PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG: PVZ. 1872,1/6

Digitized by Google

2°Eph.pol.14 a
(70

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe die „Pfälzischen Feierstunden", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit entsprechender Postaufschlage 1 fl. 30 kr. — Insertate, welche durch die Lokalität ihrer Bestimmung eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. für die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertionen mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Nro. 1. Kaiserslautern, Montag 1. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Neujahr 1872.

Hochgetroßt in's Meer der Zeiten
Ist heute wiederum ein Jahr,
Tritt zu dem Bau der Ewigkeiten
Den Einen gab es treue Stunden
Voll frischen heitern Freudenglückes,
Sie sind im Glück' ihm hingeschwunden,
Ihm lächelte ein schönes Loos.

Dem Andern's reichten finstre Mächte,
In dunkler, finsterschwerer Tracht,
Der Tränenkrone Dorngeflechte,
Gram, Noth und bittres Herzeleid.

Doch bei des jungen Jahres Wehe,
Blickt Jeder hoffend in die Fern',
Und Jedem strahlt und lacht aufs Neue
Goldglänzend, hell ein Hoffnungsstern.

O, daß die Hoffnung Niemand trübe!
Was Neues wird vom Herrn erstellt,
Was still als Wunsch im Herzen liegt,
Daß es auch in Erfüllung geht!

Daß, wo auf weiter Schöpfungsgründe
Ein Herz von Hoffnung überquillt,
Gott, vor des Jahres letzter Stunde,
Auch dieses Herzens Hoffnung stillt!

So bitt' ihn ich, Du Jahr, und schütte
Die Gaben Deines Füllhorn's aus;
Bring Segen in die ernste Hütte,
Damit Dich jegne jedes Haus.

Und gieß' den Becher Du dem Einen
Gefüllt mit Freuden bis zum Rand,
Bringst Glück den Großen Du und Kleinen —
Vergiß auch nicht das Vaterland.

Was bei der letzten Jahreswende
Als tiefstes Wünschen in uns lag
Ward halb erfüllt: Nach Kampfes Ende
Ein lichter, schöner Friedenstag.

Der Zukunft Feind ward zur bezwungen
Das Recht auch Andern schaffen will;
Doch weiter ist uns Vieles gelungen,
Im Innern hat sich's nicht erhellt.

Noch bedrückt nicht in voller Klarheit
Des Volkes Freiheit und sein Recht;
Noch führen gegen Licht und Wahrheit
Die schwarzen Feinde das Gefecht.

Noch seh'n wir, wie mit giftiger Rede
Der Bruder mit dem Bruder ficht,
Und es nicht steht wie in der Fehde
Er in das eigne Herz nur sticht;

Wie, während er zum Kampfe rüste
Mit dem er einig sinn im Gott,
Ein Dritter, schadenfroh, in Stücken
Der ew'gen Freiheit Banner reißt.

Drum sagt „Adieu" dem Jahr — dem alten —
Geht ihm den letzten Scheidegruß;
Dem neuen bietet der Mensch behalten
Um unsern innern Friedensschluß.

Bis dahin helf's: im Kampfe bleiben
Wir früher, jetzt und immerdort!
Und Ruh soll nur Banner schreiben:
„Das alte Ziel im neuen Jahr!"

H. O.

Neueste Nachrichten.

Ludwigshafen, 31. Dez. Bei der Ankündigung seines bevorstehenden Rücktrittes vom Pf. Kur. theilte Herr Stay mit, seine schädhafte Kraft werde der nationalliberalen Sache erhalten bleiben, da er die Redaktion eines neu zu gründenden „größeren Parteiorganes" übernehmen werde. Mit diesem Organ scheint es nun aber nicht unbedenklich zu hapern, da Herr Stay sich, wie die Fr. Ztg. aus guter Quelle erfährt, um eine Stelle bei einem Unternehmen bewerben hat, das allerdings auch gewissermaßen in's Fach der Tageslitteratur schlägt, aber nichts weniger als die Herausgabe einer Zeitung zum Zweck hat.

* **München**, 29. Dez. Das Kultusministerium verfügte die Einführung des in inhaltlichstischem Sinne umgearbeiteten Reichenbach'schen an den bayerischen Gymnasien, das noch sämtlich der Regierungsprüfung der Oberpfalz in seinem Kreise verboten hat. Der Minister wird deßhalb in der Abgeordnetenkammer interpellirt werden.

* **Berlin**, 29. Dez. Der „Reichsanzeiger" meldet: Laut Reskripts, betreffend die gegen die Mitglieder des preußischen Abgeordn., tritt vom 1. Jan. 1872 ein in Elsaß-Lothringen in Kraft.

† **Berlin**, 30. Dez. Fürst Bismarck ist hierselbst wieder eingetroffen.

Pest, 29. Dez. Wie die „Reform" mittheilt, ist der Erlaß der mit den Kroaten geführten Ausgleichsverhandlungen als gesichert zu betrachten. Das Ausgleichsprojekt soll verschiedene, jedoch nicht wesentliche Modifikationen erfahren. Die meisten hiesigen Blätter, namentlich „Pesti Napio", besprechen die Thronrede sehr günstig.

* **Paris**, 29. Dez. Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz, betreffend die Erhöhung des Banknoten-Umlaufs genehmigen.

* **Paris**, 29. Dez. Man versichert, daß Herr v. Bismarck Contact mit Dienstag abreisen werde, um seinen Posten in Berlin anzutreten. — Die „Patrie" theilt mit, mehrere Deputirte der Rechten und des rechten Centrums beabsichtigten einen Antrag zu stellen, wonach sich die Regierung verbindlich machen solle, das zur gänzlichen Befreiung des französischen Territoriums streng in den Grenzen des Vertrags von Frankfurt zu verbleiben. Dann erst solle eine konstituirende Nationalversammlung gewählt werden.

— Von Mühlhausener Damen wurden als Beitrag zur Zahlung der Kriegsentschädigung 23,945 Francs an Thiers gesandt.

† **Paris**, 30. Dez. Bei der von der Akademie heute vollzogenen Ersatzwahl wurden zu Mitgliedern gewählt: der Herzog von Aumale mit 27 gegen 1; Rousset mit 17 gegen Bielcastel, welcher 12 Stimmen erhielt; Bitte mit 14 gegen Taillandier, auf den 12 Stimmen fielen; endlich Lamenie mit 15, dessen Gegencandidat Aboul 14 Stimmen für sich hatte.

†† **Paris**, 30. Dez. Der Gouverneur von Paris hat den Verkauf von Photographien verurtheilter Communemitglieder und sonstiger sich exponirender Gegenstände verboten. Die Polizei behauptet es seien preußische Agenten in Paris angekommen.

Versailles, 30. Dez. Thiers wird sich heute nach Paris begeben, um an der von der Akademie vorzunehmenden Wahl eines neuen Mitgliedes theilzunehmen. Abends ist bei dem Präsidenten der Republik Diner zu Ehren des Kaisers von Brasilien. Gestern sind dazu Einladungen ergangen. Diplomaten (vorunter Lord Lyons und Graf Arnim), sowie einige Generale, vornehmlich aber Notabilitäten der Wissenschaft.

Algier, 29. Dez. Die französischen Truppen haben in dem Kampfe mit den Insurgenten der Provinz Oran einen Erfolg errungen.

Rom, 29. Dez. Der König Victor Emanuel ist hier eingetroffen. Die Telegraphencanferenz beschloß im Jahre 1875 in Petersburg zusammenzutreten. — Der Senat genehmigte die Gnade für 1872 und die provisorische Forterhebung der Steuern bis Ende Februar. — Der Minister des öffentlichen Arbeiten, lowie der Kriegsminister erklärten, daß sie ihre Amtsverrichtung bereits auf die Frage richteten: die Einsendungen als Mittel für die Landesvertheidigung zu verwenden.

Rom, 30. Dez. Die Telegraphenkonferenz sprach sich zu Gunsten des Antrags des Betreters der atlantischen Kabelgesellschaft aus, nach welchem bei den Nächten die Nutzrathe des Telegraphen in Kriegszeiten und eine Tarifsreform nachgesucht werden soll.

London, 29. Dez. Die Genehmigung des Prinzen von Wales macht definitionirte Fortschritte. Die Königin erließ ein Dankschreiben an die Nation für die bewiesene rührende Theilnahme.

† **London**, 30. Dez. Nach einem von heute Mittag datirten Bulletin hat der Prinz von Wales die letzte Nacht weniger ruhig zugebracht und dauert der örtliche Schmerz fort; das übrige Befinden des Prinzen wäre jedoch unverändert.

Petersburg, 29. Dez. Das „Journal de St. Petersbourg" konstatirt den colossalen Empfang, den der Fürst Alexis in Amerika gefunden habe, und bemerkt dazu: Die herzliche Aufnahme des Großfürsten wird in ganz Rußland eine tiefe Befriedigung erzeugen. Rußland wird jene nicht vergessen. Der Weltgeschichte und der Zukunft der Humanität könne durch das russisch-amerikanische Einvernehmen nur gewinnen.

Bukarest, 29. Dez. Die Kammer hat nach fünftägiger stürmischer Berathung, und nachdem das Ministerium die Cabinetsfrage gestellt, mit 81 gegen 49 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Eisenbahnconcessionen in der Dobrudscha zu ziehen. Die Specialberathung beginnt morgen.

Bukarest, 30 Dez. Kammersitzung. Der Minister verlas eine Depesche des brittischen Generalconsuls, worin die britische Regierung dringend anrath, in der Eisenbahn-Angelegenheit einen Ausgleich herbeizuführen.

Börsenlungen.

↓ **Frankfurt**, 29. Dez. Bei der heutigen Ziehung 2ter Classe der 35 fl. Rainer Stadtlotterie fielen auf Nr. 2122 12,000 fl., Nr. 22951 3000 fl., Nr. 9059 2000 fl., Nr. 24454 1000 fl., Nr. 12692 und 16924 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

↑ (Das neue Gewicht.) Nach der am 1. Januar in Kraft tretenden Verordnung, die Bekommung der Maße, Gewichte ꝛc. betreffend, hat (während die Eintheilung des Flüssigkeitsmaßes nicht geändert werden) sich der Detail-Verkauf statt der bisherigen Unterabtheilung der Pfund-à zu ½, ¼ und 32 Lothe nunmehr in ganz Deutschland die Eintheilung der Pfunde in 500 Grammes Antheilen und sind demgemäß nur Gewichte in folgender Theilung anzuschaffen und im Verkehr anzuwenden:

1 Pfd.	=	500	Grammes	=	20	Neuloth	oder	Dekagramm.
½ „	=	240	„	=	25	„	„	„
¼ „	=	200	„	=	20	„	„	„
⅛ „	=	100	„	=	10	„	„	„
1/10 „	=	50	„	=	5	„	„	„
1/20 „	=	25	„	=	2	„	„	„
1/50 „	=	10	„	=	1	„	„	„
1/100 „	=	5	„	=	½	„	„	„

* Neuloth. Markt vom 30. Dez. Per Ctr. Weizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl. 35 kr. Gerste 5 fl. 47 kr. Haber 3 fl. 14 kr.

↑ **Frankfurt**, 29. Dez. Der heutige Viehmarkt war ziemlich belebten, das Geschäft war etwas gedrückt. Es wurden angetrieben: 800 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 120 Kälber und 400 Schafe u. Schweine. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 33 fl., Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 31 fl., Schweine 28 fl.

↑ **Frankfurt**, 30. Dez. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mittelmäßig belebten. Man stellte per Ctr. 2 fl. — kr. Stroh 1 fl. 30 kr. Luzerner 1 fl. Kunstklee 36 kr. 2. Cassikleh 32 kr. Luzernstroh pr. Pfd. im Ctr. 32 kr. Klee das Hundert 3 fl. 12 kr. — Kartoffeln das Malter per 200 Zollpfund 30 kr.

↑ **Frankfurt**, 30. Dezember. 6% fl. R. (Effektenverkehr.) Credit 331⅛—⅜—2⅛ bez., Staatsbahn 195⅞—⅝—⅞ bez., Lombarden 214⅛—⅜—⅝, 16—1⅛ bez., Elisabet 189 bez., Silberrente 61⅛—⅜ bez., Loose 89⅝ bez., Spanier 32⅛ bez., Nationalbank 815—20, bez., Oesterr. Banknoten 115⅞—116 bez., Frankfurter Bankverein 118—⅛ bez., Preußen Cassi 107⅜ bez., Hessische Ludwigsbahn 106⅛ bez., Pfal. Ludwigsbahn 88½ bez. Sehr fest und lebhaft.

↑ **Frankfurt**, 30. Dez. Auf Reclamation der Petitionäre bleiben die gemischten Bahnhof-Banquier Nachtzüge während des Winters bestehen. Im Januar stehen weitere Verhandlungen mit mitbetheiligten Eisenbahnverwaltungen im Interesse der Fahrtenerleichterung bevor.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern geliebten Sohn und Bruder

Wilhelm Kittler,
Drechsler,

in seinem 20. Lebensjahre, nach schwerem Leiden, vergangene Nacht in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 1. Januar 1871.

Die betrauernd Hinterbliebenen.

Auf Bateiden von Friederika Mayer und deren Ehemanne Peter Leppert, Steinhauer, von Schieresheck, wurde mir heute für den abwesenden Adam Paul, Zimmermann, von Schieresheck, eine Vorladung auf Freitag, 16. Februar 1872, vor das kgl. Landgericht Ebernacht auf Bezahlung von 350 Gulden an die Klägerin für Ersatzung und Erziehung bei mit dem Kaufilien erzeugten Kindes nebst Zinsen und Kosten ausgestellt.

Diesen Termin kann der Abwesende oder dessen Beovollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.

Der kgl. Staatsanwalt.
Pauly II. St.-A.

Annonce.

Ein junger Kaufmann, der in einer großen Handelsstadt die Hand- und exterieure und Kaiser daselbst als Buchhalter und Reisender fungirte, sucht unter geringen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten bitte man in der Expedition d. Bl. niederlegen. (1068)

Ein militärfreier junger Mann, welcher 1½ Jahr eine größere Müllerei mit bestem Erfolge in Abonnentzahlen betrieb, sucht ander weitiges Engagement, gleichgiltig welcher Branche.

Gef. Offerte beliebe man unter **S. Xro. 12** an die Exped. d. Bl. langen zu lassen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er mit seinem seitherigen **Obst- und Gemüsehandel von Bürstadt nach Winnweiler übergesiedelt ist,** und jeden Dienstag mit seinem Fuhrwerk nach Kaiserslautern, dann jeden Donnerstag und Samstag nach Grünstadt fährt, und erlegentlich diesen Geschäftsohrten auch **Baren Aufträge** übernimmt und prompt besorgt, deshalb sich anmit bestens empfehlen bittet.

Winnweiler, den 1. Januar 1872.

Georg Frankerth, gen. **Holzhopf,**
wohnhaft bei Karl Zhau,
auf dem Markt.

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einfäufe neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

1b1.)M.) **Conrad Schäfer,**
am Mainzerthor.

In der Gemeindekasse von Frankenstein liegen

1000 fl.

Schulden Capitalien zum Ausleihen auf hypothekarische Versicherung bereit

Der Einnehmer:
1 /4) **Waldmann.**

Eine sehr

schöne Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, Küche, einer Mansarde, Holzschoppen, gewölbter Keller, ist an eine stille Familie zu vermiethen und auf den 2ten März nächsthin zu beziehen. Näheres bei 311⁴.m) **L. Pasnau,** Geschäfts-Agent.

Zahn- & Nagelbürsten,

Kämme, feine **Seifen,** ächtes **Eau de Cologne. Odeures. Haaröl, Pomade** in großer Auswahl, bringen in empfehlende Erinnerung. (719.)⁴⁸

Geschw. Spross.

Neu angekommen:

Reich geschnitzte **Klapp-Sessel,** sogenannte Faulenzer à fl. 9. 30. **Klavierstühle** à fl. 7. 30. **Holzsachen** 2c. bei (719.)⁴⁸

Geschw. Spross.

Kohlstellen

nimmt an (1060)

Frau G. Groß, Saustraße Nr. 58.

Decken- und Mäntel-Versteigerung.

Kommenden **Dienstag, den 2. Januar 1872,** Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthause zur Post bei Herrn Karl Seitz wird durch Unterzeichneten eine sehr große Anzahl

neue wollene und gebrauchte Pferds- und Bügel-Teppiche und Mäntel

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

1872 Neues Maaß u. Gewicht 1872.

Tabellen zur Umwandlung der bayerischen Maaße und Gewichte in metrische und umgekehrt. Mit einer einleitenden Erklärung der Dezim.-Bruchrechnung, des metrischen Systemes, der neuen bayerischen Maaßordnung, der deßfälligen Verordnungen u. s. w. **Preis 30 Kr.** — Für Wiederverkäufer besondere Begünstigung.

Das unter vorstehendem Titel bei **Theodor Ackermann** in München erschienene und durch alle Buchhandlungen zu beziehende Werkchen zeichnet sich vor anderen dadurch aus, daß es nach einer kurzgefaßten, Jedermann leichtverständlichen Erklärung des metrischen Systemes und der Dezimalbruchrechnung alle Umwandlungen aus der Zahl 1 bis 1000 vollkommen durchgerechnet angibt, wodurch das lästige Zusammenzählen der Quantorie mit den kleineren Summen erspart wird, wie es die meisten der sonst noch erschienenen hülfsbücher nöthig machen.

Ein ganz besonder Vorzug aber besteht darin, daß die neuoktroyirten Vorschriften durin an allen einschlägigen Stellen berücksichtigt sind. Bekanntlich ist durch den Reichstag die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes in Bayern zum Gesetz erhoben.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslocal am heute ab in dem Hause der Frau Pitthan Wwe. (früher Pfaff) befindet.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne Hochachtungsvollst

Kaiserslautern, 24 Dezember 1871. (1068)

Johann Berg.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von heute an die von seiner Mutter übernommene **Wein- und Bier-wirthschaft** eröffnet und bittet um gneigten Zuspruch.

311⁴.) **Konrad Huber,**
Metzger und Wirth.

Am 11. Januar Ziehung

der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2mal **2000,** 5mal **1000,** 12mal **500, viele Gewinne** von Thlr. **200, 100, 50** und noch **1000** Gewinne von Thlr. **20.**

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen (108⁵/₆

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8. | **D. Löwenwarter** in Cöln, große Sandkaul.

Loose vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Kohr.

Bestellungen
auf die in Köln erscheinende
Rheinische Zeitung,
Organ der Demokratie,

wolle man für das bevorstehende erste Quartal bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen, damit in dem regelmäßigen Empfange der Zeitung keine Unterbrechung eintrete.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten einschließlich Porto und Zeitungsstuer 1 Thlr. (3 fl. 4 kr.) **Angiegen 2 Sgr. für die Petitzeile.**

Köln, im Dezember 1871.

Rheinische Genossenschafts-Druckerei.
Eingetragene Genossenschaft.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt nun am Graben Nr. 6 bei Herrn J. Gümbel und empfiehlt sich in allen Sorten von Drahtgeflechten wie auch in Sieben.

1⁷/₁₂) **Adam Ninberger.**

An Hautleidende

leidet Art
ertheilt schriftlichen und mündlichen Rath
Dr. med. Kleinhans,
Specialarzt und Inhaber einer Privat-Heilanstalt für Hautkranke in
51⁴.₁₁) **Bad Creuznach.**

In sämmtl. existir. Zeitungen werden die **Original-Preußen** prompt besorgt. Bei größeren Aufträgen **Rabatt.** Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Inserate

76⁸.₁₂.8)

Ausverkauf

von allen Sorten feinen leinenen **Damen-Kragen** und feinen **Halsbinden** unter dem Fabrikpreise. (1⁶²⁴.

Hch. Berger.

Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, hiermit die meine Adresse ein

herzliches Lebewohl.

Hans di Genio, Uhrmacher.

Zwei gute

Möbel-Schreiner

sucht (1069

Fr. Köfter.
Schreinermeister.

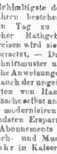
Ein braver Junge,

der unentbehrlich Kost und Logis findet, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei (1011

Jac. Keller, Lackirer.

Flechtenkranken Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. (1060

Keine Modenspielerei hat eine größere Verbreitung als



Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr für Süddeutschland 45 kr., fl., Thlr. Man lasse Lothringen und die Schweiz 1 Fr. 70 Cts.

An trefflichen Original-Illustrationen für die **Modenwelt,** ungerechnet ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste deraetige Journal, hat sich Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf eben von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in sehr Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leichtverständliche Anweisungen ermöglicht die **Modenwelt** es auch der ungeübtesten Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Durchbruch- und Wäsche-stickerei anzufertigen, sowie Getragenes an modernisiren und dadurch die bedeutenden Ausgaben zu ersparen.

Abonnements werden **jederzeit** bei der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Kohr in Kaiserslautern angenommen.

Theater in Kaiserslautern.
Montag, 1. Januar 1871.
Boetzte Vorstellung.
Nord und Süd
oder:
Gewonnene Herzen
Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Hugo Müller. Musik v. Zajdl.
Anfang ½8 Uhr.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 30. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
dto.	9	57½
Silber	9	40 42
Dopvelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	8	58 55
Dukaten	5	31 33
Souverainscheinstücke	9	17½ 18½
Englische Souvereigns	11	44 46
Russische Imperiale	9	41 43
Dollars in Gold	2	24 25
Dukaten 4c.		

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Erscheint täglich. Ausgenommen Sonntags, an welchem Tage Sonntags der „Pfälzische Anzeiger“, enthaltend Bekanntmachungen, Verkündigungen und Anzeigen aller Art, gratis beigegeben wird.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Abonnementspreis 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bahnhofgebühr 1 fl. 50 kr. Inserate, welche durch die Zeitung eine recht ausgedehnte Verbreitung finden, werden mit 3 kr. für die zweispaltige Petitzeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 2. Kaiserslautern, Dienstag 2. Januar 1872 70. Jahrg.

Neueste Nachrichten.

Aus Bayern, 28. Dez. In den 411 Zeitungen, welche in Bayern erscheinen, werden mit Neujahr 1872 noch zwei weitere treten, und zwar als Wochenschriften: In Bamberg das von den Ultramontanen ausgehende „Bamberger Volksblatt“ und in Nürnberg die „Nürnberger Presse“. Diese letztere, liberalen Tendenzen huldigend, wird keine ausschließlich politische oder belletristische sein, sondern sich, meistens in Originalartikeln, gleichmäßig auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft und leichteren Literatur, wie des Handels, der Industrie und Gewerbe bewegen und solche städtische und provinzielle Angelegenheiten in den Bereich ihrer Besprechung ziehen, welche ein prinzipielles oder sonst erhöhtes Interesse für weitere Kreise haben. Der Herausgeber, Hr. Balthasar Jacob, in früheren Jahren Redakteur des „Fränk. Kurier“, wird aufserdem, befähigt durch die Erfahrungen eines langjährigen Zusenthaltes in den Vereinigten Staaten, der materiellen und geistigen Entwicklung dieser Extra und nähere rücksenden Lande besondere Aufmerksamkeit widmen. Die erste Nummer dieser Wochenschrift, bei deren Herausgabe mitwirkschaftlich und politisch hochgebildete Männer und zahlreiche auswärtige Correspondenten thätig sind, wird, als ein Sonntagsblatt, am 5. Jan. 1872 erscheinen.

München, 29. Dez. Wenn unlängst in einer Besprechung über die noch nicht ganz beseitigten „Kriegsbefürchtungen“ die Behauptung aufgestellt worden, vorzuhandelt und insbesondere die Furcht vor französischen Verbindungen mit Rußland als Gespenstersehererei bezeichnet worden, so hat diese Anschauung inzwischen eine wesentliche Bestätigungen durch die höchst bemerkenswerthe Aeußerung erhalten, daß seit dem bekannten Toast des Czaren nur den Franzosen und nicht der russische Chauvinismus gegen das Deutschthum sogar in der „nationen“n Presse plötzlich verschwunden ist. Nachdem die öffentliche Meinung in Rußland der ewigen, als grundlos erkannten Hetzereien längst müde war und der Kaiser sich persönlich in der unzweideutigsten Weise auf die conservative Seite schlug, wagen die nationalen Blätter nicht mehr, ihr gehässiges Treiben fortzusetzen. In einem Artikel der „Allg. Ztg.“ aus Petersburg, Ende Dezember, wird die bisher andererseits eine Stellung zwischen Presse und öffentlicher Meinung zu erhalten suchende Hauptstädtchi kommt in Betracht, daß nur in den beiden Residenzen St. Petersburg und Moskau gesetzlich Preßfreiheit herrsche, welche verhältnismäßig geringe Freiheit aber um höchsten Grade mißbraucht worden sei, ohne daß sie noch unter der russischen Censur gehaltene Provinzialpresse als Correktiv eintreten könne. Das hervorragende Talent Katkoffs hatte bewiesen, daß man mit aufregenden Hetzereien, mit Verletzungen der mächtigsten Staatsbürger am meisten von sich reden machte. Das erschien den meisten anderen Blättern probat und in solcher Art sich national nennenden Presse gar unabhängig machte. Sie agitirten selbst, als das Publikum vom Franzosenhasse längst kurirt war und den Deutschenhaß abgeschmackt fand; sie agitirten unablässig fort bis zum Toast des Czaren und verstachen sich trotzdem unternommen.“

München, 30. Dez. In klerikalen Kreisen wird erzählt, daß der Benediktiner-Abt von St. Stephan zu Augsburg, ein Mann in den sünfziger Jahren, zum Bischof von Speyer auserlesen sei. — Nach der „Donaupg.“ soll die Ernennung bereits erfolgt und der hiesigen Nuntiatur offiziell mitgetheilt worden.

München, 30. Dez. Se. Maj. der König hat den Soldaten Kein vom 13. Infanterie-Regiment, der wegen Raubes, begangen im Walde zu Pinnenes an dem Architekten Demuyt aus Paris, vom Militärgericht zum Tode verurtheilt wurde — zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Hiebei war, wie wir vernehmen, der Umstand maßgebend, daß nach dem übereinstimmenden Urtheile der Aerzte Kein zur Zeit der That geistig nicht vollkommen zurechnungsfähig war.

München, 2. Jan. Die Tagesordnung der auf morgen anberaumten 13. Sitzung der Kammer der Abgeordneten bilden: Berichtung des Protokolls der XII. öffentlichen Sitzung, Bekanntgabe des Einlaufs, Berathung und Beschlußfassung über den Vortrag des Abgeordneten Fürbringen betreffend die Rechnungsnachweisungen über den Bereich der Ministerialstellen für das Jahr 1869. Berathung und Beschlußfassung über den Vortrag desselben Abgeordneten über den Antrag des k. Staatsministeriums der Finanzen, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten „außerordentliche Ustanzen und Personals der Berkehrsanstalten während der Kriegszeit betr.“ Vortrag des VI. Ausschusses über gestellte Anträge.

Nürnberg, 30. Dez. Nach dreitägiger Verhandlung ist Hauptmann Schoch von der wegen Fahrlässigkeit erhobenen Anklage freigesprochen worden. Die Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen wurde von der dichtgedrängten Zuhörermenge mit stürmischem Beifallen aufgenommen.

Berlin, 29. Dez. Das hier circulirende Gerücht über die Mobilisirung zweier Armeecorps ist vollständig grundlos.

Berlin, 30. Dezbr. Im Gegensatze zu einer Correspondenzmittheilung spricht sich die „Köln. Ztg.“ für die Aufsassung der „Preußischen Jahrbücher“ aus, daß durch das Reichs-Gesetz-Gesetz nicht die reine Goldwährung, sondern die gesetzlich bestehende anerkannt sei, daß aber die Frage „reine Goldwährung oder Doppelwährung“ durch das Reichsgesetz zu Gunsten der ersteren Alternative präjudizirt sei, wenn auch die eigentliche gesetzliche Entscheidung der Frage noch ausstehe. In dieser Beziehung mag daran erinnert werden, daß in den Berathungen des Bundesrathes, wie der Ausschußbericht über die Präsidialvorlage konstatirt, die Majorität darüber einverstanden war, daß bei dem auf Grund des Gesetzentwurfes zu schaffenden Provisorium die reine Goldwährung als Ziel der Münzreform in Aussicht zu nehmen sei. Es unterliegt denn auch keinem Zweifel, daß bei der Ausarbeitung des definitiven Reichsmünzgesetzes diese Voraussetzung den Ausgangspunkt bilden wird.

Darmstadt, 30. Dez. Die „Darmstädter Zeitung“ bringt eine Cabinet ordre des Großherzogs, durch welche dem aufgelösten Ministerium, das bei der Ueberführung in die neuen Verhältnisse das Tüchtigste geleistet, der allerhöchste Dank ausgesprochen wird.

Paris, 29. Dez. Die mit der Prüfung und Untersuchung des vom Justizminister vorgelegten Gesetzentwurfes gegen die „Internationale“ beauftragte Commission hat denselben mit dem Aufgabe mit angenommen, daß verurtheilte Mitglieder der „Internationale“ ihrer Eigenschaft als Franzosen verlustig erklärt werden.

Paris, 31. Dez. In Folge der Wahl Littre's hat der Bischof Dupanloup seinen Austritt aus der Akademie erklärt. — Das Gerücht, Graf von Harcourt, der französische Botschafter beim päpstlichen Stuhl, sei abberufen worden, wird von der „Agence Havas“ dementirt.

Versailles, 31. Dezbr. Der Präsident der Republik und der Präsident der Nationalversammlung mit den Mitgliedern seines Bureaus haben sich gestern Abend dem Besuche abgestattet. Die Zusammenkunft war sehr herzlich, es wurden jedoch keine Reden gehalten. Jahrlang Deputirte aller Parteischattungen wurden heute von Thiers empfangen. Die Deputirten beglückwünschten den Präsidenten der Republik, indem sie die Hoffnung auf den Erfolg seiner versöhnlichen Politik aussprachen. Der heute stattgehabte Empfang machte einen guten Eindruck. — Gestern Abend, der neu ernannte Botschafter für Berlin, wird Dienstag auf Urlaub dahin abgehen.

Rom, 29. Dez. Alle uns zugehen, wurden Unterhandlungen mit verschiedenen Mächten angeknüpft, um einen gleichförmigen Protest, sowohl die Verletzung der Briefe als der Journale betreffend, zu erzielen.

Die von französischen Journalen verbreitete Nachricht, die Regierung Thiers' habe von der italienischen Regierung die Abberufung des Cavalier Nigra, des italienischen Gesandten in Versailles, verlangt, entbehrt jeglicher Beranlassung.

Madrid, 30 Dez. Man versichert, daß wegen Ernennung eines neuen General-Kapitäns für Cuba eine Minister-Krisis entstanden sei. — Das Journal „Imparcial“ sagt, sehr die Aufstände auf einen Aufgriff der im Ministerium bestehenden Meinungsverschiedenheiten scheine unmöglich zu sein.

† **Kopenhagen**. Der Kronprinz wird am 4. Januar d. J. zum Großmeister sämmtlicher dänischen Freimaurerlogen ernannt werden und wird ihr in dieser Beranlassung die hierige Loge eine große Festlichkeit veranstalten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. Januar.

§ Vorgestern begegnete einem Zugmeister beim Rachhausegehen das Unglück auf der Straße auszugleiten und dem Falle das Bein zu brechen, so daß er nach Hause getragen werden mußte. Ohne Zweifel eine Folge des hier noch üblichen Gebrauches der glatter Straße zu streuen.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Kreisregierung der Pfalz wurde ernannt der Schreibgehilfe zum Distrikts-Einnehmer Zuegraf von Bischweiler zum Schulvermieter an der Centrik. Knabenschule Hauptlehrer Johann Georg Peter Abeln an der Volksanstalt

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 15. Januar nächstkin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier, in der Zieglgasse, im Gerichtshofe, werden sämmtliche zum Nachlasse des verstorbenen Privatmannes Gottlieb Fleck gehörigen Mobiliargegenstände auf Kredit versteigert, namentlich:

1 neues Klavier, im Gasthofe zum Schwanen befindlich, 1 Kanape, 2 Schränke, 1 runder Tisch, 1 Waschtisch, Stühle, 1 Nachttisch, 1 Koffer, 1 Ofen mit Rohr, 1 Waschbütte, die Kleidungsstücke des Verstorbenen, 2 vollständige Betten, 2 Paar Bettstellen mit Springsedern-Matratzen, Weißzeug und Bettvorhängen, Bettdecken jener Art, 100 Stück Korken, 1 Partie Holz, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter Mayer's Conversationslexikon, die Werke von Schiller und Göthe, Lippinger's Kustand, die Werke von Alexander Dumas, Eugen Sue ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872.

2,6,2) Hartmann, k. Notar.

Annonce.

Ein junger Kaufmann, der in einer großen Handelsstadt die gehörige Lehrzeit und später daselbst als Buchhalter und Reisender fungirte, sucht unter geringen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten bitte man in der Expedition d. Bl. niederzulegen. (1698b

Zu Verpachten.

Ein in der Gegend bei Zweibrücken, im **besten Zustande** befindliches Gut, circa 55 Tagwerk Aeckerland und Wiesen nebst Wohnhaus und Oekonomie-Gebäuden ist unter **vortheilhaften Bedingungen** auf mehrere Jahren zu verpachten. (1,2,2

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

In der Gemeindekasse von Frankenstein liegen

1000 fl.

Schulfonds-Capitalien zum Ausleihen auf hypothekarische Versicherung bereit

Die Gemeinderath:

1,2,) **Waßmann.**

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden etc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Nur in plombirten Schachteln à 30 kr.;

in Kaiserslautern bei Apotheker **A. Rieker**, in Winnweiler bei Apotheker **Bertha**, sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen festen Preisen, auch im Kleinen in ½ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Glöckner. [1a°

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als

Bettfedern-Reiniger

in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt.

Wohnhaft bei Wwe. Gutz in der Erbsengasse. 14,1m

Herrenkleider, Tuch. Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82bf

A. Gallinger.

Wechsel

auf allen Theilen Nordamerika's billigst bei 178m) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

170,1,3,2b) **J. W. Jacob.**

Feinster

Löwen- & Moccа-Cichorien

von **Emil Seelig**,

empfiehlt billigst

Die Mayer Bier. Eisenbahnhalle.

1698d

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Unsere Vereinsmitglieder die Anzeige, daß am **Samstag den 13. Januar**, der Verein im Fruchthallsaale ein

Concert, verbunden mit Ball

abhält. Jedem Vereinsmitgliede wird das Programm des Concerts durch den Diener zugestellt werden, welches zugleich als Eintrittskarte gilt.

Allenfallige Reclamationen wegen Verstimmen der Instellung, beliebe man vom Donnerstag, den 11. Januar an im Vereinslocale vorzubringen. (2,2,

Der Ausschuß.

Dr. Carl Schandein hat mit dem 1. Januar 1872 seine Thätigkeit als

praktischer Arzt

in hiesiger Stadt wieder begonnen und wohnt im Kling'schen Hause am Schillerplatze, vis-à-vis der Tischler'schen Buchhandlung. Sprechstunden von 1—3 Uhr. (2',m

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von heute an das

Zimmer-Geschäft

sowie alle Arten von **Treppenarbeiten** für sich betreibt und bittet seine Gönner um gefällige Aufträge. Für gute solide Arbeit wird bestens gesorgt.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872

Achtungsvoll

Karl Herzog, Zimmermeister.

2',4) Wohnung am Kreffl'schen Saalbau.

Tüchtige Eisendreher u. Maschinenschlosser

finden bei **hohem Lohn dauernde Beschäftigung** in der Maschinenfabrik von

2',1,4) **Ferdinand Flinsch**, Offenbach a. M.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sein Geschäft

als Hufschmied

dahier eröffnet hat. Indem er sich zu geneigten zahlreichen Aufträgen für dieses sein Geschäft bestens empfohlen hält, sichert er für jede Zeit prompte und reelle Bedienung mit dem Versügen zu, daß sich seine Wohnung und Werkstätte in der Rodengasse neben Fuhrs, Hild befinden. [311½,

Heinrich Leppla.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein auf's reichhaltigste assortirte

Hut- und Kappenlager,

solide und billige Bedienung zusichernd, bestens.

100',,82) **Jos. Rhein** in Otterberg.

Dr. Pattison's Gichtwatte.

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hüft- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten bei [49½,13

C. Heusser.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen und baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Unterhosen und Socken, Kapuzen, Halstücher, Shawls, Kragen, Steelenwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billiger Preise. [54bf

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei

Ph. Schmidt in Kaiserslautern. [54bf

Abonnements-Einladung.

Am 1. Januar 1872 beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das in Pirmasens nun im 41. Jahrgang auch ferner wöchentlich dreimal, **(Sonntags, Mittwochs und Freitags)** in großem Folio-Format erscheinende

Pirmasenser Wochenblatt

nebst dessen Unterhaltungsblatt

Die alte Base.

Abonnementsbestellungen wolle man gefälligst sofort machen und werden von allen Postanstalten des In- und Auslandes resp. Postboten und Briefträgern (für Pirmasens bei der Expedition) angenommen. Der vierteljährliche Abonnementsbetrag beträgt 45 kr. excl. Postaufschlag. — Inserate die gespaltene Zeile zu 3 kr.

Pirmasens, im Dezember 1871.

Die Expedition und Redaktion.

Bahn- & Nagelbürsten,

Kämme, feine Seifen, ächtes Eau de Cologne, Odeurs, Haaröl, Pomade in großer Auswahl, bringen in empfehlende Erinnerung. [74½,18

Geschw. Spross.

Neu angekommen:

Reich geschnitzte Rhapp-Bettsel, sogenannte Faulenzer à fl. 9. 30. Klavierstühle à fl. 7. 30. **Polsterstühle** ꝛc. ꝛc. [74½,18

Geschw. Spross.

Frisch gewässerte Mainzer Stockfisch

bei

Adam Schwarz.

5—6

junge Leute können Kost und Logis erhalten bei (311½,

A. Mey

Synagogen-Chor.

Heute Abend präcis ½8 Uhr

Probe.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt nun am Gries'schen Gärtchen, der Herrn J. Glöckner'schen Behausung gegenüber, und empfiehlt sich seinen alten Gästen und Bekannten wie auch in **Sieben**.

Adam Umberger.

Das Neue Blatt 1871.

Gratis allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Jur.

Farbigen Schnitt Modern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

Für 45 kr. pro

vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 5 1 enthält: **„Kalliope."** Novelle von G. Belg. — **„Die Verlorene am Ende."** Novelle. — **„Die politische Einheit Deutschlands."** — **„Eine deutsche Friedensfestfeier."** — **„Zur Geschichte der Frauenarbeit."** — **„Deutsche Bücher."** Von Richard Schmidt. — **„Für Haus und Herd."** — **„Allerlei."** — Die Haartracht der Frauen. Ueber den Zug der Vögel. Eine gehörnte Schlange. Räthsel. Künstlerräthsel. Arithmagorah. Arithmetischer Schlüssel. Auflösung des Räthsels in Nr. 49. Auflösung des Logogryphs in Nr. 49. Auflösung des arithmetischen Räthsels in Nr. 48. „Correspondenz mit Lesern und Leserinnen" folgende: **Die Herbergs am See-Holstein, Tampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetschiffahrtsgesellschaft.** Die Haartrachten der Frauen (2).

Neben der Modenzeitung erhalten alle Abonnenten des **„Neuen Blattes"** ꝛc. ꝛc.

im neuen Jahrgang

in jedem Quartal einen Stahlstich

als Gratis-Prämie.

Der Stahlstich hat die ungefähre Größe des Neuen Blattes und wird stets im 1. Quartal 1872 gleichzeitig mit der Modenzeitung für Monat Januar in Nro. 2. des „Neuen Blattes" verliehrt.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Prof. Dr. Lapierre's Einspritzung

heilt*) innerhalb **2 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten Fällen pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret mit bestem Erfolg durch

A. Witt.

Linien-Strasse 14 Berlin.

*) Hunderte gehellt. [93m',6,6f

Theater in Kaiserslautern.

Dienstag, 2. Januar 1872.

Abtheilich-Vorstellung.

Benefizer für Frau Director Bittler.

Ein netter Backfisch

oder:

Die Einfalt vom Lande.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 2. Januar 1872.

Fruchtsorten.	Umsatz tät.	Mittelpreise.		Gefrieren.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	100	—	30	—	—	—	—
Korn	120	—	20	—	—	—	—
Spelzkern	50	5	25	—	7	—	—
Spelz	40	3	30	—	7	—	—
Gerst	60	3	50	—	—	—	—
Haber	100	3	59	—	9	—	—
Erbsen	7	5	14	—	—	—	—
Bohnen	5	5	29	—	—	—	3
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	372						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. — Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. — Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 2. Jan. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Gier 5 kr. — Kartoffeln p. Ctr. — kr. — fr. — fl. — kr. — fr.

Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausnommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Fohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Fohr in Kaiserslautern.

Exemplaren 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postübersendung 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ... Blatt eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. ... vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 3. Kaiserslautern, Mittwoch 5. Januar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 5. Januar.

Still ist das Jahr 1872 in die Reihe der Zeit eingetreten. Kein großes Ereigniß, ja nicht einmal ein kleines schütteln seine ersten Stunden und Tage den armen Zeitungsschreibern in den Schooß. Begebend sehen sie sich nach Nachrichten um, um ihre Spalten zu füllen. Die Politik ist arm geworden. Darum ordnet auch jedes Organ den verschiedenen Jahre seine Betrachtungen und knüpft an seine Geschichte Kaufekturen der Zukunft. Wie bringen heute an Stelle der Ueberschrift eine kleine Blumenlese aus einem Neujahrs-Artikeln, in denen sich die Wünsche und Gesinnungen derselben wiederspiegeln und die gleichsam die Linien des geistigen Vermögensstandes bilden, welcher in der nächsten Zeit in unserm Vaterland gekämpft werden wird. Die Berliner „Kreuzzta.“ bethauert, daß sie konservativ sein und bleiben werde

„Zum Schluß des alten Jahres, laut sie, dann also
Gott dem Herrn die Ehre und ihm die alte Liebe,
ab auch Berge weichen und Hügel hinfallen! Im
neuen Jahre aber, so lange Gott will, nur ihm, wie
bisher, die Treue und getreues Bewahrte für Königs
und Vaterland.“ Die „Nat.-Ztg.“ versichert, daß die Opfer, welche Fürsten und Stämme Deutschlands im verlegen Jahre hätten bringen müssen, lediglich der Nation zu Gute kommen. Im Uebrigen beklagt sie mit der anderem Nachdruck die tiefe Natur des deutschen Reiches. Sie bemerkt: „Was Deutschland betreffe, so weiß alle Welt, wie sehr dies Land der Ferien liebt; eine Störung desselben von benachbarter Seite auf gewaltsame Art ist möglich“ genannt werden. In diesem Sinne hat das deutsche Kaiserreich unmittelbar nach seiner Wiederaufrichtung gehandelt. Schon die Ansprache des Kaisers betonte den grundsätzlich friedlichen Charakter des Reichs, und die Begegnungen des deutschen Kaisers mit den russischen und dem österreichischen Monarchen haben zur friedlichen Gewaltung aller Friedensfreunde die Thatsache konstatirt, daß diese mächtigen Herrscher nicht weniger ernstlich gewillt sind, Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten.“ — Die „Volksztg.“ bespricht den Artikel der „Prov.-Corr.“, worin das hal offizielle Organ dem alten Jahre seinen Scheidegruß sagte, und will die Bürgschaften des Friedens, welche jenes aufführt, nicht so unbedingt gelten lassen. „Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, sagt das Organ der Zentrumspartei, berechtigen nicht dafür, daß der friedliche Gedankenaustausch zwischen den verschiedenen Mächten, daß die freundschaftlichen Noten der Diplomaten, daß endlich selbst die friedlichen Zusicherungen der Thronreden als untrügliche Bürgschaften und als sanktionirter Friedens betrachtet, und daß die stärksten militärischen Rüstungen als die sicherste Abwehr gegen Störungen des Friedens angesehen werden können. Nicht in der möglichst großen Ausdehnung des Kulturkreises zu militärischen Zwecken, nicht in der Beseitigung der Kantonale der Zivilgesetzung über den nichtchristlichen Teil des Staatshaushalts, nicht in der Beschränkung und Nichtberücksichtigung des Volkswillens erblicken wir die Bürgschaften für Aufrechterhaltung des Friedens, sondern darin, daß sich die Regierungen bemühen, diesen Volkswillen zu verstehen und auszuführen, daß sie das Staatswesen auf die breite demokratische Basis wirthschaftlicher, bürgerlicher, politischer Freiheit stellen, die allein im Stande ist, die Liebe zum Vaterlande, zu einem freien Vaterlande in den Herzen aller Bürger und damit auch die energische Tatkraft zu Vertheidigung desselben fest Opfer zu schaffen, zu befestigen.“

Die „Neue Bad. Landesztg.“ schließt ihre Neujahrsbetrachtung folgendermaßen:

„In Uebrigen bleibt unsere Aufgabe die alte: auf der Wacht zu stehen für das Volk gegen weltliche und geistliche Unterdrückung, gegen politischen Stockwillen, Dünkel und brutalen Terrorismus, gegen Unwissenheit und brutalen Terrorismus, gegen Unwissenheit und dunkelsüchtige Toleranz, eines muthigen Kritik soll auch ferner unsere Waffe sein, nicht tadelsschwiegen oder mit dem Mantel der Liebe bedeckt werden sollen die Schäden im Leben des Staates und der Gemeinde, die Willkürakte der Staatsgewalt und ihrer Werkzeuge. Mögen das unsere Gegner immerhin „unparteiisch“ oder gar „vaterlandslos“ nennen, wir glauben damit eine Pflicht auch nur gegen unsere Mitbürger, sondern auch gegen die Regierung zu erfüllen und halten es in dieser Beziehung mit den Worten Barthagens:

„Für den Staat ist nichts heilsamer, als daß jede leitende Thätigkeit in ihm unaufhörlich überwacht, geprüft, in ihrer Richtung erhalten, jede Mangel folgleich gerügt, alles Tadelnswerthe schonungslos aufgedeckt, öffentlich getadelt und bekämpft werde. Das Verdecken und Vertuschen, welches eine falsche Vaterlandsliebe und eine falsche Ehre so thätig vorschreiben will, muß immer schaden, kann höchstens da gestattet werden, wo unheilbare Uebel nicht zu bekämpfen, sondern nur zu tragen sind; auf die Dauer aber sind auch diese nicht zu verbergen, denn gerade ist Feind wird solche am sichersten erspähen und benutzen.“

Und nun zum Schluß, wie wir uns zum Sylvester ein Wort des Alimeisters zum Motto nahmen, so wollen wir auch für Freund und Feind ein Neujahrs-Prädikat aus dem unerschöpflichen Born Göthe'scher Lebensweisheit.

Für die Freunde:

Im neuen Jahr Glück und Heil,
Auf Weh' und Wunden gute Salbe,
und für die Gegner:
Auf groben Klotz ein grober Keil,
Auf einen Schelmen anderthalbe.“

Der „Münchener Anzeiger“ endet seine Betrachtung zum „Neuen Jahre“ mit folgenden Worten: „Ueber den Weltereignissen des Jahres 1872 liegt ein dunkler Schleier. Was aber nun und nimmer verschleiert werden kann, das ist das Recht der Völker, selbst Hand anzulegen bei der Bekämmung ihrer Geschicke, und mitzuwirken zu allen Beschlüssen, die ihre höchste Wohlfahrt betreffen. Den Muth und die Kraft hat zu nämlichen wie auch dem deutschen Volke. Es lasse sich nicht einmal durch den vermeintlich unerschöpflichen Reichthum seines irdischen Glückes, es lasse sich nicht zur Unmündigkeit verurtheilen durch den Hinweis auf die unendliche Weisheit seiner gegenwärtigen Staatslenker. Das sind alles sehr gebrechliche und hinfällige Stützen. Wer sich wissen ob auf andere verläßt, der wird zum Spielball, und wer sich nicht selber zu helfen weiß, dem hilft kein anderer. Dem deutschen Volke gegenüber eß, weder durch Lobhudeleien noch durch Lästerungen, weder durch Kriegsgeschrei noch durch erquckte Beschwichtigungen sich tiefe machen zu lassen in der Beschirmung seiner Rechte und Freiheiten, die unverzänkisch bleiben, und nicht durch Fahrlässige matter Gänsterie wegschwicht werden können.

Dem Volke ruft daselbe Blatt in einem Gedichte zu:

Wie Du mit weithintreffendem Geschoß
Und scharfem Schwert, vereint mit Geistestkraft
Und Willenskräfte zwangst den äußeren Feind,
Bekämpfe treu mit frischen Geistesmaffen
Die Feinde, die im Innern sind'scher Macht
Auf alle Deine Wege möchten treiben. —

Wenn siegreich Du auch dieses Kampf bestandes,
Mein deutsches Volk; wenn Du, ein einig Volk
Von Brüdern, selbst die vaterländischen
Geschicke lenkst; wenn an des Wissens Born
Die Jugend auf sich singt zu deiner Sitte;
Und wenn mit ihres Freuden Rosenschimmer
Die heil'ge Kunst verklärt die heißen Tage
Der Arbeit und des rechten Bemühens;
Wenn dann „die Palmen des Gedankens blüh'n,
Und Werke werden Schlag auf Schlag“ — wohlan:

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von Robert Franz.

Hier jenseits einen Ausflug nach den romantischen Ruinen des Klosters Allerheiligen und seinen herrlichen Wasserfällen, oder dem Mummelsee gemacht, diesen segenreichsten Punkte des Großherzogthums Baden, dem wird gewiß der Weg, welcher dorthin durch das reizende L.—thal führt, einig unvergeßlich bleiben. Am Ausgange dieses Thales liegt ein nicht unbedeutender Marktflecken, durch welchen mitten hindurch die A.—bre silberklares Wasser ergießt.

Kaum eine halbe Stunde von diesem Flecken entfernt liegt das Dörfchen Rothbach, welches aus einigen dreißig Bauernhöfen besteht, die auf den Vorhügeln oder in kleineren Seitenthälern jeder ein kleines Reich sur sich bilden. Die saftigsten Wiesen, herrliche Nadelwege und tiefe Felder im Vordergrund und im mittelbar dahinter die reichbewaldeten Schwarzwaldberge — sie ist die Natur, wo sich nachfolgendes Drama entwickelte.

Den angenehmsten Eindruck von all' den Natur schönheiten in die den Wanderer hier umgiebt, macht aber gewiß die deutsche Mühle mit ihrem Fliegenwerke, welches malerisch aus dem dunklen Laube der das Gebäude umgebenden Bäume hervorblickt. Brausend und schäumend stürzt das Wasser der A. über das Mühlrad und wird hier an einem gewitterschwülen Sommerabend einmal die Natur genossen, dem sie groß gewiß das Lied von Heine ein: „In einem kühlen Grunde &c.“

Ja, in einem kühlen Grunde, da hatte der Erbauer dieser Mühle sie sich und seine Nachkommen eine Heimath geschaffen, wo sie wohl freudliche und schöner sich nicht gedacht werden konnte. Es war auch immer still und ruhig in der Mühle hergegangen, so lange der Erbauer lebte, aber als dieser und bald nachher auch seine gute, fromme Frau starb und der einzige Sohn die reiche Babette Ansikat als seine Gattin in das stattliche Wohnhaus der Mühle führte, da war's mit der Ruhe und dem Frieden vorbei.

Die junge Müllerin war schön, aber unendlich hochmüthig und stolz. Es gab wohl kaum eine Seele im L.—thal, die ihr zum Gruß gut genug war und so kam es bald, daß man anfing, die Mühle, welche seither der Sammelplatz der ersten Honoratoren, gewesen war, zu meiden. Das war nun der Müllerin auch nicht recht, so leicht sie auch den Verdienst, welchen die Mühle seither eingebracht hatte, entbehren zu können glaubte; sie wollte ja nicht einmal das Geld der dummen Honoratoren, wie sie sagte, der Beutel sei auch ohne die Lumpen Kreuzer derselben voll genug.

Den Müller aber verdroß das einsame Leben auf der Mühle. Jedoch zu schwach, um mit Energie dem zänkischen, hochmüthigen Charakter seiner Frau entgegen zu treten, verfiel er allmählig in eine Gleichgültigkeit gegen Alles, was um ihn her wogte, welche nahezu an Apathie grenzte. Immer mehr sank er zu einer Null herab und als er endlich starb und seine beiden Söhne das Geschäft der Mühle in die Hand nahmen, da merkte sie kaum, daß Jemand in der Mühle fehlte, so sehr waren sie an die Ruhe und Nachlicht ihrer Eltern gewöhnt.

Unmittelbar nach dem Tode ihres Mannes schien aber Babette ein wenig zur Einsicht zu gelangen und die Söhne wunderten sich über die Sanftmuth der sterbenden, ungeliebten Mutter. Aber diese Umwandlung erfolgte Charakters war eine zu plötzliche, als daß sie von langer Dauer hätte sein können, und kaum weniger sich der Rasen über das Grab ihres Mannes, so war sie wieder wie vorher und Streit und Hader nahmen ungehindert ihren Fortgang.

So standen die Sachen in der Mühle zur Zeit, wo unsere Erzählung beginnt, es war wenig Hoffnung, daß das zeigende Flechten Gras jemals wieder der Sitz der Ruhe und des innern Friedens werden sollte.

Unweit der Mühle auf einem abhängigen Plateau eines Hügels stand ein kleines, freundliches Haus. Milder Wein umrankte schmeichelnd die halbverfallenen weißen Wände und die spitzgiebligen Fensterscheiben blitzten und blinkten außerordentlich freundlich in der Morgensonne, daß es eine Lust und Freude war. Auch der kleine Garten, welche das Haus umgab, stand dem

Digitized by Google

Dann können tausend und abertausend Stimmen Freyheldenn rufen: Glückseliges Neujahr! So die genannten Blätter. Unsere Leser sehen, die Prinzipien sind auf dem Plane, scharf und schneidig treffen sie auf einander, die Ritter des Rückschritts in ihren eisernen mittelalterlichen Panzern mit geschärftem Sperr das Neue abwehrend, leicht geschürzt, aber frisch mit Kammendem Auge die Kämpfer der Freyheit und des Rechtes! Wer siegen wird? Das ist die große Frage! Für uns aber keine Frage, denn wohl wird, was Weltenherr prophetisch kündet:

Still weht ein Geist im Weltall hin, gestaltend
Nach ew'gen Urgesetzen Raum und Zeit,
Dem Moder weihend Alles, was veraltend
Zusammenfällt, belebend, was gedeiht;
Der Blühphrist lacht allmächtiger Verderber,
Indeß sich Thoren heißer scheuen: „Nicht weiter!"

Deutsches Reich.

München, 28. Dez. Die „Donauzeitung" setzt der offiziösen Behauptung der „Augsb. Allg.", daß Kriegsminister v. Pranth seine Entlassung nicht gefordert habe, die bestimmteste Gegenbehauptung entgegen. Von angeblich unterrichteter Seite läßt sich dieselbe aus München schreiben: „Daß Kriegs-Minister von Pranth seine Entlassung einreichte, ist Thatsache. Es ist ferner gewiß, daß er zu diesem Schritte gedrängt worden durch die Haltung Herrn v. Lutz' und in seine Thronie über die Preßgesetze und Vereinsgesetze. Hr. v. Pranth ist nämlich der Ansicht, daß das äußerste Maß von Concessionen an Preußen erschöpft sei und daß jetzt die Zeit gekommen, gegen weitere Zumuthungen Front zu machen. Der Kriegsminister hat bekanntlich Herrn Abgeordneten Bertele niederdrückend ermahnt, daß er der erste sein werde, der Front macht, wenn der Selbstständigkeit Bayerns weitere Opfer zugemuthet würden. Diese Zumuthung liegt in der Thronie des Hrn. v. Lutz, weshalb Herr v. Pranth jetzt sein Wort einzulösen sich gezwungen sieht. Er hat sein Demissionsgesuch auch einzig in dieser Weise motivirt. Was die liberalen Blätter von Verwegerung eines angeblichen Armeeeinfalles vorbringen, ist erfunden. Im Gegentheile, Se. Maj. hat sich bis jetzt geweigert, die Demission anzunehmen. Dr. v. Pranth besitzt das unbedingte Vertrauen Sr. Maj. die zur Stunde die hiesigen Minister Lutz und Pfretzschner wurden nach Hofkirchendungen berufen, um über ihre Haltung in Berlin sich zu erklären. Es ist zu bemerken, daß diese Reise am Abend desselben Tages stattfand, an dem Hr. v. Lutz in der Kammer sich krank melden ließ. Die Minister-Krisis ist also in vollem Vorgange, wenn gleich die Wahrscheinlichkeit vorherrscht, daß nochmals eine Einigung erzielt wird. Hr. v. Lutz und v. Pfretzschner wurden aus Anlaß des Barth-Schüttinger'schen Antrages über die in Berlin aufgetauchten Ansichten wahrscheinlich einschränken, und dann dürfte wohl der St. Maj. die endliche Einigung wieder erzielt werden. Eine Gewißheit besteht aber nicht; was im andern Fall geschehen wird, ob Lutz oder v. Pranth ausscheidet, läßt sich nach der jetzigen Sachlage noch nicht bestimmen." Ein Korrespondent ist „Frankf. Ztg." darüber sich in folgenden klagenden und ähnlichem Sinne und erinnert insbesondere an Pranth's seinerzeitigen Ausspruch in der Kammer: „er sei ein Bayer, und Altbayer dazu, und wenn die Selbstständigkeit des Landes in Gefahr komme, „dann rufen Sie mich." Man kann bezweifeln, ob Hr. v. Pranth den Muth, an welchem die Gefahr begann, richtig erkannt habe, — darüber aber bestand bei Keinem, der den Mann kennt, ein Zweifel, daß es ihm heiliger Ernst war und bleiben wird mit seinem Versprechen. (A. Z.)

München, 28. Dez. Bei St. Maj. dem Könige war heute Nachmittag zum ersten male wieder Familientafel im Wintergarten der k. Residenz, zu welcher alle hier anwesenden erlauchten Mitglieder der k. Familie geladen waren. — Mit Ende dieses Monats wird der „Bunsch" zu erscheinen aufhören und wird bis Ende Dez. Schluß von jetzt an nur größeren literarischen Arbeiten widmen.

* **München** Prof. Frohschammer veröffentlicht eine vortreffliche Abhandlung über die „Excommunication," an deren Schluß er dem Papst und den Bischöfen zuruft: „Statt hieher grassirenden Exkommunikationswuth zu fröhnen, thätet ihr wohlthätig heiler, euch endlich zu dem Pflichtgefühl und dem christlichen Muth zu erheben, ernsthaft und entschieden an's Werk zu gehen, um dieses gänzlich verschrobene und verrottete hierarchische Kirchenwesen einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und der ganzen Kirche eine neue Gestalt und Ordnung zu geben."

Traunstein, 29. Dez. Das hiesige Bezirksgericht hat bereits in einem Erkenntniß gegen drei der Antichrotenbeleidigung am dem (altkatholischen) Pfarrcurat Bernard in Kiefersfelden und der Religionsfreiheit Beleidigung Anerkannte, welche gewerbsmäßig verübt wurden, 20 bahin ausgesprochen, daß der bischöflichen Exkommunikation des Kuraten Bernard eine rechtliche Wirkung nicht zukomme. (Angeklagt waren zwei Mackenschneidergesellen und ein Lumpensammler, welche am 29. Oktober d. J. in der Dikotapelle zu Kiefersfelden gegen den Pfarrcurat Bernard, als dieser im priesterlichen Ornat gegen seine so eben erfolgte Exkommunikation von der Kanzel predigte, die beschimpfenden Aeußerungen machten: „Herunter mit dem Lügner, dem glaubt man nichts, er lügt, der Lump", und dabei theils Stöcke, theils ihre Hüte bedrohlich erhoben.)

Berlin, 28. Dez. Professor Aegidi ist zum vortragenden Rath im auswärtigen Amte und zum Mitglied Legationsrathe ernannt worden.

— Graf Beust hat sich von London über Dresden nach Wien begeben, wo er den Sitzungen des Herrenhauses beizuwohnen gedenkt.

— Dem „Better Lloyd" zufolge ist das Gerücht, der Kaiser Franz Joseph wird demnächst einen Besuch in Berlin abstatten, widersprochen.

Berlin, 30. Dez. Am 2. Januar 1. J. werden von der Direktion der Berliner Bank Coupons fällig getreunt, wodurch eine entsprechende Coursänderung eintritt. Ausgenommen hiervon sind alle Interims scheine, denen keine Dividendenscheine beigegeben sind und zu welchen auch die jungen Bankpapiere gehören (mit Ausnahme des Berliner Bankvereins). Ausgenommen sind ferner alle österreichischen Eisenbahnactien, sowie österreichischen Creditactien. Ferner tritt auf ösern. Creditactien wegen der Abschlags-Dividende, und auf diejenigen Papiere, deren Zinsen am 2. Januar in einer entwerthten Valuta zahlbar sind, u. A. für 1864er russische Prämienanleihe, eine verhältnißmäßige Notirung ein. Bei Kiel-Minden werden 1½ Thlr. wegen der Zinsbereitnung zu, die Sweer-Dividende mit wahrscheinlich 5½ Thlr. abgerechnet.

Berlin, 30. Dezbr. Bekanntlich schweben Vorbereitungen zu einer durchgreifenden Reform der seitherigen Statistik des Zollvereins. Diese Reform wird namentlich von Einfluß auf die Statistik des Bergwerks-, Hütten- und Salinenbetriebes sein durch die erheblich erweiterte Produktionsstatistik der Hüttenwerke und der Eisenhüttenindustrie. Im Zollvereinsausschuß des Bundesrathes, welcher sich vor einiger Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigte, war man zweifelhaft, ob dieser Zweig der Montanstatistik nicht mit der allgemeinen Gewerbestatistik zu verbinden und in den gleichen Perioden wie diese zu veröffentlichen sein würde, um nur insofern eine Lücke der landespolitischen Bedeutung der metallverarbeitenden Gewerbe und namentlich der Eisen-Industrie in ihrer Gesammtheit dar, die jährliche Statistik der Montanproducte wie bisher auf den Hüttenbetrieb zu erstrecken. Beim Eisen soll dies in einem Umfange geschehen, daß davon die Eisenindustrie in ihren ganzen Zusammenhange, mit alleiniger Ausnahme der Eisen- und Stahlverarbeitung zu Eisen- und Stahlwaaren, umfaßt würde. Als die geeignetsten Organe zur Sammlung der statistischen Erhebungen über die Production der Bergwerke, Salinen und Hütten sind die Bergbehörden und Bergämter und in denjenigen bereits Bezirken, wo solche bestehen, auch dieselben bereits für das Jahr 1871 mit dieser Arbeit vorgesehen. Die gesammelten Materialien aus jedem Bundesstaate bezw. aus jedem Staate des Zollvereins müßte bis zum 1. Dez. 1872 zur Bearbeitung vereinigt zusammengestellt sein.

Berlin, 30. Dez. Wie verlautet, hat der Kaiser das Gesetz über die Organisation der Verwaltung für Elsaß-Lothringen unmehr vollzogen. Die amtliche Veröffentlichung dieses Gesetzes steht, nach der „Karlsr. Ztg.", noch vor Neujahr zu erwarten. Nachdem nunmehr auch die Ernennungsurkunden für die höheren Verwaltungsposten des neuen Reichslandes an die Oeffentlichkeit gelangen. — Die Errichtung einer „kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen", welche unmittelbar vom Reichskanzleramt reffortiren, in Straßburg ihren Sitz nehmen und die Angelegenheiten der ihr überlassenen Geschäfte alle Befugnisse und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben soll, ist vom Kaiser am 9. Dezember angeordnet worden. — Das Festungsrayongesetz für das deutsche Reich hat am 21. Dezbr. die kaiserliche Sanktion erhalten.

Berlin, 30. Dez. Wie wir der am 29. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes (51.), welcher der Staatsminister Delbrück präsidirte, nahm die Besammlung Kenntniß von der Mittheilung des Bundespräsidiums, über die am 11. d. M. erfolgte Unterzeichnung einer Handels-Convention mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Hierauf wurden Ausschußberichte erstattet über a) das Eisenbahnpolizei-Reglement, b) den Entwurf einer Seemanns-Ordnung; c) die Bereitstellung der Gelbmittel zu den Reichsausgaben für 1872 und d) die Revision der Rechnungen der Bundeskanzlei und des Rechnungshofes für Handel und Gewerbe zur Beschlußfassung überwiesen. Der Ausschuß hat sich dem übertragenen Antrag unterzogen und er beantragt, der Bundesrath wolle beschließen, den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages auf die Periode[1], schon was in dem Weg legen konnte, da unterblieb es gewiß nicht.

Die Hexen machte sich nun aber die Förstern nichts. Sie wohnte mit ihrer einzigen Tochter so zurückgezogen wie nur möglich und ernährte sich durch weibliche Handarbeiten, welche sie unten im Marktflecken verkaufte.

(Fortsetzung folgt.)

* (Drei Kaiserinnen von Oesterreich) Vor Kurzem fuhr von der Privat-Irrenanstalt des Dr. Oberstrenner in Währing eine einfache Kutsche vor, der zwei Damen entstiegen. Die Damen begehrten sich in's Sprechzimmer und die Eine sagt dem Diener der Anstalt, er möge den Herrn Doctor bitten, herunter zu kommen, die Kaiserin sei da und wünsche, die Anstalt zu besichtigen. Der Diener eilt pflichtschuldigst hinauf zum Dr. Oberstrenner: „Herr Doctor! Sie möchten schnell hinab kommen, die Kaiserin ist da!" — „Ah bah!" fällt ihm der Doctor ärgerlich ins Wort, — „die Kaiserin ist da! — Ich kenn' diese Dummheiten schon; sag' nur, sie soll warten." — Der Diener wendet sich zum Gehen: — „Franz," ruft ihm der Doctor nach, — „ich komm' gleich, indessen geh aber Du und der Georg auf die Straß, daß sie nichts anstellt." — Der gute Doctor glaubte nämlich, er habe es mit einem der vielen Fälle von Größenwahnsinn zu thun, die in großen Residenzen nur zu häufig sind — Er schreibt also emsig weiter, aber nach kaum zwei Minuten klopft der Diener wieder ins Zimmer: „Herr Doctor! Kommen Sie geschwind, s' ist wirklich die Kaiserin!" — „Mir scheint, Du spinnst," brummt der Ärgerlich. „Da heiß schon selbst etwas verrückt gewordenen. — Eine schöne Kaiserin! Wir haben ohnedem schon zwei Kaiserinnen von Oesterreich da!" — Und aus schnell den Besuch abzuwerfen, eilt er hinab, reißt die Thüre des Sprechzimmers auf und sieht — vor der Kaiserin Elisabeth, die ihn an der Verlegenheit des verdutzten Arztes höchlich ergötzt. — Auf die entschuldigende Erklärung des Doctors, warum er die hohe Frau habe warten lassen und wie er von dem Besuche seine Anwesung gehabt und gelaubt habe, eine neue Dame komme mit einer Hexen-Tochter sei gekommen, fragte die Kaiserin, ob sich wirklich derartige Kranke jetzt in der Anstalt befänden, die sich für Oesterreichs Kaiserin hielten, und auf die bejahende Antwort verlangte sie, zuerst zu diesen geführt zu werden. — Zum Glück hatten diese beiden hohen Damen gerade vorn guten Tag und so ging die Conferenz zwischen den drei Kaiserinnen von Oesterreich glücklich und ohne Störung vorüber. Die Kaiserin besichtigte nun die ganze Anstalt, schenkte noch der Frau des Doctors, die sie im Morgen-Negligee bei ihrer häuslichen Arbeit überraschte, und verabschiedete sich sichtlich von dem sie zum Theil begleitenden Arzte mit den Worten: „Nun, lieber Doctor! und wenn ich das nächste Mal komme, da lassen Sie mich hoffentlich nicht mehr für eine falsche Kaiserin."

Digitized by Google

die eventuell auf die Uebereinkunft des Gegenstandes an die Kommission für die Berathung der Tagesordnung gerichtet war, abkommen zu bescheiden.

Darmstadt, 2. Jan. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet die Pensionirung von 61 Offizieren (darunter drei Regimentskommandeure) und Militärbeamten.

Ausland.

Wien, 30. Dez. Beide Fraktionen der Verfassungspartei haben beschlossen sich zu einem einzigen Reichsrathsclub zu vereinigen.

Wien, 2. Jan. Ein Telegramm der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan empfing dem bayerischen österreichisch-ungarischen Botschafter, Baron v. Prokesch, in langer Abschiedsaudienz, unterhielt sich mit ihm auf's herzlichste und überreichte ihm persönlich den Osmanieorden mit Brillanten.

Paris, 28 Dez. „L'ordre“ veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, welcher zufolge der Minister der öffentlichen Arbeiten von Sultan Abdul Asis befohlen habe ein Schienennetz im ganzen Kleinasien anzulegen. Zur thatsächlichen Ausführung dieses Befehls ist bereits der Anfang gemacht, und sind schon Ingenieure zu den Vorarbeiten nach Izmid geschickt worden, vorerst um die Linie von Scutari nach Izmid zu vollenden. Der Sultan hat sich durch Eberly Pascha festig. — Der Minister des Innern hat gestern abermals von der 8. Kommission der parlamentarischen Initiative gehört zu werden. Er will, wie man aus versichert, eine letzte Anstrengung zu Gunsten der Rückkehr nach Paris wagen. Es besteht darauf, daß es unwürdig sei von Versailles aus zu regieren. Herr von Remusat hat die ihm offen zweite Kandidatur im Departement du Nord nicht angenommen. — Der offizielle Empfang zu Neujahr wird nicht in Paris sondern in Versailles vom Präsidenten im Verein mit den Ministern vorgenommen werden. Die Minister werden nicht in ihrem Hotel empfangen.

Versailles, 29 Dez. Nationalversammlung. Discussion über das Bankgesetz. Die Sitzung war sehr belebt. Thiers hielt eine lange und glänzende Rede, in welcher er in energischer Weise den Gesetzentwurf der Regierung, betr. die Erhöhung der Notenumlaufs von 2700 Millionen beantragt, vertheidigte. Thiers suchte nachzuweisen, daß dieses Maximum unumgänglich sei und sagte, die Erhöhung des Notenumlaufs sei das einzige Mittel, um den Zinsfuß herabsetzen zu können. Eine Anleihe zu machen, wäre thöricht. Durch Annahme des Gesetzvorschlages der Regierung würde allen Besorgnissen des Staates genügend Rechnung getragen. Thiers wendet sich an die Einsicht aller Parteien, schildert den beruhigenden Zustand des Landes und sagt hierauf, das Land bedürfe des Friedens. Je schwerzlicher der Friede sei, desto größer sei die Nothwendigkeit, denselben aufrecht zu erhalten. Verbrecherische Unklugheiten seien begangen worden und hätten uns Vorwürfe in einer Sprache zugezogen, die man nur mit Stillschweigen beantworten könne.

Thiers kündigte schließlich an, daß die Regierung als Mittel zur Vereinbarung sich zu einem Maximum des Notenumlaufs von 2800 Mill. verstehen werde. Die Nationalversammlung genehmigte diese Zifer, ebenso die in diesem Sinne gefaßten Gesetze, wonach die Bank ermächtigt wird, kleine Noten im Betrage von 10 und 5 Frcs. auszugeben. Die im Umlauf befindlichen Noten der Kreditinstitute sollen binnen sechs Monaten eingezogen werden. Die Versammlung vertagte sich hierauf bis Mittwoch den 3. Januar.

§§ In Nizza ist es zu einer Art Revolution gegen einer Theatervorstellung Unruhen nor, einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Ordnung ist jedoch wieder her estellt. Die „Republik franç“ gibt an, daß das Komité der republikanischen Liga beschlossen Victor Hugo als Candidaten aufgestellt habe.

* **Madrid**, 30. Dez. Das „Gaz. off.“ sagt, daß Crispo der zweite Commandant seiner Stelle enthoben und durch Ferrez ersetzt sei; ferner, daß Elorza General-commandant des Oberpotentiats von Cuba ebenfalls seiner Stelle enthoben und durch Morales ersetzt worden sei. Der „Imparcial“ schreibt darauf, daß zwischen Sagasta und Topete Uneinigkeit herrsche. — Man versichert, daß eine ministerielle Krise in Folge der Ernennung Zavalbade zum Generalcapitän von Cuba ausgebrochen sei. Jedes Arrangement scheine unmöglich zu sein.

Bukarest, 30. Dezbr. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die vier ersten Artikel der Eisenbahnconvention. Die Opposition zählte fünf Stimmen mehr als bei der letzten Abstimmung.

Athen, 29. Dez. Das Ministerium gab seine Entlassung. Man erwartet die Bildung eines Coalitionsministeriums unter Bulgaris, worin auch Komunduros ein Portefeuille erhalten dürfte.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 3. Januar.

* Für die vom hiesigen Chicago-Comite vor einiger Zeit abgesandten 8. 734 (1. Sendung) ist gestern vom Secretär des deutschen Hilfs-Vereins in Chicago folgendes Dankschreiben eingelaufen:

Chicago, Ills., 15. Dezember 1871.

An das Hilfs Comite der Chicago in Kaiserslautern.

Werthe Herren!

Ihr herzliches brüderliches Schreiben vom 14. v. Mts. nebst fl. 734 haben wir empfangen, und sprechen Ihnen, Namens unserer abgebrannten deutschen Mitbürger, unseren wärmsten Dank aus; nicht allein für die Gabe, sondern auch für die ächt deutsche Gesinnung, welche Ihr Schreiben athmet. — Wie erwähnt Ihren Bruderzug mit deutschem Handschlag! — Ein Gefühl gerechter Stolzes durchdringt unsere Brust in dem Bewußtsein: „Deutsche“ zu sein, und wir sprossoden, daß unseres Dichterfürsten Wort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“ nur Wahrheit geworden ist.

In deutscher Treue

Der deutsche Hilfsverein

Knabelsdorff, Secretair.

§ In der heute stattgehabten öffentlichen Sitzung des k.k. Landgerichts wurde in Sachen des Vertreters des Handelsmannes contra Bürgermeister Herrn Hohle wegen Entwendung zunächst dem Vertreter des Bologien Geschäftsmann Herrn Groß urkundlich konstatirt, daß die Klage Seitens des Fabrikanten Weber zurückgenommen, sodann erkannte das Gericht den von Herrn Groß gemachten Einwand der Verjährung zu Recht bestehend und verurtheilte die Kläger in die Kosten.

*Kr. Im Verlaufe der letzten Stunden des in den Strom der Ewigkeit sich ergießenden alten Jahres, und den Glück und Frieden verheißenden ersten des Neuen, hatten wir Gelegenheit einen traulen, gemüthlichen patriarchalischen Kreis mit Augen zu beobachten. Wir meinen den Stall mit Verlosung, den die Arbeiter der Herrn Gebr. Kayser'schen Rähmaschinenfabrik im Logen-Gebäude sich gaben. Mit innigster Freude sahen wir den hier wohnenden Fabrikherrn im Kreise seiner Arbeiter, getragen von deren Liebe und Anhänglichkeit sich bewährend. Möchtet doch wir in recht vielen gleichartigen Arbeitgeber und Arbeiter so Hand in Hand gehen, auf Glück und Segen walten; und darum denselben ein herzliches Prosit Neujahr.

K. Aus ehrenwerther Quelle wurde uns mitgetheilt, daß Herr Geschäftsmann Herr Spichian Zum dieser Tage sich in Rechtsangelegenheiten nach dem Wirthshause, als die Sprache darauf gekommen, daß man in Kaiserslautern gegenwärtig sich das Schulwesen sehr angelegen sein lasse, geäußert habe: „ja unser Stadtrath ist pädagogisch gebildet, die eine Hälfte desselben kann nicht lesen, die andere nicht schreiben.“ Obwohl diese Mittheilung gerwacht werden, damit der Stadtrath gegen belogten Herrn Klagend vorgehe, so glauben wir doch nicht, daß der Stadtrath diesem Munsche Folge geben, sondern es vorziehen wird, derartige Aeußerungen bei genannten Herrn mit ihrem gebührenden Verachtung zu bestrafen. Wir hoffen, daß bei sich Herr Zinn wieder seiner früheren Funktionen als politischer Commisvoyageur erinnert und da eben seine Herrn Patrone im Parlament glänzend für also gemacht, virtigt er sich zur Abwechslung auf ein anderes Gebiet seines eben volen Gewerbes und laufe seine Gegner in's Auge. Fernsichtender herab zu würdigen, und um je gleich recht deutlich zu wissen, schreit er sich nicht einmal den Versuch zu machen, die Stadt, der er doch gewiß so Manches zu danken hat und die ihn eine schöne Heimathe geboten, in derartiger Weise an den Pranger zu stellen.

† Candidat für die Reichstagswahl. Aus Berlin (preußische Grenzstadt) wird das „Nordpol. Bl.“ mittheilt, daß in Grunhofe Herr Steuerhofe Heist, der sowohl die Könige als Döllinger-Wrede unterzeichnet hatte, und doch von dem dortigen kathol. Pfarrer die Sterbesacramente wie auch kirchliche Beerdigung erhielt.

† München. Die Wirthe haben beschlossen, den bisherigen Bierpreis (die Maß 6½, fr.) bis zum 1. Februar beizubehalten.

† Polen, 19. Dez. Die „Pos. Ztg.“ berichtet: Gestern wurde auf den Gracs die sogenannte „Kommandantengrube“ abgehalten. Die erste Jagdbeute war ein neugeborenes Kind in sehr feiner Wäsche (wie sich bei der Lungenprobe ergab, „todt geboren“), die zweite 6 Hasen, die dritte ein erhängter Soldat vom 46. Regiment. Der gewöhnliche Jagdkreis hat nach nur so fenderbare Jagdergebnisse geliefert, wie ein alter Kriegsheld versichert.

Börsenberichte.

† Darmstadt, 2. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Darmstädter 50 fl.-Loose fielen auf Nr. 19499 10,000 fl., auf Nr. 14321 7597 und 98155 je 1000 fl. und auf Nr. 5106 und 57681 je 400 fl.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Landstuhl, 2. Jan. Amtlicher Bericht der Ctr. Meldung.

— fl. — kr. Korn 5 fl. 29 kr. Spelz — fl. — kr. Haber 3 fl. 52 kr. Gerste — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 14 kr. 6 Pfd. Kernbeed 20 kr., 1 Pfd. Butter 33 kr., 1 Pfd. Gier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. 400 — Kumbsbeet 1875 — fl. — kr.

† Frankfurt, 2. Jan. Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut besucht. Es waren angetrieben: 290 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 140 Färser und 600 Kalbe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 31 fl., Kühe 1. Qual 30 fl., 2. Qual. 28 fl. Kalbe 31 fl., Hämmel 26 fl.

† Frankfurt, 2 Jan. 6½ Uhr Abends. (Effektenverkehr.) Credit 336½ — 337½ — 337¾ — 5/8 bez. Staatsbahn 398½ — 399 — 398¾ — 399 — Lombarden 213¾ — 5/8 — 214 — Böhmer 262 — bez. Russen 188¾ bez. Silberrente 63¾ — bez. Fond 89¾ — 90 bez. Spanier 32¾ bez. Türken 44¾ — 45 bez. Frankfurter Bankverein 113¾ — bez. Oesterr. 4% Loose 115¾ — 114 bez. Geschäftsarm 103½ bez. Pfälzer Bank 107½ bez. Nationalbank 814½ — 6 bez. Sehr feste Tendenz, belebtes Geschäft.

Stadtrathssitzung

am 4. Jan. 1872, Nachmittags um 3 Uhr

Zu derselben sind eingeladen: 1) Vorsitzer; 2) Beigeordnete; 3) Ortsvorsteher.

Telegramme.

Für mit †† bezeichnete Artikel sind Privat-Telegramme der „pfälzischen Volkszeitung.“)

†† **München**, 1. Jan. Die Frage wegen der Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn in der italienischen Hofe und bei dem päpstlichen Nuntio ist mit königl. Genehmigung in der Weise getheilt worden, daß der ersteren im Besonderen der Schutz der sich in Italien aufhaltenden Bayern, sowie das gesammte Notariats- und Passwesen, und eben der gesandtschaftliche Verkehr mit in in Italien befindlichen deutschen Consulaten zugewiesen worden ist.

† **Berlin**, 2. Jan. Der Kaiser hat den Grafen v. Roon auf besonderen Wunsch der Funktionen als Marineminister enthoben und dieser in ehrenvollster Weise in den Grafen Stolberg-Wernigerode ersetzt worden. Graf Roon wird als „Kronprinz.“ erklärt, dieser unter dem Reichskanzler stehen und eine dem Reichskanzleramte coordinirte Stellung erhalten

† **Tübingen**, 2. Jan. Der Professor der Chemie, Hoppe-Seyer, hat einen Ruf nach Straßburg angenommen. Mit anderen hieß-en Professoren sind wegen Ueberfreiheit dorthin Unterhandlungen im Gange.

† **Versailles**, 1. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: Der Präsident der Republik empfing heute das diplomatische Corps, welches Befehle vollzählig erschienen war. Eine Rede hielt der Präsident der Republik nicht. Graf Harcourt, welcher als Botschafter Frankreichs noch nicht bei der französischen Regierung accreditirt worden ist, war bei dem Empfange nicht erschienen.

† **Rom**, 1. Jan. Auf Befehl des Königs begab sich der Minister des Innern, General Pralorme, von einem Ordonnanzoffizier begleitet, in den Palast, um den Gruß im Namen des Königs zu Neujahr wünschen. Cardinal Antonelli, welcher den General empfing erklärte, der Papst könne ihn wegen eines leichten Unwohlseins nicht empfangen; er werde jedoch dem Papste die freundliche Botschaft des Königs überbringen. Der Cardinal hat den General zu dem Papste zu danken und den Ausdruck seiner Ehrerbietung zu überbringen.

† **London**, 1. Jan. Dem Answeise über die Einnahmen des Staates zufolge, stellte sich der Ueberschuß für das einundzwanzigste Verwaltungsjahr auf zwei Millionen Pfund.

† **London**, 1 Januar. Dem heute Mittag ausgegebenen Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales gut geschlafen Schmerzen und Fieber haben abgenommen.

† **London**, 1. Jan. Die „Times“ äußert sich in einem Artikel, welcher eine Uebersicht über die Verhältn sse der einzelnen Länder Europa's am Schlusse des Jahres gibt, dahin, daß das fortgesetzte Deutschland das einzige Land sei, in welchem Regierung und Volk vertrauensvoll Hand in Hand gehe. Während Frankreich durch die Trauer noch Nicht um nur Constellation Deutschland betrachte und von Abhange der Anarchie stürzt, suche Deutschland seine Sicherheit in Loyalität und Dienstpflicht.

† **Madrid**, 1. Jan. Die vor mehreren Blättern der Opposition verbreiteten Gerüchte über eine angebliche bevorstehende Ministerkrisis werden von unserer Seite als jeder Begründung entbehrend, bezeichnet. — Der Regierung sind aus Cuba beruhigende Nachrichten zugegangen.

† **Washington**, 1. Jan. (Kabeltelegramm.) Für den Monat Januar hat der Schatzsecretär Bourcroft sich den Verkauf von 2 Millionen Dollars Gold und den Ankauf von 2 Millionen Dollars Bonds an es ordnet.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit unserer so früh geschiedenen, innigst geliebten Schwester und Tochter

Wilhelm Kittler,

als auch für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern, besonders aber den theilnehmenden Mädchen für das reiche Blumenspenden, sagen wir den herzlichsten Dank.

Kaiserslautern, 3. Januar 1872.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bauplätze-Versteigerung.

Montag, den 8. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Jean Klein an der Novelle, werden 21 Bauplätze in der Rotterngewann auf Eigenthum versteigert:

Eigenthümer sind die Herren:
1. Wilhelm Spieß, Metzger, mit Plan-Nro. 3142 und 3143 — 3 Tagwerk 8 Dez. Aker in der Rotterngewann;
2. Ludwig Freiling, Metzger, mit Pl.-Nr. 3411 — 70 Liq. Ruthen Aker;
3. Louis Becker, Schmied, mit Plan-Nro. 3415 — 1 Tagwerk Aker alda;
4. Johann Mayer, Herbrunner, mit Plan-Nro. 3434 — 72 Liq. Ruthen Aker alda.

Plan und Eintheilung können bei mir eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
3,4,(2) Illgen, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Samstag, den 6. Januar 1872 Nachmittags 3 Uhr, dahier, in der Wirthschaft von Adam Wagner, läßt Herr Leopold Neumond, Handelsmann, zu Kaiserslautern, als Rechtsinhaber seines Vaters Jakob Neumond, Handelsmann alda, gegen Jakob Römer, Fuhrmann, daselbst wohnhaft, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nro. 1317 — 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Hof in Kaiserslautern an der Hochspeyerstraße, neben Wilhelm Jacob und Ernst Lutwich.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
3,6,2,7) Derbrmer, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 9. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, in der Wohnung von Anton Laufer am Hohenzollernweg, läßt der Herren Anton Jocke und Franz Hertel, wegen Auflösung der Geschäftsgemeinschaft in öffentlicher Manne gegen baare Zahlung versteigern:

1. Plan-Nro. 3539 — 59½ Dez. Ödung am Gewannweg im Spitzbüchen;
2. Plan-Nro. 3540 — 50½ Dez. Ödung alda;

sowie sämmtliches Maurer- und Steinhauergeschirr.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
3,6,8) Derbrmer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 8. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr, eingetretener Hindernis wegen nicht am Samstag, den 6. Januar — in der Schweitzer'schen Wohnung an der Eisenbahnstraße, lassen die Kinder der Frau Rosine Schweitzer andere Gegenstände, namentlich nachverzeichnete versteigern:

1 Sopha mit 6 Stühlen, Commoden, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Betten, Kochgeschirre rc. rc.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
3,6,) Derbrmer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 8. Januar 1872, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem Fetterhof, wegen Wegzug halber, läßt Jakob Lauck, Ackermann daselbst, auf Credit versteigern:

2 Pferde mit Geschirr, 2 Kühner, 2 Mühlen, 2 zweibödnige Wägen, 1 Karren, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Heumühle, 4 Heu-Leiter, 2 Spill-Leiter, 3 Heu-Wurzelleiter, 1 Spillbaum, 1 kupfernen Kessel, 1 Krautfaß, 3 Gewehre, sowie verschiedenes anderes Haus- und Ackergeräthe.

Winnweiler, den 3. Januar 1872
E. Schmolze, kgl. Notär.

Anzeige

Der Unterzeichnete, auf den Anfruhen von Bayerisch und Otterberg ertheilt, hat daselbst in dem Hause des Herrn Demeh, neben dem Standhause, Wohnung genommen, und bittet seine **Schreibstube** eröffnet.

Otterberg, den 26. Dezember 1871.
Gabriel,
k. Gerichtsvollzieher.

3/,)

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Central-Comite setzt hiermit die Herren Gewerbtreibenden und Industriellen der Pfalz in Kenntniß, daß das **Programm** für die im Juli 1872 abzuhaltende Industrie Ausstellung, behufs die **Ausstellerformularien** in genügender Anzahl an die Spezialcomites versendet worden und von denen Vorständen oder durch Mitglieder derselben zu beziehen sind; auch können dieselben direkt vom Central-Comite und zwar von Herrn **Kaufmann Theodor Jakob** bezogen werden.

Um rechtzeitig den Katalog herstellen, sowie den nöthigen Raum bemessen und eine provisorische Eintheilung der ausgemeldeten Gegenstände vornehmen zu können, erlaubt man alle Aussteller dringend, die angefertigten Anmeldezettelchen spätestens bis **Mitte Februar** dem Central-Comite zu übermitteln, überhaupt die Bestimmungen des Programms genau zu beachten.

(3,5

Das Central-Comite.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Geehrten hiesigen wie auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Nachricht, daß das seit einigen Jahren unter der Firma **Jakob Rockel & Sohn** betriebene

Bürsten- & Pinselmacherei-Geschäft

nebst Drahtgewebe und Siebhandlung nach dem Tode meiner Mutter übernommen und in meinem elterlichen Hause (Hackelstraße) für meine alleinige Rechnung fortführ. en werde. Indem ich höflich bitte, das meinen Eltern geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zu Theil werden zu lassen, empfehle ich meine eingeführte Bestreben sein, meine geehrten Gönner auf's Beste und Billigste zu bedienen.

Kaiserslautern, im Dezember 1871. (311*,

J. J. Nockel.

Wollene und baumwollene

Unterhosen und Jacken

für Damen und Herren, sowie **Buckskin-Handschuhe** stets in großer Auswahl auf Lager, bei

102*,m2) **Jean Vogel.**

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens

(304

K. Gotthold's Buchhandlung.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslokal von jetzt ab in dem Hause der Frau Philipp Wwe. (früher Volk) befindet.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das bisher mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir das selbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvollst

Kaiserslautern, 24 Dezember 1871. (168*),

Johann Berg.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von heute an das

Zimmer-Geschäft

sowie alle Arten von **Treppenverbieten** für sich betreibt und bittet seine Gönner um gefällige Aufträge. Für gute solide Arbeit wird bestens gesorgt.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872
Achtungsvoll
Karl Herzog, Zimmermeister.
Wohnung am Kraftschen Saalbau.

2*,)

Sonntag den 7. Januar 1872

Concert & Ball

des Gesangvereins zu Heiligenmaschel bei Wirth Heß. Anfang 6 Uhr Abends. Entree 12 kr., wozu freundlichst einladet:

Der Vorstand.

Holzversteigerung zu Kaiserslautern.

Die auf den 8. Dezember bs. Mts. anberaumt gewesene Versteigerung von Hölzern auf dem Waldbreiteck Eigenrain, wird nächsten Freitag den 5. Januar 1872, des Morgens bald 10 Uhr, im Gasthause zum „Rheinkreis" abgehalten.

Kaiserslautern, den 29. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (110*,

Zu vermiethen:

Den selber von Herrn J. Steiner innegehabten Laden mit Wohnung und geräumen Lagerraumlichkeiten, neben dem Stadthause, ist bis 1. April zu beziehen, so wie sind 3 Zimmer mit Küche, in meinem sich im Kirchenhäuschen befindenden Hause, per 1. März beziehbar.

3*,) **L. Frank.**

Der sicherste Wegweiser auf der sorgen- und hornvollen Bahn durch den buntscheckigen Flor des deutschen Papierwesens ist: **Hofmann's Wegweiser auf den Gebiete des Weltpapierhandels.** Fachjournal für Papiergeld, Münzen rc. Verlag von A. Hofmann in Weimar. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten und der Verleger an. Preis pro Jahrgang von 6 Nummern 3 Thlr. Bei Zusendungen durch die Post etwas mehr.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrikt (169*mip

von J. Thiel.

Ein braver Junge,

der unentgeltlich Kost und Logis erhält, kann unter günstigen Bedingungen in der Lehre treten, bei (311*,

Jac. Keller, Bäckner.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend präcis 8½ Uhr

Wochenversammlung.

1) Ballotage,
2) Vortrag des Unterzeichneten über **die deutsche Reichsmünze.**

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Zum Abschieden der Theatergesellschaft heute Abend

musikalische Unterhaltung

im obern Saale der Theater-Restauration, wozu alle Theaterfreunde eingeladen sind.

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur geneigten Kenntniß, daß sie sich bereits dahier als Kleidermacherin etablirt hat. Indem sie sich zu gefälligen Aufträgen bestens empfiehlt, sichert sie durch gute Bedienung und prompte Lieferungen zu.

Ihre Kundschaft ist bei meinem Eltern im Hause der Wittwe Heimann in der Klosterstraße dahier.

Charlotte Stieger,
Kleidermacherin.

3*,m2)

Ein bestehendes schön

möblirtes Zimmer

ist billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (311*,

---

Zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen in der Glockenstraße bei

3*,m) **Wwe. Bender.**

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Fabrikate in

(311*,m2

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

in solider Ausführung bei billigen Preisen.

G. Bentel u. Sohn.

Gegen Rheumatismus

diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, welches auch alle bisher bekannten angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg dahen konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschrieben Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen.

Treffendster Natur, Ursachen u. gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unschädlichen Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. Luitpold Neter sen. 5. Aufl. Preis broch. 21 Sr. Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung Pb. Rahr in Kaiserslautern.

Gegen

Nervenaufregungen

und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen hier als vollkommen bewährtes, gefundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht worden, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven.

Ein Ratgeber für Nervenleidende und Alle, welche gesund bleiben wollen, für Jedermann gratis zu beziehen durch Dr. Rud. Oppermann in Leipzig. 14. Aufl. Preis 2½ Sr. Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rahr in Kaiserslautern.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem bewährten Mittel

A. Witt,
Linden-Straße 18, Berlin.

Frankfurter Course v. 9. 2 Januar

Wechsel-Sorten.	
Holländische Banknoten .	145 ¾
Preußische Kassenscheine .	99 ¾/99 ⅝
Pistolen	9 40 42
Dopperte	9 40 42
Holländischer 10 Stücke	9 35 55
Dukaten	5 41 43
20 Frankenstücke	9 17½/ 18½
Englische Souvereigns	11 44 46
Russische Imperiales .	11 44 46
Dollars in Gold . . .	2 45 5

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe die „Pfälzer-Unterhaltungen“ anbrechen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Bohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Bohr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 Sp. 26 Kr.; in ganz Bayern mit Zuschlag der Stempelgebühr 1 Sp. 30 Kr. — Inserate, welche durch die ganze Zeitung eine kurze Verbreitung finden, werden mit 2 Kr. per spaltiger Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 Kr.

Nro. 4. Kaiserslautern, Donnerstag 4. Januar 1872 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 4. Januar.

Die Neujahrscour ist diesmal in Paris etwas belebender als zur kaiserlichen Zeit verlaufen. Hr. Thiers konnte es aber doch nicht über's Herz bringen, seine Getreuen um sich zu versammeln und ihnen dadurch einigen Erfolg für das gewohnte auskatschige Gepränge zu gewähren. Da eine Deputation der Nationalversammlung dabei zugegen war, so werden wohl die Anhänger der Republik zu zählen gewesen sein. Der Präsident hat sich übrigens von allen Dithyramben der großen Politik fern gehalten. Interessanter ist der Neujahrstag in Rom verlaufen. Zum ersten Male feierte der König von Italien diesen Tag in seiner neuen Hauptstadt durch eine Art von Verbrüderung mit dem Papst. Er hat so lange gebeten und gefleht, wieder in Gnaden von Seiner Unfehlbarkeit aufgenommen zu werden, und nun — endlich — ein Hoffnungsstrahl! Es sandte einen Abgeneral, seinen Adjutanten, in den Vatican, um dem Papst seine Gratulation zu Füßen zu legen. Antonelli, welcher den General empfing, erklärt, der Papst könne ihn wegen eines leichten Unwohlseins nicht empfangen; er werde jedoch den Pape die freundliche Botschaft des Königs überbringen. Sie bittet sagte den General, dem König zu danken und den Ausdruck seiner Ehrerbietung zu überbringen. Und nun sage noch Jemand, daß die Harmonie zwischen diesen beiden hohen Seelen nicht ausklänglig sei!

Der Orient kommt auch dem Skandal auf Ehrenwort und aus seiner teil Ludwig XIV. sich fortspinnenden Gebildsnot nicht heraus. Am letzten Tage des Jahres erschienen sie noch vor dem Civiltribunal. Der Herzog von Aumale wird von dem Vormunde des Herzogs von Guise um zwei Millionen Francs eingeklagt, und zwar und der Rechtsfrischeit des Prinzen von Salerno, Vaters der Herzogin von Aumale, und aus den Gebrauchsstiften, welche dem Herzog von Aumale von Franz II von Neapel gemacht worden waren. In den Prozeß knüpft sich der geheimnißvolle Tod des Prinzen von Condé. Der Erbprinz hat in seinem Testament eine Million für ein legitimistisches Jesuitenhaus bestimmt. Der Universitäre Herzog von Aumale erbot die Million und genießt sie noch, den natürlichen Erben des Prinzen von Conté, welche die Besitzung hinlänglich wußten, stehen dunkler Vergleich verwiesen.

In Mexico hat die Revolution den Süden Mexan erreicht. Die Garnison in Guaymas, im Staat Sonora, resultirte, tödtete den Kommandanten und erklärte sich für Porfirio Diaz. Nachdem noch den Kaufleuten der Stadt eine große Contribution auferlegt worden war, marschirten die Aufständischen nach Alata. Auch die Stadt Mazatlan erklärte sich zu Gunsten Diaz' und mußten sich die Beamten der Regierung, welche nicht für Diaz Partei nahmen, auf das im Hafen befindliche Kanonenboot der Vereinigten Staaten flüchten. Der von den Revolutionären ernannte Gouverneur hat eine Proklamation erlassen, in welcher er den Export all mexikanische Dollars von acht auf vier Pe rent herabsetzt und die Leuchtsaaszölle gänzlich abschafft. Via Rem-Orleans wird berichtet, daß die Regierungstruppen nach einem mehrtägigen Kampf gewonnen wurden, Salilla aufzugeben und nur noch in Besitz eines einzigen Außenforts sind. Die Revolution gewinnt von Tag zu Tag mehr Ausdehnung.

Einer der dunklen Punkte am politischen Horizont ist noch der Spielerhof glücklich abgethan worden. Die rumänische Thronbesteigung, die im Sommer so viel Staub aufwirbelte, hat durch Annahme des Berliner Ausgleichsvorschlages von Seiten der rumänischen Kammer eine befriedigende Erledigung gefunden. Mit Aufwendung alles ministeriellen Hochdrucks gelang es der Regierung des Fürsten Carl, ein zusammengebotenes Votum der Majorität zu gewinnen um die aus den rumänischen Knaw-Rathings bestehende Opposition zu besiegen.

Der Etat der Verwaltungs-Behörden in Elsaß Lothringen pro 1872 weist nach dem am 23. Dez. vollzogenen Gesetze 387,400 Thlr. auf. Davon kommen auf das Oberpräsidium: Besoldungen 81,650 Thlr., andere persönliche Ausgaben 6800 Thlr., sächliche Ausgaben 19.100 Thaler; Dispositionsfonds, 60,000 Thlr., Summa 167,550 Thlr. 2) Die Bezirkspräsidien: Besoldungen 238,705 Thlr., andere persönliche Ausgaben 33,300 Thlr., sächliche Ausgaben 43,400 Thlr., Summa 315,405 Thlr. 3) Bezirksaufsichtsrath: Besoldungen 39,150 Thlr.; andere pers. Ausg. 600 Thlr.; sächl. Ausg. 4500 Thlr., Summa 44,250 Thlr. 4) Kreisdirektionen: Besoldungen 112,655 Thlr.; sächl. Ausg. 38.000 Thlr. Summa 150,655 Thlr. 5) Polizeidirektionen: Besoldungen 106,950 Thlr.; pers. Ausg. 2000 Thaler; sächl. Ausg. 10,000 Thlr. Summa 118,950 Thlr 6) Kreisschulinspekteren: Besold. 25,940 Thlr.: sächl. Ausg. 6800 Thlr. Summa 32,740 Thlr. 7) Kantonal-Polizeikommissäre: Gehalten für Besold. und sächl. Ausg. 100,000 Thlr. 8) Forstdirektionen: Besold. 45,550 Thlr.; pers. Ausg 1800 Thlr., sächl. Ausg. 9000 Thlr. Summa 56,350 Thlr.

Mit großer Zuversichtlichkeit behaup et wieder einmal der „B. B.-C.“, daß die Tage des Cultusministers nunmehr wirklich gezählt seien. „Was die Haftungen betrifft (schreibt genannte Blatt), die an die Aufnahme eines liberalen Artikels über die katholische Schule in den „Reichsanzeiger“ geknüpft sind, so, die Besorgnisse, daß Hr. v. Müßler durch Einlenken sich möglicherweise halten würde, so sind wie in der Lage, unsere Leser versichern zu können, daß der betreffende Artikel gegen den Willen des Ministers in den „Staatsanzeiger“ gerathen, daß er unmittelbar aus dem Bureau des Reichskanzlers in die Redaction der Preßzeitung gewandert ist — als Ausfluß für den Cultusminister.

Deutsches Reich.

München, 30. Dez. Der „N. Stg.“ wird offiziös geschrieben: Da der Sitz der k. bayerischen Gesandtschaft am k. italienischen Hofe nunmehr nach Rom verlegt worden ist, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, für diese Gesandtschaft sowohl, als für die k. Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle eine genaue Regelung der beiderseitigen Geschäftsanweisungen und Instruktionen eintreten zu lassen. Die hierauf bezüglichen Anordnungen sind bereits getroffen. Demnach ermittelt die Gesandtschaft am k. italienischen Hofe alle sich ergebenden Beziehungen zur k. italienischen Regierung und deren Behörden, während die Beziehungen zur Kurie durch die Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle besorgt werden. — Zum Vollzuge des deutschen Kriegsdienstgesetzes sind hinsichtlich der Dauer der Dienstzeit der Wehrpflichtigen zwei Verordnungen publizirt worden. Danach sind alle Wehrpflichtigen, welche am 1. Jan. 1872 ihre Dienstzeit in der aktiven Armee und Reserve noch nicht zurückgelegt haben, zur Uebernahme eines vierten Dienstjahres in der Reserve verpflichtet, und treten erst nach Vollendung dieses vierten Reservedienstjahres in die Landwehr; denselben obliegt demnach einschließlich der fünfjährigen Dienstpflichtzeit in der Landwehr eine Gesammtmilitärdienstzeit von zwölf Jahren. Diejenigen Wehrpflichtigen dagegen, welche nach den bisherigen Bestimmungen und bis zum 1. Jan. 1872 noch in die Landwehr überwiesen sind, werden von obiger Bestimmung dahingehend der Dienstzeit-Verlängerung nicht betroffen, und sind daher nach Vollendung einer elfjährigen Gesammtdienstzeit mit Abschied zu entlassen. — Zu der Wehrung, daß Ministerialrath v. Waldenkorff als muthmaßlicher Verfasser von Fettun-Gastlicha über Reservatrechte unfreiwillig „deutschaft“ (andere lassen pensionirt) worden, macht der „Rürnb. Korr.“ folgende Glossen: „Sollte man in München betreffenden

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von Robert Franz.

(1. Fortsetzung.)

Aber eins krankte sie dinter, und als sie hörte, daß man ihre schöne Tochter die „schwarze Monika“ nenne, da war's mit ihrer Freundschaft für die hochmüthigen Hofbauern ein für alle Mal aus. Es war ein zu garstiger Name, den man ihrer Tochter beigelegt hatte und das doch nur aus purem Neid, weil die Monika das hübscheste und drayste Mädchen des L—thal war und die Bauernbursche nur zu gern ein Wort mit der dunkeläugigen Dirne plauderten.

Man hatte die Monika auch nur ihres prachtvollen Haares und ihrer dunklen Augen wegen so genannt, denn wenn ihr Teint auch nicht so weiß war, so hatte er doch einen drongenen Schimmer und stand dem Mädchen zu den dunklen Augen und dem schwarzen Haar außerordent ich gut.

Noch weniger a's ihr Aeußeres war ihr Inneres schwarz, gab es jemals ein ehrliches, offenes Gemüth, so besaß es die Monika. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hörte man ihre helle Stimme, die Arbeit ging ihr noch einmal so schnell von der Hand, wenn sie so recht lustig dabei sang und die Mutter bergab bei ihren Liedern all' ihren Kummer und ihr Hergeleid und sie strechette dann wohl zufrieden das seidene Haar ihres Kindes, so wenig verschwenderisch sie sonst auch mit dieser Zärtlichkeit war.

An einem prächtigen Junitabend des Jahres 18— verließ die „schwarze“ Monika noch das Häuschen ihrer Mutter. Der Mond war längst aufgegangen und beleuchtete mit seinem zauberischen Lichte die herrliche Natur. Hatte der wunderbar schöne Abend die Monika noch herausgelockt, oder sonst etwas, genug, sie wandelte langsam den Berg über einen mit niedrigem Buschwerk bepflanzten Hügel, bis an den Saum des dunklen Waldes, wo sie einen Augenblick tief aufathmend stehen blieb, als wolle sie die weiche, milde Nachtluft einlungen. Aber ihre Augen spähten vorsichtig umher, und als sie kein lebendes Wesen erblickte, da murmelte sie leise:

„Noch immer nicht — es muß wohl wahr sein, wie die Mutter sagt.“

Fast geschrieben aber vernahm sie einen hastigen Schritt und gleich darauf trat ein junger Mann aus dem Dunkel des Waldes, auf welchen Monika mit einem Jubelruf zueilte.

„Da bist es, Bernhard! D, Gott sei gelobt, nun ist Alles gut. Ich fürchtete schon, Du habest dem Drängen Deiner Mutter nachgegeben und wolltest mich verlassen. Aber nein, es war schlecht von mir, so etwas zu denken. Du bist ja gut und würdest die arme Monika nicht ins Unglück stürzen.“

Sie schmiegte sich dicht an den jungen Mann, welcher, obgleich mit sichtlichem Widerstreben, seinen Arm um ihre schlanke Taille legte. Sein Gesicht war blaß und seine zusammengezogenen Brauen verfinsterten den beunruhigenden Sturm.

„Was soll ich an Dich, Monika,“ sagte er nach einer Pause mit erzwungenem Lachen, „obgleich ich nichteugnen kann, daß die ewigen Zänkereien mit meiner Mutter und meinem Bruder mir so zuwider sind, daß ich, um ihnen zu entgehen, im Stande wäre, mein ganzes Leben nur mit zu Pferden.“

„Bernhard!“ rief Monika entsetzt aus, indem sie mit Todesangst in sein drohes Gesicht sah; „Du sollst nicht so sündhaft sprechen. Gott verzeihe mir's, aber Deine Mutter ist als eine „böse Sieben“ im ganzen L—thale verschrieen. Wäre es da nicht besser, Du verließest die Wohne und tröstst an Deinen Bruder alle Knechte ab, wohnte mit ein beschedenerer, aber darum nicht minder glücklichen Loos erwählten. Wir sind Beide jung, gesund und arbeitsam. Kann es da wohl fehlen, daß es uns gut geht, wo Muth und ein ernstlicher Wille ist? Sieh' Bernhard, ich würde Dich frei geben, aber ich darf es wohl am meiner Mutter willen nicht, es wäre ihr Tod. Vor wenigen Tagen noch hörte ich, wenn auch mit blutendem Herzen, gelagt: Geh', Bernhard, ich will Deinem Glück nicht hinderno in den Weg treten, meinetwegen sollst Du keine trübe Stunde von der Welt haben. Zeyt kann ich das nicht mehr. Als gestern Deine Mutter aus der Kirche kam und ich

Digitized by Google

Orts wirklich der Meinung sein, Maßregelung sei Widerlegung? Oder sollte die ergriffene Maßregel selbst keine ganz freiwillige sein? Im Stande des Rechts in der Frage der Reservatrechte wird sie jedenfalls ebenso wenig ändern, wie die in diesen Tagen vernommene Drohung des kleinen Brah (vulgo = Correspondent genannt): man werde, wenn der bayerische Landtag ein Gesetz annehmen sollte, durch welches der Staatsregierung die Einholung der landständischen Einwilligung zu dem Verzicht auf Reservatrechte zur Pflicht gemacht würde, dieses Landesgesetz durch ein Reichsgesetz aufheben. Nun, Gewalt geht vor Recht — dazu bedarf es nicht erst eines Reichsgesetzes."

München, 31. Dez. Se. Maj. der König hat dem von hier abberufenen mehrjährigen Gesandten Englands, Sir Howard, die englischen Diplomaten keine Orden annehmen dürfen) sein Bildniß mit einem sehr schmeichelhaften Handschreiben überlandt. — Zu den von der königlichen Hauptmünze dahier zu prägenden Reichsgoldsmünzen hat das Reichskanzleramt unterer Regierung 10,000 Thaler Gold zur Verfügung gestellt und werden dieselben in den nächsten Tagen hier eintreffen. Bis Mitte Januar dürften die ersten dieser geprägten Reichsmünzen zur Ausgabe gelangen.

□ **München**, 1. Jan. In der Sitzung des VI. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten kamen unter anderen Petitionen auch jene der Vorsteher der Stadt Germersheim und des Subvorstehers August Siasser an der dortigen lateinischen Schule, zur Berathung, wonach die Verechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst nachgesucht wird, dieselben hatte sich der Abgeordnete Herr Gelbert angezeigt:

„Hohe Kammer! Die Petitionäre wollen die Berechtigung zum Freiwilligendienst auch auf die übrigen Lateinschulen der Pfalz ausdehnen, im Falle aber, daß diese Berechtigung mit Rücksicht auf die preußischen Prozymnasien von der Errichtung einer fünften Klasse abhängig gemacht werden sollte, der Stadt und Schule Germersheim wegen der zahlreichen Garnison, die aus der Lateinschule Nutzen zieht, und diese Schule als ein Beförrnis des Staates nicht minder als der Stadt und Umgegend erscheinen läßt, zur Errichtung einer fünften Klasse einen angemessenen Zuschuß aus der Staatskasse bewilligen, damit der Antrag nicht länger ein Recht entgegen bleibe, auf das man in Stöcken mit großentheils militärischer Bevölkerung ein besonderes Gewicht zu legen pflegt."

Motivirt sind diese Eingaben damit, daß man dieselbe Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienste, welche den Absolventen der Gymnasien, die doch nur 3 Klassen haben, eingeräumt sei, auch den Absolventen der Lateinschulen, welche 4 Klassen haben, einräumen solle.

Was den ersten Theil der es Gesuches, die Ausdehnung der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst anbelangt, so verweist der Ausschuß nach dem Referate des Herrn Abgeordneten Dr. Adler die Competenz der Kammer als nicht gegeben, da die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienste durch das Heeresergänzungsgesetz geregelt, eine Abänderung desselben aber zur Competenz der Reichsgesetzgebung gehöre.

Was aber den zweiten Theil der Bitte anbelangt, welche dahin geht, die Lateinschule in Germersheim durch Errichtung eines vierten Curses zu erweitern und so mit Rücksicht auf die preußischen Prozymnasien den Absolventen der erweiterten Anstalt die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst zu verschaffen, beschließt der Ausschuß, der hohen Kammer den Vorschlag zu machen, dieselbe wolle die Eingabe dem k. Staatsministerium zur geneigten Berücksichtigung empfehlend hinüberzeben.

München, 2. Jan., Abends. Der betreffende Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Beschwerde des Bischofs von Augsburg wegen Verfassungsverletzung mit 6 Stimmen gegen die 3 Stimmen der Mitglieder der Fortschrittspartei (Volk, Louis, Dürckmidt) für begründet erklärt. Die Minorität will ein besonderes Gutachten erstatten.

München, 2 Jan. Nach der „Donau-Ztg." soll in der letzten Sitzung des Kammerausschusses, welchem die Beschwerden der Bischöfe zur Vorberathung zugewiesen sind, selbst der Abg. Völk beigetreten haben, daß eine formelle Verfassungsverletzung vorliege; Völk sei sogar der Ansicht, statt einen einfachen Bescheerde den Weg der Ministerankläge einzuschlagen. — Professor Friedrich ist sie heute, wie der „A. Z." telegraphirt wird, nach Amberg, um dort das Begräbniß eines Altkatholiken vorzubereiten, und wird morgen den Trauergottesdienst in der vom Amberger Magistrat eingeräumten dortigen Spitalkirche abhalten. Das katholische Stadtpfarramt Amberg protestirte, die Regierung genehmigte jedoch die öffentliche Feier des altkatholischen Begräbnisses. — Wie es heißt, ist der Cultusminister, trotz des zustimmenden Gutachtens der oberbayerischen Kreisregierung, nicht geneigt, die Simultankirche dahier an die Altkatholiken zu überlassen.

Berlin, 31. Dez. Hinsichtlich des Gesetzes über den Schutz des Urheberrechts hat es sich als eine lästige Lücke herausgestellt, daß die Gegenstände der Kunstindustrie bis jetzt noch jeden Schutzes entbehren. Die Ideen sind geschützt, sobald aber die Erzeugnisse als Muster gelten, ist ihre Nachahmung nicht angreifbar. Seitens einer neulich zur Berathung über Förderung der Kunstindustrie vom Handelsminister berufenen Commission ist dieß von den Betheiligten schwer empfundene Unzuträglichkeit lebhaft erörtert und daran der Wunsch geknüpft worden, auf gesetzlichem Wege dieselbe beseitigt zu sehen. Es ist denn auch die Erwägung der Angelegenheit zu möglicher Abhilfe zugesagt worden.

Berlin, 3. Jan. Die Berhandlungen wegen Errichtung einer Pulverfabrik in der Nähe von Frankfurt a. M. haben sich, wie man hört, „Allg. Milit. Ztg." schreibt, zerschlagen, und zwar wegen des hohen Kaufpreises von 2000 Gulden für den Morgen, den das den Plan betreffende Hospital zum billigen Preis gefordert hat. Die Pulverfabrik, eine solche Fabrik habe bei Mainz und anwerl eines schiffbaren Flusses zu errichten, bleibt indeß bestehen.

Ausland.

* **Paris**, 3. Jan. Das „Journal officiel" theilt mit: Während des Empfanges des diplomatischen Corps erhielt der Präsident der Republik vom Grafen Arnim ein Schreiben, worin Letzterer sagte, daß, da er noch nicht die Ehre habe, dem diplomatischen Corps von Paris anzugehören, er auf das Vergnügen verzichten müsse, den dem Präsidenten am Neujahrstage dargebrachten Glückwünschen die seinigen hinzuzufügen. Diese Verzögerung, hieß es sodann in dem Schreiben des Grafen, verhindert mich nicht, Ihnen den Ausdruck meiner Hochachtung darzubieten und Ew. Excellenz zu versichern, daß ich den Gedanken meiner Regierung ausdrücke, indem ich Ihnen bei der Ausübung Ihrer mühevollen und patriotischen Obdrläget jeden von Ihnen selbst ersehnten Erfolg wünsche.

§ **London**, 31. Dez. Dem Daily Telegraph schreibt man aus Paris, daß in einer Entrevue des Grafen Arnim mit dem Grafen Remusat dem Minister des Auswärtigen Ersterer erklärt habe: „Von nun an werden wir kein Vertrauen in die Versprechungen Ihrer Agenten und Ihre Erklärungen setzen. Wir durchsehen Sie nach Thatsachen und die Thatsachen verdammen Sie. Statt Ihre Schulden zu bezahlen, beschäftigen Sie sich mit Vorbereitungen zur Rache." Herr de Remusat stellte dies in Abrede, aber Graf Arnim sud.ihm ins Wort und sagte höhnisch: „Blicken Sie in Ihr Budget; Sie haben Ihren Kriegs-Etat auf zehn Millionen erhöht! Reorganisation soll es sein, aber es ist eine Reorganisation, um die Armee auf einen sofortigen Kriegsfuß zu stellen; Ersparnisse nirgends und überall doppelte Ausgaben. Sie erscheinen uns nicht aufrichtig und wir erwarten mit unbarmherziger Strenge das, was uns zukommt."

* **London**, 1. Januar. Noch einer hier eingelaufenen Benachrichtigung haben die Inhaber 5pCtiger, türkischer Bonds, welche die Bezahlung der Zinsen des letzten Semesters an einem europäischen Platze zu erhalten wünschen, hierzu eine der Agenturen der kaiserlich ottomanischen Bank bis zum 9. Februar zu verständigen.

Wie der „Post" aus Singapore gemeldet wird, hat sich der König von Siam am 24. Novbr. daselbst eingeschifft, um Europa zu besuchen.

Madrid, 31. Dez. Nach der „Epoca" er, klärte Rivero, Canovas habe in einem Ministerrathe daß er sich sehr gerne nach Cuba begeben würde um sich dort an die Spitze der Truppen zu stellen. Glücklicherweise kann sein Wunsch nicht in Ausführung gebracht werden, denn je mehr Zeit er zur Pacificirung der Insel benützte desto mehr würde sein Ansehen leiden. Canovas hat bekanntlich auf Cuba Zeuge, die für Spanien zur bodenlosen geworden zu sein scheint in die es seit drei Jahren Schätze und Menschen hineingeworfen, ohne große Aussicht, dieselben jemals wiederzufinden.

† **Washington**, 1. Jan. (Cabeltelegramm.) Für den Monat Januar hat der Schatzsecretär Boutwell den Verkauf von 2 Millionen Dollars Gold und den Ankauf von 2 Millionen Dollars Bonds angeordnet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 4. Januar.

* Die Civilstandsregister der Stadt Kaiserslautern vom Jahre 1871 liefern folgendes Resultat:

a) Geborene: 679; — 112 weniger als im Vorjahre, und zwar männliche Geschlechts: 347 und weiblichen Geschlechts 332; darunter sind Todtgeborene: 33 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts.

b) Getraute: 165 Paare; 32 mehr als im Vorjahre.

c) Gestorbene: 458; 44 weniger als im Vorjahre; darunter sind Personen unter 14 Jahren: 99 männlichen und 96 weiblichen Geschlechts; über 14 Jahren: 135 männlichen und 128 weiblichen Geschlechts. —

§§ **Landstuhl**, 2. Jan. Unser Gesangverein hat uns gestern im Saale des Gasthauses zum Engel durch Aufführung der kleinen Operette „Die Prinzessin von Kandahaten oder Aurrhent und Photographie" auch, da drängte sie sich plötzlich an mich heran, indem sie laut vor aller Welt ausrief: „Wenn Du glaubst, einer Tage als Frau Müllerin in die Mühle einzuziehen, so bist Du gewaltig im Irrthume. Du hochmüthiges Ding Du. Zur Strafe soll Du ihn gut gewug, aber zur Frau, da muß dem Bernhard doch eine andere in den Weg kommen, als so eine hergelaufene Dirne."

Schluchzen erstickte Monika's Stimme.

Bernhard war vlecher gewohnt alle vor dem und prahte seine weigen Jahre frei in die Lppen.

„Das hat meine Mutter gesagt! Offen die aller Welt!" knischte er endlich.

Monika mußte stumm und dem Rande. Aber sie wollte nicht, daß ihre Wangen rollten.

„Ich stand wie betäubt," sahe Monika nach einer Pause schluchzend fort, „aber noch mehr als ich war meine arme Mutter erschrocken. Ich hatte Kraft und Mühe, sie von der Stelle zu bringen, um sie den Augen der Welt zu entziehen. Zu Hause überhäufte sie mich mit Vorwürfen, die ich ihr schwur, daß Du mich zu Deinem Weibe machen wolltest und so die Schande von ihr abwenden, ihr einziges Kind verschmäht zu sehen. O, Bernhard, Du hast mir so oft ge'agt, daß Du mich so unendlich liebst, daß Du die Zeit kaum erwarten könntest, mich Dein Weib zu nennen. Sieh', jetzt bin ich es, die Dich bittet, diesen Zeitpunkt zu beschleunigen — ich werde keine ruhige Stunde mehr haben, bis Du Dein Wort erfüllst."

Monika sah Berrhard so stehend an, daß es einen Stein hätte erbarmen sollen, aber der junge Mann beachtete es kaum und als sie nun gar noch seine Hand ergriff, da stieß er sie rauh von sich.

„Und ich sage Dir, Monika, ich werde mein Wort nie erfüllen, wir müssen uns trennen. Ich ertrage diese Qualen nicht mehr, welche Tag aus, Tag ein mir in meinem Hause bereitet werden. Es ist auch wahr, meine Mutter hat darin nicht Unrecht — Reich und Arm paßt nicht zusammen."

Fortsetzung folgt.)

Auf der Schildwache.

(Nach einer gleichgültigen Notiz in der Köln. Ztg.)

Das war in jener Winternacht
Draußen beim Pulverthurme;
Da hielt der Soldat, die einsame Wacht
Im schneidigen eisigen Sturme.

Das Schilderhaus steht unverbrieft,
Von Holz sind seine Glieder;
Der Soldat hat ihm den Rücken gedreht,
Und wandert hin und wieder;

Er wandert hin, er wandert her,
Er schlenkert mit Füßen und Armen,
Er haucht in die Hände, er schwingt das Gewehr,
Er wird und wird erwarmen.

Das Schilderhaus steht unbeschert,
Es kann den Frost nicht fühlen;
Der Soldat hat zu wandern aufgehört,
Er lehnt an den hölzernen Dielen;

Er lehnt und träumt von seinen Lieben,
Vom Berg und von den Auen,
Von der Hütte daraus, vom warmen Gemach,
Vom Mädchen, das drin zu schauen.

Und als der nächste Morgen gekehrt,
In eisigen Nebel verloren: —
Das Schilderhaus stand unverbrieft,
Der Soldat, — der war erfroren.

Otto Höcth.

* (Alexander Dumas und sein Barbier.) Der Verfasser der „Kamelienhame" hat einen Barbier, der stark auf die romantische Seite neigt. — „Was haben Sie diesen Morgen, Auguste?" fragte ihn Dumas; „Sie scheinen mir sehr melancholisch zu sein." — „Mein Herr, ich habe durch meine Berechnungen etwas Schreckliches herausgefunden. — „Das wäre?" — „Die Welt geht in den ersten Tagen des nächsten Jahres zu Grunde." — „Unsinn!" — „O, es ist nur zu wahr; Bieh und Mensch gehen jämmerlich zu Grunde; erstores am 2. die Menschen am 4. Januar." — „Welche Berechnung!" Wer weiß mich da am 3. Januar aufstehen?"

Digitized by Google

recht angenehme und genußreiche Stunden, die durch die in den Pausen gegebenen Pianovorträge des Herrn Feinthel aus Stuttgart, indem durch sie eine recht gemüthliche Abendunterhaltung hervorgerufen wurde, wesentlich gehoben wurden sind. Es herrschte in Folge dessen in den besetzten Räumlichkeiten des Gasthauses zum Engel eine recht heitere Gemüthlichkeit, zumal Küche und Keller so ehrenwerthen Hauses ihren alten Ruf auch beim Antritt des neuen Jahres alle Ehre machten

† Kirchheimbolanden, 2. Jan. Abermals ein Unglücksfall! Der gestern Abend von Winnweiler hierher fahrende Postomnibus rutschte an der Steigung vor Dreisen in Folge des Glatteises, fiel um und zerbrach in mehrere Stücke. Postillon Fuhs von hier wurde bedenklich beschädigt, die zahlreichen Passagiere kamen mit leichten Stößen, Schrammen und Quetschungen davon. (R. Z.)

† Augsburg, 23. Dez. In verruchener Nacht wurde der Laden des Goldarbeiters Apel in der Bahnhofstraße gewaltsam erbrochen, in denselben sämmtliche Schränke und Schubladen aufgesprengt und aller Vorrath an Gold- und Silberwaaren, als zur Reparatur hinterlegten Gegenstände, selbst die Ladenpolizeiglocken, Uhren einige Bouche ist wenig gehoben. Der Einbruch geschah vom Hausflure aus, da der Hausflügel war unversehrt, was vermuthen läßt, daß einer der Gauner sich gegen Abend im Hause verborgen und Nachts seinem Genossen öffnete; daß es mehrere Diebe waren dafür sprechen alle Anzeichen, die Plünderung schemt auch Mitternacht vor sich gegangen zu sein, da der Hausflügel erst nach halb 12 Uhr Nachts noch Passantenverkehr hatte. Der Werth der gemachten Gegenstände soll sich über 2000 fl. belaufen.

† Heidelberg, 29 Dez. Hier erzählt man sich folgende recht arge, aber schmutzige Geschichte. Ein junger Mensch, Sohn aus einer heftigen Diarrhoe, naturalisirten Familie, erhielt vor Kurzem 200 Thlr. fl., trieb sich drum Ausbruch des Krieges im vorigen Jahre anbefehlshigt zu Paris herum. Er wurde eben falls ausgewiesen. Nun hat er sich am eine Lustschäfzung wegen dieser Kutwerfung bewerben und wirklich 200 fl. davon gezogen. Jedermann ist empört über diese Handlungsweise.

† Heidelberg 1. Jan. Heute Nachmittag machten einige Fremde, wie man vernimmt, Schauspieler aus Darmstadt, in einer Droschke einen Ausflug auf den Wolfsbrunnen. Auf dem Rückwege wurden die Pferde scheu und rannten mit übergroßer Eile die zum Unglück, am Glatteis überzogenen Schlossberghöhe hinab. Die waren mit dem Wagen unten angekommen, da blieb dieser unglücklicherweise an dem Gemäuer des dortigen Thorthurms hängen und zerschellte. Die darin befindlichen Personen wurden leider mehr oder weniger verletzt, ein Frauenzimmer sogar gefährlich, so daß es an dem nicht mit einfachen Kinde gebracht werden müßte. Die Pferde blieben merkwürdigerweise ganz verschont. (B. L.-Ztg.)

† Nadenm Rheingau, wird dem „N. K." gesch reiben daß die bis jetzt zusammengestellten Controlisten der Rheinschiffahrt ein Zurückgehen der Beförderungsgüter an vielen Orten seit der Eröffnung des Jahres 1867 anzeigen. Kruchteine, wie die Blattern, Ausdauerdrang und Cholerazeit leider männlicher Glieder sind als Hauptursachen dieser Erscheinung anzusehen. Und der Krieg?

† Straßburg, 26. Dez. Gestern ist ein Postbeamter, jedenfalls Strolger, Namens Schmidt Kinderen, der die Bischpost von Avricourt nach Straßburg befördern sollte, im Bahnhof von Avricourt von einer Locomotive überfahren worden und blieb augenblicklich todt liegen. Die Veranlassung des Unfalls ist noch nichts bekannt. (Str. Z.)

† In Hof ist am Weihnachtsmorgen ein Kind lebendig verbrannt. Man vermuthet, daß der Funken von ausgetretenem Gas sie verursacht hatte, mit dem Licht nachzusehen, das sie während dessen betäubt niedersank und das Licht ihre Kleider entzündete. Ihren Mann und ihr Kind fand man, gleichfalls vom Gas betäubt, aber noch lebend, im Bett liegen.

† Bei der in Berlin jetzt herrschenden Pockenepidemie soll sich ein neues Experiment, das unter dem Namen Xylol angewandt worden ist, außerordentlich bewährt haben. Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, ist von denjenigen Pockenkranken in der Charité, bei welchen das neue Mittel in Anwendung gebracht worden ist, nicht ein Einziger der Krankheit erlegen.

† Eine große Weihnachtsfreude wurde einem Trompeter Ewwohner zu Theil. Derselbe war an einem Sachsen-Meininger Hose beschäftigt, welches vor einigen Tagen mit — acht Gulden gezogen wurde! Nach Abzug der Steuer er schließlich auf jeden Theilnehmer ein Gewinn von — zwei Kreugern!

* Aus Linz, 30. Dez. haben wir über ein schauderliches Attentat auf die Unschuld eines Mädchens berichtet, das im Garmeliterkloster von einem Pater Gabriel an demselben begangen worden. Wie wir nun weiter erfahren, bestätigt sich dasselbe leider in seinem ganzen Umfange. Besagter würdige Priester, ein junger Carmeliterembruch, hat erst vor drei Jahren seine Weihe empfangen, und ist bei der Jüngst höheren Damenwelt sehr beliebt. Aus Schicklichkeitsrücksichten können wir über dieses höchst traurige Ereignis nur soviel mittheilen, daß der Mönch, dem durch die dieses vorhergegangenen Beichten befangen gemachten, schönen jungen Mädchen doppelgeile, aus seinem Gebiete Gott wohlgefälligen Liebe das Jüdische und Gottlose auszureißen sie ihn zum Empfange eines innigen und heiligen Seele vorgeboreiten, zu welchem angeblichen Zwecke er aber ein nichts weniger, als überirdisches Ey ermeint vornahm. Diesem wollen wir nur noch beifügen, daß bis jetzt zu erwähnenem Glöbbster viele Klagen über Ehrenverletzungen von den ihm Jugendlichen Mädchen oft und in auffällig spitzer Ironie bereits gegangen sind, so daß somit zu befürchten steht, es möchten noch mehrere ähnliche Geschichten in jenem Kloster sich ereignet haben.

† (Taubstummen-Unterstützung.) Gouverneur Freiherr von Andrian hat angeordnet, jeder Familie, welche auf ihrem vom Feuer verheerten Grundstück in Chicago haben will, 3000 Fuß Bauholz gänzlich kostenfrei zu liefern.

Diesjet-Nachrichten.

Durch Schlesien geht z. Z. ein Aufruf der Prinz, wurden ermahnt in der Schuldbeschreibungsart ohne Rang von Bardewitsch zum Schuldbeschreiben an der Prinz. Ferner ist der Prinz. Bezirk bei Lady Schuldbeschr. Graf Hans Bolz von Stift zum Lehrer an der deutschen Schule zu Gumbinnen, der kath. Schulverweser Hoffmann als Lehrer nach Danzig für zum Schulverweser an der katholischen Centralschule in Berlin, und der Schulamtscandidat ernannt. Johann Stiehl von Diedelsdorf zum Schulverweser an der katholischen Hauptschule in Glogau zu Kunzel, der Lehrer Wilhelm Mundt in Neuenkirch zum Lehrer an der protestantischen Schule zu Dammgarten.

Der Gen.-L. Manteuffel hat die Wahl des Oberen Bruder in Düsseldorf zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf ernannt. Die Ernennung wurde durch den Bürgermeister Hasenclever bestätigt.

Theater.

K. Die vorgestrige Lage Vorstellung war zu mehreren großen Theilen eine Art Ruhetag für Schauspieler und Publikum, wie wir zuvor gesagt, war die „Jahrer" der Frau Director Gerber eine so allseitende Lustspiel von Lemke, wie wir es von dem selben Autor kennen, so daß wir nicht Ursache haben, uns darüber zu wundern, nicht Fabeln, weder, natürlicher und innigen haben gerade hier den. Natürlich Jahre es nicht an witzreichen Redaus und an Situationen, welche letztere auch in der That in einigen Momenten gewandt wurden und so auch dazu in einem ganzen Umfange komödiantisch, und eigentlich Gaunern zu verkomödiantisch haben, aber, wie gesagt, das Ganze war nicht. Die Hauptrollen sind mit seinen tüchtigen Künstlern sehr gut besetzt, und, dürfte wohl in Gusten ein Schauern darüber kann wenden, seine Gesellinne Frau Director Gerber, Frau Gerber, Frau Gerber, Frau Gerber, Frau Gerber nicht verantwortlich worden wäre, schon jetzt mitten in der Saison sich zu verschieden. Was uns anbelangt, so wünschen wir ihr auf diesem Wege alles Gute (Frau Gerber-Gerber) den besten Erfolg, der ist auch gewiß zu Theil werden wird.

Verlosungen.

† Darmstadt, 3. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung wurden nach der Darmstädter A. 50 Loose stehen auf Nr. 90482 Gewinn 1000 fl., auf Nr. 49571 à 1000 fl., auf Nr. 26465, 40319, 50203, 56196, 58937, 71265, 91468, 105906, 109342 und 120422 je 400 fl.

† Darmstadt, 1. Jan. Bei der gestrigen (siebten) Gewinnziehung der Prämienanleihe 29 Thalerlooose fielen: auf Serie 6841 Nr. 5 à 20000 Thlr., auf Serie 79 Nr. 22 à 5000 Thlr. und auf Serie 4116 Nr. 87 à 1000 Thlr. und Serie 6 90 Nr. 36 à 500 Thlr.

† Wien, 2. Jan. Bei der Ziehung der 5 pr. Grundlose fielen folgende Serien: Nr. 29 der ganzen Summe von 200,000 fl. auf Serie 681 Nr. 69 40,000 fl. und auf 681 Nr. 34 20,000 fl. Es wurden ferner folgende Serien gezogen: 815 897 1204 1581 1746 2139 2474 3 67 3191 3197 3501 und 3572.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Das Programm für die III. Pfälzische Industrie-Ausstellung hat folgende Eintheilung: 1. Gruppe: Land- und Forstwirthschaft, Jagd- und Fischerei. 2. Gruppe: Bergbau, Hüttenwesen und Steinbrüche. 3. Gruppe: Industrie der Steine und Erden. 4. Gruppe: Holzwaaren, Korbwaaren, Bürstenwaaren, Papierwaaren, Leder. 5. Gruppe: Textilindustrie. 6. Gruppe: Bekleidungsgegenstände. 7. Gruppe: Leder, Felle und Pelzwaaren. 8. Gruppe: Chemische Industrie. 9. Gruppe: Nahrungs- und Genußmittel. 10. Gruppe: Graphische Künste und Musikalien, landwirthschaftliche Geräthe, Maschinen und Metallwaaren. 13. Gruppe: Feuerwehr-Utensilien. 14. Gruppe: Verschiedenes und Kunstgewerbe, zeitgemäßes und plastische Arbeiten von Schülern technischer Anstalten.

Dann sind die Ausstellungsräume täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. Für gewisse Tage ist es den einzelnen Städten gestattet, Sie werden Mittwochs 1, 2. und 3. Classe, Donnerstag, sowie ebenso Freudtagen zugetheilt, um das mit der Ausstellung verbundene Fest in würdiger besonderer Fassung begehen zu können. Den Schluß der Ausstellung bildet die Vertheilung der zu diesem Zwecke und der Ausstellung zugekommenen Ehrenpreise.

Der Ausschuß erläßt 2 Ausschreibenschriften, von denen der Aufruf des einen ausstellt, mit seiner Namensunterschrift versehen und der Einsendung seines Ausstellungsgegenstandes beizutragen hat. Zugleich erklärt der Aussteller durch seine Unterschrift, daß er mit dem Inhalte des ihm übersandten Programms einverstanden ist.

* Speyer, 2. Januar. Der Ctr. Weizen 7 fl. 42 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Haber 4 fl. 18 kr. Kernbeen 6 Pfd. 32 kr. Kartoffelbeen 4 Pfd. 24 kr. Erbsenerbsen 4 Pfd. 12 kr. Gemüsebeen 4 Pfd. 24 kr. Weißbeen 4½ Pfd. 25 kr. Weißbeen von Weißeis 12 Pfd 4 kr. Das Paar Wecke 6 Pfd 2 kr. Schwarzbrod 1 Pfd. 21 kr. Rindfleisch 1 Pfd. 18 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 15 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 18 kr. Schweinefleisch 22 kr.

Grünstadt, 2. Jan. (Viehaufmarkt.) Bericht vom 2. Januar. — Ochsen 8 fl. 1 kr. — Kühe 5 fl. 27 kr. — Rinder 5 fl. 27 kr. — Kälber 3 fl. 39 kr. — Schweine 6 fl. 36 kr. — Hammel 3 fl. 59 kr. Milchkühe 5 fl. 36 kr. Milchen — fl. — kr. Zuchtstiere — fl. — kr. Kälber — fl. — kr. Zugochsen — fl. — kr. Zugkühe 26 kr. Zugochsen 4 Pfd. 18 kr. Zugkühe 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Schafe 7 Pfd. 2 kr. Butter 36 kr. Kalbfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr. 2. Qual. 16 kr. Rindfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Mannheim, 2. Jan. (Fruchtmarkt.) Verkauft wurden 156 Stück Rinder und Kuh und 48 Stück. Die Preise stellten sich folgt: Schmalz oder Rindfleisch 1. Qual. 33—36 kr., 2. Qual. 30—32 kr.; Schinkenfleisch 1. Qual. 37 bis 38 kr., 2. Qual. 35—36 kr. Kalbfleisch 32 kr.

Frankfurt, 3. Jan. 6½, die Abende. (Offiziellen-Ltz.) Credit 341—½, 40—½ Nordbahn 97½, Darmstadten 101½, 102 Rheinische 106½, 107 Hessische 106½, 107 Nassauische 212½, 213 Bayern 259½, 60 bez. Böhmen 295½, 96 Sachsen 247—½, bez. Schweizerische 247—½, bez. Nordwest 226—4½, bez. Oberschlesische 207—½, 208 bez. Lombarden 37½, 38 Amerikaner 94—½, bez. Preuß 50½, 51 bez. Sehr fest und belebt.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **München**, 3. Jan. (Ab ordnetenkammer.) Der Finanzminister macht, in Beantwortung der Interpellation Pfahler's, betreffend die Verwendung der Kriegsentschädigungsgelder, folgende Mittheilungen: Für die einzelnen Staaten wurden bisher vertheilt 153,334,000 Thlr. Die Vertheilung geschieht nach Verhältniß des Effektivstandes der Armeen der Staaten. Vorläufig wurde die Vertheilung nach der Kopfzahl bewirkt, mit dem Vorbehalt der genauen Abschlußstellung des obigen Verhältnisses. Demnach steht der Antheil Bayerns noch nicht fest. Einzahlungen sind bereits 25,519,148 Thlr. und als Antheil an der Pariser Contribution 11,713,000 Gulden. Ueber die Verwendung der Gelder erklärt demnächst eine Vorlage Seitens der Regierung. — Der Kriegsminister erklärt auf Anfrage, die Reichsschuld von 1870 soll dann zur Tilgung der allgemeinen Staatsschuld verwendet werden.

† **München**, 3. Jan. Die Berathung über die Rechnungsnachweisungen der Verkehrsanstalten von 1869 veranlaßt Schätz zu heftigen Angriffen gegen Kuhlmann's Referat, welches unrichtig sei, auch durch das Gutachten sich verlegt erachtet. Kuhlmann verheimlicht sich. Die Kammer beschließt, den Gegenstand zur weiteren Aufklärung an den Ausschuß zurückzuweisen. —

† **Stuttgart**, 3. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Bei dem Eintritt in die Tagesordnung (Bangeleg) wurde der Minister des Innern darüber interpellirt, ob die Aufschaffungen an Reichen durch das Landwehrcomitee bald ertönen würden. Der Minister erwiderte, daß die Regierung die Angelegenheit möglichst beschleunigt.

† **Wien**, 2. Jan. Der Kaiser empfing den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses. Er gedachte in der Erwiderung auf ihre Worte in ausserordentlicher Weise der Thätigkeit, mit welcher die Gesetz vorlage wegen provisorischer Verlegung der Steuern ihre Erledigung gefunden habe und sprach die Hoffnung aus, daß bei einem harmonischen Zusammenwirken der Majorität in beiden Häusern des Reichsrathes und der Regierung die Arbeiten der so ersprießlichen Session einen gedeihlichen Fortgang finden werden.

† **Wien**, 2. Jan. Die Regierung sieht ein Wahlreformgesetz in der Session nicht einbringen, da der Abrechnungsausschuß beschlossen hat, das gesetzliche Ausgleich nur in Verbindung mit einer Wahlreform zu behandeln, sondern auch, weil sie keine Majorität für dasselbe vorhanden ist die Einbringung eines Gesetzentwurfes über das Verhältniß von Staat und Kirche und über Reichsoberwegerung ziehlicher Beschwerden.

†† **Paris**, 2. Jan. Einige Aeußerungen Douyer Quertiers lassen befürchten, daß das Deficit des Budgets weit bedeutender ist, als man bisher verwutete. Die Majorität beabsichtigt das Kriegsbudget um 100 Millionen zu reduciren.

† **Bukarest**, 2. Jan. Die Kammer beendigte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung über die Vorlage die Eisenbahnconvention betr. durch Annahme des ganzen Gesetzentwurfes. Der Vertreter der Berliner Gesellschaft legte in den letzten Tagen Verwahrung ein gegen jede Bestimmung, welche den Ankauf der Bahnen und deren Betrieb verhindern könne.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr zu Kaiserslautern in der städtischen Turnhalle werden 162 Stück wollene Tuche aller Qualität u. 56 „ leinene Strohsäcke, sämmtlich in reinem und noch ganz neuem Zustande, öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (1a)

Hausversteigerung.

Montag, den 29 Januar 1872, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierbrauerei von August Bierbach dahier, lassen Frau Wittwe Johann Gemeiner und Gerl Johann Wesel von hier auf Eigenthum versteigern:

1. Ein dahier und vor Kotten in der Bergstraße gelegenes Wohnhaus (Gebäude), mit Hof und Anbau, begrenzt von der Straße, Gerl Friedrich und nachbeschriebenem Wohnhaus, und
2. Ein neues, neues Wohnhaus daselbst mit Höfchen und Gärtchen, neben dem vorbeschriebenen Wohnhaus und Wittwe Steinmetz.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

4,12,24] Ilgen, kgl. Notar.

Bauplätze-Versteigerung.

Montag, den 8. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Jean Klein an der Rondelle, werden 21 Bauplätze in der Rottengewann auf Eigenthum versteigert

Eigenthümer sind die Herren:

1. Wilhelm Späth, Metzger, mit Plan-Nro. 3442 und 3449 — 8 Tagwerk 8 Dez. Aker in der Rottengewann;
2. Ludwig Hecker, Schmied, mit Plan-Nro. 3445 — 1 Tagwerk Aker allda;
3. Johann Mayer, Bierbrauer, mit Plan-Nro. 3434 — 72 Dez. Aker allda.

Plan und Eintheilung können bei mir eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

3,4,6) Ilgen, k. Notar.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, auf den Ankauf von Baumwoll nach Otterberg versetzt, hat daselbst in dem Hause des Herrn Demeh, neben dem Stadthause, Wohnung genommen, und allda seine Schreibstube eröffnet.

Otterberg, den 26. Dezember 1871.

Gotthold,

3½) k. Gerichtsvollzieher.

Annonce.

Die von Herrn A. Reiber ertheilte General-Vollmacht betrachte ich von heute an als erloschen und wollen Offerten, welche an denselben etwa zu adiren haben, sich direkt an ihn nach München wenden.

J. D. Fermann.

Empfehlung.

Ich Unterzeichneter erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt mein Geschäft im

Rasiren und Haarschneiden

bestens empfehle. Indem es mein steter Bestreben sein wird, meine Kunden pünktlich und reell zu bedienen, so bitte ich um gneigten Zuspruch.

4⅞) Hochachtungsvoll

Friedrich Kuby,

wohnhaft bei Herr B. Blum Bäckerstraße Nr. 106.

Die Allgemein beliebten ächten (102a, 14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Kluge-leidende von Carl Haas in Lahr, sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Grieb „

Superfeinst italienisches

Pistazien-Oel, von feinstem Geschmacke, **Livornefer-Olivenoel,** sowie hellgelbes **Nizza-Olivenoel, Franz. Sesamoel u. deutsches Mohnoel** bei

Carl Hohle.

104a,m)

Rechnungen

für Jedermanns Gebrauch, in ¼, ⅛ und ⅟₁₆ Bogen vorräthig in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

In Vollziehung der Allerhöchsten Verordnung vom 23. November 1869, die Einführung und Eichung der

neuen Maaße und Gewichte betreffend,

wird hiermit Nachstehendes bekannt gemacht:

Das Aichlokal ist von nächsten Samstag an auf dem Stadthause in einem durch ein besonderes Plakat bezeichneten Zimmer zu ebener Erde.

Die Dienststunden des Verificators für hiesige Stadt sind **Dienstags** und **Samstags** jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

4,0,6) **Hohle.**

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Geehrten hiesigen wie auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Nachricht, daß das seit einigen Jahren unter der Firma **Jakob Rockel & Sohn** betriebene

Bürsten- & Pinselmacherei-Geschäft

nebst Druckgewerbe und Siedhandlung nach dem Tode meiner Mutter übernommen und in meinem elterlichen Hause (Backofengasse) für meine alleinige Rechnung fortgeführt, ich werde.

Indem ich höflich bitte, das meinen Eltern geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zu Theil werden zu lassen, wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gönner auf's Beste und Billigste zu bedienen.

Kaiserslautern, im Dezember 1871. (311a)

J. J. Nockel.

Am 11. Januar Ziehung

der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2mal **2000,** 5mal **1000,** 12mal **500, viele Gewinne** von Thlr. **200, 100, 50** und noch **1000** Gewinne von Thlr. **20.**

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ **Am mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen** (106a

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Bertich Nr. 8. | **D. Löwenwarter** in Cöln, große Sandkaul.

Loose vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr.

Ein bedeutendes

Auswanderungs-Geschäft in Bremen,

sucht für die Pfalz tüchte Agenten gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **Litera F. 1030.** an die Annoncen-Expedition von

E. Schlotte, Bremen.

102a,14)

Friedr. Böhm in Kaiserslautern, Eisenbahnstraße,

General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M. übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. (91a,14

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Geschicht-Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten bei (49a,13

C. Heusser.

„Deutscher Demokrat"

in München (früher Kaiserslautern.)

billigste demokratische Wochenschrift,

lauter Original-Inhalt Verbreitung über ganz Deutschland.

Das Blatt erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich blos **18 Kreuzer** mit Einrechnung der Postaufschlagen, in Nordamerika und 6 Sgr 9 Pf. Alle Postanstalten und Buchhoten Deutschlands nehmen Bestellungen an. Größere Bestellungen effektuirt auch die Expedition.

☞ Die Colportage ist polizeilich verboten. ☜

Die Administration des „Deutschen Demokrat."

Frische Schellfische, „ Bratbückinge

bei **C. Hohle.**

4½)

Mehrere Mädchen können das

Weißzeugnähen

erlernen bei (4½)

Margaretha Strompen,

wohnhaft bei Hrn. Schlosser Wagner.

Unterzeichneter kauft **alle Sorten Rauchwaaren,** als Füchse, Marder, Iltisse &c. zu den höchsten Preisen.

Fried. Korn,

109⅛m2) Kürschner

Zu vermiethen:

Den leidher von Herrn J. Steiner innegehabten Laden mit Wohnung und größeren Lagerkellereien, neben dem Stadthause, ist bis 1. Kovember zu beziehen, ferner sind 3 Zimmer mit Küche, in meinem sich im Rückhaugsgebäuden befindenden Hause, per 1. März beziehbar.

3⅛) **L. Frank.**

Ein bereits schön

möblirtes Zimmer

ist billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (311a

Für Tüncher!

Ausgeschnittene **Handmuster** und **Borden** in den neuesten und geschmackvollsten Dessin's, auf das reichhaltigste assortirt, billigst bei

G. Heydweiller,

4⅛ in Otterberg.

Herrn **J. Wendt,** Restaurateur im „Logengebäude" den besten Dank für die gute Bewirthung bei unserem

Balle.

Sämmtliche Arbeiter der Nähmaschinenfabik von **Gebr. Kayser.**

Nervenkranke

erhalten die wichtigsten, beruhigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden sowie über das einzig richtige Heilverfahren desselben in den ganz neu und mit dem Motto: einfach und wahr erschienenen Schriftchen:

Der Nervenkranke und dessen zuverlässige Heilung

Mittheilung der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die vollständige Beseitigung aller Nervenübel und daher stammender Leiden, von Dr. A. Frisch. Preis 18 kr. Vorräthig in der Buchs und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	kr.	kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	2	99 ⅜ G.
Antwerpen Frs. 200	1	92⅜ G.
Augsburg fl. 100	4	99⅛ G.
Berlin Thaler 50	4	105 B.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 B.
Brüssel Frs. 200	1	92⅜ G.
Gulden Thaler 60	4	105 B.
Genua Frs. 200	2	— G.
Hamburg M.B. 100	1	87½ B.
Leipzig Thaler 60	4	105 B.
London Lstr. 1	3	117⅛ B.
Lyon Frs. 200	6	91⅝ G.
Mailand Frs. 200	4	— B.
München fl. 100	4	98½ G.
Paris Frs. 200	6	91⅝ G.
Petersburg S.-R. 60	6	— B.
Prag fl. 100 fl. W.	6	99⅛ G.
Turin Frs. 200	6	— B.
Wien fl. 100 fl. W.	6	101 G.
„ „ „ „	m.	— B.
„ „ „ „	l.	— B.

Frankfurter Cours v. 3 Januar.

Geld-Sorten.	n. A.
preußische Kassenscheine	1.45 ¼
Friedrichsd'or	9 57½ 58¼
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 41 43
Kaiserkronenstücke	9 17½ 18¼
Englische Souvereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich (ausgenommen am Sonntage) und zwar jeden Tag früh um 6 Uhr. Illustrirte Sonntags-Beilage wöchentlich. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Postaufschlag 1 fl. 48 kr. Bestellungen werden in Kaiserslautern und Umgegend in der Expedition, Fruchthallgasse Nr. 1, auswärts bei den Königl. Postämtern angenommen. Einrückungsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Bei öfterer Einrückung entsprechender Rabatt.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hohe.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hohe in Kaiserslautern.

Nro. 5. Kaiserslautern, Freitag 5. Januar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 5. Januar.

Während Victor Hugo von einer französischen Republik träumt, welche „die erhabene Umarmung des menschlichen Geschlechts ist unter den Augen des zurückgebenen Gottes ist", sieht der bekannte Karl Edgar Duttner's Frankreich Zukunftsbild als „ein abendländisches Polen zu den Füßen Deutschlands". Vor der Hand ist mehr Aussicht vorhanden, diese letzte Wirkung in Erfüllung gehen zu sehen, als die erste: die französische Nationalversammlung kann sehr wohl als eine Copie des weiland polnischen Reichstags gelten, denn was dem letzteren eigenthümlich war, die Feindseligkeiten der Parteien, die Selbstsucht der Einzelnen, die Aufschiebungslust und Unlust des Tones, der Mangel an Disciplin, alles das ist in Versailles lebhaft genug zu Tage getreten. Eine Theilung Frankreichs unter die benachbarten Mächte nach dem Vorbilde der Theilung Polens ist zwar selbst für kühne Kunstkritiker dürfter nicht ins Auge zu fassen, wohl aber eine Theilung in verschiedene Lager, aus welchen Franzosen die Franzosen bekämpfen, mit dem Erfolge, daß Frankreich durch Bürgerkriege des Ranges einer großen Nation verlustig geht. Die Prinzen von Orleans, welche durch einen Wortbruch ihren Eintritt in die Nationalversammlung erreicht haben, brennen vor Verlangen, der Republik ein Ende zu machen; eine starke republikanische Partei beobachtet argwöhnisch jede Bewegung der Royalisten, und die Agenten Bonapartes reisen ihre Köder in den Kasernen aus.

Im ganzen Süden von Frankreich herrscht eine gewisse dumpfe Aufregung. Die jüngsten Ereignisse zu Arles, die Proklamation der Studenten von Toulouse, die Kundgebungen am Grabe von Rossel zu Nimes, die Verhaftung zweier Mitglieder des Municipalrathes von Bordeaux sind Symptome von dem Zustande der Gemüther in diesen Theilen des Landes. Die Bauern schreien über die neuen Steuern und bedrohen die Steuer-Empfänger, welchen man deshalb erlaubt hat, Revolver zu führen.

Eine Dame, welcher in der Frauenwelt bisher wenig Sympathie zu Theil wurde, ist plötzlich der Gegenstand der allgemeinsten und innigsten Theilnahme geworden. Die Kaiserin Eugenie hat, als sie entthront und flüchtig das englische Asyl aufsuchte, mehr Spott als Mitleid gefunden; jetzt aber, da sie ihre Diamanten verkauft hat, theilt jede Frau und jede Jungfrau ihren Schmerz. In die Stimmung, welche herzinnigen bedauert, der das Scepter niederlegen muß, kann sich eine Frau gemüthlichen Schlages nicht recht hineinversetzen. Allein die Trennung von den Diamanten ist ein Furchtbares, das dem jungen weiblichen Geschlechte sehr fühlbar ist; keine Dame wird sich des Gefühls erwehren, daß selbst die Trennung von ihrem Gatten für Eugenie nicht so schrecklich sein würde, wie die von den Diamanten. Der Verkauf derselben hat übrigens auch einen politischen Seitenschimpf. Ohne Zweifel wird ein großer Theil des Erlöses zur Erhaltung zu konspirativen Attonen in Frankreich verwendet werden, und es ist wahrscheinlich, daß in der Verwirrung, welche dort früher oder später eintreten wird, auch für Ludwig Napoleon sich Chancen bieten werden. Da ist es nun ein doppelter Fluch, welcher an jenen Steinen klebt. Den Schmerz des Volkes sind sie abgepreßt worden, als Eugenie auf dem Throne saß; um neue Drangsale über Frankreich zu bringen, hat die Besitzerin sie nun veräußert: So ist fluchbeladen ihr Eingang und ihr Ausgang.

In Corsika hat Prinz Napoleon (Plon-Plon) sein Mandat als Mitglied des Generalrathes der vierten Departement niedergelegt, damit die neuesle politische Campagne dieses Intriguenmus durch ein heilsames Fiasco abgeschlossen ist. (Bekanntlich ist selbst in dem corsischen Generalrathe die republikanische Partei in der Majorität).

In Oesterreich werden die Völker auch im neuen Jahre loslahren, abwechselnd eins tad andere in den heißen Backofen zu setzen, aber die weiße Taube des Friedens wird nicht auffliegen. Das kindische Bezaubern, welches den Deutsch-Oesterreichern die neueste Thronrede ihres Kaisers macht, ist beinahe rührend, und der feine Takt der Regierung, gefällt und ganz besonders, gerade in der Weihnachtswoche so viele schöne Sachen, saß zu viel für eine Thronrede, zu — verbinden.

In den europäischen Volksvertretungen ist es nicht Sitte, die von einer fremden Regierung in ihrer eigenen Angelegenheit ausgesprochenen Meinungen einer besonderen Beurtheilung zu unterziehen; der Kongreß der Vereinigten Staaten dagegen legt sich in dieser Beziehung wenigstes Schranken auf. In einer der letzten Sitzungen des Repräsentantenhauses stellte der pennsylvanische Demokrat Haldeman den Antrag, das Benehmen des Hauses über die „ungerechte Strenge" auszusprechen, „womit die französische Regierung, deren Präsident Herr Thiers ist, die der Regierung Commune in Paris abgenommenen Gefangenen verfolgt hat". Nun wurde zwar die Berathung des Antrages abgelehnt, obwohl 95 Stimmen sich dafür erklärten; doch stellte einer der Gegner selbst, der Republikaner Hoar aus Massachusetts, gleich darauf einen anderen Antrag, welcher mit allen 181 Stimmen einhellig angenommen wurde und die Erklärung enthält, daß das Haus, während es das Verhalten fremder Regierungen nicht seiner Gerichtsbarkeit unterstellen will, doch seine Sympathien jetzt mit allen Anstrengungen zur Errichtung der Selbstregierung und republikanischen Institutionen, sowie für die Flüchtlinge und der Freunde aller derjenige, die ihr Leben oder auf dem Sch ffot ihr Leben in der Sache des bürgerlichen Fortschritt verloren haben.

Der von Herrn von Mühler ausgearbeitete Entwurf eines Schulgesetzes scheint vollkommen die Befürchtungen zu bestätigen, mit denen man demselben entgegensehen hat. Er nimmt zwar der Kirche die eigentliche Leitung des Schulwesens, raubt aber doch so einseitig auf den Staat über, somit nach preußischen Verhältnissen auf den Kultusminister. Der Einfluß der Gemeinden ist überaus beschränkt. Daß ferner die Ansicht, den Entwurf durch die preußische Städtekammer in freiheitlichem Sinn verbessert zu sehen, so gering, daß selbst die Volksregierung unter Beschränkung auf sehr bedeutsame Rechte des Volkes sich bauend beschränkt, die Abgeordneten nur auf den einzigen Hauptpunkt zu mahnen, daß wenigstens der Zwangsunterricht in der Religion aufhöre. Das ist allerdings etwas, aber lange nicht genug. Eben wir verlangen, daß die Schule von der Botmäßigkeit der Kirche befreit werde, so ist damit nicht gesagt, daß wir die Bitte und der Dressur des Staates überliefern wollen. Die Schule ist die Sache des Volks, und dasjenige insbesondere, was wir unter Volksschule verstehen, gehört den Gemeinden, die auf dieselbe, wenn auch unter der allgemeinen Aufsicht der oberen Staatsbehörde, den freiesten und unmittelbarsten Einfluß ausüben sollte.

Vom Rhein schreibt man der „N. B. Z.": Also vor einem Jahre nach Tausende von Kreuzen auf einem Schwerzenshügel schon gestanden, wer hätte sich Jude geschätzt, den Leidensort beizusetzen. In diesen Weihstreite übten katholische und protestantische Denkmissionen, sowie israelitische Frauen die Pflichten des anstrengendsten Dienstes. Die Pfarrer reichte dem Kadaver die Hand zum gemeinsamen Liebeswerke, das rothe Kreuz im weißen Felde war das Symbol, unter dem alle Konfessionen sich einigten. Jeder bestrebte sich, zu zeigen, daß das höchste Ziel und Gebot einer Religion kein anderes sei, als das wahrhafter Humanität, d. h. wirksamer Nächstenliebe. Wer sollte es glauben, daß es just jetzum Neue giebt, die sich, von einer so erhebenden Erinnerung abwendend, sowieder in feindseligen Armen und verstörte sie, daß sie den noch seine Frau werden solle, trotz Mutter und Bruder.

Als am folgenden Morgen Frau Lenhard in die einsame Kammer in der Dachter trat, stieß sie einen Schrei des Schreckens und der Ueberraschung aus. Monika's Bett stand unberührt, in dem Kämmerchen herrschte die gewohnte Ordnung, aber sie selbst war verschwunden.

Obgleich sich Frau Lenhard einer unbestimmten Angst nicht erwehren konnte, so war ja zu einer ernstlichen Besorgniung, daß der Monika etwas zugestoßen sei, durchaus keine Veranlassung vorhanden. Es gab viele Möglichkeiten, die sie zwingen konnten, das Haus so frühzeitig zu verlassen.

Aber als Stunde auf Stunde verging und wieder die Monika, noch irgend welche Nachricht von ihr einlief, da erfaßte die alte einsame Frau allmählig einer solche Angst daß sie dieselbe nicht mehr ertrug und endlich zu den nächsten Nachbarn lief, um denselben ihren Kummer mitzutheilen.

Auch im Laufe des Tages konnte Monika nicht aufgefunden werden. Als nun gegen Abend wieder ganz Rothbach, daß die Monika Lenhard spurlos verschwunden sei. Die hochgestiegenen Hoffnungen vergangen sogar ihren Stolz und ihre Abneigung und bereiten sich, die unglückliche Mutter der Hilfe anzubieten, um das Mädchen zu suchen, und noch am Abend durchstreiften alle Bewohner von Rothbach die Umgegend, ohne daß es ihnen gelang, die Verlorene zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von Robert Franz.

(2. Fortsetzung.)

Monika sah den Geliebten einen Augenblick an. Sie war leichenfalg geworden und ein Zittern durchflog ihren Körper, doch faßte sie sich bald. Sie hatte Bernhard in letzter Zeit oft in dieser Stimmung gesehen und sie glaubte den Grund dafür in dem traurigen Leben, welches er dahrein bei seiner Mutter führte, suchen zu müssen. Das arme Mädchen wußte nicht an einer Liebe zweifeln zu dürfen, welche er ihr jederzeit bewiesen.

„Nun hast Du das nicht früher gewußt, Bernhard?" fragte sie nun mit sanftem Vorwurf. „Du ich es nicht selbst gewesen, welche Dich darauf aufmerksam machte, als Du mir sagtest, daß ich und keine Andere Dein Weib werden solle?"

Bernhard wagte nichts zu erwiden. Ja, Monika hatte es ihm nicht ein Mal, sie hatte es ihm hundert Mal gesagt, und obnso oft bethenrte er ihr, daß er nicht ohne sie leben könne.

„Du wußt mir also die Freiheit nicht zurückgeben?" stieß er endlich drohend hervor.

Jetzt erst begann Monika eine Ahnung von dem Unglücke zu bekommen, welches ihr bevorstand. Noch konnte sie es freilich nicht in seinem ganzen Umfange begreifen, noch glaubte sie nicht, daß seine Liebe schon so weit abgestorben sei, um die seine Worte bei ruhiger Ueberlegung zu wiederholen, noch wähnte sie ihn unter dem Zauber eines bösen Einflusses.

„Bernhard — ist das Dein Ernst?" sagte sie leise.

„Ja, Monika," wiederholte er ohne Zögern, „es ist mein voller, mein bitterer Ernst. Du solltest verzeihung sein und die Sache von einer ruhigen Seite auffassen, es wäre für uns weit besser. Ich bin reich und will schon dafür sorgen, daß Du anständig versorgt wirst —"

„Halt, Bernhard," unterbrach ihn Monika mit zitternder Stimme, „wenn ich nicht glauben soll, daß Du ein Elender bist. Das habe ich vorhelig nicht um Dich verdient."

Sie brach in einen Strom von Thränen aus.

„Verzeih, Monika," sagte Bernhard nach einer Pause. „Du weißt nicht, was ich rede, ich glaube, ich bin allmals vor lauter Sorgen nicht einmal richtig im Kopfe. Vergiß, was ich gesagt habe, spätter, wenn wir erst Hochzeit gemacht haben, ist Alles besser."

Es gelang Bernhard diesmal nicht so leicht, Monika zu beruhigen, namentlich wohl daher, weil seine Stimme nichts von der früheren Zärtlichkeit und Herzlichkeit an sich hatte. Aber endlich lag sie doch

Digitized by Google

der liegt hierin ein augenscheinlicher Beweis für den letzten Bescheide, den das Konsistorium der preußischen Provinz Sachsen an die Kreisbehörden unlängst erließ. Es hat zwar nichts von seinem Werthe entzogen werden, die Kirche wird darum keine Verjüngung schöpfen können, so lange es mehr als Frucht wachsender Humanität, als einen erhöhten christlichen Lebensernst erkannt werden muß."

Wer stimmert sich hierbei nicht an Stahl, der bei knapper darf, daß die wahrhafte Toleranz in der Unterdrückung Andersgläubiger und das wahre Wissen in der Umkehr der Wissenschaft besteht? — Des ist eben das Wesen der Orthodoxie, daß sie die Kirche über die Religion stellt, und daß sie das Dogma, d. h. das Aeußerliche über Geist, als das Sittengesetz. Die protestantischen Orthodoxen haben daher vor dem sog. Ultramontanismus nichts voraus.

Ueber die Prinzipien, welche dem später dem Reichstage vorzulegenden allgemeinen Reichsmünzgesetze zu Grunde gelegt werden sollen, wird der „B. N.-Z." von zuverlässiger Seite Folgendes mitgetheilt: „Den Scheidemünzen sollen zur Ausprägung gelangen: Zehnpfennigstücke, von denen 1035 Stück ein Pfund feinen Silbers enthalten 227$^{1}/_{10}$ Stück ein Pfund wiegen werden, 5-Pfennigstücke mit dem halben Werth in Silber und Kupfer, Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke in Kupfer mit den entsprechenden Werthverhältnis. Bei den letzteren beiden Werthstücken werden 100 Pfund Kupfer zu 336 Mark ausgebracht werden. Von höheren Silberstücken werden ausgeprägt sein: Viertelmarkstücke im Werthe von 25 Pfennigen, den gegenwärtigen preußischen $2^{1}/_{2}$-Silbergroschenstücken entsprechend, halbe Markstücke im Werthe von 50 Pfennigen, die den gegenwärtigen Fünfgroschenstücken gleich zu erachten wären, Markstücke zu 100 Pfennigen und 3 Markstücke, die den gegenwärtigen Thalern im Werthe gleichkommen. Die Prägung dieser Silbermünzen würde derjenigen der neuen Goldmünzen vollkommen entsprechen. (Das wäre, wie man sieht, nichts Anderes als die Wiederherstellung des Thalersußes mit Ausdehnung auf die leichteren Guldenländer — wie es denn auch bei der Münzbedrohte im Reichstag bereits vorausgesagt worden).

Die „Augsb. Volksztg." schreibt: Am Neujahrstage ist von der Regierung der Oberpfalz folgende telegraphische Weisung an den Stadt-Magistrat Amberg, der sich an die Regierung in Sachsen des Beschwerdes eines am 30. Dezember verstorbenen Altkatholiken gewendet hatte, zugetheilt: „1) Obigen Fall betreffend, hat das diesseitige Ordinariat Regensburg, welches nach klarem pfarramtlichen Berichte aussprechen hat, daß dem verstorbenen L. Z. ein kirchliches Begräbniß nicht gewährt werden könne, hat hohe Regierung das Gegenheit aufgesprochen und erklärt, es müsse der Verstorbene als Katholik betrachtet werden; 2) es müsse dem durch die Verwandten, beziehungsweise durch den Magistrat zum Begräbniß beizuziehenden Professor Dr. Friedrich oder einem anderen Geistlichen, den derselbe zu senden für gut findet, eine katholische Kirche in Amberg zur Abhaltung einer Seelenmesse einschränkend werden; 3) es müsse die Sterbeglocke der Pfarrkirche geläutet und dann Begräbniß das Pfarrglockengeläute beendigt werden; 4) im Falle der Verweigerung eines der obigen Begehren solle Gewalt gebraucht werden; 5) ein Zuschuß des Vollzugs dieser Anordnungen finde durchaus nicht statt, von wem immer er veranlaßt würde."

Aus München, 1. Jan. wird berichtet: Das bisher an den bayerischen Gymnasien ernährte katholische Religionshandbuch ist vom Cultusministerium im unfolidilichsten Sinne umgearbeitet worden. Mit dieser wunderlamen Schwenkung stehen wohl die Agitationen einer gewissen Partei am Hofe in Zusammenhang. Nach der Berufung eines Wiener Blattes soll Prinz Luitpold in einer langen Unterredung mit dem Könige sowohl der ernsten Mißstimmung im Schooße der königl. Familie wie im Lande ohne Rückhalt Ausdruck, „welche das die Gemüther auf's höchste erregende schroffe Vorgehen der Regierung in dem Streite zwischen Kirche und Staat hervorrief."

Deutsches Reich

München, 1. Jan. Der heutige Tag war nach der Rückkehr unserer siegreichen Truppen aus Frankreich mit dem Befehle zur Abrüstung der Armee als derjenige Termin bestimmt, bis zu welchem der Mobilmachungsplan für das Jahr 1872 wieder festgestellt und die Bestände an Waffen und Munition, Monturen und Ausrüstungsgegenständen wieder so vollständig komplettirt sein sollten, daß in Folgung des Mobilisirungsplanes das gesammte Heer in der festgesetzten Zeit ohne Friktion und Zwischenfalle vom tiefsten Friedensstande in den vollen Kriegsstand werden kann. Nicht allein, daß alle vorhergesehenen Anforderungen auf das Genauste erfüllt sind, unsere Fußtruppen sind auch mit einer neuen, ausgezeichneten Schießwaffe versehen, und ist die heute so hohe Munition in bedeutendem Maße dadurch vermehrt worden, daß Ausrüstung unserer Kavallerie mit einem brauchbaren Schießgewehre wird demnächst erfolgen. Durch die organischen Beziehungen von Ersatzmannschaften I. und II. Klasse während des Krieges erhielt auch die Landwehr einen bedeutenden Zuwachs von geprüften Mannschaften, so daß bei einer ähnlichen Heraussforderung wie im Jahre 1870 unsere 32 Landwehrbataillone — und nicht mehr nur 16 — mobilisirt werden können. Der Mobilisirungsplan für das Jahr 1872 ist genau so, wie der für das Jahr 1870; nur ist in einzelnen Details den Erfahrungen der letzten tiefsten Friedenszeit und des Krieges, sowie den besonderen Verhältnissen, welche durch das fortbestehende Mobilsein unserer II. Division bedingt sind, Rechnung getragen.

† **München**, 4. Jan. Als Mertl von Sanct Stephan in Augsburg hat die ihm angebotene Würde erneut Abstand von genommen und abgelehnt.

† **München**, 4. Jan. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden die Rechnungsbeschlüsse der Verkehrsanstalten pro 1869 genehmigt. Ferner wurde die Rückvergütung der Regierungsvorschläge wegen Remuneration des Personals der Verkehrsanstalten für außerordentliche Leistungen während des Krieges an den Finanzausschuß beschlossen, um mehr Klarheit für den beabsichtigten Vertheilungsmodus zu bekommen, obwohl der Minister des Aeußern der Kammer die Competenz bestritten, in die Details der Vertheilung einzugehen; die Rechnungsbeschlüsse pro die Salinen pro 1869 wurden genehmigt und mit großer Mehrheit der Wunsch nach Aufhebung der Salzsteuer ausgesprochen, obwohl der Finanzminister die Nothwendigkeit eines anderweitigen Ersatzes des Ausfalles betonte. Die Gegenstimmen über Annerung der diesseitigen und

pfälzischen Gemeinde-Ordnung wurden nach Vorschlag des Ausschusses angenommen.

Berlin, 3. Jan. Bei dem Empfang am Neujahrstage richtete der Kaiser an die Generale und Minister einige warme und herzliche Worte, worin er dankend anknnte, wie sie während des Krieges zur glücklichen Führung und Beendigung der großen Aufgabe beigetragen. Jetzt müsse das Bestreben Aller darauf gerichtet sein, den Frieden, der uns dauernd sich auf lange Zeit gesichert sei, zu pflegen und auch für die Stärkung der Grundlagen, auf denen wir zu der jetzigen Größe gelangt sind und für die Entwickelung und die Pflege aller geistigen und äußeren Güter des Volkes. Der „Prov.-Corr." zufolge wird Generalfeldmarschall v. Moltke den Titel der Admiralität erhalten. Stellvertreter ist derselbe zum preußischen Staatsminister ernannt worden.

† **Berlin**, 4. Jan. Die bei der preußischen Centralbodencreditanstalt, der Discontogesellschaft und dem Hause Bleichröder heute eröffnete Subscription auf die $4^{1}/_{2}$ proc. Centralpfandbriefe ist unter bedeutender Ueberzeichnung sofort nach der Eröffnung geschlossen worden.

Ausland.

† **Wien**, 2 Jan. Die von der „Köln. Z." gemeldete Unterredung Beust's mit dem Grafen von Paris hat, wie von competentester Seite versichert wird, nicht stattgefunden.

* **Wien**, 3. Jan. Die letzte Nummer des ungarischen Amtsblattes veröffentlicht als Neujahrsanordnung das sanctionirte Gesetz über die Aufhebung der Brücken- und Kettenmaute und die Abschaffung des Blutgeldes.

†† **Paris**, 3. Jan. Der heute veröffentlichte Gratulationsbrief des Grafen Arnim an Thiers machte auf das Publikum wie auf die Börse einen günstigen Eindruck, da man darin ein Zeichen von Versöhnlichkeit erblickt. — Die Candidatur Bautins scheint gegenüber derjenigen Hugo Mochrands Chancen zu gewinnen.

† **Paris**, 4. Jan. Nach dem „Journal officiel" sind vom 25. bis 31. Dez. 440 Feuerlassungen gegenüber Insurgenten erfolgt. Die Gesammtzahl der Freilassungen beträgt bis jetzt 11,720. — Dasselbe Blatt meldet, daß die russische Botschaft das Gerücht dementirt habe, Rußland beabsichtigte französische Offiziere zum Eintritte in die russische Armee anzuwerben.

† **Versailles**, 3. Jan. Thiers befand sich gestern sehr leidend, heute geht es besser. Beim Neujahrsempfang erklärte Thiers der aus Paris gekommenen Municipal-Deputation, er hoffe sie bald in Paris wieder zu sehen. — Der Kaiser von Brasilien reist am 17. Januar nach Lissabon ab, um sich nach Rio Janeiro einschiffen zu lassen.

† **London**, 2. Jan. Die „Times" billigt es sehr, daß Fürst Bismarck in dem diplomatischen Schriftwechsel die deutsche Ansprache angewandt habe; sie hofft, daß die anderen Nationen nun auch ihre Sprache gebrauchen werden. — Der deutsche Generalconsul Mülke ladet zu einer Zeichnung ein, um dem Grafen Moltke ein Denkmal zu errichten. — Die Königin hat Sandringham verlassen und wird wahrscheinlich das Parlament in Person eröffnen, wenn ihre Gesundheit sich hält und die Krankheit des Prinzen v. Wales keine Besorgniß mehr erregt.

— Prinz Arthur wird Januar 14. Januar in Berlin

Wir wollen wiederholt unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß wir am Unterhaltungsblatt begonnenen Nachdrucke aus dem Leben unter dem Titel: „Gehrimnisse der Residenz" eine äußerst spannende Erzählung sind, die erst in Monaten zum Schluß gebracht werden können und daß sie wohl daran thun werden, die Unterhaltungsblätter zu sammeln, da sie am Schluß derselben jedenfalls im Besitze eines Bandes sind, der bleibenden Werth besitzt.

Zum Herabscheiden der alten Maße und Gewichte.

So leb' denn wohl, du Elle, Pfund,
Du Lod, du Meyen, Schäffel und
Du Klafter und du Halde mein
Es muß, es muß geschieden sein!

Was kann ich machen, armes Lamm?
Nun komm', du Kilo-, Deragramm,
Du Deca-, Centi-, Milligramm, —
Hier steh' ich, ein entlaubter Stamm!

Du Meter, der du nennst dich Stab,
Und Ihr, die ihr und der Neichstag gab,
Du Centie, Mille und auch du,
Du Decameter, trat herzu.

Ich rath Euch, macht es nicht so sehr
Den Leuten gleich am Anfang schwer,

Denk, wer einmal am Alten hängt,
Nach and'ren Seit' so schnell nicht schwenkt.

Und nun lebt wohl zum letzten Mal,
Die ich benutzt so manches Mal
Nach Maß, Gewicht, die Kreuz und Quer,
Ich sah' euch nie und nimmermehr!

1. Meter und Elle.

Der Scheidetrennungslehrling.

Stab oder Meter heißt jetzt unser Maß,
Das macht mir ganz ungeheuren Spaß,
Jetzt haut mich der Meister mit der Elle nicht mehr,
Und der Stab, hoff' ich, ist feiner Hand zu schwer.
Er sagte neulich zu den Gesellen:
„Ihr Meter ist gleich anderthalb Ellen,
Eine Elle ist gleich zwei drittel Meter,
Je länger das Maß, um so größer der Peter."

II. Meter und Fuss resp. Zoll.

Der Tischler zu seinen Leuten.

Wie leben nicht mehr auf dem alten Fuß,
Das giebt wohl noch manchen tatalen Verdruß,
Der neue Meter, der Decimeter,
Der Centimeter und Millimeter
Sind aber auch arge Schwerenöther.
Der Meter ist gleich drei Fuß und zwei Zoll,
Die letzteren nehmt noch ein wenig voll,

Der Decimeter als zehnter Theil
Hält $3^{1}/_{10}$ Zoll, und weil
Der Centimeter als zehnter ist,
Nicht mehr als $^{1}/_{10}$ Zoll er mißt.
Der Millimeter, der schmächt'ge Junge,
Hat die Statur einer Fliegen runge.
Der Fuß betragt, darauf besteht er,
$31^{1}/_{10}$ Centimeter,
$3^{1}/_{10}$ Centimeter kommt der Zoll,
Und reichlich sogar, wenn es stimmen soll;
Das merkt euch, nach diesen schlechten Reimen
Sollt ihr in Zukunft die Kunden leimen.

---

* **Stuttgart.** (Auch ein Stiftpugel.) Der „Beob." erzählt: Treffen ein Lieutenant, Inhaber eines schönen weißen Bufftellschwanzes auf der Pickelhaube, und Ehr. v. Stiftpugel gelegentlich zusammen. „Habe die Ehre, Excellenz," sagt der Unteregehrne, „mich als Lieutenant Sr. und Sr. von einem württemb. Grenadier-Regiment vorzustellen." „Jawohl" sagt der Alte, den Jüngling mit seinem Auge bis auf die Herzens Grund durchbohrend, „Jawohl — ist recht. Jawohl jetzt es nur in Preußen!" „O und die schönen blauen Tuche, die so ein zarter Bufftellschwanz sollte und doch keine Jarde mich — unsetige Grenadiere!"

Digitized by Google

erwartet; er wird der Gast des Kronprinzen sein und dem Ordensfeste beiwohnen.

London, 3. Jan. Die türkische Regierung hat der hiesigen angezeigt, daß die Passage durch die Dardanellen und den Bosporus seit dem 13. Dezember frei ist. — Nach der „London Gazette" müssen Schiffe, welche in die Freihäfen des Isthmus von Panama einlaufen, mit Certificaten von einem columbischen Konsul versehen sein.

Lissabon, 2. Januar. Die Cortes sind heute von dem Könige mit dem gewöhnlichen Ceremoniell eröffnet worden. Die Thronrede kündigt verschiedene Verfassungsänderungen im liberalen Sinne an, konstatirt, daß die Ruhe in den indischen Kolonien wieder hergestellt sei und drückt die Hoffnung aus, daß die Finanzen in Zukunft sich günstiger gestalten werden.

† **Petersburg**, 4 Jan. Das heutige amtliche Blatt veröffentlicht die Antwortsnote des Fürsten Gortschakoff vom 2. Januar auf die Depesche des amerikanischen Staatssecretärs des Auswärtigen, Hrn. Fish, an den hiesigen Gesandten der Union. Nachdem die Note des Reichskanzlers die Anderung Cavacaji's constatirt hat, wird die Prüfung aller Beschwerdepunkte, wovon Cavacaji mehrere bestreute, verheißen und hinzugefügt: Das Rechtsgefühl in den Vereinigten Staaten sei zu hoch entwickelt, als daß die Staatssecretäre kaum annehmen könne, die russische Regierung werde vor der Aburtheilung Cavacaji's als der anderen Partei ihr Urtheil absehen. Wenn die russische Regierung dasselbe suspendire, daß Cavacaji seine Vertheidigungs-Argumente vorgebracht habe, so sei sie überzeugt, daß die Regierung der Union diese Anschauung würdigen und der in Rede stehende peinliche Zwist auf den Gefühlen der alten aufrichtigen Freundschaft, welche neuerdings durch den herzlichen Empfang des Großfürsten documentirt worden, keinen Abbruch thun werde.

† **Bukarest**, 4. Jan. Sämmtliche Sektionen des Senates haben die Eisenbahn-Convention einstimmig genehmigt. — Ebenso genehmigte die Kammer die Eisenbahn-Convention mit geringen Modificationen, entsprechend dem Commissionsantrage. 75 Stimmen waren für, 48 Stimmen gegen die Gesetzvorlage.

Athen, 31. Dez. Von der Kälte gerührt, hatte sich Mitte Dezember die Bande des bekannten Briganten Spanos von den Bergen herab nach Böotien gezogen; die hiervon in Kenntniß gesetzte Behörde ließ alle Ausgänge verstellen und die Briganten befanden werden jetzt eifrigst verfolgt; aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Briganten dadurch bald in die Enge getrieben oder vernichtet sein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 5. Januar.

(**Aktathalik?**) Ein anwärtiger Akkathalik (Sect z. B. in Nr.) überschickt gestern die hiesige Actathalischen Gemeinde mit dem hübschen Neujahrsgeschenk von 35 fl.

† In **Erlangen** verschied am 30. Dez. in der dortigen Kreisirrenanstalt der seit drei Jahren dort sich befindende Gustav Eborinsky. Das „Erl. Tagbl." dem wir diese Nachricht entnehmen, lobt in diesem Falle interessirter Mitheilung hinzu, daß der Director der genannten Anstalt, Professor Dr. Hagen, als „Neue Folge" seiner „Studien auf dem Gebiete der Seelenkunde" eine ausführliche Abhandlung über den Rechtsfall Eborinsky übergeben werde.

† **Ein lustiger Fall** wird displayt. Ein südfranzösisches Blatt bringt folgende Mittheilung: Die Israeliten Nation hat den Beruf einen edlen Patrioten zu beklagen. Graf Lucas Guccier-Decarevie, ein Freund der ironischen Nation und ihrer Literatur, starb zu Arfini, in der Grafschaft Lucca in Italien, im 69. Lebensalter in den Armen seines Freundes, des Herzogs Franz Caraffoni de Noeree, wo er auch begraben wurde.

† **Bingen**, 1. Jan. Trotz des großen Thauwetters ist hier der Rhein noch so fest gefroren, daß noch Wagen darüber fahren.

† **In Stasburg** hat der Fleischbeschauer in vierzehn Tagen den Mut in fleischgeschlachteten Schweinen Trichinen gefunden.

† **In Pirna** ist man durch die Verhaftung eines Photographen Jintsch einer sehr weit verbreiteten Falschmünzer-Verbindung auf die Spur gekommen. Das Haupt derselben, auf dessen Anzeig Jintsch in Strupen von dem Geld geliefert, war ein Schiffermeister aus Lybzig bei Aue, der jedoch, rechtzeitig gewarnt, nach Amerika entflohen ist. Das meist auf photographischem Wege nachgemachte Papiergeld sollen Zeugschlennoten der Oesterreichischen Nationalbank zu Wien und Zehnthalernoten der Weimarischen Bank, und namentlich von den ersteren nicht unbedeutende Quantitäten verausgabt sein.

† **Die Wiener Blätter theilen** zur Anlaß der Todesnachricht des Gustav Eborinsky mit, daß sich die wegen desselben Verbrechens zu 16 Jahren verurtheilte, in Neudorf ihre Strafe verbüßende Julie Ebergenyi sehr wohl befindet. Sie theilt halbtägig Korbgeflecht zu werden, wenigstens macht sie große Anstrengungen hiezu, denn sie scheint nicht selten an verschiedene Advocaten Briefe, worin sie bittet, man möge die Gnadengesuche machen und für sie mannigfache Wege zum Zwecke ihrer Befreiung unternehmen. Freilich blieb bisher jeder Schritt erfolglos.

† **In Rom** haben die Aufseher des öffentlichen Spiel-Hauses Gast, der sich seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht mehr an Norwegens Küsten blicken ließ, ist dieser Tage doch wieder eingetroffen. Es ist dies der „Seeungeheuer-Entdecker," der sich an der Küste von Beholdlin zeigt und in den Gewässern zwischen dem schwedischen Festlande und den norwegischen Wasserschlünden so dicht aneinander durchdrängt, daß er „wie eine Wand" stellenweis zum Stehen kommt. Der Fang ist ein so bedeutender, daß ein kleines Boot oft in der Nacht für 150 Thlr. Ware einge fängt. Die früheren Bewohner hatten den gefuchten Fisch durch Abnumschläge Aale verdrängt, indem sie die junge Brut mißfingen und dadurch die Quelle ihres früheren Reichthums erschöpften.

Dienst-Nachrichten.

† Der Forstchreiber O. Kuny zu Landsberg wurde auf die zweite Forstgehilfenstelle beim Forst-Kollegium I und der Forstgehilfe Bek. Graf zu Rodenfelst auf die Forstgehilfenstelle beim Forst-Kollegium II versetzt.

Stadtrathsöffnung am 4. Januar.

Nachdem der Assessorate-Commissions referirt Hr. Bauschaffner Plaum über die Reparaturen an den Brücken der Stadt und den Thürlich, der gutachtlich wurde. — Den Umbau des Hauses des Hrn Tellmann an der Ecke der Eisenbahn- und Bahnhofstraße genehmigte der Stadtrath. Hr. Maurermeister Gieberleck unterstellt sich an Hrn. Tellmann abzustellen, wenn die nach dem Brunnen gehenden Fenster nicht geöffnet werden können, und verpflichtet sich, die Arbeiten bis zum 1. Juli 1874 beendigt und die beiden dort befindlichen Bäume entfernt werden. — Hr. Zurschlossermeister Bauschaffner Strasse von der neuen Hospitäl- (jetzt Bismarck-) Straße bis zur Pariser Straße, wurde die von der Pariser Straße nach der Pariser Straße, wurde die von der Alleinen wenig-Commission mit den Herren 3 Gg. Thiel und W. Jakob vorgenommene Taxe von 1 Thlr. 20 Sgr. genehmigt. Die Versteigerung des städtischen Terrains am Eisenbergs für 6000 fl. an Hrn. Kramer Einsiedlern wurde ebenfalls gutgeheißen.

Herr Polizeicommissär Feierabend hatte die Entwürfe zu neuen Polizeiverordnungen über Verkehr auf Trottoirs, über Verbrennung von Weihnachtsbäumen, über den Verkehr mit Milch vorgelegt, welche genehmigt wurden; 2) fremde Personen müssen Fremdenbuch 9 Tage über Aufenthalt ist bisher Stadt hält bei der Polizei anmelden, 3) Hr. Gastwirth Schmidt darf sein Haus, 4) Jedem auf den Herren Rathherr und Schmidt in Einwurfe, wenn mit den Fleisch, zur Beschäftigung übersehen.

Im Stelle des nach Mainz versetzten Hrn. Lt. Kühl wurde Hr. G. Gelbert in den Distrikten von Otterberg (als Vertreter des Polizeiamtes) gewählt.

Hr. Gr. Rathherr Schmidt referirt über die Hospital-Rechnung. Die ordentlichen Einnahmen betragen darnach 12,369 fl 55 kr., die ordentlichen Ausgaben 12,578 fl. 23 kr., die außerordentlichen Einnahmen 1,954 fl. 24 kr., die außerordentlichen Ausgaben 6,346 fl. 36 kr.

Der Stadtrath macht auf die bei dieser Rechnung Anlaß zu nehmenden und bittet rechtzeitig Vorlehrung in dieser Beziehung zu treffen.

Der Bericht der Gebäudecommission wird zur Kenntniß genommen und der ordentlichen Budget-Commission zur Prüfung und Begutachtung überwiesen.

Hr. Bürgermeister Hoch ist ermächtigt, den Verkauf von Bauplätzen mit dem Herrn Gastwirth Schmidt zu vereinbaren.

Die Gemeinde der Herren Schauerwerker Reiser, Kleber und Wolf Hermann um Ertheilung der Genehmigung zu Errichtung einer Gesangshalle. Hr. Schmidt stellt den Antrag, städtischerseits Schauerwerker Lieferer Stadt als Lieber anzuschließen und in Zukunft auch nicht mehr Lieder als die Schauerwerker mehr singen sollen. Derselbe wird auch darüber Debatte angenommen.

Hr. Bürgermeister Hoche stellt nähere Weise das Budget betreffend, in Hinsicht auf Verbesserung der Verfassung der Stadt, die Verhältnisse Bauwesen, Verpflichtung, Anstellung eines Ortsvorsteiners zu berücksichtigen.

Um eine energischere Betreibung des Waldprozesses zu erzielen, wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Rathherr Schmidt und Jakob ernannt.

Das Bürgerausschußmitglied des Tendenzblattes H. Müller auf Gründen nicht zugegen genehmigt.

In Anbetracht, daß die Zahl der Bindungen viele neue nichts Schuldner eine mißbräuchliche Unterschlagung wegen Tischlerie anzuerkennen wurde, beauftragte Hr. Thierarzt Weigand, die Fleischbeschau in Hinsicht auf Trichinen eine Verordnung für jede mikroskopische Untersuchung. Es soll deshalb ein Königl. Physikatsamt ersucht werden.

Gewerbsmäßig Pl. Engelbrecken kam um Unterstützung ein, welches Gesuch abschlägig wurde.

Hr. Altmeyer des früheren Hospitalverwalters pen. Dellmuth bei der hies. Regierung wegen Verzahlung von 570 fl. 23 kr. wurde wiederholt dem Stadtrathe mitgetheilt; der Stadtrath verbeten sich keinen Schaden, wonach Dellmuth gegen den Willen der Stadt im Rückstande gelassen habe und somit auch von derselben keinen Gehalt und Bezahlung für Kost u. dergl. zu haben könne.

Die Heimathsberechtigung von Bittl. Walter in dieser Stadt wurde anerkannt.

Hr. Bürgermeister Hoch ist macht den Vorschlag, in Zukunft regelmäßig am 1. und 16. jedes Monats, bei Nachmittags, Stadtrathssitzungen zu halten, welcher Antrag angenommen wurde. Hierauf folgte eine geheime Sitzung.

Schiffsberichte.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, als unserer Specialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Kandalia," Capt. Jansen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 29. Nov. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr glücklichen Reise von 28 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

Das Postdampfschiff „Silesia," Capt. Thygen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 19. Dez. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in Plymouth angekommen, und ist, nachdem es daselbst die für Cuxhaven bestimmten Passagier- und Postsen gelandet, unverzüglich die Reise via Cuxhaven nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 78 Passagiere, 1250 Tons Ladung.

Verlosungen.

† Darmstadt, 4. Jan. Bei der heute in hiesiger Stadt vorgenommenen 50 fl.-Loose fielen auf Nr. 16184 1000 fl., Nr. 33117 31940 48573 51685 mit 112872 je 400 fl.

† Oesterreichische 1860er Loose. Ziehung vom 1. Jan. Gewinn-Treffer: 26 39 77 291 293 402 457 729 1081 1308 1407 1413 1561 2206 229? 2302 2611 2727 2839 2918 2965 3180 3184 3281 3446 3514 3758 3768 3813.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Nach Mittheilungen des Statistischen Bur. Pfr. Schmitz sind hier vorhen vom 1. Jan. bis 1. Dez. 1871 nur 26929 Stück Rindvieh, ein Abgang ein 20/100 Pfd. von weniger als ein demselben Zeitraume des Vorjahres beschickt. Von diesen wurde in Bezug der Generalmarkt 2. Januar 1873 Stück Rindvieh, 1 Stück Kälber, 3541 Gewachsene, 544 Kinder, 1605 Zugkühne, als Bremen 1785 Gewachsene, 164 Kinder 62 Zugkühne und als Privatmarkt 3. Januar 3 fl. 8 fl. Rindvieh und 16 fl. Kälber. Preis der Rhodume der Rindviehmarkt, darf dieses Resultat doch als ein günstigeres betrachtet werden, was den Handel betrifft, als in den Generalmarkten, wo namentlich allgemeinen Betrauens und Vertrags sich zu erfreuen hat.

* **Speyerbücken**, 4 Jan. Weizen 7 fl. 47 kr., Korn 5 fl. 40 kr. Gerste Preis. — fl. — kr., Haber 4 fl. 1 kr. Erbs 5 fl. 6 kr. Speisbohnen — fl. — kr. Linsel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

Frankfurt, 4. Jan. 6½ Uhr Abends. (Offertenpreis.) Staatsbahn 469—469½. Creditactien 393½—42. Bombarden 213½. Silberrente 64½—64. 1860er Loose 90½—90¾. —er. Felt.

Berlin, 4. Januar. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. bisher 9—, per Jan. —, per März 84.—, per Mai 87, per Juni —, Roggen unverändert effect. bis. 6½, per Januar 57½, per April-Mai 57½, per Mai 58½, per Juni —. Rüböl effect. bis. 13½, Weizen fester. Roggen und Rüböl matter. Weizen: Kündigungen —.

Berlin, 4. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Januar 57½, per April-Mai 55½, Rüböl per Jan. 72½, per Mai 72½, Spiritus per Jan. 32.20, per April-Mai 30.12.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten von dem 1.—31. Dez. in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Ochsenfleische		Kuhfleische		Qualität.		
	Ochsen	Kühe	Kühe	Kälber	I.	II.	III.
Albert	3	2	3	2	—	—	—
Bernhard Jakob	1	1½	2	—	2	—	—
Braunwarth Mich.	1	1½	2	2½	—	—	—
Fritsch Jos.	—	1	1	—	—	—	—
Gottlieb Heinrich	2	2	3	3	—	—	—
Hammel Peter	—	1	1	—	—	—	—
Herrmann Adam	—	1	1	—	—	—	—
Hirsch Moritz	—	1	1	—	—	—	—
Huber Konrad	3	1	4	—	—	—	—
Kabler Adam	2	1	3	—	—	—	—
Kahler Christian	1	1	2	—	—	—	—
Kuhn Karl	—	2½	2	—	—	—	—
Kuhn Phl.	2	—	2	—	—	—	—
Kuhn Phl. II.	1	1	2	—	—	—	—
Kuhn Johann	1	1	2	—	—	—	—
Kuhn Karl	1	1	2	—	—	—	—
Kirbach Jakob	1	1½	2½	—	—	—	—
Lutzhinsbahn David	—	6½	2	—	—	—	—
Lutzhinsbahn Johann	—	6½	2	—	—	—	—
Ochsner Ludwig	1	—	1	—	—	—	—
Reichert	—	1	1	—	—	—	—
Schmidt Jakob	1	1½	2	—	—	—	—
Seebel Karl	—	1	1	—	—	—	—
Simon Jakob	—	3	1	—	—	—	—
Simon Johann	1	1	2	—	—	—	—
Stahl Joh.	1	1	2	—	—	—	—
Stahl Wilhelm	—	3	2	—	—	—	—
Stahl Jakob	1	1	2	—	—	—	—
Stoll Phil.	1	2	3	—	—	—	—
Thielmann Phl.	5	2	1	1	—	—	—
Weber Philipp	1	1	2	—	—	—	—
Weltz Jakob	1	1½	2	—	—	—	—
Weltz Wilhelm	1	1	2	—	—	—	—
Zeiger Albert	1	1	2	—	—	—	—
	33	113	142	8	93	97	28

Summa ihres Schlachtens:

Ochsen, Pfd. 1 Zentel. — Herrnamen, Schebel und Zeiger jeder 1/2 Zentel. — Kühen, Farbeln, Hammel, Lamm, Kalb, Schweine und Schöner jeder 1/2 Zentel. Zusammen 4 Zentel.

Für die Richtigkeit dieses Auszugs:

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Digitized by Google

Armensache.
Auszug aus einem Gütertrennungsurtheile.

Auf Anstehen von Katharina Bobleter, Ehefrau von Adam Rapp, Bäcker und Wirth, früher in Mörsch wohnhaft, jetzt abwesend, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, hat in Zulassung wohnhaft, Klägerin auf Gütertrennung zum Armenrechte zugelassen und vertreten durch den k. Anwalt Stockinger, wurde durch Versäumungsurtheil des k. Bezirksgerichts zu oder Lautern vom 3. Januar 1872 gegen ihren genannten Ehemann Adam Rapp, der sich dermalen in Gent befindet, z. Z. Ludwig Hrnst, k. Gerichtsvollzieher, in Obermoschel wohnhaft, als Massenverwalter dieser Gant, Beklagte, ohne aufgestellten Anwalt, die Gütertrennung zwischen der Klägerin und ihrem genannten Ehemanne gegen ihn und dessen Gantmasse ausgesprochen und die Parteien zur Liquidation und Theilung und allenfallsiger Theilung der Gütergemeinschaft vor den k. Notär Koenig in Obermoschel verwiesen

Kaiserslautern, den 4 Januar 1872.
Für den Auszug der Anwalt der Klägerin:
k. Stockinger.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Kaiserslautern I

Montag, den 15. Januar 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern, im Gasthause zur Post.

Schläge: Bimmelsberg, Thongrube, Bogelsbannerkopf, nr. Hundsloch.

2 liefere Stämme u. Bloche . . 2 Fl.
1180 " Sparren.
174 " " 3—5. Cl.
4 Stere buchene Klafterprügel.
81 " liefer Scheitholz 2 Fl.
343 " " Prügel.
29 " " Reisprügel.
100 Stück " Reisigwellen.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
Königl. Forstamt,
Dreßler.

Casino.

Diejenigen Damen und Herren, welche Lust haben, sich an einer **Maskerade** zu betheiligen, werden auf

Samstag Abend 6 Uhr

zu einer Besprechung im Locale der Gesellschaft (Wirthszimmer) eingeladen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, auf sein Ansuchen von Vor- rath nach Otterberg versetzt, hat sich daselbst in dem Hause des Herrn Lemels, neben dem Staatsbau, wohnhaft genommen, und allda seine Gerichtsbude etablirt.

Otterberg, den 26. Dezember 1871.
Gotthold,
k. Gerichtsvollzieher.
3(2)

Dr. med. Kolb,

wohnt von heute an bei Hrn. Fr. Böhm, Eisenbahnbeamter, im 2 Stock.
(5)

Musik-Verein.

Heute Abend, halb 9 Uhr Gesangstunde.

Echte Italien. Maccaroni,

(der 25 Pfund-Postkisten Inhalt billig und Kisten frei)
ditto etwas kurz, für Suppen,
echten Ital. Suppenteig,
sowie
Neue Italien. Haselnüsse,
Alles direkt von Neapel bezogen, empfiehlt bestens
(5 „w
Carl Hohle.

Frische Schellfische,

bei
Jacob Korn.
(31*)

Echten französischen Senf!
Moutarde superfine
aux fines herbes
bei **Carl Hohle.**
100*)

Frische Schellfische, Bratbückinge
„ bei **C. Hohle.**
4*)

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslocal von heute ab in dem Hause der Frau Pitthan Wwe. (früher Pott) befindet.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich um dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
Kaiserslautern, 24 Dezember 1871. (1698)
Johann Berg.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von heute an das

Zimmer-Geschäft

sowie alle Arten von **Treppenarbeiten** für sich betreibt und bittet seine Gönner um gefällige Aufträge. Für gute Arbeit wird bestens gesorgt.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872
Achtungsvoll
Karl Herzog, Zimmermeister.
Wohnung am Kraftschen Saalbau.
2*)

Für die bestbekannte mechanische Flachs- Hanf & Wergspinnerei Baumenheim,

Post- und Zahlstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** lohnweise zum Lohnerspinnen und Verweben der Agent

Friedr. Laval in Kaiserslautern.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei Baumenheim.

Der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu hetzen, egalen, halbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf dasselbe nicht mehr gefocht, oder gesotten, oder gelaugt, oder gebleicht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Baumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

(6 98) Hand und Web in der Fabrik getrieben.

Die Rückfrierung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. (p50*/14

„Mainzer Anzeiger"*)

22. Jahrg. unstreitig das billigste aller 7500 Aufl. Tagesblätter.

Preis vierteljährlich: per Post 1 fl. 9 kr.

Der „Mainzer Anzeiger," eine wohlbekannte Volkszeitung, erscheint täglich mit den nöthigen Beilagen, Montags ausgenommen, und bietet seinen Lesern eine umfassende politische Uebersicht.

Als wirksames Ankündigblatt ist der „Mainzer Anzeiger" besonders zu empfehlen, da derselbe das verbreitetste Blatt in Mainz u. Umgegend ist. Inserate werden mit 4 kr. per Petitzeile berechnet. Entgegennahme derselben bei allen Zeitungs-Bureaus des In- und Auslandes. In Mainz bei der Expedition.

Die Expedition.

In demselben Verlage erscheint auch die

„Deutsche Wein-Zeitung,"

Dreißigschrift für Weinkunde, Weinbau, Weinhandel

und damit Verwandten, in einer Auflage von 2500 Exempl. Preis vierteljährlich 45 kr. Inserate 4 kr. per Petitzeile. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen rc. entgegen.

*) Da der „Mainzer Anzeiger" von je her täglich erschien und von uns unseren auswärtigen Inserenten nicht selten Aufträge empfangen, welche an die Expedition des „Mainzer Tageblattes" adressirt sind, so bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, um Irrthümer zu vermeiden, sich des richtigen Titels unseres Blattes bedienen zu wollen.

Anilin in Pulver,
roth, gelb, blau, braun, grün, violett (99*)
bei **Carl Hohle.**

Neue, leere, große
Spiritus-Fässer
bei Carl Hohle.
5* (3)

Zu vermiethen:

Den seither von Herrn J. Steiner innegehabten Laden mit Wohnung und größerem Lagerraumlichkeiten, neben dem Stadthause, ist bis 1. April zu besetzen, besteht aus 3 Zimmer mit Küche, in meinem sich im Hofe befindlichen Hause, per 1. März beziehbar.

L. Frant.
3*)

2 Logis

zu vermiethen bei
5,aba) **Franz Theobald,** Bäcker.

Zu vermiethen:

Die Räumlichkeiten im Gasthause zur Pfalz zu Kaiserslautern, in welchen bisher Wirthschaft betrieben wurde. Auf Verlangen kann auch Stallung und Keller dazu gegeben werden. (5*)

Mehrere Mädchen können das
Weißzeugnähen
erlernen bei (4*/1
Margaretha Strampen,
wohnhaft bei Hrn. Schlosser Wagner.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Mohr** in Kaiserslautern ist erschienen und zu beziehen:

Ueber das Eigenthum
an
Kirchen, Pfarrhäusern und Pfarrgütern
der
christlichen Religionsgenossenschaften nach französischer Gesetzgebung,
speziell nach der für die deutschen Länder auf dem linken Rheinufer.

Urtheile des k. bayer. Berufsgerichts Zweibrücken vom 27. Januar 1870 und des k. Appellationsgerichts der Pfalz vom 20. März 1871. (Nach dem Texte der amtlichen Ausfertigungen.)

Herausgegeben von Obergerichtsrechter
Thoma.
Preis: 21 kr.

Bettfedern-Verkauf, Erste jodner Bettfedern, ferner vorzügliche Qualität Flaumen und Kopfdauer bei **Chr. Loh.** (4

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 6. Januar, Abends 8½ Uhr im Vereinslocale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Besprechung über das abgehaltene Concert mit Ball.
2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der I. Vorstand.

Gewerbeverein.

Samstag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung im Locale des Herrn J. Gerbert.

Tagesordnung:
1) Bericht über die im letzten Monate abgehaltene Delegirtenversammlung des pfälzischen Gewerbevereinsvorstandes;
2) Ueber Pfründe im Bereiche der Eisenbahnen.

Kaiserslautern, den 4. Januar 1872.
C. Lavel, Secretär.

Empfehlung.

Ich Unterzeichneter erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt mein Geschäft im

Rasiren und Haarschneiden

bestens empfehle. Indem es mein stetes Bestreben sein wird, meine Kunden pünktlich und reell zu bedienen, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Friedrich Rudy,
wohnhaft bei Hrn B. Blum.
Alleestraße Nr 106.
4*/1

Gesucht werden
1—2 gute
Schreiner
zum sofortigen Eintritte von
A. Franzinger.

Neues Abonnement

auf die illustrirte Zeitschrift:

Das Neue Blatt 1872

mit folgenden **Gratis-Prämien:**

Alle Monate „Neueste Moden"

Eine illustrirte Modenzeitung für die Damen mit farbigen Schnittmustern.

Gratis

vier Stahlstich-Prämien,

wovon zu jedem Quartal eine verabfolgt wird. Den ersten Stahlstich und die Neuesten Moden für Januar erhalten die Abonnenten

mit Nro 2 des 1. Quartals 1872

Preis 15 Sgr.

vierteljährlich pränumerando

gleich zu: 54 kr Südd. Währ. oder 90 Kr. Oesterr. Währ. oder 2 Francs.

Nro. 1 zur Probe gratis

von allen Buchhandlungen und Postämtern stets zu erhalten.

Das reiche Inhaltsverzeichniß der vorliegenden Nro. 1 wird in der nächsten Nummer dieses Blattes mitgetheilt.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Ankaufen	Verkaufen
Amsterdam k. 100	99⅛	99⅜
Amsterdam Krz. 200	98⅝	98⅞
Augsburg k. 100	99⅛	99⅜
Berlin Thaler 60	105⅝	105⅞
Bremen Thaler 50 Gold	96	96⅜
Breslau Frk. 200	92⅛	92⅜
Cöln Thaler 60	105⅝	105⅞
Gemua Frk. 100	—	—
Hamburg M.B. 100	87	87⅜
Leipzig Thaler 60	105⅝	105⅞
London Lstr. 10	116⅝	116⅞
Lyon Frk. 200	91⅝	92
Mailand Frk. 200	—	—
München k. 100	99⅛	99⅜
Paris Frk. 200	91⅝	92
Petersburg S.-R. 100	—	—
Prag k. 100 fl.	99⅛	99⅜
Turin Frk. 200	—	—
Wien k. 100 fl. öst. W.	101⅛	101⅜
„ „ „ „	—	—
„ „ „ „	—	—

Frankfurter Cours v. 4. Januar

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45
„ Friedrichsd'or	9 57½ 58
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische k. 10-Stücke	9 38 55
Dukaten	5 31 33
20-Francsstücke	9 17½ 18
Englische Souvereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 41 48
Dollars in Gold	2 — —

Discount 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzische Anzeiger", mehrmals wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 48 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchverleger Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 kr. 26 Pf.; für Baiern und Umgebung 1 kr. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 2 kr. 50 Pf. verhältnißig Zeile berechnet, bei Semaliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 6. Kaiserslautern, Samstag 6. Januar 1872. 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 6. Januar.

Die Alten der Orleans laufen, während die politische Lage sich immer günstiger für die Republik gestaltet. Die Vertreter des Grafhandels und des Bankgeschäftes überbrachten dem Präsidenten der Republik mit einem wahrheitsgetreuen Bericht über den Geschäftsausschwung den Dank für die Energie womit er in der Bankfrage das orleanistische Komplott vereitelt und die Neuzahlungsbasis geordnet hat. Die Rumole und Joinville verkannten nicht die verwickelte Tragweite dieser Demonstration. Was die Orleans in Paris vermögen, erhellt aus dem Eingeständniß des „Journal des Débats": daß sie nicht einmal einen möglichen Skandalzug für die Regierung unternehmen können, und daß ihre Partei sich darauf beschränken muß, nie, übrigens unanschickbare, Erwähnung Victor Hugo's zu hintertreiben. Was der republikanischen Partei indessen noch mehr Zuversicht verleiht, als die entschlossene Haltung Thiers gegenüber der orleanistischen Conspiration, ist die immer auffälliger in Tage tretende Zerklüftung der monarchischen Parteien. Die so oft gerühmte Einigkeit derselben war eben eine Fabel und die Orleans, welche sich über die verwerfliche Politik der äußersten Rechten lustichster Weise, werden nun abermals durch eine in den legitimistischen Organen veröffentlichte Note abgethüpft, worin die Anhänger Chambords erklärten, jede „Gaukelmonarchie" aufs äußerste bekämpfen und hundertmal lieber die Republik unterstützen zu wollen, als sich zu Helfershelfern der Prinzen v. Orleans zu erniedrigen. Die Monarchie ist in Frankreich durch den Egoismus und die zeitige Mißgunst der Prätendenten zur Unmöglichkeit geworden.

Das Kaiserliche Organ, „Mosk. Wied." bringt einen Artikel, der die gebildete russische Jugend als wohlgesinnt von den nihilistischen Ideen und Grundsätzen durchdrungen darstellt und z. B. sagt: „Nicht ohne tiefen Seelenschmerz und die ernstesten Betrachtungen kann man auf unsere Jugend blicken. Schon mit dem größten Lebenseifer hört das Kind auf, an Gott, die Familie und den Staat zu glauben; mit dem vierzehnten Lebensjahre verlangt es seine Kräfte zu praktischem Proteste; mit dem fünfzehnten Lebensjahre wird es Beschwörer; mit dem sechszehnten Lebensjahre vielleicht ihr Verbrecher; mit dem siebenzehnten Lebensjahre schließt es seine Rechnung ab, indem es sich eine Kugel durch den Kopf jagt. Das ist leider die Lebensgeschichte vieler unserer Kinder."

Aus Rogasen schreibt man der „Obd. Ztg.": „Unsere unbeilbare jesuitische katholische Geistlichkeit lebet seit längerer Zeit an einer ausgelassenen Verlobungsmusik, welche die Lehre von der Nächstenliebe im 19. Jahrhundert höchst sonderbar illustrirt. Es wird nämlich den katholischen Dienstleuten, welche bei Juden dienen, die Absolution verweigert, wenn sie nicht den Dienst kündigen. Man kann sich denken, mit welchen Martern von bevollmt Seelenhirt und von den verpönten Juden im Beichtstuhl gepfochen wird. Der Probst W. in Rogasen, ein eifriger Unterhirter und Mitglied der Genossenschaft Jesu, hat vor einigen Tagen eine der einem Israeliten im Dienst stehende Mitsinan Sp., polnischer Abkunft, vom 31. Abendmahl und der Beichte zurückgewiesen, weil sie bei einem Juden dient. Die stumme Frau hat verweint, die wenigstens bis zur gesetzlichen Abzugsfrist Zeit zu gehen, zumal „der Jude" ihr den 14tägigen Kirchenbesuch ebenso gern gestatte, als die Feier aller katholischen Festtage. Aber Wh. blieb unerbittlich und die in ihrem Seelenheil bestrebte Frau kündigte sofort, wenn sie auch kaum weiß, wo sie ihr Haupt hinlegen soll."

Vor etlichen Wochen hatten eine Anzahl Männer von Berlin aus das deutsche Volk in einem Aufrufe aufgefordert, sich selbst ein Denkmal zu setzen. Dasselbe soll auf Nationalkosten errichtet werden. Die „Köln. Ztg." wird durch diesen Aufruf, dem sie einen ganzen Leitartikel widmet, selbstverständlich sofort in gelindes Schaudern versetzt. Um alles in der Welt möchte sie nicht, daß die neue „Germaniade" auf Staatskosten aus den bewußten Mitteln bezahlt werde — das hieße ja dem armen Kinderelende eine soll diese Steuer der nationalen Begeisterung aus eigner Tasche erlegen. Sie will auch nicht ein „prahlendes, das französische Nationalgefühl, welches Achtung und Schonung verdient, herausforderndes Siegesdenkmal," nicht ein „Tropäum, das als ein Stachel im neuen Kriegen in die Lüfte ragt, sondern ein Nationaldenkmal." Dazu bemerkt die „Neue bad. Ldsztg.": Was dies Monument soll, wenn es eben kein Siegesmal vorstellt, und weßhalb man es just Schonung des französischen Nationalgefühls gerade am Rheine aufstellt, ist wohl noch Hokuspokusgeheimniß der Bäuerin. Mir sch n mit dem Stutz, Beobachter in dem Gange nur eine von oben herab in Sonne gelegte chauvinistische Gebahrung und würden als Nebelbilder für das Piedestal der neuen „Germania" die freie Presse mit dem Maulkorbe, das freie Vereinsrecht an der Kette, den Parlamentarismus im Aquatintastrich, mit er mit dem Hute in der Hand durchs ganze Land kommt, den Invaliden mit dem Stelzfuße und der Dienerschaft, den hungernden Schulmeister und die verhungerte Lehrerwittwe u. s. w. vorschlagen.

Es ist aufgefallen, daß die zwischen Bayern und Baden abgeschlossenen Eisenbahnverträge in den Kammern nicht erledigt wurden, da ihre Genehmigung doch als dringlich bezeichnet wurde. Es verlautet nun, daß die Kommission auf verschiedene Anstände gestoßen sei und selbst Beanstandungen gemacht habe. Sollten wir eine zweite Auflage des Art. 30—19 zu erleben haben?

Deutsches Reich.

München, 3. Jan. Im nächsten Consistorium zu Rom soll der hiesige Herr Erzbischof zum Cardinal erhoben werden.

Aus **München**, 2. Jan., schreibt man der „Allg. Ztg.:" Wie wir hören, hat die Universität bei dem Stadtpfarramt der Universitätskirche zu St. Ludwig wegen Abhaltung eines Seelengottesdienstes für den verstorbenen Professor Dr. Jenker Schritte gethan. Der Vorsitzende der Universität, Professor Dr. Bierlmeier, welcher am nächsten Samstag zum ersten Male in der Gastelladeraktrche fungirt, wird auch den Trauergottesdienst für Dr. Jenker abhalten. — Professor Thüringen aus dem Regierungsbezirke Aachen hat sich nach Krupten begeben und dort die altkatholische Seelsorge, welche bereits einen eigenen Geistlichen erfordert, übernommen. — Die Redactorsstelle des Stiftsprovosts v. Döllinger erscheint mit Zulagen bereichert im Druck. — Der Universitätsprotector Dr. Ernst Buchner, praktischer und Hofbadearzt, ertheilt als medicinischen Kanite's ac. wurde heute Morgen ohne vorhergehende Krankheit vom Schlage getroffen und ist heute Nachmittag 2 Uhr verschieden.

Berlin, 3. Januar. Bekanntlich hat der letzte Reichstag in Folge eines von dem Abg. v. Rabenau (Oelsen) eingebrachten und von den Abg. Braun (Gera) und Günther (Sachsen) lebhaft befürworteten Antrages den Hrn. Reichskanzler aufgefordert, eine Enquête eintreten zu lassen in Betreff der Mißstände im Eisenbahn-Verkehr, unter welchen dermalen das Publikum leidet, namentlich in Betreff des dermaligen Gütertarifs, der als ungerechtfertigt bezeichnet wurde. Der Reichskanzler hat dem Wunsche des Reichstages sofort entsprochen. Die Enquête wird im Laufe der nächsten Monate stattfinden. Es werden zu derselben 15 Mitglieder einberufen, nämlich 5 Vertreter der Eisenbahnen, 5 Vertreter der Landwirthschaft und 5 Vertreter von Handel und Industrie. Die Eisenbahnen werden repräsentirt durch 2 Staatsbeamte (einer für die mittelmeerischen und 1 für die preußischen Staate-

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von **Robert Franz.**

(3. Fortsetzung.)

Es blieb schließlich nur der eine Weg übrig, die Polizei von dem Vorfalle in Kenntniß zu setzen und am Abend des dritten Tages durchlief plötzlich die Nachricht das Dorf, die Monika Lenhard sei todem im Walde erhängt gefunden worden und daß die Aerzte die Mordthat ausgesprochen, sie habe ihrem Leben selbst ein Ende gemacht.

Die Bewohner von Rothbach standen starr vor Schrecken und Entsetzen. So etwas war noch niemals in Rothbach oder dessen Umgebung geschehen, denn daß die Monika Lenhard das lustige, frohe Mädchen, daß selbst das Leben genommen habe, daran glaubte Niemand.

Aber wer hatte es gethan — wer konnte ein Interesse an dem Tode des armen Mädchens haben?

Bei dieser Frage hielten Alle entsetzt nach der Mühle. Nur dort brachte die Nachricht von dem Tode der armen Monika eine freudige Aufregung hervor, die alte Müllerin durfte nun die Monika nicht mehr fürchten — niemals würde sie als Frau Müllerin in die Mühle einziehen.

Anfangs flüsterte man es sich leise und geheimnißvoll zu, dann immer offener und lauter, daß nur in der Mühle der Mörder oder die Mörderin der unglücklichen Monika zu finden sei, so daß trotz des Zeugnis, sei der Gerichtsärzte sich das Gericht gezwungen sah, eine Untersuchung einzuleiten.

Vor das Resultat war, daß Nichts vorgefunden wurde, was das Gericht im Polizeiamte bestätigte — sämmtliche Bewohner der Mühle konnten ihr Alibi in der Nacht, wo der Mord geschehen war, nachweisen, und der Knecht schwor selbst, daß Bernhard in der fraglichen Nacht die Kammer, welche er mit ihm gemeinschaftlich theilte, nicht verlassen habe.

So wurde denn die Untersuchung wegen Beweismangels niedergeschlagen, aber in ganz Rothbach war auch nicht ein einziger Mensch, der jetzt noch die Müllersamilie um ihren Reichthum und ihr herrliches Besitzthum beneidete. Schon ging man an der Mühle vorbei und sprach die Verwünschung hindurchgehen vor, wagte sich Niemand mehr in ihre Nähe.

Der Wittwe Lenhard nahte man sich mit großer Theilnahme, reiche Geschenke, deren Geber selten genannt wurden, wollen allein im Stande gewesen, sie vor Noth und Mangel zu schützen und ihr den Verdienst ihrer Tochter entbehrlich zu machen. Als die alte Frau konnte den Tod ihrer unglücklichen Monika nicht verwinden, kaum ein Jahr später deckte bereits der grüne Kirchhofsrasen sie Grab.

Am Tage nach ihrem Begräbnisse verließ Gaspar, der Müllerknecht, welcher das Alibi des Bernhard nach-

gewiesen und beschworen, Deutschland, um in Amerika sein Glück zu suchen und mit seinem Beschwinden ging auch das Andenken der Monika Lenhard allmählig in Vergessenheit über.

Die Mühle „im kühlen Grunde" begrünte längst nicht mehr und das große Rad, über welches sich Tag für Tag klares Wasser gestürzt, stand still. Der eeche Verdienst der Mühle hatte sich nun im Laufe der Zeit vollends verloren und nur noch selten ließ sich ein Gast daselbst blicken. In der Mühle war es auch fast noch mehr zum Ausdrücken. Die Frau Müllerin wurde mit jedem Tage zaunlichtiger, dann brauch sie der Schlag zu stetzig zu, daß man sie selten in nüchternem Zustande traf.

So kam es denn, daß die Müllerin schließlich wo der Knecht noch Magd halten konnte und die Dienstboten mindestens alle paar Monate den Dienst verließen. Das Betrn konnte sie aber ganz und gar nicht leiden und wenn in der Frühstube der Morgen- oder Abendsegen gesprochen wurde und sie kam zufällig einmal dazu, so lief sie schellend und lärmend hinaus, indem sie die Thüre zornig hinter sich in das Schloß warf.

Wilhelm, ihr ältester Sohn, hatte mittlerweile die Mühle verlassen und das Löwenwirthshaus an der Landstraße übernommen. Er und Bernhard konnten nicht

Digitized by Google

eisenbahnen) und durch 3 Privatbahndeamte, welche der Verein der deutschen Eisenbahnen zu wählen hat. Die Vertreter der Landwirthschaft schlägt der landwirthschaftliche Kongreß, die der Industrie der deutsche Handelstag vor, und zwar beide durch ihren Vorstand oder ihre ständige Deputation. Es ist dafür gesorgt, daß die verschiedenen Regionen Deutschlands gleichmäßig vertreten sind, und es wird hoffentlich gelingen, zwischen den verschiedenen Interessen, welche bisher so weit auseinander gingen, eine Verständigung zum Zwecke der Vereinfachung der Gütertarife zu erzielen.

Berlin, 3. Januar. Der Barm. Ztg. wird von hier geschrieben: Wie mit einem Peitschenhieb aus einem auf dem letzten Reichstage häufig genannten oberschlesischen Wahlkreise entnehmen, soll kurz vor dem Weihnachtsfeste der dortige Staatsanwalt sehr bedenkliche Zeichen einer angeheuten „Lufterkrankheit" (sowie der Herr Korrespondent scherzhaft die Anwendung des neuen Strafparagraphen aufs Oberschlesische beschränkt) gegeben haben. Es soll, wird erzählt, Anfrage an den Herrn Justizminister: ob die Anklage gegen den Pfarrer St . . . . erlogen falle, gegangen und von diesem verneinend beantwortet worden sein. Bei dieser Belegenheit soll eine hohe Person geäußert haben: Wie Perücken wollen nicht die Ersten sein, die jenen Ausnahmsparagraphen (hört! hört!) in Anwendung bringen, wir überlassen hierin anderen Bundesgenossen den Vorzug! — Vielleicht erbarmt sich „Nixaxod zum Lippe" und eröffnet die Jagd auf „Schwarzwild"; ob er jedoch dabei ein besseres Geschick und Talent, wenn Hasen und Füchse an ihn kommen, machen werde, wie bei seinen Reineke- und Lampe-Jagden?

* **Berlin**, 4. Jan. Gegenüber der Mittheilung mehrerer Blätter, wonach Graf Stolberg beabsichtige, das Präsidium des Herrenhauses niederzulegen, heißt die „Berg-Zeitung" bestimmt, daß die Angelegenheit sich noch durchaus im Stadium der Vorbesprechung befinde. — Demselben Blatte zufolge sind die Verhandlungen mit Frankreich über den Abschluß eines Postvertrages noch in der Schwebe. Binnen Kurzem würde sich der Generalpostdirektor Stephan wieder nach Paris begeben, um den Abschluß zu fördern. Die „Kreuz-Zeitung" theilt ferner mit, daß man hier an betreffender Stelle mit der Anknüpfung von Verhandlungen mit Oesterreich über das Fortbestehen eines neuen Postvertrages beschäftigt sei. Die Eröffnung der Verhandlungen mit dem Oesterreichischen Postvertrag wird stattfinden, sobald der Abschluß des Postvertrags mit Frankreich erfolgt ist.

Fulda, 3. Jan. Dem hiesigen Bischof ist nunmehr die Befugniß eingeräumt worden, sämmtliche Pfarrstellen im ehemaligen Kurhessen sowie in den Distrikten Gelnhausen und Hünfeld-Hanau von drei (Kassel, Fulda und Hanau) ohne Genehmigung der Staatsbehörde besetzen zu dürfen. Von dem jesuitischen Clerus wird dies um so freudiger begrüßt, als jetzt der Bischofe überlassen bleibt, die besten und wichtigsten Pfarreien aus der Zahl der im hiesigen Knabenseminar als „wahren Theologen" Herangebildeten zu besetzen, womit denn auch schon recht wacker begonnen wird. Ueberhaupt hat die Geistlichkeit unserer Diöcese während der letzten vier Jahre zu große Errungenschaften gemacht, daß sie alle Ursache zur vollsten Zufriedenheit hat.

Ausland.

Wien, 2. Jan. Wenn polnischen Blättern Glauben zu schenken wäre, so hätte die Regierung den Standpunkt der galizischen Resolution acceptirt. Der „Dziennik Polski" fordert überdies die galizischen Abgeordneten auf, strenge das Prinzip der Sonderstellung zu wahren. Die Reformen, welche nach Ausscheidung Galiziens in Janeschterreich angenommen werden sollen, seien ganz gleichgültig. Der „Dziennik Polski" schlägt einen weiteren Reichsrath vor, in welchem auch die Polen vertreten wären, und einen engeren, nur von den durch direkte Wahlen gewählten Vertretern der innerösterreichischen Länder bechickten Reichsrath. An dieser polnischen Sonderstellung wird, wie wir sehr fürchten, die ganze österreichische Verfassungsfrage Fiasko machen.

Wien, 4. Jan. Die Nationalversammlung hat mit 472 gegen 92 Stimmen den Antrag genehmigt, durch welchen den Deputirten die Annahme öffentlicher, mit Gehalt verbundener Aemter, ausgenommen die auf dem Wege der Mitbewerbung oder der Wahl erlangten, sowie die Annahme von Titeln, Hofcharakter und bevollmächtigten Gesandten, untersagt wird. Ein Amendement, welches die Ausnahme auch auf die Aemter eines Präsekten von Paris und eines Unterstaatssekretärs ausgedehnt wissen wollte, wurde verworfen. Heute sind die Mitglieder der Kommission für die Berathung der Klemenschen Unterrichtsgesetzes gewählt worden. Bischof Dupanloup bestellt sich unter denselben. Bis jetzt scheinen 11 Mitglieder dem Entwurf des Unterrichtsministers abgeneigt und nur 2 demselben günstig zu sein.

Rom, 1. Jan. Die internationale Telegraphenkonferenz hat beschlossen, ihre nächste Vereinigung im Jahre 1875 zu St. Petersburg abzuhalten. Von 20 Stimmen waren 10 auf London, 10 auf Petersburg gefallen; das darauf gezogene Loos entschied für Petersburg.

Wien, 4. Jan. Nachdem das Ministerium bei den Ausschußwahlen mit 75 gegen 76 Stimmen in der Minorität geblieben, hat daſſelbe heute seine Demission an.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 5. Januar.

F.R. III. Pfälz. Industrie-Ausstellung; Sitzung vom Donnerstag den 4. Januar. Der Vorsitzende, Herr Rektor Rahe, theilte die Einlaufe mit, darunter ein Regierungserlaß, wonach sämmtliche technische Lehranstalten der Pfalz angewiesen werden, graphische und plastische Arbeiten der Schüler, sowie eine Auswahl ihrer Lehrmittel auszustellen, gleichzeitig ein letzere in der Pfalz hergestellt worden sind, aber nicht. Ferner hat der k. Herr Regierungspräsident 14 bekannte Blätter aus der Pariser Ausstellung; dem Centralcomitte zur Benutzung überlandt. — Hier auf wird eine vom Vorsitzenden entworfene Instruktion für die Gruppencommissäre und Preisrichter, welche, vergichen mit der früheren, wesentliche Aenderungen erlitten hat, berathen und nach lebhafter Debatte angenommen. Eine zweite Lesung derselben soll stattfinden, sobald sie die vorläufige Genehmigung des Regierungspräsidenten erhalten hat. — Um die von den Komitte-Mitgliedern auszustellenden Zeichen möglichst zu verbreiten, wird beschlossen, das Gesuch an das k. Bezirksamt zu richten, daſſelbe möge die betreffenden Bürgermeisterämter mit der Vertheilung unter die Gewerbtreibenden beauftragen. Für die hiesige Stadt soll dieser Zweck in der Weise erreicht werden, daß die Herren Stadtrathsmitglieder des Centralcomitte's die Tabellen persönlich auf heilen und zur Betheiligung an der Ausstellung einladen.

*B. (Kaufmännischer Verein.) Die gestrige Wochenversammlung brehte der Herr Regierungsrath, Bezirksamtmann Dr. Redicker mit seinem Besuche und wohnte derselben bis um Eine mit Aufmerksamkeit bei, der erste Vortrand begnügte ihn mit warmen Worten und drückte im Namen des Vereins den Wunsch aus, derselbe möchte seine Gedanke recht oft wiederholen. Hierauf hielt Letzterer einen Vortrag über die Deutsche Reichsmünze und bot folgende Punkte hervor: Ueber die Bedeutung der Worte „Zahl" und „Währung." Bei der Besperdung der Papierwährung warf er einen Blick auf die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und wies durch Aufführung der französischen Assignaten nach, wie verderblich das System der Papierwirthschaft für Staat und Bürger werden könne. Die Basis der Goldwährung wurde eingehend erörtert. Nachdem Redner das neue Geich ausführlich besprochen und durch mehrere an der Tafel ausgezeichnete Werthe der neuen Münze den Zuhörern das ganze System erklärt hatte, ging er auf die Abortionen über und wies durch Zahlen nach, wie ungerechtfertigt, auch ungerechtgroßlichen Münzen an. Schließlich wies er auf sein in Kürze erscheinendes Werkchen hin, das unter dem Titel „die deutsche Reichsmünze" zahlreichen Käufern finden wird.

Der lange andauernde Vortrag wurde von der zahlreichen Versammlung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

† **Speyer**. Die Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst beginnt Donnerstag den 15 Februar 1872, früh 8 Uhr. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis 1. Februar unter Vorlage: 1. des Geburtszeugnisses, 2. des Alter des Vaters und 2. eines von der Distriktspolizeibehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Inhnttätigungsatzes, in welches die Personalbeschreibung und die Namensunterschrift des Bewerbers anzunehmen ist, schriftlich einzureichen bei der kgl. Prüfungs Commission.

† **Binningen**, 2. Jan. Als Folgen des Schießens in der Neujahrsnacht sind hier bereits 2 Unglücksfälle zu verzeichnen. Ein Schießer erhielt eine schwere Verletzung am Daumen und eine neroöse Person kam in den Zustand der Verrücktheit.

§ Durch die Schwurgerichte wurden im Königreiche Bayern 1870 wegen 1870 Personen, wegen 1208 strafbaren Handlungen und zwar in der Pfalz 34 Personen wegen 35 strafbaren Handlungen abgeurtheilt. Unter diesen befinden sich: 2 wegen Hochverrathe, 1 wegen Majestätsbeleidigung, 2 wegen Handlungen gegen das Ansehen der Obrigkeit, 1 wegen Unterschlagung gegen Vormünder, 1 wegen Verletzung und Eydesgewalt, 2 wegen Handlungen gegen die Sittlichkeit, 3 wegen Todtschlags, 3 wegen Kindesmords, 10 wegen Körperverletzung, 3 wegen Diebstahls, 3 wegen Raub und Erpressung, 1 wegen Betrugs und 3 wegen Benachtheiligung der Gläubiger. Von diesen 892 Angeklagten wurden 147 freigesprochen, mehr miteinander auskommen und so blieb die er allein in der Mühle zurück, und sie ja bewirthschaften.

Mit Schrecken sah er indessen, wie man die Bewohner der Mühle fürchtete und wird, denn trotz alles Reichthums wollte es ihm nicht gelingen, ein Mädchen als Mühlin in das Haus zu führen.

Dem Löwenwirth wollte es auch nicht dazu gelingen eine Frau zu bekommen. Vor einigen Tagen war Hochzeit gewesen, aber eine so traurige, wie sie kaum jemals in Rothbach gesehen worden. Nur wenige Gäste hatten sich eingefunden und es ging so still und seierlich her wie bei einem Leichenschmaus. Die Frau war eine reiche unter den wohlhabenden Bauern und den Händen ihrer hochmüthigen Verwandten zu kommen, den Bewerbungen des Löwenwirths Gehör gegeben hatte — eine andere hätt's wohl nimmer getyan.

Ein paar Tage in seinem Zusammensein mit Wilhelm reichten aber auch schon hin, der jungen Frau das Gewonnene durch Unterredungen zu zeigen. Vor der Hochzeit hatte sie geschenkt, wenn man ihr sagte, daß der Löwenwirth einer der griesgrämigsten Männer sei und gemeint, das werde sich schon geben, wenn sie erst in der Wirthschaft schalte und walte und daraus ein recht lustiges Wirthshaus gemacht habe.

Schon am achten Tage nach der Hochzeit saß Marianne — so hieß die Frau des Löwenwirths — schluchzend in der Wohnstube. So hatte sie sich das nicht gedacht und der Gedanke, daß Wilhelm nicht frei von Schuld sei an dem Tode der Monika Lenhard, wie die Leute sagten, stieg mit entsetzlicher Schwere in ihr auf. Wenn es wahr wäre — wenn ihr Gatte ein Mörder —

O, Gott! Marianne konnte nicht ausdenken. Sie sollte ihr junges Leben an der Seite eines Mörders hindringen, eines Mannes, deſſen Hände von dem Blut eines schuldlosen Mädchens befleckt waren? Das ertrug sie nicht. Sie mußte Gewißheit haben, diese Marter war zu groß.

(Fortsetzung folgt.)

* (Das Vermögen der Familie Bonaparte.) Die Juwelen, welche dieser Tage in einen Londoner Juwelier ihre Diamanten verkauft. Mancher wird glauben, die Bonaparts seien unbemittelt und der Verkauf geschehe aus Noth. Die Sache verhält sich anders. Die Kaiserin entäußert sich der Schmuckſachen, weil sie ihrer nicht mehr benöthigt ist. Sie außerordentlich schön und reich sind die Ketten, Diademe, Broschen und Ringe ausgestattet, daß eben nur eine Kaiserin sie tragen kann. Für Ehrliebrecht und jedes andere Spiel sind sie nicht mehr zu verwerthen. Es kommt hinzu, daß die Exkaiserin von jeher eine Frau war, die zu rechnen verstand und ihr Vermögen zu vergrößern wußte. Die 80,000 Pfund Sterling, die der Juwelier gezahlt hat, bringen eine ansehnliche Summe an Zinsen ein. Sie vermehren die „Ersparnisse" der Kaiserin. Worin diese bestehen, weiß man aus den gehenmen Papieren, die in St. Cloud gefunden wurden, als unsere Barbaren das Schloß besetzten. In des Kaisers Schreibpult lag ein Verzeichniß über die Effekten, die er, vorsichtig wie er war, beim Londoner Bankhause Baring Brothers deponirt hatte. Der Betrag dieser einen Depots — wie Kaiserin besaß sich ein zweites und in Brüssel ein drittes — betief sich auf 124 Millionen Francs. Es setzt sich zusammen aus amerikanischen 6prozentigen Bonds von 1882, aus 5prozentiger russischer Anleihe Stieglitz, 5prozentiger russischer Anleihe, preußischer 4prozentiger Anleihe, englischen Konsols, französischen Rente und belgischer Bahnen, aus 5prozentiger türkischer Anleihe von 1865, aus Erriebahn-Aktien und Sarzland-Aktien. Von letzteren war eine geringe Zahl neuer; das meiste Geld steckte in russischen, amerikanischen und englischen Staatsanleihen. Merkwürdiger aber vorsichtiger Weise hielt sich der Kaiser nicht mit 3prozentiger französischer Rente, überhaupt nicht mit französischen Werthen auf, und wohlweislich lag sein Vermögen bei ausländischen Bankhäusern. Bestandnert Mill Francs in baarem Gelde bewahrte die Londoner Bank. Hiervon zeigt sich nirgends das Mindeste. Ich ja nicht, daß der Kaiserin verkaufe ihre Diamanten und Perlen. Die übrigens deſtehern spanischer Weinbergs hat die 80,000 Pfund Sterling so wenig nöthig, wie der hundertste Mann in Rothschild von Chiffehurst.

Digitized by Google

chen. Auf 100,000 Einwohner kommen in der Pfalz 5 Abgeordnete. Bezüglich der Glaubensbekenntnisse treffen in der Pfalz mit einer Bevölkerung von 43,37% Katholiken, 54.08% Protestanten und 2,55% Andersgläubigen; auf die Katholiken 16 Personen, auf die Protestanten 17 Personen, auf die Andersgläubigen 1 Person, d. h. auf je 100,000 Katholiken in der Pfalz kommen 6, auf ebenso viel Protestanten 5, auf vierleste Zahl Andersgläubigen 6 Abgeordnete.

† Auf den 16. bs. M. ist Gemeinderath bei Kaiserslautern ein großer Ball in Straßburg in Aussicht genommen, zu dem sämmtliche Beamten Elsaß Lothringens und deren Familien durch Circulare eingeladen sind.

† Am 6. Dez. brachte sich der Polizeiwachter R. in Cöln auf eigenthümliche Weise um's Leben. Er ging mit einer Flasche Branntwein in den Wald, legte sich dort nieder, trank die Flasche aus und wurde am andern Tage erfroren aufgefunden. In seiner Kasse ergab sich ein Defizit von 23,000 fl. Bon der leer Unterstützten, und nachträglich hat sich einer ausgesprochen, daß er am gleichen Tage einen Treffer von über hundert zwanzigtausend Gulden in der Preußner Lotterie gemacht hatte.

† Unter dem Titel: „Wochenblatt für Schleswig-Holstein" gibt der Reichstagsabgeordnete Groß H. Baudissin in Hamburg eine Zeitschrift heraus, deren erste Nummer soeben in Kurzschrift erschienen ist. Das Wochenblatt will „dem Deutschland bedrohenden Einheitsstaate und dem sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens breitmachenden Schein-Liberalismus entgegentreten und die Rechte des Volkes überall wahren."

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 1. Jan. 1872: „Faust und Margarethe." Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Barbier und Michel Carre. Musik von Ch. Gounod.

Verlautbarungen.

† Darmstadt, 5 Jan. Bei der heute vorgelegten Ziehung der Darmstädter 50 Thaler Loose sind die Nr. 3529 Hauptgewinn von 50,000 fl. Nr. 6350 3000 fl., Nr. 46547 1498 und 85145 je 1000 fl., Nr. 27 30670 49243 60554 und 64576 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

* Kaiserslautern, 5. Jan. Seit dem 1. dieses haben die Zu Zeitungsgebühren für Zeitungen eine Ermäßigung erfahren. Das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die kgl. bayer. Oberbezirksämter" bekannt durch Nro. 18 vom 29. Dez. d. J über Folgendes: „Für die Zusendung der im Abonnementswege bezogenen Zeitschriften und Zeitungen in die Bestellung der Abonnenten erwuchs bisher Vielen die nicht unbedeutende Belästigung sich für jedes Exemplar jährlich zu entrichten: a) bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener erscheinen, 2 Kr., b) bei solchen, welche mehrmal täglich oder doch mehrmal wöchentlich 6 Stück werden 15 Kr., c) bei Zeitungen, welche wöchentlich mehr als 6 Stück, aber weniger als 12 Stück ausgeben, 1 Kr. 30 Kr., d) bei solchen, welche täglich erscheinen, 2 Kr. 40 Kr. Für die amtlichen Verordnungsblätter, welche überhaupt eine Postbestellgebühr entrichten, betrug bis 15 Kr. Die Zustellgebühr wird für jede Zeitung, für welchen das Abonnement vorzüglich für die betreffende Zeitung jetzt erlegt, im Voraus erhoben.

§ Kaiserslautern, 6. Jan. Man kann eigentlich nicht von einem Markte reden, auf welchem sich nur 8—10 Bauersmann einquartiert, die mit Kleinigkeiten aufwarten, entgegen zahlen. Kraut 2 Kr. per Kopf, grüne Bohnen 4 Kr. per 8 Pfund, Stroh 36 Kr. per Bund und Heu 1 fl. 36 Kr. per Centner sind zu haben. Doch, wie gesagt, die Bauersleute kommen gar nicht. Das Verbrechensjahr mag das Erscheinungsjahr, das zwar hier zu Lande nicht mehr gefeiert wird, vielleicht doch Gutes hier hervorgerufen haben, da im Uebrigen das Verbrechen noch gänzlich gemein ist.

† (Bahnunglück Zweibrücken-Homburg.) Der Tannenbaum befand sich auf einem Wagen, der in einem Zug dahin-Dritz-Frey, welche in zweiter Linie zur Aufführung gelangen sollen, in dem im März 1869 aufgeführten Bauraume eingelagert.

Zahn von Zweibrücken nach Homburg und an die französische Grenze, welche bei einer Länge von 4 Stunden auf 1 345,000 fl. zu stehen kam. Nachdem nun Bübl, der Ort, wo die neue Bahn mit der bestehenden Pfälzer Bahn, zum deutschen Reiche weiter zählt, in Folge die Rothwendigkeit einer Bahnverbindung mit der Rheinpfalz schleunigst auf, der Zeitpunkt Bahnverkehr nun zu Stande kommen soll das bisher nöthige Bankkapital mit 4½ pCt. garantirt werden.

§ Mit dem 1. Jan. hat die vereinbarte und beraubspflegte Telegraphengebühr, von welcher wir schon früher Mittheilung gemacht, auch in Bayern Geltung, damit treten eine Reihe neuer Taxen in Kraft, welche wir hier folgen lassen: für die erste Zone (18 Meilen) 17½ kr., für die zweite Zone (52 Meilen) 35 kr. und für die dritte Zone 52½ kr. — Kollationen sollen die bisher übliche Gebühr von 3 kr. für Erleichterung der postverbindlichen Verkehrsmittel, die Postanweisungen, die Postverschreibungen, Zeitungen u. mit bedeutenden Ermäßigungen, sowie die neuen Postkarten eingeführt werden können. Ueber die näheren Bestimmungen werden wir demnächst genau Mittheilungen bringen, sobald uns der Gesetzblatt gemäß zugekommen sein.

† Mannheim, 3. Jan. Weizen 9 fl. — kr. Roggen 5 fl. 32 kr. Spelz 5 fl. 16 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 3 fl. 55 kr. Erbsen 5 fl. 8 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 48 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Kleesamen — fl. — kr. Alles per 100 Pfd. Per Bos 25 kr. Butter per Pfd. 32 kr. Per Bos Dutzend 24 kr.

† Billigheim, 3. Jan. Unser heutiger Viehmarkt war nur mit 70 Stück Hornvieh besetzt. Die Preise waren folgende. Verkauft wurden 60 Stück Milchkühe zu 5 bis 6 fl., 30 Stück Zuchtkühe zu 6 bis 7 fl., 24 junge Zuchtkühe zu 12 bis 14 fl., 2 Stück Zug- und 10 Stück Mastochsen per Pfd. 20 kr. Der nächste Markt findet am 17. Januar statt.

* Worms, 5. Januar. (Mittelpreis.) Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Spelz 4 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr.

* Frankfurt, 5. Jan. 6%, ihre Dividende, (Aktienpreis 4½) Gerste 1861—40%, bez. Staatsloose 1965, 1860er 99%, bez., junge 106%, bez., Lombarden 212⅜—⅝, bez., Fünfen 263 bez., Galizier 252½ — 2 bez., Silberrente 64⅜ — ½, bez., Ungarn 78⅜ bez., Nationalbank 1040 bez., Darmstädter 90—91 bez., Preußische Bank 103⅛, bez., Stuttgarter 111 bez., Fest.

* Köln, 5. Januar, (Schluß-Bericht.) Weizen matter effect, loko 8⅜, per Jan. — per März 8⅜, per Mai 8⅝, per Juni 8⅝, per Juni — August matter, effect. bez. 6⅞, per Jan. — per Febr. — per März 5⅛, per Mai 5⅜, Rüböl matt, effect. bez. 14⅜, per Mai 14⅜, per Okt 13¹⁄₁₆. Kredit effect. bez. 15⅜, Weizer: mild.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **München**, 4. Jan. Herr v. Döningen, der Gelandte Bayerns am italienischen Hofe, ist vergangene Nacht von Rom an den Blattern gestorben.

† **Berlin**, 3. Jan. Der russische französische Botschafter, Gontaut-Biron, ist gestern Abends aus Paris hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

† **Berlin**, 4. Jan. Fürst Bismarck beabsichtigt, sich auf einige Tage nach dem Bauerdurchsitzen zu begeben.

† **Berlin**, 4. Jan. Die Beamten bei der Occupationsarmee in Frankreich sollen Weisung erhalten haben, sich auf die Verbleiben daselbst bis März 1874 einzurichten.

Karlsruhe, 3. Jan. Mit der Jahreswende sind in unserer badischen Journalistik einige Veränderungen eingetreten. Der „Oberrhein. Courier" (Freiburg, bewakt.) und die „Heidelberger Zeitung" (nat.-lib.) haben sich größerer Format beigelegt, in Bruchsal ist ein Lokalblättchen eingegangen und die Redaktion der nationalliberalen Karlsruher „Südwestpost" ist von Herrn Trost schon Mitte vorigen Monats niedergelegt worden, da die Haltung derselben unter Trost'scher Redaktion ihren Eigenthümern (Herrn Meg in Freiburg und Herrn Pfarrer Mühlhäuser in Wolfenweingen) zu „liberal" war. Herr Trost, der i. pt die Redaktion der „Neuen Mülhauser Zeitung" übernommen, kommt aus dem Redaktionsbureau der „Nordd. Allg. Ztg.", der neue Redakteur der „Südd. Reichspost", der seit acht Tagen in Karlsruhe weilt, soll auch den Redaktionsbureaux der „Kreuz-Zeitung" hervorgegangen sein.

† **Bern**, 5. Jan. Laut offizieller Anzeige tritt der Congreß für Reform des Gefängnißwesens am 3. Juli in London zusammen. Der Bundesrath wählte zum Abgeordneten der Schweiz Dr. Guillaume, Director der Strafanstalt in Neuenburg.

† **Brüssel**, 5 Jan. In Charleroi ist ein Streik der Bergwerkarbeiter ausgebrochen und hat bedenkliche Dimensionen angenommen. Angeblich verlangen dieselben eine bedeutende Lohnerhöhung, sofern die Internationale eine Arbeitseinverbarung und Lohnerhöhung verordnete, stimmliche Zahn zu schließen.

† **Brüssel**, 5. Jan. In Lyon (Depo. Rhone) ist ein Streik ausgebrochen. Ein Bataillon Soldaten ist dahin abgegangen. Ein Gendarmerie-Brigade wurde verwundet. Arrestationen sind vorgenommen.

† **Paris**, 4 Jan. Der Herzog von Grammont hat heute wieder Erklärungen vor der Enquete-Commission abgegeben. — Graf Jenim hat der „Agence Havas" anzeige, die Schweden erhalten, daß in welche er als Botschafter bei der französischen Regierung akkaubiat wird. — Der „Messager de Paris" theilt mit, daß der neuste Ausweis der Bank von Frankreich eine Vermehrung des Baarmetallvorrathes um 95 Millionen und des Portefeuilles um 64 Millionen zeige, während er eine Verminderung von 37 Millionen hinsichtlich des Guthabens des Staatsschatzes ergibt.

† **Paris**, 5 Januar. Dem „Siecle" zufolge hat die Budgetcommission beschlossen, den von ihr ausgearbeiteten Entwurf einer Einkommensteuer aufzugeben; wahrscheinlich werde die Commission dem Minister der Regierung die Einführung einer Mobiliar- — In der gestrigen Sitzung der Akademie beschloß dieselbe, die Demission des Bischofs Dupanloup nicht zu annehmen. — Das Kriegsgericht wird Montag mit der Aburtheilung der wegen Verwaltung des Gefängnis Anwesenden Einzelnen gutem Einvernehmen.

† **Moskau**, 5 Jan. Das Plenum der Moskauer Universität hat einstimmig beschlossen, den Prinzen Friedrich Carl von Preußen zu ersuchen, die Ehrenmitgliedschaft dieses Instituts anzunehmen. Der „Moskauer Zeitung" zufolge ist die von der „Petersburger Zeitung" gebrachte Nachricht, daß zwischen dem Prinzen Friedrich Carl und dem Redacteur des erstgenannten Blattes, Katkoff, Zwischenhaben Gespräche total tolich, und die Version der „Russischen Welt" (welche, wie die „Moskauer Zeitung" bemerkt, ohne Autorisation veröffentlicht wurde), die richtige. Letztere habe überall einen guten Eindruck gemacht.

† **New-York**, 3. Jan. Der Mormonen-Chef Brigham Young hat sich dem Gerichte in Utah gestellt und deshalb sich in Haft. (?) — Der russische Großfürst Alexis besucht Chicago.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 5. Jan. Die Werthsteuer geht als aufgegeben. Mehrere Aemter der Personalsteuer in der Justiz wurden neuerdings in Versailles mit Aemtern und mit dem Rücktritt der Kammer nach Paris mehr als je für unsicher.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Hundevisitation betr.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag als den 10. und 11. Januar, jedesmal Morgens 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird durch Herrn Bezirksthierarzt Graf Lewald die reglementäre Untersuchung der Hunde des Jahr auf der Wachstube in der Frucht halle vorgenommen.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre Hunde in der angegebenen Zeit vorzuführen oder vorführen zu lassen und für jeden Hund von der Polizeidiener Graf 30 kr. ein Zeichen zu lösen.

Bemerkt wird, daß keine Nachvisitation mehr stattfindet, und die Hunde einzeln und angebunden von erwachsenen Personen vorzuführen sind, Hunde ohne Polizeizeichen Gefahr laufen, getödtet zu werden.

Kaiserslautern, den 5. Januar 1872.

Der Polizeidirektor.
Feierlag. 6,

Auf Betreiben von Johanna Schmidt, ledig, Tierlitzhaupt, in Kaiserslautern wohnhaft, als gesetzliche Vertreterin ihres natürlichen minderjährigen Kindes Elise Schmidt, werde mit heute für Otto Schreiben, Schneider, der früher in Kaiserslautern wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, eine Vorladung vor das kgl. Landgericht Kaiserslautern, auf den 15. Februar beim Zahre, Vormittags 9 Uhr, zugestellt mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zu einem Betrage von 65 Gulden nebst Zinsen für rückständige Alimentation des genannten Kindes, sowie auf Zahlung einer jährlichen Alimentation von 65 fl. bis zum vollendeten 14. Jahr des Kindes.

Dieses Akt kann der Beklagte aber sein Vermögen nicht in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 4. Januar 1872.

Der kgl. Staatsanwalt:
Fitting.

Auf Betreiben von Georg Rahm VI., Ackerer, in Hefligenmoschel wohnhaft, wurde mir heute hier 1. Gerichtsvollzieher, ledig, ohne Gewerbe und 2. Jakob Schneider, Musikant, beide früher in Hefligenmoschel wohnhaft, jetzt ohne zur Zeitlosung Aufenthaltsort abwesend, je ein Vorladungsact in der Sitzung des 1. Landgerichts zu Kaiserslautern vom 9. Februar nächsten, Morgens 9 Uhr zugestellt mit dem Antrag auf Verurtheilung beziehen in Gemeinschaft mit ihren Eltern und ihren übrigen Geschwistern zu einem Gesammtbetrage von 87 fl. 41 kr. nebst Zinsen hierauf, zum Tage der Klage, gerichtlich sich verbindlich zur Entlastung der Beklagten gemachten Vorschüsse.

Diesen Akt können die Beklagten aber beim Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 4. Januar 1872.

Der k. Staatsanwalt
Fitting.

Bauplatz- und Pachterversteigerung.

Donnerstag, 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, im unteren Stock des Kaufhauses dahier, läßt Frau Bittwe Heinrich Cramer versteigern:

a. auf eigen:

Plan-Nro. 1077 — 13 Dez. Garten vor dem Kirchthore an 2 Bauplätzen;

b. in Pacht auf 9 Jahre:

1. Plan-Nro. 1869½ — 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Hohenecker Wege rechts, in zwei Abtheilungen;
2. Plan-Nro. 1875½, 1875½ — 3 Tagw. 28 Dez. Acker alles linke, in vier Abtheilungen;
3. Plan-Nro. 2719 2840½ — 2 Tagwerk 70 Dez. Acker am Hagelgrund, neben Jakob Herbig und Wald, über Sammer gebaut, steil gedingt und mit Obst bepflanzt;
4. Plan-Nro. 2855½, — 32 Dez. Acker an der linken Seite, mit Obst bepflanzt;
5. Plan-Nr. 2848 — 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Rothenberg, neben Zeppstadter Pfarrgut und Philipp Gerlach, mit Obst bepflanzt;
6. Plan-Nro. 3096 — 3 Tagw. 31 Dez. Acker am Germeiser Weg, beiderseits Spital, neuen ½ mit einigem Klee bestellt sind.

Kaiserslautern, den 5. Januar 1872.

6,2,18,21] Orbelmeyer f. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, den 25. Jan. 1872, Nachmittags 2 Uhr, im unteren Stock des Kaufhauses dahier, werden sämmtliche zum Nachlaß der verstorbenen Privatmannes Christian Fleck gehörigen Wohnlitzgrundstücke als Erbe versteigert, nämmlich

1 neues Wohnhaus, im Gäßchen, worin neu befindlich, 1 Gonape, 2 Schränke, 1 runder Tisch, 1 Bettstatt, Stühle, Nachttisch, 1 Kommode, 2 Betten, 1 Waschkommode, die Kleidungsstücke des Verlebten, 2 vollständige Betten, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Kleidung und Küchengeräthschaften jener Art, 103 Stück Bretter, 1 Partie Holz, Bücher verschiedenen Inhalts, hiermann Mayer's Conversations-Lexikon, die Werke von Schiller und Göthe, Gemälde's Russland, die Werke von Abraham der Damen, Hugen Sue u. s.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872.

2,6,21 Herbmann f. Notär.

Digitized by Google

Versteigerung.

Samstag, den 27. Januar 1872, Mittags 12 Uhr zu Alzenborn, in der Wirthschaft der Wittwe Mathias Noll, lassen die Wittwe sowie die Kinder und Erben des zu Hochcrgeer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Baumann versteigern:

1. Plan-Nro 362 — 3,26 Tagw. Wiese, Baun Alzenborn, in 4 Abtheilungen oder im Ganzen;
2. Plan-Nro. 358 — 10 Dez. Wiese daselbst;
3. Plan-Nro. 778 — 29 Dez. Wiese, Baun Enfenbach.

Kaiserslautern, den 22. Dezember 1871.
6,18,(23) Deydeimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 8. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr, eingetretener Hindernis wegen nicht am Samstag 6. Januar — in der Schreiber'schen Wohnung an der Eisenbahnstraße, lassen die Kinder der Frau Notär Kreiter andere Angehörigkeiten namentlich nachverzeichnet versteigern:

1 Sopha mit 6 Stühlen, Commoden, Schränke, Spiegel, Tisch, Stühle, Betten, Küchengräthe ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
3,6,1 Deydeimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 15. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, in seiner Bierwirthschaft, läßt Herr Heinrich Jänisch versteigern:

Aus Plan-Nr. 1730 — 2 Tagwerk Aker am Dodspfad.

Aus Plan-Nro. 1737 — 35 Dez. an der seitdem alten Chaussee.

Aus Plan-Nr. 1739 — 7,47 Dez. Aker an der Parisstraße;

zu 16 Bauplätzen.

Plan und Bedingungen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.
31,(5,8,12) Deydeimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 10. Januar 1872 Nachmittags 1 Uhr dahier auf'm Kotten, bei Georg Herzog werden die zum Nachlaß der dahier verlebten Schreiner Daniel Friedrich und Henriette Dreßgehörigen Mobiliargegenstände versteigert, nämlich:

2 Kleiderschränke, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Bett ade, 1 Wiege, 1 Küchenschrank, 1 Wand- und 1 Sackuhr, kleines gutes Spinett, Betten ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 22. Dez. 1871.
Deydeimer, k. Notär. (106,6)

Wiederversteigerung.

Freitag, den 26. Januar 1872 Nachmittags 3 Uhr, dahier, in der Wirthschaft von Adam Meyer, löst dessen Bruder Bernhard, Handelsmann, zu Kaiserslautern, als Rechtshandlung seines Vaters Jakob Neumann, Handelsmann allda, sel. gen. Jakob Römer, Zudrmann, daselbst wohnhaft, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nro. 4317 — 5 Dez. Aecker im Mühlenfeld und Hof in Kaiserslautern an der Hochbergerstraße, neben Wilhelm Jacob und Ernst Diebrich.

Deydeimer, k. Notär.
3,6,2 8,22) Deydeimer, k. Notär.

Bauplätze-Versteigerung.

Montag, den 8. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, bei Wirthschaft von Jean Kleiman der Rondelle, werden 30 Bauplätze in der Nanengemann aus Eigenthum versteigert.

Gauntlüster sind die Herren:

1. Wilhelm Späth, Metzger, mit Plan-Nro. 3442 und 3443 — 14 Dez. 8 Dez. Aker in der Kattengemann;
2. Ludwig Heddig, Wagner, mit Nr. 3441 — 7,5 Dez. Aker allda;
3. Jakob Becker, Schmied, mit Plan-Nro. 3445 — 7 Tagwerk Aker allda;
4. Johann Mayer, Bierbrauer, mit Plan-Nro. 3434 — 72 Dez. Aker allda.

Plan und Eindheilung können bei mir eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
3,4,6) Jägen, k. Notär.

Sachen ist der 6. Jahrgang der

Verlootungsliste

über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienlose nebst Verloosungsscheiner für 1872 erschienen; sie wird jedem Interessenten oder andere Actienverwalten franco zugesandt von **A. Dann in Stuttgart.**

Derselbe schreibt Reflectirenden, daß seine früheren Ziehungen à 3 fr. per Stück noch 1866/67 1873

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock meines Wohnhause, sowie ein Laden mit Wohnung in meinem Hause, neben Herrn Grafius.

Ferner kann das Stück, seither logirend bezogen werden.

Lazarus Hohmann.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 8. Jan. 1872 Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Anhaahmen:
Neuwahl des Vorstandes.
Vortrag des Herrn Subrektor Bäter: „Psychikum und Kalisteinum" in ihrer geschichtlichen Entwicklung von den ältesten Zeiten bis zu Gregor VII. und Heinrich IV. (6,7

Der Ausschuß.

Dr. Carl Schanbein hat mit dem 1. Januar 1872 seine Thätigkeit als

praktischer Arzt

n hiesiger Stadt wieder begonnen und wohnt im Klingʼschen Hause am Schillerplatze, wie auch in der Taschen'schen Buchhandlung. Sprechstunden von 1—3 Uhr. (2,n

Alle Gattungen

Herren-, Damen- und Mädchenschuhe in den verschiedensten Lederarten werden von heute ab zu Fabrikpreisen verkauft.

Herrenschaft ohne Besatz	**fl. 1. 36.**
do. mit Kalbleder	**fl. 2. 36.**
Damenschaft mit Kalbleder, geschnürt	**fl. 1. 36**

Alle andere Sorten in gleichem Verhältnisse bei

9781) **Lazarus Hohmann.**

Direkte Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen und **New-York.**

Der unter deutscher Flagge fahrende, aus's Neueste und Beste ausgerüstete Eisen-gecklassirte, 3000 Tons grosse, eiserne **Schrauben-Dampfer „Amalia"** (letzter Klasse) wird bestimmt **am Mittwoch, den 13. März 1872**

von hier nach **New-York** expedirt.

Die **Passagepreise** betragen einschließlich vollständiger Beköstigung

in erster Cajüte per Pers. 70 | für die einzelnen Person; für Kinder
in zweiter Cajüte „ 30 | unter 1—10 Jahren die Hälfte, Säuglinge
im Zwischendeck „ 15 | unter 1 Jahr 3.—

Passagiere, welche diese vorzügliche und ungleich billige Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich baldigst bei uns oder den unseren Vertretern im Inlande zu melden. Weitere Mittheilungen ertheilen jeder Zeit zu Diensten und ertheilen wir auf postofreie Anfragen gern jede weitere Auskunft.

Güterfracht 1- 2 Pfr. pr. 40 Cubikfuß.

6 ,) **Für die Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft:**
Der Vorstand:
Siebenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Verkauf von im deutschen Kaiserreiche gesetzlich gestatteten Original-Staats-Prämien-Loosen gegen ratenweise Abzahlungen.

Um den Publikum den Ankauf von 4 jährigen Loosen zu erleichtern haben wir die Einrichtung getroffen, solche Effekten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen, wie solche bisher nur gegen baare Zahlung abgegeben wurden. Wir machen das Spekulanten ohne Zweifel willkommen sein, da sie hierdurch in den Stand gesetzt werden, ihre Gewinnchancen zu vervielfältigen, ohne ihr Vermögen zu gefährden. Wir sind in den Stand gesetzt, jedem Kaufer, welcher sich bei uns legitimirt, Loose auf Abzahlung zu verkaufen, und notiren sich Coupons einzelner Serien, welche wir dann bei Ziehung derselben mit Gewinn zur Auszahlung bringen. Wir verkaufen Loose zu 1 Thlr. pro Loos und gewähren auf 10 Loose 1 Freiloos. Die Abzahlung geschieht in 4 gleichen Raten, wovon die erste Rate sofort, die zweite nach Verlauf von 4 Wochen, die dritte nach Verlauf von 8 Wochen und die vierte nach Verlauf von 12 Wochen zu entrichten ist. Nach Leistung der ersten Abzahlung empfängt der Käufer sein Loos und nach Leistung der zweiten Abzahlung die Coupons der Serie, welche das Loos gewonnen hat. Nach Leistung der dritten Abzahlung empfängt der Käufer die Coupons der Serie, welche das Loos im nächsten Jahre gewinnen wird. Nach Leistung der vierten Abzahlung empfängt der Käufer die Coupons der Serie, welche das Loos im allernächsten Jahre gewinnen wird. Nach Leistung der vierten Abzahlung, empfängt der Käufer das Loos selbst.

Die weit bekannten Vortheile und gewährleistete Höhe der Coupons der Loose, wo z. B. bei einem Preise von 1 Thlr. Loose bis zu dem Jahre 1893 zum Coupon von 1 Thlr. 125 berechnet sind, sind bekannt genug, um jedem Käufer die Ueberzeugung zu verschaffen, daß er durch Ankauf unserer Loose, auf Abzahlung, sein Vermögen in kürzester Zeit verdoppeln kann. Wir machen daher nochmals darauf aufmerksam, daß wir jedem Käufer, welcher sich bei uns legitimirt, Loose auf Abzahlung verkaufen, und daß die Coupons einzelner Serien, welche wir dann bei Ziehung derselben mit Gewinn zur Auszahlung bringen. Wir verkaufen Loose zu 1 Thlr. pro Loos und gewähren auf 10 Loose 1 Freiloos. Die Abzahlung geschieht in 4 gleichen Raten, wovon die erste Rate sofort, die zweite nach Verlauf von 4 Wochen, die dritte nach Verlauf von 8 Wochen und die vierte nach Verlauf von 12 Wochen zu entrichten ist. Nach Leistung der ersten Abzahlung empfängt der Käufer sein Loos und nach Leistung der zweiten Abzahlung die Coupons der Serie, welche das Loos gewonnen hat. Nach Leistung der dritten Abzahlung empfängt der Käufer die Coupons der Serie, welche das Loos im nächsten Jahre gewinnen wird. Nach Leistung der vierten Abzahlung, empfängt der Käufer das Loos selbst.

Die weit bekannten Vortheile und gewährleistete Höhe der Coupons der Loose, wo z. B. bei einem Preise von 1 Thlr. Loose bis zu dem Jahre 1893 zum Coupon von 1 Thlr. 125 berechnet sind, sind bekannt genug, um jedem Käufer die Ueberzeugung zu verschaffen, daß er durch Ankauf unserer Loose, auf Abzahlung, sein Vermögen in kürzester Zeit verdoppeln kann. Wir machen daher nochmals darauf aufmerksam, daß wir jedem Käufer, welcher sich bei uns legitimirt, Loose auf Abzahlung verkaufen, und daß die Coupons einzelner Serien, welche wir dann bei Ziehung derselben mit Gewinn zur Auszahlung bringen.

Loos-Gattung	Anzahl	Haupttreffer	Dieses Loos gewinnt wie ob.
Bayer. Präm.-Anleihe	4	Thlr. 80000	
Oesterr. Lose 1860	4	Fl. 100000	
Türk. Lose 1860	4	Fl. 200000	
Oesterr. Lose 1864	4	Fl. 200000	
Oesterr. Dukaten-Lose	4	Thlr. 100000	
Oesterr. Dukaten-Lose	4	Thlr. 100000	
Sachsen-Meininger Lose	4	Thlr. 100000	
Dukaten-Lose	4	Thlr. 100000	

alle 3 Loose zusammen in 20 Monaten 1 Thlr. 3 Sgr.

Schließlich bemerken wir es nicht unerwähnt, unseren geehrten Commissionen die Versicherung zu geben, daß wir durch streng solidität stets bestrebt sein werden, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, und stehen Aufträgen werden prompt bearbeitet. Aufträge nach Belieben Nachnahme des Betrages ausgeführt.

Bank- u. Lotterie-Effecten-Geschäft.

Mayer & Consorten,

Leipzig, am Leipzigerplatz, Ecke der Markgrafenstrasse.

Vertreter: Hrn. **Friedr. Böhm** in Kaiserslautern.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, die letzten 3 Jahre bei der Firma Beutel und Sohn beschäftigt, hat nun ein eigenes Geschäft errichtet und empfiehlt sich zu allen in ihre Branche einschlagenden Arbeiten, speziell in der Anfertigung von **Herren- und Damen-Wäsche, Ausstattung und Kleidermacherei.**

Auch können bei derselben einige Mädchen in die Lehre treten.

6/4) **Sophie Roos,**
wohnhaft in der Hauptstraße bei der Herrn Uhrmacher Maier im 2 Stock.

Zu vermiethen:

Meine Wohnung im 2 Stock in der Hauptstraße, welche bisher von Herrn Steuer Mitsch ist bewohnt, bestehend aus 8 geräumigen Zimmern, Mansarde, Waschküche, Keller und Holzremise, ist anderweitig zu vermiethen und bis 1. April 72 beziehbar.

R. Vendik.

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition des Bls. (6,

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 6. Januar, Abends 8½ Uhr im Vereinslocale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Besprechung über das abgehaltene Concert mit Ball.
2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der 1. Vorstand.

Wrede-Stiftung.

Vortrag (Sonntag den 7. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Vorsaale des chemischen Laboratoriums):

Aetzlette und andere Kaustbestimmungen, mit besonderer Berücksichtigung der wirksamen Maaße von

Dr. von Bebber.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß er von heute an mit seiner Bierbrauerei eine

Kunstdreh-Fabrikation

nach den neuesten Erfahrungen verbunden hat, und sichert zu jeder Zeit gute Waare unter Garantie zu.

Kaiserslautern, im Januar 1872.
Georg Dietrich.
6/4) Mühlstraße Nro. 192.

L. Schönenberger

vermeidet das oberste oder das unterste Stockwerk seines neuen Hauses an der Eisenbahnstraße (6/4

Ein Buchhalter, gesetzten Alters, in der einfachen und doppelten Buchhaltung erfahren sowie mit sämmtlichen Bankgeschäften vertraut, sucht Stelle, und kann sofort eintreten.

Reflektirende belieben ihre gefl. Offerte an die Exped. d. Bls. unter **P** zu befördern.

Wegen Mangel an Raum, ist ein noch neues dreisitziges **Wechselwagen** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Während der letzten Feiertage blieb in irgend einem hiesigen Wirthslocale ein braun seidener

Regenschirm

stehen, oder wurde derselbe aus Versehen mitgenommen; der jetzige Inhaber wird freundlichst gebeten, denselben bei der Exped. d. Bl. abzugeben

Frische Schellfische, „ Bratbückinge bei C. Hohle.

4/,)

Astrachan Caviar

(10/,4) bei der **Carl Hohle.**

Tapeten-Musterkarte

liegt zur gefälligen Ansicht offen, bei (31/,4) **F. Böhm.**

Parfümerie, Roulettes, Trauben, gefüllt, **Toilettenkästchen, Obstkörbchen, Moschusseife, Theerseife,** alles sehr empfehlenswerth, empfiehlt (31/,4) **F. Böhm.**

Morgen, Sonntag

Streich-Quintett

auf dem

Hundsloch.

— Gutes 3 fr. à Person.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Frankfurter Cours v. 5. Januar.

Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine .	1 45 ¼
Friedrichsdor .	9 57 58
Dukaten .	9 40 42
Doppelte .	9 40 42
Holländische fl. u. Zehnfl.	9 88 55
Dukaten .	5 31 38
Souverainskrücke .	9 18 19
in preuß. Courant .	11 45 47
Englische Banknoten .	9 14 18
Dollars in Gold .	2 24 25

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Pfalz-Sonntag“, außerdem wöchentlich mit Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 S. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Briefgebühr 1 S. 30 kr. — Inserate, welche durch die hiesige Post eine starke Verbreitung finden, werden mit 6 kr. pr. vierspaltige Zeile berechnet, bei Gwaliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 7. Kaiserslautern, Montag 8. Januar 1872. 70. Jahr.

Sämmtliche löbl. Postbehörden, sowie die Postboten nehmen noch Bestellungen auf die „Pfälz. Volkszeitung“ für das 1. Quartal 1872 entgegen und werden die bereits erschienenen Nummern — soweit noch der Vorrath reicht — nachgeliefert. — Die Auflage des als Gratisbeilage zu Nro. 1 unsern geehrten Abonnenten gelieferten „Comptoir-Kalender“ ist bereits vergriffen und können wir denselben nicht mehr nachliefern. Die Expedition.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 8. Januar.

Der Abbé Gratry hat an den Erzbischof von Paris nun seinem Krankenlager in Mantenay einen Pater-peccavi-Brief geschrieben, in dem er seine ganze Opposition gegen die Unfehlbarkeit zurücknimmt, und auf den der Erzbischof natürlich voll Entzücken und Huld über diesen „Unterwerfungs-Akt“ geantwortet hat. Der Abbé hatte seinen Brief auch dem Père Hyacinthe zur Nachachtung mitgetheilt; dieser antwortete ihm aber von München ablehnend in einem längeren Schreiben, dem wir folgende charakteristische Stellen entnehmen: „Sein Sie übergeugt, mein Vater, es würde mich keine Ueberwindung kosten, mich äußerlich zu unterwerfen, wenn ich innerlich glauben könnte, und meinen Irrthum vor der Welt anzuerkennen, wenn ich nur vor meinem eigenen Gewissen anzuerkennen vermöchte. Ich habe niemals an meine persönliche Unfehlbarkeit geglaubt und es scheint mir gar nicht so schwer, wie man sagt, sagt, zu gestehen, daß man sich in gutem Glauben getäuscht hat. Aber gestatten Sie mir, Ihnen zu bemerken, wenn man so zu Aufsehen erregende Bücher geschrieben hat, wie Ihre letzten Briefe, so genügt es nicht, hinterher in aller Ausschuh zu sagen, daß man dieselben fürchte.“ Dann müßten Sie mit eben so leichter Hand die lächerlichen und schmerzlichen Spuren entfernen können, welche Ihre Briefe in den Seelen zurückgelassen haben. Wie, mein ehrwürdiger Vater, es ist nur wenige Monate her, daß Sie sich plötzlich wie ein Prophet in der Verwirrung Israels erhoben und uns verschrieben, wir hätten Befehle von Gott erhalten, um um diese auszuführen seien Sie bereit, zu erdulden, was Sie erdulden müßten!“ Sie schreiben jenen ebenso folgsichen als beredten Nachweis, den man wohl beschimpfen, aber nicht widerlegen kann, und nachdem Sie an der Hand der Thatsachen entwickelt hatten, daß die Frage der Unfehlbarkeit eine angesaunte ist so ist dies Ihr eigener Ausdruck, kriechen Sie in Ihrer heiligen Entrüstung jenen Akt aus, der noch wiederholt: „Nunquid Deus indiget mendacio vestro?“ „Hat Gott Eure Lügen nöthig?“ Und nun begnügen Sie sich mit einer Unterwerfungsbreif, welche überraschen und betrüben muß, an Ihren Bischof: „Ich will, Mgr.“, u. s. w. Will man also mit der Wahrheit in der Kirche Jesu Chr. Ki umgehen?“

Am 25. Dez. hat eine Deputation des römischen Adels und Bürgerthums dem Papste eine Adresse überreicht. Senator Cavaletti stand an der Spitze derselben und verlas die Adresse, deren Schluß in dem Wunsche gipfelt daß Sr. Heiligkeit die dreifache Krone, die man ihm auf so barbarische Weise geraubt, im kommenden Jahre wieder auf seinem Haupte sehe. Der Papst antwortete, sogleich und kam dabei auf die auch in Rom stattgehabte Volks ähnung zu sprechen. Er wende sich in moralischen Betrachtungen über diese sehr natürliche Verwallungsmaßregel, die er einfach für eine Laune der urbanen politischen Regierung erklärte. Er vergleicht die heutige Zeit, mit der des Kaisers Augustus, der auch das Volk zählen ließ, als Christus geboren wurde. Er hoffe, daß wir damals so auch heute der Erlöser nahe sei. Durch seine Rede hat sich der Papst zum unfehlbaren Protector des Umsturzes, wie sie in Rom beim Adel und Volke verstanden aufgenommen und mit Recht euft ein öffentlicher Bruch aus: „So'che Anschauung eines Herrschers im 19. Jahrhundert über die statistische Wissenschaft ist wahrlich nicht von dieser Welt!“

Daß die Volkszählung in Rom den Papst überraschen sollte, hat noch einen besonderen Grund. Die von den Familienvätern auszufüllenden Zettel verlangen auch konfessionelle Auskunft. Da haben sich nun bereits alle freisinnigen Zirkel zu der Einsichtnung: „Nicht Römisch-Katholische, fandern liberi pensatori (Verunstaltsdrücker) zusammengethan. Damit werden wir zum ersten Male eine offizielle Statistik der religiösen Gemeinschaften erhalten, welchen gleiche Rechte wie den Anhängern der Staatsreligion auf der Halbinsel zustehen. Es dürften dabei überraschende Zahlen zu Tage kommen.

Die Wiederkehr der Todestage scheint auch in Italien neuerdings mehr Anhänger zu finden. Der französische Krieg mit all seinen Gräueln hat den Völkern wieder einmal recht lebendig vor Augen geführt, wie unsinnig eigentlich jeder Krieg ist. Um einen Streifen Landes mehr zu haben oder in dem eitlen Wahn sich wiegen zu können, daß man die erste Nation der Welt sei, riefen man seine ganze Existenz und ruinirt sich jedenfalls auf Jahrzehnte hinaus. Es ist in der That etwas Irrsinn darin! In Catania in Sizilien hat sich ein Ausschuß zur Besonnung dieses Irrwahns und der Todesstrafe gebildet, an dessen Spitze der Herausgeber des dortigen Arbeiter-Blattes, N. Condorelli steht.

Der deutsche Kanzler überraschte die Diplomatie mit einer Neuerung. Alle diplomatischen Schriftstücke der Reichskanzlei werden von nun an in deutscher Sprache abgefaßt. Die „Times“ billigt diese Aenderung, trotzdem sie den diplomatischen Verkehr ist erschwert werde. Indessen dürften Jene, meint ein Blatt, welche diese Maßregel loben, etwas zurückhaltender werden, wenn demnächst der spanische, griechische und rumänische Gesandten Berlin überschwemmen werden. —

Der Papst hat einen „Cardinalsschuh“ vor. Außer dem Erzbischof von München sollen die Erzbischöfe von Posen, Köln, Breslau und der Bischof von Mainz im nächsten Consistorium zu Cardinälen erhoben werden; außerdem sollen auch die Kirchenfürsten von Salzburg, Gran, Paris, Mecheln, Westminster und Lissabon, wie die Nuntien in München, Wien und Paris mit dem Purpur bekleidet werden.

Das „Militär-Wochenblatt“ in Berlin, welches bekanntlich in sehr nahen Beziehungen zu dem Kriegsministerium steht, bringt die erfreuliche Mittheilung, daß „trotz des unterordentlich großen Verbrauchs an Kriegsmaterial aller Art die Armee schon jetzt wieder ihren Stande sein würde, eine zur Parade ins Feld ziehen zu rücken.“ Die auch „Kriegsleistungen“ nannte das vor fünf Jahren „frisch und fröhlich in den Krieg hineinschießen“, woraus sich das seltsam sehr verdreitete Wort vom „frischen fröhlichen Krieg“ gebildet hat. Es liegt etwas außerordentlich Nahrmelndes in dieser spielenden Sprache über das, was in den Gräbergebeten mit den Worten bezeichnet zu werden pflegt: „Herr, bewahre uns vor Krieg und Pestilenz“, und gewährt dem Völkerpsychologen Stoff zu den interessantesten Vergleichungen und Beobachtungen. Je weniger civilisirt eine Nation oder ein Menschenalter unter sich conkreten Völkern ist, desto sorgloser, naturwidriger (wenn man will „heroischer“) werden Anschauungs- und Ausdrucksweise derselben über den Krieg und seine Leiden sein. Der Indianer, welcher schon in früher Kindheit an die „Ehre“ gewöhnt wird, derrisst, wenn es nöthig, am Marterpfahl für seinen Stamm zu sterben, ohne daß ihm auch nur ein Laut des Schmerzes entschlüpft — auch dieser

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von Robert Franz.

(1. Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke trat Wilhelm ein. Er sah Marianne nicht sogleich, denn sie saß, halb von einem Vorhange verborgen, in der Fensternische.

Der junge Löwenwirth sah sehr bleich aus und seine Stirn zeigte schon Falten spuren, auch sein Haar fing bereits an, sich mit weißen Fäden zu durchziehen. Noch nie war dies der Marianne so sehr aufgefallen wie jetzt.

„Ich ertrage dies Leben nicht länger,“ murmelte Wilhelm, sich in den alten Großvaterstuhl niederlassend, welcher als altes Familienstück bereits von Kind auf Kind bis auf unsere Zeit vererbt worden war, „es muß heraus, wenn ich nicht sterben soll. O, meine arme, unglückliche Marianne!“

Dieser Ausruf bestätigte Mariannens Befürchtungen noch mehr. Wilhelm liebte sie, davon war sie fest überzeugt, sie hatte die unzweideutigsten Beweise darüber empfangen und das junge Mädchen war der Meinung gewesen, ein Mann, der so treu und aufrichtig lieben könne, sei seiner Verdrehens fähig

Wie mit einem Dolche zerschnitten seine Worte mit einem Male alle ihre Hoffnungen auf ein künftiges Glück und mit entsetzlicher Gewißheit drängten sich ihr die Gedanken auf, daß sie für immer an das Schicksal eines Mörders geknüpft sei. Aber nein — sie sah ihn jetzt scharf an. Seine Züge trugen nicht den Stempel eines Verbrechers, sondern nur den des Kummers und der Sorgen. Wie wenn sie ihn fragte? Er wurde ihr kein unlösbares Räthsel sagen. Gewiß niemals. Hatten denn nicht alle Zweifel ein Ende und sie konnte wieder eine glückliche Frau sein, der es eines Tages gelingen würde, ihn wieder die Menschen lieben zu lehren, welche ihn mit so niederem Verdachte verfolgt hatten.

Gerade in dem Momente, als Wilhelm sich erhob, um aus dem Zimmer wieder zu verlassen, da trat Marianne aus der Nische hervor. Wilhelm fuhr erschrockt zusammen und tödtliche Blässe färbte seine Wangen, aber als sie auf ihn zutrat mit Thränen in den Augen, da konnte er nicht mehr vor ihr fliehen, wie er anfangs gewollt.

„Marianne — Du weinst?“ fragte er zitternd. „Ach Tage nach unserer Hochzeit! Daß Du nicht glücklich bei mir?“

Seine Stimme zitterte vor Schmerz und Aufregung und seine Augen ruhten fast vorwurfsvoll auf seiner jungen Frau.

„Ach, Wilhelm, vergieb!“ schluchzte sie, nun erst in einen Strom von Thränen ausbrechend, indem sie ihre Arme leidenschaftlich um seinen Nacken schlang. „Vergieb' mir, daß ich so schlecht sein kann. Aber habe Mitleid mit mir, gieb' mir eine Antwort auf meine Frage, ein einziges kleines Wörtchen und ich will Dich segnen und Dir durch tausendfache Liebe vergessen machen, daß Dein Weib an Dir gezweifelt. Sage mir, daß Du am Tode der Monika Lehard unschuldig bist.“

Eine entsetzliche Veränderung ging bei diesen Worten in dem bleichen Gesichte des Löwenwirths vor, es war ganz vergerrt und dicke Schweißtropfen standen vor seiner hohen Stirn.

Mariannens Arme sanken bei diesem Anblick schlaff an ihren Körper nieder — ja, das war das Gesicht eines entsetzlichen Verbrechers — und mit einem Schrei sank sie bewußtlos zu Boden.

Der Löwenwirth stand noch immer wie betäubt, obgleich sein Gesicht schon wieder seine gewohnte Form angenommen hatte. Mit übereinander geschlagenen Armen betrachtete er sein junges Weib, ohne auch nur eine Bewegung zu machen, ihr beizustehen.

„Es geht nicht mehr,“ murmelte er endlich, „der Tod der unglücklichen Monika muß gesühnt werden, mit einer solchen Last auf dem Gewissen ertrage ich das Leben nicht mehr.“

Als Marianne wieder zum Bewußtsein erwachte, hatte ihr Gatte sie verlassen. Sie erhob sich rasch um nicht von den Dienstboten so gesehen zu werden und eilte schnellen Schrittes auf ihre Kammer, wo sie sich einschloß.

Digitized by Google

Bilde ist gewiß „heroisch“; aber civilisirte Menschen werden kein Bedürfniß fühlen, seinen Heroismus nachzuahmen und sich der Scalpe erschlagener Feinde zu entrinnen. So auch mag die wie in der teigenen Kunddnesweise, welche sich in gewissen „deutschen“ Kreisen über den Krieg und seine Folgen eingebürgert hat, nur ein Zeichen der Verwilderung der Sitten sehen. —

Es ist nicht uninteressant, ein Urtheil der fortschrittlichen Berliner Volkszeitung zu hören: „Wir gehören nicht zu jenen Pessimisten, welche behielt diese, welche den den gegenwärtigen staatlichen Verhältnissen an einer Forderung der Freiheitsbestrebungen verzweifeln oder nur von einer gewaltsamen Umwälzung eine Besserung der Zustände erwarten; wir wissen, durch die Bewegungswelt belehrt, daß Revolutionen fast niemals die Wiege der Freiheit, sondern regelmäßig die Quellen des Despotismus gewesen sind, und daß der Pessimismus nur ein bequemer Vorwand für das süße Nichtsthun ist; daß jede Partei, jedes Volk verloren ist, das sich selbst aufgiebt. Darum eilt unsere Mahnung den Bürgern des deutschen Reiche, daß sie in Erfüllung ihrer Bürgerpflichten eine größere That freier entfalten und, Jeder an seinem Theil, ihre Schuld dadurch thun sollen, damit endlich der Wunsch in Erfüllung gehe: daß das deutsche Reich in Wahrheit zu einem Reiche der Freiheit, der Freiheit und der materiellen Wohlfahrt sich gestalte.“

Unter den Betrachtungen der Tagesblätter, zu denen der Antritt des neuen Jahres Veranlassung gehoben hat, sind diejenigen der Kreuzzeitung besonders beachtenswerth. Sie jammert, daß es gegenwärtig so schwer sei, nach Interessen zu bleiben, im Interesse eines Ziele zu wirken, konservative Ziele zu verfolgen oder diese par erreichen zu wollen: es sei das ein aussichtsloses und hoffnungsloses Beginnen und Bestreben, ein unvernünftiges Geschäft. Die trostlose Aite hätte nicht weit zu suchen brauchen, um die Zustandsrichtlinie herauszukriegen, welche seit Jahren die Schleusen geöffnet halten, die sie nun nicht mehr verstopfen können.

Deutsches Reich.

München, 3. Jan. Die Zahl der pensionirten Unteroffiziere und Soldaten der bayerischen Armee, welche in Folge des Feldzugs 1870/71 invalid geworden sind, betrug bis Ende Dezember 1871 im Ganzen 5651. Hiervon treffen auf die 16 Infanterie Regimenter 4050, auf die 10 Jäger-Bataillone 949, die 10 Kavallerie-Regimenter 114, die 4 Artillerie Regimenter 464 u. s. w. Einzelne Verstümmlungen sind besonders stark betheiligt, so u. a. das 2. Inf. Reg. mit 531, das Infanterie-Leib-Reg. mit 421, das 1. Artill.-Regiment mit 200, das 7. Jäger-Bat. mit 143 Pensionirte, während jedes der beiden Kürai-Reg. nur 9 und das 6. Chevaurie-Reg. nur 1 Pensionirte ten hat.

München, 5. Jan. Se. Maj. der König wird bis zum 15. d. in Hohenschwangau verweilen und dann nach München zurückkehren. — Guten Vernehmen nach ist die Staatsregierung mit der Vorbereitung eines Gesetzentwurfs beschäftigt, welcher der Konfiskation und, im Fall einer Wiederholung die Expropriirung der Pferde ermöglichen soll. Bekanntlich bestehen solche Gesetze nicht nur in Preußen, sondern auch in vielen andern europäischen Ländern.

München, 6 Januar. Durch Verfügung des Kriegsministeriums trat bei der mobilen 2. Division eine Verminderung des Offizierstandes dadurch ein, daß anstatt 1 Hauptmanns und 4 Jour-Offiziere per Kompagnie nur mehr 1 Hauptmann und 3 Jour-Offiziere normirt sind. In Folge dessen werden beim Bataillone 4 Offizierschargen überzählig. Die übrigbleibenden Offiziere sind nach Gebühr zu den Erfatztheilungen rückzuberufen.

München, 6. Januar. (Sonntag.) Aus der 14. Sitzung theilen wir noch Folgendes nach dem Berichte unseres Correspondenten mit: Indem wir noch voranschicken, daß die Postertrags-Rechnungen genehmigt wurden, ebenso die Nachweisungen über Donau-Main-Kanal und der Telegraphen-Anstalt.

Bei der Berathung über die Remuneration des Personals der Verkehrs-Anstalten erhob sich nach der Berichterstatter-Rede Abg. Frh. Aufseß das Wort zu folgender Bemerkung: Hr. Abg. Ruhmann sehr warm für die Jesuiten und hier diesem Orden eine fulminante Lobrede, auf diese „ersten Ehrenmänner Deutschlands“ wie er sie nannte. Wer die Blätter der altr. Partei lieft, fand diese Lobrede wieder. — Herr Domkap. Schmid wünscht eine billige Vertheilung, damit nicht blos die oberen Stellenbesitzer den größten Theil erhalten. Er sei für Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuß, um eine genaue Detaillirung über die Vertheilung dieser Remuneration zu bekommen. Hr. Abg. Schüttinger forderte auch auf für den Ausschußantrag zu stimmen. Er wünsche auch den Vertheilungsplan zu kennen. Die Vorlage genügt ihm nicht, die Skala des Regierungsentwurfes scheine ihm darauf hinzudeuten, daß nach Unlenbin wenig komme. Die Vertheilung zur Vertheilung habe die Konferenz, wenn auch Herr Chef Hegnenberg diese Kompetenz dem Hause zu bezweifeln scheine, Herr Hegnenberg nicht mit dem Kopfe). Er und seine Freunde seien noch für eine größere Summe, wenn die unteren Chargen nach Verdienst remunerirt würden, so wenig er auch die gestrige Thätigkeit verkenne. Hr. Referent Kühlmann wendet sich gegen den Abg. Ruhmann, den auch Geschäftsrath Meißner er bei dieser Frage nicht; Hr. Ruhmann sei ja früher gegen die Bertäge und gegen den Krieg gewesen. Die Lobrede auf die Jesuiten übergehe er mit Stillschweigen Im Uebrigen finde er die Regierungsvorlage billig. Ich Herr Vertheilung so vollständig genügend, daß man sich zufrieden machen könne. Chef Hegnenberg hält die Frage der Zurückweisung an den Ausschuß als ein interne. Uebrigens einen Vertheilungsmaßstab in's Persönliche könne er nicht vorlegen. Die Vertheilung der Gelder gehöre nicht in die Kompetenz der Kammer. Berichterstatter Domkapitular Herr Schmid wird angenommen, der II. Ausschuß wird durch 2 Mitglieder verstärkt. Abg. Kolb erstattet Bericht über die Rechnungsnachweise bezüglich des Salinenwesens im Jahre 1869, und empfahl die Anerkennung dieser Rechnungen. Kolb ergänzt sich damit, daß der Berichterstatter in der Begründung des von ihm in seinem Referate angekündigten Wunsches, daß die Staatsregierung beim Bundesrathe die Beseitigung jeder Salzsteuer vertrete. Kolb beipracht sodann noch die Manipulation bei der Denaturirung des Salzes, indem viele Oekonomen über das schlechte Vieh sonst klagen und lieber das theurere Kochsalz kaufen. Er empfehle somit die Annahme seines Antrages und Wunsches. Abg. Brandenburg sprach sich im Allgemeinen über den günstigen Stand des Salinenwesens und über die guten Erträgnisse aus; den Posten der f. g. unentbehrlichen Einnahmen empfehle er zur Re-

Jetzt erst machte sie ihrem gepreßten Herzen Luft, doch was all' den auf sie einstürmenden Gedanken drängte sich immer nur der Eine vor: Ihr Gatte war Monika Lenhard's Mörder.

Längst hatten die wenigen Gäste die Löwenwirthschaft verlassen und im Hause war's still und ruhig geworden. Wilhelm hatte wie gewöhnlich den Abend in der Gaststube zugebracht und jetzt inmitte Marianne angekommen, ob er wie sonst an ihrer Kammer wohl in die Feine ging, welche unmittelbar nebenan lag. Ja, jetzt kam er, das war sein Schritt. Langsam stieg er die Treppe hinauf, Marianne hörte, wie er vor ihrer Kammerthür einen Moment still stand. Sie wagte kaum zu athmen. Da — seine Hand legte sich auf den Drücker — die Thür war verschlossen.

„Marianne!“ hörte sie seine Stimme. „Bist Du noch wach?“

Wie er so fragen konnte, ob sie noch wach sei! Hätte sie schlafen können mit dem quarvollen Gedanken, unter dem Dache eines Mörders zu weilen, der ihr Gatte war.

„Marianne,“ wiederholte der Löwenwirth nach sie schwieg, in der Absicht, ihm keine Antwort zu geben, indem er abermals seine Hand gegen den Drücker legte, „öffne, wenn Du noch hörst. Ich hoffe, Du wirst mir ein paar Worte gönnen.“

Seine Stimme klang so weich und zugleich so bittend, daß Marianne unwillkürlich sich der Thüre näherte.

gierung, damit diese Ziffer nicht noch mehr wachse. — Hr. Graf Jungor meinte, man solle die Steuer auf der Kehrseite auf die Hälfte mindern, und das selbe auch bei dem denaturirten Salze thun. Bei Anlehnung der Salzsteuer frage sich nur, ob an deren Stelle nicht dann eine andere Steuer trete, welche den geringen Mann ebenso drücke. Herr Abg. Daller ist auch für Aufhebung der Salzsteuer. Herr Ministerialrath v. Pfeufer wünscht, daß gegen Sondenburg wegen der Verletzung der Ausstände, die große Summe übre von kreditirten Beträhen her, in welchen in auch die Steuern mit enthalten seien. — Die Aufhebung der Salzsteuer anfangend, äußerte der Hr. Finanz-Minister, daß eine Aenderung der Denaturirungsmethode im Werke sei; ein Antrag auf Aufhebung der Salzsteuer sei noch nicht in Berathung gebracht; er selbst sei nicht dafür, und ob die Finanzpechlässige des Rechts die-len Ausfall ertragen können, bezweifle er, ohne ein anderes Deckungsmittel. Eine beßfallsige Anregung Bayerns halte er nicht für zweckentsprechend und erfolgreich; es sei keine Aussicht auf Berathwissung da. Wir müßten uns bei deren Wegfall eine Steuererhebung von 25 % gefallen lassen, denn die Bayern treffende Matrikularumlage von 2½ Millionen müßten wir tragen. Er betrachte die Sache blos vom finanziellen Standpunkte. — Hr. Minister Graf Hegnenberg wandte sich gegen die Ausführungen des Ministerium der Herren v. Hafenbrädl, Aufseß, und erklärte die Nichtannoxt Seitens des Ministeriums mit Hinsicht darauf, daß er fürchten müsse, vom Herrn Präsidenten an die Tagesordnung verwiesen zu werden. (Bravo links). — Abg. Wolf wolle sich eine Steuererhöhung von 25 % nicht auch gefallen lassen, wenn die Salzsteuer beseitigt werde, allein für eine die Annahme von jener Seite, sei in Scene gesetzt um sich populär zu machen, indem man die Einrichtungen des neuen Reichs zu verdächtigen bestrebt ist. Die Schwierigkeit liege in einem praktischen Gesetz; er sei nicht gegen Antrag. Schließlich wandte sich Herr Wolf noch gegen die Staatsschuld der Klosterwurm auf die Jesuiten; das gehöre nicht zur Sache für diesen Berathungsgegenstand; dazu finde sich ja wohl noch Gelegenheit. Das Land erwarte von uns Anderes, als solche Lobreden. — Abg. Gerstner ist für die Anträge des Referenten. Hr. Gärtner klagte den schlechten Zustand des denaturirten Salzes, es sei für landwirthschaftliche Zwecke fast gar nicht mehr brauchbar. Herr Abg. Rothaas meint, mit der Aufhebung einer Steuer müsse man sofort auch den Erlaß für den Ausfall bei der Hand haben; darüber aber schweige der Herr Referent. Herr Abg. Frankenburger ist auch für den Ausschuß-Antrag, man solle nur den Anfang machen, er halte andere finanzielle Lage für geeignet, die Situation auszubalten. Herr Referent Kolb trat nochmals für sein Referat ein; die Deckung des Ausfalles werde sich finden. Bayern solle man Bedingungen stellen, aber nicht um Geld gewöhnt. Warum ist denn die Aufhebung des Lotto gegangen? Wenn man zurecht kommen will, komme man auch zurecht; er halte die jetzige finanzielle Lage für geeignet. — Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag und Wunsch des Referenten angenommen. Sodann erstattete Abg. Mayer Bericht über den Gesetzentwurf: Die Abänderung einiger Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Landesbiete diesseits des Rheins vom 29. April 1869 betreffend. Nach kurzer Begründung durch den Hrn. Referenten wurde derselbe ohne Diskussion bei namentlicher

Noch ehe der Löwenwirth ausgesprochen hatte, lag sein junges Weib zu seinen Füßen und hatte seine Knie umfangen.

„Wilhelm, nur ein einziges Wort. Bist Du unschuldig an dem Tode der Monika?“

Er schwieg einen Augenblick.

„Marianne, Du bist eine Thörin,“ sagte er dann. „Was liegt einem Mörder an einer Lüge! Denn Du nicht eher meiner Verscherung glauben kannst, nun —“

„Sag' „Ja,“ Wilhelm, beantworte meine Frage mit einem „Ja“ und ich werde nicht an Deine Schuld glauben, wenn man mir die Beweise bringt.“ unterbrach ihn Marianne leidenschaftlich. „Ich flehe Dich an um das einzige kleine Wörtchen! Sag' „Ja!“

Aber vergebens wartete Marianne auf eine Antwort — das „Ja“ kam nicht über Wilhelms Lippen. Er schüttelte nur schmerzlich lächelnd den Kopf.

„Du wollt es nicht ingen? — Du kannst es nicht? sprach Marianne auf. „Geh' Wilhelm — wir sind auf ewig getrennt.“

Sie war aufgesprungen und wandte ihm kalt den Rücken. Ihr Herz war plötzlich wie zu Eis erstarrt, alles Blut davon zurückgetreten.

Der junge Löwenwirth strich seine Haare von der Stirne zurück.

„Marianne — höre mich an, ehe Du mich ...“ sagte er nach einer Pause.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

cher Abstimmung mit 121 Stimmen einstimmig angenommen. Hinsichtlich der Verathung über den Gesetz-Entwurf: Die Wahlordnung einiger Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Pfalz vom 29. April 1869 betr. Referent F. H. Meier begründete die Annahme unter Hinweisung auf sein Referat. Derselbe wurde ohne Diskussion angenommen. Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

Berlin, 3. Jan. In einem „die deutsche Entwickelung im Jahre 1871“ überschriebenen Artikel sagt die „halbamtliche Provinzial-Correspondenz“: „Unsere Regierung wie ihre Verbündeten legen nach wie vor den größten Werth auf eine Entwicklung der Bundesverfassung nach ihrem acht angelegten Sinn und Geist, und es kann nicht die Absicht sein, die gesetzmäßig gewordene Harmonie der einzelnen Glieder des Reiches, Preußens so wenig wie eines anderen Staates zu brechen oder zu verkümmern; es wird vielmehr als einer der wesentlichsten Vorzüge der Bundesverfassung festgehalten, daß sie neben der nothwendigen politischen Einheit gestatte der Mannichfaltigkeit der Gestaltung des innern Staatslebens freien Raum gewährt. Je mehr aber hierüber allseitiges und vertrauensvolles Einverständniß zwischen allen Bundesregierungen herrscht, desto größer ist auch die Uebereinstimmung und Bereitwilligkeit, die wohlerwogenen Gesetze Staats- und Volkswirthschaftlichen Nachdruck und Gewicht einheitlicher Behandlung wirksam zu fördern.“ — Der Schluß des Artikels, der auf die hoffnungsvolle Gestaltung der Dinge in Elsaß-Lothringen hindeutet, lautet: Das deutsche Reich aber, wie es jetzt neu erstanden ist, wird sortan den alten Staatsverhältnissen die Nationalität der Bevölkerung zu Gute kommen lassen, und je stärker und sicherer die Entwickelung unserer Reichsangelegenheiten vor sich geht, desto eher wird auch die Wirkung davon in dem neuen Reichslande hervortreten . . . . . Entschiedener als noch vor Kurzem ist das Vertrauen gerechtfertigt, daß der nationalen Kraft und dem freien Geiste, von welchem alle Thätigkeit im deutschen Reiche geleitet wird, auch die Erfüllung der hohen nationalen Aufgaben in dem neuen Reichslande in nicht zu ferner Zeit sicher und durchgreifend gelingen werde. — Das deutsche Volk hat, dessen dürfen wir uns beim neuen Jahre nicht blind auf die allgemeinen politischen Ereignisse der jüngsten beiden gewaltigen Jahre, sondern auch auf seine Friedensarbeiten mit freudiger Genugthuung zurückblicken. Möge der siegbehende patriotische Geist, welchem die großen Erscheinungen in Krieg und Frieden zuzuschreiben sind, allseitig ungetrübt fortwirken.“

Ausland.

Wien, 5. Januar. Hofrath Worrens ist heute gestorben.

† **Paris**, 6. Jan. Der Graf v. Saint Vallier wird heute in Paris eintreffen. Es geht das Gerücht, Duchatel werde seinen Antrag auf Verlegung der Regierung und Nationalversammlung nach Paris zurückziehen, sobald Victor Hugo zum Abgeordneten gewählt werde. Ein Brief des Herzogs von Gramont bementirt das Gerücht, als habe er die Vermittlung angeboten für den Krieg auf Benedetti zu werfen gesucht.

London, 4. Januar. Der englische Geschäftsträger in Stuttgart, Mosier, wird zum Geschäftsträger in München und der Botschaftssekretär bei der Botschaft in Berlin, Petre, zum Geschäftsträger in Stuttgart ernannt. —

* **Bukarest**, 5. Januar. Der Senat hat das Eisenbahngesetz ohne Veränderung mit 31 gegen 6 Stimmen angenommen.

Athen, 4. Januar. Der König hat die Demission des Ministeriums Zaimis angenommen und Bulgaris mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

* **New-York**, 5. Jan. (Kabeltelegramm.) General Sickles ist auf seinen Gesandtschaftsposten nach Madrid zurückgekehrt. Staats-Sekretär Fish erklärte denselben, die von den Vereinigten Staaten befolgte Politik in Kuffchenbetreffend der Neutralität und Schutz der amerikanischen Bürger, sowie aller Schiffe, welch keine Kriegscontrebande führen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 8. Januar.

⁂ (Der [neu]katholische Leseverein) hielt gestern im Kaufhofen Saale ein Fest ab, wobei Declamationen, Musik- und Gesangvorträge ꝛc. in schönster Weise abwechselten. Es hatten sich hiezu auch zahlreiche Fremde eingefunden, worunter zwehrere Geistliche, von denen sich besonders der Herr Pfarrer von Weidenthal auszeichnete, der die Trompete blies, daß es den wackern Sandern, die doch auch mit dem Trompetenblasen umgehen können, Angst um ihren Ruf geworden wäre, wenn sie Sr. Hochwürden gehört hätten. Charakteristisch ist und auch davon Notiz genommen worden, daß Se. Hochwürden von Weidenthal, ehe er zur Trompete griff, mehrere Anstehende ersuchte, als „spanische Wand“ zu dienen, damit er

— seine eigenen Worte — „Die Zwangsjacke“ d. h. seine gewöhnliche geistliche Kleidung ablegen könne, die er dann mit einer andern vertauschte. Ein städtischer Polizeidiener fungirte bei der Festlichkeit als Aufsichts-Commissär und verübte sein Amt mit hoher Würde und ebenso hoher Strenge! — Hoffentlich werden wir in die Lage versetzt, noch Weiteres über das Fest mittheilen zu können — vorläufig aber den Leser noch auf einen Stuhl stets und verschweben Dornröschen Tuch! — Als besonders nette Idylle verdient noch der Oeffentlichkeit nicht entzogen zu werden, daß Se. Hochwürden von Weidenthal später, jenen langen Rock einem früheren kleinen Aushilfer der „Pfalz Volkszeitung“ gab, welch Letzterer dann, nachdem der Rock seiner Hochwürden umgewandelt war, sich in denselben bekleidete, auf einen Stuhl stieg und verschiedene Vorträge hielt. Es war komisch anzusehen, wie der kleine Mann in dem langen Rock die ganze Gesellschaft amüsirte — Ein anderer fremder Hochwürden hielt eine salbungsvolle Rede gegen die Aufklärungsleute.

* Nachsten Mittwoch den 10. Jan. wird hier eine Versammlung der pfälzischen protestantischen Landgeistlichen im Hotel zum Schwanen tagen, um dezüglich einer, an die Kammer der Abgeordneten wegen Erhaltung einer Theuerungszulage zu richtenden Petition Platz zu nehmen.

§ Durch eine Verwechslung bei dem Aufkaufe des Entenbacher Tuches, welcher die Bahn verschlittete, entgleiste gestern Morgen Morgine und Packwagen des ersten von hier nach Münster abgehangenen Personenzuges. Eine Beschädigung oder Verletzung einer Person ist Berichten zufolge nicht vor.

† Linz, 4. Jan. Man schreibt der „N. fr. Pr.“: „Die Beschäftsaufgabe im hiesigen Cacilienklosterhotel hat noch immer das Hauptthema des Tagesgespräches. Die Nachricht, daß die Staatsbehörde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet habe, bestätigt sich nicht. Die Mutter der unglücklichen Anna Danzinger wurde schon gestern vernommen. Das erste Mal stimmte ihre Aussage mit den von Journalen gebrachten Daten in allen wesentlichen Punkten vollkommen überein, das zweite Verhör heferte aber schon den Beweis, daß von der Mutter Seite nichts zu machen sei, da die Frau einzuschüchtern und umzustimmen; sie bepomte mit großer Lebhaftigkeit widersprach sich öfters und zeigte das Bestreben, den Fall in einem milderen Sicht darzustellen. Dieses Benehmen ist ganz begreiflich, denn es wurden alle Beziehungen von Linz entfernt, um der alten Frau die Ruhe recht bald zu machen. Unter solchen Umständen wird es dem Untersuchungsrichter schwerlich gelingen, fichere Anhaltspunkte zur Einleitung des Strafverfahrens zu gewinnen. Um der Welt zu zeigen, daß an der Sache kein wahres Wort sei, machte Pater Gabriel gestern beim Hauptgottesdienste die Predigt halten. Mit dieser Demonstration hat man das gerade Gegentheil von dem erreicht, was man beabsichtigte. Man ist empört darüber, daß ein Mann, der eines derartigen Verbrechens beschuldigt wird, das Wort des Herrn von der Kanzel zu verkünden wagt, hierver er sich von dem schweren Verdachte gereinigt hat.“

Theater in Mannheim.

Donnerstag, den 12. Januar 1872: **Des Kriegers Heimkehr.** Große Ballet in 1 Akt von A. Siems, Musik von Hofkapellmeister Rewwaldt. Vorher zum ersten Male: Der Arzt wider Willen. Posse in 2 Aufzügen von Moritz Oranbeiter von H. Müller.

Meteorologische Notizen.

Tag	Barometer	Thermometer	Wind	Wetter
7. Mitt.	737.40	— 5,0	Min. 0,3	— heiß.
8. Mitt.	741.20	— 3,0	Ost. 1,2	— heiß.
9. Morg.	728,85	— 1,2	Ost. 2,2	— heiß.

Verlosungen.

* (Städtische Loose von 1857.) Ziehung am 31. Dez Hauptgewinn: Nr. 1092 à 25000 Fl. Nr. 9851 à 10000 Fl. Nr. 11611 à 2000 Fl. 27403 à 1000 Fl. 26021 à 600 Fl. 26037 47266 58721 66560 à 500 Fl. Nr. 8105 9329 12031 21364 25995 30940 38067 42998 51864 55570 à 500 Fl.

* 31. Ziehung am 1. Jan Serien 454 958 992 2141 2479 2484 3226 3404 3510 3595 3639 3740 3868 4015 4079 Hauptgewinn: Serie 2454 Nr. 35 à 20000 Fl. Serie 3226 Nr. 3000 Fl. Serie 3404 Nr. 3, 9, 68 Nr. 42 à 1000 Fl. Serie 3241 Nr. 34, 3404 Nr. 2, 5, 3510 Nr. 16 à 400 Fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 6. Jan. (Viehmarktbericht.) Zufuhr von Pferden 24, Fohlen 3, Ochsen 6 Paar, Kühe 6, Schweine 26 St., 2 Pfd. Wichtvieh 15 St., 3 Pfd. Gänse 15 St. (Viehscheuer.) Handel: Zufuhr und Verkäufe 16 St. Kälbervieh 12 St. Schafvieh 18 St., Schweine stieg 20 St., 1 Pfd. Schmalz 24 St.

* München, 4. Jan. Die bisher von Bayern nach Frankreich, in jetzen von jetzt an von der 2. bayer. Armee-Division aus Frankreich nach Bayern allwöchentlich Sammelschiffe ab, welche durchlaufe oder in die Relative Übergänge der Mannschaften zu besorgen haben. Der erste dieser Züge ist bereits heute von Sedan abgegangen.

* Frankfurt, 6. Jan. 67½ Uhr Abends. (Effektenzeitschr.) Staatsbahn 403½—3/4, bez., Lombarden 341¾, bez., Lombarden 213¾—½ bez., ganze Staatsbahn 199½, Nordwest 224¼—2½ bez., Silberrente 64¾—¼, bez., 1860er Loose 91¼, ohne Spanier 38¾, Günstige Stimmung.

† Berlin, Die Terrainspekulationen, welche zunächst zur Rückkaufsrente bestimmt sind, haben zur Errichtung von Terrainspekulationen für die Rückkaufsrente zugleich dazu dienen und zum Gebrauch abzuschreiben ist. Der Abschluß der ersten Terrainspekulation hat leider und den nächsten Freimachen zu versehen. Die Terrainspekulationen werden nur Frankfurt bestehen. Die eine Terrainspekulation bleibt zum Aufschreiben der Aktien, die andere zur Beschäftigung.

(Eingesandt.)

Eine Residenzstadt, die doch Kaiserslautern mit seinen 18,000 Einwohnern ist, besitzt zur Zeit kein Wirthshaus, das als Herberge für anwandernde Handwerksgesellen offen ist. — So fanden z. B. am Samstag Abend zwei zugewonderte Gesellen, die im Gasthof ihrer vollständige Bayern waren, hier keine Unterkunft. Ist das recht? — Ich glaube nicht! — Ist dies nicht von Schaden für die Meister, welche tagtäglich um Arbeitsi ofe lamentiren?

Eine **Herberge**, behaupte ich, ist in Kaiserslautern eine Nothwendigkeit, wo der zugereiste Handwerksgeselle, auch wenn er vollständig ohne Geldmittel herberbergt, wenigstens einen Imbiß und ein Nachtlager findet.

— Gleichen muß etwas in dieser Beziehung und wäre es in erste Linie Aufgabe des Stadtrathes hier vorzugsweise; dann aber auch des „Demokratischen Arbeiter-Bildungsvereins“

Ein Bürger, der es mit den Interessen unserer Stadt wohl meint.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

†† **Berlin**, 6. Jan. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Herrn Delbrück zu Chef der Verwaltung, sowie die Ernennung der Hofintendanten in Elsaß-Lothringen.

†† **Kassel**, 5. Jan. Der landständische Verwaltungsausschuß für die Communalbeamten hat eine Gehaltsherabsetzung beschlossen, welche nach drei Klassen abgestuft, 25 bis 5 Prozent betragen soll.

†† **Paris**, 6. Jan. Das Unwohlsein Thiers besteht lediglich in einer Augenentzündung. — Die Polizei überwacht neuerdings die Bonapartisten scharf. — Man schreibt von der Arrestation von Rochefortien. Victor Hugo's Wohl ist gesichert.

† **Versailles**, 6. Jan. Der Nationalversammlung bedarf in ihrer heutigen Sitzung auf Bericht der Commission für den Vorschlag, gewisse Journale in Anklagezustand zu versetzen, die Regierung zu ermächtigen, gegen 10 Journale wegen Beleidigung der Nationalversammlung das gerichtliche Verfahren einzuleiten — Jules Favre's Diskussion über die Steuer und Mobilisirungsrente wurde von der Versammlung in Uebereinstimmung mit der Regierung auf Montag vertagt.

† **Versailles**, 6. Jan. General Kremer wird in der Nähe von Metz das preußischen Spion erschossenen Faucheurs Arbuet von Tyson gerichtlich verfolgt. — Das Gerücht, wonach die deutsche Regierung der bestehenden Bemerkungen über das Militärbudg t halte machen lassen, entbehrt, der „Agence Havas“ zufolge, jeder Begründung. — Es verlautet, daß der Commandant Bourgon-Dautier nicht auf der Besturzung der Rossoffe beharren werde, in diesem Falle würde die Nationalversammlung, nach der Genehmigung der Steuer auf die Mobiliarwerthe, wahrscheinlich die zur Herstellung des Gleichgewichts des Budgets erforderlichen Zuschuß-Steuern votiren.

† **Versailles**, 6. Jan. Der Gesetzentwurf betr. Steuer soll auf die Tagesordnung der Nationalversammlung für Montag Dienstag gesetzt werden. Die Debatten sind in Dringlichkeit, und dürfte zu verbinden.

Briefkasten der Redaction.

S. T. Jnen München, da in Berathung wir anderes, werden wir alsbald nachkommen.

Hrn. Lehrer J. in Jbersteinbrunn. Ihre Zuschrift haben wir zum Theil unserm Artikel Nr. 1 Aufnahme gewährt.

* An Mehrere. Sobald die letzte Ziehung Ulmer Dombau-Loose erledigt, werden sie von der Expedition ja. Bis dahin, da bedarf es der Geduld! Die Verzögerung ist in solcher Uebrigens tritt am 1. Januar der Moratorium und der gesetzliche Zahlung bestimmt ein am Abend desselben Tages.

Hrn. Lehrer Sch. in Kaiserslautern. Ihre Zuschrift sind mit Recht wegen ihrer Schärfe, ihrer klugen Zeichnung, womit jener Gesinnungsgenossen verdammt und verurtheilt werden. Der Benjamin 1870 hat sich in Kaiserslautern in Gunst, den man nicht so nur nicht die nicht dem Stadt brechen kann. Ein Partner Communer wollte unlängst das Generalkommando stürzen, welche Ihnen ein Ruf auf Conferenz liegt und den Staat zu einem leidigen und geistlosen Mechanismus brauchbar, und dem Lage schaffen. Das Prinzip der Leitung Selbstbehauptung ist den Communisten und Communisten, welche Frankreich zu Jahrhunderten unbedeckt werden war, nie ein neues Werk, der Durchführung einer Schutz- und Gemeindeordnung nimmer war anständig der Freiheit. Sie wollte die Communisten, welche eine notwendige Vorbedingung für die Regeneration der politischen und sozialen zukünftige Frankreich ist.

** Die Redaction der „Pfälz. Volkszeitung“ ist arme der Welt, unter dieser Ueberschrift eine Rubrik für Kuriositäten-Anfragen zu eröffnen; es finden jedoch nur solche Fragen Berücksichtigung finden, die von allgemeinem Interesse sind.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Carl Günther,

heute Nacht um 2 Uhr, im Alter von 43 Jahren, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. Januar, Morgens 10 Uhr, statt.

Kaiserslautern, 7. Januar 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Hundevisitation betr.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag als den 10. und 11. Januar, jedesmal von Morgens 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird durch Herrn Bezirksthierarzt Louis der erste Hundevisitation für dieses Jahr auf der Wachtstube in der Fruchthalle vorgenommen.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre Hunde in der angegebenen Zeit vorzuführen oder vorführen zu lassen und für jeden Hund die die festgesetzte Taxe von 30 kr. ein Zeichen zu lösen.

Bemerkt wird, daß **keine Nachvisitation** mehr stattfindet, und die Hunde Claudine und anderwärts von erwachsenen Personen aufgefunden sind, Hunde größerer Gattung sowie Hündinnen, sind mit Maulkörben zu versehen.

Kaiserslautern, den 5. Januar 1872.

Der Polizeicommissär.

Frieling. 6ᵛ

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 24 Januar 1872, Morgens 10 Uhr in Otterberg in Gasthaus zum Adler

wird durch den damit committirten Herrn Notär Schmolze in Otterberg zu Eigenthum versteigert:

54 Dezimalen Wiesen in 5 Porzellen und

72 Dezimalen Aker in 3 Porzellen,

Otterbacher Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Peter Weber, Ackerer, in Otterbach wohnhaft und ist, besitzt mit seiner verlebten Ehefrau Katharina Schuff erzeugten Kinde als: 1. Jakob Weber, Schmied; 2. Wilhelm Weber, Schreiner; 3. Karl Weber, Schmied; 4. Franz Weber, Spenglerlehrling; 5. Katharina; 6. Karolina und 7. August Weber, alle drei gemeinschaftlich; — letzterer hier nach Anderung, welche ihren genannten Vater Peter Weber als Vormund und den Ackerer Wilhelm Schuff zum Beinormund haben; — alle Glen unten zu Otterbach wohnhaft.

Otterberg, den 5. Januar 1872.

Schmolze, k. Notär.

Anzeige.

Unterm Heutigen habe ich die Wohnung meines Herrn Amtsvorgängers daher angetreten.

Obermeisheim, den 3. Januar 1872.

J. Boeckel.

7ᵃ) kgl. Gerichtsvollzieher.

Ein junger Mann, gelernter **Kaufmann**, mit der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Antritt. Gefl. Offerten unter **A Nro 4** in der Exped. ds. Bls. niederzulegen. (7)bis

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, die letzten 3 Jahre bei der Firma Beutel — Sohn beschäftigt, hat nun ein eigenes Geschäft eröffnet und empfiehlt sich in allen in ihre Branche einschlagenden Arbeiten, sowohl in der Anfertigung von **Herren- und Damen-Wäsche, Ausstattung** und **Kinderwäsche**n. Auch übernehme derselben einige Mädchen in die Lehre treten.

6ᵃ) **Sophie Roos,**

wohnhaft in der Hauptstr ase bei Herrn Uhrmacher Weiler im 2. Stock.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er von heute an mit seiner Wirthschaft eine

Kunstkäse-Fabrikation

nach den neuesten Erfahrungen verbunden hat, und fühlert zu jeder Zeit gute Waare unter Garantie zu.

Kaiserslautern, im Januar 1872

Georg Dietrich,

6ᵃ) Mühlstraße No. 192.

Unterzeichneter kauft **alle Sorten Rauchwaaren,** als Füchse, Marder, Iltisse ꝛc. zu den höchsten Preisen.

Fried. Korn,

109⅛ m2) Kürschner

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 8. Jan. 1872 Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Aufnahmen;
Raumahd des Rauchfuß;
Vortrag des Herrn Subrektor Bäcker: „Papstthum und Kaiserthum" in ihrer geschichtlichen Entwicklung von den ältesten Zeiten bis zu Gregor VII. und Heinrich IV. (6,7

Der Ausschuß.

Für Mayer & Consorten,

Bank- & Lotterie-Effekten-Geschäft in Berlin,

verkaufe ich alle gesetzlich gestattete **Original-Staats-Prämien-Loose**, gegen 30 monatliche Ratenzahlung. (311ᵉ.l

Bei der ersten Ratenanzahlung spielt das Loos für den Käufer.

Kaiserslautern, den 30. December 1871.

F. Böhm, Eisenbahnstraße.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslocal von heute ab in dem Hause der Frau Pirthon Wwe. (früher Post) befindet.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Kaiserslautern, 24 Dezember 1871. (1084ᵉ.

Johann Berg.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß er von heute an das

Zimmer-Geschäft

sowie alle Arten von **Treppenarbeiten** für sich betreibt und bittet seine Gönner um gefällige Aufträge. Für gute solide Arbeit wird bestens gesorgt.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872

Achtungsvoll

Karl Herzog, Zimmermeister.

2ᵃ.) Wohnung am Kraftschen Saalbau.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens

Thüringia,	**Mittwoch, 10. Janr.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 31. Janr**
Cimbria,	**Mittwoch, 17. Janr.**	**Westphalia,**	**Mittwoch, 7. Febr.**
Hammonia,	**Mittwoch, 24. Janr.**	**Holsatia,**	**Mittwoch, 14. Febr.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165,** Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Bremen und **Southampton** anlaufend.

Von **Hamburg:** Von **Havre:** Von **Southampton:** Von **New-Orleans:**

Cayonia.	**13. Januar.**	**17. Januar.**	**19. Januar.**
Cimbria.	**10. Februar.**	**13. Februar.**	**16. Februar.**
			19. März.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschifffahrt

F. J. Dorbé in Kaiserslautern

und dessen alleinige Agenten:

Phil Schmidt, Special-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,

Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Gesucht werden

1—2 gute

Schreiner

zum sofortigen Eintritte von

A. Franzinger.

2 gute

Bordschnitter

sucht **A Sommerock u. Sohn.** (96ᵃ.g

Bei **Carl Stephan Wwe.,** wohnhaft in der Nähe der Fruchthalle, sind noch

126 Ruthen Wiesen

an der Schnepp und Lutzerquelle gelegen, auf 3jährigen Zeitverband in mehreren Abtheilungen zu verpachten. Liebhaber dazu können bei der vorsprechen. (7½

Ein guter

Holzaufnehmer,

der auch in der Schneidmühle zu gebrauchen ist, kann gegen guten Lohn eintreten (96ᵃ.g Er erfragt in der Exped. ds. Bls.

In eine Papierfabrik wird ein tüchtiger

Eisen- & Holzarbeiter

gesucht bei dauernder Arbeit. Wo? sagt die Exped. ds. Bls. (6ᵉ.

5—6 Maurer

auf ein Haus bei sofortigem Eintritt gesucht, vom

Eisenwerk Kaiserslautern.

Verloren

wurde gestern Abend auf dem Wege von Herrn Marbotier bis zum Café Kramer ein Cigarren-Etui, welch's gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abgegeben werden möge.

Zu vermiethen:

Die Räumlichkeiten im Gasthause zur Blume zu Kaiserslautern, in welchem bisher Wirthschaft betrieben wurde. Auf Verlangen kann auch Stallung und Keller dazu gegeben werden. (5ᵉ.

2 Logis

zu vermiethen bei

5.mhei) **Franz Theobald,** Bäcker.

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bls. (7ᵉ.

Die (7ᵉ.

Ziehung

der Löser Dombau-Lotterie

findet am

11. Januar

bestimmt Statt

Loose à Thaler 1

sind bei **schleunigster** Besiellung noch bei uns und unseren Agenturen zu haben.

Die **General-Agenten:**

Albert Heimann in Cöln.

D. Löwenwarter in Cöln.

Empfehlung.

Ich Unterzeichneter erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt mein Geschäft im

Rasiren und Haarschneiden

bestens empfehle. Indem es mein fleißiges Bestreben sein wird, meine Kunden pünktlich und reell zu bedienen, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

4ᵃ.) **Friedrich Kuhn,**

wohnhaft bei Frau B. Blum Allerstraße Nr. 106.

Verloren

wurde vorgestern von Cramer's Café Wirthshaus bis zu Gasthaus zum Adler ein schwarzer Hornstriegle, der mit Messing eingelegt ist. Der Finder wolle denselben in der Exped. ds. Bls. gegen eine Belohnung abgeben.

Gestern Abend wurde in Cramers Café Wirthshaus ein hellgrauer **Filzhut** gegen einen rothen vertauscht, und wird um Rückgabe des Ersteren in obiger Wirthschaft ersucht.

Wegen Mangel an Raum, ist ein noch neuer **Kleiderschrank** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

zwei Pferde, 3 und 4 Jahre alt, geeignet zu Chaise und Ackerarbeit, bei

Wilhelm Nölle in Börstadt.

Frische

Schellfische,

bei

Carl Hohle.

Kastanien, spanische

bei **C. Hohle.**

7ᵃ.) Elegant gebundene

Visitenkarten

in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition ds. Bl.

Frankfurter Cours v. 6. Januar.

Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine .	1 45 ¼
Friedrichsdor .	9 57 ½
Pistolen .	9 40 42
„ Doppelst. .	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 59 55
Dukaten .	5 51 33
Souverainstücke .	9 18 19
Englische Sovereigns .	11 45 47
Russische Imperiales .	9 41 43
Dollars in Gold .	2 24 45

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage demselben der „Pfälzische Anzeiger“, ungerechnet wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und Umgegend Bringen der Buchhandlerei Pf. Lohr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Pf. Lohr.

Insertionen 1 pf. 26 fr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Stempelgebühr 1 pf. 30 fr. — Inserate, welche durch den Postweg Eintag eine Karte Verbreitung finden, werden mit 1 pf. 50 fr. berechnet, bei wiederholter Insertion mit 2 fr. Zeile berechnet, bei wiederholter Insertion mit 2 fr.

Nro. 8. Kaiserslautern, Dienstag 9. Januar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 9. Januar.

Ueber die französischen Armee schreibt der Correspondent des Berner „Bund“: Man unterscheidet in der alten, berühmten französischen Armee heute drei mächtige Parteien, die sich ebenso schroff, feindselig und verhängnißvoll gegenüber stehen, wie die Parteien der bürgerlichen Kreise. Es ist so ersteht eine starke orleanistische Partei, die das alte Königthum wieder heraufstellt haben und zu welcher die meisten adeligen Offiziere halten und auch viele Söhne der wohlhabenden Bourgeoisie, die sich jetzt doch etwas mehr als in früheren Jahren dem Waffenhandwerk zuwenden. Daneben existirt noch eine starke bonapartistische Partei, zusammengesetzt aus den alten Troupiers, die dem Kaiser ihre Carriere verdanken und die auch heute noch von dem ihm ergebenen Geraten beeinflußt werden. Diese Offiziere sind die unzufriedensten, weil sie durch die strafsamen Kriegsschüler und „Schulsoldaten“ in den Hintergrund gedrängt werden. Aber der gemeine Soldat bietet diesen Männern ein günstiges Terrain, denn die Aeußerungen der Verachtung gegen Napoleon III. lassen sich bei den Soldaten nicht mehr unterdrücken. Eine sehr starke Partei ist aber jene Gambetta's. Es machen sich heute bereits bedeutende Anhänger derjenigen und zukünftigen Diktators die Mühe, die Kräfte der letzteren genau zu controliren. Als von Gambetta beförderten Offiziere und junge, republikanisch gesinnte und Neuanche stiftierte Soldaten schwören auf Gambetta, Für den heutigen Präsidenten der Republik ergiebt im Gegentheil seine greifbare Partei. Es ist jetzt die ernste und furchtbare Frage, ob diese Gruppen bei einer etwaigen Krisis und offener Feindschaft auf die Bühne treten, oder ob sie eine Vereinigung erzielen können? Man sagt, der Herzog von Aumale sei bestimmt und habe sogar in Fusionsmenu, Napoleon's III., um einen Leuchtturm in dem unverweislich bevorstehenden Sturme abzuwehren? Aber der Herzog hat das Land nicht für sich, sondern nur eine Klasse; einzelne Anhänger und eine der Militärpartei. Weit mehr Aussicht hat Gambetta, der eben das südliche Frankreich bereist, weil er, wie verschert wird, sich von der Nationalversammlung fürder fernhalten wird.

Die gesammte russische Presse hat seit dem bekannten Toaste Kaiser Alexanders und der Erklärung des Petersburger „Regierungsboten“ eine deutschfreundliche Haltung angenommen. Auch der „Odessaer Bote“ schließt sich nun dem Chore der russischen Blätter an und entlagt der Idee des Panslavismus, der er bisher aeopiert hatte. Das officiöse Blatt beginnt mit einer Gesichtung der Politik des ersten Napoleon, die es der Inconsequenz zeiht, und stellt sich auf den ethischen Standpunkt, indem es voll Bewunderung ausruft, daß man die internationalen Verhältnisse fernerhin auf moralischen Grundlagen aufbauen müsse. Folgt eine wissenschaftliche Abhandlung über die Prinzipien, die die Privatinteressen der Einzelnen regeln, und der Wunsch, daß auch in internationalen Verhältnissen die moralischen Grundsätze maßgebend werden mögen. Eine jede andere Auffassung der Politik — ruft das Blatt — wäre ein Anachronismus. „Nicht Machiavelli, sondern Bismarck steht auf dem Banner der Neuzeit geschrieben.“

Aus Havannah schreibt der Correspondent des New-York Herald über eine dieser Tage dort vorgefallene Schlächterei Folgendes: Es scheint, daß es bei den jungen Leuten, welche sich auf der Universität zum Studium der Medicin widmen, Sitte ist sich an gewissen Tagen in das an den Kirchhof stoßende Todenhaus zu begeben, um dort Vorlesungen über Anatomie und Verwandtes zu hören. Am Nachmittage des 23. Dezbr. waren die Schüler der ersten Klasse der Medicinschule, deren es etwa sünfzig von 16 bis 20 Jahre sein mochten, die sämmtlich den angesehensten und wohlhabendsten Familien Cuba's angehören, ebenfalls auf dem Kirchhof. Während sie dort spielten gebrachten sie mehrere gläserne Gefäße, womit die Knaben einiger Größe bedeckt waren und fielen dabei die Immortellenkränze und andere Decorationen hervor. Kaum hatten sie entwichen Gebeten befand sich auch das des Spanier Leonardo Galbetas, der bei den Spaniern, weil er im Jahre 1869 bei Revolver von einigen Cubanern erschossen worden war, als Märtyrer in hohem Ansehen steht. Außerdem war noch das Grab des im Anfang der Insurrektion seinen Wunden erlegenen Majors Ricardo Guymon darunter. Tags darauf besuchten die Studenten den Kirchhof, woselbst sie von dort aufgestellten Polizeiagenten zur Ruh gebracht wurden. Unglücklicherweise fand zwei Tage später zu Cyren des Generalcapitans große Parade statt, wobei 10,000 Freiwillige zugegen waren. Dort gelang das Gerücht auf den Friedhofe Erwähnung und nun erscholl aus den Reihen der Freiwilligen der Ruf „Tod den Studenten.“ Am Abend, nachdem die Parade vorüber war, sammelten sich die Freiwilligen in der Nähe des Gefängnisses, in welchem die Studenten saßen und verlangten wiederholt deren Blut. Am Mittermacht waren etwa 12,000 Freiwillige unter Waffen, die darauf bestanden, daß man die Studenten unmittelbar vor ein Kriegsgericht stelle. Alles Bemühen sie zu beruhigen war vergeblich. Das Kriegsgericht wurde noch des Morgens um 2 Uhr gehalten werden und bestand aus 6 Hauptleuten der regulären Truppen und je einem Hauptmann der Freiwilligenbataillons, dem ein Obern präsidirte. Das Gericht sah bis um 2 Uhr des folgenden Tages. Um 8 Uhr rückte General Clavijo heran, um das Gebäude zu entsetzen, derselbe wurde aber von den Freiwilligen zum Rückzuge gezwungen. Nachdem das Gericht geschlossen war, wurde dessen Urtheil zum Balkone verlesen. Acht Studenten waren zum Tode, elf zu sechs Jahre, neunzehn zu 4 Jahre Bettenstrafe, vier zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt und nur zwei freigesprochen worden. Die Execution wurde unmittelbar vollzogen. Zwischen 4 und 5 Uhr des Nachmittags wurden sie vom Gefängniß zum Tode geführt. Die Knaben gingen ruhig und gefaßt ihrem Tode entgegen, obwohl manche derselben zitterten und bleich geworden waren. Einer derselben Mörder, Duarez de la Campa gab sich vergeblich Mühe seine Kameraden zu entschuldigen, indem er Alles auf sich nahm. Der Kaplan des Kirchhofs that ebenfalls sein Möglichstes und bestwerte wiederholt, daß die Knaben Nichts gethan, was eine solche Strafe verdient hätte, aber auch seine Bitten halfen nichts. Eltern und Verwandten boten große Summen Geldes an um die Herzen zu retten, so soll Campa's Vater eine Million angeboten haben, aber die Behörden waren unnöthig dem Drängen der Freiwilligen gegenüber Widerstand entgegenzusetzen, so daß Alles vergeblich war und bedurch zu sühnen suchten, daß sie noch sechs oder acht Personen in den Straßen niederstießen.

Die New-Yorker Grand Jury hat beschlossen, den südnirchen Mißhräuchen auf den besten Grund zu gehen, und verlangt daher eine Anordnung der ihr ursprünglich zustimmenden Akten. Die erste Frucht ihrer Arbeiten war eine Anklage gegen William Tweed wegen gemeiner Fälschung. Der Richter Bedford weigerte sich, Bürgschaft für Tweed anzunehmen, und dieser mußte daher, wie andere Verbrecher, den Paßionsgang nach den Tombs antreten. Unterwegs aber traf ihn eine Habeas-Corpus-Befehl seines Freundes, des Richters Bernard, welcher ihn, „im Interesse der bürgerlichen Freiheit“, gegen eine Bürgschaft von 5000 Dollars entließ. Eine ähnliche Anklage wurde gegen Connolly erlassen, welcher nach im Gefängniß saß und bei dem alle seine Verhaftung nothwendig war. Gegen Tweed soll noch ein ganzes Bündel ähnlicher „billets-doux“ bereit sein, und es werden überhaupt noch mehrere

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von **Robert Freny.**

(5. Fortsetzung.)

„Kein Wort mehr, mit einem Mörder habe ich keine Gemeinschaft.“

Der Löwenwirth zuckte zusammen.

„Du wirgerst Dich, meine Bertheidigung anzuhören?“ fragte er langsam, fast feierlich.

„Ja.“ entgegnete Marianne und ihre Stimme klang schneidend kalt.

Wilhelm seufzte tief auf, dann wandte er sich zum Gehen.

„Wärest Du es niemals herauen, Marianne, Deinem Gatten keine Vertheidigung verweigert zu haben,“ sagte er noch und dann verließ er Mariannens Kammer. Die Thüre hatte sich hinter ihm geschlossen und sein zunges Weib hörte, wie er drinnen in seiner Stube den Riegel vorschob. Und dann war Alles still.

Marianne sank wieder auf den Stuhl nieder, von welchem sie aufgestanden, als Wilhelm Einlaß begehrte. Einen Augenblick regte sich das Mitleid in ihrer Brust und sie hätte ihren Gatten zurückrufen mögen, aber das war auch nur für einen einzigen kurzen Moment, der Gedanke, daß er angeklagten, nicht zurschuldig an dem Tode der „schwarzen Monika“ zu sein, erstickte schnell jedes aufkommende Mitleid in ihrer Brust, sie blieb bei ihrem gefaßten Entschlusse, sein Haus bereits am andern Tage zu verlassen, um ungelannt in die weite Welt hinauszuwandern.

Aber schlafen konnte sie nicht. Wie ein ruheloser Geist wandert sie in ihrer engen Kammer auf und nieder und lau die nur dürwelen, ob sie erdenan nichts höre, aber — dort herrschte Grabesstille. Nur ein Mal tönnt nach Mitternacht, war es ihr gewesen, als würde tort ein Stuhl gerücken und zwar so heftig, daß er zu Boden geschlagen war. Gleichzeitig glaubte sie auch ein dumpfes Aechzen zu vernehmen, da aber später Alles ruhig blieb, so war sie der festen Ueberzeugung, sich in ihrer angestrengten Phantasie getäuscht zu haben.

Der Morgen dämmerte schon herein, als sie endlich doch besinnungslos auf ihr Bett niederlank und in einen unruhigen Schlaf verfiel, welcher indessen nicht im Stande war ihre ermatteten Lebensgeister erfrischen.

Noch lag der Thau eines prächtigen Sommermorgens auf Blumen, Gräsern und Kräutern. Auf den Bäumen sangen und zwitscherten die Vögel gar lustig und auch die Räder der Mühle klapperten wieder einmal in freulich wie vordem.

In der Thür des Wohnhauses der Mühle stand der Müller Bernhard. Für einen Mann seiner Jahre war er außerordentlich alt und verfallen, kaum noch ein dunkles Haar war auf seinem Kopfe und tiefe Furchen durchzogen seine Stirn. Sein Blick war scheu und unstät und niemals wagte er einem Menschen offen in das Gesicht zu sehen.

Von der Landstraße per sah er in diesem Augenblick durch die Bäume hindurch eine weibliche Gestalt direkt auf die Mühle zueilen. Da er keine Lust hatte, Jemandem entgegen zu treten, so ging er schnell in das Haus zu die Wohnstube zurück.

Aber kaum zwei Minuten später wurde die Thür derselben aufgerissen und nur dem entsetzten Bernhard stand seine Schwägerin Marianne.

Anfangs erkannte Bernhard sie nicht. Ihr sonst sonderer Anzug war wild und unordentlich, ihr Haar war zum Theil entblößt und um Stirn und Schläfen flatterte wirr ihr braunes Haar, vollständig aufgelöst.

Bernhard trat entsetzt einen Schritt zurück.

„Was ist Dir, Marianne — Was hast Du?“ fragte er endlich, schon mit dem Bewußtsein, eine Antwort zu empfangen, die ihm einen Schrecklichen berichten würde.

„Kommt, Schwager, kommt! Ich habe Euch etwas Wunderbares mitzutheilen!“ rief sie ihm hohnlachend entgegen. „Aber es ist nicht für Jedermanns Ohren und darum geht mit mir, wo uns Niemand hört und sieht. Ha, ha,“ lachte sie, sich wirr umblickend, hinzu, „wir sind allein und die Bäume haben keine Ohren. Wißt Ihr — heute Nacht hat sich der Löwenwirth erhängt!“

Marianne blickte den Müller mit einem entsetzlichen Hohn an, während er dem Umsinken nahe war.

Digitized by Google

Anklageakte von dieser Grand Jury erwartet. Für Tweed hat die Kriminalklage zunächst wenigstens die Folge, daß er den ihm vom Pöbel seines Distrikts zu vielerlei Sitz im Senat zu Albany nicht wird einnehmen können. [Nach telegraphischen Nachrichten soll Tweed entwichen sein.]

Aus Mexiko nichts Gutes, obgleich die Hoffnung, daß die Regierung der Bewegung gewachsen, nicht aufgestellten ist. Präsident Juarez eröffnet am 1. Januar den Congreß mit einer männlichen Rede, in welcher er die Krisis als den Kampf zwischen dem Gesetz und einer zügellosen Soldateska bezeichnete und sein Vertrauen auf die Hülfe des Congresses aussprach. Diese wurde ihm zugesagt. Unter den Zuhörern scheint große Verwirrung zu herrschen, weil sie kein anerkanntes Oberhaupt haben, sondern jeder Bandenführer nur auf sich selbst bedacht ist.

Unsere Leser kennen die draßliche Sprache des Münchener „Volksboten" und „Vaterland", sowie des edlen „Rheinpfalz". Heute wollen wir ihnen einmal eine Blumenlese aus dem Zentral-Organ der amerikanischen Altromontanen geben, aus der in Baltimore erscheinenden „Katholischen Volkszeitung". Vorher den Bemerkungen europäischer Presse-Organe beizeit, unter unmittelbarer Einwirkung der Römlinge stehend, scheint dieses Jesuitenblatt sich nicht, die innersten Gedanken, welche die schwarze Schaar bewegen, ungescheut auf den Markt zu tragen. Rücksichtslos predigt es Rebellion, bewaffnete Rebellion. Man höre folgende Auslassungen dieses Blattes, das die besondere Empfehlung und Heiligkeit des Papstes an der Stirn trägt: „Warum sich lächerlich machen (heißt es) und mit einem Fetzen Papier, worauf eine weiße Tinte Petition geschrieben steht, vor diesen vergoldeten Kalbern niederknien und demüthig beten: Baal erhöre uns? Sind wir nicht alle gründlich überzeugt, daß gerade die regierenden Fürsten die Diebe und hartgesottenen Spitzbuben sind, und daß einer dem andern zum Diebstahle verhilft? Hätte Victor Emanuel Rom einnehmen oder es einen Augenblick behalten können, wenn nur ein einziger von seiner Hofkanaille Beifall gegen den Papst erhoben hätte? O über die Judasthaat! Und nun werden allerunterthänigst gedrückte Petitionen von Katholiken an diese Bürgerengel gemacht, aber die besten und wirksamsten Petitionen sind Pulver und Blei, Säbel und Kanonen. Völker der Welt, das ist die Petition an Thron, Euer ist der Triumph, wenn Ihr nur einstlich wollt. Brechen die Fürsten ihre Eide und rollen sie die heiligsten Rechte mit Füßen treten, so thut wie Christus den Käufern und Verkäufern im Tempel zu Jerusalem! Bolaunt das große „Halt" in die Welt hinaus, ruft Euren Fürsten zu, die ihr diese Sprache verstehen müssen: „Die Waffen umgekehrt!" Ihr werdet sagen, daß ich Revolution predige, die gegen die Gewissen eines Katholiken ist. Was? Revolution? Wenn ich das Recht vertheidige und der Wahrheit Zeugniß gebe, das soll Revolution sein? Dann Jemand in gerechter Sache, ein Revolution zu nennen, wenn ich oder Du unser gestohlenes Eigenthum zurückverlangen? Die Bringen dieser Welt sind Allmmälinge vom alten Lucifer, und deßhalb dienen sie ihrem Großvater so treulich. Diese Menschen haben ihre Pferde und Hunde besser wie Dich; ihr Pferde bekommen in die beste Aufmerksamkeit und die Hunde werden geliebkost, während Du zu Tode gemartert wirst. Und nun wollen sie Dir auch noch Deinen katholischen Glauben und das himmlische Königreich rauben; Du sollst auf Erden das Feg feuer sür sie erleben und dann wollen sie Dich auch noch als Gesellschafter in der Hölle haben. Deßhalb verlachen sie Alles, um Dir die Religion zu nehmen, die Gebote Gottes sind in die Rumpelkammer der Verachtung geworfen. Jetzt ist's noch Zeit! Schreibt Eure Petitionen nicht mehr auf Papier, sondern auf Schwerter, erlaßt den letzten Mahnruf an die Fürsten, gebt ihnen kurze Frist. Wollen sie nun unsere angestammten Rechte garantiren, so sollen sie den Räuber aus Rom verjagen, — thun sie es nicht, dann greift zu den Waffen!"

Die gesittete Schandchronik hat aus Salzburg, wo im bischöflichen Seminar noch die Lehre von den Hexen und ihrer Besehwörung gelehrt wird, einen neuen Zuwachs erhalten. Der Cyprichter Tarnocky bate von Rom, wo er dem Unfehlbarkeitskonzil beiwohnte, einen im Irsanitenkollegium gebildeten frommen Jüngling mitgebracht, den er rasch zum Kaplan von St. Gilgen beförderte. Leider verbreitete sich bald das Gerücht, daß der Günstling des Erzbischofs sünf junge Bauernbursche zu übernatürlicher Unzucht verleitet habe, indem er ihnen mit allerlei geistlichen Mitteln verführte, die Hexen sei seine Sünde.

In Trieft hat sich eine aus 800 Mitgliedern bestehende altkatholische Gemeinde gebildet, welche u. A. die Priesterehe, die Spendung des Abendmahls in beiden Gestalten und die Abhaltung der Messe in der Landessprache beantragt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Kultusminister bringt Gesetzentwürfe ein, betreffend die Errichtung eines Gesammtconsistoriums für die evangelische Kirche des Regierungsbezirks Kassel, sowie betreffend die Aufbringung der Synodalkosten für die evangelischen Kirchen der Monarchie. Ueber die geschäftliche Behandlung wird das Haus nach erfolgtem Druck der Vorlagen beschließen. Der Finanzminister bringt ein Nachtragsgesetz zu dem Etat 1872 ein, betreffend die nachträgliche Genehmigung der vor der Feststellung des Budgets gemachten Ausgaben. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

* **Bremen**, 8. Jan. Zum Director der deutschen Nationalbank wurde R. Bassermann, zuletzt Director der Rheinischen Creditbank und vordem Leiter der Frankfurter Filiale von Köster u. Cie., ernannt.

Ausland.

* Wien, 8. Jan. Die Blätter melden, daß der Präsident des Actions Comité's der Altkatholiken eine Audienz bei dem Kultusminister Stremayr hatte, welcher versicherten habe, der kirchlichen Reformbewegung keine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

* **Brüssel**, 8. Jan. Aus Versailles schreibt man: der „Independance", das angebliche Schreiben des Papstes an Dupanloup sei apokryph.

* **Paris**, 7. Jan. Victor Hugo ist bei der Wahl unterlegen. In sein Wahlbezirksdistrikt Bautrin 121,158 Stimmen, er selbst aber nur 93,423 Stimmen erhalten hat.

* **Madrid**, 7. Jan. Nach dem „Imparcial" legt das Ministerium heute dem Könige ein Decret zur Abschaffung der Sklaverei vor, wonach die Legislatur von 1871 für berechtigt erklärt und die Legislatur für 1872 auf den 20. d. M. einberufen werden soll.

* **Petersburg**, 1. Jan. Der Präsident des Senats — aus ihren Worten hörte Bernhard, daß Wilhelm ohne Geständnis gestorben und er dadurch sicherer als je zuvor geworden war.

Er lachte jetzt laut auf, als Marianne triumphirend der Lösung ihrer Aufgabe in seinem Gesichte suchte und das unglückliche junge Weib zucke schaudernd zusammen, als sie sah, wie wenig ihre Worte vermocht hatten, den Mann außer Fassung zu bringen.

„Es ist nicht schwer, seine eigenen Verbrechen auf einen Andern zu wälzen, aber auch nicht gerade beschwerlich," sagte er, Marianne fest in's Auge bohrend. „Hüterchen ein wenig Eure Zunge, Schwägerin, ich möchte wohl nicht immer in der Laune sein, mir solche Beschuldigungen aufbürden zu lassen, sondern beim Gericht Schutz vor einer Wahnsinnigen suchen. Wenn Ihr meinen Rath annehmen wollt und Euch Eure und Eueres verstorbenen Mannes Ehre lieb ist, so geht ruhig nach Hause, verbringt Euer Wittwenjahr und nach Ablauf desselben heirathet Ihr wieder. Geld ist ja genug vorhanden, ich will Sorge tragen, daß Ihr Wilhelm's Erben seid, denn ein Blödchen mehr oder weniger sür mich will nichts bedeuten. Spreche nur und's Dum mheitwillen nicht wieder so wahnsinniges Zeug — das Gift eines Mörders kann nie mehr auf die Achtung Ihrer Mitmenschen Anspruch machen."

Mariannen schwindelte es vor den Augen krampfhaft ergriff sie die Lehne des Stuhles, um sich vor dem Umsinken zu schützen. Sie wußte nicht, was sie von Montenegro, Petrowitsch, ein Vetter des regierenden Fürsten, ist auf Montenegro hier eingetroffen; derselbe ist vom Kaiser Alexander empfangen worden und wird sich, dem „Golos" zufolge, auch nach Moskau begeben. — Dasselbe Blatt erfährt, von einer Verstellung des Ministers des Innern an den Reichsrath wegen Bevölkerung von 64 Individuen, die für die sogenannte Taufe von Kindern nach katholischem Ritus, überhaupt für Abfall von der Orthodoxie, verurtheilt worden sind.

* **Bukarest**, 8. Januar. Wie es heißt, hat sich das Ministerium bereit erklärt, bei Annahme des Eisenbahngesetzes Seitens der Senatsmajorität Mieder einer Deklaration des Art. 17 in dem von Bleichröder und Genossen gewünschten Sinne zu erlassen.

* **New-York**, 7. Jan. Fisk, der Director der Erie Eisenbahn, wurde gestern durch einen gewissen Stocks mittelst Pistolenschusses tödtlich verwundet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 9. Januar.

§ Mittelbrbach, 8. Jan. Heute stieß der von Homburg um $^{3}/_{4}$ 8 hier ankommende Personenzug auf einen langen Kohlenzug und trieb dieser noch 2 Wagenladungen fort. Augen, daß einem Schaffner eine Hand zerquetscht wurde, ist kein weiterer Unfall zu beklagen.

† München, 5. Jan. Der Aufseher einer hiesigen Fabrik, ein verwegener, sehr kräftiger Bursche aus Hardhausen, erregte in letzterer Zeit Verdacht durch großen Geldaufwand. Bei Durchsuchung seiner Kammer in der Fabrik fanden sich auch bedeutende Geldsummen. Ein Hausknecht der Fabrik begleitete einen Gerichtsarm zur Aufsuchung des Verdächtigen und sie fanden denselben wirklich auch in der Wohnung seiner Mutter versteckt. Entdeckt, stürzte sich, wie zu erwarten war, sofort auf seine Verfolger, machte den Hausknecht durch Zerbrechen eines Fingers kampfunfähig und bewältigte sich dann mit Hilfe seiner Mutter, nachdem er schon einen Stich empfangen hatte, des Säbels des Gendarms. Nachdem er diesem damit 2 Hiebe in's Gesicht gegeben, entsprang er durch das Fenster in den Garten. Verschiedene Aufgebote des Telegraphen gelang es, denselben in Wien zu verhaften, als er eben im Begriffe war, verschiedene Uhren und Preziosen zu verkaufen. Der Delinquent hat, wie seine 2 Brüder, einen sehr zerrütteten Leumund. Die ältesten Brüder sind über 30 Jahre einer ergangiteten, auf dem Felde lauernden Banden-Diebsbande an, die unter dem Commando eines 20jährigen Burschen stand, und ging aus verschiedenen Besserungsanstalten wo sie sich jetzt wieder entweist, ungebessert hervor.

* **Bayern hat zur Zeit 11 Generallieutenants, 33 Generalmajore, 64 Obersten, 48 Oberstlieutenants, 147 Majore, 328 Hauptleute und Rittmeister, 81 Oberlieutenants, 82 Unterlieutenants, 54 Laadwehrlieutenants und 2 Landwehr-Offiziers-Adjutanten in Pension. Eine ganze Armee von Pensionisten.**

* **Ersatz-Anlauf.** 3. Jan. In der heutigen Nacht haben in hiesiger Stadt zwei Personen, der Gastwirth J. Hof mann und der Uhrmacher P. Wendler jun. durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht. (B. Kur.)

† **Bayreuth**, 5. Jan. Gestern wurde in dem nahen Steinwruk „Wendelstaf," in welchem jährliche Schießstände sind, für einen Artillerist und Wehrpflichten angekertigt werden, ein fleißiger Arbeiter, Namens Fernes von Schreisseld, Vater von fünf Kindern, von

Keine Nachricht hätte ihn so niederschmettern können. Gleichgiltig aber überwältigte ihn sast der Gedanke, welche Folgen der Tod seines Bruders für ihn haben könne. Wie, wenn er Anlagen vor seinem Tode gemacht?

Bernhard zitterte wie ein ertappter Verbrecher vom Schritt bis zur Sohle. Mariannens kühnscher Blick aber gab ihm schnell seine Besonnenheit und Ruhe zurück — ein unverschämtes Wort und er war verloren.

„Marianne ist's mög ich — Wilhelm hatte sich selbst das Leben genommen? Acht Tage nach der Hochzeit! Sei ausrichtig, Schwägerin — Wilhelm hatte wohl das schnöde Glück in der Ehe nicht gefunden?"

Bernhard sah Marianne lauernd an, aber er zuckte zusammen vor dem Blick grenzenloser Verachtung, welchen sie ihm zuschleuderte. Dann trat sie dicht an den Müller heran und während ihre Augen durchbohrend auf seinem Antlitze ruhten, flüsterte sie ihm zu:

„Nein, Elender, nicht weil er sein Glück in der Ehe fand, nahm sich der Arme das Leben sondern weil er, von Dir aufgestachelt, mit Dir zusammen die Mönka Landach vermodet hat."

Bernhard athmete erleichtert auf. So schwer die Anklage auch war, die ihm das junge Weib in's Antlitz schleuderte, sie war nicht mehr im Stande, ihm die Röthe von dem Gesicht zu reißen, welche er so lange Jahre hindurch getragen.

Marianne hatte einen gewagten Fehlgriff gemacht

Digitized by Google

einer herabstürzenden Erd- und Steinmasse dermaßen verschüttet, daß ihm die beiden Beine brachen. Dieser bedauernswerthe Fall sollte jedem mit Steinbrechen Beschäftigten zur Warnung dienen, daß er namentlich in gegenwärtiger Jahreszeit, wo der Boden in Folge milderer Temperatur lockerer geworden, beim Wegräumen der Erd- und Steinmasse doppelte Vorsicht gebrauche. (Nk. Pl.)

† In der Nähe von Pfeffenhausen ereignete sich vor einigen Tagen in einem Torfmeisthause ein ebenso bedauerlicher als seltener Unglücksfall. Was wollte vorstellt nämlich ein schwerer Schwein schlachten, und sollte zum Brühen desselben eine große Menge mit siedendem Wasser. Eben sollte das Thier geschlachten werden, als es sich plötzlich mit außerster Kraftanstrengung frei machte, entsprang, auf unglückliche Weise den handreichenden Knecht über den Haufen warf, und zwar so, daß er in die mit siedendem Wasser gefüllte Wanne stürzte. Obwohl der Unglückliche sofort heraus gehoben wurde, war er doch an Füßen und Rücken der arg verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† (Aus dem Leben einer Frau.) Aus Cassel schreibt man; Die Gräfin Antonie Platen, die in dem Kloster ihre barmherzigen Schwestern noch den Segnungen des Lebens einen Zufluchtsort gefunden hatte, starb dieser Tage. Der „Hessische Volksfreund" theilt über das an Leiden reiche Leben der Gräfin Folgendes mit: Früher wohnte dieselbe auf dem Gute Kreslow bei Dünaburg in Livland, dem alten Stammsitze der Platen's. Lange Zeit war sie von ihrem Gatten getrennt gewesen, indem derselbe von der russischen Regierung auf viele Jahre nach Sibirien in die Verbannung geschickt worden war. Als er endlich von dort in die Arme der Gattin zurückkehrte, starb er bald darauf an einem Schlaganfalle. Viel Unglück brachte der verwitweten Gräfin das Aufstandsjahr 1863. Schonen wir Aeußerlichkeit, russischen Bauern überfielen damals, wohl zum Theil angehetzt von der russischen Regierung, die polnischen Edelsitze in Livland; Kreslow wurde gleichfalls demolirt und geplündert und der jüngste Sohn aus den Armen der Gräfin gerissen und nach Wina geschleppt, wo er standrechtlich erschossen wurde. Von allen seitheren Reichthümern war in Folge der Plünderung und Contributionen der Gräfin wenig übrig geblieben. Nachdem nun bereits ihre eine Tochter, welche gleichfalls der russischen Regierung politisch verdächtig war, gestorben und in das Kloster der barmherzigen Schwestern zu Cum getreten war, folgte ihr darin auch die Mutter, die Gräfin Antonie Platen, und trat gleichfalls in's Kloster, um in der Nähe der Tochter zu sterben. Aber es war ihr anders vom Schicksal bestimmt, denn schon vor sieben Jahren wußte sie ihre eigene Tochter zu Grabe geleiten.

† Zu Paris ist der bekannte Charles Gontier gestorben, welcher vierzig Mal die Erde umlegte. Sein Leben gehörte zu den abenteuerlichsten. Er war schon von Chippewey Indianern an den Pfahl gebunden, zu Foo-Chow zur Todesstrafe der Zertheilung in „hundert Stücke" verurtheilt und sollte in Bangkok aufgehängt werden, wurde aber noch jedesmal zur rechten Zeit befreit. Er bewohnte selbst ein schönes Haus in der Rue Miromesnil, welches er sich von seinen Ersparungen angekauft hatte und hinterließ seinen Kindern ein beträchtliches Vermögen.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß der I. Regierung der Pfalz wurden ernannt: der kath. Schullehrer Emanuel Jung zu Oppenheim zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Leimersheim, der Schulverweser Wilhelm Friedel in Oppau zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Wachenheim, der Schulpraktikant Philipp Rudolph von Münchweier zum Schulverweser an der prot. deutschsimultanen Schule in Freckenhausen, der Schulverweiserexpectant Johann Georg von Sachen zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Edesheim.

Diensties-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

In gutsherrlichen Orten in Elsaß und Lothringen sind u. A. folgende Dienstlöhne für das Jahr 1872 festgesetzt worden: Der Landwirthschaftliche Knecht erhält: Kostgeld Hartmann aus Straßburg und einen Thaler nach Mühlhausen; der Bau-Kapellenknecht Johann Friedrich Bertsch aus Straßburg und Simon Rinkstahl aus Zabern; der Holzgrundwald-Aufseher Schuster nach Lutzelhausen; der Rebenkanalinen-Feldweg Wilhelm Ehrhard aus Kehl, Erhardt Daniel Heinrich Bertrand Grünewald nach Genf, Gustl Bernhard nach Straßburg, Heinrich Karl Friedrich Bracht nach Bischweiler, Heinrich Konrad Schmidt aus Kehl, Johann Christian Bach Wegwirth, Georg Braun nach Metz, Georg Schreiber nach Thann, Ferdinand Treiber nach Colm, Max v. Bincent nach Gebweisheim, Hermann Wilhelm Schmidt nach Metz, Salomon Hirsch nach Metz, Schmidt, Max Ernst nach Bernay, Otto Jantan nach Neuwiesenberg, Wagner Bincent nach Bischheim und Simon Meyer nach Rosheim; der Hofgärtner-Assistent Wilhelm Bach nach Münchzig; die Gerichtsaccessisten Lorenz Prey nach Schweiler, Dr. Richard Baumbach nach Münchweier, Martin Balthasar Sehn nach Colm, Johann Schreiner nach Hagenau und Edmund Degg nach Diedenhofen.

Schiffsbericht.

Abgetheilt von Lübl. Schmidt in Hilfsgesellschaft, allseitiger Hauptmann der Hanse-Stadt Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia." Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches unter Mon Delano am 15. Dez. abging, ist nach einer glücklichen Reise von 22 Tagen wohlbehalten in Havre angekommt und hat, nachdem es daselbst die für Frankreich bestimmten Ladungen und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Literarisches.

Allen denen, welche sich für mit der am 1. Januar ins Leben getretenen neuen Strafgesetzgebung vertraut machen wollen, — und welche Staatsbürger wäre das bei der Wichtigkeit des Gegenstands so nicht wollen? — können die bei Beck in München erschienenen mit elegantem und wohlfeilem Handy und Taschenformat versehenen Strafgesetzbücher für das deutsche Reich und des Königreichs Bayern und für das Königreich Bayern auf's Wärmste empfohlen werden. Handliches Format, verständliche der arbeitet Register und der nöthigsten Erläuterungen machen diese Ausgaben für jeden Staatsbürger zu einem wertvollen Buch, der noch dazu mit äußerst wenig Kosten zu erwerben ist.

Verlobungen.

† (Telegr. Depesche.) Berlin, 2. Jan. Hauptpreis: Nr. 11913 15,000 Thlr. Nr. 9173 13689 à 1000 Thlr. Nr. 6 2478 7894 8046 11026 16917 à 200 Thlr.

† (Telegr. Depesche.) Berlin, 2. Jan. Hauptpreis: Nr. 36765 30,000 Thlr. Nr. 41999 2000 Thlr. Nr. 11459 7837 à 400 Thlr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Karlsruhe, 2. Jan. Unter Vorsitz des Finanzministers hat heute nur Kontrolle in den früheren Preisen stattgefunden. Lagegen ist der Stroh- und Hummelt ungewöhnlich stark der Preis gestiegen. Es kostet hiesige erst Kartoffelstroh der frühere Preisen erzielt werden dürfte. Auch der Frachtsatz ist etwas hoch heute einer etwas klaferen Zufuhr und ist der Preis auf mit bemerkbar ein ziemlich gestiegen.

† Neustadt, Markt vom 6. Jan. Der Ctr. Waizen 7 fl. 44 kr. Korn 5 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste 4 fl. 6 kr. Haber 4 fl. 14 kr.

† Landshut, 8. Jan. Mittelpreis per Ctr. Weizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. 29 kr. Spelz 5 fl. 14 kr. Haber, 3 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. — kr. Bisen 3 fl. 32 kr. Erbsen 4 fl. 48 kr. Linsen 5 fl. 22 kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr. 1 Pfd. Butter 32 kr. 1 Dtzd. Eier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 100 Kilo — fl. — kr.

† (Die Badische Bank) wird mit dem neuen Jahre das Bankenschuldverschreibungs-Gesetz in's Leben treten lassen, wonach sie die Möglichkeit hat, die Ausgabe ihrer Noten und der Entwickelung des Notenumlaufs ein bedeutender Spielraum gestattet wird. Die Bank giebt Darlehen auf Waaren, die ganz bar und dem Betreffen nicht unterworfen sind, wenn die diesen Waaren in einer der öffentlichen Niederlagen oder einem amtlich unter Verschluß stehenden Lagerhause dahier sich befinden. Ebenso wird die Bank Staatsrechtliche (Warrants) beleihen.

† Krautheim, 6. Jan. Der heutige Frucht- und Strohmarkt war ziemlich besucht. Es kosteten per Mtr. Kernen 6 fl. 45 kr. bis 7 fl. — kr. Spelz 4 fl. 24 kr. Gerste 4 fl. — kr. Haber 3 fl. 30 kr. Dinkel 3 fl. — kr. Kartoffeln per Sack 1 fl. 24 kr. Butter 1 Kandel 36 kr. Eier das Hundert 3 fl. 12 kr. Kartoffeln das Malter per 200 Zollpfund 4 fl. 20 kr.

† Frankfurt, 3. Jan. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren. Es wurden daselbst zum Verkaufe gebracht 36 Ochsen, 489 Kühe und Rinder, 190 Kälber, 400 Hämmel, die Preise waren wie folgt: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., 3. Qual. 31 fl. Kühe und Rinder 1. Qual. 28 fl. wie der 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. — fl., Kälber 1. Qual. 28 fl., 2. Qual. 24 fl., 3. Qual. 20 fl. Hämmel 1. Qual. 26 fl. wie der 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. — fl., Schweine 1. Qual. 28 fl., 2. Qual. — fl. Der Handel war flau, Ueberstand ist (43) Stück. Gemäß Bekanntmachung vom 27. Dez. 1871 betrug der Zuwachs vom 20./1.—9./1. 1872 (Wochen) 1238—2179, der Zuwachs Mittag hielt der volle Count 216 Schuß) Verwundeten 25%, —, 7./1. Abends: 17./1. 1872 Gesammt-Zuwachs 29%, bei, Ellenrent. 45—64%, bei. Sehr lebhaft und fest.

† (Viehzählung.) Aus einer Uebersicht welche die Mittheilungen der Centralstelle für Landwirthschaft in Darmstadt über den durchschnittlichen Werth der verschiedenen Hausthiere des Viehstandes im Großherzogthum in den Jahren 1860—1865 enthalten, ist zu entnehmen, daß in dieser Zeit sich der Preis eines Pferd's von 64 auf 108 fl. und der eines Zuchtstieres von 55 auf 126 fl. — 133 pCt., der Kuh von 35 auf 68,7 fl. — 196 pCt., der eines Kindes von 18 auf 47 fl. — 163 pCt., der eines Schweines von 8 auf 20,8 fl. — 260 pCt. erhöhte hat. Im Jahresdurchschnitt berechnet ist also 1 Pferd 3,73 pCt., 1 Zuchtstier 4,43, 1 Kuh 1 Ochsen 4,9, für 1 Kalb 3,48, für 1 Rind 5,41 und für 1 Schwein 2,6 pCt. Werth zu versteuern, wonach sich die Steuerbelastung ergiebt, welche auf die Landwirthschaftlichen Betriebe treffende Zahlte hier, und in die Periode von 1869/69 die Preise einer Mutterkuh (Zuchtkuh) sich wie folgt verändert hat: Baiern von 8 fl. 46 kr. auf 12 fl. 44 kr. 14 Pfg. — 46,4 pCt., Korn (Neckar) von 4 fl. 36 kr. auf 9 fl. 18 kr. 100,5 pCt., Baden von 5 fl. 4 kr. auf 12 fl. 27 kr. — 142,6 pCt., Hafer von 2 fl. 47 kr. auf 5 fl. 41 kr. — 91,2 pCt., über den Jahresdurchschnitt um 2,13 bis 2,56 pCt.

† (Aus dem Reichstags-Sitzungsbericht.) Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht den Sitzungsbericht des Reichstages während Sitzung vom 28. Dezember 1871, betr. die Anzahl verschiedener Schreibmaterialien vom Betrage von 3,700,000 Thlrn.; Akt. Zinn für 1,000,000 Thlr. Nr. 27, 36, 38, 40, 1000 Thlr. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

Holzversteigerung,
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 20. Jänner, nächsthin, des Morgens präcis halb 10 Uhr, im Gasthause „zur Post" bei Karl Seib dahier, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Reichswere Kaiserslautern versteigert:

Schl. sa: Bauholzbohnen und Sprungholz.
1 kiefern Stammholz 2. Cl.
64 „ „ „ 3. Cl.
226 „ „ „ 4. Cl.
847 „ „ „ 5. Cl.
97 „ Sparren.
814 „ Gerdenstangen.

St. Sier Stockholz.

Kaiserslautern, den 8. Jänner 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hoble. (8)

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 10. Januar 1872 Nachmittags 1 Uhr dahier auf m Rathen, bei Gelegenheit wenden die zum Nachlasse der dahier verstorbenen Christine Daniel Dietrich und Henriette Dees'schen Mobiliargegenstände versteigert, nämlich:

2 Kleiderschränk, 2 Kommoden, Tische, Stühle, 1 Bett'ade, 1 Wiege, 1 Küchenschrank, 4 Wand- und 1 Schlafuhr, kleine, gläserne, Spiegel, Bilder ꝛc.

Kaiserslautern, den 22. Dec. 1871.
(106,6,8 Terheimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 15. Januar 1871, Nachmittags 2 Uhr dahier, in seiner Bierwirthschaft, läßt der Heinrich Jänich versteigen:

Aus Plan-Nr. 1730 — 2 Tagwerk Acker am Thorplatz.

Aus Plan-Nr. 1767 — 35 Dez. an der trübern alten Chaussee.

Aus Plan-Nr. 69 — 74,7 Dez. Acker an der Barbarisstraße;

zu 16 Bauplätzen.

Plan und Bedingungen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.
31,6,8,12) Terheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, in einer Behausung neben dem Kerpien, läßt Herr Philipp Groß, Geschäftsmann, zu Kaiserslautern, als provisorischer Massevertreter der Gantmasse des alda wohnenden Gastwirts Friedrich Anauel Lehmann unter Andern nachverzeichnete versteigern:

2 Betten, Tische, Stühle, 1 Kannapee, 1 Zuleggetisch, Bilder, Spiegel, Uhren und Pfeifen, 1 Kaffeeperfe, 1 vollständige Geschäftseinrichtung mit Backofen, 2 Waschtröge, 1 Schaff, Trockenstand mit eiserner Trockenreuth, eisernen Thüren und Backblechen, verschiedene kupf. Kessel, Gießkannen, 1 Partie Liqueure, Gingemachtes, Bierglas Flaschen, 1 Küchenschrank, verschiedene Küchen ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.
8,2,4,8) Terheimer, k. Notär.

Gesucht wird eine tüchtige **Kranzwarterin** in das hiesige Bürger-Spital.

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hoble. (8

Ein junger Mann, getreuer **Kaufmann,** mit der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Antritt. Gefl. Offerten unter **A. Nro. 4** in der Exped. ds. Bl. wolle man gefl. niederlegen. (7)da

Frische **Preisselbeeren,**
fein in Zucker eingekocht,
Sultanin Feigen,
Alexandriner Datteln
bei **C. Hohle.**
8,1,2)

Nähmaschinen-Oel
von vorzüglicher Qualität, vollständig säurefrei und harzfrei, welches sehr spurlam schmiert, der Maschine einen ganz leichten Gang gibt, ist in Flaschen à 30 kr., zu haben in der Niederlage bei (8*,
C. Schoettle.

Petroleum (Erd-Oel),
feinst wasserhell, per Schoppen 7 Kreuzer, per Liter 13 Kreuzer bei
Adam Schwarz.

Frische Schellfische,
bei (81*
Jacob Korn.

Auf das in dem „Frankfurter Journal und Zeitung" angezeigte
Anlehen der Stadt Washington
nehme ich zu denselben Bedingungen wie die Emissionshäuser Zeichnungen (bis 11. cr.) an.
Theodor Hirsch,
8,9) Bank- und Wechsel-Geschäft

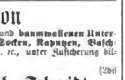
7% Oregon- & California-Bonds
stehen heute 75—76
6% California-u. Oregon-Bonds
stehen circa 81%
8*,12) warum dieser ungerechtfertigte Unterschied??
7pCt Oregon- & California-Bonds müssen steigen!

Mein
Geschäftsbücher-Lager
empfehle hiermit bestens
(3dn
K. Gotthold's Buchhandlung.

Strickwolle
in reichhaltigster Auswahl billigst bei
Ph. Schmidt in Kaiserslautern. (2dn

Zur Winter-Saison
empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kappen, Bauchbinden, Kragen, Shirtwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billiger Preise.
Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.
Ph. Schmidt.

Auswanderern und Reisenden
nach
Amerika



bringe ich hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich von hoher kgl. Regierung als Agent für den General-Agenten Carl Sieber in Würzburg
8*,2i) concessionirt wurde, und empfehle mich daher zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen über **alle Territorien** vermittelst vorzüglicher Post-Dampf- und Segelschiffen, indem ich ausnahmsweise billige Preise und die beste Besorgung zusichere.
Louis Fleischbein.

Gut Heil:

Mittwoch, den 10. Januar 1872
General-Versammlung
der Turner.
Betreff: Neuwahl des Turnraths.
Abends 8½ Uhr. Gesellschaft Kramer.
8,9) **Der Turnrath.**

Wechsel
nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zusicht **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
D. Bauer Wwr.
2di) Eisenbahnstraße.

Zu vermiethen:
Ein Logis mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Es ist gleich zu beziehen, bei **Carl Geyer,** Schreiner
9,2) Mühlstraße.

Zu vermiethen
ein möblirtes Zimmer im Rosen und sogleich beziehbar. Das Nähere darüber zu erfahren im Rosen. (8*,

Für Tüncher!
Ausgeschnittene **Bandmuster** und **Borden** in den neuesten und geschmackvollsten Dessin's, auf das reichhaltigste assortirt, billigst bei
G. Heydweiller,
4*,) in Kaiserslautern.

Am Sonntag den 7. ds. Mts. gingen vom Theater bis zur Bierbrauerei Schad **2 seidene Kappen** verloren. Der Finder wolle dieselben in der Exped. ds. Bls. abgeben.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Daunen kann von Neujahr bei **Nr. 10,** (4

Zweck
Ein Heizer
kann bei hohem Lohn sogleich eintreten, bei
8,9,5) **Gebr. Schöneberger.**

Meinem Freunde **Jonas Speth** zu seinem heutigen 22. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes, die ganze Markstraße entlang hallendes Hoch!!!
Isaak Weinberg.

Loose.
Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in **Marbach**
Gewinne von **8 10300,** ohnes Abzug bis **fl. 2,** werden **baar** und ohne Abzug ausbezahlt,
195* **Ziehung unabänderlich am 1. Febr. 1872.**
Preis des Looses 30 kr.
Solange noch Vorrath sind bei
Theodor Mühlschlegel,
Haupt-Agentur, Augsburg

Bekanntmachung.
Die 1. Haupt-Gewinn-Ziehung **der 72. von der hohen Landes-Regierung** concessionirten **Geldverzinsung** findet schon **am 25. und 26. Januar 1872** statt, an welchen zwei Tagen **2,100** Gewinne zum Betrage von **35,000 Thlr.** Pr. Crt. gehoben werden, und zwar **1. Gewinn a 4000 Thlr., 1 a 2000 Thlr., 1 a 1000 Thlr., 1 a 500 Thlr., 1 a 400 Thlr., 2 a 300 Thlr., 3 a 200 Thlr., 5 a 100 Thlr., 10 a 50 Thlr., 35 a 30 Thlr., 2050 a 12 Thlr. Pr. Crt.**
Im Laufe der folgenden 5 Gewinn-Ziehungen, deren jede den Schluß dieser Geld-

Verlosung bildet und am 14. Juni 1872 beendigt ist, gelangen laut Prospect **24900 Gewinne,** betragend die enorme Summe von
Einer Million und 678,600 Thlr. Pr. Crt.
zur sicheren Gewinnung. Amtlich:
Ein Hauptcreffer von cr. 100,000 Thlr. Pr. Crt.
ein Gewinn a 60,000 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8,000, 3 a 6,300, 3 a 5,000, 7 a 4,000 1 a 3,800, 13 a 3,000, 29 a 1,500, 151 a 1,000, 6 a 500, 210 a 400, 146 a 300, 320 a 200, 520 a 100, 325 a 60, 325 a 50, 17,100 a 47, 1,450 a 40, 2650 a 31 und 2,350 a 22 Thlr. Pr. Crt.
Diesjährige Gewinne: 2100 Thlr. sind amtlich, welcher als letzter Treffer aus dem Glückshafen hervorgeht, erhält als Zugabe
Einer Prämie von 40,000 Thaler Pr. Crt.
wodurch der höchste Gewinn den Betrag von **100,000, 80,000, 75,000, 70,000, 68,000, 66,000, 65,000, 64,000, 62,000, 61,500 oder 61,000 Thlr.** erreicht. — Da gerade hierüber viel Ungewissheit gezogen und beträgt der geringste 12 Thlr. Die Gewinne werden nach Erscheinen der officiellen, gedruckten Gewinnlisten gegen Einlieferung der ausgezogenen Loose von mir, dem unterzeichneten Ober-Einnehmer, in Gilbert aber Baulinen sofort ausbezahlt. Die Ziehung geschieht **öffentlich** in der **Staats-Canzlei** von einer eigens von der Regierung dazu ernannten **Ziehungs-Commission,** welche die gezogenen Nummern und Gewinne von **vereideten Protokoll-Führern** auf das Strikt genauschriften lassen muß.
Für die **erste** Haupt-Gewinn-Ziehung gestatte, **hat die Regierung ausgegebene** Original-Antheil-Loose **a 1 Thlr. 2 Sgr.** und die Voll-Loose **4 Thlr. Pr. Crt.** sind gegen Einsendung des Betrages **direct von mir** zu beziehen — Auch versende **auf alle 6 Gewinn-Ziehungen** Original-Antheil-Loose **a 1 Thlr.** Voll-Loose **20 Sgr.** und die Voll-Loose **a 40 Thlr. Pr. Crt.**
Die Coupons der Post-Anweisungen sich am Besten zur Erbeilung der Aufträge.
Meine gleichartige Geld-Verloosung hat neben **solch' geringen Einsatz** gegenüber **verzüglichen Chancen** eine solide Fundirung aufzuweisen und die verehrlichen sollte ich der Niemand eine so günstige Gelegenheit anbietet werden gehen lassen, sein Glück auf so leichte und sicherlich — **zu begründen.**
Meine Ausführungsbefehle erhalten mit den Loosen den amtlichen Plan und nach beendigter Ziehung unaufgefordert die officiellen Gewinn-Listen und der ganze Gewinn-Ertrag unter Couvert zugesendet. Auf Verlangen lassen größere Gewinne telegraphisch angezeigt werden.
Isaac Weinberg in Hamburg.
8,4,8) Bank- und Wechselgeschäft.

Der Fruchtpreis erscheint, da bereits noch nicht festgesetzt ist, zur Zeit da nur 3 Sorten, neue Woche im Unterhaltungsblatt.

Kaiserslautern, 9. Jan. 1871 — Kernen Kaiser 28—32 fl. — 4 Gerst 9 fr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 45 kr. — Fr. — " — Heu 1 fl. 36 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Aleehen 1 fl. 48 kr.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Geld	Brief
Amsterdam k. 100	—	99½
Antwerpen Frz. 200	—	92¾
Augsburg 2 M. 100	—	99⅝
Berlin 2 Tage 60	—	105⅝
Bremen Thaler 50 Gelb	—	98⅜
Breslau Frz. 200	—	99⅛
Cöln 2 Tage 60	—	105⅜
Genua Frz. 200	—	—
Hamburg M. 100	—	87
Leipzig Thaler 60	—	104⅜
London Pfd. St. 10	—	117⅝
Paris Frz. 200	—	94⅛
Petersburg S. R. 60	—	91½
Wien k. 100 fl.	—	—
Zürich Frz. 200	—	99½
Ulm Frz. 200	—	99⅝
Ulm fl. 100 fl.	—	100⅛
" "	1 Ld	—
" "	1 Ld	—

Frankfurter Course v. 8. Januar.

Gelds-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57
Pistolen	9	40
Ducaten	5	40
Holländische Rand-Stücke	9	55
Dukaten	5	51
20-Frankenstücke	9	18
Englische Souverains	11	45
Russische Imperiales	9	41
Dollars in Gold	2	24

Diskonto 4%

Heute Abend erscheint das Unterhaltungsblatt Nr. 3.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Bauernfreund“ beigegeben wird. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 36 kr. Bestellungen werden entgegen genommen.

Für die Redaction verantwortlich: Fr. Rohe.

Insertionen à 3 kr. in ganz Bayern mit Stempelzuschlag. Beilagegebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die darauf Platz eine kurze Berücksichtigung finden, werden mit 2 kr. berechnet, für Kemptner Intervention mit 2 kr.

Nro. 9. Kaiserslautern, Mittwoch 10. Januar 1872. 70. Jahrg.

Sämmtliche kgl. Postbehörden, sowie die Postboten nehmen noch Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitung“ für das I. Quartal 1872 entgegen und werden die bereits erschienenen Nummern — soweit noch der Vorrath reicht — nachgeliefert. — Die Auflage des als Gratisbeilage zu N. 1 unsern geehrten Abonnenten gelieferten „Kompater-Kalenders“ ist bereits vergriffen und können wir denselben nicht mehr nachliefern.

☞ Der die seit Beginn dieses Quartals erfolgte große Zunahme der Zahl unserer Abonnenten, wollte wir bekend danken, sind trotzdem, daß wir unsere Auflage bedeutend vermehrt hatten, die Nummern 2 und 5 total vergriffen. Wir stell n deshalb an diejenigen unserer freundlichen Leser, welche die Blätter nicht sammeln, das Ersuchen, uns fragliche Nummern 2 und 5 gegen Gnickdsgung zurückerfolgen zu wollen, damit wir den immer noch neu hinzutretenden Abonnenten wenigstens unter Freunden und Umständen ihr vollständig liefern können.

Die Expedition.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 10. Januar.

Der Bischof von Orleans ist wieder der Held des Tages. Dieser unermüdliche Kämpfer hat ein zwei Spalten langes Schreiben an die „Debats“ gerichtet, in welchem er die Beweggründe auseinandersetzt, die ihn zur Entsagung aus der französischen Akademie veranlaßt haben. „Die Akademie, indem sie den bekanntesten Streiter des Atheismus in ihren Schooß aufnahm, und dies nach einer so schrecklichen Schüttelung des Materialismus, dieser Krankheit des modernen Geistes, hat uns tief betrübt. Ich bin dem öffentlichen Gewissen den härtesten Stoß.“ Das einzige Mittel des Bischofs, Mem sagt, Mittel wird beschrieben in Form einer Broschüre antworten. Nebenbei wollen wir bemerken, daß der beispornge Bischof zum Berichterstatter über das französische Unterrichtsgesetz durch die Commission der Nationalversammlung ernannt worden ist. Diese Commission zählt 11 Gegner des clericalen Unterrichts und nur zwei Vertheidiger. Würde Frankreich den frommen Heuchlern, die es in Unwissenheit und Aberglauben ersticken lassen, die Leitung seiner Aufschwung, jede freie Forschung bestrafen, den Rücken kehren und für eine freie Volksschule mit obligatem Schulunterricht sorgen, wahrlich das wäre ihm mehr werth, als seine Akademie, in welcher nur politische und literarische Nullen sitzen, gleichviel, ob sie Materialisten oder Jesuitisten sind. — So aber wird es an der Krankheit sterben, an welcher bis jetzt alle romanische Völker hinsterben: **am Gifte des Ultromontanismus.**“

Die Intrigen der Orleanisten dauern fort, sie suchen dem Präsidenten sein Amt zu erschweren, sie werden aber den zähen Charakter dieses geriebenen Staatsmanns nicht mürbe machen. Thiers“ Macht ist mit der Dauer der National-Versammlung verwebt, kein Votum derselben kann ihn mehr adbeben und die Hetzereien des Aumale'schen Hofs können nur der Majorität den schlimmen Streich bereiten, daß Thiers sich der Linken mehr zuneigt, als bisher. Die „Daily News“ endigt am Schlusse des Jahres ihre Rückschau auf die innere Zustände Englands während des vorigen Jahres mit folgenden Bemerkungen: „Des Jahres letzte Stunden finden uns reicher und einiger, als wir waren, da dessen erste Stunden dämmerten; die Welt hat sich um uns herum aufgehellert, an dem äußeren Horizonte ist jene Wolke verschwunden, zu Hause gibt es Ueberfluß und Wohlstand, sodaß, wenn nicht politischen Frieden, und wenn keine großen Veränderungen die Zeit mortirt haben, und 1871 nur auf dem niedrigen Niveau gewöhnlicher Jahre der Geschichte steht, so ist es, weil es uns sind und wohlfühlt in dem Genusse der Segnungen, welche auf einer Nation ruhen, deren Annalen langweilig sind.“

Es schmankt noch immer mit der Gesundheit des Kronprinzen von England in sofern, als die ärztlichen Bulletins von unruhigen Nächten und großen Schwächen in der Höhe sprechen. Siehe 13 in denselben die Redensart, daß das allgemeine Befinden im Uebrigen unverändert sei, während man doch der Meldung desselben Gerelung entgegensieht.

Der Pacificchahn in Amerika steht Gefahr. Die Herren Indianer, denen für Ablieferung Feuerwaffen eine Bezahlung zugesichert worden, haben diese „wohlbewaffnete Eisenbahnmilitär“ auch auf die Personenzüge ausdehnen wollen und drohen jetzt, da ihnen diese Ausdehnung des Fuzes auf die ganze Hand nicht gestattet wurde, mit Aufreißen der Schienen. Die von Europäern überkünchter Fröhlichkeit noch nicht angesteckten Rothhäute sind demnach gefährlicher als die Wiener Journalisten, die kürzlich in gleichem Fall den Eisenbahnzimmer nur zu „Papier“ gebracht haben. —

Der Polizeiminister des Herrn v. Mühler über die Sonntagsfeier wird voraussichtlich von der rechten wie von der linken Seite des Abgeordnetenhauses bekämpft werden. Die „Kreuzztg.“ erklärt sich in ihrer Sonntags-Nummer auch entschiedenste gegen denselben. Sie hält das Verbieten des Kultusministers, den Art. 23 der Verfassung: „Alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalten stehen unter der Aufsicht vom Staate ernannter Behörden“, zur Ausführung zu bringen, für unausführbar, wenn nicht gleichzeitig die Bestimmungen des Art. 24 der Verfassung, nämlich einerseits: „Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften“ — andererseits: „die Leitung der äußeren Angelegenheiten in der Volksschule steht der Gemeinde zu“, zur Ausführung gebracht würden.

„Ein oberstes deutsches Eisenbahn-Amt“ ist die Ueberschrift eines Artikels der Eisenbahn-Zeitung, in welchem die in letzter Zeit zu Tage getretenen Kalamitäten des Eisenbahnwesens hauptsächlich dem Mangel einer einheitlichen Leitung des Eisenbahnwesens zugeschrieben werden, und der Wunsch ausgesprochen wird, es möge die Oberaufsicht über den Eisenbahnen dem Bundeskanzleramt übertragen werden. „Nicht eher,“ heißt es zum Schluß des Artikels, „wird die Kohlen-Noth gründlich gehoben werden. Nicht eher wird vorausschtlich die Pest der Corruption, welche laut offizieller Anerkennung das preußische Eisenbahnwesen hier und da wirklich ergriffen hat, in ihren letzten Keimen zerstört werden. Die großen roten Verbrechen Anstalt gestecken Anfaaben scheinen zu direct nach einer leitenden weisen und kräftigen Hand, während die Besorgung des Handelsministeriums von einer ihm über den Kopf gewachsenen Bevölkerung belastet nur empfänglicher für andere schöne, bisher vernachlässigte Werke zu machen vermöchte, insbesondere die unendbehrlichen stromverbindenden Kanäle.“

Eine Weihnachts- oder Neujahrsbescheerung ganz eigener Art — so schreibt die K. B.-Ztg. — geht den Landw hrmännern und Aeronauten zu. Bor Kurzem erschien eine Verfügung, dahin lautend, daß die Transportkosten für die von den Schlachtfeldern gehobenen Verwundeten und Gefallenen von den Familien der selben nachträglich erhoben werden sollten. Die natürliche Central-Telegraph-n-Station ist diesem Beispiele gefolgt und erhebt gegenwärtig den Betrag der Auslagen anläßlich der schweren Krankheits- und Sterbefällen aus dem Felde bekorterten Privatbepeschen, wobei der Manchem, wie wir aus erster Quelle erfahren, eine Ueberraschung von 10 und 15 Thalern beooeiert.

Am 5. Januar verhandelte bekanntlich unsere bayerische Kammer über Aufhebung der Salzsteuer. Alle Redner rechte und linke Seite wurden sich für Abschaffung dieser lästigen Steuer aus, die sie eine ungerechte, eine grausame nannten. Der Antrag auf Aufhebung wurde mit großer Majorität angenommen; zum Bedauern der vorsichtigeren „Berliner Volks“

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von **Robert Franz.**

(6. Fortsetzung.)

„Ihr seid eine Närrin, sage ich Euch, Marianne,“ fuhr er fort, als sie noch immer schwieg nah sich damit das Mädchen zu reizen. „Ihr sollter bei im Grabe ruhen lassen, wovon Ihr nichts wißt und wovon eine menschliche Seele etwas weiß. Ich rathe Euch nochmals, geht nach Haus', berrichtet Eure Arbeit und laßt Messen für das Seelenheil Eures Vaters lesen, damit könnt Ihr, wenn auch nicht ihm, doch seiner Seele einen Dienst erweisen. Mich anbere laßt unbekümmert. Wimmen und Klagen nützen nichts, der Verstorbene wird davon nicht mehr lebendig und vielleicht thut's ihm jetzt besser als auf Erden, wo ihn doch alle Welt mit scheelen Augen anlah.“

Marianne hatte sich während Bernhard's Worten plötzlich wunderbar gefaßt und ruhig gezeigt, das Zittern, welches vorhin ihren Körper wunterbeben schüttelte, hatte sich merklich verloren und selbst ihre Stimme war fast vollständig ruhig geworden, als sie jetzt erwiderte:

„Ihr habt Recht, Schwager. Ich will jetzt nach Hause gehen und meine Pflicht thun. Meine Pflicht ist aber, das Andenken meines Mannes von jedem Flecken, der an seinem Namen haftet, zu reinigen, denn ich weiß, daß er unschuldig in den Tod gegangen ist. Mehr aber Bemerkungen, der ihn hineingetrieben! Ich werde nicht ruhen noch rasten, bis ich den wahren Mörder an's Licht gezogen und wenn ich den Geist der Monika Lenhard dabei um Hulfe anflehen soll!“

Marianne wandte sich langsam zum Gehen. Sie hatte noch mehr sagen wollen, aber ihr stürzte plötzlich eine unendliche Mattigkeit über sich kommen und nicht mehr den Muth, mit dem Menschen da noch ein Wort weiter zu sprechen. Sie mußte ihre Kräfte, die spätere Zeiten anbewahren, sie würde sie noch bitter nöthig haben bei dem Plane, welchen sie blitzschnell, wenn auch noch unbestimmt, in ihrem Kopfe zur Entwedung des wahren Mörders der „schwarzen Monika“ entworfen hatte.

Auch Bernhard sah kein Wort, Marianne etwas zu entgegnen, todtenbleich, mit schlotternden Knieen kand er da gegenüber, ihre leisten Worte hatten die Wirkung nicht verfehlt. Er hatte den Mund zum Sprechen geöffnet, aber es kam keine Worte, seine Zunge war schwer wie Blei. Wohl war durch den Tod des Bruders verwitwete die Furcht von ihm gewichen, durch dessen Gewissensbisse oder Unruhe verrathen zu werden, dafür aber drängte sich ihm jetzt eine andere in andere hinunter, aber gerade darum um so schrecklicher Form auf.

Als er so recht zum Bewußtsein des Lebens gekommen war, welches er jetzt unter dem Verdachte einer Frau, die all-s davon sehen würde, die Schuldlosigkeit ihres Gatten darzuthun, führen mußte, da durchzuckte ein Schauder seinen starken Körper, zum ersten Male gedachte er mit Entsetzen der Gerechtigkeit Gottes.

Der Löwenwirth war begraben. Die Unduldsamkeit eines fanatischen Priesters hatte ihm sogar ein ehrliches Begräbniß verzagt und so wurde der Unglückliche dann ohne Sang und Klang dicht an der Kirchhofsmauer eingescharrt. Aber auf seinem Grabe blühten dann die Rosen nicht minder schön und der liebe Gott sieh in seiner barmherzigen Milde auf das Grab des Selbstmörders doch die Sonne scheinen, so daß sich es auch von den sorgfältigen Landbewohnern eingsam gemieden wurde.

Nur selten betrat ein Mensch den Kirchhof, über welchen ein bedeutend näherer Fußpfad nach dem anderen Ende des Dorfes führte, und dann gewiß nur an hellen Mittag. Sobald aber der Abend seine dämmernden Schatten herniederstreute, dann mochte man lieber den weitesten Umweg, um nur nicht an dem Grabe des Löwenwirths vorbeigehen zu müssen.

Anfangs hatte man auch den Löwenwirth nach seinem rauhen Lebenswog, sowie sein jähes Ende bald vergessen, nur so manche andere Dinge, welche zwar momentan alle Gemüther in die äußerste Spannung

Digitized by Google

zeitung" stimmte aber ein Theil der liberalen Blätter (das Berliner Blatt macht ein ? hinter das Wort liberal) wie z. B. Tellmann und Gollen, so wie Herr Fischer vom Augsburg gegen den Antrag. Der Austrittsgesuch des Abgeordneten Jordan soll nach demselben Blatt, wie man sich erzählt, durch ein Gesuch von Zurücksetzung breitschlagt worden sein. Es schwerze den langjährigen Volksvertreter, daß er noch immer nicht zum Ehrenbürger Berlins ernannt ist. — Er urtheilt und schreibt ein ehrliches Blatt aus Berlin über unsere Landsleute. Kann uns dieses Urtheil gefallen? —

✕ Die ultramontane Kammermajorität.

Die beiden Lager der ultramontanen Kammerpatrioten haben sich in ihrer Uebereinkunft vom Montag so geeinigt, um das Ministerium auf dem Sattel zu heben. Da eine Adresse an den Thron, sowie die ungeschminkte Ministeranklage — wohl aus Gründen der Opportunität — nicht beliebt wurden, so wird es auf dem Umwege eines Initiativ Antrages die Vertretung des bayerischen Staats „im Bundesrathe" bete, deßhalb der Kompetenzerweiterung des Reichstages auf die bekannten und berühmten „bayer. berechtigten Eigenthümlichkeiten" versucht. Zu diesem Antrage haben sich 75 Mitglieder der Partei mit der Unterschrift sich und ihre ultramontanen Seelen dem Patterelsieb verschrieben. Weiter hat man „Gefunden" und „Erfinden" kein Mondat niedergelegt; mit Recht lobeln dies die Partei-Organe; es bleibt eine unentschuldbare Feigheit, denn wenn man ein Mandat als Parteimann übernimmt, muß man auch Muth genug sein, dafür einzutreten. Ebenso hatten sich von der Berichterstattung ausgeschlossen: Die Abgeordneten Kammerer und Schwender. — Die nächste Woche also wird uns zeigen, was die ultr. Partei mit ihrem Antrage erreichen wird. Alle Fingerzeig für die Stimmung dieser Partei ist die jüngst anläßlich der Debatte über die Einführung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern von Abg. Roland „Namens der Majorität" abgelesene Erklärung, worin die Thätigkeit des Ministeriums deßhalb reich in seiner zartesten Jugend schon zu großer Berühmtheit gelangten „Konzeiparagraphen 130a" „verworfen" wird, zu nehmen. Es war bei Gelegenheit eine tückische Zeit, da man seitgiebige Politik der politischen Ebbe nannte, wo man es nennen will, an gewebter Stätte unaufstrafe, so recht nach Herzenslust treiben konnte; so ist denn auch dieses Stück guter alter Zeit dahin! — Wohl zu beachten möchte auch der Umstand sein, daß in den ultr. Blättern Bayerns das Wachsen dieses Resultate erwolger Anwahlen ein Schwanken eingetreten ist. Nicht allenthalben mehr finden wir die noch vor einigen Monaten zur Schau getragene Sicherheit und Zuversicht vor Neuwahlen. Die Vorgänge im Reich und im eigenen Hause haben auch auf die klerikalen Kreise die Licht verfehlt, welches für die ultr. Partei zum Schatten wird; nicht geahnte Aspekt vom Kaiser uns Reich sind dort erstanden und existiren täglich, welche beredt oder auch wie „Lieber ohne Worte" eine neue Zit verkünden und dem Hochwürden unanwendem „in's Handwerk pfuschen." Wohl mag Einer oder Dieser Herren das voraussehen und es mag ihn ein heimlich Grauen befallen, ob er noch das Wolf „hinter sich habe", daß es ihn wieder als Landboten erkiese. Doch wenn wir die Summe des Brodeins und Gährens im ultr. Hexenkessel ziehen, so kommen wir unfererseits zu dem Schlusse, daß wir jetzt die Saat in schönster Blüthe vor uns haben, zu welcher unter Abelschem Regiment der Same gelegt worden. Damals hat man den Klerus gebraucht, um nach bekanntem Regierungs-Rezept das Volk beglücken zu können; man hat dessen Rath und That bedurft, gesucht und gefunden. Und jetzt, da der Klerus seiner Mitregierung enttheidet werden soll, kann man den Gestichten von ihrem Standpunkt aus bedrachtet, verdenken, wenn sie eben auch ihre „ungenommen Rechte" mit allen nur möglichen erlaubten und unerlaubten Mitteln vertheidigen? Sie wissen, daß es einen Kampf um ihre politische Existenz gilt, ob sie das Volk noch länger „in ihrer Gewalt haben", oder ob dasselbe größerer politischer und religiöser Selbstständigkeit entgegengeführt werden soll. Das Mißtrauen, welches der Thronfolgung des Ministeriums wird wohl zu Ungunsten der Festsetzer ausfallen; denn die Kammerauflösung ist gewebenen Falles beschlossene Sache. Allein die ultr. Parteiführer haben schon zu lange vom hohen Olymp herab an den Schicksalsfaaden ihrer Partei gedrechen, als daß sie nicht den Kampf provociren und wagen müßten, um vor ihren Wählern wenigstens den Schein einer That zu retten, sofern ihre Partei-Organe sich nicht selbst Lügen strafen wollen. — In innigem innerem Zusammenhang mit diesen Parteimanövern steht als weiteres die Berufung des katholischen Vereins in Kurie, Bankrotius und Gregor, über Verfassungsbeschwerung. Und es ist gut, daß die Gesellschaft bereits Schritt gethan, denn die Folge davon kann ja nur weitere Klärung in der kirchlichen Frage sein, über welche vom grünen Tische aus endlos gestritten wird, rapiere Worte gefallen sind.

Deutsches Reich.

München, 5. Jan. Die klärlich erwähnte Entschließung des Kultusministeriums bezüglich der bischöflichen Bestimmung der Altarbekleidung ist rechtlich: „Die katholische Pfarrer Ruskle von Merting, Be zirksamts Friedberg, hat die Bitte gestellt: es möchte ihn den Erzbischof Heinrich von Lood zu Utrecht die staatliche Bewilligung ertheilt werden, in der Pfarrei Merting das Sakrament des Sakramente der Firmung vornehmen zu dürfen, nachdem der Bischof von Diöcese Augsburg, Pancratius von Dinkel, das bezeichnete Sakrament den Kindern jener Eltern verweigerte, welche nicht schriftlich ihre Unterwerfung unter das vatikanische Konzil bekunden und nicht einmal die jenigen Taufzeugen als Paten zuließe, welche die Kirche in Merting besuchen. Dem genannten Pfarrer ist hierauf zu eröffnen, daß sich die k. Staatsregierung zu Ertheilung einer Erlaubniß zur Vornahme geistlicher Handlungen, welche den Bischöfen vorbehalten sind, ebenfowenig als zur Ertheilung einer Erlaubniß zur Firmung bei den Eltern zuständig ist, welche den Taufzeugen, wie z. B. Messeleien, für zuständig erachte."

München, 7. Jan. Die „Allg. Ztg." betrachtet die Nachricht, als sei die Cardinalswürde für den Erzbischof von München beabsichtigt, blos als Fabier. Die bayer. Regierung werde den bekanntlich in Bezug zu den Repräsentationskosten — 10,000 fl. nicht stellen und sie werde nicht zugeben, daß auch nur ein Fest ihnen wollen, weßhalb man sich mit Verleihung dieser Würde wohl noch bestanen werde. Das nämliche Blatt glaubt, daß die Anwesenheit des Cardinals Hohenlohe in Deutschland mit dem Wunsche Preußens in Verbindung stehe, an der Spitze der katholischen Kirche in Deutschland einen Primas zu haben. Soll der vielleicht noch salben und krönen helfen?

Berlin, 5. Jan. Die Zahlung der ersten fälligen Rate der vierten Half-milliarde der französischen Kriegsentschädigung soll bekanntlich am 15 Januar stattfinden. Ueber den Ort der Zahlung ist in dem Vertrage nichts bestimmt, es wird jedoch angenommen, daß dieselbe hier erfolgen soll und es wird außerdem als sicher angenommen, daß die Zahlung der ganzen 650 Millionen (incl. 150 Mill. Zinsen) an den betreffenden Terminen ohne jeden Anstand erfolgen wird, da die französische Regierung im Besitze der nothwendigen Geldmittel ist.

† **Berlin**, 8. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Richter begründet seine Interpellation, betr. die auf dem letzten Kriege vermißten Angehörigen von Pfarrkindern des Kreises. Der Kriegsminister v. Roon erklärt, die Zahl der Vermißten der norddeutschen Bundesarmee, einschließlich Badens, jedoch ohne das sächsische Corps, betrage gegenwärtig 3241 Mann. Hierzu seien in dagegen die nach Bericht der Requisitionsmarke Ausfallenen, sowie ein großer Theil der in der Gefangenschaft Verstorbenen. Der Kriegsminister erkennt an, daß unsere Gefangenen und Verwundeten theilweise mit schöner Humanität behandelt wurden und spricht gleichzeitig seinen Abscheu über die nachgewiesene bestialische Behandlung Einiger derselben aus. Nachforschungen hätten ergeben, daß in den Pyrenäen und auf der Insel Oleron und in Algier keine Gefangene existiren. In Algier wären überhaupt außer einigen Matrosen keine deutschen Gefangenen gewesen. In Frankreich befinden sich noch ganz einhundert unvermundete Gefangene, die wegen Krankheit oder Verwundung nicht weiter verschickt werden können, daß ein ordentlich Geschäftsgang nicht zurückkehre. Bezüglich der Todeserklärungen werde das Nöthige geschehen. Die Interpellation ist hiermit erledigt. Der Gesammtverl. bet. die Kommandirgen und andere Anerkennungen. Dieselben werden angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

† **Berlin**, 8. Jan. Der „Reichsanzeiger" publicirt einen kaiserlichen Erlaß, betreffend die oberste Marinebehörde, sowie die Ernennung des Rath Meyer zum Generaldirector der Eisenbahnen in Staats- und Privatregien. — Die Thronrede, auf welche Breit Graf zu Brie stäbe nahmen ihn Laufe der heutigen Börse einen guten Fortgang und wird die Zeichnung morgen geschlossen. Das Effekt war an der heutigen Börse zu 78½ gekauft.

† **Berlin**, 9. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Berathung des Etats wünscht Lehnert, betreffend die Ueberweisung von Geldern an den communalständischen Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden, erklärt der Minister des Innern: Die Gründung eines Provinzialfonds für Hannover und Hessen sei zwar von der Regierung zur Erleichterung des Ueberritts in den preußische Monarchie beantragt, der Hauptgrund aber sei gewesen, daß die Organisation dieser Provinzen Gelegenheit geboten habe, mit derartigen Bewilligungen anzufangen, welche die Provinzen ebenfalls erhalten sollten. Dieser Gesichtspunkt sei auch bei der jetzigen Vorlage maßgebend. Der Abgeordnete beabsichtige, in die Ordnung seiner Zuwendungen zu machen, wenn deren Organisation dem Bedürfnisse der Neuen, sowie den Wünschen der Bakkonvertretung entspreche und der Rest der französischen Kriegsentschädigung die erforderlichen Mittel flüssig mache. Nach der Eingedrathung wird das

und Aufregung versetzen aber ebenso schnell von neuen Ereignissen bedrängt werden.

Dann aber hatte sich plötzlich das Gerücht verbreitet, der Geist der Monika Lenhard pflege sich allabendlich nach zehn Uhr mit einem Kinde auf dem Arme auf dem Grabe des Selbstmörders niederzulassen und sich erst am Morgen wieder zu entfernen.

Zuerst hatte man, wenn auch mit unnatürlichem Grauen und einem unerklärlichen Frösteln, diese Gespenstergeschichte belächelt, a o sie aber immer und immer wiederholt wurde und auch selbst angesehene, achtbare Männer dieselbe bestätigten, sogar vorgaben, ein leises Wimmern und Weinen des Kindes gehört zu haben, da wußte man doch am Ende daran zu glauben und nun war der Kirchhof am hellen Tage ein Ort des Schreckens und Grausens.

Der Löwenwirthschaft war nach dem Tode Wilhelms durch Kauf in andere Hände übergegangen. Marianne, aber vielmehr ein entfernter Verwandter von ihr, hatte Alles verlaufen lassen, denn sie selbst war keines klaren Gedankens mehr fähig. Das Bewußtsein, nicht un schuldig an dem Tode ihres Gatten zu sein, marterte sie unaufhörlich so entsetzlich, daß sie in stillen Trübsinn versank, aus welchem sie nichts wieder herausbringen konnte.

Noch hatten freilich die Aerzte eine Hoffnung. Aber a s auch diese fehlschlug, als sie ihr Kind zum ersten Male anblickte und der Arzt in ihren den Augen keine Spur von Besinnung entdeckte, da wandte er sich topfschüttelnd von ihr — jetzt war wohl jede Aussicht verschwunden, dem jungen Weibe die Fähigkeiten ihrer Seele zurückzugeben.

In der Gaststube der Löwenwirthschaft sah man dann Tag aus Tag ein eine blecke schwarzgekleidete Frau am Fenster sitzen und in die Welt hinausstarren.

Mitunter hatte sie auch ihr Kind auf dem Schooße und dasselbe war so still und ruhig, wenn der Frau leide vor sich hinsummte, als könnte man es seinen besten Händen anvertrauen.

Das wog Marianne. Sie hatte Alles ruhig mit sich geschehen lassen, als man sie aber aus dem Hause fortwisten wollte, wo sie so lange Zeit glücklich war, da warf sie sich ja den Füßen des neuen Besitzers nieder und bat ihn unter strömenden Thränen, ihr doch nur das eine Plätzchen zu gönnen, sie wolle gewiß Niemandem ein Leids zufügen, man möge sie nur so lange behalten, bis sie den Mörder der „schwarzen Monika" entdeckt habe.

Auf diesen Punkt concentrirten sich denn auch alle Gedanken des unglücklichen Weibes und der neue Besitzerwirth war eine zu mitleidige Seele, als daß er ihr den letzten Trost hätte rauben mögen.

Und so blieb Marianne. Sie war auch Niemandem zur Last. Still und ruhig ging sie ihres Weges und nur wenn je zuweilen einmal durch unvorsichtige Leute Gastes das Gespräch auf den verstorbenen Wilhelm, die „schwarze Monika" oder auch auf den Müller Bernhard kam, dann sprang sie ein unerklärlicher Aufregung in die Höhe, sprach sie ein unverständiges Zeug durcheinander und ging so ruhig ihre Meinung zu erkennen, daß man mit Recht daran dachte, eine Wahnsinnige vor sich zu haben.

Vor dem Müller Bernhard legte sie überhaupt eine gewisse Scheu, eine Art Furcht an den Tag. Sie sprach nie über ihn noch über seine Wohnung, als suchte sie in dem lebendigen Gottesleugnen zu vergessen.

Er selber aber mied seine Schwägerin Marianne nicht weniger und man sprach es laut genug aus, daß nur das böse Gewissen ihn von ihr fern halt.

Marianne's Kind konnte man ruhig der Sorgfalt der Mutter anvertrauen. Es wenig Interesse sie auch dafür an den Tag legte, es gedieh prächtig und zusehends unter ihrer Pflege und man hatte sich bald so an ihr ruhiges, stilles Walten gewöhnt, daß man mit Schmerz ihrem Platz am Fenster leer gesehen hätte.

Es war ein heißer, rauher Dezembertag. Große Schneeflocken wirbelten, von einem scharfen, kalten Nordostwinde gepeitscht, vom Himmel herunter. Für die ersehnten Hofjournen gab's mittlerweile nichts zu thun, a's sich dem Löwenwirthe zu versammeln und der neuen heißen Gluth Grog oder Bier bei des Wohl des Bartenlandes zu beraten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Gesetz mit Ausschluß des § 3 mit großer Majorität angenommen.

† **Karlsruhe**, 8. Jan. Eine landesherrliche Verordnung verfügt eine namhafte Reduction in der Zahl und eine Verwaltungs Organisation. Es werden 4 Kreisgerichte, 13 Amtsgerichte und 7 Bezirksämter aufgehoben.

Ausland.

† **Wien**, 8. Jan. Ein Ministerialerlaß an den Statthalter erklärt alle von altkatholischen Geistlichen einzelnegulten Ehen für ungesetzlich. Die Altkatholiken verweisen nämlich sich als neue Religionsgesellschaft zu constituiren, bedauptend, sie seien die wahre katholische Kirche, während das Ministerium die Anhänger der Unfehlbarkeit für die wahre Kirche erklärt.

† **Wien**, 8. Jan. Der slowenische Landtagsclub in Laibach hat gestern die Berathung des Reichsrathsbeschlusses. Und Post wird gewe bet, daß in Folge des von Theil gegen den Justizminister Stabegelegten Beschlusses in ganz Ungarn während des Januars die Gerichtsbäle leiern.

† **Bern**, 9. Jan. Der Canton Graubünden hat durch mit ungeheurer Mehrheit gestern Verfassungsbeschluß eine Subvention von 1 Mill. Frs. für die Eisenbahnen bewilligt, der Canton Bern eine Subvention von 1,750,000 Frs. für die Entsumpfungen und eine solche von 500,000 Frs. für die Brogebahn.

† **Paris**, 8. Jan. Allgemeines Resultat der Ersatzwahlen zur Nationalversammlung. Es wurden gewählt in Paris, Meyes, Nimes, Lille Besançon und Drax: rech Republikaner; in Limoges, Chambery, Amiens und Nan: vier Conservative; in Arras: ein Bonapartist; in Dromignan, Marseille und vermuthlich Grenoble: vier Radicale.

† **Paris**, 8. Jan. Ueber das Resultat der Ergänzungswahlen wird ferner berichtet: Im Departement Gard wurde Loger, Candidat der republikanischen Partei, gewählt; im Departement Somme siegte Dauphin und im Departement Pod de Calais Lyncet, beide der conservativen Partei angehörend. In Dun wurden die Republikaner Lambert und Jacques gewählt.

† **London**, 8. Jan. Das heute ausgegebene Bulletin meldet: Das Befinden des Prinzen von Wales ist ein vollständig zufriedenstellendes. Seine Genesung macht solche Fortschritte, daß vor Sonnabends kein weiteres Bulletin ausgegeben werden wird.

† **London**, 9. Jan. Der Secretär des Lord Granville machte dem Verein von Besitzern ausmärtiger Bonds die Mittheilung, daß der Minister den hiesigen Botschafter in Wien angewiesen habe, in offizieller Weise zur Regelung der Ansprüche der Besitzer österreichischer Bonds beizutragen.

† **Athen**, 8. Jan. Bulgaris kündigte in der Kammer an, daß die Neubildung des Cabinets er folgt sind dasselbe folgendermaßen zusammengesetzt sei: Bulgaris, Präsidium und Aeußeres; Nicopulos, Innres; Drosos, Krieg; Boudouvalos, Marine; Manu Finanzen; Kumundouros, Finanzen; Agamemnon Metaxas, Justiz; Notaro, Cultus.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 10. Januar.

, Gestern früh wurde Herr Carl Gunther, der im Leben manchem Armen sein hartes Loos zu mildern gesucht, unter ostentativer Begleitung zur Erde bestattet. Die Freimaurer, zu deren Orden er zählte, hatten sich mit dem Emblem ihres Patrons, der weißen Rose, geschmückt, gleichfalls eingelaufen, um den so früh dahingeschiedenen Bruder das Geleite an die Gruft zu geben, der noch Niemand zurückgeblieben. Ein Sängerchor empfing den Sarg an seiner Ruhestätte und gab der am Grabe allein berechtigten Empfindung in gehobener und gefühlvoller Weise Ausdruck

— Heute schon Asche!

§ Zu der Anfrage an die Ortsbau-Commission von Landshut.

Um welche Zeit haben die zwei Herren Lehrer, welche dem Balle des neu-katholischen Lehrvereins am letzten Sonntag Abend ihrer beiwohnten, ihre Schulstunden am Montag begonnen?

— (Verbrannt.) — Wie oft ist nicht schon über den unverantwortlichen Leichtsinn und die große, strafbare Fahrlässigkeit berichtet worden, welche sich pflichtvergessene Eltern dadurch schuldig machen, daß sie ihre kleinen Kinder unbeaufsichtigt in ihren Wohnungen allein lassen, während sie selbst volle halbe Tage lang von Hause abwesend sind; und doch hat man immer wieder über solche entsetzliche Beispiele zu klagen, die den Beweis liefern, daß es leider noch Eltern giebt, denen Achtsamkeit für ihre Hauswhere näher liegt, als die pflichtschwere Pflege ihrer armen Kinder. —

Am letzten Samstag Mittag gingen die Tagneresleute Johd Mertel von Wolfsheimingen in den Wald und ließen ihre zwei jüngsten Kinder von 1½ und 5 Jahren ganz allein in ihrer Wohnung zurück, obwohl sie noch mehrere ältere Kinder von 15 Jahren und darüber haben. — Die Hausthüre ist von außen verschlossen, und um den geheizten Ofen liegt Holz zum Nachfeuern. Bei dieser Arbeit muß das Kleidchen des ältesten Kindes Feuer gefangen haben. Als das unglückliche Mädchen dies erkenn', macht es Anstrengungen, dasselbe in das Wasser zu tauchen, das daselbe brennende Wasser, zu löschen. Es gelingt ihm nicht. In Verzweiflung reißt es die Stubenthüre auf und will durch die Hausthüre sich auf die Straße retten; allein diese ist auch von außen verschlossen. — Den größlichen Jammer und den verzweiflungsvollen Hilfsschrei der Unglücklichen hört seiner Niemand. — In ganzen Körper brennend rennt das arme Kind zurück in die Stube, schafft sich auf eine Kiste und versucht hier das Fenster zu öffnen: allein es kann das obere Riegel desselben nicht erreichen. Da es sich so lange vorwollen muß, so sollen abgebrannte Kleiderfetzen auf die Erde und brennen selbst tiefe an. — Da das Fenster nicht aufzubringen ist — schlägt das arme Opfer mit seinen blutenden Händchen drei Scheiben ein, zwängt seinen brennenden Körper durch, springt 5—6 Fuß hoch herunter in den vorbeifließenden Bach zu kommen. Ein Schalter fängt es auf. Der gräßliche Anblick ist so furchtbar entsetzend, daß man nicht weiß, wo man den armen Tropf anzureden kann. Von den Kleidungsstücken hängen nur noch ganz kurze Fetzen über die obere Brust. Hände, Beine, Bauch und Nücken sind schwarz und roth verbrannt. Kaum ist es dem Vater nach Hause gekommen, so stirbt er vorwurfsvollen. — Einige Stunden später kam Entsetzender in das unglückliche Haus. — Das verschüttete Wasser — die Brandmale der abgerissenen brennenden Kleidesfetzen auf Kiste und Boden. — Die Bauspuren an dem zerschlagenen Fenster haben Zeugniß von dem Todeskampfe des unglücklichen Mädchens. — Auf dem Bette lag das nachbarlich gebrtene Kind unter herzzerbrechendem Stöhnen. Ein Entsetzgesicht mit großen blauen Augen. Ich wußte nicht wer von den Anwesenden die Eltern sind; denn ich sah keine in Verzweiflung zusammenbrechen. Auch waren keine Thränen. Kaum war ich im Stande meinen Ingrimm gegen solche herzlos scheinende Eltern zurückzuhalten, als ich hörte, daß man nicht einmal Jemand nach einem Arzte geschickt; — und doch waren schon 3—4 Stunden verflossen. — Ich konnte es nicht unterlassen meine Ansicht über dieses Verfahren zu äußern, und entwortlichkeit für das gräßliche Unglück vorzustellen — das nun so unerdittlich gegen sie zeuge, als sie jetzt noch nicht einmal daßür sorgten, daß das arme Kind durch ärztliche Mittel seinen gräßlichen Todeskampf erleichtert bekomme. Am Morgen dorte ich, daß der Vater noch einen Arzt zu seinem Kinde wollte, aber erst Nachmittags seinen Willen vollzog. Man hatte das kleinste Kind auf Mund und Nase in der Wiege liegend gefunden. Wäre es seinem unglücklichen Schwesterchen nicht gekommen, das Fenster aufzuschlagen, so wäre auch dieses ganz sicher im Rauch und Dunst erstickt. —

Ich habe nur eine der vielen, in letzter Zeit grauenvolle Geschichte aus diesem abgelegenen Walborte erzählt wurde, so halte ich es für meine Pflicht zur Sühne der bisherigen menschlichen Rohheit, daß Sorge trugen zu können, daß durch Bekanntgebung obiger Geschichte der öffentliche Spuissen einer hoben Justizbehörde ein wohlbegründetes Interesse für Fortschrittes in ächter Religiosität und Sittlichkeit zu Gericht sitze und zu der allgemeinen Erkenntniß verhelfe, daß das gesammte Menschenthum sich nur dann den letzten Zwecken seiner Bestimmung zu nähern im Stande sei, wenn Unterricht und Erziehung, die unsere Mitgenossen des Volkes bekämen im Sinne der sinnigen Mutter menschlichen Würde, ihrem Sitz darin zu suchen, vernünftige, sittlich, das heißt pflichtbewußte frei religiöse Geber der Gesellschaft zu sein. —

Ueber es schreckt, tritt der Winter in diesem Jahre überall gleich streng auf. In Wadod läuft man — eine außergewöhnliche Seltenheit — auf dem Mangenarer Schilfe thut; in Saragassa fiel der Thermometer in der vorigen Woche auf 15° unter Null, der Ebro ist mit Eisschollen bedeckt und die ältesten Leute erinnern sich eines ähnlichen Winters nicht.

§ Die neue schwedische Nachtigall. Mlle Christine Nilsson übertrifft laut die New-Yorker Saupewelt dadurch nicht wenig, als sie einen bestehen vor dem Polizeigericht wegen Beleidigung verklagte, weil er sich immer in ihre Gesellschaft dränge. Sie gab nämlich an, daß dieser Carl Theodor Bull wenn sie auf der Straße gehe, ihr stets überall hin folge und er es überhaupt darauf abgesehen habe, wo möglich immer in ihrer Gesellschaft zu erscheinen. Der Beleidiger war im Gerichtszimmer und suchte dem Richter der Aufrichtigkeit seiner Neigung dadurch zu überzeugen, daß er sich anbot, den Saumthier Mantelt kaufen zu wollen, worauf er jedoch durch den Polizeiregenten verhindert wurde. Derselbe sah jetzt bezogt und sah folgte mit peinlicher Devotion allen Bewegungen der schönen Sängerin und wurde wegen Cautionsmangel nach Blackwells-Insel aber correcter sich aufzuführen so bat dort erhaltenen Correctionshaus geladen, während mit Nision fortlährt, all enthalben als Sängerin sich gar sehr Gefolge zu erfreuen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Georg Nitsel in Frankenthal wurde auf sein Ansuchen von dem daselbst bekleideten Amte enthoben und solche dem Bezirksgerichtsrath Karl Kassian Speer mit daselbst übertragen

In gleicher eigenschaft wurden versetzt vom 1. Jan. 1. J. an 1 versetzt: Die Obergerichtsassessoren G. Treiber von Zweibrücken nach Meisenheim, Dr. H. Schäfer von Neustadt a. H. nach Landau, Assessor Wilhelm Brandtlechner G. Bauer von Homburg nach Germersheim, Gerichtsassessor Pfeuffer, J. Jäntzinger von Hadelbrach nach Neustadt, Gerichtsassessor Dietsch, J. Jäntzinger von Landau a. d. Queich nach Kusel, Hauptgerichtsassessor Kohlhuber, J. Schuhmacher von Edenkoben nach Waldmohr, Dr. Schemm von Neuburg a. Wald nach Dahnenfeldweg, Dr. Wilhelm Steinmetz von Edenkoben nach Kaiserslautern, Dr. Schmitz von Neuburg a. Wald nach Kusel, Hauptgerichtsassessor Lindau, A. Wehner von Germersheim nach Homburg, Hauptgerichtsassessor Klassing, der Neuburg a. Wald nach Landau, Assessor A. Wilhelm in Neustadt, der Landauer Ass. Schaag in Neuburg a. Wald, Phil. Meyer in Edenkoben, Ass. Berchen wurden: die Zweibrücker Ass. Haag in Neustadt, Ass. Hermann Lambert von Zweibrücken zum Landgerichtsrath in Aub, A. Oertel in Thalott zum Assessor provisorium des Landgerichtsamts Aub, A. Wie zum provisorischen Assessor des Landgerichtsamts Aschaffenburg, Assessor Hermann Meisterschwein, Gerichtsassessor in Speyer, zum Amtsassessor in Edenkoben, Hauptgerichtsassessor Schmidt, G. Ehrenfelder in Speyer, zum Amtsassessor in Edenkoben, Hauptgerichtsassessor Wilhelm Hauck in Landau, Gerichtsassessor Dr. Schemm in Neuburg a. Wald, Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Steinmetz in Landau, Gerichtsassessor Dr. Schmitz in Neuburg a. Wald, Gerichtsassessor Dr. Schemm in Neuburg a. Wald, Phil. Meyer in Edenkoben, Ass. Berchen wurden: die Zweibrücker Ass. Haag in Neustadt, Ass. Hermann Lambert von Zweibrücken zum Landgerichtsrath in Aub, A. Oertel in Thalott zum Assessor provisorium des Landgerichtsamts Aschaffenburg, Assessor Hermann Meisterschwein, Gerichtsassessor in Speyer, zum Amtsassessor in Edenkoben, Hauptgerichtsassessor Schmidt, G. Ehrenfelder in Speyer, zum Amtsassessor in Edenkoben, Hauptgerichtsassessor Wilhelm Hauck in Landau, Gerichtsassessor Dr. Schemm in Neuburg a. Wald, Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Steinmetz in Landau, Gerichtsassessor Dr. Schmitz

Ackerverpfeigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr im Cafée Krämer dahier, läßt Herr Daniel Marx, entweder im Ganzen oder in zwei Abtheilungen versteigern:

Plan-Nro. 3112 3114 — 2,90 Tagwerk Acker am Gehrweiler Pfad, Hagelgrund, neben Weg, Wald und Rußbaum.

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

(2,8,21) Dexheimer, f. Notar.

Anzeige.

Unserm Heutigen habe ich die Wohnung meines Herrn Amtsvorgängers dahier angetreten.

(Göllheim, den 3. Januar 1872.

7,4) **J. Boeckel,**
kgl. Gerichtsvollzieher.

Ein junger Mann, gelernter Kaufmann, mit der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum baldigsten Eintritt. Gefl. Offerten unter **A Nro. 4** in der Exped. ds. Bl. erbeten.

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur geneigten Kenntniß, daß sie sich bereits dahier als Kleidermacherin etablirt hat. Indem sie sich zu gefälligen Aufträgen bestens in ihrer Sfach Behandlung als auch guter Bedienung empfiehlt, zeichnet sie

Mit Hochachtung

Marie Rudenauer,
wohnhaft bei Herrn Rudenauer, Schuhmacher.

Wiesenbusch ist mit den meinen Eltern im Hause der Wittwe Heimann in der Klosterpfarrei dahier

Charlotte Krieger,
ledig.

3,1,m2)

Avisso.

Es wird andurch Jedermann aufmerksam gemacht, unserer Sohn Wilhelm Schmidt, welcher gestrauen ist, gegen den Willen seiner Eltern noch Amerika zu ziehen, Etwas zu leihen oder zu borgen, indem wir in einem solchen Fällen weder Bezahlung noch Bezahlung leisten werden.

Vogelbach, den 9. Januar 1872

Heinrich Schmidt, Vater.
Elisabetha Schmidt, geb. Maurer, Mutter.

Zum Anfertigen von **Gesichen** und **Visitenkarten** aller Art, sowie von **Kauf- und Miethsverträgen** empfiehlt sich, Wer? zu erfragen im Gasthause „zum Bielen." (3,1)

Bei **Carl Stephany** Wwe., wohnhaft in der Nähe der Fruchthalle, sind noch

126 Ruthen Wiesen

an der Schneys und Lukrquelle gelegen, auf Jährigen Zeitverlauf in mehreren Abtheilungen zu verpachten. Liebhaber dazu können bei ihr sich vorsprechen. (7,

Mechaniker und Dreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von

J. Wertheim in Frankfurt a. M.

2 gute

Bordschneider

sucht

A Sommerock u. Sohn. (96)

Ein Heizer

kann bei hohem Lohn sogleich eintreten, bei

8,3,1) **Gebr. Schönebergen.**

Eine im guten Stande befindliche

Wiese

im Haag, neben Gebrüder Orth, die erst vor 2 Jahre gebaut wurde, verpachtet Anwalt **Horny** auf 6 oder 9 Jahre. (9

Wer entschieden, unsere reichhaltigen Fabrikate **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,** in solider Ausführung bei billigen Preisen.

G. Beurel u. Sohn.

Neue, leere, große

Spiritus-Fässer

bei Carl Hohle.

Helfers- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mio

von J. Thiel.

Frische Schellfische,

bei

Carl Hohle.

7,4)

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Central-Comite setzt hiermit die Herren Gewerbtreibenden und Industriellen der Pfalz in Kenntniß, daß das **Programm** für die im Juli 1872 abzuhaltende Industrie Ausstellung, desgl. die **Anmeldeformularien** in genügender Anzahl an die Specialcomités versendet worden und von deren Vorständen oder durch Mitglieder derselben zu beziehen sind; auch können dieselben direkt vom Central-Comite und zwar von Herrn Kaufmann **Theodor Jakob** bezogen werden.

Um rechtzeitig den Katalog herstellen, sowie den nöthigen Raum bemessen und eine provisorische Gruppirung der angemeldeten Gegenstände vornehmen zu können, erlaubt man alle Aussteller **dringend,** die ausgefüllten Anmeldezettel spätestens bis Mitte **Februar** dem Central-Comite zu übermitteln, überhaupt die Bestimmungen des Programms genau zu beachten. (3,9

Das Central-Comite.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Mit dem **10. Januar l. Js.** gelangt der II Nachtrag zum Hauptsätzetarife des Rheinischen Verbandes vom 1. Juli 1870. enthaltend: Frachtsätze von und nach **Sinzig** und mehreren rechts des Rheines gelegenen Stationen der Rheinischen Eisenbahn einer- und den Verbandestationen der Pfälzischen Bahnen andererseits, zur Einführung.

Exemplare dieses Nachtrages können zum Preise von 12 kr. pro Stück bei unseren drei. Expeditionen bezogen werden.

Ludwigshafen, den 5 Januar 1872.

Die Direction.
v. Jaeger.

Auf das in dem „Frankfurter Journal und „Zeitung" annoncirte

Anlehen der Stadt Washington

nehme ich zu denselben Bedingungen wie die Emissionsstellen Zeichnungen (bis 11. cr.) an.

Theodor Hirsch,
8,9) Bank- und Wechsel-Geschäft

Landwirthschaftliches Kränzchen

für den Kanton Winnweiler.

Dasselbe wird **Sonntag den 14. Januar,** bei Herrn Gastwirth **Frank** zu Langmeil abgehalten und beginnt um halb 2 Uhr des Nachmittags. (9,0

Nur 3 und 6 Kreuzer das Päckchen!

Als vorzügliches Hausmittel

verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

Kraft-Brust-Pastillen

von **Friedrich Jung Jr.** in Lahngen a/Gni,

laut obrigkeitsräthlichem Zeugniß ausgezeichnetes Kind-rungsmittel bei

Brust- und Husten-Leiden;

ferner die auf den Magen sehr günstig wirkenden Jung'schen

Pfefferminz-Magen-Pasten und

Gesundheits-Calmus-Zucker,

zu haben in Kaiserslautern bei **Carl Hohle.**

NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche gegründet und daher sehr annehmbare Bedingungen getheilt.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sein wohl erlerntes Geschäft als

Zimmermeister

dahier bereits eröffnet hat, und empfiehlt sich solort zu geneigten und zahlreichen Aufträgen bestens mit der Zusicherung reeller Arbeitslieferungen.

Seine Wohnung ist in der Schusterstraße Nro. 60 auf dem Kotten. (9,2

Heinrich Schmitt.

Bekanntmachung.

Den auf **Donnerstag den 18. Januar l. J.** im Saale des Herrn Krafft stattfindenden

Bäcker-Ball.

Es werden hiermit sämmtliche unterzeichnete Mitglieder zur **General Versammlung** auf **Sonntag, den 14. Januar,** Nachmittags 2 Uhr, in die Wirthschaft des Herrn **Wanderer** eingeladen.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Nichtunterzeichnete, welch sich daran betheiligen wollen, haben sich längstens bis nächsten Sonntag zu melden Parterrestraße Nr. 4.

Das Comite.

Gut geräuchertes westphälisches

Schweine-Fleisch,

das Pfund 20 kr., bei

9,0,p) **Ph. Kuby,** Metzger.

Gefalzenes

Ochsenfleisch,

gute Qualität, das Pfund zu 8 kr. bei

9,0,p) **Ph. Kuby,** Metzger.

Gut Heil!

Mittwoch, den 10. Januar 1872

General-Versammlung
der Turner.

Betreff: Neuwahl des Turnraths.
Abends 8½ Uhr. Café Krämer.

Der Turnrath.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend präcis 8½ Uhr

Wochenversammlung.

Vortrag des Herrn Professor Nieseller über das Pflanzenleben, mit mikroskopischen Demonstrationen.

Der t. Vorstand.
Baumblatt.

Kastanien, spanische

bei **C. Hohle.**

7,4)

Berliner-Pfannkuchen

täglich bei

W. Salmon. (96,w2ds

Die (7¼

Ziehung

der Kölner

Dombau-Lotterie

findet am

11. Januar

bestimmt Statt.

Loose à Thaler 1

sind bei **schleunigster** Besiellung noch bei uns und unsern Agenturen zu haben.

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln.
D. Löwenwarter in Cöln.

Nothgedrungene Erklärung.

Bielfach ist das Gerücht verbreitet, ich, Jakob Sommerrock, genannt „der Hollsmann," hätte am Sonntag Abend den Akt des Trompetens von Wodenthal angezogen und declamirt. Dagegen verwahre ich mich und geht es noch schon aus dem betreffenden Artikel hervor, daß ich die genannte Person nicht gewesen sein kann, indem es in demselben heißt, „ein früherer Kunstläufer der „Pfälz. Polizei," während ich noch immer zur Zeit dieses Posten ausfülle und zwar — wie ich hoffe — zur Zufriedenheit des geehrten Publikums wie auch meines gestählten Prinzipales.

So geachten zu Kaiserslautern, am 8. Januar 1872.

Joseph Sommerrock,
genannt „der Hollsmann."

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 9. Januar 1872.

Fruchtsorten	Quantität.	Mittlere Preise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	120	7	35	—	—	—	—
Korn	300	5	27	—	—	—	3
Spelzkern	30	7	31	—	—	—	—
Spelz	90	5	21	—	—	—	4
Gerste	510	4	49	—	—	—	1
Hafer	690	3	54	—	—	—	5
Erbsen	90	5	24	—	10	—	—
Wicken	100	3	39	—	—	—	10
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	30	5	12	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2850						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein
Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein
Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

Frankfurter Cours v. 9. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
preußische Kassenscheine . .	1	45 ¼
Friedrichsdor . .	9	57 ½
Ducaten . .	9	40 42
Doppelte . .	9	40 42
holländische fl. 10-Stücke . .	9	55 56
Dukaten . .	5	31 33
20-Frankenstücke . .	9	18 19
englische Souverains . .	11	45 47
russische Imperiales . .	9	41 43
Dollars in Gold . .	2	24 26

Disconto 4%

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Pfälzer-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und steht verantwortlich in Kaiserslautern mit Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Tränenlohn 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postlieferung 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die viertheilige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 10. Kaiserslautern, Donnerstag 11. Januar 1872. 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 11. Januar.

Im Jahre 1867 brütete das Gehirn Louis Napoleon's die famosen Mittaillenten aus, mit denen der Mann die Folgen von Biarritz und Sadowa wieder weit machen wollte. Diese Mordwaffe sollte jedoch bis zu ihrem praktischen Gebrauche so geheim gehalten werden, daß kein „bon frère“ das gefährliche Erfinderrecht des schon Instrument, von dem er die Wiederherstellung seines Prestige erwartete, nachahmen vermöchte. In dem traulichen Meudon, unter dem Schatten von Ulmen und Platanen, wurde unter der Direction des Generals Susane und des Obersten Ragge eine Mitrailleusenschule angelegt, deren Posten Anfangs nur der kaiserlichen Privatsache bestellten wurden. Bald aber gerieth diese mit Hülfe anderer Bedürfnisse auf's Trockene, und es handelte sich darum, ohne Bewilligung des gesetzgebenden Körpers nun ohne jedes Aufsehen die benöthigten Fonds aus der Staatskasse aufzubringen. Bei einem Frühstücke des Kaisers, an welchem General Susane und der interimistische Chef des Kriegsministeriums, Béhic, theilnahmen, wurde die Sache freundschaftlich erledigt. Béhic gab aus den Fonds des Kriegsministeriums vorläufig eine Million, seine Nachfolger Niel und Lebœuf nahmen nach und nach weitere 50 Millionen. Es wurden die Mitrailleusen geschaffen und so der Krieg gegen Deutschland vorbereitet — bei einem kaiserlichen Frühstücke! Die Völker haben inzwischen den Kosten dieses schönen Frühstücks bezahlt.

Der Bischof Dupanloup ist unermüdlich. Er hat das Erscheinen einer Broschüre von ihm über den Volksunterricht angesagt. Auch die hohe Geistlichkeit bereitet eine Schilderhebung gegen den Unterrichts-Gesetzentwurf vor: Die Bischöfe von Rouen und Nevers, Secz, Coutance, Bayeux, Evreux, und Vannes, der Normandie und der Bretagne haben eine sehr heftigen Kundschaften abgefaßte Petition gegen den Schulzwang eingereicht, ein Schriftstück ähnlichen Inhalts ist von dem Comité catholique eingelaufen, unter diesem Titel versteckt sich die Genossenschaft des St. Vincenz de Paula. — Man sieht überall ist das Streben der Jesuiten das gleiche, dem Volke den Born des Wissens verstopft zu halten, damit sie um so unumschränkter über die Geister herrschen können. Wann wird einmal diese finstere Macht gebrochen werden zum Heile und Segen der Menschheit!

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Petersburg und Rom sind Papst und Czar, die so lange auf gespanntem Fuße zu einander standen, in der That wieder gut Freund und haben sich über die Ernennung der Bischöfe für die in Polen vacanten Sitze geeinigt. Die „Italie“ räth, daß der Papst auch der italienischen Regierung gegenüber seine Unverträglichkeit fallen lasse.

Eine wichtige Reform wird in der amerikanischen Union in Angriff genommen. Ein neues Gesetz über den Civilstandsakt, welcher den Ehrabschieden der Union, die Kemtersjagerei, die Quelle aller Corruption, beseitigen soll, ist in seinen Grundzügen bereits entworfen und dem Kongreß unterbreitet worden. Das Wesentliche dieser Reform, welche bereits die Zustimmung des Präsidenten Grant erhalten hat, läßt sich wie folgt zusammenfassen:

„Niemand kann zu einem öffentlichen Amte ernannt werden, der nicht unbescholtener Bürger der Vereinigten Staaten ist und eine Prüfung im Sprechen, Schreiben und Lesen der englischen Sprache abgelegt hat. Die Beamten werden in bestimmte Gruppen abgetheilt, und das Vorrücken von einer Gruppe zu einer andern Gruppe ist abermals von einem Examen abhängig; auf Grundlage einer regelrechten Promotion werden bei einer Vacanz im höheren Rang drei Kandidaten vom vorhergehenden Rang zugelassen und unter ihnen entscheidet die Prüfung. Nach einem Provisorium von drei Monaten wird dann das Amt resp definitiv übertragen, nachdem der Kandidat ein abermaliges Examen bestanden hat. Indessen behält der Präsident das unumschränkte Recht der Ablegung, welches ihm nach der Konstitution nicht entzogen werden kann, in einzelnen Fällen Ausnahmen machen zu können. Von der Pflicht, ein Examen zu bestehen, sind ausgeschlossen: Departementschef und ihre Assistenten, die höchsten Beamten im Justizfach, der Finanzminister der Vereinigten Staaten, der Assistrator, sowie der erste und zweite Controleur des Schatzamtes, die Generals- und Distriktsanwälte, der Privatsekretär des Präsidenten, Gesandte aller Grade, der Superintendent des Münzdienstes, der Münzdirektor, die Gouverneure der verschiedenen Territorien, Mitglieder irgend welcher Spezialkommissionen, Inhaber unbesoldeter Aemter, sowie Depeschenträger und Postmeister, soweit sie nicht mehr als 200 Dollars Gehalt beziehen.

Nach Osterreich gehört bekanntlich in den ungläubischen Ländern, in welchen nur allgemeine Rom allwächtig war. Doch hat das deutsche Element dafür gesorgt, daß wenigstens nicht der letzte Funke von Aufklärung und Licht durch die Jesuitenhölle erlischt werden konnte, so, daß endlich das drückende Pfaffenjoch formell wenigstens gebrochen wurde. Aber immer geht noch der finstere romanische Geist wie ein Gespenst durch's morsche Habsburgische Haus. Die altkatholische Bewegung hat gerade in Oesterreich und namentlich in Wien große Sprießerlie gemacht, so daß dieser Tage von einer Deputation der Altkatholisten dem Cultusminister Stremayer angezeigt werden konnte, daß 73 altkatholische Gemeinden in einer Petition demnächst ihr Recht auf das Kirchenvermögen geltend machen wollten. Der Cultusminister hielt sich sehr zugeknöpft, d. h. er erwiderte der Deputation so gut wie nichts. Aber fast, ehe noch diese deputirte Studentthüre des Ministers hinter sich hatte, erschien ein Ministerialerlaß: daß alle von altkatholischen Geistlichen abgeschlossenen Ehen unopfeglich sein und liegt zur Erläuterung bei: „die Altkatholiken verweigerten nämlich, sich als neue Religionsgesellschaft zu constituiren, behaupteten, sie seien die wahre katholische Kirche, während das Ministerium die Anhänger der Unfehlbarkeit für die wahre Kirche erklärt.“ — Die Freisinnigkeit des Cabinetes Auersperg scheint eben nicht weit her zu sein und Oesterreich wird von Neuem fühlen müssen, daß der Schwerpunkt der Regierung im Hause Habsburg und nicht in der Verfassung liegt. Habsburg und Rom können aber nicht von einander lassen, sonst stirbt — Josesh.

Der ehemalige Rival, jetzige Freund des deutschen Reichskanzlers, Graf Beust, hat weniger Glück, als Jener. Er scheint sehr selbst von der Enttäuschungen und Kränkungen war ihm als einzigen Lohn und Trost ein Küchen voll Ehrenzeichen geblieben, welche ihm verschiedene Potentaten als Zeichen ihrer Hochachtung verliehen hatten. Und dieses unschätzbare Küchen, das ihn bei seiner Reise nach England begleitete, ist das Meer verschlungen! Der Verlust ist vermindert, denn Niemand wird die Verdienste des Grafen kennen, nachdem die schriftlichen Zeugnisse derselben abhanden gekommen sind! Dazu kommt noch der auch für andere Ordensbesitzer recht ärgerliche Umstand, daß nun in der Meereskiefe Niemand ein ordinärer Dorf sich mit einem Verdienstkreuze schmücken wird, welches ihm nicht zusteht, oder gar ein brutaler Hai die ganze Summe der Auszeichnungen verschlingt, von welchen jedes einzelne Stück einen sterblichen Menschen unsterblich zu machen vermöchte. Doch lassen wir diesen Unglücklichen fassen, haben ja ohnehin bei der Nähe des Ordensfestes in Preußen die Aufregung der Gemüther in den Kreisen, welche es angeht, ganz zu groß sein mag.

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von Robert Franz.

(7. Fortsetzung.)

Gott sei Dank! war's beinmal sehr ruhig in der Welt, an das Jahr 1866 und noch viel weniger 1870—71 dachte Niemand und so sah man sich bald gezwungen, die wichtigsten politischen Tagesthemen mit den bei Bieren einfachern Klatschfragen eines kleinen Dörfchens zu vertauschen.

Da gab's denn freilich manchertei und man war so eifrig damit beschäftigt, daß man nicht bemerkt hatte, wie ein Mann in das Gastzimmer getreten war und sich an ein Seitentischchen im Halbdunkel niedergelassen hatte.

Seine Mütze war dicht über die von buschigen Brauen beschatteten Augen herabgezogen und der Rock kragen gestattete kaum etwas weiteres in dem Gesichte des Mannes zu erkennen. Niemand von den Gästen hatte sein Eintreten bemerkt — Niemand gehört, wie er sich ein Glas Bier forderte und sich dann damit niederließ, um es zu verspeisen.

Aus seiner Tasche zog er gleichzeitig ein trockenes Stück Brod, welches er in das heiße Bier tunkte, um es zu erweichen, bei welcher Operation er dann sorgsam das Antlitz eines jeden Gastes zu mustern begann. Am meisten schien ihn aber das junge blasse Weib zu interessiren und als die gesprächige Wirthsfrau sich ihm jetzt näherte, war seine erste Frage, wer das sei.

„Ihr seid wohl fremd hier?“ fragte diese, mit der den Frauen eigenthümlichen Neugierde, indem sie den Mann sorgfältig musterte.

„Ja,“ entgegnete dieser sehr kurz, fast unwirsch.

„Weil von hier?“ setzte aber die junge Wirthin unbekümmert ihr Examen fort.

„Allerdings weit, weiter als Ihr jemals gekommen sein,“ gab er zur Antwort.

„Merkwürdig,“ sagte, die Wirthin nachsinnend, „und doch kommt mir Eure Stimme so bekannt, so eigenthümlich bekannt vor. Seid Ihr vielleicht schon einmal in dieser Gegend gewesen?“

„Zum Henker! Niemals. Aber was kümmert's Euch? Ihr könnt mir noch immer nicht auf meine Fragen einen Bescheid geben; wenn ihr das gethan habt, dann bin auch ich bereit, Euch Rede und Antwort zu stehen.“

„Nichts für ungut,“ sagte die Wirthin freundlich nahm an den Fremden sich herauszuhören, „wer wie wir so vollständig von der Welt abgeschlossen ist, der mag schon ein Bischen neugierig werden, wenn einmal ein anderes Gesicht in's Haus hereinkommt, als die, welche man alle Tage sieht. Aber man hört's schon, daß Ihr hier fremd seid, denn sonst wüßtet Ihr das arme, wahnsinnige Weibsbild, die Marianne kennen?“

„Marianne?“ fragte der Fremde sinnend.

„Nun ja, die Marianne Weigele, welche den letzten Löwenwirth geheirathet hat. Aber, Du lieber Gott das ist eine lange, lange Geschichte und wo um Euch die zu erzählen, muß ich weit ausholen. Aber ich hab' Zeit, ich muß's ja, weil es heute Abend Ihr nicht geht. Es sind nun schon Jahre her, da ist da droben im Walde ein Wirthshäuschen errichtet worden und die Leute haben nicht aufgehört mit den Reden, bis das Gericht sich darüber hergemacht und die Sache untersucht hat. Der Verdacht ist auf den Müller Bernhard gefallen, welcher eine Tochter hat mit Namen Hanni, aber man hat ihn nichts beweisen können, ebenso wenig wie seinem Bruder, dem nachherigen Löwenwirth. Die Untersuchung wurde niedergeschlagen, des Müller aber und seinen Bruder hat man doch für der Mörder gehalten und so ist's gekommen, daß sie von Bolk gemieden sind. Niemand hat mit ihnen etwas zu thun haben wollen, und als der Löwenwirth diese Wirthschaft anfing, hat Keiner zu ihm gehen mögen und das Haus war leer wie sein Menschengedenken nicht. Später hat er dann geheirathet und die Marianne Weigele, welche sich entschloß, kein Brod zu werden, war die traurige und beste Dirne im ganzen Umkreis und Niemand wär's mit ihr in der Löwenwirthschaft auch wieder gut gewesen, aber — und nun kommt gerade der Haken. Die Marianne, sagt man, habe dem Wilhelm so lange in's Gewissen geredet, bis er nicht mehr aus noch ein gewußt hat und eines Morgens haben sie ihn in seiner Kammer

Digitized by Google

Der ganze unselige Kriegsjammer trat im preußischen Abgeordnetenhause am Montag bei Gelegenheit der Interpellation Richters über den Verdleib der Vermissten wieder lebhaft vor Augen. Abgeordneter Richter, einen Augenblick durch den Tod zu verlieren, aber noch schmerzlicher sei es für die Verwandten, auch noch dem Friedensschlusse noch über das Schicksal ihrer Lieben in Unzuverlässigkeit zu verbleiben. Noch der wahrscheinlich übertriebenen Schätzung stelle sich der Zahl solcher Vermissten eine sehr beträchtliche sein und die durch Zeitungsmärchen aufgeregte Phantasie bevölkere, daß viele Vermißte auch in französischer Kriegsgefangenschaft zurückgehalten würden. Sie wolle auf Mitter hin, wo deutsche Gefangene auch nach dem Kriege sich aufhalten können. Die Interpellation habe nun den Zweck, der Regierung Gelegenheit zu bieten, durch eine offene und unumfassende Erklärung, wie sich die Sache verhalte, allen diesen Erzählungen den Boden zu entziehen. Das hat denn auch Herr von Roon sogleich gethan und wir wissen nunmehr, daß die 3241 jungen Männer, die als „Vermißte" der norddeutschen Corps und der badischen Division in den Listen aufgeführt wurden, zu den Todten gezählt werden müssen, daß sie „da und dort begraben sind." Die furchtbare Ungewißheit Tausender von Familien, der jähe Wechsel von Furcht und Hoffnung ist beseitigt, es bleibt nur Schmerz und die Trauer um die Verlorenen, die des Ihrigen nicht einmal sondern hundertmal gestorben sind.

Der bayerische Cultusminister von Luh sieht noch immer zaudernd vor der Entscheidung über Uebernahme einer Kirche in München an die Altkatholiken. Nach der abfälligen Beurtheilung seiner bisherigen Haltung durch das Gefühl des Pfarrers Renstle, daß dem Bischofe von Utrecht gestattet werden möge, die Firmung bei altkatholischen Kinder in Bayern vornehmen zu dürfen, darf man schon gespannt sein, was der tapfere Redner gegen die Unfehlbarkeit in der Kammer noch zu Rechtfertigung thun wird. Aber der Herr v. Luh glaubt, durch eine gewisse Nachgiebigkeit seine Gegner verführen und sein Portefeuille vor ihren Angriffen sichern zu können, so wird er sich sicher täuschen — denn die Jesuiten werden ihn nie vergeben. —

Die „N. fr. Presse" schreibt: Während der Prinz von Wales sich in vollständiger Reconvalescenz befindet, ist ein anderer Thronfolger, der bayerische nämlich, der einzige Bruder des unverheiratheten Königs, lebensgefährlich erkrankt. Seit dreiundzwanzig Jahre alt, liegt der Prinz Otto an einem Nervenmarkleiden schwer, das in der letzten Zeit einen bedenklichen Charakter angenommen hat. Personen, welche den König Ludwig, seine Sympathien und Antipathien kennen, sind der Ansicht, daß seine Abneigung gegen jeden Zwang die Restituirung eines oder des andern Bruders, der in rathlosigkeite, welche periodisch in der Presse auftauchen, schwerlich hoffen lasse. Der König sieht zwar noch in der Blüthezeit seiner Jugendkraft, noch wäre es für ihn keineswegs zu spät, für die Gründung einer Familie Sorge zu tragen und die Thronfolge in Bayern in den eigenen Nachkommen zu sichern; aber wie die Dinge einmal liegen, sah man in Bayern allgemein den Prinzen Otto für den einzigen Nachfolger des Königs an. Wenn nun dieser seinem Leiden erliegen sollte, so träte der Fall ein, daß die Thronfolge auf die Familie des Prinzen Luitpold übergingue. Diese steht jedoch keineswegs in dem Ruse, allzu eifrige Wünsche für das Reiches Wohlergehen zu hegen. Durch starren Katholicismus, der in dieser Familie primitiv ist, hat sie sich von je der Sympathien der Ultramontanen zu erfreuen gehabt, und bei der letzten Reichstagswahl wurde Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinzen Luitpold, sogar als Candidat derselben für München aufgestellt, bekanntlich aber nicht durchgesetzt.

Deutsches Reich.

München, 6. Jan. Die Konkursprüfung der nach Beendigung des Krieges zur Vollendung ihrer durch die Mobilmachung unterbrochenen wissenschaftlichen Ausbildung in die Kriegsschule kommandirten Offiziere und Offizierabspiranten 1. Klasse findet im Laufe des Monats Februar statt. Am 1. März wird an dem Bedarfe entsprechenden und militärwissenschaftlichen Kurse der Kriegsschule der regelmäßige Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen; diejenigen Unteroffiziere und Offizierabspiranten 2. Klasse, welche in einem der beiden Kurse eingetreten haben, sind auf den letzten Februar einberufen.

München, 6. Jan. Der neue Fahneneid lautet: „Ihr sollt schwören zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid, daß ihr dem Allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten König und Herrn Ludwig II., unserm allergnädigsten Kriegsherrn treu seyen. Allerhöchstdessen Wohl nach Kräften fördern, allen Vorgesetzten den gebührenden Respekt und Gehorsam leisten, denen Befehle ohne Widerrede und unverdrossen vollziehen, im Kriege wie im Frieden, zu Wasser und zu Land, bei Tag und bei Nacht, auf Märschen und Wachen, bei Belagerungen, in Stürmen und Schlachten, überhaupt bei allen Gelegenheiten als tapfere und treue Soldaten erweisen, eure Fahne (Standarte) niemals treulos und meineidig verlassen, vielmehr sie stets muthig vertheidigen und euch nach Vorschrift der Kriegsgesetze jederzeit so benehmen sollet, wie es ehrliebenden Soldaten geziemt. Auch schwören Ihr, im Kriege den Befehlen Sr. Maj. des deutschen Kaisers als Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten." Hierzu ist die Stahung: „Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß ich alles dasjenige, was mir soeben vorgehalten worden und ich wohl verstanden habe, genau befolgen will, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort."

München, 7. Jan. Gemäß Kriegsministerial-Rescripts vom 3. ds. Nr. 33427 wurde in der oft behandelten Frage bezüglich des Tragens des eisernen Kreuzes neuerdings verfügt, daß das eiserne Kreuz 2. Klasse von den Soldaten desselben am Uebertock, im Knopfloche, am Waffenrock aber auf der linken Brust und zwar unmittelbar vor der Kriegsdenkmünze, — das eiserne Kreuz 1. Klasse gleichfalls auf der linken Brust und zugleich mit demselben auch das Kreuz der 2. Klasse zu tragen sei. Dieses Rescript stehe zwar in direktem Gegensatze zu den von St. Jul. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches während seiner Kommandoführung der 3. Armee über das Tragen des eisernen Kreuzes mehrmals erlassenen Befehlen, bringt aber die Neuerung, daß Mantel und dem nun ab Ueberrock heißt und die Orden und Dekorationen wie in der französischen Armee auch am Uebertocke getragen werden können.

München, 8. Jan. Gestern fand im Gesellenhaus in der Vorstadt An die erste Monatsversammlung sämmtlicher katholischer Kasino's der drei Münchener Vorstädte statt, wobei die Landtagsabgeordneten Dr. Schätzinger und Hauck religiöse und politische Fragen der Gegenwart besprachen. Die aus circa 700 Theilnehmern bestehende Versammlung faßte keine besonderen Resolutionen. — Dem Vernehmen nach bereitet die bayerische Regierung einen Gesetzentwurf vor durch welchen die Konskription der Pferde und im Falle einer Mobilisirung deren Expropriation, wie in Preußen, eingeführt werden soll. — Der vielbesprochene Kanzelartikel (§ 130a) ist nunmehr zum ersten Male amtlich verlautet und zwar waren eines von einem Geistlichen unterzeichneten Aufrufs an die katholischen Männer der Pfarrei Amberg, eine Beschwerde an das k. Staatsministerium zu richten wegen der von der Regierung der Oberpfalz bei der Bezirksregierung in Regensburg Contumaz erhobenen.

* **Berlin**, 9. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der Etatsberathung. Bei dem Etat des Ministeriums des Innern wird der Antrag der Commissarien angenommen, die Gehalte der Polizeipräsidenten in Danzig, Stettin, Magdeburg, Köln und Aachen als künftig wegfallend zu bezeichnen, sowie die Regierung zu möglichsten Einschränkung in der Polizeiverwaltung aufzufordern. Der Minister des Innern hatte gegen die Anträge gesprochen. Bei dem Etat „Besoldung der Berliner Polizeiverwaltung" wird nach längerer Debatte der Antrag Bürgers's angenommen, einzelne Zweige der Polizeiverwaltung an die Commune Berlin zu übertragen.

Mannheim, 9. Jan. Der Großherzog hat das Ministerium ermächtigt: gerichtlich erkannte Geldstrafen, Haftstrafen und Gefängnißstrafen bis zur Dauer von sechs Wochen im Gnadenwege zu mildern oder ganz zu erlassen, ferner die Geldstrafen und Haftoder Gefängnißstrafen der erwähnten Dauer in Geldstrafen zu verwandeln.

Ausland.

* **Wien**, 9. Jan. Sicherem Vernehmen nach steht ein umfassender Personenwechsel in der diplomatischen Vertretung Oesterreichs im Auslande bevor.

Haag, 4. Jan. Die Abschaffung der niederländisch-ostindischen Seehandschaft nun päpstlichen Hofe ist nunmehr in sofern zur Thatsache geworden, als der König die von beiden Kammern angenommenen Budgetgesetze unterzeichnet hat. Bei der Abstimmung über die Gesandtschaft im Budget der ausnahmsweise Angelegenheiten bestätigt hat. Die Ultramontanen und die Ultrakonservativen sind sehr ergrimmt darüber. (Z.)

Der „Times" wird aus **Konstantinopel** gemeldet, daß Lord Lyons der Pforte zum Unterhaltsschreiben gesandt worden ist, damit Lord Lyons Erlaubniß erhalte, den Unterhaltssekretär in das Ministerium für öffentliches Unterrichtswesen berufen ist.

§§ **Paris**, 8. Jan. Boleau Lagandale hat einen Bericht der Kommission vorgelegt, welche beantragt, den einen Gesetzentwurf zu prüfen, der bezweckt, die Genehmigung der Kammer zur Verlegung der Pariser Journale zu erholten. Die Tödtung Rossels und Ferrés gab der Presse Stoff zu bedauerlichen Manifestationen. Da nun durch die Revolutionen die Gesetze von 1819 und 1848 nicht annullirt sind und die alte Schutzherrschaft, welche der Gendarmeriemission adreßirt sind, auf die Verfassung, aus welcher sie entstammt zurückrollen und sie ebenfalls treffen, so schlägt die Kommission der Versammlung vor, in Gewährheit der oben angeführten Gesetze das öffentliche Ministerium zu autorisiren, die inzwischen 10 Jour-

Digitized by Google

aufgehängt. Von dem Tage an hat die Marianne kein verständiges Wort mehr gesagt, nur einmal, als sie meinem Mann gebeten, ihr ins Haus hinein und fortben zu helfen. Nun, Du lieber Gott," sagte die Löwenwirthin aschtelnd hinzu, „wenn soll man dem armen Weibe die Freude nicht gönnen, sie thut ja keinem Menschen ein Leid und die Onkel, der einzige Mann, welcher sich um sie bekümmert, zahlt uns ein gutes Kostgeld."

Hätte die Löwenwirthin ihren Gast genauer beobachtet, sie würde gesehen haben, wie derselbe während ihrer Erzählung immer bleicher und bleicher geworden war und nur mit äußerster Anstrengung seine Unruhe verbergen konnte. Aber sie war zu sehr in ihrer Erzählung vertieft, als daß sie noch für irgend etwas Anderes in der Welt hätte Sinn und Gedanken haben sollen. Einmal auf das Thema gebracht, welches so lange ihre rege Phantasie beschäftigt, hätte sie fort und fort erzählen können, ohne zu ermüden. Aber ihr Gast unterbrach sie.

„Sa, also Marianne Weigele," murmelte er, „das einzige Wesen, welches mich an die Welt fesselte, um die zu erlangen ich die einzige Schuld auf mich lud welche mir seitdem keine Ruhe mehr auf Erden läßt. Marianne Weigele ist das Opfer meiner Sünde geworden.

O Gott erbarme Dich meiner!"

Die Löwenwirthin prelge kein Wort davon vernstanden hatte, war aber in diesem Augenblicke doch aufmerksam auf ihren Gast geworden. Prüfend ruhten ihre hellen Augen auf ihm, aber gleichzeitig hatte sich dieser auch schon wieder gefaßt.

„So, und nun meint die Welt, der Löwenwirth habe die „schwarze Monika" —"

„Allmächtiger Gott!" rief plötzlich die Löwenwirthin, durch die nobelsonnenen Worte aufmerksam gemacht, und, „wo habe ich denn meine Augen gehabt? Ihr sind ja —"

„Still, still, verrathet mich nicht, Löwenwirthin," bat der Fremde, die Frau an seiner Seite niederziehend. „Ich hab's nicht ausgehalten drüben über'm Meer und da bin ich wieder. Aber ich möchte nicht, daß gleich alle Welt mein Hiersein erfahre und Ihr thut mir einen großen Gefallen, wenn Ihr davon schweigt. Versprech Ihr mir das?"

„Gang wie Ihr wollt, Gaspar, ich verrathe Euch nicht, da könnt Ihr ganz sicher sein," sagte die Löwenwirthin eifrig. „Aber nun sagt mir auch, warum kommt Ihr so schnell wieder?"

Caspar runzelte leicht die Stirn.

„Davon später, laßt mich heute damit in Ruhe. Ihr werdet das früh genug erfahren," sagte er unwillig.

„Erzählt mir nur noch etwas mehr von hier," bat Caspar. „Also der Bildhem hat sich aufgehängt weil er nicht mit seinem Gewissen fertig geworden ist?"

(Fortsetzung folgt.)

„Ja, leider Gottes. Es war gerade acht Tage nach der Hochzeit," versetzte die Löwenwirthin seufzend. „Und hat er's denn angedroht? Ich meine das mit der „schwarzen Monika"?"

Die Löwenwirthin zuckte der Achseln.

„Ja, das mag der Himmel wissen — wer soll's verrathen? Die Marianne hat nichts mehr gesagt und sie bleibt nur dabei, daß sie den rechten Mörder der Monika anzeichnig machen werde. Sie schwört's nicht glauben zu können daß der Wilhelm einer solchen That fähig war, und gewiß ist er auch von der Müllerin und dem Bernhard aufgehetzt, er war sonst kein schlechter Bursche — wir hielten ihn immer für den besten."

„Und ist's denn so gewiß, daß der Wilhelm die Monika ermordet?" fragte Caspar finster.

„Ja, das ist gewiß," versetzte die Löwenwirthin fast feierlich. „Den hat Gott gerichtet und daran zu zweifeln wär' schon eine Sünde. Ich glaube nicht an Gespenster, bewahre der Himmel, aber — hörbet schaudernde die Frau und ich sah furchtsam um — der Geist der Monika und der ihres Kindes haben keine Ruh gefunden, er ist es, der den Mörder verräth. Allmächtig hat sich heut man ihn auf dem Grabe des Selbstmörders und ehe nicht seine Schuld an den Tag gekommen ist, ehe findet sie keine Ruhe."

Caspar lachte fast und rauh auf.

(Fortsetzung folgt.)

nale vor den zuständigen Gerichtshöfen zur Verantwortung zu ziehen. Die inceriminirten Artikel der „Konstitution“ und des „Independant des Pyrenées Orientales“, sind von Deputirten unterzeichnet, und wurden diese Blätter dem Präsidenten als ersten Beamten der Würde der Versammlung übergeben. Eine Anzahl Deputirte, worunter Schoelcher, Ordinaire, Millaud u. A. haben einen Gesetzentwurf eingebracht, dessen einziger Artikel lautet: „Die Todesstrafe ist für jede Verurtheilung in politischen Angelegenheiten ausgeschlossen hat die Berufung Ledonnes, welcher vom 3. Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurde, verworfen.

Aus Rom, unterm 1. Januar, schreibt man der Gragen „Tagespost“: „Gestern hatte der Papst wieder einen Ohnmachtsanfall, so daß man selbst aus der Stadt Rente holen herbeischaffte. Nachts war Erschütterung herrschte. Die Ohnmacht hatte ihn in seinem Schreibgemach befallen. Als er zu sich gekommen war, brachte man ihn zu Bette, und er verblieb die ganze Nacht über schlaflos und theilweise sogar in Fieber. Heute jedoch war er wieder so weit hergestellt, daß er das diplomatische Korps und die einzige Schaar seiner Anhänger empfangen konnte.

Konstantinopel, 6. Januar. Der Sultan hat die russisch-türkische Konvention wegen Legung eines Telegraphenkabels von Odessa nach Konstantinopel ratifizirt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 10. Januar.

† München, 8. Jan. Gestern hat der „Schäftlertanz“ seinen Anfang genommen. Es ist dieser seit fünfzigjahren, daß sich die Schäfftler — es gründet sich nämlich alle sieben Jahre einmal — auf diese Weise produciren.

† Aus Curiosum zum neuen Maß und Gewicht wird aus Eich städt gemeldet: eine Köchin verlangte im Fleischbanse 5 Meter Fleisch! Zu einem Kaufladen wurde den dagegen Alles gewogen.

† Heidelberg, 6. Jan. Heute früh durchzellte die Runde von einem tragischen Ereignisse die hiesige Stadt. Ein noch in sehr jugendlichem Alter befindlicher Student, aus wohlhabender Familie in Breslau, der bei einem Kaufmanne einquirt war, hatte sich Abends zu Bette begeben und unvorsichtigerweise das Licht brennen lassen. — Nachts schlief, fing das Bett Feuer; der Brand wurde zwar glücklicherweise von den Hausbewohnern entdeckt und gelöscht, aber der unglückliche Urheber dieses Vorfalls wurde als Leiche in seinem Bett aufgefunden, stark verbrannt, ja bereits theilweise verkohlt. Wäre das Feuer nicht gelöscht worden, so hätte es bei dem heute fast herrschenden Sturme sich ein unabsehbares Brandunglück über einen großen Theil der Stadt verbreiten können.

† Frankfurt a. M., 7. Jan. Der frühere verantwortliche Redakteur der „Frankf. Ztg.“ Herr Peter Friedr. Gehl morgen wird Koblenz ab, um daselbst die zuerkannte Festungshaft anzutreten, bei an den wegen Abdrucks des Gedichtes „Kabinetsorder“ angeordneten Preßprozesse in zweiter Instanz wider ihn erkannt worden ist.

† Ein Geschäft im Armenhause. In ein Armenhaus von New-York wurde kürzlich eine in dürftigsten Verhältnissen lebende Frau aufgenommen. Wenige Wochen nach ihr verliebte sich auch ein armer Mann zur Aufnahme. Derselbe zeigte eine in großer Aufregtheit an jene Frau, daß dieselbe endlich seinen Bitten Gehör gab; mit ihm sich trauen zu lassen und in die Welt zurückzukehren. Die Heirath fand wirklich statt. Nach einigen Tagen stellte es sich heraus, daß der Frau von einem fernen Verwandten eine Erbschaft von 30,000 Dollars zugefallen war. Ihr gegenwärtiger Gemahl hatte zufällig Kenntniß davon erhalten und sich in das Armenhaus aufnehmen lassen, um ein glänzendes Geschäft zu machen.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittag	v. vor.	ℛ (R.)		Mittag	Abends
10.	Mitt.	743,75	— 2,5		Schnee	bed.
	Abds.	747,15	— 0,6	Mar. 1.4 —	NW.	h. bl.
11.	Morn.	746,30	— 3,8	—	SW.	Nebel

Literarisches.

Herr Hermann Grieben hat die Franz Lipperheide in Berlin unter dem Titel: „Aus Deutschlands Vergangenheit“ herausgegebene Sammlung von Broschüren erscheinen lassen, in welchem dem Publikum zusammenfassende Aufschlüsse über den Dichter des Kunstliedes gegeben werden, sowohl über seine literarische Thätigkeit, als Leben verbunden ist, die für Viele von nicht geringem Interesse sein dürfte. Wer können daher diese Broschüre allen denen zur Lektüre empfehlen, welche einige Anerkenntniß auf angenehmere Weise aussäßen oder diesen Zweig der Literaturgeschichte cultiviren wollte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 9. Jan. Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, von einem Einkäufer Einsicht zu nehmen, der für hiesigen Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer auf die pfälzischen Hanfreis, Fabrik- und Gewerbe-Gremien erlassen hat, das Ansuchen haben wir leider ersehen müssen, daß die Fabrikstädteien, die sich da und dort gewerb leie zur Anzucht solcher Hanfes und auch selbend machen, der Leinenfabrikant, mit welcher diese Industrie zu wirken verwachsen auszuhelfen bereitwilligst, Auskunften mußte und dies besonders insofern, als man auf politischem Gebiete doch dem Subordinationsstaat so verbreitet, allgemeinen Interesse, und da wo besonders die geographische Situation und Configuration nolens volens die Superorität bestimmt, dieser von der Natur angeordneten Subordinationsstaat sich nicht lügen will. Situation der Natur und der Ehre dürfte nicht nur auf politischem, sondern auch besonders den auf handelspolitischem Gebiete hervorgehoben sein, wenn man Fortschritte auf beiden Feldern zu machen gewillt ist.

§ Wie wir hören, stehen einige Schiffsmakler aufgeboten, um die Ladung des Dampfers „Pfalz“ nach Amerika expediren, ein Umstand, der in den Jahren einheimischen Landesherrlein gegenwärtig ihre Cyparrolle bei den Spartakiaden erhoben, das Resultat als ein sehr günstiges bezeichnet.

* Wien, 9. Jan. Der Bankausschuß der Nationalbank genehmigte die Bilanz für 1872 und setzte die Dividende auf 35 Gulden fest.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind dem Journal-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† Berlin, 10. Jan. Anläßlich der Uebereichung der Beglaubigungsschreiben Gontaut-Biron's und Arnim's äußerte der „Provinzial-Correspondenz“: Die Wiederherstellung des früheren diplomatischen Verkehres zwischen Deutschland und Frankreich darf als ein neuer Beweis dafür gelten, daß die beiderseitigen Regierungen nicht blos den Wunsch, sondern auch die Hoffnung hegen, daß es mehr und mehr gelingen werde, das durch Vorgängen zwischen den beiden ersten Nachbarstaaten wieder zu befestigen.

† Tübingen, 10. Jan. Der Professor der Geschichte Weizsäcker hat einen Ruf an die neu zu gründende Universität Straßburg angenommen.

† Geislingen, 10. Jan. Bei der Ersatzmannschaft-Aushebung wurden sämmtliche Stelle Römer's fiegte Kreisgerichts-Rath Hoyl (klerikal) über Kreisgerichtsrath Gaupp (national) mit sehr geringer Majorität.

† Pest, 10. Jan. Einer Meldung des „Napló“ zufolge ist der bisherige Gesandte in Rio de Janeiro, Baron Sina, zum Leiter der Botschaft in Konstantinopel ernannt.

† Bern, 10. Jan. Gade Februar wird in Bien eine internationale Conferenz zusammentreten, um gemeinsame Schutzmaßregeln gegen die Rinderpest zu berathen.

† Brüssel, 10. Jan. Man schreibt der „Indep.“ aus Versailles: Bezüglich des Besuchs, den Graf Arnim dem Herzog v. Auwale gemacht, behauptet man im deutschen Botschaftshotel, derselbe sei kein politischer Besuch gewesen, sondern habe nur die Begrüßung des Herzogs wegen der Ernennung zum Mitgliede der Akademie bezweckt.

† Paris, 10. Jan. Graf v. Arnim hatte gestern der Uebergabe seiner Creditive eine längere Privatunterredung mit dem Präsidenten. Die Unterredung bewegte sich in den freundlichsten Formen. Die „Agence Havas“ welche diese Mittheilung macht, sagt: Unsere Beziehungen zu der deutschen Regierung sind so zufriedenstellend, als die gegenwärtige Lage der Dinge nur irgend erwarten läßt.

† Versailles, 9. Jan. Die Nationalversammlung genehmigte die Zoll-Convention zu dem Freihandelsvertrag mit Deutschland und begann sodann die Berathung über den Steuer auf die Mobiliarvermöge. Der Finanzminister Pouyer-Quertier wies auf die Dringlichkeit einer Entscheidung hin. — Herr von Goulard wird diese Woche nach Rom abreisen.

† Lille, 9. Jan. Definitives Resultat der Ergänzungswahlen: Derzeret. Die Republikaner unterlagen mit 27 Stimmen.

† Lille, 10. Jan. Die Präfectur macht bekannt, daß nach Hinzuzählung der vorher nicht mitgerechneten Stimmen der Militärpersonen das Wahlresultat sich dahin abgeändert habe, daß Regnancourt und Dupont gewählt seien.

† Madrid, 10. Jan. Cespedes, der Führer des cubanischen Aufstandes, hat die Flucht ergriffen und ist krank in Curacao angekommen. Sagasta, der Chef des Madrider Cabinets, ist wieder hergestellt und hat dem Ministerrathe präsidirt.

† Konstantinopel, 9. Jan. Der türkische Polizeichef Eliot ist am Montag abgereist.

† Athen, 9. Jan. Die Deputirtenkammer wurde durch ein königliches Dekret aufgelöst.

(Während des Drucks eingelaufen.)

† Versailles, 10. Jan. Gontaut berichtet die Beruhigungen der deutschen Kaiser und des Kronprinzen es zu vermeiden, Frankreich politische oder finanzielle Verlegenheiten zu bereiten. — Den Nachrichten entgegen, wonach Pouyer meldet von der Bank demnächst eine, geh in Finanzkreisen die Rede von einer zwei Milliarden betrag, die im Wege der Bank zum Emissionspreis 85—87 ausgegeben werden soll.

(Eingesandt.) [10]

Die General-Agentur der Kunkeln-Expedition von

G. L. Daube & Co. in Kaiserslautern,

Eisenbahnstraße 32,

186, besorgt prompt und discret Inserate an den Originalpreisen gleichwie in alle Zeitungen der In- und Auslandes. Offerten-Entgegennahme und Weiterbeförderung an Auftraggeber sowie ausführliches Zeitungsverzeichniß gratis.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die liebevolle und große ehrende Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, heute

Carl Günther,

unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere noch für die reichen Blumenspenden, dem Herrn Geistlichen für die trostreiche Grabrede, den Sängern für den erhebenden Grabgesang, und den Hr.: des in sich Verstorbenen.

Für den theuren Todtgeschiedenen bitten wir um ein freundliches Andenken, für uns um stilles Beileid.

Kaiserslautern, 7. Januar 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 19. Januar 1872, des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zum Adlersteig, kommen die Brennhölzer aus den Schlägen Hundsberg im großen Erlenthal, Kohlenberg im Kalkofen und Langenberg im Garten, welche letztere Schläge in der Nähe der **Pfeilstörth an der Kaiserstraße,** in folgenden Sortimenten zum meistbietenden Verkaufe:

117 Ster buchen Scheit 2, 61. und Anbruch.
30 „ eichen „ „ „
54 „ fichten „ „ „
238 „ buchene Stangenwrügel.
21 „ eichene „ „
56 „ fichtene „ „
401 „ buchene-, eichene- und fichtene Reisprügel.

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (10 „

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 26. Januar 1872, des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zum Adlersteig, kommen die Bau- und Nutzhölzer aus den Schlägen Hundsberg im großen Erlenthal, Kohlenberg im Kalkofen und Langenberg im Garten, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung:

181 eichene Stämme und Abschnitte 3., 4. und 5. Klasse.
50 eichene Grubenstücke.
64 „ Wagnerstangen.
3 eichen Abschnitte 4. Kl.
251 fichtene Stämme 2., 3. und 4. Kl.
306 „ „ 5. Kl. und Sparren.
560 „ Gerbestämmchen.
150 buchene Stämme u. Abschnitte 2. Kl.
40 „ Wagnerstangen.
40 „ Kammerstöhlen.
13 Ster eichen Möbel 3. Kl.

Kaiserslautern, den 10. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. [10/4

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 31. Januar 1872, Morgens 10 Uhr zu Niederkirchen, im Schulhaus, werden durch den damit commissionirt. Notar **Samuel** in Otterberg, zu Eigenthum versteigert:

1 Tagwerk 15 Dezimalen Acker in 2 Parzellen und 31 Dezimalen Wiese in 2 Parzellen, Niederkircher Bannes.

Eigenthümer sind: 1) Johannes Geib IV., 2) Katharina Geib, Ehefrau des Peter Weber III., 3) Barbara Geib, Ehefrau von Heinrich Beeres; alle drei Ackerleute; 4) Gottlieb Geib, Gerber von Jacob Klein (II., Schmied; 5) Adam Geib, Schmied; und 6) Jacob Geib, Schneidermeisterlein, nach minderjährig, welcher gemeinsam Johannes Geib III. zum Vormund und Johann Klein III., Ackerer, zum Beigemund hat; alle Gemeinde zu Niederkirchen wohnhaft.

Otterberg, 9. Januar 1872.

Schmaize, t. Notär.

Gesucht wird eine tüchtige **Kranzwärterin** in das hiesige Bürger-Spital.

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (8/4

Ein junger Mann, gelernter **Kaufmann,** mit der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum baldigen Antritt. Gefl. Offerten unter **4 Nro. 4** in der Exped. bes. Bls. niederzulegen. (7bs

---

Ein gut r

Holzaufnehmer,

der auch in der Schreibstube ist zu gebrauchen ist, kann gegen guten Lohn eintreten. [95/4

Zu erfragen in der Exped. bes. Bls.

Bekanntmachung.

In Vollziehung der Allerhöchsten Verordnung vom 23. November 1869, die Einführung und Aichung der

neuen Maaße und Gewichte betreffend,

wird hiermit Nachstehendes bekannt gemacht:

Das Aichlokal ist von nächsten Samstag an auf dem Stadthause in einem durch ein besonderes Plakat bezeichneten Zimmer zu ebener Erde.

Die Dienststunden des Aerificators für dieses Stadt sind **Dienstags** und **Samstags** jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

Kaiserlautern, den 2. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

4,0,6)

CASINO.

General-Versammlung

am 13. d. M. Abends 6 Uhr, zum Zwecke der Verlegerung der Zeitungen und Spielkarten.

Der Ausschuß.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß er von heute an das

Zimmer-Geschäft

sowie alle Arten von **Treppenarbeiten** für sich betreibt und bittet seine Gönner um gefällige Aufträge. Für gute solide Arbeit wird bestens gesorgt.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872.

Achtungsvoll

Karl Herzog, Zimmermeister.

Wohnung am Kratzischen Saalbau.

2*,4)

Landwirthschaftliches Kränzchen

für den Kanton Winnweiler.

Dasselbe wird **Sonntag den 14. Januar,** bei Herrn Gastwirth **Frank** in Langmeil abgehalten und beginnt um halb 2 Uhr des Nachmittags. (9,0

7% Oregon- & California-Bonds

stehen heute 75—76

6% California- u. Oregon-Bonds

stehen circa 81*,

warum dieser ungerechtfertigte Unterschied??

7pCt. Oregon- & California-Bonds müssen steigen!

Frische

Schellfische,

bei

Carl Hohle.

10*,)

Gesalzenes

Ochsenfleisch,

gute Qualität, das Pfund zu 8 kr. bei

9,0,p) **Ph. Ruby,** Metzger.

Gut geräuchertes weißphälisches

Schweine-Fleisch,

das Pfund 20 kr., bei

9,0,p) **Ph. Ruby,** Metzger.

Nähmaschinen-Oel

von vorzüglicher Qualität, vollständig säurefrei und klärend, welches sehr fadenlaufend schmiert, der Maschine einen ganz leichten Gang gibt, ist in Flacons à 30 kr., zu haben in der Niederlage bei

(8*, **C. Schoettle.**

Petroleum (Erd-Oel),

feinst wasserhell, per Schoppen 7 Kreuzer, per Liter 13 Kreuzer bei

(8*, **Adam Schwarz.**

In einer frequenten Lage hiesiger Stadt, ist wegen Wohnsitz-Veränderung ein Haus, worin sich eine

neue eingerichtete Bäckerei

befindet, zu verkaufen. Der guten Gelegenheit halber, eignet sich dieses Haus auch zu jedem anderen Geschäft. Auskunft ertheilt: 10*,) **L. Bodewig,** Geschäfts-Agent.

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in **Marbach.**

Gewinne von fl **10000,** abwärts bis fl. **2,** werden baar und ohne Abzug ausbezahlt. [96

Ziehung unabänderlich d. 1. Febr. 1872.

Preis des Looses 30 kr

Solange noch Vorrath an besitzen von

Theodor Mühlschlegel.

Haupt-Agentur, Augsburg

Tausende

länst gezogener Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 15 wärtt. oder fremde Kreispapiere sendet **B. Dann in Stuttgart** die neueste Verlosungsliste über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender für 1872 franco. Derselbe steht auch Loose u. in allen früheren Ziehungen à 1 kr. per Stück nach. (788,10,28

Einige gute

Möbel-Schreiner

finden sogleich Arbeit bei

H. Werle.

Eisenbahnstraße.

10,2,3)

Zu vermiethen

im möblirtes Zimmer an Herrn und sogleich beziehbar. Das Nähere darüber zu erfahren im Bureau. (8*,

---

Zu vermiethen:

Die Räumlichkeiten im Gasthause zur Blume zu Kaiserslautern, in welchem bisher Wirthschaft betrieben wurde. Auf Verlangen kann auch Stallung und Keller dazu gegeben werden. (5*,

---

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition bes. Bls. [8*,

---

Der Unterzeichnete macht hiermit einem geehrten Publikum und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß er von heute an mit seiner Strohwaaren eine

Kunsthefe-Fabrikation

nach den neuesten Erfahrungen verbunden hat, und sichert zu jeder Zeit gute Waare unter Garantie zu.

Kaiserslautern, im Januar 1872

Georg Dierrich,

Mühlthorplatz Nro. 192.

6*,)

In eine Papierfabrik wird ein tüchtiger

Eisen- & Kupferdreher

gesucht bei dauernder Arbeit. Wo? sagt die Exped. bes. Bls. (6*,

---

Hauptgewinn 100,000 Frcs. in Gold.	Kaiserl. Cöln.	Nieder-Gewinn 400 Frcs. in Gold.

3½% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

123 Treffer in 6 Ziehungen Fr. 194,400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 125 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 1000 Francs, bis zum geringsten von 400 Francs, alles in Gold zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Februar 1872,

in welcher allein Preise von Frcs. 300,000, 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 zc. zc. **gewunnen** werden müssen.

Für diese, seine Loose für alle **ferneren** Ziehungen, die solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlungen gültige Zwanzigstel-Antheile, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind, empfehle:**

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Francs 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 ergeben muß, der kleinste Treffer aber schon mehr als die Einlage erhaltet, ist bei diesen Loosen nur Gewinn möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postanweisung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch [103/ump

A. B. Binz,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Ank.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	4	99*/,
Antwerpen Frs. 200	3	92¼, a.
Augsburg fl. 100	4	99*/,
Berlin Thlr. 100	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	55¾, B.
Brüssel Frs. 200	4	92¼, a.
Cöln Thaler 100	4	105 bz.
Genua Frs. 200	6	87 ⅜.
Hamburg Mk.B. 100	4	87 ⅜.
Leipzig Thlr. 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	4	117¼, bz.
Wien Frs. 200	4	91⅝ bz.
Mailand Frs. 200	6	— B.
München fl. 100	4	99*/, G.
Paris Frs. 200	4	91⅝ B.
Petersburg R. 60	6	— B.
Triest fl. 100 Bk. W.	6	99*/, G.
Turin Lr. 200	6	— B.
Wien fl. 100 Bkr. W.	6	101*/, bz.
„ „ „	m.E.	— bz.
„ „ „	l.E.	— bz.

Frankfurter Cours d. 9. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 ½
„ Friedrichsd'or	9	27 ½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	31 33
Souverainsstücke	9	18 19
Englische Souverains	11	45 47
Russische Imperiales	9	41 43
Dollars in Gold	2	24 26

Talente 4*, G.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfalz-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter für Gratis-Beilagen umsonst gegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Für die Redaktion verantwortlich: Ph. Rohr.

Insertionen à 6 Pf. pr.; in ganz Bayern mit deutschen Postvereinsgebühr 1 M. 30 Pf. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 Pf. pro Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 Pf.

Nro. 11. Kaiserslautern, Freitag 12. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 12. Januar.

Bei den 17 Ersatzwahlen in Frankreich wurden 12 Republikaner, 4 Conservative und 1 Bonapartist gewählt. Es läßt sich aus diesem Wahlresultate ein sicherer Schluß auf den Geist, der im Lande herrscht, und wenn heute die ganze Nationalversammlung neu gewählt würde, dürfte die Republik kaum zu fürchten haben. Daß in Paris die phrasenreiche, idealistische Victor Hugo nicht gewählt wurde, ist in Anbetracht dessen, daß der praktischere Republikaner Bautain aus der Urne hervorging, sicher kein Schade. In der Wahl des Letzteren hat vorzüglich auch der Umstand beigetragen, daß man verbreitete, sie bedeute zugleich die Verlegung der Staatsräson nach Paris.

Wie wir schon früher mitgetheilt, hat Victor Emanuel am Neujahrstage einen seiner General-Adjutanten zum Papste gesandt um ihn persönlich die Glückwünsche seines Herrn und Gebieters zu überbringen. Die pariser Union bringt nun in einem längeren Briefe aus Rom merkwürdige Einzelnheiten über den Empfang den dieser Adjutant im Vatikan gehabt.

Als der Abgesandte des Königs sich in militärischer Uniform am Thore des Vatikans fand, verlangte ihm die schweizerische Schildwache den Durchgang; er mußte daher warten, bis der Kardinal Antonelli die Einstrittserlaubniß ertheilt hatte. Der Kardinal empfing jedoch nur den Generaladjutanten des Königs, General Brassorne, und nicht den ihn begleitenden Gesandten, „Se. Majestät", sagte der Abgesandte zum Kardinal, „hatte beabsichtigt, mir ein Schreiben zu geben, um Sr. Heiligkeit die herzlichsten Wünsche zum Jahreswechsel zu übermitteln; aber der König fürchtete, daß sein Brief nicht in die Hände des Papstes gelangen könne. Se. Majestät hat mich daher beauftragt, mündlich Ew. Eminenz die Glückwünsche zu überbringen, welche der König für den Papst formulirt." Der Kardinal Antonelli erwiderte dem General, daß es unnütz sei, sich so heuchlerisch einzuführen, um Denen Glückwünsche auszusprechen, die man vorher beraubt habe. „Wenn unser heiliger Vater, der Papst, Gefangener ist und sich zu einem eitenden Zustande verurtheilt sieht, so trägt der König allein die Schuld daran, und nach solcher Unbill ist es daher eine Schmach und Schande, wenn man es wagt, ihm noch mit Glückwünschen zu kommen. Ich habe übrigens", fügte der Kardinal hinzu, „keinen Protokoll-Grund. Es war der letzte Gedanke Piemonts in Rom. Ich weiß nicht, General, ob es ein Verwandter von Ihnen war, aber das weiß ich, daß er sich nicht wie Sie zu einer derartigen Kommission hergegeben haben würde." Si non è vero, è ben trovato!

Aus Japan liegen via San Francisco folgende bis zum 21. v M. reichende telegraphische Nachrichten vor: Die sociale und politische Umwälzung in Japan macht erstaunliche Fortschritte. Die Regierung ernährt die Politik, 21 junge Damen, die Töchter von Daimios (Fürsten), zur Ausbildung nach Amerika zu schicken. Zwanzig Officiere der Vereinigten-Staaten-Fregatte „Colorado" und viele andere Ausländer wurden vom Mikado angestellt, der die „Colorado" besuchen und einem Flottenmanöver beiwohnen will. Den buddhistischen Priestern im Lande ist mitgetheilt worden, daß die Schließung ihrer Tempel demnächst erfolgen wird, und daß sie entweder als Soldaten in die Armee treten oder ihren Unterhalt durch mechanische Beschäftigungen verdienen müssen.

Den Berichten der neuesten wöchentlichen Post, per hamburg-amerikanischen Dampfer „Bavaria", zufolge, dauert in Venezuela der Bürgerkrieg fort. Präsident Guzman Blanco war an der Spitze von 10,000 Mann, wie seine Parteigänger sagen, seinen Feinden zufolge aber nur von 4000, gegen seine Gegner im östlichen Theile von Bergueta marschirt. Caudad Bolivar befindet sich noch immer in den Gewalt der Blauen. Die Blockade des Orinoco dauerte fort. Maracaibo genießt Frieden. Pulpar hatte eine Schlacht bei Tucuilla gewonnen. In Venezuela war der Geschäftsgang wegen der Revolution ein sehr schlechter, und man glaubte, daß die Partei des Guzman Blanco am Ruder bleiben würde.

In Rußland wird die Körperstrafe gegen die zu schwerer Strafarbeit und zur Ansiedelung in Sibirien Verurtheilten noch immer in Anwendung gebracht. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt jetzt, daß gegen die Kategorie von Verbrechern statt des bisherigen Spitzrutenlaufens die Züchtigung mit dem geflochtenen Knutsch in Anwendung kommen soll, und hebt zugleich das Gesetz auf, das die Verfügung von Körperstrafen nur dem Kriegsgericht gestattet.

Wie der offizielle „Corr. de Berlin" wissen will, handelt es sich bei der Aufstellung eines deutschen Geschwaders um eine Uebungsfahrt in großem Styl, freilich nicht ausschließlich behufs Uebung der Mannschaften und Officiere, sondern wesentlich zu dem Zwecke „das Deutsche Reich als Seemacht in die Reihe der übrigen Staaten einzuführen, namentlich bei denjenigen Völkern und Staaten, welche in ihrer Entfernung von Europa die Macht eines europäischen Staates nur beurtheilen nach der Zahl und dem Kaliber der Kanonen, welche ihnen unter den betreffenden Flagge zu Gesicht kommen; es ist, wenn man so will, eine Demonstration, aber nicht gegen einen einzelnen Staat, sondern zu Gunsten des überseeischen Handels Deutschlands und der deutschen Angehörigkeit außerhalb Europas."

— Der „Schl. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Wenn sich die in sonst unterrichteten Kreisen verbreiteten Gerüchte bestätigen, so dürfte ein Wechsel in der Person des Herrn Cultusministers denn doch in näherer Zeit bevorstehen, als man bisher allgemein angenommen hat. Als Symptom für die abwartende Situation, so will dieser Nachricht hinzugefügt, sieht man es an, daß der Consistorialpräsident Dr. Mommsen aus Kiel in neuester Zeit an entscheidender Stelle Unterredungen gehabt hat; welche die Möglichkeit seiner Berufung zum Nachfolger des Hrn. v. Mühler nothwendig auch aussichtslos erscheinen lassen. Es heißt, daß der Wechsel, wenn ein solcher eintritt, zugleich eine andere Abgrenzung der Ressortverhältnisse der Ministerien im Gefolge haben werde, welche die Abgabe der das Verhältniß des Staats zur Kirche betreffenden Angelegenheiten an das Justizressort hervorzuführen bestimmt wären. Das bisherige Cultusministerium würde dann im Wesentlichen nur die Schul- und Kunstdisciplin zum Besorgungszweigressorte haben, während die Medicinal-Angelegenheiten, sofern sie nicht mit den Universitäten und öffentlichen Lehranstalten zusammenhängen, an das Ministerium des Innern, soweit sie die Landwirthschaft berühren, aber im landwirthschaftlichen Ministerium zur Bearbeitung gelangen würden. Von einer Auflösung des letzteren im Sinne der jüngsten Landtagsdebatten, insbesondere dem des Abgeordneten Struve, verlautet noch Nichts."

Interessante Aussichten.

Voraussichtlich wird die Verhandlung im preußischen Abgeordnetenhause über den Gesetzentwurf „die Schul-Inspection" betreffend in hohem Grade lebhaft werden. Unzweifelhaft wird es auch für Viele sehr interessant sein zu beobachten, wie die Parteien sich in diesem Falle innerhalb ihrer eigenen Prinzipien spalten und ein umgekehrtes Bild der parlamentarischen Disziplin darstellen werden. Es wird ein seltenes Schauspiel abgeben, die Liberalen für und die Konservativen gegen Herrn von Mühler's Vorlage sprechen zu hören und die parlamentarischen Waffen des Vertrauens- und des Mißtrauensvotums wie in Hamlet's unbegreiflichem Duell in der Hitze des Gefechtes wechseln zu sehen. Für uns jedoch, die wir nicht theilnahmlose Zuschauer dieses Kampfes sein

* Die schwarze Monika.

Kriminal-Novelle von Robert Franz.

(8. Fortsetzung.)

„Es gibt keine Gespenster, Löwenwirthin," sagte er aufstehend, „aber wenn die „schwarze Monika" Ruhe findet, sobald ihr Mörder bekannt geworden, dann soll es bald geschehen — dafür bürge ich Euch. Spreche nicht mehr meine Anwesenheit, ich bitte nochmals darum, und nun — Gott befohlen!"

Caspar sah noch nach dem Platze am Fenster, wo Marianne so lange gesessen, aber er war bereits leer.

Sie hatte ihn still und geräuschlos verlassen, wie immer, denn die Ahr der Dorfkirche hatte jetzo geschlagen und dann pflegte sie hinauf in die Kämmerchen zu gehen, wo ihr Kind lag um zu schlafen.

Ein Seufzer entstieg seiner Brust und im nächsten Augenblicke hatte er die Gaststube und das Wirthshaus verlassen.

Langsam wanderte Caspar den Fußpfad entlang und ehe er sich's versah, stand er vor dem Kirchhofe.

Der Mond warf sein bleiches Licht auf die einfachen schwarzen Holzkreuze mit den weißen Buchstaben, um welche sich nur hie und da etwas Epheu empor rankte.

Er zögerte nicht, den Kirchhof zu betreten, Furcht war ihm fremd, er dachte wohl nicht einmal an ein solches Gefühl.

Als Caspar sich jetzt aber mitten auf dem Kirchhof befand, ersahe er doch unwillkürlich an die Worte der Löwenwirthin denken und wenngleich er im Stillen dieselben belächelte, so sahen sich doch seine Augen spähend um. Er konnte sich jetzt eines leisen Grauens nicht erwehren, als er in diesem Augenblick an der That auf einem Grabe, unmittelbar an der Kirchhofsmauer, einer dunklen Frauengestalt sitzen sah und gleich darauf auch das Weinen eines kleinen Kindes vernahm.

In ersten Moment dachte Caspar in der That daran, die Flucht zu ergreifen, gleich darauf aber hatte er auch schon seinen Entschluß gefaßt. Er konnte seine Gespensterfurcht, die ihn soeb war ein Wesen von Fleisch und Blut und er wußte wissen, wer hier abhörlich oder unabsichtlich die Leute in Furcht und Schrecken versetzte. —

Behergt schritt er über die Gräber hinweg der Stelle zu, wo die Gestalt saß. Sie rührte sich nicht bei seiner Annäherung und erst als er unmittelbar vor ihr stand da hob sie ihr Antlitz zu ihm empor.

„Marianne!" sagte er tief und vorwurfsvoll, denn diese war es, welche, den Tag scheuend, spät Abends mit ihrem Kinde das Grab seines Bateis aufsuchte. „Marianne, Ihr solltet das zarte Wesen so nicht der kalten Nachtluft aussetzen."

Marianne sah ihn anfangs gleichgültig an, aber beim schwachen Lichte des Mondes sah Caspar allmählig etwas wie Erkennen in ihren Gesichte aufdrucken.

Aber bald verschwand das Licht wieder, welches einen Augenblick ihren Geist erhellt hatte, das Kind weinte laut und heftig und Marianne versuchte es durch leises Singen zu beruhigen.

Caspar seufzte tief auf, als er in das blasse Gesicht des jungen Weibes sah. Er hatte Marianne da drinnen in der Gaststube des Löwenwirthspaares nicht wieder erkannt, aber jetzt sah sie so rach verunziert, nach unglücklicher aus.

„Marianne," sagte er nach einer Pause fort, während welcher das Kind eingeschlafen war, „soll ich Euch Hause bringen? Ihr kennt den Caspar wohl nicht mehr?"

Bitterkeit wandte sie ihm ihr Gesicht bei Nennung seines Namens zu.

„Caspar?" sagte sie dann leise, wie sich besinnend.

„Ja, Marianne, ich bin's — ich bin der Caspar. Ich bin von Amerika zurückgekommen, um den rechtigen Mörder der Monika Lenhard an's Tageslicht zu ziehen, damit kein Unschuldiger unter dem Verdachte leidet."

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

können, ist es vor Allem von Wichtigkeit, den sehr sonderbaren Stand der Dinge klar zu legen und abgesehen von jedem Gefühle der Vertrauens- und der Mißtrauensvota die Stellung deutlich zu machen, welche die Hauptparteien hierbei einnehmen.

Die einfachste Art, die Situation zu zeichnen, möchte wohl in der Vorführung einer Szene liegen, welche bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten in Frankfurt am Main in der Nationalversammlung des deutschen Reiches spielte, wo bei der Feststellung der deutschen Reichsverfassung alle Grundsätze der Freiheit und alle Intrigueu der Reaktion in einem offenen Kampf einander gegenüber traten. Die deutsche Art, wie damals das Thema der freien Schule behandelt wurde, ist wohl die beste Beleuchtung, um die weniger markirte Gegenwart erkennbar zu machen.

Als die Grundrechte der Deutschen in Frankfurt am Main berathen wurden, herrschte über keine der Freiheiten ein einmüthigerer Votum, wie über die sogenannte Freiheit der Schule. In der demokratischen Partei forderte man diese Freiheit um den Jugend-Unterricht unabhängig zu machen von der Leitung und Beaufsichtigung der Geistlichkeit und der exaltirenden Bestrebern. In der liberalen Partei stimmte man die der Forderung zu, daß alle Schulen eine Aufsicht in die Verfassung bringen, daß die Schule nicht eine Pflanzstätte demokratischer Grundsätze werde und focht deshalb für die Staatsaufsicht. In der ultramontanen Partei aber war man am radikalsten, und ging nicht blos auf die demokratischen Forderungen ein, sondern ergriff sich geneigter jede Gelegenheit, die Beaufsichtigung von Seiten des Staates zu beseitigen und womöglich auch die Prüfung der Lehrer in wissenschaftlicher Beziehung als einen unberechtigten Eingriff in die Freiheit der Schule zu bezeichnen.

Was hinter dieser Haltung der Ultramontanen steckte, das wurde nun von der äußersten Linken, die kein Blott vor den Mund nahm, in deutlichster Weise ausgesprochen. Wir wissen sehr wohl, sagte damals ein Mitglied derselben, was die Herren Jesuiten mit der von ihnen verfochtenen freien Schule beabsichtigen. Sie wollen unter der Fahne der Freiheit Jesuiten-Schulen gründen, um das Volk in Abhängigkeit von der geistlichen Herrschaft zu bringen. Ihr Bestreben ist genau das Entgegengesetze von dem unserigen, indem wir durch die Freiheit die Staatsrechten des Volkes brechen, sie aber dieselben noch fester machen wollen. Wir wollen die Schule nicht frei, weil sie nur Organe der Reaktion zur Leitung der Schule wählen würde; sie wollen sie nicht, weil sie wissen, daß der Staat immer noch die mächtiger Nebenbuhler in der Knechtung des Volkes ist, bessen sie sich durch die Verfassung entledigen wollen. Aber sie legen auch dabei den Unterschied, daß wenn erst die Stürme der Freiheit vorübergegangen seien, die Regierungen stark genug sein werden, uns niederzutreten, und schwach genug um bei den Jesuiten Schutz zu suchen. All das aber erscheint uns nicht! Wir wollen die Freiheit und schreien ihre Gefahren nicht. Wir werden im Kampfe festhalten gegen Euch und die Reaktion, und wenn die freien Vereine Eure Schliche aufdecken und das Volk aufklären über Eure Freiheitsliebe. Im Licht der Freiheit werden wir am wirksamsten die Finsternisse Eurer Freiheit erstrahlen können.

Die Zeiten haben sich seit damals gewandelt; aber der Typus verkehren ist krankweis ein anderer geworden. Wer jene tückische Offenheit des Kampfes zu würdigen versteht, der begreift auch heutigen Tages besser so manche verhüllte Bestrebung. — Unter dem Titel der „Religionsfreiheit" wird auch heute von ultramontaner Seite für die unbeschränkte bischöfliche Macht gekämpft und die Freiheit des Unterrichts wird selbst gegen den Staat gelend gemacht, in sofern er sich für berechtigt hält, den Unterricht der Ultramontanen zu überwachen.

Aehnlich wie die Freiheitslehre der Ultramontanen steht es mit der Verfassungslehre der Kreuzzeitung. Ihr ist der Gedanke, daß der Gesetzlichkeit die Inspiration der Schulen entzogen werden soll, so schrecklich, daß sie ihn durch weiter gehende Forderungen zu beseitigen sucht. Sie will die Gesetzlichen-Ueberwachung erst beseitigt wissen, wenn der Religions-Unterricht in der Volksschule den „Religionsgesellschaften" überwiesen wird, wo dies der Art. 24 der Verfassung bestimmt.

Den Genuß, die Ultramontanen für die „Freiheit" und die Kreuzzeitung für die „Verfassung" kämpfen zu sehen, wird sich voraussichtlich noch das interessante parlamentarische Schauspiel anreihen, daß die Liberalen gegen Herrn von Mühler und für seine Vorlage stimmen werden. Das konsequente und einzig und allein richtige Prinzip, den Zwangs-Unterricht in der Religion ganz aufzuheben, wird in dem Gewirre der Parteien schwerlich zum Siege kommen. (B. B.)

Deutsches Reich.

München, 9. Jan. Von den in Bayern bei sindlichen französischen Kriegsgefangenen wurden zwei, welche in Oberhaus in Straßhaft waren, beauftragt, indem ihnen der Rest ihrer Haft, welche noch zwei Monate dauern sollte, nachgelassen wurde. Es befinden sich nunmehr nur noch sieben französische Kriegsgefangene in Bayern, von denen 6 in Straßhaftlen sind und einer im Zeichnen des Accumulatoren angelegt wird, der zur Zeit nicht transportirt werden kann.

München, 11. Jan. Unter den vom 1. bis 10. Januar an die Kammer der Abgeordneten gelangten Petitionen befinden sich unter anderen auch drei Bitten des Gemeinde-Kollegiums der Vorstadt „in Giesing: „Das Recht der Abiturienten der Lateinschule zum einjährigen Freiwilligendienst betr." Angezeigt von den Abg. C. Schmidt und Greiner. — Gesuch der Straßenwärter des k. Baubezirks Kaiserslautern: „Gewährung einer Theuerungszulage betr." Ang. von den Abg. Greiß, Schmitt und Genossen. Bitte der k. Landgerichtsrather der Pfalz: „Die Erhöhung ihres Staudesgehaltes betr." Ang. vom Abg. Louis. — Gesuch der protestantischen Stadtpfarrer der Pfalz: „Bewilligung einer Theuerungszulage betr." Ang. vom Abg. Louis. — Bitte der Landesunterverwaltung Studenheim in der Pfalz: „Den Abstrich des Mitbenutzungs zweier durch die Gemeinde Studenheim-Bezirksamts Frankenthal, gestellten Korpsmannschaften betr." Ang. vom Abg. Müller. — Bitte der pfälzischen Bezirksgeometer I. Besoldungsklasse (d. d. 16. Januar 1870): „Die Erhöhung ihres Funktionsgehaltes betr." Wiederh. ang. von Abg. G. F. Kolb. — Gesuch der pfälzischen Bezirksamtsgehilfen (d. d. 2. Januar 1870): „Gehaltsaufbesserung betr." Wiederh. ang. vom Abg. G. F. Kolb. — Bitte der Expeditoren der größeren Stationen der gemischten Post- und Eisenbahnexpeditionen der Pfalz (d. d. 7. Februar 1870): „Die Stellung derselben in specie deren Einreihung in den Besoldungsstatus und für das Personal der k. Verkehrsanstalten betr." Wiederh. ang. vom Abg. G. F. Kolb. — Vorstellung des Bürgermeisteramtes und Stadtrathes von Kaiserslautern (d. d. 21. März 1870): „Die Wiederentscheidung für die Amtslokalitäten des k. Bezirksamtes persönlich betr." Wiederh. ang. vom Abg. G. F. Kolb.

Berlin, 6. Jan. Seit der Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen wird mit dem Kabinet von Kopenhagen wegen der Herausgabe der jener Provinz gehörigen Archive verhandelt, ohne daß bis jetzt zu einem Resultat gelangt zu sein. Wie man hört, soll nun als Zwangsmittel zur Erfüllung verweigerlicher Herausschickerten die Abkündigsumme für den Sundzoll so lange einbehalten werden, bis die Archive herausgegeben sind.

Berlin, 8. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös gegen die „Kreuzzeitung," es stehe dahingestellt, ob der evangelische Ober-Kirchenrath sich wirklich darüber beschwerte, zu den Vorberathungen über das Schulaufsichts-G. sich nicht zugezogen worden zu sein. Die Unwahrscheinlichkeit sei nur zu größer, als der Ober-Kirchenrath doch weiß, daß er nur einen Theil des evangelischen preußischen Staates vertrete. Könnte er beanspruchen, in Maße gezogen zu werden, so hätte der römische Episcopat gleichen Anspruch, von denjenigen Evang. tüchtig zu schweigen, welche nicht durch den Ober-Kirchenrath vertreten sind.

Berlin, 10. Jan. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Berlin Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft wurde beschlossen, das Stammactiencapital um 6 Mill. Thaler zu erhöhen und den Actionären auf zehn alte Actien sechs neue al pari zu geben.

Ausland.

Versailles, 10. Jan. Nationalversammlung. Die allgemeine Discussion über die Steuer auf Mobiliarwerthe wurde heute beendigt. Die Berlommlung entschnigte hierauf den Vorschlag Thiers', nicht unverzüglich zur Discussion über die Artikel des Gesetzvorschlages zu schreiten, sondern vorher die allgemeine Discussion auch auf die Frage der Besteuerung der Rohstoffe und der Erhöhung der bestehenden Steuern auszudehnen, um vor einer Beschlußfassung erst die Systeme zu prüfen. Bussion verlangt alsdann einen Bericht der Budget-Commission über den Antrag Duchatel's auf Rückkehr der Nationalversammlung und der Regierung nach Paris. Die Commission hat mit einer Majorität von 20 gegen 10 Stimmen beschlossen, den Antrag nicht in Berathung zu ziehen. Die Berlammlung trat schließlich in die allgemeine Discussion über die Steuer auf Rohstoffe ein.

Rom, 10. Jan. Die Commission des Senats, welche mit der Prüfung der Beschwerden gegen den General Medici als Präsecten von Palermo betraut war, hat beschlossen, daß derselben keine Folge zu geben sei. Die Verschwörer der Aktions-Aushebung in der Provinz Rom sind sehr zuversichtlich.

Kopenhagen, 5. Jan. Das stiller erwöhnte große Fest in der diesigen Freimaurerloge fand gestern statt und konnten die besonderen Localitäten der Loge Zur Thatsinnigen kaum fassen. Für den Prinz Friedrich, Statthalter, gegenwärtig Regent, abwohl er dieses Titel nicht führt, sondern nur, wie die offizielle Formel lautet, „im Namen des Königs

Die Hauptbahnen.

Wir leben in dem St. Joseph (Missouri) „Herald":

„In unserer letzten Zeitung meldeten wir kurz die Ankunft etlicher eingeborenen Fidschi-Insulaner — wahre Menschenfresser — in St. Joseph. Der Aufseher aber Wärter begleiten dat gestern den höchsten (Fidschi) Wahlprinz für eine Partie von zwanzig oder mehr fetter Bürste (kleine Kinder), um den ankommenden Fremden eine gute nährende Mahlzeit zu bereiten, aber es fanden sich keine Mutter, die ihre Kinder für den Bratspieß verkaufen wollten; dann machte auch das kalte Wetter keine gute Einwirkung auf die Beschaffenheit. Beschlechtend, daß die Fidschier entweder hungern oder erfrieren müssen, packte sie der Wärter zusammen und sube mit dem ersten Zug mit denselben nach dem Süden, mit dem Versprechen, gelegener Zeit nächsten Sommers St. Joseph zu besuchen. Es waren dieser Ausgezeichneten vier an der Zahl. Von erster Wichtigkeit war die Prinzessin Ohava, ein fettes, hyperdicks Weibsmensch (!) von etwa 25 Jahren. Gastgeschenk des Kaisers von 200,000 Leuten. Sie ist eine Cerisin und hat allen Geschmack und Appetit für Menschenfleisch verloren. Ihr zweiter Wichtigkeit ist Nadua, ein Zwerg, über 35 Jahre alt und nur 2 Fuß hoch, Häuptling des Newa-Stammes.

Ihre zwei Begleiter sind die Herren Raten Voco Voco, Häuptling der Stadt Jotaga auf der Insel Doalan, und Raleu Maji Noa, Häuptling von Bau, Hauptstadt der Fidschi-Insseln. Die zwei letztgenannten Herren sind von mittlerer Größe, von kräftigem untersetzem Körperbau, zwischen Kupfer- und Schwarz von Farbe, mit kastenen krausigem Haar. Während ihrer Verweilens am hiesigen Depot zogen sie viele Aufmerksamkeit auf sich, und ein Reporter des „Herald" hatte eine Unterredung mit der „Prinzessin," welche etwas Englisch verstand und sehr gefällig alle an sie gerichteten Fragen beantwortete. Sie bedauerte sehr, daß sie ihre Kinder und Sklaven nicht mitgebracht, um ihnen hier den Winter leben könne. Sie liebe ein Klima wo man nackend gehen könne; trotz ihrer Bekehrung zum Christenthum fühle sie sich unbehaglich in ihren Kleidern. Sie hat schon eine unbestrickte Anzahl ihrer Landsleute verspeist, — und einige der besten Stücke von verschiedenen Missionären und Kaufleuten gebraten; aber das war bevor sie sich zum Christenthum bekehrt, und sie schämt sich nun jener Festmahle wo Grund ihres Herzens. Sie war erstaunt, so viele Hussose und alte Männer und Weiber in Amerika zu sehen; wenn in Fidschi die Leute alt und gebrechlich werden, erklärt sie jüngern sie gar bald von ihrem irdischen Jammer und Elend — mit einem Prügel oder einer Axt. Sie meinte, die „Weibsleute" hier wären gar zu faul und die Peitsche würde ihnen gut thun. In ihrem Heimatsland verrichtet das weibliche Geschlecht alle Arbeiten, und das sei in der Ordnung, meinte sie. Sie war auch erstaunt, daß die Männer hier je nur eine Frau haben und damit zufrieden scheinen. In Fidschi hat ein jeder Häuptling oft von 4 bis 500 Weiber, um ein ganz gewöhnliches Haus 5 oder 6 derselben. Sie machte dann den Reporter mit dem Zweck bekannt, welcher bereits genügend ganz fromme Prediger gefressen und die Knochen ihrer Kinder zu Zahnstochern benutzt hat. Er hat immer noch merkwürdigen Appetit für kleine Kinder, sie hofft aber, daß er sich bald verlieren wird. Bedauert es lassen. Die Herren zwei Häuptlinge sind furchtbare Cannibalen mit unersättlichem Appetit und Hochgenuß nach Menschenfleisch. Weiße Haut steffen sie zwar nicht mehr besonders gern, obwohl sie vor einigen Jahren 20 schiffbrüchige Matrosen fressen halten. Aber ins Negerfleisch haben sie noch einen ungeheuren Appetit, und es mußte eine besondere Wache aufgestellt werden, um zu verhüten, daß farbige Ladies und Gentlemen ihnen nicht zu nahe traten.

(Allenthwen Freedens-Zte.)

* (Das Theater), welches Richard Wagner für sein Festspiel in Bayreuth erbauen lassen will, soll 100,000 und die Maßnehmen 50,000 Fl. kosten. Das Gebäude soll 240 Fuß lang, der hintere Stubentheil, von den Verfassungen aus gerechnet, 60 Fuß hoch und die vordere Front 170 Fuß breit werden.

Digitized by Google

reglert," wurde als Großmuftier sämmtlicher dahin schon Seelmauer installirt. Es wurden selbstverständlich Reden gehalten und Gantaten abgesungen, so daß die Feierlichkeit von 6½ bis 9½ Uhr währte.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 12. Januar.

† Speyer, 10. Jan. Die kgl. Regierung macht wegen der in und an den Wasserleitungsröhren sich bildenden Eis- erfahrungsgemäß größere Treibjagden auf Wölfe ohne vorherige Abtreissung zu keinem Ergebniß führen, ja ist dafür Sorge zu tragen, daß die Waldhirte, in welchen der Aufenthalt von Wölfen zu vermuthen, bei jedem Schneefall sorgfältig abgekreist, und dabei wegen dem Aufgehen der nöthigen Schüssen und Treiber schon im Voraus die so forderlichen Maßnahmen getroffen werden. Die kgl. Bezirksämter und Bürgermeisterämter werden beauftragt, die kgl. Forstbeamten kräftig hierin zu unterstützen. Die Prämie für jeden erlegten Wolf ist laut Ausschreiben der Kreisregierung vom 14. Juli 1844 auf 75 fl. erhöht worden. (Pf. Ztg.)

* Ludwigshafen, 11. Jan. Bei der Preisung für den Eisenbahnbau waren 80 Candidaten anwesend, denen als deutsches Thema ein Aufsatz über „den Segen der Arbeit," gegeben worden war.

† Edenkoben. Am Dienstag Abend zwischen 4 und 6 Uhr ein junger, sehr kräftiger und nichts weniger als furchtsamer Mann aus Edenkoben durch den Wald nach Haus. Im Ende des Waldes sah derselbe, daß er ein Thier auf sich zukommen, das er anfangs für einen Hund hielt, und als dasselbe bis etwa 10 Schritte von ihm war, erkannte er, daß es ein Wolf (nicht „Dachshund") sei, und suchte denselben zu verscheuchen. Jetzt fing der Wolf erst recht an, auf sein auserlesenes Opfer loszugehen, und verfolgte den Mann noch mehrere Schritte bis in die Nähe von Edenkoben, das den Verfolgten unter fortwährendem Schreien um Hülfe vor dem Raubthiere geborgen konnte. (Rh. Bl.)

† Schmiegel, 6. Jan. Die Magd des Riemenmeisters H., welche seit einigen Tagen krank darniederlag, verschied am 4. d. Mts. Nachdem anderthalb Tag verstrichen waren, und bereits der Sarg zur Aufnahme der Leiche bereit gestellt erwachte die Scheintodte wieder und bestimmt sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die Aerzte haben konstatirt, daß sie mindestens Tag den Starrkrampf gehabt hat. (Ostr. Z.)

† Im „San Francisco Bulletin" erstattet ein Correspondent einen Bericht über einen kürzlichen Besuch im Staatsgefängniß von Californien. Er erzählte u. A., daß Zelle Nr. 3, obwohl nur 24 Fuß lang, 26 Fuß breit und 9 Fuß hoch, von 40 Weibern occupirt, das anziehendste und ihnsüchtigst das fashionable Quartier des Gefängnisses ist. „Hier" sagt er — „spielen zwei von ihnen Clavier ein reizendes Duett auf der Guitarre, und ein Gesangsclub singt mit dem gebiegenen Vortrage mehrerer bekannter Balladen. Später am Abend gaben die Insassen von Nr. 3 einen Ball, der gut besucht war. Einige der Gefangenen erschienen in eleganten weißen Abendkleidern. Ihre Gastgeberin, eine blonde, junge Fräbe und ein Triangel bildeten das Orchester und ein ästlicher Gefangener lumpte als Tanzordner. Preise? O Ihr wurden die Dichter ausgeschickt und die Gefangenen brauchen sich zur Ruh."

Dienstes-Nachrichten.

Unterm 31. Dez. ebthin wurden versetzen: die Pfarrei Lauterburg in d. Pfarrer Kaibhuh in Haßloch, die Pfarrei Lammersheim beim Pfarrer Damm in Mußbach, die Pfarrei Lieser thal beim Pfarrer Fabrikhmann in Weidenthal.

Der Zollassistent C. Schäfer ist von Kusseln nach Ludwigshafen versetzt worden.

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten

Ernannt wurden als Schaffner IV. Klasse: Die bisher als provisorische Assistenz verwendeten Ludwig Kellermann, Max Röder, Anbreas Heim, Wendelin Ernst, Friedrich Hartmann, Johannes Merz, Heinrich Fischer, Johannes Fischer und Otto Weiß in Kaiserslautern; 1. Dezember ab, Emanuel Wolfram Faber für das Stationsamt Landau, Friedrich Hartmann und Julius Drach von München vom 7. Dezember ab, Ernst Heinrich von Landau vom 10. Dez. ab, Ludwig Haas von Durrmersheim vom 10. Dez. ab, Christian Hartmann von Bergzabern vom 10. Dez. ab, Karl Zimmermann von Zweibrücken vom 29. Dez. ab.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. H. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Generalagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hollania," Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat am 8. Jan. wohlbehalten eine Reise von Hamburg nach New-York an.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria," Capt. Haad von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 26. Dez. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen wohlbehalten in Cuxhaven angekommen und hat nachdem es dasselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cuxhaven nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 65 Zwischenz. 1100 Tons Ladung, 97,800 Dollars Goldmünzen und 76 Briefsäcke.

New-Orleans, 8. Jan. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt," Capt. J. Barre, welches von Bremen am 16. und von Havre am 9. Dez. abgegangen war, ist heute wohlerhalten hier angekommen. Mit diesem Schiffe befinden sich: Friedrich und Wilhelm Rauschenb, Wilhelm und Heinrich Cramer von Unterbach und Michael Hand von Neuberweilerhof.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 14. Jan. 1872: „Hans Heiling." Romantischer Oper in 3 Akten und einem Vorspiele, von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Wasser.	Barom.	Thermom.	Wetter
11. Mitt.	744,50 — 1,2 Min	5,0 —	9,0 —	bed.
Abds.	743,40 — 1,4 Max	0,2 —	MO. 0,0 —	trüb.
12. Mora.	749,70 — 0,8 —	—	S 9,0 —	Schnee

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

† Rheinschiffahrt). Die Initiative zu der direkten Verschiffung zwischen den Hauptverkehrsplätzen Englands und Antwerpen und Rotterdam als Ausgang des Stromsystems, der Rhein, Oesterreich, Italien geht von dem norddeutschen Comptoir von Dynamo in London aus. Dieselbe ist unterstützt von englischen Capitalisten. Die Berfrachtung der Gesammte Kartenbe hat beschlossen, sich bei diesem Unternehmen mit einer jährlichen Summe von 6000 L. zu betheiligen, vorausgesetzt, daß im Laufe von 5 Jahren mindestens 60 Dampfer mit 600,000 Centner Waaren ausgeführt werden. Dem Plane von Moran schient sich überdurch die Aufmerksamkeit der Schiffsherr wieder zugewendet werden. Die Vertretung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft zieht die Stecke Mannheim-Mainz unterstützen, um sich über deren Betriebung schlüssig zu machen.

† Ob ist den gestern in Erinnerung gekommt, daß die Zunahme nach der Kartoffelkrankheit, dem Gerüchten der Wolle und Hanfeinfuhr sc. gewöhnlich eine braune, schwer zu entfernende Farbe annehmen. Dieses Uebelstand muß man sich leicht durch Gitten vermeiden, indem man die Stoffe in flachen Stellen mit einem Stück einer geschnittenen Citrone reibt.

† Frankfurt, 11. Jan. 6½ Uhr Abends. (Effektenverkehr.) Geld. Wechsel auf Amsterdam 168⅜, do. Londonsicht 208⅜, —½, do. 2 Mon. —½, —½ Wien 2 Mon. 52,25, do. Mai 53,29 — Böhmische Westbahn 218—17⅛, Rudolph 173⅛—⅝, —⅛, do. Fest.

† Köln, 5. Januar. (Schluß-Bericht.) Weizen matter; effect. bisher 9—, per Jan. —, per März 8,07—, per Mai 8,9½, per Juni —, Roggen fester, effect. bis 6,7½, per Jan. —, per März —, per Mai 5,27, per Juni 5,29 — Rüböl unver., eff. bisl. 14⅝, per März 14⅝, per Okt. 13⅝. Spiritus eff. bisl. —. Wetter: bed.

† (Pferdeversicherung.) Im jetzo benachbarter Bitterfeld zu verwandeln, wird, wie die „D. Industrie-Ztg." erwähnt, in Berlin eine Actiengesellschaft für Pferdeversicherung in's Leben gerufen werden. Die Versicherung erstreckt sich auf Hautkrankheiten, — Damit könnte Jeder das Vergnügen im eigenen Hause haben.

† Ein Verbrechen von Wunden vermittelst blauer Pflaster hat sich gut bewährt, indem das Eis in Verbindung mit der Wunde weich und kühl bleibt, während die Anwendung der Pflaster, wenn sie einmal entfernt worden, nicht so leicht möglich ist. Ist nämlich die Wunde, einmal verbunden, mit kaltem Wasser gewaschen und erfrischt worden, ohne daß der Verband abgenommen wird, so kann dieser, nachdem er durch Eis gekühlt worden, wieder fest hilbet, der Fäulniß und Entwicklung von Organismen, die sie begleiten. Die Anwendung der Eisblätter ist auf der englischen Heilpflasterei gleich; sie werden durch Heftpflaster festgehalten.

Auser Cours gesetztes Papiergeld.

Anhalt-Bernburger Kassenich. à Thlr. 1, 5 u. 25 v. 1850, 1855 und 1. Jan. 1856 bezw. 1. Juli 1857.

Anhalt-Köthen'sche Kassenich. à Thlr. 1 u. 5 v. 1. Juni 1848.

Anhalt-Köthen-Bernburger Kassenich. à Thlr. 1 und 5 vom 1. Juli 1848.

Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenb. Scheine à Thlr. 1, 5 u. 25, auch Dessauer Kassenscheine à Thlr. 1 u. 5 vom 1. August 1848 und à Thlr. 10 vom 1. Juli 1847.

Anhalt-Dessauer Landesbankscheine à Thlr. 1 u. 5 v. 2. Jan. 1847.

Baugener (Lausitzer Landsch.) Banknoten, à Thlr. 5 von 1850.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbankscheinen à fl. 10 vom 1. Juni 1850.

Braunschweigische Bank- à Thlr. 10 Gold v. 1. Juni 1856

Breslauer Stadt-Bank-Anweisungen à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.

Dänische Reichsbankthalerspecies Bl. Emission von 1835, und auf dem Fuße dem beruht

Gothaische Kassenscheine à 1 und 5 Thlr. vom 30. September 1848.

Gothaische Hessische Grundcreditscheine à fl. 1, 5, 10, 35 und 50, bis 31. Dez. 1870

Lübeckische Kassenanweis. à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858.

Kurhessische Bank-Scheine à Thlr. 10 Gold.

Leipziger Bankscheine, alle vor dem 2. Nov. 1851 erschienenen.

Lübeckische Banknoten à Thlr. 10 Courant.

Meiningische Landschaftliche à Thlr. 100, welche nun unter A B C N.

Posener Provinzialbanknoten vom 1. Dezember 1857, seit 31 Dez. 1870.

Preußische Banknoten à Thlr. 25 und 50 von 1846.

Preußische Kassenanweisungen à Thlr. 1 u. 5 vom 2. Januar 1853 u. Preußische Darlehenskassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. März 1848 und 1855.

Sächsische (königl.) Kassenbillets von 1840, 1843, 1846, 1848 und 1855.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der Pfälzischen Zeitungsfirma.")

† **München**, 11. Jan. Die Reichsrathskammer hat die Gesetz-Entwürfe über Ergänzung des Pferdebedarfs für das Heer, über Steuerforterhebung, die veränderte Gemeindeordnung und die Abänderung des Geschäftsganges im Landtage angenommen. Der Finanzminister sagte baldigste Vorlage eines Entwurfs wegen Schaffung des Staatsschatzes zu.

† **Berlin**, 11. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister Camphausen bringt einen Gesetzentwurf, betreffend die Pensionirung der Staatsbeamten, ein. Ueber die gesetzliche Behandlung der Vorlage wird das Haus nach erfolgtem Druck berathschlagen. Die Freisprechung geht an eine spezielle Commission von 21 Mitgliedern, daß Gesetz, betreffend die Errichtung eines Kaiserl. Gesammtconsulats — tums an eine Commission von 14 Mitgliedern. — Ueber die gesetzliche Behandlung, betreffend die Einführung der Synodalsollen für die reformirten Kirchen der Provinz entsteht eine lange Debatte. Das Haus beschließt die Vorberathung im Plenum. Hierauf wird die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Bei der Position „Fonds zu gehemmen Ausgaben im Interesse der Polizei" stellt der Abgeordnete Jansen den Antrag, die Verwerfung Reichensperger's bezüglich der Haltung der officiösen Presse: Er übernehme eine Verantwortlichkeit nur für die Artikel der „Provinzialcorrespondenz." Interpellationen an preußischen Angriffe sind nur erlaubt worden. Wenn die officiöse Presse einmal einen solchen Ton angeschlagen habe, so sein Reprobationen Seitens des Ministeriums erfolgt. Die Position wird hierauf mit großer Majorität bewilligt. Bei der Position „Straf- und Gefangenen-Anstalten wird ein Antrag Eberty's angenommen, die Regierung aufzufordern, eine einheitliche Gefängnißverwaltung mit einer möglichst selbstständigen Oberbehörde zu errichten. Der Regierungscommissär Ministerialdirector Leonhardt erklärt sich mit dem Antrag im Prinzip einverstanden. Die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern ist damit erledigt. Die nächste Sitzung ist auf Sonnabend anberaumt.

† **Stuttgart**, 11. Jan. Der „Schwäbische Merkur" bringt folgendes Telegramm aus Berlin: Der Kaiser hat die Entscheidung des S. Juan-Streitfalles bis zur zweiten Reprit Englands, welche binnen 6 Monaten, vom 17. Dezbr. v. J. an gerechnet, zu erfolgen hat, verschoben.

† **Darmstadt**, 11. Jan. Der Hochverrathsprozeß vor dem hiesigen Assisenhof gegen die Socialdemokraten Adolf und Haenser aus Offenbach hat nach beendigter Verhandlung mit der Freisprechung der Angeklagten geendigt. Die Vertheidigung führte der Hofgerichtsadvokat und Reichstags-Abgeordnete Dernburg.

† **Paris**, 10. Jan. General Cremer ist nach der „Gazette des Tribunaux" verhaftet worden, da er sich dem Gericht in Baune nicht gestellt hat. Er ist von einem Polizeibeamten nach Beaune transportirt worden. (Ind. b.)

† **Versailles**, 10. Jan. Nationalversammlung. Fortsetzung. Berne und Thiers debattiren das Belagerungsgesetz, den Bericht der Commission über Vorschlag Duchatel's betreff auf die Tagesordnung zu setzen. Die Beschlußfassung erklärt sich für die Ansicht der Regierung und beschließt, die Berathung über den Bericht in der Hoffnung auf eine die Steuergesetze zu vertagen.

† **Rom**, 10. Januar. Der König wird morgen hier erwartet. Am Sonntag findet großes Hofdiner statt, wozu die Gesandten eingeladen sind. — Die „Opinione" dementirt, daß die Kommission der 18 mit der Regierung Verhandlungen über Abschaffung Rom's eingetreten sei. Es sei dem auch die Nachricht von einer angeblich bestehenden Mystik ist unbegründet.

† **New-York**, 10 Jan. Nachrichten aus New-Orleans zufolge kam es im Staate in Folge der Ausschreitungen von Louisiana entstandes politischer Meinungsverschiedenheiten zu einer Schießerei, bei welcher ein Polizeibeamter getödtet wurde. Um einem Umsturz vorzubeugen, wurde die Garnison von New-Orleans durch ein von anderwärts herbeigezogenes Regiment verstärkt.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Versailles**, 11. Jan. Angeblicher Localmangel verhindert fortwährend die Berathung der Capitulations-Commission. Das Gerücht Bismarcks weilen der Capitulation von Belfort hat noch nicht begonnen. Die Majorität ist gegen die Rückkehr nach Paris.

Digitized by Google

Holzversteigerung.

der

Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 20. Januar, nächsthin, des Morgens präcis halb 10 Uhr, im Gasthause „zur Pfalz" bei Karl Sein dahier, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Neuere Kaiserslautern versteigert:

Schläge: Lämmchenberg und Sprungfeld.

1	Klafter Stammholz	2. Cl.
64	„	3. Cl.
276	„	4. Cl.
817	„	5. Cl.
97	„ Sparren.	
844	„ Gerüstenstangen.	

14 Ster Stockholz.

Kaiserslautern, den 8. Jänner 1872.

Taxy, k. Forstmeister.

Hohle. (8%)

Anzeige.

Unterm Heutigen habe ich die Wohnung meines hiesigen Amtsvorgängers bereits angetreten.

Göllheim, den 3. Januar 1872.

Z. Wickel,

(7.) kgl. Gerichtsvollzieher.

Zum Abrichtigen von **Gesuchen** und **Einsichriften** aller Art, sowie von **Kauf- und Miethverträgen** empfiehlt sich, Herr z. zu erfragen im Gasthause „zum Reisen." (9%)

Ein junger Mann,

welcher bereits bei einem Gerichtsnotar arbeitete, sucht eine ähnliche Stelle oder auch einem andern Bureau. Gefl. Offerten unter der **Chiffre E Nr. 27** beliebert die Exped. bs. Bl. (11%)

Ein junger Mann, gelernter **Kaufmann,** mit der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Eintritt. Gefl. Offerten unter **A Nro. 4.** in der Exped. bs. Bs. niederzulegen. (7)ba

In eine Papierfabrik wird ein tüchtiger

Eisen- & Holzarbeiter

gesucht bei dauernder Arbeit. Wo? sagt die Expea. bs. Blo. (6*.

Mechaniker und Dreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von (9*.)2

J. Wertheim in **Frankfurt a. M.**

Amerikan. Schmierol.

Talkkammen harzs- und säurefrei, sehr fett, und gefriert nicht. Bestes Schmiermittel für Maschinen und Transmissionen aller Arten schwerer Räder, Gisenbahnwagen und alle Maschinentheile, die nicht rosten dürfen, da dieses Mineralöl auch aus der Luft keinen Säuerstoff aufnimmt.

Frankfurt a. M.

Wirth & Comp.

Petroleum (Erd-Oel)

feinst wasserhell, per Schoppen 7 Kreuzer, per Liter 13 Kreuzer bei (8%)

Adam Schwarz.

Nähmaschinen-Oel

von vorzüglicher Qualität, vollständig klärt und harzfrei, welches sehr sparsam schmiert, der Maschine einen ganz leichten Gang gibt, ist in Flacons à 30 kr., zu haben in der Niederlage bei (8%)

C. Schoettle.

Bei **Carl Stephan** Wwe., wohnhaft in der Höhe der Irrgichthalle, sind noch

126 Ruthen Wiesen

an der Schnepp und Lutzerwalle gelegen, auf Sürziger Feldgemarkung in mehreren Abtheilungen zu verpachten. Liebhaber dazu können sich ihr vorzeichen. (7*

Kraft-Brust-Pastillen, Gesundheits-Calmus-Zucker, Pfeffermünz-Magen-Pasten,

zu haben bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern.

Frische Schellfische,

bei

Carl Hohle.

Ramadou Kaese

bei Carl Hohle.

11%,2)

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Hrn. Bierbrauer Wagner. 11a2

Vom 1. Januar 1872 in Kraft getreten!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 1. Januar 1872. Mit fortgl. beard. Register. 7 Bogen. elegant carrirtem. 5 Ngr. oder 18 Kreuzer.

Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern vom 2. December 1871. Mit kurzen Erläuterungen und Register bearbeitet von einem praktischen Juristen. 4½ Bogen. br. 5 Ngr. oder 15 Kr.

☞ Gegen Einsendung von 37 kr. in Postmarken werden beide Gesetzbücher franco der Post geliefert.

Nördlingen, 2. Januar 1872. (11 „

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von heute an das

Zimmer-Geschäft

sowie alle Arten von **Treppenarbeiten** für sich betreibt und bittet seine Gönner um gefällige Aufträge. Für gute solide Arbeit wird bestens gesorgt.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872.

Adlungsvoll

Karl Herzog, Zimmermeister.

Wohnung am Krafft'schen Saalbau.

2*.)

Anzeigen aller Art

(Gerichtliche Bekanntmachungen, Offentliche Verpachtungen und Verkäufe, Submissionen, Anzeigen, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten rc.) werden durch die

Annoncen-Expedition

von

F. Schlotte in **Bremen**

für sämmtliche Zeitungen von **Europa, Amerika, Australien, Asien und Afrika** angenommen und prompt besördert.

Zeitungs-Cataloge gratis und franco.

Der mit der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** verbundenen

Leihbibliothek

wurden einverleibt:

№ 1329—30. Hetler, Isidor. **Die Alliirten der Reaction.** 2 Bde.

№ 1331—32. Taloj. **Die Auswanderer.** 2 Bde.

№ 1333. Roskowska. **Polnische Mutter.**

№ 1334—35. Sand, Georg. **Der Handwerksbursche.** 2 Bde.

№ 1336—37. Gerald, Griffin. **Die Schuldfreunde.** 2 Bde.

№ 1338—39. Prochso, Franz Isidor. **Der Jesuit.** Historischer Roman aus dem Schwedenkriege. 2 Bde.

№ 1340—41. **Der Zeitkrüppel.** Ein Wiener-Roman von dem Verfasser der Tony und der Adolay. 2 Bde.

№ 1342—43. Jerrold, Douglas. **Der Geldmann.** Geschichte eines Mannes, der von Geld gemacht war. 2 Bde.

Gewerbverein.

Samstag, den 13. Januar Abends 8 Uhr, Versammlung im Locale des Herrn J. Gelbert.

Tag-Ordnung:

Ueber das Material, die Gestalt, die Bezeichnung und sonstige Beschaffenheit der neuen Münze und Gewichte, den Münzerleitungen und deren Stempelfähigkeit rc.

Kaiserslautern, den 11. Januar 1872.

E. Laval, Gewerbr.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Denjenigen Mitgliedern, welchen die Eintrittskarte zum Concert noch nicht zugekommen ist, können dieselbe von Freitag Morgens bis Samstag Abend 6 Uhr im Vereinslocale in Empfang nehmen.

Der Ausschuß.

11,2)

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer im Rosen und sogleich beziehbar. Das Nähere darüber zu erfahren im Rosen. (8*.

Zu vermiethen

den 1sten Januar Abends 8 Uhr, Versammlung im Locale des Herrn J. Gelbert.

Tag-Ordnung:

Ueber das Material, die Gestalt, die Bezeichnung und sonstige Beschaffenheit der neuen Münze und Gewichte, den Münzerleitungen und deren Stempelfähigkeit rc.

Kaiserslautern, den 11. Januar 1872.

E. Laval, Gewerbr.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Denjenigen Mitgliedern, welchen die Eintrittskarte zum Concert noch nicht zugekommen ist, können dieselbe von Freitag Morgens bis Samstag Abend 6 Uhr im Vereinslocale in Empfang nehmen.

Der Ausschuß.

11,2)

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer im Rosen und sogleich beziehbar. Das Nähere darüber zu erfahren im Rosen. (8*.

Zu vermiethen

den früher Joseph Jungs Müllerschen Garten, in der Höhe der Wiegert'schen Brauerei gelegen. Näheres bei

11*,n) **Franz Jos. Müller.**

Zu vermiethen:

Die seitherige Wohnung des Herrn Agent Müller, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Mansarde nebst allem Zubehör ist bis April zu beziehen.

Lesarnin, Augusti. Kreisgasse Nro. 888.

11*,)

Klaviere

4 billig zu vermiethen oder zu verkaufen in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Neues Quartal und Abonnement!

Morgenblatt für Politik, Volksleben und Literatur.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 15** enthält:

Der Achmüller und sein Recht. Erzählung aus den bayerischen Bergen. Von Th. Meixner. (Fortsetzung.) — Gedel, der deutsche Reichsherold. Von Dr. Rudolph Kögel. Mit Emanuel Geibel's Portrait. — Vom russischen Bauernthume. Von Richard Andree. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Mädchenliche Sorbonnevorträgten. 11. Elementarkenntnisse in der Gesundheitslehre. — Am Familientische: Im Klosterzelle. Mit Originalzeichnung von E. Grützner. Der Bruder Kellermeister.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **C. C. v. Th** in Kaiserslautern.

Neueste Nachrichten

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern. 16.—30. November.

Geborene:

17. Maria Elisabetha, T. von Jakob Dick Schreiner und Cath. Mieches, s. G.

22. Anna Maria, T. v. Jakob Westrich, Fabrikard. und Henr. Leppin, s. G.

22. Augusti, S. v. August Moser, Seiler u. Magd. Huber, d. E.

22. Carl, S. v. Simon Heimann, Kaufmann und Johanette Hattrp. d. E.

23. Rosine, T. v. Heinrich Reinhart, Bahnwart und Barb. Sprengard d. E.

23. Peter, S. v. Daniel Reg, Schuster und Henriette Schmitt s. E.

23. Sulanne, T. v. d. l. Magd. Thrämmel

24. Franz, T. v. Julius Kahn, Kaufmann und Jakobine Becker, d. E.

25. Heinrich, S. v. Johann Clemens, Tagner und Marg. Rieger d. E.

25. Caroline Jacobine, T. v. Conrad Klein, Bäcker und Louise Berg d. E.

26. Conrad, S. v. Conrad Oberthür, Bremser und Elisabetha Müller, d. E.

26. Maria, T. v. Jakob Hoffmann, Maurer und Elisabetha Jung d. E.

26. Margarethe, T. v. Georg Hoffmann, Maurer und Wilhelmine Jung d. E.

27. Catharina, T. v. Martin Reeb, Mechaniker und Cath. Wingert d. E.

28. Maria, T. v. Heinrich Schwehm, Tagner und Sus. Theisinger d. E.

28. Wilhelm, T. v. Phil. Schneider, Kieser und Maria Schäfer d. E.

28. Catharina, T. v. der led. Anna Maria Schefler d. E.

28. Nicolo.-S. S. v. Heinrich Hofmann, Metzger und Mathilde Klemann d. E.

29. Peter, S. v. Johann Isenbard, Tagner und Cath. Heimer d. E.

29. Maria, T. v. Georg Blaudy, Schneider und Jakobine Bischer d. E.

Getraute:

18. Johann Schoch, Schlosser und Barbarina Hahl.

18. Thomas Baumann, Zimmermann und Elisabetha Jacob.

25. Jacob Jilly, Köfe u. Barbara Tennell.

25. Friedrich Christian Wagner, Schreiner und Charlotte Thielmann.

25. Carl Philipp Schlosser und Maria Elisabetha Buchmann.

25. Conrad Hershauer, Spinner und Marie Louise Rau.

25. Johannes Diehl, Häfner und Philippine Berg.

25. Philipp Blank, Tagner und Margaretha Kärcher.

25. Jakob Blum, Steinbrecher und Magd. Herberich.

25. Johannes Berres, Forstgerichtsbote und Catharina Werner.

25. Friedrich Kieser, Stuhlmacher und Magdalena Weber.

25. Johannes Holzhauer, Tagner und Marie Roos.

25. Jakob Ehlebach, Spinner und Rosine Freitzer.

25. Moritz Kayser, Doktor der Medizin und prakt. Arzt in Berlin und Emilie Frenckel.

Beerdigte:

17. Anna Maria Clemens, 21 J. a., Ehefrau v. Ludwig Schiff, Spinner.

17. Carl Anton, 27 J. a. S. v. Daniel Andres, Tagner.

18. Catharina Fischer, 2 J. 8 M. a., T. v. Johann Fischer.

18. Carl Kieser, 9 M. a., S. v. Georg Kieser, Bäcker

18. Maria Elisabetha Geschwender, 75 J. a., Wittwe von Christian Pulvert, gewesener Maurer.

18. Abraham Peter Heyer, 36 J. a., Bäckermeister, Wittwer von Marg. Lämmel.

23. Catharina Heumann, 15 J. a., T. von Johann Heumann, gewesenen Maurer.

26. Wilhelm Schmalenberger, 3 W. a., S. v. Wilhelm Schmalenberger, Steingutbrenner.

27. Heinrich Herzog, 29 J. a., Schreiner, ledigen Standes.

28. Philipp Klimer, 27 J. a., Schuster, Ehemann von Carolina Pirtes.

Wech.el in Süddeutschland	Währung.
	Kurrey Gold.
Amsterdam 100 fl.	99¾ d. B.
Antwerpen 100 Fr.	99¾ d. B.
Augsburg 100 fl.	100 d. B.
Berlin 100 Thlr.	104⅝ B.
Frankfurt 100 fl. 90 Fuß	104⅝ B.
Hamburg 100 Mk.	99⅝ d. B.
Leipzig 100 Thlr.	104⅝ B.
Mannheim 100 fl.	104⅝ B.
Wien 100 fl.	87 G.
Augsburg 100 fl.	104⅞ B.
Frankfurt 100 fl.	104⅞ B.
Genua 100 Lire	91¾ B.
Holland 100 Fl.	99¾ d. B.
London 1 Pfd. Sterl.	9⅞ d. B.
Mailand 100 Fl.	91¾ B.
Paris 100 Fr.	99¾ d. B.
Petersburg S.-R. 60	—
Triest 100 Fl.	99¾ d. B.
Turin 100 Fr.	99¾ d. B.
Wien 100 Fl.	104⅜ B.
	6
	—
	—
	—

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälz. Anzeiger", anderweit unentgeltlich, mit Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilage zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Bringlohn 1 fl. 30 kr.; in ganz Bayern mit Postaufschlag 1 fl. 50 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 3 kr. die kleine Zeile oder deren Raum bei 3maliger Einrückung 8 kr. Größere Schriften oder Tabellen werden nach Platz eine starke Berberechnung finden, werden mit 3 kr. die kleine Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 12. Kaiserslautern, Samstag 13. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 13. Januar.

Sanguinischen Freunden des Herrn Thiers in Versailles erscheint die Frage der Uebersiedelung nach Paris in einem sehr rosigen Licht. Man stellt die Entscheidung der Nationalversammlung für die Uebersiedelung als ganz gewiß an, nachdem das pariser Bürgerthum sich durch die Wahl Bautrain's in so großer Zahl zustimmt für die Republik und den Konservatismus erklärt hat. Nur der Eine Umstand macht den Freunden der Thiers'schen Regierung noch einige Skrupel, daß nämlich viele Glieder der Rechten von ihren Wählern das imperative Mandat angenommen haben, um niemals im modernen Babylon einer Sitzung beiwohnen zu wollen. Indeß tucht was dieser Schwierigkeit schon unter der Hand abgeholfen, indem man den einen Mann nicht aufnimmt, für die definitive Entscheidung über die Frage die geheime Abstimmung zu fordern.

Als Beweis, wie rücksichtslos-fanatisch die Gegner des Simon'schen Unterrichtsgesetzes auftreten wollen, erzählt der verstorbene Korrespondent der Independance folgende Episode aus dem 13 Bureau, in welchem sich der Unterrichtsminister Simon in Person befand: In dem Augenblick, wo Herr Keller seine Rede beendigt hatte, erhob sich Herr Barni und fing unter heraussordernden Bewegungen unartikulirte Rufe aus, wobei er heftige Handbewegungen machte, trat auf Herrn Simon zu und schrie ihn an: „Ihre Darlegung der Gründe ist nichts als ein Glaubensbekenntniß des Atheismus und Materialismus, ich finde in den breiunzwanzig Seiten des Exposé nur ein einziges Mal den Namen Gottes, der am Ende aus-gesprochen wird."

Jules Simon sprach sich energisch gegen die Worte dieses Fanatikers aus. — In Frankreich drängt sich eben gegenwärtig die ganze Maschinerie des Pfaffenthums zusammen, es weiß, daß es seine letzten Trümpfe ausspielen muß; der Sonderbund, den es hatt zu führen gesucht, hängt seine künftige Stellung in einem großen Theile Europas ab. Siegt eher in Frankreich das Pfaffenthum, dann ist Frankreich für ewig verloren. —

Papst Pius ist seit einiger Zeit wieder ungemein redselig; er spricht bei jeder Gelegenheit und verkündet es dabei nie, den Triumph seiner Sache in baldigste Aussicht zu stellen. Dieser Tage hielt er gar eine Art Truppenrevue ab. Man muß nämlich wissen, Papst Pius, wenn er auch sich als Gefangener des Königs von Italien betrachtet, hält sorgsam, wie sast alle depossedirten Fürsten, die Fiktion aufrecht, daß er noch eine Armee habe und sein „General"-Kanzler führt noch wi- vor den Titel eines Waffenministers. Von dieser „Armee" nun hatte sich vor einigen Tagen, vom Kanzler gestützt, eine Deputation von 250 päpstlichen Gensdarmen in Parade einzufinden, deren Sprecher, der General, St. Hilligkeit um den apostolischen Segen ansschte. Pius antwortete unter Anderem: „Ihr habt euch gemüthet, euch mit einem Feinde zu vereinigen, mit dem ihr nichts gemein haben könnt, dem er beständig diese Gefühle der Undankbarkeit, deren Verbleiben ihr kein wollet und, wie ich hoffe, immer bleiben werdet. Die Feinde des Heiligen Stuhles sind der Religion sürchten die Gefühle. Sie fürchten die Priester, dagegen fürchten sie die Soldaten nicht, die in dem Eingewiede der Gesellschaft wühlen, die Ehrwürde und jede soziale Ordnung erschüttern." Diese Ansprache lobte selbstverständlich der verlangte Segen, worauf die „Korrekten Träumer der heroischen Armee" (wie der „Univers" sie nennt) sich in guter Ordnung zurückzogen.

Mit dem Prinzen von Wales geht es so weit besser, daß seine treue Mutter, Prinzessin Alice von Hessen, ihre Heimreise nach Darmstadt antreten will. Nach französischen Blättern ist für den Prinzen bereits in Nizza Quartier für längeren Aufenthalt bestellt. Seine marailiche Wiederherstellung verlaucht man jetzt, indem für eine Mittergenachtzeit agitirt wird, zu welcher die Königin den Prinzen herzuspielen sollte. Im Interesse dieses Planes werden vorläufig eifrigst die Gerüchte co'portirt, welche den Prinzen als tief erschüttert durch die Zeichen der nationalen Theilnahme an seiner Krankheit darstellen.

Deutsches Reich.

München, 10. Jan. In der nächsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten werden von dem Abgg. Pfarrer Ruhnrum und Kaufmann Lauerer folgende Interpellation an die Staatsregierung, veranlaßt durch die Vorgänge in Amberg bei einem ostkatholischen Begräbnis, eingebracht: „Ist es gedenkt das kgl. Staatsministerium gegenüber dem Vorgange der kgl. Regierung der Oberpfalz, sowie des Stadtmagistrats Amberg im vorliegenden Falle zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der katholischen Kirche zu thun? 2) Ist das kgl. Staatsministerium gewillt: nach Art. 4 § 8 Abs. der Verfassungsurkunde die katholische Kirche in ihrem Eigenthumsrecht zu schützen? 3) Ist das kgl. Staatsministerium gesonnen; die nach Art. 12 des Concordats der katholischen Kirche zu Bayern gewährleistete Disciplin für jetzt und alle Zeiten dadurch zu schützen, daß sie keinen Geistlichen in irgend einer Pfarrei und Diöcese, der er nicht angehört, ohne Erlaubniß des Diöcesan-Bischofs — um so weniger also einen exkommunizirten Priester — geistliche Funktionen vornehmen läßt?

München, 10. Jan. Dem Gerücht, daß der österreichische Gesandte Frhr. v. Bruck von hier abberufen werden solle, wird widersprochen. — Die „Donauzeitung" wiederholt mit Bestimmtheit ihre frühere Meldung, daß der Ministerialrath Frhr. von Pödenhorff wegen der in der „Allgemeinen Zeitung" erschienenen Artikel über die Reichsbevölkerung gegenüber den Nuntiaturberichten ꝛc. einen sechsmonatlichen unfreiwilligen Urlaub erhalten habe. — Neue sich sollen sich Differenzen zwischen dem Kultusministerium und dem Oberkonsistorialpräsidenten v. Harleß ergeben haben. Näheres darüber ist noch nicht bekannt. — Die Zeilage der Lyoner Vorlage der auf die Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs in Bayern bezüglichen Gesetzentwürfe an den Landtag ist mit Neujahr ein, wo an auch nur kurzen Interesse tum es getreten, indem am 1. Januar das Gesetzblatt, in welchem die neuen Gesetze verkündet waren, sich noch nicht in den Händen der Richter befand. — Die Gemeinde Tautenhausen ist auf ihre Bitte um Entfernung des Pfarrers Hofemann abschlägig beschieden worden. — In Augsburg wurde vor Kurzem der neugewählte städtische Schulrath L. Bauer in sein Amt eingeführt. In der Sitzung des Magistrats und der Schulkommission, in welcher dies geschah, kam gleichzeitig eine von den protestantischen Pfarrern der Stadt eingereichte Vorstellung zur Sprache, worin dieselben um Beantwortung der Frage baten, ob dadurch, daß einem katholischen Bezirksschulinspektor auch das Referat über die protestantischen Schulen übertragen wurde, das verfassungsmäßige Recht der protestantischen Kirche verletzt sei und zum Antrage der Verletzung verfassungsmäßiger Rechte weitere Schritte gethehen sollen? Nach gründlicher Berathung wurde zur Abstimmung geschritten. Die Frage, ob eine Verletzung verfassungsmäßiger Rechte vorliege, wurde mit 9 gegen 8 Stimmen, und die Frage, ob zur Abwendung der verweintlichen Verletzung weiter Rechte weitere Schritte geschehen sollen, einstimmig verneint.

(Fr. Z.)

München, 10. Jan. Die Mittheilung, betreffend die Ausweise des Tragens des eisernen Kreuzes bezw einer Erläuterung und Berichtigung, und zwar dahin: daß die Entscheidung des k. Kriegsministeriums vom 3. d. bezüglich der Art des Tragens des eisernen Kreuzes sich auf einen Erlaß des deutschen Kaisers vom 4. d. M. (siehe Armeeverordnungsblatt Nr. 32 vom 31. Dezember 1871) gründet und durch denselben herausgegeben wurde, sowie daß unter Uebersicht

---

* Die schwarze Monika.

Criminal-Novelle von **Robert Franz.**

(Schluß.)

Marianne sah den Sprecher starr an. Sie hatte jedes Wort verstanden, was Caspar gesagt. Ob war ihr plötzlich, als wenn's Tag in ihrem Innern wurde, wo so lange Zeit hindurch die grenzenloseste Verzweiflung geherrscht. Caspar war zurückgekehrt, Caspar bekannte einstige Anklage jeden Verdacht von dem Müller Leonhard auf seinen unglücklichen Bruder Wilhelm abgewälzt.

Sie sprang auf. Ihr Gesicht war wo möglich noch bleicher, als ihre dunklen Augen jetzt durchdringend auf Caspar ruhten.

„Caspar — Ihr seid's?" brachte sie fast athemlos. „Ihr seid's! Und Ihr wollt den rechten Mörder der Monika Leonhard an's Tageslicht fördern? O, Gott sei gepriesen — nun ist Alles gut! Denn Wilhelm war's nicht, der war schuldlos an ihrem Tode wie ein neugeborenes Kind."

Es lag nicht der leiseste fragende Ton in der Stimme der Unglücklichen, sondern nur eine ruhige, feste Ueberzeugung.

Vor Mariannens Seele stand Wilhelms Andenken herein schon lange Zeit hell und klar, von jedem Schatten gereinigt, aber daß sie es der Welt nicht so überliefern konnte, daß war ihr Schmerz und ihr Kummer, welcher sie in die Arme des Wahnsinns hinübergeführt.

„Ja, er war schuldlos, Marianne, denn daß er gegen Bernhard's Verheirathung mit der schwarzen Monika gesprochen, das ist keine Schuld. Dann hätte mehr oder minder jeder Mensch ein Verbrechen auf dem Gewissen, wenn jedes unbedachte Wort, welches vielleicht zu bösen Folgen Veranlassung giebt, eine Schuld wäre. Wilhelm war schuldlos, Marianne, und um das zu beweisen, bin ich von Amerika zurückgekehrt. Es ist besser, zu sühne meinen Meineid dunker Gelüste mitgenommen, als so schwer von seiner Sünde niederzudrückt sein in der Welt umher zu wandeln. Und nun geht nach Hause, Marianne, die Nachtluft thut euch nicht gut, morgen werde ich ein Weiteres mit Euch sprechen."

„Gott segne Dich, Caspar. Du giebst mir das Leben, meinem Kinde einen reinen Namen wieder und wenn Du Dich je an mir versündigt hast, dieß Stunde macht Dich frei von jeder Schuld."

Caspar führte Marianne auf den Weg nach dem Löwenwirthshause, so leicht und froh, wie's ihm seit Jahr und Tag wohl mehr um's Herz gewesen.

Und wenn er gewußt hätte, für seinen Meineid Zeitlebens im Zuchthause büßen zu müssen, er hätte seine Aussagen jetzt nicht ungeschehen machen mögen.

Dem Müller Bernhard half nun kein Läugnen mehr.

Anfangs setzte er freilich dem Untersuchungsrichter, welcher die Sache sosort wieder aufnahm, kalten Hohn entgegen, aber von dem Augenblicke an, wo er mit Caspar zusammen kam, war jede Spur von Frechheit dahin und der kleine Verbrecher entpuppte sich in seiner jämmerlichen Gestalt.

Unter Strömen von Thränen theilte er dem Untersuchungsrichter jetzt den ganzen Sachverhalt der schwerthaften That mit.

Das seiner Mutter und auch von seinem Bruder über sein Liebesverhältniß zu der „schwarzen Monika" wiederholt zur Rede gestellt, hatte er dem festen Entschluß gefaßt, sich seiner Geliebten um jeden Preis zu entledigen.

Seine Absicht schrieterte aber an dem festen Willen Monika's und wie er anfangte, hatte er in einem Anfalle von Verzweiflung ihr den Strick um den Hals geworfen und sie erdrosselt. Dann hatte er sie so gut wie es ihm allein möglich war, an einem Zweig des Baumes gehängt, wo man sie wenige Tage darauf fand. Entdeckung hatte er niemals gefürchtet, wenigstens seit dem Tage nicht mehr, wo Caspar, dem er sie sein Schweigen, wodurch Niemand erlogen, daß Beraubt in jener Nacht, wo der Mord geschah, den Hof oder vielmehr die Kammer verlassen hatte, in welcher er mit Caspar schlief, eine bedeutende Geldsumme bezahlte'

Digitized by Google

nicht der Mentor, sondern nur der Urheber zu versichen ist, den unsere Generäle tragen.

München, 10. Jan. Aus dem altkatholischen Lager erschienen neben dem „Rheinischen Merkur" bereits drei andere Organe, welche die Interessen der Reformbewegung unterstützen, und dem Jesuitismus hart zu Leibe gehen: Prof. Michelis giebt mit Unterstützung des Kathalikenvereins zu Königsberg in Preußen das Wochenblatt: „Der Katholik" heraus; in Spanien erscheint: „La Luz" mit denselben Tendenzen, und in Rom veröffentlicht Dr. Prey eine religiöse und politische Wochenschrift: „Espérance de Rome." „In der Mitte des Zentrums des Jesuitismus," sagt die Ankündigung dieses letzteren Blattes, „soll ein Tribunal der Ehrfurcht und der Unabhängigkeit aufgerichtet werden, worin unsere christlichen Brüder aus jedem Theile der Welt ein Echo für ihre Gedanken und Pläne, für ihre Hoffnungen und Sorgen finden mögen. Unser Programm fasst sich dahin zusammen: kirchliche Reform, kein Schisma, aber geistige Einigung in einer wahrhaft katholischen Kirche mit allen denen, die an Christus und am apostolischen Glaubensbekenntniß festhalten. Viele freundliche Hände werden uns aus den Klosterzellen entgegengestreckt, und einige selbst von der Schwelle des Vatikans."

München, 11. Jan. Der Tod des bayerischen Gesandten in Rom, von Dönniges, veranlasst das „Vaterland" zu folgendem, in der deutschen Presse bisher noch nicht dagewesenen Nachrufe: „Daß von Dönniges ein Hauptrepräsentant war, das wird nicht zu sagen. Da wir an eine göttliche Gerechtigkeit glauben, und da „nichts Unreines", nämlich kein Freimaurer und dergleichen, in den Himmel eingehen kann, so sind wir der Ueberzeugung, daß den Herr Dönniges zweifelsohne der Teufel geholt haben wird. Wir sind auch hierin mit dem Teufel völlig einverstanden und wünschen nur, daß er sleißiger an der Arbeit wäre. Es bleiben immer noch genug übrig, sagt der König von Preußen, zum haalen nämlich." Wenn das publicistischer Tau sein soll, möchte man sich fast schämen, auch Publicist zu sein. Wenn aber Christus Mitleid mit den Verstorbenen, fallen sie nie das Wort R-tigion im Munde führen.

† **München**, 12. Jan. Abgeordnetenkammer. Abgeordneter Jußmann verliest eine Interpellation wegen des Amberger Begräbnißfalles, leitet auch die gesammtsinnen Verhandlungen des Glockengeläutes und der Gestattung gottesdienstlicher Handlungen Seitens des exkommunizirten Prosessors Friedrich, weitere Besassungserleichterungen der mit dem Banne Belegten zum Zur Wiederherstellung der verletzten Rechte thun werde. Der Kultusminister stellt zunächst die Thatsachen richtig, weist nach, daß das Verfahren der Regierungsbehörde der Oberpfalz ganz korrekt sei, die in esten Anordnungen dem Magistrate der Stadt Amberg überhaupt keine Rechte über die Geistlichen, sondern auch volle Verfügungsrecht habe. Die Regierung der Oberpfalz habe nur verfügt, daß Zunner als Katholik zu behandeln sei und habe darin Recht gehabt, da sie den Standpunkt der Staatsregierung in dieser Frage zu dem ihrigen gemacht hatte. Die Regierung habe nur die civilrechtlichen Folgen der Exkommunikation abzuwehren, in Gewissensfragen stehe sie sich nicht. Zunner habe ein Recht gehabt, in weltlichen Fragen als Katholik behandelt zu werden. Die Fragen wegen der Läutung der Sterbglocken und der Stadtpfarrgasse sei nach offen, da die betreffenden Lokalrechtsverhältnisse noch nicht bekannt seien. Den Schuß des katholischen Kircheneigenthums werde die Regierung stets übernehmen, ohne deshalb die Frage über das Verhältniß zwischen Kirchenbesitz und Gemeindebesitz an einer Kirche präjudizieren zu wollen.

Berlin, 9. Jan. Zu den mehrfach erwähnten Conferenzen im Handelsministerium über die sociale Frage, welchen, wie wir melbeten, auch Mitglieder der Fortschrittspartei beiwohnten, erfährt Graf Ihenplitz, wie jetzt bekannt wird, eine Einladung, welche nicht über den Gegenstand der Conferenz verlauten ließ, sa daß die gedachten Theilnehmer der Meinung waren, es handle sich um Eisenbahnangelegenheiten. Die 3½ Stunden währende Conferenz hat namentlich dem Abgeordneten Sambart Gelegenheit gegeben, die bekannten Projecte der Gutsbesitzerpartei zu entwickeln. Insbesten gelangte er nicht dazu, die umfangreichen Manuscripte zur Kenntniß der Conferenz zu bringen. Die Theilnahme einiger Mitglieder der Conferenz an den Vorschlägen des Ministers, betreffs der Repressivmaßregeln gegen die Socialisten beschränkte sich nur auf eine Charte Pritik früherer Maßnahmen der Regierung gegen die Arbeiter, welche die sociale Frage in nichts gefördert. Zum Beweise wurden mehrere Verhaftungen, Prozesse, Emmissionen, der Behörden in Streikangelegenheiten ꝛc. angeführt. Positive Gegenvorschläge zu den Plänen des Han delsministers sind nicht gemacht worden.

Ausland.

† **Wien**, 11. Jan. Die von der Commission des Herrenhauses angenommene Adresse hebt die gegenwärtige Lage des inneren Friedens und die Befriedigung der Bevölkerungen hervor und rühmt die friedvolle Regierung hervor, erklärt sich bereit, die im Reichsrathe geltend gemachten Wünsche der Einzelländer in Erwartung einer dauernden Verständigung, in einehende Berathung zu nehmen, betont die dringliche Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit des Reichsrathes zu sichern, begrüßt freudig die angekündigten Gesetzentwürfe und spricht die Erwartung aus, daß die Hebung der Landwehr die finanzielle Leistungsfähigkeit der Steuerträger nicht in gesteigertem Maße in Anspruch genommen und die Steuerreform vollendet werden wird.

Cattaro, 1. Jan. Von der Expedition gegen die widerspenstigen Luabsais liegen weitere Nachrichten vor. Die britischen Truppen rücken stetig vor und zerstören die Dörfer, die sie vom Feind verlassen vorfinden. Einige kleine Scharmützel haben stattgefunden, aber die Verluste waren unerheblich. Ein Stamm bemüht sich, Friedensbedingungen zu erhalten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 13. Januar.

*B. (Katholischer Verein.) In der gestrigen Wochenversammlung hielt Herr Professor Rositzer einen längeren Vortrag über die Pflanzenzeit, mit mikroskopischen Demonstrationen. Der wissenschaftlich gehaltene Vortrag gewährte den Zuhörern ein klares Bild vom Leben und von der Entwickelung der Pflanze, es war der Vortrag um so interessanter, als nach jeder Abtheilung das Vorgetragene durch mikroskopische Becan'schaulichung zum klaren Verständniß kam. Zum Schlusse zeigte der Redner Baumwolle und Leinen im Mikroskop. Die Versammlung war sehr, auch von Frauen besucht, und der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

§ Raghem wir bisher Tage gehabt, an welchen man in der That glauben konnte, man befinde sich im Anfange des Lenzes und habe die Wintermonate glücklich hinter sich, wurden wir in voriger Nacht durch abermalige Belehrung eines artigen weißen Mantels eines Besseren belehrt. Doch scheint derselbe so dünn angefertigt zu sein, daß er wahrscheinlich von keiner langen Dauer sein wird.

§ (Singesandt.) Dieser Tage wurden aus dem Gemeinderath von Bosenstadt, bestehend aus 12 Mitgliedern nach derselben, nämlich Jakob Raath, Jakob Graf, Michel Doerfler, Wilhelm Wolz, Johann Kollmannsperger, Johann Eiter, Johann Merkel und Thomas Wolfiler, auf ihr Ansuchen entlassen. Dieselben ziehen nach den jetzt obwaltenden Gemeindeverhältnissen, die wirlen in der Umgegend bekannt sein dürften, den Austritt vor.

§ Hachmesseleite, 6. Jan. Schneegänse kommen von Zeit zu Zeit hier an, um sich ohne Kaufenthalt gegen Norden zu begeben. Natürlich hofft man, wenn diese nordischen Gäste sich bei uns nicht mehr behaglich fühlen, daß der Lenz sich bereits aufgemacht, um bald bei uns wieder einzutehren.

§ Ludwigshafen a. Rh., 10. Jan. Der Hase in der Neujahrsnacht ein Act brutaler Rohheit, der zugleich aber auch von grenzenloser Dummheit zeigte, vor. Ein Bursche schoß nämlich mit einer Terzerole einem Mädchen in's Gesicht, wodurch dasselbe gräßlich entstellt wurde.

Verlosungsliste.

† Köln, 11. Jan. Bei der heute begonnenen Ziehung der 4. Serie wurden u. A folgende Gewinne gezogen: 100 Thlr. 8, 21, 315, 516, 876, 1056, 1650, 1834, 67806, 89285, 178763, 183716, 184574, 89756, 48501, 303855, 101142, 153270, 136849, 283112, 337753, 327429, 210511, 310134, 300167, 167941, 324879, 306961, 208494, 213515, 306999, 8991, 295254. 200 Thlr. auf 349885, 508, 19651 227083, 55915, 79471, 95602, 295578, 51748, 277303, 183112, 149585, 5400 Thlr. auf 27790, 295467, 1000 Thlr. auf 190165. 5000 Thlr. auf 31948.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 13. Jan. Unser Bienenwesen ist einer Besserung, obwohl nur sehr mäßig, doch merkbar. Auch der Stroh- und Honigmarkt ist wieder sehr gut darin haben, doch wird hier ersten Umfang auf die Preise daben. Es notirten heute:

* Korn 12 Zunner Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 28 kr. Spelz 5 fl. 9 kr. Gerst 4 fl. 42 kr. Haber 3 fl. 56 kr. Erbsen 4 fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Centner Heu 6 Bd. 25 kr. Butter pro Pfd. 30 kr. Eier das Dutzend 24 kr.

* Worms, 12. Januar. (Mittelbericht.) Weizen 11 fl. Korn 5 fl. 26 kr. Gerste 4 fl. 36 kr. Haber 4 fl. 20 kr. Spelz — — Kernsamen — —. In Markt gebracht 6 Malter.

* Bruchsal, 11. Jan. Das Project der Organ- und Collationirungs-Eisenbahn 1. Mortgag-bonds, welcher sich im Interessenkreis unserer Abendblätter findet, betrifft den noch unbekannten Bau einer Eisenbahn von Bruchsal über Odenheim nach Menzingen. Das Anlehen soll 1870 im Gesammtbetrage von 10,950,000 Gulden, deren Capital und Zinsen in Gold zahlbar sind. Von der im Gange 365 Meilen langen Bahn sind bereits 140 Meilen in Betrieb, weitere 40 Meilen können laut dem Berichte übergeben werden bis zum Mai l. J. Jalen abwechs 60 Meilen fertig gestellt sein. Die Zahl der bis Ende 1869 gebauten Meilen und zu liefernden Eisenbahn I. Mortgag-bonds, welche sich im Interessenkreis unserer Abendblätter findet, betrifft den noch unbekannten Bau einer Eisenbahn von Bruchsal über Odenheim nach Menzingen. Das Anlehen soll 1870 im Gesammtbetrage von 10,950,000 Gulden, deren Capital und Zinsen in Gold zahlbar sind. Von der im Gange 365 Meilen langen Bahn sind bereits 140 Meilen in Betrieb, weitere 40 Meilen können laut dem Berichte übergeben werden bis zum Mai l. J. Jalen abwechs 60 Meilen fertig gestellt sein. Die Zahl der bis Ende 1869 gebauten und zu liefernden Eisenbahnwagen ist wie folgt: Personenwagen 1. Classe 1. Classe 1. Classe

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 26. Januar 1872, des Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Rheinfelsen, kommen die Bau- und Nutzholzer aus den Schlägen Humberg im großen Erbsenthal, Kohlenberg im Kalkofen und Langenbrunnen im Garten, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung:

181 eichene Stämme und Abschnitte 3., 4. und 5. Classe.
50 eichene Grubenstücke.
64 „ Wagnerstangen.
3 eschene Abschnitte 4. Cl.
251 fichtene Stämme 2., 3. und 4 Cl.
366 „ „ 5. Cl. und Sparren.
6 „ Grubenstücken.
150 buchene Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
40 „ Wagnerstangen.
10 „ Rummetstöcke.
13 Ster eichen Wellen 3. Cl.

Kaiserslautern, den 10. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hahle. [10/1]

Akkerversteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zu Kindsbach dahier, läßt der Daniel Marx, ein- wohner im ganzen oder in zwei Abtheilungen versteigern:

Plan-Nro. 3112 3114 — 2,95 Tagwerk Akkern Gehrweiler Bild, Hoggbrund, neben Weg, Wald und Anstoßer.

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

9,23,24. Deybeimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Locale der Frau, neben dem Bierbrau, läßt Herr Philipp Metz, Geschäftsmann, in Kaiserslautern, als provisorischer Massenverwalter der Gantmasse des alida wohnenden Handels Friedrich Rauch öffentlich und unter Bedingungen versteigern:

2 Betten, Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Spiegel, Bilder, Vorhänge, Bettwäsche, 1 Kommode, 1 Spiegel, Bilder und Büsten, 1 Gypsbrette, 1 vollständige Geschäftseinrichtung und Backofen, 2 Waagschalen, 1 Schiff, 1 Trockenschrank mit eisernen Trockengestell, eisernen Thüren und Backblechen, verschiedene Kupfergeschirren, Gußgeschirren, 1 Partie Liqueure, Essigessachen, Gewürze, Flaschen, 1 Küchenschrank, verschiedene Artikeln u. s. w.

Kaiserslautern, den 8 Januar 1872.

2,4,7) Deybeimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 15. Januar 1871, Nachmittags 2 Uhr dahier, in seiner Wohnung, läßt Herr Heinrich Jänisch verschiedene Bauplätzen, als:

Plan-Nro. 1730 — 2 Tagwerk Acker am Diebspfad.

Plan-Nro. 1737 — 35 Dez. an der früheren alten Gänsher.

Plan-Nro. 1739 — 74,7 Dez. Acker an der Barbierstraße;

in 16 Bauplätzen.

Plan und Bedingungen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.

311,6,8,12) Deybeimer, k. Notär

Wiederversteigerung.

Freitag, den 26. Januar 1872 Nachmittags 3 Uhr, dahier, in der Wirthshaus von Adam Wagner, läßt Herr Leopold Neumond, Handelsmann, zu Kaiserslautern, als Rechtsinhaber seines Vaters Jakob Neumond, Handelsmann alda, gegen Jakob Reimer, Fuhrmann, daselbst wohnhaft, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nro. 1317 — 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Hof zu Kaiserslautern an der Hochspeyerstraße, worin bisher Jakob und Friedr. Reimer.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

3,6,2,8,22) Deybeimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 29 Januar 1872. Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthszeyer von August Liebrich dahier, lassen Frau Witwe Johann Gemeiner und Carl Gemeiner wei von hier auf Eigentum versteigern:

1. ein dahier auf dem Kohlen in der Bergstraße gelegenes Wohnhaus (Eckhaus), mit Hof und Anbau, begrenzt von der Straße, Carl Liebrich und nachstehendenem Wohnhaus, und
2. ein neuerbautes Wohnhaus daselbst mit Hälfchen und Gärtchen, neben dem vorbeschriebenen Wohnhaus und Wittwe Strottner.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

6,12,23) Ilgen, kgl. Notär.

Bauplatz- und Pachtversteigerung.

Donnerstag, 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, im zweiten Stock des Kaufhauses Gebrüder Bild, Hoggbrund, neben Weg, Wald und Anstoßer.

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

6,2,18,21) Deybeimer k. Notär.

Bauplatzversteigerung.

Donnerstag, den 25. Jan. 1872, Nachmittags 2 Uhr, im zweiten Stock des Kaufhauses Gebrüder Bild, Hoggbrund, neben Weg, Wald und Anstoßer.

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

6,2,18,21) Deybeimer k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 15. Januar nächsten Monats, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Gefertigten, im Sternhause, werden sämmtliche zum Nachlaß des verstorben Privatmanns Jakob Hahn gehörige Mobiliar-Gegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

1 neues Kanapee, im Gasthofe zum Schwanen befindlich, 4 Canapee, 12 Sofastühle, 1 runder Tisch, 1 Waschtisch, Stühle, 1 Nachttisch, 1 Koffer, 1 Chen mit Rohr, 1 Waschschüssle, 1 Bettstatt mit Bettstelle, 2 vollständige Betten, 2 Bettstellen mit Springboden-Matratzen, Bettzeug und Bettvorhängen, 1 Partie Bett, 100 Stück Borden, 1 Partie Holz, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter Maser's Comptes Lectures, die Gedichte Werke von Schiller und Göthe, Spindler's Rußland, die Werke von Alexander Dumas, Hugo, Sue u. s.

Kaiserslautern, den 1. Januar 1872.

2,6,2) Haetmann k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Samstag, den 3. Februar 1872, Vormittags 10 Uhr zu Freimbausen, in der Wirthshaus von Jacob Müller, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten kgl. Notär Deybeimer in Kaiserslautern versteigert:

a. Gemarkung Steinbach:

1 Tagwerk 24′,, Dez. Aker in drei Parzellen;

b. Gemarkung Freimbausen:

1 Tagwerk 35′,, Dez. Aker in drei Parzellen;

20 Dez. Feiste in zwei Parzellen;

60 Dez. Wald am Erbacker.

c. Bann Weilerbach:

14 Dez. Wiese am Bann.

Die Betheiligten sind: Der Wittwer, sowie die Kinder und Erben der zu Rehweiler verstorbenen Barbara Müller, genannte Gerber, bestehend nebenanden Ackerers Johannes Rheinheimer, als: 1. genannter Wittwer Johannes Rheinheimer, Ackerer, 2. Johannes Rheinheimer, minderjährig, aber durch die Ehe emancipirte Ehefrau von Jakob Kayser, Ackerer, zu Mittelbach, Ackerer und Fabrikator dieser seinen Ehefrau; 3. Johannes Kayser, Ackerer zu Freimbausen, als Nebenintervenient zu genannten Mündel.

Kaiserslautern, den 12. Januar 1872.

Deybeimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 24. Januar 1872, Vormittags 8 Uhr zu Hochspeyer in seiner Wohnung, läßt Herr Werdbrenner, Gastwirth daselbst, aus Auftrag der Gläubiger versteigern:

2 Pferde mit Geschirr, 1 frischmelkige Kuh, 1 Fassel, 1 trogbares Mutterschwein, 1000 Ctr. Aker u. Wieseben, 100 Ctr. Kartoffeln, 40 Ctr. Oberd, 2 vollständige Betten, 1 Kanapee, 1 Schreibtisch, 5 Stühle, 2 eiserne und 1 hölzerne Cage, leere Gerstenwandungen, Fässer, zwei und Dreibalken, 1 Häckselmaschine, 1 Mehlkasten, 1 Waage, 1 Standuhr mit Reisen, 1 Bänke, Spangel, Bilder, Stühle, Bänke, Küchen- und Hausgeräthe aller Art, Gläser, Flaschen, Erdge u. s.

Kaiserslautern, den 11. Januar 1872.

12,8,6) Deybeimer, k. Notär.

Aufforderung.

Wer etwa eine Forderung an die Firma: **Carl Günther & Cie.,** dahier oder an den Nachlaß des Herrn Carl Günther zu machen hat, möge ersteren auf dem Comptoir der Firma, letzterer bei mir, jedoch gefällig nachgewiesen, anmelden.

Kaiserslautern, den 12. Januar 1872.

Deybeimer, k. Notär.

Holzversteigerung.

Montag, den 22. Januar nachmittag, des Morgens 10 Uhr, im Gasthause zu Schopp, werden aus dasigen Gemeindewalde nachgenannte Hölzer versteigert:

Schlag: Beidenhalb, Hardtelberg, Schabelle, Rauchen und auf Ergeswiese.

3 eichene Stämme 2. Cl.
82 „ „ 3. Cl.
96 „ „ 4. Cl.
411 „ „ 5. Cl.
122 „ Wagnerstangen 2. Cl.
7 buchene Stämme 1. und 2. Cl.
18 birkene „ 2. Cl.

Schopp, den 11. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
12′,1] Jacob.

Ein junger Mann, gelernter **Kaufmann,** mit der Buchführung vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Antritt. Gefl. Offerten unter **A. Nro. 4.** in der Exped. ds. Bls. niederzulegen. (2/bo

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, feine vorzügliche Qualität Blaumen und Federdaune bei **Chr. Lob.** (5

Ein Heizer

kann der hohen Lohn sogleich eintreten, bei **Gebr. Schöneberger.**

9,9,1)

4 Arbeiter

können bei Schreiner Petet beschäftigt werden. (12′,

Für Tüncher!

Ausgeschnittene **Wandmuster** und **Borden** in den neuesten und geschmackvollsten Dessin's, auf das reichhaltigste assortirt, billigst bei

G. Heydweiller,
in Otterberg.

4′,

Einige gute
Möbel-Schreiner
finden sogleich Arbeit bei
H. Werle.
Eisenbahnstraße.

10,2,3)

Guten Mittagstisch

in der
Theater-Restauration,
kanne leben **Samstag Abend**

Leberknödel u. Sauerkraut bereitet.

Ein Küchenschrank, 2 Kochherde

stehen zu verkaufen, bei
Emil Kiefer.
Theaterstraße.

12′,)

Frisch gewässerte Mainzer Stockfische

12′,w bei **H. Heuschkel,** Wwe.

Selterser, Emser- und Friedrichsballer Bitter-Wasser

wieder frisch eingetroffen, bei (12′,w
H. Heuschkel, Wwe.

Frische Preisselbeeren,

fein in Zucker eingekocht,
Sultanin Feigen,
Alexandriner Datteln
bei **C. Hohle.**

8′,w)

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Denjenigen Mitgliedern, welchen die Eintrittskarte zum Concert noch nicht zugestellt ist, können dieselbe von Freitag Morgen bis Samstag Abend 6 Uhr im Vereinslocale in Empfang nehmen.

Der Ausschuß.

Wrede-Stiftung.

Sonntag, den 14. Januar, Vormittags 11 Uhr im Lokale des deutschen Lehrervereins.

Thema: Reitere und prurere Moabfestimmungen mit besonderer Berücksichtigung der metrischen Maaße und

Dr. von Bebber.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag den 15. Januar. Versammlung. — Referat: Das Lesebuch der Lesebuch und der Anschauungsunterricht

Ferdl. 104—10.

Parfümerie, Roulettes, Trauben, gefüllt, Toilettenkästchen, Obstkörbchen, Moschusseife, Theerseife,

alles frisch angekommen, empfiehlt
F. Böhm.
311 ,)

Morgen, Sonntag
Streich-Quintett
auf dem
Hundskopf
— Gutes 9 Nr. 4 Personen. —
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in Marbach.

Ziehung bestimmt am 6. **10000.** ohnfehlbar bis 6. Z. werden baar und ohne Abzug ausbezahlt. [96′,

Ziehung unabänderlich a. 1. Febr. 1872.

Preis des Loose 20 kr
Solange noch Vorrath zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel.
Haupt-Agentur, Augsburg.

Getreidepreise	Kaiserl.	Niedr. Getreidepreis
600,000 Frcs. in Gold.	Cürk.	400 Frcs. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 200,000 Fr., 195 à 100,000 Fr. 2c. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle **serneren** Ziehungen, die nächst mit einem der obigen Preise gewonnen werden, **ohne jede weitere Nachzahlungen gültige** Anantheil-Certificate, die **in allen deutschen Staaten zu spielen und zu tauschen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl 40. oder 23 Thlr., 11 Stück zu fl 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Franes 600,000 bis zum niedersten von Franes 400 erspielen muß, der kleinste Treffer aber schon mehr als die Einlage erlaubt, ist bei diesen soolen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, sitten nach Ziehung gratis und franco.

Briefe, gegen Postemzahlung oder Postvorschuß, werden prompt ausgeführt durch [10/mp

A. H. Ring,
Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Alle Gattungen

Herren-, Damen- und Mädchenschuhe in den verschiedensten Lederarten werden von heute ab zu Fabrikpreisen verkauft.

Herrenschaft ohne Besatz fl. 1. 36.
do. mit Kalbleder fl. 2. 36.
Damenschaft mit Kalbleder, geschnürt fl. 1. 36.
Alle andere Sorten in gleichem Verhältnisse bei

(9)Lazarus Hohmann.

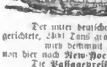
Auswanderern und Reisenden nach Amerika

bringe ich hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich von hoher kgl. Regierung als Agent für den General-Agenten Carl Sieber in Würzburg

concessionirt wurde, und empfehle mich daher zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen über **alle Stellen** vermittelst vorzüglicher Post-Dampf- und Segelschiffen, indem ich unentgeltlichste billige Preise und die prompte Besorgung zusichere.

8ª.bl) **Louis Fleischbein.**

Direkte Dampfschifffahrt



zwischen

Bremen und **New-York.**

Der unter deutscher Flagge fahrende, aus's Bequemste für die Passagierfahrt eingerichtete, 1200 Tons große, eiserne **Schrauben-Dampfer „Amitié"** (Leiter Glaske) wird bestimmt am Mittwoch, den 13. März 1872

von hier nach **New-York** expedirt.

Die **Passagierpreise** betragen einschließlich vollständiger Beköstigung

in erster Cajüte Cr. Thlr. 90, für die in ersterer Letztere; für Kinder

in zweite Cajüte " 50, 1 von 1 bis 10 Jahren die Hälfte; Säuglinge

im Zwischendeck " 45, 1 ohne Cr. Thlr. 3.

Passagiere, welche mehr als gewöhnliche und unglaublich billige Gepäckmenge benutzen will, belieben sich baldigst bei uns oder bei unsern Vertretern im Inlande zu melden. Vertrauliche Erkundigungen jeden jeder Zeit in Bremen und erhalten wir auf portofreie Anfragen gern jede weitere Auskunft.

Güterfracht 1—2 Pfd. Sterl. pr. 40 Cubikfuß.

Für die Bremer Dampfschifffahrts Gesellschaft:

Carl Leonhardt.

6ª.) **Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.**

Den besten, billigsten und kürzesten Weg zur

sichern Heilung aller Krankheiten

bietet das Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,"

das für nur 21 Sgr. in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei Ph. Mohr zu bekommen ist. 800 Adressen von Personen, welche aus den Orten der Profil: Kaiserslautern, Altenbonn, Winnweiler, Dielkeln, Einöhn, Hoßloch, Ludwigshafen, Neustadt a. d. H., Winnweiler rc. denen zum Theil weder ein Arzt, noch sonst ein Mittel hatte helfen können, und die durch das Buch endlich Hilfe gefunden, sind beigedruckt.

Verlange man, um sich vor Täuschungen zu schützen, nur die in G. Poernicke's Sortimentshandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe (12ª 2

Nach Australien

finden billige und verbrauchter Leute vom Lande Beförderung unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen durch die exclusivste General-Agentur von **A. W. Hertl**, große Bockenheimerstraße 17, im **Hôtel du Nord** in Frankfurt a. M.

NB. für die nächste Expedition für Mitte März werden jetzt schon Anmeldungen entgegen genommen. 19ª 10

Dr. Carl Schandein hat mit dem 1. Januar 1872 seine Thätigkeit als

praktischer Arzt

in hiesiger Stadt wieder begonnen und wohnt im Klingler'schen Hause am Schillerplatze, via-à-via der Taschen'schen Buchhandlung. Sprechstunden von 1—3 Uhr. (2ª 2

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt dadurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sein wohlerlerntes Geschäft als

Zimmermeister

dahier bereits eröffnet hat, und empfiehlt sich solort zu geneigten und zahlreichen Aufträgen bestens mit der Zusicherung reeller Arbeitsleistungen.

Seine Wohnung ist in der Schillerstraße No. 60 auf dem Kotten. (9,2

Heinrich Schmitt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei

Ph. Schmidt in Kaiserslautern. [2bif

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in wollenen und baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen und Socken, Kapuzen, Halsbinden, Chawls, Kragen, Federnwämser, Kinderjacken rc. rc., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [2bif

Ph. Schmidt.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt,

wenn jeder Topf authentische Unterschriften trägt und auf der Etiquette den Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Das Publikum wird dringend gewarnt, sich nicht anstatt der obigen Waare anderen, am Markte erschienenen Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen. (12ª

Wegen Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herren **Bassermann & Herrschel** in **Mannheim**

„Nachdrucksende Wiederverkäufer führen ausschließlich diese Waare:

in Kaiserslautern, Hrn Apotheker **Ricker, C. A. Thomas**

Carl Bohle

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Vater, Bater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Altschiller,

im Alter von 55 Jahren, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 13. Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock meines Wohnhauses, sowie ein Laden mit Wohnung in meinem Hause, neben Herrn Kraftist.

Ersteres kann bis März, letzteres sogleich bezogen werden.

Lazarus Hohmann.

L. Schäuberger

vermiethet das oberste oder das unterste Stockwerk seines neuen Hauses an der Eisenbahnstraße (3

Eine sehr

schöne Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, Küche, einer Mansarde, Holzschoppen, Keller, Waschküche, in ein eine stille Familie zu vermiethen, und ist das Nähere zu beziehen Nähereres bei (12ª 2) **L. Bassenau,** Geschäfts-Agent.

Tapeten-Musterkarte

liegt zur gefälligen Ansicht offen, bei 311ª,d)

F. Böhm.

Kochstellen

nimmt an [2wbe]

Frau G. Groß, Gasthofe Nr. 55

Sicht, Rheumatismus, Magenkrampf und Hämorrhoidalbeschwerden heilt [2834w

Dr. Müller in **Frankfurt a. M.,** Sandenderstr. 5. Kurzgelegte gratis franco.

In nämmtl. existir. Zeitungen werden die **Original-Preise** prompt besorgt. Bei größeren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Inserate

76ª,,8)

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Waaren werden vom 1. Januar 1872 ab, statt nach der bisherigen Elle, zu ermäßigten Preisen nach dem halben Meter berechnet.

Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück *), breite schlanbiger Ita, rosa, gelbe, braune Cattune, für Kleider und Ueberröcke, 8 und 9 Kr.

200 Stück *, breite schattirte Piano-Decken-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 8 Kr.

200 Stück *, breite schattirte Pique-Cattune, Perkantines, 11 Kr.

300 Stück *, breite feinste ächtrothige französische Jaconets und Organdis, in den brillantesten Dessins, 11 kr.

200 Stück *, Ellen breiten feinen weißen Satin und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 14 kr.

500 Stück *, Ellen breites ächtrothiges Perkyang, meistens türkisch roth, 14 kr.

Schwerste schwarzen Moiréens für Unterröcke, 20 kr.

**, Ellen breiten englischen Waterproof für Regenmäntel, 39 kr. do. mit Franzen 50 kr.

*/, Ellen breiten guten **Double**, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, fl. 1. 45 kr.

Große Auswahl Futterpostoffe, 14 kr.

Glatten rath wollenen Unterrockstoff, 14 kr.

Schwarzen blau Gebrueten, 11 kr.

Bunt wollene Kleiderstoffe, Croisée, Popelines, Chiné, Matasins, Grosgrains, von 12 kr. an.

500 Stück *, Ellen breites schwarzes Leinen, für Hemden und Bettlücher 11 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Nach der Neuen Kulturen werden, wie bisher, billigst besorgt.

Ausstattungs-Geschäft.

Große 2/4 Ellen breite Leinen, für einschläfrige Betttücher, das Bettuch zu nur Kreuz fl. 1. 44.

Große rothe Cachemir Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.

Große rothe Cachemir Cammeldecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.

*, Ellen breiten reich rammagirten Bettdecken mit Bogen, 14 kr.

Prima Shirtings, grau, weiß, schwarz, 6*, kr.

Lama, Flanell, Shirt, Cachemirs, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.

Tischtücher, Kaffeetücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

Größte Auswahl **Schürzen** in Cattun, Jaconet, Organdis, Piqué, Satin, Seide, Wollstoff, Cachemir, Merino, Alpaka, Lama, Flanell, Shirting, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

Große Auswahl **Tischtücher** in Damast, Jacquard, Piqué, Cachemir, Wollstoff, Cachemir, Merino, Alpaka, Lama, Flanell, Shirting, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

Große Auswahl **Servietten** in Damast, Jacquard, Piqué, Cachemir, Wollstoff, Cachemir, Merino, Alpaka, Lama, Flanell, Shirting, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

Große Auswahl **Kaffeeservietten** in Damast, Jacquard, Piqué, Cachemir, Wollstoff, Cachemir, Merino, Alpaka, Lama, Flanell, Shirting, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

Große Auswahl **Strohsackleinen** in Damast, Jacquard, Piqué, Cachemir, Wollstoff, Cachemir, Merino, Alpaka, Lama, Flanell, Shirting, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

Große Auswahl **Zubettpreise** in Damast, Jacquard, Piqué, Cachemir, Wollstoff, Cachemir, Merino, Alpaka, Lama, Flanell, Shirting, Barchend, Inlett, Tischleinen, Strohsackleinen, zum Zubettpreise.

[12w

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 4.

Frankfurter Cours	12. Januar.
Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45
Friedrichsdor . .	9 57
Pistolen . .	9 40
Doppelte . .	9 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 58
Dukaten . .	5 41
Oesterreichische Stücke . .	9 17½, 18½
Englische Souvereigns . .	11 45
Russische Imperiales . .	9 44
Dollars in Gold	2 24

Prozente 4%

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dagegen die „Illustrirte Unterhaltungsbeilage“ wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern nur 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum, werden mit 2 kr. Beschlagnahme bei Anzeigen, welche durch die Blatt eine Karte Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 13. Kaiserslautern, Montag 15. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 15. Januar.

Während die Bischöfe sich überall in Frankreich rühren zum Kampf gegen das Unterrichtsgesetz, hat der Ultramontanismus in Paris selbst im Stillen einen großen Triumph gefeiert. Die Enthüllung von Paris waren bisher meist, so z. B. Affre, der 1849 gefallen und zu Dorboy, der jetzt erschossen, die Täger und Hauptvertreter des Gallikanismus, mit dem neuernannten Bischof Guibert ist es ein Anderes, er ist in den Händen der Jesuiten, die den alten Herrn, der ebemals früher entschiedener Gallikaner war, nun ganz beherrschen. Schon wird eine Aenderung der Liturgie vorbereitet und der Hauptsitz der nationalen Kirche Frankreichs ist damit bedroht.

Victor Emanuel, der exkommunicirte italienische König, salgt immer noch in frommer Demuth der kirchlichen Ehre einer Aussöhnung mit dem Papste. Pius IX. schlecht und recht vor die Thüre gewarfen, klopft er immer wieder von Neuem an, um von Neuem hinausgeworfen zu werden. Das nennt er Versöhnungspolitik. Das scheint, Italien finde keinerlei Anstöße, die weltkirchliche Herrschaft mit Gewalt anzustossen. Wenn der Drache des Jesuitismus nicht jetzt getödtet wird, da Frankreich am Boden liegt, so wird die verkehrteste Absude in einigen Decennien in weit gewaltigerem Maßstabe an die italienische Regierung und an das civilisirte Europa herantreten. Ein Canovar und des Vatikanspiele der Clerisei wahrscheinlich schon längst müde geworden.

Der Frühjahrsplan des Vaticans für die nächste Zeit ist bereits festgestellt. Vor Allem wird ein Consistorium das andere abhören, nun, wenn der Papst stirbt, ein vollzähliges Cardinals-Collegium zu haben. Dann spricht man von einem allgemeinen „Unionstum“ an diejenigen, jetzt nur noch wenigen Bischöfe, welche das Dogma von der Unfehlbarkeit noch nicht anerkannt haben. Der Fall soll neuerdings einen sehr heftigen nervösen Anfall gehabt haben.

Die schleichende Krisis in Spanien wird bald zur Entscheidung kommen müssen. Am 20. d. versammeln sich die Cortes wieder, und der Ministerpräsident Sagasta wird sein Programm vorlegen. Erklärt sich, wie mehr als wahrscheinlich, der Congreß gegen daßelbe, dann ist ein neuer Ministerwechsel unvermeidlich.

Diejenige Noth, die am meisten erfinderisch macht, ist unstreitig die Geldnoth. Die Türkei, die chronisch an diesem Uebel leidet, will nun endlich einen kühnen Griff anderer europäischer Staaten nachahmen und wird bisher im guten Zeugen der Kirche gelegen, dem Staat einverleiben. Im Betreff hört aber bei den muhamedanischen Waffen die Gemüthlichkeit nicht minder auf, wie bei anderen dieses Zeichens und so setzen bleiben Himmel und Hölle in Bewegung, daß der nimmersatte Schwamm ihre Maschen nicht ausgeschlossen werden. Die hohe Pforte soll aber zu einem „Und und Du da nicht willig, so brauch ich Gewalt“ seit entschlossen sein.

Ueber die auch von uns bereits gemeldete Ermordung des James Fisk wird der „Daily News“ telegraphirt: „Mr. James Fisk jun. wurde gestern von Edward S. Stokes in Grand Central-Hotel erschossen. Er wurde im Unterleib und am Arm verwundet. Er starb heute, bis zuletzt bei vollem Bewußtsein. Gould und Tweed waren bei seinem Verscheiden zugegen. Stokes ist arretirt worden. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer schwebe ein langer und skandalöser Prozeß, der seinen Ursprung darin fand, daß Stokes verhaftet wurde, weil er eine Frau entführte, mit der Fisk unerlaubten Umgang pflog. Stokes trat gestern als Zeuge gegen Fisk in einem Libellprozeß, in welchem diese Frau interessirt ist, auf, aufgerdem drohte er, Fisk's Briefe an letztere, verschiedene die Ereignisse des oft-ere öffentlichkeit enthaltend, zu veröffentlichen. Fisk hatte gerade einen die Veröffentlichung dieser Briefe verbietenden Einhalt-befehl erwirkt und die Grand Jury veranlaßt, Stokes wegen Conspiration in den Anklagestand zu versetzen.“ Hierzu bemerkt der „Daily-Telegraph“: „Der Ertstandal hat ein solch eindringliches Gesicht gefunden. Ein Schicksal, fürchterlich, plötzlich und tragisch, hat Einem erreicht, dessen Charakter, Großthaten und unbeneidenswerthe Notorietät während der letzten Jahre das überherrschende Thema in dem Gedanken vieler Tausende an beiden Seiten des atlantischen Oceans gewesen ist. Sehr viele Leute werden in den Umständen dramatischer Ueberraschung und gesetzwidriger Gewaltthat, welche dieses Ereignis begleiten, den geeigneten Gesetzpunkt einer notarischen Laufbahn erblicken. Fisk war ein junger Mann. Aber er hatte die Energie einer langen gewöhnlichen Lebenszeit in drei Jahren fieberischen Spieles, unterstützt durch geschäftliche Kunstgriffe und berechnet durch kaltblütige Corruption, consumirt.“ — Es sind ohne Zweifel furchtbare soziale Zustände, wie sie namentlich in den nordamerikanischen Freistaaten in der Corruption der städtischen Verwaltungen und eben wieder in der Ermordung Fisk's entschieden worden. Wäre die Union durch schrankenlos freie Institutionen nicht so fernestehend, sie könnte daran zu Grunde gehen! —

Das Münchner Schulaufsichtsgesetz hat die preußische konfessionelle Partei ganz aus dem Häuschen gebracht. Wer ihr noch von Hrn. v. Mühler spricht, den kraftirt sie mit Grabheiten. Zu der eccentrischen Gemüthsaufregung liegt gar kein Grund vor. Die Herren brauchen blos etwas rege zu sein und sie bringen das Gesetz zu Fall. Auf ihrer Seite des Oberkirchenrathes schwärmt man für den Entwurf. Die Klerikalen sind sofort bereit, mit den Katholiken gemeinschaftliche Sache zu machen, und auch die die entschieden Liberalen wünschen, daß die Vorlage beseitigt werde. Die Schulaufsicht gehört nicht der Kirche und nicht dem Staat, sondern der Gemeinde.

„Norddeutsche Allgemeine“ und „Kreuzzeitung“ liegen in Fehde darüber, daß der Kultusminister den Entwurf über die Schulaufsicht nicht dem evangelischen Oberkirchenrath vorher vorgelegt habe. „Kreuzzeitung“ sagt: es „unterschätzen die preußische Allgemeine“ dagegen ganz in Ordnung, da die Schule den Oberkirchenrath nichts angehe und dieser überdies nur einen Theil der Protestanten vertrete. Sehr richtig bemerkt dazu ein rheinische Blatt, daß schlagender für die Aufhebung des Oberkirchenraths kaum plädirt werden könne.

Im Plenum der Berliner Stadtverordneten ist der Antrag der Schuldeputation zum Beschluß erhoben worden, für den Lehrplan in den Gemeindeschulen den Grundsatz aufzustellen, daß der Unterricht frei von jedem konfessionellen Standpunkte ertheilt werde, womit selbstverständlich der Ertheilung der Lehrer die Rücksicht auf das Religionsbekenntniß ausfällt. Der Religionsunterricht wäre dann Lehrern der verschiedenen Konfessionen in den anderen Abtheilungen zu übertragen.

Der katholische Pfarrer Otto Hasler in Breslau hat ein Schreiben an den Fürstbischof Förster daselbst gerichtet, worin er sagt: Eine Zeit lang hatte ich geglaubt, Angesichts der päpstlichen Jultrevocation eine blos passive Haltung beobachten zu dürfen. Die Unmöglichkeit an meinem bisherigen Wirkungskreis hier auch — ich gebeche es — ein wenig den Unmuth vertrauen, daß der dogmatische Absolutismus jeden Priester, der ihn nicht rückhaltlos bekämpft, notwendig zuletzt zu seinem blinden Werkzeug herabwürdigt. Nunmehr ist auch die Hoffnung geschwunden, daß die durch den Hochmuth kirchlicher Machthaber verschuldete Krisis rasch vorüber gehen werde. Die Hierarchie, unirren ihrem apostolischen Berufe, führt fort, die katholische Wahrheit der römischen Einheit preisgegeben. Sie selbst. Herr Fürstbischof, nehmen Theil an diesem Werke. Wollte ich auch jetzt noch schweigen, so müßte ich Ihr Mitschuldiger werden. So zwingt mich denn meine Gewissen, hiermit offen für Christus und sein Werk gegen einen irrenden Papst und dessen Anhang Partei zu ergreifen und auf eine leelsorgliche Thätigkeit zu verzichten, die ohne Glaubenszerleugnung fortzusetzen der „unfehlbare“ Papst mich seine Diener mit nimmermehr gestattet.

Deutsches Reich.

München, 9. Jan. Herzog Ludwig in Bayern ist gestern und Prinz Leopold heute nach Wien abgereist, beide auf Einladung des Kaisers von Oester reich und zunächst zur Theilnahme an dem morgen Abends stattfindenden Ball am kaiserlichen Hofe. — Der Justizausschuß der Abg. Schüttinger und Barth ist diesen Abend im Anschluß zur Annahme gelangt, jedoch, da einer aber respektive zwei Abgeordnete der patriotischen Fraktion mit den liberalen Abgeordneten stimmten, so gelangten die einzelnen Artikel nur mit 10 gegen 7 und resp. 9 gegen 8 Stimmen zur Annahme. Der vom Referenten beantragte neue Artikel wurde abgelehnt. — In der heutigen Sitzung des II. (Finanz-) Ausschusses wurden dem Antrage des Referenten entsprechend die Nachweise zu den Ausgaben für das Ministerium des Aeußern und der Justiz angewiesen; bei dem letzteren Etat wurde bemerkt, daß gegen früher circa 50,000 fl. durch Nichtbesetzung freigewordener Stellen erspart wurden und diese Summe sich in Zukunft aus gleichen Gründen nach erhöhen würde. Bezüglich des Bittgesuches der Stadt Neumarkt um ein unverzinsliches Darlehen von 200,000 fl. wurde beschlossen, zu beantragen, daß der Staat die Garantie für ein Anlehen in der genannten Höhe gegen Annuitätenzahlung übernehmen möge; die Beschlußfassung über die zu Remunerationen für das Eisenbahnpersonal postulirten 360,000 fl. wurde auf Verlangen des Ministerpräsidenten Graf Hegnenberg ausgesetzt, bis der Berichterstatter, der in 3—4 Tagen zu erwarten sei, vorliege. — Schließlich wird mir versichert, daß von Seite des Justizministeriums angedeutet worden sei, man beabsichtige eines der bisherigen Appellationsgerichte aufzuheben; welches Gericht man bei dieser Procedur im Auge habe, weiß man nicht gesagt. Die Ersparniß hiervon würde käme einer Ersparniß von 30—35,000 Gulden gleich.

□ **München**, 12. Jan. Landtag. Abg. Rauschwurm verliest seine Interpellation über das Vorgehen der oberpfälzischen Kreisregierung und des Stadtmagistrats Amberg bei Beerdigung des altkatholischen Mesbermeisters Zanner in Amberg. Er sagt u. A.: Die Verschiedenheit der Ansichten über nichtkatholisch sei, stehe blos den katholischen Bischöfen zu, die Kreisregierung der Oberpfalz habe als diese Entscheidung wider Gebühr sich angemaßt, und indem dieselbe einen Aufschub ihrer Anordnungen als unzulässig erklärte, habe sie selbst den Verdacht, bei der höheren Stelle Schutz und Beifall vorher gesucht zu haben für diesen Kirche zu suchen, unmöglich gemacht. Minister v. Lug erwidert: In dem Telegramm der Kreisregierung der Oberpfalz an den Magistrat Amberg, sei blos ausgesprochen gewesen, daß es) Zanner als Katholik zu betrachten sei und ihm daher das übliche Glockengeläute, nöthigenfalls zwangsweise zu gewähren sei; daß b) die Ueberlassung einer der Kirchen, welche der Magistrat in seiner an die Kreisregierung gerichteten Anfrage als Gemeindeeigenthum bezeichnet hatte, Sache des Magistrats sei. Was nun die Entscheidung der Kreisregierung anbelangt, so sei darau nichts zu berichtigen, da die Kreisregierung sich damit einfach auf den in seiner, des Redners, Erklärung vom 14. Oktober dargelegten Standpunkt der Staatsregierung gestellt habe, wonach die Anhänger der alten katholischen Lehre, welche das Unfehlbarkeitsdogma zurückweisen, von ihr fortwährend als Katholiken behandelt und betrachtet werden. Die Staatsregierung wolle damit nicht in das Forum internum, in Fragen des Gewissens und des Genusses der kirchlichen Gnadenmittel, einstreben; aber wo es sich um Benützung kirchlichen Eigenthums handle, da müsse sie sich die Entscheidung wahren, wer als Katholik zu betrachten und demnach in seinem Recht auf diese Benützung zu schützen sei. Sodann unterliege keinem Zweifel, daß ad b der Magistrat eine Kirche, die Gemeinde-Eigenthum ist, für den Seelengottesdienst einräumen konnte, wenn etwa gegen die anderen Anordnungen des Magistrats von irgendwem Beschwerde erhoben werden wolle, so habe diese den vorgeschriebenen Instanzenzug zu durchlaufen. Indem der Magistrat das Begräbniß und den Gottesdienst vornehmen ließ, habe er als Gemeindebehörde innerhalb seiner Befugnisse gehandelt, nicht als staatliche Polizeibehörde; ein Verbot dagegen zu erlassen, sei die Regierung nicht in

Digitized by Google

der Lage gewesen, nachdem sie in der bezüglich des Erzbischofs von Utrecht erlassenen, vom Interpellanten selbst mit Wohlgefallen citirten Entschließung erklärt habe, sie erachte sich nicht für zuständig, die Kirchennoth zur Vornahme geistlicher Funktionen irgendwem zu geben; denn wo sie nicht zu erlauben habe, da habe sie auch nichts zu verbieten. Demgemäß werde die Regierung Beschwerden, welche aus Anlaß der Limburger Vorgänge einlaufen würden, pflichtgemäß prüfen, der katholischen Kirche auch den verfassungsmäßigen Schutz im Genuß ihres Eigenthums gewähren, vorbehaltlich nothfalls der Entscheidung der Frage, ob ihr Eigenthum sei, und vorbehaltlich des § 48 der zweiten Verfassungsbeilage (Placet); aus eigener Initiative einzuschreiten gegen das Vornehmen gewisser Kirchenvorsteher nach Exkommunicirte, müsse sie ablehnen, da sie nach vielfach gemachten Erfahrungen sonst leicht der Einmischung in innere kirchliche Angelegenheiten beschuldigt werden könnte.

Berlin, 10. Januar. Einem Ministerial-Reskript zufolge sind die preußischen Mitglieder des Ausschüssen Amtes des deutschen Reiches als preußische Beamte anzusehen und deshalb steuerfrei. Die Besoldung der Beamten erfolgt auf der preußischen Normal-Summe an das Reich.

Ode Aufstl, der neue englische Botschafter, trifft übermorgen zum bleibenden Aufenthalte hier ein.

Die Reisen, die für die Okkupations-Truppen bestimmt sind, werden nach Anordnung des Handelsministers nicht mehr in Truppen-Transportwagen, sondern in Personenwagen befördert werden. Neuerdings wurde die Sanitätszug nach Frankreich entsendet, um diejenigen Verwundeten abzuholen, die bisher nicht transportabel waren.

Berlin, 11. Jan. Der Krontheilstand des Justizministers Leonhardt erregt in Presse und Publikum allgemeines Interesse, doch hält es schwer, über das Befinden des Ministers ins Klare zu kommen. Die Mittheilungen widersprechen sich fortwährend; so ist beispielsweise heute in der „Z. Z." zu lesen: „Zur Nachricht der „Spen. Ztg." das Befinden des Justizministers habe sich soweit gebessert, daß die von den Aerzten vorgeschlagene Reise nach Italien aufgeschoben werden könne, darauf leider auf einen Rückschritt eingetreten sei. Der Gesundheitszustand des Ministers, dessen Leiden als ein schleichendes Nervenfieber bezeichnet wird, ist in der letzten Zeit so bedenklich, daß von einer Reise dasselbe, namentlich von einer solchen in anstrengenden, zunächst gar keine Rede sein kann."

† **Berlin**, 13. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung über den Etat des Handelsministeriums fort. Im Laufe der Debatte wurde der Handelsminister für die nächste Session die nochmalige Eindringung einer Wegeordnung, wenn die Kreisordnung in dieser Session vollendet würde. Bezüglich des Nord- und Ostseekanals bemerkt der Handelsminister, daß neuerdings auf der Berathung über dessen Richtung eingetreten, und ein Gesetzentwurf nahmen der Arbeiten dieser vorbereitet habe. Das Extraordinarium des Handelsministeriums wurde ohne Debatte erledigt. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 13. Jan. Die „Kreuzzeitung" erklärt, daß die Mittheilungen der hiesigen Presse über den angeblich schon erfolgten Austritt des Kultusministers v. Mühler vollständig Verneinungen seien. Die Angelegenheit befindet sich noch in einem Stadium, daß sich die Details der öffentlichen Kenntniß und Besprechung entziehen.

Ausland.

* **Wien**, 13. Jan. Die „N. Fr. Pr." meldet: Das Rothwahlgesetz wird nächster Tage im Abgeordnetenhause eingebracht. Das Ministerium will aus der Annahme desselben eine Cadinetsfrage machen.

Wien, 13. Jan. Im Abgeordnetenhause gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab: Die Regierung wird an dem in der Thronrede ausgesprochenen Programme unerschüttert festhalten; die beide erhielt in dem Abgeordnetenhause ein Vertrauensvotum des Abgeordnetenhauses. Die Regierung wünscht aber auch über Vergangenes einen Schleier geworfen zu sehen und hofft, daß die vollständige Uebereinstimmung mit dem Reichsrathe gesichert ist.

Bern, 13. Jan. Dem Wunsche der deutschen Regierung entsprechend, hat der Bundesrath die Anordnung getroffen, daß der schweizerisch-deutsche Handels- und Zollvertrag sowie der Vertrag zum Schutze des gestigen Eigenthums von 1869 auch auf Elsaß-Lothringen Anwendung finden sollen.

Paris, 12. Jan. Graf v. Arnim und Minister Remusat tauschen heute die Ratifikationen des Zusatzconventum zu den Friedensvertrag aus.

† **Paris**, 13. Jan. Die verlautet, ist die Zahlung der fälligen Rate von 80 Millionen Francs auf die vierte halbe Milliarde für den nächsten Montag vollständig angewiesen.

† **Paris**, 13. Jan. Die Nachrichten betreffs Bemerkungen Bismarck über die Rüstungen Frankreichs sind richtig. Die Aeußerungen sind aber nicht gegen die Reorganisation der Armee, sondern nur gegen etwaige Erhebung derselben auf die Kriegsstärke gerichtet.

* **Rom**, 10. Januar. Sechsundvierzig ehemalige Senatoren, worunter der Ex-Minister Cristoforo Manuel, beschlossen, aus „reilig über Ueberzeugung", keiner Senatssitzung in Rom beizuwohnen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 14. Januar.

* Gestern Nachmittag wurde Herr Hofsecretair Fred Altschüler zur Erde bestattet. Obwohl das Wetter nicht günstig war der Leichenconduct ein sehr ansehnlicher, der ein ehrendes Zeugniß wiederspiegelte, daß der Dahingeschiedene im Leben durch seine Gutherzigkeit sich einer Menge Freunde zu erwerben gewußt. Friede und Ruhe seiner Asche.

† **Homburg**. Das am 31. Dez. abgelaufene Geschäftsquadjahr der hiesigen Kurhaushpachtgesellschaft ergab für den zu bildenden Kurfond die Summe von 1,400,000 Fl. Seit 1. Juli 1853, wo die Pachtsumme genommenen 1,400,000 Fl. zusammenkommen, to müssen im Jahr 1872 noch 327,878 Fl. aufgebracht werden. — (Der Kurfond für Wiesbaden und Ems ist schon jetzt vorhanden.)

† **Berlin**. Der „Börsenkurier" berichtet: „Ein Prinz aus einem der deutschen Dynasty-Staaten hatte in Berlin eine militärische Carrière eingeschlagen. Es war ein liebenswürdiger junger Mann, der sich auf Neigung oder Konvenienz um die Hand einer großen jüngsten Prinzessin bewerben hatte. Sein Wunsch wurde auch erhört, und die Prinzessin und deren Eltern nahmen die Bewerbung an. Plötzlich ist von dieser projektirte Verbindung von den Eltern der Braut und dieser selbst aufgehoben worden, weil eine sehr belannte und liebende Hofdame, die schöne Gräfin S., die Sache verdorben hat, indem sie ein schriftliches Ehebersprechen des Prinzen an entscheidender Stelle vorgelegt haben soll." — (Da die Geschichte einmal zur Sprache gebracht ist, so glaubt sie „Volksztg." bemerken zu sollen, daß die Gräfin S. der Hofdame der Prinzessin Karl, nämlich die Gräfin Seydewitz ist; unter dem Prinzen scheint der Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt gemeint zu sein.)

† **In München** starb am 11. Jan. nach längerem Leiden der frühere langjährige Regierungspräsident der Pfalz, Ludwig von Zenetti.

† **Köln**, 12. Jan. Das große Loos der Dombau-Lotterie ist diesmal auf Nr. 22937 in die Collecte des Herrn Löwenwarter gefallen und wohnt der glückliche Gewinner in Cöln. (Köln. Z.)

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittag	in par.	Thermometer	Wind	Wetter
14.	Mitt.	738,45	— 1,9 Min. 0,4	— SW.	bedeckt
	Abds.	741,70	— 3,2 Max. 2,4	— SW.	bedeckt
15.	Morg.	741,50	— 1,4	— SW.	bed. Nebel

†† Frankfurter Börsenwoche

vom 8. bis 13. Januar.

Ob war einmal eine Zeit, in welcher man, d. h. unter dem „man" verstehe ich jetzt speciell den Börsenmann, alle es war einmal eine Zeit, wo die Börse ein ganz anderes Gesicht trug, wie heute. Wo sie nicht wie heute ihre Ruhe hatte. Eine neuen Jahr, da es von allen Seiten mit Zuversicht als ein Jahr solchen Friedens bezeichnet wird, macht sie Miene, diesem Namen auch in Wirklichkeit zu verdienen. Panik empfindet. Datum ist die Stimmung der Börse bis, der Kredit ihrem Namen bisher nicht mehr die Ehre machte. Kreditanstalt. Ein über den Köpfen der englischen Bankiers hin, die Cours erzittern nicht mehr, wenn der Generalstar nicht mehr meldet, man steht verhältnismäßig ruhig und einer ungeheuren Arbeit für Handel und Industrie entgegen, der Bürgerkampf von 1866 und 71 hat sich in Kohlenkampf verwandelt, zahlreiche industrielle Etablissements sind in Folge dessen in Paris liegen sich an der Ruhr, neue Locomotiven stehen über die ersteren Strike dahin. Leben und Wohlstand verbreitet; die Preise bezeugen die gute Stimmung, die Cours der Börse sind in Folge dessen gestiegen. Creditmobilier bis 342 in jetzterhalte etwas fühlen, wo dieser unmittelbaren an Phantom, der, als er mit seinen wüthenden Actionen bis 1870 in Paris tam, verschwindlichkeit und Gute. Staatsobligationen stehen von einer bestimmten Mehrmehr nahme von ca. 100,000 fl. ebenfalls am Schluß dieser Woche ganz bedeutend. Noch mehr Bedeutung war die Stimmung günstig und der Course entsprich höher.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kaiserslautern**, 14. Jan. Weizen 7 Cl. 49 kr., Korn 5 fl. 37 kr. Gerste Zentn. 5 fl. 15 kr., Kernhafer 3 fl. 59 kr. Spelz 5 fl. 11 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Haber 2 fl. 56 kr. Linsen — fl. — kr. Bucken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Kombeer 26 kr.

* **Neunkirchen**. Markt vom 13. Jan. Der Ctr. Heu 7 fl. 54 kr. Korn à 9 fl. 42 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Gerste 4 fl. 50 kr. Haber 4 fl. 12 kr.

* **Saarbrücken**, 13. Jan. Der heutige Heu- und Stroh-markt war ziemlich belebt. Heu kostete per Ctr. 2 fl. 12 kr. bis — fl., Stroh 1 fl. 30 kr., Dunkel 1 Quantität 36 Ctr., Quantität 15 Ctr., Luzernstroher 1 fl. 30 kr. Ctr. Haber 2 fl. 56 kr. Gier die Hymnert 3 fl. 12 kr., Kartoffeln das Malter 1 fl. 200 Zollpfund 4 fl. 30 kr.

Stadtratheßsitzung

am 16. Jan. 1872. Nachmittags um 4 Uhr.

Tagesordnung: 1) Baulicher Angelegenheiten; 2) Ortspolizeiliche Angelegenheiten; 3) Verschiedenes.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

* **Freitag, den 19. Januar 1872,** des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zum Rheinberg, kommen die Nutzungen aus den Schlägen Humberg im großen Erlenthal, Kohlenberg im Katzloch und Langenberg im Hasenloch, beide letztere Schläge in der Nähe der **Eisenbahn an der Kaiserstraße,** in folgenden Sortimenten zum meistbietenden Verkaufe:

117	Ster buchen Scheit 2. Kl. und Anbruch.	
32	„ eichen „ „ „	
30	„ fichten „ „ „	
235	„ buchene Stangenprügel.	
20	„ eichene „ „	
56	„ fichtene „ „	
401	„ buchene-, eichene- und fichtene Knappen.	

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (10½)

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers Fischbach.

Montag, den 22. Januar 1872, des Morgens 9 Uhr, zu Hochspeyer in der Wirthschaft von Diemer.

Zufällige Ergebnisse im ganzen Revier.

9	eichen Stämme	3.—5. Kl.
574	fichtern „	3.—5. Kl.
186	„ Sparren.	
4	buchen Stämme	2. Kl.
1	birken Stamm.	
1	copen „	
12	eichen Wagnerstangen	3. Kl.
52	fichten „	
623	fichtern Grubenstangen.	
445	fichten Hopfenstangen	2., 3. Kl.
425	„ Zaungerten zu Spundholz.	
200	„ Bohnenstangen.	
24	Steere buchen Scheitholz 1., 2. Kl.	
58	„ „	anbrüchig.
2	„ eichen „	2. Kl. anbr.
22	„ fichtern „	2. Kl.
1	„ „	anbrüchig.
12	„ buchen Prügelholz.	
5	„ eichen „	
107	„ fichtern „	
1	„ aspen „	
1	„ buchen Knappen.	
2	„ fichtern „	
150	Stück fichtern Reisigwellen.	

Kaiserslautern, den 4. Januar 1872.

Königl. Forstamt, Dreßler.

Theilungsversteigerung.

Donnerstag, den 1. Februar 1872, Nachmittags 2 Uhr, zu Schneckenhausen, in der Behausung von Bürgermeister Gollong, werden durch den dahin committirten Notar Schmalze zu Otterberg an Eigenthum versteigert:

12½ Dez. Felder mit Wohnhaus, mit Scheuer, Stall und Hofraum, 8 Dez. Garten, und 35 Dez. Wiese beim Haus; — dann 5½ Dez. Felder mit Wohnhaus, mit Scheuer, Stall und Hofraum, 11 Dez. Garten und 34 Dez. Wiese dabei, — beides Eigenthum der in Schneckenhausen verstorbenen Ferner 21,84 Tagewerk Aecker in 24 Parzellen und 2,08 Tagewerk Wiesen in 4 Parzellen, Schneckenhauser Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Johannes Schenk, Ackersmann, in Schneckenhausen wohnhaft, zu ¾ theilen und seiner verlebten Ehefrau Margaretha Stallhof ererbten Kinder als: 1 Frau Schenk, Sohne; beim zweiten fal bayerischen Artillerie-Regiment zu München in Garnison; 2) Anna und Peter Schenk; beide noch minderjährig, beim Vater wohnhaft, welche diesen ihren Vater Johannes Schenk zum Vormund und den Frau Lud. Ebenmeinderiener, zu Schneckenhausen wohnhaft zum Beivormund haben.

Otterberg, den 12. Januar 1872.

Schmalze, f. Notär.

Zu vermiethen:

Die seitherige Wohnung des Herrn Agent Müller, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Mansarde und Antheil am Hofraum, ist ab 1. April zu beziehen.

Leinerin, August. (11⅔)
Reichsgesetz Nro. 58.

Ein möblirtes Zimmer

hat zu vermiethen (13⅓)

Baumeisterswitwe Schmeißer

Mechaniker und Dreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von (9⅓)

J. Werckheim in Frankfurt a. M.

In eine Papierfabrik wird ein tüchtiger

Eisen- & Holzarbeiter

gesucht der dauernder Arbeit. Lohn 9 Zoll per Tag. Eyrich, bei Bitz. (6)

Zum Antreiben von **Gesuchten** als **Stellschreiben** aller Art, sowie von **Inn** und **Miethverträgen** empfiehlt sich, Stellen zu ertragen im Gasthause „zum Adler." (7)

4 Arbeiter

können bei Schreiner Petri beschäftigt werden. (12)

Digitized by Google

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren, von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Odeure, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schnhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Kurlsbader Steckmadeln, Brief à 400 Stück 7—18 fr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 fr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 fr.
do. mit langem u. runden Goldöhren, 100 Stück, sort. 18 fr.
Modisten-Nadeln, 1 0 Stück sort. 18 fr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 fr.
Strickmadeln aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 fr.
do. für Wolle 2 fr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packte 4 fr.
Engl. Stahlnadeln, 100 Stück sort. 4 fr.
Schwarze sogenannte Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 fr.
Schwalnadeln, das Dutzend 1, 2 und 3 fr.
Glatte und geschlitzte Haarnadeln, das Dtzd 3, 6, 9 u. 18 fr.
Neusilberne Fingerhüte, das Stück 1 fr.
do. in Stahl, 2 fr.
Haken und Augen, schwarz, 100 Paar 3 fr.
Kartenhaken, groß Format, das Dutzend 7 fr.
Engl. Bleichmenladen (Spools), à 80 Yards, das Dtzd. 30 fr.
do. in 500 Yards, das Stück 10 und 12 fr.
Glätter Rabmband, ohne Holz, das Dutzend sort. 20 fr.
Feinster Rahmt, das Dutzend 9 fr.
Zeichengarn auf Strängetchen, das Dutzend 2 fr.
Zeichengarn, 25 Stück sortirte Knäuel in Kästchen mit Abth. 9fr
1 Volh prima Rahmt bleibe 36 fr.
do. engl. sortirt, 45 fr.
Verstmutter-Hemdenknöpfe, das Dutzend 3—9 fr.
Porzellan-Hemdenknöpfe, das Gros (144 Stück) 4 fr.
Schuhriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 fr.
do. ganz feine runde, das Dtzd. 4, 6 und 9 fr.
do. leidene, das Dutzend 18—24 fr.
Corsetteriemchen in feinen, das Dutzend 6, 9 und 12 fr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—21 fr.
Runde Kleiderschnur, à Stück (24 Ellen) 9 fr.
Runde Kleiderschnur in feiner Qualität, das Stück 9 fr.
Alpaccaliten in reiner Wolle, das Stück (15 Ellen) zu 12, 15, 18—21 fr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 fr.
Gummi-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kleiderhalter das Stück 6 fr.
do. mit Charnieren und Doppelschnur, das Stück 12 fr.
Kautschuk Kinderkämme, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 fr.
do. Frisirkämme, das Stück 5, 7 und 9 fr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 fr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, in achter Pfd. von 9—18 fr.
Gehirr Marschall-Fadrn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, per Strang 2 fr.
Stopf- oder Flattgarn, per Knäuel 6 fr.
Baumwoll. Bänder, das Stück von 1 fr. an.
Leinene Bänder, das Stück von 2 fr. an.
Durchziehbänder, das Stück von 1 fr. an.
Herren-Hosenbänder in allen Farben, zu ganz billigen Preisen.
Lama-Knöpfe in Dutzenden, das Dtzd. von bis 6—18 fr.
Sammetknöpfe, das Dutzend 8—18 fr.
Aechte Glasknöpfe zu Damenröcken, das Dtzd. von 12 fr. an.
Baumwollene Netze, das Stück 3 und 6 fr.
Seidene Netze das Stück 15 18—24 fr.
Reinwoll. tür Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 fr.
Schlipse, Cravatten, Schleifen und Knoten, von 7 fr. an.
Sammetband in allen Preisen zu ganz billigen Preisen.
Agraffen, Agrement, wollene und leidene Fransen in allen Breiten.

Elegante Moiree-Schürzen, das Stück von 30 fr. bis 1 fl. 45 kr. in allen möglichen Dessins

Gestrickte wollene Socken statt u. geringelt, das Paar 36 fr.
Garnituren, das Paar 12, 15 und 18 fr.
Feinere Damenstrümpfe, das Stück 21, 24 und 30 fr.
Manschetten, das Paar 18—42 fr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Glycerin-Seife, das Dutzend 54 kr. und 1 fl. 12 fr.
" Mandelseife, das Dtzd. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 fr.
" Honigseife, das Dtzd. 36 fr.
" Rosenseife, das Dutzend 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 fr.
" Bismarckseife, das Dutzend 1 fl. 12 fr.
" Nelkenseife, das Dutzend 36 fr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 fr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 fr.
" Bundesfeldherrenseife, das Dutzend 1 fl. 12 fr.

Feinste Germaniaseife das Dutzend 1 fl. 30 fr.
Savon Paris, das Dutzend zu 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 fr.
Sämmtliche Sorten werden zu Dutzendpreisen bis ¼ Dtzd. abgegeben.
Eau de Cologne, das Flacon zu 6, 9, 12, 15, 18—36 fr.
Feinste Kräuterseife, per Stück 18—30 fr.
Theerseife, per Stück 9 fr.
Schwimmseife, das Dutzend 42 fr.
Feinste Oduurs, à Flacon 12—18 fr.

Haaröle, das Flacon 3—36 fr.
Zahnpasta, das Stück 9 fr.
Kindermundwasser, per Fl. 12—27 fr.
Diamantpomade per Topf 27 fr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon div. Odeure, zu 36 und 54 fr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 fr.

Ueberdauert befinden sich noch viele Artikel auf Lager, welche anzugeben der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, das Lager gefälligst selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der gediegenen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Aufträge nach auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt.
NB. Der Verkauf dauert nur bis Ende d. Mts. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.
Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die liebevolle herzliche Theilnahme während der Krankheit unserer geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters Sohnes, Bruders und Großvaters

S. Ferdinand Altschüler,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern innigsten herzlichsten Dank

Kastellanstern, 15. Januar 1872.

Die trauernde Familie.

Ein junger Mann,

welcher bereits bei einem Geschäftsreisender arbeitet, sucht eine ähnliche Stelle oder auch einem andern Bureau. Gef. Offerten unter der **Chiffre E Nr. 22** beliebet die Exped. bs. Bl. (114

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur geneigten Kenntniß, daß sie sich bereits dahier als Blechermachern etablirt hat. Indem sie sich zu gefälligen Aufträgen sowohl in ihrer Eltern Behausung als auch außer derselben empfehlen bittet, sichert sie solide und prompte Bedienung zu.

Mein Aufenthalt ist bei meinen Eltern im Hause der Wittwe Heimann in der Klostergasse dahier

Charlotte Stieger,
Blechermachern.

Unterzeichneter kauft **alle Sorten Rauchwaaren**, als Füchse, Marder, Iltisse ꝛc. zu den höchsten Preisen.

Fried. Korn,
Kürschner

109¾/w2)

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Saalgasse oder Hrn. Beerbrauer Wagner. 111a2

Bierbrauerei von Schnck.

Heute, Montag Abend 8 Uhr, Auftreten des Gesangs-Komikers

S. Fleischmann aus Nürnberg

und Concert-Partthie des Alpen-Virtuosen

Sturm aus München.

7% Oregon- & California-Bonds

stehen heute 75—76

6% California- u. Oregon-Bonds

stehen circa 81½,

warum dieser ungerechtfertigte Unterschied??

7pCt Oregon- & California-Bonds müssen steigen!

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei (68m

Ch. Emig.

Einige gute

Möbel-Schreiner

finden sogleich Arbeit bei der

H Werle.

Eisenbahnstraße.

10,2,3)

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Fabrikate in (31½,w2

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

in solider Ausführung bei billigen Preisen.

G. Beutel u. Sohn.

Ramadou Kaese

bei Carl Pohle.

11½,w2

2 Pfauhühner sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (113

Ein Junge gesucht, bei **H. Lux,** Tabakfabrikant. (13

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in **Marbach.**

Gewinne von fl **1000**, abwärts bis fl. 2, werden baar und ohne Abzug ausbezahlt. 106

Ziehung unabänderlich am 1. Febr. 1872.

Preis des Looses 30 kr

Solange noch Vorrath zu haben.

Theodor Mühlschlegel.
Haupt-Agentur, Augsburg.

Erklärung.

Herr Frenkel sucht mich in verdächtigen bei meinen Kunden, indem Er vor persönlichen Gemeindrath und mehreren Personen äußerte Er habe das Pfund 2 kr billiger von mir als meine übrigen Kunden, was seine Ursache darin hat, daß Herr Frenkel eine geringere Qualität Brod, nämlich Brod von vorem Kornmehl beziehe, mit dem Bemerken für seine Dienstboten ist's gut, welches Brod ich bei nämlichem Gemeindrath 2 kr. billiger geben konnte, als wie das Brod, welches ich gewöhnlich meine Kunden verkaufe, und weiters Herr Frenkel selbst für seine Familientisch mit 2 kr. höher bezahlte.

Bürstadt, den 12. Januar 1872.

Joseph Hollmannpeter, Bäcker.

Frankfurter Course 13 Januar.

Staats-Papiere.	fl.	kr.
Oesterreichische Silberanleihe . .	1	45
" Nationalschulden . .	9	57
Bayern . .	1	40
" Prämien-Loose . .	1	40
Großherzogthum Hessen-Staats-Schuld . .	9	85
Baden . .	1	21
Württemberg . .	1	43
4 Nordamerikanische . .	9	17
Englische Staatsrenten . .	111	45
Englische Lotterieloose . .	1	41
Italiener in Gold . . .	1	24

Digitized by Google

OREGON & CALIFORNIA EISENBAHN.

SUBSCRIPTION

auf

Dollars 3,800,000 7% Oregon & California

1st Mortgage Bonds.

Capital und Zinsen zahlbar in New-York in Gold.

Frei von Einkommensteuer.

Zinsen halbjährig am 1. April und 1. Oktober fällig. Eingetheilt in Stücken von Doll. 1000, 500 und 100.

Laut Prospect des Herrn **William F. Rocksfon**, Attorney in fact (Bevollmächtigter) der Oregon und California Rail Road Company vom 21. März 1870 beträgt die ganze Anleihe erster Hypothek obiger Bahn Doll. **10,950,000**, wovon der noch unbegebene Rest von Doll. **3,800,000** jetzt zur Subscription gelangt.

Von der 365 engl. Meilen langen Bahn sind nach den neuesten Berichten 140 Meilen bereits dem Verkehr übergeben, weitere 40 Meilen können jeden Augenblick in Betrieb gesetzt werden und bis zum Monat Mai d. J. sollen wiederum 40 Meilen fertig gestellt sein. Die Bahn läuft von der City of Portland im Staate Oregon bis zur Grenze des Staates California und mündet in der Stadt Marysville in die von den Eigenthümern und Directoren der Central Pacific Eisenbahn im Bau begriffene California und Oregon Eisenbahn ein.

ACTIEN-CAPITAL

200,000 Actien zu 100 Doll. jede, zusammen 20,000,000 Dollars.

SUBSIDIEN AN TERRITORIUM (Landgrant). 4,672,000 Acres oder 12,800 Acres pr. engl. Meile sind von der Regierung der verein. Staaten der Oregon und California Eisenbahn als Geschenk überlassen.

Diese sämmtlichen Länderein wurden bereits zu einem fur die Oregon und California Rail Road Company sehr vortheilhaften Preise an die European und Oregon Land Company verkauft.

Die Hypotheken-Schuld besteht aus 7%igen ersten Mortgage Bonds, Capital und Zinsen zahlbar in Goldmünze der Vereinigten Staaten, **frei von Einkommensteuer.**

Die halbjährigen Coupons sind in der Stadt New-York, **frei von Einkommensteuer,** am 1. Oktober und 1. April zahlbar und der Gesammtbetrag von Doll. 10,950,000 dieser Bonds wird am 1. April 1890 fällig.

Sicherheit für die Bonds-Besitzer.

Dieses ist die erste und einzige Mortgage auf die ganze Bahn, welche alle Privilegien, Rolling Stock, Maschinen, Bauten, Baumaterial, Bahnausrüstungen, sowie jede Art von Eigenthum, das dazu gehört, und welches sich jetzt im Besitze der Gesellschaft befindet oder später befinden sollte, in sich schliesst.

Die von der European & Oregon Land Company für den Erlös der Ländereien vertragsmässig zu leistenden Zahlungen sollen ausschliesslich zur Tilgung von 1. Mortgage Bonds verwandt werden.

Obige **Doll. 3,800,000 Mortgage Bonds** werden

Dienstag, den 16. Januar a. c.

zum Preise von **75¼ Frankfurter** und **75¼ % Berliner Usance zuzüglich** der **laufenden Zinsen** bei den nachstehenden Stellen während der üblichen Geschäftsstunden zur Subscription aufgelegt und zwar:

in Amsterdam bei Herrn **Lion Hertz,**
in Basel bei Herrn **Rudolph Kaufmann,**
in Berlin bei Herrn **Riess & Itzinger,**
in Bremen bei Herrn **J. S. Cohen,**
in Bremen bei Herrn **St. Lürmann & Sohn,**
in Breslau bei dem **Schlesischen Bankverein,**
in Carlsruhe bei Herrn **Veit L. Homburger,**
in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Wechslerbank,
in Hannover bei Herrn **Adolph Meyer,**
in Heidelberg } bei Herren **Köster & Co.,**
in Mannheim }
in Leipzig bei Herren **H. Küstner & Co.,**
in München bei Herren **Guggenheimer & Co.,**
in Nürnberg bei Herren **Bloch & Co.,**
in Osnabrück bei Herrn **N. Blumenfeld,**
in Strassburg bei Herrn **Leon Blum Auscher,**
in Stuttgart bei Herrn **G. Sontheimer.**

Sämmtliche Zeichnungen müssen durch 500 theilbar sein.

Bei der Zeichnung sind 10 % des Nominalbetrags baar oder in börsenmässigen Werthpapieren zu hinterlegen. Im Falle der Ueberzeichnung findet gleichmässige Repartition der gezeichneten Beträge statt.

Die Abnahme der effectiven Stücke hat vom **24 bis 31. Januar a. c.** gegen den ausmachenden Betrag zuzüglich der laufenden Zinsen vom 1. October 1871 stattzufinden, wobei die hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben wird.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, unterhaltenden Inhalts, zweimal Unterhaltungsbeilagen und Gratis-Beilagen zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Post- und Botenlohn

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Ankündigungen 1 kr. 25 Pf.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 kr. 30 Pf. — Inserate, welche durch die ganze Zeile eine stark bemerkenswerthe Andeutung, worüber mit 2 Pf. die vierspaltige Zeile berechnet, bis 6-maliger Insertion mit 2 Pf.

Nro. 14. Kaiserslautern, Dienstag 16. Januar 1872. 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

München, 12. Jan. (Landtag.) Aus der 15. Sitzung des L. ntages erwähnen wir noch des Berichts, den der Abg. Krämer betr. die Eingabe des Magistrates Pfarrkirchen die Erbauung einer Eisenbahn von Mühldorf über Eppenfelden nach Pfarrkirchen, hervor, wobei der Referent zu dem Schlusse kommt, es seien die Eingaben der k. Staatsregierung hinüber zu geben, und mit der Dringlichkeitsclausel in weitere Unterhaltung zu treten. Diese Angelegenheit gab zu einer langen und eingehenden Debatte Veranlassung, wobei mehrfach betont wurde, daß die Oesbahn sehr häufig ihren pekuniären Interessen, die wirthschaftlichen des Landes weit hintanzetze. Schließlich vertrat der Referent Krämer sein Referat und verwahrt sich gegen verschiedene Aussätze der Herrn Vorredner. Besonders richtete er sich gegen die Kirchipurministerialverordnung vom Mürzert als Vertreter Münchens, als Kunststadt, während Niederbayern ja keine Kunstschätze besitze. Gegen Herrn Stenzlein wandte er sich dann als Abgeordneten, aber nicht als Verwaltungsrath der Ostbahnen. Bezüglich der Linie Landshut-Reichenhain hatte er noch auf Hilfe, wenn auch die Regierung sich bisher ziemlich kühl verhalten habe, diese Linie der Ostbahn nicht in den Kauf zu geben. Bei der nun erfolgenden Abstimmung wird der Anschuß-Antrag mit überwiegender Mehrheit angenommen. (Schluß der Sitzung um 2½ Uhr.)

München, 13. Jan. Die Reichsrathskammer hat die Aenderungen des Heimathsgesetzes in der Fassung der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommen und einen neuen Artikel beigefügt, der bestimmt, unter welchen Voraussetzungen nach Maßgabe des Reichsgesetzes über Freizügigkeit etwaige Verfehlungen der Schuldenlast den Verleihungsrechten von Ausländer künftig noch hintanstellen können.

München, 13. Jan. Im Vollzug der §§ 23—26 des deutschen Strafgesetzbuches ist durch Ministerialverordnung vom 10. v. M. eine neue Eintheilung, die vierfache Eintheilung in Strafklassen nach Art. des in sichen klotzen-of-leaves-Spiegels im Bayern eingeführt worden. — Es wird in gutunterrichteten Kreisen einer Verminderung der bayerischen Appellationsgerichte entgegengesehen und darauf die Vereinigung des oberpfälzischen mit dem mittelfränkischen als in Aussicht stehend betrachtet. Die elektrische „Donau-Ztg.“ gibt in Form eines an die dem Wunsche Ausdruck, die bayerische Kammer der Abgeordneten möge die Position für das Hof- und Nationaltheater im künftigen Budget streichen, weil der Intendant Freiherr v. Perfall das Hoftheater „durch Aufführung der „Kaiserglocke von Speyer“ zur Mißhandlung der Geschichte, zur Schärfung des Parteihaders und zur Beleidigung der Katholiken mißbrauche.“ — Ein Gesuch der Mitkatholiken in Kempten um Ueberlassung des Kirchenstalls im Schloß zu gottesdienstlichem Gebrauch ist von der Regierung zum Schwaben verürwortend dem Cultusministerium vorgelegt worden. Der Priester Thürlings von Heinzberg in Rheinpreußen hat die Seelsorge der altkatholischen Gemeinde in Kempten bereits übernommen. — Nach der „Allg. Z.“ hat der König der Frau v. Rom verschiedene Gesandten v. Dönnigens ein Canvolenzschreiben zukommen lassen. — Der k. Reichsrath und Präsident des protestantischen Oberconsistoriums, v. Harleß, hat von dem deutschen Kaiser das eiserne Kreuz 2. Classe erhalten. (Fr. J.)

Berlin, 13. Jan. Obgleich der Bericht der Ausschüsse des Bundesraths über den Vorschlag, die Kompetenz der Reichsgesetzgebung auf das gesammte bürgerliche Recht auszudehnen, nunmehr im Bundesrath zur Vertheilung gelangt ist, gilt es dennoch nicht für wahrscheinlich, daß die Entscheidung des Plenums bereits in nächster Zeit herbeigeführt werden soll. Wenigstens hofft man auf Seiten der Minorität, daß die Beschlußfassung nicht erfolgen werde, ehe die preußische Regierung, welche bekanntlich für die Annahme des Vorschlages stimmen wird, Zeit gehabt hat, ihren Einfluß zu Gunsten einer dem Beschluß des Reichstags entsprechenden Fassung geltend zu machen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage wird es sich empfehlen, die definitive Beschlußfassung bis zu dem Zeitpunkt zu vertagen, wo die auswärtigen Mitglieder des Bundesraths behufs Vorbereitung der Vorlagen für die Reichstagssession wieder hier eingetroffen sein werden.

— Dem „Hdg. Corr.“ wird aus Kopenhagen ge meldet: „Die deutsch-dänische Kommission für die nordschleswigsche Auswanderersrage wird noch in dieser Woche ihre Arbeiten beenden, nachdem in den wesentlichsten Punkten bereits eine Einigung erzielt ist.“

Berlin, 12. Jan. Der „N. B. C.“ hält seine Nachricht, daß der Rücktritt des Cultusministers ein fait accompli sei, mit Hartnäckigkeit aufrecht. Im Ministerium selbst werden Vorkehrungen getroffen, welche darauf hindeuten, daß man sich daselbst in dieser unvermeidlich Nothgedrungenheit resignirt ergeben habe. So soll Frau v. Mühler bereits die Koffer zu einer Reise auf das Gut des Grafen Schwerin-Putzar gepackt haben, wo Herr v. Mühler als Demissionär einige Wochen mit seiner Familie zubringen will. Ferner drabschtigten die Beamten des Ministeriums, unter denen Herr v. Mühler durch ein einnehmendes Benehmen viel Anhänglichkeit gefunden hat, ihrem scheidenden Chef eine Ovation zu bereiten, welche in der Ueberreichung einer Prachtbibel bestehen soll, an deren Innschmückung ein bekannter Goldschmied unter den Linden bereits die letzte Hand legt. Geh. Rath Kurel ist bereits dazu designirt, die Abschiedsrede im Namen der Beamten zu erwidern. Als Nachfolger des Herrn Mühler wird in Abgeordnetenkreisen jetzt auch ein Graf v. Kayserling genannt. Es ist dem näher Bekannten Gesandten v. Dönnigens ein Canvolenzschreiben zugegangen. Der frühere Curator der Universität in Dorpat war auf seinem Gütern ausschließlich wissenschaftlichen Studien lebt. Der Graf ist ungefähr in denselben Alter wie Fürst Bismarck. Auf literarer Seite sucht man gern das Ausscheiden des Cultusministers in die Hände des alls Diplomat wie als Organisator auf dem Gebiet der Schule und Kirche bekannten dadurch Staatsminister Jolly übergehen zu lassen.

Ausland.

Wien, 12. Jan. Zu österreichischen Gesandten sind ernannt worden: Graf Ludolf für Konstantinopel, Baron Waltersdirchen (jetzt Stuttgart) für Stockholm, Baron Zalaiyottenburg für Athen, Baron Sannleithner für Rio-Janeiro. Auch in der Consularvertretung stehen viele Personalveränderungen bevor. Morgen erscheinen die Clubreden und Tiroler mit einer Ausnahme im Abgeordnetenhause.

* **Wien**, 14. Jan. Die internationale Telegraphen-Convention wurde heute im Beisein Visconti-Venosta's, des Minister's des Aeußern, unterzeichnet und der Telegraphische Congreß geschlossen.

Brüssel, 13. Jan. Der Mgst. Bowyer's in Corsica ist sicher. — Picard hat nach einer Conferenz mit Thiers erklärt, er wolle nicht mehr auf den Posten in Brüssel zurückkehren.

§§ **Paris**, 11. Januar. Aus Versailles wird mitgetheilt, man glaube, daß nachdem Buffon seinen Bericht über die Rücktritt nach Paris vorgelegt, die Versammlung sich darauf beschränken werde zu beschließen, die Frage nochmals in Erwägung zu ziehen und das Projekt einer Specialkommission zu überweisen. In diesem Falle wird die öffentliche Diskussion wenig früher als Ende dieses Monats stattfinden können. Die pariser Wahl hat in Versailles einen bedeutenden Eindruck hervorgebracht und man beginnt sich zu fragen, ob nicht ein Mittelweg gefunden werden könnte, indem man jetzt die Rücktehr auf ein Datum festsetzt, das, wenn nicht zu entfernt, doch auch

Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Andreä.

Der alte Hauptmann Gumprecht war ein noch jugendlich rüstiger Greis, eine stattliche, prächtige Erscheinung, die sowohl durch das kriegerische, mit einer grossen Schmarre verzierte Gesicht, als durch die noch in jugendlichem Feuer leuchtenden Augen, durch das schneeweiße, kolgelockerte Haar und den majestätischen Bollbart imponirte.

Er gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die auf Jedermann schon beim ersten Anblick einen günstigen Eindruck machen und zu denen auch die fremdesten Menschen sich sofort hingezogen fühlen.

Wenn er bei vollem Glase im „goldnen Löwen“ am Stammtische saß, so war er stets der Mittelpunkt aller Gäste, und wenn er dann mit lebhaften Geberden und leuchtenden Augen von seinen kriegerischen Fahrten, von seinen verschen ritterlichen Abenteuern und den Schlachten, denen er im Freiheitskriege mit beigewohnt, erzählte, so lauschten alle Anwesenden seinen Worten mit der größten Aufmerksamkeit, und der sonst so ewige Durst jagte oft mit der Besorgung der Getränke, um noch einige Wörtchen aus dem Munde des Alten zu erhaschen, oder doch den Hauptfaden der Erzählung nicht zu verlieren.

Von dem bekannten Generalmarschall Hübner ist ein prächtiges Bild vorhanden, welches einen alten, lebhaft erzählenden Krieger inmitten einer Gruppe von Kopfhängenden und gähnend lauschenden Männern darstellt.

An dieses Gemälde wurde ich unwillkürlich erinnert, so oft ich im Kreise der Stammtischgäste dem alten Hauptmann gegenübersaß.

Derselbe hatte eine unendlich reiche Vergangenheit und war in seinen Mittheilungen aus derselben unerschöpflich.

Oft wechte die geringfügigste Bemerkung eines der Gäste seine Erinnerung an dieß oder jenes seiner Erlebnisse und gleich einem Taucher holte er dann mit Hülfe seines glücklichen Gedächtnisses aus der Tiefe der Vergangenheit die köstlichen Perlen hervor, mit denen er uns allabendlich freigebig beschenkte. Ja, Perlen waren seine Worte, die in endlichen Ketten von seinen Lippen quollen und wurde auch hin und wieder eine unächte Perle dazwischen sein, so wurde dieselbe in dem heiterschimmernden Glanze der übrigen kaum bemerkt oder doch gern übersehen.

Eine seiner Erzählungen ist noch in meinem Gedächtnisse haften geblieben und ich will dieselbe der Lesewelt nicht vorenthalten, wenn es mir möglich sein wird, sie in derselben drastischen Weise, wie sie mündlich mitgetheilt wurde, wieder zu geben. —

„Ich war noch Sergeant“ — so hob der alte Hauptmann eines Abends an, als er nach einem derben Schluck, den er aus seinem mit Wein gefüllten Glase nahm, auf seinem gewohnten Platze in der Nähe des Ofens und mitten unter seinen Freunden saß — „als ich durch einen Zufall mit einem meiner Kameraden, Namens Hannsen, einen Unterstützung aus meiner Kompagnie, in einem und demselben Hause einer kleinen elsässischen Stadt einquartiert wurde.

Dieses Haus lag bei der einzigen Kirche des Ortes in einem Winkel an dem großen, aber stillen und öden Marktplatze. Es war von Fachwerk gebaut und schon sehr alt. Die in Bier gefaßten kleinen Fensterscheiben schillerten bereits in allen seinen Regenbogenfarben. Zwei uralte Lindenbäume deuteten auf das Alter des Gebäudes hin, das sich wie ein mürrischer Greis von der Gesellschaft der rings um ihn aufsprießenden jüngeren Geschlechts zu absondern, in den Schmollwinkel auf dem Kirchvorplatz gesetzt zu haben und nur noch von der Erinnerung an die Vergangenheit zu zehren schien.

Blos die ganze Stadt und der Marktplatz schien still und öde, so war dies noch mehr mit dem alten Hause der Fall.

Dasselbe schien bei unsern Eintritt gänzlich ausgestorben zu sein. Keine Glocke an der Thüre, kein bellender Hund verkündete unsere Ankunft und kein menschliches Wesen ließ sich blicken, um uns zu empfangen Nur unsere Schritte wiederhallten auf dem weiten, öden Hausflur bis selbst rechte Mund mit einem lebensgroßen, durch den Pinsel der Zeit schon ganz dunkel gefärbten

Digitized by Google

nicht zu nahe wäre. — Man signalisirt das Wiederauftreten der Rinderpest in den Departements Eure, Orne und Calvados. — Espedes, der Führer der cubanischen Insurrection ist nach Curaçao entflohen, wo er schwer krank darnieder liegt. — Der Herzog von Montpensier mit seiner Familie passirte gestern Marseille und kam heute in Paris an. — Der Herzog von Persigny befindet sich krank in Riga, wo er das Hotel Luxemburg bewohnt. Er leidet an einer Rückenmarkkrankheit. Die Herzogin reist aus Egypten nach Riga zurück. Ebenso der Sohn, welcher gestern in Lyon durchreiste. — Die Versammlung der Zinntintkammission in welcher Bussion heute seinen Bericht über die Mädchen nach Paris erstatten sollte, ist wegen der Obsequien des Foucault's auf morgen Früh vertagt worden. Die Wahl in Corsika wird wahrscheinlich auf den 4. Februar festgesetzt werden. Man versichert, daß in der nächsten Versammlung die linken Centrums Ernest Picard die Fraktion veranlasse, die Initiative zu einer Vorlage zu ergreifen, um das gegenwärtige Provisorium zu verlassen und eine definitive Regierung zu constituiren. Die „Republik francaise" zeigt an, daß der General Cavaignac seine Präsidenz bei den Generalwahlräthen", welcher seine Demission gegeben hatte, dieselbe auf die Bitten der Regierung wieder zurückgezogen habe.

— Ganze Schaaren von Arbeitern sind mit der Reclamation der Kakadonen beschäftigt. — Die Wahl Vautrains, ist das Thema, welches in allen Cafés verhandelt, und in allen Coteries partirt wird; je nachdem die Wahl für oder gegen ihre Partei steht. Opinion national schließt einen diese Wahl betreffenden Artikel: „Die Wahl Vautrains, d. h. eines Republikaners, eines praktischen der Vermittlung kundigen Mannes der Ordnung, kann und muß ein erster Schritt der republikanischen Partei auf einem Wege gewürdigt werden, welchen sie weiter verfolgen möge. Den vorhergegangenen monarchischen Regimes gegenüber, war die Partei natürlicher und nothwendiger Weise im Kriege mit der Regierung, allein jetzt muß sie die Partei der Regierung werden und ist in der That im Begriffe zu diesem Ziele zu kommen. Es handelt sich für sie nicht mehr darum zu negiren, sondern zu organisiren; zu läugnen, sondern zu bethätigen, zu zerstören, sondern zu erbauen, das ist denn auch der eigentliche Sinn und die leitende Idee, welche der Wahl Vautrains zu Grunde liegt."

Paris, 13. Jan. Die Budget-Commission faßte den Beschluß, die vorgeschlagene Amortisation von 200 Millionen Francs jährlich aufrecht zu halten. — Der Antrag Picard's, betr. Proclamation der Republik als definitive Regierungsform, scheint aufgegeben zu sein. — Der „Moniteur" lädet die Frauen Frankreichs ein, eine Subscription zu eröffnen, um die Räumung der occupirten Departements zu erlangen.

Paris, 14. Jan. Der Herzog von Persigny ist gestern in Riga gestorben.

Versailles, 13. Jan. (Nationalversammlung.) Thiers bestürwortet in längerer Rede die Besteuerung der Rohstoffe, welche der einzig mögliche Modus wäre, indem er zugleich an den Patriotismus der Versammlung appellirt. Die Regierung habe vor Allem zwei Aufgaben, erstens das Uebereinkommen von Bordeaux, welches durch unberechtigten Nachdruck zu Falle drohen würde, unter den Parteien aufrechtzuerhalten, und zweitens alle Anstrengungen zu machen, um nicht nur die politische, sondern auch die intellectuelle Anarchie zu verhindern. Die Rede des Präsidenten wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Berathung wird Montag fortgesetzt werden.

* **Rom**, 14. Jan. Die Finanzcommission der Deputirtenkammer hat, wie „L'Economista d'Italia" berichtet, nach seinerlei Beschluß bezüglich der von Finanzminister vorgelegten Finanzprojecte gefaßt. Was die beantragte Gewerbesteuer anbelangt, so wurde die Commission das Ergebniß der Berathungen der nach Mailand einberufenen Versammlung von Fabrikanten ab, bevor sie über diese Frage Beschluß fassen wolle.

Bezüglich des von Lesseps an die Regierungen gerichteten Circulars wegen Ankauf des Suezkanals äußert sich das genannte Blatt dahin, daß diese Idee allerdings den Sympathien der italienischen Regierung begegne, daß jedoch in dieser Beziehung bisher noch keine officiellen Verhandlungen stattgefunden hätten, da einerseits die Ansichten der übrigen Mächte hierüber zweifelhaft seien, andererseits der Stand des italienischen Staatsschatzes der Regierung große Reserve auferlege.

Florenz, 14. Jan. Der oberste Gerichtshof hat das erstrichterliche Urtheil gegen den ehemaligen Deputirten Lobbia bezüglich der Schuldfrage bestätigt, die wider denselben erkannte Gefängnißstrafe jedoch herabgesetzt.

London, 11. Januar. Sir John Pakington hielt vor den Conservativen von Rochdale eine Rede, in welcher er die Regierung leidenschaftlos und Kalt stehen erregende Politik derselben strenge verurtheilte, die auch in Irland Fiasco gemacht habe.

In Limerick empfingen 30,000 Pertianen mit Fahnen und Musikbanden die Parlamentsmitglieder Shaft, Smyth und andere Anhänger der Autonomie Irlands, welche in ihren Reden die Regierung verurtheilten und zu Ovationen für die „Unterdrückten" aufforderten.

* **New-York**, 12. Jan. (Kabeltelegramm.) Dem Vernehmen nach wird die Legislatur des Staates New-York ein Comite ernennen, welches die Angelegenheit der Eriebahn prüfen und die jetzige Verwaltung ihres Mandat entheben soll.

* **Washington**, 12. Jan. (Kabeltelegramm.) Der Präsident hat, nach erfolgter Berathung mit dem Cabinet, beschlossen, den Kriegszustand in Louisiana nicht proclamiren zu lassen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 16. Januar.

b. Das Denkmal für den hier verstorbenen Seminarlehrer Louis, über dessen Enthüllung seiner Zeit in diesen Blatte berichtet wurde, ist von dem hiesigen Bildhauer Mengel um den Preis von 426 fl. 28 kr. gefertigt worden. Außerdem sind für den Ankauf eines passenden Begräbnißplatzes und für die Translocirung der Leiche 28 fl., für Druckkosten, Porto, Botenlohn zigung von Trauergedängen ꝛc. 11 fl. 31 kr., im Ganzen also 467 fl. 59 kr. verausgabt worden. Die beiden Männer, die von ihren früheren Schülern und Freunde des Verstorbenen 202 fl. 2 kr., die Lehrer der hiesigen Stadt 41 fl. 48 kr., die Seminaristen des oberen Curses hier 1869/70 14 fl. 9 kr., der Musikverein zu Homburg 15 fl., der Musikverein zu Kaiserslautern 30 fl., der Gesichenverein der Bächter 35 fl. Außerdem sind für die Freunden aus den hiesigen Bürgerschaft 130 fl., welch letzterer bedeutender Betrag durch Herrn Franz Sommerrock dahier gesammelt worden. — Indem das Comité für Errichtung des Denkmals allen betreffenden Gebern den geziemenden Dank ausspricht, wird zugleich bemerkt, daß die spec. Rechnung über die Einnahme und Ausgabe der erwähnten Beträge bei Seminarlehrer Hildebrand dahier zur Einsicht für die Betheiligten offen liegt. —

c) Nachdem es den Bestrebungen einzelner Industriellen und Kaufleute hiesiger Stadt durch die Uebernahme der von der Direktion der Pfälzer Bahnen hiezu bereitwilligst zur Vermiethung angebotenen Lagerräume und Keller gelungen ist, bei kgl. Zolladministration in München die Erweiterung des hiesigen Rohzollamtes I. Classe mit einbezogene Recht, Lagerstadt und unbeschränkten Abfertigungsrecht zu erreichen, wird sichern Vernehmen nach bereits künftigen Monat diese Erweiterung ins Leben treten.

Hieran knüpft sich ein anderer für den Handel, Verkehr und Industrie hiesiger Stadt sehr wichtiger Punkt, indem der kgl. Zolladministration nicht abgeneigt ist, ein Hauptzollamt mit entsprechenden Lagerräumen hier zu errichten und werden hiezu passende Localitäten, Bureaux ꝛc. von Seiten der Bahn in den dieses Jahr zu erbauenden neuen Lagerschuppen in Aussicht genommen und darf dies nicht nur vorausgesetzt werden, sondern es ist dieses bereits von Seiten der Bahndirektion zugesichert, so daß in Folge dessen Kaiserslautern als Sitz eines Hauptzollamtes mit allen größern Handelsplätzen durch bequeme direkte Gütertaxe in Verbindung treten kann.

Da nun auch andere Pfälzer Städte sich bemühen, den Sitz eines Hauptzollamtes zu erlangen und sich zu namhaften Opfern erboten haben, so dürfte man wohl von Seiten unserer Stadt erwarten und hoffen, daß sie wegen der nur für 2—3 Jahre zu tragenden Mietheinz von ca. 300 fl. diese Gelegenheit sich nicht entgehen lasse, die für das Wohlergehen des Verkehrs, Handels und der Industrie so wichtige Folgen zu erlangen.

§ Das am verflossenen Samstag Abend vom demokr. Arbeiterbildungsverein gegebene Concert war gewiß ein hoher musik. Genuß für alle Zuhörer; denn wenn schon die Quartetture: „Die Wiener Freiwilligen," der kerni. Chöre: „Die Wacht am Rhein," „Lützow's wilde wilde Jagd," Chöre, letzteres von Fri. Völker und Herrn Lehrer Lehmann vorgetragen, sowie das exigente Männerquartett „die Wasserrosen" v. Abt in vorzüglicher Weise dem Publikum gegeben wurden, so waren es aber am allem die Männerchöre, die uns zur Bewunderung hinrissen. Die Kraft, Wärme, tiefe Empfindung und Begeisterung im Vortrage der verschiedenen Volkslieder von Silcher ließen und vergessen, daß es einfache, schlichte Handwerker waren, welche uns den köstlichen Genuß bereiteten und zahlen Zeugniß von der Tüchtigkeit ihres Dirigenten.

* Zur Nachahmung! Dem hochverzigen und ächt liberalen Beispiele des Landraths für Oberbayern folgend, welcher nicht blos zur Erhöhung der Congrua, sondern auch behufs Gewährung von Dienstalterszulagen für das Lehrerpersonal an den deutschen Schulen der Provinz eine Summe von 4000 fl. bewilligte, haben in jüngster Zeit auch viele Gemeinden und ganze dem zum Theil mit Umlagen sehr belastete Städte und Landgemeinden unseres Kreises, die Gehalte ihrer Bediensteten und namentlich des Lehrerpersonals in sehr anerkennenswerther Weise wesentlich aufgebessert, sei es durch neue Dienstzulagen, Wohnungsentschädigungen, Dienstalterszulagen oder Erhöhung der Congrua.

Wir wollen hier nur an den Vorgang der Stadt Ludwigshafen erinnern, welche, obwohl ihre Einnahme

---

Oelbilde geschmückt war, welches einen Mann in Lederwämse und in der kleidsamen Tracht des sechszehnten Jahrhunderts darstellte.

Als seinen Blicken sich mein Kamerad eine tiefe Schwermuth, die fast das Gefühl des Mitleids in ihm erregte; ich hingegen fand bei längerer Betrachtung der blauen Augen ein gewisses unwilliges Erstaunen in denselben ausgeprägt.

Ich bildete mir nämlich ein, daß er sich über uns beiden Zudringlinge ärgere, weil wir ihn in seinen süß dreihundertjährigen Träumen störten, zugleich aber sich über unseren kriegerischen Schmuck wundere, da derselbe so ganz verschieden von dem seinigen war, denn auch er schien dem Kriegerstande angehört zu haben, wie auf seiner buntschattigen Langschetzkatz, seinem rothen Barett, seinem langen Degenhaut und seinem mächtigen breiten Schwerte, auf welches seine rechte Hand sich stützte, geschlossen werden mußte.

Er verfolgte uns mit seinen Blicken auf Schritt und Tritt, bis wir zum Bereiche derselben auf der alterthümlichen, breiten Treppe, die in den oberen Stock führte, verschwanden.

Hier trat uns ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren entgegen, das über den Anblick zweier Soldaten sichtlich erschrocken war. Ihre Mienen erheiterten sich jedoch wieder, als wir ihr mit freundlichen Worten den Zweck unserer Ankunft mitgetheilt hatten.

In geläufiger deutscher Sprache hieß sie uns willkommen und nöthigte uns, in die behaglich eingerichtete Wohnstube zu treten.

„Zwei deutsche Unteroffiziere, die hier einquartiert werden!"

Mit diesen Worten stellte sie uns dem Hausherrn in das Zimmer einer daselbst stehenden Mattone vor, welche sich erhob und uns freundlich begrüßte.

Wie heißen dieselbe sind des jungen Mädchens Mutter, doch erfuhren wir bald, daß sie dessen Tante sei.

Das junge Mädchen, das uns Albertine nennen hörten, war schön wie ein Engel und machte auf uns Beide, besonders aber auf meinen Kameraden Hausseb, einen mächtigen Eindruck. Der junge Mann verwandte kein Auge von ihr und beklagte es bitter, daß wir dazu darauf in ein anderes Zimmer, welches die ältere Dame inzwischen für uns zurecht gemacht hatte, gewiesen wurden.

„Das Mädchen muß mein werden — Albertine oder keine!" rief er mir in gepretzem Flüsterton zu, indem er seinen Tornister auf einen Stuhl warf.

Ich brückte ihm verwunderungsvoll an, lächelte und setzte ihm die Bemerkung entgegen, daß er zunächst daran zu denken habe, unter der Führung des alten Bürgers die Fremde zu schlagen. Wenn er mit seinen Knochen zurückgekehrt sein würde und wenn dann das junge Mädchen zu haben sei, so könne er an sie Herz einmal anklopfen und sich zu seinem Ruhm hineinlassen.

Er wußte mir Recht geben, erklärte aber, daß er beim ersten Blick sich die über die Ohren in das Mädchen, welches er eine kleine Zauberin und Hexe schalt, verliebt habe. Unerklärlich aber sei ihm aber der Gedanke, daß sie möglicher Weise schon verlobt sein könne.

Er wolle sich darauf gefaßt machen, entwederte ich ihm, „so, ich vermuthe es sogar," setzte ich hinzu, „denn ich habe einen goldnen Ring an dem Ringfinger ihrer linken Hand bemerkt."

Hausseb dickte mich bei dieser Aeußerung fast erschrocken an und sagte:

„Wenn Du Dich nur nicht getrost hast!" meinte er.

Als ich sodann die Nichtigkeit meiner Behauptung bethenerte, wurde er still und versank einige Augenblick in ein dunkles Hindrüten. Dann erhob er sich feurig, trat an's Fenster und trommelte mit den Fingern einen Marsch, den er mit einem halblauten Pfeifen vermittelst der Lippen begleitete.

Plötzlich wandte er sich nach mir um und fragte: „Kindest Du nicht eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen dem Bilde, welches unten auf dem Flur hängt, und ihr?"

„Du meinst mit Deiner Angebeteten?"

„Ja."

„Ich muß Die offen bekennen," antwortete ich lächelnd, „daß ich mir ihre Gesichtszüge so genau nicht eingeprägt habe."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nur aus Gemeindemitteln schöpfend, mit Aufhebung des Institut der Schulvorsteher, den Anfangsgehalt der Volksschullehrer auf 600 fl. und deren Maximalgehalt auf 1000 fl. erhöhte.

Daneben verdient auch das Beispiel des Stadtrathes von Speyer, welcher schon im Laufe trostlosesten Sommers, die Gehalte sämmtlicher Lehrer der Volksschule dahin ist auf dieselbe Höhe, wie Ludwigshafen stellte, um so zuversichtere Anerkennung, als die Stadt Speyer mit dem Beginn dieses Jahres auch zugleich das längst bestehende Octroi aufgehoben hat.

Ehre solchen Gemeinden und ihren Verwaltungen, welche auch durch Thaten beweisen, daß es ihnen um Hebung der Volksbildung wirklich ernst ist, welche in der Erstenz und in der Aufopferung der pecuniären Stellung der Lehrer nur eine Consequenz ihrer Verpflichtungen gegen die Schule erblicken.

* Die Liquidationen über Einquartierung, Verpflegung, Vorspannleistungen ꝛc. an die Truppen während des Krieges von 1870/71 sind von dem kgl. Regierungen revidirt und bereits der hohen kgl. Regierung vorgelegt. Die Zahlungs-Anweisungen sind daher in nahe Aussicht gestellt.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Verfügung der Generalsdirection des königl. Verkehrsanstalten wurden befördert: zu Amtsgehilfen die Diplomanten A. Gruber in Neustadt a. d. H., H. Jacobi in Zweibrücken, J. Wilhelmi und P. Pfeiffer in Kaiserslautern, O. Schoppelrey in Landau und H. Otto in Neustadt a. d. H.; zum Postamts-Assistenten: der Briefträger J. Matt zu München in Zweibrücken; zum Bureaudienerverrichtern in München der Packetschiffe-Expedient Meyer in Speyer, Bergmann; der Postassistent A. Schäfer in Neustadt a. d. H. nach Augsburg und der Postconducteure L. Bast von Zweibrücken nach Speyer; quittirt wurde auf die Bitte: Franz Jacobi der Postconducteur M. Müller in Speyer.

Zum Leiter der Mechanik an der Gewerbeschule Landau wurde der bisherige Maschinenmeister in Königsberg in Preußen, H. Jacobi ernannt; auf die eröffnete Lehrerassistentenstelle zu Frankenthal wurde der Polytechnikant A. Demerling versetzt.

Dem k. Notar Friedrich Köller in Speyer ist auf sein Ansuchen der Rücktritt vom Amte gewährt worden.

Der im Justizministerium verwendete Oberpostsekretär Hochstadt M. Beck ist zum Ministerialrath befördert, der zeitl. quieszc. Studienlehrer A. Oeffner, vormals zu Zweibrücken, auf Ansuchen auf ein weiteres Jahr in Ruhestand belassen, der Zollinspector Ph. Grimm in Bliesdorf auf Ansuchen auf das Zollamt Kaiserslautern versetzt.

Durch Verfügung der Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten wurden auf Dienstvertrag verliehen: die Postexpedition zu Berg dem dortigen Gemeindeschreiber Ludwig Dimmerschein, die Postexpedition zu Dahn dem Uhrenmacher Klaus Taubertsitz zu Hornbach, die Postexpedition zu Winnweiler dem Postexpeditor Adam Hammerschlag zu Dahn, die Postexpedition zu Hornbach dem Posthexpeditor Friedrich Graf zu Winnweiler.

Dienstes-Nachrichten im Elsaß-Lothringen.

Der kgl. Land. beeh. Zollinspector Wagner in Landau ist zum Advocaten im Bezirk des kaiserl. Appellationsgerichtes zu Colmar, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Straßburg, ernannt worden.

Meteorologische Notizen.

Jan. Mittlm in par. z. 12 (R.)	Mittl	Meteor.
15. Morg.	741,25 — 2,5 Rm	+ 5,0	trüb.
Mittg.	741,10 — 0,8 Rm	+ 2,7	trüb
16. Morg.	740,55 — 0,2 —	+ 5,0	Nebel.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern. Verflossenen Samstag belebte die Getreidestimmung den Verkehr an der hiesigen Tümgerbörse ein. Tiroleweise von 53½ fl. zur Verbreitung zu bringen. Trotz den durch die Kriegsereignisse die bisherigen Absatzverhältnisse waren es noch der Umstand, daß viel Käufer mündlich gewonnen, eine so bühsche Preisweise zur Verbreitung zu Vorschlag bringen zu können. Anderseits wurden auch Begehrte die Erweiterung der Hoffnung die entsprechenden Schlüsse gefaßt.

§ Kaiserslautern, 16. Jan. Unser Markt war heute wieder mit Korn und Stroh gut besahren, und wurde erlöst: 1 fl. 36 kr., Spelzer 1 fl. 20 kr. per Ctr. abgegeben. Auch unser Frankenthal erlöste sich einer ertäglichen Zufuhr und Verkehr auf gestrigen einer Summe, daß jedoch von keinem großen Einfluß auf die Preise gewesen.

* Landau, 15. Jan. Mittelwein per Ctr. Belgen — fl. — kr., Gerste — fl. — kr., Hafer 9 fl. 12 kr., Kohrn 3 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Bohnen 3 fl. 49 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. — kr. 6 fl. Kornbrod 2½ kr., 1 Pfd. Butter 56 kr., 1 Dtzd. Eier 26 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Bayerischen Volkszeitung."

† **München**, 15. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat die Rechnungsnachweisungen pro 1869 bezüglich des Bergwesens und der Ministerien des Aeußern und der Justiz einstimmig genehmigt.

† **Stuttgart**, 15. Jan. Die Setzer haben heute die Arbeit eingestellt. Gestern dreitzundfest feiern. Viele derselben sind abgereist. Die Polizei warnt in Maueranschlägen vor Gewaltthätigkeiten. Das Militär rückt in den Zeitungen ist gestiert.

† **Wien**, 15. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses brachte der Finanzminister das Budget für 1872 ein und wurde dasselbe sofort einem aus 21 Mitgliedern bestehenden Ausschusse überwiesen. Der Abreßentwurf wurde hierauf unverändert und ohne Debatte angenommen.

† **Wien**, 15. Januar. Das Unterhaus nahm in seiner heutigen Sitzung, nach Ablehnung des Amendements auf Trennung der galizischen Frage von der Wahlreformfrage, den vom Ausschuß beantragten Adreßentwurf unverändert an.

† **Wien**, 15. Jan. Officiöse Artikel erklären das Auftreten des Ministerpräsidenten gegen (!) den Adreßentwurf des Abgeordnetenhauses dahin, die Regierung müsse zeigen, daß sie regiere, daß sie den Reichsrath führe, nicht von diesem geführt werde. Die Regierung werde den galizischen Ausgleich, unbekümmert um jede Drohungen, durchführen, wenn die Polen ihre bereits festgestellten, vom Kaiser sanktionirten Vorschläge annähmen.

† **London**, 15 Jan. Eine Depesche der „Times" meldet aus Paris: Der französische Finanzminister sandte letzten Freitag 84 Millionen Francs in kurzsichtigen Wechseln auf London und deutsche Plätze nach Berlin. Eine gleiche Sendung soll am 27. d. erfolgen.

† **Rio**, 13 Dezbr. Dem Handelsminister ist ein außerordentlicher Kredit von 3500 Contos Reis eröffnet worden. — Die Revolte in Paraguay wurde unterdrückt.

(Während des Druckes eingelaufen)

†† **Paris**, 15. Jan. In Folge der Verurtheilung zu 4000 Francs wegen willkürlicher Verhaftungen wurde der Präfekt von Lyon, Valentin, demissionirt. General Wimpffen ist nach seiner Verurtheilung wieder nach Algier zurückgekehrt.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oderne, Korbeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Karlsbader Stechnadeln, Brief à 400 Stück 7—18 kr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 kr.
do. reinen Deutschl. mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 kr.
do. mit langen u. runden Goldohren, 100 Stück, sort. 18 kr.
Modisten-Nadeln, 1-0 Stück sort. 16 kr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 kr.
Strickhaken aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 kr.
do. für Wolle 2 kr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packete 4 kr.
Engl. Stahlnadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarze sogenannte Zimmerhaken, 100 Stück sort. 4 kr.
Shamihandeln, das Dutzend 1, 2 und 3 kr.
Glatte und geschliffene Hundeleinen, das Stück 3, 6, 9 u. 18 kr.
Kinnlisierne Fingerhüte, das Stück 1 kr.
do. in Stahl, 2 kr.
Haken und Augen, schwarz, 100 Paar 3 kr.
Kartenfeuer, gricht Farmel, das Dutzend 7 kr.
Engl. Maschinennähen (Spoals), à 80 Yards, das Dtzd. 30 kr.
do. in 500 Yards, das Stück 10 und 12 kr.
Elfäßer Nähfarbel, ohne Hals, das Dutzend sort. 20 kr.
Feinene Knäuel, das Dutzend 20 kr.
Zeichengarn auf Strängchen, das Dutzend 2 kr.

Zeichengarn, 25 Sl sortirte Knäuel in Kästchen mit Aisph. 9te 1 Loth prima K'heide 36 kr.
do. 12 Loth prima K'heide 36 kr.
Feinene Hemdenknöpfe, das Dutzend 2—6 kr.
Perlmutter-Hemdenknöpfe, das Dutzend 3—9 kr.
Porcellan-Hemdenknöpfe, das Dutzend (4 Stück) 4 kr.
Schubriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 kr.
do. ganz feine runde, das Dtzd. 4, 6 und 9 kr.
do. feinere, das Dutzend 18—24 kr.
Corsettenriemen in Leinen, das Dutzend 6, 9 und 12 kr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—21 kr.
Runde Kleiderschnüre, 45 Stück (24 Ellen) 9 kr.
Runde Kleiderschnüre in prima Qualität, das Stück 9 kr.
Alpacatitzen in reiner Wolle, das Stück (15 Ellen) zu 12, 15, 18—24 kr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 kr.
Gummi-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kleiderhalter, das Stück 6 kr.
do. mit Quasten und Doppelschnur, das Stück 12 kr.
Kautschuk-Fingerhüte, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 kr.
do. Fensterschnüre, das Stück 6, 7 und 9 kr.
do. Stands-Schnüre, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 kr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, ein achtel Pfd. von 9—18 kr.

Echter Marschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, per Strang 2 kr.
Glatte und gestickte Litzen, per Knäuel 6 kr.
Baumwoll. Bänder, das Stück von 1 kr. an.
Leinene Bänder, das Stück von 2 kr. an.
Durchzieh-Litzen, das Stück von 1 kr. an.
Herren-Einlagbänder in allen Sorten, zu ganz billigen Preisen.
Haar-Kämme zu Damenfrisur, das Dtzd. von 6 kr. an.
Sammetbänder, das Dutzend 9—18 kr.
Feinste Glattbänder zu Sommerstleid, das Dtzd. von 12 kr. an.
Baumwollene Rehe, das Stück 3 und 6 kr.
Seidene Rehe, das Stück 12, 18—24 kr.
Mechanik für Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 kr.
Schiebe, Cravatten, Schiefen und Knoten, von 7 kr. an.
Sammetbänder in allen Breiten zu ganz billigen Preisen.
Agraffen, Agrement, moderne und leidene Franzen in allen Breiten.
Elegante Moiree-Schärpen, das Stück von 30 kr. bis 3 fl. 45 kr. in allen möglichen Dessins
Gestickte wollene Sachen stets in großer Auswahl.
Garnituren, das Paar 12, 15 und 18 kr.
Feinene Damenkragen, das Stück 21, 24 und 30 kr.
Manschetten, das Paar 18—12 kr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Glycerin-Seife, das Dutzend 54 kr. und 1 fl. 12 kr.
" Mandelseife, das Dtzd. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Honigseife, das Dtzd. 36 kr.
" Kleieseife, das Dutzend 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Weinsteinseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.
" Rosenseife, das Dutzend 36 kr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 kr.
" Orangeseife, das Dutzend 36 kr.
" Bundesfledhermseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.

Haaröle, das Flacon 3—36 kr.
Zahnpulver, das Stück 9 kr.
Diamantpomade, per Topf 12—27 kr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon div. Oderne, zu 36 und 54 kr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 kr.

Eau de Cologne, das Flacon zu 6, 9, 12, 15, 18—36 kr.
Feinste Kräuteröle, per Stück 18—30 kr.
Theeröle, per Stück 9 kr.
Schwimmseife, das Dutzend 42 kr.
Feinste Oderne, à Flacon 12—18 kr.

Ueberhaupt befinden sich noch viele Artikel auf Lager, welche anzugehen der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, das Lager gefälligst selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der gediegenen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aufträge nach auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

NB. Die Verkauf dauert nur bis Ende d. Mts. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Digitized by Google

Holzversteigerung.

der

Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 20. Januar, nächstkün, des Morgens präcis halb 10 Uhr, im Gasthause „zur Post" bei Karl Seib dahier, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Revier Kaiserslautern versteigert:

Schläge: Lämmchesberg und Sprungfeld.

1	fichtern	Stammholz	2. Cl.
64	"	"	4. Cl.
276	"	"	4. Cl.
847	"	"	5. Cl.
97	"	Sparren.	
844	"	Grubenstangen.	
54	Sier	Stockholz.	

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hofle. (8")

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im vorderen Hause, neben dem Lamm, links hinein, im Hofe, Groß, Gerichtsmann, zu Kaiserslautern, als provisorischer Massenverwalter der Gantmasse des Ullo wohnenden Glasbläsers Friedrich August Lehmann unter Anderem nomentlich versteigern:

2 ertene, Tische, Stühle, 1 Kannapee, 1 Kuleseitch, Bilder, Spiegel, Zuber und Bütten, 1 Copiepresse, 1 vollständige Gesichtsbestimmung mit Thermometer, 1 Bockdrehen, kupf. Schiff, Trockenschrank mit eisernen Trockengestell, eisernen Thüren und Backscheiben, verschiedene kupf. Formen, Gießpfannen, 1 Partie Liqueure, Eingemachtes, Gewürze, Flaschen, 1 Küchenschrank, verschiedene Artikeln z. rc.

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.

8,2,4,7) Terdemer, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Kaffee Krämer, lassen die Erben der dahier verlebten Petronella Eberhard, geweiene Wwe. von Johann Ecking versteigern:

Plon-Nro. 1748 — 48 Dez. Acker im Unterniederfeld neben Carl Christmann und Nicolaus Dieg.

Kaiserslautern, den 15. Januar 1872.

14,8,1) Terdemer, k. Notär.

Verfeigerung einer Mahlmühle und Güter.

Montag, den 29. Januar 1872, des Nachmittags um 1 Uhr zu Mühlbach, in der Behausung und Scheune, bei Anwesen der Wittwe und der Kinder des verl. Müllers, Eigenthümer Mühlbach, Komioos Landstuhl, verleben Müllers und Gutsbesitzers Johann Adam Hirsch, werden die nachbeschriebenen sämmtlichen Liegenschaften Abtheilungshalber auf Eigenthum versteigert, nämlich:

a. Die Mahlmühle mit Zugehör, 55 Dezimalen Fläche, Wohngebäude, Scheuer, 2 Ställen, einer im Wohnhaus, die andere Mahlmühle zu einem Gang, Hofraum und Pflanzgarten, an der Landstraße nach Longemarken und Martinshöhe, ferner als weiteres Zugehör an Wasser, Wehrlang, Wuhr und Bruche, 21 Tagwerk 4 Dezimalen.

b. Im Einzeln: Stück vor Stück werden hiraus noch verschiedene auf dem Bonne von Mühlbach gelegene Anwesen versteigert, nämlich: 4 Tagwerk 66 Dezimalen Wiesenland in 11 Stücken, 12 Tagwerk 7 Dezimalen Aderland in 22 Stücken.

Landstuhl, den 14. Januar 1872.

Der kgl. Notär Koehler.

Ein Buchhalter, gelehrten Alters, in der einfachen und doppelten Buchführung erfahren sowie mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stelle, und kann sofort eintreten.

Reflectirende belieben ihre frco. Offerte an die Exped. d. Bl. unter **Q** zu adressiren.

Feinster

Löwen- & Moccа-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Wwe Ebwe.

Eisenbahnstraße.

20)

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Tann** in **Stuttgart** gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienlose nebst Verloosungskalender für 1872 franco zu. Auch sieht derselbe Lose zc. in allen früheren Ziehungen à 5 fl. per Stück ab. (311,14,27

Sängerbund.

Dienstag den 13. Februar (Fastnacht)

Großes Carnevalsfest!!

Generalversammlung

heute Dienstag Abend 9 Uhr im Vereinslokale, wozu speziell das Comité solchen Gamite, sowie sämmtliche activen und passiven Mitglieder **dringend** einladen sind.

Die Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Mannheimer Postheaters ist gesichert!

Bierbrauerei von Orth.

Heute, Dienstag Abend 8 Uhr, Auftreten des Gesang-Komikers

S. Flechmann aus Nürnberg

und Concert-Vorträge des Alterthümlichen

Sturm aus München.

Düngerfabrik Kaiserslautern.

Die heutige General-Versammlung hat die Dividende für das abgelaufene Bete ebsahr 1871 auf fl. 13½ per Aktie festgesetzt, welcher Betrag gegen den von Aktieninhaber unterschriebenen Coupon auf dem Comptoir der Gesellschaft oder bei den Herren Louis Daqué in Neustadt a. d. H erhoben werden kann

Kaiserslautern, d n 13. Januar 1872

Der Aufsichtsrath.

7% Oregon- & California-Bonds

Neben theute 75—76

6% California- u. Oregon-Bonds

(8,12) stehen circa 88½

warum denen ungerechtfertigte Unterschied??

7pCt Oregon- & California-Bonds müssen steigen!

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Von heute an

Fastnachtsküchelchen

bei **J. Koch.**

Ein ordentlicher Junge

kann sofort in die hiesige Bäckerei und Weißgerberei in Arbeit treten.

Jacobsstraße.

Ein braver Junge

kann unter günstigen Bedingungen in die hiesige Bäckerei

Theobald Horn, Bergzabern.

Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER

in Kaiserslautern

Glendbahnhofe Nro. 186

empfiehlt sich zur Besorgung aller Arten von Anzeigen in **Alle Zeitungen der Welt. Prompte, discrete und billigste Besorgung. Kostenanschläge** sowie ausführliche **Zeitungsverzeichnisse** gratis u. franco. 114",,m8

Bekanntmachung.

Die 1. Haupt-Gewinn-Ziehung

der 72. von der hohen Landes-Regierung garantirten Geldverloosung findet schon am **25. und 26. Januar 1872** statt, zu welchen zwei Tagen **2,190 Obligationen** zum Betrage von **35,040 Thlr. Pr. Crt.** gehoben werden, und zwar **1. Gewinn a 40000 Thlr., 1 a 20000 Thlr., 1 a 10000 Thlr., 1 a 5000 Thlr., 1 a 400 Thlr., 2 a 300 Thlr., 3 a 200 Thlr., 5 a 100 Thlr., 10 a 30 Thlr., 225 a 20 Thlr., 20350 a 12 Thlr. Pr. Crt.**

Im Laufe der folgenden 5 Gewinn-Ziehungen, deren letzte den Schluß dieser Gelder Verloosung bilden und am 14. Juni 1872 beendigt ist, gelangen laut Prospect **24900 Gewinne**, betragend die enorme Summe von

Einer Million und 678,600 Thlr. Pr. Crt.

zur sicheren Entschädigung, nämlich:

Ein Hauptpreiser von ca. 100,000 Thlr. Pr. Crt.

ein Gewinn **a 60,000 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8,000, 3 a 6,000, 3 a 5,000, 7 a 4,000, 3 a 3,000, 13 a 2000, 29 a 1,500, 134 a 1,000, 6 a 500, 210 a 400, 16 a 300, 330 a 200, 520 a 100, 25 a 60, 25 a 50, 17,100 a 47, 1,450 a 40, 2650 a 31 und 2,350 a 22 Thlr. Pr. Crt.**

Diejenige Gewinne (von 1000 Thlr. aufwärts), welcher alle Letzte Ziffern aus dem gleichfarbe hervorzieh, enthält die Zugabe

Eine Prämie von 40,000 Thlr. Pr. Crt.

wodurch der höchste Gewinn den Betrag von **100,000, 80,000, 75,000, 70,000, 68,000, 66,000, 65,000, 64,000, 62,000, 61,500 oder 61,000 Thlr.** erreicht. Ob werden hiervon nur Gewinne gezogen und beleiht der geringste 12 Thlr. Die Gewinne werden noch Erscheinen der officiellen, gedruckten Gewinn-Listen gegen Einsicherung des gezogenen Loses von uns, dem unterzeichneten Ober-Einnehmer, in Sil. der oder Einzahlungen sofort ausgezahlt. Die Nehung geschieht **öffentlich** in der **Staats-Canzelei** von einer eigens von der Regierung dazu ernannten **Ziehungs-Commission**, welche der **Reihenfolge** der Nummern und Gewinne von **bereideten Protokoll-Führern** auf der Stelle niederschreiben lassen muß.

Für die **erste** dieser Gewinn-Ziehung gelten **Loose der Serie 1 Nro. 1 bis Nro. 2190 und die Voll-Loose a 40 Thlr. Pr. Crt.**

Bei **Bestellung** und **Einsendung** ausgegebene Original-Antheilscheine **a 1 Thlr. 2 Sgr.** und die Voll-Loose **a 1 Thlr. Pr. Crt.** sind gegen Einsendung des entsprechenden Betrages **direct von mir** zu beziehen. Auch versende **auf alle 6 Gewinn-Ziehungen** laufende Original-Antheilscheine **a 10 Thlr. 20 Sgr.** und die Voll-Loose **a 40 Thlr. Pr. Crt**

Die Coupons der Post-Anweisungen können sich am Besten zur Erhebung der Auftrage.

Keine Theilbetrüge Geld-Versendung hat neben solch' geringen Einlage gegenüber den **vorzüglichsten Chancen** eine solche Verbreitung gefunden, als die unsrige gefunden, und sollte d der Niemand eine so günstige Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen, sein Glück zu versuchen und vielleicht — zu begründen.

Meine Auftraggeber erhalten mit den Losen den amtlichen Plan und nach beendigter Ziehung unaufgefordert die officiellen Gewinn-Listen nebst der nöthigen Mittheilung unter Couvert zugesendet. Auf Verlangen sollen größere Gewinne telegraphisch angezeigt werden.

Isaac Weinberg in Hamburg.

8,4,8) Bank- und Wechselgeschäft.

Ein Junge

gesucht, bei **H. Loy**, Tabakfabrikat. (13",

Neue besonders vortheilhafte

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!"

Grosser von der kgsp. Landes-Regierung garantirter Geldlotterie von über 1 Million 710,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist **garantirt** und **sicherem** durch **Gewinne bedeutend vermehrt**, sie enthält nämlich nur **34,000 Loose**, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn **a 100,000 Thaler**, speciell **Thlr 60,000**, 40000, 20000, 15000, 12000, **2** mal 10000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 8 mal 4000, 1 mal 3000, 14 mal 2000, 29 mal 1500, 155 mal 1000, 7 mal 800, 21 Regierungs-Loose mit 300, 400 und 500, 225 mal 100, 25 mal 60, 25 mal 50, 1750 mal 47, 8000 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den **25. und 26. Januar d. J.** festgestellt, und kostet **hierzu das ganze Original Loos nur 1 Thlr., das halbe 10 Sgr., das 2 Thlr., das viertel 6. nur 1 Thlr.**, und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat Lotterien) gegen **Baarsendung** oder Einsendung des **Betrages**, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten **Gegenden** den gehörten Auftrages **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** sende ich

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Achteste** und **Uebrigtheiligste**, indem die bei mir **Betheiligten** stehen die grössten Gewinne, so hatte **Thaler 100,000 50,000 30,000 20,000 15,000 10,000 5,000** schon häufig **12000 Thaler, 6000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den Monaten **November** und **Dezember** 21 **Dezbr. die beiden allergrössten Haupt Gewinne von 100,000 Thaler einzelnen Losen mit die gewonnen haben.** (14",

Auf **jede Bestellung** auf **Original-Loose** kann man **ein Loos** auf **ein Posteinzahl** gratis **bekommen.**

Lax. Sama. Cohn

in Hamburg. Haupt Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

4 Klaviere

billig zu vermiethen oder zu verkaufen in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Einzig gebrauchte

Visitenkarten

in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition ds. Bl.

Rechnungen

für Jedermanns Gebrauch, in ¼, ½ und ¼ Bogen vorräthig in der Expedition d. Bl.

Zur Zeit da wir zur Presse müssen, ist der heutige Frucht-Mittelpreis noch nicht festgestellt.

Kaiserslautern, 16. Jan. 1871. — (Stadtgemeinde.) Butter 1 Pfd. 28—32 kr. 4 Gter 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 52 kr. — kr. — fl. — Heu 1 fl. 30 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. Aleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v.	15. Januar.
Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45
" Friedrichsdor . .	9 57
Pistolen . .	9 40 42
" Doppelte . .	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten . .	5 31 33
Souverainstücke . .	9 17 18
Englische Souvereigns . .	11 45 47
Russische Imperiales . .	9 41 43
Dollars in Gold . .	2 24 25

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, Abends vorher. Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger" beigegeben wird, wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und Umgegend 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahn in Kaiserslautern.

Insertionen 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die viermalige Zeile berechnet, bei Semaliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 15. Kaiserslautern, Mittwoch 17. Januar 1872. 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 17. Januar.

Die ironischen Bischöfe rüsten sich zu einem großen Feldzuge, der nicht blos dem Unterrichtsgesetze, nicht blos dem Portefeuille von Jules Simon gilt, sondern möglicherweise dahin zielt, Bischof Dupanloup selbst als Kultusminister zu installiren. Schon sollen die unter die Glaubigen gestreuten Bettinnen Quadrettaglocken dem Unterrichtsgesetze rasirlich bewendet sein dann auch nicht bei der Opposition gegen das Unterrichtsgesetz. Hat man einmal den Muth, die Unwissenheit offen auf die Fahne zu schreiben, so muß man sie auch stützen, wo es geht. Da wird man also wahrscheinlich auch bei dem Heeresorganisationsgesetze eine ultramontane Opposition auftauchen sehen, denn die Kunmission hat neuerdings beschlossen, daß der Dienstzeit unter der Fahne für jeden Franzosen mindestens ein Jahr dauern solle, daß er aber für die, welche Lesens und Schreibens nicht kundig, verlängert werden solle, bis für diese Fertigkeiten erlangt. — Die Herren Franzosen haben, wie es scheint, den deutschen Schulmeister, welcher ihnen so derb die Hosen klopfte, schnell vergessen, denn sonst würden sie ihren Bischöfen und Jesuiten nicht folgen, sondern dem Pfaffenthum zum Trotz an der Bildung ihres Volkes zu schaffen beginnen. —

Die kräftigen Injurien und Grobheiten, welche der Papst bei jeder Gelegenheit nach dem Quirinal hinüber schleudert, hinderen die italienische Regierung nicht, der Kirche und ihrem Regiment die zartesten Aufmerksamkeiten zu erweisen, die sich sogar bis auf die Theaterzettel erstrecken. Scherz, Schacke, Vieleicht oder gar Kardinäle werden auf den Brettern nicht geduldet und die Aufführung der Halbnackten Jüdin wurde dieser Tage nur unter der Bedingung erlaubt, daß der Kardinal sich nicht vor dem Juden niederwerfe. Im Uebrigen blieb die Oper ohne Beanstandung; Kardinalstugenden mögen an den Theatern wohl keine Seltenheit sein — hat ja doch wie Famo sagt, Antonelli selbst Bauerfreuden gemessen — und was die Hauptsache ist, das Stück schließt nach dem Accept des Lessingschen Patriarchen zur größeren Ehre Gottes damit ab, daß der alte Skeptar als Ketzerrelem geschmort wird. — —

„Der Prinz von Wales ist so weit in der Genesung begriffen," schreibt Karl Blind der „N. Fr. Pr.", „daß die nächsten Samstag seine ärztlichen Berichte mehr aufgegeben werden. Nun entsteht die heikle Frage: „Wer soll ihm das Leben gerettet?" Die hochkirchliche Geistlichkeit schreibt das Verdienst bekanntlich sich selbst zu; der Erzbischof von York hat gerade heraus erklärt, er habe durch sein Gebet ein Wunder gethan, durch welches die angeblich unabwendbaren Gesetze der Natur umgekehrt worden seien. Jetzt tauchen aber der Mitbewerber immer mehr auf. In Indien sind die Verehrer Brahma's, die Koran-Gläubigen, die Anhänger Buddha's, die Feuranbeter, kurz Alle übergeugt, daß die Ge-tung ihren eigenen Bettlervorungen bei den betreffenden Göttern zu danken ist.

In England rüsten sich die Konservativen sowohl wie die Republikaner zu einer neuen Campagne. An die Spitze der Ersteren will sich Lord Derby stellen, der im konservativen Arbeiterverein von Liverpool die Regierung mit besonderer Schärfe-heit angriff. Gladstone's Politik charakterisirte der torystische Politiker durch folgende Bemerkung: „Wenn feuerschlitzige Schiffe aufs Meer gelandt werden, wenn die königliche Piratenyatche ausgebrannt wird wie bei Generationen nicht mehr, wenn ein Minister in den Parlamentssitzen durch offenkundige Anwendung die Bestimmungen einer nicht sechs Monate alten Parlamentsakte verletzt, um einen seiner Juristen gut unterzubringen, wenn Budget's vorgelegt werden, welche, gelinde ausgedrückt, ergenirisch und unglaublich genannt werden müssen, dann muß man sich danken, daß ein thätig freisiges und wohlhabendes Land viele Schritzer seiner Regierung zu überdauern vermag."

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen das Urtheil gegen den zum Tode und zu einer fünfjährigen Festungshaft verurtheilten Polizeiminister Husni Pascha. Aus dem Aktenstücke geht hervor, daß der Exminister sich verschiedener Erpressungen und Unterschleife gegen Schuldner kommen ließ; so ließ er sich beispielsweise jeden Monat 500 Pfund Sterling auszahlen, die angeblich für die Gefängnißkost bestimmt waren, in Wirklichkeit aber in seine Tasche flossen. Das war denn noch, um mit dem Grafen Eulenburg zu reden, also „durchsichtig."

Zwei Tage hat der Zürcher Kantonsrath über den Religionsunterricht in der Volksschule debattirt; es haben, wenn ich nicht irre, alle gestlichen Herren, welche im Kantonsrath sitzen, das Wort ergriffen und gegen die Religionsstatistik der Schule geeifert, auch schließlich mit 96 gegen 89 Stimmen den Sieg davongetragen. Immerhin ist das Ergebniß, verglichen mit dem bisherigen Zustand, ein Fortschritt zu nennen. Die Lösung der Frage besteht nämlich darin, daß zwar der Religionsunterricht unter den Fächern der Volksschule stehen bleibt („Anregung auf dem Gebiete des geistigen, sittlichen und religiösen Lebens"), aber der Verfassungsparagraph, welcher jeden Zwang in Glaubenssachen untersagt, ausdrücklich vorbehalten wird, — so daß also ein Vater, auch wenn er nicht förmlich den Austritt aus der Landeskirche erklärt, dennoch sein Kind dem Religionsunterricht entziehen darf. In den 6 unteren Klassen der Primarschule haben die Lehrer, in den 3 oberen die Geistlichen den Religionsunterricht zu ertheilen. Die in diesem Unterricht zu Grunde zu legenden Lehrmittel bestimmt nicht mehr die Kirchenbehörde, sondern der Erziehungsrath.

Das Adreßcontrebattem des österreichischen Reichsraths hat am 13. Januar die Adreßdebatte begonnen. Das Ereignis des Tages war die Erklärung des Dr. Giskra-mehl, abgegeben im Namen klumitscher polnischen Abgeordneten, welche dahin ging, daß die Polen nicht für den Herbst'schen Adreßentwurf stimmen könnten; insbesondere müßten sie sich gegen die directen Wahlen zum Herrn. Abgeordnetenhause, gegen die Verurtheilung der Hohenwart'schen Ausgleichspolitik, gegen die strenge Durchführung der Volksschulgesetze und gegen die Verordnung der Hat-tatholischen Kirche aussprechen. In Betreff der polnischen Frage, sagte Eyerkanowski, würden die polnischen Abgeordneten ein Amendement einbringen, welches die Trennung derselben von der Wahlreformfrage beschlüge. Wenn dieser Passus das Ultimatum der Polen sei, so wird wohl jede Verständigung mit ihnen von der Regierung als unmöglich aufgegeben werden müssen.

Von Wien aus wird eine sehr beachtenswerthe Verwehrung der Enthüllungs-Literatur angekündigt, ein Werk nämlich, welches sich mit statistischer Abwissenschaftlichkeit über die von Berlin aus subventionirte Presse Deutschlands und des Auslandes verbreitet. Die Schrift geht von einem ehemaligen Mitglied des preuß. Presbureaus's aus, und es wird darin mit minutiöser Genauigkeit des ganzen Presbyparatates der preuß. Regierung gedacht, die Namen der bezahlten Journale des In- und Auslandes, deren Mitarbeiter und Correspondenten, sowie die Höhe der Summe genannt, welche sie erhalten. Der Verfasser wird von seinen frühren Collegen der Vorsicht halber als eine uns wahrscheinlich ultramontane Lager übergegangene Persönlichkeit geschildert, aber es handelt sich nicht um die Person, sondern um die Sache, der die Enthüllungen gelten.

Wir Süddeutschen haben ganz besondere Ursache, auf das Erscheinen der Broschüre gespannt zu sein, nachdem der Tag von Damokles im Jahre 1866 aus den großdeutschen Saulusten so plötzlich militärfromme Paulusse gemacht hat, daß man lebhaft an Wirkung durch „Sympathie" nicht recht glouben mag.

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Rudert.

(1. Fortsetzung.)

„Doch, Du kannst es mir glauben, es ist so," nahm Haunfeld wieder das Wort. „Ihre hohe Stirn, ihre blauen melancholischen Augen, ihr kleiner Mund — Alles wie aus dem Gesichte des Portraits geschnitten!"

„Vielleicht stellt das Bild einen ehemaligen Bewohnenden ihrer Familie dar," warf ich ein. „Wenn Dir daran gelegen ist, etwas Genaues darüber zu erfahren, so kannst Du ja gelegentlich einmal fragen und ihre Deine gemachten Beobachtungen mittheilen; sie wird mehr als werden, im Gegentheil, es muß ihr sehr schmeichelhaft sein, wenn sie erfährt, daß Du die Aehnlichkeit ihres schönen Gesichtes schon so genau erforscht hast. Schaden wird es Dir nicht, wenn sie wird daraus merken, daß Du ein außergewöhnliches Interesse für sie hegst."

So war in den Nachmittagsstunden, als wir uns in dem Hause eingartiert hatten. Bis zum Abendessen waren noch einige Stunden Zeit, die wir mit einem Spaziergange durch die Straßen der Stadt auszufüllen beschlossen. Wir verabschiedeten uns mit einigen Worten von unseren Damen und traten unsern Gang an.

Die Merkwürdigkeiten des kleinen Ortes waren bald in Augenschein genommen. Wir besuchten dann, auf Anregung meines Kameraden, eine Weinschenke um, wie er sagte, ein Glas auf das Wohl seines angebeteten Mädchens zu trinken.

Unsere Unterhaltung drehte sich natürlich wieder um sie, deren Familiennamen wir noch nicht einmal konnten.

Haunfeld behauptete, daß, wenn die feindlichen Kugeln ihn verschonten, er bei seiner Rückkehr jedenfalls um ihre Hand anhalten würde.

„Ich denke wenn sie dann schon verheirathet ist?" fragte ich lachend.

Er gab sich mit der flachen Hand einen Schlag vor die Stirn.

„An diesen Fall dachte ich wieder nicht," antwortete er; „ich kann mir ihn auch gar nicht möglich denken kann ich sühle, daß ich ohne den Besitz dieses Mädchens nicht werde leben können, und überdies sagt mir eine innere Stimme, daß sie einst die meine werden wird."

„Auf daß diese innere Stimme nicht trügen möge!" entgegnete ich indem ich mein Glas ergriff und es mit dem seinigen klingend zusammenstieß.

Gleich darauf trat noch ein neuer Gast in's Zimmer, ein junger Mann von einnehmenden Aeußern und feinen, wenn auch etwas stürmischen Manieren. Wir merkten es auf den ersten Blick, daß er der Aristokratie angehöre, wenigstens aus einem vornehmen Hause stammen wesse.

Er begrüßte uns höflich und knüpfte sofort mit französischer Lebendigkeit und Offenheit ein Gespräch mit uns an, indem er sich uns als Marquis von Brunault vorstellte und uns als „Verteter seines Vaterlands von der Napoleonischen Tyrannei" in Frankreich willkommen hieß.

Er haßte den Kaiser, wie er die Revolution gehaßt, die, wie er hinzufügte, seinen Vater in die Verbannung getrieben habe.

Damals sei er noch ein kleines Kind von kaum einigen Monaten gewesen und er hatte seine ersten Jugendjahre in Deutschland verleben müssen. Bei dem Rückkehr in sein Vaterland sei sein Vater vor Gram über den Verlust seines Erbschlosses, welches während der Revolution in Flammen aufgegangen sei, gestorben. Er selbst habe dann, nachdem er seine ganze geheimen Ländereien vom Staate zurückgegeben, fast den ganzen Rest des väterlichen Vermögens dazu verwandt, um auf den Trümmern des ehemaligen Familienschlosses ein bescheidenes Häuschen wieder aufzubauen und er hoffe daß unter der tegenwärtigen Regierung der Bourbonen, die nach Napoleon's verhängnißvollem Sturze ohne Zweifel den „Thron ihrer Väter wieder besteigen würden, auch die alten guten Zeiten, wie er sich ausdrückte, wiederkehren und er selbst dann zu dem ehemaligen Wohlstande wieder gelangen.

Digitized by Google

Preußen ist recht gut gefahren in Süddeutschland, sehen wir jetzt einmal zu, wie es „geschmiert" hat.

Wie die A. Postz. „aus zuverlässiger Quelle" meldet, zu können glaubt, hat der Staatsrath v. Schubert als Referent über die Beschwerden des Bischofs von Augsburg, und der inful[illegible]thischen Katholiken von Mering das Gutachten abgegeben, dieselben als zur Zuständigkeit des Staatsraths nicht gehörig dem Kultusministerium auszuwerfen (bei welchem sie bekanntlich schon gewesen und abgewiesen worden sind). Die ist gutunterrichtete Berl. Volksz. aber macht über die diese Sache betreffenden Berathungen im Staatsrath folgende Mittheilungen (die sich wohl auf die Berathungen vor Ernennung des Referenten beziehen): „Die Mehrheit neigte sich zur Ansicht, daß für die Entscheidung solcher Kanstitikalien, zu welchen die katholische Bewegung im Bayern Anlaß gebe, was durch ein besonderes Gesetz Abhilfe geschaffen werden könne. Da aber die jetzige Kammer vor Entstehung des Konflikts gewählt worden sei, so sei in erster Linie die Auflösung des gegenwärtigen Landtages ein Gebot der Nothwendigkeit. Dabei verhehlte man sich nicht, daß die Neuwahlen gerade jetzt eine äußerst deutliche Aufregung im Lande hervorrufen würden. Allein dieses Uebel könne in Anbetracht der durch die kirchlichen Wirren stets sich mehrenden Konflikte zwischen der geistlichen und der weltlichen Gewalt doch offenbar nur als das kleinere betrachtet werden, um, je nach dem Resultate dieser Wahlen, mittelst desselben den alle staatliche und geistliche Gewalt lähmenden Kirchenkonflikt in der einen oder andern Weise auf dem Wege der Gesetzgebung zum definitiven Abschluß zu bringen." Die A. Postz. zieht hieraus den Schluß, daß man sich auf eine baldige Kammerauflösung gefaßt sollen dürfe.

Deutsches Reich.

⊙ **Lambrecht**, 14. Januar. Nichts nicht mit Hohn und Strenge wenn du Andre fehlen sieht — ja ungeübt beginnt ein Lieb in den alten preuß. Gesangbuche, das allen denen besonders gut empfohlen wäre, die vermöge ihres Amtes und ihrer Stellung Fehler und Leidenschaften andrer sündiger Staubgeborener zu rügen und zu richten berufen sind. Bekanntlich irren alle Menschen, den unfehlbaren Papst nicht ausgenommen, so lange sie leben, und wenn dann irgend Einer, der sonst ein ganz nützliches Glied in der menschlichen Gesellschaft bildet, sich und die Seinen ehrlich und redlich ernährt, zuweilen seinen bürgerlichen Stundenplan nicht ganz genau befolgt, und, wie man zu sagen pflegt, „über die Schnur haut," so sollte man doch nicht so unbarmherzig und schonungslos den Stab über ihn brechen.

Nicht so dachte jener Mann

Den ich hier zwar nennen kann. —

Wer ja an dem offenen Grabe eines theuren lieben Anverhörigen gestanden, der wird gewiß Linderung in seiner Trauer und seinem Schmerze gefunden haben, wenn er Worte des Trostes und der Hoffnung aus dem Munde des Dieners Dessen vernehmen darf, der ihm diese herbe Prüfung auferlegte, und das Ihrenseits, was er vielleicht auf der Welt besessen, seinem unerforschlichen Rathschlusse opfern mußte. Aber mit welchen Gedanken, mit welchen Empfindungen, werden die Eltern, werden die Geschwister an dem Grabe einer hoffnungsvollen braven und sittsamen Tochter und Schwester von 16 Jahren stehen, wenn der Geistliche die Einleitung zu seiner Grabrede mit einem Gleichniß beginnt, die ehre bei Beerdigung eines Landstreichers und Vagabunden in Anwendung gebracht werden dürfte, als an dem Grabe einer Jungfrau, an deren Lebenslauf auch nicht der geringste Makel haftet.

Der Herr Pfarrer Mengel konnte es sich nicht versagen, eine hiesige allgemein geachtete Familie durch seine Anspielungen auf dem Kirchhofe schwer zu beleidigen, und die Entrüstung über solche geistliche Intoleranz ist hier eine allgemeine.

Nicht blos der erste Mal, daß Herr Pfarrer Mengel den Kirchhof, die Stätte des Friedens dazu erwählte, um vor einer zahlreichen Zuhörerschaft seine donnernden Philippika's von Stapel zu lassen, aber leider immer das gerade Gegentheil von dem erzielte, was er eigentlich bezweckte. Ist die hiesige prot. Bekenntniß wirklich so finster, zum Hasse, und aller Religion bar, wie der Herr Pfarrer in seinen Sonntagsvorträgen zu behaupten sich die Freiheit erlaubt, dann dürfen die Maßregeln, die der Herr Pfarrer belegten deshalb ihnen belegt gegenüber zu ergreifen beliebt, nicht die geeignetsten sein, um bessere Zustände herbeizuführen. Eine Einwohnerschaft, der Moral und Religion abhanden gekommen ist, muß nothwendigerweise mit der staatlichen Ordnung in Konflikt gerathen, wir können und aber nicht erinnern, daß dieses hier im Lambrecht der Fall gewesen ist.

Ein christlicher oder, wie der Gerichtsdiener" von der Kanzel herab verbannt, kann unmöglich auf friedlichem Gebiete ein Freund einer freien und liberalen Anschauungsweise sein, und wenn daher der Herr Pfarrer Mengel auch in Zukunft seine Vorträge des Sonntags vor leeren Bänken halten muß, so möge er die Leere hieraus nicht in dem religionslosen Sinn der hiesigen prot. Einwohnerschaft, sondern ganz anderswo suchen.

München, 14. Jan. Eine allerh. Verordnung, d. d. Hohenschwangau, 7. d. M., die Urlaubsbestätigungen für die Civilstaatsdiener, ihrer Reisen in das Ausland betreffend, ist publizirt worden. Wir finden Uns allergnädigst bewogen, die drei ersten Beschränkungen, wonach Civilstaatsdiener zu Reisen in das Ausland eine spezielle Bewilligung nachzusuchen haben, unbeschadet der über das Urlaubswesen geltenden sonstigen Bestimmungen, aufzuheben." Da in Folge des in Aussicht stehenden Civilprozeßes für das deutsche Reich eine, jedenfalls theilweise, Aenderung in der Organisation und Besetzung unserer Gerichte zu erwarten steht, so soll u. Z. auch die schon seit einiger Zeit erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellationsgerichts für Unterfranken vorerst nicht wieder besetzt werden.

§ **Von der Grenze**, 16. Jan. Wie man hört, soll das 60. preußische Infanterie-Regiment von Weißenburg nach Metz und das 4. und 8. Infanterie-Regiment von Metz nach Weißenburg, Hagenau und Colmar ziehen werden. Wenn diese Märsche wirklich eintritt, so werden sich viele Soldaten, insbesondere das 4. Regiments freuen, so ganz in die Nähe ihrer plötzlichen Heimath zu kommen, da die meisten Angehörigen desselben Pfälzer sind.

* **Berlin**, 17. Jan. Die „Kreuzztg." schreibt: Bezüglich des in unserer letzten Blatte als möglich bezeichneten Rücktritts des Cultusministers Mühler erfahren wir, daß derselbe wahrscheinlich erfolgen wird. Ein Nachfolger in diesem höchst wichtigen Amte ist noch nicht ernannt.

* **Berlin**, 15. Jan. Regierbuttenhaus. Das Gesetz über Pensionirung von Staatsbeamten wird einer besonderen Commission zugewiesen. Darauf folgt Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums. Der Regierungscommissär bemerkt dabei, der Posten eines preußischen Militärbevollmächtigten im Stuttgart sei zurückgezogen, da solcher nicht mehr nothwendig erschiene, seit ein preußischer General an der Spitze des württembergischen Armeecorps stehe. Löwe (Calbe) spricht gegen die Avocatsanstellung von 30,000 Thalern. Fürst Bismarck betont die Nothwendigkeit der Anwesenheit der Gesandten an deutschen Höfen. Dieselben hätten wichtige Aufgaben zu erfüllen, die Stimmung der Bundesregierungen gegenüber den im Bundesrathe beantragten Maßregeln zu erforschen und etwaigen Mißstimmungen gegen dieselben zu begegnen. Er handle sich hierbei auch um die Aufklärung der Lage, dieser stark bedrängten, erklärt, er sei weit entfernt von der grundsätzlichen Theorie, daß das Votum der Vertreter der Bundesstaaten von der Zustimmung der Particularlandtage abhänge. Der Militärbevollmächtigte in München sei Civilbeamter der dortigen Gesandtschaft, der auf militärischen Gebiete dasselbe zu erreichen suche, was der Gesandte auf politischem Gebiete. Sämmtliche Positionen werden mit großer Majorität angenommen. Gegen die Avocatsanstellung stimmten die Fortschrittspartei und die Polen. Bei der Berathung des Etats des Handels- und Regierungscommissär, das Budget sei so vorsichtig abgefaßt, daß bei Berathung des Mittel zur vollständigen Wiederherstellung des regelmäßigen Eisenbahnbetriebes nicht stehlen würden. Bezüglich des Systems der Eisenbahnbauten erklärte der Handelsminister, für die Zukunft darum festhalten, daß die Staat Hauptlinien baue, Lokal- und Zubaue, den Bau von Nebenlinien aber der Privatindustrie überlasse mit staatlicher Beihilfe in Gestalt von Pouds pardon. Dem System der Zinsgarantie sei er von jeher abhold. Bezüglich der Bahn Breslau-Stettin-Stettin-Swinemünde erklärt der Finanzminister, daß Verhandlungen darüber schweben. Darauf mit die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **München**, 11. Jan. In Kissingen hat sich am 5. d. der 1. Polizeistaat Fisch erschossen. Motive unbekannt. Auf dem Tische seines Zimmers fand sich ein Zettel mit den Worten: „Casse in Ordnung. Dienst unentrüglich." Derselbe war in Kissingen sehr beliebt und galt für einen sehr tüchtigen und thätigen Beamten.

† **Worms**, 13. Jan. Dieser Tage wurden von dem Steuermann Zehn im Rheine oberhalb Worms zwei große Röhren-Knochen eines vorweltlichen Thieres (wahrscheinlich Mastodon giganteus) gefunden. Der größere, ein Oberschenkelbein, mißt nahezu 3 Fuß in der Länge und wiegt 84 Pfund; der kleinere, ein Unterschenkelknochen, wiegt 15 Pfund. Die Gelenkknochen sind weich noch gut erhalten. (Z. B.)

† **Rottweil**, 14. Jan. In der hiesigen Pulverfabrik explodirten heute einige Mischfässer. Zwei Arbeiter wurden getödtet, zwei andere verwundet.

† **Aus Bayern**. Als in diesen Tagen ein in der Bernburger Straße wohnhafter höherer Offizier seine Wohnung verlassen, hingelte es an derselben, worauf der Diener öffnete. Zwei fein gekleidete Herren traten ein und begehren die Herrschaft zu sprechen. Als ihnen gesagt wurde, dieselbe sei nicht zu Hause, baten sie um

---

Vor einiger Zeit habe er sich mit einer jungen adeligen Dame, einem Fräulein von Berger — er spricht den Namen französisch aus — verlobt. Im nächsten Jahre gedächte er zu heirathen. Sie wohne hier im Orte — er nannte den Namen des Stadtrichters — und es sei ihm Begriff, sie mit seinem Besuche nun mal zu überraschen.

Der junge Herr schien in dem Besitze seiner Braut außerordentlich glücklich zu sein, auch versicherte er nicht, und was bei solchen Gelegenheiten dieser als ein Ideal von Schönheit zu preisen und zugleich ihre genügenden Vorzüge und Tugenden aufzuzählen.

Als er seinen Schoppen Wein ausgetrunken hatte, erhob er sich, um fortzugehen. Auch wir tranken den Rest unseres Weines und und so riefen das Lokal mit ihm gleichzeitig.

Wir gingen noch eine Strecke zusammen und unterhielten uns, daß er uns bis in die unmittelbarste Nähe unseres Quartiers begleitete. Hier wollten wir uns von ihm verabschieden, aber wie erstaunte ich und wie erstarrt mein Kamerad Hauswald, als aber junge Marquis auf unser Quartier wies und sagte:

„Doch wohne meine Braut!"

Sein Erstaunen war aber nicht geringer, als wir ihm bemerkten, daß wir in jenem Hause einquartiret wären.

„Nun, dann bleiben wir zusammen," sagte er, indem er, als wir an dem Winkel, in welchem das Haus lag, angelangt waren, uns mit französischer Galanterie dat vorangingen.

Der Hausherr sah wie vom Donner getäuft; er war leichenblaß geworden und warf, wie ich bemerkt, einen verzweiflungsvollen Blick nach den obren Fenstern, wo das junge Mädchen sichtbar wurde und dem Anblick ihres Geliebten wieder verschwand.

Wir hörten, daß die Stubenthüre geöffnet und wieder geschlossen wurde, vernahmen Tritte auf der Treppe und sahen, wie das schöne Kind in den Verlobten Arme flog. —

Der Abend vereinigte uns fünf Personen wieder zu einem fröhlichen Mahle, jedoch nahm mein Kamerad an der allgemeinen Unterhaltung nur geringen Antheil.

Er war ernst und stumm, auch schien er zerstreut und bei einer direkt an ihn gerichteten Frage wie aus einem Traume aufgeschreckt. Die Unterhaltung, welche sich meistens um politische Streitfragen drehte, hatte allerdings nicht das geringste Interesse für ihn. Seine Theilnahme an unserm Gespräch wurde erst dann wieder rege, als ich die ältere der beiden Damen nach der Bedeutung des niten, auf dem Hausflur hängenden Oelbildes fragte.

Die halb entartete, halb lasterhaftartige Gestalt stelle den Ahnherrn ihres Hauses dar, belehrte uns die jungen Mädchen Tante. Derselbe habe zur Zeit des Kaisers Maximilian I. gelebt und am kaiserlichen Hof

---

Digitized by Google

Papier und Feder. Der Diener öffnete ein Zimmer, wurde aber nunmehr von den Eingetretenen überfallen und chloroformirt. Die Räuber haben der „Tribüne" zufolge unter anderen Werthgegenständen auch eine goldene Uhr, die auf der Rückseite das Bildniß des Prinz-Prinzen trägt, nebst starker goldener Kette, sowie ein Paket Coupons entwendet. Der Diener soll sich noch in bedauernswerthem Zustande befinden.

† **Köln**, 13. Jan. Nach einer hier eingetroffenen Depesche ist dem hiesigen Altkatholiken-Verein vom Kriegs-Ministerium die Barmherzigkeiten St. Barnimskirche zur Abhaltung seines Gottesdienstes bewilligt worden.

(K. Z.)

† **Bacharach**, 14. Jan. In Lorchhausen, gegenüber Bacharach, brannten gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr die Kirche, sowie vier Wohnhäuser und eine Scheune ab. Der Entstehung des Feuers ist bis jetzt unbekannt. (K. Z.)

Dienste-Nachrichten.

Die prot. Pfarrstelle Horchheim am Berg wurde dem Pfarrer A. F. Maurer in Ruchheim und die II. prot. Pfarrstelle in Grünstadt dem Pfarramtscandidaten H. Rost von Harxheim verliehen.

Vom kgl. Staatsministerium der Finanzen wurde die erledigte Forstwartei Mittelherbach im Revier Waldmohr, Forstamt Forstamts Landstuhl, in einen Forstschutzbezirk umgewandelt.

Dienste-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Es wurden ernannt: unterm 10. ungeschrift: der Gerichtsreferendar Candidat Baum aus Homburg als Gerichtsassessor mit Diensteinweisung in Metzerwiese, der Amtsanwalt Geissler Forster aus Landau als Gerichtsassessor mit Diensteinweisung in Zweibrücken, der Amtsanwalt Schmidt aus Landau als Gerichtsassessor mit Diensteinweisung in Bolchen.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlere in mm	Wind	Witterung.
16. Morg.	740,10 — 2,4 R.	O.	heiter.
Mittags	739,50 — 0,7 Mor. 2,8 —	SO.	trüb
17. Morg.	738,75 — 0,2 —	SO.	Schnee.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmitz in Kaiserslautern, allgemeiner Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Borussia", Capt. Wimar, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, traf am 14. Jan. wohlerhaltene Reise aus Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Partie von Packet-Gut 150 Tons Ballast an. Passagiere in der Cajüte und 99 im Zwischendeck an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia," Capt. Schmeing, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 9. Dez von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 17 Tagen 20 Stunden wohlerhalten in New-York angekommen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† **Berliner Börse**, 13. Jan. In Betreff der auf die Anregung der „Südd. Presse," daß die Zuweisung derselben 3%, bis 4 pCt. betragen werde, erhalten wir von sachkundiger Seite die Notiz, daß die erwähnte Schätzung nur entschiedener Unkenntniß der Lage, indem diese Superdividenden schwerlich 2½ pCt. übersteigen, vielleicht nur 2 pCt. erreichen werde. Die Actien der Berlin-Anhalter-Eisenbahn, welche in Folge der Nachricht, daß die Aktionäre 11½ pCt. haben werden, auf 130 pCt. gestiegen waren, sind heute auf 125 pCt. gewichen. Schuldverschreibungen dürften auch diese Zinsen als feststehend nicht betrachtet werden, da die Rechnungsablegung kaum begonnen haben kann; also kein voraussichtlich auch bis dahin bestimmter Ertrag noch weit dahin entfernen. (F. Z.)

† **Wien**, 10. Jan. Gestern hatten die Gesellschaften aller größeren Bankerien, die von Schwechat, Pesth und St. Valentin, 4000 an der Zahl, die Arbeit eingestellt: Verminderung der Arbeitszeit und gleichzeitige Erhöhung des Arbeitslohnes sind auch diesmal der wesentlichste Forderungen. Bei dieser ruhigen Haltung ist in einer Aufregung, die man in Bayern an diesen zu würdigen wissen wird. Für Fortführung ihres Amtes sind von allen unmittelbaren Werken sind von den Brauereibesitzern Soldaten in Anspruch genommen. (A. Z.)

* **Jerusalem**, 15. Jan. Schimpfwörter, Gotteslästerungen (Cours) 108, höchster Tages-Cours 109½, niedrigster 108¾, Geschrei per London (in Gold) 109—, 6%, 1880er II. Serie Bonds 110½, 6%, 1880er 109¾, 5%, 1904er 109¾, Preußen 136—, Orte 35½, Baumwolle 21¼, Mehl, Schluß-Cours 7— höchster —, Petroleum in New-York 23½, Philadelphia 22½, Havana-Zucker Nr. 12 —

Stadtrathssitzung vom 16. Januar.

Der städtische Baukassirer Herr Planck berichtet im Namen der Allgemeinencommission über den Abschluß der Verhandlungen mit den Eisenbahnen für die Linie Weg vom der Parkstraße nach dem Bahnhofe. Nach dieser Acte hält das Capital 60 Centimeten Terrain à 30 M. als Barrière Straße für einen sicheren Platz von 25 Meter Breite angelegt werden und hat Dr. Stadtrath Reichsamtmann Namens der Stadt ein Terrain von 10 Centimeten an der Barrière Straße à 30 M. erhalten, das gegen ein ebenso großes Terrain der Herrn Zimmermeister Meyer und Schorr austauschweise hat, weil dadurch der Stadtrath gemeinsig wurde. Eine Beschwerde des Herrn G. M. Pfaff wurde nach dem Antrag der Allgemeinencommission abgewiesen. Einige Krug rangen des Herrn G. M. Pfaff wurden mit 300 M. abgefunden. Ueber die Verlegung der städtischen Leihe beraten, da die bisherigen Räume nicht zur Verfügung stehen. Ueber die schiefe Ueberzung der Bahnhofstraße wird Bericht erstattet. Der Rabe des Herrn Bürgermeister und theilt mit, daß er die fraglichen Stücke selbst besichtigt und die Ueberzeugung gewonnen habe, daß in dieser Beziehung nicht von den Vorschlägen seiner Abtheilung gewichen werden könne.

Einem Antrage des Polizeicommissariats die Polizeistunde auf 2 Uhr Nachts festzusetzen wird die Zustimmung ertheilt.

Um die Ueberschreitung des Hauptpflasters von Zweibrücken hierher zu ermöglichen, bewilligt der Stadtrath auf die nächsten Jahre jährlich 1000 Gulden unverzinslich, der Rabe des Herrn Bürgermeister theilt mit, daß er die nöthigen Vorarbeiten, nachdem bereits von den Herren Rabe und Gebert, sowie von dem Vorstand des Verschönerungsvereins Vorschläge eingereicht worden seien. Jedoch bemerkt der Stadtrath Schmidt, daß er das Anerbieten der Stadt zu Mittheilungen heranzuziehen nicht correct finde, indem dies nur ein commerzielles Interesse in jener Beziehung, welches baumschichtig nur unseren Gehandel und Spaziergängen die Berührt, hieran genommen, also kein allgemein gemeinnützliches sei. Es finde es nicht wohl, daß man für derartige Kenner und private Interessen die Stadt in Mitleidenschaft ziehe, er werde aber, damit man später nicht sagen könne, es sei Abstimmung der Stadt bei der Frage nicht vorgekommen, somit nach Kaiserslautern gehetzt, für den Antrag stimmen. Der Vorsitzende erkennt die Gründe des Stadtrathes Schmidt vollkommen aber doch den Antrag, daß wir einstimm mit allen gegen 2 Stimmen angenommen wurde.

Darauf verliest der Hr. Vorsitzende ein Schreiben des kgl. Amtsrichters Herrn Dr. Schmitt, worin derselbe erklärt habe, wonach die Fixirung der Propstei demnächst in Ausfuhr setzt. Behufs der Vorarbeiten zu den hier ins Leben zu rufenden Bürgerausschußwahlen wird die Ernennung von 3 Mitgliedern, Gebert, Christmann, Buchhändler und Liebsch beliebende Commission gewählt, die sich erforderlichenfalls durch Cooptation verstärken darf.

Nachdem mitgetheilt worden war, daß in der nächsten Sitzung das Budget vorgelegt werden werde, beantragt Hr. Schmitt noch den Schluß der Tagesordnung, daß der Bürgermeister sich mit dem Herrn Direktor von Thaer ins Benehmen setzen möge um die Modalität von dem nach Germersheim zu verlegenden Lehrer, wobei der Stadtrath die Beurtheilung ausgesprochen hat die Kosten für etwa neue nothwendige Progressirungsbeträge zu zu tragen.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **München**, 14. Jan. Höherer Weisung zufolge können von nun an bei Zahlungen in Gold an kgl. Cassen Banknoten nicht mehr als gesetzliche Reichsgoldzahlungen, welche als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt sind, nicht mehr angenommen werden.

† **Berlin**, 15. Jan. Der König schwankt, das in seinem Cabinet zur Unterzeichnung vorliegende Emissionsgesetz des Cultusministers v. Mühler zu vollziehen, er verlangt Zeit zum Ueberlegen; können wir sie dem Monarchen im edelsten Sinne, die Würfel sind ja doch nun einmal unwiderruflich gefallen. —

† **Berlin**, 15. Jan. Die „Kreuzztg." schreibt: Wir erfahren, daß der Rücktritt des Kultusministers v. Mühler wahrscheinlich erfolgen wird. Ein Nachfolger in diesem höchst wichtigen Amte ist noch nicht ernannt.

† **Kassel**, 16. Jan. Das Ministerium des Innern hat die alsbaldige Uebernahme der Leihhäuser in Kassel, Fulda und Hanau auf Communalverbände beantragt.

† **Wien**, 15. Jan. Die „N. Fr. Pr." meldet: Mit dem Treffer Statthalter Depretis wird wegen Uebernahme des Finanzministeriums unterhandelt. Holzgethan wird nicht gemeinsamer Finanzminister, weil Andrassy eine politisch prononcirte Persönlichkeit vorzuschlagen hat.

† **Wien**, 16. Jan. Sichrem Vernehmen nach ist der Statthalter des Küstenlandes, Baron Pretis, zum Finanzminister ernannt.

† **Bern**, 15. Jan. Heute Vormittag treten der Nationalrath und der Ständerath zusammen, um mit der Berathung über Revision der Bundesverfassung fortzufahren.

† **Brüssel**, 15. Jan. Der „Etoile belge" zufolge haben in mehreren Gruben des Kohlenbeckens von Charleroi bedeutende Arbeitseinstellungen stattgefunden. Bis jetzt sind keine Unordnungen vorgefallen. Die Direktoren der Gruben dächtigen, die Arbeiten sollen, als es noch wenig erschien, ruhen zu lassen.

† **Paris**, 15. Jan. „Temps" berichtet: Anaechlich einer von der pienischen Regierung angegebenen Erklärung, sie beabsichtige eine Concurrenzbahn längs der Moselle zu bauen, wurde sich das Luxemburger Gouvernement bequemen, seine Bahnen einer deutschen Aktiengesellschaft gegen ein garantirtes Minimalerträgniß zu überlassen.

† **Versailles**, 15. Jan. Nationalversammlung. Thiers, indem er dem Herzog von Decazes antwortet, sagt, die Handelsverträge könnten umgeändert werden, ohne daß hiecurch Streitigkeiten entständen. Die fremden Mächte möchten, daß unsere Schritte durch die Nothwendigkeit geleitet seien, uns Hülfsquellen zu verschaffen. Thiers verlangt den Schluß der allgemeinen Berathung; die Versammlung beschließt dagegen, die allgemeine Berathung morgen fortzusetzen.

†† **London**, 16. Jan. Der schwedische Gesandte erklärt in einer Zuschrift an die „Times," die Mittheilung einer Correspondenz dieses Blattes, enthalten ein Artikel des Journals „Aftonbladet," welcher beschuldigte, sondern nur einige Gedichte unter der Chiffre „K." veröffentlicht. — Der „Times" zufolge beabsichtigt die canadische Regierung eine Eisenbahn durch das britische Gebiet bis zum stillen Ocean zu bauen. — Der Prinz von Wales kann das Zimmer schon verlassen.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Versailles**, 17. Jan. Die Delegirten für Handel und Industrie aus Lyon sind gestern hier eingetroffen, um gegen die Ausfuhrzölle auf Rohstoffe zu protestiren. — Aehnliche Meetings in Marseille und Havre haben ebenfalls Delegirte abgesandt.

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Hrn. Bierbrauer Wagner. [11a2]

Auswanderern und Reisenden

nach

Amerika

bringe ich hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich von heuer für Regierungs- als Agent bei den Generalversammlungen Forst Sieben in Würzburg

concessionirt wurde, und empfehle mich daher zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen über die Seebäfen vermittelst vorzüglicher Packetdampfe und Segelschiffen, indem ich ausnahmsweise billige Preise und die beste Besorgung zusichere.

Louis Fleischbein.

8/4,bi)

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er neben seiner bisher dahier betriebenen Wein- und Bierwirthschaft auch eine Gastwirthschaft geschildert „zur Pfalz" führt, und empfiehlt restere sowohl wie letztere, freundlichem Zusprache bestens, solide und prompte Bedienung in allen Beziehungen zusichernd.

Winnweiler, in Januar 1872. (15,8

Ferdinand Zimmerle.

Eine Partie von **100 Paar** rindsledernen Arbeiter-Schaftenstiefeln, solid gearbeitet, per Paar fl. **4.** **30.** bis fl. **4. 48.**, angekommen bei

J. Hölldorfer, Schuhhandlung,

vis-à-vis der Post.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [2bf

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen und baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen und Socken, Kapuzen, Halstüchern, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** u. c., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [2bf

Ph. Schmidt.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [3bi

K. Gotthold's Buchhandlung.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde an der Kaiserslautern.

Freitag, den 19. Januar 1872, des Morgens halb 10 Uhr im Gasthaus zum Rheinfels, kommen die Bremsberger aus den Schlägen Dambera im großen Gieseltal, Rodenberg im Kalkofen und Langenberg im Gaisch, beide letztere Schläge in der Nähe der **Gieselthalb an der Kaiserstraße,** in folgenden Sortimenten zum meistbietenden Verkaufe:

317 Ster buchen Scheit 2, 61, und Rindvieh.
32 „ eichen „ „
30 „ fichten „ „
230 „ buchene Stangenwellen.
20 „ eichene „
50 „ fichtene „
405 „ buchenes, eichenes und fichtene Wrappen.

Kaiserslautern, den 8. Januar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (10°

Güterversteigerung.

Dienstag, den 23. Januar 1872, des Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung Neubrunnbach, läßt Herr Jakob Geer, Schreiner und Oekonom daselbst, seine sämmtlichen Grundstücken in Eigenthum versteigern, nementlich:

Bann von Neubrunnbach.

1. Parcelle 26 — 21 „ Ders. worauf ein zu Neubrunnbach gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Gebäuden und sechzehn Morgen Aeckern, Alles im besten Stand, und Plan-27 — 23 „ Ders. Garten dabei;
2. Plan-Nr. 61 und 162 — 13 Ders. Garten und Wiese im Ort, dem angeschlechenen Anwesen gegenüber;
3. Plan-Nro 212 — 28 Ders. Acker am Gaubachermeg;
4. Plan-Nr. 220 — 31 Ders. Acker allda;
5. Plan-Nr. 224, 225, 226, 227, 230 „ Ders. Acker daselbst;
6. Plan-Nr. 246 — 235, 238 — 103 Ders. Acker auf der Leil;
7. Plan-Nro. 241 — 79 Ders. Acker daselbst;
8. Plan-Nro 243 — 92 Ders. Acker auf den Schwanz;
9. Plan-Nro 249 — 381/4 Ders. Acker am Gaubachermeg;
10. Plan-Nro. 251 — 99 Ders. Wiese daselbst;
11. Plan-Nro. 262, 263 — 540 Ders. Acker hinter der Remise;
12. Plan-Nr. 270, — 178 Ders. Acker daselbst;
13. Plan-Nr. 280 — 98 Ders. Wiesen in der Schützwiese;
14. Plan-Nro. 298, 299 — 105 Ders. Acker in den Pfaffenwiesen;
15. Plan-Nr. 306 — 115 Ders. Acker rechts an der Eisenbahnbrücke;
16. Plan-Nr. 314 — 149/16 Ders. Acker am Waldchen;
17. Plan-Nr. 347 — 254/4 Ders. Wiese am Fischerbach;
18. Plan-Nr. 630, — 93/4 Ders. Wiese in den Rotwiesen;

Bann von Gonbach:

19. Plan-Nr. 1055, 1056 — 161 Ders. Acker im Loch.

Winnweiler, den 16. Januar 1872.
G. Schmoltz, k. Notär.

Holzversteigerung.

Montag, den 22. Januar nachstehend, Morgens 10 Uhr anfangend, werden aus hiesigem Gemeindewalde in diesseitigen Bäuer versteigert:

Schläge, Riedenhald, Hohlesberg, Schollenhölle, Rauschen und auf Ergebnisse.

3 reichene Stämme 2. 61.
82 „ „ „ 3. 61.
382 „ „ „ 4. 61.
123 „ „ „ 5. 61.
Wagnerstangen 2. 61.
7 buchene Stämme 1. und 2. 61.
18 Klafter „ 2. 61.

Schopp, den 11. Januar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Jacob.
128,1)

Zum Ansetzen von **Gesichten** und **Gutscheinen** aller Art, sowie von **Kauf- und Miethverträgen** empfiehlt sich, Mer? zu gefälliger Benützung **zum Neuen.** (10°

Ein junger Mann,

welcher bereits bei einem Gerichtsnotär thätig war, sucht eine ähnliche Stelle oder auf einem andern Bureau. Gefl. Offerten unter der **Chiffre E Nr. 29** beliebert die Exped. ds. Bl. (11°

In eine Papierfabrik wird ein tüchtiger

Eisen- & Holzarbeiter

gesucht bei dauernder Arbeit. Wo? sagt die Exped. ds. Bls. (6°

2 Pfund und 2 Pfundhüpper sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dies Blattes. (12°

Masken-Garderobe-Leih-Anstalt
von
August Kullmann
in
Mannheim

P. 3. N. 8., **den drei Glocken gegenüber,** **P. 3. N. 8.**

empfiehlt seine große Garderobe für Herren und Damen aus mehreren hundert Anzügen, großentheils ganz neu; Damen in Seide und Percal, Tarocn-Portraitmasken, und gute Perücken bekanntlier Gemäßigung der Leihgebühr.

Kollerl.	Rheinpreußen (60,000 Frcs. in Gold)	Kurk.	Rheinpreußen (60,000 Frcs. in Gold)

3½ Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 60,000 Fr., 194 à 4000 Fr., 120 à 3000, 600 Fr. 190 à 2000, 2000 Fr., ferner Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, bis zum geringsten von 100 Francs, alles in Gold zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Februar 1872,

in welcher allein 9 Lose von Frcs. 300,000, 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 rc. rc. **gewonnen werden müssen.**

Mit diese, sowie für alle fernern Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Treffer gezogen werden, **pane jede weitere Nachziehungen gültige Anweisung** auf **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu setzen erlaubt sind,** emvfehle:

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr.,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer zum Inhalten muß, ferner gewinnt bei dem niedrigsten von Allen gibt es prima gewinn bei dem niedrigsten von Allen gibt es prima gewinn, **mehr** als die Einlage erhaltet, es bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, und jeder Betrag **sicher** ausgezahlt.

Jedem Auftrag muß der Plan beigefügt, Briefe nach jeder Ziehung gratis und franco.

Auftraege, gegen Postvorschuß oder Postnachnahme, werden prompt und ausgeführt durch

A. B. Bing,
Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Mechaniker und Dreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Wollenschwanzfabrik von (10°,62

J Wertheim in Frankfurt a. M.

4 Arbeiter

können bei Schreiner Petri beschäftigt werden. (12°

Ein Spenglergeselle

sowie 1 Lehrling, welcher gleich Lohn erhalt, können sofort eintreten, bei (5°,3)

G. Jasinon.

Berliner-Pfannkuchen

täglich bei (9°,10,20

W. Salmon.

Malaga Citronen

per 100 St. 4.

Sevilla Orangen

per 100 St. 4.

bei **G. H. Ziegler**
in Mainz
15°,2)

Formage de Brie & Neufchâtel
Caviar, deutschen u. russischen
bei **Carl Hohle.**
15°,(4)

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung einer **Schlager-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in **Marbach.**

Gewinne von fl. **10000** absteigend bis fl. 2, sämmtlich baar und ohne Abzug auszubezahlt. (9°

Ziehung unabänderlich am 1. Febr 1872.

Preis des Looses 30 kr.

Schlager-Denkmals vorrath zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel.
Haupt-Agentur, Augsburg

Nur 4 Thaler Pr. Crt.
kostet ein ganzes Original Loos zur ersten Abtheilung der von der herzoglichen Braunschweigischen Regierung genehmigten und garantirten gesetzmäßigen

Geldverlosung,

welche am 25. und 26. Januar stattfinden, und wovon jedes ganzem Loos garantirt wird. Es kommen in einem Zeitraum von nur ca. 6 Monaten in 6 Abtheilungen

1,715,600 Thaler

baarunter Hauptpreise von **100,000 Thlr.** speciell **60,000 - 40,000, 20,000 - 15,000 - 12,000 2 - 10,000, 2 - 8000, 3 - 6000, 3 - 5000, 8 - 4000, 3000, 14 - 2000 29 - 1500, 155 - 1000, 500, 400, 300, 200, 100 60, 50 Thaler u. s. w. u. s. w.** sicher zur Vertheilung kommen.

Da einer solch großen Betheiligung habe eingetreten ist, Meine Aufträge unter Beifügung des Kostenpreises wei den selbst nach den entferntesten Orten prompt und verschwiegen ausgeführt. Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnbriefen u. erstehende sofort nach Ziehung.

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Englische Bückinge

zum Rohessen (15°,3)

Carl Hohle.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mw

von J. Thiel.

Feinste gelbe Faden Nudeln,
„ „ „ Band-Nudeln,

empfiehlt Billigst in Tagesgroßen

15°,81 **bei C. Hohle.**

Maskerade.

Unterzeichnete hiermit, daß Donnerstag den 18. Januar, Abends 8 Uhr in einer Berathung in der Gastwirth eine findet.

Der Ausschuß.

Ein sehr gut erhaltener

Maskenanzug (Rococo)

ist zu 12 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Zu vermiethen:

Die seitherige Wohnung des Herrn Agent Müller, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Mansarde und Holzgelaß. Näheres im 3ten Stock.

Leonardin, Angelt.
Fr. Hauser Nro. 868.
11°,1)

Ein möblirtes Zimmer

hat zu vermiethen (15°,
Bauunternehmungsbüro **Schweiser.**

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß sie sich dieselbe dahier als Weißnähterin etablirt hat. Indem sie sich zu gefälligen Aufträgen bestens in ihrer Eltern Behausung als auch außer derselben empfehle, sichert sie solide und prompte Bedienungen zu.

Mein Nähtentheil ist der meinen Eltern im Laufe der Winter Helmann in der Klosterpfarrei dahier.

Charlotte Stieger,
Kleidermacherin
29°,m2)

Verloren

wurde gestern in Nacht ein silberner Wagenrad-Stift von Reichenbach hierher, um beliebe Rückgabe bei Bestung in Weiterbach gebeten wird gem. (9°

Jakob Müller, Fruchtfuhrmann, in Reichenbach.

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.

Morgen Abend 8½ Uhr, außerordentliche
General-Versammlung.
Neumahl eines Ausschußmitgliedes für den verst. denen Herrn Ferdinand Mitschiller.

Folgende Anträge liegt bereits ein: Herrn Hoffmannsdorf hat ein Modell bei den der Absender pr. Zinbollmeter erhalten hatte. Der Besitzer scheint eigenhändig vorzunehmen; auch möchte erhalt? Gewiß diese Erklärung, den Diebstahl und geben den Emanuskript eines solchen der Regierungsschule verloren? Angelegt? von diesem gewissen Hauf.

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Wiese

im Hasen, neben Oberschöfer Theil, ab frei vor 2 Jahre gedüngt wurde, verpachtet Anwalt Batry auf 6 oder 9 Jahre. (9°,m

Verloren

wurde vorgestern Abend von der Brauerei Schaaf bis zur Papagaffe eine **Silbern Cylinder Uhr** mit Goldrand. Einer redlicher finder wird gebeten eine angemessene Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Die Kaiserl. Königl. u. Königlich Preuss. Gross-Lieferanten
DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK
Gegründet
von
LONDON
C. H. Krauss'schen Thee's
ANTON ENGERT
KITZINGEN AM MAIN
Fabriken in Deutschland, Oesterreich, Schweiz

Große Glücks-Offerte.
1 Million 713,600 Thlr. Gesammt Betrag.

größter Gewinn **100,000 Thlr.** niedrigster Gewinn **47 Thlr.**

Am 25. und 26. Januar beginnt die vom **Staate Braunschweig** garantirte große Gewinnziehung und wollen wir Ihnen einen Antheil an diesen **Gewinnen** zukommen lassen. Hierzu offeriren **Original-Staats-Loose,** ganze 4 Thlr., halbe 2 Thlr., wovon die Ziehung unabänderlich und der Betrag am Bruchmeier durch Postkarten oder gegen Postvorschuß werden alle bei uns eingehenden Aufträge schnell nach den entferntesten Gegenden **prompt** und **franco** ausgeführt und ungestempelt. Prospecte gratis.)

Umgehende Aufträge bitten wir unter Zichung baldigst baldigst bereit. (15°,14

David Kaufmann,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Stadt Kaiserslautern.
Fruchtmittelpreise v. 16. Januar 1872.

Fruchtsorten	Gemeinschnitt. Gewicht.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	30	7	42	—	—	—	13
Korn	360	5	27	—	—	—	4
Gerste	61	4	7	—	—	—	2
Spelz	79	5	19	—	—	—	9
Gerste	410	4	44	—	—	—	5
Haber	204	3	55	—	1	—	6
Erbsen	50	5	23	—	—	—	1
Wicken	130	3	40	—	1	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	20	5	8	—	—	—	4
Kartoffeln	25 0						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 8 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 16. Jan. 1871. — (Viehmarktbericht.) Platter p. Pfd. 28—32 kr., 4 Paar 8 fl. — Kalbfleisch p. Pfd. 1 fl. 52 kr. 2 St. — 4 Paar 6 fl. 30 kr. — 3 St. — Stroh 1 fl. 15 kr. Aleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours-Blatt vom 16. Januar.

Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine .	1 45 '
Friedrichsd'or .	9 57 30
Dukaten .	9 40 42
Dopvette .	9 40 42
Holländische dt. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten .	5 31 30
Zwanzigfrankenstücke .	9 17 18
Englische Souvereigns .	11 45 47
Russische Imperiales .	9 40 42
Dollars in Gold .	2 24 25

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe das „Digital-Anzeiger“, zuweilen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die viertheilige Zeile berechnet, bei öfterer Inserationen mit 2 kr.

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 16. Kaiserslautern, Donnerstag 18. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 18. Januar.

Es geht in Frankreich, wie größtentheils auch anderwärts; man trägt sich mit Vorlagen, Reformplänen und scheut doch vor der Entscheidung zurück. Kaum hat z. B. Picard dem linken Centrum der versailler Versammlung seinen Entwurf eines Antrags auf definitive Verkündigung der Republik und jährliche partielle Erneuerung der Kammer vorgelegt, als man auch schon hörte, daß das öffentliche Hervortreten mit jener Idee bereits vertagt ist. Einer versailler Nachricht zufolge haben sich zwei Mitglieder des rechten Centrums in der Versammlung des linken eingefunden und derselben, bei aller Anerkennung, daß Etwas geschehen müsse und daß dies Etwas nicht im Sinne der Monarchie geschehen könne, vorgestellt, daß man Picard's Projekt ungetrennt sinke und die Vertagung desselben auf eine noch nicht bestimmbare Zeit wünsche. In der That hat sich auch das linke Centrum zu dieser Vertagung entschieden und Picard selbst eingestanden, daß er nur eine Anregung habe geben wollen.

Bekanntlich durchlief dieser Tage die Nachricht die Presse, König Viktor Emanuel habe den General Garibaldo zum Kardinal Antonelli gesendet, mit der Bitte, ihn bei St. Heiligkeit eine Audienz zu verschaffen, damit er dem heiligen Vater die Gluckwünsche Sr. Majestät zum neuen Jahre auszurichten könne; der Kardinal habe ihm aber äußerst höflich mitgetheilt, der Papst könne ihn Umstände halber nicht empfangen. Die „Genfer Korrespondenz“, das bekannte ultramontane Jesuiten Organ, bringt nun die offizielle Mittheilung, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist, und schließt dieses Dementi in sofgender charakteristischen Weise: „Im Quirinal (dem Palast des Königs) scheint man vollkommen zu wechseln, was gewisse andere Regierungen gegenwärtig nicht mehr begreifen, daß der beraubte Papst und der Usurpator in keinerlei Beziehungen zu einander treten können.“

Nach dem mittler-klerikalen Magazin für Rußland ist jährlich die russische Armee im Frieden: 33,045 Offiziere und 732,829 Mannschaften; im Kriege: 39,380 Offiziere und 1,178,879 Mannschaften. Die Zahl der Generale beträgt zwei Feldmarschälle (außer drei ausländischen Prinzen, welche die Feldmarschallswürde besitzen) und 1100 Generale, von denen letzteren sich 17 auf Lebenszeit befinden und 121 bei den Ersatztruppen befinden; 253 Generale sind in den Ministerien und als Gouvernenre angestellt; es verbleiben für den Dienst in der Armee im Frieden 721, im Kriege 859 Generale.

Daß auch in einem Lande, wo Kirche und Staat vollkommen getrennt sind, die Kirche recht gut ihre Pfeifen schneiden kann, mag Folgendes beweisen: „In dem zu den nordamerikanischen Freistaaten gehörigen Staat Illinois hat die Enthaltsamkeitspartei (Wassermucker) einen großen Sieg erfochten. Der dortige Senat hat mit 35 gegen 4 Stimmen ein Gesetz angenommen, welches u. A. folgende Bestimmungen enthält: „§. 4 Wer durch den Verkauf geistiger Getränke, gleichviel ob mit oder ohne Konzession, dazu Veranlassung giebt, daß sich Jemand berauscht, ist demjenigen, der des Betrunkenen in Obhut nimmt, für eine angemessene Entschädigung haftbar und hat außerdem für jeden Tag so der Obdut 2 Dollars zu zahlen. § 5 Ehegattes, Kinder, Eltern, Vormünder oder Arbeitgeber, welche durch die Betrunkenheit ihrer Angehörigen am Verlos, Eigenthum oder Mit'en zum Lebensunterhalt Schaden oder Einbuße erleiden, können von demjenigen, der durch den Verkauf geistiger Getränke jene Betrunkenheit veranlaßt hat, Schadenersatz einklagen. Der Eigenthümer des Hauses, in welchem die geistigen Getränke verkauft werden, ist in gleichem Maße wie der Wirth für solchen Schaden haftbar. Ehefrauen können Schadenersatzklagen in ihrem eigenen Namen (ohne Vormissen und Zustimmung des Mannes) einbringen; der im Namen minderjähriger Kinder einzuklagende Schadenersatz wird nach Ermessen des Gerichtes entweder ihnen selbst oder ihren Vormündern oder nächsten Angehörigen zugesprochen.“ — Die Deutschen, welche in den Vereinigten Staaten die Hitze des Kampfes gegen Sabbath- und Wassermucherei zu tragen pflegen, bemühen sich das Repräsentantenhaus des Staates zur Verwerfung der Vorlage zu bewegen. In einigen Neu-Englandstaaten sind ähnliche Gesetze bereits in Kraft, haben aber noch gar nichts; in den Staaten des Westens fruchte sich bisher die persönliche Freiheit gegen solche Beschränkungen. Nicht mit Unrecht hebt man hervor, daß das Gesetz, sollte es zur Geltung kommen, ein reiches Feld zu Erpressungen bieten würde; der Spermann könnte sich in einem Wirthshause einen (wirklichen oder simulirten) Rausch an und die würdige Ehehälfte klagt gegen den Wirth auf die „angemessene Entschädigung“. In einer großen Stadt wie z. B. Chicago, könnte dieser Erwerbszweig mit Erfolg auf längere Dauer betrieben werden. — Ist es da ein Wunder, wenn Erscheinungen der Corruption in Amerika zu Tage treten, wie kaum anderswo. Jesuitismus und heuchlerisches Muckerthum, sind und bleiben überall Erbfeinde der menschlichen Gesittung und Wohrheit. —

Die in Nancy bestehende französische Agentur, welche die Aufgabe hatte, junge elsässische Auswanderer mit Geld zu unterstützen, ist aufgehoben worden, da die elsässischen Burschen die Luft verloren haben, sich als „Bücher“ ihres Vaterlandes ferner von den Franzosen anwerben zu lassen. Von den jungen Leuten, die dort nicht die Gesinnung gefunden haben, welche sie erwarteten, sind bereits viele wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

Die Frage über den Zeitpunkt der Einstellung der Rekruten in Elsaß-Lothringen in die deutsche Armee ist neuerdings im Reichskanzleramte aus Anlaß der zahlreichen Petitionen, welche in dieser Angelegenheit aus dem neuen Reichslande eingegangen sind, berathen worden. Die Entscheidung, daß der Elsässer noch während vier bis fünf Jahren nicht nur einen schlechten, sondern einen unzuverlässigen, ja gefährlichen Soldaten abgeben werde und daß die jungen Soldaten dann als brauchbar betrachtet werden konnten, nachdem sie in deutscher Schule herangewachsen seien, hat, wie man vernimmt, an maßgebender Stelle nicht durchschlagen. Die Elsässer sollen ja keineswegs in den Reihen der deutschen Soldaten gegen ihr früheres Vaterland kämpfen, sie können zu Besatzungstruppen um so sicherer Verwendung Deutschlands verwendet werden. Es handelt sich übrigens vor Allem darum, daß die Kräfte der neuen Reichslande nicht für fremde Zwecke verwerthet werden, was doch leicht geschehen könnte, wenn Frankreich sich wieder in ein loses Kriegsnatz-nehmen gegen Deutschland fügen wollte und die Jugend des Elsasses dadurch veranlaßt würde, die Reihen der Franzosen aufzufüllen, um gegen Deutschland zu kämpfen. Deshalb darf es denn auch als sicher betrachtet werden, daß schon im nächsten Herbst, wenn auch in beschränktem Umfange, Aushebungen und der Einberufung der neuen Reichslande zur deutschen Armee erfolgen.

Aus Mülhausen schreibt die „Neue Mülh. Ztg.“: „Unsere Industrie hat noch nie schönere Tage als die gegenwärtigen; Tag und Nacht reichen nicht mehr hin, die eingehenden Bestellungen auszuführen, alle Vorräthe von fertiger Waare sind vergriffen, der letzte Faden ist aus den Magazinen verschwunden. Wären nicht die Versandtmagazine in der Stadt, man sande bei den Fabrikanten nicht so viel unverkauften Stoff, um eine Woche, eine Sommerjacke oder auch nur ein Kinderschurzchen daraus zu verfertigen. Größere Fabrikanten bewerkstelligen die Ablieferung über die Grenze mit eigenen Fuhrwerken, die sie sich zu diesem Zwecke angeschafft haben. Täglich gehen große Fuhren nach Belfort und Mümpelgard, für ein ein-

---

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Andreä.

(2. Fortsetzung.)

Sie spielte mit großer Geläufigkeit und einem seltenen Gefühl.

Während ich in den Thüren der Musik schwelgte, merkte ich meinem Kameraden an, daß derselben für ihn nur ein Mittel waren, seine Phantasie auf eine ganz andere Bahn zu lenken und sein Herz noch mehr zu verwunden.

Als wir uns am folgenden Morgen von unseren Quartiergebernnen verabschiedeten, um unsern Marsch in das Innere Frankreichs fortzusetzen, sah ich in den Augen meines Kameraden eine Thräne schimmern.

2

Der alte Hauptmann hatte indessen seinen Schoppen mit Bier gefüllt. Er ließ denselben aufs Neue fallen, nahm wieder einen tiefen Trunk und fuhr fort.

„Unsere Armee vereinigte sich in der Champagne mit den Truppen Schwarzenbergs. Kurz darauf schlugen wir die Franzosen bei La Rothière, wir selbst wurden dann, nachdem wir und die leichteren Verpflegung wegen von den Oesterreichern getrennt hatten, in einigen kleineren Treffen durch Napoleon zurückgedrängt, fegten darauf wieder bei Laon und Reims an der Rhe, erstürmten endlich den Montmartre und zogen in Paris ein.

Napoleon wurde zur Abdankung gezwungen und nach der Insel Elba geschickt und Ludwig der achtzehnte bestieg darauf den Thron seiner Väter.

Seit der Schlacht bei La Rothière hatte ich Hannseld nicht wieder gesehen. Er sagte mir damals, er wolle den Tod im Augetegen suchen, denn er könne die schöne und liebenswerthe Elisabetha nicht begessen und es sei ihm auch unmöglich, das süße er täglich mehr, ohne dieselbe leben zu können.

Ich suchte ihn zu überreden, sich als Mann in das Unvermeidliche zu fügen, aber alle meine Worte waren fruchtlos. Er drückte mir die Hand und eilte fort.

Ich verlor ihn seitdem auch aus den Augen und mußte annehmen, daß er den Tod, welchen er suchte, gefunden habe.

Die Vermuthung wurde fast zur Gewißheit, als ich ihn auch in Paris, während der ganzen Dauer meines Aufenthaltes daselbst nicht wieder sah. Die wissen, meine Herren, daß ich noch in Paris zum Offizier befördert worden bin.

Als solcher kehrte ich mit der siegreichen Armee nach Deutschland zurück. Da unsere Marschroute nicht dieselbe war, welche wir auf dem Hinmarsche nach der französischen Hauptstadt verfolgt hatten, so nahm ich einige Tage Urlaub, um die beiden Damen in dem alten Hause jener lieben Landstadt nach einmal zu begrüßen und zu erfahren, ob die schöne Albertine von Berger schon mit dem jungen Marquis von Braunau vermählt sei.

Ich will mich läugnen, daß ich während meiner Kriegsjahren sehr oft an das schöne Mädchen denken mußte und ich eine ordentliche Sehnsucht hatte, sie einmal wieder zu sehen, mit ihr zu sprechen und mir einige Bieder von ihr vorsingen zu lassen.

Dieses Verlangen wurde noch bestärkt durch den in meinem Innern stimmenden Hoffnungsschimmer, möglicherweise von Albertine über das Schicksal meines verschollenen Kameraden Aufkunft zu erhalten, denn bei seiner heftigen Liebe zu dem Mädchen durfte ich die kühnsten Vermuthungen hegen, sogar die, daß er deretwegen sich und die mit gegenüber gemachte Aeußerung, sich in den Augiegen stürzen zu wollen, nur in der Absicht gemacht habe, um seine Flucht dadurch zu verbergen. Wer weiß, was er im Schilde gesührt hat, dachte ich.

Einige Tage, nachdem ich Urlaub genommen, kam ich in dem Städtchen, dem Ziel meines kleinen Abstechers und meiner Sehnsucht an.

Das alte, von den beiden Lindenbäumen umschattete Haus war in dem Winkel am Marktplatze noch vorhanden; es hemmte mich noch ebenso sehr an, wie das erste Mal, als ich es erblickte, und zog mich an wie ein altes, lieber Freund. Es war nur, als wären die im Winde sich wiegenden Bäume seine beiden Arme,

Digitized by Google

glosé Haus sind immerfort fünfzig Pferde in vollem Dienst. —

Die Nachricht, daß der preußische Cultusminister Mühler endlich den Bündel schnüren mußte, hat sich bewahrheitet. Ob mit Mühler aber auch das stramme Muckerthum aus dem Ministerium scheidet oder ob nur die Namen der Minister wechseln und das System bleibt, muß abgewartet werden. Der Reichskanzler fürst Bismarck selbst veranlaßte aber besser nöthige Herrn von Mühler zum Rücktritt. In allen Kreisen des preußischen Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der der Conservativen und Klerikalen herrscht über den Rücktritt Mühlers große Freude. Es sind Aeußerungen des Cultusministers Mühler, wobei deine Namen, darunter Professor Gneist, der Abgeordnetenhaus-sprächtend von Forckenbeck, der badische Minister Jolly und unser Cultusminister Fuß genannt. Doch scheint nach einer Nachricht der geheime Justizrath Falk als Cultusminister auserseben zu sein. Ueber denselben äußerte sich der berüchtigtische „Volkszig.": „Der geheime Justizrath Falk ist ein Sohn des Consistorialrathes Falk in Breslau und hat eine auffallendmäßig sehr schnelle Carriere gemacht. Als Staatsanwalt trat er im Jahre 1858 in das preußische Abgeordnetenhaus ein, wo er sich der Fraktion Waldeck anschloß und bald zu den geachteten Mitgliedern gehörte. Besonders in juristischen Fragen zeichnete er sich durch Schärfe des Urtheils und sachgemäße Behandlung, sowie durch eine bedeutende und zugleich gefällige Rednerlichkeit aus. Bald darauf wurde er zum Appellationsgerichtsrath in Glogau ernannt und später zum vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, wo er besonders mit Gesetzgebungsarbeiten beschäftigt wurde. Gegenwärtig ist er preußischer Bevollmächtigter im Bundesrath und als solcher vielfach deruten, die Gesetzentwürfe, welche von dieser Körperschaft vorbereitet werden, im Kuriosen Reichstage zu vertreten. Herr Dr. Falk gilt in parlamentarischen Kreisen als ein durchaus liberaler Beamter, der jedenfalls die Erbschaft des Herrn von Mühler nur zum beneficio inventarii antreten und eine freiere Richtung in den kirchlichen Angelegenheiten mit der Leitung der Schule in entschiedenen wird. Jedenfalls würde Dr. Falk die pietistische und gleichzeitig katholisirende Richtung verlassen, welche einen wesentlichen Bestandtheil des von Mühler'schen Programms bildete."

Eine Zusammenstellung der Lehrergehälter in den altpreußischen Provinzen, die ein erschreckendes Bild von der Lage vieler Volksschullehrer entrollt, bringt die „Frankf. Ztg.". Gemäß amtlichen Berichten betragen die Besoldungen der Elementarlehrer in den alten Provinzen insgesammt be abgerundete Summe von acht Millionen Thaler. In hiesiger Summe partizipiren 36 Tausend und einige hundert Lehrer; es kommen also im Durchschnitt auf jeden derselben pro Jahr 218 Thlr. Nach den genannten Berichten hatten die am niedrigst besoldeten Lehrer ein Jahreseinkommen von 50—100 Thlr. Derartige Stellen wurden von nicht weniger als 1926 Lehrern bekleidet. Mit 100—250 Thlr. waren 24,848 Stellen dotirt. Das höchste Jahresgehalt, nämlich über 1000 Thlr., war nur mit dreizehn Stellen verbunden. Wenn die Lehrergehälter ernstlich aufgebessert werden sollten, so würde man, mit Anrechnung etwa der 2000 höchstbesoldeten Stellen, für Aufbesserung allein sieben Millionen Thaler brauchen, anstatt der halben Million, die für das ganze Land verwendet werden soll.

Deutsches Reich.

× München, 15. Januar. Landtag. 16. Sitzung der Kammer der Abg. Eröffnung der Sitzung durch den 1. Hrn. Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Pfretschner, und v. Fünftel.

Der 1. Hr. Präsident gab einige Ernennungen von Referenten über verschiedene Einläufe bekannt, sowie einige Entschuldigungen. Es folgten Anzeigen von Referenten über erledigte Referate, welche zum Drucke reif sind. Hiernach erstattete Hr. Abg. Kolb Bericht als Referent des Finanzausschusses über das Rechnungswesen des Bergwerkens im Jahre 1869. Diese Rechnungswesen erstrecken sich auf die Bergwerke südlichst des Rheins und der Pfalz; Hr. Kolb wies in der Hauptsache auf sein Referat, die Rechnungen gaben keinen Anlaß zur Beanstandung und er empfehle daher deren Anerkennung. Nach längerer Debatte an der sich die Abgeordneten Schätz, Ministerial-Kommissär Hocheder, Referent Kolb und Abgeordneter Brandenburg betheiligten, wird die Diskussion geschlossen und der Ausschuß-Antrag auf Anerkennung wird angenommen. Sodann erstattet Hr. Abg. Dr. Kurz als Referent Bericht über die Staatsausgaben bei dem 1pl. Ministerium des Aeußern und des kgl. Hauses für das Jahr 1869, und beantragt nach einigen Erläuterungen zu einzelnen Positionen Anerkennung. Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen. Bei den Nachweisungen des Ministeriums der Justiz beantragt Hr. Abg. Kurz gleichfalls Anerkennung der Nachweisungen und bemerkt, daß in Folge der neuen Gerichtsorganisation, die auf einer andern Basis basiren berühen, bedeutende Ersparungen eintreten werden. Der Antrag auf Anerkennung wird ohne Diskussion angenommen. Hierauf erfolgt vom Schreiber des 6. Ausschusses, Hrn. Abg. Aufsturm Vortrag über diverse Anträge, welche geprüft und an die betreffenden Ausschüsse zur Berathung gegeben werden. Diese Anträge werden von denjenigen Herren Abgeordneten, welche sich dieselben angeeignet hatten, kurz motivirt, und betreffen den Haushaltsbedarf, Methods-Entschädigung für die Assistentkollatien des kgl. Bezirksamtes zu Kaiserslautern, Stellvorschlag zu Darlehen-Einschüssen, Dienstkleidung der Rural-Gendarmerie-Feldschutzbeamten zu Gemeinden einer Unterstützung für den Schaden, der verloren sind 514 Stück Hühnerdiebstahl, der Antrag wird dem Fachausschuß überwiesen. Hr. Abg. Stranz motivirt seinen Antrag auf Einführung einer Hundesteuer als Kommunalabgabe; die Hinübergabe an den Fachausschuß wird nicht angenommen. Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

*** Berlin**, 16. Jan. Ueber die Dotationsfrage erfahren wir, daß es der Wunsch des Kaisers ist, vor der endgiltigen Entscheidung noch eine Commission von Generalen über die Angelegenheit zu befragen.

Berlin, 16. Jan. Der Ausschuß des Bundesrathes für Rechnungswesen und die vereinigten Ausschüsse desselben für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen hielten gestern Sitzungen ab.

*** Berlin**, 16. Jan. Während selbst die „N. Pr. Ztg." jetzt den Rücktritt des Herrn von Mühler als wahrscheinlich ansieht, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß das Abschiedsgesuch des Cultus-Ministers nicht nur eingebracht, sondern Allerhöchsten Orts bereits bewilligt ist.

*** Dresden**, 15. Jan. An Stelle des bisher in Dresden fungirenden k. k. österreichischen Gesandten soll nun ein Ministerresident treten.

Ausland.

† **Wien**, 17. Jan. Die „Amtszeitung" enthält ein kaiserliches Handschreiben vom 15. Jan., durch welches Holzgethan zum Reichsfinanzminister ernannt, und demselben in Anerkennung seiner Dienste der Orden der Eisernen Krone 1 Cl. verliehen wird. Ferner ernennt daselbe den Statthalter von Triest, Depretis, zum cisleithanischen Finanzminister. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg giebt demselben von der kaiserlichen Entschließung bezüglich der Ernennung Holzgethans und der auf Auersperg erfolgten Ernennung Depretis, Kenntniß.

*** Graz**, 16. Jan. Die hiesige Freidenker-Gesellschaft richtete eine Petition an den Reichsrath wegen Regelung der Verhältnisse der Confessionslosen. Sie erklärte es in einer Resolution für unstatthaft, daß die Kinder Confessionsloser Eltern zum Besuche der Religionsstunden genommen werden.

*** Brüssel**, 16. Jan. Außer in der Provinz Lüttich feiern fast alle Kohlengruben. Die feiernden Arbeiter erhalten aus den Widerstands-Kassen zwei Franken täglich. Der Kohlenmangel ist bereits sehr schon fühlbar.

*** Paris**, 16. Jan. Eine große Anzahl Handelskammern haben Adressen an die Nationalversammlung gerichtet, in welchen sie sich gegen eine Besteuerung der Rohstoffe aussprechen. — In Lausanne wurde die Eisenbahn eröffnet. Die französische Polizei ist eifrig beschäftigt, die Thäter zu ermitteln. — In verschiedenen Städten, hauptsächlich in Bersailles, haben sich Comite's zum Zwecke einer Subscription zon Fahnen gebildet, um frühere Räumung des französischen Gebiets zu erlangen.

*** Rom**, 15. Januar. Das „Giornale di Roma" dementirt die Ernennung Franck's zum Nuntius in Madrid. Pater Hyazinthe ist (wohin?) zurückgekehrt, um sich an der Herausgabe altkatholischer Blätter zu betheiligen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 18. Januar.

§ Aus dem Circulare, das der Landrath seinen Feuerwehr-Vorständen unter 10. Jan. erlassen, entnehmen wir zunächst die erfreuliche Mittheilung, daß seit dem letzten Verbandstag die Feuerwehren von Steinweiler, Homburg, Langenlonbel und Lubwigshafen dem Verbande beigetreten sind; dann daß laut Strichen vom 26. Dez v. J. die mit der Mission beauftragte Feuerwehr Neustadt, bisherige vollzogen und die Rechnung für richtig befunden. Außerdem wird noch erwähnt, daß der Landrath in seiner Sitzung vom 14. Nov. v. J. auf Anregung des Landrathsmitgliedes Herrn Dr. Groß, beschlossen hat, die kgl. Kreisregierung zu ersuchen, die geschickt engagirenden Landwehrmänner zu belohnen, welche der Verwendung eines Theils der Gesammtmannschaft der pfälzischen Landwehr-Bataillone zu Feuerlöschzwecken sich unterziehen.

*** Speyer**, 16. Jan. Der Gemeinderath hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Gasbeleuchtung mit 1. Juli d. J. einzustellen und dafür die Petroleumbeleuchtung einzuführen.

*** Landau

pischen Immobiliar-Brandklasse zur Förderung des Feuerlöschwesens entgegenstehen, und daß derselbe in seinem Budget 1872 die frühere für denselben Zweck bestimmte 250 fl. auf 500 fl. erhöht hat, wovon 100 fl. für Gründung von Feuerwehren und 400 fl. für die Unterstützungskasse bestimmt sind. Schließlich theilt das Circular mit, daß der Ausschuß der gesetzlichen Feuerwehren in seiner Sitzung vom 22 Okt. v. J. bezüglich der Einführung eines Normal-Gewindes sich für die Annahme des Mehlhorn Gewindes ausgesprochen hat, wobei der Wunsch ausgedrückt wird, die Firma mehren möchten bei Neuanschaffungen und Reparaturen dahin Sorge tragen, damit das genannte Gewinde an Maschinen mittlerer Größe und an den Schläuchen schon jetzt zur Verwendung komme.

§ Einen ungarischen Schweine stach die vorgestrige schöne Witterung auch etwas in die Nasenund so bekam es den Lust sich in den Straßen der Stadt zu regeben und sich zugleich noch den aufgestappelten Vorräthen in den Gossen umzusehen. Es brweate sich jedoch ziemlich ungeniert, wodurch die Na en Mehrerer, die seinem Vergnügen Hindernisse in den Weg legen wollten, intime Bekanntschaft mit den Straßen und den Pfützen machten. Nachdem das Schwein einer Kuhe einen Besuch abgestattet und dort mit dem Schweif derselben durchaus umgegangen auch einem Hunde auf gemeine Art einen Denkzettel gegeben, gelang es endlich einem lahmen Jungen den robusten, vierbeinigen Spaziergänger mittelst einer Art Lasso zum Stillestehen zu bringen.

† München, 15. Jan. Die hiesigen Setzer haben in einer Versammlung an die Principale eine 10-prozentige Lohnerhöhung gefordert.

† Kölu, 14. Jan. Der Bau einer zweiten festen Brücke Stenne der Rheinischen Eisenbahn unterhalb Köln ist in Aussicht genommen, und was man von den Absichten der Bergisch-Märkischen Bahnverwaltung hört, deutet auf eine dritte Brücke, die oberhalb Köln in der Gegend des Forts I. zu erbauen wäre, um die Linie Elberfeld-Köln mit einem an der Westseite unserer Stadt zu etablirenden Bahnhofe der Bergisch-Märkischen Linie Gladbach-Köln in Verbindung zu bringen.

† Essen, 13. Jan. Der Gewinner des großen Looses bei der Kölner Dombauloterie ist der hier wohnhafte unverheirathete Bergmann Hinseltamp. Derselbe hatte von einem Unterhändler 4 Loose angekauft, von welchen er zwei verschenkt und 2 behielt, eines der letzteren, in seinem Handen gebliebenen ist das Glückslooß.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsbericht über den Monat Dezember.

Obgleich in diesem Monate die höhere östliche Windrichtung vorherrschend war, so brachte der Kälte-Charakter, namentlich in der ersten Hälfte, ganz den-nigen. Ersichtlich der Windrichtung ergeben sich im Einzelnen:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
3	17	2	20	1	35	3	8

Hieraus ergab sich die mittlere Windrichtung — S. 11° 41' 26" der Luftdruck war in diesem Monat sehr bedeutend, denn der mittlere Barometerstand betrug 329,66 P. L. Mit einem Minimum am 1. der 8Uhr — 324,01 p. L. begann auch, belgerte sich dasselbe bis zum 12., an welchem Tage dasselbe mit 8U den Maximum erreichte — 334,22 p. L. Der Druck der nächsten Luft betrug 328,28 p. L.

Das Maximum der Wärme betrug 8,96° R. und blieb 4,05° unter seinem normalen Werthe zu sinken. Das Minimum der Wärme trat am 8. ein um 8U und betrug — 20,8° das Maximum am 21. der 6U — 4,9° An nur 3 Tagen erreichte das Thermometer den Frostpunkt nicht, während es an 18 Tagen unausgesetzt unter demselben stand.

Die Quantität der Niederschläge betrug den Werth — 1,40 p. L (Min. — 0,26, Max — 3,65 p. L) und die mittlere relative Feuchtigkeit — 92,06 % (Min. — 68,2 %, Max. — 100,0 %.)

Die Charakter der Himmelsansicht war durchschnittlich trüb, die mittlere Bewölkung betrug 7,2. Die Zahl der wolkenleeren Tage war 2 (am 26 u. 29), die der heitern 6, die der trüben 7 und die der mit völlig bedecktem Himmel 16.

Die in dem Monat gemessene Menge der Niederschläge betrug 91,72 Rhfl. und dasselbe Quantum. Aus Regen allein 28,24 Rhfl., aus Schnee 63,48 Rhfl. Regen ohne — 7,61 p. L

Tage mit Regen	=	2
" " Schnee	=	8
" " Nebel	=	23
" " Reif	=	12.

Dr. von Bebber.

Verloosungen.

† Petersburg, 15. Jan. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der russischen Prämien-Anleihe vom Jahre 1864 fielen folgende Hauptreffer: Ser. Zeich. 311 Nr. 11 200,000 Silber-Rubel, 2) 9804 Nr. 21 75,000 S.-R., 3) 4410 Nr. 7 40,000 S.-R., 4) 11478 Nr. 27 25,000 S.-R., 5) 2391 Nr. 24 15,000 S.-R., 6) 9917 5941 15 416040 21 16545 10,000 S.-R., 7) 2673 Nr. 39 32 2), 8) 2847 Nr. 43 S. 12078 Nr. 36, 9) 7931 Nr. 48, 6) 9090 Nr. 47 87 6), 14963 Nr. 9, 7) 9695 Nr. 41, 8) 15939 Nr. 39, 9) 11098 Nr. 9, 5) 7691 Nr. 32, 6) 9879 Nr. 18 und 3) 2956 Nr. 40 je 5000 S.-R.

† Paris, (Tel. Depesche.) Ziehung am 2. Januar. Nr. 365927 100,000 Fr., Nr. 169057 und 180346 je 2000 Fr., Nr. 65199 134261 18 181867 und 405898 je 1000 Fr., Nr. 5494 84820 119019 139917 159115 416040 416545 419734 und 422666 je 300 Fr. Nr. 8729 31597 61465 96687 98841 112968 171414 189950 192626 203309 252313 255903 262908 286419 295555 311496 311662 346270 364173 365698 386561 und 415461 je 200 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* (111. Pfälzische Industrie-Ausstellung.) Auf den Antrag des kgl. Regierungspräsidenten der Pfalz, unter dem Protektorate von kgl. Staatsministerium des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, die Leitung der Ausführung der Ausstellung, zu Ludwig von 1000 fl. aus dem real-Industriefonde anhältlich bewilligt; ein neuer Beweis von der wohlwollenden Theilnahme, welche in hohe und höchste Kreise dem Unternehmen zuwendet, dessen Endzweck auf die Hebung und Förderung der Industrie und des Wohlstandes der Pfalz gerichtet ist.

In dem betreffs Reizungs-Reskripte ist der Wunsch ausgesprochen, es möge Nachsuchungen auf die pfälzische Industrie-Ausstellung **in dem Reskripte der Ausstellung ein ununtern möge, damit es gelinge, mit derselben ein ebenso umfassendes als treues Bild von der Gewerbthätigkeit, von dem Grade der Industrie und Produktionsfähigkeit der Pfalz zu geben.** Das Comité erwarte ganz sich der festen Hoffnung hin, das diesem Wunsche auch die Zeit Rechnung trage.

* Frankfurt, 15. Jan. Der heutige Viehmarkt war sehr gut besucht. Die Quantität betrug jedoch Manchen zu wünschen übrig. Gestellt —. 40 waren angetrieben: 322 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 4—500 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 24 fl., 3. Qual. 22 fl. Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 31—32 fl., Hämmel 1. Qual. 27 fl.

* Berlin, 16. Jan. (Schlußbericht.) Roggen pr. Jan. 56½, Rüböl per Jan. 27½, per April-Mai 27½, Spiritus per Jan. 23 17, per April-Mai 23,6.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Odeure, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc.

— Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Karlsbader Steckadeln, Brief à 400 Stück 7—18 fr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück fort. 6 kr.
do. feines Cantilik mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 fr.
do. mit langen u. runden Goldöhren, 100 Stück, fort. 18 kr.
Modellirschwämme, 1 0 Stück sort. 18 kr.
Stopfe- und Fingnadeln, 6 Stück 1 kr.
Strickmadeln aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 kr.
do. für Maße 2 kr.
Haarnadeln, fein sackirt, 3 Packete 4 kr.
Engl. Stahlnadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarze sogenannte Lorenznadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarznadeln, das Dutzend 1, 2 und 3 kr.
Glatte und geschliffene Haarnadeln, das Dtzd. 3, 6, 9 u. 18 kr.
Neusilberne Fingerhüte, das Stück 1 kr.
do. in Stahl, 2 kr.
Haken und Augen, schwarz, 100 Paar 7 kr.
Kartenschlösser, gesch. Farmat, das Dutzend 7 kr.
Engl. Wachsmennadeln (Spaniol), à 80 Yards, das Dtzd. 30 kr.
do. in 50 Yards, das Stück 10 und 12 kr.
Gräfilier Nähdrahtgarn, ächt Holl., das Dutzend fort. 20 kr.
Feinere Knäuel, das Dutzend 9 kr.,
Zeichengarn auf Strängchen, das Dutzend 2 kr.
Zeichengarn, 25 Stsortirte Knäuel in Kästchen mit Rthp. 9 kr
1 Loth prima Nähleine 36 kr.
do. extra feinste, 45 kr.
Feinere Haarbesatzgeln, das Dutzend 2—6 kr.
Herrenunter-Hemdenknöpfe, das Dutzend 3—9 kr.
Porzellan-Hemdenknöpfe, neue Form (4 in 1 Stück) 4 kr.
Schuhriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 kr.
do. ganz feine runde, das Dtzd. 4, 6 und 9 kr.
do. leinene, das Dutzend 18—24 kr.
Corsettenriemen in Leinen, das Dutzend 6, 9 und 12 kr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—24 kr.
Runde Kinderkämme, das Stück (24 Stück) 9 kr.
Runde Kinderkämme in prima Qualität, das Stück 9 kr.
Alpaccaliinen in feiner Wolle, das Stück (15 Ellen) zu 12, 15, 18—24 kr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 kr.
Gummi-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kinderwollene, das Stück 6 kr.
do. mit Cuoiten und Tapezierhaar, das Stück 12 kr.
Kautschuk-Kinderstämme, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 kr.
do. Fischbein-Kämme, das Stück 5, 7 und 9 kr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 kr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, in ächtel Rth. von 9—18 kr.
Echter Marschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, per Strang 2 kr.
Stick- und Nähtaggen, per Knäuel 6 kr.
Baumwoll. Bänder, das Stück zu 1 kr. an.
Leinene Bänder, das Stück zu 2 kr. an.
Durchzieh-Litzen, das Stück von 1 kr. an.
Herren-Hosenbänder in allen Sorten, in ganz billigen Preisen.
Luxus-Knöpfe zu Damenroben, das Stück zu 1 kr. bis 6—18 kr.
Sammetbänder, das Stück zu 6—18 kr.
Feinste Glasknöpfe zu Sammetroben, das Dtd. von 12 kr. an.
Baumwollene Reps, das Stück 3 und 6 kr.
Seidene Reps, das Stück 15, 18—24 kr.
Mechanik für Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 kr.
Schöne, Crawatten, Schleifen und Knoten, von 7 kr. an.
Sammetbänder in allen Breiten zu ganz billigen Preisen.
Agraffen, Agrement, wollene und seidene Fransen in allen Breiten.
Elegante Mieder-Schürzen, das Stück von 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. in allen möglichen Dessins
Gestrickte wollene Socken (statt zu geringen), das Paar 36 kr.
Garnirleinen, das Paar 12, 15 und 18 kr.
Feinere Damenkragen, das Stück 21, 24 und 30 kr.
Manschetten, das Paar 18—12 kr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Glycerin-Seife, das Dutzend 24 kr. und 1 fl. 12 fr.
" Mandelseife, das Dtzd. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 fr.
" Honigseife, das Dtzd. 36 fr.
" Aphrisseife, das Dutzend 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 fr.
" Bismarckseife, das Dutzend 1 fl. 12 fr.
" Rosenseife, das Dutzend 36 fr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 kr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 kr.
" Bundesschießrenseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.
Feinste Germaniaseife das Dutzend 1 fl. 30 kr.
Savon Paris, das Dutzend zu 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 kr.
Feine Stücken Seifen werden zu Dutzendpreisen bis 1/4 Dtzd. abgegeben.
Eau de Cologne, das Flacon in 6, 9, 12, 15, 18—36 kr.
Feinste Krämerseife, per Stück 18—30 kr.
Theerseife, per Stück 9 kr.
Schwimmseife, das Dutzend 42 kr.
Feinste Odeurs, à Flacon 12—18 kr.
Haaröle, das Flacon 3—36 kr.
Zahnpulver, das Stück 9 kr.
Mundverunreinigungen, per Zopf 12—27 kr.
Diamantpomade per Topf 27 kr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon div. Odeure, zu 36 und 54 kr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 kr.

Aufträge nach auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt.
NB. Der Verkauf dauert nur bis Ende ds. Mts. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.
Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

in Augenschein zu nehmen und sich von der gediegenen Arbeitsweise und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die betrübende Nachricht, daß gestern Vormittag 6½ Uhr unser geliebtes Kind

Friedrich Ernst,

6 Monate alt, sanft im Herrn entschlafen ist.

Kaiserslautern, 18. Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 26. Januar 1872, des Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Rheinkreis, kommen die Bau- und Brandholzer aus den Schlägen Humberg im großen Gerkenthal, Rodenberg im Kalkofen und Langenberg im Garten, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung:

181 eichene Stämme und Abschnitte 3., 4. und 5. Classe.
50 eichene Grubenstücke.
64 „ Baugerrthungen.
3 „ Abschnitte 4. Cl.
251 fichtene Stämme 2., 3. und 4. Cl.
366 „ „ 3., 5. Cl. und Sparren.
560 „ Grubenhämmchen.
150 buchene Stämme u. Abschnitte 2. Cl.
40 „ Baugerrthungen.
10 „ Stammwellenhaufen.
13 Stet eichen Pfähle 3. Cl.

Kaiserslautern, den 10. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hahle. (10⁷/₈

Holzversteigerung

in den Stummschen Waldungen bei Landstuhl.

Mittwoch den 31. Januar und Donnerstag den 1. Februar, jedesmal 9 Uhr, Vormittags, nach Inkunft des Zuges von Kaiserslautern anfangend, werden im Gasthause zum Engel aus dem kgl. Revier Markt nachverzeichnete Hölzer auf Credit, frei von allen Kosten und Aufgeldern öffentlich meistbietend versteigert:

1. Am Mittwoch.

a. Schlag an der steinernen Brücke, Forstbeisel Breitenwald:

circa 134 buchene Stämme, stärkere und schwächere zu Wagnerholz.
„ 21 fichtene Bloch.
„ 298 Stet buchene Scheit.
„ 119 Stet buchene Prügel.
„ 59 Hundert Wellen.
„ 19 Stet fichtene Scheit.
„ 25 „ „ Prügel.
„ 31½ Hundert fichtene Wellen.

b. Schlag Altmodenthal, Forstdiener Kaplendorf:

circa 88 Stet buchen Scheit-Prügel
„ 220 „ „ strapppnügel.
„ 122 „ birkene Prügel.
„ 25 „ fichtene Prügel.
„ 50 Hundert Wellen, meist buchene.

II. Donnerstag im Revier Hauenberg

c. Schlag Tschieck

circa 44 Stet eichen Scheitholz 1. Cl.
„ 125 „ „ „ 2. Cl.
„ 40 „ „ Anbruch.
„ 172 „ buchen Prügelholz.
„ 24 „ „ Scheitholz.
„ 30 „ „ Anbruch.
„ 220 „ „ Prügelholz.
„ 31 „ Hundert eichene und buchene Wellen.

d. Schlag Langenschlid im Erlenthal.

circa 64 Stet birken Scheitholz
„ 326 „ „ „ Scheitholz.
„ 199 „ „ Prügel.
„ 160 „ buchene Prügel.
„ 85 „ Hundert gemischte Wellen.

Auswärtige Raufsteher haben entweder einen biesigen Bürgen zu stellen oder ein hiesiges Bürgermeisteramt über ihre Solvenz beizubringen.

Landstuhl, den 15. Januar 1872.

Die Forstverwaltung.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine kaufmännische Lehre in einem Manufactur-, Kurz- und Colonialwaarengeschäfte bestanden und in demselben bei einiger Zeit als Commis thätig ist, wünscht in dieser Eigenschaft in einem hiesigen oder auswärtigen Manufacturwaarengeschäfte placirt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Vorstand vom Stellenvermittelungsbureau des Kaufmännischen Vereins in Kaiserslautern.

Ein junger Mann,

welcher bereits bei einem Gerichtsvollzieher arbeitete, sucht eine ähnliche Stelle oder auf einem andern Bureau. Gef. Offerten unter der **Chiffre E Nr. 27** beliebert die Exped. ds. Bl. (11⁴/₈

Ein Junge gesucht, bei **H. Loy,** Tabakfabrikant. (13³/₈

Bekanntmachung.

In Vollziehung der Allerhöchsten Verordnung vom 23. November 1869, die Einführung und Aichung der

neuen Maaße und Gewichte betreffend,

wird hiermit Nachstehendes bekannt gemacht:

Das Aichlokal ist von nächsten Samstag an auf dem Stadthause in einem durch ein besonderes Plakat bezeichneten Zimmer zu ebener Erde.

Die Dienststunden des Verificators für hiesige Stadt sind **Dienstags** und **Samstags** jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags

Kaiserlautern, den 2. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

4,0,6) **Hohle.**

CASINO.

Sonntag den 21. Januar 1872

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Tüchtige Eisendreher u. Maschinenschlosser

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von (3¹/₁14)

Ferdinand Flinsch, Offenbach a. M.

Für Mayer & Consorten,

Bank- & Lotterie-Effekten-Geschäft in Berlin,

verkauft ich alle gesetzlich gestatteten **Original-Staats-Prämien-Loose,** gegen 30 monatliche Ratenzahlung.

Bis der ersten Ratenzahlung spielt das Loos für den Käufer.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.

F. Böhm, Eisenbahnstraße.

Specialität für

Futterschneid-Maschinen.

ca. 4000 Stück

werden jährlich aus mir abgesetzt, wodurch billigste Preise ermöglicht und Garantie für beste Construction gegeben ist.

Auf schriftliche Anfragen prompte Auskunft und illustrirtes Preis-verzeichniß. (73a10

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik

Mannheim.

Von diesen Maschinen hält Lager und liefert zu Fabrikpreisen:

Hermann Herz, Kaiserslautern.

Zum Aufertigen von **Gesuchen** und **Gütschriften** aller Art, sowie von **Kauf- und Miethverträgen** empfiehlt sich, Alles zu erfragen im Gasthause „zum Rieser." (9⁴/₈

Gesucht

wird ein Logis mit vier Zimmern, Mansarde, Küche und heilbarem Keller, von Frau **Simon Aufschläger,** Wwe.

Ein braver Junge

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. (14⁴/₈

Theobald Korn, Bergolder.

Bei dem Unterzeichneten kann ein ordentlicher, gebildeter **Junge** sofort in die Lehre treten.

16,p,0) J. Diegler, Bader.

Ein Küchenschrank, 2 Kochherde

stehen zu verkaufen, bei

Emil Kiefer.

(12⁴/₈ Thonterfabrik.

Von L. R. Zimmermann in Passau sind erschienen und direkt zu beziehen:

Wanderung in Oesterreich.

Satorisches Gedicht.

„Peitschenhiebe"

auf hochmüthige widerliche Zeitgenossen. Preis pro Exemplar 1 fl. 36 kr. südd. Währ. einschließlich Zusendung. (16,p

Ramadou Kaese

bei Carl Hohle. (11⁴/₈

Musik-Verein.

Morgen, Freitag Abends 8 Uhr:

Gesangs-Unterhaltung mit Quintett

bei **Wächter.**

Unterzeichneter kauft **alle Sorten Rauchwaaren,** als Füchse, Marder, Iltisse ꝛc. zu den höchsten Preisen.

Fried. Korn,

109⁶/₈w2) Kürschner

Verwechslung.

Am letzten Sonntag Nachmittag wurde im Kasse Garta ein seidener Regenschirm mit einem in Perlenform gestickten Handgriff verwechselt. Man bittet denselben bei Herrn Garea gegen den daselbst stehen gebliebenen umtauschen zu wollen.

Sodann trat in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern ein:

Schnellreicher für Bierbrauer und Wirthe. Preis 54 kr.

Das Neue Blatt 1872

Die soeben eingetroffene Nr. 1 enthält: „**Das Hintergebäude.**" Erzählung von Friedrich Gerstäcker. — „**Mädchenlied.**" Gedicht von Emanuel Geibel. — „**Auf Tod und Leben**" Skizze aus den Alpen von Julius Horn. „**Schauspielerinnen.**" Eine Betrachtung von Heinrich Laube. — „**Die Ruhe der Favoritin.**" Erzählung von Graf U. Baudissin. — „**Eine schwierige Situation.**" — „**Merzlicher Sprechsaal.**"

1. Praktische Bemerkungen über Epidemieen von Dr. Eduard Reich. — „**Für Haus und Herd.**" — „**Allerlei.**" Heilenstein's Horoskop. Der angeschwärmte Schulmeister. — „**Räthsel.**" — „**Rebus.**" — „**Scherzspenden.**" — In Illustrationen: „**Auf Tod und Leben.**" Originalzeichnung von G. A. Decker. — „**Der angeschwärmte Schulmeister.**" Originalzeichnung v. Karl Röhling. —„**Auch ein deutscher Volksfeiertag.**" Originalzeichnung v. Karl Röhling. —„**Eine schwierige Situation.**" Von J. Brillen. — „**Wöllenstein's Horoskop.**"

Neben der Mannigfaltigkeit erhalten alle Abonnenten des „**Neuen Blattes**"

Gratis

zu jedem Quartal einen Stahlstich

als Gratis-Prämie.

Der Stahlstich hat die ungefähre Größe des Neuen Blatt-Formats und wird für's 1. Quartal 1872 gleichzeitig mit der Medaillon für Monat Januar in Nr. 2, des „Neuen Blattes" geliefert.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Neue besonders vortheilhafte Glücksloose,

„Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie zu nur einer

1 Million 710.000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist genehmigt **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt,** sie enthält nämlich nur **51.000** Loose, und werden in wenigen Wochen **sämmtliche** Gewinne **sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn ev. **100.000 Thaler,** ferner **Thaler 60.000,** 30.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 mal 10.000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 8 mal 4000, 1 mal 3000, 13 mal 2000, 29 mal 1500, 155 mal 1000, 7 mal 800, 211 mal 400, 18 mal 300, 333 mal 200, 527 mal 100, 27 mal 90, 25 mal 80, 50 mal 70, 17600 mal 47, 8805 mal 40, 31 mal 32 und 12 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

25. und 26. Jan. d. J.

festgestellt, und kostet **hiervon das ganze Original Loos nur 4 Thlr., das halbe do. nur 2 Thlr., das viertel do. nur 1 Thlr.** und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungsschein** (siehe von der wohlweisen Provinzen oder Privat Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten **Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** in jeden mir Bestellung ertheilenden und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößlichste,** indem die bei mir **Betheiligten** schon die größten Hauptgewinne wie **Thaler 100.000, 60.000, 30.000,** offiziell **40.000, 20.000, ja häufig 12.000 Thaler, 10000 Thlr. etc. etc.** und illegen in den **Monat November v. J.** stattgehabten Ziehungen **die Gewinne Nr. 5 auf Serie 7 von über 75.000 Taler** und schon wieder am Jingsten **24. Dezbr. die beiden allergrößten Gewinne** mit **Nr. 1 und 2** meinen sämmtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben etc. etc. und liegen dem

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **ein für alle Mal** aufgeben und **Jahrelang** machen.

Lazr. Sams. Cohn

in Homburg, Haupt-Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

Frankfurter Cours-Bl. 17. Januar.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45 ½
Friedrichsdor	9 57 ½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10er Stücke	9 58 56
Ducaten	5 31 38
Südkronenstücke	9 17½ 18½
Englische Souverains	11 45 47
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 24 25

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Bauer", unterhaltenden wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rupp.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rupp in Kaiserslautern.

Ankündigungen 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr. Reclamen, welche durch die Pfälzer-Bauer Blatt eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfteriger Insertion mit 2 kr.

Nro. 17. Kaiserslautern, Freitag 19. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 19. Januar.

Jules Simon hat es nicht für nöthig erachtet, in seinem Gesetzentwurf das Prinzip des Laienunterrichtes festzuhalten. Es genügt ihm, seine gehörnen Vorgänger sehen zu lassen und erkennt den Gemeindebehörden die Berechtigung zu, in der Frage, ob Laien- oder geistlichen Unterricht, ein Votum abzugeben und weist die endgültige Entscheidung der Departementals-Versammlung zu. „Temps" verth dingt sehr energisch den Laienunterricht, und fast unser Ardeyn, es sei ja keine Confession und keiner Religionsgelehrtheit benommen, ihre Kinder durch freng-gläubige Lehrer auf ihre Kosten natürlich, unterrichten zu lassen, allein der Staat darf als Staatsschulen nur Laienschulen kennen. Man wird in Betreff dieses Punktes darüber einig sein, daß der Staat und die Commune den Unterricht in die Hände der Bürger legt. Allein was geschieht, wenn diese Staatsschulen allein von Lehrern geführt werden, welche notorisch im Dienste einer Kirche stehen? Die Gemeinde verlangnet ihre eigene Pflicht, die allgemeine öffentliche Schule nettert ihren Charakter als solche und die Interessen der religiösen Minorität sind unbedacht gelassen.

Nach den Journalen aus Montpellier haben die Depeschen Recht gehabt, welche die Unruhen geschildert haben, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Generals Cathelineau vorgefallen. Verschiedene Personen erhielten durch Steinwürfe bedeutende Verletzungen.

Der päpstliche Stuhl hat, Pariser Blättern zufolge, an die italienischen Bischöfe höchst eigenthümliche, sehr restrictive Instructionen erlassen darüber, wie sie der Regierung des Königs Viktor Emanuel gegenüber sich zu verhalten haben. — Diese Instructionen sind nicht an alle gleich. Den Bischöfen Piemonts, der Lombardei und Venetiens wird aufgetragen, Ergebenheit und Loyalität gegen die Regierung zu bewahren; dagegen in den katholischen, den neapolitanischen und denen in der Emilia strenge eine solche Manifestation verdauen, weil selbe als Anerkennung der Annexion angesehen werden könnte.

Für Dijonianen, welche aus dem Abgang des Cultusministers H. Mühler Befürchtungen schöpfen, daß der preußische Staat in eine plötzliche Aera der liberalen Gottlosigkeit gerathe, dringt die „Köln. Z." einen kräftigen Trost. Man schreibt derselben aus Berlin, daß im Staatsministerium die ängstliche Sorgfalt herrsche, auch schon den Verdacht zu vermeiden, daß es sich um einen Systemwechsel handle. An welcher Stelle dieser „Verdacht" bestehen könnte und warum er mit ängstlicher Sorgfalt vermieden werden muß, das überlassen wir unseren Lesern zu ersehen, da dies gar nicht schwer ist. Allein wie noch hinzu, daß der designirte Nachfolger des Herrn v. Mühler, Dr. Falk, als Staatsanwalt seine Carriere begonnen und rasch durchlaufen hat, so wird Niemand als höchstens unsere Liberalen, über die Bedeutung des bevorstehenden Personenwechsels im Unklaren sein.

Aus Regensburg schreibt man: In dem bayerischen Jesuitenneste wußte auch der Hauptschlag gegen die Jesuiten ausgeführt werden, und das unternahm in der heute dahier stattgefundenen Aktathalkonferenzsammlung Prof. Huber mit Geschick und Thatkraft, indem er das oberhirtliche Treiben der Jesuiten, ihre Fürstenmachtgelüste und deren Bewerkstelligung, ihre Förderung der schimpflichsten Grundsätze der Inquisition, sa wie des Aberglaubens, insbesondere des Bogenweises, ihre blasphemische, dematralisirende Moral, ihre Durchlöcherung der Geschichte, des römischen Brevier und der Katechismen einer vernichtenden Beleuchtung unterzog und mit den Donnerworten schloß: „Von dieser Stelle aus werfe ich dem Jesuitenorden vor: Ihr habt die Kirche der Menschheit geraubt, sie vergiftet und verrichtet, und mit dieser Kirche kann die Gegenwart sich nicht versöhnen. Eure Reden, Schriften und Thaten verurtheilen Euch, Eure Geschichte ist Euer Gericht". Außer Huber haben Dr. Zirngibl über die Ergebnisse des vatikanischen Konzils und über das schmachvolle Verhalten der Bischöfe, dann Prof. Reinkens über wahres Christenthum im Gegensatze zu Dem, was das Papstthum daraus gemacht, und über das Leben und Wirken Jesu, sowie deren Wirken wahrhaft christlicher Bischöfe, wie Dalberg, Diepenbrock, Seiler, Wittmann u. s. w., gesprochen. Der Versammlung aber, als es die Versammlung schloß, theilte mit, daß in den nächsten Tagen die Katholikenversammlung, Landesvereine beitreten, erfolgen werde, daß zu zahlreichem Beitritt ein und brachte zuletzt ein Hoch auf den König aus, der so ruhmvollen Antheil an Deutschlands Wiedergeburt genommen habe und bekhalb zu der Hoffnung berechtige, er werde auch in dieser Sache den deutschen Gedanken erfassen.

Das „Regensburger Tagblatt" theilt in einer Münchener Correspondenz mit, „daß in Regensburg ein Gegenstück zu der Linzer Weichselzuhlskandalgeschichte zu finden wäre, indem die Mauern der Irrenanstalt zu Karthaus (bei Regensburg) mit ähnlichen klerikalen Opfer umschlossen." Da diese Mittheilung jedenfalls die Runde durch alle Zeitungen machen und gerechtes Erstaunen erregen wird, wollen wir einige Erläuterungen — soweit dies uns möglich ist — hiezu geben. Bekanntlich stand vor einigen Wochen der Redakteur des „Nürnberger Anzeiger" in den Schranken des mittelfränkischen Schwurgerichtes wegen Amtsehrenbeleidigung des Vorstandes der Irrenanstalt zu Karthaus. Im Verlaufe der mit Freisprechung des Angeklagten endigenden Verhandlung wurde mehrmals einer Irrenpflegerin, die als Mitzeugin erschien, die Interminung — dem umlaufenden Gerüchte zufolge — sowohl ihr inzwischen verstorbener Onkel — ein katholischer Geistlicher — als dessen Kaplan besonderes Interesse hegten.,

Die Halbgeistlerei.

Wenn sich irgendwo eine längst festgestellte Forderung des Volkes einer endlichen Erfüllung nähert, kann man immer mit Gewißheit darauf rechnen, daß klügelnde Halbgeister einen Zipfel der hergebrochten Zustände mit wärmster Eifrigkeit festhalten und unter der Voraussetzung, daß man ihnen nur die Leitung der Dinge überlasse, hoch und theuer versichern, wie unter ihrer Hand Alles aufs schönste solle geordnet werden.

Es überrascht uns daher nicht, eine solche Regung der Halbgeister auch gegenwärtig unter den liberalen Thronlagen auftauchen zu sehen, wo es sich um die Frage der Trennung von Staat und Kirche handelt.

So lange die Orthodoxie herrscht — ja, da ist man sehr geneigt, diese Trennung zu befürworten; wenn sich jedoch eine Aussicht auf Uebergang des Kirchenregiments in liberale Hände zeigt, da wird man auch andern Sinnes und erklärt Trennung von Staat und Kirche für eine „Phrase", welche nimmermehr verwirklicht werden könne und solle. Ja, es wird sogar diese Forderung dadurch schwarz angestrichen, daß man sie als eine Aufgabestellt der ultramontanen Partei bezeichnet, die „Grundrechte der Deutschen" als ein Werk verdächtigt, welches in diesem Punkte nur mit Hilfe der Jesuiten zum Beschluß erhoben werden konnte.

Wie natürlich hat diese Halbgeisterei ihren Stammsitz dort, wo sie sich mit den Regierungskreisen in Händen sehr gemüthlich fühlt. Die Pfälzischen Vereins-Mitglieder in Baden sind die Apostel dieser Lehre. Seit der Durlacher Versammlung im Jahre 1860 haben sie sich in der Ueberzeugung befestigt, daß ein liberales Kirchenregiment in der Hand des Staates die wahre Freiheit begründe, während die Freigebung des Kirchenwesens nur dahin führen könnte, daß sich

---

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Andreä.

(3. Fortsetzung.)

Den Mann sollte ich kennen? dachte ich und trachte mich im Stillen, wo ich ihn etwa schon gesehen haben konnte. Richtig! — das war ja der Mann auf dem alten Bilde! Die hohe Stirn, die blauen großen Augen, die schön gebogene Nase, der kleine Mund, der wohl gepflegte Knebelbart — ja, es war kein Irrthum von meiner Seite möglich, obgleich der spanische Anzug und das breite Schwert, auf das der Mann auf dem Bilde sich stützte, fehlten.

Ich stellte mich vor und theilte ihm zugleich mit, daß ich in diesem Hause im Quartier gelegen und die Absicht hege, meine beiden Quartiergeberinnen einmal wieder zu begrüßen.

„Die eine, und zwar die ältere derselben war meine Schwester," erwiederte er, „sie ist mit vor einem Vierteljahre durch den Tod entrissen; die andere war meine Tochter, die seit einigen Wochen verheirathet ist."

„Mit dem Marquis von Brunnald," setzte ich erglänzend hinzu.

„Nein," entgegnete er, während sich seine Stirn verfinsterte, „nicht mit dem Marquis."

„Nicht?" fragte ich erstaunt.

„Nein, Gott sei Dank!" lautete die kurze Antwort; „doch zunächst heiße ich Sie willkommen. Herr Lieutenant sind drin Sie, sich zu setzen. Erlauben Sie mir vorerst eine Frage: Wissen Sie, wer ich bin?"

Ich bejahte diese Frage und setzte hinzu, daß ich bereits von einem Herrn, bei dem ich mich auch den Damen erkundigt, davon unterrichtet sei.

„Sie wissen also, daß ich der Scharfrichter von Straßburg bin?"

„Ich weiß es"

„Wissen Sie auch, daß ich als solcher für unehrlich gelte und von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und gemieden werde?"

„Auch dieses weiß ich."

„Und dennoch haben Sie es gewagt, die Schwelle dieses Hauses zu betreten und mich der Ehre Ihres Besuches theilhaftig werden zu lassen?"

„Die Welt urtheilt und handelt nach Vorurtheilen," antwortete ich, „aber ich habe mich bemüht, mich von denselben so viel als möglich frei zu machen."

„Dann heiße ich Sie doppelt willkommen," lautete seine Antwort, indem er mit die Hand reichte und die wenige bereits schüttelte; „ja, dann heiße ich Sie doppelt willkommen!" wiederholte er, „und ich darf offen gegen Sie sein und seinen Anstand nehmen, Ihnen auch nähren näherer Mittheilungen über meine Tochter Albertine zu machen, sondern Ihnen auch über meine übrigen Familienverhältnisse Auskunft zu geben. Bevor ich jedoch meine Mittheilung beginne, werden Sie mit die Ehre erweisen, ein Glas mit mir zu trinken."

Dies sagend, holte er eine Flasche des vortrefflichsten Champagners herbei und füllte mit diesem schäumenden edlen Naß die Gläser.

Ich war von jeher ein ja großer Verehrer des Weines, als daß ich denselben, wo immer er mir auch geboten wurde, hätte von der Hand weisen und sodann den Geber beleidigen sollen. Konnte ich nicht einmal auch mit einem Scharfrichter trinken? Ich hatte auf meinen Feldzügen bereits manches Abenteuer erlebt, aber ein so piquantes noch nicht.

Während ich überdies noch niemals mit einem unehrlichen Menschen getrunken hatte, schien mein gastfreundlicher Wirth bis dahin noch nie mit einem ehrlichen Manne und am wenigsten mit einem Offizier der schleswichen Armee getrunken zu haben, denn ich merkte es wohl, wie sein Gesicht vor Freude strahlte und der unheimlich verdunkelnde Blick seiner Augen sich verklärte.

Mit stießen auf unsere Gesundheit an und tranken, wie es zwei solchen Haudegen geziemt. Bei einer Flasche blieb es natürlich nicht.

„Sie erwähnten vorhin den Marquis von Brunnald, den frühern Verlobten meiner Tochter Albertine," hob er an, nachdem es den ersten Schluck gethan: „ich will Ihnen mittheilen, weshalb es das Verhältniß mit dem Mädchen wieder aufgab."

Digitized by Google

die Jesuiten der Gemüther bemächtigten und die gar nicht zu missende Kirche beherrschen würden. Von hart her siehelte sich seit einiger Zeit auch diese Halbgeistlerei zu uns über. Die Nationalzeitung führte schon mehrere Male den Beweis, daß Trennung von Staat und Kirche eine wahrhafte Erlösung sei, welche selbst in Nordamerika gar nicht existire und selbstverständlich findet ein Theologe „aus der Provinz Preußen" diesen Gedanken außerordentlich wahr. „Trennung von Staat und Kirche" meint er heute, ist ein unwahres und wenn man Ernst damit macht, sogar ein gefährliches Schlagwort." Wenn in der That könnte es all denen „gefährlich" werden, die sich in ihrer Staatsanstellung wohl fühlen und es höchst „unwahr" finden, daß sie jemals Privat-Beamte einer Religionsgemeinde werden könnten.

Ihren wir nicht, so ist dieser Theologe derselbe Halbgeistler, der vor Unfehlbarkeit gewarnt hat, gewarnt, als das Konzil zu Rom die „Unfehlbarkeit" in Aussicht stellte, und die Regierungen aufforderte, diese äußerst staatsgefährliche Versammlung in Rom zu verbieten. Auch jetzt scheint ihn die Thatsache, daß die Unfehlbarkeitserklärung nur der römischen Kirche eine Wunde geschlagen und somit sie die Menschheit weit eher von einem Wahn befreit, als in denselben gestoßen hat, von der Jesuitenfurcht nicht befreit zu haben. Es geht ihm hierin wie allen Halbgeistlern, die sich zu schwach fühlen im Kampf gegen den Wahn, das Verurtheil, die Unbildung und den Aberglauben immer den Staat hinter sich haben wollen, damit er sein Gewicht in ihre Wagschale lege und damit die Autorität dem Liberalismus zum leichten Siege verhelfe.

All dergleichen ist nun einmal das A-B-C aller Halbgeistler, die dem Geiste der Bildung, der Gesittung und der Auflärung gram sind. Sie sind entweder zu träge oder zu unbegabt, um den Kampf für Wahrheit und Licht und unter erschwerenden Umständen, selbst mit Aufopferung ihrer festen Anstellung aufzunehmen. Sie bekämpfen gern die Orthodoxie unter dem Schutz der Anonymität und fehnen sich nach einem Konzil, wo der Geist, der Freiheit, so viel möglich noch unter der Gunst der Umstände mit einer Staats-Autorität beschränkt, für ihre liberale Ansicht wirken könnten. Sie haben in der Regel den allen Glauben eingebüßt, aber dafür nicht den neuen gewonnen, der da lehrt, daß das Gute nur durch freie Erkenntniß zum Eigenthum des Volkes werden kann und werden muß.

All dem gegenüber müssen wir sagen: die Freiheit allein ist die Bürgschaft eines wahren Fortschritt und die Kirche, so weit sie edlen Zwecken dient und so weit sie auf die Persönlichkeit des Menschen einwirkt, wird von den Schlacken nur gereinigt werden, wenn sie der Feuerprobe der Freiheit unterzogen wird.

Wir wissen sehr wohl, daß mit der vollen Erlösung der Kirche von jedem Staatsregiment manch' krankhafte Erscheinung sich offenbaren wird, daß trübe Intriguen des Jesuitenthums gleichfalls freie Bahn gewinnen werden. Aber wir wissen auch, so weit die Religion nicht bloß ein äußeres Bedürfniß, sondern ein inneres dem Menschenwesen entsprechendes Lebenselement ist, will sie auch in der vollen Freiheit nach neuer und wahrer Lebensform ringen. Die Erfahrung lehrt uns, daß selbst in Ländern, wo zeither Staat und Jesuitenthum Hand in Hand auf Verdummung des Volkes ausgingen, dennoch der Geist der Freiheit beide Feinde überwindet. Wie sollten wir fürchten, daß wenn der Staat den Kampf nicht hindert und die Geister zur freien Entfaltung kommen läßt, die Völker dem Jesuitenregiment anheim fallen würden.

Den Halbgeistlern freilich ist ein offener Kampf viel zu gefährlich und angenehm und das Schupdach der Staats-Anstellung und die feste Pfründe ein sicher Kampfpfahl, den man nicht lassen möchte. Aber so sage ich die Wolfsgeschichte nicht und sie thut gut daran, für den wahren Fortschritt zu kämpfen, selbst wenn sich die Halbgeister vor Jesuitenlucht noch lieber hinter die Staatsmacht verkriechen möchten. (Berl. Volksztg.)

Deutsches Reich.

München, 16. Jan. Zuvolge allerhöchster Bestimmung wird vom 1. April l. J. an die 5. Escadron des (in Elsaß-Lothringen stationirten) 5. Chevauleger-Regiments nach Straßburg verlegt, nach Zweibrücken verlegt, und dieselbe eine Infanterie-Kompagnie der Besatzung von Germersheim nach Speyer.

* **Berlin**, 17. Jan. Der „Staatsanzeiger" meldet über die am 26. Nov. stattgehabten Besprechungen im Reichskanzleramte darüber, wie die sociale Frage, gegenüber anderweitigen Zeitungsmittheilungen, daß der Conferenz bestimmte Vorschläge nicht unterbreitet worden seien. Der Standpunkt eines jeden negativen aber gar repressiven Verhaltens gegenüber der sozialen Bewegung wurde von keiner Seite vertreten. Ueber einen zu ergreifenden Modus gein zum Wohle der Arbeitnehmer wurde weitere Berathung vorbehalten. — Die „Kreuzzeitung" erfährt, daß Oberregierungsrath Leberthair in Cassel zum Vicepräsidenten des Oberpräsidiums Straßburg ernannt worden ist.

* **Berlin**, 17. Jan. Die „Provinzial-Corresp." schreibt: Der Cultusminister Herr v. Mühler hat sich veranlaßt gesehen, die bisherige Collaffung aus seiner bisherigen Stellung vom Könige zu erbitten.

* **Berlin**, 17. Jan. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Berathung des Gesetzes über die Verwaltungsordnung. Der Antrag der Commissarien in Betreff der Verpflichtung der Beamten, die Regierung bei der Ausführung der Gesetze zu vertreten, wird nach einer kurzen Debatte, die Graf Eulenburg, Minister des Innern, Graf Stolberg, Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Graf Eulenburg, Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten

(Beförderungen.) Die Bauerei des Hrn. Adam Wagner ging vorgestern durch Vermittelung des Hrn. Geschäftsagenten Vaquany an den Hrn. Schreiber Fischer in Eigenthum über.

Aus der vorderen Pfalz, 16. Jan. Im Jahre 1871 wurden in der Pfalz 1811 Jagdkarten gelöst. (Rheinpf.)

München, 13. Jan. Heute Nachmittags 3 Uhr fand auf dem üblichen Friedhof die Beerdigung eines Altkatholiken, des pensionirten Appellaths Meisinger durch Professor Dr. Friedrich statt. Derselbe diente in seiner Leichenrede, daß der Verstorbene über 40 Jahre dem Staate gedient und am Schluß seiner Tage ein muthvoller Kämpfer für den wahren, unverfälschten Glauben gewesen sei. Zum Schluß hielt ein Student des Corps „Palatia," dessen Mitbegründer der Verstorbene war, eine Trauerrede, in der er besonders dessen Verdienste um das Corps betonte. Unter den zahlreichen Leidtragenden befand sich auch der Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, Major v. Bauer.

München, 16. Jan. Dem Staatsministerium des Innern ist im Einverständnisse mit dem Staatsministerium der Finanzen und dem Kriegsministerium Entschiedung ergangen, daß die durch den jetzigen Eisenbahnschluß bereits festgesetzten Abgeordnetentage auch für den Monate Oktober, November und Dezember 1871 zur Erhebung zu kommen haben.

Balsam, 16. Jan. In verflossener Nacht hat es bei uns einen schuhtiefen Schnee geworfen. Die ärmsten Leute können sich nicht an eine solche Masse Schnee erinnern, nannte der heurige Winter unsere Fluren bedeckt. (Donaubztg.)

Mainz, 17. Jan. Wie und von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben die Bapisten bemnächst hier einen ersten Gottesdienst ab. Es wurde hierzu ein Priester dieser Gemeinschaft aus der Schweiz berufen und der Antrag für die Bapisten von ganz Rheinhessen bestimmt sein. Man erwartet nur noch die Genehmigung von Seiten der Regierung, um welche dieselben schon vor längerer Zeit eingekommen sind. Der Eröffnungsgottesdienst dürfte sehr feierlich werden, da sich alle Bapisten Rheinhessens, von denen sehr viele in und um Worms sind, schreiblich einfinden werden. (W. Z.)

Der Bezirksrat der Reading-Eisenbahn bekommt 30,000 Doll. Gehalt des Jahres.

Mit dem Amtsantritte des deutschen Mayors Wagner in Charleston hat auch die Zeit der Despotenwirthschaft begonnen, und wir können Mayor Wagner mit dem besten Beispiele voran, indem er dem Stadtrathe vorschlug, seinen Gehalt von 3000 Doll. auf 3500 Doll. herabzusetzen. Daß der Stadtrath den Vorschlag nicht annahm, nimmt dem Anerbieten Wagner's nichts von seinem Werthe. Wir verhältnißmäßig die Lasten der Besitzungen hoch, daß sich darauf schließen, daß, die Polizei, welche früher 80,000 Doll. kostete, jetzt mit 58,000 Dol. pro Jahre bestritten werd.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm. in par.	℃	Rh (%)	Wind	Wetter.
18.	Mrit. 7.48 9	5,3	Mrn 0,1	S.S	Regen.
19.	Mrit. 7.48 9	4,9	Mrn 5,6	NO.	trüb.
19.	Morg. 739,35	2,2	—	NO.	trüb.

Literarisches.

Der Abreb-beute Herr Rudolf Bartlius hat unter dem Titel: „Freeklen, warum so mißverstanden?" bei E. Mecklenburg in Berlin eine Broschüre voll tödlichen Humors erscheinen lassen, deren seiner Humor den Nachmittagscaffee jeder gebildeten Deutschen in namentlichen Stelle schlichten lassen wird. Wir sind neben unsern Lesern der Ansicht des Herrn Heinrich von Mühler und Sr. Excellenz den namenlosen Ernstmannischen von Mühler interessiren, einladen, sich um den Preis von Einem Groschen in irgendeine, und den Mayor Zylle gewidmete Myrrhade durch die Fenster bereiten zu wollen, um sich so für das Materielle und Spirituelle harmonisch zu stärken.

Vereinsanzeigen.

Frankfurt, 18. Jan. Bei der heutigen Ziehung 3. Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 21472 à 1000 Fl. Nr. 6719 à 900 Fl. Nr. 23515 2000 Fl., Nr. 23952 1000 Fl., Nr. 19362, 15 und 19742 je 400 Fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Aus der nördlichen Pfalz, 17. Jan. Heute fand in Dürkheim am Wasn die in Aussicht gestellte Versammlung der Hopfenbauer statt, um über die Verwendung der Ihnen zugedachten Entschädigungssumme von 9000 fl. pro 1871 sich zu berathen. Es wurde beschlossen, diese Summe nicht in Baarzahlung an die Betheiligten zu vertheilen, sondern zu einem Theile zu Bauten der Straße genügt haben, wenn dieselbe auf Kosten ihrer Baum hier etwas anderes, als die planirte Aufgabe, welche, da derselbe nicht von einem Fachmann, sondern von einem Oberst der aufgenommen wurde und der Gemeinde darauf zu bleiben, Vortheile sich erschließen.

Zu bedauern ist nur das Eine, daß über solche wichtige Dinge blos einzelne Männer in einer Gemeinde berathen und nicht die ganze Gemeinde befragt wird, wie dies doch in größeren Orten zu geschehen pflegt. Man wünschte allgemein der Sache einen lebhaften Antrag zu Ruh und Frommen beider Gemeinden.

Speyer, 17. Jan. Das Consistorium hat folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: „Abhandlung über den Gemmus nationis nach seinen Ursachen, seinen leitenden Gesichtern und den Heilmitteln dagegen." Die Preisaufgabe ist bis 1. Jan. 1873 bei dem Consistorium zu Speyer zu bringen. Der Preis beträgt 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Landau, 18. Jan. Die Abhängen des Tabak's ist bemerkt. Einzelne Partien sind bereits zu 15—16 fl. verkauft. Beckhaller hatten mit dem Geschäft noch zurück an fl. 25 fl. zu erhalten bestrt. Durchschnittlich wird der Zentner 15 Gar. Die Pflanzerleute sind daher sehr zufrieden. Kaufsobjekt dürfen fortwährend im Preise und Absatz gute Marktverhältnisse zu 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

München, 13. Jan. Die Abhängen des Tabak's ist bemerkt. Einzelne Partien sind bereits zu 15—16 fl. verkauft. Beckhaller hatten mit dem Geschäft noch zurück an fl. 25 fl. zu erhalten bestrt. Durchschnittlich wird der Zentner 15 Gar. Die Pflanzerleute sind daher sehr zufrieden. Kaufsobjekt dürfen fortwährend im Preise und Absatz gute Marktverhältnisse zu 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Speyer, 17. Jan. Das Consistorium hat folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: „Abhandlung über den Gemmus nationis nach seinen Ursachen, seinen leitenden Gesichtern und den Heilmitteln dagegen." Die Preisaufgabe ist bis 1. Jan. 1873 bei dem Consistorium zu Speyer zu bringen. Der Preis beträgt 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Landau, 18. Jan. Die Abhängen des Tabak's ist bemerkt. Einzelne Partien sind bereits zu 15—16 fl. verkauft. Beckhaller hatten mit dem Geschäft noch zurück an fl. 25 fl. zu erhalten bestrt. Durchschnittlich wird der Zentner 15 Gar. Die Pflanzerleute sind daher sehr zufrieden. Kaufsobjekt dürfen fortwährend im Preise und Absatz gute Marktverhältnisse zu 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

München, 16. Jan. Dem Staatsministerium des Innern ist im Einverständnisse mit dem Staatsministerium der Finanzen und dem Kriegsministerium Entschiedung ergangen, daß die durch den jetzigen Eisenbahnschluß bereits festgesetzten Abgeordnetentage auch für den Monate Oktober, November und Dezember 1871 zur Erhebung zu kommen haben.

Balsam, 16. Jan. In verflossener Nacht hat es bei uns einen schuhtiefen Schnee geworfen. Die ärmsten Leute können sich nicht an eine solche Masse Schnee erinnern, nannte der heurige Winter unsere Fluren bedeckt. (Donaubztg.)

Mainz, 17. Jan. Wie und von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, haben die Bapisten demnächst hier einen ersten Gottesdienst ab. Es wurde hierzu ein Priester dieser Gemeinschaft aus der Schweiz berufen und der Antrag für die Bapisten von ganz Rheinhessen bestimmt sein. Man erwartet nur noch die Genehmigung von Seiten der Regierung, um welche dieselben schon vor längerer Zeit eingekommen sind. Der Eröffnungsgottesdienst dürfte sehr feierlich werden, da sich alle Bapisten Rheinhessens, von denen sehr viele in und um Worms sind, schreiblich einfinden werden. (W. Z.)

Der Bezirksrat der Reading-Eisenbahn bekommt 30,000 Doll. Gehalt des Jahres.

Mit dem Amtsantritte des deutschen Mayors Wagner in Charleston hat auch die Zeit der Despotenwirthschaft begonnen, und wir können Mayor Wagner mit dem besten Beispiele voran, indem er dem Stadtrathe vorschlug, seinen Gehalt von 3000 Doll. auf 3500 Doll. herabzusetzen. Daß der Stadtrath den Vorschlag nicht annahm, nimmt dem Anerbieten Wagner's nichts von seinem Werthe. Wir verhältnißmäßig die Lasten der Besitzungen hoch, daß sich darauf schließen, daß, die Polizei, welche früher 80,000 Doll. kostete, jetzt mit 58,000 Dol. pro Jahre bestritten werd.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm. in par.	℃	Rh (%)	Wind	Wetter.
18.	Mrit. 7.48 9	5,3	Mrn 0,1	S.S	Regen.
19.	Mrit. 7.48 9	4,9	Mrn 5,6	NO.	trüb.
19.	Morg. 739,35	2,2	—	NO.	trüb.

Literarisches.

Der Abreb-beute Herr Rudolf Bartlius hat unter dem Titel: „Freeklen, warum so mißverstanden?" bei E. Mecklenburg in Berlin eine Broschüre voll tödlichen Humors erscheinen lassen, deren seiner Humor den Nachmittagscaffee jeder gebildeten Deutschen in namentlichen Stelle schlichten lassen wird. Wir sind neben unsern Lesern der Ansicht des Herrn Heinrich von Mühler und Sr. Excellenz den namenlosen Ernstmannischen von Mühler interessiren, einladen, sich um den Preis von Einem Groschen in irgendeine, und den Mayor Zylle gewidmete Myrrhade durch die Fenster bereiten zu wollen, um sich so für das Materielle und Spirituelle harmonisch zu stärken.

Vereinsanzeigen.

Frankfurt, 18. Jan. Bei der heutigen Ziehung 3. Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 21472 à 1000 Fl. Nr. 6719 à 900 Fl. Nr. 23515 2000 Fl., Nr. 23952 1000 Fl., Nr. 19362, 15 und 19742 je 400 Fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Aus der nördlichen Pfalz, 17. Jan. Heute fand in Dürkheim am Wasn die in Aussicht gestellte Versammlung der Hopfenbauer statt, um über die Verwendung der Ihnen zugedachten Entschädigungssumme von 9000 fl. pro 1871 sich zu berathen. Es wurde beschlossen, diese Summe nicht in Baarzahlung an die Betheiligten zu vertheilen, sondern zu einem Theile zu Bauten der Straße genügt haben, wenn dieselbe auf Kosten ihrer Baum hier etwas anderes, als die planirte Aufgabe, welche, da derselbe nicht von einem Fachmann, sondern von einem Oberst der aufgenommen wurde und der Gemeinde darauf zu bleiben, Vortheile sich erschließen.

Zu bedauern ist nur das Eine, daß über solche wichtige Dinge blos einzelne Männer in einer Gemeinde berathen und nicht die ganze Gemeinde befragt wird, wie dies doch in größeren Orten zu geschehen pflegt. Man wünschte allgemein der Sache einen lebhaften Antrag zu Ruh und Frommen beider Gemeinden.

Speyer, 17. Jan. Das Consistorium hat folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: „Abhandlung über den Gemmus nationis nach seinen Ursachen, seinen leitenden Gesichtern und den Heilmitteln dagegen." Die Preisaufgabe ist bis 1. Jan. 1873 bei dem Consistorium zu Speyer zu bringen. Der Preis beträgt 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Landau, 18. Jan. Die Abhängen des Tabak's ist bemerkt. Einzelne Partien sind bereits zu 15—16 fl. verkauft. Beckhaller hatten mit dem Geschäft noch zurück an fl. 25 fl. zu erhalten bestrt. Durchschnittlich wird der Zentner 15 Gar. Die Pflanzerleute sind daher sehr zufrieden. Kaufsobjekt dürfen fortwährend im Preise und Absatz gute Marktverhältnisse zu 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Speyer, 17. Jan. Das Consistorium hat folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: „Abhandlung über den Gemmus nationis nach seinen Ursachen, seinen leitenden Gesichtern und den Heilmitteln dagegen." Die Preisaufgabe ist bis 1. Jan. 1873 bei dem Consistorium zu Speyer zu bringen. Der Preis beträgt 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Landau, 18. Jan. Die Abhängen des Tabak's ist bemerkt. Einzelne Partien sind bereits zu 15—16 fl. verkauft. Beckhaller hatten mit dem Geschäft noch zurück an fl. 25 fl. zu erhalten bestrt. Durchschnittlich wird der Zentner 15 Gar. Die Pflanzerleute sind daher sehr zufrieden. Kaufsobjekt dürfen fortwährend im Preise und Absatz gute Marktverhältnisse zu 50 fl. Alle prot. Pfarramtscandidaten der Pfalz, welche ihre Universitätsprüfung mit Erfolg bestanden haben, sind zur Concurrenz berechtigt.

Gesetz, hessisch 50- und 25-fl.-Lose! Wie machen die Besitzer dieser Loose auf den neuen Ausl. 21 des Amortisationsgesetzes vom 29. Juni 1858 aufmerksam. Danach bestimmt: „Das Zinsenzurechnet aus einem Anlehensbriefe aufhört mit dem Anlauf von jenen Jahren, zurechnet von dem Kalendertage, an welchem das Loos ausgegeben ist. Ersatzung der vor Publication der gegenwärtigen Gesetzes ausgegebenen Loose laufen jene Jahre vom 1. September 1858 an." In Folge dieser Bestimmung ist derselbe ein: nicht unbedeutende Anzahl gezogener Loose vollständig verloren gegangen.

Frankfurt, 18. Jan. 5½ Uhr Abends. (Effektenverkehr.) Credit 251½, 1860er Loose 103—¼, Amerikaner 92½—¾, Bayr. 1867er 293½, 4-fl.-Bombarden 21½—¾, 7-fl.-Eisenbahn 267 bez., Silbercoupons 33½ bez., Wien. Loose 114—15½, bez., Rumänischen 28½ bez., Nassauer Landesbank 108½ bez., Darmstädter Bank 109½—¾ bez. (Darst. Bombardenbahn Bonds sollten heute Mittag richtig 84½ bez. bezahlt.)

Wien, 18. Januar. (Schlußbericht.) Morgen 1. Jan. 36½, per April-Mai 36⅝, Mai-Juni 37½, per April-Mai 28—, Spinnsaat per Jan. 23,13, per April-Mai 23,26.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme: der „Pfälzischen Volkszeitung."

München, 19. Jan. Die Erhöhung der Bevölkerungsziffer hat sich nach der Regierungsvorlage gestern den Budgetausschuß durchschnittlich auf 19½ Prozent.

Berlin, 17 Januar. Laut der von der bayerischen Regierung zur Einführung des deutschen Kreuz-Quittungsbuches erlassenen Vollzugsbestimmungen ist nunmehr auch den Besitzern von den Versicherungen über die mündliche Freistellung beigetreten. Es werden danach alle durch ganz Deutschland die in das wegepflichtige Alter treitenden jungen Männer bei den Truppen desjenigen deutschen Staates ihrer Wohnpflicht genügen können, in welchem sie zur Zeit ihren Aufenthalt genommen haben, wo sie sich für und der Rückkehr in ihre Heimathland wieder in den Wehrlisten desselben geführt werden.

Berlin, 18. Jan. Der „Kreuzzeitung" zufolge war die Wahl des Nachfolgers v. Mühlers bis gestern noch nicht sicher. Gerüchte, welche neuerdings Graf v. Eulenburg und einen höheren Communalbeamten und der Provinz als Nachfolger bezeichnen, erklärt die „Kreuzzeitung" als haltlos. Graf v. Eulenburg ist für eine andere mit dem Cultusressort zusammenhängende Stellung in Aussicht genommen.

Berlin, 18. Jan. Heute Abend fand in der Sitzung des Abgeordnetenhauses verlangten Streits und Hasober die Vorlage einer Verwaltungsreformen entwarfes. Minister v. Schurien erwiderte, daß die Weiterentwickelung der Reichsgesetzgebung abzuwarten sei, einzelne Vorlagen, sowie Verfassungsrevision vorläufig nicht beabsichtigt seien. Die Debatte über genannten Abgeordnetenantrag wurde hierauf abgelehnt.

Wien, 18. Jan. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet, daß der bisherige Gesandte Oesterreich Ungarns in Brasilien, Graf Ludolf, als Gesandter in außerordentlicher Mission bei der Pforte beglaubigt worden ist. — Der Gemeinderathsvorlage zur Nationalfonds genehmigte den Rechnungsabschluß von 1871 kommt der bekannte Dividende und ermächtigte die Bankdirection, der verfassungsmäßigen Aenderung des §. 14 der Bankstatuten zuzustimmen.

Paris, 18. Jan. Der „Agence Havas" meldet: Das Individuum, welches den deutschen Soldaten in Versailles angriffet hat, soll Tremel heißen und in der Nähe der Schweiz entstehen sein. Es sind alle Maßregeln zu seiner Festnahme getroffen. — In Betreff des Eisenbahnes der Berathung über die Beförderung der Truppenzüge durch Belgien kommen auch in parlamentarischen Kreisen gestern Angewiesen.

Versailles, 18. Jan. Thiers Entwurf tritt die Minister-Commission entgegen, weil kostspieliger und die Staatsmittel Ersatzes erregen. Die Reprise der Communtruppe der Gefallsarten geschieht im Einverständnis mit der Staatsregierung.

London, 17 Jan. Wie der „Times" gerüchtweise aus Paris gemeldet wird, trat Thiers in Unterhandlungen mit Rothschild in Paris, Thomas Bionds u. Co. in London, Sina in Wien und einem Hesebankier Haas, ein behufs Contrahirung einer Anleihe von 3 Milliarden Frcs. effectiv. Dieselbe soll aus 5pCt. Rente zu 87½ pCt. emittirt werden und 1. Mai 1873 zur Auszahlung gelangt sein. Die „Times" sagt hinzu, die Nachricht bedürfe noch der Bestätigung.

Washington, 17. Jan. (Kabeltelegramm.) Das Comité des Congresses für auswärtige Angelegenheiten befürwortet einstimmig den Antrag, die Gesandtschaft in Berlin zu einer solchen Rang mit den Gesandtschaften in London und Paris, zu erheben.

Washington, 17. Jan. Der oberste Gerichtshof sprach für durch eine nochmalige Entscheidung für die vollkommene Verfassungsmäßigkeit der Legal-Tender-Acte aus.

Bekanntmachung.

(Die Anlage und Einrichtung von Abtritten, Dung- und Versitzgruben betreffend.)

Der Stadtrath von Kaiserslautern!

Nach Ansicht des Art. 150 Absatz 1 des Polizeistrafgesetzbuchs, bei unter Benutznahme auf die im Amtsblatte Nr. 26 vom 9. April 1870 veröffentlichten Grundsätze für die Anlage und Einrichtung von Abtritten, mit Rücksicht auf die hier bestehenden örtlichen Verhältnisse, folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

§ 1.

Zu den Abtritten in neuen Wohngebäuden müssen entweder Gruben außerhalb den Mauern dieser Gebäude angelegt oder bewegliche Behältnisse, — Fässer — (Fosses mobiles) nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen aufgestellt werden.

§ 2.

Die Abtrittgruben müssen von den Gebäudemauern durch eine wenigstens 5 Zoll starke Thon- oder Lettenschichte isolirt, auch deren Boden und Seitenwände ausstemmen wasserdicht, aus bauerhaftem Material, unter Anwendung von hydraulischem oder Asphalt- oder Theermörtel und mit Rücksicht von Holz, hergestellt werden.

§ 3.

Die Einbedung der Abtrittgruben muß möglichst luftdicht aufgeführt werden.

Gemeinen Dielen dürfen in Anwendung, le müssen sie doppelt übereinander gelegt und durch eine 5 Zoll hohe Sandschichte überdeckt werden.

§ 4.

An den Abtrittgruben dürfen weder Oeffnungen zur Einbringung von Kehricht und sonstigen Abfällen, noch Zinnen zur Einleitung von Wasser angebracht werden, ebenso wenig Abteilungen aus Brettern, aufgenommen in ebenfalls wasserdichten und ebenso luftdicht geschlossenen Gruben gleicher Art.

§ 5.

Die Verbindung der Grube mit den Abtritten ist nur durch einen schmalen unter einer Bogenöffnung der Umfassungsmauer des Gebäudes angebrachten, den Bestimmungen des § 2 entsprechend auszuführenden Hals herzustellen, der an derjenigen Stelle, wo das Absaugrohr durch das Gewölbe geht, doch absolut offen werden muß.

§ 6.

Der Umrath muß in den Gruben durch wasserdicht zusammengefügte Haupt- und Steinbrüchen aus Material, welches der Nässe und Fäulniß widersteht, ge eitet werden. Hölzerne, wenn auch getheerte, Abtrittschächte sind nicht zulässig.

§ 7.

Das Hauptrohr muß an der inneren Seite des Abtritt-Raumes angebracht sein, eine Lichtweite je nach der Frequenz von 8–10 Zoll haben, in dieser Weite über das Dach hinausgehen und senkrecht in den Grubenboden einmünden.

§ 8.

Die Seitenröhre, welche von den Abtrittsitzen zum Hauptrohre führen, sollen 5 bis 8 Zoll Lichtweite haben und nur in einem spitzen Winkel von höchstens 20 Grad mit dem Hauptrohre verbunden sein; Ablaufröhren aus den Abtrittlocalen dürfen in das Hauptrohr nur durch die Seitenröhre eingeführt werden.

Pissoirs außerhalb der Abtritträume sollen durch wasserdichte Leitung mit einer Abtrittgrube verbunden werden.

§ 9.

Die Oeffnungen der Abtrittsitze sollen mit genau schließenden Deckeln versehen sein.

§ 10.

Bewegliche Behältnisse, — Fässer (Fosses mobiles), welche bei Abtritten statt der Gruben verwendet werden, sollen wasserdichte mit guten, möglichst luftdichten Verschlusse der Einleitungsöffnung ausgestellt und in einer solche bestimmten geräumigen, gegen die Wohnräume geschlossenen Local-n unterge racht sein, aus denen sie ohne zu ausgedehnte Entfernung entfernt werden müssen.

Die Bestimmungen der §§ 6–9 sind auch bei der Anwendung solcher Behältnisse einzuhalten.

§ 11.

Kann wegen besonderer Verhältnisse die Anlegung von Abtrittgruben außerhalb der Mauer nicht durchführen, so ist nur die Anordnung von Abtrittsitzen (Fosses mobiles) unter Einhaltung der Bestimmungen der §§ 2–4 und 6–9 zulässig.

§ 12.

Die Einmündung der Abtritte in Bäche und Gräben ist nur mit besonderer Bewilligung der Ortspolizeibehörde und unter Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes vom 28 März 1852, über die Benützung des Wassers, zulässig.

Auch bei diesen Abtritten sind die Bestimmungen in den §§ 6–9 Anwendung, das Abtrittrohr muß jedoch unter dem Niveau des Wassers eingeleitet werden.

§ 13.

Die Einmündung der Abtritte in Straßencanäle ist verboten.

§ 14.

Wird in den §§ 2–4 bezüglich der Gruben zu Abtritten in Neubauten gefordert ist, gilt auch für die Gruben zu Abtritten in unmittelbarer Nähe von Wohnungen, Brunnen und Brunnencanälen.

In solchen Lagen Abtritte zu errichten die nicht in vorschriftsmäßig hergestellte Gruben oder in bewegliche Behältnisse — Fässer (Fosses mobiles) (§ 10) oder in Rieselnde des Wasser (§ 12) einmünden, ist unerlaubig.

§ 15.

Die Kanäle oder Bäche oder offene Gossen zur Ableitung des Abwassers bestehen, ist die Anlage von Versitzgruben unstatthaft.

Die Einleitung des Abwassers in jene Abwässerwege muß durch Seitencanäle bewirkt werden, welche innerhalb des Hauses wasserdicht hergestellten sind.

§ 16.

Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben und deßhalb Versitzgruben zulässig, so sollen letztere außer den Mauern der Wohnarchitekte und von diesen isolirt, sowie von Brunnen und Brunnencanälen möglichst entfernt angelegt, keiter als die Grundmauern der nächsten Gebäude hinabgeführt und wenn sie in unmittelbarer Nähe von Wohnräumen liegen, sorgfältig eingedeckt werden.

§ 17.

Verbindungskanäle oder Röhren sollen zwischen Abtritt, Dung- und Versitzgruben nicht bestehen.

§ 18.

Diese Grundsätze für die Anlage und Einrichtung von Abtritten, Dung- und Versitzgruben in Wohngebäuden oder in unmittelbarer Nähe von Wohnungen, Brunnen oder Brunnencanälen sollen auch dann maßgebend sein, wenn schon bestehende Gebäude in Einzelgebäude umgewandelt werden.

Gleiches gilt insbesondere bezüglich der §§ 2–12, 14 und 16, wenn von dem Besitzer solcher Gruben neue Brunnen oder Brunnencanälen in unmittelbarer Nähe derselben eröffnet werden.

§ 19.

Auf bestehende Anlagen und Einrichtungen von Abtritten, Dung- und Versitzgruben sind obige Grundsätze in folgender Weise anzuwenden:

1. Die Vorschriften der §§ 3, 4, 9 und 17 sollen bei bereits bestehenden Abtrittgruben innerhalb einer von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Frist ausgeführt werden.
2) Sind an einer Abtritt-, Dung- oder Versitzgrube solche bauliche Erdeten vorgenommen, welche einer Neuherstellung gleichkommen, so sind die hier gegebenen Vorschriften (§§ 1, 2, 5, 10, 16), in Anwendung zu bringen.
3) Den Bestimmungen der §§ 6–8 ist zu genügen, wenn ein vorhandener Hauptschlauch erneuert, oder wenn in dem Gebäudetheile, in welchem die Abtrittlocale sich befinden eine Hauptreparatur oder Hauptänderung vorgenommen wird.

§ 20.

Bevor neu angelegte Abtritt-, Dung- und Versitz-Gruben in Gebrauch genommen werden, ist der Ortspolizei-Behörde die Anzeige von der Vollendung derselben zu machen.

Also beschlossen zu Kaiserslautern, den 22. Juni 1870.

Für die Abschrift.

Das Bürgermeisteramt:
Hoble.

Bekanntmachung.

Der Stadtrath von Kaiserslautern.

Nach Ansicht des Art. 161 des Polizeistrafgesetzbuches; hat auch sämmtlichspolizeilichen Vorschriften folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 180.

Der von Abtritten herrührende sogenannte Egrementte enthaltende Dung, sowie das sogenannte Knochenmuffer, ist im Falle der Ablagerung auf Grundstücken nach am nämlichen Tage unter den Boden zu verbringen.

§ 181.

Abtritte und dazu gehörige Gruben dürfen zur Entleerung gehörig zu benützen; ist dies geschehen, so kann die Reinigung und Entleerung auch außer der im § 50 der ortspolizeilichen Vorschriften bestimmten Zeit vorgenommen werden, jedoch nur in der Weise, daß die Straße nicht verunreinigt wird.

§ 182.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen die im Art. 161 des Polizeistrafgesetzbuches angedrohenen Strafen nach sich.

Also beschlossen zu Kaiserslautern, den 26. September 1871.

Für die Abschrift.

Das Bürgermeisteramt:
Hoble.

Bekanntmachung.

Die Ausspflasterung der Eisenbahnstraße dahier wird auf dem Submissionswege vergeben.

Der hierauf bezügliche Kostenanschlag und die Bedingungen liegen auf dem Amtslocale der unterzeichneten Behörde zur Einsicht offen, woselbst auch die Submission, versiegelt und mit Aufschrift versehen, längstens bis 1. Februar l. Js. einzureichen sind.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1872. (17,27

Kgl. Bezirksamt:
Medicus.

Todes Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen

Heinrich Werner,

Mechaniker, gestern Nachmittag nach längerem Leiden, in seinem 25. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Indem wir diese betrübende Nachricht allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit übringen, bitten wir um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 19. Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unsere gute Tante, Frau Wittwe

Mesch,

geborne Gaffert,

bisher im Stift wohnend, ist gestern, im Alter von 81 Jahren, verschieden.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den Nachmittags 4 Uhr, statt.

Kaiserslautern, 19. Januar 1872.

Bindewald, Oberförster und
Emilie Bindewald, geb. Gaffert

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 22 Januar 1872, des Vormittags um 10 Uhr zu Hörringen, werden die sämmtlichen zum Nachlaß des daselbst verstorbenen Schneider Philipp Klein gehörigen Mobilien versteigert, nemlich namentlich:

1 Nähmaschine und 1 Dreisitzmaschine, Winnwetter, den 18. Januar 1872.

F. Schmaltz, f. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. Januar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Loschen Hause, neben den Tarpfen, läßt Herr Philipp Orth, Geschäftsmann, zu Kaiserslautern, als provisorischer Massenverwalter der Gantmasse des allda wohnenden Gastwirts Friedrich August Lehmann unter Anderem namentlich versteigern:

2 Betten, Tische, Stühle, 1 Canapee, 1 Zuggewehr, Bilder, Spiegel, Zuber und Bütten, 1 Copirpresse, 1 vollständige Geschäftseinrichtung mit Packasten, 2 Backöfchen, kupf. Schiff, Trockenschrank mit eisernem Trockengestell, eisernen Thüren und Rosten, verschiedene Quart. Farmen, Siebsalmen, 1 Partie Liqueure, Essigmachers, Gerätige, Flaschen, 1 Küchenschrank, verschiedene Kisten &c. &c.

Kaiserslautern, den 8 Januar 1872.

8,24,71 Terbeimer, k. Notär.

Versteigerung einer Chaise.

Montag, den 29. Januar nächsthin, Vormittags 11 Uhr zu Landstuhl, in der Wohnung des Herrn Adam Meyer, gegenüber der Frucht-halle, wird eine gebrauchte noch solide **Halb-Chaise,** der jedesmal eingestehen werden kann, versteigert.

Landstuhl, den 17. Januar 1872.

Roebel, k. Notär.

Zu verkaufen:

Unfehr 300 Centner guter Kleeheu. Mühlstraße Nr. 177.

38

junge Eheleute in O. danken Seiner Hochwürden für den sittlichen Vortrag! In 4 Wochen ist Hochzeit.

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines Schiller-Denkmals in der Geburtsstadt des Dichters in Marbach.

Gewinne von fl. 10000, abwärts bis fl. 2, werden bar und ohne Abzug ausbezahlt. [66]

Ziehung unabänderlich d. 1. Febr. 1872.

Preis des Looses 30 kr.

Solange noch Vorrath zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel.

Haupt-Agentur, Augsburg.

Frankfurter Cours vom **18. Januar**

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine .	1	45
" österreichische .	1	57½
Pistolen .	9	40
" Doppelte .	18	42
Holländische fl. 10-Stücke	9	58
Dukaten .	5	31
20-Francsenstücke .	9	12½
Englische Souvereigns .	11	45
Russische Imperiales .	9	40
Dollars in Gold .	2	24

Diskonto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälz. Anzeiger“, aufgetheilt wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 36 kr. &c. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 9 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 7 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Nro. 18. Kaiserslautern, Samstag 20. Januar 1872. 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

München, 14. Jan. In der gestrigen von 9 bis ½3 Uhr dauern den Sitzung des II. (Finanz-) Ausschusses der Abgeordnetenkammer legte die Regierung den Vertheilungsplan der zur Remunération des Gr. Leonhaus, Post-, Dampfschiffahrts- und Telegraphenpersonals bestimmten 360.000 Gulden vor, und wurde derselbe nach eingehender Diskussion und nach Empfang der gewünschten Aufklärungen einstimmig angenommen. Eine Remunerirung von höheren Beamten fand nicht statt und werden nur Bedienstete bei reinen Betriebes, als Bahnhofvorsteher, Kondukteure, Lokomotivführer, Heizer rc. bedacht.

München, 15. Jan. Zur Sicherstellung eines geeigneten Unteroffizier-Ersatzes bei der zur Okkupations-Armee in Frankreich gehörenden, beziehungsweise den in Elsaß-Lothringen dislocirten Truppentheilen wurde Folgendes verfügt: Unteroffiziere und Mannschaften, welche von gedachten Truppentheilen, sei es nach Ablauf ihrer Kapitulation, sei es nach vollendeter, gesetzlich aktiver Dienstzeit zur Entlassung kommen, dürfen Seitens anderer Truppentheile zum Abschluß einer Kapitulation nur dann zugelassen werden, wenn sie durch ihre Intellektualität den Nachweis zu führen vermögen, daß sie sich zum Weiterdienen bei ihren disherigen Truppentheilen entweder haben, von letzteren jedoch aus dienstlichen Gründen zurückgewiesen wurden. Im Uebereinstimmung mit den andern deutschen Truppentheilen verbleibsichtigen, wird demnächst angeordnet werden, daß die Ober- und Unterlieutenants den Titel Premier- und Sekondlieutenants, und die Junker resp. Offiziers-Aspiranten 1 Klasse den Titel Vortepee-Fähndrich erhalten. In der Artillerie werden als neue Rangstufen Hauptleute II. und III. Klasse creirt werden.

München, 16. Jan. Eine Verfügung des Justizministeriums und des Kriegsministeriums über die Straforte für diejenigen Personen, welche von den Militärstrafgerichten zur Verbüßung einer Zuchthausstrafe an die bürgerlichen Behörden überwiesen werden, bestimmt für den Kreis: „Die von dem Militärbezirksgerichte Germersheim verurtheilten Personen sind ohne Unterschied der straßbaren Handlung und des Glaubensbekenntnisses in das Zuchthaus zu Kaiserslautern abzuliefern.“

München, 17. Jan. Die Regierung hat sich dem Berichten nach über die Frage, ob die Studentische dahier den Altkatholiken zur Mitbenutzung eingeräumt werden soll, noch nicht schlüssig gemacht. Die hiesige Universität soll nämlich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf die Benutzung der Ludwigskirche den Nachweis beschritten haben, und ehe die Entscheidung auf diesem Wege erfolgt ist, will auch, wie von klerikaler Seite behauptet wird, die Staatsregierung übereilte auf dem administrativen Wege keine Entscheidung bezüglich der Studienkirche treffen. — Am kommenden Montag soll in der Abgeordnetenkammer die Berathung über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg beginnen und unmittelbar daran sich die Debatte über den Schüttinger'schen Initiativantrag schließen. (Fr. J.)

München, 17. Jan. Die hiesigen Eskamotiermeister haben bekanntlich bei der letzten Landtagswahl unter sich die Vereinbarung getroffen, sie würden sämmtliche im Falle einer Einberufung bei Erledigung eines Abgeordnetensitzes auf die Auszahme einer solchen Kandidatur Verzicht leisten. In Folge dieses Privatübereinkommens wird beim heutigen Zusammentritt des Abg. Kaltenbrunner zur Neuwahl eines Abgeordneten dahier geschritten werden müssen. Wie wir nun hören, ist für diesen Fall bereits die Wahl des Herrn Prof. Friedrich in Anregung gebracht worden. Döllinger, Rektor der Universität, Friedrich, Abgeordneter der Stadt München, nun das wären bittere Pillen für unsere Klerikalen.

* **München**, 18 Jan. Seit den letzten Tagen ist wiederholt von einer demnächstigen Kammeraufhebung die Rede, nachdem einzelne Minister in Privatkreisen bestimmt erklärt haben sollen, daß dieselbe der Berathung und Beschlußfassung über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg (welche am nächsten Montag vor sich gehen wird) in dem Falle, wenn die Ultramontanen den ihnen numerischen Uebergewichte in der Kammer einen rücksichtslosen Gebrauch machen, auf dem Fuße folgen werde.

München, 18. Jan. Am Schluß der letzt eingehenden Verhandlungen, welche über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg im Kammerausschuß stattfanden, richtete Abg. Pfarrer Zill an den Staatsminister v. Lutz die Anfrage: ob es denn gar kein Mittel gebe, um den seit so lange allgemeine Wahl so nachtheiligen Frieden zwischen Staat und Kirche herzustellen? Hr. v. Lutz erwiderte: Das gegenwärtige Kirchenstaatsrecht passe eben nicht mehr für die Zeit und ihre Verhältnisse, namentlich sei das Placet für die Kirche unbeliebig; daraus folge aber, daß man die Gesetzgebung überhaupt in dieser Richtung ändern müsse, wozu kein gutes Mittel werden könne. Die Erkenntniß dieser Nothwendigkeit werde sich bald weiter verbreiten. Eine Entgegnung auf diese Erklärung erfolgte von keiner Seite — und doch scheint die bermalige Majorität der Kammer nicht entfernt gewillt zu sein, auf eine Aenderung in der Gesetzgebung einzugehen; hat doch Abg. Kalb schon vor Monaten den Antrag auf Vorlage eines Gesetzes zur Trennung von Staat und Kirche vor die Kammer gebracht und hat dieselbe bis jetzt nicht weiter gethan; als den Antrag an den Ausschuß zu verweisen, der den Abg. Dr. Nuland, einen Gegner des Antrages, zum Referenten wählte. Einen Bericht über den Antrag hat Herr Dr. Nuland bis jetzt noch nicht erstattet und soll scheint es, daß man den Antrag sanftschweigen will. (Fr. J.)

† **München**, 18. Jan. Die Augsburger Allg. Z'g. meldet: Dem Vernehmen nach verlieh der deutsche Kaiser St. Maj. dem König die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, begleitet von einem eigenhändigen Schreiben.

† **München**, 19. Jan. Abgeordnetenkammer. Die Abgg. Gerstner und Herz interpellirten das Gesammtministerium, ob dasselbe gewillt sei, seiner Erklärung zu Frage 2 der Interpellation Herz u. Gen. (v. 14. Dr. 1871) volle praktische Geltung und Wirkung durch eine allgemeine prinzipielle Anordnung zu verleihen, wonach den Eltern die Befugniß einzuräumt wird, ihren in öffentlichen Unterrichtsanstalten befindlichen Kindern den Besuch des von unfehlbilistischen Lehrern und Priestern abgehaltenen Religionsunterrichts und Gottesdienstes zu verwehren.' Der Kultusminister wird die Interpellation nächstens beantworten.

† **München**, 19. Jan. Die Nichtgiltigkeitserklärung des Bischofs von Regensburg gegen das denselben verurtheilende Erkenntniß zweiter Instanz wurde heute vom höchsten Gerichtshof verworfen.

Berlin, 16. Jan. Die Krisis des Kultus, oder auch wie heute in Abgeordnetenkreisen scherzhaft bemerkt wurde, über die Kultur der Reise“ ist da. Die neueste Lesart lautet: Der zum Kultusminister ausersehene Geheime Justizrath Herr Dr. Falk weigere sich, das Ministerium der Kultus-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten so zu fagen en bloc mit all seinen alten Gestalten an Geheimen- und sanftigen Räthen, verzüglichen und aufsichtsführenden Personen zu übernehmen, mit anderen Worten: Herr Dr. Falk verlangt, was wir schon gestern andeuteten, einen Wechsel des bisher seit vielen Jahren in dem in Rede stehenden Ministerium bestandenen Systems; diese Forderung soll aber den Stein des Anstoßes, gegen den die verschiedene Parteien des politischen einflußreichen Kreise mit all denselben zu Gebote stehenden Kräften ankämpfen. Ob schließlich der Fall die Krabenschaar bennoch besiegen wird, das bleibt abzuwarten.

* **Berlin**, 17. Jan. Der „Staatsanzeiger“ hat

---

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Andreä.

(4. Fortsetzung.)

Inzwischen trat aber ein Ereigniß ein, welches das Verhältniß mit einem Male vollständig störte und aufhöhte. Brunould wurde nämlich versetzt, und zwar auf den dringenden Verdacht hin, seinen eigenen Vater vergiftet zu haben, welcher ihm der zerrütteten Verhältnisse wegen zu lange lebte. Ob nun seine Schuld erwiesen wird, muß die nächste Zukunft lehren. Er sollte in diesen Tagen vor die Assisen gebracht werden. Deshalb Sie sich unser Entsetzen und insbesondere den Schmerz meiner Tochter, der den jungen Mann in der That lieb hatte. Aber wie ich ein Glück pflegte war es, daß sie mit ihm noch nicht vermählt war! Ich für meine Person mochte mir weniger daraus, daß die Heirath vereitelt wurde. So gern ich meine Albertine auch glücklich gesehen hätte, so sehr betrübte mich doch der Gedanke, daß mein Schwiegersohn, auf welchen ich — warum soll ich es leugnen? — Hoffnung war, weil er seit drei Jahrhunderten in unserer Familie erblich gewesen ist, nun in fremde Hände übergehen sollte.

Aus diesem Grunde konnte ich das Aufsehen jenes Verbrechens nicht so sehr bedauern, denn jetzt durfte ich noch die Hoffnung hegen, daß mein sehnlichster Wunsch, das Geschäft in meiner Familie zu erhalten, auch wenn es sich nur auf die weibliche Linie forterbte, in Erfüllung gehen könne, wiewohl ich mit die Schwierigkeiten nicht verhehlte, einen solchen Mann für meine Tochter zu finden, welcher Bildungsstand den übrigen einigermaßen entsprechend sei werde.

Jedoch der Zufall war mir günstig. Kurze Zeit nach dem Tode meiner Schwester, als ich zur Tröstung meiner Tochter noch eine Zeitlang bei derselben war im Hause weilte, kam eines Tages ein verwundeter Soldat, ein Unteroffizier, zu uns in die Meinigen — denn von dem Tode meiner Schwester hatte er natürlich noch keine Ahnung — einmal wieder zu besuchen. Er war nämlich etwa ein Jahr zuvor in diesem Hause eingquartiert gewesen, und es schien, als ob er seine Neigung zu meiner Tochter eine Zeit lang gehegt habe. In der Schlacht bei Za Rothière, wo er nach seiner Aussage den Tod gesucht, wurde er ziemlich schwer verwundet, aber nach etwa sechs bis zehn Wochen durch tüchtige ärztliche Hülfe und sorgsame Pflege im Lazarette in so weit wieder hergestellt, daß sur sein Leben keine Gefahr mehr zu befürchten stand; bei seinem Militairdienstes brugegen wurde er für untauglich erklärt und aus dem Heere entlassen. Auf dieser seiner Rückreise in die Heimath war es nun eben, wo ich hier im Hause das Vergnügen hatte, ihn kennen zu lernen“

„Ich hatte das hohen der Erzählung des Scharfrichters mit der größten Spannung gelauscht,“ — fuhr der alte Hauptmann Gundert, im Hinblick auf seine mit nicht geringerer Spannung lauschenden Mägdlein, fort — „als aber die Rede auf den Unteroffizier kam konnte ich nicht umhin, ihn mit den Worten zu unterbrechen: Der Mann hieß Hanfeld, nicht wahr?“ Herr Berger, und ist derselbe, mit dem ich in diesem Hause gemeinschaftlich im Quartier lag. Er war mein Kamerad und cientte mit mir in derselben Kompagnie. Seit der Schlacht von Za Rothière habe ich nichts wieder von ihm erfahren, und da ich wußte, daß er Ihre Tochter liebte und er Alles anbieten würde, sie zu sehen, so konnte ich mir ziemlicher Gewißheit voraussagen, von ihr etwas Nähres über ihn zu erfahren. Ich habe ihn — Gott verzeihe mir die Sünde — für schlecht gehalten, indem ich glaubte, er sei lahmenschlich gewonden, und er auf der Todtenliste der bei La Rothière Gefallenen nicht verzeichnet stand. Hier im Hause sostte ich Auskunft über seinen Verbleib zu erlangen, und meine Hoffnung hat mich gottlob nicht getäuscht. Ich glaube nunmehr auch voraussetzen zu dürfen, daß er bei seiner gegenwärtigen Liebe zu Fräulein Albertine bereits mit derselben verlobt sein wird.“

„Er ist sogar schon seit einigen Wochen mit ihr verheirathet,“ antwortete der Scharfrichter.

„Schon?“ fragte ich.

„Ja,“ lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

heute Abend unsere parlamentarischen Kreise in Bezweiflung gebracht, denn er bringt die Erneuerung Falk's zum Kultusminister noch immer nicht. Mit um so mehr Ungeduld wurde noch ihm gestritten, als bare im Abgeordnetenhause verlautete, die Verhandlungen mit Falk seien ins Stocken gerathen, man könne ihm die Bedingungen, die er stelle, nicht zugestehen. Falk will allerdings, daß die Räthe, welche mit Mühler und Raumer durch Dick und Dünn gegangen sind, nicht länger im Kultusministerium verbleiben. Sie würden seine ganze Thätigkeit lähmen oder wohl gar illusorisch machen. Man sieht, auf welche Schwierigkeiten Falk stößt. Gleichwohl erhält sich die Ueberzeugung, er werde Minister werden, und zwar werde in der Kammer gegen Abend erzählt, das Kultus-Entscheidung ist im Laufe des Abends tagen erfolgt. So mag also für den „Staatsanzeiger" die amtliche Mittheilung zu spät eingetroffen sein. Morgen werden wir über die Sache jedenfalls uns Klare kommen. Es war, wenn wir an den Krieg zurückenken und von ihm unseren Vergleich herholen, nicht so schwer, die Schlacht bei Gravelotte zu gewinnen und eine Feldzug einzunehmen, als für einen sonst liberal zu nennenden Mann, das Portefeuille des Kultusministeriums zu erobern. Herr v. Mühler und Frau G-mahlin bewohnten das Ministerhotel unter den Linden Nr. 5 noch heute gegen Abend. Sie trennen sich vom Ministerium außerordentlich schwer.

* **Berlin**, 18. Jan. Die „Nationalztg." schreibt: Der König hat gestern Abend die Entlassung des Cultusministers v. Mühler vollzogen. Der König behielt sich vor, von den Diensten des Ministers später noch Gebrauch zu machen. Die Ernennung des Nachfolgers steht noch aus.

* **Berlin**, 19. Jan. Bei dem gestrigen, auf die Capitelfeiern des schwarzen Adlerordens gefolgten Bankett sprach der Kaiser den erhabenen Dahingegangenen seiner jetzigen Stellung neuerdings seinen tiefempfundenen Dank sowie die Hoffnung aus, daß es ihm gemeinschaftlicher Bemühungen gelungen werde, die gerechten Hoffnungen Deutschlands zu erfüllen. Der bayerische Gesandte von Perglas toastirte im Namen des Königs von Bayern und seiner erhabenen Bundesgenossen im Reich auf das Wohl Wilhelms des Siegreichen.

† **Stuttgart**, 19. Jan. Die Finanzcommission der Abgeordnetenkammer beantragt einstimmig die Bewilligung der Gesandtschaft in Petersburg, und der in München mit 8 gegen 7 Stimmen, dagegen Streichung der Wiener Gesandtschaft ebenfalls mit 8 gegen 7 Stimmen.

* **Straßburg**, 18. Jan. Hier sind 80 Millionen Francs französischer Kriegsentschädigung eingetroffen und nebst 10 Millionen Francs elsässisch-lothringischer Fonds an die preußische Bank abgeliefert worden.

Ausland.

* **Haag**, 17. Jan. Die erste Kammer hat mit 29 gegen 6 Stimmen den Vertrag mit England wegen Abtretung der holländischen Besitzungen auf der Küste von Guinea genehmigt.

* **Paris**, 18. Jan. Die „Agence Havas" meldet: Tremel, welcher bei in Lunéville begangenen Mordes verhaftig ist, wurde gestern in Chalons vernommen. Einem Gerüchte zufolge würde Thiers abreisen, falls die Steuer auf Roßstoffe nicht angenommen werden sollte.

* **Versailles**, 18. Jan. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung hielt der Finanzminister eine längere Rede zur Vertheidigung der von der Regierung vorgeschlagenen Roßhoffsteuer. Thiers verlangte, daß die Steuer im Princip genehmigt werde. Die Verhandlung vertagte die Berathung auf morgen.

† **Versailles**, 18. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurde heute folgender Ausblick in die Steuerfrage für sehr wahrscheinlich gehalten: Die Nationalversammlung würde die Steuer auf Roßstoffe im Princip genehmigen und eine Spezialcommission zur Prüfung der Tarife ernennen; inzwischen würde sie diejenigen projectirten Steuern, in Betreff deren eine Verständigung als leicht vorausgesetzt wird, bewilligen. Dann würde die Gesammtheit dieser Steuern dem Staate keine zureichenden Mittel zuführen sollte, würde die Steuer auf die Roßstoffe zur Deckung des Ausfalles herbeigezogen werden. — Die Gerüchte, wonach die Regierung Unterhandlungen mit französischen und ausländischen Banquiers behufs Aufbringung von 3 Milliarden angeknüpft hätte, um die Kriegsentschädigung an Deutschland vollends sofort auszahlen zu können, werden von unterrichteter Seite als jeder Bestätigung entbehrend bezeichnet.

* **London**, 17. Jan. Gestern Abend haben hier Unordnungen stattgefunden. Republikaner drangen in ein Meeting der Meeting ir. Ein heftiger Kampf entspann den Präsidenten. Sie sangen die Marseillaise. Die in der Nähe befindliche Polizei verhielt sich passiv.

† **London**, 18. Jan., Abends. Aus Kalkutta wird eine gänzlich ernsthafte Verschwörung der Rocafat in der Nähe von Delhi gemeldet. Eine größere Anzahl von Insurgenten griff das Fort Maraba an; eine rasch dahin geschickte Truppenabtheilung tödtete gegen 100 Rocafas und nahm eine große Zahl derselben gefangen, so daß der Aufstand als unterdrückt angesehen wird.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 20. Januar.

* Morgen Sonntag, 10 Uhr Vormittags, findet in der kleinen prot. Kirche wieder **altkatholischer Gottesdienst** statt.

* (Die Brüder Matern), welche auf dem hiesigen Bahnhofe 1. 3. Werthpapiere unterschlagen haben und sich dann flüchteten, wurden in Begleitung von vier preuß. Soldaten von Nancy aus hierhergebracht.

§ **Neustadt**, 20. Jan. Die jetzt hat es uns an Zeit gemangelt, Ihnen Mittheilung über die verflossenen Sonntag hier stattgehabte Jahres-Versammlung des Winzer-Vereins zu bringen. Zunächst wurde Rechnung abgelegt, wonach sich ergab, daß der Verein 35 fl. 42 kr. mehr ausgegeben als eingenommen, was ihm bei seiner Gründung, die im Jahre 1846 erfolgte, wenig zum zweiten Male passirt ist. Bis jetzt nämlich 1641 fl. 18 kr. eingenommen und 1677 fl. ausgegeben. Doch hat dies nur in seinen etwas zu sorgen, als eben die sogenannte „große Zeit" von 1870/71 auch in diesem Kreise sich sehr nachtheilig bemerkbar gemacht, da dem auch 467 Mitgliedern bestehenden Verein eine Zahl schöner Beiträge fehlt.

† **Bayreuth**, 16. Jan. Auf der Station Schorgast ereignete sich bei dem gestrigen Güterzug 430 der Unfall, daß in Folge Durchgehens eines beladenen Schienenwagens und Falls und Ausstehens desselben auf belegten Güterzug unmittelbar der dem Bahnhof Schorgast 3 Wagen beschädigt wurden und 3 Bedienstete erheblich, 2 dagegen leichtere Verwundung erlitten. Von den Passagieren erhielt eine Frau aus Bieberg eine leichte Hautschürfung an der Stirne, die übrigen blieben unverletzt.

† **(Sulu's zweiter Waffengang.)** Prinz Sulu hat, wie man meldet, vom König Amadeus eine Lieutenantsstelle in der spanischen Armee erhalten.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Erlaß der k. Regierung der Pfalz wurden die Schulcandidaten Heinrich Daniel von Bedesbach und Valentin Schmider von Waldfischbach zu Schulverwesern an der kathol. Schule zu Kaiserslautern, vom 1. Jan. 1872 an, mit dem an dieser Schule mit Localzulage verbundenen, der beim Schulverweser Johannes Meyer von Rockenhausen zum Schulhalter und der kathol. Schulverweser Georg Gruber zu Sommerfeld zum Schulcandidaten ernannt. Ferner wurden die Schulcandidaten, der Schulverweser Eduard Heiter von Heiligenstein zum Lehrer an der kathol. Schule in Herxheimerhöhe, vom 1. Jan. 1872 an, ernannt.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm in mm	Thermometer R.	Wind	Himmel
19.	Mitt. 727,65	6,4 Min. 2,1	SW.	bd.
Abds.	727,15	1,0 Max. 7,8	WSW.	bd.
20.	Morg. 727,30	2,6 —	SO.	Reb. Mi

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* **Landau**, 19. Jan. (III. Pfälz. landw. Industrie-Ausstellung.) Im Bezirke Kusel hat sich an Stelle des aufgelösten alten Spezialschwein's ein neuer Verein gebildet, der bereits 30 Mitglieder zählt. Vorsitzender, Gütcher, Mechaniker, Gütcher, Bäcker, Groß, Schreiner, Gerichtsschreiber, Mayerdorfer, Schreinermeister, Kupp, Landwirt, Zähnler, Zahnarzt. Vorstand: Bürgermeister Dr. Bürger, Landwirt, Dahlenheim bildete sich in Annweiler ein Zweigverein unter der Vorstandschaft der Herren Stadtvorsitzenden Langen Gerber und Adolf Hirsch.

§ Kaiserslautern, 20. Jan. Unser Viehmarkt war in heute sehr unerfreulich, da nur eine Anzahl Kuh zu 5 fl. per Stück erhältlich waren. Junges Zugvieh war ebenfalls in Mehrheit gut vorhanden, jedoch die Preise hielten sich ziemlich auf dem Niveau des Strohwerth, auf welchem allerdings auch nur wenige Farren figurirten die natürlich auf den Preis nicht zu beeinflussen vermochten.

† **Speyer**, 18. Jan. Nach einem Ausschreiben im Amtsblatte dürfen auf Grund früherer ministerieller Verfügungen die französischen Banknoten von 25, 50, 100, 500 Francs mit Kronen zu 2 fl. 20 kr. angenommen werden und müssen, wenn sie nicht besonders abgestempelt sind, in gleichem Verhältniß weiter ausgegeben werden.

* Zweibrücken, 18. Jan. Weizen 7 fl. 41 kr., Korn 5 fl. 34 kr. Gerste Frcht. — fl. — kr., Frchtgr. 5 fl. — kr. Spelz 4 fl. 50 kr. Straßburg — fl. — kr., Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 47 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

* Kusel, 19. Januar. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 3 fl. 52 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 29 kr. Butter pro Pfd. 30 kr. Der Heu Zentner 24 kr.

* Landau, 12. Januar. (Mittheilung.) Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 27 kr. Gerste 4 fl. 31 kr. Hafer 4 fl. 25 kr. Spelz — Kleesamen — Zu Markt gebracht 170 Sack.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 20. Jan. Der Telegraph von Marseille sagt: Nizza hat Nachricht von den 10 Gefangenen; diese Bande litt große militärische Entbehrungen und erkrankte. Die hiesige Börse ist vorübergehend davon influirt.

Bitte an Menschenfreunde!

Abermals setzen wir uns getrauen um Hülfe für eine arme Wittwe zu bitten, die vor zwei Jahren Mann durch einen Pferdeunfall verlor, und nun trotz ihrer Arbeit kaum so viel aufbringen kann, um ihre sieben Kinder satt zu machen. Wir haben uns persönlich von der großen Noth der Familie überzeugt und sind gerne bereit, Alles an obiger Stelle zu übermitteln oder deren Wohnung anzuweisen.

Die Redaktion der „Pfälz. Volksztg."

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. Februar 1872, Mittags 2 Uhr, in Wiesbach, Amts Homburg, Behausung von Joh. Bossong, lassen Adam Christmann, Ackerer daselbst und dessen Ehefrau Catharina Hauber öffentlich in Eigenthum versteigern:

Ein zu Weierbach in der Hauptstraße, nächst Buch, Christkopf von Josef Heizmann gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Bubedörfen.

Dieses Immobil eignet sich vermöge seiner Lage und Beschaffenheit zur Anlage einer Herberei, Schmiedehereid, sowie eines jeden anderen Geschäftes.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1872.

18,26) Jäger, k. Notär.

Ackerversteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr im Kasse Kramer dahier, läßt Herr Daniel Mayer, ein wohner im Glanzen oder in zwei Abtheilungen versteigern:

Pfarr-Stra. 3112 3114 — 2,95 Tagwerk Acker am Gehrweiler Bild, Hagelgrund, neben Weg, Wald und Anstoßer.

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

9,2,8,21) Derdheimer, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Freitag, den 26. Januar 1872 Nachmittags 3 Uhr, dahier, in der Wirthschaft von Adam Wagner, läßt Herr Leopold Neumann, Handelsmann zu Kaiserslautern, als Rechtsinhaber seines Vaters Jakob Neumann, Handelsmann alda, gegen Jakob Kämmerlingen, Wirth wohnhaft, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Pfarr-Stra. 1247 — 5 Dez. Aecker mit Wohnhaus und Hof zu Kaiserslautern an der Hochsperrstraße, neben Wilhelm Jacob und Christ. Schrick.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.

3,6,2,8,22) Derdheimer, k. Notär.

Bauplatz- und Pachtversteigerung.

Donnerstag, 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, im zweiten Stock des Kaiser Krämer dahier, läßt Frau Wittwe Heinrich Krämer versteigern:

Pfarr-Stra. 1077 — 13 Dez. Garten vor den Kreisthor zu 2 Bauplätzen:

a. in Pacht auf 9 Jahre:

1. Pfarr-Stra. 1869¼ — 4 Tagw. 50 Dez. Aecker am Hohnecker weg rechts, in vier Abtheilungen;

2. Pfarr-Stra. 1875¼, 1875¼ — 3 Tagw. 26 Dez. Aecker alda links, in vier Abtheilungen;

3. Pfarr-Stra 2719 2740¼ — 2 Tagwerk 77 Dez. Aecker am Hagelgrund, neben Jakob Hertzig und Wald, über Sonnenberg, frisch gedüngt und mit Winterfrucht bestellt.

4. Pfarr-Stra. 2855¼ — 32 Dez. Acker an der hiesen Gicht, mit Spelz belaamt;

5. Pfarr-Stra. 2956 — 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Rothenberg, neben Treppistadter Bürgerg. und Philipp Gertsch, mit Spelz belaamt;

6. Pfarr-Stra. 3006 — 3 Tagw. 31 Dez. Acker am Gewerbler Bild, beiderseits Weg, neuen ½, mit einjähriger Klee bestellt sind.

Kaiserslautern, den 5. Januar 1872.

6,2,18,21) Derdheimer k. Notär.

Bauplatzversteigerung.

Donnerstag, den 25. Jan. 1872, Nachmittags 2 Uhr, im zweiten Stock des Kaiser Krämer dahier, läßt Herr Friedrich Hemmer auf eigen versteigern:

Pfarr-Stra. 1089 — 13½ Dez. Garten vor dem Kreisthor zu 3 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 5 Januar 1872.

6,2,18,21) Derdheimer k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 24. Januar 1872, Vormittags 8 Uhr zu Hochsperr in seiner Behausung, läßt Herr Bierbrauer Peter Herberle unter Anderem nachmittig versteigern:

2 Pferde mit Geschirr, 1 feischmelliger Kuh, 1 Fassel, 1 tragbares Mutterschwein, 100 Gtr. Heu u. Wiesenheu, 100 Gtr. Futterstein, 40 Gtr. Chmel, 2 vollständige Betten 1 Karren, 3 Schlitten, Pflug, Egge, 2 Leiterne und 1 hölzerne Egge, ferner Ackergeschirr, 1 Kuh- und 1 Kalbtrog und Dreibalter, 1 Häckselmaschine, 1 Mehlsortirer, 1 Waage, 1 Standuhr mit Bolzen, 1 Wiege, Spiegel, Bilder, Schränke, Tische, Stühle und Hausgeräthe alle Art, Bilder, Fässer, Kräge ꝛc.

Kaiserslautern, den 22. Dezember 1871.

4,18,23) Derdheimer, k. Notär.

L. Schönederger

vermeldet das oberste oder das unterste Stockwerk seines neuen Hauses an der Eisenbahnstraße.

Digitized by Google

Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Kofler Brauer, lassen die Erben der dahier verlebten Petronella Eberhard, gewesene Wwe. von Johann Ling versteigern:

Mannheim, 1. 1745 — 48 Dez. Acker im Bostringerfeld neben Carl Christmann und Nicolaus Dies.

Mannheimerhaven, den 15. Januar 1872.

Degdeimer, k. Notär.

14,8,1)

Gerichtliche Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Februar 1872, Nachmittags 3 Uhr zu Schneckenhausen, in der Behausung von Bürgermeister Gois long werden durch den dazu committirten k. Notär Semmler von Eberbach zu Eigenthum versteigert:

4,56 Zöpfert Acker in 8 Parzellen, Schneckenhauser Gemarkung.

Eigenthümer sind: 1. Maria Susanne Seng, ohne Gewerbe, Wittwe des Schneckenhausen jetzt in Kaiserslautern wohnhaft, Wittwe des in Schneckenhausen verlebten Ackerers Georg Schard und hat, wenn aus ihrem verlebten Ehemanne erzeugten Kinder, als: 1. Johannes Schard, Schuster zu Kaiserslautern wohnhaft 2. Katharina Schard, gewerbliche Ehefrau von Emil Werle, Bindler zu Furth wohnhaft; 3 Margaretha Schard, ledig, volljährig, gewerblos und Kaiserslautern wohnhaft; 4. Heinrich 5. Lorenz; 6 Franz und 7. Anna Mario Schard, alle vier minderjährig, sämmtlich in Schneckenhausen, zum Beinamend haben.

Ottenberg, den 16. Januar 1872.

Semmler, k. Notär.

Für Tüncher!

Aufgeschnittene **Wandmuster** und **Borden** in den neuesten und geschmackvollsten Deffins, auf reichhaltige offerirt, bis lägl. de

G. Heydweiller,

Quedlinburg.

2 Diener und **1 Hausbursche** sind bis dahin zu verdienen. Wer sagt die Expedition des Blattes. (13⁴/₁)

Mechaniker und Dreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von

J. Werdheim in Frankfurt a. M.

4 Arbeiter

können bei Schreiner Petrd beschäftigt werden. (12⁶/₁)

Ein Spenglergeselle

findet Arbeitung, welcher sich noch erbalt, kann sofort eintreten, gute Kost und Logis. (15⁴/₁)

C. Jantzohn.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mann, mit guten Schulzeugnissen versehen und schöner Handschrift, kann in ein hiesiges en gros Geschäft als Lehrling auf Ostern oder auch früher treten. (19⁴/₁₀

Näheres bei der Exped. des Bl.

Ein junger Mann,

welcher der einfache und doppelten Buchhaltung mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Engagement. Gefl. Anträge werden erbeten einen Reisepostten übernehmen.

Gefl. Offerte unter **Chiffre A. 18** beliebe man an die Expedition d. Bl. gefl. langen lassen (18⁴/₁

Berliner-Pfannkuchen

täglich bei (96,m2bn

W. Salmon.

Große Glücks-Offerte.

1 Million 713,600 Thlr. Gesammt Betrag.

Größter Gewinn **100,000 Fl**

Niedrigster Gewinn **47 Fl**

Am 25. und 26. Januar beginnt die vom **Staate Braunschweig garantirte große** Geldverlosung und müssen in diesen wenigen Monaten sämmtliche Gewinne entschieden sein. Hierzu offerire Original-Einsts-Loose, ganze 4 Thlr., halbe 2 Thlr., viertel 1 Thlr., gegen Einsendung des Betrages — am Bequemsten durch Postcarten oder gegen Postvorschuß werden alle bei mir eingehenden Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und franco ausgeführt und versandt. (Prospecte gratis.

Umgehende Aufträge erbittet den nahen Ziehung baldigst baldigst direct.

(15⁴/₁)

David Kaufmann,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 22. Jan. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Geschäftliche Erledigungen.

Vortrag des Herrn Wilke (2. Theil).

[18,9

Der Ausschuß.

CASINO.

Sonntag den 21. Januar 1872

Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Fern. Bierbrauer Wagner. [11a2

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er neben seiner Bäckerei hier die bekiedenen Wein- und Bierwirthschaft auch eine Gastwirthschaft geschidet „zur Pfalz" führt, und empfiehlt solche seinen freundlichen Besuch, bei prompte bedienung, solide und prompte Bedienung in allen Beziehungen zusichernd.

Winnweiler, in Januar 1872. (15,8

Ferdinand Zimmerle.

Direkte Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen und **New-York.**

Der unter deutscher Flagge fahrende, auf's Bequemste für die Passagierfahrt eingerichtete, 2400 Tons-große, eiserne **Schrauben-Dampfer „Amalia"** (Erster Claße) wird bestimmt **Sonntag den Mittwoch, den 13. März 1872** von hier nach **New-York** expedirt.

Die Passagepreise betragen einschließlich vollständiger Beköstigung

in erster Cajüte Ort Thlr. 90.

in zweiter Cajüte " 50.

im Zwischendeck " 45.

für die erwachsene Person; für Kinder von 1—10 Jahren die Hälfte; Säuglinge Thlr. 8. —

Passagiere, welche diese zarzüglich und zugleich billige Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich baldigst bei uns oder unseren Vertretern im Inlande zu melden. Ueberhaupt ertheilen wir jeden Tag Auskunft und ertheilen wir auf postfreie Anfragen gern jede weitere Auskunft.

Güterfracht 1—2 Fl. Sterl. pr. 40 Cubikfuß.

Für die Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft:

Der Vorstand:

Siedenburg, Wendel & Co. in Bremen.

Sonntag den 21. Januar Vormittags 10 Uhr, **altkatholischer Gottesdienst.**

Wrede-Stiftung.

Sonntag, den 21. Januar, Vormittags 11 Uhr im Lokal des Chemischen Laboratoriums:

Experimental-vortrag: Einige Versuche mit der Luftpumpe.

Dr. von Bebber.

Morgen Sonntag,

musikalische Unterhaltung im Logengebäude

Restauration „Barbarossa."

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Entree 6 kr. 4 Personen.

Französisches Geflügel, Mainzer Stocksisch, Frankf. Bratwurst,

frisch angekommen.

Jacob Korn.

Metzelsuppe. Heute Samstag **Metzel-Suppe** in der **Theater-Restauration.**

Gratulation.

Dem morgen das vierzigste Lebensjahr (Schwaben-Alter) erreichenden Herrn **P. L.** gratuliren seine Freunde N. N. im Sommer Postcrestonte **Dandekopf.**

Bekanntmachung.

Die 1. Haupt-Gewinn-Ziehung **der 72. von der hohen Baden-Regierung garantirten Geldverlosung** findet schon am **25. und 26. Januar 1872** statt, an welchen zwei Tagen **2,100 Gewinne** zum Betrage von **35,000 Thlr.** Pr. Crt. gehoben werden, und zwar 1. Gewinne a **20000 Thlr., 1 a 2000 Thlr., 1 a 1000 Thlr., 1 a 500 Thlr., 1 a 400 Thlr., 2 a 300 Thlr., 3 a 200 Thlr., 5 a 100 Thlr., 10 a 30 Thlr., 25 a 20 Thlr., 2050 a 12 Thlr. Pr. Crt.**

Am Laufe der folgenden 5 Gewinn-Ziehungen, welche resp. den Sechsten bis fünften Theil der Gesammt-Gewinnsumme, betragend die enorme Summe von

Einer Million und 678,600 Thlr. Pr. Crt.

zur sicheren Entscheidung, enthält:

Ein Hauptpreis von ca. 100,000 Thlr. Pr. Crt.

ein Gewinn a **60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 9,000, 2 a 8,000, 3 a 5,000, 3 a 4,000, 1 a 3,000, 13 a 2000, 22 a 1,500, 154 a 1,000, 6 a 500, 210 a 400, 24 a 300, 330 a 200, 520 a 100, 25 a 60, 25 a 50, 17,100 a 47, 1,450 a 40, 2650 a 30 und 3,350 a 22 Thlr. Pr. Crt.**

Diejenige Gewinne (von 1000 Thlr. aufwärts), welche als letzter Treffer aus dem entscheidende hervorgeht, erhält als Zugabe

Eine Prämie von 60,000 Thaler Pr. Crt.

wodurch der höchst Gewinn den Betrag von **100,000, 80,000, 75,000, 70,000, 68,000, 66,000, 65,000, 64,000, 62,000, oder eben der 61,000 Thlr.** erreicht. — Es werden hierbei nur Gewinne gezogen und beträgt der geringste 12 Thlr. Die Gewinne werden nach Erscheinen der officiellen, gedruckten Gewinn-Listen gegen Einsieferung des gezogenen Loose von mir, dem unterzeichneten Ober-Einnehmer, in Cöln der oder Bankiers sofort ausgezahlt. Die Ziehung geschieht öffentlich in der Staats-Casse unter einer eigens von der Regierung dazu ernannten **Ziehungs-Commission,** welche die gezogenen Nummern und die in ihnen gefallenen **Prämien-Loose** verkünden auf der Stelle niederschreiben lassen muß.

Für die **erste** Haupt-Gewinn-Ziehung gestatte, **von der Regierung ausgegebene** Original-Antheil-Loose **a 4 Thlr. Pr. Crt.** und die Theil-Loose **4 Thlr. Pr. Crt.** sind gegen Einsendung des entsprechenden Betrages **direct von mir** zu beziehen. Auch **verlende auf alle 6 Gewinn-Ziehungen** lautende Original-Antheil-Loose **a 10 Thlr. 20 Sgr.** und die Voll-Loose **a 40 Thlr. Pr. Crt.**

Die Coupons der Post-Anweisungen gutten sich am Besten zur Erstellung der Aufträge.

Keine gleichseitige Geld-Versendung hat neben solch' geringen Einlage-Capitalien den vorzüglichsten Chancen eine solide Fundirung aufzuweisen als die vorliegende und bitte ich der Niemand eine so günstige Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen, sein Glück zu versuchen und vielleicht — zu begründen.

Meine Auftraggeber erhalten mit den Loosen bei amtlichen Plan und nach beendigter Ziehung unentgeltlichst die officiellen Gewinn-Listen mehrt der nöthigen Mittheilung unter Couvert zugesendet. Auf Verlangen lassen größere Gewinne telegraphisch angezeigt werden.

Isaac Weinberg in Hamburg.

8,4,8) Bank- und Wechselgeschäft.

Neue bequemen vortheilhafte Sache.

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über 1 Million 710,000 Thaler.

Diesen vortheilhafte Geld-Lotterie ist resp. **ausserordentlich wieder durch Gewinne bedeutend vermehrt,** sie enthält nämlich nur **14,000 Loose,** und werden binnen 6 Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler,** speciel **Thlr 60,000,** 40000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 2 mal 5000, 8 mal 4000, 3 mal 3000, 14 mal 2000, 29 mal 1500, 155 mal 1000, 7 mal 800, 211 mal 400, 18 mal 300, 333 mal 200, 525 mal 100, 28 mal 60, 25 mal 50, 17100 mal 47, 8535 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den **25. und 26. Januar d. J.** festgestellt, und kostet **hiesige ganze Original Loos nur 4 Thlr., das halbe 2 Thlr., das viertel do. nur 1 Thlr.** und sende ich diese **Original-Loose mit Regierungsstempel** versehen, von den bekannten Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung **des Betrages oder gegen Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten **Gegenden** den geehrten Auftraggebern **prompt** und die **amtliche Ziehungsliste** und die

Verendung der Gewinngelder erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößtkillige,** indem die bei mir **Betheiligten** sich als **grössten Gewinnen** erfreuen von **Thaler 100,000, 60,000, 50,000,** ebenso **40,000, 20,000, 15,000, 12,000 Thaler, dann 2 Thlr. etc. etc.,** und jüngst in den Monat **November** w. J. **Einem Manne von über 30,000 Thlr.** Summe von über **75,000 Thaler** und schon wieder am **Ersten Tage** meine **beiden allergrößten Haupt Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.** (14⁴/₁

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **ein-fach** auf eine **Postcarte** mit **lung-karte** machen.

Lux. Samt. Cohn

in Hamburg. Haupt-Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

Am 25. Januar d. J. beginnen die neuen von der Regierung genehmigten und **garantirten Gewinne** der großen

Geldverloosung,

welche 27,000 Gewinne, und zwar solche von 12 Thlr. bis

1000,000 Thlr.

zur sicheren Entscheidung bringt, und empfiehlt hierzu **Originallose,** Viertel à 1 Thlr., halbe à 2 Thlr., ganze à 4 Thlr. unter Zusicherung prompter, reeller und verschwiegener Bedienung mit Gratisliefer ung der amtlichen Plan- und Gewinnlisten **Louis Oppenheim** in Braunschweig. [18

Digitized by Google

Prospectus.

4proc. Prämien-Pfandbriefe
im Betrage von Thaler 10.000,000
der

Deutschen Hypothekenbank
in Meiningen.

Subscription auf Thlr. 5,000,000 Nominal-Capital.

Auf Grund Höchster Concession der Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Staatsregierung, d. d. 30. März 1867, ist die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen ermächtigt, gegen statutenmäßige hypothekarische Unterlagen **unter Regierungscontrolle** (siehe unten § 28) Thlr. 10,000,000 Nominal-Capital in 4pE. Prämien-Pfandbriefen laut Tilgungsplan auszugeben.

Die Deutsche Hypothekenbank ist auf ein Actiencapital von Thlr. 8,000,000 mit 40pCt. Einzahlung gegründet (Thlr. 5,000,000 davon sind demnächst beziehbar).

Die Reserven der Bank belaufen sich nach Bezug obiger Thlr. 5,000,000 Actien auf ca. Thlr. 340,000.

Von den Thlr. 10,000,000 Prämien-Pfandbriefen sind im Jahre 1871 laut Prospect d. d. 1. März 1871 Thlr. 5,000,000 an den Markt gelangt und es werden nunmehr restliche Thlr. 5,000,000 in nachstehender Weise zur öffentlichen Subscription gebracht.

Der Emissionspreis ist auf 97½ pCt. mit laufenden Zinsen vom 1 Februar a. c. festgesetzt. Die Zeichnung findet statt:

am 22. und 23. Januar a. c.

und zwar in:

Meiningen bei der **Mitteldeutschen Creditbank,**
Berlin bei der **Berliner Handelsgesellschaft,**
Herrn **G. Müller u. Comp.** und
Herrn **E. J. Meyer,**
Frankfurt a. M. bei Herrn **August Siebert** und
Herren **Gebr. Sulzbach,**
Leipzig bei Herren **Becker u. Co.,**
Augsburg bei Herrn **Nathan Wilmersdörffer,**
Bamberg bei Herrn **A. E. Wassermann,**
Bremen bei Herrn **J. S. Cohen,**
Breslau bei der **Breslauer Discontobank,**
Carlsruhe bei Herrn **Veit L. Homburger,**
Cöln bei dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein,**
Dresden bei Herren **George Meusel u. Co.**
Elberfeld bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
Hamburg bei Herren **M. M. Warburg u. Co.,**
Hannover bei Herrn **M. J. Frensdorff,** Provinzial-Discontogesellschaft,
Magdeburg bei der **Magdeburger Privatbank,**
Mannheim bei Herren **Köster u. Co.,**
Herren **W. H. Ladenburg u. Söhne,**
Herren **Gebrüder Zimmern,**
München bei Herren **Merck, Christian u. Co.,**
Nürnberg bei Herren **Bloch u. Co.,**
Stuttgart b. d. **Württembergischen Vereinsbank** und ihren **Zweiggeschäften** in **Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen** und **Ulm,**

sowie außerdem an denjenigen Stellen, welche in den betreffenden Blättern bekannt gemacht werden.

Bei der Subscription muß eine Caution von 10 pCt des Nominalbetrags in baar oder börsengängigen Werthpapieren hinterlegt werden.

Im Falle der Ueberzeichnung wird eine gleichmäßige Reduction, unter baldigster Bekanntmachung, eintreten.

Der auf die Zeichnung entfallende Betrag, wofür einstweilen Interimsscheine der unterzeichneten Bank ausgegeben werden, kann in beliebigen Raten vom **1. Februar a. c.** ab bezogen werden, doch sind dieselben bis spätestens **29. Februar a. c.** abzunehmen.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben.

Meiningen, den 15. Januar 1872.

Mitteldeutsche Creditbank.

Auszug aus den Statuten.

Art. 28.

Kein Pfandbrief darf von der deutschen Hypothekenbank ausgegeben werden, der nicht zuvor durch ausstehende Hypothek-Forderungen vollkommen gedeckt ist, **was auf jedem auszugebenden Pfandbriefe vom Regierungs-Commissar mit seiner Unterschrift bescheinigt wird.** Für beide Arten der auszugebenden Pfandbriefe (Art. 24) wird über die dafür als Garantie dienenden Hypotheken-Forderungen besondere Rechnung in der Art geführt, daß für kündbare Pfandbriefe auch nur kündbare oder mit kurzen Verfallzeiten versehene Hypotheken-Forderungen hinterlegt werden dürfen.

Die Beträge, welche von den hypothekarischen Schuldnern in Folge der Amortisation oder Rückzahlung an die deutsche Hypothekenbank abgeführt worden sind, sind entweder zur Amortisation von Pfandbriefen, oder zum Erwerb anderer Hypotheken-Forderungen zu verwenden, so daß stets genügende Sicherheit für die Pfandbriefe in den Hypotheken-Forderungen vorhanden ist.

Die Mitglieder der Direction sind bei ihrer Berufung (Art. 84) auf die Beobachtung dieses Artikels insbesondere hinzuweisen und der Regierungs-Commissar hat vorzüglich den Beruf, die Controle hierüber zu führen.

Art. 31.

Die pünktliche Zahlung an Capital und Zinsen der Pfandbriefe wird gesichert:
1) durch unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Vermögen,
2) durch die Niederlegung eines den ausgegebenen Pfandbriefen wenigstens gleichen Betrags guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft unter Controle des Regierungs-Commissars.

Das unterzeichnete Bankhaus ist ermächtigt, unter gleichen Bedingungen, wie vorstehend, Zeichnungen bis zum 23. d. M. entgegenzunehmen. — Prospecte stehen zur Verfügung.

Kaiserslautern, den 19. Januar 1872.

Joseph Kehr.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 18.

Kaiserslautern, Samstag, 20. Januar 1872.

Religiöse Anschwärze in den Vereinigten Staaten.

Einem Schreiben der Wiener „Deutschen Ztg." aus New-York entnehmen wir: Lassen Sie sich durch allgemeine Urtheile nicht bestechen, als ob hier alles Gold sei, was glänzt! In vielen freiheitlichen Dingen sind wir weit hinter allen Europa zurück, und wäre der Ueberschuß unseres ganzen Staatswesens nicht so gesund, daß es schließlich doch auf der Bahn der Fortschritte bleiben muß, die Würmer, die daran nagen, würden uns bald zu Grunde gerichtet haben. Was sagen Sie zu folgender Bestimmung des Staates New-Hampshire: „Niemand, der nicht Bekenner der protestantischen Religion ist, darf ein öffentliches Amt bekleiden." Sie sind da in Europa schlecht man noch die Juden von den Aemtern aus — aber New-Hampshire geht weiter! Oder hören Sie die neue Verfassung von Tennessee, die nach Niederwerfung der Secessionisten dort eingeführt wurde: „Niemand, welcher das Dasein Gottes oder ein Leben nach dem Tode, in welchem die Menschen Lohn oder Strafe empfangen, läugnet, darf in der Civilverwaltung des Staates Tennessee irgend ein Amt bekleiden." In Pennsylvanien besteht ein Gesetz, wonach derjenige, welcher mit Verachtung von der Bibel redet, 500 Dollars Buße zahlen oder drei Monate im Gefängniß sitzen muß! Das ist Freiheit.

Es entwickeln sich bei uns immer mehr Schattenseiten und durch bloßes Bestreiten derselben kommen wir über Schaden nicht hinaus. Ich habe z. B. jüngst in der Stadtverwaltung New-Yorks jetzt ein Beim gefeiert worde, to muß auch der sträflichste grassirende religiöse Schwindel ausgelebt werden, wenigstens insofern er unduldsamer Natur ist und in schwülscher Herrlichkeit Andersgläubigen sich aufzudrängen sucht. Diese Unduldsamkeit führt bekanntlich zu Excessen und Extreme hinüber, denn jene wollen nicht die Religion der Liebe, die allgemeine Moralehre, welche Christus vertrat, nicht den Frieden, sondern die Religion des Hasses und der Verachtung, das Christenthum in seiner fanatischen Auffassung. Was ist da natürlicher, als daß es oft das Kind mit dem Bade ausschüttet, nur um jene sich vom Leibe zu halten? So ist in Cincinnati die Bibel aus den Freischulen „verbannt" worden und zwar durch Beschluß des Erziehungsrathes der Stadt. Für denselben stimmten 10 Katholiken, 3 Juden, 3 Deutsche, 8 Freidenker, 1 Jude und die ganze Schulbehörde bestätigte mit 22 gegen 15 Stimmen diesen Beschluß. Die Bewegungsinde dafür sind beachtenswerth. Einmal sagte man sich, daß in einer religiös so gemischten Stadt, wie Cincinnati, ein Gemeinschulsystem gar nicht bestehen könne, wenn es einen bestimmten konfessionellen Charakter trage. Wollte man jeder Sekte, Deoomination, Nüancen gerecht werden, so reichten künftig verschiedene Schulen nicht hin, denn mindestens so groß ist die Zahl der verschiedenen Religionsgenossenschaften. Dogmatischer Religionsunterricht, to entstehen der Erziehungsrath, gehöre überhaupt nicht in die Schule; jede Gemeinde habe für solche anderweit der Schule zu sorgen und da in der Bibel so viel Unsittliches und Unmoralisches erzählt werde, bleibe sie am besten aus der Hand der Kinder weg. Desgleichen wird das Singen von Chorliedern unterlagt. Dadurch natürlich große Geschrei: unchristliches Vornehmen. Der Beschluß der Erziehbehörde erläutert auch die Art und Weise, in welcher der Religions-Unterricht betrieben werde. Es war das reine Bondwerksmäßige leben der Bibel. An einem Tage kommt ein Kapitel zum Vorlesen, am folgenden das nächste, wenn es auch nur ein bloßes Geschlechtsregister von Namen enthält. Aber — in der Bibel ist jedes Wort schätzbar und so wird denn dieses unpädagogische Verfahren als höchst zweckdienlich angesehen.

So vergeht kein Jahr, das nicht neue Sekten und Denominationen entstehen. Nicht allein, daß alle europäischen Konfessionen, Sekten u. s. w. hier vertreten sind, auch spezifisch amerikanische wuchern üppig auf. Manche große Stadt zählt zwischen 50 und 60 Religions-Genossenschaften und jede derselben behauptet natürlich, im Besitze des einzig wahren Glaubens zu sein. Die Zersplitterung greift weiter und weiter um sich, und es sieht noch nicht entfernt darnach aus, als ob „Eine Herde und ein Hirt" sein werde. Halt man unseren Frommen dieses vor, dann antworten sie: „Die Wege des Herrn sind wunderbarlich, und er sagtet seine Kinder auf Umwegen zum Siege." Der Umweg soll aber dann jedesmal durch die betreffende Sekte führen, deren Anhänger der Redende ist.

Ein einigen unserer Sekten lassen Sie sich erzählen; ihre Entstehung und Fortentwicklung ist ungemein lehrreich und giebt Ihren Ultramontanen vielleicht Fingerzeige an die Hand, wie weit man es bringen kann. Da sind z. B. die Jehovah-Leute entstanden, eine ganz interessante Sekte, die Ihren Sitz zu Macopin in New-Jersey hat, und auch unter dem Gesichtspunkte der Pathologie Beachtung verdient. Der religiöse Wahnsinn der Geisselbrüder und Flagellanten, der so viel Aufsehen im Mittelalter machte, er ist hier wieder in ähnlicher Weise auch genarrten und der „Prophet" — nie ohne diesen Namen! — Nathanael Merrill ist wieder einer von jenen Besessenen, die das einzig wahre, echte, unverfälschte Christenthum predigen. Aber sehr sonderbar! Der Prophet, in dem genannten Orte, träumte nämlich, während er im Felde unter einem Baume ruhte, er könne fliegen. Er stieg nun in Folge dieser „Offenbarung" auf den Baum, die Gulenspiegel auf das Rathhaus zu Mostod, bestete die Arme aus, schlug sie wie Flügel und sprang in die Luft. Unser deutscher Schalksnarr begnügte sich bekanntlich damit, nur so zu thun — der Prophet Merrill aber fiel weich in die Ackerfurche, ohne sich irgend zu verletzen.

Nun war das Wunder da. Er hatte sich nicht Hals und Beine gebrochen und versuchte das Experiment noch mehrere Male. Stets kam er mit heiler Haut davon und es war hierüber bei ihm nicht mehr der geringste Zweifel, daß er ein Werkzeug der Vorsehung sein. Auf daß Tempel, Lustschlösser, Burgelbaumschlangen gründete Nathanael seine neue „Religion." Er tanzte und sprang im Orte herum, lief in die Häuser, stellte sich auf die Stiege, stampfte wie ein Wahnsinniger und schrie: „Der heilige Geist sei in ihn gefahren." Sofort brach in Macopin nun die Seligkeit aus, wie auf Alles Dies, was Schwung, Purzelbäume; am ärgsten die Weiber. Am nächsten Sonntage brach die Epidemie während der Predigt in der Methodistenkirche aus und sprachlos vor Erstaunen sah der Priester von der Kanzel mit an, wie seine ganze Gemeinde plötzlich wie toll zu hüpfen begann. Jeder erklärte, vom heiligen Geiste besessen zu sein. Die Jehova-Leute, wie die Sekte sich nannte, konstituirten sich und erwarben zahlreiche Anhänger in den benachbarten Ortschaften New-Jerseys. Der Sabbath wird mit puritanischer Strenge von ihnen gehalten; an diesem Tage darf nicht gekocht werden und kein Kind darf spielen. Nur die Füße — und Springübungen werden abgehalten, ebenso am Donnerstag, der als zweiter Sabbath gilt. Merrill ist der Vorsänger und Vorbeter der Gemeinde, die im Stampfen, Springen und Purzelbaumschlagen die wahre Offenbarung Gottes sieht!

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Jan. In der Sitzung des Bundesraths vom 29. Dezember sind die erforderlichen Beschlüsse über die Vereitstellung der Gelomittel zu den Reichsausgaben für 1872 gefaßt worden. Es sollen demnach die bei den Reichsämtern, Gesandtschaften, sowie die an deren Stelle zu zahlenden Aversen, ferner die für den unmittelbaren Ausgabebedarf der Reichshauptkasse nicht in Anspruch genommenen Theile der Matrikularbeiträge und die sonstigen Einnahme für Rechnung des Reichs der Reichshauptkasse monatlich zur Verfügung gestellt werden. — Von denjenigen Staaten, welche ihr Militär-Kontingent selbst verwalten, werden die genannten Beträge zunächst zur Deckung der Militär-Ausgaben herangezogen. In einer von Bayern eingebrachten Vorlage, betreffend die Verwendung der Ueberschüsse der einzelnen Militär-Kontingente waren zu überweisen: an Preußen 4,765,000 Thlr., an Bayern 753,000 Thlr., an Sachsen 378,000 Thlr., an Württemberg 278,000 Thlr. und an Mecklenburg 96,000 Thlr.

— Der „Dresd. Anz." bemerkt ziemlich offen auf eine Bestimmung zwischen Preußen und dem Königreich Sachsen hin. Das gemeinste Verhältniß bringt für seine Behauptung zwar keine Motive bei, glaubt dieselbe aber durch den Hinweis begründen zu können, daß Kaiser Wilhelm in Dresden noch keinen Besuch gemacht hat, wie er es bei seinen erkauften Vettern im Süden des Reiches gethan, und daß zu den katholischen Juden, zu denen unter anderen der Großherzog von Weimar und Herzog von Gotha erschienen waren, kein sächsischer Prinz eine Einladung erhalten habe.

Berlin, 14. Januar. „Lesther Lloyd" bringt an hervorragender Stelle folgende Meldung, für deren Richtigkeit wir ihm die Verantwortung überlassen: „Es wird demnächst eine Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden, welche schon dadurch eine große Bedeutung hat, daß sie eine Verhandlung unter allen Großmächten hervorruft. Es ist nämlich angezeigt worden, die Neutralisirung Dänemarks, gleich derjenigen Belgiens, in das Völkerrecht einzuführen. Diese Sicherstellung in einem künftigen Kriege zwischen ihren Nachbarn scheint für die dänische Regierung von so großer Wichtigkeit zu sein, daß dieselbe, wie sich hervorstellt, sogar nicht abgeneigt wäre, dafür ihre auf Art. V. des Prager Vertrages beruhenden Ansprüche an Preußen, dessen Unterstützung des Neutralitätsprojektes vorausgesetzt, aufzugeben."

Berlin, 16. Jan. Der „Weserzeitung" wird von hier bestätigt, daß die Indienststellung der Panzerschiffe und des Avisos „Albatros" nachgängig gemacht und die Entlassung der eingezogenen Marinereserven, so weit dieselben nicht unmittelbar für die im Dienst befindlichen Schiffe erforderlich, angeordnet worden ist. Die Arbeiten, welche zu der Indienststellung der übrigen Schiffe erforderlich sind, sollen mit den gewöhnlichen Mitteln fortgesetzt werden. Die Indienststellung der Korvette „Elisabeth" ist aufrecht erhalten worden; die der Korvette „Augusta" dürfte in Kurzem erfolgen. Mit diesen neben Schiffen sollen sich die auf der westindischen Station befindlichen Korvetten „Gazelle" und „Vineta" zu einem Geschwader vereinigen, dessen Oberbefehl Vice-Admiral Jachmann übernehmen würde.

Hannover, 12. Januar. Der Socials-Demokrat Frohme wurde auf die in der heutigen Berufungsinstanz von der Anklage, durch seine Auslassungen über die Invaliden-Versorgung das Staatsoberhaupt beleidigt zu haben, sokenlos freigesprochen. (H. f. N.)

Dresden, 12. Jan. Die zweite Kammer beschloß, die Frage, ob die von der Synode beschlossene Einführung des Presbyterii-Institutums ohne Zustimmung der Stände rechtskräftig sei, durch eine Deputation prüfen zu lassen.

Karlsruhe, 15. Jan. Der katholische Pfarrer Fron Schmidt von Grafenhausen, Amt Ettenheim, ist einer jener Geistlichen, welche die Kanzel, statt zu erbaulichen Vorträgen, zu gehässigen politischen Expektorationen benützen. Namentlich weiß er, viel von der Pflicht des katholischen Christen, die „gute" Presse zu unterstützen und die „schlechte", d. h. die liberale Presse zu meiden. Letztere benennt er auch mit dem Namen „Schandpresse". Ueber die Wirksamkeit derartiger Predigten wird der Pfarrherrn sein kriegswogs geistliches Benehmen verhielt und z. B. laute, „gröbere Aergernis" bei, wenn man die Kinder in Schule und Kirche antreiben und bestrafen, wenn man in der Predigt Kanzelrede gebrauche, die nicht vor die Jugend gehören, und wenn man in einem öffentl wie derkehrenden Zustande in den Straßengräben liege und dabei allerlei Unfälle habe." Gegen diese Stelle wurde Pfarrer Schmidt Klage, und am 11. d. stand der Berfasser des Artikels, Schmiedmeister Kibble von Grafenhausen vor der Strafkammer in Offenburg. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß im vorliegenden Falle der Beweis der Wahrheit zulässig sei, und dieser Beweis denn Angeklagten auch so vollkommen, daß sich der Staatsanwalt der Schuld aber und der Szene im Straßengraben, daß Kibble freigesprochen und der Kläger in die Kosten verurtheilt wurde. —

Ausland.

Pest, 19. Jan. Das Unterhaus hat den Antrag Tisza's, zu bestätigen, daß einem der ung. Regierung und dem Parlament unterbreitete Armee gesetzlichen werden solle, abgelehnt, nachdem der Ministerpräsident die Nothwendigkeit des gegenwärtigen Uebergiftems durch Hinweis auf die Wehrverhältnisse der Nachbarstaaten, die geographische Lage und die Bevölkerungsverhältnisse des Landes darlegte und die Kostspieligkeit einer Armee im Sinne Tisza's, sowie das Recht des Monarchen zur Führung des Heeres betont hatte.

Rom, 12. Januar. Im März soll ein geheimes Konsistorium zum Zwecke der Ernennung von Kardinälen abgehalten werden. Unter den Erzbischöfen, welche die meiste Aussicht dafür haben, nennt man die von Köln, Posen, Salzburg, Graz, Mecheln, Westminster, Paris und Baltimore. (Germ.)

Lissabon, 2. Jan. Der König hat heute die Parlamentssession für 1872 mit einer Thronrede eröffnet, welche an ihrer Spitze der befriedigenden Stand der Beziehungen Portugals zu den auswärtigen Mächten erwähnt, ohne in weitere Einzelnheiten über diesen Punkt einzugehen. „Im Königreiche," heißt es weiter, „ist die öffentliche Ruhe nicht gestört worden. In Indien dagegen hat sich ein Ereignis

Digitized by Google

zugetragen, welches in seinen Folgen zwar nicht so bedenklich war, wie es seiner Natur nach hätte sein können, aber doch meine Regierung zwang, zur Herstellung der Ordnung eine Expedition dorthin abzusenden, welche meinen geliebter Bruder, Prinz August, aus freien Stücken zu begleiten sich erbot. Die Meuterei eines Theiles unserer Truppen in Indien, welche sich schon in früheren Zeiten mehrfach wiederholt hatte, erforderte ein schnelles und gründliches Mittel. Meine Regierung hat Maßregeln getroffen, welchen Sie hoffentlich Ihre Genehmigung zugeben lassen werden." Die Thronrede geht sodann über auf „den Plan zur Reform einiger Verfassungsartikel, welche ohne die Natur des Staatsgrundgesetzes zu ändern, die von den Fortschritten der liberalen Ideen unserer Zeit erheischten Verbesserungen nach sich führen wird." Ebenso wird die Regierung Gesetzvorschläge über eine ausgedehnte Decentralisation der Verwaltung, über den niederen und höheren Volksunterricht über die Staatsgutschüsse für Cultus und Geistlichkeit und über Strafzehnden vorlegen. Die wichtigste Ankündigung betrifft offenbar die Verfassungsreform.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Hochheim**, 7. Jan. Ein erlauntes Bestspiel wie weit es das deutsche Volk in seinem Ringen nach deutscher Einheit und deutscher Einigkeit bis jetzt gebracht hat, haben wir in diesen Tagen hier erhalten. Der hiesige Amtsapotheker, Herr **Ulrich**, hat für seine Filial-Apotheke in Wallau einen Apotheker aus Bayern engagirt, welcher in seinem Examen die Nummer 1. erhalten und für Deutschlands Einheit und Freiheit auf Frankreichs Fluren mitgekämpft hat. Die Verwaltung der Filial-Apotheke zu W. durch einen „bayerischen Apotheker" wurde aber von königl. Regierung zu Wiesbaden für unzulässig erklärt und Herrn Ulrich bedeutet, für das „Engagement eines qualificirten Apothekers" Sorge zu tragen.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 21. Jan. 1872: „**Don Juan.**" Romantisch-komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart.

Börsenfragen.

† (Holländische Commercial-Credit-Loose.) Ziehung vom 15. Jan. Nr. 18807 à 1000 fl., Nr. 11606 500 fl., Nr. 9958 18104 24358 42388 42236 à 200 fl., Nr. 3611 3802 5003 10447 14882 18169 20738 20877 27145 29884 30658 34745 41365 41723 44745 47807 53590 59380 62884 66467 68947 69407.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Börsen-Bericht.

°° **Frankfurt a. M.**, 19. Jan. Der heutige Börsenverkehr war zwar ein ziemlich lebhafter und die Stimmung im Allgemeinen fest; doch waren es nur bestimmte Effekten, welche auf jeder Kategorie einzelne hervorragen, während die andern im Schatten blieben. Die seit Neujahr so starke Haussebewegung bildet zwar auch jetzt noch die Grundbedeutung der Börse, aber sie ist in den letzten Tagen gewissen Schwankungen ausgesetzt, von denen wir natürlich, die reinen Spekulationseffekten am meisten berührt wurden. 3. B. eröffneten heute **Nationalbankaktien**, welche gestern Mittag noch 906 Bonden, mit 890 und konnten sich erst später wieder bis 901 heben, während umgekehrt **Staatsbahnaktien**, welche mit 419½ eröffneten, auf 418½ herabgingen. An besten hielten sich noch **Kreditaktien**, die den Kurs von 351½ behaupteten, ebenso **Lombarden**, welche sich aus ihrer Position von 217—½ nicht herausbringen lassen. **Silberrente** ebenfalls fest und preishaltend, 63⅝/16.

In Bahnen relativ wenig Geschäft, und waren heute pfälzische **Nordbahnaktien** in Folge starker Verkaufsordres gedrückt. Hingegen waren **Lupriche Ostbahn** belebt, sowie übrige **Eisenbahnaktien**; im Verhältniß zu Galizien und Böhmen erschienen letztere allerdings noch zurück. Von österreich. Prioritäten waren **Nord-Braunauer** offerirt, ungar. Ost- und Nordost gesucht. 5 % Silber-Prioritäten werden heute schwächer und Loosen und beim Mark genommen, so daß der Vorrath aus erster Hand erschöpft ist. Za der Subskription auf die neuen 5 % Szolbahn-Szamm-Prior.-Aktien lauten die Anmeldungen sehr zahlreich ein, was bei einem aller Voraussicht nach rentablen Papier gerade nicht Wunder nehmen kann. Auch hier die Gesammtbörse herrscht günstige Meinung und glaubt man jetzt schon an eine namhafte Ueberzeichnung.

Der Verkehr in Bonden beschränkte sich heute fast nur auf den Umsatz in Lotal-Zinsfuten, wie österreichische, 116⅛, Bankverein 129, und dann auch württemb. Notenbank. Etwas belebter war preußische Central-Pfandbriefe beliebt. In Loosen auch heute wieder bedeutendes Geschäft, namentlich in 60er Loosen, Ungarn- und Donaureguliruugslooſen. Oesterreichische 60er Loose sehr gesucht, ebenso waren Finanzlander, Köln-Mindener, Raab-Oedenburg und Braunschweiger in Verkehr. **Amerikanische Werthe** belebt und Kurs haltend. 82er Staatsbonds 95½/; Wiener Stadt-Obligationen wurden zu 78½ gehandelt.

(Schluß.)

Amsterdam, 17. Jan. Auf unserem heute stark besuchten Getreidemarkt war das Geschäft in Weizen, Roggen und Rüböl, 8 Rüböl, 8 Rüböl, 8

Pfälzische Volkszeitung.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfälzer-Unterhalter“ beigegeben wird. Monatsabonnementspreis 48 Kreuzer. Insertionsgebühren 3 Kr. die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Bestellungen à 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühren. Insertionen, welche durch die Expedition dieses Blatts ihre Beförderung finden, werden mit 3 kr. die 4spaltige Petitzeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 19. Kaiserslautern, Montag 22. Januar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 22. Januar.

Der große Trumpf in Versailles ist ausgespielt. Die Verstimmung hat mehr Energie und Selbstständigkeit gezeigt, als wir ihr zugetraut hätten. Sie hat resolut die Vorlage über die Anlage der Mahlsteuer gegen den Willen des Herrn Thiers entschieden. Gewisse andere parlamentarische Körperschaften haben in ähnlicher kritischer Lage, wo es galt, einer Drohung mit Demission von Seiten des Chefs sich zu manövriren mit Muth in Asche zu sehen und den Beistand der Person zu lassen, lieber, was sie wollen, mit dem Leben des Einzelnen die Reinhaltung der verbündlichen Ehre bezahlen, nicht diese moralische Höhe erklommen und sich lieber gefügt. — Der Telegraph theilt bereits mit, daß in Folge der Beschlüsse der Nationalversammlung der Präsident Thiers demissionirt gegeben. Aber er wird sich bitten lassen. Die Präsidentschaft einer solchen Republik wie Frankreich, wo man eigentlich der Souverän ist und den Ohnmächten mit gnädigen Kopfnicken Audienzen erheilen darf, ist doch für Herrn Thiers zu süß, um wegen der Schwänzlein regardirt zu werden. —

In der Pfarrkirche von Chantilly fand am 15 unter fürstlichem Gepränge die Vermählung der Prinzessin Margaretha von Orleans, Tochter des Herzogs von Nemours, mit dem Fürsten Ludolas Czartoryski statt. Unter den Gästen befanden sich außer den in Frankreich weilenden Mitgliedern der Familie Orleans die Herzogin Clementine, Prinz Philipp und Prinzessin Amalie von Sachsen-Koburg, ferner als Freunde des Bräutigams die Grafen Dzialynski Zamoyski, Brodowski, Proszinski, Krzyzanski und vier andere, viele Abgeordnete der polnischen Partei &c. Bischof Dupanloup von Orleans vollzog die Trauung und verweilte in einer Rede, die man allgemein für den Anlaß viel zu melancholisch fand, bei den Unglücksschlägen, welche das Vaterland des Bräutigams wie das der Braut, Polen wie Frankreich, heimgesucht. „Das Unglück der Zeit“, rief er, „ist so hochgetrieben, daß das Mitleid nicht mehr bei dem Mitgefühle der Individuen verweilen kann; unsere Gebete müssen sich jetzt für große, hilfenmüthige Nationen erheben, welche zerissen, zerstückt, niedergetreten worden sind und aus tausend Wunden bluten!“

Den Reden mußte, welche ohne Gegenerklärung den Niederlanden ihre Besitzungen von der Guineaküste anbertrugen, hatten die Holländer diese Landstriche an die Engländer abgetreten. Der Vertrag war schon vom Abgeordnetenhause genehmigt, da lanzet plötzlich ein Abgeordneter des Negerkönigs von Ashtien — so heißt die Kolonie der die dringendsten Protestationen seines Fürsten, sowie seiner Landsleute gegen das Projekt bringt. Diese Wilden wollen unter keiner Bedingung unter die jenglische Herrschaft; sie erbot sich das Defizit zu zahlen, welches der Regierung aus der Verwaltung des Landes anwächst. Aber die Hoffnung, daß ihrer bescheidener Wunsch gnädigen Gehör finden möge, hat sich nicht bethätigt; die erste Kammer der Niederlande hat mit großer Majorität den Vertrag genehmigt, welcher das schöne Ländchen gleich einem Waarenballen an England überliefert. Die Mynheers denken doch sonst, gerade in neuester Zeit, nicht so leicht über Annexion; es scheint sich nun, wie die Schwarzen sich mit dieser vollbrachten Tatsache abfinden werden. Ihre Deputation hat für den äußersten Fall offene Rebellion in Aussicht gestellt und würde John Bull in diesem Fall die Civilisation in wenig beneidenswerther Weise zu vertreten haben. Indeß — man hat sich ja in Indien geübt.

Der Aufstand in Mexiko liegt, wie aus New-York telegraphirt wird, in den letzten Zügen. Der gewaltsame Widerstand ist von den Regierungstruppen genommen und der Führer der Aufständischen Porfirio Diaz, auf der Flucht.

Aus Wien schreibt man dem „Stuttg. Beob“: Nicht ganz unwesentlich dürfte die Mittheilung sein, daß der preußische Dispositionsfonds zu Neujahr sämmtliche Subventionen, welche seit dem Beginne des deutsch-französischen Krieges an hiesige große Journale gezahlt wurden, gesperrt hat. Die Wohlen haben ihre Arbeit gethan und können jetzt gehen. Wahrscheinlich wird die leidenschaftliche Verstimmung der preußisch-deutschen Zustände nunmehr einem etwas kühleren Tone Platz machen.

Das Entlassungsgesuch des Herrn von Mühler ist nunmehr genehmigt, ohne daß bis jetzt ein Nachfolger desselben ernannt wäre. In Betreff des Nachfolgers werden, wie die „Kreuzztg.“ officiös mittheilt, zur Zeit noch Verhandlungen gepflogen. Doch glaubt man allgemein, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Falk zum Minister des Cultus ernannt werden wird. Die preußische Blätter, welche mit dieser Frage hauptsächlich sich befassen sollen, melden, daß sich die Ernennung des Dr. Falk deßhalb verzögert, weil derselbe vollständig freie und selbstständige Verfügung über die Ernennung seines Unter-Staatssecretärs behalten will. Ohne eine solche freie Verfügung über die Wahl des Unter-Staatssecretärs und der ersten Räthe des Ressorts würde, wie man allgemein annehmt, der Ministerwechsel, um den es sich hier handelt, völlig bedeutungslos sein.

Berliner Blättern zufolge, sind, um den Sternschuppenfall im Ordensmonat zu verwerthen, auch aus dem Königreich Stern Ordren angelangt, deren Bestimmung erkennen läßt, daß die siamesische Majestät von den großen Thaten des deutschen Kaisers und seiner Helden nicht unberührt geblieben ist. Die Decorationen sind bestimmt für den Kaiser, den Kronprinzen, den Prinzen Friedrich Karl, den Fürsten Bismarck, den Grafen Moltke und den in Siam wie in Japan und China von seiner erfolgreichen Expedition her bekannten Grafen Eulenburg, der dort wenigstens in guitem Andenken steht.

Aus Anlaß des Festjubels zum 18. Januar, der da und dort in überschwänglichen Städten ausbrechte, bemerkt sogar ein acht nationalsiberales Blatt, die „Elberf. Ztg.“, indem sie constatirt, daß Berlin ganz kühl geblieben: „Es ist nachgerade gut, daß wir aus den Gedenktagsfeiern herauskommen, und noch besser, daß sie diese Art von festlichen Bezirmungen durchaus kein Sinn besitzt.“ — Diesmal hat die „Elberf. Ztg.“ das Ohr wirklich am Pulsschlag des deutschen Volkes gehabt.

Deutsches Reich.

München, 19. Jan. Landtag. XVII. Sitzung. Eröffnung durch den ersten Präsidenten um 10½ Uhr. Am Ministertische die Herren von Lutz, von Pfeufichner, Graf Hegnenberg und von Fäustle. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung und nach Bekanntgabe einiger geschäftlichen Mittheilungen durch den ersten Präsidenten wurde die Berathung des Gesetzentwurfs J. Gelbert, Biedermann von Kaiserslautern, richtig befunden und derselbe einbernisen. Nun erhält der Abg. Dr. Gerstner das Wort zur Verlesung einer Interpellation „den Religionsunterricht in den öffentlichen Lehranstalten“ betr. Dieser Interpellation liegt folgender Antrag des Grafen Verer Rechts-anwalt Schmitt in Würzburg hat im Juni 1871 darüber Beschwerde erhoben, weil sein Sohn gegen den Willen des Vaters vom Rektorate des Gymnasiums Würzburg gezwungen worden, den Gottesdienst bei dem Religionslehrer Hergenröther zu besuchen, nachdem Letzterer das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes in der Kirche gelehrt und verheißigt hatte. Diese Beschwerde des Herrn Schmitt ist bis zur Stunde noch nicht verbeschieden. Die Interpellanten glauben, daß durch solche Verzögerung das vom Gesammtministerium in der auf die Herg'sche Interpellation gegebenen Antwort ausdrücklich an-

Digitized by Google

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Arndt.

(3. Fortsetzung.)

„Nun wo hält er sich gegenwärtig mit seiner jungen Frau auf? Und was betreibt er für ein Gewerbe?“

„Sie sollen es erfahren, Herr Lieutenant,“ sagte Hieronimus Bater, „ja, Sie sollen ihn noch heute sehen und begreifen, wenn Sie sich nicht scheuen, in meine Gesellschaft eine kleine Reise von etwa fünf Stunden zu unternehmen.“

„Sie zweifeln, ich kenne keine Vorurtheile, Herr Berger,“ erwiderte ich.

„Nobsan denn,“ sagte der Scharfrichter, „so bitte ich Sie, sich einige Minuten zu gedulden und sich die Zeit nicht lange werden zu lassen; ich will aufbrechen und einen Wagen für uns bestellen.“

Mit diesen Worten erhob er sich, ergriff seinen Hut, der nach der damaligen Mode noch dreieckspitzig war, setzte ihn feierlich zu und ging fort.

Kurz Zeit darauf hielt eine Kutsche vor der Thür. Der Scharfrichter gab mir einen Wink, dem ich sofort Folge leistete, verschied ihr die Hausthüre und stieg mit mir in das Gefährt.

„Wohin geht's?“ fragte ich.

„Sie werden's früh genug gewahr werden, Herr Lieutenant,“ lautete die Antwort, und fort wollte der Wagen den Weg entlang, welchen nach Straßburg führte.

3.

Hier machte der alte Hauptmann Gundbert eine Pause. Er leerte den Rest seines Weines und hieß sich das Glas zum dritten Male füllen. Sodann nahm er den unterbrochenen Faden wieder auf:

„Als wir auch etwa einer halben Stunde“ — so fuhr er fort — „auf eine kleine Anhöhe, über welche die Fahrstraße sich schlängelte, gelangten, schimmerten uns schon die Thürme der alten prächtigen Stadt Straßburg entgegen.

Unwillkürlich traten mir bei dem Gedanken, daß sie einst zum deutschen Reiche gehört hatte in der traurigsten Periode unserer Geschichte und von den Franzosen geraubt worden war, die Thränen in die Augen.

Einige Stunden später hatten wir die Thore der Stadt erreicht, jedoch sollte uns das Vergnügen noch nicht beben, das Innere derselben kennen zu lernen. Mein Begleiter befahl dem Kutscher, einen Seitenweg einzuschlagen, der den Stadtheil, vor welchem wir uns befanden, umkreiste und wieder auf das offene Feld führte.

Bald gelangten wir in einer mäßigen Tiefebene zu einem zwischen Gärten und Buschwerk versteckt liegenden einsamen Gebäude, welches, von einer Holzplanke umgeben, von meinem Gefährten als das Ziel unserer Reise bezeichnet wurde. Ein auf einem Hügel befindlicher Galgen deutete genugsam darauf hin, daß wir uns vor der zur Stadt Straßburg gehörigen Scharfrichterei befanden.

Die verschiedenartigen Empfindungen demüthigten sich meiner und mein Herz klopfte laut hörbar in meiner Brust. War es die Neugierde und Wertsamkeit meiner Lage, die solche Gefühle in mir erregte, oder die heimliche Freude meinen verschollenen Kriegskameraden in den nächsten Augenblicken wieder zu sehen und demselben dadurch zugleich freudige Ueberraschung und Verlegenheit zu bereiten?“ — ich wor mir nicht klar darüber und folgte gleich einem Automaten den Anweisungen meines Führers.

Wir stiegen aus und standen vor einer hölzernen Pforte. Die Thür derselben war nicht verschlossen.

Beim Oeffnen derselben sprangen bellend ein Paar große Wolfshunde auf uns zu, die beim Anblick meines Begleiters, ihres ehemaligen Herrn, verstummten und schwanzwedelnd zu dessen Füßen krochen.

Auf dem Flur des einfachen Hauses trat uns Adelheit entgegen. Sie war einfach, aber geschmackvoll gekleidet und hatte von ihrer Schönheit noch nichts eingebüßt.

Anfänglich stutzte sie bei unserem Anblick, denn es mochte wohl selten geschehen, daß ein Fremder diese einsame Schwelle betrat; dann aber flog sie jauchzend ihrem Vater in die Arme. (Fortsetzung folgt.)

erlaubte religiöse Erziehungsrecht der Eltern gegenüber dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes vollständig illusorisch werde. Es ergebe sich somit die Nothwendigkeit einer allgemeinen principiellen Anordnung, welche den Eltern die Befugniß einräumt, ihre Kinder von dem Religionsunterrichte solcher Geistlichen, welche das Unfehlbarkeitsdogma lehren, zurückzuhalten. Der Schulzwang dürfe sich nicht auf das Gebiet des Glaubens und Gewissens erstrecken, über den Religionsunterricht der Kinder müssen nur die Eltern zu bestimmen haben. Da die Interpellanten wüßten, daß dieser von ihnen angestrebten Reform vorerst noch gesetzliche Hindernisse im Wege stehen, so begnügten sie sich einstweilen, diese Sache auf dem Wege der Interpellation angeregt zu haben, und eine Aeußerung vom Cultusministerium zu verlangen, ob hierwegen an das Ministerium gerichtete Frage der Interpellation lautet also: wird diese Beschwerde durch eine allgemein principielle Aenderung erledigt, wodurch das Recht der Eltern bezüglich der freien Bestimmung des Religionsunterrichts ihrer Kinder von jedem Zwang gewahrt bleibt? Herr Minister von Lutz erklärt diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten und verlässt sofort die Sitzung. — NB. Die Nuntiatur war bei der Verfassung der Gerstner'schen Interpellation auch durch zwei Mitglieder in der Diplomatenloge vertreten. — An diese Verhandlungen schließen sich sodann noch, wie keinen besonderen Tragweite sind und die wir hier nicht weiter erörtern wollen, das als Wichtigste in anderer Form mitgetheilt ist.

München, 19. Jan. Wie ertheilen die Mittheilung, daß die Berichterstattung des Reichsrathes über die Vorlage des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 26. Februar 1850, die Verhandlung in der Kammer kommen soll. Heute wurde erst die erste Abtheilung der betreffenden Druckbogen (das Hauptsächliche Referat) unter die Abgeordneten vertheilt. — Wenn es in diesem Tempo fortgeht, wird der Bericht-Schlingen'sche Antrag bis diesem Monate nicht mehr auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt werden.

München, 19. Jan. Die Abgeordnetenkammer beschloß, der Staatsregierung gegenüber auszusprechen, daß dem Distrikt Neumarkt ein unverzinsliches Darlehen von 200,000 fl. aus Staatsmitteln zurückzahlbar in 30jährigen Fristen, zu gewähren sei.

München, 20. Jan. Auf eine Interpellation des Abg. Sörgel über den Zustand der Einrichtung der Gymnasien, deren confessionelle Trennung und Beorganung katholischer, theilweise ungeeigneter Geistlichen als Lehrer, anderseits der Cultusminister: die beabsichtigte Neuorganisation der Gymnasien sei keineswegs durch diese Klage verhindert worden; es bestehe die Absicht, die Leitung der Gymnasien Fachmännern zu übertragen. Die gerügte confessionelle Scheidung gründe sich zum Theil auf Stiftungsgrundsätze. Unter seiner Geschäftsleitung werde kein neuer priester Gesellschaft angestellt. Die einmal angestellten könne man nicht nachträglich einer Prüfung unterwerfen. Ueber die Zeit des Inslebentretens der beabsichtigten Neuorganisation lasse sich nichts Bestimmtes sagen, da weit reichendere Fragen auf dem Spiele stehen seien.

* **München**, 20. Jan. In der Abgeordnetenkammer beantwortet der Cultusminister die Interpellation wegen der Gymnasialreform theils zufagend, theils ablehnend, theils auf spätere Zeit verweisend.

† **Berlin**, 19. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Gesetz- und Verordnungsblatt, betreffend die Einführung des Reichsgesetzes wegen Beseitigung der Doppelsteuer und betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittelst außerdeutschem Papiergeld.

* **Berlin**, 20. Jan. Die Ernennung eines neuen Kultusministers ist, dem Vernehmen nach, noch nicht erfolgt und dürfte sich der „Nation" zufolge noch einige Tage verzögern, weil es sich bei der Personenfrage zugleich um die Wahrung des höchsten und tiefgehendsten Staatsinteresses handle. Die Zeitung spottet über neue Bedingungen, welche ein in Aussicht genommener Candidat gestellt haben soll, worüber alle Verlautbarung bezeichnet. Daß die Blatt bezeichnet die Nachricht, Herrn v. Mühler solle eine andere Stelle, namentlich das Oberpräsidium der Rheinprovinz, verweisen werden, als unrichtig.

† **Stuttgart**, 19. Jan. Gestern telegraphirte der König von Württemberg an den Kaiser: „An dem heutigen ersten Jahrestage der Verkündigung der Kaiserwürde sende ich Dir meinen herzlichen Glückwunsch. Ich bin stolz darauf, daß er auch seiner neuer deutschen Reich sagen möge." Der Kaiser dankte auf telegraphischem Wege und sagte hinzu: „Zu daß zur Herbeiführung dieses großen Ereignisses persönlich und durch Deine tapferen Truppen so hervorragenden Antheil genommen, daß Dir der Dank des geeinten Vaterlandes wohlthun muß."

Ausland.

† **Wien**, 20. Jan. Der Handelsminister sagte dem Gemeinderathe die Aufhebung der Linienwälle und der Verzehrungssteuer zu. Wien wird sonach die Vororte einverleiben.

† **Wien**, 20. Jan. Die „N. fr. Pr." meldet: Heute Abend werden die Beträge in der Landgrantschaft unterzeichnet.

* **Agram**, 19. Jan. In der heutigen Sitzung des Landtags verlas der Banus ein kaiserliches Rescript, worin betont wird, daß im Hinblick auf die im September beschlossene Manifestation der Landtagsmehrheit bei den daran ungeübt Legalität bei Ausgleichsfragen von diesem Landtage kein gedeihliches Wirken zu erhoffen ist, weshalb der Landtag für aufgelöst erklärt wird.

* **Bern**, 19. Jan. Der Ständerath verwort bei Fortsetzung der Berathung über die Bundesrevision die Bestimmung des Nationalrathes, den Unterricht in den Volksschulen unter die Oberleitung des Bundes zu stellen.

* **Bern**, 20. Jan. Der Nationalrath verwarf mit großer Majorität die von einem Genfer Mitgliede beantragte direkte Wahl des Bundesrathes durch das Volk.

Zürich, 17. Jan. Eines Anyahl Katholiken hat ihren Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet. Ein katholischer Geistlicher wurde Umrieche halber suspendirt. — Die Subskription der Gotthardbahn-Aktien erfolgt am 23. d. M.

* **Paris**, 19. Jan. Man glaubt hier zu wissen, daß Lord Lyons mehr nicht mehr nach London zurückkehren, sondern den Staatsdienst verlassen, um in Wien als Privatmann zu leben. (?)

* **Versailles**, 19. Jan. Nationalversammlung. Barthe schlägt vor, die Steuer auf Kohlöfe als Hilfsmittel, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, im Prinzip zu genehmigen. Eine Kommission von 15 Mitgliedern soll den Auftrag erhalten, während der Berathung über die Steuern die Höhe der Zollsätze zu prüfen. Thiers drängt die Versammlung die Berathung, welche lang genug gedauert habe, zu schließen, die Steuern im Prinzip anzunehmen und damit der künstlichen Agitation ein Ende zu machen. Feray schlägt vor, die Versammlung möge sich die prinzipielle Genehmigung der Steuern auf Rohstoffe vorbehalten, bis eine zur Prüfung der vorgeschlagenen Gesetzentwürfe niedergesetzte Kommission die Unmöglichkeit erkannt habe, das Budget in anderer Weise auszugleichen. Thiers erklärt, dem Vorschlag Barthe's zustimmen zu wollen. Nichtsdestoweniger spricht sich die Versammlung für die Priorität des Vorschlags von Feray mit 377 gegen 329 Stimmen aus und nimmt denselben hierauf in seiner Gesammtheit an.

† **Versailles**, 20. Januar. Es geht das Gerücht, Thiers wolle seine Entlassung nehmen. Der Ministerrath hat sich gestern Abend zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt.

† **Versailles**, 20. Jan. Der gestern Abend zusammengetretene Ministerrath hat dem Präsidenten der Republik seine Demission übergeben. Letzterer besteht ebenfalls darauf, sich zurückzuziehen. Alle parlamentarischen Vereinigungen haben bereits gestern Abend Abgeordnete an Thiers geschickt, um denselben zu bestimmen, von seinem Rücktritte abzustehen. Die Delegirten haben heroni, daß der Zwiespalt keineswegs politischer, sondern lediglich ökonomisch-finanzieller Natur sei. Man hofft, daß diese Schritte von dem gewünschten Erfolg begleitet sein werden.

* **Versailles**, 20. Jan. Der Ministerrath trat Vormittags 10 Uhr zusammen. Die Gerüchte von der bevorstehenden Abdankung Thiers' erhalten sich. Es heißt, Thiers beabsichtige, der Nationalversammlung durch eine Botschaft seine Resignation bekannt zu geben.

* **Versailles**, 19. Jan. Anläßlich des gestern in Berlin stattgefundenen Kapitels des schwarzen Adlerordens und des sich daran reihenden Ordensfestes bespricht „Daily Telegraph" die Verhältnisse des deutschen Reiches in auswärtiger Weise, und sieht in der Verleihung des schwarzen Adlerordens an von Bismarck-Arthur eine neue Bürgschaft für die viel versprechende Einigung zwischen Deutschland und England.

London, 19. Jan. Es wird amtlich bestätigt, daß das Dankfest anläßlich der Genesung des Prinzen von Wales in der Paulskirche thunlichst bald, wie es heißt, nach dem 20. Februar, stattfinden werde. Die Admiralität hofft, der Feier anwohnen zu können. Aus demselben Anlasse sind Gebete in allen Kirchen auf den 21. d. M. angeordnet.

Viel der Explosion einer Patronenfabrik auf dem Greenwich-Marsch wurden viele junge Mädchen verwundet.

Kopenhagen, 16. Jan. Im Folkthing kam gestern das Gesetz, betreffend die Ablösungsplan ausländischer Gelbpfeffien, zur dritten Berathung. Das Gesetz wurde mit 74 Stimmen gegen 5 angenommen und geht jetzt an das Landsthing.

Bukarest, 19. Jan. Es bestätigt sich, schreibt man der „Oester. Ztg." daß die Differenzen zwischen dem St. Petersburger Kabinet und der päpstlichen Kurie fast vollständig ausgeglichen sind, und daß dieselben mehreren Ländern übertragene diplomatische Vertretung zwischen beiden Kabinetten demnächst in alter Form wieder angeknüpft werden wird. Von Seiten des Papstes ist der russischen Regierung das wichtige Zugeständniß gemacht: daß es der seit Jahren erstrebte Einführung der russischen Sprache beim katholischen Gottesdienst in Litthauen und den übrigen polnischen Provinzen durch keine geistliche Autorität unterstützen, und die polnischen Unterthanen Russlands zum Gehorsam und zur unverbrüchlichen Treue gegen ihre legitime Regierung ermahnen will. Die russische Regierung wird ferner dem hl. Stuhl eine Liste katholischer Geistlichen vorschlagen, aus welcher derselbe die jenigen wählen wird, die er für die bischöflichen Stühle tauglich hält.

Konstantinopel, 17. Jan. Der erste Eisenbahnzug von Rumelien ist in Stambul eingetroffen. — Der Präsident des Rathes für indirekte Steuern, Gowards Efendy, hat seine Demission gegeben, um die Stelle eines delegirten Verwaltungsrathes bei der Ruitro-Ottomanischen Bank zu übernehmen.

New-York, 15. Jan. Gegen Stokes, den Mörder Fisk's, ist die Anklage auf vorsätzlichen Mord eingeleitet. — Bei einer Feuersbrunst in Japan sind 8000 Frauen umgekommen. Fünf japanesische Priester sinnen sind behufs ihrer Einwanderung in den Vereinigten Staaten eingetroffen.

New-York, 16. Januar. Laut Nachrichten aus Mexiko vom 8. d. M. ist Masatka von den Regierungstruppen geschlagen. Porfirio Diaz ist mit einem Heere von 21 Stimmen nahm heute das Repräsentantenhaus an, von Hrn. Hales eingebrachte Bill an behufs Einsetzung Aller, die an der Rebellion theilgenommen haben, mit Ausnahme Soldat, die früher im Heere oder in der Flotte des Bundes gewesen waren oder im Kongreß gesessen hatten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 22. Januar.

* (Unsere Stadtuhr) scheint das „Schaltjahr" zu fühlen, denn zwischen den Gang- und Schlagwerk herrscht, nur eine Differenz von ½ bis eine Stunde.

* (Dem altkatholischen Gottesdienste) wohnten ungefähr 300 Personen bei. Nach Vorlesung des Evangeliums und einer gediegenen Predigt des Herrn Pfarrer Lüly trug ein Sängerchor einen Psalm und nach der heiligen Wandlung einen Hymnus vor, welche dem Gottesdienste jene Weihe verliehen, wozu die christliche Kunst berufen ist und die der gröbere Dommeister ihre Werke gewinnet haben.

* (Vergnügungen). Der Gesangverein „Germania" hatte gestern Abend seine Saalprobe im Kraffischen Saale ein Concert zu geben, das durch seine Reichhaltigkeit ausgezeichnete, indem dabei Orchesterspieler, Solosoprane und Männerchöre, wie auch gemischte Chöre zum Vortrage kamen. Wie alle Nummern gut genannt werden dürfen und von dem Fleiße und der Strebsamkeit des Vereines Zeugniß geben, so müssen Herrn Lehrer Riedel, das beste Zeugniß geben, wäre es unrecht einzelner Nummern speziell zu erwähnen. Den Reigen laufen wir uns jedoch dem frohsinnen Vereine zu ertheilen, bei dem Vorhandensein solch frischer, kräftiger Stimmen wie sie der Damenchor der „Germania" zählt dem gemischten Chöre bisherer Kunstleistungen vorzuspielen. — Ein fröhlicher Ball folgte dem Concerte.

* Die gestrige Concert-Reunier der „Gemüthlichkeit" in demselben Saale war so überaus voll, daß es beinahe „ungemüthlich" geworden wäre; denn den ausgezeichneten Leistungen des Vereins gezollt man gerne Beifall, aber Luft zum Tanz hat man bei so dichtem Gedränge nicht. Es ist dem tüchtigen Orchesterleiter gelegt besonders die Ouvertüre zu den „Wiener Freiwilligen"; die Chöre, Solos und Duette waren tadellos (mit Ausnahme der „jungen Musikanten") und das Violinsolo des Vereins-Dirigenten, Hrn. Berger, darf geradezu als meisterhaft bezeichnet werden. Das komische Duett „Die Engländer," in Costüm vorgetragen, rief die größte Heiterkeit hervor. — Kurz: Das gestrige Fest der „Gemüthlichkeit" war nicht allein wieder ergemüthlich sondern auch in kunstlerischer Beziehung ein neuer Triumph des edelweichen Gesanges.

* Gestern, 16. Jan. (Unglücksfall.) Es eben wird uns von einem Unglück erzählt, welches unserer Nachbarstadt Lindungen in vergangener Nacht betroffen hat. Die Bewohner, welche durch Feuerlärm aus dem Schlaf geweckt wurden, erfuhren alsbald, daß den Brand angezündet, sondern in der Dampfmühle von Hartgen u. Comp. ein Brunnen eingestürzt ist. Bis jetzt nähere ergab, war das Gewölbe des zwischen Maschine und Kessl-haus liegenden Brunnens zusammengebrochen. Auf das Hülfsrufen eines umhergeflüchteten Arbeiters war ein zweiter hinzugeeilt, die Brunnenöffnung noch gesund und, ebenfalls hinuntergestürzt und ertrank. Der andere Arbeiter, welcher sich in Sicherheit gebracht hatte,

selben konnten noch lebend, wenn auch theils schwer verletzt, wieder herausgeschafft werden, die drei anderen (Vater und Sohn und ein Bauer von 2 Kindern) wurden todt entrissen. Ueberhaupt wurde der Eigenthümer der Mühle bis heute Morgen noch vermißt und man habe leider Grund zur Befürchtung, daß auch er dem Betreten der Unglücksstätte in die Tiefe gestürzt sei. (Ct. Z.)

† Posen. Um die gänzlichen Straßen von Posen abzuwenden, sind am 7. d. die erste Gottesdienst in der Domindanerkirche statt. Die Kirche war überfüllt, da auf einmal ertönte der Angstruf: Feuer! Feuer! und pflanzte sich durch den weiten Raum fort. Mochte nun das Volk denken, daß das Strafgericht seinen Anfang genommen, oder lediglich von Angst getrieben werden, darum, Alles drängte nach den Thüren und dichte Knäuel Menschen am Rücken. Der Einen Hand sich natürlich an den Thüren und mehrere Leute wurden im wahren Sinne des Wortes zerdrein, so daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürften. Ein Geistlicher beruhigte endlich die Leute von der Kanzel herab, sonst wäre das Unglück noch größer geworden. Der Thäter soll darnach entflohen sein, daß ein Mann eine Cigarre im Munde verkehrt hatte und sein Rock zu brennen anfing. Das Publikum glaubte, daß der Rock brenne, weil eine Unmasse Nachlichter dort qualmten. Der Erzbischof, der Weihbischof, sämmtliche Domgeistliche und viele Geistliche aus der Stadt wohnten dem Gottesdienste bei. Heute und morgen wird die Weihung der geschändeten Kirche noch fortgesetzt.

(Obd. Ztg.)

Meteorologische Notizen.

Zum Wollen in der Luft	Wind	Wetter.
21. März. 737,55	-1,7 Min 5,1	SO. bl.
7 Uhds. 736,20	— 0,2 Max 5,3	O. bl.
22. März 735,40	— 0,2 —	SO. trüb. W.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 19. Januar 1872.

Zur Unterstützung des Centralcomite's wurden schon im Jahre 1870 in den Bezirksamts-Hauptorten Special-comites gebildet, mit der Aufgabe, in den bei. Bezirken die Gewerbsverhältnisse, welche für die Ausstellung Gegenstand produziren, zu ermitteln, sie zur Betheiligung der Ausstellung zu animiren und ihnen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Als bald Centralcomite nach der durch den Krieg veranlaßten Unterbrechung im November v. J. die Arbeiten zur Durchführung der pfälzischen Praunjahr-Ausstellung wieder aufnahm, wandte es sich unterm 1. Dezember mittelst Circular an die Specialcomites mit dem Ersuchen, aufs Neue unermüdlichste Hand zu bieten, insbesondere die Betheiligung der Gegenstände des vorstehenden Jahres thunlichst zu vermehren. Dieser Aufforderung sind die Specialcomites mit großem Eifer nachgekommen und haben in Folge dessen bereits 1200 Anmeldungen eingelaufen. Leider hatten sich einige Comites nicht veranlaßt gesehen, diesem Auftrage nachzukommen, so daß in jüngster Zeit — neue gebildet werden; von einigen erwartet man das Beste. Es ist noch Zeit, — Im Hinblick hierauf hat sich nun das Centralcomite unter Leitung der Herren Vorsitzende, sowie sie dem Centralcomite bekannt gegeben wurden, und ersucht wiederholt dringend Gewerbetreibende, in ihrem Interesse die Beschicken gefälligst zu wollen, ihre Programme und Anmeldeformularien einhändigen zu lassen. Daher spricht das Centralcomite die Hoffnung aus, daß es kein Industrieller zu Bedauern unterlassen werde, sich mit seinen Erzeugnissen an der Ausstellung im Sommer d. J. zu betheiligen, und daß es gelingen werde, die Ausstellung zu einer würdigen Repräsentation der pfälzischen Industrie ein Mögen sich diese bestreben, um mehr, die Bekanntmachung der Ausstellung auch in anderen auswärtigen Zeitungen erfolgt ist und zu erwarten steht, daß viele Fremde dieselbe besuchen, und es kann für die pfälz. nur erwünscht sein, vielen Besuche zu vorbeihalt sein, wenn jene einen guten Eindruck von der Ausstellung erhalten. Das Centralcomite glaubt aber auch darauf aufmerksam machen, daß sich nicht blos die Gewerbetreibenden, sondern auch in anderen Berufskreisen Stehende der Sache warm annehmen und ansprechend dem Interesse und der Unterstützung von Seite der kgl. Regierung der Pfalz und des kgl. Staats wünschenswerth dazu beitragen, die III. Pfälzische Industrie-Ausstellung zu einer in allen Beziehungen gelungenen zu gestalten.

Die Specialcomites und deren Vorstände:

1. Das Specialcomite in Bergzabern — Vorstand Herr Beigeordneter Hammel — macht einem Zweigcomite in Landau, unter der Vorsitzschaft der Herren Stadtbeigeordneten Eugen Gordier und Carl Mahon;
2. Germersheim — der kgl. Bezirksamtmann H. v. Mohr;
3. Frankenthal — Herr Fabrikant Alber;
4. Homburg — (Der derzeitige Vorstand dem Centralcomite nicht noch nicht bekannt gegeben.)
5. Kirchheimbolanden — desgleichen;
6. Kusel — Herr Bürgermeister Gunther;
7. Landau — der kgl. Bezirksamtmann Freiherr von Harold;
8. Neustadt a. H. — der kgl. Bezirksamtmann Herr Kenetti;
9. Germersheim — (Der derzeitige Vorstand dem Centralcomite noch nicht bekannt gegeben.
10. Speyer — der kgl. Notar Dr. Keller;
11. Zweibrücken — Herr Bürgermeister Cornelius.

Um der Ausstellung die Betheiligung aller Mitglieder seines Specialcomites wollen sich die Aussteller wegen der Programme und Anmeldeformularien wenden und mit der Ausstellung der letzteren selbst kümmern, da dieselben gemäß § 8 des Programmes spätestens bis 1. März durch die Vorstände der Specialcomites dem Centralcomite einzusenden sind.

Alle Briefe von Centralcomite Betreffen beziehungsweise und zwar von Herrn Kaufmann Theodor Jacob.

---

§ Neustadt, Markt vom 20. Jan. Der Ctr. Weizen 8 fl. 15 kr., Korn 5 fl. 30 kr., Spelz 5 fl. 46 kr., Gerste 4 fl. 47 kr., Hafer 4 fl. 15 kr.

* Grünstadt, 18. Jan. (Wochenmarkt.) Butter per Pfd. 36 kr., Eier per Stück 3 kr. Kartoffeln per Simri 26 kr. 6 Pfd. Gemüsebohnen 30 kr. Käsekäs (weiß) 30 kr. Brod 16— kr., Kalbfleisch 12 kr., Schweinefleisch 20 kr., Ochsenfleisch — kr.

§ Bildesheim, 17. Jan. Unser heutiger Viehmarkt war mit 197 Stück Hornvieh und 150 Stück Schweinen besucht und darüber am damit den Verkehr darüber Anfang, obwohl ersteren sehr lebhaft, letzterer ein schwerer Umsatz in Folge. — Schäfer Morth 31. Jan.

* Aus Frankfurt, 20. Jan. 6½ Uhr Abends. (Effektenverkehr.) Credit-Aktien — ½, Staatsbahn 419½—19. Lombarden 20½—, ½, Galizier 270—½ bez., Rudolfbahn 17½—¼ bez., Elisabethbahn 69⅜ bez., Nordwestbahn 96—94—¼ bez., Nassau-Aktien 962—4 bez., Staatsbahn 342½ bez., Ungar. Loose 314⅝—35 bez., Ungarische 109⅜ bez. Stein fest und lebhaft.

Für die nothleidende Familie unserer ein. Von der Loge „Karlsruhe" p. 3. — ; von Ph. A—l 1 fl. —

Kölner Dombau Lotterie.

Die öffentliche Ziehung findet ist nunmehr eingetreten und statt in der Erped. d. Bl. zur Einsicht offen.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oboure, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend auszugsweise Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Karlsbader Stechnadeln, Brief à 400 Stück 7—18 kr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 kr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 kr.
do. mit langen u. runden Goldöhren, 100 Stück, sort. 18 kr.
Modellirt-Nadeln, 1 Q Stück sort. 18 kr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 kr.
Strickbnadeln aus feinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 kr.
do. für Wolle 2 kr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packete 4 kr.
Engl. Stopfwolle, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarzes sogenannte Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schmiedeeisen, das Dutzend 1, 2 und 3 kr.
Glatte und gekräuselte Haarnadeln, das Dtz. 3, 6, 9 u. 18 kr.
Messinkserne Fingerhüte, das Stück 1 kr.
do. in Stahl, 2 kr.
Haken und Augen, schwarz, 100 Paar 3 kr.
Kartenhaken, groß Format, das Dutzend 7 kr.
Engl. Maschinenfaden (Spools), à 80 Yards, das Dtz. 30 kr.
do. in 500 Yards, das Stück 100 und 12 kr.
Elfenbeine Nähnadeln, ohne Holz, das Dutzend sort. 20 kr.
Feinere Knäuel, das Dutzend 30 kr.
Zeichengarn auf Strickgeschen, das Dutzend 2 kr.
Zeichengarn, 25 Stück sortirte Knäuel in Kästchen mit Abdr. 9kr
1 Loth prima Nähseide 36 kr.
do. ganz feine, das Loth 48 kr.
Feinere Hemdenknöpfe, das Dutzend 2—6 kr.
Perlmutter-Hemdenknöpfe, das Dutzend 12—24 kr.
Perlen-Hemdenknöpfe, das Dutzend (144 Stück) 4 fl.
Schubriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 kr.
do. ganz feine runde, das Dtz. 4, 6 und 9 kr.
do. breitere, das Dutzend 18—24 kr.
Gurtellerriemen in Leinen, das Dutzend 6, 9 und 12 kr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—24 kr.
Runde Kleiderschnüre, à Dutzend (24 Ellen) 9 kr.
Runde Kleiderschnüre in prima Qualität, das Stück 9 kr.
Alpacaschnüre in reiner Wolle, das Stück (15 Ellen) zu 12, 18—24 kr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 kr.
Damen-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kleiderbesätze das Stück 6 kr.
do. mit Quasten und Doppelschnur, das Stück 12 kr.
Kautschuk-Haarschnüre, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 kr.
do. Perlfacettirte, das Stück 5, 7 und 9 kr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 kr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, im achtel Pfd. von 9—18 kr.

Echter Marlschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, per Strang 2 kr.
Engl. oder Italienischer Zwirn, das Knäuel 6 kr.
Baumwoll. Bänder, das Stück von 1 kr. an.
Leinene Bänder, das Stück von 2 kr. an.
Durchziehbänder, das Stück von 1 kr. an.
Herren-Cravatschleifen in allen Farben, zu ganz billigen Preisen.
Leder-Krägen zu Damenhüten, das Dtz. von 6—18 kr.
Schmuckkägen, das Dutzend 8—18 kr.
Feinste Glacéhandschuhe zu Sommerstoffen, das Dtz. von 12 kr. an.
Baumwollene Netze, das Stück 3 und 6 kr.
Seidene Netze das Stück 15, 18—24 kr.
Weibauk'sche Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 kr.
Chignie, Crassuten, Schleifen und Kuoten, von 7 kr. an.
Sammetband in allen Breiten zu ganz billigen Preisen.
Rüschen, Garnement, wollene und seidene Fransen in allen Farben.

Elegante Moiree-Schürzen, das Stück von 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. in allen möglichen Dessins
Gedruckte wollene Cachen stark zu gringelt, pro Paar 36 kr
Garnituren, das Paar 12, 15 und 18 kr.
Feinere Damenkragen, das Stück 21, 24 und 30 kr.
Manschetten, das Paar 18—42 kr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Cigarren-Spitz, das Dutzend 24 kr. und 1 fl. 12 kr.
" Mundwasser, das Dtz. 84, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Hyazinthe, das Dtz. 36 kr.
" Veilchen, das Dutzend 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Bisamartikel, das Dutzend 1 fl. 12 kr.
" Rosenseife, das Dutzend 36 kr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 kr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 kr.
" Bundheitspermerie, das Dutzend 1 fl. 12 kr.

Feinste Germaniseife das Dutzend 1 fl. 30 kr.
Savon de Paris, das Dutzend zu 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 kr.
Sämmtliche Sorten werden zu Dutzendpreisen bis ½, Dtz. abgegeben.
Eau de Cologne, das Flacon zu 6, 9, 12, 15, 18—36 kr.
Feinste Kräuteressig, per Stück 18—30 kr.
Theerseife, per Stück 9 kr.
Schwimmseife, das Dutzend 42 kr.
Feinste Oderuck, à Flacon 12—18 kr.

Haaröle, das Flacon 3—36 kr.
Haarnetze, das Stück 9 kr.
Zündermachpomade, per Topf 12—27 kr.
Diamantpomade per Topf 27 kr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon div. Oderur, zu 36 und 54 kr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 kr.

Ueberhaupt befinden sich noch viele Artikel auf Lager, welche anzugeben der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, das Lager gefälligst selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der großartigen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aufträge nach auswärtsbin werden gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme prompt ausgeführt.

NB. Der Verkauf dauert nur bis Ende des Mrz. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre einkäufe recht bald machen zu wollen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Korn,

heute Früh 8½ Uhr, im Alter von 62 Jahren, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 22 Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Magdalena Pfeiffer,

geborne Schlefer,

heute Morgen 9 Uhr, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 21. Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die bewiesene während der langwierigen Erkrankung, als auch bei der Beerdigung unseres lieben so früh dahingerufenen Sohnes

Heinrich Werner,

ihm und uns so allseitig ergangenen Beweise von Liebe und zarter Aufmerksamkeit, welche sich ganz besonders durch das sehr zahlreiche Geleite an das Grab und durch die reichen Blumenspenden kund gaben, drücken hiemit öffentlich den herzlichsten Dank aus.

Kaiserslautern, 22 Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Pferdeversteigerung.

Mittwoch, den 24. Januar 1872, Vormittags 11 Uhr zu Hochstraßer, in der Wohnung von Peter Hochstetter, läßt Herr Carl Hoerdter

1 Schimmelpferde

versteigern.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.

1910 **Terpelmeier, k. Notär.**

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers Otterberg

Mittwoch, den 24. Januar 1872, den Morgens 9 Uhr zu Otterberg, im Saale von Kraus.

Schlag Birnhofwald:

3 eichen Stämme 5. Kl.

164 liefern „ 3.—5. Kl.

122 fichten „ 3.—5. Kl.

34 weißtannen Stämme 4.—5. Kl.

1 buchen Nutzstamm 2. Kl.

58 fichten Sägklötzer.

14 Stere buchen Scheitholz 2. Kl.

570 „ liefern 1., 2. Kl.

14 „ buchen Prügelholz.

58 „ liefern „

6 „ fichten „

197 „ liefern und fichten Stockholz

1825 Stück liefern Reiserwellen.

Freitag, den 26. Jan. 1871, des Morgens 9 Uhr zu Otterberg, im Saale von Kraus.

Zufolge Ergebnisse im Otterberger Walde

333 Stere liefern Scheitholz 2. Kl.

174 „ „ Prügelholz.

45 „ „ Knappen.

3000 Stück „ Reisigwellen

Kaiserslautern, den 14 Januar 1872.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

4 Arbeiter

können bei Schreiner Petri beschäftigt werden. (122.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 22. Jan. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen.

Vortrag des Herrn Böhler über Theil . . . (118,9

Der Ausschuß.

Hofzwetschgenversteigerung.

Montag, den 29. Januar 1872, Nachmittags halb 3 Uhr dahier, vor dem Kastl'schen Saalbau, werden durch den Unterzeichneten ungefähr

10 Centner Hofzwetschgen

gegen baare Zahlung breimal öffentlich versteigert.

Kaiserslautern, den 21. Januar 1872.

19 .) Der kgl. Gerichtsvollzieher:

Diel.

Zum Anfertigen von **Gesichten und Bittschriften aller Art,** sowie von **Kauf- und Miethverträgen** empfiehlt sich, Herr? zu erfragen im Gasthause „zum Hirsch." (99.

Ein junger Mann,

welcher bereits bei einem Gerichtsnotariate arbeitete, sucht eine ähnliche Stelle oder auch einem andern Bureau. Gef. Offerten unter **Chiffre E. Nr. 23** beliebe man die Exped. bs. Bl. (1.11.

Gesucht

wird ein Logis mit vier Zimmern, Mansarde, Küche und sonstigem Zugehör, zum 16. .) **Franz Heinrich Kirchdörfer, Mzsr.**

Ein möblirtes Zimmer

bal zu vermiethen (13.

Baumeistersmittwe **Schmeisser.**

Zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen in der Glockenstraße bei 3ª,80) **Wwe. Bender.**

2 Logis

zu vermiethen bei

Zweibrj **Franz Thobald,** Bäcker.

Mechaniker und Dreher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von (98.82

J. Overbeck in Frankfurt a. M.

Ein Küchenschrank, 2 Kochherde

stehen zu verkaufen bei

Emil Kiefer.

12ª,) Theaterstraße.

Ein sehr gute Nähmaschine

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bettfedern-Verkauf. Gute, schöne Bettfedern, jeweo vorzüglich, Daunlich Flaumen und Schleiss per Pfd. 60 Kr.

Große Glücks-Offerte.

Million 713,600 Thlr. Gesammt Betrag.

gewinnt ohnwan **100.000 Rr** mehr als **27 Rr.**

Am 25. und 26. Januar beginnt die vom Staate garantirte Original-Staatsloose, ganz 4 Thlr., halbe 2 Thlr., viertel 1 Thlr., gegen Einsendung des Betrages — am Bequemsten durch Postorten oder gegen Postvorschuß — welche alle bei mir eingehen, den Auftrage schleunigst nach den unterzeichneten Gegenden **prompt** und **franco** ausgeführt und versandt. (Prospecte gratis.)

Umgehende Aufträge erbittet sich neben Siehung baldigst bittet

(15ª,1 **David Kaufmann,**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Am 25. Januar d. J.

beginnen die ziehungen der Regierung **genehmigten und garantirten** Prämien der großen

Geldverloosung,

welche 27,000 Gewinne, und zwar solche von 12 Thlr bis

100,000 Thlr.

zur sicheren Entscheidung bringt, und empfiehlt hierzu **Originalloose,** Viertel à 1 Thlr., **Halbe** à 2 Thlr., **Ganze** à 4 Thlr. unter Zusicherung prompter, reeller und verschwiegener Bedienung und Gratisübersendung der amtlichen Pläne und Gewinnlisten **Louis Oppenheim** in **Braunschweig.** (88

Hauptgewinn 600,000 Frcs. in Gold.	Kaiserl. Cück.	Kleiner Gewinn 10 Frcs. in Gold.

3½% Staats-Prämien-Loose.

Zährlich 6 Ziehungen.

121 Treffer zu 600.000 Fr., 194 à 400.000 Fr., 120 à 200.000 Fr. 195 à 100.000 Fr., kleine Gewinne von 60.000, 30.000, 20.000, 10.000, 10.0 0 Francs, die nun gewinnen von 60 Franck, zahlt in **Gold** sofortige Rückzahlung.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Februar 1872,

in welcher allein 8 sehr gute Treff. 300.000, 25.000, 10.000, 3.000, 1250, 1000 rc. rc. **gewonnen** werden **müssen.**

Für diese, sowie für alle ferneren Ziehungen, die nur mit einem der obigen Treffer gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlungen** gültige Staatslose! Beachte, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind, empfehle:

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr.,

6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,

11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

To ein jedes Los **unbedingt** einen Treffer zum höchsten von Francs 600,000 aus zum niedrigsten von Francs 600 ersparen muß, der kleinste Treffer aber schon mehr als die Einlage erhaltet, ist bei diesen Losen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, sollten nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postvorschuß oder Postvorschuß, werden sorgfältigst gegen Gebühr durch (10)mip

A. H. Binz,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Echte Italien. Maccaroni, (bei 25 Pfund-Kisten äußerst billig und Kisten frei) ditto echtes Lucca, für Suppen, echten Ital. Suppenteig, sowie Neue Italien. Haselnüsse, Alles direkt von Neapel bezogen, empfiehlt bestens (57,10

Carl Hohle.

Malaga Citronen

per 100 fl. 4

Sevilla Orangen

per 100 fl. 4,

bei **G. W. Ziegler**

in Mainz.

15ª,)

Englische Bückinge

zum Rohessen (15ª,3

Carl Hohle.

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei (64m

Eh. Emig.

Die Allgemeine bestehenden Schicken (102ª,)14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielen Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Magenleidende von **Carl Hoos** in Lahr, sind in Schachteln à 12 Fr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.

Heinrich Gries „

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mip

von J. Thiel.

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Fabrikate in (311ª,m

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

in solider Ausführung bei billigen Preisen.

G. Bentel u. Sohn.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer. Bahnhofstraße 170 bei (19ª,)

Wwe. Simmeth.

Heute Montag Abends 8 Uhr

Leseprobe

zu Shakespeare's **Sommernachtstraum.**

Um 9 Uhr

Comite Sitzung.

Gut Heil!

Generalversammlung

Dienstag, den 23. Jan. Abends 8 Uhr im Kaffee Hoffmann.

Betreff: Abhaltung eines Balles.

19,) **Der Turnrath.**

Der unterz Stock des **Pitthan'schen** Hauses, zu einem

Lagergeschäft geeignet,

ist mit den bazu gehörigen Räumlichkeiten zu vermiethen. (79ª,)

Reines [187ª,p

Buchel-Oel

bei

J. Jung.

Von heute an fortwährend

Ochsenfleisch I. Qual.

das Pfund zu 18 kr.

bei

Carl Kuby

und

1869,1] **Philipp Kuby I.**

3—4 gute

Schuhmacher-Gesellen

finden bei

Adam Eckel in Kaiserslautern gegen hohen Lohn und Reise-Entschädigung dauernde Beschäftigung. (18ª,

---

Höchstwichtig für Bruchleidende

Bei der Expedition d. Bl. kann jedermann ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen einsehen, welches Bruchleiden gratis bezogen werden, welches sicher und schnelle Anleitung gibt, daß Unterleibsbrüche mit Gewißheit geheilt werden. (2ª,m

---

Von **H. Zimmermann** in Passau ist erschienen und versandt zu beziehen:

Wanderung in Oesterreich.

Satyrisches Gedicht.

Gespalte: 12 kr. — 10 Exemplaren: 1 fl. 36 kr. südd. Währg. einschließlich Zusendung. (16,2ª

Erklärung.

In Nro 14 der „Rheinpfalz" (bitte die Leser um Entschuldigung das unbestimmte Wort in seiner Bedeutung als Journal gebrauchen zu müssen) wird in einer Correspondenz aus Frankfurt vor dem Besuche der Concerte von Sturm und Fleischmann gewarnt, da dieselben Spottlieder auf den Papst je. verstellen, die dortigen Katholiken so empört gemacht wären, daß sie die Concertgeber bald zum Schweigen gebracht hätten rc. rc. Ich gegen erklärt der Einsendende, daß er und sein College Fleischmann keineswegs gesungen waren, Spottlieder zu singen, und daß eine Strophe gesungen, in der des Papstes Erwähnung geschieht, sondern weil ihre Einnahmen auch schon vor dem Concerte der erwähnten Strophe so gering waren, daß sie dabei ihre Rechnung nicht fanden. Auch wurde die erwähnte Strophe nicht nur als ein Da Capo auf das „Lulus-Lied" vorgetragen — der beste Beweis, daß der Vortrag Beifall gefunden, indem sonst ein ein Da Capo nicht verlangt worden wäre. — Herr Fleischmann ist genommen wegen der mißlungenen Anspielung von seiner Person und hat bereits die Klage verfaßen; der ergebenst Unterzeichnete jedoch deutschlich noch länger in der Pfalz bleiben, zu verweilen und hofft, daß trotz der Warnung der v. „Rheinpfalz" ihm und seinen Leistungen ihre bisherige freundliche Kundschaft zu Theil werde als bisher und zeichnet

Hochachtungsvoll

E Sturm, Silberreiter aus München.

Frankfurter Cours-Zettel vom 20. Januar

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
„ Friedrichsd'or . .	9	27
Louisd'or	9	40
„ Doppelte	9	40
Holländische 10-Gulden . .	9	55
Dukaten	5	31
Kaiserl. Dukaten	9	17
Englische Souverains . .	11	45
Russische Imperiales . .	9	40
Dollars in Gold	2	24

Disconto 4%

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage bezüglich der „Pfälzer-Unterhaltungs-Blätter“ ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayr.

Insertionen à 5 Pf. die Petitzeile oder deren Raum, welche durch die gefällige Hand unserer Expedition eingesandt werden, werden mit 8 Pf. berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 Pf.

Nro. 20. **Kaiserslautern, Dienstag 23. Januar 1872.** **70. Jahrg.**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 23. Januar.

Das Demissionsgesuch des Herrn Thiers, das in der letzten Sitzung der Nationalversammlung zur Verlesung kam und mit einem Vertrauensvotum beantwortet ward, lautet wie folgt: „Herr Präsident! Ich bitte Sie, der Nationalversammlung meine Demission als Präsident der Republik gütigst mittheilen zu wollen. Ich habe nicht nöthig, hinzuzufügen, daß ich bis zu meiner Ersetzung alle Staatsangelegenheiten mit meinem gewohnten Eifer überwachen werde. Indeß wird die Versammlung, hoffe ich, begreifen daß die Vacanz der obersten Gewalt so wenig, wie möglich verlängert werden darf. Die Minister haben mir gleichfalls ihre Demission gegeben und ich wußte sie anzunehmen. Sie werden, wie ich, fortfahren, die Geschäfte der größten Dringlichkeit gütigst zu verfehen, bis die Ernennung ihrer Nachfolger erfolgt ist. Empfangen Sie, Herr Präsident, die Versicherung, meiner hohen Achtung. Versailles, 20 Januar 1872. Thiers.“

Aus Paris vom 19. d. M. wird dem „B. B. C.“ Folgendes telegraphirt: Der „Courier de France“ schreibt: Das Haus Rothschild unterhandelt mit der Regierung wegen Uebernahme des Tabaksmonopols auf 30 Jahre an ein von ihm gebildetes Bankenconsortium, wogegen dieses die Zahlung der drei Milliarden an Deutschland übernehmen würde.

Ueber die Rede, welche der Bischof Dupanloup bei der Taufe der Prinzeß Margarethe mit dem Fürsten Czartoryski hielt, ertheilt die „K. Ztg.“ nach Folgendes: Nachdem er alles, was zur Familie Orleans gehört und ihr wohl will, gepriesen, segnete er auch die Einheit des Landes Frankreich, in welchem er immer noch die Zukunft Frankreichs sieht“. An politischen Anspielungen ließ er es überhaupt nicht fehlen: „Wann“ — so sagte er zu dem Neugetauften — „warum sind nicht Alle hier, um Sie zu segnen? Ohne die Freude dieses Tages stören zu wollen, wie kann man sie vergessen, welche bei dieser Feste fehlen, das sie glücklich gemacht haben würde? Eine Mutter (die der Braut), welche in ihrer zu kurzen Erscheinung auf der Erde ein Engel des Friedens und der Ungetrübtheit war; ein Vater (der Vater des Prinzen), den ich bis zu seinem hohen Alter sich gesehen habe wie die Säule eines erschütterten Tempels, als den Schutz der Seinigen, getreu unter den Getreuesten, rührende Personifikationen jenes unglücklichen Polens, der Schweiter Frankreichs, das so hartnäckig in seinen langen und schmerzlichen Hoffnungen ist und immer auf so traurige Weise der Kirche, Frankreich und Europa abgeht . . . Und ist nicht Ihre Heirath schon ein erstes Glück, da sie nicht auf fremder Erde gefeiert werden muß? Lassen Sie mich es Ihnen sagen, Prinz, dieses ist auch für Sie wahr, denn Frankreich ist für Sie das Adoptiv-Vaterland, bis es, nachdem es sich selbst gerettet, mit Hilfe Gottes Ihnen das Ihrige zurückgiebt. . . .“ Zu erwähnen ist noch, daß das Erscheinen des Herzogs von Larochefoucault-Bisaccia, der bekanntlich Legitimist ist und sich bisher den Orleans ziemlich fern hielt, unter den schon erwähnten Umständen eine freudige Ueberraschung hervorrief.

Durch das berühmte Länchen Detmold laufen augenblicklich die verschiedenartigsten Gerüchte von Neubildung eines Ministeriums, von Octroyirung eines Wahlgesetzes, von Finanz- und Zaadgesetzen u. Als Leiter des in Aussicht genommenen Ministeriums wird Fehr. v. Wendt, ein Fatalitätsmann vom reinsten Wasser, genannt.

Inzwischen der von einem brasilianischen Blatte gegebenen Besorgnisse über die Beziehungen Deutschlands zu Brasilien erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Beziehungen beider Länder so freundlich seien, als sie je gewesen. Der Zwischenfall, welcher eine Trübung hätte herbeiführen können, ist durch das Entgegenkommen der brasilianischen Regierung in einer Weise erledigt, welche nur die Erinnerung an dieses entgegenkommende Verhalten zurücklassen habe. Die in Rastbei stehende Uebungsflotte werde, selbst wenn sie die Richtung nach den brasilianischen Gewässern einschlage, des demonstrativen oder gar feindlichen Charakters entbehren. Von einer Verstärkung gegen Brasilien könne keine Rede sein.

Ueber die unmittelbare Veranlassung zu dem Verwilligungsgesuch des Herrn v. Mühler erfährt ein Korrespondent der „Weser-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß der Kaiser, entrüstet über die Betheiligung der Directorials für Kunstangelegenheiten an den vorliegenden Akten, durch welche eine exkrpriatliche Behandlung dieser Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem Kronprinzen, als Protektor der Kunstmuseen, unmöglich wurde, in einer an Herrn v. Mühler gerichteten Cabinetsordre die Anweisung ertheilte, eine weitere einstimmige Rathsstelle mit dem Beisatz: „künftig wegfallend“ auf den Etat zu bringen. Bei der Besetzung dieser Stelle, deren Inhaber das Decernat für Kunstangelegenheiten erhalten soll, wird alsdann im Einverständniß mit dem Kronprinzen verfahren werden. Die Besetzung der Stelle durch den rühmlich bekannten Professor für moderne Kunstgeschichte an der Universität Bonn, A. H. Springer, welche in Aussicht war, scheint inzwischen dadurch vereitelt zu sein, daß Professor Springer einen Ruf an die Universität Straßburg angenommen hat. Der sachliche und persönliche Inhalt der königlichen Cabinetsordre hat den, wie es scheint, beabsichtigten Eindruck des Herrn v. Mühler hervorgerufen.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Steht Falk noch in Gnaden? Die Abgeordneten sind seit übergest, es werde kein Anderer an Mühlers Stelle kommen. Inzwischen haben wir gar keinen Cultusminister; schon mehrere Tage währt das Provisorium, welches freilich besser ist, als das Regime Mühler; aber eine leistame Irregularität bleibt es doch, daß, zumal während der Sandtagssitzung, kein Minister vorhanden ist. Man wird also Bangen in schwebender Pein vergessen, wenn die Neubesetzung gut ausfällt. Käme ein Mann, an's Ruder, welcher nicht Fall hieße oder wie Fall gemacht wäre, die Entthronung des Bischofs und der Kammer würde immens sein. Alle sind eben schon darauf verbereitet, daß endlich mit einem tüchtigen Mann umfängliche Reformen werden ins Leben treten. Fall ist Bismarck's Candidat, des einflußreichsten Ministers in Preußen und Deutschland. Man ist sehr neugierig, ob der Kanzler, welcher das Deutsche Reich zu Stande gebracht hat, auch ein Ministerium Fall zu Stande bringen wird. Die bisherigen Vorverhandlungen sind äußerst lehrreich für den, welcher späterhin eine Geschichte des preußischen Verfassungslebens schreiben wird.

Die Berliner „Volksztg.“ schreibt: Nur die grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten über Schule und der Kirche kann den Kampf, den das deutsche Reich gegen den Ultramontanismus zu führen hat, in erfolgreicher Weise für das erstere zu Ende führen, und nur dann können auch die traurigen, verwirrten Verhältnisse in Kirche und Schule, welche der „in Grabden“ entlassene Minister als Errungenschaft hinterlassen hat, glücklich gelöst werden. Ist diese Aufgabe einmal durchgeführt, dann wird auch die Uebertragung der kirchlichen Angelegenheiten an das Justizministerium und die Umgestaltung des Cultusministeriums in ein wirkliches Unterrichtsministerium keiner Schwierigkeit mehr unterliegen.

Die in der diesmaligen Session dem preußischen Abgeordnetenhause obliegenden Aufgaben werden durch den Rücktritt des Cultusministers wesentlich erleichtert. Die von Herrn von Mühler eingebrachten Vorlagen werden von seinem Nachfolger sich wenn und insoweit sie, um das Abendessen zu besorgen.

Wie wurden in unserer Unterhaltung durch das Eintreten eines Freitagsts unterbrochen, der dem „Meister,“ wie er meinem ehemaligen Kriegsgefährten nannte, mittheilte, daß die Zimmerleute auf der Stadt angekommen seien, um das Schaffot aufzubauen.

Hauefeld begleitete sein Knecht die Stelle wo dasselbe errichtet werden sollte und nachdem sich dann mit dem Bemerken an mich, daß er an folgenden Morgen gewissermaßen sein Meisterstück machen müsse.

Als ich von der Erbauung des Schaffots hatte ersehen können, konnte ich mir leicht denken, was Hauefeld unter seinem Meisterstück verstehe.

Ich wickte ihn fragend an.

„Ja, es ist in der That so,“ fuhr er fort. „Heute Morgen wurde mir von der Schöffede ein mit einem mächtigen Siegel versehenes Schreiben überwittelt, in welchem mir der Befehl gegeben wird, morgen früh um die neunte Stunde auf dem nahe gelegenen Galgenberge einen armen Sünder durch das Schwert vom Leben zum Tode zu bringen. Ich, und wenn Sie wüßten, wer der arme Sünder ist? Sie kennen ihn eben so gut wie ich“

Mir fiel es bei dieser Bemerkung plötzlich wie Schuppen von den Augen: — „doch nicht gar —“

(Schluß folgt.)

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Andree.

(6. Fortsetzung.)

„Ich führe Dir hier einen alten Bekannten zu,“ sagte er, als er sie begrüßt und ihren Kuß erwidert hatte; „kennst Du ihn nicht mehr?“

Sie spirte mich scharf, und würde mich vielleicht sofort wieder erkannt haben, wenn ich nicht mit meiner Offiziersuniform bekleidet gewesen wäre.

Fragend und lächelnd blickte ich sie an.

„Ja!“ rief sie dann mit der Freude strahlendem Gesichte, — „Sie sind Herr Gumbert, — aber — —“

Ihr stockte sie.

„Aber,“ ergänzte ich, „Sie hätten mich nicht erkannt, weil ich inzwischen zum Lieutenant avancirt bin.“

„O, wie wird sich mein Mann freuen!“ jubelte sie, indem sie, meine Hand festhaltend, mich in die Wohnstube führte.

„Hier führe ich Dir einen alten Kriegskameraden und Freund zu!“ rief sie in das Zimmer hinein.

Daselbe bot die Aussicht nach der entgegengesetzten Seite, so daß Hauefeld von unserer Ankunft nichts gesehen und gehört hatte.

Er stand bei meinem Anblick wie versteinert vor mir, und stahr unwillkürlich mit der rechten Hand zum Kopfe, um die soldatischen Honneurs zu machen.

Auch er schien mich nicht sofort zu erkennen, dann aber, als dies geschah, flog eine flüchtige Röthe über sein Gesicht und er sagte mit dem Ausdrucke des tiefsten Seelenschmerzes:

„Sie haben mich nicht vergessen! Sie verachten mich nicht? Sie suchen mich sogar auf? O, Dank, Dank Ihnen, aber Sie wissen ja, die Liebe hat mich dahin getrieben.“

Er blickte bei diesen Worten seine junge Frau an und erschrak über ihr Blaß.

„Es war der einzige Möglichkeit, in ihren Besitz zu gelangen,“ fuhr er fort, „und da ich ganz allein in der Welt stand —“

„Ich weiß es,“ unterbrach ich ihn, „ich weiß Alles, und wenn Du Dich in ihrem Besitze und in Deinem Berufe glücklich fühlst, so laß den Wechsel Deines Geschicks Dich nicht grämen und dünke Dich über das Urtheil und Vorurtheil der Welt erhaben. — Im Uebrigen bitte ich, daß Du Deinen alten Kameraden ebenfalls wieder mit dem traulichen „Du“ anredest wie früher.“

Er sprach hierauf seinen Dank für meine gute Meinung und die Freundschaft, die ich für ihn hegte, aus, hieß mich auf das Herzlichste willkommen und begleitete wünschte mich wegen meines Avancements.

Wir hatten uns gegenseitig viel zu erzählen und es wurde seiner jungen hübschen Frau sehr schwer,

Digitized by Google

vorausſichtlich zurückgezogen werden, mit Ausnahme des Schulaufſichtsgeſetzes, das allen Mittheilungen und der inneren Wahrſcheinlichkeit zufolge der Initiative des Reichskanzlers ſeine Einführung verdankt und dazu beſtimmt zu ſein ſcheint, den Angriffskrieg gegen den jeſuitiſchen Clerus zu eröffnen. Wenn auch für die liberale Partei viele Bedenken gegen dieſes Geſetz geſchwunden ſind, ſo wird die Vorlage in der gegenwärtigen Faſſung noch mancher Abänderung bedürfen, um ſie namentlich für die Forſtſchriftsparteien annehmbar erſcheinen zu laſſen.

Welche traurige Folgen ein „friſcher fröhlicher Krieg für die baldi Betheiligten hat, können wir heute einmal wieder aus der konſervativen „Schleſ. Ztg.“ inne werden. Dieſelbe berichtet aus Breslau: Vorgeſtern Abend verſuchte der ehemalige Kammerherr Schaly Liſſeroſk. 20a) ſich von der Paulinenbrücke hinabzuſtürzen, um ſeinem Leben ein Ende zu machen. Von Vorübergehenden in ſeinem Vorhaben gehört, verſuchte derſelbe noch zweimal von der Treppe in der Nähe der Hirſchgaſſe ſich in die an ihrem Ufer bereits offenen Thor zu ſtürzen, doch wurde er auch hier zurückgehalten. Ueber die Beweggründe, welche Schaly zu dieſen wiederholten Selbſtmordverſuchen drängten, verlautet Folgendes: Schaly, von Profeſſion Tiſchler, war während des letzten Krieges zur Artillerie nach Neiſſe eingezogen und von da zur Feuerwerksabtheilung nach Spandau abgegeben, wo derſelbe mittheilt, war er mit 4 Kameraden zum Anbohren von Raketen kommandirt und bei dieſer Arbeit an der Transportkurbel beſchäftigt. Bei einhalbſtündiger Bohrung explodirte die Rakete und verletzte Schaly am rechten Arm und beiden Beinen derart, daß derſelbe zur Heilung der Wunden ins Lazareth zu Spandau hinburch in den Lazarethen zu Spandau, reſp. Berlin, ſind in Privatpflege befunden hat und demnächſt mit 2 Krücken verſehen, als dienſtunbrauchbar entlaſſen iſt. Im September hat derſelbe eine vierwöchentliche Badekur in Juſtrzenb auf Militärkoſten gebraucht. Die von dem ꝛc. Schaly unſtreitig erhobenen Verſorgungsanſprüche ſind in allen Inſtanzen zurückgewieſen, ſelbſt auf eine an des Kaiſers und Königs Majeſtät gerichtete Immediat-Eingabe, worauf derſelbe ſeine letzte Hoffnung geſetzt, iſt nach der von der Invaliden-Abtheilung im Kriegs-Miniſterium mit dem derſelbe mittheilung seine abſchwende Beſcheidung erhalten. Schaly hat eine alte Mutter zu ernähren, und hat, da er faſtisch keinem Gewerbe nicht vorſtehen kann, auf Verzweiflung wiederholt den Tod ſuchen wollen, da ihm alle Mittel fehlen, ſich und ſeine Alte unterhalten zu können. Welche Hilfe dem Unterſtützungsbedürftigen von anderer Seite die Hilfe zu Theil werden, bereu er ſo dringend bedarf, bemerkt dazu die „Schleſ. Ztg.“ Wir hätten dazu ganz etwas Anderes zu bemerken.

Deutſches Reich.

München, 20. Jan. Der König ertheilte geſtern Nachmittag dem preußiſchen Geſandten Frhrn. v. Werthern längere Audienz und nahm von demſelben die Kette des Schwarzen Adler-Ordens nebſt einem eigenhändigen Schreiben des Kaiſers Wilhelm entgegen. Um 5 Uhr Abends reiſte dieſer ſich derſelbe auch den preußiſchen Militärbevollmächtigten und den Attaché der preußiſchen Geſandtſchaft vorſtellen. (Allg. Ztg.)

* **München**, 20. Jan. Wie die „N. Z.“ meldet, hat in einer geſtern ſtattgehabten Verſammlung hieſiger liberaler Wahlmänner der erſte Erlaßmann des Wahlbezirks München, Graf Rambaldi, welcher früher erklärt hatte, ein Mandat nicht annehmen zu wollen, in der Verſammlung erklärt, daß er für den ausſcheidenden Abgeordneten Kühlmann (der als Bahnbirecter nach der Türkei geht) nun in die Kammer eingetreten gekommen ſei; derſelbe verſichert in jedem Falle mit der liberalen Partei gehen zu wollen.

Berlin, 19. Jan. Der Bundesrath beſchloß, den Reichskanzler zu erſuchen, das Erforderliche einzuleiten, damit in der Nachtrags-Convention zum Friedensvertrage conſtatirt wird, daß alle zwiſchen den deutſchen Staaten und Frankreich abgeſchloſſenen Literar-Conventionen in den Friedensvertrage erneuert eingriffen ſeien, und daß die Handels- und Schiffahrtsverträge zwiſchen Mecklenburg und den Hanſeſtädten mit Frankreich bei den in dem Friedensvertrage erwähnten Schiffahrtsverträgen mit umfaßt werden.

Die Kaiſerin ertheilte heute der Gräfin Karolyi, Gemahlin des öſterreichiſchen Botſchafters, eine Audienz.

* **Gotha**, 18. Jan. Die Fürſtin-Mutter Auguſte Reuß ä. L., geborene Prinzeſſin von Heſſen-Homburg, iſt heute im Alter von 53 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung verſchieden.

Ausland.

Serajewo, 19. Jan. Eine große Strecke der bosniſchen Bahn ſteht unter Waſſer. Der Schaden iſt ſehr groß. Es droht eine allgemeine Ueberſchwemmung.

Haag, 18. Jan. Die erſte Kammer hat heute mit 28 gegen 6 Stimmen den Geſetzentwurf beſtreffend von 10 Millionen der Nationalſchuld angenommen.

Aus den Niederlanden, 17. Jan. Der König hat dem Vernehmen nach noch keine Antwort auf die Adreſſe der Biſchöfe für Beibehaltung der Geſandtſchaft im Vatican gegeben. — In der erſten Kammer wurde der Vertrag wegen Ceſſion der Guineaküſte an England heftig angegriffen, als eine Beeinträchtigung der Ehre Hollands und Niederlande. Die ſchließliche Abſtimmung ergab indeß die Annahme der Vorlage mit 29 gegen 6 Stimmen.

* **Paris**, 20. Jan. Die meiſten Mächte machten der franzöſiſchen Regierung Vorſtellungen in Betreff der unliebſamen Folgen einer Kündigung der Handelsverträge.

* **Paris**, 21. Jan., Abends. Faſt alle Mitglieder des diplomatiſchen Corps waren geſtern Abend zu dem Empfange bei dem Präſidenten der Republik erſchienen. Der Vertreter Rußlands, Graf Orloff, wurde heute von Thiers empfangen, hat indeß ſein Beglaubigungsſchreiben noch nicht überreicht. Die Journale berichten, daß Thiers bei der Entgegennahme des Votums von geſtern Abend ſeine Befriedigung ausgeſprochen habe, daß zwiſchen ihm und der Nationalverſammlung antäglich der Berathung über die Rechte Richter nach Paris und Versailles. Die ſchließliche Abſtimmung ergab indeß die Annahme der neuerliche Zwiſtigkeiten ausbrechen möchten, er wolle indeß einen Verſuch machen und ſeine Demiſſion zurückziehen.

Verſailles, 20. Jan. In den Verſammlungen welche die Vereinigung des Hotel des Reservoirs und das rechte Centrum behufs Berathung über die mit Thiers obwaltende Differenz geſtern Abend abgehalten haben, herrſchte die Anſicht vor, daß, da die Meinungsverſchiedenheit einen rein ökonomiſchen Charakter trage und in keiner Hinſicht die Politik berühre, die Nationalverſammlung die Annahme des Demiſſionsgeſuches des Präſidenten ablehnen müßte. Man glaubt, daß eine in dieſem Sinne gehaltene Tagesordnung heute in der Nationalverſammlung eingebracht und mit ſehr großer Majorität angenommen werden wird. Die Präſidenten und Secretäre der verſchiedenen Parlamentariſchen Vereinigungen fand gegenwärtig verſammelt, um ſich über die Mittel zu benehmen, durch welche eine Verſtändigung herbeigeführt ſein.

Konſtantinopel, 19. Jan. Dervisch Paſcha wurde zum Unterrichts-Miniſter ernannt. „Drumi Herald“ widmet dem Grafen Protesch einen warmen Nachruf.

Konſtantinopel, 19. Jan. Gelegentlich des geſtrigen Dreikönigsfeſtes haben die Bulgaren ihre Urabdankgottesdienſt vom ökumeniſchen Patriarchen vorgenommen.

Drei bulgariſche Biſchöfe celebrirten nämlich in einer der bulgariſchen Gemeinde gehörigen Kirche die Meſſe, 5—6000 Perſonen füllten die Kirche und die anliegenden Gaſſen.

Waſhington, 17. Jan. Die Comites des Congreſſes für die Schlichtung Angelegenheiten beſtürmten einſtimmig, die Geſandtſchaft der Vereinigten Staaten in Berlin in den gleichen Rang mit der Geſandtſchaft in London und Paris zu erheben.

Uruguay. Eine neue brafilianiſche Poſt meldet, daß in Banda Oriental ein Bürgerkrieg ausgebrochen iſt. Der Präſident Caravedo und Santa Fé machen ſich die Indianer lüſtig, indem ſie ganze Heerden Zuchtvieh tauben und lorichlepppen.

Aus dem Gerichtſaal.

△ **Dürkheim**, 21. Jan. Geſtern wurde vor unſerem Landgerichte eine Sache verhandelt, deren Object gallſirter Wein geweſen. Es hatte nämlich ein Weinhändler aus Baden im letzten Herbſt in Friedesheim ca. 24 Fuder Moſt gekauft, dortſelbſt gekeltert und eingelegt. Dieß wurden nun kary nach dem Herbſt von der Behörde, als gallſirter Wein, unter Siegel gelegt und der Eigenthümer zur Verantwortung auf den geſtrigen Tag vor das kgl. Landgericht geladen.

Zunächſt wieſen die Belaſtungszeugen nach, daß der Moſt gleich beim Einſchlacken mit aus Runkelrüben-Zucker (Stumpf-Reitz) bereiteten Zuckerwaſſer verſüßt, d. h. gallſirt worden war; dach konnten ſie über den Verlauf des fraglichen Weines nichts mittheilen. Die Sachverſtändigen, welche Tags vorher gepruft, erklärten, daß ſie ſämmtliche Proben als gallſirt befunden, dieſelben ſeien leicht und nicht ſo ſauer als eine dagegen verſuchte Probe Naturwein, vom Dürkheimer Spielberg, der bekanntlich eine der beſten Lagen iſt. Inbeſſen vermochten ſie die Frage, ob der Wein der Geſundheit nachtheilt e und ſchädliche Beſtandtheile enthalten, nicht zu beantworten, da die Herren Sachverſtändigen — Weinprobirenden, Küfer, Weinkommiſſionäre — behaupteten, feine gallſirten Weine in der Behandlung zu haben, ſondern ſie wollten vielmehr ſagen gehört haben, daß der Genuß gallſirten Weines Diarrhoe und ſonſtige dieſe Zuſtände zur Folge habe, daß ſie nicht auf's Lager tangten, inſofern ſie einer wiederholten Gährung unterworfen und ſomit zu den „Trübwerden“ ausgeſetzt ſeien. Auf Zagern wollten beſagte Herren nie welchen gehabt haben. —

Ein Apotheker, der ebenfalls als Sachverſtändiger fungirte, behauptete die Schädlichkeit der Zuckerzuſätze, wie im vorliegenden Falle, könne nicht nachgewieſen werden, zumal es Räbenzucker ſpeziell, dagegen ſtehen der ſogenannte Traubenzucker allerdings ſchädliche Folgen mit ſich führen. Die Staatsbehörde betonte nun das durch die Zeugen der Beweis des ſtrafbaren Gallſirens erwieſen und deſſen Schädlichkeit dargethan ſei; daß ferner der Beſitz einer ſo großen Quantität gallſirten Weines den Handel mit demſelben voraus-ſehen laſſe. Da aber das Geſetz das Publikum vor gefälſchten Weinen zu ſchützen habe, ſo beantragte ſie die Konfiskation des Weines und eine angemeſſene Geldſtrafe, wobei ſie ſich auf einen Artikel des neuen Reichsſtrafgeſetzbuches berief.

Nunmehr gab der Chemiker Herr Profeſſor Delffs aus Heidelberg ſein Gutachten über den inkriminirten Wein dahin ab, daß er zunächſt in einem kurzen und klaren miſſen plaſtiſchen Vortrage (in runden Zahlen die Beſtandtheile der Weines, den er kein Naturerzeugniß nannte, ſondern ein Kunſterzeugniß, vorauf er das Weſen der Gallſchen Methode erklärte und darthat warum die allgutroße Säure durch Waſſer vermindert und die fehlende Süße durch reinen Zucker ergänzt werden müßte, um einen geſunden und wohlſchmeckenden Wein zu erhalten.

Derartige Zuſätze zum Weine Geſundheit nie nachtheilig und würde man dem ſogenannten Naturwein beim Genuſſe eines jeden Glaſes etwas friſches Brunnenwaſſer beimiſchen, ſtatte der Herr Profeſſor mit einigem Humor hinzu, ſo würde man nicht ſo vielen leuriſchen Geſichtern in den Wirthsgärten begegnen, daß aber ſogenannter Naturwein von den Leuten ſich auch verändere und unſchlaue, wird Herr Delffs dadurch nach, daß er erklärte, Weine, die aus den erſten Häuſern der Pfalz von Produzenten, die er namentlich anführte und die ſich per Flaſche K. 3—4. koſten, ſeien ſo ſauer, daß ſie auch umgeſchlagen hätten und ſchließlich trüb und weit weniger werth geworden wären, wodurch er einen großen Verluſt erlitten habe.

Der Vertheidiger des Beklagten findet nach dem neuen Reichsſtrafgeſetzbuch die Beſtätigung des früheren Gutachtens, daß ein Wein ſo zu behandeln-theile des Weines nämlich Waſſer und Zucker hinzugefügt werden, alſo ſo ſchon im Wein vorhanden und demnach der menſchlichen Geſundheit nicht nachtheilig wären, wie ja aus den Gutachten der Chemiker hervorgehe. Unſchön daher das Gericht dieſen klaren Wein beurtheilt habe, der Männer der Wiſſenſchaft mehr Rechnung tragen als dem unſelbſtſtändigen Gefühl vom Hörenſagen. Er ſtelle ferner in Abrede, daß die Weine mit Waſſer und Zucker verbeſſert würden, wie er auch die Behauptung beſtritt als ſeien der Geſundheit ſchädliche Beſtandtheile in den Wein gekommen und verurſachen Uebelkeit, daß nach der Auslegung der Staatsbehörde ein Freibeiten ſtattgefunden habe. Nachdem von dem Vertheidiger noch ein ſtenographiſcher Bericht aus dem deutſchen Reichstage über die Gallſirung verleſen, wonach nur Stein'ſche Weine ſchädliche Subſtanzen enthalten, ſo beantragte er Freiſprechung des Beklagten, welchem Antrage Seitens des Gerichts entſprochen wurde, wogegen jedoch die Staatsbehörde den Rekurs ergriffen haben und die Sache ſo demnächſt vor dem Oberhandelsgericht in Leipzig ausgetragen werden ſoll.

Lokale und vermiſchte Nachrichten.

* **Kaiſerslautern**, den 23. Januar.

K.K. (III. Pfälz. Induſtrie-Ausſtellung.) Die Sitzung des Centralcomités am vorloſſenen Samstag bereits Herr Regierungsrath Schornberger mit ſeiner Gegenwart zu beehrlitzige ſich bei der Berathung der auf der Tagesordnung ſtehenden Gegenſtände. Zuerſt wurden auf die Aufforderung des Vorſitzenden, Herrn Rector Rabe, für die Uebernahme der Functionen als Gruppencommiſſäre verſchiedene Herren in Vorſchlag gebracht und ſollen dieſelben erſucht werden, dem Wunſche des Centralcomites zu entſprechen. Die bereits funktionirenden Gruppencommiſſäre wurden beauftragt, bis zum 1. März dieſjenigen Herren zu bezeichnen, welche ſie als Mitarbeiter coopirt zu haben wünſchen. — Hierauf erſtatteten die Mitglieder des Centralcomité's, welche die perſönliche Einladung der Gewerbtreibenden dieſiger Stadt übernommen hatten, Bericht über ihren Erfolg, der ſehr befriedigend lautete. Um das Intereſſe an der Ausſtellung in allen Theilen der Pfalz zu wecken und rege zu halten, wurde beſchloſſen, auf nächſten Sonntag halb 11 Uhr eine Beſprechung in der Reſtauration des Bogengebäudes anzube-

Digitized by Google

zusammen und sämmtliche Specialcomités hiezu einzuladen. — Ferner wurden die vom Vorsitzenden entworfenen Motivsätze, welche von den Ausstellern anzuschaffen sind, mit unbedeutenden Aenderungen in zweiter Lesung angenommen und schließlich der Entwurf der Instruktionen für das Preisgericht zum Ersteinmale verlesen.

§ Der geschäftsführende Ausschuß des Comités für Errichtung eines Nationalbadhauses auf dem Niederwald hat jetzt einen Aufruf erlassen, in welchem zu Beiträgen für dieses Denkmal aufgefordert wird. Die Kosten desselben sind auf 300,000 Thlr. veranschlagt und soll für die Herstellung desselben eine Concurrenz unter den deutschen Künstlern eröffnet werden.

† Speyer, 22. Jan. Der Stadtrath hat in öffentlicher Sitzung beschlossen, gegen den Redacteur der Pfälzer Zeitung wegen der in einem Correspondenzartikel in Nr. 15. d. B. enthaltenen Beleidigungen gerichtliche Klage zu erheben. (Sp. A.)

* Landau, 21. Jan. Gestern sahen wir schon einen Schwetterling herum flattern, deßen bisherige Hülle wahrscheinlich an einem gar zu sonnigen Ort gehangen und so die Metamorphose etwas allzu sehr beeilt zu haben scheint.

† Ein in der Forster'schen Fabrik in Augsburg beschäftigter Maurer hat dieser Tage in der Hamburger Lotterie einen Gewinn von 60,000 Thalern gemacht.

* Berlin, 17. Jan. (Ein in seiner Art großartiger und kühn originellen Diebstahl, der vor Kurzem hier ausgeführt worden ist, wird Veranlassung zu einem Prozeß geben, der als eine kleine causa célèbre von sich reden machen wird. Eine hiesige Gelanntschaft hatte sich vor einiger Zeit in commanditarischer Gesellschaft gebracht. Da man ein öffentliches Dementi vermeiden wollte, so beschloß man, einer der vielen Annoncen in den hiesigen Zeitungen zu folgen, in welchen sich Leute erbieten, unter strengster Discretion Pfänder auf dem hiesigen Königl. Leihamt zu versetzen. Man betrieb nun in solchen Geschäftsmann und gab ihm auf, das gesammte kostbare Silbergeschirr der Gesellschaft im Werthe von mehreren tausend Thalern sie einen bestimmten Preis zu versetzen. An andern Tag kehrte der Geschäftsmann mit dem Bescheid zurück, daß das Königliche Leihamt die gewünschte Summe nicht geben wolle, und erbat demzufolge weiteres Auftrags. Da gr nahe unzweifelhaften Gründen eingetroffen waren, so war Weiteres nicht erforderlich, und wurde also das Silberzeug zurückerbeten. Dem wurde auch Folge geleistet, und da hat Schöner augenblicklich nicht gebrauchte wurde, so hatte man bestimmte wenn man der Stücke zählte, aber ohne sie vorher zu besichtigen. Vor einigen Tagen nun sollten sie bei einer festlichen Gelegenheit wieder auf der Tafel prangen. Doch wer beschreibt die Ueberraschung: die gelammten Teller, sowie ein Theil der Schüsseln und Leuchter waren — fort! — Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. (Fig.)

† Die primitivste Eisenbahn dürfte wohl die nach St. Augustina, Florida führende sein. Eine Dame beschreibt die Reise auf den letzten-fünfzehn Meilen vor genannter Stadt in folgender Weise: Das Holz zum Feuern mußte im Walde, durch den wir fuhren, zuerst geschlagen und das Wasser in Eimern geschöpft werden. Wenn genug Dampf zum Abfahren vorhanden, bestreute man die Holzschienen mit Sand und so fuhren wir 15 engl. Meilen in 4½ Stunden.

Dienstes-Nachrichten.

Die 3 Pfarrstelle zu Speyer ist ernannt 31. Januar dem Pfarrer Theodor Julius Metz in Edenkoben versetzen worden.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm. in vor. 2 Pt (R.)	Wind	Wetter.
22. Mitt.	753 90 — 4,7 Min 8,0	N.	bl.
Abds.	792,25 — 0,6 Max. 5,4	SO.	Rb. tr
22. Morg.	729,90 0,5 —	NO.	Rb. tr

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft

§ Kaiserslautern, 23. Jan. Unser Markt ist heute mit Heu und Stroh ziemlich voll beschickt. Ersteres bezahlt 1. 1.30—1. 1.40, letzteres 1. 1. 20 fr. per Ctr. Kartoffeln sind wenig vorhanden und diese werden verlangt mit 1. 50 fr. per Ctr. Der Fruchtmarkt ist bei mittelmäßiger Zufuhr sehr belebt und wäre ein Aufgeben der Preise möglich.

† Speyer, 22. Jan. Hier Mittelwasser der Rheinet ist gegenwärtig so niedrig, wie es seit 1832 nicht mehr vorgekommen sein soll.

* Niederbrüm a. Rh. (Landwirthschaftliches.) Die vorjährige Ernte ist in unserer Gegend zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Am besten bewährte sich der Tabaksbau, wofür auch die Preise, laut der Mainzer Ztg. Durchschnittlich 10 Centner abgab und der Centner zu 15—18 fl verkauft wurde. Halmfrüchte (namentlich Korn und Gerste), Kartoffeln und Hülsenfrüchte einen guten Mittelertrag. Wiesen und Hafer stehen in quantitativer und qualitativer Hinsicht Manchen zu wünschen übrig. Am schlechtesten lohnte sich der Futterbau. Obwohl bessere Anbaue, die Heuernte befriedigen zu können, so war ein schöner Sämmereien einzuernehmen hoffte, indem man gleich nach der Ernte kleine Quantitäten bis zu 12 fl. 30 fr. per Morgen kaufte, um sie zu Heu oder Grünfutter in jenen Weinbergen mit edelem Rebenstyp, wovon Mietung nicht ausgeschlossen sind, ergiebt werden. Unser kleinen Bewerber hier und in der Umgebung haben also in dem schlechten Prognostiken getrübt; dann wäre ein Enttäuschungsfall für beiden gelten, daß der Ertrag weniger und wenig ist und die Mehrzahl sehr Noth gelitten hatte. In Folge dessen, daß Korn und Weizen Heben aufzunehmenden meistens ihahn; Gerste kaum man hier wenig. — Unser ganze Tagesbericht dahin 12 fl. 30 fr. per Malter Sack; „Kunstler sonn in Gerste, Hafer und sollten die Deutscher eigentlich in der Ortsumgegen zu bestreuen.

* Landshut, 22 Jan. Mittelpreis per Ctr. Gersten — fl. — kr., Korn 5 fl. 23 kr. Weiz 5 fl. 15 kr., Dinkel 3 fl. 48 kr., Gerst 4 fl. 30 kr., Wicken 3 fl. 40 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 6 kr. 6 Pfd. Kernbrod 26 kr., 4 Pfd. Wasser 26 kr., 1 Pfd. Gier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr.

* Die tribüne Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse hat soeben die neunte Auflage des complete Zeitungs-Katalog für Zeitungsannoncen des Jahres 1872 herausgegeben. Derselbe zu fast sämmtliche Gebiete der Zeitungs- und Fachzeitschriften-Presse und enthält alle die in der soweit sehr sachgemäßen Verbindungen bezüglich der Auflage und der Abonnementspreise. — Auch in der äußeren Ausstattung übertrifft derselbe an Eleganz alle bisherigen Aufgaben.

† Frankfurt, 21. Jan. 4. M., 22. Jan. (Börsenbericht.) Die Börse constatirte mit dem heutigen Tage, daß sie des Mes der Hausse nicht nur nicht zu verlieren, sondern im Gegentheil weiter an Terrainboden gewonnen hat. Die Stimmung war eine sehr animirte und d.e Geschäfte in soll all seinen Theilen ein recht lebhafte.

* Frankfurt, 22. Jan. 6½ Uhr Abends. (Effektenverkehr.) Creditactien 359⅝, Lombarden 221½, Staatsbahn 420½, Galizier 271½, 1860er Loose 94¼—½, Ungar. Loose 116. fest.

* Frankfurt, 22. Jan. Der heutige Börsenverkehr war sehr gut belebten. Hammelvieh war wenig schöne Waare am Platz. Lüssiger Händler kosten Einiges. Angetrieben waren 979 Ochsen, 210 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 300 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38—38 fl., 2 Qual. 33 fl. Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 32 fl., Hammel 1 Qual. 32 fl.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† München, 22. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat die von der Staatsregierung beantragte Remunerations des Vorstands der Verkehrsanstalten mit 360,000 fl., ferner die Nachweisungen über die Ausgaben der Ministerien des Kultus und des Innern einstimmig genehmigt.

† München, 22. Jan. Die gestern in Tegernsee abgehaltene Altkatholikenversammlung war von Landleuten stark besucht. Als Redner traten der Landtagsabgeordnete Sörgel und Dr. Zirngibl auf. Die Versammlung stimmte in formlicher Abstimmung den Ausführungen der Redner gegen das Unfehlbarkeitsdogma zu. Die von gegnerischer Seite angesetzte Versammlung kam nicht zu Stande.

† Berlin, 23. Jan. Die „Schlesische Zeitung" versichert, daß der bisherige Oberpräsident Falck seine Ernennung als Cultusminister erhalten habe. —

† Wien, 22. Jan. Giskfparzer ist gestorben.

† Bern, 22. Jan. Der Ständerath hat bei Fortsetzung der Berathung über die Revision der Bundesverfassung für Aufhebung der Spielbanken eine Frist von fünf Jahren vom Tage der Annahme der Bestimmung angesetzt.

† Haag, 20. Jan. Der König hat das Gesetz über die Mitbenutzung der Küste von Guinea unterzeichnet. Mit dieser vollendeten Thatsache werden die Petitionen, welche man dagegen unterzeichnet, hin fällig

† Paris, 19. Jan. Wie verlautet, sind die Truppen des Lagers von Billeneuve d'Etang nach dem Süden abgezogen. Die Stimmung in Marseille und im Süden überhaupt, soll nämlich eine sehr erregte sein und man befahl Vorsichtsmaßregeln ergriffen haben. In Lyon, von wo Truppen nach Nismes abgezogen sein sollen, ist die Stimmung ebenfalls eine sehr unruhige. Näheres darüber erfährt man noch nicht. (Köln. Ztg.)

† Versailles, 20. Jan. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps drückten ihre Freude über die glückliche Lösung der Krisis aus. In den Versammlungen der parlamentarischen Gruppen beschränkte durchaus der Wunsch, daß eine dauernde Verständigung zwischen Thiers und der Nationalversammlung eintreten möge. Man versichert, daß Thiers künftighin seltener in die Berathungen der Nationalversammlung eingreifen werde. Die Frage der Rückkehr der Regierung und Nationalversammlung nach Paris scheint auf lange Zeit vertagt zu sein. — Die Ruhe wurde nirgends gestört. — Thiers hat nach einer Unterredung mit dem Fürsten Orloff denselben nach Paris begleitet.

† Rom, 20. Jan. Wegen der ungenügenden Anzahl der anwesenden Deputirten sind die Sitzungen vorläufig vertagt worden. — Der Papst ist wieder hergestellt.

Für die nothbedrängte Familie gingen ferner ein Ein Ungenannt 30 kr.

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Hrn. Biedrauer Wagner. [11a2

Für die bestbekannte mechanische Flachs- Hanf & Wergspinnerei Bäumenheim,

Übernimmt **Flachs, Hanf und Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Verwerben bei Agenten

Friedrich Laval in Kaiserslautern.
J. Blum in Niederbrücken.
J. Stadtmüller in Landstuhl.
Peter Wenz Sohn V. in Zeltenbach.
Georg Heydweiller in Otterberg.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder gehechelt und rein ausgeputzt zu sein. Das Ausbrechen wird in der Fabrik gratis besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu dritten, zu gleichen, haltbaren Fäden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf derselbe nicht mehr gekocht, oder gekocht, oder gebaucht, oder gebauscht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Bäumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

(96 98) Haus weiß auch in der Fabrik gerieben.

Die Rückfrachtung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. (g500r),14

Auswanderern und Reisenden

nach

Amerika

bringe ich hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich von hoher kgl. Regierung als Agent für das General-Agentur Carl Sieber in Würzburg

concessionirt wurde, und empfehle mich daher zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen über alle Seehäfen vermittelst vorzüglicher Post-Dampf- und Segelschiffen, indem ich ausnahmsweise billige Preise und die beste Besorgung zusichere.

Louis Fleischbein.

5*,30)

Vom 1. Januar 1872 in Kraft getreten!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 1. Januar 1872. Mit vorgedr. Register. 7 Bogen. elegant cartonnirt. 5 Sgr. oder 18 Kreuzer.

Polizeistrafgesetzbuch für das Königreich Bayern vom 2. December 1871. Mit kurzen Erläuterungen und Register bearbeitet von einem praktischen Juristen. 4½ Bogen. br. 5 Sgr. oder 15 fr.

Gegen Einsendung von 37 fr. in Postmarken werden beide Gesetzbücher franco per Post geliefert.

Nördlingen, 2. Januar 1872. (11*

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [pbd

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 24. Januar 1872, Vormittags 8 Uhr zu Hochspeyer in seiner Wohnung, läßt Herr Bierbrauer Peter Harberle unter Anderm nameutlich versteigern:

2 Pferde mit Geschirr, 1 frischmelkige Kuh, 1 Fessel, 1 trogbarer Mutterschwein, 100 Gtr. Heu u. Oehmdheu, 200 Gtr. Kornstroheln, 40 Gtr. Chymel, Dreschlegel-Flügen 1 Karren, 3 Schlitten, Pflugteil, 5 Pflüge, 2 eiserne und 1 hölzerne Egge, leere Bierumbringungsfässer, Schaufel- und Dreschbauer, 1 Häckselmaschiner, 1 Mehlsieben, 1 Waage, 1 Standuhr mit Schellen, 1 Wiege, Spiegel, Bilder, Stühle, Bänke, Küchen- und Hausgeräthe aller Art, Gläser, Flaschen, Krüge ꝛc.

Kaiserslautern, den 11. Januar 1872.

12,8,0] Deyheimer, k. Notär.

Pferdeversteigerung.

Mittwoch, den 24. Januar 1872, Vormittags 8 Uhr zu Hochspeyer, in der Wohnung von Peter Harberle, läßt Herr Carl Haberle

3 Schimmelpferde

versteigern.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.

19,0] Trybelwog, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 29. Januar nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Ariern, lassen die Geschwister Joseph, Nikolaus und Johanna Breis von hier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 954$^1/_2$, — 4 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Scheuergen und Hofraum, daher an der Eisenbahnstraße gelegen, neben Ludwig Fritsch und Wwe. Hofrich.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.

20,4] Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 30. Januar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, in seiner Behausung auf'm Ariern, läßt Herr Jakob Weil, Fuhrmann dahier, auf Kredit versteigern:

1 trächtige Kuh, 1 Zuhmagen, 2 Pflügen, Eggen, Ketten und sonstige Fuhr- und Ackergeräthe —

sodann in Eigenthum folgende Immobilien, als:

a. 50 Dez. Acker im Erbelgarten, neben Jakob Jung und Rudolph Baumann, und

b. 60 Dez. Acker im Lohbringerfeld, bei Peter Kuhn und Nicolaus Foil.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.

20,2,4) Jäger, k. Notär.

Ackerversteigerung.

Montag, den 5. Februar nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von August Diebrich, läßt Herr Jacob Rink, Schuster hier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 1822/$_{4}$ — 99 $^{1}/_{2}$ Dez. Acker am Galgenberg, neben Johann Day und Gieb.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.

20,4,0] Jäger, k. Notär.

Verpachtung.

Montag, den 5. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von August Diebrich, läßt Wittib Christ Schuff, Gebildmeder dahier, als Vormund der minderjährigen Kinder des hier verlebten Fuhrmannes Peter Jacob, Wittib Catharine, benselben ausständige Liegenschaften, auf 5 Jahre verpachten:

1. ein dahier außen Eisten gelegenes Wohnhaus mit Karten und Zubehör, bei Joseph Heep.

2. 56 Dez. 76 Acker am Hohenecker Weg, bei Weg und Heinrich Sachs — und —

3. 2 Tagwerk 41 Dez. 76 Acker, am Herzbach, bei Wald und Johann Maier, in 3 Abtheilungen.

Kaiserslautern, 22. Januar 1872.

20,4,0] Jäger, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Februar 1872, Nachmittags 2 Uhr, ist Jakob und Christian Bang zu Otterbach, werden darum bei dahin committirten k. Notär Schmolze in Otterbach, zu Eigenthum versteigert:

4,75 Tagwerk Aecker in 5 Parzellen, Otterbacher Bannes und 48 Lezimalia Wiese in 2 Parzellen, Gemeinder Bannes, Eigenthümer sind: 1. Elisabetha Krächel, ohne Gewerbe, zu Otterbach wohnhaft, Wwe. des verlebten verehrten Johannes Christian Bang sel. und 2. deren mit ihrem verlebten Ehemann erzeugten noch minderjährigen Kinder, Anna Maria, Elisabetha, Carl und Katharina Bang, alle gemeinsam bei der Mutter dahier, welche diese ihre Mutter zur Vormünderin und bei Peter Jung Ackersmann zu Sambach wohnhaft zum Beivormund haben.

Otterbach, den 17. Januar 1872.

Schmolze, k. Notär.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Durch die im Sommer dieses Jahres stattfindende Ausstellung soll in erster Linie der Stand und Umfang der pfälzischen Industrie, wie sich dieselbe unter dem Einfluß der Gewerbefreiheit und der freien Concurrenz bis jetzt entwickelt hat, dargelegt werden; es wäre aber von großem Interesse und würde den Fortschritt einzelner Industriezweige an beiden veranschaulichen, wenn den ausgestellten Erzeugnissen zur Vergleichung auch noch **Muster aus früheren Zeiten** unter Angabe der **damaligen Preise** beigelegt würden.

Das Centralcomite erlaubt sich deßhalb diejenigen Gewerbtreibenden, welche die Ausstellung zu beschicken gedenken und welchen noch solche Muster zur Verfügung stehen, wie z. B. in der Baumwollerei, Spinnerei, Weberei, Stickerei und den anderen Industrien der Zuß sein dürfte, hievon gefälligst Notiz nehmen und in den Anmeldebogen bis den bezüglichen Raumes wegen die betr. Nummerung mochen zu wollen; auch wäre es sehr wünschenswerth, wenn bei der Gruppirung der Ausstellungsgegenstände sehr rasch, wenn den Anmeldungen Handzeichnungen von den Gegenständen und Notizen, wie man deren Ausstellung wünscht, beigelegt würden.

Ferner erlaubt man die Aufmerksamkeit, der Anmeldungen spätestens bis **Mitte Februar** den Vorständen der Special-Comites einzureichen, indem letztere bis 1. März sämmtliche eingelaufenen Anmeldezettel dem Centralcomite übermitteln, das dann sofort mit der Raumvertheilung beginnt und Nachzügler nimmermehr gar nicht mehr oder nur mit einem vielleicht weniger erwünschten oder geeigneten Raum berücksichtigen kann.

Kaiserslautern, den 21. Januar 1872.

Für das Central-Comite
der 1. Vorsitzende,
20,6) **Rohe.**

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 28 Januar, Abends 7 Uhr, im großen Fruchthallsaale, gibt die „Liedertafel“ ihren passiven Mitgliedern ein

Concert mit darauffolgendem **Ball.**

Der Ausschuß.

Ein junger Mann,
von 22 Jahren, mittelgroßwuchs, verheirathet und mit Schreiben, Lesen und Rechnen sehr erfahren, Oeconom, wäre gewogt, eine Stelle als Rechner, Magazinsaufseher, Waldhüter, Gutsverwalter oder Oberknecht zu übernehmen und könnte zu jeder Zeit eintreten. Nähere Auskunft ertheilt:

Dudweil, den 20. Januar 1872.

20,2] **Seib**, Schullehrer.

Einige Färbergehülfen
finden dauernde Arbeit und guten Lohn, bei

20,4] **Gebr. Schönenberger.**

Bei dem Unterzeichneten kann ein ordentlicher, gebildeter Junge sofort in die Lehre treten.

16,9,0] **J. Diezler, Buber.**

Ein Spenglergeselle
sowie 1 Erbelieg, welcher gleich Lohn erhält, können sofort eintreten, bei

15$^{3}/_{4}$] **C. Jansohn.**

3—4 gute
Schuhmacher-Gesellen
finden bei

Adam Eckel in Kaiserslautern
gegen hohen Lohn und Reise-Entschädigung dauernde Beschäftigung. [18o$^{1}/_{4}$]

Reines
Buchel-Oel [18o$^{3}/_{4}$]
bei **J. Jung.**

Von E. R. Zimmermann in Passau sich erscheinen und direkt zu beziehen:
Wanderung in Oesterreich.
Satyrisches Gedicht.
„Peitschenhiebe auf hochmüthige und fonstige Hiebe würdige Felle.“
Singein: 12 Kr. — 10 Exemplaren: 1 fl. 36 kr. sübd. Wrg. einschließlich Zusendung. [16,8*

Am 25. Januar p. J.
beginnen, im Interesse der Actien-Besitzer genehmigten und garantirten Ziehungen der großen

Geldverlosung,

welche 27,119 Gewinne, und zwar solche von 12 Thlr. bis

100,000 Thlr.

zur sicheren Entscheidung bringt, und empfiehlt hiezu **Originallose**, Viertel 1 Thlr., Halbe à 2 Thlr., Ganze à 4 Thlr. unter Zusicherung prompter, reeller und coulantmöglichster Bedienung und Gratisübersendung der amtlichen Plane und Gewinnlisten **Louis Oppenheim in Braunschweig.** [18

Neue besondere vortheilhafte

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!“

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über 1 Million 710,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist ausserdem **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt**, sie enthält nämlich nur **51,000 Loose**, welche nur binnen zwei Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewinnen**, nämlich: 1 Gewinn à **100,000 Thaler**, speciell **Thlr 60,000**, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 2 mal 5000, 8 mal 4000, 1 mal 3000, 14 mal 2000, 29 mal 1500, 155 mal 1000, 7 mal 500, 211 mal 400, 10 mal 300, 233 mal 200, 525 mal 100, 25 mal 60, 25 mal 50, 17100 mal 47, 8505 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den **25. Januar 1872, d. J.** festgestellt, und kostet **hieran das ganze Original Loos nur 4 Thlr., das halbe nur 2 Thlr., das viertel do. nur 1 Thlr.** und sende ich diese **Original-Loose mit Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **Franko-Einsendung** des Betrages, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten Orten **prompt und sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößlichenthaltendste**, und mir **Betheiligten** schon die größten Hauptgewinne von **Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000** sc. sc. bis **2000 Thaler, 1000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den **Stadt-Kaiserslauterer** Original-Stadtgrabenlosen Ziehungen **die Gesammt Summe von über 75,000 Thaler** und schon viele male hintereinander **die beiden allergrößten Haupt-Gewinne** sind **stets schon denjenigen zu theilen bei mir gewonnen haben.** [18*

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **ein Loch** auf eine **Postcelonnade** schreiben und **Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Haupt-Comptoir**, Bank- und Wechselgeschäft.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 23. Januar 1872.

Fruchtsorten.	Quantum-Preise.	Mittelpreis.	Gesammtbetrag.	Ueberschuß.	Defizit.
	Centn.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	10	5 50	—	28 —	—
Korn	360	5 27	—	28 —	—
Spelzkern	30	7 30	—	28 —	—
Gerste	440	4 45	—	2 —	—
Haber	440	4 45	—	—	1
Haber	330	3 52	—	—	3
Erbsen	20	9 10	—	—	1
Bohnen	20	9 41	—	1 —	—
Linsen	20	5 7	—	—	4
Kleesamen					
	19	0			

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornsack von 6 Pfund 20 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

k. Kaiserslautern, 23. Jan. 1871.
(Getreidemarkt.) Butter à Pfd. 28—30 kr.
4 Gebund Stroh. — Kartoffeln à Ctr. 1 fl. 45 kr.
— fr. — fl. — Heu 1 fl. 24—36 kr.
Stroh 1 fl. 15 kr. Klecheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours-Zettel vom 22. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	55
Dukaten	5	36
20-Frankenstücke	9	18
englische Souvereigns	11	45
russische Imperialen	9	40
Dollars in Gold	2	24

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Unterhaltungs-Anzeiger“, aufserdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen aufgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag 1 fl. 30 kr. Bestellungen werden durch die nächste Pfalz eine Garde Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion nur 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Nro. 21. Kaiserslautern, Mittwoch 24. Januar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 24. Januar.

Der „Soir“ schreibt: „Le dernier das Napoléons“ — so ist der Titel eines Buches, welches bald erscheinen und unsere Leser machen wird. Wir nennen den Verfasser nicht, da dessen Name ein Geheimniß, oder wir glauben nicht, daß er nicht zu erkennen wäre. Die berühmte Person, welche das Werk geschrieben, verräth sich auf allen Seiten. Das Buch ist dem verstorbenen Kaiser Maximilian gewidmet und beginnt folgender Weise: „Sire! Als vor neun Jahren Ew. Kaiserliche Hoheit geruhte, mich nach Miramore zu berufen, um mich über die Annahme der Krone von Guatimozin um Rath zu fragen, führte ich folgende Sprache: „Der Kaiser Napoleon hat meiner Familie und meinem Lande so viel Unheil als ihm möglich war zugefügt. Er fühlte heute, daß es ein Verbrechen wäre, auf diesem Wege noch weiter vorzugehen, und er kann uns nur noch wohlwollen.“ — Auf dieses edle Vertrauen antwortete Napoleon mit Ouerelano: Site, Ich lese auf Ihr Grab dieses Buch, welches ich einen Jugendfehl die Ihre hatte, zu beilegen: „Die Gerechtigkeit Gottes.“ Das erste, der Insurrection in der Romagna gewidmete Capitel ist mit merkwürdigen Einzelheiten angefüllt. Man findet darin einen Anzug aus den Registern der Polizei von Forli. Es sind die Namen der Verbrecher, welche in dem Buche des Wirthshauses standen, wo sie abstiegen. Die Namen der beiden Bonaparte (Louis Napoleon und dessen älterer Bruder) befinden sich zwischen denen von Accursi (derselbe war später Präfect in Rom unter Mazzini und lebt seit jener Zeit, auch heute noch, in Turin) und Dolfini, dem Diener dessen, der später das Attentat vom 14. Januar ausführte. Unter der Untersuchung Accursi's befinden sich die Worte: „Verschwörer, noch Forli gekommen, um den Papst zu stürzen.“ Man weiß, wie diese Verschwörung ausging. Der Verdacht von Louis Napoleon begabte seine Unthätigkeit mit dem Leben. Der Verfasser des Buches citirt bei dieser Gelegenheit ein merkwürdiges Schreiben von Louis Napoleon (er war einst König von Holland), dem Gemahl der Königin Hortense. Hier der Anfang dieses vollständig unbekannten und vollständig authentischen Aktenstückes: „Sehr heftiger Vater! Meine Seele ist niedergedrückt unter der Last der Traurigkeit. Ich zittere vor Entrüstung, als ich den verbrecherischen Versuch meines Sohnes gegen die Regierung Sw. Heiligkeit erfuhr. Das unglückliche Kind ist todt, und Gott möge ihm barmherzig sein. Was den Anderen betrifft, welcher sich meinen Namen anmaßt, so wissen Sie es, heiliger Vater: Dieser hat, Gott sei Dank, mit mir nichts gemein u. s. w.

Auf den Kaiser von Rußland ist ein Attentat gemacht worden. Der Thäter war kein Revolutionär — sondern ein Bär. Glücklicherweise wurde der Kaiser von diesem Gegner gerettet und Europa dadurch von einem vielleicht tiefgreifenden Wechsel der politischen Verhältnisse verschont. So hoch ist sowohl die europäische Cultur und Freiheit, daß ein wilder Bär Einfluß auf die Geschicke eines Reiches, vielleicht auch eines Welttheiles nehmen konnte. Gewiß noch eine wunderbare Fügung Gottes. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich war der Erste, welcher den russischen Czaren zu seiner Errettung aus der Bärenklaue beglückwünschte.

Italien macht starke Rüstungen. In Mittel-Italien wird ein großes Arsenal und eine sehr ausgedehnte Waffenfabrik mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen Lire errichtet. Die 270,000 Hinterlader, die in Italien erzeugt werden sollen, dürften zur Hälfte wenigstens weit früher, als der Bestellungstermin lautet, abgeliefert werden können.

Aus Oesterreich wird ein interessanter Vorgang auf kirchlichem Gebiete berichtet. Um den ultramontanen katholischen Klerus für ihre Pläne zu gewinnen, hatte die Regierung in der Thronrede die „dringend nothwendige Verbesserung der materiellen Lage des niederen katholischen Klerus“ in Aussicht gestellt. Das Herrenhaus hatte zugestimmt, das Abgeordnetenhaus gleichfalls, jedoch mit der Maßgabe, daß „die Mittel hiezu zunächst durch Handhabung und Reform der längst bestehenden Gesetze über die Besteuerung des geistlichen Vermögens zu beschaffen seien.“ Das hat nun die Oberbehörden gemacht, in Hannover gethan und auf ihr Machtgebot meist nun der niedere Clerus die Auflegerung zurück.

Aus Stuttgart schreibt man der „Nagd. Z.“: „Seltsame Gerüchte schwirren durch die Luft. Es geht für ein Gewitter zusammen, dessen Vorboten schon seit einiger Zeit sich vor unsern und uns auf Anlaß der Berathung des Budgets des auswärtigen Dienstes sich zu entladen droht. Von Seiten des Hofes mocht man die allergrößten Anstrengungen, daß auch die Gesandtschaftsposten in Wien und München fortbestehen werden, wie das die in Berlin und Petersburg, welche auch die Finanzcommission der Kammer fortbestehen lassen will. Einmal will man von den Souverainetätsrechten retten, was möglich ist, und doch hat es offenbar einen politischen Hintergrund, daß man grade mit den Höfen von Wien und München in einem unmittelbaren Zusammenhange bleiben will. Drückt nun der Hof in diesem Sinne auf das Ministerium, so drückt das Ministerium in dem gleichen Sinne wieder auf die Kammer. Man erzählt sich unglaubliche Dinge von dem Drucke, den die Minister in dieser Richtung sich erlauben. So sollen an alle Mitglieder der Kammer, welche zugleich Staatsdiener sind, Schreiben gerichtet worden sein, in welchen denselben der Wunsch der Regierung in geradezu drohender Weise nahe gelegt wird. Man begreift diesen Eifer der Minister, wenn man weiter hört, daß die reactionär-particularistische Anfrage unter Führung des verstorbenen Cultusministers Golther geschäftiger als je ist und jeden Augenblick bereit wäre, die gegenwärtigen Minister zu stürzen, wenn diese in der Frage der Gesandtschaften von der Kammermehrheit im Stiche gelassen würden. Es sind das Gerüchte, deren Grund ich zur Zeit nicht beurtheilen kann, aber sie sind jedenfalls bezeichnend und durchaus nicht unwahrscheinlich.“

Noch einer vom l. Kriegs-ministerium ausgegebenen Zusammenstellung der Verluste der bayer. Armee im Kriege gegen Frankreich 1870/71 — ausgeschieden noch Abtheilungen und nach Gerichten und Soldaten — beträgt derselbe: an Todten 162 Officieren und 1597 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten 561 und 10,598: an Gefangenen 22 und 1063; an Vermißten 2 und 3363 — von welchen indessen zur Zeit nur noch 2 Officiere und 777 Unteroffiziere und Soldaten vermißt werden. Von den Verwundeten sind leider inzwischen 118 Officiere und 1169 Unteroffiziere und Soldaten gestorben. Der Gesammtverlust der bayer. Armee beträgt demnach 747 Officiere und 13,327 Unteroffiziere und Soldaten = 16,388 Mann. Hieron treffen auf das erste Armeecorps: 554 Officiere und 11,478 Unteroffiziere und Soldaten = 12,032 Mann; auf das zweite Armeecorps: 179 Officiere und 3878 Unteroffiziere und Soldaten = 4057 Mann; dann auf die nicht im Verbande des beiden Corps befindenden Truppen: 14 Officiere und 285 Unteroffiziere und Soldaten = 299 Mann. Der Verlust an Pferden betrug: 113 Officiers- und 1549 Dienstpferde = 1662 Pferde.

Deutsches Reich.

□ **München**, 21. Jan. Unter den vom 18. bis 20. Jan. an die Kammer der Abgeordneten eingelaufenen Petitionen befinden sich auch u. A.: Sitte des Wilhelm Walther aus Speyer: Unterstützung der Reservisten während des Krieges gegen Frankreich 1870—71 betr.; angeringt von Abg. Gollen u. a.

* Der Scharfrichter von Straßburg.

Novelle von Wilhelm Kabeck.

(Schluß.)

Hier pochte ich wieder, denn ich mochte den Namen derjenigen Person, an welche ich unwillkürlich denken mußte, gar nicht aussprechen.

„Es ist der Marquis von Brunavid, mein ehemaliger Nebenbuhler und der einstige Verbündete meiner Alberine! — O hätte ein gütiger Gott mich doch vor solch' einem entsetzlichen Unglück bewahrt! Meine Frau weiß noch nicht, wer der arme Sünder ist, sie soll es auch erst nach seiner Hinrichtung gewahr werden.“

Ich billigte dieses Vorsorgliche und theilte dem jungen Scharfrichter mit, daß ich bereits von dem Verbrechen des Delinquenten durch seinen Schwiegervater in Kenntniß gesetzt worden sei.

Dieser selbst schien außerordentlich verstimmt. Düstere Wolken lagerten sich auf seine hohen Stirn.

„Ich wollte gern der traurige Pflicht für Euch übernehmen, lieber Hauptelb,“ sagte er, „aber verdenkt es mir nicht, wenn ich in diesem Falle mich entschieden weigere, denn Ihr müßt bedenken, daß der unglückliche Jüngling mein Schwegersohn werden wollte, daß er mir also näher stand, als Euch. Ich kann mich leichter in Eure Stelle versetzen und weiß aus Erfahrung, daß es kein leichtes Unternehmen ist, einen Menschen vom Leben zum Tode zu befördern. So oft ich das mit wohlbekannte Schreiben mit dem großen Siegel von der Kriminalbehörde erhielt, zitterte ich am ganzen Leibe und hatte regelmäßig eine schlaflose Nacht, und dies war selbst während der Revolutionszeit der Fall, als die Guillotine fast täglich in Thätigkeit war. Nein, lieber Schwiegervater, ich kann mich nicht entschließen, dieses traurige Amt jemand wieder zu übernehmen, am wenigsten aber dieses Mal. Ihr müßt Euch vornehmen, den Delinquenten, der Euch, als letztem irdischen Richter überliefert wird, wenn auch nicht als Euren persönlichen Feind, so doch als einen Feind der Menschheit zu betrachten, dann wird die Sache schon gut gehen. Fommt wird Ihr ja doch den Anfang machen — also frisch und muthig an's Werk und zeigt Euch als meinen würdigen Nachfolger!“

Als der alte Scharfrichter diese Worte gesprochen hatte, wurde von einer Magd der Tisch gedeckt.

Es war mir ein eigenthümliches Gefühl und es widerstrebte mir nicht wenig, in den Hause eines Scharfrichters mich an den Tisch setzen zu sollen, und dennoch konnte ich, ohne die Leute auf das Empfindlichste zu kränken, die Aufforderung nicht von der Hand weisen.

Die Mahlzeit war übrigens delikat und schmeckte mir vortrefflich.

Die Abendstunden nach derselben verliefen wie in der Gesellschaft des jungen Ehepaares und des alten Scharfrichters, der viele interessante Einzelnheiten aus seinem reichen Leben zum Besten gab aufmerksamlich zuhörte.

Ich erhob mich endlich, um mich von den Leuten zu verabschieden und in dem benachbarten Straßburg zu übernachten, konnte aber den vielfachen Bitten, da zu bleiben nicht widerstehen.

Alle das Essen, so lieb das vortreffliche Bett, welches mir auf einer geräumigen Kammer angewiesen wurde, nichts zu wünschen übrig.

Ich schlummerte bald ein und schlief auch vortrefflich, bis die ersten Strahlen der Morgensonne mich wieder weckten. Nur die letzten Momente des Schlafes waren mir durch beängstigende Träume gestört worden.

Unter bangem Herzklopfen erwachte ich, denn ich hatte soeben das blutige Haupt des jungen Marquis, des Vatermörders, zu meinen Füßen rollen sehen.

„Großer Gott!“ rief ich entsetzt aus, sprang dann rasch auf und warf mich in meine Kleider.

In diesem Augenblick wurde leise an meine Thür geklopft. Ich öffnete dieselbe rasch und erblickte den alten Scharfrichter Berger vor mir.

„Eben wollte ich mir erlauben, Sie zu wecken,“ sagte er; „finden Sie nicht Vergnügen, der Hinrichtung mit anzuhören? — Kommen Sie, es wird Zeit, wenn wir noch einen Platz in der Nähe des Schaffots

Digitized by Google

Abg. der Pfalz. — Bitte der Gemeindeverwaltung von Saulenheim; Entschädigung für das von der Gemeinde Saulenheim im Kriege gestellte Fuhrwerk betr.; angezeignet vom Abg. Jul. Müller. Derselbe Abg. eignete sich ferner die Bitte des Vorstandes der Lateinschule zu Grünstadt an: Aufbehnung der Berechtigung für den einjährigen Freiwilligendienst auf das Absolutorium der vollständigen Lateinschule betr.

München, 22. Jan. Landtag, K. d. Abg. 19. Sitzung. Eröffnung durch den 1. Präsidenten um 9½ Uhr. Am Ministertische die HH. Graf Hohenberg, v. Luh, v. Pfretzschner und v. Pleuer.

Der als Ersatzmann eingetretene Hr. Abg. Gelbert wird beeidigt. Sodann wird wie bereits telegraphisch mitgetheilt, die außerordentliche Remuneration des Personals der Berkehrs-Anstalten bewilligt. Ebenso werden die von dem Ministerium des Innern in 1869 gemachten Ausgaben Seitens der Kammer der Abgeordneten anerkannt. Es hat dann Hr. Gärtner auf Sprache gekommen Sial für Erziehung und Bildung ergreift Hr. Abg. Gärtner das Wort und betont, er wünsche statt der confessionellen Seminare Com munalseminare, und verbreitet sich in längerem Vortrage über die Schattenseiten der ersteren Anstalten, während die letzteren, wie er auf seiner eigenen Lehrerfahrung zu behaupten wisse, den Vorzug verdienten. Im Verlaufe seines Vortrages berührte Hr. Gärtner auch verschiedene Mißstände bei den Präparandenschulen bezüglich des Lehrplanes, indem da nicht einmal Geschichte gelehrt werde. — Nachdem sodann der Hr. Abg. Rauh den Hr. Vorredner auf das Lateinschulen in dem mündlich bekannten Sinne und Geiste besprochen, und den geistlichen Hrn. Professoren immenses Lob gespendet, wobei er insbesondere Lasaulx la'o Jünger vortheilhafte, ergriff der neu eingetretene Abg. Hr. Gelbert das Kaiserslauterer das Wort.

Derselbe klagt, daß die Mißstände nicht gebessert, sondern so sehr gesteigert worden seien, daß er sich nicht weiter reden, denn der Trauerlieder über diese Wirksamkeit leien zu viele. Herr Gelbert wandte sich dann auf die Seminare und bestimmerte auch die Communalseminare als viel praktischer als die confessionellen Seminare; diese Einrichtung habe sich in der Pfalz so ausgezeichnet bewährt, daß die beiden Pfalzabgegen Deutschlands sich ladend gelassen hätten. Leider sei doch Trennung erfolgt, und zum Schaden der Lehrerbildung. Das christliche Bewußtsein findet er darin, daß die verschiedenen Confessionen sich vertragen, nicht aber anfeinden; das sei nicht Religion Und wer hier Toleranz übe, der sei nicht religionslos, wie Herr Roland meine. Solche einseitige Hetzsprache, wie sie Herr Roland habe und wünsche, verderben mehr und schütten überall das Bad mit dem Kinde aus. — Herr Gelbert kam danach auf die isolirten Lateinschulen zu sprechen und beklagte die traurige Stellung der Lehrer in diesen Anstalten und wünschte Gleichstellung mit den Lehrern an den größeren Anstalten. — Nachdem auch der Abgeordnete Herr Sörgel die von Herrn Roland aufgestellten Behauptungen bestritten hatte, daß er dann "in einem längeren Vortrage die Schäden auf, unter welchen das Gymnasialwesen zu leiden habe, und wobei er natürlich seine Interpellation in intensiver und extensiver Weise beleuchtete, und nachdem derselbe wegen der Aeußerung, "Bischöfe seien ihm in Gymnasialsachen keine Autorität" die verschiedene Zurufe hervorgerufen hatte, unterbrochen worden war, fuhr Hr. Sörgel fort: Seine Interpellation sei das Produkt langjähriger Erfahrung von ihm und von sachkundigen Collegen. Er hoffe, nicht zu spät zu kommen und er könne nicht verhehlen, daß auch die Antwort der Regierung ihm nicht genügend sei. Die geschilderten Zustände seien Thatsachen und es sei Faktum, daß die Geistlichen bevorzugt sind. Er halte fest an den Grundanschauungen seiner Interpellation, und er habe nur die Absicht, die Regierung zu veranlassen, Reformen einzuführen, worauf Hr. v. Luh entgegnete: Von Organisation müsse er hier ablehen. Bezüglich der Seminarien glaube er, daß es an der Vorbereitung fehle, deshalb seien die Präparandenschulen gegründet worden, welche seit ihrem Bestehen sich gut bewährt hätten; er sei nicht, wie Hr. Gärtner, für die Aufhebung der Präparandenschulen. Ein guter Lehrerstand erfordere viele Kosten, und er werde beim Budget darauf zurückkommen. An die Klöster werde verzichtet 600 fl. und bes. 600 fl. für die Geistlichen, deren Vertheilung sei Sache der Klöster. Hr v. Luh verwahrt sich gegen den Vorwurf des Hrn. Sörgel, die Geistlichkeit würde bevorzugt. Der Schulplan sei von Philologen gefertigt und er hoffe, er werde zur Zufriedenheit ausfallen. Die Verwendung von Geistlichen zum Unterrichte sei die praktischste Verwendung, durchaus nicht maßgebend für die Anstellung; solche praxisfestige Verwendungen seien nicht zu vermeiden und es werde immer die Anstellung einer Prüfung gemacht. Hr. v. Luh theilte sodann noch statistische Notizen mit über das Anstellungswesen seit 1868 bezüglich Protestanten und Katholiken. Auf diese die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

Herr Abg. Sörgel kam nun noch mit einigen erklärenden Bemerkungen auf seine Interpellation zurück und betonte noch mals Rothwendigkeit solcher Stile. — Herr Min. v. Luh kam auf Schluß der Debatte auf die Beanstandigung historisch merkwürdiger Gebäude zu sprechen, welche Frage im Ausschusse angeregt marden sei. Hierauf gebe er die Erklärung, daß ohne Prüfung kein Geistlicher mehr angestellt werden dürfe.

finden wollen. Die Volksmassen wälzen sich schon lange dem Richtplatze zu."

Nach einigem Besinnen willigte ich ein, denn ich hatte noch niemals eine Hinrichtung gesehen und außerdem war ich neugierig, meinen alten Kriegskameraden Hamsleb in der Amtstracht seines neuen, schrecklichen Amtes zu beobachten.

Wir tranken eiligst einige Tassen Kaffee und machten uns dann sofort auf den Weg.

Kaum war en wir in der Nähe des Schaffots angelangt, als die traurige Zug, in dessen Mitte der arme Sünder auf dem Todeskarren saß, nahte. Der Barfüßende des Gerichts trit voran, während die übrigen Beamten auf einem andern Wege zum Richtplatz gingen.

Das Schaffot war mit einem dichte bewaffneter Mannschaft umgeben. Zu diesem Kreis standen zwei katholische Priest.r, welche den armen Sünder bei seiner Ankunft empfingen, mit ihm beteten und, ihn in die Mitte nehmend, mit ihm das Blutgerüst bestiegen.

Schreiber heiteren Gemüthes wendete sich der Marquis dann an die Zuschauer, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten, sprach einige Worte über die Veranlassung seines Unglücks und über die Rothwendigkeit, auch die kleinsten Leidenschaften zu bezähmen und jede sündliche Regung sofort im Keime zu ersticken. Er bedauerte, daß ihm seine Einsicht leider zu spät geworden sei. Er fühlte die tiefste Reue, daneun aber hoffe er, daß Gott, vor dessen Richterstuhl er zu treten im Begriff stehe, mit ihm Erbarmen haben und ihn nicht verstoßen werde.

Nach diesen Worten übergab er dem einen der Geistlichen das Kruzifix, das mit ihm wachte in die Hand gedrückt hatte, trat mit festem Schritte zu dem schwarzen Stuhle, nahm sein Halstuch ab, öffnete das Wamms und das Hemd, schob beides ein Stück über die Ach sein hinab, faßte sein Haar zusammen, damit die Knechte es über dem Scheitel binden könnten, setzte sich dann auf den Stuhl, und sagte mit heiterer Miene zum Nachrichter, der ihn, wie üblich zum letzten Gange abgeholt hatte:

„Mein lieber Hausfreund, Sie üben heute zum ersten Male Ihre Kunst, ich vertraue Ihrem Muthe und Ihrer Geschicklichkeit!"

Er reichte ihm die Hand und verabschiedete sich von ihm, wie er sich vorhin auch von den Beamten, und den beiden Geistlichen verabschiedet hatte.

Hierauf band ihm einer der Knechte ein Tuch um die Augen, ein zweiter faßte ihn beim Schopfe und hielt kaum eine Sekunde später das blutige Haupt hoch in die Luft empor.

Hamsleb hatte es mit einem Hiebe vom Rumpfe getrennt und damit sein Meisterstück als Scharfrichter von Strasburg glücklich bestanden, wie der Beifallssturm der schaulustigen Menge zur Genüge bewies.

Hierauf wandte er sich an den am Fuße des Hochgerichts stehenden Vorsitzenden des Kriminalgerichts, indem er an denselben die Frage stellte:

„Herr Richter, habe ich recht gerichtet?"

„Du hast gethan, was Urtheil mit sich brachte!" lautete die Antwort, worauf der Scharfrichter wiederum erwiderte:

„Nun, so danke ich Gott und der hohen Obrigkeit!"

Damit war das traurige Schauspiel beendigt — und auch meine Geschichte hat hier ihr Ende erreicht."

Der Hauptmann Gumbert lerte hierauf sein Glas, stützte seine Meerschaumpfeife, die ihm während der Erzählung ausgegangen war, wieder an und trat, sich von und verabschiedend, den Heimweg an.

Auf die Frage eines der Gäste, ob er nicht wisse, was aus Hausleb geworden sei, und ob er überhaupt noch lebe, erwiederte Gumbert:

„Ja, er lebt noch, denn erst vor kurzer Zeit erhielt ich die Nachricht von ihm, daß er sein trauriges Geschäft andern Händen übergeben und mit Frau und Kindern in der einige Meilen von Straßburg entfernten Landstadt das stille Haus bezogen hat.

---

* **Kapenjämmerliches Seelen** wird es zur Beseligung dienen, daß der Härings fang augenblicklich eine angemein ergiebige Ausbeute liefert; denn in Lowestoft allein wurden im Laufe von sieben Tagen weit über 50.000.000 Fische gelandet. Der Preis stellt sich in Folge dessen sehr niedrig.

Ausland.

Wien, 18. Januar. Aus Petersburg, 17. Jan., wird der „Wiener Zeitung" telegraphirt: „Der Kaiser ist gestern durch eigene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart einer ihm auf der Zagd drohenden Gefahr entgangen. Ein verwundeter Bär, der gegen den kaiserlichen Stand losstürzte, brachte das Leben des Kaisers in die höchste Gefahr, wurde aber durch einen Schuß Sr. Majestät getödtet." — Der Kaiser von Oesterreich hat den Kaiser von Rußland zu dem glücklichen Entkommen aus der Gefahr telegraphisch beglückwünscht. (Tel.)

Krakau, 20. Januar. Kraj berichtet in einer Korrespondenz aus Rom, daß die Unterhandlungen zwischen der päpstlichen Kurie und Rußland wegen Einführung der russischen Sprache in den katholischen Gottesdienste in Litauen, Podolien und Volhynien dem Abschlusse nahe seien; Kardinal Antonelli drängen den Papst dazu. Der russische Diplomat Gesiäzzeff sei mit der betreffenden Spezial-Mission in Rom betraut.

* **Paris**, 22. Jan. Morgen findet die Einsetzung einer Commission statt zum Zweck freiwilliger Aufbringung der verwarfenen Steuern auf Handel und Industrie.

* **Versailles**, 22. Jan. Die Nationalversammlung beschäftigte in ihrer heutigen Sitzung eine Zuschlagsteuer von zwei Zehntel auf Zucker und eine Steuer von 4 Centimes auf jedes Paquet von 100 Schwefelhölzchen.

Versailles, 22. Jan. Es ist die Rede davon, daß zur Berathung der Vorderer einer Regierungsvorlage zur Vorschlag auf Ernennung eines Vicepräsidenten der Republik gemacht werde, zu welchem Posten Grévy die meisten Chancen haben würde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 24. Januar.

—m Kaiserslautern, 21. Jan. Dem Kaufmännischen Vereine lag in seiner letzten Wochenversammlung folgender Fall zur Erörterung vor: „Ein an mich gerichtet Brief wurde der Post zum Inkasso übergeben, derselbe enthielt mir nur von Bezogenen unterschriebenen Bemerkung, daß keine Zahlung erfolge. Genügt dieses dem Aussteller oder dem Eitanten statt eines Wechselprotestes, bezw. können diese nicht einen solchen verlangen? Würde dieses nicht der Fall sein, so wäre die neue Postanweisung illusorisch, da derselben Wirksamkeit von Bundesrathe der Ansicht des Vereins." Herr H. Haas, welcher sich diese Frage angeeignet hatte, hatte dieselbe dahin zusammen, daß eine schriftliche gegebene und wenn auch unterschriebene Erklärung des Bezogenen den Protest nicht ersetze, indem die allgem. v. HGB. in ihren §§ 87 und 88 genau die Personen bestimme, welche diese Handlung vorzunehmen haben und auch wie die Protestfunkunde unbedingte abgefaßt werden muß. Nur wer diese Formalitäten erfüllt, habe Anspruch auf Regreß. Die Postmandate selbst stellte Herr Haas als einen großen Vortheil für diejenigen hin, welche mit Wechseln zu verkehren, und nannte dabei vor allen den Banquier.

An diesen Vortrag reihte sich eine sehr lebhafte Diskussion; so sehr man auch dem ersten Theile desselben Beifall zolle, so wurde doch dem letzteren, welcher auch Herr Prof. Baumblatt vertrat, von den Sekretär des Vereins wegen des Gesetzvorlage, das die Einziehung von Wechseln durch die Post hinsichtlich des Protestes in sich birgt, stark entgegengetreten.

Digitized by Google

Wie werden weiter unten diese Aussicht näher begründen.

Zurückkommend auf die Frage selbst, stellte der Referent auf, daß die Meinung die thatsächliche Erklärung des Bezogenen könne den Protest ersetzen, allerdings eine gewisse Berechtigung zu haben scheine. Denn was ist der Zweck des Protestes? Es soll durch diesen einfach rechtsgewissen werden, daß der letzte Inhaber des Wechsel rechtzeitig zur Zahlung vorgestellt hat. Wenn nun der Bezogene mit seiner eigenen Namensunterschrift; die Erklärung abgibt, daß ihm der Wechsel am Verfalltage vorgezeigt wurde und er die Zahlung verweigert habe wird dadurch der gesetzliche Beweis nicht erbracht? Man könne soll glauben in, ist doch durch die Erklärung des Bezogenen mit kurzen Worten dasselbe gesagt, was bei einem Proteste von dem Beamten in den Akt aufgenommen wird. Ersterem steht jedoch das Gesetz entgegen; Erklärungen von Bezogenen kennt es nicht; denn es weiß nicht, in welchem Verhältnisse die Erklärung und der Bezogene zu einander stehen, da diesen können zu durch eine solche Erklärung die Sicherheit sämmtlicher Wechselbetheiligten in Gefahr bringen. Das Gesetz kennt keine einzelne Person, sondern das Interesse Aller. Es hat deshalb keine eigenen Verfahrensformen bestimmt, das sind Normen, die sich bilden; nur durch diese kann und darf der Beweis der rechtzeitigen Vorzeigung erbracht werden. Versäumt daher der letzte Inhaber die rechtzeitige Erhebung des Protestes so geht er seiner Rechte gegen seine Vormänner verlustig.

Die kgl. Regierung hat, indem sie die Post mit der Verpflichtung beliehete, das Interesse von Wechseln zu besorgen, ein wohlthätiges Interesse für den Handelsstand bekundet. Diese Wohlthat wird aber erst dann eine vollständige sein, wenn der Post auch die Verpflichtung übertragen wird, im Nichtzahlungsfalle Protest erheben zu lassen. Nicht jeder Postamt trägt die Bemerkung „ohne Kosten", obwohl vielleicht nach dem Gesetze eigentlich auch protestirt werden müßten; man sieht aber in solchen Fällen von der Erhebung des Protestes ab, da man voraussetzt, daß derjenige, welcher „ohne Kosten" vorschreibt, sich früher gestellt hat. Diese Praxis ist nicht gesetzlich; sie entspringt zunächst dem Interesse der Beamten, da einem bei der Uebertragung seine besonderen Verpflichtungen vom Vormanne auferlegt werden. Wie ist es aber mit den Wechseln, welche absolut protestirt werden müssen? Diese soll der Kaufmann doch auch das Recht haben, durch eine Post eingeben zu lassen? Wenn ihm aber den Protest nicht bei, und er stellt sich gezwungen, von den Vortheile, den das Inkasso durch die Post bietet, abzusehen, und sich anderer, oft theurere Mittel zu bedienen, um die durch die Annahme eines protestablen Wechsels übernommene Verpflichtungen zu erfüllen. Wir können nicht glauben, daß die kgl. Regierung bei der Erlassung der Verordnung blos Wechsel im Auge gehabt haben soll, die keine Protesterhebung bedingen; wir haben vielmehr die Ueberzeugung, daß sie dem Handelsstande in allen Fällen nützen wollte; dann aber muß die Post auch verpflichtet werden, Protest beizubringen; denn nach A. D. W.O. hat die Erhebung des Protestes nicht ohne Grund zu einer gesetzlichen Nothwendigkeit gemacht. —

Da die Post also vorläufig noch keine Proteste aufnehmen zu lassen braucht, so haben wir zum Schlusse noch zu bemerken, daß die Wechselbesitzer gut thun, um sich bei der Uebertragung seines Wechsels auf einen Andern für alle Fälle sicher zu stellen? Wir sagen, er hat an sein Giro die Bemerkung zu setzen „mit Tratte" oder „dieser Wechsel darf nicht durch die Post eingeleitet werden;" der Indossat wird sich dann verbessern müssen, so er, weiß er den Protest durch sie nicht beibringen kann, Gefahr laufen würde, seine Regreßansprüche zu verlieren. Unterläßt aber der Wechselinhaber obige Bemerkungen, so hat er sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

§ Wie wir hören, wurde am Montag Abend in einer Wirthschaft in der jungen Hofstraße ein Dieb, als er in einem unter Arbeitern ausgebrochenen Streite vermitteln wollte, mit einem Messer in einen der Oberschenkel gestochen und soll die Verletzung auch unbedeutend sein.

§ Nach einer Bekanntmachung der kgl. Kreisregierung soll am Krankenwärterinnen heran zu bilden, in den Kreisirrenhäusle Franckenthal ein Kurs vom 1. Febr. b. J. ein Cursus eröffnet werden, dessen Dauer vorerst auf 6 Monaten festgesetzt ist, und an welchen je 4 weibliche Civen Theil nehmen können, wobei sie unentgeltliche Wohnung und Verpflegung erhalten, wofür sie Aushülfe bei der ständigen Krankenwart zu leisten haben.

§ Aus Chicago vom 22. Dez. liegt uns ein Privatschreiben des Zimmermanns Wilhelm Sperngen vor, der bei diesen Lectüre sich das schauerliche Drama, dessen Bühne Chicago gewesen, und auf's Neue entrollt und dem wir Folgendes entnehmen. Das Drama des Briefstellers war ebenfalls von den Flammen ergriffen worden, und so sah er sich genöthigt, seine Frau mit dem 10 Monate alten Kinde auf dem einen Arme, sein zweijähriges Mädchen auf den Rücken gebunden und im anderen Arme einen Koffer, welcher die wenigen ihnen gebliebenen Habseligkeiten enthielt, tragend, Unterkunft bei einem Freunde zu suchen, dessen Haus die Flammen noch nicht erreicht hatten. Dort angekommen, überließ er seine Lieben dem Freunde, kehrte mit seinem Koffer in seine Heimath, seinen Geschäfts-Keller vergrub. Inzwischen hatte das Feuer auch das Haus seines Freundes erreicht und als er nun seine Familie wieder aufsuchen wollte, wußte ihm Niemand zu sagen, wo diese verblieben. Tage vergingen, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, auch nur eine Spur von seiner Frau und seinen Kindern aufzufinden. Seinen Koffer mit dem geringen Inhalt fand er zwar wieder, aber acht langer Tage und Nächte sollen vergehen, bis er die Seinigen endlich in einer flehengebliebenen Schule glücklicherweise zwar unversehrt, aber doch in einem höchst traurigen Zustande wieder fand. Der Briefsteller ergeht sich nun in rührenden Klagen über die Noth, denen er und seine Familie ausgesetzt sei, da es ihnen an Allem fehle, um sich gegen die Einflüsse der Witterung schützen zu können und erwähnt dann auch, daß es mit dem Bezahlen der ihnen Nothleidenden übermachten Gegenstände nicht so gehalten werde, wie es eigentlich sollte, daß Manche, die das Bestehen recht verständen, obwohl sie durchaus nicht Noth litten und nicht abgebrannt seien, Gaben erhielten, während Viele in der That Bedürftige nicht selten ganz leer ausgingen zc.

Bekanntlich haben ähnliche Klagen ihren Weg schon in die Presse gefunden, und werden zu Folge dessen hoffen, daß jetzt bei der Vertheilung der Liebesgaben etwas sorgfältiger zu Werke gegangen wird. Indessen glauben wir doch Notiz von diesen Briefe nehmen zu sollen, um vielleicht den einen oder den anderen unter den Lesern unserer Zeitung, der Freunde oder Bekannten in Chicago domicilirten Angehörigen sich speciell zu erkundigen, in welcher Lage sie sich befinden, um wenn nöthig dieselbe dessen zu können.

† Es schien immer noch 21 Personen seit dem Brande in Chicago, von denen man nichts hören kann.

† Boston hat 753 Advokaten — Leute, welche ihren Lebensunterhalt aus der Zwietracht ihrer Nebenmenschen ziehen.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm in par.	0 °R (R.)	Wind	Wetter.
23.	Mitt.	727,00	5,0 Min 0,9	SO.	trüb.
	Abds.	726,85	3,2 Max. 6,1	S.	Regen.
24.	Morg.	721,60	6,3	SO.	Regen.

Theater in Mannheim.

Freitag, den 26. Jan. 1872. Neu einstudirt: „Der artistische Brunnen." Zauberposse in 3 Abtheilungen und 4 Akten, von Walter Mainz. Arrangirt von C. Elmo. Musik von mehreren Komponisten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Wir machen die Geschäftswelt wiederholt darauf aufmerksam, daß nach dem Reglement vom 15. Februar die gewöhnlichen Briefsachen bei den Reichspostämtern nur angenommen werden, und daß von da ab jede Sendung mit wichtigen Inhalte verboten sind.

† Frankfurt, 23. Jan. 6½/ Uhr Abends. (Effektenverkehr.) Credit 358—4/—, 5½—5—, bez. Staatsbahn 421—17½, —18—17½, bez. Lombarden 207½—½, bez. Galizier 270½—½, bez. Lombarden 221—20½, —1½, —1—, bez. Galizier 270½—½, bez. Silberrente 63½—½, bez. Ludwigsbahn 86½—¾, bez. Spanier 30½—½, bez. Amerikaner 1882 92½—¾, bez. Ruhr-Prioritäten 89½, bez. Wechselkurs 110 bez., Preußen 107½, bez., Bayern 107 bez., Württemberg 104½, bez., Nassauer Bank, Schluß fest.

† Berlin, 23. Jan. Produkten-Börse. Weizen niedrig, effect. hiesiger 9—, per Jan —, per März 8,02—, per Mai 8,04½, per Juni —, Roggen matter effect. hies. 6½, per Jan. —, per März —, per Mai 6,03½, per Juni —. Rüböl matter effect. hies. 14⅔, per März 14⅓, per Mai 14⅔, per Okt. 13½. Petroleum fest. 13½, Winter: steht.

† Berlin, 23. Jan. Auf die heute bei der Diskontogesellschaft eröffnete Subscription auf die Aktien der Gothardbahn erfolgte eine enorme Betheiligung. Die Subscription wurde früher als nach Stellung angenommen.

† Berlin, 23. Jan. (Schlußbericht.) Roggen per Jan. 68½, per April-Mai 68½, Rüböl per Jan. 27½, per April Mai 26⅞. Spiritus per Januar 17⅝, per April-Mai 18,05.

† Eine neue Verwendung des Maulbeerbaumes hat der Engländer G. S. Murdoch entdeckt. Derselbe erhielt nämlich kürzlich ein Patent für Herstellung von Leder aus der Baste des Maulbeerbaums erlangt hat. Nach der näheren Prüfung dieser Stoffe ist alle Aussicht vorhanden, daß das neue Material sich als ebenso gutes Fabrikat liefert, wie wirkliches Hanf und der Flachs benutzt werden.

Zehn Jahre der Zeitungen.

Der neuerschienene Katalog der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** bietet interessante Anhaltspunkte über die Entwicklung der Tagespresse. Es wurden 1872 erscheinen 1743 Tagesblätter, in Oesterreich-Ungarn 265, in der Schweiz 252, in Frankreich 392, in Belgien 186, in den Niederlanden 174, in Großbritannien 1253, in Amerika 1872 in Schweden-Norwegen 184, in Rußland 160, in Italien 334, in Spanien 91, in Portugal 26, in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika 621, im übrigen Amerika 151, in Asien 51, in Afrika 50 und in Australien 75. Wie nehmen den Katalog, den Verlag **Haasenstein & Vogler** von 1862 zur Hand und finden, daß die Zahl der deutschen Blätter (mit Ausnahme Oesterreich's) in diesen zehn Jahren von 1134 auf 1743 gestiegen ist, und zwar daß die größte Zunahme in denjenigen Theilen Deutschlands stattgefunden, wo keine Censur und Zeitungssteuer die Entwicklung hemmt. Während Preußen's Blätter von 670 im Jahre 1862 auf 951 im Jahre 1872 stiegen, hat Bayern's Tagespresse sich von 139 auf 250 gehoben; Baden hat sogar um 150 Prozent zugenommen (von 30 auf 72 Blätter), Sachsen stieg von 32 auf 53 und Württemberg von 72 auf 102. Im Verhältniß erscheinen die meisten Blätter in der Rheinprovinz, nämlich 165, in Brandenburg 129 und in Sachsen 120, die wenigsten in Posen (36) und Pommern (56). In den außerpreußischen Theilen von Norddeutschland war die numerische Entwicklung in Mecklenburg (alet) von 23 auf 34, in Oldenburg von 21 auf 30, in Lübeck von 4 auf 11 gestiegen. Einen wesentlichen Antheil an den Fortschritten der Tagespresse hat die Entwicklung des Annoncen-Wesens, die von der Firma **Haasenstein & Vogler** seit dem Jahre 1862 zwei Bureaux daue und 1872 zwei und zwanzig Bureaux in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz besitzt.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **München**, 23. Jan. Abgeordnetenkammer. Debatte über die Beschwerde des Bischofs von Landsburg. Referent Hauf berichtet das Majoritätsreferat, wonach die Beschwerde als berechtigt erachtet wird. Darauf spricht Völk als Referent der Minderheitsantrag. Jörg sucht sodann in längerer Rede darzuthun, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit nicht Staatsgesetzlichkeit sei. Seine Rede ist wesentlich ein Vertheidigungsplaidoyer gegen den Cultusminister. Die Sitzung dauert fort. — Nach Jörg hält Sepp eine längere Rede gegen den Antrag der Ausschußmajorität und vertheidigt einen von ihm zu stellenden Gegenantrag. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Es sind bereits viele Redner für die Debatte vorgemerkt.

†† **Berlin**, 23. Jan. Die Ernennung des Ob. Oberjustizrath Falk zum Cultusministers ist jetzt als definitiv anzusehen.

† **Berlin**, 23. Jan. Der Reichskanzler ist in Folge des langen Ausschuhs, den die Ernennung des Geh. Justizrath Dr. Falk zum Cultusminister erfahren hat, nicht im Stande gewesen, bei dieser Gelegenheit durch einen demonstrativen Ausdruck verbieten, daß er vom gestrigen Ordensfeste kein gefallen ist. Diese Demonstration, verbunden mit einigen im Reichsanzeiger gebrachten Artikeln, wie z. B.: „ich spiele nicht mit mir" „wag ein Anderer in Preußen, der es besser versteht, sein Glück versuchen" — gab Veranlassung zu einem heute Mittag 12 Uhr, unter dem Vorsitz des Kaiser- und Königs stattgehabten Minister-Conseil, in welchem, wie nahestehende Personen erzählten, allarmirt für Dr. Falk plaidirt wurde. Abends kam endlich — und man erwartet dieses noch heute — die Ernennung des Genannten vollzogen werden.

† **Stuttgart**, 23. Jan. Die staatsrechtliche Commission beantragt mit 7 Stimmen gegen die eine Oelkers'ts, daß die Abgeordnetenkammer über den Gesetzentwurf betreffend die Reluitionsrechte, zur Tagesordnung übergehen möge, in Erwägung, daß die Regierung berechtigt sei, Bundesrathsbeschlüssen gemäß Artikel 78, Absatz 1 und 2 der Reichsverfassung, ohne Zustimmung der Landesvertretung vorzunehmen, und daß hierdurch die Landesverfassung nicht verletzt werde.

† **Stuttgart**, 23. Jan. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Civilstaatsdiener, bestimmt hierfür einen Procentsatz von 15,11. Ein Antrag, betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Schuldiener, wird demnächst vorgelegt. Ueber die Aufbesserung der Besoldungen der Geistlichen wird noch berathen.

† **Berfailles**, 22. Jan. Der Kriegsrath hat in der Aktiensache gegen die Mörder der Geiseln Clermont zum Tode verurtheilt. Gegen die anderen Angeklagten wurden verschiedene Strafen erkannt und außerdem sind, worunter Pigarre sich befindet, frei gesprochen.

† **Berfailles**, 23. Jan. Man schreibt der „Independance": Thiers habe, müde und entmuthigt, eher passiv nachgegeben als förmlich eingewilligt, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Das Blatt bezweifelt eine Dauer seiner Präsidentschaft. Alle Blicke sind auf die beabsichtigte Ernennung Grevy's zum Präsidenten gerichtet.

† **Madrid**, 22. Jan. Das neue Ministerium hat dem Kongresse sein Programm vorgelegt. Das Ministerium erklärt durch innen gegen den Präsidenten der Kammer ausgesprochenen Tadelsvotum eine Niederlage, indem es dabei nur 122 gegen 170 Stimmen erhielt. Der Präsident des Ministerraths hat dem Könige über die Angelegenheit Bericht erstattet.

† **New-York**, 23. Jan. Das Repräsentantenhaus vornahm eine die Berufung Andrews Reklamation betreffend die Wahlbarkeit naturalisirter nordamerikanischer Bürger zu dem Präsidentenposten.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Berfailles**, 23. Jan. Marschall Mac-Mahon hat die ihm unbedeutete Bicepräsidentschaft ausgeschlagen. — Der Herzog von Aumale gibt Donnerstag ein großes Diner zu Ehren Thiers'. — Gyon hat neuerdings gegen den Rechtsspruch protestirt.

Digitized by Google

Heilung der Unterleibsbrüche und Mutter-Vorfälle

vermittelst zu tragender Apparate regulateurs und **hygogastrischer Gürtel ohne Feder** approbirt von den renommirtesten Aerzten, erfunden und verbessert von

L. Lavedan,

Professor der Orthopädie und Chymie aus Paris, Mitglied der National-Academie von Paris

Bis jetzt waren alle Anstrengungen der Wissenschaft zur Heilung der **Unterleibsbrüche** und der **Mutter-Vorfälle**, welche Gebrechen, die den Tod nach sich ziehen können, vergebens. Dank der Erfindung des Herrn Professor Lavedan, können die Brüche und Vorfälle heut zu Tage **vollständig geheilt** werden.

Heilung, garantirte vollkommene **Zurückhaltung**, sofortige Linderung der stärksten **Mutter-Vorfälle** durch den hygogastrischen Gürtel ohne Feder

Garantirte vollkommene Zurückhaltung der stärksten Nabelbrüche und Unterleibs-Vorfälle

(ebenso die Abdominen),

seien diese die Folge eines Bruches oder der Zerstörungsfibern, durch den Unterleibsgürtel (Ceinture abdominale) des Herrn Professor Lavedan. Diese Unterleibsgürtel können nur nach Maaß angefertigt werden und finden Bestellungen prompte Erledigung.

Zurückhaltung und dadurch bedingte Heilung des Mastdarm-Vorfall's.

In diesem Erfrankungsfalle wird durch den sehr approbirten Mastdarmgürtel des Professors Lavedan nicht nur der betreffende Theil in seiner normalen Lage erhalten, sondern auch in Folge des längern Gebrauchs die Heilung allmälig zu Stande gebracht.

Genauere Ausführung künstlicher Glieder als: Hände, Arme, Beine, sowie aller Bleichinen und Apparate zum Krankenschluge.

Hülfesuchende wollen

in Winnweiler am Samstag den 27. Jan. im Hotel „zur Pfalz“ bei Hrn. Zimmerle,
in Kaiserslautern am Sonntag den 28. Januar im Hotel „zum Schwanen,“ bei Frau Wittwe Schneider,
in Landstuhl am Montag den 29. Januar im Hotel „zum Engel“ bei Hrn. Gunning

sich einfinden.

Producten-Börse zu Neustadt a. H.

Jeden Dienstag von 11 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags. Eröffnung am 23. dieses Mts., Orientalesi Café Deinet 2. Stock.

Neustadt a. d. H. Januar 1872.

Der Vorstand: **S. Kaufmann.**

21½,(4)

Die billigste amerikanische Priorität!!

6pCt. Lexington St. Louis Bonds stehen 75—76, sind von der Missouri Pacific-Bahn garantirt.

6pCt. Missouri Pacific Bonds

notiren 83.

Man tausche daher Missouri-Pacific-Bonds gegen Lexington St. Louis Bonds,

da ein sicherer Nutzen vorauszusehen ist.

(189,)12

Carnevalsfest des „Sängerbundes“

am 13. Februar.

Das Comite erlaubt sich hiermit kurz die Scenen zu anzudeuten, welche bei den arrangirten Tänzen zur Aufführung kommen werden und zu deren künstlerischer Ausführung es die Mitwirkung der

Sängerin **Frln. Josephine Jauson**

und des

Charaktertarstellers **Hrn Ad. Bauer**

vom Mannheimer Hoftheater sich gefüget hat.

Von den Solo-Vorträgen während der Reunion des Ruckmittags leien vorläufig folgende erwähnt:

Tannhäuser Parodie.

Zwei Lieder und ein Solo-Scherz, vorgetragen von Frln. Jof. Jauson.

Das Kaiserhoch. — Das Biwakrohr. — Gisela's Reiseabenteuer.

Vorgetragen von Hrn Hofschauspieler **A. Bauer.**

Größere Scenen sind folgende:

1) **Die Popbacher Musikanten** bei einer Kunstreise nach Kaiserslautern, unter Leitung ihres Musiken-Componisten **David.**

2) Scene aus Shakespeares **Sommernachtstraum.**

Thisbe: Herr Hofschauspieler Bauer.

3) Scenen aus der Oper **„Die Reglementochter.“**

Marie: Frln. Jof. Jauson.

Vor Eröffnung des Balles Empfang einer **chinesischen Deputation.**

Während der Pause:

Große Champagner-Tombola.

à 6 kr. das Loos.

Das Nähere in späteren Anzeigen.

Das Comite.

Fastnacht-Sonntag, 11. Februar 1872:

Concert-Reunion

mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung im großen Fruchthallsaale,

von der

Sander'schen Kapelle,

unter Mitwirkung mehrerer Musikfreunde.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 18 kr.

Restauration Philipp Spatz.

(189½)

Das Nähere besagt das Programm.

Zu dem Samstag den 3. Februar stattfindenden

Turner-Balle,

bittet man die Mitglieder, die Namen der einzuführenden Familien längstens bis **Freitag den 26. Januar Abends**, bei Herrn Schweitzer, Kapellmeister, schriftlich abzugeben.

Der Turnrath.

21½)

Ackerversteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr im Kasse Krämer dahier, läßt Herr Daniel Maret, entweder im Ganzen oder in zwei Abtheilungen versteigern:

Plan-Nro. 3112 3114 — 2,95 Tagwerk Acker am Edenweiler Bild, Hagelgrund, neben Weg, Wald und Anstoßer.

Kaiserslautern, den 9. Januar 1872.

9,2,8,21) Dexheimer, f. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Kasse Krämer, lassen die Erben der dahier verlebten Petronella Eberhard, geweiene Wwe. von Johann Ring versteigern:

Plan-Nro. 1748 — 18 Dez. Acker im Dreibrunnerfeld neben Carl Christmann und Nicolaus Dien.

Kaiserslautern, den 15. Januar 1872.

14,8,1) Dexheimer, f. Notär.

Baumplatz- und Pachtverversteigerung.

Donnerstag, 25. Januar 1872, Nachmittags 2 Uhr, im zweiten Stock des Kasse'schen Krämer dahier, läßt Frau Wittwe Heinrich Grämer versteigern:

a. zu eigen:

Plan-Nro. 1077 — 15 Dez. Garten vor dem Kerrthor zu 2 Bauplätzen;

b. in Pacht auf 9 Jahre:

1. Plan-Nro. 1869/1 — 4 Tagw. 50 Dez. Acker am Hohenecrweg rechts, in vier Abtheilungen;

2. Plan-Nro. 1875/1, 1875/2, — 3 Tagw. 28 Dez. Acker allda links, in vier Abtheilungen;

3. Plan-Nro. 2719 2840/1, — 2 Tagwerk 77 Dez. Acker am Hagelgrund, neben Jakob Herbig und Wald, über Gemarker gebaut, frisch gedüngt und mit Saat bestaamt;

4. Plan-Nro. 2855/1, — 32 Dez. Acker an der hohen Eiche, mit Saat bestaamt;

Plan-Nr. 2948 — 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Neuberg, neben Peter Hausladen;

5. der Pfarrgut und Philipp Gerlach, mit Saat bestaamt;

6. Plan-Nro. 3306 — 3 Tagw. 31 Dez. Acker am Gerweiler Bild, beiderseits Saat, wovon ½ mit ewigem Klee bestellt sind.

Kaiserslautern, den 5. Januar 1872.

6,2,18,21) Dexheimer f. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, den 25. Jan. 1872, Nachmittags 2 Uhr, im zweiten Stock des Kasse'schen Krämer dahier, läßt Herr Friedrich Geyer auf einen verlegen:

Plan-Nro. 1080 — 13½ Dez. Garten vor dem Kerrthore zu 3 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 3. Januar 1872.

6,2,18,21) Dexheimer f. Notär.

Ein junger Mann,

welcher deutsch-lesen und doppelten Buchhaltung gründlich ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Auch würde derselbe einen Reisedienst übernehmen.

Gef. Offerten unter **Chiffre A ||** 18 beliebe man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen (18⅞)

Heirath! Einem braven soliden Bauersmanne, der unglücklich das baldige Vermögen hat, kann ein schönes Mädchen nachgewiesen werden, welches ein schuldenfreies, ertragliches Gut hat im Werthe von mehr als 10,000 fl. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Hamburger Anzeigers.“ (21½)

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen, Donnerstag Abend 8½ Uhr, Wochenversammlung.

Vortrag des Herrn Kähner über Consumvereine.

Der 1. Vorstand.

Baumbluth.

Aufforderung.

Der bereits ein Jahr von der Heimath abwesende Taglöhner Friedrich Mayer aus Otterbach wird von seinen unterzeichneten Töchtern andurch dringend ersucht, sofort nach Hause zurückzukehren oder wenigstens von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Nachricht under zu geben, indem derselbe neue und wichtige häusliche Angelegenheiten als Eine oder Andere absolut erfordern.

Otterbach, Cantons Otterberg den 23. Januar 1872.

Magdalena Mayer
Philippine Mayer.

Zu verkaufen:

Eine neue vollständige Labeneinrichtung bei

Jacob Steiner.

21½

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserdirekt (3mip

von J. Thiel.

Berliner-Pfannkuchen

täglich bei (96,wbu

W. Salmon.

Frisch gewässerte Mainzer Stockfische

bei

Adam Schwarz.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Meyer Wwe.

Eisenbahnstraße.

2dd)

3,000 fl.

Mündelgelder sind hypothekarisch auszuleihen, durch Unterzeichnet(er)schreiber (21,p

Opp.

Höchstmöglich für Bruchleidende

Bei der Expedition d. Bl. kann jedermann ein Schreiben mit Bescheinigung und mehren 100 Zeugnissen eines berühmten Bruchartzes gratis bezogen werden, welches wohl sichere Anleitung gibt, daß Unterleibsbrüche mit Gewißheit geheilt werden. (12*,m

Frankfurter Cours v. 23. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	9	45 ½
Friedrichsd'or . . .	9	58 ½
Pistolen . . .	9	40 42
Dopelte . . .	9	40 42
Holländische fl. 10=Stücke .	9	55-56
Dukaten . . .	5	51 53
Oesterreichische . . .	9	18 19
Englische Sovereigns . .	11	45 47
Russische Imperiale . .	9	40-42
Dollars in Gold . . .	2	24 25

Diskonto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Bauer“, zusammen wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen geboten werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern

Insertionen 1 kr. 26 Pf. in ganz Bayern mit Einschluß der Stempelgebühr 1 kr. 30 Pf. — Insbesondere werden die Anzeigen pünktlich einer baldigen Verbreitung finden, worüber mit 2 Pf. das portofreie Feile berechnet, bei 3-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 22. Kaiserslautern, Donnerstag 25. Januar 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 25. Januar.

Wie das „Memorial Diplomatique“ erfährt, habe die französische Regierung auf die Betreiben um Freilassung der nach in Deutschland in Haft gebliebenen 150 französischen Kriegsgefangenen das Anerbieten von Deutschland erhalten, diese Gefangenen nach Frankreich zurückbefördern zu lassen, wenn die französische Regierung sich verpflichten wolle, dieselben ihre Strafzeit in französischen Gefängnissen abbüßen zu lassen. Die französische Regierung habe dieses Anerbieten jedoch abgelehnt, weil es ihre Souverainetätsrechte zu beschränken geeignet sei.

Der König von Spanien wollte dem Eremiten von Lanzon, dem alten Espartero, seine besondere Hochachtung dadurch erweisen, daß er demselben Titel und Würden eines „Fürsten von Vergara“ verliehe. Der Betreffende lehnte jedoch in einem an den König Amadeus gerichteten Briefe, dessen Wortlaut nachstehender ist, diese Standeserhöhung einfach ab. „General Espartero hat mir einen eigenhändigen Brief von Euerer Majestät überbracht, worin Euere königliche Gnade mich zum Fürsten von Vergara ernennt. Es würde mir zum höchsten Stolze gereichen, Euerer Majestät Huld und Gnade zu besitzen, damit mich Euere Majestät auszeichnen und so dankbar ich für diese bin, so wird mir doch Ew. Majestät gestatten, eine solche ehrenvolle Auszeichnung ablehnen zu dürfen, weil ich immer frei von Eigennutz gewesen und mein Ehrgeiz nichts Anderes als den Wohlstand meines Vaterlandes war. Ich habe nur Euerer Majestät zu wiederholen, daß ich stets einer Ihrer treuesten Diener sein werde.

Baldamero Espartero.“

Nach der „Gerichts-Zeitung“ ist der Predikant Lisco wegen eines im Berliner Arbeiterverein gehaltenen religiösen Vortrages wegen sich sogenannten „Freikirchlichen“ jungen Thrologen bei der vorgesetzten Behörde wegen unkirchlicher Gesinnung denuncirt worden. Lisco hatte über das apostolische Glaubensbekenntniß gesprochen und sich u. A. dahin geäußert: „Wie kann ein gebildeter Mensch nach den heutigen Kulturbegriffen die Stelle, wo es von Christus heißt: „hinabgefahren zur Hölle“ wörtlich glauben? Nur auf den wörtlichen Inhalt dieses Glaubensbekenntnisses hin wird aber heutzutage ein Geistlicher angestellt, und die maßgebende Richtung verdammt jeden Geistlichen und ertheilt ihm sein Entlassungsdekret von seinem Amte, der sich dazu (incl. Hölle und Teufel) nicht direkte bekennt.“ Desgleichen hatte der gesinnungsverwandte Prediger Sydow in einer salgenden Versammlung desselben Vereins über „die wunderbare Geburt Jesu“ gesprochen, die er vernunftgemäß und damit im Gegensatz zu der evangelischen Erzählung auffaßte. Darüber erlebt nun nicht nur die „Kreuzzg.“ auf das Heftigste, sondern auch die vorgesetzte Kirchenbehörde hat Anlaß genommen, die beiden freisinnigen Geistlichen zu betragen, da das in den Blättern erschienene Referat über die bezügen Vorträge correct sei oder nicht. Man kann bei der Authentizität der Berichterstattung wohl voraussetzen, daß disciplinarisch gegen die beiden Ketzer eingeschritten wird.

Wie verlautet, hat die württembergische Regierung auf die Bundesregierung die Erklärung abgegeben, daß sie Lesewegs beabsichtige, eine bleibende diplomatische Vertretung in Paris einzurichten. Bekanntlich ist dee, der deutschen Gesandtschaft beigegebene ehemalige württembergische Minister von Linden von Paris abberufen worden.

„Das Datum des 18. Januar (schreibt man der A. Z.“) ist in dem sonst nicht ganz bemerkenswerthen München spurlos vorübergegangen. Pflegt man ja auch menschlichen Geschöpfen zu ihrem Geburtstag erst dann zu gratuliren, wenn sie einige Wirkung hinter sich haben. Die einzige Form, unter der man sich heute mit Kaiser und Reich beschäftigt, ist die Beschäftigung der neuen Zwangsmarkstücke. Unsere bekannte Solidität, vermöge deren nicht Alles zu glänzen braucht was Gold ist, hat sich selbst auf den Mammon erstreckt. Der neue Bülpelmo'ar hat nämlich durchaus nicht das verführerische Gülpern, das dem auch noch dem ganz überflüssigen „o“ ausgezeichneten Friedrichsd'or nachzerühmt wird. Ferner findet man das Porträt ohne alle Eleganz und den Haartypus ganz vorlehrt. Auch giebt das große Wappenschild dem Adler ein buchstäblich Ansehen, und die an seinen Schwingen befindlichen Zehen erinnern unwillkürlich an das barmlose Geschlecht der Drachen und Fledermäuse; kurz: die neue Reichsmünze ist bei Licht betrachtet eigentlich gar nicht schön. Wir heben dies ausdrücklich hervor zum großen Trost und zur Beruhigung Aller, welche keine Aussicht haben, dieselbe häufig in die Hand zu bekommen. Die Anderen werden finden, daß sich das Profil doch ganz leidlich anstieh', und selbst die Ausschneiden des Adlers bei hundert- und tausendmaligem Anblick nicht mehr bedenken können. Bei der Kunde von den Rubelungen hat im Münzgebäude wohl freilich Mancher fragen: meich' gestbare Vorstheile und beim eigentlich die neue Staatsschöpfung gebracht, und zu nicht jeder einzelnde Fortschritt dis herab zum Kilogramm in der Fleischerhande schließlich auf ein Minus für die Konsumenten hinauskauft? Das Verhältniß der verwandten Werthe der Edelste zu ihren neuen Werthbestellung ist allerdings leider noch nicht richtig gestellt, und eine weitere Kesis steht bevor, wenn auch noch neue Werthsorten hinzutreten. Im Ganzen aber wird man zugeben müssen, daß der Verkehr ein enormer, der Verdienst ein guter und der allgemeine Volkswohlstand ein bedeutender ist.“

Deutsches Reich.

× München, 23. Jan. Sonntag. 20. Sitzung. Am Ministertische der Herren Graf Begnenberg, v. Lutz, v. Pfeufer, v. Pfeilschifter, v. Pfaff. Eröffnung durch den ersten Präsidenten um 9½ Uhr. Tagesordnung: Beschwerde des Bischofs von Augsburg wegen Verfassungsverletzung. Referent: Herr Hauck, Begleitsmann von Mattichenfeld. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe mehrerer auf Einläufe und Ausschußberichte bezüglichen Mittheilungen durch den ersten Präsidenten wird Hr. Wolf als Ersatzmann des Hrn. Jordan beeidigt. Der erste Präsident gab dann dem Referenten der Ausschuß-Majorität das Wort. — Hr. Hauck gab als Einleitung seines Vortrages eine geschichtliche Schilderung der Veranlassung dieser Beschwerde des Hrn. Bischofs von Augsburg und berührte die verschiedenen in dieser Sache erwachsenen Kontroverse. — Im Verlaufe seiner Ausführung äußerte der Referent, daß Glaubensbekenntnisse eines Geistlichen seiner besonderen Publikation in irgend einem Bande bedürfen, um bindend zu sein für alle Katholiken; die bloße Verkündung in Rom sei genügend, mag man diese Beschlüsse auf irgend welchem Wege erfahren. Jeder Katholik müsse daran glauben. Das Concil in Rom sei ein vollkommen rechtmäßiges gewesen. Die Folge hievon sei, daß Herr Pfarrer Renfle in Mering mit Recht exkommunicirt worden sei, denn er habe gegen den Concilsbeschlüssen offizielle Kundmachung erhalten, er habe von der Kanzel herab diese Beschlüsse als unsittlich und unsittlich erklärt; die verschiedenen Aufforderungen durch den Bischof von Augsburg, die Sendung eines bischöflichen Commissärs zu Renfle sein vergebens gewesen. Hiedurch habe er bei seinen vorgesetzten Angehörigen gegen die Kirche sich selbst aus dieser ausgeschlossen, und der Herr Bischof von Augsburg habe somit nur in Gemäßheit der bestehenden Bestimmungen, wie sie dem Ordinariate zur Seite stehen, gehandelt, wenn er nicht seine bischöflichen Verpflichtungen verletzen wollte.

Die vom Herrn Bischof bei der Staatsregierung erhobenen Beschwerden gegen den Herrn Pfarrer Renfle hätten nun den gewünschten Erfolg nicht gehabt, der Hr. Bischof dasste den Schutz der Regierung gegen diese Verletzung der kath. Kirchenverfassung durch Herrn Renfle zu beanspruchen. Allein die Staatsregierung habe in ihren Erlichterungen der Kirche den erbetenen verfassungsmäßigen Schutz nicht gewährt und habe den Pfarrer Renfle in seinem unkirchlichen Widerstande bestärkt und in Schutz genommen, so daß derselbe jetzt noch als exkommunicirter Pfarrer die kirchlichen Verrichtungen vollziehe. Es sei unzweifelhaft, daß die Verfassung der kath. Kirche eklatant verletzt sei. Die bayer. Katholiken, 70 % der Bevölkerung seien hiedurch beleidigt; das Placetum regium gelte nicht für Glaubenslehren, das sei eine Beengung des Glaubens und die Gewissensfreiheit in der Verfassung garantirt sei hiedurch gleich Null; denn mit dem Placetum stelle ja die Staatsregierung die Glaubenslehren selbst, wie dasselbe jetzt von der Regierung interpretirt und gehandhabt werde. Wo käme da die ahgem Kirche hin? So weit die Unterthanen eines Staates Staatsunterthanen sind, sind sie allerdings den staatlichen Gesetzen unterthan, in den Weltsachen aber nicht, denn wie kann eine Regierung befehlen, was ein Unterthan glauben soll, was nicht? So weit dürfe das Placetum regium nicht ee sein. Das Schutzrecht des Staates ist aber auch eine Schutzpflicht für den inneren Wirkungskreis der Kirche, und zum inneren Wirkungskreise gehören selbstver ständlich Glaubenssätze; der Hrn. Renfle liegt offenbar Häresie gegen Glaubenssätze vor. Glaubenssätze sind Ausflüsse des unfehlbaren Lehramtes, aber keine Gesetze, Verordnungen ꝛc. Glaubenssätze gehören nicht dem äußeren Leben des Menschen an, nur die die äußeren Handlungen des Menschen haben der Staat das Recht die Gesetze ꝛc. zu handhaben; nie aber darf die Macht des Staates auf Glaubenssätze ausgedehnt werden, dies sei eine Verletzung der bayerischen Verfassung. Den Unterthanen müsse doch das Recht bleiben, nach eigenem Ermessen zu glauben, die Regierung dürfe nicht einen wegen Häresie exkommunicirten Pfarrer schützen und ihn in seiner Pfründe belassen; ein solches Verhalten verstoße geradezu gegen unsere Verfassung. Renfle und seine Anhänger hätten nur ein Recht, sich selbst zu bilden und den Regierungsschutz anzusuchen; aber ein Recht haben sie nicht auf das Kirchenvermögen, und der in dieser Richtung von der Regierung gewährte Schutz inculpire gleichfalls eine Verfassungs-Verletzung. Er könne daher nur den Antrag der Ausschuß-Majorität empfehlen.

Hierauf ergreift Herr Dr. Völk als Referent des Minderheits-Gutachtens das Wort. Hr. Dr. Völk legt den geschichtlichen Hergang als bekannt voraus und verzichtet daher auf eine neue Erzählung.

Er stelle sich auf den Boden des bayer. Staatsrechtes und nur hier sei zu entscheiden, ob die Regierung auf dem Boden des Staatsrechtes stehe oder nicht. Nur diese Seite nicht anstehen, wie man es wünscht, sondern gewissenhaft entscheiden, wie sie z. B. gegeben sind. Wenn gewisse Herren in einem Boden Bethätigung zu einem Herrn der Beschwerde stehen, so dürfe man in dieser Sache die Entscheidung nicht danach bemessen; man solle sich streng an die Staatsgesetze halten. Das die Katholiken in Bayern zu glauben haben, wird Niemand bestreiten zu glauben, auch nicht die Regierung, wie jene Herren vorgaben. Der Glaube ist eine Sache der Innerlichkeit, darum handelt es sich bei der Ausübung des Placets nicht.

Wenn aber Hr. Hauck recht damit hat, daß eine Publikation in Rom dadurch ist, wenn sie dann überhaupt hierauf bezügliche Staatseinrichtungen aber Hirtenbriefe nöthig? Hinwegsetzen dürfen läßt sich das Placet nicht; es besteht, ob gut oder nicht gut, ist hier nicht zu entscheiden; man müsse sich bescheiden. Das Placet besteht für Glaubens- und Sittenlachen; gehört das Dogma etwa nicht zu den Glaubenssachen? dann wisse er nicht, was Glaubenssache ist. Solle die Staatsregierung etwa gegen sich selbst Execution ausüben? den weltlichen Arm verleihen, und den Unterthanen etwas sich selbst schützen?

Nach ahne Placet gehört es zu den unverbrüchlichen Rechten des Staates, zu prüfen, ob Glaubenssätze in das äußere Leben hinüberspielen; eine Kirchengesetzlichkeit dürfe nie unter der Firma eines Dogmas Sätze aufstellen und die Unterthanen zum unbedingten Glauben ohne Prüfung zwingen, wie

*) Die Zuhörerräume sind überfüllt bis auf die Treppe heraus. In der Diplomatenloge sind die Berichterstatter, die auswärtigen Ehrenmitglieder, darunter auch der Ministerrat vertreten.

Digitized by Google

mit den Staatsgesetzen collidiren. Die Regierung hat das Recht, Einsicht hiervon zu nehmen, und wenn die Regierung findet, daß mit so einem Dogma die Gesetze alterirt werden, so muß sie deren Vollzug verlangen; das ist still und bleibt ihr unbestrittenes Recht. Von einer Verfassungsverletzung könne im vorliegenden Falle gar nie die Rede sein, die Regierung stehe auf dem Boden der Verfassung, sie hat ihre Verpflichtung nur erfüllt; die Verfassungsverletzung liegt wo anders. Wer lediglich ein richterlich prüfendes Auge auf die vorliegende Frage wirft, kann nicht zweifelhaft sein, wo die Verfassungsverletzung liegt. Herr Abg. Jörg erhält nun das Wort. Er werfe sich an die Thatsachen halten, und stimme mit ihm. Volk überein, daß sie nun einen Richterspruch zu erfüllen haben. Er erwarte von der Staatsregierung keine Belehrung; er aerlange nur, daß die Regierung keine Parteiregierung werde und eine solche tief in die Gewissen eingreifende Frage ohne Vorurtheil prüfe und entscheide, nicht aber als Partei auftrete. Dies sei aber von der Regierung nicht geschehen. Der Standpunkt der Regierung fuße nicht auf dem Boden der Verfassung, ihre Entscheidung befinde sich im Widerspruch mit dem Geiste der Verfassung. Nachdem Fürst Hohenlohe nach dem Minister sie geschieden, hätte die Regierung den umkehren sollen, denn Hohenlohe sei der Antisister dieser ganzen jetzt vorliegenden Frage und Verwirrung.

Im Interesse der bayer. Rechtsanschauung müsse er die Entscheidung der Regierung bedauern. Es sei nun Zämen wir in unabhebbare Conflicte. Nur wenn man unser Land und Volk verderben wolle, könne man nicht anders handeln. Eine fehlerhafte Anwendung des Rechts sei aber die dermalige Entscheidung der Regierung. Von der Gewissenfreiheit in Unterthanen könne wolle er heute nicht reden. Nur bei uns hat man sich zu der Aeußerung bekannt, der Concilsbeschluß vom 18. Juli 1870 sei unbestritten Staatsgefährlich, das sei nach der Antwort des Ministeriums klar; das Staatsministerium hat sich dadurch auf den Parteistandpunkt gestellt; der Hr. Cultusminister hat das Material nicht zurecht gelegt und nicht prüfen wollen; er hat hier in diesem Saale wie im Reichstage Effekt erzielt, allein auf Kosten der thatsächlichen Wahrheit. — Der Redner fügt nun einige Beispiele von Kirchenschriftstellern an, welche seine Behauptung stützen, daß Rechtsgültigkeit und Geltung Dogmen bestätigen und erwähnt dabei, daß der Hr. Cultusminister hier und in Berlin die von ihm angeführten Autoritäten nur verstümmelt wiedergegeben habe, und wenn er sich die Mühe gegeben hätte, diese Schriften näher durchzugehen, so hätte er auf andere Schlußfolgerungen kommen müssen. Ferner reiht der Redner eine Kritik der vom Cultusminister auf die Herrliche Interpellation am 14. Oktober gegebenen Antwort unter Belegung von Anführungen von kirchlichen Schriftstellern und citirt diverse Stellen aus denen hervor, daß wohl der Unterschied zwischen Dogma und Gesetz bestehen Seitens des Cultusministers bestant. Es sehle an dem, daß man sich nicht lange mit unterrichten wollte. Es sei ihm ein Trost, daß man einen Ort habe, wo man sich nicht wandle seit Jahrhunderten, während sich heutzutage Alles auf den Kopf stelle. Wenn in der öffentlichen Rede, wie auch nach dem 18. Juli 1870 nichts gehindert, es sei in diesem Punkte nichts anders geworden. Das von einer Partei erfundene Wort „Papst-Gut" müsse er als ein absichtliches bezeichnen, das nur Parteiliebenschaft erfunden habe. In Bezug auf das Verhältniß von Kirche und Staat schließt er sodann den Standpunkt, den er einnehme, und während der von dem Cultusminister in seinen Reden hier und im Reichstage in Berlin eingenommenen Standpunkt ein ganz irriger sei und die an dem Herrn Cultusminister ausgeführten Autoritäten anerkennen, an gegeben habe zu nehme er keinen Anstand zu behaupten, daß die vom Herrn Cultusminister eingenommene Auslegung sich nicht schicke. Der Redner berührt sodann die politische Seite der Staaten, welche an ihrer Selbstständigkeit in neuester Zeit verloren haben, sagt auch die bayerische Kirche sei gefährdet und frag dann: haben wir Katholiken das gethan oder Andere? Jetzt ist der Fuchs des Nationalliberalismus in die Kutte gekrochen und ist auf's Predigen ausgegangen; wir dürfen aber nicht dulden, daß sich die Staatsregierung in diese Kutte verkriecht. Er glaube, die kirchliche Bewegung habe einen Ruth im Schooße der bayer. Regierung und hale sich dort ihre Taktik, leidem er wisse, daß der Herr Cultusminister sich Rath bei Herrn v. Döllinger hole. Herr Jörg citirt dann eine Aeußerung Döllinger's bei dem letzten Congreß der Altkatholiken, die er von einem bayer. Staatsmanne habe und es wäre ihm sieb, hierüber mehr Klarheit zu bekommen, woran sich eine weitere Ausführung der Sorgänge bei diesem Concilie reiht und Aeußerungen des Herrn Dr. v. Döllinger und bei Herrn Dr. Völk einander gegenüber gestellt werden, wobei er dem Standpunkte des Herrn Dr. Völk unbedingt das Lob der Ehrlichkeit und Offenheit zuerkannt, was er aber von dem Herrn v. Döllinger und seinem geheimen Rath im bayer. Staatsministerium nicht sagen könne. Die Lösung dieses Conflictes herbeizuführen sei er der Ansicht, daß wenn der Herr Cultusminister gelagt habe, er werde die Hände binden in einer Besprechung, so glaube er, diese Hände seien nicht die rechten. Sie sind gebunden, wir müssen andere haben. — Herr Dr. Sepp. Wer hat die Regierung in die Hände des Liberalismus getrieben? Er frage den Herrn Jörg, warum spricht er nicht von einer Partei Katholische? Das Oberhaupt sei nicht rein, sondern in solchen Händen, welchen er sich ergeben hätte, nach ehe er Rom verloren hatte. Das Schwert Roms ist gezückt, als gelte es einen Priester Baals zu vernichten; der Sturm ist da, aber der Hauptsturm komme noch.

Uns präsentirt man heute im Sturm ein Glas Wasser. Aber die Leute sind nicht Narren an den jetzigen Unfrieden; in den Kirchen läßt man beten für den Frieden, den man selbst gestört hat, und wir sollen jetzt das Amt des heil. Florian übernehmen. Diese Zustände wird uns jetzt unter der Sithouette der Meininger Bühnenfrage vorgeführt. Unser sicherer Rechtsstand habe selbst in Rom gesiegt, möge nicht thun, was es vorhabe, da der Sturm übermächtig werden würde. Er habe richtig vorausgesehen. Es sei so erfolgt. Der Klerus müsse über sich das Schreckliche ergehen lassen. Wer trägt die Schuld, wenn auf gesetzlichem Wege die Reformation in die Kirche eingeführt werde? — Wenn der Herr Jörg sagte, in Württemberg gehe Alles so ruhig ab, so frage er denselben, ob denn dort nach dem Hrn. Erzbischof so verfahren werde, wie bei uns? Dogma kann nur sein, was sich an Gott, auf den Glauben bezieht, aber das Gesetz ist kein Dogma. Das Dogma; es sei nur ein Deckmantel, um einen Beschluß sicherer durchzubringen. Die Herren im Concil haben sich nicht vergegenwärtigt, daß dem jetzigen Concils beschlusse, diesem s. g. Dogma andere Concilsbeschlüsse gegenüber stehe mit dem jetzigen s. g. Dogma geradezu im Widerspruche stehen. Die Lehren, wie sie der leitherige Katechismus an den bayer. Lehr-Anstalten verlangt habe, stehen im Widerspruch mit der neuen Lehre, man hat den alten Katechismus beglaubt, daß Concil zu Constanz sich zu machen.

Dieses Concil ist ein politische Furcht, das heißt man dem hl. Geist die Arbeit erleichtern. Wie kam dieses Concil zu Stande? man hat einfach hunderte von Bischöfen à la suito ernannt, um so seinen Zweck zu erreichen. Nun aber haben wir den unsehlbaren Papst, man sagt: „Der Papst spricht", man spricht er aber ex cathedra? Wir wissen, Jesus gibt nicht Zeugniß von sich selbst, sondern weist auf Gott. In Rom aber verhält sich die Sache anders. Er müsse bekennen, daß viele deutsche Bischöfe in Rom gegangen haben, der bayer. Minister Fürst Hohenlohe habe selbst gesagt, daß er sich nicht denken, daß die Bischöfe in Rom ausgeübten Zwang führen der Herr Redner sehr bezeichnende Aeußerungen deutscher Bischöfe an, wie z. B.: „es lasse sich jetzt nicht beschreiben, das sei Sache spätierer Geschichtschreiber." wir werden genuthuthigt" ꝛc. Hätten unsere deutschen Bischöfe gesprochen, so hätten wir den ganzen Clerus und das ga ze Volk hinter sich gehabt; das Volk, das der Clerus jetzt hinterstieß habe, weil dasselbe nach nicht unterrichtet sei, „die älteren und jüngeren Damen beiderlei Geschlechts," wie ein geistreicher Mann sich ausdrückte. Wir sind an einem Punkte angekommen, daß die Sache an den Laien sei, weil der Clerus seine Pflicht nicht gethan habe und zu den Geistlichen sich wendend, ruft er ihnen zu: „Siegen Sie jetzt, so prophezeihe ich Ihnen, daß Sie bald ein Mehr über Ihren Sieg rufen werden." Das erleben wir heute, daß die Bischöfe jetzt Das-jenige befehlen, was sie selbst nach jüngst bedauptet. Die Bischöfe glauben selbst nicht, was sie jetzt behaupten („pfui Teufel" aus alte. Seite). Sepp bringt den Beweis bei von einem Bischofe; man sucht Ausflüchte, man sucht Wendungen; in Rom möchte man gerne sieb gehen und sagt, das will man ja nicht. Man treibt nur ein Spiel mit Worten. Was ist nun unser Standpunkt?

Wir sollen einen Pfarrer maßregeln helfen, weil er seinen Glauben, auf dem er gesaugt und geweiht ist, treue. Jetzige Geistliche haben sich gestanden, der jetzige Zustand sei unerträglich und es sei zu wünschen, daß sich jenseits der Alpen recht bald ein Paar Nagen schließen. In Rom aber will man sich der Geistlichen für alle Zeit versichern. Er sage, die alten Kirchenväter könne man jetzt nicht mehr brauchen, darum nehme man neue; der jetzige Papst habe sich das Unfehlbarkeitsprivilegium angemaßt. Es wäre gut, sich jetzt gegen die grassirende Glatterenkrankheit der Häresie impfen zu lassen, dann Niemand sei jetzt sicher, nicht Häretiker zu werden, wenn sogar unsere Bischöfe in diesen Verdacht kommen können. Er sage aber, die Nömlinge sind die Häretiker; sie schmähen nun auf die deutsche Wissenschaft, weil sie dieselbe nicht verstehen, und Sie, meine Herren Geistlichen: „Wissen Sie denn, was deutsche Wissenschaft ist? — Deutsche Geistesüberlegenheit!" (au). Was nun aber in der vorliegenden Frage thun? Es bleibt nichts anderes übrig, als die Excommunication zurücknehmen; man sieht nun nicht überall sie schmählig vor? Wohl weil nicht überall ein Sitz der Narrheit ist; nicht der Glaubenseifer trägt an diesem Vorgehen hier die Schuld. Excommunicationen sind ja früher auch zurückgenommen worden. Man kann ein gutes Gewissen haben, auch wenn man Rom verlasse. Ich frage Sie — „Ist das christlich?" Jetzt ist der Papst Gesetzgeber und Richter in Einer Person; wo existirt ein solcher anarmaler Zustand! Jetzt ist es an uns zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Der Verfassungsbruch liegt in der Kritik und den Act der Staatsministerium; der Act, wornach gleich bei der ersten Excommunication Ram gegenüber ein: Quos ego! entgegengetreten zu haben. Er betrachtet das Ganze als ein prooidentielles Vorkommniß; die Kirchenpalatine werde nicht ausbleiben. Wir werden die römischen Mißbräuche abzustellen wissen, nun aber die Geistlichen nicht mithun, so thun wir Laien es selbst!

Er beantrage, angesichts der drohenden Gefahren einer kirchenpalitung sofortige Auslührung der Verfassungsbestimmung, Kirchenversammlungen zu veranstalten und es sei eine gemeinsame Petition gegen Rom zu senden. Herr Prof. Sand gab als Berichtigung einige Erläuterungen über den Katechismus des Canisius. Schluß 1½ Uhr. Forts. morgen.

† **München**, 24. Jan. Abgeordnetenkammer. Ruland sprach für den Majoritätsantrag gegen die Minoritätsanträge. Hagen folgt Freiherrn von der Pfordtenantrag. Hartmann tadelte die Hereinziehung theologischer Fragen in die Berhandlungen der Kammer, als einer politischen Corporation, und bekürwortete den Minoritätsantrag. Grabner vertheidigte das Unfehlbarkeitsdogma und wirft sie den Majoritätsantrag Freiherrn von der Pfordten zu. Schlußrede.

† **Berlin**, 22. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bringt einen Nachtragsetat ein, wonach die vom Münzetat abgesetzten 100.000 Thlr. zur Aufbesserung der Gehalte der Gymnasiallehrer zu verwenden seien. Die Vorlage wird der Budget-Commission zugewiesen. Hierauf folgt Fortsetzung der Etatsberathung. Die Etats der Bank, Münze, Staatsdruckerei und Porzellanmanufactur wurden angenommen, nur bei letzterem lehnte das Haus die von Seiten der Regierung geforderten 150,000 Thlr. zum Ankauf des Materials und Werkzeuge ab. Auch die Etats der directen und indirecten Steuern wurden genehmigt, ebenso der Etat für die Hohenzollern'schen Lande. Bei letzterem wurde der Antrag der Commissarien auf baldige Einführung des Communal-Landtags für diese Lande angenommen. Der Regierungscommissarius Herr von Jagemann erklärt nach Erledigung der Kreisordnung die betreffende Vorlage machen. Es folgte hierauf die Fortsetzung der Berathung des Etats der Seehandlung. Der Antrag auf Beschränkung der gewerblichen Etablissements der Seehandlung wurde nach den Ausführungen des Finanzministers zurückgezogen, ebenso der Antrag, die Regierung aufzufordern, Vorlage über den Rettungsanker der Seehandlung aus 1870 zu machen, nachdem der Finanzminister auch formellen Gründen dagegen gesprochen und die Zusage gegeben hatte, eine Vorlage über die Verwendung der Ueberschüsse dieses Jahres der Seehandlung einzubringen. Die Etats der Seehandlung, sowie der allgemeinen Kassenverwaltung wurden angenommen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. — Die „Kreuzzeitung" bestätigt die Nachricht, daß Ernennung Dr. Falk's zum Kultusminister sei am Samstag erfolgt, also gestern.

† **Berlin**, 23. Jan. Durch eine vom 22. Jan. datirte Cabinetsordre an das Staatsministerium ist der Geheime Oberjustizrath Falk zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt. Fürst Bismarck hat bereits den beiden Landtagsabjutanten Abschrift von der Cabinetsordre zugehen lassen.

† **Berlin**, 24. Jan. Die „Provinzial Correspondenz" schreibt bei Besprechung des Wechsels im Cultusministerium: Je tiefer die kirchlichen Bewegungen die-

Digitized by Google

ser Zeit die Beziehungen des Staates zur Kirche berühren, desto mehr kommt es darauf an, daß in der staatlichen Leitung der Kirchen- und Schulverwaltung ein Geist walte, welcher nach allen Seiten Bürgschaften voller Unbefangenheit und Gerechtigkeit, sowie des ernsten Willens gewähre, die unverkürzlichen Staatsrechte eben so wie die Ansprüche der sittlichen und religiösen Volksinteressen zu wahren. — Demselben Ziele gelange schließlich die Hoffnung immer weiter, daß das Abgeordnetenhaus auch nur den größten Theil der Aufgabe der Session werde erledigen können. In Folge des Eintritts des neuen Cultusministers wird allerdings ein Theil der bedeutenderen Vorlagen dieses Ministeriums einer erneuten Erwägung der Regierung unterworfen werden. Nur Vorlagen von unmittelbarer dringlicher Bedeutung werden voraussichtlich auch von dem neuen Minister der sofortigen Erledigung zuzuführen werden, wonach es um so mehr zu erwarten steht, daß dies der Erledigung der Kreisordnung zu Statten kommen, von welcher der Fortgang fast aller wichtigen Verwaltungsreformen abhängt.

* **Metz**, 20. Jan. Auf sein wiederholtes Ansuchen ist der Bischof von Deutsch-Lothringen, der königl. sächsische Kreisdirector Freiherr v. Gutschmied, wie das „Dresd. Journ." meldet, aus seiner bisherigen sächsischen Stellung entlassen worden. Der Reichskanzler hat in dem betreffenden Schreiben dem lebhaften Bedauern, daß Herr v. Gutschmied bei dem einmal gefaßten Entschlusse, nach Sachsen zurückzukehren, beharre, und der hohen Anerkennung seiner bisherigen Thätigkeit Ausdruck gegeben.

A. r. & l. z. h.

† **Wien**, 24. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgende diplomatische Ernennungen: Zum Grafen in Kopenhagen Graf Paar, in Stockholm Baron Wolkersthrcken, in Haag Ritter Hawerle, in Rio de Janeiro Baron Spanheimer, in Athen Baron Pottenburg. Der Gesandte Pfaffenschmidt in Karlsruhe ist in gleicher Eigenschaft auch in Württemberg und Hessen mit dem Sitze in Stuttgart accreditirt. Baron Frankenstein zum Gesandten in Dresden und bei den großherzoglich und herzoglich sächsischen Häusern ernannt.

* **London**, 20. Jan. Gestern sand in Downingstreet unter Glaostones Vorsitz die erste Cabinetsberathung nach den Weihnachtsferien statt, bei der sämmtliche Minister zugegen waren.

† **Athen**, 22. Jan. Die Königin ist heute von einem Kronprinzen entbunden worden.

---

§ Sicheren Vernehmen nach, hat nunmehr auch das kgl. Bayerlsann die bezüglich der Einführung der Communalsteuern gefaßten Beschlüsse, gegen deren Richtigkeit das k. Stadtplaramt zuerst Einsprache erhoben, worauf der Gemeindrath dieselbe verficierte und wogegen schließlich das k. Stadtplaramt sich an das k. Bezirksamt gewandt, in der Weise für richtig erklärt, wonach sich eine Stimmenmehrheit für die Einführung der Communalsteuern ergibt.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Millim.	in par.	R.	Min.	Wetter.
24.	Mitt.	722.40	7,3	Min 5,4	SW. Regen.
	Abds.	724,70	5,1	Max. 7,5	SW. trüb.
25.	Morg.	726,65	5,1		O. trüb. Rh.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* **111. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 24. Januar 1872.

In Germersheim hat sich laut Zuschrift vom 18. d. M. ein neuer **Actienverein** gebildet, welcher sich zum Zweck mit dem Herrn: von Mörs, kgl. Bezirksamtmann (Bauscheider); Keller, Bürgermeister; Bauli, Bäckermeister und Actuarit; Hermann, Müller; Rheinheimer, Förster, und Hahnenbühler, Bauunternehmer.

In Kirchheimbolanden ist ein Personalstande des Sprecialcomites seine Aenderung vorgekommen; Vorsitzender ist Herr Hauber.

Zur **Besichtigung der Ausstellung** haben sich schon jetzt durch Extrazüge angemeldet:

1. S. Stern aus Zweibrücken (Palm- u. Panamahüte),
2. J. Schneider aus Dürkheim (3 Sekretäre),
3. Baumgartnerspinnerei Kaiserslautern (Glanzstrauß mit roter, gelbmischer, vorherrschender und herrschender Wolle),
4. J. Rheinberger aus Dürkheim (lithogr. Arbeiten),
5. Krug u. Cie. aus Battenberg (Farbwaaren),
6. M. Martin und Tübingen (Schaftstiefel-Zeugverwehrleder),
7. Jak. Hilgert aus Rheinbrohl (Branntweiner),
8. Tob. Kunz, Schuhlieferer aus Münschweiler (Musterbuch der deutschen Turnvereinsteile),
9. G. Stadtmüller aus Landstuhl (Baumwollzeuge, Druckfattune und gefärbte Gegenstände),
10. Baumwollspinnerei Germersheim (Schrank mit Baumwollgarnen und Baumwollzeugen),
11. Jak. Mast in Wachenheim (Dinten u. Stempelfarben),
12. Jos. Bayer u. Cie. Bayern 2 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Gerste 4 fl. 39 kr. Spelz 5 fl. 39 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

§ Neustadt, 23. Jan. Auf unserem heutigen sehr belebten Viehmarkte ging besonders alles Vieh zu sehr hohen Preisen um. Verkauft wurden 4 Stück Rindvieh a. M. 30 Kinder um 16954 fl. 12 kr. Nächster Markt 6. Februar.

* Grünstadt, 23. Jan. (Viehmarktpreise.) Butter per Pfd. 30—32 kr., 4 Eier 3 kr. (Kreuzeier.) 6 Pfd. Schmerz bred 26 kr. 6 Pfd. Gemischbrod 30 kr. (Fleischgewicht.) Rindfleisch 16—18 kr., Kalbfleisch 12 kr., Schweinefleisch 20 kr. Schenkelkalb — kr. Hammelfleisch — kr.

* **Duxburg**, Fruchtpreis, Stroh- und Hirschtaxe vom 24. Januar. — Weizen 8 fl. 6 kr. — Korn 5 fl. 27 kr. Spelzkern — kr. Spelz 5 fl. 6 kr. — kr. Gerste Fröhre — fl. — kr. Hafer 3 fl. 53 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. Centner 1 fl. Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar wiegt zu 2 Loth 2 kr. Butter 36 kr., Kuhfleisch 12 kr., Kalbfleisch 16 kr., Hammelfleisch 12 kr.; Schweinefleisch 20 kr.

* **Frankfurt**, 24. Jan. 6½ Uhr Abends. (Effectenverkehr.) Creditactien 358½, Staatsbahn 319¾—320¼, Lombarden 219¾—220¼, Staatsbahn 419—½, Preußischer Cassa 111⅛, G., 1860er Loose 93½, G. Fest.

Stadtrathssitzung

am 25. Jan. 1872. Nachmittags um 3 Uhr.

Zu berathende Gegenstände: 1) Entscheidung über die Communalsteuer; 2) Schulsachen.

(Während der Drucke eingelaufen.)

†† **Paris**, 24. Jan. In Orleans ist ein Druckerstreik ausgebrochen. Der Herzog von Aumale ist zum Vicepräsidenten desfignirt.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oderne, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Kartäbender Steckenpferd, Brief à 400 Stück 7—18 kr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 kr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 kr.
do. mit langen u. runden Goldhören, 100 Stück, sort. 18 kr.
Modisten-Nadeln, 1:0 Stück sort. 18 kr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 kr.
Stricknadeln aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 kr.
do. für Wolle 2 kr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packet 4 kr.
Engl. Stecknadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarze sogenannte Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Shawlnadeln, das Dutzend 1, 2 und 3 kr.
Blatte und geschliffene Haarnadeln, das Pfd. 3, 6, 9 u. 18 kr.
Fleuillerne Fingerhüte, das Stück 1 kr.
do. in Stahl, 2 kr.
Haken und Augen, schwarz, 100 Paar 3 kr.
Kartenhaken, groß Format, das Dutzend 7 kr.
Engl. Bleistiftnadeln (Spezial), à 90 Packet, das Pfd. 30 kr.
do. in 500 Packet, das Stück 10 und 12 kr.
Pfiffer Rähnadel, ohne Holz, das Dutzend sort. 20 kr.
Feinerer Knäuel, das Dutzend 20 kr.
Zeichengarn auf Strängeichen, das Dutzend 2 kr.

Zeichengarn, 25 Gt sortirte Knäuel in Kästchen mit Pfnd. 9kr
1 Pfund prima Kräuelse 36 kr.
do. coul. sortirt, 45 kr.
Feinene Hemdenknöpfe, das Dutzend 2—4 kr.
Perlmutter-Hemdenknöpfe, das Dutzend 3—9 kr.
Porzellan-Hemdenknöpfe, das Gross (144 Stück) 4 kr.
Schuhriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 kr.
do. ganz feine runde, das Paar 3, 4, 6 und 9 kr.
do. leidene, das Dutzend 18—24 kr.
Corsetterniemen in Leinen, das Dutzend 6, 9 und 12 kr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—24 kr.
Runde Kleiderschnur, 4 Stück (24 Ellen) 9 kr.
Runde Kleiderschnur in prima Qualität, das Stück 9 kr.
Alpaccaflitzen in feiner Waare, das Stück (15 Ellen) zu 12, 15, 18—24 kr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 kr.
Gummi-Fosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kleiderhalter das Stück 6 kr.
do. mit Quasten und Doppelhaken, das Stück 12 kr.
Kautschuc-Kniehalter, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 kr.
do. Frisir-Kämme, das Stück 5, 7 und 9 kr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 kr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, ein echtes Pfd. von 9—18 kr.

Echter Marschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, in allen Farben.
Stopf- oder 1 lettgarn, per Knäuel 6 kr.
Baumwoll-Bänder, das Stück von 1 kr. an.
Leinene Bänder, das Stück von 2 kr. an.
Durchzieh-Litzen, das Stück von 1 kr. an.
Herren-Einsteckbänder in allen Sorten, zu ganz billigen Preisen.
Luxe-Kniehut- und Damenbänder, das Pfd. von bis 6—18 kr.
Sammetschnüre, das Dutzend 8—18 kr.
Feinste Gleitschnüre zu Sammetband, das Pfd. von 12 kr. an.
Baumwollene Litze, das Stück 3 und 6 kr.
Seidene Litze das Stück 15, 18—24 kr.
Feinste Litzen für Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 kr.
Stiefel-, Crevatten, Schleifen und Knoten, von 7 kr. an.
Sammetband in allen Breiten zu ganz billigen Preisen.
Agraffen, Agrement, wollene und seidene Fransen in allen Breiten.

Elegante Moiree-Schürzen, das Stück von 30 Xr. bis 1 fl. 45 Kr. in allen möglichen Dessins.
Gestrickte wollene Socken statt u. geringelt, das Paar 36 kr
Garnituren, das Paar 12, 15 und 18 kr.
Feinene Cravattenbänder, das Stück 21, 24 und 30 kr.
Manschetten, das Paar 18—12 kr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Glycerin-Seife, das Dutzend 54 kr. und 1 fl. 12 kr.
" Mandelseife, das Pfd. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Honigseife, das Pfd. 36 kr.
" Kräuterseife, das Stück 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Bismarckseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.
" Nafenseife, das Dutzend 36 kr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 kr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 kr.
" Bundesschlechterseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.

Feinste Germaniaseife das Dutzend 1 fl. 20 kr.
Savon Paris, das Dutzend zu 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 kr.
Sämmtliche Seifen werden zu Dutzendpreisen bis ¼ Dtz. abgegeben.
Eau de Cologne, das Flacon zu 6, 9, 12, 15, 18—36 kr.
Feinste Kräuterseife, per Stück 18—30 kr.
Tiroler Seife, per Stück 9 kr.
Schwimmseife, das Dutzend 42 kr.
Feinste Oderu's, à Flacon 12—18 kr.

Haaröle, das Flacon 3—36 kr.
Zahnpaste, das Stück 9 kr.
Kindermarkpomade, per Topf 12—27 kr.
Pomadenpomade per Topf 27 kr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon Oderu, je 36 und 54 kr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 kr.

Ueberhaupt befinden sich noch viele Artikel auf Lager, welche anzuführen der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, daß Vorgerufsfälligkeit selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der gebiegenen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aufträge nach auswärtsbald werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

NB. Zu der Verkaufs-Localität nur die Thüre des Mhs. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme, sowohl während der Krankheit, wie auch bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, sprechen wir hiermit unsern innigsten ringefühltesten Dank aus.

Kaiserslautern, 24. Januar 1872.

Die Familie Korn.

Bekanntmachung.

Der von Taha hierher übergesiedelte Wolf Chon Klein beabsichtigt dahier den Handel mit gebrauchten Kleidern und Betten zu etabliren.

Im Einklick auf den § 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 25. April 1868, wird daher dieser Vorhaben mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen und Widersprüche binnen 14 Tagen von heute an den Unterzeichneten Rathschluß der unterfertigten Behörde anzubringen sind.

Kaiserslautern, den 24. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Wiederversteigerung.

Freitag, den 26. Januar 1872, Nachmittags 3 Uhr, dahier, in der Wirthschaft von Adam Wagner, links der Lauterstraße, Nro. 9, Handelsmann, zu Kaiserslautern, als Rechtsnehmer seines Vaters Jakob Neumann, Handelsmann allda, gegen Jakob Römer, Fuhrmann, dahelbst wohnhaft, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nro. 1317 — 5 Dez. Aecke mit Wohnhaus und Hof in Kaiserslautern an der Hochspeyer-Straße, neben Wilhelm Jacob und Ernst Bierich.

Reservatpreis, den 2. Januar 1872.

3,6,2,8,22) **Derdemer, l. Notär.**

Hopfenversteigerung.

Montag, den 29. Januar 1872, Nachmittags halb 3 Uhr dahier, vor dem Kraft'schen Saalbau, werden durch den Unterzeichneten ungefähr

10 Centner Hopfen

gegen baare Zahlung freiwillig versteigert.

Kaiserslautern, den 21. Januar 1872.

19 ,) Der Gerichtsvollzieher:

Diel.

Versteigerung.

Dienstag, den 30. Januar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, in seiner Behausung am'n Kotten, läßt Herr Jacob Heil, Fuhrmann dahier, auf Credit versteigern:

1 trächtige Kuh, 1 rothwagen, 2 Pflügen, Eggen, Ketten und sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Ladung in Eigenthum folgende Immobilien, als:

a. 50 Dez. Acker im Wendelgarten, neben Karl Jung und Rudolph Baumann, und

b. 60 Dez. Acker im Leibringersfeld, bei Peter Kuhn und Nicolaus Heil.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.

202,4) Ilgen, k. Notär.

Empfehlung.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft als Getreide-Wettgeber oder Gauntmachender und dergleichen für mich angenommen habe, sowohl in als außer dem Hause. Besonders mit allen neuen Pferden für welch Geschäft, empfiehlt sich 223,7) mit Achtung

Marin Spiegel, Rädherin.

Insbesondern geht dieselbe aus Räden wie gewöhnlich, Schaufel bei Herrn J. Schiefer, Schlossermeister, in der Heidgenwasse.

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche noch Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wöchentlich ist je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung, Stuttgart, Gartenstraße.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer. Bahnhofstraße 170 bei 199,)

Ebne. Simmerh.

Von der Kammgarnspinnerei werden noch einige brave

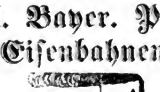
Sortier-Lehrlinge,

sowie ein tüchtiger

Fabrik-Schreiner

eingenommen 222,4

Königl. Bayer. Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Die Herren Actionäre der 3 vereinigten Pfälzischen Eisenbahnen werden in Gemäßheit der §§ 40 und 45 der Gesellschafts-Satzungen und der im gemeinschaftlichen Nachtrage publizirten Zusätze zu diesen §§ zu einer im Bahnhofgebäude zu Ludwigshafen a. Rh. abzuhaltenden

Außerordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch den 28. Februar 1872

Morgens 10 Uhr

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Vorlage der Allerhöchsten Concessions-Urkunde für die Actiengesellschaft der Pfälzischen Ludwigsbahn vom 18. November 1871 zum Baue und Betriebe der von ihr bereits übernommenen neuen Eisenbahn von Landau über Rodalben nach Zweibrücken und einer Zweigbahn von Biebermühle nach Pirmasens;
   Antrag der Verwaltung:
   a) Auf Anerkennung und Annahme der vorerwähnten Concessionsurkunde vom 18. November 1871;
   b) Auf Erhöhung des Bau- und Einrichtungscapitales der Ludwigsbahn-Gesellschaft um den Maximalbetrag von 10 Millionen Gulden im Wege eines Prioritätsanlehens in Gemäßheit des § 26 der Satzungen;
   c) Auf Ergänzung der Satzungen, insbesondere der §§ 22 und 23 durch Erstellung eines Nachtrages in Betreff dieser neuen Bahn.
2) Vermehrung des Fahrmaterials, Herstellung von Lände- und Ladestellen mit Dampfkrahnen längs des Rheines in Ludwigshafen und mehrere andere Ergänzungsbauten, beziehungsweise Erhöhung des Bau- und Einrichtungs-Capitales der Pfälzischen Ludwigsbahn-Gesellschaft für diese Zwecke im Wege eines Prioritätsanlehens von 3½ Millionen Gulden.

Dabei wird gemäß des Nachtrages zu § 40 der Satzungen bemerkt, daß sämmtliche auf obige Verhandlungsgegenstände bezüglichen Anträge der Verwaltung, zunächst die besonderen Generalversammlung der Ludwigsbahn-Gesellschaft zur Beschlußfassung, sodann des besonderen Generalversammlungen der Gesellschaften der Marbahn und der Nordbahnen zur Gutheißung unterbreitet werden, und daß die Verhandlung eine gemeinschaftliche, die Abstimmung dagegen für jede Gesellschaft eine separate sein wird.

Diejenigen Herren Actionäre der 3 vereinigten Bahngesellschaften, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, haben sich längstens bis zum 21 Februar l. Js. auf dem Bureau der Direction zu Ludwigshafen a/Rh. über ihren Actienbesitz entweder durch Vorzeigung der Original-Actien oder ein nach Nummern geordnetes, amtlich beglaubigtes Verzeichniß auszuweisen, wogegen die erforderlichen Einlaßkarten abgegeben werden.

Ludwigshafen, den 22. Januar 1872. (222½

Der Vorstand des Verwaltungsrathes der Pfälzischen Bahnen:

Mahla.

Zu dem Samstag den 3. Februar stattfindenden

Turner-Balle,

bittet man die Mitglieder, die Namen der einzuführenden Familien längstens bis **Freitag den 26. Januar Abends**, bei Herrn Schweiger (Kappenmacher), schriftlich abzugeben.

Der Turnrath.

21⁴,)

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Hrn. Bierbrauer Wagner. [11o2

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen und Socken, Kapuzen, Gesichts-Shawls, Kragen, Steiermärmer, Kinderjacken** 2c. 2c. unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [2bi

Ph. Schmidt.

Fußboden-Glanzlack,

(mit und ohne Farbe), das Beste bis jetzt Erfundene; ferner feinst russischen weingeistigen

Buchbinder-Firniß

22¹,₂₀) bei **C. Hohle.**

Deutscher und Ewiger

Kleesaamen

22¹,₄) bei **Carl Büeg.**

Feinste Toiletten Seife,

(Glycerin-, Theer- und Mandelmilch-). Alle Arten **Odeurs**, feinste **Haaröle** und **Cosmetique**, bei [222½,w

Carl Hohle.

Von heute an fortwährend

Ochsenfleisch I. Qual.

das Pfund zu 18 kr.

bei

Carl Ruby
und
Philipp Ruby I.

18p9,1]

Frisch gesalzener Nord-Labberdan

18p2,6] bei **Carl Hohle.**

Echt importirten türkischen

Tabak

22¹,₄6] bei Carl Hohle.

Spähne,

22²,₄) bei

Albert Munzinger.

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in **Marbach.**

Gewinne von fl **1000**, abwärts bis fl. 2, werden baar und ohne Abzug ausbezahlt, [66½,

Ziehung unabänderlich a. 1. Febr. 1872.

Preis des Looses 3½ kr

Solange noch Vorrath zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel.

Haupt-Agentur, Augsburg.

Hauptgewinn ev. Pr. Thlr. 100,000 ö. W.

sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 1. und 8. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich

ganze Ren-Originallose à fl. 10, 20, 30, 50, 100,

halbe " " à fl. 5, 10,

viertel " " à fl. 2, 5,

gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten per Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuß, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinnzieher erhalten amtliche Ziehungslisten sofortigen nach Entscheidung. Um wende mich baldmöglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,

Hamburg. [222,w

Frankfurter Course v. 24. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Holländische "	9	54
Pistolen	9	40
Doppelte "	9	40
Französische fl. 10-Stücke	9	58
Dukaten	5	31
Souverainsstücke	9	18
Englische Souvereigns	11	45
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	24

Discounto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe den „Pfälzer-Anzeiger“ beiliegen wird. Abonnementspreis 1 fl. 30 kr. für die Redaktion verantwortlich: Ph. Rohr.

Insertionen 1 fl. 24 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postzeitschrift 1 fl. 30 kr. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 5 kr. per viermalige Insertion nur 3 kr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 23. **Kaiserslautern, Freitag 26. Januar 1872** **70. Jahrg**

☞ Für die Monate Februar und März nehmen alle kgl. Postbehörden, sowie die Postboten Bestellungen an auf die „Pfälz. Volkszeitung“ entgegen, in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Vom 1. Februar beginnend, wird im Feuilleton des täglichen Blattes eine allerliebste Erzählung „Der tedeme Bräutigam“ von Louise Büchner, aus der bei Th. Thomas in Leipzig erschienenen Novellen-Sammlung „Aus dem Leben,“ mit Genehmigung der Verfasserin zum Abdruck gebracht.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 26. Januar.

Die „New-York Times“ vom 4. bd. schreibt: Unsere heutigen washingtoner Depeschen stellen ernstliche Verwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien in Aussicht, sollten sich der Gang jüngster Ereignisse den Interessen des amerikanischen Volkes als nachtheilig erweisen sollte. Der spanische Kabinetswechsel wie die Abberufung des Sennor Roberto werden von Präsident Grant und seinem Kabinet in ihrer Absicht als feindselig angesehen, während die Besatzung der „Virginius“ durch ein spanisches Kriegsschiff, wenn sich dieselbe officiell bestätige, als eine Verrätherei, der beschenden spanischen Vermickelungen betrachtet werden wird. Wie aus unseren Berichten ersichtlich ist, erachtet es die Vereinigten Staaten-Regierung, während sie über diese Fragen keine Entscheidung treffen will, hinsichtlich der Thatsachen sich klar zu sein und sie hat Vorbereitungen zu treffen, die nachwendig sein mögen, falls die Schwierigkeit in ihre schlimmste Phase treten sollte.

Aus Toronto erfährt man per Kabel, daß am 17. Jan. e. die Legislatur von Manitoba eröffnet worden ist. Der Gouverneur-Governeur wies in seiner Rede hauptsächlich auf die großen Vortheile hin, welche das Land Einwanderern gewähre. Die Loyalität der Bevölkerung, sagte er, habe sich durch die Einigkeit aller Klassen in der Bekämpfung des Feniterinfalles gezeigt. Glaubwürdige Berichte aus Manitoba melden große Entdeckungen von Goldlagern am Friedensfluße (Lesse River), in Folge dessen man daselbst eine starke Einwanderung aus den Pacific-Staaten erwarte.

Man telegraphirt über den Aufstand der Kubas in Indiana aus Lafayette, „daß in dem genannten Distrikt momentan alles ruhig ist. Viele Kubas werden getödtet, verwundet oder zu Gefangenen gemacht; 49 wurden hingerichtet. Der Rädelsführer Juan Singh wurde ergriffen und unter Bedeckung nach Washington gesandt.“

Die neueste auftraitische „Ueberlandpost“, die in Folge dessen, daß sie ihren Weg durch den Montcenis-Tunnel nahm, einen Tag eher war sonst in London eintraf, bringt bis zum 6. Dezember reichende Nachrichten aus Melbourne: Das Parlament in Victoria, das am 23. November zusammentrat wurde, hat ein Nachtrags-Schutzgesetz für telegraphische Depeschen erlassen, wonach solche erst 24 Stunden nach dem Erscheinen des Originals nachgedruckt werden dürfen. Das Uebereinkommen der Postkonferenz wurde angenommen. Eine Expedition zur Untersuchung von Weltaustralien wird projectirt. In Tasmania wurde ein neues Ministerium ernannt. In Queensland wurden neue Kupfermünzen entdeckt; auch lauten die Berichte über den Stand des Zuckerrohres sehr günstig. In Australien, Neuseeland, wurde das Parlament geschlossen, und war es dem Ministerium gelungen, alle seine Vorschläge für Kolonisation und für öffentliche Bauten zur Annahme zu bringen. Für den Postdienst nach San Francisco wurden Subsidien für 15 Jahre bewilligt. Der berüchtigte Mordbrandstifter Kerosph wurde gefangen genommen und wird dessen sofortige Extradition allgemein verlangt. — Der Ernennung des Bischofs von Newcastle, des Hochwürdigen J. C. Bathison, durch einen Südseeinsulaner, hat in sämmtlichen australischen Kolonieen die tiefste Sympathie hervorgerufen. In Melbourne, Sydney und Adelaide fanden Meetings statt, auf denen Petitionen an die heimische Regierung angenommen worden, in denen um Anwendung strenger Maßregeln ersucht wurde, um dem schmählichen Sclavenhandel auf den Südsee-Inseln ein Ende zu setzen.

Der schwedische Reichstag wurde vom König mit folgender Thronrede eröffnet: „Liebe Herren und schwedische Männer! In Gemäßheit des Grundgesetzes sein Ihr wieder zusammengetreten, um über die allgemeinen Angelegenheiten des Reiches zu verhandeln. Diejenige Angelegenheit, welche in früherer Zeit Ihre Zeit vorwiegend in Anspruch nahm, betraf die Durchberathung des Landesvertheidigungsgesetzes. In dieser Frage hat sich indeß eine derartige Meinungsverschiedenheit herausgestellt, daß dadurch nicht allein bisher die endgiltige Lösung sich verzögerte, sondern auch die Nothwendigkeit eines Aufschubs sich geltend machte, damit die Uebereinstimmung der Nation, welche zur Erreichung des Zieles erforderlich ist, hergestellt werden kann. Ich will demgemäß bezüglich der Landesvertheidigung keinen umfassenden Organisationsplan vorlegen lassen, wünsche aber, daß die Kosten für die Fortsetzung unserer Befestigungsarbeiten und die anderweitige Instandhaltung unserer Vertheidigungsmittel bewilligt werden.

Der glückliche wirthschaftliche Zustand, dessen das Land in Folge der guten Ernte des letzten Jahres und der Entwickelung der Gewerbeverhältnisse im Allgemeinen sich erfreut, hat auf die Finanzlage des Staates einen über Erwarten günstigen Einfluß ausgeübt. Eine Folge davon ist, daß zur Bestreitung der vorhandenen Bedürfnisse und unter andern auch für die Bemehrung des Marinematerials eine Zuschlagsbewilligung, wie solche vom letzten ordentlichen Reichstage angenommen wurde, während des nächsten Jahres nicht erforderlich ist, und ueberdem noch die Möglichkeit zu Steuererleichterungen sich darbietet. Es werden Euch demgemäß Vorlagen gemacht werden, welche sich theils auf die Abschaffung von Abgaben, die ihrer Natur nach einen lähmenden Einfluß auf die Industrie ausüben müssen, theils auf die Herabsetzung anderer Steuern beziehen, welche von den Steuerpflichtigen, ohne Rücksicht auf Einkommen und Vermögen gleichmäßig getragen werden müssen, und deshalb den Minderbegüterten besonders lästig erscheinen können.

Indem ich hiermit diesen Reichstag für eröffnet erkläre, ersehe ich für Eure Arbeiten Gottes Segen und bleibe Euch, lieben Herren und schwedischen Männern, mit königlicher Huld und Gnade stets wohlgesinnt.“

Das Couloutionsgeschwader geht bekanntlich nun nicht mehr in See. Ein Berliner Correspondent der „Nat.-Ztg.“ theilt folgende nachträgliche über die Angelegenheit: „Man bringt die Entschädigung mit einer Audienz in Zusammenhang, welche der Chef der Admiralität in Gemeinschaft mit dem Grafen Roon bei dem Kaiser gehabt hat. Erstparnis rücksichten scheinen den Ausschlag gegeben zu haben, da der Reichskanzler, wie man sich versichert erzählt, sich geweigert haben soll, einen Theil der Kosten, welche durch die beschleunigte Ausrüstung der zu dem Evolutionsgeschwader bestimmt gewesenen Schiffe entstanden sind, auf andere Fonds zu übernehmen. Hier für wurde geltend gemacht, daß der Marineetat-Entwurf auch die Gelder mit der die Ausrüstung gefordert wurde, und durch den Umfang der Ausrüstung sich eine so lange Zeithauer unverhältnißmäßige Mehrkosten (bekanntlich wurde Tag und Nacht an der Dienstherstellung des Schiffe gearbeitet) entstanden seien gegenüber denjenigen Kosten, welche die Indienststellung und der Schiffe mit den gewöhnlichen Mitteln erfordert haben würde. Durch den Vorschlag des Reichskanzlers ist der Indienststellungsfonds, aus dem natürlich auch die Unterhaltung ꝛc. der jetzt auf auswärtigen Stationen befindlichen Kriegsschiffe bestritten werden muß, so sehr in Anspruch genommen, daß von weiterer Indienststellung behufs Bildung eines Uebungs-Geschwaders Abstand genommen werden mußte.“

Das neue Münzgesetz wird, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, keinenfalls zu den Vorlagen der Frühjahrssession des Reichstages gehören und, da man eine Herbstsession in diesem Jahre verneiden möchte, in diesem Falle noch über ein ganzes Jahr ruhen. Die Vorarbeiten nahmen so genannte Zeit in Anspruch, daß man daraus schließt, namentlich gegenüber einem so tief in alle Verhältnisse eingreifenden Gesetze, Niemanden einen Vorwurf machen kann.

Deutsches Reich.

✕ **München**, 23. Jan. Landtag. 21. Sitzung. Fortsetzung der Debatte über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg wegen Verfassungsverletzung. Fortsetzung der Sitzung durch den ersten Präsidenten um 9½ Uhr. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Luz, v. Pfeufer.*) Die Debatte eröffnete Dr. Sepp (Zentrum): Der Redner hat Abert so ungern ergriffen, wie dieses Mal. Besprechung der Religion und Kirchendisciplin könne nach seinem Gefühle in einer pol. Versammlung nur unglücklich besprochen werden. Er werde kein Exposé deutscher Wissenschaft geben; die Kirche, der er angehöre, werde er nicht verlieren; Fluch trage der seine Mutter schlage, (Bravo rechts). Er werde ganz objectiv sich halten. Er bedauere, daß in unserem Lande diese Störung des Friedens vorkomme. Seiner Ueberzeugung nach trage die Regierung mit die Schuld hieran, indem sie von dem Grundsatze ausgehe, daß es zwei Faktoren, somit zwei Bestandtheile gebe, Staat, von denen das eine mit dem sichtbaren Oberhaupt der Kirche in Verbindung bleibe, das andere sich trenne. Das sei der Grundirrthum der Regierung. Dadurch, daß die Regierung diesen falschen Grundsatz festgehalten habe, sei der Verwirrung Thor und Thür geöffnet. Die formelle Berechtigung der vorliegenden Beschwerde bestehe er nicht; das Materielle greife zu tief in die Seele, daß davon wolle er sprechen. Hr. Ruland berührte dann des Weiteren den bekannten Gegenstand der Beschwerde. Der Hauptpunkt der Beschwerde und der Frage liege ihm darin, ob ein Bischof, der von der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen ist, noch kanonischen Rechte noch länger Pfarrer bleibe. Diese kanonische Frage ist innig verbunden mit der staatsrechtlichen Frage nach dem Concordate. Der kath. Priester hat als erste Bedingung den am Alter bei seiner Kirche in die Hände des Bischofs geleisteten Eid zu halten; nach dem bischöflichen Amte gebe es kein geschwornes Amt; hieraus knüpft er Betrachtungen über die Wirkungen des Eides; berührt dann den von Pfarrer Reutle geleisteten Eid; dieses kathol. Recht gilt in der ganzen Welt, nur in Deutschland gilt es nicht.

Er verkenne nicht die Kämpfe mit dem Gewissen, um übergangszustem zu bleiben; immer aber müsse hier bemerken das Wort vorstehen: So wahr mir Gott helfe. In solchem Falle aber würde er sagen: Bischof, bist Du Deine Pfarrei, ich kann nicht anders! (Bravo! rechts). Er bedauere den Pfarrer Reutle, daß er in diesen Conflikt gerathen ist, daß er die wohlmeinenden Worte seines Oberhirten nicht achtete. Hr. Ruland las ein Schreiben des hiesigen Erzbischofs vor, über die Akt und Weise, wie Herr Abg. Sepp in der gestrigen Sitzung über ihn sich geäußert, daß er auf sein Amt Verzicht geleistet habe, dieses Dogma nicht einzuführen, daß er nicht an das Dogma glaube und daß er, brittens, von der Nuntiatur zu den Excommunicationen gegriffen habe. Er weise diese Darstellung als unwahre Verdächtigungen zurück und protestire dagegen. (Hr. Sepp erhat sich für jeder zu einer sachlichen Berichtigung das Wort.) So weit der Brief Gregors Schert. — Hr. Ruland fährt sodann in seiner Vortrage fort und gab zunächst eine Entstehungsgeschichte des Placetum regium, die heraus zu dem bayerischen Concordate und Pfarrei. Es sei der Ansicht, daß dogmatische Bestimmungen durch die Bischöfe publizirt werden dürfen. Nach canonischem Recht sei ein excommunizirter Pfarrer nicht mehr legitim in einer katholischen Gemeinde. Nun gehe er über auf die

*) Sollten überhaupt; Reichsrath, Geheimbräsen und Nuntiatur vertreten. Unter den Abgeordneten selbst sehr lebhafte Unterhaltung.

Digitized by Google

konstrechtliche Frage und hier liegen zwei Gutachten vor. Er wolle nur das Referat der Minorität besprechen. Ob die Regierung trotz den Verfassungsstandpunkt in der Entscheidung für Kemsie eingehalten habe, sei jetzt die Frage. Das Kirchengesetz selbst zu prüfen, zumal wenn es sich auf dogmatische Bestimmungen beziehe, sei nicht Sache der Regierung. Er halte sich lediglich auf dem Standpunkt des positiven Gesetzes und der Thatsachen, und hier müsse er bezüglich die von Hrn. Kemsie zur Schau getragene Rückunterwerfung unter die kirchlichen Anordnungen, diesen offenbare Opposition durch Mißbrauch der Kanzel zur Aufreizung seiner Gemeinde gegen seinen Bischof. Diese Vergehen müssen nach canonischem Recht mit den kirchlichen Strafen belegt werden. Das Ministerialreferat des Hrn. Abgeordneten Dr. Völk bewege sich hier in einem Trugschlusse.

Hier aber komme man auf die vielbesprochene Streitfrage über das Placetum. Er aber sage, das Concordat kenne kein Placetum. Wo aber ist der Ausweg zwischen den Widersprüchen, zwischen Verfassung und Concordat. Letzteres oder das Verhältniß der Katholiken speciell. Der Ausweg finde sich im Edict, bleibt dieses aber nie gegen das Concordat gedeutet worden. In rein kirchlichen Dingen ist nur die Kirche Organ. Das oberhoheitliche Staatsaufsichtsrecht könne sich nur auf Gesetze und Verordnungen beziehen; deren Anwendung auf kirchliche Anordnungen, gar auf ein Dogma, könne immer nur eine sehr beschränkte sein; denn wo bliebe dann die Gewissensfreiheit? Kein gesetzliche Gewissenszwang gehören nicht unter das Placetum. Eine solche Freiheit der Kirche komme ihm vor wie die Freiheit eines Menschen, der in Ketten liegt. Wo kommt da der Begriff einer Lath. Kirche hin, wenn ein Bischof das Dogma absetzen, ein Anderer dasselbe stumm? (Zustimmung rechts.) Kein Minister in Bayern könne sagen, was ein Katholik glauben solle, was nicht; ein Placetum in Glaubenssachen nenne er eine Absurdität. Wenn das Edict von Gesetz und Verordnungen spricht, so könne man kein Dogma darunter subsumiren; das Dogma gehöre dem innern Menschen, die Gesetze dem äußeren Leben; eine andere Redaction gebe es nicht. Frühere dogmatische Bestimmungen sind ohne Placet publicirt worden; warum aber jetzt eine andere Maxime? Herr Ruland bespricht sodann die Erwiderung des Placetum durch den Hrn. Berichterstatter. Dieser habe besprochen die Darstellung dieses Schrittes in dem Minoritäts-Gutachten des Hrn. Völk als nicht ganz genau. Aber kraft seines bischöflichen Amtes habe er das Dogma publicirt, auch nachdem die Genehmigung der Regierung versagt worden. Wenn nun ferner Hr. Völk es als Gewissenhaftigkeit des Dogmas? Wenn die kirchliche Unfehlbarkeit dem Staate nicht gefährlich bisher gewesen, so sei selbstverständlich, daß auch der Träger dieser Unfehlbarkeit hieran nichts ändern könne. Das kirchliche Lehramt ist nicht staatsgefährlich; der Satz: Papst und Bischof ab, ist Willens sei, unseren König abzusetzen, Keger zu verbrennen (Gelächter). Bayern wird an diesen Grundsätzen nie zu Grunde gehen, wohl aber an der socialen Frage, wenn die Kirche nicht helfe. (Etwas rechts.)

Wenn man von Syllabus und diesen Dingen alles Mögliche fürchtet, so sind das eben Ansichten.

Ihm sei viel lieber gewesen, man hätte die gegen das Placet ungehorsamen Geistlichen vor Gericht gestellt. Mit Verwaltungsmaßregeln vorzugehen, sei nicht Gewissensfreiheit. Die Regierung hat ihre Pflicht nicht erfüllt; sie sei Schuld an den jetzigen Wirren. In diesen Maßregeln könne er kein Heil für das Land sehen. Dieser Kirchenstreit diene zu nichts anderem, als Bayern in seinen Grundvesten zu erschüttern, und man stütze sich eben auf Berlin. Wir gehen nur einer Anarchie entgegen. (Bravo! rechts.) Der L. Präsident gibt an, es seien noch 12 Redner vorgemerkt.

(Schluß folgt.)

München, 23. Jan. Das k. preußische und k. bayerische Kriegsministerium haben auf Grund des Art. 3 des Gesetzes „die Verfassung des deutschen Reiches betr.“ eine Vereinbarung wegen Gewährleistung vorschußweiser Zahlung der Pensionen, Pensionsanlagen, Staatsbeihilfen an diejenigen Militärpensionäre, welche aus Preußen oder einem der deutschen Staaten ohne eigene Militärverwaltung nach Bayern oder umgekehrt ihren Wohnsitz verlegen wollen. Die vorschußweisen Zahlungen an die nach Bayern oder umgekehrt aus Bayern übersiedenden Militärpensionisten werden zwischen der k. preußischen Regierung in Kassel und der bayerischen Hauptkriegskasse vermittelt; die Zulässigkeit solcher vorschußweisen Zahlungen erstreckt sich nicht nur auf die Militär- und Invalidenpensionen, sondern auch auf die an Hinterbliebenen von Militärpersonen aus Staatsmitteln oder aus einer Militär-Wittwenkasse bewilligten Pensionen oder Unterstützungen.

München, 23. Jan. Vom k. Staatsministerium des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe, erging unterm 15. Januar folgende Entschließung: Nachdem durch das Ergebniß der mit Entschließung des vormaligen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 27. September v. J. eingeleiteten Erhebungen hinsichtlich der bedürftigen Betheiligung an der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 dargethan ist, daß die wirthschaftliche Nützlichkeit einer Antheilnahme Bayerns an dieser Ausstellung in den gewerblichen und industriellen Kreisen lebhaft gefühlt wird, und daß in Folge dessen eine ehrenvolle Vertretung der bayerischen Industrie und Gewerbsthätigkeit den bedeutsamsten Erfolgen in sicherer Aussicht steht, so haben Se. Maj. der König mit allerhöchstem Signate, d. d. Hohenschwangau den 9. d. Mts. zur Niedersetzung einer Landesausstellungs-Kommission mit dem Sitze in München, als amtlichen Organes für Behandlung der Ausstellungsgeschäfte in Unterordnung unter die seinerzeitigen Beschlüsse der zu bildenden Reichsausstellungskommission, zunächst aber für die in Angriff zu nehmenden vorbereitenden Arbeiten sich allergnädigst bewogen gefunden, und zugleich zu bestimmen geruht, daß die Kommission mit ungetheilter Constituirung unter Führung eines dahin bezeichneten Ausschusses ihre Thätigkeit beginne. — Weiter haben Se. Maj. der König beschlossen, die Leitung der Kommission und den Vorsitz in derselben dem L. Staatsminister des Innern zu übertragen.

† **München**, 24. Jan. Die Abgeordnetenkammer setzte die Berathung über die Geschenke des Bischofs von Augsburg fort. Nachdem Kastner, Heinsmaier, Stauffenberg und Karl Bartl gesprochen, stellte Adolph Weiß den Schluß-Antrag. Vor der Abstimmung theilte der Cultusminister mit, daß Graf Hegnenberg, der Minister des Auswärtigen, das Wort ergreifen wolle, dasselbe jedoch wegen Unwohlseins darum verhindert sei. Hierauf wurde der Schluß der Debatte einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Samstag.

Berlin, 23. Jan. Im Bundesausschusse hat man nunmehr die Bestimmungen zur Regelung der Verrechnungen zwischen der Reichspostverwaltung und den einzelnen Landespostgebieten festgestellt. Diese Abrechnungen betreffen die Uebermeisung der von den Einzelstaaten für Rechnung des Reiches zu erhebenden Abgaben und sollen von 1872 ab zwischen den vorgenannten Kassen monatlich erfolgen. Es gehören hierher Zölle und Verbrauchssteuern, die Portis für letztere, der an die Reichskasse zu liefernde Theil der Wechselstempelsteuer, die Matrikularbeiträge. Als Ausgaben kommen in Rechnung die für das Reichsheer gezahlten Beiträge, die Zahlungen an die Vereinsverwaltungen, sowie die Vergütungen für die als Vorschuß geleisteten Theile der Matrikularbeiträge.

* **Berlin**, 24. Jan. Die bei der Discontogesellschaft angekündigte Subscription auf die 6prc. Goldanleihe des County und der Stadt New-York wurde sogleich nach Eröffnung unter bedeutenden Ueberzeichnung geschlossen.

* **Berlin**, 24. Jan. Die „National-Zeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Bukarest vom 23. Jan.: Die Schwierigkeiten, welche sich noch der Ausführung des Eisenbahnvertrages entgegengestellt haben, sind heute durch Einigung über die nothwendigen Modificationen des Vertrages thatsächlich beseitigt worden. Es sind nur noch untergeordnete Punkte zu regeln. Die Annahme des Gesetzes seitens der Generalversammlung steht nunmehr kein Bedenken entgegen.

Breslau, 21. Jan. Gestern fand bei dem Bonifatiusfeuden des katholischen Volksvereins, Kuratus Henn, eine politische Haußhaltung statt und wurden mehrere Briefschaften mit Beschlag belegt. Es soll das auf den Antrag des Staatsanwaltes in Neustadt in Oberschlesien geschehen sein. Die „Germania“ sagt hierzu, das „Kuratus Henn so wie der gesammte katholische Volksverein einer etwaigen gerichtlichen Untersuchung mit ruhigem, weil reinem Gewissen entgegensehen können.“

† **Stuttgart**, 25. Jan. Der seitherige Secretär des Wolff-Wagner'schen Correspondenzbureaus hat unter der Firma, Bleher'sches telegraphisches Correspondenz-Bureau ein selbstständiges Bureau errichtet.

Ausland.

* **Bern**, 24. Jan. Der Ständerath beschloß bei Fortsetzung der Berathung über die Verfassungsrevision mit 28 gegen 26 Stimmen, das Obmgeld habe in 15 Jahren wegzufallen.

† **Paris**, 24. Jan. Die Abgeordneten sind in den Bureaux von zwei Commissionen zu ernennen. Eine zur Prüfung der vorgelegten Zollsätze, die andere zur Berichterstattung über zwei Anträge von Johnston und Raoul Duval, bezüglich des Handelsvertrages.

† **Paris**, 25. Jan. In der gestrigen Sitzung der Initiativcommission erklärte der Kriegsminister bei der Berathung über den Amendementsantrag, die Armee stets bereit sei, Anordnungen zu unterdrücken und die Beschlüsse der Nationalversammlung auszuführen. — Gestern hat in der Nähe von Nizza ein Eisenbahnunfall stattgefunden, wobei 6 Personen getödtet und 8 verwundet wurden.

† **Paris**, 25. Jan. Am Montag hat in Epernay ein Mordversuch auf einen Preußen stattgefunden, welcher jedoch mißlang. Der Thäter ist verhaftet. Es ist unrichtig, daß die gegen Rochefort erkannte Strafe in Verbannung verwandelt worden sei.

* **Versailles**, 24. Jan. In der Nationalversammlung brachte heute Raquet einen Vorschlag ein, betreffs Zusammenlegung der Kammern bis zur Consolidation seiner Güter zu vertagen. Die Versammlung verweigert die Dringlichkeitserklärung dieses Antrages und überweist ihn der Initiativcommission.

† **Versailles**, 25. Jan. Die Regierung hat ihren Entwurf der Militärreorganisation noch nicht vorgelegt, weil es daher wahrscheinlich, daß die öffentliche Berathung in der Nationalversammlung nicht vor April begonnen werden wird.

* **Rom**, 22. Jan. Bei der durch die anglo-österreichische und die italienisch-deutsche Bank veranstalteten Subscription in der Aktien der „Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft für Italienische Staatsbahnen“ wurden 67,511 Actien gezeichnet. Der Großfürst Michael mit Gemahlin ist hier eingetroffen. Dieselben empfingen den Besuch des Kronprinzen Humbert.

— Die Journale berichten, daß in dem militärischen Hofstaate Ordre Veränderungen vorgenommen.

* **London**, 24. Jan. Der zur Subscription der Aktien der Wechselbank angelegte Betrag wurde neunfach überzeichnet und die Aktien zu 20—25 pCt. Prämien gehandelt.

* **London**, 24. Jan. Legte Nacht hat ein heftiger Orkan stattgefunden. Zahlreiche Schiffe wurden beschädigt und viele Telegraphenleitungen außer Betrieb gesetzt.

† **London**, 24. Jan., Abends. Der Prinz von Wales macht seit zwei Tagen Ausfahrten. — „Times“ meldet es als unzweifelhaft, daß Brand einstimmig zum Sprecher des Unterhauses gewählt werden wird. Bright erklärt in einem Schreiben an O'Donnogh, daß er niemals die Bewegung zu Gunsten eines selbstständigen irischen Parlaments gebilligt habe.

† **Madrid**, 24. Jan. Ein kgl. Decret löst die Deputirtenkammer auf. Die neuen Cortes werden am 24. April zusammentreten und finden die Neuwahlen zu denselben beginnen am 2. April statt. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig.

Stadtrathssitzung vom 25. Januar.

In dem Bürgerausschusse gewerblichen und Communalangelegenheiten betreffenden Gemeindeangelegenheiten, bezüglich der hiesigen Communalsteuergesetzgebung einverleiben wollen, so soll sich bei der Dritte vermöge verordnet sein der königlich genehmigten Bestimmung öffentliche Sitzungen des Stadtrathes zu halten, wenn 1/5 der stimmfähigen Mitglieder die Eingabe zu nehmen und auf diese Nachsuchung 3 Tage eine solche angeordnet. In dieser theilt derselbe zunächst mit, daß das neue Schulhaus an der Hospitalgasse 19000 fl. und 22000 fl. und mit Einschluß des 10%igen Aufschlags am Maurerwerk auf 23000 fl. zu stehen kommen und somit 4300 fl. weiter Bau-Capital hiefür zu verwenden sind. Die Bauamts- und Budget-Commissionen machen nun den gemeinsamen Vorschlag den Mehrbedarf von 4300 fl. durch den Betrag zu decken, der für den Bau des Schulhauses in der Gemeinde des Friedhofs eingestellt war, da diese Vergrößerung in Folge des neuen Einlaufbecher Bahnprojectes nicht zur Ausführung gelangen konnte. Dieser Antrag wurde Seitens des Stadtraths ohne Debatte angenommen.

Nach Annahme desselben machte der Herr Bürgermeister die Mittheilung, daß die Commission für Berathung der Gemeindeangelegenheiten Seitens des fgl. Bezirksamtes zu Zusätzen der Communalsteuer entschieden worden sei worauf er den Referenten in Kenntniß setzte, daß der Stadtrath bei den Berathungen über die betreffende wohl auf aufstehlich motivirte Entschließung bei fgl. Bezirksamts weise.

Der Referent, Herr Fgl. Rath Hagen, referirt nach Berufung der Acte der Wort und spricht die Hoffnung aus, daß aus diesem der Humanität gewidmeten Werk Seuen erwiesen möge und daß solches in Bälde vollendet werden könne, damit der neuen Bleiben Hrn. Fabl. Schmidt für sein rastloses und mühevolle Arbeiten, dem allein dieser Resultat zuzuschreiben sei.

Zum Dank hiefür wurde derselbe mit der Bitte, den Herrn Stadtrath Schmidt abermals das Wort, der zunächst seinem Dank für die Anerkennung seiner Leistungen Seitens des Stadtraths aussprach und sodann bemerkte, daß er denselben die Bedeutung einer gesunden Baukörperung, die nur durch eine thätig organisirte Sanitäts expirt werden könne, beizumessen. Nur ein solch gesundes Baukörper könne das Wohl gesammt werden und nur ein solches könne auch eine gesunde Wohl werden. Dieses habe sich den deutschen Bauern zum Bewußtsein empfangenungen und allenthalben sehe man die Bäder sich aus der Reorganisation der Schule machen.

Auch in Bayern seien diesbezügliche Bestrebungen habe man sich in München, Augsburg, Nürnberg, Erlangen und anderen Städten an die Reorganisation der Schule gemacht und sich gerade dort, wo Sanitätsräthe bestehen, selbe lebhaft gegen den zu entwerfenden Schulplane als Richtschnur nehmen zu können. Dasselbe enthalte in erster Linie die Constituirung eines ständigen Schularztes, der die Verwaltungsorgane der Schule obliege, in welcher auch sonstige Reformvorschläge ein Berücksichtigung finde, nur werde in dieser reorganisirten Schule den Bürgerschulen, welche für das praktische Leben vorbereiten, in entsprechender Weise Rechnung getragen. Er bestehe schließlich er seinen berührten Vortrag, daß es auch Kaiserslautern gelingen werde, eine Schulstadt und eine Organisation der Schule in's Leben zu rufen, die den kommenden Geschlechtern zum Segen gereichen werde. Unser deutscher Boll habe vor

Digitized by Google

Kurzem gezeigt, daß er zu regieren vermöge, das deutsche Volk werde nicht zögern, sowohl auch in der Nähe dankbar gebliebenen Soldaten, das Glück der Volksregierung zu tragen und dadurch die künftigen Generationen zu befähigen in Harmonität und Eintracht mit Fürsten, Lehrern und Geistlichen. Da nun das begonnene Werk die Sanctionirung erlangt, möchten nun Alle, auch diejenigen, welche ihm bisher feindlich gegenüber gestanden, gemeinsam mitwirken, um das selbe zur glücklichen Vollendung zu führen, damit Kaiserthum und auch im Gleiche der Volksregierung eine seiner würdigen Stellung einnehmen. — Auf den vom Kaiser Wilhelm, Hans Schmidt, die aus den Herren Schmidt und Rohe bestehende Oberschlesiennommission behufs Ausarbeitung der Schulgesetz nach zu einer Mitgliederzahl zu verfahren werden, sich die Ernennung des Staatsraths Dr. Meyer, Führer, Altschüler und Mentzner in der Commission genehmigt. Da nunmehr die Tagesordnung erledigt, wurde der Schluß der Sitzung von dem Präsidenten.

Im Zuhörerraume befand sich der Gesandtschaftsrat Herr Dybil.

Das Resultat der Abstimmung über die Communalschulen fällt sich sonach wie folgt:

I. Katholiken.

Als unbedingten Stimmberechtigt anerkannt sind 1098
Nachträglich als stimmberechtigt erachtet . . . 72

zusammen 1170

Abgestimmt haben hiervon 992
Durch Beschluß als berechtigt anerkannt . . . 16

zusammen . 748

Die nothwendige ²/₃ Anzahl von 1130 Stimmberechtigten ist 740; es haben demnach drei katholische Lehrer die erforderliche ²/₃ Anzahl der Abstimmenden ergibt.

II. Israeliten.

Dasselbe Resultat ergibt sich bei den Israeliten, deren stimmberechtigte Anzahl 113 betrug; von diesen haben 101 Personen und zwar für Einführung der Communalschulen abgestimmt.

(Die vom Bundesrathe der Pfalz in die Kreis-Armens und Krankenanstalt Frankenthal für weibliche Individuen zur Erlernung einer handgerechten Beschäftigung verfügten 4 Freistellen werden besetzt.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Der Mangel einer vollständig unterrichteten, moralisch und technisch gut gebildeten Dienstboten-Classe, welche sich für den Hausdienst zur Hand ist, macht sich in der Pfalz, sowohl bei privaten Verhältnissen bei Familien, als für das Allgemeine bei großeren Etablissements und, wie im Vorjahre, bei Kriegsläuften besonders bemerkbar.

Auf Anregung des Landrathes hat die unterfertigte Stelle bereits vor mehreren Jahren Anstalten getroffen, um weibliche Individuen zu gewinnen, welche zu diesem edlen, wohlthätigen Berufe der Nächstenliebe Luft und Kräfte in sich fühlen, und zum gedeihlichen Fortgange dieses Unternehmens Frankenthal, als die geeignetste Bildungs- und Unterrichtsstätte bereit sind. Ihre Sicherste bieten jedoch ohne Erfolg.

Bei seiner heutigen Anwesenheit in Speyer, Landrath auf diesen Gegenstand abermals mit dem Ansuchen an die Königl. Regierung zurück, auf daß sie das angestrebte gemeinnützige Ziel in das Auge behalten und nach Kräften fördern möge. Um durch Erleichterung der zeitlichen Eintritts solcher Civen die bedingte Realisation des allgemeinen Zweckes sicherer zu bedingen, hat derselbe die Errichtung einer Filiale in Speyer anzuregen für gut befunden. Dadurch ist bei freier Station eine ganz besonders Ausbildung zu jenem bestimmten Berufe ermöglicht.

Zur Durchführung wurden nachstehende Anordnungen getroffen:

1. In der praktischen Unterrichts-Anstalt Lehrgegenstand zum Kranken-Wärterinnen zu Frankenthal können, Lehrgegenstand vom 1. Februar 1872, je 4 weibliche Civen mit unentgeltlich der Wohnung und Verpflegung eintreten, unter der Verpflichtung, sich nach Beendigung des Lehrganges zu verpflichten, Aufsicht und Anweisung der dortigen Hausvorsteherin und der zuständigen Oberwärterin nach den Gesetzen der Anstalt zu unterwerfen.
2. Die Dauer der Unterrichtszeit in einem solchen Curse wird vorläufig auf 6 Monate gestellt, nach dessen Beendigung eine Prüfung beginnt, in der Jahre 1872 bis 1873 in der Anstalt selbst stattfinden soll. Die Entlassung ist jedoch zulässig, wenn sich eine offenbare Unfähigkeit zu diesem Berufe, oder aus disciplinären Gründen, in Folge Beschlusses der Anstalts-Verwaltung herausstellt mit dem Vorbehalte, — dem ärztlichen Vorstande des Curses.
3. Die Schülerinnen erhalten während dieser Zeit die sachdienliche und praktische Belehrung und Anleitung, um sich fähig zu machen, ohne Unterschied des Bekenntnisses, Alters und Geschlechts bezüglich jener Momente, welche ein besonderes Interesse für den Pfleger an sich tragen, in Krankheiten, und zum geschicklichen und aufständigen Aufbahrungen in ihren körperlichen Gebrechlichen und geistigen Verrichtungen, ferner in den rein häuslichen, kleineren Verrichtungen und Manipulationen, z. B. Schuhen, Bindagen, Bleiseifen, Einreibungen, zu welchem Behufe ein kleiner Wechsel der Schüler für die Dauer des Curses stattfindet. Die Lehrerinnen ferner allen größeren Operationen in der Anstalt bei, und werden zur Uebernahme jener Folgen mit geschlossen Instruktionen angewiesen.
4. Am Schlusse des jährlichen Curses erhalten sie ein von dem Hausvorsteher ausgestelltes, von der Hausvorsteherin mit Siegel contrasigniertes Zeugniß, welches ihnen Gelegenheit weise über ihre Leistungsfähigkeit gemachten Wahrnehmungen mit der Note I „vorzüglich“ oder Note II „brauchbar.“ Name und Wohnen werden in der Anstalt nicht öffentlichst.
5. Die Aufnahme in jeden einzelnen Lehrcurse findet in nächster Dauer gestaltet durch die Verwaltung des Kreis-Armenhauses, welche jedesmals 6 Tage vor dem Beginne die schriftliche Meldung, begleitet von den erforderlichen Zeugnißbeilagen, einzureichen ist, und von welcher dann die Einberufung oder anderer Bescheid mittelst der zuständigen Gemeinde-Behörde erfolgt. Gleiches will einen und dasselben Curs mehr als 4 Meldungen zu den Freistellen, so zählen sie nach der Anciennetät mit für den nächstfolgenden Curs.
6. Die erforderlichen Zeugnißbeilage, ohne welche keiner Meldung Folge gegeben werden kann, sind:
   a) ein Geburtsschein, aus dem das Alter zur Aufnahme in in den Curs nicht unter 21 Jahren sehen und das vorzüglich nicht überschreiten soll. Die letztere Grenze kann bei ganz gesch und übrigzüglich unter besonderen empfehlenden Umständen, wie namentlich im Falle eine adveitsamen, ehrenhaften Wittwenstandes aufgehoben werden.
   b) Zeugniß des Bürgermeisteramtes über unbescholtenen Leben&wandel und Vermögensverhältnisse.
   c) Das Schulentlassungs-Zeugniß.
   d) Zeugniß des k. Bezirksarztes in Hinsicht auf körperliche Gebrechen, fixiertes Benehmen und intellectuelle Fähigkeiten.

Alle diese Zeugnisse sind kostenfrei anzuschließen. —

Nur obigen Punktionen erhebt, daß sich für das weibliche Bedürfniß durch Gründung von einzelnen Anstalten ein selbstständiger und ehrenhafter Erwerbszweig eröffnet, in Sinn künften lohnender als viele Hebammenstellen, zu welchen sich in neuerer Zeit mehrere eine Uebergabe von Bewerberinnen drängt.

Voraussichtlich ist zu erwarten, daß in Städten und zu städtischen Theilen dieser Anstalt am ersten Anklang finden werde, und in dieser Hinsicht wäre es wesentlich zur Förderung dieses wohlthätigen Unternehmens dienen, wenn die städtischen Gemeinde-Behörden durch das Mittel ihrer wohlgesinnten städtischen Gutsinstitutionsbeamtenrat (ähnlich wie im Hebammenbezirke) zur Ermunterung der ersten Bewerberinnen beitragen wollten.

Die kgl. Bezirksämter wollen das gegenwärtige Schreiben der Offentlichung in den Localblättern, vornehmlich der in Ziffern aufzuführen Punktionen, und Vorschläge Bedeutung der Kreisregierung baldgefälligst mittheilen.

Speyer, den 9. Januar 1872.

Königliche Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
v. Braun.

Dienstes-Nachricht.

Die Kathol. Pfarrei Dienstes-Nachricht ist mit dem bezüglichen Berufe verbunden, Priester Ludwig Philipp und die kath. Pfarrei Mutterstadt dem Pfarrer Georg Franz in Großfischlingen übertragen zu wollen.

Der Bezirksgerichtsdirector Friedrich Ludwig Munzinger in Landau wurde unter Allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung für die langjährigen, treuen und pflichtgemäßen Dienstleistungen unter schwierigen Verhältnissen gelegentlich, auftragsweisen Dienste, wegen nachgewiesener durch körperliches Leiden bereits gelähmter Dienstthätigkeit auf sein Ansuchen in den Ruhestand für immer versetzt.

Dem Notariatsgehilfen und Kreisgerichts-Rath Grobe zu Speyer wurde wegen seiner, durch 40 Jahre mit Treue und Eifer der Königlichen Dienste des Ehrenkreuz des Ludwigsordens, und dem Rentier und Steuerleuten M. Vogelsdörfer in Speyer aus gleichem Motive die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Es wurde commissarisch angestellt: der technische Professor Beselein an der kgl. Regierung in Speyer als Steuerkontrolleur-Inspektor zu Mühlhausen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 26. Januar.

† In der Bausession des verflossenen Jahres 1871 wurden in hiesiger Stadt 144 Neubauten ausgeführt. Es enthalten dieselben 1 Kirche, 19 gewöhnliche und 28 einfödige Hauptgebäude erbaut, 5 Anbau 4 Hauptgebäude um ein Stockwerk erhöht, 10 Hauptgebäude durch Anbauten erweitert, 5 Hauptgebäude ganz umgebaut und 3 Oekonomiegebäude in Wohnhäuser umgewandelt. Als Nebengebäude wurden zschließlich 3 Fabrikbaude, 4 Oekonomiegebäude, 4 Abtrittshäuschen, 2 Waschküchen, 11 Oekonomiegebäude und 41 Remiser, Schuppen 2c. erbaut. Wenn man das abgelaufene Jahr noch als Kriegsjahr in's Auge faßt, darf man diese Bauthätigkeit wohl eine rühmige nennen, die wohl zu der Ansicht berechtigt daß Kaiserslautern mehr als jede andere Stadt der Pfalz Anklang in Fremden findet.

* (Altkatholisches). Die gestrige Wochenversammlung war wieder sehr zahlreich besucht. Hr. Pfarrer Kuhn theilte darin mit, daß, wie es sich jetzt im Laufe der letzten Tage überzeugt habe, die altkatholische Bewegung in den ganzen Pfalz immer größere Ausdehnung und Bedeutung erlange. Sowohl in der Vorderpfalz als auch im Westrich, spendete Hr. Kühn mehrere Taufen. Mit welchen Waffen die Ultramontanen gegen die altkatholische Bewegung kämpfen, erhellt beispielsweise aus der Lüge, welche in einem Dorfe bei Zweibrücken verbreitet wurde: Hr. Pfarrer Kühn beanspruche für jede Taufe 7 fl., während gerade bei der neuen Bewegung das leidige und unchristliche Sportelwesen wegfällt.

† Nach der Volkszählung vom Dezember 1871 leben 150,904 Ausländer in der Schweiz, darunter 57,243 Deutsche (Badenser 35,321, Württemberger 17,672, Bayern 4015), 6231 Oesterreicher und Ungarn, 2274 Engländer, 69,226 Franzosen, 18,073 Italiener.

† Leipzig, 22. Jan. Das Kollegium des Reichs-Oberhandelsgericht ist von einem herben Verluste betroffen worden. Am 19. d. M. verschied nach langerem Leiden der Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. jur. Adolf Schliemann.

† Aus Lausanne, 22. Jan., meldet man den dort erfolgten Tod des Herrn Gustav Cramérez, Sohnes des bekannten Advocaten und Gemahls der Sängerin Mowatelli, welche sich durch ihre Kunstreisen neuerdings auch in Deutschland bekannt gemacht hat.

† Werden, 18. Jan. Dieser Tage wurde mit Aufsehen im hiesigen Zuchthause ohne jede Veranlassung von einem wegen Mords inhaftirten Sträfling Namens Mathiß mehrfachigs erschossen.

† Die deutsche Bevölkerung des Staats Iowa beträgt über 66,000, von welchen ungefähr 10,000 Stimmberechtigt sind.

† Wie aus Querfurt, 18. Jan. berichtet wird erhielt eine mehr als achtzigjährige Wittwe, die benachbarten Bierstrichgehilfen Gaben gewesen. 14 Tage vor Weihnachten ihre Gehkraft wieder.

* London, 20 Jan. Der Prediger Watson der bekanntlich seine Frau mit einem schweren Pistolenlauf erschlug wurde dieser Tage mit Rücksicht auf seine Jugend und auf den Gerichte zum Tode verurtheilt. Das Verdict ist dahin abgeschwächt worden, daß Watson im schuldig, aber wie wünschen lebhaft, daß er der Gnade und Nachsicht der Krone empfohlen werde, wegen seines vorgerückten Alters und wegen seines guten Vorlebens.“

† Die neuste Person, welche für alle Präsidenten der Ver. Staaten gestimmt hat, ist 113 Jahre alt in New-York erschienen. Die gesetzliche Qualification des Mannes ist, daß er rüstig am Holzhagen sitzt.

* Aus Hongkong, schreibt ein Kaiserslauterer, daß dorten im vorigen Monat eine Kälte von 9° R. unter Null gherrscht habe. Ein Ereignis, das seit fünfzig Jahren in China nicht vorgekommen sei. Meine Landsleute haben den Seitenheit wegen mit einem Dollar Geld bezahlt.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm. in mm.	℃ Th. (R.)	Wind	Wetter.
25. Mitt.	728,70	8,0 Min 0,8	SSW.	bt.
Abds.	728,70	1,7 Max. 8,2	S.	trüb.
26. Morg.	730,15	0,9 —	NO.	trüb. Nb.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Amtsbericht, 25. Jan. Weizen 7 fl. 56 kr., Korn 5 fl. 33 kr. Gerste Zeeb., — fl. —kr., Aeesbige 4 fl. 1 kr. Spelz 3 fl. —kr. Spelzkern — fl. —kr. Dinkel — fl. —kr. Mischfrucht — fl. —kr. Haber 2 fl. 5 kr. Erbsen — fl. —kr. Bohnen — fl. —kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Kernheu 36 fl.

† München, 23. Jan. Vom kgl. Hauptzollamt sind heute die ersten „Freibescheinlaste“ ausgegeben worden. Dieselben enthalten die Bestimmung, daß vom 1. Juli des Jahres ab, Mehl, Brod, Mehl, Brod, Mehl, Brod

Ausschreiben.

In der Nacht vom 11. auf 12. Januar lfd. wurden in Niederkirchen, Kanton Otterberg, zum Nachtheil von Nikolaus Nelles, Küfer in Niederkirchen, aus seinem Wohnhaus folgende Kleidungsstücke entwendet, nämlich:

1) Ein tuchig blauer Wattrock; 2) zwei wollene Halstücher, das eine mit grauem Grunde, blauen Blumen und blauen Franzen, das andere mit blaugrauer Farbe und blaugrauen Fransen, im Gesammtwerthe von 8 fl.

Dringender Verdacht fällt auf eine gewisse Philippine Reinhart, ledig, von Seelen, Kanton Waldstein, welche in fraglicher Nacht im Hause des Tambourirten verweilte und der Tagesanbruch unter den verdächtigsten Umständen verschwunden war.

Der Niederbach der bei Thatsachen verdächtigen Person ist nicht bekannt, weshalb sämmtliche Polizeibehörden ersucht werden, der Betreffenden beziehen nach sie gefälligen Gegenfalls Nachricht zu halten und ein wenig Resultat dem Unterzeichneten mitzutheilen.

Ansuchen wird vor Anlauf der betreffenden Gegenstände gewarnt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß genannte Philippine Reinhard am 11. Januar abhin, in Niederkirchen ein weiteres baumwollenes Frauenhemde, nicht gezeichnet, um 24 kr., und in den letzten Tagen des Dezember v. J. ebendaselbst einen dunkelen Rock von Drucktuch, mit gelben Knöpfen mit gelben Tupfen, um 6 fr., ferner eine dunkel graue Kattunjerkjranzjacke um 20 kr. verkaufte.

Es besteht Verdacht, daß auch diese Gegenstände gestohlen wurden und werden die Eigenthümer aufgefordert, sich alsbald unter Angabe näherer Anhaltspunkte über Art und Umstände des vermuthlichen Diebstahls bei dem Unterzeichneten entweder direkt oder durch Vermittelung einer Polizeibehörde zu melden.

Otterberg, den 24. Januar 1872.

Der k. Polizeianwalt:
Spannagel.

Versteigerung.

Samstag, den 27. Januar 1872, Mittags 12 Uhr zu Alsenborn, in der Wirthschaft der Wittwe Mathias Jost, lassen die Miterben der in Kindheit und Erben des zu Hochspeyer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Baumann versteigern:

1. Wiesen-Nro. 362 — 3,26 Tagw. Wiese, Baum, Alleenbaum, in 4 Abtheilungen an den Gangen;
2. Wiesen-Nro. 358 — 10 Dez. Wiese daselbst;
3. Wiesen-Nro. 778 — 29 Dez. Wiese, Baum Lindenbusch.

Kaiserslautern, den 22. Dezember 1871.
4,18,28) Dexheimer, k. Notär.

Hopfenversteigerung.

Montag, den 29. Januar 1872, Nachmittags halb 3 Uhr dahier, vor dem Kraft'schen Saalbau, werden durch den Unterzeichneten ungefähr

10 Centner Hopfen

gegen baare Zahlung versteigert.

Kaiserslautern, den 21. Januar 1872.
19*,1) Der kgl. Gerichtsvollzieher:
Diel.

Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann in Strasburg i./E., von angenehmem Aeußern, Inhaber eines lebhaften Geschäfts und eines Vermögens von 12,000 Thlrn., wünscht sich baldmöglichst zu verheirathen.

Damen, im Alter von 20—25 Jahren, die auf bieten ernstlich gemeinte Gesuch reflectiren und über ein entsprechendes Vermögen, — welches jedoch nicht erforderlich ist, verfügen, wollen ihre geehrten Anträge unter Beifügung der Photographie **unter Chiffre M. 4743** an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Strasburg i./E. einsenden. [23,7

Baugarnituren.

Der Besitzer einer größeren Anzahl guter Modelle von Kunstschlüssen, Thürbeschlägen und sonstiger Baugarnituren, dieser Branche durchaus kundig, auch vermögend, wünscht sich an einer Gießerei zu betheiligen, oder auch die Modelle zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich unter **M. E. 493** franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. wenden. (23*,

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche mit Verbandsmitglieder sind, werden an baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 14 bis 15 Gulden. Reichliche Reisevergütigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.
Stuttgart, Calwerstraße.
22*,14)

Der Lichtmeß-Markt

zu

Kaiserslautern

wird **Dienstag, den 6. Februar** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt
Hohle.
23*,)

Zu dem Samstag den 3. Februar stattfindenden

Turner-Balle,

bittet man die Mitglieder, die Namen der einzuführenden Familien längstens bis **Freitag den 26. Januar Abends**, bei Herrn Schweitzer (Kappenmacher), schriftlich abzugeben.

21*,) **Der Turnrath.**

Die billigste amerikanische Priorität!!

6pCt Lexington St. Louis Bonds stehen 75—76, sind von der **Missouri Pacific-Bahn** garantirt,

6pCt. Missouri Pacific Bonds

notiren 83. (18*,42

Man tausche daher Missouri-Pacific-Bonds gegen **Lexington St. Louis Bonds,**

da ein sicherer Nutzen voraussehen ist.

Die mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei

in Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern,

deren Garne auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **München** mit einem Ehrenpreise ausgezeichnet wurden, hat zur Uebernahme von gebrechlichen und unbrauchbaren **Flachs** und **Hanf**, sowie **Abwerg**, nachbenannte Herren ermächtigt, und vermittelt dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne, **von anerkannt ausgezeichneter Güte.**

Garnmuster liegen bei denselben zur Ansicht. — Der Spinnlohn beträgt 4 kr. für 36*,14 den bayer. Schneller von **1400 bayer. Ellen Länge.**

Flachs- & Wergspinnerei
M. Drossbach & Comp.

Niederlagen in **Kaiserslautern** bei Herrn **Friedr. Lebail,**
" **Landstuhl** " **J. G. Stadtmüller,**
" **Homburg** " **Ph. Bohrmbusch.**

Ein junger Mann,

welcher bereits die einem Gerichtsvollzieher arbeitete, suche eine ähnliche Stelle oder auf einem andern Bureau. Gef. Offerten unter der **Chiffre E Nr. 28** beliebert die Exped. bs. Bl. (1,1*

Ein junger Mann,

von 32 Jahren, militärgedient, verheirathet und im Schreiben, Lesen und Rechnen sehr erfahren, Cautions, wäre geneigt, eine Stelle als Portier, Magazinaufseher, Waldhüter, Hausbesorgter oder Aehnliches zu übernehmen und könnte zu jeder Zeit eintreten. — Nähere Auskunft ertheilt

Dudweil, den 20. Januar 1872.
20*,) **Geib,** Schullehrer.

Ein junger Mann,

welcher der einfachen und doppelten Buchhaltung mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Auch würde derselbe einen Reisepossen übernehmen.

Gef. Offerte unter **Chiffre A. 1.** 18

beliebe man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen. (18*,

Ein wohlerzogener Junge,

der die **Bäckerei** erlernen will, kann eintreten. Bei wem? sagt der Expedition dss. Blattes. [20*,

Einen tüchtigen Arbeiter,

im Drehen wie auch in Bankarbeit erfahren, suche die mechanische Werkstätte der kgl. **Kreisgewehrschule** hier.

3—4 gute
Schuhmacher-Gesellen
finden bei
Adam Eckel in Kaiserslautern
gegen hohen Lohn und Reiseentschädigung dauernde Beschäftigung. [18*,

□ Barbarossa z.'. d.'. Tr.'. Nächsten Sonntag, den 28. Januar, Mittags 1 Uhr □ 1. Gr.'.

Musik-Verein.

Pünktlich halb 9 Uhr: Probe für alle Sänger.

Englische Bücklinge

zum Rohessen (15*,3
Carl Hohle.

Fromage de Brie & Neufchâtel Caviar, deutschen u. russischen bei Carl Hohle.

Neuroes [18*,
Buchel-Oel
bei **J. Jung.**

Feinste gelbe Faden-Nudeln, Band-Nudeln,

empfiehlt billigst en Tagespreisen
15*,8) bei **C. Hohle.**

Deutschen, ewigen, weißen

Esparsette-
und
Stein-Saat-Kleesamen,

in bester Qualität, zu haben bei
Joseph Kehr jr.
23*,) Klosterpforte.

Bei dem Unterzeichneten kann ein ordentlicher, gebildeter **Junge** sofort in die Lehre treten.

16,p,0) **J. Ziegler,** Bader.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
Zur **Carl Wasem.**

Sängerbund.

Heute Freitag Abend 8 Uhr im Vereinslokale Probe zum **„Sommernachtstraum."** Um 9 Uhr Probe zum **Tannhäuser, Vampyr,** und den **Postbacher Musikanten.**

Gott gegrüße.

Hauptreffer ev. Fr. Thlr. 100,000 fl. sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 7. und 8. **Februar** d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Gold-Verloosung

verwende ich

1 ganze Originallose à fl. 10, 30, halbe " à fl. 5, 15
viertel " à fl. 2, 50, 7½
gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [22*,14

Porto 8 ₰
1 à 2000, 3 à 1000, 36 à 120, 100 à 80, 376 à 40, etc. etc.

Frankfurter Cours-Bl. 25. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	58
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	31
Wechselmünze	9	18
Englische Souvereigns	11	45
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	24

Discounto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, ausserdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Bring der Buchdruckerei Pf. Lay in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Pf. Lay.

Trägerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Insertionen, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 8 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 24. Kaiserslautern, Samstag 27. Januar 1872. 70. Jahrg.

☞ Für die Monate Februar und März nehmen alle kgl. Postbehörden, sowie die Postboten Bestellungen auf die „Pfälz. Volkszeitung“ entgegen, in Kaiserslautern die Trägee des Blattes, sowie die Expedition. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Vom 1. Februar beginnend, wird im Feuilleton des täglichen Blattes eine allerliebste Erzählung „Der federne Bräutigam“ von Louise Büchner, aus der bei Th. Thomas in Leipzig erschienenen Sammlung „Aus dem Leben,“ mit Genehmigung der Verfasserin zum Abdruck gebracht.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 27. Januar.

Durch den Tod Persigny's werden spanische Blätter an einen Ausspruch erinnert, den der Kaiser Napoleon gethan haben soll: „Die Schwierigkeiten für meine Dynastie liegen in der durchgreifenden Papteiung. In meiner Familie ist die Kaiserlein legitimistisch; der kaiserliche Prinz, erzogen in der Universität, wird Orleanist werden; der Prinz Napoleon ist Republikaner, und ich — ich bin Socialist. Es gibt nur einen Bonapartisten, nämlich Persigny, und der ist verrückt.“

Folgende Reformprojecte sind von dem portugiesischen Ministerium den dortigen Cortes vorgelegt: Die erbliche Pairswürde soll abgeschafft werden und die erste Kammer fortan nur aus Mitgliedern bestehen, die vom Könige auf bestimmten Gesellschaftsklassen auf Lebenszeit berufen werden; ferner: Ministerverantwortlichkeit, Aufhebung der Todesstrafe und aller Freiheitsbeschränkungen, Anerkennung des souverainen Rechtes der Cortes über die Steuern und das Jahresbecontingent zum Heere endgültig zu bestätigen, unbeschränktes Vereinsrecht und Ausdehnung des Stimmrechts auf alle Familienvorsteher, die lesen und schreiben können. (Die Berliner „N. Allg. Ztg.“, welche diese Nachrichten ebenfalls mittheilt, macht dazu eine ganze Anzahl von Ausrufungszeichen, weil Portugal es augenscheinlich verstanut, in jenen Punkten sich nach dem „Musterstaate“ Preußen zu richten.)

Ueber einen politischen Plan der Jesuiten erhält die „Schlesische Ztg.“ folgende Mittheilung: Der ehemalige päpstliche Kammerherr Wladislaw Falczynski, der vor einigen Jahren seiner Kammerherrnwürde entboben und aus Rom verbannt wurde, weil er in polnischen Blättern gegen die weltliche Macht des Papstes geschrieben hatte, hat seit der Erhebung Roms zur Hauptstadt Italiens wieder seinen Wohnsitz dort genommen und benützt die vielfachen Verbindungen, die er dort mit Geistlichen aller Grade angeknüpft hatte, um die geheimen politischen Bestrebungen der die päpstliche Curie gänzlich beherrschenden Jesuiten zu erforschen und and Tageslicht zu ziehen. Derselbe hat in letzter Zeit wiederholt im Krakauer Krai, dessen mitredigirter Correspondent er ist, interessante Enthüllungen über einen sehr eifrig verfolgten Plan der Jesuiten gemacht, der dahin gerichtet sein soll, ein französisch-spanisch-englisches Bündniß zum Zwecke der Zertrümmerung Deutschlands und Italiens, sowie der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu Stande zu bringen. In einer Correspondenz des Krai schreibt der polnische Graf über den gegenwärtigen Stand der jesuitischen Allianz-Bestrebungen Folgendes: „Rußland hat diesmal die Partei der Schwarzen und selbst den Czaren vollständig umtrickt und berückt. Ein Beichtvater ist nicht blos Herr Rapetti, es weilt auch gegenwärtig in Nom unter dem Pseudonamen Mettinoff ein Graf Tschelistscheff, ein vertrauter Rath des Czars und Würdenträger des St. Petersburger Hofes. Derselbe steht in sehr sehnaftem Verkehre mit dem Cardinal Antonelli und den Jesuitenadlern. Es führt theilweise die Unterhandlungen wegen der beiderseitigen Concessionen und verspricht goldene Berge. Im Gemeinschaft mit den römischen Jesuiten, die jetzt alle wichtigeren kirchlichen und diplomatischen Dokumente des apostolischen Stuhles redigiren, hat er ein Memorandum an die englische Regierung verfaßt, in welchem auf die Gefahren hingewiesen wird, welche für England aus dem spanisch-italienischen Bündniß entstehen können. Das Memorandum ist bereits an die Foreign Office nach London abgesendet worden, wo der russische Gesandte es unterstützen soll. In demselben wird das französisch-russisch-englische Bündniß dringend empfohlen.“

Unter den Decorationen, die der Papst in den letzten Tagen empfing, war auch eine der Dienstmädchen, denen er seinen Segen ertheilte. Die Marchese Serlupi, die sie ihm vorstellte, sah eine Unruhe ab, in welcher sie sagte, um der zunehmenden Unsittlichkeit einen Damm entgegenzusetzen, habe sich eine fromme Gesellschaft erbittet, um diese armen schuldlosen Mädchen den Versuchungen der modernen Dämonen zu entziehen. Es muß sich nun zeigen, ob diese fromme Gesellschaft und der päpstliche Segen zur Besserung der römischen Dienstmädchen beitragen. Einstweilen klagen die römischen Hausfrauen Klage über sie genau wie zuvor.

Die Ernennung Fall's zum preußischen Cultusminister an des ultra-conservativ gesinnten Mühler's Stelle ist eine nicht mehr anzuzweifelnde, weil offizielle Thatsache. Der neue Minister tritt mit dem vollsten Vertrauen des Königs und des Volkes in sein Amt, und es ist daher auch naturgemäß, daß ihm, wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, keine hindernden Fesseln angelegt werden und er also auch die Stelle des Unterstaatssecretärs in seinem Ressort selbstständig zu besetzen haben wird. Es steht daher auch für ihn von gewissen Blättern, zum Beispiel der „Frankf. Z.“, mit Zähigkeit aufrechterhaltene Behauptung, daß von Mühler's Rücktritt nur einen Personenwechsel bedeute.

Officiös wird der „Frankf. Pr.“ aus Berlin geschrieben: „In den Zeitungen ist davon die Rede gewesen, Hr. Dr. Falk habe die Forderung gestellt, bei der Besetzung der Stelle eines Unterstaatssecretärs im Cultusministerium vollständig freie Hand zu haben; diese Forderung habe der Ernennung vorgehört. Wie man jetzt hört, beabsichtigt Dr. Falk diese Stelle ganz eingehen zu lassen, um die Spitze der einzelnen Abtheilungen seines Ressorts wirkliche Abtheilungs-Dirigenten zu setzen, welche dem Minister gegenüber eine verantwortlichere und selbstständigere Stellung haben sollen, als die bisher mit der Direktion beauftragten vortragenden Räthe. Auf diesen und anderen Reformen wird übrigens die Session des Cultusministeriums nicht zu umgehen sein.“

Ueber Dr. Sepp's letzte Rede in unserer Kammer der Abgeordneten enthält ein Frankf. Blatt folgendes: Die Rede, mit welcher Abg. Expropfessor Dr. Sepp dem Kammerschluß-Antrag folgte, zeichnete sich nicht durch die gleiche logische Konsequenz aus, sie war konfus und verworren, eine Kette von Aphorismen, sie rief zeitweise, obwohl Sepp seine Sätze mit allem Ernste vordrachte, minutenlanges Gelächter auf beiden Seiten des Hauses hervor, aber sie war ein Hymnl von Freiheitsschwüren gegen die Verkommenheit der heutigen Zeit. Kirche und ihres Clerus und um so mächtiger wirkten diese Hiebe, als ja derjenige, der sie austheilte, niemals im Gerüche eines Freigeistes stand. Sepp ist ein Schüler von Görres, ein schwärmerisch treuer Katholik, ein feudaler Parikularist.

Deutsches Reich.

✕ **München**, 24. Jan. Sitzung der Abgeordnetenkammer. (Schluß.) Hr. Dr. Sepp zur Berichtigung las das Concept eines Briefes vor, den er an den Hrn. Erzbischof gerichtet. Die Uebeugung die Scene vor dem Papst betreffend, bedauere er, daß diese Aeußerung nicht früher gekommen sei, denn sie sei weltbekannt und beruhe auf der Mittheilung eines englischen Bischofs. Was die anderen Punkte anbelange, bemerke er nur, daß er Privatäußerungen, die im hiesigen erzbischöflichen Palais gemacht worden nicht mißbrauchen werde. Die Exkommunikationen und den Einfluß der Nuntiatur anlangend, bezeuge er nur, daß man auch seinem Hause die Ehre mehrfacher Besuche angethan habe, ihn zum Proselyten zu machen, und was bei ihm vorgekommen, könne ja anderwärts auch geschehen sein. Er wisse, daß im Pastoralblatt die Unterschrift des Erzbischofs mißbraucht werde. Im Uebrigen sei ihm der Brief des Erzbischofs seine Wiederlegung. Nachdem der Abg. Krausold eine thatsächliche Berichtigung gegen Hrn. Ruland eingeschaltet, ergreift der Abg. v. Hörmann das Wort, indem er die Hereinziehung religiöser Fragen in dieses Haus bedauert; er glaube, es sei nothwendiger, den Staatshaushalt zu ordnen; darauf warte das Land, nicht aber auf Fragen, welche Aufregung erzeugen. Die Verantwortung Derjenigen sei schwer, welche an dieser Debatte Schuld tragen. Dann sich gegen den Hrn. Vorredner wendend, entgegnete er diesem, ihm sei das Hauptlage, ob die bayer. Verfassung verletzt sei, nicht aber das kanonische Recht. Was ist nunmehr Verfassungsrecht in dieser Sache? Ist das Placet nothwendig gewesen? Wenn hat die Regierung der Kirche ihren weltlichen Arm geliehen? Es sei nicht nothwendig in diese ganz klare Frage Zweifel und Dunkel zu bringen, indem man theologische Gegenstände hereinzieht. Das Konkordat ist Staatsgrundgesetz mit und durch die Verfassung, und soweit es durch die Verfassung erklärt werde. Die Tegernseer-Erklärung habe keinen einschränkenden Sinn. Widersprach zwischen Konkordat und Verfassung bezüglich des Placets bestehe nicht. Hier staatsrechtlich urtheilt, kann den beliebten Widerspruch nicht anerkennen. Die Verfassung kann nie bestritten werden, wir müssen sie erhalten und achten, ob geistlich oder weltlich. Wer seinem Gewissen die Freiheit der Entscheidung nehme, müsse dieselbe gleich gerichtet sich dem kath. Kultusministerium gestatten. So lange eine kath. Kirche besteht, müssen alle bayer. Katholiken die Verfassung halten. Warum hat denn der kath. Klerus früher bei der Staatsregierung Denkschriften eingereicht und petitionirt? Da müsse man doch legislatorisch vorgehen. Freilich habe die Regierung die Pflicht die Rechte und habe das Schlagwort der solidarischen Interessen erfunden, weil man ein schlechtes Gewissen gegenüber dem Volke gehabt habe. Der geeignete Zeitpunkt zur Aenderung der Gesetze sei damals verkümmert worden. Jetzt will man auf einer Seite durch Agitation die Verfassung im Sturm ändern; wir werden uns nicht dazu hergeben, die Verfassung zu escamotiren, man solle uns nicht zumuthen, kath. Politik zu treiben. Wir haben hier auch die Interessen der Protestanten und Israeliten zu wahren. In Betreff der gemischten Frage sei Vorsicht geboten. Die Kanonisten seien in schweren Zeiten entschieden hier nicht; in diesem Falle entscheide nur die Verfassung. Nach der Verfassung §. 38 des II. Edikts 2c. gehöre die Glaubenssphäre unter die Obhut der Regierung, und somit auch das Dogma. Die Regierung habe mit solcher Besugniß von ihrem Aufsichtsrecht gewacht; und das soll nun eine Verfassungsverletzung sein? Ihm sei unfaßbar, wie man aus dem klaren Wortlaut der Verfassung so deduciren könne, wie jene Seite des Hauses. Dogmen gehören unter die Glaubenssätze. Das Placet ist kein „Einreden“ in Glaubenssachen, wie Hr. Ruland sagt; mit der Verweigerung des Placets verbiete die Regierung nicht dem Einzelnen an die Unfehlbarkeit zu glauben; zwingen aber wolle die Regierung nicht, sondern eben Jeden in seinem Gewissen schützen (bravo links). Das Placet ist ein unentbehrliches Majestätsrecht gegenüber dem Konkordat. Hier aber haben wir den Ungehorsam des Bischofs von Augsburg gegen die königliche Gewalt. (Bravo links). Was nun schließlich die dritte Frage, wann die Regierung der Kirche den weltlichen Arm zu leihen habe, anbelange, so sei der Staat berechtigt, den eingelnen Fälle zu prüfen, ob er der Kirche seinen Schutz gewähren dürfe. Nicht weil der Bischof ein Dogma anerkennt, müsse es auch die Regierung anerkennen. Die Schutzpflicht ist das oberste Staatsaufsichtsrecht. Der Staat ist doch nicht der Gerichtsvollzieher der Kirche; der Wunsch wäre es freilich, daß der Kirche unbequemen Bestimmungen aus der Verfassung auszunehmen. Die Regierung hätte sich nur blamirt, wenn sie dem Bischof von Augsburg zu Liebe den Pfarrer Reuthe schützlos gelassen hätte, denn sie kann doch einerleits nicht das Placet verweigern, und andererseits dem ungehor-

Digitized by Google

samen Bischof Hilfe leisteten. In diesem Falle hätte die Regierung die Beistellung verletzt; nicht aber im vorliegenden Falle (recht links). Zum Ungehorsam gegen die Verfassung war der Bischof nicht befugt; davon ist er nicht zu dispensiren. Wenn der Bischof seinen Eid nicht geleistet hat, wie kann er von Rechte die Haltung desselben verlangen? Das ganze Vorgehen des Bischofs von Augsburg ist eine Frivolität, denn er giebt das Beispiel des Ungehorsams in seiner ganzen Diöcese. (Richtig links). Wer katholisch sei, hat auf dem Gebiete des Staatsrechtes nur der Staat zu entscheiden, und ein ekkommunicirter Katholik ist dem Staat gegenüber so lange Katholik, als er nicht zu einer anderen Kirchengemeinschaft übertritt; man kann doch solche Katholiken aus ihren Rechten als Katholiken nicht hinauswerfen. Die gelüngnete Aenderung in der kath. Kirche berufe nur in der äußeren Form; innerlich ist eine große Aenderung vor sich gegangen, das große fromme Volk merkt dies freilich nicht. Die Bischöfe sind nun die Sammis des Papstes geworden, das steht nun deutlich in der Unterwerfung der Oppositionsbischöfe, ohne ihre Manneswürde zu bedenken (brovo links). Er sei der Ansicht, das Diejenigen, die sich jetzt die einzig wahren Katholiken nennen, nicht mehr Katholiken sind. Wenn man nicht die confessionelle Politik in einen partikularistischen Staat, denn das sei dessen Tod. Beim Staat entscheidet nur das staatsrechtliche Gewissen, nicht das kirchliche Gewissen; die kath. Geistlichen müßten erklären sagen: Staat ich kann unseren Eid nicht leisten, aber so lange Sie hier in diesem Hause sitzen, müssen Sie das Staatsrecht achten und halten. (Bravo rechts). Es sei überzeugt, wir werden auch allein ohne Berlin mit diesem Feinde fertig werden. „Hinaus mit den Theologen aus der Kammer! (Bravo von der Gallerie und links). Das Wort erhielt der Abg. Grabner Appellationsrath von Neuburg, (rechts). Er wundere sich, daß in unserer in Glaubenssachen so indifferenten Zeit die Besprechung dieses Dogma solche Aufregung hervorbringe. Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, dieses Dogma sei weder neu, noch Kontil gefährlich, obwohl er die liebenswürdige Ansicht nicht habe. Unsere Staatsregierung habe gegen die kath. Kirche Partei ergriffen, anstatt sich über den Parteien zu halten, so daher habe sie sich in das Parteigetriebe eingelassen, die Staatsregierung habe im vorliegenden Falle ihre Pflicht nicht erfüllt, sie habe nicht Recht gehört, den ekkommunicirten Geistlichen von Mering entfernen sollen, dann würde Ruhe eingetreten sein. Hieron reihte sich eine lange Interpretation der gel. Bestimmungen zu Gunsten der Beschwerde, ohne in der Auslegung ein neues Moment hervorzubringen; es sind die Ausführungen, wie sie Abg. Dr. Sigl in seinem Referat niedergelegt sind, und welche darauf hinausging, daß die Entscheidung über innere kirchliche Angelegenheiten nur der Kirche zustehe. Das Placet berühre sich nur auf Gegenstände gemischter Natur, wie auf Glaubenslehre, zumal dieses Dogma Verschiedlich in Rom gefolgt, der für die ganze Welt gehöre, ein bayer. Placet sei hier ganz wirkungslos. Mit dem Placet aber habe man nur königl. bayer. Katholiken (bravo rechts). Er nenne die Anwendung des Placet Seitens der Regierung nur eine künstliche Gesetzesspitzfindigkeit. Das Dogma bringe keine Neuerung und sei unbedingt staatsgefährlich; das sei überhaupt unmöglich, daß ein Papst einen staatsgefährlichen Satz aufspreche. Und wenn der Papst und Katholiken heute unseres Glaubens entbinden würde, so würden wir ihm den Gehorsam kündigen und unserem König treu bleiben. Hr. v. Hörmann verwahrt sich gegen den ihm gemachten Vorwurf der „groben Beleidigung". Er verlange Beweise. Schluß um 1 Uhr. Fortsetzung morgen.

K. München, 25. Jan. (Landtags-Kourier.) 22. Sitzung. Bei der heutigen Fortsetzung der Debatte über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg wegen Verfassungsverletzung, eröffnete der Abg. Hr. Kolsner, Stadtrichter in München, die Discussion mit der Bemerkung, daß diese Frage nur eine staatsrechtliche sei, obwohl er nicht läugne, daß sie sich gestaltet habe, diese Gelegenheit zu benützen auf jener Seite den gepreßten Herz Luft zu machen, statt daß man bei der Sache geblieben wäre; wie Hr. Jörg abgeschwelt sei und die Thätigkeit des abwesenden Herrn Ministers Hohenlohe kritisirt habe. Hätte man aber diesem weit- und richtig sehenden Staatsmanne gefolgt, so wäre es möglich gewesen, daß der heil. Geist in Rom anders gesprochen hätte. Dann sich gegen Hrn. Aulaud wendend, meint er, daß dessen Auslührung mißglückt sei, doch gebe er Hrn. Aulaud Recht, daß er die alte Schule lobe, denn er sei überzeugt, hätte die alte Schule nicht der neuen weichen müssen, so hätten wir nicht so viele Fanatiker, wie wir sie jetzt leider vor uns sehen! (Oho rechts). Die Meinung des Hrn. Grabner, das Concordat sei maßgebend für die heutige Frage, ist unrichtig, denn Hr. Grabner habe übersehen, daß ein Gesetz nur dann bindend sein kann, wenn es publicirt ist; das Concordat ist aber nicht 1817, sondern erst mit der Verfassung als Verfassungsgesetz publicirt worden. Der Rechtsgrundsatz, daß wo das Gesetz nicht unterscheidet, darf auch der Richter nicht unterscheiden, hat Hr. Grobner ganz übersehen und gerade dieser Rechtsgrundsatz ist hier von größter Bedeutung. An der Hand dieses Rechtsgrundsatzes nun interpretirt der Redner die betreffenden Verfassungsbestimmungen und des Religionsedikts, ausführend, daß eine andere Auslegung gar nicht möglich sei, als diejenige, daß die Staatsregierung ganz auf dem Boden der Verfassung stehe und sich in voller Uebereinstimmung mit den Gesetzen daselben befinde. Die einschlägigen Bestimmungen sind so klar und bestimmt, daß Jeder, der aber unbefangen sehe, gar kein Zweifel bestehen könne, daß die Regierung sich im vollsten Rechte befunden habe, auf Einholung des Placet im vorliegenden Falle zu bestehen und dasselbe gegebenen Falles zu verweigern. Eine Beschwerde auf Verfassungsverletzung sei also ein Unding; die Regierung hat ganz verfassungsmäßig gehandelt kraft des ihr zustehenden Oberaufsichtsrechtes. Werde sie in fremden z. B. wo ein Placet bestehe, dieselbe Schutzsolgerung aus diesem Dogma gezogen. Wer unbefangen sehe, müsse zugeben, daß man auf jener Seite unbefangen sei, müsse zu dem Schlusse kommen, daß die Beschwerde unbegründet sei.

Hr. Abg. Hofenmaier, Pfarrer in Memmingen, wendet sich zunächst gegen mehrere Aeußerungen der Abgeordneten, die sich dahin ausgesprochen, daß Geschoß zur Erhaltung des Placet sei ihm nicht maßgebend zur Entscheidung der Frage, ob das Placet erholt werden müsse. Er sei anderer Ansicht.

Die als „Fanatiker" bezeichneten Geistlichen der neuen Schule seien aus der Münchener Schule der Hrn. Döllinger hervorgegangen. (Hört! Hört!)

Er glaube, daß der Bischof von Augsburg die Verfassung nicht verletzt habe, und deßhalb sei die Regierung verpflichtet gewesen, demselben den weitlichen Arm zum Schutze zu leihen.

Der bayerische Episcopat hat sich noch von Niemand in der Beobachtung der Verfassung übertreffen lassen (brovo rechts) und die gestrige Mahnung des Hrn. v. Hörmann finde sich deßhalb für überflüssig.

Nach den kanonischen Satzungen ist der Herr Rentile excommunicirt und seiner Pfarrei entsetzt worden, das Gericht habe sich nicht gestört, daß nun eine Erörterung der Bestimmungen der Verfassung, der Tagesrieder-Erklärung, des Concordats und des Religions-Edictes im Sinne des Majoritäts-Gutachtens.

Wir wollen nur das ganze, volle und in der Verfassung garantirte Recht, nicht aber im Sturm wollen wir Etwas erobern, wie es Hr. v. Hörmann gestern äußerte.

Ihm ist die Hauptfrage, ob das Placetum zu erholen gebeten sei. Er sage: Nein! Das Schutzund Aufsichtsrecht der Staatsregierung gehe nicht so weit, daß sie für jeden Fall eintreten müsse, denn der Staatsgewalt ist es nie erlaubt, zu genehmigen, was die Katholiken in Bayern zu glauben haben oder nicht. Glaubenslehren gehören nie unter das Placetum; das sei eine Einmischung in die inneren kath. Kirchensachen, welche das Gewissen betreffen. Jeder Katholik ist im Gewissen verpflichtet, den Glaubenssatz über die Kirche sich zu unterwerfen, auch ohne daß es nothwendig sei, daß dieselben erst nach dem Placetum veröffentlicht werden.

Das sei ihm seine Gewissensfreiheit, wenn die Regierung sage, die Katholiken hätten Alles abzuthun, aber nicht zu glauben, als die Regierung es erlaube, Freiheit der Lehre sei die Grundbedingung der Existenz einer Kirchengemeinschaft, dem aber stehe entgegen, wenn die Regierung erst sich vorbehalte zu bestimmen, was publicirt werden dürfe. Die Regierung kenne Niemand näheren von den Leben, wohl aber nicht. Das Dogma ist eine Glaubenslehre, die sich der Macht der Regierung entziehe. Der Papst ist der oberste Gerichtshof in Glaubenssachen, von wo aus es keine weitere Appellation gebe. Auf den Papst alleiu sei hier zu ermächtigt, auch ohne Gemeinschaft mit dem Episcopat. Seine Ansicht sei also, der Bischof von Augsburg habe sich ganz in den Schranken seines Wirkungskreises bewegt und die Regierung hätte ihn schützen müssen. Die Behauptung der Regierung, Glaubenssätze dürfen nicht ohne Placetum publicirt werden, sei der erste halbe Schritt gewesen, und darauf folgen nun die anderen consequent (Rechts: sehr gut.) Wenn die Regierung consequent sein will, so muß sie alle theol. Professoren und uns Geistlichen unschädlich machen, sofern sie dieses Dogma für Staatsgefährlich hält. (Richtig.) Hr. Hörmann müsse einen sondern Baren Begriff von der kath. Kirche haben, wenn er die Bischöfe für Commis des Papstes halte. Die Bischöfe haben sich nicht gezwungen unterworfen, sondern freiwillig; man sehe nur die Hirtenbriefe. (Gut Rechts) Das das Concil rechtmäßig gewesen sei, dies sei von allen Bischöfen anerkannt; die Bischöfe der Minorität hätten nur eine andere Formulirung des Dogmas gewünscht, bestehe hätten sie nicht mit abgestimmt; im Wesen hätten sie das Dogma anerkannt. Der Vorwurf gegen den Bischof von Augsburg, er habe dem König seinen Eid gebrochen, sei unrichtig, denn er sei so gor nicht gehalten gewesen für Glaubenssätze das Placet zu erheben; er hat im guten Glauben gehandelt, wie es gegen Niemand vorgegangen, und das Placet anzuerkennen, sei er gar nicht verpflichtet. Deßwegen ist man noch kein Feind des Königs, wenn man in einem concreten Falle mit dem Ministerium in Conflikt komme. Das Ministerium solle sagen: Wir halten uns gerirt; wir ist eine die Regierung aufzuhäbe? (Richtig rechts) Er hätte gewünscht, die Regierung hätte anerkennen sollen, das Placetum sei nicht erforderlich, sie hätte Diejenigen, die excommunicirt sind, und welche außerhalb der Kirche sich stellen, wie die z. B. Altkatholiken, nicht mehr als Mitglieder der kath. Kirche betrachten sollen, da sie nur eine Sekte sind.

Das Schlußwort des Herrn v. Hörmann sosse sich nur mit Zustimmung des bayer. Volkes erfüllen; wenn die kath. Geistlichen auch nicht mehr in der Kammer sind, so sind sie doch im Lande. Jagen Sie diese Leute nicht zum Lande hinaus! (Es ist's bereits Geschehen.) Er sei also für das Majoritäts-Gutachten. Demselben sagt der Abg. v. Stauffenberg, der besonders den Gesichtspunkt betont, ob der Cultusminister Staatsmännisch gehandelt hat und ob er die Verfassung verletzt habe, in dem Meringer Falle die Verfassung nicht verletzt, sondern Kritke beobachtet worden sei. Wenn durch Beobachtung der Verfassung unhaltbare Zustände entstehen, so zeige dies eben nur, daß eine Aenderung nothwendig sei, sei aber noch keine Verletzung der Verfassung. Er unterscheide wiederholt das Minoritäts Gutachten interpretirt, drückt er seine Ansicht dahin aus, daß auch dogmatische Gesetze und dogmatische Decrete das Placetum benützen, und er die gegenheiligen Ausführungen nicht anzuerkennen vermöge und schließ dann fort: Das Verbesserung der Verfassung, nicht Verletzung der kath. Kirche könne nicht wahrscheinlich werden, man lese doch die betr. Aktenstücke. Eine Fundamentaländerung liege jetzt vor; das viele Jahre lang daran gearbeitet worden, sei richtig, jetzt sei das Resultat da. Redner wendet sich noch an die unumschränkte Oberherrschaft des Papstes. Diese Ansicht hervorgerufene Frage habe die Staatsregierung ihrem Placetum zu unterstellen gehabt. Die Kirche könne so Alles Dogma nennen und unter dieser Bezeichnung könne sie so Alles der Cognition der Regierung entziehen; es sei daher nothwendig, eine Interpretation, die Staatsregierung total illusorisch zu machen. Staatsgesährlich ist nach seiner Ansicht, was die Gebiete des Staates in irgend welcher Beziehung zu berühren, daß Ursache zur Besorgniß für die bestehenden Verhältnisse vorhanden sei. Die Möglichkeit beziehe sich nicht blos auf die Zukunft, sondern auch auf alle früher ex cathedra gegebenen päpstlichen Ausprüche; darin liege schon für die Gegenwart die Gefahr. In diesen Vorgängen liege eine Gefährdung der bürgerlichen Gesellschaft; man bedenke doch, wenn dem Papste das Recht zugestanden würde, welche unsere bestehenden Gesetze wie in Oesterreich für verwerflich und für null und nichtig erkläre, würden nicht die Gewissen der kath. Bürger bedrückt werden? Hat man das Dogma der Unfehlbarkeit nicht anerkannt, und kann auch ist sie eingetreten? Sind nicht Sätze, welche jetzt im Vorbertreffen der Vertheidiger stehen, früher dagegen angewen? Zur Rechten sich wendend: Geben Sie die Prämisse zu, so müssen Sie sich den Consequenzen unterwerfen, Sie können nicht anders, auch wenn Sie jetzt lagen. Sie werden als bayer. Staatsmänner sich des Eides gegen den König und die Verfassung nicht entbinden lossen; Sie müssen Rom solgen. Der Herr Redner unterzieht dann die im Majoritäts-Gutachten citirten Katechismen, welche für die Unfehlbarkeit des Papstes bereits gestritt hätten und beweist aber zum Erstaunen der Versammlung, daß jener Katechismus gerade das Gegentheil lehre und sügt bei, er müsse nicht, wie man ein solches Verfahren nennen solle. Der Redner kommt dann schließlich noch auf das Placet zu sprechen, wobei er aber nicht Neues mehr zu sagen weiß.

Ihm folgt Hr. Karl Barth, der das Majoritätsreferat in ausführlicher Weise behandelt, dabei aber gleichfalls keine neuen mehr ins Auge springenden Momente zu Tage fördert.

Darauf ergreift der K. Staatsminister o. Pfeufer das Wort, um einige Stellen in den Ausführungen des Vorredners zu berichtigen, indem er zunächst betont, daß die Zustände wie sie der Herr Vorredner geschildert, durchaus nicht so gräulich seien. Schließlich gibt er ziffermäßig die polyglotten Uebersetzungen an, die in der Zeit sehr gering sind, wodurch die Darstellung des Vorredners sich als Uebertreibung

Digitized by Google

herausstellt; seit 20. Oktober 1871 ist kein einziges Neut vorgekommen.

Der Präsident verliest nun den Antrag des Abg. Lud. Weiß auf Schluß; Redner sind noch 19 vorgemerkt. — Hr. Minister v. Lutz bemerkt, daß Herr Graf Heyendorf das Wort zu nehmen wünsche, jedoch nur wegen der materiellen Frage, weshalb er bei der weitern Verhandlung die Sachlage zu vertagen bitte. Schlußantrag angenommen. Nächste Sitzung Samstag.

† **München**, 25 Jan. In Abgeordnetenkreisen verbreitete man heute, daß, wenn nicht eine Aenderung der Ansichten bei einigen Abgeordneten eintreten sollte, der Ausschußantrag, die Beschwerde des Bischofs von Augsburg für begründet zu erklären, mit einer Mehrheit von 3 Stimmen zur Annahme gelangen werde. — In Folge des in Nr. 5 des Gesetzblattes publicirten Gesetzes über den Geschäftsgang des Landtages bete. wird die Kammer alsbald einen Ausschuß zur Entwerfung einer neuen Geschäftsordnung wählen.

Berlin, 25. Jan. Das Gerücht wird verbreitet und findet allerdings an einigen auffallenden Erscheinungen eine gewisse Nahrung, daß der Papst dem Erzbischof von Gnesen-Posen die Würde eines Primas von Polen, und ein Breve, das ihn mit aller sämmtliche Bischöfen polnischer Zunge verliehen habe. Den Titel „Primas" legen die polnischen Blätter dem Grafen Ledochowski seit dem Concil stämmlich bei. Wenn die Sache, die, wie gesagt, nicht ganz grundlos zu sein scheint, sich in der That so verhielte, so hätte man in Rom eine sonderbare Rücksichtung der politischen Ordnungen der Gegenwart, der bestehenden staatlichen Einrichtungen innerhalb der Landesgrenzen, — einer Nichtachtung, die so recht dazu angethan wäre, revolutionäre Aspirationen zu unterhalten und die Regierungen in den Augen derselben Bothmäßer zu verlieren. Es spricht aber etwas gegen die Richtigkeit der Version. Die Curie soll mit Rußland in Unterhandlung stehen. Da würde es dem weltherrschenden Scharfsinn der Politik des Vatikans schlecht entsprechen, wenn sich gerade während Unterhandlungen durch einen unnöthigen Versuch frechster Wiederherstellung Polens auf das Spiel zu setzen.

Berlin, 25. Jan. Der Oberbürgermeister Seydel hat heute wegen Kränklichkeit seine Entlassung genommen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte bereits vollen Gehalt bis zu dem laufende Jahr, sowie regelmäßige Pension.

† **Berlin**, 26 Jan. Die „Kreuzzeitung" meldet: Bei der gestrigen Vorstellung der Räthe des Cultusministeriums hielt der Cultusminister eine kurze Ansprache und äußerte, die Stellung des Cultusministeriums sei gegenwärtig besonders schwierigen Verhältnissen verbunden, welche nur durch angezeigemeinsche Beihilfe berufener Mitarbeiter überwunden werden können. Er erwarte volles Vertrauen und thätkräftige Unterstützung auch da, wo etwa Grundsätze und Auffassungen mit den seinigen nicht in allen Punkten übereinstimmen.

* **Stuttgart**, 25. Jan. Die württembergischen Truppen sind heute auf den Kaiser beeidigt worden. — In der Kammer der Standesherren hielt der neuernannte Freiherr Adelbert v. Varnbüler-Hemmingen, ein Bruder des Ministers, seine Antrittsrede, in welcher er sagte: Er sei ein Gegner der reichsgefährdenden Sonderbestrebungen, trete aber für die berechtigte Sonderstellung der Krone und die verfassungsmäßigen Rechte des Hauses ein. Die Bedeutung der Einzellandtage sei nicht zu unterschätzen, für die Einzellande ein schirmender Verlust nach Außen durch einen innern Kraftzuwachs als Theil des großen Ganzen ersetzt.

Ausland.

† **Brüssel**, 26. Jan. Man meldet der „Indépendance" aus Versailles: Thiers weist die Zumuthung zurück, nicht in der Kammer zu sprechen. Er wolle keine stumme Rolle spielen. Er protestirt gegen den Plan einer Vorpräsidentschaft. Lieber wolle er sich zurückziehen. — Der Graf Chambord verwirft jedes Fusionsprojekt.

† **Versailles**, 25. Jan. Die Nationalversammlung genehmigte einen Gesetzentwurf betr. die Erhebung einer Abgabe von 10 Centimes per Franc vom Eintrittsgelde für Schauspiele, Concerte und ähnliche Belustigungen. Sodann wurde die Debatte über die Handelsmarine fortgesetzt und mit 505 gegen 149 Stimmen beschlossen, zur Berathung über die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes überzugehen.

†† In **Orleans** streiken die Drucker. — Man spricht von der Ernennung resp. Wahl eines Präsidenten und nennt in Verbindung damit den Herzog von Aumale. „Opinion nationale" weist darauf hin, daß die Bonapartisten sich wieder rühren und ihre Chancen bei einem Pariser Regiment versucht haben.

† **London**, 25. Jan. Aus Montevideo vom 27. Dezember wird gemeldet, daß bei der italienische Dampfer „Amerika" auf der Fahrt von Buenos-Ayres nach Montevideo am 24. desselben Monats verbrannte. Die Zahl der Passagiere und Mannschaften belief sich auf 214 Personen, von welchen 87 umkamen.

* **Manchester**, 25. Jan. Die Versammlung der Nonconformisten nahm eine Resolution, an welche das Verhalten der Regierung bezüglich des Erziehungsgesetzes mit der religiösen Freiheit widersprechend bezeichnet und die Erhöhung der Dotation für die confessionellen Schulen tadelt. Die Resolution fordert die Gesinnungsgenossen auf, nur solche Parlamentsmitglieder zu wählen, welche dem Geschäftspunkte der Versammlung beistimmten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 27. Januar.

* Morgen findet wieder altkatholischer Gottesdienst statt.

§ Vom Consulate des deutschen Reiches in Chicago Ill., sind unter dem 17. Dez. von dem Vorstand des Hülfs-Comité's für die nothleidenden Abgebrannten dortselbst die Quittungen für die erste Sendung zugleich mit einem Schreiben des dortigen Consuls abgegangen und dürften in diesen Tagen hier eintreffen. Sobald wir nun nächst den Empfangs der ersten Sendung bestehend aus einem Wechsel von 292 Dollars in Gold und einer weiteren Anweisung von 10 Dollars Gold ermächtigt und demerkt, daß diese Summe dem dortigen deutschen Hülfscomite zur weiteren Vertheilung übergeben worden sei. Dann heißt es im zweiten Absatz des Schreibens wie folgt:

„Wenn wir in Verschächtigung ziehen, daß die noblen Bewohner der Pfalz kaum Zeit und Gelegenheit gefunden haben können, sich von den schweren Verlusten, die Deutschland eines fremdlast über unsere brauben deutschen Stammesgenossen gebrachten Krieges nur einigermaßen zu erholen, so steht mir wahrlich diese nige Spende, womit sich unserem Danke den richtigen Ausdruck verleihen könnte. Wie tief dies von uns Allen empfunden werde, möge Ihnen der Beschluß unseres Comité „Die Schwaben in den hiesigen deutschen Zeitungen zu publiciren" bekunden und erlaube ich mir Ihnen einen bezüglichen Ausschnitt hiebei zu übersenden."

Anbedenn ist ein von 19. Dez. datirtes, vom Consulat des deutschen Reiches in Chicago an den Vorsitzenden des Hülfs-Comité's gerichtetes Schreiben angelangt, worin um Entschuldigung gebeten wird, daß der Secretär des dortigen Hülfscomites, Herr C. Knobelsdorff, es übersehen habe, nicht wie gewünscht worden, den Beiträge der Gemeinde Steinbach am Donnersberge mit 18 fl. 35 kr., sowie der der Gemeinde Hochspeyer mit fl. 65 speziell zu erwähnen. Doch habe man diesethalb die Absendung der Quittungen nicht verzögern wollen. Indem auch in diesem Schreiben wiederhalt der Dank für die Bemühungen und Gaben ausgesprochen wird, haben wir uns verpflichtet gefunden, den Empfang der Quittungen hier zu dem Sendung, sowie den wesentlichen Inhalt der sie begleiten den Schreiben in Obigem unseren Lesern mitzutheilen.

† **Würzburg**, 23. Jan. Heute Nacht fand zwischen Studenten eine große Schlägerei auf der Domstraße statt, wobei auch mehrere Verletzungen der zur Ruhe und Ordnung verpflichteten Polizeimannschaft vorkamen, wovon einige Verhaftungen erfolgten.

† Von der Bergstraße, 21. Jan. Auf dem gestrigen Schnellzug Frankfurt-Mannheim befand sich in einem Coupee zweiter Classe ein nach Straßburg reisender Amerikaner, welcher sich mit seinem etwa fünfjährigen Söhnchen. Der Kleine schaute zum Thür fenster hinaus und der Vater ließ ihn gewähren im Glauben, daß die Thüre geschlossen sei. Leider war dem nicht so, und man denke sich das Entsetzen und den hohen Schmerz des Vaters, als plötzlich zwischen Heppenheim und Bensheim, während der Zug mit voller Kraft dahinbrauste, die Thür sich öffnete und der Knabe verschwand. Es dauerte eine geraume Weile, bis der Zugführer durch den Schaffner Kunde von dem Unglücke erhielt, worauf er sogleich brennen und dann den Zug rückwärts fuhren ließ. Entsetzliche Minuten für den Vater und die mitfahrenden Passagiere. Endlich — wer beschreibt die freudige Ueberraschung — traf man den Knaben, munter und frisch und bis auf einige Hautschrammen unverletzt, der seinem Bahnwart, der den Unfall bemerkt hatte und sogleich zur Stelle geeilt war.

† **Ausgrabungen bei Bologna** haben eine ganze Todtenstadt bloßgelegt. Man hat nicht weniger als dreihundertfünfundsechzig alte Gräber geöffnet, in denen sich viele Reliefsarbeiten, Vasen, Einer von Bronce, Schalen und Leuchter befanden. Vasen sind mehr als achthundert zum Vorschein gekommen. Sehr zahlreich sind auch die weiblichen Schmuckſachen, Armringe aus Bronce, Fingerringe von Bernstein und Gold, Perlengehänge, Halsbänder von Bernstein und Ohrringe aus Gold. Was die Zeit betrifft, in welcher diese Gräber über Todten aufgenommen haben, so läßt sich nur bekannt ten, daß sie hinter das dritte Jahrhundert vor Christus zurückgehen muß.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **111. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 26. Januar 1872.

Im Canton Kaiserslautern hat sich zur Unterstützung des Centralcomites ein Zweigcomite gebildet, bestehend aus den Herren G. Ottmann, F. Scherer und Ph. Scribe.

Das Specialcomite in Neustadt hat laut Zuschrift vom 21. d. M. statt des Landtagsabgeordneten Herrn Bürgermeister Greiner den 1. Abjunkten Herrn Fr. Breitz zum Vorsitzenden gewählt.

In Homburg besteht das frühere Specialcomite unter dem Vorsitze des kgl. Bezirksamtmanns Herrn Siebert.

Die näher gelegenen Ortschaften Eben Emmaus, Dellfeld, Zweibrücken, Landau, Germersheim, Speyer, Frankenthal, Ludwigshafen, Bergzabern, Pirmasens, Kusel, Meisenheim, Kirchheimbolanden, Kirchheim, Grünstadt, Neustadt, Dürkheim

Hausversteigerung.

Montag, den 29. Januar 1872, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierbrauerei von August Liebrich dahier, lassen Frau Wittwe Johanna Gemeiner und Carl Hamwel von hier auf Eigenthum versteigern:

1. Ein dahier und beim Kotten in der Pfergasse gelegenes Wohnhaus (Schaus), mit Hof und Anbau, begrenzt von der Straße, Gust Liebrich und nachstehender beiden Wohnhaus, und
2. Ein neuerbautes Wohnhaus bestehlt mit Höchen und Kürchen, neben dem vorbeschriebenen Wohnhaus und Wittwe Strottner.

Kaiserslautern, den 2. Januar 1872.
6,12,24) Ilgen, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 29. Januar nächstihin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Hirsch, lassen die Geschwister Jakob, Wilhelm und Johanna Preis von hier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 954½ — 4 Tagwerk Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schoppen und Holzraum, dahier an der Eisenbahnstraße gelegen, neben Ludwig Friedrich zum Bär. Dettrich

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872.
20,4) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 30. Januar nächstihin, Nachmittags um 3 Uhr, in Steinbrücken, auf'm Kotten, läßt Herr Jacob Heil, Fuhrmann dahier, auf Credit versteigern:

1 tragbaren Kuh, 1 Kuhwagen, 2 Pflügen, Eggen, Ketten und sonstige Fuhr- und Ackergeräthe.

Johann in Eigenthum folgende Immobilien, als:

a. 50 Dez. Acker im Erendsgarten, neben Carl Jung und Rudolph Baumann, und
b. 60 Dez. Acker im Lothringerfeld, bei Peter Kuhn und Abraham Feix.

Kaiserslautern, den 22 Januar 1 72.
20,2,4) Ilgen, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Freitag, den 2. Februar 1872, Mittags 1 Uhr dahier, im Gasthause, werden zum Nachlasse der dahier verlebten Anna Maria Heil, geweine geschiedene Pfeiffer von Zweibrücken, gehörigen Mobiliar-gegenstände, bestehend in:

Bettung, Bettzeug, Kleidungsstücken, 1 Canapee, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, mehreren Tischen, 4 Sessel, 3 Stühlen, 1 Staffelei, Küchengeschirr, 3 Centner Kartoffeln, Kirschwasser holz und dergl. mehr öffentlich versteigert.

Kaiserslautern, den 23. Januar 1872.
24,) Ilgen, k. Notär.

Verpachtung.

Montag, den 5. Februar nächstihin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von August Liebrich, läßt Herr Michael Schmitt, ehebildender bahier, als Vormund der minderjährigen Kinder des hier verlebten Fuhrmanns Peter Jacob, nachverzeichnete, denselben angehörige Liegenschaften, auf 5 Jahre verpachten:

1. Ein dahier auf'm Kotten gelegenes Wohnhaus mit Garten und Zubehör, bei Joseph Hepp.
2. Zu Zeg. Acker am Hohenecker Weg, bei Weg und Heinrich Sachs — und
3. 2 Tagwerk 41 Dez. Acker am Harzhübel, bei Wald und Johann Maier, in 3 Abtheilungen.

Kaiserslautern, 22. Januar 1872.
20,4,6) Ilgen, k. Notär.

Ackerversteigerung.

Montag, den 5. Februar nächstihin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von August Liebrich, läßt Herr Jacob Heil, Schlosser hier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 1922½ — 99 Dez. Acker am Galgenberg, neben Johann Tay und Steg.

Kaiserslautern, den 22. Januar 1872
20,4,6) Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 5. Februar 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Verwirthschaft von Gebrüder Lascher, lassen Herr Georg Jaufinck, die beiden Geschwister Nicolaus Stoehr und Wittwe Gottfried Geschwender versteigern:

1. Plan-Nro. 3418 — ca. 14 Dez. Bauplatz auf'm Kotten, neben Georg Zschendach und Georg Hoffmann — in 2 Abtheilungen;
2. Plan-Nro. 3498 — 1 Tagwerk Acker im Pfeiffersthälchen, neben Wittwe Gierst.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.
24,6,8) Terheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 7. Februar nächstihin, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause, lassen die Kinder und Erben der hier verlebten Frau Wittwe Heinrich Winterolt, auf Credit versteigern:

1 Canapee, 6 gewollterte Stühle, 1 Standuhr mit Kasten, 1 kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Bettstellen, Tische, Spiegel, Bilder, Setzung, Gerüch, Frauenkleider, Küchengeräthe aller Art, Betten, Stühne, 1 Bandmühle, 1 Partie Korn, Kartoffeln und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 27. Januar 1872.
24,0,2) Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. Februar 1872, Mittags 2 Uhr, zu Weilerbach, in der Wirthsbehausung von Jakob Hofmann, läßt Anlage Christmann, Ackerer daselbst und beiden Kinder abtheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigern:

Ein zu Weilerbach in der Hauptstraße, neben Bach, Oststraße und Joseph Heinmann gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Zubehörden.

Dieses Immobel eignet sich vermöge seiner Lage und Beschaffenheit, zur Anlage einer Gerberei, Seilerstieberei, sowie eines jeden anderen Geschäftes.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1872.
18,26) Ilgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 17 Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Philipp Groß, Gerbschaftsmann, dahier, als Curator der Nachlassmasse des dahier verlebten Jacobers Peter Adam Heger, in beiden früheren Wohnung (Hinterhaus von Jerem. Schmidt unter Andrem: namentlich versteigern:

3 Betten, 1 Küchenschrank, 8 Stühle, 4 Kleiderschrank, Küchengeräthe, 1 Kinderbett, 1 Mandolin, Bilder, 2 vollständige Betten, Leinwäsche, Tischtücher, Handtücher, Fußschränke, Fußbank, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, Bilder, Spiegel, Bettstellen, Tische, Tannenthermer, Tünchermuster, 2 Oefen rc.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.
24,0,6,8) Terheimer, k. Notär.

Zur der Kammgarnspinnerei werden noch einige brave

Sortier-Lehrlinge,

angenommen [24,4

Gasanstalt-Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der am 4. Februar nächstihin um 3 Uhr, Nachmittags im Stadthausssale anberaumten

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Betriebsberichts;
2) Bericht der Revisionscommission;
3) Bestimmung der Dividende;
4) Abstimmung des Gasperreis pro 1872;
5) Neuwahl dreier Mitglieder und eines Ersatzmannes des Verwaltungsraths; [24,8
6) Neuwahl der Revisionscommission.

Der Verwaltungsrath.

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Hrn. Bierbrauer Wagner. [1 a2

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei

Ph. Schmidt in Kaiserslautern. [2bif

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kapuzen, Halsbinden, Shawls, Kragen, Ohrenwärmer, Kinderjacken** rc. rc., unter Zusicherung billigster Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [2bif

Ph. Schmidt.

Direkte Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen und **New-York.**

Der unter deutscher Flagge fahrende, aufs Beauemste für die Passagierfahrt eingerichtete, 2400 Tons großer, eiserne **Schrauben-Dampfer „Smidt"** (Erster Classe) wird bestimmt **am Mittwoch, den 13. März 1872** von hier nach **New-York** expedirt.

Die **Passagepreise** betragen einschließlich vollständiger Beköstigung

in erster Cajüte Crt. Thlr. 90.) für die ermachsene Person; für Kinder
in zweiter Cajüte „ 50.) von 1—10 Jahren die Hälfte; Säuglinge einschließlich „ 45.) linge Crt. Thlr. 3. —

Bollagiere, welche diese vorzügliche und ungleich billige Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich baldigst bei uns oder bei unseren Vertretern im Auslande zu melden. Ueberfahrtsbedingungen stehen jeder Zeit zu Diensten und ertheilen wir auf portofreie Anfragen gern jede weitere Auskunft.

Güterfracht 1—2 Pfd. Sterl. pr. 40 Cubikfuß.

Für die Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft:
Der Vorstand:
6*,) **Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.**

Morgen Sonntag, den 28. Januar, um 10 Uhr Morgens, altkath. Gottesdienst.

Predes-Stirtung.

Sonntag, den 28. Januar, Vormittags 11 Uhr im Lehrsaal des chemischen Laboratoriums:

Experimentsvortrag: das Mariotte'sche Gesetz und einige Anwendungen desselben.

Dr. von Gebber.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag den 29. Januar, Versammlung.

Referat: Das Hasters'sche Lesebuch und der Unterricht in der deutschen Sprache.

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung. Stuttgart, Calwerstraße.

Heirath!

Einem braven, lauberen Bauernbursche der unschöne doch baare Vermögen hat, kann ein schönes Mädchen nachgewiesen werden, welches ein schuldenfreies, ereignes Gut hat im Werthe von mehr als 20,000 fl. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Lombarger Anzigers." [2]*

Ein Logis

in der Kaldensgasse, 3 Zimmer, Küche im 1. Stock, ist zu vermiethen und bis Ende April bezieh bar.

A. Hoffmann.

Zu einer frequenten Lage hiesiger Stadt, ist wegen Wohnsitz-Veränderung ein Haus, worin sich eine

neue eingerichtete Bäckerei

befindet, zu verkaufen. Der guten Geschäftslage halber, eignet sich dieses Haus auch zu jedem anderen Geschäft. Auskunft ertheilt: 107,) **L. Bodmann,** Geschäfts-Agent.

Frische Holländer Schellfische,

Frische Holländer Sardellen, Neue Italien. Citronen, „ Spanische Castanien

wieder eingetroffen bei **C. Hohle.**

23,4

Spähne,

22*,) bei **Albert Munzinger.**

Für Tüncher!

Ausgeschnittene **Bandmuster** und **Borden** in den neuesten und geschmackvollsten Dessin's, auf das reichhaltigste assortirt, billigst bei

G. Heydweiller,
4*, in Otterberg.

Reines [18p½

Buchel-Oel

bei **J. Jung.**

Morgen, Sonntag

Streich-Quintett

auf dem

Hundsloph.

— Entree 3 kr. à Person. —
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Morgen Sonntag

musikalische Unterhaltung

im **Hotel Karsberg.**
Anfang 8 Uhr Abends.

Hauptpreise ev. Pr. Thlr. 100,000.
Jeder gewinnt Gewinne

Prospecte gratis und franco.
Zu der am 7. und 8. **Februar** d. J. stattfindenden Ziehung, der von Baiern begierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich
1 ganze Ken-Originallose à fl. 10. 50.
halbe „ à fl. 5. 15.
viertel „ à fl. 2. 38.
gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, auch nach weitester Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das vom öffentliche begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [2009,*

Loose à ½ 5 Thlr. 10 Sgr. à ¼ 2 Thlr. 15 Sgr. à ⅛ 1 Thlr. 7½ Sgr.

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters **Marbach.**

Gewinne von fl. **1000.** abwärts bis fl. **2.** werden baar und ohne Abzug ausbezahlt. [p6*

Ziehung unabänderlich am 1. Febr. 1872.

Preis des Looses 30 kr.
Solange noch Vorrath zu beziehen bei

Theodor Mühlschlegel.
Haupt-Agentur, Augsburg.

Frankfurter Cours vom **26. Januar.**

Geld-Sorten.	Br.	fl.
Preußische Kassenscheine	1.45	½
Friedrichsdor	9.58	09
Disconto	9.49	42
Dopppelt	9.40	42
holländische fl. 10-Stücke	9.55	50
Dukaten	5.51	38
Zwanzigerstücke	9.18	19
englische Souverains	11.45	47
Russische Imperiales	9.40	42
Dollars in Gold	2.24	26
Disconto 4%.		

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 8.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzisch-Rheinischen“ anliegt, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Insertionen, welche durch die geeignete Platz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei Gemeiner Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 25. Kaiserslautern, Montag 29. Januar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 29. Januar.

Nach dem Rausche der Kaiserjahrfeier — diese alte Regel kommt auch in Süddeutschland jetzt zu ihrem Recht. Von den Leuen und großen Dichtern, welche am lautesten in die Posaune des Ruhmes gestoßen und die „Begeisterung“ für das neue Reich zu hellen Flammen angefachen haben, sieht jetzt eines nach dem anderen die Poesie des neuen Daseins mit gelind verschämtem Ernst an, und so prosaisch werden die „Begeisterten“ von gestern, daß sie hinter dem ganzen einigen Deutschland nur — den traditionellen preußischen Egoismus erblicken. Ein interessantes Beispiel dieser Wandlung liegt in folgendem Artikel des „Neu-Ulmer Anzeigeblatts“, das früher stets für die preußische Hegemonie in Süddeutschland eintrat, vor uns. „Wohl haben wir“, sagt das Blatt am 20. Januar, „gestern geschrieben, daß wir uns mit Freuden des Tages erinnern, an welchem der König von Preußen zum Kaiser des deutschen Reiches ernannt wurde, — und unsere Freude darüber ist auch wohlberechtigt, insferne durch dieses Ereigniß das ganze Deutschland in den Augen des Auslandes zu einem mächtigen Staate erhoben wurde — allein wir müssen heute leider offen gestehen, daß hierbei Negierung, der wir Süddeutsche mit so großem Opfermuthe geeilt sind, in den deutschen Reichstag nur wenig mehr als Preußen erblickt, und überall der preußische Egoismus seine Zähigkeit herausschauen läßt. — Betrachten wir hier weniger unser von preußischem Einfluß noch nicht so stark beherrschtes Bayern, sondern wir das durch und durch nach preußischem Schnitt eingerichtete Württemberg und wenden uns in's dem Ländchen, welches schon länast mit den preußischen Einrichtungen Hand in Hand ging, so finden wir, daß der Egoismus Preußens selbst gegen dieses Land vorherrschend auftritt, dessen Fürst und Herrscher kaum einen Jahre wie eine Mauer standen und angewein mit zur Rettung des Vaterlandes beigetragen haben. Außer Verder kämpften in der badischen Armee bei den Schlachten um Belfort badische Offiziere höhern Ranges mit nicht minderer Bravour als preußische Offiziere und doch ist man in der letzten Zeit nichts Eiligeres zu thun gewußt, als diese Männer abzuthun und preußische Stabsoffiziere zu ihrem Nachfolgern zu machen. — Nicht allein beim Militär findet diese Zurücksetzung der eigenen Landeskinder statt, nein auch in den Branchen der Civilverwaltung greift dieser Egoismus um sich und die Badenser fangen nicht ohne Grund über solche Zustände zu murren an. — Aber das Murren kommt zu spät! — Auch in unserem Bayern hat es Stelle gegeben und giebt es noch Stelle, welche zu murren anfangen, nicht über die zu rasche Einführung preußischer Institutionen, sondern darüber, daß wir uns nicht ohne Bedingungen mit Leib und Seele der norddeutschen Diktatur unterwerfen haben. Diese Männer verweisen wir einfach auf die Zustände in unsern Nachbarstaaten Württemberg und Baden und sind dann fest überzeugt, daß sich auch ihre Ansichten bedeutend ändern und sie einsehen lernen werden, daß unsere Minister in Versailles ganz Recht hatten, wenn sie Bayern nicht à tout prix in die Hände Preußens gaben, denn es ist „nicht Alles Gold, was glänzt.“

* Die „ersten Ehrenmänner“ Deutschlands.

Wohl mag die große Mehrzahl Derjenigen, welche je in ihrem Leben Geschichtsunterricht genossen, und welche bei dem sonderbaren Interesse, das sie den Trägern der mit der Welt- und speziellen Landesgeschichte eng verknüpften Namen entgegentragen, sich daran gewöhnt haben, diejenigen Männer, denen der Dank des Vaterlandes gebührt, überall, — nur nicht im Orden der Gesellschaft Jesu zu suchen.

Selbst Ludwig I., dem man gewiß keine Antipathie gegen diese Gesellschaft vorwerfen kann, kam nicht auf diese Idee, denn sonst würden wir sie Alle verherrlicht sehen in irgend einem der Tempel — „Jesuitenhalle“ —, welche Ludwig I. Deutschlands berühmtesten Männern erbaut hat; und die Größe unserer Bewunderung und Freude, wenn wir die ganze Gesellschaft ausgehauen sehen könnten, wollen wir nicht vorgreifig verrathen.

„Doch was der Verstand der Verständigen nicht sieht, Das übt in Einfalt ein kindlich Gemüth.“

Und so ist es auch dem kath. Pfarrer, Schulinspektor zu Thüringen und Landtagsabgeordneten Hrn. Aufwurm vorbehalten geblieben, zu entdecken, wer die ersten Ehrenmänner Deutschlands sind: — Die Jesuiten! Das Columbus-Ei in neuer Auflage.

Die Geschichte dieses Ordens und die Thaten seiner Mitglieder und deren Affiliirten sind ja schon so sehr zur Gemeine der Wahrheit gemißt in nach unzähligen Schriften an der Hand unleugbarer vorliegender historischer Thatsachen zu Jedermanns Kenntniß niedergelegt, daß man nicht weiß, was man an dieses Ausspruche des Hrn. Aufwurm mehr bewundern soll. Die Kühnheit des Sprechers, oder die Naivität des Erfinders, oder den gegenwärtigen Zustand der Geschichtskenntnisse dieses neuen Ordens, oder die einmal frivole Zuversuchung an das Wissen Anderer, oder die Schamlosigkeit in diesem neuen Widerspruch mit der Wahrheit der Geschichte, oder diesen unwürdigen Appell an das Beistandnig [illegible] ewigen Wahrheiten der Katholischen Kirche.

Jedenfalls wird die Zahl Derjenigen nicht über groß werden, welche Herrn Aufwurm um die Erfindung dieses in der Hitze des Gefechtes gefallenen geflügelten Wortes beneiden.

Wenn nun die Jesuiten die „ersten Ehrenmänner“ Deutschlands sind, so werden deren Affiliirten, deren „Verehrer“ und Freunde sich darüber freuen, diese Ehrenrettung, und wohl auch berechtigt sein, auf dieses Bedeutsal eines Ehrenmannes sich gestellt zu sehen.

Wenn wir in den Organen dieser Gesellschaft tagtäglich das Lob derselben lesen; wenn wir die von den Gemeinden erbetenen oder kommandirten Danksagungsfeste über alle Aufklärung paradiren sehen; wenn wir diese gewissenhafte Sorgfalt beachten, mit welcher die „täglich wachsende Schlagfertigkeit“ Frankreichs registrirt wird; wenn wir das cynische Behagen wahrnehmen, mit welchem das deutsche Recht besprochen, und die Dauer und Lebensfähigkeit desselben angezweifelt wird, um bei geistig beschränkten Lesern Mißtrauen gegen die dermalige staatliche Existenz zu säen; wenn wir den schlecht verhehlten Wunsch einer „gnädigen Wendung“ finden; wenn wir eine wirklich unsittliche Gewissenhaftigkeit in den „Originalberichten“ und den Rechtslehren über die bereits Unzurechnenheit mit dem preußischen Regiment und verzegenwärtigen; wenn wir die Besorgniß um die „Selbstständigkeit“ der Mittel- und Kleinstaaten lesen; wenn wir die schlecht motivirte Klugheitsmaxime so sehr an eigenen Beispielen ausgeprägt finden; wenn wir nur eine der tausend Unterthanen als die einzig verlässigen Bürger gepriesen lesen; wenn wir die bald offenen, bald versteckten Angriffe auf die Reichsgesetze betrachten; wenn wir die allüberall durchscheinende Ermuthigung für Frankreichs „Rache“ in der angedichten Unzuverlässigkeit des Südens Deutschlands mit bei voll. Organisation in das richtige Licht stellen, abgelesen von der Möglichkeit, daß man in Frankreich nochmals so unvorsichtig glaubig ist, auf diese feindliche Umtriebe zu geben und diese Stimmungsberichte für Wahrheit zu halten, und möglich, daß man von dieser Seite sich zu schämen verliert hat, mit der „großen Nation“ in telegraphischem Austausch der Gesinnung wiederum oder noch immer zu stehen, um sich dort das Zeugniß ausstellen zu lassen, daß man nicht zu den deutschen „Barbaren“ gehöre; wenn wir immer noch immer wieder die Hoffnungen der Reichsländer von baldiger „Befreiung“ durch das wieder erstandene Frankreich sorgfältig pflegen sehen; wenn wir die systematische Opposition der röm. Geistlichkeit in Frankreich gegen den Schutzwang vertheidigt sehen; — — kurz wenn wir das Gebahren der Presse der Jesuiten im Großen und Ganzen und verzegenwärtigen, wie es sich uns täglich vorführt: so fühlen wir uns dann wohl zu der Frage berechtigt, gehören diese Biedermänner der Journalistik auch mit zu den „ersten Ehrenmännern“ Deutschlands? Oder aber ist nicht jenes Wort wahr ich rechne sie nicht zu den Deutschen, sie sind des Namens nicht werth!“

Schließlich noch eine Frage an Hrn. Aufwurm. Wenn die Jesuiten die „ersten Ehrenmänner“ Deutschlands sind, gehören Sie auch zu dieser Gesellschaft, dann zählen Sie sich wohl selbst zu den „ersten Ehrenmännern“ Deutschlands — wir wünschen dies klos konstatirt zu wissen, damit den deutschen Historiographen Ihr werther Name nicht verloren geht —, oder gehören Sie nicht zu jener viel beloblen Gesellschaft, zu welcher Käffe von „Ehrenmännern“ zählen Sie dann?

Deutsches Reich.

× **München**, 27. Jan. Landtag. 23. Sitzung. Anwesend die sämmtlichen Herren Minister. Eröffnung um 9½ Uhr durch den ersten Präsidenten. Schluß der Debatte über die Bischofsbeschwerde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Bekanntgabe mehrer auf den Geschäftsgang bezüglichen Gegenstände erhielt Hr. Kav. v. Hafenbrädl das Wort für eine Interpellation betr. die Anwendung des Reingewinnes vom 20. Februar 1850. Diese Interpellation besteht sich auf eine Bauernversammlung zu Sonnen, worin einem Redner in die Rede weiche Frage behandelt und Se. Majestät in die Debatte gezogen wurde. Durch den k. Commissär wird hiergegen Verwahrung eingelegt. Im Interesse des Vereinsfriedens stelle er an die Regierung die Frage, ob sog. k. Commissäre hier nicht seine Befugnisse überschritten habe. Hr. Minister v. Pfeufer antwortet hierauf, diese Frage sofort dahin, diese pakt. Bauernversammlung habe unter dem Vorsitz des Herrn Kav. v. Hafenbrädl stattgefunden. In derselben sei vorgekommen: „Wenn einer stiehlt, wird bestraft, es ist gemiß ein Diebstahl.“ Der k. Regierungscommissär von Kaiserslautern habe dagegen bemerkt, in einem solchen Falle trete nicht Bestrafung ein, sondern Ersatz. Diese Aeußerung sei nicht richtig. Hr. Minister v. Pfeufer: Der k. Regierungscommissär von Kaiserslautern habe nicht geirrt, es gemiß ein Diebstahl.“

Staates ist es, die verfassungsmäßigen Rechte zu wahren; das thut die Regierung, und sonst nichts. Die Regierung thut dies, was ihre Vorgängerinnen auch gethan haben; nur solche Mittel werden gebraucht, welche angewendet worden sind von den Thronen Fürsten Bayerns. Jene haben nicht angelaubt, Undank gegen die Mutter Kirche zu üben, und wir auch nicht. Verurtheilen Sie uns, dann müssen Sie jene auch verurtheilen. Wir sind nur gehorsam den Gesetzen, welche Jene gegeben haben und welche noch bestehen. Von diesen Rechten wachen wir nun öffentlich Gebrauch. Unser Verhalten kommt Jenen zu gut, welche bis zum 18. Juli 1870 ihrer Kirche treu anhingen — auch jetzt noch ihrem alten Glauben anhängen. Wir sind keine Partei-regierung, wir haben nicht ohne Prüfung und einer Partei in die Hände gegeben. Wir können nicht alle Consequenzen der linken Seite dieses Hauses. Hätten wir den Rathschlägen des Herrn Jörg gefolgt, so wären wir zu zur Partei der Rechten dieses Hauses geworden. Nicht weil wir mit einigen Rechten der Linken dieses Hauses in Uebereinstimmung und befinden, streift man uns an, sondern weil wir nicht eine Parteiregierung dieser Partei sind, (Sehr richtig wendend) sind, deßhalb greift man uns an. (Sehr gut.) Der Herr Minister greift die Rede des Herrn Jörg an und erklärt, er habe sich von dem gelehrten Herrn Referenten nicht verpflichten lassen eine Verwerfung gegen ihn (den Minister) sei total mißglückt; in seinem ganzen Leben habe er nichts Schwächeres gehört.

Der Herr Minister widerlegt die Behauptungen Jörg's an der Hand der Werke verschiedener Kirchenschriftsteller. Wieder wendet sich der Redner gegen die Darwische Jörg's, daß er nicht selbst die erforderlichen Studien der Beantwortung der Herr'schen Interpellation gemacht, sondern fremden Wissens sich bedient habe, und wiederholt nun seine früher im Reichstage gebrauchten Citate aus den ersteren Schriften, behauptend, daß von seinen Ansichten über die Auslegung dieser Schriften als richtig aufrecht erhalten müsse; am meisten aber verwahre er sich gegen den Vorwurf des Herrn Jörg, er habe falsch citirt. Nun wolle er zur Rechtslage selbst übergehen und er wolle sich möglichst kurz fassen. Nach den Verfassungsgrundsätzen erstreckt sich das oberhoheitliche Schutz- und Aufsichtsrecht der Regierung auch auf die inneren kirchlichen Angelegenheiten, das Placet sei mithin selbstverständlich hierunter begriffen. Die Regierung habe nur das Gesetz erfüllt. Die Regierung berufte Niemand auf das Concordat zu gründen; sie zwinge aber aber auch Niemand dazu. Die Bischöfe wurden aber der Regierung den Zwang zu. Die Regierung lasse Jeden glauben was er wolle. Gegen die Theorien der Regierung auf Grund der Verfassung und des Concordates habe man verschiedene Einwendungen gemacht; allein diese seien theoretisch wahrhaftig nur Verlegenheitsgründe. (Heiterkeit.)

Aber eine juristische Deduction darf sich auf solche Nichtigkeiten nicht stützen. Das Concordat kommt nur dann in Anwendung, wenn nicht die Verfassungsurkunde zuvor spricht. Man sagt, es sei nicht so gewesen; so, aber nur deßwegen, weil es eben kein Placet geben dürfe; das sei die Ansicht und Wunsch jener Herren. Staatsrechtlich ist das nicht der Sinn unserer Gesetze; mit dem Placet habe sich der Geber der Verfassung nicht das einen Spaß erlauben wollen. Das Placet erstrecke sich auf die inneren Angelegenheiten, das sei nur keine Frage, welche ernstlich angezweifelt werden könne. Die bayerische Regierung habe der römischen Curie immer erklärt, sie werde das Placet aufrecht erhalten. Wenn Rom das nicht wollte, so hätte Rom erklären müssen, sie lösliche den Vertrag nicht. Rom habe den Vertrag anerkannt und damit besteht das Placet.

Der Herr Minister gab nun eine geschichtliche Darstellung der Verhandlungen mit Rom, an der Hand der Regierung dahin, welche dem Concordat und dem Religions-Edict zu Grunde gelegen seien.

Auch dem stimme geht hervor, daß das Placet sich eben auch auf Glaubenssätze bezieht, und Glaubenssätze sind ja die Grundlagen der Kirche. Die Auslegung des Hrn. Referenten Hand nach dieser Richtung hin müsse er als eine nagelneue bezeichnen. Bei der Diskussion ist auch ein großes Gewicht auf die seitherige Praxis gelegt worden und wurde dahin gedeutet, in diesem Sinne sei das Placet nie ausgelegt worden. Doch er sage, diese Herren kennen diese Praxis nicht. Und nun führt der Hr. Minister eine Reihe von Beispielen aus der letzten Zeit. Beschränke man sich auf den früheren Jahrhunderten, so wisse die bayer. Fürsten schon im 16. und 17. Jahrhunderten betobten hätten, daß päpstliche Bullen nur mit ihrer Genehmigung publicirt werden dürften, auch solche, welche Glaubens- und Sittenlehren enthalten; und die zuwiderhandelnden päpstlichen Kammerlinge sollten in das Gefängniß gewarfen werden. Alle diese Beispiele seien doch deutlich und beweisen, daß die bayer. Regierung stets so gehandelt habe, bis in die neueste Zeit, wie eben auch jetzt im vorliegenden Falle verfahren werde; und gerade die Angriffe aus dem ultramontanen Lager gegen das Placet seien eben so viele Eingriffe zu Gunsten des Rechtes auf Seite der Regierung, wie die aus den vom Hrn. Minister citirten Belege darthun, worunter sich auch Noten der hiesigen päpstlichen Nuntiatur an die bayer. Regierung noch aus der Regierungszeit Ludwig's I. befinden, welche wie auch die Beantwortungen der Herr Minister nun wieder giebt. Abgesehen von hierden auch die neue Min. Abel angeordnete „Eremsche" Anwendung des Placet auch bei Gegenständen der Dogmatik; zur Bestätigung nahm auch Handschreiben des Königs Ludwig's I, wonach er keine Eingriffe in die Rechte des Königs dulde, und worin er sich sehr energisch ausspricht. Verschiedene Beispiele aus der neueren Zeit dürfen der Kronanwälte für das Placet auch, auf das Placet werde nie verzichtet. Die Signate Ludwigs reichen bis in das Jahr 1847. Der Hr. Minister theilte nun auch noch die von der französischen und österreichischen Regierung über das vortige Verfahren erhaltenen Zuschriften mit, aus welchen klar hervorgeht, daß alle päpstlichen Bullen ꝛc. der Oberaufsicht der Regierung unterliegen, auch solche, welche dogmatische Gegenstände enthalten. Der Hr. Minister widerlegte sodann die Ausführung des Hrn. Abg. Barth; derselbe habe nur Theorien, aber keine Praxis für sich. Hrn. Barth ungeführte Instruktion des bayer. Gesandten im Jahre 1818 an die römische Kurie eine pure Mystification der Curie gewesen sei und der Gesandte eigentlich eine Staatsgefährliche Handlung begangen habe. Der Hr. Minister las die betreffenden Stellen, die aber weiß Nichts für sich gegen das Dogma gestellt haben, so würde er nicht gemaßregelt worden sein wegen der ihm aufgehaltenen übrigen Ungehör. Die Staatsgefährlichkeit des neuen Dogmas möchte man gerne vertuschen; der moderne Staat besteht nun einmal, auch wenn er seinen Feinden nicht zugeben will; er hat seine Berechtigung. Der Vorwurf der Feindschaft gegen die Kirche ist haltlos; man wühlt die Gefühle auf und stellt den wahrenen Staat als religionslos dar. Der uns gemachte Vorwurf trifft alle die vorhin aufgeführten Bischöfe, (zur Rechten sich wendend) wenn Sie das religiöse Gefühl des Volkes mißbrauchen, verletzen Sie die Pietät gegen die Kirche. (Richtig links.) Die Regierung wird Ihren Rath, das Placet sollen zu lassen, zur Frieden zu machen, nicht befolgen. Der Antrag soll in Berathung der Ausschußantrag. Er kennen und sich unterwerfen, Sie wollen fragen mit Gründen, welche in dieser Sache nichts zu thun haben. Man wirft uns vor, wir hätten zwei katholische Kirchen constituirt; ich betrachte dies als einen Witz, und es ist ein ganz gut, wenn ich zuweilen darüber lachen kann. Wir achten Jedes Ueberzeugung! Wer nicht vor Gott ein Katholik ist, durch und wird er es nicht. (Zur Rechten sich wendend.) Der von Ihnen so sehr verschmähte Grundsatz „Gewalt geht vor Recht" wird jetzt von Ihnen in dieses Haus gebracht. Sie benutzen die Verfassung; halten Sie sie auch, auch wenn sie Ihnen unbequem ist.

Sie dürfen nicht sagen, die Regierung habe die Verfassung verletzt; Sie müssen sagen, sie hat die Verfassung gehalten. (Bravo!) (Die Rede dauerte 2¼ Stunde.)

Der Abg. Jörg, zu einer thatsächlichen Berichtigung, nimmt seine Citate gegen Hrn. v. Luz in Schutz.

Nun erhielt Hr. v. Völk als Referent des Ministerial-Entschlusses das Wort. Derselbe wendet sich zunächst gegen Hrn. Barth und sagt, das Citat von jener Seite zurück; danach verwahrt er sich gegen den von Hrn. Jörg gemachten Gebrauch der Citate aus Völk's Verfassungsrecht, er überlasse es Anderen, den Namen deßhalb zu finden, wenn man die wissenschaftliche Ehre des Hrn. v. Völk in solcher Weise anfassen, so sei er seine Ueberzeugung nach Regierungsentschließungen unwandelbar. — Zur Sache sich wendend, erklärt Hr. Völk, man solle sich an das bayerische Verfassungsrecht halten, nicht aber kirchliche Eroberungen machen, statt dessen habe man alle Schmerzen vorgebracht, die man in allen möglichen Dingen hege. Denn Jörg habe ja offen gesagt, man trachte „unreine, compromittirte Hände" zu entfernen. Seien Sie offen, stellen Sie die Ministeranklage! So aber gebrauchen Sie einen Umweg und fieren Sie in diesem Falle, Niemand wird doch glauben, daß nicht das Recht auf Seite der Regierung sei. — (Richtig.) — Hr. Völk gibt nun eine Schilderung der Stellung Renftels in Mering. — In seiner Rede fortfahrend, behauptete er, man müsse der Wahrheit widersteheu, wenn man die Verfassungsurkunde nicht so interpretire, wie Seitens des Hrn. Ministers es geschehen sei. Er aber sage, wer nicht auf dem Boden der Verfassung stehe, wie könne der sich zum Richter in dieser Sache aufwerfen. Es handelt sich darum, wie die Bestimmungen lauten, nicht wie Sie sich dieselben wünschen. Dogmatische Sätze unterliegen dem Placet; der Glaube der einzelnen Menschen bleibt unbehindert; das ist sonnenklar und von allen Seiten anerkannt worden, auch vom Herrn Minister constatirt worden, — gleichwohl wirft man jener Seite das Gegentheil vorgeführt und aus guten Gründen festgehalten.

Man müsse festhalten an dem Unterschied zwischen Glauben und den Folgen, welche sich daraus ableiten; es sei ein Unterschied, ob Jemand eine Ansicht habe. Der Staat müsse Stellung nehmen gegen die vaticanischen Decrete; es sei ihm unmöglich diese Behauptung von ernsten Männern zu hören, es liege keine Neuerung vor. Das könnte Einem das Hirn zerrütten, wenn man glauben solle, das sei Ueberzeugung von ernsten Männern, das könne man genau Apparat? Warum hat man vorher von Fulda ꝛc. aus berufungen zu müssen angelaubt, es sei ja von Unfehlbarkeit gar keine Rede? Können Sie diese Beschwichtigungen leugnen? Concilsbeschlüsse seien keine Neuerungen angenommen und zur Berathung dessen liegt Dr. Völk mehrere Citate vor; hieran reiht er eine Darstellung des unfehlbaren Lehramts der „Kirche" und wie jetzt es heißt des „Papstes". Allein wenn 2 mal 2 4 ist, der könne nicht begreifen, daß „Kirche" und Papst identisch sei. Katholiken, die sich dem Concil nicht fügen, seien die Zahl der Bischöfe und der Größe ihrer Sprengel und zeigt, wie schlau die Curie zu Werk gegangen sei. Glaube man an die Unfehlbarkeit, ich bin zu Niemand neidisch darum; aber entstehen man aus den Thatsachen, wie zu Werke gegangen sei. Das Benehmen der Episcopalconferenz wird als abfurd bezeichnet, und deßhalb deren Haltung und Besprechungen wird eine Stelle aus einem Briefe des Bischofs Strohmayer verlesen. Warum nun aber Alles? Einfach, weil die Gewalt der Kirche Gewalt des Papstes geschaffen worden sei; jetzt findet man es für zweckmäßig, das nicht zugestehen in Bayern, was man in Rom für zweckmäßig gefunden hat, aussprechen zu lassen, und er hoffe nicht, daß eine bayerische Kammer sich bereit finden werde, die Hand dazu zu bieten.

(Schluß folgt.)

Berlin, 25. Jan. Der neue Kultusminister hat mit dem Präsidenten v. Forckenbeck Rücksprache genommen über die Art der Behandlung, welche die vom Mühler vorgelegten Gesetzentwürfe am besten zu erfahren sind. Der Minister wünscht, daß dieselben nicht zulässig, weil die Feststellung des Staatsbudgets eilt. Darum soll der v. Mühler'sche Etat am Dienstag zur Berathung gestellt werden. Es bleibt, wie Fall ausführt, nichts weiter übrig, als ihn zu adoptiren. Das Schulaufsichtsgesetz wird ebenfalls nicht zurückgezogen, der Minister will aus den Gesammtacten daran sich gefallen lassen, die mit seinen Ansichten correspondiren sind. Es kommt darauf an, das Gesetz unschädlich zu machen. Mühlen hätte man's vor die Füße geworfen, Falk soll es in einer Gestalt zurückbekommen, wie jeder ministeriellen Willkür entziehen. Möglich ist es deßhalb des Falk'schen Verhaltens bei den Räthe des gesetzlichen Ministeriums. Zu entfernen sind sie nicht, auch nicht zu versetzen. So muß abgewartet werden, ob und welche der Herren sich entschließen, aus ihre Pensionirung einzukommen. Der Minister-Präsident, Fürst Bismarck, wird es wie liberale Abgeordnete verschern, nicht passen, mit Falk zu verfahren, schon weil Stiehl gegenwärtig sein müßte, von seinem Chef nicht beschäftigt zu werden. Dies ist das einzige Mittel für einen Minister, von einem Rath sich zu emancipiren. Herr Falk ist ja bereits in Berlin und sie sein College Stiehl. Wir werden abzuwarten haben, wer von den übrigen Räthen den Muth hat, mit Fall den größten Theil der Mühler'schen Maßnahmen zu desavouiren.

Berlin, 25 Januar. Zu dem bereits ermähnten Auslieferungsvertrag zwischen England und Deutschland ist nach ergänzend hinzuzufügen das der Art. 2 die Auslieferung in 18 Fällen gemeiner Verbrechen festsetzt, darunter vorsätzliche Schiffszerstörung oder Zerstörung, Angriffe auf Personen an Bord eines Schiffes auf hoher See, Schiffsmeuterei gegen Schiffsführer ꝛc. Die Auslieferung erfolgt auch wegen Theilnahme an diesen Verbrechen, sofern diese nach der Gesetzgebung der Kontrahenten bestraft wird. Nach Art. 6 soll ein flüchtiger Verbrecher nicht ausgeliefert werden, wenn das Verbrechen oder Vergehen, wegen dessen seine Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder wenn er bewiesen kann, daß der Antrag auf seine Auslieferung in Wirk-

Digitized by Google

lichkeit mit der Absicht gestellt worden ist, ihn wegen eines Verbrechens oder Vergehens politischer Natur zu verfolgen oder zu bestrafen. Noch Art. 8 sollen die Anträge auf Auslieferung durch die diplomatischen Agenten der vertragenden Theile gestellt werden.

Ausland.

* **Wien**, 26. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet: Graf von Paris traf gestern in Wien ein und wurde von Herzog Blacas und zwei andern Cavalieren des Grafen Chambord empfangen. Er ist nach Frohsdorf gereist.

* **Paris**, 25. Jan. Die Maires von Montpellier und Pignan, wurden auf Befehl des Präfekten suspendirt. Man sagt Thiers werde morgen beim Herzog von Aumale dinniren. Der Minister des Innern, wird morgen der Sitzung, der Kommission beiwohnen, welche die Abschaffung der Besteurung der Adressbriefen in Erwägung zu ziehen hat. Wien, public und Francais zeige an, daß mehrere parlamentarische Gruppen sich damit beschäftigen, den Schwierigkeiten einer neuen gouvernementale Krise vorzubeugen. Ein Antrag, für den Fall der Abdankung der Exekutive, die Kammer zu ihrer Berathung zu berufen, zirkulire auf den Bänken der Linken. — Prinz Napoleon ist am 21. d. M. zum Mitglied des Generalraths des Departements Korsika für den Kanton Ajaccio gewählt worden.

* **Paris**, 25. Jan. Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der Lyoner Eisenbahn in der verflossenen Nacht ereignet. Das Wasser hatte die Brücke bei Bragne fortgerissen und in Folge ungenügender Warnungssignale und Vorkehrungen verfuhr der heranbrausende Nizzaer Abendtrain. Dreißig bis vierzig Personen wurden getödtet und nur oft getettet.

* **Paris**, 27. Jan. „Agence Havas" meldet: Das Comite von Nancy, welches die Subscription behufs Befreiung des französischen Gebietes von der Occupation in die Hand genommen hat, will eine Combination gefunden haben, durch welche in einem Tage 400,000 Francs zusammengebracht werden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 29. Januar.

§ Gestern fand dahier die Versammlung der Delegirten der Special-comite's für die Ill. Pfälz. Landes-Ausstellung statt. Dieselbe war zahlreicher Theilnahme derjenigen von Pirmasens und Homburg, alle erschienen. Seine Excellenz Herr Regierungs-Präsident Staudacher von Braun in Begleitung des Herrn Regierungsrathes Schamberger beehrte die Versammlung durch seine Gegenwart. Herr Regierungs-Präsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worin er die Wichtigkeit der Ausstellung für die wirthschaftlichen Interessen der Pfalz auseinandersetzte und die Special comite's angesichts des Endermines der Anmeldung zur vermehrter Thätigkeit aufforderte, damit die Ehre der industriellen Pfalz in dieser Ausstellung gewahrt werde. Es bot sich sodann den Anwesenden Gelegenheit zu den Ansprache des Herrn Regierungs-Präsidenten nach der Betheiligung in den einzelnen Bezirken, Kreise sich heraus, daß eine recht erfreuliche Theilnahme der Gewerbtreibenden an der Ausstellung zu erwarten steht, und daß das Centralcomite durch einen seinen bisherigen Mühen entsprechenden Erfolg belohnt werden wird.

* (Der Stadtrath) hielt heute Morgen eine Sitzung, in welcher das Budget für 1872 festgesetzt wurde. Als besonders anerkennenswerth sei vorläufig hier erwähnt, daß sämmtliche Lehrergehalte um je 100 fl. erhöht wurden, was der Stadt eine Mehrausgabe von 3,300 fl. verursacht. — Die Gemeindemulagen werden sich wohl auf ca. 60 pCt. entpfiffern.

* (Altkatholisches.) Dem gestern, zahlreich besuchten Gottesdienste ging ein Taufakt voraus. Hr. Pfarrer Kühn war verständen eine Ansprache zu halten, da ihn seine priesterliche Pflicht nach Außen rief. — Erwähnung aber verdient der aufgreifende Sänger, welcher, welcher den gestrigen Gottesdienst wiederholt verherrliche und zwar verherrlichte im wahren Sinne des Wortes. Zuvörderst nur aus ca. 16 Sängern, (sechsmehrheit Mitgliedern des Männergesangvereins) bestehend, waren die gesungenen Chöre von überwältigender Wirkung. „Wir glauben All' an Einen Gott!" erscholl in mächtigen Accorden durch den Tempel und Aller Herzen schlugen nach „dem Gotte" zurück, des harre getrost Ihr Frommen, und was er spellt und was er sieht, sei täglich unter ihm Gebet: es komme! — Herr, es komme!" — Nach der hl. Wandlung erscholl der herrliche Kreuzer'sche Chor: Forschen nach Gott!" Mit einem Gebete, welche nur die wahre Reinigkeit einhauchen kann, flehten die süßen Accorde: „Ach Herr Du mein Gott, verlasse mich nicht!" um endlich im Schlußsatze aufzujubeln: „Allhaftender, Allgegenwärtiger, Du bist kein Traum!"

(Vergnügungen.) Am Samstag Abend hatte die „Reflourer" im Kunstlichen Saale einen Ball. — Die „Liederlafel" gab ihren passiven Mitgliedern den Fastnachtsabend gestern Abend ein Concert mit darauffolgendem Balle.

(Versammlungen) fanden gestern dahier Statt: 1) Die der pfälz. Ingenieure im „Schwanen" und 2) unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungspräsidenten in der Lage-Restauration die der Vorstände der verschiedenen Subscomites für die bevorstehende pfälz. Industrie-Ausstellung.

§ Lambrecht, 27 Jan. Der gestrige Abend war für die aus dem letzten Kriege glücklich zurückgekehrten Soldaten ein recht zeremlichtiger. Herr Apotheker Dr. Debes hatte sämtliche Krieger zu einem Glas Bier in den „Riemsaal" zur Jahresfeier der Belegung sämtlicher Forts um Paris. Selbstverständlich war dies keine abgeschlossene Gesellschaft, sondern bald war das sehr geräumige Lokal bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Seit dem letzten Friedensfeste sahen wir selten Menschen recht vergnügt, so vollständig und in so jubilirter Stimmung, als bei dieser Gelegenheit, wozu insbesondere der treffliche Gesellschaft viel beitrug. In jovialster Stimmung unter Sang und Klang, abwechselnd mit Toasten und Erzählen einzelner Kriegsepisoden dauerte diese Jahresfeier bis tief in die Nacht, und Jeder ging mit den schönsten Gefühl.

(Die Preissteigerung der Rohstoffe hat nun auch die Kohmetalle betroffen; Walzeisen, Eisenblech, Weißblech und Zink sind bedeutend gestiegen, die meiste Steigerung hat jedoch das Kupfer betroffen. Nachdem dasselbe bereits im Herbst um 3 Thlr. pro Centner höher gewesen war, ist der Preis jetzt wieder herum um 3 Thlr. gestiegen. Die Lieferanten begründen diese Steigerung mit der großartigen Nachfrage nach Frankreich, wofelbst das Kupfer zu Bronze und sodann zu Kanonen verarbeitet wird.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm. in gar. R 21° (R.)	Wind	Wetter.
26. Mit.	742.8.	6,7 Min 0,0	N.	bt.
Abds.	744,90	1,0 Max 6,7	O.	bt.
29. Morg.	746,15	0,6	O.	bt. Nif.

Frankfurter Börsenwoche

vom 20. bis 27. Januar.

In dieser Woche endlich ist einmal die Börse etwas besser mit, worin man hauptsächlich sieht, daß sie wieder etwas Neigung der Spekulationsvertehr. Man schrieb diese Erscheinung nun den aus Wien gemeldeten Gerüchten zu, allein es ist doch das Wahrscheinlichere, daß die Reaction bei dem so sehr hohen Stande der Course von der im allgemeinen sehr günstigen politischen, sowie finanziellen Lage mit ausgeschlossen, allerdings auch durch den letzten heftig daß sie, eine und den Verdächtigen der Börsen lebhaft entgegentrat Devouie zu einem Sturz zu machen und richtigen seine kleine Betrachtung an. Die Folge davon war, daß die Spekulanten ganz kahm zelegt, da vielethe weder kaufen noch verkaufen konnten. Ursache zu solchen Schwankungen, wie sie die ersten Tage der letzte abgelaufenen Woche zeigten, ist nicht vorhanden, ebenso wenig zu viel unzufriedenen Zeitungen diesetben Courte schon da waren; in der That wurden auch die Anlagepapiere wenig oder gar nicht gehandelt, und die Course haben sich auch nicht weiter geändert. Die Börse konnte auch bald wieder in die alte Ordnung Bahn ein und blieb die ganze Schluß der Woche fest und animirt.

Von Staatspapieren blieben gegen den Schluß der vorherigen schwachen Börse Silbercente und 7er Russen etwas weiter. Amerikanische Staatsschuld haben sich in Folge der Nachrichten von Washington, welchen jedoch ohne größere Bedeutungen fol. Von diesen Bahnen erfuhren Frankfurter, Mainzer und Südöstliche Bank zumeist Nachfrage, die 1. fl. hoher bezahlt. Staatsobligationen haben sich in Folge einer Mehrnachfrage theilweise um ein Geringes gebessert. Hessen bei Gutbachtheilen ein neues günstiges Emission Hingegen waren Nassauer, Baden und Ginsberg etwas niedriger angeboten. In Eisenbahnaktien waren die Umsätze bedeutend, namentlich die Course derselben waren mit geringen Ausnahmen um ein Beachtliches gestiegen. Von amerikanischen Eisenbahnen blieben Rock-Island, Illinois, Nord-West, Lake Shore und Michigan Southern wie lebhaft und die Stimmung für diese Papiere, wie für alle übrigen fester. Steigerung erfahren haben, außerordentlich fest, ohne bedeutende Umsätze zu haben. Bergwerksactien Schwankungen ausgesprochen. Die Spekulation auf die 7er, Galizier Einkommen 1. Mortgagebonds sindet zum Courte 89½, am 29. d. bei den Bankfirmen Rothschild, Sloman 273er, bis, Südbahn 27½—9 bez. Amerikaner 98½—½, Lappenbahn 84½ bez. Londoner Wechselbrief 25½—½—25½—½—½ bez. Frankfurt.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Berlin**, 27. Jan. Preußen notificirte seine Bereitwilligkeit, die occupirten Departements im Falle des Geleugens der Ratificationsurkunden zu dem bestimmten Termin zu räumen, wozu es nicht verpflichtet sei.

(Aus einer Urtheilslage wiederholt.)

†† **München**, 27. Jan. Der Antrag auf Verfassungsverletzung Setzens des Bischofs von Ausburg wurde bei 152 Votanten mit 76 Stimmen gegen 76 abgelehnt.

Auf Betreiben von Johann Wecht, Schuhmacher, in Kaiserslautern wohnhaft, als Rechtsbeistand von Dr. Fr. Kenn, Advokat-Anwalt dahier, Namens des Michaelis, Gemeinde Rockenhausen wohnhaft, dessen Ehefrau Elisabetha Meier, wurde die heute für Jakob Kraus, Ackerer, früher auf genannten Michaelshof wohnhaft, jetzt abwesend Verschollen, angesetzte Tagfahrt, inhaltlich dessen Requisit aufgehoben wird, an Requirenten die laut Kaufcontracte, errichtet durch den kgl. Notar Dreyhimer in Kaiserslautern, vom 7. Dezember 1869 geschuldeten Beträge, nämlich die an Martini 1870 und 1871 fälligen gewesenen Termine mit je 89 fl. 20 kr. nebst Zinsen und Kosten zu bezahlen, mit der Androhung der zwangsweisen Wiederverfleigerung des vorwirten Immobils nach Ablauf von 30 Tagen im Nichtbezahlungsfalle.

Dieses Alt kann der Abwesende oder besten Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 27. Januar 1872.

Der k. Staatsanwalt
Hilling.

Ein wohlerzogener Junge, der die Bäckerei erlernen will, kann eintreten. Bei wem? sagt die Expedition bs. Blattes. [20½]

Ein junger Mann, von 32 Jahren, militärgeendet, verheirathet sucht Schreiben, Zeichnen und Rechnen sehr erlernen, Accordm, wird gerecht, eine Stelle als Portier, Magazinaufseher, Waisdiener, Gutsverwalter oder Oberknecht zu übernehmen und könnte zu jeder Zeit eintreten. — Nähere Auskunft ertheilt:

Dachroth, den 20. Januar 1872.
Geis, Schullehrer.

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu dauernden Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.
Stuttgart, Calwerstraße.

Superfeiner Pariser Melis,

so wie beim andere Sorten, bei
Carl Hohle.

Spanische Orangen
bei **C. Hohle.**

Pommersche Gänsebrüste
bei **Carl Hohle.**

Zwei gute
Sattler und 2 Tapezierer-Gehülfen
finden dauernde Beschäftigung, bei
Karl Ziegler.

3—4 gute
Schuhmacher-Gesellen
finden bei
Adam Eckel in Kaiserslautern
gegen hohen Lohn und Reise-Entschädigung dauernde Beschäftigung.

Gersten- und Hafer-Stroh
verkauft
Ludwig Welsch.

2 Logis
zu vermiethen bei
Franz Theobald, Bäcker.

Hauptreffer ev. Fr. Thlr. 100,000 sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.
Zu der am 7. und 8. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages am bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinnpläne sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [22½]

Digitized by Google

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren, von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oduere, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schnallitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Kurlsbader Steckmadeln, Brief à 400 Stück 7—18 fr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 fr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 fr.
do. mit langen u. runden Oehren, 100 Stück, sort. 18 fr.
Wollstiker-Nadeln, 1 0 Stück sort. 18 fr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 fr.
Strickmadeln aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück. 1 fr.
do. für Wolle 2 fr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packete 4 fr.
Engl. Stahlnadeln, 100 Stück sort. 4 fr.
Schwarze feinmunte Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 fr.
Shawlnadeln, das Dutend 1, 2 und 3 fr.
Glatte und geschliffene Haarnadeln, das Dtzd 3, 6, 9 u. 18 fr.
Knaulsberne Fingerhüte, das Stück 1 fr.
do. in Stahl, 2 fr.
Hafen und Augen, schwarz, 100 Paar 3 fr
Kartenleben, groß Format, das Dutend 7 fr.
Engl. Waschenleinen (Spools), à 80 Yards, das Dtz. 30 fr.
do. in 500 Yards, das Stück 10 und 12 fr.
Gestickte Nahtbänder, ohne Zopf, das Dutend sort. 20 fr.
Leinene Knäuel, das Dutend 20 fr.
Zeichengarn auf Strängeichen, das Dutzend 2 fr.

Zeichengarn, 25 Gt sortirte Knäuel in Büchchen mit Rtzd. 9 fr
1 Loth prima Nähseide 36 fr.
do. caul. sortirt, 45 fr.
Feinene Hembenknöpfe, das Dutzend 2—6 fr.
Perlmutter-Hembenknöpfe, das Dutzend 3—9 fr.
Porzellan-Hembenknöpfe, das Gros (144 Stück) 4 fr.
Schubriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 fr.
do. ganz feine runde, das Dtz. 4, 6 und 9 fr.
do. feinere, das Dutzend 18—24 fr.
Corsettenriemen in feinen, das Dutzend 6, 9 und 12 fr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—21 fr.
Runde Fischerschnüre, das Stück (24 Ellen) 9 fr.
Runde Fischerschnur in prima Qualität, das Stück 9 fr.
Alpacaschlipsen in feiner Wolle, das Stück (15 Ellen) zu 12, 15, 18—24 fr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 fr.
Gummi-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Fischerhüter das Stück 6 fr.
do. mit Quasten und Doppelschnur, das Stück 12 fr.
Knaulsauch-Kinderkämme, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 fr.
do. Fischer-Kämme, das Stück 6, 7 und 9 fr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 fr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, in echter Pfd. von 9—18 fr.

Echter Marschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, per Strang 2 fr.
Tapis- oder Stickgarn, das Knäuel 6 fr.
Baumwoll. Bänder, das Stück von 1 fr. an.
Leinene Bänder, das Stück von 2 fr. an.
Durchzieh-Litzen, das Stück von 1 fr. an.
Herren-Einsatzbänder in allen Sorten, zu ganz billigen Preisen.
Hosen-Knöpfe zu Damenröcken, das Dtz. von bis 6—18 fr.
Sammetknöpfe, das Dutzend 8—18 fr.
Feinste Glasknöpfe zu Sommerbeleg, das Dtz. von 12 fr. an.
Baumwollene Aetze, das Stück 3 und 6 fr.
Seidene Aetze das Stück 15, 18—24 fr.
Mechanik für Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 fr
Schlipse, Cravatten, Schleifen und Knoten, von 7 fr. an.
Sammetband in allen Farben zu ganz billigen Preisen.
Agraffes, Agrement, wollene und seidene Franzen in allen Breiten.
Elegante Mouree-Schürzen, das Stück von 30 fr. bis 1 fl. 45 fr. in allen möglichen Dessins.
Gestickte wollene Soden stets in Vorrath u. geringelt, das Paar 36 fr
Garnituren, das Dutzend 12, 15 und 18 fr.
Feinene Damenkragen, das Stück 21, 24 und 30 fr.
Manschetten, das Paar 18—12 fr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Glycerin-Seife, das Dutzend 54 fr. und 1 fl. 12 fr.
" Mandelseife, das Dtzd. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 fr.
" Hamgriffe, das Dtzd. 36 fr.
" Adelseife, das Dutzend 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 fr.
" Bismarckseife, das Dutzend 1 fl. 12 fr.
" Rosenseife das Dutzend 36 fr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 fr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 fr.
Bundweilchenseife, das Dutzend 1 fl. 12 fr.

Feinste Germaniaseife das Dutzend 1 fl. 30 fr.
Savon Porte, das Dutzend an 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 fr.
Sämmtliche Sorten Seife, Zahnpräparate das ½, Dtzd. abgegeben.
Eau de Cologne das Fläschen zu 6, 9, 12, 15, 18—36 fr.
Feinste Kräuterseife, per Stück 18—30 fr.
Theerseife, per Stück 9 fr.
Schwefelseife, das Dutzend 42 fr.
Feinste Oduets, à Fläschen 12—18 fr.

Haaröle, das Fläschen 3—36 fr.
Jahnpasta, das Stück 9 fr.
Kindermarkpomade, per Topf 12—27 fr.
Diamantpomade per Topf 27 fr.
Elegante Cartons, enthaltend 12 Flacons div. Oduere, zu 36 und 54 fr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 fr.

Ueberhaupt befinden sich noch viele Artikel am Lager, welche angegeben der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, das Lager gefälligst selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der gediegenen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Aufträge nach außerhalb werden gegen Einsendung der Betrages oder Nachnahme prompt ausgeführt.
NB. Der Verkauf dauert nur die Tage bis Mtd. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.
Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, mache ich hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß meine geliebte Schwägerin

Caroline Oppenheimer

heute Morgen 11 Uhr, nach langem Leiden, in ihrem 47. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Montag den 29. Januar, Nachmittags 1 Uhr statt.

Kaiserslautern, 27 Januar 1872.

S. Schwarz.

Todes Anzeige.

Unsern Verwandten, Freunden und überhaupt meinen Bekannten bringen wir mit, anmit die betrübende Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Neffe

Jakob Roos,

heute Nachmittag um 3 Uhr, nach einem nur kurzen aber schweren Krankenlager, in seinem 21. Lebensjahre, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Montag, den 29. Januar, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 27. Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiese

im Haag, neben Gebrüder Orth, die erst vor 2 Jahre gebaut wurde, verpachtet Anwalt Herrn auf 6 oder 9 Jahre. (9⁴ₙ

Fastnacht-Sonntag, 11. Februar 1872:

Concert-Reunion

mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung
im großen Fruchthallsaale,
von der
Sander'schen Kapelle,
unter Mitwirkung mehrerer Musikfreunde.
Anfang 4 Uhr. Entree 1 Person 18 fr.

Restauration Philipp Spatz.

Das Nähere besagt das Programm. [190⁵,

Der Lichtmeß-Markt

zu

Kaiserslautern

wird **Dienstag, den 6. Februar** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt

Hohle.

23⁵/₃)

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich das von meinem seligen Manne seit einer Reihe von Jahren betriebene

Wildpret- und Delicatessen-Geschäft

in unveränderter Weise weiter betreiben werde. Indem ich daher bitte, das meinem seligen Manne so reichlich geschenkte Zutrauen, auch auf mich übertragen zu wollen zeichne hochachtungsvollst

25,7,0] **Jacob Korn Wwe.**

Sängerbund.

Heute Montag Abend 8 Uhr.

Probe zum

„Sommernachtstraum."

Um 9 Uhr

Tanzprobe der

12 Chinesen.

Loose.

Zu Gunsten der Erbauung eines **Schiller-Denkmals** in der Geburtsstadt des Dichters in **Marbach.**

Gewinne von fl. **1000**, abwärts bis fl. **2**, werden baar und ohne Abzug ausbezahlt. [96⁵

Ziehung unabänderlich a. 1. Febr. 1872.

Preis des Looses 30 kr.

Solange noch Vorrath zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel.

Haupt-Agentur, Augsburg.

Frankfurter Cours v.	27. Januar.
Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45 ¹
Friedrichsd'or	9 56 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 58 54
Dukaten	5 31 33
Souverainstücke	9 18 19
Englische Souvereigns . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 40 42
Dollars in Gold	2 24 30

Diskonto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausnahmsweise Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, anderthalb Bogen stark, mit Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhe in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhe.

Insertionen à 5. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Beilagen à 1. 50 kr. Größere Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 26. Kaiserslautern, Dienstag 30. Januar 1872 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 30. Januar.

In Frankreich gewinnen einmal die Fusionsgerüchte größere Bedeutung. Thiers soll einer Fusion nun nicht mehr abgeneigt sein und wünsche den Herzog von Nemours zu seinem Nachfolger. Letzterer aber, durch seine lebhaften legitimistischen Sympathien bekannt, sei der Mann der Fusion, an der er schon seit 1854 offen arbeite. Sei aber der Herzog von Nemours an die Spitze des Staates berufen, so werde sein Sohn, den Grafen von Chambord, d. h. Heinrich den Fünften von Bourbon auf den Thron zu berufen und die Nachfolge dem Grafen von Paris zu sichern. Legitimistische Blätter nennen den Grafen von Paris bereits „Dauphin“ von Frankreich. — Die National-Subscription zur Befreiung des französischen Territoriums von der deutschen Besatzung scheint einen größeren Beifall zu finden. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit erklärt, im Falle des Gelingens der National-Subscription die occupirten Departements vor dem bestimmten Termine zu räumen.

Die Nachrichten aus Madrid deuten auf Sturm. Das Ministerium Sagasta hat dem Könige die Auflösung der Cortes geraathen, und das bezügliche kgl. Dekret erregte am 24. d. in der Deputirten-Kammer die Lebenslichter. Fünf Stunden lang wurde wild debattirt, es fielen die heftigsten Worte der Anklage gegen den König, sowie die verächtlichsten Minister und es scheint auch, daß die Aufregung sich der Bevölkerung mitgetheilt hatte, da die Regierung die Drohung mit Barrikaden mit den umfassendsten militärischen Vorsichtsmaßregeln beantwortete. Es fragt sich nun, ob es diesmal noch ohne Revolution ablaufen wird. Die Cortes wurden sind auf den 2. April anberaumt und die neuen Cortes sollen am 24. April zusammentreten. Es wird sehr viel von dem Resultate der Neuwahlen abhängen, ob denen alle Parteien ihre Kräfte und das Ansehen aufopfern werden. Auf das Militär scheint der König zur Zeit sich noch verlassen zu können, und das ist in Spanien sehr wichtig.

Aus Mexico liegen in den Neuyorker Blättern folgende Meldungen vor: Die Rebellen haben in Staaten Durango, Cahahuila, Nuevo Leon, Sonnara und Oaxaca in Besitz, daß fallen dieselben seine weiteren Fortschritte machen. In Oaxaca soll die Regierung wieder festen Fuß gefaßt haben. San Luis Potosi wurde in Belagerungszustand erklärt; die Lebensmittel sind sehr verteuert, und der Gouverneur hat die Hauptstadt des Staates verlassen. — Aus Guanajuata wurden die Rebellen vertrieben. In einer Schlacht bei San Mateo, Oaxaca, am 24. Dezember blieben die Regierungstruppen Sieger.

Die österreichische Regierung tritt jetzt scharf gegen die Ultramontanen auf. So erklärte der österreichische Reichskanzler Graf Andrassy einer ultramontanen Deputation, welche von der österreichischen Regierung Schutz für den angeblich gefangenen Papst verlangte, rund heraus, daß der heilige Vater sich nirgends besser befinde, als im Vatican und frug die frommen Herren, ob denn Oesterreich gegen Italien marschiren lassen solle, eine Frage, die die sie doch nicht zu bejahen sich getrauten. —

Die Berliner „Volksztg.“ schreibt: „Die durch k. Cabinetsordre vom 22. Januar vollzogene Ernennung des bisherigen Geh. Oberjustizrathes Dr. Falk zum Cultusministers scheint in der That, nach den von Mehrmals überlieferten Andeutungen der frommen „Kreuzzeitung“ zu schließen, die Bedeutung eines Systemwechsels zu haben, eines Bruchs mit dem System Mühler-Raumer, welches seit länger als einem Jahrzehnt in dem preußischen Staate maßgebend gewesen ist. Aber der preußische Staat, der gegenwärtig der Mittelpunkt des deutschen Kaiserreiches, hat nunmehr weientlich andere und höhere Aufgaben zu erledigen, denen der verflossene Minister von Mühler längst nicht mehr gewachsen war. Es hat lange gedauert, bis dieser Chef der kirchlichen Reaktion zum Fall gebracht worden, aber endlich mußte er doch der Nothwendigkeit weichen, um durch einen Mann des Rechts ersetzt zu werden, der, um mit der holdseligen Miene „Brau Caresse,“ zu reden, in der staatlichen Leitung der Kirchen- und Schulverwaltung einen Geist walten läßt, „der nach allen Seiten die Bürgschaft voller Unbefangenheit und Gerechtigkeit, so wie des ernsten Willens gewährt, eben so sehr die unverantwortlichen Rechte des Staates, wie die Ansprüche der sittlichen und religiösen Bedürfnisse zu wahren.“

Wie nothwendig es aber ist, daß in Preußen dem Unwesen des anzuverdrehenden Muckerthums, welche Herr v. Mühler und die Kreuzzeitungsritter groß gezogen haben, endlich entgegengetreten wird, geht aus den Berichten der Provinz Sachsen an den Bischof von Paderborn hervor, welche das Berliner Journal „Germania“ in Berlin veröffentlicht. Der Inhalt dieser Briefe erregt in den protestantischen Kreisen Staunen und Entrüstung. Die „Nordd. Allg. Zeitung“, das Organ Bismarck, äußert sich darüber folgendermaßen: Der Wortlaut dieser Briefe bestätigt Alles, was über die in den Briefen enthaltene Tadeberklärung des Protestantismus gesagt war, über die beiden Bedingungen, unter denen die würdigen Männer den Papste die protestantische Kirche anbieten — Taufschein und Ohr-Beichte — über den schwungigen Ton, in welchem die letztere Bedingung erörtert wird. Der jetzt vorliegende Wortlaut bietet nur insofern weiteres Interesse, als er die ganze Verkommenheit der Kreise, aus denen die Briefe stammen, blosslegt. Neben dem verrätherischen Bündel, welches der Bischof von Paderborn direkt mitgetheilt, vorliegt, mit an so größerer Spannung den Schritten der Kirchenhäupter den entgegenzusehen.

Der Münchener Erzbischof hatte dem Papst zum Neujahr gratulirt und unter dem 11. ds. von demselben ein lautbedeutendes Schreiben erhalten, worin derselbe ist, auf welchen schwierigen Kampfplatze der Hr. Erzbischof kämpfe und mit welcher Festigkeit er im Kampfe stehe.“ Der Papst wünscht dem Hrn. Erzbischof in Aussicht auf bessere Zage „Seelenstärke und Ausdauer“ und gibt ihm und den Gläubigen als Mittel seines Wohlwollens „den Segen“ gegen Widerstand gegen die Regierung!) — Das Patriotblatt der Erzbischöfe München-Freising jammert: „Recht und Schuldlos erscheinen in Bayern die Katholiken, aber jene, die gegen die kirchliche Autorität sich auflehnen, von der Kirche abgefallen sind, haben sich des staatlichen Schutzes zu erfreuen. Es ist, wenn wir das aussprechen, fein leicht und obenhin gefälltes Urtheil, sondern das nothwendige Facit der bekannten Thatsachen.“ Offenbar wird jetzt der „Segen“ des Papstes die traurige Geschichte besser.

Die in München erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ machen Mittheilungen aus einem Erbauungsbuche, dessen Gebrauch während der heiligen Messe von dem Vorstand der Kongregation der h. Jungfrau den Zöglingen der Jesuitenschulen vorgeschrieben ist; es trägt den Titel: „Pietas quotidiana erga beatissimam Virginem Mariam“ (tägliche Huldigung der hl. Jungfrau); autorisirt ist bemerkt, daß es gedruckt sei cum facultate Superiorum (mit Erlaubniß der Oberen). Es findet sich da für jeden Tag des Jahres eine verwerfungende Begebenheit aus dem Leben eines Heiligen erzählt, die auf dessen Verehrung der Mutter Gottes Bezug hat. Der Erzählung folgt ein Stoßgebet, ein Gebet und die Beschwörung, während des Tages die Erzählung zu überlegen und danach zu handeln. Hier seien wir u. A. zum 5. Dez.: „Der h. Abbas konnte einen Apfel weder essen noch offen sehen, weil mit ihm Eva verführt wurde.“ — 9. April: „Der h. Wilhelm hatte die Jungfrau Maria so sehr geliebt, daß nach seinem Tode eine wundervolle Lilie aus seinem Munde emporblühte, welche mit goldenen Lettern die Inschrift trug: Gegrüßt seist du, Maria!“ — 6. August: „Der h. Gregorius empfahl sein Volk der Mutter Gottes. Es oft er in der Kirche weilte, sah man auch einen Engel sein Volk weiden.“ „Ein Heiliger,“ heißt es, „war so sittsam, daß, als nach seinem Tode sein Leichnam gewaschen werden sollte, er dreimal eine abwehrende Bewegung machte.“ Mit sichtlichem Wohlbehagen werden eine auffallend große Zahl von Verführungsgeschichten erzählt; die „Neuesten Nachrichten“ führen eine Reihe von Beispielen auch von solchen an und fügen hinzu, daß es leicht sei, dieselben durch noch viel drastischere Mittheilungen zu vermehren, wenn nicht der Anstand zurückhielte. In der That, wer auch nur die hier veröffentlichten Anstöße liest, wird es sehr begreiflich finden, daß der bayerische Cultusminister dieses Buch verbot, als man es auch den Schülern des Regensburger Gymnasiums in die Hände gab.

Deutsches Reich.

München, 25. Jan. Betreffs der Verhandlung der Verfäumnisse des Besuches der Schule und des öffentlichen Religionsunterrichtes von Seite der werktags- und sonntagsschulpflichtigen Jugend ist unterm 22. d. Mts. eine allerh. Verordnung erlassen worden, die soviel in Wirksamkeit tritt. Hiedurch erlöschen die Bestimmungen der Verordnung vom 28. Juni 1862 und alle entgegenstehenden früheren Vorschriften.

München, 27. Jan. 23. Sitzung der Abgeordnetenkammer. (Schluß.) Hr. Volk sagt: Ist die Kirche muß consequent sein, sie handle, so lange sie die Prätension für sich nimmt, allein maßgebend zu sein; allein sie verlange nicht, daß der Staat sich ihr unterwerfe. Jeder Staat, der sich achtet, darf nie die Auslegung des Grenzgebietes zwischen Staat und Kirche der Kirche überantworten; sonst bleibt der Staat, der ist verloren und an sich zum Selbstmörder geworden. (Zur Rechten gerichtet). Sie wollen wohlen über der Selbstständigkeit Bayerns gegen das Eindringen von Reichsgesetzen, aber den Staat auszuliefern an den Willen des Despoten in Rom, davor schrecken Sie nicht zurück, wo bleibt da die Selbstständigkeit und der Glanz des Thrones? Daß die früheren Regierungen nicht wenigstes entschieden ihren Standpunkt gewahrt haben, sei auch den Kammerverhandlungen in den 30er Jahren zu erkennen, während die jetzige Regierung noch sehr subtil gehandelt habe, und wie sie jetzige Minister die jetzigen Bischöflichen Hirtenverfasser protestiren. Hr. Volk citirt zu diesen Begründung die Verhandlungen anläßlich des Streites über die gemischten Ehen. Er glaube nicht, daß der Klerus freudig darüber erregt sein solle über das, was in Rom geschehen sei; die Kurie wisse, was sie will, und sie habe auch die katholischen Gesetze bindend sein lassen. Das jetzt beliebte Kuriatsystem werde nie zum Heile der Kirche sein, der Klerus ist der Willkür von Rom preisgegeben; er hätte dem Klerus eine wichtigere Stellung sich schaffen zugetraut, als sich zum Sclaven Roms zu machen, und wenn ein Bischof sagt, der Klerus müsse marschiren, so wird er marschiren, dies Alles in nomine domini. Das sei römisches System, und Wer sich Rom unterwirft, der müsse sich das gefallen lassen. Einen solchen Staat aber habe der Klerus und das Volk zu bekämpfen; der Klerus müsse alle Achtung verlieren. Die gegenwärtige Frage nun ist nur auf den Boden des Verfassungsrechtes zu lösen, und das Placet steht in der Verfassung. Im Interesse unseres Vaterlandes wünsche er nicht, daß gewisse Tendenzen zu uns hereinbringen; wenn er einen Gesetzstaat zu Gunsten richten wolle, wie man ihm früher vorgeworfen habe, so müsse er seine Freude an diesem Antrage haben

Digitized by Google

und an der möglichen Abstimmung; auch sei er kein Feind der Religion, wenn er auch nicht auf Kommando glaube, er wolle lebendige Theilnahme; wahre innere Religiosität werde nicht gefördert, wenn der Satz sich einem despotischen System unterwerfen müßte; von unten an auf müsse wieder Leben in die Kirche kommen, das edle religiöse Gefühl und der Glauben von Millionen werde so confiscirt zu Gunsten eines Einzigen. Jetzt soll bei uns der Versuch gemacht werden, der Kurie uns zu unterwerfen, und dazu soll die Kammer die Hand bieten. Ich kann es nicht glauben! (Lebhaftes Bravo von allen Seiten und Galerien, Zurechtweisung durch den Präsidenten.)

Nun erhält das Wort Herr Hauck, Referent der Majorität und vertritt sein Referat. Der Referent constatirt nun die einzelnen Vorbehalte und zunächst Hrn. Bluntschli, welcher Unterbrechungen durch Hrn. Wirth erregen den Unwillen der rechten Seite, und veranlassen den Hrn. Präsidenten um Ruhe zu bitten. Der Referent wiederholt seine frühere Behauptung, daß das Placet sich nur auf Glaubensfätze beziehe; und alle vorgebrachten gegentheiligen Aussührungen, auch die des Hrn. Kultusministers können er nicht als richtig anerkennen. Die Citate von ihm in seinem Referate holte er aufrecht ungeachtet der Worte des Hrn. v. Stauffenberg. Die vom Hrn. Referent vorgebrachte Definition des Begriffes der Unfehlbarkeit erregt die Heiterkeit des Hauses. Zur Rechtfrage übergehend bleibt der Referent bei seinem schriftlich niedergelegten Gutachten stehen und empfohl die Annahme seines Referats.

Hr. Minister Graf Hegnenberg: Er werde sich kurz fassen, denn wer jetzt noch nicht weiß, wo er zu halten habe, dem werde nicht zu helfen sein. Er wolle nur Eins noch mit wenigen Worten andeutungsweise berühren. Die Gegenstände stehen sich schroff gegenüber und bei der numerischen Stellung der Parteien könne keine die andere bewältigen. So lange das Land in zwei Hälften getheilt ist, ist es gleichgiltig, wer die Mehrheit in der Kammer einnimmt und wer die Ministerstelle einnimmt, wenn wir Ihrer Beschwerde adhesion (zur Rechten sich wendend), so stehen wir morgen vor derselben Beschwerde vor der der linken Seite. — Wo ist der Ausweg? — Den gebe nur die opferwillige Vaterlandsliebe; der Konflikt zwischen Staat und Kirche ist ein innergeistiger, es ist eine Frage auf friedlichem Wege zu lösen. Wollen Sie diese Frage in Frieden lösen oder auskämpfen? Allein bei dem Mangel einer Mittelpartei gegen die Extreme sei zu zweifeln an der Möglichkeit. Der von Jörg gemachte Vorwurf, die Hände des Ministers seien nicht rein, sei so schwer, daß er ihn zurückweisen müsse, es sei jene Hände so rein selen. Er protestire gegen alle derartigen Vorwürfe, und früher habe man der Regierung den Vorwurf gemacht, sie habe durch Aufgabe der Reservatrechte die Verfassung verletzt, jetzt werde man ihr Verfassungsverletzung vor, weil sie die Verfassung halte. Hier sei es Pflicht der Partei. Es ist unwahr, sie stehen der Kirche gegenüber; es ist unwahr, daß der Glanz der Krone Bayerns vom Ministerium preisgegeben worden. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß die Spaltung eine tiefgehende ist; der Werth der Berathungen ist verschieden, weil Jedermann weiß, daß hier Parteistandpunkt entscheide. Er nenne es eine ungeheure Erscheinung, wenn ein Bezirkskammann von dieser Stelle aus, als Organ der Regierung, der Regierung wegen Verfassungsverletzung den Text sage. — Die tiefe Erregung in allen Organen der Gesellschaft ist zu beklagen. Die Spannung des Gegensatzes zwischen Staat und Kirche müsse man durchdringen sein von religiösem Gefühle und vom Studium und Wahrheit der Geschichte. Die Regierung wird sich das Recht der Oberaufsicht nicht aus den Händen winden lassen, wohin Sie entschieden wie Sie wollen; schweren Sinn nicht den ersten Nagel in den Sarg des öffentlichen Friedens. (Bravo). Es ging nun zur Abstimmung um 3 Uhr. Der Antrag des Majoritäts-Referates auf Verfassungs-Verletzung erhält bei namentlicher Abstimmung mit 152 Votan ten, 76 ja, 76 nein. Der Antrag ist abgelehnt. Lebhaftes Bravo.

Aufregung sehr groß und lebhaft. Die Debatten blieben gestillt bis Schluß.

† **München**, 28. Jan. In Folge des Ablebens des Herrn Dr. v. Dönniges ist, wie wir vernehmen, die Leitung der Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft am italienischen Hofe zu Rom einstweilen dem Legationsrath Rudhart als interimistischem Geschäftsträger übertragen. Bezüglich der gestrigen Abstimmung in der Kammer der Abgeordneten vernimmt man, daß ein Mitglied der patriotischen Fraction, der Abg. Preslett, Bürgermeister von Donauwörth in Schwaben, erst in Folge der Schlußäußerung des Herrn Staatsministers Grafen von Hegnenberg sich veranlaßt gesehen hat, gegen die Beschwerde zu stimmen.

* **Berlin**, 26. Jan. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Bei Berathung des Antrags von Cöner wird der Vorschlag der Kommission, die Regierung aufzufordern, noch dieser Session eine Vorlage wegen Gründung eines landwirthschaftlichen Museums in Berlin zu machen, angenommen. Der Minister für Landwirthschaft und der Finanzminister stimmten dem Antrag zu und verhießen, die Vorlage noch in dieser Session einzubringen. Der Finanzminister hofft, den Bau noch in diesem Jahre beginnen zu können. — Das Haus nimmt das Gesetz, betreffend die Erhebung des Marktkonzbellos, an und nimmt den Bericht der Justizkommission über den im vorigen Jahre in Ostpreußische verhängten Belagerungszustand ohne Diskussion entgegen. — Es folgt der Bericht der Kommission, betr. die Verordnung vom 10. Mai 1871 über Errichtung von Bank Komptoiren, Kommanditen und Agenturen in Elsaß-Lothringen durch die preußische Bank. Die Kommission beantragt, der Verordnung verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen. Hammacher bringt einen Gesetzentwurf ein, welcher die rückwirkende Kraft des Gesetzes schärfer fixirt. Bankdirektor Dechend hebt hervor, daß durch die Errichtung von Bankkommanditen die Garantie des preußischen Staates nicht gefährdet werde. Bundesbevollmächtigter Delbrück: Die Nothwendigkeit der Verordnung vom 10. Juni. Das Gesetz wird in der Fassung Hammacher's angenommen.

* **Berlin**, 26. Jan. In der heutigen Generalversammlung der rumänischen Eisenbahngesellschaft wurden die Statuten mit einer Abänderung einstimmig angenommen. Somit ist das rumänische Gesetz vom 2. Januar angenommen, vorbehaltlich einiger Nebenpunkte, welche ein aus der Versammlung gewählter Ausschuß von 5 Personen zusammen mit dem Aufsichtsrath eben so zu berathen hat, wie die einstimmige Abänderung der Statuten, sowie die finanziellen Operationen und den Ausgleich mit den Konzessionären. Strousberg offerirte 6 Millionen Thaler und erklärte sich 14 Tage lang an diese Offerte gebunden.

† **Berlin**, 29. Jan. Die Rathskammer des Stadtgerichts hob die Confiscation der letzthin beschlagnahmten Zeitungen auf und verfügte die Zurückgabe der Blätter.

† **Tübingen**, 29. Jan. Der Privatdocent der Philosophie Dr. Biedmann hat einen Ruf als Professor der Philosophie an der Universität Straßburg angenommen.

Ausland.

Wien, 25. Jan. Die auffallende Thatsache, daß die Mitglieder der hiesigen päpstlichen Nuntiatur außer Haus nachtzukommen; indeß ist dies nicht der einzige und wohl der Grund der Verschiedenheit. Es sei ihm nämlich von Cardinal Antonelli die bestimmte Weisung zugegangen, sich auch in seinen gesellschaftlichen Beziehungen alle jene Reserven aufzuerlegen, welche die Trauer über die Gefangenschaft seines Souverains es ihm als den Vertreter desselben auferlege.

Wien, 26. Jan. Die „Presse“ erklärt, daß die Angelegenheit des galizischen Ausgleichs im Verfassungsausschusse ansnehmend günstig stehen soll. Es werde allseitig versichert, das Zustandekommen des Ausgleichs sei beschlossene Sache.

* **Bern**, 26. Jan. Das Geschworenengericht erklärte den ehemaligen Staatscassirer Eggimann, und Murati, den flüchtigen Director der Handelsbank, aller gegen sie erhobenen Anklagen für schuldig. Ersterer wurde zu 4 Jahren Zuchthaus (mit Abzug von 6 Monaten Untersuchungshaft), letzterer zu 3 Zuchthaus in contumaciam verurtheilt. Gegen Murati wurde außerdem noch auf Zahlung einer Ersatzsumme von 195,000 Frcs. an die Handelsbank erkannt.

† **Basel**, 26. Jan. Das „Journal officiel“ bestätigt die Amtsentsetzung Valentin's, des Präfecten von Lyon. — Das Blatt „Avenir militaire“ sagt, die Regierung habe sich für die Eintheilung des Landes in 16 Militärbezirke entschieden, von welchen jeder ein Armeecorps stellen werde. — Man will mit Sicherheit wissen, daß neue Anstrengungen gemacht werden, um eine Fusion der beiden bourbonischen Linien herbeizuführen. Eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen von Paris und Chambord soll demnächst bevorstehen.

† **Paris**, 28. Jan. Die Comites zur Veranstaltung einer Subscription für die Befreiung des französischen Gebiets von der Occupation wirken sich. Das Unternehmen findet auch im Auslande lebhafte Zustimmung. Man verspricht sich große Resultate. — Die „Gazette de France“ theilt mit, daß der Graf v. Chambord noch einen mehr in der Nähe Frankreichs gelegenen Ort überstehen wird. — Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben Louis Blanc's on die Wähler von Corsica, worin derselbe die Candidatur Rouher's bekämpft.

* **Versailles**, 26. Jan. Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den ersten Artikel des Gesetzes, betreffend die Handelsmarine, nach welchen die von fremden Schiffen eingeführten Waaren, ausgenommen diejenigen, die aus französischen Colonien herrühren, mit einer Zuschlagstaxe belegt werden, mit 406 gegen 265 Stimmen an.

London, 26. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel vom 24. v. M. meldet: Die österreichische Regierung rieth der serbischen Regierung an, sich an die Spitze der slavischen Nationen zu stellen und Belgrad zum Centrum des Panslavismus zu machen. Der Vorschlag fand kühle Aufnahme. Serbien hofft die Union mit der Türkei für erforderlich zu seinem Wohle.

Madrid, 25. Jan. Die Cortessitzung am 22. d. war stürmischer, als der offizielle Telegraph meldete. Londoner Privatnachrichten sagen, ein Deputirter habe ausgerufen: „Der König hat den Eid gebrochen, er hat geschworen, man kann nur auch auf die Barrikaden steigen!“ Zorrilla rief: „Gott rette die Freiheit: Gott rette das Land! Radikale, ostherhaltigt Euch!“ Es herrscht große Erregung unter dem Volke. Man erwartet Unruhen. Die Truppen sind unter Waffen.

† **Madrid**, 24. Jan. Wieder einmal wird die Behauptung verbreitet, der Vicekönig von Aegypten wolle sich mit dem Sultan aussöhnen und seine persönliche Aufwartung bei der Pforte machen. Die Veranlassung zu dieser neuen Spiegelfechterei dürfte in der Angelegenheit des Suezkanals zu verwuthen sein. Ismael Pascha möchte dieses kostspielige Geschenk der Civilisation gerne los werden, um ansehnlichen Preis natürlich; die immer geldbedürftige Pforte aber möchte ihm den Profit nicht allein lassen und legt daher unter dem Vorwand politischer Gründe Widerstand gegen den Verkauf ein, so lange, bis der Vicekönig sich herbeilassen will, ihr zu theilen.

† **New-York**, 15. Jan. Die Liberalen und die Republikaner haben für den 5. Mai einen National-Convent nach Cincinnati einberufen, um die Präsidentenwahl zu berathen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Ludwigshafen**, 25. Jan. Das hiesige Bürgermeisteramt hat eine Bekanntmachung ergehen lassen, wonach wegen der in der Neujeit sich gemehrten Diebstähle und Einbruchsversuche, wie wegen der häufigen Mißverständnisse gegen die Polizeiorgane die Bürger auf unbestimmte Zeit zu einem Sicherheitsgardendienst für nächtliche Wache aufgerufen werden.

† **Kirchheimbolanden**, 25. Jan. Leider ist schon wieder ein Unglücksfall am Eisenbahnbau zu verzeichnen. Vorgestern früh, fuhr nach 7 Uhr, nach kaum begonnener Arbeit, hatte Lorenz Geyer, verheirateter Taglöhner von Kriegsfeld, im Steinbruche bei dem Orte, wo er mit noch Mehreren einen größern Stein vom Platze zu schaffen trotzig gewesen, das Unglück, daß ihm das Gedenken ausdrusche, er durch Zurückfallen des Steines herumgeschwellt und ihm die Kunlade zerschmettert wurde. Er verschied.

† **Magdeburg**, 12. Jan. Der bisherige verantwortliche Redacteur der „Magdeburger Zeitung“ Herr G. Mandel, ist am 10. Jan. in Rom, wohin er sich auf ärztlichen Rath begeben hatte, gestorben.

Das Budget

der Stadt Kaiserslautern pro 1872 entsifiert Folgendes.

Einnahmen von Gemeindevermögen:

	fl. kr.
Anzulegender Rest aus den Vorjahren	795 —
Kapitalien von abgelösten Grundzinsen ꝛc.	2 —
Hemmschuhgebühren	1,500 —
Abgabe für Bezäldnißplätze	300 —
Erträge aus verkäuflichen Immobilien	8,436 15
Betrag der Einnahmen	11,033 15

Ausgabe:

Kapitalanlagen	8,738 15
Antheil des Hospitals an den zu erhebenden Heimathgebühren	500 —
Uebertrag nach Abtheilung II. (freiwillige Beiträge zur Herstellung von Communalschulen)	2,295 —
Betrag der Ausgaben	11,033 15
Die Einnahme beträgt	11,033 15
Die Ausgabe beträgt	11,033 15

Somit Gleichstellung.

Einnahmen zur Führung des Gemeindehaushaltes.
A. Ueberordentliche Einnahmen.

	fl. kr.
Demnach wird der Rechnungsüberschuß pro 1871 betragen	26,095 24
Einnahmen des laufenden Jahres.	
Rückerstätze	30 —
Erlös aus Mobiliargegenständen	100 —
Erlös aus reservirten rich. Stammhölzern	18,000 —
Uebertrag aus Abtheilung I.	2,295 —
Unterstützungszuschüsse, Geschenke ꝛc.	123 —

Außerordentliche Umlagen

a) für Gemeindebedürfnisse Oberhaupt (Gleichstellungsumlage) 3,640 —

Digitized by Google

b) zur Tilgung von Schulden . . . 9,760 —
c) zur Herstellung von Straßen und Verbindungswegen . . . 5,000 —
Betrag der außerordentlichen Einnahmen . . . 65,045 24

B. Ordentliche Einnahmen.

Aus Kapitalien:

	9,459 45
Aus Realitäten:	
	49,364 30
Aus Rechten.	
	449 —

Taxgebühr und Fischerei
Dotations- und Subventionsbeiträge.
Beitrag der Gebietsfall zum Lohne der Rechtswächter . . . 420 —
Beitrag der höheren Ertragsklassen zur Benützung und Abnützung der Winterturnhalle . . . 35 —
Gemeinde- und Polizei-Verwaltung: . . . 10,455

Direkte Auflagen und Gemeinde-Umlagen.
Schulgeld, Inscriptionsgebühren u. dgl.
Umlage zur Ergänzung (Gleichstellung) der ordentlichen Einnahmen mit der gesammten Ausgaben . . . 300 —
Betrag der ordentlichen Einnahmen . . . 6,674 20

A. Gewöhnliche Ausgaben.

Kapitel 1.
Verwaltung:

	12,210 —
Kapitel 2.	
Polizei:	
	14,952 50

Kapitel 3. Ausgabe für Verbauungen:

	30,420 —
Kapitel 4. Oeffentliche Arbeiten:	7,720 —
Kapitel 5. Oeffentlicher Unterricht:	36,990 —
Kapitel 7. Wohlthätigkeit:	30 —
Kapitel 8. Landwirthschaft und Viehzucht:	514 45
Kapitel 9. Bleibige gewöhnliche Ausgaben:	340 —
10. Außerordentliche Ausgaben	
Kapitel 1. Verwaltung:	1,920 —
Kapitel 2. Polizei:	2,350 —
Kapitel 3. Ausgabe für die Verbauungen:	3,675 —
Kapitel 4. Oeffentliche Arbeiten:	16,150 —
Kapitel 5. Oeffentlicher Unterricht:	8,830 —
Kapitel 6. Kirchliche Zwecke:	400 —
Kapitel 8. Landwirthschaft u. Viehzucht:	700 —
Kapitel 9. Auslagen von Kapitalien; Erwerbung von Realitäten:	3,000 —
Kapitel 10. Schuldentilgung:	9,760 —
Kapitel 11. Bleibige außerord. Ausgaben,	
Industrieförderung, Beitrag zum Bezirksstraßenfond, Projectirungskosten von Eisenbahnlinien, Beitrag Gebenkfassel für gräuliche Bringer	700 —
Bildung eines Reservefondes für Hochbauten, insbesondere für Schulhausneubauten und zum Beitrag für das humanistische Gymnasium	500 —
	2,000 —
Minderschlag	15,800 —

Wiederholung.

Außerordentliche Einnahme	65,045 24
Außerordentliche Ausgabe	61,585 —
Gewöhnliche Einnahme	77,127 85
Gewöhnliche Ausgabe	77,127 85
Im Ganzen: Einnahme	142,172 59
Ausgabe	138,712 85
Einnahmsüberschuß	3,410 34

Meteorologische Notizen.

Jan.	Stillm. in der Luft	Wind	Wetter.
29. Mitt.	746,49	0,8 Min 1,1	O. trüb.
Abds.	745,35	1,0 Max. 0,1	SO. trüb.
30. Morg.	743,25	1,3 —	SO. trüb. Sch

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† **Feldkirch**, 30. Jan. Unser Victualienmarkt ist heute sehr wenig belebt, und hat auch außer etwas Kraut nur sehr wenig frische Zufuhr zu verzeichnen. Kartoffeln in etwas erhöhter Nachfrage, wie auf dem letzten Markt, verlangen 1 fl. 45 kr. per Ctr., Heu 1 fl. 20 kr. und Stroh 1 fl. 15 kr. per Ctr.

† **Feldkirch**, 26 Jan. Der Preise der am heutigen Markte verkauften Früchte stellten sich also: Weizen — fl. Korn 5 fl. 15—20 kr., Gerste 4 fl. 20—30 kr. Spelz 4 fl. 30—0 fl. Hafer 4 fl. 12—15 kr. Kartoffeln 2 fl. Wirsingkraut 1 fl. 30—36 kr., Kleeheu 1 fl.—1 fl. 20 kr. Kornbrod 3 fl. Gerstenbrod 32 kr.

† **Landshut**, 29 Jan. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 10 kr., Gerste 4 fl. 40 kr., Haber 3 fl. 41 kr., Gerste 4 fl. 28 kr., Wicken 3 fl. 31 kr., Linsen 5 fl. 30 kr., Erbsen 5 fl. — kr., Heu 6 Pfd. Kornbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 30 kr., 1 Pfd. Gier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr.

† **München**, 23. Jan. Die Generaldirektion der Bayerischen Eisenbahnen hat den Lokalexamen des bayerischen Bereines für Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" eine Mittheilung zugehen lassen, wonach die mittelst Verfügung vom 25 Juli 1870 sub. Nr. 12,939 Generalauschaffte, den Krankenzüglichen und Zweigvereinen des Vereines zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auch ferner und bis auf Weiteres unentgeltliche Fahrten auf Bahnhöfen und Bahnhofskiosken gestatten eingeräumte Portofreiheit auf den Gebiet. Posten nach berichtlichem Antrage vom 8. l. Mts. wieder gewährt worden ist.

† **München**, 25. Jan. Der Bau einer Bahn von Memmingen nach Straßburg hat dem Vernehmen nach in der Jahrzehnten der hiesige Staatsregierung. Die Bahn soll von Memmingen nach Lauterburg durch die pfälz. Bahngesellschaft gebaut werden. Die Strecke von Straßburg nach Lauterburg wurde schon einer Betriebsübergabe unterstellt. Die Verhandlungen mit betreffenden sind ist bereits pressierlich die an den Bauwald bei Berg abgeschlossen.

† (Schienenverkehr.) Zur Belebung entstandener Zwietracht, ob nach Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung Gewichtsangaben in Frachtbriefen und Tarifen in Zentnern oder Pfunden, Tonnen oder Kilogramm lautlich sind, oder ob die Gewichtsangaben nur in Kilogrammen stattzufinden haben, wird bemerkt, daß bis zu dem § 7 der Gesetzes vom 17. August 1868 und 3. Januar 1871 einbalten, mit dem Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Januar 1872 übereinstimmenden Bestimmungen, die Frachtbriefe, die „die Fracht wird nach Zollgewicht (dem Centner zu 100 Pfund = 50 Kilogr.) berechnet" und ferner „Sendungen unter ½ Ctr. werden für ½ Ctr., und solche unter einem Pfunde nicht mehr nach Zehntel-Centnern berechnet, so daß jedes angefangene Zehntel für ein volles Zehntel gilt" mit den Bestimmungen des Bundesgesetzes: „Für Briefe bis 250 Gramm (½ Pfd. = 50 Kilogr. oder 100 Pfd. bezieht ein Centner," nicht im Widerspruch stehen. Die Einrichtung sowohl in Frachtbriefen als in Frachtkarten und ähnlichen Papieren neben den bis auf Weiteres, wie bisher, in Centnern und Pfunden ausgedrückt zu gestatten. Das gleiche Verfahren findet auch bei Expeditionen bei Militärzüge statt.

† **Frankfurt**, 29. Jan. Der heutige Viehmarkt war bei geringerem Bedarfe gut besahren. Angetrieben waren: 220 Ochsen, 30 Stiere, 180 Kühe, 180 Kälber, 1400 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 22 fl., 2. Qualität 1. 20 fl.

† **Frankfurt**, 29. Jan. 6% Alte Anleihe. (Effektenverkehr.) Eisenbahnen 356 fl. Lombarden 225⅜, 4%. Staatsbahn 422 Centralbahn 63½, Bank-Verein 1860 834, 4%. 1862er Spanier 32½, bez., Rand-Berger Loose 88⅝—89¼—88⅝, bez. fehl.

Stadtrathssitzung vom 29. Januar.

K. Aus der heutigen Stadtrathssitzung wenige nur noch, daß außer den Obigen in der Sitzung vom 15. d. M. gewählten Lehrer an der städtischen Knabenschule, Hr. Rhom und die Lehrerin an der städtischen Mädchenschule, Frl. Schmidt, ihre Rädet je 100 und die Lehrerinnen der letzteren Frl. Mühlmeier und Frl. Stöhler je 80 fl. Theuerungszulage. Das Schulhaus in der unteren Au wird in Bälde vollständig unentgeltlichen Volksschulunterricht haben. Auf Antrag des Hrn. Rohr wurde beschlossen, daß die bis jetzt für den Turnunterricht in der Knabenschule bezahlten jährlich bei der demnächstigen Uebernahme desselben durch den Staat für Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten mit Zustimmung des Gemeinderathes zu Gunsten derselben verwendet werden sollen. Auch die städtischen Lehrer sollen in Zukunft die Turnstunden unentgeltlich ertheilen. Für Beleuchtung der Schulen ist für das Jahr 1872 ein Betrag von 1200 fl. als Reservefonds für Hochbauten zurückgestellt werden. Diese Summe soll aus dem Ueberrest des diesjährigen Budgets und aus den in den letzten Jahren erzielten Heimathgebühren zusammen werden. Bei der Beschlußfassung über diesen Gegenstand setzte den Stadtrath das Motiv, daß nur aus diese Weise die Centralisirung weiterer Schulden vermieden werden. Das Grundschuldverzeichniß soll unverzüglich verfaßt, d. h. die auf verbleibenden Immobilien anfallenden Taxen zu gunsten Staatsrapitzen angelegt werden. — Oberster Straßenmeister sollen künftighin in Lebensläufen werden, wenden. Wie sind der Ansicht, daß der Stadtrath durch diese Beschlüsse einen glänzenden Beweis geliefert hat, daß er sich auf der Höhe der Zeit befindet, als in der Bestrebungen und der Verbesserungen der Gesetzbücher den Angelpunkt erkennt, um welche sich die Wohlfahrt der künftigen Geschlechter dreht. Auch im Letzteren müssen wir erachten, daß der städtische Haushalt mit der sorgfältigsten Umsicht und Durchsicht behandelt worden ist.

Telegramme.

† **Berlin**, 26. Jan. Die „Kreuzztg." meldet: Bei der gestrigen Vorstellung der Räthe des Cultusministeriums hielt der Cultusminister eine kurze Ansprache und äußerte, die Stellung des Cultusministers sei gegenwärtig mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, welche nur durch ungetheilte Hilfe Berufener Mitarbeiter überwunden werden könnten. Er erwarte volles Vertrauen und rückhaltlose Unterstützung auch da, wo eine ihre Grundsätze und Anschauungen mit den Seinigen nicht in allen Punkten übereinstimmen.

† **Paris**, 29. Jan. Anläßlich eines Artikels der Patrie, welcher die Reorganisation der Nationalgarde befürwortet, gibt die Gazette de France dem Wunsche nach Wiederaufrichtung der Cadres einer revolutionären Armee in Paris, welche sofort nach den Gesetzen unterdrückt werden.

† Ueber die Ausziegsmittel auf Kuba wird aus New-Orleans, 7. d. gemeldet: Gestern, der Präsident der Cubanischen Republik, der auf der Insel so eifrig verfolgt wird, hat schon am 14. Oktober nebst Millnes, Castillo und Mecco Kuba verlassen und ist in Port-Royal, Jamaika, in Sicherheit gelandet. Von da zogen sich Cespedes nach Curacao, wo er sich gegenwärtig befindet.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 29. Jan. Der Minister des Innern wird sich heute mit einigen der bedeutendsten Banquiers von Paris über die Subscription zum Zwecke der Befreiung des Landes von der Occupation besprechen. Es ist wahrscheinlich, daß der Betrag Dutzend in den ersten Tagen der Woche auf die Tagesordnung kommen wird. Die Autoren desselben beabsichtigen, die Dringlichkeitserklärung zu verlangen, welcher die Regierung nicht leichtlich entgegenstehen wird. — Die Nachrichten aus Lyon lauten sehr beruhigend. — Aus Marseille werde die Ruhestörung gemeldet. Einen ähnlichen Anblick bietet die Unglücksstätte. Noch ist keine weitere Leiche gefunden, allein man glaubt noch neue Entdeckungen machen zu müssen. Ein Waggon wurde von den Meeresmellen auf den Strand zurückgeschleudert, in seinem Innern fand man nur eine Tabaksdose und ein Taschentuch mit Blut.

† **Versailles**, 29. Jan. Die Abreisegerüchte des französischen Gesandten von Florenz nach Rom ist noch nicht fixirt. Jedenfalls wird die Reise ohne Suite und mit geringem Glanz, sowie ohne definitive Absendung erfolgen.

Briefkasten der Redaction.

Es wäre wohl am Platze, wenn wir der Redaktion der s. v. „Rheinpfalz" bliebe die Frage zu beantworten, warum der von ihr zum Paris berufene, verantwortliche Redakteur und Besitzer der „Rheinischen Zeitung" in ihrem neuesten Bestreben aus dem Wortlaut zum einfachen Vater und Bruder Philipp begeistert werde, da derselbe sich doch bewußt ist, ihr nun von der s. v. „Rheinpfalz" gewünschten Berufung zum Papste bisher kein Rechnung getragen zu haben.

Vergebung von Bauarbeiten zur Erbauung eines Schul- und Gemeindehauses nebst Oeconomiegebäude in der Gemeinde Leimen.

In Folge Genehmigung hoher königl. Regierung vom 16. d. Mts. werden nachstehende Lokalbaurichterschein Schulhauses erforderlichen Bauarbeiten auf dem Wege der schriftlichen Submission hiemit ausgeschrieben:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu	7,230 fl. 41 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten, "	3,136 fl. 47 kr.
3)	Schreinerarbeiten "	1,207 fl. 54 kr.
4)	Schlosserarbeiten "	647 fl. — kr.
5)	Glaserarbeiten "	485 fl. 18 kr.
6)	Tünchenarbeiten "	821 fl. 32 kr.
	Summe	13,429 fl. 12 kr.

Es kann nur auf jedes einzelne der oben bezeichneten 6 Objekte Submittirt werden.

Das Holz zu den Zimmermannsarbeiten wird auf dem Verrichtungswege durch das sgl. Forstamt gestellt.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse, sowie ein Musterexemplar zur Aufstellung der Submissionen sind vom 1. Februar 1872 an auf der Bürgermeisterei zu Leimen zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Submissionen müssen unter Bezeichnung **„Submission auf die Arbeiten für den Schulhausbau in Leimen"** bis Samstag den 17. Februar l. Js. bei dem Bürgermeisteramte Leimen längstens Vormittags 11 Uhr verfiegelt und frankirt eingereicht sein, zu welcher Stunde die Eröffnung der Submissionen geschieht. Nachträglich eingereichte Submissionen oder Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Leimen, den 26. Januar 1872. [728½

Das Bürgermeisteramt:
Anstett.

Producten-Börse zu Neustadt a. H.

Jeden Dienstag von 11 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags. Eröffnung am 23. dieses Mts., Börsenlocal Café Delmos 2. Stock.

Neustadt a. d. H. 2. Januar 1872.

21½[4]

Der Vorstand: **S. Kaufmann.**

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kapuzen, Boschliks, Shawls, Kragen, Seidenwärmer, Kinderjacken** u. s., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [2dif

Ph. Schmidt.

Auswanderern und Reisenden

nach

Amerika

bringe ich hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich von hoher kgl. Regierung als Agent für den General-Agenten Carl Gerber in Würzburg bestätigt worden bin, und empfehle mich daher zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen über alle Gerbäfen vermittelst vorzüglicher Post-Dampf- und Segelschiffen, indem ich zugleich auch unentgeltliche billige Preise und beste Beförderung zusichere.

[6½dj

Louis Fleischbein.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die unserem mißgelebten Sohn, Bruder und Neffen

Jakob Roos,

bewiesene Theilnahme während seiner Krankheit sowie für die ihm ertheilte Ehre bei der Beglaubung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir allen Betheiligten herzlichen Dank!

Kaiserslautern, 30. Januar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das Budget der Stadt Kaiserslautern pro 1872 ist zur Einsicht auf dem unterzeichneten Amte, während 14 Tagen, von heute an, aufgelegt.

Kaiserslautern, den 24. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern

Freitag, den 9. Februar 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Rhein-Frau dahier.

Schlag 1. Gumberg Abtheilung 3 (Seyband am dreieckigen Stein im Thale und auf der Höhe).

82 eichene Stämme u. Abschnitte 3—5 Cl. 563 tierne Stämme und Blöcke 1—5 Cl. 300 verschiedene Länge und Dicke. 147 buchene Stämme 2. Cl. 330 buchene und eichene Gerüstenstämmchen. 17 Cubic-Meter Wellen 3. Cl.

Kaiserslautern, den 28. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. [289,]

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 16. Februar 1872, Morgens 9 Uhr im Gasthause zum Rheinfrei dahier.

Schlage Hunberg in der Lepbach, am Fischbach und an der Feld, im Thale längs des kleinen Erbenthales.

490 eichene Stämme u. Abschn. 2—5 Cl.

160 " " " " 2. Wagnerholz.

330 eichene und tierne Gerübenstangen

45 Gebund buchene Erdzeunstier.

10 Cubic-Meter Wellen 3. Cl.

" Scheit 2. Cl. und Stangen-

prügel.

210 Cubic-Meter Scheit 2. Cl. und Stangenprügel.

28 Cubic-Meter Scheit 2. Cl. und Stangenprügel.

5 Cubic-Meter Stockholz.

439 " buch, u. tierne und eichen Knappen.

3090 tierne Reifenwellen.

Kaiserslautern, den 29. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. [264,]

Versteigerung.

Montag, den 5. Februar 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Bierwirthschaft von Gebrüder Fischer, lassen Herr Georg Jaulisch, die beiden Eheleute Nicolaus Stiehr und Wittwe Gottfried Schwender versteigern:

1. Wiesen-Nro. 3118 „, ca. 14 Dez. Baumfeld auf einen, neben Georg Fischerbach und Georg Hoffmann — in 2 Abtheilungen — und

2. Wiesen-Nro. 3496 „, — 1 Tagwerk Acker im Pfefferthälchen, neben Wittwe Gierling.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.

24,6,3) Tetheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. Februar 1872, Mittags 2 Uhr, in Weiterbach, in der Wirthschaftslokalität von Jak. Hasbach, lassen Adam Christmann, Ackerer daselbst, und dessen Kinder antheilungshalber öffentlich in Eigenthum versteigern:

Ein zu Weiterbach in der Hauptstraße, neben Bach, Ortsstraße und Joseph Heinemann gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Nutzbehörden.

Dieses Anwesen eignet sich vermöge seiner Lage und Beschaffenheit zur Anlage einer Getreide, Seifensieder, sowie eines jeden anderen Geschäftes.

Kaiserslautern, den 16. Januar 1872.

18,2,6) Illgen, k. Notär.

Dem Unterzeichneten ist vor einigen Monaten ein zweirädriger

Karren

abhanden gekommen. Allenfallsige Auskunft hierüber wolle man gefälligst bei der Expedition d. Bl. ertheilen. [26,]

Daniel Münch.

Hoftheater in Mannheim.

Dienstag, den 13. Februar,

Großer

Masken-Ball

in den vereinigten Locales der Bühne, des Theaters und des Conversationssaales. [26,p,36p]

Anfang Abends 7 Uhr. — Ende Morgens 5 Uhr

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [9bi]

K. Gotthold's Buchhandlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf [29pm]

zu Fabrikpreisen.

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [2bi]

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 19. Februar 1872, Morgens 10 Uhr zu Morbach im Schulhaus, werden durch den damit committirten Falkenstr Schmolze zu Dienstag, zu Eigenthum versteigert:

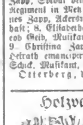
4,73 Tagwerk Aker in 3 Stücken und 35 Dezimalen Wiese in 3 Stücke, Morbacher Bannes.

Theilungsinteressirten sind die Kinder und Erben des in Morbach verlebten Ackersmanns Heinrich Jaap I. erzeugt mit seiner verlebten Ehefrau Christina Krieger: als: 1. Heinrich Jaap II., Schuster und Musikant, in Morbach wohnhaft; 2. die Kinder und Repräsentanten von Susanna Jaap, verlebte Ehefrau von Jacob Gödel, Ackersmann, in Morbach wohnhaft, als: a) Karolina; b) Elisabetha; c) Heinrich und d) Jacob Gödel, alle vier minderjährig, gemeinlos, welche ihren genannten Vater Jacob Gödel zum Vormund und genannten Heinrich Jaap II. zum Beivormund haben; Christoph Jaap; 4. Carl Jaap; 5. Daniel Jaap; alle drei Maurer, in Morbach wohnhaft; 6. Peter Jaap, Schaaf beim k. bayer. 8. Infanterie-Regiment in Metz in Garnison; 7. Johannes Jaap, Ackersmann, in Morbach wohnhaft; 8. Elisabetha Jaap, Ehefrau von Jacob Geib, Musikant, ebenfalls wohnhaft; und 9. Christina Jaap, minderjährig. Durch Heirath emancipirte Ehefrau von Heinrich Schaf, Musikant, in Kuhlbach wohnhaft.

Otterberg, den 28. Januar 1872.

Schmolze, k. Notär.

Holzversteigerung.



Dienstag, den 5. Februar nächsthin, des Morgens 10 Uhr auf dem Lauterbrunnerhof, Gemeinde Otterbach, läßt Herr Carl Miller von Semsbach, in Folge Auftrags des Notär Schmolze in Otterberg versteigern:

3000 tierne Wellen

100 buchene Wellen.

4 Klafter buchen Prügelholz.

2 " tierne Prügelholz, und

6 " Stockholz.

Otterberg, den 28. Januar 1872.

26,2) Schmolze, k. Notär.

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung. Stuttgart, Calwerstraße.

[22ᵉ,ₛₛ]

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei [170,1,3Di]

J. W. Jacob.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

Eisenbahnstraße.

[2bi]

Derjenige, welcher am Sonntag in der Fruchthalle einen allen schwarzen Hut verwechselt, möge denselben in der Exped. ds. Bl. abgeben

Von der Kammgarnspinnerei werden noch einige brave

Sortir-Lehrlinge

angenommen.

Reines [18p,/,]

Buchel-Oel

bei

J. Jung.

Spähne,

22ᵉ,₈) bei

Albert Munzinger.

Deutschen, ewigen, weißen

Esparsette-

und

Klein-Saat-Kleesaamen,

in bester Qualität, zu haben bei

Joseph Kehr jr.

[2ᵉ,,] Klostergasse.

Deutsche und Ewige

Kleesaat

in bester Qualität, zu haben bei

Joseph Preis.

Kerrlsgasse.

26,0]

400 Centner

gute Esparsettheu hat zu verkaufen.

A. Wagner,

Bierbrauer.

[2ᵉ,,ₘ]

Baugarnituren.

Der Besitzer einer größeren Anzahl guter Modelle von Fensterschlössern, Thürdrückern und sonstiger Baugarnituren, dieser Branche durchaus kundig, auch vermögend, wünscht sich an einer Giesserei zu betheiligen, oder auch die Modelle zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich unter **M. E. 939** franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. wenden. [23ᵉ,]

Frisch gewässerten

Labberdan

26ᵉ,ₘ) bei **Carl Hole.**

Frische

französische Poularden

Sardines à l'huile,

eingemachte und trockene

Champignons;

Alles direct von Le Mans bezogen, empfiehlt

26ᵉ,,[2] **Carl Hohle.**

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei [164m

Gb. Emig.

Ein Logis

in der Kohlengasse, 3 Zimmer, Küche im 1. Stock, ist zu vermiethen und bis Ende April bezugbar.

24,3) **A. Hoffmann.**

A. Wagner hat einen

60 Ruthen großen Garten

zu vermiethen. [26ᵉ/ₐ

Sängerbund.

Heute Dienstag Abend

Probe zur

Regimentstochter.

Pünktliches Erscheinen sämmtlicher activen Mitglieder freundlichst entgegen:

Der Corporal.

Hauptpreis ev. Fr. Thlr. [100,000 ₰

versendet ich

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 7. und 8. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

ganze Loos-Originallose à fl. 10. 30, à Thlr. 6. 18, à fl. 5. 15, viertel „ „ à fl. 2. 36, gegen frankirte Einsendung des Betrages bin ich stets zu beziehen. Post-Anweisung oder pt. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach welcher Entfernung. Gewinnzieher erhalten sofort nach Entscheidung Nachricht, damit dieselben möglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,

Hamburg. [2ᵉ,ₛₛ ₰

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 30. Januar 1872.

Frucht-gattung.	Quantität.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	60	7	34				16
Korn	290	5	27				
Spelzkern	50	3	31			1	
Spelz	260	5	26			5	
Gerste	300	4	43				
Haber	310	3	52				
Erbsen	40	4	28				42
Wicken	70	3	42			1	
Bohnen							
Linsen	10	4	30				37
Kleesamen							
	1690						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischbrod von 3 Pfund 15 kr. Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

Kaiserslautern, 30. Jan. 1871. — (Mittwochsmarkt.) Butter p. Pfd. 28—30 kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Sack 1 fl. 45 kr. — kr. — fl Heu 1 fl. 20 — kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 27. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
" Friedrichsd'or	9	58
Pistolen	9	40
" Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	31
Souverainsstücke	9	18
Englische Souvereigns	11	45
Russische zuwerlaufs	9	40
Thalers in Gold	2	24

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausnormmen Sonntags, an welchem Tage dasselbe das „Pfälzer-Anzeiger" anbeilegt, wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen mitgeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohe in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohe.

Telegrafion 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine weite Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die viermalspaltige Zeile berechnet, bei größerer Insertion mit 2 kr.

Nro. 27. **Kaiserslautern, Mittwoch 31. Januar 1872** 70. Jahrg

* Politische Uebersich.

Kaiserslautern, 31. Januar.

Heer Thiers hat Freunden und Feinden versprochen, ein Musterregent zu werden. Was er weder als Minister noch als Mitglied der Opposition von Ludwig Philipp erreichen konnte, will er jetzt leider treffen, nämlich sich auf das Gerechten einschränken und dem verantwortlichen Ministerium das Regieren überlassen. Zum Zeichen, daß es ihm mit seinem Rücktritt aus dem parlamentarischen Kampf Ernst ist, sitzt er jetzt dem Fräulein Jacquemard zu seinem Porträt. Freilich ist das auch kein schlechtes Zeichen seiner Sinnesänderung, da er schon im Laufe der letzten Monate der Künstlerin zur getreuen Aufnahme seiner Züge manchen Vormittag gewidmet hat.

Der Univers erfährt, daß der Graf von Paris sich nach Frohsdorf begeben habe, um seinen Anschluß an das Manifest des Grafen von Chambord ohne die weiße Fahne zu erklären; er scheine jedoch der National-Versammlung das Recht der Ratifikation vor.

Aus Paris wird der „Times" telegraphirt, daß dem Vernehmen nach Preußen und Rußland energische Remonstrationen an den schweizerischen Bundesrath zu richten beabsichtigen in Folge des Uebermaßes der der Internationale in der Schweiz gewährten Toleranz.

In Manchester in England hat eine geofartige Kundgebung gegen das bestehende Unterrichtsgesetz stattgefunden, welches den Hochkirchlichen und — in Irland — den Katholiken die ausschließliche Herrschaft über die Volksschulen ermöglicht, indem es diesen Kirchen, allein Staatsgutschüsse zu Schulzwecken über weist. Mehr als zweitausend Deputirte von Vereinen und Religionsgesellschaften, Vertreter der nahezu die Hälfte der Bevölkerung ausmachenden Dissidenten, haben die Aufhebung jener Gesetzbestimmung und die Errichtung konfessionsloser Volksschulen gefordert und beschlossen, auf diese Forderung bei allen künftigen Parlamentswahlen das Hauptgewicht zu legen.

Die öffiziösen englischen Blätter bringen ausführliche Mittheilungen über die von Rußland im abgelaufenen Jahre getroffenen sehr umfassenden Maßregeln zur Heeresverstärkung; sie fügen jedoch hinzu, daß das von „Friedensliebe" durchdrungene Rußland hierbei nur die allgemeine, in Europa aller Orten zum Durchbruche gelangte Strömung verfolge.

Im dänischen Folkething ist ein entsetzlicher Gesetzentwurf eingebracht worden. Der dänische Adelstand, Titel und Ordensdekoration sollen von jetzt an weg. (!!) Auch kann in Zukunft keinem dänischen Unterthanen Naturalisation fremder Adels- oder Ritterlichkeiten oder Erlaubniß zur Tragung fremder Ordensdekorationen und Titel ertheilt werden. Die Anzahl der unbeförderten Hofbedienungen (als Kammerherr, Hofjägermeister, Hofjunker, Kammerjunker, Hofstallklee, Hofbandwerker rc.) wird durch das Gesetz bestimmt. Kein Beamter kann von jetzt an eine Hofbedienung annehmen. Es darf von jetzt an kein vom Staate angestellter Beamter ein feemdes Wappenbild, einen fremden Orden, Titel oder eine fremde Hoftelle annehmen!

Die Nachricht von einer bedeutenden Niederlage der Aufständischen in Mexiko wird durch eine Depesche aus der Stadt Mexiko vom 1. Jan. bestätigt, worin der Kriegs-Minister anzeigt, daß General Rocha die Revolutionäre unter Diaz in zwei größeren Gefechten auf's Haupt geschlagen und ihnen ihre Geschütze und Pferde abgenommen habe. In der Hauptstadt läuteten die Glocken und die Garnison paradirte mit Musikbegleitung durch die Straßen, umgeben von einer freudig erregten Volksmenge.

Der Mikado von Japan, der die Welt erst kürzlich durch den Fortschritt des Seetrinkens und Hosentragens überrascht hat, macht schon wieder von sich reden. Er läßt in Yedo große Schulen bauen, darunter natürlich auch eine Cadettenschule und Turnhausanstalten, die Blüthen des japanesischen Volkes, engagirt Franzosen und Engländer als Lehrer und hat sogar zwanzig Schuhmacher und zehn bayerische Bierbrauer aus Europa verschrieben, um den Unterthanen die Kunst beizubringen, wie man einen Stiefel macht und — trinkt. Während China in fester Abgeschlossenheit beharrt, öffnet sich das asiatische „Brandenburg" der europäischen Cultur mit energischem Eifer.

Die „Kreuzzig." führt in ihrem neuesten Leitartikel den Nachweis, daß „Gott sei Dank" in Preußen die Erneuung und Entlastung von Ministern noch nicht von parlamentarischen Vertrauens- oder Mißtrauensvoten abhängig sei, vielmehr der König allein aus eigener Initiative sich seine Räthe wähle. Das haben wir nie bezweifelt; Preußens Constitutionalismus ist ja gerade deßhalb sogar von den Vertretern von Europa nachgeahmt worden, der zwar auch eine Art „Volksvertretung" in seinem Lande hat, aber schwerlich sich von derselben jemals Rath über die Wahl seiner Minister geben lassen wird. Es gibt nun einmal verschiedene Arten von „Constitutionalismus", und Preußen hat genau diejenige, die seinen „christlichen Traditionen" entspricht. Alle in den 1830er Jahren die constitutionelle Bewegung durch Deutschland ging, sagte der Berliner Volkswitz: „Was brauchen wir eine Constitution, unser guter König hat eine ganz vortreffliche Constitution!" Preußen ist deshalb auch bis zum Jahre 1849 von einer „Verfassung" verschont geblieben und was dazu davon noch existirt, hat die Conflictszeit und ihr Ausgang getehrt.)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 30. Jan. Aus „bekannter Feder" enthält die „Pfälz. Ztg." bezüglich der Entscheidung in der Kommunalschulfrage einen Artikel, dem wir zur Aufklärung über den Stand dieser Angelegenheit einige Worte widmen müssen. Das kgl. Beziksamt hat verfügt und als letzte Instanz das Abstimmungsverfahren dahin festgesetzt, daß 3 Stimmen über die nöthige $^2/_3$ Stimmzahl der am Tage der Abstimmung stimmberechtigten Katholiken vorhanden sind. Da das kgl. Bezirksamt sich unzweifelhaft als letzte Instanz (Art. 105 der Gemeindeordnung) in dieser Angelegenheit betrachtet hat, dem Landtag den Stimmliste betrachtet und dem Stadtrathe aufgegeben hat, sofort den Reorganisationsplan der Schule rc. vorzulegen, kam unsere hiesige Collegien zu dem Schlusse, daß nun Seitens der zuständigen Behörde endgiltig über die Abstimmung entschieden sei, und ordneten eine Abstimmung an. Der in die „Pfälz. Ztg." übersegangene Artikel der „K. Z." war vor der Verhandlung im Stadtrathe auf ein in der Stadt verbreitetes Gerücht hin geschrieben worden und verwechselte einfach das kgl. Bezirksamt mit der kgl. Kreisregierung. Wenn das Maßnahmeschreiben erwähnt, daß es sich nicht weiter, als die Abstimmung in **einer Versammlung**, also an einem Tage ununterbrochen stattfinden mußte, und an derselben alle selbstständigen, volljährigen, im Schulsprengel wohnenden Religionsgenossen Theil zu nehmen berechtigt waren. Bohndienstfeste, die mit ihrer Familie wohl hier wohnen, am Abstimmungstage aber **derselben** auswärts waren, ihren Willen also nicht erfüllen konnten; Arbeitee, die im Frühjahre nach Würtemberg, Preußen, Baden rc. gehen, um dort ihren Nebenerwerb und Arbeit zu nehmen, Kannen doch nicht als am Abstimmungstage hier wohnhaft und selbstständig betrachtet werden, besonders da eine Stimmabgabe durch Stellmacht gesetzlich nicht erlaubt ist. Mit Recht hob deßhalb das kgl. Bezirksamt in seiner Entscheidung hervor, daß, wenn diese Leute der Liste der Berechtigten zugefügt werden müßten, eine Abstimmung eine $^2/_3$ Majorität unmöglich sei. Darum steht fest, daß, wenn die Abwesenden und die ad hoc unselbstständigen Bahnbediensteten stimmen können, sicher $^2/_3$ von ihnen für die Kommunalschule gestimmt

Aus aller Zeit.

Das ist schon hübsch lange her, als in Rom ein hochpeiliges Concilium von Cardinälen, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten, Priorn und wieß der Himmel von was noch für heiligen Personen zusammen kam, Alle mit gerunzelten Stirnen und ernsten strengen Mienen. Es galt damals einen wichtigen und gründlichen Bannstrahl zu schmieden, der als fulminanter päpstlicher Bannschuß in das fromme und beschaulosliche Spanien entsendet werden sollte. Denn gar gräuliche Kunde und lästerliche Mähr war von dem Lande Ferdinand's und Isabella's, Torquemada's und Arduez gekommen. Ein neuer Tanz daherrliche vort Alt und Jung und machte die Frömmsten über dem Tanzen und Tanzen'schen Kirche und Messe vergessen: er hieß „Fandango," und ihn mit Bann und Fluch zu verwichen, waren eben die ausersessensten Kirchenlichter zusammen gekommen. Schon war die Bulle fertig, schon setzt der Papst Schriftführer zur Streusandbüchse, als die Flügelthüren aufflogen und ein Tänzerpaar erntet, welches ohne langes Ueberlegen Kastagnetten klapperend den feurigsten und stürmischsten Fandango, der je andalusischen Staub aufgewirbelt, vor den verblüfften Kirchenfürsten aufführte.

Und merkwürdig, je länger sie tanzten, je mehr heiterten sich die finsteren Mienen der Frommen auf, jede anglichwangere Falte auf den heiligen Stirnen glättete sich, die hochwürdigen Füße schlugen unter dem Tische den raschen Takt des vorbeiden Tanzes, daß nur für die illustre Versammlung der Eigend nicht länger, einer nach dem andern ertheben sich die Hochwürdigsten und traten vor den Ratsherrn, um den Spaß näher zu besehen; ehe erst so gravitätige Laune von sich voisenfahren, sie besehen sich nicht nur den Spaß, sie machen ihn auch mit, und bald sieht man, nach Schicksersteln und Schwerthang, das ganze hochwürdigste Cunvilium hopsen und tanzen, daß thnen die Pantoffel um die gesegneten Ohren fliegen. Der Vater Secretair aber greift jetzt statt nach der Streusandbüchse nach dem Tintenfaß und löschte den Bannbrief in einem Strom schwarzen Gallapfelsaftes; der Fandango war gerettet.

Ob die frommen Fandangotänzer hinterdrach Scrupel über die Gottgefälligkeit solcher Mätenie hatten? Wenn so, dann gewiß mit Unrecht, denn einer der frömmsten Kirchenväter, der heilige Bastilius, meint (Epist. I. ad Greg.), daß die Cherubim, Seraphim und sonstigen Engel hie ganze liebe Ewigkeit hindurch tanzen, und daß fromme Christen Gott nicht besser ehren könnten, als wenn sie ihnen hierin nachahmten und in der Kirche schon dasjenige verübten, was der verblüfften Kirchenväter hat eine ganz vortreffliche Constitution!" Preußen ist deshalb auch bis zum Jahre 1849 von einer „Verfassung" verschont geblieben und was dazu davon noch existirt, hat die Conflictszeit und ihr Ausgang getehrt.)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 30. Jan. Aus „bekannter Feder" enthält die „Pfälz. Ztg." bezüglich der Entscheidung in der Kommunalschulfrage einen Artikel, dem wir zur Aufklärung über den Stand dieser Angelegenheit einige Worte widmen müssen. Das kgl. Beziksamt hat verfügt und als letzte Instanz das Abstimmungsverfahren dahin festgesetzt, daß 3 Stimmen über die nöthige $^2/_3$ Stimmzahl der am Tage der Abstimmung stimmberechtigten Katholiken vorhanden sind. Da das kgl. Bezirksamt sich unzweifelhaft als letzte Instanz (Art. 105 der Gemeindeordnung) in dieser Angelegenheit betrachtet hat, dem Landtag den Stimmliste betrachtet und dem Stadtrathe aufgegeben hat, sofort den Reorganisationsplan der Schule rc. vorzulegen, kam unsere hiesige Collegien zu dem Schlusse, daß nun Seitens der zuständigen Behörde endgiltig über die Abstimmung entschieden sei, und ordneten eine Abstimmung an. Der in die „Pfälz. Ztg." übersegangene Artikel der „K. Z." war vor der Verhandlung im Stadtrathe auf ein in der Stadt verbreitetes Gerücht hin geschrieben worden und verwechselte einfach das kgl. Bezirksamt mit der kgl. Kreisregierung. Wenn das Maßnahmeschreiben erwähnt, daß es sich nicht weiter, als die Abstimmung in **einer Versammlung**, also an einem Tage ununterbrochen stattfinden mußte, und an derselben alle selbstständigen, volljährigen, im Schulsprengel wohnenden Religionsgenossen Theil zu nehmen berechtigt waren. Bohndienstfeste, die mit ihrer Familie wohl hier wohnen, am Abstimmungstage aber **derselben** auswärts waren, ihren Willen also nicht erfüllen konnten; Arbeitee, die im Frühjahre nach Würtemberg, Preußen, Baden rc. gehen, um dort ihren Nebenerwerb und Arbeit zu nehmen, Kannen doch nicht als am Abstimmungstage hier wohnhaft und selbstständig betrachtet werden, besonders da eine Stimmabgabe durch Stellmacht gesetzlich nicht erlaubt ist. Mit Recht hob deßhalb das kgl. Bezirksamt in seiner Entscheidung hervor, daß, wenn diese Leute der Liste der Berechtigten zugefügt werden müßten, eine Abstimmung eine $^2/_3$ Majorität unmöglich sei. Darum steht fest, daß, wenn die Abwesenden und die ad hoc unselbstständigen Bahnbediensteten hätten stimmen können, sicher $^2/_3$ von ihnen für die Kommunalschule gestimmt

Digitized by Google

haben würden. Jeder Unbefangene muß sich sagen, daß das Bezirksamt die unparteiischste Würdigung aller Verhältnisse und Gesetze sich angelegen sein ließ und wohl zwischen zwingenden Verhältnissen, Dispositionsfähigkeit und freiem Willen bei den Abweisenden unterschied. Ebenso steht fest, daß das Bezirksamt drei Stimmberechtigte, welche mittelst Vollmacht ihren Willen deutlich und sonneuklar für die Kommunalschule abgaben, von der Liste der Berechtigten gestrichen hat; es wußte also, daß diese Männer, nicht gesetzlich abgegeben waren; diese Stimmen zählen heute gegen die Communalschule. Ebenso hat das kgl. Bezirksamt mehrere angesehene Katholiken, welche zufällig (zwingender Dienst ist oder doch kein Zusall) an Abstimmungstage and freiem Willen oder in Familienangelegenheiten verreist waren, trotz ihrer entschiedenen Erklärung, daß sie für die Kommunalschule seien, der Liste der Stimmberechtigten beigesetzt. Ein Bahndedienstleter, der unbedingt in seinem Dienst auswärts sein muß und nicht mittelst Vollmacht stimmen kann, kann von seinem Stimmrechte keinen Gebrauch machen. — Ein Arbeiter, der z. B. in Hochstätten am Bahndau arbeitet, dort beständigen Aufenthalt genommen hat, darf dort sein Wahlrecht in ähnlichem Falle ausüben. —

Wiederholt wir begehren nicht, wie man an der so gerühmten und unparteiischen Behörde des kgl. Bezirksamtes nur irgendwie mit gutem Gewissen mäckeln kann. Die Behauptung, daß der Stadtrath die sämmtlichen abwesenden Bahndedienstete durch Beschluß vom 24. Aug. 1871 für stimmberechtigt erklärt habe, beruht auf einer ertigen Auffassung, wird aber selbst andern Falls in keiner Weise zutreffen. Wir haben vorgegangenen und unterschriebenen protokollarischen Verhandlungen vor dem kgl. Bezirksamte zwischen dem katholischen Pfarrer Herrn Dahl und dem beauftragten Communalschulreferenten Stadtrath Ph. Schmidt bei Bestimmung der stimmberechtigten Kategorien für gemeinde königliche Behörde — Bezirksamt sein. Nach dieser objektiven Darlegung desSchwerhalten in der Communalschulfrage, stellen wir das Weitere den zuständigen kgl. Behörden anheim, von der unerschütterlichen Ueberzeugung getragen, daß eine Abstimmung der Communalschulen für unsere Stadt sicher ist. Einen solchen Act der Gerechtigkeit zu ausöpretzen zu müssen, daß man von gegnerischer Seite sich in das Unvermeidliche fügen und redlich mit Hand anlegen möge im Interesse des Friedens, der Bildung und der Lateraag in unserer Stadt, daß unser Schulwesen auf gesunder Basis sich fortentwickeln kann. —

München, 25. Jan. Zur Herstellung der durch den Staatsvertrag von Versailles bedingten vollen Uebereinstimmung in Bezug auf Organisation, Formation und Gebühren der bayerischen Armee mit dem Bundesheere werden mit dem Inslebentreten der demnächst zu erwartenden neuen Regulirung der Offiziersgagen und Mannschaftsbildungen in der bayerischen Armee sowohl neue Chargenbezeichnungen als auch neue Chargen selbst einzuführt werden. Bei der Cavalerie kommen Rittmeister 1. und 2 Klasse, bei den übrigen Waffengattungen Hauptleute 1., 2. und 3. Klasse zur Einführung, dann erhalten wir eine Stelle, die der „Majwajore", welche neu ist und in sofern in unsere bisherige Chargenbezeichnung nicht paßt, als dieser Majwajor auch Hauptmann sein oder eine andere Rangklasse haben kann. Ferner erhalten wir Sergeanten 1. und 2.Klasse (die Bezeichnung „Wachtmeister, Sekondlajer, Untermeister" fällt weg), die Korporale heißen „Unteroffizere"; eine ebenfalls neue Charge ist die der „Obergefreiten", welche zwischen den Gefreiten und Unteroffizieren stehen.

München, 27. Jan. Dem Vernehmen nach wird das der Kammer vorgelegende, wegen Sitzirung des Hauptbahnhofes in die unmittelbare Nähe Ingolstadts nothwendige Nachtragspostulat die Summe von 1,500,000 fl. erheischen.

* **Berlin**, 29. Jan. Der britische Botschafter Lord Lofius hatte heute Nachmittag Abschieds Audienz bei dem Kaiser. — Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Mittheilungen über ein angebliches Programm des Cultusministers Dr. Falk, welches vor Beginn der Berathung im Staatsministerium dem Cansell ertheilt worden sei, als unrichtig. Bisher sei kein Programm Dr. Falk's zur Vorlage gekommen. Ebenso unbegründet seien die Mittheilungen über die Abschiedsgesuche einzelner Räthe des Cultusministeriums.

* **Straßburg**, 29. Jan. Die „Straßb. Ztg." veröffentlicht eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten, wonach mit dem 1. Februae in Straßburg, Colmar und Metz die Bezirkspräsidenten an die Stelle der Präfecten treten. An dem nämlichen Tage beginnt auch die Einwohnerschreiben und die Bezirkshauptkassen der Landeskasse ihre Wirksamkeit. — Heute sond hier die erste Schwurgerichtssitzung statt.

Ausland.

* **Trieft**, 27. Jan. Der Lloyddampfer „Aurora" ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute um 10 Uhr Abends angelongt.

§§ **Paris**, 26. Januar. Aus Versailles wird gemeldet, daß in der 8. Initialis-Kommission der Generat Ciffey getrag über den Einbruch, welchen eine Amnestie auf die Armee ausüben würde, verlangt hat nicht zu antworten zu brauchen. Er erklärte, die Armee sei kein beratbender Körper und stets bereit die Unordnung zu unterdrücken und die Gesetze der Versammlung auszuführen. Diese Worte wurden allgemein applaudirt. Betreffs des Belenbahnunfalles hat Minister Lefrançais telegraphirt, die Bahnhofvorsteher an die Gesellschaft von Lyon: Brücke von Dragne, 206 Kilometer vom Wasser zerstört. Eing an die Stelle um Zug 492 aufzuhalten, stellte 3 Mann zum Geben von Signalen auf, um Unfall zu verhüten. Letztgenannte Vorsichtsmaßregel unglücklich. Trotz der Bestehrung die man getroffen, kam der Zug mit voller Dampfkraft an und stürzte in den Strom; die organisirt: Rettung, währte zu lange. Später hörte man, daß 4 Passagiere ertrunken gefunden wurden, während 11 oder 12 schwer verletzt waren. Der Locomotivführer und der Heizer sind todt. — Der Prüfekt von Savoyen ist gestern in Paris gestorben. — In Epernay wurden 4 Individuen verhaftet. In Folge eines Mordverbuches auf einen deutschen Soldaten. Under den Verhafteten befindet sich der Kassirer des Attentäts.

§§ **Paris**, 27. Jan. Journal officiel veröffentlicht ein Telegramm aus dem Lager von Dragis, welches meldet, daß die Kämpfe der Gums gegen die ausständischen Stämme noch fortdauern. Der Kommandant Rose mit 151 Cisiteurs und der Kommandant von Orleans mit zwei Escadrons verfolgten am 14. die in der Richtung nach Tanis flüchtenden Uled Mokran und Naar den Chola den ganzen Tag über; sie erreichten jedoch nichts weiter als ihre Heerden ihnen abzujagen und die Männer, Weiber und Kinder, welche der Flucht nicht zu folgen vermochten. Die Stämme Chemba und Jukradma irren seitdem von Hunger und Durst in der Wüste und man glaubt, daß dieselben nächstens in Largia ankommen werden um ihre Unterwerfung anzuzeigen.

§§ **Paris**, 28. Januar. Der Maire von Nancy Louis Welche und die Mitglieder des Comitées von Nancy Lallemand, Reichsrath; B. de Mey und Dreischer Bicepräsidenten, Jules Guggenheim, Schatzmeister, berichtete Folgendes telegraphisch: „Eine Zusammenstellung der Nationalsubscriptionen für die Befreiung des Landes hatte gutes Resultat und ergab an einem Tage 400,000 Frs. Wir hoffen, daß wir heute oder morgen schon eine Million Frs. Wir hoffen, daß wir heute oder morgen schon eine Million anzubieten haben werden. Die gesammelte Million wird dann von Delegirten begleitet, sofort nach Paris abgehen. — Dutrey französischer Gesandter in Japan ist nach vierjähriger Abwesenheit, wieder nach Paris zurückgekehrt. — Die Schweizer Regierung hat, hier constirenden Nachrichten zufolge beschlossen, in einer Frist von 5 Jahren die Spiele zu verbieten. — Der Kaiser von Brasilien verläßt Paris am 31. Januar. Aus Versailles wird gemeldet, die Rechte und das rechte Centrum scheinen der Idee, einen Vicepräsidenten zu ernennen wenig geneigt. — Die Reunion des rechten Centrums sahe den mehrere Mitglieder dieß Idee als inopportun. Das linke Centrum beschäftigt sich mit der Frage der Rückkehr nach Paris und spricht sich für Beschleunigung aus. In Lyon herrsche vollkommene Ruhe, der neue Präfect Baccal ist gestern Morgen angekommen und hat sogleich dem Empfange die Visite mit Bourbak. Thiers empfängt heute die italienischen Deputirten von Lyon.

* **Madrid**, 28 Jan. (Telegr. b. „Presse.") Die Bevölkerung ist angesichts der Kammerauflösung sehr ruhig und ungerührt, als es offizielle Nachrichten zugeben. Don Carlos und Don Manuel sind Abends in Perpignan eingetroffen. Das Vadiquistanos-Comité für die nächsten Cortes.

* **Petersburg**, 27. Jan. Das Petersburger Journal bemerkt kategorisch die Ansicht des Crocomitè begleitet der agressiven russischen Politik, in dem es den Bemerkungen führt, daß der Economist absichtlich die Artikel des „Regierungsboten" entstellt habe.

* **Petersburg**, 29. Jan. Schamadie (in Schirwan, Russisch-Kaukasien) ist gestern durch ein anhaltendes Erdbeben fast vollständig zerstört worden. Es blieben von der Stadt nur wenige Häuser übrig. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 31. Januar.

*m. In der letzten Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins war die Frage aufgestellt, ob die Consumvereine von Vortheil seien. Herr Kübner, welcher darüber referirte, unterschied drei Arten von Consumvereinen: 1) Solche, welche den Zweck haben, mit Hilfe solidarischer Haft und eines durch regelmäßige Beiträge der Mitglieder gegebenen Fonds, Waaren auf Credit und Lager Lebensbedürfnisse, Verbrauchsartikel zu in größeren Quantitäten einzukaufen, um solche wieder an die Mitglieder mit einem ganz geringen Nutzen zu verkaufen; es ist dieß das sogenannte Lodensystem. 2) Consumvereine mit dem sog. Marxsystem, bei welchem der Verein mit verschiedenen, sich mit dem Kleinhandel befassenden Kaufleuten einen Con-

Digitized by Google

tract"abschließt, demzufolge der betreffende Kaufmann gegen, vom Vereine zuzugebende Marken, Waaren an die Mitglieder um einen billigeren Preis, oder zu einem ermäßigten Prozentsatze abzugeben hat. 3) Solche Consumvereine, die als „eingetragene Genossenschaft" bestehen, und sich zum Zweck machen, Lebensbedürfnisse aller Art an Jedermann, also auch an Nichtmitglieder mit einem gewissen Nutzen gegen Baarzahlung zu verabfolgen, um den Mitgliedern durch den dabei erzielten Gewinn Kapital zu schaffen. Der Redner erläuterte diese drei, Arten, indem er sich derselben einzeln besonders Beurtheilung unterzog, und führte aus, daß die Consumvereine von Vortheil seien, so weit sie nur die Verbesserung der pecuniären und socialen Verhältnisse der arbeitenden Klasse im Auge haben; von seinem besondern Werthe für den Consumenten und von unbestreitbarer Nachhelfe seien sie dagegen für den Kleinhandel, sofern sie als Anstalten auftreten, welche sich nur zur Aufgabe machen, dem Kleinhandel behufs den Wegschaffungskosten, an den Gewinn, den dieser für seine Waare erzielen könnte, für sich in die Tasche zu stecken. Wie wir erfahren, haben folgende Herren das Verbindungsblatt von Arbeitern und Handwerkern gezeichnet die Herren J. Gämbel, J. Küchler, J. Dick vom Vorbereitungscomite die Herren Neumeier und H. Weber.

§ Auf dem Wege von Nürnberg nach Gartsberg begegnete dem auf letzterem Orte gebürtigen Holzhauer Johann Georg Kroll das Unglück, daß ihm ein Baum an einer Stelle vorbeifuhr, wo Holzhauer mit Baumfällen beschäftigt waren, ein solcher Baum am Falle kam und einen seiner beiden Pferde erschlug.

§ Aus dem Harz, 23. Jan. Bekanntlich hatten sich in den einsamen Fichtenforsten des Harzes hier und da auch Biber aus. Obwohl diese überaus scheuen und vorsichtigen Thiere sehr selten zum Vorschein kommen, gelang es doch am 24. Dez. dem Förster zu Treseburg im Harz oberhalb des Treisenbaches einer Stück dieses seltenen Wildes anzuschießen und dieses auch zu erlegen. Leider, in einem nicht mehr brauchbaren Zustande, indem in demselben von einem Geschützen des Försters versagt und erschlagen. Das größte der vier Thiere hatte eine Länge von fünf Fuß. Es thut uns eigentlich leid, daß diese merkwürdigen, in Deutschland immer seltener werdenden Thiere nicht sicher und vor allen Jägern, Forstern und Andern geschützt nicht verbreiten, wenn sie gerade die Biber nicht können mögen. Denn außer dem gut schmeckenden Fleisch und dem kostbaren Fell dürfte jeder Biber allein für etwa 40 Thlr. Stall liefern.

(Zum Carneval!)

† Kaiserslautern, 23. Jan. (Altkatholischer Schwefel.) Das hiesige „altkatholische Pastorenblatt" verbreitet über die am 21. d. Mts. in der kleinen lutherischen Kirche gehabte, nach vierwöchentlicher Pause stattgehabten Sitzmesse folgenden Dunst: „Dem altkatholischen Gottesdienste hatten sämmtliche hierherhaudert Personen bei. (War alles nicht mehr „zum Erdrücken voll" und sind höchstens 150 dagewesen. D. E.) Nach Verlesung des Evangeliums (das Weihwasser ist abgeschafft. D. E.) und einer gehaltenen (!) Predigt des Herrn Pfarrers (!) Kühn (von wem man bisher nichts vernommen. D. Anfrage.) Hat das Cultusministerium hiesigen Kommunität D. E.) teuq ein Sängerchor einen Psalm vor die „altkatholische Holzpalle" zählte im Ganzen, die auf der Empordühne mitwirkten „Papst und Bischof" eingerechnet 10 Mann (!), worunter zwei Israelitische-Katholiken und ein Protestant (!!!!!!!). Also Dumdug! D. E.) und nach der heiligen Wandlung (E. leit wann so stumm? — Bei welcher „Wandlung" sich übrigens in ganz richtiger Erkenntniß dessen, was für sich gehenden Comödie, Sacrilegien und unsittliche Gebrauchsweise nicht ein Einziges, was im Laufe der Zeit neuen Mannheim sich selbst gewordenen Kniee sich beugte, sondern die „frommen Altkatholiken" sich gerade so anständig verhielten, als früher bei ihrem Muhzuttelsdienste an politischen Feiertagen. D. E) eine Hymne vor, welche dem Gottesdienste Ehre machte wie Fische (— gesungen zur Ehre und Erbauung eines altkatholischen Gottesdienstes von seinem früheren entlassenen, protestantischen Ehe Hauslehrer. D. E.), wozu die christliche Kunst benutzt ist und der die großen Tonmeister ihre Werke gewidmet haben." — Wie schön und rührend zugleich! Nur Schade, daß die „heiligen" Sänger sich erst jetzt erkennen, und die Mitwirkung zur Aufführung solcher Tonschöpfungen in der „katholischen" Kirche bisher für eine „Schande und Blamage" hielten. Wie werden aber erst die ehemaligen Kurdgenossen sich freuen, wenn sie ihre Namen als „Pfarrer" bei den bald erscheinenden Cyclus „gediegener Predigten," und über die päpstliche Bekrönung der „liberalen und gebildeten Katholik n," welche nunmehr nicht blos an das Geheimniß der Transsubstantiation, sondern auch an das „Pfingstwunder" glauben, das sich (vermuthlich in der Sylvesternacht) in der Bahnhofrestauration zu Edelheim (der Sphäre des pfälzischen Schwarzwildjägers) von dem „Wanderpriester" vollzogen haben muß. Den „ultramontanen" pfälzischen und fränkischen Weinbauern aber empfehlen wir hiermit die „Schwefelfabrik" von A. B. & Co., Phil. Rohr u. Comp. zu Kaiserslautern bestens zur geneigten Abnahme. (Vaterland.)

Tiendes-Nachrichten.

Dem temporär pens. Gymnasialrath-frer in Speyer J. Langer wurde auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste der Ruhestand für immer bewilligt.

Zum Obereinnehmer bei dem Bezirksamte St. Ingbert der Berg- und Salinenrevisorist Cl. Kremer ernannt, dem gegen Versetzung dahin ertheilt seine Actuar- ein Rechtspraktikant beigegeben und diese Stelle dem Berg- und Salinenrevisionsamte C. Neumann verliehen, der Oberbeamte der k. Hilfsbau Landwirthschaften, Jh. Bühler, auf Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen, auf dessen Stelle der Oberbeamte und Kassier der k. Hilfsbau Kassiere, Jos. Seeb, berufen, der Kassier der k. Hilfsbau Landwirthschaften, Th. Dörr, auf die Stelle des Oberbeamten und Kassiers der k. Hilfsbau Kassiere, auf dessen Stelle der Buchhalter der k. Hilfsbau Ludwigshafen Jh. Seydel berufen und auf dessen Stelle der bisherige Buchhalter der k. Hilfsbau Schweighof J. K. Jürn versetzt und zum Buchhalter der k. Hilfsbau Verwesamt der Bauinspektor Jh. Popp in Nürnberg ernannt.

Die prot. Pfarrstelle zu Zindlern ist dem Pfarrvikariatsadjunkten W. Eller von Elmsberg verliehen worden.

Theater in Mannheim.

Donnerstag, den 25. Januar: Zum 1. Male: **Deutsche musikalische Akademie**" im großen Saale des Hofbräuer. Unter gefälliger Mitwirkung von Frau. Johanna Seidl, Concertsängerin aus Rotterdam und Hrn. C. Hymmann, Pianist aus Köln.

Meteorologische Notizen.

	Barom.	Therm.	Wind	Himmel
30. Dezbr.	748,20	0,2 Min	1,4	SO. bedeckt
Abds.	749,25	1,5 Max.	0,0	SO. heiter
31. Morg.	744,20	1,8		SO. bedeckt

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, Alleinige Spezialagentur der Hamb.-Amerik. Packetfahrts-Actien-Gesellschaft.

Das Dampfboot Postdampfschiff „Bolivia", Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, welches am 4. Jan. von Hamburg zu Hamburg abging, ist mit einer glücklichen Reise von 14 Tagen 10 Stunden wohlbehalten in Havre-de-Grace angekommen. Mit diesem Schiffe befinden sich: Adam Dack von Enkenbach und Christian Busch von Münchweiler.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Speyer, 29. Jan. Bei der heute Nachmittag daher stattgehabten Versteigerung der Fahrnisse des Herrn Ehrhofs Nicolaus v. Weis gebrüder Leiermühle fielen auf folgende Loos-Nummern die nachbezeichneten Gebote: 1. Loos-Nr. 2906: Der Gebäulichkeiten. 2. Nr. 3049: Sr. Durchlaucht Prinz Luitpold. 3. Nr. 810: Ehrhofs zu Kreuz. 4. Nr. 3584: Der Begebung des kl. Bonifazius. 5. Nr. 645: Sr. Majestät des Königs. 6. Nr. 1082: Der Gemeinde Speyer. 7. Nr. 4472: Der Aufrechtung. 8. Nr. 4472: Der kl. Meisenlaub. 9. Nr. 214. Wadenau mit dem Kunde von Ihr. Dyp. Nr. 8 Gemeinde Speyer. Für den noch übrigbleibenden Rest des Loos theilte die Eigenthümerin der Bäder, die Kirche in Kirchberg, mit, dem Vernehmen nach sollen unter den gezogenen Nummern sich auch noch solche befinden.

† Neustadt, Mark vom 30. Jan. Der Hr. Wolzen 8 à 9 fr. Korn 5 fl. 31 fr. Spelz — fl. — fr. Gerste 4 fl. 40 fr. Haber — fl. — fr.

* Frankfurt, 30. Jan. 6½ Uhr Abends. (Effektenbericht.) Credit-Actien 215¼—¾ bz. Staatsbahn 222¼ —¼ bz. Lombarden 263¼—¾ bz. Combarden 228¼—¾ bz. Silberloh 258¼—61¼ bz. Nationale 231¼—3½—3

Holzversteigerung
der
Reichswaldeneoffenschaft.

Samstag, den 10. Februar nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr, im Gasthaus „zur Post" werden aus dem Reichswalddistrikt Kaiserslautern I. die nachgezeichneten Hölzer versteigert:

Schlag Daunenberg: Altschlag.

Schlag Stangenbuhl: Hartobrot u. Chaussee.
- 8 Rm. eichene Stämme u. Altschnitte 2 – 5. Cl.
- 56 „ liefernde Stämme u. Altschnitte 2 – 5. Cl.
- 2 „ buchene Prügelscheite.
- 65 „ Ster eichen Mittelholz 3. und 4. Cl.
- 1 „ Ster fichten Wellenholz.
- 38 „ Ster eichen Scheitholz knorrig und anbrüchig.

Kaiserslautern, den 30. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (8[illegible]

Möbelversteigerung.

Freitag, den 2. Februar 1872, Mittags 1 Uhr dahier, im Sterdhause, werden die zum Nachlasse der dahier verstorbenen Anna Maria Heil, gewesene geschiedene Oberau von Joseph Kramm, ledigen Mobiliargegenstände, bestehend in:

Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücken, 1 Canapee, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Nachttisch, 6 Stühle, 1 Seibel, 3 Staffeleien, 1 Waschtisch, 6 Sessions gelehrt, 3 Centner Kartoffeln, einen Quantum Heu und dergl. mehr öffentlich versteigert.

Kaiserslautern, den 23. Januar 1872.

24,7) Jäger, k. Notär.

Schuldiensterledigung.

Durch die Pensionirung des Lehrers Frenger ist die hiesige protestantische Lehrerstelle in Erledigung gekommen. Diese wird das her mit folgenden Bezügen ausgeschrieben:

1) Baar aus der Gemeindekasse fl. 388. —
2) Antheil der Gemeinde-Wiesen und des Gartens fl. 12. —
3) Nutzerdem wird dem zukünftigen Lehrer eine übrigens unbedeutende Theuerungszulage bewilligt, von fl. 50. —

Summa fl. 450. —

Das ortsübliche Läuten mit der Schulglocke, und die Begierung des Gesitlichen bei Leichenbegängnissen hat der Lehrer unentgeltlich zu verrichten.

Für Beheizung und Reinigung des Lehrlokals zahlt die Gemeindecasse 40 fl.

Lustragende Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche und Zeugnisse binnen 3 Wochen hierorts einzureichen.

Medlbach, den 30. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Jinkweiler.

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden bei dahiegem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

22[illegible] **J. G. Meyer'sche** Buchhandlung, Stuttgart, Calwerstraße.

Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann in Straßburg i/E., von angenehmem Aeußern, Inhaber eines lebhaften Geschäfts und einer Mitgift von 12,000 Thaler, wünscht sich baldmöglichst zu verheirathen.

Damen, im Alter von 20–25 Jahren, die auf dieses ernstlich gemeinte Gesuch reflectiren und über ein entsprechendes Vermögen, — welches sicher gestellt werden soll, — verfügen, wollen ihre geehrten Anträge unter Beifügung der Photographie **unb Chiffre M. 4212** an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Straßburg i/E. einsenden. [23,7

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Dann** in **Stuttgart** gegen 15 wirtt. aber fremde Kreuzermark die neueste Verloosungsliste über alle bis 5. Januar 1872 gezogenen Serienloose nebst Verloosungsklärung für 1872 franco zu. Auch siehe bestelte Loose ꝛc. in allen früheren Ziehungen à 3fr. per Stück nach. (311,14,27

Am letzten Freitag wurde bei Hrn. Meyer Theilmann ein Mittagessen für 1 fl. für den Unterzeichneten abgeholt. Derjenige, welcher hier über den Unterschlagten unter dem Siegel der Verschwiegenheit Röhreres mitzutheilen vermöchte, wolle ihn zu Dank verpflichten.

F. Birnbaum.

Anzeige.

Unterzeichneter, zum Amtsnachfolger des kgl. Notär Bouvort ernannt, hat sein Bureau im Hause des Herrn Kaufmann Jo. Hahn eröffnet.

Winnweiler, den 29 Januar 1872.

27[illegible]) Spach, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Die Auspflasterung der Eisenbahnstraße dahier wird auf dem Submissionswege vergeben.

Der hierauf bezügliche Kostenanschlag und die Bedingungen liegen auf dem Amtslocale der unterzeichneten Behörde zur Einsicht offen, woselbst auch die Submission, versiegelt und mit Aufschrift versehen, längstens bis 1. Februar l. Js. einzureichen sind.

Kaiserslautern, den 18. Januar 1872. (17,27

Kgl. Bezirksamt:
Medicus.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Durch die im Sommer dieses Jahres stattfindende Ausstellung soll in erster Linie der Stand und Umfang der pfälzischen Industrie, wie sich derselbe unter dem Einflusse der Gewerbefreiheit und der freien Concurrenz bis jetzt entwickelt hat, dargelegt werden; es wäre aber von großem Interesse und würde den Fortschritt einzelner Industriezweige um besten veranschaulichen, wenn den ausgestellten Erzeugnissen zur Vergleichung auch noch **Muster aus früheren Zeiten** unter Angabe der **damaligen Preise** beigelegt würden.

Das Centralcomite ersucht behhalb diejenigen Gewerbtreibenden, welche die Ausstellung zu beschicken gedenken und welchen nach solche Muster zur Verfügung stehen, wie z. B. in der Wollwaaren, Leinwandwaaren, Wollstickerei, Spitzenfabrikation und in noch manch anderen Industrien der Fall sein dürfte, hiervon gefälligst Notiz nehmen und in den Anmeldebogen bei den betreffenden Raumes wegen die bezügl. Vormerkung machen zu wollen; auch wäre es dem Centralcomite behufs der Gruppirung der Ausstellungsgegenstände sehr erwünscht, wenn den Anmeldungen Handzeichnungen von den Gegenständen und Notizen, wie man deren Ausstellung wünscht, beigelegt würden.

Ferner ersucht man die Aussteller, ihre Anmeldungen spätestens bis **Mitte Februar** den Vorständen der Special-Comités einzureichen, indem letzterer bis 1. März sämmtliche eingelaufenen Anmeldetabellen dem Centralcomite übermitteln, das dann sofort mit der Raumvertheilung beginnt und Nachzügler entweder gar nicht mehr oder nur mit einem vielleicht weniger erwünschten oder gelegenen Raum berücksichtigen kann.

Kaiserslautern, den 21. Januar 1872.

Für das Central-Comite
der 1. Vorsitzende,
20,6 **Rohe.**

CASINO.

Nächsten Donnerstag den 1. Februar, Abends bald acht Uhr, wird im Casinosaale im Auftrag des „Wissenschaftlich-Literarischen-Vereins" durch Herrn Professor Rhien ein Vortrag über Chemie und Alchymie abgehalten, zu welchem auch die Mitglieder des Casinos freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Vorlesung des Herrn Professor Rhien über „Chemie und Alchymie" erläutert durch Experimente, am

Donnerstag den 1. Februar Abends halb 8 Uhr.

Zu dieser Vorlesung werden die verehrl. Vereinsmitglieder nebst ihren Familienangehörigen geziemendst eingeladen.

[27,8

Der Ausschuß.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich das von meinem seligen Manne seit einer Reihe von Jahren betriebene

Wildpret- und Delicatessen-Geschäft

in unveränderter Weise weiter betreiben werde. Indem ich daher bitte, das meinem seligen Manne so reichlich geschenkte Zutrauen, auch auf mich übertragen zu wollen

25,7,9) zeichne hochachtungsvoll

Jacob Korn Wwe.

7pCt. Evansville City-Bonds

in jeder Hinsicht solid und sicher, sind zu 81 pCt. erhältlich, während 7 pCt. Chicago City-Bonds 87 pCt. und 7 pCt. New-York City gar 98 pCt. voiren.

Man kaufe daher (27½,2

7pCt. Evansville Bonds

die mit der Zeit sicher auf 100 gehen werden.

Carnevalsfest

des „Sängerbundes"

am 13. Februar

im großen Fruchthallsaale.

Unter den Scenen, welche in der Reunion zur Aufführung kommen, sei in erster Linie erwähnt:

Die Regimentstochter!

Marie . Frl. Jos. Janson.

Volle Costüm-Scene!!!

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen, Abend 8½ Uhr,

Wochenversammlung.

Vortrag des Unterzeichneten über „Freihandel und Schutzzölle."

Dr. L. Bombardi.
Baumbluth.

Feinst
American. Honig.
Deutschen ditto und
Italien. ditto
in kleinen und großen Partien
bei **Carl Hohle.**
27[illegible],29

Zu verkaufen sind:

1) Ein schönes **Hofgut** von 2 0 Morgen. Anzorderung 16,000 fl., und 2) ein schönes **Landgut** von 52 Morgen. Anforderung 11,000 fl. Näheres durch **J. K. Joos** in Homburg (Pfalz). [27,4

Zu miethen gesucht

wird eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör vom 1. April an. Gef. Offerten beliebe man an die Exped. z. „Pfälz. Kurier" gefälligst gelangen zu lassen. [27,2

Bei dem Unterzeichneten kann sogleich ein

guter Fuhrknecht

in Dienst treten [27,0

Wilhelm Diehl, Hafner.

2 gute
Schreiner-
Gesellen
finden sogleich Arbeit bei Schreinermeister
Gi'cher, Mühlstraße.
27½)

Vorderpfälzer, deutscher, und ewiger
Klee-Saamen
in bester Qualität, bei
A. Elbert,
im Stift.
27½)

Verloren! wurde gestern Abend bei Ankunft des letzten Zuges vom Altenbach bis zum Bahnhofe eine Briefmappe mit ungefähr 15 fl. Papiergeld. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Liegen geblieben

gestern früh vor 8 Uhr im Brunnenhäuschen am Schillerplatz dahier ein **silberner Kaffeelöffel,** am besten gek. Nachricht in der Exp. d. Bl. gebeten wird.

Hauptpreise ev. Fr. Thlr. 100,000 $
sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.
Zu der am 7. und 8. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

verseude ich
1 ganze Nen-Originalloos à fl. 10. 20. 30.
1 halbe „ à fl. 5. 15.
1 viertel „ à fl. 2. 38.
gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten per. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das von Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [22[illegible]

Frankfurter Cours-Bl. 30. Januar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	56
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	55
Dukaten	5	31
20-Frankenstücke	9	18½
Ausländ. Banknoten	11	45
Russische Imperiale	9	40
Dollars in Gold	2	24

Disconto 4%.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 9.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, anderen Abonnenten aber Mittelbacher als Gratis-Beilagen zugehen werden, und liefert vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Bringerlohn

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Expedition 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit entsprechender Postaufschlage 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die viergespaltige Zeile berechnet, bei Quasiliger Insertation mit 2 kr.

Nro. 28. **Kaiserslautern, Donnerstag 1. Februar 1872** **70. Jahrg.**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 1. Februar.

Die „Französische Correspondenz“ vom 27. d. berichtet: „Dem Vernehmen nach, welches der Herzog von Aumale vorgestern dem Präsidenten der Republik gab und zu dem sonst alle hier weilenden Mitglieder der Familie Orleans erschienen waren, wohnte der Graf von Paris nicht bei, wie man vermuthet hat, und einer Mittheilung, welche mir von der Gesinnung des Herrn Thiers den Vorrang nicht einräumen und doch wieder nicht streitig machen wollte. Man erfährt aus diesem kleinen Zuge, daß der Graf von Paris sich vor immer als den rechtmäßigen König Ludwig Philipp II betrachtet und also die Funktionspresse noch lange nicht so weit getrieben sind, wie gestern der „Univers“ wissen wollte. Auch hat der Graf von Paris die französische Hauptstadt nicht verlassen; er erschien vorgestern Abends bei dem Empfange, der ist das aus seinem Oheim gegebene Diner schloß, und gestern recht absichtlich, um alle jene Gerüchte Lügen zu strafen, in der Tribune der National-Versammlung, wo er sonst noch nie gesehen wurde. Man findet sein Auftreten ungemein diskret und nichtsdoweniger; auch konnte man bemerken, daß die Orleanisten sich viel weniger distinirt zeigten, ihm den Hof zu machen, als sie sonst für den Herzog von Aumale zu thun pflegen.“

Das „Journal de Paris“ schreibt: Privatbriefe, welche und vorliegen, stellen die Lage in gewissen städtischen Departements als wenig beruhigend dar. Wir wollen nicht übertreiben, aber es scheint unbestreitbar, daß dort demagogische Gährungsstoffe existiren, welche nur auf eine Gelegenheit warten, um loszuplatzen. Die scheinen Gesellschaften dreisten ihre Kühnheit in mehreren Departements aus, und in Lyon ist das Comité der Rue Grolée so mächtig, wie es nur je gewesen ist.

In Batikan tödt eine Deputation die andere ab. So ließ sich Pius am 25. Januar von einer gemischten Gesellschaft condoliren, die er, um der Ceremonie einen erhöhten Grad von Feierlichkeit zu verleihen, im Thronsaale empfing. Es gelangte eine Adresse zur Verlesung, die weder alt eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Verfasser dieses exceptionellen Machwerks ist ein fanatischer Belgier, ein Baron Hemptin oder Kemptin. Die Adresse begann mit der kühnen Phrase: „Von dem Tage an, da dieser . . . begonnen hat, Ihre sterbliche Person durch die verbrecherische Reihe seiner Attentate zu verletzen, . . . von dem Tage an, da Gott der Herr in seinem unerforschlichen Rathschluß zuließ, daß die heilige Stadt von Strauchdieben, Mördern, liederlichen Frauenzimmern, Falschmünzern und Gesellenverführern überschwemmt wurde u. s. w., u. s. w. Der Belgier einig alsdann auf das erzidige Capitel der Hoffnung über, das er nach allen Richtungen hin ausbreitete. Pius der Neunte lauschte den erbärmlichen Deklamationen des Barons mit unerhörter Genugthuung. Er antwortete in einer dreiviertelstündigen Rede. Dieselbe war der heiligen Bater wirklich amüsant. „Es gibt Regenten,“ sagte Papst Pius der Einzige, „es gibt Regenten, die nicht ganz so sind, wie sie sein sollten. Das ist ungemein schlimm für sie und für die Völker.“ Nach einigen Sentenzen desselben Kalibers verglich Pius sich mit Jakob, die heilige Jungfrau mit Rahel und den König Victor Emanuel mit Esau. Der letzte Vergleich ist so übel nicht; auch Esau war ein großer Jäger von dem Herrn und erbreute sich eines starken Haares und Bartwuchses. Pius expectorirte sich nun wie folgt: „Wie Jakob nach, wie Esau, der Wüthrich, gegen seinen Bruder Jakob Böses im Schilde führte? Jakob die Gefahr sah, bereitete er sich zur Abwehr vor. Vorn stellte er die Bedienten auf, dann seine Söhne und hinter die unschuldige Rahel. Wie machen es ganz wie Jacob. Wir haben unsere Garde, unsere Truppen und Gendarmen; aber wir stellen den Klerus vor uns und unsere Freunde und die Mutter Gottes, unsere heißgeliebte Rahel.“ Hierauf bezeugte sich der heilige Vater in den lebhaftesten Ausdrücken über die Sünden „eines Theiles der Völker“ und über die gewinnen Gesinnungen „des, der da herrscht.“ Er schloß: „So bitte ich denn von Neuem den Allmächtigen, er wolle die Gottlosen und Ungerechten erleuchten und alle Guten in seiner Gnade erhalten. Benedicitio Dei Omnipotentis“ ꝛc. ꝛc. Die Versammlung war sich schlechterdings zu Thränen und Seufzen aus den Händen des Stattbalters Christi das heilige Abendmahl. —

Ultramontane Blätter bringen aus dem Vatikan die schreckliche Kunde, daß der croatische Bischof Strosmayer, die letzten Hoffnungen der Katholiken gründlich zerstöre.“ Mehrere er von Rom Reise nach Neapel seine Unterwerfung unter das Unfehlbarkeitsdogma in Aussicht geistellt habe (Strosmayer's Freunde versichern, er habe nur eine nochmalige gravitenhafte Erwägung versprochen), habe er, nach Rom zurückgekehrt, die Unterwerfung entschieden verweigert. Der heilige Vater, wird dem „Vaterland“ berichtet, hat am 22. Januar im Vatikan den Bischof inständig und reiche ihm selbst die Feder zum Unterschreiben der Submissionsformel hin. Als aber Strosmayer hartnäckig opponirte, rief der Papst: „Monsignor, Sie sind nicht mehr Katholik; Sie werden nicht als Katholik sterben!“ Da Strosmayer großen Einfluß auf die croatische Nationalpartei hat, so stehen dem Altkatholicismus zwischen der Save und Drave große Erfolge in Aussicht, als zwischen der Iser und dem Inn.

Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus China vom 13. Dezember, denen zufolge der französische Gesandte, Graf Rochechouart, auf das gegen die Missionäre gerichtete Rundschreiben der chinesischen Regierung eine vorläufige Antwort erhielt hat, die in ernsten Ausdrücken abgefaßt sein soll. Im Westen sind wieder Unruhen ausgebrochen und in Yünnan herrscht es, daß der dritte Sohn des Taiping Wang zum Kaiser des südlichen China ausgerufen worden sei.

Man erinnert sich, daß auf einer der melanesischen Inseln unlängst der Bischof Patterson erschlagen worden, und zwar als ein unschuldiges Opfer des Rachegefühls, welches durch europäische und amerikanische Menschenräuber in jenen Inselmeeren entzündet worden ist. Von den Fidschi-Inseln kommt jetzt eine ähnliche Nachricht, nur daß die Opfer nicht so unschuldig waren, wie jener Bischof. Vierzig europäische Sclaven-Jnsulaner, welche auf einem Schooner von Sevsta zu einer Pflanzung gebracht worden, überfielen ihre weißen Aufseher und tödteten 4 derselben, sowie einen Pflanzer von Fidschi. Der Kapitän und ein Matrose der Barke Cumbria, welche zufällig in den Salomons-Inseln ankerte, und sie zu fangen, sind ebenfalls erschlagen worden. Die Generalbevertretung von Neuseeland hat an die britische Regierung jetzt von Neuem das Gesuch gerichtet, dem Menschenraub in den südpacifischen Inselmeer ein Ende zu machen.

Der „literarische Handweiser“ in Münster veröffentlicht die Namen aller in Deutschland übergegangenen Priester zum Altkatholicismus. Bald nach dem Konzil waren es folgende 18: Döllinger, Friedrich, Reusch, Langen, Hilgers, Knoodt, Bierlinger, Schulte, Nerdinger, Weber, Michelis, Menzel, Lutterbeck, Wollmann, Renftle, Langermann, Waldmann, Kühn, (Kaplan in der Pfalz). Dazu kamen im letzten Halbjahr noch folgende 11: Prof. Meßmer, Bernard in Kefersfelden, Hofemann in Luntenhausen, Hort in Straubing, Pfarrer Buchmann in Canth, Kommetzl. in Kattowitz, Pfarrer Hubschauer aus Schlesien, Privatdocent Lucher Federmann in Köln, Vikar Mönnikes in Wesdenbrück, Konrektor Thüllings in Heinsberg, Pfarrer Wacker in Baden.

---

* Der lederne Bräutigam. *)

Von **Louise Büchner.**

1.

Kannst du das Land? auf Dämmen ruht sein Grund,
Die Luft ist schwer, das Wasser ungesund,
Hinunter steigt's und stürzen um sich her:
Orange bouven! Wat bolevt Mynheer?
Kannst du es kaufen? Dahin, dahin,
Mädel ich mit dir, o du Geliebte, zieh'n!

„Dahin, dahin, möcht' ich mit dir, o du Geliebte, zieh'n!“ Ob der junge Mann, welcher diese Worte bald laut vor sich hin sang, dabei an die obige Baese die von Weber, oder an Goethe's ächte Migonnlied dachte, können wir nicht genau angeben, wenn wir aber in sein Gesicht, offenes Gesicht heißen, dessen Farbe so wenig dem gewöhnlichen gemüthlichen Teint des jungen Holländers gleicht, und das keck Stupbärtchen an der Lippe nicht unbemerkt lassen, so ist es zweifellos, daß wir deutsches Blut vor uns haben, und zwar von der munteren und leichteren Sorte. Mit dieser Gattung erklären sich die Goethe'schen Worte von selbst; denn wer anders als ein romantischer Deutscher, würde es sich haben einfallen lassen, in Rotterdam unter den Boomje's, Angekistte des prachtvollen Hafens mit seinen Ost- und Westindien-Fahrern, an Goethe und Migonn zu denken?

Aber Friedrich Walter, so heißt unser träumerischer Gesell, hatte, so sehr er sonst auch Kaufmann war, noch eine Seite in seinem Herzen, die nicht ganz mit Reis- und Kaffeesäcken, Zucker- und Theekisten ausgefüllt war. In diesen kennen Zelle wohnte ein gar lieblisches Heiligenbild, von goldenen Locken umrahmt, dessen Zauber so mächtig war, daß es den jungen Mann blind und taub für seine nächste Umgebung machte und ihn in seinem nüchternsten Hantieren mehr als einmal von einem vorwitzigen Jungen oder treuen Lastträger den Spottnamen des Deutschen: hot Muff! eintrug. Uns Deutsche will es freilich, trotz aller angeborenen Besehidenheit, bedünken, als ob dieser Spottname, seinem Range nach, in umgekehrter Ordnung treffender wäre; aber dem jungen Walter kam ein solcher Gedanke natürlich jetzt nicht in den Sinn. Er hätte die ganze holländische Nation an sein Herz drücken mögen, am liebsten begreiflicher Weise in Gestalt ihrer hohesten Repräsentantin, der schönen Tochter des reichen Wynheer von der Dock, welcher gar stolz in seinem Backenbouwe am Hafen in dem kleinen Städtchen G. thronte, unabhängig wie ein Prinz, und gewiß reicher als mancher unter diesen.

Aber der Ort, wohin Friedrich die Geliebte gern entführen wollte, der war in allen Provinzen von Nord- und Südholland nicht zu finden. Es war seine eigene theure Vaterstadt, das heitere, lebenslustige Wien, und gewiß einer holländischen Stadt in ihrer ganzen Physiognomie so unähnlich, wie ein holländischer Mynheer einem Wiener Kaffee-Sieder. Friedrich Walter hatte sich darum auch keinesweges gewundert, wie diesem Lande von ihm er behauptete, daß ihn der Nebel vergifte und der Mangel an Trinkwasser zum Hypochonder mache, sein Leben zu beschlichten. Mit Widerstreben hatte er sich in Gegensätzen seines Vaters, eines reichen Wiener Großhändlers, auf einige Zeit nach Amsterdam begeben, und wo der beschwolle Hafen mit seinem Blick auf's Meer lockemer, und die federbunden Blindmühlen von Saardam waren im Stande gewesen, ihm seinen Vater vergessen zu machen, das er bei einem Geschäftsfreunde Rathe von der Does kennen lernte und es die Ironie des Schicksals so fügte, daß er sein deutsches Herz an eine holländisches verlieren mußte.

Es ist bemerkenswerth bei dem Holländer, daß das Phlegma und die Schwerfälligkeit, welche ihn durchschnittlich charakterisiren, ihm häufig nur durch Sitte und Gewohnheit angezogen erscheinen. Wie eine breite Duelle das Eis, so durchbricht oft ein Strom von Lebhaftigkeit und Raschlässigkeit die abgemessene Ruhe, das bekannte Phlegma, welches uns im Verkehr mit diesem Volke zuerst entgegen tritt. Auf den Fremden macht dieser unvermittelte Uebergang, besonders bei dem minderen Volk, keinesweges den angenehmsten Eindruck; aber er wird jedenfalls überraschend, und vorzugsweise so bei

*) Aus der bei Th. Thomas in Leipzig erschienenen Sammlung „Aus dem Leben“ und mit Genehmigung der Verfasserin zum Abdruck gebracht.
Der Nachdruck ist nicht gestattet.

Digitized by Google

Dem „Frk. Kur." wird von München geschrieben: „In Abgeordnetenkreisen hat ein Brief, den Hr. Dr. Sepp auf seine jüngste Kammerrede hin von einem Pfarrer seines Wahlkreises erhalten hat, große Entrüstung erregt. Der Hochwürdige theilt nämlich in diesem Briefe dem Abgeordneten mit, in Folge der von ihm gegen die katholische Kirche erhobenen und von den Liberalen mit großem Beifall aufgenommenen Rede habe der Briefschreiber von der Frau Wittwe X. den Auftrag erhalten, ihm zu eröffnen, daß diese das Kapital von 45,000 fl., welches sie bei ihm (wahrscheinlich auf seinem großen Gute in Westernau) stehen habe, ihm hiermit kündige, und daß er sich bis den Schaden, den er hierdurch habe, bei den Liberalen schadlos halten möge. Aber nicht genug damit, daß die fromme Frau zu diesem Schritte sicher nur durch den Hochwürdigen, der den „Auftrag" vollzog, gedrängt worden ist, macht man sich allerdings auch noch Vorsatz, Hr. Dr. Sepp in den Augen des Volkes, wo der Mensch auf Erden hat, in seinem Familienleben zu treffen und seine Frau zu überreden, daß sie sich von ihrem gottlosen Gatten scheiden lasse. So handeln Jene, die sich für Nachfolger Christi, des Stifters der Nächstenliebe halten ausgeben, die aber jeden Augenblick bereit sind, Jeden zu vernichten, der ihrer Herrschsucht entgegentritt, die nicht mit ihren Absichten übereinstimmt, treu bleibt."

Die Allg. Ztg. lüftet endlich den Schleier, der bisher über den Inhalt des Prinzen Ditto, des Bruders des Königs, gebreitet war. Er leidet nach ihrer Mittheilung an einer „Reizbarkeit des ganzen Nervensystems", die sich immer verschlimmert und von Muskelkrämpfen begleitet ist. Es soll nun seine Ueberführung nach Nymphenburg erfolgen.

Deutsches Reich.

München, 28. Januar. Die gestrige Schlußverhandlung der Abgeordnetenkammer über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg gab den Patrioten Gelegenheit, sich im vollen Lichte ihrer christlichen Nächstenliebe zu zeigen; da auf der rechten Seite des Hauses das bewußte Zweifel über das Verhalten der Abkömmung entstanden, wurde beschlossen, daß der schwer erkrankte Herr Abgeordnete Neumayer trotz seines Leidens herzuschaffen sei, um ihre Reihen zu verstärken. Als dann der liberalen Seite ein Kämpe: Herr Abgeordnete Staatsanwalt Müller, der vor einigen Wochen das Bein gebrochen hatte, ihrer Mitte zu Fuß. v. Stauffenberg machte nun im Namen seiner Parteigenossen der patriotischen Partei den Vorschlag, beide Abgeordnete nicht in Mitleidsschaft zu ziehen, da sich das Stimmverhältniß dann vollkommen ausgleiche. Da die Herren Patrioten jedoch einen derartigen nicht ein, in der Meinung, daß es dem Herrn Müller unmöglich sei zu kommen, und schaffen ihren Parteigenossen herbei. Herr Müller, von der Schlage unterrichtet, ließ sich nun auch gleichfalls in die Kammer bringen, und wurde so der wenn auch nur schwach, aber doch gewichtige Sieg der Patrioten perfekt. Nur der Opfermuthigkeit dieses Herrn Abgeordneten und seinem raschen Entschlusse, trotz der ihm möglicherweise sehr gefährlich werdenden Transportirung in der hochwichtigen Sache seine volle Schuldigkeit als Vertreter seiner liberalen Wähler zu thun, ist es zu verdanken, daß mit Abkömmung der liberalen Beschwerde durch Stimmengleichheit eine Aera schwerer Kämpfe dem lieben Lande erspart wird. Ehre solchen Männern!

München, 30. Jan. Landtag, Kam. d. Abg. 24. Sitzung. Eröffnung 10¼ Uhr. Am Ministertische die Herren v. Pfretschner, v. Pfeufer. Die Hrn. Abg. Stamm und Rühlmann haben ihre Austrittserklärte eingereicht. Nachdem der Eingang der heutigen Verhandlungen Ihnen der Telegraph bereits übermittelt haben wird, theile ich Ihnen den Schluß

den Frauen aus dem gebildeten Stande, wo diese plötzliche Herrlichkeit und Ungebundenheit natürlich in mildester Form auftritt. Kathe nun besaß diese Beweglichkeit in hohem Grade, und drei war es wohl besonders, was ihr unter ihren Schönen Genossinnen einen Vorrang ertheilte, da er gewohnt war, sich unter der Holländern nie ganz steifes, faß lebloses Wesen zu denken. Ihre Raturanlage bereits in Kathe gethan, hatte ihre Erziehung vollendet. Im Hause ihrer Eltern herrschte das strengste Festhalten an den alten Sitten und Gebräuchen, die genaueste Aufrechthaltung der hergebrachten Etikette, und wer die leichte Kathe beim Tanze oder lustigem Gesellschaftsspiele beobachtete, konnte es nicht wohl begreifen, wie sie eben so gut, ohne ein großes Opfer, hinderlang der ihrer Handarbeit sitzen konnte. Aber dies hatte Mertrauen von der Seite, der nichts schrecklicher war, als sich selbst zu bewegen, und saß eben so schrecklich, andere sich bewegen zu sehen, glücklich fertig gebracht, und Kathe durfte, was Anstand betraf, als das Muster eines holländischen Mädchens gelten.

(Fortsetzung folgt.)

derselben auf dem Wege der Höchsten Correspondenz mit. Es wurde nämlich in dieser Sitzung das Gesuch des Turnvereins Hof zu Vorlage eines Gesetzes das Turnen als obligatorisch in den Volksschulen einzuführen, ohne größer Debatte angenommen. — Dann wurde das Gesuch des Reservisten M. Walther von Speyer, die Anerkennung der Reservistenschaft während des Krieges, im vorliegenden Falle auf Erhöhung des Neablirungsbeitrages, nachdem dasselbe von dem Abg. Essen motivirt worden war, angenommen und an den Fachausschuß überwiesen. Außerdem wurde die Bitte der Gemeinde Hesselberg, die Verlegung von der jährlichen Vorrechnung von 500 fl. für die Jahre 1872 und 1873 zur Staatsschuld von Hrn. Ruland motivirt, um dem bete. Fachausschusse überwiesen; ebenso das Gesuch der Materialwaltt in München um Einstellung des Betrages von 10,000 fl. in das Budget zur Errichtung einer Munitions-Armen-Colonie, von Hrn. Abg. Eber motivirt. — Schließlich wurde das Gesuch des Schaffhändlers Völker in Annweiler, wegen Zweieinheit des Vertreters, Hrn. Abg. Louis, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt und auf eine der nächsten Sitzungen verwiesen, da die Berichterstattungsausschüsse heute Abend Sitzung zur Beiprechung der Militärstrafgesetzbuches. — Nächste Sitzung zwei über 8 Tage.

Berlin, 26. Januar. Wie wir erfahren, hat am 24. d. unter dem Vorsitz des Kaisers eine militärische Konferenz stattgefunden, an welcher u. A. Prinz Friedrich Karl, der Kommandirende von Berlin, General von Voon theilnahmen. Es handele sich in derselben um die Feststellung der Dotationen an die Generale, und soll es in dieser Konferenz namentlich die Verdienste des Generals v. Manteuffel in dem letzten Kriege zur Sprache gebracht worden sein.

— Nach der Liquidirungsverrechnungs-Kommission, an deren Spitze bekanntlich der Kompring des deutschen Reiches steht, hielt am 23. d. eine Sitzung ab, in welcher sie sich dem Vernehmen nach vorzugsweise mit der Vervollständigung der fortifikatorischen Werke in Graudenz beschäftigte. Aber Wahrscheinlichkeit soll es auch werden, daß die seine Straßburg und Metz umgebenden Befestigungen angelegt werden.

Berlin, 29. Januar. Es wurde schon unterm 23. d. M. gemeldet, daß die Verlegung des neuen Münzgebäudes in der Frühjahrssitzung des Landtages zur Sprache kommen werde. Es ist nun bald, daß von einer Verdrießlichen Anstand nehmen wolle, die Regierung hier der Frage bis zum Jahre 1873 verschoben werden müsse. Bezauerlich wäre dabei vor Allem, wenn sich bestätigen sollte, daß, wie die „Elberf. Ztg." von hier erfährt, diese Verzögerung eine Folge sehr lebhafter Einwendungen gegen den Bauplatz selbst sein sollte. Diese Einwendungen ist. Wie man sagt, schreibt das genannte Blatt, daß Preußen daran sei, in das neue Münzsystem den Thaler einzuführen, während die anderen Staaten, und besonders die süddeutschen, von größeren Stückmünzen aus 2- und 5-Markstücke zugreifen wollen, eine Ansicht, deren Correctheit sich nicht bestreiten läßt.

Berlin, 26. Januar. In der am 24. d. unter Vorsitz des Staatsministers Delbrück abgehaltenen Bundesrathssitzung gelangten folgende, schon früher mitgetheilte Vorlagen zur Annahme: 1) der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten der Dienstreisen der Civilbeamten, 3) der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Einführung des Gesetzes über die Portofreiheit im Gebiete der norddeutschen Bundes vom 5. Juni 1869, 4) der Entwurf eines Gesetzes wegen Ausdehnung der Wirksamkeit des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871, betr. die Invaliden-Pensionirung mit Prämien.

Berlin, 31. Jan. (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Abgeordneter Richter erklärt Namens der Commission, die zum Gutwollen im Allgemeinen gestellten Anträge zurückzuziehen. Es folgt die Specialdiscussion des Etats. Allg. Mallinckrodt tadelt die Besetzung der katholischen Abtheilung des Cultusministeriums, wodurch die Parität verletzt sei. Der Minister Dr. Falk erklärt, er werde, gestützt durch den sachgemäßen Rath des im Cultusministerium verbliebenen katholischen Raths, der katholischen Kirche alle Freiheite lassen, aber die Rechte des Staates schützen. Er könne aus seiner Thätigkeit im Justizministerium bezeugen, daß die katholischen Mitglieder früher wie Kirchenbehörde auf eigene Hand agirirt habe. Auf einige Aeußerungen Windthorst's entgegnet der Reichskanzler Fürst Bismarck: „Die Bildung des Centrums war ein schwerer Fehler. Dieselbe bedeutet die Mobilmachung der Partei gegen den Staat und die Aufhebung des legieren in confessionelle Kreise. Der wahre Gesit und Zweck der Partei habe sich in den Wahlen und der Presse gezeigt." Der Reichskanzler schildert die schwere Enttäuschung, welche er in dieser Beziehung erfahren habe, und geht sodann zu den Gründen der Auflösung der katholischen Abtheilung über. Er habe dem König schon vor vier Jahren die Auflösung gerathen. Besser ein Nuntius, der offen seinen Auftrag erfüllt, als jene Abtheilung. Die katholische Presse trete solidarisch auf, man könnte sie eine französisch-neuntische Rheinbundspresse nennen. Die Solidarität reiche bis Oest und wurde mit Anstand. Lasse man die ultramontane Streitfragen, welche ihre Nahrung aus der Hierarchie ziehen." Die Discussionsschluß. Nächste Sitzung morgen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 1. Februar.

§ Vorläufiges Ergebniß der Volkszählung im Amtsbezirke Kaiserslautern.

Kanton.	Zahl der Zahl der Anwesenden				
	Haus-	Haushalt-	männl.	weibl.	im
	häuser	ungen			ganzen
Kaiserslautern	4,486	7,081	16,346	17,317	33,663
Otterberg	2,283	2,830	5,979	6.645	12,624
Winnweiler	2,469	2,819	6,303	6.642	12,945
Summa	9,238	12,730	28,628	30,604	59 232

† **Landau**, 29. Jan. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf der Darlig in der Nähe der Lerch'schen Mühle) ein Mann von etwa 60 Jahren herausgezogen, der im Begriffe stand, seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Man recognoscirte in dem Unglücklichen einen wahrscheinlich an Geisteskrankheit leidenden Mann aus Kirrweiler. Derselbe hatte sich seit Neujahr zu Hause eingeschlossen. Nachdem er dort gepflegt worden war und der Wärter ihn wenige Augenblicke allein gelassen hatte, stürzte er sich aus dem Fenster auf den Hof herab. In Folge der durch den Sturz erhaltenen schweren Verletzungen verschied der Unglückliche gestern Abend um 9 Uhr.

(Z. Exb.)

† **Stuttgart**, 26. Jan. Gestern Nachmittag gelang es, einen der Diebe zu verhaften, welche kürzlich in Nürnberg einen großen Diebstahl von Schmuckgegenständen und Juwelen im Werth von 32,000 fl. begangen hatten. Auch war es ihr machte er den Versuch, auch den Juwelier Fehr eine Anzahl von Schmuckſachen und Juwelen unter dem Vorgeben, sie seien Eigenthum eines Offiziers, der sie aus Frankreich mitgebracht und ihn mit dem Verkauf beauftragt habe, zu verkaufen. Herr Fehr schöpfte dem Anblicke dieser Gegenstände, die ihm zum Theil von Gläubiger bekannt waren, sogleich Verdacht und erklärte dem Burschen die Sache seien gestohlen, er aber gekommen, ihn verhaften zu lassen. Nach einem sichtbaren momentanen Erschrecken packte der Dieb seinen Hüte mit der Energie der Verzweiflung, suchte ihm, da er am Hüte riet, den Hals zu umdrehen, und schlug ihn dann mit einem Stuhle nieder, worauf er sich aus dem am Fenster befindlichen Gemach herbeieilenden Gehilfen Fehr's nach verzweifelten Kampfe überwältigt und der inzwischen herbeigerufenen Polizei übergeben. Bei Durchsuchen des Burschen auf der Polizei fanden sich in seinen Taschen ein scharfgeschliffenes Messer, ein geladener Revolver und Auf seine Spießgesellen, die sich gleichfalls hier befinden sollen, wird eifrig gefahndet. (Schw. M.)

† **Breslau**, 22. Jan. Gestern Morgen wurde der Cand. phil. Robert Wendrich aus Lauban in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Der kräftige junge Mann hatte sich Pulvergift von 1870 bis 71 mitgemacht hat und aus derselben unversehrt zurückgekehrt war, stand eben im Begriff, sich dem Staatsexamen zu unterziehen. Am Abende zuvor mag er vergessen haben, den Wachstock, den er dem Tod eben angezündet hatte, auszulöschen. Der Wachstock brannte fort, verbrannte, da das Bett auf dem Tisch liegenden Papiere, die Tischplatte, sowie ein Sophakissen und eine auf dem Fußboden liegende Decke (wahrscheinlich durch das herabfallende glimmende Papier entzündet) in Brand gerathen, ohne daß jedoch eine helle Flamme zum Ausbruch kam. Der schwerer Rauch hat das Zimmer erfüllt und den Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes herbeigeführt. Als die Nachbarn auf den durch das Fenster dringenden Rauch aufmerksam wurden und in Abwesenheit der Wirthsleute, die früherin Hause waren, eindrangen, das Zimmer öffnen ließen, kam ihr Hülfe zu spät. (K. Z.)

† Ein junger deutscher Architekt in Chicago hat einen Plan für ein Denkmal zur Erinnerung an den großen Brand der Stadt entworfen. Derselbe geht dahin, in einem der Parks einen Thurm von etwa 100 Fuß Höhe, überragt von einem Wasser, aus den Steinen der bedeutendsten eingeäscherten Gebäude aufzuführen. Jeder dieser Steinblöcke soll den Namen des Gebäudes zur Schau tragen, von dessen Trümmern er genommen wurde, und damit die neugierige Mitte und Nachwelt die sämmtlichen Namen mit Muße in Augenschein nehmen könne, soll eine Wendeltreppe rings um den Thurm nach der Spitze hinaufführen.

Meteorologische Notizen.

Jan.	Mittlm. in rot. T. (R.)		Wind	Barom.
31. Mittl.	744,85	1,1 Mittl. 1,7	NO.	0. Bt. M.
Beob. Mitt.	745,25	2,9 Max. 1,3	SO.	u. Bt. M.
1. Morg.	744,45	4,8 —	S.	b. d. Bt.

Digitized by Google

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

*** III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 30. Januar 1872.

Bei der im Sommer d. J. in Kaiserslautern stattfindenden Ausstellung pfälzischer Industrie-Erzeugnisse sollen auch die **Bonumaterialien** der Platz und die **forstwirthschaftlichen Produkte** exponirt werden. Auf Veranlassung Sr. Excellenz des kgl. Regierungs-Präsidenten und Staatsrathes Hr. von Braun wurden die kgl. Baubehörden angewiesen, den Centralcomité der Ausstellung Muster von den in ihren Amtsbezirken vorkommenden nutzbaren oder sonst interessanten Steinen zugehen zu lassen. Die Steinmuster erhalten, insoweit es sich thun läßt, eine Stärke von 0,10m (10 Centimeter Breite, Länge und 3 Zoll). Eine Fläche zeigt den natürlichen rauhen Bruch des Steines, die andere eine Fläche, welche gehörig, oder speziell u. m., wie dies bezüglich der Terrazzomuster der Fall ist, Praxis geschieht. Von jeder Steinsorte soll ein schlechtes, ein mittelmäßiges und ein gutes Stück eingesendet werden.

Die pfälzischen Forstbeamten sollen sich in der Weise an der Ausstellung betheiligen, daß sie Schreinermeister von 2 bis 3 Zoll Dicke von aufgeschnittenen starken Nutzbäumen, sodann junge Forstpflanzen, wie sie gewöhnlich im Walde verarbeitet und zugerichtet werden, einlendet, nämlich: Eichenbaumwurzeln von verschiedenem Alter, Faßreifen, Sodbrunnen und Bad-Bütte, Wagnerstangen und Wagenfelgen, Felgen und Speichen, Eichenlohrinde und Torf aus verschiedenen Qualitäten.

Auch die kgl. Grubenverwaltungen in Mittel-Bayern und das kgl. Bergamt in St. Ingbert sind zur Beschickung der Ausstellung mit Mustern von dort gewonnenen Kohlen aufgefordert worden.

* Coblenz, Fruchtpreise, Mehle und Fleischpreise vom 31. Januar. — Weizen 7 M. 57 Pf. — Korn 5 M. 32 Pf. — Spelzkern — M. — Pf. Spelz 5 M. — Pf. Gerste, Zentner — M. — Pf. Hafer 3 M. 50 Pf. Mischfrucht — M. — Pf. Erbsen 4 M. 53 Pf. Bohnen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Kartoffeln 1 M. 40 Pf. 1 Kochweck von 6 Pfund 26 Pf. von 4 Pfund 17 Pf., von 2 Pfd. 9 Pf. Fett Paar Stiefel zu 7 Pfund 2 Pf. Butter 36 Pf. Rauchfleisch, Pfund, von 16 Pf. 2. Qual. 14 Pf. Kalbfleisch 12 Pf. Hammelfleisch 18 Pf. und Schweinefleisch 20 Pf.

* Frankfurt a. M., 31. Jan. (Börsenbericht.) So sammelt sich jede Minute, je näher sich der benutzte von Statten. Weiß war Stärke und die Kosten billig. Was Wunder der daher, daß das Handelsgut mieten mit vollen Segeln rudert und die Spitzen aller Stationen liegen, daß es einen Liebhaber das Herz im Leibe lachen machte.

* Frankfurt, 31. Jan. Der heutige Geld- und Effektenmarkt war gut besetzen. Fan. kostete per Centner 1 fl. 45 kr. bis 2 fl., Stroh 1 fl. 12—18 kr., Butter 1. Qual. 32 kr., 2. Qualität 30 kr., Bauernbutter pr. Pfd. 1m Ein. 28—30 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., Kartoffeln gemessen das Malter 4 fl. 12 kr., gewogen per 200 Zollpfund 4 fl. 36 kr.

†Spanischer Anleihen Bank von Madrider Finanzbriefen aus Madrid zufolge, haben die Zeichnungen von Seiten der Bank von Spanien größere Proportionen als zu anderen Orten. Die einzige Schwierigkeit, welche eine gewisse Confusion von Rolen verursacht, und durch mehr Seiten erhöht, aber kaum in die Oeffentlichkeit gebracht, worüber sie auch Demarche machen sollen, ist, daß die in den Händen des Publicums befindliche Quantität der von der Bank emittirten Summe übersteigen. Die Gerüchtenung soll mit Mühe hintan gehalten werden, daß gewissen mehr, die in solchen Händen sind, in Händen unsicherer Inhaber eingetheilen, wodurch die Bank Verlust haben, um dem Uebel ebenso vorzubeugen, als es die Bank von England vermochte.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **Stuttgart**, 31. Jan. Abgeordnetenkammer. Eine gestern Abend eingelaufene Schwerde der Strikenden gegen Strafen und Beschränkung des Coalitionsrechts durch Abkommandirung von Militärpersonen in Druckereien geht an die Staatsgerichts-Kommission. — Bei der Berathung des Kriegsetats wurde Hopf wegen heftiger Aeußerungen gegen die Reichsgewalt vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

† **Kassel**, 30. Jan. Eine im Finanzministerium abgehaltene Conferenz, bei der auch der Reichstag sowie den Finanzminister beantragen, die Selbstständigkeit des ungarischen Finanzwesens beseitigen. Pest soll Centralpunkt des ungarischen Zollbankwesens werden, eine eigene von der ungarischen Regierung abhängige Bankdirection und eigenen Bankrath errichten. Falls die Reichsbank diese Forderungen verwirft, soll die Regierung mit anderen Institutionen abschließen.

†† **Paris**, 30. Jan. Berichten aus den occupirten Departements zufolge, werden die Truppe in die Baracken logirt. — Der lothringische Communegeneral Dombrowsky befindet sich in der Schweiz. — Die officielle Verlustliste gibt für Tours und Versailles zusammen die Zahl 92,000 an.

† **London**, 30. Jan. In einem gestern in Birmingham abgehaltenen Meeting wurde eine Jr. Brief Bright's verlesen, in welcher derselbe seinen Wählern für die ihm während der letzten 9 Jahre bewiesene Nachsicht dankt und sein Bedauern ausdrückt, den öffentlichen Meetings und der Parlamentssitzung noch nicht beiwohnen zu können. Er rechne indeß auf die Wahrheit seiner Betheiligung an der folgenden Parlamentssitzung. Von dem Meeting wurde demnächst auch eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung zu energischer Anstrengung für die Ballotvoll aufgefordert werden soll. — Bei dem in Genf tagenden Schiedsgericht betreffend die Alabamafrage leste Alexander Cockburn, der Vertreter Englands, eine immaterielle Darlegung der Streitsache vor. Das Wesentliche dieser Darstellung besteht in dem Nachweis, daß England nur für das direkt durch die „Alabama" verursachten Schaden verantwortlich sei. England habe die Neutralitätsgesetze aufrecht und nicht willkürlich an einem früh gestalteten Termine die Südstaaten als Kriegführende anerkannt.

† **Stuttgart**, 30. Jan. Der Generalconsul neuer der Pforte ist von Montenegro zurückgekehrt. Die Differenzen mit Montenegro sind ausgeglichen. Die Pforte entschädigt Montenegro für die Zurücknahme des Gebietes Rom'dse.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 31. Jan. Bouyer Quertier zweifelt an der Möglichkeit einen Erlaß für die Rohproduzenten zu erhalten, daher schlechte Annahme des Soubrezianischen Prämienanleiheplanes von 1870 und Berücksichtigung des projectirten Communenetzes.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oderure, Korden, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Kartätscher Stecknadeln, Brief à 400 Stück 7—18 kr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 kr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 kr.
do. mit langen u. runden Goldöhren, 100 Stück 18 kr.
Modisten-Nadeln, 100 Stück sort. 18 kr.
Stick- und Zugnadeln, 6 Stück 1 kr.
Strickhaken aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 kr.
do. für Wolle 2 kr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packete 4 kr.
Engl. Stahlnadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarze sogenannte Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schaumlöffel, das Dutzend 1 fl. und 3 kr.
Glatte und geschliffene Haarnadeln, das Pfd 3, 6, 9 u. 18 kr.
Reußdorne zum Fingerhüt, das Stück 1 kr.
do. in Stahl, 2 kr.
Neue Arten und Augen, schwarz, 100 Paar 3 kr.
Kartennadeln, groß Format, das Dutzend 7 kr.
Engl. Stahlnadeln (Spezial), à 80 Päckchen, das Pfd. 30 kr.
do. in 500 Packet, das Stück 10 und 12 kr.
Gläser Rädchlauel, ohne Hals, das Dutzend sort. 20 kr.
Feinere Kräuel, das Dutzend 30 kr.
Zeichengarn auf Strängchen, das Dutzend 2 kr.

Zeichengarn, 25 Stück sortirte Knäuel in Kästchen mit Aufsch. 9 kr
1 Loth prima Nr. Heide 36 kr.
do. rauh. sortirt, 45 kr.
Leinene Taschentücher, das Dutzend 2—6 kr.
Herrenunter-Hemdenknöpfe, das Dutzend 3—9 kr.
Porzellan-Hemdenknöpfe, das Gros (144 Stück) 4 kr.
Schuhriemen, das Dutzend 3, 4, 6 und 9 kr.
do. ganz feine runde, das Pfd. 4, 6 und 9 kr.
do. seidene, das Dutzend 18—24 kr.
Corsetteneinlagen in Leinen, das Dutzend 6, 9 und 12 kr.
do. in Wolle, das Dutzend 18—24 kr.
Runde Kleiderschnur, à Stück (24 Ellen) 9 kr.
Runde Kleiderschnur in prima Qualität, das Stück 9 kr.
Appreciation in reiner Wolle, das Stück (15 Ellen) zu 12, 15, 18—24 kr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 kr.
Gummi-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kleiderhalter das Stück 6 kr.
do. mit Knöpfen und Knopflöchern, das Stück 12 kr.
Kautschuck-Kinderstämme, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 kr.
do. Fritz-Kämme, das Stück 5, 7 und 9 kr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 kr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, in achtel Pfd. von 9—18 kr.

Echter Marschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen.
Stickgarn, per Strang 2 kr.
Elopfe oder 1 Lattgarn, per Knäuel 6 kr.
Baumwoll. Bänder, das Stück von 1 kr. an.
Leinene Bänder, das Stück von 2 kr. an.
Durchzieh-Bänder, das Stück von 1 kr. an.
Herren-Hosenknöpfe in allen Sorten, zu ganz billigen Preisen.
Lava-Knöpfe zu Damenhelan, das Pfd. von 6—18 kr.
Sammetbänder, das Dutzend 8—18 kr.
Feinste Glanzstärke zu Sammetbänd, das Pfd. von 12 kr. an.
Baumwollene Litze, das Stück 3 und 6 kr.
Seidene Litze das Stück 15. 18—24 kr.
Wachstuch für Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 kr.
Schlipse, Cravatten, Schleifen und Knoten, von 7 kr. an.
Sammetbänd in allen Breiten zu ganz billigen Preisen.
Kragen, Manschetten, Vorhemden und Vorhemd-Einsätze in allen Breiten.
Elegante Mieder-Schürzen, das Stück von 30 Kr. bis 1 fl. 45 kr. in allen möglichen Dessins.
Gestrickte wollene Socken stark u. geringelt, das Paar 36 kr
Garnituren, das Paar 12, 15 und 18 kr.
Feinere Damenstrümpfe, das Stück 21, 24 und 30 kr.
Manschetten, das Paar 18—42 kr.

Haaröle, das Flacon 3—36 kr.
Zahnpaste, das Stück 9 kr.
Kindermarkpomade, per Topf 12—27 kr.
Diamantpomade per Topf 27 kr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon div. Oderure, zu 36 und 54 kr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 kr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feinste Glycerin-Seife, das Dutzend 54 kr. und 1 fl. 12 kr.
" Mandelseife, das Dyd. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Honigseife, das Dyd. 36 kr.
" Violetseife, das Dutzend 36 kr. 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Bismarckseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.
" Rosenseife, das Dutzend 36 kr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 kr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 kr.
" Bandesölfabrenseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.

Feinste Germaniaseife das Dutzend 1 fl. 30 kr.
Savon Paris, das Dutzend zu 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 kr.
Sämmtliche Sorten werden zu Dutzendpreisen bis ½ Dyd. abgegeben.
Eau de Cologne, das Flacon zu 6, 9, 12, 15, 18—36 kr.
Feinste Kräuterseife, per Stück 18—30 kr.
Theerseife, per Stück 9 kr.
Schwimmseife, das Dutzend 42 kr.
Feinste Oderure, à Flacon 12—18 kr.

Ueberhaupt befinden sich noch viele Artikel auf Lager, welche anzuführen der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, das Lager gefälligst selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der gediegenen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aufträge nach außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

NB. Der Verkauf dauert nur bis Ende dd. Mts. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Digitized by Google

Auf Betreiben von Georg Haubler, Müller, früher in Rinnthal, jetzt zu Heuchelheim, Kantons Bergzabern wohnhaft, wie-der den k. Anwalt Frenkel dahier als Zustellungsbevollmächtigten aufgestellt hat, wurde mit heute für Elisabetha Frank, Ehefrau von Philipp Bies und letzterer selbst, beide früher ohne Gewerbe zu Martenberg-Rorbach wohnhaft, jetzt abwesend, Arrest auf einen durch das 5 Bauernhaus Kaiserslautern unterem 2. Februar 1870 gegen die Requisiten ergangenen Versäumungserkenntnis angeblich noch nicht Vollstreckung gelegt, inhaltlich dessen die Abwesenden bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung aufgefordert werden, an Requisitenten die angeblichen Urtheile schuldete Hauptsumme von 164 fl. 15 kr. nebst Zinsen, Prozeß und bisher erwachsenen Vertretungskosten zu bezahlen.

Die beigegen Zustellungsurkunden können durch die Obrigkeit Bies oder deren Bevollmächtigten bei mir in Empfang genommen werden.

Kaiserslautern, den 30. Januar 1872.

Der k. Staatsanwalt
Fitting.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 8 und Freitag, den 9. Februar 1872, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, in Bärenthal bei Neukastel, läßt Frl. Elisabetha Schwarz, als Universalvermächtnißnehmerin des allda verstorbenen Friedrich Pfarrers Herrn Dr. Hermes, die sämmtlichen zu dessen Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände versteigern, namentlich: eine sehr reichhaltige, theilweise vorzüglich theologischen Inhaltes, unter anderen folgende Werke:

Daumgarti-Schmid, Berlage, Aler. Perrone; Pastor altheologus: Amberger, Probst u. a.; Kirchengeschichte: Hist alle Werke von Döllinger; Gratz: Bibel, Bibler, Reithmaier; Kirchenrecht: Permaneder, Schulte, Rohrer u.; sodann das Kirchenlexicon von Wetzer und Welte, 2 Bretter, Predigtwerke von Laurent, Kraft u. Christenlehre von Zwickenflug, sodann verschiedene Werke geschichtlichen und belletristischen Inhaltes.

Ferner folgende Gegenstände:

1 silbernen Theelöffel, 1 silbernen Besteck von 12 Stück Löffel Messer und Gabeln, 2 silberne Salzfächen, 2 runde und 1 langes viereckige Tische, 1 Kleiderschrank, 2 Weißzeugschränken, 1 Kinderschrank, 2 Commoden, 8 Rohrstühle, 12 andere Stühle, 1 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Bett, 1 Bettlade, 3 Nachttischchen, 3 große Oelgemälde, mehrere andere Bilder, 1 großer Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bett, 8 Roulleaux, größe und kleine Vorhänge, 2 vergoldetes Crucifix, 3 Betten mit Kopfpolstermatratzen und andere Gegenstände mehr;

sodann 2 Tafelstücher (Damastgedeckt) mit 24 Servietten, 1 Tischtuch, 14 Tischtücher, 12 dette, 38 Servietten, 7 Tischdecken, Leintücher, 30 Meter leinenes Tuch, Frauenkleider und Bettwäsche jeglicher Art, 38 Messer und Gabeln, 3 Leuchter, Flaschen und Gläser, 6 weiße Porzellanteller, 2 Kaffeekannen, 1 silberner Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Mit der Versteigerung wird der Anfang gemacht, sodann kommen die übrigen Gegenstände in obiger Reihenfolge zur Versteigerung.

Winnweiler, den 1. Februar 1872.

G. Schmaltz, kgl. Notär.

In der Nähe von kirchheimbolanden werden zur Fortzeitlung mehrerer größerer polnischer Arbeiten ernannt, und da bei derselben folgende Thiere benützt:

Für den Unterhalter Stammbuch 24 kr.
" " Abschnitt 28 kr.
" " Hier Mittelbuch 35 kr.
" " Hier Schein u. Prägelbuch 31 kr.
" " 140 Meilen, alles Mark 1 fl. 8 kr.

Wo? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (42-1)

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallungen wird auf den Abriß verkauft. Zu erfragen bei Gottfried Neu in Otterberg, oder J. Müller in Hörningen, sowie bei David Mandel in Kaiserslautern. (28/1)

Trippstadt,
Haus- und Landverkauf.

Wegen eingetretenem Sterbefalle seiner Ehefrau, läßt der pensionirte Leyer Bäcker Joh. Trippstadt sein Wohnhaus nebst 24 Tagwerk Aeckland und Wiesen auf günstige Bedingungen in Verkauf zur Anregung bringen.

Frisch geschlagener
Nord-Labberdan
1/2 2,6] bei **Carl Hohle.**

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Vorlesung des Herrn Professor Röhlen über „Chemie und Alchymie" erläutert durch Experimente, am

Donnerstag den 1. Februar Abends halb 8 Uhr.

In dieser Vorlesung werden die verehrl. Vereinsmitglieder nebst ihren Familien angelegentlich gebeten. [27,8

Der Ausschuß.

Gasanstalt-Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu der am 4. Februar nächstthin um 3 Uhr, Nachmittags im Stadthausssaale anberaumten

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Betriebsberichts;
2) Bericht der Revisionscommission;
3) Bestimmung des Dividende;
4) Bestimmung des Verwaltungsrathes;
5) Neuwahl dreier Mitglieder und eines Ersatzmanns des Verwaltungsraths;
6) Neuwahl der Revisionscommission. [24,8

Der Verwaltungsrath.

Fastnacht-Sonntag, 11. Februar 1872:
Concert-Reunion

mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung
im großen Fruchthallsaale,
von der
Sander'schen Kapelle,
unter Mitwirkung mehrerer Musikfreunde.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 18 kr.

Restauration Philipp Spatz.

Das Nähere besagt das Programm. [18p/1

Dr. Joseph Schandein

wohnt noch wie bisher in der Gaustraße oder Hrn. Bierbrauer Wagner. [11a2

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reisenentschädigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung, Stuttgart, Calwerstraße.
24/2,1]

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er von heute an in dem Hause des Herrn Thiriart Ohe unser in der Mühlstraße wohnt und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Anfertigung von Mänen und Kosten-anschlägen über Bauten, sowie zu Vermessung aller Art.

Kaiserslautern, den 1. Februar 1872.

25/1 **L. Jutter,** Bauschreiber.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie von heute an das Geschäft der

Kleidermachen und Weißzeug-Nähen

eröffnet hat und bittet um gefällige Aufträge. Auch können Mädchen bei mir das Nähen erlernen.

Meine Wohnung befindet sich im neuerbauten Hause bei Herrn Kaufmann Jung vis-à-vis der Frau Wittwe Wilking im grünen Graben.
(28 m2

Anna Maffinger.

Tüchtige **Kappenmacher** finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn, bei

Friedrich Korn,
Kürschner und Kappenmacher.
28/1,

3—4 gute
Schuhmacher-Gesellen

finden bei
Adam Eckel in Kaiserslautern gegen hohen Lohn und Reisenentschädigung dauernde Beschäftigung. [18m/1

Zwei gute
Sattler und 2 Tapezierer-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung, bei
Karl Ziegler.
25/1,

Zu miethen gesucht:

Ein Unterhaus, verbunden mit Ladenlocal und Hofraum, am liebsten an einer frequenten Straße.

Offerte bitte in der Expedition bis Mi. bis zum 31. Januar niederzulegen. [24p/1

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer. Bahnhofstraße 170 bei
19/1 **Wwe. Simmeis.**

Zu verkaufen:

Eine neue vollständige **Ladeneinrichtung** bei
21/1 **Jacob Steiner.**

Echt importirten türkischen Tabak

bei Carl Hohle.
22/1,41

400 Centner

gute Esskartoffeln hat zu verkaufen
M. Wagner,
26/1,20] Bierbrauer.

Deutscher und Ewiger
Kleesaamen
22/1,] bei **Carl Görg.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (Inhaber von **J. Thiel.**

Frische
französische Poularden
Sardines à l'huile,
eingemachte und trockene
Champignons;

Alles direct von Le Mans bezogen, empfiehlt
20/1,12] **Carl Hohle.**

Gemüthlichkeit.

Heute Donnerstag Abend
Singstunde.

Italienische
junge Gänse, Poularden, junge Hähnen, Wildenten;
sowie
französ. Poularden
bei **Carl Hohle.**

Berliner-Pfannkuchen

täglich bei (p6,m2du
W. Salmon.

ca. 100 Centner

Mittelsheu 1. Qualität, werden verkauft auf dem Forsthause zu Leimen. (28/1,

A. Wagner hat einen
60 Ruthen großen Garten

zu vermiethen. [26/1,

Dem Unterzeichneten ist vor einigen Monaten ein zweirädiger
Karren

abhanden gekommen. Allenfallsige Auskunft hierüber wolle man gefälligst bei der Exped. d. Bl. ertheilen. [28/1,

Daniel Münch.

2 gute
Schreiner-Gesellen

finden sogleich Arbeit, bei Schreinermeister
27/1,] **Eicher, Buchsweiler.**

Carnevals-fest am 13. Februar „Sängerbund."

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr im Vereinslokale **Comite-Sitzung,** wobei auch die Serviet und dem Sommernachtskranm.

sowie der **Chinesen-Tanz** zur Aufführung kommen.

Digitized by Google

| | | |

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich aufgenommener Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfalz-Anzeiger“, anderem schriftlich zwei Unterhaltungsblätter und Gratis-Beilagen ausgegeben werden, was kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hohe in Kaiserslautern.

Redaktion verantwortlich: Ph. Hohe.

Pränumerationspreis 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 2 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 29. Kaiserslautern, Freitag 2. Februar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 2. Februar.

Der Graf Chambord hat auf die Fusionsgerüchte durch eine neue Manifestation im Namen Heinrichs V. geantwortet. Er wird, erklärt er, nicht abdanken. Er wird keine Fahne nicht ändern; wird niemals ein König der Revolution werden. Die Blusen des 8. Februar geben ihm zuverlässige Bürgschaft, daß Frankreich seinen Glauben an die Monarchie nicht verloren hat. Wenn der Graf von Chambord glaubt, daß das Land damals für den König gestimmt habe, so ist das für einen Mann von seinen Fähigkeiten entschuldbar. Die Wahrheit verhielt sich, daß die große, weit überwiegende Mehrheit nichts Anderes wollte, als den Frieden.

Die Nationalversammlung in Versailles will einen Bierpfennigsteuer zur Vermehrung von Thiers's Diäten. Den Bierpfennig, der 25 Millionen Mark einem Bierpräsidenten und droht mit einer Krise, falls man einen solchen erneune; da wird wohl nichts übrig bleiben, als es bei dem Alten zu belassen, der nun einmal die Bismarckische Natur hat, sich nicht abgrämen zu lassen, wie die Rinderpest.

In Berlin scheint man im Reichskanzleramte wirklich den Ultramontanen scharf auf die Fersen treten zu wollen. Bemerkenswerth hat in der letzten Sitzung des preußischen Landtags Fürst Bismarck sich scharf gegen sie ausgesprochen. Die Herren wollen selbstständige Politik sind das mag nun ein Ende für alle Mal der Reichskanzler nicht leiden.

Dies hindert aber die „Kreuzzeitung“ nicht, das Amt fortzusetzen, Scheitholz für die protestantenvertraulichen Kaper Bismarck und Sydow herbeizuschleppen. Heute sind es Mitglieder des evangelischen Bürgervereins in Berlin, zumeist Gemeinder Schneider und Handschuhmacher, welche „Zeugniß ab'gen“ und gegen die Behauptung Sydow's: „Jesus ist der legitime Sohn Josephs und der Maria“ feierlich Protest erheben vor Gott und Menschen, als gegen eine „jeden Christenherz tief verletzende, den Bekenntnißgrund der Kirche, das Volks- und Familienleben und das Sittenheil Vieler bedrohende Irrlehre, indem sie zu der kirchlichen Aufsichtsbehörde das Vertrauen hegen, daß dieselbe das ihr anvertraute, heilige und verantwortungsvolle Wächteramt üben und gegen diese beiden Geistlichen einschreiten werde!“ Man sieht, die Mucker Luther's verstehen ihr Handwerk nicht minder, wie diejenigen Loyola's und wenn sie sich einander in den Haaren liegen —

„Der Kessel schilt den Ofentopf
Schwarz sind sie alle beide“ —

— in einem Punkte sind sie einig, den Gleisdorfschritt niederzuhalten.

Der neue Cultusminister Falk wird allgemein als der Mann angesehen, der auch den Kreuzzeitungsmucken auf die Finger dupfen wird. Wir haben darob zwar noch bescheiden Zweifel, meinen aber, daß ein ganz energischer Geist unter diesen lichtscheuen, verdammungssüchtigen Haufen fahren muß, wenn es gelingen soll, der Vernunft und Wahrheit Bahn zu brechen. Was für Plone diese Mucker in ihren unverbesserlichen Hirnkasten herumtragen, das geht deutlich aus den von der „Germania“ veröffentlichten Briefen eines evangelischen Geistlichen an den Bischof von Paderborn hervor, worin sie den Hochwürdigsten ersuchen, sobald er nach Rom gekommen, den Papst darauf aufmerksam zu machen, daß die Zeit gekommen ist, die protestantischen Köpfe wieder in den Schooß der heiligen Kirche aufzunehmen. Die Briefsteller glauben, viele ihrer Amtsbrüder wären den mit ihnen den ersten Schritt zur Umkehr: thun, wenn das Cölibat aufgehoben und den Laien der Priesterkelch zugestanden wird. Für die Priesterehe fallen die Gesetze der griechischen Kirche gelten:

1) Die Klosterkeuschheit tritt im Cölibat; auch der Klosterkeuschheit werden die Mißionäre zur Besitzung der Heiden gewählt.

2) Die höhere Weltgeistlichkeit, wozu auch die Mitglieder der Domkapitel, die Professoren der theologischen Facultäten und der Priesterseminarien gehören, sind im Cölibat. Die Bischöfe werden entweder aus den Mitgliedern der Domcapitel oder aus den Professoren der theologischen Facultäten und der Priesterseminarien gewählt. Die Mitglieder der Domcapitel ergänzen sich aus der Klostergeistlichkeit, die Professoren der theologischen Facultäten und der Priesterseminarien aus dem Benedictinerorden.

3) Den Weltpriestern wird geboten, sich vor der heiligen Weihe zu verheirathen. Nach empfangener Priesterweihe darf kein Priester eine zweite Ehe abschließen.

4) Priester-Wittwer treten in den Mönchsstand über, wo sie „Hieromonachie“ heißen; Priester-Wittwen gehen in ein Nonnenkloster. Die Kinder dagegen, welche auf Kosten der Kirche erzogen werden, werden in Priester-Familien untergebracht.

5) Der Priesterstand muß eine Jungfrau sein, eine Wittwe zu ehelichen, ist dem Weltpriester verboten.

6) Die Priesterfrauen sind ausschließlich aus dem geistlichen, d. h. aus dem Priester- und Lehrerstande, zu wählen.

7) Der Weltpriester hat sich sechs Stunden vor und sechs Stunden nach Darbringung des heiligen Opfers der Messe seines Weibes gänzlich zu enthalten.

Die „Germania“ nennt die Namen der Briefsteller nicht, was in der Beziehung zu bedauern ist, als den Aerzten, die sich mit Seelenkrankheiten beschäftigen, zum interessante Beobachtungsobjecte entgehen werden. Alles, was die Converiten — denn als aus der protestantischen Kirche Ausgeschiedene muß man die Briefschreiber doch betrachten — zur Bestätigung ihrer Forderungen vorbringen, beweist, daß der priesterliche Hochmuth in ihnen schon zum Größenwahn ausgeartet ist. Zum Beleg eine der bezeichnendsten Stellen:

Sobald wo dem Priester gestattet wird, sein Weib aus jedem beliebigen Stande zu wählen, so kann jedes beliebige Mädchen seine Augen auf einen Priesteramts-Candidaten werfen, und eine Herabwürdigung des Priesterstandes ist. Dies ist ausschließlich Priester- und Lehrerstöchtern vorzubehalten. Es heißt geradezu die Perle vor die Säue werfen, wenn Schuster- und Schneider-, Tischler- und Fleischerstöchter ihr Augenmerk auf einen Geweihten des Herrn richten dürften.

Selbst in kleinen Dingen wollen diese curiosen Priester es besser als die sogenannten Laien haben; so verlangen sie zur Abendmahlsfeier für den Priester einen Priesterkelch, für den Laien den Laienkelch; der Priesterkelch soll aber größer sein als der Laienkelch. — Natürlich!

Obwohl unser bayerischer Cultusminister seinen Worten und die That folgen lassen muß, so dürfen wir und schon freuen, daß er uns nicht Jorgenberg die ultramontane Partei trotz derer numerischen Uebermacht so glänzend auf den Sand gesetzt haben. Die Herren Ultramontanen fühlen aber auch, wie schwer die Niederlage ist, welche sie in Sachen der Bischofsbeschwerde im Landtage und im Lande erlitten haben. Davon geben die Aeußerungen ihrer Presse Zeugniß.

Das „Vaterland“ sagt: „Wir haben auf religiösem Gebiete und dieselbe, wenn nicht eine noch schwerere Niederlage erlitten, wie auf politischem Gebiete. Die Geschichte der sogenannten patriotischen Partei der Kammer ist ja überhaupt nur eine Geschichte von Niederlagen. An die Mitglieder der patriotischen Partei haben wir nach dem 27. Januar nur noch den einen Rath: Meine Herren, gehen Sie sobald als möglich nach Hause! Es ist nichts Augenehmes, einer Partei anzugehören, welche dazu verurtheilt zu

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(1. Fortsetzung.)

Aber blickt in ihre braunen Augen voll Schlauheit und Munterkeit, und es wird euch klar sein, daß hier noch ein lebhafterer Element sein Recht fordere, und dieses Recht zu wahren, dafür war Jan von der Doed hier im fernen Hause. Er hatte seinen Sohn, und Katho's sieher, unabhängiger Sinn, der sich schon in dem Kinde zeigte, machte ihm unsreiig Freude. Stolz auf seinen Namen, fühlte er sich geschmeichelt, daß alle Kinder am Hafen in G. Katho wohl hielten, aber auch fürchteten, und so bildete er gewissermaßen in der einen gemischen Bürgergegend und Bigenthum aus, den er für nationale Eigenthümlichkeit hielt, der jedoch wahrscheinlich sehr unangenehm hervorgetreten wäre, wenn Katho's sonstige glückliche Naturanlagen ihm nicht den Schein von nauver Sorglosigkeit verliehen hätten. Aber der Vater hatte seine größte Freude daran, wenn sie schon als Kind sich nicht scheute, mit den größeren Jungen anzubinden, und sobald ihr Ueberwindung brachte, und alle Kräften schrie: „Ihr müßt mich loslassen, ich bin eine freie Holländerin!“

Ich bin eine freie Holländerin! hatte sie auch der Consine, bei der sie in Amsterdam wohnte, gesagt, und diese sie darauf aufmerksam machte, daß ihre Eltern wohl schwerlich jemals einwilligen würden, sie in ein fremdes Land zu verheirathen, und dies wollte so viel sagen, als: ich werde meinen Willen schon durch zwingen und meine Eltern müssen. Katho hat das jüngste und einzig am Leben gebliebene Kind ihrer Eltern war, welches sie zärtlich liebten, und trotz aller Schmeichelworte war es Katho, die jetzt im zwanzigsten Jahre stand, im rigentlichen Blütheneater einer holländischen Jungfrau, in dem sie nicht mehr als halbes Kind betrachtet wurde, seit durch die großpolnischen Argument: „Aber Papa, ich bin ja doch eine freie Holländerin!“ gelungen, ihn zu bewegen, daß er zu der Reise nach Am.erdam seine Einwilligung gab. Die freie Holländern gemäß dort in vollen Zügen die große Freiheit des geselligen Verkehrs einer bedeutenden Stadt, und machte nicht geringes Aufsehen durch ihre hübsche Erscheinung und die trotzige Naivetät ihres Wesens, das jeden Augenblick durch die Walle des freisten Anstands hindurch wetterleuchtete.

Friedrich war entzückt, wenn auch nicht vielleicht ganze Freude, doch einen Hauch derselben zu finden. Er gönnte seinen Kathe durch seine ungezwungene Heiterkeit, und sie hatte denn auch nicht Eitigeres zu thun, als ihr Herz an den hübschen jungen Deutschen, der so gut tanzte und so schöne Lieder sang, zu verlieren. Zwar wollte sie anfangs nicht davon wissen, dem Geliebten nach Wien zu folgen, aber die Liebe wacht, und sie konnte sich zuletzt bis zum Opfer verstehen, in einer Stadt wohnen zu wollen, wo es weder Groschen noch Sechsche gibt und die Leute um zwölf Uhr zu Mittag speisen, so widernatürlich und barbarisch sie drei auch in ihrem reizenden Holland fanden. Indem hatte ihr Friedrich das feurliche Versprechen gegeben, daß sie nie auf einen Berg zu steigen brauche — daß es solche Dinge in Deutschland gibt, wußte sie noch ganz genau aus der Seegenphrstunde in der Presson — weil sie sich dieselben ganz sinß zulanend dachte wie eine Pyramide, und meinte, sie müsse hinunter fallen.

Nicht minder versprach er ihr, daß sie ganz nach holländischer Weise kostleben könne, und somit entheilte sie ihm die Erlaubniß, bei dem Ba und der Ma um ihre Hand anzuhalten. — Dahin befand sich nun Friedrich eben auf dem Wege, nachdem Katho etwa 14 Tage ihm nach Hause gereist war und er selbst seine Geschäfte in der großen Handelsstadt beendet hatte. Seine Zuversicht auf das Gelingen seiner Bewerbung war groß; denn wie sehr die Eltern allen Ausländischen und Fremden abgeneigt waren, hatte Katho dem Geliebten Anger Mesie verschwiegen, und außerdem rechnete sie so, daß es, der im Stande gewesen, durch seine heitere Laune und sein höflhfres Gesicht ihr ächt holländisches Herz zu erobern, dirselbe Anziehungskraft auch auf die Eltern ausüben müsse. Friedrich theilte natürlich dieses Vertrauen auf seine Unwiderstehlichkeit, sonst wäre er vielleicht nicht halb so froh und freigeboten, einer Partei anzugehören, welche dazu verurtheilt zu

Digitized by Google

tein scheint, einiger Leute wegen bei lebendigem Leibe personlen und verwelen zu müssen."

Der „Volksbote" „Das Endresultat dieser Abstimmung ist: 73 Fortschrittler und 3 Ungesinnte haben die Bescheerte des Bischofs von Augsburg für nicht begründet erachtet, während 76 Patrioten und katholische Männer dieselbe als voll'ommen begründet fanden und dem Gesammtminister um wegen Verletzung der Verfassung ein nicht mißzuverstehendes Mißtrauensvotum geben. Ob hiermit das Ministerium gefonnen, konstituionell zu handeln, so muß es abtreten (!!!), denn mit einer Mittelpartei — wie Grof Hegnenberg-Duy sie vorschlug — von drei, sage drei Mann, kann es obsolut nicht regieren."

Die „Donau-Ztg." „Das Ministerium hat gesiegt, die katholische Sache ist in der Kirche verloren. Da wir diese Dinge seit Langem kommen sahen, wie sie gekommen sind, und da wir überzeugt sind, daß die katholische Kirche noch bestehen wird, wenn es keine bayerischen Kammern und keine Portefeuilles mehr gibt, so stehen wir dieser Thatsache kaltblütig gegenüber; Anderen, die von dieser Kammermehrheit noch immer etwas gehofft haben, ist anderst zu Muthe gewesen, sie fühlten sich gestern entmuthet." Ueber das Ende der Sitzung schreibt dieses Blatt: „Mit dem Abstimmen vom Präsidenten verkündigt wurde, da erhob sich ein Hallob im Saale; die Tribünen stelen ein und das Brausen des Beifalls pflanzte sich fort auf die Gänge, in den Hof, auf die Straße vor dem Ständesaale. Aus den Geschtern aller treuen katholischen blickte Weh und unendliches Schmerzen über die grausame Entäuschung der letzten Hoffnung. Unser Auge sieht auf den ersten Schreiber und wir erblicken, wie ihm das Weh schmerzvoll die Züge verzerrte, das Weh über die Beerdigung der letzten Anstrengung. Das Ministerium hat gesiegt, Bayern ist das Kreuzlad der Abstimmung bekannt war, da erhoben sich die Minister, um sich gegenseitig zu gratulieren. Das war das Ende der so hoffnungsvoll eingeleiteten Action. Die katholische Majorität hat versonnen!"

Mit Recht schreibt deßhalb die „A. A. Ztg.": „Die Sitzung und Abstimmung vom 27. ds. jittert noch in allen Gemüthern nach. Wenn Graf Hegnenberg sagte: „Es ist in der letzten Zeit viel verlorengeredet worden von zerissen der Bande, ich antworte darauf mit einem deutschen Dicht, und dieß ist der: Lügt so ist es bald gesagt, das begreift sedwedes, und für einen Wälchtiroler nicht einmal schwer in's Italienische zu übersetzen. „Fluch der Lüge!" Aus dem Munde eines Ministers und von der Tribüne seines Landtags heraus gibt das sein gestigeltes Wort zu einer Demonstration, welche Bischöfe und alle Katholiken und Ultrowntane gibt, die Herzen erheben machen wird. „Die vaticanischen Dekrete enthalten nichts Neues" — Lüge! „Die Vereinigung der denkbarst obsolaten Gelegebunge-, Richter- und Exemtionsgewalt in der Person des Papstes, ohne daß sie seine Entscheidungen die Zustimmung der Kirche erforderlich wäre, das sei kirchliches Lehramt" — Lüge! „Und die Anbehnung dieses Absolutismus vom Gebiet des Glaubens auf das Gebiet der Sitten berühre keine bürgerlichen und politischen Verhältnisse" — Lüge! Warum hat man die Bischöfe, wenn sie noch dem Concil der Wahrheit kein Zeugniß mehr geben wollten, nicht wenigstens die Lüge auf sich beruhen lassen? Wer hat sie gezwungen, ihre Unwerhirten in einen Landsturm zu verwandeln? Die schöne Zeit der Ruhe wird schwer vermißt und Herr v. Lut verschwerte, selbst in den ministeriellen Schoß werde so manches klerikale Schwert aufgeschüttet. Als sich Einige erklühnten, ein obweisendes „Oho!" auszusätzen, da wurde die Stimme des Ministers um einen bedeutungsvollen Hohton höher und mit dem Finger auf den Boden deutend, rief er: „Das ist mein Ton, in diesem Sinn spreche ich!" Augenblicklich des eskalten Schweigen constatirte den Vollzug einer moralischen Donche.

Deutsches Reich.

München, 31. Jan. Wie man vernimmt, hat die preußischen Regierung hierher mitgetheilt, daß die französische Regierung amtlich erklärte, es hätten sorgfältige Nachforschungen bezüglich in Algerien etwa noch zurückgehaltener Deutsche wiederholt stattgefunden, und hätten sich dieselben auf sämmtliche Provinzen, Pläze und Gefangnisse erstreckt; es habe sich aber hiebei ergeben, daß in Algerien keine deutschen Kriegsgefangenen mehr aufzugehalten werden, und in den dortigen Gefängnissen nur solche Deutsche noch detinirt sind, welche als Fremdenlegionäre oder anderweit in Folge gerichtlicher Urtheile Strafen zu verbüßen haben.

* **Berlin**, 30. Jan. Abgeordnetenhaus. Die Interpellation wegen der Zeitungskonfiskationen vom 25. und 26. Januar. Schröder beantwortet die Interpellation. Der Minister des Innern erklärt hierauf: Die Beschlagnahme war nicht unzeitlich oder hierauf. Die Beschlagnahme sei in Uebereinstimmung Rundschau den Absichten der Regierung nicht zuwider. Er habe dem Polizeipräsidenten die größte Vorsicht bei Konfiskationen anempfohlen und werde ihn instruiren, nur solche Beschlagnahmen vorzunehmen, die mit größter Sicherheit die gerichtlichen Urtheile nach sich ziehen. Im Allgemeinen zu rechtfertigen. Eine Veranlassung vorhanden. Es folgt die Berathung über den Etat des Kultus-Ministeriums. Minister Falck erklärt, daß die in der Thronrede angekündigten kultusministeriellen Vorlagen nicht erfolgen würden; immere und die Gründe würden sich verbreiten. Es folgt die Berathung über die Vorschläge zu einer immerwährenden und unbefangen Statistik der Bevölkerung Deutschlands zu nehmen, und vielleicht ist darauf mißverständlich die oben gedachte Meldung entsprungen."

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger" publizirt das Gesetz, betreffend die Einführung des des Reichsstrafgesetzes betreffenden Artikels der Reichsverfassung, sowie die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst in Elsaß-Lothringen. Dasselbe findet auf Elsaß-Lothringer, welche vor 1851 geboren sind, keine Anwendung. — Die „Prov.-Korresp." schreibt: „Die ganze Bedeutung über die Kreisordnung ist lediglich zu Tage getreten, daß sie in provinziellen eigenen Willen der hervorragenden Vertreter der gemäßigten Parteien gelungen werde, diesmal eine allseitige Verständigung über die Grundlagen der wichtigen Reform zu erzielen."

Aus Baden, 29. Jan. In Karlsruhe macht, wie die „Protest Kirch.-Ztg." erzählt, folgende Geschichte großes Aufsehen: Der Ober-Kirchenrath hatte einen Pfarrer Mourer aus Wertheim zum Garnisonspfarrer vorgeschlagen. General v. Werder will ihn nicht bestätigen, ehe er ihn nicht predigen gehört. Der Prediger hatte noch allgemeinen Beifall gut und oft theologisch nicht anzugreifen. Aber Werder läßt sich das Konzept geben, den Pfarrer kommen, giebt ihm eine eingehende Kritik der Predigt, wie nur der Direktor eines Predigerseminars es thun kann; tadelt, daß der Text zu Anfang der Predigt der Gemeinde nicht gehörig klar gemacht — und Herr Pfarrer Mourer reiste als Pfarrer von Wertheim nach Haus. — Der

Digitized by Google

ihn binnen einer Stunde fast vor die Fenster seiner Kathe führen sollte. Doch war er noch einsichtig genug, das Vertrauen auf seine persönliche Liebenswürdigkeit mit dem obenso großen auf den Reichthum seines Vaters zu theilen, der sich selbst im Lande der undankbarsten Skalaten leben lassen konnte.

Aber die Glocke zur Abfahrt ertönt, das Schiff gleitet langsam dahin. Phyphor von der Dock. Ihr sitzt daheim so gemächlich der Curven Morgenthee und der Theophrile, und laßt es Euch nicht träumen, welche Schicksalsdrohne in der nächsten Stunde in Euer friedliches Haus einbrechen wird!

Wie eine geschlossene Phalanx ziehen sich die Häuserreihen einer holländischen Stadt die Kanäle entlang, welche saft jede Hauptstraße durchschneiden und mit ihren hohen Ueberbrückungen und den Bäumen, die an beiden Seiten eine Allee bilden, einen sehr romantischen und malerischen Anblick gewähren. Der Hafen in H — so nennt man die Hauptstraße, da am Ende derselben die kleinen Dampfboote, die Trefschuten und großen und kleinen Segelschiffe und Kähne, die den Verkehr zwischen Stadt und Umgegend unterhalten, anlegen — war unsterreitig der schönste und belebteste Platz des Städchens.

Wenn es nun möglich ist, daß ein holländisches Haus, sich von den andern durch äußere Netteligkeit und Sauberkeit auszeichnet, so war das gewiß der Fall bei demjenigen, das Phyphor von der Dock nebst Frau und Tochter bewohnte. Die Scheiben in den hohen Schiebefenstern glänzten wie Krystall und der Glockenzug neben der Hausthüre funkelte im Sonnenschein, als wäre er von purem Gold. Ein holländisches Haus hat das Eigenthümliche, daß seine Fronte oft nur ein einziges Fenster zeigt und da pflegt sich Alles in den hinter nach der Straße hin verlegt. Eine anständige Wohnung hat deren in der Regel zwei, und zuweilen befindet sich die Hausthüre, die den Besucher nicht selten in ein wahres Labyrinth von Höfchen, Treppen, Zimmern und Cabinetten entführt. Der Letztere Weg ist der Eigenthümliche, daß seine Fronte oft nur ein einziges Fenster zeigt und da pflegt sich Alles in den hinter nach der Straße hin verlegt. Eine anständige Wohnung hat deren in der Regel zwei, und zuweilen befindet sich die Hausthüre, die den Besucher nicht selten in ein wahres Labyrinth von Höfchen, Treppen, Zimmern und Cabinetten entführt. Der Letztere Weg ist der Eigenthümliche, daß seine Fronte oft nur ein einziges Fenster zeigt und da pflegt sich Alles in den hinter nach der Straße hin verlegt. Eine anständige Wohnung hat deren in der Regel zwei, und zuweilen befindet sich die Hausthüre, die den Besucher nicht selten in ein wahres Labyrinth von Höfchen, Treppen, Zimmern und Cabinetten entführt. Der Letztere Weg ist der Holländer sein Haus, das er mit seiner Familie sammt allem Beweibsel, nur in der Tiefe, nicht in die Breite ausdehnt, und außerdem sieht er auch nicht, eine Einsiede von den Zimmern zu bewohnen. Jedes ist im Gegentheil sie sich abgeschlossen und hat seine besondere, bestig getaltene Bestimmung. Die Hauptstube in jedem holländischen Hause ist die „Boekammer," oder das Vorderzimmer, welches im Besitz der Fenster ist, die nach der Straße gehen. Dieses ist der Sammelsaal für die ganze Familie; dort singt der Theef, sie Morgens und Abends sein ewiglendes Lied, dort werden die Besuche empfangen, dort rauchen die Herren ihre Pfeifen, und nur die eigentlichen Wahlgesten finden darin nicht Statt.

Wenn wir nun den glänzenden Glockenzug von Phyphor von der Dock ziehen und das nette Hausmädchen aus Oberyssel, das noch dem eigenthümlichen Schmitt seiner Haube die Obrgehänge statt in den Ohren an den Schläfen trägt, von wo sie lustig auf die frischen Wangen herunterbaumeln, und größtent hot, so lacht uns auch von innen die ausgelesene Reinlichkeit entgegen, die sich schon von außen bemerkbar machte. Die Fenster sind des Raums und einer Gitter das mit weißen, viereckigen Porzellanplatten belegt, und der Boden bedeckt ein feiner, schmaler Teppich, der an beiden Seiten die blendend weißen Steinplatten sehen läßt, mit denen der Flur gepflastert ist. Neben der Thüre, die in das Vorzimmer führt, steht die große holländische Uhr in ihrem Gehäuse von geschnitztem Eichenholz. Auf wie viele Generationen dieses Hausieb mag sie hergabgeschaut, wie manche Gebarts- und Sterbestunde angezeigt haben! Adee das tirt sie nicht; unermüdlich dreht sich ihr Zeiger fort und fort und mit ihm geht auf der großen, matt glänzenden Metallplatte der Mond auf und nieder, zeigt sich der Wechsel der Wochentage, der Name des Monats, und das Ganze umkreist der Thierkreis, über dem mürrisch Saturn mit seiner Sense sitzt und auf die Stunden herabschaut, die unter seinen Füßen dahinrollen. Doch wahrt die Uhr nicht bloß zum Ernste, sondern auch zur Lust; denn sie spielt das Glockenspiel auf der reformirten Kirche gar täuschend nach und spielt so liebliche Weisen, daß Jung und Alt seine Freude daran hat, und was die Stunden, die sie angeigt, manchmal Trübes bringen, das sucht sie Ihr wieder gut zu machen durch ihre Melodien. (Forts. folgt.)

Ausland.

§§ Paris, 30. Januar. Das Journal la Patrie hat in seiner Nummer vom 24. d. Mts. einen Artikel betitelt: „Die Akklamitation der Föderation der Nationalgarden in Paris.“ Die Regierung glaubte nicht denselben bewerthen zu müssen, sie war allein befugt die bedauerlichen Insinuationen und die unrichtigen Ausdrücke der Patrie zu berichtigen. Aber alsdann behartet dies genannte Journal bei seinen Ansichten und sieht in dem Stillschweigen der Regierung die vollständige Bestätigung, der durch die Patrie behaupteten Thatsachen, die Regierung ist es sich, sowie nicht minder der öffentlichen Meinung schuldig zu erklären, daß der genannte Artikel nichts ist als ein tanges Gewebe von Irrthümern. Jeder Versuch in Paris das Gefühl einer revolutionären Macht wiederherzustellen, müsse sofort unterdrückt werden, wie es das Gesetz erheischt. — Man versichert, daß keine Rede davon ist, daß der Graf von Paris nach Frohsdorf reisen werde. — Lord Lyons ist gestern in Versailles eingetroffen um über sonstige commerc.elle Fragen mit der Regierung zu verhandeln. — Die neuen Präfekten von Nantes, Grenoble und Angoulême, haben gestern eine lange Unterhaltung mit dem Minister des Innern gehabt.

* **Paris**, 31. Jan. Der Alsiendof des Departements Seine und Oise, hat in gestriger Sitzung beschlossen Vater und Sohn, welche sich wegen Mordes und Geteide an die deutschen Armeen schuldig, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Lebeau, der Director des „Journal officiel“ unter der Commune, ist zur Deportation an einen beliebigen Platz verurtheilt worden. — Aus Madrid wird gemeldet, daß die Ruhe in Barcelona vollkommen hergestellt sei.

* **London**, 30 Jan. Das dem Genfer Schiedsgerichte vorgelegte Vertheidigungs-Elaborat Englands in der „Alabama“-Angelegenheit behauptet, daß der Vertrag von Washington die Arbeit des Schiedsgerichtes auf die von den in Rede stehenden Schiffen begangene Akte begrenzt habe. England wae zu der Abfassung dieser Schrift über den Inhalt eines ähnlichen Documentes des Washingtoner Cabinets noch in Unkenntniß.

* **Madrid**, 30. Jan. Das Central-Comité der Radicalen hat für den nächsten Freitag eine öffentliche Versammlung aller Parteien einberufen, es wird die bedeutendsten Männer zur Organisirung der Provinzial-Comités entsenden.

Eine Depesche der Gouverneurs von Barcelona zeigt an, daß daselbst in Folge der Wiederherstellung der Ordnung eine Abtheilung Truppen, welche Barrikaden zu stürmen hatte, 20 Mann der Menge wurden einige Pistolenschüsse abgefeuert. Es war nicht nöthig, die bewaffnete Macht auszubieten. Die Gerichte fahnden eifrig nach den Urhebern.

Konstantinopel, 30. Jan. Sami Pascha wurde zum Marineminister, Mustapha Pascha zum Großmeister der Artillerie ernannt. Die Ernennung Achmed Vefik's zum Musteher im Großvezirate befriedigt allgemein. Weitere Minister-Veränderungen sind bevorstehend.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. Februar.

§ Die Vorlesung, welche Herr Röhen gestern aus Veranlassung des literarischen Vereins im Casino hielt, behandelte auf ebenso belehrende wie launige Weise die Geschichte der Alchymie und der Chemie. Die Alchymie wurde in ihren Aberglauben sehr fein geschildert. Sie war eine Afterwissenschaft die unmittelbar nur praktische Zwecke verfolgte, wie die Kunst Gold zu machen u. s. w. Sie zog Jahrhunderte lang die größten Geister an, selbst Roger Baconus, daß er solche sie im Großen nicht einmal thren Hauptzweck, den Menschen natürlichen Gewinn zu bringen.

Die Chemie dagegen, die unmittelbar nur Erkenntniß gewisser Naturkräfte erstrebte, leistete in kurzer Zeit nicht nur dasin unberordentlich viel mehr, sondern auch mittelbar im Großen für das materielle Leben. Im Bewußtsein davon blicken sich denn auch die jetzigen Chemiker mit der liebenswürdigen Selbstironie des Vertragenden gegenüber den Alchymisten charakterisirten.

* Frankenheim, 28. Jan. In Pfiffligheim wurde in dieser Woche eine goldene Hochzeit gefeiert; der Ehegatte zählte 26, die Ehegattin aber 38 Jahre, als diese Ehe geschlossen wurde. Beide erfreuen sich ihres besten Gesundheit, und der Mann hat als allerjüngster Nachtwächter z. Z. Nacht und über die Sicherheit seiner Mitbürger zu wachen, welchen Pflichten er auch getreulich nachkommt. (Dürkh. Anz.)

† Würzburger Blätter melden: Dem Vernehmen nach soll in Folge der neuesten Zu ist sich in wohlunterrichteten Kreisen Besorgniß erregender Weise mehrenden Conflicte zwischen Polizei und Studenten, welche sogar schon mehrere schwere Verwundungen auf beiden Seiten im Gefolge hatten, von der hiesigen Stadtdirektion für vorkommende Fälle Requisition militärischer Hilfe in Anspruch genommen sein.

† Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen, in denen 6 Millionen Schüler unterrichtet werden. Auf je 1000 Einwohner entfällt ungefähr eine Schülerzahl von 150. Dieses durchschnittliche Verhältniß wird in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen, Thüringen beträchtlich übersritten (auf je 1000 Einwohner 175 Schüler), dagegen in Mecklenburg (auf je 1000 Einwohner 126 Schüler) bei Bretten nicht erreicht. Gymnasien gibt es in Deutschland 330, Progymnasien 214, Realgymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 483. Die Gesammtzahl der Schüler auf diesen Unterrichtsanstalten beläuft sich auf 176,479. Die Universitäten Deutschlands werden nach Berechnungen derselben meistre er ja seinem nicht geringen Schrecken, das hier Exemplare seiner Truppe fehlten. Nachforschungen ergaben, daß sie sich in den Untersee einer Dame geflüchtet hatten, von wo sie nur auf Sechsame herbeigeschafft wurden, da der Untersee nicht betreten werden durfte. Die Hauptdirigenten zeigte sich ob dieses Verlustes ganz unthätlich, tadte und lärmte so sehr, daß der Gemahl der Dame 40 Thlr. Belohnung Demjenigen versprach, der einen Verschlag und die Benutzung des Kapellanes ergrieten wurde. Die kam zu Stande. Doch weigerte sich jetzt der Gemahl, den Verlierer die 40 Thlr. zu zahlen, dieser hat geklagt und nun schwebt die Sache vor der ersten Instanz zur Entscheidung.

† Großes Brandunglück. Am 23. Januar Nachmittags, nach 5 Uhr, brach in Floresy in dem der Wwe Boris Croze gehörigen Anwesen, mirst aus Baufällen aufbewahrten Strohvorrath ein Feuer aus, welches mit solch außerordentlicher Feuer aus. Alsbald trafen Löschtrains, Truppen und die obersten Militär- und Civilbehörden auf der Brandstätte ein, um das Weitergreifen des verheerenden Elements zu verhindern. Nachdem das Feuer zwei Stockwerke in ein Feuermeer verwandelt hatten, mußte man sich darauf beschränken, die übrigen Quartiere zu sichern. Glücklicherweise gelang es gegen halb 9 Uhr, die Brandstätte zu isoliren. Das Elend ist gräßlich. 200 bis 300 Häuser sind verbrannt, 600 bis 800 Familien sind obdachlos Sowie Hunderte sind ihrer Habe beraubt. Die Verluste sind beklagen. Die umliegenden Felder und Gärten sind mit Mobilien und Geräthschaften bedeckt. Die von Nevyo kommenden Züge durfen nicht an der Station Porta Croze, sondern erst auf dem Central-Bahnhofe halten. Die Eigenthümer vieler in der Nähe befindlicher Häuser öffnen ihre Wohnungen für die Obdachlosen. Der Municipium stellt die Villa Revvine zur Verfügung. Die Spuldens fende Lebensmittel hinaus. Die Caz nevale-Gesellschaft zatrie nach dem B ande 1000 Frs. Unterstützung.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Agentsagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Dampfschiff „Hermann“, Capt. Schoening von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von Newyork am 19 Jan. abging, ist nach einer glücklichen Reise von 10 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelaufen und hat nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagier und Posten gelandet, unverzüglich die Reise bis Hamburg fortgesetzt. Das Dampfschiff hatte 106 Passagiere, 1050 Tons Ladung, 37,200 Dollars 6 Centimes und 74 Briefstücke.

Meteorologische Notizen.

Bar. Millim. in par. R. (Mh)		Wind	Wetter.
1 Mitte 743,85	3,9 Min. — 6,8	S.W.	bed. St.
Abds. 741,90 — 2,1 Max. 4,2		S.O.	bed. Nb.
2. Morg. 740,25 — 4,2 —		S.O.	Nb. Nl.

Auctionen.

Holzversteigerungen in Staatswaldungen finden an folgen den Tagen statt:

Am 7. Febr. zu Schaidt.
" 5. " Klingmühler.
" 8. " Pirmasenß.
" 9. " Hembach.
" 10. " Zweibrück.
" 12. " Pirmasens.
" 14. " Thaleischweiler.
" 16. " Kusselhausen.
" 19. " Wundenheim.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Speyer, 30. Jan. Per Ctr. Weizen 7 fl. 38 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Gerste 4 fl. 45 kr. Spelz 5 fl. 36 kr. Haber 4 fl. 8 kr.

† Speyer, 31. Jan. Den Bemühungen des hiesigen 1. Oberpostamts ist es zu danken, daß die Münchner Post, welche seit dem 1. Jan. sehr verspätet nach der Pfalz kam, vor nun an wieder mit dem um 1 Uhr 30 M. Nachmittags daselbst abgehenden Zuge befördert wird.

* Frankfurt, 1. Febr. Aktien 6½ Uhr. (Effektenverkehr.) Creditaction 359½ bez., Darmstädter 295½ bez., Lombarden 226—½ bez., Staatsbahn 421½—20½, Silberrente 59⅝—½ bez., Wiener Banknoten 88—½ bez., Goldsilber 110¼—¼ bez. Matt.

* Frankfurt, 1. Febr. Schluß-Bericht. Wechsel-Cours. Wien, kurz, bez. 85½, Fremder 5⅝, per März 7.28—, per Mai 8.6—, per Juli 8.4, Bragen ebet. bez. 6¼, per Febr. —, per März 5.15—, per Mai 5.30, per Juli 5.45, Amsterdam kurz 99⅝ bez., per Mai 144½, per Okt. 15.15½, Londn ell. pfd. 13. Weizen und Roggen niedriger. Rüböl unverändert.

† Wie in Januar so auch im Februar der Cöln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt auf dem Rhein wieder eröffnet werden.

† Dresden, 29. Jan. Hierher gelangter Nachricht zufolge, haben im Ministerium der Schulen in allen Fächern wegen nicht bewilligter Bewaudlung die Arbeit eingestellt.

(N. P. Z.)

† (Zum Französischen Wechselmoratorium.) Das Pariser Handelsgericht hat in einer Sitzung von vorherrschendem Klagsache, der wichter das Gesetz über das Französische Wechselmoratorium in Betracht kam, dem Urtheil des Leipzig Ober-Handelsgerichts entgegen entschieden, daß Niemand das Gesetz fortschreitet in seinen ähnlichen Klagsache, wie wir bereits früher erwähnt, einen Bezug aus Leipziger Angelegenheit.

Telegramme

Die mit †† bezeichneten Kind für Privat-Telegramme“ der „Pfälzischen Volkszeitung.“

† **Berlin**, 31. Jan. Abgeordnetenhaus. (Abendsitzung.) Bei Fortsetzung der Berathung des Etats des Cultus-ministeriums nahm den Ganz die Position, betreffend den Zuschuß zur Universität, zu dem Antrag auf Aufschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit an. Der Cultusminister erklärte, der Wegfall derselben sei in der neuesten Prozeß-Ordnung ausgesprochen. Das Haus genehmigte ferner die Positionen, betreffend die Gymnasien und Realschulen. Bei auf Schaltvorbestimmung bezüglichen Anträge wurden der Unterrichts- und Budget Commission überwiesen.

† **Berlin**, 31. Jan. Die „Corresp. Stern“ meldet: Dem Bundesrath ging Seitens des Reichskanzlers der Gesetzentwurf zu, wonach zur Errichtung und Erhaltung der Universität Strasburg pro 1872 200,000 Thlr. aus der Reichscassenhauptkasse von Elsaß-Lothringen verwendet werden sollen.

† **Berlin**, 1. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Selchow, bringt einen Gesetzentwurf, betreff. die Ablösungen der auf Kirchen, Schulen und milden Stiftungen eingetragenen Reallasten ein. Der Entwurf geht an die Agrarcommission. Das Gesetz betreffend die Nichtwählbarkeit der Mitglieder der Oberrechnungskammer zum Landtage wird in zweiter Lesung angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der Berathung über den Cultusetat, und zwar zunächst über die Position der Elementarlehrer. Der Cultusminister Dr. Falk hebt hervor, daß das Unterrichtsgesetz, soweit es die Volksschulen betreffe, nicht zu erledigen sein werde ohne die Kreisordnung, welche leistungsfähige Gemeindeverbände schaffe.

Wo wirklich Nothstände herrschten, werde die Staatshülfe nicht fehlen. Ferner, bezüglich der Minimalsätze für die Lehrerbesoldungen machen sich den verschiedenen Provinzen die verschiedensten Forderungen geltend. Eine genauere Statistik, sowie den Herbeiführen der einzelnen Provinzen wirksche entsprechende Grundlagen für die Fixirung von Minimalgehältern scheine daraus aus sein in dieser Session nicht zu beschaffen.

† **Versailles**, 30. Jan. Die Nationalversammlung genehmigte mit 422 gegen 239 Stimmen das ganze Gesetz über die Handelsmarine. Die Berathung über die Kündigung der Handelsvertrage findet morgen statt.

† **London**, 1. Febr. Die Morgenzeitungen besprechen den Stand der Alabamafrage und erklären sämmtlich, daß ein vollständiges Einverständniß über die Tragweite des Washingtoner Vertrages nothwendig sei, bevor das Genfer Schiedsgericht seine Arbeiten beginnen könne. Die „Times“ sagt, daß England von dem Vertrage zurücktreten müsse, wenn Amerika auf dem Versuche beharre, die Tendenzen des Vertrages zu vertreten. „Daily Telegraph“ erklärt, daß sie gesunden Elemente des Vertrages nicht unbeobachtet abzuweisen seien, aber es wäre unerzeihlich praktisch werden zu wollen, wenn die englischen Unterhändler bei dem Abschluß des Vertrages nicht gekannt hätten.

† **Petersburg**, 1. Febr. Ein kaiserl. Decret ernennt den bisherigen Generalconsul in Bukarest, Baron Osi-mdorf, zum außerordentlichen Gesandten in Washington. Der von dort abberufene Katalay wird dem Minister des Auswärtigen attachirt.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Theilnahme sowohl bei der plötzlichen Erkrankung als auch bei dem Tode unseres innig geliebten Sohnes, Gatten und Vaters

Philipp Schick,

Locomotivführer,

sowie auch für die sehr zahlreiche Betheiligung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen den innigsten, tiefgefühltesten Dank

Kaiserslautern, 1. Februar 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Versteigerung

auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.

Dienstag, den 13., Mittwoch, den 14., und nöthigen Falls Donnerstag, den 15. Februar 1872, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, läßt Herr Peter Kennel, Oekonom auf besagtem Herfingerhof, wegen Aufgabe seiner Oeconomie versteigern, und zwar:

Dienstags:

27 Stück Rindvieh, worunter 2 St. fett, nämlich 11 Kühe, 1 Farsel und 15 Rinder, der, — Kühe und Rinder meist trächtig — ferner 5 Oeconomie-Wagen, 1 Chaise, mehrere Pferdsgeschirre, worunter ein Chaisen Geschirr, Reitzeug, mehrere verschiedene Pflüge und Eggen, 1 Walze, überhaupt Oeconomie und Ackergeräthe jeder Art, 1 kleine Dampf-Brennerei;

Mittwochs:

Mehrere Fässer von 20—1200 Liter Gehalt, Stunner, Bütten, 1 noch sehr gut erhaltenen Kutscher, 1 Sectional-Schleifstein, Schlenke und Tische, Stühle und Bänke, sowie sonstige Hausmobilien, sodann verschiedene Betten, Gerüsch und Weißzeug in großer Zahl und von allen Sorten, Kuchengeräthe ꝛc;

Donnerstags:

Alles noch an den beiden vorhergehenden Tagen nicht versteigert werden kann.

Winnweiler, im Februar 1872.

29,a] **C. Schmaltz, f. Notär.**

Versteigerung von Brauerei und Wirthschafts-Geräthschaften.

Auf Ansuchen der Wittwe und Erben des dahier verlebten Bierbrauers Jacob Schäfer, werden an der Mistbierstenden versteigert:

I. Mittwoch den 14. Februar nächstihin, in dem am Rittergraben dahier gelegenen Brauhause des Verlebten

4 große Maischbütte mit Senkboden, 1 kleine detto, andere Bütten, 1 Bumpe, 1 Kühlschiff, 1 Wasserbehälter von Eisen, 1 Mühl; vorrat, 1 Weinpumpe, 1 Maschine zum Faßziehen, 1 Hopfen-Seiher, 1 Maischrechter, 1 Fuhrfaß, 1 Brennerlampe, 1 Stopfofen, 1 Kollwagen mit Faß, 1 Schrotmühle, 1 Windmühle, 1 Brauerlibre, 1 Kreuzerer, Stunnschlauche, 1 geaches Seil, verschiedene Röhren von Kupfer und Blei, 7 mehrsingene Faßbraben, Säfe, Faßbödche, andere Küfer- und sonstige Geschirre, sowie 2 Betten.

II. Donnerstag den 15. Februar,

in dem Wirthschaftsgebäude an der Landauer Straße.

78 Fässer verschiedener Größe, 18 Tische und 145 Stühle von Eisen, 18 Bumpen, 1 Differential-Flaschenzug, 1 Leitungsapparat, 20 Schoppengläser, Messer und Gabeln, Teller, sowie sonstige andere Wirthschafts- und andere Kellergeräthschaften.

Die Versteigerung beginnt jedes Mal **Vormittags 9 Uhr**

Rentabel, den 24. Januar 1872.

29,5,7] **Wenzel, f. Notär.**

Eine reinliche Person von mittleren Jahren, welche kochen, waschen und bügeln kann, und zur Feit Haushälterin und Gesellschafterin gewesen, sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Anzeige.

Unterzeichneter, zum Amtsnachfolger des kgl. Notär Beaulort ernannt, hat sein Bureau im Hause des Herrn Kaufmann Ph. Jacobi eröffnet.

Winnweiler, den 29. Januar 1872.

27,a] **Spach, kgl. Notär.**

Casino.

Maskerade betreffend.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr, Zusammenkunft im Gesellschaftslocale.

Lichtmeß-Markt Kaiserslautern.

Großes Kosmorama,

welches alle neuesten Zeitereignissen enthält. Alles naturgetreu zu sehen; außerdem noch den

großen Brand von Chicago

mit **Preisvertheilung**, wozu höflichst einladen

Geschwister Lauck,
aus Bayern.

29,0,p)

Kaiserslautern.

Von kommenden **Sonntag** und während des **Fischmarkt-Marktes** ist die große

Afrikanische Menagerie

auf dem **Exerzierplatze** aufgestellt. Bei jeder Fütterung geht Fräulein **Pauline** in die Käfige der Raubthiere und wird die schwierigsten Thiergruppen-Produktionen ausführen. Jeden Nachmittag 4 Uhr Hauptfütterung und Dressur, wo Madame **Welsch** zu Löwen, Hyänen, Bären und Wölfen in den Käfig geht und das afrikanische Gastmahl mit denselben aufnimmt.

Eintrittspreis: 1. Platz 12 kr. — 2. Platz 6 kr.

29,0,p) **Ph. Welsch, Besitzer.**

Strickbaumwolle

in **weiß** und **farbig**, beste Qualität, empfiehlt in größter Auswahl billigst

Adolph Frank,
im alten Schwanen links.

29,a,4]

Für die bestbekannte

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnerspinnen und Weben an

6,2,a,10) **Georg Heydweiller** in Otterberg.

Sonntag den 4. d. Mts., findet

im Saale von C. Krafft Tanzbelustigung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr.

29,a,

Nächsten Sonntag den 4. Februar findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. (29,a,)

A. May.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers Ramstein

Montag, den 5. Februar 1872, des Morgens 9 Uhr zu Ramstein bei Viertl Kirsch.

Schlag Auerhahnenfalz und zufällige Ergehn. im Langenbusch.

218	kiefern Stämme u. Abschn. 5. Kl.	
63	„	Sparren.
285	„	Gerüststangen.
175	„	Baumpfähle 1. Kl.
220	Stere kiefern Scheitholz 2. Kl.	
316	„	Prügel.
128	„	Knappen.
41	„	Stockholz.
3200 Stück		Reifstangeln.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.

Königl. Forstamt,
Treßler.

In einem Orte von 8000 Einwohnern der Saargegend ist ein

Sticker- u. Putzgeschäft

unter günstigen Bedingungen käuflich zu übergeben. Eine feine Damenschneiderei besteht mit verbunden, wäre lucrativ. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl. (29,a,

Zu verkaufen sind:

1) Ein schönes **Hofgut** von 2½ Morgen. Anforderung 16,000 fl., und 2) ein schönes **Landgut** von 52 Morgen. Anforderung 11,000 fl. Näheres durch **J. K. Zorn** in Homburg (Pfalz). (27,a,

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

J. B. Meyer'sche Buchhandlung,

22,a,) Stuttgart, Calwerstraße.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er von heute an in dem Hause des Herrn Thierarzt Obermayer in der Pfälzerstraße wohnt und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen über Bauten, sowie zu Vermessungen aller Art.

Kaiserslautern, den 1. Februar 1872.

28,a,) **L. Jutter, Bautechniker.**

Eine Wohnung,

bestehend aus sechs Zimmern, Küche, zwei Mansarden, gemeinschaftlicher Waschküche und abgeschlossenem Keller, zu vermiethen und bis Mitte April zu beziehen.

Franz Eerdig,
Gastwirth.

29,a,)

In der Nähe der Eisenbahnstraße ist ein

Haus zu vermiethen

und kann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

29,a,) **L. Demuth, Kaufmann.**

Gewerbverein.

Samstag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn J. Geisert

General-Versammlung.

Mittheilung: verschiedene Einläufe, Jahresbericht und Rechnungsablage. Budget für 1872 nebst Festsetzung der zu haltenden Festschriften. Wahl des Vorstandes.

Der I. Vorstand:
Hamm.

Beste diesjährige gettrocknete

Stockfische (feine und große)

bei **Carl Hohle.**

29,a,d]

Frische Schellfische,

bei **J. Korn Wwe.**

(31,a,

Pommerische Gänsebrüste

bei **Carl Hohle.**

25,a,d)

Blumenkohl u. Kopfsalat

bei **Jac. Korn Wwe.**

Gersten- und Haferstroh

verkauft **Ludwig Welsch.** (25,8,1

Vorderpfälzer, deutscher, und ewiger

Klee-Saamen

in bester Qualität, bei

A. Elbert,
im Stift.

27,a,)

„Sängerbund."

Heute Freitag Abend

Probe zur „Regimentsfrisur," Vorbacher Mustanten und „Zaunhäuser."

Bei meinem Wegziehen von hier, sage ich allen meinen Freunden und guten Bekannten

Ein herzliches Lebewohl!

Carl Frank.

Hauptpreise ev. Pr. Thlr. 100,000 fl. sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.
Zu der am 7. und 8. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

verwende ich

ganze Ren-Originallose à fl. 10. 30.
halbe „ „ à fl. 5. 15.
viertel „ „ à fl. 2. 38.

gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten per Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Sämmtliche Gewinnlisten sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich daher möglichst vertrauensvoll an das von Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg.

[22,a,

Frankfurter Courzb. 1. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57½
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	31
20-Frankenstücke	9	18½
Englische Sovereigns	11	46
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	24

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, aufgeboten schriftlich, und Unterhaltungs-Literatur-Gratis-Beilagen zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern ...

Für die Redaktion verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 30. Kaiserslautern, Samstag 3. Februar 1872 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 3. Februar.

Das Manifest des Grafen von Chambord hat die Anhänger und Betreiber der Fusion geradezu verblüfft, und sie wissen nun gar nicht, wie sie sich zu dieser Kundgebung verhalten sollen. Die „Gazette de France“ meint, die Nationalversammlung müsse den Grafen von Chambord und den Grafen von Paris zur Ausführung zwingen, als ob die Versammlung gar nichts Anderes zu thun hätte, als die Prätendenten mit einander auszugleichen. Den republikanischen Blättern kommt natürlich die Chambord'sche Kundgebung sehr gelegen, denn sie offenbart die ganze Ohnmacht der monarchischen Parteien. Auch beleben sie Chambord für die Offenheit und Consequenz seines Auftretens, dem gegenüber die Haltung der Prinzen von Orleans allerdings recht miserabel sich ausnimmt. Dieser Herr von Bartholomäi, je mehr man ihn kennen lernt, bei der eigenen Partei alle Sympathien zu verlieren.

In Spanien ist vorläufig Alles noch im Status quo; doch steht eine kräftige Wahl-Agitation aller Parteien in naher Aussicht. Die bereits telegraphisch gemeldet, findet zu diesem Behufe binnen dieser Tage in Madrid eine große Parteiversammlung statt. Die Ruhe ist die jetzt ernstlich noch nirgends gestört worden. —

Der Papst ist seit einiger Zeit sehr trübsinnig und bedenklich sich mit der Eventualität seines Todes. Die „Allg. Ztg.“ berichtet darüber: „Der arme Pius der Neunte erörtert täglich mit seinen Höflingen die Frage, ob gewisse Formalitäten beim Eintritt seines Todes beobachtet werden sollen oder nicht. Die Hauptsache ist in den Händen von Signora. Sollen diese sie aufbrechen, die Glocken zu läuten und den Tod Pius' des Neunten zu verkünden? Wäre es recht, daß der Leichnam des Papstes, nachdem er so lange im Vatikan Gefangener gewesen, im St. Peter öffentlich ausgestellt werde, damit die Ultramontanen darüber lachen? Die „Conferenzen“ Nonis existiren nicht mehr, aber noch an ihrer Stelle Rom repräsentiren und den Gefühlen der gläubigen Einwohner der ewigen Stadt Ausdruck verleihen? Und das ist noch nicht Alles. Die nothwendigen Förmlichkeiten zur Neuwahl eines Papstes sind noch verwickelter. Wie wird es möglich sein, sie alle zu beobachten? Die ärztlichen Untersuchungen wissen, daß Pius der Neunte die Absicht hat, daß alle System zu ändern, und es ist ganz entschieden, daß sie aus diesem Grunde auf der Erneuerung neuer Hardinäle bestehen. Ihre Absicht ist, die wirklichen Interessen der Kirche gegen die Intrigues und Leidenschaften der ultramontanen Fanatiker zu schützen.

Die Engländer sind ein sonderbares Volk. Ihrem größten Dichter Shakespeare haben sie kein Denkmal gesetzt; nun soll ein berühmter Hund „Mac Grat“ eines erhalten. Der Leser halte dies nicht für einen schlechten Witz; es ist warthaftlich wahr. Ueber diesen Hund sprachen neulich die englischen Zeitungen als über den seeligen Herrn „Mac Grat“, über seinen Leichenbegängniß wurde ein ausführlicher Bericht verbreitet und nun sind die Zeichnungen für sein Denkmal in Altenland in vollem Gange. Der Eifer für dieses Denkmal ist so groß, daß man die Ordnung treffen mußte, daß Niemand über 10 Schillinge zeichnen dürfe. Närrisches England! Es ist gut, daß Shakespeare kein Denkmal bedarf und trotz dem von die gesetzten Denkmal der seelige „Mac Grat“ eben doch ein wirklicher Hund war. —

Wie aus Constantinopel berichtet wird, soll nun daselbst wirklich die Errichtung einer türkischen Universität mit ordentlichen Facultäten für Ottomanen jedes Glaubensbekenntnisses, auf welcher alle antiken und modernen Wissenschaften durch berühmte Professoren des In- und Auslandes gelehrt werden sollen, zu Stande kommen.

Den hohen Würdenträgern der Kirche in Deutschland ist diese Woche ein furchtbarer Schreck in alle Glieder gefahren: Ganz speciell und insbesondere hat der starke Volksimpuls der Tyroler Glaubenseinheit, Monstranzen-Drang, die Herren, die es so leicht nicht verwinden wird, aus dem eigenen Lager, nicht von der-liberalen Schand- und Judenpresse, erfahren. Von der ganzen Thatkraft des Ministeriums Auersperg ist den frommen Bischöfen und Prälaten bekanntlich nichts in's Fleisch in die Nase gestochen, als der Passus der Thronrede, der den Reichsrath zur Erbauung der Kongrua für die niedere Geistlichkeit aufforderte. Der Grund liegt auf der Hand: sie hört dann auf, ein willenloses Werkzeug zu Mühlereien und Hetzereien der Römlinge zu werden; der tiefverachtete des Klerus wird dadurch von den Spitzbuben — denn er kann in dem Patronat, das ihm eine menschenunwürdige Lage bereitet, sortan unmöglich seinen Todfeind bekämpfen. Vollends aus Rand und Band aber sind die rohen Leidenschaften der herrschsüchtigen und gothgierigen Hierarchie nun gekommen, seitdem die Tyroler Bauern selbst die Abschaffung der Kongrua voll nicht durch neue Belastung der Steuerträger erfolgen; sondern durch endliche Aufführung der seit hundert Jahren bestehenden, selbst im Konkordate principiell auch neue funktionirten Gesetze, wonach die Dröhnen der Klerisei, Bischöfe, Aebte, Domherren, verpflichtet sind, einen kleinen Procentsatz ihrer wahrhaft fürstlichen Revenuen zur menschlichen Erhaltung und Ernährung der Arbeiter im Weinberge des Herrn an den Religionsfonds abzugeben, woraus die Besoldung der Geistlichen erfolgt. Das nannte Pater Gruber im Abzordnetenhause den „blanken Kommunismus“; und derselbe sich bis zu der kühnen Behauptung: „lieber wurden seine Brüder im Amte verhungern, als aus den Händen des Reichsrathes Geld und noch dazu dies Geld nehmen. Nun aber denke man sich die Ueberraschung; die Kollegen in der Soutane wollen Pater Grenter's apodictische Behauptung nicht wahr machen. Sie wollen ihm nicht den kleinen Gefallen thun, zu verhungern: und der Monsignore mit den violetten Strümpfen hat leider nicht die Macht, in der Hungersnoth zu schießen mit den Worten: „sollt ihr denn ewig leben“, eine der alte Fetz bei Torgau gebraucht haben soll, als er seine Grenadiere mit dem Rückstock in den Kugelregen kommandirte. An allen Ecken und Enden bricht der Unwille los: das Hungern soll man gewohnt, zum Verhungern spürte man feinerlei Beruf. Freilich wäre es besser gewesen, wenn die Prälaten von ihrem fabelhaften Luxus freiwillig dem eigentlichen Klerus ein Brosamen für das Leibes Nahrung und Nothdurft hingeworfen hätten; allein davon nur zu reden, ist tödtlich, nachdem anderthalb Decennien hindurch der betreffende Barbarismus des Konkordates ein blutig Schauergericht geblieben sei. Die Geistlichkeit erkennt endlich, daß gerade die liberalen Blätter unendlich viel mehr für sie thun, als die Organe der bischöflichen Konsistorien. So summ's und surr's an allen Ecken und Enden in Tirol vernehmlich, daß z. B. das Blatt des Kardinals Rauscher in Wien und seine mehrere klerikale Zeitungen in den Provinzen auch „Pastoralklugheit“ bereits den betreffenden Zuschriften der Klerikei nicht mehr die Aufnahme verweigern, um sie nicht mit Gewalt auf die liberale Schmutz- und Judenpresse angewiesen. Den weisesten Theil hat der Wiener „Volksfreund“ ergriffen: er wendet Zuschriften von beiden Seiten aufnehmen. Das ist der ganze Rauscher: nicht so und nicht so sagen, damit Niemand sagen könne, er habe so oder so gelogt.“ Aber trotz' eine gewaltige Retirade liegt in dieser Neutralität; nachdem man vor acht Tagen noch von kommunistischen Angriffen auf das Kirchengut gefaselt!

In Berlin haben wieder zahlreiche Zeitungs-Confiscationen stattgefunden. Darüber schreibt ein dortiges Blatt: Jenes höchst verstimmende Vorkommnis und die durch dasselbe und gedotene Entäußerung

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Bichter.**

(2. Fortsetzung.)

Wenn nun Rhyhere's Großvater oder Urgroßvater mit mal entdeckt in das Wohnzimmer, sein Auge wurde gewiß nicht durch die Anwesenheit eines jener modernen Möbel belebtigt werden, mit denen und heute der Salon so reichlich versorgt. Das Sopha mit seinen in eleganterem Arabesken als vor hundert Jahren, aber die Art und Weise der Einrichtung ist ganz die nämliche geblieben.

Dicht an die dreien Fenster gerückt, die nur durch einen schmalen Holzpfeiler von einander getrennt sind, steht der Tisch, runde Kohlgangpfeife auf festen Füßen und bildet in seiner unverrückbaren Stellung den stets Mittelpunkt für den weiblichen Theil der Familie. Hier sitzen die Damen mit ihrer Handarbeit, thauen den Tereben auf der Straße und dem Waffer zu und gehen zugleich den Vorübergehenden die schönste Gelegenheit, sie zu bewundern, was auch von den jungen Mynheeren keineswegs unbenutzt bleibt, denn sonders da, wo ein so schöner Mädchenkopf wie der Rachel's von der Dose sich auf die Kehet niederbeugt.

Aber ein Sopha, diese Negation des Gradsitzens und diese bequeme Einladung zum Schlafenmachen, ist hier nicht zu finden: statt dessen steht an der Querwand des Zimmers mit festen Beinen ein hoher Secretär und zu beiden Seiten zwei Pyramiden von glänzend polirten Fußnußbäumen aus Mahagonyholz, den unentbehrlichen Begleitern der Holländerin in Kirche und Haus, und die zuweilen in den Handstagen, wenn es weibliche Handstage sind, auch einfach als Schemel benutzt werden können.

Schwere gepolsterte Stühle stehen an den Wänden umher, und der einzige Luxus der Bequemlichkeit, den Rhyhere und Vrouwen sich erlauben, besteht in zwei Strohsesseln neben den Fenstern, in denen das wirthige Paar sich oft stundenlang, er rauchend, sie strickend, zum Genuß gegenüber sitzt.

Es ist ein kalter Morgen, der Mai steht erst im Kalender, noch nicht auf den Fenstern und ein kalter Nordwind weht den Sand der holländischen Dünen empor, aber wer sehen und vergebens nach einem wärmenden Ofen um. Zwar gleitet der Fuß mechanisch über den weichen persischen Teppich, der den ganzen Fußboden bedeckt, nach dem Kamin hin, doch sein Inneres ist auch wie der schwarze Marmorstamm, der den Raum umschließt, in dem im Winter der niedrige Ofenofen steht. Auf dem Marmorsimse wackelt ein at ter Chinese mit dem Kopf — wer denken und, vor Frost — und neben ihm stehen die zwei unvermeidlichen Muschelfiguren, wecke den Schreiningen Fischer und die Fischerin vorstellen. Der steife Hund, der das Zimmer durchweht, wird erzeugt durch die blendend weißen Vorhänge, die blendend weiß getünchte Decke. Es ist Alles so marmorweiß und marmorkalt; wie flachten zu Katzo's Treetesel, der an ihrer Seite in dem goldglänzenden Messingbecken über den Torfaschen steht und unbegreiflich ruhig Asche ausstraht. Sie sitzt am runden Tisch, auf dem das Frühstück steht, die kleine runde Blechbrennel, mit den ewigen Broodkuchen darin, das rothe Rauchfleisch, dünn wie Papier geschnitten, und das weiße Brod nebst der steifen Butter. In den Strohsesseln sitzt Piet und aufrecht das würdige Elternpaar, ihm zur Thür, den Rücken mit kunstgeübter Hand bereitet, er mit der ewigen Pfeife, sie mit dem ewigen Strickzeug, und Beide sind wirth, etwas näher betrachtet zu werden.

Wenn es erlaubt ist, einen Menschen mit einer Tonne zu vergleichen, so paßt dieses Gleichniß gewiß nie treffender, als auf Jan van der Dock. Gleichlicher Weise wurde sein Embonpoint durch seine flattliche Größe wieder einigermaßen ausgeglichen, und wenn auch der Schneider zu dem schwarzen Frack, den er immer trug, soll noch einmal so viel brauchte, als für ein gewöhnliches Menschenkind, so stellte er doch in derselben, trotz seines auffallenden Umfangs, eine ganz respectable Person vor. Auf die weiße Halsbinde von untadelhafter Reinheit sist sein starkes, sehr mit Grau untermischtes Haupthaar herab und umrahmte ein Gesicht, dessen Purpurfarbe nur eine Uebergangs-Nuance zu dem blauerothen Schimmer zu bilden schien, der die Nase umspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

über das Maß der Geltung von Maximen, welche in vergangenen Tagen so viel böses Blut gemacht haben, ächt und den Werth des Personalwechsels im Kultusministerium mit besonderen Augen betrachten. Schon verlautet, daß Herr Zell sich privatim als Gegner der obligatorischen Civilehe erklärt habe. Wir wollen das, was er bietet, mit dem ihm günstigsten Maße messen: stets seine Vorgänger im Auge haltend. Hrn. v. Mühlers Frau soll übrigens den Glauben an die Zurückberufung ihres Gatten auf den Ministerstuhl mit Fanatismus festhalten, nun sie täglich den Bergleich Heinrichs mit dem todtgeschossenen Bären durchaus nicht zu. Damit verhält es sich aber so: Der Glückwunsch unseres Kaisers an den Charon zur Bewältigung des Bären, welcher ihm Gefahr gedroht, hat sich gewiß mit dem Glückwunsche Agrapher II. an Wilhelm I. zur Belohnung des Herrn v. Mühler. Auf den ersten Blick sind diese Ereignisse ganz verschiedener Art, allein schon die gleichseitige Landesfreude bäuen und drüben bietet einen guten Vergleichspunkt, und dieser ist auch in dem Umstande gegeben, daß auf beiden Seiten die Sache einen so barbarisch rational-populären Charakter hat. Wenn Agrapher einen Löwen unter persönlicher Gefahr: erlegt hätte, so würden die Russen weniger entzückt sein, denn der Löwe ist ihnen fremd; der Bär aber ist ganz Russisch, und ganz Russisch ist es, diesen umherziehen und gefährlichen Gesellen zu tödten. Weil aber die Bären in Rußland, das sind die Orthodoxen in Deutschland. Für sie ist leider unser Vaterland immer eine beliebte Heimstätte gewesen, und der Kampf mit ihnen ist in Preußen ebenso populär wie in Rußland das tröstliche Abenteuer und der Bärenjagd.

Daß politische Blätter gelegentlich auch einer leisen Rede des Fürsten Bismarck darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Reichskanzler den Ultramontanen abermals sein Bündniß antrug, wenn sie sich nur von den Widersachern seiner Politik trennen wollen. Es sagte: „Victoriatis halte ich an dem alten denkwürdigen Grundsatz fest: Des Feindes Freund, des Gegners Gegner. Die Verhältnisse liegen so, daß die Fabel vom Wanderer, vom Mantel, von dem Sturm und der Sonne wahr wird. Der Sturm kannte den Mantel nicht nehmen, die Sonne hat ihn dem Wanderer abgenommen; und mit der Sonne, m. H. glaube ich, werden Sie auch weiter kommen."

Die „Berliner Volkszig." schreibt: Der Rundschauer Hr. v. Gerlach das Haupt der Kreuzzeitungspartei, hat abermals der klerikalen Centrumsfraktion einen Besuch abgestattet. Der Rundschauer scheint diesen „abgethanen Mann" noch immer für ein Phänomen ersten Ranges zu halten, denn sie bringt darüber einen drei Spalten langen Bericht. Wie beiden daraus hervor, daß Hr. v. Gerlach die Centrumsfraktion gegen den Vorwurf vertheidigte, sie sei materialistisch, ungemüthlich und unchristlich; sie sei ferner der im vorigen Jahre von den Klerikalen beantragten Reichstagsadresse (welche den Hintergedanken enthielt, daß Deutschland zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes Kriegführen solle) keine Zustimmung ertheilte, daß er endlich die Behauptung, die Centrumsfraktion sei durch das Dogma der Unfehlbarkeit eine neue Kirche geworden, als kalich bezeichnete. Daß eine solche Rede, in welcher außerdem die Einigkeit zwischen Römisch-Katholischen und Protestanten betont wurde, den Herren Reichsfeinden und von Mallinckrodt ancenfirm nicht kann sein, daß sie sich denken; ihre Ernennungen ließen dies deutlich merken. Sie forderten Hrn. v. Gerlach auf, auch bei seinen „Freunden" für solche Annäherung zu wirken. Wir glauben aber nicht, daß der Rundschauer viel Glück machen werde. Jedenfalls ist gegenwärtig die Differenz des Rundschauers und es bildet ein Seltenstück zu den sonstigen Anerbieten evangelischer Geistlichen von Sachsen an den Bischof von Paderborn. —

Dieser Bischof von Paderborn wird „tolerant!" Seinem neuesten Fastenhirtenbriefe hat er (nach der Germania) folgenden Passus beigefügt: „Wir wollen für den Seelenfrieden des Landesherrn, mag derselbe auf einen Irrthum oder einen andern Tadel fallen, (ausgenommen sollen nur sein der Atheismus) auch und die drei letzten Tage der Charwoche hindurch inbrünstig das Himmelsgebet für alle Katholiken aufheben, als wir an solchen Tage einen zweifachigen Genuß von Fleischspeisen, doch nicht den gleichzeitigen Genuß von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeit gestatten, mögen sie sich an einem öffentlichen Festessen betheiligen oder nicht." — (Der Geburtstag des Kaisers, der 22. März, fällt nämlich in die Fastenzeit.)

Deutsches Reich.

München, 30. Jan. Das bayerische Regierungsblatt vom 26. v. enthält eine kgl. Allerhöchste Verordnung, wonach die Verkündigung der Gesetze und Verordnungen für die Pfalz fortan und zwar a) bezüglich der Gesetze nur durch das Gesetzblatt, b) bezüglich der Verordnungen, Bekanntmachungen und sonstigen allgemeinen Erlasse nur durch das Regierungsblatt für das Königreich Bayern stattfindet.

München, 30. Jan. Unterm 21. Jan. d. J. ist eine für den ganzen Umfang des Königreichs geltende königliche Verordnung erschienen in Betreff des Verbots der Führung von Waffen zur Verhütung von Gefahren für die Sicherheit der Personen, welche die Führung nachstehender Waffen, als: 1. von Dolchen, Stileten und anderen in Griffe feststehenden oder feststellbaren Messern, 2. von zugespitzten Streichern und Pfriemen, 3. von Terzerolen, Sachspistolen und Revolvern, 4. von Abschraubgewehren, 5. von Raufringen oder Schlagringen allen unbefugterweise Personen (Art. 6 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt) verbietet.

München, 31. Jan. Nachdem das neue Gesetz über den Geschäftsgang des Landrags durch Publikation in Wirksamkeit getreten ist, haben sich beide Parteien verständigt, aus freien Stücken eine Geschäftsordnung zu beschließen und es ist die sogenannte freie Kommission bestehend aus den Herren v. Stauffenberg, Marquardsen, Frankenburger, Dr. Jörg, Eder und Ruland, wie wir hören, gestern mit der provisorischen Ausarbeitung der Geschäftsordnung betraut worden. Für Freitag Nachmittag 2 Uhr ist zu gemeinschaftlicher Sitzung beider Fraktionsdirektorium beibehalten werden, während es zukünftig aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und vier Schriftführern bestehen wird.

München, 1. Febr. Die Neueinhaltung der Bayr. Bank-Noten ist erfolgt; mehrere Bank bedürfen sind aufgehoben worden. Die im Jahre 1869 theoretisch gepflegten Verkehrspraktikanten, welche durch Einreihung in das Heer und jenes Folgen an der Vollendung der vorgeschriebenen Amtsprüfung verhindert wurden, sind in Folge Regierungserlasses im Wege der Dispensation zur praktischen Concursprüfung im Mai des Jahres 1872 zugelassen. — Die jenigen Candidaten, welche sich dem höheren Finanzdienste widmen wollen, und um die Zulassung zur Bearbeitung des praktischen Falles auf der Finanzverwaltung nachsuchen, ist hiebei die Erklärung die Verlautbarung auf 12 Monate nach der Ausbildung der Finanz-Concurs-Note aufzuerlegen.

Berlin, 31. Januar. Schon vor Kurzem ist gemeldet worden, daß von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten die Einberufung eines internationalen Congresses in Washington beabsichtigt werde. Nach näheren Nachrichten aus Washington ist jetzt auf den 3. Juli die Eröffnung des Kongresses, welcher in London tagen wird, festgestellt worden. Gegenwärtig werden durch das Reichskanzleramt die Einladungen dazu an die deutschen Regierungen übermittelt.

Berlin, 31. Januar. Der Bundesrath hat in seiner zweiten diesjährigen Sitzung den Artikel 3 des Gesetzes vom 14. Juni 1871 über den Erlaß von Kriegsleistungen und Kriegsschäden, dem Antrage des Reichskanzlers entsprechend, dahin interpretirt, daß auch Grunde durch die zum Zwecke der militärischen Reise Einschätzung neuen Körperverletzungen desselben litt werden könne. Natürlich bleibt es den Landesregierungen freigestellt, solche Entschädigungen auch ergenen Mitteln zu bewilligen, wie denn der Reichstanzler bereits vor längerer Zeit das Großherzogthum in Straßburg erwächsen hat, in Folge des Preises verletzten Personen in geeigneten Fällen eine Entschädigung, natürlich aus reichsländischen Fonds, zuzugestehen. Die oben erwähnte Interpretation ist, wie die „Magd. Ztg." hört, durch Anfrage, welche einige Staaten vorgetragen haben, veranlaßt worden. Derselben Ansprüche können demnach nur an die badische Regierung gerichtet werden.

Frankfurt, 31. Jan. Wenn man in der Partei vereint bestehe Ziel im Auge hat, so darf man es fast als Erfolg rechnen. Wenn man bei unserer am 29. d. Katholiken-Stadtverordneten-Ersatzwahl die demokratische Partei mit sehr erheblicher Majorität aus dem Wahlkampfe hervorgegangen ist, so ist doch dieser Sieg deshalb nur dadurch erreicht worden, daß die Gegner der demokratischen Partei sich einig und thätig gezeigt wie nie. Möchte man noch bei Wahlakten sich in Zukunft mehr seiner Pflichten erinnern, denen man sich sonst so sehr zu rühmen pflegt. Indessen wollen wir hoffen, daß diese Erfahrungen für die im Spätjahre stattfindenden größeren Wahlen, für die demokratische Partei ein Ansporn sein möge, ihre Pflicht und Schuldigkeit als Wähler in zu thun.

Ausland.

* **Brüssel**, 1. Febr. Man schreibt der „Independance" aus Versailles: Thiers besuchte am Montag Hrn. Guizot. Letzterer sagte, durch das neuere Chambordsche Manifest sei der Monarchie unmöglich geworden; alle guten Bürger müßten daher die Republik unterstützen. Diese Unterredung macht großes Aufsehen.

Versailles, 1. Februar. In der Nationalversammlung las der Minister des Aeußern, Herr von Remusat, eine Depesche des britischen Botschafters Lord Lyons vor, welche besagt, daß England keine Einwendungen gegen eine Revision der Tarife mache, vorausgesetzt, daß keine Rückkehr zum Schutzzollsystem stattfinden werde. Gambetta beantragt, die Berathung zu vertagen. Thiers bekämpft die Vertagung und erklärt, daß die Regierung keineswegs schutzzöllnerische Absichten habe, wie man ihr zugeschrieben. Sie habe zu Grunddagen der Unterhandlungen lediglich gewisse Punkte genommen, in Betreff deren selbst die kaiserliche Regierung Abänderungen in Aussicht genommen hätte. Sie wolle einzig Freiheit und Wahrheit erlangen. Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen. Ein Amendement Johnston's, welches die Kündigung der Verträge vorbehält und die Regierung auffordert, neuerdings mit England solche Unterhandlungen einzuleiten, welche zum Zwecke hätten, in Kraftlichen Interesse, die Tarife des Vertrages abzuändern, wird mit 423 gegen 200 Stimmen verworfen. Der Antrag Gambetta's wird mit 415 gegen 192 Stimmen angelehnt und hierauf die Sitzung aufgehoben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 3. Februar.

§ Wie wir vernehmen wird morgen in Winzingen und zwar Vormittags 11 Uhr im Hause des Herrn Schachmayer die Generalversammlung des Pfälzischen Sängerbundes abgehalten werden.

* Kiel, 29. Jan. (Schleswig. Nordd. Ztg.") wird von hier geschrieben: „Das Gerücht einer Berlobung des Professor Dr. Esmarch in Kiel mit einer Prinzessin (Henriette) von Anhalt-Bernburg (einer Schwester des Herzogs Friedrich) wird hier jetzt von einer Seite aufgebrochen, die wir für gut unterrichtet halten müssen."

† Werden, 28. Jan. Die „Duisb. Ztg." erzählt: Gestern fiel auf dem Felde des Oekonomen Herrn H. Neermann in Kettberg beim Pflügen das Pferd mit dem Pflug in einen Tagesbruch. Wie das mitgetheilt, ist der Thatbestand folgender: Der Sohn des N. pflügte den Acker und war schon wiederholt über eine Stelle gegangen, ohne etwas zu verspüren. Auf einmal stieß sich der Boden unter den Pferde und dem Pfluge, der Tagesbruch war da und verschlang Beides. Der Sohn sprang glücklicher Weise zurück und rettete sich. Der Vater, welcher in der Nähe war, sah noch eine brennende Lampe tief noch deutlich den Schwanz des Thiers erkennen; an eine Rettung war nicht zu denken.

† Am Sonnabend ist in Ghorlottenburg der Schriftsteller Franz Maurer nach längerem Leiden verschieden. Maurer war Redakteur des hinlänglich Mitbekannten der „Berliner Zeitung."

Tiedes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz wurde der bisherige k. Forstgehilfe Gustav Hilpert zu Neudürkheim, k. Forstamts Speyer beauftragt, auch den deutschen Aufsichten auf die beim Revier Carlsberg, am Donnersberge, auf Gemarkung Falkenstein zu pflegenden Theil Forstbezirksschaft versetzt; seiner wurden ernannt: der bisherige Schulverweser Johann Christian Weiß zu Rinderbach zum Schullehrer in Rinderbach; Christian Merkel von Bundenthal zum Schulverweser an der katholischen Schule in Morsbach, der katholische Schulverweser Balthasar Ehret von Rodalben zum Schullehrer an der katholischen Schule zu Rodalben, die seine Schulstelle in Gutbach, Bezirksamt Pirmasens; zum Schulverweser an der katholischen Schule zu St. Ingbert, der katholische Schulverweser Karl Oberlinger in Dürkheim zum Lehrer an der protest. deutschen Hauptschule daselbst, der katholische Schulverweser Friedrich Schrier von Annweiler zum Schulverweser an der protest. deutschen Schule zu Godramstein, der Schulhilfslehrerpraktikant Heinrich Hagel von Neudürkheim zum Schulverweser an der neu errichteten prot. deutschen Schule zu Kirrweilerhaus, der katholische Schulverweserpraktikant Michael Mauderer von Kusel zum prot. Schulverweser an der neuen Schule zu Edenkoben, Bezirksamt Zweibrücken, der Schulverweserpraktikant Jakob Gaab aus von Neukirchen zum Lehrer an der katholischen Schule zu Obermoschel, der katholische Schulverweserpraktikant Johann Schmitt von Schwalbenmühle an der katholischen Schule zu Kirchheim, die Schulverweser Georg Schwager von Johann Georg Grieb zu Dahlen zum Schullehrer an der katholischen Schule zu Dahlen.

Die Pfarrei Einselthum wurde unterm 21. Jan dem Pfarrer Dr. Digel in Otterberg verliehen. — Das kgl. Consistorium hat unterm 27. Jan. die Wahl des Pfarrers Kremer zu Otterberg zum Kapitelsdekan der Diözese Landau-Speyer bestätigt.

Durch Erlaß k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 31. Jan. 1872, wurde die Umwandlung der bisherigen Schulverwesterstelle in Zeiskam in eine Lehrerstelle genehmigt und der erledigte Schulverweser Jakob Gaab versetzt. Dem Lehrer am katholischen Schulhause in Landau, Jos. Hertel, der Lehrer Johannes Schönlieb in Neubürg a. R. zum Lehrer an der protestantisch-deutschen Landauer Schule ernannt.

Civilstands-Tiesdes-Nachrichten

Einmonat wurde zum ersten Male ein Stationsvorsteher in Mannweiler der bisherige Schaffner Emil Julius Gutknecht, zum Expeditionsdienten in Landstuhl der bisherige Expedient Peter Krumpüller von Neubürg; zum Expeditionsdienten Bahnmeisterei Rudbach der bisherige Expeditionsgehilfen Wilhelm Bi bei von Bübl. Gemeinschaft sind: als provisorische Gehilfen beim Control-Bureau Philipp Groß von Dudweiler und Wilhelm Weiß von Ehrenbolen. Versetzt wurde: Schaffner Bartholomäus Hochmeyer zur Materialverwaltung in Landau; Schaffner Ga-

Digitized by Google

...ille Karl Schwarz von Bergsdorf in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart; Gebeime Hofrath Mann von London in gleicher Eigenschaft nach Bergedorf; der ganz Zeit in Berlin verweilende Kunst Violoncellist Grützmacher als Gebilfe nach Dresden; Schule David Hilbert in Königsberg als Extraordinarius; Landgerichtsrath Karl Rint als Gebeimer Justizrath.

Theater.

** Die nach den unserer letzten Theaterfaison bei uns in unseren Anbeuten Erkennen bleiben Mitglieder der C. Wilhelmi'schen Theaters-Gesellschaft, Herr Sachs und Fräulein Hedwig, werden morgen im Theater eine musikalisch-deklamatorische Vorstellung eines ernsten Inhalts geben. Wir sind uns der sämmtlichen Kunst des Einen wie der Anderen wohl bewusst und dürfen daher einer recht gelungenen Leistung mit Vertrauen entgegen sehen. Wir wünsch

Todes-Anzeige.

Unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Heinrich Jung,

im 74sten Lebensjahre, ist heute Früh 9 Uhr nach längerem Leiden, im Alter von 72 Jahren, verschieden.

Die Beerdigung findet am nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Kaiserslautern, 3. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 17. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr, lässt Herr Philipp Gross, Gerichtsmann, dahier, als Curator der Vacantmasse des dahier verstorbenen Peter Adam Heger, in dessen früherem Wohnung (Gintenbau von Herrn Jänsch) unter andern namentlich versteigern:

3 Tische, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Kleiderschrank, Küchengeschirr, 1 Küchenschrank, 1 Wandbuhr, Bilder, 2 vollständige Betten, Leintücher, Tischtücher, Handtücher, Frauschränke, 1 Hornbüchle, 1 Partie Anstreichpinsel, gelbe Wasch- und Streichfarbe, 1 Gerüst mit Dielen, Stangen, Doppelleitern, Steigleitern, Farbpalletten, Tünchereimer, Tünchermulter, 2 Oefen ꝛc.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.

24,0,6,4) **Derdemer, f. Notär.**

Licitation.

Mittwoch, den 21. Februar nächsthin, Morgens 10 Uhr zu Niederkirchen, in der Wirthsbehausung von Peter Pfleger, werden durch den damit commitirten Fgl. Notär Schmale in Otterberg zu Eigenthum versteigert:

3 Tagwerk 80 Dezimalen Aecker, in 5 Parzellen, 59 Dezimalen Wiesen, in 2 Parzellen und 51 Dezimalen Wald, alles im Banne Niederkirchen gelegen.

Die Eigenthümer sind: 1) Heinrich Schmidt, Schullehrerssmannsit in Kaiserslautern, minderjähriger Sohn von Friedrich Jakob Schmidt, Schuhmacher in Hohenöllen, wohnhaft und selbes vertreten Ehefrau Dorothea Wiprich, welcher diesen seinen Vater zum Haupterben und den Carl Rinkwald, Müller, auf der Inguweilermühle, Gemeinde Mrapoltskirchen, wohnhaft, zum Nebenerben ernannt hat; 2) Carl Schmidt, minderjähriger Sohn Johannes Schmidt, gewesener Oberman Schmidt.

Otterberg, den 1. Februar 1872.

Schmale, fgl. Notär.

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallungen wird auf den Abriß verkauft. Zu erfragen bei Gottfried Ren in Otterberg, oder J. Müller in Hörmgen, sowie bei David Mandel in Kaiserslautern. (284/3

500—1000 fl.

werden gegen außerordentliche Sicherung und guten Zinsfuß zu leihen gesucht; Auskunft sagt die Expedition d. Bl.

Für Tuncher!

Aufgeschnittene **Wandmuster** und **Borden** in den neuesten und geschmackvollsten Dessin's, auf das reichhaltigste assortirt, billigst bei

G. Heydweiller,

in Otterberg.

4/1, Mehrere junge Leute können **Kost** und **Logis** erhalten bei

Heinrich König, Wagnergasse.

Neues [18p/1

Buchel-Oel

bei **J. Jung.**

Eine

freundliche Wohnung

mit 3—5 Zimmern nebst Zugehörungen, sogleich oder bis 1. Mai, wird von einer kleinen Familie zu miethen gesucht. [30 „ w

---

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock meines Wohnhauses, sowie ein Laden mit Wohnung in meinem Hause, neben Herrn Graffian. Ersterer kann bis März, letzterer sogleich bezogen werden.

Lazarus Hohmann.

Zu miethen gesucht

wird eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör vom 1. April an. Offerten beliebe man an die Exped. der „Pfälz. Volksfreund" gefangen zu lassen. 27/1

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 5. Februar Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Aufnahmen;
2) Vortrag des Herrn Vicar Gündel über Darwin's Werk von der Abstammung des Menschen. [30,1

Der Ausschuß.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich das von meinem seligen Manne seit einer Reihe von Jahren betriebene

Wildpret- und Delicatessen-Geschäft

in unveränderter Weise weiter betreiben werde. Indem ich dabei bitte, das meinem seligen Mann so reichlich geschenkte Vertrauen, auch auf mich übertragen zu wollen zeichne hochachtungsvollst

25,7,0] **Jacob Korn Wwe.**

Alle Gattungen

Herren-, Damen- und Mädchenschuhe in den verschiedensten Lederarten werden von heute ab zu Fabrikpreisen verkauft.

Herrenschaft ohne Besatz fl. 1. 36.
do. mit Kahlleder fl. 2. 36.
Damenschaft mit Kahlleder, geschnürt fl. 1. 36.

Alle andere Sorten in gleichem Verhältnisse bei

978] **Lazarus Hohmann.**

Lichtmeß-Markt Kaiserslautern.

Großes Kosmorama,

welches alle neuesten Zeitereignissen enthält. Alles naturgetreu zu sehen; außerdem noch den

großen Brand von Chicago

mit **Preisvertheilung,** wozu höflichst einladen

29,0,p] **Geschwister Lauck,** aus Bayern.

Kaiserslautern.

Von kommendem **Sonntag** und während der **Lichtmarkt-Wochen** ist die große

Afrikanische Menagerie

auf dem **Stiftsplatze** aufgestellt. Bei der Erfütterung geht Fräulein **Pauline** in die Käfige der Raubthiere und wird die schwierigen Bähmungs-Produktionen ausführen. Jeden Nachmittag 4 Uhr Hauptfütterung und Dressur, wo Madame Welsch zu sehen.

Hyänen, Bären und Wölfen in den Käfig geht und das **afrikanische Gastmahl** mit denselben aufführt.

29,0,p] **Ph. Welsch,** Besitzer.

Eintrittspreis: 1. Platz 12 kr. — 2. Platz 6 kr.

Sonntag den 4. d. Mts.,

findet

im Saale von C. Krafft

Tanzbelustigung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr. 29/1

Nächsten Sonntag den 4. Februar

findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. [29/1

A. May.

Nicht zu übersehen!

Von morgen Sonntag und während den Jahrmarktfest sind in der neu renovirten Bude auf dem Stiftsplatz dahier den geehrten Publikum zur Schau ausgestellt: Sämmtliche **Folter-Marter-Werkzeuge** aus der spanischen Inquisition, worunter die Schrecklens-Maschine — die eiserne Jungfrau aus den geheimen Gericht in Nürnberg. Die Anwendung der Folter-Werkzeuge wird bei jeder Vorstellung erklärt.

Jedermann wird sich dadurch zum ersten Mal praoupiren: **Mahe,** genannt Hallenser Perle, das colossalste und schwerste Mädchen der Jetztzeit.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein:

Alex Groesch.

Gratulation.

Der liebenswürdigen Frl Blasius gratulirt zu 1 rem heutigen Wiegenfeste:

Ein steter Verehrer.

Frische

Schellfische, Cablian, Bratbückinge, Rohesspückinge

bei **Carl Hohle.**

Chocoladen

und

Thee's

von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten in großer Auswahl billigst bei **C. Hohle.**

304,5]

Morgen Sonntag, den 4. Februar, um 10 Uhr Morgens, **altkath. Gottesdienst.**

Wrede-Stiftung.

Sonntag, den 4. Februar, Vormittags 11 Uhr im dermaligen Lehrsaal der Gewerbschule:

Vortrag über „Naturgeschichte und Zucht der Seidenraupe."

Dr. W. Medicus.

In der Nähe von Birchheimbolanden werden zur Fertigstellung mehrerer größerer Holzschläge Arbeiter engagirt und dabei bei bestehen lassender Kost bezahlt:

Für den Cubikmeter Stammholz 24 kr.
" " Abschnitt 28 kr.
" " Stier Mittelholz 35 kr.
" " Stier Scheit- u. Prügelholz 31 kr.
1400 Wellen, altes Maaß 1 fl. 44 kr.

Wer? zu erfragen bei der Expedition des Blattes. (268,

In einem Orte von 8000 Einwohnern der Saargegend ist ein

Glicker- u. Putzgeschäft

unter günstigen Bedingungen käuflich zu übergeben. Eine feine Damenschneiderei besteht mit verbunden, nähre Auskunft. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl. [229,

---

Morgen Sonntag

Harmonie Musik

in der Bierbrauerei

zum Tivoli.

— Entree 3 kr. a Person. —

— Anfang 3 Uhr Nachmittags. —

Für gutes Bier und Speisen, sowie für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Georg Hartmann, Bierbrauer.

Hauptter-Ber ev. Fr. Thr. 100,000 Thr.

Geld-Verloosung

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 7. und 8. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich

ganze Nen-Originallose à fl. 10. 20. 30.
halbe " à fl. 5. 10.
viertel " à fl. 2. 50.

gegen frankirte Einsendung des Betrages an bequemsten per Post-Anweisung oder per Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinnzieher sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das von Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,

Hamburg. [25,0,1

Stadttheater in Kaiserslautern.

Sonntag den 4. Februar 1872.

Große musikalisch-declamatorische Vorstellung, verbunden mit großem Concert.

Zur Aufführung kommt u. A.: „Der Mütterchen ich bleib' bei dir," „Der verliebte Schneiderjunge," Poesie mit Gesang.

„Das Dornröschen," Soloscherz mit Gesang. „Meine Reise von Kaiserslautern nach Gottsbüren." u. s. w.

☞ Indem mir einem geehrten Publikum einen recht heiteren Abend versprechen, erlauben wir uns dasselbe bestens, auch mit viele eine Vorstellung stattfindet, und bitten wir ein geehrtes Publikum uns Ihr so oft erwiesenes Wohlwollen, auch an diesem Abend zu schenken, indem Sie uns durch recht zahlreichen Besuch beehren wollen.

Hochachtungsvoll

Albert Tuisa und Emma Heim.

Preise der Plätze:

Loge 30 kr. Sperrsitz 24 kr. Parterre 12 kr. Gallerie 6 kr.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Frankfurter Course v. 2. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
" Friedrichsdor	9	57½
Pistolen	9	40
" Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	31
Oesterreichische "	9	18
Englische Souverains	11	46
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	24

Disconto 4%.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 10.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter und die Gratis-Beilagen unentgeltlich werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Preis: Bestellgebühr 1 M. 20 Pf. Inserate, welche durch die ganze Woche eine Zeile Petitschrift enthalten, werden mit 2 Pf. berechnet. Bei wiederholter Insertion mit 2 Pf.

Nro. 31. Kaiserslautern, Montag 3. Februar 1872. 70. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 3. Februar.

Das Manifest des Grafen von Chambord bildet fast ausschließlich den Gegenstand der Betrachtungen der heute vorliegenden Pariser Blätter. Die republikanischen Blätter anerkennen die Offenheit Henry de Bourbon's. Das „Journal des Débats“ sieht in dem Manifest die kategorische Bestätigung des Rechtes von Gottes Gnaden und erinnert an die Antwort Ferdinands von Neapel an Louis Philippe: „Die Bourbonen sind zu alt, um sich vor den modernen Ideen zu beugen. Sie bleiben wie sie sind oder gehen zu Grunde.“ Frankreich werde allerdings das Programm Henry's V. nicht acceptiren, den Grafen von Chambord jedoch seine Achtung bewahren.

Ein neuer Zug der bekannten ultramontanen Hetzsucht ist von Herzog von Aumale bekannt geworden und macht viel Aufsehen. Zu einer Armeen, vom Kriege wiederholt hart mitgenommenen Gemeinde des Rhône-Departement, in Hirlon, hat der Herzog, von einem längst vergessenen feudalen Rechte Gebrauch machend, plötzlich in Gemeindewald für mehr als 200,000 Frs. ausgeben lassen und dadurch den Armen ihre Hoffnung auf Raff- und Leseholz gründlich zerstört. Ein Arzt des Orts hat die Sache in schneidiger Darstellung in die Journale gebracht.

Die englischen Blätter besprechen den Stand der Alabamafrage und sind darin einig, daß vorerst vollständiges Einverständniß über den Sinn und die Tragweite des Washingtoner Vertrags bestehen müsse, ehe das Genfer Schiedsgericht seine Arbeiten beginnen könne. „Times“ sagt, England müsse vom Vertrage zurücktreten, wenn Amerika die seinen Versuchen beharre, die ursprünglichen Verpflichtungen des Vertrages zu verdrehen. „Daily Telegraph“ erklärte, man dürfe die gesunden Elemente für einen endlichen Ausgleich nicht unbesonnen von der Hand weisen, aber man müsse energisch auftreten und protestiren gegen eine Forderung, welche die englischen Unterhändler des Vertrages bei den Verhandlungen nicht in Betracht gezogen hätten.

Aus Rom wird dem „Frankf. Journal“ geschrieben: „Die letzte Unterredung des Ausschlusses mit dem Großfürsten Michael war, wie man von glaubwürdiger Seite erfahren, eine durch hergliche. Der Großfürst machte dem Papste die freundschaftlichsten Zusicherungen, und er verließ dadurch nicht nur diesen selbst, sondern die gesammte Zivilentourlei in eine gehobene Stimmung. Es ist ganz schön von einem großen Herrn, so menschlich mit dem Papste zu sprechen, — aber au fond tragen doch solche Kindereien nur dazu bei, den kirchlichen Widerstand der Antonellischen Clique gegen Alles, was nationalitalienisch heißt, zu ermuntern und so die im Schooße der Zukunft schlummernde Versöhnung zwischen Kirche und Staat hinauszuschieben. Dieser Tage wird, falls Pius IX. sich hinlänglich wohl fühlt, ein Concistorium stattfinden. Der Stottbalter Christi leidet noch immer an den Folgen des epileptischen Anfalls vom 31. Dez. v. J., so daß derjenige die größte Vorsicht gebeten scheint. Von Zeit zu Zeit bemerkt man an ihm bedenkliche Spuren einer nervösen Ueberreizung. Dunkle Gerüchte, denen indeß nicht unbedingt die Glaubwürdigkeit abzusprechen ist, reden geradezu von Geistesstörungen. Pius IX. soll sich in solchen qualitiven Momenten für den hl. Petrus halten und von seiner dermaleinstigen Kreuzigung phantasiren. „Jam vado crucifigi! Jam vado crucifigi!“ Das sei der Ruf, der von seinen abgeharmten Lippen zittere. Antonelli hat den Unglücklichen auf dem Gewissen.“

Der Papst, der unter allen Souverainen allein noch Recht besitzt, ohne Nachtheil für seine Würde Trinkgelder anzunehmen, hat letztern wieder 40,500 Franken eingebracht, die der Erzbischof von Manila (Philippinische Inseln) von seinen Diöcesanen gekommelt. Auch ward Sr. Unheiligkeit ein Fruchtkörbchen nebst Adresse zu Theil, wofür höchstverehrte eine Medaille zurückgesandt wurde.

Der dänische Cultus-Minister verhieß für die nächste Session im Volksthing in einer ausführlichen Rede ein durchgreifendes Volksschul-Reformgesetz, Trennung der Schule von der Kirche, Einrichtung von Fortbildungsschulen und Zivilbeamtenprüfungen zwischen Universitäten und Gymnasien.

In den Kreisen der österreichischen Verfassungspartei hat eine sehr verstimmte Stimmung Platz gegriffen. Die Wahlreform ist vorerst in unabsehbare Ferne vertagt und die ganze Autmerksamkeit der Partei ist dem Wahlschwindel zugewendet, in dem der Ausgleich mit den Polen geschaffen wird. Auch die beiden „Presse“ haben plötzlich herausgefunden, daß man vor allen Dingen mit Galizien ins Reine kommen müsse, und daß die Verfassungspartei stark genug sei, um mit den direkten Wahlen und selbst mit dem Nothwahlrecht zu siegen.

Die Klerikalen in Preußen sind außer sich darüber, daß in Köln altkatholischer Gottesdienst in der vom Kriegsministerium bewilligten Bantalonskirche (Gormsonkirche) abgehalten werden soll. Die „Germania“ läßt sich aus Köln schreiben, daß dieserhalb noch ein neuer Depeschenwechsel zwischen Köln und Berlin stattfinde. — Wir glauben nicht, daß die Anstrengungen der Clericalen von Erfolg sein werden, sie werden das Entgegtiche wohl schauen: im hellsten Köln altkatholischen Gottesdienst durch den ersommunicirten Pfarrer Langermann. Die Kirche wird zwar durch den Erzbischof in den Bann gethan (unterdizirt) werden, aber was thut's?

Unsere Ultramontanen scheinen noch nicht genug zu haben. Einer ihrer Knabhirten schreibt an die „Donauzg.“, der Zuitaito-Kurzg wird doch — und zwar schon in nächster Woche — in der Kammer zur Berathung gelangen. Freilich ohne jede Aussicht auf Erfolg. Denn außer den bis jetzt Abgefallenen werden sich noch andere dazu gesellen. Auch die kirchliche Frage wird nochmals in der 11. Kammer zur Verhandlung kommen. Denn das Erzbischof von München wegen Verfassungsverletzung in Tuntenhausen und Kiefersfelden liegt noch immer vor und muß demnächst im 5. Ausschuß in Berathung gezogen werden.“

„Das einige Gerede der Zeitungen über die Wissen will wir doch zweifel“, hast manher Zeitungsleser ärgerlich. Wohl, angenehm ist's uns auch nicht, über dieses Thema zu reden. Und doch — thun wir's denn in unserem Interesse und nicht vielmehr in dem des Volkes? Also auch Dessen, der sich über das ewige „Pfoffengeschwätz“ ärgert? Denn es thun nun so gluch, wie kürzlich in Regensburg den Leuten, welche eine Altkatholikenversammlung besuchthaben? Deren Kinder mußten gemäß Aufforderung eines Cooperators in der Schule die Finger erheben, um zu sagen, ob ihre Eltern dort waren und wenn ben dann ernahm, wenn eine ihrer Eltern dort an der Tische von den dort gehaltenen Reden gesprochen würde, die Ohren zuzuhalten oder die Stube zu verlassen, damit sie das nicht einlangen.“ Wer glaubt hiernach noch, daß er es mißbilligen dürfe, wenn wir unablässig diese Kämpfen, die Macht übermüthiger Klerikei, welche selbst eine Freude an den Familienbanden stören und Giftkraut zwischen Eltern und Kinder säen, zu brechen?“ — So schreibt der demokratische „Rürab. Anzeiger“. Wir theilen seine Ansicht vollkommen.

Deutsches Reich.

München, 2. Febr. Bei den allgemeinen Abrüstung der auf Frankreich zurückgekehrten Heeresabtheilungen wurden auch die Erlobpatterien des 1. Artillerieregiments, von dem noch 4 Feldbatterien so-

---

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(3. Fortsetzung.)

Was nun die Nase selbst betreffst, so wäre sie würdig gewesen, im Museum zu Lyzeen aufbewahrt zu werden. Sein Bau: schon von ansehnlicher Größe, hatte sie auf ihrer Fläche noch fünf, sechs Nätzen getrieben, die lustig in die Welt hinaus schauten, und diese Zonen wollten zwischen dieser Nasenfülle und der betrachtlichen Anzahl von Medizin- und Postweinflaschen, die allzährlich in Mynheer's Keller wanderten, einen sehr bekommlichen Zusammenhang finden. Die Sache verhielt sich jedoch nicht so. Mynheer konnte freilich schon einen guten Schluck vertragen, war aber doch nicht ausmäßiger als andere Leute auch, und nur der Himmel konnte es wissen, aus welchem Grunde er ihn mit so viel Nasen gesegnet hatte. Indeß können wir mit aller Achtung vor dem wohledlen Herrn nicht verschweigen, daß die Nase ihm eine sehr sonale Reizbarkeit mit einem Trotzkopf verlieh, die leider noch durch seine Gemüthsart erhöht wurde. Mynheer besaß nämlich, trotz seines nationalen Phlegma, eine ansehnliche Reizbarkeit, und gewisse Dinge konnten ihn in den größten Zorn versetzen. Dann pusterte er und stäubte sich auf wie ein obengenannte Vogel, und wenn man nicht gewußt, daß er, wie fast alle jovialen Menschen, daneben eine unerschütterliche Gemüthsruhe besaß, so hätte man sich fast vor ihm fürchten mögen.

Was nun Mynheer's eigentlichen Beruf anbetrifft, so war sein Leben und Treiben angenehmer und für ihn von der höchsten Wichtigkeit. Sein ganzes ungeheures Vermögen hatte er zumeist in Staatspapieren angelegt, und zwar in möglichst kleinen Kapitalien, damit es ihm nicht an einer täglichen Arbeit und Beschäftigung fehle; denn von diesen Werthpapieren die Coupons abzuschneiden, darin bestand die Aufgabe seines Lebens. Mit pünktlicher Genauigkeit war dieses Geschäft so eingetheilt, daß er jeden Tag, außer am Sonntag, eine gewisse Anzahl jener angenehmen kleinen Zettel abzuschneiden hatte, die selbst der Werth der darbezeichneten Summe bedeutet. Dann wurden sie geordnet, in gewisse Fächern zusammengebunden für den Handgebrauch, und der Ueberschuß mußte dazu dienen, neue Papiere anzulassen. Dabei ging er nun so behaglich an's Werk, daß seine Arbeitszeit zwischen dem Frühstück und dem Kaffee, der um zwölf Uhr eingenommen wurde, immer vollständig ausgefüllt war, und nachher durfte er den Rest des in nützlich angewendeten Tages mit ein Sieger auf seinen Lorbeeren ausruhen. Da aber nun zu jedem guten Handwerk auch gute Werkzeuge gehören, so hatte er sich eigens für den Zweck des Coupon-Abschneidens verschiedene Scheeren angeschafft, welche vollkommen zu den verschiedenen Formaten der abzuschneidenden Papiere paßten und das kostbare Bathmit Einem scharfen Schnitt vom Mutterstamme trennten. Die Sorge für diese Scheeren nahm seinen Kleinen Theil von Mynheer's Zeit fast Scharfgeschliffen, blank und wie neu mußten dieselben sie in sest bestimmter Reihe nebeneinander, an einem glänzend polirten Gestelle, ein voll me tangere für die ganze Hausgenossenschaft ja gewissermaßen verehrt wie das lebenspflegende Prinzip, welches durch seine Arbeit das ganze Haus ernähren erhielt. Noch nie hatte man Mynheer in der kirchlichen Zeit gesehen, als eines Tages, da ein vorwitziges Dienstmädchen, das kaum erst eingetreten, sich einer dieser Scheeren bemächtigt hatte, um passenden Zweck des Zuschneidens einer Zeckr. Auf der Stelle wußte sie das Haus verlassen, als der Herr selbst es wurde, und bevor noch lange die goldene Kette und die Diamant-Oprings, die sie sich zuweilen einst von dem reichen Lohn, der in diesem Hause gespendet wurde, würde angeschafft haben.

Außer der Lieblichkeit für seine Scheeren besaß die hervorstechendste Eigenschaft von Mynheer in seiner gründlichen Abneigung gegen alles Fremde, Ausländische. Vornehmlich das deutsche Element war ihm zuwider. Wenn es die Engländer, die ihnen einst die Flotte gestellt und Holland aus einer Colonie nach der andern verdrängt hatten, sowie die Belgier auf's Tiefste rachte, so beseelte ihn Deutschland gegenüber die gründlichste Verachtigk, vermischt mit einer gewissen Bewachtung, weil der große Nachbarstaat noch die heute der

Digitized by Google

wie Bedienung und Bespannung für eine Brigade-munitionscolonne bei dem Ostkapitolascorps zurückgeblieben waren, aufgelöst. In Folge der Entlassung auch der Reservisten aus den nach mobilen Abtheilungen hatten nun die auf geringen Friedensfuß gesetzten 4 Feldbatterien eine so bedeutende Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften nach Frankreich abwerben, daß ein empfindlicher Mangel an exerzirter Mannschaft entstand. Um diesem Mißstande abzuhelfen, wurde vom Kriegsministerium angeordnet, daß das 1. Artillerieregiment neben der Ersatzbatterie noch den im Mobilmachungsplane aufgestellten Kadren zu formiren habe, um die nöthigen Nachschübe an exerzirter Mannschaft und Pferden belangen zu können. Zur ersten Formirung müssen die in Garnison stehenden Batterien Bespannung, Mannschaften und nöthigen Pferde, gegen sofortigen anderweitigen Ersatz, abgeben.

Berlin, 2. Febr. Der Bundesrath hat nach der Meinung aller Sachverständigen Recht daran gethan, die zur Berathung einer deutschen Seemannsordnung zusammengetretene Commission von 12 Mitglieder zu nun einem von der Admiralität zu ernennenden Seeoffizier zu verstärken, weil das Erstgewählen derzüglich der Musterungsbehörden, die Berechtigung der Steuerleute und Schiffer zum einjährigen Dienst, der Erlaß der Belagnzen von Kriegsschiffen im Auslande während Kriegszeiten, die Behandlung der Matrosen in fremden Häfen, die Disciplinarstrafgewalt der Commandanten auf Requisition der Consularbehörden und das Verhältniß falscher Steuerleute und Schiffer, welche Seeoffiziere sind, bei der Berathung einer Seemannsordnung nicht unberücksichtigt bleiben dürften. — Der am 11. Dezember 1869 zwischen den Vereinigten Staaten abgeschlossene Consularvertrag ist nach englischen Blättern von der amerikanischen Regierung ratificirt worden.

Berlin, 2. Febr. Im Reichstagsarchiv ist man, wie mitgetheilt wird, schon eifrig mit Aufstellung des Reichsetats pro 1873 beschäftigt. Von Wichtigkeit ist nur noch der Reichsmarine-Etat, da für die Reichsarmee ein eiserner Etat besteht, der sich der Kritik des Parlaments bis Ende 1874 entzieht. Die übrigen Ressorts besitzen allesammt verhältnißmäßig geringe Summen, die ein für alle Mal feststehen. — Mit der Ernennung Dr. Falk's zum Kultusminister hört dieser Commissariat für den Bundesrath auf. Man erwartet schon in den nächsten Tagen die Ernennung eines neuen Kommissars als Vertreter des preußischen Justizministers im Bundesrath. Die „Pol. Ztg." lässt darum den Wunsch laut werden, daß auch der Kultusminister Bevollmächtigter beim Bundesrath würde. Wichtig genug ist hierzu seine Funktion, und würde sie vom Reich controlirt, um so besser für Preußen. Es steht zu hoffen, das Reich werde mit der Zeit auch noch dieser Seite hin, seine Kompetenz ausdehnen. — Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß die „Militärischen Blätter", welche sich der Gunst höherer Offizierkreise erfreuen, in ihrem neuesten Hefte gegen den „bayerischen Separatismus im deutschen Kriegswesen" sehr scharf vorzugehen sind, namentlich der Rechtsweg, daß in der Militärfrage während des Friedens ein innerer Widerspruch liegt. Wie kann nur eine Militärhoheit, die im Momente der Mobilmachung ihre Endschaft erreicht, ihr Organ, das Heer, im Frieden autonomisch leiten wollen, während sie auf die eigentliche Funktionirung dieses Organs im Kriege keinen Einfluß hat?

* **Berlin**, 2. Febr. Der Aufsichtsrath der rumänischen Eisenbaugesellschaft stellt in einer Bekanntmachung denjenigen Obligationen Zuhabern, welche der Actiengesellschaft nach dreijährigen Fristen, einen Präclusivtermin bis 1. März.

Berlin, 2. Febr. Der österreichische Botschafter Graf Karolyi theilte heutigen der Wiener Weltausstellung dem Bundeskanzler-Amte mit, daß er demnächst Auskunft wegen der Betheiligung durch das bewaffnete Aufgebot, durch die Reglements und der Dienstesinstructions-Tabellen geben werde. Der Bundesrath machte die Berufung der Ausstellungs-Commission vom Eingange dieser Schriften abhängig.

Ausland.

Wien, 1. Febr. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß Graf Beust mit einer Mission vom Hofe betraut sei, um im Vatikan eine Vermittelung herbeizuführen, wird von autoritirter Seite als eine Tendenzlüge bezeichnet; es wird dabei hinzugefügt, daß Graf Beust heute nach Salzburg abgereist sei, um sich von dort auf seinen Posten nach London zu begeben.

† **Wien**, 2. Febr. Nachdem der Ausbau der Temesvar-Zeer Bahn Seitens der Staatsbahngesellschaft definitiv festgesetzt ist, beschlug dieselbe dem Verneh men nach, für Rechnung der rumänischen Eisenbahngesellschaften den Bau der Linien Lugos nach den Betrieb der rumänischen Linien zu übernehmen.

* **Haag**, 2. Febr. Durch k. Erlaß vom gestrigen Tage ist der Generalmajor Delprat zum Kriegsminister ernannt; derselbe wird am 5. d. in's Amt treten.

* **Brüssel**, 2. Febr. Wie die „Agence Havas-Bullier-Reuter" vernimmt, ist vom Appellhof beschlossen worden, Langrand-Dumoncean wegen betrügerischen Bankerottes vor die Assisen zu stellen.

* **Paris**, 2. Febr. Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzvorschlag, betreffend die Kündigung der Handelsverträge an und verwarf alsdann den Antrag Duchatel's auf Rückkehr der Versammlung und der Regierung nach Paris mit 377 gegen 318 Stimmen. Man versichert, der Minister des Innern habe erklärt, er werde seine Demission geben.

* **Paris**, 2. Febr. Der deutsche Generalpostdirector Stephan ist gestern hier eingetroffen. Der Abschluß des deutsch-französischen Postvertrages ist, wie man hört, neuerdings wieder auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten gestoßen.

Rom, 1. Febr. Die italienische Regierung ist mit der englischen in Unterhandlungen wegen Occupation von Sorotara getreten. Die Errichtung einer Strafcompagnie ist beabsichtigt. General Sonnaz geht in einer Vertrauens-Mission nach Madrid.

Konstantinopel, 1. Febr. Der in Kabul unter General Baron Haussle ausgebildete Abdul Kerim Pascha übernimmt das vierte Armeecorps.

Ein außerordentlicher Abgesandter aus Bochara wurde vom Sultan empfangen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 5. Februar.

§ In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der Gasanstalt wurde der Gaspreis für 1872 auf 2 fl. 57 kr. per 1000 c' festgesetzt, was einem Preis von 6½ kr. auf den Stadtmeter entspricht, welch letzteres Maß vom 1. Januar bis 3. an in Anwendung gelangt. Außerdem wurde Dividende von 20 pCt. bestimmt, die vom 1. Mai ab erhoben werden kann. — Als Verwaltungsrathsmitglieder wurden die bisherigen Herren 1. Seriaq, 2. Fr. Otth und 3. G. M. Thomas wieder gewählt und in der darauffolgenden Wahl Herr Karcher als Ersatzmann bezeichnet. — Dem auf schiedenen langjährigen Verwaltungsrathsmitglied Herrn Mechanikermeister Weithbaum, wurde durch Ueberreichung einer von den Actionären zusammengebrachten und prachtvoll beschlossen, ihm in beredtem Schreiben die Anerkennung der Gesellschaft auszusprechen. — Von allgemeinem Interesse dürfte folgende dem Geschäftsbericht entnommene Zusammenstellung sein: 44826 Centner zur Destillation verwendete Kohlen ergaben 2,000,000 c' Gas; 1000 c' Gases lumiriten 7671 Privatflammen 20,064,300 c' u 266 Laternen 2,027,662 c'. An Coaks wurde producirt 26,000 Ctr. (pr. Ctr. 1 fl. 28 kr.) und 1 Theer 2200 Ctr. (pr. Ctr. 1 fl. 12 kr. — Die Zahl der Consumenten betrug am 1. Januar 1871 73 aber 59 mehr wie v. J. Der allgemeine Gasverbrauch für 1000 C' betrug 3 fl.; der durchschnittliche Erlös für 1000 C' 2 fl. 23 kr.; die Fabrikationskosten 1 fl. 47 kr. — Werth der Anstalt 115,684 fl. 33 kr. Gesammtgewinn 24,754 fl. 13 kr.

* (**Liturgisches.**) Dem gestrigen Gottesdienste ging nämlich die Taufe voran, welche Hr. Pfarrer Kahn hielt eine längere Ansprache und der an einem dreifachen Männerquartette bestehende Sänger chor trug drei Hymnen vor.

* (**Dramatisch-declamatorische Abendunterhaltung des Frln. Dora von Suhs im Lichtenberger Hofe.**) Der zahlreich gehabte Besuch und die Aufmunterung dahier wohnender Damen ließ Frln. Dora von Suhs im Lichtenberger Hofe zu einer declamatorischen Abendunterhaltung veranlassen, welche sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Frln. v. Suhs ist bekanntlich eine Schülerin des Hrn. Gustav von Brunnow, welcher sich in Mannheim als Vorleser und Declamator einen Namen gemacht hat. Frln. v. Suhs hat sich also unter einer tüchtigen Leitung ausgebildet und wir können ihr das Zeugniß geben, daß sie ihre Aufgabe recht gut gelöst hat. Sie trug vor: Die Geschichte vom armen Heinrich, Balladen von Uhland, Gedichte von Geibel, Scherr, Lenau, Heine, Chamisso, Rückert, Schiller, Goethe, Scenen aus Shakespeare's Julius Cäsar und Hamlet, Scenen aus Lessing's Minna von Barnhelm und Scenen aus Schiller's Wallenstein. Wir können nicht umhin, Frln. v. Suhs zu ihrer Leistung zu beglückwünschen, sie hat sich als eine recht talentvolle Declamatorin gezeigt, welche mit Sicherheit auf dem Podium steht, ihre Stimme ist klangvoll und ausdauernd, ihre Aussprache deutlich und ihre Mimik ungezwungen und ausdrucksvoll. Wir wünschen ihr zu ihrem Debut als Declamatorin Glück und hoffen, daß sie sich auch ferner dieser Kunst widmen wird.

Meteorologische Notizen.

Febr.	Millim. in par. F. (r. R.)			
4.	Mitt. 730,0	20 Min. —0,1	NO.	Wetter.
5.	742,45 — 2,4	Mitt. 2,0	NO.	v. d.
6.	742,45 — 2,4	Mitt. 2,0	NO.	v. d.
5.	Morg. 744,75 — 2,6		NO.	bed. Nd.

†† Frankfurter Börsenwoche

vom 27. Januar bis 3. Februar.

Die seit längerer Zeit in der Börsenverkehrswelt gewordene Tendenz erfuhr in den letzten Berichtsperiode Unterbrechungen; nachdem im Beginne der heute berichteten Woche die Hoffnung auf eine baldige Ausführung der Regierungsvorlage hatte, trat sich unmittelbar eine bedeutende Reaction ein, welche der von London gewonnenen Haltung bezüglich der Diskontosätze, deren endlicher Eintritt sowie Eintritt

Digitized by Google

polnischen Freiheit entdeckt, die das kleine Holland längst besitzt und sich zu erhalten weiß. Den deutschen Kosmopolitismus, der in Holland ein besonders günstiges Terrain findet, den konnte Mynheer weder verstehen, noch vertragen. Deutscher Fleiß, deutsche Industrie machen dem trägeren und nur schwer zu Neuerungen übergehenden Stamme gegenüber ihr Recht geltend, und daß sie nicht wenig dazu beitragen, Mynheer in den Strom der Cultur treiben zu helfen, sind Mynheer gerade nun unerträglich. Er war übergeugt, daß es kein besseres und vortrefflicheres Land gäbe, als sein theueres Vaterland, und daß es von jeher so gewesen. Wozu also der Fortschritt, wozu die Neuerungen? In Holland conservirte sich noch seiner Meinung zu bereits Alles, und die Welt Gutes aufzuweisen hat; der Holländer Sprache war die melodischste, ihr Land das reichste, ihr Klima das angenehmste, ihre Städte die schönsten (war nun freilich der Wahrheit ziemlich nahe kommt), und alle Erfindungen, die dem Menschengeschlecht je wirklich genützt, hatten in Holländer gemacht. Dieses Nationalgefühl, das des meisten Landsleute von Jan van der Does theilen, mag in seiner Uebertreibung eine tächerliche Seite haben, aber es beruht darin die Stärke des sternen Inselandes, das trotz seiner Lage sich fortwährend eine innere und äußere Unabhängigkeit erhalten hat, die Achtung gebietet.

Zum Glück war Mevrouw van der Does in und außer dem Hause allen Abweichungen vom Hergebrachten nicht minder abheld wie ihr Herr und Gemahl. Wie sie dasah, eben so schlank und hager, als Mynheer breit und fett, in ihrem nationalen Aeglügd, dem weiten, weißen Rock und der weißen Friesenjacke darüber, die um die Taille fest geschlossen ist und deren Schöße bis herab an die Knier reichen, wie sie das vollendetste Bild einer holländerin war, das Gott je von Gnaden Fleisch schuf. Auf dem Schreitel, den nach alter Sitte Jeder bedeckte, sah die runde Haube, deren handbreite, steif gestärkte Spitze das Gesicht wie ein Heiligenschein umgab. Warum hätte sich auch Mevrouw nicht putzen sollen? Ihre Mutter, ihre Großmutter trugen Puder in den Haaren, folglich that sie es auch. Daß die Mode ihn längst verbannt, war kein Grund sie eine ächte Holländerin, und es sollte Mevrouw manchen Seufzer, daß sie nicht auch Katho'a goldbraune Locken unter den Puderbeutel bringen konnte. Wie gesagten übrigens, daß uns diese Unabhängigkeit von der Mode, diese Achtung obwaltete, obgleich wie wieder nicht einsehen, warum die ehrbare Mevrouw van der Does sich so fest an ein Uebing hing, das zu seiner Zeit eben auch nur Mode war. Mit der nämlichen Consequenz hielt sie an ihrer nationalen Haube mit der Garnirung von den kostbarsten Brüsseler Spitzen fest. Wehe dem Magy, das diese Spitzen jemals zerknittert gesehen hätte! In den feinen Fältchen, jede einzelne Falte von der gebudigen Hand ihrer Besitzerin nach jeder Wäsche mit einer soll

am auf's Neue hinaufzuhaben zu werden brohte. Es sind bies in seine Unterbrechungen, die der Börse frische Kräfte geben, wie ein Regen nach einer Reihe schöner sommertage es thut, und für. Die steigende Tendenz ist noch immer die herrschende und man sieht, mit welcher Zähigkeit und Ausdauer für die Hausse gekämpft, kann schließlich nur in einem sehr Hinderniß langen die Course wieder an in die Höhe zu klimmen. In Staatslosen war an Laufe dieser Woche fast gar keine Bewegung zu verzeichnen. Silberrente unverändert, Preußische Consolen, obwohl aber wieder zum vorwöchentlich-Course Spanier waren vernachlässigt und erhielten niedrere. Nur in Italien-Staatsloosen kamen erwähnenswerthe Veränderungen vor. Den Banken sind besonders Mitzer Bankverein hervorzuheben, welche in der heute beendeten Woche 8% Einbuße, welche die der vorangehenden Woche einbüßten, sich ganz wieder einbrachten. Frankfurter Bankverein büßte sich bei 143½.

Auf dem Eisenbahnmarkte war auch in dieser Woche sowohl in Actien als Prioritäten lebhafter Verkehr. Den Gebertreis haben wenn beide Actionen sich, ersterer zwischen 82 und 83, letzterer zwischen 78 und 79 bewegend. Hannover mit und ohne 90% und 89%. Oregon-California war viel am Markt und wurde abwärts bis 74½ gehandelt. Cairo-nia wurde 93½ gehandelt. Dagegen verwirrten matt und abgeschwächt bis 91 angeboten. Busitze schloß 77½. Bonanza 75½—76 in guter Frage. 6% Gold, Oregon matt. Jonas zum Bahn effekt 4 35/8. Rockford- et Trumbull 87 gefragt. Im Lake-Binnenmarkt wurde Rebereck zum Emmissionscours umgesetzt. Eisenbahnbonds waren unbelebt fest.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

*** III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 31. Januar 1872.

Für die 14 Gruppen, in welche die zur Ausstellung gelangenden Gegenstände geordnet worden, hat das Centralcomite nachstehend verzeichnete **Commissäre** ernannt, durch welche den Ausstellern in der betreff. Gruppe für die Folge die gewünschten Ausstellsie ertheilt werden:

I. Gruppe, Professor Phrien; II. Gr., Dr. Gümbel; III. Gr., Fabrikbesitzer Rehb; IV. Gr., Lampist Junkhn; V. Gr., Möbelfabrikant Kaub; VI. Gr., Bauwerkmeister Heller; VII. Gr., Sattlermeister W. Gelbert, VIII Gr., Kaufmann Broyler; IX. Gr., Buchhändler H. Meuth; X. Gr., Fabrikbesitzer Dr. Weiler; XI. Gr., Professor Dr. von Reber; XII. Gr., Professor Lagal; XIII. Gr., Baumeister Fr. Sommerrod; XIV. Gr., Buchhändler Gerle.

* Neustadt. Markt vom 3. Febr. Der Ctr. Weizen 8 fl. 5 kr. Korn 6 fl. 31 kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Hafer — fl. — kr.

* Frankfurt, 3. Febr. Abends 6½ Uhr. (Offi.-Coursbericht.) Credit 358⅛ bez., Staatsbahn 425½—4—½—⅜ bez., Lombarden 224—⅞ bez., Galizier 277½ bez., Franz-Josefs 209⅞ bez., Rendite 34⅜ bez. fest.

Notizen für Industrielle.

Lieferungen in Staatsbedürfnissen finden an folgenden Tagen statt:

Am 13. Febr. zu Schwedt.
" 16. " Wesel.
" 6. März zu Lauterecken.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **München**, 3. Febr. Die Reichsrathskammer hat einstimmig und ohne Debatte die Remunerationsumme von 360,000 fl. für das Personal der Versicherungsanstalten nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

† **Berlin**, 3 Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist in ihrem gestrigen Leitartikel nach, daß der Ultramontanismus den Frieden des neuen Reichs gestört habe. Nicht das Christenthum und die katholische Kirche seien bedroht, der Staat werde aus dem Kampfe mit voller Hoheit hervorgehen als Hort der Gerechtigkeit auch ze einiger seinen treuen katholischen Unterthanen, aber jeden ultramontanen Eingriff in das Staatsrecht zum Schutz machen.

† **Berlin**, 3. Febr. Das Herrenhaus genehmigte die Vorlage betr. die Aufdhmung der Geschäfte der Bank auf Elsaß-Lothringen, sowie das Gesetz betr. die Verwendung der Zoll- und Steuercredite pro 1872, lehnte dagegen den Gesetzentwurf betr. die Leinwandlegen ab. Unter den erledigten Petitionen wird eine solche um eine der römischen Kirche entsprechende Totation für die evangelische Kirche der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen. Der Cultusminister verhehlt baldmöglichst Vorlagen zur Regelung der Stellung der Kirche zum Staate zu machen.

† **Brüssel**, 3 Febr. Das „Bien public" von Gent veröffentlicht ein päpstliches Breve, worin der Papst seinen tiefen Schmerz über die von der belgischen Regierung gegen die Wünsche der Katholiken beliebte Ueberschreitung der belgischen Gelaubsfahne am italienischen Hofe nach Rom ausspricht.

† **Paris**, 3. Febr. Die von mehreren Journalen verbreitete Mittheilung, daß die feindliche Regierung Deutschland drei Millionen in Eisenbahnprioritäten als Bezahlung der Kriegsentschädigung angeboten habe und das Anerbieten angenommen worden sei, ist unbegründet.

† **Paris**, 3. Febr. Der Minister des Innern besteht auf seiner Entlassung, wird jedoch auf den Wunsch des Präsidenten die Geschäfte noch einige Tage fortführen.

† **Versailles**, 3. Febr. Man versichert, Casimir Perier beabsichtige darauf, seine Entlassung zu nehmen.

— Die Prinzen von Orleans haben auf die Vereröffentlichung eines Manifests, welches als Antwort auf das Manifest des Grafen Chambord dienen sollte, verzichtet.

† **Rom**, 1. Febr. Die Italie dementirt das Gerücht, daß ein italienisches Geschwader Befehl erhalten habe, an der spanischen Küste zu kreuzen.

† **London**, 3. Febr. Gestern verstarb der ein Opfer stürmwind. Von der schottischen Nordwestküste wurden mehrere Schiffsunfälle gemeldet.

(Eingesandt.) 110m

Die General-Agentur der Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.

in Kaiserslautern, Eisenbahnstraße Nr. 186, besorgt prompt und discret Inserate zu den Originalpreisen in **alle Zeitungen des In- und Auslandes**, Offerten-Entgegennahme und Weiterbeförderung an Auftraggeber sowie ausführliches Zeitungsverzeichniß gratis.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oderure, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Untenstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Feine Kartätscher Stickbaseln, Brief à 400 Stück 7—18 fr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 fr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 fr.
do. mit langen u. runden Goldöhren, 100 Stück, sort. 18 fr.
Fabrikten-Nadeln, 1·0 Stück sort. 18 fr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 fr.
Stricknadeln aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 fr.
do. für Wolle 2 fr.
Haarnadeln, fein lackirt, 3 Packete 4 fr.
Engl. Stahlstecknadeln, 100 Stück sort. 4 fr.
Schwarze isolirende Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 fr.
Baumbaseln, das Dutzend 1, 2 und 3 fr.
Feine und geschliffene Hammerlan-, das Dtzd. 3, 6, 9 u. 18 fr.
Preßlitzerne Fingerhüte, das Stück 1 fr.
do. in Stahl, 2 fr.
Haken und Augen, schwarz, 100 Paar 3 fr.
Perlenaiden, groß Format, das Dutzend 7 fr.
Engl. Nähzwirnen (Epools), à 80 Yards das Dtzd. 30 fr.
do. in 500 Yards, das Stück 10 und 12 fr.
Bäcker Nähzwirn, ohne Holz, das Dutzend sort. 20 fr.
Feine Knäuel, das Dutzend 6 fr.
Hohengarn auf Strängechen, das Dutzend 2 fr.

Seidengarn, 25 Stück sortirte Knäuel in Kästchen mit Aufg. 9 fr
1 Dutz. prima Ia Aleine 36 fr.
do. coul. sortirt, 45 fr.
Feinene Handschnüpfe, das Dutzend 2—6 fr.
Perlmutter-Handschnüpfe, das Dutzend 3—9 fr.
Porzellan-Handschnüpfe, das Groß (144 Stück) 4 fr.
Schabrinnen, das Dutzend 3, 6 und 9 fr.
do. ganz feine runde, das Dtzd. 6, 9 und 9 fr.
do. seidene, das Dutzend 18—24 fr.
Corsetteneinlagen in Leinen, das Dutzend 6, 9 und 12 fr.
do. in Stiele, das Dutzend 18—24 fr.
Runde Kleiderbürsten, à Stück (24 Glien) 9 fr.
Runde Kleiderbürsten in extra Qualität, das Stück 9 fr.
Rippenbürsten in reiner Wolle, das Stück (15 Glien) zu 12, 15, 18—24 fr.
Strumpfbänder, das Paar 3, 6, 9 und 12 fr.
Gummi-Hosenträger, das Paar 12, 15, 18, 21, 30 bis 1 fl.
Kleiderhalter das Stück 6 fr.
do. mit Quasten und Perlenschnur, das Stück 12 fr.
Kautschuck-Kinderstämme, das Stück 3, 6, 9, 12, 15, 18—24 fr.
do. Frisir-Kämme, das Stück 5, 7 und 9 fr.
do. Staub-Kämme, das Stück 6, 9, 12, 15 und 18 fr.
Schwarze, weiße u. graue Zwirne, ein nächst Pfd. von 9—18 fr.

Echter Marschall-Zwirn in allen Nummern zu billigen Preisen
Stickgarn, per Strang 2 fr.
Stopf- oder Lastgarn, per Knäuel 6 fr.
Baumwoll. Bänder, das Stück von 1 fr. an.
Feinene Bänder, das Stück von 2 fr. an.
Durchziehbänder, das Stück von 1 fr. an.
Herren-Einsatzbänder in allen Farben, zu ganz billigen Preisen.
Band-Rosetten in allen Farben, das Dtzd. von drei 6—18 fr.
Sammetstickel, das Dutzend 8—18 fr.
Feinste Glockenbänder zu Sammetbänder, das Dtzd. von 12 fr. an.
Baumwollene Rehe, das Stück 3 und 6 fr.
Seidene Rehe das Stück 15, 18—24 fr.
Wechsel für Corsetten, das Stück 6, 9, 12—18 fr.
Schlipse, Cravatten, Schleifen und Knoten, von 7 fr. an.
Sammetband in allen Breiten zu ganz billigen Preisen.
Agraffen, Agrement, wollene und seidene Fransen in allen Breiten.

Elegante Moiree-Schürzen, das Stück von 30 Kr. bis 1 fl. 45 kr. in allen möglichen Dessins
Gefärbte weiße Säcken statt u. ertrinkt, das Paar 36 fr
Garnituren, das Paar 12, 15 und 18 fr.
Feinene Taschentücher, das Stück 21, 24 und 30 kr.
Manschetten, das Paar 18—42 fr.

Ferner großes Lager feinster Parfümerien.

Feine Glycerin-Seife, das Dutzend 54 kr. und 1 fl. 12 kr.
" Mandelseife, das Dtz. 54, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Honigseife, das Dtz. 36 kr.
" Violenseife, das Dutzend 36, 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr.
" Bismarckseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.
" Rosenseife das Dutzend, 36 kr.
" Veilchenseife, das Dutzend 36 kr.
" Orangenseife, das Dutzend 36 kr.
" Bundesfeldherrnseife, das Dutzend 1 fl. 12 kr.

Feinste Glycerinseife, das Dutzend 1 fl. 30 kr.
" **Savon Paris**, das Dutzend zu 1 fl. 12 u. 1 fl. 30 kr.
Sämmtliche Sorten werden zu Dutzendpreisen bis ½ Dtzd. abgegeben.
" **Eau de Cologne**, das Flacon zu 6, 9, 12, 15, 18—36 kr.
Feinste Kräuteressenz, per Stück 18—30 kr.
Theerseife, per Stück 9 kr.
Schwämmeseife, das Dutzend 42 kr.
Feinste Oderure, à Flacon 12—18 kr.

Haarseife, das Flacon 3—36 kr.
Zahnpasta, das Stück 9 kr.
Kinderwartspomade, per Topf 12—27 kr.
Damenpomade per Topf 27 kr.
Elegante Cartonnagen, enthaltend 12 Flacon div. Oderure, zu 36 und 54 kr.
Feinste Cosmetique 6, 12 und 18 kr.

Ueberhaupt befinden sich noch viele Artikel auf Lager, welche anzugehen der Raum nicht gestattet, und liegt es im Interesse der geehrten Käufer, das Lager gefälligst selbst in Augenschein zu nehmen und sich von der gebotenen Auswahl und großen Billigkeit zu überzeugen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aufträge nach auswärtsbald werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

NB. Der Verkauf dauert nur bis Ende des Mrts. und werden die geehrten Herrschaften höflichst ersucht, ihre Einkäufe recht bald machen zu wollen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Arns.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Digitized by Google

Danksagung.

Die Unterzeichneten, welche durch den von Gottes Fügung ausgezeichneten Gut so hilfreichen Zugang ihres jahrigen Sohnes

Karl Burkardt,

so schwer heimgesucht worden sind, sagen der ersteren stattgefundenen zahlreichen Begleitung der Leiche an ihrer letzte Ruhestätte, sowie dem Herrn Lehrer Kleber und der ehrlichmahmenossen Schuljugend, Betheiligung hierbei ihren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten werden auf dem Submissionswege vergeben:

1) Die Herstellung einer gewölbten Brücke über den Engelbach in der Spitalmühle am Diebsplatz, veranschlagt zu fl. 240. —
2) Die Herstellung von 60 „ Quadratmeter Pflaster auf dem Stiftsplatz an der Spitalmühle e, veranschlagt zu fl. 200 —

Die Bauunternehmlustige können bei dem städtischen Bauschaffner zur Einsicht und Angebote auf diese Arbeiten bis längstens bis nächsten Mittwoch den 7. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sachlich und versiegelt auf dem Bürgermeisteramte abzugeben.

Kaiserslautern, 2. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (30,1

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft

Samstag, den 10. Februar nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthaus „zur Post" werden aus dem Revier Kaiserslautern I. die nachbezeichneten Sölzer versteigert:

Schlag Daxenberg: Mittelh.

Schlag Stangerkohl: Hartebeet u. Schuhbuche.

81 reichene Stämme v. Abschnitte 2 5. Cl.
561 tieferne Stämme v. Abschnitte 2—5. Cl.
2 buchene Wagnerstöcke.
66 Ster eichen Mittelholz 3. und 4. Cl.
1 Ster tieferne Mittelholz.
38 Ster eichen Scheitholz knorrig und unbrüchig.

Kaiserslautern, den 30. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle (27⁸,

Güterentrennungsklage.

Mittelst Urtels des k. Gerichtsvollziehers Glaub in Otterberg vom Heutigen, dat Henriette Sopia, Ehefrau von Friedrich Kalbach, früher Aderer, zeigt Tagner, beide in Otterberg wohnend, gegen beiden ihren Ehemann nach vorgenommener gehörigen Abschätzung am 6 Beutsstgerichte dahier eine Güterrennungsklage erhoben und die für den Unterzeichneten als ihren Anwalt aufgestellt.

Kaiserslautern, den 3. Februar 1872.

Der k. Notariat-Kandidat:
Neumayer.

Anzeige.

Unterzeichneter, zum Amtsanschlager des kgl. Rentamt Bensdorf ernannt, hat sein Bureau im Hause des Herrn Kaufmann Mr. Holen eröffnet.

Winnweiler, den 29 Januar 1872.

Spach, kgl. Notär.
27⁴,)

150 Setzer nach Stuttgart.

150 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerte an

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.
Stuttgart, Calwerstraße.
22⁸,)

In einem Orte von 800 Einwohnern der Saargegend ist ein

Bäcker- u. Pubgeschäft

unter günstigen Bedingungen käuflich zu übernehmen. Eine feine Damenschneiderei dabei verbunden, wäre sehr gutes. Ihof zu erfragen in der Exp. d. Bl.
(29⁴,)

Sattler und 2 Tapezierer-Gehülfen

finden dauernde Beschäftigung, bei

Karl Ziegler.
25,4)

3-4 Zimmer

mit Zugehörungen können gemiethet und bis 1. Mai ebendahin bezogen werden.

Sg. Dietrich, Zimmermeister.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 5. Februar Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Aufnahmen;
2) Vortrag des Herrn Vicar Gümbel über Darwin's Werk von der Abstammung des Menschen. (30,1

Der Ausschuß.

Stadtkasse Kaiserslautern.

Erhebung des Wehrgeldes betreffend.

Nach einer höchsten Ministerialentschließung soll, da mit dem 1. Januar 1872 die gesetzliche Verpflichtung zur Bezahlung des Wehrgeldes aufhört, im Jahre 1872 nur noch ein vierteljähriger Beitrag für die Zeit vom 1 Oktober bis 31. Dezember 1871 von den Wehrgeldpflichtigen, resp deren Eltern rc. erhoben werden.

Die Betheiligten werden daher auf diesem Wege ersucht, ihre Antheile sofort an die Stadtkasse zu entrichten.

Kaiserslautern, am 3. Februar 1872.

Der Stadt-Einnehmer:
Fr. Juncker.

Gasanstalt Kaiserslautern.

Die gestrige General-Versammlung setzte den Gaspreis pro 1872 auf 2 fl. 57 kr., per 10 % über der 1 Gutschreiber auf 6½ Kreuzer fest und bestimmte eine Dividende von 20 Procent, zahlbar vom 1. März d. J. an.

Kaiserslautern, den 5. Februar 1872.

Der Verwaltungsrath.

Sehr wichtig für Damen.

Das Nadel-, Band- & Kurzwaaren-Lager von J. D. Hofmann aus Schwabach

befindet sich wieder nächsten Markt hier, und macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung billiger und reeller Waare, folgende Preise bekannt:

25	Stück englische Nähnadeln	3 kr.	5	Stück Stricknadeln	1 kr.
25	„ Langbär	3 kr.	6	und 8 Stück Stopfnadeln	1 kr.
25	„ prima in Goldbär	3 kr.	4	Stück Haarnadel	1 kr.
100	„ Haarnadeln	3 kr.	12	„ Schaumlnadeln	3 kr.
50	„ polirte	3 kr.	12	„ Steifamm von	3—12 kr.
100	Stecknadeln	3—4 kr.	1	„ Einsatzbüsen	12 u. 18 kr.
100	Haken und Oesen	3 kr.	12	„ Schuhbänder	3 u. 5 kr.
12	Stück Sicherheitsnadeln	3 kr.	12	„ Kartenfaden lang Maß	6 kr.
12	„ Perlmutterknöpfe	3—9 kr.	12	„ Druckpuhlknöpfe	16 kr.
12	„ feine Seife	30 kr.	1	„ Druckpuhl mit 500 Perle	11 kr.
12	„ Glycerinseife	48 kr. — 1 fl.	12	„ Mandetseife	1 fl. 12 kr.

Sammtband, Kordeln, Bänder, Leinenzwirn, Nähseide, Fischenzgen, Damentäschle, Frisier und Staubtücher, sowie noch tausend in dieses Fach einschlagende Artikel werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Der Stand befindet sich in der zweiten Reihe mit Firma versehen.

J. D. Hofmann,
Nadler aus Schwabach.
30,1)

Tüchtige Eisendreher u. Maschinenschlosser

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von
(2 ,14) **Ferdinand Flinsch,** Offenbach a. M.

7pCt. Evansville City-Bonds

in jeder Stückelt solid und sicher, sind zu 81 pCt. erhältlich,
während 7 pCt. Chicago City Bonds 87 pCt. u d
7 pCt. New-York City gar 98 pCt. notiren.
Man kaufe daher (27⁵,2

7pCt. Evansville Bonds

die mit der Zeit sicher auf 100 gehen werden.

Specialität für Futterschneid-Maschinen.

ca. 4000 Stück

werden jährlich von mir abgesetzt, wodurch billigste Preise ermöglicht und Garantie für beste Konstruction geboten ist.
Auf schriftliche Anfragen prompte Auskunft und illustrirtes Preis-Buch versendet. (33a10

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik
Mannheim.

Von diesen Maschinen hält Lager und liefert in Fabrikpreisen:
Hermann Herz, Kaiserslautern.

Sichere Heilung für Nervenleidende

bei verlorener Geschlechts-, besonders für alle, welche in Folge von Verdauungsbeschwerden, an Nervenschwäche, Blutkrankheiten Hysterie, und Unterleibsbeschwerden, an Nervenschwäche, Blutkrankheiten Hysterie, und Unterleibsbeschwerden leiden und sich Hypochondrie, Menstruationsbeschwerden, Schwäche rc. leiden und sich ebenso leicht als gründlich heilen wollen. Von Dr. Werner. Preis 27 kr., durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ärzte herausgegebenen Buches, dem bei der Titel eines auf einem sachkundig

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage darinn das „Locale-Anzeiger“, aufrechen allgemeinen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als: Sonntags- und Mittwochs-Blatt, in unentgeltlichen werden, und dabei vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hohr in Kaiserslautern.

Pränumerations-Preis: Vierteljährlich 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche bis gegen Mittag des ganzen Blatt eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 32. **Kaiserslautern, Dienstag 6. Februar 1872** 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 6. Februar.

Die Lage der Dinge in Spanien ist wieder eine kritische geworden. Sagasta und Zorilla stehen sich gegenüber. Zorilla will nicht nur von dem Radicalen, sondern von der Coalition aller antidynastischen Elemente getragen. Vielleicht gelingt es dem Ministerium, durch Aufbietung seines ganzen Einflusses den Sieg bei den Wahlen davonzutragen; vielleicht aber zeigen sich auch die Zorillaner in Verbindung mit den Reactionären und Republikanern als die stärkeren. Dann aber ist nicht blos Sagasta besiegt, sondern, wie die Dinge sich verwickelt haben, der König selbst. Das sind sehr traurige Aussichten für Spanien; aber von dem Treiben der spanischen Staatsmänner läßt sich nichts Anderes erwarten, als Verwirrung und Zerfall.

In der russischen Tagespresse lassen sich immer häufiger Stimmen vernehmen, welche die Beseitigung des §. 167 des Strafcodex, der den Bekennern des orthodoxen Glaubens den Uebertritt zu einer anderen christlichen Confession bei strenger Strafe verbietet, im Interesse der Gewissensfreiheit dringend befürworten. Der erwähnte Paragraph des Strafcodex ist die Quelle der peinigenden Gewissensangst und der tiefsten Verdrießlichkeit, welche Tausende von Bekennern des evangelischen Glaubens in den baltischen Provinzen zu erdulden haben, die aus Leichtsinn und weil sie trügerischen Versprechungen Gehör gaben, zur orthodoxen Kirche übergetreten sind und deren jetzt die Rückkehr zur evangelischen Kirche, zu der ihre Ueberzeugung sie hinzieht, für immer unmöglich ist. In derselben traurigen Lage befinden sich auch Hunderttausende von früheren Bekennern der unirten Kirche in Lithauen, die entweder selbst oder deren Väter durch List und Gewalt von Rom losgerissen und mit der russischen Staatskirche vereinigt wurden und sich jetzt vergeblich nach ihrer früheren Kirche der sie im Herzen treu geblieben sind, zurücksehnen.

In der Staatslegislatur von Ohio sind diese Jahr die Deutschen gut vertreten, nämlich durch den Bierbrauereiherr Müller und sechs andere Landleute. — Ueber die überseeische Art des Aufkaufens von Chinago klagen dortige Zeitungen sehr stark. Die „Tribüne“ schreibt: „Ohne einen Schaden an Menschenleben zu wünschen, müssen wir behaupten, daß es besser wäre, wenn die meisten dieser Gebäude noch vor dem Frühjahr niedergebrannt würden.“ Das „Chronicle“ sagt: „Unsere Einwohner müssen verrückt geworden sein. Dieselben glauben, daß ein Gebäude schon feuerfest ist, wenn nur Ziegel zu dessen Aufbau verwendet werden. Wird diese Methode des Bauens nicht bald aufgegeben, so wird gewiß jede anständige Versicherungsgesellschaft, deren Policen etwas werth sind, in unserer Stadt keine Versicherung mehr annehmen.

Ueber die Revolution in Mexiko melden Telegramme in New-Yorker Blättern vom 14. Jan., daß 4—500 Insurgenten unter General Quiroga nach Playa getrieben wurden, wo sie sich ergeben müssen. Die besser bewaffneten Truppen Cortina's sägen den Insurgenten empfindliche Verluste zu. Quiroga's einzige Chance zu entkommen beruht auf dem aus Monterey erwarteten Ersatz. — Eine spätere Depesche sagt: — „Die Belagerung von Mier ist aufgehoben. Die Insurgenten unter General Quiroga wurden durch 4—500 Mann von Monterey verstärkt. General Cortina's Corps zog sich am 14. Januar über den Fluß San Juan nach Camargo zurück, ehe der Feind es angreifen konnte. Cortina's pyrrhische Weichung verhinderte ein allgemeines Gefecht, welches die Insurgenten zu suchen schienen. Quiroga ist gegen Camargo wieder vorgerückt und man erwartet eine allgemeine Action.

Den Nachrichten einer neuen südamerikanischen Post zufolge hat der Congreß von Paraguay die Demission des Präsidenten Rivarola acceptirt. Es heißt, daß er seine Demission gab, weil er den Vertrag nicht unterzeichnen wollte, der den Chaco an die Argentinische Confederation cedirt. Der einzige auswärtige Gesandte in Asuncion war Baron de Contegipy, da die andern Beiden die Heimreise angetreten, ohne den desfallsigen Beschwerdepunkten Effect zu geben.

— Der „Anglo Brazilian Times“ vom 6. Januar zufolge hat die verwittwete Kaiserin von Brasilien die 140 Sklaven auf ihrer unlängst verkauften Plantage in Maracos in Freiheit gesetzt und für die Ernährung der schwachen und alten Sklaven Sorge getragen.

Es scheint wirklich der Versuch wieder gemacht zu sein, das Stück Beust contra Andrassy auf die Bühne zu bringen. Ein über alle Vorgänge im Vatican „wohl unterrichtetes“ Correspondent theilt nämlich einem Wiener Blatte als pikantes „Nachtrag“ mit, daß man in der unmittelbaren Nähe des heiligen Vaters jetzt „auffallend gut“ auf den Grafen Beust zu sprechen sei. Die bekannte und vielbesprochene Antwort des Grafen Andrassy habe dem Cardinal Antonelli den Staar gestochen und ihn erkennen lassen, daß Graf Beust stets einer größeren Zurückhaltung in confessionellen Fragen beflissigt habe, als sein aufgeschossener Nachfolger im Amt. Die Versicherung, daß Graf Beust plötzlich eine persona grata am päpstlichen Hofe geworden, ist nun die Einleitung zu der überraschenden Meldung, daß dieser Staatsmann das Rüthliche mit dem Angenehmen verbinden, also nicht nur als Privatmann zu Erholung, sondern auch in einer „heiklen Mission“ nach Italien und der Ewigen Stadt reisen werde. Denn es handle sich darum, den unverhofften Eindruck der Andrassy'schen Antwort beim päpstlichen Stuhle möglichst auszutilgen und dazu sei die diplomatische Gewandtheit unseres gewesenen Reichskanzlers ausersehen, und zwar vom Monarchen selbst gelegentlich der Audienz, in welcher Graf Beust huldvoll empfangen worden war.

Lord Wien wird gemeldet: Der neue britische Botschafter Buchanan ist in einen besonders lebhaften Verkehr mit dem Grafen Andrassy getreten, so zwar, daß in diplomatischen Kreisen die Sache sehr bemerkt wird. Man behauptet, Hr. Buchanan habe wichtige und interessante Instructionen mitgebracht und wolle sich angelegen sein lassen, die Kühle, welche seit einiger Zeit in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn geherrscht hatte, zu bannen.

Am 2. Februar fand in Köln der erste Gottesdienst der dortigen altkatholischen Gemeinde statt. Um 10 Uhr trat sich das festliche Gefolge der Kirche die Gemeinde-Mitglieder zur Eröffnung des Gottesdienstes, der um 10½ Uhr beginnen sollte. Schaarenweise strömte es hin nach der Kirche und schon harrten Tausende des Pfarrers, der von dem Gründungs-Comite im Hause der Herrn Justizrath Schrieber abgeholt wurde. Einfach und ruhig verschlugen sich die Straßen bis zum Gotteshause, natürlich eine große Menge hinter ihnen her, doch ohne alle Störung, ohne alle öffentliche Aufsehnung. Ebenso unbedeutig und ruhig durchschritten die Gemeindeglieder mit ihrem Pfarrer die zahlreiche Menge vor der Kirche. Nach dem Liede zum Evangelium: „Wir sind im wahren Christenthum“, betrat Pastor Dr. Langermann die Kanzel und hielt an die lautlos horchende Versammlung eine Predigt über das Thema: „Wenn ihr bei meiner Rede Nein antworten werdet für im Wahrheit meine Jünger sein. Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Deutsches Reich.

München, 3. Febr. Hr. Graf v. Taufstirchen, welcher vorgestern aus Berlin hier eintraf, wird demnächst nach Rom zurückkehren.

Unterm 23. Januar d. Js. ist eine allerhöchste Verordnung, die allgemeine Bauvorordnung betr., erlassen worden, welche lautet: Ludwig II. z. Wir thun

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Hauer.**

(4. Fortsetzung.)

Aber Merrowin war damit schlecht zufrieden; denn unter „saftvernicht“ hatte sie noch einen zweiten Gößen den sie opferte, und dieser hieß „Ruhe.“ Die kleinste Bewegung in ihrer Nähe konnte sie schon fast des Athems berauben, und es gab darum für sie keinen lästigeren Tag als den Sonntag; denn da war sie, der Kirche so ungeheuer, wie sie es nur irgendsein konnte, und verstummte auch sie, dieselbe prosit, oft drei mal zu besuchen. Dies war sie arme Katho ein jedlich ein schlechter Spaß; denn Mynheer und Katho mußten jedesmal mitgehen und mit ihren Körpern die Stühle bilden, welche Merrowin von der übrigen Versammlung trennten, damit nicht die kleine goldene Bonbonnière mit den Pfefferminzkügel den, welche die Nachbarin von rechts, und das Flacon mit dem kölnischen Wasser, welches die Nachbarin von links alle zehn Minuten anzubieten pflegen — denn so ist es „fashionable“ — sie in ihrer süßen Versunkenheit stören könnten. Die Augen halb geschlossen, die Füße auf dem Fußwärmer voll glühender Kohlen, so saß Merrowin da und genoß schon im voraus alle Wonnen des Paradieses, ob auch Domine noch so bereit von Tod, Verdammniß und den sieben Höllenstrafen herabdonnern dachte. Merrowin sah und hörte nichts als Ruhe, süße Ruhe, die Stimme des Predigers glitt an ihrem Ohre dahin, wie das Rauschen eines Baches, aber sonst begte und regte sich ja nichts in der ganzen Kirche, und diese Stille erhaute sie tiefer, als der Inhalt der aufgeschobenen Predigt: denn die lieb es und wird auch thun, wie mißten gestehen, daß Merrowin davon nicht viel wußte, wenn sie die Kirche verließ, obgleich sie beim Mittagmahl ihrem Jan immer versicherte, es sei „sehr schön“ gewesen.

Aber Merrowin war auch dankbar für die Wonne des Kirchgangs und der Domine mit seiner nälenden Stimme ihr der ist sie Freund. Sie hielt, trotz ihres Abscheus gegen alles Neue für ihn immer die feinsten Cigarren bereit, weil er diese besonders liebte, und jede Woche mußte er einmal den Thee mit ihr trinken, wobei das fürbere Trommelchen Heil mit aufgeschlagen Backwerk angeschüt war und bei dem Glase Rheinwein, der dem Besuche eine Stunde nach dem Thee angeboten wurde, nie ein leiser Ruchen fehlte.

So saßen denn Mynheer und Merrowin neben einander und tranken ihren Thee in stiller Majestät, daß eingehüllt in mythische Nebel, welche der Theedampf des alten Herrn umfingen. Aber konnte das holde Kind, welches ihnen den Thee servirte, wirklich eine Tochter dieses ehrbaren Paares sein? Trotz der Unzahl von Papillioten, die Katho's Köpfchen wie eine ungeheure Pulverperücke bedeckten und ihre buntelbonden Locken in Fesseln und Banden hielten, war sie wirklich schön und lieblich, zu jenen seltenen Erscheinungen gehörend, wie man sie zuweilen noch in Holland findet. Sie erinnern den Fremden daran, daß einst Spanier an den Küsten beerschten und die Typen der beiden Nationen in reizendster Weise vermischten. Mynheer, dieß braunen Augen voll sanften Feuers hätten einer Madonna von Murillo zur Zierde gereicht, und das frische Colorit, der feine Mund mit den weißen Zähnen, die dunkelbonden Haare waren ebenso redende Zeugen von Katho's fremdlicher Abkunft. Ein weißes Negligé wie das der Mutter, umschloß ihre zierliche Gestalt und in sog sie hinter dem Theebrett und theilte den ihnen schen Trank mit acht holländischem Anstand aus. Kein Tropfen des braunen Wassers durfte verschüttet werden, keine Tasse weiter gefüllt sein, als bis zur Hälfte und das Zuckerdosen mit dem geriebenen Zucker, die Milchkanne und der Theetopf durften immer wieder auf der nämlichen Stelle, wie oft Katho's feine Hand sich deren auch ihnen bedient hatte. Darin verstand Merrowin keinen Spaß und sie hatte es dahin gebracht, ihrem Rinde trotz seines Widerspruchsgeistes alle Regeln der holländischen Etikette, die sie selbst mit unnachahmlicher Grandezza befolgte, aufzupfropfen. Zum Glück hatte Katho so viel natürliche Anmuth, und ein so reizendes Lächeln stand in ihrem Gesichte jederzeit zu Gebot, daß ihr diesen Beschäftigungen den ängstlichen Charakter der Steifheit verlorn, den sie sonst bei den meisten holländischen Frauen annehmen, und es erschien

Digitized by Google

den die allgemeine Bauordnung vom 30. Januar 1764, beziehungsweise Unserer Verordnung vom 15. März 1866 mit Rücksicht auf das Reichsgesetz vom 22. November 1871 über die Einführung der Maaß- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund vom 17. Aug. 1868 in Bayern einer Revision unterziehen lassen und finden Uns bewogen, auf Grund des §. 367 Ziffer 15 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, bezw. auf Grund des Art. 2 Ziff. 11 des Polizeistrafgesetzbuchs für Bayern, was folgt, anzuordnen und zu verfügen:

§ 1. Bis auf Weiteres bleiben in der Stadt München in der allgemeinen Bauordnung, bezw. in der Verordnung vom 15. März 1866 enthaltenen Majvorschriften haben dieselben, bei welchen Paragraphen festgesetzten Maßbestimmungen in Anwendung zu kommen.

§. 2. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung durch das Regierungsblatt in den Landestheilen diesseits des Rheins mit Ausnahme der Haupt- und Residenzstadt München in Wirksamkeit.

— Für München wird durch eine allerhöchste Verordnung das gleichen Datum demnächst bestimmt, daß für die Münchener Bauordnung die neuen Maßbestimmungen in Anwendung kommen.

München, 1. Febr. Der gestern im Festsaal-bau der kgl. Residenz abgehaltene Ball, der erste in diesem Jahr, war sehr glänzend. Se. Maj. der König erschien daß auch 7 Uhr, in Begleitung Adalbert am Arme führend, in der Oberstuniform seines Chevauxlegersregiments und eröffnete den Ball mit der Gemahlin des württembergischen Gesandten, Baronin v. Soden. Die Gemahlin des preußischen Gesandten hatte sich noch in letzter Stunde wegen Unwohlsein entschuldigen lassen. Se. Maj. der König sah sich gegen 1 Uhr aus den brillant erleuchteten Räumlichkeiten in seine Appartements zurück, nachdem er sich noch an einer Quadrille betheiligt und dem Souper beigewohnt hatte. Um halb Sechsten Herrschaften waren anwesend die Prinzen Luitpold, Adalbert, Ludwig, Leopold, Georgen Ludwig und die Prinzessinnen Adalbert, Ludwig und Theresa.

— Der „Allg. Ztg." wird berichtet: Obwohl sichtlich wegen Erkrankung seines Bruders, die auch das Erscheinen der Königin-Mutter verhinderte, eine trübe Wolke auf der Stirne des Königs Otto lagerte, war er doch dem feste die Weise seiner Gegenwart nicht verlagen, und mit der ihm eigenthümlichen Huld und Freundlichkeit begrüßte er das vollzählig erschienene diplomatische Corps, an dessen Spitze der päpstliche Nuntius und sodann die übrigen hohen Herrschaften. Das vortreffliche Aussehen des Monarchen und die Lebensmuthigkeit seiner Erscheinung erfreuten und begleiteten alle Anwesenden, unter denen außer der Generalität, den Ministern u. s. w. auch die Directoren beider Kammern (einschließlich des Herrn Dr. Jörg) sich befanden.

München, 2. Febr. Auf dem vorgestrigen Ball hatte sich, wie versichert wird, Se. Maj. der König gegen die anwesenden Minister besonders huldvoll bezeigt. Es wurde denselben auch die besondere Auszeichnung zu Theil, daß sie — entgegen dem üblichen Ceremoniell, wonach beim Souper nur Prinzen und fürstlichen Personen im ersten Zimmer, die Minister dagegen im zweiten Zimmer zu speisen pflegen — von dem Könige an seine Tafel in's erste Zimmer gezogen wurden, welche Abweichung vom üblichen Ceremoniell seit Langem nicht mehr vorgekommen.

München, 3. Nov. Der „Volksbote" bringt die Vertretung des bayerischen Staates im Bundesrathe betreffend, ist nun gebucht und vertheilt. Das ganze Gesetz wurde mit 10 gegen 6 Stimmen im Ausschusse in folgender Fassung genehmigt: § 1. In den Fällen, in welchen der Bundesrath 1) über Abänderungen der Verfassung des deutschen Reichs (Art. 78 Abs. 1 der deutschen Reichsverfassung), 2) über Zusätze zu derselben, 3) über diejenigen Bestimmungen dieser Verfassung beschließt, durch welche bestimmte Verfassungsrechte Bayerns in diesen Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt werden (Art. 78 Abs. 3 ebenda a. O.), sind die kgl. Vertreter im Bundesrath bezüglich ihrer dort abzugebenden Erklärung an die Zustimmung der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten gebunden. § 2. Bevor diese Zustimmung der beiden Kammern des Landtags ertheilt ist, haben die bayerischen Bevollmächtigten für Anträge, welche sich auf die im § 1 bezeichneten Abänderungen beziehen, abzulehnen. § 3. Die bayerischen Staatsminister sind für die Beobachtung dieses Gesetzes nach Titl. 10. §§ 4—6 der Verfassungsurkunde und nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 die Verantwortlichkeit der Minister betr., haftbar. § 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit.

Berlin, 2. Februar. Die Universität Straßburg wird Ostern 1872 noch nicht eröffnet, da zuvor noch für die Kosten des Jahres 1872 die Summe von 200,000 Thalern aufzubringen ist, welche erst durch ein Reichsgesetz bewilligt werden muß.

Berlin, 3. Febr. Im Herrenhause verhieß der Cultusminister baldmöglichst eine Gesetzvorlage zur Regelung der Stellung der Kirche zum Staate zu machen.

Köln, 4. Febr. Heute wurde in den hiesigen katholischen Kirchen verkündet, daß der Erzbischof Melchers darauf aufmerksam machen soll, daß ein Exprestest gegen den in St. Pantaleonskirche Gottesdienst abgehalten, jeder Katholik, der einem solchen Gottesdienst beiwohne, hierdurch von selbst aus der katholischen Kirche ausgeschlossen sei.

Bonn, 4. Febr. Die Professoren Hilgers, Knoodt, Reusch und Langen haben in Bonner Zeitungen zufolge, durch ein Ultimatum des Kölner Erzbischofs unter Androhung der formellen feierlichen Excommunication aufgefordert worden, sich dem Unfehlbarkeitsdogma zu unterwerfen.

Ausland.

§§ **Paris**, 2. Febr. Der Kaiser von Brasilien besuchte gestern die Kunstgewerbschule in Chalons für Marine und reist heute nach Bourgad ab. Die telegraphische Communikation mit Korsika, die bislang unterbrochen war, wegen Beschädigung des Kabels ist endlich wiederhergestellt. Die Kommission, welche mit der Prüfung der Frage des Journal officiel betraut ist, dürfte gestern die Ansicht des Ministers des Innern, §§ **Paris**, 4. Febr. Die Normandie, in welcher der Bonapartismus flart verpestet ist, wird sicher überrascht. Die Regierung beschränkt außer einer gewöhnlichen Anleihe alle finanziellen Combinationen ganz bedeutend aber das Souvegransche Lotteriesteuerprojekt. — Leon Budzue, welche als Agent der Internationale signalisiert war, ist in Lyon verhaftet worden. Man unterhält sich hier vielfach in der Hauptstadt über die Wahl der Commissionäre, welche es möglich machen soll die Kriegsentschädigung so gleich zu zahlen und dadurch das Land von der Occupation zu befreien. Man schlägt vor nach Deutschland für 3 Milliarden Eisenbahnaktien zu senden, von welchen sich in Frankreich ca. 6 Milliarden befinden. Dadurch würde das Land vor zu großem Metallabfluß bewahrt. Die Besitzer der Eisenbahnpapiere würde man mit Rententiteln entschädigen. Man schmeichelt sich mit dem Gedanken, die deutsche Regierung in dieser Hinsicht bereits sondirt, sei diesem Plane nicht entgegen.

* **Versailles**, 2. Febr. Thiers begab sich nach Paris, um dem Grafen Appony und dem Fürsten Orloff einen Besuch abzustatten. Das Gerücht von der Demission Dufaure's wird dementirt.

* **Versailles**, 4. Febr. Die Umbildung des rechten Centrums der Nationalversammlung, einem entschieden parlamentarischen Programm ist beschlossen. Dieselbe soll die Antwort der Prinzen von Orleans auf das Manifest des Grafen Chambord sein.

Konstantinopel, 2. Febr. Heute hat die große Versammlung der reformlosen Partei stattgefunden, welcher 7 bis 8000 Mitglieder beiwohnten. Zarifa übt eine scharfe Kritik gegen den Minister-Präsidenten Sagafia. Das radicale Programm forderte die Abschaffung der Todesstrafe, der Sclaverei und der Knebelung, ferner die Ermäßigung der Zölle und die Einführung des Schutzzollsystems. Das Manifest des minisfeindlichen Wahlausschusses wird morgen erscheinen.

Konstantinopel, 1. Febr. In Jemaïls (Moldau) hat eine Israelitenverfolgung stattgefunden. Man will entdeckt haben, daß in einer Kirche von Israeliten ein Diebstahl begangen wurde. Einige Personen wurden getödtet und viele verwundet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 6. Februar.

m. In der Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins vom 1. M. hielt Herr Prof. Baumbach einen Vortrag über Preisgedanke und Schutzzölle. Der Redner resümirte, daß der Handel ein Product des Gutes sei, und wie dieser sich nur dadurch so reich als jetzt entfaltet habe und immer noch entfalten werde, daß seinen Schwingen freie Fesseln angelegt seien, so werde auch der Handel noch dann seine ganze Wohlthat über die Menschheit ausgießen, wenn er auf dem ganzen Erdenrunde frei gegeben werde. Die Schutzzölle dagegen hemmen den Handel, vertheuern das Leben und wirken in jeder Beziehung lähmend auf die Entwickelung der menschlichen Thätigkeit ein. Den Beweis dafür liefern die Schutzzollländer in Beispiele aus dem Alterthum und der neuesten Zeit, wobei er namentlich auf die Mißverhältnisse in Amerika und dem benachbarten Frankreich hinwies.

§ (**Schappodekimpfung**.) Nachdem sich ergeben, daß im verflossenen Schafjahre bei zwei nicht mit Schafpocken geimpften Rindern, welche die Seuche brachten, die Blattern zum Ausbruche kamen, hat sich das k. Cultusministerium veranlaßt gesehen, die bestehenden Vorschriften in Erinnerung zu bringen, wonach kein Kind, welches nicht den legalen Nachweis über vollzogene Schutzpockenimpfung oder überstandene Blatternkrankheit besitzt, in eine öffentliche oder Privat-Unterrichts- oder Erziehungsanstalt aufgenommen, oder darin geduldet werden darf. Gegen Vorstände oder Lehrer, welche dieser Vorschrift nicht nachkommen, und unter deren Schützen oder Zöglingen Kinder entdeckt werden sollten, die mit legalen Impf- oder Blatternzeugnissen nicht versehen wären, ist von der zuständigen

---

ihr Alles zierlich, was man bei Kindernpedantisch genannt hätte.

So sehr sie gewöhnt, war in der strengen Gegenwart ihrer Eltern sich zusammenzunehmen, sah man ihr doch offenbar an, daß ihr dies heute schwerer wurde als gewöhnlich, und die Papierschnitzel auf ihrem Haupte wogten mehr als einmal unruhig hin und her, wenn sie sich bewährte, durch die hellen Scheiben einen Blick die Straße entlang zu erhaschen.

„Sitz stille, Kind!" sagte der Vater mißbilligend, indem er von dem geistigen Hauptesr Courant aufsah, den er, wie gewöhnlich, heute noch einmal durchlas, und die Mutter fügte hinzu; „Du bist heute so unruhig, man wird ganz warm davon!" Dabei blies sie mit dem Munde vor sich hin, als ob es eben so heiß im Zimmer wäre, als es leider kalt darin war. „Ich wollte nur etwas sehen," antwortete Kathe schüchtern und sah wieder da wie eine Statue. — Eine Weile hatte man nichts als das Singen des Theetessels und das Geräusch von Mevrouw's Strickmaschine, aber Kathe fuhr fort, auf jeden Zutritt auf der Straße zu lauschen. Wenn die Schelle an der Hausthüre ertönte, faßte ihre Hand den Theetopf krampfhaft fest und sie horchte mit angehaltenem Athem bis das Dienstmädchen geöffnet hatte. Aber bald war es die Milch, bald der neueste Preis-Courant, bald frische Fische die zum Verkauf angeboten wurden, und immer nicht der, den sie mit so großer Sehnsucht erwartete. Er sollte schon gestern kommen, so hatte er wenigstens versprochen, und doch war er noch nicht da. Die kleine Dachkammerin hatte ihren Eltern wohlweislich von dem erwarteten Besuch nichts gesagt; denn sie meinte, die Mühe der Bewerbung müsse Frederik ganz allein übernehmen, und außerdem säumte sie, ihr Geschick in Anspruch zu nehmen, ehe sie zu sich von den jungen Deutschen erzählte. Sie hatte nur leichthin erwähnt, daß sie einen jungen Wiener in Amsterdam kennen gelernt habe und daß er sie vielleicht einmal besuchen werde, ehe er Holland verließe, welche Mittheilung von Mynheer mit einem tiefen Brummen und von Mevrouw mit der unausgesprochenen Hoffnung aufgenommen wurde, daß er wegbleiben werde. Nur das nette Dienstmädchen von Oberpfiff, Mitje, das Kathe beim Aus- und Anziehen behilflich war, hatte sie zu ihrer Vertrauten gemacht, und diese konnte es selbst kaum erwarten, den jungen Deutschen zu sehen, dessen Schönheit ihre Herrin mit so beredten Worte schilderte.

Mitje war es auch, die bei einem abermaligen Klang der Hausglocke die Thüre öffnete, und Kathe erkannte im Zimmer auf der Stelle an der hellen Stimme und dem fremdartigen Accent des Eintretenden, daß der Ersehnte da sei. Sie ward feuerrotb und entschloß sich plötzlich zu einer ganz unmotivirten Execution, was Mevrouw veranlaßte zu sagen: „Kathe, du bist heute schrecklich lebhaft, so etwas habe ich nie gesehen!" Und der Vater schüttelte mißbilligend das Haupt. Da trat das Mädchen ein und meldete, ein fremder Herr sei draußen, der Briefe und Empfehlungen von Mynheer und Mevrouw dem Saaen auf Amsterdam bringe. „Ich muß ein deutscher Mynheer sein," setzte sie zu Kathe gewendet hinzu.

„So sprich schon vom Besuch!" sagte Mevrouw gedehnt, „als ob er gar nicht hasenrein!" — „Ich kann den Herrn nicht annehmen, es ist noch zu früh!" versetzte Mynheer; aber das hatte Kathe vorausgesehen und ihren Plan schon ausgedacht. — „Ach, Pa!" rief sie aus, „es ist gewiß ein alter Bekannter von mir; ich will einmal sehen!" Und kaum war sie zur Thüre hinaus, andeklommt um Papa und Mama und ihren Kopf voll Pupillolen.

„Teufelsmädchen!" donnerte der Papa. — „Sie ist eine wahre Plage!" schönte die Mama; aber da kam Kathe schon wieder mit dem Gast zur Thüre herein und stellte ihn den Eltern vor.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Seltsame Speisekarte**. In der Nähe von Chatelton in den Vereinigten Staaten ist unlängst ein Häuflein gefangen worden. Als man von dem Inhalte seines Magens Inventar nahm, fand man ein paar Stiefel, eine Kopfhaut, zwei Kanonenkugeln und ein Packet Eintrittskarten zu einer Sonntagsschule.

Digitized by Google

Schulaufsichtsstelle oder Behörde auf dem Disciplinarwege Strenge einzuschreiten, resp. Strafrichterliche Einschreitung nach Art. 64 des neuen Volksschulaufsichtsgesetzes zu veranlassen. Zugleich sind solche Kinder bis zur erfolgten Impfung aus der Unterrichts- oder Erziehungsanstalt sofort zu entfernen.

§ Winzingen, 5. Febr. Bei der gestern stattgehabten General-Versammlung des neuen 39 Mitglieder und 338 Mitgliedern bestehenden pfälzischen Sängerbundes hatten sich 11 Mitglieder eingefunden. Zunächst wurde der Rechnungsabschluß verlesen und zurückgehorchen, sodann der Druck der von Organist Lübel bearbeiteten Chorgesangslieder beschlossen und der Kaiser-Wilhelm-Stiftung ein Beitrag von 300 M. bewilligt. Das Thema über zu Uebernahme eines Sängerfestes soll heute erklärte, wurde von der Abhaltung eines solchen Umgang genommen, dagegen soll eine allgemeine Sängerfahrt veranstaltet werden.

Meteorologische Notizen

Tag	Mittlere	Wind	Wetter.
5. Mitt.	742,25	4,2 Min. — 2,8	NO.	h. bl.
6. Mitt.	742,55	1,8 Min. 4,5	NO.	bl. Mrh. Mt.
6. Morg.	742,45	— 1,5	©©.	bed. Rb. Mt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

XXI. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, 5. Februar 1872.

Weitere Anmeldungen beim Centralcomite:

24. Chr. Heinz von hier (diverse Serien von Cigarren).

25. Gebrüder Kunk Kaiserslautern (Kohlmaterialien, Holzbriketts und Fabrikate).

26. Lithograph E. Stahl von hier (lithogr. Arbeiten).

27. Schreinermeister A. Bondilak, von Schmiedehalt (Möbeln und sonstigen Arbeiten).

28. Gebr. Ulrich von Mackenmoor (Maschinen, Bleche und Eisenwaaren, Modellstich).

29. Firma Herdig von hier (Maschinen).

30. Ludw. Weilch von hier (Teigwaaren).

31. W. Bollmann von Landstuhl (Collection und Collection &c.).

32. G. Seibel, Buchbinder von St. Ingbert (Portefeuilles) 33. Steinschleifmaschine bort (Sortiment Flaschen),

34. J. Fries, Schmied bort (Mühleisen),

35. Mtz. Geldarbeiter bort (Camé-Garnitur und Ringe).

36. Jac. Dercum, Schreiner bort (Buffet mit Etagere),

37. Ch. G. Kayser, Bojamentier bort (Feuerwehrstiefel),

38. Jacob Seifried Friedmann (Tuchwaaren und Kunstwaaren),

39. Ph. Klein, Schlosser von Medlbach (Feuerspritze — Garnitur),

40. Stephan, Schmied von bort (Bügeleisen mit Rost),

41. Kgl. Baubehörde Speyer (20 Sorten von Baumaterialien und Erdarten).

Kaiserslautern, 6. Febr. Unser Industrie-Jahrmarkt läßt sich nicht besonders glänzend an. Die Frachtsätze sind ziemlich hoch und verhindern den Verkehr. Einheimische Händler und auch zu sehr billigen Preisen abgegeben. Von den eigentlichen Jahrmarktsartikeln treffen nur die Kübelwaaren die Industrieschwelle auf sich, und auch diese nur in ihren ersten Exemplaren. Ausserdem spielen die Schaubuden und unter diesen wohl die Menagerie und dann das Carrousiell eine Rolle und werden wohl heute Nacht ihre Pforten öffnen.

Landshut, 5. Febr. Mittwoch, per Str. Weizen — fl. — kr., Korn 9 fl. 13 kr. Spelz 9 fl. — kr., Haber 5 fl. 45 kr. Gerste 7 fl. — kr., Widen 8 fl. 36 kr. Erbsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kernbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 30 kr., 1 Pfd. Eier 24 kr. Kartoffeln per Str. — fl. — kr.

München. Se. Majest. der König hat die Abhaltung der Session des Landtages bis 28. Februar verschoben.

Bei der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in der Kgl. Residenzstadt München hat der Verein Bonn für das Jahr 1873 September zum nächsten vor dem Oktoberfeste genehmigt. In der Minister-Sitzung vom 18 ausdrücklich auf den Antrag des General-Comité's des Vereins, die Versammlung in möglichst einfacher, auf den eigentlichen Zweck sich beschränkender Weise abzuhalten, d. h. alle mit Kosten verbundenen Feierlichkeiten zu vermeiden. (C. B.)

* Frankfurt, 5. Febr. Der heutige Viehmarkt erfreute sich keines so guten Zutriebs als der vorige. Käufer gingen namentlich in die Höhe. Es waren angetrieben: 293 Ochsen, 210 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 300 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. 30—31 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 36 fl., Hammel 1. Qual. 32 fl.

* (Frankfurt), 5. Febr. Wiener Währ. Gulden. (Effektiv.) Cordit 36⅛—¼—⅜ bez., Staatsbahn 421—½—¾ bez., Lombarden 229—¼ bez., Böhmische Westbahn 223—¼ bez., Silberrente 93⅝ bez., Nationalbank 897—5—6 bez., Oesterr.-Deutsche Bank 117½ bez., Union-Bank —.

* Wiesbaden, 3. Febr. Bei der heute hiesigen Ziehung der Kgl. Pr. 25-Gulden-Loose wurden nach folgende Nummern gezogen: Nr. 9072 400 fl., Nr. 7348 100 fl., Nr. 70,487 60 fl.

* (Künstlerentheater in Stuttgart.) Nach einem Privatbrief des Stuttgarter Bühnenmalers werden von heute an Künstlervorstellungen an den Cassen der Stuttgarter Bankgeschäfte nicht mehr statt voll, sondern nur zu dem ermäßigten Eintrittspreis angenommen.

* Berlin, 30. Jan. Der Polizeirath mit Frankreich, bisher verschärft, gelangt jetzt zum normirten Abschluß. Der General-Polizeidirektor Stieber hat nämlich heute nach Paris. Nach der Verbrennungsam zum Abschlusse eines Postvertrages mit Rußland sind abgeschlossen. Der Vertrag gelangt bei den Landtagen zur Genehmigung. Frühjahr, an den Reichstag und soll noch im Laufe des Jahres perfect werden.

† (Unschuldung des Leipziger Oberhandels Gerichts.) Nach Nr. 5 des Deutschen Wochen-Orbs nung kann der Aussteller eines Wechsels durch die Worte „nicht an Order" oder durch einen gleichbedeutenden Ausdruck sich gegen die Begebung durch Indossament sichern. Der Richter-Obergerichtsbeschluß hat dahin erklärt, daß solcher Vermerk im Contexte des Wechsels stehen müsse, daß er auf der Rückseite desselben nicht genügend sei.

* Wien, 31. Jan. Der Handelsminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf über Genossenschaften vor. Der Werth derselben ist auf zehn Kapitalien festgesetzt.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Dezember 1871.

Pers.-Transp.	Güter-Transp.	Extra-Transp.	Einnahme
Einnahme.	Einnahme.	Einnahme.	Summa.
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
268,334 47)	241,335 09.	31,273 23.	691,142 69.

Betriebs-Ergebniß im Dezember 1870.

fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
174,450 48.	198,287 61.	14,422,28 56.	455,096 42.

Differenz.

94,083 34.	103,084 06.	38,344 27.	236,076 07.
mehr.	mehr.	weniger.	mehr.

*) Hiermuter fl. 1339,45. 15 fr. nachträglich liquidirte Militärfahrgelder aus dem Jahre 1870.

Submission.

Termin 12. Febr. Nachmittags 2 fl. Uhr auf dem Bureau des Bezirksbauinspektors in Homburg die für die neue protest. Kirche in Homburg zu fl. 3,517. 25 fr. veranschlagten Schreinerarbeiten.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **München**, 4 Febr. Verschiedene Blätter bahen sich von hier berichten lassen, daß die Minister-präsident Graf Hegnenberg-Dux aus Gesundheitsrücksichten in allernächster Zeit seine Entlassung fordern werde. In unterrichteten Kreisen ist von einer bevorstehenden Demission des Ministerpräsidenten nichts bekannt.

†† **München**, 5. Febr. Die Reichsrathskammer genehmigte einstimmig die revidirte Gerichtsverfassung. Die Kammer, sowie den Gesetzentwurf über die Pferdebedarfsvergütung für das Heer im Falle einer Mobilmachung.

† **Bern**, 5. Febr. Französische Gensd'armen haben aus Frankreich ausgewiesene Communarden über Schweiz nach Genf geschafft. Der Bundesrath protestirte in Paris gegen dieses Vorgehen als das Völkerrecht verletzend.

†† **Paris**, 5. Febr. Steadronchef Fürst Polignac und Lieutenant Delaferonays gehen als Militärattaches nach Berlin. — Man versichert Martel übernehme das Handelsministerium, Lefranc das Ministerium des Innern. — (Das Telegraphenbureau, von dem wir unsere Telegramme beziehen, bleibt diese Notizen für so wichtig, daß es uns dieselben noch gestern Abends als Privat-Depesche zugehen ließ) D. R.)

† **Rom**, 4. Febr. Die Kammer hat sämmtliche Artikel des Waldschutzgesetzes sowie die Kosten für Durchbohrung des Col di Tenda genehmigt. Die Finanzkommission hat Minghetti zu ihrem Berichterstatter ernannt und es soll dieselbe, wie „Opinione" meldet, die Borlage, nach welcher der gesammte Schatzdienst den Banken übertragen werden soll, mit einigen Modificationen angenommen, die Generaldebatte abgelehnt und sich für eine Erhöhung des Kapitals der Nationalbank auf die Summe von 200 Millionen, sowie dafür ausgesprochen haben, daß durch die Nationalbank die Convertirung der Nationalanleihe angenommen werde. Nach der „Italia" wäre von der Commission auch die Erhöhung der Petroleumsteuer genehmigt, die Cassenfrage aber abgelehnt. Von Depris wird in der zweiten Fassenoche ein Consortium abgehalten werden.

† **Rom**, 4. Febr. Die anglo-österreichische Bank hat mit einer Gruppe italienischer und auswärtiger Bankhäuser ein Uebereinkommen zur Gründung einer österreichisch-italienischen Bank getroffen. Das Capital beträgt 100 bis 150 Millionen betragen und werden die Zeichnungen in Wien und Italien stattfinden.

† **Rom**, 5. Febr. Die Kammer hat sich die 1am 20. Febr. vertagt.

† **London**, 4. Febr. In der Alabamafrage hat die englische Regierung, dem „Observer" zufolge, nach Washington eine in sehr freundschaftlichem Tone gehaltene Depesche abgehen lassen, in welcher die entschlichen Wünsche Englands ausgesprochen werden, ten Washingtoner Vertrag genau auszuführen. England habe jedoch nicht beabsichtigt, daß auch die indirecten Verluste in diesen Vertrag aufgenommen seien. Wenn die Verantwortlichkeit für die indirecten Verluste als offene Frage betrachtet würde, könne sich England dem Schiedsgericht nicht unterwerfen.

† **London**, 5. Febr. „Daily News" melden aus New-York vom 4. ds. Mds., daß der Staatssekretair Fish das Gerücht von der Ernennung der Arbitrien des Genfer Schiedsgerichts für unbegründet erklären lasse. Die amerikanische Regierung glaube einen solchen Schritt Englands nicht voraussehen zu dürfen.

†**Calcutta**, 5. Febr. Die Regierung hat eine sofortige Untersuchung wegen der gegen die Coolas (?) vollstreckten Exekutionen angeordnet.

† **New-York**, 3. Febr. „Herald" und „World" bemerken bei einer Besprechung der Auslassungen der Londoner Presse bezüglich der Alabamafrage, die beiläufige Sprache der englischen Blätter sei wenig würdig und nicht gerechtfertigt. Wenn die Entpreßte Amerika's übertrieben seien, so sei es die Sache des Genfer Schiedsgerichts, ein gerechtes Urtheil zu fällen.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend: **Die Krone aller Heilmittelgemittel. Das Malzextrakt-Gesundheitsbier von Johann Hoff**, Kgl. Hoflieferant rc. in Berlin; ferner die Anzeige: 1. Louisiane 2 und Louisenstraße 1; in **Potsdam**: Berlinerstraße 5 und 6; in **Neukrelenbrückhof** bei Ulzig, Regierungsbezirk Bromberg: Glasblitzenwerke und Fabriken.

Verlantsstelle bei Carl Hodler in Kaiserslautern.

Vergebung von Bauarbeiten zur Erbauung eines Schul- und Gemeindehauses nebst Oeconomiegebäude in der Gemeinde **Leimen.**

In Folge Genehmigung hoher königl. Regierung vom 16. bs. Mts. werden nachstehende zu obenbezeichnetem Schulhausbaue erforderlichen Bauarbeiten auf dem Wege der schriftlichen Submission hiemit ausgeschrieben:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu	"	7,330 fl. 41 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten,	"	1,136 fl. 42 kr.
3)	Schreinerarbeiten	"	1,207 fl. 54 kr.
4)	Schlosserarbeiten	"	647 fl. — kr.
5)	Glaserarbeiten	"	458 fl. 18 kr.
6)	Tünchnerarbeiten	"	321 fl. 32 kr.
		Summa	11,129 fl. 12 kr.

Es kann nur auf jedes einzelne der oben bezeichneten 6 Loose submittirt werden.

Das Holz zu den Zimmermannsarbeiten wird auf dem Verschlagwinkel daselbst angewiesen.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse, sowie ein Musterexemplar zur Aufstellung der Submissionen sind vom 1. Februar 1872 an auf der Bürgermeisterei zu Leimen zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Submissionen müssen unter Kuvertirung — **„Submission auf die: Arbeiten für den Erweiterungsbau in Leimen"** — bis Samstag den 17. Februar l. J. bei dem Bürgermeisteramte Leimen längstens Vormittags 11 Uhr portofrei und franco hier eingereicht sein, zu welcher Stunde die Eröffnung der Submissionen geschieht. Nachträglich eingereichte Submissionen aber Nachlässigkeiten werden nicht berücksichtigt. [265/1

Leimen, den 26. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Anstett.

Der Unterzeichnete empfiehlt vorrnährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [24/om

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

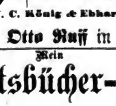
empfehle hiermit bestens [38

K. Gotthold's Buchhandlung.

Auswanderern und Reisenden

nach

Amerika



bringe ich hiermit zur höflichen Anzeige, daß ich von hoher kgl. Regierung als Agent für den General-Agenten Carl Sieber in Würzburg

concessionirt wurde, und empfehle mich daher zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen über alle Seehäfen vermittelst vorzüglicher Post-Dampf- und Segelschiffen, indem ich anhaltmöglichste billige Preise und die beste Besorgung zusichere.

[9/bl] **Louis Fleischbein.**

Digitized by Google

Holzversteigerung.

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Montag, den 16. Februar 1872,
Morgens präcis halb 10 Uhr im Gasthause zum Rheinkreis dahier.

Schlage Humberg in der Lehbach, am Buchsbau und an der Stein, im Thale längs des kleinen Gefenthales.

49½ eichene Stämme in Abschn. 2—5 Cl. zu Wagnerholz.

230 reichene und forlerne Grubenstangen.

45 Gebund buchene Schirrreifen.

10 Ster eichen Wellen 3. Cl.

39 „ „ Scheit 2. Cl. und Stangen-prügel.

210 Ster buchen Scheit 2. Cl. und Stangenprügel.

28 Ster forlern Scheit 2. Cl. und Stangenprügel.

5 Ster forlern Stockholz.

439 „ buchen, forlern und eichen Knappen.

3000 forlerne Reifenwellen.

Kaiserslautern, den 29. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. [261½]

Gefunden

ein **englischer Schraubenschlüssel** und auf dem Polizei-Bureau daher deponirt.

Kaiserslautern, den 5. Februar 1872.

Der Polizeicommissär.

Feiertag.

Mobiliarversteigerung.

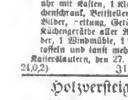
Mittwoch, den 7. Februar nächstehin, Nachmittags 1 Uhr, im Sterbehause, lassen die Erben und Erben der hier verlebten Frau Wittwe Heinrich Hinterer, auf Credit versteigern:

1 Canapee, 6 polsterte Stühle, 1 Standuhr mit Glasen, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Bettstellen, Tische, Spiegel, Bilder, Betten, Gerüch, Frauenkleider, Küchengeräthe aller Art, Büttel, Ständer, 1 Windmühle, 1 Partie Korn, Kartoffeln und Anderes mehr.

Kaiserslautern, den 27. Januar 1872.

24,0,2) Jäger, k. Notär.

Holzversteigerung.



Donnerstag, den 8. Februar nächsthin, des Morgens 10 Uhr anfangend, im Forsthof, Gemeinde Otterbach, läßt hier Carl Ritter von Stumm-bach, durch den kgl. Notär Schmolze in Otterberg versteigern:

2000 forlerne Wellen.
800 buchene Wellen.
4 Klafter buchen Prügelholz.
2 „ forlern Prügelholz und
6 „ Stockholz.

Otterberg, den 29. Januar 1872.

26,2) Schmolze, k. Notär.

Versteigerung

auf dem Herfingerhof bei Staudenbühl.

Dienstag, den 13., Mittwoch, den 14. und nöthigen Falls Donnerstag, den 15. Februar 1872, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, läßt der Pächter Lenel, Oeconom auf besagtem Herfingerhof, wegen Aufgabe seiner Oeconomie versteigern, und zwar:

Dienstags:

27 Stück Rindvieh, wovon 2 St. fett; nämlich 11 Kühe, 1 Farsel und 15 Stück, — Kühe und Rinder meist jüngeren; — ferner 5 Oeconomie-Wagen, 1 Chaise, 2 Ferner Pferdegeschirre, worunter ein Sattlen Geschirr, Reitzeug, mehrere verschiedene Pflüge und Eggen, 1 Walze, überhaupt Oeconomie- und Fergerräthe jeder Art. 1 kleine Dampf-Dreschmaschine;

Mittwochs:

Mehrere Fässer von 20—1200 Liter Gehalt, Bottichen, Bütten, 1 noch sehr gut erhaltenen Glanier, 1 Kerrelak, mehrere Schränke und Tische, Stühle und Bänke, sowie sämmtliche Küchenutensilien, bedann verschiedene Betten, Betzlich und Weißzeug, 1 großer Kasten und zum allen Sorten Küchengeräthe u.;

Donnerstags:

Alles was an den beiden vorhergehenden Tagen nicht verkauft werden kann.

Männedorf, im Januar 1872.

259,) C. Schmolze, k. Notär.

100 Setzer nach Stuttgart.

100 Setzer welche mit Verbandsmitgliedschaft sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenvorschuß je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerten an

J. G. Meyler'sche Buchhandlung.
Stuttgart, Calwerstraße.
22⅓)

Eintracht.

Maskirte Eintrachts-Mitglieder
haben nur mit einer Karte vom Vorstand zum

Fastnachts-Balle

nächsten Montag Zutritt, ohne Karte nicht.

Aschermittwoch, **Concert-Reunion** mit 2 auswärtigen Künstlern.

Anfang 6 Uhr Abends.

Der Ausschuß.

Wir bestreen uns hierdurch anzuzeigen, daß wir unsere Thätigkeit begonnen haben. Unser Bureaug befinden sich

L. B. 4 Nro. 2

Mannheim, den 1. Februar 1872.

Pfälzer Bankverein.

Sächsische Hypothekenbank zu Leipzig.

Der Unterzeichnete gerichtlich bestellte Gläubigerausschuß im Concurse der Sächsischen Hypothekenbank zu Leipzig macht hiermit die Pfandbriefinhaber dieser Bank darauf aufmerksam:

daß alle bis zum Ablauf der Anmeldungsfrist, also bis zum 17. Februar d. J. nicht angemeldeten Pfandbriefe völlig werthlos werden, weil nach Sächsischen Gesetzen weder eine nachträgliche Anmeldung möglich ist, noch gegen eine Versäumniß an der ersten Anmeldungsfrist Restitution ertheilt wird.

Leipzig, den 12. Januar 1872.

Der Gläubigerausschuß im Concurse der Sächsischen Hypothekenbank zu Leipzig.

Adv. Hennig. Adv. Oehme. Adv. Ernst Richter. Adv. R. Wachsmuth

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mann, mit guten Schulzeugnissen versehen und schöner Handschrift, kann in ein bestigtes en gros Geschäft auf Ostern oder auch gleich in die Lehre treten. (18-,w

Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Meyer Wwe.
Cichorienfabrikate.

2a)

Wechsel

auch allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zahlt: **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

[70,1,3Di] **J. W. Jacob.**

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einkäufe neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

19d.1.(M.) **Conrad Schäfer,**
am Mainzerthor.

Soeben ist der 6. Jahrgang der

Verlosungsliste

über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienlose nebst Verlosungsklassen für 1872 erschienen; sie wird gegen 15 württ. oder andere Provinzmünzen franco zugesandt von **A. Daun in Stuttgart.**

Derselbe sieht auch Loose zu in allen früheren Ziehungen à 3 fl. per Stück nach. 9,6,96 1872

Frische, echte

Gothaer Schinken,

roh und abgekocht,

Gothaer Würste, italien. Salamie und alle feinen Delikatessen und Fleischwaaren, bei [32 ¼)

Carl Hohle.

Superfeiner Pariser Melis,

(sicher denn andere Sorten, bei

[25⅓,w] **Carl Hohle.**

Beste diesjährige geräucherte

Stockfische

(kleine und große)

29⅓,[81] **Carl Hohle.**

Astrachan- und Elb-Caviar, Pommersche Gänsebrüste, Kal-Rouladen, marinirten Salm, Italienisches und französisches Gebäck; Alles frisch u billigst bei Carl Hohle.

32¼,[3]

Täglich

frische Milch,

per Maaß zu 10 kr. bei

32⅓) **Joh. Schilling,** Blumenallmend.

Deutschen, ewigen, weißen

Esparsette-

und

Stein-Saat-Kleesaamen,

in bester Qualität, zu haben bei

Joseph Kehr jr.
Klostergasse.

23⅓,

Zu verkaufen:

Zwei große Ladenschränke mit Glasthüren und Schubladen, eine feine Messing-Waage, eine Schmalzsche, ein noch neuer Küchenschrank, 2 ditto Kleiderschränke, 1 Büchertublich, mehrere kupferne kleine Kessel

32,[3] bei **Christian Loy.**

Theaterrestauration.

Dieselbe ist mit sämmtlichen Küchen- und Wirthschaftsinventar anderweitig zu vermiethen und kann bis 1. Mai 1872 bezogen werden.

Andreas Müller.
Spitalmühle.

32,[3d]

Zu vermiethen:

Ein freundliches Familien-Logis mit 6—8 Zimmern nebst Zubehör. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [32,1,3d]

Carnevalsfest

am

13. Februar

im

Fruchthallsaale.

Entree 30 kr. die Person.

Billete bei den Hrn. Ph. Rodr.

Gesucht wird eine Haushälterin gesetzten Alters, prot. Religion, welche Liebe zu Kindern hat. Meldungen zu erfragen in der Exp. d. Bl. 32⅓,

Musik-Verein.

Heute Abend Probe und Berichterstattung.

Heute Dienstag Abend ⅛8 Uhr

Tanzstunde.

J. Frorr, Tanzlehrer.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Federbarr bei **Chr. Lel.** (5

Neues Quartal und Abonnement!

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 16** enthält:

Der Schmuggler und sein Recht. Erzählung aus dem bayerischen Bergen. Von Th. Meyer. (Fortsetzung.) — **Mirza Schaffy** in Liede und in der Wirklichkeit. Eine literarhistorische Skizze von Bodenstedt. Mit Illustration. — **Vom nämlichen Bruderstamme.** Von Richard Leander II. — **Der Stern des Westens.** Naturkundliches Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — **Medicinische Gardinenpredigten. III.** Eine Gastrolrit im menschlichen Körper. — **Ein Familienidiot.** Eine neue deutsche Kostercknac. Mit Abbildung. — **Lebend-Steinbrand.** Mit Illustration von F. Tschudi. — **Der alte Quertlus.** — **Der entlaufene Kutscher.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Hauptgewinn ev. Fr. Thlr. 100,000 Pr.

Prospecte gratis und franco. Zu der am 19. und 20. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich

ganze Ren-Originallose à fl. 10. 30.
halbe „ „ „ 5. 15.
viertel „ „ „ 2. 8. 28.

gegen franklirte Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Gest. Auftrag. Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gest. Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gest. Auftrag

Pfälzische Volkszeitung

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Intelligenz-Anzeiger", ausserdem jedesmal auch 1 Unterhaltungsblatt als Gratis-Beilagen gegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Verlag und Druck der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Erscheinen 1 ℳ. 26 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 ℳ. 30 kr. Insertionsgebühr für Inserate, welche durch die 5mal Platz einnehmende Garmondzeile bedruckt werden, wenn mit 5 kr. die viermalige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 33. Kaiserslautern, Mittwoch 7. Februar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 7. Februar.

In der Versailler Versammlung haben am letzten Freitag zwei wichtige Abstimmungen stattgefunden. Der Commissionsantrag wegen Kündigung des englischen Handelsvertrages ist acceptirt worden, was einen Sieg des Herrn Thiers bedeutet, und die sogenannte Pariser Frage hat ihre vorläufige Erledigung gefunden, indem die Majorität die Rückkehr der Nationalversammlung in die Hauptstadt zurückwies. Dies ist nun freilich kein Sieg des Hrn. Thiers, aber derselbe ist weit entfernt, eine Cabinetsfrage daraus zu machen; er hat sich vielmehr schon vorher mit dem Unterliegen seines früher so energisch pousstirten Gedankens befreundet. Der Mariani ist in seinen Augen schlecht gewählt, und die Frage kann ja wieder von Neuem vorgebracht werden. Herr Dufaure aber, der Minister des Innern, will die alte Gegenheit dieser Niederlage benützen, um die Last der Geschäfte von sich zu werfen. Er hat die Demission angeboten, Thiers will ihn aber durchaus nicht gehen lassen.

Bei der klaren, freimüthigen Sprache des Grafen Chambord war es natürlich, daß man sie in Berlin stille mit der vorsichtigeren, aber um so zweideutigeren Haltung der Prinzen von Orleans. Natürlich schon hatte die legitimistische „Gazette de France" die Orleanisten aufgefordert, zu erklären, was eigentlich ihr Programm sei, — heute verlangt sie republikanische „Garantien", — sich der Thiers'schen zu, anstatt sich bald hintee den Grafen Chambord, bald hinter die Republik zu stellen, rund heraus sagen sollen, was sie sind und wollen. „Avenir national" will den Herzog von Aumale für einen rechtschaffenen Mann von dem Tage an halten, wo er eine der bisher nachstehenden Erklärungen abgeben würde:

„Ich will die Wiederherstellung der Monarchie von 1830 und folglich werde ich niemals darauf einzugehen, der Republik zu dienen, und sie hinterher zu verrathen."

„Ich will die Aufrechterhaltung dee Republik, und niemals unter keinem Vorwande, werde ich die Wiedererrichtung der Monarchie in meiner Person oder einem Mitgliede meiner Familie dulden."

In der jamsten Alabamafrage, welche eine immer ernstere Gestalt annimmt, hat nach neuen telegraphischen Nachrichten die englische Regierung den ersten officiellen Schritt gethan, um gegen das Verlangen der Washingtoner Regierung zu protestiren, wonach England nicht blos für die directen, sondern auch für die indirecten Schäden aufkommen soll, welche durch sein widerrechtliches Verhalten während des amerikanischen Bürgerkrieges der Union erwachsen sind. — Schäden, die sich nach der amerikanischen Klagschrift auf etwa 600 Millionen Pfund Sterling oder 15 Milliarden Franken belaufen!

Die englische Presse ist über diese amerikanische Forderung in fuechtbaren Harnisch gerathen, was aber wohl nichts helfen wird. England wird froh sein müssen, wenn es mit dem Zahlen einer einfachen Geldsumme davonkommt und es vermag zum Glück in diesem Punkte schon etwas aufzuhalten. Das Interessanteste aber ist, daß Bruder Jonathan bei Jahr und die Kosten des Secessionskrieges holt und daß er seine Rechnung höher stellt, als die wegen der bekannten 5 Milliarden so viel geschmähten Deutschen. Wo aber die Franzosen den Rest ihrer 5 Milliarden herbringen, wenn die Engländer 15 Milliarden an Amerika zahlen müssen, das ist auch eine Frage. —

Der erste Februar war wieder ein Trauertag für die Jesuiten in Rom. Francesco Sciarelli, der unerschrockene Volksprediger, wird in dem bekannten Locale der Banbieri-Straße eine öffentliche Vorlesung halten, in welcher er darzuthun gedenkt, daß der Apostel Petrus in seinem ganzen Leben die Straßen Roms nicht betreten hat. Der Eintritt ist den Weibsbegierigen beiderlei Geschlechts gestattet. Ze dem Priester, der sich zur Opposition berufen fühlt, wird Sciarelli bereitwilligst das Wort ertheilen. Die Situation erinnert einigermaßen an die Anfänge der deutschen Reformbewegung im sechzehnten Jahrhundert. Die Dokumente, auf welche der Redner sich stützen wird, sind die Schriften des Neuen Testamentes und verschiedene Capitel aus den Kirchenvätern. Man ist sehr gespannt darauf, ob ein Priester oder Laie sich einer Papst sich findet, der es wagen wird, Sciarelli die Stirne zu bieten. Weilleicht geht die Kirche von dem Grundsatze aus, Keher brauchten nicht widerlegt zu werden. —

Ein römisches Blatt bringt ein bis zur Stunde unbekanntes Circular des Cardinals Patrizi. Das schier unglaubliche Aktenstück befiehlt den Aerzten unter Androhung der Excommunication, jeden Kranken, der sich der heiligen Sakramente erwehre, unbedingt im Stiche zu lassen. Sollte man eine solche Bestialität für möglich halten? Kein Tag vergeht, der nicht neue Belege für die Thatsache liefert, daß die echte Christusliebre von Niemanden mehr mit Füßen getreten wird, als von der römischen Curie. Wenn Christus den Kranken half, so fragte er nicht vorher, ob sie die religiösen Ceremonien absolviert hatten. Aber was weig eine Sekte, die Taufende von Scheiterhaufen errichtete, von Ideen der Humanität! — Wied unter deutschen Volk nicht endlich sich was wenden von dem Sommers der römischen Jesuiten? Wie meinen, solche „Circulare" sollten doch Jedem die Augen öffnen.

Wohin die Jesuiten ein Land bringen, in welchem sie die Herrschaft an sich gerissen haben, beweist Belgien. Dort regiert der Krummstab und mag die belgische Verfassung auch ausdrücklich jede Staatsreligion verpönen und jeden Belekter, gleichviel welcher Kirche oder von welchen philosophischen Systemen angehört, gleiche Rechte zusichern. In Wirklichkeit ist die „Religion der Jesuiten" die Staatsreligion. In der Kammer kannte der Antrag auf Einführung des Zwangsunterrichts nicht durchgebracht werden, in der Minister des Innern erklärte geradezu, jeder Schullehrer, der nicht katholische Gesinnung hege, werde von der Regierung in Bann gethan und abgesetzt. Die Klerikalen wallen eben keine „Volkserziehung", keine Bildung. Dagegen wirken sie dahin, daß die Klöster und die anderen Brutstätten des Fanatismus und der Geistesfinsterniß sich mit reichlichen Mitteln versehen vermögen. 1846 zählte Belgien 179 Klöster und 11,968 Mönche und Nonnen, gerade so viel wie in der Zeit, da Kaiser Joseph die Verminderung unumgänglich nothwendig hielt. Der Census von 1866, der jetzt bekannt gewordene, ergab 1314 Klöster mit 18,162 Religiösen. Die Steigerung hat seitdem in gleichem Maße fortgedauert. Belgien besitzt heute schon zwei Klöster auf drei Gemeinden; bald wird jede Gemeinde eines oder zwei haben. Die Etablissements üben mächtigen Einfluß auf die Wahlen; sie erzielen die Kinder; durch ihren Cantinn machen sie die Gemüthsruhe von sich abhängig; die unabsichtlich angeschürte Furcht vor dem Fegfeuer führt ihnen immer neue Vermächtnisse zu und schaffen ihnen ungeheuere Reichthümer mittelst Umgehung der Gesetze. Ihre Häuser vergrößern sich, ohne ihr in Frands angelegtes Vermögen wird nicht größer — es würde die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und den Finanzgesetzen unterliegen. Actien an vorteur bringen gährenden Ertrag, entgehen der Contrale und der Confiscation. — In Belgien möge Deutschland ein Beispiel nehmen.

Der Liberalismus des neuen österreichischen Ministeriums, der auf politischem Gebiet bisher „introuvable" war, erweist sich auf kirchlichem geradezu als das Gegentheil. Eine in Wien anberaumte Generalversammlung der Aktiehaktionären wurde von der Polizei verboten, die Resolution, welche zur Beratung kommen sollte, confiscirt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kommentirt die Rede des Fürsten Bismarck gegen die klerikale Fraktion. Sie sagt am Schlusse des Artikels: „Die Regierung be steht auf der Defensive. Es gibt aber auch dafür bestimmte Regeln, die nicht ohne Nachtheil auser Acht gelassen werden dürfen. Es gibt eine angriffsweise Vertheidigung, und sie kann geboten erscheinen. Immer aber wird die Abwehr ungerechten Angriffs der Zweck, immer wird der Feind das Ziel der Politik sein. Der Kampf, den wir nicht gesucht noch gewollt haben, ist von den Ultramontanen eingeleitet worden. Sie stellen die Sache so dar, als wären sie der angegriffene Theil und als hätten sie das Christenthum zu behüten. Freilich kann mürde der Sieg auf ihrer Seite sein. Der Kampf ist jedoch ein anderer und dabei steht ein anderer Ausgang zu erwarten. Der Staat wird und muß auch diesen Kampf, den er nicht will der Reaktion, sondern mit gegen Verbrechern ihres wahren Wesens aufzudecken hat, in seiner vollen Ruhheit, Kraft und Gewalt bervorgehen, da bald jener Eingriff in sein Gebiet unmöglich, ihm selbst aber est möglich gemacht wird, sich als Hort der Gerechtigkeit zu erweisen — auch gegenüber den falsch Kirche und seinen treuen Unterthanen, die sich zu ihr bekennen." Unter die Mittel der „angriffsweisen Vertheidigung" scheint zunächst das Schulaufsichtsgesetz gezählt zu werden. Nicht unmerkenswert ist es, daß sich der katholischen Agitation gegen jenes Gesetz die protestantische innere Mission zur Seite stellt. Der schlesische Provinzialverein für innere Mission hat die in jener Provinz colportirten Petitionen verfaßt. Es heißt darin: „Das propunirte Gesetz schädigt auch die Schule. Diese wird dadurch grundsätzlich von der Kirche getrennt. Die Leitung des religiösen Unterrichts der Kirche verbleibt, genügt nicht, um den christlichen Gesammt-Charakter der Schule, welcher für die gesetzliche Erziehung der Kinder nöthig ist, zu wahren."

Das Verlangen nach Trennung von Kirche und Staat wird Angesichts der klerikalen Bestrebungen immer allgemeiner. Selbst das tracken Organ der Staatsmänner, die „A. Z." erkennt in dieser Trennung das einzig heilende Mittel. Sie plaidirt sie die Autonomie der kirchlichen Gemeinden; dann könne jede von beiden in eigener Sphäre segen werden. Trennung von Kirche und Staat — wide Belegen — thun's aber allein nicht: „Trennung der Schule von der Kirche und obligatorischer Volksschulunterricht" müssen dabei sein. —

Die Berliner Bärsenzeitung" bringt in ihren Localnachrichten folgendes erhebende Beispiel vom „Dank des Vaterlandes:" „Die Verbauung eines Invaliden des vorigen Krieges, der sich nur mühsam auf zwei Krücken fortbewegen kannte, erregte am Donnerstag Nachmittag unter den Linden in der Nähe des Königlichen Palais allgemeinen Unwillen und veranlaßte einen Auflauf, der nur langsam auseinandergina. Der Invalide hatte sich vor dem Palais des Königs aufgestellt und hab wiederholt, wenn der König sich am Fenster seines Arbeitskabinets zeigte, ein Bittgesuch in die Höhe. Der auf politische Schuljungen verbot bieb mit Verlangen, der Bittsteller solle sich entfernen; als dieser sich jedoch weigerte erfolgte die Verhaftung, und zwar in so rücksichtslofer Weise, daß der arme Mann, der sich doch nur langsam bewegen kannte, halb gestoßen, am Denkmal Friedrich des Großen hinfiel und hinfützte. —

Aus Montreux im Canton Waadt kommt eine Trauerbotschaft, die in den weitesten Kreisen ein schmerzliches Mitgefühl erregen wird. Ludwig Simon, der Verbannte von 1849, ist nicht mehr; der Tod, der in den letzten Jahren so manch herrliche Blüthe zerknickte, hat auch diesen tapferen, dem Vaterlande so treuen Mann in seinen letzten Athemzuge mit unverbrüchlicher Treue emporhaltenden Kämpfer des Volkes dahingerafft; einer der ersten Söhne Deutschlands, für welchen die eigene Heimath keine Stätte besaß, ist am 2. d. Mts. im Exile gestorben.

Deutsches Reich.

München, 4. Jan. Man schreibt der „A. Z.": Da mit dem 12. d. M. die verfassungsmäßige jewilmonatliche Dauer des Landtages zu Ende geht, so steht für die nächste Woche das k. Rescript zur Verlängerung desselben zu erwarten, und zwar, wie es heißt, auf einen weiteren Monat. Ob bis dahin eine

Digitized by Google

Vereinbarung über das Budget erzielt sein wird, steht bei dem Geschäftsgang der Kammer der Abgeordneten sehr zu bezweifeln; ja es wird schon viel sein, wenn die Kammer diese Aufgabe unmittelbar vor Ostern gelöst haben wird. Nach Ostern wird bekanntlich der Reichstag wieder berufen werden. — Der vierte Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat den Antrag des Abgeordneten Pfarrer Pfahler: die Bitte der hier erscheinenden „Südbentschen Post“ auf Abänderung des Gesetzes zum Schutze gegen Mißbrauch der Presse gutachtlich an die Kammer zu bringen und diesbezügliche Anträge zu stellen, mit 5 gegen 4 Stimmen verworfen. Die Verhandlung soll durch die Ernennung sich dahin gefunden haben, daß es nicht mehr an der Zeit sei, am bayerischen Preßgesetze zu ändern, nachdem in nicht ferner Zeit Reichsgesetze über diese Materie werden erlassen werden. Gleichwohl dürfte die Berathung dieses Gegenstandes im Plenum der Kammer, welche jedenfalls noch vor derjenigen über den Schüttinger'schen Initiativantrag stattfinden wird, sehr selbstständige und gereizte Debatten veranlassen.

□ **München**, 5. Febr. Unter den vom 27. Januar bis 4. Februar an die Kammer der Abgeordneten eingelaufenen Petitionen befinden sich unter Bitte mehrerer Bürger des Cantons Obermoschel, die Entschädigungen für zu Verlust gegangene Pferde, sowie für Zuhuldun und Vorspannsleistungen an norddeutsche Bundestruppen betr. Bitte der Bevollmächtigten der pfälzischen katholischen Pfarrgeistlichkeit, die Gehaltsverbesserung der katholischen Pfarreien in der Pfalz betreff. Beitrittserklärungen der protestantischen Landpfarrer der Dekanate Bergzabern, Dürkheim, Frankenthal, Hamburg, Kirchheimbolanden, Kusel, Landau, Neustadt und Speyer zu der Bitte der protestantischen Landpfarrer der Pfalz, die Reisekostenfrage betr. Bitte des I. Bezirksgerichts Dr. Frank von Obermoschel, die Gehaltsaufbesserung der I. Bezirksärzte II. Klasse betr. Antrag der Hr. Abgeordneten Dingler und Rivera: die Verlegung der Obergerichtsschreiber in der Pfalz betreffend.

Berlin, 3. Febr. Die Reichscommission zur Vorberathung des deutschen Militär-Strafrechtes beendigt die zum 15. Februar ihre Arbeiten. Der Entwurf gelangt sofort an den Bundesrath. In der Frühjahrssession unbedingt auch an den Reichstag. — Bei dem gestrigen Empfange im französischen Botschaftshotel waren sämmtliche Minister, die Marschälle Wrangel und Moltke, General Voigts-Rhetz, die Botschafter Rußlands und Oesterreichs und das gesammte diplomatische Corps anwesend. Die „Spener'sche Zeitung“ ist heute von den Erben des Dr. Spicker an den Buchhändler Goßmann verkauft worden.

Berlin, 4. Febr. Telegraphisch wird uns aus Paris vom 3. d. gemeldet: Der heute „Société générale“ und den Bankhaus Rothschild gehörende dritte Finanzplan, die 3 Milliarden defizirenden Eisenbahnprioritäten an Deutschland auszuhändigen und dagegen die bisherigen Prioritätsbesitzer durch die Ausgabe französischer Renten abzufinden, hat in seinen ersten Theil, nämlich in seine finanzielle erfährt, principielle Annahme gefunden. Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird, wie wir hören, dem Landtage noch ein Jagdabtheilungsgesetz für die Provinzen Hessen und Schleswig-Holstein vorlegen. — Die hiesige Berliner Presse aus Straßburg vom 1. Februar: Der Bezirkstag hat für Elsaß-Lothringen alle social-demokratischen Vereinsversammlungen mit Berufung auf das noch zu Recht bestehende französische Gesetz verboten.

• **Berlin**, 5. Febr. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Windt'e erklärt der Minister des Innern, noch in dieser Session eine Vorlage betreffs der Heranziehung der Forensen und juristischen Personen zu den Communalsteuern machen zu wollen; eine die Communalsteuergesetzgebung im Ganzen umfassende Vorlage könne er für diese Session nicht in Aussicht stellen. Es folgt die Berichterstattung der Commissionen betreffs der Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und der Vermehrung des Betriebsmaterials. In der Generaldebatte weist der Handelsminister die gegen die Eisenbahnpolitik der Regierung erhobenen Anschuldigungen zurück. Er drücke die Privatunternehmungen nicht, könne aber auch nicht alle acc pitiren. In der Specialdebatte werden die für die Bahnen Memel-Tilsit, Bedra-Friedland, Hamburg-Stade gefordertes Beträge genehmigt. Die Linien Arnsdorf-Garsen und Eichstein-Lamberg werden genehmigt. Der Handelsminister bemerkt gelegentlich der letzteren, daß Verhandlungen mit der Landwigsbahn im Gange seien, welche möglichermeise dahin führen könnten, daß dieselbe die Linie baue. Die übrigen Paragraphen werden mit einem Amendement Baeker's angenommen, welches bezweckt, dem Finanzminister betreffs des nöthigen Geldbedarfs volle Freiheit der Emissionsform zu gewähren. Der Finanzminister erklärt sich mit dem Amendement einverstanden und sagt hinzu, daß er eine Emissionsform mit naher Kündigungsfrist, ähnlich wie bei den Schatzanweisungen, in's Auge fassen werde. Hierauf wird das ganze Gesetz angenommen. Das Herrenhaus beräth heute über den Gesetzentwurf betreffend den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung von Grundstücken und erledigte die Generaldebatte. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Dresden, 4. Febr. Das „Dresd. Journ.“ erklärt die Nachricht, die sächsische Regierung habe die Auflösung sämmtlicher in Sachsen bestehenden internationalen Gewerksgenossenschaften verfügt, für unbegründet. Vielmehr habe das Ministerium des Innern sich bis jetzt darauf beschränkt, in einer Verordnung vom 15 Nov. d. J. den Kreisdirectionen gegenüber auszusprechen, daß die gedachten Genossenschaften als solche betrachtet werden müssen, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten beziehe, und daß daher dieselben den Vorschriften des Vereinsgesetzes vom 22. Nov. 1850 zu unterstellen seien.

Kiel, 3. Febr. Die „Kieler Ztg.“ ist unmehr zu der Mittheilung ermächtigt, daß Prinzessin Gemahlin Friedrich Christian's von Schleswig-Holstein sich demnächst mit dem Geh. Medicinalrath Professor Gümarch in Kiel vermählen wird.

Ausland.

Pest, 4. Febr. Die Nachricht, daß der Ausgleich mit den Croaten zu Stande gekommen ist wird vom Pester Lloyd dementirt. Der Ausgleich sei wieder an den übertriebenen Forderungen der Croaten gescheitert und die Verhandlungen abgebrochen.

Triest, 3. Februar. (Levantespost.) Konstantinopel 27. Januar. Ein Gesandter des Emirs von Bochara ist hier angekommen. In den Taurus wurden Ingenieure abgesendet, um einen Uebergangspaß für die europäischen Truppen zu recognosciren. Der ehemalige Polizeiminister Husni Pascha ist auf dem Wege zur Exil nach Athen entkommen. — An alle Provinz-Gouverneure ist die Weisung ergangen, für die Wiener Weltausstellung Special-Comissionen zu bilden.

Paris, 5. Febr. Aus Versailles meldet man, der Herzog von Broglie werde wieder nach London abreisen um neue Unterhandlungen einzuleiten, in der Ausstcht zu einer beiderseits annehmbaren Modification des Handelsvertrags zu gelangen, wonach die französische Regierung nicht gezwungen würde, den Vertrag zu kündigen. Cassimir Perier war heute Morgen sehr dazu geneigt, seine Demission zu geben. Man hat gestrige Hoffnung, seinen Entschluß wankend zu machen, indessen ist noch keine endgiltige Entscheidung getroffen.

Gestern Nachmittag halb 2 Uhr sind das Auffsteigen des Ballons Duperey de Lhômes in Bincennes statt. Der Ballon, von ovaler Form, war mit einem Steuerruder versehen. Der Korb, von derselben Form, ist mit einer breitspurigen Schraube versehen. Der Ballon hob sich, ohne Gehorsam zu geben, und stieg langsam, der Wind kam von Süden, in einer Höhe von 300 Klaftern. begann die Schraube zu arbeiten. Unter der Wirkung des Steuers lehnte der Ballon das Vordertheil gegen den Wind, welcher aber nicht widerstehen konnte. Der Ballon kam in Argon, 110 Kilom. von Paris, zur Erde.

• **Nancy**, 4. Febr. Die deutsch-französischen Telegraphenleitungen sind momentan gestört.

Rom, 3. Febr. Ungeachtet des Dementis der Italie verbreitet das Journal de Rome, sowie der römische Correspondent der Nationen, daß das Marineministerium die Bereithaltung einiger Schiffe zur eventuellen Absendung an die spanische Küste anbefohlen habe. — Das Befinden des erkrankten Cardinals Antonelli hat sich verschlimmert. Es heißt, seinem Leben gemäßigten Cardinalspartei sei eventuell dessen provisorische Ersetzung durch Cardinal de Bucca vorgeschlagen. — Prinz Friedrich Karl von Preußen wird hier erwartet.

• **Bukarest**, 1 Febr. Der Fürst hat eine größere Anzahl höherer Offiziere plötzlich entlassen.

Konstantinopel, 29. Januar. Gegen drei bulgarischen Bischöfe, welche, um ihre Unabhängigkeit darzuthun, gegen den Einspruch des Patriarchen am Dreikönigsfeste die Messe in der bulgarischen Kirche celebrirt hatten, ist von der türkischen Regierung die Strafe der Verbannung verhängt worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 7. Februar.

• (Der Carneval) scheint dieses Jahr in früherer Blüthe sich hier entwickeln zu wollen. Den Reihen der Fröhlichkeiten eröffnet heute Abend der „Männergesangverein“ mit einer maskirten Kneipe, und einem solennen Schmause, wobei die „Siegesbacher Stadtmusik“ die Tafelfreuden erhöhen wird. — Das Casino hat künftigen Samstag einen Maskenball und an demselben Abend der Gesangverein „Germania“ eine Theatervorstellung, sowie „lebende Bilder“ mit darauffolgendem Ball im Kraft'schen Saale. — Am Sonntag gibt die Sandersche Capelle im Fruchthallsaale ein Concert-Reunion mit darauffolgender Tanzunterhaltung. — Am Montag findet in der Gesellschaft „Eintracht“ ein Masken-ball statt; am Fastnachtsdienstag das große Carnevalsfest des „Sängerbundes“ im Fruchthallsaale, auf dessen Programm Theater, Oper und Ballet steht und schließlich am Aschermittwoch Reunion in der „Eintracht,“ wozu mehrere Künstler aus Kaiserslautern gewonnen sind und Kaffee-Visite im „Kasino.“ — An Vergnügen fehlt es also nicht.

† Speyer. Die k. Regierung der Pfalz hat zur Erhaltung der Ruine Trifels einen Unterstützungsbeitrag von 120 fl. sowie dem Vereine zur Erhaltung der Reichsthaler Klosterruine einen solchen von 70 fl. bewilligt.

† Speyer, 3. Febr. Das Verbienstkreuz für 1870/71 haben ferner erhalten: Bicar Peitermann in Kaiserslautern, Notär Wolffshügel, Geschäftsmann Bleiinger, J. Exter und Frau Leontine Hoffstetr in Neustadt, Frl. Hoffmann und Johanna Müller in Frau Rödhing, Dr. Knapp, Dr. Schneider, Dr. Rey, Fr. Reinhard und Kaufmann Ruth in Ludwigshafen, dann Lisle Heinz aus Wolfstein, zur Zeit in Ludwigshafen, Frau Elisabeth Greiner in Schifferstadt.

† Speyer, 6. Febr. Am Abends bis 4. wurde hier trotz der Kälte Abends noch Lustbarkeit des Carnevals beobachtet. Wie sich nun zeigt, rührte dieselbe von einem mächtigen Nordlicht her, das sich besonders schönen Kein zwischen 6 und 9 Uhr zeigte. Auch in Paris München, Augsburg u. s. w. war an jenem Abende um 6 Uhr der ganze Himmel flammend gefärbt. (Aus in Kaiserslautern erhaltene handschriftliche Notiz.)

† Bayreuth, 9. Febr. Aus Frankreich erhält der Bayreuther Anzeiger von Freundeshand die Mittheilung, daß sich am 30. Jan. in Longwy Johann Sander aus Heidenberg, Soldat bei der 9. Kompagnie des 19. Inf.-Regiments und dem Einstehen von Pferden auf dem Felde der Ehre erschoß.“ Sander, schreibt unser Gewährsmann, wurde wie allgemein als ein prapterer und tüchtiger Mann bezeichnet, wurde aber von seiner Kompagnie etwas hart gehalten. Und ihn schließlich so unerwandverbrachte, daß er sich das Leben nahm. Er hinterließ Frau und Kinder, die er unterem sollte. Was die Soldaten überhaupt hier betrifft, so kann man nicht sagen, daß ihnen ein besonders glänzendes Loos bereitet wird. Ich hörte die Leute sehr viel klagen und mehr wie einmal wurde mir gesagt: Einge der Krieg nachmal los, wäre es und viel lieber, als die „Bereiterei,“ auf die wir hier gebeitet werden.

† Hellenthal bei Schleiden, den 27. Jan. In dem unweit Schleiden gelegenen Orte Dickerscheid ist der greis seltene Fall vorgekommen, daß ein Zjähr. Kind des Bauern Jos. Jansen des Abstinenz Gelübde bereits gemachten Fußboden in ein an der Erde liegendes Schlafzimmer schlich und einem daselbst in der Wiege liegenden vierjährigen Knaben das Blut aus der Nase sog. Durch das heftige Weinen des Kleinen aufgeschreckt, ergriff der neben ihm im Bette schlafende Vater den Uebelthäter und warf ihn mit Gewalt aus dem Bette. Alsdann machten einige kräftige Schläge mit dem Unholde selbst auf den Bettrand dem Blutsauger sofort ein Ende. (K. Z.)

† Unglücksfall. Am Montag Nachmittags um 4 Uhr ereignete sich in der Brünner Gasanstalt ein unglücklicher Unfall. Der dort zur Reparatur gelegene Fabrikbesitzer Fritz Michels aus Stafhurt (Regierungsbezirk Magdeburg) war damit beschäftigt mit Dampfbetriebskraft einen von ihm construirten Dampfapparat zur Gewinnung von schwefelsaurem Ammoniak aus den bei Vergasung sich ergebenden Abfällen beschäftigt, als ein hierzu gehöriges Gefäß barst. Durch die ausströmenden Ammoniakdämpfe ist der Genannte, da er sich nicht sogleich retten konnte, erstickt und wurde auf dem Gerüste liegend gefunden, im Gesichte und an den Händen furchtbar verbrüht. Die Leiche wurde ins Spital geschafft. Zwei Kinder, die in einer unweit Stage bei der Hrzung des Kessels beschäftigt waren, konnten sich noch glücklich retten. Der Verunglückte war ein Mann von 38 Jahren und hinterläßt in seiner Heimath eine Frau und drei Kinder; er hatte — schlecht die Brünner Ztg. die Mittheilung — als preußischer Officier den letzten Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, war ohne Verwandung nach Hause gekommen und hatte sich seine Pension als stiferne Kreuz erhalten.

† Wien, 2. Febr. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Wie wir aus einem eben hier eingetroffenen Telegramme ersehen, ist Bogumil Dawison heute in Dresden gestorben. Der Tod war in diesem Falle eine Erlösung von langen Leiden — der Wahnsinn unmachtete seit Jahren diesen einst so energischen Geist! Dawison, geb. zu Warschau am 18. Mai 1818, ist nur 53 Jahre alt geworden.

Digitized by Google

Meteorologische Notizen.

	Millim.	R.	C.	
Bar.				Wind. Wetter.
6. Mrt.	743,05	0,3	Min. — 2,0	NO. bed.
Mm.	745,60	0,4	Mar. 5,9	NO. bed.
7. Mrg.	744,80	0,5		O. bed. Reg.

Notizen für Industrielle.

Eine Hafpreisfrierung ans Staatsobligationen findet statt am 12. Febr. zu Breslenberg.

Schiffsbericht.

Abgesegelt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Eigenthümer der Hamb.-Americ. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia", Capt. N. per, von der Linie der Hamburg-Americ. Packet-Actien-Gesellsch., welches am 17. Jan. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe sind die Ich Whitney Kerp von Kaiserslautern.

Börsenbericht.

* (Claus-Boole.) Wiesbaden vom 30. Jan. Hauptpreis: Nr. 1210 25,000 fl. Nr. 344 2333 6963 10928 10440 11096 12207 16017 19916 19872 27935 29911 27535 29840 31283 32903 34227 34694 37593.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 6. Februar 1872.

Das Centralcomitè hat bezüglich der Zündwaaren, die zur Ausstellung eingesendet werden, die Anordnung getroffen, daß die eigentliche Zündmasse, den Zündschwamm, d. h. der Phosphor, weggelassen wird; den Preiscichtern jes doch haben die betr. Fabrikanten fertige Produkte zur Beurtheilung vorzulegen.

Um einen Ueberblick über den Umfang der pfälzischen Tabakspreffe und über den Fortschritt in der populären Tabakfabrikation zu geben, werden auch Erzeugnisse der internationalen Ausstellung in London, welche in diesem Jahre stattfindet, auf Anordnung der kgl. Regierung der Rheinpfalz von pfälzischen Zeitungen mitgetheilt, den Centralcomitè einige Nummern aus dem Monat Juni zur Ausstellung zu überlassen.

Die in Gienauth'schen Werke werden ihre Erzeugnisse in einer Ensemble-Ausstellung vorführen, was wir den Herren Schuhfabrikanten in Pirmasens gleichfalls anrathen möchten.

* Neustadt. Markt vom 6. Febr. Der Ztr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste 4 fl. 37 kr. Hafer — fl. — kr.

* Frankfurt, 6. Febr. Wiener 6½ Ver. (Effectenverkehr.) Credit 854½,—5½, bez., Staatsbahn 421½,—½,—½, bez., Lombarden 223½,—3—½ bez., Galizier 276 bez., Böhmen 278½, bez., Nordwest 232 bez., Unger-Galiz. 176½,—½ bez., Silbercrete 63¾,—½ bez., Spanier 31¾,—½, bez., Nationalbank 890 bez., Oesterr.-Deutsche Bank 117½,—½, bez., Italia Deutsche 107 ½ bez., Frankfurter Wechselbank 110½,—½, bez., Londoner Wechselbank 73¾ bez. Sehr fest. Ab Preußische wurden Staatsbahn auch 421 gehandelt.

* Wien, 6. Febr. (Schlußcourse.) Weizen effect. bleibt 8¼, Fremder 8¾, per März 7,28,—, per Mai 8,21,—, per Juli 8,57½, Roggen effect. bleibt 6½, per Febr. —, per März 5,15½, per Mai 5,21, per Juli 5,24—, Rüböl effect. bleibt, 14¾, per Mai 14½, per Okt. 13,13½. Leinöl eff. bleibt 13. Weizen und Roggen niedriger, Rüböl matter.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Briefe sind Extra-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **München**, 6. Febr. Die Abgeordnetenkammer ist den technischräthlichen Abänderungen über das Heimathsgesetz beigetreten. — Die Staatsschuldenkammer wollumen pro 1869 werden genehmigt. Löst nennt bisher diese Berathungen über Privaten, indem die Zusammenstellungen als nicht überflüssig und getheilt den Schlendrian der stenographischen Berichtausgabe. — Die Entschädigungsansprüche der pfälzischen Schafhändler, welchen Franctieurs Hämmel wegenommen haben, werden abgewiesen, weil die Sache außerhalb der Kammercompetenz liege.

† **Berlin**, 6. Febr. Wie verlautet, hat das Reichsgesetz, welches jüngst den einzelnen Regierungen zur Begutachtung zugegangen ist, weder die Confiscationen, noch die Cautionen vollständig abgeschafft. Es wird daß somit die verschiedene Disciplinarien einen Rückschritt in der Preßgesetzgebung involviren.

† **Stuttgart**, 6. Febr. Die Revisionsverhandlungen wegen Ermordung des Kaufmanns Schuler in Ulm sind heute zu Ende gegangen. Der Gerichtshof hat den Antrag Oesterlen, betreffend die Reservatrechte, in auf die morgige Tagesordnung der Abgeordnetenkammer gesetzt. Heute findet keine Sitzung derselben statt.

† **Ulm**, 5. Febr. Eine Gerichts-Commission begab sich in Begleitung des Staatsanwalts heute von hier nach Pfuhing zur Untersuchung der durch den Erbrichter von Ulmüh im dortigen Matrikelbuche veranlaßten Streichung der daselbst eingetragenen Gisel-Ehe.

† **Paris**, 5. Febr. Das „Journal officiel" meldet den Rücktritt Ca'. Periers von dem Ministerium des Innern. — In den Bureaux des Conseils d'Etat und unter Mitwirkung dieses Instituts ersolgte gestern die Constituirung der Französisch-Holländischen Bank. Das Capital derselben ist auf 150 Mill. festgesetzt, wovon eine erste Serie von 50 Mill. bereits gezeichnet ist. Unter den Gründern und den Zeichnern der Serie befinden sich die Amsterdamer Häuser Becker, Fulo, Jeftinger u. Cie., Lippmann Rosenthaler u. Cie., Wertheim u. Gompert, sowie die Amsterdamerund Rotterdamer Bank.

† **Paris**, 5. Febr. Der Finanz-Minister vor öffentlicht Sachverständ, wonach die Gesammtsumme aller 1871 einzugnanenen direkten Steuern 1½ Milliarde, also fast 82 Millionen über den Budgetvoranschlag beträgt. Ferner hat sich statt des in Folge der Zahresereignisse beschränkten Steuerausfalls von 23,414 Millionen ein Minus von nur 76½ Millionen herausgestellt.

† **Paris**, 6. Febr. Der Vikar-Vicar an der Madeleinekirche, Michaud, veröffentlicht einen Brief, worurch er den Ultramontanismus als falsch tadelnde Secte zurückweist und eine Kirchenspaltung befürwortet. Er sagt ferner, er rede Priester bleiben, und werde sich in Einmangelung eines Actionscomites an andere rechtgläubige (altkatholische) Vereinigungen Europas anschließen.

Avis für Damen!!

Im Eckladen des Herrn L. Sonnenberg am Schillerplatz.

Großer Ausverkauf

von Kurzwaaren,

von Theodor Arns,

bestehend in Gummi-Waaren, als: Kautschuck-Kämme, Hosenträger, Strumpfbänder, Seife, Haaröl, Cosmetique, Oderue, Kordeln, Bänder, Litzen, Zwirne, Schuhlitzen, Besatzbänder, leinene und baumwollene Bänder ꝛc. — Unterstehend ausführlicher Preis-Courant mit dem Bemerken, daß Niemand im Stande ist, damit zu concurriren.

Preis-Courant zu unbedingt festen Preisen.

Echte Kautschuker Steckmadeln, Brief à 400 Stück 7—18 kr.
Echt engl. Nähnadeln 100 Stück sort. 6 kr.
do. prima Qualität mit langen und runden Oehren, 100 Stück sortirt 9 kr.
do. mit langen u. runden Goldöhren, 100 Stück, sort. 18 kr.
Patenten-Nadeln, 100 Stück sort. 18 kr.
Stopf- und Zugnadeln, 6 Stück 1 kr.
Strickmadeln aus reinem Stahl, das Spiel (5 Stück) 1 kr.
Für Wolle 2 kr.
Fournadeln, fein sortirt, 3 Packet 4 kr.
Engl. Stahlnadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Schwarze sogenannte Trauernadeln, 100 Stück sort. 4 kr.
Haarnadeln, das Dutzend 1, 2 und 3 kr.
Glatte und geschlitzene Haarnadeln, das Dtzd. 3, 6, 9 u. 18 kr.
Kreuzlederne Fingerhüte, das Stück 1 kr.
do. in Stahl, 2 kr.
Hafen und Augen, schwarz, 100 Paar 3 kr.
Hartenhaken, groß Format, das Dutzend 7 kr.
Engl. Stahlhaarnadeln (Spanish), das Packet, das Dtzd. 30 kr.
do. in 500 Packet, das Stück 10 und 12 kr.
Elfiger Rückhaken, ohne Holz, das Dutzend sort. 20 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend 1 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend 2 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend 3 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend 4 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend 5 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend 6 kr.
Feinene Knöpfe, das Dutzend

CASINO.

Samstag, den 10. Februar 1872, Abends 8 Uhr

BALL.

Mittwoch, den 14. Februar 1872, Nachmittags 4 Uhr

Kaffee-Visite.

Kindern unter 14 Jahren ist der Zutritt zum Balle strengstens untersagt.

Der Ausschuß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit meiner innigstgeliebten Gattin, sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagt den geehrten Bewohnern von Otterberg und Kaiserslautern den einrichtigsten und verbindlichsten Dank.

Otterberg, den 6. Februar 1872.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Gatte

Ph. Gotthold, k. Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise und Theilnahme, sowie für die ermiesene Ehre bei der Beerdigung unserer innigst geliebten Tochter

Elisabetha,

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Sambach, den 6. Februar 1872.

Die trauernden Eltern:
Adam Gehm und Eva Gehm.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 9. Februar 1872, Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zum Rheinkreis dahier.

Schlag 1. Lumberg Abtheilung 3 (Lerbach am breiteichen Stein im Thale und auf der Höhe).

82 eichene Stämme m. Abschnitte 3—5 Kl.
563 fichtene Stämme und Blöche 1—5 Kl. nun unsortirtes Bau- und Diele.
147 buchene Stämme 2. Kl.
200 fichtene und eichene Gruben-Stämmchen.
17 Ster eichen Wellen 3. Kl.

Kaiserslautern, den 29. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Dahle. [26/]

Holzversteigerung

der Reichsmaldungsforstschaft.

Samstag, den 17. Februar nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr, im Gasthause „zur Pfalz" dahier, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Revier Hohenecken versteigert:

Schläge fichtenbruch und Eichenbusch.

9 eichene Stämme 1. und 2. Kl.
119 „ 3. und 5. Kl.
14 buchene Stämme 2. Kl.
8 fichtene „ 2. und 3. Kl.
17 „ 4. und 5. Kl.
4 Ster eichen Prügelholz 2. 3. u. 5. Kl.
16 „ buchen Scheitholz 1. Kl.
2 „ eichen Scheitholz 1. und 2. Kl.
7 „ anbrüchig.

Kaiserslautern, den 5. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Dahle. [23/]

Bekanntmachung.

Ludwig Hatten von Winnweiler, hat um Ertheilung der Concession zur Anlage einer Rothgerberei in seinem daselbst gelegenen und hierher beim Handelsmann Cornelius Collet gehörigen Hause mit Hofraum, Garten und Zubehör unter Anzeige nach an diesem Gesuche verbleibenden Lohnbuches nachgesucht.

Indem man sämmtlichen Betheiligten hiervon mit Anweisung der bestehenden Gesetze Kenntniß gibt, wird zugleich bekannt gemacht, daß durch das königliche Bezirksamt Kaiserslautern zur Aufnahme fraglichen Gesuches auf Montag den 12. Februar laufenden Jahres, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle Tagfahrt anberaumt ist, und daß der Betheiligten, welche der heute Tagfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig sein würden.

Winnweiler, den 5. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Jos. Halen.

Kartoffel- und Branntweinverpachtung.

Dienstag, den 20. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Bierbrauer Adam Wagner auf eigenen verpachten:

400 Centner Kartoffeln, 10 Fuder 2, 3 und 4 jähriger Kartoffelbranntwein und 1 Fuder Zwetschenbranntwein.

Kaiserslautern, den 6. Februar 1872.

[33,6,2] Deydelmeier, k. Notär.

Berliner-Pfannkuchen

täglich bei [p6,m2a]

W. Salmon.

---

100 Setzer nach Stuttgart.

100 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu dahigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerten an

J. G. Meyler'sche Buchhandlung, Stuttgart, Calwerstraße.

[24/,]

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, welche in der jüngsten Zeit den Unterricht im Nähen ertheilte, und, wie sie glaubt, mit gutem Erfolge, durchgemacht hat, empfiehlt sich in diesem Geschäft den verehrten Damen zu gefälligen Aufträgen sowohl in als außer dem Hause, möglichst billig, anmerksamste Bedienung zusichernd.

Katchen Berg.
Rittersberg.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie von heute an in ihr Geschäft im

Kleidermachen und Weißzeug-Nähen

eröffnet hat und bittet um gefällige Aufträge. Auch können Mädchen bei mir das Nähen erlernen.

Meine Wohnung befindet sich im neuerbauten Hause des Herrn Bierbrauer Jung vis-à-vis der Frau Wittwe Wittkop im grünen Graben.

[28/,m2

Anna Mossinger.

Ein Gebäude

nahe einer Stadt und der Bahn zu Fabrikzwecken geeignet, in Eisleb Lothringen, Rheinpreußen, daher Platz, Betriebskapital und Kohlen, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerte **sub M. D. 825** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [33/,e2

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von 30 Jahren, seit 8 Jahren Wittwer einer sehr gutsituirten Schuhfabrikantin und welcher dasselbe jetzt alleinig übernimmt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Strengste Discretion wird zugesichert. Photographie erwünscht und wird auf Verlangen sofort zurückgesendet. Franco Offerten **sub Chiffre A 3200** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Frankfurt am Main. [33/,

---

Ein zuverlässiger

Zimmermeister,

welcher das Geschäft selbstständig und gut zu leiten versteht, wird gegen einen monatlichen Gehalt von 40 Thaler nebst freier Wohnung, gesucht.

Je nach den Leistungen wird der Gehalt verbessert.

Das Nähere bei **L. Zeiß** in Sulzbach, bei Saarbrücken. [35/,

---

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen findet bis Ostern Stelle auf dem **Comptoir eines größeren Etablissements Mannheims** und erhält sofort Bezahlung.

Schriftgeschriebene Offerten unter Chiffre **W. R. 87** an das **Annoncen-Bureau** der Herren **Sachs** und **Co.** in Frankfurt am Main. [33/,

---

3—4 gute

Schuhmacher-Gesellen

finden bei

Adam Eckel in Kaiserslautern gegen hohen Lohn und Reiseentschädigung dauernde Beschäftigung. [18m/,

---

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen, Donnerstag Abend 8½ Uhr, Bahnhofrestaurant

gesellige Unterhaltung.

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Samstag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, gibt der Sing-Verein zu Erlenbach seinen passiven Mitgliedern ein

Concert mit darauffolgendem Ball.

Der Ausschuß.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als

Bettfedern-Reiniger

in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt,
Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erlengasse. [1,½m

Obst-Bäume und Sämereien

empfiehlt in großer Auswahl ächt und billig, sowie **Bouquet** und **Trauerkränzen** von frischen als von getrockneten Blumen nebst einer schönen Kollwahl buchbaren Zimmerpflanzen

Joseph Helfert,
Handelsgärtner. [33,p,9]

Fensterglas,

in Tafeln und Kisten, abgeriebene farbige und weiße Delfarben, Kopair, Möbel-, Firniß- und Damarlacke, Gold- und bildbronze Leisten, Schraubenmessinge, Möbelbeschläge, Schlösser 2c. billigst bei

Adolph Müller,
Hochtpeyer. [30/,5]

Tüchtige **Kappenmacher** finden den dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn, bei

Friedrich Korn,
Kürschner und Kappenmacher
[28/,

Zu verkaufen

2 tragbare junge Ziegen von

Ludwig Hill, Müller, in Trippstadt.

Zu miethen gesucht:

Ein Unterhaus, verbunden mit Labenlocal und Hofraum, am liebsten an einer frequenten Straße.

Offerte bitte in der Expedition ds. Bl. bis zum 31. Januar niederzulegen. [24p,

---

Mehrere junge Leute können **Kost** und **Logis** erhalten, bei

Heinrich Kbsig, Schuhmacher.
30p,/, Wagnergasse.

Auch können bei demselben 2 gute **Arbeiter** dauernde Beschäftigung finden.

Feinste Toiletten Seife,

(Glycerin-, Theer- und Mandelmilch-). Alle Arten **Odeurs,** feinste **Haaröle** und **Cosmetique,** bei [222/,m

Carl Hohle.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mip

von J. Thiel.

Handkäse

aus dem Hartgebirge bei [33/,2

Carl Hohle.

Pfälzische Brust-Caramellen,

vorzügliches Mittel gegen Heiserkeit, Brustbeschwerden und hartnäckigen Hals-Katarrh in Packeten à 12 und 6 kr., nur allein ächt [33/,m

bei Carl Hohle.

Hauptpreise ev. Pr. Thlr. 100,000 2 sonstige Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 19. und 20. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich

ganze Ron-Originalloose à fl. 40, 30, 20,
halbe „ „ à fl. 5, 15,
Viertel „ „ à fl. 2, 25, 10,

gegen sofortige Einsendung des Betrages am Postamte per Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuß prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinnzieher-Anzeige und amtliche Zeichnungsliste erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das wenn Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [31e/,

Besonders vortheilhafte

Glücks-Loose

Gewinne von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über

1 Million 675,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist genehmigt **wiederum durch Gesetze bestätigt und vermehrt,** sie enthält nämlich nur **40,000** Loose, und werden in wenigen Monaten **2 Ziehungen** stattfinden, in welcher **1 Million 675,000 Thaler Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn evenl. **100,000 Thaler,** speciell **1 à 60,000,** 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, **2 mal** 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 4 mal 4000, 1 mal 3000, 13 mal 2000 **23 mal** 1500, **154 mal** 1000, **6 mal** 500, **30 mal** 400, **16 mal** 300, **330 mal** 200, **550 mal** 150, **1100 mal** 100, **25 mal** 50, 17000 mal 47, 6150 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler.

Die Einmalzeichnung der zweiten Abtheilung ist **amtlich** auf den **19. und 20 Febr d. J.** festgesetzt, und kostet **hiervon** die Renovation für

das ganze Original Loos nur 6 Thlr., das halbe nur 3 Thlr., das viertel do. nur 1½ Thlr. und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **Postanweisung,** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten Gegenden, und bitte gehrten Aufträgen **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößte** der Welt, und ist es mir **Ehrensache,** daß ich **seit 1855** schon die größesten Hauptgewinne von **Thaler 100,000, 60,000 50,000, 40,000, 30,000, 20,000** etc. **bis 12000 Thaler. 1000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den **Hamburger** Lotterien, als mir **Banquier** in stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 75,000 Thaler** und schon früher an jüngsten **20. Dezbr. die beiden allergrößesten Haupt-Gewinne von 100,000 Thaler** auf meine Listen **bei mir gewonnen haben.** [33/,

Jede Bestellung auf **Original-Loose** kann man ein **Fach** auf eine **Postcinnah** oder **Wechsel** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Frankfurter Cours v. 6. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine .	1	45
Friedrichsdor .	9	57½
Pistolen	9	58½
„ Doppelte .	9	40
Holländische Rt. 10-Stücke	9	42
Dukaten .	9	53
20-Frankenstücke .	5	31
Englische Souvereigns .	9	20
Russische Imperiales .	11	47
Dollars in Gold .	9	40
Disconto 4%.	2	24

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 11.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, anderthalbmonatlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Postlohn.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Erscheinungsort 1 fl. 25 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Presse Eingang finden, werden mit 3 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 34. Kaiserslautern, Donnerstag 8. Februar 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 8. Februar.

Herrn Thiers gelingt es, fast alle seine Schutzzöllnerisch-Ideen durchzudrücken. In der Handelsmarine hat er das letzte Wort erhalten, und jetzt hat er auch von der Nationalversammlung die Macht bekommen, den Handelsvertrag mit England zu kündigen. Die Franzosen besitzen ein so unerschütterliches Vertrauen auf die freihändlerische Prinzipienfestigkeit ihres Nachbarn über'm Kanal, daß sie eine Verachtungspolitik von deren Seite für ein Ding der Unmöglichkeit halten. Es stimmt dies eben zu dem französischen Charakter, dem die Wahrheit des einfachen Sprüchwortes „Was Du nicht willst, daß Dir geschieht u. s. w.“ nicht zum Verständnisse kommen zu können scheint. Die „Times“ aber warnt Frankreich noch einmal vor dem Schaden, den es sich anthun werde; denn die letzte Wirkung, welche ein den französischen Erzeugnissen feindlicher englischer Einfuhrzoll ausüben würde, könne nicht minder auf einer großen Ablenkung der Strömung des Handelsverkehrs hervorgehen.

Die Bonapartisten in und außerhalb Frankreich sind leidenvergnügt über die gute Arbeit, welche sie für in — Versailles geschafft wird. Die Kündigung des Handelsvertrags mit England, die Abstoßung der Rückkehr nach Paris sind allerdings Dinge, welche der Mauvaisarbeit der bonapartistischen Wühler sicher nd zu Gute kommen müssen, und zumal die Rückkehr zum Schutzzöllsystem hebt die einzige wirklich glänzende Seite des verflossenen Regimes, die Freihandelspolitik in den Augen Vieler vor, welche den Handels- und Fabrikantenstand leicht alles sonstige Unheil des Empire vergessen machen können.

Die Lage im Süden von Frankreich ist sehr beunruhigend. Von dem jungen Landstrich von Lyon bis Bordeaux und von Nizza bis Biarritz hat das Volk mehr Aehnlichkeit mit den Spaniern und Italienern, als mit den Normannen, Picarden und Bretagnern. Alles dringt zu den Extremen. Die legitimistisch-ultramontane Reaction steht ohne Zuschreyparteien den radikalen Republikanern gegenüber. In den Städten, wie in den Dörfern schreit man: „Es lebe Heinrich V.!“ oder „Hoch Gambetta!“ Man erhitzt sich für die weiße oder die rothe Fahne. In erfterer steht natürlich die Klerikey, die die Anregung nach Kräften schürt. Sie hält sich allen Fortschritt entgegen, sie leitet die Ballschalen nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten. Die Schulen werden von Schulbrüdern und Ordensleuten gehalten. Der Laienunterricht wird von der Geistlichkeit auf's Fanatischste bekämpft. Die Sprache der ultramontanen Blätter kennt keine Schranken. Trotzdem haben die Republikaner die Majorität und kämpfen tüchtig für Einführung des Laien- und obligatorischen Unterrichts.

Der König Victor Emanuel von Italien ist unruhig wegen der Nachrichten, die er aus Madrid erhalten. Depeschen stegen hin und her. Man will wissen, König Amadeo habe sich in Folge eines von seinem Vater erhaltenen Telegramms entschlossen, die Cortes aufzulösen. General Sonnaz soll nach Madrid geschickt werden, um dem Könige von Spanien bei den etwaigen bewaffneten Vorkommnissen beizustehen. Die Escadre des Mittelländischen Meeres hat Befehl erhalten, für jede Eventualität bereit zu sein: sie soll Anfang März absegeln, und sich an den Küsten Spaniens vor Anker legen; sie soll aus zehn Schiffen bestehen, deren Commando der Contre-Admiral bei Caretta übernehmen wird. Wozu eine ganze Escadre? hört man fragen. Wenn der König Amadeo die Flucht ergreifen will, so genügt ihm ein einziges Schiff, um ihn in die Heimath zurückzuführen.

Die Amerikaner sind nicht ohne Belangnß, daß in ihrem Alabamazwist mit England in ihren neutrale verdächtige Rolle, die sie in dem deutsch-französischen Kriege spielten, entgegengehalten werde. Die „Newyork-Times“ vom 18. v. Mts. sucht dieser Conclusion schon entgegenzuarbeiten und läugnet jede Aenderung zwischen 1870 und 1864, dem Verhalten Amerikas im französisch-deutschen Kriege, und dem Englands in dem Bürgerkriege zwischen dem Norden und dem Süden, bemerkt aber, um das Gelpenst einer möglichen Forderung aus Berlin zu bannen, daß, wenn die Analogie bestand, dieselbe nur auf eine einzige, die Schlußsätze der amerikanischen Beschwerdeschrift in der Alabama-Angelegenheit Anwendung finden könnte. „Der erste Posten der Schadenrechnung“ — sagt die „Times“ hinzu — „ist für die durch die anglo-conföderirten Kreuzer direct zugefügten Verluste; der zweite ist für Ausgaben behufs Verfolgung jener Schiffe; der dritte für den Verlust, den der Transporthandel erlitten; der vierte für die Vertheuerung der Schiffsversicherung und der fünfte für die Kosten der Verlängerung des Bürgerkriegs.“ Im Weiteren meint das Blatt, daß, wenn diese Forderungen schiedsrichterlich entschieden werden, die die Entscheidung beherrschenden Prinzipien für die Zukunft als Präcedenzfälle dienen dürften. Inzwischen aber möge die Presse eines jeden Landes, da die Sache einem Gerichtshofe vorliege, ihre Commentare darüber suspendiren.

Zu dem in den letzten Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses vom Fürsten Bismarck ausgesprochenen Grundsatz, „daß ein konstitutioneller Staat, der diese verschiedene Nationalitäten bekennen umfaßt, aufhören müsse, ein konfessionneller Staat sein zu wollen, bemerkt die „Pfälzztg.“: „Die Aufhebung jedes confessionellen Einflusses“, die Beseitigung jedes Staatskirchenthums, die volle Religionsfreiheit unter unbedingtem Gehorsam gegenüber den Staatsgesetzen, die Aufhebung aller Vorrechte einer Religionsgesellschaft vor allen andern, all das was in seinen Consequenzen von dem Fürsten Bismarck oft und keine Rückkehr aus Franckreich als Ausspruch soll entdeckt worden sein, ist in Bayern längst radicierl in der Verfassung des deutschen Reichs, wie sie von der ersten deutschen Nationalversammlung im Jahre 1849 in Frankfurt a. M. festgestellt wurden ist. Die Ratgrapfen 144 bis 151 dieser Verfassung sprechen sich so klar über diese ganze Materie aus, daß wie nicht umhin können, sie jetzt wieder zu zitiren, wie sie hoffentlich auch von ehemaligen Gegnern der Reichsverfassung als die einzige Auskunft erkannt werden, um die Wirren der Gegenwart zu lösen.

Es lauten diese Paragraphen wie folgt:

„144. Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissens-Freiheit. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren.

145. Jeder Deutsche ist unbeschränkt in der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Uebung seiner Religion. Verbrechen und Vergehen, welche bei Ausübung dieser Freiheit begangen werden, sind nach dem Gesetze zu bestrafen.

146. Durch das religiöse Bekenntniß wird der Genuß der bürgerlichen und Staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt. Den staatsbürgerlichen Pflichten darf dasselbe keinen Abbruch thun.

147. Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen. Keine Religionsgesellschaft genießt vor anderen Vorrechte durch den Staat; es besteht ferne gin feine Staatskirche. Neue Religionsgesellschaften dürfen sich bilden, ener Anerkennung ihres Bekenntnisses durch den Staat bedarf es nicht.

148. Niemand soll zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit gezwungen werden.

149. Die Formel des Eides soll künftig lauten: „So wahr mir Gott helfe!“

150. Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe ist nur

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(5. Fortsetzung.)

„Recht angenehm, Ihre Gesundheit zu machen,“ sagte Mynheer so freilig als möglich. Friedrich entschuldigte sich wegen der Störung, die er verursache, wegen der frühen Stunde u. s. w., und Katho, die ungeschickte Katho, ergoß den Theekessel und den Theetopf so voll, daß das Wasser wie eine Cascade von allen Seiten ausfloß und das Theebrett eine kleine Ueberschwemmung verursachte. Das war zu viel für Mevrouw; sie sah ihre Tochter heeng an, schlug dann die Augen zum Himmel auf, als wolle sie ihn zum Zeugen solchen Mißgeschicks anrufen, und in ihrem Herzen kommte bereits eine Anklagung gegen den Fremden, der sie in einen so ungewöhnlichen Situation überraschte.

Aber dieser Rand ganz unbekümmert neben ihrem Sessel, ergriff ihre Hand, die er nach Wiener Sitte küßte, und im nächsten Augenblick saß er zwischen Katho und ihrem Vater und ergötzte im schönsten Kauderwälsch, halb holländisch, halb deutsch, von der Coufine und ihren Kindern und krumte dazwischen in seiner Briefstasche, um den Empfehlungsbrief herauszufinden.

Mevrouw fühlte sich innerlich schwindlich über den Haufen geworfen ob dieser schnellen unvorbereiteten Bekanntschaft, und Mynheer fuhr sich über die Stirne und dachte: das ist auch wieder so ein rechter Muff! — Aber was auch seine Gefühle sein mochte, die Gesetze der Gastfreundschaft durfte er deßhalb nicht umgehen; der junge Mann war ihm von seinen Verwandten empfohlen, seine Tochter konnte ihn für die nächsten einige Stunden, vielleicht den ganzen Tag ertragen. Dies schieden ihm seine Standpflicht vor, und er war entschlossen, ihnen zu folgen; aber dies zu thun mit freundlicher Miene und zuvorkommender Gefinnung, dies sprachen ihm seine Gesichtszüge kundzeugen vor, und es fing kläglich von seinem eigenen Wohlgefallen an dem Gaste ab, wo er ihn behandeln würde. Er zog sich also einstweilen hinter eine dichte Rauchwolke zurück, und sein Gesicht wurde noch finsterer, als der junge Mann die Pfeife ablehnte, welche das Dienstmädchen ihm anbot. Sie würde vielleicht die Freundschaftsprobe zwischen dem jungen Deutschland und dem alten Holland geworden sein, aber nun sagte Mynheer gedehnt: „Wie, Sie rauchen nicht?“ — „Nein, ich rauche nie,“ antwortete Friedrich und nahm die Tasse Thee aus Katho's Hand, welche ihm die viele bot. Dabei hatte er die Verwunderung der Fingerspitzen und Mevrouw schlug abermals die Blicke gen Himmel und tief ihn als Zeugen einer solchen Gedankenflugheit an.

„Du hast dem Herrn schlechten Thee eingeschenkt,“ sagte sie vernunggenehtet zu ihrer Tochter; denn Thee, der nicht madeiras ausah, wie bei uns der Kaiser, war der guten Dame ein Gräuel. Friedrich verschierte sie jedoch sogleich, der Thee sei vortrefflich, er liebe den alles starken Thee gar nicht, und überdem sei er schon darum köstlich, weil ihn das Fräulein bereitet habe. Aber die ganze schöne Rede prallte virkungslos an Mevrouw ab; sie schüttelte mit Kopf und reichte nun dem Dritten mit die Augen gen Himmel, dumit er dieses Mufter von deutscher Zungenfertigkeit und das Factum, daß ein Mensch schwachen Thee dem starken vorziehe, zu Protokoll nehme.

Katho mogte einige Fragen nach ihrem Landsmeer Bekannten, über Friedrich's Gemüthszustem gerieth trotz seiner fröhlichen Zuversicht immer mehr in's Schwanken. Diesem stickenden und rauchenden Elternpaar gegenüber sand sein ganzer Muth, und Katho's Bemühungen war auch nicht dazu angethan, ihn aufzurichten. Verlegen und befangen saß sie da; denn die weite Kluft, welche sie und Friedrich's Wunsche von den Anschauungen der Eltern trennte, fing an, ihr plötzlich klar zu werden. In Amsterdam, wo ohnehin ein Theil der Gesellschaft saß immer aus Fremden besteht, auf einem Ball oder in einer muntern Gesellschaft der Gesang und Tanz, da war es ihr gar nicht eingefallen, daß ihre Eltern Friedrich nicht eben so liebenswürdig finden würden, als sie selbst. Aber nun — da saßen sie in der genauen Wirklichkeit einander gegenüber und Friedrich erschien ihr so fremd in der ganzen Umgebung, noch viel fremder als der Chinese mit dem Wackelkopf auf dem Kamin.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

von der Vollziehung des Civilaktes abhängig. Die kirchliche Trauung kann nur nach Vollziehung des Civilaktes stattfinden. Die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß.

151. Die Standesbücher werden von den bürgerlichen Behörden geführt."

Daß mit diesen Grundsätzen alles gelöst wäre, was jetzt so viel Streit wachruft, das werden hoffentlich auch diejenigen einsehen, die Wahrheiten erst einsehen, wenn ein Kultusminister sich darauf besinnt und sie vollkommen erkennen, wenn der Herr Reichstanzler sie gelegentlich entdeckt.

Dem Rathe, welchen der Stuttgarter „Beobachter" dem bahngierigkeitlosen Ludwig Simon zu Trier widmet, entnehmen wir folgende Stelle: „Aus Stuttgarts Thoren ist er, als der Gewaltstreich gegen das Parlament verübt war, im Jahre 1849 hinausgewandert in die Fremde, aus welcher er nicht wiederkehren sollte, als nach Siegfrieden und Todesurtheil. Der militärische Starrsinn Berlins konnte es dem rheinischen Landwehrlieutenant niemals vergeihen, daß er zu dem rechtlosen Kriegs- und Rachezug gegen die bad. Reichsverfassungskämpfer nicht Heerfolge leisten wollte. Fortleben aber wird dieser Deutsche in den Herzen der deutschen Volksjugend als jenes reine und tüchtige Jugendbild, wie er zuerst in der aufgehenden Fülle seiner Kraft vor die Nation trat. Umgab doch ein Schimmer dieser ewigen Jugend noch sein Haupt, als schon die Schatten des Alters ihn nahten. Wann wird es mit Deutschland endlich so beschaffen sein, daß auch solche ist seinen Mannes Geist dereinst verdient zum Vaterland zurückgeführen vermag?"

Von Stuttgart aus ist ein „Programm des Altkatholiken in Württemberg und Baden" in die Welt gesandt worden, welches bestimmt scheint, die altkatholische Bewegung weiter nach links zu schieben. Die wesentlichen Punkte dieses Programms, deffen wörtliche Wiedergabe wir uns heute aus Raummangel versagen müssen, sind folgende: Volle Freiheit der Gemeinden, Bruch mit den Beschlüssen aller Concile, Aufhebung des Cölibates und der Ohrenbeichte, Verwerfung jeden Autoritätsglaubens. Das ist allerdings, wie der Aufruf selbst bemerkt, kein Altkatholicismus mehr und es wäre besser und klarer gewesen, diese Bezeichnung fortzulassen, denn verschwommene Begriffe sind nicht gut, eine neue nachhaltige Bewegung im Volke hervorzurufen. G. 2. Männer in Stuttgart heißt die Adresse, an welche Beitrittserklärungen zu richten sind — aber just an Männern, will es uns bedünken, wird es einer solchen Reform fehlen.

Unsere liebenswürdigen bayerischen Ultramontanen haben an der letzten Lektion noch nicht genug. Der bekannte Schüttinger'sche Jesuitio-Antrag soll im Laufe dieser Woche auch zur Berathung kommen und die Bestwerde des Herrn Erzbischofs von München-Freising, Gregor Thomatur dahelbst wegen Verfassungsverletzung in Tunnelhausen und Kiefersfelden im fünften Ausschusse in Berathung gezogen werden. Zwar meinen die Ultramontanen selbst, daß auch hier alle Chancen gegen sie seien, denn außer den Thil die jetzt Absolutionen würden auch Andere bis hohin stehen. — Der „Mogh. Postztg." glaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Georg Friedrich Kolb in der Bischofsbeschwerde mit den Liberalen und für das Ministerium gestimmt habe, damit nicht wieder katholische Blätter auf die Idee kommen, diesen Mann als Vertreter kath. Wähler nach Berlin in den Reichstag schicken zu wollen. Als ob Kolb jemals daran gedacht hätte, katholische Interessen zu vertreten. — Weiter hat die katholische Volkspartei ihr Programm veröffentlicht. Sie verspricht für alle möglichen Freiheiten einzutreten aber — nur auf positiv christlicher und verfassungsmäßiger Grundlage. Dabei verlangt sie natürlich volle Unterrichtsfreiheit und Beseitigung des Staatsschulmonopols, soll heißen: des christlichen Volksunterrichts und die Erziehung des Volkes durch die Geistlichkeit. Man sieht, die Herren sind sich überall, in Rom, in Frankreich, in Belgien wie in München gleich. Hoffentlich werden sie unser deutsches Volk mit ihren Freiheiten nicht deutlichen können.

Davon gibt die Schulkommission von München sprechendes Zeugniß. Der katholische Religionslehrer der Mädchenschule in der Vorstadt Au, ein alt fanatischer Priester bekannter innerer Mann, verbat vor einiger Zeit den Knabern die Polakistche, wo Sonntags der Gottesdienst der Altkatholiken abgehalten wird, zu besuchen, und forderte für auf, in dem Falle, daß es von ihren Eltern verlangt werde, ihnen den Gehorsam zu verweigern, denn sie (die Kinder) machten sich einer schweren Sünde schuldig, wenn sie, auch mit ihren Eltern, in die heterische Kirche gingen. Dagegen stellten mehrere Väter Klage bei dem Schulrath, dieser ordnete eine Untersuchung an, und es zeigte sich, daß die Gerüchte begründet und solche Aufforderungen wirklich an die Kinder ergangen waren. Es stellte sich aber ferner heraus, daß auch mehrere Schulschwestern der Arer Schule ihren Mädchen nachträglich den gleichen Ungehorsam gegen die Eltern zugemutet hatten, und darüber wurde in der heutigen öffentlichen Schulkommission verhandelt. Die geistlichen Inspectoren sahen natürlich darin keinen Grund zur Klage, und sie, deren drittes Wort sonst „das religiöse Erziehungsrecht der Familien" zu sein pflegt, behaupteten heute, durch solche Weisungen werde den Kindern Gehorsam anerzogen. Die (bürgerliche) Majorität der Schulcommission war natürlich anderer Meinung, beschloß, den Schulrath ordentlich zu strenge Rüge zu ertheilen und die gepflogenen Erhebungen an die zuständige Kreisregierung hinüberzugeben, um die Entfernung des fanatischen Religionslehrers aus der Schule zu erwirken.

Zum Schluß noch eine artige ultramontane Skizze. Auf die Notiz, die Verwandten des Herrn v. Dönniges würden das „Vaterland" verklagen, weil dasselbe angegsprochen, den Herrn v. D. habe der Teufel geholt, erwiden bad genannte Blatt, es werde den Wahrheitsbeweis dadurch erbringen, daß es eine Anzahl Briefe von Augenzeugenthatsachen als Zeugen vernehmen lasse. — Sa behandelt das Jesuitenblatt die Verstorbenen. Und solche Rohheit erstreckt sich ja der Behauptung, für den bedrohten christlichen Glauben zu streiten, und es gibt noch Leute, die dies glauben!

Deutsches Reich.

München, 6. Febr. Landtag, K. d. A., 25. Sitzung. Eröffnung um 10 Uhr durch den I. Hrn. Präsidenten. Am Ministertische die HH. Graf Hegnenberg, v. Pfeufer und v. Pfeilschaer. Der für Hrn. Lüßmann neu eintretende Abg. Graf Mamdalis wird beeidigt. Der Abg. v. Zu-Rhein erstattet Namens des 4. Ausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzmurfs „die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 10. März 1864 über Todeserklärung, Verschollenheit und Aufenthalt" Bericht und beantragt Zustimmung zu den Beschlüssen, welcher Antrag ohne Discussion angenommen wird, und womach über diese Materie Gesammtbeschluß erzielt ist. Sodann erstattet Dr. Abg. Frz. Xaver Ramm den Bericht über die Staatsrechnungen und Verwaltungsstandsaben pro 1869 Bericht, bei welcher Gelegenheit Hr. Abg. Dr. Völk sich des Langen und Breiten auslägt, wovon Sie das Wesentliche durch Telegramm erfahren. Bei dem Capitel der indirekten Einnahmen beklagte der Abg. Bruckmann die Einführung von Stempelmarken, wodurch eine große Erleichterung des Publikums und Ersparungen eintreten würden. Hr. Finanzminister verkannte nicht den Nutzen und die praktische Seite der Stempelmarken, bemerkte aber, daß diese Einführung der Verwaltungsorgane eingeführt werden können, sondern daß deren Einführung erst mit dem neuen Tarifesetz in Erledigung kommen könne. Zu den Einnahmen aus den Taxen übergehend, verübte der Abg. Strauß die Streuabgabe in seinem Wahlkreise, speziell in Aitdorf, welcher zu Wallerstein zu liefern angehalten sei, obwohl eine bessere Vertheilung angeordnet werden sollte. Hr. Finanzminister meinte, die fechnische Seite des Vortrages könne er hier nicht berühren; die Betriebsjung der Streuberechtigten würde stets ohne Beschädigung des Aerars stattfinden und die Bezahlung an Berechtigte hänge von verschiedenen tarifmäßigen Principien ab, denn sonst würde das Bedürfniß ein unerlaubtes werden und die Waldungen würden devastirt und die Waldrente geschmälert. — Bezüglich des Staatsgutes Schleißheim bedürwortet der Hr. Abg. Dr. Gerstner den Verkauf desselben. Ref. theilt kann diesem Antrag nicht bestimmen, weil kein Käufer da sei. Er gebe zwar zu, daß dasselbe nicht gut stehe, allein er halte die Auffassung des ganzen Complexes für irrthümlich. Hr. Abg. Brandenburg befürwortet ebenfalls den Verkauf des fragliches Gutes, auch könne er nicht begreifen, daß keine sich kein Käufer finden solle, da es ja ein la großes Gut und an der Eisenbahn in der Nähe der Residenz gelegen sei. Der Hr. Finanzminister bemerkt, ein Verkauf sei noch nicht ausgesprochen worden, aber daß Schleißheim nicht ausgesprochen werden, aber daß Schleißheim nicht ausgesprochen werden, aber daß Schleißheim nicht ausgesprochen wer

gegen 18 Stimmen der vom Nationalrath beschlossenen Centralisation der Gesetzgebung zugestimmt. — Ueber das Eisenbahnrecht, das Strafrecht und den Forstpolizeirecht hat die Gesetzgebung den Cantonen vorbehalten, bis bezüglliche Bundesgesetze erlassen sind.

* **Bern**, 7. Febr. Der Ständerath ist dem Beschluß des Nationalraths, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe, nach längerer Debatte mit 21 gegen 20 Stimmen beigetreten.

§§ **Paris**, 6. Febr. Den „Order" unlohe, ist das veröffentlichte Schreiben Napoleons an den Baron Beaugne gerichtet. Es geht das Gerücht, daß zwischen Bouyer-Quertier und der Budgetcommission, deren Berichterstatter Magne ist, ernste Zerwürfnisse erwartet werden.

Außer Lefrance nennt man auch die Namen Pinard, Goulard als muthmaßliche Nachfolger des Ministers des Innern.

Die Commission, welche den Gouverneur und Untergouverneur für die Bank von Frankreich zu ernennen beauftragt ist, hat sich heute vertagt. Der Bankdirektor Rouland wohnte der Sitzung bei. — Die Untersuchung des Falls „Capitulation von Metz" ist beendet. Der Generalstabschef Hepp, einer der Secretairs der Untersuchungscommission, ist mit dem Ordnen des gewonnenen Materials beauftragt. Nach dem „Figaro" dürften die Untersuchungsacten aus 1700 Nummern und mehr als 100 Bänden bestehen. Die Zeugen sind 3—900 Seiten füllen. Alle diese Stücke sind gelesen und geprüft vom Marschall Bazaine y'Pilliers und am Montag ist der Marschall Bazaine vor der Commission erschienen.

* **Versailles**, 6. Febr. Victor Lefrance ist zum Minister des Innern, Herr de Goulard zum Minister des Handels ernannt worden. Die Ernennungen werden morgen im „Journal officiel" erscheinen.

Martel hat das Portefeuille des Handels abgelehnt.

* **London**, 6. Febr. (Sitzung des Oberhauses.) In der Adreßdebatte erklärt Earl Granville, obschon England bezüglich des französischen Handelsvertrages bereit sei, allen gerechten Anklagen Gehör zu geben, so sei es nicht zu Mißklärungen in Betreff des Freihandels geneigt. Bezüglich der Alabamafrage werde die Regierung die Rechte des Landes nicht opfern, jedoch Alles für eine befriedigende Lösung thun. Die Adreße wird angenommen.

Im Unterhaus greift Fox der Adreßdebatte Dieraeli die Politik der Regierung heftig an und erklärt, er werde die Vollothill bekämpfen, auch die Bestimmungen des Washingtoner Vertrags sind Gegenstand der Angriffe des Redners, welcher die Regierung für denselben verantwortlich macht. Gladstone werde, wenn in Amerika sich aussprechenden Forderungen Amerika's widerstehe, vom Parlament und vom Lande unterstützt werden. Gladstone weist die Angriffe zurück und nimmt die volle Verantwortlichkeit für den Vertrag auf sich. Er zählt die Amerika gegenüber schon gemachten Zugeständnisse auf und begründet die nachträglichen Forderungen Amerika's für unannehmbar selbst von einem durch Krieg und Nationalunglück tief gesunkenen Volke. Die Adreße wird ohne Abstimmung angenommen.

* **London**, 6 Febr. Die Thronrede, mit welcher heute das Parlament eröffnet wurde, gedenkt zuerst der Genesung des Prinzen von Wales. Die Vorlage für ihre Theilnahme und künftig für den 27. Februar einen Danksgottesdienst an. — Die Thronrede constatirt, daß die Beziehungen zu dem Auslande sämmtlich befriedigend seien, sagt hinzu, daß die Königin für Aufrechthaltung derselben stets sorgen werde, sagt sodann, daß eine eigene Bill soll die Unterdrückung des Sklavenhandels auf den Südseeinseln erleichtern. Mehrfache Unterhandlungen mit Frankreich wegen Meinungsverschiedenheiten über den Werth der Schutzzollfreie erzielten keine Einigung betreffs der Abänderung der Handelsverträge. Diese Theile äußerten jedoch den ernsten Wunsch, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten. Bezüglich der Alabama-Frage bemerkt die Thronrede: Amerika und England haben dem Genfer Schiedsgerichte die beiderseitige Darstellung der Thatsachen vorgelegt. Amerika hat darin weitergehende Ansprüche aufgeschlossen, welche nach dem Dafürhalten der Königin nicht in den Bereich des Schiedsgerichts gehören. Die Königin sieht deshalb der Regierung der Union eine freundliche Mittheilung machen. Die S. Juan-Frage anlangend, habe der deutsche Kaiser sich schiedsrichterlich übernommen. England und Amerika hätten Denkschriften vorzulegt. Ist Betreff der inneren Angelegenheiten erwähnt die Thronrede der Annahme der Verbrechen und der Steigerung der Wohlfahrt in England und Irland, sowie der Blüthe der Finanzen, und kündigt folgende Vorlagen an: das Budget, Entwürfe bezüglich der Verbesserung des Volksunterrichts in Stowand und der Regulirung der Bergwerke, ein Schankgesetz, ein Gesetz zum Zweck der Verbesserung des Appellationsgerichts, eine Vollothill, eine Sanitätsbill, ein Gesetz gegen Wasserstechung, und Reformen in der irischen Verwaltung.

Dienst-Nachrichten.

Der entlassene Forstgehilfe Johann Stephan Spörlein von Tretzendorf, zur Zeit Verweser der Gehilfenstelle beim Revier Jagdbuch, wurde zum Forstgehilfen beim Revier Jagdbuch, Forstamts Eimstein, in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Speyer**, 7. Febr. Das Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger erläßt ein Preisausschreiben, in welchem für das beste Modell eines Verwundetentransportwagens die Summe von 1000 Mark bestimmter Reichsmünze als Prämie ausgesetzt ist. Der Termin zur Einsendung des Modells ist auf den 1. Juli d. J. festgesetzt.

† **Bayreuth**, 3. Febr. Heute Morgens waren wir auf der hiesigen Duft Zeuge einer seltenen Menschenfreundlichkeit. Einer fremden Frau, die mit Zuckerwaaren die Duft bezogen hatte, sollten durch den Gerichtsvollzieher die zur Duft gebrachten Waaren wegen Nichtbezahlung der hiesigen Plätze gestend gemachten Schuldforderung von 50 fl. mit Beschlag belegt werden. Als letzteres Weinen und Bitten der Frau, sie doch nur verkaufen zu lassen, sie wolle mit dem Erlös die Schuld bezahlen, waren fruchtlos. Da trat ein fremder Herr, der ebenfalls die Duft mit Waaren bezogen hatte, hinzu und erlegte ohne weitere Umstände die 50 fl. Die Freude der bedrängten Frau war eine unermeßliche. Als den menschenfreundlichen Herrn Bekannte fragten wie er einer ihm ganz unbekannten Person ohne Interesse solche Dienste erweisen könne, gab er die einfache aber gehaltvolle Antwort: „Die Frau hat mich gedauert."

† **Vom Bodensee** wird geschrieben: Das Horn bei vor Kurzem vollendeten neuen Dammes in Bodmann ist am Samstag den 27. Jan. Mittag 12 Uhr versunken und zwar fast senkrecht, so daß an der Seite, wo der Damm stand, eine Tiefe von 20—33 Fuß sich befindet. Die mit Pfahlschlagen beschäftigten Arbeiter hatten glücklicher Weise vorher, und früher als sonst, die Arbeit angefetzt, als der über 100 Fuß lange Damm sich plötzlich senkte und mit einer Fläche von über 5000 Quadratfuß in der Tiefe des Sees verschwand.

* **Straßburg**, 31. Jan. Die Frau eines Maire vom Lande ist in Straßburg gewesen, um Einkäufe zu machen; als sie heimkommt, klagt sie ganz außer sich ihrem Ehemann das Leid, das ihr widerfahren sei: „Denke Dir, der Kaufmann hat mich für eine „Deutschländerin" gehalten. Der Elende unterstand sich zu sagen: „Ich dank'!" Da wird französisch gesprochen haben!

† **Berlin**, 3. Febr. Es starb im Alter von 65 Jahren am Mittwoch Dr. Georg Johann Günther, Schwager Robert Blum's und bekannter sächsischer Abgeordneter der Linken im deutschen Reichsparlamente zu Frankfurt a. M. Als Mitglied der Rumpfparlamente in Frankfurt und Dresden hatte er den Schmerzlich auf sich genommen, welcher bei dessen Sprengung Ludwig Uhland zugedacht war. Mit Dr. Lüning zusammen begründete er die Deutsche Reichszeitung, sah sich aber bald genöthigt, nach Amerika überzusiedeln. Daselbst lieg er sich in ein Chicago als Arzt nieder, wo einer seiner glücklich durchgeführten Operationen Veranlassung gab, ihn zu einem berühmten Schriftstellern Ihn Pfeiffer war. Im August vorigen Jahres kehrte er schon leidend nach Deutschland zurück.

Meteorologische Notizen.

Febr.	Mittlm. in par.	Therm.	Wind	Meteor.
7. Min.	744,45	6,9 Min. 0,2	SSE.	trüb. Nb
Abds.	744,22	1,4 Max. 7,6	O.	trübsch.
8. Morg.	743,50	— 0,7	SO.	heb. Nb.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Der spätere Bankerott in Mannheim hat am 3. seine Thätigkeit eröffnet. Dieselbe umfaßt alle Arten von Bank- und Handelsgeschäften, sowie von industriellen und Bauunternehmungen. Den Vorstand bilden zur Zeit die Herren Consul W. Köster, R. v. Plessa von Amstel, sowie der zum Director ernannte Herr Fr. Lang.

* **Frankfurt**, 6. Febr. Nieder Biehmarkt war heute mit zu 300 Stück besahren, er zeigte ziemlich Anfang und wurden 131 Kühe und 44 Rinder um 17309 fl. 10 kr. verkauft. Was in Summa 17353 Stück wurde, ist nicht erwähnenswerth. — Kälber Mark 20 Pfd.

Gründau, 6. Febr. (Viehmarktbericht.) Butter per Pfd. 36—42 kr., Eier 36 kr. per Malter, Pfd. 3 Pfd. Heu per Zentner 26 fl. 6 Pfd. Gemüsebohnen 30 kr. (Schlich-reis.) Rindfleisch 16—18 kr., Kalbfleisch 12 kr., Schweinefleisch 20 kr., Schinkenfleisch — kr. Speck 20 kr.

Nürnberg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 7. Februar. — Weizen 8 fl. 8 kr. — Korn 5 fl. 24 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 50 kr. Gerste Brüh: — fl. — kr. Haber 5 fl. 51 kr. Mischfrucht 5 fl. 32 kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. 1 Kornmaß von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 2 Loth 2 kr. Semmel 36 kr., Kalbfleisch 1 Pfund, per 20, 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 16 kr., Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† **München**, 4. Febr. In der heutigen Sitzung der Lokalschul-Commission wurde eine Regierungs-Entschließung vom 31. Jan. bekannt gegeben, welche dahin, es sei die Anzeige eingelaufen, daß ein Mitglied der Distrikts-Schul-Commission, Dekan Oberdayern, Vorträge über kirchliche Themata in Schulkonferenzen von Schuldirektoren halte. Dies könne jedoch nicht gestattet werden, und im Rückfalle seien die Distriktspolizeibehörden zur weiteren Einschreitung angewiesen.

† **Berlin**, 7. Febr. Der Bischof von Ermland hat, wie die „Spenersche Zeitung" meldet hierher berichtet: der Cardinal Antonelli habe eröffnet, daß die Curie das Concordat von 1801 nicht mehr als zu Recht bestehend ansehe. Die Reichsregierung, welche diese Rechtsauffassung nicht theilt, sieht demnächst den Verhandlungen über eine neue Convention der Regierungen zwischen Staat und Kirche in Elsaß-Lothringen entgegen.

† **Berlin**, 7. Febr. Das Herrenhaus nahm die noch unerledigten Paragraphen der Hypothekenordnung ohne Debatte an. Ein Amendement, welches die Provinz Westphalen von den Wirkungen des Gesetzes ausgeschlossen wissen wollte, wurde verworfen. Ueber das ganze Gesetz wird erst nach der Durchberathung der Grundbuchordnung und des Kostentarifs abgestimmt werden.

Das Herrenhaus genehmigte ferner die Grundbuchordnung und den Kostentarif nach den Commissionsanträgen. Ueber den Antrag der Regierung (das Hypothekengesetz, die Grundbuchordnung und der Kostentarif) endgiltig mit großer Majorität angenommen.

† **Stuttgart**, 7. Febr. Abgeordnetenkammer. Berathung über den Antrag Oesterlen, betreffend die Reservetruppe. Sämmtliche Minister sind anwesend, 18 Abgeordnete fehlen. Nachdem alle Vorlagen verlesen sind, wird der Antrag der Commission Lautet auf Uebergang zur Tagesordnung, in Erwägung 1) daß die Regierung berechtigt ist, bezüglich Bundesrathsabstimmung ohne Zustimmung der Stände vorzunehmen, 2) daß vertrags mäßiger Rechtsakt der Reichsverfassung für Württemberg durch solche Abstimmungen die Landesverfassung nicht verletzt werden kann. Sick und Genossen, welche der regierungsfreundlichen Partei angehören, beantragen eine Tagesordnung, welche folgenvermaßen motivirt ist: 1) Wie in Nr. 1 des Commissionsantrages, 2) in Erwägung, daß nur in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung eine Verpflichtung erfolgen würde, 3) daß die Regierung ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister vorlegen möge.

† **Heidelberg**, 6. Febr. Nach soeben eingetroffener Nachricht hat die Regierung sich bereit erklärt, den Herrn C. W. Ankerli, Dpl. Jäger, Dr. von Plessa von Amstel und Phil. Zimmermann die Concession zur Herstellung der Heidelberg-Schwetzingen-Sprgerer-Eisenbahn zu ertheilen. Das Bankhaus Gebrüder Zimmern in Heidelberg und die Deutsche Bereinsbank in Frankfurt a. M. haben die Geldbeschaffung übernommen. (Heid. Ztg.)

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 8. Febr. Bezüglich der Baronnillenvermehrung in Versailles und Paris in Folge der ertigen Kammerdebatten. Aus der Provinz laufen starke Beitrittskundgebungen ein. Die Spekulanten fürchten, daß morgen in London eine Discontoerhöhung eintrete.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Kaiserslautern I.

Montag, den 12. Februar, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Alsleb, Harzhöbel und Chaussee.

85 eichen Stämme und Abschnitte 2.—5. Kl.
563 kiefern Stämme und Abschnitte 2.—5. Kl.
1 buchen Mehgerklotz.
67 Stere eichen Meßelholz 3.—4. Kl.
1 „ kiefern „
37 „ eichen Scheitholz 2. Kl.
3 „ buchen „ anbr.
121 „ kiefern „ 2. Kl.
20 „ eichen Prügelholz und Knappen.
189 „ kiefern Prügelholz und Knappen.
75 Stück eichen Reifigwellen.
1200 „ kiefern
Kaiserslautern, den 29. Januar 1872.
Königl. Forstamt.
Zeebler.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft
Samstag, den 10. Februar nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr, im Gasthaus zur Post" werden aus dem Revier Kaiserslautern 1. die nachbezeichneten Hölzer versteigert:

Schlag Hanlenberg: Alsleb.
Schlag Stangenhöh: Harzhebel u. Chaussee.
81 eichene Stämme .. Abschnitte 2—5. Kl.
56 kiefern Stämme u. Abschnitte 2—5. Kl.
2 buchene Mehgerklötze.
65 Ster eichen Meßelholz 3. und 4. Kl.
1 Ster kiefern Meßelholz.
38 Ster eichen Scheitholz, knorrig und abrüchig.
Kaiserslautern, den 30. Januar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (27/1

Möbelversteigerung.
Dienstag, den 13. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, wird der Mobiliarversteigerung der Kinder und Erben der verstorbenen Frau Wilhelm Winterrauth fortgesetzt und kommen zur Versteigerung:

1 Kleiderschrank, 1 Bettlerschrank, 2 Commode, Tische, Stühle, Bettuch, Küchengeräthe, Kartoffeln, 1 Partie Karn, 1 Partie Heu, und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1872.
Jägen, t. Notär.

Güterversteigerung.
Mittwoch, den 21. Februar 1872, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Alsenborn im Gasthaus „zum Donnersberg" bei H. Würg, lassen Peter Leonhard Eduard Rebmel dahelbst und seine Kinder Abtheilungshalber ihre sämmtlichen Aecker und Wiesen, zusammen circa 10 Tagwerk großen Distrikts-Steinsrucht, ersteigern, in Gemarkungen Winnweiler, Hochstein, Imsweiler und Rittenbrückerhof befindlich.

Winnweiler, im Februar 1872.
34/0 E. Schmaltz, t. Notär.

100 Setzer nach Stuttgart.
100 Setzer, welche nicht Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reiseentschädigung. Offerten an

J. B. Metzler'sche Buchdruckerei.
(32/1 Stuttgart, Calwerstraße.

Empfehlung.
Die Unterzeichnete, welche in der jüngsten Zeit den Unterricht im **Damen-Frisiren,** und, wie sie glaubt, mit gutem Erfolge, durchgemacht hat, empfiehlt sich in diesem Geschäft den verehrten Damen zu gemalten Haarlegen sowohl in als außer dem Hause, möglichst billig, aufmerksamste Bedienung zusichernd.

Katchen Berg.
33/1 Kusterberg.

Ein zweistöckiges Wohnhaus
nebst Scheuer und Stallungen wird auf den Abtrieb verkauft. Zu erfragen bei Gottfried Neu in Otterberg, oder J. Müller in Göringen, sowie bei David Mandel in Kaiserslautern. (28 3/3

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.
Es soll die Lieferung von 260 einfachen und 16 Doppelweichen sammt Ständer, Lieferbar während der Monate März bis Dezember 1872, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind bis
Samstag den 24. Februar d. J. Mittags 12 Uhr portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausweichen" versehen, an die unterfertigte Direction einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in dem Bureau der unterzeichneten Direction zur Einsicht aufgelegt.

Ludwigshafen, den 6. Februa 1872. 34 1/2
Die Direction.
v. Jaeger.

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.
Der Unterzeichnete bringt andurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er von Hrn Julius Winkelmann dahier das

Seiler-Geschäft

übernommen und besselbe nunmehr auf eigene Rechnung betreibt. Indem er sich sofort geneigten Kunden kamohl im wie auswärts als Seiler, Asphalt-Arbeiter und Ochsenmacher bestens zu empfehlen sucht, erklärt er sich gleichzeitig auch den Herren Colmühlbesitzern gegenüber zur Uebernahme, prompten, möglichst schnellen und billigen Ausführung von Bestellungen nach May und in Proportionen bereit.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1872.

Heinrich Sauer.
34/1 Mainzerstraße.

Strickbaumwolle
in weiß und farbig, beste Qualität, empfiehlt in erößter Auswahl billigst

Adolph Frank,
im alten Schwanen links.
29/4

Fastnacht-Sonntag, 11. Februar 1872.
Concert-Reunion
mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung
im großen Fruchthallsaale,
von der
Sander'schen Kapelle,
unter Mitwirkung mehrerer Musikfreunde.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 18 kr.
Restauration Philipp Spatz.
Das Nähere besagt das Programm. (180/0

7pCt. Evansville City-Bonds
in jeder Hinsicht solid und sicher, sind in 81 pCt erhältlich, während 7 pCt Chicago City Bonds 87 pCt. u. d 7 pCt. New-York City gar 98 pCt. notiren.

Man kaufe daher (27 3/2
7pCt. Evansville Bonds
die mit der Zeit sicher auf 100 gehen werden.

Die Allgemein beliebten ächten (102 3/4
Honig-Brust-Bonbons
und die mit vielem Erfolg gereichten
Ingwer-Pastillen für Magenleidende von **Carl Haas** in Lahr, sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei
Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries „

Feinste gelbe Faden-Nudeln,
„ „ Band-Nudeln,
empfiehlt billigst zu Tagespreisen
15/8) bei **C. Hohle.**

Täglich
frische Milch,
die Maß zu 10 kr. bei
(32/1) **Joh. Schilling,** Blumenallmend.

Bettfedern-Verkauf. Eine schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Daunen bei
Chr. Lay. (5

Gesucht
wird: eine Haushälterin ge setzten Alters, prot. Religion, welche Liebe zu Kindern hat. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl. (22 1/2

Ein tüchtiger (34/1
Wagner-Geselle
findet dauernde Arbeit bei
Jakob Völker,
im Weilerheim am Sand bei Dürkheim.

Sattler und 2 Tapezierer-Gehülfen
finden dauernde Beschäftigung, bei
Karl Ziegler.
25/1

Ein schmerer wenig gebrauchter
halbbreiter Wagen
mit neuen Gendeleitern, ist billig zu verkaufen bei
Kaufmann **Gehm**
31/0 in Otterbrücken

ca. 100 Centner
Wiesenheu 1 Qualität, werden verkauft auf dem Farthhofe zu Leimen. (28/1

400 Centner
gute Eßkartoffeln hat zu verkaufen
A. Wagner,
26/4,m) Bierbrauer.

Deutscher und Ewiger
Kleesaamen
22/1,) bei **Carl Würg.**

Eine Wohnung,
bestehend aus sechs Zimmern, Küche, zwei Mansarden, gemeinschaftlicher Waschküche und abgeschlossenem Keller, ist vermiethen und bis Mitte April zu beziehen.

Franz Herbig,
29/1,) Glasermeister.

In der Nähe der Eisenbahnstraße ist ein
Haus zu vermiethen
und kann sogleich bezogen werden.
Nähere Auskunft ertheilt
29/1,] **L. Demuth,** Kaufmann.

Carnevalsfest
am
13. Februar
im
Fruchthallsaale.
Entree 30 kr.
Die Vorsteher.
Billete bei Hrn. Ph. Rohr.

Hauptgewinn v. Fr. Thlr. 100,000!
sowie Gewinne
Prospecte gratis und franco.
Zu der am 19. und 20. Februar d. J. stattfindenden 3. Ziehung der von hoher Regierung garantirten grossen
Geld-Verloosung
erlaube ich
ganze Raar-Originallose à 6, 10, 20, 30,
halbe „ „ à 3, 5, 15,
viertel „ „ à 1, 2, 3, 8,
gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen, per Post-Anweisung oder per Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Gewinnlisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus
Siegmund Heckscher,
Hamburg. [34/1

Frankfurter Course v. 7. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 1/4
Friedrichsd'or	9	57 1/2
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische à 10 Stück	9	53 54
Dukaten	5	31 33
Zwanzigfrankenstücke	9	30 31
Englische Souvereigns	11	47 49
Russische Imperiale	9	40 42
Dollars in Gold	2	24 25

Tendenz: ?

Digitized by Google

Zu verkaufen:

Ein achtjähriges gutes Zugpferd, Stute, braun von Farbe, von 134" Höhe, Ochsenkutscher.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage bewegen der „Illustrirte Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 1 fl. 24 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Ankündigungen 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Gebührgebühr à 3 kr. Inserate, welche durch die ganze Zeile eine Raum Bedeutung haben, werden mit 3 kr. die viertheilige Zeile berechnet, bei öfterem Insertion mit 2 kr.

Nro. 35. **Kaiserslautern, Freitag 9. Februar 1872** **70. Jahrg**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 9. Februar.

Die Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 5. Febr. ist unter wilden Auftritten geschlossen worden, der sich am 6. wahrscheinlich wiederholt, wo zu dem schon aufgegebenen Thema, dem Verhältniß von Terrenene, unter außerordentlichen Umständen, d. h. im Falle eines Staatsstreches oder einer Revolution den Generalräthen die konstituirende Competenz einer Nationalversammlung zu übertragen, eine gereizte wicht minder tactliche Frage hinzutritt, die Ernächtigung nämlich zur Verlagung einer Anzahl von Blättern. Es tritt von Tag zu Tag schärfer hervor, daß von dieser Versammlung kein Heil für das Land zu erwarten ist, sie kumirt jedes Ansehen, das ihr noch geblieben, in gehässigen verlöschlichen Kämpfen, eine gesunde positive Thätigkeit ist ihr zuwider, und was sie zu positiven Schaffen gedrängt wird, da zeigt sich ihre volle, selbst intellectuelle Unfähigkeit. Selbst die gemäßigsten Blätter, wie „Debats" und „Temps", selbst die bisher der Verfassung Versammlung ergebensten, wie „Bien public", „National", „Presse", „France" stimmen jetzt in den ernstesten Warnungen und dem offensten Tadel über dies Treiben überein.

In Frankreich ist an die Stelle des in Folge des Votums über die Pariser Frage zurückgetretenen Casimir Perier der Handelsminister Victor Lefranc, welcher der republikanischen Partei angehört, zum Minister des Innern ernannt worden und des Letzteren Stelle durch Herrn de Goulard (von anderer Parteischattirung) besetzt worden. Die republikanische Linke hat also Ursache, mit dem eingetretenen Personenwechsel zufrieden zu sein, zumal Casimir Perier sich in der letzten Zeit seiner Ministerthätigkeit durch Strafverfügungen republikanischen Blättern und gehässige Verfolgung von Journalen ausgezeichnet. — Wie man vernimmt, soll Herr Perier nicht blos aus eigenen politischen Scrupeln, sondern hauptsächlich durch Frau Perier veranlaßt sein Portefeuille niedergelegt haben. Frau Perier soll sich nämlich zu dem Umgange mit russischen Prinzessinnen mit wirklich königlichem Blute, z. B. der Gräfin von Paris hinzugesellen und hat darum ihren Herrn Gemahl von der Republik in das Lager der Orleanisten getrieben. Armes Frankreich!

Die spanische Reisung macht sich auf das Aeußerste gefaßt. Wie nämlich der dortige „Plamaja" meldet, wird die Stärke der Armee außergewöhnlich erhöht. Die Regierung hofft durch diese Maßregel der vereinigten Opposition bisher die Stirne bieten zu können. Von den Philippinen berichtet ein Telegramm des dortigen General-Capitäns, daß in Cavite unter den Eingebornen ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Insurgenten machten sich zu Herren des Arsenals und des Forts San Felipe, welch letzteres jedoch wieder abgenommen wurde. Uebrigens herrscht im ganzen Archipel Ruhe, doch scheint die Insurrection in Cavite noch fortzudauern.

Wie weit es schon mit der belgischen Regierung gekommen, beweist ein von dem „Bien public" veröffentlichtes Decret, worin der kl. Vater, wenn auch in sentimentaler Form den bekannten Minister Frère ein.n Riffel gibt, daß es die Uebersiedelung der belgischen Gesandtschaft von Florenz nach Rom zugegeben hat. Der Papst schlägt seinen Tadel mit einem Hinweis auf die frommen „clämischen Vorfahren" des Ministerpräsidenten im Vergleich mit der Haltung der Minister. Belgien wird gegenwärtig socialistisch von Rom aus regiert.

Nebenbei hinbert dies aber nicht, daß der ehemalige Günstling Pius des Neunten, der bekannte Cajetanwindler Graf Langrand vom Anklagezustand des hypokritischen gegen berschgierigen Konkurrenten dem Gerichtsmonopol übermiesen wurde. Ein gleiches Loos steht dem Neffen des belgischen Gesandten in Berlin, Herrn Camille Rothomb, bevor, der dem Erfinder der „Ehrenklassirung" des Kapitals als Secretär diente. Herr Camille Rothomb, welcher sich von seinem sauberen Chef zu allerlei ungesetzlichen Handlungen bestimmen ließ, war nicht so gescheit, zum zeitig das Weite zu suchen, wie Langrand, der in London der belgischen Justiz spottet; sein Secretär sitzt hinter Schloß und Riegel, und so wird die florentiner Partei noch einmal alle Demüthigungen einer öffentlichen Gerichtsverhandlung über die Affaire Langrand zu erleiden haben.

Das auch von uns mitgetheilte „Circulair" des Cardinals Patrici erregt in Rom und überall ungeheueres Aufsehen. Die gesammte liberale Presse reproducirt es. „Dieses Aktenstück", sagt der „Tribuna", „wird mehr dazu beitragen, den Herzen aller guten Katholiken gegen die päpstliche Curie zu empören, als tausend wohlgemeinte Broschüren, Reden und Zeitungsartikel. Die Meuschheit auf dem Sterbebette anzugreifen, den Kranken das Messer auf die Brust zu setzen und ihm „Kreiß oder Geld" zuzurufen, das ist einer Religion, deren nur Jesuitismus fähig war. Die römische Sacramental-Rothpurft verdient in ganz Europa an den Pranger gestellt zu werden.

Die gestrige Versammlung (Assembly) des Mormonenkaats Utah hat den Beitritt des letzteren zur nordamerikanischen Föderation beschlossen. Ob dieser Beschluß jedoch von praktischen Folgen sein wird, bleibt dahingestellt. Denn es ist kaum zu vermuthen, daß der Congreß, der allein — und nicht der gelegentende Körper eines Territoriums — darüber zu entscheiden hat, ob daselbst in die Reihe der Unionsstaaten treten soll, darin einwilligt, so lange die Vielweiberei am Salzsee nicht vollkommen ausgerottet ist.

Die Nachrichten aus Mexiko besagen, daß der Aufstand gegen Juarez in den letzten Tagen fing. Dem Leiter der Rebellion, Porfirio Diaz, fehlte es vor allen Dingen am Gelde und pas d'argent pas de Suisses gilt in hohem Grade in einem Lande, wo seit einem Jahrhundert das Knottierertum Geschichte und Politik macht. Aber es daß auch vorzugsweise französisches Geld, welches das Kaiserdrama des Habsburgers in Scene setzte. Juarez hat am 1. Dezember seine neue Präsidentschaft auf 4 Jahre vor dem versammelten Congreß angetreten.

Der neue Generalgouverneur von Adrianopel Pirus Paicha hat bereits eine traurige Berühmtheit erlangt, indem er durch tactloses und sogar gefährdrigtes Verfahren eine Judenhetze in Adrianopel veranlaßte. Ein junger Armenier hatte in einem jüdischen Hause eine kleine Gebsiardrung einkassirt und war seinem verschwunden. Die damals eingetretene große Ueberschwemmung hätte sehr leicht einen Fingerzeig geben können, um den Vermißten aufzufinden; statt dessen tauchte wieder der unheilvolle Volksglaube dan dem Christenblut ist dem Backofenfe auf, und der Pascha gab sofort Befehl, sämmtliche jüdische Häuser von Adrianopel zu durchsuchen — ein Befehl, der denn auch mit allen erdenklichen Roheiten ausgeführt wurde, bis die Consuln sich ihrer Schützbefohlenen energisch annahmen und darüber nach Konstantinopel berichteten. Inzwischen wurde der Kleidermann des Vermißten im Fluß aufgefunden, und es hatte sich herausgestellt, daß der Verschwundene in Folge von Gesichtsdrüsenfieber sich in den Fluß gestürzt hatte. Von der Pforte zur Verantwortung aufgefordert, schob nun der Gouverneur die ganze Schuld auf den Polizeichef und auf den Ankläger der Polizei offiziell, welche seine Befehle falsch aufgefaßt hätten, und auch demzufolge abgesetzt wurden.

Das Reichsprefgesetz, welches den Bundesregierungen vor einiger Zeit zur Begutachtung mitgetheilt ist und wahrscheinlich in der Frühjahrssession des Reichstages zur Vorlage kommen soll, schafft wieder die Caution auch die Zeitungscautionen

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(6. Fortsetzung.)

Indessen hatte sich Mynheer entschlossen. Friedrich einzuladen, den Tag über bei ihnen zuzubringen, was dieser natürlich mit großer Zuvorkommenheit annahm. Dann sagte er sich ein Herz und sing, um seinem Gegenstand in einigermaßen etwas näher zu rücken, an, von Deutschland und seiner Vaterstadt zu erzählen.

Man hörte ihm schweigend zu, und als er endlich Mynheer fragte, ob er nie in Wiesen gewesen, nahm dieser der Verwunde aus seine Pfeife aus dem Mund, sah ihn groß an ob dieser Zumuthung und sagte: „Zum Blitz, Mynheer, ich in Wien?"

Mit diesem Ausruf, auf holländisch „Bliexem," begleitete Mynheer jede lebhafte Aeußerung, zum großen Leidwesen von Mevrouw und ihrem Freunde, dem Domine; denn dieser Ausdruck war ganz und gar nicht sasonelgt und eben so wenig fromm.

„Nun ja," antwortete Friedrich. „Sie sollten einmal mit Mevrouw und Juvrouw Katho einen Ausflug dahin machen." Nun war an Mevrouw die Reihe des Sträubens niederzugeben; sie mußte sich erst fassen, ehe sie mit wahrem Abscheu sagen konnte: „O nein, so egalitirt werden wir nie sein!" — Friedrich und Katho erbebten, und erfreut sahe sort, sich zu erkundigen, weshalb Mevrouw eine solche Reise ganz un möglich erscheine. „Nein, Mevrouw kann nicht reisen," nahm Mynheer statt ihrer das Wort. „Ich bin wohl einmal in Gree gewesen, und weil es so wirklich gar nicht übel ist, wollte ich meine Frau auch hinbringen, aber sie bekam schon in Antwerpen das Heimweh, und von hatten wir nie mehr verreisen."

„Ach!" seufzte Mevrouw, „das war eine schreckliche Reise! Man mußte sich so eilen an den Dampfschiff zu kommen; ich war ganz warm bei Aug!" — Sie bat mochte sie dieselbe bildende Bewegung von vorhin — „und dann ging das Schiff so schnell und die Menschen liefen so darauf hin und her; es war fürchterlich! Da ist es doch auf der Festung viel gemüthlicher!"

„Und wenn sollte ich reisen?" fuhr Mynheer fort. „Ich habe in Holland Alles, was es drinnen in der Welt gibt, und noch mehr dazu."

Friedrich räuspernte sich verlegen, ehe er antwortete: „Es gibt doch auch draußen noch Manches, was Sie hier nicht haben. Unsere Gegenden zum Beispiel —"

„Ihre Gegenden! sind sie etwa schöner wie unser Land?" rief Mynheer, und die Nase sitterte und ihre blaue Farbe ward etwas dunkler.

„Sie sind eben ganz verschieden; Sie haben keine Berge."

„Wir haben keine Berge!" fuhr Mynheer zornig heraus. „Haben Sie unsere Dünen nicht gesehen? Ihre Berge werden wohl nicht schöner sein!"

„Um Vergebung!" sagte Friedrich, es ist eine ganz andere Art. Sie sollten nur einmal sehen," fuhr er zutraulich fort, „wie sie schon aus weiter Ferne dem Reisenden ihre blauen Spitzen entgegenstrecken, wie sie sie dann immer größer und dunkler werden, je näher man ihnen rückt."

„Ah, die blauen Berge möchte ich doch gern einmal sehen, lieber Bat!" rief Katho tröstend.

„Unsinn, Kind, verdammter Unsinn! Es gibt keine blauen Berge!" herrschte Mynheer sie noch gereizter. „Das ist nur ein Einfall von den verdammten Romanschreibern, und der junge Herr schwatzt es ihnen auch!"

Friedrich lachte bell auf! „Ich habe sie aber doch selbst gesehen, Mynheer! Wenn es blaue Berge gäbe, dann hätten wir sie in Holland auch; denn in Holland ist Alles," versetzte Mynheer.

„Ja, das glaube ich auch," setzte Mevrouw mit gedämpfter Stimme hinzu, und Friedrich war kaum im Stande, ein lautes Gelächter zu unterdrücken.

„In den Büchern mag wohl Manches stehen, was nicht wahr ist," fing Katho geschwind an, um doch einigermaßen zu vermitteln; „da habe ich einmal gelesen, daß in Deutsch und und der Schweiz die Käse auf den Bergen heum ge-en."

„Das tyun sie auch," sagte Friedrich heiter.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ab, woraus denn folgt, daß für die süddeutschen Staaten diese oft preußische Einrichtung neu eingeführt werden wird. Wahrscheinlich werden sie denn auch den Zeitungsstempel noch als Ertragsschenk erhalten; damit es sich künftig recht hoffen kann, „wie sind den Südbrüdern zu liberal.“

In Berlin ist die Debatte über das einzige von Herrn Falk übernommene Stück aus dem Nachlaß Mühler's, über das Schulaufsichtsgesetz begonnen. Dasselbe soll dem Staat die Mittel geben, nöthigenfalls die geistlichen Schulinspectoren durch Beamte zu ersetzen und richtet sich vorzugsweise gegen die Ultramontanen, seitdem sie nicht „gutes Wetter“ gegen machen. Von einer Trennung der Kirche von der Schule ist dabei so wenig die Rede, wie von der Selbstthätigkeit der Gemeinden. Der Staat verlangt zwischen Volksschule, erforderlichen Falls der Verband der Kirche durch seine eigenen in der Aufsicht über die Schule ablösen zu können. Man darf auf interessante Debatten rechnen, da das Centrum mit den preußischen Conservativen diesmal gemeinsame Opposition machen und auch die äußerste Linke ihren von der Regierung abweichenden Standpunkt geltend machen wird. — Ueberall hat das Unterrichtsgesetz wenig Aussicht, angenommen zu werden. Passirt es selbst das Abgeordnetenhaus, so fällt es sicher im Herrenhaus. — Der Kultusminister Dr. Falk hat eine schwierige Stellung angetreten. Außer den reactionären Elementen im Abgeordneten- und Herrenhaus steht ihm auch das reaktionär-pietistische Regiment entgegen, welches in Preußen seit 50 Jahren zur festsitzenden Tradition geworden ist.

Das protestantische Kirchengericht in Berlin ist seine Verwaltung mehr, seinem Thatsache. Herr Disco, der bekanntlich Christus für einen ehelichen Sprößling Joseph's und Maria's hält, war zum 6. Januar vor den General-Superintendenten Brückner geladen, um wegen dieser „grundstürzenden Irrlehre“ vernommen zu werden. Möchten, Möchtelein! —

Daß die „Stellungnahme unseres bayerischen Ministeriums“ gegen die Anmaßungen des Klerus die volle Billigung an maßgebender Stelle hat, dürfte daraus hervorgehen, daß, wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, Se. Majestät der König einige Tage die beiden Staatsminister v. Hegnenberg und Lutz durch Ueberlendung seines lebensgroßen Bildes geehrt hat. —“

Deutsches Reich.

* **München**, 7. Febr. Der Redacteur des Volksboten K. Zander ist heute vom k. Stadtgericht München wegen Uebertretung der Ehrenkränkung, begangen durch die Presse an dem Pfarrer Holzmann von Tuntenhausen, in eine Arreststrafe von 30 Tagen, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils im Volksboten verurtheilt worden. Gleichzeitig fand der Richter bei den so oftmaligen Ehrenkränkungen, die durch den Redacteur Zander begangen worden, nicht angewandt. — Im „B. Vbl.“ erzählt der Reichskanzlergroßneffe Schele: „Als die bayerischen Minister behufs Ablegung des Huldigungseides in Berlin sich befanden, wollte einer von ihnen gar nicht daran, die Beträge abzuschicken. Er hatte keine guten Gründen dazu, wie die Gegenwart zeigt, er hatte eine kleine Prophetengabe. Als der Abschluß nur nicht vorwärts gehen wollte, kam an ihn aus München ein Gesandtschaftsrath geschossen, sonst — Revolution in München“. Jetzt wurde abgeschlossen. Nun wird fragen, wieder ist diese Mühe habe. An einem parlamentarischen Abend wurde sie im Salon des Herrn Fürsten Reichskanzler erfragt.“

□ **München**, 7. Febr. Die Abgeordneten Dr. Huttler und Genossen haben zu §. 1 des Justizeinführungsgesetzes folgende Anträge: „Die Vertretung des bayerischen Staates im Bundesrathe betreffend“ folgende Fassung beantragt: „In allen Fällen, in welchen der Bundesrath über Verweisung der Competenz der Verfassung des deutschen Reichs beschließt, soweit dadurch die bestehenden Gesetzgebungen Landes- oder Bayerns oder die in Art. 78 Abs. 2 der d. R. B. Bayern gewahrten Reservatrechte eine Aenderung erleiden, sind die bayerischen Vertreter im Bundesrathe bezüglich ihrer dort abzugebenden Erklärungen an die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten gebunden.“ — In den besonders Ausschuß von 9 Mitgliedern behufs Berathung einer neuen Geschäftsordnung wurden gewählt die Herren: Dr. Edel, Dr. Rulandt, Frhr. v. Stauffenberg, Dr. Joerg, Aloys Frhr. von Hafenbredl, Dr. Fraukenburger, Eser, Dr. Marquardsen und Dr. Krieger.

Augsburg, 6. Febr. Der A. Z. wird aus Berlin geschrieben: „Der Entwurf des Reichsprozeßgesetzes, welcher den Regierungen mitgetheilt ist, soll ein wenig erbauliche Elaborat sein und von rein politischen Ansichten ausgehen, wie denn auch die beiden Vertreter ein Nach beim hiesigen Polizei-Präsidium genannt wird.“

Berlin, 7. Febr. Wie wir hören, ist die Angelegenheit der Dotationen ihrer Erledigung nahe gerückt, nachdem der Kaiser in den jüngsten Tagen das Gutachten der dafür berufenen militärischen Commission entgegengenommen hat. Eine Veröffentlichung der getroffen Beschlüsse wird aber erst am Geburtstage des Königs erfolgen.

* **Berlin**, 7. Febr. Der Reichskanzler ernächtigte der „Corr. Stern“ zwischen den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen, die Befugnisse, welche nach den Gesetzen Personen von Minister-Rang zustehen, welche den, inwieweit auszuüben, als sie nicht bereits gerezelt sind oder dem Minister des Auswärtigen zustehen, oder die Verwaltung der indirekten Steuern betreffen.

* **Berlin**, 7. Febr. In der heutigen Vernehmung des Bundesrathes genehmigte derselbe den Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung außerordentlicher Commissäre zur Verwaltung einzelner Gemeinden von Elsaß-Lothringens, sowie den Gesetzentwurf, betreffend den Beitritt Elsaß-Lothringens zu den Garnisons-Gesetzen in Elsaß-Lothringen für das zweite halbe Jahr 1871.

* **Stuttgart**, 7. Febr. Die Debatte über den Oesterlen'schen Antrag wurde heute nicht beendet. Die Sitzung wurde auf morgen vertagt.

Ausland.

* **Wien**, 7. Febr. Die „Presse“ erfährt, wie sie sagt, von gut unterrichteter Seite, daß die, ungarischen Blättern entstammenden, Nachrichten: der russische Gesandte Novikoff sei angewiesen, dem Grafen Andrassy offiziell mitzutheilen, daß Rußland nicht gesonnen sei, den Abschluß eines Concilsvertrages zu machen; ferner: daß der Abschluß einer russisch-türkischen Allianz oder eines Garantievertrages bevorstehe — jeder Begründung entbehren. Novikoff erhielt keinen solchen Auftrag und ebenkowenig denke Rußland an einen Abschluß eines Vertrages, der Oesterreich einen Vertrags mit der Pforte. Das Verhältniß zwischen Rußland und der Pforte sei allerdings so gut wie seit lange nicht. Alle weiteren Vermuthungen aber entbehren jeder Begründung.

* **Bern**, 7. Febr. Der Ständerath trat dem Beschlusse des Nationalraths bei, betreffend die Unverletzlichkeit der Staudens- und der Gewissensfreiheit und der freien Ausübung des Gottesdienstes.

* **Versailles**, 7. Febr. Die Nationalversammlung sprach sich in ihrer heutigen Sitzung mit 445 gegen 143 Stimmen für die Ertheilung derjenigen Journale aus, welche sich bei der Affaire Arnaud und Lefranc als Verfasser der inkriminirten Artikel wurde einer Special-Commission überwiesen.

* **Konstantinopel**, 5. Febr. Die in und hier eine Demonstration zu Gunsten der drei verbannten bulgarischen Bischöfe statt. Circa 2000 Bulgaren zogen zur das Regierungsgebäude und verlangten vom Vezier, daß die Bischöfe aus dem Exil zurückgerufen würden. Der Vezier versprach, die Angelegenheit einer sofortigen Untersuchung zu unterziehen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Berlin**. Das Fremdenblatt theilt mit: Dr. Stresubers verläßt mit der ganzen Familie binnen Kurzem Berlin und siedelt nach London über. Wie wir weiter hören, hat Dr. Strousberg sein hiesiges Grundstück in der Wilhelmstraße an Direktor Hausemann für 1,200,000 Thlr. verkauft. Es kann also sein Haus enthaltenen Kunstwerke, die wertvolle Bibliothek ꝛc. gehen mit nach London hinüber.

† **Marburg**, 2. Febr. In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem Gouriergang der Mainz-Weg- jerbahn Folgendes: In Frankfurt nahm ein des bekannten Gauners angehöriger Herr ein Billet 1. Classe nach Friedberg, daselbst angekommen, öffnet der Schaffner das Coupé, ruft: Aussteigen, Station Friedberg! doch in Nanheim entdeckt der Schaffner, daß sein Bahnsteiger erster Classe seinem Rufe nicht gefolgt ist, er öffnet daher nochmals das Coupé und tritt hinein, findet aber todt. Der Mörder verübte nicht nur den Lebenden, sondern auch den Todten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Karlsruhe**, 7. Febr. Heute Abend wurde der Schauspieler Hr. Hoffmann, welcher in Frankfurt a. M. engagirt ist, auf dem Wege zum Theater von einem Unbekannten durch einen Revolverschuß getödtet. Der Thäter ist verhaftet.

* **Wien**, 7. Febr. Die Stadtbahn wird nun definitiv in Angriff genommen. Die Linie Hietzing-Nußdorf wird zuerst gebaut werden.

* **Wien**, 7. Febr. Der Kaiser hat dem Bürgermeister Dr. Felder, dem Vizebürgermeister Dr. Kopp und dem Stadtrath Dr. Neumann das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **München**, 8. Febr. Abgeordnetenkammer. Der neu eingetretene Abg. Engert wurde verpflicht und das Austrittsgesuch Kolb's genehmigt. Für den Initiativantrag sprachen Referent Seidmaier, Pfister und Schüttinger; dagegen Völk. Durch königliche Botschaft ist der Landtag bis zum 23. März verlängert. Morgen Fortsetzung der Debatte.

† **Berlin**, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Debatte über das Schulaufsichtsgesetz. Zum Wort gemeldet sind 28 Redner für, 17 gegen die Vorlage. Für die Vorlage sprechen: Richter (Langenbielau), Virchow, Loeber; dagegen sprechen Reichensperger (Olpe) und Windhorst. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. Bei Beginn der Sitzung brachte der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Ausscheidung des Judenrechts aus fremdem Grund und Boden in den kurhessischen, ehemals großherzoglich hessischen Landestheilen und Schleswig-Holstein.

† **Berlin**, 8. Febr. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." behauptet, daß die Curie das Concordat von 1801 nicht mehr als zu Recht bestehend betrachte. Die Reichsregierung sei nicht gewillt, an den Verhältnissen überstimmen festhalten laden, denen die Curie jetzt die Anerkennung der Gültigkeit entziehe. Daraus sei keine Aussicht auf neue Verhandlungen. „Die Reichsregierung wartet nunmehr die Neuregelung der Verhältnisse des Staates zur Kirche für Elsaß-Lothringen in ihre Hand. Die Ordnung dieser Rechtsverhältnisse durch die Staatsgesetzgebung entspricht den Wünschen und Ueberzeugung, die in Deutschland längst für Leben und Wissenschaft vorherrschende Geltung erlangten, nachdem auf dem Weg der Gesetzgebung die Grundlagen gefunden sind, welche ein Einvernehmen zu finden vermochten."

† **Stuttgart**, 8. Febr. Abgeordnetenkammer. — Mittnacht erklärt Namens der Staatsregierung und mit Genehmigung des Königs, daß nach der Auflösung der Staatsregierung unter der Zustimmung des Gerechtigkeit Bundesrath im Art. 78 der Reichsverfassung zu verstehen sei die Zustimmung der Bevollmächtigten im Bundesrath. Der Minister führt hierfür den historischen und logischen Beweis, indeß

Ueberschrift

der Fleisch-Qualitäten bei vom 1.—31. Jan. in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlachtet: Ochsen	Kühe	Rinder	Qualität: I.	II.	III.
Ritherr	—	5	½	2½	3	—
Bernard Jakob	—	2½	1½	1½	2½	—
Braunwarth Wilh.	—	3½	½	1½	3	—
Fritsch Joh.	—	—	—	—	6	—
Gottwald Heinrich	—	6	½	2½	3	½
Hahn Christian	—	1	—	—	1	—
Herrmann Adam	—	2	½	—	4½	½
Hild Wilhelm	—	1	—	—	1	—
Lukey Konrad	—	2	—	—	2	—
Lukey Adam	—	2	1	—	4	—
Rathaus Heinrich	—	17	1	—	13	5
Kuhn Adam	3½	1½	—	4	—	—
Kuhn Ph. I.	3	1	—	3½	—	—
Kuhn Phil. II.	1½	2½	—	1½	2½	—
Kuhn Johann	—	5	—	5	—	—
Kuhn Karl	—	2	½	2	2	—
Kuhn Friedrich	2½	—	—	2	—	—
Lautersleichter Johann	—	6	—	—	5½	½
Lutheringhausen Franz	—	6½	—	—	3½	2½
Ochsner Ludwig	—	—	—	—	2½	—
Reichert	—	2	—	—	2	—
Rubel Mathes	—	16½	—	—	10½	6
Schmidt Karl	—	1	3	—	4½	½
Steinig Jakob	—	3	—	—	3	—
Stein Wilh.	—	1	—	—	1	—
Spatz Joh.	1½	2½	½	—	4	—
Spatz Wilhelm	—	2	—	—	2	—
Spatz Ludw.	2	6	1	—	8	1
Spatz Phil.	1	5	2	—	4	4
Thielmann Ph.	5	2	1	—	8	—
Weber Philipp	1½	4	1½	—	3½	3½
Weiß Jakob	—	1	—	—	1	—
Weiß Wilhelm	—	2	—	—	2	—
Zeiger Albert	—	2½	—	—	2½	—
	29	122	34	53	105	27

Außerdem schlachteten:

Ritherr, Bernard, Braunwarth, Fritsch, Kuhn Ph. II., Kuhn L., Lukey Ad., Ochsner, Steinig Jakob und Zeiger jeder ½ Faselt. — Lukey und Spatz Ph. jeder 1 Faselt.

Für die Richtigkeit dieses Ausweises:

Kaiserslautern, den 1. Februar 1872.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Telegramme.

† **München**, 8. Febr. Abgeordnetenkammer. Der neu eingetretene Abg. Engert wurde verpflicht und das Austrittsgesuch Kolb's genehmigt. Für den Initiativantrag sprachen Referent Seidmaier, Pfister und Schüttinger; dagegen Völk. Durch königliche Botschaft ist der Landtag bis zum 23. März verlängert. Morgen Fortsetzung der Debatte.

† **Berlin**, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Debatte über das Schulaufsichtsgesetz. Zum Wort gemeldet sind 28 Redner für, 17 gegen die Vorlage. Für die Vorlage sprechen: Richter (Langenbielau), Virchow, Loeber; dagegen sprechen Reichensperger (Olpe) und Windhorst. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. Bei Beginn der Sitzung brachte der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Ausscheidung des Judenrechts aus fremdem Grund und Boden in den kurhessischen, ehemals großherzoglich hessischen Landestheilen und Schleswig-Holstein.

† **Berlin**, 8. Febr. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." behauptet, daß die Curie das Concordat von 1801 nicht mehr als zu Recht bestehend betrachte. Die Reichsregierung sei nicht gewillt, an den Verhältnissen überstimmen festhalten laden, denen die Curie jetzt die Anerkennung der Gültigkeit entziehe. Daraus sei keine Aussicht auf neue Verhandlungen. „Die Reichsregierung wartet nunmehr die Neuregelung der Verhältnisse des Staates zur Kirche für Elsaß-Lothringen in ihre Hand. Die Ordnung dieser Rechtsverhältnisse durch die Staatsgesetzgebung entspricht den Wünschen und Ueberzeugung, die in Deutschland längst für Leben und Wissenschaft vorherrschende Geltung erlangten, nachdem auf dem Weg der Gesetzgebung die Grundlagen gefunden sind, welche ein Einvernehmen zu finden vermochten."

† **Stuttgart**, 8. Febr. Abgeordnetenkammer. — Mittnacht erklärt Namens der Staatsregierung und mit Genehmigung des Königs, daß nach der Auflösung der Staatsregierung unter der Zustimmung des Gerechtigkeit Bundesrath im Art. 78 der Reichsverfassung zu verstehen sei die Zustimmung der Bevollmächtigten im Bundesrath. Der Minister führt hierfür den historischen und logischen Beweis, indeßen

---

bereits betonend, daß Absatz 1 und 2 des Artikels nicht getrennt werden dürfen. Mit der von Sick und Genossen gewünschten Vorlage eines Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit könne die Regierung sich einverstanden erklären. Auch sei die Erwartung berechtigt, daß die Regierung nur in Uebereinstimmung mit der Landesvertretung vorgehen werde, aber der Antrag Sick's als Ganzes sei unannehmbar wegen Verletzung der einen Landtheils über das Materielle der Frage. Nach lebhafter Debatte wird Sick's Vermittelungsantrag mit 73 gegen 16 Stimmen abgelehnt und die von der Commission vorgeschlagene motivirte Tagesordnung angenommen. Die Erklärung der Regierung eines Protestes über Verantwortlichkeit der Minister wird aus Sick's Antrag mit 80 gegen 9 Stimmen hinzugenommen.

† **Rom**, 8. Febr. Es bestätigt sich, daß in Folge päpstlichen Befehls der Cardinalvikar einige ausgezeichnete Geistliche degradirt hat, protestantische Versammlungen zu besuchen und mit protestantischen Geistlichen öffentliche Disputationen zu halten. Antwelt ist wieder hergestellt.

† **Paris**, 8. Febr. Die Zeitungsnachricht von dem Bruch des Thronsolgers Alfons ist gänzlich erfunden. — In Bonn fand die Verlobung einer Anna Prinzessin Gortschakow, der Tochter des Reichskanzlers mit dem Grafen Wesserwerdemühlenburg statt.

† **New-York**, 8. Febr. Mehrere Zeitungen bezeichnen als durchaus der Bestätigung bedürftig das bereits gemeldete Gerücht, daß die Unionsregierung freundschaftlich von der Stellung, welche sie in der Alabama-Angelegenheit eingenommen, zurücktrete und Großbritannien Frist eine gütliche Anfrage Schenk's am 5 d. in diesem Sinne ertheilt habe.

† **Washington**, 8. Febr. Der Cabinetsrath hat die Depesche der großbritannischen Regierung bezüglich des Genfer Schiedsgerichts berathen, und Präsident Grant erklärt, daß sowohl die Meinung ausgedrückt, an dem in der Alabama-Frage eingenommenen Standpunkt festzuhalten.

Briefkasten der Redaction.

Die v. v. „Neuwieser" hat das eines Besseren belehrt und ihre wohlwollenden Redaktion und Verleger der „Pfälzischen Volkszeitung" den Titel „Pfalz Philipp I." wieder zurückgenommen, womit sie ihn anfangs begnadigt, weshalb wir der v. v. „Neuwieser" nicht, sich ferner in den Titeln der hiesigen Zeitungen zu vergreifen.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 16. Februar 1872,

Morgens präcis halb 10 Uhr im Gasthause zum Bärenfelsen dahier:

Schlage Lumberg in der Lehbach, am Juchsbau und an der Feld, im Thale längs des kleinen Erlenbaches.

490 eichene Stämme u. Abschn. 2—5 Cl. 100 — in Wagnerholz.

230 eichene und fichtene Grubenstangen

45 Eichund buchene Erdsterreiter,

30 Sier eichen Wiffel 2. Cl.

30 — Schell 2. Cl. und Stangenprügel.

210 Sier buchen, Scheit 2. Cl. und Stangenprügel.

28 Sier fichten Scheit 2. Cl. und Stangenprügel.

4 Sier fichten Bauholz.

400 buchen, fichten und eichen Reisser.

3000 fichtene Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 29. Januar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (26½)

Versteigerung von Brauerei und Wirthschafts-Geräthschaften.

Auf Ansuchen der Wittwe und Erben des dahier verlebten Bierbrauers Jacob Schäfer, werden an die Meistbietenden vor öffentlicher

I. Mittwoch den 14. Februar

nächstfolgende, in dem am Mittergarten dahier gelegenen Brauhause bei Schäfer

1 große Meischbütte mit Senkboden, 1 kleine dito, andere Bütten, 1 Pumpe, 1 Meischkübel, 1 Waffereimer, 1 Bierkübel, 1 Rührapparat, 1 Weinpumpe, 1 Maischine zum Faßfüllen, 1 Hopfen-Beutel, 1 Maibrenner, 1 Bubrich, 1 Biermagen, 1 Stoßkarren, 1 Rollwagen mit Faß, 1 Schrotmühle, 1 Windmühle, 1 Laternenuhr, 1 Brauuhr, Gummischläuche, 1 großes Seil, verschiedene Röhren von Kupfer und Blei, 7 meistfingene Faßbrahmen, Säcke, Häckselkorb, andere Küfer- und sonstige Geschirre, sowie 2 Betten.

II. Donnerstag den 15. Februar,

in dem Wirthschaftsgebäude an der Landauer Straße.

78 Fässer verschiedener Größe, 18 Tische und 145 Stühle von Eisen, 18 Bänken, 1 Differential-Maischeuug, 1 Leitungsapparat, 200 Schoppengläser, Messer und Gabeln, Teller, sowie verschiedene andere Wirthschafts- und andere Kellergeräthschaften.

Die Versteigerung beginnt jedes Mal **Vormittags 9 Uhr** und dauert, den 24. Januar 1872.

29,5,7) **Werner**, k. Notär.

Eichen Stammholz-Versteigerung

in den Stumm'schen Waldungen bei Landstuhl.

Montag den 26. Februar,

nach Ankunft des Zuges, Abfahrt Uhr 30 M. werden im Gasthofe zum Engel, aus dem Schlage Dickeck, Revierabtheilung, Hausberg, 721 eichene Stämme und Blochscheite 3—5. Klasse, enthaltend 671,74 Kubikmeter; notariell ohne Kosten und Aufgelder mit Zahlungs-Anstand versteigert.

Auswärtige, nicht persönlich bekannte Anfteigerer, haben einen hiesigen Bürgen oder bedeutsame Referenzen beizubringen.

Steigerlich Verzeichniß sind vom 14. Februar an beim Unterzeichneten zu haben.

Landstuhl, am 6. Februar 1872.

35,1) **Schiz**, Oberförster.

---

100 Setzer nach Stuttgart.

100 Setzer, welche mit Verbandsmitglieder sind, werden zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenverdienst je nach Leistung 12 bis 15 Gulden. Reichliche Reisevergütung. Offerten an

J. B. Metzler'sche Buchdruckerei. Stuttgart, Calwerstraße.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von 30 Jahren, seit 6 Jahren Wirth eines sehr gangbaren Geschäftes und welcher dasselbe jetzt eigenthümlich übernimmt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Strengste Discretion wird zugesichert. Photographie erwünscht und wird auf Verlangen sofort zurückgesandt. Franco Offerten unter **Chiffre N 2294** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Frankfurt am Main. (33-)

Ein Logis

zu vermiethen, bei

35/1) **Johann Dietrich**, am Kesthor.

General-Versammlung

der Kaiserslauterer Ultramarinfabrik

den 24. Februar d. J. Morgens 11 Uhr

im Fabriklokal.

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz;
2) Bericht des Vorstandes über den Geschäftsbetrieb des vergangenen Jahres;
3) Bericht der Prüfungskommission und Decharge-Ertheilung für den Vorstand;
4) Bestimmung der Dividende pro 1871;
5) Verlosung von weiteren 4 Stück Prioritäten, zahlbar am 2. Januar 1873;
6) Ergänzung des Aufsichtsrathes und Wahl von zwei Ersatzmännern;
7) Wahl der Prüfungscommission.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1872.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:

Ph. Karcher.

Eintracht.

Maskirte Eintrachts-Mitglieder

haben nur mit einer Karte vom Vorstand zum

Fastnachts-Balle

nächsten Montag Zutritt, ohne Karte nicht.

Aschermittwoch:

Concert-Reunion

mit 2 auswärtigen Künstlern.

Anfang 6 Uhr Abends.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Der Ausschuß.

Nächsten Sonntag den 11.

(Fastnacht) findet auf dem

Thierthäuschen

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Eintree 30 Kr. (35-)

C. Unger.

Digitized by Google

Carnevalsfest des „Sängerbundes“!

Der Kaiserslauterer Carnevalsprinz bei s. v. **„Rheinpfalz“**

Motto:

„Man kann nicht immer ernsthaft bleiben,
Man muß auch manchmal „Schnofes“ treiben“
Loyola.

Im Fruchthallsaale, Dienstag 13. Februar

wird vom Prinz Philipp I. von Kaiserslautern **feierlich empfangen!**

Ein zuverlässiger

Zimmermeister,

welcher das Geschäft selbstständig und gut zu leiten versteht, wird gegen sonen monatlichen Gehalt sogl. mit 40 Thaler nebst freier Wohnung, gesucht.

Je nach der Leistungen wird der Gehalt bemessert.

Das Nähere bei **L. Zeiz** in Sulzbach, bei Saarbrücken. 135.

Ein Gebäude

nebst einer Stadt und der Bahn zu Fabrikzwecken geeignet, in **Stadt Lothringen, Rheinpreußen, bauer. Pfalz, Hessen Darmst de oder Nassau**, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerte **sub M. D. 823** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. [38.a2

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen findet bei Ostern Stelle auf dem Comptoir eines größeren **Stahlfabrikantes Mannheims** und erhält sofort Beschäftigung.

Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **M H 89** an das **Annoncen-Bureau der Jägerschen Buch andlung** in Frankfurt am Main. [35.a

Mehrere junge Leute können **Kost** und **Logis** erhalten, bei

Heinrich König, Schuhmacher.
[39.a] Schanzengasse.

Auch können bei demselben 2 gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Zu verkaufen:

Zwei große Ladenschränke mit Glasthüren und Schubladen, eine feine Messing-Wange, eine Wohnuhr etc. ein noch guter Kochofenschrank, 2 dito Kleiderschränke, 1 Waschtischchen, mehre e tannene Kisten Kästen

[23.b bei **Christian Lotz.**

Eine in ganz gutem Zustand befindliche eichene Stiege verkäuflich.

[39.a] **J. E. Schaaf** Wwe.

Eine Wohnung

bestehend aus 6 – 8 Zimmern und Zugehör in Mitte der Stadt zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [35.a

Pommersche Gänsebrüste

bei **Carl Hohle.**

[25.a1]

Petroleum (Erdöl)

ist stets vorräthig, per Liter 13 kr., bei

Anton Bauer,
Glasfergasse.

[9.a1]

Schutt

kann fortwährend im vorn Weg an der Glasfabrik abgeladen werden [35.a2 Schmidt.

Nächsten Sonntag, den 11. Februar, um 10 Uhr Morgens,

altkath. Gottesdienst.

Um mehrfachen Anfragen zu genügen, wird bekannt gegeben, daß der Pfarrer Kühn bei Hrn. Kaufmann Weckel in der Kreisstraße wohnt.

Fromage de Brie & Neufchâtel Caviar, deutschen u. russischen

[35.a1] bei **Carl Hohle.**

Zu verkaufen:

Ein schäkelfreies gutes Zugpferd, Stute, braun von Farbe, von 13½ Ctr., wohlfeilster.

Oster, Bahnhofwirth.

Baugeschäft des Ph. Thr. Hergert, sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu ziehen am IV. und IV. Februar und 3 nächstfolgenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten Loose.

Geld-Verloosung

versendet sich

gegen baare Einsendung oder Postvorschuß, prompt und verschwiegen, selbst nach Uebersee Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [38.a

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1—31. Dezbr. 1871.

1. Carl, S. a. Carl Sprenger, Maurer u. Elisabetha Eleber d. G.
2. Emma, T. a. Christian Adolph Schäfer, Fässerer der den Vorn. Friedr. und Maria Catolina ertipet d. G.
3. Jacob, S. a. Jacob Baumann, Lemenweber und Maria Schneider d. G.
4. Carl, S. a. Joseph Johann Bertram, Schreiner und Elisabetha Lauer d. G.
5. Louise, T. v. Martin Spengler, Schneider und Anna Rosa d. G.
6. Johannes, S. a. Peter Brohm, Tagner und Magdalena Jenner d. G.
7. Catharina, T. a. Germano Mahler, Maurer und Franziska Mahler d. G.
8. Peter, S. v. Fried. Mitelberger, Schmied und Barbara Schneider d. G.
9. Therese, T. v. Heinrich Dorn, Fabrikarb. und Carl. Bertsch d. G.
10. Friedrich, Jacob, Zwillinge von Philipp Neu, Steinhauer und Dorothea Bierbrauer d. G.
11. Catharina, T. v. Michael Vogel, Tagner und Rosa. Rau d. G.
12. Heinrich, S. v. Ludwig Weidemann, Bordschneider und Louise Mench d. G.
13. Adam, S. v. Johann Sprengart, Bahnwart und Gath. Rauh d. G.
14. Anna, T. v. Philipp Hickis, Schreiner und Anna Rosa d. G.
15. Anna, T. v. Johann Hirtes, Rädl. Bezirksamtsdiener und Carol. Glück d. G.
16. Carl, S. v. Rudolph Gautzler, Schaffner und Gabriel Geßner d. G.
17. Georg, S. a. Johann Hiller, Schuster und Maria Kannesleder d. G.
18. Louise, T. v. Joh. Baptist Hammerpeger, Fuhrer und Christine, geb. Kollmann d. G.
19. Anna Maria, T. v. Anton Fischer, Eisengießer und Anna Maria Mierel d. G.
20. Catharina, T. v. d. L. Marg. Schlemmer.
21. Anna Louise, T. v. Rudolf Weis, Schuhfeder und Gath. Luckmann d. E.
22. Jean, S. a. Adolphine Kastenbein, Brenner und Philippine Krug d. G.
23. Jacob, S. v. Jacob Albert, Hefer u. Margarethe d. G.
24. Philadelphia Carolina, T. v. Peter Mohrmann, Steinhauer und Anna M. Kies tanner d. G.
25. Jacob, S. v. Jacob Römer, Fuhrmann und Susanna Bute d. G.
26. Catharina, T. v. Johann Seitel, Tagner und Anna M. Heun d. G.
27. Magdalena, T. a. Philipp Haag, Ziegler und Elis. Pfeil d. G.
28. Franz, anerk. S. v. Sebastian, Gärtner und L. Anna M. Schuh d. G.
29. Edwards, S. a. Conrad Gutzat, Cigarrenmacher und Henr. Muth d. E.
30. Carl, S. v. Adam Wallenz, Tänchler u. Maria Wunsch d. G.
31. Carl, S. v. Wilhelm Jodoh, Hüfner u. Barbara Noll d. G.
32. Jacob, S. v. Jacob Heil, Maurer und Magd. Weber d. G.
33. Auguste, L. v. d. L. Maria Hohler.
34. Susanna, T. a. Friedrich Krüger, Tagner und Pauline Reiser d. G.
35. Carl Otto Wilhelm, S. v. Otto Müller, Hüttenarbeiter und Julane Jung d. G.
36. Peter, S. v. Wilhelm Popp, Tagner u. Elisabetha Orgell d. E.
37. Anna Maria, anerk. T. v. Philipp Kuhn und Elisabetha L. Rosine Benz d. G.
38. Anna Carh. T. v. Georg Dietrich, Bierbrauer und Cath. Gabel d. G.
39. Adolphine, T. a. Warern Fischer, Bahnwart und Philippine Schmitt d. G.
40. Catharina, T. v. Johannes Zehler Maurer und Gath. Tagner d. G.
41. Philadelphia, T. v. Heinrich Neumann, Schreiner und Amalie W. Werner d. G.
42. Wilhelmine Charlotte, T. v. Heinrich Aem. Schneider u. Gill Gottlieb d. G.
43. Barbara, T. v. Peter Ritter, Fabrikarb. und Carh Klingel d. E.
44. Catharina, T. a. Georg Riedel, Zimmermann und Elisabetha Günther d. G.
45. Catharina, T. v. Ferdinand Röder, Maschinist und Catharina Gerlach d. G.
46. Peter, S. v. Peter Maier, Tagner und Maria Meuniger d. G.
47. Otto, S. a. Daniel Bärdler, Schullehrer und Catharina Beckmann d. G.
48. Franz Carl, S. v. Daniel Winkelmann, Zeitenbauer und Juliane Pfetter d. G.
49. Friedrich, S. a. Johann Rottmüller, Holzhacker und Anna M. Rang d. G.
50. Georg, S. v. Joseph Richter, Spinner und Nicodine Bieb d. G.
51. Magdalena, T. v. Carl Zwirlein, Maurer und Catharina Lang d. G.
52. Philippine, T. v. Philipp Theis, Maurer und Catharina Schaad d. G.
53. Louise Carh., T. v. Michael Diehl, Brenner und Louise Hoffmann d. G.
54. Gustav Carl August, S. v. Peter Wolf, Sattler und Catharina Sirius d. G.
55. Heinrich, S. a. Peter Knies, Dienstknecht, und Catharina Hust d. G.
56. Catharina, T. v. Franz Hitchen, Tagner und Barbara Discher d. G.
57. Louise, T. v. Ludwig Schad, Musiker u. Juliane Schott d. G.
58. Heinrich, S. a. Heinrich Uebel, Tagner und Christine Mohrmann d. G.
59. Carl, S. a. Ludwig Demuth, Kaufmann und Caroline Pfaff d. G.

Besonders vortheilhafte

Glücksofferte

„Glück und Segen bei Cohn!“

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über 1 Million 675,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist neuerdings **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt**, sie enthält nämlich nur **48,000** Loose, und werden in wenigen Monaten 3 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen**, nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler**, ferner 1 Gewinn à **50,000**, 40,000, 30,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 7 mal 4000, 1 mal 3000, 13 mal 2000 29 mal 1000, 154 mal 1000, 6 mal 500, 210 mal 400, 16 mal 300, 330 mal 200, 2000 mal 100, 2500 mal 60, 25 mal 50, 17100 mal 47, 6150 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der nun vor Abtheilung ist **amtlich** auf den **19. und 20 Febr d. J.** festgestellt, und kostet **hiervon das ganze Original Loos nur 6 Thlr. das halbe do. nur 3 Thlr. das Viertel nur 1½ Thlr.** und sende ich diese **Original-Loose mit Regierungswappen** (nicht wie die verbotenen Promessen oder Privat Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung **des Betrages**, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten **Gegenden** des geehrten Auftraggebers **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößtekleidgeschäft**, indem ich bei mir **Bestellungen** schon über **dreissig Millionen** von **Thaler 100,000. 60,000 50,000. 40,000. 30,000. 20,000.** bis **1000 2000 Thaler. 500 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den **Monaten November u. Dezember** d. J. **gutgehabte Summe von über 25,000 Thaler** und schon viele an jenen **20. Dezbr. die beiden allergrössten Haupt-Gewinne** in meinen Gewinnlisten bei mir **gewonnen haben.** [35.a

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **am sichersten** auf eine **Postanweisung** machen.

Lax. Samm. Cohn
in Hamburg. Haupt Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft

Frankfurter Cours vom 8. Februar.

Geld-	Brief.
Holländische Kassenscheine . .	1.45.8
Friedrichsdor . .	9 57.88
Pistolen . .	9 40.42
Doppelte . .	9 40.42
Holländische 2½ Gulden . .	9 53.55
Ducaten . .	5 31.33
2-Frankenstücke . .	9 19½ 20½
Preußische Souverains . .	11 47.49
Russische Imperiales . .	9 40.42
Dollars in Gold . .	2 24.26

Tendenz fest.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzischen Illustrirten“, welcher noch 2 Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Verkehrsgebühr à fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 8 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 36. Kaiserslautern, Samstag 10. Februar 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 10. Februar.

Die „R. Fr. Pr.“ schließt einen Artikel über die Lage Frankreichs mit folgenden Sätzen: „Leider ist es so weit gekommen, daß über die Zukunft dieses Landes und seine demnächstige definitive Regierung etwas Bestimmtes sich gar nicht sagen läßt. Was der Graf von Chambord will, verursacht in ganz Frankreich Hohnlachen und Achselzucken. Weil die Majorität in Versailles und die Prinzen von Orleans anstreben, hält ebenfalls kein vernünftiger Mensch im Lande für möglich. Die Republik mit Herrn Thiers ohne Republikaner ist bereits zum Kinderspiele geworden, und die Republik mit Gambetta und Genossen hat man gleichfalls längst in den Todten geworfen. Das ist ein Zustand, welcher den philosophischen Zuschauer in Erstaunen, aber nicht in Hoffnungen zu erfüllen geeignet wäre, wenn keine Bande in Frankreich irgend eine Aussicht hätte, zu Macht und Ansehen zu gelangen. — Aber der Bonapartismus kann unter den heutigen Verhältnissen so wenig als die Legitimität und der Orleanismus, als die gemäßigte und die rothe Republik auf einen Anhang zählen. Es ist eben eine Gesellschaft, der jeder Halt abhanden gekommen ist und die den Anhang des Verfalles noch weiter hinunterzufallen scheint, als dies jemals für denkbar gehalten wurde. Was sich aus diesem Chaos von Prätensionen und Parteileidenschaften entwickeln wird, die Zukunft wird es offenbaren. Heute lohnen darüber zu conjecturiren, wäre ein vergebliches Bemühen.“

Endlich hören wir auch von dem grausamen Treiben der spanischen Volontairs auf Kuba berichtet, in deren Händen sich faktisch das Gouvernement der Insel befindet, da der Gouverneur nur thun darf, was die „Freiwilligen“ ihm erlauben. Was jedoch amerikanische Blätter über die Zustände auf Kuba melden, übertrifft die schlimmsten Vorstellungen. So berichtet eine Privatlichkeit, welche sich seit zwei Jahren innerhalb der Linien der Insurgenten auf Cuba befindet, dem Newyorker „Tribune“ über das grauenhafte Wüthen der spanischen Soldateska folgende Einzelheiten: „Obschon nur wenige sind, von barbarischen Grausamkeiten in Cuba zu hören, erfüllt nun dieses Bild der Schlächtereien von Weibern, Kindern und hilflosen Kranken mit grenzenlosem Abscheu. Wilde haben sich nie größerer Grausamkeiten schuldig gemacht, als diese Freiwilligen auf jener Insel. Die Pfiemmiere gemeine Wildnisse haben nie schlimmere Qualen erduldet, als die unglücklichen Mehrlosen, welche die spanischen Soldaten innerhalb der Linien der Insurgenten fanden. Männer wurden vor den Augen ihrer Frauen und Kinder mit Bajonetten erstochen und zu Tode gehackt. Gefangene wurden hingeschlachtet, um die Mühe des Transportes zu ersparen. An einem Orte wurden sieben Frauen und fünf Kinder enthauptet. An einem andern wurde eine Frau nebst ihrem neugeborenen Kinde in Stücke gehauen. Vier Männer, welche am Aufstande keinen Theil genommen hatten, wurden mit Dornenkronen auf den Häuptern gekreuzigt. Ein junger Mann, der die Ausgehung hatte, und schon dem Tode nahe war, wurde in einem Stalle aus dem Hause getragen und erschossen; die Kugel drang seiner Mutter noch in den Unterleib. Er war der letzte von fünf Brüdern, welche alle von den Freiwilligen ermordet worden waren. Zwei Damen und vier Kinder wurden in Stücke gehauen, und ein fünftes Kind von zwei Jahren wurde lebendig in die Flamme geworfen. Eine junge Dame, welche man im Verdacht hatte, den Insurgenten Briefe überbracht zu haben, wurde erst durchsucht und mußte alsdann vor dem Gouverneur von Puerto Principe und einer Anzahl seiner Officiere im Hemde Revue passiren.“

Wenn man diese Thatsachen liest, so glaubt man sich in die Zeiten der Conquistadores versetzt; man glaubt die Schandthaten eines Pizarro und Consorten zu lesen. Aber nein, all dieses ist im vorigen Jahre, ja sogar in diesem Jahre geschehen. Der Verstand sträubt sich, es zu glauben.

Nicht minder grausam wüthen die Herren Engländer in Kaffern. Dort war eine Meuterei ausgebrochen, nach deren vollständiger Unterdrückung der englische Vicekommissär Covan 50 Personen aussuchte, welche auf seine eigene Verantwortung hin vor Kanonen gebunden und erschossen wurden. Ein Herr Forsyth, Commissär von Umbadisch, ließ weitere 16 Eingeborne hinrichten. Die englische Regierung hat sofortige Untersuchung angeordnet; von einer Bestrafung der beiden Uebelthäter hört man jedoch nichts. —

Aus der Havanna wird gemeldet, daß die Insurgenten die Stadt Guisa erobert und niedergebrannt, wobei eine Menge spanischer Freiwilliger und regulärer Soldaten getödtet wurden. Die Spanier sandten nach Verstärkungen und occupirten Tags darauf die rauchenden Ruinen.

In beiden Häusern des englischen Parlaments ist die Alabamafrage bereits zur Sprache gekommen und laufeten die Erklärungen der Regierung, der Thronrede conform, dahin, daß England die Forderungen Amerika's nicht anerkennen könne. Besonders scharf sprach sich im Unterhause, in welchem der Führer der Opposition Disraeli das Ministerium wegen des Washingtoner Vertrages heftig angriff, der Lord Schatzkanzler Gladstone gegen die von Washington aus erhobenen Ansprüche aus. Nimmt man zu diesen offiziellen Kundgebungen die Nachricht aus New-York, nach welcher die Union beschlossen habe, auf ihrem Standpunkt zu beharren, so wird man es erklärlich finden, daß gestern in der politischen Welt starke Besorchungen herrschten, die sich denn auch sofort der Börsen bemächtigten. Den Actien des Gerker Schiedsgerichts wurde Niemand mehr ein günstiges Prognostikon stellen und die Erfinder des Washingtoner Vertrages selbst schien in Frage gestellt. Pessimismus und Baisse hatten ihren Tag und wenn man auch noch nicht Mars die Stunde negieren hieß, so sah man doch gewaltig schwarz.

Die nationalrussischen Parteiorgane treiben ihre deutsch-feindliche Agitation in den baltischen Provinzen mit ungeschwächtem Eifer fort, indem sie die Lage der ehstnischen und lettischen Landleben Bevölkerung dieser Provinzen als eine schwer bedrückte und überaus unglückliche schildern, und die Schuld daran lediglich den deutschen Gutsbesitzern beimessen. Sie beschuldigen die Letzteren, daß sie zur Verbesserung der unglücklichen Lage ihrer ehstnischen und lettischen Bauern aus dem Grunde nichts thun, weil diese größtentheils dem orthodoxen Bekenntniß angehören, und weil die gesteigerte Steigerung ihrer Roth gern zur Auswanderung nach Rußland zwingen möchten. Diese fortgesetzte Agitation hat sowohl die Regierung wie das russische Bubikum veranlaßt, sich des Schicksals der angeblich von den deutschen Gutsbesitzern schwer bedrückten und unterdrückten Ehsten und Letten energisch anzunehmen. Die Regierung hat zur Dotirung der orthodoxen Geistlichkeit die außerordentliche Summe von 600,000 S.-R. und 5000 Dessiatinen Land bewilligt, und den bestlosen Ehsten und Letten nicht blos die Vertheilung von 8000 Dessiatinen Land versprochen, sondern auch weitere Vortheilen in Aussicht gestellt. Gleichzeitig hat sich in Petersburg ein Baltischer Verein gebildet, der sich die Unterstützung der Ehsten und Letten und die Wahrung der Interessen des orthodoxen Glaubens zur Aufgabe gestellt hat.

Der Vorstand der „altkatholischen Gemeinde“ in Wien hat beschlossen, gegen das polizeiliche Verbot der angekündigten Generalversammlung bei dem Ministerium des Innern Beschwerde zu führen. Sollte

* Der iederne Bräutigam.

Von Louise Rinker.

(7. Fortsetzung.)

„O nein!“ rief Ralph, wie ihre großen, braunen Augen blickten ihn mit so unverstellten Erstaunen an, daß er sich am Stuhle halten mußte, um sie nicht dem Kopfe zu nehmen und abzuküssen für ihre Naivetät.

Aber das name Ding hatte Del in's Feuer gegossen. Mynheer hatte seinem Herzen in Bezug auf Deutschland lange nicht Luft gemacht, und der Ralph, der ihm, wie ihm wohlkommen, zugleich haben war schon gefern bemerkt, daß er sich wohl verpflichtet fühle, den Gast zu dulden, aber keineswegs, ihn angenehm zu unterhalten. Er warf seine angeraunte Pfeife auf den Tisch, daß das Rohr in zwei Stücke sprang, und sagte:

„Bürgen, ich habe es immer gesagt, daß dies Deutschland ein ganz egentrisches Land ist. Alles verkehrt! Die Berge sind blau, die Rühe gehen auf den Bergen spazieren, was einer holländischen Kuh nie in den Sinn kommen würde. Und die Erdbeeren, die wir hier so sorgfältig pflegen, wollen wild im Walde wachsen, was aber wahrscheinlich auch gelogen ist; denn unser Bedienter dem Haag ist der schönste Wald, den es gibt, und noch Niemand hat dort eine Erdbeere wachsen sehen.“

„Sie wachsen aber doch wild in unsern Wäldern, es ist keine Lüge!“ rief Friedrich. „Und sie schmecken tausendmal besser, als die Garten-Erdbeeren.“

Mevrouw suchte beschämlich die Achsel und Mynheer pustete vor Zorn. „So ist es wohl auch keine Lüge, daß in Deutschland Gans vielgepriesenen Berge höher sind als die Wolken und man über diesen hinten kann, wie mich ein wenigere deutscher Maler einst mit der Societät anlügen wollte?“

„Ich bedaure sehr,“ antwortete Friedrich ironisch, „aber das ist abermals keine Lüge. Ich habe erst im vorigen Sommer auf einem Berge in Tyrol ein prachtvolles Gewitter unter mir gesehen.“

„Ein Gewitter unter sich gesehen? Bürgen!“ rief Mynheer beschämlich, „das mache mir Einer weis! Aber ich sage es ja immer, das ganze Deutschland ist das verdrehteste Land auf der Welt, nichts als Cyulinien und nichts dahinter!“ Und Mevrouw begleitete diese Expektoration mit einem ihrer schmachtendsten Blicke gen Himmel.

Friedrich den bisher die ganze Geschichte höchlich amüsirt hatte, mußte nun doch mahsam an sich halten; er biß sich an der Lippen und schwieg, und Ralph, in ihrer Herzensangst auf der Seite ihres Vaters, streichelte ihm die Wangen und sagte: „Weißt Du was, Pa, wir reisen einmal zusammen nach Deutschland und sehen uns dort an, was wahr und gelogen ist.“ Doch dem armen Kinde sollte heute Alles verkehrt gehen.

Mevrouw sagte seufzend: „Mein Gott, Du bist verrückt! Nun will das Kind auch noch nach Deutschland reisen! Ich werde ganz warm dan den bloßen Gedanken!“

Und Mynheer rief: „Bürgen! Das sollte mir noch fehlen! Da kommt mir nie über Holands Grenzen hinaus; wir haben hier Alles, und Berge Gnomen mir auch bekommen, so viel wir wollen; denn wir haben Geld, und mit Geld kann man machen, was man will.“

Bei diesen Worten ward es Friedrich noch kälter als bisher, und Kathe, die trotz des aufregenden Gespräches mit großer Ruhe und Geschicklichkeit die Tassen gewaschen hatte, sieh nun vor Schreck eine Theetasse aus der Hand gleiten, die jedoch unversehrt über den weichen Teppich bis nach dem Kamin rollte. Friedrich sprang der Flüchtigen nach, warf einen melancholischen Blick in den leeren Kaminraum und sagte, um nur etwas zu sagen: „Sie heizen nicht mehr ein, wie es scheint.“

„O nein,“ sagte Mynheer etwas höflicher, „wir sind ja schon im Mai.“

„Ja wohl, aber es ist doch noch recht kalt.“ Und mit Friedrich sagte, wurde auffallenden heftiger durch Mevrouw's blaue Hände und die helle Röthe, welche Kathe's zierliche Nasenspitze bedeckte.

„Ja, es ist noch etwas frisch,“ antwortete Mynheer.

„Aber, warum heizen Sie denn nicht ein,“ fuhr Friedrich ganz erstaunt fort, „da Sie Alle frieren?“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

auch dieser Schritt erfolglos sein, so wird beim Reichsgericht Klage erhoben werden wegen Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte der Mitbestimmung. Im Abgeordnetenhause soll demnächst das Gesammtministerium über sein Verhalten in der Altkatholikenfrage interpellirt werden.

Ueber das „Schulaufsichtsgesetz“ schreibt die Berliner „Volksztg.“: „Die Vorlage beseitigt nicht blos die prinzipielle Selbstverwaltungsbefugniß, sondern auch die Befugnisse der städtischen Schuldeputationen. Denken wir uns solch ein Gesetz in der Hand eines Raumer, so wäre dessen Folge gewesen, daß die Schulinspektoren allen konfessionellen Dorfgeistlichen entzogen und den orthodoxesten Geistlichen würde übertragen worden sein. In Berlin haben zu mehreren Malen Beispiele erlebt, daß die städtische Schuldeputation die Schulen bewahrt hat vor den Uebergriffen der Orthodoxie. In Raumers Händen wäre solch ein Gesetz das leichteste Mittel gewesen, diese Deputationen über Bord zu werfen und dafür die unserer Position und die Kreuzlieder-Fraktion an die Spitze der Schule zu stellen. Der Berliner Magistrat hat daher auch vollkommen wohl daran gethan, das Abgeordnetenhaus auf diesen Mangel in der Gesetzesvorlage hinzuweisen und deren Ergänzung zu Gunsten des Fortbestandes der städtischen Schuldeputationen zu fordern. Wenn wir auch gegenwärtig nicht einen Raumer an der Spitze des Unterrichtswesens wissen und das Vertrauen hegen dürfen, daß ein Misbrauch der unbedingten Befugniß von Seiten der Regierung nicht in naher Aussicht stehe, so darf man doch nicht vergessen, daß Gesetze nicht für dieses oder jenes Ministerium gemacht werden, sondern ganze Menschenalter überdauern und wenn nicht jetzt, so doch später ihre üblen Seiten herauskehren können.

Hier bleibt denn in der That nichts anderes übrig, als im Gesetze selber vorsichtig zu bestimmen, daß der zwangsweise Religions-Unterricht in der Schule fortan aufhöre, das heißt: daß es den Eltern der Schüler freistehe, ihre Kinder von der Theilnahme am Religions-Unterricht zu befreien und daß den Staatsbürgern katholischen Bekenntnisses ein Recht zugesprochen werde, welches den Staatsbürgern jüdischen Bekenntnisses stets gemessen, ohne irgend welchen Mißstand herbeizuführen. Freilich wird man denn auch den Protestanten dieses Recht nicht verweigen dürfen; aber das große ist eine Gewohnheitsmacht der wahren Gottesfurchtigen mit welcher sich Niemand gern anlegt. Ohne Ergänzungen und Verbesserungen ist die Vorlage von bedenklichem Charakter.

Die „Kreuzztg.“ beschwört in allen Tonarten das Herrenhaus, festzuhalten am Kampf wider den Ueberkatholizismus und den Schulgesetzentwurf, nicht mehr den kleinen Finger zu reichen. „Die Conservativen im Königlichen Preußen hoffen, so schreibt das Blatt heute, daß das Herrenhaus das conservative Banner, um welches die Treuen im Lande sich wieder sammeln können, hoch halten und einen deutlichen Posaunenton in das Land erschallen lassen wird; daß es — weder in Coumbeny noch aus scheinbaren Utilitätsrücksichten — sich nicht dazu verstehen wird, Concessionen zu machen, denen nur neue Zumuthungen des Liberalismus folgen und womit der Kampf erfolglos wird, da es ja unbedenklich jetzt bei den einschneidenden Fragen über Kirche, Schule ꝛc. wird Recht und Gerechtigkeit wahren.“ Die Minister werden jedenfalls die Temperatur in dem hohen Hause nicht mehr so „zugenehm“ finden, wie zur Zeit des Conflictes.

Die „Neue evangelische Kirchenzeitung“ wollte bekanntlich glauben machen, daß die bekannten Briefe pro-ehemitischer Geistlicher an den Herrn Bischof von Paderborn aus Halle stammen und von einem irrsinnigen Studenten der Medizin herrührten. Die „Germania“ bemerkt dazu: Wir können positiv versichern, daß die betreffenden Schreiben nicht „aus Halle stammen.“ Mit der „Irrsinnigkeit“ und dem „Medizinen“ wird es demnach auch nicht weit her sein.

Aus süddeutschen Blättern erfährt man jetzt genau, was General v. Werder an Kürzer Mouret, welchen der badische Reichstag zum Garnisonsplarrer vorgeschlagen ausgesprochen hat. Werder hat ihn nach Einsicht des Predigt-Concepts in Punkte des Capitels „Begriff der Gnade“ mangelhaft befunden. Im Süddeutschland hat der Examinator mit Epauletten einen Eindruck gemacht, der zu den moralischen Eroberungen kann zu zählen ist. Dem Nürnberger „Corr.“ schreibt man aus Heidelberg: „Unsere gesellschaftlichen Herren, die bisher so vertrauensvoll nach Berlin blickten, machen große Augen; das gelehrte, kundige Publikum, davon weniger berührt, meint: Wenn ein Kloßerschuß wie Tilly Oberfeldherr werden konnte, worum sollte ein gruber Kriegsmeister nicht auch einen Kirchenrath abgeben können? Das wäre dann buchstäblich ein General-Superintendent.“

Deutsches Reich.

Aus München kommen über den Krankheitszustand des Prinzen Otto sehr betrübende Nachrichten. Wie man in Holkreisen erzählt, habe die Königin-Mutter in Begleitung der Hofdame Gräfin Fugger den Prinzen vor seiner auf ärztliche Anordnung erfolgen Verbringung nach Nymphenburg besucht, aber ihren Sohn in tiefster Erschütterung verlassen; er hatte sie nicht mehr erkannt.

Aus München wird berichtet, schreibt man der „N. fr. Pr.“: Die Kammer der Reichsräthe erledigte heute den Gesetzentwurf, die Ergänzung des Pferdebedarfs für das königliche Heer im Falle der Mobilisirung betreffend. Nach der betreffenden Bestimmung des Bertrages ist Bayern verpflichtet, hinsichtlich der Mobilisirung des Heeres die volle Uebereinstimmung mit den für das Bundesheer bestehenden Normen herzustellen; nur dieser vertragsmäßigen Verpflichtung gesetzgebenderseits genügen zu können, sei es — wird in den Motiven zu dem Regierungsentwurfe bemerkt — bringend geboten, Bestimmungen zu treffen, durch welche die rechtzeitige und vollständige Erwerbung der wegen drohender Kriegsgefahr für das königliche Heer aufzubringenden Pferde gesichert wird. Nach dem Vorgange anderer Staaten des deutschen Reiches sei deßhalb auch in Bayern die Aufstellung eines Spezialgesetzes in Aussicht genommen, welches für den Fall der Mobilisirung den Pferde-Eigenthümern die Verpflichtung auferlegt, die für Herstellung der Kriegsstärke erforderlichen und taugtlichen Reit- und Zugpferde gegen den vollen Ersatz des Werthes an den Staat abzutreten. Dieses Gesetz zugleich hat bei der Aushebung der Pferde zu beobachtenden Bestimmungen enthalten. Hervorzuheben ist in dieser Beziehung, daß die Verpflichtung zur Abtretung der Pferde sich auch auf die Ergänzung des Pferdebedarfes nach erfolgter Mobilisirung bei ausbrechendem Kriege und während des Verlaufes desselben erstrecken soll, wenn der Verpflichtung überhaupt die Pferde der Mitglieder des königlichen Hauses und die für den öffentlichen Dienst vorschriftsmäßig zu haltenden Pferde ausgenommen sind. So weit die Verhältnisse es gestatten, sollen von den zu einem dritgerlichen Geschäftsbetriebe oder zu militärischen Zwecken, sowie von dem zum Ackerbau dienenden Pferden desselben Besitzers höchstens die Hälfte ausgehoben und dem Besitzer eines einzigen, einem solchen Zwecke dienenden Pferdes dasselbe belassen werden. Da es sich um außerordentliche Fälle und um Maßregeln handelt, die von der Verfassung gewährleisteten Privat-Eigenthumsrechte, so muß volle Entschädigung gewährt und das vorliegende Gesetz als ein ergänzender Bestandtheil der Verfassungs-Urkunde angesehen werden, das sohin auch nur mit einer Zweidrittel-Majorität in jeder Kammer Gesetzeskraft erlangen kann. Der Referent, Reichsrath Graf Lerchenfeld, machte bei der Berathung im Ausschusse den Vorschlag, einige Bestimmungen des Gesetzes abzuschwächen, es blieb dies jedoch ohne Erfolg. Von Seite des Prinzen Ludwig wurde bemerkt, wenn die Einigung nicht zu Stande käme 1: „Sobald wegen droh ner Kriegsgefahr die Mobilisirung unseres Heeres oder eines Theiles desselben zu erfolgen hat ꝛc“, dahin abgeändert: Sobald wir (der König) die Mobilisirung unseres Heeres angeordnet haben“; es wurde aber auch diese Modification abgelehnt — sie ist in der That auch den Bestimmungen der Versailler Verträge und respective der Reichsverfassung nicht entsprechen — und das Gesetz in seiner ursprünglichen Fassung vorgeschlagen: „Sobald die drohenden Kriege die Mobilisirung unseres Heeres oder eines Theiles desselben angeordnet ist ..“ Mit diesen Modification sind einigen anderen unwesentlichen Aenderungen wurde der Gesetzentwurf von der Reichsrathskammer nach einstündiger Debatte mit Einstimmigkeit angenommen, und geht derselbe nun an die Kammer der Abgeordneten.

Berlin, 7. Febr. Die neuen Infanteriegewehre werden, wie die „Dem. Ztg.“ vermimmt, nach im Laufe dieses Jahres an die Regimenter der deutschen Armee, an die hiesigen Garderegimenter bereits zum nächsten Monat ab weitheilt werden. Der Lauf derselben ist broncirt, Kolben und Kugel konform des Chassepotsystems und das Gewicht um 1½ Pfd leichter als das der Zündnadelgewehre. An Stelle der bisherigen breitlantigen Stichbajonnets wird ein Haubajonnet treten.

Dem Schriftsteller Dr. Müller von der Werra in Leipzig ist der Kronen-Orden vierter Classe verliehen worden.

Für die Vertheidigung des Rheines sollen deutscherseits Kanonenboote erbaut werden. Vorläufig werden zwei eiserne Flub-Vertheidigungsschiffe (Thurmlyhem) mit Doppelschrauben und mit je zwei Geschützen für den deutschen Strom angefertigt.

*** Pleß**, 8. Febr. Bei der heute stattgehabten Nachwahl zum Reichstag wurde der Gesitl. Karl Müller mit 9151 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat, Herzog v. Ratibor, erhielt 8388 Stimmen.

Ausland.

* **Wien**, 8. Febr. Die „N. fr. Pr.“ meldet in ihrer Freitags-Nummer, das Subcomite des Verfassungs-Ausschusses habe die Berathung über die einzelne Resolution beendigt. Das Elaborat enthalte autonomistische Concessionen für Galizien auf Grundlage eines Compromisses, in welchem das Ministerium, die Verfassungspartei und die Polen übereinstimmen.

* **Paris**, 6. Febr. Der Wahl Rouher's in Corsika ist außer Zweifel. Der Herzog von Broglie ist nach London abgereist, um neue Verhandlungen wegen Revision der Taxe anzuknüpfen, bevor die Ratifizirung des Handelsvertrags erfolgt.

* **Paris**, 9. Febr. Wochenausweis der Bank von Frankreich. Baarvorrath 641 Mill., Portefeuille, die verlängerten Wechsel abgerechnet, 2008 Mill., verlängerte Wechsel — Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 69 Mill., Notenumlauf 2426 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 82 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 816 Mill., Frcncs.

Petersburg, 7. Febr. Noch österreichischen Blättern stände ein Besuch des Sultans beim Czaren in Kiew bevor, worauf der Czar einen Gegenbesuch in Konstantinopel machen würde. (!)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 10. Februar.

§ (**Der demokr. Arb.-Bild.-Verein**) überzeugt um den Einlaufsperein an seine Mitglieder für die Monate Nov., Dez. 1871 und Januar 72 5000 Gr. Coupons, welche nach Abzug der Kosten für Heften gegen den Preis in den Kohlenhöfen durchschnittlich um 10 Fr. pro Ctr. billiger standen, in erspartem die Mitglieder M. 850. An Brod verbrauchte der Verein in den letzten 2 Monaten 7000 Laib, à 3 Fr. billiger gibt 350

Summa fl. 1180

Dieses erfreuliche Resultat veranlagte den Verein, den Einkauf noch auf andere Haushaltungsbedürfnisse auszudehnen. Daß diese Wohlthat auch nach Außen Anerkennung findet, beweist die täglich zunehmende Anzahl von Mitgliedern aus den umliegenden Ortschaften. . . .

* **In Hamburg** starb gestern Hr. Inspekt Jakob Kobig.

† **Bedeutender Diebstahl**. Im Artillerie-Museum zu Petersburg ist laut einem Telegramm des „Bruder Lloyd“ v. 1. d. M. ein nach Millionen berechneter Diebstahl verübt worden. Sämmtliche Ingenien des heiligen Andreas-, Alexander-Newsky- und Weißen-Adler-Ordens in Brillanten wurden gestohlen.

† **Ein Palast für den Papst**. In Brüssel hat eine Anzahl Damen eine Subscription eröffnet, aus deren Ertrag den Papst daselbst ein Palast erbauen soll. Bis jetzt sind 30,000 Fr. gezeichnet.

Meteorologische Notizen.

Bar. Millim. in par. 7 Z (R.)	Wind	Wetter.
9. Mitt. 744,0	7,9 Min. — 0,3	still. W.	trüb.
2. Nachm. 744,0	9,0 Max. 0,6	O.	do.
10. Morg. 741,90	1,4	SO.	Nr. Rl.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 11. Febr. 1872: Zum 1. Male: „Wischinebauer.“ Posse mit Gesang in drei Akten, von Ernst Wichert. Musik von Ad. Lang.

Handel und Wandel, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kaiserslautern**, 9. Febr. Heute Vormittag ist heute gemischt anberaumte, wenig die nächste Umgebung besuchten haben mag. Kartoffel, Getreidefrüchten, sowie Heu und Stroh sind in genügenden Quantitäten vorhanden und zu den billigsten Preisen zu bekommen.

* **Zweibrücken**, 8 Febr. Weizen 7 fl. 38 kr. Korn 5 fl. 29 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 46 kr. Erbsen 5 fl. 30 kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. 57 kr. Stroh 5 fl. 7 kr. Spreuern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht 5 fl. 25 kr. Haber 3 fl. 46 kr. Gerste — fl. — kr. Heu 2 fl. 57 kr. Kartoffeln 2 fl. 57 kr. Heu 2 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 25 kr. Kernholz 25 kr.

* **Kusel**, 9. Februar. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 39 kr. Heu 2 fl. 45 kr. Erbsen 4 fl. 25 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Simmer. Ein Kreuzer von 6 Pfd. 25 kr. Brodgewicht. Ein Kreuzer 6 Pfd. 25 kr. Brodgewicht.

D. R. Das Programm für den ersten Congreß deutscher Landwirthe, welcher vom 30. bis 23. Febr. 1872 in Berlin im Reuen Palais stattfinden soll, ist nun 44 stets, als in einer am Freitag stattgehabten Sitzung des Ausschusses nunmehr endgültig festgestellt worden. Danach lautet die Tagesordnung folgendermaßen: 1. Tag: Vormittags: a) Begrüßung. b) Ansprache von Benda; b) allgemeine Berichterstattung über die Thätigkeit der bisherigen Congresse, speziell über die Thätigkeit des Ausschusses und des Vorstandes (der Graf und Lepow). c) Bericht-Erstattung über die Unterstützung der Landwirthe in Nothjahren (Referent von Benda; d) Pferdezucht: Oekonomie-Rath Nendel. Graf. C. Oberamtmann Lehmann; Graf Lehndorf; Regierungsrath Referent; Stallmeister, Landesökonomie-Rath in Braunschweig, Correspondent: Major, Generalstabsoffizier, Landwirthschaftsrath Dr. Settegast, Rittergutsbesitzer Dr. Stöckhardt. Am 24. Februar: Vormittags: Referenten: von Viebe, Gutsbesitzer in Schmalenow bei Greifenhain in Pommern. Schütze, Oekonomierath, Gutsbesitzer zu Peinthorst bei Hahnar an der Nord Brandenburg. v. Natz, Gutsbesitzer zu Lanzelsdorf bei Cirkwitz in Niederschlesien. Rimdorf, Gutsbesitzer, Redakteur in Berlin. Dr. Jäger, Professor. Graf Lehndorf. Referenten: Wirtschaftsrath Dr. Burck und Mündrage. Referenten: Lombart, Gutsbesitzer zu Ernsdorf bei Jüterbog. Dr. Jäger, Zwenig Sachsen. Schumacher, Domainenpächter zu Zschichau in Westpreußen. Hellmann, Stadtsyndikus in Berlin. IV. Landwirthschaftliche Un-

Digitized by Google

verrichtstage. Referenten: Dr. Birnbaum, Professor in Leipzig, Griesperkel, Land-Ger.-Rth. in Braunschweig, Sombart, Bankdirekt. zu Ermelskeen am Berg. Y. Differentialsatz der Diskontobank Akkreditiv Brief zur Ordre in Triest. Vorsitzender: Griesperkel, L. Ger.-Rth. zu Braunschweig. VI. Sonstige Anträge. D. Wahl des Hauptvorstands pro 1872—73. — Am Montag, den 15. Febr., Abends 7 Uhr, Begrüßung der Mitglieder unter einander im Kemin's Hotel. Unter den Linden 44.

Worms. In Worten's Etablissement versammelten sich dieser Tage Ziegeler und Kalksandsteinfabrikanten aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz und der bayerischen Pfalz. Die Versammlung sogte unter Anderm aus, daß der Preis nicht mehr zu hoch sein müsse, sondern daß allen nach Gewicht zu verkaufen.

Worms, 9. Februar. (Mittelzeitg.) Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Gerste 4 fl. 25 kr. Hafer 4 fl. 10 kr. Heu — —. Kleesamen — zu Mark ordinär 24 fl. 30 kr.

† Die Allgemeine Unfallversicherungsbank in Leipzig veröffentlicht in Frankfurter Blättern ihre Geschäftsübersicht per Febr. c., wonach 946,9 Personen in 472 Versicherungen bei ihr versichert waren. 31. Dezember vor. Jahres waren es 19,564 Personen in 251 Versicherungen versichert, mithin hat sie die Mitgliederzahl seitdem Januar mehr als verdoppelt. Diese günstigen Resultate des verflossenen Jahres sind ein Beweis für das wachsende Vertrauen, welches die Industrie der Leipziger Bank entgegenbringt, und für das verbreitete Bedürfniß der Industriellen, sich durch die Versicherung gegen die Gefahren des Haftpflichtgesetzes zu schützen.

Telegramme

† **München,** 9. Febr. Huttlers Modifikationsantrag zu § 1 des Schätzungsschen Zentralisationsantrags wurde von den Antragstellern angenommen und demnach der ursprüngliche Paragraph 1 durch den Huttler'schen Antrag ersetzt; zum § 2 wurde der Antrag Huttler abgelehnt, dagegen zum § 3 der Antrag, als der Erfordernis einer Zweidrittle majorität abgelehnt. Sodann kam zur Abstimmung der Antrag des verstärkten wirtschaftlichen (Mod fication des § 1) und auch dieser wurde bei 148 Anwesenden mit 75 Stimmen abgelehnt, da also der ganze Gesetzentwurf als abgelehnt betrachtet ist. Aus den Berhandlungen (wir werden dieselben in nächster Nummer ausführlich bringen, d. R.) sei nur erwähnt, daß, nachdem ein Antrag auf Schluß abgelehnt war, der Abg. Frankenburger noch gegen, die Abg. Schüttinger, Bruhn und Seydlinger für den Antrag sprachen. Hierauf erörterte Graf Heydenberg die politische Seite des Antrags: Deutschland sosse denselben als Versuch, der Entwicklung des Reichs Schranken zu setzen, auf; die Reichsverfassung bedürfe aber der Entwicklung. Würde diese gehemmt, müßte Deutschland zerfallen oder zum Einheitsstaat werden, den zu verhindern Bayerns Aufgabe sei. Durch Annahme des Antrages würde Bayerns Thätigkeit gegen den Unitarismus, den Niemand in ganz Bayern wolle, lahmgelegt. (Das Resultat der Abstimmung haben wir bereits gestern Abend durch eine Extra-Beilage mitgetheilt; das Telegramm langte jedoch zu spät hier an, um es noch an alle Abonnenten hier oder per Post versenden zu können. D. R.)

† **Stuttgart,** 9. Febr. Der „Schwäbische Merkur" sagt das Resultat der letzten Kammerverhandlung dahin zusammen: „Die Kammer hat der zweiten Kammer bestätigt, dem Rechtstag und der nächsten Regierung Gelegenheit zu geben, sich über die Stellung der Regierung zu der Frage Minden-Bergadern als Hauptbahn zu erklären."

† **Weimar,** 8. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte Geh. Staatsrath von Groß, daß das Vereinsgesetz noch nicht im Bundesrath angenommen sei; über das vorgelegte Preßgesetz trage die Regierung Bedenken, dem Landtage Mittheilung zu machen, da dasselbe die freie Berathung des Bundesrathes bereits beendet habe. Der Antrag, die Regierung möge im Bundesrath für die Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten wirken, wird nach heftiger Debatte mit 16 gegen 10 Stimmen verworfen.

† **Wien,** 9. Febr. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhause ein Nothwahlgesetz angelegt, durch welches dieselbe ermächtigt wird, für die Reichsrathsabgeordneten, welche während der Reichsrathssession Landtags- oder Reichsrathsmandate niederlegen oder stark als auf dem Reichsrathsmandate ausgeübten zu betrachten sind, Neuwahlen unmittelbar durch die in den schwächerschlagten Gebiete, Städte und Körperschaften anordnen zu lassen.

† **Brüssel,** 9. Febr. Der „Indépendance" schreibt man aus Versailles: In Regierungskreisen werde man immer übergeugter, daß kein anderer Ausweg portiere, als die Auflösung der Kammer oder die definitive Vertagirung der Republik.

† **Versailles,** 9. Febr. Der Präfect der Seine, Leon Say, debattirt auf seiner Entlassung; man bezeichnet Cochin als seinen wahrscheinlichen Nachfolger. — Die Note, die Nationalversammlung theilweise zu erneuern, gewinnt bedeutend an Terrain unter den Deputirten.

† **London,** 9. Febr. Die „Times" schreibt: England habe seine Zustimmung zu dem Pariser Vertrage nicht widerrufen und werde sie nicht widerrufen. Es sei noch immer bereit, entschieden dabei auszuharren, könne und wolle jedoch nicht in ein-n Streit eingehen, welchen der Vertrag nicht eröffnen, sondern schlichten sollte. — Dasselbe Blatt bringt folgendes Telegramm aus Philadelphia vom 8. Febr.: Nach der Ansicht der Unionsregierung war die Forderung, daß der Wiederersatz den inländischen Schadens in den Forderungen Amerika's einbegriffen sei, den britischen Commissarien bei den Unterhandlungen über den Washingtoner Vertrag bekannt. Die Unionsregierung verwirft den Spruch des Schiedsgerichts und will über ein vollkommenes Arrangement, welches zukünftige Zwistigkeiten ausschließe, werde jedoch keinen Theil der Klauselrecht zurücksehen.

† **New-York,** 8. Febr. (Kabeldepesche.) Die Journale bespreche-n Lenke den Stand der Alabamafrage. Die „Tribune" spricht sich für das Festhalten der Ansprüche der Vereinigten Staaten aus, und bemerkt, England könne nicht das Privilegium ausüben werden, Denkschrift in beider Parteien abzufassen. Die „Abendpost" meint, ein ernster Conflict könne zwischen Beiden nicht ausbrechen. Die Moderation möge in der Angelegenheit ein festes, sowie Beharrlichkeit ihrer Vertreter in Amerika und den Verhandlungen mit einem großen moralischen Sieg hervorgehen.

(Wührend des Druckes eingelaufen)

†† **Versailles,** 9. Febr. Einem Gerücht zufolge soll Thiers ein neues Schreiben an den Papst erlassen haben, worin er denselben ein wohlwollen und völlig freies Ziel in Frankreich zusichere, soweit dessen Wage, daß er sich nicht erlaube dem Papst einen Rath zu ertheilen, denn mit Christus allein könnte seinen Stellvertreter rathen.

Fastnacht-Sonntag, 11. Februar 1872.

Concert-Reunion

mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung
im großen Fruchthallsaale,
von der
Sander'schen Kapelle,
unter Mitwirkung mehrerer Musikfreunde.

Programm.

1. „Vogesen-Marsch" von . . . . . Zikoff.
2. Ouverture „Fra Diavolo" von . . . . . Auber.
3. Arie aus der Oper „Die Lombarden" von . . . . . Verdi.
4. „O könnt ich dir nur sagen," Lied von . . . . . Abt.
vorgetragen von Herrn Lehmann.
5. „Faust-Marsch," für Blechmusik . . . . . Gaunod.
6. „Die Symphonie concertante" für 2 Violinen von . . . . . Alard,
vorgetragen von Herrn Berger und Fr. Sander jun.
7. Potpourri „Der Sylvester-Abend" von . . . . . Rixner.
8. Ouverture „Die Wiener Freiwilligen" von . . . . . A. Müller.
9. Romanze u. Duett aus der Oper „Foscari" von . . . . . Verdi.
10. Duett Bieber für Bariton: a. „Der letzte Soldat" von . . . . . Kämpfe.
b. „Magnetismus" von . . . . . Kammerlander.
11. Arie für die Trompete aus der Oper: „Raburdonasor" von Verdi.
12. Quodlibet für Blechmusik von . . . . . Kolb.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 18 kr.

Restauration Philipp Spatz.

Mühlen-Versteigerung.

Die Friedrichermühle mit Sägmühle, zwischen Bierkenfeld und Rohrbrunn, direct an der Saarlouis-Saarbrücker-Straße und Rhein-Nahe-Bahn gelegen, mit 9 Morgen bestes Wiesen- und Ackerland, wird am 30. März, Nachmittags 1 Uhr, theilungshalber versteigert.

Dieselbe eignet sich durch ihre vortheilhafte Lage — 5 Minuten vom Bahnhof Birkenfeld entfernt, besonders zu größeren Mahlgeschäften.

Die Mühle wird vom Traunbache — einem wasserreichen Zuflusse — betrieben.

Der Traunbach treibt 2 Stunden oberhalb der Mühle das Abenteuer-Hüttenwerk und wird der Fluß durch noch einmündende Waldbäuche bis zur Mühle bedeutend verstärkt. Auch kann die Nahe, welche vor 25 Jahren der Mühle zugeleitet war, wieder in den Obertheich geleitet werden. Das Wassergefälle beträgt 18 Fuß.

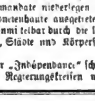
Nach technischer Berechnung beträgt die Stärke des Traunbachs, unterm mittlern Wasserstand 18 und die der Nahe 12 Pferdekräfte.

Die Mühle kann auch vor der Versteigerung unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden und wollen Kaufslustige sich gefälligst an den Besitzer wenden.

Carl Brenner.

36,p,p) Neubrückermühle bei Birkenfeld (Fürstenthum.)

Geschäfts-Eröffnung.



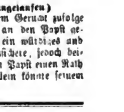
Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich dahier ein

Metzger-Geschäft

eröffnet habe und zwar in dem Hause des Hrn. Jean Vogel am Markt.

Einem freundlichen Zuspruch sieht entgegen

Wilhelm Becker.



Kaiserslautern, den 9. Februar 1872. 36¹/₄

Geschäfts-Uebernahme.

Nachdem die Unterzeichneten die früher „Peter Häberle'sche" Bierbrauerei käuflich übernommen, empfehlen dieselben ihr Geschäft, indem sie allen Abnehmern ein gediegenes, rein gebrautes Bier zusichern und stellen Wirthen wie Privaten die vortheilhaftesten Bedingungen.

Auch unsere Bierwirthschaft empfehlen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums

Hochspeyer, im Februar 1872.

36¹/₂f) **Häberle & Baumann.**

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nach **New-York** wird bestimmt am **13. März** von **Bremen** expedirt:

Schraubendampfer *Smidt*, Capt. **A. Donnemann**, 1. Classe.

Die **Passagepreise** einschließlich Beköstigung: 1. Cajüte Crt Thlr. **90**, II. Cajüte Crt. Thlr. **50**, Zwischendeck Crt. Thlr. **45** für die erwachsene Person, Kinder die Hälfte.

Anf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Auf Fastnachts-Dienstag den 13. Februar

findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree (36¹/₂ kr.

A. May.

24 kr.

Digitized by Google

Möbelversteigerung.

Dienstag, den 13. Februar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, wird die Mobiliarverlassenschaft der Kinder und Erben der hier verlebten Frau Wittwe Winterroll fortgesetzt und kommen zur Versteigerung:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Schlafsack, 2 Kommode, Tische, Stühle, Gestell, Küchengeräthe, Bettstellen, 1 Partie Heu, 1 Partie Haig, und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1872.
34,6] Ihr. Kohler, k. Notär.

Versteigerung

auf dem Herfingerhof bei Stanbendühl.

Dienstag, den 13. Mittwoch, den 14. nächsten Falls Donnerstag, den 15. Februar 1872, jedesmal des Morgens um 9 Uhr, läßt der Unterzeichnete Oeconom auf besagtem Herfingerhof, wegen Aufgabe seiner Oeconomie versteigern, und zwar:

Dienstags:

27 Stück Rindvieh, wovon 2 St. fett; nämlich 11 Kühe, 1 Farsel und 15 Rinder, — 8 Kühe und Rinder mit trächtig, — ferner 5 Oeconomie-Wagen, 1 Chaise, mehrere Pflugschaarbeine, worunter ein Chaisen-Gestelle, Reutzeug, mehrere verschiedene Pflüge und Eggen, 1 Walze, überhaupt Oeconomie- und Fergerätbe jeder Art, 1 kleine Dampf-Dreschmaschine.

Mittwochs:

Mehrere Fässer von 20—1200 Liter Gehalt, Bütten, Butten, 1 Kasten, gut erhaltenes Clavier, 1 Secretär, mehrere Schränke und Tische, Stühle und Bänke, sowie sonstige Hausmobilien, ferners verschiedene Betten, Gestell und Weißzeug in großer Zahl und von allen Sorten, Küchengeräthe ꝛc.

Donnerstags:

Alles was an den beiden vorhergehenden Tagen nicht versteigert werden kann.

Bezüglich des am 1. Tag der Versteigerung kommenden Vieh's wird bemerkt, daß dasselbe sämmtlich Eigenthum von Schweizer und Viehrtenberger Race ist.

Winnweiler, im Februar 1872.
29⁵,] E. Schmalzle, k. Notär.

Baupläzeversteigerung.

Mittwoch, den 14. Februar nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr dahier, in der Bierwirthschaft von Fr. zu Daniel Bender, lassen die Ehelenten Wilhelm Hofmann Keller und Barbara Diehl, in Eigenthum versteigern:

Haus-Nr. 1359 — 11 Dezimalen Pflanzgarten, dahier beim alten Kirchhof, gelegen neben Adam Orth Wwe. und Jakob Gieß Wwe., in 2 Bauplätze geschnitt.

Kaiserslautern, den 2 Februar 1872.
30,6,8] Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt der Johann Brümmer-Fuhrmann in Alsenborn, in seiner Wohnung allda, auf Credit versteigern:

2 Pferde, 2 Wagen, 2 vollständige Pflanzige Wagen, 100 Centner Heu, 50 Ctr. Stroh, Ketten und Adergeräthe und sonstige Mobiliargegenstände.

Kaiserslautern, den 10. Februar 1872.
Jägen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 17 Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr, läßt der Philipp Groß, Gelbgießermeister, dahier, als Curator der Vacantmasse des dahier verlebten Backers Peter Adam Heger, in dessen früherer Wohnung (Hintergasse von Herrn Jänisch) unter anderem nachstehende Gegenstände:

3 Betten, 1 Bettschrank, 8 Stühle, 1 Kleiderschrank, Küchengeschirr, 1 Küchenschrank, 1 Bandubr, Bilder, 2 vollständige Betten, Leinstücher, Tischtücher, Handtücher, Bettschränke, 1 Hardmühle, 1 Partie Aufbreidgschirr, ditto Weiß- und Streichgeschirr, 1 Herrn mit Thüren, Fenstern, Doppelfenstern, Steigeleitern, Fuhrplatten, Zimmerthüren, Tünchermulte, 2 Oefen ꝛc.

Kaiserslautern, den 25. Januar 1872.
24,0,6,41] Derheimer, k. Notär.

Kartoffel- und Branntwein-Versteigerung.

Dienstag, den 20 Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Bierbrauer Adam Wagner auf eigen versteigern:

400 Centner Kartoffeln, 10 Fuder 2, 3 und 4 jähriger Kartoffelbranntwein und 1 Fuder Kartoffelbranntwein.

Kaiserslautern, den 6 Februar 1872.
33,6,2] Derheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 26. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Gasthause zum Rhein, wo den durch den Herr gerichtlich beauftragten k. Notär Derheimer zu Kaiserslautern in dortigem Banne versteigert:

1. Plan-Nro. 867 — 3 Dez. Fläche mit zweistöckigem Wohnhause und Zubehör an der Kerrstraße dahier neben Wittwe Schuf und Erben Preis;
2. Plan-Nro. 1168 — 14½ Dez. Garten an der Pirmasenserstr ahe neben Wittwe Martin und Karl Gotthold, in 2 Abtheilungen zu Baustellen;
3. Plan Nro 2491 — 1,26 Tagwerk Acker in der Ottenbergerbahn neben Heinrich Kaufus und Karl Gebert, in 2 Abtheilungen;
4. Plan-Nro. 3370 — 1,06 Tagwerk Acker auf dem Burggraben am Mosellautererweg, neben Leonhard Guthy und Wwe. Crusius;
5. Plan-Nro 1389 — 70 Dez. Wiese im Stadtwerder, neben Philipp Gerlach und Wilhelm Raab;
6. Plan-Nro. 965, 966 — 2 Dez. Fläche mit zweistöckigem Wohnhause nebst Stall und Hofraum dahier, in der Maurergasse neben Friedrich Keiser;
7. Plan-Nro. 967 — 7 Dez. Fläche mit zweistöckiger Scheuer und Stall, Schopp und Keller allda, neben Wittwe Conrad in 2 Abtheilungen;
8. Plan-Nro. 2067 — 33 Dez. Garten am Trippelsberweg, neben Leonhard Guthy und Friedrich Both, in 2 Abtheilungen zu Baustellen;
9. Plan-Nro. 1608 —33 Dez. Acker allda, neben Ludwig Krafft und Ludwig Stephany;
10. Plan-Nro. 1864½, 1865 — 1,98½ Tagwerk Wiese am Thierbäuschen neben Leonhard Guthy und Weg, in 3 Abtheilungen;
11. Plan-Nro. 1399½ — 14 Dez. Garten allda am Bruch, neben Philipp Gerlach und Wittwe Kuhs;
12. Plan-Nro. 2909 — 74 Dez. Acker bei den 3 Buchen, neben Wilhelm Raab und Philipp Thielmann;
13. Plan-Nro. 2880 — 58 Dez. Acker an der Otterbergerbahn, neben Peter Hammel und Georg Burckhard;
14. Plan-Nro. 2874 — 1,26 Tagwerk Acker im Gelbenbüsch, neben Philipp Reichert und Peter Emig;
15. Plan-Nro. 2170 — 1,18 Tagwerk Acker allda, neben Peter Emig;
16. Plan-Nro. 1963 — 93 Dez. Acker im Büchenloch, neben Karl Kuhn und folgenden Item;
17. Plan-Nro. 1964 — 91 Dez. Acker allda, neben vorigem Item;
18. Plan-Nro. 1965 — 91 Dez. Acker allda, neben vorigen Item;
19. Plan-Nro. 1966 — 87 Dez. Acker allda, neben vorigen Item;
20. Plan-Nro. 1967 — 87 Dez. Acker, neben Georg Braun und vorigen Item.

Die Beheiligten sind: 1) Salomon Crusius, ohne Gewerbe, Wittwe zweiter Ehe des zu Kaiserslautern wohnhaft gewesenen und daselbst verstorbenen Metzgers Philipp Weber, eigenen Namens, sowie als Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten, noch minderjährigen Kinder Magdalena, Franz und Louis Weber; 2) Jakob Weber, Polizeidiener, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3) die volljährigen Kinder aus dieser Ehe, als: a) Carolina Weber, Ehefrau von Philipp Kuby, Metzger; b) Johanna Weber, Ehefrau von Friedrich Schwarz, Metzger, derzeit Susanne Weber, Ehefrau von Gottlieb Kaufmann; d) Hinrich Weber, Metzger, zu Kurtinaten in Nordamerika wohnhaft; e) Ludwig Weber, Metzger zur Zeit Soldat im k. bayer. 10. Jägerbataillon zu Aschaffenburg in Garnison; 4) die Kinder und Erben des Erblassers aus dessen ersten Ehe mit seiner verlebten Ehefrau Magdalena Dengler, als: a) Philipp Jakob Weber; b) Johannes Weber, Metzger, in belgischen Burlington; c) die Kinder und Repräsentanten der zu Steinwenden verlebten Christiana Weber, Ehefrau Gerlach, aus welcher Ehe mit der ebenfalls verlebten Elisabetha Weber, Susanna Carl, Julius und Ernst Weber, vertreten durch ihren Hauptvormund Christian Weber, Kaufmann, zu Homburg wohnhaft und ihren Nebenvormund obengenannten Philipp Weber; Alle, wenn nicht anders angegeben, zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872.
Derheimer, k. Notär.

Haus- und Güterversteigerung.

Donnerstag, 7. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Alsenborn, in dem zu versteigernden Wohnhause, läßt Herr Peter Joh. Reiscurateur, früher in Alsenborn, jetzt in Neu wohnhaft, in Eigenthum versteigern:

1. Ein in der Gemeinde Alsenborn an der Hauptstraße stehendes Wohnhaus mit geräumigen Oeconomiegebäuden und hinten liegenden großen Hofraum, in welchem Anwesen bisher mit Erfolg eine Wirthschaft geführt wurde — sammt Zugehör.
2. ca. 7 Tagwerk Aecker und Wiesenland Gelten theils für diese Objekte sehr günstig liegender auf Eigenthum vorhanden, so werden dieselben auf einen 9jährigen Bestand verpachtet.

Auch läßt derselbe bei dieser Gelegenheit auf Credit versteigern: Heu, Stroh, Fuhrund Ackergeräthe und sonst mehr.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872.
36,48,54] Jägen, k. Notär.

Nähmaschinen-Oel

ist in frischer Füllung angekommen und empfiehlt ½/¼Flacon à 30 kr., ¼ à 15 kr.

C. Schoettle.
Eisenbahnstraße.

Café Fritz

(Englischer Garten).

Eröffnung heute Samstag Abend.

Austern — frische Seefische ꝛc.

Rhein-, Mosel- und Pfalz-Weine.

Culmbacher Bier.

Bestens empfiehlt sich

W. Starck.

Kaiserslautern.

Holz- und Wellenverkauf.

Die Pfälzischen Eisenbahnen verkaufen:
circa 3½ Klafter Prügelholz
700 Stück Wellen
in der Nähe des Bahnhofes Kaiserslautern stehend.

Näheres auf dem Bureau des Bezirks-Ingenieur Kühne.

Nächsten Sonntag den 11. (Fastnacht) findet auf dem

Thierhäuschen

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr. (35⁶,

C. Anger.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag den 12. Februar. Versammlung. Referat: Das Hartherzige Leben und Lebenlos des Leichnam.

Zu verkaufen

und zwar complett:

Der Pfälzer Kurier von 1860—1871.
Die Gartenlaube von 1859—1868.
Dahier Blau von Lesing, Revolution.
Menzel's Geschichte der Deutschen.
10 Bücher „Wunder der Urwelt."
15 Bücher Lexicon v. bpl. m.
Das Nähere darüber in der Exp. d. Bl.

Theaterrestauration.

Dieselbe ist mit sämmtlichen Küchen- und Wirthschaftsutensilien unberweilig zu verkaufen und kann bis 1. Mai 1872 bezogen werden.

Andreas Müller.
Spitelmühle.
32,1,bl)

Zu vermiethen:

Ein freundliches Familien-Logis mit 6—8 Zimmern nebst Zubehör. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [32,1,bl

Zu miethen gesucht

wird von einer kleinen Familie eine freundliche Wohnung von 3—5 Zimmern, beziehbar bis 1. Mai. [36⁶,

Chocoladen

und

Thee's

von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten in großer Auswahl billigst bei

C. Hohle.
30⁶,5]

Handkäse

aus dem Harzgebirge [33⁶,2

bei **Carl Hohle.**

Frische Schellfische,

bei [31⁶,

J. Korn Wwe.

Esparsette-

und

Stein-Saat-Kleesaamen,

in bester Qualität, zu haben bei

Joseph Kehr jr.
Klostergasse.
23⁴,]

Für Kaufleute, Gewerbtreibende, Handels- und Fortbildungsschulen etc.

Die Deutsche Reichsmünze

mit ihrer Anwendung auf das Geschäftsleben. Mit zahlreichen Aufgaben und deren Resultaten. Von **L. Baumblatt,** Lehrer der Handelswissenschaften an der Kreisgewerbeschule zu Kaiserslautern. gr. 8°. geh. 30 kr. rhein.

Verlag von **J. Schneider** in Mannheim.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (36⁶,

* Kaiserslautern, 10 Febr. 1872. (Wochenmarkt.) Butter p. Pfd.	30	— kr.
4 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr.	1	48 kr.
— kr. — fl. — heu 1 fl. 20	—	kr.
Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl.	48	kr.

Frankfurter Course v. 9. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57
ulden	9	40
Doppelte	9	40
holländische 10 fl.-Stücke	9	53
ulden	5	31
Frankenstücke	9	19
russische Banco-Rubel	1	46
österreichische	4	46
	4	45

Discants 8%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigegen der „Pfälzisch-Rheinischer“ unentgeltlich mit Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilage ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Postlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern.

Abonnementspreis 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postlieferlohn. Insertionsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. bei öfterer Einrückung entsprechender Rabatt.

Nro. 37. Kaiserslautern, Montag 12. Februar 1872 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

X München, 8. Febr. Samstag, K. d. A. 26. Sitzung. Eröffnung um 10 Uhr. Die sämmtlichen Herren Minister sind anwesend. Die Tribünen überfüllt. Auf der Tagesordnung steht der Initiativantrag der Abgeordneten Dr. Schüttinger und Barth, die Vertretung des bayerischen Staates im Bundesrathe betreff. — Der Abg. Gg. Fr. Kolb erklärt seinen Austritt aus der Kammer. Der Antrag wird genehmigt. Mitgetheilt ist ferner Nichter. — Der neu eingetretene Ersatzmann Abg. Engert aus Ludwigsstadt wird beeidigt. Der Präsident gibt dann einige Anordnungen bekannt, die er getroffen habe bezüglich des Druckes der Stenogr. Berichte, und ersucht zur Begründung seiner Anordnung, daß es vorgekommen ist, daß wenige der hier Abgeordneten ihre Concepte neun Tage unerledigt liegen liessen. Der Abg. Dr. Kurz als Vorsitzender des 11. Ausschusses gibt Aufschluß über die von Herrn Völk in der jüngsten Sitzung gestellte Kritik bezüglich der „unverantwortlich“ langsamen Bearbeitung des Budgets und nimmt die Thätigkeit des Finanz Ausschusses in Schutz, und machte besonders die Einstellung der Kammerthätigkeit durch den Reichstag in Berlin geltend; im Verlaufe dieser oratio pro domo berührte er auch die Wichtigkeit der Nachweisungen, über deren Werth Dr. Völk sich gleichfalls sehr absprechend geäußert habe; und eine Vergleichung mit früheren Budgetlandtagen falle nicht zu Ungunsten des gegenwärtigen Landtages aus. Die Nachweisungen seien nunmehr vollständig bearbeitet. Sodann auf die Thätigkeit des Finanz-Ausschusses habe auch der mehrmalige Wechsel in dessen Referenten eingewirkt, sie bei den Herren Greil, Kühlmann und jetzt Kolb. Hr. Abg. Dr. Völk verwahrt sich dagegen, Personen angegriffen zu haben, sondern er habe behauptet und behaupte noch, die Verzögerung liege in der Sache selbst und in ihrer Behandlung, indem er der Ansicht sei, daß diese Nachweisungen zugleich mit dem Budget erledigt werden könnten; man muß in einem Vierteljahr ein Budget erledigen können, und er nenne diese Verschleppung wiederholt einen Schlendrian. Das Land erwartet die Erledigung des Budgets. Sodann erhielt Abg. Freiherr v. Lerchenfeld das Wort über den Initiativantrag der Hrn. Dr. Schüttinger und Dr. Barth.

Im Jahre 1870 war die Selbstständigkeit Bayerns noch gewahrt; der Stoß von 1866 war vergessen und man stellte sich wenigstens so. Die ersten Heldenthaten in dem Kriege gegen Frankreich seien von den bayer. Truppen vollführt worden. Die große Anerkennung hiefür zeigte sich nicht. In Versailles berieth man darüber, was Bayern von seiner Selbstständigkeit abtreten habe, um ein deutsches Reich zu schaffen. Das Streben nach deutscher Einigung sei schon 7 Jahre vor 1870 hervorgetreten; aber damals habe eine „freie Hand“ diese Einigung verhindert. Bei Vorlage der Versailler Verträge habe es geheißen, man müsse sie annehmen, denn es sei ja ein Föderativbund, die Selbstständigkeit Bayerns bleibe gewahrt. Von der Gesetzwirkung, daß die Bundesvertretungen ihre Rechte abtreten mußten, ohne nur ein Wort sagen zu dürfen, sondern vom Ministertische aus wurde uns gesagt, daß der Volksvertretung ihre bisherige Wirksamkeit erhalten bleibe. Von der jetzt erweiterten Competenz der Reichsgesetzgebung wurde nichts gesagt. Jetzt liegen wir vor der Frage, ob wir die vorbehaltenen Rechte unbedingt abtreten müssen. Was wird das Jahr 1873 bringen? Folgerichtig die Auffassung unserer Rechte zu Gunsten des Einheitsstaates. Nach der jetzt bekannten Interpretation von Ministerseite haben wir schon den Einheitsstaat, er ist nur eine Frage der Zeit. Wir gehen dem Absolutismus entgegen; dem aber wollen wir uns nicht fügen. Wir wollen den Förderativstaat erhalten wissen, der uns vom Ministerium versprochen wurde. Ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium liegt, so haben wir zur Genüge Beweise; die letzte Abstimmung in der Bischofsbeschwerde ist ein Mißtrauensvotum gewesen, gleichwohl ist es als Triumph gefeiert worden. Was nützt eine Ministerantlage, wenn das Recht bereits verloren ist? (Heftig Ja.) Vom Ministertisch aus wurde uns zugemuthet, den Kloyber zu verwerfen. Wir verwerfen ihn nicht, wir sind ja weder die menschliche Vernunft auf den Altar erhoben wie in Frankreich? (Gelächter.) Die Klopherei ist aber nicht verläßig, sie muß oft ihre Farbe wechseln, denn zahreiche Redner für Volksfreiheit wollen jetzt die Freiheiten einer einzigen Gemalt überliefern. Gibt es nicht aus Klopheit auch politische Krankheiten? Der Hr. Redner liegt dann Verwahrung ein gegen die jüngst vom Ministertische aus den Beamten zugemuthete Stellung; in diesem Hause gebe es nur am Ministertische Beamte, wie Andere sind alle nur Volksvertreter. (Braves Recht.) In der Politik habe nur derjenige Recht, der Etwas habe; jetzt handle es sich um Preisgebung der letzten Rechte, welche Bayern noch besitze; geben wir diese hin, so sind wir eine Provinz Preußens, dann sind wir machtlos und wir leben bloß von der Gnade Preußens; dann ist es besser, wir sperren dieses Haus zu. (Braves Recht.) Die Berteter im Bundesrathe sind von uns nicht bevollmächtigt, über unsere Rechte zu berathen um endgiltig zu beschließen. Die in dem Versailler Friedensvertrag nicht ausdrücklich Rechte gehören uns, die müssen uns vorbehalten bleiben. Nur über die dem Reiche übertwiesenen Rechte ist das Reich competent, jede Ueberschreitung dieses Reichsgebietes ist ein Eingriff in die Selbstständigkeit anderer Staaten. Wer dies zugibt, gibt den Absolutismus zu. Bei uns aber frage man die Berechtigten gar nicht, sondern man handle, was man will. Die Bundesvertretung habe ihre Zuständigkeit in der jetzigen Verfassungsänderungen zu geben, das sei uns bei der Uebergabe der Versailler Verträge vom Herrn Minister v. Lutz versichert worden, nur mit unserem Willen kann hieran eine Aenderung getroffen werden; unter dem „Uns“ verstehe er aber die Minister und die Volksvertretung; nicht aber die Minister allein. So aber wie man jetzt das Gesetz auslege, neune er diese Auslegung sei eine irrthümliche, und deswegen empfehle er seinen Antrag auf Schaffung des erforderlichen Gesetzes. Hiermit schloß der Herr Referent. Der Herr Präsident gibt bekannt, daß sich bis jetzt 13 Redner gemeldet haben; er werde abwechselnd einen Redner für und gegen den Antrag das Wort geben. Hr. Hurtler hat einen Modificationsantrag eingereicht zu § 1 des Antrages. Dieser Modificationsantrag bezweckt präcisere Feststellung der Beschränkung der im Bundesvertrage zu fassenden Beschlüsse und wird von Herrn Dr. Hutler begründet, Zwischen den Pflichten zum deutschen Reich und zu dem engeren Vaterland bestehe nach seiner Ansicht nur eine scheinbare Collision, denn wenn man die Pflichten gegen das Reich erfülle, so erfülle man auch wobei die Berliner-Verträge, nach die Reichsverfassung hieran etwas ändern könne, da die Zustimmung des Landtages deutlich gewahrt sei. Das Hauptgewicht wird auch in Wehrdo und Vollmacht eines Mitgliedes des Bundesrathes zu legen sein; ob en Bundesrath über die Köpfe der Kammer hinwegmern hinweg endgiltige Bestimmungen über sie bauer. Verfassung treffen könne. Er glaube nicht, daß dies letztere die richtige Interpretation sei. Bei Competenzerweiterungen der Reichsverfassung müssen die verfassungsmäßigen Faktoren bei Landes gefragt werden, hierfür sprachen selbst das frühere Mitglied des Hauses Herren Marqu. Barth, sowie Hr. Oberregierungsrath Riedl zu einer hierauf bezüglichen Schrift. Auch Hr. v. Lutz habe sich früher anders ausgesprochen als jetzt. Dr. Hutler führt zu seiner Begründung auch eine Aeußerung des Reichskanzlers Fürst Bismarck vom 19. April 1871 über

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Emile Richebourg.

(8. Fortsetzung.)

„Bewahre, wie frieren nie nach dem ersten Mai,“ sagte Morovaw ironisch; „es ist gar nicht fastanlegt bei Ihnen länger als bis zum letzten April im Zimmer zu haben, und es ist auch nicht fastanlegt, nachher noch, zu frieren,“ setzte sie mit einem strengen Blick auf Kathe hinzu, die sich die Hände rieb.

Friederich fand das gar possierlich, er mußte lachen.

„So denken wir in Deutschland nicht!“ rief er; „wir sind so spartlich, einzuheizen, so lange uns friert, und wenn es auch den ganzen Sommer hindurch dauerte!“

„Da haben Sie auch eigentlich Recht!“ rief Kathe; „aber, aber —“ Das Wort erstarb ihr auf der Lippe; denn Mynherr war aufgestanden und sagte jetzt: „Du bist immer vorwitzig und schwatzest Alles nach, was man Dir vorsagt. Deine Verfahren haben nach dem ersten Mai nicht mehr eingetreyt, weil es sich nicht schickt, Deine Eltern zu necken, und sie frieren nicht, und so brauchst Du auch nicht zu frieren! verstanden Jutvouw?“

Morovaw wichte bestimmend und zweite die Strickzeug zusammen, was als Zeichen nahenden Aufbruchs galt. Mynherr lud den jungen Mann noch ziemlich kalt ein, nach dem Kaffee mit ihm auf die Societät zu gehen, was der unglückliche Freier natürlich dankend annahm, so gern er auch auf der Stelle auf und das von gelaufen wäre, und verlirß dann das Zimmer gefolgt von Frau und Tochter, für die es Zeit war Toilette zu machen.

Friederich befand sich nun allein. Ach, er war von Kathe, fest er sie wiedergesehen, entzückter als je, aber dieses Extrempaar! Was waren alle Kämpfe der mittelalterlichen Ritter mit Ungeheuern und Riesen, um ihre Schönen zu gewinnen, im Vergleich mit dieser kalten Grandezza, diesem eingefleischten Vorurtheil, das er überwinden mußte, ehe er die Geliebte sein nennen durfte! Aber halt, was unangenehm war an der Sache, sie hatte jenen Zimmer! Der blieb sich in die Hände, um sie zu erwärmen, er sah sich nach einer Lecture um, die quälenden Gedanken zu vertreiben, aber da lag auf der Kommode nur die Bibel und Vater Katts, der breitg gelahrte Dichter des Hollanders, der in seinem Hause nicht zu leiden hatte sogen darf. Er setzte sich doch einem Klavier: aber ein solches gab es nicht im Hause Althollands, nicht einmal ein Sopha, in dessen Ecke es sich hätte wenigstens träumen lassen. Er sank in den leeren Strohsessel von Morovaw und starrte bald auf das trübe Wasser des Kanals, das ein kalter Wind verschwerzlich, bald auf von Spitz Lebendbild, die in schweren goldenen Rahmen an der Wand ihm gegenüber hing.

3.

Ein freundlicher, sonniger Maiabend ist unter allen Umständen erheiternd und reizend, und so lag es auch heute wie ein verklärender Duft über der Provinz Holland mit ihren wohlgeräumten Viehgerden und üppigen Wiesen, der eigentlichen Goldgrube des Landes. Dort sitzet der Bauer von Leiden wie ihm Patriarchen, wenn man es vergleichen mit den harten Anstrengungen und Nöthen, die der Landbau in anderen Gegenden dem Landmann auferlegt. Es weht nichts von Sonnenhitze und saurem Schweiß; das Mähen und Einbringen des Heu's und der Verkauf der Käse sind seine schwersten Arbeiten, und die Frauen genießen gleich ihm der Beschaulichkeit, welche die Verhältnisse gewähren. Ihr blond-rothe Teint und die weiße Haut der holländischen Bäuerin ist Zeuge genug dafür, daß außer der Sorge für das Hauswesen keine weitere landwirthschaftliche Besprechtung sie drückt, als das Melken der Kühe und das tägliche Kneten der Kälemaße.

Die Kühe werden wie in der Schweiz, den Sommer über um Frau gehalten; für beiden die unübersehbar grüne Weide, wecke, von zahlosen Kanälen durchschnitten, die ganze Fläche des Landes überzieht, und auf welcher der Horizont wie eine ungeheure unzerstörte Gegend sich zu senken scheint. Stattliche Obstbäume und einzelne Bauernhöfe liegen zerstreut an den größeren Kanälen und flechten mit ihren rothen Backsteinwänden, jeder einzelne Stein mit einem weißen Rand umgeben, lebhaft genug gegen die graue Umgebung ab.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

die Bedeutung eines Bundesraths-Mitgliedes an. Nach seiner Ansicht seien in der Kunde eines bundesrathsmitgliedes in Ausübung seines Amtes mehr Rechte gelegt, als in die Hand des Königs selbst. Wenn ein Bundesrathsmitglied ein Decisions-Votum abgeben könnte ohne Zustimmung des Landtages über Competenzerweiterungen zu Ungunsten unserer Verfassungsrechte, so könne man im Bundesrathe mit einem einzigen Federstriche alle Verfassungsrechte cassiren. Das aber nenne er auch eine „Lüge" und auch diese Lüge wird sich rächen. (Bravo Rechts). Er und seine Freunde treten nicht der Selbstentwickelung des deutschen Reiches entgegen; aber nur so weit als die bayer. Verfassung es gestatte. Es handle sich gegenwärtig bei uns wahrlich nicht um Bagatellen; obwohl die öffentliche Meinung von einer lobe rührigen Partei dahin bearbeitet werde, die Reichsgesetzgebung auf Alles anzuziehen. Er empfehle daher den Initiativ-Antrag Neumayr; bestehe darüber, daß des deutschen Reiches sei ihm die Idee des Rechtes; der schimme Genius sei der Cultus der Macht; man solle den rechten Genius wählen, dann erhalten wir den Genius der Stärke für das deutsche Reich. (Sehr gut Rechts).

Dr. Abg. Dr. Barth als Antragsteller gibt die Erklärung ab, daß er auch Hr. Dr. Schüttinger sich dem Modificationsantrage des Hrn. Huttler anschließen. Hr. Dr. Schüttinger erhält nun das Wort, und stellt nochmals die bisher einschlägigen Artikel des Versailler Vertrages und Gesetze in den Hauptpunkten zusammen. Dann fährt derselbe fort, was nicht in dem Vertrage besonders aufgeführt ist, sei ein stillschweigend anerkannter Reservatrecht. Es seien gewisse Rechte von den Einzelstaaten abgetreten worden, aber gerade darin finde er den besonderen Schutz für die nicht genannten Reservatrechte. Diese Rechte nun vor dann abgegeben werden, wenn eine Autorisation dafür verbürge; handle es sich um Verfassungsrechte, kann die Autorisation nur von der Krone, von den beiden Kammern gegeben werden. Eine solche Autorisation haben unsere Bundesgesandten im Bundesrathe nicht. Der Hr. Redner führt gegen die Erweiterung der Competenz auf die Einzelländer die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages aus dem Jahre 1867 bezüglich der Einführung einer Verfassung in Mecklenburg an. Die Strömung unserer Bevollmächtigten im Reichstage habe ihn veranlaßt, den Initiativ-Antrag einzubringen, damit gesetzliche Bestimmungen getroffen werden über die Rechte, die uns nicht blos in Folge Abstimmung eines Mitgliedes des Bundesrathes genommen werden können. Er sage, man gehe dem Reiche, was des Reiches ist, aber nicht mehr, als was unser ist. (Bravo Rechts.) Deßhalb sei er der Ansicht, daß gerade jetzt dieser Antrag nothwendig sei, möge dessen Schicksal sein, welches es wolle. Die bayer. Verfassungsurkunde sagt, Aenderungen an der Verfassung sind nicht zulässig ohne Zustimmung der gesetzlichen Factoren; dieser Satz kann nicht illusorium allein solche Aenderungen vornehmen. Hr. Dr. Wölf meint, er gebe die Hoffnung auf, bei den bis jetzt gehörten Herren Klarheit in die Materie zu brin gen. Er bekenne, daß er die Worte im Antrage „Abänderung der Competenz der Verfassung" nicht verstehe, dies sei nicht Deutsch. In formeller Beziehung liege ihm eine Confusion vor. In materieller Beziehung sei ihm die Confusion noch größer. Man unterscheide gar nicht; was kann das Recht in seiner Competenz machen und welchen Einfluß habe das auf uns, wenn das Recht in seiner Competenz Wirksamkeit auf uns ausübe. Ihm scheine, man wolle ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz machen. Hat die im Bundesrath abgegebene Stimme Wirkung? (Rechts: Ja); wir dies zugegeben, so muß man dazu zugeben, daß das Recht competent ist über seine eigene Competenz zu verfügen; eine im Bundesrathe abgegebene Stimme eines bayer. Bevollmächtigten müsse in seiner Wirkung auf Bayern herein wirken. Stillschweigende Reservatrechte sei ihm ein undefinirbarer Begriff. Bei dieser Annahme sei gar nicht denkbar, daß Jemand einen Vertrag mit uns abschließen könne, wenn der Ausfluß auf eine unzählige Menge stillschweigender Reservatrechte. Der Hr. Redner citirt nun aus den Verhandlungen der bayer. Kammer über die Versailler Verträge diverse Aeußerungen des Hrn. Graf Bray, der Hrn. Dr. Schüttinger, Greil, v. Lutz, Jörg, Dr. Karp, Dr. Fortsog, welche mit dem Initiativ-Antrag derselben Herren nicht recht in Einklang zu bringen seien, und er frage, haben diese Herren damals nur Gespenster gesehen oder haben sie nicht verstanden, was in den Verträgen stehe? Er aber sage, man habe diese Verträge mit ihren Consequenzen angenommen. Die Contraverte der Competenz ist im Reichstage vollständig entschieden, woran Hr. Wölf eine weitere Ausführung über diese Verhandlungen im Reichstage knüpft und den Antragsstellern wiederholt Unklarheit in ihren verschiedenen Aeußerungen und Ansichten nachweist, was Hr. Wölf durch Anführung der betreffenden Stellen bekräftigt. Hr. Dr. Schüttinger unterbricht hier den Redner, wogegen Dr. Wölf sich verwahrt mit den Beifügen, er werde sich nicht abhalten lassen. Aeußerungen des Hrn. Dr. Schüttinger zu citiren, auch wenn sie unbequem sind (Heiterkeit). Hr. Dr. Wölf fährt fort, man müsse es jetzt nicht als eine Wahlthat hinstellen wollen, etwas wir dem Norden ertheilen haben; die Berathung beweise auf Gegenseitigkeit und die uns treffende Wohlthat sei eine weit größere; man müsse jetzt nicht auf jener Seite diese Sachlage in das Gegentheil umwandeln (Sehr wahr). Nur das Recht kann Competenzerweiterungen vornehmen, darüber sei kein Zweifel. Vor einer Abstimmung im Bundesrathe könne nie erst der betreffende Landtag gefragt werden. Hierüber sei in dieser Kammer so viel geäußert worden, daß es ihm unbegreiflich sei, wie Hr. Dr. Schüttinger heute sagen könne, man — nämlich jene Partei — habe gar nicht gewußt, daß von Competenzerweiterungen schon die Rede gewesen sei. Die staatsrechtliche Stellung Bayerns zum Reich ist eine so klare, daß er diesen heute eingebrachten Antrag für überflüssig halte. Das Reichsrecht geht vor Landesrecht, man hat diese Verträge, welche die Quelle dieser Reichsrechte sind, anerkannt, uns heißt hat man für dem Reichsrecht unterworfen. Es sei übrigens ein Ausfluß krankhafter Besorgniß, wenn man sich stellt, man finde den Feind der bayer. Selbständigkeit gerade nur in der Regierung; man müsse die Verträge, die man mit dem Recke ehrlich eingegangen habe, nicht bereden, und wenn die Regierung nicht dazu thue, was nicht die Unwahrheit begehen, sich jetzt hinter einer Kammer zu verstecken. Das Reichsrecht muß in Bayern gelten; den Einfluß Bayerns werden Sie (zur Rechten sich wendend) mit Ihren Manipulationen nervichten. Was im Reich Rechtens sei, das müsse klar gestellt werden; man müsse allen denjenigen Bestimmungen werde nicht das Täpfchen auf dem Z gedrückt; die Selbständigkeit Bayerns sei und werde nicht im Mindesten berührt. Es sei eine Formel, daß man mit den Cautelrecht Souveränitätsrechte wahren wolle; man bewege sich diesen Rechten gegenüber, wie Fisch im Eise, unbeweglich (ganz richtig), und wolle dessen Entwickelung stören. Damit falle er diesen Initiativ-Antrag für unklar und zwecklos.

Hr. v. Schätz zu einer thatsächlichen Berichtigung gegen Hrn. Dr. Schüttinger, der seine frühere Rede als Minister citirt habe, was er nicht gethan habe. Hr. Schätzinger dürfte nicht einen kurzen Satz, sondern ausführlicher citirt. Von stillschweigenden Reservatrechten könne selbstverständlich nicht die Rede sein. Er sei noch immer der Ansicht, daß Competenzerweiterungen nicht vorgenommen werden können. Antrag nicht durch 14 Stimmen abgewiesen werde; die moralische Verantwortung müsse man dem Vertreter Bayerns überlassen. Den Weg der heutigen Antragsteller halte er nicht für zweckmäßig, und er halte eine solche Durchführung für absolut unmöglich, wie diese seine Ansicht schon Hr. Dr. Wölf in Vorzugehen, welche gegen das Land ha beten. Hier nach erhielt Hr. Dr. Jörg das Wort zur sachlichen Berichtigung gegen die von Hrn. Dr. Wölf gethanen Citate seiner früheren Reden und deren jetzige Interpretation. Hr. Dr. Huttler, Hr. Huttler, welcher meint, die Consusion sei auf Seite von Hrn. Dr. Wölf (bravo Rechts). Hr. Dr. Wölf verwahrt sich gegen Hrn. Huttler und er bleibe bei seiner Ansicht rung, daß im Referat Confusion liege. Der Herr Präsident verliest dann die k. Botschaft, den Landtag bis auf die Weihnachten. Schluß halb 3 Uhr. Fortsetzung morgen. Zum Schluß berichtet noch Hr. Dr. Aulanb, daß sein Referat über Kolb's Antrag auf Trennung von Staat und Kirche vollendet sei; allein den jetzigen Zeitpunkt halte er nicht für passend, neuen Zündstoff in die ohnedies bestehende Aufregung zu werfen.

* **München**, 8. Januar. Ein Reskript des kgl. Kriegsministeriums vom 6. ds. Mts. verfügt, daß jenen jungen Leuten, welche als bayerische Staatsangehörige die Vorbedingungen für die Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst (ersatzreserve Eignung) erfüllt haben und welche im Laufe des Jahres 1872 ihre einjährige aktive Dienstzeit bei einem anderdeutschen Truppentheile des Reichsheeres antreten, beziehungsweise ableisten wollen, auf ihr Ansuchen durch den Vorstand der betreffenden Prüfungskommission ein Berechtigungsschein zum einjährigen Freiwilligendienst ausgestellen ist. Solche junge Leute aber, welche ihre einjährige Dienstpflicht später antreten beziehungsweise ableisten wollen, sind bezüglich der Erholung solcher Berechtigungsscheine die nach Bekanntgabe der Militär-Ersatz-Instruktion für das Königreich Bayern zu verweisen.

München 9. Febr. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus Berlin heute Morgen hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt im Bahnhof die Reise nach Italien fortgesetzt. — In der diesmaligen Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst dahier haben sich 41 junge Leute angemeldet, von welchen aber nur 15 die Prüfung mit Erfolg bestanden haben. Im Bayreuth sind von 15 Prüfungskandidaten 7 durchgefallen.

München, 9. Febr. Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll die Frage wegen Einführung einer von allen Contingenten des deutschen Heeres anzulegenden Tarnbe im Laufe der nächsten Zeit ihre definitive Entscheidung finden. — Der Maurer- und Steiler im Allgäu hat die Taufe eines Kindes unter Beiziehung eines altkatholischen Pathen verweigert. Dieser Fall wurde von der Gemeindevermerie dem Bezirksamt Lindau angezeigt, welch letzteres dem Pfarrer in Meiler aufgetragen hat, sich darüber zu erklären.

München, 10. Febr. Von der Abgeordnetenkammer wurden die Rechnungsnachweisungen über besondere Staatsfonds genehmigt, und der gewissenhaften Controlle des Staatsschuldentilgungscommissärs Anerkennung gezollt. Der Finanzminister verlegte die baldige Vorlage des Gesetzes über Verwendung der Kriegsentschädigungsgelder. Anfragen bezüglich des Anlehens aus 1870 wurden befriedigend beantwortet.

* **Berlin**, 9. Febr. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Berathung über das Schulaufsichtsgesetz. Abg Stroffer spricht gegen die Vorlage. Cultusminister Falk sagt: Die Regierung wisse, wie Petitionen zu Stande kommen, sie prüfe die Einwendungen mit allem Ernst, glaube aber an der Vorlage festhalten zu müssen. Sie habe die Ueberzeugung, das Landes nicht gegen sich. Die Gemeinden selbst seien nicht erregt, sie ließen sich nur zur Unterschrift von Petitionen überreden. Die Beseitigung der Geistlichen aus den Schul-Inspectionen liege der Vorlage nicht als Princip zu Grunde. Der Minister erklärt sich mit den Abänderungsantrag Bunin einverstanden. Das Unterrichtsgesetz werde durch Annahme der Vorlage nicht aufgehoben. Wolle man zur Berufung ausdrücklich zulegen, daß Art. 24 der Verfassung aufrecht erhalten bleibe, so möge man dies thun. Die Kirche sei nicht als Feind des Staates zu betrachten, sie brauche das Gesetz nicht zu scheuen. Der Staat werde seine Organe mit Christlich auffassen. Katholische Geistliche dürften sich jedoch nicht ablehnend verhalten, sondern sollten die betreffenden Mandate anehmen. Die Abstimmung der Vorlage, daß sie an die Unterrichtscommission zurückgehe, wird abgelehnt. Amt im Auftrage des Staates fortzuführen, könne preisgegeben werden. Der Minister weiß nach, daß die Vorlage vollkommen verfassungsgemäß ist. Die Erlassung des Gesetzes sei nothwendig. Es handle sich um eine Gewissensfrage in katholischen Kreisen, was nicht deutlich gesprochen wird. Ein Uebel müsse mit der Wurzel ausgerottet werden und zwar durch Ausführung der Verfassung. Gegen Personen sei das Gesetz nicht gerichtet. Die evangelischen Geistlichen würden vielleicht als ohne Ausnahme ungerecht behandelt. Abg. Reichensperger (Crefeld) tadelt Bismarck trägt die Uebertretbung bei der Kritik seines Gegners über die Vorlage. Seine Absicht sei von jeher, zum Frieden zu mahnen in dieser Zeit der confessionellen Spannung. Er wolle mit dem Centrum nicht rechten, aber die Centrum habe sich mit Aufgaben belastet, welche dem confessionellen Charakter fremd sein. Fürst Bismarck kritisirt die Reden Windthorst's, welche fortwährend und beunruhigend wirkten. Windthorst biene nach den westlichen Provinzen. Unter solcher Führung könne das Centrum zum Frieden nicht beitragen. Der Redner wird vielfach gestört. Fürst Bismarck verliest einen aufreizenden Artikel aus dem in Königshütte erscheinenden Blatt „Der Katholik" und geht zu dem Zusammenhang der Klerikalen mit den polnischen Fractionen, insbesondere mit den polnischen Bischöfen über. Der Klerus in der Provinz Posen bethätigte den Unterricht in deutscher Sprache. In Westpreußen verlasen junge Geistliche den Gebrauch derselben. „Ein Beweis für die Kraft dieser Agitation und Kassen unserer Gutmüthigkeit, aber sie ist zu Ende. Wir wissen, was wir den Staate schuldig sind. Wir werden uns Respect verschaffen. Ich werde nicht eher ruhen, bis Polen die Wohlthat der deutschen Sprache angedeihen zu lassen und dabei das Beispiel Frankreichs im Elsaß zum Muster nehmen." Der Abgeordnete Reichensperger möge im Glauben sein, man habe den Wunsch, Frieden mit ihm zu machen; mag er sich von Denen trennen, mit welchen eine Lösung unmöglich. Die Rechte aber möge vom Mißtrauen zu der Regierung lassen, welch aam Könige erwann sei, und möge zum Geiste der gegenwärtigen Regierung Zutrauen haben, statt sie vor Gespenstern und der Zukunft zu fürchten. Gott und Bethuly Hue sprechen für, Wiederdinkt gegen die Vorlage. Windthorst entgegnet dem Reichskanzler, er sei bereit, aus der Centrumfraction auszutreten, wenn damit die Vorlage beseitigt werde. Unzulässig der Bemerkung Windthorst's, daß der Minister sprzpräsident der dictatorischen Gewalt des Reichs denten nicht unterliege, bemerkt Forckenbeck, daß alle

Digitized by Google

Präsidenten, bis auf ihn, an der discretionären Gewalt über die Minister festhielten. Für ihn sei dieser kein klarer Grund zur Anwendung derselben vorgelegen. Fürst Bismarck erklärt, diese Ansicht des Präsidenten nicht zu theilen. Gegen Mindthorst bemerkt der Fürst, daß sein Austritt aus der Centrumspartei allerdings im Interesse des confessionellen Friedens liege. Voraussetzung, daß dieselbe kein blos formeller sein würde, sei er gern zu beträchtlichen Opfern bereit. Forckenbeck erklärt, die Streitfrage nicht weiter erörtern zu wollen; er beantrage daher, seine Rechtsverwahrung aufrecht zu halten. (Fortsetzung der Debatte morgen.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 12. Februar.

* (Dem gestrigen altkatholischen Gottesdienste) ging die Verkündigung eines Erlaubnisscheines voraus. Zugleich erklärte Hr. Pfarrer Kuhn wiederholt, daß von den altkatholischen Priestern keine Stolgebühren beansprucht würden.

† Speyer, 6. Febr. Die Vertheilung der Baumänter der Pfalz ist folgende: 1. Landbau: Baumt Speyer umfaßt die Bezirksämter: Frankenthal, Neustadt, Speyer, Landau, Germersheim, Bergzabern. Baumt Kaiserslautern: die Bezirksämter Homburg, Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken, Kusel, Pirmasens, Zweibrücken. 11. Ingenieurfach: Baumt Speyer die Bezirksämter Speyer, Neustadt, Landau, Germersheim, Frankenthal. Baumt Kaiserslautern: die Bezirksämter Homburg, Kaiserslautern, Zweibrücken, Kusel, Pirmasens, Zweibrücken, Bergzabern.

† Oberotterbach, 8. Febr. Der hiesige Bürgermeister Neyrer fuhr dieser Tage mit seinem Leiterwagen in den Wald, um Holz zu holen. Noch ganz gelaub beim Laden des Holzes, ging er beim Nachhausefahren hinter dem Wagen nach, um sich bei jeder Biegung wieder. Die Zuhörende hatten hievon gar nichts bemerkt und als sie den alten Mann nicht mehr sahen, gingen sie zurück und fanden denselben — todt. Er war 73 Jahre alt und mit einem Leichschaden behaftet. (S. Pf. W.)

† Bann, 8. Febr. Heute Morgen 4 Uhr hat der erste Storch angekommen und hat sein altes Nest auf dem Hause des Gemeindeeinnehmers bezogen. Es ist ungewöhnlich früh. (M. Abl.)

Meteorologische Notizen.

Febr.	Mittlm. zu par. ℓ (℃.)	Wind	Wetter.
11. Mitt.	742·65 — 0,9 Réa. — 2,7	S.	3. ℓ.
Abs.	741,30 — 0,8 Mar. 6,9	NO.	bed. Nb.
12. Morg.	739,65 — 0,2	O.	bed. Nb.

†† Frankfurter Börsenwoche

vom 5 bis 10. Februar.

Während wie in unseren letzterlei Wochenberichten weiter Nichts als das Thema, Hausse, Baisse und abermals Baisse durch alle Tonarten zu variiren hatten, heute nicht anders lieben auf den mit eiserner Consequenz, ja, ich entrathen Umschwung hinwegsehen, so haben wir nicht etwas Anderes zu berichten, als: es rechnen es sich alle Theile zur Ehre, das prognosticirt zu haben, was jeder kommen soll, was nur eine Frage der Zeit war. Die Stierenhaut, als welche wir die aus Anlaß der russischen Bärenspeculation aus der Bärenz genannte früher vor 2 Wochen eingetretene Reactionen berichteten sind richtig einem tüchtigen Sturm vorangegangen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 8. Februar 1872.

Weitere Anmeldungen dem Centralcomitée:

71. Rheinischer Frischdenaturirung in Dedesheim (eingemachte und trockene Früchte).

72. Ph. Koller von Moorlautern (Stiefel, Herren- und Damenschuhe).

73. Ph. Rau (Lederhemer Fabrikate).

74. Kgl. Bergamt St. Ingbert (Steinkohlen von verschiedener Qualität, Kohlenlasmirten ꝛc.).

75. Stephany u. Sohn von Ihrer (Monumente aus Sandsteinarten).

76. Gebr. Huber von Pirmasens (Drehergut).

77. Otto Rivecky, Conditor dort (Confectionirt Chokolade).

78. Fch. Schäfer, Schmied dort (Formen zum Ausschlagen von Schuhsohlen).

79. Ph. Schmidt, Schlosser dort (Schnellbohrmaschine).

80. Hr. Schaaf, „ (Spartschdrehe).

81. Gebr. Raab von hier (Strickgarne, Strumpfwaaren).

82. Kaschter u. Raquet von hier (Schuhleisten, Stiefelstock).

Zum Zweigcomitte Winnweiler angemeldet:

83. C. Ottmann (baumwollene, leinene und halb wollene Gewebe in vielen Farben).

84. Ph. Scriba (künstl. medicin. Wasser, Bimonaden, Schwefelbäder, Salze).

85. Joh. Müller (Silberschrank, Theetisch, Schreibstuhl).

86. Jean Weber, Spengler (2 Kofferemaschinen).

87. Johann Müller, Buchbinder (1 Mistafel).

88. Heinrich Hannawi, Fabrikant (3 Dreschmaschinen, 2 Göpelwerke).

89. Peter Carl, Uhrmacher (Taschenuhr).

90. Nea Georg (3 Stück Baumwollenzeuge).

91. Braun Beter (lithographische Arbeiten).

92. Ad. Hoffmann, Fabrikant (1 ℓ.—1 ℓ. 20 kr. Kornsieb 1 ℓ. bis 1 ℓ. 4 kr., Getreidesieb 30—32 kr. 1 Pfd. Butter 30 kr.

* Kaiserslautern, 10. Febr. Markt vom 10. Febr. Der Weizen 8 ℓ. — kr. Korn 5 ℓ. 19 kr. Spelz 5 ℓ. 44 kr. Gerste 4 ℓ. 40 kr. Haber — ℓ. — kr.

* Frankfurt, 10. Febr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war auf beiden. Heu kostete per Ctr. 2 ℓ. — bis 2 ℓ. 15 kr. Stroh 1 ℓ. 24 kr.— Butter 1. Qual. 34 kr., 2. Qualität 32 kr., Landbutter 28 kr. bis im Ganz. 30 kr.— Eier das Hundert 3 ℓ. 24 kr., Kartoffeln gemessen das Malter — kr., gewogen per 100 Zollpfund 4 ℓ. 36 kr.

* Frankfurt, 10. Febr. Getreidemarkt. (Offizielle Notirung.) Fruchtbericht. Weizen 34½—½ bez., Staudsbahn 41½—½—12½, bez. Kornbahnen 2½½—½—½ bez., Galizier 26½½ bez., 1860er Roggen 25½—½ bez., Nationalmais 26½—3 bez. Rüböl 25½—½ bez., Spiritus 30½—½ bez. Fest.

* Frankfurt, 10. Febr. (Offizielle Notirung.) Die Preußische Bank macht folgenden bekannt: Auf Ansuchen der Direction der Königlichen Preußischen und auf Grund höherer Ermächtigung bringen wir unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 30. Dezember v. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß daß die Noten der Königlichen Privatbank bei den Kassen der Preußischen Bank sowie wie bisher in Zahlung angenommen werden. Berlin, den 3. Februar 1872.

Telegramme

Der mit †† bezeichneten Kürzel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **Berlin**, 10. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben des Cardinal Antonelli an den Bischof von Straßburg vom 3. Jan. 1872, worin er dieselben eröffnet, daß das Concordat von 1801 außer Kraft getreten ist, nachdem Elsaß ein Theil des deutschen Reichs geworden.

† **Berlin**, 10. Februar. Abendnuntenhaus. Fortsetzung der Debatte über das Schulaufsichtsgesetz. Mallinckrodt spricht gegen die Vorlage. Fürst Bismarck entgegnet demselben, indem er betont, daß er ein allerseitiges Zusammenarbeiten der Centrumsfraction mit den Polen gestern nicht behauptet, sondern nur beklagt habe, daß die deutsch-katholische Geistlichkeit im Bündnis mit dem polnischen Adel das deutsche Element bekämpfe. Ueberall sei die katholische Geistlichkeit national gesinnt, nur in Deutschland habe sie internationale Tendenzen. Die Interessen der römischen Kirche lägen ihr näher als die des Reiches. Der Ministerpräsident hebt weiter hervor, daß er zum Bekenntniß des lebendigen christlichen Glaubens festhalte, er betrachte es eben deshalb als seine Pflicht, die Fundamente des Staates gegen Angriffe der Republikaner, wie der Communisten deselben Ursprungs, wo sie kommen, wohrer sie wollen, zu schützen. Mit persönlichen Bemerkungen schließt die Generaldebatte. — In der Spezialdebatte über § 1 bezeichnet der Cultusminister die Amendements Holz und Duncker als völlig unannehmbar, erklärt sich für den Amendement Bonin einverstanden. Die Amendements Holz und Duncker werden abgelehnt; dafür die Conservativen, das Centrum und die Polen. Das Amendement Bonin mit mit 188 gegen 158 Stimmen angenommen, hierauf der § 1 mit diesem Amendement genehmigt und § 2 wird mit Ablehnung des Amendements Rauchhaupt angenommen. Das letzte Alinea des Paragraphen nach dem Amendement Bonins gestrichen, der § 3 in der Fassung Bonin's angenommen, ebenso der neue von Bonin beantragte § 4. Hierauf vertagt sich das Haus. Beleg in nächster Nähe Abstimmung am 197 gegen 171 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten das Centrum, die Polen und die Altkonservativen mit wenigen Ausnahmen. Nächste: Sitzung Dienstag.

† **Stuttgart**, 10 Febr. Die Königin beginn sich im Laufe des Monats Mai nach dem Lieblichen Hofe nach Berlin und gedenkt am 21. Februar dort einzutreffen. Der König dürfte im Laufe des Monats Mäez nachfolgen.

† **Paris**, 10. Febr. Der englisch-französische Handelsvertrag wird wahrscheinlich nicht gekündigt, sondern es soll eine Conferenzsitzung stattfinden. Napoleon conferirt in Dover oft mit seinen Agenten; es ist gegen jeden bonapartistischen Versuch die energischste Ueberwachung angekündigt.

† **Paris**, 11. Febr. „Francais" versichert, daß, seitdem die Differenzen mit dem Herrn Thiers die eifrigste Mitwirkung bei den neuesten Finanzverhandlungen mit Deutschland zugesichert, diese seit einigen Tagen den lebhaftesten Fortgang nehmen, und daß man Details darüber absichtlich geheim halte, um Staatsbörsiel gefährdende Speculations-Manöver hintanzuhalten.

† **London**, 9. Februar. Im Unterhause wurde Brand zum Sprecher gewählt.

† **Washington**, 8. Febr. Im Senat beantragt Edmund, der Präsident möge Mittheilung über die angebliche Absicht Englands, den Washingtoner Vertrag zu modificiren, machen. Patterson sieht in den Reuberungen Gladstones eine Bedrohung Amerika's. Sherman empfiehlt die officiellen Berichte abzuwarten, inzwischen aber ein würdiges Benehmen zu beobachten. Die weitere Berathung wird vertagt. — Das Gerücht, die Regierung der Vereinigten Staaten wolle die Maximen für die nach dem Washingtoner Vertrag zulässigen Forderungen festsetzen, wird officiell als unbegründet bezeichnet.

W. Fuhrländer Nachfolger,
85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und England ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Waaren werden vom 1. Januar 1872 ab, statt nach der bisherigen Elle, zu ermäßigten Preisen nach dem Meter berechnet.

Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅛ breite ächtfarbige Elle, rote, gelbe, braune Cattune für Kleider und Morgenröcke, à 9 und 9 kr.

200 Stück ⅛ breite ächtfarbige Glanz-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 8½, kr.

200 Stück ⅛ breite ächtfarbige Piqué-Cattune, Brillantines, 11 kr.

300 Stück ⅛ breite feinste ächtfarbige französische Jaconets und Organdins, in den brillantesten Dessins, 11 kr.

300 Stück ⅛ Ellen breites feinstes weißes Kalin und Piqué für Unterröcke und Ueberzüge, 11 kr.

500 Stück ⅛ Ellen breites ächtfarbiges Zeitzeug, weltbekannt türkischroth, 14 kr.

Schweres schwarzes Moiréreps für Unterröcke, 20 kr.

½ Ellen breites englisches Wasserproof für Regenmäntel, 30 kr. bis mit Franzen 36 kr.

½ Ellen breiten guten Kanevas, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, à 1. 15 kr.

Große Kattunbett-Federpfosäcke, 14 kr.

Glatten roth wollenen Unterrockstoff, 14 kr.

Schwerer blau Gebrueltet, 11 kr.

Gute wollene Kleiderstoffe, Croisée, Popelines, Chiné, Mohaires, Grenadine, von 12 kr. an.

500 Stück ½ Ellen breites Schweeß Leinen, für Hemden und Bettlächer 11 kr.

Grobe 2½ Ellen breites, für einschläfrige Bettlächer, das Bettlach ohne Naht, à 1. 24.

Grobe 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettlächer, das Bettlach ohne Naht, à 2. 24.

Ausstattungs-Geschäft.

200 Stück schwer und weiß wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück à 6.

500 Stück schwer graue wollene Bettdecken, das Stück fl. 2.30, bis fl. 3.

500 Paar schwere weiße Piquédecken für zweischl. Betten, das Stück à 2.

Schwere Bettücherstoffen, à 3.

100 Dutzend weiße leinene Tischtücher, 2½ Ellen lang, 2 Ellen breit, à Stück 1. 24 kr.

500 Dutzend weiße rein leinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2.30.

Große rothe Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.

Große rothe Tischdecken Damastmuster, das Stück fl. 1. 24, fl. 1. 24.

¾ Ellen breiten echt rumagirten Vorhangsamt mit Bogen, 14 kr.

Weiße Shirtings, grau, weiß, schwarz, 6', 8', 9'

Jeans, Flanell, Cöper, Tuchbarchent, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchend, Inlitch, Fabrtleren Herrenkragen, zum Fabrikpreise.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt.

Ein Gebäude

nahe einer Stadt und der Bahn zu Fabrikzwecken geeignet, in Eisah-Bothringen, Rheinbayern, Baden, Hessen, Nassau, Hessen-Darmstadt oder Nassau, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerte unter **M. D. 8225** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 33⅓,a2

Circa 150 Centner

sehr schöner Buchs ist billig zu verkaufen bei Kaufmann **Gehm**, 37½] in Otterbächen.

Deutscher, ewiger und weißer

Kleesaamen

um die billigsten Preisen bei **Gg. Weinschenk**, vormals Fr. Becker. 37½]

Zu vernichten:

Eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör, leichtlich beziehbar.

Karl Herzog, Zimmermeister, Chrysobsmühlstraße.

Zu verkaufen:

Zwei große Lebensschränke mit Glasthüren und Schubladen, eine feine Messing-Wange, eine Eismaschine, ein noch neuer Kirchenschrank, 2 dito Kleiderschränke, 1 Wachstuchsofa, mehrere kupferne kleine Kessel bei **Christian Log.**

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott den Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Compter,

heute Mittag um 12 Uhr, im Alter von 75 Jahren, nach längerem schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. Februar, Nachmittags um 4 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten:

Kaiserslautern, 11. Februar 1872.

Die tieftrauernde Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Lisette Amalie Metz,

heute Morgen um 4 Uhr, in ihrem 27. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Indem wir diese betrübende Nachricht allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit bringen, bitten wir um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Februar nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 11. Februar 1872.

Die tieftrauernden Familien: Metz und Groh.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Bat.-r, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Zöller,

gewesener Tauenbauer,

nach langem und schmerzlichem Leiden, gestern Mittag 12 Uhr, sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 12. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Hohenecken.

Donnerstag, den 15. Februar 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Thorthäuschen, Einfiedlerkopf, Bickelsruch.

17	eichen	Stämme und	Abschnitte 1., 2. Kl.
224	„	Stämme und	Abschnitte 3.—5. Kl.
1	„	Schneidklotz.	
3	buchen	Stämme und	Abschnitte 1. Kl.
91	„	Stämme und	Abschnitte 2. Kl., darunter Schwellenhölzer.
4	kiefern	Stämme und	Abschnitte 2. Kl.
45	„	Stämme und	Abschnitte 3—5. Kl.
3	Stere	eichen Wisselholz	2., 4. Kl.
252	„	buchen Scheitholz	1., 2. Kl.
15	„	„ „	ordr.
51	„	eichen „	2. Kl.
12	„	„ „	ordr
24	„	kiefern „	2. Kl.
67	„	buchen Stangen	und Abprügel.
31	„	eichen Abprügel.	
13	„	kiefern „	
50	„	buchen Knappen.	
26	„	eichen „	
7	„	kiefern „	
850	Stück	buchen Reifswellen.	
525	„	kiefern „	

Kaiserslautern, den 31. Januar 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gasthofe abgeladen werden. [3040d]

Großes

Carnevals-Fest

am 13. Febr. im Fruchthallsaale.

Den Nachmittags 3 Uhr **Reunion**, wobei Lieder, Chöre, Theater- und Opernscenen zur Aufführung kommen

Der Maskenball

wird Abends Punkt halb 9 Uhr durch eine **Chinesische Deputation**

mit einem Ballet eröffnet.

Während der Pause:

Champagner-Verloosung.

Eintrittspreis 30 kr. die Person. — Reservirte Sitze während der Reunion 30 kr. extra

Das Comité.

Café Fritz

Heute Abend halb 8 Uhr

Streichquintett.

Auf Fastnachts-Dienstag den 13. Februar findet bei dem Unterzeichneten eine

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Eintritt 24 kr. (36/1)

A. May.

Jalousien

(Holzjommerläden)

nach bester und bewährtester Construktion ohne Nuten und Schnüre, zu den möglichst billigsten Preisen, empfiehlt

Die erste Jalousienfabrik Süddeutschlands

von Leopold Iller

in Fürth bei Nürnberg.

Nähere Auskunft ertheilt und Aufträge nimmt entgegen:

Richard Hohle,

Kaiserslautern.

Versteigerung von Brauerei und Wirthschafts-Geräthschaften.

Auf Ansuchen der Wittwe und Erben des dahier verlebten Bierbrauers Jakob Schäfer, werden an die Meistbietenden versteigert:

I. Mittwoch den 14. Februar

nachstehn, in dem am Bierkeganten dahier gelegenen Brauhause des Verlebten

1 große Maischbütte mit Senkboden, 1 kleine bitto, andere Bütten, Bumpe, 1 Rübschicht, 1 Wasserbehälter aus Eisen, 1 Kühlcoupeel, 1 Weinpumpe, 1 Maschine zum Faßpichen, 1 Hopfen-Seiher, 2 Bleistreuner, 1 Faßrad, 1 Bierwagen, 1 Stoßkarren, 1 Kellnwagen mit Faß, 1 Schrotmühle, 1 Windschütte, 1 Brauereilider, 1 Areometer, Gummischläuche, 1 großes Sud, verschiedene Röhren von Kupfer und Blei, 7 verzinnte Faßkrahnen, Säcke, Schäffeln, andere Küfers und sonstige Geschirre, sowie 2 Betten.

II. Donnerstag den 15 Februar,

in dem Wirthschaftsgebäude an der Lauterstraße.

78 Fässer verschiedener Größe, 18 Tische und 145 Stühle von Gisen, 18 Lampen, 1 Tafelgetränke-Abschenkuhr, 1 Heitungsapparat, 200 Schoppenseidel, Messer und Gabeln, Teller, sowie verschiedene andere Wirthschafts- und andere Gerätschaften.

Die Versteigerungen beginnt jedes Mal Vormittags 9 Uhr

Neunkirch, den 24. Januar 1872

29,5,7) Meinel, k. Notär.

Bettfedern-Verkauf. Feder nach Bestellen, sowie vorräthig Daunen Atanen und Federbare bei Chr. Loh. (5

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Fastnachtsdienstag Abends 8 Uhr im Vereinslocale

Gesellige Unterhaltung

mit

Streich-Musik.

(37,8) **Der 2. Vorstand.**

Frische franz. Poularden. Ochsenmaul-Salat, Nürnberger Essig- und Salzgurken bei Carl Hohle.

31*,wo]

Frische Schellfische,

(81/1) 12 kr., bei

J. Korn Wwe

Frisch marinirte Häringe

zu 5, 6 und 9 kr. per Stück

37*,1) bei **C Hohle.**

Dürren Zwetschen

vorzüglicher Qualität empfiehlt

A Elbert,

im Stift.

Hauptreffer ev. Pr. Thlr. 100,000 Thlr. sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 19. und 20. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich

ganze Nen-Originallose à fl. 10. 50.

halbe „ „ à fl. 5. 15.

viertel „ „ à fl. 2. 38.

gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten per Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Die Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das von Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,

Hamburg. [318/1]

Agio ⅛ %

Agio ⅛ % Agio ⅛ % Agio ⅛ % Agio ⅛ %

Agio ⅛ % Agio ⅛ % Agio ⅛ % Agio ⅛ %

Besonders vortheilhafte „Glückskoffer" „Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über

1 Million 675,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist neuerdings **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt**, sie enthält nämlich nur **40,000 Loose**, und werden in wenigen Monaten in 5 Ausspielungen **folgende Gewinne sicher gewonnen**, nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler**, speciell **Thlr. 60,000**, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, **2** mal 10,000, **2** mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 7 mal 4000, 1 mal 3000, 13 mal 2000 29 mal 1500, 154 mal 1000, 6 mal 800, 210 mal 400, 46 mal 300, 3300 mal 200, 520 mal 100, 25 mal 60, 25 mal 50, 17100 mal 47, 6450 mal 40, 31, 22 und 19 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der zweiten Abtheilung ist **amtlich** auf den **19. und 20. Februar d. J.** festgestellt, und kostet **hiezu** die Renovation für

dazgenne Original Loos nur 6 Thlr., das halbe do. nur 3 Thlr., das viertel do. nur 1 / 1 Thlr. und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **Frankirte** Einsendung des **Betrages**, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den entferntesten **Gegenden** den gehrten Auftragsbern **sofort zu.**

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Verglichenste**, indem die bei mir **Betheiligten** schon die grössten Hauptgewinne von **Thaler 100,000 Thaler 50,000, 40,000, 20,000,** so häufig **1,000 Thaler, 500, 300 Thlr. etc. etc.** und länger in die in **Thaler 75,000 Thaler** und schon wieder am jüngsten **20. Dezbr. die beiden höchsten Haupttreffer** gewonnen haben. [33/1]

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **einfach** per **Postvorschuss** machen.

Carl Sams. Cohn

in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Frankfurter Course 9. Februar.

		G.	B.
österreichische Banknoten		1 45	1 45
„ Silberscheidem.		1 57	58
preußen		1 40	42
„ Doppelte		1 40	42
holländische fl. do. Stücke		1 55	56
ouisd'or		5 31	33
ispanische Stücke		9 18	20
ranzösische Souverains		11 46	48
„ imperiales		9 40	42
Dukaten im Gold		2 24	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an diesen Tage hangen der „Illustrirte Unterhalter“, welchem wöchentlich 1 mal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen angegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern ohne

für die Redaktion verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern

Trägerlohn 1 k. 20 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 k. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Zeile oder harte Verbreitung finden, werden mit 2 kr. die viergespaltige Zeile berechnet, bei Gemahlter Insertion mit 2 kr.

Nro. 38. Kaiserslautern, Dienstag 13. Februar 1872 70. Jahrg

Deutsches Reich.

München, 9. Febr. (27. Sitzung der Abgeordneten.) Vor Fortsetzung der Debatte über den Initiativantrag erhält Abg. Gürster das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Derselbe bezieht die Anspielung der Referenten in der gestrigen Sitzung, daß es auch politische Kranke gebe, auf sein Auftreten bei der Abstimmung über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg. Gürster erwidert darauf, daß er nicht politisch krank sein könne, weil er nicht Politik treibe; er sei überhaupt krank gewesen. Er bedaure seinen Ehre und seiner treuen Ueberzeugung gemäß Der Referent bemerkt darauf, daß er nur die verschiedenen Nüancen der Klugheit gekennzeichnet, aber keinen Namen genannt habe.

Dr. Jörg ergreift nun das Wort in Sachen des Initiativantrags. Er habe es schon in der gestrigen Sitzung angedeutet, aus Aeußerungen und dem Referat des Abg. Mutz. Barth, (als Referent des Minoritätsgutachtens bei Vorlage der Versailles Verträge in der bayer. Kammer) sowie des Ministers Lug, die volle Berechtigung des Initiativantrages abspiniren, indem sie bestätigt, daß auch der Antrag bezwecke. Ebenso durch eine Aeußerung Tweftens, (als Referent über die Reichsverfassung im norddeutschen Reichstag.) Der Minister sei seinem früheren Worten nur bis zum 16. Dezember treugeblieben. Die Abg. der damaligen Minorität, welche durch M. Barth vertreten worden, hätten nach Recht Meinung die Pflicht, die Worte deß sie dem anrecht zu erhalten, dann durch eben diese Worte sei die Minorität zur Majorität geworden, weil man ihnen zugestand. (Bravo recht. So ist.) Der Artikel 78 der Reichsverfassung sei eine Schraube ohne Ende, welche schließlich mitten durchs Herz des bayer. Landes gehe; ein blutsaugender Vampyr, welcher nur eine blutleere Leiche zurücklasse. Wenn der Antrag zum Gesetz werde, so wäre er Veranlassung zu einer politischen Aktion von Seite Bayerns, wie geeignet wäre, eine richtige Interpretation der Reichsverfassung herbeizuführen. Es würde dadurch eine Verlangsamung der Rechtsentwickelung in Berlin eintreten, die nur wünschenswerth wäre, denn selbst liberale Blätter hätten sich über die Gesetzfabrikation mit Dampf ausgesprochen, daß sie nicht lange. Die Zukunft gehöre der Föderation, nicht der strammen Centralisation und gerade in Deutschland würde die letztere auf die Dauer nicht gut thun. Es sei Verläumdung und Pessimismus genannt worden, wenn man von einer Mediatisirung Bayerns gesprochen. Der Antrag beabsichtige keine Aenderung, sondern eine authentische Interpretation der Reichsverfassung. Man wolle die Contvoverse, von der man im Reichstage gesprochen, im Sinne einer Partei aus der Welt schaffen. Er habe immer noch geglaubt, daß ein Ministerium um die Spitze Bayerns treten werde, das nicht von dem Spruche eines Plafnisters, über ein Tendichter sonst einer Fuge componirt habe, ausgehe: „Wir können nichts, wir können nichts gegen den Herrn!“ (Heiterkeit.) Gerade jetzt sei es Zeit zu einer politischen Aktion, wo die Unzufriedenheit in den Nachbarländern und selbst in Preußen überhand nehme. Man stehe wieder vor einem entscheidenden Moment; es sei ihm deßhalb nicht gleichgültig, ob der Antrag angenommen werde, oder nicht. Doch auch wenn er verworfen werde, so können doch diejenigen, welche ihm zugestimmt hätten, ihre Hände in Unschuld waschen. Es werde dadurch gezeigt, daß es noch Männer in der bayer. Kammer gebe, welche für die Selbstständigkeit des Landes einstehen.

Minister von Lug freut sich, daß die Debatten bis jetzt so ruhig geführt wurden, da eine Persönlichkeit sich über seine Rede vom 19. Dez. sehr gekränkt habe, weil es nun einen gründlichen Spektakel geben werde. Die ultram. Blätter posaunten aus, daß allen Staaten, welche sich seiner (Lug's) Meinung anschließen, Absolutismus und Barbarei drohe. Der Spektakel sei eingetreten, es sei das Fiasco schon über ihn hereingebrochen. Im Nachdarstaaten sei man zur Tagesordnung über einen ähnlichen Antrag übergegangen; dieses Votum spreche für die Berechtigung des von ihm Gesagten. Die Presse, welche mit Gründen dagegen gekämpft, habe den Kampf eingestellt, von den andern wolle er nicht sprechen. Man habe gehört seine Ansicht in Bezug auf Reichsrecht gebilligt und man müsse es nun auch in Bezug auf Bundesrecht thun. Es handle sich nur um Berechtigung der Regierung, die aus andern Gründen unangenehm gewesen sei. Es habe einen schweren Kampf in Versailles gekostet, um Das zu wahren, was wirklich gewahrt worden. Sie lagen vielleicht, wäret Ihr lieber ganz weggeblieben; nun gegen diesen Vorwurf wird und die Geschichte rechtfertigen. Er gebe zu, die Nordbeutschen haben uns gebraucht, aber wir brauchten auch sie. (Sehr Rechten.) Hier in der Kammer wollen Sie keine Protesten für ihre Meinung machen; das Publikum, für das Sie sprechen, befindet sich ganz wo anders. Ihre Reden sind auf das Landvolk berechnet. Wenn sie jedoch auf die Dummheit dieses Landvolkes rechnen, dann irren Sie sich sehr; dieses Landvolk ist so dumm, wie Sie glauben, bei ihm beginnt es bereits zu dämmern und auf diese Dämmerung folgt heller lichter Tag. (Lebhafter Beifall links.) Die Reichsverfassung, führt Redner fort, ist klar und deutlich und Sie würden eine klägliche Rolle spielen wenn Sie sich nicht selbst interpretiren könnten. Er sei sich in allen seinen Erklärungen consequent geblieben. Das Wort „unlere“ in einer seiner Reden, das so oft auf ihn Kommer angewendet werde, beziehe sich auf den Staat. Der Staat leine aber nicht die Minister, nicht die Kammer, es seien auch noch Leute über und neben diesen beiden da und diese Gesammtheit finde ihre gesetzliche Vertretung im Bundesrath. Wenn diese Zustimmung der beiden Kammern nothwendig sei, so streiche man die 6 bayer. Stimmen im Bundesrath. Es werde sich Niemand für eine Bundesrathsstelle finden. Der Initiativantrag sei unnütz und unschädlich. Der Reservatrechte, aber verderblich insoweit er Verfassungsrechte betreffe. Nun würde deßhalb in Berlin nicht langsamer arbeiten, man würde nicht auf die bayerischen Mitglieder, die erst die Genehmigung der Kammer abwarten müßten, im Bundesrathe reflektiren und es würde Vieles zu Stande kommen, was bei ihrer Anwesenheit dort verhindert würde. Redner hebt dann noch die schneidenden Widersprüche in Fassung und Stellung des Antrages hervor und schließt, daß man allerdings errothen könne, was unter verfassungsmäßigen Landrechten gemeint sei, aber eine Definition dieses Ausdruckes gebe es nicht.

Der Präsident, veranlaßt durch die Rede des Ministers v. Lug (den Vorwurf, daß der Antrag nur auf das Landvolk berechnet sei), macht folgende Bemerkung: Er beanstande nicht, daß den Vertretern, daß keiner von ihnen von seinem Rede abweiche, noch gegen seine Ueberzeugung spreche. Er könne aber auch den gehörten Vorwurf der Staatszerirung nicht auf der Kammer ruhen lassen, es sei dies der Vorwurf der Eidbrüchigkeit der Kammer gegenüber, eine Beleidigung der Wähler und des ganzen Volkes.

Der Präsident verliest einen vom Abg. R. Weiß eingebrachten Antrag auf Schluß, gegen welchen n. Stauffenberg und Krätzer sich erklären und der auch von der Kammer verworfen wird.

Nachdem Minister v. Lug sich gegen die eben erfolgte Deutung seiner Rede verwahrt hat, erhält das Wort der Abg. Frankenburger. Es sei nicht ohne Sympathie für Dasjenige, was durch den Antrag erreicht werden wolle; es handle sich hier jedoch um die Lösung einer staatsrechtlichen Frage. Man könne

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(9. Fortsetzung.)

Aber einen ganz eigenthümlichen, sonderbaren und zugleich langweiligen Anblick erhält die holländische Landschaft durch die Masse von Windmühlen, welche bald in Reihen, bald im Halbkreis stehend, ihre plumpen Arme in die Luft strecken und mit ruhiger Gleichmäßigkeit fortdrehen. Sie sollte all' das Getreide herkommen, um diese tausende von Mühlen zu beschäftigen, wenn sie nur zu diesem Behufe da wären? Nein, sie sind die eigentlichen Erhalter und Ernährer der Landes, von dem der Holländer und gewissermaßen Steife sagt: Gott hat die Welt erschaffen aber der Holländer hat sein Land selbst gemacht.

Und es ist zum Theil wirklich so. In vielen Städten, wo noch vor Kurzem sich nichts als eine Wasserfläche zeigte, wandelt jetzt der menschliche Fuß auf dem die menschliche Hand ihre Wohnungen. Diese Mühlen mahlen das Wasser vermittelst eines einfachen Räderwerks hölzisch auch dem dünnen Schlamm heraus, die erdigen Theile zurückstauend. Die nächsten Mühlen treiben es höher hinauf, die andern noch weiter, und so fort, bis es in den zunächst gelegenen Kanal eintrömadet, der es mit sich fortführt. Nach längerer oder längerer Zeit bildet sich ein schwarzer, fetter Moor, übergogen von Wasserlinsen; doch die Mühlen drehen sich fort und fort, sie pumpen rastlos weiter, bis sie ihre Aufgabe vollendet und mit Hilfe der verwiesenen und immer neu aufgetriebenen Pflanzen da ein fruchtbares Land gegründet haben, wo zuvor nur öde Wasser- und Schlammwüste gewesen. Die Mühlen jedoch müssen das Land nicht allein erzeugen, sondern auch erhalten, und die Provinz Holland hatte ohne diese Baugewerke, wie ihren Ueberfluß an Wasser bestandig dem Meere zuführen, bald nicht viel mehr als ein schwerer, nasser Schwamm, der unter das Niveau der Erde herabsinken müßte.

Doch wir kehren zu unserm Abend zurück. Der Seewind, welcher gewöhnlich am Tage über die Fächer des Landes hinstreicht, hat sich gelegt und die Mühlen bewegen sich kaum mehr unter dem letzten Abendhauch. Ein Strahl der untergehenden Sonne wiegt sich auf ihren schlaff hinhängenden Flügeln und gleitet hinunter auf die endlosen Wasserstreifen, die bald breiter, bald schmäler die fast ganze Fläche in allen Richtungen durchschneiden. Hier und dort unterbricht ein leiser Ruderschlag die Stille. Die Milchmädchen kehren vom Melken der Kühe heim; vor ihnen in den schmalen Nachen, die sie mit zwei Rudern selbst regieren, stehen die Milchcrmet mit Messingaufsatz, so dinnd geputzt, daß sie wie Gold im Abendschimmer glänzen, und sie selbst mit ihren rothen Tuchjacken und weißen Häubchen und der Staatsoder Korallenschnur um den Hals schimmern gar lustig hervor zwischen den Weidengruppen, die an vielen Stellen die Kanäle säumen, und weil es denn doch Pfui ist, anfangen, ihre graugrünen Blätter herauszustrecken. Zu dem friedlichen Chor pufen gar wohl die melodischen Töne des Glockenspiels, die, auf dem nahen Städtchen herüberklingend, sich mit denen der nächsten Dörfer vermischen, und so ist, auch ohne Berge und Bäume oder romantisch geformte Felsen, ein heiterer Abend in Holland voll Ruhe und erhebenden Friedens.

Dachte nun Myndeer dan der Does, es könne in allen fünf oder sechs Weltheilen nichts geben was sich damit vergleichen ließe, wenn er auf seinem Landgute Pfiffland, eine halbe Stunde von S., am Ufer der Yssel gelegen eine solche Abendstunde genossen, wer Pfeife ihm dies verargen? Und darum hatte er sich auch entschlossen, dem jungen Manne, seinem Gast, diese Aussicht, „diese Perle einer Landschaft,“ wie er sich ausdrückte, zu zeigen. So war es denn nach dem Mittagsmahl mit Friedrich, Ratho und Meyrauw hinausgegangen nach seinem Landsitz. Aber heute verschwendete der freundliche Abend alle Reize umsonst; denn wer hätte hier genießen sollen? Drinnen im Wohnzimmer war der Theetisch in einer solchen Anordnung, daß das allein schon auf etwas ganz Außerordentliches schließen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

in dieser Sache nur einem Redner, dem Abg. Dr. Huttler, zuzuhören folgen. Denn Jörg soll mit dem Referenten verschiedener Ansicht und die Antragsteller erklären sich wiederholt für einen Antrag, der sich thatsächlich nicht vorliege, während sie das vorliegende Referat nicht stützen lassen. Es sollte doch als die Sache eigentlich nachmals an den Ausschuß zurückverwiesen werden; allein es würde zu viel verlangt sein, wollte man in dieser Sache noch einmal Zeit verschwenden. Beide Anträge seien nicht gleichbedeutend, weil die Begründung eine sehr verschiedene sei. Er könne auch nicht begreifen, wie man aus einem abgelehnten Antrag ein Mißtrauensvotum ableiten könne. Dem Referate scheine es gelungen zu sein, die unbeliebte Mißverständnisse zu vermeiden. Redner ergeht sich nun in längeren juristischen Deduktionen der Bertrauliche Beratung und der Rechtsverfassung im Gegenhalt zu den Behauptungen des Referenten und einiger Antragsteller. Die Berträge seien von der Kammer angenommen worden wie sie an dieselbe gebracht worden; die wiederholte Controverse im norde. Reichstag habe eben nach Annahme der Reichsverfassung, so wie sie jetzt sei, aufgehört Controverse zu sein. Wenn Abg. Nehmann hier die Frage aufwerfen, was denn bei etwa ersche Volk für seine Leistungen im Kriege erhalten habe, so antworte er ihm, es habe das deutsche Reich und die deutsche Reichsverfassung erhalten und das sei gewiß Entschädigung genug.

Abg. Weiß begründete seinen schon einmal eingebrachten Antrag auf Schluß der Debatte dadurch, daß die Frage genug erörtert sei; dieß beweise, daß Abgeordneter Frankenburger in seiner langen Rede nichts Neues gesagt habe und der Umstand, daß die Hälfte der Abgeordneten während seines Vortrags den Saal verlassen habe; die Resultate seien bereits, wie sie zu stimmen hätten. Der Antrag auf Schluß wird hierauf angenommen.

Dr. E. Barth (als Antragsteller) und Seidmayr (als Referent) sowie die Staatsregierung haben nun noch das Wort. Der erstere sagt im Wesentlichen nichts Neues und bestägt sich nur, daß man nicht einmal mehr den Versuch machen könne, die Rechte Bayerns zu wahren, ohne als reichsfeindlich zu gelten. Man wolle nur eine Rechtsgrsicht schaffen, die, wie Minister v. Lutz selbst zugebe, noch nicht da sei. So lange die Constitution bestehe, werde die Berfassung keine Sicherheit leisten, lasse man diese Verfassung nothbleiben, so werde auch die Constitution alteriert und um sie zu verhüten empfehle er die Annahme des Antrags.

Der Referent faßt sich sehr kurz und entgegnet nur auf einige Angriffe. Er meint, Redner und das frühere Verhalten Bölks in der Kammer hin, wo er heftig gegen jede Centralisirung aufgetreten sei, während ihm jetzt in seiner Rede manchmal der Athem zu kurz wird, um alles unter einen centralistischen Mittelstrauch zu bringen. (Oho). Der Antrag sei zweckmäßig, er empfehle deßhalb denselben zur Annahme.

Der Minister Graf Hegnenberg-Dux glaubt auf die rechtliche Frage nicht mehr eingehen zu müssen und will nur auf einige politische Bemerkungen beschränken. Er habe den Antrag so aufgefaßt, daß dessen Spitze gegen die Entwickelung der Reichsverfassung gerichtet sei. Dieß gehe aus der Eingangsrede des Referenten, der sich mehr auf den staatsmännischen als auf den politischen Standpunkt stellt, und der mehr gegen die Bestimmungen der Reichsverfassung gesprochen, als sein Referat begründet habe, hervor. Noch unter den Waffen seien die Bertrauliche Berträge abgeschlossen worden, auf denen die Reichsverfassung nicht auf einmal vollständig hervorgehen konnte. Dem Gebäude stehen die Säulen und das Dach, es sei aber noch unvollendet. Ohne Weiterentwicklung könne diese Verfassung nicht fortbestehen. Die Annahme des Antrags aber würde entweder den Zerfall des deutschen Reichs, oder den Einheitsstaat zur Folge haben. Daß letzteres nicht die Absicht sei, bestreite Bayern. Wenn der Antrag angenommen würde, so würde sich kein Minisferium finden, das die Verantwortung dafür hätte entstehe, übernehme. Bayerns Stellung wäre eine negativ, isolirte, zu einer politischen Aktion unfähige und dann könnte man den Plalm singen, den der Abgeordnete Jörg angeführt habe, der aber nicht hier, sondern wo anders und saienisch gesungen werde. Nur in Berlin sei der Ort, wo die Selbstständigkeit Bayerns gewahrt werden könne. „Durch den Antrag würden Sie eine Mauer aufwerfen, welche Sie entweder nicht schützt oder hinter welcher Sie politisch ersticken. Berühren Sie durch ihre Abstimmung Das, was wir alle nicht wollen — einen Schritt ins Dunkel des Einheitsstaates.

Folgt nun die Abstimmung, deren Resultat schon bekannt ist.

Brünn, 9. Febr. Die in der Matrikel Ange legenheit gegen den Prämster Pfarrer Novak eingeleitet gegen den Prämster Pfarrer Novak eingeleitet gegen den Prämster Pfarrer Novak wegen Widerrede der Amtsgewalt und gegen den Erzbischof von Olmütz wegen Mißbrauch eingeleitete Untersuchung hat wegen der Wichtigkeit des Falles das Kreisgericht Olmütz an sich gezogen.

Berlin, 9. Febr. Dem Bundesrath liegt gegenwärtig der Entwurf zu einem Gesetze wegen Errichtung der Brauttaxer im Deutschen Reiche zur Berathung vor.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuß desselben für Zoll- und Steuerwesen hielten gestern Sitzung ab.

* **Berlin**, 10. Febr. Heute schloß der Ausschuß des Bundesrathes für rumänischen Eisenbahngesellschaft mit Dr. Strousberg einen definitiven Vertrag ab, nach welchem Letzterer 4 Millionen sofort und 2 Millionen in fünf Jahren zahlt. Die 2 Millionen werden mit 5 pCt. verzinst und durch eine indirekte Garantie gedeckt. Die volle Einzahlung hat am 1. Januar 1. Juli 1871 verfallenen Coupons geschieht, sobald nur der formelle Act der Vertragsanerzeichnung in Bukarest erfolgt ist.

Heidelberg, 12. Febr. Wie der Oberbürgermeister Brandmann in der Gemeinderathssitzung am 7. d. M. mittheilte, wurde die in Sachen der Aufhebung des Kreisgerichts nach Karlsruhe entsandte Deputation vom Großherzog empfangen, der die entworfene Denkschrift entgegennahm und die Zusage ertheilte, die Sache solle nochmals einer genauen Erwägung unterzogen werden.

Meiningen, 10. Febr. Die Herzogin, welche seit einigen Tagen am Scharlachfieber erkrankt war, ist heute früh gestorben.

Straßburg, 9. Febr. Seit ungefähr 14 Tagen ist der Einzelverkauf von Zeitungen hier untersagt; die Zeitungsverkäufer müssen, an einer Straßenecke nur stehen zwei Männer, davon einer die „Straßburger Zeitung," der andere den hiesigen „Courrier" anbieten. Die auftretende Sprache der Pariser Zeitungen haben dieses Verbot bewirkt. Bertault wurde in den letzten Zeiten wenig auf offener Straße, weil zu spärlich Käufer, angeboten und wenden, so daß für die Einzelnen wenig sich ergab.

Ausland.

* **Wien**, 10. Febr. Die Meldung des „Pester Lloyd", wonach Graf Beust endlich das Ausbanssollen hätte, wird, wie seine Blätter nach Londen zu bescheinigen, wird von unterrichteter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Pest, 9. Febr. Kepka, welcher vor wenigen Tagen die Urtheilsschrift der „neutralen Briefe" in der Allgemeinen Zeitung den Grafen Beust zugeschickt, erklärt heute auf sicherer Quelle, daß Beust diesen Briefen vollständig ferne steht.

Der „Pester Lloyd" erklärt, daß die verworrene Situation in der „Alabama"-Frage die Veranlassung sei, die Rückkunft Bratti's auf seinen Londoner Posten noch zu verschieben. Wie verlautet, wird auch Alexandrien, man erwarte dort einen Wechsel in der Person des österreichischen diplomatischen Agenten. Freiherr v. Schreiner soll zurücktreten, überhaupt aus dem Staatsdienste ausscheiden.

Pest, 10. Febr. Der Minister für Cultus, Graf Tejaschich, trifft demnächst nach Wien. Am Montag kommen Lonyay und Kerkapoly zurück; dann tritt die vom Deak-Klub gewählte Bank-Commission zusammen, welche ihre Vorschläge wahrscheinlich schon am Mittwoch der Conferenz wird machen können.

Bern, 9. Febr. Der Ständerath ist mit großer Majorität dem Beschlusse des Nationalraths, das Verbot des Jesuitenordens in der Schweiz und seine Thätigkeit in Kirche und Schule betr., beigetreten, hat dagegen den Beschluß desselben, durch welchen die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster verboten werden sollte, abgelehnt.

Rom, 8. Febr. Ein in der Kammer eingebrachter Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung zur einstweiligen Abtretung eines Grundstückes in Rom an die Klöster behufs Baues eines für kirchen Gerichtsschlosspalastes, nachdem die Klöster ein Grundstück in Konstantinopel zu gleichem Zwecke an Italien abgetreten hat.

Benedig, 9. Febr. Graf Beust ist heute hier eingetroffen.

London, 10. Febr. Telegraphisch wird gemeldet, daß der von Besadon kommende Dampfer „Electra" durch den Canal mit der „Dollerah" zusammenstieß, daß die „Electra" sofort versank, und daß der Capitän mit 17 Personen, darunter mehrere Passagiere, gerettet wurden. Einigen Matrosen gelang es, mit Hülfe der Boote „Beiper". Dover zu erreichen. Von den Ertrunkenen wurden hoffentlich mehrere an Bord der „Dollerah" aufgenommen

* **London**, 10. Febr. Das von der Regierung häufig zu Mittheilungen benutzte Journal „Echo" enthält ein Telegramm aus Rango vom 9. Febr., wonach in der öffentlichen Meinung, obwohl sich die Lage nicht geändert habe, eine Modification der amerikanischen Klagebegehrt sträube, demnach die Ueberzeugung sich Bahn brächte, daß ein Bestehen auf Wiedererstaß des indirecten Schadens ungerechtfertigt erscheine.

London, 11. Febr. Der „Observer" will wissen, daß die englische Depesche in der Alabamafrage erst am letzten Montag vom Gesandten Schenk nach Amerika telegraphirt worden und bisher keine Antwort eingetroffen sei. Der „Observer" glaubt, Amerika werde die Zweckmäßigkeit der schiedsrichterlichen Entscheidung hervorheben und auf England die Verantwortlichkeit für die Nichtanerkennung des schiedsrichterlichen Spruches wälzen.

* **Madrid**, 9. Febr. Das heute erschienene Manifest der Radikalen sagt, indem es den Mangel eines Zusammenhaltes in der conservativen Partei konstatirt, daß die Radikalen allein regierungsfähig seien. Die Radikalen wollen unbedingt die vollständige Verfassung, ohne das Gesetz über die Civil-Ehe zu opfern, und werden sich, wenn die Regierung die Wahlfreiheit verletzen sollte, der Wahl enthalten.

Dem „Daily Telegraph" wird aus **Rom-Turk** gemeldet, „Ihr Unterzeichnung mit dem Mantuanischen Conferenzbeamten

II. Vorstand des pfälz. Kreis-Lehrervereins aus dem Schulbezirke Nr. 5 d. J. vr. Die Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus: Die Sache möge wohl erwogen und dann später bei einer andern Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden, da sie jetzt noch nicht spruchreif sei.

Zum Schlusse hielt noch der ungewählte I. Vorstand, Hr. Seminarlehrer Hildebrand einen trefflichen Vortrag: „Ueber den Realienunterricht in der Volksschule mit Rücksicht auf die neue Lehrordnung." Da die Zeit schon sehr vorgerückt war, wurde auf die Debatte verzichtet und die Versammlung schloß mit dem Liede: „Auf Dich, o Herr vertraut meine Seele."

Gar bald mußten sich die Mitglieder trennen, weil die Eisenbahn zum Aufbruche mahnte. In den kurzen Mittagsstunden wäre es gewiß rathsam, die Versammlung, wenn möglich, schon Vormittags zu beginnen, weil sonst der gemüthliche Theil zu sehr beschränkt wird.

(Obige Mittheilung erhielten wir von auswärts, während selsiamer Weise kein hiesiger Herr Schullehrer sich bemüßigt fand, uns Mittheilung über das, was in hiesiger Versammlung verhandelt wurde, zu machen. Die Red.)

* (Zu Carnevalsfest) in der Fruchthalle heute Nachmittag und Abend sei hierdurch zu recht zahlreichem Besuche empfohlen. Frln. Janson und Hr. A. Bauer vom Mannheimer Theater sind bereits hier eingetroffen und werden im „Sommernachtstraum," „Regimentstochter" ꝛc mitwirken. Eintrittspreis 30 kr.; Familienkarten 1 fl.

* (Beliebwechsel) Wie wir vernehmen, wurde gestern das Theater von Hrn. A. Müller an den bisherigen Pächter der Restauration, Hrn. Strauch um den Betrag von fl. 34,000 verkauft.

* (Chicago-Unterhaltung.) Vom Consulate des Deutschen Reichs ging uns folgendes Schreiben zu:

Chicago, Ill. 10 Januar 1873.

Herrn Ph. Rohr,
Redakteur der „Pfälzischen Volkszeitung," Kaiserslautern.

Sehr geehrter Herr!

Ihre gefällige Zuschrift vom 18. Dez. v. J. habe ich erhalten, sowie auch die übermalige Gabe von Thlr. 130. 30 nach Doll. 2 an Papiergeld, welche Summe ich dem Deutschen Hülfs-Comité zur Verfügung gestellt habe.

Indem ich Ihnen sowie der resp. Gaben wiederholt den innigsten Dank auch für diese Gabe auszusprechen gereicht es mir zur besonderen Genugthuung Ihnen mittheilen zu können, daß bei Vertheilung der Gelder die Empfehlungen des Herrn C. Diehl wolle Berücksichtigung gefunden haben.

Mit besonderer Hochachtung
Ihr ergebenster
H. Clauseniuß.

† Nürnberg, 11. Febr. Unsere Stadt war gestern Abend der Schauplatz eines beklagenswerthen Vorfalles. Der im Sperrgefängniß des hiesigen Kreuzbaus befindliche 18jährige Handlungsgehilfe Reiflhofer richtete aus Verzweiflung über die Verhängung 4 Schüsse gegen seinen Prinzipal, der ihm am Tage zuvor gekündigt hatte, sowie gegen dessen Ehefrau und erschoß sich dann selbst. Das Motiv des Verbrechens Raub gibt zu der ernstesten Besorgniß Anlaß.

† Donauwörth. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Balzhausen am 28. v. M. Es tanzten nämlich in einem an der Donau liegenden Gasthause die Dekrinne der dortigen Meister, da stürzte das Gebäude, ohne daß man früher Baufälligkeit an dem Hause bemerkt hätte, mit lautem Getrache über den Tanzenden zusammen. Er wurden zwölf Todte, sieben Burschen und fünf Mädchen, zum fünfzehn Verwundete an deren Aufkommen, nach ärztlicher Ansicht, gezweifelt wird, unter dem Schutt hervorgezogen.

† Ulm (Donau). Stadt Neuulm in Oberschwaben (begrenzt und es ist daselbst seine Seltenheit mehr, daß man von der Straße aus direkt durch das Fenster zu der seltenen ersten Etage steigen kann. An ein allmäliges Sinken sind die Gemüther schon gewöhnt, nur einen plötzlichen Zusammensturz befürchtet man.

Vereins-Nachrichten.

Aus den Verhandlungen im Bezirke Bergzabern wir heute vorerst die, welche die Pfalz und Pfälzer betreffen: bei der obere Bau- und Straßen-Commissionsmitglieder: F. Feil, bisher Assistent bei der Straßenbauinspektion Landau; Ludwig Hoh; Kreisbaurath: J. G. Reichling, bisher Bauverwalter in Ingolstadt. Rechenbeamten: Landbau: Kreissekretär J. Kamm, bisher Rechnungsrevisor bei der Regierung der Pfalz, Kataster: Landbau: Kreisbauassistent: M. Seibert, Bauamtsassistent mit der Function einer Kreisbauassistenz, bisher Staats bauamts-Assistent: Daniel Stahl; Straßenbau: G. Lauer, bisher Kreisbaurath bei der Regierung der Pfalz. Bauamtes Weisheim: Landbau: Bauamtsassessor A. Haas, bisher Assistent bei der Landesbau-Sektion Landau; Straßenbau: Bauamtsassistor G. Rorenthal, bisher Assistent bei der Bauber Abtheilung. Pfalz: Speyer: (Landbau) Baumeister Ph. Hartmann, bisher Bauverwalter; Straßenbau: Baumeister: P. Herfeldt, bisher Bauverwalter in Neustadt a. H. (Zugeneinrichs) Bauamtmann H. Stevenus, bisher Bauamts Assistent der Landesbau-Sektion Landau; Bauamtmann Wurster Assistent der Landesbau-Sektion Landau; Kaiserslautern: (Landbau) Bauamtmann W. Gros, bisher Bauverwalter in Birmasens, Straßenbau: Bauamtmann J. Bieber, bisher Bauverwalter in Birmasens. (Zugeneinrichs) Bauamtmann L. Schlichtgerolt, bisher Bauverwalter in Speyer, Bauamtsassistor H. Jacob bisher Assistent der Landesbau-Sektion Landau; Pirmasens: Sächsisch: (Landbau) Bauassistor H. Hurt, Assistent der Bauh. Speyer; Straßenbau (Landbau) Bauamtmann Th. Weis, bisher Bau-, in Hauptstadt, Bauamts (Inspektion) Bauamtmann L. Seitz, Bauverwalter in Würzburg. (Bl. Z.)

Meteorologische Notizen.

Dat.	Barom. in par. Linien	Wind	Wetter.
12. Mittl.	749,10	3,6 Min. — 0,0	NO.	Heiter.
Max.	759,45 — 0,7 Max.	3,7	O.	d. d.
13. Morn.	759,55	0,2	NO.	bed. Wt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Kaiserslautern, 13. Febr. Aller Victualienmarkt ist heute unbedeutende und Preis der Artikel belanget, deßen Preise sich je nach Qualität in dem Rahmen von 5 fl. 20 bis 5 fl. 48 kr. bewegten. Stroh 3 fl. die wenig vorhanden und bezahlt wurde. Heu 4 fl. 6 kr. Kartoffeln, Mehl, Fleisch, Eier, Butter und werden heute Preise auch erhalten, da sie nur in geringem Quantitäten vorhanden.

Unter Frankfurter Kurszettel kann blos das seit zu bieten, was am letzten Markt nicht bittet Hand übergenommen ist.

Frankfurt, 11. Febr. Weizen per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 22 kr. Spelz 5 fl. 16 kr. Haber 3 fl. 50 kr., Gerste — fl. — kr., Bohnen 3 fl. 24 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 5 fl. 36 kr. Hdp. Leinsamen — fl. — kr., 1 Hdp. Butter — kr., 1 Hdp. Eier — kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr.

† Stuttgart. Bekanntmachung der Königl. Regierung vom 22. Januar in Nro. 10 des Kreisamtsblatts, wurden für 1872 15 Beschälstationen mit im Ganzen 80 Hengsten bestimmt. Die Liste ist diesem Orgest zunächst beigegeben. Ferner 6 Fohlenstationen, Stuttgart und Winnenweiler erhalten je 3 Hengste. Die Beschälzeit beginnt am 1. März und endigt am 15. Juni. Das Tarifmaximum beträgt 2 fl., der Beschälstempel erhält 30 kr. Trinkgeld.

Frankfurt, 12. Febr. Der heutige Viehmarkt war belebt besucht, das heutige Geschäft war ein mittleres und früh herr Käufer, sonders zeigten Neigung zum Steigen. Kälber und Hammel, natürlich nur gute Qualität, waren sehr gesucht, aber sehr theuer. Es waren angetrieben:

300 Ochsen, 230 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 300 —400 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. 30 — 32 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 35 fl., Hammel 1 Qual. 32—36 fl.

† Von der Commission für die in Wien projektirte große Ausstellung sind nunmehr die Bedingungen für die Betheiligung der Ausländer an diesem Unternehmen festgestellt. Dabei ist u. A. bestimmt, daß jedem Ausstellungsbesitzer das freien Transit für den im Zubringerwagen und in der Maschinenhalle ihm zu gewährenden freien Raum ein Zuschlagbetrag nach der Größe der Ausstellung angerechnet wird. Die Bedachungsbesitzer bildet der Quadratmeter. Dieser ist im Zubringerwagen mit je 10 Gulden, in der Maschinenhalle mit 4 Gulden zu verrechnen. Für die Ausstellungsräumen wird ein Maximum für den Quadratmeter berechnet, und zwar im Lokrauen des Zubringerwagens mit 4 Gulden, in dem Park mit 1 Gulden, in den mit Kohlen der Ausstellen zu bedienden Räumen mit 3 Gulden. Für die Räume, in welchen Maschinen der bildenden Kunst ꝛc. ausgestellt werden, ist kein Platzgeld zu entrichten.

Literarisches.

§ Unter dem Titel „Festrede" Skizzen und Reisebilder aus Frankreich 1870—71" hat der Lgl. Ober-Post-Commissionsrath Guido Fritsch im Commissions-Verlag der Schneiderschen Buchhandlung zu Berlin eine 10 Bogen starke Broschüre erscheinen lassen, in der der Verfasser in seiner bekannten Weise frischen Stile jene und seiner Kollegen Strapazen schildert. Diese bald heiteren, bald heiteren und oft an's Burleske streifenden Schilderungen, stehen dem Leser in ganz unterhaltender und anziehende Weise nicht nur für den Berufsgenossen, sondern werden gewiß von allen denen mit großem Interesse gelesen werden, die an den Kulturkämpfen des großen Kriegsjahres gelebt und mit und die Details kennen lernen möchten. Wenn diese von dem Standpunkte des Verfassers aus auch nur einen Theil des Ganzen zu bieten vermögen, so ist er doch berufen, welcher die humoristische Seite mehr hervortreten läßt, wodurch die Broschüre in allen Schichten der Gesellschaft sehr viele Abnehmer finden wird, was wir insbesondere wir durch diese Zeilen mit Vergnügen gethan haben

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **Berlin**, 12. Febr. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" enthält eine scharfe Abfertigung der „Kreuzzeitung" wegen deren oppositionellen Stellung gegen die Regierung und insbesondere gegen den Ministerpräsident.

† **Paris**, 12 Febr. Die Verhandlungen über den deutsch-französischen Postvertrag haben zu einem den deutschen Forderungen entsprechenden günstigen Abschluß geführt. Die Unterzeichnung des Vertrages ist in allernächster Zeit zu erwart.n. — Aus Corsika wird die gestern erfolgte Wahl Rouher's zur Nationalversammlung gemeldet.

† **Versailles**, 11. Febr. Das Resultat der gestrigen Wahlen in Holgenau: Es wurden gewählt auf Carlsie Rouher, im Departement Eure Depotge ein Republikaner, und im Departement Cotes du Nord General Lasalle.

† **Newyork**, 11. Febr. Die Zeitungen sprechen allgemein die Vertrauen auf eine friedliche und freundschaftliche Lösung der Alabamafrage aus. „New-York Times" hebt die sehr Basis hervor, welche durch die Vereinbarung eines Schiedsgerichts die Lösung der Streitfrage gewonnen hatte. Verwerte England diese Basis, so müßte sofortige auch die Gelahr tragen. „New-York Herald" erklärt, bei der Scheitern des Schiedsgerichts werde Amerika immer in den Alabamafrage eine Bürgschaft für das gute Verhalten Englands besitzen.

(Während der Druckes entweniegt).

† **Paris**, 12. Febr. In der Nationalversammlung ist überall die Rede von der Annäherung Thiers an die Linke. Es soll ein Einverständniß bestehen, der Rückkehr nach Paris und ein=tmal über die Nachfolge des Herzogs von Aumale in der Präsidentschaft ergiebt sein.

Holzversteigerung
der Reichswaldbauernoffenschaft.

Samstag, den 17. Februar nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden nachverzeichnete Hölzersorten dem Meister Dedennecken versteigert:

Schöne Lichtenbrunn- und Gußleiterbret.

9 eichene Stämme 1. und 2. Cl.
113 " " 3. und 5. Cl.
64 buchene Stämme 2. Cl.
8 " 2 und 3. Cl.
7 " 4 und 5. Cl.
4 Stck eichen Mittelholz 2. 3. u. 4. Cl.
16 " buchen Scheitholz 1. Cl.
30 " eichen Scheitholz 1 und 2. Cl.
7 " " unbrüchig.
Kaiserslautern, den 5. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (33½)

Holzversteigerung
der Reichswaldbauernoffenschaft.

Samstag den 24. Februar nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden nachbenannte Hölzersorten dem Schlag Halbenn-th (Eichsbuchen), bis wohdurchschnitten Hölzer versteigert:

60 eichene Stämme 2. und 3. Cl.
36 " 4. Cl.
19 " 5. Cl.
162 buchene Stämme 1. und 2 Cl.
4 fichtene Stämme 3. Cl.
18 fichtene Stämme 4. und 5. Cl.
1 Stcr eichen Mittelholz 4. Cl.
21 Ster eichen Scheitholz knorrig.
5 " buchen Scheitholz.
17 " buchen Scheitholz.
Kaiserslautern, den 12 Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (36½)

Bekanntmachung.

Montag, den 26. Februar nächsthin, des Vormittag um 11 Uhr im Stadthaus zu Otterberg, wird die Herstellung eines Thores am Fruchtspeicher, öffentlich an den Mindestnehmenden vergeben

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten sind veranschlagt zu fl. 83. —
Die Schlosserarbeiten zu fl. 80. —
Pfau und Kokosmatschlag lassen auf dem Bureau des unterzeichneten Amtes zur Einsicht offen.

Otterberg, 10. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt:
Mayer.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Februar 1872, des Vormittags um 11 Uhr im Stadthause zu Otterberg, wird die Fortsetzung des Straßenbaues von Otterberg nach Linsbom, auf eine Länge von 2100 Meter im Submissionswege vergeben.

Erbeerbieten, veranschlagt zu 2,114 fl. 16 kr.
Verfleinung, veranschlagt zu 5,714 fl. — kr.
Durchlässe " 160 fl. — kr.
Summe 7,968 fl. 16 kr.

Röhrere Auskunft wird durch das unterfertigte Amt gerne ertheilt.
Otterberg, den 10. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt:
Mayer. (38.)

Schuldienstverledigung.

Die Lehrerstelle an der protestantischen Schule zu Otterberg wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der Gehalt besteht in folgenden Zeilgen:
a) baar und der Gemeindekasse 332 fl. 33 kr.
b) Antheil der Nutzung der Ländereien 12 fl. — kr.
c) Ausschlag der Casualien 4 fl. 57 kr.
d) Ausschlag der Güter 1 fl. 30 kr.
Summa 350 fl. — kr.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, bis Ende Februar laufenden Jahres bei dem unterfertigten Amte gefälligst einzureichen.

Otterberg, den 9. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt:
Mayer. (38½)

Feinst
American. Honig,
Deutschen ditto und
Italien. ditto
in kleinen und großen Partien
bei Carl Hohle.
27½,m)

Prima unverfälschtes
Schweinefett,
das Pfund 22 kr
bei Carl Hohle.
38½,43)

Wirklich echten
Münster Käse,
direkten Bezugs, empfiehlt billig
Carl Hohle.
38½,52)

Deutschen, zwiegen, weißen
Essigsprite-
und
Stein-Saat-Kleesaamen,
in bester Qualität, zu haben bei
Joseph Kehr jr.
Kloßergasse.
23¾,)

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
Eisenbahnstraße.
28)

Digitized by Google

Bekanntmachung
einer Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr, zu Münchweiler, Kantons Pirmasenz, bei Gastwirth Samuel Braun, in dem gerichtlichen Versteigerungslokale, werden durch den 1 Notar Spoch in Zimmerle, als gerichtlicher Versteigerungscommissär.

Karl Petersen von Hermann Heinenhof, Kaufmann in Münchweiler, Kantons Pirmasenz wohnhaft, welcher den 1. Mockenen Ferneckel in Kaiserslautern als seinen Anwalt und Zustellungsbevollmächtigten bestellt und Wohnsitz bei demselben erwählt hat,

gegen

Jakob Martin, Tagner, in Münchweiler, sämtlich Winzenheimer wohnhaft, Schuldner; folgende, dem Schuldner angehörige, im Orte und Banne von Münchweiler gelegene Immobilien im Wege der Subhastation versteigert, nämlich:

1. Plan-No 1088, 2da, 20,5, 30,5 — 13 ct. Aecker, mit Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Garten, und allen Zubehörungen, in der Schulgasse mit Haus-No. 70 bezeichnet.

Bemerkung. Ein obigem Hause steht dem Vater des Schuldners Nicolaus Martin, laut Akten des k. Notärs Krieger in Münnweiler vom 28. Januar 1862 die vorzugsweise freie unentgeldliche und ungetrübte Mitbenutzung und Mitbewohnung zu.

2. 2 Tagwerk 6 Dez. Aecker, in 3 Polzellen.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgültig und findet kein Nachgebot, auch weder Einstands- noch Abklungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Immobilien und die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Versteigerungscommissär eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 12. Februar 1872.

Der Anwalt des betheiligten Theils.

Schindel.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die Hauptgant-Versteigerung der Gebrüder Wilhelm Heinrich Käser von hier Mittwoch den 14. Februar nachthin nicht statt.

Kaiserslautern, den 12. Februar 1872.

Hartmann, k. Notar.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von 31 Jahren, seit 8 Jahren Wittwer eines sehr gangbaren Geschäftes und welcher dasselbe jetzt allein übernimmt, sucht auf diesem Wege eine Vermögensheirath. Strengste Discretion wird zugesichert. Photographie erwünscht und solle auf Verlangen sofort zurückgesandt. Franco Offerten **sub Chiffre N 3191** beliebet die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Frankfurt am Main. 33/3

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit tadellosen Schulkenntnissen findet die Ostern Stelle auf dem **Comptoir eines größeren Stahlfabrikanten Mannheims** und erhält sofort Bezahlung.

Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **W 31** an die **Annoncen-Bureau der Jägerschen Buch** anbinig in Frankfurt am Main. 33/3

Mehrere junge Leute können **Kost** und **Logis** erhalten, bei

Heinrich König, Schuhmacher, Wagnerstraße.

Auch können sie daselbst 2 gute Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Die königl. bayerische
privilegirte Fabrik

von Metallen aus weißem gegossenem Messing sucht Vertreter in allen größeren Städten Bayerns für ihre Fabrikate. Reflektanten mit Referenzen wollen sich an die Herren **Otto Teich & Co.** in München wenden.

Frisch marinirte Häringe

zu 5, 6 und 9 kr. per Stück

bei **C. Hohle.**

Feinschmeckende

Buchel-Oel

bei **H. Henschckel Wwe.**

Marinirte Häringe

bei **H. Henschckel Wwe.**

Ein tüchtiger

Schneider-Geselle

findet dauernde Beschäftigung auf Stück oder Tag bei

Jean Reeb.

Kaiserslautern, den 13. Februar 1872.

Großes

Carnevals-Fest

am 13. Febr. im Fruchthallsaale.

Des Nachmittags 3 Uhr **Reunion,** wobei Lieder, Chöre, Theater- und Opernscenen zur Aufführung kommen.

Der Maskenball

wird Abends Punkt halb 9 Uhr durch eine **Chinesische Deputation**

mit einem Ballet eröffnet.

Während der Pause:

Champagner-Verloosung.

Entrittspreis 30 kr. per Person — Reservirte Sitze während der Reunion 30 kr. extra

Familienkarten 1 fl.

Das Comite.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 260 einfachen und 16 Doppelweichen sammt Ständer, lieferbar während der Monate März bis Dezember 1872, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind bis

Samstag den 24. Februar d. J. Mittags 12 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausweichen" versehen, an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen sind in dem Bureau der unterzeichneten Direction zur Einsicht aufgelegt.

Ludwigshafen, den 6. Februar 1872. 34²/₃

Die Direction.

v. Jaeger.

Kaiserslautern.

Holz- und Wellenverkauf.

Die **Pfälzischen Eisenbahnen** verkaufen:

circa 3½ Klafter Prügelholz,

700 Stück Wellen

in der Nähe des Bahnhofes Kaiserslautern öffentl.

Näheres auf dem Bureau des Bezirks-Ingenieur **Kühne.**

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiedurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er von Herrn Julius Binkelmann dahier das

Seiler-Geschäft

übernommen und dasselbe nunmehr auf eigene Rechnung betreibt. Indem er sich sofort geneigten Kunden bestens empfiehlt, wird er stets aufmerksam als Seiler, Roßhaar-Arbeiter und Ordnungsmacher bestens zu empfehlen suchen, erklärt er sich gleichzeitig auch den Herren Oekonomen bestens gegenüber zur Uebernahme, prompten, möglichst schnellen und billigen Ausführung von Bestellungen nach Maß und in Reparaturen bereit.

Kaiserslautern, den 8. Februar 1872.

Heinrich Sauer.
Maingerstraße.

31/3

Dr. Herm. Kössch

prakt. Arzt.

Neustadt a/H. — Wohnung bei Kaufmann Kug, Hermann am Markt. 438/1

Circa 150 Centner

sehr schönen Buchs ist billig zu verkaufen bei **Hannann Gehm,**

172/1 in Otterbrücken.

Deutscher, ewiger und weißer

Kleesaamen

um die billigsten Preisen

bei **J. Weinschenk,**

vormals Fr. Bieler.

97/1

Gesucht werden 2 gute

Schuhmacher-Gesellen

zum sofortigen Eintritte von

Mich. Thaler,

in Hohlweyer.

Ein zuverlässiger Knecht,

(Ruischer) kann sofort eintreten bei

Peter Emig.

Handkäse

aus dem Horzgebirge 133½

bei **Carl Hohle.**

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Fastnachtsdienstag Abends 8 Uhr im Vereinslocale

Gesellige Unterhaltung

mit

Streich-Musik.

37,81 **Der I. Vorstand.**

Synagogen-Chor.

Statt Heute — nächsten Donnerstag Abend 7½ Uhr

Probe.

Heute Fastnachtsdienstag

Tanzmusik.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entree 12 kr.

Philippe Lauer, Wirth.

Petroleum (Erdöl)

feinst wasserhell, per Liter 13 kr., bei

Anton Bauer,

354/1 Klostergasse.

Sattler und 2 Tapezierer-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung, bei

Karl Ziegler.

25/4

Gesucht wird eine Kindsmägdlein gesetzten Alters, prot. Religion, welche Liebe zu Kindern hat. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl. 32/1

Hauptpreis: cr. Tlr. 10000, 3000, 2000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50, 40, 30, 20, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Gulden sowie Gewinn.

Prospecte gratis und franco.

Ziehung am 19. und 20. Februar d. J. unabänderlich.

Zahlung, das von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich

1 ganze Ken-Originallose à fl. 10, 20, 50,

1 halbe " " à fl. 5, 10,

1 viertel " " à fl. 2, 50,

gegen frankirte Einsendung des Betrages oder bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, sowie nach amtlicher Ziehung, die wahrscheinlich gegen Ende nächster Woche amtlichen Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich daher baldmöglichst vertrauensvoll an das vom Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,

Hamburg [31⁴/₄

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 13. Februar 1872.

Fruchtsorten	Quantität.	Mittelpreis.	Gesammtbetrag.	Ueberschuß.
	Centr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	20	7 45	—	46 —
Korn	12	5 24	—	2 —
Spelzkern				
Spelz	598	5 27	—	1 —
Gerste	120	4 44	—	1 40
Hafer	280	3 56	—	3 —
Erbsen	20	5 20	—	34 —
Bohnen	60	6 50	—	1 —
Bohnen				
Linsen				
Kleesamen				
	120			

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 13. Febr. 1872. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30 — kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. — fl. 50 kr. 2 fl. — — kr. — Heu 1 fl. 20 — kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Aecheln 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours vom 12. Februar.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45 ¼
" Friedrichsd'or . .	9 57 ½
Pistolen	9 39 41
Dopelte	1 39 41
Holländische fl. in Stücke .	9 55 56
Dukaten	5 51 35
Zwanzigerstücke . . .	9 19 ½ 20%
Englische Souverains . .	11 46 48
Russische Imperiale . .	9 46 47
Dollars in Gold . . .	2 24 56

Diskonto 6%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen: Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzisch-Rheinischen Volksbibliothek“ beigegeben wird. Unterhaltungsbeilagen als: Pfälzisch-Rheinischer Volkskalender, Pfälzisch-Rheinischer Volksfreund, Pfälzisch-Rheinischer Volksbote

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme, sowohl während der Krankheit, wie auch bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, sprechen wir hiermit unsern innigsten tiefgefühltesten Dank aus.

Kaiserslautern, 14. Februar 1872.

Die Familie Gompter.

Danksagung.

Für die warme Theilnahme bei dem Tode unseres geliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Zöller,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte, sagen wir unsern tiefempfundensten Dank.

Kaiserslautern, 14. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Bei der am 16. d. Mts. stattfindenden Holzversteigerung aus dem Gemeindewalde dahier wird präcis halb 10 Uhr mit dem Brenn- und Nellenholze auf sämmtlichen Schlägen begonnen, so daß erst gegen 11 Uhr die ersten Stamm- und Mittelhölzer zum Ausgebote gebracht werden.

Kaiserslautern, den 12. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt

Hohle.

Holzversteigerung

der Reichsmalzgenossenschaft.

Samstag, den 17. Februar nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Reuter Hahenecken versteigert:

Sächsische Buchenbruch- und Bunkelscheit.

9 eichene Stämme 4. und 2. El.

" " 3., 4. und 5. El.

44 buchene Stämme 2. El.

8 " " 2 und 3 El

17 " " 4. und 5. El.

Eine eichen Scheitholz 2., 3. u. 4. El.

16 " buchen Scheitholz 1. El.

30 " eichen Scheitholz knorrig.

7 " " ausbrüchig.

Kaiserslautern, den 5. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Dahlc. (33/2)

Bei Unterzeichneten sind zu haben:

Mai Betreiben von 1) Moses Kremm, Bortheilsthaunen, 2) Jakob Kremm 11., Bortheilsthaunen und 3) Jakob Kremm 1. Privatmann, alle drei in Steinbach, Kantons Waldmohr wohnhaft, vertreten durch den k. Anwalt Krenckel dahier, wurde mir heute für die obwaltenden Gläubiger Nicolaus Kleingarth, den Jüngern, auch der Zweite genannt, und Katharina Bürtel, lediger Metzgerleute, in Bruchsal wohnhaft, auf Grund der durch das k. Bezirksgerichte Kaiserslautern in Sachen der gesammten Kremm gegen die Gläubiger Weingarth erlassenen Verkündungsurtheile vom 12. Oktober 1870, 11. Januar und 13. Oktober 1871 und 5. Juli 1871, sowie in Vollziehung eines den Schuldnern Weingarth unterm 28. Dezember 1871 ertheilten Verlebdigungsgebotes, unter Abschrift an einen vom 1. Februar l. Js. durch den k. Gerichtsvollzieher Gurth in Kusel ausgenommenen Güterverhaftungsprotokolles zugestellt.

Diese Urkunden können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 10. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:

Paul II. Sch.-R.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, das bereitliche Publikum wiederholt auf ihre Leistungen im **Couvrieren** und **Unterröcke-Stepper**, sowohl in als außer dem Hause gefl. aufmerksam zu machen und sich zu derartigen geneigten Aufträgen bestens zu empfehlen

Wittwe Keßler

Gestern Nacht wurde im Frauthalbusche ein **Ueberzieher** verwechselt. Der betreffende wolle denselben bei Herrn Schuck im Gutleutsch gefl. umtauschen.

Einem ganz guten Hausbesitzer bestmöglichst reellen Stiege verkauft:

J. C. Schuck Wwe.

Hausknecht gesucht.

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann findet Arbeit bei **C. Hohle.**

Vergebung von Bauarbeiten zur Erbauung eines Schul- und Gemeindehauses nebst Oeconomiegebäude in der Gemeinde **Leimen.**

In Folge Genehmigung hoher königl. Regierung vom 16. dss. Mts. werden nachstehende in obenbezeichnetem Schulhausbaue erforderlichen Bauarbeiten auf dem Wege der schriftlichen Submission hiemit ausgeschrieben

1)	Grd, Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu	7930 fl. 41 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten, "	1136 fl 47 kr.
3)	Schreinerarbeiten "	1207 fl. 54 kr.
4)	Schlosserarbeiten "	647 fl.
5)	Glaserarbeiten "	485 fl. 18 kr.
6)	Tünchcrarbeiten "	921 fl. 60 kr.
		Summa 11729 fl. 12 kr.

Es kann nur auf jedes einzelne der oben bezeichneten 6 Lose submittirt werden.

Das Holz zu den Zimmermannsarbeiten wird auf dem Berechtigungswege durch das kgl. Forstamt gefällt.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnisse, sowie ein Musterexemplar zur Aufstellung der Submissionen sind vom 1. Februar 1872 an auf der Bürgermeisterei zu Leimen zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Submissionen müssen unter Bezeichnung — **„Submission auf die . . . Arbeiten für den Schulhausbau in Leimen"** — bis Samstag den 17. Februar l. Js. bei dem Bürgermeisteramte Leimen längstens Vormittags 11 Uhr verfiegelt und frankirt eingereicht sein, zu welcher Stunde die Eröffnung der Submissionen geschieht. Nachträglich eingereichte Submissionen oder Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Leimen, den 26. Januar 1872. (26½)

Das Bürgermeisteramt:

Anstett.

Für die bestbekannte mechanische Flachs- Hanf & Werghinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** sortirtbrend zum Lohnverspinnen und Verweben die Agenten;

Friedrich Laval in Kaiserslautern.
L. Blum in Niederkirchen.
J. Stadtmüller in Landstuhl.
Peter Wenz Sohn V. in Zetlenbach.
Georg Heydweiler in Otterberg.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebreht oder gehwungen und rein ausgebrannt zu sein. Das Knochenbrechen wird in der Fabrik **gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu beliebt, egalen, halbbaren Zahlen versponnen.

Wenn das Garn reicher kommt so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder gebleicht, oder gefärbt, oder gebaucht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der **Spinnerei Bäumenheim** fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereit n zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt. (36 93)

Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. 1850½/14

Eine schöne Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, 3 Mansarden, Küche, Keller, Speicher und Gärtchen ist an eine stille Familie zu vermiethen und kann bis 1. Mai nächsthin bezogen werden.

Näheres bei **Ludwig Boquay,** Geschäfts-Agent. (39/1)

Ein Laden

mit 3 Zimmern, Kammer, Küche, Magazin, Holzschoppen und Keller ist wegen Mangel der Stadt ist von 1. Juni an zu vermiethen; von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. (32/1)

Mehrere Spulerinnen

finden Arbeit, bei (36p,9/2

Gebr. Schönecberger.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (Amtsbrunnen)

von J. Thiel.

Tüchtige **Kappenmacher** finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn, bei

Friedrich Horn,

(28+/2) Kürschner und Kappenmacher

Nord-Labberdan

im Salz,

ditto gewässert, zum sofortigen Gebrauche

trockene Holländer Stockfische,

trockene Holländer Schellfische,

gewässerte Englische Stockfische

bei

(30½/2) Carl Hohle.

Tafelsalz

(39/1,20) in Paquten bei **Carl Hohle.**

Männer-Gesang-Verein

Statt heute Gesangprobe bis nächsten Freitag im Locale.

Kaufmännischer Verein

Kaiserslautern.

Morgen, Abend 8½ Uhr,

Wochenversammlung.

1) Vollzugsr;
2) Berichte des Herrn Reich über: Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure;
3) Vortrag des Unterzeichneten über die Frage: Kann verzinkt die Petroleumlampenfrist eines Sichtwechsels, und wird derselbe je werthlos?

Der 1. Vorstand.

Baumblatt.

Beste diesjährige getrocknete

Stockfische (Kleine und große)

(29½/8) **Carl Hohle.**

Frisch marinirte Häringe

zu 5, 6 und 9 Fr. per Stück

bei **C. Hohle.**

(37+/1)

Dürre Zwetschen

vorzüglicher Qualität empfiehlt

A. Elbert,

(37+/1) im Stift.

Kleesamen

bei **A. Maier & Sohn**

(30½/2) (Steinger Straße).

Mehrere große

Padtisen

verkauft Carl Mettig.

Hauptgewinne ev. Fr. Thlr. 100,000 sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu der am **19. und 20. Februar** d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung genehmigten

Geld-Verloosung

versende ich

ganze Ken-Originallose à 9, 10, 20, halbe " " à 5, 5, 15

viertel " " à 2, 2, 5

gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten pr. Postanweisung oder, Post-Vorschuß, prompt und verschwiegen, selbst nach auswärts. Kostenfreie Zusendung, wie sämmtlicher sonstige amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Erscheinung. Man wende sich daher möglichst vertrauensvoll an das von Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,

Hamburg. (31¾/1

Ostr. 1872.

Besondere vortheilhafte

Glücksofferte

„Glück und Segen bei Cohn!!"

Große von dem resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über 1 Million 825,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist genehmigt **wiederum durch Genehmigung bedeutend vermehrt,** sie enthält nämlich nur **48,000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gezogen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler,** ferner 1 à 50,000, 1 à 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 7 à 3000, 8 à 2500, 15 à 2000 29 à 1500, 154 à 1000, 6 à 800, 210 à 600, 400 à 500, 380 à 400, 840 à 300, 1200 à 200, 1800 à 150, 2500 à 100, 3500 à 80, 17000 à 60, 6450 à 50, 21, 22 und 12 Thaler.

Die **1. Gewinnziehung** der zweiten Abtheilung ist **amtlich auf den 19. und 20 Febr. d. J.** festgestellt, und kostet **hieran** die Originallose

das ganze Original Loos nur 3 Thlr., das halbe 1 Thlr. 15 Sgr., das viertel 36. nur 1/2 Thlr. und sende ich diese **Original-Loose gegen Einsendung des Betrages,** (oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten **Gegenden** den gehetzten Auftrag) sofort **ab.**

Die **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößlichste,** indem ich bei mir die **Hauptgewinne** von **Thaler 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000** nebst häufig **12000 Thaler, 10000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in der am **15. und 16. November** d. J. stattgehabten Ziehungen **die Gesammt Summe von über 25,000 Thlr** und schon vorher am jüngsten **20. Dezbr. die beiden allergrößten Haupt-Gewinne von 50,000 Thaler Courant** gezogen hatte, **mir gewonnen haben.**

Jede Bestellung mit den Original-Loose kann man **ein Jeder** mit einer **Postkarte** bei mir **machen.**

Lax. Sams. Cohn

in Hamburg. Haupt Comptoir: Börs- und Wechselgeschäft.

Frankfurter Cours, 13. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine,	1	45
Friedrichsd'or	9	52½
Pistolen	9	38
Souveraine	9	39
Holländische	16	57½
Dukaten	5	56
Augustanthaler	1	45
Englische Banknoten	11	47½
Russische Imperiales	9	43
Dollars in Gold	2	30

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 13.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich (mit Ausnahme Sonntags), an welchem Tage [illegible] abgetheilt, zwei Unterhaltungsblätter [illegible] geben werden, und vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote ins Haus gebracht wird.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 kr. 26 pf., in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 kr. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die viermalspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 40. **Kaiserslautern, Donnerstag 15. Februar 1872** **70. Jahrg**

Deutsches Reich.

* **München**, 12. Febr. Aus guter Quelle erfahren wir, daß das Militärbezirksgericht der II. Division in Augsburg aufgehoben werden wird; die in der Jurisdiktion desselben stehenden Kommandantschaftsbezirke Augsburg, Dillingen, Eichstädt, Ingolstadt, Kempten, Lindau und Ulm werden theils dem Militärbezirksgerichte München, theils jenem in Nürnberg zugewiesen. Wir haben dann nur mehr 4 Militärbezirksgerichte, nämlich in München, Nürnberg, Würzburg und Germersheim.

* **München**, 12. Febr. Hr. Ministerialrath Frhr. v. Völderndorff hat nach Ablauf seines sechswöchentlichen Urlaubs sein Referat wieder übernommen.

□ **München**, 15. Febr. (Landtag.) Auf der Tagesordnung der 29. Sitzung der Kammer der Abgeordneten stehen folgende Gegenstände: Verlesung des Protokolls über die 28. öffentliche Sitzung; Beantragung aus dem Urlaub und Vortrag des Herrn Abg. Dr. R. Schmid Namens des zweiten Ausschusses über den Antrag des Herrn Abg. Dr. Frankenburger und Genossen betreffend die Gründung eines allgemeinen Staatsschuldfonds und die Aufhebung des Schuldzehn für den Unterricht in den Volksschulen; Berathung und Beschlußfassung darüber.

* **Nürnberg**, 12. Febr. Von den 48 Candidaten, welche hier an der diesmaligen Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst theilnahmen, haben 31 dieselbe mit Erfolg bestanden, 17 Candidaten sind durchgefallen. (Fränk. Kur.)

Berlin, 13. Febr. Der Reichskanzler hat folgenden Antrag an den Bundesrath gerichtet:

Bei Gelegenheit der Unterzeichnung der Uebereinkunft, welche am 13. Mai 1869 zwischen dem Norddeutschen Bunde und der schweizerischen Eidgenossenschaft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst abgeschlossen worden ist, ist zugleich eine protokollarische Verabredung über die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der beiderseitigen Actiengesellschaften getroffen worden, und es ist diese Verabredung am 3. Juli 1869 von dem Bundesrathe des Norddeutschen Bundes genehmigt worden. Zufolge § 1 des bezüglichen Protokolls werden Actien-Gesellschaften oder anonyme Gesellschaften des Norddeutschen Bundes und der Schweiz gegenseitig als zu recht bestehend, insbesondere als zum Auftreten vor Gericht für befähigt anerkannt, sofern sie die Erstreckung nach den Gesetzen des Landes, wo die Gesellschaft ihr Domicil hat, gültig erfolgt ist. Dagegen entscheiden über die Zulassung solcher Gesellschaften zum Gewerbe- und Geschäftsbetriebe lediglich die Landesgesetze. Diese Verabredungen entsprechen dem in den Staaten des norddeutschen Bundesconstitutionellen acts und positiv gegeltenden wird, während bezüglich des Gewerbebetriebes der juristischen Personen des Auslandes die Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juli 1869 § 12 auf die Landesgesetze verweist. Die Wichtigkeit gleichartiger Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche einerseits und den Regierungen anderer außerdeutscher Staaten andererseits ist bereits mehrfach in Anregung gekommen. Die königlich italienische und die königlich belgische Regierung haben sich in ähnlichen Abreden mit Deutschland bereits erklärt und von deutschen Actien- u. s. w. Gesellschaften ist der Wunsch geäußert worden, durch möglichste Beralgemeinerung der gedachten Stipulationen vor den auf der Nichtanerkennung ihrer Rechtsfähigkeit durch ausländische Gerichte ihnen erwachsenden Nachtheilen geschützt zu werden. Gegen die Erfüllung dieses Wunsches dürfte ein Bedenken nicht obwalten. Die Herstellung des zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Schweiz durch die oben erwähnte protocollarische Verabredung erzielten Rechtszustandes wird auf gleichem Wege, also ohne legislatorische Maßregeln, auch zwischen dem Deutschen Reiche und anderen ausländischen Staaten herbeigeführt lassen, wenn, wie der Reichskanzler dies annehmen zu dürfen glaubt, die Praxis der süddeutschen Gerichte bezüglich der Anerkennung der Rechtsfähigkeit ausländischer Gesellschaften der innerhalb des vormaligen Norddeutschen Bundes bestehenden entspricht. Die Rothwendigkeit über die Eröffnung her auf solche Abrede zu richtenden Verhandlungen in jedem einzelnen Falle einen Beschluß des Bundesrathe herbeizuführen, ließe sich zweckmäßig dadurch vermeiden, daß der Bundesrath die generelle Ermächtigung zu derartigen Unterhandlungen ertheilte, und daß diese Genehmigung des Ergebnisses in jedem einzelnen Falle, erfolgte. In Frankreich und Belgien steht der Regierung auf Grund besonderer Gesetze (französisches Gesetz vom 30. Mai 1857, belgisches Gesetz vom 14. März 1855) die von ihr seitdem vielfach benutzte Ermächtigung zu, den Staaten, welche durch Vereinbarung der Reciprocität, die Anerkennung der Rechtsfähigkeit ihrer Actien- u. s. w. Gesellschaften einzuräumen. Der Reichskanzler beehrt sich hiernach zu bemerken: der Bundesrath wolle sich mit dem Abschlusse solcher Uebereinkommen mit außerdeutschen Staaten, vorbehaltlich der Genehmigung des abgeschlossenen Uebereinkommens, allgemein einverstanden erklären.

Berlin, 13. Febr. Wie verlautet, ist es die Absicht der Regierung, noch im Laufe des Sommers in derselben Weise in hydrographischer, physikalischer rc. Beziehung eine Untersuchung der Nordsee zu veranstalten, wie solches bezüglich der Ostsee bereits geschehen ist. Es soll zu diesem Zwecke ein Kriegsschiff zur Ausrüstung der Nordsee zur Disposition gestellt und eine Anzahl von Gelehrten dem Unternehmen beigesellen werden.

Berlin, 13. Febr. Dem Cultusministerium ist folgende nicht unwesentliche Entscheidung getroffen worden: Ein von einer Stadtgemeinde unterhaltenes Gymnasium war in die Lage gekommen, für die meist katholischen Schüler einen eigenen Religionslehrer anstellen zu müssen. Da über die Zahlungsverpflichtung für Letzteren Schwierigkeiten entstanden waren, so hat der Cultusminister dahin entschieden, daß der Religionsunterricht zu den obligatorischen Lehrgegenständen eines Gymnasiums gehöre, dem katholischen Ortspfarrer die unentgeltliche Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht zugemuthet werden könne, bei der Weigerung der Stadtbehörden, ihrerseits für den Religionsunterricht der katholischen Gymnasialjugend zu sorgen, nur übrig bleibe, von Aufsichtswegen einzuschreiten und behufs Durchführung des Normalprogramms für das Gymnasium, welche die Bedingung des Rechts zur Entlassung auf die Universität sei, in Gemäßheit des bestehenden gesetzlichen Anordnungen in dem Gemeindehaushaltsetat nach den Bestimmungen der Städteordnung von Amtswegen zu bewirken.

Ausland.

L. **Paris**, 13. Febr. Das „Journal des Debats" bestätigt: Die Financcommission beschloß, die Berathung des Gouvernanchen. Finanzprojectes zu vertagen, weil die Regierung ihr die Absicht machte, sie habe mit Deutschland direkte Verhandlungen wegen Zahlung der 3 Milliarden eingeleitet.

Versailles, 13. Febr. „Agence Havas" meldet: Es bestätigt sich, daß das linke Centrum sich eifrig mit Verfassungsentwürfen beschäftigt, insbesondere in Betreff der theilweisen Erneuerung der Nationalversammlung, der Ernennung einer zweiten Kammer, sowie der Ernennung Thiers zum Präsidenten auf Lebenszeit; jedoch werden diese Anträge nicht vor

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(10. Fortsetzung.)

Der Deckel des schweren eisernen Kühlkens, welches das Backwerk zum Theer enthielt, war wie vor Schreck, weit offen und die Fliegen durften sich ungestört an seinem Inhalt ergötzen; der Theekessel stand schief und ergoß traurigwinsele einen Theil seines Inhalts auf den Teppich, und die Zuckerdose hatte sich bis auf den letzten Krümel verirrt, welches immer vor Mupherr stand, um die Pfeife daraus anzuzünden. Es selbst lief Erschreck im Gesicht und pustend im Zimmer auf und ab, wenn man anders seine schnellfüßigen Bewegungen lassen nennen konnte, und die blaue Nase zitterte und bebte vor Aufregung.

„Barmherziges Volk, viele Deutschen!" rief Mupherr ein über das andremal. „Kommt der junge Gek daher und meint, ich würde ihm so ohne Weiteres meine Tochter, meine Kathe zur Frau geben, und noch dazu, nachdem er mich so fest beleidigt, nachdem er mir Lorenz Kaffee gestohlen hat! Bieren! Hast Du schon im Leben solche Frechheit gesehen?" Mit diesen Worten blieb er vor Meowomm stehen, die solche Keckheit, wie es schreint in der That noch nicht gesehen und voll stiller Entrüstung ihre opponierenden Blicke an den Himmel in Permanenz erklärt hatte. Rein Auge von der Stubendecke verwendend, indem sie sich mit ihrem Taschentuch Kühlung zufächelte, sagte sie endlich: „Ich ist schrecklich! Aha! Wen wollte das Kind heiraten! Das ist doch bestimmt noch viel weiter als nach Cleve, und dort gibt es ja gar keine Kühen und keine grossen Bohren; von was sollte denn das Kind leben?"

„Unsinn, vermaledeiter Unsinn!" schrie Mupherr dazwischen und Meowomm fuhr fort: „Aber setze Dich doch, lieber Mann! Ich werde ja so warm von Deinem Herumlaufen! Ach, es ist nicht auszuhalten!" Damit sank sie tief erschöpft in ihren Großvaterstuhl zurück und stieß schwere Seufzer hervor. Doch Mupherr ließ sich nicht irren, er fuhr fort zu toben und herumzurennen und wir sehen uns einstweilen nach den unglücklichen Urhebern dieser ganzen Verwirrung um.

Dort sahen sie im Garten auf Mupherr's Lieblingsplätzchen in einer Laube, die sich ihre neuen etwa vier Fuß hohen Sandhügel ausbreiten, und Mupherr's Ansicht, daß man Berge für Geld haben könne, in der That einigermaßen recht fertigte. Aber Friedrich und Kathe sagten nichts davon, ob die Sonne eben aufoder untergehe; sie sahen nur, daß der schöne, glänzende Stern, den Jugend und Liebe ihnen vorgespiegelt, im Sterben begriffen war. Das ist ein breiter Schmerz, wenn er das Herz zum Erstenmal trifft, wenn Entsagung von ihm gefordert wird, wo es mit allen seinen Schlägen nur nach Glück verlangt und dürstet. Und doch konnte es auch anders sein: Lorenz Bauer hatte ein kaltes unerbittliches Nein ausgesprochen, die Mutter beantragen; der Bundesrath wolle sich mit dem Abschlusse solcher Uebereinkommen mit außerdeutschen Staaten, vorbehaltlich der Genehmigung des abgeschlossenen Uebereinkommens, allgemein einverstanden erklären.

Berlin, 13. Febr. Wie verlautet, ist es die Absicht der Regierung, noch im Laufe des Sommers in derselben Weise in hydrographischer, physikalischer rc. Beziehung eine Untersuchung der Nordsee zu veranstalten, wie solches bezüglich der Ostsee bereits geschehen ist. Es soll zu diesem Zwecke ein Kriegsschiff zur Ausrüstung der Nordsee zur Disposition gestellt und eine Anzahl von Gelehrten dem Unternehmen beigesellen werden.

Berlin, 13. Febr. Dem Cultusministerium ist folgende nicht unwesentliche Entscheidung getroffen worden: Ein von einer Stadtgemeinde unterhaltenes Gymnasium war in die Lage gekommen, für die meist katholischen Schüler einen eigenen Religionslehrer anstellen zu müssen. Da über die Zahlungsverpflichtung für Letzteren Schwierigkeiten entstanden waren, so hat der Cultusminister dahin entschieden, daß der Religionsunterricht zu den obligatorischen Lehrgegenständen eines Gymnasiums gehöre, dem katholischen Ortspfarrer die unentgeltliche Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht zugemuthet werden könne, bei der Weigerung der Stadtbehörden, ihrerseits für den Religionsunterricht der katholischen Gymnasialjugend zu sorgen, nur übrig bleibe, von Aufsichtswegen einzuschreiten und behufs Durchführung des Normalprogramms für das Gymnasium, welche die Bedingung des Rechts zur Entlassung auf die Universität sei, in Gemäßheit des bestehenden gesetzlichen Anordnungen in dem Gemeindehaushaltsetat nach den Bestimmungen der Städteordnung von Amtswegen zu bewirken.

Ausland.

L. **Paris**, 13. Febr. Das „Journal des Debats" bestätigt: Die Financcommission beschloß, die Berathung des Gouvernanchen. Finanzprojectes zu vertagen, weil die Regierung ihr die Absicht machte, sie habe mit Deutschland direkte Verhandlungen wegen Zahlung der 3 Milliarden eingeleitet.

Versailles, 13. Febr. „Agence Havas" meldet: Es bestätigt sich, daß das linke Centrum sich eifrig mit Verfassungsentwürfen beschäftigt, insbesondere in Betreff der theilweisen Erneuerung der Nationalversammlung, der Ernennung einer zweiten Kammer, sowie der Ernennung Thiers zum Präsidenten auf Lebenszeit; jedoch werden diese Anträge nicht vor

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(10. Fortsetzung.)

Der Deckel des schweren eisernen Kühlkens, welches das Backwerk zum Theer enthielt, war wie vor Schreck, weit offen und die Fliegen durften sich ungestört an seinem Inhalt ergötzen; der Theekessel stand schief und ergoß traurigwinsele einen Theil seines Inhalts auf den Teppich, und die Zuckerdose hatte sich bis auf den letzten Krümel verirrt, welches immer vor Mupherr stand, um die Pfeife daraus anzuzünden. Es selbst lief Erschreck im Gesicht und pustend im Zimmer auf und ab, wenn man anders seine schnellfüßigen Bewegungen lassen nennen konnte, und die blaue Nase zitterte und bebte vor Aufregung.

„Barmherziges Volk, viele Deutschen!" rief Mupherr ein über das andremal. „Kommt der junge Gek daher und meint, ich würde ihm so ohne Weiteres meine Tochter, meine Kathe zur Frau geben, und noch dazu, nachdem er mich so fest beleidigt, nachdem er mir Lorenz Kaffee gestohlen hat! Bieren! Hast Du schon im Leben solche Frechheit gesehen?" Mit diesen Worten blieb er vor Meowomm stehen, die solche Keckheit, wie es schreint in der That noch nicht gesehen und voll stiller Entrüstung ihre opponierenden Blicke an den Himmel in Permanenz erklärt hatte. Rein Auge von der Stubendecke verwendend, indem sie sich mit ihrem Taschentuch Kühlung zufächelte, sagte sie endlich: „Ich ist schrecklich! Aha! Wen wollte das Kind heiraten! Das ist doch bestimmt noch viel weiter als nach Cleve, und dort gibt es ja gar keine Kühen und keine grossen Bohren; von was sollte denn das Kind leben?"

„Unsinn, vermaledeiter Unsinn!" schrie Mupherr dazwischen und Meowomm fuhr fort: „Aber setze Dich doch, lieber Mann! Ich werde ja so warm von Deinem Herumlaufen! Ach, es ist nicht auszuhalten!" Damit sank sie tief erschöpft in ihren Großvaterstuhl zurück und stieß schwere Seufzer hervor. Doch Mupherr ließ sich nicht irren, er fuhr fort zu toben und herumzurennen und wir sehen uns einstweilen nach den unglücklichen Urhebern dieser ganzen Verwirrung um.

Dort sahen sie im Garten auf Mupherr's Lieblingsplätzchen in einer Laube, die sich ihre neuen etwa vier Fuß hohen Sandhügel ausbreiten, und Mupherr's Ansicht, daß man Berge für Geld haben könne, in der That einigermaßen rechtfertigte. Aber Friedrich und Kathe sagten nichts davon, ob die Sonne eben aufoder untergehe; sie sahen nur, daß der schöne, glänzende Stern, den Jugend und Liebe ihnen vorgespiegelt, im Sterben begriffen war. Das ist ein breiter Schmerz, wenn er das Herz zum Erstenmal trifft, wenn Entsagung von ihm gefordert wird, wo es mit allen seinen Schlägen nur nach Glück verlangt und dürstet. Und doch konnte es auch anders sein: Lorenz Bauer hatte ein kaltes unerbittliches Nein ausgesprochen, die Mutter es bestätigt; was blieb da noch zu hoffen? Aber das wäre eine schöne Liebe, die sich so schnell besiegen ließe! Als Friedrich, bleich und zitternd, sich aufrichte, das Gesicht in den Händen, da sah er Lorenz, der nachgeeilt, nachdem sie den Eltern, die sie zurückhalten wollten, mit kalter Festigkeit erklärt hatte, den Abschied vom Geliebten würde sie sich wenigstens nicht nehmen lassen.

„Hättest Du denn dem Papa gar nicht nachgehen können?" sagte sie nun, indem sie mit thränenvollen Augen zu Friedrich aufsah.

„Nein," antwortete dieser, „er hat mich bei meiner Nationalehre angegriffen, mich kränken und demüthigen wollen als deutscher Mann, und das konnte ich mir nicht bieten lassen! Wäre es Dir lieb, wenn ich so schwach gewesen und nachgegeben hätte?"

„Nein!" rief Kathe und brach sich in die Locken aus dem Gesicht; „o nein, gewiß nicht, aber —"

„Ja aber," sagte Friedrich; „sieh', es ist mir ganz klar, daß der Vater doch eine feine Einwilligung zu unserer Heirath gegeben hätte, wenn ich ihm auch den Willen gethan. Den Gedanken, daß in ein fremdes Land gehen zu lassen, können die Eltern weder fassen, noch ausführen, und so habe ich denn beschlossen, mein eigenes theuerstes Vaterland aufzugeben, um Dich zu besitzen."

„Das wollest Du wirklich?" rief Kathe mit freudestrahlenden Blicken. „Dann müssen noch die Eltern einwilligen!"

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

April eingebracht werden. Man erklärt in offiziellen Kreisen, die Regierung werde nie aufhören nach Mitteln zu forschen, durch welche die Befreiung des französischen Territorium von der deutschen Occupation beschleunigt werden könne, aber man könne die formellen Unterhandlungen mit Aussicht auf Nutzen nicht vor der erfolgten Zahlung der vierten halben Milliarde eröffnen.

* **London**, 12. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Berlin vom 11. d. M., daß Fürst Bismarck in London und Washington seine guten Dienste zur Herbeiführung eines Einvernehmens angeboten habe.

* **London**, 12. Febr. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Newyork vom heutigen telegraphirt, es heiße, daß in den offiziellen Kreisen Washington's wohl ein großes Interesse, jedoch keine bemerkenswerthe Aufregung betreffs der Alabamafrage vorhanden sei. Für den Fall selbst, daß England von Bertrag zurücktrete, würden keine ernsteren Resultate als vor dem Beginn der Unterhandlungen befürchtet; die Gerüchte von einer Verstärkung der Nationalvertheidigungsmittel seien völlig unwahr. Die „Newyork Times" schreibt: Amerika habe niemals die Regelung des in der Klageschrift aufgeführten casus belli verweigert, sondern warte; die Enthaltgebung Englands in der Einleitung des Vertrages hätte in hohem Maße das Land verstimmt. Nach einer solchen Concession wäre es kaum weise gewesen, noch große zweifelhafte Forderungen zu stellen; allein Gladstone's heftige Rede habe die Hauptschwierigkeit aufgehalt; das Bereden eines Kompromisses gebracht. Die „Tribune" erklärt: Amerika werde England die ernste Beanstandlichkeit überlassen. Der „Newyork Herald" meint: Amerika war bei der Unterhandlung über den Vertrag in Bezug auf den Gerichtshof unbefangen. Viele glaubten, Amerika würde 20 Millionen Dollars erhalten, Andere, die amerikanischen Forderungen würden durch die englischen ausgeglichen.

* **Lissabon**, 11. Febr. Der Dampfer „Bogne" brachte folgende Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 23. Januar: Das Staatsministerium Zacharias Vasconcellos ist gestorben. Zu Jondil in der argentinischen Republik wurden 36 Ausländer durch Gauchos, welche von einem gewissen Sodano fanatisirt wurden, ermordet; 16 Mörder wurden hingerichtet, 14 befinden sich noch in Haft.

* **Bukarest**, 5. Febr. Der dem Storthing vorgelegte Voranschlag zum Staatsbudget für das Budgetjahr vom 1. Juli 1872 bis zum 1. Juli 1873 lautet auf eine Gesammt-Ausgabe-Summe von 6,270,000 Species. Die Einnahmen sind in dem Budgetvorschlage zu 5,150,000 Species berechnet.

* **Kischinew**, 9. Febr. Die Judenkrawalle in der Moldau nehmen an Ausdehnung zu. In Jassy und Bilkow sind eine Plünderung statt. Sechzig Häuser wurden zerstört. In Galyal leisteten die Juden bewaffneten Widerstand. Sie hatten zehn Verwundete und vier Todte. Der amerikanische Konsul und seine Collegen protestirten anläßlich der Vorgänge und forderten energische Maßregeln seitens der Regierung.

* **Bukarest**, 13. Febr. Die Regierung traf mit großer Energie alle Maßregeln zur Ermittelung und Bestrafung der Urheber der jüngsten Exzesse in der Moldau. — Der Senat nahm das Tabakmonopol und das Armeecontingent an. — Die Deputirtenkammer genehmigte das Pensionsgesetz.

Scutari, 11. Febr. Der Khedive des Fürsten von Montenegro, Radonig, ist hier angekommen, um die Untersuchung bei abgeschlossenen Thatsachen zu regieren; bis dahin hat Fürst Nikola abermals die Grenzpforte angeordnet. Die Vollmachten aus Konstantinopel werden täglich erwartet.

* **Aus Calcutta** vom 3. wird gemeldet: Aus welcher hier eingegangener Instruktion ist ersichtlich, wer die Verantwortungen der Kaula-Hinrichtungen trägt. Nach der vollständigen Unterdrückung der Meuterei sachte Viceconsul Cowan 50 Berianen aus, die auf Cowan's eigene Verantwortung vor Kanonen gebunden und erschossen wurden. Mr. Forsyth, der Commissär in Umballah, ließ weiter 16 Kaula's hinrichten. Die Regierung hat eine sofortige Untersuchung angeordnet.

* **Calcutta**, 5. Febr. Eine Depesche von General Bourchier vom 5. Febr. besagt, daß er sich Poloy, der Hauptveste der Lushais, nähert. Hatte einen Vorgebirge von 6000 Fuß Höhe überstiegen. Weitere Feindseligkeiten hatten nicht stattgefunden und er hoffte, den Platz Tags darauf zu erreichen.

* **Kalkutta**, 13. Febr. Die die Ermordung des Generalgouverneurs betreffende Untersuchung hat bisher kein specielles Motiv für die That ergeben. Die intensive Aufregung, welche das Ereignis in Bombay verursacht, hat eine gewisse Stockung der Geschäfte desselbst zur Folge gehabt.

Newyork, 9. Febr. Die Newyork Times schreibt: Amerika und England beharren augenscheinlich auf dem von ihnen eingenommenen Standpunkte; die Genfer Conferenz sei demnach gescheitert. Es ist dies eine Entwicklung für zukünftige Unterhandlungen. Die „Alabama"-Forderungen, meint das Blatt, seien wahrscheinlich dazu bestimmt, unter jenen Streitfragen zu figuriren, welche den Frieden der Welt bedrohen.

Die amerikanische Presse im Allgemeinen hält einen Krieg für unwahrscheinlich und betrachtet den Präsidenten als compromittirt.

Newyork Herald sagt, das amerikanische Memorandum sei nicht als ein Ultimatum vorgelegt worden; das Genfer Schiedsgericht werde entscheiden.

* **Washington**, 13. Febr. Im Senat brachte Senator Sumner den Antrag ein, neuerdings eine Untersuchungs-Commission behufs Ermittelung der Frage niederzusetzen, ob der angeblich Verkauf von der Regierung gehörigen Waffen und Kriegsmunition an Frankreich während des letzten Krieges eine Neutralitätsverletzung war.

Auf mehrseitig geäußerten Wunsch lassen wir nachstehend die polizeilichen Vorschriften über Ausübung und Behandlung der Jagden folgen:

§ 1. Die Jagden sollen pfleglich behandelt und Gefährdungen ihrer nachhaltigen Benützung beim Jagdbetriebe ferne gehalten werden.

§ 2. Die Wildbahn darf jedoch in keinem Jagdbezirke eine der Land- oder Forstwirtschaft schädliche Ausdehnung gewinnen.

§ 2. Jeder Jagd-Ausübungsberechtigte hat die festgesetzte Hege und Hegezeit zu beobachten.

§ 3. Die Hegezeit wird nach den verschiedenen Wildgattungen in nachstehender Weise bestimmt:

A. Für Haarwild:

für Hirsche vom 15. October bis 24. Juni, für Alt- und Schmalthiere vom 6. Januar bis 25. September, für Damhirsche vom 30. October bis 24. Juni, für Damwildkälber vom 1. Januar bis 1. October, für Gemswild vom 30. November bis 25. Juli, für Rehböcke vom 2. Februar bis 1. Juni, für Wahlgeißen vom 2. Februar bis 15. September, für Rehe vom 1. Januar bis 15. September, für Bären vom 2. Februar bis 1. October, für Murmelthiere vom 31. October bis 15. August;

B. Für Federwild:

für Fasanen vom 1. März bis 1. September, für Auer- und Birkhähne vom 2. Februar bis 1. August, mit Ausnahme jedoch der Balzzeit, für Hasel-, Schnee- und Steinhühner vom 2. Februar bis 1. August, für Wildenten vom 1. März bis 30. Juni, für Wachtelschnepfen und Bekassinen vom 15. April, im Hochgebirge vom 1. Mai bis 1. Juli, für das auf den Mösern brütende Federwild, dann für Wildtauben, Ziemer, Drosseln vom 1. April bis 1. Juni.

§ 4. Das Schießen und Fangen von Rehgeißen, Wildkälbern, Gems- und Rehgißen, sowie der Auer- und Birkhennen ist zu keiner Zeit gestattet.

Rehgeißkitze dürfen vom 1. Januar an zu jagdbaren Böcken gezogen werden.

§ 5. Wenn der Jagd-Ausübungsberechtigte bei dem Dasein eines schädlichen Ueberstandes eine Verminderung der vorhandenen Rehgeissen eintreten zu lassen für nothwendig oder wünschenswerth erachtet, so hat derselbe die Genehmigung solcher Stücke bei der einschlägigen Distriktspolizeibehörde nachzusuchen, welche hierüber das Gutachten des betreffenden Forstamts einzuziehen und im Falle der Bewilligung das Gutachen die geeignete Schußzeit und Stückzahl festzustellen hat.

§ 6. Die Stellung der auf Hasen, Feldhühner, Wachteln und Lerchen ist vom 2. Februar an geschlossen.

Der Zeitpunkt ihrer Eröffnung wird in jedem Regierungsbezirke alljährlich mit Rücksicht auf den früheren oder späteren Eintritt der Ernte von der Kreisregierung innerhalb des Zeitraumes vom 14. August bis 15. September behufs Bekanntmachung durch das Kreis-Amtsblatt bekannt gemacht.

Der Aufgang der Haselnuß darf innerhalb dieses Zeitraumes auf einen späteren Termin als den für die Eröffnung der übrigen Feldjagd festgesetzten verlegt werden.

§ 7. Dem Jagd-Ausübungsberechtigten kann bei einem geschlossenen Jagdbezirke von wenigstens 3000 Tagwerken das Erlegen junger Hasen während der Hegezeit für den eigenen Haushedarf von der Distriktspolizeibehörde auf Verlangen dann zugestanden werden, wenn dadurch ohne Beschädigung der Feldfrüchte thunlich und die Nachhaltigkeit der Jagd dadurch nicht gefährdet ist.

§ 8. Der Aufgang der Feldjagd überhebt den Jagd-Ausübungsberechtigten nicht der Verpflichtung, die noch ungethanen Felder und unbeheleasenen Weinberge nicht zu betreten.

Unter diesem Verbote sind jedoch die Gras- und Kleefächen, sowie die Kartoffel-, Kraut- und Rübenfelder, vorbehaltlich des Ersatzes des etwa angerichteten Schadens nicht inbegriffen.

§ 9. Das Schießen oder Fangen der Feldhühner bei tiefem Schnee ist unbedingt verboten.

§ 10. Das Ausheben der Nester und Nestbrut des Federwildes ist untersagt.

Eine Ausnahme kann jedoch mit besonderer Bewilligung der betreffenden Kreisregierung, Kammer des Innern, dann Ausführen, wenn zu wissenschaftlichen oder österreichischen Zwecken oder zum Zwecke der Fortpflanzung einzelner Federwildarten von dem Jagd-Ausübungsberechtigten oder mit dessen Zustimmung von einem Dritten nachgesucht wird.

§ 11. Vierzehn Tage nach dem Eintritte der Hegezeit darf kein Wild, gleichviel ob es vom Jagdherrn selbst erlegt, zum Verkaufe gebracht werden.

Dieser Termin kann für den Absatz des Wildprets auf Verlangen des Besitzers von der Distriktspolizeibehörde auf weitere 14 Tage verlängert werden, wenn beim Schlusse der Schußzeit ein großer Vorrath noch vorhanden und diese Thatsache genügend nachgewiesen ist.

§ 12. Die Bestimmungen der §§ 1 und 11 finden auf unzahmte Wildpaarte und Fasanerien keine Anwendung.

Auch dürfen die Raubthiere und das in den §§ 3, 4 und 6 nicht namentlich aufgeführte Haar- und Federwild zu jeder Zeit erlegt und verkauft werden.

§ 13. Das Abhalten von Treibjagden beim Mondscheine, dann in den Nachtzeiten während der Monate April, Mai und Juni ist verboten.

§ 14. Zum Jagdbetriebe dürfen keine hochdreinigen, zerrissenen, verbrannten, keine Schießpatronen wolle oder keine verpilzte Kuder, sowie keine Fangund Fallgruben und keine Schlingen, — jene für den Fang von Jagdgeein ausgenommen — angewendet werden.

Die Aufrichtung von Selbstgeschossen, Schlageisen oder Fußangeln bemißt sich nach der Bestimmung des Art. 149 des Polizeistrafgesetzbuches.

§ 15. Zur Jagd auf Edel-, Damm- und Gemswild ist nur der Gebrauch mit Kugeln geladener Gewehre gestattet.

§ 16. Beim Tragen und bei Benützung der Jagdgewehre soll mit der erforderlichen Vorsicht zu Werke gegangen werden.

Zu dem Ende wird angeordnet:

a) daß Jagdgewehre, wenn bei der Jagdausübung damit öffentliche Plätze, Straßen und Wege betreten werden, stets versichert, d. h. mit aufgesetzten gerichteter Mündung getragen und

b) daß bieselben Vorschriften beobachtet werden, wenn bei Treibjagden der Schütze von seinem Jagdstande abtritt und sich anderen Personen nähert.

c) Bei Treibjagden darf ungeladene Schießgewehr in die Richtung der Schützen- oder Treiberlinie zu bringen, sowie auf gegebenes Zeichen über die Anndherung der Treiber oder über Beendigung des Vogeintriebes noch in den Vogenkreis zu schießen, ist untersagt.

§ 17. Die von Jagdreisenden ausschließlos außerhalb treffende Hunde dürfen von dem Jagdausübungsberechtigten oder dem von ihm aufgestellten Jagdaufseher getödtet werden.

§ 18. Ergibt sich in einem Jagdbezirke ein der Land- oder Forstwirtschaft nachtheiliger Wildstand, so hat der zur Jagdausübung Berechtigte denselben in der von der Distriktspolizeibehörde vorgeschriebenen Zeit und in dem von ihr bestimmten Maße abzumindern.

Dasselbe gilt auch bei Ueberhandnahme schädlicher Raubthiere.

§ 19. Beschwerden, welche gegen die mit Begutnahme auf §§ 5, 7, 11 und 18 erlassenen polizeilichen Verfügungen gerichtet werden, sind innerhalb 14 Tagen an die einschlägige Kreisregierung, Kammer des Innern, als zweite und letzte Instanz zu bringen.

§ 20. Den Distriktspolizeibehörden bleibt vorbehalten, hinsichtlich des Markt- und Straßenverkehrs mit Wildpret auf Grund des Art. 302 Whf. 2 und 3 des Polizeistrafgesetzbuches besondere Vorschriften zu erlassen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **München**, 13. Febr. Die K. Regierung der O erpfalz hat auf die verschiedenen Beschwerden in der Zunner'schen altkatholischen Begräbnißangelegenheit eine Entscheidung erlassen, welche dahin lautet: 1. Es sei dem Johann Bürker, k. Bezirksgerichtsassessor und Consorten ein Recht, auf Remonstration, wegen ungewisse Beschwerdeführung in vorwürfiger Sache nicht zuzugestehen; 2. der Remonstration des Pfarramtes und der Kirchenverwaltung gegen den Regierungsentscheidung vom 31. Dez. v. J. sei eine Folge nicht zu geben; 3. die Beschwerde gegen den magistratischen Beschluß vom 21. Dez. v. J. sei als begründet nicht zu erachten und daher zurückzuweisen.

† **Aus Bayern**, 11. Febr. In den Bezirksrath bei Schäflerhoppen in der Nähe von Aschaffenburg, wo Wiesenfeuer erpicht werden, ist man auf früheren Arbeiten

Digitized by Google

gestoßen, und zwar aus der Zeit vor Erfindung des Pulvers, denn die Sprengungen wurden offenbar auf andere Weise vorgenommen. Kürzlich waren zwei Gesetzte aus Frankfurt an Ort und Stelle, um sich die Gruben anzusehen, und soll, wie man hört, in den Alchymistenkeller Arbeiten aufgefordert werden, ob nicht darüber Urkunden vorhanden sind.

† Für Oettinger. Berliner Blätter veröffentlichen einen Aufruf zum Besten des in Dresden anberaumten Raub- und Mordverbrechens Schriftstellers Eduard Maria Oettinger. Dr. Oettinger, der Verfasser vieler gelesener Romane und Novellen, der vielfältige Redacteur des deutschen „Charivari" ꝛc., liegt in Folge geistiger Anstrengung, geistig und körperlich gebeugt, halbblind und in größter Noth hoffnungslos darnieder. Die veranstaltete Sammlung wird voraussichtlich einen guten Erfolg haben.

† Ueberall. Wenn auch alle Unglücksfälle zur Bekehrung und Darnachachtung der Oeffentlichkeit übergeben werden, es gibt dennoch eine Anzahl von Menschen, an denen jede Mahnung zur Vorsicht spurlos vorübergeht. Ein recht traurriges Beispiel dieser Art hat sich vor wenigen Tagen hier zugetragen. In einer hiesigen Bierbrauerei hatten die Brauknechte am letzten Mittwoch Nachts Bier zu brauen. Einer derselben, ein junger Mensch, von Mundvagen gebürtig, legte sich, um einen Augenblick zu schlafen, in andern geschützter Sorglosigkeit auf den hölzernen Deckel des Braukessels; vermuthlich durch eine Bewegung des Schlafenden kam derselbe in's Gleiten, und der arme junge Mensch fiel in den siedenden Kessel, in welchen ihm das Wasser bis zum Halse reichte. Auf sein Jammergeschrei stürzten seine Collegen zwar sogleich herbei und zogen ihn heraus, allein er war so sehr verbrüht, daß er unter den gräßlichsten Schmerzen nach vier Tagen starb. Man will es auch von seinem Dienstherrn hiervegen gewarnt worden sein, hat nun aber seinen Ungehorsam auf die gräßlichste Weise büßen müssen. Möge dieser Unglücksfall eine Warnung für Andere sein!"

† Die Mormonen haben Grund, sich jetzt in großer Angst durch die Ausstalt, die ihnen durch die Besiedlung des Mormonenthums von Seite der Vereinigten Staaten bevorsteht und die keine andere ist als die, als Prostituirte gebrandmarkt und von ihren Heimbürten verjagt zu werden. Eine Bittschrift mit 25000 Unterschriften, die an den Congreß in Washington gesendet, sagt: „Unsere Gatten, Väter, Söhne und Brüder sind jetzt der mörderischen Politik einer Clique von Federal-Beamten ausgesetzt, welche die Vernichtung eines ehrenhaften, glücklichen, industriösen und wohlhabenden Volkes wünschen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat hier offenbar eine schwere Aufgabe, und es wird kaum mehr möglich sein, als für künftig jede neue Ehe eines schon Verheiratheten in der Saylesstadt zu verhindern, so daß die Polygamisten unter den Mormonen ausserben dürften.

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstamtsassistent C. L. Mertin in Zweibrücken wurde zum Oberförster auf dem Cammunalforster Winterbach befördert und der normalige Forstgehilfe J. H. Sobstein von Lerchenberg zum Forstgehilfen in Winterbach ernannt.

Der Notar Joseph Mingo in Grünstadt wurde nach Speyer und der Notar Wilhelm Michel in Wolfstein nach Landau versetzt.

Die erledigte Lehrstelle für den deutschen Sprachunterricht an der Gymnasialanstalt Speyer wurde dem geprüften Lehrer amtscandidaten Dr. K. Hannemann von Landau, Pfalz, übertragen. † 5. in München verliehen und der Forstbehilfe J. Hölsch in Neustadt a. d. Haardt zum Forstamtsassistenten in Kemnach ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Hauptagentur der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemannia," Capt. Brandt von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, traf am 27. Februar Morgens um 8 Uhr in Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Briefs und Packetpost 1300 Kthm. Ladung und 238 Passagiere an Zwischen- und an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Bandalia", Capt. Barends von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von Newyork am 30. Jan. abging, in nach einer glücklichen Reise von 9 Tagen 10 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Postsachen und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Cherbourg und Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 181 Passagiere, 1250 Tons Ladung und 78 Briefsäck.

Meteorologische Notizen.

Tag.	Maßim. in par. ℓ (R.)	Min.	Wetter.
14. Mitt.	738.15	6,4 Min. — 2,2	NO.	v.
Abd.	736,60	0,6 Max. 6,9	O.	bh.
15. Morg.	734,15	1,0	NO.	bh. Rh

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **XXX. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Fensterplätzen, den 12. Februar 1872.

Weitere Anmeldungen beim Centralcomitée:

96. Gg. Lerzwette von Trippstadt (Pferdeschern und Seilerwaaren),
97. Kl. Volz, kgl. Zeichenlehrer von hier (Lehrmittel, kunstgewerbliche Zeichnungen),
98. Gebr. Kayser von hier (Rahmschienen),
99. Phil. Bayer von hier (Druckwaaren).

Vom Specialcomite Landau:

100. 2. Wagner von Offenbach (gefärbte Baumwollwaaren),
101. 2. Blüht von Herzheim (Feuerwiner und Schlauch),
102. M. Bernhard (Segeltuche, Zwilche),
103. Daum a. Lankel dort (gehobelten Hanf),
104. Hoppe von Offenbach (Blenden und Waldhammer),
105. Fr. Rauch von Landau (Leder),
106. 2. Groß von dort (Billard),
107. Wwl. Zwirl von Mörlheim (Appreur-Maschinenfabrik),
108. Tropp a. Müller von Landau (Stoffe- und Seiterwaaren),
109. Baumann dort (Kamm- und Hornwaaren),
110. Fr. Bodenberger dort (Glanzlederpasten),
111. G. Martin dort (Glas- und Maschinenfirm),
112. Th. Unger von Steinweiler (Dampfmaschine, Pressen, Transportmittel ꝛc.)

113. Wh Welker von Landerodt (stehende Dampfmaschine),
114. C. Beutenmüller a. Comp. von Straßen (Feuerwehr-Gegenstände),
115. Bavaria Siebert von Speyer (Modell der zu erbauenden Bier-Kerschenkirche und des Bergschen schwimmenden Circus),
116. L. Landenberger u. Comp. (Krapp-Präparate),
117. E. Hornet von hier (Messerwaaren),
118. M. Rosenberger von hier (Landgemüse),
119. Fr. Hoffmann von Kaiserslautern (Bürsten),
120. G. Teutmann von Grünstadt (handgemachte Baumwollgarne),
121. Wwe. Hoffherr von hier (Salzsteinwaaren),
122. K. Gallinger von hier (Collection Herrenkleider),
123. E. Deimling von hier (Pressionen und 1 Handpresse),
124. Aug. Leinhos von hier (Buchdruckerei (Collection künstlicher Flanelle und Tücher),
125. Fr. Kanweiler von hier (Reitzeug, Koffer, Holzmasse-Waaren),
126. Kgl. Bauhebrüde von Neustadt a. H. (Banstein, Erden ꝛc.).

Getreidepreise.

Kaiserslautern, Fruchtpreis, Brods und Fleischtaxe von 14. Februar. — Weizen 7 fl. 59 kr. — Korn 5 fl. 28 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 3 fl. — kr. — Gerste Aribier — fl. — kr. Haber 3 fl. 56 kr. — Erbsen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 3 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 8 Pfund 26 kr., 4 Pfd. 13 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Baar Wecken 8 Loth 2 kr. Butter 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 16 kr., 2. Qual. 14 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 18 kr.

† Mainzen, 7. Febr. Die hiesige Münzstätte, seit langer Zeit beinahe wegen ihrer weitverbreiteten Arbeiten, hat auch in der Prägung der neuen Reichsmünzen mit allen Kräften ihre Thätigkeit entfaltet. Das Bild unseres Königs, angeführt von dem hiesigen Graveur Voit, ist ein wahres Meisterstück der Medaillenkunst und wird von Kennern für vorzüglich, als es wohl mit allen neuen Münzen, die zur Zeit in Deutschland geschlagen werden, mit Ehren concurriren kann. Auch der Graveur Voit hat mehrere Reichsmünzen, welche jetzt zur Verwendung sind, hier gestochen, welche durch das ganze Land gehen werden. Die ersten Reichsgoldmünzen, welche aus der hiesigen Münzstätte kamen, wurden dieser Tage dem König vorgelegt, und da sie keinerlei Fehler an unzulässiger Arbeit zeigten, wurden die Platz bereits Monate zur großen Zahl schon neuer Reichsgoldmünzen aus der Münzstätte München an die Centralbankstelle abgeführt werden, von wo aus sie wohl schneller den Weg ins Publikum finden.

* Frankfurt, 14. Febr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich belebt. Es wurden per Ctr. 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. —, Stroh 1 fl. 18—24 kr., Butter 1. Qual. 54 kr., 2. Qualität 52 kr., Kartoffeln per Sth. im Ctr. 30 kr.— Der Preis des Weines — 2., 1. und 2. Qualität erstreckte sich auf Mutter — fl. — kr., gewogen per 200 Zollpfund 4 fl. 36 kr.

* Frankfurt, 14. Febr. Abend 6½ Uhr. (Effectenverkehr. Eisenbahnen —2%, Bankactien —2½, Fremde stetig 60%/₀ —½ — 20—½, bes. junge 261 — 59½, bes. Bombarden 220%, —½, bes. Elisabeth 199 bez. Ungarische-Galizische 175½, bez., Silberrente 67%, — ½ bez. Ruhig. Amerikaner 96 bez., Bonanzer Wechselkurs 174 bez. Sehr feste Tendenz.

Telegramme.

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

† **Berlin**, 13. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Die Gesetzesvorlage, betreffend die dringliche Belastung von Grundstücken, sowie die Grundbuch-Ordnung gehen an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern. Der Gesetzentwurf betreffs der den Medicinalbeamten gewährten Vergütungen wird in der vom Herrenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

† **Berlin**, 13. Febr. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schließt einen Artikel über die neuerlichen Reden der Minister Graf Hegnenberg, v. Luz und Mittnacht folgendermaßen: „So ist denn das Recht des Reichs und, den Kämpfen, welche die reichsfeindlichen Parteien Süddeutschlands erstiftet haben, unterbricht, in neugekräftigt hervorgegangen. Der warme Dank der Nation gebührt den leitenden Staatsmännern. Die Reden der Minister in München und Stuttgart bleiben in dem guten Andenken Derer, welche die Früchte der gesunden organischen Entwickelung Deutschlands ernten. Sie gehören der Geschichte an."

† **Berlin**, 14. Febr. Die „Provinzialcorrespondenz" enthält einen längeren Artikel, welcher die Ausführungen der „Kreuzzeitung" in Betreff der Rede des Fürsten Bismarck vom 30. Januar im Einzelnen widerlegt. Der Artikel schließt: Der plötzlich mit so großer Entschiedenheit hervortretende Widerspruch der „Kreuzzeitung" ist in hohem Grade überraschend. Die Regierung wird aus demselben nur entnehmen können, daß derjenige Theil der conservativen Partei, welchem diese Zeitung als Organ dient, den Augenblick für geeignet hält, um der Politik des Fürsten Bismarck offen entgegenzutreten.

† **Dresden**, 13. Febr. Die Regierung erklärte sich gegen die sofortige Berathung eines aus der Mitte der liberalen Partei des Landtages einabrachten Antrages auf Unterhaltung der Frage, ob und in wie weit eine Verringerung des Personals der Staatsbeamten zulässig und durchführbar sei. Derselbe wurde auf die Tagesordnung vom 15. d. Mts. gesetzt.

† **Wien**, 13. Febr. Die „Presse" enthält folgendes Telegramm aus Bukarest: Die Rothen organisiren im Lande Judenexcesse, um der Regierungs-Verlegenheiten zu bereiten. In Kahul wurden 70 Juden todtgeschlagen und verwundet. Es wurde Militär hingesendet.

† **Wien**, 13. Febr. Abendsitzung des Verfassungs-Ausschusses. Berhandlungen über das Nothwahlgesetz. Grocholski spricht die polnischen Abgeordneten wohlwollend gegen das Gesetz stimmen. Im Laufe der Debatte gab der Ministerpräsident die Erklärung ab, die Regierung fasse eine möglichst baldige Durchführung der Wahlreform ins Auge und werde diese selbe sogleich in Angriff nehmen, sobald sie zwei Drittel der Mitglieder des Abgeordnetenhauses für sich habe. Der Ausschuß berichtig, einen eingelnen Referenten zu wählen, welcher über den Gesetzentwurf am 15. d. M. Bericht erstatten soll.

† **Bern**, 14. Febr. Der große Rath des Kantons Neuenburg faßte am 47 gegen 34 Stimmen den Beschluß, die gefl. Schulen Orden vom Unterricht in den Volksschulen auszuschließen.

† **Paris**, 13. Febr. Die Feier des Carneval ist unbemerkt vorübergegangen. — Der Deputirte Conti ist gestorben. — Der Postvertrag mit Deutschland soll, dem „Temps" zufolge, am 1. Mai in Kraft treten. — Die Cantonirung der Pariser Wechselmasse hat 600,000 Frcd. für die Befreiung des französischen Gebietes gezeichnet.

† **Paris**, 14. Febr. Die Regierung zu Versailles dudet ernstlich das Project, die Kriegsentschädigung mittelst Obligationen zu zahlen.

† **London**, 13. Febr. Im Unterhaus wurde der Antrag Golbsmith's auf Vorlage der englischen Prozeßschrift angenommen. Gladstone erklärt die Mittheilung der seit der Verstörmittlung der amerikanischen Angelegenheit stattgehabten Correspondenz mit Washington für unthunlich. Im Oberhaus sagt Lord Redesdale, ob England nicht gegen Amerika geltend machen könne, daß letzteres keine Anstrengung auf Schadenersatz für die von den Südstaaten verübten Handlungen habe, da die Südst aaten jetzt wieder mit Washington vereinigt sind. Earl Granville verweigert die Beantwortung der Frage, da es durchaus nicht wünschenswerth sei, auf Argumente einzutreten, welche die Minister vielleicht gegenwärtig erwägen und die es vielleicht wichtig sein wird, später anzuwenden.

† **London**, 14. Febr. Es heißt, daß der Unterstaatssekretär Schent gestern die Antwort seiner Regierung auf die Note Lord Granville's erhalten habe. „Morning Post" sagt, die Note des Washingtoner Cabinets beharre in festen, aber freundlichen Ausdrücken auf den in derselben gestellten Forderungen. Die „Times" constatirt deßgleichen diese Nachricht, daß sich eine friedliche Wendung in der öffentlichen Meinung Amerika's bemerkbar mache. Das Blatt drückt die Ueberzeugung aus, daß England jede übertriebene Forderung begrübren werde, welche eine Verbindung des Ausschen beider Theile herbeizuführen im Stande wäre.

† **Rio de Janeiro**, 22. Jan. In Candil (argentinische Republik) sind 36 Ausländer durch Gauchos ermordet worden. Die Letzteren hatten sich durch einen gewissen Colone zum Fanatismus reizen lassen. Die Mörder sind getödtet und 24 gefangen genommen worden.

† **New-York**, 13. Febr. Von den leitenden Organen beschäftigt sich heute nur „World" mit der Alabamafrage und spricht sich dieses Journal dahin aus, daß England und Amerika lediglich dem Schiedsgerichte die Entscheidung der Frage überlassen müsse, ob der Anspruch auf Ersatz der indirecten Schäden zulässig sei.

(Ehrend der Druckerei entsprungen).

†† **Paris**, 15. Febr. Die Freunde des Herrn Rouher verschern, die Haltung der Kammer werde außerordentlich gemäßigt sein. In Betreff des Nachfolgers von Conti soll Napoleon ob Abatucci oder Duvernois noch nicht sich entschieden haben.

Digitized by Google

Für die bildbedürftige Familie gingen ferner ein: S. Z. — von einer frohen Gesellschaft gesammelt am 12. ds. im Café Zeh.

Danksagung.

Für die warme Theilnahme bei dem Tode unserer innigst geliebten Tochter, Schwester und Schwägerin

Lisette Amalie Betz,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu deren letzten Ruhestätte, sprechen wir hiermit unsern innigsten tiefgefühltesten Dank aus.

Kaiserslautern, 14. Februar 1872.

Die trauernden Familien:
Betz und Gross.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Trippstadt.

Mittwoch, den 21. Februar 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Maudenfleck, Hacke, Breitenau, Nebenhalt 1a, c.

3 eichen Stämme und Abschnitte 2. Kl.

547 „ Stämme und Abschnitte 3.—5. Kl.

5 buchen Stämme u. Abschnitte 1. Kl.
5 „ „ „ 2. Kl.
23 hainbuchen „ „ 2. Kl.
5 fichten Stämme 3—5. Kl.
2 liefern „ 4. Kl.
12 eichen Wagnerstangen 3. Kl.
2 hainbuchen Wagnerstangen.
2 weißmuhbeliefern Sparren.
137 fichten Hopfenstangen 2., 3. Kl.
9 „ Gerüststangen.
550 „ Zaunstrieln.
100 „ Bohnenstangen.
3 Ster eichen Mischholz 4. Kl.
37 „ „ Scheitholz 2. Kl.
7 „ „ „ andr.
164 „ buchen „ 1., 2. Kl.
2 „ „ „ andr.
61 „ „ Kloßholz.
4 „ hainbuchen Scheitholz 2. Kl.
31 „ eichen Prügelholz.
46 „ buchen „
2 „ liefern und fichten Prügelholz.
33 „ eichen Knappen.
53 „ buchen „

Kaiserslautern, den 7. Februar 1872.
Königl. Forstamt,
Dreher.

Bekanntmachung.

Gunderswiller, Bez.-A. Kaiserslautern. (Holzversteigerung.)

Samstag den 24. Februar 1872, des Morgens um 10 Uhr, zu Gunderswiller, auf den Gemeindehaufe,

werden aus hiesigem Gemeindewalde, Schläge: Pfaffenberg, Bieder oder und Hertlingwald, folgende Hölzer versteigert:

6 eichene Stämme 4. Kl.
2 eichene Bauerstämme 1 Kl.
4 hiefern Knhholzabschnitte 4. Kl.
160 „ Stangen.
75 buchen Hopfenstangen.
39 Ster buchen Scheitholz, knorrig.
6 „ „ Prügelholz.
85 „ liefern Prügelholz, Hebholz.
2475 buchen Prügelwellen.
1675 liefern

Gunderswiller, den 12. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt:
Nuß.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Februar 1872, des Vormittags um 10 Uhr im Wirthshause zu Otterberg, wird die Fortsetzung des Straßenbaus von Otterberg nach Baalborn, auf eine Länge von 2100 Meter im Submissionswege vergeben.

Devarbeiten, veranschlagt zu 2,114 fl. 16 kr.
Verfteinung, veranschlagt zu 5,714 fl. — kr.
Durchlässe 160 fl. — kr.

Summa 7,988 fl. 16 kr.

Nähere Auskunft wird durch das unterfertigte Amt gerne ertheilt.
Otterberg, den 10. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt:
Meyer. [38,9]

Ein junger Mensch von bekannter guter Schulbildung und dem erforderlichen Anstande, in Geschäftssachen sehr willig und aufrichtig, findet als **Lehrling** über als **Anfänger** in einem Bau-, Comptoir- oder Spezerei-Geschäft sogleich oder später Eintritt. Gefällige Offerten unter Chiffre **Z** sind Näheres in der Exp. d. Bl.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Die Gewerbetreibenden und Fabrikanten der Stadt und des Bezirks Kaiserslautern welche die Ausstellung zu beschicken gedenken, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Anmeldungstermin mit Ablauf des Monats Februar endigt, und daß nach § des Programmes, nachträgliche Anmeldungen dem Central-Comite nur dann noch berücksichtigung finden, wenn es die Verhältnisse gestatten.

Für das Central-Comite:
Der 1. Vorsitzende
40,6] **Robe.**

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Direction beabsichtigt eine in der zweiten Hälfte des Jahres 1872 zu beschaffende Lieferung von
22000 Zollcentner eiserne Bahnschienen von 6 Meter Länge und 123 Millimeter Höhe;
11600 Stück Stahlklauen für obige Schienen;
23200 Stück Laschenbolzen für genannte Schienen;
83000 Schienennägel
im We e der schriftlichen Submission zu vergeben.

Uebernahmsmündliche werden ersucht, ihre Offerten auf diese Gegenstände spätestens bis zum 25. Februar nächstihin, Mittags 12 Uhr verschlossen und mit der Ueberschrift:

„Submission auf Oberbaumaterialien"

bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Die Submittenten bleiben 10 Tage an ihr Angebot gebunden.

Die Lieferungsbedingungen und die zugehörigen Zeichnungen liegen in diesseitiger Directions-Canzlei zur Einsicht auf, können auch auf portofreies Verlangen gegen Vergütung der Kosten bezogen werden.

Ludwigshafen, den 8. Februar 1872. (36⅜
Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
v. Jneger.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiemit zur gefl. Nachricht, daß ich dahier ein

Metzger-Geschäft

eröffnet habe und zwar in dem Hause des Hrn. Jean Vogel am Markt.

Einem freundlichen Zuspruch sieht entgegen

Wilhelm Becker.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872. [36½

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er von heute an sein Geschäft als

Zimmermann

mit Johannes Weil führt und bittet derselbe um gefällige Aufträge. Für gute Arbeit wird garantirt. (40½

Karl Hammel, Zimmermann.

Güterversteigerung.

Mittwoch, den 21. Februar 1872, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Winnweiler im Gasthaus „zum Donnersberg" bei dem Wirth, lassen Herr Oeconom Eduard Schmel deselbst und seine Kinder Adolf dasselbst ihre sämmtlichen Aecker und Wiesen, sowie einen 10 Tagwerk großen Thorfs-Stemwrch versteigern; die Eigenschaften in den Gemarkungen von Winnweiler, Hochstein, Lohnfeld und Alsenbrück Tangmeil befindlich.

Winnweiler, im Februar 1872.
34,0 C. Schmolze, k. Notär.

Versteigerung.

Freitag, den 23. Februar 1872, des Vormittags um 9 Uhr, in ihrer Behausung zu Lambach, läßt Frl. Katharina Besserig daselbst in Eigenthum versteigern:

Ein geräumiges, im Ort Lambach gelegenes Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden, worin seit langen Jahren mit bestem Erfolge Wirthschaft und Bäckerei betrieben wurde, mit 68 Tw. Garten und 8 Tagwerk Ackerland dabei. Letzteres kann auch in Loosen abgegeben werden.

Winnweiler, den 13. Februar 1872
C. Schmolze, k. Notär.

Verkauf eines Hofgutes.

Freitag, den 1. März 1872, des Nachmittags um 2 Uhr zu Landstuhl, in der Wirthschaft von David Pallmann, läßt Heinrich Sachs, Gutsbesitzer auf dem Bildschacherhofe wohnhaft, sein auf den Bännen von Landstuhl und Langwieden gelegenes Gut, bestehend aus 90 Tagwerken Aecker und Wiesenland sowie Wald, nebst einem geräumigen neuen Wohnhaus, Scheuer, Stall, Schweinställen und, Hofraum auf Termin versteigern.

Der Hof ist eine halbe Stunde von der Stadt Landstuhl entfernt gelegen und hat eine gute Verbindungsstraße.

Die zum Versteigerungstage kann das ganze Gut aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der k. Notär Franz Xaver Rachel in Landstuhl.

Landstuhl, den 12. Februar 1872.
Der k. Notär Rachel.

Das Logis,

welches Messerschmied Schweizer bewohnte, ist anderweitig zu vermiethen, es besteht aus 1 Laden, 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Werkstätte und Hofraum, und ist bis 1. August zu beziehen.
40⅜ **Franz Gompter, Bäcker.**

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmern, Kammer und Küche im 3. Stocke, beziehbar bis 9. April d. Js. bei
40nde] **Franz Theobald, Bäcker.**

Ein junger Mensch kann
Logis
mit oder ohne Kost erhalten, bei wem, sagt die Exped. d. Bl. (24⅜

Eine Wohnung,

bestehend aus sechs Zimmern, Küche, zwei Mansarden, gemeinschaftlicher Waschküche und abgeschlossenem Keller, zu vermiethen und bis Mitte April zu beziehen.
Franz Hergig,
Gastwirth.
29⅜)

Hausknecht gesucht

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann findet Arbeit
bei **C. Hohle.**
39,0)

Wirklich echten
Münster Käse,
direkten Bezuges, empfiehlt billig
39⅜[42] **Carl Hohle.**

Pfälzische
Brust-Caramellen,

vorzügliches Mittel gegen Heiserkeit, Brustbeschwerden und hartnäckigen Husten-Katarrh in Paqueten à 12 und 6 kr., nur allein ächt [38⅜,20
bei Carl Hohle.

400 Centner

gute Esstartoffeln hat zu verkaufen
A. Wagner,
Bierbrauer.
26⅜,20)

Eichen
Abfallholz u. Späne

billig abzugeben bei (40½,
Albert Munzinger.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
28m **Carl Wesem.**

K Heute oder morgen? Ferd.

An den Herrn Redacteur der „Kaiserslauterer Zeitung."

Für was hielten Sie bisher Ihre Setzer? Nicht etwa für Menschen?

Mehrere Setzer.

Hauptpreffer ev. Pr. Thlr. 100,000
sowie Gewinne

Prospects gratis und franco.

Zu der am 19. und 20. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich ganze Ren-Originallose à 8. 10. 20. halbe „ à 5. 5. 15. viertel „ à 2. 50. 10. gegen frankirte Einsendung des Betrages am bequemsten pr. Post-Anweisung oder pr. Post-Vorschuss, prompt und verschwiegen, selbst nach weitester Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich daher möglichst vertrauensvoll an das von Glücke begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [38⅜,20

100000	1	100000
50000	1	50000
25000	1	25000
10000	1	10000
7500	1	7500
5000	2	10000
2500	2	5000
1250	2	2500
1000	3	3000
750	3	2250
500	4	2000
250	4	1000
125	5	625
100	6	600
75	6	450
50	7	350
25	8	200
10	9	90
5	10	50
2	11	22
1	12	12
	100	300000

Frankfurter Course d. 14. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57
Pistolen	9	39
Doppelstück	9	24
Holländische fl. 10-Stücke	9	58
Dukaten	5	32
Oesterreichische	9	20
Englische Souverains	11	42
Russische Imperiales	9	46
Dollars in Gold	2	28½, 26½

Diskonto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an solchen Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch die größte Publizität eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. per zweispaltige Zeile berechnet, bei Gemahrter Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 41. Kaiserslautern, Freitag 16. Februar 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 16. Februar.

Ueber den Gesundheitszustand des Exkaisers Napoleon wird nun sicherer Quelle folgendes mitgetheilt: „Am 19. Jan. (soviel es Datum) fand in Chiselhurst auf Veranlassung der Kaiserin Eugenie ein ärztliches Conseil um statt, welches sich mit einem nicht blos äußerlichen Augenübel, an dem der Kaiser Napoleon seit einiger Zeit leidet, zu beschäftigen hatte. Die Aerzte sind nämlich nicht recht ernst an und stellten ihre Diagnose auf eine langsame, aber nicht mehr aufzuhaltende innere Auflösung des Patienten. In den bonapartistischen Kreisen ist das Gutachten schon seit einigen Tagen bekannt, die Restauration Napoleon's III. selbst angegeben und die Neuentschaft im Namen des heranwachsenden Napoleon IV. auf das intime Programm gestellt. Dem entsprechend ist der eigentliche Betrauensmann von Chiselhurst nicht mehr Hr. Rouher, welchem man dort aus der letzten Zeit gewiß Taktlosigkeiten vorwerfen zu dürfen glaubt, sondern Hr. Clement Duvernois.“

Die Auffassung, in welcher sich England wegen der Alabamafrage befand, klingt an, sich zu legen. Namentlich trägt der vergleichsweise ruhige Ton, in dem die nordamerikanischen Blätter die Frage besprechen, dazu bei. Man wird indeß nicht weiter Acht lassen dürfen, daß sich am Stande der Dinge selbst in den letzten Tagen nicht das Mindeste geändert hat. Die britische Regierung hat eine Mittheilung nach Washington gerichtet, in welcher eine Lösung von dem bekannten Vertrage im Zusicht gestellt wird, sofern die Union die Ansprüche auf Ersatz des indirecten Schadens als eine offene Frage behandle. Auf diese Depesche ist noch keine Antwort erfolgt, und wie vielleicht alsdann, läßt sich aus den Stimmen der Newyorker Presse nicht entgiffern.

Die Bildung eines besonderen Marine-Ministeriums in Preußen und die Regiamkeit, welche dieses der Vergrößerung seiner Kriegsflotte schenkt, haben in hohem Grade die Aufmerksamkeit der russischen Tagespresse erregt, die in dieser Einrichtung eine neugefährte Gefahr für die Herrschaft Rußlands auf dem Baltischen Meere erblickt. Die „Most. Wjed.“ suchen in einem Artikel, überschrieben: „Die Seemacht Rußlands auf dem Baltischen Meere (Oktes)“, nachzuweisen, daß, wenn die Regierung sich nicht zu entschiedenen Schritten ermanne, wenn der Einfluß Deutschlands in bestimmte Grenzen zu bannen, die russische Flotte auf dem Baltischen Meere ebenso gefesselt sein werde, wie sie es früher auf dem Schwarzen Meere war. Das einzige Mittel, dieser Eventualität vorzubeugen, sei die Neutralisirung Dänemarks und die Rückkehr Nordschleswigs nebst Düppel und der Insel Alsen an dieses Land.

Wie die „Fortschrittspartei in Preußen die offene“ Sprache des Fürsten Bismarck in der Debatte über das Schutzaufsichtsgesetz aufgefaßt, davon gibt unter anderem folgende Aeußerung der „Voss. Ztg.“ Ausschluß: „Der Ministerpräsident hat der Debatte der letzten 3 Tage, sowie der Behandlung des Cultusetats den Charakter und die Farbe gegeben. Ihm ist vorgeworfen, er sei dem monarchischen Princip untreu geworden, er huldige den Mehrheitsbeschlüssen. Er hat erwidert: Gerade im Interesse des monarchischen Princips will ich keine Nebenregierung der Hierarchie und des polnischen Adels und weil ich dem Monarchen schon so große Dienste geleistet, werde ich nicht dulden, daß Andere mit dem Vorgeben noch monarchischerer Grundsätze an ihn heranschleichen; ob Barrikaden, ob Priester, ob Westen oder Polen ist mir gleichgiltig, so wie ich das monarchische Princip verstehe, soll die Regierung von dem Monarchen allein ausgehen. Im Zusammenhange mit der Vergangenheit des Fürsten Bismarck hat das Herausklingen des blanken Absolutismus, so lange er dessen Vertreter ist.“ Kurzsichtig, wenn nicht flüglich, nimmt sich nach dieser offenen ehrlichen Erklärung ein Versuch — des genannten Berliner Blattes — und, die Ehre der Fortschrittspartei und der Liberalen zu retten. „Hätte sich das Schutzaufsichtsgesetz in dieser Weise eingeführt,“ heißt es, „hätte mich vielmehr der Ministerpräsident seine Stellung zur Tagesordnung erst im Laufe der Debatte entwickelt, dann hätten die liberalen Parteien, wenigstens die Fortschrittsfraction, ohne Verleugnung ihrer Principien ihn nicht unterstützen können.“

Die „Kölner Zeitung“ schreibt: Der Terrorismus, mit welchem man die würdige Oberin des Bonner Hospitals, Frl. v. Lassaulx, behandelt hat, geht nicht vereinzelt da; es scheint vielmehr in den Klöstern als gemein das Bestreben zu herrschen, alle Mitglieder, die nicht den „cadavermäßigen“ Gehorsam leisten, zu beleidigen. Einen Beleg dafür liefert der Austritt der Schwester Hyprana aus dem Kloster „Zum armen Kinde“ in Bonn, welchem dieselbe seit einer langen Reihe von Jahren angehört hatte; ferner der Austritt der Schwester Caroslia aus dem Kloster auf der Insel Nonnerwerth, die ungefähr zwei Jahrzehnte in ihrem Kloster als ausgezeichnete Lehrerin gewirkt hat. Es muß ein starker Druck sein, der diese Damen nachdem sie die beste Zeit und Kraft den Zwecken des Klosters gewidmet haben, zum freiwilligen Austritt veranlaßt hat. Sie sind freiwillig ausgetreten, ja, das ist wohl — aber warum? Eine andere Klostergeschichte macht in unserer Stadt Aufsehen; es handelt sich dabei aber nicht um den Austritt, sondern um den Eintritt einer Dame, welche, zum zweiten Male Wittwe, mehrere Jahre als Hausmädchen in dem hiesigen Bincentehause gewohnt hat und jüngst, trotz ihres Alters von ungefähr sechzig Jahren, als Nonne in den Orden aufgenommen worden ist. Daß gewichtige Gründe obwalten mußten, um von der sonst bei der Aufnahme in ein Kloster geübten Regel, daß der Eintretende das dreißigste Lebensjahr nicht überschritten haben darf, in diesem Falle abzugehen, ist klar. Die hülflose Lage der Dame kann das Motiv nicht gewesen sein, denn dieselbe besaß ein Vermögen von mehr als 30,000 Thalern.

Aus Berlin wird mitgetheilt, daß man sich im Ministerrathe mit dem Schicksal des Schulaufsichtsgesetzes im Herrenhause beschäftigt habe, und daß die Worte des Fürsten Bismarck deutlich erkennen lassen, daß man wirklich die Eventualität eines Paireschubes in Aussicht genommen hat. Bei der großen Zahl von Gegnerschaften, welche das Herrenhaus schon jetzt zählt, würde eine sehr zahlreiche Kreirung neuer Pairs nothwendig sein, wenn die Regierung mit Bestimmtheit auf die Annahme ihrer Vorlage rechnen will.

Die „evangelische Kirchenzeitung“ klagt, daß die Arbeiter wehr Lohn verlangen und auch erhalten und sich des Lebens freuen, daß aber ihrer viele glaubensstarken Zeiten durch die Hoffnungen des irdischen Lohnes erdrückte. Diesem muckerischen Unsinn setzt die „Berliner Volkszeitung“ folgende Frage und Antwort entgegen: „Wie stand es aber um diesen Segen in den herrlichen Glaubenszeiten? Da waren diese Zeiten die selbstsüchtigsten, die jemals die Menschheit durchgemacht. Wenn Selbstsucht im materiellen Besitz mit den Worten „fleischlich“ bezeichnet wird, so gab es nie eine schauerlichere Fleischlichkeit, als in den Jahrhunderten, wo man so ungemein freigebig war mit himmlischem Lohn, daß man den weltlichen Lohn sehr weite in der Tasche behalten konnte. Da gab es freilich keine „Lohnfrage“, denn die Besitzenden waren die Herrschaften und die Arbeitenden waren die Sklaven, Leibeigenen und Hörigen, die nicht um Lohn dienten, sondern vom Gesetz angehalten wurden, für das nackte Leben und für die Freiheit, so Gott will, auch für sich zu bebauen, ihre ganze Arbeitskraft der von Gottes Ordnung ihnen angewiesenen

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Mühlbach.

(11. Fortsetzung.)

„Ich hoffe es, und Du kannst darauf schon, daß ich meiner Liebe jedes Opfer bringen kann, nur nicht das meines Charakters. Ich werde Alles thun, um mich in Holland anzusiedeln, und dann werde ich noch einmal um Dich.“

„Und dann wird auch mir kein Opfer zu groß sein!“ rief Katho freudig. „Ich bin eine freie Holländerin und lasse mich nicht von keinem Menschen zwingen!“

Friedrich lächelte entzückt, trotz allen Kummers. „Habe Du nur aus und bleibe treu!“ sagte er, indem er sie an sein Herz drückte. Katho versprach natürlich ewige Treue, aber Friedrich verlangte von dieser Ewigkeit jedenfalls anderthalb Jahre. — „Wenn,“ sagte er, „ich bis dahin nicht gekommen, mein Wort einzulösen, dann wähle, wen Du willst, dann bist Du frei.“

— Katho schüttelte dabei den kleinen Trotzkopf, und was dann noch folgte von nüchternen und angenehmen Gesprächen, war für die Betheiligten jedenfalls interessanter als für den Leser, der sich dies unschwer denken kann. Statt dessen wollen wir ihn, während unter der Laube auf dem Sandhügel wenigstens zwanzig „letzte Abschiede“ genommen werden, erzählen, wie das Alles so weit gekommen war.

Die jungen Leute hatten keinen Grund, ein so trostloses Ende des Tages zu vermuthen; denn so wenig erfreulich auch Friedrich's Empfang der Mynheer und Mevrouw van der Doez gewesen, so hatte doch der Empfehlungsbrief von Mynheer van Saanen, den Mynheer van der Stille seinem Jugendfreunde, einer wesentliche Kenderung in seiner Gesinnung gegen den jungen Mann hervorgerufen. Es war ein Umstand darin hervorgehoben, der unter allen Verhältnissen den Holländer dem imponirt und sie wohlthuend berührt, nämlich der, daß Friedrich's Vater einer der ersten Kaufleute in Bürn und sein Onkel von Rona sei, der reich ein schönes Sümmchen besitzen werde. Dies machte Friedrich's Nationalstolz schon viel erträglicher; denn den Kosmopolitismus des Geldes hatte Mynheer immer anerkannt, und er berührte ihn hier um so angenehmer da er stets geneigt war, der Deutschen wegen ihre minder fix dieser Hungerleider zu halten. Nun war dem Gemüth so weit erweicht, daß er beim Kaffee, der präcis 12 Uhr eingenommen wurde, seiner Frau und Tochter vorschlug, dem Gast, ehe er ihn auf die Societät führe die versomnte Kirche den Stolz der Stadt, berühmt durch ihre Glasmalereien, zu zeigen. Katho's Herz klopfte vor Freude; die holländische Etikette schrieb es den jungen Manne vor, der jungen Dame auf der Straße den Arm zu bieten, und so wandelten sie hinter Mynheer her, der Mevrouw sorgfältig geleitete, und hatten endlich einige Augenblicke Freiheit, um sich zu sagen, wie sehr sie sich immer noch liebten.

In der Kirche war es noch schöner. Das sanfte Licht, welches durch die gemalten Scheiben fiel, warf einen Schimmer von Friede und Harmonie bis in die Seelen, und wie eine recht einträchtige Familie wandelten die Herr die Seitengänge der Kirche entlang. Friedrich bewunderte aufs vollem Herzen die trefflichen Malereien, welche zu dem Besten gehören, was die mittelalterische Kunst in dieser Gattung geleistet hat, und Mynheer hörte ihm mit zufriedenem Lächeln zu. Die Bilder stellen dunt zusammengewirrt meist biblische Gegenstände oder Scenen aus den früheren Kämpfen der Niederlander vor. Auf mehr als einer Scheibe sah die arme Stadt Leiden fort und fort von den Spaniern bombardirt, und darüber hinet, in 300jährige Ferne dacht versunken, eine betende Nonne oder ein Mönch, oder schreitet der heilige Jonas, in eleganter spanischer Tracht, geführt und gepumpt, aus dem rothen Feder auf den Barret, aus den wertgeschnitten Nachen des Wallfischs hervor.

Jetzt standen sie der einem der Prachtstücke, einem Bischof, der in vollem Ornat auf einem Kissen kniet, und Mynheer erzählte mit einer Lebhaftigkeit, die man nie bei ihm vermuthet hätte, seine Lieblingsgeschichte, wie nämlich ein Engländer der guten Stadt Geld für diese eine Scheibe so viel Guineen geboten habe, als man neben einander darauf legen könne, was aber die Stadt natürlich gebührend abgeschlagen. Leider hörte Friedrich nicht viel von allen den schönen Sachen,

Digitized by Google

Herren Dienste zu leisten. Da gab es keine „Wohnungsnoth“, dieweil es „Gottes Ordnung“ so eingerichtet, daß die Herren in den Schlössern wohnten, die Dienenden aber in den Ställen und in den Schuppen, auf dem Heuboden und in Kellerlöchern ihren müden Leib niederlegten, um nach kurzer Rast wiederum an die Arbeit für ihre Herren zu gehen. Auch die Ehe und Familie war damals kein Gegenstand der Problème; denn die damalige Gottes-Ordnung hatte es so weise eingerichtet, daß der Unterthan nicht heirathen durfte, wenn der Herr es nicht gestattete und die herrlichen Glaubenssätzen hielten sehr darauf, daß man nur die Heirathsurlaubnißz ertheilte, wenn Aussicht vorhanden war, in der Nachkommenschaft noch mehr dienende Seelen zur Disposition zu haben. — Da freilich gab es auch keinen Streit um Rechtsgleichheit, denn die damalige Gottes-Ordnung fand es ganz Recht, daß alles Recht in der herrschaftlichen Gewalt bestand und der Unterthan ein rechtliches Object sei gleich dem Inventar, das man mit dem Grund und Boden verkaufen, verschenken und vererben oder zu Gottes Ehre der heiligen Kirche vermachen konnte!

Gewiß, diese sogiale Ordnung war eine Sklaverei, Leibeigenschaft, Frohndienst, Unterthänigkeit und Hörigkeit haben gar nichts Tröstliches für Diejenigen, die sie tragen, und sind äußerst angenehme Ideale für alle die, so in dieser Gottes-Ordnung die Menschenherrlichkeit ausüben.

Aus diesem idealen Zustand der glaubensstarken Zeiten hat sich die fündhafte Menschheit freilich entfernt, aber sie leidet noch an den Folgen derselben, die eine schroffe Ungleichheit des Besitzes als bedenkliche Erbschaft hinterlassen hat. Die sündige Welt will davon auch diese Ungleichheit des Besitzes loshaben für eine Befreiung und verehrt alle die Bekämpfer der Freiheit und der Gleichheit als Idealisten, die für sich nichts gewonnen, sondern oft ein Märtyrerthum auf sich genommen, um die gräulichste Fleischlichkeit, den brutalsten Egoismus der alten Zeit zu verurtheilen und einen Zustand der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit zu verwirklichen. Der Glaube an das Ideal, wie es von einer höheren Religiosität gepredigt wird, ging dabei durchaus nicht verloren, sondern im Gegentheil wurde so gekräftigt, daß man nunmehr erst anfing, die Sittenlehre der Religion über die Dogmen der Märchengläubigen zu stellen. Die Kirche selber jedoch — sie war nicht die Beförderin der Menschheit! Sie schrie auch und mehr gegen jede Reform; sie nannte den selbstsüchtigsten Zustand zu Gunsten der Besitzenden die heilige Gottes-Ordnung! Sie bewies, daß der heilige Geist in Luther, in Hahn, Oetinger, Ein müssen den Kindern Japhet's und Sem's! Die Verkünder der Glaubensmächten haben selbst in unseren Tagen, wo der Kampf um die Menschenrechte der Neger in blutiger Gestalt auftrat, mit frommster Miene aus einem Brief des Apostel Paulus bewiesen, daß die christliche Kirche die Sklaverei gestatte! Das ist ihr Idealismus! Daß die Welt sich von diesem abwendet und erstarkt sein will von dieser Sorte der Gottes-Ordnungs-Männer, das ist nicht ein Mangel des idealen Sinnes, sondern eine Abwendung des Dienerthums, das die Glaubensherrschaft in ihrem trennenden Eifer den Menschenherrscherthum alter Zeiten gefestet, und noch immer heutigen Tages zu festen bereit sind, wenn man ihnen nur ein Stückchen Herrscherei gönnt!“

Deutsches Reich.

□ **München**, 16. Febr. Unter den seit dem 5. und obgleich die Sonne recht à propos über den Bischof leuchtete, so daß die Eselsnase am seiner Mitra und an seinem Stabe die weltliche Topazen und Rubinen erglänzten und sein Segenmund gleich Aufgehen Abendroth wahrzuwalte, hatte er doch nur Augen für den Effect, welchen diese Beleuchtung auf Kathe's liebliches Gesichte hervorbrachte. Aber als er gar die Bischofsmütze als besonders gelungen rühmte und dabei dem Frester fast den Nikolas lehrte, was Mynheer im Silber seiner Erzählung nicht bemerkte, da schütterte Mevrouw das Haupt und fing an zu blasen, und erinnerte sich an den überlauschenden Theetopf von heute Morgen, und schlimme Zwerfel Riegen in ihrem Herzen auf.

Doch ging Alles noch vortrefflich. Friedrich begleitete Mynheer auf die Societät, das irdische Paradies der holländischen Mynheeren, wo sie die Abende und die Stunden zwischen dem Kaffee und dem Mittagessen hindringen, die Glächen Madeira oder Genever leeren, Zeitungen lesen, politischen Schach, oder Billard spielen. Friedrich wurde den wohledlen und wohlgeehrtgenden Herren vorgestellt und erwies sich bald als ein trefflicher Billardspieler, so daß Mynheer Ehre mit seinem Gast einlegte; denn es will etwas heißen, ein guter Billardspieler zu sein in einem Lande, wo man dieses Spiel mit solcher Vorliebe treibt, daß sich in jedem Dorfwirthshaus ein Billard befindet und die ganze Nation eine wahre Virtuosität darin besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

bis 14. Febr. an die Kammer der Abgeordneten eingegangenen Petitionen befinden sich u. A. Bitte der Gefängnißgeistlichen der Pfalz (d. d. 9. März 1870) „die Neuregelung ihrer rechtlichen und materiellen Lage durch welche der Beförderung pragmatischer Rechte und Gehaltsaufbesserung bete.“ Wiederholt angeregt vom Abg. Carl Schmidt. Bitte der Postboten in der Pfalz: „Gehaltserhöhung betr.“

* **Berlin**, 13. Febr. Die Angabe, wonach der Abgeordnete v. Bennigsen zum Ober-Präsidenten von Hannover bestimmt sei, ist unrichtig; ebenso ist es unbegründet, daß unter den Reichsregierungen über die Ausgabe eines gemeinsamen Reichspapiergeldes verhandelt und eine diesbezügliche Vorlage zur Frühjahrsession vorbereitet wird; auch das Münzgesetz kann zum Frühjahr noch nicht erscheinen.

* **Berlin**, 14. Febr. Die „Deutsche Reichskorrespz.“ enthält eine Notiz, wonach auf den letzten Hofball von weiblicher Seite für die Abkehrung des Schulaufsichtsgesetzes Anhänger geworben worden sind.

Berlin, 14. Febr. Wie verlautet, wird dem Bundesrath demnächst der Entwurf eines Statuts für Elsaß-Lothringen behufs Regelung der Stellung der römisch-katholischen Kirche im Reichslande vorgelegt werden.

Die Reichsschulcommission, welche in diesen Tagen hier zusammengetreten ist, setzt sich aus einem Vorsitzenden und vier Mitgliedern zusammen, und zwar aus dem Ober-evangelischen Oberconsistorialrath Dr. Wiese, aus dem Geheimen Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert aus Dresden, dem Ministerialdirektor Dr. v. Binder aus Stuttgart, dem Oberschulrath Dr. Heiming aus Karlsruhe und dem Schulrath Dr. Hartwig aus Schwerin.

Der Gründer der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, hat, wie der „L. Z.“ telegraphisch gemeldet wird, seine Reptil auf die englische Schrift über die San Juanfrage dermaßen und wird sie in den nächsten Tagen dem Kaiser Wilhelm überzeugen. Dieselbe ist wieder in deutscher Sprache verfaßt. Nach Washington geht gleichzeitig ein englisches Exemplar ab.

Der Cultusminister Dr. Falk hat liberalen Abgeordneten gegenüber seine Bereitwilligkeit erklärt, in der nächsten Landtagssession eine Vorlage über die obligatorische Civilehe einzubringen.

Aus Baden, 13. Febr. Man erzählt sich mit inniger Betrübniß in Lehrerkreisen, daß eine am Aufserferung bittende Lehrerdeputation von dem Staatsminister Jolly kühl aufgenommen und unglimpflich beschieden worden sei. Es sei ferner ein lobspotter Tadel über eine große Anzahl Lehrer ausgesprochen worden. Bis jetzt hat noch kein öffentliches Organ diesen Empfang ernähnt und besprochen. Und doch wäre es sehr wichtig, daß dies Gerücht, wäre es falsch, Widerlegung finde, oder, wäre es begründet, bekannt werde. Besonders wäre es gemeinnützig in Baden zwei von Lehrern geleitete Schulzeitungen, welche über den Gang der Verhandlungen unterrichtet sein müssen.

Leipzig, 13. Febr. Aus dem sozialistischen Lager berichtet der „Volksstaat: Der Verein „Freiheit“ in Wien ist aufgelöst, der „Volkswille“ in Ungarn verboten worden. — Wie verlautet, sind auch in Rottluff, Mtendorf, Ober- und Niederedersdorf die Sektionen der Internationalen Fabrik-, Manufaktur- und Handarbeitergenossenschaft (Sorort: Crimmitschau in Sachsen) aufgelöst worden.

* **Straßburg**, 14. Febr. Das eingehöffische statistische Bureau hat der Verwaltung der hiesigen Bibliothek Namens des schweizerischen Bundesraths mitgetheilt, daß derselbe, die Bemühungen der Kantone zu Gunsten der Wiederherstellung der Straßburger Bibliothek zu unterstützen, ihr je ein Exemplar der Bundespublikationen zuweise.

Ausland.

Wien, 13. Febr. Die Stellung des Ministeriums scheint nicht die festeste zu sein, wenigstens ist es ein drohendes Symptom, daß Graf Hohenwart erstern hier anfam und fortwährend mit den gemissen politikmachenden Kreisen conferirt. Hohenwart soll auch erst kürzlich wieder eine längere Audienz beim Kaiser gehabt haben.

* **Bern**, 15. Febr. Der Ständerath hat heute die Berathung der Bundesrevision wieder aufgenommen. Derselbe Kreis bei Feststellung des Geschäftskreises der beiden Räthe die vom Nationalrath beschlossene Bestimmung, welche die Wahl des Generalstabschefs sowie die Anerkennung auswärtiger Staaten und Regierungen diesen Körperschaften überwies. Die genannten Machtbefugnisse verbleiben also dem Bundesrathe.

* **Paris**, 14. Febr. Der deutsch-französische Postvertrag ist heute Abend um 9 Uhr im Hotel der deutschen Botschaft, französischerseits von dem Minister des Auswärtigen Rémusat und Herrn v. Rampont, deutscherseits von dem deutschen Botschafter Grafen v. Arnim und Herrn Stephan, unterzeichnet worden.

* **Paris**, 14. Febr. Die von verschiedenen Journalen gebrachte Nachricht über Verhandlungen, welche in Betreff der Bezahlung der Kriegscontribution zwischen Frankreich und Deutschland eingeleitet worden seien, wird von unterrichteter Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Stockholm, 7. Febr. In der zweiten Kammer brachte heute der Abgeordne Carlén einen Antrag auf verschiedene Aenderungen in der Regierungsform ein, durch welche der Uebergang zu einer parlamentarischen Regierung vorbereitet werden soll. Darnach würde der Cabinetsrath aus zwei Abtheilungen, nämlich einem Regierungsconseil und einem Staatsrathsconseil bestehen, von denen der erstere die legislativen, der zweite die administrativen Geschäfte zu besorgen hat. An die Spitze des Regierungsconseils, welches aus 6, höchstens 7 Mitgliedern besteht, soll ein Conseilpräsident gestellt werden und der höchste Gerichtshof künftig 12 Mitglieder zählen, welche in einer ungetrennten Abtheilung ihre Geschäfte zu fassen haben.

* Der „Deutschen Zeitung“ berichtet man aus Odessa vom 11. Febr.: „Moskauer und hiesige Blätter melden, daß Pater Hyazinth zur griechischen Kirche übertreten will. Die Heilige Synode in Petersburg hatte von ihm ein hierauf bezügliches Schriftstück gefordert.“

Warschau, 7. Febr. Großes Aufsehen erregt in den polnischen politischen Kreisen ein Schritt, den, nach einer aus Konstantinopel eingezangenen Nachricht, der dort seit Jahren lebende und als Schriftsteller unter dem polnischen Pseudonym Ogryzko bekannte Jaxa Bykowski gethan hat. Michael Czajkowski bestellte sich im Jahre 1849 am ungarischen Aufstande, flüchtete nach Niedervernung desselben durch die russischen Waffen nach der Türkei, trat dort, nachdem er den Islam angenommen, in den türkischen Militärdienst und wurde später vom Sultan unter dem Namen Sadik-Pascha zum General und zum Oberbefehlshaber der zwei während des Krimfeldzuges auf Betreiben des Fürsten Adam Czartoryski und des Generals Mladislaw Zamoski errichteten polnischen Sultans-Kolonnengrenzer ernannt. Er erfreute sich bei in der Gunst des Sultans, der Hochachtung des Sultans und der ottomanischen Regierung, und diesem Umstande ist es vorzugsweise zuzuschreiben, daß es seinen weitreichenden Einfluß gelang, seinen Sohn in der Stellung eines kaiserlichen Adjutanten in die Nähe des Sultans zu bringen. Dieser Sohn, der seinen Sohn, der sich Anfangs in hohem Grade der Gunst des Großherrn erfreute, nachdem aber aus unbekannten Gründen aus seiner Stellung als Adjutant desselben entlassen wurde, hat Sadik-Pascha bestimmt, nach Petersburg zum Zaren zu gehen und denselben um Verzeihung zu bitten. Der Zar soll gebeten haben, die ihm auch mit großer Bereitwilligkeit gewährt wurde. Der junge Czajkowski war längere Zeit türkischer Artillerie-Offizier und hat sich im Besitz der Pläne sämmtlicher türkischen Festungen befunden, die er nach Petersburg mitgenommen haben soll. Er ist jetzt im russischen Generalstabe in Petersburg angestellt. Wie ein polnisches Blatt mittheilt, sucht Sadik Pascha den durch die Unterwerfung seines Sohnes an Rußland begangenen Verrath an der Türkei, die ihn mit Wohlthaten überhäuft hat und der er so treu verpflichtet ist, durch politisch-patriotische Motive zu rechtfertigen. Er will nämlich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nach Niederwerfung Frankreichs, Rußland der einzige Rettungsanker Polens sei und fordert deßhalb die Polen auf, sich mit der russischen Regierung auszusöhnen.

* **Konstantinopel**, im Febr. Die Pforte wagt es nun sogar, die Hände an das Kirchenvermögen zu legen. Sie beherrscht die Säcula-Führung der sog. Kakugüter, stiftet dabei aber auf äußerste Feindseligkeit. Es braucht sich gegen diese Finanzmaßregel die Hadschadt der Mullahs, der Uberglaube der Massen, die Ungherzigkeit der höheren Stände und die Tradition, welche jedem Türken diese „Vermächtnisse heiliger Menschen“ im Lichte eines unverletzbaren Heiligthums darstellt.

* **Newyork**, 14. Febr. Die gemischte englisch-amerikanische Commission in Washington zur Regelung der gegenseitigen Ansprüche aus der Zeit des Bürgerkrieges hat ihre Sitzungen bis zum 20. März verlagt. — Präsident Grant hat gestern dem Senat die Nachricht der Alabama-Angelegenheit überlassen. — Der „Newyork Herald“ sagt, das Amerikaner einer Panslavismus Seitens Englands sei unzeitgemäß.

Digitized by Google

Die Regierung der Union könne von ihren Forderungen nicht zurücktreten, da sie solches müsse, daß England seine gegenwärtige unhaltbare Stellung neuerdings ernähren werde.

Athen, 3. Febr. Das Bundesministerium, wie man hier das gegenwärtige Cabinet des Herrn Bulgaris nennt, geht seinen eingeschlagenen Weg fort. Bulgaris ist Minister des Aeußern, Portefeuille des Innern übernahm der Premier ohne Portefeuille; dieser verfaßt die ministeriellen Documente, jener unterschreibt sie. Die eigentliche Seele der Regierung ist der schlaue und äußerst thätige Kammunduros. In seinem Salon sind allabendlich unsere bekannten Politiker versammelt, und in seinem Schreibzimmer werden alle Arbeiten für die Sitzungen des Ministerrathes vorbereitet, jeden zweiten Tag hat er Audienz beim König; täglich führt er mit Bulgaris Spatziren. Man kann sich kaum eine so intime Freundschaft und Verbrüderung erklären; aber dahinter steckt etwas, und man könnte wetten, daß wir nach den Deputirtenwahlen wieder ein exclusiv Kamunduros'sches Ministerium bekommen. Herr Bulgaris mit seinem Schwiegersohne, dem Minister des Innern, machen indessen die gehörigen Vorarbeiten für die bevorstehenden Wahlen. Der Kriegsminister, Major Drakos, hat die schärfsten Befehle gegeben, damit die Armee sich in die Wahlen nicht einmische; das Militär muß die Ordnung aufrecht erhalten; sonst hat es keine andere Pflicht. Viele Officiere, die als Candidaten auftreten wollen, haben schon ihre Entlassung eingereicht; sie sollen nun nach den Sitzungen eines schwonnatlichen Urlaub.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Münchn**, 12. Febr. Nächste Woche wird Fürst Hohenlohe seine silberne Hochzeit feiern, wozu die ganze Fürstliche patriarchalische Familie wird, unter Anderen der Herzog von Ratibor und Cardinal Hohenlohe, die beiden Brüder des Beräutigams.

† **Pallan**, 12. Febr. Auf der Ries gab es gestern den Gelegenheit einer Tanzmusik blutige Schlägereien zwischen Soldaten des 11. Inf.-Reg. und Oberbauern mit den hiesigen Bürgern. Die Bauern von Jägern erhielt während des Tanzes von einem Officier eine Ohrfeige, was zunächst die Veranlassung gab. Nach 5 Uhr zogen die Soldaten gegenseitig die Säbel und hieben auf einander ein. Früher, Zuletzt kamen Soldaten zu Pferde und zu Fuß, und welcher den Soldaten mit gehörigen, mehrere mit leichteren Hiebwunden davon kamen. Die Schwerverwundeten liegen im Spital. Eine Patrouille der Jäger konnte nicht mehr ausrichten, da die Erbitterung so groß war, daß sich die Soldaten mit faustgroßen Steinen bewarfen.

† **Paris**, 8. Febr. Gestern starb die dichte Frau von Paris. Es war eine Schweinemetzgerin der Rue aux Ours, Namens Gemot. Dieselbe wog 514 Pfund. Seit zehn Jahren hatte sie ihr Comptoir nur verlassen, um sich schlafen zu legen. Trotz der Gemüt aber schlief man sich für Gemot im Jahre 1846 für die „Freiheit" dargestellt. Man war genöthigt, einen ganz besonders Sarg für sie zu machen; derselbe war über 1½ Meter breit.

Dienst-Nachrichten.

Der Pfarrer Hesch in Hohenaltheim a. d. Wörnitz zum Dekan Stadt-Seminardirektor der Diöcese Dillingen ernannt.

Der Distrikts-Thierarzt Ansel von Hornbach hat sich als praktischer Thierarzt in Billsbach, Bezirksamts Bergzabern, niedergelassen.

Literarisches.

Wir bei dem gediegenen Geschmacke der hiesigen Gemeinde sich das neu erschienene Werk „Die Kirchweihe" nicht bald Eingang verschaffen wird, das zeigt recht übergangen die im Verlage von H. H. Hayn unter dem treffend gewählten Titel: „Der heilige Krieg" erschienene illustrirte Prachtausgabe von Schiller's Gedichten. Kaum hatte das Heft, wiederum in reich ausgestattete Heft die Presse verlassen, in das sich auch bereits eine neue Auflage drängend vorübrängig gemacht und der Jubel auf Neue über Augen gestellte Ueberfluß des Lobes hat sich in außerordentlich viel des Anziehenden und Geschmackvollen, daß die wärmste Empfehlung hierüber überflüssig erscheinen dürfte und wir uns hier sich angenehmer Aufgabe erledigt.

Es bedarf wohl erst vieler Worte, um die Leser für die Dichter und für Schiller's einzelnen, wie wir sagen, das Juteresse an den verschiedenen Kriegsereignissen ist noch zu lebendig, wie es sich während des großartigsten und glanzvollsten auf Erden Heft hier bewährt hat. Und dies ist auch gut nicht verwunderlich. In vielen tausend Herzen blutet noch die tiefen Wunden, welche der Weltkrieg zerbitter Angehöriger unbarmherzig geschlagen, unter und wandeln die Trauern, die entweder mit reichem Borbeer geschmückt zurück heimkehrten, oder die sich den Gletschern des Nordens und Südens, den Wüsten des Orients und der neuen Welt, den Schlachtfeldern und den vollen Gebrauche ihrer Glieder entwehrt kamen. Unter uns weilen, die höchst Liebesbethätigen Schwestern, ferner die trauernden Wittwen und hilflosen Waisen der gefallenen Helden und zuletzt der deutschen Weltgroßen hatte noch auf schwierigen Posten unsere brave Dezemvisionskarmee und. Zu all' diesen Berührungspunkten eines immer wachen Interesses gesellen sich aber auch die Wahrnehmungen, die Jeder auf dem politischen Gebiete machen kann; das mit dem größten Rechte vor der Welt gepflichtige Frankreich gleicht fort und fort einem Vulcan, dessen Ausbruch früher oder später zu erfolgen droht und uns nöthigt, die Hand am Degenknauf und an der Säbelkoppel zu halten, ja der uns tagtäglich die Uebelwollenden Rauche- und Rückwirkungen seines Hasses und seiner Feindschaft zusendet.

Welcher Deutsche sollte unter solchen Umständen nach der weitern Anregung, theilen, seinen Beschäftigung durch das prachtvolle Werk „Der heilige Krieg" zu bereichern? Es ist ja viel mit die Rede von der Erziehung eines zeganzischen Nationalbewußtsein aus Ein und Sinn: Auch diese Kriegsgeschichte, mit ihren bunderten ergötzlicher Illustrationen und weiterhin anregenden Textbeigaben, wird wie ein Band zum Zusammenschluß Nationalgefühl, das in jeder Familie und an der Hand jedes Theilnehmers am Kriege einen lebendigen einnehmenden weitet.

Es ist mäßigste darauf hinzuweisen, daß jedes der Hefte ausgestattet, zur wahren Zierde des Zeitschrift gereichenden Heft nur 6 Sgr. — In Kreyer süddeutscher Währung — 30 Kreuzer österreich. Währung, das complete Werk in einem Bande 5 Thaler stark. Die neue Auflage bietet aber einem Einwohnern noch den überraschend großen Vortheil, daß ihr als Prämien-Werk gewählt ist, und daß sie somit Jedem zugänglich das gleichfalls im Bayer'schen Verlag erscheinenden prachtvolle Kriegsdenkmahlwerk, welches apart um zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. käuflich ist, bequemen wird. Jener Vortheil besteht in der Herstellung ist diese Dreyhundertsum eingig in seiner Art und steht allen Anlagen obenan.

Die Verlagshandlung verspricht können wir uns angesichts dieser ansehnlichen Begünstigungen füglich enthalten, überzeugt, daß Jeder im Besitz des Werkes „Der heilige Krieg" seinen Dreyhundertsum für ganz unbedingt bethätigt haben wird.

Meteorologische Notizen.

Tag	Barometer in par. Lin.	Wind	Wetter.
15. Morg.	330,00	0,4	Schnee.
Mitt.	330,00	0,4	NO.
Abd.	330,70	1,0	Regen.
16. Morg.	330,15	1,2	SO.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† **Münchn**, 11. Febr. **Gewerbsausstellung.** Zur Unterstützung des Special-Comité's in Kirchheimbolanden hat sich auf Veranlassung des dortigen Bezirksamtes ein Local-Comité unter dem 10. Januar 1872. Oberstförsters Gareis, auch in Obermoschel ein Zweigcomité gebildet, bestehend aus den Herren Müller, Bürgermeister, Kaufmann Hoffmann, Kaufmann Hoffmann, Sattlermeister und dem k. Oberförster Gareis als Vorstand und Schriftführer.

Zum diesjährigen Ausstellung mehreten sich dort bei der ersten Versammlung 12 Aussteller, die Gesammtzahl der Aussteller im Bezirke Kirchheimbolanden wird sich, gegen 1870 Ausstellungen zusolge, gegen 60 betragen, eine ansehnliche Betheiligung.

In Weisthein hat sich das Bürgermeisteramt der Sache angenommen und ein Comité gebildet. Bis zum 14. d. M. 11 Gewerbetreibende als Aussteller angemeldet.

S Bis wir aus sang sicherer Quelle vernehmen, ist der Gesellschaft nach Frankfurt a. M. gehörige Linie Kehl, Straßburg-Basel definitiv zu Straßburg wieder erstimmt, und können ferner auch den Uebergangs-Stationen Bettort und Lagny Stückgütern Verkehrsbefugnisse zugestanden werden. Die Linie Metz-Avricourt kann aber, wie es scheint, in dieser Richtung vorerst nur Maschinenbau und Eilgut beschränkt werden. Im Interesse unserer Industrie haben wir uns sehr gefreut, daß diese Verkehrsbeschränkungen in Kraft treten.

S Es ist uns der Bericht über die Betheiligung der Bevölkerung an der Feuerlöschanstalt, einzel-agene Gemeindschaft vor, aus welchem wir ersehen, daß die Zahl dieser Mitglieder am Ende des Jahres 1871 sich auf 1,891 Personen mit einem Vermögen von 8,362,91. 46 fr. betragen. Zur selben Zeit bestand in der Anfangsjahres aus 1,601, 50 fr. und die Dispositionssumme auf 8,401,50 fr. Es wurden einem Beitrag von 1,000 fr. 41 fr. an Einnahmen und 8,981837 5 fr. an Ausgaben regen sich schließlich ein unerwünschter Gewinn von 8, 1919. Aus dem Gemeinde-Vermögen ist 8 fr. 46 fr. ausgelegt, so daß sich ein Ganzes des Jahres noch verschwenden Kriegen sich doch ein recht gesundes und regen Geschäftsleben entwickelte.

† **Frankfurt**, 15. Febr. Bei Eröffnung der gegenwärtigen neuen Einrichtung werden auf den Frankfurter Hauptbahnhof in Expreß, Frankfurthaus, Mutterstadt und Rembahn folgende Züge in Thätigkeit treten: Zwei per Eil-Personenzug 4 fl. 12 kr. Buchenmyrtlichzug 4 fl. 12 kr. Fischen-Schnellzug 4 fl. 12 kr. Durlach-Schnellzug 4 fl. 12 kr. Gemischte Zug 2 fl. 40 kr. Gemischter Zug 2 fl. 40 kr. Personenzug 1 fl. 48 kr. Postzug 1 fl.

† Die diesjährige Frankfurter Ostermesse beginnt am Mittwoch den 20. März und endigt mit Dienstag den 9. April. Die Ausgaben des Waaren- und Fremden-Verzeichnisses den 18. und Dienstag den 19 März zeichnen. Für Leder beginnt die Messe am Mittwoch den 27 März und endigt mit Dienstag den 9. April. Das Gebäude für die Leder- und Tuchhallen Magazine ist schon vom Montag den 25. März an geöffnet.

† **Frankfurt**, 15. Febr. Abends 6½ Uhr. (Effectenschluß.) Credit 360½—¾—¾ Disconto-Commandit 420½—½—20—½—½ Darmstädter Bank 320½—½—½ Bayerische Bank 320½—½—½ Hessische Ludwigsbahn 175½ Nassauische Bank 1000 Thaler Stammaktien 1000 Thaler Prioritäten 1000 Thaler Prioritäten 1000 Thaler Prioritäten

Zustellung eines Versäumungsurtheils.

Heute wurde auf Betreiben von Isaac Stengel, Handelsmann, in Kaiserslautern wohnhaft, vertreten durch den k. Anwalt Brenckel allda, für den abwesenden Peter Schäfer, früher in Marnheim wohnhaft, durch den k. Gerichtsvollzieher Glandt in Kaiserslautern, der nochmalige Zustellung eines durch das k. Friedensgericht daselbst unterm 31. Januar 18.2 erlassenen Versäumungsurtheils aufgerichtet, und solches dem Beklagten daselbst zugestellt, mit dem Anfügen, daß derselbe binnen der gesetzlichen Frist von acht Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, gegen dieses Urtheil Einspruch einlegen könne, widrigenfalls dasselbe für definitiv erklärt und vollzogen werden würde.

Dieß wurde ihm durch den Requirenten und den Gerichtsvollzieher Glandt in Kaiserslautern, als Zeugen, in Gegenwart des Maurers Johann Brosbach, durch den k. Gerichtsvollzieher Glandt in Kaiserslautern eine zweite Abschrift dieses Urtheils zugestellt, und dem Maurer Joseph Bauer in Otzbrücken unterm 24. August 1872 unter Protestation gerichtlich ertheilte Cessionsurkunde abschriftlich zugestellt, inhaltlich deren die daraus resultirende Summe von 79 fl. 30 kr. nebst Zinsen an die Requirenten zu zahlen ist.

Diese Urkunde kann von dem Requisiten oder dessen Bevollmächtigten bei mir in Empfang genommen werden.

Kaiserslautern, 14. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Paull II. St.-R.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Verification der Maaße und Gewichte pro 1872 wird am 19., 20., 21., 22., 26., 27., 28. und 29. d. M. jeweilen von Morgens 8 bis Mittags 12, dann von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr im Stadthause dahier vorgenommen.

Die Maaß- und Gewichte sind in reinlichem und brauchbarem Zustande der Verification zu unterstellen.

Jene Gewerbetreibende, welche ihre größeren Waagen und Gewichte in ihren localen Verhältnissen lieber verificiren wollen, haben dies dem Verificator Mayer anzumelden.

Die Gewerbetreibenden werden auf punktliches Erscheinen aufmerksam gemacht, da sonst Säumige eingeschrieben werden.

Kaiserslautern, den 15. Februar 1872.

Der Polizeicommissär.
Feiertag.

Schuldienstverleidigung.

Die protestantische Schulvorsteherschaft in Bärenbach ist ermächtigt und wird hiemit Bewerbslustige bereiten hiermit eine Mittheilung bis 1. März nächsten anberaumt.

Die mit der Stelle verbundenen Bezüge sind nebst freier Wohnung im Schulhause:

1) baar aus der Gemeindekasse 243 fl. 54 kr.
2) Antheilig der Güter . . . 6 fl. 12 kr.

Die Güter sind für 43 fl. 54 kr. verpachtet.

Für Beherzung des Lehrfaches besitzt der Verweser eine Entschädigung von 20 fl. und wird ihm der jährige Schulbrand unentgeldlich beigeleistet.

Für das verwaltende Gestüte sind 10 fl. bewilligt, und steht dem Lehrer das Pachtrecht zu übernehmen.

Bettenbach, 12. Februar 1872.

Das Gemeinderathscollegium:
Gaspel. [41½]

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 6ten März 1872, Nachmittags 1 Uhr, im Gewanne Hohlenstein, gemeinde zu Ilmet, kommen aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Hohl, folgende holzsortimente zur Versteigerung:

58 eichene Stämme von 6—7 Meter Länge und 19—34 Centimeter Dicke.
120 eichene Stämme unter 30 Centimeter Dicke.
116 eichene Wagnerstangen.
2200 buchene Bohnenstangen.

Ilmet, den 13. Februar 1872.

Der Bürgermeisteramt:
Gappel. [41½]

Kohlen-Geschäft!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Kohlen-Geschäft

etablirt hat und empfiehlt **Saar-** und **Ruhrkohlen** bester Qualität zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Februar 1872.

Rudolph Schmitt.

Bestellungen können gemacht werden in meiner Wohnung, Eisenbahnstraße No. 248 neben dem Kraft'schen Saale, woselbst auch das Lager; ferner in der Wohnung meines Bäckers Herrn Professor Schmitt, Mühlstr. 194 und in der Wohnung meines Schwiegervaters Herrn J. Kratzel, Kerrigasse No. 37.

Dr. Fern. Kölsch

prakt. Arzt.

Neustadt a/H. — Wohnung bei Kaufmann Aug. Germann am Markt. (38, 1

Frische, echte

Gothaer Schinken,

roh und abgekocht,
Gothaer Würste, Italien. Salamie und alle feinen **Wurstsorten** und **Fleischwaaren,** bei [152½6

Carl Hohle.

Frisch gewässerte

Mainzer Stockfische

wieder eingetroffen bei [134,14

H. Heuschkel Wwe.

Französ. Poularden

treffen heute wieder frisch ein

bei **C. Hohle.**

Spanische Orangen

bei **C. Hohle.**

25⁸,3)

Echt importirten türkischen Tabak

bei Carl Hohle.

22⁸,41)

Petroleum (Erdöl)

feinst waffenfrei, per Liter 13 Kr., bei

Anton Bauer,
Klostergasse.

35⁸,4)

Zu verkaufen:

Ein gutes vollständiges **Schmiedgeschirr** bei **Peter Riemann** in Medenbach.

Eine Partie schöne dürre

Lußbaumene Blöche

sind billig zu verkaufen bei

J. Dietrich, Schreiner in Kusel.

Ein

möblirtes Zimmer

zu vermiethen.
Ludwigsstraße No. 114. [41½

Zu vermiethen:

Ein freundliches Familien-Logis mit 6 bis 8 Zimmern nebst Zugehör. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [32½

Ein Logis

zu vermiethen, bei
35⁸,4) **Johann Dietrich,** am Kerrlthor.

Eine Wohnung

bestehend aus 6—8 Zimmern und Zugehör in Mitte der Stadt zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [35⁸,4

Die General-Agentur der Annoncen-Expedition von

G. L. DAUBE & C°

in Kaiserslautern
Eisenbahnstraße No. 186
empfiehlt sich zur Besorgung aller Arten von Anzeigen in **Alle Zeitungen der Welt. Prompte, discrete und billigste Bedienung. Kostenvoranschläge** sowie ausführliche **Zeitungsverzeichnisse** gratis u. franco. [148½m3

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Gewinne der Lotterie zu Gunsten des Vereins für Errichtung eines Kinderspitals in Kaiserslautern findet unwiderruflich am 19. und 20. März d. J. statt.

Der Gewinnplan enthält 1000 Gewinne, worunter 1 Hauptgewinn von 10,000 Gulden, 1 Gewinn von 5000 Gulden, 1 Gewinn von 2000 Gulden, 1 Gewinn von 1000 Gulden, 2 Gewinne von 500 Gulden, 3 Gewinne von 200 Gulden, 5 Gewinne von 100 Gulden, 10 Gewinne von 50 Gulden, 20 Gewinne von 25 Gulden, 50 Gewinne von 10 Gulden, 100 Gewinne von 5 Gulden, 300 Gewinne von 3 Gulden, 500 Gewinne von 2 Gulden.

Die Gewinnziehung der zweiten Abtheilung ist **amtlich** auf den **19. und 20. März d. J.** festgestellt, und kostet hiezu die Renovation für

das ganze Original-Loos nur 6 Thlr., das halbe nur 3 Thlr., das viertel do. nur 1½ Thlr. und werde ich diese **Original-Loose mit Regierungswappen** nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **Franko-Einsendung des Betrages,** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten Gegenden des deutschen Vaterlandes **sofort** zu senden.

Ich bin **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und gewissenhaft.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößtleistende,** indem die bei mir **Betheiligten** schon die größten Hauptgewinne von **Thaler 100,000, 60,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000** sc. sc. baar **12000 Thaler, 10000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den 3 Ziehungen **Nr. 440** der großen württembergischen Ziehungen **die Gesammt Summe von über 25,000 Thaler** und schon wieder an jüngsten 20. **Decbr. die beiden allergrößten Haupt Gewinne amtlich ausbezahlt. Gewinnauszahlungslisten bei mir gewonnen haben.** (38⅔)

Jede Bestellung auf **direkt** Original-Loose kann man **ein** oder **mehrmal** bei mir **unterzeichnen** und **Lang-karte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg. Haupt Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

Besonders vortheilhafte „Glückskoffer“ „Glück und Segen bei Cahn!“

Grosse von der resp. Landes-Regierung garantirte Geldlotterie von über 1 million 675,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist ausserdem **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt,** sie enthält nämlich nur **6,000 Loose** und gelangen in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn von **100,000 Thaler,** ferner **Thlr. 60,000,** 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 3 mal 6000, 3 mal 5000, 7 mal 4000, 7 mal 3000, 13 mal 2500, 29 mal 1500, 154 mal 1000, 6 mal 500, 210 mal 400, 16 mal 300, 300 mal 200, 568 mal 100, 25 mal 60, 25 mal 50, 17000 mal 47, 6450 mal 40, 31, 22 und 12 Thaler.

Die **Gewinnziehung** der zweiten Abtheilung ist **amtlich** auf den **19. und 20 Febr. d. J.** festgestellt, und kostet hiezu die Renovation für

das ganze Original-Loos nur 6 Thlr., das halbe nur 3 Thlr., das viertel do. nur 1½ Thlr. und werde ich diese **Original-Loose mit Regierungswappen** nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **Franko-Einsendung des Betrages,** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten Gegenden des deutschen Vaterlandes **sofort** zu senden.

Ich bin **amtliche Ziehungsliste** und die

Versendung der Gewinngelder erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und gewissenhaft.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößtleistende,** indem die bei mir **Betheiligten** schon die größten Hauptgewinne von **Thaler 100,000, 60,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000** sc. sc. baar **12000 Thaler, 10000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den 3 Ziehungen **Nr. 440** der großen württembergischen Ziehungen **die Gesammt Summe von über 25,000 Thaler** und schon wieder an jüngsten 20. **Decbr. die beiden allergrößten Haupt Gewinne amtlich ausbezahlt. Gewinnauszahlungslisten bei mir gewonnen haben.** (38⅔)

Jede Bestellung auf **direkt** Original-Loose kann man **ein** oder **mehrmal** bei mir **unterzeichnen** und **Lang-karte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg. Haupt Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

Hauptgewinne ev. 17. Thlr. 100,000 sowie Gewinne

Prospecte gratis und franco.

Zu der am 19. und 20. Februar d. J. stattfindenden Ziehung, der von hoher Regierung garantirten grossen

Geld-Verloosung

versende ich gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages am bequemsten per Post-Anweisung oder ev. Post-Vorschuss, prompt und reellst, meine Original-Loose nach weiteste Entfernung. Gewinngelder sowie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung. Man wende sich baldmöglichst vertrauensvoll an das weltbekannte Bankhaus

Siegmund Heckscher,
Hamburg. [31⅛

Digitized by Google

Frankfurter Course v. 15. Februar.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine .	1	45
Friedrichsdor .	9	57
Pistolen .	9	39
Doppelte .	16	41
Holländische fl. ⅓-Stücke .	9	53
Dukaten .	9	52
Ao-frankenstücke .	9	20
Französische Souverains .	11	47
Russische Imperiales .	9	40
Dollars in Gold .	2	25

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, aufserdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayser.

Lehrerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluss der Postgebühr 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch die gute Blatt eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei Gemahlter Insertion mit 2 kr.

Nro. 42. **Kaiserslautern, Samstag 17. Februar 1872** **70. Jahrg**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 17. Februar.

Die Ansichten der französischen Parteiführer über die Zukunft ihres Landes schwanken immer noch zwischen Furcht und Hoffnung hin und her. Als Casimir Perier sich in die Reihe der Mitglieder des linken Centrums einschreiben ließ, hatte er eine Unterredung mit dem Präsidenten dieser Fraction, Herrn Bertault, und sprach sich dahin aus, daß „Journal des Rouen“ und nach ihm das „Siècle“ meint, folgendermaßen aus: „Die Lage ist nicht so schlimm, als es diejenigen, welche ein Interesse daran haben, uns glauben zu lassen, behaupten. Die Reaction erscheint schwach, aber es gibt in Frankreich keine Hand, welche es wagen würde, sie zu führen, das ganze Land würde gute und rasche Justiz üben. Dies allein genügt, um die Trefflichkeit der republikanischen Form zu beweisen. Beseitigen wir unsere junge Republik und Frankreich wird alsbald nichts mehr in den vergangenen Katastrophen zu bedauern haben.“

„Der Hunger an den Königs“, lautet die Ueberschrift eines revolutionären Platzes, das dieser Tage sich stellt an den Ecken Madrids sand, und in diesem Chor gibt sich eine Lage kund, von der allerdings die Journale inmitten der rein politischen Parteiwirren sehr wenig Notiz nehmen. Die ökonomische Situation ist in der Hauptstadt eine sehr trübe; industrielle Unternehmungen und Bauten liegen darnieder, zum Theil direkt aus Geiorgnis, doch nur kein Fiskus Anlaß zu neuen erzwungenen Beisteuern zu geben. Wie bei Thieren, so auch bei Menschen, zu solchen Eifer, denn das Defizit der Staatskasse wächst in unaeheuerem Maßstabe und die verzweifelten Mittel, die der Finanzminister anwendet, führen nur zu immer größeren Verlusten. So ist der Stand in diesen Tagen um nicht weniger als 50 Millionen Reales mit Einem Schlage verarmt. Minister Bonaldo hatte einem früheren Bankier Lopez, einem Manne von findrkundig schlechtem Rufe, diese Summe in Schatzscheinen dergestalten, ohne ein anderes Unterpfand als einige Dreimonatswechsel auf Lizard in London. Lopez verschleuderte seine Schatzscheine eiligst an der Pariser Börse und kam nicht wieder; als man wegen der Wechsel in London anfragte, ergab sich, daß sie durchweg gefälscht waren.

Das Verhältniß zwischen dem Papste und seinem Staatssekretär Antonelli ist ein gespanntes als sonst. Der Kanzler Fiscinelli in Rom benutzt sich als eifriger und geschickter Vertreter der Interessen des heil. Stuhles stets der entschiedenen Protection des Cardinals zu erfreuen, allein im Vatican ist der Einfluß seiner Gegner auf Pius IX. eben jetzt doch ungeschlagen. Man hatte vielem vielen Hoffnungen auf die Folgen der Reise des Herrn Odo Russell gemacht, um so größer war die Enttäuschung nach gewiß in Aeußerungen Andreoffs, die ihn persönlich berühren. Antonelli saß nie in dem Rathe derer, die ihm riethen, Rom zu verlassen und anderswo ein Asyl zu suchen, aber auch Graf Andreoff erklärte, seine andere katholische Macht könne ihm bessere Garantien als Italien bieten. Dies benutzte die Camarilla, dem Papste zu insinuiren, der Graf würde anders gesprochen haben, hätte Antonelli die diplomatischen Agenten bei heil. Stuhles im Auslande zurückbeordert inspirirt; daß dessen ist es dabei stets nur seinen persönlichen Ansichten, nicht aber den Interessen der Kirche gefolgt.

In Rumänien werden seit Wochen wieder Juden gehetzt, eine Beschäftigung, welche die „Kark.“ Regierung als einer willkommenen Ableitung der Leidenschaften des Pöbel in Ruhe zuzusehen pflegt. Diesmal scheinen aber die Exzesse einen besonders Umfang angenommen zu haben, da sich die Vertreter der europäischen Mächte genöthigt sahen, ihr Veto gegen den blutigen Fasching einzulegen.

Die feindliche Haltung der Conservativen gegen Bismarck wird von einem inspirirten Correspondenten der „A. Z.“ des Näheren geschildert. „Ihm Himmel stehen Wollen“, schreibt dieser. „Es herrscht in einflußreichen Kreisen hier eine Rührigkeit, die nicht unbemerkt bleiben darf. Der Zweck der Bewegung ist kein anderer als der, die Stellung des Fürsten Bismarck zu erschüttern. Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt. Seltsame Combinationen kommen zu Tage, oder vielmehr scheuen noch das Tageslicht, sind aber erkennbar. Ultramontane und Polen stehen unter hoher Protection. Jedes Terrain wird mit Vorbedacht ausgesucht. Am Donnerstag den 8. d. M., war der Ball bei Hofe des Geschichtes, wo die Opposition gegen das Ministerium oder vielmehr gegen den Ministerpräsidenten in Gestalt einer förmlichen Agitation gegen die Annahme des Schulaufsichtsgesetzes unter auffälligen Formen zur Erscheinung kam.“

Berliner Blätter berichten aus Köln, daß, wenn die Staatsregierung nicht Vorkehrungen trifft, es in der Rheinprovinz über kurz oder lang innere Unruhen geben wird. Die von dem Erzbischöflichen Generalvikariate anbefohlene Resistenz gegen das Schulaufsichtsgesetz setzt die Massen außerordentlich in Bewegung und die andern denkenden Geistlichen, welche sich, wo durch die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium der Staat sein früheres Patronatsrecht über eine große Zahl von geistlichen Stellen aufgegeben, dem höheren Clerus gegenüber völlig schutzlos befinden, werden eventuallter einfach ihres Amtes entlegt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt einen Art. über die neuerlichen Reden der Minister Graf Thun-Hohenstein, von Bay und Mittnacht folgendermaßen: „So ist denn auch der Rede Lasker, rechts aus den Kämpfen, welche die reichsfeindlichen Parteien Süddeutschlands eröffnet haben, unverlehrt, so neugierig vorvorgegangen. Der warme Dank der Nation gebührt den treuen Staatsmännern. Die Reden der Minister in München und Stuttgart stellen in dem ganzen Umfange dieser, welche die Früchte der gesunden organischen Entwickel ng Deutschlands ernten. Sie gewähren der Geschichte an.

Recht trübselig nimmt sich der Forschung in den Hirtenbriefen unserer deutschen Bischöfe aus, welche wie alljährlich, die Zeit der Fasten einleiten. Da geht der Liberalismus als leibhaftiger Antichrist umher, Arm in Arm mit der „doleichten Presse“ sucht er, wen er verschlinge, wüthet gegen Glauben und Kirche und verpestet Geist und Gemüth. Wenn man der Hirtenbriefen lieft, möchte man mit dem Exierim des niederländischen Kleebsuns jammern: „Die Welt steht auf keinen Fall mehr lang.“

Der Bischof Heinrich von Posen hat sich wieder einmal das unschädliche Vergnügen gemacht, einen Hirtenbrief an seine Gläubigen zu erlassen, der es ergibt, daß die bayerischen Fürsten seit 1000 Jahren „in engster Verbindung mit dem heil. Stuhl zu Rom und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an die römischen Päpste für den römisch-katholischen Glauben die größten Opfer gebracht haben.“ Der Mann hat zwar nicht ganz recht, aber doch sehr viel, und da ist es denn um so mehr am Platze, darauf hinzuweisen, daß diese „enge Verbindung mit dem heil. Stuhl in Rom“, welche die Bayern stets nur geschätzt hat, bald gelöst werde. So meint der „Nürnberger Anzeiger“. Der Bischof Heinrich kommt natürlich zu einer gegentheiligen Schlußfolgerung.

Deutsches Reich.

* **München**, 14. Febr. Se. Maj. der König wohnte heute Vormittags dem Gottesdienst in der Allerheiligen-Hofkirche bei und ließ vor Beginn der heil. Messe von dem zelebrirenden Priester sich einsegnen.

* **München**, 14. Febr. Der k. Staatsminister der Justiz, Dr. Fäustle, wird, dem Vernehmen nach, demnächst zum Mitglied des Bundesrathes ernannt, der sich, ebenso der Reichstag, in den nächsten Sessionen a. R. mit dem Clattyprozeß für das deutsche Reich beschäftigen wird.

München, 14. Febr. Graf Tauffirchen, der leyhin so bald und sost wider Erwarten nach Rom zurückgekehrt ist, hat von Berlin aus Instruktion mitgenommen, im Vatikan zu erklären, daß die Reichsregierung sich nicht einschüchtern lasse durch die klerikale Agitation im Osten, Westen und Süden des Reiches, daß sie die Rechte des Staates und die Freiheit des Gewissens zu vertheidigen wisse. Von der bayerischen Regierung ist der Gesandte beauftragt, zu erklären, daß sie mit dem ultramontanen Benehmen des Nuntius Meglia sehr unzufrieden sei. Hierdurch soll die Stimmung der Klerikalen etwas gedrückt sein, mehr aber jedenfalls durch die Resultate der letzten Kammersitzung. Vielleicht hängt damit zusammen, daß Hr. Meglia gestern beim Balle, den der preußische Gesandte gab, nicht anwesend war. Das ganze diplomatische Corps, selbst die französische Gesandtschaft hatte sich sonst eingefunden. Das Wegnehmen des Nuntius würde nicht auffallen, wenn er es consequent beobachtete; man würde dann sagen müssen, es harmonirte mit seiner Behauptung, daß der Papst gefangen sei u. s. w. Es aber lag in seinem Ausbleiben etwas Bedeutendes.

* **München**, 15. Febr. Aus der 29. Sitzung des Landtags, K. d. Abgeordneten, in welcher der Antrag des Hrn. Abg. Dr. A. Schmid Namens des 2. Ausschusses über den Antrag des Herrn Abg. Dr. Frankenburger und Genossen beit. die Gründung einer allgemeinen Staatsschuldenb und die Aufhebung des Schulgeldes für den Unterricht in den Volksschulen auf der Tagesordnung stand, hat Ihnen der Telegraph bereits das Resultat der Sitzung mitgetheilt und dürfte es daher genügen, wenn ich Ihnen die Ansichten einiger Kammermitglieder und von Regierungsmitgliedern über diesen Antrag mittheile.

Zunächst stellte der Abg. Marquardsen den Antrag auf Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs auf Aufhebung des Schulgeldes überhaupt, und begründete denselben in Kurzem dahin, daß er die Ablehnung des Frankenburger'schen Antrags voraussehe, und er halte die Zeit für gekommen, wo allen über diese Frage schon so viel in diesem Hause gesprochen worden, daß auf dem Wege des Gesetzes diese Frage endlich einmal geregelt werde, da zumal für die sog. kleinen Leute eine große Erleichterung erwachsen würde, worauf derselbe ohne Unterstützungsfrage zur Diskussion zugelassen worden.

Bei der nun folgenden Debatte äußerte der Abg. Hr. Pfarrer Gebert, daß er von jeher für Aufhebung des Schulgeldes war, es komme nur darauf an, wie es praktisch durchgeführt werden kann; in den verschiedenen Kreisen seien die Verhältnisse überall anders, da vielfach Gemeinde- und Stiftungsmittel beigezogen werden; von Seite der Gemeinde, Kreise und Staates müsse zusammengeholfen werden, das Schulgeld den Eltern der schulpflichtigen Kinder abgenommen. In der Pfalz setze jede Gemeinde ihren Stolz darin, Schulhäuser zu erbauen, um das Schulgeld abzuschaffen, daher würden dort auch nur 900 fl. aufgebracht. Hr. Marquardsen widerlegt in Kürze eine irrige Ansicht des Hrn. Hafenmaier bezüglich des Ausdrucks: „Arme Leute“. Hr. v. Lug. Die Regierung erkennt das Prinzip der Aufhebung des Schulgeldes als richtig an. Die Regierung ist der Ansicht, daß bei Aufbesserungen der sämmtlichen Gehalte nicht mit Zumuthungen kommen zu sollen; wenn die Kammer anders beschlüsse, ist die Regierung nicht entgegen. Aus diesen und andern Gründen ist die Regierung nicht mit einem solchen Antrage vor das Haus gekommen. Die Regierung halte es für unbillig und ungerecht, denn die Uebernahme des Schulgeldes als Staatslast verletze das Prinzip der Gerechtigkeit gegenüber jenen Kreisen und Gemeinden, welche bisher bereits diese Last trugen und nun noch gezwungen werden sollen, auch für jene Kreise und Gemeinden zu bezahlen, die bisher zu diesem Zwecke nichts beigetragen haben. Die Frage der Vertheilung sei dabei noch nicht gereift und schwierig. Die Anfragen bei den Kreisregierungen seien noch nicht alle erledigt wie hoch das Schulgeld überhaupt sich belaufe, so z. B. wolle er gegenüber Hrn. Gebbert bemerken, daß sich das Schulgeld von 9000 fl. jetzt nach neuerem Einlauf aus der Pfalz auf 41,000 fl erhöht habe. Gegen den Antrag des Herrn Marquardsen sei die Re-

Digitized by Google

gierung nicht, sie werde sich der Prüfung dieser Frage nicht entziehen. Hr. Dr. Frankenburger gab noch einige sachliche Berichtigungen, denen der Hr. Referent antwortete. Hiermit schloß die Discussion.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Ausschuß-Antrag auf Ablehnung des Antrages Frankenburger angenommen. Schluß 12¼ Uhr. Nächste Sitzung am Samstag.

* **Berlin**, 14. Febr. Der Reichskanzler legte dem Bundesrathe soeben einen Nachtrags-Etat zum Reichsbudget für 1872 mit 31,760 Thalern zur Kostendeckung für das demnächst in Thätigkeit tretende Raiserhaus mit des Reiches vor. Die Vorlage wird an den Reichstag gelangen, der in der zweiten Hälfte des April einberufen wird.

Ausland.

* **Versailles**, 15. Febr. Die Nationalversammlung genehmigte in zweiter Lesung mit 310 gegen 260 Stimmen den Antrag, die Rollen der neuen Steuern mit der Inschrift „Rollen des von Napoleon gegen Preußen erklärten Krieges" zu versehen. — Eine große bonapartistische Propaganda wird in Paris und den Departements betrieben. — Der Prozeß gegen Blanqui hat heute vor dem Kriegsgericht begonnen.

* **Konstantinopel**, 14. Febr. Ein Decret des Großveziers sagt: In Anbetracht, daß das ökumenische Patriarchat zwischen der bulgarischen und griechischen Bevölkerung Spaltungen hervorzurufen sucht, welche die Regierung ihrem ganzen Wohlwollen gemäß, mit in Anführung des kaiserlichen Firmans ein bulgarisches Exarchat eingesetzt. Alle Verantwortung fällt auf das Patriarchat zurück, welches zu dieser Maßregel die Veranlassung gab.

Meteorologische Notizen.

Orte	Stellung in par. L.	Wärme	Winde	Wetter.
16. Mitt.	730,90	5,0 Min. 1,0	S.	bed.
Wd.	736,15	2,0 Max. 5,5	W.	bed.
17. Morg.	739,45	2,6	SW.	bed.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **LII. Pläßlicher Industrie-Ausstellung.** Wasserklaufern, den 17. Februar 1872.

Durch höchstes Restript des kgl. Staatsministeriums des Innern ist dem Centralcomitée der Auftrag ertheilt worden die Verloosung von Gegenständen der III. Pläßl. Industrie-Ausstellung im Sommer d. J. allerzeitigst bewilligt worden und zwar in der Weise, daß die Loose vom Jahre 1870, von denen schon gegen 6000 abgesetzt sind, ihre Giltigkeit behalten. Die Generalcommission zum Verschiebe der sämmtlichen Loose ist vom Centralcomitée dem Kaufmann und Fabrikanten Hr. Weber von hier übertragen worden.

Im Nachstehenden theilen wir die Bestimmungen der von höchster Stelle genehmigten Verloosungsplanes mit:

Plan

zur Verloosung von Gegenständen der III. Pläßlichen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Spätsommer 1872.

§. 1.

Der Preis eines Looses beträgt 36 kr.

§. 2.

Zu den Loosen wird gelbes Papier verwendet; sie enthalten die Hauptbestimmungen des Verloosungsplanes und sind mit dem Stempel des Gewerbevereines zu Kaiserslautern versehen.

§. 3.

Es werden 25000 Loose ausgegeben. Sind dieselben vor dem Schluß der Ausstellung, spätestens bis zur letzten Verloosung herausgekommen, so kann durch Beschluß des Centralcomité's deren Zahl noch vermehrt werden.

§. 4.

Der Verschleiß der 25000 Loose wird einem vom Centralcomité genehmigten General-Agenten übertragen. Derselbe erhält für dieses Geschäft 15 Prozent vom Reinerlöse; dafür übernimmt er die Verpflichtung, die Loose ab- und zurückgeben zu lassen, dem Centralcomité eine entsprechende, contractlich festgesetzte Garantie. Für weiteren Absatz von Loosen über die Zahl von 25000 wird mit dem betr. Unternehmer ein neuer Vertrag abgeschlossen.

§. 5.

Der Erlös aus den verkauften Loosen wird in folgender Weise vermendet;

a. 70% zum Ankaufe von Gewinnsten;

b. 30% zur Bestreitung der nach der Verloosung und der Ausstellung noch ferner nöthigen Kosten incl. der Provision für den Vertrieb der Loose.

§. 6.

Zur Verloosung werden nur Ausstellungsgegenstände angekauft. Die Auswahl derselben geschieht laut § 14 des Ausstellungsplanes durch das Centralcomité, und soll dabei hauptsächlich auf Nützlichkeit und Brauchbarkeit der Gegenstände gesehen werden.

Der Werth der sämtlichen Gewinnste soll mindestens 500 fl. und der bei niedersten 2 fl. betragen.

§. 7.

Die öffentliche Verloosung findet am Schlußtage der Ausstellung, gegen Ende September, unter der Controle eines k. Verwaltungsbeamten statt. Zeit und Ort der Ziehung wird rechtzeitig vorher durch das Centralcomité, und soll dieser baumtlichen auf Nützlichkeit und Brauchbarkeit der Gegenstände gesehen werden.

§. 8.

Die Zuttellung der Gewinnste geschieht gegen Präsentation der Originalloose und gegen Bezahlung und Gebühr des Empfängers durch die Verloosungscommission des Centralcomité's.

§. 9.

Gewinnste, auf welche 3 Monate nach der Verloosung noch kein giltiger Anspruch erhoben worden ist, werden, sondern die bis dahin nicht abgeholten Gegenstände nochmals belannt gemacht worden sind, nach Umfluß eines weiteren Monats zum besten der Ausstellungskasse verfeigert.

§. 10.

Da von den Loosen für die in Folge des deutsch-französischen Krieges verzogte III. Pläßliche Industrie-Ausstellung schon viele abgesetzt sind und der Druck von neuen nur Verwirrung hervorrufen würde, so behalten die dieselben ihre Giltigkeit und werden ebenfalls bei der Verloosung im Jahre 1872, ohne daß irgend eine Aenderung dotan vorgenommen würde.

* **Speyer**, 16. Febr. Weizen 4 fl. 40 kr. Korn 3 fl. 35 kr. Gerste Preis. — fl. —, Erwtzse — fl. —. Spelz 3 fl. 14 kr. Spelzkern — fl. —. Dinkel — fl. —. Haber 2 fl. 10 kr. Erbsen 4 fl. 30 kr. Linsen — fl. —. Bohnen — fl. —. Wicken — fl. —. Kartoffeln — fl. —. Heu — fl. Stroh — fl. —. Kernmehl — fr.

* **Kaiserslautern**, 16. Febr. Weizen — fl. —. Korn 3 fl. 29 kr. Spelz 3 fl. 16 kr. Gerste — fl. —. Haber 3 fl. 51 kr. Erbsen — fl. —. Linsen — fl. —. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Heu — fl. —. Stroh — fl. —. Kernmehl — fl. —. Butter per Pfd. 20 kr. Eier das Dutzend 24 kr.

* **Pilligheim** 14. Febr. Der Stand des heutigen Viehmarktes ist folgender: Ochsen, Zugochsen, Kühe, Schweine. Die Preise an Hornvieh, sowie an Schmeinen sind gegen dem vorigen Markt etwas gefallen, jedoch war der Handel im Allgemeinen lebhaft. Der Markt war stark besucht, der Schweinemarkt vollständig betrieben worden. Der nächste Markt findet am 28. Februar statt.

* **Landau**, 16. Februar. (Mittelbericht.) Weizen 7 fl. 52 kr. Korn 5 fl. 18 kr. Gerste 4 fl. 20 kr. Haber 4 fl. 20 kr. Spelz — fl. —. Erbsen — fl. —. Linsen — fl. —. Kartoffeln 2 fl. 30 kr.

* **Frankfurt**, 16. Febr. Weizen 6½ Mk. (Effektenbericht) Credit 359½—¾, bez. Staatsbahn 416½, —17—16½, bez. Lunge 283, bez. Lombarden 174—¾, bez. Galizier 270 bez. Silberrente 62⅝, bez. Loose 90½, bez. Matt.

* **Köln**, 15. Febr. (Saatenbericht.) Weizen effect. hies. 8¼, fl. Roggen hies. 6½, per März 7¼, per Mai 7,28½, per Juli 8,15, Roggen hies. effect. hies. 6, per März 5,11 — per Mai 5,17½, per Juli 5,21½. Rüböl unver., effect. hies. 14½, per Mai 14½/₄. Leer Oct. 15½, Leinöl 13—.

Stadtrathssitzung vom 16. Februar.

Die bisherige Sitzung wurde der Tagesordnung gemäß mit daraufhen Anzeigenheften eröffnet und in Folge dessen vom Bürgermeister der Allgemeinencommission, dem Pläßlichen Bauschafner Hr. Planert das Wort ertheilt, der zunächst ein Gesuch der Kammgarnspinnerei um läßliche Ueberlassung eines Theiles des an der Lautersteige gelegenen Wasserungsrechtes verlas, worauf Hr. Planert das Wort ertheilt, der zunächst die Frage aufwarf, ob der Preis der Decimali Wiesengrund konnte man sich in öffentlicher Sitzung nicht einigen, dagegen erklärte sich der Vorstand einverstanden die auf Kosten der Kammgarnspinnerei im Betrage von 7000 fl. neu herzustellende Straße vorerst zu zu weisen. Gegen diesen Antrag sprach der Berichterstatter, die Ausstellung eines Reverses verlangend, der auch sogenstandslos ab acta erlegt wurde. Den Herrn Forstrath Landherrschaft, welcher die Stadt das Recht einräumt bei zwei kommenden Unglücksmittheilungen das Schießen der Fenster zu untersagen zu dürfen, daß vielmehr das Oeffnen der Fenster gestattet sein solle; denn werde man das Schuß des Gewehres Attaquirt wie das erstere Baumschuß der gehemmen Sitzung entsprechen, das des Zimmermeisters Hrn. Gerard, welcher wünschte daß die Gebäude des Hrn. Gerard, welcher wünschte daß die Gebäude des Hrn. Gerard, Stundet, Heimathsrechtes und Alters des Miethers und dessen sämmtlichen Familienangehörigen, unter genauer Bezeichnung des Hauses, Nr., der gewünschte Ertheilung ersuchen.

Zu Art. 44.

Als selbstständigen und nicht zu den in § 12, 13 und 16 der vorerwähnten Verordnung genannten fremden Personen, welche sich länger als 8Tage hier aufhalten wollen, haben hinnen 8 Tagen auch ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

Seitens des Polizeicommissariats wird ferner Klage geführt über sogenannte Commissionäre, welche das Publikum täuschen, die beauftragt sind Verkäufe von Gegenständen anzubieten, wenn, um dieses Anerkannt zu bekritzen. Dieser Antrag wurde mit Beifall entgegengenommen und wird auch den Herren Bezirksamtmann und Commissionär, zum Beschluß, daß vorerst Bürgermeister Hr. Planert das Wort ertheilt, der zu Erklärung der beiden ersten Gegenstände der Tagesordnung wird jedoch dem Bürgermeisteramtsvorstand

† **Berlin**, 16. Febr. Nach den zwischen dem Staatsministerium stattgefundenen Vorbesprechungen wird die Wahl Forckenbeck's zum Oberbürgermeister von Berlin immer wahrscheinlicher. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Behauptung des „Daily Telegraph" von einer Bestechung Deutschlands zu Gunsten der Schlichtung der Alabamafrage für eine Erfindung. Ebenso entbehrten auch alle auf diese Frage bezüglichen Conjecturen der „Berl. Bank- und Handelsztg." jeder Begründung.

† **Berlin**, 16. Febr. Abwesenheitsnaus. Fortsetzung der Berathung des Gesetzes betreffend die Abrechnungskammer. Nach Schluß der Generaldebatte werden die §§ 1 bis 7 in der Fassung der Commission angenommen. Die Abstimmung über den § 8 wird bis zur Abstimmung über den § 21 ausgesetzt. Der § 9 wird trotz des Widerspruchs des Regierungscommissärs mit 163 gegen 140 Stimmen in der Fassung der Commission angenommen. § 17 wird nach Ablehnung des Commissionsantrags der Regierungsvorlage gemäß mit dem Amendement Oneist'en angenommen. Der Finanzminister hält hierauf die Ablehnung der Anträge der Commission empfohlen. Bei § 18 erklärt sich der Finanzminister ebenfalls gegen die Anträge der Commission. Das Haus vertagte die Fortsetzung der Debatte auf morgen.

† **Wolfenbüttel**, 16. Febr. Das Obergericht hat das freisprechliche Erkenntniß bezüglich des Ausschusses der socialdemokratischen Partei in Braunschweig kassirt, aber die angeklagten Mitglieder Brack, v. Bonhorst zu je 3, Spier zu 2 Monate Gefängniß und Rudau zu sechs Wochen Haft, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, verurtheilt.

† **Stuttgart**, 16. Febr. In der gestrigen Versammlung der deutschen Partei kündigte Hölder an, daß demnächst eine Landesversammlung der deutschen Partei behufs Weiterentwickelung des Programms abgehalten werden soll.

† **Darmstadt**, 16. Febr. Die zweite Kammer trat am 20. ds. Mts. zur Berathung des Budgets zusammen.

† **Mainz**, 16. Febr. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Gesetzentwurf „Ehe der Gegenwart," das in der Gesetzsammlung von Mainz fein Mandat für den deutschen Reichstag niedergelegen hendschrägte und diesen Schritt in einer ausführlichen Denkschrift gleichzeitig motivirten wird.

† **Bern**, 16. Febr. Der Bundesrath im Staatsberath wegen des unter dem Titel „Droit du travail" (in der Deutsche verstümmelt gekommen) erhobenen neuen französischen Zolles, interpellirt, bestätigt, daß dieser Zoll gegen die Bestimmungen des französisch-schweizerischen Handelsvertrags verstoße, jedoch Reclamationen ohne Mithilfe anderer Staaten erfolglos bleiben würden.

† **London**, 15. Febr. Das Unterhaus verwarf mittelst in zweiter Lesung mit 109 gegen 51 Stimmen den zuerst abgelehnten Antrag Lubbock's auf Bewerfung der Ballothell. — Im Oberhause wurde der Antrag Stanhope's auf Erlaß eines Todesstrafen gegen die Regierung wegen der Ernennung Cobden's zum richterlichen Gehrimrathsmitgliede nach langer lebhafter Debatte mit 89 gegen 87 Stimmen verworfen.

† **London**, 16. Febr. Hiesige Journale veröffentlichen eine Zuschrift Gladstone's an den London-ner Correspondenten des Blattes „Newyork World." Gladstone erklärt darin, er habe niemals erhalt, jeder Vermittlige könne nur eine Deutung des Washingtoner Vertrags zulassen. Seiner Ansicht nach sei der Vertrag klar und unzweideutig; er hoffe sogar noch Andeutungen ihre freie Meinungsäußerung. Die Unterhandlung werde hoffentlich Klarheit in die Angelegenheit bringen.

(**Während des Druckes eingelaufen**).

†† **Paris**, 16. Febr. Aus Anlaß der Berathung Count's fand eine Conspirationen Manifestation in der Augustinerkirche statt. Etwa 700 riefen es sehr Rouher, das Publikum dagegen nieder mit Rouher. Die Polizei mußte Gewalt in Folge des Gerüchts, das diplomatische Schwierigkeiten mit Italien eingetreten seien, wegen Discussion der Kabinetsspeditionen. Die Commission beantragt jedoch Tagesordnung.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Bruder, Sohn, Onkel und Schwager

Friedrich Opp,

im Leben Kellnertrenner Gerichtsscheider, heute Abend 5 Uhr, nach langem schweren Leiden, im Alter von 39 Jahren, zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Um stilles Beileid bittet

Kaiserslautern u. Rockenhausen, den 16. Februar 1872.

Die hinterlassenen Hinterbliebenen.

Schuldiensterledigung.

Die Lehrerstelle an der protestantischen Schule zu Otterbach wird andurch wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der damit verbunden sind folgende Bezüge:

a) baar aus der Gemeindekasse 332 fl. 33 kr.
b) Anschlag der Wohnung 12 fl. — kr.
c) Anschlag der Cantorlehen 4 fl. 57 kr.
d) Anschlag der Güter fl. 30 kr.

Summa 350 fl. — kr.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen belegt, bis Ende Februar laufenden Jahres bei dem unterzeichneten Amte persönlich einzureichen.

Otterberg, den 9. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Mayer. (384)

Güterstremungsurtheil.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom heutigen, erlassen

in Sachen

Philippine Februng, gewerbsfrei, Ehefrau von Philipp Hübel, Ackerer, beide in Weilerweiler wohnend, — Klägerin, vertreten durch Unterzeichneten,

gegen

vorgenannten Philipp Hübel, Ackerer, in Weilerweiler wohnhaft, Beklagten, ohne Bestellten Anwalt, — wurde zwischen diesen Partien die Gütertrennung ausgesprochen und mit Errichtung des Separations-Inventar's, sowie mit Vornahme des Liquidations- und Vertheilungs-Geschäftes der k. Notär Bauer in Waldfischbach beauftragt.

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872.

Der k. Rovisor-Anwalt:
Neumaier.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Februar nächsthin, Vormittags 10 Uhr, werden im Saale des Herrn Carl Gasthof in Kaiserslautern

1 Koffer, 1 Taschentuch, 1 Regenschirm, verschiedene Kleidungsstücke, darunter 1 complet Anzug, gegen Baarzahlung freiwillig versteigert werden.

Kaiserslautern, den 17. Februar 1872.

Zitz, k. Gerichtsvollzieher.

Kartoffel- und Branntwein-Versteigerung.

Dienstag, den 20. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Oberamtmann **Adam Wagner** auf eigen versteigern:

400 Centner Kartoffeln, 10 Fuder 2, 3 und 4 jähriger Kartoffelbranntwein und 1 Fuder Kartoffelbranntwein.

Kaiserslautern, den 6. Februar 1872.
(83,6,2) Derdemer, k. Notär.

Widerruf.

Die in Nro 40 dieses Blattes angekündigte Versteigerung der sogenannten Katharina Pfaffing von Imbach, welche am 24. d. Mts. stattfinden sollte, unterbleibt.

Winnweiler, den 16. Februar 1872.

G. Schmolze, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 26. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Gasthause zum Adler, in Folge der Mutter sowie der Kinder und Erben des dahier verlebten Metzgers Philipp Hehe: in dortigem Banne verbeigerne:

1. Plan-Nro. 967 — 3 Dez. Fläche mit gewölbtkellern Wohnhause und Zubehör an der Kerchgasse dahier, neben Simmerwald, neben Wittwe Schad und Erben Preis;
2. Plan-Nro. 1168 — 141/10 Dez. Garten an der Pfarmaierstraße zwischen Wittwe Martins und Karl Gasthold, in 2 Abtheilungen zu Kaufsgut;
3. Plan-Nro. 2091 — 1,26 Tagwerk Acker in der Otterbergerfeld neben Heinrich Grutius und Karl Gasthold, in 2 Abtheilungen;
4. Plan-Nro. 3370 — 1,06 Tagwerk Acker auf dem Burggarten am Moorlautererweg, neben Leonhard Guthy und Wwe. Grutius;
5. Plan-Nro. 4389 — 70 Dez. Wiese im Stadtwasher, neben Philipp Gerlach und Wilhelm Kaub;
6. Plan-Nro. 965, 966 — 2 Dez. Fläche mit zweistöckigem Kohnhause nebst Stall und daherum Hofraite, an der Maurergasse neben Friedrich Kasper;
7. Plan-Nro. 957 — 7 Dez. Fläche mit zweistöckigem Wohnhause nebst Hof, Hof und Keller allda, neben Wittwe Conrad in 2 Abtheilungen; wovon die eine Abtheilung zu Kaufsgut concessionirt ist;
8. Plan-Nro. 2067 — 33 Dez. Garten an Tripplsdeerweg, neben Leonhard Guthy und Friedrich Kaub, in 2 Abtheilungen zu Baukloben;
9. Plan-Nro. 1608 — 33 Dez. Acker allda, neben Ludwig straßit und Ludwig Stephany, mit Kies belegt;
10. Plan-Nro. 1964 1/2, 1965 — 1,98 Tagwerk Wiese am Thorbachgraben neben Leonhard Guthy und Friedrich Kaub, in 2 Abtheilungen zu Baukloben;
11. Plan-Nro. 1399 — 14 Dez. Feld obern Bruch neben Philipp Gerlach und Wittwe Kuhn;
12. Plan-Nro. 2080 — 74 Dez. Acker bei den 3 Linden, neben Wilhelm Raab und und Philipp Thielmann;
13. Plan-Nro. 2090 — 58 Dez. Acker an der Otterbergerhohl, neben Peter Hannmel und Georg Burckhard;
14. Plan-Nro. 1274 — 1,26 Tagwerk Acker im Grübenschlichen, neben Philipp Reichert und Heinrich Risch;
15. Plan-Nro. 2171 — 1,18 Tagwerk Acker allda, neben Peter Gmig und Wilhelm Schäfer;
16. Plan-Nro. 1963 — 93 Dez. Acker im Büchenloch, neben Carl Kuhn und sofgendem Litem;
17. Plan-Nro. 1974 — 91 Dez. Acker allda, neben vorherigem Litem;
18. Plan-Nro. 1905 — 91 Dez. Acker allda, neben vorherigem Litem;
19. Plan-Nro. 1906 — 87 Dez. Acker allda, neben vorigem Litem;
20. Plan-Nro. 1907 — 87 Dez. Acker allda, neben Georg Braun und vorigem Litem.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872.
42,5,8) Derdemer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 27. Februar 1872, den Vormittags um Uhr, auf dem zur Gemeinde Semwach gehörigen Längstlerhof, läßt Herr Leonard Adam Lutzhar daselbst wegen Aufgabe der Oeconomie auf Credit versteigern:

1 Pferde, 1 Paar Ochsen, 1 Fastel, 4 Kühe, 4 Minder, 2 zweijährige Schweine, 6 Gänse, 20 Hühner, 2 zweijährige Mutterschafe, 1 Lämmchen, 3 Pflüge, 2 Eggen und sonstiges Ackergeräthe; 8 Fuder von 50—60 Centner Heu, 100 Ctr. Grumetgut, Stroh, ferner verschiedenes Hausgeräthe.

Winnweiler, den 16. Februar 1872.
42,5) G. Schmolze, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 28. Februar 1872, den Vormittags um 9 Uhr, zu Imsbach in ihrem Wohnung, läßt Frau Daniel Friedrich Wilhelmine geb. Gerstel verschiedenes:

1 lunge trächtige Zuchtsau, 1 1/2jähriger Fastel, 2 2jähriger Minder, 1 Pferdswagen, 1 Charabanc, 100 Ctr. Heu und Ohmet, 100 Ctr. Stroh, 50 Ctr. Kartoffeln, mehrere Zum Zweichenzaunen, 1 Centner Schweinsfleisch und verschiedene andere Fässer, große Weinbütte, Bettung, Bettzeug wie Bettstatt Haus- und Küchengeräthe zu der Art.

Winnweiler, im Februar 1872.
42,8) G. Schmolze, k. Notär.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 28ten Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr läßt der Unterzeichnete von der Wirthschaft des Herrn Heinrich Meyerin in Reipoltskirchen, du th Herrn Notär Gastert in Lauterecken, folgende Hölzer aus dem Kaiserwald, Sternkopf und Rusbacherhof auf Credit versteigern:

2 Pappel-Stämme 1. Cl. Bauholz
24 Eichen-Stämme Bau- u. Nutzholz,
1 1/2 Klafter buchen Scheitholz,
1700 buchene und forlene Wellen.

Kaiserslautern, 17. Februar 1872.
42,4) J. Garta.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 4. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Moorlautern, in der Wirthsbehausung von Daniel Hoffmann, wird von dem gerichtlich dazu beauftragten Notär Derdemer dahier zum öffentlichen Verkauf gebracht:

Eigenthümer dieses sind die Kinder und Erben der zu Moorlautern verlebten Eheleuten Michael Ungerbühler und Katharina Böhm, als: 1) Peter Ungerbühler, Ackersmann, 2) Katharina Ungerbühler, gewerbsfreie Ehefrau von Friedrich Stein, 3) Susanna Ungerbühler, gewerbsfreie Ehefrau von Leonard Heloine, Ackersmann, beidamsen zu Erlenbach wohnhaft, 4) die Kinder der verlebten Jakobine Ungerbühler, im Leben Ehefrau von Adam Karch, Ackersmann, sämtlich: a) Elisabetha Karch, ledig, volljährig und ohne Gewerbe, b) Adam, c) Philippina, d) Katharina und e) Johannes Karch; diese vier minderjährig und ohne Gewerbe und vertreten durch ihren Vater, obigen Adam Karch, alle zu Erlenbach Vormund, sowie durch obgenannten Peter Ungerbühler als Nebenvormund an., alle Obgenannten, wenn nicht anders bemerkt, zu Moorlautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872
Hartmann, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 6. März nächsthin, Vormittags um 11 Uhr, dahier, auf der Gerichtsstube des Unterzeichneten, wird von dem gerichtlich dazu beauftragten k. Notär Karl Hartmann zu Kaiserslautern, den undividirten Antheil dahier, in Eigenthum gehörigen:

Ein dahier in der Glockenstraße zu 5 1/2 Trimseln Fläche, neben Friedrich Merle und Wittwe Krabel gelegenes Wohnhaus mit Hofraum.

Eigenthümer dieses sind: Franz Tranner, Möbelfabrikant und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Therese Heigel erzeugten minderj. 1) Nina Tranner, ledig, volljährig und ohne Gewerbe; 2) Georg; 3) Therese; 4) Anna; 5) Franz; 6) Maria; 7) Bertha und 8) Johann Tranner, sämtlich minderjährig und ohne Gewerbe und vertreten durch ihren Vater obigen Franz Tranner als gesetzlicher Vormund, sowie durch ihren Mutterbruder Johann Schmidt, Schuhmachermeister, — alle Genannten zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872.
Hartmann, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Mittwoch, den 6 März 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Trippelstadt, in der Wirthsbehausung von Karl Spanier, läßt Herr Carl Danau, Kreiner, zu Kaiserslautern wohnhaft, gegen Heinrich Stahl, Tanner, zu Trippelstadt, wegen Nichterfüllung der Verbindungen wiederversteigern:

Pfarr-Nro. 1964 — Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall und Hof zu Trippelstadt, an der Hauptstraße, neben Michael Schäfer und Heinrich Hillein.

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872.
42,56) Derdemer, k. Notär.

Fromage de Brie,
Englischer Chesterkäse,
Edamer Kugel-Käse,
Neufchateller Käse,
Münster Käse,
Grüner Kräuterkäse,
Ramadour-Käse,
Limburger Käse,
Emmenthaler Käse,
Parmesan Käse
bei Carl Hohle.
42,4,[illegible]

Frisch geräucherter
Gothaer Tafelspeck,
das Pfund zu 30 kr.
bei **Carl Hohle.**
42,4,6)

Digitized by Google

Zwangs-Versteigerung.

Am 26. Februar nächsthin und, soweit nöthig, an den beiden darauffolgenden Tagen, jedesmal **des Morgens 9 Uhr anfangend,** werden auf dem **Königr. Lichter Hofe, Gemeinde Selchenbach, Kantons Kusel,** folgende Gegenstände **zwangsweise gegen baare Zahlung** versteigert, als:

5 Pferde, 1 sehr schönes zweijähriges Fohlen, 1 junges trächtiges Mutterschwein, 4 andere Schweine, 5 Paar Fuhrzeichen, 1 junger Fassel, 5 Binder, 8 Kuhinnen, 5 Kühe, Erstlinge, 9 Kühe, theils trächtig und theils frischmelkend, 4 Stiere, fahrbar, 5 kleine Rinder, 1 Kalb; — 40 Hühner, 3 Gänse, 1 Paar Pfauen, 15 Bienenstöcke; — 70 Ctr. Spelz, 10 Ctr. Korn, 100 Ctr. Hafer, circa 1000 Garben Hafer, ca. 200 Garben Korn, 16 Ctr. Mohnsamen, ca. 50 Ctr. Wicken, circa 10 Ctr. Erbsen, 2000 Ctr. ausrichtiges Futterstroh, 2 Häckselschneidzeuge, einige hundert Ctr. Futterheyen, ca. 1000 Ctr. Wiesenheu, mehrere 1000 Ctr. Hafer-, Korn- und anderes Stroh, — 1 Dreschmaschine ohne Göppel, 1 Quetschmühle, 1 Schrotmühle, 2 Windmühlen, 1 Obstpresse, 1 Rübenschneidmaschine, 1 vollständiges Schmiedwerkzeug mit Blasbalg, Ambos und 2 Schraubstöcken, 1 Sattel, 1 Hobelbank; — 26 neue Fuderfässer, 5 neue Faßer, je 8 Ohm haltend, Bütten; — Pferdegeschirr, 1 Schlitten, 1 Char-à-banc, Geschirrholz, 8 vollständige Wägen, 2 Karren, Pflüge aller Art, Eggen, Walzen und anderes Fuhrgeräthe, 1 Handsärmaschine, Ketten, 2 Decimalwagen und Anderes.

Die Versteigerung geschieht in vorstehender Reihenfolge.

Kusel, den 13. Februar 1872.

Christ,
Königl. Gerichtsvollzieher.

42[1/2]

Der Vorschuß-Verein Kaiserslautern

eingetragene Genossenschaft
an
seine Mitglieder.

Die Mitglieder des Vorschuß-Vereins Kaiserslautern, eingetragene Genossenschaft, werden hiermit zu der nächsten Donnerstag, den 22. ds. Mts., Abends präcis 8 Uhr, im **Saale des Herrn Carl Seib (Hallstans zur Post)** stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

freundlichst einzuladen.

Tagesordnung:

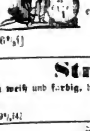
1) Geschäftsbericht über das Jahr 1871.
2) Bericht der Revisions-Commission.
3) Dechargeertheilung des Vorstandes.
4) Neuwahl von drei durch das Loos ausgeschiedenen Ausschußmitgliedern.
5) Creditorweiterung des Vereins.

Kaiserslautern, 17. Februar 1872.

Der Ausschuß:
Adolf Holzbacher,
stellvertretender Vorsteher.

42,4,8]

Geschäfts-Uebernahme.



Nachdem die Unterzeichneten die früher „Peter Häberle'sche" Bierbrauerei käuflich übernommen, empfehlen dieselben ihr Geschäft, indem sie allen Abnehmern ein gesundes, rein gebrautes Bier zusichern und stellen Wirthen wie Privaten die vortheilhaftesten Bedingungen.

Auch wieder Bierverschluß empfehlen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums

Hochspeyer, im Februar 1872.

36[8,5] **Häberle & Baumann.**

Strickbaumwolle

in **weiß** und **farbig,** beste Qualität, empfiehlt in größter Auswahl billigst

Adolph Frank,
im alten Schwanen links

28[9,4]

für die bestbekannte mechanische

Flachs- Hanf & Wergspinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zur verlohnenden zum Lohnverspinnen und Verweben der Agent

Friedr. Laval in Kaiserslautern.

Vortheile

bei der **mechanischen Lohnspinnerei Bäumenheim.**

Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder geschwungen und **rein** ausgehanft zu sein. Das Ausbrechen wird in der Fabrik **gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu bestem, egalen, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf dasselbe nicht mehr gesocht, oder gekocht, oder gelaugt, oder gebeucht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Bäumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst fast immer beim Kochen und Vorbereit n zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

(46 98) Hanf wird auch in der Fabrik gereben.

Die Rückfrierung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. 1p50'[14

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Nach **New York** wird bestimmt am **13. März** von **Bremen** expedirt:

Schraubendampfer *Smidt*, Capt. **A. Dannemann**, 1. Classe.

Die **Passagepreise** einschließlich Beköstigung: 1. Cajüte Crt Thlr. **90**, II. Cajüte Crt. Thlr. **50**, Zwischendeck Crt. Thlr. **45** für die erwachsene Person, Kinder die Hälfte.

Auf portofreie Anfragen ertheilen näheren Aufkunft

16[9,

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Wrede-Stiftung.

Sonntag den 18. Februar, Vormittags 11 Uhr im chemischen Lehrsaale der Kreisgewerbsschule,

Vortrag über Naturgeschichte und technische Verwendung von Lein, Reps und Saaten.

Fr. W. Wedekind.

Gewerbverein.

Sitzung heute Samstag, den 17. Februar.

Tagesordnung:

Errichtung einer Webeschule, wozu die Herren, bei welchen die betr. Zuschrift eirculirt hat, speziell eingeladen sind.

Lustrung, Berichtigungsbelehrer, neue Art von Teppichen, Kautschuk, Schwämme, Stenographiekurs, Antrieb für Kachelöfen ꝛc.

Der II. Vorstand.

Verwechselt wurde

am jüngst verwichenen Sonntag im Kasse Frey ein brauner Rohrstock mit weißem Griff, um dessen Rückgabe dortselbst ersucht wird.

Riesen-Robeſ-Bückinge, Englische do. do. Marinirte Häringe, Russische Sardinen
bei **C. Hohle.**

42[1,3]

Fortwährend lebende

Hechte und Karpfen,

bei **Jac. Korn Wwe**

Wirklich echten

Münster Käse,

direkten Bezuges, empfiehlt billig

Carl Hohle.

38[7,2]

Aechte Goltzaer Schinken,

„ „ **Wurst,**

Blumenkohl u. Kopfsalat

frisch angekommen bei

Jacob Korn Wwe.

31[6,,]

Chocoladen

und

Thee's

von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten in **großer Auswahl billigst,**

bei **C. Hohle.**

30[9,3]

Deutschen, ewigen, weißen

Esparsette-

und

Klein-Saat-Kleesaamen,

in bester Qualität, zu haben bei

Joseph Kehr jr.
Klosterg sse.

23[8,]

Deutscher und ewiger

Klee-Saamen

zu haben bei

J. J. Dörrschuck.
Maimserstraße.

42wba]

Deutscher und ewiger

Kleesamen

bei **A. Maier & Sohn**
(Mainzer Straße).

38[1/2]

Deutscher, ewiger und weißer

Kleesaamen

um die billigsten Preisen bei **S. Weinschenk,** vormals Fr. Becker.

37[8,]

Morgen, Sonntag

Streich-Quintett

auf dem

Hundsloph.

— Entree 3 Fr. à Person. —
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Forderungen an den „Sängerbund," das Carnevalsfest betreffend, wolle man baldigst bei dem Vorstande, Herrn Ph. Rohr, gefl. anmelden.

Das Comite.

Dürre Zwetschen

vorzüglicher Qualität empfiehlt

A. Elbert,
im Sist.

87[8,]

Eine gebrauchte

Branntweinbrennerei,

noch sehr gut, ist billig zu verkaufen von 42wba] **S. Weinschenk.**

Eichen

Abfallholz u. Späne

billig abgegeben bei **Albert Munzinger.**

41[8,

Mehrere Spulerinnen

finden Arbeit, bei **Gebr. Schönebergen.**

136[9,2

Zu vermiethen

den untern Stock des früher Diehl'schen Hauses und kann derselbe bis 18 April bezogen werden.

42[,] **J. Bamiller,** Kaufmann.

Eine Wohnung

enthaltend 5 Zimmern, Küche, 1 Mansarde, Keller und Holzraum im Thiel'schen Hause vis-à-vis der Fruchthalle zu vermiethen und mit dem 1. Mai zu beziehen. 42[8,]

Ein junger Mensch kann

Logis

mit oder ohne Kost erhalten, bei wem? sagt die Exped. d. Bl. 124[9,

Ein Laden

mit 3 Zimmern, Kammer, Küche, Magazin, Holzschoppen und Keller in einer der besten Lage der Stadt ist von 1. Juni an zu vermiethen; von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. 139[8,

Jede Ware an inländischen Preisen

DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK

General-Depôt

LONDON

bei

C. H. Krauss'schen Thee's

in

ANTON ENGERT

in

STEINGEN AM RAIN

Depôts in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

* Kaiserslautern, 17. Febr. 1872. (Wochenmarkt.) Butter p. Pfd. 30 — fr. 4 Eier 8 fr. — Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — fl. — — fr. — Heu 1 fl. 20 — fr. Stroh 1 fl. 10 fr. Kleeheu 1 fl. 48 fr.

Frankfurter Cours d. 16. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Französische Kaiserthaler .	1	45
„ Friedrichsdor .	9	57
Pistolen	9	39
„ Doppelte	9	39
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	52
20-Frankenstücke . .	9	20
Englische Souverains .	11	48
Russische Imperials .	9	40
Dollars in Gold . . .	2	27

Disconto 4%.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 14.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Pfälzisch-Ausgewählte“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Verlag der Buchdruckerei Pf. Ruhr in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Pf. Ruhr.

Ankündigungen 1 K. 25 Pf. in ganz Bayern mit Ausnahme der Pfälzischen 1 K. 20 K. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Reclamen, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 K. die viermalige Zeile berechnet, bei gewöhnlicher Insertion mit 2 K.

Nro. 43. **Kaiserslautern, Montag 19. Februar 1872.** **70. Jahrg.**

Trennung von Staat und Kirche.
Von Georg Friedrich Kolb.

I.

Seit Monaten habe ich die Einreichung meines Gesuches um Entlassung aus der bayerischen Abgeordnetenkammer, nur darum verschoben, um der Verhandlung über meinen bereits unterm 29. September vorigen Jahres zur Diskussion gebrachten Antrag auf Trennung von Staat und Kirche auch beiwohnen zu können. Da sich indeß die Erledigung dieser Angelegenheit fortwährend verzögert, so finde ich durch verschiedene Privatverhältnisse in der nächsten Zeit vielleicht in Anspruch genommen), jenen Schritt nicht länger unterlassen, wollte ich nicht dem Finanzausschusse Störungen bei Erledigung seiner zahlreich in Anspruch genommen.

Es kann nun nicht mehr im Falle sein, meine Ansicht über die von mir angeregte Frage in der Kammer selbst zu entwickeln, so soll es meinerseits in der Presse geschehen. Bei der allgemeinen Wichtigkeit der Sache glaube ich etwas ausführlich sein zu dürfen, soweit ich nicht vermeiden kann, gerade im gegenwärtigen ersten Artikel mich ausschließ mit Specialverhältnissen zu beschäftigen. Als ich jenen Antrag einreichte, konnte ich mir nicht verhehlen, damit gar Manchen an das Herz zu greifen. Das bedauerte ich um so mehr, als ich mir schon beim ersten Eintritt in den Landtag vor bald einem Vierteljahrhundert zum Vorsatz gemacht hatte, meine Ansicht in unter obschlichen Verhältnissen einzugreifen, ehrlichen Meinung in betreten, möge diese sein, wo sie sie wolle. Allein diese Rücksicht durfte selbstverständlich auch nicht obhalten, in der Sache selbst vorzugehen, weil ich jenes Zusammenkuppeln von Staat und Kirche für ein Unheil, dessen Folgen unbedingte Beseitigung für ein Gebot der Nothwendigkeit ansehe.

Wenn das Obwalten dieser Abneigkeit überhaupt noch eines Beweises bedurft hätte, so ist derselbe, wie mir scheint, mittlerweile in der Kammer selbst durch die beinahe eine Woche dauernde Verhandlung über die Beschwerde des Bischofs von Augsburg im vollsten Maße geliefert worden. Bei dieser Gelegenheit trat dann auch das zu allen Zeiten schädliche Verhältniß zu Tage vor, daß ein politischer Körper gleichsam zu einem Concil werde, wie einst im oströmischen Reiche zur Zeit seines Verfalles. Es regnete Vorwürfe und Beschuldigungen beiderseits. Alle drei einschlagenden Verhältnisse erweisen sich darnach verschoben und verschoben, daß ein ferneres Beharren in diesem Zustande nur das bereits allseitig herrschende Mißbehagen noch weiter steigern und verschlimmern kann. Daß man auf der bisherigen Grundlage zu befriedigenden Zuständen nicht zu gelangen vermag, braucht mir augenscheinlich und unwiderlegbar erwiesen.

Allein gerade diese Ansicht widerstreitet der des Kultschefreferenten Hrn. Dr. Aulend, — einer Mannes, dessen tüchtige und politische Anschauungsweise sich von jeher im vollkommensten Gegensatze zu der meinigen befindet, dem ich aber das Zeugniß der Ueberzeugungstreue und unerschütterlichen Consequenz schulde, — Eigenschaften, die ich auch am Gegner immer gewürdigt habe und die ich in der jüngsten Zeit doppelt schätzen lernte.

Es liegt mir nun her für den vierten Ausschuß bestimmte, an die Kammer nach nicht gelangte Aulend'sche Bericht über meinen Antrag in autographirter Form Abdrücke vor. Es konnte mich in keiner Weise überraschen, daß der Berichterstatter die unbedingte Verwerfung meines Antrages vorschlägt, — allein es ware so wenig kann mich dies von meiner Ansicht abbringen.

Der Referent meint, der Staat brauche nur das frühere Verhältniß wieder herzustellen, dann seien so vor alle Anstände beseitigt. Aber schon dies ist einfach unmöglich. Zeit hat ihre eigenen Verhältnisse; jede Zeit hat die politische Berechtigung, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Ein Stillstehen, auch in den kirchenrechtlichen und kirchengeschichtlichen Verhältnissen hat es nie und wird es nie geben, weil es der Natur der Dinge widerspricht; die äußeren und inneren Verhältnisse ändern sich; alle diese Aenderungen aber haben weiter noch Wirkungen zur Folge, über welche man nicht durch einfaches Ignoriren hinwegkommt.

Und wenn man es versuchte, das frühere Verhältniß wieder herzustellen, so konnte man damit nur den einen Theil befriedigen, den andern würde man dadurch nur erbittern und aufreizen. Ich erinnere mich sehr wohl jener schmachvollen Zeit, in welcher die Staatsgewalt sich dazu hergab, jenes Dictat eines bischöflichen Ordinariats zu vollziehen, durch welches der biedere Pfarrer Tafel abgesetzt wurde, und zwar offen aufgesprochener Maßen in erster Linie wegen seiner Reden und Abstimmungen im Parlament und auf dem bayerischen Landtage, weil die gesetzliche Unverantwortlichkeit des Abgeordneten denselben zwar vor weltlicher Strafe schütze, ihn aber keineswegs von seinen Verpflichtungen gegen die Kirche (wie das Ordinariat dieselben auslegt) befreie. — Sollen solche Dinge neuerdings möglich gemacht werden und glaubt man damit zu befriedigenden Resultaten zu gelangen? Nein, dies kann nicht geschehen!

Für Dr. Aulend sind die Bestimmungen des Westphälischen Friedens, des Reichsdeputationshauptschlusses und des Concordats die unumstößlichen Grundlagen in der vorwürfigen Frage. Warum wendet er den Blick nicht weiter zurück auf die Zeiten Constantin's, Karl's des Großen, der Hohenstaufen? Offenbar, weil in Folge eingetretener Aenderungen die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche stets andere geworden sind. Und was bewirkt die Berufung auf den Westphälischen Frieden? Nach ihrer katholischen Ansicht ist dieser ganze Vertrag nur ein Act der Gewalt, der nicht zu Recht bestehen soll; das Princip der Katholische Stuhl seiner Zeit gegen die Gestaltung jenes Friedensvertrages ausdrücklich protestirt.

Indem der Referent anerkennt die Giltigkeit des genannten Uebereinkommens. Warum sollen nun aber gerade die Protestanten und nur sie Parität mit den Katholiken genießen? Wohl darum, weil die Bevölkerung dieser Protestanten in langen blutigen Kriegen, welche die furchtbarsten Verheerungen über Länder und Völker brachten, ihre Existenz zu vertheidigen im Stande waren. Aber mit ihnen soll die Parität abgeschlossen sein. Nun ist es aber eine unbestreitbare nackte Thatsache, daß sowohl die katholische wie protestantische Kirche den in ihren Bekenntnissen zahlloser Menschen, und zwar gerade aus den gebildeten Klassen, tänzt nicht mehr genügt. Sollten diese Menschen darum in die Kategorie politischer Parias verfallen werden, — oder sollen sie in einem neuen dreißigjährigen Krieg sich ihre Existenzberechtigung mit den barbarischen Mitteln der Vergangenheit und Zerschlagene dokumentiren? Soll jede Aenderung auf diesem Gebiete erst mit Strömen Blutes erkauft werden? Gerade dies darf nicht sein, und es wird abgewendet werden, weil die Verhältnisse unserer Zeit wenigstens einen Massen-Mord wegen kirchlicher Fragen nicht mehr dulden, sondern eine unblutige Lösung durch bürgerliche Gleichberechtigung Aller — der Gläubigen wie der Ungläubigen — unabweisbar verlangt.

Seine Hauptstütze findet der Referent in dem Concordate; dieses sei ein Vertrag, der nur durch beiderseitige Uebereinstimmung aufgehoben werden könne. Das Concordat ist für ihn Schylock's Schein!

Mit Staatsverträgen — angenommen, das Concordat gehöre in diese Kategorie — hat es eine eigene Bewandtniß. Allerdings wurden deren schon gar viele, sogar ausdrücklich „auf ewige Zeiten“ abgeschlossen. Was ist aus allen geworden? Nicht einer hat

---

* Der lederne Beutelgau.
Von Louise Büchner.

(13. Fortsetzung.)

„Aber ist denn Ihr Laurenz Cosser, wenn ich fragen darf, wenn Frauzimmer?“

„Was? rief Kathe, „Sie wissen nicht, wer Cosser ist? Ist denn zu Deutschland so unwissend?“ Und Rhyndorf lachte lachend hinzu: „Diegrem, junger Herr, das weiß der und zu Lande jedes Kind!“

„Ist's denn gewiß einer Ihrer Seebelden,“ antwortete Friedrich ganz bestürzt.

Beide Männer lachend in die Hände, und Rhyndorf sagte stolz: „Ein Seebeld war er nicht, aber doch einer der größten Helden, die je gelebt. Laurenz Cosser ist der Erfinder der Buchdruckerkunst!“

„Nicht möglich!“ rief Friedrich, außer sich vor Erstaunen; „dies ist ja doch kein Anderer, als Johannes Guttenberg!“

„Das bilden sich die Deutschen ein,“ versetzte Rhyndorf, mit den Achseln zuckend und schon etwas gereizt; „aber Guttenberg hat die Buchdruckerkunst so wenig erfunden, wie ich, das hat Cosser gethan.“

Friedrich war darüber dermaßen verblüfft, er nahm in diesen die Sache für einen Scherz. „Sie wollen mich nyssiren,“ rief er. „Sagen Sie geschwind, wenn Fräulein, was es mit ihrem Laurenz Cosser eigentlich für eine Bewandtniß hat!“

„Wie spaßen nicht in so wichtigen Dingen,“ antwortete Rhyndorf statt ihrer. „Cosser ist der alleinige Erfinder der Kunst und Guttenberg war nichts als ein leder Bursche, der ihm die Erfindung und den Nachruhm der der Nase weggestohlen hat!“

„Wie, Guttenberg ein Dieb?“ rief Friedrich, außer sich kommet um Kathe's Minke. „Nein, Rhyndorf, es sind Sie wirklich im Irrthum. Guttenberg, und nur ihm allein, verdankt die Welt die Gabe der Buchdruckerkunst!“

Nun war es vorbei. Rhyndorf richtete sich hoch auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: „Diegrem und Teufel, Laurenz Cosser ist allein der ächte und rechtmäßige Erfinder der Buchdruckerkunst, das isse ich mir von meinem eigenen Sohne nicht ausstreiten, und wenn Sie das nicht glauben wollen, so —“

Da warf sich Kathe dem zürnenden Vater entgegen; sie hatte bisher in gewaltiger Spannung dagestanden und sühlte nun, daß sie den Streit unterbrechen muß, um jeden Preis. „Aber Pa!“ rief sie aus, „ist doch nicht so bös! Wir wollen uns ja doch vertragen, und da ist es ganz einerlei, ob —“

„Wird's bald?“ sagte Rhyndorf Cosser will Du heirathen? Bist du verrückt?“ schrie Rhyndorf im höchsten Erstaunen und sah Kathe an, die dastand, über und über mit Gluth bedeckt und Thränen in den Augen, „Ich nein!“ rief sie laut, und Friedrich ihre Hand faßend, trat vor den Vater und sagte: „Mich will sie heirathen, Rhyndorf, und ich will sie auch!“

„Schreckich! schreckich! welch ein Lärm! Wie in der Komödie!“ stöhnte Medrouw und verbarg ihr Gesicht im Taschentuch. Rhyndorf war nicht minder entsetzt. „Bin ich in einem Tollhaus?“ rief er ein über das andremal. „Kathe, was sällt Dir an?“

Aber Kathe war bereits wieder die lebhafteste Holländerin. „Ja, Pa,“ sagte sie ruhig, „Friedrich Walter und ich sieben uns schon in Amsterdam, und er kam hierher, um uns zu werben. Sei gut, lieber Pa!“ setzte sie schmeichelnd hinzu. — „Ach, meine Ahnung!“ seufzte Medrouw.

Doch der Pa hatte nicht die mindeste Lust dazu, gut zu sein, er schwankte zwischen den widersprechendsten Gefühlen hin und her; aber endlich siegte der Holländer über den Vater: „Rhyndorf Walter,“ sagte er feierlich, „wenn Sie mir sagoben, daß Laurenz Cosser der wahre und alleinige Erfinder der Buchdruckerkunst ist, und dies in einer holländischen Zeitung mit ihrer Namensunterschrift erklären, dann will ich mit einmal Ihre Werbung überlegen, obgleich ich mir vorgenommen habe, meine Tochter nie einem Fremden zur Frau zu geben.“

„Um Gottesmillen, Mann, was machst Du?“ rief Medrouw überzeugt, daß der junge Mann ohne Weiteres Ja sagen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

„ewigen Verträge" besteht nicht mehr anders als auf dem Papier. Und dies ist nicht einfach das Ergebniß der Laune und des Vertragsbruchs; es ist vielmehr in den meisten Fällen, und wird schließlich immer sein das Ergebniß der veränderten Verhältnisse, des Bedürfnisses, der Nothwendigkeit. Darum erscheinen juristisch-rechtliche Traktate „auf ewige Zeit-n" als Akte der Thorheit oder des Trugs. Kein Künig, auch der Gewaltigste nicht, besitzt die Macht, durch eine Verfügung mit einem andern weltlichen oder geistlichen Oberhaupte die künftigen Generationen auf alle Zeiten in ihren natürlichen Rechten zu beschränken, sie zu verpflichten und zu binden. Wird es dennoch versucht, so kann man gewiß sein, daß nie später Geschlechter über solche Tractate unwiderstehlich hinweggehen. Verunlichtiger Weise gibt es, was Zeitdauer betrifft, nur Verträge von zwei Arten: solche, welche an sich für eine zum Voraus bestimmte Periode abgeschlossen, und solche, die kündbar sind. In die letzte Kategorie gehört jedenfalls das bayerische Concordat, das noch gar nicht prätendirt, auf ewige Zeiten abgeschlossen zu sein.

Allein dieses Concordat ist überhaupt ist das bayerische Volk nicht als Vertrag, sondern einzig und allein als Gesetz und zwar als Verfassungsgesetz publicirt und giltig, (solcher Unsinn im Jahre 1818, wo noch alles Volksrecht bekämpft wurde, ist ich mich aus meiner Jugendzeit noch sehr wohl erinnere.) Es kann daher auch unzweifelhaft abgeändert werden unter Beobachtung der dießfallen gesetzlichen Bestimmungen, und es muß geändert werden, weil die Bedürfnisse von Zeit und des Volkes drei bringend fordern, — es muß geändert werden, gleichviel mit oder ohn-e päpstliche Zustimmung. Eine Verzögerung dieses nothwendigen Schrittes wird allen Theilen Schaden bringen, und zwar dem mit Dr. Roland übereinstimmenden Theile der Katholiken vielleicht nicht zum wenigsten.

In welcher Weise diese Aenderung zu ermöglichen sei, darüber in einem zweiten Artikel einiges Nähere.

Deutsches Reich.

München, 16. Febr. Nach der neuen Organisation der Armee werden die bisherigen Corpsverbände der Artillerie- und Genie-Truppen aufgelöst und das Artillerie- und Geniecorps-Commando aufgehoben. Der Divisionsverband der Cavalerie (Vereinigung von 2 Cavalerieen in Divisionen) wird gebildet, behufs leichter Verbindung des Generalcommando's. Die 2. und 3. Genie-Direktion werden aufgelöst. Als Inspektionsstellen werden errichtet: a) eine Inspektion der Artillerie und des Trains, b) eine Inspektion des Ingenieurcorps und der Festungen, unter dieser eine Bonierinspektion. c) eine Armoteninspektion. In neue Truppenverbände werden formirt: a) die Compagnien des Genie-Regiments in 2 Pionier-Bataillone, b) die Fuhrwerks-Escadrons der 4 Artillerie-Regimenter, die Fuhrwerks-Abtheilung des Genie-Regiments und die 6 Verpfleg-s-Abtheilung im 2 Train-Bataillone wird zu 4 Unitäts-Train-Escadrongimenten, für die Train-Bataillone jene des Fuhrwesens vorgeschrieben; Bataillonsabjeeten bleiben vorbehalten.

* **München**, 17. Febr. Die Abgeordnetenkammer erledigte den Budgetentwurf der 2. Finanzperiode, betreffend das Staatsvermögen, den Staatsrath, Staatsrathsversammlung, das Ministerium des Aeußern, der Justiz, des Innern und der Finanzen nach den Beschlüssen des Ausschusses. Das Postulat der Regierung, betreffend Zuschüsse für die zu Eisenbahnen fehlenden Distriktsstraßen im Betrage von 200.000 fl. wurde auf 300,000 fl. erhöht; für die Beschaffung der feuergefährlichen Anlagen im Nationalmuseum, wofür nichts postulirt war, 59.000 fl. bewilligt.

Aus **Berlin**, 14. Febr., schreibt man der „Neuen Zürcher Zeitung": „Auf der Höhe seiner Situation steht der Reichskanzler zwei Gegnern gegenüber, die es zu gut sagen, an seinen Reihen er selbst hervorgegangen ist, und die Ultramontanen, welche er bis vor einem Jahre noch für eine Stütze der conservativen Prinzipe hielt. Die beiden Parteien sind in zwei Verbrüderungen verschwört: die conservative in dem ehemaligen Junkerminister Grafen zur Lippe, die ultramontane in dem Abgeordneten Windthorst Meppen. Zwischen beiden wandelt gelpenstisch der ehemalige Rauchhaupt der Kreuzzeitung, Herr v. Gerlach, hin und her. Graf Lippe ist ein unbedeutender Gegner, ein Mensch von beschränktem Geiste, der mit in der geistigen Wüste des Herrenhauses einigermaßen imponiren kann, und ohne allen persönlichen Einfluß in solchen Kreisen, welche neben dem Parlament und außerhalb desselben Bedeutung haben, außerdem vom plumpsten Hah erfüllt gegen den Mann, der ihn fallen ließ. Ganz anders Herr Windthorst. „Excellenz Windthorst" (Sie wissen, daß Herr Windhorst ist früherer hannover'scher Minister war) ist ein ganz gelebener Gast bei Hofe. In diesen Kreisen verlangt man von den Annektirten, daß sie den Schmerz um ihre gefallenen Dynastien im Herzen tragen — natürlich nach bei Gelegenheiten pflegend zeigen — und doch sich nicht zurückziehen, sondern dem neuen Herrn gehorsam sind. Hr. Windthorst spielt diese Rolle unübertrefflich. Er trägt die welfische Treue im Herzen und ist im Hause der Hohenzollern ein gern gesehener Gast. Hr. v. Bismarck hat sehr unzufriedene Briefe seiner ehemaligen Gönnen (wahrscheinlich nicht blos seine Gönnen, sondern auch seine Nachrichen) darüber und ist der Ansicht, daß Excellenz Windthorst dieses „doppelte Zuch" trägt, um noch Hexenkunst intriguiren zu können. Nach allem, was man hört, ist Windthorst weder ein hahgieriger, noch ein sehr ehrgeiziger, noch ein kettlich-fanatischer Mann; aber er hat einen Ideen, giftigen Hah gegen das Emporkommen Preußens und den Haupt-Emporkömmling Bismarck. Dieser letztere kennt das Parquet des Hofes, auf dem er manchmal viel schwierigere Seiltänze gethan hat, als die, welche in den Blau- und Gelbhändern und in der Geschichte verzeichnet sind, zu gut, als daß er irgend einen Gegner unterschätzen sollte, und nun gar einen Mann von solcher Bedeutung, wie sie Windthorst unzweifelhaft besitzt und der durch die confessionelle Lage, namentlich die französische und die polnische Partei, deren Bedeutung sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

* **Berlin**, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen der Gesetze vom 30. Mai 1830 und 19. August 1861 wegen der Einrichtung der Gewerbesteuer (die Botlage handelt im Wesentlichen von der Besteuerung des Müllergewerbes), wird angenommen. Das Gesetz, betreffend das zur Ehescheidung erforderliche Lebensalter, ruft eine längere Debatte hervor. Das Haus beschließt, die Kommissionsanträge, die französische und die polnische Partei, deren Bedeutungen sehr hoch hinaufreichen, unterstützt wird. Daher kommt die Heftigkeit der gegen Windthorst gerichteten Angriffe Sie sind viel weniger ein persönlicher Kampf (obgleich die Person dieses den Persönlichkeiten zuspitzt), als die Eröffnung des Kampfes, welcher Reichskanzler gegen alle seiner Politik feindseligen Elemente in Preußen eröffnete"

Digitized by Google

der Interpellation Mateau, die Regierung werde alle bonapartistischen Umtriebe entschieden überwachen und seien gerichtliche Schritte gegen den bonapartistischen Almanach „Die Biene“, welche in der Charente verbreitet worden, angeordnet.

* **Versailles**, 16. Febr. Das Kriegsgericht hat Blanqui zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt. — In Cosica fanden einige Unruhen statt, wobei es einen Todten und einen Verwundeten gab. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

* **Versailles**, 17. Febr. Das rechte Centrum hat in einer ersten halbstündigen Versammlung sein Programm festgestellt. Dasselbe bestätigt, wie das Programm der Rechten, das Princip einer die nothwendigen Freiheiten gewährenden Monarchie, will aber zuvor einen aufrichtigen Versuch mit der Republik. Das linke Centrum versammelte Abends in Paris eine Versammlung abhalten, um über die von ihm hinfort zu beobachtende Haltung zu berathen. — In parlamentarischen Kreisen scheint man allgemein Belo zustimmen, dass man Zeit haben müsse, sich aus der zur Zeit bestehenden bonapartistischen Provisorium einen wirklichen Zustand herbeizuführen, welcher die Bonapartisten ergeben können.

* **Bukarest**, 16. Febr. Der Ratification des Eisenbahnvereins nahmen seitens der rumänischen Regierung, welche am 14 d. zustimmte, bei der Uebernahme der Eisenbahnen durch den Generalpächter Strousberg.

* **New York**, 17. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko lauten für die dortige Regierung ungünstig. Die Juaregnenten halten in einer Stärke von 30,000 Mann die meisten Distrikte der Provinzen Puebla und Veracruz besetzt. Juarez soll entschlossen sein, die letzte Chance auszunützen.

Locale und die nächste Umgebung betreffend.

* **Kaiserslautern**, den 19. Februar.

*K Einer freundlichen Mittheilung zufolge wird Fräulein Marie Bernhard aus Edenkoben, die künftig die Ehre hatte von dem großherzoglichen Hofe sich auf der Bühne hören lassen zu dürfen und sich dabei des vollen Beifalles der hohen Herrschaft zu erfreuen gehabt hat, demnächst auch unsere Stadt besuchen, um sich auch hier vor dem kunstsinnigen Publikum hören zu lassen. Der Ruf, welcher ihr vorangeht, lässt einen dann ein harmonisches Zusammenwirken gläzender Talent mit empfehlungswollem Vortrag und so glauben wir mit einigem Rechte das hiesige kunstsinnige Publikum schon jetzt auf die bevorstehenden Concerte aufmerksam machen zu dürfen.

* **Speyer**, 16. Febr. Die Prüfung behufs Zulassung zum Einjährig-Freiwilligendienste hat gestern begonnen. 53 Abiturienten sind an derselben betheiligt.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

* **XIII. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**
Kaiserslautern, den 15. Februar 1872.

Weitere Anmeldungen beim Centralcomite:

127. Kaiserslauterer Ultramarinfabrik (Gruppe von rohem Ultramarin und Sortiment fertigen Ultramarins.
128. A. Bry von hier (Tuchfabrikate).
129. Fr. Schäfer von Dirmstein (fühlerne Formen zum Ausschlagen von Schubladen rc.).
130. B. Wilhelm, Trechsler bei Speyer).
131. zgl. Zuchthaus-verwaltung hier (Leinene und Wollengewebe, Sedenbobrikate, Roth- und Weißgarn rc.),
132. C. Ruff von Kirchheimbolanden (Schreibmappen, Sortiment Einbände),

Von Specialcomite Speyer:

133. G. Moller (Wirkwaaren),
134. zgl. Fischer (Tableau von Borsten- und Haarpinseln),
135. Gebr. Fabritius (Photographien),
136. Jos. Walther (Schläuche, Gurten, Feuerlöscheimer rc.),
137. W. Mey (Hüten nebst Reisetäschen),
138. Medan. Werkstätte der Gewerbschule (Wage, Grammgewichte, Schnellwage),
139. Fr. Steigleiter (Rebenschuß-Modell mit Tocelwerk),
140. Frz. Wall (Fußrestleine, tourleste Bockleine rc.).

141. Jos. Schwarz von Homburg (Wiesserwäsche),
142. Aug. Meier von hier (Seilerwaaren und Trudiäcke),
143. Gebr. Fuhr von Pirmasens (Bruder, Rohdrahte, Collection Schuhe),
144. N. Bendix von hier (Bieder),
145. Ges. Bermighoff von Frankenthal (Zimmermöbel),
146. Heller u. Peters dort (Cichorien),
147. Joh. Kraus dort (Glanzwichse und Kofferlurrogat),
148. Fr. Pfeiler, Glockengießer dort (Gauge und Druckpumpen rc.),
149. Jos. Girsch dort (Horn-, Elfenbein- und Schildkrotwaaren),
150. Wilh. Meiner, Tüncher dort (drei Leitgemälde),
151. J. Haubell dort (Blumenstilz und Bücherschrank),
152. Ges. Zeyherr von dort (Cigarren-Stahlwaaren),
153. F. Raquet von Landshut (Garne von diverser Wolle),
154. Frz. Perignon von Landshut (Schultaschen mit eigenes Patent),
155. Herr, Krämer vom St. Ingbertter Eisenwerk (Baltenstab-Eisen, Draht rc),
156. Moritz. Olig von der Ingbert (Photographien),
157. Jak. Schwarz dort (Drechslerwaaren),
158. Joh. Schert dort (Obstbaugeräth),
159. Ges. Feyerung von hier (Stroh-Fantenil),
160. Gebr. Orth von hier (Bier, Malz, Hefen).

Betriebs-Ergebnis der pfälzischen Eisenbahnen im Januar 1872.					
Pers.-Transp.	Güter-Transp.	Extra-Transp.	Gepäck-Transp.	Thiere-Transp.	Gesammt
Einnahme	Einnahme	Einnahme	Einnahme	Einnahme	Einnahme
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
147,668 31	393,396 58	202,696 21	5411 54		

Betriebs-Ergebnis im Januar 1871.					
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
141,245 01	161,903 —	127,321 25	485,471 26		
Differenz.					
4,4 23 30	28,491 58	24,742 56	57,660 27		
mehr.	mehr.	mehr	mehr.		

*) Personen fl. 45812. 46 kr. nachträglich liquidirte Militärfahrgelder.

* Straßburg, März vom 17. Febr. Der Ctr. Weizen 7 fl. 50 kr., Kern 8 fl. 50 kr., Korn 5 fl. 47 kr., Gerste 4 fl. 31 kr., Hafer 4 fl. 20 kr.

* Frankfurt, 17. Febr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war sehr schwach besucht. Es galt: Heu — Ctr. fr. das 2 fl. 15, Stroh 1 fl. 18—24 kr., Butter 1. Qual. 33 kr., 2. Qual. 30—31 kr., Landwurst per Pfd. 20 kr., Eier 28—29 kr. das Quantum. — Der Handel in Getreide gestaltete sich Mittwoch nur sehr schwach. Es wurden per 200 Zollpfund 4 fl. 36 kr.

†† **Frankfurter Börsenwoche**
vom 10 bis 17. Februar.

Es scheint, als sollte die Ost in nicht wieder in das ruhige Fahrwasser kommen, die sie in den letzten Wochen hatte einhalten, es war das so bequem, man regierte aber inzwischen alle Nachbaren und benachbarte, die nicht in den Kram paßten. Hat man doch selbst jetzt die bedenkliche Abtheilung einige Zeit in den Papierkorb geworfen, Allein es mag jetzt wahrscheinlich jene Woche ihre Räumlichkeit haben, nachdem die letzte „pere jusqu'en au dernier“, ganz der Aufmerksamkeit der Genfer wieder voran, allein Einen haben man sich wieder etwas behaglich zu fühlen, so kam ein neues Schießen, welches den Optimist verbreitete, es war der Krieg Chinas, der sich in ernsthaften Zeichen in Verbindung mit matten Berliner Coursen, welche abermals ein, wenn auch noch vorübergehender Reaction bewirkte. Am Schluß der Woche war Ruhe eingetreten, aber sie und die Courtier schien in gegen die Woche beträchtlich höher.

In Staatsfonds waren die Baisiers nun wenig betheiligt. Das Bankin behielt, je nachdem die Aktien Inhaber besser als vor acht Tagen, mit wenigen Ausnahmen.

Auf dem Eisenbahnmarkte war besonders reges Leben und namentlich in deutschen Bahnen. Das Geschäft in Südwestbahnen war lebhaft, die Course sind durchgehends um Beträchtliche höher, ohne daß sich irgendwo Thatsachen zu constatiren wären. Neuße Banken waren theils fester, theils etwas niederer als vor 8 Tagen. Bankverein gieng von 127 auf 130. Oesterr. Credit-Bank von 119½ auf 117½, während Deutsche Handels- und Bayerische Handelsbank etwas nachgaben. Laus-Actien nahmen stimmlich nicht wahrnehmlich höher als vor acht Tagen namentlich waren Aktien der 80er, gefragt.

Im Amerikanischen Bezeichnungsschäft herrschte wieder mehr Lebhaftigkeit, ohne daß die Course eine wesentliche Veränderung zeigen.

Stadtrathssitzung

am 19. Febr. 1872, Nachmittags um 4 Uhr.

In herathende Gegenstände: 1) Diese Sitzung, an der Tagesordnung; 2) Rauwiesenbauunternehmen — Neues.

Telegramme

Die mit †† bezeichneten Artikel sind Original-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“

† **Berlin**, 17. Febr. Dem Bundesrathe ging Seitens des Fürsten Bismarck der Entwurf eines Gesetzes über die amtliche Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen zu. Die Vorlage enthält sieben Paragraphen, nach denen Hauptbestimmungen alle amtlichen Erlasse von den kaiserlichen Verwaltungsbehörden ausgehen, in deutscher Sprache abgefaßt werden sollen, ebenso alle Eingaben an die Behörden. Mündliche Verhandlungen vor den Bezirksräthen und vor dem kaiserlichen Rath sind in deutscher Sprache zu führen.

† **Karlsruhe**, 17. Febr. Die erste Kammer genehmigte den baierisch-badischen Eisenbahnvertrag.

Die Minister v. Freydorf und v. Dusch erklärten, aus München die unbedingte Zustimmung über den Bau der Berg-Zweibrücker Bahn als Hauptbahn erlernen zu haben.

† **Paris**, 17. Febr. Das Kriegsgericht hat in dem Prozeß wegen Emeutirung der Dampfwagen von Arcueil das Urtheil gefällt. Fünf Angeklagte wurden zum Tode, sieben zur Deportation verurtheilt.

— Rouher wohnte der heutigen Sitzung der Nationalversammlung bei, in welcher keine Verhandlungen von Wichtigkeit stattfanden — Das Gold-Agio ist auf 4 Frs. gefallen.

† **New-York**, 17. Febr. Die „Tribune“ sagt, die deutsche Bevölkerungsdichtigkeit mache keine Zugeständnisse, sondern stelle Forderungen auf und lasse ein französisches Entgegenkommen, durch welches ein Abkommen wegen der inländischen Gesetze getroffen wäre, vermissen. Die „Tribune“ tadelt namentlich den Vorbehalt Englands, über die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit des Schiedsgerichtes entscheiden zu wollen.

Der heutigen Nummer liegt einer Extrabeilage bei enthaltend: **Die Lebenskraft.** Zuschriften Unterhaltungsmittel der Weltgeschichten, zum Trotze der Abgegeben und Entlehrlichen, 8 vermehrten und weiter 16 starke Heilmethoden. Die **Johann Hoffsche Malz-Gesundheits-Chocolade.** Unentbehrlich bei Husten, Heiserkeitsreizung und anderen leichten Erkältungskrankheiten, sowie bei Verdauungsschwäche. **Bruns Malz-Bonbons** Eigenthümer der Dampf-Fabriken des königlichen Hoflieferanten Johann Hoff, in Berlin, Neue Wilhelmstraße, 4 und Landwirthschaftliche Ausstellung Berlin. 5. 6; in Kaufleuten durch die Herren Agenturen, besorgt Bremberg: Glashüttenwerke und Fabriken.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Waaren werden vom 1. Januar 1872 ab, statt nach der hiesigen Elle, zu ermäßigten Preisen nach dem halben Meter berechnet.

Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅞, breite schattirte lila, rosa, gelbe, brauner Calin zu Kleider und Ueberröcke, 8 und 9 kr.
200 Stück ⅞, breite schattirte Glanz-Mäbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 8½ kr.
300 Stück ⅞, breite schattirte Mohair-Cattune, Neuheiten, 11 kr.
300 Stück ⅞, breite schattirte hochfeine türkische Jaconets und Organdin, in den brillantesten Dessins, 11 kr.
300 Stück ⅞, Ellen breiten seinen weißen Satin und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 11 kr.
500 Stück ⅞, Ellen breiten schattirtzigen Bettzeug, weltlens türkischroth, 14 kr.
Schwarzen schweren Moireaux für Unterröcke, 20 kr.
⅞, Ellen breiten englischen Waterproof für Regenmäntel, 25 kr. do. mit Kragen 30 kr.
⅞, Ellen breiten guten Cambrik, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, kr. 1. 15 kr.
Große Auswahl Jutzjupenstoffe, 14 kr.
Gestrickte rosa wollenen Unterrockstoff, 14 kr.
Schwarzen blau Gebrueltel, 14 kr.
Gute wollene Kleiderstoffe, Cretonne, Popeline, Chiné, Mohairee, Grosgrains, zum 12 kr. an.
500 Stück ⅞, Ellen breites schweres Leinen, für Hemden und Bettlaken 11 kr.

Ausstattungs-Geschäft.

Große 2½, Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettlücher, doch Bettlaken ohne Naht kr. 1. 44.
Große 3 Ellen breite Leinen für einschläfrige Bettlücher, das Stück ohne Naht, fl. 2. 24.
200 Stück schwere roth wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 3.
500 Stück schwere weiße wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 2. 30.
Schwere Bettschürzchen, kr. 8.
100 Dutzend weiße leinene Taschentücher, 2½, Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück kr. 24.
500 Dutzend weiße leinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.
Große rothe Cachemire Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Bunte rothe Cachemir Commoddecken, das Stück fl. 1. u. fl. 1. 24.
½, Ellen breiten rosa rumgirten Vorhangsband mit Bogen, 14 kr.
Prima Shirtings, grau, weiß, schwarz, 6½, kr.
Tuche, Flanell, Cibet, Cachemirs, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischdecken, Handtücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchend, Inlett, Federleinen Bettbarchenten, zum Zurschneiden.

Holzversteigerung
der Reichswaldaeuofförstei.

Samstag den 24. Februar nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revier Hochenstett, Schlag Hahnenwald (Thorbahn) die nachbezeichneten Hölzer versteigert:

60 eichene Stämme 2 und 3. Cl.
36 „ „ 4. Cl.
— „ „ 5. Cl.
62 buchene Stämme 1. und 2 Cl.
4 fichtene Stämme 3. Cl.
6 fichtene Stämme 4. und 5. Cl.
1 Ster eichen Wiesselholz 4. Cl.
21 Ster eichen Scheitholz sperrig.
17 „ „ „ buchenes „ „
1 „ buchen Scheitholz.

Kaiserslautern, den 12 Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hoblé. (38½)

Eine schöne Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, 3 Mansarden, Küche, Keller, Speicher und Gärtchen ist an eine stille Familie zu vermiethen und kann bis 1. Mai nächsthin bezogen werden.

Näheres bei **Ludwig Padong,** Gelchirrs-Hand. (39½)

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmern, Kammer und Küche im 3. Stock, bezieh. bar 15. April bes. Jr. bei

(40mbs) **Frau Theobald, Bäcker.**

Ein Logis

zu vermiethen, bei (35½) **Johann Dietrich,** am Kreistor.

Digitized by Google

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Schwager

Franz Schroh,

im Leben Sattler, nach langem und schwerem Leiden gestern Abend um 9 Uhr, zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag um 3 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Kaiserslautern und Homburg, 19 Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Margaretha Mick,

geb Mangold,

nach langem Leiden, gestern Nachmittag um halb 3 Uhr, in ihrem 39. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag Nachmittags um 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, 19. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von innigster Theilnahme während der langwierigen und schmerzhaften Krankheit unseres Mannes, Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Friedrich Opp,

im Leben freiwilligen Feuerwehrmann, sagen wir hiermit, sowohl der zahlreichen, ehrenvollen Betheiligung am Leichenbegängnisse, besonders allerseits den herzlichsten letzten Dank aus.

Kaiserslautern u. Rockenhausen, den 19. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Auf Betreiben von Carl Joseph Müller, in Firma Müller & Co. in Kaiserslautern wohnhaft, wurden mit Beschluß vom heutigen Datum, Kläger in Gleichmeiler wohnhaft, sage abwesend, als Schuldschuldner und die Liquidationsmasse der christlichen Gemeinschaft Kaiserslautern, Beklagte, wohnhaft zu Kaiserslautern

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, zuweilen mehrmals, wie auch Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Beilagenblätter 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 44. Kaiserslautern, Dienstag 20. Februar 1872 70. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 20. Februar.

Die Fusionisten in der Versailler Versammlung fahren fort, für Wiederherstellung der Monarchie zu agitiren. Schon boden die von der äußersten Rechten mit dem Restaurations-Programme eine Deputation nach **Antwerpen** geschickt, wo der „legitime König“ zunächst seine Residenz aufgeschlagen hat. Das rechte Centrum beschäftigt sich seinerseits mit dem nach Antwerpen entsendeten Programme, aber man glaubt nicht, daß es sich mit der äußersten Rechten darüber verständigen werde. Die ultramontanistischen Blätter behandeln das Progrm mm mit der größten Mißachtung.

Im englischen Unterhause interpellirte am 13. d. Herr Aytoun über die Uebernahme der holländischen Besitzungen an der Westküste Afrikas. Der Unterstaatssekretär im Colonial-Amte erklärte, es bonde sich um keine eigentliche Abtretung, sondern die Holländer wünschten einfach die Niederlassung zu räumen, und es sei ihnen angelegentlich darum zu thun, den benachbarten Engländern ihre Forts im Interesse der Civilisation zu übertragen. Die Ausgaben für die zurückgelassenen Barcüdse 2c. würden von der Colonie an der Goldküste getragen werden. Es werde durchaus nicht beabsichtigt, irgend Jemanden das britische Protectorat aufzudrängen, allein man erwarte, daß die Uebertragung nicht nur die Verwaltung der englischen Niederlassungen einfacher und billiger machen werde, sondern daß dieselbe neben der Entwicklung des Handels auch Fortschritt und Civilisation unter den Eingebornen fördern werde. Damit kam die Erörterung zum Abschlusse.

Die „**Alabama**“-Frage ist, wie wir vorhergesehen, auf dem Wege der friedlichen Erörterung. Die ernste Polemik zwischen den englischen und amerikanischen Journalen ist gänzlich aufgehört, ja mehr als dies, bedeutende kommt man sich um einen Schritt entgegen, so daß die Differenz merklich zusammenschrumpft und ein gütlicher Ausgleich nicht ausbleiben kann. Die eigentlichen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen werden erst gegen Mitte des nächsten Monats wieder aufgenommen, inzwischen wird der Boden geebnet sein, damit das Genfer Schiedsgericht die Sache definitiv ins Reine bringen könne. Denn wie die Dinge heute stehen, ist das Schiedsgericht nicht mehr in Frage gestellt. Die englische Regierung hat den ersten übereilten Schritt gutmachend, erklärt, sich nunmehr der Entscheidung, die in Genf fallen wird, sei sie nun günstig oder ungünstig, fügen zu wollen. Amerikanischerseits wird wieder versichert, es solle dem amerikanischen Volke nicht ein, andere als billige Forderungen und solche, welche von einem Collegium rechtlicher Männer gutgeheißen werden können, zu erheben.

Die **Revolution in Mexiko**, die man schon erstickten glaubte, erhebt wieder ihr Haupt. Es wird schließlich doch nichts Anderes übrig bleiben, als der Ansicht des unglücklichen Landes an die Vereinigten Staaten. Die neueste amerikanische Post bringt über den Aufstand folgende Nachrichten: General Porfirio Diaz konnte sich, nachdem er die Schlacht verloren hatte, in Puerto Angel nicht einschiffen, und bedroht jetzt den Staat Vera-Cruz. (Diese Nachricht klingt wie ein Ausspruch des delphinischen Orakels; ein General, der flüchten wollte, und darum verhindert wurde, bedroht sofort die Sicherheit eines Staates.) Der im Congreß von M. Jarnegas gestellte Antrag, dem Kriegs- und Finanzminister außerordentliche Gewalten zuzugestehen, hat große Aufregung verursacht. Die Cortine ist ganz von den Rebellen umringt. General Gacia wurde bei Vidal geschlagen.

Der **Bürgerkrieg in Uruguay** zwischen den Blancos und Colorados ist aus. Ein Waffenstillstand ist geschlossen worden und man hat sich über die Friedenspräliminarien geeinigt. Alle Parteien sehen dem Abschluß eines auf die Parteienexclusion und eine gemischte Regierung basirten bonernden Frieden entgegen. — In Buenos-Ayres trat am 8. Januar die Nachricht ein, von der Invasion der Provinz Santa-Fe durch die Indianer, die dem Vernehmen nach bis 15 Meilen vor Rosas gekommen waren. Der Gesundheitszustand von Buenos-Ayres war trotz großer Hitze ein guter.

Ueber die **Zustände in Rumänien** entnehmen wir der heute eingetroffenen „Rumänischen Post“: Nachdem der Versuch, die gegenwärtige Regierung durch die Eisenbahnfrage zu Falle zu bringen, schmählich Fiasco gemacht hat, wurde nun (von den Rothen) ein aufgestorter Hebel in Bewegung gesetzt, von welchem man sich offenbar großen Erfolg versprach: die Judenfrage. In der Grenze Rußlands, in den Städten Bessarabiens, in der Stadt Ismail war es, wo letzthin das erste Signal zu den Judenexzessen gegeben wurde, von denen man sich erzählt, daß sie gleiche Excesse auch in allen anderen Städten zur Folge haben würden, was auch vielleicht der Fall gewesen wäre, wenn nicht von Oben herab alle Energie eingeleigt worden wäre, um den Brand einzudämmen und so rasch als es thunlich war, zu dämpfen. Ein uns gestern zugekommenes Telegramm lautet: Jsmail, 10. Februar. Die Regierung hat durch strenge Maßregeln die Ordnung hergestellt. Die Leiden der Israeliten sind groß, deren Häuser und Vermögen größtentheils vernichtet. Hunderte Familien sind obdachlos.“

In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, Bismarck habe den Minister des Jnnern veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß bis zur Plenarberathung des Herrenhauses über das **Schulaufsichtsgesetz** alle diejenigen Städte, welche zur Vertretung im Herrenhause berechtigt sind ihren Deputirten auch wirklich zu stellen. Ebenso sollen die Universitäten angezogen sein, sich vertreten zu lassen. Dadurch würde die Regierung allerdings die Minorität des Herrenhauses immerhin verstärken, besonders wenn sie zu verhindern weiß, daß von den als alterthümlichem Vertrauen Berufenen Diejenigen fortbleiben, welche Gegner des Gesetzes sind. Geschehen wird Alles um dies Gesetz durchzubringen, darauf kann man sich verlassen.

Ueber die Stärkeangaben der **deutschen Heere** im letzten Kriege gingen bisher die Schätzungen und Berechnungen bekanntlich weit auf einander. Die Specialwerke, welche neuerdings aus dem deutschen Generalstab über die einzelnen Abschnitte des Feldzugs veröffentlicht worden sind, bringen nunmehr die authentischen Angaben hierüber, und erhellt daraus, daß die deutscherseits aufgestellten Gesammtstreitkräfte zu keinem Zeitpunkt des Feldzugs eine Million Streiter überschritten haben, also hinter der Einstärke von 1,183,000 Mann, welche die Gegner angenommen wird, noch um p. p. 120,000 bis 150,000 Mann zurückgeblieben sind. Wohl sind hingegen, den wiederholt eingestellten Etsatz inbegriffen, weit über diese Ziffer im Verlauf des Feldzuges zu den Waffen einberufen worden, wofür jedoch die erstlinnen Beinste dann immer wieder haben in Abgang gestellt werden müssen. Auch für diese durch Tod, Verwundungen, Krankheit, Abcommandirungen veranlaßte Verminderung finden sich in den erwähnten Werken die Angaben enthalten und bieten die dadurch für die einzelnen, besonders gefahrdrohenden Momente des Feldzugs nur verwendungsfähigen Effectivstände noch ein ganz besonderes Interesse. Es stellen sich nun die einzelnen Angaben: Eröffnet ist deutscherseits der Krieg worden mit 450,000 Mann, welche vom 4. bis 6. August die französische Grenze überschritten haben, und bewen bis zum 23. August noch 113,000 Mann nachgerückt sind, während in Deutschland damals noch 400,000 Mann zurückgeblieben waren. Die Gesammtstärke der deutschen Armee bei Eröffnung des Feldzugs

---

* **Der lederne Bräutigam.**

Von **Louise Büchner.**

(12. Fortsetzung.)

Aber sie ertte sich; langsam ließ Friedrich Katho's Hand sahren und sagte: „Ob that mir leid, daß wir uns über diesen Punkt so ereifert haben. Jm Grunde ist es einerlei, wer die edle Kunst erfunden hat; da es nun aber einmal bewiesen ist, daß diese Ehre einem Deutschen gebührt, so werde ich mein höchstes Lebensglück nicht darin setzen, eine ausländische Sitte anstatt Mynheer auch ich bin stolz auf meine Nation, so stolz wie Sie, und wie gern ich auch Ihr Sohn geworden wäre, den Namen eines meiner größten Landsleute werde ich darum nicht schmälern!“

Katho schlachte laut, Mynheer schnaubte sich etwas verlegen und Mevrouw hatte ihren letzten Rettungsanker, ihr Tuch, aus der Tasche und rieb daran. Nach einer kleinen Pause sagte Jan van der Dort: „Nun wohl, Holland und Deutschland gehen nicht zusammen, sich sich ewig feind, und so suchen Sie sich eine deutsche Frau, wie ich für meine Tochter einen Mann in Holland suchen werde. Hätten Sie der Wahrheit nachgeforschen, so würde ich vielleicht einen andern Entschluß gefaßt haben, aber nun geht es nicht!“

„Geht es nicht?“ sragte Katho und sah Friedrich mit thränenvollen Augen an.

„Jm diesen Punkt nicht,“ antwortete Friedrich ernst.

„Grade weil man den Deutschen beschuldigt, daß er seinen Stolz besitze, so werde ich den wenigen nicht bis zu diesem Grade demüthigen.“

Mynheer sah erstaunt auf den jungen Mann, wie er ruhig und entschlossen dastand, den Kopf schmerzlich zurückgeworfen, aber das ehrliche Auge fest und offen auf ihn gerichtet. Der Deutsche müthigte ihm fast wider Willen Bewunderung ab, aber schnell erwachte wieder der alte Zorn und die alte Hartnäckigkeit. „Verhatten Sie Ihren Entschluß und ich behalte meine Tochter!“ sagte er kurz und bog sich, das schmollte Mädchen an der Provinz einem Wort, das Frieden geben zu müssen?“ Und damit blies er diese Rauchwolken aus seiner Pfeife und ließ es geschehen, daß Friedrich bleich und zitternd das Zimmer verließ, und sein Born fand seit der rechten Worte, nachdem Katho ihm gefolgt war.

Das Uebrige wissen wir bereits. Friedrich sehrte zu Fuß nach der Stadt zurück, von wo er noch am selben Abend abreiste. Mynheer und Mevrouw sahen nicht mehr; er ließ durch das Dienstmädchen seinen Hut herausholen und sich empfehlen, was Mevrouw für eine deutsche Etobheit erklärte, wegen Mynheer einstimmend nickte.

Katho sahr mit den Eltern nach G. zurück, und die Gesellschaft im Wagen betrug sich ganz so sastvendyk, wie der alte brummige Kutscher es nur wünschen konnte; denn Katho weinte still, Mevrouw war sanft entschlummert nach all den Aufregungen dieses Tages, und Mynheer sah tief in Gedanken versunken.

„Wenn ich Friedrich Maurer nicht heirathen darf, dann will ich gar keinen haben!“ antwortete Katho mit trotziger Bestigkeit jedesmal dem Papa, so oft er sie in sein Zimmer rief um ihr mit wichtiger Miene mitzutheilen, daß sich wieder ein Freier um ihre Hand eingestellt habe. Dies geschah ziemlich häufig und war die einzige Unterbrechung in ihrem sonst so einsamen Leben; denn seit der Geschichte mit Friedrich durfte Katho nicht mehr allein vorreiten und der gestrige Verkehr in der kleinen Stadt bot für ein junges Mädchen wenig Abwechslung dar. Die Eltern wünschten nun nichts sehnlicher, als daß sie sich bald verheirathete. Mevrouw sand es entsetzlich unlegend, eine erwachsene Tochter zu haben, und konnte sich nichts Schlimmeres denken als die Wiederholung einer solchen Scene wie mit dem jungen Deutschen, und Mynheer gewohnte mit innger Bereitheit, daß Katho's Wangen etwas bleicher war als gewöhnlich und ihre Augen nicht mehr strahlten wie sonst.

Aber alle seine Bemühungen, Katho zu einer andern Heirath zu bestimmen, blieben erfolglos. Es half nichts, daß er ihr jeden schriftlichen Verkehr mit Friedrich auf's Strengste untersagt hatte, daß er ihr bei jeder Gelegenheit wiederholte: „Ja, warte nur, der kommt nicht mehr zurück!“ Es half nichts, daß Mevrouw am Tage nach dem unglücklichen Ereignis ihrer Tochter ihre

Digitized by Google

stellt sich demnach auf 962,000 Mann. Die Verluste allein auf offenem Schlachtfelde haben bis zu den Schlachten von Sedan und Noiffeville 71,436 Mann betragen. Die Eröffnung der Cernirung von Paris durch 122,861 Mann Infanterie, 24,335 Mann Cavallerie, zusammen also mit 146,986 Mann und 622 Geschützen erfolgt. Das Gardecorps zählte zu diesem Zeitpunkte nur noch 14,219 Mann, das noch gar nicht im Gefechte war, 16,309 Mann (von mehr als 30,000 Mann). Durch Nachrücken neuer Abtheilungen und Eintreffen von Ersatz war am 21. October diese Cernirungsarmee wieder auf 202,030 Mann Infanterie und 33,794 Reiter, also auf 235,824 Mann angewachsen. Die 1. deutsche Armee (1. und 8. Armeecorps) zählte nach der Einnahme von Metz nur noch 36,344 Mann Infanterie, 4433 Reiter (von mehr als 60,000 Mann.) Die 2. Armee des Prinzen Friedrich Carl (3., 9. und 10. Armeecorps, 1. und 2. Cavalleriedivision) trat in die Kämpfe um die Wiedereroberung von Orleans mit 49,507 Mann Infanterie, 10,166 Reiter und 276 Geschütze (von weit über 100,000 Mk). Zu dem gleichen Zeitpunkt bestand die Armee des Großherzogs von Mecklenburg aus 36,312 Mann Infanterie 9190 Reiter, 208 Geschützen. Schon Ende October wurden dann von hier die tüchtigsten Elemente zu Bataillone und 33 Escadronen in Anspruch genommen. Die gesammten deutschen Streitkräfte in der Schlacht bei Le Mans betrugen 57,737 Mann Infanterie, 15,426 Reiter mit 318 Geschützen. Von Belfort hat den deutschertheil 33,276 Mann Infanterie, 4020 Reiter mit 150 Geschützen mehr als 60,000 Pfunden gegenüber gestanden. Die Armee des Generals Manteuffel bei dem Zuge desselben gegen Bourbaki besaß eine Gesammtstärke von 44,950 Mann Infanterie, 2688 Reiter mit 169 Geschützen. Dagegen war durch Nachrechnen an Ersatzmannschaften die Gesammtstärke der deutschen Armeen in Frankreich am 1. März 1871 bereits wieder auf 450,075 Mann Infanterie, 57,515 Reiter und 1662 Geschütze angewachsen, wozu außerdem noch 10,800 Mann Infanterie und 5950 Reiter mit 80 Geschützen als Etappen- und Besatzungstruppen hinzutreten. Es befanden sich zu diesem Zeitpunkte demnach ohne Artillerie, Genie, Train und Stäbe, 623,340 Mann, und mit diesem Zubehör mindestens 700,000 bis 720 000 Mann deutscher Truppen auf französischem Boden, wozu in Deutschland als Ersatz- und Besatzungstruppen noch 250,000 Mann hinzutreten. Der Schluß des Feldzuges ist somit deutschersseits wiederum mit 970,000 Mann ergiebt worden. Französischerseits sind im Verlauf des Feldzuges 1,400.000 bis 1,600,000 Mann aufgeboten worden, wovon sich schließlich die gefangene Besatzung von Paris eingerechnet, 663,000 Mann in Kriegsgefangenschaft oder auf fremdem Baden in der Schweiz oder in Belgien befunden haben.

Deutsches Reich.

München, 17. Febr. Landtag. K. d. Abg. 30. Sitzung. Eröffnung um 10 Uhr durch den 1. Hrn. Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Bray-Steinburg, v. Pfeufer, v. Pfretzschner und Dr. Fäustle. Da das Wesentliche dieser Sitzung, deren Debatten keine in die Augen springenden Charaktere an sich trugen, per Telegraph bereits mitgetheilt ist, so dürfte es genügen, Ihnen deßhalb der Resultate, im Stat des Cultusministeriums bewilligt, eigene Herzensergüsse mitgetheilt, wie sie auch einen andern Mann lieb gehabt und mit ihm verkehrt gewesen, wie oder ihr Gut, alles das wird Dein gedenken, lieber gewollt, daß sie deinen herrathe, und wie sie es gethan, ohne darüber zu sterben, und mit ihrem Jan ganz zufrieden sei, und wie ihr die Liebe zum Andern nie eine schlaflose Nacht bereitet habe. Nach dieser erschaulich langen Zeugfrede sprach Metzenum mit Kathe über die Sache nicht mehr; sie konnte sich kaum einen halben Tag lang zu diesen und zu schonen, so oft Kathe einen neuen Kreis ausgetheilt hatte, während Mynheer in seinem Innern immer ärgerlicher und ingrimmiger ward. Seine Kapitalien wurden stets mehr und er bekam so viele Coupons abzuschneiden, daß er die Arbeit bald nicht mehr allein fertig bringen konnte und durchaus eines Schwiegersohns bedurfte, um ihm einen Theil seiner Last abzunehmen. Was aber Mynheer am tiefsten kränkte, war, daß er wider Willen so oft an den todten Mörner denken und sich seiner Standhaftigkeit freien mußte. Er konnte nicht ändern, er lieb sich mehr als einmal zu dem heimlichen Kadrul hinreichen: „Siegem, es ist doch der braufte Dutsche, den ich je gesehen!" Doch schnell sagte er dann hinzu: „Wie konnte sich aber der Muff nur einbilden, daß ich ihm meine Tochter geben würde, und noch dazu, nachdem er mir den Bauern Coster verachtet!"

(Fortsetzung folgt.)

München, 17. Febr. Landtag. K. d. Abg. 30. Sitzung. Eröffnung um 10 Uhr durch den 1. Hrn. Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Bray-Steinburg, v. Pfeufer, v. Pfretzschner und Dr. Fäustle. Da das Wesentliche dieser Sitzung, deren Debatten keine in die Augen springenden Charaktere an sich trugen, per Telegraph bereits mitgetheilt ist, so dürfte es genügen, Ihnen deßhalb der Resultate, im Stat des Cultusministeriums bewilligt, nämlich Mehrere Anfragen der parlamentarischen Rechten sind schon nach Antwerpen abgereist, wo sich gegenwärtig der Graf von Chambord befindet.

Durch Dekret des Präsidenten wurde unterm 13. d. Monats die Militärmedaille an den Diosisonsgeneral Chanzy, Großoffizier der Ehrenlegion, verliehen.

Am 13. war hier ein furchtbares Gewitter, Donner und Blig unaufhörlich und von einem starken Regenguß begleitet.

Paris, 17. Febr. Das Manifest Chambords wird mit Ungeduld erwartet ein politisches Programm veröffentlichen, welches weit liberaler ist, als das von der Kammermajorität aufgestellte.

Dem „Temps" wird aus Barbuccia (Corsika) mitgetheilt, daß die Parteigänger Rouher's einen Herrn Folacci, Parteigänger Bozzo di Borgo und einen Andern zum Deputirten vorgeschlagen hätten. Dagegen sind Protestationen angenommen worden. Der Präfekt begab sich von 4 Brigaden begleitet auf den Platz. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Ein neuer Coassi von 73 politischen Gefangenen, welche vom Pontons befreit wurden, ist gestern nach Brest abgegangen.

* **Paris**, 18. Febr. Es bestätigt sich, daß die äußerste Rechte unter stillschweigender Zustimmung des Grafen von Chambord das Programm der Rechten unterzeichnet hat. Die legitimistischen Deputirten hoffen, mit dem Stimmen des orleanistischen rechten Centrums eine Gruppe von 350 bis 400 Mitgliedern zu bilden. Sie erklären, daß sie keineswegs die Absicht hätten, daß in Bordeaux geschaffene Provisorium umzustürzen, sie wollen vielmehr nur für die Eventualität einer Krisis bereit sein. Das „Journal de Paris" und der Orleanist constatirt die Annäherung aller Fractionen der Rechten, indeß sieht die Sprache der „Union," Organ des Grafen von Chambord, welche sich in Anklagen gegen die Intriguen erzeht, die von den Orleanisten betrieben würden, keineswegs versöhnlich. Die Spaltung nun wird vollständig sei. Gerüchtweise verlautet, daß die Linke und das linke Centrum gewillt seien, auf das Programm der Rechten einzugehen, wenn dasselbe die Befestigung der Republik zum Zwecke haben würden.

Paris, 19. Febr. Die indische Regierung, an deren Spitze bis zum Eintreffen Lord Napiers in Calcutta, Herr Strachey, das älteste Mitglied des Conseils steht, hat eine Bekanntmachung erlassen worin sie, „mit unausforschlichem Kummer" die Thatsache der Ermordung Lord Mayo's mittheilt und den Verdienten des Verstorbenen das höchste Lob zollt. — Aus Calcutta vom 14. d. M. wird telegraphisch gemeldet, daß die Leiche des Vicekönigs am Freitag gelandet und drei Tage lang im Gouvernementspalast ausgestellt werden wird. — Wie aus Bombay gemeldet wird, soll wegen Lord Mayo's Vicekönigs die feierliche Empfällung der Statue des verstorbenen Prinzen Albert durch den Gouverneur von Bombay, sowie die Reise des Gouverneur von Baroda...behufs Inauguration der Statue der Königin offiziell bis Ende März verschoben werden. — Ein weiteres Programm aus Calcutta vom 16. Februar, Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr, im Kreis-Krankenhause zu Frankenthal dem Königl. Medicinalrath und Bezirksarzte Dr. Bettinger, als Vorstand des Lehrcurses, amtlich vorzustellen, welcher dieselben auf Grund ihrer erfolgreichen Zeugnisse admittirt.

Diese sind vorschriftmäßig:

1. der Geburts- und Impfschein,
2. ein Zeugniß über die bestandene Lehrlingsprüfung,
3. ein Sitten- oder Leumundszeugniß, vom Monat März 1872 ausgestellt von dem betr. Bürgermeramte oder Polizeikommissariate.

Von dem Landrathe des Kreises sind bekanntlich seit mehreren Jahren 10 Freiplätze für die Dauer des Lehrcurses bewilligt, womit freie Wohnung und Beköstigung unter der Verpflichtung verbunden ist, sich dafür mittelmeeriale als Landwirthschaften in den Schulen gebrauchen zu lassen, und die Krankenanstalt in ihrem ganzen Umfange durch tägliche Uebung zu erlernen.

Ausland.

§§ Paris, 16. Febr. Man glaubt daß die Regierung heute interpellirt werden dürfte über eine bonapartistische Broschüre, welche die Versammlung beleidigt und in der Charente verschwenderisch verbreitet wird. Die Interpellation wird von Mehreren eingebracht werden.

Man versichert, daß die Regierung heute einen Gesetzentwurf einbringen wird, welcher Neu-Caledonien als künftigen Aufenthaltsort der zur Deportation verurtheilten bezeichnet.

Mehrere Anfragen der parlamentarischen Rechten sind schon nach Antwerpen abgereist, wo sich gegenwärtig der Graf von Chambord befindet.

Durch Dekret des Präsidenten wurde unterm 13. d. Monats die Militärmedaille an den Diosisonsgeneral Chanzy, Großoffizier der Ehrenlegion, verliehen.

Am 13. war hier ein furchtbares Gewitter, Donner und Blig unaufhörlich und von einem starken Regenguß begleitet.

Paris, 17. Febr. Das Manifest Chambords wird mit Ungeduld erwartet ein politisches Programm veröffentlichen, welches weit liberaler ist, als das von der Kammermajorität aufgestellte.

Dem „Temps" wird aus Barbuccia (Corsika) mitgetheilt, daß die Parteigänger Rouher's einen Herrn Folacci, Parteigänger Bozzo di Borgo und einen Andern zum Deputirten vorgeschlagen hätten. Dagegen sind Protestationen angenommen worden. Der Präfekt begab sich von 4 Brigaden begleitet auf den Platz. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Ein neuer Coassi von 73 politischen Gefangenen, welche vom Pontons befreit wurden, ist gestern nach Brest abgegangen.

* **Paris**, 18. Febr. Es bestätigt sich, daß die äußerste Rechte unter stillschweigender Zustimmung des Grafen von Chambord das Programm der Rechten unterzeichnet hat. Die legitimistischen Deputirten hoffen, mit dem Stimmen des orleanistischen rechten Centrums eine Gruppe von 350 bis 400 Mitgliedern zu bilden. Sie erklären, daß sie keineswegs die Absicht hätten, daß in Bordeaux geschaffene Provisorium umzustürzen, sie wollen vielmehr nur für die Eventualität einer Krisis bereit sein. Das „Journal de Paris" und der Orleanist constatirt die Annäherung aller Fractionen der Rechten, indeß sieht die Sprache der „Union," Organ des Grafen von Chambord, welche sich in Anklagen gegen die Intriguen erzeht, die von den Orleanisten betrieben würden, keineswegs versöhnlich. Die Spaltung nun wird vollständig sei. Gerüchtweise verlautet, daß die Linke und das linke Centrum gewillt seien, auf das Programm der Rechten einzugehen, wenn dasselbe die Befestigung der Republik zum Zwecke haben würden.

Paris, 19. Febr. Die indische Regierung, an deren Spitze bis zum Eintreffen Lord Napiers in Calcutta, Herr Strachey, das älteste Mitglied des Conseils steht, hat eine Bekanntmachung erlassen worin sie, „mit unausforschlichem Kummer" die Thatsache der Ermordung Lord Mayo's mittheilt und den Verdienten des Verstorbenen das höchste Lob zollt. — Aus Calcutta vom 14. d. M. wird telegraphisch gemeldet, daß die Leiche des Vicekönigs am Freitag gelandet und drei Tage lang im Gouvernementspalast ausgestellt werden wird. — Wie aus Bombay gemeldet wird, soll wegen Lord Mayo's Vicekönigs die feierliche Empfällung der Statue des verstorbenen Prinzen Albert durch den Gouverneur von Bombay, sowie die Reise des Gouverneur von Baroda...behufs Inauguration der Statue der Königin offiziell bis Ende März verschoben werden. — Ein weiteres Programm aus Calcutta vom 16. Februar, Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr, im Kreis-Krankenhause zu Frankenthal dem Königl. Medicinalrath und Bezirksarzte Dr. Bettinger, als Vorstand des Lehrcurses, amtlich vorzustellen, welcher dieselben auf Grund ihrer erfolgreichen Zeugnisse admittirt.

Diese sind vorschriftmäßig:

1. der Geburts- und Impfschein,
2. ein Zeugniß über die bestandene Lehrlingsprüfung,
3. ein Sitten- oder Leumundszeugniß, vom Monat März 1872 ausgestellt von dem betr. Bürgermeramte oder Polizeikommissariate.

Von dem Landrathe des Kreises sind bekanntlich seit mehreren Jahren 10 Freiplätze für die Dauer des Lehrcurses bewilligt, womit freie Wohnung und Beköstigung unter der Verpflichtung verbunden ist, sich dafür mittelmeeriale als Landwirthschaften in den Schulen gebrauchen zu lassen, und die Krankenanstalt in ihrem ganzen Umfange durch tägliche Uebung zu erlernen.

Digitized by Google

Für die Bewerber um einen solchen Freiplatz gelten einige besondere Regeln:

1. Nur in der Pfalz heimatberechtigte Bahrenser sollen dahen darauf einen Anspruch — jedoch sind solche, welche bereits 1 Jahr in der königl. Sanitätscompagnie gedient haben, nicht davon ausgeschlossen, wenn ihnen gleichwohl der Besuch des Bahrenser's vor Erlehung der Approbationsprüfung laut Allerhöchster Verordnung nicht nothwendig ist.
2. Müssen sie ihr neunzehntes Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, um mit einer gewissen Reife des Alters für den Posten eines Krankenwärters der inneren Ordnung und Disciplin der Anstalt auch einige Bürgschaft zu bieten.
3. Haben dieselben nach den obenerwähnten 3 Monatsmusterungsnissen noch ein viertes über die Unbemittelthelt ihrer Familien an die königl. Verwaltung des Kreis-Armenhauses einzulenden, welche daselbst längstens bis zum 15. Februar l. J. vorgelegt sein müssen, damit die unterzeichnete Stelle auf den Vorschlag jener bis Ende Februar die geeignete Auswahl unter den Bewerbern treffen kann.

Die königl. Bezirksamter erhalten den Auftrag dieses Ausschreiben den betheiligten Bahern durch die Localblätter in möglichster Weise kund zu geben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Speyer, 17. Febr. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß vom 1. Febr. an für Einquartierungs- und Vorspannsleistungen, welche an bayerische Truppen bei Märschen innerhalb Bayerns und nach den Garnisonsorten im Rheinkreise erfolgen, wieder Baarzahlung geleistet wird. Dagegen sind die nach in Frankreich mobile 2 Division auch ferner zu stunden und in der bisherigen Weise zu liquidiren.

† Speyer, 19. Febr. Die am Samstag beendigte Prüfung für den Hospitzhipp-Freiwilligenverein hat den 27 Abiturienten bestanden, während 3 derselben das Zeugniß der Befähigung nicht erhalt werden konnte.

† Zweibrücken, 18. Febr. Gestern haben sich alle Hoffnungsvolle Frühlingstoben, wehrter Schöcke in hiesiger Gegend eingestellt.

† Speyer, 16. Febr. Sr. Maj. der König hat laut allerhöchster Entschließung vom 10. d. M. die Stelle des Vorstandes der k. Akademie der Wissenschaften dem ordentlichen Mitgliede dieser Akademie, Geheimen Rath Dr. Justus Frhrn. v. Liebig nach Ablauf der letzten Amtsperiode auf weitere drei Jahre verliehen, und demselben die Function eines Generalconservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats auf die gleiche Zeitdauer übertragen.

† München, 17. Febr. Bezüglich des vorbehaltenen besonderen Zuschlages des neuen Stadtaufenthalt haben beide Gemeindekollegien schon gestern Sitzung gehalten und sich dahin geeinigt, den Beschluß gefaßt, das Anlehen mit dem Frankfurter und Pfälzer Bankverein abzuschließen.

† Würzburg, 17. Febr. Wie wir als zuverlässig vernehmen, ist in voreiser Zeit die Berufung der Forstkunde zu Abschaffenburg mit der hiesigen Universität in Vorschlag genommen worden und wird zur Zeit Ministerialrath Wolf hier, um mit verschiedenen in dieser Sache competenten Persönlichkeiten, so u. A. auch mit mehreren Universitätsprofessoren, Rücksprache über diesen Projekt zu nehmen. Daselbe soll nun, wie man sagt, in dem betreffenden Kreisen eine so überaus günstige Aufnahme gefunden haben, daß diese schon jetzt gesammte Frist in der Schwebe befindliche Angelegenheit ohne Zweifel nunmehr in kürzester Frist geordnet werden wird.

† Mannheim, 16. Febr. (Unglücksfall.) Der Soha einer angesehenen hiesigen Firma verunglückte gestern auf einem Spaziergritt in der Straßenexerzierstube, indem das Pferd buckhing und den Reiter nachschleifte. Der Verunglückte wurde bewußtlos heimgetragen und verschied nach wenigen Stunden. Der Tod des jungen Mannes wird in den Kreisen, in welchen er als Freund und Bekannter hochgeschätzt war, das aufrichtigste Mitgefühl wachrufen. Den letzten Krieg hatte der Verstorbene als Einjährig-Freiwilliger im Leibdragonerregiment mitgemacht.

† Chicago wurde vor einigen Tagen eine Ehrichtung auf einen eigenthümlichen Grund hin betwilligt. John A Stevenson wurde von Thamapine Stevenson geschieden. Der Kläger gab an, daß er ersterbender Verbinder gewesen sei, daß als er einen schönen Tages durch die Straßen von Omaha wandere, Beamtyle wanten, gung, ihn ein Mann einer Visbeta an den Kopf setzte und ihn zwang in ein Haus einzutreten, wo er einen Friedensrichter bereit fand, der ihn zwang, ein Mädchen, das er nie gesehen hatte, zu heirathen. Nach Vollziehung der Ceremonie warf ihn dann der Dolter des Mädchens zum Hause hinaus. Das war jedenfalls ein sehr lustiger Scheidegruß.

Meteorologische Notizen.

Febr.	Mittag.	in mm.	Therm.	Wasser.	Wetter.
19.	Mitt.	741,95	7,9	Min. —1,7	SW.	trüb.
	Abd.	740,50	3,6	Max. 8,9	SW.	bed.
20.	Mora.	742,25	4,5		SW.	bed. Rb.

Verlosungen.

† (Darmstädter 25 fl.-Loose.) Ziehung am 16 und 17. Febr. Hauptreis: Nr. 69420 à 50,000 fl. Nr. 79448 4000 fl., Nr. 84169 2000 fl., Nr. 27658 1000 fl., Nr. 22934 und 29936 je 400 fl., Nr. 24416 und 87384 je 200 fl., Nr. 86867 und 17863 je 100 fl.

Handel, Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 20. Febr. Unser Viehaltmarkt ist heute nur mit etwas Kauf und Kaufslust, letztere zu 1 fl. per Ctr., belebten. Den und Stroh war fast vertreten; ersteres bezahlt 1 fl. 1 40 kr. die 2 Ztr., letzteres 1 fl. 15 kr. per Ctr. — Der Frachtmarkt unter starker Zufuhr zeigt Mittag.

† Landshut, 19 Febr. Mittelpreis. per Ctr. Weizen 5 fl. — kr., Korn 5 fl. 22 kr. Spelz — fl. — kr., Gerste 5 fl. 54 kr., Haber 3 fl. 37 kr. Erbsen 5 fl. 36 kr. Linsen — fl. — kr., Gries — fl. — kr. Kartoffeln 25 kr., 1 Pfd. Butter 32 kr., 1 Dtzd. Eier — kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr.

† Regensburg, 9. Febr. Gestern ist an der großartigen Eisenbahnbrücke über die Donau beim Orte Prüfening der Schlußstein eingesetzt worden. Ein Zufall, daß just in Diesem der ganze Bahn von hier über Neumarkt nach Nürnberg (der Ostbahn gedeihig) werde eröffnet werden.

† Frankfurt, 19. Febr. Der heutige Viehmarkt war gut besucht. Kälber etwas gedrückt. Hämmel bei gelungen Zufuhre. Es waren angetrieben:

360 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 210 Kälber und 200 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. 30.— fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 33 fl., Hämmel 1. Qual. 34 fl.

† Nachrichten aus Oberelsaß zufolge, sind daselbst die Preise in den Niederungen größtentheils erfroren, während die Preise auf den Höhen die Winterfelder glücklich überdauern haben. Diese Saatlage hat ein abermaliges Steigen der Weizenpreise zur Folge, die allen Anzeichen nach 35—36 Fr. der Hektoliter betragen dürfte und eine Hauptsorge der Preise der neuen Ernte ist auf 36 und 42 Fr. gestiegen.

Stadtrathssitzung vom 19. Februar.

Die Kammerabstimmung hatte bekanntlich an die Stadt den Anspruch erhoben, ihr zur Erweiterung ihres Bahnhofterrains 1½ Tagwerk von dem städtischen Wiesenkomplex im Neuwoog abzutreten und für die Dezimal fl. 35 angeboten. Der Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 16. d. M. beschlossen, auf dieses Ansinnen nicht einzugehen, jedoch das Land nur zu fl. 45 per Dezimal abzutreten. Darauf erklärte die Kammerabstimmerei nicht höher als fl. 40 für die Dezimale zahlen zu können. In zweiter heutiger Sitzung beschäftigt man der Stadtrath nach eingehender Debatte in „Anbetracht, daß das Stabilissement der Kammergutsinnerei der Gebeutung unserer Industrie so sehr gehoben, und durch die nothwendig werdende Verlegung der bisherigen Straße zu aufzuverbindlich bedeutenden Ausgaben genöthigt wird, beziehen entgegenkommen und das staatliche Terrain auf Dezimale das Angebot von fl. 40 per Dezimale zur Verfügung zu bringen. In welchem Preis, falls derselbe nicht überboten wird, der Stadtrath das Land abtreten wird und die Kammergutsinnerei verpflichtet ist, dasselbe zu nehmen.

Telegramme.

† München, 19. Febr. (Abgeordnetenkammer) Die Berathung des Gesetzentwurfs über Staatsbeamtenwesen wird dermalen und werden sämmtliche Positionen nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt, außer 21,500 fl. für die Erweiterung der Würzburger Mainbrücke. Angenommen wird auch der Antrag Pfaffer'd, dem nächsten Landtage Gesetzvorlagen zu machen, welche das Verhältniß der Privatstraßen und ihre Unterhaltungskosten regeln. Die neu eingetretenen Abgeordneten Dienvorfer, Richter und Löffer wurden beeidigt.

† Berlin, 19. Febr. In dem Unwohlsein des Kaisers ist seit gestern eine erhebliche Besserung eingetreten. — Die „Kreuzzig" vernimmt, daß der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes, Dr. Mathis, den aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Urlaub erhalten habe.

† Bern, 17. Febr. Der Ständerath beschloß, abzuchaffen, dem Gesuche des Nationalrathes das auf den Bundesrichtern auch die Bundesrichtschiffe, welche eine einmalige Ausgab e von 2 Millionen oder eine jährliche Ausgabe von 100.000 Fr. verursachen zur Abstimmung durch das Volk kommen sollen. —

† Brüssel, 18. Febr. Das Bureau Havas-Bullier-Reuter meldet: In gutunterrichteten Kreisen wird die von dem Londoner Journale „Echo" kolportirte Nachricht, die belgische Regierung habe den Grafen Chambord aufgefordert, seinen Aufenthalt in Antwerpen so viel als möglich abzukürzen und während seines Aufenthaltes daselbst die Legitimisten zu keinen Demonstrationen zu ermuthigen, als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

† Brüssel, 19. Febr. Die Regierung beschloß Schlagvorschlag Maßregeln, um antiklerikalen Demonstrationen vorzubeugen, wie solche gestern in Antwerpen vor dem Hotel, das der Graf Chambord ein eine Anzahl Legitimisten bewohnt, stattfanden.

† Versailles, 19. Febr. Das linke Centrum wird heute Mittag zu einer wichtigen Berathung zusammentreten. Man versichert, daß die Linke und das linke Centrum entschlossen wären, die Initiative zu verfassungsmäßigen Vorschlägen für die Proclamirung der Republik zu ergreifen, indem das Programm der Rechten der Oeffentlichkeit überzeben werden sei. Man glaubt, die Regierung werde die Vorschläge des linken Centrums unterstützen. Von Seiten der Rechten und des rechten Centrums wird die Berathung erneuert, daß ein Umtrag des gegenwärtigen Ministeriums nicht beabsichtigt sei.

† Madrid, 18. Febr. Das Ministerium hat seine Demission gegeben, um die Lösung der abschwebenden Krisis zu erleichtern. Man glaubt, der König werde Topete und Serrano mit der Neubildung des Cabinets beauftragen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers Otterberg.

Samstag, den 24. Februar 1872 des Morgens 9 Uhr zu Otterberg, im Saale von Krauß.

Schläge: Gr. Ohligkopf und Lichterbruch.

12 buchen Stämme 2. Kl.
5 hainbuchen Stämme.
32 Fichten Stämme 3., 4. Kl.
451 Ster buchen Scheitholz 1., 2. Kl.
4 „ „ ordn.
622 „ kiefern 2. Kl.
118 „ buchen Prügel.
60 „ kiefern „
4 „ „ Knappen.
192 „ Stockholz.
1500 Stück buchen Reisgwellen.
2250 „ kiefern

Kaiserslautern, 10. Februar 1872.

Königl. Forstamt, Dreßler.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafterin Firma: **L. Stephany & Sohn** in Landau, bestehend aus der Gesellschafterin Wittwe Stephany, geborene Schaffner und Wilhelm Stephany, Kaufmann, beide daselbst, hat unter Heutigem die Auflösung ihrer Gesellschaft beschlossen und wird das Geschäft von Wilhelm Stephany unter der bisherigen Firma fortgeführt.

Landau, den 19. Februar 1872.

Der Handelsgerichtsschreiber: Schmitt.

Holzversteigerung

des im vergrößerten, in welchem der Raum für die eigentliche Gastwirthschaft vergrößert wird mit einem Kamin zur Abführung der Dämpfe versehen werden soll.

Ferner Bedingungen bei Beginn.

Freitag, den 1. März 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthaus zum Rhein-kreis.

Schläge: **Mittlere Hölle** am Bauch, dann **Fuchsbau** und **Feld**, am kleinen Eichenstock.

100	Eichenstämme	2., 3. und 4. Cl.
43	„	5. Cl. meist zu Wagnerholz.
220	„	Abschnitte 2., 3. und 4. Cl.
		4 Meter lang.
195	eichen	Abschnitte zu Eisenbahnschwellen 2½ Meter lang.
69		Abschnitte 5. zu Grubenholz.
175		Grubenstützen.
50	Ster	eichen Meiler 2. 3. und 4. Cl.
65	„	eichen und buchen Scheit und Anbruch.
26	„	eichen u. buchen Stangenprügel.
249	„	eichen u. buchen Knappen.

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 28ten Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr, läßt der Unterzeichnete durch den Wirthschaft Herrn Meierich in Neupolitschen, durch Herrn Rader Gastert in Bannrechen, folgende Hölzer aus dem Katherwald, Steinkopf und Rudbachthal auf Credit versteigern:

7	Doppel-Stämme 1. Cl. Bauholz
24	Eichen-Stämme Bau- u. Nutzholz,
2½	Klafter buchen Scheitholz,
1700	buchene und forkene Wellen.

Kaiserslautern, 17. Februar 1872.

42,4] J. Ewers.

Dr. Herm. Kölsch

prakt. Arzt.

Neuhof a/H. — Wohnung bei Kaufmann Aug. Germann am Markt. (38½)

Frisch geräucherter Gothaer Tafelspeck,

das Pfund zu 30 kr.,

bei **Carl Hohle.**

42,4,6)

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

2bd) Eisenabstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zwbl) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

2,13,Dbd) **J. H. Jacob.**

Bettfedern-Surrogat. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Daunen Kissen und Bettdecken bei **Chr. Loh. (5**

Digitized by Google

Theilungsversteigerung.

Montag, den 26. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Gasthause zum Hirsch, lassen die Wittwe sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Wagners Philipp Weber, in gerichtlich Amne versteigern:

1. Plan-Nro. 987 — 3 Dez. Fläche mit zweistöckigem Wohnhause und Zubehör an der Kerrigasse dahier, neben Simon Meisenhelmer, wovon schon seit früheren Jahren das Metzgergeschäft betrieben wird — nebst Stall und Höchten an der Mauergasse daher, neben Wittwe Schuck und Erben Preis;
2. Plan-Nro. 1109 — 14½ Dez. Gärten an der Birnbacherstraße, neben Martins und Karl Gotthold, in 2 Abtheilungen zu Baupläzen;
3. Plan-Nro. 2081 — 1,08 Tagwerk Acker in der Ditterbergerhald, neben Heinrich Krauß und Karl Gebert, in 2 Abtheilungen;
4. Plan-Nro. 3370 — 1,06 Tagwerk Acker auf dem Burggraben am Mooslautererweg, neben Leonhard Hailer und Wwe. Greiner;
5. Plan-Nro. 1389 — 20 Dez. Wiese im Stadtweiher, neben Philipp Gerlach und Wilhelm Raab;
6. Plan-Nro. 955, 966 — 2 Dez. Aecker mit zweistöckigem Wohnhause weiß Stall und Hofraum dahier, in der Mauergasse neben Friedrich Gerber;
7. Plan-Nro. 867 — 7 Dez. Fläche mit zweistöckiger Scheuer weiß Stall, Schopp und steiler allda, neben Wittwe Bauer und 2 Anderntheilen; wovon die eine Abtheilung in Wohnungen eingerichtet ist;
8. Plan-Nro. 2307 — 31 Dez. Gärten am Trappbaumberg, neben Leonhard Gruhn und Friedrich Lodt, in 2 Abtheilungen zu Baupläzen;
9. Plan-Nro. 1638 — 33 Dez. Acker allda, neben Ludwig, straßt und Ludwig Steinbrenner, mit Acker besteht;
10. Plan-Nro. 1864¾, 1865 — 1,38¾ Tagwerk Wiese am Thierbächlein neben Leonhard Gruhn und Weg, in 3 Abtheilungen;
11. Plan-Nro. 1393¾ — 14 Dez. a tiefe Wiese im Bruch, neben Philipp Gerlach und Wittwe Kohl;
12. Plan-Nro. 2909 — 71 Dez. Acker bei den 3 Linden, neben Wilhelm Raab und Philipp Thelmann;
13. Plan-Nro. 2890 — 58 Dez. Acker an der Ditterbergerhald, neben Peter Hammel und Georg Burchhard;
14. Plan-Nro. 2174 — 1,26 Tagwerk Acker im Grubenhäldlein, neben Philipp Reichert und Heinrich Kirch;
15. Plan-Nro. 2170 — 1,18 Tagwerk Acker allda, neben Peter Emig und Wilhelm Schäfer;
16. Plan-Nro. 1961 — 93 Dez. Acker im Bischenloch, neben Karl Rudolf und Ieldenden Stein;
17. Plan-Nro. 1944 — 91 Dez. Acker allda, neben vorhergehenden Acker;
18. Plan-Nro. 1945 — 91 Dez. Acker allda, neben vorhergehenden Acker;
19. Plan-Nro. 1946 — 87 Dez. Acker allda, neben vorigem Acker;
20. Plan-Nro. 1947 — 87 Dez. Acker allda, neben Georg Braun und vorigem Acker.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872.

Terpenier, k. Notär.

42,4,6)

Ein junger Mensch von guter Schulbildung und dem erforderlichen Alter, in gewerblichen Arbeiten Lust und Anschauen, sucht als **Kaufmann** oder als **Kaufmann** in einem Bureau, Comptoir oder Gewölbe womöglich Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Beste diesjährige getrocknete

Stockfische (kleine und grobe)

Carl Hohle.

294,8t)

Lattich-Salat

empfiehlt

Joseph Helfert,
Handelsgärtner.

Nürnberger

Ochsenmaul-Salat,

dütto kaufft zubereitet zum sofortigen Genusse

44,4,w) bei **Carl Hohle.**

Wirklich echten

Münster Käse,

dessen Bezuges, empfiehlt billig

Carl Hohle.

304,4,2)

Petroleum (Erdöl)

kennt waffenfrei, per Liter 15 kr., bei

Anton Bauer,
Klosterpforte.

304,4)

Bekanntmachung.

Die mechanische Werkstätte der Kreisgewerbschule betr.

Zur Erweiterung des Betriebes der mechanischen Werkstätte der hiesigen Kreisgewerbschule dürfen von nun an außer den eigentlichen Schülern auch Lehrlinge behufs ihrer Ausbildung in den mechanisch praktischen Arbeiten, soweit es die Räumlichkeiten der Werkstätte zulassen, zugelassen werden. Denselben ist durch die Einrichtung der mechanischen Werkstätte Gelegenheit geboten, außer den Arbeiten am Schraubstocke auch das Drehen an der Hand- und Parallelbrehbank, das Hobeln, Bohren, Näherschneiden, sowie die Führung der Werkstoffmanipulation zc. kurz Alles das zu erlernen, was zum ersten richtigen Mechaniker verlangt werden muß.

Zugleich haben diese Lehrlinge an dem Unterrichte der gewerblichen Fortbildungsschule oder nach Umständen über Vorbildung zu einzelnen Unterrichtsgegenständen der Gewerbschule theilzunehmen, und ist ihnen hiebon Gelegenheit geboten, auch ihre theoretische Kenntnisse zu erweitern, wodurch sie für bessere Stellungen in ihrer späteren Praxis befähigt werden.

Wegen weiterer Auskunft wolle man sich an den Vorstand der Werkstätte, den k. Lehrer des Mechanik, **E. Lunz**, wenden. 44,65

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule,

Rohe.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Dem Centralcomite kommen häufig Anmeldungen nur durch briefliche Anzeigen und ohne Angabe des Raumbedarfs zc. zu. Da aber nach den Bestimmungen des Programms bei nicht Betheiligung, so erlaubt man alle Diejenigen, welche die Ausstellung zu beschicken gedenken, ihre Anmeldungen mittelst der direct vom Centralcomite oder von den Specialcomités zu beziehenden **Formularien** (Gesuchsformularien) einreichen, die Auskünfte darüber bereitwillig ertheilen und die **Raumcontenteschrift** nicht überschreiten zu wollen, indem durch dieselbe die Uebereinstimmung mit den Programmbestimmungen constatirt wird. (§§ 3 und 15 des Programmes.)

Für das Central-Comite:
Der 1. Vorsitzende
Rohe.

Der Vorschuß-Verein Kaiserslautern

eingetragene Genossenschaft

an

seine Mitglieder.

Die Mitglieder des Vorschuß-Vereins Kaiserslautern, eingetragene Genossenschaft, werden hiermit zu der nächsten Donnerstag, den 22. ds. Mts., Abends präcise 8 Uhr, im **Saale des Herrn Carl Seib (Gasthaus zur Post)** stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

freundlichst eingladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht über das Jahr 1871.
2) Bericht der Revisions-Commission.
3) Dechargeertheilung des Vorstandes.
4) Neuwahl von drei durch das Loos ausgeschiedenen Ausschußmitgliedern.
5) Creditvereinerweiterung des Vereins.

Kaiserslautern, 17. Februar 1872.

Der Ausschuß:
Adolf Holzbacher,
stellvertretender Vorsitzender.

42,4,6)

Außerordentliche Generalversammlung

der Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden hiermit zu einer **Samstag den 2. März nächsthin Mittags 12 Uhr im Fabriklokale** dahier abhaltenden **außerordentlichen Generalversammlung** höflichst eingeladen

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußfassung wegen Erweiterung der Fabrik und Vergrößerung des Actienkapitals.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern
der Vorsteher des Aufsichtsrathes
F. Meuth.

44,6,52)

Der Unterzeichnete empfiehlt vorräthigend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover**. Verkauf zu Fabrikpreisen. 124pm

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens

K. Gotthold's Buchhandlung.

73b)

Zwei möblirte Zimmer

können an 1 oder 2 Herren oder Damen sogleich vermiethet werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 141½)

Verwechselt

wurde am Sonntag im Kasser Frih ein Hut, und kann dieser dort umgetauscht werden. 141)

3—4

ineinandergehende Zimmer für das Bureau des Königl. Bauamtes Kaiserslautern sofort Strohen-Brücken- und Pflaster-Bau werden gesucht.

Gefällige Angebote wollen im Gasthofe „zum Schwanen" in Kaiserslautern unter meiner Adresse bis 25. d. M. hinterlegt werden (44½

Speyer, den 19. Februar 1872.

Schlichtegroll, Kgl. Bauamtmann.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen.
Ludwigshafen Nro. 144. 141½)

Zu vermiethen:

Ein freundliches Familien-Logis mit 6 bis 8 Zimmern nebst Zubehör. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 82½)

Das Logis,

welches Messerschmied Schuster bewohnte, ist anderweitig zu vermiethen, es besteht aus 1 Laden, 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Werkstätte und Hofraum, und ist bis 1. August zu beziehen. 40½)

Franz Gompter, Bäcker.

Zu vermiethen

den unteren Stock des frühen Diehl'schen Hauses und kann derselbe bis 18 April bezogen werden. 42½)

J. Bamiller, Kaufmann.

Ein junger Mensch kann

Logis

mit oder ohne Kost erhalten, bei wem? sagt die Exped. d. Bl. (24p½

400 Centner

gute Esskartoffeln hat zu verkaufen

A. Wagner,
Bierbrauer.

264,w)

100 Centner Stroh

und

50 Centner Heu

sind zu verkaufen bei

Jakob Weis, in Horschbach.

144½)

Ein Arbeiter

findet Beschäftigung bei

C. Stephand & Sohn.

44,p)

Eine Gans

entlaufen; derselbe kann gegen Entrichtung der Insertionsgebühr abgeholt werden „im Rheinfrosch."

Ein brauner Pelztragen

wurde von der Eisenbahn aus bis an das Mannheimerthor verloren. Der redliche Finder möge ihn gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. abgeben.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 20. Februar 1872.

Frucht-sorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gesammtbetrag.	
	Gentr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	220	7	41	—	—
Korn	200	5	16	—	—
Spelzkern	10	7	19	—	—
Dinkel	30	5	22	—	—
Gerste	480	4	44	—	—
Haber	410	3	58	—	—
Erbsen	40	8	47	—	33
Wicken	80	3	50	—	—
Bohnen	10	—	2	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—
	2160				

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod wog 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 20. Febr. 1872. (Wochenmarkt.) Butter 1 Pfd. 30—44 kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln 1 Ctr. 2 fl. — kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 30 — kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Course v. 19. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 ½
Friedrichsd'or	9	57 30
Pistolen	9	39 41
Doppelte	9	39 41
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 56
Dukaten	9	37 54
Souverainsstücke	9	20½ 21½
Französische Souverains	11	46 50
Russische Imperiales	9	40 48
Dollars in Gold	2	25½ 26½

Discount 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, anderthalb wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen aufgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lehr.

und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lehr in Kaiserslautern.

Lehrerlohn 1 fl. 26 Kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postlieferlöhne 1 fl. 30 Kr. — Inserate, welche durch die ganze Stadt eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 Kr. die viertheilige Zeile berechnet, bei öfteriger Insertion mit 2 Kr.

Nro. 45. **Kaiserslautern, Mittwoch 21. Februar 1872** **70. Jahrg**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 21. Februar.

Der Telegraph bringt in jüngster Zeit aus Frankreich wie Vortheile solche Nachrichten, welche ein Gelingen der Fusionsprojekte der Orleanisten mit den eigentlichen Anhängern des unbeliebten „Königthums von Gottes Gnaden“, des auf seine Lilienbanner stolzen Grafen Chambord, als geradezu unmöglich erscheinen lassen. Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ spricht sich über diesen Punkt folgendermaßen aus: „Man muß in den größten Narren-Illusionen befangen oder im voraus entschlossen sein, durch dieses Wunder dem Grafen von Paris einen thätigen Nebenbuhler vom Halse zu schaffen, wenn man ernstlich glaubt, daß dieser Schritt beim letzten Bourbonen nur die geringste Aussicht auf Erfolg besitze. Heinrich V. hat es zu verschiedenen Malen schon gezeigt, daß er ohne persönlichen Vortheil sich auch für unter keinen Umständen daran bindt, irgend eine seiner Ueberzeugungen dem Drohgemälde der Thronbesteigung zum Opfer zu bringen. Ein Prätendent anderen Schlages hätte sich schon lange keinen Moment bedacht, auf alle möglichen Bedingungungen einzugehen, um nur endlich die Möglichkeit, die Krone zu erlangen, mit Händen greifen zu können. Heinrich V. gehört nicht leider vulgären Sorte Ehrgeizer an.“

— Gewiß nicht; der Mann hält etwas auf sein „göttliches Recht“ und ist deßhalb ein wahrhafter Zwangsherrscht des Monarchismus.

Was die monarchischen Conspirationen in Frankreich betrifft, so ist wenig Neues. Die Pariser Feiden von Straßburg, Boulogne und Sedan in der jüngsten Sitzung der National-Versammlung gründlich heimgerechtet worden; der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung den bonapartistischen Umtrieben scharf auf der Feste sei. Besser jedoch noch wäre es, wie die „Independance belge“ sehr richtig bemerkt, wenn Herr Thiers einmal dafür sorgen wollte, daß die Staatsverwaltung von allen bonapartistisch gesinnten Beamten gesäubert würde.

Das reactionäre spanische Ministerium Sagasta, dessen letzte That die Auflösung der Cortes war, hat nicht den Muth gehabt, das ihm durch die Neuwahlen bevorstehende Verdikt abzuwarten, sondern ist zurückgetreten. Man wußte vor zwei Monaten noch vom ganzen Lande freudig begrüßt worden wäre, erscheint aber heute als die letzte Rettungsplanke, und der das sinnvolle Königthum greift, um sich über Wasser zu halten. Aber wie es in offiziellem Jargon heißt, das Ministerium geht, um die Lösung der obschwebenden Krisis zu erleichtern.

Die amerikanischen Blätter, welche über das jüngste Südstaaten-Alabamafrage schreiben, machen sich mit Recht darüber lustig, daß die englische Regierung in ihrer Verheißungsschrift gelobt, sich jedem, auch noch so unpassenden Spruche des Genfer Schiedsgerichts unterwerfen zu wollen, „wenn er nur gerecht sei“. Ein Schiedsspruch, über dessen Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit die eine der Parteien zu entscheiden hat, welche sich ihm unterwerfen sollen, wäre in der That etwas ganz Neues, und der englische Bockebeutel geht wirklich über das erlaubte Maß des Raiven hinaus. Es wird sich zeigen, ob das Genfer Schiedsgericht gutwilliger einem solchen Vorbehalt überhaupt in die materielle Prüfung des Streites eintreten kann.

Die Absicht der österreichischen Regierung, die Besoldungen des niederen Clerus auszubessern, suchten die oppositionellen Reichsräthen, welche „herrlich in der Welt leben“, bekanntlich dadurch zu durchkreuzen, daß sie an die Geistlichen die Aufforderung richteten, jede Mobilthat dieser Regierung zurückzuweisen. Das will aber dem niederen Clerus nicht überall behagen und in mehreren Provinzen, so in Niederösterreich, ist er nicht Willens, „Fenabern zu liebe zu verhungern.“ Die „Mogerstrage“ behauptet auch in den Vorrbäufern ihr knurrendes Recht und selbst da ist ihr — das möge man sich merken — mit Glauben und Geld nicht beizukommen. Wer wüßte sonst zuliebender sein, als just die Geistlichen? Und doch, Beten und Fasten will nicht schlecht bekommen soll, muß man eben wo der Abt von St. Gallen — beprfindet sein.

Die Prophezeiung der Kreuzzeitung, daß die Freude der Liberalen über das augenblickliche Zerwürfniß zwischen den Conservativen und der Regierung nicht von langer Dauer sein werde, hat sich sehr rasch erfüllt. Bei Gelegenheit des Gesetzes über die Oberrechnungskammer sah der Finanzminister Camphausen Namens der Regierung unter dem lebhaften Beifalle der Conservativen derartige Erklärungen gegen die Beschlüsse des Bundesag, daß welche eine wirksame Controle der Volksvertretung über die Verwendung der Staatseinnahmen ermöglicht werden sollte, ab, daß ein Berichterstatter des Nürnb. Correspondent klagend ausruft: Unter diesen Umständen würde also das alte „Gaukelspiel“, als welches finanzielle Autorisiren die Rechnungskontrole in Preußen oft bezeichnet haben, wiederholt wiederholt fortgetrieben werden. Besser dann, es bleibt offen zu Tage liegen, als daß es unter dem Mantel eines neuen Gesetzes zu verbergen gesucht wird. Ueberhaupt dürfte die Geduld der liberalen Parteien in der Anbahnung von Compromissen nochgerade erschöpft sein.“ — Das Letztere erlauben wir uns sehr zu bezweifeln.

Auch den Bischof Senestrey aus Regensburg hat die Carnevalslust zu einem „Hirtenbrief“ begeistert, dessen Inhalt noch merkwürdiger ist, als seiner der Bischöfe von Augsburg und Passau. Der Hr. Senestrey — seines Zeichens ein Märtyrer — bekanntlich nur allgemeinen Erheiterung: „Sei Jangen lag Gottes Kirche nicht in so hartter Trübsal wie heutzutage. Ihr schwarzes Oberhaupt ist seiner Freiheit und seines Eigenthums beraubt, ihre Glieder sind vielfach in Fesseln geschmiedet und es liegen neue Bande bereit, in welche man sie legen will; zerreißen zu ihren Füßen liegen ihre Rechte, ihre Gebote, ihre Ehre. Gleich ihrem göttlichen Bräutigam muß sie um die gezaghaften Schultern den Purpurmantel des Hohnes und auf dem wunden Haupte die Dornenkrone tragen.“ Die arme Kirche! Und die Hirten Senestrey und Consorten sind so unschuldig daran!

Trennung von Staat und Kirche.

Von Georg Friedrich Kolb.

II.

Während der Abgeordnete Roland von einer Trennung grundsätzlich nichts wissen will, habe sich ein Andern wiederholt den Anschein vernommen: „Wir sind nicht unbedingt abgeneigt, auf eine Lösung des bisherigen Bandes einzugehen, nur kommt Alles auf die Bedingungen an.“ In Wahrheit ist man auf beiden Seiten von Mißtrauen erfüllt.

Daß die Durchführung einer so großen Veränderung mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft ist, habe ich von Anfang an unbedenklich anerkannt. Allein diese Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich, sie sind vielmehr weit kleiner als jene Hindernisse, welche sich einem befriedigenden Abschluß und den bisherigen Grundlagen entgegenstellen.

Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn eine gütliche, friedliche Lösung jetzt erzielt werden will, dieselbe durch weitgehende Zugeständnisse von beiden Theilen nicht zu theuer erkauft würde, durch Zugeständnisse, wie sie später schwerlich in allen Punkten gemacht werden. Im Uebrigen sind es die Principien der Freiheit, welche auch hier am besten zum Ziele führen.

Wesentliche Schwierigkeiten dürften nur in drei Punkten vorhanden sein; sie heißen in Kürze: 1) Kirchenvermögen, 2) Givilehe, 3) Schule.

Was das Vermögen anbelangt, so scheint mir, daß man sich katholischer Seits ohne allen Grund Besorgnissen hingibt. Die beabsichtigte Trennung kann sich

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner

(15. Fortsetzung.)

Aber auch Kathy's Liebe zu Friedrich war grade dadurch gefördert, daß er sie nicht mit einer Demüthigung erkaufen wollte. Sie war im Anfang wirklich sehr betrübt, wenne manche Stunde und schlimere ihrem Kummer in Mrtje's treuen Herz aus. Diese erwuthigte ihre junge Herrin so gut es ging; sie sann eine Strangstandige Rathwahlen und versicherte Kathy jeden Tag, wenn es ihr im Himmel bestimmt sei, Mynheer Friedrich zu heirathen, so müsse dies geschehen, ob auch die ganze Welt dawider wäre. Wenn es nun aber nicht bestimmt war? Ja, dann mußte man sich feinerleiten ebenfalls fügen, aber verstehig war Kathy fest entschlossen, ihre Zeit abzuwarten. — Inzwischen verging ein Monat nach dem andern; es ward ein Jahr seit Friedrich's unglücklicher Werbung, und Kathy hörte und sah nichts von ihm. Wohl aber verstehte in Deutschland Bewaffnung und Grans in allen Gden und Enden. In jeder Stadt, in jedem Dörfchen Revolution; der Hastener Courant war noch einmal in die als sonst, bis er bes alles berichtet hatte, und Mynheer war durch die deutsche Bewegung total in sein Zeitunthirjeing gestürzt. Bis er Alles gelesen und dazwischen seinen Herrn Lest gemacht hatte, über die „verdammten Russ,“ die sich anmaßten, eine Revolution zu machen, und sich so schicht dazu anstellten, war es schon wieder Zeit, Kaffee zu trinken, und sein ganzer Tag war ihm verschoben und verdorben. Dann die Kanben die Papiere sehr flau und das blaue Wort „Socialist“ war schon hinreichend, um das Blut in den Adern erstarren zu machen. So war Mynheer's Laune nicht die beste; er zankte und hatte bei dem geringsten Anlaß, wodurch sich Mevrouw in einem beständigen Schmollwinkel befand, und ihre Blicke waren wie an den Himmel festgeheftet, wenn man aus das Wort Deutschland gewannt wurde.

Kathy antwortete nicht und hing den Kopf, wenn der Vater sie jetzt bisweilen fragte: „Möchtet Du wohl in Wien verheirathet sein?“ Sie sing selbst an, sich vor Deutschland und den Deutschen zu fürchten, und die Vorstellungen des colonialischen Stubenmädchens, daß es doch wirklich Jndianer's Bestimmung nicht sei sein scheine, den jungen hübschen Herrn zu heirathen, begannen Wurzel in ihrem Herzen zu schlagen. Doch blieb sie noch standhaft; sie sies Werther's Leiden und Matthisson's Gedichte fand sie sehr thränenschwer, damit von Zeit zu Zeit auf. Aber als noch ein halbes Jahr — der längste Termin — verstrichen war, da fühlte sich Kathy, wir müssen es gestehen, recht gelangweilt, als betrübt. Jn Mädchenstoly erwachte, er empörte sich gegen Friedrich's unerwartetes Ausbleiben. Daß Wien in vollem Aufstand war, der Krieg in Ungarn und Italien tobte, und alle Geschäfte stockten, diente ihm nicht länger zur Entschuldigung. Sie warf den Drohzopf zurück und beschloß in ihrem Jnnern, den Wünschen der Eltern endlich nachzugeben und die erste passende Partie anzunehmen, die sich ihr böte. Von der Liebe wollte sie nichts mehr wissen, und wer steht uns dafür, daß Kathy nun nicht eben so vertrocknet an Geist und Gemüth werden wird als Mevrouw?

An einem November-Abend lag ein so dichter Nebel über den Straßen von W., daß die Trottoirs, welche zweimal in der Woche von Delft herüberkamen, kaum ihren Weg nach dem Hafen zu finden wußte. Aus dem Kaffe, der ersten Gasthe und dem vornehmsten Platz eines Trottoirs, kam bei dem trüben Schein der Laterne erst eine große runde, dann bemalte Blechschachtel, dann ein Schirmdach, und hierauf eine Reisetasche nebst Regenschirm und zuletzt der Besitzer aller dieser Herrlichkeiten selbst hervor. Die Reisetasche enthielt seine Kleider, der Korb und die Blechtrommel den Rest der Provisionen, welche ein Reisender auf der Trottoirfahrt, wenn er nicht verhungern will, mitnehmen muß. Dieses interessante Fahrzeug gleitet etwa immer 5—6 Schritte weit vom Uferrande hin, legt aber beinahe nicht ein eingigesmal an; denn in seinem bedächtigen Gange braucht es zwiel Zeit, um sie dasür vorgenden zu können. Dabei gibt es aber nichts, was den Hunger und Durste mehr schärfte, als eine Fahrt auf dem „Trekschiff,“ und wer etwa an Appetitsorge

Digitized by Google

nicht auf das Verhältniß der katholischen Kirche beschränken, sie muß sich nothwendig ebenso auf das der protestantischen erstrecken. Die Anhänger und Vertreter der letztern Kirche sind nun gerade ebenso wenig wie die Mehrzahl der Katholiken zu einem Verzicht auf ihr Vermögen geneigt. Heute besteht dasselbe eine entschiedene Majorität für das Belassen des Vermögens bei den Kirchen. Ob sie immer so bleiben wird, bleibe dahingestellt sein. — Berücksichtigt man, wie in der letzten Zeit nicht nur mit Millionen, die hier in Betracht kommen, sondern mit Milliarden gleichsam gespielt wird; erwägt man, wie ein einziger Krieg unser westliches Nachbarvolk (an Kriegsentschädigung und unmittelbaren eigenen Aufwand) wohl nicht weniger als zehn Milliarden Franken kostete, so wäre es unbegreiflich, wenn die so nothwendige Trennung an dem Geldpunkt scheitern sollte. — Im Uebrigen würde bei der neuen Ordnung der Dinge die Staatskasse ihrer Geldleistungen an die Kirche enthoben, diese dagegen befähigt sein, freie Verfügungsrecht über ihre eigenen Mittel, — Vortheile nach beiden Seiten.

Auf Einführung des Instituts der allgemeinen obligatorischen Civilehe, überhaupt auf Führung der Gesellschaftsdrangsäler durch weltliche Beamte, kann der Staat nicht verzichten. Daß sich die Kirche in diese Dinge zu fügen hat, ist zu Niemand die Gläubigen abhält, sich auch kirchlich trauen zu lassen. Staat und Kirche wahren gleichmäßig ihr Recht. Jener registrirt die Ehe der dürgerlichen Verhältnisse wegen, diese gibt die religiöse Weihe denjenigen, welche solche als dem Namen nach ihrer Kirche angehörig. Warum soll sie diese ihren Segen an Solche verweigern, die denselben werthlos erachten? Zudem ist die Einrichtung keines-wegs neu; sie besteht vielmehr gerade in großen katholischen Ländern, wie Frankreich und Italien, dann in Belgien, den alle Gebieten auf dem linken Rheinufer und anderwärts.

Hinsichtlich der Schule die ich der Ansicht: Der Staat hat das Recht und die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Angehörigen mindestens die gewöhnlichen Elementarkenntnisse erlangen; dagegen endet er jedes Recht, einen kirchlichen Unterricht vorzuschreiben; die Religion muß Sache der Erkenntniß, des Gewissens, der Ueberzeugung des Einzelnen sein. Daraus folgt die Nothwendigkeit der Unterhaltung unentgeltlicher Elementarschulen, aus denen jeder Religionsunterricht auszuschließen ist, mit dem Recht der Errichtung einer solchen Standesabtheilung, daß die Kinder einen confessionellen Unterricht außerhalb der Schule beizuwohnen nicht gehindert sind. Es folgt aber auch weiter daraus, daß der Staat keinesweges zu bestimmen berechtigt ist, in welcher Schule die Kinder jene Kenntnisse erwerben müssen, wenn sie dieselben nur überhaupt erlangen; mit andern Worten, es folgt, daß der Staat nicht unbedingt und ausschließlich den Besuch seiner Anstalten vorschreiben darf. Damit erglist sich die Lehrfreiheit.

Ich weiß sehr wohl, daß vieles Zugeständniß Vielen zu weit geht. Insbesondere kommt ich schon hier wahrnehmen, daß eifrige Protestanten, namentlich Geistliche, davor zurückschrecken, weil sie befürchten, dem katholischen Klerus gegenüber, welcher den Beichtstuhl besitzt, die Concurrenz nicht bestehen zu können. Allein dies ist ihre Sache; Leinenfalls liegt darin die Berechtigung für den Staat, eine bevorzugte Stellung des natürlichen Rechtes eintreten zu lassen. Und demselben Grunde könnten die eifrigen Katholiken besorgen, nicht im Stande zu sein, es den religionsfreien Staatsschulen gleich zu thun. Und vielleicht wäre diese Besorgniß nicht so ganz unbegründet. Genug, der Staat hat nur darüber wachsamkeitlich zu wachen, daß jeder heranwachsende gesunde Mensch wenigstens die bestimmten Elementarkenntnisse erlange; wird er, nach dem Wunsche der Eltern, überdies mit katholischen oder protestantischen Anschauungen bekannt gemacht, so geht dies die Staatsgewalt nichts an.

Und nun frage ich zum Schlusse, ob auf solchen Grundlagen eine Auseinandersetzung unmöglich sein sollte?

Wie gestaltet sich meine Forderung im Einzelnen? Verlange ich etwa, daß die Angehörigen der katholischen oder protestantischen Kirche zu einem Uebertritt anerkennen sollen, daß Ehe nicht zuläßt? Nein, verlange ich, sie sollten auch nur irgend einen Lehrsatz oder gar ein Dogma aufgeben, laute es wie es wolle? Oder soll irgend ein Bestehen nach der andern Seite bezweckt werden, wie es bisher in den Schulen gegen die Kinder der Nichtkirchengläubigen geübt ward, die man nicht einmal vom alten Religionsunterrichte (der „Ultramontanen“ und der „Pietisten und Mucker“) dispensirte, sondern gegen welche, oder vielmehr gegen deren Eltern, eine mitunter geradezu empörende Geistesdrückung ausgeübt wurde? Nein, nichts der Art! Ich werde kein Recht für mich in Anspruch nehmen, das ich nicht im vollsten Umfange allen Andersdenkenden einräume. Und eine solche Forderung wäre ein schreiendes Unrecht, wäre ein Gewaltact!

Ich werde mich nach jede Kirche, welche erklärt auf diese Grundbedingungen nicht eingehen zu können — jede, welche ausspräche, bei vollkommen gleichem Recht mit den Anderen nicht bestehen zu können, hätte ihr Urtheil selbst gesprochen. Sie nähme geradezu eine antisociale Stellung ein, erklärte sich unverträglich mit Allen, und sich mit dem politischen Princip der Einheit unterwirfst, unverträglich mit dem heutigen Staate, der bürgerlichen Gesellschaft und den Anforderungen der Zeit überhaupt; sie nöthigte alle Welt zum Kampfe gegen solche unter seiner Bevölkerung zu dulden Unvertrüglichkeit. Eine Partei, welche sonach das Privilegium einer Ausnahme der Unterschreitung forderte, hätte ihrerseits die unerläßliche Bedingung ihrer eigenen Existenzberechtigung verwirkt.

Uebrigens mögen die Gegner der Trennung noch Eines berücksichtigen. Wird eine friedliche Lösung durch dieselbe verhindert, so werden sie nicht die Ehre sich selbst beimessen, wenn der Staat sie ihm nach ihrem Willen aufstehende Gewalt auch einmal nicht für, sondern gegen sie zur Anwendung bringt. Können sie sich darüber beschweren, wenn dies in einer Weise geschähe, die ich von meinem Standpunkt aus keineswegs als eine gewaltsame bezeichnen würde? Sie fänden für ein begründetes Recht, sich dagegen aufzulehnen, wenn die weltliche Gewalt, da ja das Institut der Ehelichkeit nicht eingeführt werden soll, die Priester mit Temporaliensperre und selbst Gefängnißstrafe zwänge, die Ehe von Leuten abzuschließen, welche ihren Kirchen nur dem Namen nach angehören und deren Personen sogar verpönten? oder wenn die Kinder unbedingt gläubiger Eltern zum Besuche von Schulen gezwungen würden, in denen der Lehrer oder ein alkatholischer Geistlicher etwa das Unfehlbarkeitsdogma mit Ausdrücken bejchiefe, wie sie einst Bischof Hedenbach gebrauchte — und von Obrigkeitswegen? — bezüglich der Messe geschehen ist? Oder welche Mittel fänden ihnen zu Gebot, wenn Kirchen durch die weltliche Gewalt beliebig ihren Gegnern überlassen würden?

Die hier berührten Specialverhältnisse betreffen allerdings nur die katholische Kirche. Mäße aber Niemand glauben, daß es bei den Protestanten anderwärts anders aussehe, daß bei ihnen volle Uebereinstimmung walte, Zwischen dem Muckerthum und dem sogenannten Rationalismus liegt eine unendliche Kluft (wenn ich auch ganz adelte von eigentlichen Rechtsfragen sprechen will). So hatten die Protestanten der Pfalz zum Jubiläum ihrer Union an (1818) bis zur neuesten Zeit einen nahezu ununterbrochenen Kampf mit dem Obrigkeitsstarrsinn und dem Kreiscensorstrotz. Wie viele Eltern wurden aus Pietät dadurch verletzt, daß ihre Kinder altlutherischen und anderen unserlichen Dinge anzuwendig lernen oder mitmachen, und den natürlichen Verstand zur pfäffischen Aberwitzen verlernen mußten. Welcher Spektakel wallete so viele Jahre lang wegen — des alten oder neuen Gesangbuchs!

Genug, man wird nur durch vollständige, radicale Trennung von Staat und Kirche zu einem befriedigenden Zustande kommen; je länger diese Trennung verschoben wird, desto unerträglicher wird der Zustand für Alle werden. Als Pflicht der Regierungen sehe ich es aber auch an, in dieser Beziehung offen, rückhaltlos und ehrlich mit bestimmtem Vorschlägen vorzugehen.

(Fortsetzung folgt)

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern** 21. Febr. Nach einer Anschrift eines des k.k. Staatsanwalts Feilmus des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten steht der ausschließlichen Ueberwachung des Geschäftsunterrichts an den technischen Lehranstalten an die Aufsicht angestellten Realienlehrer nichts im Wege, und wurde von diesem Erlasse hier und in Speyer bereits Gebrauch gemacht. Herr von Lug hat sich ein sehr schätzbares Verdienst mit diesem Erlaß um den „ungestörlichen Gesichtsunterricht“ erworben. —

München, 17. Febr. Der Cassationshof unseres obersten Gerichtshofes hat in seiner Sitzung vom 15. d. M. den Grundsatz ausgesprochen, daß zur Bewerkstelligung aller jener strafbaren Handlungen, welche unter der Herrschaft des bayerischen Strafgesetzbuches von Strafgesetzen oder sogenannten einschlägigen Gesetzen sind, ein Strafantrag, den zu stellen der Fritz vom 1. Januar d. J. läuft, nothwendig ist. Da in dieser Frage die Ansichten der verschiedenen obersten Gerichtshöfe des deutschen Reichs, unserer Gesetzgebungsausschüsse und vieler Gerichtsautoritäten differiren, dürfte mit obigem Ausspruche nunmehr in Bayern ein gleichheitliches Vorgehen bei diesen Fällen eintreten. —

Der Abgeordnete Appellrath Gürster hat auf das ihm von seinen Wählern ertheilte Mißtrauensvotum im „Bamberger Volksblatt“ eine Erklärung erlassen, aus welcher hervorgeht, daß er seinem Sitze nicht freiwillig entsagen, daß er niemals verlangt habe, er sei sogar froh, wenn er dasselbe losbekomme. Er werde aber, legt er vorsichtig hinzu, keinem Drucke, denn das Mandat sei eben daß die ganze Dauer des Landtages ein unabhängiges sein müsse. —

München, 18. Febr. Von den drei Brüdern Hohenlohe, welche zu der am 16. Februar stattgehabten Feier der silbernen Hochzeit des vormaligen bayer. Ministerpräsidenten Fürsten Clodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst in München eingetroffen waren, ist der Herzog von Ratibor schon wieder abgereist, während der Kardinal und der erste Oberhofmeister des Kaisers von Oesterreich noch hier verweilen.

München, 18. Febr. Wie wir vernehmen, hat sich die Majorität des Finanz-Ausschusses der Abgeordnetenkammer dahin schlüssig gemacht, die Erhöhungen der Gehaltsbezüge nur bis zum wirklichen Betrage des pragmatischen Gehaltes und nicht als Theuerungszulage zu bewilligen. Die Besoldungen des nichtständigen Personales wird um zwanzig Procent aufgebessert.

Weitere Nachricht, daß Minister Dr. Fäustle demnächst zum Bundesrathsmitglied ernannt werde, ist eine Kombination, die zur Zeit unrichtig ist. Es besteht nämlich einerseits kein Grund, mit der bisherigen Vertretung Bayerns im Bundesrath durch den Oberappellrathsdirektor von Neumayr unzufrieden zu sein, andererseits ist es nicht wahrscheinlich, daß Minister Dr. Fäustle, der bei der Berufung Bayerischer Justizminister eine zwingendes Interesse hätte und die ihn so nach Berlin riefe. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß Herr Dr. Fäustle nicht einmal Bundesrathsmitglied werden würde: nur jetzt ist die Nachricht unbegründet.

Die Anregung des Abgeordneten Hertzberg, vielfacher Personalveränderung in der Armee haben die Genehmigung des Königs bereits erhalten, so daß die Publizirung der betreffenden Pensionirungen, Beförderungen, Ernennungen ꝛc. in den allernächsten Tagen zu erwarten ist. Der Graf Stolberg, welcher kürzlich seine Familie von Salzburg nach Oberitalien begleitete, ist gestern Nachts hier eingetroffen und hat im „Bayer. Hof“ Wohnung genommen. Der Herr Graf wird indessen nur bis morgen oder übermorgen hier verweilen und dann die Reise nach Sowien fortsetzen.

□ **München**, 18 Febr. Unter den vom 14. bis 17. Febr. an die Kammer der Abgeordneten eingegangenen Petitionen befanden sich u. A. auch der Antrag der Lyzeodoreten Jul. Müller, P. Gelbert, Gossen um Genossen zu zwei Gesuchen der Gemeinden Sandersdorf und Saufenheim, gegen angeordneter Cafsabdigungen für Kriegsleistungen und die Bitte der Bürgermeister der Gemeinden des Kantons Rockenhausen in der Pfalz: „Die Entschädigung für Kriegsleistungen während des deutsch-französischen Krieges betr.

☒ **München**, 19. Febr. Landtag. K d. Abg. 31. Sitzung. Eröffnung 9½ Uhr durch den 1. Hrn Präsidenten. Auf der Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung und Beschlußfassung über den Budgetentwurf der K. Finanzverwese für das Staatsdauerjahr. Am Ministertische die Herren v. Pfeufer, v. Lutz, v. Lug. Aus der heutigen Verhandlung, deren Resultat Ihnen per Telegramm bekannt sein wird, theile ich Ihnen nachträglich die Erörterungen über die Unterhaltung der Staatsstraßen in folgendem mit. Zunächst beantragte Abg. Hr. v. Hafenbrädl einen Abkrich von 1,300,000 fl., so daß eingesetzt würden 1,300,000 fl. Hr. Dr. Thaler sprecht den Wunsch aus, bei dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt zu sehen, der den Umfang des Etzenbahnnetzes die abzuerhaltig den Staatsstraßen zu Umfang und Geldaufwand absolut zu bestimmen, dagegen besitzer Sorge für die

Digitized by Google

Distrikтstraßen. Antrag und Wunsch werden hinreichend unterstützt und zur Discussion zugelassen. Abg. Frichsinger spricht sich im Allgemeinen über den schlechten Zustand der Staatsstraßen aus, ist gegen den Antrag Hahendorfer's, hält auch den Wunsch des Hrn. Dr. Wachter in der Ausführung für sehr problematisch. Hr. Min. v. Pfeufer spricht sich gegen den beantragten Absatz bei den Staatsstraßen aus, denn es leiden darunter die bedeutenden Staatsstraßen; er erkucht deshalb Antrage nicht zuzustimmen. Den Wunsch des Hrn. Dr. Wächter anlangend, so gr. zu, daß manche Staatsstraßen bei den bekannten Preise nicht mehr erforderlich sind und er könne die Versicherung geben, daß hierauf bezügliche Vorarbeiten bereits von der Regierung in Anregung gebracht worden. Er könne keine sichere Zusage machen, ob dieses umfangreiche Material schon in nächsten Landtage vorgelegt werden könne. Daß mit der Zeit für Distriktstraßen mehr bewilligt werden müsse, gebe er zu; aber jetzt ist die Sache noch nicht so weit bereist. Hr. Abg. Dr. Wachter hält seine Ansicht aufrecht und findet es unbegreiflich, daß immer Erhöhungen für Staatsstraßen eingetragen werden, während die Distriktstraßen an Werth und Unterhaltungsstaaten verlieren. Hr. Abg. Föderer spricht sich gegen den Antrag des Hrn. v. Haferbrädl aus und findet diesen Antrag gegen das Interesse des Landes und belandert der Landwirthschaft. Er müsse sich wundern, wie Hr. v. Hahenbrädl-Berghe so bleiben kann. Er selbst halte ehre für zweckentsprechend eine nach höhere Summe einzusetzen, allein er stelle keinen bestimmten Antrag und glaube die einzelnste Summe für hinreichend und vertraue auf die Zusicherungen der Staatsregierung. Er sei daher gegen den Antrag. Hr. Min.-Commissär Hamm will die Aufklärung über die Aeußerung der Hrn. Hafenbrädl und Wachter, daß die Straßen, welche zu Bahnstationen führen, ganz besonders abzuhilft werden und daher gegen früher weit mehr Unterhaltungsstaaten bedürfen, während andere Straßen weniger Unterhaltungsstaaten bedürfen und was hier erspart wird, muß bei jenen zugelegt werden. Desswegen ist der Bedarf im Allgemeinen immer der gleiche. Ferner sein die Straßen vermehrt worden. Besonders in'e Gewicht falle aber die Steigerung der Löhne und Materialpreisen. Bei dem Antrage Hahenbrädl sei die Gefahr, daß die Straßen zu Grunde gehalten bleiben. Er müsse daher den Antrag entschieden unterstützen. Hr. Abg. Eschweidner beantragt einen Abkrich von 145,000 fl., unzweifelt bei Aeußerungen von Ministerialse aus; der Abkrich des Hrn. v. Hahenbrädl erachte er für zu groß. Er schließt in Zustimmung zu Hrn. Abg. Dr. Wächter und Hahenbrädl hält seinen Antrag aufrecht und bittet um Annahme desselben. Hr. Min. v. Pfeufer erklärt, daß die eingesetzte Summe absolut nothwendig ist, um die Straßen in praktischem Zustand erhalten zu können; die Mehr würden mit größter Berücksichtigung der Specialwünsche eingestellt. Es sei daher nochmals den Antrag des Hrn. Geschwendner.

Herr Abg. Exner spricht sich über den Zustand der Straßen in der Pfalz aus und ist gegen jeden Abstrich an dieser Position, denn später würde man nur um so größere Summen einstellen müssen. Hr. Abg. Brück spricht sich für den Antrag des Herrn von Hahenbrädl aus. Herr Abg. Duller unterstützt den Antrag des Hrn. von Hahenbrädl, da die Unterhaltungsstaaten sehr vieler Straßen nicht mehr so groß wie früher sind. Herr Referent Freytag erklärt im Namen des Ausschusses, daß dieser sich mit Allen selben mit der Nothwendigkeit der guten Unterhaltung der Staatsstraßen, man dürfe dieselben nicht verschlechtern lassen; die Klagen hierüber seien ohnedies seit langer Zeit genug. Hier sei Sparen am unrechten Orte, daher man wollte die Straßen schlechter haben. Er bitte den Hr. Vorsitzenden aufgetragenen Wunsch 'prach er sich Namens des Ausschuß's nicht aus. Die Abstimmung ergab die Annahme des Ausschuß-Antrages mit 1,595,000 fl. per Jahr; die ganze Rede war dagegen; sowie des Wunsches des Herrn Dr. Wachter von der ganzen Kammer.

* **Berlin**, 19. Febr. Abgeordnetenhaus. Specialdebatte über das Ohrenkrankenkammergericht. Zu Art. 19 wird das Amendement Göde, womit die Regierung einverstanden, und mit ihm der erste Zusatz der Commission angenommen. Das Amendement Hagelsberg als Specialist eine solche Position, welche der selbstständigen Beschlußfassung der Landesvertretung unterliegen hat und als Gegenstand ein f solchen in dem Etat erkennbar gemacht worden ist. Der zweite und dritte Zusatz wird abgelehnt, der vierte angenommen. § 20 wird ohne Debatte also genommen. § 21, von der Commission dem Gesetz hinzugefügt, wird von dem Regierungscommissär die unannehmbar b zeichnet und mit 179 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird der § 8 mit Maßgabe der von der Commission beantragten Aenderung angenommen. § 22 wird genehmigt. Die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz findet in der nächsten Sitzung statt. Das Gesetz betreffend das Deichwesen in Schleswig-Holstein, wird angenommen. Die nächste Sitzung ist am Mittwoch anberaumt.

Berlin, 19. Febr. In der am 15. d. Hattfer'schen Sitzung beschäftigte sich das Staatsministerium, wie die „Magd. Ztg." von hier erfahren will, mit der von dem Ministerpräsidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. Januar in Aussicht gestellten Lösung des „gesetzlichen Conflictes" in Betreff des Braunsberger Gymnasiums. „Die Staatsgesetze verbieten es", erklärte der Ministerpräsident, „einem Bischofe der katholischen Kirche das Recht der Entlassung eines Staatsbeamten zu übertragen (in diesem Falle des f katholischen Religionslehrers Dr. Wollmann); es ist da eine Collision zwischen dem kirchlichen Rechte, wie es sich heut zu Tage ausgebildet hat, und zwischen der ausgebildeten bestehenden Staatsgesetzgebung rechtlich unvermeidlich gewesen, eine Collision, welche zu lösen und in schicklicher Weise zu lösen ich als die Aufgabe einer weiteren Gesetzgebung betrachte, und ich glaube, das wird eine Aufgabe sein, deren der neue Cultusminister sich mit Eifer und Beschleunigung annehmen wird.

— Wie dem „N. C." telegraphirt wird, verfugt der päpstliche Stuhl, an der Gültigkeit des mit Frankreich bestehenden Concordats für Elsaß-Lothringen festzuhalten.

Ausland.

* **Brüssel**, 19. Febr. Der „Indépendance belge" zufolge sind Monti und Charles in Antwerpen eingetroffen und haben gestern vertraulige Besprechungen bei dem Grafen von Hatzfeld stattgefunden. Für Donnerstag werden Vorbereitungen für eine große Soirée veranstaltung getroffen.

§§ **Paris**, 19. Febr. „Ordre" meldet gerüchtweise, daß bei den Berathungen der Combinationen der Rechten werde Thiers die Präsidentschaft an Auerale abtreten.

* **Rom**. 19. Febr. Der Papst empfing heute etwa tausend Einwohner von Rom, denen er empfol, für die französische Nationalversammlung, welche sich mit den päpstlichen Interessen beschäftigen werde, zu beten.

* **London**, 19. Febr. Im Unterhaus wurde das Kriegsbudget vorgelegt. Dasselbe beträgt 14,824,500 L. wovon 12,547,400 L. für den effectiven Dienst, 1,277,100 L. für die Reserve bestimmt sind. Die Gesammtvermindernng des Budgets beträgt gegen das Jahr 1872/1873 2,000 L.

* **New-York**, 19. Febr. (Kabeltelegramm.) Die Mehrzahl der Blätter tadelt bei Besprechung des Antrags Sumner's die Unionsregierung, daß sie während des deutsch-französischen Krieges den Waffenverkauf gestattet habe.

Lokale und vermischte Nachrichten.

— **Karl Verstaunen**, den 19. Februar.

§ In der gestern im Casinosaale stattgehabten General-versammlung des pfälz. landwirthschaftlichen Vereins wurden vom Bezirk Kaiserslautern in den Bezirkscomité folgende Herren gewählt: Herr Regierungsrath Mentz, Joh. Gelbert, Bierbrauer bei, Bürgermeister Ritter in Sembach, Prof. Heppeiller hier, Bürgermeister Frenzel von Mörsbach, Lieutenant Carl hier, Bierbrauer Jänisch hier, Thierarzt Louis hier und Carl Gelbert Bierbrauer hier.

† **Neustadt**, 20. Febr. Gn gestern Abend um 8 Uhr von Kaiserslautern abgegangener Güterzug entgleiste zum Theil bei Frankenheim, so daß der Verkehr, der um ½9 Uhr von hier abging, über 2 Stunden in Hochspeyer halten mußte, bis die Bahn in Frankenheim wieder frei war. Von einer Beschädigung von Menschen haben wir Nichts erfahren.

Meteorologische Notizen.

Barom. Mittlin. in par. L.	9 U. Mrgn.	Mittag	Abends	Wetter.
23. Mittl. 332.26	0,4 Min.	2,6	0,6	bed.
Abd. 742.85	5,8 Max.	5,9	6,2	bed.
21. Morg. 742.35	5,3		6,6	Regen.

Verlosungen.

† München, 19. Febr. Bei der heute dahier vorgenommenen Verlosung des Militär- und Gisenbahn-Anlehens vom Jahre 1870 zu 5 pCt. wurden nachstehende Ordnungszahlen der Serie gezogen: 1 neue Serie, Rückzahlungen: 01, 12, 13, 14, 29, 29, 30, 32, 34, 35, 40, 44, 45, 63, 71, 72, 76, 79, 81, 90; 2 vom Hundert. Eisenbahn-Anlehen: 02, 11, 16, 25, 28, 36, 39, 49, 50, 56, 60, 62, 66, 70, 71, 89, 82, 85, 87. Alle Obligationen der vorbezeichneten Anlehensgattungen, deren Rückzahlungstermin mit einer der gezogenen Zahlen endigt, sind vom 1. Juli 1873 an, an welchem mit dem 1. Mai 1873 gezogen wurde.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

— **Kaiserslautern**, den 19. Februar 1872.

Weitere Anmeldungen beim Centralcomité:

Vom Specialcomité Frankenthal:

Ernst Herrmann (Glasfabrikant),
H. Hartmann (Herren- und Damenhüte),
J. Schäfer (Einspänner-Chaisengeschirr mit Silberbeschlag),
Ph. Horn (einen Wagen),
J. Mehring (Produkte aus Mehrings-Bienenzucht),
J. Tropf (Silber),
Kühnle'sche Maschinenfabrik (Dampfmaschinen und Dampfpumpen),
Jul. Ludwig, Posamentier (Fahnenstickerei).

N. Weiß von Maikammer (Sparschachtel),
J. Gamber jun. von Landstuhl (Filzwaaren),
Fr. Korn von hier (Kirchenornamenten),
F. Schmitt von hier (Blechspielwaaren mit Heizvorrichtung),
C. Mann von Rodalben (Pappdeckel, Stroh- und Packpapier),
— Wagner von hier (lenzerseite Kaffeehäuschen),
Wilh. Wagner von hier (Herren- und Damenhüte),
Gebr. Schönberger von hier (Haushmacher, Bauernmöbel, Bettmöbel, sämmtliche mechanisches Fabrikat),
Kölch u. Hellmann von Landstuhl (musikant Stuhl),
J. Thiel von hier (künstliche Mineralwässer),
Therese Wagner, Schneiderin (Herren-, Damen- und Kinder-Confection),
Gebr. Fuchs in Lambrecht (diverse Gußstahlsorten),
Wilh. Ehrmann von Landstuhl (Kisten mit Glaze),
Ludwig Schmidt (Buchbinderei),
Wilh. Wagner von Otterberg (Druckformen für Färber, Canditoren &c.),
L. Eckardt von hier (Hüte und Filzwaaren),
Jos. Hahn von hier (gefrorene Früchte),
H. Heil von Landstuhl (Gallektion Patent-Holzeinlagen),
N. Eckel von hier (Schlafzimmereinrichtung, verschiedene Möbel),
Frank u. Friedrich von Birmasens (Nähmaschinen und Nähmaschine),
Peter Bollweiler (Schuhbedarfsartikel bei Schuhmachern),
Seiz, Optiker von Weyhar (Mikroskope).

* Neustadt. Markt vom 20. Febr. Der Ctr. Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste 4 fl. 32 kr. Haber — fl. —kr

† Neustadt, 20. Febr. Auf dem heutigen Viehmarkt wurde das erste Paar Ochsen um 1000 fl. von den meisten Kaufslustigen wohlbemerkt und zu hohen Preisen aufgekauft; auch dem Marktverkehr wurden 122 Kühe und 36 Rinder um die Summe von 30,000 fl. und 17,250 fl. 49 kr. abgesetzt. Schweine waren ungefähr 80 verhanden und wurden auch größtentheils abgesetzt. — Der nächste Markt wird am 5. März abgehalten.

† Neustadt, 19. Febr. Heute Abend um 8 Uhr wurde gelein für Hallertauer Mittelleien 1871, für Württemberger 125—130 fl., für Elsässer 121—130 fl. für geringe Marke waren 105—110 fl. Posen-Hopfen 126—136 fl., während für Rechnung einer Kölnerbrauerei Spalter Land, Auschlag ima, zu 175 178 fl. übernommen wurde. Der Preis scheint gefragt, aber es sind keine Abschlüsse vorgekommen. Auch Baiern zu 20—30 fl. gehandelt, Zeigen den Nachkommlag auf 400 Ballen.

Schiffsverkehr.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Specialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Von Hamburg nach Philadelphia: Am 24. Febr. Abgang von der Linie der Hamb-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welche am 31. Jan. von Hamburg via Hayre abging, ist auch einer gleichfalls am 31. Jan. von Hamburg nach Baltimore haben an Bord-Post angekommen. — Mit diesen Schiffe befinde sich: Adam, Elisabeth, Franz, Heinrich, Peter, Elisabetha und Karl Gerbes aus Kaiserslautern, und Katharina Henzelmann von Gundersweiler a. Thodalb Amos von Lauterei.

Telegramme.

† **Berlin**, 20. Febr. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers ist so weit vorgeschritten, daß derselbe sich wieder den Staatsgeschäften widmet. —

Die Ernennung meldet die Ernennung des Regierungspräsidenten von Meister-Culenburg in Wiesbaden zum Bezirkspräsidenten Lothringens.

† **Tübingen**, 20. Febr. Der Professor der Theologie und namhafte Orientalist Dehler ist gestern Abend gestorben.

* **Berlin**, 20. Febr. Die Meldung der „Neuen Freien Presse" von angeblichen Reclamationen auswärtiger Mächte anläßlich des galizischen Ausgleichsclabarats wird von competenter Seite für unbegründet erklärt.

* **Brüssel**, 20. Febr. In Paris haben am Sonntag Abend vor dem Hotel des Herzogs von Aumale fernblelige Demonstrationen stattgefunden. Man schreibt der „Indep. B." aus Versailles: Man betrachtet die monarchische Staatsintrigue als gescheitert. Thiers ist im Begriff, der Rechten den Absatzgebiet zu geb n. Die Linke wird im Einverständniß mit dem Präsidenten, vielleicht durch Gasimir Périer, die definitive Proclamirung der Republik beantragen. Die Regierung f entschlossen, die bonapartistischen Umtriebe auf das Strengste zu unterdrücken.

† **Rom**, 19 Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Circular der Regierung, worin der italienische Gesandtschaft in Washington angewiesen wird, die „Opinione" erklärt, die Kammer werde auf den 28. Febr. einberufen.

† **London**, 19. Febr. Unterhaussitzung. Das von Groß ganen die Regierung beantragte Tabelsaxon, zum Ersatz der Einnahmen-Ausfalls pro. Mitglied des Gheimerathes wird mit 366 gegen 241 Stimmen verworfen. — Die „Times" schreibt: Im Falle Amerika seine Ansichten nicht ändere, werde England weder von dem Vertrage zurücktreten, noch denselben widerrufen, sondern einfach die eingenommene Stellung behaupten, bereit, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und etwaige neue berechtigte Ansprüche freundlich aufzunehmen.

† **Washington**, 19. Febr. (Kabeltelegramm.) Der Präsident ernannte hat der Bill, die Aufhebung der Zölle auf Kupfer und Thee betreffend, angenommen.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Stiefstrand.

Montag, den 26. Februar 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Rummel, Scheidtrück und zufall. Ergebnisse.

6 eichen Stämme und Abschnitte 2. Kl.
293 eichen Stämme und Abschnitte 3.—5. Kl.
341 tiefern Stämme und Abschnitte 3.—5. Kl.
663 „ Sparren.
1 fichten Stamm 5. Kl.
15 „ Sparren.
6 aspen Stämme 5. Kl.
97 birken „
134 eichen Wagnerstangen 2., 3. Kl.
509 birken „
137 fichten Gerüststangen.
22 „ Baumstützen.
2865 gemischte Grubenstangen.
1 Ster eichen Milteiholz 2. Kl.
48 „ „ „ 3., 4. Kl.
25 „ „ Scheitholz 2. Kl.
22 „ „ „ andr.
4 „ buchen „ „
16 „ tiefern Klotzholz.
5 „ buchen und eichen Klotzholz.
36 „ eichen Prügelholz.
7 „ buchen „
3 „ weich „

Kaiserslautern, 9. Februar 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung
der Reichswaldgenossenschaft.

Samstag den 24. Februar nächstkin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revierer Hochmeeken, Schlag Halbenwald (Thorbüschen), die nachbezeichneten Hölzer versteigert:

60 eichene Stämme 2. und 3. Kl.
36 „ „ 4. Kl.
19 „ „ 5. Kl.
62 buchene Stämme 1. und 2 Kl.
4 tiefierne Stämme 3. Kl.
18 tiefierne Stämme 4. und 5. Kl.
1 Ster eichen Mittelholz 4. Kl.
21 Ster eichen Scheitholz unortig.
5 „ „ „ sondersbig.
17 „ buchen Scheitholz.

Kaiserslautern, den 12 Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohlt. (38/1

Holzversteigerung
der Reichswaldgenossenschaft

Samstag, den 2. März nächstkin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revierer Hochmeeken, Schlag Wurzelmong (Hefselschachen), nachbezeichnete Hölzer versteigert:

43 tiefierne Stämme 2. und 3. Kl.
192 „ „ 4. und 5. Kl.
70 Ster Scheitholz.

Kaiserslautern, den 21. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohlt. (45/1

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 27. Februar 1872, des Vormittags um 9 Uhr, auf dem zur Gemeinde Sembach gehörigen Hämmlerhof, läßt Herr Oeconom Christian Latschar daselbst wegen Aufgabe der Oeconomie auf Credit versteigern:

2 Pferde, 1 Paar Ochsen, 1 Fassel, 4 Kühe, 4 Rinder, 2 gemästete Schweine, 6 Gänse, 20 Hühner, 2 vollständige Wagen, 1 Karren, 3 Pflüge, 2 Eggen und sonstiges Ackergeräthe; 3 Fässer von 30—800 liter Gehalt, 100 Ctr. Heu, 60 Ctr. Stroh, ferner verschiedenes Hausgeräthe.

Bimmwiller, den 16. Februar 1872.

42/5] C. Schwalge, k. Notär.

Eine Locomobile

von 2—4 Pferdekraft, wird zu kaufen oder zu leihen gesucht. (45/1

Franco-Offerte unter **Chiffre O. 17** befördert die Expedition ds. Bl.

2 gute Spenglergesellen

werden zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht von

Adam Fuchs,
Spenglermeister.
45/1

Zwangs-Versteigerung.

Am 26. Februar nächstkin und, soweit nöthig, an den beiden darauffolgenden Tagen, jedesmal des **Morgens 10 Uhr anfangend,** werden auf dem **Königs-Eicher Hofe, Gemeinde Selchenbach, Kantons Kusel,** folgende Gegenstände zwangsweise **gegen baare Zahlung** versteigert, als:

5 Pferde, 1 sehr schönes zweijähriges Fohlen, 1 junges trächtiges Mutterschwein, 4 andere Schweine, 5 Paar Fuhrrechen, 1 junger Fassel, 5 Rinder, 8 Kalbinnen, 5 Kühe, Erstlinge, 2 Kühe, theils trächtig und theils frischmelkend, 4 Stiere, jahrbar, 5 kleine Rinder, 1 Kalb; — 40 Hühner, 3 Gänse, 1 Paar Pfauen, 15 Bienenstöcke; — 70 Ctr. Spelz, 10 Ctr. Korn, 100 Ctr. Hafer, circa 1000 Garben Halmen, ca. 200 Garben Korn, 16 Ctr. Mohnsamen, ca. 50 Ctr. Wicken, circa 10 Ctr. Erbsen, 2000 Ctr. ausserlesene Kartoffeln, Bockbohnen; einige Hundert Ctr. Futterspreu, ca. 1000 Ctr. Mistdünger, mehrere 1000 Ctr. Hafers, Korn- und anderes Stroh; — 1 Dreschmaschine ohne Göppel, 1 Queschmühle, 1 Schrotmühle, 2 Windmühlen, 1 Obstpresse, 1 Rübenschneidmaschine, 1 vollständiges Schmiedwerkzeug mit Blasbalg, Ambos und 2 Schraubstöcken, 1 Sattel, 1 Hodelband; — 26 neue Judenfässer, 5 neue Fässer, je 8 Ohm haltend, Bütten; — Viehgeschirr, 1 Schlitten, 1 Char-à-banc, Geschirrholz, 8 vollständige Pflügen, 2 Karren, Pflüge aller Art, Eggen, Walzwerk, und anderes Fuhrgeräthe, 1 Hanfsämaschine, Ketten, 2 Decimalwaagen und Anderes.

Die Versteigerung geschieht in vorstehender Reihenfolge.

Kusel, den 13. Februar 1872.

Christ,
Königl. Gerichtsvollzieher.

42/2]

Die Gewerbe-Halle
am Schillerplatze hier,

seit Kurzem etablirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme bei festen Preisen.

Möbel für ganze Hausbedürfnissen, sowie verschiedene Gegenstände welche sich dazu eignen: Sattlers- und Polstersorgen, feine Reit-Sättel ꝛc.; Kleider für Herrenzu, Schuhe und Stiefel in fernhafter Waare; Seilerwaaren in großer Auswahl; ferner: Nachttischplättchen und Nachttisch-Aufsätze aus Marmor; Kochherde in vielter Construction; feuerfeste Gastschränke, Bandeisetten, Wagen, Gemälde, Fahrtalgeken. Näh- Wasche und Futterschneid-Maschinen, Kinderwagentheile und calitornische Bumen, auch alle Sorten Blumen sowie Grabmonumente.

Kaiserslautern, 20. Februar 1872. (45,9,52)

Die Verkaufs-Summe soll Eröffnung des Gebäudes beträgt 1,086 fl. 3 fr.

Der Ausschuß der Gewerbehalle.

St. Johanner Schützenhaus.

Die Restauration auf dem St. Johanner Schützenhaus mit **sämmtlichen Zweckter** gegen Garantie zu vermiethen; dasselbe eignet sich wegen seiner schönen Lage in der Nähe des Bahnhofs für. Johann zu einer der schönsten und frequentesten Sommerwirthschaften, welche Frequenz sich von Jahr zu Jahr steigert. Näheres bei

Ad. Lang, Bierbrauer.
St Johann an der Saar.
45/1

Kapitalisten

empfiehlt sich als **vortheilhafte** und **sichere** Kapitalanlage, die

4pCt. Prioritäts-Anleihe der hessischen Ludwigs-Eisenbahn,

welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.

Bei der tagtäglich sich mehrenden Zunahme des Kapitals, zu salideren Papieren, dürfte noch leicht, ein in jeder Hinsicht, solideres als rentableres Papier gefunden werden, als die obige Anleihe der hessischen Ludwigsbahn.

Man einsieht sich umsonder auf vielfach anderweitem Kauf zu machen, als der Kauf derjenigen in nicht zu ferner Zeit, jedenfalls al pari sein wird, da bereits Heute 4- bess. Staatspapiere den Cours von 97-, erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Gewinn winn, ohne das geringste Risico (wie dies bei Actien, und amtrik. Bonieren oder der Fall), in Aussicht steht.

[45/1,1mip

Baumwoll-Strickgarne,

ungebleichte, beste Qualität: 1, 6, 8 und 10fach von Nro. 12 bis 40.
gebleichte: deutsche und sehr englische von Nro. 8 bis 60;
gefärbte: 4 und 6fach, deutsche und englische, einfarbig und meliert in blau und bunt, gefärbt, gerefft, gemischt und gedruckt, die neueste und schönste Dessins in großer Auswahl.
Mordde: (dampfeingemurt) Stoch in vielen Melangen;
Stärkenmarke: gebleichte Socke von Zephyr und Hausleinen;
Bigonia: emittirte und ächte in weiß und verschiedenen Modefarben, sowie buntmelierte
Halbwolle empfiehlt bestens

Eugen Engelbach.

Ein Inwalid sucht als **Setzbrief** ein positives Engagement. Adresse liegt in der Exped. d. Bl. [42/2

Nord-Labberdan

im Salz,
ditto gewässert, zum sofortigen Gebrauche,
trockene Holländer Stockfische,
trock ne Holländer Schellfische,
gewässerte Englische Stockfische
bei
39/2mit] **Carl Hohle.**

Unterzeichneter wohnt von heute an bei Herrn Peter Willibacher in Entenbach.

Dr. Müller, prakt. Arzt.

Eine Köchin

auf's nächste Ziel sucht [45/ba
Frau Beutel.

Zu vermiethen

bei Herrn Braun 3 Zimmer nebst Küche, Speicher und Keller, beziehbar am 1. März. [45/1

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.

Morgen, Abend 8½ Uhr,

Wochenversammlung.

Vortrag des Unterzeichneten über juristische (moralische) Personen.

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Von heute an verkaufe, um das mit zu räumen:

Geräuchertes Schweinefleisch
1. Qual. das Pfund 18 kr.
Geräucherten Speck
1. Qualität das Pfund 18 kr.
Gesalzenes Ochsenfleisch
1. Qualität das Pfd. 8 kr.
Geräuchertes Ochsenfleisch
1. Qual. das Pf. 12 kr.

auf Verlangen Credit bis Martini l. Js.

Ph. Kuby, Metzger.

Deutscher und ewiger

Kleesamen

bei **A. Maier & Sohn**
39/3] (Mainzer Straße).

Ein guter

Holzdrexler

kann dauernde Beschäftigung finden bei **J. Kittler.**
42p/1

In einer kleine Haushaltung wird ein **anständig williges Mädchen** sogleich oder auf's Ziel gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl. (42p/1

Seltzers- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mip
von **J. Thiel.**

100 Centner Stroh
und
50 Centner Heu

sind zu verkaufen bei
44/1 **Jakob Weis,** in Horschbach.

Zur Ertheilung von (30p/1,m
Citherunterricht
empfiehlt sich, wer? sagt die Exped. d. Bl

Ein Logis,

bestehend aus 3—6 Zimmern, Mansarde, Magdkammer, Küche, Keller, Waschschüche und Speicher ist zu vermiethen auf's Ziel bis heuthen Georgien werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das Logis,

welches Metzgermeister Schweizer bewohnte, ist anderweitig zu vermiethen, es besteht aus 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Werkstätte und Hofraum, und ist die 1. August zu beziehen.
40/2] **Franz Compter,** Bäcker.

Ein Laden

mit 3 Zimmern, Kammer, Küche, Magazin, Holzschoppen und Keller in einer der besten Lage der Stadt ist vom 1. Juni an zu vermiethen; wen dann? zu erfragen in der Expedition d. Bl. (39/2

Zwei möblirte Zimmer

können an 1 oder 2 Herren oder Damen sogleich vermiethet werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [44/1

Verloren

wurde eine **goldene Damenuhr** mit schwerzer Kette, von dem Hause des Herrn Bewing in der Steinstraße. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung auf der Polizei abzugeben.

Frankfurter Cours v. 20. Februar

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassen-Scheine	1	45
Friedrichsdor.	9	57
Thaler	1	45
Dopvelte	9	39
Holländische fl. 10-Stücke	9	55
Dukaten	5	52
Souverainstücke	9	35
Englische Souvereigns	11	48
Französische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	25

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, außerdem wöchentlich 3 mal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Abonnementspreis 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Bei öfterer Insertion entsprechender Rabatt. Beilagen werden mit 3 fl. pro tausend Exemplare berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 fl.

Nro. 45. **Kaiserslautern, Donnerstag 22. Februar 1872.** **70. Jahrg**

Politische Uebersicht.

*** Kaiserslautern**, den 22. Februar.

Eine sehr große Aufregung rief dieser Tage ein Antrag des Abgeordneten Jozon in der Versailler Nationalversammlung hervor, dahin gehend, die neuen Steuern ausdrücklich zu bezeichnen als „Kosten des von Napoleon III. gegen Preußen erklärten Krieges.“ Der Berichterstatter Buffard wollte einfach nur gelagt wissen: „Kosten des Krieges wider Preußen“. Als Jozon dagegen Protest erhob, schlug Buffard, unter dem lärmenden Beifalle der Rechten, die kleine Modification des Satzes in folgender Weise vor: „Krieg... erklärt von Napoleon und fortgesetzt von der Regierung der nationalen Vertheidigung.“ Auf diesen gegen die republikf. Partei gerichteten gehässigen Theil antwortete zuerst Briffon, noch eindringlicher aber Langlais, der in den Worten zu Beginn zu Recht erinnerte, die Kriegserklärung vorausbringen, als bejubelnde Haufen die Straßen durchzogen mit dem Rufe: nach Berlin! nach Berlin! während der Rein des Volkes ruhig blieb. „Man muß es sagen, und man muß es auch wissen,“ so schloß er, „daß Frankreich der Regierung der nationalen Vertheidigung voranzueilt war, als diese die Republik verkündigte. Es wird der Ruhm derselben bleiben, die Ehre Frankreichs gerettet zu haben. (Das Geschrei und die lärmenden Rufe, womit die Rechte die Rede Langlois' begleitet hatte, erreichten den höchsten Grad. Alle angedrohenen Triebe des Centrums, zu drückt der Herr: „Krieg... warten überreizt.) Mitten in dem allgemeinen Sturme ergriff gleichmohl der General Leflisse das Wort. „In einer ähnlichen Lage,“ so sprach er, „deglückwünschte der römische Senat den besiegten Feldherrn, weil er an das Vaterland nicht verzweifelt habe. Die Regierung des 4. September hat an dem Vaterlande nicht verzweifelt; dieß ist ihr Ruhm. Und Sie schmähen diese Regierung, welche übermenschliche Anstrengungen gemacht hat, um unser Land vor der Schande und dem Untergange zu bewahren! Damals waren alle Parteien einig, und diese Einigkeit wollen Sie stören. Noch steht der Feind vor uns, wenn auch entfernt. Wozu diese Anklagen?“ (Heftige Unterbrechung im Centrum, Bravo's von der Linken. Lange Aufregung.) Der Antrag Jozon's wurde mit 301 gegen 236 Stimmen angenommen.

Die Ehre des bekannten Marschalls Bazaine verwickelt sich mehr und mehr. Die Republique Française veröffentlicht Aufklärungen über gewisse Papiere, welche der Capitulations-Commission von der Londoner Gesandtschaft eingeschickt worden sind und aus denen hervorgeht, daß Bazaine durch General Boyer dem Prinzen Friedr. Karl und dem Fürsten Bismarck eine Convention antragen ließ, durch welche er dem Marschall anheimgestellt worden ware, sich mit der Armee in eine neutrale Stellung zu begeben und unter dem Schutze seiner Bajonnette den am 4. September gefangenen gefangenen Körper behufs Wiederherstellung der Regentschaft einzuberufen. Boyer hat von diesem Plane den französischen Geschäftsträger in London, Tissot, verständigt und dieser die Regierungs-Delegation in Tours mittelst einer Depesche vom 27. Oktober 1871 hiervon in Kenntniß gesetzt.

Die Verhandlungen des Kriegsgerichtes gegen den gewesen Revolutionär Blanqui, welche bekanntlich mit dessen Verurtheilung zur Deportation zu einem befestigten Ort endigte, nimmt immer noch die öffentliche Aufmerksamkeit des Theilnahme in Anspruch. Namentlich werden die Worte, welche Blanqui auf die Frage des Präsidenten: „Angeklagter, haben Sie noch etwas anzuführen?“ sprach, als denkwürdig bezeichnet. Blanqui erwiderte auf diese Frage: „Ich habe den Worten meines Anwaltes nichts hinzuzufügen; aber ich will nur bemerken, daß ich in Wahrheit nicht wegen des 31. Oktober vor Ihnen stehe; das war der geringste meiner revolutionären Akte. Nein, ich vertrete hier die Republik, welche von der Monarchie vor die Schranken Ihres Gerichtshofes geschleppt wird. Der Herr Regierungs-Commissär hat mit seinem Anklage-Akt nicht blos den 31. Oktober, sondern auch die Revolutionen von 1789, 1830, 1848 und vom 4. September 1870 verurtheilt; im Namen der monarchischen Ideen, im Namen des alten Rechtes gegen das neue, hat ich anklagt und unter der Republik werde ich für die Republik verurtheilt werden.“ Den Urtheilsspruch nahm Blanqui mit würdevollem Schweigen entgegen.

Wir hatten der Disputation erwähnt, zu welcher der protestantische Geistliche Scharnelli in Rom über die Frage ob Apostel Petrus wirklich in Rom gelebt, öffentlich aufgefordert hatte. Diese Disputation fand nun dieser Tage in der Akademie Diderina statt. Die Protestanten verneinten natürlich die Frage. Die Katholiken haben bisher eine solche Behauptung als ein Privilegium angesehen und nun mußte der erste katholische Priester, der seine Stimme erhob, doch zugeben, daß er bisher nicht existiren könne, daß Petrus 25 Jahre in Rom gewesen sei. Die Protestanten meinten, sie würden zufrieden sein, wenn man ihnen beweise, daß er nur einen Tag dort gewesen sei, aber das könne man auch nicht. Die Katholiken zogen entschieden den Kürzeren. Die

Eintrittsbillette waren zu gleichen Theilen ausgegeben worden, und da der Saal nur 220 Personen faßt, so war das Publikum nicht groß. Die Katholiken hatten schon vorher eine Niederlage erlitten, und ihren Frauen nicht erlaubt, den Vorträgen beizuwohnen, während man auf der protestantischen Seite viele Damen bemerkte, die mit Antheil und Verständniß zuhörten.

Das Verweilungsgesetz des Antragsteuers in Brüssel gegen den Erschwindler und Finanzmann der Jesuiten, Baron Langrand, ist erfolgt. Demselben ist zufolge wird der saubere Graf vor die Assisen gestellt, wegen in Belgien im Laufe der Jahre 1869, 1870 und 1871 begangenen betrügerischen Bankerotts. Langrand hat sich bekanntlich nach England in Sicherheit gebracht und wird sich schwerlich dem belgischen Gerichte stellen.

Wir haben schon öfter erwähnt, daß das japanische Reich in einer großen Reformbewegung begriffen ist. Die seit Jahrhunderten dort aufgespeicherte Kraft der Entwickelung will plötzlich nachholen was sie versäumt hat und schreitet mit Siebenmeilenstiefeln um der übrigen Welt nachzukommen. Wie wir aus der „A. A. Z.“ ersehen, hat die japanische Regierung in den letzten Tagen des vorigen Jahres wieder eine jahrelecke Mission aus hohen Beamten bestehend abgehen lassen, welche die politischen und socialen Verhältnisse Europa's und Amerika's studiren und ein Jahr ausbleiben soll. Der Correspondent des Augsburger Blattes begleitet diese Ankündigung mit folgenden Bemerkungen: „Es ist eine höchst merkwürdige und den Japanern zu hohem Ruhm gereichende Erscheinung, daß unter den höheren Classen ein wahrer culturhistorischer Drang sich geltig macht, um ganzen bisherigen socialen und politischen Stillstande des Landes mit einem Schlag ein Ende zu machen. Keine Schwierigkeit schreckt sie ab; und sie gedenken um jeden Preis ihr Land auf dieselbe Stufe zu heben wie die übrigen civilisirten Länder. Alle verneuenden Bestrebte Europa's und Amerika's fanden und sich die europäischen Regierungsreform wird beprochen, als böte sie für Japan kaum mehr Schwierigkeiten als irgend eine andere. Der Mikado führt in einem offenen Wagen zu Baraben und begleichen, ohne daß viel Wesens darüber gemacht wird, und den Staatsrath wird von den übrigen Classen nicht mehr Respekt bewiesen als die gewöhnliche Höflichkeit erfordert. Europäische Sitten, besonders Kleidung, werden mit einer Hast angenommen, die man als bedauerliche und thörichte Nachsuchen bezeichnen möchte, wenn man dabei nicht auch das Gesetzt der Erfi-

---

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(16. Fortsetzung.)

Aber diesmal hatte er offenbar noch einen andern Zweck. Er war liebenswürdiger gegen Kathy als je, matte ihr Jawa und das Leben daheim in den glühendsten Farben, konnte nicht Worte genug finden, um zu schildern, wie beliebt sein Sohn Karel bei seinen Mitgenossen in Batavia sei, und überzog schließlich Kathy mit zierlichen Briefchen von diesem selben Karel, seinem einzigen Sohne und Kathy's Jugendfreund.

Karel von Zabel war auf der Schule von Utrecht erzogen worden und hatte die meisten seiner Sonntage im Hause von Mynheer von der Does zubringen Da hatte er natürlich seinen andern Spielkameraden als die kleine Kathy. Karel war ein netter, gewandter Junge und er zeigte bereits eine ganz ritterliche Galanterie gegen seine hübsche Spielgefährtin, ehe er noch den militärischen Stand zu seiner künftigen Laufbahn ernstlich hatte. Während der Kirmeß verstehte er nie, ihr ein großes Herz von Pfefferkuchen und eine Düte mit Krachmandeln zu bringen und sie am Arm an's Karrousssel zu führen, auf dem sie zusammen unter Aufsicht der Eltern fahren durften. Ernste war es ihr Begleiter bei einem abendlichen Besuch des Wasser oder Pfefferzeltkrams, und wenn sie genug gegessen, dann führte Mynheer sie in Spezl, zu den Kunstereien, dem Taschenspieler oder in eine wirkliche Komödie, und die Kinder hatten dann Stoff genug zur Unterhaltung, bis ein neues Jahr eine lustige bildmäßige Kirmeß brachte. Doch ihr liebstes Spiel war es stets, „nach dem Ost zu fahren.“ Ein Holzschuh wurde mit einem rothen Bandschäppchen bemannt, ein weißes Fliechen Zeug mußte als Segel dienen, und wenn dann das schwache Fahrzeug an einem langen Bindfaden auf dem schmalen Canal hinter dem Garten von Kathy's Eltern hin- und herschwamm, gelobte sie ihrem lieben Freunde Karel mehr als einmal, sie zu begleiten, wenn er einmal hinüber müsse nach Batavia, um im Kampfe gegen die wilden Stämme Sumatra's sich seine ersten Sporen zu verdienen.

Kinderspiele und Kinderträume! Die Zeit kam, da Karel wirklich in der Cadetten-Uniform erschien um Abschied zu nehmen, ehe er nach dem Ost segelte. Kathy war ein wildes Ding von 14 Jahren und sollte morgen in eine Pension abreisen. Sie reichte dem edlen Spielgefährten kaum die Hand zum Abschied hin, und er hatte viel zu thun mit der neuen Degenkuppel zu rasseln und zurecht zu schieben, daß er sie saß zu nehmen vermag.

Der Holzschuh, der fünne Schiffbruchsführer, lag in dessen in einer Ecke und faulte, was mit Kathy geworden, ist und bekannt, und Karel, der schon ein schmucker Cadet gewesen, war bald ein noch schmuckerer Officier, ein gern gesehener Gesellschafter in den Soiréen von Batavia, Tonangeber in der Oper und in den Concerten; aber ob er von den unsichtbaren Banden schon viele gesehen und bekämpft hatte, das wissen wir nicht. Indessen lockte die Oper in Batavia und die Aufsätze nach Buitenzorg auf die Bälle des Herzogs von Braunschweig Geld, viel Geld, und Major von Zabel besaß nicht überflüssig viel von diesem edlen Metalle. Da gedachte Karel eines Tages seiner alten Freundin Kathy, die ein schönes Mädchen geworden sein mußte, und der Scheeren von Mynheer, welche er oft in's Knabe mit erschaurlichstem Grausen betrachtet hatte Was Kathy noch frei, warum sollte er ihr nicht seine Hand bieten dürfen? Er war eben Oberleutnant geworden, war gerne gesehen bei seinen Vorgesetzten, jung und hübsch; in sechs, längstens zehn Jahren durfte er nach Holland zurückkehren, und bei Kathy's Reichthum und seinem eigenen genügenden Benehmen lag die Möglichkeit einer künftigen Adjutantenstelle im Haag beim König oder einem der Prinzen seines Hauses im Utopien. Karel besann sich also nicht lange, er schrieb an den Pa und legte einen Brief an Kathy bei, und der Pa steckte den Brief in die Tasche, reiste ab und kam grade zur glücklichsten Stunde im Hause von Mynheer von der Does an.

Kathy empfierte auf ihrem Zimmer Karel's Brief mit einiger Rührung. Er verscherte sie so herzlich seiner steten Anhänglichkeit, er schilderte ihr derbst das Glück, das sie ihm bereiten würde, wenn sie seine

Digitized by Google

sung von einem Jahrhunderte langen Zwang und den Drang nach einer vollständigen Umgestaltung in verschiedtigen hätte. Selbst die Religion soll wie im Handumdrehen verändert werden, die Sandhya-Gebet hier soll fast ganz beseitigt, und die alten Gintu-Priester wenigstens bedeutend reducirt. Bismeilen hört man wohl die naive Frage: welches die beste Religion sei; und ja der aben erwähnten Gesandtschaft gehören auch Männer der höchsten Priesterwürde, welche sich mit dieser Frage ungemein ernst beschäftigen und die religiösen Verhältnisse richten sollen. Auch Schulmänner begleiten die Gesandtschaft, und die Reorganisation scheint bereits, seit den Unterricht alles Möglichen zu thun." — Wenn es so fortgeht, wird Japan bald ein Musterstaat werden, an welchen sich manch' europäischen Staaten ein Beispiel nehmen könnte.

Auch in Persien regt sich's nach Vorwärts. Der dortige Schah hat die Todesstrafe abgeschafft und errichtet in Teheran eine Universität.

Der Konstantinopler Correspondent der „Allg. Ztg." erwähnt sonderbarer Gerüchte über eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans, die von abgefeimten Bösewichten eingefädelt worden sei. Daß der Name Mustapha Fazyl mit diesem Complote in Verbindung gebracht wird, läßt basselbe als eine dicke Lüge erscheinen.

Aber in Deutschland hat nicht schon die Proprietät der amerikanischen Zeitungen bewundert, wie sie ermöglicht wird, haben bereits die Enthüllungen über die Newyorker Untersicherie gezeigt. Zeit werden in einer Petition von 1000 Bürgern Washington's an den Kongreß die Territorialbeamten großer Bestechlichkeit beschuldigt und dabei angeführt, daß für Register und Druckereien im Jahre allein 119,000 Doll. bezahlt worden seien und zwar habe erhalten: der „Chronicle" 36,000 Doll., der „Republican" 14,000 Doll., das „Grand Army und Navy-Journal" 4000 Doll und der „Critic", ein Theaterorgan 3000 Doll. u. s. w. Man sieht hieraus, daß auch in Amerika Alles mit natürlichen, nur nicht immer mit rechtlichen Dingen zugeht.

Der Erzbischof Paulus von Köln hat den altkatholischen Pfarrer Tangermann exkommunicirt und drei den Diöcesanen in einem Hirtenbrief kund gethan. Der Tangermann erwidert darauf im „Köln. Ztg." mit einer Erklärung, in welcher er dem Erzbischof nicht schuldig bleibt. Er sagt in derselben: „Das höchste ethische Gesetz, die Liebe zur Wahrheit, hat man unter den Einwirkungen jesuitischer Sophismen bis zur Unkenntlichkeit verschlebt, und es gehört eben zu den typischen Charakterzügen der römischen Bischöfe, sich mit einer starken Rücksichtslosigkeit über die höheren Gemüthsforderungen deutscher Naturen hinwegzusetzen und in der schroffsten und ezzentrischen Weise das Autoritätsprinzip zu betonen, wo es sich um Dinge des Gewissens und der Wissenschaftlichen Ueberzeugung handelt. Aus der lebendigen Culturbewegung der gegenwärtigen Zeit und aus dem allgemeinen commerciam generis humani herausgehoben und in die culturfeindlichen und antinationalen Bestrebungen der Jesuiten verflochten, haben diese retardirenden Bischöfe sich bereits selber excommunicirt. Und was man hierzu die klassischen Oberhirten betrifft, so kann ich hier nur wiederholen, was ich bereits unterm 22. November 1870 seinem Dechanten zu Protokoll erklärt. Ich halte ihn nämlich für einen von der christlichen Bahn weit abgekommenen Bischof, dem ich die Ueberzeugungstreuer und gewissenhafter Priester seinen canonischen Gehorsam schuldig bin. Zugleich protestire ich nochmals gegen alle seine unberechtigten Gewaltacte, die nur geeignet sind, den Fanatismus der Massen gegen mich aufzuregen. Weil ich meinem alten Glauben treu geblieben und mit den Jesuiten nicht gehe, bin ich Opfer ihrer Intrigen und Hetzereien geworden, die durch Verdrängung ehrgeizlicher, darum überschlichter er mich mit seinen Censuren und möchte mich in der öffentlichen Meinung discreditiren. Er discreditirt jedoch in den Augen aller objectiven Denker nur das ganze römisch-hierarchische System, das auf Lug und Trug sich stützt und in seinem Grundprinzip verwerflich ist. Das Reich Gottes wird er mit allen Mitteln einer hierarchenpolizeilichen Zwangsgewalt in seinem stillen Wachsthum nicht auf-

---

Mündige erfüllen wollte, er erinnerte sie in so drolliger Weise an die vergangene Kindezeit und den prophetischen Holzkopf, daß sie, noch ehe der Tag genaht mit sich einig war. Sie entschied sich, Karel zu wählen, da sie das Schicksal der Verwaisung mit dem seligen Gelichten nun doch einmal verlagt zu haben schien. Jedoch dürfen wir nicht verschweigen, daß im tiefsten Grunde ihrer Seele immer noch eine schwache Hoffnung auf Friedrich's Wiederkommen zurückblieb. Ihn ihre Antwort nach Ostjaden kam und Karel selbst erfuhr, um sie zu holen, mochte immer noch Zeit vor Zeit vergehen, und was konnte sich in diesem Zeitraum Alles ereignen!

(Fortsetzung folgt.)

halten vermögen. Sowohl über die Prätensionen Pius' IX., der seine mobilen Uebergriffe zu den „ewigen Urrorgatten" rechnet und in seiner Allocution vom 27. Oct. 1871 die Altkatholiken in sehr liebevoller Weise „Söhne des Verderbens" nennt, als über Bann und Interdict des Herrn Paulus Melchers, geht die Dialektik der Weltgeschichte mit ruhiger Siegesgewißheit zur Tagesordnung über."

Die „Berl. Volksztg." sagt am Schlusse einer ihrer trefflich geschriebenen Leitartikel: „Was die gegenwärtige Epoche wesentlich von der neuen Aera unterscheidet, das ist die thatsächliche Unmöglichkeit, in Preußen wiederum eine Reaktions-Epoche einzuführen, welche uns die Sympathie des deutschen Volkes rauben würde. Das deutsche Reich ist nicht eine freie Schöpfung der Fürsten und Cabinette, sondern freilich in den Rückschlägen bewegen ließen, sondern eine durch den Zug des Volksbedürfnis und den Druck der Situation hervorgerufene Wiederbelebung der Grundsätze, welche ihre Entstehung den Freiheitskämpfen 1848 und 1849 verdanken. Die Geschichte der letzten fünf und zwanzig Jahre hat zu deutlich erlebt, daß man politik wohl im Stande ist den Volkswillen Hohn zu sprechen und eine Nation in ihrer ebelsten Regenerations-Arbeit zu unterdrechen, daß man aber damit nur die Regierungen isolirt ohne dem Volkswillen in seinem innersten Wesen eine andere Richtung zu verleihen, als ihm entsprechend einer Art wahrgenommen, wie man wider Willen und unter Abweisung der vom Volk formulirten Grundsätze dennoch genöthigt ist, dieselben nach und nach zu vermirklichen und Programme auszuführen, gegen welche man ehedem die konservativsten Bannflüche schleudern konnte. Die Geschichte der letzten „kleine mächtige" Partei ist durch ein Stück deutscher Geschichte, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, in sich selber innerlichst zerrissenen und ihre Koalition mit nationalen Instinkten Fraktionen ist hohen Zusammenbruch nur um so unvermeidlicher. Ihr letzter Versuch, sich auf das „Volk" zu stützen, in der Gesetzlichkeit unter dem orthodoxen Regiment geschmt, zur Handhabe eines Petitionssturmes gegen die Regierung zu benutzen, ist nur eine sehr bringende Mahnung, die sogenannte Gesetzlichkeits-Kirche in ihre Schranken energisch zurückzuweisen und das Volksrecht in ein Recht auf seine Vertretung zu verwandeln, die eine Zeit der Reaktion künftlich geschaffen hat, um den erwachten nationalen Sinn niederzudrücken. —"

Der „Münd. Anzeiger" schreibt: „In München hat Biner den Entritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in den Bund und das Fascinenspectakel tort. Mit eine Aeußerung dieses seines heiteren Zustandes kommt uns die Gründung einer neuen Zeitung vor unter dem Titel „Die Volksstimme" mit dem Programm („Die beiden, sich gegenseitig so scharf einander gegenüberstehenden Parteien der Ultramontanen und Altramontanen liebevoll zu versöhnen oder doch wenigstens den Weg anzubahnen, auf welchem eine Versöhnung ermöglicht werden könnte." (Die wird wohl erst dann ermöglicht werden, wenn einst — der Sultan mit dem Mormonenhäuptling Brigham Young zusammen in ein Trappistenkloster gehen und der Papst der Isabell' und Eugenie zurufe:

„Ich sei, gewährt mir die Bitte
In Eurem Bunde der Dritte."

Deutsches Reich.

Aus Bayern, 18. Febr. schreibt man der „F. J.": Die dieser Tage erfolgte Ernennung des bisherigen Bürgermeisters der Stadt Erlangen, Dr. Papellier, zum Ministerium des Innern, wofelbst ihm das Referat der Gemeindeangelegenheiten übertragen werden soll, verdient wohl eine besondere Besprechung. Papellier, unstreitig einer der bedeutendsten und tüchtigsten Verwaltungsbeamten, hatte seiner Zeit eine Brauchbare über die neue Gemeindeordnung, ein Elaborat der Vorgehen der Nationalliberalen, veröffentlicht und mit kritischer Sonde die Blößen und Gebrechen dieses Gesetzes schonungslos dargelegt. Durch diese mit viel sachlichstlicher Genauigkeit gefertigte, von jeder Parteileidenschaft vollständig freie, eine freiere Regung des Gemeindelebens beförmernde Abhandlung zog sich nun Papellier den Haß der Nationalliberalen zu. Im Hauptquartier wurde an die Parteiorgane die Losung ausgegeben, Papellier's kühnes Beginnen mit allem Nachdruck zu strafen. Die nationalliberalen Blätter und Blättchen gehorchten, Papellier wurde persönlich angegriffen, doch auf eine sachliche Widerlegung seiner Beweisen ließ man sich nicht ein. Inzwischen kam die Landtagswahl im Jahre 1869; Papellier wurde im Wahlbezirk Fürth-Erlangen als Candidat der Volkspartei aufgestellt und von den Wahlmännern der Städte Fürth und Erlangen fast einstimmig gewählt; die durch die Machinationen der Erlanger Professoren bearbeiteten ländlichen Wahlmänner verhielten deiten jedoch diese Wahl, indem letztere für Marquardsen stimmten. Wie bossen, daß Papellier in einem neuen Wahlkampfe eine Entschädigung für die vielen Bexationen, denen er in letzter Zeit seitens der Brosiosorenclique ausgesetzt war, finden wird.

Nürnberg, 19. Febr. Unter den hiesigen Arbeitern beginnt wieder eine lebhafte Agitation wegen Lohnerhöhung. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Maurer und Steinhauergehilfen wurde die Forderung einer Lohnerhöhung von 25 pCt. beschlossen. Die Mehrzahl der hiesigen Steinbrucherbesitzer haben die Arbeit eingestellt, da eine Bewilligung jenen Forderungen nicht zu Stande kam. — Die Schneidergesellen treffen Vorbereitungen zu einem Streike.

Berlin, 19. Febr. Wie die „F. Ztg." von hier erfahren will, beabsichtigt Seine Majestät, die Ernennung von Waldt und von Kaue, sowie andere hervorragende Generale und Staatsmänner, zu Namen in den Jahren 1870 und 1871 den vaterländischen Annalen sich eingetragt haben, in das Herrenhaus zu berufen.

Berlin, 19. Febr. Die außerordentliche General-versammlung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft genehmigte die Convertirung der 5procentigen Prioritäten in 4½, resp. 4procentige Prioritäten und ermächtigte ferner den Vorstand zum Bau einer Wannsee-(Wahn)Bahn und einer Bahn Wiebertz-Zerbst, sowie zur Nachschung einer Concession zum Bau der Bahn Berlin-Cöpenick nach Frankfurt gemeinschaftlich mit der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahngesellschaft.

* Berlin, 20. Febr. Heute sind die von Dr. Strousberg übernommenen vier Millionen Thaler an die russische Eisenbahn-Gesellschaft gezahlt worden und bleibt nun nur noch die Liquidation wegen der Coupons-Einlösung unmittelbar erfolgen.

* Berlin, 20. Febr. Die „Protest. Kirchenztg." meldet: „Gerüchtweise verlautet, das kgl. Konsistorium habe beschlossen, die Dr. Bistoische Angelegenheit als erledigt ansehen zu wollen."

* Dresden, 19. Febr. In der zweiten Kammer ist ein Decret zugegangen, wodurch die Gültigkeit des Gesetzes, betreffend die Einführung der Landes-Consistorien, der ständischen Bewilligung unterworfen wird. Zuvorig beantragte die Einsetzung einer commission zur Berichterstattung über den Fonds nach Frankfurt gemeinschaftlich mit der Bistoische Angelegenheit als erledigt ansehen zu wollen."

* Dresden, 19. Febr. In der zweiten Kammer ist ein Decret zugegangen, wodurch die Gültigkeit des Gesetzes, betreffend die Einführung der Landes-Consistorien, der ständischen Bewilligung unterworfen wird. Zuvorig beantragte die Einsetzung einer commission zur Berichterstattung über den Fonds nach Frankfurt gemeinschaftlich mit der Bistoische Angelegenheit als erledigt ansehen zu wollen."

Frankfurt, 20. Febr. Der Präsident der Provinz Hessen-Nassau, Herr v. Bodelschwingh, befindet sich heute Morgen hier und hielt sich die Beamten des hiesigen königl. Polizei-Präsidiums vorstellen.

Straßburg, 19. Febr. Bei der hiesigen Commandite der preußischen Bank beginnt morgen, am 20. d., die Ausgabe der Jahresprämie mit Prämien.

Köln, 19. Febr. Heute Abend haben sich die Mitglieder des hiesigen Local-Vereines der Altkatholiken dfinitiv zur Gemeinde constituirt. Ein vor einer Commission von 24 Mitgliedern entworfenes Statut, das auf den sogenannten Münchener Programm basirt, wurde debattenlos angenommen. Dem vorhergehend wurde über die Finanzlage des bis jetzt bestehenden Vereins Bericht erstattet, die ein sehr günstiges Resultat ergab.

Leipzig, 20. Febr. Eine gestern Abend hier stattgehabte, äußerst zahlreich besuchte Versammlung der „Gemeinnützigen Gesellschaft" beschloß eine Adresse an den Fürsten Bismarck, welche denselben zu dem glorreich eröffneten Kampf wider die inneren Feinde des deutschen Reiches und der deutschen Gesittet-reiheit begeisterungsvoll beglückwünscht und ihn der deutschen Staaten in diesem Abschnitt seines weltgeschichtlichen Wirkens einig ehre mit den tiefsten Verehrungen des deutschen Volkes und die im Herzen aller Vaterlandsfreunde lebende Hoffnung ausspricht, daß die geeinigte Nation unter ihrem großen Führer auch in diesen schweren Kämpfen, ihrer eigenen Ehre bewußt, gleich der Wiederherstellung der äußeren Grenzen den unverdußerlichen Rechten der Staatsgewalt und den unantastbaren Verehrungen der Gewissen aus sicher entschen werde und daß sie ihrem deutschen Volke in confessionalen Staate die freie individuelle Bethätigung der einzig wahren Landesgrenze anerkennen. Möge der

Ausland.

* Wien, 20. Febr. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legt eine Creditforderung im Betrage von 5 Millionen zu den Theuerungsbeiträgen für die Staatsbahnen pro 1872 vor. Eine Ministerial-Commission wird die in Aussicht Regelung der Gehaltsverhältnisse ausarbeiten. Hierauf folgt die zweite Lesung des Nothstandsgesetzentwurfs. Schindler erklärt Namens der Polen, daß sie gegen den Gesetzentwurf stimmen würden, weil sie denselben als einen Eingriff in die Landesgerechte ansehen. Meede der

Digitized by Google

simpli diese Erklärung. Die Debatte dauerte fort. Nachdem der Minister des Innern erklärt hat, daß es in der Absicht der Regierung liege, eine Wahlreformvorlage einzubringen, sobald dies mit Aussicht auf Erfolg im Reichsrath geschehen könne, wird der Nothwahlgesetzentwurf bei namentlicher Abstimmung mit 104 gegen 49 Stimmen, alle Zusatzbestimmungen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

* **Bern**, 19. Febr. Berathung der Bundesverfassungsrevision. Der Nationalrath hielt an seinem Beschluß, die Schularztfrage betreffend, fest. Nach die sie mit der Bund zur Errichtung polytechnischer Schulen und anderer höherer Unterrichtsanstalten beitrug. Den Kantone sorgen für den obligatorischen unentgeltlichen Unterricht und erhalten zur unentgeltlichen Ausführung desselben eine Frist von drei Jahren. Ferner erläßt der Bund ein Minimum der Anforderungen für den Volksschulunterricht.

Rom, 18. Febr. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist incognito heute hier eingetroffen und besichtigte die Monumente. Der Kronprinz Humbert empfehlende einen Adjutanten zu diesen Begrüßung. — Der österreichische Geschäftsträger beim Papste ist mit unbeschränktem Urlaube abgereist.

Neapel. Spornati reist Dienstag nach Neapel die Amerikaner in Pompeji bereiten demselben einen festlichen Empfang vor.

* **London**, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erhärte Einfield auf eine Bemerkung Grovel, die französische Regierung werde keine Differenzlichkeit auf die im nächsten Monate stattfindenden Schiffen ein eisernen Geschwindigkeit, indische und australische Mole erbeben; überhaupt seine Fälle außer die durch den Handelsvertrag von 1860 vorgeschriebenen auferlegen. Das Kriegsbudget nommirt die effective Stärke des Heeres mit 1398 Mann niedriger als im Vorjahre.

London, 20. Febr. Unterhaus. Gladstone antwortet auf eine Interpellation Disraeli's, daß die amerikanische Klageschrift am 20. Dez. einzureichen und Mitte Januar in den Besitz sämmtlicher Cabinetsmitglieder gelangt sei. Diese habe sofortschrift gelandt, die Schrift werde eine genaue Besprechung der Alabama-Forderungen enthalten und sah mit Staunen, daß dieselbe andere ernste Forderungen enthielt.

Madrid, 13. Febr. Am Samstag Abend fand in den Conferenzsälen des Senats eine Versammlung zur Bildung des centralen Subcomités für die Madrider Wahlen statt. Die Versammlung wurde von Herrn Moniolo präsidirt und ihr wohnten die einflußreichsten Wähler der Hauptstadt bei. Unter anderen sprachen die Herren Nitly de Rivedo, Romero Robledo, Admiral Beranger, Arrazo y Marcilla. Es wurden bei diesen Versammlungen für jeden der Madrider Districte zwei Vertreter gewählt.

Das politische Leben in Madrid liegt übrigens ganz darnieder, dagegen rührt sich die Provinz und man rüstet sich mit Eifer zu den bevorstehenden Wahlkampfe. Herr Castelar will einen Brief an die republikanischen Blätter senden, in welchem er den Kampf anzufachen suchen wird.

Konstantinopel, 18. Febr. Die Regelung des Tabak Regiewesens wurde noch nicht angenommen. Die Einnahmen eines bulgarischen Gerichtes wurde verlagt.

21. Februar. — Waizen 8. 4. fr. — Korn 5 fl. 15 fr. Spelzkern — fl. — fr. Spelz 5 fl. 50 fr. Gerste Zwitzig — fl. — fr. Hafer 3 fl. 58 fr. Mischfrucht — fl. — fr. Erbsen 5 fl. — fr. Bisolen — fl. — fr. Erdäpfel — fl. — fr. Karlsstein 1 fl. 40 fr. Kornbeed von 4 Stund 25 fr. von 4 Stb. 17 fr., von 2 Stb. 9 fr. Das Paar Weck 6 Loth 2 fr. Wasser 36 fr. Kalbfleisch 1. Qual. per Stb. 16 fr., 2. Qual. 14 fr. Kalbfleisch 10 fr.; Hammelfleisch 18 fr. und Schweinefleisch 20 fr.

Wien, 20. Febr. Im Jahre 1870/71 erhielten neuerdings in Cooper: Herr Regierungsrath v. Müller und Fräulein Pinder; ferner die Mitglieder des Opernser Sanitätscorps: Adam Hoffmann, Leber, Bukaty, Schäfer, Killer, Justus Thomas, Schreiner und Dr. Wilh im Faber, bereit Lehrer an der Lateinschule in Kammerlier.

Marienberg, 21. Febr. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 160 Stück Rinder und Kühe um 74 Thaler. Die Preise bleiben sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 14 Sgr. 6 Pf. — Qual. 12 Sgr. 6 Pf.; Talgfleisch 1. Qual. 87 bis 88 Pf., 2. Qual. 35—36 Pf. per Ctr.

Frankfurt, 21. Febr. Die heutige Heu- und Strohmarkt war gut besucht. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. —, Stroh 1 fl. 18—24 kr., Butter 1. Qual. 54 fr., 2. Qual. 52—— fr., Kapaunbutter pr. Pfd. im Ctr. 50— fr. Eier das Dutzend 4 fl. 36 kr., Kartoffeln pr. Simmer das Malter —fl. — kr., gewogen per 200 Zollpfund — fl. — kr.

Stadtrathssitzung

am 22. Febr. Nachmittage 5 Uhr.

Tagesordnung: Schulsalen.

Telegramme.

† **München**, 21. Febr. Abgeordnetenkammer. Die Beschwerde des Redacteurs der „Süddeutschen Post“, Handbabung der Presspolizei betreffend, beziehungsweise die von Hasenbädl vorgeschlagene Antrag Pfahler's auf Streichung des § 38 des Presspolizei, und der Ausschuß-Antrag, der Staatsregierung den Wunsch auf unparteiische Handhabung der Presspolizei auszudrücken, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

† **Berlin**, 21. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt über die Concordatsfrage im Hinblick auf die heutige Sitzung des Concordats nicht mehr gilt. Hierin sind alle Theile einig. Dies ist Alles, was wir wünschen, können. Wir verlangen und fordern nichts. — Die „Kreuzzeitung“ bestätigt die Berufung von Moltke und von Roon in das Herrenhaus. Die Berufung sei schon älteren Datums. Die Ernennungen seien bereits vorgestern Abends Palaisbad hält das Blatt für durchaus vorzeitig und übertrieben.

† **Berlin**, 21. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung das Oberrechnungskammergesetz mit 245 gegen 43 Stimmen an. Die Letzteren gehören für, die Mitglieder der Fortschrittspartei gegen das Gesetz.

† **Berlin**, 21. Febr. Die „Prov.-Correspondenz“ schließt einen Artikel über den Sieg des nationalen Rechts in Süddeutschland: „Die süddeutschen Staaten werden besser thun, durch ihre Organe in vollem Einklang mit dem Geist der abschließenden Verträge, wie mit den Vorschriften der Reichsverfassung und beweisen, daß sie die Kraft und das Recht der nationalen Bewegung achten; sie setzen ein richtiges Verhältniß voraus, daß die Einzelstaaten ihr Recht nicht weiter ausdehnen und gesunde Entwicklung keine bessere Bürgschaft finden, als die innige Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Volk. — Bezüglich des Schulaufsichtsgesetzes schreibt das selbe Blatt: Das Herrenhaus wird sich der Erwägung nicht entziehen können, daß es sich um ein Gesetz handelt, welches die Aufsichtsbefugnisse Beziehungen des Schulwesens zur Kirche ausdrücklich bestätigt und welches von der Regierung für unerläßlich erachtet wird, um durch eine

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.
— Hamburg, Frachtpreis, Brod- und Fleischpreise von

Aus Verbrechen von 1) Moses Zuteur, 2) Sigmund Fromann, 3) Emanuel Tuteur, alle drei Kaufleute, in Winnenden wohnhaft, 4) Johannes Müller II., Wirth, in Böringen wohnhaft, als Rechtsnachfolger der Jeremias Sauerenn, Tuchfabrikant in Bamberg-Ertenbahnen, wurde mit Urtheil für Zuzob Graf II., Acterer, früher auf dem Bischofsmühlhof, gewesene Böringen wohnhaft, jetzt abwesend, als Schuldner und beziehungsweise Solidarbürge von Peter Langer, Acterer, zum Bischofsmühlhof, eine durch genannten Sauerbrunn auf die oben erwähnten Frequenten ausgestellte Subrogationsbefugung in Abschrift zugestellt mit der Erklärung, daß die letzteren die durch Sauerbrunn bereits eingeleitete conventionelle Pfandverschreibung verschiedener auf Namen von Böringen gelegener Grundstücke fortsetzen, und daß diese Verhandlung Dienstag 2 Uhr in der Wirthschaft von Johannes Müller II., Wirth in Böringen, stattfinden werde.

Diesen Akt kann Requisit oder bei Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 19. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fittling.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Stadtrathes vom 16. Januar letzthin, welcher durch hohe k. Regierung zu Speyer am 4. d. MS vollzie-

dar erklärt worden ist, wurde, unter Aufhebung des § 7 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 4. November 1862, die Ausspeisstunde für die Bürgermeisterei Kaiserslautern **auf 12 Uhr des Abends** festgesetzt, was mit dem Beifügen durch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die ämtlichen Organe der Polizei angewiesen sind, diese Bestimmungen auf's Strengste zu handhaben.

Kaiserslautern, den 21. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt
Hahle.

Bekanntmachung.

Zu der am 6. März 1872 abhier stattfindenden Stammholzversteigerung wird noch nachgetragen, daß die eichen des hiesigen Bürgermeisteramts, die dem ersteinlage Hinzugefügten Buchen Jäger von Höhen entbringen Mobiliareffekten, in Folge Beschlusses des Gemeinderaths sämtlich seiner Heimathgemeinde ohne gegen bare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

1) Verschiedene fertige Mannsachen, als: Teichter, Dosen, Feuergewehrbüchsen, Kupferspritzen, Cruciffixe, Teller, Leuchter, Stichter, Lampen, Brettsachen &c.
2) Deckel zu Bierfässer, Bierglaser und Krüge.
3) 100 Bund alles Sinn, 15 große Blatt pulverneu von Messing, kleinere Zinnen von Messing und Zinn, 1 Drehbank und sonstiges Handwerksgeschirr.
4) 1 Schaft, 2 Stühle, 2 Bettladen, verschiedenes Bettzeug, Küchengeräth, 1 alte Commode &c.

Kaiserslautern, den 17. Febr. 1872.
Der kgl. Gerichtsvollzieher:
Diel.

43/4,4)

Dr. Herm. Kölsch
prakt. Arzt.
Neustadt a/H. — Wohnung bei Kaufmann Aug. Germann am Markte. (38a,

Harz-Käse
bei **C. Hohle.**
46a,1)

Frisch geräucherter
Gothaer Tafelspeck
das Pfund zu 30 fr.,
bei **Carl Hohle.**
42,4,8)

Prima Cementhaber
Schweizerkäs
und frisch gewässerte
Stockfische
sowie alle Sorten
Hülsenfrüchte
empfiehlt
Ludwig Wolfram.
46a,2a) Glockenstraße.

Wirklich echten
Münster Käse,
direkten Bezuges, empfiehlt billig
38½,2d) **Carl Hohle.**

Verloren

vorgestern, Dienstag 1 Lebernes Geldsäckchen mit ungefähr 23—24 fl. baar, von Schreiner Hönig bis zu Bierbrauer Schuck. Da es ein armer Mann zur Besorgung erhalten, und dieses ersetzen muß, so wird um Rückgabe gegen gute Belohnung an die Exp. bs. Bl. gebeten.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten, bringen wir hierdurch die betrübende Nachricht, daß unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Tante, Großmutter und Schwägerin Frau

Ph. Wintelmann Ww.,

geb. Theobald,

heute Nacht 1 Uhr, nach 14wöchentlichem schweren Leiden, in ihrem 57. Lebensjahre, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, Nachmittags um 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, 22. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Februar ☐ fällt aus, die nächste Loge ist eine **„Trau r ☐“** und findet am 29. Marz Mittags pr.cis 1 Uhr statt, bei welcher Gelegenheit man alle Brr.'. der ☐ hier zu sehen hofft.

∴

Sängerbund.

Nächsten Freitag Abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslocale, ganz besonders für die Chinesen.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, das verehrliche Publikum wiederholt auf ihre Leistungen im **Conversir- und Unterricht-Stepper**, sowohl in als außer dem Hause hiermit aufmerksam zu machen und sich zu derartigen geneigten Aufträgen bestens zu empfehlen.

36 p'.) **Wittwe Keßler.**

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, seiner von ihm abwesenden Ehefrau Elisabetha, geb. Reitel, etwas zu leihen oder zu borgen, indem er in keinem Falle für sie irgend eine Zahlung oder Vergütung zu leisten hetrit ist.

Kaiserslautern, 21. Februar 1872.

Johannes Knissel.

Prima unverfälschtes

Schweinefett,

das Pfund 22 kr.

bei **Carl Goble.**

38',,13'

Frisch gewässerte

Mainzer Stockfische

wieder eingetroffen bei

H. Heuschkel Wwe.

Türkische Zwetschen,

außerordentlich süß p. Pfd. 14 kr.

bei **C. Hohle.**

43',,[bo]

Eine Köchin

auf's nächste Ziel sucht

Frau Bentel.

[45]bo

Eine ganz neue

Tapeten-Musterkarte

in den neuesten Dessins ist soeben wieder eingetroffen und liegt zur gefälligen Einsicht offen bei

L. Wolfram.

43',,[o] Modenstraße

Bestellungen werden rasch und portofrei geliefert.

Strohhutwäsche.

Unterzeichneter bringt seine Strohhutwäsche in empfehlende Erinnerung.

C. Eckardt,

46',,[o] Hutmacher.

---

400 Centner

gute Eskartoffeln hat zu verkaufen

A. Wagner,

Bierbrauer.

26',,[o]

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Die Gewerbetreibenden und Fabrikanten der Stadt und des Bezirks Kaiserslautern welche die Ausstellung zu beschicken gedenken, werden hiemit aufmerksam gemacht, daß der Anmeldungstermin mit **Ablauf des Monats Februar** endigt, und daß nach 3 bes Programmes, nachträgliche Anmeldungen beim Central-Comite nur dann noch Berücksichtigung finden, wenn es die Verhältnisse gestatten.

Für das Central-Comite:

40,6] Der 1. Vorsitzende

Rohe.

Der Vorschuß-Verein Kaiserslautern

eingetragene Genossenschaft

an

seine Mitglieder.

Die Mitglieder des Vorschuß-Vereins Kaiserslautern, eingetragene Genossenschaft, werden hiermit zu der nächsten Donnerstag, den 22. bs. Mts., Abends präcis 8 Uhr, im **Saale des Herrn Carl Seib (Gasthaus zur Post)** stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht über das Jahr 1871.
2) Bericht der Revisions-Commission.
3) Dechargeertheilung des Vorstandes.
4) Neuwahl von drei durch das Loos ausgeschiedenen Ausschußmitgliedern.
5) Creditverweisung des Vereins.

Kaiserslautern, 17. Februar 1872.

Der Ausschuß:

Adolf Holtzbacher,

42,4,6] stellvertretender Vorsitzender.

CASINO.

Sonntag den 25. Februar,

„ „ 10. März,

„ „ 17. März

findet **Spiel-Casino** statt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Die jugendliche Violinspielerin

Maria Bernhard aus Karlsruhe,

wird unter Mitwirkung der Hofopernsängerin

Louise Walter aus Karlsruhe

demnächst hier **concertiren**. Näheres besagt die in Umlauf gesetzte Subscriptions-Liste.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er von heute an ein Geschäft als

Zimmermann

mit Johannes Weil führt und bittet ferselbe um gefälligst Aufträge, für gute Arbeit wird garantirt. 40',

Karl Hammel, Zimmermann.

Mehrere tüchtige

Maschinenschlosser und Dreher

für dauernde Beschäftigung bei recht guten Verdienst sucht die Eisengießerei und Maschinenfabrik von

Eduard Laeis u. Co.

in Trier.

39,5,p)

Höhere Handelsschule zu Stuttgart.

Ostern beginnt der neue Cursus. Wegen näherer Auskunft wolle man sich an den Unterzeichneten wenden

Röhrich, Director.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gichtitis, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Lend-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. bei **C. Heuser** in Kaiserslautern. 46',

---

Zu verkaufen:

Ein schlachtbares **Pferd,** zum Reiten sowohl als zum Chaisenfahren geeignet, auf der Hirschhorner Mühle.

Franz Hörhammer.

Ein Wagnergeselle

kann sogleich in Arbeit treten (46',

bei **Strouß,** Wagner.

Eine schöne Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, 3 Manzarden, Küche, Keller, Speicher und Gärtchen ist an eine stille Familie zu vermiethen und kann bis 1. Mai nächsthin bezogen werden.

Näheres bei **Ludwig Bossnan,** Geschäfts Agent. (39',,p

Zu vermiethen

ist Lehrer Braun 3 Zimmer nebst Küche, Speicher und Keller, desselbar am 1. März. 45',,

---

Ausgang

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—31. Dezbr. 1871.

Geburten:

2. Peter Kriel, Zimmermann und Katharina Jung.
3. Heinrich Klingel, Steingutarbeiter und Catharina Schmelzer.
7. Daniel Specht, Tuchfabrikant und Christine Türk.
12. Joseph Quary, Ziegler und Charlotte Breitwieser.
17. Joseph Metsch, Zuckermann und Anna Becker.
19. Simon Rüsch, Küfer und Charlotte Durst.
19. Georg Busch, Tagner und Barb. Wimpf (todtgeb.)
19. Carl Schlegler, Wollwirker und Anna Bayer.
20. Jakob Hirtl, Eisenbahnarbeiter und Elisabeth Brenzel.
16. Peter Kreis, Tagner und Catharina Mack.
23. Jakob Reichenbach, Sonner und Catharina Busch.
23. Johann Philipp Keil, Eisengießer und Catharina Horn.
30. Alois Gerard, Barbier und Anna Marg. Kabel.
30. Michael Mühleisen, Kaufmann und Marg. Walter.
30. Johann Schid, Schieferdecker und Marg. Hoffmann.
30. Sebastian Heil, Tagner und Anna Maria Becker.
30. Georg Groß, Schreiner und Maria Marg. Marx.
31. Heinrich Lauch, Sypser und Barbara Leiland.
31. Heinrich Gros, Stallmeister und Anna M. Bingert.
31. Johann Zeuner, Hofgellwarth und Anna M. Jung.
31. Nicolaus Hellriegel, Zimmermann und Catharina Keller.

Gestorbene:

1. Johannes Weber, 1 M. 11 Tg. alt, S. v. Johann Weber, Tagner.
3. Wilhelmine Feldmüller, 65 J. alt, Ehefrau N. Jak. Hautel, Werkzeichmeid.
6. Anna Caroline Thomas, 1 M. alt, T. v. Anton Thomas, Mechaniker.
8. Katharine Knorch, 2 M. alt, T. v. Carl Knorch, Zimmermeister.
7. Peter Kittelberger, 2 T. a., S. v. Friedrich Kittelberger, Schmied.
8. Wilhelmine Berle, 1 J. 4 M. alt, T. v. Philipp Berle, Wagenmacher.
9. Adam Heil, 56 J. alt, Hammerschmied led. Standes.
9. Wilhelmine Caroline Gerlach, 23 J. alt, Ehefrau v. Dr. Carl Schneider, prakt. Arzt
10. Sebastian Zell, 46 J. alt, Fuhrmann Ehemann v. Anna Gl. Tenig.
14. Wilhelmine Caroline Rauert, 30 J. alt, Witwe des in Saarbrücken verstorbenen Kaufmanns Carl Heinrich Lau.
14. Philipp Schwarz, 38 J. alt, Bäcker led. Standes.
15. Anna Lenhard, 3 M. alt, T. v. Heinrich Lenhard, Bahnwart.
15. Nicolaus Laun, 61 J. alt, Tagner, Ehemann v. Magd. Schäfer.
16. Peter Lerchbach, 61 J. alt, Tagner, Ehemann v. Maria Wallbrunner.
17. Friedrich Weber, 7 M. alt, S. v. Johann Weber, Schuster
17. Johann Reicher, 64 J. alt, Tagner, Witwer v. Katharina Blum.
19. Jacob Heinrich, 7 M. alt, S. v. Andreas Heinrich, Fabrikarb.
21. Peter Müller, 71 J. alt, Maurer, Ehemann v. Elis. Hautz.
24. Johann Wilhelm Meinert, 27 J. alt, ledig, Schreiber zum Herlangen, led. Standes.
24. Anna Maria Schäfer, 31 J. alt, Ehefrau v. Peter Jacob, Tagner.
26. Christoph Heil, 15 J. alt, T. v. Peter Heil, Fuhrmann.
27. Johann Metzler, 11 M. alt, S. v. Theobald Metzler, Zimmermann.
29. Bernhard Unger, 23 J. alt, led. Standes.
29. Jakob Zorn, 39 J. alt, Sortirer, Ehemann von Marie Pfeifer.
30. Anna Maria Heil, 73 J. alt, geschiedene Ehefrau v. Joseph Gramm, Schneider.
30. Philipp Lorenz Gramm, Schneider, 63 J. alt, led. Standes.
31. Franz Römer, 6 J. u. 6 M. alt, S. v. dem verstorb. Hammerschmied Franz Römer.

Frankfurter Course v. 21. Februar

Effecten.	fl.	kr.
Deutsche Reichsanleihe . .	1	45
Friedrichsdor . .	9	57
Silbergulden . .	9	40
Doppelte . .	9	40
Holländische fl. Obligation	9	58
Dukaten . .	5	36
Napoleonsd'or . .	9	21
Englische Souvereigns . .	11	49
Russische Imperiales . .	9	41
Dollars in Gold . .	2	26

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfalzer-Sonntag“, erscheint wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Ankündigungen 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch bei zwei Mal eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 47. Kaiserslautern, Freitag 23. Februar 1872 70. Jahrg

Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, den 23. Februar.

Die Nachricht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ — Pius IX. habe ein ökumenisches Concil nach Malta oder Tyrol ausgeschrieben und werde selbst von Rom abreisen — bedarf allerdings der Bestätigung, erscheint aber nicht gerade unwahrscheinlich. Beides — die Wiedereröffnung des vertagten Concils und die Abreise des Papstes von Rom — ist schon wiederholt als bevorstehend angekündigt. Was uns betrifft, so wünschen wir dem „heiligen Vater“ gute Reise; und je weiter er sich entfernt, um so besser — schreibt die „Frkft. Ztg.“

Dem „Frankfurter Journal“ wird aus Rom geschrieben: „Die „Capitola“ veröffentlicht ein auf den Tod des Generals der Jesuitischen Ordens, das die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt. Der Correspondent, welcher über eine betrübliche Reise von Jenzen zu verfügen behauptet, spricht — verdient, aber doch deutlich genug — die Ueberzeugung aus, der General sei von den Jesuiten vergiftet worden und zwar irrthümlich an Stelle des Prinzen Humbert. „Am letzten Tage des Carneval“, so schreibt der interessante Briefsteller —, gegen halb 5 Uhr, bemerkte ich, daß über dem Balkon, auf welchem der Kronprinz mit seinem Begleitern stand, ein Pasquill mit einem Strohhalme Zettel herabgelassen wurde. Kaum der Richtung, welche die Scherze nahm, erhellte, daß der Strauß für den Prinzen bestimmt war. Umerte gebeb, andermeitig beschäftigt, nahm ihn nicht wahr; — — der General Cugia griff zu und schrie das Bouquet von der Schnur. Dann las er den Zettel und belachte, wie die übrigen, eine Bondonniere an die Leine, die dann alsbald herauf gezogen wurde. Ich ward alsbald durch den Anblick eines Priesters frappirt, der von einem benachbarten Fenster die Scene beobachtet hatte und sichtlich verwirrt und betroffen war. Wenige Stunden später war der General Cugia eine Leiche.“ Ob freilo Ihnen die vorstehenden Angaben der „Capitola“ ohne jede kritische Bemerkung über deren Glaubwürdigkeit mit, unterlasse jedoch nicht, einen Passus aus der „Voce della Verità“ beizufügen, der nicht geeignet scheint, den eigenthümlichen Eindruck jenes Berichtes zu vermischen. Das klerikale Blatt schreibt wörtlich wie folgt: „Wie sind nicht gewohnt, über Unglücksfälle weitläufige Commentare zu machen; wir sagen nur: möge dieser erste Todesfall im Quirinal ein wenig zur Warnung dienen!“ Dieser erste Todesfall! Die „Voce della Verità“ erwartet also für den Fall, daß die Warnung nicht beherzigt würde, weitere Todesfälle! Auch der gestrige „Osservatore Romano“ führt eine Sprache, die, in planes Deutsch übersetzt, etwa also lautet: „Vor wenigen Wochen ist der Marchese Spinola, der Freund und Verwandte des Königs, gestorben. Vor wenigen Tagen starb der Ordonnanz-Offizier des Königs, Hr. v. Chardonnay, ins Gras beißen; heute hat das Schicksal den ersten Adjutanten des Prinzen getroffen. Wer weiß, wer morgen an die Reihe kömmt! Treibt's nur so weiter in Eurer Anti-Päpstlichkeit, Ihr schnöden Savoyarden, und in zwei Jahren ist keines von Euch mehr am Leben!“ Diese Zuversicht hat in der That etwas Beremdendes. Daß die vatikanischen Gottesmänner Gift zu brauen verstehen, das lehrt die Geschichte auf jeder Seite. Es ist nur gut, daß die Klapperschlange sich durch ihr eigenes Rasseln verräth.“

Die Revolution in Mexiko schreitet fleißig vor. Nach den neuesten mit Kabel eingelangten Nachrichten haben 30,000 bewaffnete Insurgenten den größeren Theil der Staaten Puebla und Vera-Cruz besetzt. Die Vereinigten Staaten, die von Juarez um Hilfe gegen den Aufstand angegangen wurden, zögern noch mit ihrer Antwort.

In der „Frkf. Ztg.“ lesen wir: „Die „Corr. St.“ wiederholt heute ihre Nachricht, daß das Leben des Fürsten Bismarck bedroht sei, und fügt in der nicht unrichtigen Voraussetzung, daß ihre vage Mittheilung auf starke Zweifel stoßen werde, hinzu, es handle sich dabei um keine Sensationsnachricht. Der „Volkstag.“ bemerkt indessen: „Es handelt sich hier wohl um eine Sensationsnachricht. Die Angabe, daß die Polizei „Indizien auf der Spur sein solle,“ klingt stets etwas verdächtig. Es hat übrigens ein eigenes Interesse zu sehen, wie die Polizei, die sonst eine Privatwache im Bismarck'schen Palais erhielte, um den Fürsten vor Demolraten zu schützen, jetzt die Zöglinge der Jesuiten und der Kreuzzungs-Partei mit verdächtigen Blicken mustert. Manche arbeitslose junge Leute mögen sich in Acht nehmen, wenn sie jetzt die Wilhelmsstraße passiren.“

Ein ehrenfester Veteran der Freiheitskämpfe, der persönliche Abgeordnete Friedrich Hartort, feierte am 23. Febr. in voller Rüstigkeit seinen achtzigjährigen Geburtstag. Wie 1813—15 in den Reihen der freiwilligen Jäger gegen den ersten Napoleon, so stand Harkort seit fünfundzwanzig Jahren oft und unentwegt in den Reihen der parlamentarischen Streiter für die Rechte des Volkes und namentlich der Freiheit der Schule war in erster Reihe seine unermüdliche Arbeit gewidmet. Der „alte Harkort“ ist nicht allein der populärste Namen in Westphalen, weit über die Grenzen der Heimatprovinz hinaus hat er die verdiente Anerkennung gefunden und heute wird wohl in allen Gauen des Vaterlandes der Wunsch laut werden, den Alten noch recht lange auf seinem Posten, auf der Wacht für das Volk zu sehen.

Deutsches Reich.

München, 20. Febr. Se. Maj. der König hat an die Wittwe des verstorbenen Staats-rths von Schlichter, Pfalzgräfin Amalie Gräfin von Stauffenberg, ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: Mit großem Bedauern habe Ich von dem Ableben Ihres Gatten, des Staatsrathes im außerordentlichen Dienste, Dr. v. Schlichter, Kenntniß erhalten. Die unerschütterliche Treue und die pflichteifrige Hingebung, durch welche sich der Verstorbene im Dienste Meiner Vorfahren auszeichnete, fichern ihm ein ehrendes Andenken. Jaben Ich den Ausdruck Meines Beileides erneuere, gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß Sie in Ihren religiösen Gesinnung den Trost finden werden, welcher Sie in Ihren Schmerze über Ihren lieben Verlust aufrecht erhält und verbleibe mit den Gesinnungen besonderer Werthschätzung Ihr gnädiger König Ludwig.“

*** München**, 21. Febr. Landtag. K. d. Abg. 32. Sitzung. Am Ministertische die Herren von Pfeufer, Dr. Jäuffle, Graf Pocci. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Pfahler Namens des 4. Ausschusses, die Vorstellung des J. Strobl, Redakteur der „Süddeutschen Post“ in München betreffend. Der Antrag des Hrn. Referenten lautet: Hohe Kammer wolle beantragen, daß das königl. Staatsministerium des Innern auf dem Wege eines Vollzugsbefehls des Rechtes und unparteiische Billigkeit übereinstimmende Handhabung der Preßpolizei in München und übrigen Lande bedacht nehme. Der Referent bemerkt einleitend, daß er Niemandes Sachwalter sein wolle, sondern er wolle diesen Gegenstand nur nach den gesetzlichen Bestimmungen betrachten und beurtheilen. Man solle sich durch das in Aussicht stehende Reichs-Preßgesetz nicht abhalten lassen, bei und Besserung eintreten einzutreten zu lassen, wenn die Nothwendigkeit vorliege. Jadem vorläufig vom Reichs-Preßgesetz nichts Vorbereitetes und die süddeutschen Reichstagsabgeordneten hätten hier wieder Gelegenheit, ihre Freiheitsliebe geltend zu machen und es bewahrheite sich auch hier wieder der Satz, daß der Südwind besser sei als der eisige Nordwind. (Heiterkeit.) Der Referent bemerkt weiter, daß ihm auf sein Ansuchen zu Herausgabe der betreffenden Akten von der Polizei-Direktion nur ganz kurze Tatsächlichungen mitgetheilt worden seien, nicht aber die ganzen Akten. Im Uebrigen constatirte die Anwendung des Polizei-Direktors gegenüber dem Redakteur der „Südd. Post“: „Ich kann constatiren was ich will, Sie haben mich immer persönlich angegriffen.“ Diese Worte habe zwar der Herr Minister des Innern in der Ausschußsitzung abzuschwächen gesucht; allein der Polizei-Direktor habe nie eine Widerlegung gegeben. Derartige Mißstände, wie sie Seitens der Münchener Polizei-Direktion zu Tage getreten sind, müssen beseitigt werden, und zwar von uns selbst, ohne erst auf Mißrufe von anderer Seite zu warten. Das Recht der Regierung, die Colportage unbeschränkt verlangen zu können, solle hier nicht weiter untersucht werden. Jedenfalls aber liege es im Interesse der Regierung nicht weniger als des Publikums und der Beschwerden, die Gründe, welche zum Verbote der Colportage führen, nicht vorzuenthalten, indem Letztere sich doch hiernach richten können und einen Maßstab für ihr ferneres Verhalten habe. So aber, wie die Polizei-Direktion München verfahren sei, ist der Schein der Willkür und gehäffiger Maßregeln nicht auszuschließen. Dem man müsse hier folgende Stadien nicht aus den Augen lassen: zuerst gab der Polizei-Direktor Gründe an, dann verweigert er sie und schließlich erklärt er, daß er Gründe angeben überhaupt gar nicht schuldig sei. Der Referent führt nun eine große Anzahl von Beispielen an, welche darthun, wie ungleich die gleichen Artikel in den verschiedenen Zeitungen je nach der Tendenz der Zeitung behandelt wurden, da konfiszirt, dort unbeanstandet blieben; ferner constatirt derselbe das ungleiche Verfahren im Publikum der Inserate, wobei Einfluß von Oben unzweifelhaft sei. Der Referent bleibt bei seinem Antrag dann eine gleiche Behandlung vor dem Gesetze sei die erste Bedingung; die Regierung müsse das freie Wort ertragen können, wenn sie wirklich stark sei. Bei der nun folgenden Abstimmung erhielt zuerst das Wort Hr. E. v. Hafenbrädl. Er sei für vollständige Preßfreiheit, ganz abgesehen von der Parteirichtung. Er sei mit dem Ausschußantrag nicht einverstanden, er beantrage die vollständige Aufhebung des Art. 38 des Gesetzes vom 17. März 1850 im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgerüstet. Der Abg. Hafen walter spricht sich auch für freie Behandlung der Presse aus, worunter er aber die freie Colportage der Zeitungen nicht rechne, da viel Unheil dadurch angestiftet werde. In der Generberatung für den vorliegenden Antrag sei er für Aufhebung freizugeben, bedürfe jedoch unter gewissen Voraussetzungen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Diese Cautelen dürfen nicht außer Acht gelassen werden, wenn Art. 38 ganz aufgehoben werde. Er habe die Ueberzeugung, daß die Polizei-Direction in München nicht ganz objektiv gehandelt habe. Er bedaure daher im Ausschuß den Modifikationsantrag gestellt: der Regierung den Wunsch auszudrücken, die Polizeibehörden neuerdings zur unparteiischen Handhabung der preßpolizeilichen Bestimmungen, insbesondere auch was den Vollzug des Art. 38 des Gesetzes vom 17. März 1850 zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse betreffe, zu ermahnen. Er empfehle die Annahme dieses Antrages.

Hr. Abg. Herz glaubt hier in Frage der Freiheit der Presse schwinde jeder Unterschied der Partei. Es finde es nicht zu klich, am Vorabende eines neuen Reichsgesetzes bei und den Art. 38 ganz zu streichen, er finde Abhilfe in dem Antrage auf die Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen. Ob es von unserer Regierung klug sei, hier so strenge zu verfahren bei der Aussicht, in einigen Monaten doch eine Aenderung eintreten lassen zu müssen.

Er glaube, dieses Verfahren schade der Regierung, da sie sich hier auf einen Parteistandpunkt stelle; und das solle eine Regierung nie thun. Wenn man einer Zeitung wegen ihrer Staatsgefährlichkeit die Colportage verbiete, so müsse man ihr consequent auch die Post verbieten (Sehr gut). Ausschreitungen müssen nur durch Gerichte gerichtet werden. Vor dem Zwecke der „Südd. Post“: daß der Volkswille oberstes Gesetz werde, müsse man sich nicht fürchten. Wer den deutschen Reichstag kenne, wisse, daß derselbe doch in wichtigen Fragen conservativ sei; und jedes Abgeordneten Pflicht sei es so, den Volkswillen ihnlichst zur Geltung zu bringen. Unsere moderne Staatsentwicklung beruhe auf den demokratischen Gedanken; allein auch jeder Demokrat ist Republikaner, und in manchen monarchischen Staaten wird gewiß besser regiert als

Digitized by Google

Republiken. Jede politische Richtung ist berechtigt im Staate zu leben; jede Verletzung gegen die Gesetze gehört vor den Gerichten. Eine Polizei-Direktion aber ist nicht berechtigt, einer Zeitung ein Raumunbequemniß aufzuerlegen und ihr die Colportage zu verbieten, sonst sei ja diese unfehlbar. Staatsgefährliche Artikel zu verbieten, hindere das Gesetz nicht, dasselbe zu umgehen, finde der Redakteur Mittel und Wege; und gerade das Verbotene werde am meisten gesucht. Beschlagnahme und Confiscation nützen nicht, sondern schaden der Regierung nur. Was soll das das Volk von einer derartigen Verwaltung und Rechtsprechung denken, wenn der confiscirte Artikel, z. B. in Augsburg frei gelesen werden kann. Die nachtheilige Wirkung auf den Rechtssinn des Volkes sei unleugbar. Es ist nicht zeitgemäß jetzt den Art. 38 zu beleuchten. Es freue ihn, daß Hr. Pfahler heute so sehr für Pressfreiheit schwärme, denn in Rom schwärme man nicht so sehr für Pressfreiheit, er sehe daher, daß auch Geistliche nicht in allen Dingen mit Rom gehen (Heiterkeit).

Hr. Abg. Mayr ist für vollständige Pressfreiheit. Preßprozesse in Ehrenkränkungsklagen werden nur zum Skandale des Publikums abgesponnen, und nach der Verurtheilung sei die Ehre des Verurtheilten so flecklos? wie so gut wie vorher. Die Bayern seien nicht wie diese der Preßpolizei seit Decennien betrachtend, müsse er die Resignation des Herrn Referenten bewundern, diese Zustände so mild darzustellen. Er halte den bayer. Beamtenstand nicht mehr für so intakt, wie Hr. Dr. Buhl jüngst meinte (Hr. Dr. Buhl: Das habe ich nicht gesagt.). Es lange es und noch gegönnt ist, wollen wir nach sprechen, denn man müsse nach abwarten, was nach dem § 130a von Berlin nach nachfolge. Die Preßfreiheit werde wahrscheinlich länger bestehen, wenn schon Manches antiquirt ist, was die bayer. Staatsverfassung will sie schützen. Man dürfe die Freiheit der Presse nicht illusorisch machen durch die Handhabung der treffenden Bestimmungen. Die kleinen Seezgroß, welche gegenwärtig das Staatsschiff über die Wogen dahinführen, geben als lustige Pfeifer und Trommler den Ton an, und wenn diese tonjer warschirten muß, unterstanden werden sie gemäß regelt (Bewegle). Die kann ich anführen, wenn sie verlangt werden; Namen nenne ich nicht gern.

Die Amtirung auf dem Gebiete der Preßpolizei sei eine willkürliche; Hr. Burchhorst ist nur der Repräsentant eines verderblichen Systems und hierüber müsse das Verdikt ausgesprochen werden. Der Inkabilitätsschmidt ist eine von Berlin mit unserem Ministerium abgelertete Geschichte, damit das bayer. Volk nicht werde, wie man ihm die Haut über den Kopf zieht. (Heiterkeit.) Der Redner erzählt nun die Geschichte der von ihm 1859 gegründeten Zeitung; allein es wurde fast um fort gewahrscheit, heute die Geschichte des früheren Redakteurs Dr. Frese in Nürnberg, der wie ein Vagabund ausgewiesen wurde. Das jetzige Polizeisystem ist ministeriell genehmigt, Lügen ic. dürfen verbreitet werden, die Wahrheit werde unterdrückt; Flüchtlinge seien solche Opfer. Die Freiheit des Volkes werde geschädigt und die dermaligen Machthaber ordnenen die wohlthätigsten Intentionen des Preßgesetzes.

Die „Südd. Post" sei ein nobles Blatt, das sich das Blatt in der Fürstenlelder und sanftigen Gasse zum Muster nehmen könne, während der Inhaber nur Juden und nach in Bayern sei (Heiterkeit, Bravo, gemein!). (Bist, pfui). Achtung vor der Wahrheit und dem Gesetze könne man der „Südd. Post" nicht absprechen. Wenn ein Polizei-Direktor im Jahre 1871 noch so sich äußern darf, wie es geschehen, was soll man in solchen Zuständen in Bayern sagen? Wenn der unser Verdikt hierüber nicht abgeben, so bleibt uns im Einblick auf gewisse constitutionelle Rechte das Gespötte der ganzen Welt. Der Redner berührt das Vorgehen der Polizei gegen das „Vaterland" und freut der dieser Gelegenheit eine Anzahl der Blätter das „Vaterland" aus, welche nichts weiter enthielt als das Wort confiscirt, die sämmtlichen 3 Seiten des Blattes sind weiß. Allein da dieses Blatt mit der Frau Baiern seit neuerer Zeit auf gutem Fuße zu stehen erklärt hat, so wolle er die Flitterwochen dieser eigenthümlich gemischten Gesellschaft nicht stören.

In der juristischen Ausführung stimme er dem Hrn. Abg. Mayr vollkommen bei. — Der Redner bringt sodann einige Citate von liberaler Seite über die Machtausübung der Polizei gegenüber der Presse. — Wie haben es hier mit nicht mit einer Person zu thun, sondern mit einem unverbesserlichen System. Heß sich daraus ist nicht Recht und Wahrheit, diesem Motto der Königin Louise stimme er bei. Er sei gegen die Hofermaterie und Auskunfts-Anträge, und er sei für den Antrag des Hrn. v. Hafenbrädl.

Herr Minister Dr. Fäustle verwahrt den bayer. Beamten- und Richterstand gegen den Vorwurf des Hrn. Mayr auf Parteilichkeit. Die Aussprüche der Richterstellen müßen als die Wahrheiten gelten (Sehr gut). Ueber den übrigen Inhalt wolle er schweigen; und ab die Würde des Hauses hieburch genommen abe, überlasse er der Entscheidung des Hauses (bravo).

Herr Dr. Schleich wendet sich gegen Hrn. Mayr wegen der Bezugnahme auf seine Person. Der Redner berührt nun den Zustand der fak. Blätter von 1850 an unter dem Regiment Reigersberg; damals seien diese Blätter gegen die Colportage gewesen und jetzt nenne man es ein verfassungsmäßiges Recht. Die jetzige Zeit kann man mit der Reigersberge'schen Zeit nicht vergleichen. Damals sei der kirchliche mit dem politischen Absolutismus verbunden gewesen; der Staat habe ein schlechtes Gewissen gehabt und habe Verhüllung gesucht. Allein die damaligen Freunde haben sich zerfragen, weil die Aussprüche des Einen zu sehr gewachsen sind. Eine Partei gebe es, welche sage, wir verlangen die Herrschaft, und wenn wir diese nicht haben können verlangen wir die Freiheit. Was die Confiscationen des „Vaterland" betreffe, so müsse man die Kriegszeiten im Jahre 1870 beachten; jenes Blatt sei darauf ausgegangen, unsere Soldaten moralisch zu entmuthen und begründet diese Behauptung durch Citate aus dem „Vaterland" aus der Anfangszeit des Krieges, wie es in Bayern, Preußen gegen Preußen aufrege. Der Redner kam dann auch auf den Vorwurf des Hrn. Referenten, daß es Abgeordneten trag eines Dekanen ihrer Wähler gebe. Sein Standpunkt richte sich nach dem Verfassungseid und an dem halte er fest (Bravo). Herr Abg. Dr. Sepp will von Ausgaben aus Blättern wissen, welche von Renegaten sprechen; eine Zwangsjacke lasse er sich nicht anlegen, wenn gelagt warden sei, er sei gesinnlostrank, so fühle er sich doch gesinnfrei. Zur Sache wolle er zugeben, daß der „Süd-Post" manches Unrecht zugefügt worden sei. Zu bezeugen sei nicht, daß gewisse Blätter das Volk corrumpiren, und es sei wohl vorgekommen, daß die Behörden in ihren Maßregeln unrecht gegriffen haben. Das Reichsstrafgesetz könne leicht uns den Gebrauch der Freiheit verwehren, wenn der Mißbrand der Presse zunehme. Blätter, wie sich lege der neue Kurs werde, und es sei dagegen Verwahrung einzulegen, wenn man diese Presse für den Ausdruck des bayer. Volkes ausmärts halte. Der Redner führt nun mehre Beispiele an, welche das Jahr 1871 als das Jahr der Schande bezeichnen. Ueber Sedan seien weiter Jena wünschen u. l. f., und es sei zu bedauern, daß ein Eigenthümer eines solchen Blattes, der hier in diesem Saale ist, nicht so viel Macht über seinen Redacteur hat, solche Auswüchse zu verhüten. Es wäre zu wünschen, daß der Klerus sich nicht mit solcher Presse abgebe; man müsse auch diese falsche vaterlandsverrätherische Presse mit der Curie in Verbindung bringe. Die Presse aber soll nur nicht die Freiheit verbittern.

Herr Dr. Frankenburger wendet sich gegen Hrn. Mayr, der sich ungerechtfertigt über „Südd. Post" noch nicht ganz so unfreundig sei, wie er darstelle. Zur Sache sich wendend, ist er für die Freiheit der Colportage, und erkennt die Ausführungen des Hrn. Herz als vollkommen richtig an. — Den Antrag des Hrn. v. Hafenbrädl halte er für unzweckmäßig, der Zustand der Preßgesetzgebung werde schlimmer, die Preßpolizei würde größer. Er sei auch nicht für den damit ausgesprochenen Wunsch, denn damit compromittire man die ganze Verwaltung wenn man der Regierung erst empfehlen müsse, Recht zu handhaben. Er sei selbstverstande über das Gesetz hinweggelegt. Der Präsident gibt den Antrag des Hrn. Abg. Weiß auf Schluß der Debatte bekannt. — Herr Dr. Ruland und Dr. Frankenburg bringen durch taktische Berichtigungen vor. Herr Dr. Föckerer spricht gegen den Schluß. Der Schluß der Debatte ist angenommen. Referent gibt einige thatsächliche Berichtigung gegen Hrn. v. Hafenbrädl über die parteiliche Behandlung Seitens der Regierung, und konstatirt, daß die von Hrn. Hafenbrädl angeführte Behauptung, das Volk habe auch dieses Blatt, nicht richtig sei. Dr. v. Hafenbrädl motivirt in Kürze seine Motive zur Begründung seines Antrages. Hr. Min. v. Pfeufer erklärt sich an der Sache halten zu wollen. Er bedauert, daß Hr. Mayr das Volk noch nicht besser kennen gelernt hat, und legt auch Verwahrung ein gegen den Vorwurf, daß bei Beamtenstand nicht intakt sei. Detzeitehen weiter den Vorwurf zurück, die Preßfreiheit sei illusorisch; liege habe die Regierung keine Mittel an der Hand. Die Preßpolizei werde nur ganz objectiv gehandhabt ganz nach dem Gesetz, frei von jeder Tendenz.

Der Herr Minister erklärt sich gegen den Antrag des Hrn. v. Hafenbrädl; mit dem Art. 38 wird auch das Hauptsein auf der Straße aufgeraben, und bedauert, wenn dies zum Schlusse erhoben würde, wäre die Abstimmung orientiren Herren, welche zugleich Rechtsgaubahrordnete sind, nach dieser Seite hin prüfen. Dr. Hr. Minister gibt kann an, daß die „Südd. Post" die Colportage-Erlaubniß am 16. April 1869 erhalten, diese Erlaubniß sei aber am 21. Juli 1870 wieder entzogen worden, weil dieses Blatt eine Richtung eingeschlagen habe, welche geradezu in Aufhetzereien gegen die dermaligen Regierungen in Bayern und Deutschland ausarteten, das Volk müsse sich die Republik erringen und den Kampf gegen das Capital aufnehmen. So lange wir den Art. 38 haben, kann man der Regierung nicht zumuthen, falscher Presse noch unter die Arme zu greifen. Er halte die Polizei-Direction für verpflichtet, die Colportage zu verbieten. Eine solche Direction aber könne es nicht erlassen, den Art. 38 als nicht bestehend zu betrachten, so lange er bei uns eben noch Gesetz ist. Colportage-Entziehungen sei auch bei anderen hiesigen Zeitungen vorgekommen; in Bayern gebe es 202 Zeitungen, von diesen dürfen 7 nicht colportirt werden. Der Hr. Minister gibt dann Aufklärungen über die im Berufe enthaltenen Vorwürfe über Unredlichkeit Vorgehen gegen die „Südd. Post", willkürliche Handhabung der Preßpolizei durch den Polizei-Director habe nicht stattgefunden, und begründet seine Ansicht des Weiteren durch Mittheilung verschiedener Aktenstücke. Der Umstand, daß Artikel in verschiedenen Aktenstücke verschieden beurtheilt wurden, liege eben auch verschieden seien. Als thatsächliche Notizen gibt der Hr. Minister bekannt, daß 112 Preßverzeugnisse, darunter 13 liberale, während des Krieges mit Beschlag belegt wurden. Bezüglich der Referate wegen Unrichtigkeit wegen der Parteirichtung einer Zeitung gemacht, den Polizeibehörden sei freigestellt, ein Organ innerhalb der bewilligten Regies-Mittel sich zu halten, und die Ausführungen der Herren Referenten beruhen auf irriger Ansicht. Er halte sonach die Vorwürfe gegen die Preßpolizei für unbegründet. Der Standpunkt der Regierung sei klar und offen in der, daß ein Theil der Presse keine Achtung und keine Beachtung verdiene, denn es sehle ihnen die Wahrheit (Sehr gut); diese Presse begehe Frevel an den Bevölkerung, und so lange die Bevölkerung diese Presse nicht den Rücken kehre und so lange gäben Organe diese Presse nicht kann man machen, man werde es mit und ohne Art. 38 nicht bessen. (Zur Rechten sich wendend) Schaffen Sie Selbstverkenntniß. Der Hr. Minister erklärt sich nicht gegen den Ausschuß-Antrag, aber nur unter dem Vorbehalt, daß hierin nicht ein Mißtrauen gegen die seitherige Preßpolizei enthalten sein solle.

Der Hr. Referent begründet nochmals den Ausschuß-Antrag, sucht die dagegen ihgemachten Einwendungen zu entkräften und erklärt, daß er zu seinem Blatte in Beziehung stehe, ohne daß ihm vorgeworfen werden sei. Er bedauere, daß Mißtrauen gegen ihn ausgesprochen Hrn. H. v. Hafenbrädl wird abgelehnt. Der Ausschuß-Antrag ist ebenfalls abgelehnt und somit der Gegenstand erledigt. Schluß 2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag.

München, 22. Febr. Der so eben ausgegebene Armeebefehl enthält unter anderen folgende Personalnachrichten: Befördert: Zu Generallieutenants: Die Generalmajore Freihr. v. Nesselrade-Zugenpont und Herzog Ludwig von Bayern; zu Generalmajoren: Die Obersten Horadam und v. Thüssendach. Zu Obersten: Die Oberstlieutenants; Zu Oberstlieutenants: 28 Majore.

Ernannt wurden: Zu Brigade-Commandanten die Obersten Mühlbauer vom 5. Inf.-Reg., Höfmann vom 7. Inf.-Reg., Carl Freih v. Leonrod vom 6. Inf.-Reg., Freih. v. Leonrod vom 3. Chevaux-leger-Reg.; zu Vorstehern der Festungs-Commandanten: Oberstlieutenant Bebal vom 2. Feld-Regiment zum Festungs-Commandanten von Germersheim ernannt.

Pensionirt werden: die Generallieutenants v. Steinle und v. Hagens; die Obersten Graf Lodron fing. Adjutantengrad (Commandant von Germersheim und Böhmüller, sämmtlich mit dem Charakter als Generalmajor. Ferner wurden pensionirt: 25 Oberstlieutenants und Majore, 31 Hauptleute, 6 Rittmeister und 10 Oberlieutenants.

Ausland.

Paris, 18. Febr. Die frechen Manöver der Bonapartisten haben den Anstoß zu einem allgemeinen Barmarsch der Parteien gegeben. Das rechte Centrum hat das Programm der Rechten zwar nicht unterschrieben, jedoch ein eigenes, sich neutral zu den verschiedenen Programm aufgestellt. Zwischen dem linken Centrum, der Linken und äußersten Linken wird lebhaft verhandelt, der Republikanismus des linken Centrums verlangt sich nicht weiter als bis zu einer liberalmonarchischen Bräsidentschaft. Die Aussichten für die Republik wären wahrhaftig traurig, wenn nicht die Uneinigkeit ihrer Gegner noch einen Schimmer von Hoffnung übrig ließe. Zunächst erfährt man aus Amtorden, daß der Graf Chambord das ihm vorgelegte Manifest nicht unterzeichnet habe. Er hat dasselbe unterzeichnet, in dem Manifest ausgesprochenen Grundsätze seien im Wesentlichen die seinigen, und er wer

Digitized by Google

Liste Beherrschen tragen, dieselben in sein Programm aufnehmen — aber hat nicht unterschrieben. Die äußerste Rechte, welche ihre Zustimmung von der Einwilligung des Präsidenten abhängig machte, ist daher in großer Verlegenheit. Auf der anderen Seite diejenigen, welche die besorgen auf dem Lande und bei den Bourgeois der großen Städte nicht unwillkommen Agitationen zu den Bonapartisten ein Gegengewicht gegen die Anstrengungen der anderen monarchischen Parteien. Die Regierung endlich findet einen mächtigen Rückhalt in der Occupation einer Anzahl Departements durch deutsche Truppen. Die bestehenden Classen fürchten, daß jede gewaltsame Regierungsänderung den Weg der „Brustwehr“ verlassen, ja vielleicht zu einer Besetzung weiterer Departements führen würde. Wenn Herr Thiers daher entschlossen gegen die auf ihn anstürmende monarchische Coalition vorgeht und die Unterstützung der im ganzen Lande immer zahlreicher Anhänger findenden republikanischen Partei zu gewinnen weiß, so kann er immer noch darauf zählen, der monarchischen Heißsporne Herr zu werden. Jedenfalls aber drängen die Dinge einer Lösung zu.

* **Paris**, 20. Febr. Die „Korrespondenz Havas“ meldet: Briefe aus Rom wollen wissen, daß der Papst letzten Sonntag einen Kirchenbann gegen Italien, durch welches ein ökumenisches Concil nach Malta oder Tyrol ausgeschrieben werde, der Papst selbst würde nach Rom abreisen.

† **Paris**, 21. Febr. Man behauptete, Fluery sei verhaftet.

Brüssel, 16. Febr. Nach Nachrichten aus Rio de Janeiro erwartet man die Ankunft des deutschen Gesandten Grafen Solms, um demselben die Ergebnisse der Untersuchung über die Conflicte deutscher Seeoffiziere mit brasilianischen Polizeibeamten vorzulegen.

New-York, 2. Febr. Während hier die Witterung der Jahreszeit noch ganz leidlich, die Kanäle offen, die Kälte erträglich und von Schneefall (seelelle kannt erst im Februar) nichts zu bemerken ist, kommen aus den Westen Nachrichten von einem auch Neue nicht bekannten Grade von Kälte und von den starken Schneefällen, verbunden mit argen Schneegestöber. Die Tagesberichte aus Westen spricht nicht gegen von dieser übrigen Rohheit des Klimas im „fernen Westen“, da dies der Beförderung desselben Eintrag thun könnte. Erst nachdem der heftigen Kälte Menschenleben und Thiere gefallen, kommt der Thau und dann der wahren Sand der Witterung. Und die armen Passagiere der Pacific Bahn? Sie müssen im einzelnschneien Eisenbahnwagoon Tage, ja Wochen verbringen, ohne von der Stelle zu kommen. Es ist dies ein Kapitel für die Unionsfeinde, das so schon so manche Kämpfe für ihre Existenz hat bestehen müssen. Würde doch auch einmal eine „Experten-Commission“ ihre „Spitzhaben“ durch den „fernen Westen“ im Winter machen!

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 17. Februar 1872.

Da von jetzt an die Ausstellungsgegenstände successive in so bedeutender Anzahl einlaufen, daß die pfälz. Blätter ihr e Spalten fast ausschließlich der Industrie-Ausstellung zur Verfügung stellen müßten, so kann das Preisbureau nur noch die Anmeldungen von solchen Orten namentlich bekannt geben, wo keine Localblätter existiren, oder die Anmeldungen einlaufen.

39 Kamelzhungen vom Specialcommis Frankenthal,
19 " " " Bergzabern,
69 " " " Landau,

Hh. Bubrmann von Lohnsfeld (Zwetschgen-Branntwein),
N. Wahl von Dürrkastel (Seilenbergerwaldchine),
Frz. Xaver von Winnweiler (Kirschengeist),
Fr. Behrel von (Mehl und Oelfrüchten),
Fr. Schmitt dort (Obstessengeister),
Jac. Gehrn dort (Lohdrahtseile),
Ab. Andrä von Sembach (Zuhrgeschirr),
Wet. Klein dort (Altvottel Bauern-Selbstspiritrol),
Bap. Ang. dort (Hülsfrüchten und gefrierenden Getreidefrüchten),
J. Fernkel von Dürrkastl (Zwetschgen-Branntwein),
Schönauer Hüttenwerk (Dampfmaschine, Schmiedeisen und Gußwaaren),

38 Anmeldungen vom Specialcommis Landau.

C. Fröhlich von Rockenhausen u. Hofstedt (Handgewehre).

Zu den Anmeldungen der bis jetzt eingelaufenen Aussteller kommen heutigen Tags 352.

§ Auch dem uns vorliegenden Jahresbericht des hiesigen Gewerbevereins ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl auf 202 Mitglieder, worunter 3 Ehrenmitglieder, vermehrt hat. Die Einnahmen auf fl. 499. 29 kr., dagegen seine Ausgaben auf fl. 325. 18 kr. sich beliefen, sonach ein Cassenbestand von fl. 84. 31 kr. verbanden ist. Wohnen sich dessen Thätigkeit im abgelaufenen Jahre entwickelt, so nimmt wohl hier die Gründung eines Dampfstreckfensterfloßwerkes die erste Stelle ein, an welche sich die Gründung einer Gewerbeschule und Gewerbeverein-Verbandes recht häufig anreihen. Rechnet man noch die anregenden Vorträge, die in seinen Schooße gehalten wurden und wodurch manch' mißverständes Samenkorn ausgestreut wurde, so darf der Verein mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken.

§ Trotz den ungünstigen Verhältnissen, die im abgelaufenen Jahre auf der Entwicklung der Industrie lagen, in haben wir doch schon manchmal Gelegenheit gehabt den günstigen Resultaten unserer, namentlich hier ansässigen Industrie beachten zu dürfen. So jüngst von unserer Düngerfabrik und heute vernehmen wir, daß auch die Steingutfabrik in belagtem Zeitraum ein erfreuliches Resultat erzielt und einen Reingewinn von 8110 fl. 6 kr. gemacht hat, aus welchem sie in Stand setzt, ihren Actionären eine Dividende von 9½% auszbezahlen zu können. Hier, wir dort waren die günstigen Resultate besonders den tüchtigen Directoren der fraglichen Etablissements zuzuschreiben, die den Beweis liefern, daß eine mit Intelligenz gepaarte Energie stets die in den Weg kommenden Schwierigkeiten zu überwinden weiß.

§ Wie uns mitgetheilt wird, sollen in der hiesigen Gewerbehalle schon nächstens Versuche gemacht werden, inwieweit sich Torf zum Heizen eignet. Wir sehen diesem Versuche hiesigerseits gespannt entgegen. Wie sind der Ansicht, daß, wenn einmal das Institut hier bekannt wird, jeder Aussteller gerne eine Probe seines Torfes wird.

† (Fermersbedin-London) An der Bahnstrecke Germersheim-Landau wird eifrigst gearbeitet. Die Legung der Schienen soll nächstens beginnen. Die Bahnhöfe Landau garnisonieren in Gemeinschaftsgeleis als Uebung dieser Maschinschaft zu dem Dienste der Eisenbahn für Kriegszeit.

† (Frankfurt, 22. Febr. Börsen-Verkehr.) (Frankfurter Börsenzeitung.) Credit 362½/—½, —½, —¾, —¾, Staatsbahn 472¾ —, 13¾—13 bez., Lombarden 214½—¾ bez., Rudolph 183¾, —¼ bez., Nassauer Bank 1015 bez., Darmstädter Bank 214 bez., Hessische Ludwigsbahn 214½

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß nachtigt Kalt 11 Uhr, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin Frau

Regina Altschüler Wwe.,

geb. Oppenhäuser,

im 80. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Freitag, Nachmittags 2 Uhr in Meisenheim statt.

Kaiserslautern, 23. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung zu Heiligenmoschel.

Mittwoch, den 28. d. M., wird im Schulsaale zu Heiligenmoschel, um 11 Uhr des Vormittags, aus dem Gemeindewaldbann Heiligenmoschel auf Credit versteigert:

17 kieferne Baustämme 4. Cl
5 eichene Bauerstangen,
19 Ster buchen Scheitholz 2. Cl.
64 " " Prügelholz.
6 " " Straßenholz.
181 " kiefernes Scheitholz.
138 " " Prügelholz.
3 " eichen Prügelholz.

1875 buchene Reifenwellen.
3975 kieferne Reifenwellen.
Heiligenmoschel, den 19. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt:
Rahm.

Kleeheu-Versteigerung.

Freitag, den 1. März 1872, des Vormittags um 9 Uhr, im Wirthshause bei Wirth Braun, läßt Herr Ludwig Rheinstein, Kaufmann in Obermoschel,

200 Centner Kleeheu

auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 20. Februar 1872.
C. Schwolze, t. Notär.

Versteigerung eines Hofguts.

Montag den 4. März 1872, Vormittags 11 Uhr, auf der **Bischofsmühle** läßt Joh. Tabien dem Meistbietenden Hofgut

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Das Gut umfaßt schöne Oeconomiegebäulichkeiten, einen zwei Morgen großen Garten mit Obstbäumen jeder Art, ferner 240 Morgen Ackerland und Wiesen, 360 Garbe ein n Komplex bildend. Davon sind 53 Morgen vorzügliche Wiesen, 12 Morgen jungen Klee, bestehend aus Esche und Kiefern, circa 175 Morgen Ackerland, und von beiden Sorten auch den Wiesen umgeben, verpachtet. Die Besitzung kann Theile den Wiesen zufrieden muß. Das Ackerland ist sogenannter Kuchsboden, eignet sich vorzüglich zum Bau von Kohl, Korn, Gerste, Haber und Kartoffeln. Die Wiesen sind so trefflich Futter guter Qualität, daß bei der Eigenthümer ein Milchvieh hatte, daß einen jährlichen Ertrag von 1200 fl. abwarf. Von dem Gute sind etliche 30 Morgen mit Kiefern theilweise eingetheilt, 15 Mor en mit 3jährigem, 8 Morgen mit ewigem Klee, das andere Land ist für Haber, Kartoffeln oder wie man es braucht.

Das Gut liegt 10 Minuten von der Bahnstation Niederwiesbach und ist mit guten Wegen versehen.

Näheres zu erfragen auf Niederwürzbacher Mühle bei

Johann Tabien.

Commistelle.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sogleich oder auch auf Ostern in ein hiesiges en gros Geschäft als Commis eintreten. Schriftliche Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter **A Z Nr. 42** entgegen. (427/4

Baumwollene Strickgarne,

weiß und farbig in allen Qualitäten, bei **G. Maas.**

Fackelstraße.

427/4

Bekanntmachung.

Durch das Gesetz vom 19. Januar 1872 ist eine **provisorische** Steuer-Erhebung für das 1. Quartal 1872 angeordnet worden. Es ergeht demnach an alle Steuerpflichtigen hiesiger Stadt die Aufforderung, ihre Zahlungen von jetzt bis zum 31. März um so bestimmter zu leisten, als nach dieser Zeit die Säumigen gemahnt werden müssen.

Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß **besondere Anforderungen** nicht zugestellt werden können, sondern daß die Zahlungen nur auf Grund der vorjährigen Auszüge geleistet, und auf diesen quittirt werden.

Kaiserslautern, den 22. Februar 1872.

Der kgl. Steuer-Einnehmer:
Holl.

Zwangs-Versteigerung.

Am 26. Februar nächsthin und, soweit nöthig, an den beiden darauffolgenden Tagen, jedesmal des **Morgens 9 Uhr anfangend,** werden auf dem **Königshofe, Gemeinde Seelenbach, Kantons Kusel,** folgende Gegenstände zwangsweise **gegen baare Zahlung** versteigert, als:

5 Pferde, 1 sehr schönes zweijähriges Füllen, 1 junges trächtiges Mutterschwein, 4 andere Schweine, 5 Paar Fuhrrechten, 1 junger Fassel, 5 Rinder, 8 Kalbinnen, 5 Kühe, Erstlinge, 9 Kühe, theils trächtig und theils frischmelkend, 4 Stiere, jährbar, 5 Stück Rinder, 1 Kalb; — 40 Hühner, 1 Gänse, 1 Paar Pfauen, 15 Bienenstöcke; — 70 Ctr. Spelz, 40 Ctr. Korn, 100 Ctr. Haber, circa 1000 Garben Haber, ca. 200 Garben Korn, 16 Ctr. Mohnsamen, ca. 50 Ctr. Wicken, circa 10 Ctr. Erbsen, 2000 Ctr. ausserlesene Kartoffeln, Bochsöher; einige Hundert Ctr. Futterheuen, ca 1000 Ctr. Wiesenheu, mehrere 1000 Ctr. Haber-, Korn- und anderes Stroh, — 1 Dreschmaschine ohne Göppel, 1 Cuttschmühle, 1 Schrotmühle, 2 Windmühlen, 1 Obstpresse, 1 Rübenschneidmaschine, 1 vollständiges Schmiedwerkzeug mit Blasbalg, Ambos und 2 Schraubstöcken, 1 Sattel, 1 Hobelbank; — 26 neue Fuderstöcke, 5 neue Fässer, je 8 Ohm haltend, Bütten; — Pferdegeschirr, 1 Schlitten, 1 Char-à-banc, Geschirrholz, 8 vollständige Wagen, 2 Karren, Pflüge aller Art, Eggen, Walzen und einfaches Fuhrgeräthe, 1 Handlämsachine, Ketten, 2 Decimalwagen und Anderes.

Die Versteigerung geschieht in vorstehender Reihenfolge.

Kusel, den 13. Februar 1872.

Christ,
Königl. Gerichtsvollzieher.

422/4

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und solche in den Metzger Herrn J. Kuhn neben dem Carlsberg vertauscht hat.

Indem er gelegentlich dieses sein **Schuhmacher-Geschäft** wieder in empfehlende Erinnerung bringt, gette solches auch für seine ehemen Juliane, geb. Stieger im **Niedermarken.** (427/4

Martin Schmidt, Schuhmachermeister.

Verkauf von im deutschen Kaiserreiche gesetzlich gestatteten Original-Staats-Prämien-Loosen gegen ratenweise Abzahlungen.

Ein dem Publikum des Ankauf von Anlehens-Loosen zu erleichtern, haben wir die Einrichtung getroffen, dieser Effekten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen, nur von solchen sind dem Zweck bei gleichzeitiger Nahme das Spareinlage, unserer F. F. Commandite zu bringen, damit sie den Vortheil von Verzinsungen zu bringen, welcher nach den Verfassungen der letzten Jahre eine höhere stetige Conversierung zu gewinnen haben, ausnutzen können, so daß der Käufer durch seine Einlagen nicht nur Zinsen, sondern auch Gewinn, und zwar manchmal colossalen zu erhoffen. Loose aller Art zu verwenden und damit einen Nebenerwerb bei Fleiß und Sparsamkeit, der oft auch schon reichlich für eine ganze Familien gewonnen. Bei diesen werden wir gegen ratenweise Abzahlung verkaufen, sind entweder mit Gewinnen versehen, d. h. mit Gewinnen, welche auf ein vorkommen und dadurch, daß der nächstjährige Treffer, welcher auf jedem Loose unbedingt enthalten muß, vom Jahr zu Jahr grösser wird, ein Verlust des eingezahlten Geldes nicht möglich ist, daher **unsicher.**

Bei Abschluß des Geschäftes, d. i. durch Erlag der ersten Ratenzahlung empfängt der Käufer ein ausweisendes Document darüber, worin die Verpflichtungen des Lieferanten Loose genau vorzuführen sind, **welche gelost, gleich nach Erlag der ersten Ratenzahlung,** es allerdings Einzelnen den Loosen ebenso, wie nach Auszahlung der letzten Rate in Baarzahlung angekauft werden.

Die erste Ratenzahlung ist gewöhnlich 10 pCt. des Courswerthes der Loose, so z. B. bei einem Preußischen 35 pCt. Staats-Anlehens-Loos vom Jahre 1855 zum Course pari Thlr. 135 beträgt die erste Rate Thlr. 10½, bei einem österreichischen 5 pCt. 1860er Staats-Loose zum Course von Thlr. 80 — beträgt die erste Rate Thlr. 8 g. n. w. u. Diese Art des Einkaufs auch noch weiter gehalten werden. Die Betrüge der einzelnen Ratenzahlungen sind dann dieselben, wie die Termine oder monatlich Raten gewünscht werden. Die auf den Losen selbst während der Dauer der Einzahlung befindlichen Zinsen sind Eigenthum des Käufers.

Für ersten gezinsten Betrages wird 5 pCt. Zinsen vergütet und können die Loose jederzeit nach Bezahlung der rückständigen Raten bezahlt werden. — Mehrere Loose werden wir zu unsere Commissionen auch jeder Richtung gestatten.

Als preiswürdigste empfehlen wir heute:

Loos-Gattung	Anzahl Verloosungen	Hauptgewinne	Die erste Zahlung, die bei Ertheilung eingefordert ist, beträgt per
1 Stück Hypoth. Obl. Mündener.	4	Thlr. 100,000	Thlr. 3
" Ungarische 100 fl.	4	Fl. 100,000	" 10
" 50 fl. 40 fl. Fr. Frankfurt.	4	Thlr. 100,000	" 5
" Gothia-Prämien-Pfandbr.	1	Thlr. 60,000	" 5
" Oesterr. 1860er Lose à	4	Fl. 200,000	" 10
" Braunschweiger 20 Thlr.	4	Thlr. 45,000	" 5
" Badische 35 Thlr.	4	Thlr. 45,000	" 5
" Bukarester 20 Frcs.	6	Fr. 100,000	" 5

Sämmtliche Prämien wie an jeder anderen Börse, genau gleichlautenden Conditionen die Verzinsung an gehen, dass wir durch strenge Solidität stets bewährt, das so eine gewisse Garantie zu versichern. Anfragen werden prompt beantwortet. Auftrage nach mündlich Rücksprache mit Betrages entgegen.

Bank- u. Lotterie-Effecten-Geschäft.

Mayer & Consorten, Berlin, 20, Jerusalemerstr. Ecke der Markgrafenstrasse.

Vertreter Herr **Friedr. Böhm,** Kaiserslautern.

Nächsten Sonntag, den 25. Februar, um 10 Uhr Morgens, **katkath. Gottesdienst.**

Frische, echte

Gothaer Schinken,

roh und abgekocht,

Gothaer Würste, italien. Salami und alle feinen **Wurstwaren und Fleischwaaren,** bei (382/4

Carl Hohle.

Reines Schweineschmalz

per Pfund 22 kr.

Neue süße Türkische Zwetschen

per Pfd 12 kr.

bei **G. Maas.**

Fackelstraße.

427/4

Ein gesittetes Mädchen,

welches gut Kochen kann und sich allen übrigen Hausarbeiten willig unterzieht, wird für baden Lohn auf nächstes Ziel zu dingen gesucht. — Darüberstraße Nro. 12 im 2. Stocke. (427/4

Zwei Schlosser

können sogleich in Arbeit treten bei (427/4

W. Mumme.

In der **Kammgarnspinnerei** werden noch einige brave junge Leute als

Sortir-Lehrlinge

angenommen. (427/2

100 Centner Stroh

und

50 Centner Heu

sind zu verkaufen bei

44/2 **Jakob Weis,** in Horschbach.

3—4

ineinandergehende Zimmer für das Bureau des Königl. Bauamts Kaiserslautern für Straßen- Brücken- und Wasser-Bau werden gesucht.

Gefällige Angebote wollen im Gasthofe „zum Schwanen" in Kaiserslautern unter meiner Adresse bis 25. d. M. hinterlegt werden (444/2

Speyer, den 19. Februar 1872.

Schlichtegroll, Kgl. Bauamtmann.

Ein junger Mensch kann

Logis

mit oder ohne Kost erhalten, bei wem? sagt die Exped. d. Bl. (424/2

Zu vermiethen

den untern Stock des früher Diedrich'schen Hauses und dann bezieht die 15. April bezogen werden. (422/4

J. Bamiller, Kaufmann.

Ein

möblirtes Zimmer

zu vermiethen.

Ludwigsstraße Nro. 144. (418/2

Ein Logis,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen, bei (378/0

W. Eleins, Kostergasse.

Zu vermiethen

eine kleine freundliche Wohnung, bis 1. April beziehbar, bei (406/2

A Aron, Eisenbahnstraße.

Verloren

wurde eine **goldene Damenuhr** mit schwarzer Kette, von dem Hause des Herrn Zweibig in der Steinstraße. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei Polizei abzugeben. (427/2

Frankfurter Course 22. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	56½
Gulden	1	41½
Doppelstr	3	41½
Holländische fl. 10-Stücke	9	53½
Dukaten	5	32½
Amerikanerstücke	9	21½
Englische Souvereigns	11	49½
Französische Imperiales	9	41½
Dollars in Gold	2	26½

Diskonto Bayern

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, enthaltend amtlich-gerichtliche und Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 50 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 3 kr. pro Zeile, wenn durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung wünschenswerth, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfteriger Insertion mit 2 kr.

Nro. 48. **Kaiserslautern, Samstag 24. Februar 1872** **70. Jahrg**

† Antrag des Stadtraths über Einrichtung der Communalschulen in Kaiserslautern.

Eine der wichtigsten Fragen, welche sich für die Stadtverwaltung von Kaiserslautern gestellt hat, ist die, wie ist unser Volksschulwesen auf eine naturer Stadt würdige Stufe zu bringen. Bis jetzt konnte aber an eine befriedigende Lösung dieser Frage nicht gedacht werden, weil von Seiten der königl. Behörden noch keine Entscheidung über Einführung oder Nichteinführung der confessionell gemischten Schule auf Grund der Abstimmung der einzelnen Confessionsgenossen vom 11. und 12. Juni 1869 getroffen war.

Diese Entscheidung ist nun inzwischen durch das kgl. Bezirksamt Kaiserslautern erfolgt und dem Stadtrathe zugegeben worden in Ausführung des Reskripts vom 18. Juni 1870 den Organisationsplan rc. rc. der confessionell gemischten Schule hoher königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, zur Genehmigung zu unterbreiten.

Die Zahl sämmtlicher Volksschüler der Stadt Kaiserslautern beträgt bei einem Personal von 33 Schullehrern 2290. Dieselben vertheilen sich:

I. Unterklassen (erstes Schuljahr).

a. in 2 protestantische Knabenparallelklassen mit je 62 Schülern und 1 kath. Knabenklasse mit 83 Schülern, zusammen 207 Schüler u

b. 2 prot. Mädchenparallelklassen mit je 66 Schülern und 1 kath. Mädchenklasse mit 88 Schülern, zusammen 220 Schülern.

Obere Abtheilung (zweites Schuljahr).

a. 2 prot. Knabenparallelklassen mit je 64 Schülern und 2 kath. Knabenparallelklassen mit je 64 Schülern, zusammen 256 Schülern.

b. 2 prot. Mädchenparallelklassen mit je 67 Schülern und 2 kath. Mädchenparallelklassen mit je 58 Schülern, zusammen 250 Schülern.

II. Mittelklasse.

Untere Abtheilung (drittes Schuljahr).

a. 2 prot. Knabenparallelklassen mit je 89 Schülern und 1 kath. Knabenklasse mit 65 Schülern, zusammen 243 Schülern.

b. 2 prot. Mädchenparallelklassen mit je 65 Schülern und 1 kath. Mädchenklasse mit 67 Schülern, zusammen 197 Schülern.

Obere Abtheilung (viertes Schuljahr).

a. 2 prot. Knabenparallelklassen mit je 77 Schülern und 1 kath. Knabenklasse mit 71 Schülern, zusammen 225 Schülern.

b. 1 prot. Mädchenklasse mit 74 Schülern und 1 kath. Mädchenklasse mit 88 Schülern, zusammen 162 Schülern.

III. Oberklasse.

Untere Abtheilung (fünftes u. sechstes Schuljahr).

a. 1 prot. Knabenklasse mit 74 Schülern und 1 kath. Knabenklasse mit 68 Schülern, zusammen 142 Schülern.

b. 1 prot. Mädchenklasse mit 70 Schülern und 1 kath. Mädchenklasse mit 67 Schülern, zusammen 137 Schülern.

Oberabtheilung (sechstes u. siebentes Schuljahr).

a. 1 kath. Knabenklasse mit 70 Schülern.

b. 1 prot. Mädchenklasse mit 74 Schülern und 1 kath. Mädchenklasse mit 57 Schülern, zusammen 201 Schülern.

Es kann heute nicht Zweck sein, über diese seitherige Organisation des städt. Volksschulwesens sich des Weitern auszulassen, so offenkundig und klar auf den ersten Blick sich auch die Schäden und Mängel zeigen. Es gilt etwas Besseres, etwas Lebenskräftigeres, Unterricht und Erziehung Förderndes zu schaffen.

Bei Umwandlung der seither confessionell getrennten Schulen in confessionell gemischte würde sich nach Lage der heutigen Verhältnisse ergeben.

I. Unterklassen.

1) Unterabtheilung (erstes Schuljahr).

a. 3 Knabenklassen mit je circa 70 Schülern;

b. 3 Mädchenklassen mit je ca. 74 Schülern.

2) Oberabtheilung (zweites Schuljahr).

a. 4 Knabenklassen mit je 64 Schülern;

b. 4 Mädchenklassen mit je 72 Schülern.

II. Mittelklassen.

1) Unterabtheilung (drittes Schuljahr).

a. 3 Knabenparallelklassen mit je 76 Schülern;

b. 3 Mädchenparallelklassen mit je 66 Schülern.

2) Oberabtheilung (viertes Schuljahr).

a. 3 Knabenklassen mit je 70 Schülern;

b. 2 Mädchenklassen mit je 67 Schülern.

III. Oberklassen

(fünftes, sechstes und siebentes Schuljahr).

a. 3 Knabenklassen mit je 66 Schülern;

b. 4 Mädchenklassen mit je 64 Schülern.

Bei dieser Eintheilung sind die 60 israelitischen Schüler den verschiedenen Schuljahrbteilungen zugezählt, während dem israelitischen Lehrer noch keine Schulabtheilung zugetheilt ist.

IV. Neu zu errichten: 2 Nachhilfsschulen — eine für Knaben und eine für Mädchen — welche alle wegen notorischer Trägheit oder wegen mangelhaftem Schulbesuch zurückbleibenden Kinder aufzunehmen haben. Die Schülerzahl jeder einzelnen dieser Klasse darf beinahe mit Gewißheit auf 60 Schüler gerechnet werden.

Motive.

1) Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen.

Wie die vorstehende Aufstellung zeigt, ist die Zahl der Schüler, welche je auf eine Klasse kommen, mit einer Durchschnittsziffer von 70, wohl immer noch hoch. Faßt man aber ins Auge, daß vor kaum einigen Jahren die Schülerzahl der einzelnen Abtheilungen oft über 100 betrug, welche in 24 Schulsälen untergebracht waren, daß die Stadt mit dem 1. Januar d. J. ein neu erbautes Schulhaus mit weitern 12 Schulsälen beziehen ließ und um die nunverantwortliche Ueberfüllung der Schulen wenigstens nur einigermaßen herabzumindern, während 6 Jahren 9 neue Lehrerstellen errichten mußte, so wird nicht zu übersehen gestellt werden können, daß, wenn auch nicht Alles, doch Vieles in dieser Richtung geschehen ist.

Die Stadt, Verwaltung hält unentrückt das Ziel im Auge, die Zahl der Schüler auf 60 herabzumindern, ja sogar anzustreben ist die Sage, dort in Ausführung zu bringen, da ihr nur nach 2 Schulsäle zur Verfügung stehen und die Herabminderung bei der Lage der Verhältnisse vorderhand auch zweckloß wäre und sich nach und nach ergeben kann.

2) Barrieren der Kinder.

Mit der neuen Organisation gliedert sich dem Lehrplan entsprechend jede Klasse in eine Unter- und Oberabtheilung. Hier erlaubt sich nun der Stadtrath entgegen dem seitherigen System, nach welchem mit jedem Schuljahre die Kinder zu einem andern Lehrer verrücken, zu beantragen: daß die Lehrer der Unter-, Mittel- und Oberklasse ihre Schüler durch die 2 Abtheilungen ihrer Klasse durchführen, so daß die Lehrer der Unter- und Mittelklasse ihre Schüler 2 Jahre, und die der Oberklasse 3 Jahre behalten. Demnach treten die Kinder nur mit dem 3. und 5. Schuljahre zu einem andern Lehrer über. Der Lehrer der Unterklasse führt seine Schüler bis zur Mittelklasse durch und nimmt dann wieder auf.

Wie erwähnt, war der Organismus unserer Schule leither darauf gebaut, daß von Jahr zu Jahre die Kinder in eine andere Klasse (Abtheilung) zu einem andern Lehrer wechselten. Diese Methode ist von pädagogischem Standpunkte schon vielfach beanstandet worden. Aber auch ohne Pädagog zu sein, wissen die Nachtheile, welche dieselbe im Gefolge hat, der ruhiger Prüfung einleuchten. Wie der Gärtner den Boden, in welche er seinen Samen senkt, kennen muß, so muß der Lehrer die häuslichen Erziehung, die moralische und geistige Beanlagung des Kindes, das er unterrichten und erziehen soll, kennen. Er braucht viele Zeit, bis er sich in die Eigenart jedes einzelnen Schülers eingelebt und bei großen Schülerzahlen, wie dieselben leider hier noch vorhanden, wird ein großer Theil des Unterrichtsjahres darauf gehen, bis dies geschehen ist. Jedes neue Schuljahr erfordert dieselben psychologischen Studien und man nimmt nicht zu viel an, wenn man sagt, daß durch 7maligen Wechsel von Lehrern und Schülern Lehrer um mindestens 1 Jahr des Unterrichts geklärt werden.

3. Lehrplan.

In jeder Klasse (Abtheilung) ist der gesammte Lehrstoff durch den betreffenden Klassenlehrer in der Art und Weise und nach Stundenzahl durchzunehmen, wie dies der Lehrplan vorschreibt.

Der Unterricht im Turnen und den weiblichen Arbeiten wird in allen Klassen von eigens hiezu angestellten Lehrern oder Lehrerinnen ertheilt.

4. Fachunterricht.

Als Fachunterricht in sämmtlichen Klassen ist der Religionsunterricht zu betrachten; dagegen sind in den Oberklassen auch Schönschreib-, Zeichnen- und Gesangunterricht als Fachgegenstände zu behandeln. Der Religionsunterricht soll im Einverständniß der geistlichen Behörden geregelt und sowiet er von den Geistlichen nicht selbst ertheilt wird, an die betr. Klassenlehrer übertragen werden, deshalb bei der Vertheilung der Klassen unter die verschiedenen Lehrer auch auf das Religionsbekenntniß derselben Rücksicht genommen werden muß. Die gezeigneste Zeit zur Ertheilung des Religionsunterrichtes dürfte, um Störungen zu vermeiden, die letzte Stunde der vormittägigen Unterrichtszeit sein. — Schönschreiben, Zeichnen und Gesang sollen in den Oberklassen denjenigen Lehrern zugewiesen werden, welche mit der erforderlichen Befähigung hiezu ausgerüstet sind. Durch gegenseitige Uebernahme dieser Fachgegenstände findet eine Ausgleichung der Unterrichtsstunden für den Lehrer statt.

5. Nachhilfsklassen.

Eine wesentliche Störung des Unterrichtes liegt wohl auch darin, daß nach dem seitherigen System die Kinder, gleichviel ob sie reif oder nicht reif zum Vorrücken in höhere Abtheilungen waren, nach Alter von Klasse zu Klasse kamen, und in den unterordentlich vielen Schulversäumnissen.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die Errichtung von 2 Nachhilfsschulen, eine für Knaben, eine für Mädchen, eine unbedingte Nothwendigkeit. In diese Nachhilfsschulen würden alle Diejenigen zu weisen sein, welche wegen notorischer Trägheit oder wegen mangelhaftem Schulbesuch so zurückbleiben, daß sie mit ihrer Abtheilung nicht vorrücken können. Man denke sich einen Lehrer, der notorisch Unfähige und Säumige nachzuschleppen hat! Pflichtgemäß muß er doch auch diesen das Möglichste beizubringen suchen, er muß mehr Zeit an sie wenden, als an andere fähige und ordentliche Schüler.

Diese Zeit geht aber dem regelmäßigen Vorwärtsschreiten im Unterricht verloren und gerade die begabten und fleißigen Schüler werden geschädigt, ohne daß die andern viel dabei gewinnen. Sind aber die Unfähigen und Säumigen beisammen Abtheilungen überwiesen, so wird dies offenbar von größerm Nutzen auch für sie sein. Der betreffende Lehrer wird sich gleichartiger mit ihnen beschäftigen, die Schulversäumnisse werden besser überwacht und gezügelt werden können; denn bis jetzt lassen sie wo ein böser Krebsschaden auf allen Klassen unserer Volksschulen, bei den Nachhilfsschulen werden sie in diesen concentrirt. Auch wird der moralische Einbruch, der Schulmüsse wegen in eine Nachhilfsschule verhetzt zu werden, nicht verfehlen, einen besseren Schulbesuch überhaupt zu erwirken.

6. Sonntagsschule.

Die Sonntagsschule soll durch das Lehrerpersonal der Unterklassen, da dieselben weniger Schulstunden und Correcturarbeiten haben, wie die der Oberklassen, ertheilt werden. Der Unterricht in den Sonntagsschulen soll nach Befähigung der Schüler in Abtheilungen gegliedert werden.

7. Verwendung der Lehrer.

Bis jetzt wurde bei Anstellung vorhandene Verwendung von Lehrern zu wenig Rücksicht dadurch genommen, ob sie sich für die unteren oder obern Klassen, ob sie sich für die Mädchen- oder Knabenlehrer nach ihrer Individualität, ihrem Wissen und Charakter, am besten eignelen. Man gab zu leicht den persönlichen Wünschen der Lehrer nach. Und daß auch hierin ein Grund liegen kann, daß diese oder jene Klasse, trotz der anerkannten

Digitized by Google

Tüchtigkeit des betr. Lehrers, besser sein könnte, als sie in Wirklichkeit ist, dürfte natürlich erscheinen. Bei der Reorganisation unserer Schule, die unter allen Umständen eine gründliche werden muß, wäre dieser Punkt geeignet zu berücksichtigen; denn immer soll die Sache über der Person stehen. Auch darf keine eingebildete Rangluft der einzelnen Klassen bestehen bleiben. Der Lehrer ist Lehrer; ob er an der Vorbereitungsschule oder einer andern Klasse wirkt. Ist es doch meist viel schwieriger, den Keim des Wissens zu wecken und eine feste Unterlage zu schaffen, als das sprossende Reis zu lüften und zu veredeln.

8. Schuldirector.

Was die jetzt dem Unterrichte in der Volksschule hauptsächlich gebricht, war Einheit und Ordnung in Unterricht, Disciplin und Erziehung. Hier muß eingegriffen werden, und zwar mit aller Energie, damit ein Fuß in den ganzen Unterrichtsplan kommt, und eine Klasse der andern organisch in die Hand arbeitet. Das kann aber nur durch die Anstellung eines Schuldirectors, wofür im Stadt. Budget eine entsprechende Besoldung ausgeworfen ist, geschehen. Dieser Director muß ein sach- und fachkundiger, practisch bewährter Schulmann sein. Seine Aufgabe wäre die Aufsicht und Leitung des gesammten Volksschul-Unterrichtes. Derselbe ist dem gesammten Lehrerpersonale der Schule vorgesetzt, um den Unterricht, die Schuldisciplin und den Schulbesuch zu überwachen und über den Stand derselben und alle erheblichen Vorkommnissen in der Schule den vorgesetzten Behörden Bericht zu erstatten; er hat zu dem Zweck die einzelnen Schulklassen von Zeit zu Zeit zu besuchen, um sich von der methodischen und möglichst einheitlichen Behandlung des Unterrichtsstoffes und der Handhabung der Disciplin seitens des Lehrers und von dem Fortgang der Schüler zu überzeugen. Sollte der Schuldirector bei den einzelnen Schulvisitationen die Ueberzeugung gewinnen, daß ein Lehrer für die ihm zugewiesene Klasse nicht die nöthigen Eigenschaften besitzt, so steht es demselben zu, dessen Versetzung in eine andere Klasse bei der Schul- und Gemeindebehörde zu beantragen. — Wenigstens monatlich einmal versammelt er sämmtliche Lehrer oder auch die Lehrer einzelner Schulabtheilungen zu Conferenzen, in welchen über alle Wahrnehmungen, welche der Schuldirector im Laufe des Monats gemacht hat, Berathung gepflogen wird zur Beseitigung allenfallsig wahrgenommener Mißstände.

In diesen Conferenzen werden auch die Bücher und Lehrmittel — mit Ausnahme der Religionsbücher — bezeichnet, welche beim Unterricht gebraucht werden dürfen. Um die Einheit des Unterrichtes zu wahren ist keinem Lehrer gestattet, ein Schulbuch oder Lehrmittel in seiner Klasse zu gebrauchen, welches nicht in der Conferenz bezeichnet und vom Schuldirector genehmigt ist.

Der Schuldirector, als Organ der Schulcommission, hat allen Sitzungen derselben als berathendes Mitglied beizuwohnen. Bei Neubestimmung der Schulstellen wird er mit seinem Gutachten vernommen.

In allen größern Städten Bayerns hat man in neuerer Zeit das Institut der Schuldirectoren, das in anderen deutschen Staaten — besonders in Sachsen — schon vor vielen Jahren Eingang gefunden hat, zur Leitung des gesammten Volksschulwesens aufgestellt.

In Nürnberg, daß bei einer so großen Anzahl von Schulen in einer Gemeinde es absolut nothwendig ist, einen Schuldirector anzustellen, der mit vorstehenden Bedingnissen betraut wird, bittet der Stadtrath von Kaiserslautern hohe königl. Kreisregierung, doch Mittel und Wege finden zu wollen, einen tüchtigen Schuldirector auf den Berathungstage in die competenzmäßigen gesetzlichen Schulbehörden einzureihen.

9. Oberlehrer.

Für jedes Schulhaus wird auch der Mitte der Lehrer je ein Oberlehrer aufgestellt, dessen Obliegenheiten durch eine besondere Instruktion präcisirt werden sollen, welche dem Stadtrathe und der Ortsschulcommission von dem anzustellenden Schuldirector vorzuschlagen ist.

Aus den vorgetragenen Motiven und unter Zugrundelegung der in der Stadt Kaiserslautern bestehenden Schulverhältnisse glaubt deßhalb der Stadtrath von Kaiserslautern bei Hoher Königl. Regierung die Bitte stellen zu dürfen, der Umwandlung der seither confessionell getrennten in confessionell gemischte stätte. Die Volksschulen folgende Reorganisation in Eintheilung, Disciplin und Leitung der Schule gnädigst genehmigen zu wollen:

A. Die Schulen der Stadt Kaiserslautern werden eingetheilt:

I. Unterklassen

a. in 3 Knabenklassen (Unterabtheilung) mit je 70 Schülern unter den Lehrern Hanful, Christian Jung und Krieger.

b. in 3 Mädchenklassen (Unterabtheilung) mit je 70—74 Schülern unter den Lehrern Thresmann, Kieper und Schneider.

a. in 4 Knabenklassen (Oberabtheilung) mit je 60 Schülern unter den Lehrern Philipp Jung, Altshön, Hammelbacher und Schlobed.

b. in 4 Mädchenklassen (Oberabtheilung) mit je 68 Schülern unter den Lehrern Börsler, Walem, Nagel und Reifer.

II. Mittelklassen.

a. in 3 Knabenklassen (Unterabtheilung) mit je 75 Schülern unter den Lehrern Georg Hoffmann, Lehmann und Wagner.

b. in 3 Mädchenklassen (Unterabtheilung) mit je 64 Schülern unter den Lehrern Braun, Cany und Bubl.

a. in 3 Knabenklassen (Oberabtheilung) mit je 70 Schülern unter den Lehrern Kieber, Bubl und Wolff.

b. in 2 Mädchenklassen (Oberabtheilung) mit je 70 Schülern unter den Lehrern Hein und H. Hoffmann.

III. Mittelklassen.

a. in 3 Knabenklassen mit je 70 Schülern unter den Lehrern Klein, Krell und Waldmann.

b. in 4 Mädchenklassen mit je 65 Schülern unter den Lehrern Mayer, Nik. Miebel, Roth und Hünersauth.

Bei den Unter- und Mittelklassen ist der zweijährige, in der Oberklasse der dreijährige Unterricht zu Grunde zu legen.

IV. Nachhilfsschule.

a. in 1 dreiklassige Knabenschule unter Lehrer Weiß.

b. in 1 dreiklassige Mädchenschule (Lehrer angestellen).

V. Sonntagsschule.

Die Sonntagsschule ist von den Lehrern der Unterklassen zu halten, und die Schüler werden nach Befähigung in Abtheilungen eingetheilt.

B. Religion, Turnen, Gesang, Zeichnen und Schönschreiben werden Fachgegenstände. Der Religionsunterricht wird in der letzten Zeit der normitägigen Unterrichtszeit ertheilt.

C. Die technische Leitung des Gesammtunterrichtes — mit Ausnahme des Religionsunterrichtes — wird einem anzustellenden Schuldirector übertragen. Demselben sind die in den Motiven Nr. 8 aufgestellten Functionen und Rechte zuzutheilen und daß der Stadt bei seiner Anstellung das Präsentationsrecht.

D. Anstellung von 3 Oberlehrern, 1 für je einen der städt. Schulhäuser.

Wie bereits erwähnt, wurde vorstehender Antrag von dem Stadtrathe in seiner Sitzung vom 22. Februar einstimmig angenommen. Auch die Ortsschul-Commission trat demselben in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig bei. Anwesend in dieser Sitzung waren: Herr Bürgermeister Hohle, Herr Schulinspector, Pfarrer Vogt, Herr Subrector Völker, die Stadträthe Schmidt und Rohr. Der kath. Schulinspector, Herr Dahl, war auf seinen eigenen Antrag von der Theilnahme an diesen Berathungen durch die Ortsschul-Commission dispensirt.

Hoffen wir nun, daß auch die königl. Kreisregierung, den Mangel unseres seitherigen Volksschulwesens anerkennend, dem ein Ende zu machen, Antrag des Stadtrathes und der Ortsschul-Commission die Sanktion ertheilen wird.

Deutsches Reich.

* **München**, 25. Febr. Im Befinden des Prinzen Otto ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

* **München**, 23. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat ihre neue Geschäftsordnung nach dem Antrage des Ausschusses mit einigen von Stauffenberg und Wolf beantragten Aenderungen einstimmig angenommen.

† **München**, 23. Febr. Abgeordnetenkammer. Die neue Geschäftsordnung tritt am 1. März in Kraft. Eine heftige persönliche Bemerkung Fuland's ruft stürmische Erwiderungen hervor. Die Sitzung wird unter großer Aufregung geschlossen.

* **Berlin**, 23. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet die durch königl. Erlaß vom 28. Januar erfolgte Berufung des Generals Grafen Moltke und des Kriegsministers Grafen Roon zu Mitgliedern des Herrenhauses. — Eine Kundmachung des Ausschußrathes der russischen Eisenbahngesellschaft zeigt an, daß die Zahlung des Januarcoupons an jetzt ab bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei S. Bleichröder in Berlin stattfindet. Der Juli-Coupon wird demnächst gleichzeitig mit der Ausgabe der Actien zahlbar gestellt.

† **Berlin**, 23. Febr. Abgeordnetenhaus. Berathung des Gesetzes, betreffend theilweise Aufhebung der Klassensteuer und Aufhebung der Schlach- und Mahlsteuer. In der Specialdebatte wird nach Ablehnung aller vermittelnden Ablehnung aller vermittelnden Amendements § 1 nach der Fassung der Commission angenommen, mithin die Schlachtsteuer auch als Communalsteuer für unzulässig erklärt. Hierauf sind die §§ 2 bis 6 der Regierungsvorlage abgelehnt. Hierauf wird § 2 in der Fassung der Commission angenommen, mithin der Antrag der Regierung auf gänzliche Aufhebung der Classensteuer erster Stufe Littera A verworfen, dagegen die Höhe der Klassensteuer um 33⅓ pCt. herabgemindert. § 3 wird in der Fassung der Commission angenommen. Der Finanzminister erklärt bei demselben, daß die Vorlage mit den getroffenen Aenderungen annannehmbar sei. Die übrigen Paragraphen werden gnehmigt. Die Abstimmung über das ganze Gesetz findet morgen statt.

* **Berlin**, 23. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet die durch königlichen Erlaß vom 28. Jan. erfolgte Berufung des Generals Moltke und des Kriegsministers Grafen Roon zu Mitgliedern des Herrenhauses.

† **Posen**, 23. Febr. Soeben findet eine Haussuchung unter Leitung des Polizeidirectors in der Wohnung des Domherrn Kozmian unläßlich des gegen den Fürsten Bismarck beabsichtigt gewesenen Attentats statt.

* **Kassel**, 23. Febr. Am 26 d. findet auf Anordnung des Centralbirektion für Truppentransporte zu Mainz auf dem Centralbureau der Ludwigsbahn eine Conferenz statt mit dem Zweck der Feststellung der Fahrdisppositionen für 1872 zur Ausführung von Verstärkungstransporten im Falle einer Mobilmachung.

Ausland.

* **Wien**, 22. Febr. Im Finanzausschuß gab der Finanzminister ein Exposé über die finanzielle Lage. Danach schloß das Budget pro 1871 ohne Deficit mit einem Baarkassenüberschuß von 40 Millionen. Das Deficit pro 1872 wird sich beziffern auf 9 Millionen, wobei für die Januarzahlungen pro 1873 schon mit 25 Millionen vorgegriffen ist. Der Finanzausschuß genehmigte das Budget pro 1872, wonach sich das Deficit pro 1872 mit 25½ Million definitiv und die Deckung aus Kassenresten und Centralkassenüberschuß die Begebung von 10 Millionen Rente beantragt wird.

* **Brüssel**, 22. Febr. In der Kammer kündigt Debre von der Linken an, daß er morgen die Regierung über die Umweltheit fremder Verschwörer auf belgischem Boden zur Rede stellen werde. Sensation auf der Rechten.

† **Brüssel**, 23. Febr. Gestern Abend sammelten sich Menschenmassen und stießen pöbhische Rufe gegen Chambord aus. Von der Polizei wurde die Gendarmerie requirirt. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Bürgermeister hielt eine Ansprache an die Menge.

† **Brüssel**, 23. Febr. Baron Chazette ist gestern in Antwerpen angekommen. Lange Conferenz zwischen dem Grafen Chambord, Monti, Blacas, Duc Bizgnay und jenem. Die große Reunion ist wieder verschoben.

* **Brüssel**, 23. Febr. Der Deputirte De Fre wirft der Regierung vor, sie habe einen Bevollmächtigten abgeschickt, um dem Grafen Chambord zu huldigen. Der Minister leugnet die behauptete Thatsache. Der Deputirte Guillery erwidert, Jedermann sei ein Alt der Höflichkeit nicht dem Grafen Chambord, sondern dem Grafen Blacas erwiesen. Der Gouverneur habe den Grafen Chambord nicht gesehen.

* **Versailles**, 22. Febr. Verdegier, Herdinfund Lagrange, welche wegen Theilnahme an der Ermordung der Generale Lecomte und Thomas zum Tode verurtheilt waren, sind heute Vormittag hingerichtet worden. Die über Ahrenoff und Meyer ausgesprochene Todesstrafe ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Der Contumacialrichter ist erkannt. Man betrachtet seinen Rücktritt als wahrscheinlich.

* **Madrid**, 21. Febr. Gestern Abend nahm Marquis de Miraflores, ehemaliger Gesandter und Staatsrath-Präsident. — Die Ernennung des neuen conservativen Ministeriums ist von der Börse günstig aufgenommen worden.

* **Washington**, 20. Febr. Im Senate fand heute die Debatte über die Resolution Sumners statt, betreffend die Einleitung einer Untersuchung wegen des Waffenverkaufs durch die Regierung an Frankreich während des deutschen Krieges. Schurz trat in feuriger Rede für die Resolution ein und beschuldigte die Regierung der Verletzung der Gesetze, falls die behaupteten Thatsachen wahr seien. Er forderte eine eingehende strenge Untersuchung. Morton und Conkling vertheidigen den von der Regierung gegen die Resolution eingenommenen Standpunkt. Die mexikanischen Insurgenten belagern San Louis Potosi, 12,000 Insurgenten unter Anführung Trevino's bedrohen die Stadt Mexico.

Digitized by Google

Dienstes-Nachrichten.

Der Königl. bayer. Regierungsrath Emil Wolfshörl aus Landau ist zum Assessor bei dem Königl. Landgerichte in Saargemünd und der Notariatsconcipist Michael Jacob Mertz in Landau zum Notar für den Fehdenzurrechtsbezirk Zweibrücken mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dettweiler ernannt worden.

Der Zollinspector A. Freilinger in Salzburg ist zum Oberzollinspector in Rosenheim bestimmt, der Hauptzollamtsassistent A. Kaier als Zollobersecretär z. Kl. zum Zollsteuramte in Lindau berufen, der Hauptamtsassistent A. Bayer von Ellmann auf das Revisionsamt von Oberpfalz ernannt.

Zu Oberstlieutenants wurden befördert: C. Oesterreicher Landwehr-Brig.-Commandant in Kaiserslautern und A. Frhr. v. Schrötzer, Landw.-Brig.-Com. in Zweibrücken.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern, den 24. Februar.**

§ Gestern Vormittag gegen 2 Zigeuner, die in eigenthümlicher Tracht durch die Stadt kamen, eine große Menschenmenge an. Dieselben zogen nach einem — Banquier. Als sie diesen gefunden, sollen sie eine große Zerschimmne in Gold umgewechselt haben. Papier mochten es leichter zu transportiren ist, wiesen sie mit Verachtung zurück. Der eine Zigeuner trug einen Tornisterumschnall — wohl zum Zeichen seiner Profession.

* Mephisto behauptet, auch ihn habe die Cultur beleckt, doch an den Nachkommen Hamm, wie die Literar-Historiker meinen, den Zigeunern, schmint dieselbe bis jetzt ohne allen Einfluß weiter gegangen zu sein, wie die Akteger der ganzen Familie, welche im Königreich Bayern Aufenthalts- und Wandergangrecht haben, und die gegenwärtig unter ihrem Meister hier weilen, nur gar zu deutlich zu erkennen geben. Es sind Kesselflicker und Messer in ihrer Kunst, und die Natur der Familie schint in der Cäsarenmaske gleichfalls bewandert zu sein, wie dies heute ein Kaiserslauterer Bürger erfahren. Wahrscheinlich wird morgen Nachmittag ein Familienfest unter den Angehörigen begangen, was interessant werden dürfte. Das Zeitlange scheint sich auf der Demuth'schen Wiese hinter dem „Bierhof."

* (Theater). Wie man uns mittheilt, sollen während der Zeit der hiesigen Industrie-Ausstellung die ersten Kräfte des Darmstädter Hoftheaters ein Ensemble-Gastspiel (Lustspiel und Posse) in ca. 12 Vorstellungen zu geben.

Concert.

**K. Wie haben unsere Leser zu Anfang der Woche darauf aufmerksam gemacht, daß die Virtuosin des Violoncellspieles Fräulein Maria Brenhard aus Carlsruhe über ihr Gastspiel Concerte zu geben beabsichtige. Nun berichten wir uns, heute von mitgetheilt, daß jenes Concert, welches Abends im Gasthause „Zum Drachen" das erste derselben stattfinden wird, wobei die Hofopernsängerin Fräulein Louise Gentes, ebenfalls aus Carlsruhe, mitwirken wird. Das Programm des Concertes ist uns zugesprochend, und da beide Damen im Rufe der Tüchtigkeit bereits einen solchen Namen erworben, wird daselbe zweifelsohne ein hohes Interesse für unsere Musikfreunde bieten, und dürfte daher das zahlreiche Publicum wiederholt auf dieses und die folgenden Concerte aufmerksam.

Banquet zur Verehr. Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 24. Februar. Verwallenmarkt zu bedeutend. Etwas Kraut und Kartoffeln zu den früh ter Preisen; ebenso einige Fuhren Heu und Stroh gleichfalls zu den sicheren Preisen verzeichnisen den heutigen Markt, auf welchem die Nehmer in der Mehrzahl durch ihre Abwesenheit glänzten.

* Herschaftsverein. Wegen Mangel an Raum können wir den Geschäftsbericht des hiesigen Vorschußvereines für das 11. Semester 1871 erst in der nächsten Nummer bringen.

* Frankenstein, 22. Febr. Weizen 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 19 kr. Gerste Zentn. — fl. — kr., Aechtige — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mittelkorn — fl. — kr. Hafer 3 fl. 36 kr. Erdäpfel — fl. — kr. Wicken 3 fl. 24 kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Heu 2 fl. 6 kr. Stroh 1 fl. 25 kr. Kernholz 25 kr.

* Kusel, 23. Februar. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 25 kr. Spelz 5 fl. 17 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 48 kr. Erbsen 4 fl. 43 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles per Centner. Ein Kornlaib von 6 Pfd. 25 kr. Butter zu 20 Pfd. 24 kr. Eier das Dutzend 22 kr.

* Speyer, 23. Februar. (Mittelpreise.) Weizen fl. 7. 52 kr. Korn 5 fl. 25 kr. Gerste 4 fl. 24 kr. Haber 3 fl. 24½ kr. Spelz — Kleesamen — kr. Im Markt gebracht 307 Sack.

Telegramm.

†† **Paris**, 23. Febr. Ein neues Journal „Droit" ist erschienen, dessen Tendenz dadurch gekennzeichnet ist, daß die Redaction des unterdrückten „Gouvier" dasselbe übernommen hat. — Der Justizminister hat den Generalprocurateren in einem vertraulichen Circular scharfe Ueberwachung bonapartistischer Agenten und Scheiten empfohlen.

Auflagehen in Frankfurt gestern Abend um 8 Uhr, angekommen heute Morgen um 8 Uhr 30 Min.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Maria Eckel,

geb. Herbig,

nach kurzem aber tiefem Krankenlager, in sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, 24. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Als Verreisten von Philipp Kretzenbacher, früher Fehrschüh zu Einöwieler, jetzt Dienstknecht bei Jacob Wannemacher auf dem Mühlhofe, Gemeinde Orenhofen, nach an Ehrenwerther wohnhaft, wurde mir heute die Friedrich Wirth, Messerschmied, früher zu Rheinfels wohnhaft, jetzt ebenfalls in einer Eigenschaft als Nebenvormund von Johannes, Elisabetha und Maria Wirth, minderjährige Kinder zu Gindweiler verlebten Tagners und Bergarbeiters Johann Wirth und deßen daselbst wohnenden Ehefrau Elisabetha Schmitt ein Kaufs- und Theilungsgericht dahier unterm 8. November vorigen Jahres gegen den Neuzitzen und Conserten erlassenen Verfäumungsurtheil in Widerruf zugestellt, inhaltlich deßen die Theilung des Nachlasses des zu Gindweiler verstorben Junggesellen Philipp Wirth, Tagners, der zwischen diesen und seiner ersten Ehefrau Margaretha Schalms sowie seiner zweiten Ehefrau Catharina Rauschenschmidter bestandenen Gütergemeinschaft vor dem k. Notar Gossert zu Lauterecken verordnet wurden.

Hiervon Alle, welche es angeht, werden hiermit in Gemäßheit des mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 22. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:

Fitting.

Güter-Verpachtung.

Am nächsten Mittwoch den 28. Februar, an Ort und Stelle, werden die nachgenannten städtischen Ackerstücke auf 2 Jahre in Pacht gegeben,

beß Nachmittags 3 Uhr.

1. Auf Plan-Nro. 2391—2396 — 489 Dez. am neuen Friedhofe, neben am Baumgarten und Weg, in 6 Abtheilungen;

des Nachmittags um 4 Uhr:

2. Auf Plan-Nro. 1482 in der Hofwiese zwanz, 1 Acker von 91 Dez., 1 Acker von 56 Dez.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt

Hohle.

Bekanntmachung.

In der am 6. März 1872 dahier stattfindenden Stammholzversteigerung wird noch nachgetragen, daß die eichen Säumme nicht 6—7 Meter sondern 6—12 Meter lang sind.

Ulmet, den 20. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt:

Cappel. 146a

Theilungsversteigerung.

Montag, den 26. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, im Gasthause zum Rothen Hause, lasse die Wittwe sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Metzgers Philipp Weber in dortigem Baune versteigern:

1. Plan-Nro. 967 — 3 Dez. Hofe mit zweistöckigem Wohnhause und Scheune an der Kirchgasse dahier, neben Simon Weinschenk worin bisher Wirthschaft betrieben wurde — mehst Stall und Höfchen an der Mauergasse dahier, neben Wittwe Schuck und Erben Pirsch;
2. Plan-Nro. 1168 — 14½/100 Dez. Garten an der Pirmasenerstraße neben Wittwe Morrian und Karl Gutgeld, in 2 Abtheilungen zu Baupläzen;
3. Plan Nro. 2091 — 1,26 Tagwerk Acker in der Bärengrabenfeld neben Heinrich Cruius und Karl Gelbert, in 2 Abtheilungen;
4. Plan-Nro. 3370 — 1,06 Tagwerk Acker auf dem Burggraben am Moorlauterweg, neben Leonhard Guthy und Wwe. Graf;
5. Plan-Nro. 1389 — 70 Dez. Wiese im Südwieher, neben Philipp Gerlach und Wilhelm Haas;
6. Plan-Nro. 965, 966 — 2 Dez. Höfe mit zweistöckigen Wohnhause nebst Stall und Scheune an der Kirchgasse neben Jacob Schaper und Keller allda, neben Wittwe Conrad in 2 Abtheilungen; wovon die eine Abtheilung in Gemeinschaft mit Wittwe ist;
7. Plan-Nro. 2067 — 33 Dez. Garten am Tripsdahnerweg, neben Leonhard Guthy und Heinrich Lotz, in 2 Abtheilungen zu Baupläzen;
8. Plan-Nro. 1466 — 99 Dez. Acker allda, neben Ludwig Krafft und Ludwig Stenpaug, mit Klee bestellt;
9. Plan-Nro. 1965 — 1,98 Tagwerk Wiese am Thierbächchen neben Leonhard Guthy und Weg, in 3 Abtheilungen.
10. Plan-Nro. 1399/1 — 14 Dez. Wiese überm Brunn, neben Philipp Gerlach und Wilhelm Haas;
12. Plan-Nro. 2909 — 74 Dez. Acker bei den 3 Linden, neben Wilhelm Raab und und Philipp Buchmann;
13. Plan-Nro. 2890 — 56 Dez. Acker an der Ulmerbergerfeld, neben Peter Hammel und Georg Buchmann;
14. Plan-Nro. 2174 — 1,26 Tagwerk Acker im Grübenfeldchen, neben Philipp Reichert und Heinrich Rieb;
15. Plan-Nro. 2170 — 1,18 Tagwerk Acker allda, neben Peter Emig und Wilhelm Gruber;
16. Plan-Nro. 1963 — 93 Dez. Acker im Bachenloch, neben Karl Kuhn und jobann Gruber;
17. Plan-Nro. 1964 — 91 Dez. Acker allda, neben vorhergehen Ziem;
18. Plan-Nro. 1965 — 97 Dez. Acker allda, neben vorhergehen Ziem;
19. Plan-Nro. 1966 — 87 Dez. Acker allda, neben Georg Braun und vorigem Ziem.
20. Plan-Nro. 1967 — 87 Dez. Acker allda, neben Georg Braun und vorigem Ziem.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872.

42,4,8 Degheimer, k. Notär.

Widerruf.

Eingetretener Hinternisse wegen findet die in Nr. 42 dieses Blattes, auf dem Königreichsrechte bei Schönbach, angekündigte **Zwangsversteigerung** vorderhand nicht statt.

Kusel, den 23. Februar 1872.

Der k. Gerichtsvollzieher:

Christ.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 27. Februar 1872, Morgens 9 Uhr beginnend, im Stadthause dahier, werden auf Betreiben des biesigen Bürgerrettungsamts, als dem testamentarischen Erben Johann Jäger vom Fürsten gehörigen Mobiliarreffekten, in Folge Beschlusses des Armenverwaltungsrathes jener Gemeinde gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, nämlich:

1) Verschiedene fertige Zinnwaaren, als: Teichter, Dosen, Feuerzeugbüchschen, Klystierspritzen, Gruchtze, Teller, Leuchter, Lichter, Lampen, Bettschaen ꝛc. ꝛc.
2) Deckel zu Biergläser, Biergläser und Krüge.
3) 109 Pfund altes Zinn, 15 große Plattgußformen von Messing, kleinere Formen von Messing und Zinn, 1 Posten Bleiplatten und Handwerksgeschirr.
4) 1 Schaft, 2 Stühle, 2 Bettladen, verschiedenes Bettzeug, Küchengeräth, und alle Commode.

Kaiserslautern, den 17. Febr. 1872.

Der kgl. Gerichtsvollzieher:

43a/1 Degheimer.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 28. Februar 1872, bes Vormittags um 9 Uhr, zu Imbach in ihrer Wohnung, läßt Frau Daniel Theodor Hermann, Wittwe, Elisabetha geb. Hermann

1 junge trächtige Fuchstut, 1½/jährigen Fohlen, 2½/jährige Rinder, 1 Pferdswagen, 1 Chaise à bauc, 800 Ctr. Heu und Ohmet, 100 Ctr. Stroh, 50 Ctr. Kartoffeln, mehrere Ohm Zwetschenbranntwein, 1 neues Schweines Faß und verschiedene andere Fässer, 1 große Bienenstöcke, Betzung, Weißzeug wie überhaupt Haus- und Ackergeräthe zu der Art.

Winnweiler, im Februar 1872.

42,8, E. Schmitz, k. Notär.

Haus- und Güterversteigerung.

Donnerstag, 7. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Alltenhorn, in dem zu versteigernden Wohnhause, läßt Herr Peter Heb, Ackerer, frühere in Alltenhorn, jetzt in Metz wohnhaft, in Eigenthum versteigern:

1. Ein in der Gemeinde Alltenhorn an der Hauptstraße zwischen Johann Schmidt und Gerhardinger Oeconomiegebäuden und dabei liegenden großen Tanzsaal — in welchem bisher noch Wirthschaft betrieben worden ist — mit Stallung und Scheune;
2. ca. 7 Tagwerk Acker- und Wiesenland Sollten sich für diese Objekte keine Steigerlichhaber auf Eigenthum vorfinden, so werden dieselben auf einen jährlichen Pachtzins verpachtet.

Auch läßt derselbe bei dieser Gelegenheit auf Borg: Heu, Stroh, Hafer, Fuhr- und Ackergeräthe und somit mehr.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Kaiserslautern, den 9. Februar 1872.

36,48,54) Jäger, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 11. März 1872, Vormittags 9 Uhr zu Hochspeyer, in der Bierwirthschaft von Bachmann, Wittwe und Baumann läßt die politische Gemeinde Hochspeyer in dortigem Baune versteigern:

1. Plan-Nro. 424 — 5 Dez. Hofe mit Wohnhaus (Hirtenhaus) Stall und Hofraum, zu Hochspeyer;
2. Plan-Nro. 425 — 24 Dez. Garten allda, in Abtheilungen;
3. Plan-Nro. 505 — 35 Dez. Acker an der Mündhohl;
4. Plan-Nro. 506 — 82 Dez. Acker und Oedung allda.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.

48,54,6) Degheimer, k. Notär.

Bauplatz-Versteigerung.

Montag, 11. März 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Gasthause zum Hirsch lassen die Wittwe sowie die Kinder und Erben des allda verlebten Ackerers Herrn Carl Günthe, nächsteinstehender in verschiedenen Abtheilungen zu Bauplätzen oder auch im Ganzen auf einen verkaufen:

Plan-Nro. 1511, 1511½/6, 1511¹/6, 1515 — 1,27 Tagwerk Fläche mit Gemüse-, Obst- und Ziergarten, Hofraum, Wohnhaus, an der Eisenbahnstraße.

Dieses Anwesen liegt in der besten Geschäftslage der Stadt und wurde dahier in bewiesenen wie notorisch, ein Hofbauwesen mit vorzüglichem Erfolge betrieben.

Kaiserslautern, 22. Februar 1872.

48,54,60) Degheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 11. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr, dahier im Gasthause zum Kornberg, läßt die Glaubersche Eheleute in gemeinschaftlicher Liquidation versteigern:

Plan-Nro. 3523 — eine Fläche von 4½ Tagwerk Wiese, im hiesigen Banne im Neuwoog gelegen, neben der Landstraße.

Dieses Terrain eignet sich wegen seiner günstigen Lage ganz in der Nähe der Stadt, wegen seiner Ausdehnung und Beschaffenheit und von der Ueuter und den Mittelbach durchzogen, ganz besonders zur Anlage eines größeren Etablissements.

Plan und Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht auf der Amtsstube des Unterzeichneten offen.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.

48,54,6) Hartmann, k. Notär.

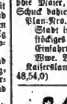
Hausversteigerung.

Montag, den 11. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Rheinfels, lassen die Erben der Eheleute Jacob Meier, lebend, dahier Wwe. Barbara Schuck dahier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 617 — Haus, in der hiesigen Stadt in der Magenstraße gelegen 2 stöckiges Wohnhaus, mit Hof, Stallung, Gärtchen und Zugehör, Eigenthum Wwe. Wolf und einem Thurn.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.

48,54,6) Jäger, k. Notär.



Gefunden wurde in der vorigen Woche, von Unterzeichnetem ein wollener Pferdedecke. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Kostenersatz gedühren bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

B. Klein, Wirth.

Ein guter Holzdrexler

kann dauernde Beschäftigung finden bei **J. Kittler.**

42a/1,

Digitized by Google

Samstag, den 24. Februar 1872
Abends 8 Uhr im Saale der Eintracht

CONCERT,

gegeben von

Fräulein **Maria Bernhard,**
Violinvirtuosin aus Karlsruhe
unter Mitwirkung von
Fräulein **Louise Walter,**
Harfenvirtuosin aus Karlsruhe.

Eintrittskarte an der Kasse 48 kr.

Feuerwehr.

General-Versammlung der **Spritzenmannschaft** heute Samstag den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im **Café Krämer,** 2. Stock.

Die Offiziere.

Künftigen Montag Abend
Comité-Sitzung
zur Schlußabrechnung vom Carnevalsfeste in Vereinslokale, wozu sämmtliche active und passive Mitglieder eingeladen sind. Zur Versteigerung kommen hiebei: Die Krone des Theseus (mit oder ohne Juwelen), 12 Chinesen-Costüme (mit oder ohne Chinesen), der Ueberrest des Colophoniums, sodann auf den Abtritt:

Die Riesen-Baßgeige.

48½] **Der Vorstand.**

Heute Samstag und morgen Sonntag

Doppelbier

bei **F. D. Bender.**

Die Wirthschaft von Ch. Gelbert ist morgen Sonntag geschlossen.

Kohlen-Geschäft!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Kohlen-Geschäft

etablirt hat und empfiehlt **Saar- und Ruhrkohlen** bester Qualität zur gemessen Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Februar 1872.

Rudolph Schmitt.

36½] Bestellungen können gemacht werden in meiner Wohnung, Eisenbahnstraße **№** 248 neben dem Kräffschen Saale, woselbst auch das Lager; ferner in der Wohnung meines Vaters Herrn Professor Schmitt, Mühlstr. 194 und in der Wohnung meines Schwiegervaters Herrn J. Krafehl, Kerrlasse № 37.

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. **Georg Carl Zimmer** in **Mannheim,** sowie

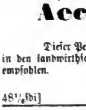
Aechten Peru-Guano

von **Ohlendorf & Cie.**

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren in den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) besonders anempfohlen.

Carl Zimmermann
in Entenbach.

48½/bi]



Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Nach **New York** wird bestimmt am **13. März** von **Bremen** expedirt:

Schraubendampfer **Smidt,** Capt **A Dannemann,** 1. Classe.
Die **Passagepreise** ersteichtlich Beköstigung: I. Cajüte Ct Thlr. **90,** II. Cajüte Crt. Thlr. **50,** Zwischendeck Crt. Thlr. **45** für die erwachsene Person, Kinder die Hälfte.
Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, 6l d'Ecosse und Halbseide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze, sowie Bischofkragen zu den billigsten Preisen.

48½/₁₅mo] **Carl Sproß.**

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 16.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Halbwolle und Vigonia empfiehlt [48½/₁₅ bif

Carl Sproß.

2—3 Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern.

48½] **A Lenhard,**
Schuhmacher.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 13. März 1872, Nachmittags 3 Uhr, wird durch den k. Notär Deydeimer zu Kaiserslautern, auf dessen Amtsstube auf Gemarkung einer bedeutenden Fruchtmissernathbedürftiges nächstehendes versteigert:

Plan-Nro. 19 — 52 Dez. Garten mit Treibhäuschen dahier am Diebsloch, neben Hospital und Wittwe Frank;

Die Betheiligten sind: 1) Margarethe Bauer, den Pfeildhandel betreibend, dahier wohnhaft, Wittwe von Wilhelm Heinrich, eigenen Namens, sowie als Vormünderin ihrer mit letzterem erzeugten Kinder Catharina, Elisabetha, Margaretha und Barbara Heinrich; 2) Michael Heinrich, Ostschneider, dahier wohnhaft, als Nebenvormund ge nannter Minderjährigen.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.
Deydeimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Donnerstag, den 14 März 1872, Vormittags 8 Uhr, zu Hochspeyer, in der Bierwirthschaft von Häberle und Baumann, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Deydeimer zu Kaiserslautern, im Namen Hochspeyer versteigert:

1. Plan-Nro. 919 — 90 Dez. Acker auf der Heide, neben Wtb. Ludwig Jung um Wtb. Johannes Hammel;
2. Plan-Nro. 929 — 69 Dez. Acker allda, neben Peter Meymann und Wtb. Jacob Klein.

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Eher und Taglohnersleute Johann Bohlander und Dorothea Hammel, als: 1) Heinrich Bohlander, Maurermeister zu Kaiserslautern, Sohn des Erblassers aus seiner erster Ehe mit der verlebten Margaretha Jung; 2) die Kinder und Erben des Erblassers aus dessen Ehe mit der gemacht verlebten Dorothea Hammel, als: a) Daniel Bohlander, Ehemann von Michael Habelig, Bremser; b) Eva, um Anna Maria Bohlander, minderjährige Kinder und Repräsentanten des verlebten Sohnes des Erblassers, Peter Bohlander, auf dessen Ehe mit seiner zumundigen Wittwe Barbara Biehl, ohne Gewerbe, vertreten durch diese ihre Mutter als Vormünderin; c) Philipp Bohlander, Strohhauer, eigenen Namens, sowie als Nebenvormund vorgenannter Minderjährigen; d) Elisabetha Bohlander, Ehefrau von Georg Bauer, Kuhhirt; e) Anna Maria Bohlander, ledig, ohne Gewerbe; letztere drei zu Leistler, Maschaulistis im Bavaumerika; f) Johann Bohlander, Strohhauer; alle, wenn nicht anders angegeben, zu Hochspeyer wohnhaft.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.
Deydeimer, k. Notär.

Ein Invalid sucht als **Cerbent** ein passendes Engagement. Adresse liegt in der Exped. d. Bl. [42⅔

Dr. Herm. Kölsch

prakt. Arzt.

Neustadt a/H. — Wohnung bei Kaufmann Aug. Germann am Markt. [38⅔

Eine Köchin

auf's nächste Ziel sucht [45½b

Frau Beutel.

Eine

Locomobile

von 2—4 Pferdekraft, wird zu kaufen oder zu leihen gesucht. 45½,

Franco-Offerte unter **Chiffre G. 27** befördert die Expedition bs. Bl.

2 gute

Spenglergesellen

werden zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht von

Adam Fuchs,
Spenglermeister.

45½]

Zu vermiethen:

Ein freundliches Familien-Logis mit 6 bis 8 Zimmern nebst Zubehör. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Heute Abend Probe des Liederkranzes.

Morgen Sonntag
Streich-Quintett
auf dem
Hundsloch.
— Eintree 3 kr. à Person. —
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Morgen Sonntag
Musikalische Unterhaltung
im
Hotel Karlsberg.
— Anfang Abends 8 Uhr. —

Oeffentliche Danksagung.

Für die erhobenden Gesangsvorträge von Seiten des verehrlichen **Chorgesangvereins** gefeyerten unserer flattgehabten Trauung, sagen wir dem obigen Vereine sowohl, als auch dem Dirigenten Herrn Hoffmann, und ebenso dem Kantor Herrn Heidelmann für sein treffliches Solo, hiemit unsern innigsten Dank.

Joseph Stern.
Anna Stern, geb. Mayer.

Frankfurter Cours d. 23. Februar.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine .	1	45 ½
Friedrichsd'or .	9	57½ 58½
Pistolen .	9	[illegible]
Dukaten .	5	41 [illegible]
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53 55
Dukaten .	5	52 54
Souverainstücke .	9	21 22
Englische Souverains .	11	49 51
Russische Imperiales .	9	41 43
Dukaten in Gold .	2	26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich (ausgenommen Sonntags), an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger", welcher wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen erhalten werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 12 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Insertionen 1 fl. 36 kr. für ganz Bayern mit Einschluß der Pfälzischen; 1 fl. 20 kr. Inserate, welche durch die enge Platz eine baldige Aufnahme finden, werden mit 3 kr. die viergespaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 49. **Kaiserslautern, Montag 26. Februar 1872** **70. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 26. Februar.

Abbe Michaud veröffentlicht einen zweiten Brief im „Temps," worin derselbe genauer die Ziele der altkatholischen Bewegung in Frankreich, die er sich rühmt inaugurirt zu haben, darlegt. Er kündigt an, daß in einigen Tagen ein neues Buch von ihm unter dem Titel: „Berufung an die Altkatholiken Frankreichs gegen die revolutionären Adminge" erscheinen wird, worin er unternommen hat, die Beschlüsse des vatikanischen Concils als ketzerisch zu widerlegen. Er wendet sich auch gegen den Vorwurf, der ihm von einigen Journalen gemacht wurde, daß französische Nationalgefühl durch seine Verbindung mit dem deutschen Klerus, welcher „trotz andere Nationalität in Religionsfragen nur Einen Willen mit Bismarck anerkennt," zu verletzen. Er hofft zur Ehre seines nur allzu leichtgläubigen und was das Ausland betrifft, unwissenden Landes, daß derlei Behauptungen nicht aufgenommen werden. Die sie aufnimmt, ein Echo finden. Uebrigens, meint er, sind etwa jene Bischöfe und Ultramontanen so patriotisch, welche gegenwärtig die allgemeine Schulpflicht bekämpfen, wo es doch bewiesen ist, daß unsere Unwissenheit die hauptsächliche Ursache unserer Unglücksfälle war? Welche im Mittelalter, wo Frankreich erschöpft vom Bürgerkrieg Ruhe begehrte, um die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes auf die Gefahr hin eines Krieges mit Italien und vielleicht selbst mit Preußen petitionirten? Welche die Unlehrbarkeit als göttliche Wahrheit verkündeten, obwohl sie wußten, daß dieselbe nur die Sanktion der ultramontanen Doktrinen des Syllabus ist, welche Frankreich an Händen und Füßen gebunden dem italienischen Papste als seinem eigentlichen Könige und unumschränkten Herrn überliefern würden? Nicht durch solche Lehren darf man hoffen, Frankreich wieder aufzurichten, welches Licht, Wissenschaft, Frieden und Freiheit braucht. Schließlich stellt er als sein katholisch-religiöses Programm auf: 1) die Trennung der Kirche vom Staate, 2) Abschaffung des Cultusbudgets und 3) Volksschulunterricht durch Laien. Wir wollen, sagt er die Lehre hierüber ebenso wie Religions- und Gewissensfreiheit; allein wir wissen auch, daß der gegenwärtige Unterricht der Congregationen nicht katholisch, sondern vor allem papistisch und jesuitisch ist. Und wenn Frankreich sich ganz Schöpfungen dieser Lehren machen würde, so würde es sich selbst, nach den Worten Migr. Dupanloup's von 1869, in „die Acht der civilisirten Nationen" erklären.

* Der lederne Bräutigam.

Von **Fritz Reuter.**

(17. Fortsetzung.)

Mochten unsere Lieraunen darin seine brutalerische Doppelzungigkeit von Seiten Katho's erblicken. In Holland kommt man ed mit einer Verlobung nicht so ernsthaft wie bei uns. Man verlobt sich, „um sich kennen zu lernen," nicht gleich mit der bestimmten Absicht, sich zu verheirathen. Da es für einen jungen Mann sehr schwer ist, anders als auf diese Weise Zutritt in eine Familie zu erlangen, so erfolgt das Verlöbniß oft nach jenseher heimnalichem Sehen, dann fängt die „Bekanntschaft" an. Dies verbindet nun nicht, daß beide Theile fortfahren, sich in der Welt umzusehen, und wenn sie es für unterhaltender oder vortheilhafter halten, Jemand anders „kennen zu lernen," der ersten Bekanntschaft Balet zu sagen. Diese Freiheit verbindert in Holland vielleicht das Zustandekommen manches unglücklichen Ehe, aber dafür ist das gesellschaftliche Leben um so gesegneter.

Scheidungen, und die Leidenschaft spielt dort gewiß keine kleinere Rolle als in dem besthätigen Deutschland. Es gibt aber einen Zeitpunkt, wo der Verlobung wirklich bindende Kraft hat, und dieß tritt ein 14 Tage vor der Trauung. Dann wird das liebende Paar ein drittes „Braatpaar," ihre Namen werden von der Kanzel heras proclamirt, und es gehört zu den sehr seltenen und unangenehmen Fällen, wenn dann noch eine Verlobung aufgehoben wird.

Wie dieses es alle Katho keineswegs sehr verargen, wenn sie sich einstweilen verlobte, ehe die alte Liebe noch ganz todt war. Auch wählte sie Karel um so lieber, als sie fühlte, daß sie neuer Eindruck, neues Interesse bedürfe um Friedrich's Andenken ganz zu verlöschen, aber die eines Rose nach dem Ost hatte von jeher zu ihren Lieblingsträumen gehört. Als Katho zwei Stiefmütterchen, aber die Eltern? Nachdem Katho ihren Schwiegervater in spe ihre Zustimmung zu seines Sohnes Wünschen zu erkennen gegeben, nahm es dieser sehr flug, und Mynheer van der Doest zu reden. Die Schlittels zwar anfänglich das Haupt und auch Mevrouw verdrehte ein wenig die Augen; nachdem aber Katho verdrießerlichen war und erklärt hatte, daß sie, wenn sie auch Karel, nicht heirathen solle, auf Friedrich Walter warten wolle bis zu ihrem achtzigsten Jahre, so wurde Mynheer nachgiebiger.

„Sterem, sie ist eigensinnig genug, als alte Jungfer zu sterben!" brummte er in den Bart, und Mevrouw wendte, der Ost sei ja gerade nicht aus der Welt was Mynheer von Habet auf's ertragste bei ältigte. Wie war es aber möglich, daß die gute Dame, welche die dem blonden Gedanken einer Reise nach Wien schon saß die Kämpfe kenne, sich mit dem Gedanken vertraut machen konnte, ihre Tochter nach Ostindien zu verheirathen? Weil dies für den Holländer durchaus kein fremdes Land ist, sondern nur eine Erweiterung der Heimath, eine Provinz des Vaterlandes. Wohl geht der Ocean dazwischen, aber die Schiffe fliegen hin und her und verbinden ihn sichrere mit der Colonie als die festen Wege, welche schwärzte an das ihm fremde Binnenland führen. Jeder Holländer weiß mehr von Java und Batavia, als von dem Innern Deutschlands, welches jenseits der holländischen Grenze auf Reisende Sachen liegt. Seine Blicke fliegen vorwärts über das Meer, nicht rückwärts, und selbst den Fremden, den Binnenländer überrascht dieses Gefühl, wenn er am Meeresufer steht und ein fernes Segel am Horizont verschwinden sieht. Er fühlt sich ihm fremden Weltkreis fast näher als der eigenen Heimath. Eine Reise nach dem Ost ist also für den Holländer kaum mehr als für uns eine Reise nach Paris. Der junge Mann, der sein Glück schneller machen will als zu Hause, schifft drüber nach Java, das junge Mädchen, welches einen Arzt oder Schule verlassen und die Cramen als Gouvernante oder Institutsvorsteherin bestanden hat, zieht dahin, wo ein höherer Lohn ihrer Mühe zu Theil wird. Welche Familie hat nicht eines oder mehrere ihrer Glieder jenseits des indischen Meeres? Kinder suchen ihre Eltern auf, Brüder die Schwester umgekehrt! Es ist ein gemeinsames Band, das die beiden so unähnlichen Länder und Klimate umschlingt. — Und verständiger gibt, findet die Gemahrheiten des Vaterlandes wieder, je brauchi sich in seine fremde Lebens weise zu schicken. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Das in Rom erscheinende Journal „Fanfulla" berichtet, der deutsche Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle, Graf Tauffirchen, werde demnächst einen unbestimmten Urlaub antreten. Demselben Blatte zufolge wird in dem morgen stattfindenden Consistorium außer den Bischöfen für Rußland auch ein katholischer Primas, welcher in Petersburg residiren soll, ernannt werden. Die „Fanfulla" meldet ferner: Mehrere Bischöfe bestehen auf einer Fortsetzung des Concils in der Stadt Trient. Der Papst soll in Rom verbieten und sich auf den Canelle durch einen Legaten a latere vertreten lassen. Die Cardinäle Manaco, Capalti und Caterini sind mit den bezüglichen Unterhandlungen betraut; die jetzt scheint aber Oesterreich nicht geneigt, seine Einwilligung hierzu zu geben.

In der vielbesprochenen Marmonen-Angelegenheit macht der Bundesanwalt bei Distrikte Utah der Regierung in Washington den Vorschlag, die gegen die Marmonen erhobenen Anklagen wegen unsittlichen oder lasziven Betragen und oder Ehebruchs niederschlagen, dagegen solle derselben unterlagt werden, neue polygamistische Ehen einzugehen. Nur die Anklagen wegen wirklicher Nordthaten sollen aufrecht erhalten bleiben. Für die Einstellung der Prozeßverfahrens gegen die Mormonen spricht übrigens noch ein ganz besonderer Umstand. Nämlich die Zahl der Verfahren sind nämlich bereits auf 20,000 Dall. angewachsen, und der Kontroller verweigert die Zahlung, weil er die Ausgabe für ungesetzlich hält. Rechtlich hätte die Territorial-Regierung die Kosten des Verfahrens zu bezahlen; aber in diesem Falle ist dasselbe wider den Willen des Volks eingeleitet worden und das Volk verweigert daher jede Bewilligung der Kosten. Bewilligt aber der Kongreß das Geld auch nicht, dann ist eine Fortsetzung des Gerichtsverfahrens von selbst unmöglich.

In Mexiko scheint, den letzten Nachrichten zufolge, die Anarchie größer zu sein als je. In allen Richtungen macht sich die revolutionäre Bewegung geltend; auf beiden Seiten herrscht die nämliche barbarische Wuthwuth, und dreißig Meilen von Matamoros sollen die Juaristen alle Offiziere einer gefangengenommenen kandlichen Abtheilung ohne weiteres aufgeknüpft haben. Das Gerücht, bemzufolge Juarez sich in seiner Bedrängniß an den Präsidenten der Vereinigten Staaten um Hilfe gewendet hätte, sind in Mexiko allgemeinen Glauben.

Laut eingegangenen Nachrichten ist die Cholera in Rußland in Abnahme wieder ausgebrochen und müssen Schiffe, welche von dort kommen, in Kopenhagen Quarantainehaften. Der Zustand der Straßen in Königsberg, wo 1871 beinahe 2000 Menschen an der Cholera hinweggerafft wurden, ist wahrhaft empörend. Die Unreinlichkeit ist erkennbar, allein trotz dem Beschwerden und die Behörde vorhalten sich passiv. Es geschieht nichts, und wenn die Cholera schon in nahe ist, wird sie vohre Zweifel nach Königsberg kommen und so auch die anderen deutschen Städte bedrohen. Im Interesse des ganzen Landes sollte die Staatsbehörde einschreiten und die Anordnungen treffen, welche die Thätigkeit der Kommunalbehörden und die Berkommenheit eines großen Theiles der Einwohnerschaft verhindern.

Die Welt ist plötzlich durch ein Attentat auf das Leben des Fürsten Bismarck überrascht worden. Sämmtliche Blätter in Berlin wurden nach telegraphischer Meldung die amtliche Mittheilung über die criminellen Einzelnheiten des Attentats zu Theil und der Telegraph trug die Berichte sofort nach allen Windgegenden hinaus. Man darf zunächst, von allem Anderen abgesehen, sicherlich die Frage aufwerfen, wie es sich mit den Regeln einer guten Justiz vereinbaren läßt, daß auf einem wirklichen oder vermeintlichen Verbrechen, welches zur Kenntniß der Criminalbehörde gelangt, sofort politisches Capital geschlagen und den Zeitungen eine „amtliche" Mittheilung über alle Einzelnheiten gemacht wird? Die preußische Gesetzgebung bedroht es ausdrücklich mit Strafe, wenn die Zeitungen vor stattgefundenen öffentlicher Verhandlung eines Schwurgerichtsfalles Anfätze auf einer Anklageschrift bringen und diese Bestimmung hat den Zweck, das Publikum und die Geschworenen vor einer Irreleitung zum Vorurtheil durch Zeitungsberichte zu schützen. Die Regierung zu bewahren. Wie ist nun mit diesen gesetzlichen Bestimmungen und einer geordneten Justiz überhaupt die amtliche Mittheilung an die Blätter", welche im wollegenden Fall erfolgt ist, zu vereinbaren? Wir überlassen die Beantwortung der Frage dem Leser. Man in Berlin derselbe schon seit acht Tagen über den Calub, den merkwürdigerweise Jeder voraussah. Alles geredet worden ist, zeigt folgende Correspondenz der gut national gesinnten „Elberfelder Zeitung" vom 21. Februar:

„Die Gerüchte über ein beabsichtigtes Attentat gegen den Fürsten Bismarck constituiren die Vorexistenz der politischen Polizei. Wir glauben, daß man sehr gut daran thun wird, alle Gerüchte, welche in den letzten Tagen aufgetreten worden sind, mit der größten Reserve aufzunehmen. Das an sich höchst unwahrscheinliche Gerücht, der französische Botschafter habe sich an den Intrigues gegen den Fürsten Bismarck betheiligt,

ist schon anderweitig als unrichtig bezeichnet worden, ebenso dürfte ein Dementi des Gerücht von Verschwörungen gegen das Leben des Fürsten Bismarck als grundlos bezeichnen können. Daß die Regierungsblätter damit zögern, in halb officiöse Correspondenzen dieses Gerücht sogar bestätigen, wird vielleicht vielfach dasselbe als glaubwürdig erscheinen lassen; wir möchten aber auf eine andere Nachricht aufmerksam machen, welche vielleicht den Schlüssel zu der Entstehung des Gerüchtes liefert, nämlich auf die Nachricht, daß Unterhandlungen zwischen dem hiesigen Hofe und der vertriebenen darmover'schen Königsfamilie stattfinden (!), welche die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des König Georg herbeiführen sollen. Die Zinsen dieses Vermögens und die auch Millionen des Kurfürsten von Hessen waren bis jetzt ein ergiebiger Quell für die Kosten der politischen Polizei, ein Versiegen dieser Quelle würde sehr vielen Personen unangenehm sein, und daher möchten sie schnell noch alle Welt von der Nothwendigkeit ihrer Fortexistenz überzeugen. Unter solchen Umständen ist es sehr leicht, irgend einem colossalen „Verbrechen auf der Spur" zu sein. Ob diese „Spuren" irgendwo in Wirklichkeit existiren, würde schwer zu beweisen sein; man weiß ja, was seit Jahrzehnten in dieser Beziehung alles Denunciantinnen geleistet worden ist."

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern**, 25. Febr. Die Sitzungen einer freiwilligen pfälzischen Sanitätsabtheilung sind dieser Tage zu der Berathung des Vereinsstatuts verwendet worden. Der Gründungsplan von Herrn Bezirksarzt Kuby in Göllheim aufgestellt, basirt auf folgenden Grundsätzen:

Es wird in der Pfalz eine Abtheilung von 120 Mann gebildet, die im engen Anschlusse an das II. bayer. Armee-Corps steht, dessen Sanitätsabtheilung bei einer etwa vorkommenden Modifmachung eindreinsen und zur Verbringung der Kranken und Verwundeten aus den Feldspitälern nach den Reservelazarethen oder Heimath verwendet werden. Die Abtheilung des Corps zerfällt in eine mobile und eine immobile Abtheilung, unter Anführung von Aerzten.

Die mobile Colonne, wie bemerkt, 120 Mann stark, wird in 2 Züge, je 60 Mann, eingetheilt. Jeder Zug erhält als Chargirte: 1 Chefzug, 2 weitere Aerzte, 2 Bader, 1 Quartiermeister, 1 Wagenmeister, 2 Zugführer und für die Krankentransportwagen nebst 2 Köchen, 4 Fuhrleuten und 6 Pferdewärtern. Letztere Personen jedoch werden auf Vertrag aufgestellt und gehören folglich nicht zum engern Bestande des Corps.

Jeder Eintretende verpflichtet sich auf 2 Jahre Dienstzeit, dagegen wird ihm sobald das Corps ausrückt, sämmtliche Ausrüstung, bestehend in Mantel, Mütze, Binde, Tornister, Decke, Verbandtasche, Gürtel, Beil, Laterne, Labestasche und Kochgeschirr gestellt und erhält die Mannschaft pro Tag 35 Kreuzer Löhnung und freie Verpflegung. In den Statuten ist vorgesehen, daß Keiner auf die Löhnung verzichten darf, was wir im Interesse der Allgemeinheit auch noch wünschen.

Die Uebungen beginnen sobald die Formation, die im Kriege stattfindet, erfolgt ist. Es steht zu erwarten, daß die jungen Leute der Pfalz und besonders die im letzten Kriege zur Bewunderung gekommene Sanitätstruppe sich in großer Anzahl dazu anschließen. Herr Dr. Kuby, der jedenfalls als dirigirender Oberarzt die Leitung des Ganzen übernimmt, hat im letzten Kriege große Erfahrungen gesammelt und ist ganz der Mann dazu, der Sache die praktische Bedeutung zu geben die ein so humanes Unternehmen verdient.

Der Charakter der Freiwilligkeit ist vollständig gewahrt, doch Alles zur nöthigen Disciplin des Corps in den Statuten vorgesehen. Jeder muß sich mit den bestehenden Vorschriften bekannt machen und darnach handeln. Die immobile Abtheilung, die ebenfalls die Uebungen mitmachen soll, besteht meist aus den ältern Mannschaft zum Dienste verwendet. Auch in Friedenszeiten kann das Corps bei besondern Unglücksfällen zur Verwendung aufgerufen werden.

□ **München**, 23. Febr. 33. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Gesammtstand der Tagesordnung, Einführung der neuen Geschäftsordnung der Kammer der Abgeordneten, erledigt sich rasch und ohne Debatte, wobei sämmtliche Paragraphen unverändert angenommen wurden. Die wenigen materiellen Aenderungen sind folgende: Zu Art. 6 wird nach dem Antrag Dr. Völk's beschlossen, es sei die Kammer (statt in 6) in 7 Abtheilungen durch's Loos zu trennen. Zu Art. 6 macht sich eine verschiedene Auffassung zwischen v. Schätz, v. Stauffenberg und dem Regierungs-Commissär einerseits und dem Abg. Freitag andererseits darüber geltend, ob die zehntägige Präklusivfrist für Wahlbeeinflussungen auch bezüglich der Erlaßmänner gelten solle; die Kammer tritt der letzteren Ansicht bei. In Art. 40 waren die bisher zulässigen „faktischen Berichtigungen" ausgeschlossen worden. Nach dem Antrage Völk werden die selben beibehalten, jedoch mit der Modifikation, daß sie nur nach Schluß der Debatte gemacht werden können. Völk äußert mit Stiftskroate, daß er wohl bekenne, diese „faktischen Berichtigungen" manchmal ziemlich lang gemacht zu haben, aber „dies Beispiel" verdiene „gute Sitten". Zu Art. 51 (Abstimmung) wird der Zusatzantrag Bälck's angenommen, daß der Präsident die Abstimmung für geschlossen erklären solle nach Abgabe der Stimmen. Ferner sal jedem über die Richtigkeit der Eintragung seiner Stimme zweifelhaften Abgeordneten Gelegenheit gegeben werden (durch Recapitulation des Abstabebs), seine Stimme nachmals abzugeben. Stauffenberg hält zwar letzteren Antrag für nicht nöthig, will ihm jedoch nicht entgegenreiten; derselbe wird einstimmig angenommen. Schließlich äußern Freitag, Völk und Stauffenberg den Wunsch, es möge recht bald ein stenographisches Exemplar der Geschäftsordnung, welche am 1. März in Kraft tritt, hergestellt werden für eine weitere, handliche Ausgabe gesorgt werden. Der Finanzminister legt hierauf dem Hause einen Gesetzentwurf betr. die Wiederaufnahme der Grundrenten-Ueberweisungen an die Grundrentenablösungskasse des Staats, bestehend in 7 Artikeln vor, womit die Tagesordnung erledigt ist. Ueber den eigentlichen Antrag, als der Präsident dem Abg. Dr. Roland das Wort zu einer persönlichen Bemerkung ertheilte, der den bereits gemeldeten Sturm herausbeschwor, einen Sturm, wie er noch selten in der bayerischen Kammer getobt haben mag. Dr. Roland sagte, er habe das Wort, das man ihm ertheilt, nur deßhalb ergriffen, um seine Ehre der Kammer, deren Mitglied ich din. (Weiter entstand mit zitternder Stimme die Rt. 53 der „R. Nachr." v. 22. Febr., in welcher ihm vorgeworfen wird, er habe im Jahre 1865 allein gegen die politische Amnestie gestimmt — er, der kath. Priester, habe sich in unverantwortlicher Weise vergessen, daß er trotz einer Mißtrauensvotums seiner Wähler in der Kammer geblieben sei.) Er wolle zeigen, auf welcher Seite Lüge und Verleumdung sei; für eine beschränkte Amnestie habe er stets gestimmt, allein er habe sich nie der gewissenlosen Agitation gegen Verbrecher zu begnadigen, angeschlossen und Nein gesagt, und als der damalige Präsident v. Pözl, entgegen der Geschäftsordnung, die Kammer aufgefordert habe, ihren Dank dem Könige für die Vorlage jenes Gesetzes auszusprechen, sei er allein stehen geblieben. Dann habe er von Schwarzenfeld, Bürgermeister v. Hörmann, beiden Magistrat auch dem Grund ins huldige: „Hinaus mit den Tyrolagen aus der Kammer!", eine bedauoirende Erklärung ohne Unterschriften, die auf dem Magistrate angefertigt worden sei, erhalten (er verlieh hierüber noch der Minister) sogar von Leuten, die sich rühmen, ehrenhaften Männer, welche ihn gewählt gehabt, hätten ihm auch eine Erklärung gegeben, deren Behauptung die Bescheidenheit verbiete; er sei ein Mann von Ehre und habe es sich für Infamie, ihm zuzutrauen, daß er in der Kammer Ihnen geblieben wäre, wenn ihn wirklich seine Wähler desavouirt hätten. Wer so etwas behaupte, habe keinen Begriff von Ehre, und Das müsse er um so mehr sagen, als ein College, der Inhaber jenes Blattes sei, wissen sollte, was Pflicht eines Collegen sei. Er habe noch nie ein Wort über ein Mitglied der Gegenpartei gebrochen, trotz aller maßlosen Anfeindungen, nie habe er um des Vortes Gunst gebuhlt, nie sei er als Candidat aufgetreten, er habe dieses eine Mal die Kammer mit sich behelligt und werde es in seinem Leben nicht mehr thun. Ihn empöre es, daß man ihn für einen verstockten Pfaffen halte, der trotz aller Widerstandsversuche bleibe. (Die Kammer ist in höchster Aufregung. Roland bedeckt sich mit beiden Händen das Gesicht.) Abg. Knorr: Es sei ihm ferne gelegen, den „Herrn Dr. Roland" zu beleidigen, und er werde sehr gerne seinen Redacteur veranlassen, eine diesbezügliche Erklärung aufzunehmen. Abg. Dr. Berg: Er bedauere es, wenn man die Ehre Roland's angegriffen habe, den er persönlich am Meisten unter seinen Gegner achte; aber keine deutsche parlamentarische Versammlung werde mehr mit Personalien und Angehörigkeiten behelligt, als die bayerische Kammer; wer in der Presse angegriffen sei, soll auch dort sich vertheidigen, sich aber nicht hier austoben. (Lebhafter Widerspruch auf der Rechten.)

Auch er sei von der „Augsb. Postztg.", deren Eigenthümer der Abg. Hattler sei, „niederträchtig verleumdet" worden, indem man ihm die Anstellung im Reichstage unterschoben, die Kriftliche Ehe sei ein unsittliches Institut; wenn man aber die Preßfreiheit so sehr lobe, solle man wenigstens dem Parlamente gegenüber lieber von sachen Dingen schweigen. Man land stürzt mit den Worten: „Schweigen Sie von Ehre!" auf Herz zu und entfernt sich eilends aus der Kammer, die Thüre heftig zuwerfend. Augenblicke Völk will die Begriffe klarstellen. Auch Kolb sei zu trotz aller Angriffe in der Kammer geblieben; es habe sich nicht um Amnestie gemeiner Verbrecher gehandelt . . . (Redner wird wegen des Tumultes und des gegenseitigen Hin- und Herrufens in der Lage nicht verstanden. Man hört die Rufe „Abgekartete Geschichten!" rc.) Der Präsident schließt mit dem Ausdruck des Bedauerns die Sitzung.

* **Berlin**, 20. Febr. Die Herrenhaus-Commission beendete die Schulaufsichts-Debatte und nahm den Antrag von Kleist-Retzow an, welcher principiell den Geistlichen die Schulaufsicht beläßt. Die Regierung erklärte den Antrag für unannehmbar. Die Plenardebatte findet am 5. März statt. Als Referent wird Kleist-Retzow fungiren. — Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrathe, die Theuerungs-Zulage für die Empfangen in Elsaß-Lothringen für 1872 im Gesammtbetrage von 1,776,768 Thalern zinsenfreischaftlich auf Reichskassen aus der französischen Kriegsentschädigung zu bestreiten, da die Theuerungsgründe in den Reichslanden als Nachwirkungen des Krieges erscheinen.

* **Berlin**, 21. Februar. Abgeordnetenhaus. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Betreiung von der Classensteuer und Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Die Commission beantragt, abweichend von der Regierungsvorlage gänzliche Beseitigung der Schlachtsteuer auch als Communalsteuer, und statt Aufhebung der Classensteuer in Stufe 1 A. einen Zuschlag von 33⅓ pCt. in den Städten beizubehalten. Hauptklafte. Der Finanzminister bekämpft die Commissionsvorschläge. Er sagt, die Regierung glaube, die Lage des Landes gestatte die Steuernachläße. Die gesunde Entwickelung sei Embringung der Vorlage habe die Regierung hierin noch bestärkt. Bezüglich der Schlach- und Mahlsteuer bemerkt der Finanzminister, daß die völlige Aufhebung derselben auch als Communalsteuer nicht durchführbar sei. Berlin z. B. könne dieselbe nicht entbehren. Der Vorschlag, den Städten die Gebäudesteuer zuzuweisen, sei unannehmbar. Der Staat könne auf dieselbe nicht verzichten. Bezüglich der Classensteuer empfiehlt der Finanzminister die Annahme der Regierungs-Vorlage. Dieselbe sei nicht der letzte Schritt, obwohl der Minister nicht mit Sicherheit weitere Reformvorschläge für die nächste Zeit in Aussicht stellen könne. Nachdem noch der Regierungs-Commissär die Vorlage vertheidigt, wird die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

* **Berlin**, 22. Febr. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf, betr. die Befreiungen von der Klassensteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Der Regierungs-Commissär weist die Nothwendigkeit der Schlachtsteuer für die Städte, beispielsweise Berlin und Königsberg, nach. Der Finanzminister vertheidigt die Regierungsvorlage, widerlegt indebsondere den Vorwurf, daß die Regierung mit seinem vorjährigen Steuerreformplan an das Haus getreten sei, mit der Schwierigkeit, eine Einigung über die weitgehende Reformplane zu erzielen. Fortsetzung der Debatte morgen.

* **Stuttgart**, 23. Febr. In der Abgeordnetenkammer hat heute die Berathung über die Gesandtschaften begonnen. Der ritterschaftliche Abgeordnete Wächter eröffnete den Reigen mit der Ansicht, daß die Gesandtschaften Geld verschwendet werden dürfte. Derselbe bemerkte, er werde unabhängig von seiner Stellung als Staatsdiener abstimmen. Der Justizminister erwiderte hierauf, der Abg. Gültlingen werde nicht bestreiten können, daß die Regierung den Gesandtschaften eine diesbezügliche Frage vorgelegt habe. Bucher sprach sich für das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten aus. Prälat Mehring meinte, daß die Spartendenz unbedingt die Streichung überflüssiger und gefährlicher Ausgaben erfordere; die Selbständigkeit sei ein bedeutsamer Begriff; an den Zeiten des Rheinbundes sei es meistens von Gesandtmächten herabet. Der Minister des Aeußern, Frhr. v. Mächter, erklärte, die Regierung habe selbst die Anzahl der Gesandtschaften reducirt; der Rt sei unentbehrlich zur Besorgung der speciell württembergischen Interessen; die Bundesträume der Regierung sei unzweifelhaft.

* **Dresden**, 23. Febr. Die zweite Kammer genehmigte die Gesandtschaft für Wien transitorisch, die für München normalmäßig. Ferner nahm die Kammer den Antrag an, die Erwartung auszusprechen, daß die sächsische Regierung in dem Bundesrathe für die Aufrechnung der Competenz des Reichs auf die

Digitized by Google

Civilgerichtsbarkeit und für Zahlung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten stimmen werde.

* **Straßburg**, 22. Febr. Die von Delegirten der Handelskammer veranstaltete Versammlung wegen Gründung eines Straßburg-Ludwigshafener Kanals war von hier, aus dem Elsaß und dem altdeutschen Rheinland zahlreich besucht. Auch die Spitzen der Regierungsbehörden, der Oberpräsident und der Präsident waren anwesend. Die schon bekannten Statuten des Vereins wurden mit kleinen Modificationen angenommen. Gestern erfolgten bereits an 200 Beitrittserklärungen.

Ausland.

* **Wien**, 23. Febr. Abgeordnetenhaus. Der Präsident theilt mit, daß die Abgeordneten aus Böhmen, Mähren, Steiermark und Krain, welche ihre Sitze im Hause nicht eingenommen hatten, angesichts der an sie ergangenen Aufforderung nicht erschienen seien. Diese Abgeordneten seien demnach als ausgetreten zu betrachten.

* **Pest**, 20. Febr. Eine Wiener Meldung des Pester Lloyd besagt: Der dortige Agent der rumänischen Regierung verkehre sehr oft mit Andreffy, wahrscheinlich in handelspolitischen Angelegenheiten. Auch der Pester Lloyd tadelt heute mit bitteren Worten, daß es verschiedenen Mitgliedern der oberen Sachsse'schen Cohorte in die Hände arbeiten. Gestern Nacht gelang es, der berüchtigten Spießbande des Stadtvorstellantenten Kalbor, im Hause eines gewissen Lazar Urosfevits habhaft zu werden. Betreten wurden: Graf Banatay, der radikale Abgeordnete Csiky und mehrere Studenten.

* **Paris**, 23. Jan. Die „Gazette de France" veröffentlicht eine Erklärung der Verfasser des Programmes der Rechten, worin dieselben die Absicht, die monarchischen Parteien zu vereinigen, um im Falle eines künftigen Conflicts bereit zu sein, eingestehen, aber die gegenwärtige Regierung zu unterstützen sich entschieden mochten. Das Programm wurde nicht veröffentlicht, um jedwede Agitation zu vermeiden. — Der „Temps" sagt, die Regierung sei entschlossen, aus der Annahme des Gesetzentwurfes Lesdos's die Folgerungen zum Schutze der Regierung und der Nationalversammlung eine Contestation zu machen.

* **Paris**, 24. Febr. Admiral La Roncière verweigert die Annahme des Seianchalostellen in Rom. Die Polizei belegte an der belgischen Grenze für Paris bestimmte Arbeiterblätter mit Beschlag.

* **Rom**, 20. Febr. In dem Prozesse gegen die wegen der Rubelfälschungen vom 24. August 1871 Angeklagten wurden 11 Personen freigesprochen, 7 zu dreimonatlichen Gefängnisse, 2 zu einmonatlichen Gefängnisse verurtheilt. Dem zum Tode verurtheilten verbesserten Soldaten Bassoli wurde eine fünfjährige Gefängnisstrafe zuerkannt. — In dem im April hier bevorstehenden Arbeiter-Congresse nahmen 80 italienische Arbeiter-Gesellschaften bereits die Einladung an.

* **Brüssel**, 23. Febr. Nach einer Meldung aus Antwerpen versammelten sich heute Abend zahlreiche Volksmassen vor dem Hotel des Grafen von Chambord, welche daß „Hoch Chambord," daß „Nieder mit dem Verschwörer" riefen. Die Herzoge v. Arenberg und von Roban sind angekommen. Bischof Dupanloup wird erwartet.

* **Bern**, 23. Febr. Der Nationalrath genehmigte heute, bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung, eine Jury für die ganze Eidgenossenschaft und theilt am Verbote des Jesuiten-Ordens und dem Verbote, neue Klöster zu errichten oder aufgehobene wieder herzustellen, fest.

* **Bern**, 24. Febr. Der Nationalrath beendigte die zweite Revisionsberathung unter Festhaltung des von dem Ständerathe verworfenen Artikels, welcher das Bundesgericht als Cassationshof letzter Instanz für die Verletzung eidgenössischer Gesetze und von Staatsvertrachten oder Konkordaten einsetzt.

* **Luxemburg**, 20. Febr. In der Kammer erklärte der Staatsminister, daß gestern eine deutsche Depesche eingetroffen sei, mit welcher die Verhandlungen über die Aufdeutung Luxemburgs'ein Nichtendhan begannen. Der Minister verweigerte Mittheilungen über die Depesche und erklärte: Die selbe Frage trete nunmehr an die belgische Regierung betreffs der Fortlegung der Linien auf belgischem Gebiete heran. Die belgische Regierung habe sich bereit erklärt, daß sie den Betrieb selbst in die Hand nehmen und keine fremde Gesellschaft zulassen würde. Der Minister hat schließlich, von der Discussion der Angelegenheit abzustehen.

* Ein Telegramm des „Echo" aus **New York** vom 24. Febr. meldet: Der Cabinetsrath verschob die Beschlußfassung über die auf die Note Lord Granville's zu ertheilende Antwort auf Dienstag. — Die New-Yorker „Tribune" sagt, daß falls England von dem Washingtoner Vertrage zurücktrete, Amerika demselben treu bleiben und die Sache dem Schiedsgerichte unterbreiten müsse.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* (Berichte über Actien-Unternehmungen, einzelne Gesellschaften.) Bericht über das Verwaltungsjahr 1871. II. Semester.

Die Mitgliederzahl des Vereins betrug Ende Juni 1871 253

In diesem Semester sind neu eingetreten 11

264

Dagegen sind ausgetreten 4

Verblieben Ende Dezember 1871 260

Die Stammvermögen betheiligen sich Ende Juni 1871 mit . . . . fl. 39,997 39 fr.

Im 2. Semester 1871 wurden eingezahlt . . . . 4,199 48 „

Stand des Capital-Conto Ende Dezember 1871 . . . . fl. 44,107 27 fr.

Das Reservefond-Conto belief sich Ende Juni 1871 auf . . . . fl. 78 — fr.

Die Eintrittsgebühren betrugen im dritten Semester von 11 neuen Mitgliedern . . . . 33 —

Stand des Reservefonds-Conto Ende Dezember 1871 . . . . fl. 111 — fr.

In Depositen hatte der Verein Ende Juni 1871 . . . . fl. 81,966 25 fr.

Ende Dezember 1871 dagegen . . . . „ 85,917 28 „

Mehr Ende Dezember 1871 . . . . fl. 951 3 fr.

Credite wurden bewilligt an 170 Mitglieder bei zum Betrage von . . . . fl. 142,350 — fr.

gegen 161 Mitglieder Ende Juni 1871 „ 135,826 — „

Demnach mehr Ende Dezember 1871 fl. 14,524 — fr.

Umsatz vom II. Semester 1871.

Monate.	Cassa. fl.	Wechsel. fl.	Zinsen. fl.	Gesammt. fl.
Juli . . .	125077 15	156,291 49	43 35	279915 99
August . . .	129915 28	170830 21	162 50	300908 27
September . . .	106268 04	144470 31	133 34	250871 69
October . . .	95586 41	149192 1	417 42	245196 14
November . . .	107674 16	142948 31	19 5	250638 14
Dezember . . .	136747 46	181 [illegible] 8	312 51	317960 48
	701717 48	887488 49	1088 29	1589190 2
Umsatz im II. Semester 1870 . . .	567460 39	57354 96	8907 21	1149917 47
Mehr im II. Semester 1871 . . .	134257 [illegible]	31393 [illegible]	76 4	448272 15

Umsatz im I. Semester 1871 . . . fl. 1649869 37 fr.
„ II. „ 1589190 2 „
Gesammt-Umsatz im Jahre 1871 fl. 3248059 39 fr.
Umsatz im Jahre 1870 . . . „ 2350856 59 „
Mehr-Umsatz im Jahre 1871 . . . fl. 897203 40 fr.

Im Contis-Corrent mit dem Vorschuß-Vereine haben 251 Mitglieder.

Der am Mitgliederen in diesem Semester berechnete Zinsfuß betrug 5 pCt.

Stand Ende Dezember 1871.

	Soll. fl.	kr.	Haben. fl.	kr.
Casse-Conto . . .	21310	10	Capital-Conto . . .	44107
Wechsel-Conto . . .	460	16	Reservefonds-Conto . . .	111
Mobilien-Conto . . .	393	8	Cen-v.-Ver.-Conto . . .	8099
Effecten-Conto . . .	51279	99	Tratten-Conto . . .	16008
Bang. Staerkel & Ludwigsh. . . .	4414	41	Bang. Frankf., a. M. . . .	21681
Vorschuß-Conto . . .	1055	55	Cto. . . .	26630
Vorschuß-Vereine . . .	1275	52	Vorschuß-Vereine . . .	1586
Baarvorschuß-Conto . . .	6415	21	Depositen . . .	85917
157 Debitoren . . .	20647	61	Creditoren . . .	21771
	121829	15		121829

Auf den Gewinn- und Verlust-Conto ergibt sich ein Gewinn von . . . fl. 12375. 16

Hievon gehen ab:

Gehalt des Cassiren's . . . fl. 1350. —
„ Controleurs . . . „ 300. —
„ des Comptoirs . . . „ 1195. 50

Gesellschaftsbeiträge zum allgemeinen deutschen Verbande . . . „ 86. —
Beitrag zum Allgem. Verbande . . . „ 17. 30
Assicherung v. Mobilien . . . „ 43. 41
Insertionsgebühren, Porto, Druckschaften &c. . . . „ 1136. 54

Bleibt ein Reingewinn von . . . fl. 8096. 21.

5 pCt. Zinsen v. 39420. 29 . . . fl. 1961. —
Stammcapital . . . „ 4. 14.
4 pCt. Zinsen v. 242. 50 . . . „ 9. 42.
an Antheil, Mitgl.
Remuneration an das Bureaupersonal . . . „ 85. —
Gutschen . . . fl. 6030. 38.

welche an dem Stande der Baarvorschlagsconti von . . . „ 6145. 9 abzuschreiben wird und verbleiben demnach noch . . . „ 414. 31.

welche in dem Stande der Baarvorschlagsconti zur Auszahlung gegeben werden.

Ludwigshafen, Markt, vom 25. Febr. Die Ein- Weizen 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 45 kr. Korn 5 fl. 5 kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Gerste 4 fl. 32 kr. Haber — fl. — kr.

In Speyer haben sämmtliche Schiffermeister ihre Arbeiterlöhne um 20 Kreuzer erhöht.

† Nürnberg, 22. Febr. (Hopfenbericht.) Der heutige Donnerstags-Markt verkehrte lebhaft; die Mittags kamen nur 60 Ballen, geringe zu 112—115 fl., Mittelsorten zu 120—126 und 136 fl. zum Abschluß.

* Frankfurt, 23. Febr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war nur schwach besucht. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 15, Stroh 1 fl. 12—24 kr., Butter 1. Qual. 34 kr., 2. Qual. 32—33 kr., Lumpensammler pr. Ctr. im Ctr. 60— fl. über das Hundert 3 fl. 30—34 fl., Kernstein gemessen das Malter — fl. — kr., gewogen per 200 Zollpfund — fl. — kr.

* Frankfurt, 25. Febr. Aktien 6%, Ung. (Effectenverkehr.) Wiener Bank 884—885, Staatsbahn 414—415, Creditactien 367—368—367, Lombarden 216—217½, Papierrente 56%.

†† Frankfurter Börsenbote

vom 17. bis 24. Februar.

Wenn bisher die Scheu vor den unberechenbaren politischen Horizonten trotz einzelner Allarmnachrichten, welche die drückende Stimmung etwas drückten, eine unerschütterliche Festigkeit der Course bedingte, so ist es jetzt wo die Politik mit Beginn der Frühjahrs ihren Winterschlaf abzuschütteln beginnt, wieder in eine ruhigere Haltung gekommen. Die Baisse in Franzosen trieb, sie, wenn auch unberechtigten, getragen, namentlich durch wochenden Coursen einer ausschließlichen Reklamation, die Hausbaisse, die immer noch unerschieden, immer noch die breite Basis der Speculation umfaßt, wurde durch die Ruhe, welche auf einzelne Optimisten diese Frage, welche immerhin den Keim unangenehmer Folgen in sich trägt, als absolut die günstigsten bezeichnen. In ebenfalls ein gewichtiger Grund, dem Rückgang der Hausse ein Halt zuzurufen. Wir haben stets auf einen bevorstehenden Umschwung bereits damals hingewiesen, als die russische Staatsschuld von 82 auf Mexiko 76½ und die Bahnen gleich, und dort dauert einzig Stimmen laut die für Mexiko erklärten, die zur Mäßigung riefen.

An unserer Börse war es nur Gelächter in der vergangenen Woche ziemlich ruhig und die Tendenz eher weichend. Bei Creditactienspeculanten waren größere Schwankungen zu verzeichnen. Die unabhängen Banken Europas und Amerikas sind die permanenten Kostheit der Partie Speculation konnten nur bewirken und nur eine Baisse dieser Papiere wollen, und kann man denn auch am meisten Gelächter, denn Course knüpfen insbesondere politischen Gerüchten an, von dem Willen einer ganzer großer Kreise ein Speculationen in Wien abhängt. Man sieht fortwährend Spekulanten und abwärts, ohne irgend einen bestimmten Anhaltspunkt zu erblicken in überhaupt, als Hausse, daß Wien eine Baisse ist, die unmöglich Dauer hat, nöthig ausgebeutet worden ist und der Rückgang so hoch ist, wie wurde daß eine weitere Steigerung nicht mehr möglich ist, Stimmung ist eine lustige Hausse, Wien ist eine Baisse, Wien wieder etwas matter. Junge österreichische Bahnen waren im Durchschnitt fest, wie man absieht, werden dieselben durch diese besten im Preise gehalten, wie es scheint.

Telegramm.

† **Berlin**, 24. Febr. Der „Kreuzzeitung" zufolge wird das Gesetz über die Klassensteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht zur Berathung des Herrenhauses gelangen, da an eine Verweisung mit dem Abgeordnetenhause nach Lage der Sache nicht zu denken ist.

† **Stuttgart**, 24. Febr. Abgeordnetenkammer (Fortsetzung.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, darunter Bölmer (Volkspartei) und der ehemalige Minister v. Varnbüler gegen die Vorlage der Regierung, welche von den Justizminister v. Mittnacht warm vertheidigt wurde, wird der Antrag Mohl's, die Gesandtschaftsposten in Berlin und Petersburg werden genehmigt. Der Gesandtschaftsposten in Wien wird mit 44 gegen 43 Stimmen, derjenige in München mit 54 gegen 33 Stimmen bewilligt. Für Baden, Bayern und Karlsruhe sind von der Regierung keine Gesandtschaften verlangt worden.

† **Bern**, 24. Febr. Der Nationalrath hat, entgegen den Beschlüssen des Ständerathes, das Verbot betreffend die Errichtung und Wiederherstellung von Klöstern, sowie seinen Beschluß, daß neben den Bundesbehörden keine geistliche Gerichtsbarkeit bestehen, unbedingter Natur zur Volksabstimmung kommen sollen, und in Folge dessen auch seine Bestimmungen über die Volksinitiative festgehalten.

† **Brüssel**, 24. Febr. Im Repräsentantenhause kündigte der Deputirte Conderay an, daß er die Regierung wegen der Antwerpener Unruhen Dienstag interpelliren werde.

† **Brüssel**, 24. Febr. Gestern Abend ging es in Antwerpen fürmlich her. Händel fanden statt zwischen den Liberalen und Katholiken. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Bendbarmerie verstärkte die Polizeimannschaft.

† **Antwerpen**, 24. Febr. Auch im Laufe des heutigen Tages fanden Ansammlungen zahlreicher Volksmassen vor dem Hotel Saint Antoine (wo der Graf von Chambord wohnt) statt. Die Menge bemonstrirte vielfach für Chambord und gegen Jesuiten. In den Straßenecken sind Placate angeschlagen, durch welche auf heute Abend ein Meeting zusammenberufen wird, um gegen den Missbrauch der Gastfreundschaft, welche der Graf von Chambord suche, zu protestiren. Die Provokirer, welche Letterer Seitens der Polizei genieße, wird lebhaft verurtheilt. Das Schiffsmannschaftsgut trat zu einer Sitzung zusammen, um nöthigenfalls das Einschreiten der Garde civique zu beschließen. Der Erzbischof von Mecheln hat dem Grafen von Chambord einen Besuch abgestattet.

† **Antwerpen**, 24. Febr. Eine Bekanntmachung der Communalbehörde verbietet die Ansammlung von mehr als 5 Personen auf der Straße.

† **London**, 24. Febr. Das Marine-Budget befindet sich auf 9.508,140 Pfd. St. Dasselbe weist eine Vermehrung von 281,307 Pfd. St. auf.

† **New-York**, 24. Febr. Der von der diesseitigen Regierung als Schiedsrichter in der Alabama-Angelegenheit beistellte Herr Adams war im gestrigen Ministerrathe anwesend. „Herald" und „World" melden, die Regierung werde vorschlagen, die Frage der Zulässigkeit der indirekten Schadenansprüche dem Genfer Tribunal zu unterbreiten. Die Antwort auf die Note Granville's werde in höflichem, aber festem Tone gehalten sein und die Abänderung der Kagefchrift adoptiren.

Digitized by Google

Todesanzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innig geliebte Tochter, Schwester und Nichte

Kath. Margaretha Kehrer,

gestern Abend um 6 Uhr, nach einem nur kurzen aber schmerzvollen Krankenlager, 12 Jahre 6 Monate alt, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Montag Nachmittags 4 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Trippstadt, den 25. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden, gestel es dem Allmächtigen, unsern geliebten Gatten und Vater

Caspar Huber,

zu sich abzurufen, was wir zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittags 2 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Trippstadt, den 25. Februar 1872

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 1. März 1872, Morgens bald 10 Uhr im Gasthaus zum Rheinfels.

Schläge: **Mittlere Gehr** am Brand, dann **Fuchsbau und Feis**, am kleinen Ochsenkopf.

100 Eichenstämme 2., 3. und 4. Cl.
43 " 5. Cl. meist zu Wagnerholz.
229 " Abschnitte 2., 3. und 4. Cl. 4 Meter lang.
195 eichen Abschnitte zu Faßreifenbrauchbarschnitten 2½ Meter lang.
69 " Abschnitte 5. zu Grubenholz.
175 " Brennscheitholz.
50 Ster eichen Prügel 2. 3 und 4. Cl.
65 " eichen und buchen Stock- und Astbruch.
26 " eichen u. buchen Stangenwellen.
249 " eichen u. buchen Astwellen.

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. [44/1

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Eingetretener Hindernisse wegen, wird der auf den **2. März nächsthin, im Gasthause zur Post** dahier hiesige Holzversteigerung, aus dem **Neuleiner Gebrenscheid, nicht an diesem Tage**, sondern am darauffolgenden **Samstag den 9. März, des Morgens bald 10 Uhr** abgehalten.

Kaiserslautern, den 24. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble.

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz per Ende Januar 1872.

Soll		Haben	
Casse-Conto	fl. 7,928. 34.	Capital-Conto	fl. 44,228. 18.
Wechsel-Conto	" 34,035. 28.	Reservefonds-Conto	" 111. —
Unkosten-Conto	" 262. 58.	Gewinn- und Verlust-Conto	" 8196. 59.
Mobiliar-Conto	" 393. 8.	Tratten-Conto	" 13,676. 1.
Effecten-Conto	" 54,277. 18.	193 Creditoren	" 339,555. 12.
168 Debitoren	" 308,819. 59.		
	fl. 406,717. 30.		fl. 405,717. 30.

Umschlag: Casse . . . fl. 157,559. 12.
" Wechsel . . . " 132,377. 57.
fl. 289,937. 9.

Heute Montag Abend

Comité-Sitzung

zur Schlußabrechnung vom Carnevalsfeste, im Vereinslokale, wozu sämmtliche active und passive Mitglieder eingeladen sind.

Zur Verherrlichung kommen hiebei: Die Krone des Thespis (mit oder ohne Juwelen), 12 Chinesen-Costüme (mit oder ohne Chinesen), der Ueberrest des Colophoniums, sodann auch den Rörig!

Die Riesen-Baßgeige.

Der Vorstand.

Hurrah! Aufgepaßt!

Sonntag den 3. März 2781 präcis halb 2 Uhr fährt die am Carnevals-Fest beim Sängerbund betheiligte Deputation der Chinesen auf Befehl des Kaisers von China vom Guttenberg aus ab.

Restauration-Verpachtung.

Die „**Restauration**" in der Freimaurer-Loge in Kaiserslautern soll ohne Inventar bis zum 1. April d. J. anderweit verpachtet werden. Lusttragende wollen sich baldigst wegen der Bedingungen mit ihren schriftlichen Offerten an Herrn Joseph Alischüler in Kaiserslautern melden. [49/1

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbleide, gestickte Taschentücher, weiße Stümpfe, Blumen und Kränze, feine Wachsblumen zu den billigsten Preisen.

48⅔/4[mo] **Carl Sproß.**

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und solche zu dem Metzger Herrn J. Kuhn neben dem Gortsberg verlegt hat.

Indem er gelegentlich dieses sein **Schuhmacher-Geschäft** wieder in empfehlende Erinnerung bringt, bittet solches auch für seine übrigen Juliane, geb. Stieger im **Kleidermachen.** [47/1

Martin Schmidt, Schuhmachermeister.

Tafelsalz

in Paqueten

bei **Carl Hohle.**

39/1,w

Amerikanische

Kohlenschaufeln

wieder angekommen bei

Franz Broßler,

Barbierstraße Nro. 12.

49/1,w

In der **Kammgarnspinnerei** werden noch einige brave junge Leute als

Sortir-Lehrlinge

angenommen. [47/2

Ein Arbeiter

findet Beschäftigung bei

44/2 **L. Stephany & Sohn.**

Zwei Schlosser

können sogleich in Arbeit treten bei [47/1

W. Mumme.

In einem

Colonial u. Tabaks-Geschäft

in Landau ist für einen braven Jungen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, eine Lehrlingsstelle offen. Der Lehrling erhält Kost und Logis und hat kein Lehrgeld zu entrichten. Nur solche wollen sich melden, denen ein guter Leumund zur Seite steht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Tüchtige **Kappenmacher** finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn, bei

Friedrich Korn,

28⅔/1 Kürschner und Kappenmacher

Corsetten

bester Façon, gendhte solide Waare, empfiehlt von 36 fr. bis 2 fl. 42 kr. (49[mo]bst.

Carl Spross.

Prima universälstichtes

Schweinefett,

das Pfund 22 kr.

bei **Carl Hohle.**

38⅔/[12]

Frisch gewässerte Mainzer Stockfische

wieder eingetroffen bei 48⅔/1,4

H. Henschkel Wwe.

Eichen

Abfallholz u. Späne

billig abgegeben bei [40⅔

Albert Munzinger.

Schutt

kann vorwärtsbrend im neuen Weg vor der Gasshrik abgeladen werden [30mo⅔

Eine stille Familie ohne Kinder, sucht bis 1 April ein

Logis,

bestehend aus 2 oder 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. [49/1,w

Ein noch neuer schwarzer

Tuchrock

für Confirmanden geeignet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. [49/1

Zu verkaufen:

Ein zweijähriges Fohlen, Birkenfelder Race, von

Johann Benkel, in Dauldenberg.

Verwechselt

wurde gestern Abend im Hotel Karlsberg ein Ueberzieher; wem dieser derselben gefällig dort anzuzeichnen zu wollen.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, von ihm abgeschlossen Ehefrau Elisabetha, geb. Klein, Etwas zu leihen, zu borgen, oder auf allenfallige Bestellungen hin auf seinen Namen irgend Etwas zu verfertigen oder anzuschaffen, indem er in keinem Falle für solche oder ähnliche Vorkommnisse Zahlungen oder Ersatzungen leistet.

Gundersweiler, den 23. Februar 1872.

Heinrich Ball.

Frankfurter Cours d. 24. Februar.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57½
Pistolen	9	41
Doppelte	9	41
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	56
Wiener Kassenscheine	1	21
Englische Souverains	11	49
Russische Imperiales	9	41
Dollars in Gold	2	26

Disconto 3½%.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Baarheiseinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Waaren werden vom 1. Januar 1872 ab, statt nach der hiesigen Elle, zu ermäßigten Preisen nach dem halben Meter berechnet.

Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅝, breite ächtfarbige Ille, rosa, gelbe, braune Cattune für Kleider und Ueberzüge, 9 kr.
500 Stück ⅝, breite ächtfarbige Kamp-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 9 kr.
500 Stück ⅝, breite ächtfarbige Piqué-Cattune, Brillantines, 12 kr.
1000 Stück ⅝, breite feinste ächtfarbige französische Façonés und Organdis, in den brillantesten Dessins, 11 kr.
1200 Stück ⅝, Elsasser Cattune, weben weißen Zeita und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 11 kr.
1000 Stück ⅝, breite ächtfarbige Bettzeug, wasserdichten Barchent, 14 kr.
Schwerste schwarzen Moiréens für Unterröcke, 20 kr.
" Elsasser breiten englischen Wasserproof für Regenmäntel, 39 kr.
" do. mit Kragen 50 kr.
" Ellen breiten guten Satinetts, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, fl. 1. 45 kr.
Große Auswahl Jubiläumsstoffe, 14 kr.
Gestreiften reinwollenen Kleiderstoff, 14 kr.
Schwerstes blau Cheviotstoff, 11 kr.
Gute wollene Kleiderstoffe, Croisées, Popelines, Chinés, Mohaires, Grosgrains, von 12 kr. an.
1000 Stück ⅝, Ellen breites schweres Leinen, für Hemden und Bettücher 21 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt. 112w

Ausstattungs-Geschäft.

Große 2½/4 Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettücher, das Bettuch ohne Naht fl. 1. 44.
Große 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettücher, das Bettuch ohne Naht fl. 2. 24.
200 Stück schwere weiß wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 4.
500 Stück schwere grau wollene Bettdecken, das Stück fl. 2. 30, bis fl. 3.
300 Paar schwere weiße Pienöckchen für zweischl. Betten, das Stück fl. 2. 30.
Schwere Diktatdecken, fl. 3.
100 Dutzend weiße leinene Taschentücher, 2½ Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße rein leinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.
Große rothe Kachemire Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Große rothe Kachemir Commodendecken, das Stück fl. 1. fl. 1. 24.
" Ellen breiten reich ramagirten Bordangsamt mit Bogen, 14 kr.
Prima Zitzstoffe, grau, weiß, schwarz, 7 kr.
Tama, Flanell, Cibet, Cachemire, Unterrockstoffe in allen Farben und Quantitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchent, Inrlich, Federleinen, Strohsackleinen, zum Fabrikpreise.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an diesem Tage dagegen der „Pfälzisch-Rheinischen Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und Verlag und Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayser.

Ankündigungen 1 K. 20 Pf. in ganz Bayern und Umgebung der Bestellgebühr; 1 K. 30 Pf. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 Kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 Kr.

Nro. 50. Kaiserslautern, Dienstag 27. Februar 1872 70. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 27. Februar.

Wenig rosig sieht es in Frankreich aus, wo alles in Erwartung bevorstehender bedeutender Ereignisse lebt. Die Furcht vor dem Bonapartismus in der Nationalversammlung ist im Steigen begriffen. Die Annahme eines Gesetzes, wonach die Generalräthe für den Fall einer gewaltsamen Sprengung der Nationalversammlung eine Referendarversammlung berufen sollen, scheint lediglich dieser Furcht zu danken zu sein. Freilich könnte das Gesetz unter Umständen seine Spitze ebenlogut gegen die Bestrebungen der Monarchisten wie der Republikaner kehren, denn sowohl diese wie jene bereiten sich auf eine definitive Gestaltung der Verfassung nach ihrem Geschmacke vor, und das Verhalten des Grafen Chambord, des legitimistischen Kronprätendenten, welcher sich in Antwerpen, resp. nahe der französischen Grenze aufhält, ist so verdächtig, daß eine Interpellation deßhalb selbst in der belgischen Kammer den Grafen geradezu als Verschwörer bezeichnen konnte.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich in der verflossenen Woche mit der Steuerreform des Hrn. Lasphuysen beschäftigt. Die Regierungsvorlage wollte die Einkommensteuerpflichtigen der untersten Stufe (Taglöhner, Dienstleute) von der Klassensteuer gänzlich befreien, die Schlacht- und Mahlsteuer beseitigen und die Schlachtsteuer nur als eine fakultative Communalsteuer bestehen lassen. Die Regierungsvorschläge haben aber keine Gnade vor dem Abgeordnetenhause gefunden, und die Entscheidung ist gegen dieselben und zu Gunsten der Berichtsätze der Commission ausgefallen. Nun hat eine radikale Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer auch als Gemeindesteuer und statt der vollständigen Befreiung der untersten Stufe der ersten Einkommensteuerstufe eine Erleichterung von 33⅓ Proc. für die ganze Klasse beschlossen. Die Regierung hat erklärt, diese Abänderungen des Gesetzes nicht annehmen zu können. Man erwartete in der entscheidenden Debatte des Sonnabends, daß sie die Vorlage zurückziehen würde. Sie hat es nicht gethan, es ist aber kaum zu bezweifeln, daß die Zurückziehung am Montag erfolgen wird, wo die Abstimmung über den Gesetzentwurf als Ganzes stattfindet. Denn auf eine Sinnesänderung des Hauses ist angesichts der großen Majorität, die die Kommissionsvorschläge erhielten, nicht zu rechnen. So ist denn die Reform, welche bei ihrer Ankündigung durch Herrn Camphausen im Beginne der Session mit so großem Beifall aufgenommen wurde, als gescheitert zu betrachten. — Ueber das Schlaussichtigesetz wird die Berathung im Herrenhause in den ersten Tagen des März beginnen. Die Kommission, welcher es zur Vorberathung überwiesen worden ist, hat ihre Beschlüsse darüber gefaßt. Sie sind, wie man es kaum anders erwartet hat, zu Gunsten und im Sinne der Polen und Ultramontanen ausgefallen. Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die man über die Zahl der Stimmen im Hause für und wider anstellt, kommen insoß allmählig zu günstigeren Resultaten. Man glaubt, es wird nur eines ganz mäßigen Zuschusses bedürfen, um eine Majorität für das Gesetz zu Stande zu bringen. Mit der Stimmung Moltke und Roons zu Mitgliedern des Herrenhauses ist der Ausfang dazu schon gemacht. Zahlreiche Petitionen bestürmen die „Herren“ dem Gesetz ihre Zustimmung zu geben, während Fürst Bismarck mit Dankbezeigen für seine Haltung in der Frage überhäuft wird. Ueber ein Attentat auf das Leben des Fürsten, dem man auf der Spur sein soll, lesen noch zuverlässige Mittheilungen. Sollten sich die bisherigen Nachrichten darüber bestätigen, so wäre sehr schnell der Beweis geliefert, wie die gewissen-los Verleumdungen der Jesuiten, man wolle den Katholiken ihre Religion nehmen, und den Staat zu einem heidnischen machen, bei der fanatischen Menge verfangen haben.

Unsere weiter unten folgenden Original-Correspondenzen aus dem Elsaß, die aus bewährter Feder geflossen, gibt ein klares Bild über die Stimmung, welche im gegenwärtigen Augenblick in unserer wiedererworbenen Provinz herrscht. Wie verwirren ausdrücklich und lobelos, da sie die dortigen Zustände und Verhältnisse ganz objektiv beurtheilt.

Deutsches Reich.

△ **Kaiserslautern**, 26. Febr. (Altkatholisches.) Auf den 25. Februar c. war durch das Central-Comite der Pfalz eine Versammlung von Delegirten der pfälzischen altkatholischen Gemeinden nach Neustadt ausgeschrieben.

Als Tagesordnung wurde festgesetzt:

1) Bericht des Central-Comite's über den Stand der Reformbewegung und seine Thätigkeit seit der letzten Delegirten-Versammlung.

2) Berhandlung über etwa gestellt werdende Anträge.

3) Weiter zu ergreifende Maßnahmen und Besprechung der finanziellen Angelegenheiten.

Die Versammlung, bei der 30 Gemeinden vertreten waren, wurde bald 3 Uhr eröffnet, Herr Richter Reuthner zum Vorsitzenden und Hr. Heller zum Schriftführer gewählt.

Herr Reuthner erstattete als Vorstand des Central-Comite's Bericht über die Thätigkeit desselben und die kirchliche Reformbewegung; es ging aus seinem Vortrage hervor, daß die Bewegung in stetigem, ja man kann sagen, überraschend gutem Fortschritte, begriffen ist, denn es hat sich nicht nur die Zahl der Gemeinden und deren Mitglieder vermehrt, sondern auch die innere Organisation der ersteren sich befestigt. Hervorzuheben ist, daß Kaiserslautern seit Weihnachten v. J. regelmäßigen Gottesdienst hält, Zweibrücken mit dem 1. März c. in den Besitz einer Kirche kommt und Landau und Frankenthal demnächst in der Lage sein werden, in den ihnen überlassenen Kirchen Gottesdienst halten zu können. Besonders anerkennenswerth erscheint, daß die Katholiken Landaus in Landau die den dortigen Altkatholiken überlassene Kirche auf ihre Kosten zum Gottesdienste herrichten hilft. Zweibrücken anlangend, so ist das jetzt die dortige Altkatholikengemeinde den Neukatholiken gegenüber in bedeutender Majorität.

Den zweiten Theil der Tagesordnung anlangend, war von Herrn Eckewein ein driesticher Antrag an das Centralkomite eingelaufen, dem daselbe der Delegirtenversammlung zur Beschlußfassung unterbreiten zu müssen glaubte. Antrag beschäftigt sich hauptsächlich mit Einberufung eines allgemeinen Altkatholikencongresses und der Vereinigung der verschiedenen christlichen Confessionen. Hr. Eckewein glaubt der Pfalz die Initiative zukommen lassen zu müssen.

Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die Ansichten des Hrn. Eckewein sehr beherzigenswerthe um die kirchliche Bewegung die allgemeinste Anerkennung gezollt wurde, principiell anerkennungswerth seien, daß aber von der Pfalz ein solch hervorragendes Eingreifen in die allgemeine Bewegung nicht stattfinden könne und es vielmehr das einzige Bestreben der pfälzischen Gemeinden sein müsse, an ihrem innern Ausbau durch allgemeine Einführung der Seelsorge auf positiv-christlicher Grundlage zu arbeiten, denn es sei doch unzweifelhaft, daß nur das große Ganze durch Kräftigung der einzelnen Gemeinden gewinnen könne. —

Es wurde beschaßt über den Antrag des Herrn Eckewein zur Tagesordnung übergegangen werden.

Die zu Wiesbaden bestehende altkatholische Gemeinde ist sehr zahlreich; sie wünscht den altkatholischen Gottesdienst einzurichten und hatte sich, da sie noch keinen Geistlichen hat, an das Centralcomite mit der Anfrage gewendet, ob es nicht vielleicht möglich

---

* **Der lederne Bräutigam.**

Von **Louise Büchner,**

(18. Fortsetzung.)

Da drüben unter der glühenden Sonne siedet der Theefest zu bestimmten Stunde, so gut wie daheim im kuhlen, feuchten Baterlande. Die vaterländischen Gerichte, die vaterländischen Gemüse wandern in Blechkapseln und Flaschen hunderte nach Java, und ein Theil solch bester ihrer Gattungen, über köstlichen Confituren und bemeisenden Gewürze zurück. — Genug, nach verschiedenen Hin- und Widerreden war die Sache abgemacht und Kotho empfing noch am Abend desselben Tages die Glückwünsche der vier Mägde als die Braut von Raoul von Zabel.

Daß alle herrattsfähigen Herrn in G. wüthend waren über das ungeheure Glück, das dieser Fest von Ossiper mache, verstehe sich von selbst, aber es störte nicht den Frieden, der im Hause am Hafen seit Katho's Verlobung wieder eingekehrt war. Mynheer überlegte sich die Summe, die er als Mitgift auszahlen wolle, Nerrouw dachte schon an den Küchenzettel für den Hochzeitstag und Katho schwatzte sich bereits in den Gedanken auf den Schiffe, das sie hinüberbringen würde in das Land, wo orientalisches Raffinement die Behaglichkeit noch behaglicher macht, und das Nichtsthun für den Europäer gleichsam eine Pflicht ist.

5.

Ein jedes Volk hat seine Feiertage, die es besonders festlich begeht und nach althergebrachter Sitte verübt. Dem Holländer erhellt nicht, wie uns, ein festlich geschmückter Tannenbaum die heilige Weihnachtszeit, aber sehr hohen in Ehren hält er die Geburtstage, und vollends die Hochzeitstage weiß er mit wahrhaft poetischem Glanze zu umgeben. Die vierzehn Tage vor der Trauung, die eigentliche Brautzeit, verbringen in fortgesetzter Festlichkeit. Die Gesellschaften, welche Verwandte und Freund zu Ehren des Brautpaares veranstalten, werden in dieser Zeit förmlich abgehalten und die Braut hört, wie zu Hause, die Königin, die Gefeierte, der Alle zu bewirthen sich bedrehen. Alles, was sie und der Bräutigam brauchen, scheint sich unter ihren Händen in Binnen zu verwandeln. Das Glas, die Tasse, aus denen sie trinken, sind mit einer kleinen Guirlande umgeben, selbst die Teller des Brautigams ist mit kunstvoll eingebrannten Blumenkränzen geschmückt. Ein eigenthümlich süßlicher Geruch, aus rothem oder weißem Wein bereitet, Hypocras, oder poetischer Brautthränen genannt, und der Bräutigam stehen stets bereits, um die Besuchenden zu bewirthen. Der Brautzucker ist ein buntes Durcheinander von überzuckertem Anis, Caraway oder sonstigen Bitterleiten. Auf seine mythologische Bedeutung zurückzugehen, ist für uns eine zu schwierige Aufgabe, aber sast scheint es, als solle damit angedeutet werden, wie der Zucker der Liebe alle Herbigkeiten der Ehe versüßen müsse, während vielleicht die „Brautthränen“ der bolden Braut ansdrucklig machen sollen, daß die Wein- und Genußsäfte ihr später noch manchen Seufzer und manche Thräne entlocken würden.

Die beiden Symbole der Ehe werden auf's zierlichste verpackt, in Düten von goldverziertem Papier und in kleinen Fässchen, deren Stäbsel von gekrauzten Papier und bunten Bändern umhüllt sind, an alle nahen und fernen Verwandten des Hauses mit der gedruckten Heirathsannonce geschickt und auf das Wohl des Brautpaares verzehrt und getrunken.

Daß nun im Hause von Jan von der Does bisher ganz Hochdeutsch-Ceremoniel mit angesalbtester Pünktlichkeit befolgt wurde, als die zur Trauung Katho's festgesetzte Zeit erschien, versteht sich von selbst. Es ist bereits ein Jahr nach ihrer Verlobung, und das Haus hat an Thüren befand sich in strenger Anfragung und festlichem Schmuck. Die Mägde trugen sich um ein Tektheilchen schneller als gewöhnlich und Nerrouw, obgleich sie sich von all dieser Unruhe nimmer befand als jemals, bewegte sich doch mit ruhiger Fassung inmitten dieser ungewöhnlichen Unruhe und schien die Augen nur kaum zum Himmel auf, wenn sie sprechen mit Fug und Recht einen Augenblick von dem irdischen Treiben um sie her abwenden durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

sei, daß sie von der Pfalz in ihren Bestreben dadurch unterstützt werde, daß Hr. Pfarrer Kühn, wenn er durch seine Funktionen in der Pfalz nicht verhindert sei, den Gottesdienst zu Wiesbaden abhalten könne.

Herr Pfarrer Kühn hatte sich, obgleich sein sehr sorgfältiger Dienst in der Pfalz ihn sehr mühsam und anstrengend ist, im Interesse der guten Sache dahin ausgesprochen, daß er, soweit es in seinen Kräften stehe, gern bereit sei, den Wünschen von Wiesbaden nachzukommen. Das Central-Comité glaubte jedoch nicht berechtigt zu sein, eigenmächtig vorangehen, sondern die Entscheidung der Delegirtenversammlung einholen zu müssen. Die Versammlung hat sich nun einstimmig dafür ausgesprochen, daß dem Gesuche von Wiesbaden zu entsprechen sei.

Den dritten Punkt anlangend:

Hr. Assessor Talesi erstattete Bericht über die finanziellen Angelegenheiten der pfälzischen Gemeinden. Die Versammlung genehmigte seine Rechnungsablage in allen Theilen. —

Dieselbe hat ferner beschlossen, daß in Anbetracht der günstigen finanziellen Verhältnisse der Kommune und der aufopfernden Thätigkeit des Herrn Pfarrers Kühn dessen Gehalt vom 1. März auf 1000 fl. erhöht werde.

Die Herren Professoren Reinkens und Huber werden demnächst an den Rhein kommen und dort in mehreren Städten, namentlich in Crefeld, Vorträge halten.

Die Delegirten-Versammlung hat sodann beschlossen, daß die genannten Herren zu ersuchen, auch ihre Thätigkeit auf die Pfalz auszudehnen zu [illegible]. Für den Fall der Zusage wurde beschlossen, daß die Kasse[illegible] lautern die betreffende allgemeine Versammlung, die ein solcher Gottesdienst vorangehen habe, stattfinden solle.

Dieses ist das Wesentliche was ich Ihnen über die Delegirten-Versammlung zu berichten habe, und soweit es für das Publikum von Interesse sein dürfte. —

Ich will Ihnen aber ferner noch mittheilen, daß morgen zu Zweibrücken eine altkatholische Beerdigung durch Herrn Pfarrer Kühn stattfindet. Der Verstorbene war bis zum Ende seines Lebens treuer katholischer Glauben treu und hatte kurz vor seinem Tode durch Hrn. Pfarrer Kühn die heil. Sterbesacramente empfangen.

Kürzlich erhielt auch zu Niedrauerbach ein Greis von 79 Jahren durch Herrn Kühn die heil. Sterbesacramente.

Fragen Sie mich, welche Hoffnungen ich auf die Bewegung setze, so muß ich Ihnen gestehen, daß der würdige Verlauf der Versammlung das warme Interesse der Theilnehmer an der Versammlung und der überall hervorblickende tiefe religiöse Ernst mich wahrlich gehoben haben und sei in der Ansicht bestärkten, daß der Sieg schließlich unser sei.

Denn fügen muß die gute Sache, unter Gottes Schutz ist sie!

München, 21. Febr. Nach der vom Kriegsministerium aufgestellten Uebersicht des Gesammtaufs für den Unterhalt des bayerischen Heeres auf dem Kriegsfuße in den Monaten April, Mai, Juni und Juli 1871 beträgt der außerordentliche Gesammtkredit für diese Zeit 12,727,000 fl., nämlich: 8,410,000 fl. für die mobile Armee, wozu noch 991,000 fl. für Reisekilometergelder und 3,391,000 fl. für Verstärkung des Kriegsmaterials kommen, so daß der Gesammtaufwand für die mobile Armee 11,801,000 fl. beträgt, während der Aufwand für die immobile Armee und zwar für den Unterhalt der Kriegsgefangenen sich auf 926,000 fl. beläuft. Das bietet 12,727,000 fl. können durch Baraturen an Mannschaften und Pferden während des Krieges 1870—71 erspart werden 1,843,000 fl.; weiter kommen in Abzug die Mehrsätze für den Monat Juli 1871 mit 484,000 fl., so daß der außerordentliche Geldbedarf für den laufenden Unterhalt des Heeres auf vom Kriegsfuß für die genannten Monate 10,400,000 fl. beträgt. — Nachdem durch die Organisation des Staatsbahnwesens eine größere Anzahl von Bahnbeamten disponibel geworden, sind dieselben unterm 13. ds. Mts. theilweise in den definitiven, theilweise in den temporären Ruhestand versetzt worden.

Berlin, 20. Febr. Das Reichsfinanzgesetz hat im Einzelständnisse mit dem Ausschusse des Bundesrathes für Rechnungsvorlagen unterm 13. v. Mts. „Bestimmungen zur Regelung der Abrechnungen zwischen der Reichskriegskasse und den Kriegskassen der einzelnen Bundesstaaten" erlassen, welche auch das bei der provisorischen Feststellung der monatlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern zu beobachtende Verfahren vorschreiben. In der Einleitung heißt es: „Behufs Ueberweisung der von den Bundesstaaten für Rechnung des Reiches zu erhebenden Abgaben für die Zölle und Verbrauchssteuern, der Matrikularbeiträge und sonstiger Schuldbeträge an die Reichshauptkasse finden über diese Einnahmen, sowie über die Ausgaben der Bundesregierungen für Rechnung des Reiches vom Jahre 1872 ab zwischen der Reichshauptkasse einerseits und den Landeshauptkassen der einzelnen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen andererseits monatliche Abrechnungen statt, bei welchen die folgenden Regeln zu beachten sind." Die für 1872 definitiv einzuzahlenden Aversa werden unter Zugrundelegung der Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern, welche die Staaten der Zoll- und Steuergemeinschaft mit der Reichskasse wirklich zu führen und die von Württemberg und Baden definitiv als Aequivalent für die Branntweinsteuervergütung zurückzuhaltenden Matrikularbeiträge unter Zugrundelegung des in den Staaten der Branntweinsteuer-Gemeinschaft am Jahresschlusse für 1871 verbleibenden Saldo an Branntweinsteuer-Crediten vom Zoll- und Steuerrechnungsbureau des Reichs berechnet werden. Nach Maßgabe dieser Berechnungen findet bezüglich der Aversa und Matrikularbeiträge vierteljährlich eine Ausgleichung der an die Reichshauptkasse provisorisch abgeführten Quotalbeträge statt. Auf das Abrechnungsverhältniß zwischen dem Reiche und Bayern findet dieses Regulativ keine Anwendung.

Berlin, 25. Febr. Es gilt für sicher, daß der Finanzminister in der nächsten am Montag stattfindenden Sitzung das am 23. d. vom Abgeordnetenhause gefaßte Votum der Commission wegen Creirung Gesetz bezüglich der Klassen-, Schlacht- und Mahlsteuer zurückziehen werde.

Leipzig, 23. Febr. Das „Tageblatt" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Polizei-Amts, wonach dieser versucht wurde, Mitglieder für die Landwehr-Infanteriebataillone der Socialisten zu werben. Da dieser Verein bestrebt ist, die socialdemokratische Republik einzuführen und die Arbeiterpartei in den Besitz der Staatsgewalt zu bringen, so wird die Anwerbung sist denselben, dann die Leitung von Beiträgen, sowie die fernere Mitgliedschaft bei Strafe verboten.

† Aus dem **Elsaß**, Mitte Februar. Die Stimmung in den Reichslanden ist in neuester Zeit das Thema, welches die deutschen Blätter je nach dem Parteistandpunkte, in sofern aber düsterer Färbung so gleichmäßig behandeln, daß es wohl an der Zeit ist, in täglichen Verkehr mit Leuten aller Stände und verschiedenen Gegenden, ist es ihrem Correkp. möglich geworden, sich über die öffentliche Meinung allmählich ein Urtheil zu bilden, dessen präcise Fassung lautet, die Gesinnung von Elsaß-Lothringen ist in ⅔ Theilen antipreußisch. Diese Stimmung, die in der Trägerin der Bildung sind unverhöhnliche Gegner der neuen Dinge. Das Recht des Siegers, krast dessen die Annexion geschehen, ist in ihren Augen eine Barbarei, eine Verhöhnung der Cultur, die neunzehnten Jahrhunderts. Die objective Betrachtung der Thatsache: Deutsche ihre Rechtlerigung. Die Liebe zu la belle France, mit der die Reichslande beinahe 200 Jahre treulose und traurige Geschicke getheilt, läßt die Sympathieen erklärlich finden, wenn dieselbe jedoch in totale Verleugnung der deutschen Abstammung gipfeln, so kann man mit Recht sagen, daß die Gesinnung der Gebildeten, wie sie dem Cosmopolitismus Glauben bekennt, sich Mensch und Nächste, ohne Rücksicht auf Nation und Kirche angehört. Man erkennt wohl auf dem Lande die wohlwollende, gesöhnliche Haltung der Reichsbehörden, aber deren Vertreter sind „lutherische Ketzer", mit denen es keine Versöhnung gibt. Der Landmann ist noch deutsch, aber seine Gesinnung wird mehr offen polemisirend auf, sein Wirken ist im Innern der Familie. Der Herr Pfarrer ist der Gewaltige in der Gemeinde, er gucht in alle Häuser, seinen Ammenmährchen von den gewaltigen Rüstungen Frankreichs und der endlichen Vertreibung der Deutschen, wird nie von Einzelnen Glauben beigemessen. In einem Lande, da nie Schulzwang bestanden, dessen wenige Schulen nur geistlichen Lehrern besetzt gewesen, sind solche Erscheinungen erklärlich.

Wenn die Besorgung der Wahlen auf religiösen Gegnätzen beruht, so weist sich die Frage auf, welche Haltung hat an numerischer Zahl nicht unbedeutende prot. Element einnimmt? Ein starker Bruchtheil der Protestanten, insbelonders die ganze bäuerische Bevölkerung ist aus confessionellen Motiven mit den thatsächlichen Verhältnissen zufrieden, auch in den Städten finden sich bedeutenswerthe Elemente, die es nimmer, auch Scheu vor dem Terrorismus der franz. Gesinnten zurückhalten sind. Die Meinung, ob es der Reichsregierung auf die Dauer nicht gelingen werde, eine aus allen Theilen des Volkes bestehende Partei zu bilden, kann trag der jetzigen Zersahrenheit bejaht werden. Die Reichslande treiben vorwiegend Industrie, die ja ihrer Entwicklung des Friedens bedarf. Lagern sich die politischen Verhältnisse im Allgemeinen friedlich, verheißt das deutsche Regiment speciell auf die Dauer Bürgschaften, das siegreich Errungene zu erhalten, dann nimmt die Sehnsucht zu las bella France allmählich ab, der jetzt lebende Reichstdirgr schreibt die entsprechende Parole uhl bene ibi patria, ou Stile „de la revanche". Die Männer, welche z. B. an der Spitze der Verwaltung stehen, haben Geschäftigung und den besten Willen des Landes Wohl zu fördern. Es wäre nur zu wünschen, daß die niederen Beamten, wo möglich mit dem Volke im Verkehr, gleichen Benehmen zune hielten. Leider kehrt aus einigen Subalternen zu sehr der Erzherer heraus, statt durch zuvorkommendes Wesen den entfremdeten Stammesgenossen wieder zu gewinnen. Da das süddeutsche Element, besonders Bayern und Schwaben, bei den Elsaß-Lothringern beliebter gegenüber dem des Nordeutschen ist, sich mehr seiner Eigenartigkeit anpaßt, so wäre die Anstellung von Beamten aus genannten Stämmen angezeigt gewesen. Bei dem Defizitismus sind viele Süddeutschen in die Heimath der Lieben gegangen, unter vorheriger Anhäufung der fetten Diäten. Die Gründe können nicht in einer Geringschätigung der Süddeutschen zu suchen sein, sondern in dem mangelhaften Patriotismus, der vor der ernsten und schwierigen Aufgabe der Regermanisirung sich scheuet. In der Communikation machen sich zwei Richtungen in merkbar. Die eine ist die, welche in der Haltung, die gegnerische für strammere Zucht. Seither lieh man das franz. Bänderwesen, die Ausstellung von demonstrativen Bildern, Kukuckrufe, die gehässigen Correspondenzen über elsaß-lothringische Angelegenheiten in den franz. Zeitungen und was der Reminiscenzen mehr sind, sie beschäftigen die Unthätigkeit, scheint eingeleiten zu sein, denn nach einander wurden die Zeitungsklatsche geschlossen, die Colporta ge der franz. Zeitungen verboten. Die Einführung des Wohgefehres und Aufhebung der Wehrpflichtigen ist klug in den Vordergrund der Discussionen gestellt. Diese Geister, daß durch diese Maßregel das Land entvölkert werde, ist eitel. Wer überhaupt unter dem deutschen Regiment nicht daheiben wollte, ist schon längst über der franz. Grenze. Wenn die Regierung in den Acten, um Verschreibung der Einwirkung auf Wahlen, Verbot der Wahlreden, Verbot der Presse, in Umfang dieses Zeitraumes das gleiche Zeter sich erhoben haben. Man vergesse in Deutschland nicht, daß das franz. Nationalgefühl in Elsässern und Lothringern zu einem bedeutenden Theil durch die Wahlen zur Nationalversammlung wurde. Mit Beurtheilung der hiesigen Verhältnisse ist stets zu erwägen, daß bei dem Nachgefühl das die Franzosen durchdringt, Alles für Befestigung unserer Herrschaft und Sicherheit zu geschehen hat. Oft kann man im politischen Gespräch von Nationalitätsfragen auf die Frage, was möchten, wenn Siegern, mit dem linken Rheinufer begannen hätten, vernehmen, „nous l'auriens fait comme vous!" Das Telleruch zwischen den zwei Cultursölkern ist zerschnitten, für die Menschheit können werde in Zukunft nur dann gedeihlich wirken, wenn jedes seine eigene Art status quo anerkennen, und die gehörte Werthschätzen an Tugenden der Freiheit hat wieder anknüpfen, wo dieselbe durch Waffengewalt unterbrochen wurde.

Ausland.

Haag, 23. Febr. In der zweiten Kammer kündigt der ehemalige Minister Heemskerk an, daß er in Folge der Debatte im englischen Parlamente die Regierung wegen der Ausführung des Vertrages über die Abtretung Guineas interpelliren werde.

• **Brüssel**, 25. Febr. Der König empfing am Freitag Abend den Grafen Beust auf dessen Durchreise. Die Lage in Antwerpen ist sehr ernst und die Aufregung ist Siegens. Gestern Abend erwartete man bereits ein Handgemenge des Volks mit der Polizei. Die an den Grafen Chambord gesandte Adler Deputation, welche demselben eine gest dicke weiße Fahne überbringt, kommt heute in Antwerpen an. Großartiges soll in heute erwartet.

• **Antwerpen**, 25. Febr. Der Graf von Chambord empfing 250 Abgeordnete der Stadt Lille. Auch aus anderen Städten werden Deputationen erwartet. Der Tag verfloß ruhig. Die vor dem Hotel „St. Antoine" versammelte Menge verhielt sich stillschweigend.

• **Rom**, 23. Febr. Der Papst ernannte in dem heute abgehaltenen Consistorium 28 Bischöfe, und zwar 20 für Italien und 8 für das Ausland. Von vielen Bischöfen empfahl 2 auf Italiand, je Einer auf Steiermark und Polen, die Uebrigen wurden in partibus ernannt.

• **London**, 24. Febr. Nach einem Telegramm aus Saigon vom 20 Febr. hat General Bouchier eine Expedi kenlicher Stämme unternommen, welche bedingungs ad Waffen und Geiseln assistenten und eine Geldbuße bezahlen.

Digitized by Google

§ Nachdem wir seit Wochen und so zu sagen in dem Wahne wiegen durften, der Winter habe sich bereits verabschiedet, belehrt er uns heute eines Bessern, indem er sophistikirend seinen Stab schwingt, während die von seinem Hauche sich lösenden Flocken langsam durch die sülzegewordene Luft zittern.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 27. Febr. Unser Börsenmarktbericht auch heute nicht viel Interessirendes. Etwas Kraut, gerbe Rüb- und Kartoffeln, letztere zu 1 fl. 45 kr. per Ctr., sind bekannte die einzigen hierhergebrachten landwirthschaftlichen Produkte, die man wahrnehmen konnte. Heu und Stroh sind etwas besser vertreten. Heu je nach Qualität 1 fl. 12—1 fl. 30 kr. per Ctr., Stroh 1 fl. 00—1 fl. 12 kr. — Der Brodkonsum scheint dagegen kaum besser zu sein, gelegt doch nun ziemlich trocken Leben, das vielleicht ein kleines Quantchen der Preise zur Folge haben kann.

§ Speyer, 25. Febr. (Pfälz. Mus. (Offizieninsericht). Credit 366½,—5⅛,—6⅛ pCt., Staatsbahn 413⅜—½, belg. Lose 253 G., Lombarden 218—¼,—17, do., Obligationen 91—¼, do., Franz-Josefs 210 G., Nordwestbahn 102—¼, —9 bez., Silbercourse 63⅝ pCt., Papiercourse 56⅞ do. Mail. = 101 G. 26 Febr. = pCt. Wechsel-Course: Wien 8⅝, Frankfurt 8¼, per Mai 7,26½, per Juli 8,15. Roggen fester, effect. Heil 6⅞, per März 5 11—, per Mai 5,17½, per Juli 5,21½, Rüböl unver., effect. Heil 14⅞, per 14⅞, Mai per Okt. 13⅝, per Heil 13—.

† (Eisenbahnen.) Dem „Münch. Corresp." wird geschrieben: Nach die Eisenbahnen von Bergzabern über Landau nach Rohrbach, zum Anschluß an die Landau-Zweibrücker Bahn eine strategischen Gründen bereits im nächsten Jahre in Angriff genommen werden soll. Die Linie Minden-Bergedorf, welche als Strombrücken ausgeführt werden, wird ebenfalls für den größeren Verkehr ausgebaut werden. Die Verbindungsbahn Bergedorf-Rothenburgsort wird in 20 Minuten fahrt werden und einen Zeitgewinn von 2,40,000 M. herbeiführen. Eine Streckenverbindung der Lübker Bahnen wird über die Bau, sowie über die Errichtung der nöthigen Mittel Beratung zu pflegen haben.

Meteorologische Notizen.

26. Abds.	730,60	4,6	4,0	SW bd.
	730,10	2,6	8,3	SW bd.
27. Mgs.	714,70	1,6		NO bd.

Telegramme.

† **München**, 26. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat das Schuldentilgungsgesetz pro 1869 genehmigt. Das Pferdebedarfsgesetz wurde unter unwesentlicher Modifikation der Reichsrathskammerbeschlüsse angenommen.

† **München**, 26 Febr. (Abgeordnetenkammer.) Der Rechnungsnachweis der Staatsschuldentilgungsanstalt wird genehmigt; desgleichen werden in nachträglicher namentlicher Abstimmung mit Einstimmigkeit alle überhaupt vorzulegenden Rechnungsnachweise von 1869 genehmigt. Das Gesetz über die Ergänzung des Pferdebedarfs für das Heer im Mobilisirungsfalle wird in der Fassung des Ausschusses mit 89 gegen 35 Stimmen, also der nöthigen Zweidrittelmajorität angenommen.

† **Berlin**, 26. Febr. Abgeordnetenhaussitzung. (Fortsetzung.) Lasker erklärt, die Regierung sei nicht berechtigt, die Vorlage nach erfolgtem definitivem Beschluß des Hauses zurückzuziehen. Der Finanzminister erklärt, sein Verfahren entspreche dem ausdrücklichen Beschlusse der Staatsregierung. Uebrigens sei die Session noch jetzt keine Zeit zur Durchführung einer Enquête brauchbar. Hierüber entsteht eine längere Debatte. Der Finanzminister betont, die Differenz sei höchst unwichtig, weil die Regierung die Vorlage unzweifelhaft im Herrenhause zurückziehen könne. Schließlich wird der Antrag, die Vorlage dem Herrenhause zugehen zu lassen, 164 gegen 142 Stimmen abgelehnt und die Zurückziehung der Vorlage als rechtmäßig anerkannt. Der Finanzminister bringt hierauf eine neue Vorlage, bete. den zweiten Nachtragsetzt ein.

† **Berlin**, 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Das Gesetz betr. den Steuererlaß, aus den Einkommensteuer-Fassung mit erheblicher Majorität angenommen. Dafür stimmen die Conservativen, ein beträchtlicher Theil des Centrums und die Liberalen, dagegen die Freiconservativen. Der Finanzminister verlieh dazu eine Cabinetsordre, durch welche die Vorlage zurückgezogen wird.

† **Brüssel**, 26. Febr. Die „Etoile belge" meldet aus Paris: Thiers ist entschlossen, das neue Heeresmaßregelungsgesetz nicht zu modificiren. Er wird die Cabinetsfrage in diesem Punkte stellen. Aus Antwerpen wird gemeldet: Die Demonstrationen sind sämmtlich mit Knüppeln bewaffnet. Es haben ernste Unordnungen stattgefunden.

† **Brüssel**, 26. Febr. Die Unruhen dauern fort. Die Gendarmerie räumt die Straßen. Händel zwischen den Katholiken und Liberalen. Einige, jedoch nicht schwere Verwundungen sind vorgekommen.

† **Paris**, 25. Febr. Bei den in den Bureaux der Nationalversammlung gestern stattgehabten Berathungen wurde, wie der „Temps" sagt, Seitens der Minister zugegeben, daß der von Betrand, dem Minister des Innern, eingebrachte Gesetzentwurf Abänderungen erfahren könne. Die Minister bestanden ferner daß der Entwurf nicht den monarchistischen Manifesten weiche, sondern einzig gegen die Anarchisten- und Brandstiftungen der Umsturzpatrioten gerichtet sei. Eine Entscheidung über die Vorlage wird nunmehr als wahrscheinlich betrachtet. — Die „Union" veröffentlicht eine Depesche aus Antwerpen, welche besagt, daß der Graf von Chambord, von dem Wunsche geleitet, daß seine Anwesenheit nicht einem Anlaß zu Unruhen und einem Vorwand zu Feindseligkeiten gegen die belgische Regierung, deren Freunde aus Frankreich aufgefordert habe, ihre Besuche einzustellen.

† **Rom**, 25. Febr. Der König hat dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen das Großkreuz des Militär-und von Savoyen verliehen. — Der „Diritto" zufolge, wurde der Deputirte und Journalist Borghi aus der russischen und amerikanischen Mission erklärt, die Alabamafrage zu studiren und das Gutachten darüber abzugeben.

† **London**, 26. Febr. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden demnächst nach den italienischen Seen reisen und dort einen Aufenthalt von 2 Monaten nehmen. — Die „Daily News" erhalten von ihrem Correspondenten in Newyork, daß die Antwort der Unionsregierung, obwohl nicht auf ihren Forderungen beharren bleibe, doch in einem mißwollen Ton gehalten sein werde. Die Regierung glaube, eine gehörige Antwort verweigern zu dürfen, sondern dürfte das beleidenden Schwerzigkeiten beseitigen.

† **Washington**, 23. Febr. (Kabeltelegramm.) Heute findet ein außerordentlicher Ministerrath statt, um die Depesche Granville's zu erwägen. — Repräsentantenhaus. Banks erwartet keinen ernsten Conflikt. Die beste Weise, den Frieden zu sichern und seine Rechte zu behaupten, sei, sich vorzubereiten, dieselben zu vertheidigen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß gestern Mittag unsere Mutter und Großmutter

Anna Maria Bödler,

geb. Wiedemann,

in ihrem 76. Jahre, nach längerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Mittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern und Neustadt, den 27. Februar 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten hier mit die schmerzliche Angige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unserer innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Magdalena Koch,

geb. Herdig,

nach kurzem aber schweren Leiden, im Alter von 21 Jahren, die verklärten Nachh um 12 Uhr zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 27. Febr. 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme bei unserer so herben Trennung sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Familien

Scherer und Herbig.

Kaiserslautern, 26. Februar 1872.

Holzversteigerung

der

Reichswaldnepenforschaft.

Samstag, den 9. März nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus den Reviere Hohenstein, Schlag Mürzelmoog (Hofleschachen), nachbezeichnete Hölzer versteigert:

43 Tannene Stämme 2. und 3. Cl.
1 " " 4. und 5. Cl.
70 Ster Stockholz.

Kaiserslautern, den 21. Februar 1872.
Das Forstamtsverkehrt.
Hohle. (45⅔)

Holzversteigerung

zu

Hirschhorn.

Samstag, den 2. März l. Js. Mittags 1 Uhr, im Gasthause zu Hirschhorn: 39 eichen Stämme Bau-Nutzholz, 425 buchen Stammstellen, 550 Faßreifstangen,
27 Ster eichen und buchen Scheit- und Knappenprügel.

Kapweiler, den 26. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
H. Henn.

Holzversteigerung

zu

Baalborn.

Sonntag, den 3. März l. Js., Mittags 1 Uhr, werden im Schulhause zu Baalborn aus dem dasigen Gemeindewald versteigert:

124 Ster fichten Prügelholz,
1500 Lieferne Wellen,
975 " Baumgerten,
100 Bahnenstangen.

Medlingen, den 24. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Aus Auftrag.
G. Schäfer,
Gemeindeschreiber.

Möbelversteigerung.

Dienstag, den 12. März 1872, Mittags 1 Uhr zu Kaiserslautern, in seiner Wohnung, läßt Herr Philipp Hammel, Fabrikarbeiter daselbst, Hierselbst unter Anderm versteigern:

2 junge Kühe, 1 Wagen, Eggen, Pflüge,
1 Krippe und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 26. Februar 1872.
50,560) Jägen, f. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 13. März nächsthin, Nachmittags 1 Uhr zu Neukirchen, in der Behausung von Ludwig Graf, werden durch den damit committirten f. Notär Schmolze zu Otterberg, zu Eigenthum versteigert:

2,53 Tagwerk Aeckerland, in 4 Parzellen, Neukircher Bannes.

Eigenthümer sind: 1) Jakobe Schäfer, ohne Gewerb zu Neukirchen wohnhaft, über das daselbst verlebten Maurers Philipp Fischer's, und 2) Barbara Fischer, minderjährig, geb. zu Neukirchen, wohnhaft, welche über die genannte Mutter, Wwe. Fischer, zur Vormünderin und den Daniel Blümpert, Tagner und Nachtwächter, zu Enkenbach wohnhaft, zum Beisormund bat.

Otterberg, den 25. Februar 1872.
Schmolze, f. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 13. März 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Neukirchen, in der Behausung von Ludwig Graf, werden durch den damit committirten f. Notär Schmolze zu Otterberg, zu Eigenthum versteigert:

1 Tagwerk 49 Tagmahden Ackerland, Neukircher Bannes, in 2 Stücken und 29 Dezimalen Acker, Mehlinger Bannes.

Eigenthümer sind: 1. Elisabethe Wagner, ohne Gewerb zu Neukirchen wohnhaft, über das daselbst verlebten Maurers Philipp Bötzler, und 2. deren mit ihrem verlebten Ehemann erzeugten noch minderjährigen Kinder: 1) Wilhelmine, 2) Philippina und 3) Barbara Bötzler, alle drei gemeinsam, bei der Mutter wohnhaft, welche hier zur Vormünderin und den Heinrich Bötzler, Maurer, zu Neukirchen wohnhaft, zum Beivormund bestellt.

Otterberg, den 25. Februar 1872.
Schmolze, f. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. März 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Otterberg, in der Behausung von Jakob Trapp, wird durch den damit commitirten f. Notär Schmolze zu Otterberg zu Eigenthum versteigert:

4¼ zu Dez. plädirt mit Wohnhaus, Stall und Hofraum und 2¾, Dez. Garten bei Hause, zu Otterberg in der Steingasse gelegen; — dann 10 Dez. Garten und 1 Tagwerk 27 Tagmahden Acker in 2 Parzellen, Otterberger Bannes.

Eigenthümer sind: 1) Elisabethe Greb, minderjährig, gewerblos, beim Vormund Georg Müller, Tagner, von den zu Otterberg verlebten Eheleuten Philipp Heinrich Greb und Johanne Müller; welche den Jacob Greb, Ackersmann, auch den Maukenbormund, Gemeinde Höringen, wohnhaft, zum Vormund und Conrad Richter 1., Metzger, zu Otterberg wohnhaft, zum Beivormund hat; 2) Heinrich, 3) Margarethe und 4) Peter Greb, minderjährig, gemeinderlei, beim Vormund Immobilien-Erber des genannten verlebten Philipp Heinrich Greb, tragt mit seiner gleichfalls verlebten 11. Ehefrau Friederike Greb, geborne Jung, zu Otterberg wohnhaft, zum Vormund und Conrad Richter 1., Metzger, zu Otterberg wohnhaft, zum Beivormund bestellt.

Otterberg, den 25. Februar 1872.
Schmolze, f. Notär.

Gartenversteigerung.

Donnerstag, den 14. März nächstihn, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierbrauerei von Johann Wenzel, lassen die Herren Gebrüder Jakob und Philipp Schäfer auf Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 2956 — 8 Dez. Garten vor dem Kerlisthor dahier, neben Johann Heinrich und Jakobmund, worin Hanfreibe Schäfer Bauer.

Kaiserslautern, den 25. Februar 1872.
50,4,631) Jägen, f. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Samstag, den 16. März 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Schneckenhausen, in der Behausung von Bürgermeister Gastong, werden durch den damit committirten f. Notär Schmolze in Otterberg zu Eigenthum versteigert:

13 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, mit Scheuer, Stall, Hofraum und einer Hofstatt, Schneckenhausen'er Gemarkung, Mühle — nebst 25 Dezimalen Garten dabei; 1 Tagwerk 10 Dezimalen Aecker in den Hausbeeten, 13 Dezimalen Acker in der Mühlweise und 31 Dezimalen Mühlteich; — zusammen ein Gemeet bildend, im Cyrer Schneckenhausen gelegen; dann 3 Tagwerk, 4 Dezimalen Acker, in 6 Parzellen und 33 Dezimalen Wiese, Schneckenhausen Bannes.

Eigenthümerin ist: Katharina Mosbach, minderjährige Kind von der Schneckenhausen verlebten Müllers Johann Mosbach und dessen hinterbliebenen Wittwe Anna Maria, geborne Jung, welcher diese seine Mutter zur Vormünderin und den Heinrich Mosbach, Jäger, in Schneckenhausen wohnhaft zum Beivormund hat.

Otterberg, den 25. Februar 1872.
Schmolze, f. Notär.

Harz-Käse

bei **C. Hohle.**

40⁸/₁)

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei (64⁰

Eb. Emig.

Digitized by Google

Mobiliar-Versteigerung in Meisenheim

auf Donnerstag, den 29. Februar 1872, des Vormittags um 10 Uhr in ihrer Behausung zu Meisenheim lässt Frau Wittwe Kempff daselbst verschiedene Mobiliargüter, namentlich: 1 Chaise leicht, die sowohl zwei wie einspännig gefahren werden kann, ein zweispänniges und ein einspänniges Chaisegeschirr, zwei Bettstettel mit Trensen und Candar, ein elegantes Muschelzeug, zwei Mückengarne, ferner: 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, zwei Kuistchenmänkel, Alles in gutem Zustande und andere Gegenstände meistbietend zu eigen versteigern.

Loose-Verkauf.

Auf je hundert Loose versende ich vorstorst je 10 Freiloose zur

III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung

gegen Franco-Einsendung des Betrages an Diejenigen, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen wollen.

Alle bis zur Eröffnung der Ausstellung allenfalls nicht verkauften Loose nehme ich unter „leicher Vergütung wieder zurück.

Höchster Gewinn fl. 500.	
Niedrigster „	2.
Einsatz	36. kr.

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872 **Hch. Weber.**

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter unterhält an hiesigem Platze ein Lager von allen Sorten

Hauben, Kragen und Manschetten für Damen und Herren,

sowie sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, worunter namentlich

Papierkragen zwei Stück zu 3 kr.

Bei sehr billigen Preisen gute Waare haltend, empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Kaiserslautern, 26. Februar 1872.

Aloys Rehmann.

Wohnhaft in der Pirmasenser Straße gegenüber Hrn. Färber Kling.

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. **Georg Carl Zimmer** in **Mannheim,** sowie

Aechten Peru-Guano

von **Ohlendorf & Cie.**

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) belobend anempfohlen.

Carl Zimmermann
in Enkenbach.

St. Johanner Schützenhaus.

Die Restauration auf dem St. Johanner Schützenhaus mit sämmtlichem Inventar guter Garantie zu verpachten; darüber eignet sich wegen seiner schönen Lage in der Nähe des Bahnhofs St. Johann zu einer der schönsten und frequentirtesten Sommerwirthschaften, welche Aeronym sich von Jahr zu Jahr steigert. Näheres bei

Ad. Lang, Bierbrauer.
St. Johann an der Saar.

Dampf-Maschine-Verkauf.

Eine ausgezeichnete **Dampfmaschine** 3pferdig mit aufrechtstehendem fils'schem Kessel, ist wegen Vergrößerung des Geschäfts zu verkaufen. Die Maschine ist noch im Betrieb, und kann gut erhalten, und vor 2 Jahren gebaut. [483/1]

Neukirchen bei Kaiserslautern, den 22. Februar 1872

Louis Graf.

2—3 Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern.

A Lenhard,
Schuhmacher.

488/1

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. Könitz & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [24vm

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Halbwolle und Bigonia empfiehlt [483/1bdl

Carl Sproß.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in Kaiserslautern bei K. Gotthold.

Supp Gemüs' und Fleisch.

Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, oder leicht verständliche Anweisung alle Arten von Speisen und Backwerk billig und gut zuzubereiten. — Nebst einem Anhang vom Einmachen der Früchte. 18te unveränderte Aufl. mit 1 Stahlstich 38 geh. 54 kr. fr. Dasselbe fein geb. in englische Leinwand 1 fl. 12 kr. fr.

Das Der Verkauf von 100,000 Exemplaren seit kurzer Zeit ist wohl der beste Beweis sei er a. erkannten Brauchbarkeit.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [3bl

K. Gotthold's Buchhandlung.

Danksagung.

Für die warme Theilnahme an der plötzlichen Erkrankung und dem ganz unerwarteten frühen Hingang unserer innig geliebten Tochter

Maria Margaretha Kehrer,

sowie für die besonders ehrenvolle Begleitung der Leiche an ihre letzte Ruhestätte, so wie sich der Herr Lehrer G. Hoffmann mit den anwesenden Schulkindern durch sehr erhebende Trauergesänge auszeichnete, sowie endlich für die durch zahlreichen Blumenkränze und Blumen-Verzierungen des Sarges, sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern, 27. Februar 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dr. Herm. Köllch

prakt Arzt.

Neustadt a/H. — Wohnung bei Kaufmann Aug. Germann am Markt. [38/1

Wirklich echten

Münster Käse,

direkten Bezuges, empfiehlt billig

Carl Hohle.

38/1,[2]

Eine Köchin

auf's nächste Ziel sucht [45bl/6

Frau Bentel.

Beste diesjährige getrocknete

Stockfische (Kleine und grobe)

Carl Hohle.

29/1,bl

Feinst

American. Honig. Deutschen ditto und Italien. ditto

in kleinen und großen Partien bei **Carl Hohle.**

27/1,wl

Riesen-Rohess-Bückinge. Englische do. do. Marinirte Häringe, Russische Sardinen bei C. Hohle.

42/1,3)

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,
empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
Eisenbahnstraße.

29bl

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zwbl) **Ph. Schanbein** in Kaiserslautern.

Amerikanische

Gußeiserne Pumpen

mit Messingventilen von fl. 12. an, bei

Franz Brozier.
Barbierstraße Nro. 12.

50/1,(w)

Zu verkaufen:

2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Bettlade mit Springsedermatratze, 1 Tisch, 1 Nachttisch, theilweise noch wenig gebraucht. Hinter dem Theater Nro. 192. [50/1

2 gute

Spenglergesellen

werden zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht von

Adam Fuchs,
Spenglermeister.

45/1

100 Centner Stroh

und

50 Centner Heu

sind zu verkaufen bei

Jakob Weis, in Herschbach.

44/1,

Zu vermiethen

eine kleine freundliche Wohnung, bis 1. April beziehbar, bei [46/1

A Aron. Eisenbahnstraße.

Ein Logis,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zugehör ist zu vermiethen und bis 1. Mai zu beziehen, bei

47/1,0) **Ld. Steins,** Klostergasse.

Das Logis,

welches Messerschmied Schweizer bewohnte, ist anderweitig zu vermiethen, es besteht aus 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Speicher, Keller, Werkstätte und Hofraum, und ist bis 1. August zu beziehen.

40/1,) **Franz Cowper,** Bäcker.

Bettfedern-Verkauf.

Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Kopfhaare bei **Ch. Loh.** (3

20—30

ordentliche Mädchen werden gesucht durch Verdingteau **Schiegler,** Schneidergasse No. Nro. 44.

Verwechselt

wurde verflossenen Sonntag im Hotel Karlsberg ein braunlederner **Regenschirm,** am besten sämmtlich bestehend gutten Werk. 6

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 27. Februar 1872.

Fruchtarten.	Quantität.	Mittelpreise. fl.	kr.	fl.	kr.	Gesammtlösen. fl.	kr.
	Centn.						
Waizen	80	7	41	—	—	—	—
Korn	360	5	15	—	—	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	480	3	19	—	—	—	3
Gerste	450	4	41	—	—	—	3
Haber	360	3	57	—	—	—	1
Erbsen	40	6	10	—	19	—	—
Wicken	180	3	49	—	—	—	1
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	10	4	57	—	—	—	—
Kleesamen	2	35	30	—	—	—	4
	1882						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gewichtsbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

Kaiserslautern, 27. Febr. 1872. (Victualienmarkt.) Butter à 90 28—30 kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 52kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 20 — kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Aleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Course v. 26. Februar 1872.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine .	1	45
Friedrichsd'or .	9	57½
Pistolen .	9	41
Doppelte .	9	41
Holländische fl. 10-Stücke	9	55
Ducaten .	5	32
Souverainstücke .	9	21
Englische Souverains .	11	49
Russische Imperiales .	9	41
Dollars in Gold .	2	26

Discount 3½%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Illustrirte Unterhaltungsblätter, belletristische Beilagen beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 24 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz, durch Baden, Hessen, Nassau, Württemberg, Hessen und Elsaß verbreitet sind, werden mit 3 kr. die viertheilige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 51. Kaiserslautern, Mittwoch 28. Februar 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 28. Februar.

† Am 24. Februar, dem Jahrestage der Proklamation der Republik vom Jahre 1848, blieb in Paris Alles vollständig ruhig. An Vorsichtsmaßregeln haben es die Behörden jedoch nicht fehlen lassen. Alle Wachposten waren verdoppelt, ein Theil der Garnison war consignirt, und zahreiche Polizeimannschaften lud man auf den Straßen. Besonders stark war die Polizei auf dem Bastillenplatz, wo sich bekanntlich die Hauptlaube befindet. Bis 7 Uhr Abends blieb Alles ruhig. Nur ein Blumenmann, der sich vor der Julisäule aufgestellt, wollte gegen 4 Uhr eine Rede halten. „Irgend mit den Blumen, sagte er, „bin ich heute mehr mortal du 24. Février". Die Polizisten ließen ihn aber nicht weiter sprechen und zwangen ihn, sich davon zu machen. In den äußern Faubourgs war ebenfalls Alles ruhig. Einige Bankette zur Feier des 24. Febr. fanden am Abend statt. Einem derselben wohnten alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

In dem Streit wegen der Alabamafrage ist in England eine Pause eingetreten. Man erwartet die Antwort der amerikanischen Regierung und versteht einstweilen mit Aufmerksamkeit die Aeußerungen der amerikanischen Blätter. Dieselben klingen freilich sehr verschiedenartig. Während die einen ziemlich bereitwillig lauten, sehen die anderen keineswegs darnach aus, als ob die Regierung der Union auf die inbetreffen Forderungen verzichten werde. Sie beiden wohlen alle Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848 an, die noch am Leben sind. Garnier Pages präsidirte dieselben.

Deutsches Reich.

München, 22. Febr. Der jüngst aus der Kammer ausgetretene Abgeordnete Kolb hatte bekanntlich schon Ende September v. J. einen Antrag — die Kammer wolle an den König die Bitte richten, zu verfügen, daß den gegenwärtigen Landtage ein Gesetzentwurf über Trennung von Staat und Kirche zur Vorlage gebracht werde — eingereicht, der bald darauf dem Abgeordneten Dr. Ruland zur Berichterstattung überwiesen wurde. Dieselbe ließ das von ihm bearbeitete Referat schon Anfangs Januar an die Mitglieder des Ausschusses vertheilen, zur Berathung aber gelangte dasselbe nicht. Man hatte offenbar die Absicht, den gewissen Leuten recht unliebsamen Gegenstand todtzuschweigen, bis sich nun aber, wie es scheint durch die Motivirung des Austrittsgesuches Kolb's, wenigstens veranlaßt gesehen, das Referat drucken zu lassen. Herr Kolb hatte seinen Antrag mit den wenigen, aber treffenden Worten motivirt: „Trennung von Staat und Kirche ist an sich nur die Consequenz des Princips der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Was aber die Opportunität der Ausführung betrifft, so ist der Antragsteller auch in dieser Angelegenheit der Ansicht, daß gerade bei der jetzigen Gestaltung der Verhältnisse auf keinem anderen als diesem Wege ein wirklich befriedigender Zustand erzielt werden kann." Dieser Ansicht ist der ohne Zweifel auch die Staatsregierung huldigt, tritt Herr Dr. Ruland — einer der römisch gesinntesten Geistlichen — in seinem Referate entschieden entgegen; er bekämpft die Trennung nach allen Richtungen, er hält sie für die Kirche, d. h. die katholische, wie ist den Staat in gleichem Grade höchst gefährlich, ja er gelangt am Schlusse seiner vom engsten ultramontanen Standpunkt aus gezogenen Erörterungen selbst zu der Ansicht, daß durch die radikale Kolb'sche Trennung von Staat und Kirche in Bayern auch der letzte Schein der Verfassung fallen würde, „jener Verfassung, die ja obnehin (was Herrn Dr. Ruland wohl selbst zu viel ist) an ihrer Spitze das Wort und die Verheißung stellt: Freiheit des Gewissens und gewissenhafte Scheidung und Schützung deßen, was des Staates und der Kirche ist; jener Verfassung, welche auf

Digitized by Google

* **Der lederne Bräutigam.**

Von **Louise Büchner.**

(19. Fortsetzung.)

Auch Rynhyer war ganz Geschäftigkeit. In Mevrouw's Speisezimmer stand der Brautwein und der Brautkuchen entweder aufgeschnitten, und er pochte ungeduldig auf Jubel kleiner Kitchen, an welchen diese Zeugen einer fröhlichen Hochzeitsfeier an alle Betten und Bosen in Nord- und Südholland verschickt wurden. Er vergaß sich dabei so weit, ohne seiner geliebten Scheeren zum Abschneiden von gewöhnlichen Papierschnipseln zu gebrauchen, und der Hausfreund Govrent lag mehr als einmal bei zum Abend unterstützt auf seinem Tisch. Und mit welch feierlicher Miene geleitet er die Besuchenden den langen Gang entlang, an dessen Ende der Salon, das Staatszimmer, sich befindet, das nur bei besonders festlichen Anlässen, an den Geburtstagen oder bei einem seltenen Familienfeiern, geöffnet wird! Wer es früher gesehen, wird es jetzt kaum wieder erkennen; denn es ist in einen Garten voll der lustbarsten blühenden Blumenkräfte verwandelt. Die Gurtlanden auf dem weichen und prächtigen Fußteppich wetteifern an Farbenpracht mit den Blumen, die dem Eintretenden von allen Seiten entgegen winken. Aber die reizendste Blume unter allen, die wie eine Fee inmitten ihres Reiches zu schweben schrint, sitzt dort unter der grünen Laube, welche gerade der Thüre gegenüber gebildet ist. Es ist Katho, in blaseidenem Kleide, deren Fülle in den wallenden Locken geflochten, die auf ihre weißen Schultern herabfallen und halb das kostbare Perlenhalsband bedecken, das ihren Nacken umfängt. Wie schön ist sie und wie weiß ist sie angethann von all den Besuchenden die sie in dieser seierlichen Situation empfangen muß, während gutgemeinte und falsche Glückwünsche, kostbare Porzellanvasen, schwere silberne Stückerein auf sie herein regnen; denn Niemand kommt zu dieser Brautfeste mit leerer Hand.

Aber wo in aller Welt ist denn der Bräutigam dieser lieblichen Braut, die doch wohin sie ihren Schritt im schwarzen Fest, in wichtiger Haltung einen Bücherschrank an der Brust? Da es unsern Lesrinnen etwas schwer fallen dürfte, dies zu errathen, so wollen wir nur gestehen, daß er ganz ruhig und beschrieben im Zimmer nebenan, in Rynhyer's Schreibstich liegt bei den Heirathe-Documenten und einem recht ansehnlichen Packen von Staatspapieren, die Katho's hohes Haupt ihm als Mitgift bringen wird. Daß dieser Bräutigam, der sich so geduldig in eine enge Schablone einspannen läßt, ein sehr wohlentsprechender Ehemann sein muß, liegt auf der Hand; aber leider sind es nur ein Paar wenige, weiße Männerhandschuhe die ihn repräsentiren und mit denen Katho in Erwartung des wirklichen Bräutigams in den nächsten Tagen auf dem Staatshaus getraut werden wird. Der glückliche Bräutigam selbst befand sich in dem Augenblicke, wo wir ihn zum ersten Male sehen, auf dem Wege nach Java, wo er als Beamter der Handelsgesellschaft, die ihn dorthin sandte, eine Anstellung gefunden hatte, die ihn in den Stand setzte, seine Braut in einer Weise auszustatten, wie es nur wenigen, aber treffenden Worten motivirt: „Trennung von Staat und Kirche ist an sich nur die Consequenz des Princips der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Was aber die Opportunität der Ausführung betrifft, so ist der Antragsteller auch in dieser Angelegenheit der Ansicht, daß gerade bei der jetzigen Gestaltung der Verhältnisse auf keinem anderen als diesem Wege ein wirklich befriedigender Zustand erzielt werden kann." Dieser Ansicht ist der ohne Zweifel auch die Staatsregierung huldigt, tritt Herr Dr. Ruland — einer der römisch gesinntesten Geistlichen — in seinem Referate entschieden entgegen; er bekämpft die Trennung nach allen Richtungen, er hält sie für die Kirche, d. h. die katholische, wie ist den Staat in gleichem Grade höchst gefährlich, ja er gelangt am Schlusse seiner vom engsten ultramontanen Standpunkt aus gezogenen Erörterungen selbst zu der Ansicht, daß durch die radikale Kolb'sche Trennung von Staat und Kirche in Bayern auch der letzte Schein der Verfassung fallen würde, „jener Verfassung, die ja obnehin (was Herrn Dr. Ruland wohl selbst zu viel ist) an ihrer Spitze das Wort und die Verheißung stellt: Freiheit des Gewissens und gewissenhafte Scheidung und Schützung deßen, was des Staates und der Kirche ist; jener Verfassung, welche auf

thalsächlicher Vereinigung von Staat und Kirche berubt und mit deren Trennung Bayern ein ächtmonatlich verstümmelter Körper werden würde. „Hier kann und darf," fährt Reichert fort, „nicht mal einzelne Vortheile, die aus einer Trennung augenblicklich, ist es für den Staat, sei es für die Kirche, unter den jetzigen Verhältnissen erwachsen würden, gesehen werden; das Ganze, der Vortheil des Ganzen für jetzt und für spätere Zeiten muß im Auge behalten werden, und dieses Ganze muß uns zu: „Keine Trennung, sondern örtlicher und gesetzmäßiger Zusammenschluß zu Einem Zwecke — zum Glücke des Staat, Landes." Reichert beantragt demnach, dem Antrage Kalb's eine Folge nicht zu geben. Darauf hat man der Ausschuß — der aus sechs ultramontanen und drei liberalen Abgeordneten besteht — dieser Folge verlangt. „Den Antrag," sagt Reichert, „hat der Herr Antragsteller Kalb, der seinen politischen Principien nach, das Hauptinteresse an einer radicalen Trennung von Staat und Kirche hatte, aus der Kammer geschleudert ist; 2. doch der Antrag, obschon er nicht die mindeste Aussicht auf irgend welche Folgen habe, über das „Wie" der Durchführung möglicher Trennung dictet, voraussichtlich nur zu einer langen und dennoch schließlich resultatlosen Debatte führen würde, inwiefern der hohen Kammer daran gelegen sein muß, endlich ohne weiteren Zeitverlust an die Berathung und Beschlußfassung des Budgets, dessen baldige Genehmigung für die elfte Finanzperiode 1872—73 zu gelangen u. s. w., beschließt der Ausschuß einstimmig, trotz der für ihn bestimmten, sich fast lästigerer Zeit in den Händen der Ausschußmitglieder befindenden Hirtenbriefe des Referenten, auf dessen Behandlung nicht mehr eingehen zu können, sondern seinem Beschlusse die Kammer durch Protokoll-Abtheilung in Kenntniß zu setzen." Der Ausschuß hat es sich, wie man sieht, sehr leicht gemacht, über das so hochwichtige Gegenstand hinwegzukommen, und muß man es höchst bedauern, daß Herr Kolb nicht mehr Zeit in der Kammer hat, um wenigstens bei Berathung seines Antrages herbeizuführen. Abgesehen davon, ist übrigens das unter Ziffer 2 enthaltene Zugeständniß der Nothwendigkeit, endlich das Budget zu berathen, nicht ohne Bedeutung, denn es zeigt, daß man schließlich doch der Ansicht der Regierung in dieser Angelegenheit sich anschließen wird, sobald diese Ansicht erst eröffnet, daß die Budgetberathung nun mehr ernstlich in Angriff genommen werden wird. Schon aber fürchtet die „Donau-Zeitung", daß die Kammer wird sich ans Budget gemacht, und sie bält es für den dringenden Wunsch, daß die Abgeordneten zusammenkommen könne. Das Blatt beharrt eben, daß, wenn das Budget beendigt ist, die Kammer geschlossen wird, und dann — müssen die Herren eben nach Hause gehen, ohne das nothwendige Ministerium gestürzt oder überhaupt etwas in ihrem Partei-Interesse erzielt zu haben. Sie sie. Sie.

München, 23. Febr. Die mit der Reorganisation der bayerischen Armee in's Leben tretende „Militärtechnische Schule" hat folgende Zwecke: 1. die Heranbildung von Sachverständigen für die Infanteriewaffen, der Jägerbewaffnung, sowie die Beurtheilung der einschlägigen Neuerung der Handfeuerwaffen und einer sachgemäßen Behandlung derselben, sowie der dazu gehörigen Munition; 2. die constructive und technische Weiterbildung der in der Armee eingeführten Handfeuerwaffen und Munition, die Beurtheilung und Prüfung von Vorschlägen und neuen Erfindungen in dieser Richtung, endlich das Studium der analogen Einrichtungen anderer Armeen. Die Militärtechnische Schule führen Sitz in Augsburg, und wird jährlich den 1. Oktober mit dem Schluß des Jahres am 16. April beginnen, wozu von den Regimentern und Bataillonen je entsprechende Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine abgestellt werden.

× **München**, 26 Febr. (Landtag.) XXXV. Sitzung. Tagesordnung: Berathung des Abg. Dr. Sigl'schen Antrags auf zweiten Nachtrag zu Titel III des Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungsanstalt pro 1869. — 2) Berting des Abg. Wand Namens des vierten Ausschusses über den Gesetzentwurf: die Erpänzung des Pferdebedarfs für das Kal. Heer im Falle einer Mobilisirung betr. — Die Resultate der heutigen Kammerverhandlungen hat Ihnen der Telegraph gebracht und will ich Ihnen nur aus der etwas interessanten Debatte über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung die Aeußerungen einzelner Herren Abgeordneten anführen.

Nachdem nämlich Hr. Abg. Wand als Referent über diesen Gesetzentwurf, die Erpänzung des Pferdebedarfs für das k. Heer im Falle einer Mobilisirung betr. Bericht erstattet hatte, kommt er zu dem Antrage: „In Bezug auf Organisation, Formation, Ausbildung und Verübung, dann hinsichtlich der Mobilmachung wird dem in conformer Uebereinstimmung mit den für das Bund ohner bestehenden Normen hergestellen." Eine engere Auslegung dieser Bestimmung führt zur Besahung dieser Frage und er beantragte dessen Annahme.

In der nun folgenden Debatte ergreift auch der Hr. Abg. v. Hafenbrädl das Wort, der wie sein Vorredner Abg. Aschinger gegen das Gesetz ist, weil es dadurch seine Disposition rücksichtlich der Einzelnen behalte. Er sei prinzipieller Gegner einer jeden Expropriation von Mobilien. Die zwangsweise Entäußerung von Eigenthum sei ihm ein Ausfluß communistischer Ideen und er als Anhänger des conservativen Prinzipes könne sich mit solchem nicht befreunden, und man könne gar nicht wissen, wo das Expropriiren einmal aufhöre. Er könne eine Verpflichtung zur Annahme dieses Gesetzes nicht anerkennen; wenn andere Staaten ein solches Gesetz angenommen haben, so liege darin für uns keine Nöthigung; es gleiche der Annahme, man müsse die Landwehrpflichtige ebenfalls bedienen; der uns werde es nicht nothwendig sein. Die Verpflichtung durch eine Commission werde nicht immer den richtigen Werth eines Pferdes ergeben und dadurch würde mancher Pferdebesitzer zu Schaden kommen, wenn er nicht immer den vollen Werth erhalte. Er könne sich darin nicht hineinfinden, daß

Ausland.

§§ **Paris**, den 25. Febr. Man meldet vom 24. aus Rom, daß die von verschiedenen italienischen Journalen gebrachte Nachricht, betreffs die Existenz eines Projectes, daß die Rebellen der Concils zu Trient vorgelegt werden sollen, vollständig erfunden ist. Man dementirt ebenfalls das Gerücht einer dem Papst erschienenen Engelthür betreffs des öffentlichen Austretens. Ein Transport von 36 zur Deportation Verurtheilten ist heute nach Port Louis abgegangen.

Die Vorstellung des Ratzbad hatte gestern eine Störung durch seine Leute, welche das Stück einstudirten, dieselben wurden an die Luft gesetzt und kam kein weiterer Zwischenfall vor.

„Figaro" erzählt, daß einer der zuletzt inhaftirten Communisten (illsture Thomas, Lecomte) als er das Gefängniß von Versailles verließ, um sich nach dem Schauplatze der Excessen nach Sevres zu begeben, gesagt hat: Ich gehe heute, welche die Sonne aufgehen sehen werden und es weniger verbleiben als sie. Die beiden andern erklärten dem Polizei-Com missär Clement, daß noch verschiedene Mörder der Generale Thomas und Lecomte sich nicht in den Händen der Justiz befänden, versprachen aber trotzdem, die Namen derselben zu nennen. Einige Stunden danach arretirte die Polizei auf dem Boulevard de la Villette einen Menschen, der bei dem gesammten Drama schwer compromittirt ist, und den man daher schon beim Barrikadenkampfe erschossen glaubte.

* **Versailles**, 26. Febr. Man versichert, daß der Gesandte in Stockholm, Fournier, zum Gesandten Frankreichs in Rom ernannt sei und in längster Zeit auf seinen Posten abgehen werde. Die Ernennung sei einzig durch die Macht einer neuen Gestaltung und verweigerte in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien zurückgezogen worden.

* **Versailles**, 27. Febr. Die Commission über das Basisschulunterricht hat den obligatorischen Schulbesuch verworfen. — Im Hôtel de Ville hat Thiers's erneuert im Namen Thiers die Versicherung, daß derselbe an der Republik festhalten werde. Alle seine Bemühungen hätten diesen Zweck im Auge. Der der Nationalversammlung vorgelegte Gesetzentwurf Latour's werde aller Wahrscheinlichkeit noch nicht die einzige dahin gehende Maßregel bleiben.

* **Bern**, 26. Febr. Der Ständrath ist bei der zweiten Berathung über die Revision der Bundesverfassung dem Beschlusse des Nationalraths, daß die Cantone für den obligatorischen und unentgeltlichen Volksschulunterricht sorgen sollen, beigetreten, bei über die Bestimmung, ihn unter die Aufsicht des Bundes zu stellen, gestrichen und die Frist der Einführung auf fünf, statt auf zwei Jahre angesetzt.

* **Brüssel**, 26. Febr. In Antwerpen wurde der Graf Chambord heute beim Ausgang zur Kirche mit dem Rufe: „Es lebe der König von Frankreich!" empfangen. Der Oberst der Bürgergarde beschwert sich, daß die Polizei bewaffneten Banden mit weißer Fahne Einlaß in den Straßen gestatte. Die Bürger haben den Staatsprocurator benachrichtigt, Festreiben Angesichts dieser Vorgänge nun noch bewaff net auftreten. Die Aufregung ist sehr groß.

* **Antwerpen**, 27. Febr. Die stürmenden Kundgebungen von Volkshaufen dauerten gestern Abend fort. — In einer von der liberalen Partei berufenen Versammlung wurde die Aufhebung des Fremdengesetzes gefordert. Ein Volkshaufe zog, die Marseillaise singend, unter Excessen vor die Wohnung des Bürgermeisters.

Rom, 25. Febr. Heute findet im Quirinal zu Ehren des Prinzen Friedrich Carl von Preußen ein großes Diner statt. — Nach Berichten aus Civavona hat man daselbst in der vergangenen Nacht 5 faule Erdböße wahrgenommen. — Nach „Economita" hatte die französische Regierung erklärt, vollständige Parität der französischen und italienischen Handelsklasse ohne Einführung von Differentialzöllen herbeiführen zu wollen.

* **London**, 24. Febr. Unterhausfitzung. Auf eine Interpellation Cochrane's ihn lehnte Gladstone die Vorlegung der Correspondenz mit den auswärtigen Regierungen, die „Internationale" betreffend, ab, da die Frage mehr für das Ausland, als für London Interesse habe. Stimmt habe eine russische Regierung einen darauf bezüglichen Vorschlag gemacht und wolle es, im Falle diese damit einverstanden sei, den Vorschlag und die auf ihn ertheilte Antwort zur Mittheilung bringen.

* **Washington**, 23. Febr. Die „Evening Post" sagt: „Wenn Herr Gladstone es nach den Vereinigten Staaten unmöglich gemacht hat, nähere Erklärungen über ihre Auffassung des Thatbestandes zu geben, so weisen wir doch nicht daran, daß Großbritannien in Bälde irgend einen Vorschlag zur Beschleunigung der ganzen Angelegenheit machen wird, welcher für beide Nationen ehrenvoll sein könnte. Dieses Blatt sind dann weiter hinzu: „Krieg ist kaum möglich, es sei denn, daß beide Seiten noch größere Mißgriffe machen als die Gladstone'schen."

New-York, 26. Febr. (Kabeltelegramm.) Dem Blatte „Herald" zufolge, wird die Antwort der Vereinigten Staaten auf der Note Granville's, daß bei der ersten Konferenz der intimeren Forderungen von England keine Erörterung erhoben worden sei und Amerika aus diesem Grunde angenommen habe, die amerikanische Deutung des Vertrags werde von England acceptirt. — Mit Bestimmtheit wird der Tod des Generals Porfirio Diaz gemeldet.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

* Frankfurt, 26. Febr. Wechsel-Cours. (Effectenverkehr.) Wechsel-Cours. Amsterdam 169¾—¾, Augsburg 169¾—¾, Berlin 169¾—¾, Bremen 169¾—¾, Hamburg 169¾—¾, Leipzig 169¾—¾, London 169¾—¾, Paris 169¾—¾, Wien 169¾—¾, Zürich 169¾—¾. Geld-Sorten. Ducaten 5 fl. 46—48 kr., Souveraind'or 9 fl. 56—58 kr., Napoleonsd'or 9 fl. 52—54 kr., Preußische Thaler 1 fl. 72—73 kr., Silberagio 100—101 pCt. Effecten. Oesterreichische Silberrente 63¾—¾, Papierrente 56¾—¾, Metalliques 63¾—¾, 1860er Loose 103—104, Bankactien 1000—1010, Creditactien 1000—1010, Nationalbank 1000—1010, Bayerische Bank 1000—1010, Darmstädter Bank 1000—1010, Meininger Bank 1000—1010, Nassauische Bank 1000—1010, Rheinische Bank 1000—1010, Thüringer Bank 1000—1010, Württembergische Bank 1000—1010, Wiener Bank 1000—1010, Zürcher Bank 1000—1010, Deutsche Bank 1000—1010, Frankfurter Bank 1000—1010, Hamburger Bank 1000—1010, Leipziger Bank 1000—1010, Münchener Bank 1000—1010, Nürnberger Bank 1000—1010, Prager Bank 1000—1010, Stuttgarter Bank 1000—1010, Wiener Bank 1000—1010, Zürcher Bank 1000—1010.

* Frankfurt, 27. Febr. Abends 6½, Uhr. (Effectenverkehr.) Geld 86½—¾—¾, Papier 87—¾—¾, Silber 105—¾—¾, Gold 105—¾—¾, Wechsel 105—¾—¾, Bankactien 1000—1010, Creditactien 1000—1010, Nationalbank 1000—1010, Bayerische Bank 1000—1010, Darmstädter Bank 1000—1010, Meininger Bank 1000—1010, Nassauische Bank 1000—1010, Rheinische Bank 1000—1010, Thüringer Bank 1000—1010, Württembergische Bank 1000—1010, Wiener Bank 1000—1010, Zürcher Bank 1000—1010, Deutsche Bank 1000—1010, Frankfurter Bank 1000—1010, Hamburger Bank 1000—1010, Leipziger Bank 1000—1010, Münchener Bank 1000—1010, Nürnberger Bank 1000—1010, Prager Bank 1000—1010, Stuttgarter Bank 1000—1010, Wiener Bank 1000—1010, Zürcher Bank 1000—1010.

* Frankfurt, 27. Febr. Abends 6½, Uhr. (Effectenverkehr.) Geld 86½—¾—¾, Papier 87—¾—¾, Silber 105—¾—¾, Gold 105—¾—¾, Wechsel 105—¾—¾, Bankactien 1000—1010, Creditactien 1000—1010, Nationalbank 1000—1010, Bayerische Bank 1000—1010, Darmstädter Bank 1000—1010, Meininger Bank 1000—1010, Nassauische Bank 1000—1010, Rheinische Bank 1000—1010, Thüringer Bank 1000—1010, Württembergische Bank 1000—1010, Wiener Bank 1000—1010, Zürcher Bank 1000—1010, Deutsche Bank 1000—1010, Frankfurter Bank 1000—1010, Hamburger Bank 1000—1010, Leipziger Bank 1000—1010, Münchener Bank 1000—1010, Nürnberger Bank 1000—1010, Prager Bank 1000—1010, Stuttgarter Bank 1000—1010, Wiener Bank 1000—1010, Zürcher Bank 1000—1010.

† **Oberotterbach**, 25. Febr. Vorgestern wurde der Adjunkt Kham zum Bürgermeister und zum Adjunkten Gemeinderath Rußkamm erwählt.

Meteorologische Notizen.

Tage.	Mittag.	Wärme nach R.	Morgens.	Wetter.	Wind.	Gewitter.
27. Mitt.	742,45	0,9 Mar.	— 1,2	Mitt.	NO.	mäßig.
Abs.	746,80	— 0,1 Mar.	3,5	NO.		Sauer.
28. Morg.	746,40	— 0,7	—	still.		pt.

Theater in Mannheim.

Dienstag, den 28. Febr. 1872. Bei aufgehobenem Abonnement: Einzige Gastvorstellung von Marie Wandelt, in Verbindung mit Concertsängerinnen von Camilla Sivori: **Der Barbier von Sevilla.** Oper in 3 Akten von Rossini.

Telegramme

† **Berlin**, 27. Febr. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Ausschädigung der Inhaber verschlossener Stellen des Staats- dienstes von Elsaß-Lothringen. Der „Corresp. St." zufolge soll die zu gewährende Entschädigung 20 Mill. Frcs. betragen, wofür spezielle Obligationen von der Landesbank ausgegeben würden. Die Entschädigung wird zu zwei Drittel des von der Commission abgeschätzten Betrages selbst Denen gewährt, welche im Disciplinarwege entlaßt worden oder ihr Amt freiwillig niederlegen.

† **Darmstadt**, 25. Febr. Der Presseproceß Dolmsdorf, gegen 28 Mann bei eine Entscheidung war ein neuendes, daß das Hofgericht der Competenz-Einsprache nachgab und das Urtheil des Bezirks-Assisengerichts, welches auf Geldstrafe von 200 Thlrn. lautete, aufhob. Der Gerichtshof ging dabei von der Erwägung aus, daß die Art. 7 des Hessischen Preßgesetzes durch das Reichsgesetz aufgehoben sei, sodaß nach Art 21 des Reichsgesetzes über Reichsgesetze die Presseangelegenheit der Art des Erscheinens zu betrachten sei.

† **Stuttgart**, 27. Februar. Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit 62 gegen 11 Stimmen die Vereinigung des Ministeriums des Aeußeren mit einem andern Ministerium.

† **Straßburg**, 27. Febr. Am 1. März beginnt in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Dez. 1871 die Wirksamkeit der Forstdirectionen Straßburg, Metz und Colmar.

Von demselben Tage ab befördert die Post Sendungen bis 50 Kilogramm mit und ohne Werthangabe nach Frankreich.

† **Brüssel** 27. Febr. Die „Etoile belge" meldet aus Lille: Die an den Grafen Chambord von ihrer abgeordneten Legitimisten-Deputation wurde der ihrer Rückkehr von Antwerpen aufbauend und ihre Wagen zertrümmert. — Der Antwerpener Gemeinderath erhielt von der belgischen Regierung auf seine Bitte, den Grafen Chambord zur Abreise zu veranlassen, abschlägigen Bescheid.

† **Brüssel**, 27. Febr. In der Deputirtenkammer befürwortete aus Anlaß der Interpellation Coumeur der Minister des Auswärtigen die heute Morgen erfolgte Abreise des Grafen Chambord. Die Debatte dauerte fort.

† **Brüssel**, 27. Februar. Chambord reiste heute Morgen 7½ Uhr nach holländisch Dordrecht.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 27. Februar. Zwischen Admiralitätsbeiehls sind die im Kanal kreuzenden Fahrzeuge um 4 zu verstärken. — Ohne Ernennung eines Gesandten für Italien drohte die italienische Regierung, den ihrigen binnen 14 Tagen abzuberufen.

Carl Steyer,
Geschäftsführer
der Gewerbe-Halle
in
Kaiserslautern.
(51¼,19

Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler.
Bitte bestehen und anzuzeigen, daß wir
Herrn **Philipp Braun** in Kaiserslautern
eine Agentur unserer Annoncen-Expedition übertragen haben und denselben in den Stand setzen, die Besorgung von Annoncen in alle Blätter des In- und Auslandes mit den nämlichen Vortheilen die wir gewähren, auszuführen.
Frankfurt a. M. **Haasenstein & Vogler.**
Unter Bezug auf obige Anzeige halte ich mich zur Besorgung von Annoncen bestens empfohlen.
Die Agentur der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Ph. Braun.
51,71

Freiwilliger Verkauf.
Wegen Umzug sind mehrere,
Restaurations-Utensilien,
sowie auch ein fast noch neues Billard mit sämmtlichen Zubehörden zu verkaufen, und bitte ich freundlichst, sich direct an mich zu wenden. Unterhändler sind verbeten.
J. Wendt,
Restaurateur Bachstraße im Vogelgesangshause.

Kapitalisten
empfiehlt sich als vortheilhafte und sichere Kapitalanlage, die
4pCt. Prioritäts-Anleihe der hessischen
Ludwigs-Eisenbahn,
welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.
Bei der täglichkeit sich während der Zeichnung des Kapitals, zu soliden Papieren, dürfte nicht leicht, ein in jeder Hinsicht, solideres als renteabelers Papier gefunden werden, als die obige Anleihe der hessischen Ludwigsbahn.
Man erkaufe sich unbesorgt auf dieselbe aufmerksam zu machen, als der Cours derselben in nicht zu ferner Zeit, jedenfalls 4 pari sein wird, da bereits heute 4% best. Staatspapiere den Cours von 97½, erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Coursgewinn, ohne das geringste Risico (wie dies bei öfterer, und zumeist Papieren aber der Fall), in Aussicht steht.
[45⅝,]mig

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Hohenecken.

Samstag, den 2. März 1872, Morgens 9 Uhr zu Landskuhl im Gasthause zum Engel.

Schlag Brunnenkopf und zufäll. Ergebnisse im Stempelbergerwald.

15 eichen	Stämme	und Abschnitte 2. Kl.
488 eichen	Stämme	und Abschnitte 3.—5. Kl.
3 buchen	Stämme	und Abschnitte 1. Kl.
10 buchen	Stämme	und Abschnitte 2. Kl.
10 tiefern	Stämme	und Abschnitte 4. Kl.
111 Ster	eichen Wellenholz	2.—4. Kl.
7 „	buchen Scheitholz	andr.
94 „	„ „	2. Kl.
11 „	„ „	andr.
7 „	tiefern „	2. Kl.
4 „	buchen Klotzholz.	
5 „	Prügelholz.	
15 „	eichen „	
4 „	tiefern „	
10 „	birken „	
5 „	buchen Kroppen.	
36 „	eichen „	
25 „	birken „	
25 „	tiefern „	
275 Stück	buchen und eichen Reisigwellen.	

Kaiserslautern, 9. Februar 1872.
Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 1. März 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthaus zum Rheinfels.

Schläge: **Mittlere Hölle** am Brand, dann **Fuchsbau und Feld,** am kleinen Gehren-thal.

100	Eichenstämme 2., 3. und 4. Cl.	
43	„ 5. Cl. meist zu Wagnerholz.	
229	„ Abschnitte 2., 3. und 4. Cl. 4 Meter lang.	
195	eichen Abschnitte zu Eisenbahnschwellen 2½ Meter lang	
64	„ Abschnitte 5. zu Grubenholz.	
75	„ Gerbereistücke.	
50	Ster eichen Wellen 2. 3. und 4. Cl.	
65	„ eichen und buchen Scheit und Knubruch.	
26	„ eichen u. buchen Stangenprügel.	
240	„ eichen u. buchen Kroppen	

Kaiserslautern, den 16. Februar 1872
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. [44⅔

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 11. März nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr zu Landskuhl bei Wirth Burgard, werden aus den Ab-vorre Anwisen nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Langenbusch (Wagzin und Kunstbahnenzug) Jrsthige Gegenseite und Zuschlag Erschmitte (schichtenweise),

186	tiefenne Stämme, Sparren und Abschnitte 5. Kl.	
46	tiefenne Stämme und Stöcke 4. Kl.	
33	„ „ „	3. Cl.
3	„ „ „	2. Cl.
275	„ Baumpfähle 1. Cl.	
285	„ Gerüststangen.	
96	Ster tiefern Stockholz.	

Kaiserslautern, den 26. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. [51⅓

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 16. März, nächstbin, des Morgens 9½ Uhr im Gasthause zur Post, werden aus dem Zweiten Kaiserslautern 1 nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Sprungfeld, Fuchsborn.
Schlag Leyberg, Klöschen

50	eichene Stämme und Abschnitte 3. bis 5. Klasse.	
125	tiefenne Stämme und Abschnitte 3. bis 5. Cl. und Sparren.	
2248	tiefenne Grubenstangen.	
725	Baumpfähle 2 Cl.	
15	Ster eichen Wirrscheit 4 Cl.	
4	„ „ Scheitholz, knorrig und ästrisch.	
16	„ tiefern Prügelholz 1,8 Meter lang, in Gartenzaunstecken.	

Kaiserslautern, den 28. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. [51⅓

Kohlen-Geschäft!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Kohlen-Geschäft

etablirt hat und empfiehlt **Saar- und Ruhrkohlen bester** Qualität zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Februar 1872.

Rudolph Schmitt.

36⅓

Bestellungen können gemacht werden in meiner Wohnung, Eisenbahnstraße № 248 neben dem Kraffft'schen Saale, woselbst auch das Lager; ferner in der Wohnung meines Vaters Herrn Professor Schmitt, Mühlstr. 194 und in der Wohnung meines Schwiegervaters Herrn J. Krakehl, Kerrfgasse № 37.

Tapeten-Muster.

Die neuesten Dessins in großer und reicher Auswahl liegen bei mir zu Fabrikpreisen zur gefälligen Ansicht und werden Aufträge rasch und prompt ausgeführt.

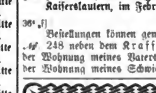
P. Reichert,
wohnhaft bei Lackirer Baum in der Klostergasse.

(48⅔mk)

Restauration-Verpachtung.

Die „**Restauration**" in der Freimaurer-Loge in Kaiserslautern soll ohne Inventar bis zum 1. April d. J. anderweit verpachtet werden. Lusttragende wollen sich baldigst wegen der Bedingungen mit ihren schriftlichen Offerten an Herrn Joseph Altschüler in Kaiserslautern wenden. [49⅔

Holzversteigerung.



Nächsten Samstag, den 9ten März, Nachmittags 2 Uhr im Schulhause in Hanweiler, Gemeinde Schlag Rothenberg, öffentlich versteigert:

5	tiefenne Baustämme 4. Cl.	
62	„ „ 5. Cl.	
31	„ Sparren.	
140	„ Grubenstangen.	
24	Ster tiefern Scheitholz.	
12	„ „ Prügelholz.	
6	„ „ Kroppen und	
175	kleinere Rutzenwellen.	

Otterberg, den 26. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Mayer. [51,2

Holzversteigerung.

Samstag, den 9. März 1872, Vormittags 9 Uhr auf der Lampertsmühle bei Erlenbach, läßt der Baumwollspinnerei Kaiserslautern aus ihren Waldungen auf Gehot versteigern, nämlich:

50	Ster tiefern Schwarzprügel,
100	„ „ Kroppen,
2650	Stück tiefenne Wellen.
1500	tiefenne Gartenstangen,
900	tiefenne Bohnenstangen.

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872.
51,4,7,9) Depheimer, k. Notär.

Die Gemeinde Hochspeyer sucht einen tauglichen

Schweinhirten.

Lufttragende wollen sich beim Bürgermeister anmelden. Lohn entsprechend.

Das Bürgermeisteramt.
J. Barth

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie von heute an ihr Geschäft im

Kleidermachen und Weißzeugnähen

eröffnet hat und bittet um gene'gte Aufträge. Auch können Mädchen bei mir das Nähen erlernen.

Meine Wohnung befindet sich im neuerbauten Hause des Herrn Kaufmann Jung an der Straße Mühlene Mühlweg in gutem Graben. [28⅔m2

Anna Maffinger.

Harz-Käse

bei **C. Hohle.**

48⅔,1)

Emmenthaler und Limburger Käse

bei **H Beuschkel Wwe.**

Fensten [51⅓,14

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend außerordentliche

General-Versammlung.

Abänderung einer § der Statuten. Hierauf Vereinsangelegenheiten.

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mann, mit guten Schulzeugnissen versehen und schöner Handschrift, kann in ein hiesiges en gros Geschäft auf Ostern oder auch gleich in die Lehre treten. (48⅔,w

Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Nord-Labberdan

im Salz
bitte gewässert, zum sofortigen Gebrauche,
trockene Holländer Stockfische,
trockene Holländer Seefische,
gewässerte Englische Stockfische
bei
39⅔mk] **Carl Hohle.**

Matzen

bei **A. Weiler,** Bäcker.
Fackelstraße.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mir

von J. Thiel.

C. Görg vermiethet:

1. Ein ganzes Haus No. 33 in der Kerrngasse.
2. Ebendaselbst eine Wohnung mit Laden.
3. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
4. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. [43w2ba

Zu vermiethen:

Ein Logis an einen oder zwei ledige Herren, an der Eisenbahnstraße. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Zwei möblirte Zimmer

sind sogleich oder vierteljährl. zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [44⅔

Ein junger Mensch kann

Logis

mit oder ohne Kost erhalten, bei wem? sagt die Exped. d. Bl. (24⅔

Ein tüchtiger Sattler u. Tapezirer Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung [48⅔,

bei **Ph Heberger**
Kaiserslautern.

Zu der **Baumgartenspinnerei** werden noch einige brave junge Leute als

Hortir-Lehrlinge

angenommen. (47⅔

Zwei Schlosser

können sogleich in Arbeit treten bei [47⅔,

W. Mumme.

Ein Wagnergeselle

kann sogleich in Arbeit treten (46⅔,

bei **Strauß,** Wagner.

Petroleum (Oröl)

feinst wafferhell, per Liter 13 kr., bei

Anton Bauer,
Klosterpforte.

35⅔,)

Frankfurter Course vom 26. Februar

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
„ Friedrichsdor	9	57½ 58½
Pistolen	9	41 43
„ Doppelte	9	41 43
Holländische fl. 10-Stücke	9	49 55
Dukaten	5	28 30
20-Frankenstücke	9	24½ 25½
Englische Souverains	11	49 51
Englische Imperials	9	44 48
Dollars in Gold	2	28½ 29½

Disconto 3½ %.

Zu verkaufen

ist aus freier Hand von Mobhaus Leistung ein Wohnhaus mit Stallungen, Scheuer und einem Schoppen, sowie 18 Tagwerke Ackerland, 5 Tagwerk Wiesen und 2 große Gärten — Alles gelegen im Weisserthale bei Trippstadt. [48⅔,

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 17.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 51.

Kaiserslautern, Mittwoch 28. Februar 1872.

§§ **Aus der nördlichen Pfalz**, 23. Februar. Es sind der Langen in Betreff des Straßenbaues zwischen Duchroth und Odernheim durch Raubberg, Forsterthine Ort, der bisher kaltet von der Welt, gleichsam wie eine Klippenartel, belag, schon so viele einzelrad und gebrochen worden, daß man fast meinen sollte, der endliche Steg sei von der einen oder der andern Seite im hiligen Kampfe erstritten. Doch dem ist nicht so. Verehrten Sie und bisher wohl auch einige Worte in der betreffs dieses Gemeindebereiches und zwar mit Bezugnahme auf den letzten Artikel in der „Kaiserslauterer Zeitung" Nro. 45 vom letzten Dienstag. Dort werden nämlich solche Behauptungen aufgestellt, die so rühmenswerth sie in mancher Beziehung für Duchroth klingen, ebenso unbedachtsam für daselbe sind. „Duchroth", so heißt es, „bildet dem Forstschritt" und ihm zur Seite steht die Administration. Daß Duchroth und die Administration Hand in Hand gehen, ist nicht zu leugnen, d. h. in dieser Straßenangelegenheit. Ob aber Duchroth dem Forstschritte huldigt d. h. auch in anderen Dingen, scheint nicht blos zweifelhaft, sondern ist, so zu sagen, „baarer Unsinn". Der Gemeinde Odernheim wird scharf zugelegt: „Es soll gegen den Forstschritt sein." Das ist unwahr; es ist für denselben. Das seigen die vielen und großartigen Verbesserungen dasselbst: „Neubau einer großen Gemeindeschule (die ist nicht, 21,000 Gulden). Neubau eines hübschen Schulhauses, Neubau eines Stockes darauf, Erbauung eines weiteren neuen Schuljedhauses für zwei Lehrerwohnungen, Verschönerung der Kirche — und das Alles ohne Eingriff in's Gemeindevermögen, gleichwohl haben der Bürger einige Taler beim Bürgerteig unentgeltlich. — Und was thut Duchroth in diesen Dingen? „Nichts, gar nichts!" Seit 1834 baut man in Gedanken an ein Schulhaus; das alte gleicht im Innern einer Ruine und hat Ställen, die man nicht ohne Lebensgefahr betreten kann. Regnet es so schon einigermaßen durch das Speicher, so hat das Wasser im Zimmer und Hausgange sich, und haben verschiedene Gnachten schon vor mehr als 20 Jahren die auf die Neigen daselbe für ein Schuljahr unbrauchlich erklärt, und das zweite als Schulsaal bestimmte Gebäude, das nur zu einem Theile dem Schreinstalte, ist geschlossen und dient theilweise als Gemeinde-Backhaus und als Wohnung für arme Leute (früher Hirtenwohnung und Hundestall unter der Stiege). Der Lehrsaal des zweiten Stockes ist unpraktisch, ein lächerliches Viereck, in vieler Beziehung den Augen schädlich, im Winter bei aufgehenden Dächern, der Hitzung und des Rauchen und wird dazu häufig als Gemeindesaal benutzt, so daß schon seit 1844 dieser Uebelstände schreien würde, wenn die Gemeinde ihre Versammlungen hat, z. B. bei Holzvertheilung, Holzvorschlagerung, Ländervorsteigerungen ꝛc. (im Lehrenden Monate der Lehrer gewöhnlich Auditoren der Schule). Und für Erbauung von Kirche und Pfarrhaus mit Zugehör hat die Gemeinde nur die Beisteuern zu thun; das Uebrige leistet die Kirchtassenfest Odernheim. Die Gemeinde hat nun für Straßenbau seit 1840 viel verwendet, aber weit mehr unnöthig, als nöthig war — doch nicht der heute Theil — es blieb Alles im Dorfe. Und mit welchen Mitteln baute man? Es wurden Ländereien verkauft und versteigert; andere angesteigert, und der Wald ward über die Maßen gelichtet, während dem bei einer besseren Ordnung der Dinge ganz andere Sachen zum Verkaufen gekommen wären. Nach in den letzten Jahren wurden für etwa 45,000 fl. Land enteignet und dafür etwa für 32,000 fl. angeschafft; aber es sind auch seit 1854 schon Jahre, in denen die Gemeinde blos für Lohnenden (in einem Jahre) gegen 15,000 fl. vereinnahmte, und in anderen Ausgaben sobld der Gemeindeackel, und die Bauern verdienen das meiste; über Bürger hat also gleiche Lasten — Arm wie Reich — denn jeder muß seinen Antheil und die Rappale (bildlicher Ausdruck) geben. — Odernheim hat zudem seit 1870 eine Fortbildungsschule und zahlt jährlich an den Schiffen 60 fl.; Duchroth hat dazu weder benöthigt noch Mittel, wie seine Vertreter an Hohe Regierung berichteten, als Abwehr gegen die Fortbildungsschule, weßhalb einer der Lehrer eine solche unentgeltlich in's Leben rief und selbst die heute Brand wie Belenchtung stellt.

Was nun schließlich den Posten anbelangt, daß ein Architechniker den Plan zum Baue schrieb (resp. anfertigte), weil zu der Zeit, wo der Bau in Anregung gebracht wurde, kein Baufachkiner in Alzey war und die Bauinspection Architekten zu viele andere Geschäfte hatte, um die Straße aufzunehmen und den Plan zu legen, das ist Nebensache. Daß aber der Architechniker die geschmäßigste Linie machte, ist aber auch noch sehr fraglich; denn eine Straße muß vor den Augen des Technikers sein, wenn sie Vortheil bringend sein soll. Daß Duchroth bis nahe an Duchroth und mit Umgehung des Fleckens Odernheim, schnurgerade auch etwas Ungereimtes zu sein und bleibt es, so lange die Welt steht. „Daß sich aber der Architechniker im Kostenaufschlage irrte, kann ihm nicht nachgewiesen werden. Es bei dem Baue der Straßenstrecke Duchroth-Odernheim ganz nachträgliche Contrete gefährt wurde über die veranschlagten Arbeitskräfte." Dieser Satz bedarf einer kurzen Berichtigung und sollte heißen: 1) daß sich der Architechniker in der Anknahme des Planes irrte, kann an Ort und Stelle ermittelt und durch Zeugen und Zahlen nachgewiesen werden. (Warum nahm Abel seine Entlassung als Aufseher?) 2) daß sich derselbe im Kostenanschlage irrte, kann ebenfalls durch Zeugen und Zahlen nachgewiesen werden und daß 3) Duchroth in der Controle der verwendeten Arbeitskräfte ganz nachlässig war, wer trägt daran die Schuld? Stand ja doch immer ein deputirter Aufseher dem Ganzen vor und gar oft ein Gemeinderath nebenbei, (manchmal auch zwei, natürlich Alles gegen Bezahlung) und hat nicht der Herr Oberbürgermeister als Oberleiter gar oft die Straße in Augenschein genommen und das Ganze controllirt? Und hat man nicht gelegig die Listen geführt? Die Rechnungen dürften doch nicht. Denn wo sollten 30,000 fl. hinkommen, wenn man für 9000 bis höchstens 10,000 fl. bauen wollte? Oder sollte vielleicht in der Rechnung manches Mut stecken? Das wäre doch wahrlich viel zu beklagen, wo so viele, vielleicht zu viele Aufsicht ist. Oder sollte es so gegangen sein, wie das Sprichwort sagt: „Zu viele Köche verlalzen die Suppe", das sie ungenießbar wird?

Daß übrigens verschwenderisch zu Werke man ging und noch geht, geht der ungemein große Bedarf an Material, was die Buben sogar wissen und schon gefühlt haben; fand ja doch mehrere Male Mannung eine Körperverletzung (Brand) mit Sprengpulver zu Duchroth statt und machen Schuldnern mit Pulver Feuermännchen ꝛc., schießen auch dann und wann mit Sprengpulver. Und daß schon ganze Töpfe voll Pulver in andere Hände verwendet wurden, ist auch bekannt. — Abrendet ist es erwähnenswerth, daß eine große Steinmasse zur Wegsprengung ꝛc. öffentlich zur Versteigerung kam und an den Meistbietenden zugeschlagen wurde. Als der gesetzte Termin kam, war die Felsmasse kaum halb bearbeitet, und man versprach auf Gemeindekosten Zugöpfer auf mehrere Wochen eingestellt und heute nach zwei Jahren und darüber ist die Stelle noch nicht ereinigt. Das, daß Dohlen einstürzten, Dämme breiter gelegt werden mußten, ist Nebensache. Eine Hauptsache aber ist noch die „die Oberaufsicht kostet ja nichts." (?) — Also ist in der ganzen Sache nur Eines sicher, das Urtheil des kgl. Bezirksg. rechts Kaiserslautern in Sachen des Prozesses Odernheim contra Administration resp. Duchroth. Abweis der Klagbeweis, das ist die Frage. Reiche Engländer würden Wetten eingehen; in der Republik aber geht's bei Gut und Blut um Diepur. Der allgemeine Wunsch ist: „Wäre die Straße gebaut!"

Auch ein Nichtschmann, der Gelegenheit hatte, zu sehen und zu hören.

* **Berlin**, 23. Febr. Mit Entreit einer Mobilmachung von einem Theile der kriegsministeriellen Behörden, Anschaffung kommissarische Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die bei Staats- und Privateisenbahnen im Bau- oder Betriebs-Dienst angestellt sind, drauß Completirung der Feldeisenbahnformationen und der Etappenbehörden, des Eisenbahnbataillons ꝛc. zum Chef des Generalstabes der Armee und Disposition zu zu stellen. Von den resp. Beam eskategorien sind nur die Betriebssecretäre und Assistenten der verschiedenen Dienstzweige angeschrieben. Der Bedarf an Beamten im Mobilmachungsfalle stellt sich durch das 15. Armeecorps überhaupt größer als bisher. Derselbe wird im Frieden durch Defizirung von Civilbeamten aller Dienstkategorien seitens der Oberpräsidien und durch Personen des Civilstandes in Folge direkter Meldung sich gestellt. Da das 15. Armeecorps das noch nöthige Contingent an brauchbaren Beamten für die preußische Verwaltung nicht stellen kommen dürfte; werden die übrigen (selten) Provinzen einzutreten und den entsprechenden Mehrbedarf eventuell aufzubringen haben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 28. Februar.

* (Aus der Thierwelt.) Es dürfte die Mittheilung einer gemachten Beobachtung von Interesse sein, wonach ein Gutsbesitzer aus der Gemeinde Unterlohbach dahier, daß sein Hund das ihm gereichte Brod dahier zu fressen pflegte, dasselbe nicht haben, wenn er seinen Hund fodert, das so angesammelte Brod zerstreut. Da der Fall sehr oft vorkommt, so wurden deßfalls Beobachtungen angestellt und man gewahrte, daß der Vierfüßler mit dem sich selbst entzogenen Brod regelmäßig in das nahe dabei stehende eines armen Taglöhners marschirt um es dort dem Hunde bestellen vorzulegen, der es dann auch immer dankbar verschlingt. — Daß der mildthätige Gerbeeus etwa davon aufgehen, die Kost seines Gunstlings ihme weniger ansreichen sein, als de seine, und habe dieß, ich möchte fast sagen edle Handlung eines Thiers — wer weiß das!? — Wohin man der Thierwelt überhaupt mehr Beobachtung zuwenden, so würde man auch manches Erfahrige finden, was uns eben dieser Beobachtung werth und zum Nachdenken geeignet erscheint.

† **Zweibrücken**, 20. Febr. Der wirklichen dem hiesigen prot. Presbyterium und den Mitunterzeichneten vereinbarte Vertrag betreffs der Kirchlichen für die Genehmigung des k. Konsistoriums erhalten.

† **Bergzabern**, 19. Febr. Heute Morgen um ½ 4 auf 3 Uhr wurden wir durch Feuersignal aus dem Schlafe geweckt. In dem benachbarten Kapellen, war in der Scheuer der Wittwe Michael Feuer ausgebrochen. Die Scheuer mit Stallung brannte gänzlich weder. Trotzdem das angebaute Haus des Ackerers Ludwig namitelbar in Gefahr war, so wurde dasselbe durch die aufgebrochten Anstrengungen der Kapeller Einwohner, die ihre Spritze gleich mit dem rechten Platz postirten, gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes hat man keine Anhaltspunkte und ist, in Betracht der Lage des hintern Theiles der Scheuer und des Umstandes, daß das Dach derselben an jenem Theile etwa Mannshoch über dem Boden sich befindet, und ganz voll von Futter ist, Feuer etwas räthselhaft. Das Vieh wurde sämmtlich gerettet.

† **Bergzabern**, 21. Febr. Vorgestern jährte ein Frauenzimmer von Stein, welches vor einiger Zeit in Eh heirathete ein Häuschen erworben hatte, dasselbe bei hellem Tage mit einem Strohbesche an, den es in einen Backofen steckte, und warf, als es Feuer fing, das Häuschen neben dem Stalle ihres Nachbars auf bewahrt war; dessen Kuh wurde dadurch dem Erstickungstode nahe gebracht, als man den Rauch bemerkte und das Thier aus dem Stalle entfernte. Dasselbe wurde natürlich verhaftet und in das hiesige Kantonsgefängniß abgeführt.

† **Landau**, 21. Febr. Die der Stadt gehörige „Katharinen-Kapelle" am Kaufhause wurde auf Ersuchen den hiesigen Kirchenbehörden zum gottesdienstlichen Gebrauche überlassen. In den Oberlesertagen soll der erste „ausgeläutet" darin stattfinden.

† **Homburg**, 20. Febr. Sonderbar aber denn noch war ist die Thatsache, daß der Kaplan Herr Z. in seinen Religionsunterricht, den er in Erbach zu ertheilen hat, sich abwechselnd von einem und zweien seiner Kinder begleiten läßt. Es schient aus diesem Benehmen des fraglichen Herrn hervorzugehen, daß er dem ihm gebotenen Religionsunterricht nicht hohen Werth beilegt und keine intensivere Begriffe von Schicklichkeit und Anstand besitzt. Da letztere ihm, wie gesagt, zu mangeln scheinen, so glauben wir, daß es Sache der Ortsbehörde ist, ihm darin wirksam: Nachhilfe zu leisten.

† **Würzburg**, 21. Febr. Durch eine abscheuliche Nachlässigkeit, nämlich Auflegen einer Schiene auf das Fahrgeleise bei Schigenstadt, wurde gestern Abends 10½ Uhr der Bamberg-Würzburger Güterzug zum Entgleisen gebracht. Zugpersonal und Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Strecke ist inzwischen wieder fahrbar. (W. Z.)

„ **Mainz**, 23. Febr. Soeben komme ich von dem Schauplatz einer gräulichen Verwüstung auf dem Bahnhofe der Ludwigsbahn und zwar innerhalb der Station. Vieten Morgen 7½ Uhr entgleiste ein von Bingen kommender Güterzug in der Abweichung. Locomotive und die ersten Wagen blieben unbeschädigt, ein großer Theil des Zuges ist gänzlich zertrümmert; die ganze Strecke zwischen den „europäischen" und „rheinischen Hof" ist mit umgeworfenen, in die Höhe gerichteten Wagen, mit ineinander gefahrenen Wagen bedeckt, die Schienen sind zerrissen und das Pflaster um dieselben zerstört — die Verwüstung ist gräßlich. — Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Die Ursache des Unglücks wird sich erst durch genaue Untersuchung ermitteln lassen. Bis jetzt hört man darüber Folgendes: die Weiche soll nicht ganz geschlossen gewesen sein; zwei beigeladene Wagen, die eine um einige Centimeter engere

Digitized by Google

Spurweite hätten, überdies mit Eisen beladen waren, wären dadurch festgehalten und die übrigen Wagen auf dieselben geschoben worden. Wie dem nun sei, jedenfalls habe die Katastrophe nicht so furchtbar gewesen, wenn der Zug wie es vorlängsmäßig geschehen soll, mit minderer Schnelligkeit gefahren wäre. Vielleicht gibt dieser Fall unserer städtischen Verwaltung endlich einmal Veranlassung, der Ludwigsbahn gegenüber aufzutreten und darauf zu dringen, daß Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf das Einfahren in den Bahnhof ins Gedächtniß zurückgerufen. Die Strecke Mainz-Bingen ist natürlich für heute unfahrbar, — wie man mir gesagt, wurde über Worms-Alzey noch Bingen gefahren. Es ist übrigens möglich, die Stelle wieder in Stand zu setzen.

† Mainz, 23. Febr. Ich habe meinem Bericht über das heute Morgen vorgefallene Eisenbahnunglück noch beizufügen, daß in Folge dessen nun auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Ein aufgeschlebender Wagen stellte durch eine Locomotive fortgeschoben wurde; die Verbindungsklette riß, schlug einem mehrere Schritte entfernt stehenden Arbeiter an den Leib und warf ihn mit furchtbarer Gewalt an die Mauer, so daß er als Leiche fortgeschafft wurde. Der Unglückliche soll aus Gastel und Familienvater sein.

§ Kirchenordnungen, 27. Febr. Unsere deutschkatholische Confirmirung in der Realschule hat Seitens der kgl. Regierung die Genehmigung erhalten, und wird demgemäß nun unverweilt mit derselben vorgegangen werden.

† In Limburg hat am Sonntag Nachmittag ein Bretzhacker Bursche seinen Dienstherrn, der ihn durch Schimpfen gereizt haben soll, mit einem eisernen Blasbalg derart auf den Kopf geschlagen, daß eine schwere Verletzung des Schädels vermuthet und an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wurde.

† Speyer, 12. Febr. Durch die Entschließung der k. Regierung vom 7. l. Mts., wurde im Gemeinderathe mit dem prot. Consistorium verfügt, daß für diejenigen prot. Schuldienstexpectanten, welche die Anstellungs-Prüfung noch nicht bestanden haben, die Prüfung aus der Religionslehre so lange nach dem bisherigen Katechismus stattfinden solle, als kein neue Katechismus noch in allen Classen der verschiedenen Schulen eingeführt und von den Schuldienstexpectanten in der Regel behandelt worden ist. — Die bisher zur protestantischen Pfarrgemeinde Kaiserslautern gehörige Filialkirchengemeinde Eisenbach wurde von dem Verbande mit der protestantischen Pfarrei Kaiserslautern definitiv losgetrennt und zu einem eigenen und selbstständigen Bikariat mit allen einem solchen Bikariat zukommenden Rechten und mit dem Sitze in Eisenbach erhoben.

† Mühlhausen, 19. Febr. Heute Nacht wurde ein Schuhmann, welcher allein von einer Patrouille durch die Nebenstraßen hinwegkam, von drei unbewaffneten Männern in Blousen bedroht. Der Schuhmann hielt dieselben ruhig ihres Weges gehen. Alsbald pochte einer von den Dreien an Brannen an der Kehle, und als der letztere einer doppelläufigen Pistole aus der Tasche zog, trat der Angreifer danach und packte in Handgemenge die Waffe so unglücklich daß unter seinem eigenen Drucke beide Läufe desselben sich entluden und die in die Brust gedrungenen Schüsse sofort tödteten. Der Schuhmann ist ein Elsässer von ruhigem Temperament, der sich in seinem Amte das Gesetzerspalten Baden und diente in Dornach als Knecht. Es ist zu wünschen, daß hier traurige Vorfall dazu dienen möchte, raufsüchtige Menschen von gesuchten Händeln mit der Polizei abzuhalten. (N. M. Z.)

† Hall a. S. 24. Febr. Hier treiben die Zopfabschneider ihr Wesen und bringen vor allem der jungen hübschen Mädchen, denen sogar nite lästige Zopfe ihrer Verzierung. Für diese handelt es sich nämlich um die Frage: ist der Zopfabschnitt ein Raub oder eine Körperverletzung? Das gewaltsame Abreißen eines falschen Chignons ist ein wirklicher Raub und ein schweres Verbrechen, welches 3 Jahre Zuchthaus eindringt. Der natürliche Haarzopf sei dagegen keine bewegliche Sache; hier könne also nur auf Körperverletzung erkannt werden; macht 3 Jahre Gefängniß. So wird gefälligst.

† Mannheim, ist die große Zahl von Theaterbränden, welche das Jahr 1871 aufzeichneten. Das Opern in Hamburg eröffnete im Februar den Reigen, welchem das Theater in St. Jago in demselben Monat, im Mai das Theater in Pesth und die Theater Chatelet in Paris, Porte St. Martin und Delassement comique folgten; im Juni wurde das Theater in Berlitzen und Shanghai, im August ein Vorstadttheater in London, im September die Theater in Darmstadt und Chicago und im November das Theater in Melbourne ein Raub der Flammen.

† Auch nicht übel! Aus Kreuznach wird gemeldet: Dieser Tage, etwas nach 9 Uhr, hörten wir auf der Straße mehrere Jungen freudig ausrufen: „Es ist le Schul!“ Auf die Frage: „Warum?“ entgegneten sie lachend: „Wir brenn le Kohle!“

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 17. Februar 1872.

Wer je Ausstellungen besucht hat, dem wird sich mit Gewißheit zu der Beobachtung geboten haben, daß Gegenstände, die an und für sich gewiß nichts an den Interessirtgenden in ihrer Art verbieten, vorzüglich die Beschauer anziehen. Einig nun der Sache auf den Grund, so mußte man sich sagen, daß dieser Erfolg nicht auf Rechnung des innern Werthes der Ausstellungsobjekte zu setzen, sondern durch die Art der Ausstellung bewirkt sein müsse, so daß sich diese durch Originalität auszeichnete, oder mit besonders feinem künstlerischen Geschmacke bewerkstelligt worden war. Es hatte dies für die Besucher unserer bevölkerungen pfälz. Ausstellung ein Mint sein, auch dieser Seite der Ausstellung ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit Interesse, ja mit Bewunderung, sah man, daß hier, Ernzugnisse ausgezeichneter Qualität ausstellten, sondern sich auch bemühen, den Gegenständen durch die Art der Schaustellung eine Physiognomie zu verleihen, welche sie gefällig hierin nicht benachtet ist, der findet ja wohl leicht Gelegenheit, Andere, beinahers Künstler, zu Rathe zu ziehen, oder er wende sich an das Lehrpersonal, das gerne mit Rath und That on die Hand geben wird. — Jeder Besucher der Pariser Ausstellung vom Jahre 1867 wird sich noch erinnern, daß die Gegenstände in den Fächern von Morgens bis Abends von Schaulustigen (und unter diesen befanden sich auch die Künstler!) umlagert war. Dies gab der Ausstellung Leben und Bewegung. Ebenso, wie Jedermann, der in München die Ausstellung besucht hat, sich mächte sagen Anhängsel der Uhren, die verschiedenen Kaufer. — Bei kleinern Gegenständen muß man oft durch die Glasdecke hindurchsehen, um sie recht bewundern zu können. Wenn z. B. Jemand nur ein einziges Buch gestellen ausstellt, in könnte es sich leicht ereignen, daß dasselbe trotz seiner Schönheit nicht die Aufmerksamkeit beachtet wird, während eine Collektion von einem halben, oder einem Dutzend derselben der Aufmerksamkeit der Besucher nicht entgehen würde. Ist also: Die Waaren mit Geschmack und in hinreichender Menge ausgestellen!

Weitere Anmerkungen beim Central's emits:

G. Dasselin aus Edenkoben (Lithgez. Arbeiten).

Fr. Fritzwilder von hier (verschiedene Sorten Maschinennähe nerzeichnet).

Gebr. Hofmann in Enkenbach (Bandsäge, Handholzfabrikationsmaschine).

Fr. Kling aus Speyer von hier (Dachpfanne und Tropfenmodell).

Jak. List von Trippstadt (Wirthschaftswagen).

Wm. Kilian von Dürkheim (emaillirte Schilder).

Nic. Müller von der Forsterhütte (Steine, Zeigel und Backsteine).

Dr. Brandeis von Colmar (Schwimmet — Kartus).

Jak. Kürner von Ludwigshafen (Cacao und Chokolade).

Kgl. Bandwebsche Gerwerbsheim (Kalbleine, Rheinland).

F. Klapper von Landau (Bandsägen).

10 weitere Anmeldungen von Specialcomite Frankenthal.

J. Beck's Wittwe'schrank von Otterberg (Schuhfabrikate).

H. Buhl von Lambrecht (Buckskins), 1

16 weitere Anmeldungen von Specialcomite Landau.

Ph. Gumm'sche Erben von Landau (Bier, Lagerbier &c.).

W. Born von Rhlzbrhain (Champagner Pillen, Schrems und Krondrahmen).

A. Klein von Lambrecht (Kartenschlag-Maschine).

Fr. Hauter von hier (Feschungs-Schermittel und ein Gestell).

Frz. Gon von Sohn von hier (zeit eine Schaffelle).

Th. Zipfel von Neustadt (Bandsägen, Trockenhaus &c.).

Ph. Boltmar von Gerbaderbrunn (landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen).

Von Bingen sind angemeldet 1 Anmeldungen,

10 weitere Anmeldungen vom Specialcomite Speyer und durch besten Vermittlung 51 Anmeldungen von Speyerer und der Umgebung.

Bis heut (22. Febr.) sind 535 Aussteller angemeldet.

Da mit dem 1. März der Anmeldetermin endigt, so macht man nochmals darauf aufmerksam, daß diejenigen Aussteller, welche und die Bezirke Kaiserslautern darauf aufmerksam, daß die nach dem 1. März anmeldenden Anmeldungen nur dann noch berücksichtigt werden können, wenn der Beschränktheit (besonders die Raumverhältnisse) gestatten. (Bezgl. §. 3, Abs. 3.)

† Stuttgart, 1. Der hiesige Consumverein hat bis zum Jahre 1870 sich gedeihlich fortentwickelt, welche die Mitglieder mit den als Vereinsfirmerungen beliebten Mitgern hatten, zur Errichtung einer Vereinsschlächterei entschlossen und dann alsbald die Herschaffung des Viehes in Angriff genommen. Es sind 20, heute sind 38 Kreuzer von Seiten der aus ihrer Gewinnsucht aufgeschreckten Metzger erregt.

† Heilbronn, 19. Febr. Soeben constituirte sich dahier mit 5 Millionen Grundcapital die deutsche Buchsbandelsbank mit dem Zweck: Centralisation des Berliner und Leipziger Commissionsplatzes, Verbindungen mit den bedeutendsten deutschen Buchhandels- und Buchdruckerei-Etablissements, Unterhandlungen über die nöthigen Reformen, Einrichtungen und Verbesserungen im Buchhandel, Errichtung einer Buchhandlerbörse, Errichtung einer Buchhandlerschule, Errichtung einer Buchhandlerbank, Errichtung einer Buchhandlerversicherung, Errichtung einer Buchhandlerpensionskasse, Errichtung einer Buchhandlerwittwenkasse, Errichtung einer Buchhandlerunterstützungskasse, Errichtung einer Buchhandlerhilfskasse, Errichtung einer Buchhandlerbibliothek, Errichtung einer Buchhandlerzeitung

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Pfalzl-Kazigier“, unterhalb achentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Insertionen 1 k. 26 Kr.; in ganz Bayern mit Einschl. der Stempelgebühr 1 k. 30 Kr. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 52. Kaiserslautern, Donnerstag 29. Februar 1872 70. Jahrg.

☞ Für den Monat März nehmen sämmtliche hies. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitung.“ entgegen, in Kaiserslautern die Expedition sowie die Träger. Abonnementspreis für den Monat 30 kr.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 29. Februar.

Ueber die Stimmung in Paris wird der „Independance Belge“ geschrieben: „Außer der alten Stammgäste des Cafe de la Paix auf dem Boulevard des Italiens, das jetzigen bonapartistischen Hauptquartiers, ein Mann, der einen in der Partei bekannten Namen führt, machte kürzlich die cynische Aeußerung: „Frankreich wird nicht wieder nehmen, bis wir vorher gesorgt für dasselbe sind.“

Die Regierung des Herrn Thiers hat endlich sich bewogen gefunden, einen Gesandten für das Königreich Italien mit der Hauptstadt Rom zu ernennen, was bekanntlich bisher unterblieben war und zu allerhand Gerüchten über die Stellung des italienischen Cabinets zur Berliner Regierung Anlaß gab. Der Papst hat nun zwar in seiner letzten Allocution den Gläubigen befohlen, für die Nationalversammlung in Versailles zu beten, welche über die Rechte des heiligen Stuhles diskutiren werde, aber der neue Gesandte des Herrn Thiers wird sich im Interesse Frankreichs zu hüten haben, jenen Bewerern sich anzuschließen. Es zeigt sich auch in dieser Frage immer mehr, wie verderblich und unheilvoll die jetzige klerikal-monarchische Majorität der Nationalversammlung für Frankreich wirkt, und mit welchem Grimmsinn in ihren egoistischen Trieben die wahren Interessen des Landes opfert. Die Zeit ist glücklicherweise fast immer vorüber, wo eine französische Regierung den päpstlichen Bannstrahl sogar in Italien machen kann; aber die Lust dazu ist bei den Monarchisten in Versailles unzweifelhaft vorhanden und kann — wenn nicht der ganzen Weltlichkeit dieser Leute ein Ziel gesetzt wird — noch zum völligen Verderben Frankreichs führen.

Ein Berliner Blatt berichtet ironisch: Uns sind nähere Nachrichten zugekommen über den Empfang, welcher vor einigen Tagen dem Herrn Friedrich Karl beim heiligen Vater zu Theil geworden ist. Der Papst hatte, um einen imposanten Eindruck auf den preußischen Prinzen zu machen, seine große Uniform angelegt, den Purpurmantel mit eingewirkten blauen und gelben Papageien und den großen Hut mit den drei vergoldeten Kronen (die echten sind noch vorhanden). Er saß mit übergeschlagenen Beinen und schwenkte ein wenig den einen Fuß, an welchem der berühmte Pantoffel von blauem Damast hing, als wollte er den Prinzen zum Kusse einladen. Blau war trotzdem sehr freundlich und erbot sich, den Deutschen Kaiser unentgeltlich zu salben, wenn derselbe zu diesem Zwecke nach Rom kommen wollte. Das Gespräch ging bald auf den letzten Krieg über und der Papst sprach viel und mit Wärme von der glorreichen Schlacht bei Mentana, gegen welche leider Gerüchte auftauchten. Der Prinz konnte sie durchaus nicht zugeben, er bürfte aus Artigkeit nicht widersprechen, da Mentana die päpstliche Herrschaft gerettet, Sedan sie gebrochen habe. Der Prinz verschwieg, daß in der zweiten Kanonade die Söhne für das Unrecht der ersten lag, als der heilige Vater Pius IX. den Krieg gegen Preußen sprach, verstierte ihm der Prinz, daß Mojunke besser lebe, wie Bismarck, und daß ein Bischof in Preußen mehr Speck auf den Rippen habe, als drei Berliner Gebeimräthe zusammengenommen, namentlich wahrend der Fastenzeit. Blau brachte nun geschickt das Gespräch auf den preußischen Oberkirchenrath und das von demselben projektirte Ketzergericht, erbot sich auch mit vielem Humor, falls ein Auto da Fé veranstaltet werden möchte, den Scheiterner Herren zu bewirken das große grüne Kreuz der Inquisition zu leihen. Prinz Friedrich Karl verabschiedete sich, indem er bemerkte, daß Bischofen des Papstes, für Herrn Reichensperger einen Ablaß auf sieben Generationen mitzunehmen, nicht erfüllen zu können, da er seine Reise weiter ausdehnen wolle und daher nicht die Garantie dafür übernehmen könne, daß die Sendung in Berlin frisch ankomme.“

Aus Berlin wird geschrieben: Zu den „stillsamen Erscheinungen, welche der gegenwärtig schwebende Streik um das Schulaufsichtsgesetz mit sich führt, gehört das Verhalten des Fürsten Radziwill. Ist es schon befremdend im höchsten Maße, daß ein großer Theil der konservativen reaktionären Partei in der Differenz zwischen Staat und Kirche gegen Jenen und für diese Partei nimmt und mit den erklärten Reichsfeinden, als Polen und Welfen, das Lager theilt, so ist doch eine gleiche Parteinahme des persönlichen Adjutanten des Königs noch weit frappanter. Die Zusammenkunft, mit welcher das politisch-ultramontane Familie Radziwill von dem preußischen Hofe selbst behandelt worden ist, hatte nicht in Berlin stattfinden dürfen, ihren Grund, sondern lediglich in persönlicher Gewogenheit; es ist bekannt, daß speziell der König auf lange vergangener Zeit das Andenken an eine Prinzessin dieses Hauses heilig bewahrt. Wenn nun das Mitglied des Herrenhauses, Fürst Radziwill, in einer Sache, welcher die Regierung und also auch der König ein so großes Gewicht beilegt, sich auf die feindliche Seite stellt, so sollte man zum Mindesten erwarten, daß er seiner Stelle als persönlicher Adjutant entheben zu werden hätte, denn eines Vertrauensamt scheint sich mit den politisch-hochverrathischen Odiegenheiten schwer vereinigen zu lassen. Wenn in der letzten Zeit übertriebende Gerüchte von Conspirationen im Radziwill'schen Hause verbreitet worden sind, so ist dieses in der Oeffentlichkeit in der notorischen und allgemein sehr wohl gewürdigten Thatsache ihren Anstandsgrund, daß die ultramontane Agitation in Berlin sich in dem Radziwill'schen Hause concentrirt und alimentirt. Inwieweit es dem Fürsten gelingt, seine dortigen Gäste von der Verbindung mit Bischofen und seinen Gesichtspunkten wohl noch nicht ganz entfremdeten polnischen Elementen frei zu erhalten, vermögen wir nicht zu ermessen.“

Das Herrenhaus ist so unruhig, wie ein seit längerer Zeit auskrangirtes Pferd, das auch einmal wieder zur Tatze gerillen werden soll. Es hatte sich schon an den Gedanken gewöhnt, langsam hinzusiechen, während der Reichstag bei Lebzeiten des Kranken die Erbschaft antrate, da wird ihm plötzlich wieder eine wohlpolitische Rolle zugemuthet, und von Freund und Feind wird so von Herrenhaus gesprochen, als ob es wirklich ein lebendiges Wesen wäre. Der Patriotschub ist das Tagesgespräch, nur leider nicht der richtige; statt neue Mitglieder einzuschieben, sollte man die alten hinausschieben. Frisches Leben kann man dieser Körperschaft doch nicht einflößen; kommen so o-die einschiebsvolle Männer hinein, daß die politischen Krummsäbel sich zur Ohnmacht verdammt sehen.

* Der leberne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(20. Fortsetzung.)

Doch hat die Sache immerhin ihre sehr unangenehme Seite und die Eltern hätten das ganze Verhältniß jetzt lieber wieder aufgehoben; aber Kathy drohte verrückt. Je weniger sie von Friedrich etwas hörte, je mehr rieb sie es fort; sie glaubte Karl nun eben so sehr zu lieben wie jenen, und als sich für den Herbst Gelegenheit bot, mit ihren Eltern nach Deutschland zu reisen, um dort ihre Studien fortzusetzen, da hielt sie es für ihre Pflicht, Karl zu begleiten, um

hen, so werden die Letzteren Anstoß nicht mehr erscheinen; passende Resultat wird man haben, wenn die Erweiterung der Competenz des Reichstags ihren ruhigen, regelmäßigen Fortgang hat. Zunächst werden wir uns überzeugen, daß selbst ein solcher Reorganisator wie Graf Roon, das Haus der Herren nicht in die richtige Fassung bringen, daß ein so bewanderter Stratege wie Graf Moltke, diese Truppe nicht zu führen vermag. Beide Herren sollten, bevor sie in das Haus eintreten, ihren Rahm in der Garderobe zu sicherer Bewahrung abgeben.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ erklärt heute in einem Leitartikel, daß sie entschlossen sei, „mit Gott für Krone und Vaterland“ den Kampf wieder bei Bismarck'schen Liberalismus (!) aufzunehmen. Sie will sich — und das Geständniß kommt nicht ohne Wehmuth heraus — zum „Zeppter der Lente“ hergeben und sich auch ferner vom Liberalismus und den Diffidenten „mattreiten“ lassen für ihre Andringlichkeit an das christlich-conservative Prinzip. Den Vorwurf wegen ihrer Opposition wider das Schulaufsichtsgesetz stellt das saubere Blatt mehrere drastische Fragen entgegen, darunter auch folgende: „Sollte es ein so schweres Vergehen sein, in einer Principienfrage, bei deren Lösung die höchsten christlichen Interessen der Kirche, Schule, Familie und auch des Staates noch unserer festen Ueberzeugung schwer gefährdet sind, nicht sofort mit Protestantenvereinlern, Achtzisten und Reformjuden an einem Strange zu ziehen, sich nicht ihre Religion nach dem Geiste der Zeit einrichten, sich nicht verspotten zu lassen?“ „Seid nur schlimmer, wenn ihr jetzt zu uns kommt,“ sich von ihnen fern zu halten!“

Diese Sprache der „Kreuzzeitung“ berollet auf recht interessante Debatten im Herrenhause vor, in welchem die „Mütter“ sitzen, die von Schlüssel zu dem christlich preußischen christlich-conservativen Mysterien hüten.

Am 25. Februar feierte die „Bossische“ ihren in die verflossene Woche gefallenen 150. Geburtstag. Sie begeht als tüchtige Vertreterin des Fortschritts der Menschheit ihren Ehrentag. Möge sie sich noch kräftig trotz der langen Reihe von Jahren, ist an sich nicht bedrerendem, denn eine Zeitung führt im Grunde nur ein Eintagsleben; täglich sterbend und wiedergeboren, findet sie kein Greisenalter und keine Unterblichkeit. Aber der Verjüngungsprozeß, die Wiedergeburt erfolgt, damit sie mit der Bewegung jeweiliger Zeit die Besuchtung gesucht wird. Die „Vossin“ reproducirt sich am 26. ds. in größerem Maßstabe und in mehr Exemplaren, als je zuvor. Der Erfolg spricht für den guten Hergang des Festgeschäftes. Natürlich erhielt sie eine Menge mit Lorbeerkränzen verzierten Adressen und Plakaten und brünste Gratulationen, unter welchen sich auch die des Fürsten Bismarck, dem sie in der Conflictszeit so manchmal die verfassungsfestesten Zähne gewiesen, worüber sich dieser aber seine feiner drei Haare hatte ausgehen lassen, befand, wie auch die des „alten Tanti“ Möglich da sie doch ferner 150 Jahre redlich weiter nähren an Inseraten und auf zwei Dutzend Beilagen anwachsen — aber solae nimmer Rath: laß das Politisiren sein! Das stört die Verdauung! Ich spreche aus Erfahrung.“

Die Minister-Sia in Lippe-Detmold, schreibt unser Stuttgarter College von Namensvetter), ist unbeirrbar. Der Reichskanzler, den man von Berlin verschrieben hatte, Hr. v. Flottwell, kann das Staatsschiff nicht wieder flott machen. Er kam, sah und ging mit der Ueberzeugung, daß da Alles nicht zu sehen kann, wie die „Kreuzzeitung“ es sagen pflegt, und trotz es scheint, mit dem Hintergedanken, daß Detmold nur als Landesdirektor oder nie ihn wiedersieht. Er soll, wie die „Sta. für Nordd.“ wissen will, sogar ein fürstliches Porteleuille abgelehnt haben. Vielleicht wird man unsern Brann kommen lassen.

Deutsches Reich.

§ **Ludwigshafen**, 29. Febr. Gestern tagte hier im Stationsgebäude die außerordentliche General-Versammlung der Pfälzischen Eisenbahn-Gesellschaften, welche der Vorstand des Verwaltungsrathes der kgl. Rath Hr. Mahla mit der Berathung der anwesenden Herrn Actionäre und der Bemerkung eröffnete, daß der Amtsverweser des kgl. Notärs Hrn. Moré, A. Hollerieth zur Constatirung der gefaßten Beschlüsse, wie es das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch vorschreibe, anwesend sei. Nach Constituirung des Bureaus richtet man zu der aus den beiden folgenden Gegenständen: 1) Den Bau einer neuen Eisenbahn über Rodalben nach Zweibrücken und einer Zweigbahn von Biebermühle nach Wirmelend. 2) Verwendung des Fahrmaterials, rc. bestehenden Tagesordnung. Bezüglich des ersten Gegenstandes wurde zunächst die Concessionsurkunde verlesen und nachdem Seitens des Hrn. Directors v. Heyl die nöthigen Erläuterungen hiezu gegeben waren, wurde der Antrag der Verwaltung:

a) Auf Anerkennung und Annahme der erwähnten Concessions-Urkunde vom 18. November 1871,
b) Auf Erhöhung des Bau- und Einrichtungskapitals der Ludwigsbahn-Gesellschaft um den Mehrmaldetrag von 10 Millionen Gulden im Wege einer Prioritäts-Anleihe in Gemäßheit des §. 26 der Satzungen,
c) Auf Ergänzung der Satzungen, insbesondere der §§ 22 und 23 durch Einfügung eines Nachtrages in Betreff dieser Bahn einstimmig angenommen.

Bezüglich des zweiten Gegenstandes hatte die Verwaltung den Antrag gestellt:

„Die verehrliche Generalversammlung wolle zum Zwecke der Verwendung des Fahrmaterials, der Herstellung von Bahn- und Labestellen mit Dampfbetrieben längs des Rheines in Ludwigshafen und weiterer unserer Ergänzungsbanten, die Erhöhung des Bau- und Einrichtungskapitals der Pfälzischen Ludwigsbahngesellschaft im Betrage von 3½ Mill. Gulden im Wege eines Prioritäts-Anlehens beschließen.“

Auch dieser Antrag wurde nach kurzer Discussion von der Versammlung ebenfalls einstimmig angenommen, worauf dieselbe geschlossen ward. Derselben hatten angewohnt: der k. Regierungscommissär, k. Regierungsdirector Herr v. Meyer, der Vorstand und die Mitglieder des Verwaltungsraths mit Ausnahme der Herren Bergius, Krämer, Law, Weigel und Schaan, die Directoren der Pfälzer Eisenbahnen. 153 Actionäre der Ludwigsbahn mit 378 Stimmen, 27 Actionäre der Maximilianbahn mit 107 Stimmen und 24 Actionäre der Nordbahnen mit 86 Stimmen.

München, 26. Febr. Durch Erlaß des k. Kriegsministeriums vom 23. ds. wird zum Vollzug der neuen Formation des Heeres in Betreff des Dienstverhältnisses der „etatsmäßigen“ Stabsoffiziere eine Reihe Bestimmungen erlassen, die bis zum Erlaß der neu bearbeiteten Dienstesvorschriften in Geltung zu bleiben haben. Die Bezeichnung „etatsmäßiger“ Stabsoffizier fährt der nach dem Friedensetat bei den Infanterie-Regimentern außer den Regiments- und Bataillons-Commandeurs einzutheilte fünfte Stabsoffizier und der bei den Kavallerie-Regimentern außer dem Regiments-Commandeur eingetheilte Stabsoffizier, die Bezeichnung „Stabsoffizier“ haben zur Disposition des Regiments-Commandeurs und sind dieselben zunächst als Vorstände der Regiments-Bekleidungscommissionen zu verwenden. — Wie man hier vernimmt, hat in Betreff des Entwurfs eines Preßgesetzes für das Reich eine Berathungung zwischen den Regierungen stattgefunden, wobei auch über die Abtrethetung der Preßreate durch Schwurgerichte noch nicht stattgefunden und es soll deßhalb noch zweifelhaft sein, ob das Preßgesetz schon in der im Monat April stattfindenden Session des Reichstages zur Vorlage gebracht werden kann.

□ **München**, 26. Febr. Unter den seit dem 18. d. Mts. an die Kammer der Abgeordneten eingelaufenen Petitionen befinden sich n. A. auch die Vorstellung des Bürgermeisters und Gutsbesitzers J. Frenzel von Bösstadt, l. Bez.-Amt Kaiserslautern, um Gewährung des Rechtes, sein Gut mit seinem eigenen Pferde und Wagen bete.“ Ang. vom Abg. Golsen und Genossen. Ferner die Bitte des Herrn Heinrich Deutsch von Zweibrücken, „die Beihilfe aus den vom Rechtstage bewilligten 4 Millionen zur Neubildung seines Gewerbes betr.“ Ang. vom Abg. Golsen und Genossen, sodann schließlich der Bittschrift des Wilhelm Walter von Speyer, „Unterstützung der Reservisten während des Krieges 1870/71 betr.“ Ang. vom Abg. Golsen und Genossen.

München, 26. Febr. Gemäß Entschließung des Staatsministeriums der Finanzen hat am 2 September l. J. und an den folgenden Tagen am Sitze einer jeden Kreisregierung eine Concursprüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst stattzufinden.

München, 26. Febr. Die jüngst stattgefundenen Prüfungen für den einjährig Freiwilligendienst haben nach den bis jetzt zum Theil vorgekommen Resultaten in Augsburg 21 Candidaten mitgemacht, und hievon 13 dieselbe bestanden. In Bayreuth bestanden von 15 Candidaten 8, in Nürnberg von 48 Candidaten 31, in München von 41 Candidaten nur 13, in Passau von 4 Candidaten 4, in Speyer von 52 Candidaten 27 und in Würzburg von 26 Candidaten 13 die Prüfung. Von den 207, welche die Prüfung mitgemacht, haben 109 den an sie gestellten Anforderungen entsprochen. Von Passau abgesehen hat Nürnberg das günstigste, München das schlechteste Resultat aufzuweisen.

Bamberg, 26. Febr. Vor einige Wochen wurde durch die L. Re lesung an den Stadtmagistrat dahier die Anfrage gestellt, ob das „katholische Casino“ und der liberale „Bürgerverein“ als politische Vereine zu betrachten seien. Diese Frage wurde vom Magistrat verneint; allein in diesen Tagen wurde letzterem durch die Regierung eröffnet, daß sofort, obenannte Vereine als politische zu gelten haben.

Oberaudorf (Bayern), 26. Febr. Der erste Innthaler Katholikentverein dankte in einem vorgestern an Fürst Bismarck abgegangenen Telegramm denselben als Gründer der deutschen Einigkeit, als Förderer und den Bahn nationaler Bestrebungen und „Vorkämpfer für Freiheit und Recht.“ Fürst Bismarck dankte gestern auf telegraphischem Wege für die ausgesprochenen Glückwünsche und die Bekundung landsmannschaftlicher Uebereinstimmung in Gesinnungen und Bestrebungen.

Berlin, 27. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt die innere Wahlverwandtschaft der „Kreuzzeitung“ mit den Ultramontanen. Die Unfruchtbarkeit in politischen Entscheidungen mittelst Anwendung einzer Wahrheiten sei beiden gemeinsam. Bei allem Verlust auf den einzelnen in ihrem Besitz befindlichen Compaß der Einzigkeit werde die „Kreuzzeitung“ nicht für König und Vaterland arbeiten, sondern als Commandite der Firma, welche auf den Untergang Preußens und die Zerstörung des neuen deutschen Reiches spekulire.

Berlin, 27. Febr. Die „Boss. Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist vom Staatsministerium das Gesetz ausgearbeitet worden, Disponitionen vom Religions-Unterricht zurückzuziehen. Nach diesem Beschluß wird der Braunsberger Streit seiner Lösung näher geführt.

Ausland.

§§ **Paris**, 26. Febr. Der 24. Februar ist sehr ruhig in Paris, sowie in den Departements vorübergegangen und waren alle angewandten Sicherheitsmaßregeln unnöthig.

Eine Manifestation fand statt, außer daß einige Kränze um Fuße der Julisäule niedergelegt wurden, und eine große Schaar Neugieriger hatte sich auf dem Bastilleplatz eingefunden; dieselben zogen sehr mißvergnügt ab, als sie nichts sahen.

Man setzt die Versetzung Victor Greliers, des ehemaligen Delegirten im Ministerium des Innern unter der Commune an. Nach dem Eintritt der Versailler Truppen war Grelier verschwunden und alle Anstrengungen der Polizei denselben ausfindig zu machen, blieben erfolglos, obgleich sie wußte, daß sich derselbe in Paris aufhielt. Der Exminister, der Juner war Koch bei den Patres Jesuiten in Paris geworden. Abends, wenn seine Arbeit beendigt war, ging er schlafen nach Meudon, wo die Gesellschaft Jesu ein maison de plaisance besitzt. Bei dieser Gelegenheit war ihm ein Agent gefolgt und hatte seinen Aufenthalt bei den Jesuiten ermittelt gemeldet. Grelier wurde in diesem Hause, wo er einen isolirten Pavillon mit seiner Frau inne hatte, welche bei der Einnahme von Paris gefangen und später wieder entlassen worden war. Er wurde vorgestern in das Gefangenenbedpot der Gefängnisse abgeführt. Die gegen ihn vorliegenden Anklagen sind wenig bedeutend.

Der in diesen Tagen noch wegen der Theilnahme bei der Erschießung der Generale Lecomte und Clement-Thomas Arrestirte ist ein gewisser Depans, welcher bei der Einnahme von Paris stellvertretender Bataillons-Chef in einem Linienregimente war. Dieser Mann, nachdem er geheilt war, ging seiner früheren Beschäftigung wieder nach und wurde Commissionär auf dem Boulevard St. Michel. Unter der Commune war derselbe Oberaufseher in einem Gefängniß und gehörte zu dem Peloton, welches den General Thomas erschoß.

§ **Paris**, 27. Febr. Thiers weigerte sich, eine Deputation, welche die Einführung von Spiel-Bänken bestimmten wollte, zu empfangen. Derselbe erklärte, niemals seine Genehmigung hierzu zu ertheilen.

§ **Bern**, 27. Febr. Der Ständerath verwarf auch bei der zweiten Revisionsberathung den Beschluß des Nationalraths, durch welchen die Errichtung neuer, sowie die Wiederherstellung aufgehobener Klöster für unzulässig erklärt wurde.

§ **Brüssel**, 27. Febr. In der Repräsentantenkammer gelangte heute die Interpellation Conoreur's wegen der Antwerpener Rubeförderungen zur Verhandlung. Die Kammer beschloß mit 58 gegen 37 Stimmen, von den Aufklärungen der Regierung befriedigt, zur Tagesordnung überzugehen. — Die „Interpendance belge“ bestätigt, daß der Graf von Chambord heute früh 7½ Uhr nach Dordrecht abgereist ist.

§ **Brüssel**, 28. Febr. Die Antwerpener „Opinion“ veröffentlicht eine Depesche aus Dordrecht, wonach Graf Chambord bei seiner Ankunft in jener Stadt ausgezeichnet wurden sei.

§ **London**, 27. Febr., 3 Uhr Nachm. Soeben publizirt der Freitag nach der Baukdirektor, wo der Dankgottesdienst anläßlich der Genesung des Prinzen von Wales stattfindet, den Trafalgar Square. Den

Digitized by Google

Zug eröffnet der Wagen der Königin, in welchem sich außer der Letzteren der Prinz und die Prinzessin v. Wales befinden. Der Lordkanzler und der Sprecher des Unterhauses sind in dem Zuge. Die Straßen sind aufs Festlichste geschmückt. Eine zahllose Menschenmenge begrüßt die Königin und das Prinzenpaar mit dreifachen Hurrahs. Nirgends hat bisher eine Anordnung stattgefunden. Das Wetter ist gut. Der Gefangene Napoleon hat während des Zuges aus einem Fenster des Buckingham-Palastes zu.

*** Konstantinopel**, 27. Febr. Khalib Bey wurde zum Finanzminister, Jonssouf Bey zu seinem Nachfolger in der Polizeidirection ernannt. Die Wahl Hilarion's zum bulgarischen Exarchen ist wegen Unregelmäßigkeit annullirt worden. Eine abermalige Reduction der Beamtengehälter um 2½ pCt. hat stattgefunden.

Lokale und verwischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 29. Februar.

† Wie wenig man bei uns die Presse schätzt, mag wieder daraus hervorgehen, daß wir erst aus der „Zweibr. Ztg." erfahren, daß hier verflossenen Sonntag eine General-Versammlung des Central-Musikvereins stattgefunden. Derselben wird nämlich geschrieben: Das 5ü's Jahr 1870 vorbereitet sawelene pfälz Musikfest, welches hervorragende Dirigenten „Die Schöpfung" von Haydn zur Aufführung bringen sollte, wurde bekanntlich durch den plötzlich einoctroyirten Krieg vereitelt. Es wurde daher auf dieses Jahr verlegt, und zwar sollte es während der pfälz. Industrie-Ausstellung in Kaiserslautern in dem geräumigen Frachthallen-Gebäude daselbst abgehalten werden. Dadurch nun, daß von dem Ausschusse der pfälz. Industrie-Ausstellung endgiltig beschlossen worden, das ganze Frachthallengebäude zur Ausstellung zu benützen, sind für die Abhaltung des pfälz. Musikfestes Schwierigkeiten entstanden, welche eine außerordentliche General-Versammlung des Central-Musikvereins nothwendig machten, die dann auch am vergangenen Sonntag in Kaiserslautern stattfand und in welcher die Vereine Frankenthal, Landau, Speyer und Zweibrücken durch Delegirte vertreten waren. Leider konnte es nicht gelingen, diese Schwierigkeiten ohne einen Kostenaufwand für Herstellung eines provisorischen Saales, sogar noch mangelhaften Lokals im Betrage von etwa 1000 fl. (welche von den betreffenden Vereinen hätten gedeckt werden müssen) zu beseitigen, und mußte daher die Abhaltung des Musikfestes auf das nächste Jahr verschoben werden. Für dasselbe soll ein neues Programm aufgestellt werden, und somit wird begreiflich, den bisherigen Modus der Beiträge der Vereinsmitglieder dahin abzuändern, daß ein Verein je nach Verhältniß die Pauschsumme von 10—15 fl. oder 15—20 fl. zur Bestreitung der laufenden Kosten zu zahlen hat, welche Beiträge durch die Vereinsvorschüsse einzuziehen sind. Das Nähere hierüber wird den verschiedenen Vereinen zur Begutachtung alsbald vorgelegt werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Gastlieneverein in Kaiserslautern als Ersatz für das ausgefallene Musikfest während der Ausstellung ein größeres Concert in dem Theatersaale daselbst abhalten will, wobei „Die Schöpfung" mit einer Besetzung von circa 100 Personen im Chor und circa 50 Mitwirkenden im Orchester zur Aufführung gelangen soll.

† In Winnweiler wird die Errichtung einer Lateinschule angestrebt.

† **Speyer**, 27. Febr. Nach Ablauf der vierjährigen Wahlperiode für die Distriktsausschüsse hat das k. Consistorium unterm 17. d. M. Neuwahlen angeordnet, welche alsbald vorgenommen und jedenfalls noch vor dem Zusammentritte der diesjährigen Distriktsausschüsse — 27. Mai — durchgeführt worden sollen.

† **Vom Rhein**, Mitte Febr. Die „M. Ztg." erzählt: Während die Schiffer des Rheines fast Tage lang durch den niederen Wasserstand ersterem sich die Fischer aufgezwungenen Feiertag machten, machten vor einigen Tagen die Fischer zu Schierstein einen ausherst glücklichen Fang, indem sie in einem Zuge mit dem großen Garnnetze 36—40 Zentner Fische verschiedener Art, worunter sich auch 70—80 Pfund Störe befanden, einfingen.

† **München**, 24. Febr. Das Staatsministerium der Justiz hat angeordnet, daß die an den bezirksgerichte- und Polizeigerichtsgränzgnissen noch vorhandenen zwischästigen Bestellen für mehr als Eine Person mit zur Lagerstätte verwendet werden dürfen und jede Nachschaffung von Bettunterstellen zwischästigter Betten für Hast-recht zu unterbleiben habe.

† Das dem Bilde der Jungfrau Maria „zum Siege," das in Rom zur Erinnerung an die vom Herzog, späteren Kurfürsten Maximilian von Bayern gewonnene Schlacht am weißen Berg bei Prag (8. November 1620) ein Fest gefeiert. Paul auf dem Quirinal aufgestellt ist, brannte seither im „ewigen Licht," zu dessen Unterhalt bis zum Dezember v. Js. jährlich 10 Scudi (25 fl.) durch den bayerischen Gesandten in Rom ausbezahlt wurden. Bei der letzten Zusendung letzter der Gesandte den Prior der Kirche jedoch in Kenntniß, daß die neue Regierung den Entschluß gefaßt habe, die jeglache Stiftung aufzuheben und in Folge dessen die jährliche Zahlung, zu welcher der königliche Gesandtschaft sich oben angegebenen Zweck beauftragt war, künftighin einzustellen. Diese Notiz fandet sich im „Vaterland," welches sie dem „Correspondant" entlehnt hat; wir können für Bewerkungen es dieselbe begleitet, läßt sich leicht denken.

† **Paris**, 26. Febr. Gambon's Gesetzesentwurf ist heraung erschüttert, daß er in den letzten Tagen einer heftigen Privatkampfe überworfen worden mußte.

Vermischte Nachrichten.

Dem Landrichter G. H. Hartung von Bahn, nunmehr kaiserl. Friedensrichter des Landauer Stadtbezirks I, dem Landrichter Ph. Heinz von Landau, nunmehr kaiserl. Friedensrichter des Kantons Mühlhausen I, dem Landrichter Ad. Hartmann von Bergzabern, nunmehr kaiserl. Friedensrichter des Kantons Bergzabern, dem Landrichter Fr. G. Rauschkolb von Pirmasens, nunmehr kaiserl. Friedensrichter des Kantons Zweibrücken, wurde die Genehmigung von dem höher im hoher, Staatsdienst bekleideten Aemtern auf Ansuchen ertheilt.

Meteorologische Notizen.

Datum.	Mittag.	Max.	Minim.
26. Mar.	748,06	3,6 Min. — 1,6	O.
27.	745,10 — 2,6	Mar. 2,5	NO.
29. Mero.	743,35 — 5,5		OS.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleinigst Spezialagent der ganzen Antwerk. Dampfschiff-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Alemannia," Capt. Minssen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft, welches am 13. Jan von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 33 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

Stadtrathsbesitzung

am 1. März 1872. Nachmitt. um 4½ Uhr.

Zu berathende Gegenstände: 1) Baulich Angelegenheiten; 2) Steuppfei-Besetzung; 3) Verschiedenes.

Handel und Berkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Aus der Pfalz 27 Febr. Sicherem Vernehmen nach soll der Verwaltung der Pfälzischen Bahnen nicht abgeneigt sein, den Saar- und Bergbau unter Berücksichtigung der Eisenbahn nach Eisenberg gegen eine 4½ prozentige Zinsgarantie des Staates zu übernehmen. Die Steuer, etwa 5 Millionen betragend, würde einen Kostenaufwand von beiläufig 400,000 fl. erfordern.

— Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 28. Februar. — Waizen 8 fl. 6 kr. — Korn 5 fl. 12 kr. — Spelzen — fl. — kr. — Gerste 4 fl. 59 kr. — Haber 2 fl. 50 kr. — Haber 4 fl. — kr. — Mischfrucht — fl. — kr. — Erbsen 5 fl. 24 kr. — Linsen — fl. — kr. — Kartoffeln 1 fl. 30 kr. — Heu per Zentner 2 fl. 30 kr. — Stroh per Zentner 1 fl. 30 kr. — Kernbrod 18 kr. — Schwarzbrod 15 kr. — Weißbrod 12 kr. — Kalbfleisch 14 kr. — Hammelfleisch 12 kr. — Schweinefleisch 20 kr.

— Frankfurt, 27. Febr. Ctr. Reisen 7 fl. 49 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 16 kr.

— München ist nun auch eine landwirthschaftliche Creditbank gegründet worden und ist der Statuten-Entwurf bereits dem General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zur Berathung zugegangen.

* Frankfurt, 28. Febr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mittelmäßig besucht. Heu bisher per Ctr. 1 fl. 4 kr. bis per 2 fl. 12 kr. Neuheu 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 36 kr. Stroh per 2. Dual. 32—33 kr. Haferquantum: ca. 80 Ctr. Ertr. 30—31 kr. Eier das Hundert 3 fl. 30 — fl. Kartoffeln gemessen das Malter in Frankfurt, abgegeben per 200 Zentnerpfund — fl. — fl.

Telegramme.

† **München**, 28. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag auf Abänderung des zweiten Artikels des Schuldentilgungsgesetzes genehmigt, einen Antrag auf obligatorische Einführung des Baisturmens abgelehnt, endlich den Antrag auf Herausnahme der Capital-Renten frechlicher Pfründen zur Einkommensteuer (anstatt zur Capitalrentensteuer) angenommen.

† **Berlin**, 28. Febr. Der „Staatsanzeiger" theilt die Verurtheilung der Bürgermeister Kobiela (Bojen), Becker (Hermannsbad) und Lambert (Thorn) zu Mittheilungen des Herrenhauses. Die „Provinzzeitung" bezeichnet die Nachricht von einem angeblich bevorstehenden Wechsel im Oberpräsidium in Posen als völlig grundlos.

† **Berlin**, 28. Febr. Die „Prov.-Corr." schreibt: Der Kaiser geht in erfreulicher Weise seiner Genesung entgegen. Dieselbe ist soweit vorgeschritten, daß der Monarch die Regierungsgeschäfte wieder in gewohnter und pünktlicher Weise erledigen kann. Die Eröffnung der Reichstagssession ist für den 8. April in Aussicht genommen.

† **London**, 28. Febr. Aus gestrige Danksagung seinen Abschied in einer großartigen Illumination, bei welcher sich besonders die Paulskirche auszeichnete. Trotz der großen Ordnung, welch überall waltete, sind ein Todter und circa 70 Verwundete zu beklagen.

† **Newyork**, 27. Febr. Es verlautet, daß der Ministerrath heute beschlossen habe, keinen Theil der Klagesschrift zurückzuziehen. Die Antwort des Staatssekretärs Fish geht wahrscheinlich am Samstag ab.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 28. Febr. Die Plebiscitzettel sind erfunden. — Graf Chambord's Portraits mit der Unterschrift „Heinrich V." sind aus allen Schaufenstern weggenommen worden. — Bourbaky, kann in Lyon eingetroffen, ist neuerdings wieder nach Bern entlassen gereist.

† **Madrid** hat man eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt, welche französische Banknoten fabricirte. Die Thäter sind verhaftet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme bei unserem hiesigen Verluste sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Kaiserslautern, 29. Febr. 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.
Koch und Herdig.

Danksagung.

Für die uns bei dem Tode unserer geliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante, Schwägerin Frau Wittwe

Regina Altschiller,

und während der Trauertage bewiesene Theilnahme unsern herzlichen Dank.

Kaiserslautern, 29. Februar 1872.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

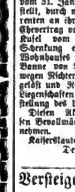
Auf Betreiben von Nikolaus Weingarth, dem ältern und Gilsbethe Decker, Ehe- und Adersleute, in Blaubach wohnhaft, werden hiemit durch den k. Amtsrath Groß heute, werde mit heute für Nikolaus Weingarth den jungen, Ackersmann, früher in Blaubach wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, ein Verthäumungsurtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 31. Januar dahin in Rechtskraft gegeben, daß welches die Setzung der Hypothek vertreten an ihren Sohn, den Ackersmann Eberwertig von dem k. Notar Pachenay zu Kusel vom 20. August 1861 gemachte Schenkung einzig zu Blaubach gelegenen Wohnhauses und mehrerer anderer auf dem Banne von Blaubach gelegener Immobel wegen Nichterfüllung der Bedingungen aufgelöst und Requisit verurtheilt wurde, die Liegenschaften innerhalb 8 Tagen von Zustellung des Urtheils an zu räumen.

Dieses Akt kann Requisit oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Hitting.

Versteigerung eines Hofgutes.



Montag den 4. März 1872, Vormittags 11 Uhr, will der Niederwürzbacher-Mühle, Post Bann, Dahlem sein Hofgut versteigern. Das zum Gute der Ertrag beträgt jährlich 40 Malter Korn, 20 Malter Spelzen, 20 Malter Haber, 10 Malter Gerste, 30 Malter Kartoffeln, 30 Ctr. Heu, 30 Ctr. Stroh, 30 Ctr. Emd, 30 Ctr. Kartoffeln, Betrung, Bettstroh, Wagen, Pflug, Eggen, Geschirr, Sättel, Zäume, Ketten, Leitern, Bretter, Bohnen, Erbsen, Linsen, Kraut, Rüben, Zwiebeln, Obst, Wein, Bier, Essig, Schnaps, Schinken, Speck, Schmalz, Wurst, Eier, Butter, Milch, Käse, Mehl, Brod, Fleisch, Wolle, Flachs, Hanf, Garn, Leinwand, Betten, Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, Kommode, Spiegel, Kasten, Kästchen, Kisten, Körbe, Kübel, Zuber, Bütten, Bottiche, Fässer, Schaffe, Eimer, Kannen, Töpfe, Pfannen, Häfen, Schüsseln, Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Lampen, Leuchter, Kerzen, Lichtputzen, Uhren, Waagen, Gewichte, Sensen, Sicheln, Strohmesser, Aexte, Beile, Hämmer, Zangen, Feilen, Schraubstöcke, Hobel, Sägen, Bohrer, Schleifsteine, Schaufeln, Rechen, Gabeln, Hacken, Schlösser, Bänder, Nägel, Schrauben, Nieten, Stricke, Seile, Bindfaden, Säcke

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers **Ramstein.**

Montag, den 4. März 1872, des Morgens 9 Uhr zu Ramstein, bei Wirth Hirsch.

Schlag: Magazin und zufäll. Ergebnisse im Walbschlag.

3 fichtern Stämme 2. Kl.
234 „ „ 3.—5. Kl.
115 „ Sparren.
4 „ Wiche 1. Kl.
39 „ „ 3., 4. Kl.
140 Stre fichern Scheitholz.
8 „ Prügelholz.
68 „ Krappen.
50 „ Stockholz.
2250 Stück „ Reisigwellen.

Kaiserslautern, 12. Februar 1872

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung.

Nächsten Samstag, den 2. März, Nachmittags 2 Uhr im Schulhause zu Erlenbach, werden aus hiesigem Gemeindewald, Schlag Rothenberg, öffentlich versteigert:

5 fichtene Baustämme 4. Cl.
462 „ 5. Cl.
31 „ Sparren.
140 „ Gerbestangen.
24 Stre fichtern Scheitholz.
12 „ Prügelholz.
6 „ Krappen und
475 fichtene Reisenwellen.

Otterberg, den 26. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Mayer. (51,2

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den ersumpfen Baum Jäger von Höfen, welcher schreitong als Hangsherr hier etablirt war, etwas schulden, werden aufgefordert, selbst in den unterzeichneten, mit dem Auftrag der Gelder brauftragten k. Gerichtsvollzieher Zahlung zu leisten.

Kaiserslautern, den 28. Februar 1872.

52(1,) **Diel.**

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf von chemischreinem, vorzüglichem amerikanischem **Butterschmalz,** genommen von Konditoren, Bäckern und von Haushaltungen rc.; ächte **Marke Wilcox** in Gebinden von 3 Ctr. 1 Ctr. werden coeriamg leidle Häuser gegen gute Provision prg. Essen. Imanderfällige engagirt. Muster wer den auf Verlangen abgegeben. Offerten **sub Chiffre Z 3578** unter Beifügung von Referenzen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. (52,5

Warnung.

Der Unterzeichnete forewi Heck, Tuoner dahier, warnt endmit Jedermann, keiner von ihm abweichenden Ehefrau Katharina Heck, geb. Schneider, auf seinen Namen weder Geld noch zu leihen noch zu borgen, indem er keine Zahlungen oder Vergütungen für allenfallsige solche Borkommnisse leistet.

Rinschweiler, den 28. Februar 1872.

Lorenz Heck.

Reines Schweineschmalz

per Pfund 22 kr.

Neue süße Türkische Zwetschen

per Pfd 12 kr.

bei **G. Maas.**

47(2) Fackelstraße.

Eine Köchin

auf's nächste Ziel sucht (51)bto

Frau Beutel.

Baumwollene Strickgarne,

weiß und farbig in allen Qualitäten, bei **G. Maas.**

47(2) Fackelstraße.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkranke beeil sich **Dr. Müller** in Frankfurt a. M., Eschenheimergasse 5, Kurprospecte gratis zu senden.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. März l. Js. gelangt für die directe Beförderung von Gütern, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Leichen im Verkehre zwischen Stationen der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen einer- und Stationen der Pfälzischen und mehreren Nachbarbahnen anderseits via **Weißenburg, Saargemünd und Forbach** ein directer Tarif zur Einführung, von welchem Exemplare zum Preise von 42 kr. pro Stück bei unseren Güterexpeditionen bezogen werden können.

Vom gleichen Tage ab werden die im internen Pfälzischen, im Saarbrücken-Hessen-Pfälzischen, im Hessisch-Pfälzischen und im Nassau-Taunus-Pfalz-Güterverkehre für Transporte von und nach Elsaß-Lothringen bezeit bestehenden **Transitsätze** der Station **Weißenburg** aufgehoben.

Zu Weiterem erlöschen bei Einführung des Südwestdeutschen Verbandstarifes die Tarifsätze für **Basel via Weißenburg,** welche für den Güterverkehr mit **Ludwigshafen, Neustadt und Speyer** im Tarife vom 15. Juli 1871 enthalten sind.

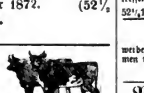
Ludwigshafen, den 26. Februar 1872. (52½

Die Direction.
v. Jaeger.

Die Vieh-Märkte

zu

Ramstein



(den ersten Montag eines jeden Monats) nehmen nunmehr wieder mit jenem am 4. März ltd. Js. ihren Anfang.

Miesenbach, den 28. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Zinsmeister.

Außerordentliche Generalversammlung

der Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden hiermit zu einer **Sonntag den 2. März nächsthin Mittags 12 Uhr im Fabriklokale** dahier abzuhaltenden **außerordentlichen Generalversammlung** höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußfassung wegen Erweiterung der Fabrik und Vergrößerung des Actiencapitals.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern
der Vorstehende des Aufsichtsrathes
(4,8,52) **F. Meuth.**

Die Gewerbe-Halle

am Schillerplatze hier,

eit Kurzem etablirt, empfiehlt zur geneigten Abnahme bei festen Preisen:

Möbel für ganze Haushaltungen, sowie verschiedene Gegenstände welche sich dazu eignen; Spitzer- und Polsterwaaren, leinig Reis-Artikel rc.; Kleider für Herrmann, Schuhe und Stiefel in leichalter Waare; Seltenheiten in großer Auswahl; ferner: Nachttischplättchen und Nachttisch-Auflage aus Marmor; Kochherde neuester Construction; Feuerfeste Cassetschränke, Wandcassetten; Waagen, Gewichte, Fabrikfaden, Blas-, Wasch- und Juliersteinen-Bischen, Fleischgeschelle und californische Pumpen, auch alle Sorten Blumen sowie Grabmanumente.

Kaiserslautern, 20. Februar 1872. (45,p,52)

Die Verkaufs-Summe bei Eröffnung des Geschäftes beträgt 1,086 fl. 3 kr.

Der Ausschuß der Gewerbehalle.

Das durch die **Straßburger Handelskammer** empfohlene

Handels-Auskunfts-Bureau

von A. Hegewein in Straßburg

ertheilt prompte und gewissenhafte Auskünfte über die Verhältnisse und Creditfähigkeit der Firmen aller Länder. Dasselbe empfiehlt sich besonders den Banquiers und den auf Credit verkaufenden Kaufleuten und Fabrikanten. Directe Correspondenzen auf größeren und kleineren Plätzen. Geschäftsplan und beste Referenzen werden franco eingesandt. (52½

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und solche zu dem Metzger Herrn J. Kuhn neben dem Carlsberg vertegt hat.

Indem er gelegentlich hierauf sein **Schuhmacher-Geschäft** wieder in empfehlende Erinnerung bringt, gelte solches auch für seine Ehefrau Juliane, geb. Stieger im **Kleidermachen.** (47½

Martin Schmidt, Schuhmachermeister.

Pfälzische
Brust-Caramellen,

vorzügliches Mittel gegen Heiserkeit, Brustbeschwerden und hartnäckigen Husten-Katarrh in Paqueten à 12 und 6 kr., nur allein ächt (33½,10

bei **Carl Hohle.**

Café Fritz.
Heute Kaiserslauterer
Export.

Täglich frisch gewässerte
Stockfische

52½,10) bei **Jean Vogel.**

Türkische Zwetschen,

außerordentlich süß p. Pfd. 14 kr.

43¾,jbo) bei **C. Hohle.**

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-Bitter- & Soda-Wasser

treffen jede Woche in frischer Füllung ein

52½,14) bei **H. Heufchkel Wwe.**

Strohhüte

werden zum Waschen und Färben angenommen von (52½

Julie Möllinger.

Petroleum (Erdöl)

I. Qualität per Schoppen 6 kr., verkauft **Joseph Wertheimer.**

Gaustraße. 52½,)

Ein Garten

vor'm Kerrsthor, 30 Dez. groß, zu vermiethen, bei wem? sagt die Exp. d. Bl. (52½,)

Halbwolle

das Viertel 10 kr., sowie baumwollene **Strickgarne** billigst bei (52½,

Joseph Wertheimer.

Deutscher und ewiger
Klee-Saamen

zu haben bei

J. J. Dörrschuck.

42mbo) Mainzerstraße.

Gesucht wird ein
Sattler-Geselle

bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritte von

G. Kollmannsperger
in Enkenbach.

52,4)

Die Allgemein beliebten ächten (102½,,14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Magenleidende

von **Carl Haas** in **Lahr,** sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries "

Zu vermiethen:

An eine brave Person, gegen leichte Dienstleistung, ein freundliches Zimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (52,

Zu verkaufen:

2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Bettlade mit Springfedermatratze, 1 Tisch, 1 Nachttisch, theilweise noch wenig gebraucht. Hinter dem Theater No. 192. (50½,

Inserat.

Am letzten Dienstag entlief eine graue Gans, dem Zurückbringer eine Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frankfurter Course v. 27. Februar

Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine .	1.45 ½
Friedrichsdor .	9 57½ 58½
Pistolen .	9 41 43
Dopptie .	9 41 43
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55 55
Dukaten .	5 52 54
Fünffrankenstücke .	9 31½ 32½
Englische Souvereigns .	11 49 51
Russische Imperiales .	9 44 48
Dollars in Gold .	2 26½-27½
Disconto 3½,% .	

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage bagegen der „Bistol-Anzeiger“, unterhalten schriftlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pränumerationspreis: Vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 92 kr. — Insertionen, welche durch die ganze Pfälzische Eisenbahn verbreitet werden, werden mit 3 kr. die viergespaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 53. **Kaiserslautern, Freitag 1. März 1872** **70. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 1. März.

Der legitimistische Standal in Antwerpen hat sich sinden gefunden und das weiße Gottesgnadenthum des Herrn Chambord ist dem allgemeinen Unwillen gewichen. So lange solche Wäche mit einer gewissen Aussicht auf Erfolg sich dicht an Frankreichs Grenze niederlassen und sirei vor aller Welt intriguiren können, ist nicht die geringste Hoffnung, daß es in Frankreich besser wird. Das ewige Schaukelspiel der Parteien und der anmuthige Wechsel zwischen Monarchie und Republik werden in Permanenz bleiben und das eckelerregende Schauspiel, dem wir nun seit einem Jahre beiwohnen, wird nur mit einem schlechteren System als der gegenwärtige enden. Und wenn die Weltgeschichte das Facit zieht, wird sie das arme Volk, das das vorige Jahrhun ert regierte, im jetzigen arg im Rückgang finden und wird vielleicht das treffendste historisch-politische Dictum Scheffel's im „Trompeter“ auf diese Reihenfolge von Anarchie anwenden können:

Ist die Katze verstummt, so kommt die Maus,
Dann schnürt auch die ihren Bündel;
Zuletzt jubiliert in Saus und Braus
Das Insektorienpaschvolk.

In einer Tragödie von Shakespeare, welche im Vatikan Aufsehen hatten, um den Papst in seiner Gedrungsnoth zu trösten, sprach derselbe folgende Worte: Dies ist der Zustand der Dinge heut' zu Tage: Der Teufel ist zur Revolution gekommen und hat ihr gesagt: wenn Du Dich zu meinen Füßen legst, will ich Dir diese Welt geben, deren Reich, deren Herrlichkeit sehen. Nicht zu Italien allein ist der Teufel gekommen, sondern auch zu anderen Ländern und Orten, und man kennt diese Länder sehr genau. Ja, der Teufel kam und bot seine satanische (kirchenfeindschaftliche) Welt wurde abgelehnt, ja nur zu gern wurde er acceptirt. Es waren ausgesandt, um die Revolution in Herrin dieser Halbinsel sei unter der Bedingung, die Kirche zu verfolgen, zu niihhandeln, ihre Diener zu verfolgen, Schlechtigkeiten und Immoralität mit vollen Händen überall zu verbreiten. . . . O, daß ich doch die Mission Leo's des Großen gehabt hätte, welcher sich Attila gegenüber stellte. Hätte ich diese Mission gehabt, so wäre ich vor die Revolution getreten und wo die Revolutionäre und hätte gesagt: Haltet ein, ehe ihr den Fuß in die Mauern dieser heiligen Stadt setzt, bedenkt mit wer einen Augenblick die Folgen dieser frevelschändlichen Attentate und dann erst schreitet das Capitol, und wenn Gott es erlaubt, so werdet es ihr zu besiegen — aber werdet ihr davon irgend welchen Gewinn haben? Ihr werdet Gewalt haben zu zerstören, nicht aufzubauen, ihr werdet kommen, um innerhalb dieser heiligen Mauern jedwedes Unrecht zu begehen, um die Straße zu bereiten für die fürchterlichsten Greuel, die auch euch strafen werden, und ihr werdet das Opfer eures Ehrgeizes sein. Heiligste Gott! ich spreche nicht aus Haß so, es ist mein heißer Wunsch, daß auch ihr mit mir betet für die Bekehrung dieser Leute, denn ich habe vor meinen Augen die göttliche Lehre: Liebet eure Feinde ꝛc. Ich fordere euch nun auf, so bald als möglich mit mir zusammen, um vereelei zu beten. Zweifl beten wir die Bekehrung der Sünder, von denen ich oben sprach, und daß Gott uns in unserm Glauben erhalte und mit uns alle Männer. Zweitens bete noch unsere gar für daß, was ich jetzt sage. In diesen Tagen wird man in der Nationalversammlung eines großen Landes (Frankreich) von unsern Feinden sprechen und gar Mancher wird für uns Partei ergreifen. Beten wir also für diese Versammlung, daß die Beschlüsse, die sie faßt, zu Ehre und Ruhm Gottes ausfallen, und der Nation von der sie kommen, und zum Vortheil des heiligen Stuhles. Und beten wir auch, daß die Maßregeln, die getroffen werden, der Nation selbst zum Vortheile gereichen mögen, und daß sie sich erinnern daß es unmöglich ist, Gott zu trotzen. Drittens bete für die Katholiken Deutschlands, welche noch treu und ihren Pflichten ergeben geblieben sind gegenüber der grausamen Opposition, die sie erdulden. Endlich bete für die Ausbreitung der Kirche über die gesammte Oberfläche der Erde. — Bete wie Gott verlangt, erhöre sich Dich sein apostolischen Segen ꝛc. Diese Anrede hielt der Papst in sehr ernster Stimmung. —

Das feudal-klerikale „Vaterland“ versichert, daß Dr. Kopmion, „das ameisanne Haupt der katholisch-konservativen Partei in Polen und Vertrauensperson des Grafen Ledochowski“, über den Verbot erhaben sei, an einem Komplotte gegen den Reichskanzler Bismarck theilgenommen zu haben. Zur Bestätigung führt das „Vaterland“ an, daß Kopmian im Jahre 1863 von der polnischen Nationalpartei in Lemberg zum Bischof gewählt worden sei, weil er sich gegen den Aufstand ausgesprochen.

Ueber Emil Welterweile erhält die ultramontane Germania von einem ehemaligen päpstlichen Zuaven folgende Mittheilungen, für deren Einzelheiten der Herr „Zuave“ die Bürgschaft übernehmen mag: „Daß Welterweile ein fanatischer Katholik gewesen, kann man nicht behaupten, eben so war er nichts weniger als fanatischer Pole, obgleich er mit den in Rom anwesenden Polen befreundet war, deren Sprache er jedoch nicht einmal versteht. Dagegen war er eifriger Vertheidiger der preußischen Politik von 1866, seinen Könige äußerst ergeben und großer Bewunderer Bismarcks. Er war in diesem Punkte so entschieden, daß er sich gegen Leute, die eine andere Ansicht kundgaben, geradezu „fanatisch“ ereiferte. Er war immer im Besitz eines zweikäufigen Revolvers. Er trat im August 1867 in den päpstlichen Zuaven ein und erhielt die Nummer matr. 7885. Der französischen Sprache bedient er sich mit großer Geläufigkeit.“

Alle von Lippe-Detmold'schen Kriminalgerichte verurtheilten „Jagdfrevler“ sind von den außerordentlichen Sprachkollegien freigesprochen worden, zuletzt noch die Eingeklagten des Doktor Schlagenhauf von der Universität Marburg, und zwar mit der Entscheidung, daß sie binnen drei Monaten gegen den Fiskus klagbar werden müßten. Die Gerichte haben alsdann zu entscheiden, ob der Verfassungsbruch, worauf das jetzige Jagdgesetz beruht, rechtsbeständig ist oder nicht. — Die Steuerverweigerung geht in dem größten Theile des Landes ihren Gang, und in Lage hat das von den Steuerverweigerern gegen den Exekutor angerufene Gericht seine Intervention vorgeschützt, so daß sie nun eine andere Instanz beschreiten müssen. —

Die europäische Umgestaltung vom amerikanischen Standpunkte.

Aus dem Schreiben eines Staatsmannes der Vereinigten Staaten theilt die „N. fr. Pr.“ Folgendes mit:

„. . . Sie mögen Recht haben, geehrter Freund; auch ich habe mehrfach erfahren, daß die Auffassung urtheilsfähiger Männer, fern vom Schauplatze der politischen Verwicklungen, treffender sich erweist, als die Meinungen von Politikern, welche inmitten der Streitmassen stehen. Conflicte, welche ihren Interessen sich hervorthaten. Bei der Beurtheilung und der Ferne fällt die Einflußnahme von Erziehung, Sympathien, Vorlieben und Verbindungen hinweg, und was an Kenntniß der Details (oder, wie man bei euch in Deutschland sich auszudrücken liebt, „der besonderen Verhältnisse“) abgeht, ersetzt reichlich, wie ich denke, der unbefangene und unbefangene freie Blick über das Ganze und über die Vorgänge in ihrem Zusammenhange. So entspreche ich denn Ihrem Wunsche, über die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre in Europa meine Auffassung darzulegen, da ich, wie Sie wissen, jüngere Zeit in den

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(21. Fortsetzung.)

Ein Murmeln der Bewunderung erscholl von den Lippen der wogenden Herren; denn zwischen Hand ihr und ihrer ungewöhnlichen Blässe der weißgelbe Brautschmuck mit den duftigen Orangenblüthen, und das silberne Nadelkissen mit der Garnitur von den kostbarsten Brüsseler Spitzen wogte wie eine glänzende Woltke um die feine Gestalt. Die verhängnißvollen Handschuhe trug sie in der Hand. Major von Zabel streifte von Entzücken beim Anblick seiner liebkosen Schwegertochter; er führte sie hinaus an den Wagen und die übrige Gesellschaft folgte.

Vor der Thüre drängte sich ein Schwarm von Gaffern; denn der holländische Pöbel ist, wo möglich noch schaulustiger als an anderen Orten und die Hochzeitsleute Kathe's von der Dore erregte schon im voraus die allgemeine Neugierde. Aber wie die Menge sich um die Einsteigenden drängte und kaum zurückgehalten werden konnte, da stand hinten an junger, dürftiger Mann und wünschte vergebens, sich einen Weg in das Haus zu bahnen, oder zu sehen, was es denn eigentlich da gebe. In fremdartigem Accent fragte er endlich ein kleines Mädchen, das eben so wenig sehen konnte als er, was denn der Vorgang bedeute, worauf ihm das Kind bald weinend antwortete, Juvrouw Kathe, die sie alle so lieb hätten, fahre eben zur Trauung und sie könne dieselbe vor den vielen großen Leuten gar nicht sehen. Ein Breitschenkel unterbrach die Erklärung; die Wagen konnten endlich abfahren, sie bahnten sich langsam ihren Weg und ihnen nach wogte und drängte die Menge.

Der junge Mann lief sich mit fortreißen, obgleich es sichtbarlich in ihm auswallte und die Bäume am Kanal vor seinen Augen eine Galoppade zu tanzen schienen. Da wo die Wagen langsam über eine Brücke des Kanals fahren mußten, war es ihm möglich, den der Braut vom Blick in den Wagen zu werfen, in den Kutsch saß. Sie war blaß, todtenblaß — dies genügte, um ihn weiter fort zu treiben mit dem Male der Verzweiflung.

Am Stadthaus angelangt, wurden die Hochzeitsgesellschaft von einer eben so großen Menge empfangen als sich ihr in nach gedrängt, und die ganze Gesellschaft, war längst ausgestiegen und im Rathhaussaale versammelt, bis es für die Nachkommenden nur möglich war sich dem Portal zu nähern. Da oben im altertümlichen Saale des Stadthauses mit seinen Spitzbogenfenstern und den dunklen, kunstreich geschnitzten Eichenholzgetäfel fand sich eine achtbare Gesellschaft versammelt. Der Bürgermeister mit seinen Beisitzern und Schreibern saß in feierlichster Haltung an der langen, mit grünem Tuch überzogenen Tafel, vor sich die Papiere und Akten, welche zu einer Trauung unerläßlich sind. Ihm gegenüber saß Kathe in einem weißgepolsterten Sessel und auf einem zweiten an ihrer Seite lagen die Handschuhe ausgebreitet. Dicht hinter ihr hatten Mynheer van der Does und Mynheer von Zabel ihre Plätze eingenommen, und um diese her im Halbkreis saßen die nächsten Anverwandten und Vertrauten.

Der Bürgermeister ließ den Ehevertrag mit gedämpfter Stimme und deutlicher Betonung vor, da unterbricht ein Murmeln und Hin- und Hergehen auf dem breiten Gange die feierliche Stille. Das Stimmen verebben lebhafter, man hört deutlich daß zwei Menschen miteinander ringen, und endlich schon sich ein Mitglied der Versammlung voll Entrüstung, um Ruhe zu gebieten. Er öffnet die Thüre, aber entsetzt — in demselben Augenblick reißt sich ein Mensch aus den umschlingenden Armen von zwei Gerichtsdienern los, stürzt zur offenen Thüre hinein auf Kathe zu und hält erst inne, als er den leeren Sessel an ihrer Seite erblickt. —

(Fortsetzung folgt.)

---

* Ein altes Schiff. Wohl das älteste Schiff auf See ist das holländische „Kommissariat des Landes von der Hone,“ welches, obgleich im Jahre 1868 gebaut, noch immer tüchtig ist, und noch 1868 die weite gefahrvolle Reise von Batavia um das Kap Horn nach Holland zurücklegte. Dieser Schiffsveteran ist mithin nicht weniger als 303 Jahr alt.

Digitized by Google

wichtigsten Staaten ihrer Erdtheile gelebt und das Studium Ihrer Zustände mir zur Aufgabe gemacht habe. Stille zugerechtet der redlich von mir dabei angestrebten „Objectivität“) mein Urtheil zum Theile von dem Ihrenkreise dreifaltig sein, dem ein gebornter Bürger dieses großen Freistaates sich nur schwer entgeht, so dabei es, dünkt mir, dafür keiner Entschuldigung.

In einer Linie konstatire ich den Totalfehl der europäischen Ereignisse des letzten Lustrums auf die politische Welt der Vereinigten Staaten, weil dieser überwältigend für jedes Einzelurtheil ist. In der Weltenfolge der Ereignisse fällt 1866 erdlich man in den Vereinigten Staaten den unaufhaltsam fortschreitenden Sieg der republikanischen Ideen im alten Europa. Wollen Sie genau unterscheiden; ich sage, man erblickt darin den unaufhaltsam Fortschritt der republikanischen Ideen, was noch keineswegs heißt: der Idee der Republik. Der Amerikaner ist viel zu praktisch, um Theolog zu sein, und ethnographisch sind wir noch zu jung von den alten Stämmen unseres Ursprungs getrennt, um nicht zu wissen, daß tausendjährige staatliche und sociale Zustände nicht in Formen gegossen werden können, die ein jugendliches Volk, über ungemessenen jungfräulichen Boden sich verbreitend, in einer der Intelligenzschichte unerhörten Blüthe, Größe und Freiheit in absehbarer kurzem Zeitraume erhoben. Doch gerade weil ich in Europa in früheren Jahren ausmerksam das mir neue Element der monarchischen Idee oder, wie man damals sagte, des monarchischen Princips studirte und dieses Studium nachgehends, wie ich meine empirische Meinung meiner Landsleute, daß die europäischen Ereignisse der letzten Jahre einen unverkennbaren großen Fortschritt der republikanischen Ideen besiegeln. Was wir damals aufsuchten, waren nicht die Theorien der Legitimisten, nicht das Gottes-Gnaden Bewußtsein der Dynastien und Regierungen, sie waren dem Bürger der amerikanischen Freistaaten, mehr als ein Curiosum erschienen. Was mich frappirte, das war — belobenden in den verschiedenen größeren und kleineren Staaten Deutschlands — die für mich merkwürdige Entdeckung, wie in der hervorragenden Klasse der Regierenden ein angeborner oder energegener tiefer monarchischer Sinn obherrsche, oft — selbst neben entschieden constitutionellen und liberalen Anschauungen — ein Gefühl der Pietät gegen das „angestammte“ Fürstenhaus, eine fast instinktive Ehrfurcht vor der Staatsform, die trotz aller ihrer tiefen Schäden und Fehler wohl erkannt und nüchtig geschmäßt wurden — die dem großeren oder kleineren Staatswesen einen eigenthümlichen Charakter verliehen. Was in deutschen Staaten das „Gemüth“, das hatte in Frankreich seit einem halben Jahrhundert der Boden, der Calcul bewirkt. Es lebte sich gut und leidlich frei unter dem Regime der Charte von 1830: man fand zumeist, es sei relativ das beste, und die Ordnung waren honnette, aufgeklärte Leute. Daß Louis Philipp seitdem Jahre den Frieden Europa aufrecht hielt, das war ihnen Bürge für den Frieden der Welt, zur Verständigung der Völker bei. In Italien trat man freilich nur im Süden „wahrhaft monarchische“ Gefühle, allein sie entkommen weder dem Gemüth, wie es den Deutschen, noch dem Verstande, wie bei den Franzosen (und Italienern, die sich halbwegs klassifiziren lassen), wo es weder ein eine Art Appendix zum Credo; wie die Bandvitten im Römischen und in den Abbruzzen die heilige Jungfrau anrufen, sie möchte heute drav Reisende als Lazaroni zu ihren Vorfahren schicken, so schwuren die Lazaroni zu ihren Vorfahren, wenn sie die Bibelreiten marschirten und plünderten. Ich will dem monarchischen Principe die Schmach nicht anthun, diese Elenden zu seinen Bekennern zu zählen. Spanien galt in der ganzen Welt für die feste Burg (the stronghold) des Monarchismus, und man wußte es wohl glauben, nachdem das Volk mehrere Jahre lang nicht Besseren zu thun wußte, als sich gegenseitig zu bekriegen, zu verjagen und zu morden, für keinen andern Zweck, als um zu beweisen, wer eigentlich der „legitime“ Herrscher des Landes sei, ob die Tochter oder der Bruder des Tyrannen Ferdinand VII.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

München, 25. Febr. Bis Ostern sollen bekanntlich die dreißehn Oberlehrerstellen, welche das neue Schulgesetzt geschaffen hat, besetzt werden. Da haben sich dafür aus Bayern 49 katholische und 10 protestantische, aus den andern deutschen Staaten 17 katholische und 27 protestantische Bewerber gemeldet, darunter Schulmänner mit sehr umfassender Bildung, Lehrer an Real- und höheren Bürgerschulen, Schulvorstände u. s. w. Um die anderen nun zu bezeugen den Lehrerstellen konkurrirten aus Bayern 48 katholische und 15 protestantische, aus den anderen deutschen Staaten 10 katholische und 19 protestantische Bewerber; für Hilfslehrerstellen haben sich 4 Bewerber gefunden.

München, 27. Febr. Heute soll das sich erstern Nachmittag behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nymphenburg begeben.

X München, 28. Febr. (Landtag.) K. d. Abg. 35. Sitzung. Tagesordnung: 1) Vortrag des Hrn. Abg. Hafenmayer Namens des 4. Ausschusses über die Vorstellung der Schüler der Sauerdorf und Lay, die Abänderung des Art. XIII. des Schulorganisationsgesetzes betr. 2) Vortrag des Hrn. Abg. Lampert Namens des 4. Ausschusses über den Antrag des Turnvereins Hof, „obligatorische Einführung des Turnens in den Volksschulen durch ein besonderes Gesetz“ betr. 3) Vortrag des Hrn. Abg. Dr. Ant. Schmid über den Antrag verschiedener Landräthe, „Aenderung des Gesetzes über Kapitalrentensteuer betreffend der Pfründenbesitzer“ betr. Da auch das Resultat dieser Sitzung der Telegraph Ihnen mitgetheilt, so wird es genügen, wenn ich Ihnen die Debatte über die beiden Anträge, die Abänderung des Art. 2, Abs. 1 des Schulbotationsgesetzes sowie jenen des Turnvereins Hof, betäglich obligatorischer Einführung des Turnens in den Volksschulen durch Erlassung eines Gesetzes, mittheile. Zunächst erstattet Hr. Abg. Hafenmayr Vortrag über Ziff. 1 der Tagesordnung. Die Petition des Ausschusses geht dahin, es möge im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden: Art. 2, Abs. 1 des Schulbotationsgesetzes vom 10. November 1861 soll folgende Fassung erhalten: „Volksschulen, in welchen nur eine Lehrstelle besteht, sollen mit einem Gehilfen versehen werden.“ Es sei jedoch die Zahl der Schüler nach einem fünfjährigen Durchschnitt weniger als 50, so kann, wenn nicht die Lehrstelle bisher schon mit einem Schulehrer besetzt war, gestattet werden, daß ein Ständiger Verweser aufgestellt werde.“ Der Herr Referent beantragt, sämmtliche Petitionen, welche der Petition dies im Interesse der Schule und der Lehrer, es werde auch in keinem anderen Kreise die tief fende Gesetzesbestimmung in solcher Weise ausgelegt wie in Unterfranken, indem hier zum Nachtheile der Schule zu viele Verweser aufgestellt seien und er halb auch die Interpretation des unterfränkischen Bandrathes für unrichtig. Hr. Minister v. Lutz constatirt zum Sitzungsprotokoll, daß die Staatsregierung zu der treffenden Ausschußfassung gar nicht eingeladen worden sei. Zur Sache selbst sei die Regierung auch der Ansicht, eine Interpretation des Gesetzes zu geben, ob genügender Anlaß zu autentischer Interpretation vorliege. Indessen die Annahme des Antrages würde genügen, die blos in Unterfranken gerichtete Anstellung der betreffenden Bestimmungen auf die Intentionen der Staatsregierung in Einklang zu bringen mit einer gegentheiligen Praxis und der Schule selbst. Hr. Abg. Rulaco befürwortet das Gesuch und den Ausschußantrag; er hätte nie gesglaubt, daß man dieses Gesetz so interpretiren könne, wie es dem unterfr. Bandrathe beliebe, und sei der Ansicht, daß man auch in Unterfranken der Schuljugend in Unterfranken. Hr. Abg. Pfarrer Selbert erklärt, daß manche Erscheinungen in Unterfranken sich auch in der Pfalz gezeigt hätten, indem viele Gemeinden auch das Gesetz zu ihrem pekuniären Vortheil ausleisten, daß ein Verweser billiger sei als ein Lehrer, wo dann die Schule leiden müsse. Redner, an der Schule könne man sparen. Er sei auch für den Ausschuß-Antrag. Nachdem sich dann noch die Herren Abg. Hattler und Strauß an der Debatte betheiligt, wurde der Ausschußantrag mit 114 gegen 2 Stimmen angenommen. (Schluß folgt.)

Wie der Wiener „Deutschen Zeitung“ von Berlin geschrieben wird, hat der Oberceremonienmeister und Vorsteher des Heroldsamtes, Graf Stillfried von Alcantara, eine Schrift verfaßt, welche, als Manuscript gedruckt, nur in wenige Hände gelangt sein dürfte und die unter dem Titel: „Die Wappen des neuen Reichs“, die Frage der Reichskleinodien behandelt. Der Correspondent gibt auch der jedenfalls sehr interessanten Broschüre nur die Oesterreich betreffenden Stellen und zwar auch nur anszugsweise wieder. Die alten Reichskleinodien waren von ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, Nürnberg, nach Wien gekommen, als Napoleon dann, nach der siegreichen Beendigung der Befreiungskriege, das Aufbewahrungsrecht für sich reklamiren wollte, ließ Kaiser Franz I. erwiedern: „daß das römisch-deutsche Reich aufgelöst sei und die Königl. bayerische Stadt auch die Rechte der ehemaligen Reichsstadt in Anspruch nehmen könne.“ Diese correcte Antwort ließ die Rechtsfrage unentschieden. Bis zum Ende des deutschen Reichs deutscher Nation 1806 waren die Reichskleinodien unzweifelhaft Eigenthum der juristischen Person des Reichs; der jedesmalige Kaiser hatte daran nur ein Gebrauchsrecht zum Zu de der es dauna, zur Repräsentation des Reiches. Mit der Auflösung des Reiches erlosch 1806 auch die eigenthumsbeziehungs Berechtigkeit und die in Oesterreich aufbewahrten Kleinodien waren herrenlose Sache. Die österreichische, schon 1804 entstandene Kaiserwürde stand staatsrechtlich mit der alten deutschen Kaiserwürde in keinem Zusammenhange und der österreichische Kaiser war nicht Rechtsnachfolger des deutschen Kaisers. Weder der Rheinbund noch der Deutsche Bund succedirten in den Rechten und Pflichten des aufgelösten alten Reichs. Nun folgt der Hauptpassus, welcher wohl eine lebhafte Streitfrage zwischen Deutschland und Oesterreich auf diesem Gebiete auch zum Wege zu räumen geeignet ist. „Ebenowenig kann das gegenwärtige Deutsche Reich, eine staatsrechtliche Nichtsordnung des Jahres 1871, als Fortsetzung oder Wiederherstellung des alten aufgelösten römischen Reichs deutscher Nation betrachtet werden. Es kann daher weder auf die noch vorhandenen Eigenthumsobjecte desselben Anspruch erheben, noch wegen nicht bezahlter Schulden desselben belangt werden. Somit ist es auch nicht berechtigt, eine Vindication der Reichskleinodien gegen deren Besitzer, den Kaiser von Oesterreich, vorzunehmen.“ Uebrigens, fügt die Schrift dann weiter aus, sei es mindestens fraglich, ob der Kaiser Franz Joseph als wahrer Eigenthümer der Kleinodien anzusehen sei. Wollte Oesterreich auf sein Besitzrecht freiwillig verzichten, so könnte dieses nur zu Gunsten eines anspruchslosen Dritten, also des vermuthlichen Nationalmuseums in Nürnberg, geschehen.

* **Berlin**, 27. Febr. Die Annahme des Antrages in der sächsischen zweiten Kammer, welcher das Eintreten der königlich sächsischen Regierung für die Wiederherstellung des Reichsfestungsrayons in das Gebiet des gegenwärtigen Elsterschlosses verlangt, ist, wie die „D. A. Ztg.“ erfährt, hier nicht ohne besonderen Eindruck geblieben und wird ein neues Motiv für die anderweit bekannten Absichten der preußischen Regierung bilden, ihren ganzen Einfluß für die Kompetenzerweiterung des Bundes, welche der Reichstag mit so imposanter Majorität beschlossen hat. Man darf einer sehr eingehenden und lebhaften Behandlung dieser Angelegenheit im Plenum des Bundesrathes entgegensehen, dessen Ausschüsse bekanntlich die Abschaffung des bezüglichen Wechselgesetzes beantragt haben. Daß der Reichstag in irgend einer Form auf diese Angelegenheit zurückkommen wird, darf mit voller Gewißheit angenommen werden.

* **Berlin**, 28. Febr. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Schlußberathung des Etats. Sämmtliche Anträge der Budget-Kommission, mit Ausnahme derjenigen, betreffend die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen, werden angenommen. Die in der Berberathung des Etats gefaßten Beschlüsse in Betreff der Reducirung des Gesammtpersonals der Lotterie-Verwaltung werden aufgehoben. Der Cultusminister, Dr. Falk, theilt mit, daß er erwächtigt sei, die seinem Vorgänger eingereichten Gesetzentwürfe, betreffend die Bildung eines Gesammtconsistoriums für den Regierungsbezirk Kassel und die Aufbringung der Synodalkosten in den evangelischen Gemeinden, zurückzuziehen. Das Haus genehmigt den Antrag. Es folgt die Berathung des gefaßten Beschlusses auf Wegfall der Belohnungen der Polizeypräsidenten von fünf Städten zurück. Der Etat wird nebst einer Resolution, gemäß den Beschlüssen der Berberathung, angenommen.

* **Berlin**, 29. Febr. Dem Vernehmen nach beschäftigt die Staatsregierung gegenwärtig ernstern Stattfindenden vertraulichen Besprechung den Oberbürgermeister Winter in Danzig als allseitigen Candidaten für die Stellung eines hiesigen Oberbürgermeisters zu wählen.

* **Stuttgart**, 27. Febr. Nach aus St. Petersburg eingetroffener Nachricht ist die Königin mit der Großfürstin Vera gestern Abend daselbst angekommen.

* **Karlsruhe**, 28. Febr. Abgeordnetenkammer. Auf Feder's Interpellation betreffend das Bundesbesetzt, antwortet Staatsminister Jolly, daß eine besondere Botschaft darüber des Bundesrathes noch nicht erfolgt sei. Die Regierung habe den Entwurf nur vorerkauft kennen gelernt, und könne somit keine Auskunft geben.

Ausland.

* **Bern**, 28. Der Nationalrath ist den Beschlüssen des Ständerathes, das Verbot der Errichtung neuer und der Wiederherstellung aufgehobener Klöster auf das Bundesverfassung zu streichen, beigetreten.

* **Versailles**, 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung fand die Berathung des Antrags auf Wahl einer Commission statt, welche die Mittel zur schleunigsten Befreiung des noch occupirten französischen Gebiets ausfindig machen soll. Der Antrag wurde von dem Minister des Innern in Uebereinstimmung mit der Commission abgelehnt. Derselbe führte aus, daß die Nationalversammlung ein Recht zur Regierung keinem Fehlschlag aussetzen dürfen. Ein solcher könnte noch verhängnißvoll werden. Die wahre Nationalsubscription sei eine Anleihe; damit

Digitized by Google

habe man einmal resüssirt. Dieselbe werde später abermals gelinnen und Frankreich die Unterstützung von ganz Europa verschaffen. Der Antrag wurde hierauf von der Versammlung abgelehnt.

* **Antwerpen**, 26. Febr. In einem Placate weist die „Internationale“ jede Theilnahme an den Manifestationen zurück. Die „Internationale“ habe nur den Einen Zweck, die Gesellschaft zu reformiren, den Arbeiter „von dem Joche zu befreien, welches seine Existenz ihm verleidet.“ Die „Internationale“ empfiehlt den Arbeitern, sich nicht in die „von unter den Barrieren bezahlten“ Manifestationen zu mischen.

* **Rom**, 27. Febr. Der Gesundheitszustand Antonelli's hat sich wieder verschlimmert. Vielleicht in Folge dessen, sind plötzlich wieder das Gerücht von der demnächstigen Abreise des Papstes cokurrirt.

* **Bucharest**, 28. Febr. Die Kammerneffion wurde bis zum 27. März verlängert. — Mehrere Deputirte beabsichtigen den Antrag zu stellen, die Kammer möge den Anschluß der rumänischen an die ungarischen Bahnen durch den Balkanpaß vorbereiten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 1. März.

§ Wie wir hören sollen sich die Kosten der Restaurations- und Verschönerungsarbeiten unserer hiesigen protestantischen Kirche auf ca. 20,000 fl. belaufen. Unter diesen Gegenständen befindet sich selbstverständlich auch eine Orgel die so construirt werden soll, daß bei ihrer Aufstellung die Rosette, bekanntlich eine architektonische Zierde der protestantischen Kirche, frei wird. Was nun diese Rosette betrifft, so wird es außer Eifer interessiren zu erfahren, daß in dieselbe bisher ein Glasgemälde: „Barbarossa Kaiserlauter's Stadtrechte verleihend“ eingefügt war, das unter der Regierung Maximilian Joseph's, des Vaters unseres jetzt regierenden Königs, in die Rosette unserer Kirche kam. Es sollen nun von maßgebender Seite energische Schritte zur Wiedererlangung dieses Kunstwerkes gethan worden, denen wir unbedingt den besten Erfolg wünschen.

§ Landau, 28. Febr. In einer Abendgesellschaft wurde gestern Abend von einigen Freunden der Altkatholiken der Vorschlag gemacht, durch freiwillige Beiträge eine Glocke im Werthe von circa 300 fl. auf die dreifaltige zum Gotteshause überlassene „Katharinen-Kapelle“ zu stiften. Der Gedanke fand Beifall, und es wurde sofort eine ansehnliche Summe gezeichnet, so daß an der Ausführung nicht zu zweifeln ist.

† Mainz, 27. Febr. Ein hiesiger Weinhändler hatte in Folge eines Zusammenstoßes eines von ihm unter kommenden Fuhrer mit einem Güterzuge auf dem Bahnhofe zu Kastel die Sicherung davon getragen, welche ihn drei Wochen lang ans Zimmer machte, sein Geschäft zu besorgen. Er klagte nun deßhalb einen Schaden von 300 bis 500 Thlr., welche indessen die Eisenbahn-Direction in Hannover nicht erstatten wollte. Auf diesbezügliche erhobene Klage hat das Obergericht in Hannover die Eisenbahn-Direction zur Zahlung von 300 Thlr. verurtheilt. Schmerzensgelder wurden abertannt und eine hierselbst vom Kläger erhobene Berufung ist zurückgewiesen.

* Die Groß-Loge Royal-York in Berlin hat den Beschluß gefaßt, daß vom 1. Juli d. J. ab das jährliche Glaubensbekenntniß fortfallen soll. Die Gründungsgrund gesetze die Aufnahme in den Orden des Christenthums abschließen solle. Die übrigen Berliner Groß-Logen sind diesem Beschlusse bisher nicht beigetreten.

† London, 22. Febr. Der Eigenthümer der „Best Sussex Gazette“ hat von Joh n Bright einen sehr interessanten Brief erhalten, in welchem dieser seine Ansichten über die Presse und ihren Einfluß spricht. U. a. heißt es in dem aus Rochdale vom 23. Januar 1872 datirten Schreiben: „Mr. Cobden wußte, wie viel von einer treuen und intelligenten Presse abhängt. Ich glaube, die große Meinungsumwälzung in Betreff meiner Fragen, welche wir hier im Lande gegenwärtig haben, verdanken wir hauptsächlich der Freiheit der Zeitungspresse. In aller Stille bringt sie eine der wichtigsten und, ich hoffe, eine der segensreichsten Aenderungen zuwege. In ungeheurem Maße sind neue Zeitungs-Unternehmen geschaffen und alle weiter ausgedehnt worden; der literarische Geschmack der Leser hat sich gehoben, und der allgemeine Ton ist ein entschieden besserer als früher. Alles was wir damals in unserer Agitation für eine freie Presse prophezeiten, ist eingetreten, und nichts, was der Altersschwäche verfiele, ist in Folge unserer Siege geschehen. . . . Eine Gefahrquelle ist mir dabei — bis jetzt — nicht sonderlich erschienen. Ich hoffe, daß sie immer nicht sonderlich erscheinen wird. Aber hoffentlich werde ich allmälig zu einem Theil meiner Haus-Mitmenschen Pflichten zurückgeführt können . . . Ihr ergebener John Bright.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 29 Febr. Weizen 7 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 9 kr. Gerste Zwei. — fl. — kr. Haber 3 fl. 51 kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Linsen — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Weizenmehl 5 fl. 19 kr. Haber 3 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Bohnen 3 fl. 31 kr. Kartoffeln 1 fl. 45 kr. Heu 2 fl. Stroh 1 fl. 20 kr. Kornbrod 20 kr.

† München, 27. Febr. Von Seite des vormaligen Handelsministeriums wurde zur Regelung der Kindviehzucht in Bayern die Anlage von Zuchtviehstationen unter den Gesichtspunkt zum Zwecke der Beschaffung von Zuchtstier von Zuchtvieh angeregt. Bis jetzt hat sich nur diese derartige Genossenschaft und zwar in Miesbach gebildet, welcher aus Mitteln des landwirthschaftlichen Kreisfondes ein Beitrag von 300 fl. und ein gleicher Zuschuß Seitens der Regierung aus Kreisfonde gewährt wurde.

* Frankfurt, 28. Febr. (Ueber den Pfälzer Bankverein), welcher bekanntlich in diesen Tagen in Gemeinschaft mit den Frankfurter Bankvereine die Münchener Stadtanleihe übernommen hat, gehen der „Berl. Börs.-Ztg.“ aus Mannheim Mittheilungen zu, die jedenfalls auch für die übrige Pfalz, wie für Mannheim zu Interesse sein dürften. Nachdem diese Bank, obwohl das jüngste Kind, seit dem Ende vorigen Jahres unter den günstigsten Auspicien ins Leben gerufen worden, hat sie in der Session dieses Monats ihre volle Thätigkeit begonnen. Nach § 1 der Statuten umfaßt diese alle Arten von Bank- und Handelsgeschäften, insbesondere auch industriellen Unternehmungen. Als Direktor langjet Herr Friedrich Lea, eine in süddeutschen Geldmarkt anerkannte Kraft. Die 3 Bankvereine in Frankfurt, in Stuttgart und München, welche Antheil an Gründung haben, treten hier, indem sie der Gründung des Pfälzer Bankvereins dadurch bei allen ihren Konsortialgeschäften betheiligt, daß sie ihre Filialen, welche Annahme im Geschäftskreis von Frankfurter Bankierein gemeinsam betriebenen Einzahlungsunternehmen in Süddeutschland gesichert. Wenn diese günstigen Bedingungen sich mit dem Ruf der Pfälzer Industrie in vorzüglichsten Boden, den die Bank in Mannheim hat vereinigen, so ist es leicht erklärlich, daß deren Aktien an der Frankfurter Börse eine sehr günstige Aufnahme gefunden haben. Sie wurden mit 104 pCt. zugelassen und stehen zum Course zwischen 110 und 111 pCt. in fester Hände übergeben.

* Frankfurt, 28. Febr. Credit 64¼ Br. (Effectenzeitschrift) Credit 365¼—64—¾—¼. bez. Staatsbahn 411¾—412—¼ bez. Lombarden 216¾—¾ bez.

† München, 28. Febr. Nach amtlicher Mittheilung vom Tage in Laar einen erfreulichen Aufschwung. Tag und Nacht werden die Fabriken um all die Bestellungen, die angenommen werden, zu bewältigen, in Thätigkeit gesetzt. Es ist wohl zuzuschreiben, daß massenhafte Aufträge deutsche Häuser nicht mehr nach Amerika gehen lassen wollen, wenn auch constatirt werden muß, daß Amerika in Folge des sehr schlechten, aus allen Weltgegenden zugeführten Getreides, auch immer die Hoffnung gegeben wird. (Kurier. Bl.)

† Nach dem Wochenbericht der südbayerischen Bankvereine ist der Umsatz (bis zu 10 Gramm) Brutto Frankfurt (60 Gramm), Jeanmarc, Bird (60 Gramm), unsaturirt 5 Sgr. (10 Gramm); Ihrer Sendungen dürfen ein Kilo nicht übersteigen; Einschreibgebühr bis 50 Gramm 5 Sgr. (40 Gramm); Musterkarte, welche 50 Gramm 5 Sgr. (10 Gramm); Waarenproben, welche 250 Gramm, für jede 50 Gramm 1 Sgr.

* Berlin, 27. Febr. Schles. Silberbergwerks-Act. (Zinkerz) Course 110¾, ohne Lagerschienen 110¾, ab Stettin 110¾, Credit per Ultimo ein Monat 109¾—¾, 2 Monate 109¾—¾, 3 Monate 109¾—¾, 1864er 109¾—¾, 1865er 109¾—¾, 1866er 109¾—¾, 1867er 109¾—¾, 1868er 109¾—¾, 1869er 109¾—¾, 1870er 109¾—¾, 1871er 109¾—¾, 1872er 109¾—¾, 1873er 109¾—¾, 1874er 109¾—¾, 1875er 109¾—¾, 1876er 109¾—¾, 1877er 109¾—¾, 1878er 109¾—¾, 1879er 109¾—¾, 1880er 109¾—¾, 1881er 109¾—¾, 1882er 109¾—¾, 1883er 109¾—¾,

Müller & Brück,

Kohlenhändler

am Bahnhof Kaiserslautern,

bringen hiermit ihre Niederlage in allen Sorten Kohlen in empfehlende Erinnerung. (53½

Dampf-Maschine-Verkauf.

Eine vollkommen tüchtige **Dampfmaschine** sowohl als auch sehr gut erhaltenen **Kessel**, ist wegen Vergrößerung des Geschäfts zu verkaufen. Die Maschine ist noch im Betrieb, und sehr gut erhalten, und nur 7 Jahren gebaut. (489 »

Reukirchen bei Kaiserslautern, den 22. Februar 1872

Louis Graf.

Loose-Verkauf.

Auf je hundert Loose versende ich portofrei je 40 Freiloose zur

III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung

gegen Franco-Einsendung des Betrages an Diejenigen, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen wollen.

Alle die zur Eröffnung der Ausstellung allenfalls nicht verkauften Loose nehme ich unter gleicher Vereinung wie er zurück.

Höchster Gewinn fl. 5000		
Meorgitter	2	
Einzig	36	kr. (50⅞

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872 **Hch. Weber.**

Schul-Anzeige.

Anmeldungen zu dem demnächstigen Sommercursus des

Höheren Gewerbschule und der Handelsschule

zu

Frankfurt a. M.

nimmt der Unterzeichnete jeden **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag** von 5—6 Uhr Nachmittags im Locale der Handelsschule, Junghofstraße 18, 2 Tr. links, entgegen. Programme und Prospectus stehen zu Diensten.

F. Kreissig.

Director der Schulen der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Kohlen-Geschäft!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Kohlen-Geschäft

etablirt hat und empfiehlt **Saar- und Ruhrkohlen** bester Qualität zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Februar 1872.

Rudolph Schmitt.

Bestellungen können gemacht werden in meiner Wohnung, Eisenbahnstraße № 248 neben dem Traiteur Schanz, woselbst auch das Lager; ferner in der Wohnung meines Vaters Herrn Professor Schmitt, Mühlstr. 194 und in der Wohnung meines Schwiegervaters Herrn J. Krakehl, Kerrigasse № 37.

Verkauf von in deutschen Kaiserreiche gesetzlich gestatteten Original-Staats-Prämien-Loosen gegen ratenweise Abrahlungen.

Um dem Publikum den Ankauf von Ankehrer-Loosen zu erleichtern, haben wir die Einrichtung getroffen, solche gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen, wir verlangen damit den Zweck bei gleichzeitiger Lösung der Staatsrente, unserer P. T. Commitenten zu bemuhen zum ziehen in dem Besitze von Loosen zu gelangen, welche nach den Ziehungen der ersten Jahre eine bedeutende einzige Conversionsgewinne aufzuweisen haben, ausserdem wird ein darauf Jahre auch wohl die Einzahlungen möglich, ohne das gutem Lösung und sonstige erfragen zu müssen, lasse wir Ihr es erwarten und damit einen Rückgang bei Ihnen zu sagen, das Ihnen das gewünschte Loos zu unserer Zufriedenheit gewonnen.

Die Loose, welche wir gegen ratenweise Abzahlung verkaufen, sind mitunter auch folgende vorrathig: 1 fl. 10 Thaler Loose, sowie auch Loose, welche von Jahr zu Jahr die nächstfolgende Treffer welcher auf jeder Loose vorhanden ist, welche von Jahr zu Jahr gewinnen und die Vortheil der ratenweisen Abzahlung ist dabei ersichtlich.

Der Abschluss der Loose-Scheine à 1 fl. nach Belieg der ersten Ratenzahlung, empfangt der Käufer ein provisorischen Empfangschein, ausgestellt über die Nummern der abgeschlossenen Loose, genau vorgetheilt sind, welche sofort, gleich nach Erlag der ersten Ratenzahlung, 25 allerletzten Nummern des Käufers gegen Rückgabe des ersten Loose in Empfang abgefolgt werden.

Als erste Ratenzahlung ist gewöhnlich 10 pCt. des Courswerthes der Loose, an 5 fl. bei einem Preis-werthe 10 pCt. Staats-Anlehen-Loose vom Jahre 1858 vom Course von Thlr. 125 betragt ein erste Rate Thlr. 12½ bei einem Loose-Werthe Thlr. 100 per Stück Loose vom Course von Thlr. 60 betragt die erste Rate Thlr. 6 u. s. w. an dem diese jedoch auch nach Belieben geändert werden. Die Beträge der weiteren Zahlungen richten sich dann danach, wie die Termine oder einzelne Raten gewünscht werden. Als auf den Wunsch selbst während der Dauer der Einzahlung Schwankungen eintreten.

Für weitere gelassene Zahlungen wird 5 pCt. Zinsen vergütet und können die Loose jederzeit nach Belieben für die gezahlten Raten bekommen werden. — Einzuge-Listen versenden wir an unsere Commissionäre nach Jeder Ziehung gratis.

Als Ziehungstermin zum Verkauf empfehlen wir Jeder

Loos-Gattung	Jahr Verfall	Hauptpreise	Der erste Zahlung, die der Betrag Zahlung einzahlenden fl. beträgt bei
Bad. Präm. Anl. Einheitsloose			
1. Capitalpreise 100 fl.	4	Fl. 30000	Jahr 3
2. Preis 30000 fl. Thalers.	4	Fl. 25000	3
3. Gothe, Prämien-Pfandbr.	4	Thlr. 60000	5
4. Oesterr. 100 Loose 100 fl.	4	Fl. 25000	4
5. Braunschweiger 20 Thlr.	4	Thlr. 20000	3
6. Sachsen-Meiningen 7 fl.	4	Fl. 10000	3
7. Badischer 10 Preis	4	Fr. 100000	5

Schliesslich können wir es nicht unterlassen, unsere geehrtesten Conveltionen für Vorabsendung zu geben, dass wir durch strenge Solidität stets bestrebt sein werden, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Aufträge werden prompt besorgt, Anfragen mit möglichster Nachsenden sofort beantwortet.

Bank- u. Lotterie-Effecten-Geschäft.

Mayer & Consorten,

Berlin, 69 Leipzigerstr., Ecke der Markgrafenstrasse

Vertreter Herr **Friedr. Böhm**, Kaiserslautern.

Im Laufe dieses Monats feiern die beiden Lehrer **Schmitt** und **Braun** ihr

fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Im engern Kreise wurde der Wunsch laut, diesen Herren für ihr langjähriges Wirken, auch von Seiten ihrer früheren Schüler, eine entsprechende Anerkennung zu Theil werden zu lassen und haben bereits circa 150 derselben zu dieser Anerkennung ihre Zusage gemacht — Da es aber nicht möglich ist, alle frühern Schüler der beiden Jubilare zu ermitteln, so erlauben sich die Unterzeichneten, als provisorisches Comite, alle diejenigen, welche in dieser Angelegenheit interessirt sind, freundlichst einzuladen, der **nächsten Samstag Abends 8 Uhr im hintern Locale des Herr Bierbrauer Mayer** stattfindenden **Versammlung** beizuwohnen, um die Sache endgültig festzustellen. Im Verhinderungsfalle kann man sich auch bei einem der Mitglieder des provisorischen Comite's in die Liste eintragen lassen.

Das provisorische Comite.

J. Wenger, J. Dellmuth, L. Christmann, W. Gelbert, Friedr. Korn, Joh Braun I, Carl Happ, Jac. Jhrig.

Carl Steyer.

am Schillerplatze in Kaiserslautern

Agent der engl. Lebens- und Renten Ver.-Gesellschaft

„THE GRESHAM"

LONDON.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers

Fischbach.

Mittwoch, den 6. März 1872, des Morgens 8 Uhr zu Hochspeyer, bei Wirth Dimer.

Schlage: Kochlöffelbeil, Taubenhölzchen, Buchelbrunnen, gr. und kl. Buchelkopf.

65	eichen Stämme und Abschnitte	4., 5. Kl.
1025	tiefern Stamme und Abschnitte	3.—5. Kl.
15	buchen Stämme und Abschnitte	2. Kl.
16	hainbuchen Stämme u. Abschnitte.	
14	buchen Schelbaumbäume.	
183	eichen Wagnerstangen.	
46	hainbuchen Wagnerstangen.	
4	fichten "	
1	eichen Pfluggreth.	
123	tiefern Grubenstangen.	
145	Sier buchen Scheitholz 2. Kl.	
17	" " "	ausbr.
25	" eichen "	2. Kl. u. ausbr.
3	" hainbuchen Klotzholz.	
1	" tiefern "	
127	" buchen Prügelholz.	
12	" eichen, dicken, tiefern Prügelholz.	
29	" buchene Reappen.	
6	" eichene "	
138	" tiefern "	
70	" Stockholz.	
975	Stück buchene Reißigwellen.	
1475	" tiefern "	

Kaiserslautern, 14. Februar 1872.

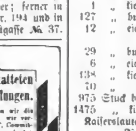
Königl. Forstamt,

Dreßler.

Holzversteigerung

in den

Stumm'schen Waldungen bei Landstuhl.



Dienstag den 12. März, Vormittags 10 Uhr, bei Hrn. Georg Spanier II.

in Landstuhl werden aus den Forste Queidelkuhl, aus den Schlägen Kuhrenberg, Felsenberg und Hinkenfreyl öffentlich meistbietend ohne Kosten und Rückgeber, notariell versteigert:

44 tiefern Bauhstämme 2. und 3. Cl. bis zu 22 Meter lang.

647 tiefern Bauhstämme 4. und 5. Cl.

76 tiefern Block.

114 tiefern Stämmchen und Stangen.

30 tiefern Schaumen für Wagner.

140 buchene Stämme und Abschnitte.

Lose sind bei den Förstern Hrn. Wagner.

Lossheimbefangen sind vom 1. März ab zu haben.

Landstuhl am 26. Februar 1872.

Die Verwaltung.

Das Logis,

welches Messerschmied Schweitzer bewohnte, ist anderweitig zu vermiethen, es besteht aus 1 Laden, 3 zimmern, Küche, Speicher, Keller, Werkstatte und Hofraum, und ist bis 1. August zu beziehen. (40⅝)

Franz Compter, Bäcker.

Nächsten Sonntag, den 3. März, um 10 Uhr Morgens,

altkath. Gottesdienst.

Café Fritz.

Heute Kaiserslautererer

Export.

Maschinen-Oliven-Oel,

feinstes, zu **billigen** Preisen

43½ w.] bei **Carl Hohle.**

Eine Köchin

auf's nächste Ziel sucht (45⅝6

Frau Beutel.

Zier-Muscheln

auf **Nippfische** u. dergl. von **1½ kr.** an bis fl. 1 das Stück

43½ w.] bei **Carl Hohle.**

Corsetten

bester Façon, gerader leider Waare, empfiehlt von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr. (49⅝

Carl Spross.

Für Gewerbschulen ꝛc.

Zwei kleine Dampfmaschinen von 3½ und 5 Pferden Gebrauchsmaschinen, erstere mit Kessel, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (53,4,5

Für Klavierbesitzer.

Klaviermacher Leitner aus Neustadt, hat mehrere Tage mit Klavierstimmen und Reparaturen daselbst zu thun. (55,4

Aufträge bei Hrn. Mayhoffer Bierbrauer

Gesucht zum sofortigen Eintritte eine

Haushälterin

gesetzten ältern gesunden Jahren. Bei wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfahren (45⅝2

Gesucht

ein **Junge** oder ein **Mädchen** in die Tapetenhandlung von **H. Lay.** (53½a

Preisgekrönt in Paris!!

Weiser Brust-Syrup

vom G. L. M. Mayer in Breslau ist bei Husten, Athma und allen Brustbeschwerden, Katarrh empfohlenen und verbreitetsten Hausmittel. (53½,

Aechte Kaiserslautern und Umgebung bildet Neuberlage **G. Mauk,** Fischerstraße.

Frankfurter Course vom 29. Februar

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . . .	1 45 ¼
Friedrichsdore . . .	9 57½ 58½
Pistolen . . .	9 41 43
Dopvelte . . .	9 41 43
Holländische fl. 10-Stücke . . .	9 53 56
Dukaten . . .	5 32 34
Russische Imperiale . . .	9 21½ 22½
Englische Souverains . . .	11 49 51
Russische Imperiale . . .	9 41 43
Dollars in Gold . . .	2 26½ 27½

Discouto 3½ %

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage derjenige der „Pfälzer-Anzeiger“, ungerechnet möglichstens zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Postlohn.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhe.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhe in Kaiserslautern.

Erscheinen 1 M. 20 Pf. in ganz Bayern mit Einschluß der Gerichtsgebühr 1 M. 30 Pf. Inserate, welche durch die neue Petitzeile eine starke Verbreitung finden, werden mit 2 Pf. die vierspaltige Zeile berechnet, bei Gemeliger Insertion mit 2 Pf.

Nro. 54. Kaiserslautern, Samstag 2. März 1872 70. Jahrg.

Wegen Aufstellung einer zweiten Schnellpresse in unserer Offizin können der „Pfälzer-Anzeiger“ sowie das „Unterhaltungsblatt“ erst morgen Mittag erscheinen.

Die europäische Umgestaltung vom amerikanischen Standpunkte.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Ihr Oesterreich entlich erklärte zur Zeit meines Aufenthaltes in Deutschland die gesammte, freisinnige und charakteristische deutsche Publizistik damaliger Zeit, Ludwig Börne, als „die Patriarchenmacht Europa's“, und gewiß hatte das Princip der Stabilität keine festere Stütze auf der ganzen Erde. — Als der eigentliche Hort der „Legitimität“ galten aber Rußland und sein Czar, und kein Hof, groß oder klein, der nicht auf St. Petersburg sich stützte in seinem Widerstande gegen die Anforderungen der Völker und die Errungenschaften der Freiheit. „Was will das constitutionelle Geschwätz Alles bestehen an dem Tage, an welchem der Czar seine laute Stimme erschallen läßt!“ (so sagte ein russischer Diplomat an einem kleinen deutschen Hofe damals zu mir.

Betrachten wir nur als Gegenstück die heutigen Verhältnisse. Wider seine ursprüngliche Absicht — es mag sein, und ich will die Versicherungen des preußischen Königsalten als begründet gelten lassen — hat nichtsdestoweniger Wilhelm von Preußen, der „neue Krone vom Dache Gottes nahm“, nicht minder „legitimer, angestammte“ deutsche Fürsten, den König von Hannover, den Kurfürsten von Hessen und den Herzog von Nassau fortgejagt aus ihre Länder wegenommen. Wie Auerkennes, jedes monarchischen Gefühles bar und ledig, sehen darin gewiß nicht Unzufriedenes, denen dem, was man jenseits des Oceans als „historisches Recht“ feierte, haben nur sie gehäufig und sind glücklich, daß sie nun auch „die Historie“ in der Zukunft, nicht in der Vergangenheit liegt. Dem sogenannten „monarchischen Systeme“, der leitsamen Lehre vom „göttlichen Rechte der Dynastien“ und von „den unverbrüchlichen Pflichten gegen die angestammten Herrscher“, von denen ich seiner Zeit in fast allen Theilen Deutschlands, zumeist aber in Preußen selbst so viel Wunderbares gehört und gesehen, vom Palast bis zur Bauernhütte; dem Allem ist nun jenen Amerikanern doch nothwendig ein Ende gemacht, da man weder Verbrechen, noch Verschulden an Schuld für die Katastrophe zuschieben kann. Was sodann die Umgestaltung Deutschlands in Folge des für dieses so

Digitized by Google

thörerichten letzten Krieges anbelangt, so bilden unsere Mitbürger deutschen Stammes ein zu bedeutendes und zu respectables Contingent der Bevölkerung unseres großen Freistaates, als daß hier die politische Gesinnung des Culturvolkes im Herzen Europas nicht inbetreff Theilnahme und gutem Beifall hatte finden sollen. Kommt es einem Amerikaner freilich draußer vor, sich sogenannte „Souveräne“, Könige, Großherzoge, Herzoge und „regierende“ Fürsten zu denken, seinen Gedanken dem Besuche eines anderen Fürsten, eines Ober-Königs, folgen müssen, die mir keinem fremden Staate verhandeln oder Verträge abschließen dürfen, so ist es doch minder schwer, dieses seltsame Verhältniß mit unseren republikanischen als mit streng monarchischen Joeen in einen gewissen Einklang zu bringen, allerdings mit dem (sußerlich unrichtigen) Schlusse, daß sei, nach allen Seiten hin, ziemlich nur ein Uebergangsstadium zu organischen Einrichtungen, wie sie — naturlicherweise — und nun einmal vorschweben. Doch, abgesehen davon, daß uns Amerikanern die eingeborenen Abneigungen, schon unserer Mitbürger deutscher Abstammung wegen, die mit allem Grund auch deshalb die Köpfe höher tragen. Nur das unsehenere, so unzählig viele Mannskraft und Männerehre total unproduktiv verzehrende Soldaten-, Kasernen- und Exerzirtanswesen ist in den Augen amerikanischer freier Bürger ein geradezu (adjoct) schwarzer Fleck. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

× **München**, 29. Febr. (Landtag.) K. d. Abg. Schinid, der 25. Sitzung. Nachdem der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Schuldentilgungsfrage betreffend, erledigt war, erstattet Hr. Abg. Lampert Vortrag über Ziffer 2 der Tagesordnung. Der Antrag des Turnvereins Hof lautet: „Noch während des jetzigen Landtags ein Gesetz vorzulegen, in welchem das Turnen als obligatorisch in den Volksschulen eingeführt wird.“ Der Hr. Referent Lampert spricht sich gegen diesen Antrag aus und beantragt Nimens des Ausschusses, dem Antrage des Turnvereins Hof eine Folge nicht zu geben. Der Herr Referent begründet seine Referat damit, daß er eine Partialgesetzgebung nicht für zweckmäßig erachten könne, während er den Antrag des Turnunterrichts durchaus nicht unterschätze, wie er auch im Referate des Weiteren sich ausgesprochen habe. Er glaube auch, daß Man gut an den nothwendigen Lehrkräften besonders aus den Seminarien sich mangeln. Vom Mangel an Localitäten und an Geldmitteln. In den Städten würde sich die Sache leichter machen. Würde das Schulgesetz früher nicht abgeworfen worden sein, so hätte die Sache anders. Hr. Abg. Sittig, Lehrer in Bayreuth, bringt den Antrag ein, die Resolution zu bitten, noch vor Schluß eines Schuljahres die turnerischen Erwägungen als obligaten Schulgegenstand in den Volksschulen einzuführen und motivirt seinen Antrag durch die Nothwendigkeit des Turnens gerade auf dem Lande. Den Gemeinden dürfe man die Einführung nicht aufbemessen, denn wer diese Verhältnisse auf dem Lande kenne, der werde zugeben, daß sie allen Neuerungen fast grundsätzlich entgegen widerstehen, und gerade besonders, wenn Opfer in Aussicht stehen. Wenn wie das Schulgesetz nicht haben können, so solle man wenigstens soweit gehen, gesetzlich vorgehen. Wenn die Gemeinden durch ein Gesetz angehalten werden, so werden sie sich nicht so widerhaarig zeigen. Für eine Abweisung des Antrages des Turnvereins Hof könne er nicht stimmen. Der Antrag des Hrn. Sittig wird unterstützt. Hr. R. v. Hafenbrädl ist der Meinung, das obligatorische Turnen ist ein Eingriff in das elterliche Recht, er sei dafür, das Turnen dem freien Willen zu überlassen. Die Kinder auf dem Lande würden ohnedieß körperlich gebild. Auch den Lehrstand im Allgemeinen wäre es auch eine Plage, denn auch Jeder sei physisch beschäftigt, und für einen eigenen Turnlehrer neue Kosten, könne man den Gemeinden nicht zumuthen, wozu auch die Einrichtungskosten kommen. Die Gemeinden würden keine Fremde an dieser neuen Belastung finden. Hr. Abg. Gärtner, Lehrer in Zeggelbach, spricht sich dahin aus, daß er die im Referate aufgehaltenen Bedenken nicht theilen könne, er sei daher für den Antrag des Hrn. Sittig. Hr. Abg. Schmitt, Bürgermeister in Landshausen, ist auch gegen den Anschuß-Antrag, da er die daßir vorgebrachten Gründe nicht für Stichhaltig halten könne. Er sei für den Antrag des Herrn Sittig. Die Schwierigkeiten seien nicht so groß und er sei eben der Ansicht, wenn man jetzt nicht das Gange haben könne, so möge man sich einstweilen mit einem Theile begnügen. Gerade auf dem Lande sei das Turnen nothwendig, die Kraft der ländlichen Jugend sei einseitig gebildet. Von einer Vereinsrichtung des elterlichen Rechts könne keine Rede sein. Das Turnen solle nicht mit den Schulstunden abgeschlossen werden, sondern müsse in den Turnvereinen fortgebildet werden. Herr Abg. Ruhmann, Pfarrer in Thauern, spricht sich gegen den Antrag des Hrn. Sittig aus und bestreitet die größere Nothwendigkeit des Turnens auf dem Lande, die Landbevölkerung sei so anstellig wie die von den Städten. Diese Aeußerung würde das Landvolk nicht erfreuen, man

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Büchner.

(22. Fortsetzung.)

Wo ist er denn, der Bräutigam, der Unterschiente, den Friedrich Müller — denn so heißt Niemand anders als er — sich zugeschworen hat, mit eigenen Händen auf den Marktplatz hinunterzuführen, ehe er haldet, daß er ihn, die Gelebte entreiße? Sollte es Major von Zabel sein, der alte steife Herr mit der Perrücke? Schon geht er trabend auf ihn zu, er rust ein leises Achzen von Lotte hin zu ihr zurück. Doch unerschrocken liegt sie vor ihm im Sessel, ans Bücherbrett gelehnt, stehen sie vor ihm in der wohlverwahrenden Hüter der Stadt, denn sich ein Frevel solcher Frechheit hat noch nie begehen, seit die holländische Freiheit sich rühmen darf zu existiren.

Aber was kümmert dies Friedrich? Er reißt Lotte empor, er rust in Zan des tiefsten Schmerzes: „Lotte, warum hast Du mir das angethan?“ Aber sie liegt bewußtlos an seiner Brust, sie ruft mit von Thränen erstickter Stimme: „Liebst Du mich denn noch?“

„O Kathe!“ war alles, was Friedrich antworten konnte, und nun ist Alles wieder gut. Die alte Liebe, die alte Seligkeit sind wieder da. Sie macht sich auf Friedrich's Armen los, sie ergreift die unschuldigen Handschuhe, sie klopft zum Komin, in dem eine helle Flamme lodert und schleudert sie mitten in die Glut.

Schneller als wir es niederschreiben können, war dies geschehen. Was nützt es, daß der entrüstete Schweizergarde hinzu springt, was nützt es, daß Mynheer nach einem wüthenden „Bürgen!“ wie verwichtet auf seinen Stuhl zurückgesunken ist? Die ernste Flamme leckt lustig an dem weißen Leder empor, und die Asche spricht vielleicht zu dem Bürgermeister gemeinet: „Mynheer, obgleich eine feine Holländerin und macht von meinen Rechten Gebrauch. Ich liebe diesen jungen Mann und will und kann keinem Andern angehören! Karel von Zabel wird in Ostindien leicht eine andere Frau finden.“

Und nun begreift Friedrich alles; er stürzt jauchzend vor Kathe nieder, und sie hört es nicht, wie der Bürgermeister ohnmächtige Versuche macht, sie zu ihrer Pflicht und der Fortsetzung des leichten Akts zurückzuführen; sie bemerkt es nicht, wie sich Alles entfernt von ihr wendet, wie man ihren Vater heraus in den Wagen schafft, und wie endlich Friedrich sie selbst hier unter stützt und nach Hause bringt. Wie es dort nun anfah, saßt der Feder schwer zu schildern. Trotz konnte nicht bestärzter sein durch die plötzliche Umwendung der Dinge in seinen Mauern, nicht in größerer Verwirrung, wie sie jetzt in dem so friedlichen Hause am Hafen herrschte. Die Braten und Fische schwanken zwischen Andromen und Kalkwerden, die Hochzeitsgäste wußten nicht, sollten sie gehen oder bleiben, und unter den Mägden war jede Spur von Disciplin verschwunden; denn Meerweib lag in ihrem Sessel sprühend und knirschend, und ihre Blick schienen bis in den sternenten Himmel zu dem Erzengel Gabriel vordringen zu wollen, um ihn zu befragen, ob sich denn jemals Rebhahn auf Erden begeben habe. Ihr Freund, der Domine, war herbeigeeilt, um sie zu trösten, aber sie sah ihn nicht, und die Schmach und Schande, die über ein ehrbares Haus gekommen, die Mynheer von Zabel todten und wüthten um die Wette und konnten sich erst bei der zweiten Flasche Madeira Rogenschaft darüber abliegen, wie das Alles eigentlich so gekommen, und ob man es nicht hatte verhindern können.

Aber was bedeutete das Alles gegen den Lärm in der Stadt, nachdem sich die Kunde von der Heirath auf dem Stadthaus verbreitet hatte! Eine unbeschreibliche Spaltung brohte auszubrechen. Alle jungen Herren und Damen unter 20 Jahren, alle unglücklich Liebenden waren entzückt von Kathe's entschlossener That.

Fortsetzung folgt.)

---

* Für Chicago. — Aus Cagstpoora in Ostindien sendete die dortige (aus lauter Hindus bestehende) Freimaurer Loge „Der Freundschaft und Eintracht“ durch den Consul der Ver. Staaten in Bombay 50 Rupien für den Chicagoer Hilfsfond. — Daß ist wahrl und verdient mehr als die in der „Nationalzeitung“ gezollte Anerkennung: „Geht, wir „Hindus“ sind doch bessere Menschen!“

betrachte nur die Kosten. Im Sommer brauchen die Landleute ihre Kinder zu den ländlichen Arbeiten; Zeit zum Turnen bringe man nicht heraus. Er sei für den Ausschuß-Antrag. Dr. Hr. Referent nimmt die realen Verhältnisse wie sie sind und wie er sie in seinem Referate übergelegt habe; er könne nur seinen Antrag befürworten, daß die Kammer denselben annehme. Er glaube, daß die Forderung des Turnunterrichts in den Sonntagsschulen noch mehr Schwierigkeiten finden werde, als in den Volksschulen. Hr. Winther v. Lug erklärt, es werde das Feld verrathen, den Turnunterricht als obligaten Gegenstand in den Volksschulen einzuführen und die Regierung sei auf dem Standpunkt des Referates. Bei Berathung des Budgets würde sich Gelegenheit geben, darauf näher einzugehen. Bei der Abstimmung wird der Ausschuß-Antrag mit großer Majorität angenommen, der Wunsch des Herrn Sittig wird abgelehnt.

* **München**, 28. Febr. Dem Vernehmen nach werden bei der Telegraphenabtheilung der kgl. Verkehrsanstalten anstatt wie bei den andern 3 Abtheilungen Generaldirectionsräthe aufgestellt werden. Da bei der dieser Telegraphenzweig eine Ausdehnung von über 8000 Meilen besitzt, und daselbe sich von Monat zu Monat noch mehr erweitert, so dürfte diese Statusänderung gewiß gerechtfertigt sein. Auch sollen weitere Telegraphenvorwalter-, sowie Obertelegraphistenstellen wieder zur Besetzung gelangen.

* **Berlin**, 29. Febr. Der „Staatsanzeiger" enthält einen Erlaß des Cultusministers, d. d. 29. Febr., worin es heißt: Das Gebiet des höheren Unterrichtswesens hat von den kirchlichen Bewegungen der Gegenwart nicht unberührt bleiben können. Die verschiedenartige für die Schulverwaltung und den Unterricht daraus hervorgehenden Fragen werden ihre definitive Erledigung erst durch das beabsichtigte Unterrichtsgesetz finden. Hinsichtlich des Religionsunterrichts ist jedoch zur Vermeidung drückender Uebelstände schon jetzt eine der bestehenden Vorschriften geboten. Der Unterricht in der Religion muß: In öffentlichen höheren Lehranstalten ist hiervon eine Dispensation vom Religionsunterrichte zulässig, sofern ein genügender Erlaß dafür nachgewiesen wird. Betreffende Gesuche sind an das Provinzial-Schul-Collegium oder die Regierung zu richten. Diese Behörden sind ferner ermächtigt, in den Fällen, wo Erlaß genügend ist. An der Jugendprüfung der religiösen Unterweisung zur gesammten Aufgabe höherer Lehranstalten, sowie an dem Lehrziel des Religions-Unterrichtes bezeichnen wird durch vorstehende Bestimmungen nichts geändert.

* **Berlin**, 29. Febr. Abgeordnetenhaus. (Fortsetzung.) Die 20,000 Thlr. werden bewilligt, desgleichen die übrigen Petitionen des Etats des Cultusministeriums. Es folgt der Bericht der Budget-Commission über den zweiten Nachtrags-Etat für 1870. Die Commission beantragt Bewilligung derselben mit Ausnahme der für das landwirthschaftliche Museum geforderten 100,000 Thlr. Nach längerer Debatte werden dieselben mit 150 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Ein von Lasker und Techaw gestellter Antrag, die disponiblen 100,000 Thlr. noch für die Gymnasien und Realschulen zu verwenden, wird angenommen. Die übrigen Positionen des Nachtrags-Etats werden angenommen; schließlich wird das Etatsgesetz einstimmig genehmigt.

Bekanntlich wurde den **Kölner** Altkatholiken vor einigen Wochen die Benutzung der Antoniuskirche, welche der Gemeinde zum Gottesdienste diente, vom Kriegsministerium gestattet. Die „Germania" bemerkte dazu, daß der Feldpropst Ramszanowski (der oberste katholische Militärgeistliche in Preußen) darüber hätte befragt werden müssen und daß derselbe seine Einwilligung in diesem Falle nicht gegeben haben würde. Hierauf Orgen äußern ferner, der Divisionsprediger Münnemann werde, nachdem die Altkatholiken in der Kirche Gottesdienst gehalten, in derselben nicht mehr celebriren und schloß mit der Drohung: „Es würde ein großer Irrthum sein, wenn das preußische Kriegs-Ministerium die Macht eines durch seinen heiligsten Gesetzen handelnden katholischen Bischofs unterschätzen würde." Die „Militär-Blätter" erwiedern darauf in einem längeren Artikel im Wesentlichen, Ramszanowski und Münemann seien Militärbeamten, die zu unwesentlichem Gehorsam gegen die höchste ihrer militärischen Vorgesetzten verpflichtet seien. Münnemann habe Militärgottesdienst zu den Stunden und an den Orten zu halten, wo diese Vorgesetzten es ihm befehlen. Der Feldpropst aber habe keine Verfügung über die Garnisonskirchen und eine ganz genau umgegrenzte Mitwirkung bei der Berufung und Entlassung der Militärpfarrer. Durch die Anstellung eines katholischen Feldpropstes mit kirchlich-bischöflichen Rechten habe man nach Einführung der katholischen Geistlichkeit ins Heer, das letztere nur vor jedem nichtprovinzlichen Einflusse bewahren wollen. Uebrigens aber folgt eine Stelle, die der Herausgeber schwerlich uns eigener Betrachtung gewonnen hat, die wir vielmehr als ein Aas von höherer Position für diejenigen anzufehen haben, welche clericalen Einflüssen der Armee die Wege öffnen möchten. Es heißt da: „In der brandenburg-preußischen Armee haben zwei Jahrhunderte hindurch Protestanten und Katholiken in gleicher Umgebung und in gleicher Treue neben einander gestochten, ohne daß man einen katholischen Geistlichen bei derselben kannte, und die Gewissensfreiheit der Katholiken hat in der Armee in diesen zwei Jahrhunderten nicht gelitten, obschon der Gottesdienst für Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich und nach denselben Ritus abgehalten wurde. Erst im Jahre 1836 wurde aus einem katholischen Bedürfnisse in Düsseldorf der kath. Militärprediger Badenheim angestellt, und erst unter der Regierung König Friedrich Wilhelm's IV. sind nach und nach einige katholische Militärgeistlichkeit in der Armee Eingang. Immerhin aber ist diese Einführung dem historischen Entwickelungsgange der Armeeverfassung gegenüber nur als ein Versuch zu betrachten, ein Versuch, der aufgegeben werden müßte und würde, wenn die Integrität, Einheitlichkeit und Disciplin der Armee sich als damit unvereinbar erweisen sollte." Das ist jedenfalls deutlich gesprochen.

Ausland.

* **Paris**, 29. Febr. Das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung einer neuen Emeute beunruhigte die heutige Börse in ungünstiger Weise; indeß wird es nicht als wahrscheinlich betrachtet, daß der betreffende Gesetzentwurf der Nationalversammlung am Montag einer gewissen Zeit vorgelegt werden wird. — Man versichert, daß zwischen Thiers und dem rechten Centrum eine entschiedene Annäherung besteht. — Der Prozeß Jannier de la Motte macht großes Aufsehen. Die Zeugenaussagen ergaben gewichtige Thatsachen.

* **Paris**, 29. Febr. Gestern haben der deutsche Botschafter, Graf Arnim, und der französische Finanzminister, Pouyer-Quertier, eine Zusatzconvention unterzeichnet, welche den Modalitäten Zahlungsmodus der vierten Halbmilliarde der Kriegsentschädigung dahin regelt, daß gegen 5 pCt. Disconto die fälligen 410 Millionen um 6 März bezahlt werden.

* **London**, 29. Febr. Lord Granville hat dem Oberhause, Gladstone dem Unterhause angezeigt, daß, als die Königin heute Nachmittag 5½ Uhr nach dem Buckingham-Palast zurückkehrte, ein junger, 25jähriger Mensch an den Wagen trat und eine Pistole auf die Königin richtete, der Schuß jedoch versagte. Der Verbrecher sei verhaftet worden. Derselbe habe Schriftstücke besessen, welche die Freisassung gewisser fenischer Gefangenen bezwecken.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 2. März.

H Die Herren Professor Dr. Haber und Professor Dr. Reinkens treffen Samstag, den 9. März Abends ein, und wird Sonntag, den 10. März die allgemeine pfälzische Altkatholikenversammlung sein.

*K In den nächsten vorgehen Tagen beabsichtigt die zehnjährige Pianistin, Tochter des Componisten Aloys Hennes, Fräulein Therese Hennes noch hier ein Concert zu veranstalten. Da die jugendliche Künstlerin bereits in Frankfurt und Darmstadt mit sehr großem Beifall concertirt hat, so ist vorauszusetzen, daß der äußerst seltene musikalische Fortschritte die Pianistin sich gleichfalls Beifall erringen wird. Wir halten es daher für angezeigt schon jetzt auf den hervorstehenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen, zumal er ein sehr ansprechender werden wird, da das aus vorliegende Concertprogramm in der That ein sehr gewähltes genannt werden darf.

† Sc. Maj. der König hat dem Dichter Dr. Müller von der Werra in Leipzig für sein nationales Sammelwerk patriotischer Poesien aus den Jahren 1870 und 71, „Vilhelmsdank" betitelt, die große goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, begleitet von einem höchst anerkennenden Handschreiben, übersandt.

† Vorgestern waren es vier Jahre, daß König Ludwig I. in Nizza verschied († 29 Febr. 1868). Da sein Tod an einem Schaltage erfolgte, so kann sein Todestag nur alle vier Jahre gefeiert werden, was heuer zum erstenmale der Fall ist.

† Cagers, 22. Febr. Heute endlich erfolgte die von Betheiligten schon seit lange ersehnte Auszahlung der Gregirung für die Armeeturnen. Im Ganzen kommen ungefähr 9000 Thlr. unter die Dorfschaften Cagers, Heimbach-Weis und Gladbach zur Vertheilung, wobei eine zweispännige Fuhre mit 6 Thaler pro Tag berechnet ist. Bemerkenswerth ist auch, daß Derjenige, denen der Zahlungstermin vom Tage der Entlassung die jetzt etwas zu lang erscheint, Anspruch auf Zinsen zu erheben gedenken, was bei Einigen, die größere Summen erhalten, nicht ganz unbedeutend sein würde. Ob aber diese Forderung an sich überhaupt gerechtfertigt erscheint, ist eine Frage für sich, und jedenfalls wäre es interessant zu wissen, wie die Sache abläuft.

(Ob und in wem liegt es wohl, daß für unsere pfälzischen Armeeturnen bis jetzt noch nichts geschehen ist, da außerdem dieselben sich mit 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. pro Tag begnügen sollen, während in Preußen 6 Thlr. pro Tag bezahlt werden? Anmerk. d. Red.)

* **Landweihrbüchen**, 1. März. Bei der am 4. März nächsthin beginnenden Schwurgerichtssession werden folgende Fälle zur Verhandlung kommen: 1) Am 4., 5. und 6. März: Heinrich Pabst, 30 Jahre alt, ledig, Händler von Karlsberg, wegen Diebstahls. Berichterter ist Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hefert. Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Hoffmann-Frisch. 2) Am 6. März: Apollonia Cyklitz, 25 Jahre alt, Ehefrau des abwesenden Barbiers Jakob Weiß von Gollheim, wegen Kindsmords. Berichterter der k. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Zöller. Vertheidiger: Herr Anwalt Gebelding. 3) Am 7. März: Balentin Keller, 58 Jahre alt, Bürstenbinder von Ramberg, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Anklage: Herr Staatsanwalt Hefert. Vertheidigung: Herr Anwalt Löw. 4) Am 8. März: Philipp Künell, 67 Jahre alt, Küfer von Frankenthal, wegen Meineids. Anklage: Herr Staatsanwalt Zöller. Vertheidigung: Herr Anwalt Keller — Das Präsidium ist dem Herrn Appellationsgerichtsrath Kressler übertragen.

* Wie man hört, soll das Unterstützungs-Comite, welchem die Verfügung über die norddeutschen Gelder anheimgegeben ist, in seiner Sitzung vom letzten Samstag zu Neustadt den Beschluß gefaßt haben, die noch vorhandenen Gelder im Betrage von 187,000 fl. für die Pfalz zur Vertheilung zu bringen. Zur Prüfung der aus allen Theilen der Pfalz eingelaufenen Gesuche wurde ein engerer Ausschuß gebildet, bestehend aus den Herren k. Regierungs-Präsident Krafft, k. Kreis- u. Appellationsgerichts-Präsident Krais, k. Bezirksamtmann in Speyer, Dr. Aemand Buhl in Dürkheim und Joh. Wund, Banquier in Kusel.

† Frankfurt, 1. März. Ein furchtbares Unglück hat sich heute Morgen kurz nach 6 Uhr in der Judengasse ereignet. Auf dem Hofe des Hauses, in dem sich das Hauptbureau der Gasanstalt befindet, ist ein Gasometer von 3—4000 Fuß Inhalt explodirt. Die Wirkung war eine furchtbare, das Haus ist theilweise eingestürzt, die Fenster, Thüren und Rahmen sind zertrümmert, die Mauern haben Risse bekommen. Die Bewohner, deren Zahl sich auf 6—7 beläuft, sind verletzt und zwar zum Theil sehr schwer. Ein Kind wurde todt aus den Trümmern hervorgezogen, ein anderes ist so schwer verletzt, daß es kaum mit dem Leben davon kommen wird. Ein Mann, der sich auf dem Hofe befand, ist todt. Ein Arbeiter, der sich auf dem Dache befand, ist todt. Ein Arbeiter, der sich auf dem Dache befand, ist todt. Ein Arbeiter, der sich auf dem Dache

Etablissements auf dem Kaiserberge 1 Zaquert Kirschbaum, da das von bemselben zuwachsende Terrain jedoch 1½, Zaquert wiegt, so soll der D. Eisenbet die Gebühren vorläufig aufgeben, es für 1½, Zaquert wöchtigt und ab er geneigt sei, hierfür 7 fl. per Dezimate zu zahlen.

Hr. L. Metzger wünscht ebenfalls ein Stück städtisches Terrainstreut längst der Panier Straße, das 180 Meter Fläche bei nur 5 Meter Breite hat, worüber er 5 fl. per Dezimate bietet. Der Mitgl. Gem. Langbein schlägt vor das Terrain 1. 5. Verhandlung mit Hrn. Metzger zu verhandeln.

Zum 2. Punkte der Tagesordnung übergehend, referirt Hr. Reichhauer über den von Hrn. Polizeiinspektor entworfenen Antrag über die Concessionirung der Dienstmänner und weist der einen neuerdings unterbreiteten Antrag der Dreißiger, wobei sich 6 Dienstmänner, Hr. Ch. (Wilber) unter ihnen, um seine Wäsche bieten. — Das von den Herren Gebert und Genossen eingereichte Referat wurde mit geringen Abänderungen angenommen und dürfen in Zukunft concessionirte Dienstmänner mit Abzeichen versehen, öffentlich fungiren.

Zum 3. Pk. Herr Langbein wünscht die gewöhnliche Conversation gepflogen und soll die bisherige Commission über die in fraglicher Station, den Tarif und das Reglement in nächster Sitzung referiren.

Ueber die städtische Rechnung referirte Hr. Reuthner und wünscht deshalb dem städtischen Einnehmer Hrn. J. Junker für seine strikte und pünktliche Rechnungsführung die Anerkennung aus, welchem sich der Stadtrath anschließt. Bemerkt wurde dabei, daß während des Kriegsjahres 1870 die städtischen Einnahmen 181,286 fl. 17 kr. betragen, was eine Mehreinnahme verhanden seien. Die Jahresschlußbilanz des städtischen Etats pro, und nach 60 fl. Bürgerannahmsgebühr schließt, wurde ebenfalls die Zahlung auf 6 Monate gestundet.

Der Fall sind zwei Plan des Hrn. Siebert mit nach welchem der Stallerplatz und die Umgebung der Frauenkirche mit Bäumen, die Lemonenbäume, Bänken und Lampen versehen, und so zu einem Lustort Dortsuf aus Sonntags mit einem „Stadt-Restaurant“ und Bauer soll jährlich darten bleiben. Auch den vorgelegten Reglementsentwurf der Aufsichtsbehörde eine theil- resche als zeitgemäß zu werden. Die Pläne, sowie Reglement werden Anträge des Aufsichtsbehörde-Comm'r. 6. 8. die hiesige Anstalt zu einer Hochschulstadt (zum Theil) zu machen, unseren Hallen durch Seitenhallen und Lüchen derselben; die Errichtung einer Brunnens auf dem Marplatz 6. wurden der Stadtcommission zur Berathung überwiesen.

Ein von Hrn. Alphonse Comp. im Namen der Stadt abgeschlossener Vertrag einer Lieferung städtischen Düngers erhielt die Ratifikation des Stadtraths.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 3. März 1872: **„Die Ehrlichen.“** Große Oper mit 5 Akten von C. Zeller. Demich von Hrn. Sambert. Anfang 6 Uhr. Mittelpreise.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 2. März. Da man heute auf unserem Victualienmarkte nahezu Dragoner kaufen bekommt, um Pferdewerten und Confumenten zu sagen, so ist es wohl verständlich, daß sich von denselben wenig oder nichts darüber sagen läßt.

Es kosten: 1 l. März. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 16 kr. Spelz 5 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 56 kr. Erbsen 4 fl. 36 kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Kleie per Centner. Ein Kernbrod von 6 Pfd. zu 24 kr. Butter per Pfd 30 kr. Eier das Dutzend 32 kr.

† Speyer, 2. März. (Schlachtvieh-Preise.) Kalb — Kuh 5 fl. 28 kr. Gerste 4 fl. 22 kr. Haber 4 fl. 20 kr. — Kleienmehl — Ztr. Mark gebeutelt 296 Stück.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend: Die Jugendliche Lebensfreiche und Schönheit. Die Mutz-Toilet-Seifen von Johann Hoff, Kaiserlicher und Königlicher Hof-Parfümeur und Hoflieferant, Fabrikant aller heilbringenden Mutzen; zugleich, in Berlin: Neue Mittelmeirstraße 1, Laufenplatz Nr. 6; in Potsdam: Berlinstraße Nr. 5. 6; in Nürnberg: Fabrikgebäude bei Lüdig, Wegierungsrath Brandberg: Glashüttenwerke und Fabriken.

Verkaufsstelle bei Carl Hoble in Kaiserslautern.

Telegramme

† **München**, 1. März. Abgeordnetenkammer. Die geschäftsordnungen Abtheilungsverlosungen und Ausschußwahlen wurden vorgenommen und zu dritten und vierten Schriftführern (nach Uebereinkunft der Parteien) die Ultramontanen Abgeordneten Karl, mer und Buoli gewählt. Der Gesetzentwurf über Diensteseinkommen der Landrentmeister und der Abtheilungsräthe ist an einen aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschuß, der morgen gewählt werden soll, verwiesen.

† **München**, 1. März. Hawe früh wurde der Redakteur der „Neuesten Nachrichten“ auf offener Straße von einem Unbekannten thätlich angegriffen, wie verlautet wird, wegen des Betreibens der „Neuesten Nachrichten“ gegen die sogenannte Dachauer Bank. Der Thäter wurde von Vorübergehenden ergriffen und der Polizei übergeben.

† **Berlin**, 1. März. Die offiziös gemeldet wird, sollen sämmtliche Mitglieder des Bundesraths auf Mitte März zur Feststellung der Reichstagsvorlagen berufen werden.

† **Stuttgart**, 1. März. Einer Einladung des Königs folgend trifft General Werder heute Abend hier ein. Die Stadtbehörden werden ihm eine Deputation zur Begrüßung zuschicken.

† **Straßburg**, 1. März. Die „Straßburger Zeitung“ theilt mit, daß unverzüglich eine Bundes-Kommission in Straßburg und anderen Orten Localcomitees behufs Betheiligung des Reichslandes an der Wiener Weltausstellung zusammentreten werden.

† **Bern**, 1. März. Der Ständerath hat den Beschluß des Nationalrathes, das Bundesgericht aus zwölf Bundesrichtern und Ersatzmann von sämmtlichen Bürgern von stimmfähigen Bürgern oder fünf Kantonen zur Volksabstimmung vorgelegen, unverändert beigestimmt. Ueber den Artikel des Referendums ist dagegen noch keine Uebereinstimmung erzielt worden.

† **Bern**, 1. März. Der Ständerath genehmigte den Antrag des Bundesrathes auf Ernennung eines Inspectors der Gotthardtunnelbauten mit 8000 Frd. Jahresbelohnung mit 30 gegen 10 Stimmen.

† **London**, 1. März. Der Namen des jungen Menschen, welcher das Attentat gegen die Königin verübte, ist O'Connor. Die Polizei, welche gestern führte, ist aber Construction und war nicht gelaben. O'Connor erklärt, daß er bereits bei dem Pistolenversuch habe, der Königin zu nahen.

† **Petersburg**, 29. Febr. Das hiesige Gericht hat Kouschanoff wegen Theilnahme an der Verbreitung einer Proclamation, welche Verachtung gegen die Regierung ausbrückte und auf eine revolutionäre Erhebung abzielte, zu sechsjähriger Zwangsarbeit in Sibirien und zum Verluste aller Standesrechte verurtheilt.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 1. März. Die Veröffentlichung der Broschüre Rattazzi's gegen Napoleon und die Mitschuld des Exkaisers entschieden alle ausdrücklichen Wunsch Thiers'. Der Ehre soll dem Grafen Chambord Sympathien ausgedrückt haben.

† **Paris**, 2. März. Berichte aus Versailles lauten ermuthigend die nachgehende Haltung Thiers. — Die Majorität ergiebt sich ein Engagement mit Banken. — Das Journal „Paps“ soll wieder erscheinen dürfen unter der Bedingung, nichts über den Kaiser zu schreiben.

Auf Betreiben von Joseph Bauer, Maurer und Bernhard Klein, Kaufmann, beide in Schallodenbach wohnhaft, wird das Gesammt-Gesellschaft von Joseph Bauer, Maurer und Ackerer, in Obermoschel wohnhaft, wurde mit heute für Obermoschel, Bezirksgericht Kusel, Pfalz, Schallodenbach verlebten Maurers Johann und Friedrich, die früher daselbst wohnhaft, sein abwesend, 1. eine Theilserbschaftsregung durch k. Landrichters zu Otterberg vom 23. Februar ahhin, 2) ein Act über einen gerichtlichen Vergleich unter 25. Januar 1872 zwischen der Frau Franz Bender, Maurer, in Schallodenbach angetretenen Erreft und 3) eine Inventarium verfallen in Theilung des k. Landgerichts Otterberg vom 5. April nächsten in Alsbrich angestellt mit Antrag auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung Summe von 39 fl. 39 kr., geschuldet für Herausgabe deutsch Gleichstellung der Theilung des Nachlasses des Vaters, nebst Zinsen und Kosten, sowie auf Gültigkeitserklärung des abgeleisteten Arrestes und Einweisung der Arrestschläger in die mit Arrest belegte Forderung.

Diese Ladung kann Requisitio oder der von Beschlagnahmten Sache in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, 28. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fitting.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag den 15. März 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Rheinfels. Schlag: Vorderhölle, dann Ruxisch- ung im Buchelbaum und Hölle.

6 eichene Stämme 2.—5. Cl.
183 „ Abschnitte 2.—5. Cl. 4 Meter lang.
361 eichene Abschnitte 2.—5. Cl. 2½ Meter lang.
182 eichene Grubenstücke.
46 Sier eichen Pfostelbalg 2. und 3. Cl.
331 fichtene Grubenstangen
1000 „ Faun und Baumspitze 2 Meter lang.
57 Gebund buchene Leiterstangen.
10 Sier eichene Schichtholz 2. Cl.
37 „ und hiterne Prügel.
12-0 fichtene Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hoble. (54½)

Haus- und Güterversteigerung.

Donnerstag, 7. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Alsenborn, in dem zu versteigernden Wohnhause, zieht Herr Peter Heb, Posthalterer, früher in Alsenborn, jetzt in Mainz, wohnhaft, in Eigenthum versteigern:

1. Ein in der Gemeinde Alsenborn an der Hauptstraße gelegenes, mit Wohnhaus, Scheune, Oekonomiegebäuden und dabei liegendem großen Hausgarten — in welchem Anwesen seither Herr Gerichtsvollzieher Mayer Christoph gewohnt hat — bestehendes Wohnhaus, die früher daselbst wohnhaft, jetzt abwesend, 1. eine Theilserbschaftsregung durch k. Landrichters zu Otterberg vom 23. Februar ahhin, 2) ein Act über einen gerichtlichen Vergleich unter 25. Januar 1872 zwischen der Frau Franz Bender, Maurer, in Schallodenbach angetretenen Erreft und 3) eine Inventarium verfallen in Theilung des k. Landgerichts Otterberg vom 5. April nächsten in Alsbrich angestellt mit Antrag auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung Summe von 39 fl. 39 kr., geschuldet für Herausgabe deutsch Gleichstellung der Theilung des Nachlasses des Vaters, nebst Zinsen und Kosten, sowie auf Gültigkeitserklärung des abgeleisteten Arrestes und Einweisung der Arrestschläger in die mit Arrest belegte Forderung.

Diese Ladung kann Requisitio oder der von Beschlagnahmten Sache in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, 28. Februar 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fitting.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag den 15. März 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Rheinfels. Schlag: Vorderhölle, dann Ruxisch- ung im Buchelbaum und Hölle.

6 eichene Stämme 2.—5. Cl.
183 „ Abschnitte 2.—5. Cl. 4 Meter lang.
361 eichene Abschnitte 2.—5. Cl. 2½ Meter lang.
182 eichene Grubenstücke.
46 Sier eichen Pfostelbalg 2. und 3. Cl.
331 fichtene Grubenstangen
1000 „ Faun und Baumspitze 2 Meter lang.
57 Gebund buchene Leiterstangen.
10 Sier eichene Schichtholz 2. Cl.
37 „ und hiterne Prügel.
12-0 fichtene Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hoble. (54½)

Haus- und Güterversteigerung.

Donnerstag, 7. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Alsenborn, in dem zu vers

Licitation.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 3 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zum Rieslen, lasse der Wittwe, Kinder und Erben des daselbst verlebten Bäckers Philipp Schwarz, die folgenden liegenschaften öffentlich adtheilungshalber in Eigenthum versteigern, nämlich:

1. Plan-Nro. 284 — 12 Dez. Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller, Backhaus, Hofraum und Baldachinen, gelegen in Kaiserslautern in der Kerrgasse, neben Wittwe Knarr und Blechschmied Diebreich.
2. Plan-Nro. 1960 — 92 Dez. Acker am Büchenloch, Baun Kaiserslautern, ost den Wittwe Hellriegel und Johann Grisch;
3. Plan-Nro. 1946—52 Dez. Acker allda, nämlichen Bann, neben Carl Weiand und Nikolaus Knrck;
4. Plan-Nro. 1877 und 1878 — 1 Tagwerk 26 Dez. Acker am Hohenecksweg, Baun daselbst, neben Johann Haas.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.

54,8,7,47) Jägen, k. Notär.

Chocoladen
und
Thee's

von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten in **großer Auswahl billigst.**

30a,f) bei **C. Hohle.**

Neue, blonde Messina Citronen
per Orig.-Kisten ca. 350 Stück à 11 fl. 30 kr. per 100 Stück à fl.

Neue hochrothe süße span. Orangen
per Orig.-Kiste ca. 250 Stück à 11 fl. 15 kr. per 100 Stück à fl. 5.

Neue Messina Haselnüsse
bei Ballen 150 Pfd. per Ctr. 19 fl., bei 25 Pfd. pr. Ctr. 20 fl.

Neue italin. Brünellen
in Schachteln von 12 à 20 Pfd. pr. Ctr. 35 fl.

Neue span. Brünellen
in Schachteln pr. Ctr. 40 fl.

Neue Smyrna Tafel-Feigen
in Kisten von 10 Pfd. pr. Ctr 40 fl.

Neue Katharina Pflaumen
in Kisten von 25 Pfd., 50 Pfd. pr. Ctr. 27 fl. und 25 fl.

angekommen bei

G. W. A. Ziegler

51,4) in Mainz.

Rüsl. Emig verkauft: Fahnenhafer, Sommerkorn, Johannoskartoffeln, Korn, Spelz und Futterstroh, dann einen neuen Handkarren. 54,66

Schublager.

Mein aus den besten deutschen Fabriken bezogenes solides Schuhwerk jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. 45,mb

Carl Sproß.

Chirurgische Gegenstände:

Leibbinden, Spritzen, Irrigateurs &c.
51a,) empfiehlt

Ph. Heberger.

Eine gutsituirte 51,6,9

Essigfiederei

ist wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich und discretest Bureau von **N. Bernhard.**

Ein tüchtiger
Sattler u. Tapezirer Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung 48,,
bei **Ph. Heberger**
Kaiserslautern.

Zu vermiethen

eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Mansarden, Küche und Gewölbe; ferner ein Stall, eine halbe Scheuer, zwei Keller und ein halber Garten, — die Obern bezw. zweiter Stock, Mehreres in der Expedition dieses Blattes. 51,,

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 4. März Abends 8 Uhr.

Vortrag des Herrn. Prof. Ripettler über: „Die Käfer und Demonstrationen.

54,5) **Der Ausschuß.**

Das unterzeichnete
Bank- & Wechsel-Geschäft

ist Käufer von **Kammgarnspinnerei-Aktien,** sowie auch für das Bezugsrecht zur neuen Emission. [54,1/2]

Theodor Hirsch.

Für Confirmanden

empfehle ich meine wohl assortirte

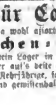
Taschen-Uhren-Lager.

Außerdem ist mein Lager in **Regulateuren, Pendulen, Wanduhren** rc. mehr als's beste assortirt.

Mehrjährige, schriftliche Garantie.

Reparaturen schnell und gewissenhaft ausgeführt. Gut erhaltene, getragene Taschenuhren billigst abgegeben. (55,,

Karl Crusius.



Tapeten-Muster.

Die neuesten Dessins in großer und reicher **Auswahl** liegen bei mir zu **Fabrikpreisen** zur gefälligen Ansicht und werden **Aufträge** rasch und **prompt** ausgeführt.

L. Reichert,

48,,/,mlf) wohnhaft bei Lackirer Horn in der Klostergasse.

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. **Georg Carl Zimmer in Mannheim,** sowie

Aechten Peru-Guano

von **Ohlendorf & Cie.**

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) besonders anempfohlen.

Carl Zimmermann

48,,/,di] in Enkenbach.

Für Confirmanden

empfiehlt: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbleide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze, sowie Wachskerzen zu den billigsten Preisen.

[47,,/,,fmo] **Carl Sproß.**

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 1- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Halbwolle und Vigonia empfiehlt [48,,/,,di]

Carl Sproß.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Nach **New York** wird bestimmt am **13. März** per **Bremen** expedirt

Schraubendampfer *Kmidt,* Capt. **A. Dannemann,** 1. Classe.

Die Passagepreise einschließlich Beköstigung 1. Cajüte per Thlr. 90, II. Cajüte Thlr. 50, Zwischendeck Thlr. 45 für die erwachsenen Personen, Kinder die Hälfte.

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft [6,,

Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

Hurrah! Aufgepaßt!

Sonntag, den 3. März 2761 präcis halb 2 Uhr fährt die am Carnevalszug sich beim Sängerbund betheiligte Depulation der Damen auf Bestellung des Kutschers von Chaise vom Gutterberg aus ab.

C. Görg vermiethet:

1. Ein ganzes Haus No. 33 in der Kreisgasse.
2. Ebendaselbst eine Wohnung mit Laden.
3. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
4. **Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle.** [43m2ba

Zu verkaufen:

Circa 25 Dez. Garten mit Wohnhaus neben dem k. Bezirksgericht an der Lauter stehe dasselbe. Der Garten vorne an der Straße wäre ja 1 oder 2 Bauplätzen geeignet.

Der Verkäufer ist täglich von 1—2 Uhr und am Sonntag den ganzen Tag darüber zu sprechen. [54,,

Für Gewerbschulen rc.

Zwei kleine Dampfmaschinen von 3½, und 5 Centimeter Kolbendurchmesser, erstere mit Pelsel, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [53,4,5

Für Klavierbesitzer.

Klaviermacher Leitner aus Neustadt, hat mehrere Tage mit Klavierstimmen und Reparaturen daher zu thun. [53,4

Aufträge der Hrn. Morbofter Bierbrauer.

Wrede-Stiftung.

Sonntag, den 3. März, Vormittags 11 Uhr, im chemischen Lehrsaale der Gewerbeschule.

Vortrag über das Essen, dessen Erze u. s. w.

Dr. W. Medicus.

Gewerbe-Vereins-Sitzung.

Samstag den 2. März 1872.

Tagesordnung:

Referat über die Webersschule; feuersichere Gebäudeart; Bäuen von Holz und Harzähnlichen Anstrich rc.

Der 11. Vorstand.

Einladung.

Montag, den 4. März, des Morgens 9 Uhr

General-Versammlung

des „rothen Bundes" in der Wirthschaft zum Bären. Betreff der Bundeskasse.

Otterberg, den 1. März 1872.

Der Vorstand, Renard.

Café Frik.

Heute Kaiserslauterer

Export.

Gesucht zum sofortigen Eintritte eine

Haushälterin

gesetzten Alters gegen hohen Lohn. Bei wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfahren [53,2

Nikolaus Emig

vermiethet 2 große Zimmer mit Zuhehör zu ebener Erde und einen barauskgehenden Raum, für eine Werkstätte over Magazin.

Zu vermiethen

eine kleine freundliche Wohnung, bis 1. April beziehbar, bei [46,,

A. Aron. Eisenbahnstraße.

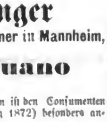
Gesucht wird ein

Sattler-Geselle

bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritte von

G. Kollmannsperger

52,4) in Enkenbach.



Verloren! wurde durch die Wiese, eine goldene Damenuhr mit schwerer Kette von hier nach Hause bei Herrn Bender in der Steinstraße. Dieselbe ist ein Andenken an einen theuren Verstorbenen. Es wird daher der redlichen Finder hiermit gebeten dieselbe gegen sehr große Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Erscheinungsort: Kaiserslautern. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wilhelm Medicus.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 17** enthält:

Der Schmäller und sein Recht. Erzählung aus den bayerischen Bergen. Von Fr. v. Meisterer. (Fortsetzung.) — Gedenke im Verzuge Ein Bild von Bodenbender v. Schmalzing. — Der Wirth Schaffs im Löwe und in der Wirthschaft. Eine literar. ästhetische Skizze von J. Bonnellier. (Schluß.)

Eine thüringische Wochenstube. Originalzeichnung von H. Heubner. — Der Sturz des Meisters. Historischer Roman v. Gg. Ebers. (Fortsetzung.) — Frankenlob für Prosite. Mit Abbildung: Teppich für Stroh-Matte, gestickt und gewebt von sächsischen Damen. — Am Familientische: Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kurioslitäten. Mode. Räthselecke.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Heber** in Kaiserslautern.

• Kaiserslautern, 3 März 1872 (Wochenmarkt.) Butter p. Pfd. 30—32 kr. 4 Eier 5 kr. — Kartoffeln 6 Ctr. 2 fl. — fr. — fl. — fr. — Heu — fl. — fr. Stroh — fl. — fr. Kleeheu — fl. — fr.

Frankfurter Cours v. 1. März

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	56½ 58½
Pistolen	9	40 42
Dukaten	9	40 42
Holländische fl. 10-Stück	9	53 55
Dukaten	5	31 33
20-Frankenstücke	9	20 21
Englische Souvereigns	11	47 49
Russische Imperiales	9	40 42
Dollars in Gold	2	28 30

Disconto 3½%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, am nächsten Tage bringen der „Pfälzer-Anzeiger“, enthaltend wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen, Aemtls-Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und Umgebung 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch die kleine Zeile oder deren Raum berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr. vierteljährige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 3 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Verleger und Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 55. Kaiserslautern, Montag 4. März 1872 70. Jahrg.

Die europäische Umgestaltung von amerikanischen Standpunkte.

(Schluß.)

Sind wir auch weit entfernt, in dem nicht bestimmten Ding, welches sich gegenwärtig „französische Republik“ nennt, ein Schwestergebilde oder nur eine Annäherung unserer Staatsform zu erkennen, so ist doch zu constatiren, daß der Sturz des bonapartischen, wie überhaupt des Sturtes Louis Napoleon in Amerika mit hoher Befriedigung vernommen wurde. War doch in dem Kopfe dieses Menschen der abscheuliche Gedanke entstanden und zur Ausführung gebracht, in Mexico einen Mittelpunkt pfäffischer und despotischer Reaction für Amerika zu begründen, von dort aus unseren südlichen Staatennachbarn die Hand zu bieten, das Sternenbanner zu zerreißen, die Macht, die Größe, die Weltstellung der Vereinigten Staaten zu unterwühlen: die Willenskraft, der Heldenmuth unseres Volkes hat jenen schmachvollen Plan vereitelt, hat durch die dem Louis Napoleon anfgestellte Schuldigung das befohlenen Absagd aus Mexico den Grund gelegt zu seinem späteren Untergang. Daß aber ahnlen wir nicht, daß die achtzehnjährige Regierung dieses Mannes das französische Volk — welchem wir, in Erinnerung an seine Unterstützung während unserer Unabhängigkeitskriege und der Freundschaft zwischen Washington und Lafayette, lange Jahre unsere Sympathien zugewendet hatten — so tief, so beispiellos corrumpirt hat, daß sogar die militärischen Eigenschaften, die es vor Allen auszeichnet hat, total abhanden gekommen sind, wie die Annalen der letzten Kriege beweisen. Wir mißverstehen hier, daß das Säbelregiment, der Republik wie Monarchie, in Frankreich unmöglich gemacht hat und in dem Schaum, den es zurückgelassen, für die nächste, vielleicht für längere Zeit ein festes Staatsgebäude wohl kaum aufzuführen sein wird.

Was wir in Spanien sehen, bestärkt unsere Meinung von dem immer stärkeren Vorschreiten der republikanischen Ideen ganz besonders. Hatte die Niederstadt Ferdinand's VII. die Nation zuerst geschreckt, sich selbst zu finden, so brachte die Doctrinlichkeit der beiden Weiber, die nach ihm regierten, unerklärlich eine so durchgreifende Reaction in den Gesinnungen des bis dahin so bigott-monarchischen Volkes hervor, daß der arme Junge (the poor boy), den man sozusagen aus den Zinken herübergeholt, um ihr einige Zeit als Spielball zu dienen, bereits selbst das Ende der grausamen Comödie herbeigewünscht. So soll, wie ich höre, unsere Legation in Madrid berichten. Da aber im spanischen Volke noch ein tüchtiger Kern steckt, so könnte, nach Beabschiedung des kaum angewohnenen Königs, eine Republik auf der pyrenäischen Halbinsel vielleicht Bestand haben. Waren der Havana sind wir bei der lernenden Entwicklung der spanischen Sache speciell interessirt. Früh oder spät wird der Perle der Antillen doch ihr Stern in dem Banner der Vereinigten Staaten werden.

Ueber den gegenwärtigen Zustand Italiens habe ich, haben wir amerikanische Politiker noch keine bestimmte Auffassung uns gebildet. Wir wünschen ihm und seinen freisinnigen, fortschrittlichen Institutionen alles Glück. Doch will und hier bedünkea, daß die saoopische Dynastie, unter deren Schutz die italienische Einheit heranwuchs, weit mehr als ein zweckdienliches Mittel für die Zeit angesehen wird, bis das noch ziemlich lose Gefüge des schnell zusammengeschmolzenen Einheitsstaates ineinandergewachsen sein wird, denn als die auf das Ganze sichtbare und bedeutende Kappel. Doch, wie gesagt, das ganze italienische Wesen ist uns zu fremd, es liegt (auch Magazini's Ideen und Ausdrucksweise) zu abseits von unserem Ideenkreise, um uns ein festes Urtheil zu bilden. Das aber ist gewiß, daß nur der radicale, unglaubliche und unconditionirte Theil unter den Einigungsmännern, die Italiens, den jungen italienischen Staate Uebels wünschen, weil sie den Papst jetzt hoch, die Freiheit des Menschenzeichnete dagegen sehr gering achten.

Laut not lonst sage ich Ihnen, was die Einstellungen unter und in Oesterreich Transformation anbetrifft. Ihr Fortschritt zur constitutionellen Monarchie wurde im gesammten Gebiete der Vereinigten Staaten mit aufrichtiger Theilnahme begrüßt; die Ungarn haben bei uns übrigens schon lange einen Stein im Brette. Mehr oder als Ihr Oktober-Diplom und Ihre Februar-Verfassung, die sie unter Verständniß zu verspricht sind, wurden Ihre Dezember-Gesetze mit warmem, aufrichtigem Beifall in ganz Amerika besprochen. Das sind Ideen, daß sind Principien, welche die werthvollsten Errungenschaften der im Laufe des Jahrhunderts strahlenden Humanität in sich schließen. Seitdem sind alle unsere Sympathien Oesterreich-Ungarn zugewendet, nad — wunderbar, aber vollkommen richtig — auch Ihr Kaiser ist dadurch eine namentlich unter unseren gebildeten Ständen und unter unsern Staatsmännern sympathische und geschätzte Persönlichkeit geworden. Die Wendung der Dinge und Anlaß der letzten Forderung Ihrer böhmischen Fnudalen hat diese Achtung noch gesteigert. Wie sollten wir auch für jene czechischen oder sonstigen Secessionisten sein, wir Amerikaner, die unter uns und neben uns mehrere Millionen mährischer deutscher Abkömmlinge, werthe und geachtete Männer, Theilnehmer und Förderer am Wohle der Gesammtheit, die ihr Deutschthum zu Ehren bringen und zur allgemeinen Anerkennung, ohne sich jemals separatistisch anzuschließen von den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt, des Staates der Gesammtheit unseres freien Gemeinwesens? Alle haben die Separations-Gelüste unserer südstaatlichen Staatenhalter mit starker Faust niedergeschlagen und wider deren Willen dort der allgemeinen menschlichen Freiheit eine breite Gasse geöffnet. Wir begreifen, nicht und werden nimmermehr zulassen, daß so, wo der individuellen Freiheit in Sprache und Schrift, in Unterricht und Cultus, im öffentlichen Leben wie in der gesellschaftlichen, socialen und geistigen Vereinigung und Vereinen voller Spielraum gewährt ist, wie bei uns, und nun auch bei euch, eine Kaste, eine Classe, ein Volksstamm einen besonderen Staat, ein im Staate, ein exclusives, privilegirtes Sondervesen zu bilden sich herausdrängen dürfe. Das ist das Gegentheil des vernünftigen Begriffes vom Staate. Das ist in unseren Augen, um es kurz und gut amerikanisch zu charakterisiren: überwundene, sinnlose, ja sogar schädliche Prärogativen. Schlagt ihr sie nieder, so ist jedes freisichtigende Herz in Amerika auf eurer Seite.

Deutsches Reich.

* **München**, 29. Febr. Der Regierungsassessor Dr. L. Bayr-Thor hat in das Staatsministerium des Innern bereits das Referat über das Gewerbswesen übernommen. — Die durch den Tod des Ober-Appellrathes Dr. G. Miller erledigte Rathsstelle am obersten Gerichtshof soll nicht wieder besetzt werden; es sollen überdies in nicht zu ferner Zeit die am oberstes Gerichtshofe bestehenden 4 Richtersenate auf 3 vermindert werden, wodurch 7 Richtersstellen vom Staate eingezogen würden. — Heute Vormittag 10 Uhr wurde in der St. Bonifazkirche der Trauergottesdienst für König Ludwig I. abgehalten, welchem die Prinzen des k. Hauses Luitpold nebst Gemahlinnen, Adalbert ꝛc. nebst Gefolge beiwohnten. Das Grabmahl prangte im herrlichsten Blumenschmucke und manch dankerfülltes Herz legte an demselben frische Kränze nieder.

* **München**, 1. März. Die in den bayerischen Strafanstalten noch befindlichen ehemaligen französischen Kriegsgefangenen hat der König begnadigt und

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(23. Fortsetzung.)

Alle Eltern, alle Frauenzimmer gesetzten Alters und all Bräutigame gerathen außer sich vor Entrüstung, wahrendere die letzteren. Sollten sie etwa auch, wie die Hausfrau Karoli van Hardt, in den Kamin springen und gerösten werden, sobald ein früherer Liebhaber sich wieder zeigte? Es bedurfte aller Zärtlichkeit der Bräute, um sie nur einigermaßen zu beruhigen, obgleich wohl gar Manche in ihrem Innern das Mittel für gar nicht so übel hielt, um einen lästigen Freier los zu werden. Auch das Haupt der Stadt war auf's Aeußerste empört; er gab Befehl, den unverschämten Deutschen, den Sieger der öffentlichen Ordnung, augenblicklich aus dem Städtchen zu verweisen — aber der hatte sich bereits auf den Weg nach Rotterdam begeben.

Nach dem ersten Freudentaumel des Wiedersehens hatten Katho und Friedrich wohl eingesehen, daß sie sich Ernste sich wieder trennen müßten, bis der Sturm sich gelegt. Mit dem Wagen, in dem Friedrich Katho nach Hause gebracht, fuhr er weiter nach Rotterdam, und sie hielt sich in ihrem Zimmer eingeschlossen. Niemand war der Zutritt gestattet als der treugebrannten Mitje, deren Einsicht an die höhere Bestimmung durch dieses unerwartete Ereigniß auf's tiefste erschüttert wurde.

Nun sah Katho da, befreit vom lästigen bräutlichen Schmuck, weinend und jauchzend, voll Freude und doch voll Angst, und mit einem treuen Auftrag von Rene. Ihre Liebe hatte gesiegt, ihr Herz kein Recht in Rotterdam, da ihre Nationalität durchaus heilig und mit ihr der Eltern unerstes Gefühl. Das gab doch am Ende Grund genug zu ernsten Nachdenken.

6.

Es gibt ein Ding in der Welt, gegen das sächsch-terdings nicht weiter anzukommen ist: das ist das Faktum, die Thatsache, die keine menschliche Macht mehr kann ungeschehen machen. Was die Welt auch dazu sagen mochte, sie den Augenblick waren Friedrich und Katho Sieger, und sie demuthen ihren Sieg, nun sich zu genießen, wie Alles sich auf den Punkt gekommen war, an den sie sich zurückgefunden. Was kümmerte es Mynheer und Mevrouw, daß Mitje saß jeden Tag einen Brief an einen gewissen Herrn in Rotterdam zur Post brachte und dagegen einen Brief an eine gewisse Dame in G. in Empfang nahm? Sie waren am Tag nach der unglücklichen Reinthrpe auf ihr Landhaus an der Yssel abgefahren, Katho, Herrn ihres Hauses, am Hafen lassend, wie sie sich zur Herrin ihres Schicksals gemacht hatte. Katho's Hauptinteresse drehte sich natürlich jetzt um die Ursache, welche Friedrich so lange von ihr fern halten konnte, und die er ihr nun bis auf's Kleinste auseinandersetzte.

Es war ihm erst nach vieler Mühe gelungen, seinen eigen Vater für den Plan einer Ueberfahrung nach Holland günstig zu stimmen. Endlich wurden Verhandlungen getroffen zur Gründung eines Zweiggeschäfts in Rotterdam, das begonnen wie Boderein Jahres 1848 sich in der Handelswelt zu zeigen. Friedrich wußte also dem Vater für jetzt noch bestehen. Er brachte den Winter in Triest zu und dort übersetzte ihn die Mährverolution, welche begreiflicher Weise sein jugendliches Gemüth in die größte Aufregung versetzte. Hatte er für die Aufrechthaltung der Nationalehre schon einmal seine Liebe in den Hintergrund gedrängt, so mußte er nun Katho eben so offen, als er damals die Anerkennung von Laurens Seiter verweigert hatte, gestehen, daß von da ab für die erste Zeit sein ganzes Sinnen und Trachten nur auf den Aufschwung des Vaterlandes gerichtet war. Er nahm den lebendigsten Antheil an all den Gefahrlichkeiten und Schwankungen, denen die junge Freiheit sich unterworfen sah, und in den Wiener Aufstand mit verwickelt, fand ihn der Herbst, statt auf der Reise nach Holland im Gefängniß.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ihnen die sofortige Rückkehr in ihr Vaterland gestattet.

✕ **München**, 1. März. (Landtag). 36. Sitzung. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertische der Herren Graf Hegnenberg, v. Luz, v. Pfretzschner. Da heute die neue Geschäftsordnung in Wirksamkeit tritt, so erfolgte zunächst die Wahl der Schriftführer und Ausschüsse, in Folge dessen die Tagesordnung nachstehende ist: 1) Verlosung der Kammer in sieben Abtheilungen; 2) Wahl des dritten und vierten Schriftführers; 3) Wahl des Ausschusses für die Geschäftsordnung; 4) Wahl des Ausschusses für Petitionen; 5) Vorberathung über den Entwurf eines Gesetzes „die Wiederaufnahme der Grundrentenablösungen an die Abtheilungskasse des Staats" betr. Der Herr Präsident bemerkt, die Verlosung des Vorschlags habe man mehr vorgenommen und mehr Belustigung, als Nutzen. Es wird demnach auf Beschluß der 6 Abtheilungen später bekannt gemacht. In der darauffolgenden Wahl bei dritten und vierten Schriftführers werden die beiden Liberalen Wilh. Kastner mit 136 und Louis mit 131 Stimmen gewählt. Die nun folgenden Wahlen eines Ausschusses für die Geschäftsordnung und 7 Mitglieder und ebenso eines Ausschusses für Petitionen mit 21 Mitgliedern, werden später bekannt gemacht werden. Nach Erledigung dieser Wahlen geht sie zum letzten Gegenstand der Tagesordnung über, betreffend dessen der Abg. Frankenburger den Antrag stellt, denselben an eine Kommission zu verweisen, um den Gesetzentwurf nach seiner Inhalt der Umarbeitung bedürfe. Bei der bevorstehenden Belastung der Staatskasse wird sich die Frage ergeben, ob der Staat nicht noch weitere Gegenleistungen beanspruchen könne; es kommen hier Fragen zur Sprache, welche eine gründliche Vorberathung und Vorbereitung bedürfen. Er wünsche ein Gesetz, welches die Betheiligten von dieser Last befreien, andererseits aber wünsche er keine Ueberlastung des Staats. In gleichem Sinne spricht sich der Abg. Feldinger aus, welcher Ansicht sich auch der Abg. Miels v. Hafenbrädl anschließt. Er betrachte diese Vorlage für eine so complicirte, daß eine genaue Vorberathung durch eine Commission nicht nur wünschenswerth, sondern im Interesse des Landes geradezu geboten erscheine. Er glaube, daß dieses Gesetz zu denjenigen gehöre, welche man Berufungsgesetze nenne, dasselbe müsse auch durch die nachfolgenden Bestimmungen zu behandeln sei. Herr von Schör ist gleichfalls für Verweisung an eine Commission, spricht sich aber auf die von Herrn v. Lohenbrädl munchen neuen Gesetze gemachten Vorwürfe von mangelhafter Stylisirung, Unklarheit, Mißverständnissen, gegenseitiger Contraverstehen in der Ausführung seiten zu vermeidlich seien. Die Bedenken bezüglich der Form des Gesetzes seien ihm nicht maßgebend. Der vorliegende Gesetzentwurf als Ganzes sei nach seiner Ansicht kein Berufungsgesetz. Hierauf ergreift Hr. Minister von Pfretzschner das Wort und erklärt, die Staatsregierung überlasse die Uebermessung des Einwurfes an einen Ausschuß der Entscheidung der Kammer. Die von Hrn. v. Hafenbrädl geäußerte Ansicht könne er nicht entstehen, weil der Redner für seine Bemerkungen zu wenig keine Gründe vorgebracht habe. Er könne sich daher der Kammer überlassen. Dieser Entwurf schließe sich an die Zusage im letzten Landtagsabschiede an. Hiermit wird die Diskussion geschlossen und die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an einen Ausschuß nach dem Antrag des Herrn Frankenburger mit großer Majorität genehmigt. Die Mitglieder dieser Commission wird auf 14 festgesetzt, worauf um halb 1 Uhr die Sitzung geschlossen wird. Nächste Sitzung Dienstag, den 5. März.

* **Berlin**, 1. März. Dem Bundesrath ging ein Gesetzentwurf für Elsaß und Lothringen, betreffend den Waffengebrauch des Militärs in Friedenszeiten, zu. Derselbe entspricht genau dem preußischen Gesetz. nur § 11 fehlt. Eine für Elsaß-Lothringen neue Bestimmung ordnet an, daß die Truppenbefehlshaber und nicht die Civilbehörden Aufforderung zum Auseinandergehen bei Volksauflaufen erlassen.

* **Berlin**, 2. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu dem neuesten Briefe des Cardinal-Staatssekretärs Antonelli an den Straßburger Bischof: Das Schreiben ändere nichts an der Sachlage. Diese Thatsache sei darüber einig, daß der Vertrag gelöst sei. In Rom scheine eine neue Ueberraschung vorbereitet zu werden. Wünsche seien jedoch keine Rechtsquellen. Die Regierung werde die betreffenden Verhältnisse im Wege der Gesetzgebung ordnen. Die Gesetzgebung werde eine wohlwollende sein und den Wünschen der Kirche möglichst entsprechen.

* **Berlin**, 2. März. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern bringt einen Gesetzentwurf ein, betr. die Ueberweisung der Standesamtsakten zu Rixdorf, Fulda und Hanau an den Hessischen Communalverband; ferner einen Gesetzentwurf betr. die Todeserklärungen von Personen, welche an dem Kriege von 1870—71 Theil genommen haben. Beide wurden zur Schlußberathung gestellt. Hierauf folgte die Berathung des Gesetzentwurfs bezüglich der Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten. Der Finanzminister kennzeichnet die Stellung der Regierung zu den Commissionsanträgen, dennsanne jedoch die von der Regierung beantragte Unterscheidung von alt- und neupensionirten Beamten. § 1 bis 33 wird angenommen. Das Haus wird beschlußunfähig. Fortsetzung der Debatten Dienstag.

* **Stuttgart**, 2. März. Unser Tübingen ist nunmehr auch von Eßlingen eine Dankesdeputation an den Reichskanzler für seine entschiedene Vertretung des Schulaufsichtsgesetzes im Abgeordnetenhause abgegangen. — Gestern trof General Werder hier ein und wurde am Bahnhof von Tausenden begrüßt. Vom Fenster des „Hotel Marquardt" hielt derselbe eine Ansprache an die Volksmenge und brachte Hoch auf den König und das Volk von Württemberg aus.

* **Leipzig**, 2. März. Das „Leipziger Tageblatt", Amtsblatt des Bezirksgerichts, veröffentlicht unter Dulbung desselben unterhört verläumderischer benannte Artikel gegen die Geschworenen und den „Terrorismus der Geschworenen" gegen die angeklagten Socialisten. Beeinflussung der Geschworenen evident. Entrüstung unter der Bürgerschaft allgemein.

Ausland.

* **Wien**, 2. März. Ein Erlaß des Cultusministeriums verordnet, daß sämmtliche Akte der Pfarrkollisten und die Handlungen ihrer Priester keine staatliche Gültigkeit haben sollen.

* **Paris**, 1. März. Der Vertrag, den Graf Arnim vor seiner Reise nach Berlin unterzeichnete, bezieht sich auf die 330 Millionen der vierten halben Milliarde, die am 1. Mai 1872 fällig wären, aber gegen Vergütung von fünfprocentigen Zinsen schon jetzt gezahlt werden.

* **Versailles**, 1. März. Die Berathung über die katholische Petition, welche morgen stattfinden sollte, ist von Neuem vertagt worden. — Die „Opinion nationale" versichert, daß der Prinz v. Joinville und der Herzog v. Aumale wieder in ihre früheren Grade, Ersterer als Vice-Admiral und Letzterer als Divisionair, einzutreten gedenken.

* **Versailles**, 2. März. Die „Agence Havas" theilt mit, es sei durchaus unrichtig, daß Thiers wegen des Aufenthaltes des Grafen von Chambord in Belgien Vorstellungen an die dortige Regierung gerichtet habe. — Der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, hat seine Demission gegeben. Man versichert, daß, wenn er darauf bestehen würde, General Clinchant sein Nachfolger werde. — Berichte aus den südlichen Departements bestätigen die Nachrichten von der fortschreitenden Beruhigung der Bevölkerung.

* **London** 29. Febr. Man versichert, die Königin werde auf ihrer Reise nach Deutschland die Fürstin Hohenlohe-Langenburg besuchen.

Der „Times" wird aus Philadelphia vom Gestrigen telegraphirt: Die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Note Granville's constatirt, daß die amerikanische Angelegenheit nicht abgemacht worden könne, und hält daran fest, daß der Washingtoner Vertrag ausreichende Bestimmungen zu einer freundschaftlichen Beilegung aller Schwierigkeiten durch die Schiedsrichter enthalte, da beide Theile sich verpflichtet haben, den Schiedsspruch derselben als eine vollständige und endgiltige Lösung aller gegenwärtigen Forderungen zu acceptiren.

Im Unterhause bestätigt der Unterstaatssekretär Duff auf die Interpellation Burke's, daß die Einrichtungen der Kukas ohne Genehmigung des General-Gouverneurs stattgefunden hätte. Die letzten Anordnungen seien, um den Wiederholung ähnlicher summarischer Hinrichtungen in Zukunft vorzubeugen. Auf eine Interpellation Disbraeli's theilte Glasstone mit, daß die Antwort der Union abgegangen sei; der Tag des Eintreffens wäre angezeigt.

* **London**, 1. März. Die Gesundheit der Königin ist noch gestiegen und soll nicht beunruhigt. — Im Unterhause gab Gladstone die Versicherung, daß die Antwort der Union-Regierung mit jeder Mend abgehen werde.

* **London**, 1. März. Die Königin hat ein Schreiben an Gladstone gerichtet, in welchem sie sie die von der Bevölkerung während der letzten Tage bewiesenen Theilnahme ihren Dank ausspricht. — Der Attentäter Moatno wurde vom Manslitate verhört und wird vor die nächsten Assisen gestellt werden.

* **Petersburg**, 29. Febr. Wie der „Times" unterm 27. Febr. geschrieben wird, sind durch einen besonderen Gesandten Rußlands Negotiationen betreffs der Aufhebung der polnischen Emigranten nach Rußland eröffnet worden, und zum Grund dessen, das Letzgenannten hat, glaubt man, daß der größere Theil der polnischen Emigranten bald im Stande sein wird, nach ihrem Geburtslande zurückzukehren.

* **Washington**, 1. März. (Kabeltelegramm.) Der Senat hat mit 55 gegen 5 Stimmen die Resolution Sumner's auf Einleitung einer Untersuchung wegen der während des Krieges an Frankreich verkauften Waffen angenommen. Das Repräsentantenhaus hat bereits eine auf diese Angelegenheit bezügliche Commission eingesetzt.

* **Washington**, 1. März. (Kabeltelegramm.) Die Finanzstatistik hat ein abgelaufenes Monat um 12½, Mill. Dollars abgenommen. Im Schlusse des Monats befanden sich in der Staatskasse 110½, Mill. Doll. Gold und 14½, Mill. Doll. Papiergeld.

⊙ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen

des 1. Quartals 1872.

Eröffnung am 4. März. Vormittags 8 Uhr.

Unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsrathes Pfeiffer fand die Eröffnung der Schwurgerichts-Session des 1. Quartals im großen Saale des Justizgebäudes zu Zweibrücken statt.

Als Geschworene waren hiezu einberufen:

I. aus dem Gerichtsbezirk von Kaiserslautern:

1) Philipp Jakob Bauer, Bürgern. in Odenbach,
2) Joh. Jak. Schleip, Fabrikbesitzer in Kusel,
3) Gg. Ludw. Müller, Kaufmann in Alsenz,
4) Franz Beaun, Bierbrauer in Wolfstein,
5) Gustav Gauer I., Ackerer in Hochenbach,
6) Georg Peter Steeb, Gutsbesitzer in Gerbach,
7) Georg Jakob Ott, Ackerer in Glanbrücken,
8) Georg Adam V., Ackerer in Heiligenmoschel,
9) Theodor Günther, Bürgern. in Feilbingert,
10) Carl Spieß, Oekonom auf dem Schmalfelderhof (Bayerisch-Stackweiler),
11) Ludwig Bamberger, Gutsbesitzer in Enkenbach!
12) Carl Friedrich Kaufmann, Rentner in Hochsch,
13) Joh. Ph. Bergdolt, Oekonom in Dattweiler,
14) C. Ludw. Nachtigal, Kaufm. in Landwigshafen!
15) Wilh. Seltsam II., Gutsbesitzer und Adjunct in Kaiserslautern.

II. aus dem Bezirk von Landau.

16) Ludwig Klamm III., Oekonom in Jagelheim,
17) Johann Travers, Gutsbesitzer in Neustadt,
18) Jos. Hufiner, Kaufmann und Gemeinderath in Speyer,
19) Ph. Brunner, Bürgermeister in Hirmerheim,
20) Daniel Friedel, Bürgermeister in Mühlheim,
21) Gg. Adam Becker VI, Oekonom in Dannstadt;

III. aus dem Bezirk von Landau.

22) Jakob Glaier, Gutsbesitzer in Hainfeld,
23) Nikolaus Mayr II, Weinhändler in Maikammer,
24) Fr. Jos. Horny II., Kaufm. in Schweigenheim,
25) Friedr. Leopold Reiß, Oekonom und Wirth in Böbingen,
26) Hch. Stallner II., Bierbrauer in Steinweiler;
IV. aus dem Bezirk von Zweibrücken:
27) Philipp Jakob Braunmüller, Fähber und Kaufmann in Zweibrücken,
28) P. Straub, Oekonom in Kutzweiler-Schwanden,
29) Peter Müller, Bürgermeister in Gröbern.
30) Joseph Schwarz, Oekonom in Eimb.

Außerdem waren noch als Ersatzgeschworne, für den Fall des Beidlinnens, folgende Bewohner von Zweibrücken einberufen:

1) Dr. Friedrich Herold, praktischer Arzt,
2) Gottlieb Cullmann, Kaufmann,
3) Wilhelm Kallenbach, Metzger,
4) Daniel Wildt, Weinhändler und Wirth,
5) Wilhelm Meyer, Kaufmann, und
6) August Krampfhöfer, Buchdruckereibesitzer.

Die zur Behandlung stehenden Sachen wurden bereits mitgetheilt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 4. März.

R. III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Die Gesammtzahl der bis jetzt eingegangen Anmeldungen übertrieft bereits 900. Da die Raumgröße nur der Anordnung halber noch beschränkt werden, so kann zur Vertheilung des Raumes auf die Ausstellungsobjecte, sowie zur bestimmten Zutheilung der für die Anlagen bestimmten freien Räume geschritten werden, was einen hauptgegenstand der Tagesordnung der auf nächsten Samstag den 9. März anberaumten Comitesitzung, welcher Hr. Spedling, der kgl. Herr Regierungs-Präsident beiwohnt, bilden wird.

* Vom Rhein, unweit Maximiliansau, sandte uns heute einer unserer Freunde einen Maikäfer, den er im Freien gefangen. Wie es scheint, muß es unter den Maikäfern auch ihre vorwitzige Sorte oder sogenannte Genies geben, die ihrer Zeit vorauseilen und die dann auch das harte Loos erlitt, erbärmlich zu Grunde zu gehen. Doch wie eine Schwalbe keinen Sommer, so macht auch ein Maikäfer keinen Frühling. Mutterwitz sind aber neue, auf einer etwas höheren Stufe der Intelligenz stehende Repräsentanten der Thierwelt, die Bienen, als fleißigste unter ihren Genossen. Wir wollen hoffen, daß es ihnen nicht ergehe, wie es

Digitized by Google

nicht selten noch höheren Intelligenzen regangen, daß sie nämlich Täuschungen zum Opfer geworden.

† Wachenheim, 27. Februar. Gestern Abend wurde den hiesigen Bürgern durch die Schelle bekannt gegeben, daß ein unwillkommener Gast seinen Einzug in unsern Mauern gehalten. Die Blattern sind bei dem Tagner Ph. Jacob Sorg an der Pforte (Saupfstraße) ausgebrochen. — Der betreffende Familienvater sah sich, wie so viele Arbeiter hiesiger Stadt in letzter Zeit genöthigt, mit seinem Lohne Arbeit in einer Fabrik zu nehmen. Der Tagner Sohann Vosbach von Bayern aus dem Rheinzabern zu Ludwigshafen; der Vater kehrte erkrankt zurück. (D. Z.)

† Rasenthal, 30. Februar. Ein großes Unglück hätte dieser Tage jenen armen Familien hiesigen Orts begegnen können. Eine Schaar kleiner Schuljunger kam nemlich auf den sogenannten Rosenscholer Weiher, dessen Eisdecke durch die strenge Kälte des Monats December eine bedeutende Tragkraft erlangt hatte, aber durch die warmen Sonnenstrahlen zu Anfang dieses Monats so ziemlich wieder aufgethaut war. Die Kinder, dies nicht ahnend, spielten nun auf den Eisfeldern des Weihers und brachen durch. Glücklicher Schulknabe, Emil Döring, unterfaßt, so daß seine Spielgenossen ihn sie verschwunden ansehen mußten und vor Angst und Schrecken sich rasch entfernten. Hülfe herbeizurufen. Nur ein armes, ebenfalls sieben Jahre altes Mädchen beeig noch die Kraft und Geistesgegenwart, sich zu retten, und zu rufen, daß Gefahr gefahr. Für die Rettung des Tauchers empfehlen.

Der Unglückliche suchte sich an dem Rande des Loches herauszuschaffen, allein die mürbe Eisdecke brach immer nach, die endlich die Retterin sich auf das Eis in sichtlicher Nähe des Durchbruchs legte, und mit ihren beiden Armen vorstreckte, den Unglücklichen an den Haaren und später an beiden nach Hilfe herbeigerufenen Armen faßte und mit Gottesthilfe auf Todesgefahr brachte. Wie leicht hätten die beiden Kinder ein Opfer des Todes werden können! Dies wäre für die Mutter des retteuden Kindes ein um so schmerzlicher Fall gewesen, da nicht blos die vielen Kind, in welchem sie in ihren alten Tagen eine ernährende Stütze hoffte, plötzlichentreubt worden wäre, sondern auch weil sie Mann, Joseph Langenstein, Mutter von 5 kleinen Kindern, im glorreichen Kriege des Jahre 1870/71 auf dem Felde der Ehre hatten lassen müssen. (D. Z.)

† Frankfurt a. M., 2. März. Von den bei dem gestrigen Hausdiniasteuze in der Judengasse verschütteten 32 Personen sind 13 todt, 12 werden noch vermißt und sind wahrscheinlich unter den Trümmern begraben. Man ist noch fortwährend mit Ausgrabungen des Schuttes beschäftigt, und verschiedene Todte unseres Frankfurter Correspondenten folgt morgen. Die Red.)

† Berlin, 1. März. Vorgestern fand auf Schön's Pirmlenan die Vermählung des Geheimen Medicinalrathes Professor Dr. Esmarch mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein statt.

† Eine der reichsten Familien in Brooklyn gab kürzlich eine Kinderfeste, über welche der „N.-Y. Standard" Folgendes erzählt: Etwa hundert Gäste waren zugegen, die von ihren jungen Fettgeboren (ein zahnjähriges Mädchen) mit einem Grade und Selbstbewußtsein, das unser Mutterne zur Ehre gereicht hätte, empfangen wurden. Die Kleider bestanden aus reich gestickter und mit Fitter besetzter weißer, gelber, blauer und rosa Seide. Die kleinen Fräulein trugen ihr Haar im neuesten Kinderstile frisirt, gepudert und mit Blumen geschmückt. Die Knaben trugen ihre mutwaarbestimmung einer Gesellschaft von Erwachsenen, nämlich emailliete Orstzier. Schmuck war indeß reichlich angewendet worden. Ein kleines Mädchen (wenn es als solches betrachtet werden konnte) besaß beispielsweise Ohrgehänge, Armbänder, Halsband, Brosche und Ringe, die zusammen einen Werth von 2 dollars hatten, mit Blumen in einem Kranz von Diamanten und Perlen. Ein anderes Kind trug es ein Paar Diamanten ohrgehänge, eine schwere goldene Kette und ein mit Diamanten besetztes Medaillon zur Schau. An jedem Arme glänzte ein Armband von goldgener Arbeit. Die kleine Mordwarne ließ ihre Brillanten im Lichte funkeln mit dem Kinde, Alles rechte Steine, keine Imitationen!" Ein anderes kleines Mädchen von sieben Sommern erschien in einem Kleid aus violafarbener Seide von der die Elle 7 Dollars kostete, mit Blumen im Haare, einem Diamantenschmuck und anderen kostbaren Juwelen, einem goldenen Gürtel, dessen Schnalle mit Diamanten besetzt war; seinem Knpf trotz ein goldenes Band, und an einem Stiendande funkelte ein Solitär von großem Werth. Nun hörte dessen Mutter sagen, daß die Abendtoilette ihres Kindes 5000 Dollars gekostet habe. Musik, Tanz und Charaden bildeten die Unterhaltung des Abends. Das Supper hätte sich der größte Epikuräer nicht besser wünschen können, und der Champagner wurden mit einer Grazie und Ceremonie gepfropfen, die den eifrigsten Trinker der modernen Etiquette befriedigt hätte."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 1. März. In der heutigen monatlichen General-Versammlung der Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern wurden 108 Actionäre mit 728 Stimmen vertreten. Nach erstattetem Bericht des Vorstandes über den seitherigen Gang und gegenwärtigen Stand des Geschäfts wurde Seitens des Aufsichtsrathes der Antrag gestellt, die vorhandenen Spindelzahl von 10,000 Stück auf 20,000 zu erhöhen und das hiezu nöthige Capital durch Ausgabe von 400 neuen Actien in der Weise aufzubringen, daß je 2 alten Actien eine neue ausgegeben werden soll, welcher Antrag nach langer Discussion mit Stimmenmehrheit angenommen wurde.

† Mainz, 28. Februar. Markt vom 2. März. Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 13 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 6 kr.

† Bingen, 28. Februar. Aus der Frühlingsa. (Andere zur Nr. 150 der „Zu hoher Rade" vom 28. Dezember 1871.) Schon vor und während der Herbstarbeit wurde der Weinbergsbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeit der Festsetzung seines Bauten bestimmten Anschriften darauf innerhalb Weihnachten, welche Bindestellige Düngermittel man sein auch Mai, welche zu Frühjahrsdüngung anwenden wolle.

Die 3 Tage Antwort, die er zu geben hatte, und die er erst gründlichen Rundreisen oder Landleuten ergeben hat, war die, daß ihm der Verein Bingen, welcher sich aufgelöst hat, und in noch eine gute Zeit lang der Landwirthschaft Gutschub leisten will.

Solchem Umstande das Bauerthum, das sich, manche eine gegenseitenden Bestrebungsfragen vorgeschritt, bisherlich erhalten hat, als ob der Verein Bingen bereits abgeschlossen sei, so wenn die Vorgesetzten nicht ihre Pflicht vernachlässigen ist weiterhin der Fortschritt, das solche Wahrheiten Rückschritt sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß ein Verein Bingen, wie er in seinen Gründungsjahren, ein Rückschritt

Möbelversteigerung.

Donnerstag, den 7. März nächsthin, und nöthigenfalls Montag, 11. März des Vormittags 9 Uhr zu Otterberg in seiner Behausung ihre Herr Salomon Strauß, Gutsbesitzer, zu Otterberg wohnhaft, wegen Auflösde der Oeconomie nachbeschriebene Mobilien gegen Baarzahlung auf Credit öffentlich versteigern:

1 Wagen, 2spännig, eiserne und hölzerne Gegen, Häckselmaschine, 1 Windmühle, 1 Doppelwerk zu einer Treschmaschine, 2 Pferdgeschirr, 3 Weinfässer, verschiedene andere Fässer, Mehlkasten, große und kleine Waschkästen, Kornen, 2 große Mangentücher, 25 Säcke, 150 Ctr. Stroh 150 Ctr. Heu, 20 Ctr. Dünger, 30 Ctr. Kartoffeln, Bettung, Bettladen, Nachttriche, Waschtische, 3 runde Tische, Spiegel, Kanape, Sessel, Stühle, 1 Balkenwage und 2 kleinere und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Otterberg, den 27. Februar 1872.

[54,5] Schwolze, k. Notär.

Fenster-Glasversteigerung.

Donnerstag, den 7. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im obern Stocke der mechanischen Werkstatte der k. Kreisgewerbschule dahier, wird auf Anstehen des dritten Molsanus-Vereins eine bedeutende Quantität Fensterglas gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Kaiserslautern, den 4. März 1872.

[53,2] Ilg, k. Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Johann Jäger aus Höhen, welcher zuletzt als Kongierer hier etablirt war, etwas schulden, werden aufgefordert, solches an den unterzeichneten, mit dem Auftrag der Liquidation der Verlassenschaft des Verstorbenen k. Gerichtsvollzieher Zahlung zu leisten.

Kaiserslautern, den 28. Februar 1872

[52,3] Diel.

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf von chemischreinen, vorzüglichen amerikanischen **Butterschmalz, Schweinefett**, ausgenannt von Conditoren, Bäckern und von Haushaltungen 2c.; ächte **Stark Bitesoe** in Gebinden von 3 Ctr. 1 Ctr. werden annehmbare solide Häuser gegen gute Provision von einem Importeur dahier engagirt. Muster werden auf Verlangen abgegeben. Offerten unter **Chiffre L. 3456** unter Beifügung von Referenzen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. (52,5

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einfache neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

[111,2M.] **Conrad Schäfer**, am Mainzerthor.

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen festen Preisen, auch im Kleinen in ½ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Gisbehner. [1a"

10—15

auf beschmutzte Bänder werden gegen guten Lohn in das von der Stadtverwaltung conzessionirte Dienstmann-Institut **„Express"** als Dienstmänner dauernd eingestellt. 55"

J. H. Herrmann.

Gesucht

ein **Junge** oder ein **Mädchen** in die Tapetenhandlung von **H. Loy.** [53bo

Commissstelle.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sogleich oder auch auf Ostern in ein hiesiges en gros Geschäft als Commis eintreten. Schriftliche Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter **A F Nr. 12** entgegen. [47,3

Technicum Mittweida

in Sachsen. Director Ing. C. Wetzel, **Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkführer. Lehrplane gratis.** Aufnahme 15. April. Vorunterricht frei

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 4. März Abends 8 Uhr.

Vortrag des Herrn. Prof. Mpetiller über: „Die Felle" mit Demonstrationen.

54,5) **Der Ausschuß.**

Das unterzeichnete

Bank- & Wechsel-Geschäft

ist Käufer von **Kammgarnspinnerei-Aktien**, sowie auch für das Bezugsrecht zur neuen Emission. [54⅔

Theodor Hirsch.

Restauration-Verpachtung.

Die **„Restauration"** in der Freimaurer-Loge in Kaiserslautern soll ohne Inventar bis zum 1. April d. J. anderweit verpachtet werden. Lustragende wollen sich baldigst wegen der Bedingungen mit ihren schriftlichen Offerten an Herrn Joseph Allschäfer in Kaiserslautern wenden. [49⅔

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und solche zu dem Metzger Herrn J. Kuhn neben dem Carlsberg verlegt hat.

Indem er gelegentlich dieses sein **Schuhmacher-Geschäft** wieder in empfehlende Erinnerung bringt, bitte solches auch für seine Ehefrau Juliane, geb. Stieger zu **Niedermachen.** [47⅔

Martin Schmidt, Schuhmachermeister.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich anburch, den Herren Fabrikanten und Mechanikern die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine

Modell-Schreinerei

errichtet hat, und empfiehlt sich solort in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln — unter Zusicherung prompter und rascher Ausführung — bestens. (55"/1

J. Theato, Thurnstraße.

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, 6l d'Ecosse und Halbleide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze, sowie Wachskerzen zu den billigsten Preisen.

Carl Sprooß.

Prima amerikanischen

Pferdezahn-Mais

empfiehlt zur Saat zu billigen Preisen

Heinrich Brühl.

Mannheim.

Lager bei Hrn. Bayerthal & Levy in Worms.

Die Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft

verkauft unter Garantie der Echtheit und Originalverpackung [55'

rohen und aufgeschlossenen

Peru-Guano

zu den Depotpreisen.

Ludwigshafen a. Rh im Februar 1872.

Barrau in Kaufmann'schen Hause. vis-à-vis dem Casernenhof.

Specialität für

Futterschneid-Maschinen.

ca. 4000 Stück

werden jährlich von mir abgesetzt, wodurch billigste Preise ermöglicht und Garantie für beste Construction gegeben ist.

Mit schriftliche Anfragen prompte Auskunft und illustrirtes Preisverzeichniß. 73a16

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik

Mannheim.

Von diesen Maschinen hält Lager und liefert zu Fabrikpreisen:

Hermann Herz, Kaiserslautern.

Peru-Guano

roh und aufgeschlossen, **garantirt ächt und prima**, sowohl ab unseren hiesigen Lagern, als auch ab jedem der in Deutschland errichteten Guano-Depots zu Depotpreisen.

J. P. Lanz & Co.

Mannheim und Ludwigshafen a Rh.

55¼14) Comptoir in Ludwigshafen am Marktplatz.

Nürnberger

Ochsenmaul-Salat,

bitto soeben zubereitet zum sofortigen Genusse

[44⅞10] bei **Carl Hohle.**

Soeben eingetroffen, rothe süße

Valenzia-Orangen

à 6 und 7 kr. per Stück (55,6,8

bei **Julius Koch.**

Gesichtete

Riesen-Erbsen

wieder eingetroffen bei

A. Elbert

im Stift.

Gesucht zum sofortigen Eintritte eine

Haushälterin

gesetzten Alters gegen hohen Lohn. Bei wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfahren. [53a3ba

Einen Zuverlässigen

Heizer

sucht (55,6,0

Jakob Herbig.

Für Gewerbschulen 2c.

sind kleine Dampfmaschinen von 3½ und 5 Centimeter Cylinderdurchmesser, erfreue mit Keisel, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (53,4,5

Chirurgische Gegenstände

Leibbinden, Spritzen, Irrigatoren 2c. 51 ,) empfiehlt

Ph. Heberger.

Stroh-Hüte

zum Bleichen und Façoniren, werden bestens besorgt von

Caroline Berger,

55m2bo) Modiste.

Corsetten

bester Façon, gemahr solide Waare, empfiehlt von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr. (49)mobo

Carl Spross.

Strümpfe

in beste Qualitäten, weiß für Damen, Seiden, blau und weiß, für Kinder, empfiehlt

51½)mowoli **Carl Spross.**

Ein noch neuer schwarzer

Tuchrock

für Confirmanden geeignet, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. [49⅔

Zu verkaufen:

2 Reitpferde, ehler Race, 16½ und 14½, Fuchsstock, Schimmel, wovon einer Damenpferd (mit Damensattel), um billigen Preis. Nähres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Circa 25 Dez. Garten mit Wohnhaus neben dem k. Bezirksgerichte an der Bauterstraße dahier. Der Garten vorne an der Straße wäre zu 4 oder 2 Bauplätzen geeignet.

Der Verkäufer ist täglich von 1—2 Uhr und am Sonntag den ganzen Tag darüber zu sprechen. [54⅛

Ein Garten

von ½ Morgen, 90 Dez. groß, zu vermiethen, bei wem? sagt die Exp. d. Bl. (52⅝

Zwei ganz besonders schön und gut

möblirte Zimmer

ebener Erde an der Eisenbahnstraße an ledige Herren zu vermiethen. Das Nähere darüber in der Exped. d. Bl. (55,7

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gasfabrik abgeladen werden [53bo4)2

Für Husten Sie unter allen Umständen heute Ihnen **K.**

Frankfurter Cours v 2. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
„ Friedrichsdor .	9	59½
Pistolen	9	40
„ Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53
Dukaten	5	31
Souverainkronstücke . . .	9	21
Englische Souvereigns . .	11	47
Französische Imperiales . .	9	40
Dollars in Gold	2	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe ein „Pfälzer Anzeiger“, enthaltend obrigkeitliche und Gerichtsverhandlungen, beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 56. Kaiserslautern, Dienstag 5. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 5. März.

In der letzten Sitzung der Commission der französischen Nationalversammlung für die Prüfung des Gesetzes über den Niemenstallvertrag hielt der Bischof von Orleans, Dupanloup, eine lange Rede gegen die Normalschulen im Allgemeinen und gegen die oberste Normalschule im Besondern. Dupanloup verlangt, daß die vom Staate oder den Gemeinden angelegten Stipendien den freien und geistlichen Schulen zugewendet werden können. Dupanloup behauptet, daß in der obersten Normalschule, welche mehr als 120 Zöglinge habe, nicht 10 seien, welche ihre religiösen Pflichten erfüllten; dies sei keine Normalschule, sondern eine atheistische (gottlose) Schule. Die Unterrichts-Commission hat die sechs ersten Artikel des Jules Simon'schen Gesetzes verworfen und zugleich das Princip Betreffs des zwangsunterrichts nicht angenommen. Die acht Artikel, welche die sechs Simon'schen ersetzen sollen, wurden von Dupanloup ausgearbeitet. Der Dupanloup'sche Entwurf will den öffentlichen Unterricht dem Clerus so ziemlich vollständig in die Hände liefern.

Der Berichterstatter der „Times“ in Paris bestätigt die Angabe, daß man seitens der russischen Regierung gegenwärtig stark die politische Emigration benutze, deren Stellung in Frankreich durch die Anerkennung der französischen Regierung von Rußland bedeutend unhaltbar geworden sei. General Lavalette habe sich mit mehreren bedeutenden Persönlichkeiten unter den Polen in freundschaftlichen Verkehr gesetzt und es sei nicht unmöglich, daß aus den gegenwärtigen Verhandlungen als Ergebniß eine große Anzahl herausgreife, welche für Rußland ebenso wünschenswerth sei, als für Polen. — (Die Nachricht schmeckt gar sehr nach „Sensation“.)

Das neue Ministerium Sagasta in Spanien dürfte nicht lange mehr am Ruder bleiben, das Bündniß, welches die radicale Partei, an deren Spitze Zorrilla steht, mit den Republikanern und Carlisten eingegangen ist, vermöchte keine ohnehin nie groß gewesenen Aussichten auf Erfolg bei den bevorstehenden Wahlen völlig. Aber nicht blos dem conservativen Ministerium droht eine gewaltige Wahlniederlage; auch die Tage der bourbonischen Dynastie werden schon als gezählt betrachtet.

Wie gewaltig die gegenwärtige Gährung in Spanien ist, zeigt folgender Kampfruf der oppositionellen „Discussion“, welche offen die Revolution predigt: „Von der Hauptstadt des Reiches bis zum kleinsten Dorfe, im ganzen Lande erhebt sich der Ruf der Entrüstung und der Drohung: „Fort, fort mit dem, der sich erkühnt, seine Hand gegen unsere Ehre zu erheben; Spanien für die Spanier, fort nach Italien mit den Italienern!“ Wer widerstehe einem Volke, welches sich zur Vertheidigung seiner Freiheit und seiner Ehre in den Kampf stürzt? Der Waffenstillstand ist nicht länger möglich; Krieg auf den Tod Mir oder sie, Spanien frei und unabhängig, oder Spanien ohne Spanier! Hinaus mit der Canaille!“

Es scheint in der That als ob man in Rom den Boden der Wirklichkeit verloren hat und nur noch in Illusionen lebt. Die Erklärung, welche die Curie zu den verschiedenen Regierungen einnimmt, scheint diese Vermuthung zu rechtfertigen. So ist jetzt wieder eine eventliche Spannung zwischen dem heiligen Stuhle und der portugiesischen Regierung eingetreten. Es handelt sich dabei um Zerwürfnisse bezüglich der bischöflichen Stühle in den indischen Colonien. Die Curie erhebt in dieser Sache Ansprüche, auf welche ein liberales Ministerium nicht eingehen zu können glaubt. Der päpstliche Nuntius in Lissabon, Migr. Oreglia, hat durch seine allzu eifrigen Umtriebe sich bei der heutigen Regierung so mißliebig gemacht, daß dieselbe bereits den Nuntius gefaßt hat, demselben die Pässe zu überschicken.

Der jüngst ernannte holländische Kriegsminister, Delprat, hat, wie wir einem Schreiben der „A. A. Z.“ aus dem Haag entnehmen, seine Thätigkeit mit einer sehr verständigen und humanen Maßregel eröffnet. Er hat verfügt, daß der gewöhnliche Sonntagsschießbefehl den Truppen nicht mehr obligatorisch sein, mit anderen Worten, daß die Soldaten nicht mehr in die Kirchen commandirt werden sollen. Wann wird man aus dem deutschen Reich die gleiche Maßregel melden dürfen?

Die heutige Nachricht von einem Attentat auf die Königin von England, die uns sagt, erhält durch eine spätere Depesche eine sehr komische Streifenden Charakter. Das Pistol des jungen Mannes, der am Wagen der Königin verhaftet wurde, war nicht geladen. Es handelt sich also wohl mehr um einen jugendlichen Bubenstreich als um einen Attentäter.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin aus zuverlässiger Quelle erfahren will, trägt sich der Ministerpräsident sehr ernstlich mit dem Gedanken, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, und einflußreiche Mitglieder des Hauses behalten ihn in diesem Vorhaben. Als Grund der Maßregel giebt man die schwankende Majorität an, welche es der Regierung nicht gestatte, in umfassender Weise Gesetzesreformen vorzubereiten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem Erlaß des Cultusministers: „In dem ersten Kampfe des Staates gegen die hierarchischen (auf die Herrschaft der Priester gerichteten) Bestrebungen, welche dem Recht wie dem Gewissen der deutschen Nation Gewalt anthun, ist durch den Zwischenfall nichts geändert und schon die nächste Zukunft dürfte dafür unzweideutige Beweise bringen. Die Staatsregierung wird nach wie vor mit unerschütterlicher Festigkeit ultramontane Uebergriffe abzuwehren und namentlich gegen das Verfahren der katholischen Bischöfe einzuschreiten haben, welche durch Handhabung des großen Kirchenbannes eben in die vom Staate zu schützenden öffentlichen Verhältnisse störend einwirken.

Deutsches Reich.

* **München**, 29. Febr. Nach einer Unterredung von reinahe zwei Jahren (seit Juli 1870) wird die Kriegsschule von morgen an wieder ihren regelmäßigen Unterricht aufnehmen; in dem Vorbereitungskurs haben bereits Unteroffiziere und Gefreiten, welche die Zulassungsprüfung bestanden haben, eingetreten; der militärwissenschaftliche Kurs wird von den in der letzten Zeit ernannten Offiziersaspiranten II. Klasse, sowie jenen Lieutenants und Junkern, welche während des Krieges aus den Kadettenkorps oder dem Vorbereitungskurse dasselbe verlassen, Vorbereitung und Beendigung ihrer wissenschaftlichen Studien frequentiren. — Morgen, am 1. März, findet eine Ausmusterung der Gendarmerieschule statt, und werden 40 Kompetenten in die aktive Gendarmerie vorrepf, welche sich je nach Maßgabe des Bedarfes auf die sieben oberbayerischen Kompagnien vertheilen. Die Kompagnie der Stadt München deckt ihren Abgang durch Gutnahme länger dienender Leute aus den Landskompagnien. Zu die Schule werden weder 40 Kompetenten aufgenommen beziehungsweise zum weiteren Unterricht einberufen.

* **München**, 2. März. Die zur Unterstützung von Angehörigen der Landwehr und Reserve von der k Staatsregierung weiters bewilligte Summa beträgt 74,927 fl. und vertheilt sich auf die einzelnen Kreise, wie folgt: Oberbayern 11,282 fl., Niederbayern 9198 fl., Pfalz 9547 fl., Oberpfalz 8310 fl., Oberfranken 11,165 fl., Mittelfranken 6681 fl., Unterfranken 9583 fl., Schwaben 9275 fl. Am 10. d. Mts. läuft der Termin zur Anmeldung der Gesuche aus.

* **Berlin**, 1. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, in Besprechung der Berufung des Cultusministers,

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(24. Fortsetzung.)

Dort nahm das Bild der holden Göttin Germania, der er bisher allein gedient, wieder mehr die Züge Kathe's an, und mit dem ganzen Schmerz eines in seiner tiefsten Gefühlen gekränkten Herzens wandte er sich seiner Liebe zu. Aber sie war ihm nicht mehr treu. Aber fast ein Jahr verstrich, ehe es dem Einfluß seines Vaters gelang, ihm die Treulosigkeit vor Augen zu verschaffen. Dieser hatte nun den Plan seines Sohnes nicht mehr entgegen zu setzen; in Oesterreich konnte er ohnehin nicht bleiben, und es lag nun blos davon ab, ob Kathe ihm gut folgen, oder ob er die weiteren Schritte thun konnte. Ein ganzes Tag nach seiner Freilassung schrieb Friedrich an Mutterwy von Gnaden, aber keine Antwort erfolgte. Begreiflicherweise hatte die vorherrschende Dame die Hochmuth, welche sie Friedrich zu geben hatte, bis nach Kaiserslautern, wo Kathe's Aufenthalt sein sollte, verfolgen lassen, was sich ereignen konnte. Da hieß es Friedrich nicht länger aus. Er ersehe ohne Aufenthalt nach Rotterdam, und dort drang ein dunkles Gerücht von Kathe's Verlobung zu seinen Ohren. Dies war genug für ihn ohne weitere Anmeldung und Vorbereitung nach A. weiter zu reisen, und das Uebrige ist und bekannt.

Kathe las und überlegte und warf mehr als einmal die Locken trotzig zurück, wenn es ihr schien, als hätte Friedrich doch gar manchen wenigen Grund, sie gedacht, als recht war, aber am Ende verzieh sie die Sorgfaltigkeit, mit der er sie ein ganzes Jahr länger, als ausgemacht war, in Ungewißheit über sich gelassen hatte, denn sogleich blieb ihm Benehmen immerhin. Sie selbst war ja auch nicht ganz frei, von Schuld und hatte die Ewigkeit ihrer Liebe kaum ein paar Tage länger bewährt, als man einst von ihr gelesen. Doch das Glück hatte beide wunderbar begünstigt; nur wirft es uns oft wunderliche Früchte in den Schooß, und so erging es eben Friedrich und Kathe. Mit kühnem, rücksichtslosem Schritt hatten sie sich Freiheit erobert und nun wußten sie selbst nicht recht, was damit anzufangen. Die passive Widerstand der Eltern war mißlicher als offener Krieg.

Nachdem Kathe sich selber einigermaßen beruhigt, war es natürlich ihr Erstes, das sie suchte, von dem Da und der Wie Verzeihung zu erlangen; aber weder Mynheer noch Mevrouw wollten sie sehen. Der ganzen Umwerbung war äußerlich auch ein heftiger Zank mit dem alten Hausfreunde gefolgt, worauf Mynheer van Zabel ihn seinen Zorn abgereist war, sich verschworen, nie mehr die Schwelle von Mynheer van der Does zu betreten. Sein Fall gehörte zu denjenigen, in welchen es schwer, ja unmöglich wird, nach irgend einer Seite hin genügende Satisfaction zu erlangen. Sein Sohn der Ueberlieutenant Karel, lag einstweilen als ein Häuflein Elend im Zimmer des Stadthauses, und die es in Berlin von Offizieren kommen konnte, um sich Schmach zu rächen, war sie längst verjährt. Der alte Mann vom Bodagra ähnlich jugrichtet, durfte es nicht wagen, die Sache seines Sohnes selbst gegen den Rathsherrn zu verfechten; so blieb ihm denn nichts übrig als die Schale seines Zorns über Mynheers schlechte Kindererziehung zu ergießen, der immer Recht habe, der den gegenen Willen gelassen und jetzt die Früchte davon ernte. In der einen Stunde bestand er darauf, daß man Kathe zu der Trauung mit seinem Sohn zwingen müsse, in der andern verschwerte er, sie; gleichviel zu setzen, daß sein Sohn keine so eigenwillige Frau bekomme, wenn man die öffentliche Beschimpfung nicht wolle. Wie warm es Mevrouw bei allen diesen Discussionen wurde läßt sich leichter begreifen als beschreiben, und Mynheer, bei dem wunden Punkt seiner Erziehungsweise gepackt, hörte am Ende auch gar nicht mehr auf seine früheren Freunde gegenüber die Tochter deshalb zu entschuldigen wie tief er sich auch selbst beleidigt fühle.

(Fortsetzung folgt.)

* **Speyer**, 1. März. Die Aufführung eines Denkmals auf dem hiesigen Gottesacker für die daselbst begrabenen Krieger ist dem Bildhauer Hörter von hier für die Summe von 800 fl. übertragen.

Digitized by Google

den Religions-Unterricht betreffend, hebt hervor, die Verfügung sei durch die Vorfälle an dem Braunsberger Gymnasium veranlaßt, beschränke sich jedoch nicht auf dieselben und auf die Beschwerden der katholischen Geistlichkeit, sondern stelle allgemeine Grundsätze auf, welche auch den Eltern zu Gute kommen, die ihre Kinder dem Unterrichte im Sinne der Unbefangenheit entziehen wollen.

* **Berlin**, 2. März. Die Errichtung der Darlehenskasse (im Jahre 1870) brachte der Nordbahn-Kasse einen Reingewinn von 811,794 Thlrn. Sämmtliche Darlehen sind bis auf 34,362 Thlr. zurückgezahlt. — Das Reichskanzleramt beabsichtigt die Aufhebung des Eingangszolles für Stärke und fordert die Bundesregierung auf, sich über ihre Zustimmung zu erklären.

* **Bingen**, 3. März. Heute wurde von hier folgendes Telegramm an den Fürsten-Reichskanzler abgefertigt: Die auf Anlaß des Rechenschaftsberichts des Reichstagsabgeordneten Metz hier tagende Volksversammlung erklärt ihre volle Zustimmung zu Ew. Durchlaucht entschiedenem patriotischen Auftreten gegenüber den ultramontanen Bestrebungen und spricht die feste Ueberzeugung aus, daß Ew. Durchlaucht nicht nachlassen werden in dem frivol herausbeschworenen Kampfe. Das ganze deutsche Volk mit nur wenigen Ausnahmen steht auf Seite seines Reichskanzlers, den der Himmel uns noch recht lange erhalten möge.

Ausland.

Wien, 2. März. Die von der Regierung im Reichsrathe eingebrachte Creditforderung von einer halben Million Gulden begreift einfürallemal die Unterstützung des bisher dürftigen katholischen Curaticeus, die eine legislatorische Regelung der Einkommensverhältnisse desselben klaftigefunden hat, wozu bereits umfassende Vorerhebungen getroffen wurden.

Prag, 3. März. Der Nationalcasinoclub und der Ständerath beschlossen in Uebereinstimmung, die revidirte Bundesverfassung dem Volke in globo zur Abstimmung vorzulegen. Bezüglich des Referendumsartikels ist zwischen den beiden Räthen endlich eine Uebereinstimmung erzielt. Auch der Nationalrath genehmigte die Ernennung eines Inspectors für die Bauten der Gotthardbahn.

* **Paris**, 3. März. Lebhafte Aufregung in Folge der Zeugenanklage Pouyer Quertiers im Prozesse Janvier de la Motte. Justizminister Dufaure erklärte, er werde keine Demission nehmen, wenn Quertier im Ministerium bleibe. Man verschreit, leitend der Linken werde morgen eine Interpellation über die Zeugenanklage Quertiers eingebracht werden. Der Gesetzentwurf Lefranc's (gegen die regierungsfeindliche Presse) hat auch Besorgnisse hervorgerufen. Man fürchtet, die Regierung werde nicht die von der Commission vorgeschlagenen Abänderungen annehmen.

* **London**, 3. März. Der „Observer" meldet über den Inhalt der Antwort der Unionsregierung, dieselbe äußere keine positive Meinung über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Indirecten Entschädigungsansprüche und betone namentlich die Rathsamkeit, diese Frage dem Schiedsgericht zu unterbreiten, Amerika müsse England die Verantwortlichkeit überlassen, zurückgezogen werden. In diesem Falle würde sie genannte Regierung weiter sei nicht zu erwarten, daß die Unionsregierung sofort entschiedenere Schritte thue; dieselbe werde zunächst nur die Rechte der amerikanischen Fischer in den canadischen Gewässern aufrecht erhalten. — In der Unterhaltung gegen O'Connor hat sich herausgestellt, daß Irland bei der fenischen Organisation in keinen Beziehungen (?) steht.

* **Petersburg**, 3. März. Deutsche Reliefwolfspiere forderte die deutschen Staatsangehörigen öffentlich auf, am 22. März eine Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms zu veranstalten und schlagen ein Festmahl im „Hotel Demuth" vor, indem sie gleichzeitig die Frage einer allfährlichen Feier ähnlicher Nationalfeste erörtern.

* **Warschau**, 27. Febr. Die allfährlich auf dem Pawonzkower Felde bei Warschau stattfindenden Artillerieübungen sollen in diesem Jahre eine größere Ausdehnung erhalten, und ist deshalb der Befehl gegeben, ein bedeutendes Stück Land zur Erweiterung des Manövrirplatzes anzukaufen.

* **New-York**, 2. März. (Kabeltelegramm.) Die Antwort der Unionsregierung auf die englische Note ist heute abgegangen. — Die Washingtoner Correspondenten der hiesigen Blätter äußern sich in Betreff der Alabamadifferenz in verschiedlichem und friedlichem Tone.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen
des I. Quartals 1872.

Von den einberufenen Geschworenen wurden 2 wegen Krankheit dispensirt, nämlich Johann Traverers von Neustadt und Peter Müller von Geroldsheim.

Es begann nun nach definitiver Feststellung der Geschwornenliste sogleich die erste Verhandlung gegen Heinrich Papst, 30 Jahre alt, ledig, Händler, geboren und wohnhaft zu Landberg, (Landamt Germersheim), wegen Diebstahls angeklagt. — (§ 243 und 244 resp. 370 Zeile 5 des Reichs-Strafgesetzbuches.) —

Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Tisch.

Dieses Sache betrifft zwei Tage, vielleicht auch noch in den dritten hinein dauern.

Der Angeklagte ist ein wahres Diebsgenie und steht heute wegen zehn verschiedener Diebstähle vor Gericht, nachdem er früher schon viermal wegen Diebstahls verurtheilt worden ist, nämlich:

1) am 20. Oktober 1860 zu 4 Monaten, 2) am 9. Juli 1861 zu 3 Monaten, 3) am 14. Januar 1862 zu 3 Jahren, 4) am 30. Januar 1866 zu 5 Jahren Gefängniß.

Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß derselbe nicht gern arbeitet und verschwenderisch ist, er liebt aber auch den Trunk.

Nachdem Papst seine letzte Strafe im Zuchthause zu Kaiserslautern erstanden hatte, kam er am 10. Februar 1871 zu seiner Mutter, der Wittwe von Conrad Papst in Landberg, welche ihn gut aufnahm und ihm auch Arbeit beschäftigte, indem sie der Meinung war, er werde sich nun gut aufführen. Die arme Frau täuschte sich leider in ihrer Hoffnung; der Angeklagte lieferte das im Handel einanommene Geld theilweise nicht ab, weshalb die Mutter ihm später Waaren und Geld übergab, um auf eigene Rechnung damit zu treiben. Er gab aber ohne Arbeit immer und lebte nur vom Diebstahl, weil ge schickt der Gendarmerie aus, und entwischte einigemal derselben, nachdem er arretirt worden war. Seit am 19. August 1871 wurde er in Birmasens verhaftet, nachdem er verschiedlig seine Thatigkeit zu läugnen versucht hatte. Die einzelnen Diebstähle sind:

I. Am 8. Mai 1871 stahl er seiner Mutter und deren Familie mittels Einsteigens in deren Wohnhaus mehrere Holzwaaren — 23 Schaufeln und 6 Backofenschieper — zusammen werth 8 fl. 58 kr. — Diese Sache gestand Papst ein.

II. Am 12. Juni stahl er zu Oberlustadt bei Germersheim dem Wirthe Ludwig Philipp mittels Einbruchs Kleider, Geld und Effekten, zusammen für 65 fl. 46 kr. — Papst läugnet.

III. Am 21. Juni stahl er seinem Bruder und seiner Mutter mittels Einsteigens und Einbruchs aus deren Hause Effekten für 23 fl. 36 kr. — Sim gestanden.

IV. Am 13. auf 14. Juli stahl er in Landbrecht dem Taglner Theobald Schmenk von Rhodt Kleider und Effekten für 30 fl. — Papst gestand Geld, zusammen für 36 fl. 42 kr. — Eingestanden.

V. Am 14. Juli stahl er in Niederkirchen bei Dürkheim dem Wirthe Leonhard Andres eine schwarze seidene Kappe und ein Notizbuch, zusammen 36 kr. werth. — Eingestanden.

VI. Am 15. auf 16. Juli stahl er mittelst Einsteigens in das Haus seiner Mutter zum Nachtheile seiner Schwester Anna Maria Papst (jetzt Ehefrau von Andreas Dörner) 70 fl. baar Geld nebst einem ledern Täschchen. — Angeklagter läugnet diesen Diebstahl.

VII. In der nämlichen Nacht stahl er seinem Schwager Johann Schindler von Landberg aus seinem Küchenschrank einen halben Laib Brod, werth 10 Kreuzer. — Auch hier läugnet Papst.

VIII. Am 6. auf 7. August stahl er mittelst Einsteigens in das Haus des Wirthes Heinrich Göbel in Hertlingshausen Kleider und Effekten im Gesammtwerthe von 54 fl. 44 kr. — In der Hauptsache eingestanden.

IX. Am 8. auf 9. August stahl er dem unter Nr. VII genannten Schindler mittelst Einsteigens in dessen Haus neben Hafern voll Mich, werth 16 kr. — Papst läugnet.

X. Am 12 August stahl er dem Bergmann Peter Bing von Niederwürgendorf, welchen er als Bekannten besuchte, eine Tabakspfeife (48 kr. werth), ein Bäckchen Tabak zu 6 kr., und baar Geld 9 fl. 21½ kr. Er wurde deshalb arretirt, aber wieder provisorisch freigegeben, da man an seine frühere Ausschreibung nicht dachte und den letzten Diebstahl für zu unbedeutend hielt. — Er gesteht diesen Diebstahl zu.

In Birmasens wurde er sodann endlich, wie erwähnt, verhaftet und auch festgehalten, obgleich er glauben machen wollte, der ausgeschriebene Heinrich Papst sei ein Better gleichen Namens.

Außer den obigen Diebstählen lagen dem Angeklagten noch einige weitere zu Last, welche aber in die Anklage nicht aufgenommen wurden und zum Theile nicht aufgenommen werden konnten, weil der nach § 247 der Reichsstrafgesetzbuch nöthige Antrag der Bestohlenen auf Verfolgung fehlte.

Von den geladenen Zeugen fehlten mehrere, nämlich die E elente Philipp von Oberlustadt und deren Tochter, welche nach Amerika ausgewandert und zwei Schwestern Papst, welche auf dem Handel abwesend sind. (Fortsetzung folgt.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Zweibrücken, 2. März. Vergangene Woche kam einem Postpacktträger während seines Umganges durch diese Stadt ein Kuntzegen der Fahrpostsäcke ein Packet im bekannten Betrage von über 100 Thlrn. auf nicht erklärbare Weise von seinem Postkarren abhanden. Trotzdem der Inhalt, in Aktien bestehend, wiederholt in der „Zweibr. Ztg." reklamirt wurde, meldete sich Niemand zur Zurückgabe, und schien der Wiederersatz an den Packträger bereits gesichert bleiben zu wollen. Heute nun, als die Polizei bei einer Dienstmagd, welche sich verschiedene Unregelmäßigkeiten gegen ihre Herrschaft hatte zu Schulden kommen lassen, Untersuchung vornahm, fand sich das vermißte Werthpacket vor unter der Jacke an der Brust der derselben versteckt; sie nahm das Frauenzimmer, welches sich bereit in das Packet verliebt hatte, sofort in Gewahrsam und konnte dem gedrängsten Packträger der Werthpapiere zur sofortigen Ablieferung übergeben. (Ztw. Z.)

— Frankfurt, 3. März. (Ueber den Häuserein sturz in der Judengasse) wissen wir die Ursache der „Ill. Ztg." mittheilt, noch nicht genau. Heute sollen unterstützen bringen wir heute ein definitives Resultat. Einige Tage vor dem Einsturz des einen Hauses — das andere stand leer — bemerkte sich der Eigenthümer, dem die Stadt noch 2 Tage vor dem Unglück 8000 fl. für sein Haus geboten hatte, worauf er jedoch nicht einging, zu seinem Maurer, der ihm rieth, den Schreinermeister aufzunehmen und die Abtheilung des Hauses zu verlangen. Der Baumeister sagte ihm auch für den nächsten Tag zu — den 2., und wollen sich das Unglück ereignete. — Man gehörchen sich 10 Personen, zu denen auch 9 Frauen und 7 Kinder. Verwundet: 11, unverletzt gerettet 9 Personen. Eine Untersuchung ist von den Gerichten eingeleitet und man hofft mit Recht, daß mit aller Energie in dieser Angelegenheit verfahren wird und daß die schärfste Strafe, welche das Gesetz zuläßt, den Schuldigen treffe. Wie wir hören unterstützen, bemerkt eine Correspondenz der „Frkf. Ztg.", „daß die Nächsicht auf die Unterdringung der Obdachlosen in vielen Fälle hätte nicht überwiegen dürfen, denn für den wirklich Obdachlosen ist die Stadt, nach dem Brande von Lorgen, vorgesorgt. Aber Vorsichtsmaßregeln kann sie sich nicht treffen. Wenn ihr keine bewohnbare Häuser zur Verfügung stehen, dann muß sie neue Häuser zu diesem Zwecke aus ihren Mitteln erbauen."

Am Schlusse sagt die genannte Correspondenz: „Der Abbruch der ganzen Judengasse und die Herstellung einer Verbindung mit der Schnurgasse ist eine der dringendsten baulichen Fragen, welche seit langer Zeit auf der Tagesordnung steht. Doch wann wird die Ausführung dieses Projekts verhindert? Mögliket und Realverordnete sind seit langer Zeit mit dem Projekte bekannt und die erforderlichen Mittel sind ja bewilligt. Das einzige Hinderniß ist der preußische Staat, welcher sich im Rezesse das zwischen Schaurgasse und Judengasse liegende Dominikanerkloster angeeignet hat und jetzt dafür ganz exorbitante Forderungen stellt, welche haben verhindern in den Organe der Polizeipräsidiums Ausführung alter Neubauten und Verschönerungen anlegen, welche in der Stadt seit der Annexion in Preußen ausgeführt oder projektirt sind. Angeführt wird freilich nicht, daß fast sämmtliche Projekte schon 1866 zur Ausführung reif und daß sie nur wegen der Unsicherheit nicht durch die Annexion herbeigeführt, sondern nur um 5—6 Jahre verzögert worden ist. Alle die bis jetzt ausgeführten neuen Unternehmungen sind aber auch dem Säckel der Bürger bezahlt worden. Der Staat hat noch keinen Heller beigegeben. Eine einzige Projekt, zu welchem der Staat indirekt etwas beitragen könnte, der Durchbruch von der Schnurgasse nach der Judengasse, ist von der Regierung in keiner Weise gefördert, sondern durch hohe Forderungen bis jetzt unmöglich gemacht worden."

Ueber den Gang und den Resultat der gerichtlichen Untersuchung werden wir Ihnen s. Z. berichten. Jedenfalls darf man auf das Resultat in dieser traurigen Affaire mit Recht gespannt sein.

* In Paris exhibirten in den Gärten auf den Boulevards, Avenuen und Squared vor der Belagerung 6438 Bäume. Nach der Belagerung ergab sich, daß dieselben bis auf 2340 zur Feuerung gedient haben. Der Strauß derselben verursachte der Stadt eine Ausgabe von 58500 Franken. In Brest sind wieder 48 Gefangene in Freiheit gesetzt worden.

† Metz. In Metzlowitz hat sich dieser Tage ein entsetzlicher Vorfall zugetragen. Ein Israelit hatte in einem öffentlichen Lokale, in dem sich auch mehrere Offiziere befanden, durch einige Bemerkungen den Zorn

Digitized by Google

einst Offiziers, des Grafen St., betrat erregt, daß der Graf seinem Bedienter einen Schlag auf die Wange versetzt. Nach Verlauf einiger Minuten appicirte der Geohrfeigte dem Grafen eine ordentliche Maulschelle. Graf St. sprang wüthend auf und durchbohrte den Juden mit seinem Säbel, so daß er augenblicklich eine Leiche war.

Meteorologische Notizen.

März. Mittlm.	9 uhr Ab.	Wind	Wetter.
4. März.	750.62	7,9 Mlm. — 1,2	v. bt.
Abd.	750,30 — 6,4 Mar. — 8,3	SO.	v. bt.
5. März.	749,95 — 1,0	SO.	bd. Rb. Mt.

Verlosungen.

* München, 19. Febr. (Die 111. Verlosung des Militär- und Eisenbahnanlehens vom Jahre 1870 zu 5 Prozent betr.) Gemäß Ausschreibung vom 6. v. Mts. (Regier.-Bl. S. 5-7) hat heute die 111. Verlosung der Militär- und Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1870 zu 5 Prozent stattgefunden, wobei folgende Ziehungsnummern gezogen wurden:

a) vom Militär-Anlehen: 01 12 13 14 26 29 30 32 34 35 40 44 45 63 71 72 76 79 81 90; b) vom Eisenbahn-Anlehen: 02 11 16 25 28 36 39 42 49 51 56 59 61 66 70 71 80 82 83 87. Nach dem im kgl. bayer. Regierungsblatte vom Jahre 1871 S. 1595 veröffentlichten Verlosungsplane sind also die Obligationen à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. des 5 prozentigen Militär- und Eisenbahn-Anlehens von 1870 zur Heimzahlung bestimmt, deren Katalog-Nummer mit einer der vorgenannten — für die betreffende Obligation — übereinstimmt.

— Zahlen erhöht, z. B. vom Militär-Anlehen sämmtliche Obligationen mit Nr. 01 101 201 301 401 501 601 701 801 901 1001 1101 1201 u. s. w. bis 1901; vom Eisenbahn-Anlehen 012 712 812 912 1012 1112 1212 u. s. w. vom Eisenbahn-Anlehen sämmtliche Obligationen mit Nr. 02 102 202 302 402 502 602 702 802 902 1002 1102 1202 u. s. w. bis 11 111 211 311 411 511 611 711 811 911 1011 1111 1211 u. s. w. Die Werthersatzung der verlosten Kapitalien, resp. die Zurückziehung der gegen Verabfolgung derselben in an pareur-Obligationen gleichen Kapitalbetrages des 4½prozentigen Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1856 findet nur bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in München, dann bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassen Augsburg, Nürnberg und Würzburg statt und wird auch durch die sämmtlichen k. Kreiskassen vermittelt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 5. März. Unser heutiger Viehmarkt hat bei sehr niedrigen Preisen Kartoffeln und Gerbereien stark Absatz aufzuweisen. Es wurden 1000 Zentner verkauft. Dagegen ist der Heu- und Strohmarkt sehr flau; der selbe, wobei namentlich beim Heu der wohl sehr seltene günstige Einheimsung von den hiesigen Gemarkungen und auch Saatfrüchten des Schmalzgrabens sich zu erkennen gibt. Die Preise, welche sich zur Zeit auf 2 Kreuzer pro Pfund noch nicht gehoben, dürften die früheren bleiben, wenn nicht Russland den Export desselben verboten wird. — Die Fruchtmarkte wird heute etwas in ihrem Verkehre beeinträchtigt werden können, da die vor acht Tagen darin abgemessenen, die Preise sind schon gestiegen wären.

* Frankenthal, 4. März. Mittelpreis, per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 9 kr. Spelz 5 fl. 5 kr., Haber 3 fl. 51 kr., Erbsen — kr., Bohnen — kr., Linsen — kr., Kartoffeln — kr. per Sack, Heu — kr. per Zentner, Stroh 25 kr., 1 Pfd. Butter 30 kr., 1 Pfd. Eier 20 kr.

† Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche nunmehr auch in mehreren Gemeinden des Landkreises Speyer aufgetreten.

† Karlsruhe, 29. Febr. Dem Vernehmen nach ist die Concession zur Errichtung einer Bank für den Amtsbezirk Lahr daher nunmehr ertheilt worden. Der Wirkungskreis dieser Bank soll ein sehr ausgedehnter sein. Derselbe, welche für untere Hanau- und Murgthal, von Lahr bis Rastatt über, ist, daß für Johrmann, der nun dauen ohne seine Gesellschaftskreis erweitern will, solche gegen Annuitäten in einem Zeitraum von 20 bis 25 Jahren einzulösen, wodurch wohl eine gesteigerte Bautätigkeit im Innern der Stadt Karlsruhe erzeugt wird. Die junge Ihre ist von Herrn Eduard Seyfriedmann unternommen, der auch die Bank in Bruchsal hat. Den beiden Städten Freiburg und Straßburg werde als selbe anerkannt sind, wird die Bank auch zum weiteren Aufschwung und zur weiteren Hebung beitragen.

† Berlin, 2. März. Gleichzeitig mit der Weltausstellung im Jahre 1873 wird in Wien der dritte internationale statistische Kongreß stattfinden.

Mannheim, 4. März. (Fruchtmarkt.) Verkauft wurden 140 Gesäß Kinder und Kälber und 43 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Absätzvieh 1. Qual. 34—35 kr., 2. Qual. 31—33 kr.; Ochsenfleisch 1. Qual. 38 bis 39 kr., 2. Qual. 36—37 kr. per Ctr.

* Frankfurt, 4. März. Heute beginnt Viehmarkt war in Ochsen dem gegenwärtigen Fleischbedarf entsprechend bedeutend. Kälber und Kühe, namentlich letztere, waren in nicht genügender Auswahl vorhanden. Es waren angetrieben:

260 Ochsen, 100 Kühe und Rinder, 170 Kälber und 400 Hammel. Der Preis stellten sich: Ochsen 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 24 fl., Kühe 1. Qual. 30 — fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 1. Qual. 32 fl., Hammel 1 Qual. 33—34 fl.

† Frankfurt, 4. März. Wechsel 6%, Diskontwechsel (Effektivwechsel) Credit 370¼—8½—¾—½, Staatsbahn 414¾—14 —¼—14 bez., Lombarden 221—2½ bez., Franz-Josef 280½, Elisabethbahn 65½—4½ bez., Darmstadt 86½ bez., Böhmische 94—93½, per Kasse, Oesterreich. Nationalbank 889—86 bez., Ungar. Nordostbahn 179½—80 bez., Fest. Spekulationspapiere matter.

* Wien, 4. März. (Börsebericht.) Stimmung höher ist. Schluß: fl. fremder 8½, per März 7.20, per Mai 7.23½, per Juli 7.25, Augsburg 100.50, Hamburg 89.75, Paris 39.25, per Mai 5.11½, per Juli 5.15½, Rudolfbahn 100, Elisabethbahn 104, per Mai 14—, per Okt. 15½, Lemberg 134½.

Notizen für Industrielle.

7. März. Hohenbelagerung im Gußstahl zum Lamm in Mannheim.

Telegramme.

† **München**, 4. März. Der Ausschuß der K. d. Abg. beantragte im Justizetat die Einziehung folgender Beamtenstellen: 1 Präsidentenstelle mit 5000 fl. Gehalt, 7 Oberappellationsgerichtsräthe mit 19,600 Gehalt, 1 Ministerialreferent mit 2200 fl. Gehalt, 8 Appellationsgerichtsräthe mit 17,600 fl. Gehalt, 2 Obergerichtsschreiber mit 2400 fl. Gehalt, 7 Appellationsgerichts-Sekretäre mit 8400 fl. Gehalt, 23 Bezirksgerichts-Sekretäre 23,000 fl. Gehalt, sodann 49 Beamtenstellen mit 78,200 fl. Gehalt. — Die Schlußberathung des Kriegsbudgets hat, ein nichts weniger als zufriedenstellendes Resultat geliefert, indem nicht Einer der Sprüchten die Note der befohlenen Bestätigung erkannte, neu meisten konnte nur die 2. Note „befähigt" zuerkannt werden, und einige mußten taxar als nicht befähigt bezeichnet werden.

† **Berlin**, 4. März. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Verordnung bezüglich der Einberufung des Bundesrathes auf den 13. März. Derselbe dringt ferner eine Zuschrift des Fürsten Bismarck, worin dieser erklärt, er habe bisher alle Zustimmungsadressen an den vor der Regierung in Betreff des Schulaufsichtsgesetzes befolgten Modus bestätigt. Demnächst könne jedoch bei der erfreulichen Zunahme dieser Kundgebungen wegen seines Gesundheitszustandes und des Drangs der Dienstgeschäfte nicht jede besonders beantworten. Er dankt für das kundgegebene Vertrauen und versichert, er werde deshalb sein, sich das Vertrauen seiner Mitbürger zu erhalten.

† **Berlin**, 4. März. Herrenhaussitzung. Der Gesetzentwurf betreffend die Erhebung von Markthandsgeldern wurde nach der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Ferner wurden angenommen: die Gesetzentwürfe, betreffend die Zusatzbestimmung zur Verfassungsurkunde wegen Bildung der ersten Kammer, die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und die Abänderung des Gesetzes bezüglich der Gewerbesteuerentschädigung, endlich der Gesetzentwurf, betreffend die öffentlichen Immobiliar-Feuerversicherungsanstalten in Schleswig-Holstein.

† **Karlsruhe**, 4. März. Abgeordnetenkammer. Handelsminister von Dusch bringt Gesetzentwurf über die Erbauung von Eisenbahnen von Schwetzkenreuthe nach Hattingen und Winterthur, beziehungsweise von Andelfingen nach Singen und von Bubach über Zetteten nach Schaffhausen.

† **Weimar**, 3. März. Der Landtag des Großherzogthums wurde heute in der herkömmlichen Weise geschlossen, nachdem gestern von demselben noch eine Summe von 10,000 Thalern behufs Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Thaten des 94. Infanterieregiments bewilligt worden war.

† **Breslau**, 4. März. Bei der Reichstagsnachwahl für den Wahlkreis Breslau-Neumarkt wurde der Herzog von Ratibor mit 8047 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat Graf Saurma erhielt 3015 Stimmen.

† **Wien**, 4. März. Die „Montagsrevue" meldet aus Constantinopel: Auf die freundschaftliche Anfrage der Pforte an das russische Cabinet betreffs der Armirung der Flotte im schwarzen Meere, antwortete Fürst Gortschakoff, daß diese Armirung von 25 Schiffen nur bezwecke, die Manöverfähigkeit der Schiffe zu erproben und die Mannschaft auszubilden. Die russische Regierung beabsichtigte nicht, dadurch größere Schiffe zu bauen oder die gegenwärtige Schiffsmahl zu vermehren.

† **Versailles**, 4. März. Heute Vormittag wird zwischen Thiers und Bouyer-Quertier eine Zusammenkunft stattfinden. In parlamentarischen Kreisen nennt man diese Zusammenkunft Glauben, daß Bouyer-Quertier seine Demission geben werde, um wieder verschärft, Cosimir Perier werde ihm im Amte folgen.

† **Bern**, 4. März. Der Ständerath hat endlich mit 19 gegen 18 Stimmen dem Beschlusse des Nationalrathes zugestimmt, wonach dem Bunde das Recht einer Minimalforderung bezüglich des Volksschulunterrichtes zusteht.

† **London**, 4. März. Die „Times" melden aus Philadelphia vom 2. März: Die Antwort der amerikanischen Regierung lehnt die Zurücknahme der indirekten Forderungen ab; sonst ist sie äußerst freundlich gehalten. Der „Daily News" meldet aus Newyork unter demselben Tage telegraphisch berichtet: Die amerikanische Note hält den seitherigen Standpunkt fest, wünscht jedoch die Frage der indirekten Forderungen aus der Discussionsarena beseitigt und die Streitfrage, sowie die ganze Vertragsinterpretation dem Gwier Schiedsgerichte überlassen zu sehen. Die Regierung lege mehr Werth hierauf als auf eine Geldentschädigung.

† **Rom**, 2. März. Der in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer vom Finanzausschusse vorgelegte Bericht über deshalbige Finanzmaßnahmen beantragt: Genehmigung der Emission von weiteren 300 Millionen Lire Noten innerhalb 5 Jahren, Vertagung der Berathung über den Staatsschuldzinsfuß, Genehmigung der freiwilligen Konvertirung der zurückzahlbaren Nationalverzinsungsanleihe von 1866 in konsolidirte Rente, Genehmigung der Verpoppelung des Bankkapitals ohne Erhöhung des Notenumlaufs, Bewilligung einer erhöhten Steuer auf Petroleum und Kaffee, Ablehnung der Steuer auf Bodestoffe, sowie endlich Annahme mehrerer anderer secundärer Bewilligungsmaßnahmen. Der Finanzminister G. Sella erklärt sich mit sämmtlichen Antragstheilen, mit Ausnahme des Antrages auf Vertagung der Berathung über den Schatzbestand, einverstanden. In seiner heutigen Berathung genehmigte der Finanzausschuß den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung von 12 Millionen für außerordentliche Militärausgaben.

Sonntag den 10. März,

Nachmittags 3 Uhr im **großen Saale der hiesigen Frauhäuste**, halten die Herren Professor Dr. **Reinkens** von Breslau und Professor Dr. **Huber** von München Vorträge über die

katholische Reformbewegung.

Eintrittskarten zu 12 k. und für reservirte Plätze zu 24 kr. sind zu haben auf den Expeditions-Bureaux der „Pfälzischen Volkszeitung" und der „Kaiserslauterer Zeitung".

Ferner in den Buchhandlungen von

Herrn **Hugo Mentz**,
„ **J. J. Tascher**,
„ **Carl Gut'sch** und
„ **Philipp Rohr**

und an der Kasse. (56,9

Auch Frauen haben Zutritt.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich heute hier ein Geschäft, bestehend in

Leder- und Spezereiwaaren,

sowie in vorzüglichem Mannheimer **Branntwein**, eröffnet habe, und in der Hoffnung der protectionistischen Kirche werden Hrn. Metzger Stroh wohnet.

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, sichere ich meinen werthen Kunden die billigste und zufriedenstellendste Bedienung zu.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

(56½

Nathan Kahn.

Tapeten-Muster.

Die neuesten Dessins in großer und reicher Auswahl liegen bei mir zu Fabrikpreisen zur gefälligen Ansicht und werden Aufträge rasch und prompt ausgeführt.

48½ „ wohnhaft bei Kaufer Boem in der Klostergasse. **P. Reichert**,

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. Georg Carl Zimmer in Mannheim, sowie

Aechten Peru-Guano

von **Ohlendorf & Cie.**

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) bestens empfohlen.

48,4[bi] **Carl Zimmermann**
in Enkenbach.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Hohenecken.

Donnerstag, den 7. März 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schlag: Kl. Petershopf.

6 eichen Stämme und Abschnitte 2. Kl.
69 eichen Stämme und Abschnitte 3.—5. Kl.
3 fiefern Stämme und Abschnitte 2. Kl.
73 fiefern Stämme und Abschnitte 3.—5. Kl.
5 buchen Stämme und Abschnitte 1. Kl.
77 buchen Stämme und Abschnitte 2. Kl.
4 Ster eichen Müsselholz 2. Kl.
198 „ buchen Scheitholz 1., 2. Kl.
68 „ „ „ ambr.
38 „ eichen „ 2. Kl.
5 „ „ „ ambr.
34 „ buchen Klotzholz.
102 „ „ Aft- und Stangenprügel.
33 „ fiefern Aft- und Stangenprügel.
16 „ eichen Astprügel.

Kaiserslautern, 14. Februar 1872.
Königl. Forstamt,
Trepler.

Holzversteigerung.

Sonntag, den 10ten März nächsthin, um 1. Uhr des Vormittags im Oberluithdach im Schulhause, werden aus dem dortigen Gemeindewalde nachverzeichnete Hölzer versteigert, nämlich:

2 eichene Baustämme 2. Kl.
3 buchene Stämme 3. Kl.
43 „ „ 4. Kl.
25 baimbuchen Stämme.

Otterbrücken, den 4. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
W. Gehm. 561,

Holzversteigerung.

Sonntag, den 10ten März nächstkin, um 3 Uhr bei Nachmittags werden aus dem dortigen Gemeindewalde nachverzeichnete Hölzer versteigert, nämlich:

8 eichene Stämme 4. Kl.
4 buchene Nutzstämme 4. Kl.
10 „ „ „ 4. Kl.
39 baimbuchene Stämme 4. Kl.
1 ahorn Stamm.
4 Ster eichen Scheitholz 2 Kl.
2 Kloppen.

Otterbrücken, den 4. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
W. Gehm. 561,

Osterjahrmarkt.

Am nächsten Sonntag wird der diesjährige Ostersahrmarkt dahier abgehalten.

Landstuhl, den 1. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
J. M. Faltenbach.

Holzversteigerung
in
Renkirchen
aus der Staats-Waldung Hirschhaut.

Mittwoch den 13ten März 1872, Nachmittags 1 Uhr im Schulhause zu Renkirchen wegen folgende dem zur Bürgermeisterei Otterbrücken gehörigen Staatswaldungen angehörige Holzsortimente, als:

Hirschhaut-Schlag: 1 Ster Buchen-Scheitholz, 1 Ster Buchen-Prügelholz, 1 Ster Buchen-Anbruch, 1 Ster Buchen-Wellen, 1 Ster Eichen-Scheitholz, 1 Ster Eichen-Prügelholz, 1 Ster Eichen-Anbruch, 1 Ster Eichen-Wellen, 1 Ster Fichten-Scheitholz, 1 Ster Fichten-Prügelholz, 1 Ster Fichten-Anbruch, 1 Ster Fichten-Wellen, 1 Ster Forlen-Scheitholz, 1 Ster Forlen-Prügelholz, 1 Ster Forlen-Anbruch, 1 Ster Forlen-Wellen, 1 Ster Birken-Scheitholz, 1 Ster Birken-Prügelholz, 1 Ster Birken-Anbruch, 1 Ster Birken-Wellen, 1 Ster Hainbuchen-Scheitholz, 1 Ster Hainbuchen-Prügelholz, 1 Ster Hainbuchen-Anbruch, 1 Ster Hainbuchen-Wellen, 1 Ster Aspen-Scheitholz, 1 Ster Aspen-Prügelholz, 1 Ster Aspen-Anbruch, 1 Ster Aspen-Wellen, 1 Ster Erlen-Scheitholz, 1 Ster Erlen-Prügelholz, 1 Ster Erlen-Anbruch, 1 Ster Erlen-Wellen, 1 Ster Weiden-Scheitholz, 1 Ster Weiden-Prügelholz, 1 Ster Weiden-Anbruch, 1 Ster Weiden-Wellen, 1 Ster Eichen-Rinde, 1 Ster Buchen-Rinde, 1 Ster Fichten-Rinde, 1 Ster Forlen-Rinde, 1 Ster Birken-Rinde, 1 Ster Hainbuchen-Rinde, 1 Ster Aspen-Rinde, 1 Ster Erlen-Rinde, 1 Ster Weiden-Rinde, 7 buchene Stämme 2. Kl.

Medlingen, den 3. März 1872.

Der Bürgermeister
A. Meurer.

Wechsel

auf alle Theilen Nordamerika's billigst bei Zuvil **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Bekanntmachung.

(Die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr betr.)

Nach einer hohen Regierungs-Entschließung vom 22. vor. Mts., sich gründend auf eine höchste Ministerial-Entschließung vom 15. vor. Mts., wurde aus der noch verfügbaren Reserve zur Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr, für den Regierungsbezirk der Pfalz eine weitere Maximalsumme von 8547 fl. festgesetzt, welche in erster Linie unter der Voraussetzung nach gewesener **Würdigkeit** und **Bedürftigkeit**, für jene Reservisten und Landwehrmänner bestimmt sind, welche erst nach dem 21. August 1871 aus Frankreich in ihre Heimath zurückgekehrt sind, oder sich noch gegenwärtig bei den zur Occupationsarmee in Frankreich befindlichen bayerischen Truppen befinden, oder aus einem anderen Grunde nicht im Stande waren, ihre Gesuche bis zum Schlußtermine — 21. August 1871 — einzureichen.

In zweiter Linie können durch fragliche Summen auch solchen Reservisten und Landwehrmännern Beihilfen zugewendet werden, welche nachträglich besonders dringende Gesuche eingereicht haben, oder einreichen und den bezeichneten Schlußtermin aus irgend einem entschuldbaren Grunde verstrichen, oder denen sonst erhebliche berücksichtigungswerthe Momente zur Begründung ihrer Gesuche zur Seite stehen. In besonderen Ausnahmefällen können hierbei auch Gesuchsteller bedacht werden, welche, obwohl ihnen bei der ersten Vertheilung bereits eine Beihilfe gewährt wurde, aus dringenden gewichtigen Gründen um Erhöhung des erhaltenen Betrages durch Gewährung einer weiteren Beihilfssumme nachsuchen.

Indem daher die Betheiligten der hiesigen Bürgermeisterei von diesen höchsten Bestimmungen hierdurch verständigt werden, wird denselben zugleich eröffnet, daß zur Einreichung nachträglicher Gesuche als Schlußtermin der **10. März** nächstkin festgesetzt ist.

In den bei dem unterzeichneten Amte abzugebenden Gesuchen ist sich sowohl über die in der lobelärischen Uebersicht des Kreisamtsblattes Nr. 53 vom 1874 angegebenen Punkte als auch darüber auszusprechen, warum das Gesuch erst jetzt eingereicht wird, oder aus welchen Gründen eine Erhöhung der bereits im Vorjahre gewährten Beihilfe, deren Betrag anzugeben ist, auszunahmsweise begehrt wird.

Kaiserslautern, den 4. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Avis.

In Folge der Preiserhöhung der Materialien und Arbeitslöhne, haben sich sämmtliche unterzeichnete

Lackir- und Tünchermeister

in hiesiger Stadt dahin geeinigt, eine Preiserhöhung mit ihren Arbeiten eintreten zu lassen und zwar:

Anthes, Barn jr., **Bendel**, Tegen, **Ens**, Dortner, **Faber**, Gravelius jr., **Gravelius** sen., **Hauser** jr., **Hauser** sen., **Herzog**, Hornung, **Klein**, Keller sen., **Keller** jr., **Lesser**, Neu, **Reiser**, Reinert, Röder jr., **Röder** sen., **Rüttling Adam**, **Rüttling Karl**, **Wernet** sen., **Werner** jr., **Zimmermeier**.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, [434,,,bi]
Hollmolle und Vigonia empfiehlt

Carl Sproß.

Möbelversteigerung.

Mittwoch, den 20. März 1872, des Mittags 1 Uhr auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörigen Kaisersmühle, läßt Herr Heinrich Stahl, Gutsbesitzer von da, öffentlich auf Credit versteigern:

2 gute Zugpferde, 12 Kühe, 2 Faslel, mehrere Stück Jern und der andere zum Sprung geeignet ist, 4 fertel Rind, 2 Mutterschweine und 1 fertel Schwein.

Kaiserslautern den 4. März 1872.

56,0,6,8) Jägen L. Notär.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als **Dachdecker** selbstständig etablirt, und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, wobei er billige und prompte Ausführung zusichert.

Jean Stück.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als
Bettfedern-Reiniger
in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt.

Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erbsengasse. [1,]m

Aechter
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
Eisenbahnstraße.

2bi)

Mehrere gute (56a2bo
Zimmer-Gesellen
finden bei einem tüchtigen Lohn von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr. dauernde Arbeit. Auch kann ein Akkord getroffen werden.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

A. Sommerrock & Sohn.

Kufländ'scher
Augentabak,
Schneeberger Schnupftabak
43,,, 14] bei **Carl Hohle.**

Frisch gewässerte
Mainzer Stockfische
wieder eingetroffen bei (564,,34
H. Heutschel Wwe.

Täglich frisch gewässerte
Stockfische
bei **Jean Vogel.**
52),,m)

Prima unverfälschtes
Schweinefett,
das Pfund 22 kr.
bei **Carl Hohle.**
38),,,31)

Prima Emmenthaler
Schweizerkäs
und frisch gewässerte
Stockfische
sowie alle Sorten
Hülsenfrüchte
empfiehlt

WoLudwig Ifram.
Glockenstraße
46),,m)

Eine vollständige [564,6,8
Essigfiederei
ist wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen. Näheres durch das conces. Anfrage- und Auskunfts-Bureau von N. Leonhard.

Gesucht werden einige gut geübte
Cigarrenmacher
von **J. Schwender.**
56),,i)

Einen Zuverlässigen
Heizer
sucht [55,6,0
Jakob Herbig.

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmer, Kammer und Küche im 3. Stocke, beziehbar bis 9. April bi. Js. bei
6)m20m) **Franz Theobald**, Bäcker.

Zu vermiethen:

Ein Laden, 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Mitbenutzung. [56,8
C. L. Sechenn, Kupferschmied.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 5. März 1872.

Frucht-sorten	Quantität	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	30	7	42	—	1	—	—
Kern	200	6	5	—	—	—	10
Mischkorn	30	5	45	—	—	—	—
Spelz	670	5	12	—	—	—	7
Gerste	340	4	27	—	—	—	14
Haber	1040	3	52	—	—	—	5
Erbsen	70	5	16	—	10	—	—
Bohnen	250	3	37	—	—	—	12
Linsen	20	4	48	—	—	—	—
Kleesamen	10	35	—	—	—	—	30
	2200						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gewichtsbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Semmelbrod von 2 Pfund 15 Pf. Ein

Kaiserslautern, 5. März 1872.
Kaiserslautern, 1 Butter à Pfd. 36—30 kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — fl. — kr. Heu 3 fl. — kr. Stroh 1 fl. 30 kr. Erbsen 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Coure v. 5. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Kurpfälzische Kassenscheine .	1	45
„ Friedrichsdor .	9	50 1/2
Dukaten .	9	41
Doppelte .	9	41
Französische 5. 10-Stücke .	9	55
Thaler .	5	32
20-Francsstücke .	9	21
Englische Souvereigns .	11	49
Russische Imperiales .	9	41
Dollars in Gold .	2	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalzl-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Bringlohn 1 fl. 26 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Verlagsort 1 fl. 26 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr. 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei öfteriger Insertion mit 2 kr.

Nro. 57. **Kaiserslautern, Mittwoch 6. März 1872** **70. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 6. März.

Noch nie, seitdem Thiers an der Spitze der französischen Regierung steht, ist die Lage für die Regierung der wahren und beständigen Republik günstiger gewesen, als in dem gegenwärtigen Zeitpunkt, wo sich ein böses Faium selbst gegen die schleichende monarchische Verschwörung zu erheben scheint. In einem Augenblick, wo übermüthige Volksumstöße den noch nahenden Triumph des Royalismus verkündeten, treffen durch eine seltsame Fügung alle Umstände zusammen, um der Hyder der Reaction den Kopf zu zertreten. Die Lynchjustiz, welche die bösartige Bevölkerung unter dem Beifall Europa's an den Ufern von Chambery vollzog, hat dem legitimen Königsthum in alle Zeiten den Garaus gemacht. „Heinrich V.“ hat den Umweg über Holland genommen, damit er für seine „Flucht nach Egypten“, für die Rückkehr nach Frohsdorf eine Pause gewinne, um mit Anstand vergessen zu werden. Die bruchlustige Conspiration des Prinzen von Orleans ist durch den sämmerlichen Schiffbruch der Fusionisten zu Grunde gerichtet. Die bonapartistische Schandwirthschaft steht zu Rouen in der Person des Präfekten Janvier an dem öffentlichen Pranger. Die gesammte öffentliche Meinung, die Finanzwelt, die Journalisten des Landes haben das Verdammungsurtheil über die Feinde der Republik ausgesprochen, und Thiers ist zu einer immer energischeren Haltung gegen die Umtriebe der Restaurationsparteien. Mit Thiers das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen und mit ihnen Entschlossenheit diese unbarmherzig sündige Gesinnung der Verblindlichkeit vernichten, sind der Republik verpflichtendes Wort einzulösen! Indem ist eine allgemeine Zuversicht auf die sonderbare Energie des Präsidenten noch nicht gerechtfertigt, und die republikanischen Parteien, welche sich ihm mit der äußersten Ergebenheit angeschlossen haben, können sehr wohl, sein unbeugsames und blindes Vertrauen in das Temperament und die Taktik des greisen Diplomaten zu nähren. Thiers, so urtheilen die kundigsten Fachmänner aller Parteien, wäre unter allen Staatsmännern der größte, wenn er in der großen Politik nicht ebenso klein wäre als er großartig ist in der Kleinen.

Der vor den Geschwornen in Rouen sich abspielende Prozeß gegen den ehemaligen kaiserlichen Präfekten Janvier de la Motte ist ganz dazu angethan, die Wirthschaft des zweiten Kaiserreichs, wenn es noch irgend nöthig wäre, vor aller Augen zu brandmarken. Janvier, bekanntlich der Unterschlagung enormer Summen öffentlicher Gelder angeklagt, stellt sich als ein in der schmählichsten Unterthänigkeit vorkommenes Subjekt dar. Um seiner Genugthuung zu frönen, bedurfte er die Verbrechen, wovon der er jetzt vor den Assisen steht. Wer können natürlich die ganzen Prozeßverhandlungen nicht bringen; unsere Leser mögen sich aber selbst ein Bild derselben, wie nach stehende Zeugenaussagen, machen. Herr Demarquay, Bierbrauer der städtischen Polizei in Paris: Es wurde mir zuerst hinterbracht, daß Herr Janvier mit einer bekannten und mehrfach verurtheilten Kupplerin, der Frau Pratt, in regelmäßigen Beziehungen stand. Ich vernahm diese Person; sie leugnete. Herr Janvier junge Mädchen zugeführt zu haben, obgleich sie nicht bestreiten konnte, von ihm häufig Summen von 100 und 200 Frs empfangen zu haben. Sie hatte schon damals ihr anvertraut, daß er 80,000 Frs. Schulden hätte. Im Jahre 1869 hatte Hr. Janvier das Fräulein Crenisse vom Palais-Royal zur Madame Es heißt, daß er für dieselbe binnen 400,000 Francs ausgegeben habe; als ich Fräulein Crenisse deshalb befragte, antwortete sie mir offen, sie hätte so viele andere Liebhaber gehabt, daß sie sich des Näheren über ihr Verhältniß zu Hrn. Janvier nicht erinnerte. Kurz darauf lebte Hr. Janvier mit einer gewissen Henriette Renault, der jüngsten von drei Schwestern dieses Namens; sie gebar ihm ein Kind, welches in der ganzen Familie der kleine Janvier genannt wurde. In den Theatern und öffentlichen Bällen wurde Hr. Janvier sehr häufig gesehen. Angeklagter: Ich glaube, Hr. Demarquay spricht mehr von Vergnügen, als von irgend welcher Bedeutung. Mein Gott, ich stelle die Thatsachen in ihrer Gesammtheit nicht in Abrede; nur soll man mich (mit Indignation) nicht für einen Sammsack von Mädele und Bullier ausgeben, an welche Orte ich seit jung daß ich keinen Fuß gesetzt habe. Der General-Procurator (zum Zeugen): Ist es Ihnen bewußt, daß Fräulein Henriette Renault oft nach Evreux kam, in der Präfektur abstieg und dort nicht anders als unter dem Namen: Madame Janvier bekannt war? Zeuge: Ja wohl, das ist mir mehrfach hinterbracht worden.

Weiter erzählt eine Frau Blanchard: Der Angeklagte habe ihre Tochter verführt; sie habe deßhalb eine Klage eingeleitet, dieselbe aber, nachdem ihr Janvier für 3500 Frs. ein Tabakbureau gekauft, wieder zurückgezogen. Ein Schuster Namens Bilchon sagt aus: er hätte den Präfekten um eine Unterstützung gebeten und Janvier hätte ihm diese unter der Bedingung zugesagt, daß Bilchon ihm seine Stieftochter an der Hinterthür des Präfekturparkes zuführe. (Unlaube im Zuhörerraum.) Janvier stellt diese letztere Anklage entschieden in Abrede.

Der kaiserliche Ehrminister Bicard und der Finanzminister der jetzigen Republik, Herr Pouyer-Quertier, welche dem Verbrecher günstige Zeugnisse ablegten, haben sich selbst insofer öffentlichen Meinung vernichtet. Der Letztere nahm die Nareinmäßigkeit Janviers in der Verwaltung öffentlicher Gelder ‘ährlich in Schutz, indem er behauptete, Schleuderungen und Scheinquittungen ließen sich gar nicht vermeiden. Man glaubt, daß Herr Pouyer-Quertier in Folge seiner Deposition sein Portefeuille niederlegen müsse. — Wie aber fragen, ist es ein Wunder, daß bei solcher Verwaltung und der bodenlosen Verderbtheit derer, welche das besitzen betrau sind, Land und Leute bis in die Mutzel verderben.

Im amerikanischen Senat ist Sumner's Antrag auf Niederlegung eines Ausschusses, der die Waffenverkäufe des Washingtoner Cabinets an die französische Regierung untersuchen soll, mit großer Majorität, mit 55 gegen 5 Stimmen angenommen. Dieser Antrag ist selbstredend auch für Deutschland von großem Interesse, er zeigt die Vereinigten Staatenregierung einer viel gröberen Verletzung der Neutralität, als sie England vorgeworfen wird. Und wenn sich die Anklage als begründet erweisen sollte, so wird das Cabinet des Präsidenten Grant jedenfalls die Wahrheit bei allen Sprüchworts erproben, daß, wer in einem Glashause wohnt, das Werfen mit Steinen besser unterläßt.

Wie der „Schles. Volksztg.“ aus Alt-Berun gemeldet wird, hat der dortige Pfarrer folgendes Einschreiben erhalten: „Berun, den 28. Febr. 1872. Der Herr Minister des Innern hat angeordnet, daß ausländischen, d. h. nicht im deutschen Reiche heimatberechtigten Jesuiten und sonstigen ausländischen Ordensgeistlichen der Aufenthalt im diesseitigen Regierungsbezirk überhaupt nicht mehr gestattet werde. — In Folge höheren Auftrages beehre ich mich, Ew. Hochehrwürden hievon ergebenst Mittheilung zu machen. Der Bürgermeister N.“

Im preußischen Herrenhaus hat der Kampf um das Schulaufsichtsgesetz begonnen. Die conservativen Ultra's haben nicht minder wie die Mehrheit ihre sämmtlichen Mannen dringend entboten und man wird zum erstenmale seit der Aera Schwerin die preußischen Ahnen ziemlich vollzählig beisammen sehen. Parlamentarische Calculatoren beharren übrigens bei der Versicherung, das Gesetz werde mit nächstfolgenden hinein knippte? Er sah sie immer wieder der sich, wie sie dastand, von der Stirn des Kamins beleuchtet, mit flammenden Backen, und wie sie mit gebobener Stimme ausrief: „Ich bin eine freie Holländerin und mache von meinen Rechten Gebrauch!“

„Ja ist Kraft und Entschlossenheit in dem Mädchen,“ dachte er dann mit innerer Freude, „es soll noch Gelegenheit in ihren Adern und sie hätte handeln können, wie die Frau des Hugo Grotius!“ Aber seinen Groll konnte dies Alles doch nicht überwinden. Kathe's Briefe voll zärtlicher Bitten bewirkten indessen so viel, daß sie wieder heraus zu den Eltern kommen durfte, daß sie bei ihnen bleiben, daß sie bleiben, obgleich man sich tief im Oktober befand. Moreeau empfing sie mit schneidender Kälte, und der Pa erlaubte ihr kaum, ihm die Wange zu küssen. Gesprochen wurde vor der Hand von dem ganzen Ereignis nichts.

Mynheer wußte sehr wohl, wie die Sache enden mußte, und ließ darum Alles gehen, weil er doch unnütze Verbote sich nicht noch mehr demüthigen wollte. Er fragte nur, ehe er sich zum Mittagstisch zurecht setzte: „Kathe, hast Du Mynheer Walter seitdem wieder gesehen?“

„Nein Pa,“ antwortete Kathe über und über roth. „Gewiß nicht?“

„Ich lüge nicht, Pa!“ sagte Kathe stolz, und Mynheer schloß die Augen und träumte immer und immer wieder von der Scene auf dem Stadthaus, und Kathe's Erzählung und Verwunderung stiegen in seiner Seele auf und ab, und seine Empfindung konnte die andere nicht verdämpfen.

Mehrere verstrichen Wochen der schrecklichsten Langeweile für Kathe, und ihr einziger Trost war das treue Metje, das mit all der Schlauheit, die schon weiland die Göttin Iris für ihre Gebieterin anzuwenden wußte, auch jetzt immer Mittel und Wege fand, daß Kathe und Friedrich sich gegenwärtig kommen Nachricht zukommen lassen. Gelehen hatten sie sich nicht wieder, aber Friedrich arbeitete Tag und Nacht, um sein Geschäft in Ordnung zu bringen, und ein Haus, das er am Meuslaud in Rotterdam gemiethet, einzurichten. Das vermag nicht Gelt fertig zu bringen? Friedrich Vater gab mit vollen Händen, da bei der schwankenden Lage der Geldverhältnisse zu Hause eine Uebersiedelung seiner Kapitalien in ein fremdes Land in seinem eigenen Interesse lag, und er nunmehr wünschte, daß sein Sohn auch äußerlich glänzend anstrete, um das Ansehen seines Namens zu fördern. Die Einrichtung von Friedrichs Haus war also ein Muster von deutscher Biegsamkeit und holländischer Behaglichkeit, und nicht das Kleinste fehlte mehr darin, als die schöne junge Frau, die darin schalten und walten solle.

(Fortsetzung folgt.)

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Bichter.**

(25. Fortsetzung.)

Da legte Mynheer den Kabel den dreieckigen Hut in die Bischofsmütze, die ihm auf allen seinen Zügen mit Ehr- und Ehrfurchten gefolgt war, packte die Uniform in den Koffer und bestieg die Treckschuit, welche den Morgen an Pfiffland vorüberführt, mit dem Entschluß, den sonst so stillen, friedlichen Aufenthalt nur noch zu betreten. Dieser eine Feind war also glücklich besiegt. — Mevrouw blieb ihm aus erleichterten Herzen einen langen Abschiedsbrief nach, der sie wunderbar stärkte; denn nun hatte sie doch wieder Ruhe, und die war ihr unter allen Umständen das Liebste. Mynheer konnte sich in seinem Innern nicht zufrieden finden; denn, seltsam, wie empört er auch über Kathe und Friedrich war, er konnte sich manchmal nicht des Scene aus dem Stadthaus einem leisen Bewunderten oder Freunde zu gegenen, so konnte er doch eine heimliche Bewunderung für Kathe's Muthwerden nicht los werden. Was half es, daß er sich jeden Tag jeden Morgen wunderlich sehr Thorheiten die Spitze abbrach, oder den Kopf reichung? Was half es, daß ihm das Unglaubliche begegnete und er mit als einmal beim Abschneiden der Coupons in den

einer kleinen Majorität durchgehen, da eine Anzahl Conservativer vor die Alternative: Bitzgen oder Brechen gestellt, das erstere vorziehen wolle.

Deutsches Reich.

* **München.** Vor Beginn des Vortrages, welchen Herr von Döllinger am Abend seines 73. Geburtstages im Museumssaale zu München hielt, ereignete sich ein eigenthümlicher Vorfall. Ein Herr der Herr im gesellschen wendete sich plötzlich zu Redneredühne und verlas eine Anprache, worin er sagte, da ich an diesem Orte eine so ansehnliche Versammlung zusammengefunden habe, wohl nicht aus bloßer Neugierde, so werde dieselbe unter Beifalle der gänzlichen Ruhe um ihn ersuchen und ersuchen, nachstehende Verwahrung mit Geneigtheit entgegenzunehmen zu wollen. Hier wurde er von Prof. Dr. Huber unterbrochen und ihm als unbefugten und mahgebenden Sprecher bedeutet, sich sofort freiwillig zu entfernen, und als der Eindringling der Versammlung mit der Erlaubniß zu sprechen, bat, erschall ein allgemeines „Hinaus", welches sich drohend steigerte, bis der Mann unter beständiger Protestation seinerseits von einem herbeieilenden Herrn entfernt war. Prof. Dr. Huber benützte die Verstummung wieder, indem er sie bat, angesichts der durch die Anmaßung des Unbefugten dem Vortrage mit ungetheilter Aufmerksamkeit zu folgen.

München, 3. März. Dem Vernehmen nach hatte der gestrige Zusammentritt der Pfälzer Abgeordneten eine Besprechung bezüglich eines Antrages auf Aufhebung des Vollzugs-Anmittelbarkeitsrechtes und der Wahl zum Zwecke. Abgesehen von der Staatswirthschaftlichen Seite dieses Institutes, haben sich auch noch in der Richtung Bedenken ergeben, daß die jungen Rechtspraktikanten durch den Dienst als Beigierungsräthe in ihren Fortentwickelungen einer eigenthümlichen Gefahr für längere Zeit ausgesetzt und der wissenschaftlichen juristischen Fortbildung entfremdet werden. Wie man hört, wurde jedoch von einem sofortigen Antrage auf Abänderung dieses erst am 28. April 1869 ins Leben getretenen Gesetzes abgesehen und zwar in der Erwägung, daß wir hier vor einer Uebergangsperiode stehen, und durch Einführung des zu erwartenden allgemeinen deutschen Strafprozesses ohnedies vielfache Aenderungen in der Gerichtsordnung zu erwarten haben.

Berlin, 3. März. Da in Bayern für das laufende Jahr das Ersatzgeschäft nach den Festsetzungen des bayerischen Gesetzes, betreffend die Wehrverfassung, vom 30. Januar 1868 gemäß stattfindet, und die Herstellung der vollen militärischen Friedensstärke zwischen Bayern einer- und den übrigen Bundesstaaten andererseits bis Ende 1871 durch die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz vom 24. November 1871 aufgehoben werden muß, so haben der Reichskanzler und der Kriegsminister zur Regelung der in Rede stehenden Verhältnisse Anordnungen getroffen, wonach a. A. 1) bayerische Staatsangehörige, welche sich vor der Ersatzbehörden einen anderen Bundesstaates stellen, nach Maßgabe der Festsetzungen der Militärersatzinstruktion vom 26 März 1863 zu mustern, beziehungsweise auszuheben sind. 2) Der freiwillige Eintritt bayerischer Staatsangehöriger in die Truppentheile der Reichsarmee ist gestattet ist. Junge Leute, welche ihrer aktiven Dienstpflicht durch einjährigen freiwilligen Militärdienst genügen wollen, haben ihre Berechtigung hierzu durch eine Bescheinigung der heimatlichen Prüfungscommission nachzuweisen. 3) Die seitens der bayerischen Landwehr-Ersatzcommando's überwiesenen Mannschaften und Mehrmänner nach Anhalt der Verordnung, betreffend die Organisation der Landwehrbehörden ꝛc. vom 5. September 1867, von den Bezirkscommando's der anderen Bundesstaaten in Contrôle zu nehmen sind. 4) Was diejenigen zu bestimmen, relp. Ueberweisung gelangenden bayerischen Staatsangehörigen betrifft, welche auf Grund des bestehenden Wehrverfassungsgesetzes bereits der Ersatzmannschaft erster Classe zugetheilt sind, so werden dieselben a) wenn sie ausweislich ihrer Militärpässe mindestens drei Dienstjahre lang jeine der Militärbranchen des Heere herangezogen waren, der Reserve, b) Landwehr ihrer Waffe, b) andern Falls dis zum Abtaufe des 27. Lebensjahres der Ersatz Reserve 1. Classe, wenn sie gedachtes Lebensjahr aber schon überschritten haben, der Ersatz-Reserve 2 Classe durch Anbindung eines entsprechenden Scheines überwiesen. Die in Bayern bereits der Ersatz-Mannschaft 2. Classe zugetheilten Mannschaften sind sämmtlich der Ersatz-Reserve 2. Classe zu überweisen. 5) Do das bayer. Wehrverfassungs-Gesetz nur die für dienstbrauchbar befundenen Militärpflichtigen zur Loosung verstattet, mithin auf Zeit zurückgestellte sich nicht im Besitz einer Loosnummer befinden, sind die in andern Bundesstaaten zur Musterung gelangenden bayerischen Staatsangehörigen noch nachträglich zur Loosung zuzulassen und demnächst ihrer Nummer entsprechend in der betreffenden Altersclasse zu rangiren. 6) Angehörige anderer Bundesstaaten, welche in Bayern ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich daselbst in einem der im § 90 ad 2. und 3. der Militär-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1860 bezeichneten Verhältnis aufhalten, dürfen sich behufs Musterung, beziehungsweise Aushebung vor die bayer. Ersatzbehörden stellen. Desgleichen ist Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien der freiwillige Eintritt in bayerische Truppentheile, beziehungsweise im Fall der Verebtigung zur Ableistung ihrer einjährigen freiwilligen Dienstpflicht gestattet. 7) Diejenigen Individuen, welche auf Grund vorstehender Bestimmungen in Bayern nachweislich zur Erfüllung ihrer Militärpflicht herangezogen worden, sind in den Anshebungslisten zu streichen.

Braunschweig, 1. März. Vor einiger Zeit verlautete, daß hier beabsichtigt wurde, dem Herzoge 60,000 Thaler Erhöhung der Civilliste von Seiten des Landtages zu bewilligen. Es wird interessiren, was über den Vorgang verlautet: die Wahrheit ist, daß die Mehrheit hat sich diesen kleinen Scherz ausgedacht, aber der Herzog selbst hat einen Strich durch die Rechnung gemacht und den Wunsch ausgesprochen, diese Summe zum Besten derjenigen Beamten zu verwenden, die nicht Civilliste sind, da letztere so sehr bei den Zulagen bedacht seien.

Weißenburg (Elsaß), 1. März. Seit heute ist die hiesige Beamtenwelt und das hier garnisonirende Regiment in der größten Aufregung: was seit langer Zeit von Einigen vermuthet, von Anderen aber zu ihr gegen die Wahrheit verscheut angenommen wurde, ist heute geschehen, — die Gebrüder Boipert haben die drei berühmten, vielfach erwähnten und weithin sichtbaren Pappeln auf dem Goldberge abhauen lassen, die allerdings auf ihrem Eigenthume stehen, aber als Gräber so vieler gefallenen deutschen Helden bezeichnet sind. Jedes Kind, das sich für Geschichte interessirte, vermißt schmerzlich den gewohnten und mit so hohen Erinnerungen verknüpften Anblick. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die Dokumentirung dieser gewiß nicht hohen Gesinnung in Bedrohung steht mit den Gerüchten, daß Preußen Ansprüche wegen Uebergabe, Verpflegung ꝛc. während des Krieges über Expropriation der Stellen, auf welchen Gefallene beerdigt sind. Zur rechten Kennzeichnung des Charakters der Betreffenden sei noch erwähnt, daß auf der hiesigen Kreisdirection ein von den drei erwähnten Herren Boipert eingegangener Bittschrift um Erlaß der Steuer für verpflanzte Weidenbäume nicht Hand an die Pappeln zu legen, andernfalls sie vor Beschädigung bewahren zu wollen.

= **Aus dem Elsaß**, 2. März. Zur Artikel über unsere Zustände im Reichsland ist gefallen, allerdings ist darin viel zu scharf geurtheilt, manch viele Wahrheiten. Die Elsässer sagten: „Es ist schon recht, aber bitteh wol" mer eber nit fin." So wie die Verhältnisse liegen, kann von Pflege des mopolitischen Lebens gegenüber Frankreich, ja den übrigen Mächten Europas nicht die Rede sein. Wie stehen am Vorabende eines wichtigen Ereignisses, dessen Tragweite Niemand berechnen kann, dessen fegreicher Schluß, nähere nationale Wiedergeburt nur consolidiren kann. Frankreich hat alle Principien von 1789 aufgegeben und sinnt nur auf Rache. Paris ist nicht mehr die Freiheitsamme der Völker, es ist der Herd des Elendes die Gebrücken die Milch der Selbstsucht saugen.

Es strahlt in Paris heute ein entarteles Geschlecht, das die abgeklungenen Uebertreibe großer Ideen auf seinen Ausdangeschild schmiert, in der That nur Genuß und Wohlleben kennt, dadurch alle edleren Errungenschaften verliert. Die Pariser Gesellschaft fällt eine einstheilig zu uncultivirt, um an der Verwirklichung wahrer freiheitlicher Gestaltung mitwirken zu können, anderseits neidisch auf Deutschlands Stern. Wenn Deutschland seinen Cultur-Beruf erfüllen soll, dann muß die Lüge fallen: Ehre sei, damit Allen auf die Köpfe geschlagen, es es Ehre macht.

Nachfolgend eine thatsächliche Scherzgeschichte: Die Regierungsfrau der Reichslande ergibt selbstverständlich manchertei Schwierigkeiten, die oft zum Lachen sind. Ein neulich in Straßburg angekommener Prinz, dessen Name kagte eines Tages folgendes seinen Collegen:

„Dat ist nun eine jony verfluchte Geschichte in dieser Strahburg. Ich bin in eine Wohnung eingezogen und wär' sowest zufrieden, aber da sehen Sie mal ann, nann verstehe mir der Hauswirth nich een Wort, wenn ich mit bat Reite sprechen will, und ich nich eene Spibe, wenn er mir wat ju sajen hat, zum jutes Glück spreche ich jang passtablemang franzöhsich, nann müssen wir eben franzöh'sch sprechen= wenn er mir und ich ihm verstehen soll." Der Straßburger Hausstaatnehmer ergötzte Abends beim Bier seinen Freunden in der „Taverne Alsacienne":

„Eh bien, hit lich a Braitz bi mir ingezine, denn kanisawer mit aller Läbb nix verstehen. Impossible do comprendre un mot, vraiment impossible, un i kann dir doch an Hochdeitsch evede wenn's sin muß. Eh ben, was bub mer? Mer redde franzöhsich mit enand. Wenn enn aub' Ohre weh duhn, wenn er franzöhsich redd, so verstehen mer enander doch, nous pouvons nous faire comprendre. Voilà, tout ce qu'il faut.

Mit welcher Waare deutsche Zeitungen von hier aus bedient werden, um über die herrschende Gesinnung in den Reichslanden die Meinung im Reich zu täuschen, davon ein Beispiel.

Eine authographirte Correspondenz verbreitet einen angeblich aus Algerien stammenden Brief eines Elsässers, in welchem derselbe seine Auswanderung beklagt, die Leiden in starken Farben schildert und seine zurückgebliebenen Verwandten bittet, ihm Geld zur Rückkehr in die Heimath zu senden. Bestimmte wurde vom Briefsteller betont, daß er vernommen, seit der Einverleibung in Deutschland, stehe in Elsaß-Lothringen Milch und Honig.

Ein in Hagenau erscheinendes Blatt veröffentlicht das Klageleid. Folge war, daß die Redaktion von mehreren elsässischen Bürgern einen Brief erhielt, in dem man um Namensnennung des Unglücklichen bat, um durch Geldmittel Hilfe zu schaffen. Die Redaktion schrieb an die Ursprungsquelle um Auskunft. Algerien ist groß, die öffentlichen Zustände sehr chaotisch, deshalb war unmöglich von einem Schlucker, sei es Namen oder Aufenthalt zu bezeichnen.

Ausland.

* **Wien**, 3. März. Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses setzte in weiterer Berathung des Staatsgesetzes des Subcomitées über den gesetzlichen Ausgleich die Discussion über die finanziellen Bestimmungen fort. Gemäß den Anträgen des Subcomitées wurde beschlossen, daß die Höhe des dem Lande Galizien für die Kosten des Unterrichtswesens abjährlich zur Verfügung zu stellenden Pauschalbetrags nach dem Maße jener Auslagen zu bestimmen sei, welche auf Grund des Finanzgesetzes pro 1871 unter den Titeln: „Landes- und Bezirksräthe", „Lehrer-Bildungsanstalten", „Staatsbeitrag zu Schulfonde", „Studienfond" und „Technischen Hochschulen" für Galizien thatsächlich normalmäßig von einem Schätzer Grundlagen ist für die Kosten der politischen Verwaltung eine Pauschale zu bestimmen, bei dessen Bemessung jene Auslagen zu Grunde zu liegen haben, welche auf Grund des Finanzgesetzes für 1871 für die politische Verwaltung Galiziens wirklich verwendet worden sind. Die Beschlußfassung über diesen Punkt, wann die Revision dieser Pauschalbeträge zu geschehen habe, wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

§§ **Paris**, 3. März. Man meldet aus Ajaccio, daß die religiösen Ceremonien und das Begräbnis Gambetta's in der Kirche Notre Dame de Lorette und seinerlei Manifestationen vorgekommen sind. Eine Abtheilung von achtzehn politischen Verurtheilten hat gestern Versailles verlassen, um nach Oltron gebracht zu werden. Die Decentralisations-Commission hat mit 21 gegen 6 Stimmen beschlossen, das Princip der Wahl der Maires durch die Municipalräthe vorzuschlagen.

Tennoul ist mit der Berichterstattung über diese Frage beauftragt worden.

Rekert de Mosty hat seinen Bericht, betreffend die Aufhebung der Confiscation der Orleans'schen Güter, der zur Prüfung dieser Frage ernannten Commission vorgelegt.

Der „Monde" erhielt aus Rom folgende Depesche: Die Gerüchte über die Projekte einer Abreise des Papstes nach Malta und eine Berufung des Conclave nach Oesterreich, sind absolut falsch.

Die Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Deportationen beauftragt ist, hörte gestern den Siegelbewahrer ab. Auf die Bemerkungen Grn's, verspricht der Minister, der Commission Mittheilung über den Gang der Angelegenheit, welche die Deportirten unterworfen sind. Das „Soir" zufolge hat die Unterrichts Commission den Vorschlag Dupan'oupé ohne bedeutende Modificationen angenommen.

* **Rom**, 4. März. Im Prozeß gegen Jauvier und seine Mitangeklagten erdigte die Vernehmung der Geschworenen um 6½ Uhr Abends. Der Ausspruch lautete verneinend auf alle Fragen und die vier Angeklagten wurden in Freiheit gesetzt. Keinerlei Kundgebungen. (Dieses Resultat kann noch der Aussage des Gutsbesitzers Bouyer-Duertier zu erwarten.)

* **London**, 4. März. Der „Daily News" wird aus Newyork telegraphisch berichtet: Die amerikanische Note hält den seitherigen Standpunkt fest, wünscht jedoch die Frage der indirecten Forderungen aus der Diskussion zu entfernen. Die Streitfrage kann durch die gangs Vertragsinterpretation dem Wesen des Schiedsgerichts überlassen zu sehen. Die Regierung lege mehr Werth hierauf, als auf eine Geldentschädigung.

In Toronto hielt ein canadischer Minister eine Rede, worin er andeutete, daß man sich auf die baldige Lostrennung Canadas von England gefaßt machen

…e. Die Rede wurde auf Wunsch der Regierung
… veröffentlicht.

Athen, 2. März. Die königliche Familie von …amark ist hierher, vom König Georg bis nach …u begleitet, über Korinth und Brindisi nach Rom …reist.

Washington, 1. März. Die japanische Gesandtschaft ist hier eingetroffen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

… Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr fuhren …das hier sich nicht oft ereignende Schauspiel eines …n hübschen Fackelzuges, den die Schüler der …gen kgl. Gewerbeschule ihrem Lehrer Herrn Reiter …mittl zur Einführung der Feier seines 50jährigen …ubiläums brachten. Derselbe war glänzend und …den ehrenwerthen Lehrergreis, der 1800 zu Duch… bei Obermoschel das Licht der Welt erblickt, 1819 …das Seminar aufgenommen, 1822 nachdem er …n zuvor seine Prüfung bestanden, in Enkenbach …Lehrer angestellt und ein Jahr später nach Kai…slautern versetzt worden war, sehr erfreut haben. …t 1844 an der Vorschule der kgl. Gewerbeschule …leit 1864 an dieser selbst thätig, mag er manche …gute Saatkorn ausgestreut haben, das seine …schöne gesegnete und dereinst noch tragen wird. Da …n den Verdienste nicht nur seine Krone, seine Kor…ren, sondern auch sein; öffentliche Anerkennung, der …dem Jubelgreise hiemit zollen.

† **Speyer,** 5. März. Der hiesige Zweigverein …m Sonntag für den mit dem Sitz in Speyer neu …errichteten Kreisausschuß des Landesbildvereins …folgenden Wahlen getroffen: 1. v. Braun, kgl. …ministerialrath und Regierungspräsident der Pfalz, 2. Pe…ri, Reichsrath in Landau, 3. Eberhardt, Bürgermeister in Speyer, 4. Dr. Heine, kgl. Kreismedicinalrath …Speyer, 5. Hofgerichtsrath Kleininer und Reichs…rathsgutsbesitzer in Speyer, 6. z. A. Jordan, Gutsbesitzer in Deidesheim, 7. Krämer Gustav, Hüttenwerksbesitzer in St. Ingbert, 8. Frhr. v. Maillot, kgl. Regierungsrath in Speyer, 9. Mauger, Bürgermeister in Landau a. H., 10. Dr. Mayr, kgl. Professor am Gymnasium in Speyer, 11. Neuland, kgl. Baurath in Speyer, 12. Nickel, kgl. Landrichter in Speyer, 13. Rösinger, Kaufmann in Speyer, 14. Römmich, kgl. Regierungsrath und Bezirksamtmann in Speyer, 15. Schmidt, kgl. Landrichter in Edenkoben, 16. Schwinn, Fabrikant in Zweibrücken, 17. Wand, kgl. Regierungsrath in Speyer, 18. Dr. Weiß, prakt. Arzt und Stadtrath daselbst.

† **Speyer,** 6. März. Die Prüfung für die an den Realgymnasien daselbst und Landau stattfindet, beginnt Montag den 13. Mai Morgens 8 Uhr im Gebäude des Realgymnasiums dahier zur Entgegennahme. Die Gesuche um Zulassung zu derselben sind bis 1. April längstens bei der kgl. Regierung in Vorder zu bringen.

Meteorologische Notizen.

28. März.	2 Uhr.	10 Uhr.	Wetter.
Bar.	748.60	11,4 Min. — 1,4 NO.	v. bd.
Ther.	746.60	0,5 Max. 11,9 NO.	v. bd.
Wasg.	743.35 — 1,8	NO.	Bd. R.

Verlosungsliste.

† (Landwehrverein Speyer.) Ziehung am 1. März. Gewinnliste: Serie 1173 Nr. 21 7000 fl., S. 1002 Nr. 87 fl., S. 2074 Nr. 65, S. 704 Nr. 261, S. 224 Nr. 2 à 5 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Mannheim, 4. März. Markt vom 5. März. Der Ltr. Weizen à 35 kr., Kern à 5 fl. 12 kr., Spelz à 5 fl. 37 kr., Gerste à 3 fl. 9 kr., Hafer — fl. — kr.

† Kirchheimbolanden, 2. März. (Viehmarktspreise.) Per 50 Pfd., 5 Thlr. 8 Sgr.

† Homburg, 2. März. (Hopfenbericht.) Die heutigen hiesige Börse hatten auf einzelne Käufe für Bemusterlandschaft bei sehr wohl Hallertauer in 130 und 135 fl., andere geringe 100—120 Gulden in 20 Ztr. 3 Centner verkauft, die sich per Mittag 40 Ballen.

† Frankfurt a. M. Neben einer großen Anzahl der ersten Firmen hat uns auch die Eisenbahnen, als deren bedeutende, hinsichtlich der Verbreitung, wohl der Klabberadt genannt werden darf, ist neuerdings der seit langen Jahren in Frankfurt a. M. erscheinende „Frankfurter Courier" in den Annoncen-Theil der in Frankfurt domicilirten, bedeutenden Firma Rudolf Mosse übergegangen. Der Courier ist eine neues Acquisitionel für den genannten Firma und entsprechende Vertrauen bezeichnet worden.

Frankfurt, 5. März. (Effectenverkehr.) Wechsel: 168—174, —68 bez., Staatsbahn 414¾—¾, —¾ bez., Ludwigshafen 221¾—¾, —3—4 bez., Elisabeth 263¾—¾ bez., Nassauer Bahnen 247¾ bez., —¾ bez., Pfälzer 368,—, —¾ bez., Amerikaner 96 bez., Oesterreich. Lose 999 bez., Oesterr.-Deutsche Bank 125—26—29¾, Hessische Ludwigsbahn 114¾—¾ bez., Frankfurter Bank 145 bez., Deutsche Vereinsbank 129¾—30 bez.

† Englisch französische Goldpreise. Bei der in diesem Circularblatten heutigen Notirungen Goldpreise Berechnung bei der Annahme angenommen sind, indem neues und Vorkommen falscher und täuschend nachgeahmter Frauen-Stücke konstatirt ist.

† Trier, 5. März. (Getreide-Bericht.) Weizen weich. eff. hiesiger 8 fl., per März 7.30, per Mai 7.23½, per Juli 7.30. Roggen höher, effect. hies. 6½, per März 5.02½, per Mai½, per Juli 5.15½, Rüböl unver., effect. hies. 14¾, —, per Okt. 13¾, Leinöl 13½.

† Berlin, 2. März. Eine officielle Note bemerkt die bei der Emission einer sofortigen Anleihe von Frankreich angeboten worden. — Das Finanzausschuß hat mit zwei Mitzieher verneint.

Telegramme.

† **München,** 5. März. Abgeordnetenkammer. Die neueingetretenen Abgeordneten Unerth, Buchele werden bestätigt. Es findet eine vierstündige Generaldebatte über den Justizetat statt. Morgen Fortsetzung. Der Finanzausschuß ist mit zwei Mitzieher verneint.

† **Nürnberg,** 4. März. Durch Erkennung des mittelfränkischen Appell, erlebt wurde die gegen den Redakteur des „Nürnberger Anzeigers," Herrn Fr. Morninger, bereits vor 4 Monaten eingeleitete Untersuchung wegen Anklehrenbeleidigung eines Rechnungscommissärs bei der wiederholt verübten Regierungsfinanzkommer erst jetzt eingestellt.

† **Berlin,** 4. März. Man schreibt der „Mittelrhein. Ztg." von hier: „Der körperliche Zustand des Kaisers ist trotz aller günstiger lautenden Nachrichten ein durchaus unbefriedigender und Besorgniß erregender. Die täglichen Spaziergahrten, welche der Kaiser somit bei noch so ungünstigem Wetter unternahm, sind seit mehreren Wochen gänzlich eingestellt und man fängt bereits an, gewisse, über kurz oder lang doch eintretende Eventualitäten mit mehr Scheu als sonst in Erwägung zu ziehen. Personen, die in regelmäßigen Kreisen nahe stehen, wollen die Bemerkung gemacht haben, daß nicht nur von den Staatsministern an der Spitze der Geschäfte jene Eventualitäten ins Auge gefaßt, sondern, daß bereits auch bereits Concessionen gemacht worden sind."

† **Berlin,** 6. März. Abgeordnetenhaus. Beck (Wirsitz-Bromberg) zeigt die durch Krankheit veranlaßte Niederlegung seines Mandats an. Dem Landesminister bringt ein zweites Eisenbahngesetz ein betreffend 1) den Uebergang der Taunusbahn von der Hessischen Ludwigsbahn an Preußen für 5,010,000 fl., 2) den Bau einer Bahn durch den Hasz und das Innerstethal aufwärts bis Goslar, 3) den Bau eines neuen Geleises auf der Strecke Hannover-Bremen. Der Bau eines zweiten Geleises auf der Oldbahn soll nicht über Schneidemühl-Bromberg-Dirschau, sondern über Schneidemühl-Konitz-Dieschau geführt werden. Die Vorlage geht an die vereinigten Commissionen für Finanzen, Zölle und Eisenbahnen. Zu derselben Berathung des Beamtenpensionsgesetzes wird der von der Commission beantragte § 34 (betzüglich der Beamten der neu erworbenen Landestheile) abgelehnt und die Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die übrigen Paragraphen sowie das ganze Gesetz werden fast einstimmig angenommen. Die Generaldiskussion des Gesetzentwurfs betreffend die Ausdehnung der Gemeindesteilungsordnung auf die Zusammenlegung von Grundstücken, welche der gemeinschaftlichen Benutzung nicht unterliegen. Fortsetzung der Debatte Donnerstag.

† **Berlin,** 5. März. Die „Reconzta." erfährt, daß die Dotationen vom Kaiser am 2. März, als dem Jahrestage der Ratification des Berliner Vertrags, definitiv vertheilt worden sind. Die Zahl der Dotirten beträgt sich auf einige zwanzig.

† **Darmstadt,** 5. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer interpellirte Abg. Dernburg die Regierung, ob sie gegen Schulbrante und Polizeistände, welche dem Reichsgesetz gegen den Kanzelmißbrauch öffentlich den Gehorsam aufkündigen, einschreiten werde. Minister Hechtold erklärte, daß die Regierung dies Vorgehen mißbillige und geeignete Maßregeln ergreifen werde.

† **Wien,** 5. März. Das Herrenhaus hat das Nothwahlgesetz in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung unverändert mit 72 gegen 10 Stimmen, also der nothwendigen Zweidrittelmajorität, angenommen.

† **Bern,** 5. März. Mit dem heutigen Beitritt des Ständerathes zu dem Beschlusse des Nationalraths, betreffend die Rechtseinheit, ist die Bundesrevision endlich erledigt. — Beide Räthe wurden mit Ausgaben, die Wichtigkeit des Revisionswerkes betonenden Schlußreden über ihren Beschlußen entlassen.

† **Bern,** 5. März. Der Nationalrath hat die revidirte Bundesverfassung mit 78 gegen 36 Stimmen unter Namensaufruf angenommen. Der Ständerath genehmigte sie mit 23 gegen 18 Stimmen.

† **Paris,** 4. März. Debats" erklären, römische Convictsfondsmenge zu besitzen, worauch Friedrich Carl dem dortigen Gouvernement versichert, wenn Italien französischerseits beroubt werden sollte, könne es auf Deutschland zählen.

† **Versailles,** 5. März. Der Rückritt Pouyer-Quertier's steht fest. Derselbe wird der Nationalversammlung heute seinen Austritt aus dem Ministerium zur Kenntniß bringen und zugleich Erklärungen über sein Verhalten geben.

† **London,** 4. März. (Unterhaus.) Enfield erklärt auf eine Interpelation Duvernoris, der englische Gesandte Lord Lyons sei angewiesen, bei der französischen Regierung gegen die Beschäftigung französischer Gefangenen nach England energisch zu remonstriren.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 1.—29. Febr. in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlechter: Ochsen	Kühe	Stiere	Qualität: I.	II.	III.
Aubert	—	6	½	2	4½	—
Bernard	—	11½	2½	—	13½	—
Bernard Adolf	1½	2½	—	2½	2	—
Braunwarth Wilh.	2	2½	—	—	2½	2
Bruder Nic.	—	5½	—	—	5½	—
Gotthold Heinrich	—	6	½	—	6½	—
Hammel Peter	—	6	½	—	6½	—
Herrmann Mathias	—	3	—	—	3	—
Hild Wilhelm	—	2½	—	—	2½	—
Huber Kaspar	—	2½	—	—	2½	—
Kaiser Mathias	—	5½	—	—	5½	—
Kuhns Peter sch.	—	12½	—	—	11½	1½
Kuhn Karl	4½	—	—	—	4½	—
Kuhn Peter	4½	—	—	—	4½	—
Kuhn Wil. II.	1½	2½	—	2½	2	—
Kuhn Johann	2	—	½	1	—	—
Kuhn Karl	—	2	—	—	2	—
Lichtich Jakob	2	2½	—	2½	2	—
Ludwigshafen Jakob	—	6½	—	—	6½	—
Mathern Johann Franz	—	6½	—	—	3½	—
Ochmer Ludwig	—	2½	—	—	2½	—
Reichert	—	1	—	—	1	—
Reinhard	—	16½	—	—	16½	—
Seibel Karl	—	3	—	—	2½	1
Siewe Jakob	½	2½	—	—	3	—
Spaeth Jakob	—	2	—	—	2	—
Spaeth Joh.	—	2½	—	—	2½	—
Spaeth Wilhelm	—	4	½	—	4½	—
Spaeth Ludw.	—	1	—	—	1	—
Spaeth Phil.	—	6	—	—	3	—
Stuckenholz	—	3½	—	—	3½	—
Weber Philipp	—	5½	—	—	5½	—
Welsch Jakob	—	4	—	—	3	—
Welsch Wilhelm	—	1½	—	—	1½	—
Zeiger Albert	—	1½	—	—	1½	—
	31	142	10	62	89	32

Außerdem schlachteten:

Bernard, Kuhn Ph. II., Kuhn Karl, Ochsner, jeder 1 Farsel. Heinrich Wilhelm, Seibel J., Spaeth W., Welsch Jakob jeder ½, und Spaeth Ph. 2 Farsel.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Kaiserslautern, den 2. März 1872.

J. Weigand, städt. Thierarzt.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die warme Theilnahme an der plötzlichen Erkrankung und dem ganz unerwarteten Hinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Elisabetha Schmitt,

geb. **Wingert,**

sowie für die besonders ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sowie für die ergreifende Grabrede unseren tiefgefühlten Dank.

Rodenbach, den 4. März 1872.

Die tiefbetrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

der

Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 9. März nächsthin, des Morgens **9** Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revier Hohenecken, Schlag Wurzelmoog (Hellerschlacken), nachbezeichnete Hölzer versteigert:

43 kieferne Stämme 2. und 3. Cl.
192 " 4. und 5. Cl.
70 Stier Stockholz.

Kaiserslautern, den 21. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. (45⅓

Fenster-Glasversteigerung.

Donnerstag, den 7. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im oberen Stocke der mechanischen Werkstätte der k. Kreisgewehrschule dahier, wird mit Anfangen des dortigen Museums-Vereins eine bedeutende Quantität Fensterglas gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Kaiserslautern, den 4. März 1872.

55,7) **Hip, k. Gerichtsvollzieher.**

Holzversteigerung.

Samstag, den 9. März 1872, Vormittags 9 Uhr, auf der Lumpersmühle bei Queidach, läßt die Bauernschaft Linden bei Katzenbach aus ihren Waldungen auf Credit versteigern, nämlich:

50 Stier fichten Scheidprügel,
100 " Knappen,
2450 Stück fichtene Wellen,
3600 fichtene Gartenstangen,
600 fichtene Bohnenstangen.

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872.

54,4,7,9) **Degelmann, k. Notär.**

Versteigerung.

Dienstag, den 12. März 1. Js. des Morgens um 10 Uhr, läßt Herr **Peter Kennel,** Oeconom auf dem Hofmgerhofe bei Standenbühl, auf denselben Hofe versteigern:

1.500 Centner Kartoffeln (Chili), sogenannte Gichkäse;
2.600 Centner Heu- und Weizenstroh auf Bimmweiler, den 5. März 1872.

57,8,9) **Spaa, k. Notär.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete besitzt eine **Sandgrube,** aus welcher sehr schöner, feiner, weißer Sand gewonnen wird. Solcher kann an Ort und Stelle abgeholt werden oder wird auf Verlangen auch ins Hofmwerk da oder dorthin bei billiger Preisstellung geliefert.

Einstellerhof im März 1872.

Adam Trumm.

Landwirthschaftliches Kränzchen

für den

Canton Bimmweiler.

Dasselbe wird Sonntag den 10. d. M. bei Herrn Gastwirth **Hofer** zu Bimmweiler abgehalten und beginnt präcis halb 2 Uhr des Nachmittags.

Zu verkaufen

und zwar auf längere Termine: Ein Hofgut von 40 Tagwerk ganz guter Aecker und Wiesen nebst Wohnhaus, Oeconomie-Gebäude ꝛc. und einer Branntweinbrennerei. Das Nähere zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht zum sofortigen Eintritte eine

Haushälterin

gesetzten Alters gegen hohen Lohn. Bei wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfahren. (45a2bg

Amerikanische Kohlenschaufeln

wieder angekommen bei

Franz Brogler,

Barbierstraße Nro. 12.

40⅔,3m)

Cäcilien-Verein in Kaiserslautern.

Donnerstag, den 7. März 1872,

im Eintrachtssaale

Fünftes Concert,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Musikdirektors **C. Krause** aus Saarbrücken.

Anfang präcis 8 Uhr.

Nichtmitglieder, welche hier wohnen, können nicht eingeführt werden. Fremde haben Zutritt gegen Entrittskarten à 36 kr., welche bei den Herren F. Pirrs und Rentdeamter Hilger abgegeben werden.

Submission auf Bauarbeiten.

Die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern beabsichtigt die

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Bergypps-, Glaser-, Spengler- und sonstige Arbeiten

der zur Erweiterung der Fabrik nöthig werdenden Neubauten, sowie die Herstellung resp. Verlegung einer Straße in Submission zu vergeben und ladet Uebernahmslustige ein, ihre Angebote auf dem Bureau der Gesellschaft, woselbst auch die Pläne und Bedingungen eingesehen werden können, baldigst einzureichen. (57,8,9

Das unterzeichnete

Bank- & Wechsel-Geschäft

ist Käufer von **Kammgarnspinnerei-Aktien,** sowie auch für das Bezugsrecht zur neuen Emission. [54⅓

Theodor Hirsch.

Kapitalisten

empfiehlt sich als **vortheilhafte** und **sichere** Kapitalanlage, der

4pCt. Prioritäts-Anleihe der hessischen Ludwigs-Eisenbahn,

welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.

Bei der täglich sich mehrenden Anwendung des Kapitals, zu soliderem Papieren, dürfte nicht leicht, ein in jeder Hinsicht, solideres als certabelstes Papier gefunden werden, als die obige Anleihe der hessischen Ludwigsbahn.

Man erlaubt sich umsomehr auf solche aufmerksam zu machen, als der Cours derselben in nicht zu ferner Zeit, jedenfalls al pari sein wird, da bereits Hessie 4% heß. Staatspapiere den Cours von 97-, erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Gewinn wenn, ohne das geringste Risico (wie dies bei öfters, und amerik. Papieren aber der Fall), in Aussicht steht.

[45a,,)mip

Loose-Verkauf.

Auf je hundert Loose versende ich portofrei je 10 Freiloose zur

III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung

gegen Franco-Einsendung des Betrages an Diejenigen, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen wollen.

Alle die zur Eröffnung der Ausstellung allenfalls nicht verkauften Loose nehme ich unter leicher Bedingung wieder zurück.

Höchster Gewinn fl. 500.
Niedrigster " 2.
Einsatz " 36. kr. (50⅝

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872

Hch. Weber.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens

K. Gotthold's Buchhandlung.

[38

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [54pm

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler.

Wir drehren uns anzuzeigen, daß wir

Herrn Philipp Braun in Kaiserslautern

eine Agentur unserer Annoncen-Expedition übertragen haben und denselben in den Stand setzen, die Besorgung von Annoncen in alle Blätter des In- und Auslandes mit den nämlichen Vortheilen sie wir gewähren, auszuführen.

Frankfurt a. M. **Haasenstein & Vogler.**

Unter Bezug auf obige Anzeige halte ich mich zur Besorgung von Annoncen bestens empfohlen.

51,7] **Die Agentur der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler Ph. Braun.**

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Sohn

Cäsar Huth,

k. Forstgehilfe in Kirchheimbolanden, nach kurzem aber schwerem Krankenlager zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag den 8. März, Nachmittags dahier um halb 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 6 März 1872.

Der trauernd hinterbliebene Vater,

Huth, Beigeordnetenschaffner.

Kaufmännischer Verein.

Morgen, Donnerstag Abend 8½ Uhr, **Versammlung.**

Nord-Labberdan

im Salz,

ditto geräuchert, zum **sofortigen** Gebrauche,

trockene Holländer Stockfische,

trock'ne Holländer Schellfische,

geräucherte Englische Stockfische

bei

39⅔mip] **Carl Hohle.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrikt (3mip

52a,14) **bei H. Geuschkel Wwe.**

Soeben eingetroffen, rothe süße

Valenzia-Orangen

à 6 und 7 kr. per Stück (56,6,8

bei **Julius Koch.**

Strohhüte

zum Waschen und Fassonniren werden angenommen, und prompt sowie billigst besorgt von (57⅓mip

Elise Fischer.

Firmafassonirstraße.

Strohhüte

zum Waschen, Fassonniren und Bürsten, werden prompt und billigst besorgt.

Mathilde Schoettle,

57⅔,3m] Modistin.

Strümpfe

in beste Qualitäten, weiß für Damen, Socken, dunkl und weiß, für Kinder, empfiehlt

11⅓,,,stomi) **Carl Spross.**

Eine stille Familie ohne Kinder, sucht bis 1. k. mit ein

Logis,

bestehend aus 2 oder 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. [49a,m

Zwei ganz besonders schön und gut

möblirte Zimmer

ebener Erde an der Eisenbahnstraße an ledige Herren zu vermiethen. Das Nähere darüber in der Exped. d. Bl. (55,7

Ein Logis,

bestehend aus 5—6 Zimmern, Manserde, Magdkammer, Küche, Keller, Waschküche und Speicher ist zu vermiethen und kann bis halben Mai bezogen werden. Was? sagt die Exped. d. Bl.

Flechtenkranken, Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigshöhe. [12pm

Frankfurter Cours v. 4. März.

Geld	Brief
Preußische Kassenscheine	1.45-½
Friedrichsdor	9 56 55
Pistolen	9 41 43
Doppelte	9 41 43
Holländische k. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 32 54
Wechselkronthaler	9 20½ 21½
Englische Souverains	11 48 50
Russische Imperiales	9 41-43
Dollars in Gold	2 26-27

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 19.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Pfälzer-Anzeiger“, zusammen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringt und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Insertionspreis 1 K. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 K. 30 kr. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 5 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 58. **Kaiserslautern, Donnerstag 7. März 1872.** **70. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 7. März.

Jansler de la Motte, der Musterpräsekt des Kaiserreichs, ist von den Geschworenen in Nimes des Vergehens einer Unverschämtheit gegen Staatsbeamten nicht für schuldig befunden und freigesprochen worden. Nach der sittlichen Entrüstung, wie diese Affaire zu Anfang in unserem lieben Nachbarlande behandelt wurde, hätte man dieß kaum muthmaßen dürfen. Die Zeugenaussagen, die indeß zum Schlusse des Prozesses so eminent günstig für den Inculpaten in die Wagschale fielen, haben auch auf die öffentliche Meinung einwirken können. Herr Pouyer-Quertier mit seiner schönfärbenden Auslage kommt aber nicht so leichten Kaufes durch. In den Abgeordnetenkreisen — berichtet die „Franz. Cour.“ — ist man über die ganze, höchst leichtfertige Art, in welcher der Finanzminister von Staatsbuchhaltung und Verwendung von Staatsgelbern sprach, äußerst entrüstet. Herr Pouyer-Quertier sand die „Bitterniß“ des Hrn. Janvier ganz natürlich, erklärte, daß er als Finanzminister die Summen, zu welchen man Januar verurtheilen könnte, nicht annehmen werde; alles Das, um nicht zuzugeben, daß der von ihm präsidirte Generalrath die Rechnungen des Präfekten ohne ernstliche Prüfungen bestätige hat. Unter anderen Umständen würde der Rücktritt des Finanzministers nach einer solchen Vergeffenheit seiner Stellung und seiner Pflichten unvermeidlich; hier dürfte indeß auch dieser Sturm durch einige begütigende Worte des Herrn Thiers, der sich weder von Dufaure noch von Pouyer-Quertier trennen möchte, beigelegt werden.

In der Alabamafrage liegen verschiedene Angaben über die amerikanische Antwort, welche sämmtlich dem Conflikt jede ernstere Bedeutung absprechen, vor. Amerika beharrt zwar auf seinen Forderungen, würde aber durchaus nicht erstaunt und entrüstet sein, wenn dieselben, sofern sie den indirekten Schaden betreffen, von dem Genfer Schiedsgericht zurückgewiesen würden. Die Streitfrage ist also nicht mehr eigentlich materieller, sondern formeller Natur, und was die Form anbetrifft, hat Amerika, wie wir gleich bei Beginn des Konflikts hervorhoben, Ursache, England gegenüber eine sehr günstige Position.

Die französische Regierung schickte in den letzten Tagen abermals ein Dutzend ihrer zur Verbannung verurtheilten Communisten nach England, trotzdem dagegen Einsprache von England erhoben worden war. Sie will wiederholt werden, denn wenn gleich England an seinem Asylrecht unter allen Verhältnissen festhält, will es doch nicht als Verbrecher-Colonie behandelt sein. Die armen Ausgestoßenen werden zudem halbnackt, aller Hülfsmittel entblößt, von Dieppe herüberbefördert und müssen auf der Landstraße verhungern, wenn ihnen fremde Mildthätigkeit nicht ein Stück Brod gewährte. Ob eine derartige Grausamkeit der Versailler Regierung zu der unsterblichen Hochherzigkeit des französischen Volks paßt, mag dieses selber entscheiden.

Der König von Italien kam aus Neapel, den Prinzen Friedrich Karl zu begrüßen. Wenn die An wesenheit des Prinzen die politischen Kreise beschäftigt, so erklärt dies schon das gespannte Verhältniß zu Frankreich; nach dem hier zu Lande üblichen Style schreibt man dem Prinzen Friedrich Karl die abenteuerlichsten Missionen zu. — Bei der Audienz im Vatikan war Prinz Friedrich Karl in Uniform und unterhielt sich mit dem Papst ohne Zeugen. Pius IX. empfing ihn beim Eintreten mit der freundlichen Bemerkung, es sei doch schön, daß er sich des Gesangenen erinnere. Der Prinz freute sich über das gute Aussehen desselben in so hohem Alter, was Pius als eine besondere göttliche Gnade gelten ließ. Neueren Bestimmungen zufolge wird Prinz Friedrich Karl sich von Rom nach Neapel begeben.

Das als liberal und reformsüchtig gepriesene preußisch-österreichische Ministerium hat sich einen sonderbaren Kultusminister zugelegt. Ein Erlaß desselben verordnet, daß sämmtliche Akte der Altkatholiken und die von ihren Priestern vorgenommenen Handlungen eine staatliche Giltigkeit haben —

Ein amerikanisches Blatt bespricht die Sammlungen, welche in Deutschland und Amerika für unsern großen deutschen Denker Feuerbach stattgefunden haben, und kommt zu folgendem Urtheil: „Im „alten Vaterlande“, wo Feuerbach lebt und gewirkt, ist zwar die Dankbarkeit für ihn nicht tod gebliehen, aber ihre Bethätigung durch Wort und That hält nach Verhältn ß keinen Vergleich aus zu Dem, was hier geschehen. Die vierzig Millionen da drüben, alle Denker, alle Bildung, alle geistigen Interessen umfassend, auf welche sie ihren Stolz bauen, haben für einen ihrer Besten vielleicht nicht mehr gethan, als die Paar Millionen Ausgeschlossener und Ausgestoßener diesseits des Meers, auf welche sie mit dem Uebergelegenheitsgefühl exablirter Massenbaftigkeit, altgeschichtlicher Stellung, wohlkandinirenden Unterhaltsmittels und nationalen Mythisirthums herabzublicken pflegen.

Aus Bayern wird gemeldet: „Dieser Tage wurde vor dem Freisinger Bezirksgerichte die Anklage gegen einen an einer benachbarten Wallfahrtskirche angestellten Geistlichen verhandelt, der unter der Maske eines Heilmittelvertreibers, Teufelsbeschwörers sein edles Handwerk betrieb. Durch den Wahrspruch des Gerichts wurde der Verkäufer des Wortes Gottes wegen zweier Reate, der „Gaukelei“ zu einer Geldstrafe von 20 fl., sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. — Die mittelfränkische Schwurgerichtsperiode wird sich demnächst mit einem katholischen Geistlichen, welcher wegen Unterschlagung im Amte vor Gerichtsschranken gelaben ist, zu beschäftigen haben.“

Deutsches Reich.

München, 4. März. An der Artillerie- und Ingenieurschule soll eine neue Einrichtung, welche die weitere Ausbildung unserer Ingenieuroffiziere bezweckt, getroffen werden, indem viele nach Schluß des zweijährigen Unterrichts noch einen sogenannten Einwerkkurs durchmachen müssen, in welchem die Fertigung von Plänen zu Hochbauten als Kasernen, Krankenhäusern, Fortifikationen ꝛc. gelehrt wird; schließlich wird jedem Offiziere aufgetragen, für irgend ein militärisches Objekt einen bis in die kleinsten Details gehenden Plan mit Kostenvoranschlag zu fertigen. — In den militärwissenschaftlichen Kursen der Kriegsschule sind 70 Offiziere aller Waffengattungen einbezogen, dieselben haben im Anschlusse an diesen Kurs auch noch praktische Uebungen bei einem Pionierbataillon, sowie in der militärischen Terrainaufnahme und Vermessung durchzumachen. Ueberhaupt läßt der Lehrplan für unsere höheren militärischen Bildungsanstalten eine bedeutende Erhöhung der an die Offiziere zu stellenden militärwissenschaftlichen Kenntnisse erkehen.

K München, 5. März. (Landtag.) 37. Sitzung. Eröffnung um halb 10 Uhr durch den Präsidenten. Am Ministertisch die Herren v. Pfeufer, v. Preysichner, Dr. Fäustle, Graf Heanenberg, v. Luz. Die neu eintretenden Mitglieder Würth und Bachele werden beeidigt; letzterer für den Bezirk Donauwörth und ersterer für Neustadt a. d. S. — Beide nahmen auf der Rechten Platz. Der erste Gegenstand dann die Konstituirung und Wahl der Vorstände der Abtheilungen und Ausschüsse bekannt, sowie die Ernennung mehrerer Regierungs-Commissäre. Hierauf trat die Kammer in die Tagesordnung ein. Abg. Dr. Karg erstattete an der Hand seines gedruckten Berichtes Vortrag; der Bericht umfaßt den allge-

---

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Büchner.**

(Fortsetzung.)

(26. Fortsetzung.)

Da kam Katho's Geburtstag heran, und dieser Tag wird in Holland immer festlich begangen. So festlich es auch heute; Mevrouw, die ihrer Tochter über einen freundlichen Blick gönnte, arrangirte gleichwohl den Geburtstagstisch für sie, wie immer; denn das war so hergebracht. Daß Katho ein mütterlicher Kuß, ein vergnügendes Wort lieber gewesen wäre, als die kostbaren Spitzen und das goldene Armband, das zwischen den Blumen hervorlugte, daran dachte sie nicht. Auch Mynheer war freilig wie immer, doch konnte er einen Seufzer nicht unterdrücken, als er Katho gebot, ihm in sein Zimmer zu folgen. Er setzte sich dort an seinen Schreibtisch, nahm ein Blächchen Papiere hervor, das neben den verhängnißvollen Handschuhen gelegen hatte, und sagte:

„Katho, Du hast ohne Zweifel den heutigen Tag mit großer Sehnsucht erwartet; denn er macht Dich zur ganz „freien Holländerin.“ Du bist 23 Jahre alt geworden, folglich majorenn, und hast nunmehr das volle Recht, Dich ohne Einwilligung Deiner Eltern zu verheirathen.“

„O lieber Va,“ rief Katho, „ich hoffe, Du wirst mir diese Einwilligung doch jetzt nicht mehr verweigern!“

„Unterbreche mich nicht!“ sagte Mynheer streng. „Ich habe Dir jetzt nichts mehr zu erlauben und zu verbieten. Ich achte die Gesetze meines Landes zu hoch, um Dich an Deinem Recht verhindern zu wollen. Du hast auch jedenfalls darauf gezählt; denn es ist die einzige Aussicht, die Dir bleibt. Hier ist Deine Mitgift; man soll nicht sagen, daß Jan van der Does seine Tochter wie eine Bettlerin aus dem Haus geschickt habe. Hierauf nun Deinen deutschen Bräutigam ist, oder wen Du willst — mir gilt Alles gleich!“

„Aber Va,“ schluchzte Katho, „Du weißt ja gar nicht, wie gut Friedrich ist, Du weißt gar nicht, daß er —“

„Stirgem! ich will es auch nicht wissen!“ rief Mynheer zornig. „Ihr habt mich Beide vor der ganzen Stadt zu Schanden gemacht! So etwas hat sich in Holland noch nie begeben! Verdammter Muff mit Deinem glatten Gesicht und Deinem Johannes Guttenberg!“ Und Mynheer stampfte mit dem Fuß und sein Gesicht ward knschrot.

Was war da zu machen? Katho verlieh schweigend und weinend das Zimmer, ohne die Papiere zu berühren, die ihr der Vater hingelegt hatte. Am Montag lagen sie jedoch auf der Toilette in ihrem Schlafzimmer, und es blieb Katho, nachdem ein Sturm auf das Herz ihrer Mutter erfolglos gebliehen, keine andere Wahl, als Friedrich den ganzen Sachverhalt zu berichten. Sie erklärte ihm offen, daß sie nunmehr bereit sei, ihm anzugehören, sobald er es wünsche, da von den Eltern nichts mehr zu hoffen sei, und Mitje mußte den Brief an Friedrich besorgen. Aber dieser hatte auch bereits seinen Entschluß gefaßt und er wollte nur die Genehmigkeit seiner Eltern darauf erbeten lassen, ehe er handelte.

7.

Mynheers Stirne wurde nach finsterer, als sie seither immer gewesen, da man ihm einige Tage nach Katho's Geburtstag beim Kaffee einen Brief überreichte von einem Notar in Rotterdam, mit dem er öfter wegen Güterverkaufs zu thun gehabt hatte. Mynheer dachte nicht anders, als daß Katho sich wegen ihrer verschmähten Verheirathung an diesen Mann als Vertrauten gewendet habe, und er nun doch in Verhandlungen würde gezogen werden, von denen er nun einmal durchaus nichts wissen wollte. Er drehte den Brief unschlüssig hin und her, ob er ihn erbrechen oder als Zeitung benützen sollte; endlich siegte die Neugierde, er zerbrach das Siegel und sein Gesicht klärte sich zusehends beim Lesen zusehends auf.

Es war nämlich in Holland schon seit einiger Zeit im Werke, die Welt auch durch ein sichtbares Zeichen darzuthun, daß die holländische Nation ihren Landsmann Jan Laurenz Coster von Haarlem für den wahren Erfinder der Buchdruckerkunst halte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

meinen Etat, hier ist die Hauptursache der Erhöhung der Beamtenbesoldungen, und ferner den Etat der Strafrechtspflege. Die Frage der Beamtenbesoldungserhöhung ist nicht zum erstenmale Gegenstand der Berathung in diesem Hause; es ist auch nicht unerwartet, daß diese Frage kommt, denn die Anregung und Besprechung in der Presse ist keine neue, auch haben sich die anderen deutschen Staaten schon damit beschäftigt. — Die Hauptlage bei der Erhöhung ist die Form derselben, ob als Theuerungszulage oder als Funktionszulage mit ständiger Erhöhung nach Dienstjahren. Im Ganzen werden verlangt 1,580,396 fl., was einer durchschnittlichen Erhöhung von 19½ pCt. gleichkommt. Auf die Einzelheiten möchte ich zurzeit nicht eingehen, wolle die Kammer ihm als Betheiligten erlassen, indem er sich auf sein Referat beziehe. Daß er für die thunlichste Verminderung der Beamtenzahl sei, habe er in seinem Referate bei den einzelnen Aemtern niedergelegt, indem er hier jede mögliche Verminderung bezeichnet habe; er habe die Ueberzeugung, daß hier allerdings gar Manches erspart werden könne, so z. B. beim obersten Gerichtshof, dessen Geschäftslast durch das Handelsobergericht in Leipzig genommen sei, es können hier im Erledigungsfalle eingezogen werden die Stellen von 7 Räthen und 1 Untergerichtsschreiber.

Bei den Appellationsgerichten komme die Zusammenlegung mehrerer Gerichtsthäle zur Sprache. Die Verminderung habe ihre pekuniären Bortheile, aber auch ihre materiellen Nachtheile; eine Reduction der Beamten könne durch sie nur theilweise eintreten, der Vortheil sei gegiaubt, daß jetzt schon zwei Appellgerichte aufgehoben werden könnten, die Ersparung würde 37,600 fl. per Jahr ausmachen. Bei den Bezirksgerichten ist die neue Gerichtsordnung auch nicht ohne Einfluß, und ob hier z. B. schon eine Reduction der Beamten Platz greifen könne, ist auch eine Frage der Zeit, daher auch keine Reduktion vorschlagen werde; allein dagegen werde die Einziehung von 22 Sekretärstellen vorgeschlagen. — Bei den Stadt- und Landgerichten ist eine Ersparnis möglich durch Verschmelzung der Stadt- und Landgerichte in Städten mit einer Bevölkerung von unter 10,000 Einwohnern, daher der Anschluß die Bitte stellt, mit dieser Verschmelzung in thunlichster Weise vorzuschreiten; bei den Gerichten auf dem Lande werde eine Verminderung auch Platz greifen können. Da sie behandelt nur die Beamten ausschließlich; ob und da eine Verschmelzung eintreten könne, komme sehr auf locale Verhältnisse an, obgleich der Ausschuß nicht verkenne, daß Verschmelzungen eintreten können. Was nun die Beamtenbesoldungen betreffe, so kommen hier drei Modalitäten der Erhöhung in Frage, nämlich: 1) als Theuerungszulage, 2) als Funktionszehalt, ohne Einfluß auf die Pensionsfähigkeit, oder 3) als wirkliche Gehaltserhöhung mit Einfluß auf die Pension. — Bon einer vorübergehenden Theuerungszulage müsse man absehen, da die Noth keine vorübergehende sei. Es kommen also nur noch die beiden anderen Arten in Frage. Die Petitionen des Justizministeriums sei allerdings eine hohe, nämlich 500,000 fl. Die Vorlage des Ministeriums stehe auf der letzten Art der Gehaltserhöhungen. Der Ausschuß schlägt die Annahme der Vorlage der Regierung vor. Was nun unter die Kategorie 2 gehöre, so wird als Maximalgrenze die Besoldung von 3000 fl. vorgeschlagen, von welcher an eine Erhöhung nicht mehr eintreten soll. Hiermit schließt der Referent. Die Discussion wurde einstweilen in eine allgemeine und in eine besondere.

Hr. Abg. Heyl bringt den Antrag ein, die Frage der Gehaltserhöhung auszuscheiden, bis die sämmtlichen Ministerien durchberathen seien, und ersehen werden könne, welche Ersparungen gemacht werden würden, und danach würde demessen werde können, ob diese Erhöhungen als praymatische Rechte erwirkt werden können. Hr. Abg. Bogel schließt sich dem Antrag. Hr. C. Sellner unterstützt diesen Antrag, damit die übrige lichen Elemente während der Berhandlungen sich nicht Klarheit verschaffen können. Die Beamten verlangen Verbesserung ihrer Lage, allein die Steuerzahler müßten auch berücksichtigt werden. Er sei nicht gegen den Ausschußantrag, nach deßhalb der Qualität möchte er nicht zu rasch vorgehen. Unsere Pensionsverhältnisse sind die größten in Deutschland und eine statistische Zusammenstellung zeige in Bayern die größte Pensionslast, hier müsse und lasse sich verminderu, man solle bei den Pensionirungen nicht zu leicht vorgehen. Das Volk sträube sich am meisten gegen die Pensionslast. Der Staat dürfe nie die Versorgungsanstalt der Studirenden werden. Hätten wir in Bayern bessere Industrie, so hätten wir auch bessere Steuerkräfte und es würden auch von der Jugend mehr der Industrie sich zuwenden, während jetzt in Ermangelung dessen sich zu viele dem Studium zuwenden, daher ist Ueberständnis die jungen Leute so spät zur Anstellung gelangen. — Herr Abg. Karl Schmidt, Oberpostrath aus München, gibt Aufschluß über die Verhältnisse beim obersten Gerichtshof und über die Möglichkeit der im Ausschusse angeregten Verminderung der Rathsstellen; er bestreite die Möglichkeit der Ersparung von 7 Rathsstellen, er gestehe zu, daß 3 Rathsstellen eingezogen werden können, mehr aber nicht, und begründet seine Ansicht durch den Zufluß der Uebergangsperiode in der ganzen Gesetzgebung, in welcher wir uns befinden befinden. Der Einfluß des Oberhandelsgerichts zu Leipzig auf die Verminderung der Geschäftslast des obersten Gerichtshofes sei nicht so bedeutend, als im Referate niedergelegt sei. Es stelle daher den Antrag, nur 3 Rathsstellen einzuziehen, und zweitens an das Justizministerium die Frage zu stellen, ob Nachforschungen erheben, welche Ersparungen am Personalstand des obersten Gerichtshofes in Folge der neuen Gesetzgebung zu ermöglichen seien.

Hr. Abg. Dr. Freytag spricht sich über die Sesshaftigkeit dahin aus, daß dieselbe nicht weniger im Interesse des Staates liege, als im Interesse des Beamten. Die Integrität des Beamtenstandes zu wahren, sei erste Bedingung des Staates, und in dieser Richtung verdiene unser Beamtenstand vollste und gerechteste Anerkennung. Es ist unsere Pflicht, diese Erhöhung gen eintreten zu lassen, die Beamten haben ein Recht darauf zu verlangen, hierin sei Niemand mehr befugt vor genügen. Diese Erhöhung dürfe weder als Theuerungs- noch als Funktionszulage gewährt werden; die sei herkömmliche Theuerung aller Lebensbedürfnisse liegt in der ganzen nationalökonomischen Richtung, die Zeit sei vorbeigekommen. Die Frage nur, warum solle der Pensionirte einen alten Tag schlechter daran sein? Es sei daher nothwendig, daß die Erhöhung als Gehaltszulage gegeben werde, die Pensionslast müsse man nicht schrecken. Wenn Hr. Sellner hierüber statistische Zahlen gebracht habe, so werde er deren Richtigkeit nicht bestreiten, wenn aber solle man nur z. B. das ganze preußische Besoldungsverhältniß bei uns einführen, und er sei überzeugt, daß unsere Beamten nichts dagegen einzuwenden haben werden. (Zustimmung).

Bezüglich man anderen die Gehalts- und Pensionsverhältnisse beim Militär, und er frage, welche Summen müßten wir dann bewilligen, wenn wir hier nur eine deßfallige Annäherung herbeiführen wollen? Man rechne doch auch die lange Zeit, welche der uns die jungen Juristen als Accessisten unentgeldlich Staate leisten, welche Zeit nicht als Dienstzeit gerechnet wird, während z. B. in Preußen auch die Zeit zum der Eidesleistung an schon als Dienstzeit gerechnet wird. Er sei daher für vollständige Gehaltserhöhung. Die gesürchtete Steuererhöhung solle man nicht als Abschreckungsmittel benützen, denn die Beamten haben ein Recht darauf, und dieses allein was soll das für ein Staatswesen sein, wel des seine Beamten nicht mehr zahlen könne? Dann solle man aufhören, sich einen selbstständigen Staat nennen zu wollen. Er sei gegen den Antrag des Herrn Abg. Heyl, man solle bis zum Schluß? Man beantragte Vertagung für Positionen, die Referenten sei nach seiner Ansicht der richtige Weg. Denn, wenn schließlich die Beamtenverminderung nicht nach Wunsch ausfalle, so wäre ja die Erhöhung der Besoldungen überhaupt in Gefahr. Damit wolle er nicht gesagt haben, daß man Beamtenstellen nicht sparen könne, er gestehe, daß wir da viel ersparen könnten, man komme hier nach auf einen anderen Punkt zu sprechen, nämlich die Verwendung der Beamten bei Privatunternehmungen. Der Beamte solle seine ganze Thätigkeit dem Staate widmen, nicht aber bei industriellen Unternehmungen sich betheiligen, dies verursache den Beamtenstand, man blicke nur nach Oesterreich. In Preußen dürfe dergleichen nicht vorkommen. Er wünsche, daß es den Beamten absolut verboten sei, bei industriellen Unternehmungen sich als Gründer, als Verwaltungsräthe zu betheiligen. (Beau.) Er behalte sich einen bestimmten Antrag vor, wenn vom Ministerium aus nicht eine ganz bündige Erklärung gegeben werde.

Der Redner berührte auch den Antrag der Verminderung der Rathsstellen, spricht aber aus Fachkenntniß; auch hier behalte er sich einen Antrag vor. Ferner solle man nicht den Dispositionsfond zur Bezahlung von Schulden von Beamten verwenden; er werde auch darauf zurückkommen, wenn ihm vom Ministerium aus nicht genügende Antwort werde. Er sei für bedingtlose Zulagen.

Hr. Abg. Ruß nimmt sprichtüber die Einziehung der überflüssigen Appellhöfe zu Aschaffenburg und Amberg, sofern sie überflüssig sind, allein thatsächlich könne also von einem Transferirung, nicht von einer Ersparung Anstehens, die Rede zu sein. Wenn hiebei blos per Jahr 18,000 fl. erspart werden sollen, so sei er im Gegensatz mit den daraus sich ergebenden Unkosten des Staates und der materiellen Nachtheile, wie sie im Referate dargestellt seien, nicht für deren Aufhebung. Besonders vertheidigt der Redner das Bestehen des Appellhofes in Amberg, dessen Verlegung ihm unbillig scheine.

Hr. Abg. Nadan: für den Ausschußantrag. Die moderne Staat müsse eben dienen, was verlangt werde. Der, welcher seine ganze Kraft und Zeit dem Staat widmet, müsse auch soweit entsprechend bezahlt werden; es sah eine Zeit, da man mit 600 fl sich glücklich fühlte und so viel erreichte, als jetzt bei nahe mit 1800 fl. Wir haben neuen Umständen und treten harte Prüfungen an den heran, der auf einen sichern Gehalt angewiesen ist. Man müsse daher die Besoldungen erhöhen und zwar so, um rüh sich und mit den Jhrigen leben und ihren Kindern einen standesmäßige Erziehung geben zu können. Er sei ein Gegner der Theuerungszulage; das Staatsdienerthum leide keine Theuerungszulage. Er sei dahin für die Vorlage der Regierung und für den Ausschußantrag. Der Wunsch auf Verminderung der Beamten unterstütze er auch, obwohl er eigentlich abzuschlage, daß man in einem wohlgeordneten Staat Beamten nicht zum Luxus halte. Bei den Reduktionen der Gerichte halte er sür bedenklich, das Wohlthätige den Bezirksbewohnern zu nehmen. Er halte die Verlegung oder Aufhebung des Appellhofes von Aschaffenburg nicht für praktisch. Ich möchte nahezu die Stellen sale man abgehen lassen. Er halte für Erhöhung der Besoldungen. Der Staat dürfe es nicht dahin kommen lassen, daß alle guten Köpfe sich der Industrie zuwenden, weil sie dort sich besser stehen, und daß nur die mittelmäßigen Köpfe sich dem Beamtenstande widmen. Er stelle den Antrag, was er will, und der Beamte muß zahlen was man verlangt. Er glaube daher, daß die Verhältnisse des Landmannes, wie Hr. Sellner meint, und der andern Steuerzahler nicht gefährdet werden. Jeder andere Beruf könne sich mit den fortschreitenden Bedürfnissen heben, nur der Beamte nicht. Er schließlich empfahl der Redner das nicht stabile Staatsdienerpersonal. Er sei gegen den Antrag des Hrn Bay, dessen durchgehende Seite er nicht erkennen könne. (Schluß folgt.)

* **Nürnberg**, 2. März. Durch Erkenntniß des mittelfränkischen Appellsenats wurde die gegen den Redakteur des „Nürnberger Anzeigers," Herrn Fr. Mannmaier, bereits vor 4 Monaten eingeleitete Untersuchung wegen Amtsehrenbeleidigung eines Rechnungscommissärs bei der Oberpostdirection Regierungsfinanzkammer eingestellt.

Karlsruhe, 2. März. In der zweiten Kammer wurde von verschiedenen Abgeordneten der Antrag eingebracht, daß eine Untersuchung über die im Lande bestehenden aus älterer Zeit herrührenden weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitute, welche klösterliche Einrichtungen haben, sowie über alle andern unter sie schiedenen Formen entstandenen Klosterartigen Anstalten und Einrichtungen eintreten, hiernach aber dem Elementarunterrichtsgesetze ein Zusatz hinzugefügt werden möge, durch welchen allen Mißlichkeiten rechtzeitig vorgebeugt und daß insbesondere den öffentlich Missionsakt als Lehrer im Großherzogthum untersagt werde.

* **Stuttgart**, 5. März. Der Finanzminister brachte in der Abgeordnetenkammer einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Aufbesserung der Gehalte der Geistlichen um 100 Gulden. Eine Anzahl demokratischer Abgeordneter brachte einen Gesetzentwurf bezüglich die Reaierung im Bundesrath für die Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten ertreten soll.

Ulm, 3. März. Der hiesige Diözesanpfarrer Herr Linsmann hat heute Vormittag, in Gegenwart der übrigen Seiten des Hrn. Gouverneurs, Generalleutenants a. D. Frankenberg, ertheilten Weisung in der Dantaleoskirche wieder den katholischen Gottesdienst abgehalten, den er auf Anordnung des Feldpropst, Hrn. Romhagenovsky, mit dem Tage ein stellte, an welchem die altkatholische Gemeinde ihre Gottesdienst in benagter Kirche abhielt. Es wird allerdings das Cyromunicationsdekret des Hrn. Erzbischofs Paulus, in derselben Kirche auch dem evangelischen alt- und neukatholischer Gottesdienst abgehalten. Nach Beendigung des heutigen altkatholischen Gottesdienstes, der immer zahlreich besucht ist, wurde den an verschiedenen Stellen der Kirche sehr viel Einschlungen in die Liste der altkatholischen Gemeinde statt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 1. März. Der „Hess. Reichsbote" vom 1. März geschieden: Der evangelischen Conststiarium stehen Verabredungen bevor. Consistorialrath Rinck hat um seine Entlassung gebeten und den Ehrentitel mit ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste erhalten. Es ist das Gerücht verbreitet, daß auch Prälat Dr. Zimmermann Abschied erhalten werde.

Aus Thüringen, 4. März. Die Zeitungsbote leger Mitteldeutschlands werden, nach der „Thür. Ztg." in der Kürze in einer Versammlung darüber berathen, ob bei den gesteigerten Arbeitslöhnen, Papie

Digitized by Google

und Kohlenpreisen eine Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise ihrer Blätter genehmen erscheine, oder ob man das Format der Zeitungen beschränken, resp. verkleinern solle, um so an Stempelgebühren (für die preußischen Zeitungen), an Seperlöhnen und Papier Ersparnisse zu machen.

Ausland.

§§ **Paris**, 4. März. Der erste Band über die Untersuchung betreffs des 18. März, welcher gestern den Deputirten übergeben worden ist, hat unmittelbar eine Reklamationen hervorgerufen. Viele Depositte protestiren gegen die Ungenauigkeiten und Uebertreibungen in der Darstellung der Thatsachen, welche in ihren Departements vorgefallen sind. Auf der Rechten sucht man die Broschüre zurückzuweisen, indem sie die Tragweite der Publikation verkleinern. Man behauptet, dies alles sei als Document ausgefast worden, ohne daß an die Tagespresse gedacht worden sei; einige gingen sogar soweit zu behaupten, daß diese beiden dicken Bände gar nicht zur Publikation bestimmt seien. Sie seien einzig und allein zusammengestellt worden zum Zweck des Gebrauchs für die Abgeordneten und als Mittel zur Orientirung. Diese rathlosen Erklärungen scheinen indeß die Reclamirenden nicht zu befriedigen.

* **Versailles**, 5. März. Nationalversammlung. Bei der Neuwahl des Präsidiums werden der seitherige Präsident und die seitherigen Vicepräsidenten wiedergewählt. Der Deputirte General Doutwille wünscht die Regierung über die zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle schwebenden Differenzen zu interpelliren. Die Berathung beschließt die Vertagung der Interpellation auf drei Monate. Chesnelong stellt an, an die Regierung einmillige daß die Petitionen in Betreff der römischen Frage Ende nächster Woche zur Berathung kämen. Der Minister des Aeußern, Graf Rémusat, erwidert, daß die Regierung damit einverstanden sei. In der Versammlung war das Gerücht verbreitet, daß Thiers zögere, das Entlassungsgesuch Pouyer Quertier's anzunehmen.

* **Brüssel**, 5. März. In der Deputirtenkammer erklärt der Minister des Innern, die Beziehungen der belgischen Gesandtschaft beim Vatikan sei eben so nothwendig für die religiösen Interessen, als die der Vertretung beim König Victor Emanuel für die materiellen Interessen. Uebrigens bestunde sich der letztere Gesandte nur wegen Privatinteressen auf Urlaub in Brüssel.

* **Rom**, 3. März. Prinz Friedrich Karl ist nach Neapel abgereist, von wo er sich nach Sicilien begeben wird.

Das clericale Journale Voce della Verità bementirt die von dem Pariser Monde gebrachte Nachricht, daß Thiers und Oesterreich beim Papste neuerlich Gastfreundschaft angeboten hätten.

* **Rom**, 3. März. Der Appellhof entschied in zwei Streitsachen, welche französische und englische Damen vom Collegium zum Heiligen Herzen Jesu betreffen, daß diese Anstalt, obschon von Ausländern bewohnt, als keine ausländischen anzusehen sind und den italienischen Gesetzen unterstehen.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen

Vom 1. Quartals 1872.

Schluß der Verhandlung gegen Papst von Carlsberg.) Wider Erwarten schnell ging die Verhandlung dieser Sache vor sich, und Angeklagter gestand sogar den Diebstahl in Oberlustadt ein, obgleich die Familie Philipp nicht erschienen war. Im Uebrigen beharrte er auf seinen spezialisirten Aeußerungen, indem er einzelne der angegebenen Gegenstände nicht gestohlen, seiner Schwester sein Geld genommen, auch seinem Schwager keine Milch entwendet haben will. Bezüglich der Diebstähle zum Nachtheile der Mutter Papst wurde für den Angeklagten geltend gemacht, daß dort nur eigenmächtige Handlungen, eine strafbaren Entwendungen vorliegen, sintemal der Angeklagte seiner Mutter Anzeige davon gemacht habe (was aber allerdings erst nach Entdeckung des Schlerts der Gegenstände geschah ist.) —

Die Geschworenen verneinen die auf diese beiden Handlungen gerichtete Frage, beschränken auch den der Schuldigerklärung bezüglich der übrigen 9 Diebstähle alle Gegenstände, hinsichtlich welcher auch mindestens Zweifel vorlag. Das Schwurgericht sprach 8 Jahr Zuchthaus nebst Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre aus, ferner die Verurtheilung zu den Kosten. (Schluß um 5. März, Nachmittags 1½ Uhr.)

Sitzung vom 6. März 1872, 8 Uhr Vormittags.

Apollonia Egalité, 25 Jahre alt geboren und wohnhaft in Billigheim, Ehefrau des seit 1½ Jahren in Amerika abwesenden Barbiers Jakob Weiß, ist des Kindsmords angeklagt. (§. 217 des Reichsstrafgesetzbuchs.) Vertheidiger: Herr Anwalt Erbeding.

Vor ungefähr 5 Jahren hatte sich die Angeklagte mit Jakob Weiß verheirathet und es ist ein vorübriges Mädchen aus dieser Ehe vorhanden. Beide Eheleute lebten etwas flott, verbrauchten ihr weniges Vermögen, und im Sommer 1870 ging der Mann mit Wissen seiner Frau nach Amerika, von wo er ihr an Weihnachten etwas Geld schickte; seit Monat Mai 1871 soll er aber nicht mehr geschrieben haben. — Die Angeklagte, noch nie gerichtlich bestraft, gesteht indessen keinen guten Ruf; anfangs durch flotzige Art weit sich zu ernähren, verschaffte sie sich die Mittel zum Wohlleben durch Unsittlichkeit. Am 4. Dezember 1871 soll sie ihr neugeborenes Kind durch Erdrosseln und wahrscheinlich mittelst eines Bändels, absichtlich um's Leben gebracht haben. Sie leugnet fortwährend letzteres und behauptet, sie wisse nicht ob ihr Kind von zur Welt gekommen oder ob es in der Schachtel, in welche es gelegt erfolgt ist. Nach dem ärztlichen Befund hat das Kind Leben gelebt und ist gewaltsam um's Leben gekommen.

Die Vertheidigung bestritt auch dieses nicht, stellte aber die Thäterschaft der Angeklagten in Zweifel, da ebenfalsonst und noch Andere, als sie eine mit ihr zusammen wohnende Schwester die That begangen haben könne. Für jeden Fall machte die Vertheidigung geminderte Zurechnungsfähigkeit nach dem älteren Strafrechte, und mitternde Umstände nach dem neueren geltend.

Das Geschworenen bejahten die Schuld, nahmen aber mildernde Umstände und geminderte Zurechnungsfähigkeit an, worauf das Gericht eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren (auf Grund des §. 216 erwähnten Artikels) aussprach.

(Schluß Nachmittags 4 Uhr.)

In Lemberg-Zolkiew wurde der Gesichworene Schleiz, welcher auf morgen vor das Landgericht Kufel vorgeladen ist, für diesen Tag dispensirt.

Börse und verwandte Nachrichten.

§ Ottenberg, 6. März. In eine ziemliche Aufregung und Ruhrerde saßen sich heute früh unsere Bewohner durch den Umstand versetzt, daß auf dem Friedhofe ein neues Kindergrab wahrgenommen wurde, das gestern Abend noch nicht vorhanden war. Sicherheits- und Samtäts-Polizei wurden sofort davon in Kenntniß gebracht, die Aufgrabung ging in Gegenwart dieser Behörden vor sich und zum Schooß der kühlen Erde lag ein Strohwisch!

Manche theilen die Besorgnisse, dem leider noch vorhandenen Aberglauben zu Folge, daß es mit einer Hexenverbindung in Zusammenhang bringen, die in jüngster Zeit durch Wahrsagen, Beteln und unverschämte Forderungen für Kessselflicken daher ihr Wesen trieb; bezeichnend für den Fall ist es, daß der vergrabene Strohwisch dort auf dem Friedhof gefunden wurde, wo die christliche Liebe gewöhnlich Verunglückte unterbringen läßt.

† Landau, 5. März. Es wird uns mitgetheilt, daß sich heute Vormittag der Kramer Jahraus in Zibsheim nach vorausgegangenem Streit erschossen hat. Als Grund gegen Mitter, welche miteinander das Geschäft gemeinschaftlich führten, wovon der eine lebig, der andere verheirathet.

* In Creuznach und Meisenheim, sowie in der ganzen Nahegau wird gegenwärtig Vieles gesprochen über eine neu aufgedeckte Brücke zwischen Oberhausen und der Höhe und dem alten kurpfälzischen Dörfchen Niederhausen an der Nahe. Dieses über dreißig Zeit des napoleonischen Kaiserreichs wegen dem gefallenen Schinderhannes so viel von sich reden machte. Es würde durch diese Brückenanlage der kürzeste Verbindungsweg zwischen Meisenheim und Creuznach entstehen und manche unglücke vermieden werden.

† In Königsberg wurde dieser Tage eine Familie, während sie am Mittagstisch saß, gerade nicht angenehm überrascht. Von Wegen des Wetters an einer hiesigen nämlich auf dem äußeren Fensterbrett die Speise tägig zweimal Zutter und stellen sich natürlich auch allerlei gefiederter Gesellschaft ein. Diese Gelegenheit nahm ein Habicht wahr, schoß auf die versammelte Mittagsfamilie zu, konnte seinen Fug aber vermuthlich nicht bemessen und gerieth durch die dabei zertrümmerten Fensterscheiben bis auf den besetzten Mittagstisch durch, wo er sich in der Sache noch nicht zu Ende, denn der gänzliche Scheiterte sich in einem Kronleuchter im Zimmer noch eine wertvolle Lampe vom Tisch, flog gegen das andere Fenster, zertrümmerte es gleichfalls und — entlam. Alles das das Werk so weniger Minuten, daß einzelne Familienglieder, zwar auf's Höchste erschreckt, zuletzt doch nicht recht wußten, was eigentlich vorgegangen war.

Meteorologische Notizen.

Mainz Mittheilung im por 8 U. (M.)

6. März	739.25	10,1 Rm. —	2,2 NO.	Wetter.
6. "	736.50	2,0 Nat.	10,2 SO.	v. bl.
7. März	734.60	— 0,6	O.	Rh.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Bom 11. März an wird zwischen Mainz und Darmstadt eine breite Fahrtverbindung ins Leben treten, welche mittelst eines Tauschwaggons vollzogen werden wird. Die Convention besitzen sind zum Anfang in der Zahlen Mainz

4 technikmbsonden regulirt, wie folgt: aus Mainz 7.55 Nach mittags, in Obermarkt 8.35 Nm., aus Obermarkt 5.5 Bormittags, in Mainz 5.40 Nm.

† Worms, 6. März. Die Zufuhr zu dem heutigen Pferdemarkte betrug kaum mehr als 200 Stück Rindvieh, welche bei sehr lebhaftem Handel zu hohen Preisen binnen alle abgesetzt wurden; nach dem Markte verkaufte man 111 Kühe und 36 Rinder um die Gesammtsumme von 15214 fl. in Gold. Der Handel mit Schweinen blieb dagegen lebhafter zu wünschen und als solcher absetzig. — Nächster Markt am 19. März.

* Hamburg, Druckpreis, Baum- und Schweine, 6. März. — Baumwolle 8 fl. 40 kr. — Zucker 5 fl. 5 kr. Petroleum, Standard white, Cuba — fl. — kr. Fasser 3 fl. 57 kr. Wollpreise 2 fl. 20 kr. Schweine 5 fl. 7 kr. Wochen 3 fl. 20 kr. Pfund. — Roggen 6 fl. 6 kr. Weizen 8 fl. 40 kr. Kaffee 1 Cumul, per 50 kr. per 3 fl. 17 kr. Kaffeeöl

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Hagelgrund.

Mittwoch, den 13. März 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Gerswilerkopf, Meisenthälchen, Winterhald (Häuschen).

1 eichen Stamm 5. Kl.
399 kiefern Stämme 3.—5. Kl.
5 buchen " 2. Kl.
85 kiefern Sparren.
19 hainbuchen Wagnerstangen.
289 kiefern Grubenstangen.
100 Ster buchen Scheitholz 2. Kl.
11 " " " ordr.
82 " kiefern " 2. Kl.
99 " buchen Stangenprügel.
46 " kiefern Prügelholz.
19 " buchen Krapfen.
24 " kiefern "
2575 Stück buchen Reifwellen.
2550 " kiefern "

Kaiserslautern, 20. Februar 1872.

Königl. Forstamt,
Treßler.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 11. März nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr zu Landshut bei Wirth Burgard, werden aus dem Meyer Kunstein nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Langenbusch (Waagin und Auerbahnerital) Zufuhr Erpelhofe und Zur Wilde Frankenthal (verschiedene).

586 tierne Stämme, Sparren und Abschnitte 5. Kl.
146 tierne Stämme und Bäche 4 Cl.
33 " " " 3. Cl.
2 " " " 2 Cl.
2 " Baumpfähle 1. Cl.
245 " Gerüstbangen.
88 Ster tiefern Stockholz.

Kaiserslautern, den 26. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hodle.
[51*.

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

Samstag, den 23. März nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft zum Philipp Peck, wird auf Ansuchen von Johann Wirth, Schuhmacher, in Kaiserslautern wohnhaft, als Käufer der vor Notär Jos. Philipp Peck, mit Conrad Blauth, Tagner, dahier zu Siegelbach wohnhaft, im canventionellen Zwangsverein wegen Nichterfüllung des Verkaufsvertrags, zur Wiederversteigerung in Eigenthum gerichteten von 91 Centesimal Aker und 1 Plan-Ruthen 1219 und 1239, im Banne von Siegelbach am Thalweegen gelegen, neben Konrad Hach und Gemeindegenthum.

Kaiserslautern, den 6. März 1872.

Hartmann, I. Notär.
[58,6

Lehrlings-Gesuch.

In eine hiesige Handlung wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen zum sofortigen Eintritte oder bis Ostern gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Expedition des Bl.
[52,8

Gesucht.

Monteure als Gropper- und Bakers, Singer- und Handnähmaschinen, sowie Mechaniker und Dreher
[58,1,4

William Colsbern
Nähmaschinenfabrik.
Bockenheim bei Frankfurt a. M.

10—15

gut bekannnte Männer werden gegen guten Lohn in das von der Staatsverwaltung concessionirte Dienstmann-Institut „Express" als Dienstmänner dauernd eingestellt.
[55*.

J. H. Herrmann.

Gesucht

ein **Junge** oder ein **Mädchen** in die Tanzstundelehr von **O. Loy.**
[538a

Ein tüchtiger Mann wird bei dauernder Beschäftigung und guten Lohne als

Taglöhner

gesucht. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.
[58*/1

Ein junger Bursche wird als **Ausläufer** und zur Verrichtung von Hausarbeiten gesucht. — Z sagt der Expedition des Bl. Mitteilung.
[58*/1

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die zur Unterhaltung der Eisenbahnschiffbrücke in Maximiliansau nöthigen Brückendielen, eichenen, fiefernen und tannenen Bauhölzer veranschlagt zu 9318 fl. 2 kr.
und die nöthigen Nagelschmiedwaaren veranschlagt zu 722 fl. — kr.
sollen auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die näheren Verzeichnisse der Hölzer und Nägel sowie die Uebernahmsbedingungen liegen im Bureau des Bezirks-Ingenieurs Herrn Millet in Edenkoben zur Einsicht offen.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Offert auf Lieferungen für die Eisenbahnschiffbrücke" bis längstens den 20. März d. J. an die unterfertigte Direction einzureichen.

Ludwigshafen, den 4 März 1872. (58*/2

Die Direction.
v. Jaeger.

Submission auf Bauarbeiten.

Die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern beabsichtigt die

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Bergypss-, Glaser-, Spengler- und sonstige Arbeiten

der zur Erweiterung der Fabrik nöthig werdenden Neubauten, sowie die Herstellung resp. Verlegung einer Straße in Submission zu vergeben und ladet Uebernahmslustige ein, ihre Angebote auf dem Bureau der Gesellschaft, woselbst auch die Pläne und Bedingungen eingesehen werden können, baldigst einzureichen.
(57,8,9

ANNONCE.

Wasser-Messer (Uhren) für Kalt-Wasserleitungen sowohl als für Dampfkessel-Speise-Wasser (als Controlleur);

„ Pumpen, das Neueste und Beste darin für alle Zwecke;

Pfuhl- und Trüb-Wasser-Pumpen auf Dreifuß und zinkgalvanisirtem Eisenblech zum Saugen und zum Spritzen;

Geruchlose-Abtritt-Apparate nach den bewährtesten Modellen, mit und ohne Mechanik;

Hydranetten, die billigsten und besten Garten- und kleinen Hausspritzen empfiehlt vom Lager
(58*,m8

Paul Stumpf, Mainz.
Stationerhofstraße.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung,

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß er in dem Wohnhause des Kammachers Herrn Fischer am Marktplatze dahier zu ebener Erde unterm Heutigen eine Niederlage der verschiedenen **Biedermeier,** sowie blanke als lackirte Waaren, unterhält, darunter auch **Lampen** aller Sorten, **Vogelkäfige** u. s. w. Indem er diese seine neu eingerichtete Niederlage bestens zu empfehlen sucht, sagt er noch bei, daß alle einschlägigen Bestellungen und Reparaturen angenommen und prompt, sowie schnellstens gefördert werden.

Kaiserslautern, den 6. März 1872. (58*/4

L. Deimling, Blechschmied.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich dahier ein Geschäft, bestehend in

Leder- und Spezereiwaaren,

sowie in vorzüglichem Mannheimer **Braunwein,** eröffnet habe, und in der Nähe der protestantischen Kirche neben Hrn. Bürger Sohn wohne.

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, sichere ich meinen werthen Kunden die billigste und zufriedenstellendste Bedienung zu.

Kaiserslautern, den 5. März 1872. (56*.

Nathan Kahn.

Für Confirmanden

empfehle ich mein wohl assortirtes

Taschen- Uhren-Lager.

Zugleich bemerke ich, daß ich meine Uhren-Lager noch vermehrt habe, und in der Nähe der protestantischen Kirche neben Hrn. Bürger Sohn wohne.

Ferner ist mein Lager in **Regulateuren, Pendulen, Wanduhren** ꝛc. wieder auf's beste assortirt.

Nebst sämtliche, schriftliche Garantie.

Reparaturen schnell und gewissenhaft ausgeführt. Gut erhaltene, getragene Taschen-Uhren billigst abgegeben.
(54*/4

Karl Cruslus.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich als **Dachdecker** selbstständig etablirt und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten, wobei er billige und prompte Ausführung zusichert.
56*,1

Jean Schäf.

Süße dunkelrothe große

Valenzia-Orangen

per Stück 3 kr.

Messina-Citronen

billigst bei
(56,1,4

Carl Hohle.

Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen von
(58*/m2

Amalie Rügner.

Gesucht werden einige gut gelibte

Cigarrenmacher

(56*/4

von **J. Schwender.**

Petroleum (Erdöl)

1. Qualität per Schoppen 6 kr., verkauft
Joseph Wertheimer.
Gautrophe.
(52*/4

Mehrere gute
(56a2ba

Zimmer-Gesellen

finden bei einem täglichen Lohn von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr. dauernde Arbeit. Auch kann im Akkord gearbeitet werden.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

A. Sommerrock & Sohn.

Amerikanische

Gußeiserne Pumpen

mit Messingventilen sam 12. an, bei
Franz Brozler.
Barbierstraße Nro. 12.
(50*,m)

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kerrstraße.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. (43m2ba

Zu vermiethen:

Ein Laden, 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Werkstätte.
[56,8

C. L. Gerhelm, Kupferschmied.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen.
(58*,1

bei **Jac. Korn Wwe.**

Ein braunbadiger **Hühnerhund** mit braunen Füßen, schwarzgestreiftem Rücken u. Schwanz, schwarzgist in der Nacht vom Sonntag auf Montag flüchtig entlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält eine gute Belohnung von **Jakob Bock** bei dem Schafhändler Herrn Carl Neu dahier.
[58*,1

Soeben ist erschienen bei Fr. Riegel in Naumburg:

Die geheime Zeichensprache der Liebenden.

Ein Büchlein des Verhängnisses gleichschlagender Pfeile von Herm. Ludwig. Preis br. 36 Sr.

Vorräthig bei Ph. Kahr in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 6. März

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
" Friedrichsd'or . .	9	56
Louisd'or . .	9	40
" . .	9	40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9	53
Dukaten . .	5	32
Zwanzigfrankenstücke . .	9	20
Englische Souvereigns . .	11	48
Französische Imperiales . .	9	41
Dollars in Gold . .	2	26

Disconto 3½%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfalz-Anzeiger“, zweimal wöchentlich zu 1 Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Ertzerlohn 1 fl. 26 Kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezüge 1 fl. 30 Kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 8 Kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei Gemeiner Insertion mit 2 Kr.

Nro. 59. Kaiserslautern, Freitag 8. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 8. März.

Junker Heinrich von Frohsdorf ist, seitdem er von Belgien nach Holland übergesiedelt, fast ganz verschollen. Das Phlegma der „Mynheers“ kümmert sich nicht um den „Ungestümen“; nicht einmal die Mexicaner ist regt und mag den Bourbonenprinzen des frommen Mannes, der „keine Predigt schwänzet und Mess“, hält man äußerst wenig. In Antwerpen ausgezischt und ausgepfiffen, in Dortrecht und Breda ignorirt, wird der letzte der Bourbonen kaum noch Lust zu weiteren legitimistischen „Abenteuern“ verspüren. —

In Paris geht das Gerücht, daß mehrere bonapartistische Agenten, darunter ein Arzt, der früher in den Tuilerien angestellt war, verhaftet wurden. Man soll Papiere gefunden haben, die Ehlisehurst stark compromittiren. Also, früher Chef-Redacteur des erzbonapartistischen Blattes „Pfiendard“ und heute Mitarbeiter des Papst-Organs, wurde gestern ebenfalls verhaftet, aber noch einem Verhör, welches er auf der Polizeipräsektur bestanden, wieder freigegeben.

Die „Verseverenz“ ergählt folgende Aeußerung, welche der Papst bei Gelegenheit eines Besuches von drei französischen Damen gemacht habe, und welche wenn nicht dem Wortlaute, so doch dem Sinne nach sicher verbürgt sei: „Ich kann mich nicht bewegen, und ihn Gefangener, wohl verstanden, freiwilliger Gefangener. Ich könnte ja, wenn ich wollte, hinaufgehen und mich in Sicherheit bringen lassen. Aber wie wäre es mir möglich, durch eine Stadt zu gehen, wo ich ehemals verehrt und wo mir jetzt nicht mehr gehört?“ Auch der Tod des Generals Cugia hat den Papst schmerzlich berührt und er hat dieser Empfindung unverholen Ausdruck gegeben, ganz im Gegensatze zu der cynischen Sprache der clericalen Blätter, von denen man gut weiß, daß sie sich päpstlicher aufstellen, als der Papst selbst, und das Mögliche thun, um die Gesinnungen und den versöhnlichen Charakter des Papstes in einem ganz falschen Lichte darzustellen.

Der Bericht, den Herr von Kleist-Retzow über die Commissionsberathung des Schulaufsichtsgesetzes im Herrenhause abgestattet hat, bildet den Gegenstand vielfacher Erheiterungen in parlamentarischen Kreisen. Der berühmte Herrenhäusler beginnt seinen eigenen Bericht mit einer hochpeinlichen Examinirung, deren einzelne Stellen sich mit Wahrheit gekrieben zu sein scheinen. Hier nur zwei Citate. Da heißt es: „Die christliche Kirche hat von Anfang an sich der Jugendbildung mit großem Eifer angenommen und die Klöster waren lange Zeit Pflanzstätten der Bildung. Mit welcherer Rohe nahm sich die Reformation ihrer an.“ (Also der Klöster!) Nach drastischer ist folgende Stelle: „Auch welches wird der voraussichtliche Erfolg des vorgelegten Gesetzes sein? Seit langer Zeit hat die Kirche mit dem Staate in Eintracht gelebt und sich im Frieden gebaut. Plötzlich tritt sie sich von ihr entfernt Lehren den Unterricht der Jugend, um die Sicherung ihrer Zukunft, mit dem Staate in den ernstesten Kampf verwickelt. Nicht blos die römischkatholische, auch die evangelische Kirche, zu diese vorwiegend, welcher Preußen in mehr als einer Beziehung sein Entstehen und sein Gedeihen verdankt. Das allein schon ist ein großes Unglück.“ In diesem Style geht es fort.

In dem von den Ultramontanen herausbeschworenen Kampf gegen die staatliche Gewalt hat die preuß. Regierung bis jetzt eine rein defensive Stellung eingenommen, und es war vorsichtlich sorgfältig vermieden, irgendwie aggressiv gegen eine der agitatorischen Persönlichkeiten vorzugehen. Die Dreistigkeit, welche jene Partei bei ihren Wühlereien in unserer Zeit entwickelt, scheint der so lange geübten Geduld der Staatsregierung ein Ende gemacht zu haben, denn sie hat nun die Verfügung öffentlicher Corporationen, den Entschluß gefaßt, den Bischof von Ermeland förmlich in die gesetzlichen Schranken zurückzuweisen, weil sein Vorgehen mit Excommunikationen Uebergriffe in das Gebiet der staatsbürgerlichen Rechte enthalte.

Die Nachricht, daß der Kaiser unter dem Datum des denkwürdigen 2. März die Dotationen vollzogen hat, wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Dagegen dürfte die von einigen Blättern gebrachte Liste der Dotirten auf bloßer Combination beruhen, da man an der Stelle, von wo aus allein etwas darüber verlauten konnte, vorläufig noch ein bestimmtes Schweigen beobachtet. Annähernd richtig dürfte jedoch das nachstehende Verzeichniß sein, das von Seiten eines selbst bei der Dotation Betheiligten stammt. Danach würden unter die Summe von je 900,000 Thlr. bedacht worden zunächst der Organisator und der Führer des deutschen Heeres, v. Roon und von Moltke, ferner die Führer selbstständiger Heere, Prinz Friedrich Karl, v. Manteuffel, v. Werder und v. Göben (der Großherzog von Mecklenburg und der Kronprinz von Sachsen sollen das Ihrige bereits haben). 200,000 Thlr. bezeichnungsweise 100,000 Thlr. sollen erhalten haben die Generale v. Podbielski, v. Stiehle, v. Kamecke und die Erben des Generals v. Hinterfin; ferner die Chefs der einzelnen Generalstäbe, v. Stiehle, v. Blumenthal und v. Sperling; sämmtliche Corps-Commandeure, also Prinz August von Württemberg, die Generale von Franseck, von Alvensleben, v. Kirchbach, v. Tümpling, v. Zastrow, v. Manstein, v. Voigts-Rheh, v. Bose, durch Vermittelung der süddeutschen Regenten v. Obernitz, v. Bauer, v. Hartmann und v. d. Tann; endlich Staatsminister v. Delbrück und die Kriegsminister Sachsens und der süddeutschen Staaten.

Deutsches Reich.

* **München**, 5. März. Die letzten sechs in Bayern noch befindlichen französischen Kriegsgefangenen, welche in verschiedenen Strafanstalten in Haft waren, und von Sr. Majestät dem Könige begnadigt wurden, werden morgen Bayern verlassen und mit dem von Neu-Ulm abgehenden Sammelzug bis Korincourt befördert werden.

H. **München**, 5. März. (Landtag.) Schluß der 37. Sitzung. Nachdem Abg. Aulond das stabile Staatspersonal der Kammer empfohlen hatte und sich als Gegner des Bäuerschen Antrages zu erkennen gegeben, ergriff der Abg. Lowerer das Wort um gegen den Ausschußantrag zu sprechen, wobei er erklärte, mit den Anträgen des Hrn. Abg. Bayerstorfer einverstanden zu sein, zugleich spricht er gegen die Verlegung des Appellgerichts zu Amberg.

Hr. Abg. Krämer für den Ausschußantrag; zuvörderst spricht er sich über den Antrag des Hrn. Abg. aus, kritisirt die Verwahrungen gegen die Ausschußanträge, indem man sich kaum schon vom Oberappellhof und den anderen Appellhöfen habe hören müssen. Er sei für die Gehaltserhöhung, die Hoffnungen auf ein neues Pensionsgesetz seien nicht so groß als man sie im Lande mache; den alten Beamten könne man nichts nehmen, obwohl er dafür sei, daß in diesen Sätze sich nachgelassen werde. Er wolle aber nie an der Stellung der Richter Etwas geändert sehen; dazu gebe er nie seine Zustimmung. In dieser Frage sei der Sädel der Steuerpflichtigen nicht ganz maßgebend; an den Vortheilen der Zeitverhältnisse nehmen doch alle Staatsbürger Theil, warum soll der Beamte davon ausgeschlossen sein? Der Wunsch auf Verminderung der Beamtenstellen ist gerechtfertigt; hier muß Etwas geschehen, dieser Frage dürfen wir uns nicht verschließen. Wir können es ob dem Lande verantworten, dem Beamten zu geben was sein muß; sie thun ihre Pflicht, thun wir auch unsere Pflicht; das Land wird es uns später danken, wenn auch jetzt manche Unzufriedenheit sich äußern mag.

---

* Der lederne Bräutigam.

Von **Louise Mühlbach**.

(Fortsetzung.)

(26. Fortsetzung.)

Zu diesem Behufe war eine Subscription eröffnet, um ihm in seinem Geburtsort ein schönes Denkmal zu errichten, und daß der Name des Jan van der Does in der ersten Reihe der Edelnden prangte, verstand sich von selbst. Er interessirte sich ungemein für die Art der Ausführung des Denkmals, und nun schrieb ihm sein Geschäftsfreund, daß in Rotterdam im Hause eines seiner Bekannten sich ein wohlgelungenes Oelbild des verstorbenen Hofgärtners befinde, welches von einem jungen, talentvollen Maler nach einem alten, kürzlich aufgefundenen Hofgärtner verfertigt sei. Myndert Smitts rühmte das Bild als sehr gelungen und lud Myndert van der Does ein, dahinzugehen nach Rotterdam zu kommen, um es zu sehen; vielleicht — war Kluges Weise eingeschalten — würde der gegenwärtige Besitzer sich dazu bewegen lassen, das Bild um einen entsprechenden Preis weder wegzugeben.

Myndert war sonst nicht leicht von der Stelle zu bewegen, aber die Aussicht, ein Bild von Laurenz Coster, für den er seit der Scene mit Friedrich eine noch zärtlichere Vorliebe gefaßt hatte, zu sehen, vielleicht zu besitzen, war zu verlockend. Noch am Mittag desselben Tages fuhr er hinüber nach Rotterdam, und Myndert Smitts mußte ohne Verweilen mit ihm nach dem Haute gehen, um das besagte Bild zu sehen war.

Myndert Smitts erschrak sich, als er sehr bald eine Schlinkheit, als Myndert van der Does durch seine Wohnlichkeitheit aus, und sein Gesicht war so bleich und aschfahlen, als das des andern roth und wohlgenährt. Er blingelte gar pfiffig mit seinen Aeuglein, durch eine Brille sollten die Augen nicht haben. Myndert nach dem stattlichen Marktplatz führte, auf dem dichtgedrängt Kaufmannsschiffe aller Art, selbst die größten Ostindienfahrer, abgetakelt lagen und innerhalb der stattlichen Häuserreihen und der belebten Straßen zu beiden Seiten gleichsam noch eine schwimmende Stadt sie sich selbst bilden.

Es war ein artiges ganz neu hergerichtetes Haus, an dem Myndert Smitts den glänzenden Schellengriff zog; ein sein gekleideter Bediente öffnete fast unmittelbar darauf und geleitete die Herren in das Vorderzimmer. Myndert trat mit seinem Begleiter ein und es war ihm augenblicklich nicht anders zu Muthe, als wäre er in die bekannte Vorkammer seines eigenen Hauses in G. eingetreten. Es sah ja hier Alles ganz so aus wie dort; dieselbe Tapete, dasselbe Muster auf dem ovalen Tisch. Er sah sich verwundert um; auf dem schwarzen Marmorsims des Kamins wackelte der Chinese mit dem Kopf, ihm gegenüber hing das Spyk'sche Heldenstück im schweren goldenen Rahmen und zu beiden Seiten blickten dem Trompy und de Ruyter wie alte Bekannte auf ihn herab. Myndert schaute zum Fenster hinaus, um sich zu überzeugen, daß er wirklich in Rotterdam sei, und sank endlich noch im Zimmer selbst einen Anhaltspunkt, um ihm über die Täuschung hinaus zu helfen. An der Hinterwand des Zimmers befanden sich zwar in den beiden Ecken die pyramidenförmig aufgeschichteten Folianten, aber was ihm, aber bayerischen stand, statt des Schrankes, ein allerliebstes kleines Sopha, mit rothem Plüsch überzogen, und davor ein zierlicher Tisch, auf dessen Marmorplatte Bücher und Zeitungen ausgebreitet lagen. Der Anblick dieser verhaßten modernen Möbel gab Myndert seine Fassung zurück; in seinem Zimmer würde man dergleichen nie finden. Kein Zweifel also, er war nicht zu Hause und nur ein sonderbarer Zufall hier im Spiel.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Lampenanzünderinnen**. In Milwaukee hat man das Anzünden der Gaslampen in den Straßen einer Brigade von Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren übertragen, und sie sollen ihr Geschäft sehr gut versehen. Wie möchten die Nachahmung dieses Gebrauches hier indeß doch nicht empfehlen.

Digitized by Google

Hr. Abg. R. v. Hafenbrädl gegen den Ausschußantrag. Das Bedürfniß der Aufbesserung der Besoldungen liegt in den Zeitverhältnissen; allein er sage, daß die Producenten mit ihren höheren Einnahmen, wie z. B. die Landwirthe, auch nichts gewinnen, darum sei nothwendig, daß man auf den vorliegenden Frage sehr vorsichtig zu Werke gehe. Wie aber fall man bisherige Berechnung tragen? Früher hat man bei Vorlage der jetzigen Gesetze aus lauge Zeiten und allerhand Ersparungen gesprochen, statt deßen haben wir mehr Beamtenstellen und theure Nebenpflege, denn die Trennung der Verwaltung von der Justiz sperre ihm noch nicht vortheilhaft. Er sei für den Antrag Bäz; auch er wolle zuerst sehen, was erspart werde, um darnach bemessen zu können, wie weit wir mit den Erhöhungen gehen können. Wir riskiren mit deßen Annahme Nichts.

Hr. Abg. Wallert für den Ausschußantrag, sie seien Volksvertreter, haben es sich um ein Recht; hier gehe es zwei Geschäftspunkte: die Nothwendigkeit und die Möglichkeit der finanziellen Mittel, sie zu bestreiten. Ueber die Nothwendigkeit zu sprechen, ist jedes Wort überflüssig; denn alle Stände, die sich heben mit den fortschreitenden Zeitumständen, suchen auf den Beamtenstand mit seiner fixen Besoldung, und es erhöht viel Selbstverleugnung dazu, sich hier intakt zu halten, und Jeder, der Gelegenheit habe in die Verhältnisse hineinzublicken, werde dies nicht bestreiten. Was nun die Mittel anlangt, so sei die Möglichkeit der Leistungen auch vorhanden. Und wenn von einer Seite der „Säckel der Steuerzahler“ so sehr betont werde, so solle man doch bedenken, daß die Beamten ja auch ihre Abgaben zahlen. Aus einer Ueberlastung des Grundbesitzes könne man kein Argument für die beschiedenen Ansprüche der Beamten ziehen, abgesehen davon, daß thatsächl. Ueberlastung des Grundbesitzes doch noch sehr zweifelhaft ist, denn das Jahr 1848 habe dem Grundbesitz doch wesentliche Erleichterung gebracht. Anlangend die Art der Erhöhung, hätte er gewünscht, daß auf die Wohnungsverhältnisse in den verschiedenen Orten Rücksicht genommen worden wäre. Wenn den schon bezogen Pensionsverhältnissen lasse sich nicht bestreiten, daß einzelne Fälle des Mißbrauches vorkommen, auch einzelnen Fällen könne man doch nicht auf den ganzen Beamtenstand schließen. Auch mit den besten und schärfsten Bestimmungen lasse sich nicht verhüten lassen, daß, so lange es Menschen gibt, falsche Zeugnisse ausgestellt und so nach auch falsche Pensionisten existiren werden. Man verwechselt eben das Pensionsgesetz mit einem Disciplinargesetz. Er glaube, daß ohne Gefahr für den Säckel der Steuerpflichtigen eine Erhöhung der Besoldungen eintreten kann. Materielle Bestherte werden wahrlich Niemanden zur Wahl des Beamtenstands verlocken, sondern die Ehre und die Art der Beschäftigung, welche Manchem mehr zusagt, als eine andere Beschäftigung, sei der Grund der Bewerbung der Stellen. Wo überflüssig sind, und er leugne nicht, daß sich hier Manches erwecken lasse, so z. B. bei den Untersuchungsrichtern an den Bezirksgerichten, abgesehen von den im Referate schon angeregten Verminderungen bei den Appellhöfen und obersten Gerichtshöfe; an den Untersuchungsrichtern werden in Folge der neuen Gesetzgebung Hunderttausende per Jahr erspart werden. Bezüglich der Zusammenlegung der Stadt- und Landgerichte erwähnt der Redner, daß z. B. die Vereinigung des Stadt- und Landgerichts z. B. Z. recht wohl erfolgen könne und jährlich 3000 fl. erspart werden; dies für nur ein einziges Gericht. Man sehe, daß sich hier im ganzen Lande viel ersparen lasse. Der Redner erwähnt dann noch den Geschäftsgang in Pfleschaftssachen, über sei eine Reform nothwendig und auch durchführbar. In Hypothekarsachen könne auch viel sparen lassen. Bei genauesten Reformen würden eine Menge von Nebendeamten zu ersparen sein. Und wenn man hier spare, so werden unter dem Drucke dieses Beschlusses die anderen Ministerien nachfolgen.

Auf Antrag des Herrn Dr. Marquardsen wird die Debatte vertagt. Auf Antrag des Hrn. Dr. Kurz, als Vorstand des Finanz-Ausschusses wird der Finanz-Ausschuß um 2 Mitglieder verstärkt. Schluß 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen.

München, 6. März. (Landtag.) 38. Sitzung. Eröffnung um halb 10 Uhr durch den 1. Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Pfeiffer, Dr. Fäustle, v. Pfeufer und v. Lug. Nachdem der Abg. Bäz seinen gestrigen Antrag zurückgezogen, Flößerer sich für den Ausschuß-Antrag ausgesprochen beantragt der Abg. Lamm. Weiß den Schluß der Debatte was dießmal auch angenommen wurde. Darauf beginnt Hr. Justizminister mit der Erklärung auf Detailfragen jetzt noch nicht eingehen zu können, nur einzelne Bemerkungen im Allgemeinen wolle er hinsichtlich der Gehaltserhöhungen sich erlauben. Der Unterschied bei den Beamten gegenüber den übrigen Steuerzahlern dürfe nie aus den Augen gelassen werden, daß deren Besoldungen nicht willkürlich geändert werden können, und hieran fortsahrend begründet er die Vorlage der Regierung, daß die Gehaltserhöhungen pragmatische Rechte erhalten müßen; es sei eine nicht mehr zu umgehende Nothwendigkeit. Den Bäz'schen Antrag kurz berührend bemerkte er daß er daß, was in den Ausschuß zugelegt, auch klären werde. Es werden sich die Reformen nicht einführen lassen, ohne Personen und Orte zu verletzen. Die den Richtern garantirten Rechte sind im öffentlichen Interesse, aus Staatsrücksichten festgesetzt, und von diesem Standpunkte aus können Theuerungszulagen gar nie zugestimmt werden. Nachdem hierauf der Referent seinen Antrag nochmals begründet, wird nach einer kurzen Bemerkung Freitags die Frage über Wiederaufnahme der Debatte, gestellt. — Der Präsident will den Bäz'schen Antrag über die Bestimmung der Qualität der Erhöhung zur Abstimmung bringen lassen — was eine längere Debatte hervorruft. Zunächst ist Abg. Völk der Ansicht, daß eine Abstimmung über den Antrag Bäz gar nicht esforderlich sei, er sei wie Andere der Ansicht, daß die Vorlage der Gehaltserhöhungen, die einzelnen Modalitäten bieten dem Finanzgesetze vorbehalten. Freyherr der Präsident seine Fragestellung aufrecht erhält, erklären sich die Abg. Herz und Gebert gegen dieselbe.

Hr. Abg. Lauer bemerkt zu dem Antrag des Hrn. Freyherrn v. Aretin, daß die Beamten zu den dürftigsten Unternehmungen laße durch ein Gesetz verboten werden, daß derselbe heute nicht zur Abstimmung gelangen könne, da derselbe sich auf sämmtliche Beamte beziehe, nicht blos auf Justizbeamte. Hr. Abg. Freytag bemerkt erläuternd, daß ja über die Beschränkungen Bestimmungen in der Qualität an enden sei; er halte daher seinen Antrag für zur Sache gehörend. Sein Antrag gehe nicht auf solche Beamte, welche als Commissäre von der Regierung statutengemäß abgeordnet und ernannt wurden.

(Schluß folgt.)

* **Berlin**, 4. März. Die Dotationen an die Generale für den letzten Feldzug werden sicher am 22. März (dem Geburtstage des Kaisers) publicirt. Dieselben zerfallen in 4 Abtheilungen: Zu 300,000 Thalern (genannt werden als Doirire hieher Kategorie: Graf Wrangel, Graf Bonin, Graf Manteuffel); 200,000 Thaler (Debrück, Werder ꝛc.); 150,000 Thaler (bayerische Heerführer) und 100,000 Thaler (Stolch, Franseck, Kirchbach ꝛc.) Ueberhaupt erhalten 22 Personen Dotationen.

Berlin, 5. März. „Karlsr. Ztg.“ Schreibt: „Mit Ausnahme des Entwurfs eines Reichs-Preßgesetzes, dessen principielle Bedeutung wohl lebhafte Parteikämpfe und längere Debatten herbeiführen dürfte, stehen keine umfassenden und tiefgreifenden Berathungsgegenstände für den Reichstag zu erwarten. Nur wenige Gesetze werden sich auf Verhältnisse von Eingelnenbesitzungen in Elsaß-Lothringen. Deßhalb bildet sich in hiesigen politischen Kreisen die Meinung, daß die nächste Reichstags-Session nur etwa vier Wochen dauern werde.“

* **Berlin**, 6. März. Die wegen Uebernahme des Baues und der Verwaltung der rumänischen Bahnen zwischen der Staatsbahn-Gesellschaft und dem Verwaltungsrathe der rumänischen Bahnen verhandelte Vertrag wurde heute abgeschlossen.

Das preußische Staatsministerium ist andauernd mit der Ausarbeitung des Gesetzes gegen den Mißbrauch der katholischen Kirche beschäftigt. — Die hochwichtigen Resultate dieser Verhandlungen sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

* **Berlin**, 6. März. Herrenhaussitzung. Es sind 192 Mitglieder anwesend. Nachdem die neu eingetretenen Mitglieder den Eid geleistet, die Petition des Schulaufsichtsgesetzes. Gegen die Vorlage der Commission sind 15, für dieselbe 8 Redner eingeschrieben. v. Wedell und Graf v. Galen sprechen gegen, Graf Münster und v. Mantenffel für das Gesetz. Der Cultusminister erklärt hierauf: Es sei der dringende Wunsch der Regierung, daß das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses, mit welcher die Regierung einverstanden sei, angenommen werde. Die Regierung wünsche, daß die vorliegende Frage jetzt zum principiellen Austrage gelange. Der Minister weist die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage, sowie das Bedürfniß derselben nach. Die jetzige Gesetzgebung sei bezüglich der Entlassung der Geistlichen von der Schulaufsicht, sowie bezüglich der Anwendbarkeit dieses Rechtes auf alle Landestheile, nicht hinreichend klar und zweifellos. Der Minister theilt Fälle von entschieden staatsfeindlichem Auftreten kath. Pfarrer mit, gegen welche einzuschreiten die Regierung in die Lage gesetzt werden müße. Auf einzelne Provinzen lasse sich die Abhälfe nicht beschränken, da man nicht einzelne Provinzen in einen Schulbelagerungszustand setzen könne. Die Vorlage sei nur die Ausführung des Verfassungs-Artikels 23 und verletze keineswegs die Rechte der Kirche. Der Verfassungs-Artikel 24 bleibe unberührt. Was man von Confessionslosigkeit der Schule sage, sei eine unzweifelhafte Behauptung. Es handle sich nicht um die Trennung der Schule von der Kirche, sondern um die Abgrenzung der Rechte des Staates und der Kirche gegenüber der Schule. Der Minister betont die große Anzahl der für das Gesetz eingegangenen, namentlich von Geistlichen herrührenden Petitionen.

Fürst Bismarck, an die Rede des polnischen Abgeordneten Grafen Wierzbinski anknüpfend, welcher den polnischen Adel vertheidigte, erklärt, er wolle den Kampf nicht über die Stellung des polnischen Elements im preußischen Staate nicht nothwendig herbeiführen. Die Akten hierüber liegen vor; der Prozeß ist in der Schwebe und wird auf dem Wege der Gesetzgebung und der Aufklärung geschlichtet werden. Um letzteres zu erreichen, sei es Bedürfniß, die Erkennung der deutschen Sprache in den nichtdeutschen Landestheilen auf gesicherte Grundlagen zu stellen, als nach der bisherigen Gesetzgebung der Fall sei. Auf das Zustandekommen des gesammten Schulgesetzes könne nicht gewartet werden; behufs sei vorläufig ein kurzes, gewissermaßen Nothgesetz nothwendig. Was die Petitionen betreffe, so habe er bis jetzt nur sehr wenig Gewicht zu legen. In neulich mit Beschlag belegten Papieren wurde ein Brief eines hervorragenden Mitgliedes der Centrumspartei an einen Kanonikus in Polen gefunden, worin die Zusendung von Petitionen als Mittel zu Erzielung scheinbar nothgedrungen Gesetzes bezeichnet und die Bischöfe und fürstlichen Fürsten in regelmäßigen Zwischenräumen zu senden. Auch ein vielgenannter Bischof bestellt in einem Schreiben die Petitionen an den Reichstag ab. Minder der verstümmelte und der polnische Widerstand sei der leidenschaftliche Widerstand eines Theils der deutschen katholischen Mitglieder und der conservativen Partei. Man müsse es der Regierung überlassen, die Nothwendigkeit des Gesetzes zu beurtheilen. Die Regierung wolle nicht mit den Conservativen brechen, aber sie stehe sich auch nicht von einer Partei drängen. Fürst Bismarck wendet sich hierauf gegen den Commissions-bericht, welcher die Nachtheile des Gesetzes übertreibe und die Mitglieder der Commission zu Mitheilern jener anderseitig gegen die Regierung erhobenen Beschuldigungen mache. Preußen habe früher in einem benachbarten Lande Ordnung geschaffen.

Dieser Friede wurde minder sicher, als Preußen mit seiner evangelischen Dynastie eine größere Entwicklung nahm. Der confessionelle Frieden wurde angefeindet nach den österreichischen Kriege und wollende, nachdem auch Frankreich unterlegen sei. Fürst Bismarck verlieh den Bericht über Gefahren, welcher auf die Thätigkeit des einflußreichen Theiles des katholischen Klerus zu Gunsten Frankreichs hinweist. Fürst Bismarck bedaure nachmals, daß das beste Mittel gegen die politischen Agitationen der Unterricht in der katholischen Religion durch den Geistlichen verbinden. Dagegen sei das Gesetz gerichtet. Schließlich wendet sich Fürst Bismarck nochmals an die Conservativen und ermahnt sie zum Vertrauen in die Regierung. Die Regierung hofft, das Gesetz werde mit möglicht großer Majorität angenommen werden.

Stuttgart, 28. Febr. Man schreibt der „Elbf. Ztg.“: „Nebenliches, wie aus Florenz über klerikale Umtriebe gegen die Presse berichtet wurde, können wir auch von hier mittheilen, nur mit dem Unterschiede, daß man hier nicht bei der Drohung stehen blieb. Am letzten Sonntag Morgen nämlich wurden in der hiesigen katholischen Kirche von der Kanzel herab den „Glaubigen“ das Lesen der „Ebertsher Zeitung“, der „Kölnischen Zeitung“ und des hier erscheinenden „Neue Zweiliegenschaftes“, welche Blätter als „inhaltlich unwahrheitlich“ bezeichnet wurden, verboten. Auch wurden die Glaubigen auch aufgefordert, der Verbreitung dieser Blätter in ihren speciellen Kreisen entgegenzuwirken.“

Bremen, 27. Febr. Die Voruntersuchung gegen den Redacteur des „Bremer Handelsblatts“, Herrn A. Kramers, wegen Beleidigung des hiesigen Handels-Standes durch den gegen einen Theil desselben erhobenen Vorwurf der Bestechlichkeit ist jetzt geschlossen. Sie hat zum Resultat gehabt, daß zwei Bahnhofsbeamte und drei Arbeiter unter Anklage der Bestechlichkeit gestellt worden sind, wovon jedoch die Arbeiter, als Opfer des Unternehmens Rinne und folglich nicht öffentlich Angestellte, wieder außer Verfolgung gesetzt wurden. Die übrigen Schuldbefangenen liegen jetzt der Anklagekammer vor, da die Revisionsgeschäftsgang zu fällen haben wird.

Ausland.

* **Paris**, 5. März. Das Journal des Debats erklärt, römische Briefe erhalten zu haben, wonach Bring Friedrich Karl der italienischen Regierung versicherte, wenn Italien französischerseits beraubt werden sollte, könne es auf Deutschland zählen.

Digitized by Google

* **Brüssel**, 6. März. Die Kammer hat auf die Erklärung der Regierung, daß Solvyns beim König Victor Emanuel in Rom als Gesandter beglaubigt sei und bleibe, die Beibehaltung der Vertretung Belgiens beim Papst mit 63 gegen 32 Stimmen bewilligt. Die Linke, mit Ausnahme von drei Deputirten, stimmte dagegen.

⊙ **Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen**
bei I. Quartals 1872.

Sitzung vom 7. März 1872, 8 Uhr Vormittags.

Valentin Keller, 48 Jahre alt, Bäckersdiener, geboren und wohnhaft zu Bamberg, Cantons Annweiler, war verdächtigt von Herrn Anwalt Lay, — ist der criminellen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode des Verletzten angeklagt. (Art. 235 Abs. 1 und Art. 234 § 1 des bayer. Strafgesetzbuchs.)

Für diese Anklage kommt nach gesetzlicher Bestimmung (§ 2 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs) die ältere Strafrecht zur Anwendung, weil es das mildere ist. So wurde die Sache bei der Anklage angesehen.

Angeklagter Keller hat einen schiefen Kuf; er wird als streitsüchtig, leichtsinnig und verschwenderisch geschildert, ist auch kein Ausländer, ist ergeben, Wittwer mit 5 Kindern, lebt er in wilder Ehe mit einer Wittwe Mäkel. Wegen dieses verbotenen Verhältnisses wurde er schon dreimal gerichtlich bestraft, aber auch schon wegen Mißhandlung und wegen Beleidigung gefährdeter Gegenstände.

Am Tage des Schlägereyes steht das Haus des Lorenz Brück, in welchem dieser selbst und noch mehrere Familien wohnten, im Dachraum Angeklagter Keller mit seiner Zuhälterin und nebenan Jakob Steinel 52 Jahre alt, mit seinem 21 Jahre alten Sohne Georg, beide auch Bäckersdiener. In diesem Dachraume führt eine hölzerne Freitreppe, worvor den beiden Thüren mit einem Absatze endigt. Früher hatten Keller und Steinel nie Streit.

Der Letztere war zwar auch nicht sparsam und ebenfalls dem Trunk ergeben, dabei aber doch fleißig, friedlich und leidenschaftslos.

Am 28. Okt. v. Js. einem Samstage, arbeiteten Steinel, Vater und Sohn in ihrer Stube: Wittwe Mäkel war zum Einkaufen nach Albersweiler gegangen, und Angeklagter Keller hatte keine Lust zum Arbeiten, wohl aber zum Trinken; schon Morgens um 8 Uhr war er angetrunken, und als der Hippe mit dem Essen, so dann bei ihm der Appetit beim Trinken, welchem er in der Art nachging, daß er gegen Mittag total betrunken war. Seinem Haushexen Bruck, der ihn tadelte, verspricht er, nach kurzem Schlafe zu arbeiten. Nach einer Nachmittags-Stunde kommt Keller mit der zurückgekehrten Wittwe Mäkel, wobei gegenseitig Schimpfworte fielen und am Ende Angeklagter die Frau zur Treppe hinunter warf und ihr nach einem Kessel nachschmiß.

Um 4 Uhr etwa sarberte Keller von Steinel 5 Kreuzer Schnaps, weiter er ihm 3 Schoppen erhalten hat. Es wurde ihm vom Sohne Steinel verweigert und zwar, weil Angeklagter denselben schon mehrmals an jenem Tage „verrechter Lausbub" geschoften hatte, in derber Weise, jedoch ohne Schelmworte. Keller ging zornig fort; äußerte: „es ist schon gut, bald oder eubig in einer Stunde." Als Vater Steinel bald darauf zu einer Besorgung herauskam, erhielt er vom Angeklagten mit einer Hacke einen Schlag auf den Arm, ohne bedeutere Folgen, worauf der Sohn Steinel den Angeklagten in seine Stube zurückwarf und denselben mit Hacke nahm.

Vater Steinel mußte bald darauf wieder heraus, und nun hob ihm Angeklagter lautlos mit einer scharfen Axt in die rechte Rückseite. Obgleich gefährlich verwundet, packte Steinel doch den Angeklagten am Hals, so daß dieser weiter nichts mehr machen konnte, zumal der Sohn Steinel ihm die blutige Axt entriß und ihn selbst in seine Stube warf.

Steinel war tödlich verwundet und er starb trotz schneller ärztlicher Hilfe am 8 November. Die achte Rippe war durchgehauen und das Rippenfell 3 Centimeter lang durchschnitten; es war Entzündung und Eiterung in die Brusthöhle, dadurch Lungenlähmung entstanden, welche den Tod verursachen mußte.

Angeklagter, welcher bis zur Bestimmungslästigkeit betrunken gewesen sein will, verhielt sich ruhig in seiner Stube, schaffte sich dann aber vom Speicher aus, weil ihm vorn zugesperrt wurde, zum Zwecke hinaus und irrte einige Tage herum, stellte sich aber am 6. November freiwillig in Landau. An Einzelnheiten will er sich gar nicht mehr erinnern, beschuldigt aber die Zeugen nicht de Unwahrheit.

Die Verhandlungen dehnpirte zwaie Strafsitzungen wegen gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten zu damaliger Zit, jedenfalls geminderte Zurechnungsfähigkeit (welche die Staatsbehörde auch zugab) und zugleich Reg. resp. mildernde Umstände.

Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig unter Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit und mildernder Umstände jedoch ohne Reiz.

Nach dieser Erklärung erfolgen das Reichsstrafgesetzbuch (§. 226 und 228) als das mildere Gesetz und das Schwurgericht sprach 2 Jahre 6 Monate Gefängniß aus nebst Cassetation der Art.

(Schluß Mittags 12¼ Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 8. März 1872.

§ In der gestern sehr zahlreich besuchten Mitglieder-Versammlung wurden vorläufig die am nächsten Sonntag in der Frankhale stattfindenden Vorträge der Herren Professoren Huber und Reinkens insofern den Hauptgegenstand der Besprechung, als man sich über die Anordnungen einigte, die getroffen werden müssen, um dem Ganzen den ihm zukommenden Charakter zu verleihen, und um zu verhindern, daß in das Andenken ein sein beabsichtigtes zu werden verspricht. Entrittskarten sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

*K Gestern gab im Einvernehmen der Cäcilienverein unter Mitwirkung des Hrn. Musikvereins C. Kraft aus Saarbrücken ein Concert. Bekanntlich hatte das Programm in seinem Rahmen nur Pieces von Meistern aufgenommen, deren exakte Durchführung den Künstlern alle Ehre machte; aber was vor bei der Lectüre des Programmes beschrieben, es wächte beim Durchführen desselben einige Monotonie eintreten, fanden wir beseitigt. Wenn wir einen jeden Tadel zugeben wollen, daß dasselbe der Zeit angepaßt war, so glauben wir doch, daß durch eine andere Zusammenstellung des Programmes im Allgemeinen mehr Beifall erzielt worden wäre.

† Kirchheim, 6. März. Am 3. ds. wurde von dem Felsichhirten Bergner dahier im Schlamberg ein Hadelerchennest mit 2 Eiern aufgefunden. (Dürkh. A.)

† München. Der König hat den Stiftsdropst von Döllinger zu dessen 73. Geburtstag mit einem sehr huldvollen Gratulationsschreiben beehrt.

† Mannheim, 4. März. Für das den Opfern der 1848er Staatsprocesse hier errichtende Denkmal sind bereits 600 fl. gezeichnet worden. Auch von auswärts kommen Beiträge, wie sich denn überhaupt lebhafte Theilnahme für das Unternehmen kundgibt. (M. J.)

*— Frankfurt a. M., 7. März. (In der Irrungsache Meyer) gerichtet gegen die hiesige „Presse," hat gegen den Stadtkommissär Henrich wegen säumiger Tödtung Untersuchung eingeleitet worden sei. Die Sache wird sich also zu einem Processe entwickeln, wie wir voraussehen, und wir werden noch nachträglich den Lesern der „Fl. Volksztg." welche sich zweifelsohne für diesen Prozeß interessiren, die Verhandlungen des Processes in möglichst ausführlicher Weise mitzutheilen. Unsere ganze Stadt steht mit großer Spannung dem Processe entgegen.

† Berlin, 6. März. Aus Dresden, Pirna, Schandau, Chemnitz, Bodenbach, Weimar und Radolstadt werden heute sich gleichfalls Festzüge nach Dresden hierher gemeldet. Dieselben werden Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wahrgenommen. Auch in Frankfurt beabsichtete man das Gleiche.

† Chemnitz, 6. März. Heute Nachmittag wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, welchem mehrere schwache folgten.

Meteorologische Notizen.

März Mittlm. in par. 2 U. (R.) Wind Wetter.
7. Mitt. 734.10 6,2 Mm. — 1,3 SO. nüb.
Abs. 733.65 9,2 Mm. 8,7 SO. ü.
8. Mrs. 734,30 — 0,9 SO. Sch.

Dienst-Nachrichten.

Die Lehrstelle für Realien an der Oberrealschule zu Neustadt a. H. wurde dem Reallehrverweser K. Esser übertragen.

Ernannt wurde zum Inll. Kreisschulinspektor der Schulinspektoren; der Hauptlehrer an der Schule zu Zweibrücken, Conservatoriums-Inspector und commissarischer Kreisschulinspector zu Freiburg, Xaver Zurmin.

Verlosungslisten.

* (Größtes 100 fl.-Loos vom 1862.) Ziehung vom 1. März. Hauptpreise: Nr. 201256 40,000 Fr., Nr. 241670 5000 Fr., Nr. 10028 3873 10026 à 1000 Fr.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 7. März. Heute 7 fl. 29 kr. Korn 5 fl. 7 kr. Gerste 3 fl. — kr. Haber — fl. — kr. Spelz 5 fl. 2 kr. Spelzkern — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Haber 3 fl. 55 kr. Erbsen — fl. — kr. Gelbe Erbsen 3 fl. 36 kr. Kleesaat — fl. 45 kr. Heu 2 fl. Stroh 1 fl. 25 kr. Kornbrod 25 pf.

* Frankfurt, 7. März, Abends 6¼ Uhr. (Offiziöser Bericht.) Staatsfonds 412¼. Creditaction 364½. Darmstädter 222½. Silbercourse 64⅝. Papiercourse 86¼. 1860er Loose 93¾. Preußische Banknoten 104⅝.

* Köln, 7. März. (Amtlicher Bericht.) Weizen fl. bhtl. 8⅜. fl. fremder 8⅜. per März 7.14, per Mai 7.16½, per Juli 7.20. Roggen effect. hies. 6⅜, per Febr. —, per März 5.1, per Mai 5.11, per Juli 5.15. Rüböl effect. hies. 14, per Mai 14⅞, per Okt. 12.28½. Leinöl eff. hies. 13⅞. Spiritus Roggen und Rüböl. hies.

* Berlin, 7. März. (Schlußbericht.) Roggen pr. März 53—, per April-Mai 54½, per Mai-Juni 53—, per Juni-Juli 52½. Weizen per März —, per April-Mai —, per Mai-Juni 73½. Rüböl per März 27½, per April-Mai 26. Spiritus per März 22.06, per April-Mai 22.14.

Telegramme.

† **München**, 7. März. Die Reichsrathskammer hat heute den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer über das Pferdebedarfsgesetz und das Neumarkter Distriktsrads-Darlehen, sowie dem Antrag auf Umbau des Ständehauses zugestimmt. Ferner hat die Reichsrathskammer den Gesetzentwürfen betreffend die Tilgungs-Commissäres genehmigt, demselben die Anerkennung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen und den Justizetat nach den Ausschußanträgen angenommen.

† **Berlin**, 7. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte nach der Specialdebatte den Gesetzentwurf, betreffend die Gemeindebesteilung-Ordnung, gemäß den Commissionsanträgen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen Schulinstituten zustehenden Realgerechtsame, nach den Commissionsanträgen, mit welchen der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sich einverstanden erklärte, angenommen. Nächste Sitzung übermorgen. — Eine kais. Cabinetsordre vom 5. d. bestehlt die Gründung einer Marineacademie für Seeoffiziere in Kiel. Der Admiralitätschef wird mit der Organisation der Academie beauftragt.

† **Berlin**, 7. März. Herrenhaus. Fortsetzung der Generaldiscussion über das Schulaufsichtsgesetz. Für dasselbe sprechen Gaßler und Bernuth, dagegen Senft-Pilsach und Kröcher. Fürst Bismarck hebt hervor, daß er in seiner gestrigen Rede keineswegs die Theorie des Nichtstuns unterthanenverfassungsmäßig habe reactivieren, sondern nur betonen wollte, daß man in einzelnen Fällen sein eigenes Urtheil demjenigen der Regierung, welcher man vertraue, unterordnen müsse. Der Ministerpräsident schließt: „Wenn Sie glauben, daß der Mann an der Spitze der Regierung in einem Punkte irrthümlich nicht sieht, so thun Sie es nicht aus Mißtrauen, sondern aus der Ehre, dann ist Ihre Pflicht, meinen Platz einzunehmen, statt mir Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Das ist nicht patriotisch. Nachdem noch Meviffen und Hinschius für, Mayser (Celle) gegen die Vorlage gesprochen, wird der Schluß der Generaldiskussion angenommen, worauf der Berichterstatter Klein-Meyenburg die Commissions äffung in sehr ausführlicher Rede vertheidigt. Die Specialdebatte wird sodann auf morgen vertagt.

† **Stuttgart**. 7. März. Der König ist Mittags mit dem Extrazuge nach Berlin gereist. Die Weiterreise nach dort nach Petersburg erfolgt Samstag. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags wurde ein Erdstoß in Hall bemerkt.

† **Dresden**, 6. März. Die zweite Kammer fuhr in der Specialdebatte über das Schulgesetz fort und nahm nach längerer Debatte die §§ 1—3 des Gesetzes, als eine öffentliche Anstalt der Jugend ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich zu machen, bei namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 31, den Antrag betreffs Dispensirung von Religionsunterricht in besonderen Fällen mit 67 gegen 5 Stimmen an. Bei Fortsetzung der Debatte richtete der Abgeordnete Biedermann die Anfrage an die Regierung, ob es beabsichtigt sei, daß das Schulgesetz nachträglich auch der Synode zur Justimmung vorgelegt werden solle, wie dies von hervorragenden Rednern der Synodalversammlung in zuversichtlicher Weise behauptet worden sei. Dem Kultusminister v. Gerber wurde diese Frage verneint.

† **Dresden**, 6. März. Das „Dresdner Journal" meldet, daß Kaiser Wilhelm dem Könige von Sachsen mittelst Handschreiben angezeigt habe, daß dem sächsischen Kriegsminister v. Fabrice aus dem Dotationsfonds die Summe von 100,000 Thlr. zugewendet worden sei, um damit den hervorragenden Verdienst, welche sich dieser um die Reorganisation und die bewährte Kriegstüchtigkeit des sächsischen Armeecorps seine lästerliche dankbare Anerkennung zu bethätigen.

† **Paris**, 7. März. Constitutionnel meldet aus guter Quelle, daß Thiers beabsichtige, Baury-Lacertier zum Botschafter in Berlin, Gautaut-Biron zum Botschafter in London zu ernennen, wofern der Herzog v. Broglie ablehnen wolle.

† **London**, 7. März. Der Kanzler der Schatzkammer empfing eine Deputation, welche eine Modification der Einkommensteuer verlangte, es sei dies unmöglich. Die Verweigerung der andern Steuern durch das Parlament habe die Erhöhung der Einkommensteuer nothwendig gemacht.

† **Wien**, 7. März. Der König und die Königin von Dänemark sind in Neapel eingetroffen. Der Erstere und der König Victor Emanuel tauschten Besuche aus. — Der bei der französischen Regierung beglaubigte päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, wird heute erwartet. — Die Petitionscommission der Deputirtenkammer beschloß, die Petition betreffs der Aufhebung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften auf die Provinz Rom ad acta zu legen, in der Erwartung, daß die Regierung einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einbringen werde.

Digitized by Google

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Am nächsten Mittwoch, den 13. März d. Js. des Nachmittags um 3 Uhr, an Ort und Stelle, wird das diesjährige Heu und Ohmetgras-Erzeugniß auf den städtischen Wiesen im Kohlbruche, loosweise an die Meistbietenden vergeben.

Kaiserslautern, den 7. März 1872.

Das Bürgermeisteramt
Hohle. (59,2

Güterentrennungsurtheil.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Kaiserslautern vom heutigen ist

in Sachen

Henriette Leyrle, Ehefrau von Heinrich Anspach, Ackermann, beide in Otterberg wohnhaft, Klägerin, vertreten durch Unterzeichneten,

gegen

vorgenannten Heinrich Anspach, Ackermann, in Otterberg wohnhaft, Beklagter, ohne Beistand Anwalt,

— wurde zwischen diesen Partheien die Gütertrennung ausgesprochen und mit Errichtung des Separations-Inventars, sowie mit Bornahme des Liquidations- und Bescheerungsgeschäftes der k. Notär Schmitz in Otterberg beauftragt.

Kaiserslautern, den 7. März 1872.

Der k. Advokat-Anwalt.
Neumayer.

Ausschreiben.

Rhein August, 36 Jahre alt, Maffortierer, von Kaiserslautern, ist bei d. 5. d. Mts. abends im geitstränken Zustand spurlos verschwunden.

Es steht zu vermuthen, daß derselbe sich das Leben genommen hat oder auswärts herumirrt.

Jedermann, dem über den Verbleib des Genannten etwas bekannt wird, wird gebeten Anzeige hiervon hierher Mittheilung zu machen.

Rhein ist mittlerer Größe, hat gräulichen Haar und solchen Vollbart, er trug einen schwarzen Arbeitsrock, eine solche Mütze, braune Hosen und Stiefel.

Kaiserslautern, den 7. März 1872.

Der Polizeicommissär.
Feiertag.

Holzversteigerung.

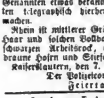
Samstag, den 9ten März nächstkünftig, um 11 Uhr bei Hermann's Wirthshaus zu Oberlauterbach, werden aus dem dortigen Gemeindewalde nachverzeichnete Holzer versteigert, nämlich:

2 eichene Baustämme 2. Cl.
2 buchene Stämme 3. Cl.
43 4. Cl.
25 buchenbuchen Stämme.

Otterbach, den 4. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
W. Oehm. (56,

Holzversteigerung.



Samstag, den 9ten März nächstkünftig, um 3 Uhr des Nachmittags im Schulhause zu Unterlauterbach, werden aus dem dortigen Gemeindewalde nachverzeichnete Hölzer versteigert, nämlich:

18 eichene Stämme 4. Cl.
4 buchene Nutzstämme 2. Cl.
10 4. Cl.
30 buchenbuchene Stämme 4. Cl.
1 ahorn Stamm
4 Sitz buchen Scheitholz 2 Cl.
Kroppen.

Otterbach, den 4. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
W. Oehm. (56,

Holzversteigerung.

Samstag, den 9. März 1872, Vormittags 9 Uhr aus der Forstverwaltung des Eisenbach, läßt die Baumwollspinnerei Kaiserslautern aus ihren Waldungen auf Credit versteigern, nämlich:

30 Stck kiefern Schneidnutzholz,
100 Klaftern,
2650 Stück kiefern Wellen,
1000 kiefern Gartenstangen,
60 forrene Bohnenstangen.

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872.

54,4,7,9) Derheimer, k. Notär.

Gesucht werden mehrere

Steinbrecher
und
Maurer

gegen sehr hohen Lohn; im Taglohn oder Accord von 59½

J. Riedhammer.

Submission

auf Vergebung von Arbeiten zur Unterhaltung und Verbesserung der Distriktsstraßen der Kantone Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler pro 1872.

Die Arbeiten zur Unterhaltung und Verbesserung der Distriktsstraßen des diesseitigen Amtsbezirks werden auf dem Submissionswege vergeben.

Die hierauf bezüglichen Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Amtslocale der unterzeichneten Behörde zur Einsicht offen, woselbst auch die Submissionen, versiegelt und mit Aufschrift versehen, längstens bis **21. l. Mts. Morgens 10 Uhr.** einzureichen sind.

Die Arbeiten werden nach Loosen vergeben, welchselb dieselben in den Submissionen genau anzugeben sind. (59,69

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

Kgl. Bezirksamt
Medicus.

Schmitt.

Im Saale der Eintracht!
Montag, den 11. März, 7 Uhr Abends
CONCERT
der zehnjährigen Pianistin
Therese Hennes.

In ähnlicher Weise wie in Cöln, Düsseldorf, Elberfeld, Aachen, Frankfurt, Darmstadt und Worms, werden in diesem vorzugsweise für die Klavierspielende Jugend berechneten Concerte zum Vortrage gelangen: Compositionen von Seb. Bach, Mozart, Mendelssohn, Heller, Köhler, St. Heller und Raff.

Karten zu 48 kr. und für Kinder zu 30 kr. sind in den Buchhandlungen von Rodr und Tascher zu haben. Preis an der Kasse 1 fl. und für Kinder 30 kr.

Sonntag den 10. März,

Nachmittags 3 Uhr im **großen Saale der hiesigen Fruchthalle**, halten die Herren Professor Dr. **Reinkens** von Breslau und Professor Dr. **Huber** von München Vorträge über die

katholische Reformbewegung.

Eintrittskarten zu 12 k. und für reservirte Plätze zu 24 kr. sind zu haben auf den Expeditions-Bureaux der „Pfälzischen Volkszeitung" und der „Kaiserslauterer Zeitung". Ferner in den Buchhandlungen von

Herrn **Hugo Mentz.**
„ **J. Tascher.**
„ **Carl Gotthold und**
„ **Philipp Rohr**

und an der Kasse. (56,9

Auch Frauen haben Zutritt.

Zu den Vorträgen der Herren Professoren Dr. **Reinkens** und Dr. **Huber** in der **Fruchthalle** wird Nachmittags präcis 2 Uhr die Casse eröffnet.

Das Central-Comite
des pfälzischen
Altkatholiken-Vereins.

Submission auf Bauarbeiten.

Die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern beabsichtigt die

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Bergyps-, Glaser-, Spengler- und sonstige Arbeiten

der zur Erweiterung der Fabrik nöthig werdenden Neubauten, sowie die Herstellung resp. Verlegung einer Straße in Submission zu vergeben und ladet Uebernahmslustige ein, ihre Angebote auf dem Bureau der Gesellschaft, woselbst auch die Pläne und Bedingungen eingesehen werden können, baldigst einzureichen. (57,8,9

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und solche zu dem Metzger Herrn J. Kuhn neben dem Carlsberg verlegt hat.

Indem er gelegentlich dieses sein **Schuhmacher-Geschäft** wieder in empfehlende Erinnerung bringt, gelte solches auch für seine Ehefrau Juliane, geb. **Stieger** im **Kleidermachen.**

Martin Schmidt, Schuhmachermeister.

Messina-Citronen, Malaga-Orangen
empfiehlt billigst (48p,4
Carl Hohle.

Soeben eingetroffen, rothe süße
Valenzia-Orangen
à 6 und 7 kr. per Stück (55,7,9
bei **Julius Koch.**

Türkische Zwetschen,
außerordentlich süß p. Pfd. 14 kr.
43¼|do) bei **C. Hohle.**

Prima unverfälschtes
Schweinefett,
das Pfund 22 kr.
bei **Carl Hohle.**
38¼,43)

Feinsten (51½,14
Emmenthaler und Limburger Käse
bei **H. Heuschkel Wwe.**

Blumenkohl u. Kopfsalat
frisch angekommen bei
81½,3) **Jacob Korn Wwe.**

Versteigerung.

Dienstag, den 12. März l. Js. des Morgens um 10 Uhr, läßt der Pfarrer **Kennel**, Oeconom auf dem Herrschaftshof bei Standenbühl, auf besagtem Hofe versteigern:

1,500 Centner Kartoffeln (Chili), sogenannte Bockbiber;
2,000 Centner Hafer- und Weizenstroh.
Winnweiler, den 5. März 1872.
57,9,9) Spach, k. Notär.

Nächsten Sonntag, den 10. März, um 10 Uhr Morgens,
altkath. Gottesdienst.
Hochamt.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Samstag, den 9. März, Abend 8½ Uhr im Vereinslokale
General-Versammlung.
Tag ordnung:
Vereinsangelegenheiten.

Zugleich wird die **Generalversammlung** für die Mitglieder des Krankenunterstützungsvereins abgehalten. Da die Statuten letzteren Vereins abgeändert werden sollen, so wünschen wir das Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand des demokratischen Arbeiter-Bildungsvereins und des Krankenunterstützungs-Vereins.
59,0

Frischer
Rheinsalmen,
ditto mariniert
bei Carl Hohle.
59,60)

Eine vollständige
Essigsiederei
ist wegen Mangel an Raum billigst zu verkaufen. Näheres durch das conces. Anzeige- und Auskunfts-Bureau von **R. Bernhard.**

Halbwolle
das Viertel 10 kr., sowie baumwollener **Strickgarne** billigst bei (62½,
Joseph Werthelmer.

3—4 gute Arbeiter
können sogleich dauernde Beschäftigung erhalten bei (59,2
J. Benz, Schneidermeister, am Stiftschenbrunn.

Logis-Anzeige.

2 Logis mit Kuhstall, wovon das eine zu einem Laden eingerichtet wird und ein mädirtes Zimmer hat zu vermiethen
J. Opp.
59,4) Hochspeyerstraße Nr. 196.

Weinhändler Fouquet
vermiethet, beziehbar bis Johanni ein Wohnung im obern Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigem falls Stallung. (59,4

Zu vermiethen
eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Mansarden, Küche und Speicher; hierzu ein Stall, eine Kelter und ein Keller und ein halber Garten, — bis Ostern beziehbar. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (54½,10

Gesucht zum sofortigen Eintritte eine
Haushälterin
gesetzten Alters gegen hohen Lohn. Bei wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfahren. (58s2da

Ein braunbackiger Hühnerhund mit braunen Ohren, schwarzgeflecktem Rücken u. Stummelschweif ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag flüchtig entlaufen. Der Ueberbringer desselben erhält eine gute Belohnung von **Jakob Bod** bei dem Schafständler Herrn Carl Neubiber. (58½,

Frankfurter Course v. 7. März.

	fr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ½
Friedrichsd'or	9 56 59
Pistolen	9 46 41
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 32 34
Oesterreichische	9 20 21
Englische Souverains	11 48 50
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 26 27

Discounto 3½,%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“ herausgegeben wird, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Fahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Fahr in Kaiserslautern

Erscheinen 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 9 kr. die viermalige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 60. Kaiserslautern, Samstag 9. März 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 9. März.

Provisorisch hat Herr Thiers mit den Geschäften des zurückgetretenen Finanzministers den Herrn von Goulard betraut. Lan Cassimir Perier ist für jetzt wie die „Franz. Corr.“ sagt, nicht die Rede; als Ursacher des Sturzes von Pouyer-Quertier verbiete ihm die Delikatesse, diesen Ehrdienst zu übernehmen. Aus den Coulissen erklärt die „Republique francaise“, daß in dem über diesen Gegenstand abgehaltenen Ministerrothe, welchem der Finanzminister selbst nicht beiwohnte, die Herren v. Goulard, Victor Lefranc und Dufaure auf den Rücktritt Pouyer-Quertiers bestanden, während Jules Simon im Gegentheil für das Verbleiben desselben im Cabinet geltend machte, daß er in den Vorberhandlungen mit Preußen nur schwer zu ersetzen sei. Thiers hatte dann unter vier Augen eine Unterredung mit Pouyer-Quertier, in welcher er denselben selbst aufforderte, seine Entlassung zu geben.

Aus Rom wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: „Es vergeht kein Tag, der dem traurigen Bilde des modernen Jesuitismus nicht neue charakteristische Züge beifügte. Schon seit längerer Zeit gingen deutsche Berichte, denen zufolge die irrsinnigen Schwestern des San Giovanni-Hospitals tales gegen solche Patientinnen, die sich nicht als unbedingte Verehrerinnen des unfehlbaren Papstes bezeugten, in schamloser Weise wüthen sollen. Angesichts ist nun in diesem Hospital eine Untersuchung von dem Staate Italien eingeleitet worden. Ich sage ermordet, und halte diese Behauptung auch einem etwaigen Dementi der „Voce della Verita“ gegenüber aufrecht, die dem Berichterstatter des „Journal de Francfort“ (wahrscheinlich auf die Excubationen einer französischen Gesinnungsgenossin gestützt) heute die Ehre erweist, seine Briefe als „lathige Lügen“ zu qualificiren. Die Patientin des Giovanni-Hospitals lag in den entsetzlichsten Krämpfen darnieder; die Nonnen aber erklärten, dieses verstockte Mensch stamme aus dem Lande, dessen Bannverkündung durch den hl. Vater den Thron gerauht“, und bespuckt sei es die Pflicht guter Christinnen, „sie in ihrer teuflischen Gemeinheit verrecken zu lassen.“ Sie zogen daher die Bettgardine zu und verfügten sich zur Frühstückstafel, ohne sich weiter um die Kranke zu kümmern. Ein junges Mädchen, das mit der Niemandsrede das Zimmer theilte und gerade an dem heißen Fieber litt, stand hierauf vom Lager auf und reichte der Kranken einen Trunk Wasser. Nach wenigen Stunden war die Qual der Verlassenen geendet: eine fühere Hand hatte sich ihrer erbarmt. Als die Nonnen wieder das Zimmer betraten, fanden sie eine Leiche. Hoffentlich wird sich der Verein in Deutschland finden, der die Religion der Liebe, wie sie von Pius IX. und seinen Schergen gelehrt wird, gezügt herrliche Früchte! Wann endlich werden dem Pöbel diejenig und jenseits der Alpen die Augen aufgehen?

Am 3. März hielt Scherrill einen Vortrag. Er hat über die „Schriftvorsitzlet und Immaculatist der Dreieinheit“ gesprochen. Der Anfang zu seinen Vorlesungen, wie auch zu den von ihm gelesenen Gebeten ist ungeheuer. Wenn er es noch ein Weilchen so treibt, so fürchte ich fast, daß ihn plötzlich einmal — — — der Schlag rührt, wie das bei den hervorragenden Gegnern der Curie so üblich ist.“

Die Ordnung des österreichischen Cultusministers von Stremayr gegen die Altkatholiken hat mit Recht einen Sturm der Entrüstung in allen wirklich freisinnigen Organen wachgerufen. So schreibt z. B. die Tagespresse:

„Herr von Stremayr sagt als zweiter Erzengel Gabriel die Altkatholiken mit feurigem Schwerte aus dem Paradiese der allseligmachenden Kirche. Sie haben vom verbotenen Baume genascht, einen Strahl göttlicher Vernunft sich zu eigen gemacht, der ihnen sagt, daß es Widersinn sei, an eines Menschen Unfehlbarkeit zu glauben, und nun müssen sie erbarmungslos hinaus aus der frommen Heerde, in welcher solche Schmuggelwaare, wie Vernunft es ist, nun seit neun Preis geduldet werden darf. So will es der unfehlbare Stuhl in Rom, so befehlen es seine ebenfalls unfehlbaren Unterglitter in den übrigen Staaten der Erde, und hier und dort findet sich auch ein beherztes gutgesinnter Staat, der seine Mittel willig zur Unterstützung für römische Willkür bereitet. Solcher Staaten werden allerdings immer weniger, und es ist für Rom ein wahres Glück, daß dann und wann doch in Oesterreich ein liberales Ministerium aus's Ruder gelangt, dem dann auch regelmäßig der unvermeidliche Dr. Stremayr als Mitglied angehört. Da hat die Kirche, oder besser gesagt, die Pfaffenherrschaft ihre besten Zeiten. Unter liberaler Firma bewirkt die ultramontane Reaction mehr Orgien, und Niemand darf sich darüber beschweren, denn es ist ja ein Ministerium aus unserem Fleisch und Blute, das regiert. Etwas Anderes wäre es freilich, wenn ein Fremdling die Verwegenheit besäße, uns die bestialischen Freiheitsrechte weg zu eskamotiren, das ist ein Eingriff, ein Föderalist und ein Reactionär von Profession. Was aber Jürgen nur im Kleinen versucht, da ihm zu großen Thaten nicht der Wille, wohl aber der Muth fehlte, das geschieht jetzt ganz ungescheut. Jetzt kann man es ja riskiren, die Pfaffenherrschaft offen und unverhüllt in ihr Recht eingesetzt zu sehen, wenn sie sich nur durch Ungehorsam gegen die Staatsgesetze nicht dagegen auflehnt. Und so ist es denn auch. Der Cultusminister von Stremayr hat ein Gesetz, das die Altkatholiken als Corporation anerkennt, einfach ignorirt, und wenn sie sich nicht ohne Weiteres dem Diktate der Curie fügen, so sind sie eben keine Altkatholiken mehr, sondern Rebellen gegen die Staatsgesetze, und werden als solche behandelt. Das ist die Ordnung des Herrn von Stremayr, die Ordnung, welche Jürgen nur im Kleinen versuchte, die aber jetzt im Großen und Ganzen durchgeführt wird. Jetzt kann man es ja riskiren, die Pfaffenherrschaft offen und unverhüllt in ihr Recht eingesetzt zu sehen, wenn sie sich nur durch Ungehorsam gegen die Staatsgesetze nicht dagegen auflehnt. Und so ist es denn auch. Der Cultusminister von Stremayr hat ein Gesetz, das die Altkatholiken als Corporation anerkennt, einfach ignorirt, und wenn sie sich nicht ohne Weiteres dem Diktate der Curie fügen, so sind sie eben keine Altkatholiken mehr, sondern Rebellen gegen die Staatsgesetze, und werden als solche behandelt. Das ist die Ordnung des Herrn von Stremayr, die Ordnung, welche Jürgen nur im Kleinen versuchte, die aber jetzt im Großen und Ganzen durchgeführt wird.“

Deutsches Reich

⚔ **München**, 6. März. (Landtag.) Schluß der 37. Sitzung. Nachdem noch mehrere Abgeordnete sich gegen die Zeugestellung des Beschlusses bezüglich des Böschzehen Antrages ausgesprochen, wurde dem Antrag Wölfs über die Antrage zur Tagesordnung übergangen, entsprochen. Was Lohnen den Irrgnlaschen Antrag anbelangt, so stellt Minister von Pfretschner im Namen des Ministeriums das Ersuchen an die Kammer, zur Prüfung dieses Antrages dem Ministerium Zeit zu lassen und heute nicht zur Abstimmung zu bringen, welchem Wunsche entsprochen wird, wonach der Antrag nicht zur Abstimmung gebracht wurde. Zur Specialdebatte übergehend, tritt man nunmehr in den Etat des Staatsministeriums der Justiz ein. Zu demselben liegt ein Antrag des Hrn. Dr. Schüttinger vor, im Justizministerium die Stelle eines Referenten als Hypothekenchef nur für ein Jahr zu bewilligen. Dieser Antrag, den der Antragsteller begründete, wird jedoch nach einer langen Debatte abgelehnt, da der Ausschuß-Antrag im Falle der Entbehrlichkeit eine Referentenstelle eingehen zu lassen, zur Annahme gelangt.

Bezüglich des obersten Gerichtshofes wird der Antrag Schüttinaers, 7 Rathsstellen; je zu schon eingehen zu lassen, ebenfalls abgelehnt und der Antrag der Regierung angenommen. Ebenso wird bei den Appellationsgerichten der von Schüttinger gestellte Antrag, die Appellgerichte von Amberg und Aberfranken sowie von der Oberpfalz und Mittelfranken zusammenzulegen, abgelehnt und der Antrag der Regierung angenommen. Sodann wird der Antrag des Ausschusses, 2 Appellhöfe, 1 Präsidenten, 8 Rathsstellen, 2 Oberappellgerichtsrathe und 7 Secretäre einzustellen, angenommen. Hr. Justizminister erklärt, nach im Laufe dieser Finanzperiode bei dem König den Antrag zu stellen, vier Appellhöfe zu zwei zu vereinigen.

Bezirksgerichte. Der Ausschuß beantragt die Stelle die Secretäre und Untergerichtsschreibersteilen um 23 zu vermindern. Hr. Dr. Daller stellt den Antrag, es seien jetzt schon 23 Stellen der Secretäre zu streichen. Hr. Justizminister erklärt, mit der Streichung der Stellen sei bei nichts erreich.; in Erledigungsfällen erklärt er sich bereit, nach Sachlage der Geschäfte diese Stellen eingehen zu lassen. Aber gänzlich könne er dies nicht, es würde ja die Pensionslast erhöht. Hr. Dr. Daller erklärt sich mit dieser Erklärung einverstanden und zieht seinen Antrag zurück. Hr. Abg. Mayr spricht den Wunsch aus, daß in Zukunft nicht mehr es im Belieben des Ministers liege, Erhöhungen und Gehaltsklassen einteren zu lassen. Hr. Justizminister erklärt, daß mit Einführung der Quinquennien ja ohnedies die Willkür abgeschnitten sei. Er wünschte die Einführung eines Disciplinargerichtes, was das Hause dieses Verlangens abzuwinden. Hr. Abg. Fischer beantragt die Transferirung der Bezirksgerichtsräthe an Stadt- und Landgerichten, sowie der Ober- und Untergerichtsschreiber an Bezirksgerichten in eine höhere Gehaltsklasse. Hr. Abg. Fischer motivirt seinen Antrag damit, daß zu diesen Stellen meistens geprüfte Juristen genommen werden und wenn man es hier mit solchen Beamten zu thun habe, so sei es gerecht, nicht zu viel, wenn man nach 15jähriger Dienstzeit 1100 fl. Besoldung erhalte; die ganze Summe der Erhöhung betrage nur 8100 fl. Hr. Justizminister erklärte sich mit dem Antrage des Hrn. Fischer einverstanden, denn in Zukunft müssen die Gerichtsschreiber nur aus geprüften Juristen genommen werden; er könne die Annahme dieses Antrages nur empfehlen. Hr. Schüttinger bringt den Wunsch des Kanzleipersonals an den Bezirksgerichten auf Verbesserung vor. Dieses

Digitized by Google

Personal ist der Willkür des Oberzeremonienmeisters anheimgestellt, ihnen Letzterer das Kanzlei-Personal zusammt. Er finde es im Interesse des Dienstes, den Bezirksgerichts-Direktoren allein Einfluß auf die Ernennung dieses Personals zu erhalten. Der Justizminister kann diesem Wunsche nicht Rechnung tragen. Dieses Institut wie es sei, habe sich in der Pfalz bewährt, besser als das Institut der fest bestellten Taglohrender. Die Kammer selbst habe früher auf Abminderung der Taglohrender Anträge gestellt, und die Regierung habe deßhalb auch sinanziellen Rücksichten zu dem System in der Pfalz gegriffen. Man möge sich nur erinnern an die Debatte um Bestheilung von pragmatischen Rechten ꝛc. ꝛc. Er sei bereit, durch eine neue Nahmung an die Gerichtsvorstände dem Wunsche des Herrn Schüttinger Rechnung zu tragen. Die Abstimmung ergab die Annahme des Ausschußantrages.

Der Antrag des Ausschusses auf Einziehung von 23 Sekretärstellen in Erledigungsfällen wird angenommen. Der Antrag des Hrn. Fischer wird angenommen. Abg. Marquardsen beantragt Vertagung der Berhandlung. Schluß zwei Uhr. Fortsetzung morgen.

✕ **München**, 7. März. (Vorbtan.) 39. Sitzung. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Lug, Dr. Fäuble, v. Pfeilschifter und v. Pfeufer. Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Berathung über den Zollvertrag 2) Berathung des Antrags Krämer und Genossen über Aenderung des Steuersystems. In den Finanz-Ausschuß für die kranken Herren v. Stauffenberg und Graf Fugger wurden gewählt die Herren Frhr. v. Fuchs (r.) und Lauz auß (liberal) mit je 116 von 119 abgegebenen 117 Stimmen. Der Antrag des Abg. Fischer auf Bildung einer im Besoldungsstatus neu aufzustellenden Classe für die Untergerichtsschreiber an den Bezirksgerichten und Gerichtsschreiber an den Stadt und Landgerichten, kommt auf Anstehen des Hrn. Justizministers erst bei dem Etat der Stadt- und Landgerichte zur Abstimmung. — Bei dem Etat der Bezirksgerichte seufzte d. Rh. verwendete sich Herr Abg. Dingler sehr warm für Aufbesserung der Lage der pfälzischen Gerichtsschreiber, deren ganze Summe nur 300 fl. beträgt, und soll diese Aufbesserung bei Bestellung der Etatsbedürfnisse von je 200 fl. dienen, wodurch der Voranschlag von jährlich 3900 fl. sich auf 4000 fl. erhöhen würde. — Hr. Dingler legt seinen hierauf bezüglichen Antrag auf den Tisch des Hauses nieder. (Schluß folgt.)

† **München**, 6. März. Wie man hört, ist Graf v. Arnim, der deutsche Botschafter in Frankreich, hier eingetroffen und in den Vormittagsstunden abgestiegen. Derselbe ist heute nach Rom, um dem Papst sein Abberufungsschreiben zu überreichen, weitergereist.

† **München**, 8. März. Von der Abgeordnetenkammer wurde die Abänderung des Artikels 104 des Notariatsgesetzes, betreffend Erhöhung des Minbesteinkommens von 800 auf 1000 fl., einstimmig angenommen.

† **München**, 8. März. Die Abgeordnetenkammer ging über den Antrag Krämer's auf Reform des Steuersystems, insbesondere auf Einführung einer einheitlichen allgemeinen Einkommensteuer auf Antrag Kräßer's mit 68 gegen 57 Stimmen zur Tagesordnung über.

* **Berlin**, 7. März. Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein vollständig wieder hergestellt.

† **Berlin**, 8. März. Herrenhaus. Specialdebatte über das Schulaufsichtsgesetz. Der erste Paragraph wird in der Commissionsfassung bei namentlicher Abstimmung mit 126 gegen 75 Stimmen abgelehnt und alsdann in der Regierungsvorlage ordnetenhaus mit großer Majorität genehmigt, nachdem Borries und Kleist-Retzow gegen das Gesetz gesprochen hatten, Graf Eulenburg aber dasselbe befürwortet und der Cultusminister wiederholt die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes dargethan und nachgewiesen hatte, daß das Recht der Kirche auf die Schule durch das Gesetz nicht alterirt werde. — Hierauf wurden die Paragraphe 2, 3 und 4 in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit großer Majorität und hierauf das ganze Gesetz bei namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 76 Stimmen angenommen. — Der Antrag des Grafen Brühl, das Schulaufsichtsgesetz als eine Verfassungsänderung zu betrachten, wird abgelehnt. Die nächste Sitzung findet am Samstag statt. — Abgeordnetenkammersitzung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Todeserklärung von Personen, welche im Kriege von 1870 u. 1871 theilnahmen und verschollen sind, wird angenommen.

† **Berlin**, 8. März. Der König von Württemberg kam um halb 8 Uhr Morgens hier an und wurde vom Kronprinzen und Prinzen Karl und den Prinzen von Württemberg am Bahnhof empfangen. Der König, welcher im königlichen Schloß abstieg, wo der württembergische Gesandte und die in Berlin anwesenden württembergischen Offiziere ihre Aufwartung machten, fuhr um 12 Uhr dem Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen Besuche ab. Es findet heute zu seinen Ehren bei dem Kaiser ein Galadiner und eine Festvorstellung im Theater statt.

† **Karlsruhe**, 8. März. Abgeordnetenkammer. Die Regierung postulirt 10,000 fl. zu den Remunerationen für Schullehrer und 30,734 fl. zu den Auslösungen für Notare. Der Handelsminister bringt eine Vorlage ein, betr. den Bau der Eisenbahn von Brußthal nach Germersheim ein.

† **Dresden**, 6. März. Die zweite Kammer beschloß, dem Antrage ihres Aus chusses gemäß und zwar mit 53 gegen 17 Stimmen, den Religionsunterricht in der Volksschule auf wöchentlich drei Stunden zu beschränken.

* **Stettin**, 7. März. Der Kronprinz erschien gestern Abend im Theater und wurde von dem gefüllten Hause enthusiastisch begrüßt. Gegen 9 Uhr durchfuhr derselbe die illuminirten Straßen der Stadt und wohnte dann noch einem im Militärkasino veranstalteten Balle bei. Die Abreise desselben findet heute Mittag gegen 12 Uhr mittelst Extrazuges statt.

Ausland.

† **Pest**, 8. März. Das Ministerium beschloß, gutem Vernehmen nach, den von der französischen Regierung verlangten Abänderungen des österreichisch-französischen Handelsvertrages seine Zustimmung zu verlagen. Das cisleithanische Ministerium dürfte, wie aus guter Quelle verlautet, denselben Beschluß gefaßt haben.

† **Paris**, 7. März. Pouyer-Quertier wird Sonnabend einen Expose der Finanzlage Frankreichs, wie er sehr 1871 übernahm und 1872 verließ, der Nationalversammlung vorlegen.

† **Paris**, 8. März. Die Mittheilung des „Constitutionnel", wonach die Ernennung Pouyer-Quertier's zum Botschafter in Berlin beabsichtigt wäre, ist, der „Agence Havas" zufolge, unbegründet. Es heißt, daß Pouyer-Quertier versprochen hat, den neuen Finanzminister bei den bevorstehenden Unterhandlungen zu unterstützen. Goulard soll definitiv zum Finanzminister, Arcel, Deputirter von Havre, zum Handelsminister ernannt werden.

* **Versailles**, 7. März. Man glaubt allgemein, daß nach der Berathung über den Lefranc'schen Gesetzentwurf im Ministerium Personalveränderungen erfolgen werden. Die Nationalversammlung, führt in der Discussion des Herrn Jamonneau'schen Antrages, wurde Revue gegriffen in derber Sprache diese Bresthaupts als eine Gefahr für die ganze Gesellschaft an.

† **Brüssel**, 8. März. Aus Versailles meldet die „Indépendance," daß der Lefranc'sche Gesetzentwurf nicht nur die Ministerfrage, sondern auch die Regierungsfrage impligirt. Thiers werde mit definitivem Nachricht, sofern das Gesetz nicht in der ursprünglich den Form angenommen und der Commissionsvorschlag verworfen werde.

* **London**, 5. März. Auf eine Interpellation Bryan's erwidert Enfield: Der Sultan des zweiten Akaldes von San Juan in Spanien, welcher am 2. Juli v. J. einen Engländer ermordete, befindet sich ungeachtet wiederholter Vorstellungen noch immer auf freiem Fuße. Die britische Regierung hat in jüngster Zeit ihren Vertreter in Spanien angewiesen, in dieser Angelegenheit persönlich eine Untersuchung einzuleiten.

* **London**, 5. März. Das Unterhaus setzte gestern die Berathung des Antrages Holm auf Reduzierung des diesjährigen Contingents um 20,000 Mann fort; Cardwell vertheidigt das Militär-Budget. Die Berathung dauert fort.

* **London**, 7. März. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden Sonnabend nach Südeuropa abreisen. — Der Kanzler der Schatzkammer erklärte in einer Deputation, welche um Modification der Einkommensteuer ansuchte, daß eine solche unmöglich sei. Die Verwendung anderer Steuern durch das Parlament habe die Erhöhung der Einkommensteuer nothwendig gemacht. — Professor Goldschicker ist gestorben.

* **London**, 8. März. Unterhaus. Auf Anfrage Kinnaird's antwortete Enfield, die Regierung habe keine Nachricht von der angeblichen Absicht des Papstes, Rom zu verlassen; sie sei auch nicht aufgefordert worden, Malta oder einen anderen Platz dem Papste zur Verfügung zu stellen.

* **Rom**, 5. März. Den Soldaten wurde mittelst Tagesbefehls das Lesen der „Italia Nuova" untersagt.

† **Neapel**, 6. März. Prinz Friedrich Karl von Preußen wurde bei seiner gestrigen Ankunft am Bahnhofe von dem Adjutanten des Königs General Negri empfangen.

* **Madrid**, 3. März. Eine der „Correspondencia" aus Manilla zugeschickte Depesche meldet die Einrichtung dreier Leut- mittelst der Garotte. Alle drei waren einheborene Priester und beim unlängst stattgehabten Aufstande auf den Philippinen stark betheiligt. Genaue Nachrichten über diesen Aufstand sind noch nicht nach Spanien gelangt

† **Bukarest**, 7. März. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Forderung eines Credits von 10 Millionen Frcs. zur Einlösung der diesjährigen Eisenbahn-Coupons, vorgelegt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kuiserslautern, den 9. März 1872.

* Für die theaterfreude die Jugend wird der nächste Montag ein Tag von ganz besonderem Interesse werden. Theresse Hennes, die feine jedenfalls Klaviervirtuosin, welche in vielen niederrheinischen Städten und von Bergen in Frankfurt und Darmstadt in großen Konzerten mit ihrer wunderbaren Leistungen erregt hat, wird am 11. März im Saale der Eintracht vor dem hiesigen Publikum als Konzertgeberin erscheinen. Die Kölnische Zeitung vom 6. Januar berichtet über die junge Künstlerin Folgendes:

„Die bei uns bereits durch ihrer Stelle erwähnte 15jährige Pianistin Theresie Hennes aus Wiesbaden ist hier im gestrigen Symphonie-Concert des Gertrudenhofes aufgetreten, und zwar mit einem Erfolge, der, wie wir wohl sagen dürfen, nicht vollständiger hätte sein können. Das kleine blonde Mädchen trug in der ersten Abtheilung das Adagio und Finale aus der D-dur-Sonate von W. A. Mozart und in der zweiten Inventionen von Sebast. Bach (Nr. 12 A-dur), eine Etude von L. Köhler und eine von A. Hennes, den Vater der jugendlichen Pianistin (Besitzer der ebenfalls bekannten musikalischen Unterrichtsanstalt), beliebte geschickene Composition: „Elfentanzen", vor. Die Reinheit, Kraft und Fertigkeit, mit welcher diese Beträge ausgeführt wurden, mußten jedem Hörer bewundernswerth erscheinen. So war es denn natürlich, daß das überaus zahlreich versammelte Publikum zu lebhaftesten Beifallsbezeugungen hervorgerufen hingerissen wurde. Mit großem Erfolge spielte Theresie zu Berlin in hohen Kreisen und vor kunstliebenden Autoritäten, ebenso zu Leipzig in der musikalischen Abendunterhaltung des dortigen Conservatoriums vor sämmtlichen Professoren desselben. Was aber in Anbetracht des jugendlichen Talentes besonders Kinder einen besonderen Reiz verleiht, ist die natürliche Anbefangenheit und Heiterkeit seines ganzen Wesens."

* Ludwigshafen, 8. März. Die hier bestehenden Kinderschulen haben auch der königlichen Cabinetskasse eine Gabe zugehen lassen, und zwar:

† Neustadt, a. H. 8 März. Vorgestern tagte hier der Ausschuß des pfälzischen Kreislehrervereins um sich über die Unterstützung pfälzischer Lehrerwaisen zu berathen, und einige sich schleppende dahin, 404 fl. Einnerung der ammassirten Capitalien des Waisenfistes und dem Beschluß 1871 zur Verfügung zu bringen. Aus dieser Vertheilung werden 43 Familien und zwar 18 mit je 8, 20 mit je fl. 10 und 5 Familien mit 2 fl. partizipiren. Aus der Berhandlung war zu Genüge zu ersehen, daß das Loos der pfälzischen Lehrerwaisen ein höchst trauriges zu nennen ist.

† Speyer, den 7. März. Das Kassellokelle für den prot. sanitischen Kirchenbau in Homburg hat nach den Anzeigen der Dekanate ein Gesammterträgniß geliefert von 8689 fl. 5 kr. Nach Abzweis des Homburger Einnahmen-Registers erhöht sich dieser Betrag auf 8730 fl. 33½ kr. Von den Dekanaten Landau und Bergzabern die Dekanate Neustadt und Homburg mit 994 fl. 47 kr., bez. 962 fl 57 kr., den niedrigsten Laufrechen und Zimmerwalter 26 fl. 7 kr. bezw. 210 fl. 32 kr.

† Straßburg, 7. März. Die „Straßburger Ztg" veröffentlicht den Verlobungsring für das mit dem 1. Mai beginnende elfte Semester der hiesigen Universität. Nach demselben setzen über protestantische Theologie 5, über Rechts- und Staatsw Wissenschaften 7, über Medicin 9, über philosophische, historische und philologische Wissenschaften 15, über mathematisch und Naturwissenschaften 11 Professoren.

Dienst-Nachrichten.

Der Bezirksamtmann Siemmel von Frankenthal wurde zum Regierungsrath und der Appellgerichtsanwalt Hoffmann in Frankenthal zum Hilfsarbeiter bei der Kreisregierung in Straßburg ernannt.

Der praktische Landstuhl wurde dem Pfarrer Laurier in Alsheim verliehen.

Personalsbesetzung bei der Justizverwaltung im Bezirke des kgl. Appellationsgerichts zu Zweibrücken. Ernannt wurden befördert: ernannt: der Rechtscandidat Richard Haas in Kaiserslautern zum Bezirks-Gerichts-Actuar Lehrer in Zabern.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserl. 8. März. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 1 kr. Spelz 3 fl. 11 kr. Gerste 4 fl. 26 kr. Hafer 3 fl. 49 kr. Erbsen 4 fl. 37 kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles per Centner. Ein Kornbund von 6 Pfd. 24 kr. Butte 30 kr. Eier das Dutzend 22 kr.

* Worms, 8. März. (Mittelpreis.) Weizen 7 fl. 4 kr. Korn 5 fl. 14 kr. Gerste 4 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. — Kleesamen — fl. — kr. Mark gebracht 432 Stück.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise größter Theilnahme an dem so frühzeitigen Dahinscheiden meines innigst geliebten Sohnes

Cäsar Huth,

sowie für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte meinen tiefgefühlten Dank.

Kaiserslautern, den 9 März 1872.

Huth, Bezirksbauschreiber.

Auf Betreiben von Barbara Straß dahier, Ehefrau des früher hier wohnhaften, jetzt abwesenden Handelsmannes Leopold Straß, wurde heute verkündet, daß k. Amtsnotar Stockinger, wurde mit heute für letzteren Klage auf Gütertrennung zugestellt mit Aufforderung zur Innothaltbestellung binnen 30 Tagen.

Dieser Act liegt bei mir zur Empfangnahme bereit.

Kaiserslautern, den 7. März 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fiktion.

Bekanntmachung.

Die Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten

zur Herstellung einer neuen Remise im Stadthause, veranschlagt zu 360 fl. —, werden auf den Submissionswege vergeben. Plan und Kostenanschlag können bei dem städtischen Bauschaffner eingesehen werden.

Die Submissionen sind bis Samstag **längstens bis Donnerstag den 14. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr** auf dem Bürgermeisteramte einzureichen.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
P. Emig, Bgf. (60.2

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

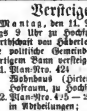
Freitag den 15. März 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Rheinkreis. Schlag: Lieberbüsch, dann Aufschlag bei Fischbach und Hütte.

99 eichene Stämme 2—5. Cl.
183 „ Abschnitte 2—5. Cl. 4 Meter lang.
361 eichene Abschnitte 2—5. Cl. 2½ Meter lang.
182 eichene Grundschnitze.
46 Stck eichen Mittelholz 2. und 3. Cl.
331 fichtene Grubenstangen.
1000 „ Baum und Baumzahlige 2 Meter lang
57 Stück buchene Erdsterzer.
10 Stck eichen Schaalen 2. Cl.
67 „ „ kleinere Brügel.
12 ofiefene Reifenwellen.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hahle. (54½

Jagdverpachtung.



Die Rehjagd der Gemeinde Höringen, circa 1450 Tagwerk, wird die **Mittwoch den 20. d. Mts.,** um 2 Uhr auf dem Bureau des Bürgermeisteramts, daher verpachtet.

Höringen, den 7. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Kühr.

Versteigerung.

Montag, den 11. März 1872, Vormittags 9 Uhr zu Hochspeyer in der Wirthschaft zum Hahnen und Baumann läßt die politische Gemeinde **Hochspeyer** in bereits gerichtlich verfiegert:

1. Main-Nro. 424 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus (Hintenhaus) Stall und Hofraum, zu Hochspeyer;
2. Main-Nro. 435 — 24 Dez. Garten allda in Abtheilungen;
3. Main-Nro. 506 — 35 Dez. Acker an der Mühlschuhl;
4. Main-Nro. 506 — 82 Dez. Acker und Oedung allda;

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.
48,54,0) Derdeimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 11. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Rheinkreis, lassen die Kinder und Erben von Sebastian Meier, lebend Eheleut von Conrad Schaaf dahier, in Eigenthum verfiegern:

Plans-Nro. 647 — 7 Dez. ein in hiesiger Stadt in der Mozengasse gelegenes 2stöckiges Wohnhaus, mit Hof, Stallung, Einfahrt und Zubehör, begrenzt von Mose. Wolf und einem Thurm.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.
48,54,0) Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 11. März nächsthin, Vormittags um halb elf Uhr, dahier im Gasthause zum Kurfürsten, läßt die Stadtgemeinde Kaiserslautern in Eigenthum verfiegern:

Main-Nro. 3523 — eine Fläche von 4½ Tagwerk Wiese, im hiesigen Banne im Neuwoog gelegen, neben der Landstraße.

Dieses Terrain eignet sich wegen seiner günstigen Lage zum in der Nähe der Stadt, sowie zum bequemen Verkehrsstrasse und von der Lauter und dem Mittelbach durchgehen, ganz besonders zur Anlage eines größeren Etablissements.

Plan und Verfiegerungsbedingungen liegen zur Einsicht auf der Amtsstube des Unterzeichneten offen.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.
48,54,0) Hartmann, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Dienstag, den 12. März 1872, Mittags 1 Uhr, in Kaiserslautern, in seiner Wohnung, läßt Herr Philipp Hammel, Fabrikarbeiter daselbst, öffentlich unter Anderm verfiegern:

2 junge Kühe, 1 Wagen, Ganzen, Pflug, 1 Krippe und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 29. Februar 1872
50,460) Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. März 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier auf der Amtsstube des k. Amtsnotars Kaiserslautern, läßt die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verstorbenen Privatdirektors Wilhelm Heinrich nächsthin öffentlicher verfiegern:

Plan-Nro. 19 — 82 Dez. Garten mit Treibhäuschen dahier am Diehlsplatz, neben Hofgärtner Wilhelm Franz.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.
54,0,2) Derdeimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, 14. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem Mayer'schen Bierkeller, links der Straße **Gloria** nach Bundenthal, läßt Herr Carl Hoh, Kaufmann dahier, in Eigenthum verfiegern:

Plan-Nro. 1218 — 20 Dez. Weise am Mühlgraben, bei Schafhaltung, und auch theilweise Heu — in 3 Abtheilungen, zu Bauplätzen.

Der Herr Verfiegerer legt den Plan liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht vor.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.
60,1,0) Ilgen, k. Notär.

Wiesversteigerung.

Mittwoch, den 20. März 1872, des Mittags 1 Uhr auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörigen Kaisersmühle, läßt Herr Friedrich Schuck, Gastwirth, zum Bierkeller daselbst, öffentlich auf Credit verfiegern:

2 gute Fohrpferde. 12 Faß, 2 Fassel, wovon der eine 40 Ohm und der andere zum Sprung geeignet ist, 1 setted Rind, 2 Mutterschweine und 1 setted Schwein.

Kaiserslautern den 8. März 1872.
56,0,6,8) Ilgen k. Notär.

Bauplatz-Versteigerung.

Montag den 25. März 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Gasthause zum Rieten, lassen die Wittwe sowie die Kinder und Erben des allda verlebten Fuhrhalters Herrn Carl Günther, nächstkeilsbuher in verschiedenen Abtheilungen zu Bauplätzen und auch die Gebäude auf einen andern verfiegern:

Main-Pro. 1511, 1511½, 1511½, 1515 — 1,27 Tagwerk Fläche mit Gamposte, Thorfahrt, Hofraum, sehr gut erhaltenen 14wirdi., liegenden Dan pimachine mit Kessl, sowie 2 Gatter und 4 Cirkelsägen, samt Construction, mehrere Hobelbänke und Holzschoppen, an der Eisenbahnstraße.

Plan hierüber liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Dieses Anwesen liegt in der besten Geschäftslage der Stadt und wurde hiermit demselben wie neuerlich, ein Holzhandel mit vorzüglichem Erfolge betrieben.

Kaiserslautern, 29. Februar 1872.
54,0,6,74) Derdeimer, k. Notär

Versteigerung.

Dienstag, den 26. März 1872, Mittags 3 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthaus zum Rheinkreis, läßt Herr Wilhelm Müller, Schuhmacher, daselbst wohnhaft und bestens Tochter, das folgende Immobel öffentlich in Eigenthum verfiegern, nämlich:

Plan-Nro. 982 — 2 Dez., ein einstöckiges halbes Wohnhaus mit Schweinstall, Hofraum u. Zubehörden, gelegen zu Kaiserslautern im Hinkelsbaum, neben Frau Gempter und Jakob Kirchner.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.
60,8,72) Ilgen, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 27. März 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Kodenbach, in der Wirthschaft zu Friedrich Schuff, werden durch den k. Notär Derdeimer, zu Kaiserslautern, auf Grund eines bestätigten Immissionsbeschlusses, nachstehendes versteigert:

Dann Kodenbach;

1. Plan-Nro. 281a 281b — 8 Dez. Fläche mit einstöckigem Wohnhäuschen, Hofraum und Garten, zu Kodenbach;
2. Plan-Nro. 846½ — 47 Dez. Acker und Steinbruch, am Steinbruch;
3. Plan-Nro. 846½ — 110 Dez. Acker am Dreckfur.

Der Bethelligte sind die Wittwe, samt die Kinder und Erben des zu Kaiserslautern verlebten Maurers Adam Wolf, als: 1) besten Wittwe Susanna Hahn, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, eigenen Namens, sowie als Vormünderin ihrer mit dem Erblasser gemeinschaftlich, noch minderjährigen Kinder Elisabethe, Margaretha, Maria, Karl, Franz, Catharina und Adam Wolf; 2) Johann Wolf, Maurer, zu Kodenbach wohnhaft, als Nebenvormund angeordneter Beistand.

Kaiserslautern, den 6. März 1872.
Derdeimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Wirthschaft der Wittwe Pfeiffer, wird durch den dazu gerichtlich beauftragten k. Notär Derdeimer zu Kaiserslautern, abtheilungshalber versteigert:

Plan-Nro. 1196½ — 16½ Dez. Haus mit Wohnbaus, Scheuer, Stall, Waschküche, Bäckereieinrichtung und Hof dahier in der Hinkelsbaumstraße, zwischen Johann Raquet und Michael Pfaff.

In diesem Anwesen wurde seit Jahren Bäckerei und als Bäcker mit gutem Erfolge betrieben. Dasselbe eignet sich auch vermöge seiner Lage zu der belebtesten Straße Kaiserslautern, zu jedem andern Gewerbe.

Die Bethelligten sind: 1 Margaretha Bernh, Wittwe zweiter Ehe des dahier hinterlos verstorbenen Bäckers und Wirth Johann Pfeiffer, ohne Gewerbe, allda wohnhaft; II. die Geschwister des gedacht verstorbenen Johann Pfeiffer, als: a. Andreas Pfeiffer, Fuhrmann, zu Steinhbiemenbahnen; b. Elisabethe Pfeiffer, Ehefrau von Philipp Heinrich Pfeiffer, Aderer, zu Oberweiler; c. Katharina Pfeiffer, Ehefrau von Philipp Derdeimer, Kojunkt und Ackermann, allda; d. Angelika Pfeiffer, Ehefrau von Peter Pfeiffer, Schreiner; III. die Geschwister der verlebten ersten Ehefrau des Erblassers Johann Pfeiffer, Namens Elisabethe Rapp, als: a. Christian Rapp, Bäcker und Wirth, zu Sanct Ilgen; b. Georg Rapp, Bäcker, zu Niederhausen; c. Wilhelm Rapp, Schreiner, zu Oberweiler; d. Jacob Rapp, Bäcker und Wirth, allda; e. Carl Rapp, Ingenieur, zu Sanct Louis in Nordamerika; f. Peter Rapp, Bäcker und Wirth, zu Imsbach; g. Ludwig Rapp, Bäcker und Wirth, dahier; h. Johann Rapp, minderjährig, dahier, unter Beistand seiner Mutter Susanna Rapp, gewesene Ehefrau von Joseph Bitz, Locomotivführer, zu Ludwigshafen, wovon Johann Rapp, Bäcker allda, und genannten Ludwig Rapp, als Nebenvormund.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.
Derdeimer, k. Notär.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich als **Dachdecker** dahier niedergelassen und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen, wobei er billige und prompte Ausführung zusichert.

Jean Schück.

Ein ordentlicher Mann wird bei dauernder Beschäftigung und guter Lohne als

Taglöhner

gesucht. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (58½

Petroleum (Erdöl)

1. Qualität per Schoppen 6 kr, verkauft
52 ½) **Joseph Wertheimer,**
Gastwirth.

Strohhüte

zum Bleichen, Façonniren und Färben, werden angenommen bei

Mathilde Schoettler,
57½,|6) Modistin.

Schuhlager.

Mein auf den besten deutschen Zukunften bezogenes selbst gefertigtes Lager jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. (54|mit

Carl Sproß.

Für Oeconomen.

Guttermalz kann abgegeben werden bei

Gebr. Tascher.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 9. März, Abend 8½ Uhr im Vereinslokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten.

Zugleich wird die **Generalversammlung** für die Mitglieder des Krankenunterstützungsvereins angehalten. Da die Statuten letzteren Vereins abgeändert werden sollen, so wünscht man das Erscheinen a ller Mitglieder.

Der Vorstand des demokratischen Arbeiter-Bildungsvereins und des Krankenunterstützungs-Vereins.

Wrede-Stiftung.

Sonntag den 10. März. Vortrag über das Eisen. Schluß.

Dr. W. Medicus.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag den 11 März Vortrag.

Zweighilfs-Verein Kaiserslautern.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, sich behufs der Wahl des Vereinsausschusses zu Sprechen am nächsten Dienstag **den 12. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr im kleinen Casinosaale dahier gefälligst einfinden zu wollen.

Das Comite

Gesucht

ein **Junge oder ein Mädchen** in die Lateinschule auf **Hr. Log.** (59da

---

Café Fritz.

Von heute an täglich Kaiserslauterer

Export.

Chocoladen

und

Thee's

aus den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten in **großer Auswahl billigst,**

bei **C. Hohle.**

30⅔,|

Ein braunbackiger **Hirschhund** mit braunen Flecken, weißem Fleck am Rücken u. Stumpfschwanz ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag abhanden gekommen. Der Ueberbringer desselben erhält eine gute Belohnung von **Jakob Beck** bei dem Stadtbahnhüter Herrn Carl Rey dahier. (58⅔

Hauptgewinn 60000 Pfund in Gold.	Kaiserl. Türk.	Nächster Gewinn 400 Pfund in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 60,000 Fr., 194 à 40,000 Fr., 120 à 8,000,000 Fr., 195 à 20,000 Fr., sowie Gewinne von 10,000, 20,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, bis zum geringsten von 400 Francs, alles in Gold baldigst.

Einzige große Gewinnziehung schon am 1. April 1872,

in welcher allein 15 die von Frcs. 60,000, 60,000, 20,000, 10,000, 8000, 1000 rc. rc. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle **fernern** Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Treffer gezogen sind, **ohne jede weitere Nachzahlung** gültige Original-Loose à Thlr. 5. 10. 20. in allen **deutschen Staaten** zu spielen und zu kaufen **erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr.,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl 70. oder 40 Thaler.

Die ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer mit Gewinnchancen von gezogen 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 ergeben muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erbringt, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und **franco.**

Aufträge, gegen Postanweisung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch

A. B. Binz,
Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Sonntag den 10. März,

Nachmittags 3 Uhr im **großen Saale der diesigen Fruchthalle**, halten die Herren Professor Dr. **Reinkens** von Breslau und Professor Dr. **Huber** von München Vorträge über die

katholische Reformbewegung.

Um den Andrang mößiger Zuschauer und Neugieriger, die den im Interesse der Sache Theilnehmenden den Platz versperren und Störung verursachen könnten, abzuhalten, wer den Eintrittspreis zu 12 kr. und reservirter Plätze zu 24 kr. erhoben.

Der Ertrag wird zu Zwecken der katholischen Reformbewegung in der Pfalz verwendet.

Eintrittskarten sind zu den obigen Preisen in den Expeditions-Bureau der „Pfälzischen Volkszeitung" und der „Kaiserslauterer Zeitung" zu haben.

Ferner in den Buchhandlungen von

Herrn **Hugo Mensh.**
„ **J. J. Tascher.**
„ **Carl Gottbold** und
„ **Philipp Rohr**

und an der Kasse.

Das Central-Comite
des pfälzischen
Altkatholiken-Vereins.

Auch Frauen haben Zutritt.

Zu den Vorträgen der Herren Professoren Dr. **Reinkens** und Dr. **Huber** in der **Fruchthalle** wird Nachmittags präcis 2 Uhr die Casse eröffnet.

Das Central-Comite
des pfälzischen
Altkatholiken-Vereins.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Fackelstraße der Post gegenüber.

A. Tuteur.

Café und Restauration
des Theaters.

Heute Abend 8 Uhr

Musikalische Unterhaltung.

Dem geehrten Publikum ist darselbst ein neues Billard zur Benützung gestellt und empfiehlt zum öfteren Gebrauch bestens

J. Strauch.

Wirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter hat in der Stoltz-Mühle eine **Wein- und Bierwirthschaft** eröffnet.

Valentin Klein.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch dem hiesigen Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß er sich dahier als

Schieferdecker

etablirt hat und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowohl bei Neubauten als auch bei Reparaturen jeder Art.

Kaiserslautern, den 2. März 1872.

Ph. Krell,
wohnhaft bei Hrn. Ernst Huber, Hochspeyererstraße.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiedurch, den Herren Fabrikanten und Mechanikern die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine

Modell-Schreinerei

errichtet hat, und empfiehlt sich sofort in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln — unter Zusicherung prompter und rascher Ausführung — bestens.

J. Theato, Thurmstraße.

Zum Frühjahr
empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. **Georg Carl Zimmer in Mannheim,**
sowie

Aechten Peru-Guano

von Ohlendorf & Cie.

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) bestens anempfohlen.

Carl Zimmermann
in Enkenbach.

Baumwoll-Strickgarne

Bleich und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Halbwolle und Bigonia empfiehlt

Carl Sprotz.

Hiermit zur gef. Kenntnißnahme, daß ich außer den seither geführten Artikeln worin ich mein Lager namhaft vergrößerte, ein

Herren-Garderobe-Geschäft

errichtet habe.

Durch Engagement eines tüchtigen Zuschneiders, vereint mit einer sehr schönen Auswahl der bezüglichen Stoffe, bin ich in Stand gesetzt das nur Mögliche bieten zu können, und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

A. Tuteur.

Anzüge nach Maaß werden unter Garantie prompt und elegant angefertigt. (60,)

Das Neueste in

Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

in großer Auswahl eingetroffen. Bestellungen nach Maaß werden prompt und schnell besorgt.

Ebenfalls empfehle mein Lager in allen Sorten fertiger

Herren-Kleidern.

R. Vendig,
Hauptstraße in der Nähe vom Rheinkreis.
60,)

Müller & Brück,

Kohlenhändler
am Bahnhof Kaiserslautern,

bringen hiermit ihre Niederlage in allen Sorten Kohlen in empfehlende Erinnerung. (63*

Tapeten-Muster.

Die neuesten Dessins in großer und reicher **Auswahl** liegen bei mir zu **Fabrikpreisen** zur gefälligen Ansicht und werden **Aufträge rasch** und **prompt** ausgeführt.

P. Reichert,
wohnhaft bei Lukrer Born in der Klostergasse.
48*,mtl]

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, 6l d'Ecosso und Halbleide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze, sowie Wachskerzen zu den billigsten Preisen.

Carl Sprotz.
48*,10[mo]

Die Ludwigshafener Guano-Lager-Gesellschaft

verkauft unter Garantie der Echtheit und Originalverpackung 155,

rohen und aufgeschlossenen

Peru-Guano

zu den Depotpreisen.

Ludwigshafen a Rh im Februar 1872.

Bureau im Kaufmann'schen Hause vis-à-vis **dem Casernenhof.**

Frischer

Rheinsalmen,

ditto marinirt
bei **Carl Hohle.**
59,60]

Morgen Sonntag

Musikalische Unterhaltung

der Gesellschaft Hebert
auf dem

Bremerhofe,

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

NB. Es wird von nun an wieder Bier verzapft.

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Fackelgasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. (43m2ha

---

Kaiserslauterer Courtsbericht.

Sorten	115*, C.
Bierverein	5*.
sehr viel auf Mark.	
Orgelverein	leicht erhältlich, aber ohne Begehr.
Aktienbrauerei	Das Syndicat.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen (58*,
bei **Jac. Korn Wwe.**

Sommerkorn und russischen Flachssaamen

54p,g) bei **M. Winterroll.**

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längere Zeit an einem trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe angewandt habe, brauchte ich den G. A. W Mauer'schen

weißen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche hörte der Husten zu meiner größten Freude auf, was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. Pflichtschuldigst zum Wohl leidender Menschen.

Gattringen in Lothringen, den 10. Jan. 1870.

Franziska Lux.

60,) Echt zu haben bei **G. Mauz** in Kaiserslautern.

---

* Kaiserslautern, 10. März. 1872 (Viehzählungsmarkt.) Butter p. Pfd. 28.—32 kr. 1 Gitter 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 45 kr. — fl. — — kr. — Heu 1 fl. 12 — kr. Stroh 1 fl. — kr. — Weizen 1 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Anzeiger“ beiliegt, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Erscheinungsort in ganz Bayern mit Einschluß der Rheinpfalz 1 fl. 36 kr. Abonnirt wird bei allen Postämtern, wobei durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 61. **Kaiserslautern, Montag 11. März 1872** **70. Jahrg.**

Deutsches Reich.

§ Kaiserslautern, 11. März. Gestern Nachmittag fand in der Frucht'schen die angekündigte Katholiken-Versammlung der Pfalz statt, die durch die Professoren Huber aus München und Reinkens aus Breslau in Folge einer ihnen gewordenen Einladung Seitens des pfälzischen Altkatholiken-Comite's mit ihrer Gegenwart und ihren Vorträgen beehrt wurde. Es war zu diesem Zwecke der Redneribühne die Mittelgallerie mit Festons geziert und mag letztere die vom Pfarrer Tafel verfaßten Sinnsprüche: Glaube: Wo ist der Glaube? Im finstern Wahn unerklärlichen Dunkels? Zweifel: Wahrheit sucht leuchtet dem Glauben voran. Hoffnung: Wage der Glaube mit Wahrheit sich einen, der Liebe in Wahrheit, dies ist das himmlische Ziel, das sich die Hoffnung gesteckt. Liebe: Wo ist die Liebe? Nicht da, wo man flucht und Hader und Zwietracht stiftet. Die Liebe verbindet Menschen mit Menschen und mit Gott.

Bald nach 3 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Central-Comite's Hrn. Richter Reuthner mit einer kurzen Hinweisung auf den bekannten Concils-Beschluß: die Unfehlbarkeit des Papstes betr. und die dadurch hervorgerufene Entfernung von allkatholischen Gemeinden erklärt und der Versammlung mitgetheilt, daß die Herren Professoren Huber und Reinkens sich in deren Mitte befinden und die Absicht haben, zu ihr zu sprechen, worauf Hr. Prof. Huber die Rednerbühne betrat, der der Versammlung den Gruß Münchens überbrachte und mit der Hoffnung seine Rede eröffnete, daß, da die Blätter von jeher für Recht, Wahrheit und Freiheit in erster Linie gekämpft haben, dieselben auch jetzt die Waffen der Geistes- und Gewissensfreiheit ergreifen und für diese höchsten Güter der Menschheit kämpfen werden. Der Redner begab sich sodann nach dieser Ansprache auf das Gebiet der Kirchengeschichte und begann mit den Thatsachen, die sich in den bischöflichen Kreisen zu Zeiten vor, mitten und nach dem Concile von 1869/70 vollzogen, wobei er zeigte, wie inconsequent sich dieselben benommen, nachdem sie zuerst erklärt hatten, daß die Concils-Beschlüsse im Widerspruche mit den Lehren der alten Kirche stehen, daß diese letztre Staatsgefährlich sei und nachdem sie über die Art und Weise, wie man im Concile die Geschäftsordnung gehandhabt, ihren Stab gebrochen, nachdem sie schließlich zu erkennen gegeben, daß sie so zu sagen gezwungenerweise werden und daß sie mithin jede Verantwortung von sich ablehnen, hätten sie sich schließlich doch gefügt. Doch den Handschuh, den man durch den Concilsbeschluß allen Culturrobbern hingeworfen habe, sei von der deutschen Wissenschaft aufgehoben worden. Sie habe den ersten Einwurf gegen die Dekumbarität des Concils erhoben, indem sie demselben den Mangel der Freiheit und außerdem die Abwesenheit der alten Kirche nachgewiesen und an der Hand der Kirchengeschichte und der Kirchenväter dargethan habe, daß die Päpste, und sogar die Concile, die in der alten Kirche über den Päpsten gestanden, nie für unfehlbar gehalten hätten, sondern vielmehr von den gelehrtesten Theologen der Ausspruch gethan worden, daß die Concile und die Päpste irren können und wenn ein Concil Irrthümer begangen, die folgenden die Aufgabe gehabt, dieselben zu corrigiren.

Dies war Ansicht und Usus der Kirche, ihrer Väter und Gelehrten, bis der Redner fort, bis zur Zeit des Tridentiner Concils und der Stiftung des Jesuitenordens, welch' letzterem man die Verdunklung der alten Christenlehre zu verdanken hat, so daß das Ganze schließlich in einen todten Mechanismus ausgeartet sei. Der Papst beanspruche heutzutage den Gedanken, Willen und das Gewissen des Menschen, um ihn zu einer todten Maschine zu machen. (Bravo.) Nunmehr sei es Aufgabe der Wissenschaft sie mit dem Aufgeben des Handschuh's begonnene Reformation durchzuführen und zu vollenden, dann werden sich die Confessionen lösen und die Kirche sich mit der Cultur versöhnen, und die ideale Einheit erzielen werden können. (Stürmisches Bravo.) Redner kam nochmals auf das Münchener Programm zu sprechen und erläuterte einige Sätze desselben um etwaigen Mißdeutungen zu begegnen wobei er auch einzelne Sätze des Syllabus berührte, deren „Widersinn er an das gläubigste Licht stellte, indem er zeigte, daß sich die Bischöfe in der Lüge gefangen, um das Kalb zum Gotte zu anbeten.“ (Stürmisches Bravo.) Aber eine auf Lüge erbaute Kirche trage die Fäulniß in ihrem Innern. Hatten Sie aus, ruft der geistvolle, kirchenrechtskundige Redner am Schlusse seiner Rede der Versammlung zu, halten Sie aus in dem Kampfe, unterlassen Sie nicht noch kein, unsere Mittel sind gering, die Schaar unserer Gegner ist großmit ihre Mittel zählen nach Millionen, aber auf unserer Seite sind Wernunft, Gewissensfreiheit und das Recht, und in hoc signo vinces.

Nun begann Professor Reinkens mit einem rühmlichen Blick auf die Vergangenheit der Pfalz und ihres Volkes. Seine Rede ging dann auf die Kirchengeschichte über und führte jene traurige Zeiten an dem geistigen Auge der Versammlung vorüber, in welchen eine Generation auf den Machtspruch des Fürsten vier Mal die Religion wechseln mußte, dann darauf habe der Wohlspruch gegolten cujus regio ejus religio und diesen Wahlspruch wolle sich nun heutzutage der Papst anmaßen. Indessen, führt der Redner fort, ist die Religion das Band der Liebe, welches die Gottheit mit der Menschheit verbindet und es ist ein Verbrechen, wenn sich ein Fürst oder ein Staat dieses Bandes bemächtigt, um die Menschen an sich zu binden, ein Verbrechen, das sich zu allen Zeiten gerächt hat, und sich auch in alle Zukunft rächen wird. Die Staaten hätten indessen gelernt, sie möchten sich nicht mehr in Religionsklachen, doch der Papst und die Curie hätten nichts gelernt und beide würden heute noch Scheiterhaufen errichten, wenn sie es könnten. (Bravo.)

Auf die Kirche übergehend, hob der Redner ferner hervor, daß die katholische Kirche keinen Anspruch mehr auf Allgemeinheit machen dürfe, da sie im 11. Jahrhundert durch einen großen Riß in zwei Glieder getrennt worden und die vier Patriarchate der morgenländischen Kirche sich von dem einen abendländischen getrennt haben. Letzterer sei dann im 16. Jahrhundert eine weitere Trennung in der abendländischen Kirche gefolgt. Um sich nun für diese Ereignisse schadlos zu halten, dichte die römischen Patriarchen, die Päpste, die spanische, die gallische und die deutsche Kirche sammt ihren Bischöfen unterdrückt, mehr und mehr centralisirt und endlich dieser Centralisation durch den letzten Concilsbeschluß die Krone aufgesetzt. Nun wolle man wieder eine Spaltung herbeiführen, aber dies dürfe und solle ihnen nicht gelingen, keinst der Bruch, wie zwischen bei der alten Kirche auftraten, um uns mit unseren Brüdern zu vereinigen. (Bravo.)

Den von Pfarrer Tafel verfaßten Sinnsprüch des Glaubens citirend, führt der Redner in greifvoller und pikanter Weise fort, in Rom verlange man Dunkelheit, aber wenn sie blind sein wollen, so wollen wir dagegen die Augen offen behalten. Der Glaube lasse sich nicht einkerkern, er entlebe in der Tiefe unsere Innern und lasse sich auch nicht durch die mehr als Tausend von Rom befreiten Gesetze maßregeln, gegen welche sich schon mancher Bischof aus Unkenntniß verfehlen vergangen habe. Dagegen finde jedes wahre Gesetz Gottes in der Brust eines jeden unverdorbenen Menschen Anklang, Entgegenzeigen, das Zuwiderhandeln führe den Menschen in der tiefsten Stufe der Entwürdigung, zur Selbstverachtung

---

* Der lederne Bräutigam.

Von Louise Mühlbach.

(28. Fortsetzung.)

Indessen hatte der Diener eine kleine Staffelei hereingetragen und das fragliche Bild darauf gestellt. Rhynker blickte mit Verwunderung auf das breite, weiße Gesicht, das ihm über der steifen, weißen Halskrause, den einem schwarzen Barett überschattet, entgegen schaute. Ob das Bild gut oder schlecht war, wagen wir nicht zu entscheiden, daß es aber dem wirklichen Laurenz Coster gewiß nicht weniger ähnlich sah, als Rhynker von dem Dorf sein Mündel Smitzlet, scheint mehr als sicher. Was lag daran? Rhynkers vaterländisch gesinntes Herz klopfte vor Freude; er war gewiß, jeden Preis für das Bild zu zahlen, und überlegte bereits in seinem Innern, ob er von Eppi in's Exzimmer verbauen sollte, oder ob es möglich wäre, noch außerdem einen passenden, ehrenvollen Platz in der Bootkammer für Laurenz Coster ausfindig zu machen.

„Ich Rhynker nicht zu Haufe!“ fragte er den harrenden Diener.

„Doch, Rhynker, er wird sogleich seine Aufwartung machen.“

Der Diener entfernte sich und Rhynker blickte abermals die Wände an, um sich schon im Geiste vorzustellen, wie das neue Bild sich darauf ausnehmen müsse. Da ging die Thüre auf und mit einer leichten Verbeugung trat der Hausherr herein. Rhynker drehte sich noch ihm um; aber wer malt seine Bestürzung, ja sein Entsetzen, als er seinen andern als Friedrich Blaier erblickte, der ihm, freundlich grüßend, näher trat!

„Was wollen Sie hier? Lassen Sie mich! Ich habe nichts mit Ihnen zu thun! Gehen Sie augenblicklich fort!“ rief Rhynker außer sich und wehrte den Unwillkommenen mit beiden Händen von sich.

„Sie werden entschuldigen, Rhynker, wenn ich bleibe,“ versetzte Friedrich sehr ruhig und höflich, „denn ich bin in meinem eigenen Hause.“

„In Ihrem Hause? Das ist nicht wahr!“

„Doch, in meinem Hause,“ fuhr Friedrich eben so ruhig fort. „Ich habe mich hier etablirt und diese Haus für mich eingerichtet.“

Rhynker rang nach Fassung. „So verzeihen Sie, daß ich Sie beleidigt,“ sagte er feierlich und sich nach der Thüre bewegend, um sich von dem Besitzer dieses Bildes, Rhynker Smitts hat mich hierher gerufen.“

„Dieses Bild gehört mir, ich habe es malen lassen,“ erwiderte Friedrich.

„Ihnen?“ rief Rhynker; „Sie haben es malen lassen?“ Und sein Zorn schlug in hellen Flammen auf. „Nun wollen Sie mich auch noch verhohnen, nachdem Sie mir das Herz der Tochter abwendig gemacht haben? Durch eine List hat man mich hierher gelockt! Rhynker Smitts, das werde ich Ihnen gedenken!“ Und der arme, dicke Rhynker sank in das rothe Plüschsopha und rang mit geistigen Kräften, weiter zu gehen, oder noch ein Wort zu reden.

Rhynker Smitts hatte sich still in eine Ecke zurückgezogen und seine pfiffige Miene war einer etwas nachdenklichen gewichen. Aber Friedrich blieb unerschüttert, er hatte dies Alles vorausgesehen.

„Rhynker,“ sagte Friedrich nach einer kleinen Pause sanft, „hören Sie mich nur zwei Minuten lang an.“

„Ich will nichts hören, ich will fort! Blitz und Tausend!“ fluchte Rhynker und suchte sich zu erheben aber Friedrich's Hand hielt ihn zurück.

„Sie sind ein Ehrenmann und wollen mir als solcher mein Haus nicht verlassen, ohne zu hören, was ich Ihnen durchaus sagen muß.“

Dieses Argument wirkte. Rhynker drehte den Kopf nach der Wand und verhielt sich leidend, so daß Friedrich fortfahren konnte: „Dieses Bild, Rhynker von der Does, habe ich malen lassen, nicht um Sie zu verspotten, sondern um es Ihnen als ein treues Gesicht anzubieten, da ich weiß, wie sehr Sie Laurenz Coster verehren, und bis jetzt Niemand in Holland ein gleiches besitzt. Ich, als Deutscher, halte Guttenberg zwar noch stets für den Erfinder der Buchdruckerkunst —“

Rhynker zuckte unmuthig mit den Achseln — „Sie haben aber als Holländer das unbestreitbare Recht, das Nämliche von Coster zu denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ueberhaupt könne Religion nur in der Freiheit Wurzel lassen.

Hier erwähnt nun der Redner des Stadtwappen in der Zeuchthalle: einen Hecht mit einem Maul, das Verschlingen, welch Letzterer der Sage nach so künstlich gearbeitet gewesen sein soll, daß er mit dem Wachsthum des Fischs sich erweitert habe, indem der Redner hier eine geistreiche Parallele zieht und die Klerche als den arch Gottes hinstellte, um welchen dieser in einen Kreis sich windet, bis der Ring geteilt, der sie nicht drückte, sondern ihr freien Spielraum gestattete, sich ins Unendliche zu dehnen.

Ihm wird es dereinst gelingen, alle Völker zu einen und vergebens wird man sich bemühen, dieses Einigungswerk des ags Licht und Liebe civilisirten Ringes zu hören.

Am Schlusse seiner klaren gestvollen und nicht selten pikanten Rede kommt der Redner auf seinen Aufenthalt in Rom zu sprechen, was ihm Gelegenheit gab, einige der dort erlebten Episoden zu citiren, die geeignet waren, das von dem gekrönten Redner Vorangeschickte auf das Schlagendste zu beleuchten. Doch schließt der Redner:

Die Religion ist freie Gewissenssache und das Gewissen läßt sich der Deutsche weder nehmen noch bedrücken und will der ungetreue Statthalter Gottes uns sein freies Freiheit nehmen und sich gegen uns Gott, so ist doch Gott mit dem deutschen Volke, und so wird dies jenem nicht gelingen. Stürmisches Bravo. Der Vorsitzende des Comité sprach nun den beiden verehrten Herrn Rednern den Dank und die Anerkennung der Versammlung aus, worauf ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser Wilhelm II. als den Beschützer der Reformbewegung diese schloß.

Einige Minuten darauf theilte der Vorsitzende des Centralcomitès Herr Reuthner, den noch Anwesenden mit, daß er gewußt worden sei, um als Delegierter der Pfalz bei dem nächsten Sonntag in Bonn tagenden Altkatholikencongreß zu vertreten.

§ **Kaiserslautern**, 9. März. Dem „N. W. T." wird aus München berichtet, daß das Befinden des Prinzen Otto sich so sehr verschlimmert, daß man einer Katastrophe entgegen sehe.

München, 7. März. (Landtag.) Schluß der 39. Sitzung.

Der Referent bemerkt zu dem Antrage und Ausführungen des Herrn Dingler, daß ein Postulat von 1600 ℳ. mehr bereits vorgesehen sei, so daß auf jede der vier Gerichtsschreiberstellen 400 ℳ. kommen; der Referent berichtet darauf über die sämmtlichen Bezüge der pfälzischen Gerichtsschreiber an den derzeitigen Bezirksgerichten auf Grund einer genauen jüngerwähligen Zusammenstellung, die auch jene Zusgaben für Salair der Schreibgehilfen enthält, daß die Verhältnisse der Gerichtsschreiber in der Pfalz günstige seien sind, als diejenigen des Rheins. Durch die neue Besoldungsorganisation wird sich deren Stellung bessern. Er überlasse es der Kammer, noch eine weitere Zulage von 200 ℳ. nach Antrag des Herrn Dingler zu bewilligen.

Hr. Abg. **Walter** stellt den Antrag, jedes Mitglied, welches über einen Antrag länger als eine Viertelstunde spricht, solle zur Aufbesserung des Subaltern-Personals 5 ℳ. Strafe zahlen. (Heiterkeit.)

Hr. Abg. **Kuby** spricht über die Verhältnisse der Gerichtsschreiber in gleichem Sinn.

Hr. Abg. Dr. K. **Schmid** spricht sich für den Antrag des Hrn. Dingler aus, man solle diese Aufbesserung gewähren, zumal es im Interesse des tauenden Dienstes und in ohne Einfluß auf den fiern des Beamten-Pensionsgesetzes sei.

Hr. Abg. **Rothe** bestätigt die geschilderten Verhältnisse der Gerichtsschreiber in der Pfalz, welche der Art sind, daß sie brauchbare junge Leute nicht mehr finden, weil sie zu schlecht honorirt sind. Er könne daher den Antrag des Hrn. Dingler nur unterstützen und empfehlen.

Der Justizminister erklärt, daß er sich diesem Antrage gegenüber nicht ablehnend verhalte, wie er auch schon im Ausschusse sich dahin ausgesprochen habe. Er verkenne nicht, daß es derzeit schwer halte, tüchtige Leute für diesen Dienst zu gewinnen, daher habe schon die Regierung in ihrem Postulat 400 ℳ. Meherung eingestellt; er glaube, hierdurch könne das Bedürfniß gedeckt werden. Er wolle nicht bestreiten, daß die gemachten Schilderungen über die Verhältnisse der Obergerichtsschreiber wohl seien, von einem Nachtheile aber könne man nicht sprechen, sondern nur von einem Gemeinnutzen, dahin sie bis in die Nacht arbeiten. Er unterstütze den Antrag des Hrn. Dingler und glaube, es werde hiemit allen Bedürfnissen Rechnung getragen. — Hiernach schließt der Herr Minister eine ihr lobende Anerkennung der Redetüchtige in der Pfalz. — Schließlich erklärt der Hr. Minister, daß eine Aufbesserung in Frankenthal einzutreten werde.

Bei der Abstimmung wird der Ant ag des Ausschusses mit Einziehung der Ausschußstelle genehmigt. — Der Antrag Dingler auf Erhöhung der Kanzleitaxen von 4000 auf 4800 ℳ. wird abgelehnt; der Posten mit 4000 ℳ. wird genehmigt. Der weitere Antrag Dingler für die Gehilfen der Gerichtsschreiber 4000 ℳ. statt 3200 ℳ. zu genehmigen, wird angenommen.

Hieraus wurde nach längerer Debatte ein Antrag Fischer's angenommen, wonach bei den Stadt- und Landgerichten bes. b. Pf. eine Erhöhung von 2500 ℳ. eintritt, für die Pfalz gleich entsprechend. — Schließlich wird die erhöhte Summe im Etat genehmigt. — Der Wunsch des Ausschusses auf Zusammenlegung der Stadt- und Landgerichte an ein und demselben Orte, sowie beziehungen auf Gültige einer Dorfmundschaft Ordnung beim nächsten Landtage wird genehmigt.

Bei dem Etat der Handelsgerichte und der Staatsanwaltschaft werden die Etatsätze ohne Diskussion genehmigt.

Bei dem außerordentlichen Bedarf für Bereinigung des Hypothekenwesens werden ohne Diskussion 30,000 ℳ. genehmigt; desgleichen die Etatspositionen für Commissionsdiäten und Reiskosten mit 18,000 ℳ., desgleichen für Umzugsgebühren 9000 ℳ. und Standige Bauausgaben 1,000 ℳ.

Bei dem Titel Pensionen ergreift Hr. Dr. Aub, prakt. Arzt in Frendtwangen, das Wort und berührt eine gestrige Aeußerung des Hrn. Sällner bezüglich der leichtertigen Ausstellungen von Zeugnissen und bemerkt sich gegen eine falsche Auffassung; diese Ausstellung falle den Bezirksgerichtsräten zu, und er wolle noch bezweifeln, daß solche falsche und unwahren Zeugnissen vorliege, daß man in solcher Weise wie geschehen und an dieser Stelle diesen Bank vorgebracht habe. An ein häufiges Vorkommen könne er nicht glauben; bei sehen einzelnen Falle solle man sich nicht gegen Angriffe zu machen. Zur Sache selbst erklärt er, daß er gegen die Pensionsposition nicht stimme, denn so lange wir nicht solche hohe Gehalte den Beamten geben, daß sie hievon zurückt legen können, müssen wir auch möglichst hohe Pensionen bewilligen; denn die Beamten dürfen in ihren alten Tagen nicht darben.

München, 8. März. (Landtag.) 40. Sitzung Eröffnung durch den 1. Präsidenten um halb 10 Uhr. Am Ministertische die Herren v. Pfretschner und Fäuste. Tagesordnung: 1) Berathung des Gesetzentwurfes des Antrages auf die Notariatsgebühren vom 9. November 1861 bete. und 2) Berathung über den Antrag Cramer und Gen. Abänderung des Steuergesetzes betr.

Do die Resultate der heutigen Sitzung Ihnen bereits der Telegraph mitgetheilt, so wird Ihnen Referent selbstverständlich nur Weniges über den Gegenstand des Tagesordnung bestimmt der Gesetzentwurf der Regierung, daß, da die Notare von Notariatsverweser keine Besoldung aus der Staatskasse beziehen, die Regierung berechtigt sei, in einzelnen Fällen mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse ihnen pfälzischen Einkommen von 1000 ℳ. zu sichern, bis zu welchem Betrage es auch der Staatskasse geleistet wird. Dieser Entwurf wird in der ersten Lesung provisorisch und bei der zweiten Lesung ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bestimmt der, welcher von dem Abg. Cramer begründet wurde, daß bekannt sei, wie das dermalige System der direkten Staatsauflagen die Steuern in höchst ungleichmäßiger Weise vertheile, und zu viele Härten und Ungerechtigkeiten enthalte, was sich beim Durchgehen der Steuerlisten bemerkbar mache, so sei es nothwendig eine Lösung dieser allerdings schwierigen Aufgabe an Ende eben doch versucht werden müsse. Man dürfe sich vor den Ursachen nicht verschließen, und er sei sich überzeugt, daß die Lösung dieser Frage sehr erheblichen Einfluß auf eine gute Wendung der sozialen Frage haben werde. Er wünsche daher, daß eine Commission gewählt werde, zur gründlichen Untersuchung dieser Frage. Indessen wurde der Redner'sche Antrag, der sich dagegen aussprecht, und Ueberzeugung der Tagesordnung verlangt, bei namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 57 Stimmen angenommen. Schluß um 11 Uhr. Nächste Sitzung morgen.

München, 8. März. Der l. Staatsminister der Justiz, Dr. Fäuste, ist zum Bevollmächtigten Bayerns beim preußischen Bundesrathe ernannt und begleitenden der I. Oberrechnungsrath Höß des Finanzministeriums.

Berlin, 9. März. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister erklärt, daß er die Interpellation Gisner's, ob die Regierung beabsichtige, den Bau einer direkten Eisenbahn Berlin-Frankfurt a. M. in die Hände einer Privatgesellschaft übergehen zu lassen, in 8 Tagen beantworten werde. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Artikel 3 und 4 der Uebergangsordnung für Schlesien und Glatz wird nach der Regierungsvorlage angenommen. Das Gesetz, betreffend den Betrieb der Dampfkessel, wird nagenommen, ebenso das Gesetz betreffend die Bekanntmachung landesherrlicher Erlasse durch die Amtsblätter und die Abänderung des § 135 des Berggesetzes.

* **Karlsruhe**, 9. März. Abgeordnetenkammer. Echorb interpellirt die Regierung wegen ihrer Stellung zur Altkatholikenfrage, insbesondere 1) ob sie die katholischen Pfarrer von Bonndorf und Lenzkirch berufen und ihren Amtsvorrichtungen zu schützen gedenke, 2) ob die Regierung etwaigen altkatholischen Gemeinden Rechtsschutz gewähren wolle, z. B. durch Ueberlassung von Kirchen, 3) ob sie am obligatorischen Religionsunterricht auch hinsichtlich festhalte, wenn die Eltern solchen aus unfolbildlichen Gründen für ihre Kinder verschmähen. Staatsminister Dr. Jolly erwidert: Die Regierung habe durch Erlaß vom September 1870 erklärt, daß sie den Beschlüssen des vatikanischen Concils keinerlei staatsrechtliche Geltung zuerkenne, sie seien für die Staatsregierung nicht existirend. In Folge dessen antworte er auf 1 und 11 einfach mit „Ja." auf III mit „Nein." Gegen den Standpunkt des Interpellanten sprechen Hoimann, Junghanns und Förderer, für denselben Heding und Jinkelofer. Die Diskussion dauert fort.

Ausland.

* **Wien**, 8. März. Eine Besserung der Börsenstimmer hebt, vom 10. März angefangen, den Börsenverkehr an Sonn- und Feiertagen und, vom 11. März angefangen, den täglichen Abendbörsenverkehr auf, auch bezweckt jedenfalls Maßregeln gegen den öffentlichen Osten oder in Privatlokalitäten mit Repressivmaßregeln.

* **Wien**, 9. März. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget- und Finanzgesetz pro 1873, welches Einnahmen und Ausgaben zu 353½ Millionen beziffert, in dritter Lesung an.

* **Paris**, 9. März. Der deutsche Geschäftsträger v. Wesdehlen und der bayerische Geschäftsträger v. Rudhardt theilten gestern dem Minister des Auswärtigen, Grafen Remusat, offiziell mit, daß die Besatzungszeit in den Festungen Belfort, Verdichens halber bisher gezogen gehaltenen Franzosen, mit Ausnahme derjenigen, welche noch nach der Beurtheilung sich eine Bestrafung zugezogen hatten, erfolgt sei.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des I. Quartals 1872.

Sitzung vom 9. März 1872, 8 Uhr Vormittags.

Verhandlung über die Anklage gegen Philipp Künell, 67 Jahre alt, Käfer, geboren und wohnhaft in Frankenthal, — wegthefügt von Herrn Amtsanwalt Keller, — wegen Mordversuch. (§ 211, 43, 44, 46 des Reichsstrafgesetzbuchs.)

Der Angeklagte steht in seiner Heimathgemeinde in einem sehr schlechten Rufe; seine Frau zweitter Ehe lebt in der Kreis-Irrenanstalt und seine Kinder sind, bis auf einen Sohn, alle nicht mit werth. Er selbst lebt mit der Frau eines abwesenden Sohnes in verbotener Gemeinschaft und wurde deswegen am 12 April 1870 zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre verurtheilt. Hiedurch wurde er aber nicht gebessert, seine vielmehr den Umgang fort, nachdem er aus dem Gefängniß entlassen worden war. Ihm Händler Momens Jakob Fries, welcher mit dem Angeklagten in Feindschaft steht und auf dessen Klage er im Herbst v. Js. polizeilich verurtheilt wurde, machte Anzeige bei der Polizei, was Künell mit seiner Schwiegertochter wurden sich Mühe vor der Wohnung Fries. Dieser bedrohte den Fries mehrfach deßhalb und kaufte sich am 14. November (nachdem er Tags zuvor gelohnen worden war) zu Mannheim eine Doppelpistole, deren beide Läufe er mit je zwei Stücken gehackten Blei und einem Pfropf lud und die er immer bei sich trug, um sich gegen seine Feinde, den Angriff des Fries zu schützen. Am 17. November traf der Angeklagte den ganzen Nachmittag, wobei er direkte Drohungen mit der ausgüllkundigen Ermordung des Fries aussprach, zuletzt mit dem Entschluß, sich selbst ebenfalls zu erschießen. Um 5 Uhr ging er nach Haus in die Wohlhofgasse und traf den Fries, der in der Nachbarschaft wohnte, vor der Thüre. Angeklagter fuhr ihn hart an, worauf Fries sich in sein Wohnzimmer flüchtete. Künell folgte ihm nach, setzte ihm die Pistol auf die Brust und drückte den rechten Lauf ab mit den Worten: „Allewell mußt Du daran, es ist kein Barbon, sterben mußt Du!" Das Zündhütchen verknallte, der Schuß ging aber nicht los, sonst war Fries verloren. Nun trieb Angeklagter mit den Läufen dem Fries hier den Kopf, so daß trotz dessen Gegenwehr das Blut aus mehreren Wunden an die Wand spritzte. Bei dem folgenden Handgemenge drückte Angeklagter den Fries auf das Bett und würgte ihn so am Halse, daß dieser fast erstickte. Mehrere herzugeeilte Nachbarinnen

Digitized by Google

wollten den Kündell wegziehen, welcher aber ausrief: Nein, Herdem muß er". Fries hatte jedoch so viel Kraft bekommen, daß er die Pistole faßte, hielt in seinem Bette verstockte und dann in die hinterre Kammer sprang. Kündell eilte ihm nach, warf ihn auf das Bett und schlug ihm mit den Fäusten auf den Kopf. Einige Männer kamen nun, rissen den Angeklagten weg und brachten ihn auf die Straße. Er bekrte hier aber bald wieder um, trang in's Haus ein und packte den Fries im Hofe an mit den Worten: „Du mußt doch sterben!" Ein Zeuge will gesehen haben, daß er dabei ein offenes Messer in der Hand hatte. Dieser Zeuge schaffte ihn aber wieder der Straße und drwog ihn, nach Haus zu gehen.

Die im Bett vorgefundene Pistole war in deren zwei Läufen seit geladen; vom rechten Zündkegel war das Zündhütchen weggekommen, es wurde aus Versehen verschleudert; die Zeugen hatten es noch gehören, meinten, es sei auch explodiert aber zerschlagen gewesen; das linke Zündhütchen war noch ganz. Pistole und Ladung waren noch dem Augenschein ein, 6 Experten wohl geeignet einen Menschen zu tödten.

Fries hatte vier bedeutende Wunden an sich und war 5 Wochen lang krank. Kündell hatte 5 Kopfwunden, eine Stichwunde an der linken Lunge und eine Bißwunde am linken Zeigefinger, welche ihm Fries zugefügt hatte und die 16 Tage zur Heilung bedurften.

Angeklagter war bei dem Vorfall betrunken jedoch nicht zur Besinnungslosigkeit. Er behauptet nicht gegen" Fries gewesen, die Pistole nur zum Schutze gegen diesen gekauft zu haben; Fries habe ihm ins Vorübergehen herausgefordert, ihm mit einem Beil auf den Kopf geschlagen, worauf er sich mit der Pistole gewehrt, dieselbe aber nicht losgedrückt habe, da er nicht in der Absicht gehabt, den Fries umzubringen. — Fries und eine Frau Cohn, die den Vorfall mit anlah, stellen dieselben wie oben angegeben dar. Erstere hat zwar keinen makellosen Ruf, gilt zwar doch als glaubwürdig, wenigstens keines solchen Zeugnisses fähig.

Da der den gestrigen Tag eine zu lange Dauer der Sitzung in Aussicht stand, wenn die Sache zu Ende geführt werden wollte, so wurde um halb 11 Uhr Abends die Sitzung aufgehoben, um heute fortgesetzt zu werden.

Sehr günstig für den Angeklagten fiel die vom Büchsenmacher Heinz vorgenommene Probe mit dem Terzerol aus, das solche enge Züge kegel hat, daß schon nach vorgenommener Austrümmung die Zündhütchen die Ladung nicht zum Losgehen brachte, was nur damit erreicht wurde, daß in die Zündkegel mit in den Zündkegel vorher noch einige Körnchen Pulver eingedrückt wurden. Die natürlich machte die Vertheidigung diesen Umstand in ihrer Weise geltend; ein Gewehr, das nicht losgeht, kann zum Todtschießen nicht verwendet werden, die auf Tödtung gerichtete Absicht müsse sonach wegfallen.

Dieser aber — so führ die Vertheidigung fort — eine solche Absicht existirt bestimmen und Angeklagter in Nothwehrung derselben den Fries verwundet habe, so ist es" die doch jedenfalls, nachdem der Schuß nicht losging, freiwillig von seinem Vorhaben abgestanden, indem er so lange Zeit den zweiten Lauf abgeschossen hätte, und somit erchies er — nach Akkuren und neuerem Gesetze Kraftlos; in keinem Falle aber thune das Vorhandensein eines überlegten Entschlusses angenommen werden, Angeklagter habe nur in Affekte gehandelt und müsse dabei noch Anspruch auf mildernde Umstände machen zumal durch die reichlich genossenen Getränke und das Auftreten des Fries in einem Zustande gesteigerter Zurechnungsfähigkeit sich bemerken habe.

Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage aufrecht, jedoch mit Anerkennung einer geminderten Zurechnungsfähigkeit.

Die Geschworenen sprochen das Schuldig aus, bejahten jedoch den übrigen Ausschluß, nahmen auch mildernde Umstände in Anerkennung einer Zurechnungsfähigkeit an, worauf das Schwurgericht wegen des verlochten Todtschlags (wenn so gestattese sich jetzt das Verbrechen) zufolge § 212 und 44 Abs. 4 des Reichsstrafgesetzbuches 3 Jahre Gefängniß auszusprechen zufolge Art. 1 des Einführungsgesetzes die Dauer der Untersuchungshaft mit 3 Monaten 21 Tagen abzurechnen hat) nebst Verurtheilung in die Kosten und Einziehung (Confiscation) der Pistole.

(Schluß Nachmittags 4 Uhr.)

Hiermit war die Quartalssession geschlossen. Alle 4 abgeurtheilte Personen wurden verurtheilt, 1 zu Zuchthaus und 3 zu Gefängniß.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, 11. März. (Industrielle Ausstellung.) Gestern Nachmittag fand um diesem Zweck der Fruchthalle unter Leitung der Herr Regierungs-Präsidenten Staatsrath v. Braun, welcher in Begleitung des Herrn Regs.-Rath Schamberger und des Herrn Regs.-Assessor Siebert eingetroffen war eine Sitzung des Centralcomites für die III. Pfälz. Industrie-Ausstellung statt. Der Herr Regs.-Präsident hyrach seine Befriedigung aus, daß die Pfälzer Gewerbetreibenden und Fabrikanten in richtiger Würdigung bestens, was die Ehre ihrer Provinz erheische, sich so zahlreich an der Ausstellung betheiligten. Darauf berichteten die Gruppenkommissäre über die Zahl der Anmeldungen, über der Anmeldungen und den Bedarf an Raum. Obgleich die Zahl der Anmeldungen sehr bedeutend ist, zur Zeit 980 wurde doch die Fruchthalle mit den angränzenden freien Plätzen als ausreichend befunden. Der Herr Regierungspräsident bezeichnete als nächste Aufgabe der Gruppenkommissäre, unter thätiger Mitwirkung der Lokalcomitesmitglieder die Entwerfung der Eintheilung für die Gruppen, nach welchem als dann der Gesammtplan aufgestellen sein wird. Der Betheiligung, welche derselbe neben den guten Fortgang der Arbeiten zu erkennen gab und die Zuversicht mit welchen er ein befriedigendes Resultat in Aussicht stellte, sprachen einem Theil der Mitglieder des Centralcomites ein Spurn und eine Ermuthigung ein, sich ferner mühvollen Aufgabe mit Freude und Eifer zu unterziehen.

§ Verflossenen Samstag zwischen 3 und 4 Uhr hatte ein junger Brauerbursche in der Marxpfeffer'schen Brauerei das Unglück durch den Maluzug in den Keller hinabzustürzen, wobei er solche Verletzungen erlitt, die alsbald den Tod zur Folge hatten.

Meteorologische Notizen.

März. Stellen in par r. (R.)		Wind	Barom.
10. Mitt. 741,0	0,8 Mitt.	0,0	NO.
Abs. 743,90	9,0 Max.	8,3	NO.
11. Morg. 742,85	6,3	—	NO.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

* **III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

9 Anmeldungen durch das Bürgermeisteramt Wolf Berlin,

K. Giersen von hier (Schreibmaterial),
Mechan. Werkstätte der Kreisgewehrfabrik (Metall- und Holzbearbeitungs-Maschinen),
J. Hummel (Rähmaschinen),
C. Schellhaas von hier (Uniformröcke),
J. Schick von Pfalzbach (Holzschuhe),
Leistig u. Comp. von Alzheim (Thonerde und Glasland),
Fr. Dreffer von hier (Herrenstiefeln),
Frl. Müller von hier (Stickereien und Stoffel),
Fr. Mayer von hier (Modeartikelstiefel),
Jac. Schmuther von hier (Messer und Stahlwaaren),
J. Becker Gründer (Wiesen, Kirchwasser und Zuckerbranntweinen),
Fr. Fischer von hier (Hornwaaren).
6 weitere Anmeldungen von Kreisgewehr St. Ingbert,
Fr. Emmerling von hier (Conditorwaaren),
Wilh. Gisbert von hier (Bier und Malz),
J. Heigerich von hier (Buchdruckgraphiken),
48 Anmeldungen vom Specialcomite Germersheim,
2. Bezirke von der Unterwesternen,
Jac. Everling von Rumbach (Bürstenholzbesleg),
Kgl. Realgymnasium Speyer (Schülerzeichnungen und Drehwerk),
Professor Koch dort (Modell einer Handdrehgrafie),
Hübnlein, kgl. Förster von Schwerzhofen-Forstbezirk (Geweihe),
P. Pfaff von hier (Chirurgische Instrumente),
H. Wanner von Freinsheim (Ziegelei-Thonwaaren),
Frl. Duck von hier (Stickereien, Trauben-Mühle, Wingertspflug),
Aug. Siebert von hier (Seilerwaaren),
J. Kodi von Dirdelheim (Decorationen von Plafonds, Wänden),
Frd. Welsch von hier (Herrenfilzhüte und Damenmützen).

* Neustadt. Markt vom 9. März. Dir. Ltr. Weizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 9 kr. Spelz 5 fl. 39 kr. Gerste 4 fl. 31 kr. Haber 3 fl. 18 kr.

* Kirchheimbolanden, 8. März. Die Preise der im Lauf der letzten Woche dahier verkauften Früchte stellten sich also: Weizen per 1 Sack 5 fl. 24 kr. — Gerste 4 fl. 36 — kr. Spelz 5 fl. — kr. Haber 4 fl. 8—12 kr., Kartoffeln 2 fl. Bisenen 1 fl. 20—36 kr., Kleeheu 1 fl.—1 fl. 20 kr. Kornstroh 1 fl. bis 1 fl. 8 kr., Gerstenstroh 30—32 kr. — 1 Pfd. Butter 30 kr.

* Frankenthal, 9. März. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut besucht. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 18 kr. Kleeheu 1 Centl. 36— 2. Centl. 34— fr., Luzernheu per Ctr. 2 fl. 12 kr. Hafer per Mtr. 3 fl. 30 kr. das Dutzend 2 fl. 24— fr., Kartoffeln per Mtr. im Ctr. 3 fl. — fr., Mutter — fl. — fr., gewogen per Pfund 36 kr.

* Frankfurt, 10. März. Abends 6½ Uhr. (Effectenzeitung.) Im heutigen Verkehr der Effektenbörse ist wie die Tendenz im Allgemeinen fest, als Anfangs. Specialitäten-Geschäften behaupteten die guten Course relangte leichter Position. Das weitere Geschäft entwickelte sich auf dem Gebiete der Industrie-Actien, namentlich lebhaft waren Straßbier ungezogt und die 112 dreyhalt.

Telegramme

† **Rom**, 10. März. Der Arbeitsminister ordnete die Niedersetzung einer Commission an, welche den Zustand der noch Rom mündenden Eisenbahnen untersuchen und über einzuführende Verbesserungen im Dienstbetriebe derselben Vorschläge machen soll.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Vortheilhaftkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den bisherigen billigen Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht auch halten Mister, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅝, breite Kattunstoffe blau, rosa, gelbe, braune Cattun ac. für Kleider und Ueberzüge, 9 und 10 kr. die Elle.
500 Stück ⅝, breite dichtstarbige Glanz-Mübel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 9 und 10 kr. die Elle.
300 Stück ⅝, breite dichtfarbige Piqué-Cattune, Perkalines, 14 kr. die Elle.
800 Stück ⅝, breite feinst dichtfarbige französische Jaconets in Organdin, in den brillantesten Dessins, 12 kr. die Elle.
800 Stück ⅝, breites feines wollenes Kasin und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 12 kr. die Elle.
800 Stück ⅝, breites dichtfarbiges Perkalines, waschechte Kattune, 15 kr.
Schweren schweren Jaconets für Unterröcke, 22 kr. die Elle.
⅝, breiten englischen Watterproof für Regenmäntel, 45 kr.
⅝, breiten guten Satinette, für Hosen, Westen und junge Anzüge, fl. 1. 20 kr. die Elle.
Große Auswahl Jupperzeuge, 15 kr. die Elle.
Sieten reich wollenen Unterrockstoff, 15 kr. die Elle.
Schwarzen Orleans und Alpacca, von 15 kr. an.
Schwarzen und Cobenetzet, 12 kr. die Elle.
Sehr wollene Kleiderstoffe, Croisés, Popelines, Cloth, Mohairs, Grosgrains, von 12 kr. an.
Die Confirmanden: Feine weiße Organdis für Kleider, die Elle 12 kr.
600 Stück ⅝, breites schweres feines, für Herbden u. Kittchen 12 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt. [12m

Großes Ausstattungs-Geschäft.

Große 2½, Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Naht fl. 1. 44.
Große 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Naht fl. 2. 24.
200 Stück schwere rein wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 4.
500 Stück schwere weiße wollene Bettdecken, das Stück fl. 2. 30, bis fl. 3.
500 Paar schwere weiße Bettdecken für zweischl. Betten, das Stück fl. 2. 30.
100 Dutzend weiße leinene Taschentücher, 2½ Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße rein leinene Taschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.
Große weiße Schweizer Taschentücher, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Große rothe Cachemir Cammdecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.
⅝, Ellen breiten reich camagierten Vorhangsstoff mit Bogen, 15 kr. die Elle.
Prima Shirtings, grau, weiß, schwarz, 7 kr. die Elle.
Jeans, Flanell, Barchent, Cachemir, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, grauer und gelber Kaffeeservietten, Barchend, Inlitz, Federleinen Strohsackleinen, zum Fabrikpreise.

Holzversteigerung

der

Reichswaldzeughofsruschaft.

Samstag, den 16. März 1872, Vormittags 9 Uhr, im Gasthause zur Post, werden aus dem Revierer Kaiserslautern 1 nachbenannter Distrikt versteigert:

Schlag Spurnglieb, Forchheim.
Schlag Leyberg, Fischbach.
50 eichene Stämme und Abschnitte 3. bis 5. Klasse.
525 kieferne Stämme und Abschnitte 3. bis 5. Klasse.
2248 kieferne Grubenstangen.
725 „ Bauwerhölzer 2 Cl.
15 Ster eichen Nutzscheiter, 6 Cl.
45 „ „ Scheitholz, knorrig und unbrauchbar.
16 „ „ Nutzscheitholz 1,8 Meter lang, zu Gartenzaunstecken.

Kaiserslautern, den 28. Februar 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Dahl r. [51*.

Aviso.

Die Herren Schreinergesellen" bisher Stadt ic. werden andurch auf morgen Dienstag Abend präcis 8 Uhr, zu einer Besprechung über einen abzuhaltenden Ball im goldnen Krämer eingeladen.

Einer für Viele

Corsetten

beste Façon, gerühte solche Waare, empfiehlt von 36 fr. bis 2 fl. 42 kr.,(49)monatlich

Carl sprosse.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Elisabetha Heisel,

geb. Weber,

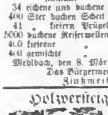
gestern Abend 10 Uhr, im Alter von 43 Jahren, nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. März, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern und Ober-Ramstadt, den 11. März.

Die tiefbetrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.



Donnerstag den 14ten März 1872, Nachmittags 1 Uhr zu Mehlbach, werden aus dem Gemeindewald von Mehlbach, Schlag Hirschbrunnen, nachstehende Hölzer öffentlich versteigert:

46 eichene und buchene Bau- und Nutzstämme.
34 eichene und buchene Wagnerstangen.
4000 Liter buchen Scheit- und Prügelholz.
41 „ kiefern Prügelholz.
3000 buchene Reifenwellen.
4.0 forlene „
461 gemischte „

Mehlbach, den 8. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Zinkmeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 20. d. M., Mittags 1 Uhr zu Mehlbach in der Behausung von Jakob Emrich, werden aus dem Gemeindewald von Weilerbach, Schlag Hardter, nachstehende Hölzer öffentlich versteigert:

58 forlene Stämme 4 Cl.
233 „ „ 5 Cl.
38 „ Sparren.
86 „ Gerüststangen.
40 Ster kiefern Scheitholz 2. Cass.
52 „ „ Prügel.
70 „ „ Stockholz
1700 „ Wellen.

Weilerbach, den 8. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Emrich.

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, 14. März nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem Meier'schen Wertscole, läßt Herr Carl Gotthalb, Buchhändler dahier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 1218 — 20 Dec. Wiese am Mündhamm, bei Schafhändler Neu und Lehrer Hein — in 3 Abtheilungen, in Bauplätzen.

Der dreifeder gelertigte Plan liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

(67,3,3) Jäger, t. Notär.

Aufforderung.

Wer noch mit Zahlung der Steigerate für die nach den Truppen-Pferde- und Unterstützungsbezirken vertheigerten Gegenstände im Rückstande ist, wird hiermit zur sofortigen Entrichtung an den Unterzeichneten, welcher mit der Einhebung beauftragt ist, aufgefordert.

(61, Christian Jinn.

Es wird ein tüchtiges

Mädchen,

das ruhlich ist und alle häuslichen Arbeiten zu verrichten versteht, zum sofortigen Eintritte oder zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (641,1

Mehrere gute (656,3a

Zimmer-Gesellen

finden bei einem täglichen Lohn von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr. dauernde Arbeit. Auch kann im Akkord gearbeitet werden.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

A. Sommerrock & Sohn.

Süße dunkelrothe große

Valenzia-Orangen

per Stück 4 kr.

Messina-Citronen

billigst bei (598,4

Carl Hohle.

Oberndheim, Bezirksamt Kirchheimbolanden.

Lohrindenversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts., des Mittags um 1 Uhr im Gemeindehause zu Oberndheim, wird das diesjährige Eichenlob-Rindenergebniß in den nachbezeichneten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, nämlich:

Gemeindewald von Oberndheim:

Schläge: Madroth und Moorglocken.
Ca. 1200 Centner 2. und 350 Centner 4. Qualität.

Gemeindewald von Duchroth:

Schlag Rasberg.
Circa 600 Centner 1., 300 Centner 2. und 300 Centner 4. Qualität.

Gemeindewald von Rehborn:

Schläge Wildchen und Bauwald.
Circa 400 Centner 2. und 100 Centner 4. Qualität.

Gemeindewald von Lettweiler:

Schlag Bauwald.
Circa 200 Centner 2. und 300 Centner 4. Qualität.
Oberndheim, den 9. März 1872. (62,67

Das Bürgermeisteramt:
Schmidt.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung,

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er in dem Wohnhause des Kammachers Herrn Fischer am Marktplatze dahier zu ebener Erde unterm Heutigen eine Niederlage der verschiedensten **Bierbarten**, sowohl blanke als lackirte Waaren, unterhält, dieselbe auch **tauschen** oder **Lagerfässige** u. s. w. Indem er diese seine neu eingerichtete Niederlage bestens zu empfehlen sucht, sagt er noch bei, daß alle einschlägigen Bestellungen und Reparaturen angenommen und prompt, sowie schnellstens gefördert werden.

Kaiserslautern, den 6. März 1872. (583,4

L. Deimling, Blechschmied.

Kohlen-Geschäft!

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er auf hiesigem Platze ein

Kohlen-Geschäft

etablirt hat und empfiehlt **Saar- und Ruhrkohlen** bester Qualität zur geneigten Abnahme unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Februar 1872.

Rudolph Schmitt.

369,4

Bestellungen können gemacht werden in meiner Wohnung, Eisenbahnstraße **№.** 248 neben dem Kraff'schen Saale, woselbst auch das Lager; ferner in der Wohnung meines Vaters Herrn Professor Schmitt, Mühlstr. 194 und in der Wohnung meines Schwägerers Herrn J. Krafeld, Kerrigasse №. 37.

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbseide, gestickte Taschentücher, weiße Stümpfe, Blumen und Kränze, sowie Wachslichterzen zu den billigsten Preisen.

486,11[ma] **Carl Sproß.**

ANNONCE.

Wasser-Messer (Uhren) für Kalt-Wasserleitungen sowohl als für Dampfkessel-Wasser (aus Cantrollbuch);

„ Pumpen, das Neueste und Beste darin für alle Zwecke;

Pfuhl- und Trüb-Wasser-Pumpen an Fässer zu schrauben und auf Dreifuß aus gutgalvanisirtem Eisenblech zum Saugen und zum Spritzen;

Geruchlose-Abtritt-Apparate nach den bewährtesten Modellen, mit und ohne Mechanik;

Hydranetten, die billigsten und besten Garten- und Kleinen Hausbrunzen empfiehlt vom Lager (588,6,m3

Paul Stumpf, Mainz.
Schustergerbofstraße.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

GEORG GEIGER
MALZ - PRÄPARATE
STUTTGART

Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit von vorzüglichem Geschmack.

da. mit Eisen und Chinin für Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, einziger intensiv süßlichen Geschmacks zu empfehlen.

Vorräthig in allen Apotheken. (580,y,ob,M

In Kaiserslautern bei Julius Koch; in Bergzabern bei J. Ph. Bosch; in Landstuhl bei C. W. Dreher.

Zu vermiethen

einen Garten Oberm Buech, 41 Dezimalen groß. (61,2

Näheres bei Herrn Adam Wagner.

Schutt

kann vorläufig in neuen Weg vor der Gesichtsbrücke abgeladen werden. Bürgermeister.

Pfälzische Brust-Caramellen,

vorzügliches Mittel gegen Heiserkeit, Brustbeschwerden und hartnäckigen Husten-Catarrh in Paqueten à 12 und 6 kr., nur allein ächt (534*,w

bei **Carl Hohle.**

Nürnberger Ochsenmaul-Salat,

ditto feinst zubereitet zum sofortigen Genusse (44*,m) bei **Carl Hohle.**

Aal-Roulade, Caviar, russ. u. Elb

61,3,5] bei Carl Hohle.

Frische Gänsebrüste, Gansleberpasteten

" bei C. Hohle.

61,3,5)

Gesucht.

Monteure auf Grover- und Bakery, Singer- und Wilcox-Nähmaschinen, sowie Mechaniker und Dreher. (58,1,6

William Colshorn
Nähmaschinenfabrik,
Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Strümpfe

in beste Qualitäten, weiß für Damen, Socken, bunt und weiß, für Kinder, empfiehlt (14*,,,[mom]i) **Carl Sproß.**

Strohhüte

zum Waschen, Färben und jeglichem Übernimmt für die Zukunft (614*,

Ch. Denzler.

Färber-Gehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei 61,5 **Gebrüder Schönenberger.**

Gesucht werden mehrere

Steinbrecher

und

Maurer

gegen sehr hohen Lohn; im Taglohn oder Accord von (591,3

J. Riehbammer.

Gesucht zum sofortigen Eintritte eine tüchtige

Haushälterin

gesetzten Alters gegen hohen Lohn. Bei wem? in der Exp. ds. Bl. zu erfahren. (656,3a

Eine gebrauchte

Branntweinbrennerei,

noch sehr gut, ist billig zu verkaufen von 4.2mbo] **C. Weinsheimer.**

Verantwortlicher Redakteur, Verleger und Drucker: Friedrich Jakob Lehmann in Kaiserslautern.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 18** enthält: 4*

Der Schmuller und sein Recht. Erzählung aus den bayerischen Bergen. Von Th. Mesterer. (Fortsetzung.) — Aus dem Leben einer schönen Frau. Mit Portrait der Gräfin Rudolstadt. — Aus der Welt der Börse. Neue Folge. IV. Die Börse und die Presse. Der Stuarg des Westens. Historisches Schaer Romans v. Gg. Hiltl. (Fortsetzung.) — Am Familientische: Italienische Kinder und ihr Glaube. Zu dem Bilde Ludwig Passini. Die neuen Maaße, Gewichte und Münzen. Gedicht v. Ferdinand Gröte. Zu Besetzungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 9. März.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 .
Friedrichsd'or	9 56 50
Pistolen	9 41 43
Doppelte	9 41 43
Holländische fl. 10-Stücke	5 32 34
Dukaten	5 32 34
Österr. Kronenstücke	9 20 . 21½
Englische Souverains	11 48 50
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 26 27

Disconto 3½%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger", zugetheilt beigefügt und allwöchentlich mit Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Bringerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Insertionen à 3 kr. in ganz Bayern mit Stempel und der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei Quantität Insertion mit 2 kr.

Nro. 62. Kaiserslautern, Dienstag 12. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, den 12. März.

Der Schwerpunkt der parlamentarischen Verhandlungen unseres engeren Vaterlandes, schreibt die „Berliner Volksztg.", lag in dieser Woche im Herrenhause. Man ist im Allgemeinen gewohnt, und zwar mit großem Rechte, das preußische Herrenhaus als den Sitz des vornehmen Kraftsanitätsmangels zu betrachten, das mit Gift und Galle sich vollenden Rede der Zeit fortschreend in die Speichen zu fallen, und dessen Mitglieder ohne Verständniß für die nationalen Aufgaben des preußischen Staates, ohne Sympathien für das neu geartindete deutsche Reich, voller Abneigung gegen die freiheitliche Entwickelungen des zur Geltung gelangten Staatsbürgerthums, noch immer an den politischen und kirchlichen Traditionen ihrer Ahnen rauhritterlichen Andenkens hängen, die schon „vor den Hohenzollern die Mark regiert haben." Und in der That, wenn man die Gesichter des hohen Hauses sieht oder auch nur die Reden, welche in den letzten Tagen die Waldow, Medell, Sonst von Billach gegen das Schulaufsichtsgesetzen, so thnen uns Anschauungen einer ganz andern, längst von dem Volksbewußtsein unserer Zeit überwundenen Epoche entgegen, welche im Kärrlichen Todeskampfe in Krafteinstrengungen sich aufreiben. Aber in den Sitzungen vom 7.- 8. und 9. März waren es nicht mehr die blutleeren Gespenster vergangener Zeiten, welche uns die sonst so oden Räume des preußischen Herrenhauses belebten, Fürst Bismarck hatte es verstanden, diesmal mit Leuten, sonst nur aber selten erscheinen, Gestalten zu rufen, welche in dem Kampfe, den der Kanzler des deutschen Reiches gegen die römische Curie unternommen, ihm zur Seite zu stehen entschlossen waren. Nicht allein die Bürgermeister der Städte waren erschienen, um Zeugniß abzulegen gegen den verderblichen partikularen Protestantismus und jesuitischen Ultramontanismus, auch die Sprossen der reichsunmittelbaren Geschlechter waren in ungewöhnlich großer Anzahl erschienen, um den Feind des Reiches zu bekämpfen. So war sogar — ein Beweis, daß man weit über die Grenzen Preußens und des deutschen Reichs hinaus die Bedeutung des sich entwickelnden Riesenkampfes zu würdigen weiß — der Graf Attbann, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Grund von Spannien und kaiserlich österreichischer Kammerherr auf ausdrücklichen Wunsch seiner österreichischen Standesgenossen, schriftgemäß, seinen erblichen Sitz im preußischen Herrenhause einzunehmen und für das Schulaufsichtsgesetz zu stimmen. Wir wollen an dieser Stelle keine Recapitulation der dreitägigen Debatte geben, die doch nur einen dürftigen Nachhall der bemerkenswerthen gehaltvollen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bildeten. Nur auf die große Rede des Fürsten Bismarck möchten wir hier nochmals hinweisen, welche noch deutlicher als seine früheren Aeußerungen das Kampffeld abstecke.

Die Verbindung der französischen Rachepläne mit den ultramontanen Bestrebungen zur Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des unfehlbaren Papstes liegen allerdings offen genug zu Tage, um die Agitationen des deutschen Clerus zu erklären und jeden einsichtsvollen Liberalen zu vermögen, in der kirchlichen Frage das Vorgehen der deutschen Regierung zu unterstützen. Die entschieden liberale Partei hat auch das Schulaufsichtsgesetz votirt, wenn dasselbe auch nicht vollständig ihr Ideal repräsentirt, aber in der nicht unbegründeten Hoffnung, daß dieser eine Schritt die Staatsregierung zu weiteren drängen und schließlich ein Unterrichtsgesetz herbeiführen werde, welches die Freiheit der Gewissen nach jeder Seite hin garantirt. Daß unsere Hoffnungen nicht zu anschweifend sind, daß selbst dürgt der jüngste Erlaß des neuen Cultusministers, betreffend die Dispensation von dem Religionsunterrichte an den höheren Schulanstalten, der in der Abg. Kunzer auffand im Abgeordnetenhause ausgeführt hat, zur vollständigen Beseitigung des Confessionalismus in unserem Staate führen muß. Wir verlangen, daß der Staat um den Religionsunterricht sich nicht kümmere, daß er aber die Aufsicht über den Unterricht in seine Hände behalte, daß die Kirche keinen schädlichen oder gar staatsfeindlichen Einfluß auf das heranwachsende Geschlecht zu üben vermöge. In diesem Sinne begrüßen wir den glänzenden Sieg, welchen die Regierung im Herrenhause bei der Abstimmung über das Schulaufsichtsgesetz über alle Erwartung hinaus errungen hat, als einen Sieg der gemeinsamen Staatsidee über engherzigen Particularismus, als einen Sieg deutscher Geistesfreiheit über ultramontane Herrschsucht und engherzige pietistische Anschauungen und hoffen, daß auch auf diesem Siege der religiöse Friede in unseren Vaterlande segensreiche Früchte erblühen werden. In diesem Sinne aber weisen wir auch, die Demokratie, welche wir vertreten, welche gleichmäßig demagogische Klassenherrschaft, hierarchischen Faustkämpfen und politische Unfreiheit bekämpft, welche gleichmäßig auf Freiheit und Recht sich gründet, kämpft nicht für die gegenwärtige Regierung, wenn sie dieselbe gegen die ultramontane und die mit ihr verbündete Olmütz-Partei unterstützt; sie kämpft für die Freiheit im deutschen Reiche.

Die täglich gewachsenen Anderungen in Betreff der Berathungen des preußischen Staatsministeriums über die Stellung der Regierung gegenüber den Umtrieben der Jesuiten, sollen dem Vernehmen nach, nun mehr abschließend zu Resultaten kommt, welche sich nicht nur auf Preußen, sondern auf das junge Reich beziehen und deshalb zu einer Vorlage an den Bundesrath und Reichstag führen möchten. Es wird angenommen, daß die Frage, ob mit bestimmten Maßregeln gegen die Jesuiten vorzugehen sei, in nicht zu ferner Zeit zum Austrag kommen wird.

Professor Reinkens und Weltpriester Hirschwälder aus der Breslauer Diöcese, welche bekanntlich seit längerer Zeit ihren Aufenthalt in München genommen haben, erhielten am 5. vom Fürstbischof von Breslau die Aufforderung bis längstens Ende April sich den vaticanischen Decreten zu unterwerfen, widrigenfalls über beide die große Excommunication verhängt würde.

Die sächsische zweite Kammer hat beschlossen, daß den katholischen Orden und Congregationen die Errichtung von Unterrichts- oder Erziehungsanstalten und die Ertheilung solchen Unterrichts verboten sei. Desgleichen soll den einzelnen Mitgliedern solcher Orden und Congregationen die Ertheilung von Unterricht verboten sein. Ferner wird der Religionsunterricht in der Volksschule auf wöchentlich drei Stunden beschränkt.

Aus München schreibt man der „Allg. Ztg.": „Den Abend entlang, wird in den nächsten Wochen die altkatholische Bewegung mit verstärkter Kraft sich erheben. Samstag den 10. März findet eine Massenversammlung der pfälzer Altkatholiken in Kaiserslautern statt, wozu von München aus die Professoren Huber und Reinkens sich begeben werden. Tags darauf ist eine gleiche Versammlung in Wiesbaden, projektirt und ebenso für die nächste Zeit große Landes-Versammlung zu Offenburg in Baden. Am 17. März wird eine Delegirten-Versammlung der altkatholischen Vereine aus den Rheinlanden, der Pfalz und Baden in Bonn abgehalten. In Crefeld, Köln und anderen rheinischen Städten werden Altkatholiken-Versammlungen vorbereitet. — Vorster Kaufmann in Kattowitz erhielt von Seiten des Fürstbischofs von Breslau nicht weniger als 11 Zeilen zur Bekehrung der dortigen altkatholischen Gemeinde und zum Katholicismus zugeschickt. Trotz einer 14tägigen Mi-

Der Lederne Brautigam.

Von Louis Bäuer.

(29. Fortsetzung.)

„Lassen wir diesen Streit!" unterbrach ihn Mynheer sanft.

„Es handelt sich auch jetzt nicht darum, aber ich muß Ihnen allerdings gestehen, daß ich mir mit Hilfe von Mynheer Smits die Reise ist mit dem Bilde erlaubte, um Ihnen bei dieser Gelegenheit meine Meinung zu zeigen."

„Wärt, gar nicht nöthig gewesen!" brummte Mynheer.

„Sehr, Mynheer," fuhr Friedrich mit weicher Stimme fort, „doch ich kein Opfer gebracht habe, damit Ihnen Ihr Kind so viel als möglich erhalten bleibe. Ich habe mein eigenes theures Kut stand verlassen, das weit. Rathe Ihnen drei mehr sein, ich habe meine besten Verwandten aufgegeben und, wie Sie sehen, Rathe's neue Heimath genau so eingerichtet wie die alte, damit sie und ihre Eltern sich von der ersten Stunde an darin heimisch fühlen mögen."

„Das ist recht gut für Rathe," unterbrach ihn Mynheer; „ich und Meerrose werden keinen Gebrauch davon machen."

Aber Friedrich ließ sich nicht irren. „Ich bin noch nicht zu Ende, Mynheer. Ich habe es begreiflich, daß Sie mir und Rathe zürnen; denn wie haben beide rücksichtslos gehandelt, haben Sie schwer gekränkt; aber die Umstände ließen es nicht anders zu. Doch werden wir in dieser Rücksichtslosigkeit nicht beharren. Zwar erlauben uns die Gesetze dieses Landes unsere Beziehung ohne Ihre bestimmte Einwilligung, und Sie selbst haben Rathe diesen Weg angedeutet."

„Bleiben, wenn also das lange Geschwätz!" fuhr Mynheer zornig heraus.

„Weil ich ohne den Segen der Aeltern diesen Weg nie betreten werde," fuhr Friedrich sehr ernst fort. „Mynheer, Sie wissen, wie innig wir uns lieben. Geben Sie uns freiwillig, gegen Ihre väterliche Zustimmung — in anderer Weise will ich Rathe nicht besitzen!"

Mynheer blieb stumm. „Nun wohl," fuhr Friedrich fort und seine Stimme bebte, „ich Ihnen meine Person und meine Nationalität wirklich in diesem Grade zuwider, stimmen Sie sich nicht entschließen, dann gehe ich Ihnen wenn Stromvoort, daß ich morgen diesen Hause und die Stadt wieder verlassen werde, trotz aller Verluste, die für mich daraus entspringen mögen. Ich will Ihnen keinen verhaßten Schwiegersohn aufdringen, will Ihnen Rathe nicht gewaltsam von Herzen reißen — und sie muß sich dann ‚eben so gut zu trösten suchen, wie ich selber!"

In Mynheer hatte es auf und ab gewogt, während Friedrich redete; mit magnetischer Gewalt zog es seine Blicke zu ihm hinüber, und als er nun schwieg und er ihr verbindete, da stand Rathe an seiner Seite, das offene Auge des jungen Mannes schwerlich auf sich gerichtet hab, da konnte er doch nicht länger widerstehen.

Er streckte ihm die Hand hin: „Das war wacker gesprochen!" sagte er langsam und mit Accent polend; „ich bin ein Holländer! Junger Mann, Rathe mag es mit Euch probiren, und ich will sie selbst in die Kirche führen!"

Friedrich jubelte laut auf, er hätte gern Mynheer umarmt, trug der blauen Nase und der kleinen Mädchen darauf, aber der Holländer ist ein Freund von solchen Demonstrationen. Indessen war Mynheer sichtlich ergriffen; er empfing selbstverständlich Mynheer Smits feierlichen Glückwunsch zur neuen Verbindung seiner Tochter und klopfte Friedrich freundlich auf die Schulter, als dieser seinem Diener befahl, das Bild Gosser's mit aller Sorgfalt zu verpacken und in Mynheer's Wagen zu bringen. Noch lange saß jenen Beide ebenso traulich dann und plauderten in heiterm gegenseitigen Einverständnis Pfeifland zu.

(Schluß folgt.)

* Auch in Nürnberg, Hof, Münchberg, Wassserdrebingen wurde am 6. März, Nachmittags ein mehrere Schanden dauernder heftiger Erdstoß verspürt, ebenso in Kronach und Bayreuth.

Digitized by Google

sion behauptete sich Kaminski, welcher die PP. Jesuiten vergeblich zur öffentlichen Disputation herausforderte, fingerich und erhielt einen wesentlichen Zuwachs zu seiner Gemeinde.

Die Revolution in Mexiko macht gewaltige Fortschritte; es ist nicht nur bereits die wichtige Stadt San Luis Potosi in den Händen der Insurgenten, die Stadt Mexiko selbst wird bedroht. Von Veracruz sind schwere Geschütze unterwegs, um den Angriff der Insurgenten-General Quiroga auf die Hauptstadt zu unterstützen.

Deutsches Reich.

München, 5. März. Bezüglich des Präsenzstandes der Armee wurde vom Kriegsministerium verfügt, daß bei der Cavallerie bis zu 5 Einjährig-Freiwilligen per Escadron in den etatsmäßigen Stand der Gemeinen zählen und daß demnach für jeden Einjährig-Freiwilligen bis zu genannter Zahl ein Gemeiner weniger zu halten sei; bezüglich der Zahl der Gefreiten und Capitulanten der Infanterie, Jäger, Artillerie, Pioniere und Trainbataillone, der Militärschießschule, der Dauriers, Feuerwerks-, Sattlitäts- und Garnisonskompagnien ist das Nämliche für diejenigen berittlige Gebaverfam unbedingt maßgebend, so zwar, daß, wenn ein Gefreiter gleichzeitig Capitulant ist und die doppelte Zulage zur Gemeinenlöhnung bezieht, für denselben eine Gefreitenstelle offen, dagegen ein Gemeiner mehr gehalten werden muß; bei der Cavallerie und der Equitationsanstalt dagegen ist die etatmäßig normirte Anzahl an Gefreiten auch dann aufrecht zu erhalten, wenn Gefreite gleichzeitig Capitulanten sind, so daß sie die doppelte Zulage zur Gemeinenlöhnung beziehen, und soll die Zahl der Capitulanten dadurch gleichfalls keine Beschränkung erleiden.

* **München**, 7. März. Der „K. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Einführung der preußischen Chargenbenennungen hat in den hiesigen Offizierskreisen nicht zuerkennlich verstimmt. Ein gewisser Purismus gefällt sich darin, gegen Benennungen wie „Brigemier-Lieutenant," „Secondo-Lieutenant" „Capitaine d'Armes" als „undeutsch zu protestiren. Ernstlichere Erwägung als diese harmlose Opposition verdient die Frage, ob es nicht angezeigt gewesen wäre, für die gemeinsame Chargenbenennung des Nachbarreiches die alten südwestdeutschen Benennungen zu adoptiren. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß eine solche preußischerseits gemachte Einräumung dieselbe mit ernsthaftesten militärischen Concessionen beantwortet worden wäre. Man soll sich hier trotz aller gegentheiligen Einführungen der Einsicht in die Nothwendigkeit vollständiger Uebereinstimmung in der Organisation aller deutschen Truppentheile keineswegs verschließen und nur an der Rolle bestehender einzelner Rückzugbigkeit kein sonderliches Wohlgefallen haben. —

* **München**, 10. März. Es geht das Gerücht von der Verlobung des Königs mit der preußischen Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Karl. (Bayer. Vollszig.)

✕ **München**, 8. März. (Landtag.) Schluß der 39. Sitzung.*)

Der Referent motivirt und empfiehlt den Ausschußantrag, welcher mit 500,000 fl. genehmigt wird.

Die Vorstellungen der Wittwen-Pensionisten als hiemit erledigt, wird genehmigt.

Bei den Positionen „Bibliothek" beklagt der Abg. Seydel, Buchhändler in Augsburg, den Antrag; er betrifft aber den centralisirten Bezug des Bücherbedarfs von nur ein paar Buchhandlungen, wodurch die Buchhändler auf den kleineren Orten auf's Trockene gesetzt sind. Er habe gehört, dies geschehe aus Ersparungsrücksichten, allein das Sichbetlige dieses Bezuges könne es nicht erreichen. Ist der Vortheil der Frei-Exemplare so groß, daß die Vorstände an den Gerichtshöfen in den Provinzen ihren Bedarf nicht mehr beziehen dürfen; auch wenn sie gleichmäßig bedient werden? Er wünsche, daß der Modus dieser Ausschaffung bekannt geworden werde.

Dr. Ring. Ruland bemerkt dazu, daß die Sache vorbei sei, wo der Verlagsbuchhändler mit dem Sortimentsbuchhändler sich in Beziehung setzt. Man geht eben dahin, wo man am billigsten kauft; das bringe der moderne Staat mit sich. Durch den direkten Bezuge könne man eben Alles leichter als früher und billiger erhalten.

Der Hr. Justiz-Minister erklärt hiegu, der Staat sei, er mag thun was er wolle, der Gegenstand der Kritik. — In diesem Falle sei er überzeugt, die Justizverwaltung habe ebenso loyal gehandelt wie ein Privater. Aber wenn man bei 400 Exemplaren 25—30 % Begünstigung erhalte, so müsse man dies ihm nicht verdenken, und dabei sei der Vortheil, daß die Untergerichte sofort mit den gleichen Exemplaren versorgt würden. Die Anschaffung bei den Untergerichten käme im Ganzen nun ein Drittel theurer, hierüber habe er genaue Berechnungen anstellen lassen. Die Position mit 13000 fl. wird genehmigt, desgleichen für den Reservefond 20000 fl. Bei den Kosten aus der Strafrechtspflege werden genehmigt die Untersuchungskosten 450,000 fl., Verpflegungskosten mit 222,000 fl., Gefängnißgeräthschaften 40000 fl., Vollstreckung der Todesurtheile 1700 fl., Miethzinsen für Gefängnisse 2000 fl., sächdige Bau-Ausgaben 9000 fl., Schwurgerichte 23000 fl.

Bei der Position „Strafanstalten" ergreift Hr. Abg. Dr. K. Schmid das Wort und verwendet sich für die Gefängnißs-Geistlichen, besonders derjenigen, welche noch keine pragmatischen Rechte haben. Er stelle keinen Antrag, nur wünsche er möglichste Berücksichtigung.

Der Justiz-Minister bedauert hier eine zustimmende Erklärung nicht geben zu können; nicht aber aus prinzipiellen Abneigung, sondern in Rücksicht der Consequenzen, es würden eben auch die Lehrer kommen und demselben Verlangen; er glaube, man solle das pragmatische Personal nicht vermehren, wenn man mit den Besoldungsverhältnissen überhaupt in rationelle Balance kommen will. Die meisten Geistlichen benützen diese Stellen nur in so lange, bis sie eine Staatsstelle erhalten.

Hr. Abg. Ruland schließt sich der Aussführung des Hrn. Abg. Schmid im Allgemeinen, aber besten Aussführung ist mit dem kath. System nicht durchführbar, da die kath. Geistlichen kein pragmatisches Gehalt haben, sondern ihren Gehalt aus Fundationen beziehen.

Hr. Abg. Peter Gelbert befürwortet gleichfalls den Wunsch des Hrn. Schmid und kann es nicht billigen, daß diese schwierigen Stellen nur als Aufzugsstellen benützt werden. Der Redner hat zu den älteren Geistlichen mehr Vertrauen als zu einem jungen Geistlichen. Die Regierung solle es daher möglich machen, daß die jungen Geistlichen nicht bouach trachten, weiter fortzukommen, um pekuniär besser zu stehen. Er hatte dieses Princip der Regierung schon früher befürwortet.

Hr. Dr. Schmid wendet sich gegen die Ausstellungen des Hrn. Ruland und befürwortet mehrmals seinen Wunsch, wie auch Hr. Gelbert sehr richtig bemerkt habe, daß der Gefangene zu dem jungen Geistlichen mehr Vertrauen besitze.

Der Justiz-Minister betont nochmals den Standpunkt der Regierung, auch wolle er noch bemerken, daß gerade jetzt die Frage des ganzen Gefängnißwesens eine offene sei, denn es handle sich darum, ob das bermalige Gefängnißwesen überhaupt Bestand habe.

Hiemit schließt die Discussion, es wird die Etatssumme mit 689,810 fl. genehmigt.

Bei der Position „Festungsstrafkinge" wird die Summe von 18,750 fl. genehmigt.

Hiemit sind auch die sämmtlichen auf den Justiz-Etat bezüglichen Petitionen als erledigt zu erachten.

Hr. Abg. Seidlmayer stellt den Antrag auf Lokalaugabe aus den Regierungsmitteln für die Subalternbeamten und Bedienstesten an den Appellgerichten zu München, Nürnberg und Augsburg.

Zur Abstimmung kommt nur der Antrag des Hrn. Abg. Seidlmayer, welcher abgelehnt wird.

München, 9. März. (Landtag.) 41. Sitzung. Von den Ministern anwesend Graf v. Hegnenberg. Zunächst nahm das Wort der Abg. Dingler zu nachstehender persönlicher Bemerkung: In der Sitzung vom Donnerstag habe er einen Antrag, den Antrag eingereicht, daß jedes Mitglied des Hauses, welches länger als eine Viertelstunde in der Budgetdebatte spreche, ocrpflichtet sein solle, 5 fl. zu bezahlen. Offenbar war es mein Vortrag, welcher den Abg. Pfahler zu diesem Antrage veranlaßte, welcher der Ansicht sei, daß ich mich zu lange gehalten habe. Er erhebt hat. Eine nachherige Erklärung des Hrn. Präsidenten ließ mich zwar vermuthen, daß der Antrag wieder zurückgezogen wurde, gleichwohl wurde er aber in's Protokoll aufgenommen. Ich erlaube mir nun die persönliche Bemerkung, daß ich dem Hrn. Dr. Pfahler dankbar bin, daß er mir, dem ältesten Mitgliede des hohen Hauses und bessen Alterspräsidenten, diese bedeutend höfliche Aufmerksamkeit erwiesen und bei dieser Gelegenheit auch einen alten Satz der bischen und christlichen Moral so glücklich an mir bewerkstelligt hat. Nachdem ich aber gehalten, die Sache abschneiden zu wollen, indem ich den Herr ganz mittheilte. Der Antrag war nicht formulirt, er wurde nur auf den Tisch niedergelegt und fast im demselben Augenblicke kam der Herr Justizminister und brachte den Zettel zu leien. Er gab ihn mir zurück mit der Aeußerung, es sei das ganz recht; eine gleiche Aeußerung machte der Hr. College Billy. Kossner. Ich habe damals mitgetheilt, daß sich noch vier Herren zum Worte gemeldet hätten, darunter auch der Abg. Pfahler und ich glaubte es schuldig zu sein, nachdem von den betreffenden Schriftsätze bereits Kenntniß genommen worden, es Ihnen mitzutheilen. Es war übrigens kein formulirter Antrag und konnte nicht zur Discussion kommen. Nicht im Entferntesten war beabsichtigt, dem Hrn. Abgeordneten Dingler zu nahe zu treten oder ihn in seinem Rechte zu kränken. Ich glaube, es ist am Besten, wir lassen hiemit die Sache ruhen. — Abg. Pfahler bemerkt das Wort; der L. Präs. bemerkt ihm, der Gegenstand sei für eine Diskussion nicht geeignet. Dr. Pfahler besteht aber darauf, daß er zum Wort komme, der Präs. erhielt es ihm mit sichtlichem Widerstreben, worauf Dr. Pfahler erklärte: Ich muß erklären, daß es mir nicht entfernt einfiel, auf den Hrn. Abg. Dingler Bezug zu nehmen, sondern ich hatte lediglich den raschern Gang der Debatte über den Justizetat im Auge. — Nach Erledigung dieses Zwischenfalls schritt die Kammer zur Berathung über die Eingaben aus Franken wegen Erbauung von Eisenbahnen. — — Das Wort erhielt sich noch am Schlusse der Sitzung der Herr Abg. Herz „zur Geschäftsordnung" und bemerkt: Der Zeitpunkt der Eröffnung des Reichstages rückt immer näher heran; als Termin für die Eröffnung ist der 8. des kommenden Monats in Aussicht gestellt. Da das eine offene Frage ist ob oder nicht derselbe ist mir nichts bekannt, aber die k. Staatsregierung wird darüber Aufschluß zu geben im Stande sein. Es drängt sich und die Frage auf: werden wir mit bahin mit unseren Geschäften im bayer. Landtage fertig werden? Ich und die meisten meiner politischen Freunde sind gewiß nicht. Was soll nun geschehen, wenn der bayer. Landtag die Eröffnung des Reichstages seine Geschäfte nicht erledigt haben wird? Ich glaube, man kann keinem Abgeordneten seine Stimme im Reichstage verübeln, ich wenigstens müßte dagegen Verwahrung einlegen. Ich erachte es, daß man im Reichstage und in diesem Hause thun, für meine Pflicht, jeder Sitzung anzuwohnen. Im Reichstage wird nach einem rascheren Tempo gearbeitet, als im bayerischen Landtage. Anträge von der größten Wichtigkeit kommen oft — wie von Himmel geschneit und Sie werden nur so oder wenig Anträge Baurichquantum und an das Dotationsgesetz. Diese Dinge wurden mit beispiellose Raschheit erledigt. Darum könnten wir leicht zu den wichtigsten Fragen zu spät kommen, wenn wir nicht gleich von Anfang an ernst sind. Ich glaube daher auch, daß es Pflicht der Staatsregierung liegen dürfte, durch ein etwaiges Zusammenarbeiten des Landtages und des Reichstages die Collision der Pflichten zu beginnen. Es wäre daher eine Erklärung der Staatsregierung sehr wünschenswerth. Ich habe mit dieser Interpellation eigentlich eine Interpellation anstellt und hatte Anfangs die Absicht, sie schriftlich einzureichen. Aber ich kam davon ab, da eine andere Interpellation von mir schon seit sechs Wochen der Beantwortung harrt, obwohl versprochen wurde, daß sie in einer der nächsten Sitzungen beantragt werden möchte.

Berlin, 5. März. Der Bundesrath hat beschlossen, daß die nach § 20 des Regulativs betreffs Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für den in das Ausland verlandten Tabak auf Grund der Bescheinigung des wirklich erfolgten Ausgangs zulässige Steuervergütung nur dann gewährt werden dürfe, wenn der Tabak in eine unter Verschluß der Zollverwaltung stehende Niederlage amtlich beschreibt ist. Tabak, welcher gegen Gewährung der Steuervergütung in der Niederlage aufgenommen ist, kann demnächst nur gegen Entrichtung der tarifmäßigen Eingangszölle in den freien Verkehr übergehen. Ebenmäßig hat der Bundesrath beschlossen, daß unter bestehen Maßgaben, unter denen auch dem Heidelfe des früheren Bundesrathes des Nordveutschen Bundes die Bergütung der Steuer für den Branntwein, welcher zu Essig verarbeitet wird, stattfinden kann, eine Steuervergütung auch für den zur Darstellung von Saltonin verwandten Branntwein gewährt werden darf.

Berlin, 9. März. Der „K. C." hört, daß in Regierungskreisen eine Stiftung eines „Deutschen Ordens" gedacht wird. Bisher habe der Kaiser, wenn er Verdienste um das gemeinsame Vaterland anderes als durch Dotationen belohnen wollte, sich darauf beschränken müssen, preußische Orden zu verleihen, wie ja auch das eiserne Kreuz ursprünglich ein preußisches Ehrenzeichen ist. Da eine entsprechende Dotirung für Civilverdienst noch fehle, so solle dieser „Kanzel" durch Stiftung eines Ordens des deutschen Reiches abgeholfen werden.

— **Frankfurt**, 7. März. Der hiesige Oberconsistorial-Director Bogler hat bekanntlich sein Landtagsmandat vor einiger Zeit aus „Gewissensrücksichten" niedergelegt und es hat in Folge dessen eine Ersatzwahl stattzufinden. Die Wahlen zum Land-

*) Auf Verlangen wurde gestern der Bericht der 40. Sitzung anstatt bei der folgenden vollständigen Schlußfest der 39. Sitzung gegeben.

Digitized by Google

tage sind, wie männiglich bekannt, indirect und es ist deshalb nicht möglich, auch nur irgend zu vermuthen, wer allenfalls der Nachfolger Bogther's sein wird. Im Ganzen sind 92 Wahlmänner zu wählen. Die Wahlmännerwahl selbst findet am 11. d. Mts. statt.

* **Karlsruhe**, 8. März. Die Großherzogin ist heute Nachmittag zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin nach Berlin abgereist. Der Großherzog hat die Absicht, in der nächsten Woche seiner Gemahlin nachzureisen.

* **Eisenach**, 10. März. Der vom Verein der Stuttgarter Buchdruckereibesitzer einberufene allgemeine deutsche Buchdruckertag hat gestern und heute hier stattgehabt; vertreten waren ungefähr 550 Buchdruckereien. Die sämmtlich mit Enthusiasmus gefaßten Beschlüsse lauten dahin: Allgemeiner Beitritt zum deutschen Buchdruckerverein, Errichtung einer Vertrauenscommission zur Schlichtung von Streitfällen zwischen Principalen und Gehilfen im Falle des Mißlingens der Ausgleichsversuche und Strikemachens Seitens der Gehilfen, Schiedsung der Vereinsofficienen für die strikenden Gehilfen, Herstellung eines Normaltarifs und einer gleichlautenden Druckerei-Ordnung, endlich Errichtung einer Central-Unterstützungscasse.

Ausland.

* **Pest**, 9. März. Der Compromiß zwischen der Regierung und der Linken über die Novelle zum Wahlgesetz ist nicht zu Stande gekommen, da die Linke auf ihrem Standpunkte beharrt. Der linke Flügel erklärt heute, daß der Gedanke einer Auflösung des Reichstags aus Auge gefaßt werden müsse.

** **Pesth**, 7. März. Das linke Centrum hat gestern in Verbindung der Abgeordneten Csanády und Picard noch einmal zu hören; welcher jetzt von Raum in unserer Mitte sich befindet, die Fraction ist mehr denn je davon überzeugt, daß es Noth thue, daß die Verhandlung sich zwischen Absolutie und Monarchie entscheide, und zu der Organisation einer regelmäßigen und vollständigen Regierung vorschreite. Zudem die Lakteurie, welcher zum ersten Male in der Versammlung des linken Centrums erschien, erhob sich mit vieler Wärme gegen derartige Bestrebungen. Es sagte, das hieße Fehler mit Fehlern beantworten, denn bisher ist die Linke hauptsächlich deshalb worden, weil sie sich von Schlingen und Fallen gehütet habe und es als die erste Nothwendigkeit der Situation angesehen habe eine starke Regierungspartei durch Vereinigung aller Gemäßigten zu formiren. Diese Rede, welche von einem großen Redneretalente Zeugniß ablegte, blieb nicht ohne Eindruck auf die Versammlung.

* **Paris**, 10. März. Ein den hiesigen Zeitungen zugekreistigtes offizielles Communique erklärt die vom „Courier de la France" gebrachte Nachricht von Unruhen in den französischen Besitzungen von Cochinchina für übertrieben und fügt hinzu, daß bisher noch vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche; die gegenwärtig dorthin abgesandten Truppen seien nur bestimmt, die dort stehende Garnison, deren Aufenthaltsort abgelassen sei, abzulösen; auch werde nicht beabsichtigt, die Zahl der französischen Truppen in Cochinchina zu vermehren.

* **Paris**, 10. März. Versailler Correspondenzen stellen eine Einigung in Betreff des Leihanschen Gesetzentwurfes in Aussicht. — Der Prinz und die Prinzessin v. Wales sind heute Vormittag hier eingetroffen. Dieselben werden einige Tage in Paris verweilen. — Aus Spanien eingegangene Mittheilungen constatiren die Thatsache der gegen die Regierung verbündeten Parteien der Carlisten, Republikaner und Radicalen, zugleich aber auch, daß ein Aufstandsversuch bis jetzt nicht stattgefunden hat.

* **London**, 6. März. Das Unterhaus verwarf nach einer längeren Berathung mit 355 gegen 94 Stimmen den von Dixon gegen die Unterrichtsbill eingebrachten Tadelsantrag und nahm mit 323 gegen 98 Stimmen das Amendement Forster's an, worin erklärt wird, daß eine Revision dieser Bill noch nicht an der Zeit ist.

* **London**, 7. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Kinnaird's antwortete Unterstaatssecretär Canfield, daß die Regierung keine Nachricht von der Absicht des Papstes habe, Rom zu verlassen, und nicht aufgefordert worden sei, Malta oder einen anderen Platz dem Papste zur Verfügung zu stellen.

* **Rom**, 9. März. Der König hat dem Prinzen Friedrich Karl für seine Reise nach Sicilien eine Fregatte zur Verfügung gestellt.

* **Rom**, 10. März. Gestern Vormittag nach 10 Uhr trat die Regierung vor der Kammer bemüht die Genehmigung von einer halben Million Franken für die Wiener Weltausstellung vertangen. — „Economista" theilt mit, daß zwischen der französischen und italienischen Regierung wegen Herstellung einer internationaler Bahnhöfe auf der Mont-Cenis-Bahn in Modane und Bentimiglia eine Convention abgeschlossen sei.

* **Madrid**, 7. März. In Folge von Unterhandlungen zwischen der französischen und der spanischen Regierung wurde festgesetzt, daß das französische Gebiet, welches einen Zuschlag zum Zinggenzoll einbringt, auch in Spanien seine Anwendung findet. In Folge dessen werden die Schiffe beider Nationen in den Häfen beider Länder mit Einschluß der Balearen ohne dies zu Zuschlag angelassen werden.

* **Bufarest**, 6 März. Die Kammer hat die Post- und Telegraphen-Convention mit Oesterreich mit 63 gegen 17 Stimmen angenommen.

* **Serajevo**, 6. März. Der gewesene General-Gouverneur Osman Pascha wird hieher zur Untersuchung gebracht, da siebenzehn Millionen Piaster (1,700,000 fl.) in der Staatskassen fehlen.

* **Konstantinopel**, 8. März. Eine kaiserliche Irade sanctionirt die Wahl des Bischofs Antimos zu Widdin zum bulgarischen Exarchen, und der Präsident des provisorischen bulgarischen Rathes forderte in Folge davon denselben auf, sich nach Konstantinopel zu begeben. — Die Regierung hat mit der ottomanischen Bank eine Anleihe im Betrage von 7½ Millionen Francs abgeschlossen; die Unterzeichnung des betreffenden Vertrages fand heute Abend statt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 12. März 1879.

* Zur Wahl des Bauplatzes für das hier alsbald von Seiten des Staates zu erbauende Bezirksamts-Gebäude sind die Herren kgl. Regierungsrath Lamotte und Herr kgl. Baumeister Siebert aus Speyer hier eingetroffen. Wie wir erfahren schwankt die Wahl zwischen dem hiesigen Terrain an der Bismarckstraße und dem Schießplatze.

* (Ein Akt des Vandalismus oder Fanatismus?) wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag hier verübt, indem nicht weniger als 12 Scheiben in dem Fenster gegen das Weber'sche Haus (am Stiftsplatze) an der großen protestantischen Kirche eingeworfen wurden.

Dem Realeinheber an der Kreisackerbauschule zu Kaiserslautern, P. Schmitt, und dem Rentein und Steuereinnehmer W. Jägerhuber in Speyer wurde wegen der bei 50 Jahren mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrennadel des Ludwigs-Ordens verliehen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

† Kaiserslautern, 12. März. Der heutige Frankenstrohmarkt war gut besahren. Ihn kostete per Ctr. 1 fl. 12 —20 kr., Stroh per Ctr. 1 fl. 10 kr., Kartoffeln 1 fl. 40 kr. per Ctr. — Auch der Kruchtmarkt war ziemlich besahren und zeigt nirgends Mangel. Auch werden die Preise im Durchschnitt keine große Aenderung erfahren.

† Landau, 11. März. Mittwochs. per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. — kr. Spelz 4 fl. 45 kr., Haber 3 fl. 40 kr. Erbs 3 fl. 50 kr., Bisen 3 fl. 40 kr. Linsen — fl. — kr., Erdäpfel 4 fl. 8 kr. Kernöl 24 kr., 1 Pfd. Butter 30 kr., 1 Pfd. Lier 20 kr.

* Frankfurt, 11. März. Wechsel 6%. Ulmer Officiervereins-Thaler 3.64½,—¾, do. do. Staatsdoten 4.12½,—14½ bez. Kronthaler 2.20½ bez., Silberrente 64½ bez., Nationalbank 99—92 bez., Bayerische Bank 111½ bez., Rheinische Bank 111½ bez., Pfälzer Bankverein 114½ bez.

Telegramme.

† **München**, 10. März. Wie aus militärischen Kreisen zuverlässig verlautet, hat Se. Majestät der König aus der Summe, welche Allerhöchst demselben von dem Deutschen Kaiser behufs Dotirung für hervorragende militärische Verdienste aus dem Dotationsfonds flüssig zur Verfügung gestellt wurde, dem Kriegsminister Prinzen v. Wrede, sowie den commandirenden Generalen der zwei bayerischen Armeecorps Frhrn. v. d. Tann und Frhrn. v. Hartmann eine Dotation von je 100,000 Thalern bereits gestern overfügt, und dieselben mittelst Handschreibens hiervon in Kenntniß gesetzt.

† **München**, 10. März. Die Schwierigkeiten, welche sich der Feststellung der neuen Gagen der Offiziere und Beamten in der bayer. Armee entgegenstellten, namentlich von Berlin aus, sind nunmehr beseitigt und hat die betreffende Verordnung nunmehr die Genehmigung des Königs erhalten. Die Publizirung derselben wird in den allernächsten Tagen erfolgen.

† **Berlin**, 11. März. Die Abgeordnetenkammer berieth in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. den Eigenthumserwerb und die dinglichs Belastung des Bergwerks-, Berqueiten und lehnsähnlichen Gerechtigkeiten. Fast durchgehends werden die von Herrenhause an den Entwurf der Regierung gemachten Abänderungen gemäß den Anträgen der Commission, verworfen und der Entwurf in der Fassung der Regierung mit einzelnen Amendements, womit die Regierung sich einverstanden erklärte, angenommen. Nach der Annahme des § 39 wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

† **Stuttgart**, 11. März. Der „Schwäbische Merkur" enthält ein Privattelegramm aus Genua, wonach Mazini gestern, Sonntag, Nachmittag zu Pisa gestorben ist.

† **Bern**, 11. März. Die Tessiner Regierung erklärt sich zu der von Rom beantragten Conferenz behufs Regelung der kirchlichen Verhältnisse Tessins bereit.

† **Brüssel**, 11. März. Das Geschwornengericht verurtheilte Langrand-Dumonceau in contumaciam wegen fraudulösen Bankerotts zu 10 Jahren Zuchthaus.

† **Haag**, 11. März. Graf Chambrard ist heute von Breda nach Köln gereist.

Mühlenversteigerung.

Am Donnerstag, den 4. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, lassen die Herren Gebrüder Friedrich und Carl Korn zu Neustadt a. d. Hdt. Saarbrücken wohnhaft, bei dem Gastwirth Herrn Bruch zu Frankenholz, ihre auf dem Wege von Neunkirchen nach Grube Reden im Bimmerthal gelegene sogenannte

Zimmerthaler-Mühle

nebst Wohnhaus, Oekonomie-Gebäuden, Mühlenteich und allem andern Ans- und Zubehör, das Ganze groß 1 Morgen 144 Ruthen 90 Fuß oder 46 Ar 9 Meter, öffentlich zum Eigenthum gegen ausgedehnte Zahlungstermine versteigern.

Die Mühle ist vor 12 Jahren neu gebaut worden, hat 3 Mahlgänge, 1 Schälgang und Schwingmühle, ist auch auf französische Art mit Patmahline eingerichtet.

In derselben befindet sich ein großer Backofen für Holz- und Steinkohlenfeuerung. Diese Mühle von schöner Wasserkraft, kann das zur Versteigerung auch aus freier Hand verkauft werden.

Das Nähere bei dem Mitsteigenthümer Herrn Carl Korn in Saarbrücken.

Dittweiler, den 8. März 1872.

Der Kgl. Notär Wüst.

62,8,78,80)

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in **Cachemir, Seide und Tuch,** in sehr großer Auswahl eingetroffen

62½,bdof) **Friedrich Welsch.**

Das Neueste in

Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

in großer Auswahl eingetroffen. Bestellungen nach Maaß werden prompt und schnell besorgt.

Ebenfalls empfehle mein Lager in allen Sorten fertiger

Herren-Kleidern.

60½) **R. Vendig,**
Hauptstraße in der Nähe vom Rheinfrei.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und solche zu dem Metzger Herrn J. Straub neben dem Gasthaus Berg verlegt hat.

Indem er gelegentlich dieses sein **Schuhmacher-Geschäft** wieder in empfehlende Erinnerung bringt, bittet solches auch für seine Schwiegersohn Juliane, geb. Stieger im Kiedermerken. [47½,

Martin Schmidt, Schuhmachermeister.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [3bi

K. Gotthold's Buchhandlung.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise größter Theilnahme an dem so frühzeitigen Dahinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Joh. Hornung,

sowie für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Kaiserslautern, 12. März 1872.

Die trostraurend Hinterbliebenen

Bekanntmachung.

Die Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten

zur Herstellung einer neuen Remise im Stadtbauhofe, veranschlagt zu 360 fl. — werden auf dem Submissionswege vergeben. Plan und Lastenanschlag können bei dem städtischen Bauschaffner eingesehen werden.

Die Angebote auf diese Arbeiten sind längstens bis **Donnerstag den 14. d.** Mts. Nachmittags 5 Uhr auf dem Bürgermeisteramte einzureichen.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

P. Cmig, Rd. (60,2

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Am nächsten Mittwoch, den 13. März d. Js. des Nachmittags um 3 Uhr, an Ort und Stelle, wird das diesjährige Heu und Ohmetgras ersterbt auf den städtischen Wiesen im Koldbruche, loosweise an die Meistbietenden vergeben.

Kaiserslautern, den 7. März 1872.

Das Bürgermeisteramt

Hodle. (59,2

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag den 15. März 1872, Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zum Wrinkel, Schlag: Buchenhöhe, dann Auskauf, ung im Fuchsbau und Höhr.

160 eichene Stämme 2.—5. Cl.

183 „ Abschnitte 2.—5. Cl. 4 Meter lang.

361 eichene Abschnitte 2.—5. Cl. 2½ Meter lang.

182 reichte Gerüstenstücke.

46 Stück eichene Mittelstücke 2. und 3. Cl.

531 liefernde Grubenstangen

1089 „ Hanf- und Baumpfähle 2 Meter lang.

67 „ und liefernde Pfähle.

120 liefernde Reifenwellen.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hodle. (54,2

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 23. März nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revier Hohenecken und zwar auf den Schlägen: untere Morgenau, Taubenbrunnchen und Wurzelweg nachverzeichnete Hölzer versteigert:

96 liefernde Stämme 2. und 3. Cl.

319 „ 4. und 5. Cl.

5 eichene Stämme 3., 4. und 6. Cl.

12 buchene Stämme 1. und 2. Cl.

86 Ster liefern Stockholz.

23 liefernde Baumpfähle 1. Cl.

Kaiserslautern, den 10. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Aufforderung.

Wer noch mit Zahlung der Steigpreise für die durch den Kreisausschuß des Landesbehufs Vereins versteigerten Eisenbahnen im Rückstande ist, wird hiermit zur sofortigen Entrichtung, um sich Ueberzeugungen, somit der mit der Versteigerung beauftragt, aufgefordert.

(61,1

Christian Zinn.

Versteigerung.

Mittwoch, den 13. März 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier und der Anstehende des L. Notars Derdemer, lassen die Wittwe, sowie die minder und Erben des dahier verstorbenen Weichselbaums Wilhelm Heinrich nächstehendes dahier versteigern:

Pfingstberg, 19 — 50 Tq. Garten mit Trinkbrünnchen dahier am Diebsplatz, neben Hospital und Wittwe Brand.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1872.

54,0,2) Derdemer, L. Notär.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Jndl) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich das hier ein Geschäft, bestehend in

Leder- und Spezereiwaaren,

sowie in vorzüglichem Mannheimer **Braunmein,** eröffnet habe, und in der Nähr der protestantischen Kirche neben Hrn. Meyer Sohn wohne.

Indem ich auch hiermit bestens empfehle, sichere ich meinen werthen Kunden die billigste und gutreellste Bedienung zu.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

(56,-

Nathan Kahn.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4/4 bis 16/4ch, in allen Farben, Qualitäten und Nummern,

Halbwolle und Vigonia empfiehlt

[48/-,bi]

Carl Sproß.

Der Unterzeichnete empfiehlt vorrathhend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbücher

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [24om

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. Georg Carl Zimmer in Mannheim, sowie

Aechten Peru-Guano

von Ohlendorf & Cie.

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) besonders anempfohlen.

Carl Zimmermann

in Entenbach.

48/-,bi]

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Ludwig Stang unter Anderem nachverzeichnete Effekten:

Tische, Stühle, Büffet, 1 Bettlade, 1 Gemälde mit Glasrahmen, Deckel- und andere Chäler, Bauteilen, Krüge, Häfner von 0—600 Liter, 2 zweithürige Kleiderschränke, 1 Bernmerell- und Essigfiederei-Einrichtung rc. rc.

Kaiserslautern, den 11. März 1871.

62,0,78,Bi) Derdemer, L. Notär.

Versteigerungsfähige Scheuner (Tischler) auf Stadtie, gelernte oder Kolorn Möbel in gewöhnlicher und reicher Ausführung erhalten bei dauerhafter preiswürdiger Arbeit größere Aufträge von

Berlin C. Habrecht. Jlerlohn

Dampfsägewerk, Möbelfabrik (Maschinenbetrieb) und en gros Handlung Berliner u. Jlerlohner Fabrikate, und können sich bei Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen mit genauen Holz- und Maas-Angaben eine dauernde Geschäftsverbindung sichern!

Reflektanten werden bei Geschäftsanknüpfung ersucht, uns die wenigen Adressen der Möbelfabrikanten, welche Bedarf haben, gefälligst mitzutheilen.

Berlin C. Habrecht. Jlerlohn

Dampfsägewerk, Möbelfabrik (Maschinenbetrieb) und en gros Handlung Berliner u. Jlerlohner Fabrikate, und können sich bei Einsendung von Zeichnungen oder Skizzen mit genauen Holz- und Maas-Angaben eine dauernde Geschäftsverbindung sichern!

Reflektanten werden bei Geschäftsanknüpfung ersucht, uns die wenigen Adressen der Möbelfabrikanten, welche Bedarf haben, gefälligst mitzutheilen.

Neue Radieschen

(Lepidium sativum)

62,4) bei **Ph. Elchling.**

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-Bitter- & Soda-Wasser

treffen jeder Woche in frischer Füllung ein

52/,14) bei **H. Heuschkel Wwe**

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

Eisenbahnstraße.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Färbe, werden prompt und billigst besorgt

Mathilde Schoettle,

57/,bi) Modistin.

Strohhüte

zum Waschen und Nähmaschinen werden angenommen, und prompt sowie billigst besorgt von

[47/,bi

Elise Fischer,

Fruchtmarktstraße.

Strohhüte

sowie weiße Bändchen, Taschentücher werden zum Waschen und Färben angenommen von

[52/,

Julie Möllinger.

Halbwolle

das Viertel 10 kr., sowie baumwollene **Strickgarne** billigst bei (62/,

Joseph Werthelmer.

Zwei Gärten,

an der Blockenstraße gelegen, hat zu verwirthen, eine

Holz-Drehbank

mit Werkzeug hat zu verkaufen 62/,

Jean Raquet.

Zu vermiethen

einen Garten überm Bruch, 41 Dezimalen groß. (61,2

Näheres bei Herrn Adam Wagner.

Weinhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar bis Johanni eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (59/-

---

Logis-Anzeige.

2 Logis mit Zubehör, wovon das eine in einem Zahren eingerichtet wird und ein möblirtes Zimmer hat zu vermiethen

J. Opp

59/,4) Hochspeyerstraße Nr. 198

Ein Garten,

vor dem Kerrthor gelegen, ist zu vermiethen Von wem? sagt die Exped. der Pfälzischen Volkszeitung. (62/,

---

3—4 gute Arbeiter

können sogleich dauernde Beschäftigung erhalten bei

(59/,

J. Heun, Schreinermeister, am Storchenthurm.

Gesucht werden einige gut gelibte

Cigarrenmacher

58/,1) von **J. Schwender.**

Ein junger Bursche wird als **Metzgerlehrling** auf Verlangen am Hausierbetrieb gesucht. — Eintritt sogleich. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (58/-

---

150 Centner

sehr schöner Buchs und ein

halbbreiter neuer Wagen

sind billig zu verkaufen bei

Kaufmann **Gehm**

in Otterbrücken.

62,5)

Industrie-Ausstellung Kaiserslautern.

Loose à 36 kr. per Stück, verkauft für Otterberg (62/,bi

F. W. Bocklius.

Vergessen Abend, als am Sonntag den 10. l. Mts., wurde im „Neuen Schwanen" ein schwarz Tuch mit rothen Streifen von derselben Farbe, vermuthlich, um deren gefällige Rückgabe dringend gebeten wird. (62,4

Verloren!

gestern in der Abendstund, von der Kerrhgasse nach 9 Uhr Abends Nachtzeug, roth ec. gestreift. Zum red. theen Ueberbringer belohnung angemessener Belohnung.

Nähreres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."

Die Arbeiter von Lux und Cie. finden sich zur wenigen **Schreiner-Versammlung** nicht ein.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 12. März 1872

Fruchtsorten.	Quantum Gentr.	fl.	kr.	Mittelpreis fl.	kr.	Gesammtpreis fl.	kr.
Weizen	50	7	47	5	—	—	—
Korn	150	5	8	3	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	340	5	14	2	—	—	—
Haber	420	4	34	1	7	—	—
Halber	310	3	56	—	6	—	—
Erbsen	20	7	30	—	—	—	—
Bohnen	140	3	34	—	5	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1430						

Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. — Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. — Ein Weißbrod von 2 Pfund 10 kr.

„ Kaiserslautern, 12 März 1872 (Getreidepreismittel.) Weizen 5 fl. 20 kr. — Korn 3 fl. 5 kr. — Kartoffeln 1 Ctr. 1 fl. 48 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu 1 fl. 36 kr.

Frankfurter Cours v. 11. März.

Preußische Kassenscheine		1	45
	Friedrichsdor	9	58
Pistolen		9	41
	Doppelte	9	41
Holländische à 10-Stücke		9	36
Dukaten		5	29
Souverainsstücke		9	20
Englische Souvereigns		11	48
Russische Imperiales		9	41
Dollars in Gold		2	26
Discconto		3½	

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzisch-Unpartheyische Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Tragerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Lesern ohne 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Preis eine Karte Berücksichtigung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 63. Kaiserslautern, Mittwoch 13. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 13. März.

Die Aussichten mehren sich, daß der in Spanien bevorstehende Blutkampf zwei geschlossene Lager finden wird, von denen das eine die Erhaltung, das andere die Beseitigung der savoyischen Dynastie auf sein Panier geschrieben hat. Die Regierung selbst verhehlt sich diese Situation nicht mehr und macht Miene, den Belagerungszustand als Mittel gegen die augenblicklich drohende innere Ruhe und Schutz für die wirklich bedrohte Dynastie spielen zu lassen.

Ueber die seit einiger Zeit stattfindenden Christenverfolgungen in Japan meldet die „Homeward Mail". „Der Prinz von Satzu ist der Anführer der Barbaren, und demnach, prahlhirt der Tartar. Derselbe befiehlt die Tortur und die Hinrichtung dieser unglücklichen Menschen hauptsächlich an. Kreuzigung und Sieden in kochendem Oel, die ursprünglichen Hinrichtungsmethoden für Christen in Japon, haben dem Hungertode, Einsperrung ohne Licht oder Bekleidung, Aufhängen in nackem Zustande mit gebundenen Händen und Füßen auf zugefrorene Teiche, oder Zwängung einer brennenden Kohle in den Mund Platz gemacht. Die die Zeitungen in Nagasaki erfahren, haben die auswärtigen Consuln ihre resp. Regierungen von diesen Gräueln in Kenntniß gesetzt, und man hofft, die britische Regierung werde bald intervenieren."

Den Berichten einer neuen Post von der Westküste Afrika's zufolge war zwischen Oparro und Old Calabar ein neuer Krieg dem Handelsverkehr eröffnet worden. Der Expeditionär von Liberia, Mr. Knapp, hat mit der Häuptlingschaft zum Taku vereinbart worden, aber aus dem Gefängniß entsprungen war, ist in der Nacht am 11. Februar, indem er versuchte, von der Küste an Bord des britischen Postdampfers zu schwimmen, ertrunken. Man fand bei ihm eine große Summe Geldes.

Aus Straßburg läßt sich der Münchener „Volksbote" schreiben: Am vorigen Donnerstag ließ der preußische Gouverneur den hochwürdigsten Herrn Bischof Andreas durch einen seiner Adjutanten mündlich ersuchen, am 22. d. Mts. einen Festgottesdienst zur Feier des Geburtsfestes des Königs von Preußen in der Diözese anordnen zu wollen; der greise Prälat lehnte jedoch das Ansinnen mit dem Bemerken ab, unter den obwaltenden Verhältnissen könne dies nicht geschehen, denn es sei zu fürchten, daß Tags vorher sonst alle Kirchen in Flammen aufgehen würden. Die kirchliche Feierlichkeit wird sich daher nur auf die Garnisonsstädte beschränken, wo in den dazu bestimmten Kirchen der übliche Gottesdienst stattfinden wird; die elsässische Geistlichkeit wird dabei nicht mitwirken. (Wie viel an dieser Mittheilung des Kerlalaun Blattes Wahr, wie viel Wahrheit ist, läßt sich schwer entscheiden.) — In sämmtlichen Kirchen der Diöcese wird vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute wöchentlich dreimal der Psalm „Levavi oculos" zur Abwendung der Geisel, welche der Kirche droht, mit den entsprechenden Gebeten gesungen; zwei solcher Andachtsübungen sind die Gottesdienste stets überfüllt.

Die in Aussicht gestellten Schritte gegen den Bischof von Ermland, dessen Haltung auch die „Prov.-Corr." gestern als eine „schroffe und feindselige" gegen die Regierung bezeichnete, sind zwar noch nicht zur Ausführung gelangt, was aber nicht zu dem Schluß berechtigt, daß es sich thatsächlich ihrer nun eine leere Drohung gehandelt habe. Gegenwärtig wird die Frage, in wie weit das Excommunikations-Verfahren in die bürgerlichen Verhältnisse eingreift, und ob ein solches Verfahren überhaupt ohne die Zustimmung der staatlichen Behörden stattfindet sei, in ernste Erwägung gezogen. Von dem Resultat dieser Erwägungen wird es abhängen, zu welchen Maßregeln zu greifen die Regierung gekommen ist.

Während bisher nirgends eine Andeutung darüber laut wurde, daß auch General-Feldmarschall von Steinmetz als Theilhaber an der Dotationssumme genannt werden solle, wird aus dessen gleichzeitiger Anwesenheit mit vielen der als dotirt aufgezählten Generale in Berlin neuerdings der Schluß gezogen, daß auch er schließlich in die Liste dieser zu Dotirenden aufgenommen sei. Die amtliche Bestätigung der Kaiserlichen auf die Dotation bezüglichen Bestimmungen wird nicht vor dem 22. d. Mts. erwartet.

Die nationalliberale „Schles. Ztg." macht bezüglich der Dotationen folgende Bemerkung: „Wenn ein einziger glücklich gestörter Feldzug, bei seinem kriegerischen Action sich auf nur Frist von sechs kurzen Monaten beschränkt, ausreicht, 21 Generale in den Besitz reicher Dotationen zu führen, dann dürften sich in Zukunft leicht hundert und mehr einflußreiche Persönlichkeiten im Handlist auf einen Krieg mit der Hoffnung tragen, ein gleiches Loos und der Krone zu ziehen. Wer die Menschennatur richtig erfaßt, der wird zugestehen, daß dies, von andern ernsten politischen und socialen Bedenken abgesehen, der sichersie Weg wäre, uns eine Kriegsbarbei zu erziehen und den Militarismus zu verewigen." Daß den Herren erst jetzt die Schuppen von den Augen fallen!

Der „Fränkische Kurier" enthält folgende Mahnung: „Es sind jetzt volle sechs Wochen verflossen, seit der Herr Cultusminister in der Kammer die Zusicherung gegeben hat, er werde die Interpellation der Abgg. Gerstner und Herz, die Wahrung des religiösen Erziehungsrechtes der Eltern betreffend in einer der nächsten Sitzungen beantworten, und doch ist diese Verheißung noch nicht erfüllt worden, obwohl es sich hier nur um die praktische Durchführung eines vom Gesammtministerium als richtig anerkannten Prinzips handelt. Eine solche Saumsal sah sich nie und nimmer durch blose Redensarten aufwiegen, auch wenn sie noch so klug und schön sind. Ebenso harren die hiesigen Altkatholiken noch immer vergebens auf Einräumung einer größeren Kirche für ihren Gottesdienst. Man kennt sie wie zum Hohne in die alte Kirche zum Gasteig, die sie einem einzigen Theil der Gemeinde zu fassen im Stande ist. Alles Bitten und Drängen ist vergeblich. Der ministerielle Quietismus tritt wieder hervor mit all seinen üblen Consequenzen, die man hinterher bereuen wird, wenn es zu spät ist. Man klagt so viel über die Gefahren des Einheitsstaates. Aber ist denn diese schwarze, unentschiedene Politik der kleinstaatlichen Regierungen nicht das sicherste Mittel, die Centralisation mächtig zu fördern und selbst die erbittertsten Feinde des Einheitsstaates noch und noch in das entgegengesetzte Lager zu treiben".

Ein katholischer Wahrheitsfreund.

Der gelehrte Domprobst Döllinger in München, der mächtigste Kämpfer gegen die jesuitische Unfehlbarkeitslehre, hat seit einiger Zeit daselbst öffentliche Vorträge über die Wahrheit der christlichen Offenbarungen katholischer Seits ein Hinderniß, das sich ihrer Verbreitung, das Vorurtheil, das sich ihnen möglich werde; wir stellen es dahingestellt sein, in wie weit der Vortragende ein solches näher anzugeben im Stande sein wird. Aber wenn dies auch, wie wir kaum vermuthen, nicht der Fall sein wird, so haben diese Vorträge doch einen ganz außerordentlich hohen Werth in der Unparteilichkeit, mit welcher sie die himmlischen Mächte, wenn sie schon jeden Abend aus vollem Herzen Gott danke, daß sie nicht 6 Tochter zu verheirathen habe. Sobald Friedrich's Papiere in Ordnung waren, sollte die Trauung stattfinden, und Mynheer abstrahirte der anangenehmen Erinnerung mergen aus eigenem Antrieb von dem üblichen Hochzeitsgeremonie, das natürlich Niemand lieber war, als den Brautleuten selbst. Auch die Vettern und Schwestern der Braut und die Brautthrenen von der anderbrachten Hochzeit her als empfangen annehmen. Der Brautthränen waren in diesem Fall ohnehin schon genug gefloffen, und den Brautjuder, welchen sie jetzt geopfert, wollen Friedrich und Katho für sich allein behalten.

Zwar cämpfte mehr als einer der alten Herren auf der Secretär die Nase, als sich die Nachricht von der Schwäche und Nachgiebigkeit Jan's von der Dors verbreitete, und der Bürgermeister erklärte voll Würde, er habe nicht Lust, sich noch einmal von Jeremias Katho zum Narren halten zu lassen. Aber Jan hielt sich wacker; er ließ seine Katho in Rotterdam auf dem Stadthaus und in der Kirche trauen, und kam erst nach 0. zurück, als das junge Paar bereits auf dem Canals schwamm, um erst Boulogne, dann Paris zu besuchen, ehe sie sich in ihre eigene Häuslichkeit zurückzogen, obgleich es Mynheer und Mevrouw „sehr nennenswerth" fanden.

So war wahrscheinlich in denselben Tagen als

Digitized by Google

Geschichte der Kirchenspaltungen vorführen, in dem herzerfreulichen Sinn der Gerechtigkeit, die sie gegen allen redlich findenden Glaubensdifferenzen walten lassen und in dem sittlichen Ernst, mit welchem Döllinger die Glaubens-Dramen und die politische Herrschsucht des Papsttums darlegt.

Wenn diese Vorträge auch ihr eigentliches Ziel, wie wir vermuthen, weit in eine „bessere Zukunft" hinaus verlegen werden, so wirken sie doch bereits versöhnend und ausgleichend auf die Gegenwart. Meinen wir auch, daß die getrennten Kirchen erst einer gründlichen Läuterung und Säuberung bedürfen, bevor sie fähig sein werden, die Wünsche Millionen auch nur zu begreifen, so sind wir doch überzeugt, daß solche Wünsche schon hinreichen, die Gegensätze unter den Protestanten und Katholiken einander näher zu führen, sie zu vielen guten und thätlichen Zwecken zu vereinigen, gleichviel ob die Vereinigung in Glaubensbingen wirklich stattfindet oder nicht! — Und das ist ein großer Gewinn, nach unserer Ansicht sogar ein größerer als das Hauptziel selber.

In der Kirchengeschichtlichen Literatur ist uns kein katholischer Geistlicher bekannt, der mit solcher Offenheit die Grundschäden des katholischen Kirchenregiments, bei aller Liebe zur katholischen Religion, aufdeckt. Was ehedem Theiner über die Priesterehe in vollster Freimüthigkeit geschrieben hat, war bei Weitem nicht so tief eingreifend in das Gebrechen des Kirchenregiments, als diese Vorträge Döllingers. Theiner hat sich bekehren lassen und sein gründlichstes Werk widerrufen, von Döllinger, dem vierundsiebenzigjährigen Greis, steht dergleichen nicht zu erwarten. Hierzu ist sein Geist noch zu hoch oben Alters zu frisch und seine sittliche Ueberzeugung zu ernst und tief. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß wir ihm an Geistesklarheit nach Charakterstärke Niemanden zur Seite zu stellen wissen.

Döllingers Vorträge haben noch den besonderen Werth, daß sie von einem anerkannten und wahrhaft katholischen Geistlichen gehalten sind. Er ist fern von jener lächerlichen Ueberhebung, die sich einbildet, es sei die Cultur unserer Zeit ein eigenthümliches Werk der deutschen Nation. Er weiß es zu schätzen, was wir in der Schule anderer Nationen gelernt haben, in der Alter in der Cultur des Geistes sind. Aber was so hochgerühmt ist fein Theil, wo er Deutschland die wohlverdiente Achtung zollt, und um so werthvoller sind seine Betrachtungen, wo sie den innern Zusammenhang der Reformation und der freien Wissenschaft berühren.

Einer hierher bezüglichen sehr klugen Vortrag, der die kirchlichen Trennungen in den verschiedenen Nationen beleuchtet, wird unsern Lesern gewiß willkommen sein. Es handelt dieser von der Kirchentrennung in Deutschland und von den politischen Gründen, welche in den verschiedenen Confessionen zum Vorschein kommen. Die Thatsache, daß in Deutschland der Protestantismus an geistiger Kapazität bei Weitem den Katholizismus übertrag, und die Ursache, weshalb dies der Fall ist, wird von Döllinger trefflich in folgenden Sätzen dargethan:

„In kirchlichen Dingen u. s. w. ist das Zahlenverhältniß nicht die Hauptsache; weit belangreicher ist das Verhältniß jener Kräfte, welche nicht gezählt und nicht gewogen werden können, und da muß denn gleich bemerkt werden, daß in Deutschland das Uebergewicht, was Kunde lagen die Hierarchie in Wissenschaft und Literatur, völlig auf protestantischer Seite ist. Unsere schöngeistige Literatur, fast ganz die wissenschaftliche Literatur, wenn man etwa von der Medizin absieht, ist zum weitaus größten Theile protestantischen Ursprungs. Was die Theologie insbesondere betrifft, ist meines Erachtens dieselbe der Art, daß die protestantische Theologie quantitativ und qualitativ mindestens sechsfach reicher ist, als die katholische. Ich darf diese Thatsache nicht aussprechen, ohne auf die Ursache oder wenigstens auf eine Hauptursache hinzuweisen. Die ist diese Erscheinung zu erklären? Nach meiner Ansicht liegt sie unstreitig vor Allem in der früheren Beschaffenheit der katholischen Schulen und Universitäten. Es war der Geist und der Druck eines ausländischen romanischen Einflusses, welcher auf die Erziehung und Bildung der katholischen Ländern lastete; es war die mangelhafte Beschaffenheit unserer Gymnasien, welche einem freunden, in seinem Wesen durch und durch unbeeinflußten Orden (dem der Jesuiten) anvertraut war, der bei seiner planmäßigen Vernachlässigung und Mißachtung der deutschen Sprache, bei seinem verkünmmerten Reste von klassischen Studien, bei seiner förmlichen Abrichtungsmethode seinen Schülern weder Denkkraft noch Stoff weder Sinn noch Darstellungsgabe weder Wissensdrang noch Forthildungstrieb einpflanzen vermochte. Drittens darf Jahrhunderte hat hier der haftgewordene Mangel an tüchtigen Deutschland gepflegt und die Nachwirkungen davon machen sich noch immer sehr fühlbar."

Diesen wahrheitsgetreuen Worten Döllingers müssen wir nur noch ergänzend die eine Bemerkung hinzufügen, daß noch ein zweiter Umstand darauf eingewirkt hat, die Wissenschaft im protestantischen Deutschland zu fördern, der Umstand, daß die protestantische Kirche niemals so machtvoll war, die ihr feindliche Wissenschaft gewaltsam zu unterdrücken, wenn sie auch Lust dazu hatte. Die Unterordnung unter den Willen der protestantischen Fürstenregierung mit nicht dahin kommen, eine solche Herrschaft auszuschmücken zu entwickeln. Das protestantische Kirchenregiment war nicht „frei" genug, um die Freiheit des Geistes trotz ihrer Devise von der Umkehr der Wissenschaft zu schützen!

Hoffentlich werden Döllinger's Vorträge bald gesammelt erscheinen. Sie sind so reich an Belehrungen, daß wir ihnen die weiteste Verbreitung wünschen.

Deutsches Reich.

† **München**, 12. März. Abgeordnetenkammer. Zu dem Antrage Fergtag, sämmtlichen aktiven Staatsbeamten die Annahme von Gründer- oder Verwaltungsrathsstellen an inländischen Unternehmungen bei Strafe der Entlassung aus dem Staatsdienste zu untersagen, erklärt der Justiz-Minister Zenker: Der Antrag sei praktisch nicht durchführbar, er (der Minister) halte die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen für genügend, verspreche aber strenge Handhabung der bestehenden Gesetze. Schließlich erklärt der Justiz Minister, daß ein neues Beamtendisciplinargesetz und eine strenge Handhabung desselben vorbereitet seien. Hiernach wird der Antrag auf den Wunsch des Antragstellers und mit Zustimmung des Justizministers an eine eigens zu wählende Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Auf die Anfrage des Abg. Herz erklärt der Minister Lutz, daß es ihm offiziell nicht bekannt, daß der Reichstag am 8. April zusammentreten. Auf die Frage, was geschehen solle, wenn die Kammer bis zum Zusammentritt des Reichstages ihre Arbeiten nicht erledigt haben sollte, erwidert der Ministerpräsident, daß die Regierung die Kammer nicht vertagen, sondern bis Ostern arbeiten lassen werde. Auf dem zunächligen Zusammentreffen des Tagens der Besammlungen von Berlin und München dürfte die Regierung nicht nach Recht abdelten, der Kammer ihre Pflicht zur Erledigung des Budgets zu erlassen.

† **München**, 12. März. Trotz aller officiösen Dementis, theilt die „Münch. Ztg." als gewiß mit, daß im Schooße des Ministeriums eine Differenz besteht. Fürst Bismarck hat es dem Grafen zu Eulenburg verargt, daß er bei dem Schulaufsichtsgesetz im Abgeordnetenhause für das Amendement Rauchhaupt stimmte, während mehrere Mitglieder der Zunahmigkeit Camphausen, weit durch Eulenburg's Rede hauptsächlich das Steuergesetz gefallen ist.

Berlin, 11. März. Fürst Bismarck hat sich (nach der Ztg. f. Nordd.) einen Urlaub auf vierzehn Tage erbeten, während dessen er der Politik kein Interesse zuwenden soll, das über die vorigen Jahre verflossenen Gütern im Lauenburgischen begeben will, an Privatangelegenheiten zu ordnen und Wahlruh (sein Besitz bei Friedrichsruhe besitzt bekanntlich fast nur aus Wald) zu genießen. Herr Bucher wird ihn nach einigen Tagen folgen. Gerlach wird uns wir verlautet, Graf Eulenburg erkrankt sei. (B. Volksztg.)

* **Berlin**, 11. März. Gutem Vernehmen nach gelangt die Kreisordnung am Donnerstage im Abgeordnetenhause zur Berathung. Man hofft dieselbe in 5 bis 6 Sitzungen, welche hierauf angesetzt werden, zu beenden. Der Reichstag tritt am 8. April zusammen und wird gegen Pfingsten geschlossen. Der Landtag wird sodann eventuell seine Sitzungen wieder aufnehmen.

† **Berlin**, 12. März. Das Abgeordnetenhaus ist nebenstehende ohne erhebliche Debatte und unverändert die nach nicht erledigten Paragraphen des Hypothekengesetzes, sowie die Ueberschrift desselben, wobei der Antrag auf Exemition Wehrpflichtiger und der angeregte zweite Laudebetheile von der Wirthschaft bei Schafen abgelehnt wurde. — Der Bezirks-Präsident Graf Eulenburg ist gestern Abend nach Metz abgereist.

† **Berlin**, 12. März. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Die Grundbuchordnung wird mit einem Amendement Behr's angenommen, welches dahin lautet, daß der Staat substidiär für die durch Versehen der Grundbuchbeamten verursachten Beschädigungen zu haften hat. Der Finanzminister hatte sich gegen das Amendement ausgesprochen. Hierauf wird der Postentwurf zur Grundbuchordnung ohne Debatte angenommen. Der Finanzminister hatte erklärt, daß der Regierung das Fustan bekommen des Gesetzes sehr am Herzen liege und sie daher auf den Commissionsvorschlägen zustimme. Auch der bei der Grundbuchordnung gestellte Antrag, der Hofgesetze bei den Gerichten erregt vom finanziellen Standpunkt kein Bedenken, erheische jedenfalls keine Erörterung des Justizamtes. Hierauf wird der Gesetzentwurf, betreffend die Steuerpflichtigen genisser bei dem Grundbuchamt angebrungener Anträge angenommen. — Fürst Bismarck ist um zwei Uhr Nachmittags nach Friedrichsruhe abgereist.

† **Berlin**, 12. März. In der gestrigen Abendsitzung der vereinigten Commissionen für Handel, Gewerbe, Finanzen und Zölle wurde der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zolltarifs in der Position eisenzinig. Der dahinsche Vertrag mit der Herrschaften Ludwigshahn wurde als für den Staat sehr günstig anerkannt und einstimmig angenommen. Auch wurde die Nothwendigkeit des Baues eines Centralbahnhofes in Frankfurt a. M. aus militärischen Gründen zugegeben. Ferner wurde die Vorlage, betreffend den Bahnhöfe dem Transport der Armee und des Kriegsmaterials während des letzten Feldzugs große Schwierigkeiten bereitet hätten, welche in Zukunft vermieden werden müßten.

† **Berlin**, 12. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die sanctionirte Schulaufsichtsgesetz.

* **Karlsruhe**, 11. März. Abgeordnetenkammer. Die von verschiedenen Abgeordneten eingebrachten Gesetzvorschläge, betreffend die Unterlagung der öffentlichen Beschwerdführt der Mitglieder religiöser Orden, wurden, ohne die Berathung einer Zustimmung erklärt hatte, mit großer Majorität angenommen.

† **Aus dem Elsaß**, 11. März. Die Entscheidenheit des Lustrenens der Reichsb ehrden an Stelle der seitherigen Mild e äußert sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Freimaurergesellschaften in Straßburg, Mülhausen, Colmar, Saargemünd sind polizeilich beordert, ihre Verbindungen zum grand orient von Frankreich in kürzester Frist zu lösen, unter Bestätigung der Alternative entweder sich einer den sichen „Großloge" unterzuordnen oder ihre Auflösung zu gewärtigen. In Mülhausen, die beiden zuerst thätsächlich Gefunden, haben letzteren Weg beschritten, die Uebrigen dauthorisiren die Unterordnung resp. Anschluß.

Von welchen Anschauungen die Behörde bei dieser Maßregel ausgeht, ist uns nicht näher bekannt, doch glaubt man auch hier Druck Fürsten anationaler Agitationen zu verstärken. Ob die Schließung der Freimaurer-Verbindungen, bei dem hier in Lande Alles überwuchernden Ultramontanismus und Pietismus, im deutschen Interesse gelegen, wird die Zukunft lehren.

Die Vorlesungen an der Straßburger Universität beginnen bis 1. Mai. Die Behörde hat wegen der in Straßburg herrschenden Wohnungsnoth in Kehl rechtfertigen lassen, ob für die Professoren keine passenden Wohnungsräume vorhanden. Der Widerwille gegen das Pendelverkehren, so wie die Theuerung der Stadt zerstören Professoren schreckt noch vor. Die engen Gassen und dunkelligen Gebäude sind zum großen Theil verschwunden und neben Straßburg ein modernes und reinliches Antepen. Hier gilt auch das Sprichwort: es ist kein Unglück so groß, das es nicht Jemand bringt. Ueber den Erzbischof Straßburg scheint ein förmliches Verhängniß zu walten. In verflossener Woche kamen 3 Maschinen zusammen und wurden total zerstört; ein Maschinist, welcher auf den im vollen Lauf befindlichen Zug sprang, gerieth unter die Räder und verlor das Leben. In verwichener Nacht stürzte ein Kutscher den Kopf und einem Schoffner der Oberkörper vom linee Locomotive durchschnitten."

Das deutsche Element macht sich bereits im socialen Leben geltend, zu den in größeren Städten bereits bestehenden geselligen Vereinen, treten jetzt auch Gesangvereine. Es wäre im Interesse der Regermanisirung, wenn die Regierung öffnet die Bildung von Gesang-Vereinen auf den Dörfern ermunterte.

Dresden, 11. März. Die Abgeordnetenkammer lehnte bei Berathung des Volksschulgesetzes in der Stimmung ab, daß der Geistliche als solcher Inspektor der Ortsschule sei, und stellte die Ernennung des Letzteren der Regierung anheim. Ferner verwarf die Kammer mit 33 gegen 32 Stimmen den Antrag, daß der Geistliche als Organ der Kirchenaufsicht über den Religionsunterricht an den Stimmen des Schulvor-

Digitized by Google

Digitized by Google

...tinden Hellmehnen stets, und nahm den Antrag auf Vorlegung eines Gesetzes über jenen Schulden an.

† **Leipzig**, 11. März. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte begannen heute die Schwurgerichtsverhandlungen gegen Bebel, Liebknecht und Hepner, welche wegen Vorbereitung des Hochverraths angeklagt sind. Liebknecht ist außerdem noch wegen Beleidigung des deutschen Kaisers unter Anklage gestellt.

† **Bautzen**, 12. März. Heute früh flogen die Stampfwerke der hiesigen Pulverfabrik in die Luft, wobei zwei Arbeiter und Beiden kamen und einer verwundet wurde.

† **Jastenberg**, 11. März. Der Probst Dinder in Königsberg hat den katholischen Pfarrer Grunert wegen Nichtanerkennung unserer das Dogma der Unfehlbarkeit auf bischöflichen Befehl seines Amtes enthebt.

Ausland.

† **Bern**, 12. März. Der Bundesrath sendete nun die Gerüchte, daß in Tessin Nathan eine neue Bande zum Einfall nach Italien werbe, den Justizdepartementssecretär Traxel zur Instruirung an Ort und Stelle. Bis jetzt haben sich die Gerüchte als übertrieben erwiesen.

§§ **Paris**, 10. März. Br. Evarts, der Vertreter der Vereinigten Staaten beim Genfer Schiedsgericht über die Alabamatage, ist gestern Abend nach London abgereist. Die Anwesenheit des Washingtoner Cabinets auf die Note Granville's, betreffs der inneren Schulden ist mit dem Tage dieser Note, 7. März abgegangen und wird Mittwoch 13. in London eintreffen. — Die Prinzessin Louise, Tochter der Königin von England, und ihr Gemahl, der Marquis von Lorn, sind gestern in Paris eingetroffen.

§§ **Paris**, 10. März. Die Memorial diplomatique" liest man, daß das Berliner Cabinet von dem Wunsche der russischen Regierung unterrichtet worden sei, die Evacuation des noch occupirten Territoriums in Frankreich von den deutschen Truppen baldigst vollziehen zu lassen. Man ist in St. Petersburg weder in seiner Ansicht noch in seinen Ereignissen in dieser Hinsicht. Der Fürst Bismarck hat erklärt, der Kaiser Wilhelm selbst wünsche lebhaft das endliche Aufheben dieser Occupation und hoffe, daß Frankreich die Kriegsentschädigung bald zahlen könne, und daß man deutscherseits dem Präsidenten seine Absichten gar nicht verhehlt habe, daß der Friedenszustand sich dauernd befestigen könne, wenn Frankreich Sympathien bekäme.

§§ **Paris**, 10. März. Der Gouverneur von Guadeloupe hat eine Depesche empfangen und welcher hervorgeht, daß der telegraphische Verkehr zwischen Guadeloupe und Europa über Newyork eröffnet worden ist. — Thiers belobte die Armee und constatirte den guten Erfolg der Barrackenlager. „Die Armee", sagte er, „garantirt vollkommen die materielle Ordnung, die moralische Ordnung ist ein Werk der Zeit und die Regierung kann nichts thun."

„Bien public", das Leiborgan des Herrn Thiers, behauptet, daß betreffs des Portefeuilles der Finanzen noch keine Entscheidung getroffen sei, und daß der Nachfolger Pouyer-Quertier's erst nach einer Discussion über das Project Victor Lefranc ernannt werden dürfte. Es ist unrichtig, daß diplomatische Unterhandlungen mit Pouyer-Quertier deshalb tägt oder von ihm gewünscht wurden. Dasselbe Journal zeigt an, daß Pouyer-Quertier über seinen Abgang die Zahlung der ... Milliarden vollendet und die Zinsen der übrigen drei Milliarden sind gestern in Straßburg angekommen und die Empfangsbescheinigung ist bereits in Paris.

† **Versailles**, 11. März. Die Nationalversammlung hat heute ihrer ruhigen Sitzung nach stürmischer Berathung über den Antrag, auf Grund der von den Deputirten Rouvier und Lehanc ausschließenden Journal-Artikel Letzteren in Anklagestand zu versetzen und Ersteren ein Todesvotum zu ertheilen, zur Tagesordnung über. — Thiers empfing heute den Prinzen und die Prinzessin Baldasi, welche Beiden der Sitzung der Nationalversammlung beiwohnten.

† **London**, 11. März. Unterhaussitzung. Specialdebatte über das Militärbudget. Das Amendement Dilke's, auf Verminderung der Effectivstärke der Armee, um 20,000 Mann, wurde mit 284 gegen 33 Stimmen verworfen, ebenso der Antrag auf eine Verminderung um 10,000 Mann.

† **London**, 11. März. Unterhaussitzung. Hutchison erklärt auf eine Interpellation die Gerüchte über einen englischen geheimen Vertrag, die Trennung Canada's von Großbritannien betreffend, für unbegründet.

† **Rom**, 11. März. Abgeordnetenkammer. Eine Anzahl Deputirte auch allen Fractionen der Kammer, haben den Antrag, die Kammer möge ihrer lebhaften Genugthuung wegen des Todes Mazzini's Ausdruck geben. Der Antrag wird einstimmig angenommen, nachdem der Präsident die Verdienste Mazzini's als Schriftsteller und Patriot, sowie als eifriger Beförderer der Einheit und Unabhängigkeit Italiens hervorgehoben hat.

† **Madrid**, 11. März. Ein carlistischer Wahlaufruf sagt: Der Herzog von Madrid hat zu den Carlisten gesprochen: „Carlisten, jetzt an die Wahlurnen, später, wohin und Gott rufen wird!"

† **Madrid**, 11. März. Die Fürstin Estelle reist heute über Pest und Wien nach Rom ab, nachdem sie durch das Fieber angegriffene Gesundheit wiederherzustellen.

† **Petersburg**, 12. März. Die Kaiserin reist in diesem Monat nach des Krim ab, wo sie bis zum Herbst verweilt wird. Der Kaiser begleitet dieselbe bis Odessa. — Der Generaladjutant Igmatieff, seither Vorsitzender der Gesetzkommission, wurde zum Präsidenten des Minkercommitee's ernannt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

— Kaiserslautern, den 13. März 1872.

(Städtisches Eigenthum.) Das von der Kammgarnspinnerei gewünschte Terrain an der Lauterstraße wurde derselben vorgestern für 22,000 fl. zugeschlagen. — Für das hier zu errichtende Bezirksamtsgebäude werden 70 Quadrat-Ruthen an der Eisenbahnstraße gewünscht mit 40 Meter Front.

•.• Am 29. d. (Charfreitag) findet dahier eine Trauer- für die verstorbenen Br. C. Günther und F. Klischäter statt.

(„Abreißzeit" macht ihrem gepreßten Herzen durch folgende Expectoration Luft:

„Kaiserslautern, 10. März. (Großes altkatholisches Fiasko!) Die heute im Frischhallsaal stattgehabte Gaßverstellung der Herren Dr. Huber und Reinkens war nach genauester zuverlässiger Zählung von 741 altkatholischen Juden, Protestanten und Neuprotestanten besucht. Letztere bildeten wie die Zahl von 150 erwiesen haben. Dagegen machten die Katholiken eine stille Demonstration."

† **Speyer**, 11. März. Die k. Regierung der Pfalz hat eine für die löslichen, d. h. nicht mit Grundeigenthum verhafteten gewerblichen Vorschüssvereinen interessante und ohne Zweifel nachahmige Entscheidung getroffen. Danach dürfen Schäler derselben im Falle fortgesetzter schuldbarer Schuldenzahlungsmisse nicht mehr, wie seither, einfach in die Sonn- und Feiertage gehalt, von denen Behufs sie durch die regelmäßige Schuldenzahlung an den Verein einer Verschuldungsstrafe entbunden sind, zurückgewiesen werden, sondern es hat alsdann für das laufende Halbjahr im Sinne der strafgesetzlichen Bestimmungen Zwang einzutreten. Durch diese Anordnung ist also der Besuch der Fortbildungsschule wenigstens während längeren Zeitraum für obligatorisch erklärt, eine Maßregel, die gewiß nur Jedermann in der im Interesse der Fortbildung absolut gebotenen Regelmäßigkeit des Unterrichtsbesuches in erwünschter Weise Vorschub zu lassen.

† **Frankfurt**, 12. März. Abermals ein Unglück durch Dynamit. Heute Morgen stürzte der Schacht, welcher zum Einlaß der Aushmurfässer des Schpreter'schen Hauses am Rossmarkt in den südlichen Kanal angelegt wurde, zusammen und begrub zwei Arbeiter. Augenblicklich (9 Uhr) ist man mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

† **Aus Frankfurter** — Correspondent schreibt über denselben Unglücksfall: „Glücklicherweise hat sich die Sache gut gemacht. Bis heute Mittag waren 2 Arbeiter schon glücklich gerettet. Der dritte Arbeiter war am linken Arm stark verletzt, und wurde in Folge dessen ins 5 Heilig-Geist-Hospital verbracht.

† **Aus Lothringen** — Colmar, in welcher Junker ihren Buckelwurf als Augustinermönch durchgeschauspielt, ist am 7. d. abgebrannt. Die Bibel mit Luther's Randbemerkungen, mehrere handschriftliche Aufzeichnungen reformatorischer Männer, das Freiexemplar, in welchem sich ein Schiller, Goethe, Klopstock, Lessing, Humboldt, des Königin Louise und Friedrich Wilhelm III. eingetragen hatten, sind ein Raub der Flammen geworden. Der berühmte Codexsaal, das Museum des Weißenhauses, das Bellermann'sche Museum sind zu Grunde gegangen, und mit ihnen viele werthvolle, zweifelsohne gegenwärtig noch nicht zu bestimmende Bücher und Codexes. Gestern, welche mit Mühe den räuberischen Händen Napoleon's I. entrissen worden. Nur noch die massiven Umfassungsmauern jenes etwa nach 1266 erbauten Augustiner Gemeinkonfessors stehen, durch d fen

•.• Da und nun verschiedenen Seiten die Frage laut wurde, was die Stadtschaft ... v." bedeuten, welche mit Brief auf Briefmarken, Couverts, Postkarten, Circularen und Preiscourants, Postkarten, Circularen und Preiscourants, „Abonnabl." verseh'n, in dem, das deutschen Schriftkürzungen nun für die landwirthschaftliche „Pfälzer Presse" — mit Einschluß der „Pf. Presse" — mit Recht so verhaßt sind. — Wir sind mitgetheilt wird, soll künftig an einem Samstag Nachmittag der Junge, welcher das Schreiben des „hohen Polizeiamtes" abholt, — Abonnabl. — die Post zu öffnen und den Inhalt sofort einer Prüfung zu unterziehen haben, ob dasselbe nicht etwa Briefmarken enthalte, und sodann dieselben sofort zu vernichten. Wir wollen den Verkehrsinteressen nicht hemmend entgegentreten, wenn nur Jedermann gleichmäßig behandelt wird und sich hierüber nicht beschwerend geweint kann. — Wer weiß den Correctionsverein!

Die Red.

Börsen.

Pfälzer Bank vom 17. August 1505 bez Magister Martin Luther im Alter von 21½ Jahren als Baccalaureus eintrat.

† **Attentate auf die Königin von England** sind schon vier vor dem O'Connor'schen gemacht worden. Am 10. Juni 1840 schoß ein verrückter Kuchenjunge, Namens Edward Oxford, auf die Königin, und den Prinzen Albert; im Mai und Juni 1842 fanden nächtliche Versuche von John Francis und Bean statt; Norbert Pate, früher Husarenlieutenant, schlug im Mai 1850 mit einem Stock nach der Königin, zerbrach ihren Hut und brachte ihr eine Schramme auf der Backe bei, sie sagte aber sofort zu dem Bedeuten: „Fasse zu ich bin nicht verwundet." O'Connor beging also das fünfte Attentat auf die Königin.

† **Der Tenorist Wachtel** mit seiner Opernruppe ergötzte in drei Vorstellungen in Cincinnati, Ohio, eine Einnahme von 16,000 Dollars.

† **(Der Dynamo des Bankier der Welt)** wurde vor Kurzem von den Herren Drexel, deutschen Banquiers, in Philadelphia acquirirt, indem sie sie denselben eine Million Dollars bezahlten. Um die Gemüthsruhe zu erwerben, beburften sie eines Terrains von 15 bis 40 Fuß, Ecke der Broad- und Wallstraße, welches ihnen nur 900,000 Dollars in Gold kosten mußten — „15 bei 40 Fuß für 625,000 Dollars — wirden wir auch loschlagen," wird wohl Mancher unserer Leser denken, — wie auch"

Meteorologische Notizen.

März	Million in par.	C. (R.)	Thau	Wetter.
12. März	744,40	9,1 Min. — 1,4	RO.	v. bl.
Abs.	744,50	9,2 Max. 9,2	RO.	v. bl.
13. März.	742,90	— 1,8	RO.	bl. Nb.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

• **Neustadt**, Markt vom 12. März. Der Ctr. dickgrün = 5 fl. 30 kr. — fl. 6 fl. 48 kr. Ctr. Grün 4 fl. 30 kr. Hafer — fl. — kr.

• **Frankfurt**, 12. März, Abends 6½ Uhr. (Effectencourse.) Credit 361¾, — ¼; bez., Staatsbahn 413¾, — 1¼; bez., Lombarden 230¾, bez., Silbercoupons 64¾, Amerikaner 89—92 bez., Brüsseler Bank 111¼, bez., Antwerpener Bank 111¼, bez., Pfälzer Eisenbahnen 114¼ bez.

Mk. Kirchheimbolanden, 10. März. Landwirthschaftliche Vereine und große Oekonomen haben in den 4 pfälzischen Kreisen im Interesse der Landwirthschaft dahin gewirkt, daß der Schweizer Exporteur in den Hauptgemeinden immer seine Luftschaukel zusammen sollte. In dem Ende wurden aus landwirthschaftlichen Mitteln durch sachkundige Männer große Anschaffungen gemacht, so daß jetzt fast jede namhafte Stelle von den Vereinsmitgliedern benutzt gebraucht. Es scheint sich aber der vermeintliche Vortheil nicht zu bewähren, daß bald wieder, wie früher, in Grundstadt, die Dampfdrusch-Maschine für jede einzelne Gegend die geeignetste und vortheilhaftlichste." Die Lage entspricht, am 5. März. „Es wimmelt zum allermal ab gehaltener Markt an Fässern jeden Kalibers, und haben in vielen derlen Ansichnung zu gehen. Der Markt war von dem Klima ten Tage bis Abends 10 Uhr. Die Geschäfte waren in einzelnen Stunden stimmlich verkauft und auch war Nachfrage und Begier nach schlagkraft Bier. Den Bierbrauern und Handlern ten 10 Pfennige und Wein-Gute, überhaupt der Tournee- berger Gemeinde dürfte dieses von Interesse sein, um sie veranlassen, ihr abgelegenes Bier auf den Markt zu bringen. — Höher Markt ist Samstag den 19. März und von da ab alle 14 Tage.

Schiffsverkehr.

Mitgetheilt von Chil. Schmidt in Kaiserslautern, allgemeiner Specialagent der Hamb.-Amerikan.-Packetfahrt-Actiengesellsch.

Das Dampfschiff der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, welches am 21. Febr. von Hamburg als Havre abging, ist in einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe wurden die Ferdinand Stadel und Martin Dimmerle vom Lauterthal verfrucht.

Auswärtige Course gesetzter Papierwerth.

Amalia-Bernkrugger Kaiserslaut. à Thlr. 1, 5 a. 25 b. 1850.
Amalia-Bernkrugger Kaiserslaut. à Thlr. 1 a. 5 b. 1. Juni 1848.
Amalia-Köhlern'sche Kaiserslaut. à Thlr. 1 a. 5 b. 1. Juni 1848.
Amalia-Köhlern-Bernkrugger Kaiserslaut. à Thlr. 1 und 5 b. 2. März 1848.
Amalia-Köhlern-Bernkrugger Eisenb. Schiene à Thlr. 1, 5 a. 25.
Amalia-Oberlauter Kaiserslaut. à Thlr. 1 a. 5 b. 1. August 1848.
Amalia-Oberlauter Kaiserslaut. à Thlr. 1 a. 5 b. 1. Juni 1848.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem harten Schlag, der mich durch plötzlichen Tod meiner innigst geliebten Gattin

Elisabetha Heisel,

betroffen hat, sowie für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sage ich hiermit öffentlich meinen innigsten Dank.

Der trauernde Gatte.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 16. März nächstin, des Morgens 9°, Uhr im Gasthause zur Post, werden aus dem Reviere Kaiserslautern 1 nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Sorunfeld, Buchsborn.
Schlag Leyberg, Flühern.
50 eichene Stämme und Reichnitze 3. bis 5. Klasse.
525 buchene Stämme und Nutzhnitze 3. bis 5. Kl. und Sparren.
2248 buchene Brudenstangen.
725 Baumpfähle 2. Kl.
15 Klafter eichen Prügelholz 5. Kl.
45 " " Scheitholz, knorrig und anbrüchig.
16 " buchen Prügelholz 1,8 Meter lang, zu Gartenzaunstecken.

Kaiserslautern, den 28. Februar 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (51c,)

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 25 März nächstin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause von Michael Burgard, zu Landstuhl, werden aus dem Revier Ramstein und zwar aus den Schlägen Langenhohlen und Hasbschlag nachverzeichnete Hölzer versteigert:

50 buchene Stämme 2. und 3. Kl.
" " 4. und 5. Kl.
35 Stck. buchene Kienstöcke.
400 buchene Gerüststangen.
50 buchene Leiterstangen.
300 buchene Baumpfähle.

Kaiserslautern, den 12. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (63½)

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, den 14. März nächstin, Nachmittags 3 Uhr, in dem Maier'schen Bierkeller, läßt Herr Carl Spindler, Buchhändler dahier, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 1218 — 20 Dez. Wiese am Münchanm, an Schuhmacher Metz und Lehrer Hein — in 3 Abtheilungen, in Bauplätzen.

Der hierüber gefertigte Plan liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht vor.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.
Jägen, k. Notär.
61,1,3)

Gartenversteigerung.

Donnerstag, den 14. März nächstin, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierbrauerei von Johann Mauer, lassen die Herren Gebrüder Jacob und Philipp Schlosser aus Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 1098 — 8 Dez. Garten vor dem Kerrcherthor dahier, neben Johann Heinrich und Jacobsmond, vorn Weghanten Schlosser Bauer.

Kaiserslautern, den 25 Februar 1872.
50,4,63) Jägen, k. Notär.

Für Bürgermeisterämter!

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Das Polizei-Strafgesetzbuch in Bayern vom 26. Dezember 1871, von dem kgl. Obergerichtsprokurator Reichel

Preis 1 fl. 48 kr.

Zu verkaufen

7 richtige Stämme von 12—18" Durchmesser, 30—40' lange und 80 Meter von der Straße entfernt.

Jakob Müller,
in Oberstaufenbach.

Bier- & Essig-Brauerei
Bier- und Essig-Fabrik.

Ein tüchtiger Mann wird der dauernden Beschäftigung und gutem Lohne als

Taglöhner

gesucht. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (58½)

Lohrinden-Versteigerung
bei der
Gemeinden Katzweiler und Hirschhorn

Mittwoch, den 20. März l. J., des Nachmittags um 1 Uhr im Schulhause zu Hirschhorn, wird das diesjährige Lohrindenergebniß aus den Gemeindewaldungen

1) von Katzweiler, abgeschätzt zu 600 Centner;
2) von Hirschhorn, abgeschätzt zu 100 Centner,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Katzweiler, den 10. März 1872. (3,p

Das Bürgermeisteramt:
H. Henn.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 19. März l. J.
ist wieder

Viehmarkt in Fürfeld in Rheinhessen

(¾ Stunde von der Eisenbahnstation Hochheim und Alzenbamberg.)

Der Markt wurde nach langer Unterbrechung am 5. März l. J. wieder zum erstenmal abgehalten und war gegen Erwarten wegen zu später Bekanntmachung stark besucht, namentlich von Handelsleuten vom Niederrhein und Oekonomen aus Rheinhessen. Das aufgetriebene Vieh war in kurzer Zeit verkauft und war noch Nachfrage nach trächtigem Vieh. Die Viehhändler und Viehzüchter des Alsenz- und Glan-Thales werden hiezauf aufmerksam gemacht.

Fürfeld, am 10. März 1872.
Die Markt-Commission.
Aech, Bürgermeister.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Fackelstraße der Post gegenüber.

A. Tuteur.

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,
eingetragene Genossenschaft.
Bilanz per Ende Februar 1872.

Soll		Haben	
Kassa-Conto	fl. 25,253. 55.	Capital-Conto	fl. 43,514. 48.
Wechsel-Conto	" 35,874. 30.	Reservefond-Conto	" 126. —
Activen-Conto	" 467. 6.	Gewinn- und Verlust-Conto	" 119. 53.
Mobilien-Conto	" 344. 8.	Trotten-Conto	" 8,736. 34.
Effecten-Conto	" 55,712. 51.	195 Creditoren	" 358,764. 42.
105 Debitoren	" 250,670. 27.		
	fl. 411,061. 87.		fl. 411,061. 87.

Umlchlag: Kassa . . . fl. 97,997. 58.
" Wechsel . . . " 110,888. 54.
fl. 208,886. 52.

Hiermit zur gef. Kenntnißnahme, daß ich außer den seither geführten Artikeln worin ich mein Lager namhaft vergrößerte, ein

Herren-Garderobe-Geschäft

errichtet habe.

Durch Engagement eines tüchtigen Zuschneiders, vereint mit einer sehr schönen Auswahl der beziglichen Stoffe, bin ich in Stand gesetzt das nur Mögliche bieten zu können, und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

A. Tuteur.

Anzüge nach Maaß werden unter Garantie prompt und elegant angefertigt (60,p

---

Tapeten-Muster.

Die neuesten Dessins in großer und reicher Auswahl liegen bei mir zu **Fabrikpreisen** zur gefälligen Ansicht und werden **Aufträge rasch** und **prompt** ausgeführt.

P. Reichert,
wohnhaft bei Lokirer Born in der Klostergasse.
48,(mit)

Frische Gänsebrüste, Gansleberpasteten bei C. Hohle.
61,3,5)

Frisch gewässerte Mainzer Stockfische bei **Adam Schwarz.**

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jockheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. (12ow

---

Aal-Roulade, Caviar, russ. u. Elb bei Carl Hohle.
61,3,5)

Petroleum (Erdöl)
1. Qualität per Schoppen 6 kr., verkauft
Joseph Wertheimer.
52½,) Gasthofe.

Sommerkorn und russischen Flachssaamen
bei **M. Winterroll.**
54½,)

Kaufmännischer Verein

Morgen, Donnerstag Abend präcis 8½ Uhr, hält der 1. Vorstand, Herr Prof. Baumblatt, im Sommerlocale der Gesellschaft einen Vortrag über

Weibliche Erziehung und Fortbildung.

Der Besuch von Damen ist willkommen und werden dieselben hiermit freundlichst eingeladen — Auch Damen, deren Angehörige keine Vereinsmitglieder sind, können eingeführt werden.

Der Ausschuß.

Fische!

Bei dem Unterzeichneten sind vorrathig und frische

Stockfische

zu haben, ebenso an jedem Donnerstag und Freitag selbst

Hechte und Backfische.

F. Mayer, Fischhändler
63,70,77) in Landstuhl.

Einen Garten

oder'n Kertscher, 43 Ruthen groß, verpachtet
63,5,p) **Karl Schwarz** sen.

Ein frisch gedüngter

Garten

ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (63,5,p

---

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen (58½,
bei **Jac. Korn Wwe.**

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kreisgasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schlosmühle. (43w2ho

---

Ein, auch zwei

möblirte Zimmer

zu vermiethen bei
63,6 **Wwe. Hünerfauth.**

Schuhlager.

Mein auf den besten deutschen Fabriken basirtes Lager schuldloser Schuhe jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. (63,mit

Carl Sproß.

Ein neues Schaft

mit 90 Schuhladen steht zu verkaufen bei
Emil Kiefer.
63¼,) Theaterstraße.

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Sodenen, bunt und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt

61¼,(monat) **Carl Sproß.**

Widerruf.

Die Unterzeichnete nimmt hiermit die gegen Magdalena Kistling von ihr jüngsthin ausgesprochene Ehrenkränkung — als nicht geschehen — zurück.

Kaiserslautern, den 12. März 1872.
Katharina Toby.

Ein vollkommen reelles und unschädliches Mittel den ergrauten Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität vollkommen ausreichend auf ¼ Jahr ¼ preuß. Thaler. Für den Erfolg garantirt **Kistiin,** Apotheker in Hechberg a/Neckar in Württemberg. (63½,wl

---

Frankfurter Cours d. 12. März.

Geld-Sorten.	fl. tr
Preußische Kassenscheine	1.45
Friedrichsd'or	9 58 59
Pistolen	9 41 43
Doppelte	9 41 43
Holländische fl. 10-Stücke	9 58 59
Dukaten	5 02 04
Französische	9 20 21
Englische Souvereigns	11 48 50
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 26 27

Disconto 3½%.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 21.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 63.

Kaiserslautern, Mittwoch 13 März 1872.

Lokale und vermischte Nachrichten.

*m Kaufmännischer Verein. In der Mitgliederversammlung vom 7. ds. lag die Frage vor, ob ein Kaufmann, der eine Waare nach Muster gekauft, berechtigt sei dieselbe zu prüfen, und, wenn sie dem Muster nicht entspreche, zurückzuschicken? Herr Böhm entwickelte diese Frage dahin, daß ein Kauf „nach Muster" bedinge, daß die Waare auch genau nach Muster angefertigt, dann versandt werde. In diesen wie im entgegengesetzten Falle stehe dem Käufer das Recht zu, die Waare zu prüfen: finde er, daß dieselbe dem Muster nicht entspricht, so ist er verpflichtet dem Verkäufer sofort davon Anzeige zu machen, und die Waare bis zur ausgemachten Sache an einem geeigneten Orte aufzubewahren. Die Waare zurückzuschicken, sei blos ein handelsüblicher Gebrauch, aber gesetzlich begründet sei dieses nicht.

*K Das Kühner Hänuschen Theater, das im Genre des Buriekfen und Pferd-Komischen recht Ergötzliches leistet, wird auch hier einige oder auch Umständen mehrere Vorstellungen geben und dieselben mit kommenden Freitag beginnen. Soweit wir dasselbe aus Erfahrung kennen, hat es sich durch seine Leistungen bereits selbst empfohlen und wir es genügen auf dasselbe aufmerksam gemacht zu haben.

† Speyer, 9. März. Die kgl. Regierung gibt bekannt, daß das Einsammeln oder der Verkauf von Ameiseneiern ohne distriktspolizeiliche Erlaubnis verboten ist, und daß Zuwiderhandelnde mit einer Geldstrafe bis zu 5 Thalern oder mit Haft bis zu 6 Tagen bestraft werden.

† Nürnberg, 11. März. Gestern Abend wurden auf der Fürther Bahn, in der Nähe des russischen Hofes, zwei Frauenzimmer überfahren und sofort getödtet. Wie wir erfahren, war es eine Pfarrerstochter, welche hier in ärztlicher Behandlung stand und in einem Anfall von Wahnsinn sich dem Bahnzug entgegen warf, ihre alterschwache Mutter mit sich reißend.

† In Eddersheim, einem kleinen Orte bei Hochheim, soll ein schrecklicher Mord verübt worden sein. Ein fremder Mann erschien mit einem Weib eine Frau und deren Mann; die Frau war auf der Stelle todt, der Mann liegt hoffnungslos darnieder. Des Mörders hat sich dem Gerücht selbst gestellt. (M. Ztg.)

*= Frankfurt, 8. März. Wer tyrectus Ihnen mit, daß gegen den hiesigen Stadtbaumeister Heinrich Burnitz eine Untersuchung eingeleitet worden sei. Die hiesigen Blätter sprechen sich nun dahin aus daß jene Mittheilung vielleicht irrthümlich aufgefaßt worden sei. Es sei allerdings eine Untersuchung eingeleitet worden, sie würde sich aber ohne Zweifel auch auf noch andere Personen als diejenige des Herrn Henrich erstrecken. Man habe überhaupt keinen Unterschied gemacht zwischen einer Untersuchung und einer Anklage. Eine Anklage könne erst dann von den Gerichten erhoben werden, wenn gegen bestimmte Personen wesentliche Indizien einer Schuld vorliegen würden. Die Blätter fügen noch hinzu, daß in der Zuvorgahrsaffaire der Stadtverordnetenversammlung eine Magistratsvorlage gegangen sei. —

Wie sie unsere Person hoben zu bemerken, daß die betr. und beute in den Blättern berichtete Mittheilung lediglich — wie wir melden — dem Organ des hiesigen Polizeigräfferenten von Madai, der „Oeffentlichen Mittheilungen" zu verdanken sei. Es sind darin ausdrücklich — wir bitten den bezüglichen Satzelpunkten nachzusehen — daß gegen Herrn Baumeister Henrich wegen fahrlässiger Tödtung Untersuchung eingeleitet worden sei." Hier ist also nur von einer Person die Rede, und man sollte sich daraufhin annehmen, daß das hiesige Polizeiorgan mindestens genau sich gut unterrichtet sein müsse . . . . Im Uebrigen sei dem wie ihm wolle: Licht muß in die Sache gebracht werden und was vor verdrossen werden wie auch halten: wie werden die Leser ds. Bl. von dem weiteren Verlaufe der Angelegenheit auf's Gründlichste unterrichten.

† Auf Pana, einer der Sandwich-Inseln, hat am 5. December ein starkes Erdbeben stattgefunden; der Vulkan Kilau Ca, bekanntlich einer der gewaltigsten Krater unseres Planeten, ist in Eruption begriffen.

† Mehrere Damen der großen Welt trugen jetzt auf den Bällen folgende Trauertoilette: Schwarz jedenes, mit weißen Spitzen und rothen Rosen geschmücktes Kleid; in den Haaren baumelnde „Thränen." Ein solcher „Schmerzensdreher" als Anzug kostet blos 14.000 Fr.!

---

* **Pfälzische Industrie-Ausstellung.**

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

Joh. Kuny von hier (Salonneinrichtung),
J. Enzer von hier (Möbel),
B. Kling von hier (Bournoulezuge, Vertimöbel &c.),
Gebr. Pfeiffer von hier (Dampfmaschinen, ungot. Maschinenguß &c.),
D. Salling von hier (Gesichtsbuch),
J. Koch von Annweiler (Strickwolle),
J. J. Hartner von Landeck (Tuch und Wollstoffe),
J. Meuth von hier (dorfer Verlagswaren),
Fr. Eichelbardt von Kandel (Pfälzerschneidmaschine),
Hug. Ulmer, Verlagsbuchhandlung von Rosenburg (Lehrmittel),
Jos. Rohrbacher von Kübelberg (Schuhleisten und Stiefelhölzer),
G. Siebert, Topferer von hier (Gartenkur grosserter Möbel),
J. Steinbacher von hier (Portefeuillewaaren),
Gebr. Kuchen von hier (Lack, Pech und Materialien),
Chr. Loy von hier (Sattlerarbeiten und Holzschuhe),
Loy u. Söhne von hier (Salon- und Schlafzimmereinrichtungen),
J. Kittler von hier (verschiedene Drechslerarbeiten),
Jak. Menges von hier (Germonia in Modell und Carton, Hüten, Grabkreuze),
Ph. Eichling von hier (Gartenterrassengusseisen),
27 Anmeldungen von Specialgewerbe Kirchheimbolanden,
Chr. Ahern von hier (Spanschachteln),
J. Rockel von hier (Bürsten und Pinsel),
J. Bachmann von hier (Bildhauer und Schreiber),
Kgl. Reformat der Gewerbsschule Landau (Modelle und Zeichnungen),
Fm. Staudee von Zeidesheim (Saubleistquatte &c.),
Jos. Hartmann von Landau (Holzschnitzerei, Möbelschnitz),
Gg. Schiffer von Odrigheim (gefchälte und gedrehte Rundstangen und Hülsenfabrik),
Wet. Wolf von hier (Möbel, Lampe &c.),
Eisenwerk Kaiserslautern (Seronda, Gartenmöbel, Zäunstern &c.)
Gebr. Knorr von hier (Siderschkrank, Sophas &c.),
Gebr. Schmitt von hier (Sopha),
D. Jänich von hier (Bier),
Phil. Thielmann von hier (verschiedene Wurstwaren),
A. Arnet von Eden von hier (Hemden, Unterhosen, Krägen &c.),
Al. Ritter von Frankenstein (Bier),
Kt. Hönig von hier (Möbel, Polsterungen von P. Wolf von hier),
Jl. Mülinger von hier (Gemüsekuns- und Modewarikel),
Ubrel. Thomas von hier (Hüte und Häubchen),
J. Krokel von hier (Schuhmacherarbeiten),
Jos. Weber von hier (Schuhwaaren),
Ferd. Krekl von hier (Webereigeschirre und Blätter),
J. Zimmerstier von Glanmünchweier (Baumwollstoffe),
J. Weiland von hier (Bürstenwaaren),
Bäcker u. Gump. von der (Mehl),
Jak. Keiling von hier (Bleiverglasung und Wagendeckslagirung),
Jos. Zinn von hier (Bürsten und Bürstenwaaren),
Fr. Demetz von St. Ingbert (lithographische und typographische Arbeiten),
Bolle u. Comp. von Berlin (Schlitzuhr für Feuerspritzen),
Gust. Wolf von hier (Kanape und Stühle),
K. Scholl von hier (Pumpstühle und Doublegemaschine),
Gebr. Kuchen von hier (Lackirarbeiten),
J. Braun von hier (Kürschnerwaaren),
Ch. Fischer von Kassel (Wandkarte von Deutschland und Europa),
J. Tuscher von hier (Schermittel und Bertogsmerkzeug),
Gebr. Rosenbusch von Grünstadt (Kohlen-Preßmaschine),
15 weitere Anmeldungen zum Specialcomite Frankenthal,
28 Zweibrücken,
Gg. Reinhard von Birmasens (Photographien),
Bad. Anilin- und Sodafabrik zu Ludwigshafen (Chemikalien),
4 weitere Anmeldungen von Specialcomite Bergzabern,
Jos. Hartmann von hier (Möbelschnitzerei),
Ph. Scholl von hier (Hobelbütte und Kübel),
7 weitere Anmeldungen von Specialcomite Speyer,
Gebr. Schmitt von hier (Bierverschlußmaschine),
M. Gerstle von Landau (Schuhwaaren),
Bolth. Heilmann von Wattenheim (verschinen Draht &c.),
Jos. Hildebrand von Rhodt (Spielwaaren).

11 Anmeldungen zum Bürgermeisteramt Otterberg.

Wie zu erwarten war, betheiligen sich an der Ausstellung auch Brauereien, Bierverleger und Bierconsumenten der Pfalz, ebenso die Brennereien- und Essigfabrikanten und Erzeuger künstlicher Mineralwasser.

Da diese Gegenstände solche sogleich im Ausstellungslokale untergebracht werden, während der Dauer der Ausstellung dem Verderben unterliegen würden, so können die Ausstellerr mit Bezug auf diesen Gegenstand verschiedene Fässer, oder Flaschen mit einem oder gefärbten Bogen versehen, und dieß ist deshalben überflüssig, diese Objekte in originaller Weise zu gruppiren, wie es Einige bereits angemeldet haben.

Die den Preisrichtern zur Prüfung überlassenen Getränke sind doch Tage vor dem Zusammentreten der Preiscommission einzuliefern, nachdem die Ausstellerr zuvor rechtzeitig Proben davon eingesendet haben. Diese Proben werden pöffer von ca. 50 Ltr., vom Wein, Branntwein, Kirschwasser, Bitz, Kümmel, Wöllern wenigstens 2 Flaschen von jeder Sorte, einzusenden. Alles ist mit dem Siegel der Produzenten zu verlehen.

Die Fässer, Flaschen ꝛc. werden in einem guten Felsenkeller aufbewahrt, dessen Temperatur selgerlichen Zeit die Getränke den Preisrichtern zur Beurtheilung übergeben. Letztere erhalten die Nummern der Ausstellerr erst, wenn ihr Urtheil gefällt ist. Die Preisrichter sind nicht blos mit dem Geschmacke, sondern auch noch chemisch geprüft und zwar auf ihren Gehalt an Extraktsubstanzen, Alkohol und Kohlensäure, und werden die Resultate im Ausstellungsbericht bekannt gegeben; mit Branntwein und Essig wird ebenfalls eine chemisch-technische Probe vorgenommen.

Die Ausstellerr erhalten zuvor Formularien, in welchen sie den Preisrichtern Näheres ungeben über Jahrgang, Sorte, Hoge, Preis per Hektoliter beim Weine, ebenso über Sorte, Gehalt, Preis per Hektoliter beim Bier. Die Patrizuten Flüssigkeiten dürfen am besten in weißen oder grünen Flaschen eingefüllt werden.

Allem Anscheine nach wird mit die diesjährige Industrie-Ausstellung dadurch ein hübsches Ensemble bilden, wo nichts unberücksichtigt bleibt, was auch nur irgendwie in eine Ausstellung liegen kann. Damit aber dieselbe nicht etwa nun ein Gewerbemarkt sei, sollen auch Erzeugnisse der Kunst eine Stelle finden, was sicherlich zu Anregung gegeben wird, daß die Kunst mehr wie bisher ihren verredelnden Einfluß auf das Gewerbe ausübe. Das kgl. Präsidium der Pfalz hat zu dem Ende die Kunstgewerbsschulen zu München und Nürnberg zur Betheiligung an der Ausstellung eingeladen und haben beide Anstalten zugesagt. Auch wird an der äußeren Ausschmückung und Verzierung der Ausstellungsräume nichts gespart, um auch dem Auge und Schönheitssinne gerecht zu werden; denn der Besucher einer mit Geschmack arrangirten Ausstellung erinnert sich gewiß immer mit Vergnügen des angenehmen Eindruckes, den geschmackvolle Anlagen und verzierte Räume auf ihn gemacht habe.

Sollte auch der Besuch von dem Interesse sich nicht manne hatte Erwägung ergeben, wie das anderwärts der fall war — z. B. bei der Ausstellung in Mainz 1869 124671 fl. 56 kr.; bei jener in Ulm und Neu-Ulm vergangenen Herbste ist 15000 fl. — so sollen solche, wie man vernimmt, zur Gründung eines Gewerbemuseums für die Pfalz verwendet werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

† Obermoschel, 9. März. Sachen wird, wie wir hören, eine Bahn von Alzey nach Bingen alsbald abgesteckt, und Fürstenthum sich ebenfalls, diese Linie zum Anschluß nach Hochstätten oder Bad Münster a. St. zu bauen. Die Vorbereitung dieser Linie die Stadt Obermoschel nicht bemühen, die von Alzeigen nach Meisenheim projektirte Linie ebenfalls zum Anschluß nach Bingen zu bauen. Es scheint demnach, daß jedem und dabei Alles daran setzen, was in ihren Kräften steht, dadurch eine Bahn zu erhalten und in den Gebrauche zu kommen. Der Bau der Eisenbahnen ist ein Gegenstand, der nicht allen Berichten zieht recht verdrießlichen gestaltet, je näher dies Projekt seiner Verwirklichung entgegengeht, desto mehr setzen sich die Gegner von Obermoschel und Meisenheim in den Anschluß nach Alzey über Obermoschel zu erreichen. Der Verein teilte dabei eine Deputation von Obermoschel-Alzeyn nach Frankenthalen mit, um dort mit Herrn Bürgermeister Bürger das Projekt von Gegnern und anzuhören, ob wir hierzu Aussicht haben, worauf dann auf die provisorische Projektirung dieser Linie auch endlich Hoffnung, wenn auch nicht sicher, doch sehr wahrscheinlich Gebrauch beschäftigt wäre. Mit und voran, die Bürger Obermoschels und ihren Bahnhof zurück in besserer Würdigung eines Interesses. (Nord. Ztg.)

† München, 4. März. Deutsche Eisenbahnwesen sind heute hier zu einer Besprechung zusammengetreten, um die Mittel und Wege zum Abschluß eines Vertrages zu berathen, durch den sämmtliche Eisenbahnen zu Gunsten der Bayerischen Staatsbahn verpflichtet werden sollen. Wie verlautet, dürfte diese Berathung mehrere Tage in Anspruch nehmen, da die Anwesenheit eines jeden Vertreters eine Instruktion von der betreffenden Regierung voraussetzt.

† Eine Münchner Correspondenz im „Nürnb. Courier" berichtet, daß auf der Linie Landau—Zweibrücken zwischen Bahnhof und Stadt Landau eine Pferdebahn projektirt worden sei. Der Bau soll sich vorerst der Bau nur die Anwerbe eines Essen soll, so nur die bestehende Ausbeutung des Bergwerkes Hohen Landau gesichert sein. Die Gesellschaft Bergwerksgesellschaft-Kaiserslautern soll noch in diesem Monat in Angriff genommen werden, und glaubt man auch diesen Projekt im Laufe des Sommers ausgeführt zu können.

* Frankfurt, 11. März. Der heutige Viehmarkt war klau. Es waren angetrieben:

300 Zuchtochsen, 1 Stier, 1 Kuh und Rinder, 170 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 34—35 fl., 2. Qual. 32 fl., Kühe 1. Qual. 29—30 fl., 2. Qual. 27 fl., Kälber 1. Qual. 34 fl., 2. Qual. 32 fl. Schafe 30 fl.

† Leipzig, 1. März. Das Reichsordnungsgericht hat in der letzten Zeit folgende Entscheidungen getroffen: A. Auch nicht eingetragene Gesellschaften können als Gläubiger und unter dem Gemeinschaftsnamen ohne Nennung der einzelnen Mitglieder durch die Hauptvorstehern Organe vor Gericht eine Sache anhängig machen und auch bei Gerichten und Verwaltungsbehörden Vertreter mit solidarischer Verbindung der einzelnen Gesellschaften ernannt. (Gewinnerschein.)

B. Wie Gläubiger einer Gesellschaft an Zahlungsstatt eines Dritten, so wird auch durch Novation (sog. Expromission) eines Dritten der Schuldner Gläubiger ohne sein Wissen liberirt, sofern nur die Erklärung der Novation gegenüber dem Gläubiger abgegeben und angenommen wird, dadurch der ursprüngliche Schuld zu tilgen; ferner folgende Präjudize: Der Verbrechen einer Weche Expreßgutsendung, welche Frachtgut und Eilgut enthält, ist rechtlich nicht möglich. Die Verpflichtung zur Art. 357 des Handelsgesetzbuches zur schnellen Umsendung der übersandten Waare auch zur Annahme einer Waare wird durch die Art. 358 des Gesetzbuches nicht aufgehoben. Die Differenz zwischen dem verabredeten Preise und den anderweitigen Preise Verkaufsmöglichkeit bei Nichtannahme durch den Käufer ist Verpflichtung für diesen Verkäufer zu bekommen und beweisen.

Die BDWG. macht die Hochseilsdirektivrat lediglich von der Zahlung, die durch Berichte zu verrichten, abhängig. Wer sich allgemein durch Berichte verschlichten kann, sei es allein ist es unter Mitwirkung des Vermundet, kann insoweit allein unter seine Vormundschaft stehenden Mündel verpflichten. Der Art. dieser vormundschaftlichen Mitwirkung ist für Wechselverträge principell keine andere, als für alle übrigen Verträge. Auch ist der Vormund nicht befugt, ohne Mitwirkung seines Mündels durch Wechselverbindung sich zu verbinden, daß diese vormundschaftliche Mitwirkung auch dem Wechsel selbst ersichtlich sei.

† Das Breslauer Polizeipräsidium erläßt folgende Bekanntmachung: Die chemische Untersuchung von auf Breslauer Märkten feilgebotenen Butter hat ergeben, daß mehrere Händler Butterschmalz mit einem bleiweißhaltigen Mehlbezuge versehen sind. Da die Gesundheit der Käufer, welchen derartige Butterschmalz in die Hand gegeben werden, in hohem Grade gefährdet wird, so warnt das Polizei-Präsidium vor dem Ankaufe derselben.

Digitized by Google

Beachtung

über die Mund- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche besteht: Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine. Sie beginnt in einem Fieberhaften Diarrhoeleidens im Munde, an den Klauen und am Euter.

Der Erscheinungen, welche diese Krankheit zeigtsen, sind: Hitze, Röthe und Anschwellung der inneren Theile des Maules, und dem schädlich wirkende Speichel und Schleim absliessen; an den Lippen, an der Zunge, am Zahnfleische und am Gaumen entstehen Blasen, welche oftmals aufplatzen und dann wunde Stellen hinterlassen.

Meistens gleichzeitig mit diesen Leiden im Munde kommen ebenfalls und zwischen den Klauen Bläschen und schmerzende Geschwüre und Geschwüre und nicht selten treten sich von den schmerzhaften Bläschen und Schorfe, welche dem Melken hinderlich sind.

In Folge dieser schmerzhaften Zustände fressen die Thiere von Futter ab, äußern Schmerzen beim Gehen und Stehen, liegen viel, magern ab und gehen der eigen Milch.

Die Krankheit ist zwar dem Leben der damit behafteten Thiere nicht gefährlich, doch können schwere, bedauernde Nachtheile für selbe erfolgen, wenn darauf nicht hierbei erfolgen.

Der Viehbesitzer soll deßhalb besorgt sein, sein Vieh möglichst von dieser Krankheit zu bewahren, was hauptsächlich erzielt werden kann, daß jedes Thier abgesondert zur Anschauung verschieden wird. Die Krankheit ist nämlich sehr ansteckend und wird nicht blos durch kranke Thiere, sondern auch durch Futter, Streumaterialien und selbst an den menschlichen Kleidern weitergetragen. Der Ansteckungsstoff haftet auch gerne in Ställen und auf Straßen, die von kranken Thieren betreten, wenn auch nur kurze Zeit darauf oder beauftragt worden sind.

Es empfiehlt sich deßhalb, die Viehställe gegen jeden Verkehr mit Vieh und fremden Leuten abzuschließen und die eigenen Thiere nur im Nothfalle auf die Straße zu bringen. Wenn das Auftreten nicht umgangen werden kann, so wird es gut sein, die Klauen der Thiere vorher reichlich mit Lehm zu streichen, damit bei in den Straßenkoth, nützende Ansteckungsstoff seine Wirkung auf die Klauen nicht so leicht getheilt werden kann.

Mittel, welche Vorbauungsmittel sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Die in einem Stall einsehrungene Krankheit eingetreten ist mit Kalk-Anstrich und Ausräuchern mit Chlor-Kalk zu tilgen.

Diese werden von der Seuche nicht befallen, dagegen sehr leicht Schaden, Schwerst und Siechen.

Die Heilungen, deßhalb die Heilung der Maul- und Klauenseuche lassen sich schon zusammenstellen, daß Thiere und Krankheiten der Ställe, trockene Streu, welche glatter, kühlen das Gefühl und überhaupt angenehme Pflege der erkrankten Thiere zur Herbeiführung der Genesung vollkommen ausreichend sind. Die Krankheit macht in den gewöhnlichen Fällen ihren regelmäßigen Verlauf innerhalb acht Tagen durch. Die vielfach angerühmten Waschungen mit Essig und ähnlichen Mitteln haben so wie der Kalk zu seinem Essig und sind eher schädlich als nützlich. Hingegen wird sich die Mischlaken das Bestreichen der Stellen nach dem Melken mit erwärmtem Talglicht und den Thieren, die über an den Klauen leiden, das öftere Waschen derselben mit frischem Wasser als vortheilhaft kräftig zu erweisen. Bei schwereren Erkrankungen ist Pflasterkämmlich ein Thierarzt zu Rathe zu ziehen.

Für den Menschen, namentlich für Kinder, hat sich der Genuß der ungekochten Milch von solchen kranken Kühen theilweise erwiesen und selbe deßhalb zu verbieten. Die Krankheit besteht nur Milch aus den ersten Tiertagen und um die Zeit nur die die Kühe und Schweine zu ernähren, aber auch hier nur mit Vorsicht und nie anders, als gekocht, weil ebenfalls Erkrankungen, selbst mit tödtlichem Ausgange, darnach folgen können.

Das Fleisch von kranken Thieren ist unschädlich.

Nach dem Verschwinden der Krankheit ist für eine sorgfältige Reinigung der Ställe Sorge zu tragen. Pflichen einzelne Ställe gründlich, so kommt es im Interesse der Besitzer, das Ausfallen und Unterspülen des Dunges aus den Seitenwänden mit Pfosten oder durchgefrorenen Rundvieh zu verwehren, damit bleibende Krankheiten erhalten. Der Dung ist der gefährlichste Träger des Ansteckungsstoffes.

†† Frankfurter Börsenwoche

vom 2. bis 8. März.

Noch immer ist die Börse nicht wieder zu ihre alte Bahn eingelenkt, noch immer schwebt die Kriegsgefahr als Damoklesschwert über dem Haupte, die man so gerne fahren möchte, man hat da so manche schöne neue Schlachten im Kosten, die man doch auch bei Seite bekommt an dem Markt bringen möchte. Die große Spekulation scheint indessen dem Weiter doch nicht recht zu trauen und zu schreiten, daß einzelne kleine dunkle Mächten am Horizonte doch vielleicht ein ganz schönes Sturm prophezeihen können, sie bringe ihr Schiffen noch und noch in Sicherheit, um dann ruhiger das Weiter abwarten zu können, das sehr immer weiterhin und die Hemmende Privatcapital dient und den Stand der Effekten. Eigenthümlich ist es, daß im Laufe dieser Woche saß in jedem Tage die Börse am Schluß in einer matter Haltung verlief.

Concert.

*K. Borgeltern land das vorjund wetzlach erwähnte Concert der jugendlichen Pianistin Therese Oehmes statt. Wie gesehen offen, daß wir nicht ohne eine gewisse Vorsichtsmaßnahmen bei das Concert betraten, da jugendliche Virtuosen und Virtuosinnen aus den unsichtbaren Mitteln deßhalb enttäuschen, weil einem die hier Jahrzehnt durch das vorzugsweise im Bereiche der Tonkunst sich geltend machende Streben selbstständig Effentlichkeit sich anzueignen so leicht verführt werden mag. Die waren daher auf's Angenehmste überrascht, als wir bemerkten, daß die jugendliche Pianistin, die es auf ihrem Instrumente bereits zu einer sehr hohen Fertigkeit gebracht, doch die Nothwendigkeit und den Ernst für einen Künstlers bewahrt und so muß man sich nun bei Theresse Oehmes durch die Künstler in und den Mädchen zugleich anerkennen schätzen und wünschen, daß ihr Talent sich immer mehr und mehr in den rechten Maße zu Theil wurde, wie ihm das freudige Kind durch sein ausgezeichnetes Spiel verbindet hatte.

Literarisches.

Die kirchlich und soziale Frage in Deutschland* betitelt sich eine von Dr. Albert Lindner herausgegebene 5 Bogen starke Broschüre, in welcher neben manchen gesunden Gedanken auch bedenkliche und nationalökonomische Irrthümer einhermarschiren, wie sie der Nationalliberalismus schon zu Dutzenden zu Tage gefördert hat; das wird sich die Brochüre leicht und dies um so mehr, da in derselben Thesen und Gedanken aufgestellt werden, die wir schon öfter gerügt haben, ohne einen Nachdruck verursachen dürften. Dieselbe dürfte sich also nationalliberale Schrift nennen, in welcher auch in Folge der Tendenz, die Gedanken aufzureihen, die ein längeres Nachdenken

84 cpl

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzische Hausfreund“, zuweilen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen erscheinen werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 8 kr. in vierspaltiger Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 64. Kaiserslautern, Donnerstag 14. März 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 14. März.

Die Enthüllungen über die bonapartistische Schandwirthschaft in Frankreich stören noch unverfort Neues und Interessantes zu Tage. So hat jetzt Keratry, der unter der Regierung der Nationalvertheidigung Polizei-Präfekt war, eine Broschüre veröffentlicht, in welcher an der Hand von Thatsachen nachgewiesen wird, daß unter dem Exkaiser die Polizei-Präfektur ein wahres Brutnest von Verschwörungen, bestimmt, dem bonapartistischen Regime zur gegebenen Zeit durch Anzettlung des rothen Gespenstes neue Kräfte zuzuführen, geworden war. Eine Untersuchung, deren Ergebnisse Keratry der Enquête-Commission vorgelegt, hat dargethan, daß „mit Ausnahme des Orsini-Attentates, alle aufrührerischen Bewegungen der letzten zehn Jahre von der geheimen Polizei angestiftet worden sind.“ „Sie können sich,“ setzt Keratry hinzu, „aus den Verhörs-protokollen, die ich Ihnen zur Einsichtnahme unterbreite, überzeugen, daß die Herren Pietri und Lagrange namhafte Summen gefälligen Individuen auszahlten, welche von gefälligen Richtern verfolgt und verurtheilt wurden, um die, einmal in die Gefängnißregister, wie Mayol eingeschrieben, sich ihrer Strafe entgegenzugehen, nächtlicherweise daraus sich entfernten, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben, wo sie von der imperialistischen Regierung durch uneingeweihte Agenten des Hauses Rothschild, dessen Chef der Präsident ist, gehalten wurden, namhafte Pensionen aufgezahlt erhielten.“ Es war dies namentlich der Fall mit Greco, der eine jährliche Pension von 6000 Frs. und der Staatslose — die Hälfte gethan, was Prinz Peter Bonaparte erhielt — bezog.

Neuliches Berichtsmaterial aus Algerien bildet also ein wichtiges Glied der Kette des Regierungssystems und waren die regelmäßigen Borläufer von Gewaltakten und Unterdrückungsmaßregeln. Wer sich der Demagogen- und Communistenpresse in Rastod und Köln noch erinnert, wird wissen, daß diese Presse in Deutschland schon vor Napoleon III. in Blüthe stand und Here Stieber an Eifer und Geschäftigkeit den Vergleich mit Pietri aushalten kann.

Wichtige Dinge gehen in Spanien vor. So weit ist es jetzt noch nicht gekommen, wie man in Paris vorgeben will, daß die unter den Telegrammen mitgetheilte Nachricht des „Univers“ von einem Aufstandsversuche mit nachgefolgten Hinrichtungen bestätigt sich nicht, dessen ungeachtet aber wird die Lage des Königs Amadeus von Tag zu Tag prekärer. Alle die „Hoca“ verschiedenen, kann die Coalition aller oppositionellen Parteien gegen das Ministerium Sagasta als eine vollendete Thatsache betrachtet werden, und die Anfrage der coalirten Parteien thut weder des Königs noch überhaupt der Dynastie Erwähnung. Die „Zukunft“ bereitet auf die Abdankung des Königs vor, der auch nach einer Correspondenz des „Nord“ sich unmöglich weiter halten kann. „Die italienische Fregatte „Novara“ — schreibt die „Zukunft“ — „wird dieser Tage in einem spanischen Hafen erwartet; sie soll eine italienische Familie an Bord nehmen. Gerüchten wurden als Paar Tage nach dem königl. Mortalfe verkauft, und die Dienerschaft des Palastes hat Order, aus ihren Livreen den Buchstaben A zu entfernen. Der Freiheit droht große Gefahr. Merkwürdige Ereignisse stehen bevor, die Unionisten planen einen Staatsstreich.“ Das Madrider Blatt schenkt das Richtige getroffen zu haben: Thronwechsel oder Staatsstreich. Eines von Beiden wird das Ende vom Liede sein.

Joseph Mazzini, der große italienische Volkstribun, der unerschütterliche Republikaner ist nicht mehr. Am Sonntag Nachmittag verschied er, wie auf telegraphischem Wege gemeldet wurde, zu Pisa. Italien mich: allein, sondern die republikanischen Parteien in ganz Europa werden trauern um den Todten. Er war einer jener Männer von antikem Charakter, die für ein großes Ideal, das sie in ihrer Jugend sich aufgenommen, ihr ganzes Leben, alle Kraft ihres Lebens verwandten. Er war ein Held im Handeln, im Wollen wie im Entsagen. Kein Frühschlag seiner Pläne, Italien einig und frei zu machen, entmuthigte ihn, kein Ereignis beirrte ihn, keine Verfolgung lachte ihn auf Bahnen, die seinem Ziele fern lagen. Man kann wohl von ihm sagen, daß er sich auch der Erfolge zu rühmen hatte: die Einheit und Unabhängigkeit Italiens ist, wie jetzt noch seinem Tode auch die Deputirtenkammer in Rom anzuerkennen beginnt, zum großen Theil sein Werk. Aber bei parteiischer Kritik seinen Bestrebungen verdienstete ihn nicht. Er schloß seinen Bund mit dem „großen Staatsmanne“ seines Landes, mit Cavour, er machte nicht seinen Frieden mit dem Königthum; er blieb der treue Republikaner von vorden.

Ministerium Auersperg-Lasser-Stremayr tritt in der Altkatholikenfrage den Rückzug an. Die Verordnung der k. k. Statthalterei von Oberösterreich, durch welche den Nieder Altkatholiken der öffentliche Gottesdienst untersagt wurde, ist „zurückgenommen worden. In Wien setzen die Altkatholiken die öffentliche Ausübung ihres Cultus in der Rathhauskirche fort. Indem die Regierung dies gestattet, erkennt sie so ipso an, daß die Altkatholiken schon eine gesetzlich anerkannte Religionsgenossenschaft sind, denn nur eine solche darf nach den Staatsgrundgesetzen öffentlichen Gottesdienst halten. Damit ist aber dem ministeriellen Knabberaten (vom 20. v. M.) gegen die Altkatholiken das Fundament entzogen. Der Gemeinderath von Warnsdorf in Böhmen hat gegen die ministerielle Entscheidung, daß die Kinder altkatholischer Eltern zur Theilnahme an den von Ansehsdarkeitszeichen ertheilten Religionsunterricht verpflichtet seien. Protest erhoben und die Anstellung eines altkatholischen Religionslehrers an der städtischen Volksschule beschlossen.

Deutsches Reich.

* **München**, 8. März. Im Juliyministerium ist bereits eine Modificirung des Expropriationsgesetzes zum Zwecke der Beschleunigung des Grundablösungsverfahrens bei Eisenbahnbauten in Arbeit genommen; zu den Vorberathungen werden selbstverständlich auch technische Sachverständige aus dem höheren Beamtenpersonal beigezogen werden.

* **München**, 9. März. Da es erfahrungsmäßig häufig vorkommt, daß Wehrpflichtige, welche mit den besten Zeugnissen aus der deutschen Schule entlassen worden sind, bei der Prüfung zur Konstatirung ihrer Befähigung zum einjährigen Freiwilligendienste in die Elementar-Unterrichts-Gegenständen an den Tag legen, um bi durch der Verwendung als Unteroffiziere zu entgehen und daher leichter eine aus-gedehntere Urlaubsbewilligung zu erlangen — so hat, um derartigen Simulationen für die Folge wirksamer als bisher begegnen zu können, das k. Kriegsministerium unter Hinweisung auf die Kriegsministerialverfügung vom 1. März 1869 uns im Einverständniß mit dem Kultusministerium verfügt: das künftighin die in der aktiven Armee eingetretenen Wehrpflichtigen angehalten sind, bei der mit ihnen bezüglich ihrer Elementarkenntnisse veranstalteten Prüfung, ihren Schulentlaßschein behufs der Einsichtnahme durch die zur Abhaltung dieser Prüfung Berufenen zur Vorlage zu bringen haben.

* **München**, 9. März. „Se. Maj. der König hat gestern, mehrere Personen des Civil- und Militärstandes in Audienz empfangen, u. a. die HH. v. Stetten, kgl. Regierungs-Director, und den Commandanten der ersten Cavallerie-Division, Frhr. v. Leonrod.“

* **Berlin**, 9. März. Se. Maj. der König hat gestern, mehrere Personen des Civil- und Militärstandes in Audienz empfangen, u. a. die HH. v. Stetten, kgl. Regierungs-Director, und den Commandanten der ersten Cavallerie-Division, Frhr. v. Leonrod.

* **Berlin**, 9. März. Se. Maj. der König hat gestern, mehrere Personen des Civil- und Militärstandes in Audienz empfangen, u. a. die HH. v. Stetten, kgl. Regierungs-Director, und den Commandanten der ersten Cavallerie-Division, Frhr. v. Leonrod.

---

* Die rothe Schleife.*)

Criminal-Novelle von Ernst Grothe.

Noch lag die wonnige Frische eines prächtigen Frühlingsmorgens auf Wald und Flur. Selbst die blütenen Tannenwölbungen, welche den Hintergrund des lieblichen Dörfchens Steinach bildeten und den langen Winter hindurch so unendlich düstre und melancholisch trostgeschaut hatten, schienen neubelebt und lebensfroh ihre schlanken Häupter emporzurecken.

Die Sonne war noch nicht hinter den Höhen hervorgestiegen, sondern sandte nur ihre ersten Strahlen in den westlichen Morgenhimmel empor. Die Spitzen der Tannen aber begannen sich allmählig mit glühendem Roth zu färben und ein goldiger Schimmer legte sich wie Glorienschein um das traulich Waldesdunkel.

Es waren zum Theil große Bestungen, welche das Dorf bildeten. Gänzlich fremd von der Landstraße gelegen, verirrte sich nur selten ein Fremder in diese romantische Gegend, obwohl es sich wohl der Mühe belohnt hätte, sich hier einmal umzuschauen.

Am Eingange des Dorfes lag die größte der genannten Besitzungen, diejenige des Schulzen. Ein stattliches Wohnhaus, solid gebaute Nebengebäude, geräumige Stallungen inmitten der üppigsten Wiesen und Felder, im Hintergrunde Holzungen, die einen großen Werth in sich bargen, bildeten ein Ganzes, das wohl nicht mit Unrecht den Neid aller Nachbarn und Hofbesitzer erregte.

Man hatte meinen sollen, der Eigenthümer all der herrlichkeiten, welche nur das Herz eines Mannes, wie der Schulze war, ersehnen konnten, hätte keine Wünsche mehr gehabt und doch war gerade das Haus des Schulzen dasjenige, wo wohl am wenigsten Ruhe und Frieden herrschte.

In den erwähnten Morgen nährte sich dem Wohnhause des Schulzen eine Männergestalt. Sich vorsichtig umsehend, schlich sie leise durch den Gemüsegarten, welcher dem Hause zunächst lag. Die Gestalt hatte etwas Unheimliches. Das Gesicht des Mannes war leichenblaß und verstört, das Haar hing wirr über die Stirne herab, die Kleidung war zerrissen und mit Blut bedeckt, auch an seinen Händen war Blut zu bemerken.

Fast athemlos vom schnellen Gehen hatte er die Thüre erreicht und wollte nun den Schlüssel in das Loch stecken.

In diesem Augenblick klopfte der große Hofhund an. „Nubyg da, Nubyg,“ knirschte der Mann grimmig indem er dem Hunde, welcher sich ihm näherte, einen Fußtritt versetzte, daß dieser scheu zurückwich.

Dann steckte er behutsam den Schlüssel in das Schlüsselloch und war im nächsten Augenblick im Innern des Hauses verschwunden.

Draußen blieb einen Augenblick Alles still. Aber bald unmittelbar nachdem ein leises Knarren und gleich darauf das sorgfältige Vorschieben des Riegels meldete, daß die Thüre geschlossen war, tauchte aus dem Dunkel eines prächtig beschatteten Tannengebüsches, das der Stadt und die Feerde des Schulzen war, weit andere Nachbarn es nicht besaßen, ein todtenblasses Mädchengestalt auf, und dann trat eine schlanke Gestalt aus dem Gebüsch.

Das Mädchen zitterte wie Espenlaub, nur mit Mühe vermochte sie es, sich auf den Füßen zu erhalten.

Es war eine hübsche Dirne, mit freundlichen anmuthigen Gesichtszügen, die jetzt freilich vor Angst und Schrecken entstellt und bleich waren. Ein paar schwere, ruhrunne Zöpfe schlangen sich um den wohlgebildeten Kopf, der Rock war sauber, wenn auch vor grobem Tuch. Das Mädchen sah sich, als wenn sie einen weiten Weg gemacht hätte und zwar in schnellem Lauf, dann einige Augenblicke stehen geblieben war und jetzt wiederholt tief Athem schöpfte.

„Ich habe mich nicht getäuscht! — Barmherziger Gott! Welches Unglück mag dort geschehen sein!“ murmelte sie tonlos.

Wenige Augenblicke später lief sie schnell in der entgegengesetzten Richtung davon.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Nachdruck ist nicht gestattet.

Digitized by Google

onrod. Längere Zeit conversirte Se. Maj. mit dem österreichischen Gesandten am bayerischen Hofe, Hrn. v. Bruck.

* **München**, 10. März. Die Vereinigung mehrerer Forstämter steht demnächst zu erwarten, auch sollen mehrere Forstreviere in Forstwarteien und mehrere der letztern Stellen in Waldaufseherposten verwandelt werden. Es soll dadurch eine Gesammtersparung von circa 20,000 fl. erzielt werden.

* **München**, 10. März. Der Reichsrath-Abgeordnete Eugen Richter, an welchen die hiesigen Judenden und conditionirenden Pharmazeuten wegen seiner Befürwortung der Freigabe des Apothekergewerbes jüngst eine Danksdresse gerichtet haben, benutzte diese mit Freundlichkeit und dankt diesen Warten und ermunterte die Absender der Adresse, die Agitation für die Freigabe des Apothekergewerbes möglichst rasch zu organisiren, da die Apothekerbesitzer in Nordbeutschland für die Betheiligung ihrer Interessen mit möglichstem Nachdruck eingetreten entschlossen seien. Das Münchener Localcomité hat neuestens von einer ganzen Reihe bayerischer Städte die Zusage erhalten, daß die dortigen Pharmazeuten es in seinem Kampfe gegen die Privilegien und das Concessionswesen unterstützen wollen, und von Berlin kam heute die bindende Zusage, daß der dortige Pharmazeutenverein sich ebenfalls allen solchen neuen Schritte zur Herbeiführung einer modificirten Freigabe des Apothekergewerbes thun und samt dieselben Zwecke energisch verfolgen zu wollen, wie das Münchener Localcomité. Es entbrennt der Kampf gegen Privilegien und Concessionen auf der ganzen Linie München-Berlin, und es steht zu erwarten, daß bei dieser Agitation auch ein nennenswerther Erfolg errungen werde.

Wien, 12. März. (Landtag.) 42. Sitzung. Eröffnung durch den ersten Präsidenten um halb 10 Uhr. Am Ministertische der ganzen Graf Hegnenberg, v. Pfretschner, v. Pleuer, Dr. Fäustle, v. Lut. Die ersten drei Gegenstände der Tages-Ordnung beziehen sich auf die Voranschläge für ein Jahr der 11. Finanzperiode 1872/73, den Hüttenbergwerken, der Salinen und die Staatsschuld, über welche beide ersteren Abg. Dr. Wölf und über den letzteren Abg. Dr. Diepolder berichtet; über den letzten Gegenstand der Tagesordnung, den Antrag des Abg. Freyag dato, hat der Telegraph Ihnen bereits das Nöthige gebracht, wohnach wir nur über die Verhandlungen der drei ersten Gegenstände berichten wollen.

Der Hr. Referent Dr. Wölf begründet zunächst seinen Bericht „über das Berg- und Hüttenwesen" und theilt den Ausschuß-Antrag für ein Jahr eine Einnahme von 1,900,000 fl. genehmigen zu wollen. Hr. Abg. Diepolder und Brandenburg wünschen einen noch höheren Reinertrag, nämlich 200,000 fl. einzustellen, da die Werke das leisten müßten, wenn sie wirthschaftlich betrieben würden. Der Herr Finanzminister spricht sich gegen diese letzteren Ziffern aus, da ein solcher Ertrag nicht sicher anzunehmen sei; es sei schon die Ausschußpostulation von 190,000 fl. die möglichst hohe. Bei der Abstimmung ward der Antrag des Ausschusses bezüglich der erhöhten Einnahme mit jährlich 1,345,565 fl. angenommen. Dasselbe ist mit den Ausgaben von jährlich 1,155,565 fl. der Fall. Bei den Bemerkungen in der Pleiß sind die Einnahmen auf 864,000 fl. und die Ausgaben auf 619,000 fl. somit der Reinertrag auf 245,000 fl. festgestellt. Der Herr Referent bemerkt ferner, daß die Ergebnisse des letzten Jahres 1871 nach den provisorischen Abschlüssen sehr günstig seien, daß daher der Ansatz eine um 30,000 fl. erhöhte Einnahme einzelnen beantragt, so daß der Reinertrag auf 275,000 fl. anzunehmen ist.

Hr. Abg. Brandenburg bezweifelt die Nothwendigkeit des neuen Dienhauses bei St. Ingbert. Herr Abg. Kahn bemerkt, daß der Verkauf von Kaolin durch die Ausbeute nicht gedeckt werde, daher der in Ansicht genommene Dienhau bei St. Ingbert sehr nothwendig sei und möglichst gefördert werden solle. Die Abstimmung ergab die Annahme des Ausschuß-Antrages.

Bei dem zweiten Gegenstand, den Betrieb der Salinen betr., begründet Hr. Dr. Wölf den Ausschuß-antrag, die Reinerwähnten für ein Jahr mit 320,000 fl. einzustellen. Hr. Abg. Weigand bemerkt, daß der Ertrag der Salinen trotz der Salzsteuer seit 4 Jahren ein erhöhter geworden sei, daher die vom Ausschusse beantragte erhöhte Einnahme begründet sei. Der Herr Redner betont sodann die Frage der Denaturirung des Viehsalzes, welchen Verbrauch gegen früher sehr zugenommen habe, und unterstütze er die Wünsche im Referate, ein Verfahren bei der Denaturirung vorzuschlagen, welches dieses Viehsalz für die Zwecke des Landwirthes nicht un brauchbar mache. Die dermalige Bereitung lasse oft zu wünschen übrig; ferner wünsche auch er, daß die Controwmaßregeln nicht zu viel erschwert werden mögen. Im Uebrigen wünsche er wiederholt die Abschaffung der ergeblichten Salzsteuer, eine der drückendsten indirecten Steuern. Hr. Abg. Hasenmüller berührt die Position der „Uebrigen Einnahmen" und fragt die k. Regierung, ob die im ganzen Lande befindlichen übrigen Salzlätzel verkauft werden sollen. Hr. Finanzministerium erklärt, die übrigen Magazine und sonstige Gebäude würden allerdings dem Verkaufe unterstellt; allein dies sei abhängig von lokalen Verhältnissen. Auf das gegenwärtige Budget habe der Erlös keinen Einfluß, da diese Einnahmen nicht in das Budget eingesetzt werden, sondern besonders verrechnet werden zur Erwerbung neuer Localitäten. Wegen der Denaturirung lage zur Zeit eine Conferenz in Salinen vor, aus der bisher nichts Positives hervorgehen, im Sinne der Wünsche des Ausschußantrages zu wirken. Hr. Abg. Ruland befürwortet die Vorstellung der früheren Arbeiter Götz und Kaser zu Kissingen wegen angeblich ungerechter Alimentation nen. Der Ausschuß habe beantragt, diesen Gesuchen keine Folge zu geben, wogegen er allerdings nach den bestehenden Bestimmungen über die Alimentationspflicht in strittem Recht sich befinde. Hr. Ruland bejaht sich auf die von denselben Arbeitern bereits in frühe ren Landtagen eingebrachte Vorstellung und auf deren damalige Begründung; er meint, wenn man für diese Arbeiter nicht mehr thun könne, so solle doch vielleicht auch für die nicht mehr verwendeten Arbeiter Etwas vom Tische des Herrn fallen, es stelle dabei die Bitte, es mögen die Männer wieder verwendet werden, wenn ihnen nicht damit geholfen werden könne. Hr. Abg. Brandenburg ähnlich, daß bei den jetzigen, stündigen Arbeiter nicht neuerdings vermehren solle, diese Einrichtung sei eine Noth, ohne Nutzen, denn diese müßte man alle alimentiren. Privatinvalidität Stabilisements hätten auch nicht diese Einrichtung und beschäftigen vielfach mehr Arbeiter als in eine Salzsiederei. Der Herr Redner wünscht auch, bei den Einnahmen höher greifen zu können, sowie auch bei den Betriebsmaterialien zwischen den Kosten auf Anschaffung derselben und zwischen den Erlösen aus deren Veräußerungen die Differenz so groß sei, daß er das Anlagekapital des Regierungs hierauf gelenkt werde. Ferner berührt der Herr Redner nochmals, daß für die jetzt noch bestehenden k. Salinen und Bergwerke eine Centralstelle nicht mehr nothwendig sei, welche man füglich auftheben könne, man solle wie in der Pfalz an den Regierungssitzen einen Referenten aufstellen, um was sich da dort als praktisch ergeben habe, auch hier gut thun. Er beantragt schließlich eine Erhöhung der Reineinnahmen um 20,000 fl. Hr. Minister-Commissär Schenk kommt zunächst auf die Vorstellung der zwei Salinenarbeiter zu sprechen, und bemerkt, daß hier dem Herrn Vorredner Mißverständnisse obwalten. Es sei gegeben worde, sie hätten keinen größeren Anspruch und es könne daher eine höhere Alimentation nicht bewilligt werden; dies sähre zu ganz unabsehbaren Consequenzen. Ansprüche auf Unterstützungen hätten dann solche früheren Arbeiter Kiels, und solche müßte man ebenfalls berücksichtigen. Ansonsten habe sich bei der ständigen Arbeiter sei seit Aufhebung des Salzmonopols in Aussicht genommen, keine sog. ständigen Arbeiter mehr anzunehmen. Die Sachmannschaft in Schellenberg werde bis 1. Mai l. J. aufgehoben. Die von Herrn Brandenburg beantragte Erhöhung der Einnahmen halte er nicht für angezeigt, er glaube daß die Aufstellung des Ausschusses so hoch gegriffen sei, daß mit Sicherheit ein noch größeres Mehr nicht angenommen werden könne. Er wünsche daher, daß die Summe bei dem Ausschußantrage stehen bleiben möge. Der Hr. Vorredner habe erwähnt, daß Salzsteuer in Bayern abgenommen haben müsse, da der Bedarf an Viehsalz nicht mehr so bedeutend sei. Hr. Abg. Brandenburg erklärt sich durch die Ausführungen des Hrn. Minister-Commissärs in seinen Ansichten nicht bekrt und er bleibe sowie bei seinem Antrage stehen. Hr. Abg. Dr. Wölf spricht für den gestellten Antrag Brandenburg aus, und beschränkt nochmals den Ausschußantrag, sowie die Wünsche der Denaturirung des Viehsalzes, und er erstreue sich der vom Herrn Finanz Minister hierüber gegebenen Aufschlüsse. Seiner persönlichen Ueberzeugung nach müsse aber die Salzsteuer eben noch aufgehoben werden, allein man müsse ehrlich zu Werke gehen, er erinnere nur an die Agitation bei der Aufhebung des Salzmonopols, damals habe man von gewisser Seite den geringen Lasten allerdings vorgemacht, und es sei Alles nicht gewesen. Er vermahne sich nur, daß man wieder für Alles das deutsche Reich verantwortlich mache. Er beantrage somit Annahme der Ausschußanträge. Die Abstimmung ergab Annahme des Antrages des Abg. Brandenburg, sowie der Wünsche bezüglich der Denaturirung. Bemerk wird hier noch, daß die Berichtäge für die Erhöhung der Bedürfnissen der Beamten, sowie der Bediensteten bei den Aussaaten mit einbegriffen sind.

Hierauf erstattete Hr. Abg. Diepolder Bericht über den Etat der Staatsschuld. Der Bedarf für Verzinsung, Tilgung und Verwaltung der Staatsschuld ist nach dem Vorschlage der Regierung 21,771,263 fl. Der Ausschuß hat vorgeschlagen, eine Minderung von etwas über 200,000 fl. ungeachtet der Einstellung der Befoldungsmehrungen. Der Mitzanschlag soll ungeachtet der französischen Kriegscontribution zur Schuldentilgung dienen. Der Ausschuß schlägt vor, für ein Jahr festzusetzen in Ausgabe und Einnahme die Summe von 21,573,683 fl. und hiezu die Dotation aus Gemeindefonds auf 15,973,376 fl. festzustellen. Hr. Abg. Freytag berührt die Erhöhung der Gehalte der beiden Hauptkassirer und beantragt die Gleichstellung mit den Regierungs-Appellräthen. Der Hr. Referent erklärt, gegen diesen Antrag nichts einzuwenden zu haben, Abstimmung wird der Antrag Freytag abgelehnt. — Der Ausschußantrag wird angenommen. Wir bemerken hier noch, daß aus den französischen Kriegsentschädigungsgeldern zur Verzinsung 4,700,000 fl., und zur Tilgung der Schuld 900,000 fl. bestimmt sind.

Berlin, 7. März. Wie verlautet, übernimmt, wenn es nicht schon geschehen ist, der Kronprinz das Protectorat über die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung in Wien.

* **Berlin**, 10. März. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daraus zu erinnern, daß nach dem Gesetz vom 11. April 1851, die die Leistungen und deren Entschädigung betreffend, die für die Kriegslieferungen und Kriegsleistungen, für welche militärisches Anerkanntniß vorliegt, den Betheiligten zuerkannten Entschädigungsbeträge mit 6 Proc. jährlich zu verzinsen sind. Die Verzinsung beginnt vom ersten Tag des auf die Lieferung, resp. Leistung folgenden Monats und dauert bis zur wirklichen Auszahlung der Entschädigungssumme. Selbstverständlich werden die Zinsen erst mit der Hauptsumme ausbezahlt werden.

* **Frankfurt**, 12. März. Die Abgeordnetenkammer genehmigte den Gesetzentwurf über den Bau einer Eisenbahn Durlach-Breiten-Eppingen nach den Commissionsanträgen.

Hannover, 8. März. In Ems weilt Prinz Georges von Hannover, Dr. L.-B.", Bruder von Prinzessin D. Ewald ist daselbst auf Freisprechung lautender Urtheil erster Instanz gestern von der Berufungskammer des hiesigen Obergerichts bestätigt. Die Beschlagnahme vor Nr. 29 der „H. L.-B." ist auch rechtlerlichen Spruch wieder aufgehoben.

Ausland.

§§ **Paris**, 11. März. „Courrier de France" enthält folgende Mittheilung: Ein specieller Brief aus Toulon unterstellt uns davon, daß dem Marine-Ministerium eine ernste Unruhe-Affaire vorgekommen in Cochinchina zugegangen sein. Contre-Admiral Garnault hat Dodre bekommen, nach Saigon abzugehen. Der „Tarn", zum Auslaufen bereit, wird am 20. März zur Verstärkung der Colonialbesatzung bestimmte Truppen aufnehmen. —

Der „Courrier de France" officiel", daß der „Courrier de France" nicht genau unterrichtet gewesen sei und gibt nachstehende Erklärung über die stattgehabten Vorgänge: Der Contre-Admiral Dupré, Gouverneur von Cochinchina, welcher in Urlaub nach Frankreich zurückgekehrt, beabsichtigte mit dem Marineminister, unterdessen Vicepräsident, die seine Adresse durch einen unangenehmen Zwischenfall, welcher in der Gegend von Moray stattfand, entrissen werde. Einige Räuber hatten einen Officier, welcher die eingeborenen Gehülfe zu inspiciren hatte, auf der Straße angefallen. Dieser habe nach erne bezeichnische Depesche des Contre-Admirals Dupré vom 4. März wurde der Vice-Admiral Potheaul benachrichtigt, daß die Ruhe in Cochinchina vollkommen sei und er absicht werde. Andererseits wissen wir, daß Contre-Admiral Garnault nicht nach Cochinchina sondern nach Hongkong geht, um den erkrankten Contre-Admiral Gialame im Commando der chinesisch japanesischen Marinedivision abzulösen.

Endlich ist die Adresse des „Tarn" nach Saigon nur eine periodische, welche alle zwei Monate am 20. stattfindet. Das Schiff bringt auf die Colonialbesatzung seine Ersatzkräfte, sondern nur Ersatz für die Truppen, welche ihre Dienstzeit vollendet haben und zurückkehren.

Durch Befehl des Ministers des Innern an den Director der Posten ist demselben die Beförderung des in Zeitz erscheinenden Journals „Drapeau blanc" verboten worden. Die „Unions" schreibt: Die Militär-Commission, deren Präsident General Chanzy ist, spricht sich für Beibehaltung der Cäratäre in der Armee als Waffengattung aber für Verminderung der Regimentenzahl aus.

* **Paris**, 11. März. General Ducrot, Commandirt offenbar ein Werk, worin er das ausgezeichnete Unterrichts wesen der preußischen Militär-Anstalten als musterhaftig empfiehlt. — Die Reduung des Memorial Diplomatique, daß Rußland in Berlin

Digitized by Google

ihren Wunsch nach baldiger Beendigung der Occupation ausdrückte, wird als Sensations-Ente betrachtet.

Versailles, 12. März. Nationalversammlung. Nach einem in Folge einer Beschwerde Bäckles'ch über die gestrige Abstimmung hervorgerufenen sehr stürmischen Vorfall wird die Censur gegen den Abg. Rochefort aufgehoben. Sodann wird der Bericht Grivart's über den Lefranc'schen Sicherheitsgesetzentwurf niedergelegt. Der Vorsitzende der Budgetcommission, Bertault d'Ang. erklärt, daß noch 140 Millionen neuer Steuern gefunden werden müßten. Dreselbe schlägt vor, auf Donnerstag eine Berathung über die Finanzen anzuberaumen. Der Minister des Innern giebt die Erklärung ab, daß die Regierung aus der Annahme des Gesetzentwurfes über die Angriffe der Presse auf die ehrliche Regierungs- noch eine Minister-frage machen werde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

△ Reitersturm, den 14. März 1872.

Zur 50jährigen Jubiläumsfeier der Herren Lehrer Schmitt und Beaus veranstalteten deren frühere Schüler nächsten Samstag Abend im Krafft'schen Saale ein Bankett.

In bewilden Stadt feiert nächsten Donnerstag Abend eine Reunion des Männergesang-Vereins statt.

△ Lambrecht, 12. März. Wie in so vielen andern Gemeinden unserer Pfalz hat auch hier der Gemeinderath in Anbetracht der Zeitverhältnisse seinen Lehrern eine Theuerungszulage von je 50 fl. bewilligt. Es wäre zu wünschen, daß an manch anderen Orten dieser sehr wackere Beispiel Nachahmung fände!

† München, 11. März. Ein Meisterstück des Kürschnerei ist jüngst aus der Werkstätte des Herrn Haydn in München hervorgegangen, nämlich ein aus circa 2000 Stück Hermelin bestehender Thron für den König.

† Rolandseck, 6. März. Heute Vormittag zwischen neun und zehn Uhr stieg ein zu Thal kommendes, mit Tuffsteinen beladenes Nachschiff unterhalb Nonnenwerth auf einen Schleppzug der Mühlheimer Gesellschaft, welcher mit mehreren Lastzeugen im Tau auf der Bergfahrt begriffen war, jedoch in Folge des starken Nebels hier angehalten hatte. In Folge des beim Anprall an das Schleppboot erlittenen Stoßes gerieth das Zeugniß unter die beiden folgenden Schiffe und sank. Der Eigenthümer des Schiffes, welcher, wie es scheint, bei dem Zusammenstoß eine Verletzung am Kopfe erlitten hat, starb, obwohl man ihn sofort ausfischte, nach mehreren Stunden in Königswinter. Ein Bursche aus Unkel, der sich mit seinem Bruder nur zufällig auf dem Schiffe befand, ertrank und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden; die übrige Mannschaft, sind an der Zahl, rettete sich durch Schwimmen. (K. V.)

† Raumburg, a. S., 9. März. Eine entsetzliche Unthat ist am 4. d. M. hier verübt worden. Die Frau des Böttchermeisters Fischinger hat unweit des nahgelegenen Dorfes Groddig zuerst ihr 3½ Monate altes Kind und dann ein zweites Kind, einen fünfjährigen Knaben von 5 Jahren, in den sehr gewaltigen Saalstrom geschleudert, dann aber sich selbst in die brausende Fluth gestürzt. Beide Kinder sind ertrunken. Der Knabe hat laut aufgeschrieen und beampfhaft die Mutter umschlungen gehalten, als dieselbe ansetzte, ihn in die Wogen zu schleudern. Nur unter großen Anstrengungen hat sich unglückliche Weib des Kind von sich abzulösen vermocht. Zwei Gymnasiasten sollen mit Einlag ihres eigenen Lebens die Frau gerettet haben. Der Letzteren steht ganz allgemein das Zeugniß einer gradezu braven Frau zur Seite. Häusliches Unglück, welches einen Angehörigen des Mörderinnen betreffende, soll der Bewegungen jener verzweiflungsvollen That sein. Welche Zukunft für die Frau!

† Spenande, 6. März. Die Auswanderung nach Amerika, speciell die Schleswig'sche Bevölkerung, ist in unserer Stadt augenblicklich so groß, wie wohl selten vorher. Noch allein junge Leute, sondern auch Familienväter verlassen die Heimath, um im fernen Westen ihr Glück zu versuchen. Das Ziel der meisten derselben ist Chicago. Die Geschäftslage und der sich immer mehr bei uns vermehrende Verkehr veranlaßt, ja nöthigt die meisten davon zu diesem Schritt. — Man hat Agenten nach Amerika gesandt, um den Anzahl tüchtiger Arbeiter mit ihren Familien auszuwandern nach Amerika und Australien.

Meteorologische Notizen.

Mätz.	Mittlere in der + Zeit.	Höhe	Wetter.
13. früh.	736,75	8,8 Rm. — 1,8 RO.	bl.
Mtd.	736,20 — 0,6 Mtc.	8,6 RO.	bl.
14. Morg.	733,55 — 1,2	SEB.	bd.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Die Jahres-Einnahme einer Institution der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank betrug im Jahr 1867 auf 3½ fl., 1868 auf 40 fl., 1869 auf 42 fl., 1870 auf 44 fl. und 1871 auf 47 fl.

† Getreide, Hülsenfrüchte, Obst und Kleinsamen am 13. März. — Waizen 8 fl. 9 kr. — Korn 5 fl. 4 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 9 fl. 10 kr. Gerste Perlen 5 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 57 kr. Mischkorn 5 fl. 6 kr. Erbsen 9 fl. 14 kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Kleinsamen von 6 Pfund — fl. — kr. Haber 4 fl. 17 kr., von 2 Pfd. 8 fl. 30 kr. Heu 6 Zwölf 2 fl. Butter 34 kr. Kalbfleisch 1. Qual. der Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr. Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. von Schweinefleisch 20 kr.

† Speyer, 12. März. Per Ctr. Waizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 13 kr. Gerste 4 fl. 29 kr. Spelz 5 fl. 31 kr. Haber 4 fl. 5 kr. Kernhen 4 fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Schwarzbroh 4 Pfd. — kr. Gemischbroh 4 Pfd. — kr. Weißbrod 2½ Pfd. — kr. Weißbrod von Weizkorn — Pfd. — kr. Das Paar Wecke 6 Loth — kr. Kalbfleisch 1 Pfd. — kr. Kuhfleisch 1 Pfd. — kr. Kalbfleisch 1 Pfd. — kr. Hammelfleisch 1 Pfd. — kr. Schweinefleisch — kr.

† Mainzheim, 11. März. Der heutige Getreidemarkt wurden 133 Stück Rinder und Kühe und 38 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 34—35 kr., 2. Qual. 31—33 kr. Kalbfleisch 1. Qual. 38 bis 39 kr., 2. Qual. 36—37 kr. per Pfr.

† Frankfurt, 13. März. Roggen 90 Mk. (Effectenzeitung). Credit 304½—¾, Darmstädter Bank 111½, Mainzer 112½, Lombarden 230¾, Nass., Silberrente, 64¾, bez., Nationalbank 99—92 bez., Preußischer Bank 111½, bez. Wien 90 bez.

† Wien, 13. März. Abends-Cursbericht: Papier-fl. bri. 8¼, fl. fremder 7¾, per März 7,13½, per Mai 7,19, per Juli 7,26, Silber-Agio 108, Napoleons 8,87, per März 5,1, per Mai 5,11, per Juli 5,15, Rüböl ziff.-c. bez. 14, per Mai 14¼, per Oct. 12,38½, Leinöl fl. pri. 13½, Weizen Roggen und Rüböl flauer.

Dienstes-Nachrichten.

Bei-ist wurden: die Ernennung des Gregsefänger von Ludwigshafen zur Telegraphenstation Augsburg, M. Schamo von Augsburg zur Telegraphenstation nach Ludwigshafen.

Telegramme.

† **Berlin**, 13. März. Die Nachricht, daß die beiden Häuser des Landtags während der Reichstagssession vertagt werden sollen, wird competenterseits als unrichtig bezeichnet. Dagegen wird behauptet, daß die Einberufung des Reichstages noch hinausgeschoben sei.

† **Berlin**, 13. März. Die „Provinzial-Correspondenz" berichtet: Man hofft, der Staatshaushalt werde noch im Laufe dieser Woche vom Herrenhause zur Beschlußnahme gelangen. Seitens der Staatsverwaltung sind die Amtssiegen vorbereitet, daß die Beamten vom 1. April in den Genuß e höher Gehaltsstufe eintreten können. Das Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen die Berathung der Kreisordnung beginnen. Nachdem bei den Berathungen der Commission eine Verständigung erzielt wurde, erlischt die Hoffnung derselben, die Plenarverhandlungen in der nächsten Woche zu Ende zu führen. Die Staatsregierung hielt einmüthig mit den nahestehenden Parteien des Abgeordnetenhauses den Wunsch, die Reform der Kreisordnung noch im Laufe der Session zum Abschluß zu bringen. Es empfiehlt diesen Absichten, zum Oftern sie weder den Schluß noch die förmliche Vertagung der Landtags-Session stattfinden zu lassen, damit die Berathungen des Herrenhauses über die Kreisordnung unzeitort ihren Gesang nehmen können.

† **Pest**, 12. März. Von gut unterrichteter Seite werden alle Gerüchte über angeblichen Mißhelligkeiten zwischen Deak und seiner Partei als Erfindung bezeichnet. Die deaktistischen Blätter, namentlich die „Nejecm", sprechen sich entschieden gegen die von einigen Seiten empfohlene Auflösung des Reichstages aus. — Die Landtagswahlen in Croatien sollen vor 8 im Laufe des Monats zum Abschlusse kommen.

† **Bern**. 13. März. Die Volksabstimmung über die Annahme oder die Verwerfung der revidirten Bundesverfassung ist auf Sonntag, den 12. Mai, festgesetzt.

† **Paris**, 13. März. Thiers empfing gestern den Commandanten Gesandten bei der italienischen Regierung, Hrn. Fournier, welcher diese Woche nach Rom abgehen wird. Nachrichten aus Rom bestätigen, daß der Papst entschlossen sei, in Rom zu bleiben.

† **Brüssel**, 13. März. Man schreibt der „Independance" aus Paris: In Folge von Conferenzen aus Berlin sind die Fortificationsarbeiten die in den zuletzt von den Deutschen geräumten Provinzen stattfanden, sistirt worden. — Russische Agenten umtreiben hier mit den Chefs der polnischen Emigration. Im Falle des Gelingens dieser noch wohl bekannt gewordenen Verhandlungen erfolgt Russland eine Generalammestie.

† **Rom**, 12. März. Der Armee-Reorganisations-Entwurf ist von dem betreffenden Ausschuß der Deputirtenkammer genehmigt worden. Letztere discutirte die Finanzvorlagen. Der Finanzminister Sella erklärte, daß die Regierung Amerikanern, ausgenommen diejenigen, welche sich auf die Frage betreffs des Schadenersatzes beziehen, rückschlich welcher er neue Conventionen mit den Banken vorlege, worin den durch den Finanzausschuß vorgeschlagenen Abänderungen Rechnung getragen sei. — Der „Liberta" zufolge wird der König im Laufe des Monats hierselbst eine große Truppenschau abhalten, welcher das dänische Königspaar, General Moltke und zahlreiche ausländische Offiziere beiwohnen würden. — Neapolitanische Blätter melden, daß die dem Prinzen Friedrich Karl zur Verfügung gestellte Fregatte deshalben nicht blos nach Sicilien, sondern auch nach den jonischen Inseln und Aegypten gehen werde, um ihn allenfalls nach Italien zurückzuführen.

† **Konstantinopel**, 12. März. Der Vertrag über das türkische Tabakregie ist heute mit Chrisloki Zographi abgeschlossen. Demselben, dem Präsidenten der ottomanischen Tabakregie, abgeschlossen worden.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung,

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er in dem Wohnhause des Kammachers Herrn Fischer am Marktplatze dahier zu ebener Erde unter'm Heylighen eine Niederlage der verschiedensten Strohgeflechte, sowohl blanke als gefärbte Waaren, unterhält, darunter auch Lampen aller Sorten, Bogelkäfige u. s. w. Indem er diese seine neu eingerichtete Niederlage bestens zu empfehlen sucht, sagt er auch für die reichhaltigen Bestellungen und Reparaturen angenommen und prompt, sowie schnellstens gefördert werden.

Kaiserslautern, den 6. März 1872. (58½)

L. Deimling, Blechschmied.

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in **Cachemir, Seide und Tuch**, in sehr großer Auswahl eingetroffen

bei (kdhof)

Friedrich Welsch.

10,000 Spargelpflanzen

zwei und dreijährige, werden um rasch damit zu räumen per 100 starke 1 fl. 20 kr., sehr starke 1 fl. 45 kr. abgegeben.

Auf Verlangen folgt eine Anweisung zur Selbstanlage bei

Ph. Eichling, Handelsgärtner.

Zur gefälligen Beachtung!

Der ergebenst Unterzeichnete, dem im **Musikinstrumenten und Pflegeton** eine in den bedeutendsten Instrumentenfabriken von Paris erworbene längjährige Praxis zur Seite steht, bittet, nachdem er im Jahre 1870 Frankreich verlassen mußte, sich hier als **Klavierstimmer und Reparateur** niederlassen zu dürfen. Er übernimmt nun, hiermit in Abonnement auf's Klavierstimmen aufzuschreiben, und erlaubt sich zu seiner Empfehlung auf die wenigen hier und in der Umgegend vorgenommenen Reparaturen, sowie auf die bei seinen Stimmens, hinzuweisen. Einzige Anmeldungen nehmen man in der Buchhandlung von Herrn Rohe oder bei Herrn Bäckerer Lehmann, wohnhaft die näheren Bedingungen zur gefälligen Einsicht offen liegen, niederlegen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Hochachtungsvollst

64½ **J. Hyd.**

Eisenwerk Grubach bei Ochringen in Württemberg.

Hammerschmied-Gesuch.

Ich suche zum sofortigen Eintritt 4 gute und solide Großschmiede, „Reicher", vorzugsweise tüchtiger Meister sein sollte. Freie Wohnung, Entschädigung für Brennholz, guter Lohn und dauernde Beschäftigung werden zugesichert. (64,p

J. Eisenmenger.

10—15

gut beleumundete Männer werden gegen guten Lohn in das von der Stadtverwaltung concessionirte Dienstmann-Institut „**Expreß**" als Dienstmänner dauernd eingestellt. 55⅓

J. H. Herrmann.

4—5 Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei (61,p)

Bang, Kleidermacher.

Mehrere gute (56d2ba

Zimmer-Gesellen

finden bei einem täglichen Lohn von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr. dauernde Arbeit. Auch kann im Akkord gearbeitet werden. Kaiserslautern, den 5. März 1872.

A. Sommerrock & Sohn.

Gesucht werden mehrere

Steinbrecher und Maurer

gegen sehr hohen Lohn; im Taglohn oder Record von (59½

J. Riehmann.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Peter Kaißling,

im Leben Heger, gestern früh 7 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden, in seinem 40. Lebensjahre, zu ein besseren Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag den 15. März Abends um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, 14. März 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Revieres Kaiserslautern I.

Montag, den 18. März 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge Sprunglield, Fuchsbronn (Leyberg) Klausen.

39 eichen Stamme u. Abschn. 2.—5 Kl.
530 kiefern „ „ Büsche 2.—5 Kl.
15 „ Sparren.
2245 „ Gerbelstangen.
75 „ Baumpfähle.
16 Ster eichen Anschlagholz 4 Kl.
7 „ buchen Scheitholz 2 u. 3. Kl.
43 „ eichen „ 2 u. 3. Kl.
28 „ kiefern „ 2 Kl.
7 „ eichen Kluppel.
142 „ kiefern Stangenprügel, 1.
Meter lang zu Faunwidel.
249 „ kiefern Astprugel.
3 „ buchen Knappen.
33 „ eichen „
96 „ kiefern „
1025 Stück „ Reisenwellen.

Kaiserslautern, 27. Februar 1872

Königl. Forstamt,

Treßler.

Fahrnißversteigerung.

Mittwoch, den 20. März und Donnerstag den 21. März, jedesmal um 9 Uhr Vormittags beginnend aus dem zur Gemeinde Mohnen gehörigen schweizer Hofe in der Absicht von Ludwig Burkhard, Ehel. Sohn, Theobald Simon, Gerber in Kaiserslautern, die nachbezeichneten Fahrnißgegenstände auf öffentl. versteigern, als:

2 Pferde, ein Reitzeug, ein einspännigen Ehaisegeschirr, mehrere Kummete und sonstiges Pferdegeschirr, 3 Wagen, 1 Karren, mehrere und ältere Pflüge und Eggen, 1 Sprengrig, 2 Strohbänke, 1 Windmühle, 1 Reitz, alle Arten Trauphiche, ein Wagenrad, Säcke, andere Ackergeräthschaften alter Art;

etliche Tisten, Wagnerholz, Birnbaum, Kirschbaum- und Nußbaumbohlen, zu verwenden, ein neuer Kuhstall mit Heuboden, eine Kartoffelmühle, ein gut baum weißes, eine Schlange zum Abfüllen, Stellagen, Fässer, Kübel, Gymer und dergl.

Ferner Hausgeräthschaften aller Art, insbesondere: 1 Kühlfaß, 1 Campagne, 7 vollständige Betten, zum Theil neu, Tische, Stühle, Bilder, Küchengeräthe Weißzeug aller Art, ebenso:

220 Ctr. Korn, Mahne, Spelz, Dinkel- und Weckenstroh, Frucht-Heu, 60 Ctr. Grumet, 30 Ctr. Ohmet und 50 Ctr. Kartoffeln.

An ersten Tage — Mittwoch den 20. März — kommt zuerst das Gerätzere, die Kartoffeln und die Pferde, dann die Küchergeräthschaften, Leinwand, Fässer und dergl., dann die Weingeräthschaften und Hausrath, Küchengeräthschaften zur Versteigerung und am zweiten Tage der Rest.

Waldleiningen, den 7. März 1872

Bogel, k. Notär.

Vorgerichtl. Abend. als am Sonntag den 10. l. Mts., wurde im „Neuen Schwanen" ein schwarzer Hut und ein **Ueberzieher** von derselben Farbe, verwechselt, was deren gefällige Austauschung vorstehend gebeten wird. 624,6

Industrie-Ausstellung

Kaiserslautern.

Loose à 36 kr. per Stück, verkauft für Otterberg 624,6

F. W. Bocklus.

Neue Radieschen

bei **Ph Elchling.** 624)

Mainz.

Möbeltischeiner finden gegen hohen Lohn sofort dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

F. U. Millius & Sohn

in Mainz.

60g*,mip)

3—4 gute Arbeiter

können sogleich dauernde Beschäftigung erhalten bei (30,4

J. Hess, Schneidermeister, am Storchenthurm.

Gesucht werden einige gut gedrehte

Cigarrenmacher

von **J. Schwender.**

56*,4)

Gesucht werden

zwei gute **Tellergesellen** gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritte von

H. Sauer, Seiler und Oelfabrikmacher.

64*,)

Mainzerstraße.

Süße dunkelrothe große

Valenzia-Orangen

per Stück 6 kr.

Messina-Citronen

billigst bei (58,4

Carl Hohle.

Frenzien (59*,14

Emmenthaler und Limburger Käse

bei **H. Heuschkel Wwe.**

Nord-Labberdan

im Salz,

ditto gewässert, zum sofortigen Gebrauche,

trockene Holländer Stockfische,

trod ne Holländer Schellfische,

gewässerte Englische Stockfische

bei

309*,mil) **Carl Hohle.**

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-Bitter- & Soda-Wasser

treffen jede Woche in frischer Füllung ein 52*,14) bei **H. Heuschkel Wwe.**

Türkische Zwetschen,

außerordentlich süß p. Pfd. 14 kr.

433*,mip) bei **C. Hohle.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserniederl. (3mip

von **J. Thiel.**

Anilin, zum Färben,

roth, blau, lila, gelb, braun, grün und schwarz

bei Carl Hohle.

56*,bl)

Reductions-Zähler

für neues Maaß und Gewicht, zum Abdrängen an der Maschine, a Stück 36 kr. bei

Carl Gustus.

Amerikanische

Kohlenschaufeln

wieder angekommen bei

Franz Brozler,

Bartholomäus-Nro. 12.

49*,m)

Heb. Lotz,

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** zu billigsten Preisen (60p*,1)

Zwei Gärten,

an der Wiesbadenstraße gelegen, hat zu verwerthen, eine

Holz-Drechsler

mit Werkzeug hat zu verkaufen 62*,4

Jean Raquet.

Sommer-Korn

hat zu verkaufen

Georg Bauer, Bäcker.

Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen das (68*,m2

Amalie Rügmer.

Stroh-Hüte

zum Waschen und Façonniren, werden bestens besorgt von

Caroline Berger,

Modistin

55m2)o)

Für Confirmanden

empfiehlt eine schöne Rutenvoll Krähne, Kreugengarnituren, weiße und schwarze Glacé-Handschuhe. (60p*,

Julie Möllinger.

Weißhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar bis Johanni eine Wohnung im unteren Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (69*,

---

Ein Garten,

vor dem Kreuzthor gelegen, ist zu vermiethen Von wem? sagt die Exped. der öffentlichen Volkszeitung. (62*

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmer, Kammer und Küche im 3. Stock, beziehbar die 9. April

Nähere im 3. Stock

(69m2be) **Franz Throbaud,** Bäcker.

Zu vermiethen:

In meinem neuerbauten Hause ein Logis, der Neuheit halber, 4 Zimmer nebst 2 Zimmer, Ein Logis im dritten Stock von 3 Zimmern, 2 Mansarden nebst Zugehör.

64*,m) **Karl Schwarz** sr.

Späne und Abfall-Holz

(61,p,9

bei **Albert Munzinger.**

Hauptkapital 600,000 Frcs. in Gold.	Kalterl. Türk.	Mindr. Gewinn 400 Frcs. in Gold.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 193 à 200,000 Fr., 240 à 100,000 Fr., 600, 500, 400, 300, 250,000, 200,000, 100,00 Francs, bis zum geringsten von 404 Francs, alles in Gold zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. April 1872,

in welcher allein 8 Prämien Frcs. 600,000, 400,000, 200,000, 100,000, 3000, 1000 rc. rc. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, bei welche mit einem der obigen Treffer getogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung** gültige Anweisungen, **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten und kleinsten Betrag, bei dem wechselnden von jenigen Gewinne erhalten, ist bei diesen Loosen nur **Gewinn** möglich, und jeder Betheiligt ausgeschlossen.

Jedem Auftrage wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postanweisung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch (60)mip

B. B. Binz,

Staats-Effekten-Handlung, Frankfurt a. M.

Theater in Kaiserslautern.

Echtes richtiges Kölner Hänneschen-Theater.

Freitag, den 15. März 1872.

Erste große Vorstellung.

Es wird aufgeführt:

Bruno von Hartenstein,

Schauspiel in 3 Akten von Mellenburn.

— Anfang 8 Uhr. —

Das Nähere besagen die Zettel.

L. Beschenbaum.

Bettfedern-Verkauf. Echte weiße Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Daunen bei **Chr. Thil.** 5

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. März 1872.

Geburten:

1. Anna, T. v. Daniel Köhler, Tagner u. ehemaliger Egler v. E.
2. Ferdinand Anton, S. v. Engelbert Hartl, Mühler u. Gilt. Bäuer v. E.
3. Elisabeth, T. v. dem dahier im vorigen Jahre verst. Jacob Müller, gewesenen Bermier u. beren Wittwe Louise Jeger.
4. Jacob, S. v. Jacob Mayer, Weberbauer u. Cath. Chr. Beborener: d. E.
5. Catharina, T. v. Adam Hüttenberger, Zimmermann u. Cath. Mayer d. E.
6. Heinrich, genannt Heinrich Peter Franz, Eisenglesser u. der ledig Cath. Wilmich, der Letzte, S. v. Jacob Hammel, Fahrer u. Elisabeth Heinrich d. E.
7. Carl Ludwig, S. v. Jacob Keller, Taglöhner u. Apollonia Sommer d. E.
8. Barbara, T. v. Jacob Klingel, Schneider u. Anna Eva Herr d. E.
9. Jacob, S. v. Heinrich Jung, Tagner u. Cath. Elisab. d. E.
10. Friedrich, S. v. Heinrich Hein, Schullehrer u. Magdale Heinrich d. E.
11. Elisabeth, T. v. Nicolaus Burckardt, Fuhrer u. Jacobine Hellriegel d. E.
12. Maria, T. v. Philipp Schuler u. Rosamund. u. Cath. Schollenberger d. E.
13. Georg, S. v. Friedrich Lüscher, Tagner u. Cath. Pfohl d. E.
14. Philippine, T. v. Johann Jung, Kammmacher u. Cath. Schuck d. E.
15. Carl, S. v. Franz Anton Keller, Pflasterer u. Marg. Müller d. E.
16. Jacob, S. v. Carl Aug. Herb. Eckardt, Buchbinder u. Magd. Sandner d. E.
17. Elisabeth, T. v. Carl Heimann, Maurer u. Cath. Roos d. E.
18. Heinrich Nikolaus, S. v. Heinrich Ph. Bau, Conducteur u. Barb. Brende d. E.
19. Margaretha, 2 v. Carl Dinges, Steinhauer u. Nicolette Müller d. E.
20. Joseph, S. v. Joseph Schuls, Spinner u. Susanne Heylbauer d. E.
21. Pauline, T. v. Wilhelm Denig, Tagner u. Agnes Schwadn d. E.
22. Pauline Rosine, uneeht T. v. Friedrich Wilh. Schuster u. der ledig Rosine Müller.
23. Johann, S. v. Carl Ochs, Tagner u. Louise Weber d. E.
24. Catharina Mathilde a. d. led. Caroline Stein.
25. Wilhelm, S. v. Conrad Henkel, Maurer u. Cath. Sperling d. E.
26. Carl, S. v. Heinrich Jung, Schuster u. Caroline Dick d. E.
27. Mar, S. v. d. led. Susanne Henrich.
28. Catharine, T. v. d. led. Elisabeth Marx.
29. Maria, T. v. Christian Bozang, Bahnmeister u. Magd Wittenberger d. E.
30. Nicolaus, S. v. Nicolaus Böttinger, Fuhrer u. Cath. Wilhelm d. E.
31. Heinrich Franz, S. v. Jacob Jacob Dinkel, Schuster u. Elisab. Jacob d. E.
32. Nordwin, S. v. Nicolaus Miesel, Klauerer u. Barb. Hahner d. E.
33. Charlotte, T. v. der led. Marg. Wall.

Getraute:

1. Martin Rosenberger, Tagner u. Maria Magd. Amalie Müller.
2. Joh Heinrich Jak. Kirchner, Tüncrgut u. Maria Elisab. Hartmann.
3. Johann Peter Hyp, Sandfarbmaler u. Christine Lauer.

Gestorbene:

1. Wilhelm Kuller, 19 J. alt, Dreher led. Standes.
2. Johann Anton Hader, 64 J. alt, Gerbermeister, Wittwer der verstorb. Anna M. Wallisier.
3. Anna Eva Meyer, 64 J. alt, Wittwe des in Reinach verstorb. Weberei Meisterei-Inspektor.
4. Elisabeth Emmerich, 67 J. alt, Wittwe des verstorb. Tagners Christian Wagner.
5. Carl Herle, 61 J. alt, Schuster, Ehemann der dahier wohnenden Anna Maria Schneider.
6. Catharina Müller, 61 J. alt, Wittwe von dem verst. Maurer Nicolaus Hellriegel.
7. Carl Günther, 43 J. alt, Holzhändler, Ehemann von Maria Wilhelm.
8. Elisabeth Caroline Wohmann, 3 M. alt, T. v. Peter Wohmann, Steinhauer.
9. Catharina Lüders, 11 Tage alt, T. v. Jean Lüders, Tagner.
10. Anton Reinhart, 8 J. 3 M. alt, S. von der dahier verst. Tagner Jakob Reinhart.
11. Johannes Louis Heinrich Meyer, 1 J. alt, T. v. Carl Berger, Lehrer.
12. Eva Marian, 1 J. 6 M. alt, T. von Jacob Martin, Tagner.
13. Elisabeth Karbach, 35 J. alt, Fabrikarbeiterin, led. Standes.
14. Anna M. Maurer, 2 J. 6 M. alt, T. von Adam Maurer, Dienstmann.
15. Anna M. Fischer, 1 M. alt, T. v. Anton Fischer, Gärtner.
16. Ferdinand Altschäfer, 58 J. alt, Weinhändler, Ehemann von Friederike Landsberg.
16. Louise Werle, 4 M. alt, T. von Friedrich Werle, Schuster.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage demselben der „Illustrirte Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen zugefügt werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rahe in Kaiserslautern.

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rahe.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezüglichkeit 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die einspaltige Zeile berechnet, bei größerer Insertion mit 2 kr.

Nro. 65. Kaiserslautern, Freitag 15. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 15. März.

Ein angeblich auf das beste unterrichteter Berliner Correspondent der „Gazzetta d'Italia" meldet, der Abschluß eines Defensivbündnisses zwischen Deutschland und Italien sei augenscheinlich in Aussicht genommen. Graf Arnim überbringe der italienischen Regierung die Approbation des Vertragsentwurfes. Der Vertrag beziehe sich, wie schon obiger Name besagt, einzig auf den Fall der Defensive, garantire den Besitz der gegenwärtigen Territorien, und sehe fest, daß sich im Kriegsfalle beide über den militärischen Actionsplan verständigen.

Wie der „Daily News" aus Rom vom 9. ds. telegraphirt wird, sind Vorbereitungen für die Abreise des Papstes am 12. April getroffen worden. Von Seiten der Nationellen werden sie als Mäßige gethan worden, um den Papst zum Bleiben zu bewegen; der Kampf der Parteien im Vatican dauere noch immer fort und es sei unmöglich, das Endresultat vorherzusagen.

Ein englisches Blatt bringt eine interessante Aufklärungen über die Aufgaben eines der bedeutendsten Ratgeber der römischen Curie in Betreff der nächsten möglichen Eventualität derselben.

Der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erstattet nämlich Bericht über eine Privatunterredung, die er kürzlich mit Cardinal Antonelli in Gaeta zu Rom gehabt. Die Audienz fand im Studierzimmer des Staatsmannes statt, das zwar klein aber comfortabel ausgestattet und durch eine silberne Tischlampe nur matt erleuchtet war. Der mit Papieren bedeckte Schreibtisch trug keinen andern Gegenstand als ein etwa 18 Zoll hohes Bildniß der Jungfrau Maria, während die Wand hinter dem Armstuhle des Cardinals eine kleine aber treffliche gemalte Copie von Murillo's „Unbefleckter Empfängniß" in Oel schmückt. Der Cardinal war sehr einfach gekleidet. Sein hoher Rang war nur durch den sehr dunklen scharlachrothen Streifen an seiner schwarzen Robe, seine scharlachfarbenen Strümpfe und ein scharlachrothes Käppchen auf dem Haupte kenntbar. Sein Weten ist bemerkenswerth freundlich, und er besitzt die Gewohnheit, stets seine Hand auf den Mund der Person, die er anredet, zu legen, wenn immer sein Interesse an dem Gegenstand der Diskussion möcht. „Se. Eminenz" — erzählt der Berichterstatter — „sprach sich mit anscheinend völliger Freiheit über alle Themata, die sich im Laufe einer langen Unterhaltung, deren Dauer mir indeß sehr kurz vorkam, in funkensprühend und stehend waren viele der Bemerkungen des greisen Staatsmannes, bezogen, aus. Die besten derselben zu wiederholen, fühle ich mich nicht ganz gerechtfertigt, aber ich mag einige der während eines Gespräches, bei dem keine Ohrengeigen zugegen waren, berührten Gegenstände erwähnen. Bezüglich des, Gerüchtes von der bewaffneten Einberufung des ökumenischen Concils rief der Cardinal energisch aus: „Ei, wo könnte es denn abgehalten werden? In welchem geeigneten Orte würde der Papst außer der Bahrscheinlichkeit der Verhaftung und des Mißhandeltwerdens sich befinden?" Er erklärte alsdann, es sei keine Idee vorhanden, daß Se. Heiligkeit entweder ein ökumenisches Concil einberufen oder Rom verlassen würde; aber daß darauf sprach er von der Möglichkeit, daß Unruhen von andern Ländern sich nach Italien verbreiten dürften, womit er, wie mir schien, andeuten wollte, daß diese Eventualität den Aspekt der Angelegenheiten ändern würde, und daß der Papst durch Volksunruhen gezwungen werden dürfte, der ewigen Stadt den Rücken zu wenden. Mit Sorge und Furcht sprach der Cardinal von der Lage der Dinge in Frankreich, indem er in diesem Lande wie in Spanien den Ursprung irgend eines solchen Brandes antizipirte, wie der, welcher gegen Ende des letzten Jahrhunderts ganz Europa in Flammen setzte; nur, fügte er hinzu, würde er diesmal mehr entzündbare Stoffe für seine Nahrung finden. Se. Eminenz schien auch irgend einen Umbruch in Spanien zu befürchten. Die Unterhaltung brehte sich alsdann zufällig auf die erwartete Ankunft des Prinzen Napoleon in Rom, und der Cardinal sprach mit sichtlichem Gusto von dem carefrienden Imphatisten an die, daß des Exsultes Bekehrung zu dem katholischen Glauben nach Rom komme, um Prinz Friedrich Karl von Preußen zum Zweikampfe herausfordern. Im Gespräch über Prinz Napoleon's Ankunft wies der Minister bezeichnend auf die Thatsache hin, daß der Exsulter während des Krieges seinen Vetter in einer Specialmission zum König von Italien geschickt hatte, um der Cardinal bemerkte hierauf, daß Italien es nicht angezeigt finden würde, wenn Savoyen zum Nizza mit Italien wieder einverleibt würden. Ohne dies gerade zu behaupten schien er an die Möglichkeit zu glauben, daß irgend eine solche Offerte von Jenen gemacht werden dürfte, die Willens sind, für die Corporation der italienischen Regierung ein Angebot zu machen. Einige Bemerkungen führten zu Fürst Bismarck's jüngster Beschwerde, daß die Schwarzen und die Rothen, die Clericalen und die Republikaner stets zusammen abstimmten, und der Cardinal bemerkte richtig genug, daß in allen legislativen Körperschaften die extremsten Parteien zuweilen sich in verringter Opposition gegen die Regierung befänden. Mit merkirter Aufmerksamkeit lauschte er einigen persönlichen Erklärungen, die ich zufällig über die norddeutschen parlamentarischen Führer hatte, um seine Charakterzüge Fragen bekundeten keine genaue Kenntniß von der Lage der dortigen Parteien. Italiener, selbst hochgestellte, wissen in der Regel so wenig von der auswärtigen Politik, daß ich über die genaue Bekanntschaft, die ein prälerlichen Minister mit allen complicirten Verweigerungen der preußischen Parlamente an den Tag legte, erstaunte."

Eine höhliche Anekdote erzählt man sich vom Prinzen Friedrich Karl. Bei dem Bankett in Rom sagte er zum Kriegsminister Recatti: die italienischen Berhältnisse seien trefflich nur, sagte er hinzu, „verhelen Sie zu oft Ihre .... Ihre ...." Unsermann fing der Kriegsminister (ein Vorwurf, den man ihm hierzulande macht). „Mit' um Vergebung, General," antwortete der Prinz, „ich meine, Sie wechseln Ihre Minister zu oft."

Um den ungewissen Zustande in Spanien ein Ende zu machen, entwickeln die Parteien dort, die oppositionellen sowohl, wie die ministeriellen, eine fieberhafte Thätigkeit. Am 8. ds. Abends, hielten die Anhänger der Restorung, die Sagastiner und die Unionisten, eine zahlreich besuchte Versammlung. Der Exminister Candau griff leidenschaftlich die Opposition an. „Wir sind hier," sagte er, „diejenigen, welche die September-Revolution gemacht haben. Die Existenz der Dynastie steht unter unserem Schutze und dem aller September-Revolutionäre. Diese Versammlung repräsentirt die Nationalität." (Beifall.) Ein Mitglied ruft: „Es lebe der König!" (Neuer Beifall; Rufe: „Es lebe die Verfassung, es lebe die Dynastie!") Candau schloß seine Rede mit den Worten, die Coalition der Regierungsfreunde habe keine Bedeutung, sie bestehe nur die Ohnmacht der Coalirten. Noch energischer sie die Regierung ging Marschall Serrano ins Zeug. Bei der Leiche Prim's dessen Ermordung noch immer nicht aufgeklärt ist), sagte er, habe er geschworen, die Dynastie zu retten, er sei diesem Eide noch nicht untreu geworden und werde es auch nicht werden. Dem König Amadeus hielt der Marschall eine enthusiastische Lobrede. Die einzigen Gegner desselben seien die Carlisten und die Republikaner. Was die Radicalen betreffe, so hoffe er deren Umkehr. Inzwischen ist im Gegentheil Zor-

---

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Große.

(1. Fortsetzung.)

Auf dem Schulzenhofe herrschte eine grenzenlose Unruhe und Verwirrung. Der Schulze ging düster und mißgestimmt einher, die Annemarie, sein Weib, saß am Kamin und weinte und schluchzte zum Herzbrechen und der, der jüngste der beiden Söhne, hielt „den Kopf oben."

Es war auch kein Wunder, daß Sorge und Angst auf dem Schulzenhofe ihren Einzug gehalten, denn schon seit zwei Tagen war Anton, des Schulzen Erstgeborener und E de des großen Besitzthums spurlos verschwunden, und obgleich Fritz die Unruhe seines Eltern beobachte und bedauerte, so konnte es doch einem aufmerksamen Beobachter unmöglich entgehen, wie er seine eigene Unruhe kaum zu verbergen im Stande war.

Anton war noch spät Abends fortgegangen, wie die Eltern und auch Fritz vermuthete, um seine Braut, des armen, hübschen Mädchen, aufzusuchen.

Der hochmüthige Schulze billigte natürlich die Wahl seines Sohnes nicht, aber er vermochte doch nicht so bei über denselben, um ihn von seinem Vorsatze, das Gretchen zu heirathen, zurückhalten zu können.

Freilich duldete er aber auch kein offenes Beisammensein der Beiden und Anton war ein zu gutmüthiger Bursche, um hierin seinem Vater entgegenzutreten — die Beiden änderten sich wohl einmal.

Da der Anton aber doch endlich gern sein Gretchen heimgeführt hätte, so war er vor zwei Tagen zu ihm zu Sprache gebracht, aber er bereute es bitter. Nie hatte er den Vater so zornig aufgebracht gesehen, die Mutter mußte sich sogar auf's Bitten legen, um nur Frieden und Ruhe zu stiften.

Das waren denn freilich keine hoffnungsvollen Aussichten für Anton und mit schwerem Herzen verließ er sich Abends das Haus.

Niemand hatte ihn seitdem gesehen — er kehrte nicht zurück und als Tage und sogar Wochen verflossen waren, ohne daß man etwas von ihm hörte noch sah, da begann man allmählig zu glauben, Anton sei auf und davon gegangen, das Leben im Hause sei ihm zuwider geworden durch den ewigen Streit und Hader.

Auch im Hause des Schulzen begann sich allmählig die Annahme, Anton sei nur fortgegangen, einzubürgern, und der Schulze begann mit praktischer Umsichtigkeit die Vortheile eines solchen Schrittes zu erwägen.

Da mußte ihm denn zunächst wohl der Gedanke nahe treten, daß es jetzt ein für alle Mal mit der Gefahr, eine unliebsame Schwiegertochter in seinem Hause schalten und walten zu sehen, vorbei sei, denn wennAnton einen Tages zurückkehrte und ein Stück mehr von der Welt gesehen hatte, so würde er sich wohlfühlen, die Grete dem „ewigen Hause" heimzuführen.

Fritz that sein Möglichstes, den Vater in dieser Ansicht zu bestärken, er zeigte überhaupt eine, für einen rohen Menschen wie er war, ungewöhnliche Gleichgültigkeit gegen das Schicksal seines einzigen Bruders, und nur die Mutter, welche den stillen Kummer bei Weitem vorzugsagen, weinte und klagte noch um den Verlust ihres Lieblings — sie allein war es, welche an seine Heimkehr glauben konnte.

Etwa vierzehn Tage nachdem der älteste Sohn des Schulzen verschwunden war, verhältigte sich leider diese Annahme.

Kaum sünfzig Schritte vom Schulzenhofe entfernt erhob sich ein dichtbewachsener, felsartiger Hügel, über welchen ein Fußweg nach dem nächstgelegenen Dorfe führte. Oben auf der Höhe des Hügels befand sich nicht weit von diesem Wege eine tief hinabführende tiefe Schlucht, deren Tiefe und schwarze Rantern Furcht und Schwindel erregten.

Auf dem Grunde dieser Schlucht war der zerschmetterte Leichnam Antons gefunden worden und zwar von seiner Braut; Niemand wußte, wie das Mädchen dazu gekommen, hier den Leichnam zu suchen und unwillkürlich drängte sich bei manchen die Frage auf, ob nicht das Mädchen um den Tod des Unglücklichen wisse, nicht vielleicht sie bei Schuld an seinem jähen Ende. Alles war da nicht Alles möglich? Ein Zank, ein Streit — ach, da blieb ein weites Feld zu Vermuthungen offen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

rilla, der Führer der Radicalen und bis vor einem halben Jahre Minister-Präsident, an die Spitze der coalirten Oppositionen getreten.

Eine noch ärgere Verwirrung herrscht in einem anderen Staate spanischer Zunge, in Mexico. Zwar hat die mexikanische Regierung noch nicht die Zuversicht verloren, daß Aufständen Herr zu werden doch kann sie nicht verkennen, daß die Haltung Tag um Tag schwieriger wird. Die Revolution soll nicht weniger als 30,000 Mann im Felde haben, und revolutionäre Regierungen sind schon in den Staaten Nueva Leon, Durango, Zacatecas und Sinaloa ausgerichtet. Die größere Hälfte des Staates Puebla und Vera-Cruz ist in der Gewalt der Aufständischen; in Colima ist General Garcia mit 500 Mann übergegangen, und in Guadalajara wankt die Autorität der Regierung.

Im dänischen Volksthing fand die erste Lesung über den Gesetzentwurf des Abg. Berg, betreffend die Abschaffung des Adels, der Titel, der Ränge (mit Ausnahme der Hofchargen) und Orden, statt. Sämmtliche Redner sprachen sich einstimmig dahin aus, daß das Rang- und Titelwesen an und für sich von sehr zweifelhaftem Werthe sei, doch erklärten sich die meisten aus formellen Gründen gegen den Berg'schen Antrag. Der Ministerpräsident suchte unter Anderem nachzuweisen, daß der Entwurf gegen die Verfassung der Krone verstoße, und daß man gut thun werde, der letzteren die Initiative zu überlassen. Das Volksthing überwies schließlich den Angelegenheit zur zweiten Lesung, welche eine schwierige in dieser Session stattfinden wird, da der Reichstag voraussichtlich die ihm noch zur Verfügung stehende Zeit gegenständen widmen wird, welche ein praktisches Resultat in Aussicht stellen.

In Ungarischen Abgeordnetenhause geht es seit einer Woche schlimmer her, als auf den weiland „polnischen Landtagen" skandalösen Angedenkens. Die aus der Denkpartei bestehende Majorität, die eigentliche Regierungspartei, will zu den in diesem Herbst bevorstehenden Neuwahlen, ein neues Wahlgesetz schaffen, welches dem Beschränkung der Zahl der Wähler offenbar darauf hinzielt, der Opposition eine Anzahl von Sitzen zu entreißen. Das Gesetz würde natürlich bei gewöhnlichem Verlauf der Dinge mit großer Majorität angenommen werden, wenn nicht die Linke eine eigenthümliche Taktik angelonnen hätte, welche unwiderstehlich zu machen. Sie benutzt die im ungarischen (ganz wie im englischen) Parlamente bestehende unbegrenzte Redefreiheit der Deputirten, um eine sachliche Diskussion des Gesetzes absolut zu verhindern. 50 Redner der Opposition, welche sprachlich in die Spezialdebatte eintreten, würden nöthigenfalls 2 Jahre lang sprechen, ehe die Abstimmung über das Gesetz erfolgen könnte. Anträge auf Schluß der Debatte sind, so lange noch Redner eingeschrieben sind, unzulässig — für einen magyarischen „Bach" ist also durchaus kein Anlaß zum summarischen Abschlachten noch unpolitischer Reden vorhanden. So fendet denn Tag um Tag die Linke ihre ausdauernden Jungen auf die Rednerbühne, die durch Quantität ihrer Vorträge der Majorität wahre Höllenqualen bereiten. Dazwischen erfolgen zahllose Interpellationen und Anträge, welche nach der Geschäftsordnung so bleibt werden müssen, daß sie gar manche Sitzung vergeht, ohne daß der Gegenstand der Tagesordnung — das Wahlgesetz — auch nur an die Reihe kommt. Heftige Anklagen gegen die Minister und die Majorität bilden gleichfalls die Zwischenfälle bei den endlosen Debatten-spielen, in welchem die bisher so leidbewogene Majorität mit einem Male auf die Rolle der passiven Betheiligung angewiesen ist. Die Regierung hat unter diesen Umständen bereits die Auflösung des Reichstages in's Auge gefaßt, was insofern die Zwecke der Majorität nicht fördern würde, der Opposition gar nicht einmal unangenehm kommen würde.

Zur Botationsangelegenheit ist in Berichtigung fertiger Zeitungsangaben nach zu melden, daß nicht sämmtliche Chefs der Generalstäbe der einzelnen Armeen battirt worden sind, sondern nur Blumenhof, ebenso wenig alle commandirenden Generale der einzelnen Armeecorps, z. B. nicht des 6. Armeecorps, General v. Tümpling, weil sein Corps keine Gefechtgenheit gehabt hat, in die Kämpfe entscheidend eingezwerfen. Auch ein Divisionsführer, General von Stülpnagel (gegenwärtig in Würtemberg als Commandant des dortigen Armeecorps), ist mit einer Dotation bedacht worden.

Deutsches Reich.

München, 11. März. Gestern traten die bayerischen Mitglieder des Centralausschusses für die Wiener Ausstellung im Ministerium des Innern zur ersten Sitzung zusammen. Die man hört, waren dieselben vollzählig erschienen. Die Sitzung dauerte volle acht Stunden, mit einer einzigen Stunde Unterbrechung. Der Minister des Innern führte den Vorsitz. — Es verlautet, daß die Staatsregierung nicht geneigt sei, auf den Wunsch der Fortschrittspartei einzugehen, die eine Vertagung des Landtages auf die Dauer der Reichstagssession befürworte. Der Staatsregierung liegt vor Allem daran, endlich einmal den Staatshaushalt geregelt zu sehen. Das Budget wird aber schwerlich schon zum 8. April, wo die Berathung seine Erledigung beginnen soll, durchberathen und festgestellt sein.

München, 12. März. Der im Justizministerium verwendete Appellationsgerichtsrath Dr. G. Schmitt, welcher sich seit vorigen August bei den Berathungen des deutschen Civilprozesses in Berlin befand, ist gestern hierher zurückgekehrt und zur Zeit damit beschäftigt, die bezüglichen umfangreichen Elaborate der kgl. Staatsregierung in Vorlage zu bringen. Der nunmehr durchberathene Entwurf eines neuen Civilprozesses für das deutsche Reich dürfte, wie man vermuthet, bei der voraussichtlichen Annahme desselben eine ebenso gedeigene, wie rasche Prozeßbehandlung bringen.

München, 12. März. Mit der Neuregulirung der Offiziersgagen wird auch eine Aenderung in der Bezeichnung der Compagnie-, Escadrons- und Batterie-Commandanten eintreten, welche die Hauptleute und Rittmeister, welche solche Abtheilungen commandiren, zum Unterschiede von den übrigen Offizieren dieser Charge Compagnie- rc. Chef heißen und von Kriegsministerium ernannt werden." Zu dieser Bezeichnung eine Analogiebung durch Unteroffiziere und Mannschaften, die bisherigen Bezeichnungen für Ernennungen sind demnächst zu erwarten, da selbe vom 1. April an in Kraft treten.

Berlin, 12. März. In der am 9. ds. Mts. stattgehabten Sitzung des Bundesrathes kam außer den bereits schon erwähnten Vorlagen noch eine Sprache, daß der Reichsrath aus der Liquidation des bemeglichen Eigenthums des ehemaligen Bundestages sich auf 5000 fl. belaufe. Man war damit einverstanden, die Vertheilung nach den Matricularsatz eintreten zu lassen. Ferner handelte es sich um einen Bericht des Rechnungshofes über die Prüfung der Postanstalten für den Debit der Wechselkempelmarken im Jahre 1871. Für die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes würde sich die Ersatzsumme auf circa 41,000 Thlr. nach einem Normalsatze von $2^1/_{10}$ pCt. der Bruttoeinnahme belaufen, und es soll sich dieser Satz während der Prüfung der neuesten Kollenersatz in gleicher Weise berechnet werden. Dagegen wurde Seitens des Bundesrathes beschlossen, wie schon gemeldet, am 13. d. Mts. während der Dauer der Session vorläufig für den 8. April d. J. in Busdicht genommen ist.

Berlin, 12. März. Die Ihnen gestern mitgetheilte Nachricht von der bereits erfolgten Abreise des Reichskanzlers erweist sich als verfrüht. Die auf Montag Mittag angesetzte Abreise wurde, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, lediglich durch Unwohlsein verschoben werden. Hoffen wir, daß sie demnächst wird erfolgen können, und hoffen wir dann mit der „Kölnischen Zeitung", daß das Publikum dem Reichskanzler dieses Mal die wohlverdiente Muße gönnt und ihn nicht, wie bei früheren Gelegenheiten geschah, mit neuen Lasten durch schriftlichen Anliegen, Anerbietungen, Aufschlägen u. s. w. in seiner Erholung beeinträchtigt. In anderen Falle erinnern wir daran, daß der Fürst sich wiederholt diese Art von Verfolgung verbeten hat, das letzte Mal mit Ernst, und daß er von Zudschriften an nehmen werde, die erfichtlich von Personen herrühren, welche ihm nahe stehen.

Berlin, 13. März. Herrenhaussitzung. Auf die Interpellation des Grafen Münster, betreffend die Restauration des Oberhauses zu Goslar, erklärte der Cultusminister: Die Regierung beabsichtige die Fortsetzung des Baues. Hierauf folgt der Bericht über die Anordnung des Deichgehes auf Schleswig-Holstein und Hannover. Die Artikel 1—6 wurden in der Fassung der Commission, Art. 7 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Der Gesetzentwurf betreff der Todeserklärung von Theilnehmern des letzten Krieges wurde ohne Debatte angenommen.

Berlin, 13. März. Die „Provinzial-Corresp." schließt einen Artikel über die Debatte des Schulantrittes folgen im Herrenhause wie folgt: Je freudiger es im Anfange erschien, ob es dem Herrenhause gelingen werde, die rechte Stellung zu der Gesetzvorlage zu finden, um so schwerer fällt seine Abstimmung ins Gewicht. Durch diese Thatsache finden sich die Hoffnungen aller äußeren und inneren Gegner unseres nationalen Lebens durchkreuzt, welche darauf gerechnet haben, durch die Entfremdung zwischen der Regierung und einem Theil der Landesvertretung die Thatkraft der Staatsleitung zu lähmen und den Samen unheilbarer Zwietracht auszustreuen. Auf die Ergebnisse der Verhandlungen Rücke sich die Zuversicht, daß in allen Fragen, wo die Staatsregierung nicht gewillt sei, auf den Wunsch der Fortschrittspartei einzugehen, die eine Vertagung des Landtages auf die Dauer der Reichstagssession befürworte. Der Staatsregierung liegt vor Allem daran, endlich einmal den Staatshaushalt geregelt zu sehen. Das Budget wird aber schwerlich schon zum 8. April, wo die Berathung seine Erledigung beginnen soll, durchberathen und festgestellt sein.

München, 12. März. Der im Justizministerium verwendete Appellationsgerichtsrath Dr. G. Schmitt, welcher sich seit vorigen August bei den Berathungen des deutschen Civilprozesses in Berlin befand, ist gestern hierher zurückgekehrt und zur Zeit damit beschäftigt, die bezüglichen umfangreichen Elaborate der kgl. Staatsregierung in Vorlage zu bringen. Der nunmehr durchberathene Entwurf eines neuen Civilprozesses für das deutsche Reich dürfte, wie man vermuthet, bei der voraussichtlichen Annahme desselben eine ebenso gedeigene, wie rasche Prozeßbehandlung bringen.

München, 12. März. Mit der Neuregulirung der Offiziersgagen wird auch eine Aenderung in der Bezeichnung der Compagnie-, Escadrons- und Batterie-Commandanten eintreten, welche die Hauptleute und Rittmeister, welche solche Abtheilungen commandiren, zum Unterschiede von den übrigen Offizieren dieser Charge Compagnie- rc. Chef heißen und von Kriegsministerium ernannt werden." Zu dieser Bezeichnung eine Analogiebung durch Unteroffiziere und Mannschaften, die bisherigen Bezeichnungen für Ernennungen sind demnächst zu erwarten, da selbe vom 1. April an in Kraft treten.

Berlin, 12. März. In der am 9. ds. Mts. stattgehabten Sitzung des Bundesrathes kam außer den bereits schon erwähnten Vorlagen noch eine Sprache, daß der Reichsrath aus der Liquidation des bemeglichen Eigenthums des ehemaligen Bundestages sich auf 5000 fl. belaufe. Man war damit einverstanden, die Vertheilung nach den Matricularsatz eintreten zu lassen. Ferner handelte es sich um einen Bericht des Rechnungshofes über die Prüfung der Postanstalten für den Debit der Wechselkempelmarken im Jahre 1871. Für die Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes würde sich die Ersatzsumme auf circa 41,000 Thlr. nach einem Normalsatze von $2^1/_{10}$ pCt. der Bruttoeinnahme belaufen, und es soll sich dieser Satz während der Prüfung der neuesten Kollenersatz in gleicher Weise berechnet werden. Dagegen wurde Seitens des Bundesrathes beschlossen, wie schon gemeldet, am 13. d. Mts. während der Dauer der Session vorläufig für den 8. April d. J. in Busdicht genommen ist.

Berlin, 12. März. Die Ihnen gestern mitgetheilte Nachricht von der bereits erfolgten Abreise des Reichskanzlers erweist sich als verfrüht. Die auf Montag Mittag angesetzte Abreise wurde, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, lediglich durch Unwohlsein verschoben werden. Hoffen wir, daß sie demnächst wird erfolgen können, und hoffen wir dann mit der „Kölnischen Zeitung", daß das Publikum dem Reichskanzler dieses Mal die wohlverdiente Muße gönnt und ihn nicht, wie bei früheren Gelegenheiten geschah, mit neuen Lasten durch schriftlichen Anliegen, Anerbietungen, Aufschlägen u. s. w. in seiner Erholung beeinträchtigt. In anderen Falle erinnern wir daran, daß der Fürst sich wiederholt diese Art von Verfolgung verbeten hat, das letzte Mal mit Ernst, und daß er von Zudschriften an nehmen werde, die erfichtlich von Personen herrühren, welche ihm nahe stehen.

Berlin, 13. März. Herrenhaussitzung. Auf die Interpellation des Grafen Münster, betreffend die Restauration des Oberhauses zu Goslar, erklärte der Cultusminister: Die Regierung beabsichtige die Fortsetzung des Baues. Hierauf folgt der Bericht über die Anordnung des Deichgehes auf Schleswig-Holstein und Hannover. Die Artikel 1—6 wurden in der Fassung der Commission, Art. 7 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Der Gesetzentwurf betreff der Todeserklärung von Theilnehmern des letzten Krieges wurde ohne Debatte angenommen.

Berlin, 13. März. Die „Provinzial-Corresp." schließt einen Artikel über die Debatte des Schulantrittes folgen im Herrenhause wie folgt: Je freudiger es im Anfange erschien, ob es dem Herrenhause gelingen werde, die rechte Stellung zu der Gesetzvorlage zu finden, um so schwerer fällt seine Abstimmung ins Gewicht. Durch diese Thatsache finden sich die Hoffnungen aller äußeren und inneren Gegner unseres nationalen Lebens durchkreuzt, welche darauf gerechnet haben, durch die Entfremdung zwischen der Regierung und einem Theil der Landesvertretung die Thatkraft der Staatsleitung zu lähmen und den Samen unheilbarer Zwietracht auszustreuen. Auf die Ergebnisse der Verhandlungen Rücke sich die Zuver-

Ausland.

• **Pest**, 11. März. In den politischen Soireen, die nun regelmäßig bei Lonyay stattfinden, sowie im Deak-Club wird die Lage sortwährend besprochen. Die wichtigsten Gründe sind dafür vorhanden, der Comödie bald ein Ende zu machen und den Reichstag aufzulösen. Es dauert sich nunmehr nur noch um die Zeit. Die Sache ist so viel wie beschlossen. Das Ministerium erhält fortwährend Beweise des Vertrauens; es besitzt plein pouvoir von der Partei. Der Vorschlag eines Reichstages ad hoc sinden wenig Anklang.

• **Pest**, 13. März. Kaplo schreibt: Die Gerüchte über türkische Truppenbewegungen an der montenegrinischen Grenze sind vollkommen unbegründet, ebenso Alles, was von schlechten Beziehungen zwischen der Pforte und Montenegro gefabelt wird.

Die Ernennung Tschir Reformpartei hat sich mit den Dissidenten vereinigt.

• **Pest**, 12. März. Jokai, der vorgestern Kossuth über den Kaiser stellte, appellirt heute feierlichst an die Weisheit und Gerechtigkeit des Monarchen. Dieser solle die Minister entfernen, welche gegen den Thron Gehässigkeit hervorrufen. „Wir warten auf sein Wort, auf sein Ehren", sagt Jokai, damit Friede werde in Ungarn; Ungarn hat das größte Unglück betroffen, es wird von ganz Europa aufgelacht. Die Schuld trägt jedoch Niemand als die Regierung."

• **Paris**, 12. März. Nach der „France" wird sich eine neue parlamentarische Fraction bilden, die selbe ist nur gemäßigte Rechte, und zählt 80 bis 100 Mitglieder.

Der „Constitutionnel" zeigt an, daß der Herzog von Broglie in sehr präciser Fassung demnächst erklären wird, daß er nur wenig Hoffnung habe, betreffs des Handelsvertrages mit der englischen Regierung zu einem Einverständniß zu gelangen, sowie ist eine Kündigung des Vertrags bevorstehend.

Die Freimaurerloge in Colmar hat ihre Aufhebung und Liquidation beschlossen, um nicht den Forderungen der Behörden nachgeben zu müssen, welche verlangen, daß sie sich von dem großen Orient von Frankreich trennen und mit einer der Mutterlogen Deutschlands vereinigen solle. Das Product der Liquidation wird der Nationalsubscription zur Betreibung des Baues zugewiesen werden.

Aus Genf wird gemeldet, daß Babick, früher Mitglied der Communalregierung, gestorben ist.

Von Beaucaire wird eine Ueberschwemmung der Rhone gemeldet.

• **Paris**, 13. März. Die Meldung der „Times" von angeblichkeit schwebenden Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen Bezahlung der rückständigen drei Milliarden wird widersprochen. Es schweben gegenwärtig keine finanziellen Verhandlungen zwischen den beiden Staaten. — Die Generalvereammlung der Actionäre der Surskanal-Gesellschaft hat angenommen, daß der Verwaltungsrath den Statuten gemäß handelte, indem er eine neue Grundlage für die Emplanagnahme der Zölle feststellte, und sich der Umwandlung der gegenwärtig allgemeinen in eine anonyme französische Gesellschaft widersetzte.

§§ **Paris**, 13. März. Eine Lynchexecution eigener Art die man kaum in Frankreich erwartet hatte, wurde, wie der „Progrès de Lyon" erzählt, an vergangenen Samstag in dieser Stadt verbrochen. Um 9 Uhr Abends war eine Menschenmasse von ca. 600 Köpfen in der Rue de Serpent versammelt und führte einen energischen Angriff gegen das Haus Nr. 10, dessen Fensterscheiben in Stücken umherflo-

Digitized by Google

gen, aus. Dieses zweistöckige, armselig aussehende Haus wird von einem Manne bewohnt, welcher von der Botzkel die Erlaubniß hat, ein log. Etablissement die Toleranz zu führen. Dieser Mann, nicht zufrieden mit seiner Erlaubniß, veranlaßte die bei ihm ereignenden Damen auf öffentlicher Straße, auf den Promenaden ꝛc. Abends zu Provocationen, welche nicht nach dem Geschmack seiner Nachbarn sind. Dieser haben dieselben darum petitionirt, daß der bereffende Herr veranlaßt werden möge, seine traurige Industrie in einem andern Stadtviertel zu betreiben, jedoer ohne Erfolg. Ermüdet und angeekelt von den schändlichen Scenen, was jeden Abend vor ihren Augen inscenirt wurde, entschlossen sich die sonst friedlichen Leuten zu einer summarischen Execution, wenn sie durch die Menge, welche nicht verstehlt sich einzufinden, kräftigst unterstützt wurden. Die Bande von Kerlen, welche mit den „Damen" leben, und der Gegenstand des allgemeinen Unwillens waren, versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber durch die massenhaften Hiebe gezwungen, ihre Position aufzugeben. Gegen 12 Uhr erschien die Polizei, welche sich jedoch zurückzog ohne zu intervenieren.

§§ **Paris**, 13. März. Die Commission des Legislatiben Entwurfs hielt gestern Nachmittag 2 Uhr nach den Burreauswahlen eine Versammlung zur Mittheilungen über die zwischen ihren drei Delegirten und den Ministerien gewechselten Erklärungen entgegen zu nehmen.

Gestern Nachmittag machte der Präsident dem Prinzen von Wales Besuch. Das von verschiedenen Journalen verbreitete Gerücht von der Entdeckung einer bonapartistischen Verschwörung und in deren Folge vorgenommenen Verhaftungen, hat sich nicht bestätigt.

Man hatte einige militärische Vorsichtsmaßregeln an der schweizerischen Grenze, bei Belfaarde am Ende der vergangenen Woche getroffen, da man einen Putsch von Seiten einiger Corpsgeister der Internationale erwartete, welcher in Genf als Flüchtlinge leben, allein es unterblieb jeder Versuch. Zwölf zu Gefangenschaft Verurtheilte sind gestern nach Rouen abgegangen.

Gilbie Recluß, dessen Strafe in Verbannung umgewandelt worden ist, wird sich demnächst nach Italien begeben.

Thiers begab sich gestern in die Budget Commission. Er hat in beinahe zweistündiger Rede, die Sie Ihnen ohne Zweifel, welche die Regierung zwingen, die im Budget verlangten Credite zurückzuziehen

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und überhaupten Bekannten bringen wir hiermit die betrübende Nachricht, daß unser Vater, Groß- und Schwiegervater,

Jakob Rupp,

im Leben Müller, heute früh 4 Uhr, 70 Jahre alt, plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet nächsten Samstag Nachmittags um 2 Uhr statt.

Hettenmühle bei Alsenborn, den 14. März 1872.

Die hinterlassenen Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers Lauterecken.

Montag, den 18. März 1872, des Morgens um 9 Uhr zu Lauterecken.

Schlag: Südlicher Jungenwald XIV.
1 und 2 b.

115 eichen Stämme 4. und 5. Kl.
52 „ Wagnerstangen.
1050 Bohnenstangen.
11 Ster buchen Scheitholz 2. Kl.
167 „ eichen „ knorrig.
16 „ buchen Prügelholz.
78 „ eichen Astprügelholz.
4 „ tiefern Prügelholz.
22 „ buchen Rappenprügel.
107 „ eichen „
2 „ tiefern „
10 „ weichholz „
7750 buchen Reiserwellen.
3857 eichen „
136 tiefern „
125 weichholz „

Kaiserslautern, 29. Februar 1872

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Lohrindenversteigerung.

Mittwoch, den 20. März 1. Js., um 1 Uhr des Nachmittags, zu Hirschhorn am dortigen Schulhause, werden nach der Lohrindenversteigerung von Kammeier und Hirschhorn, die Lohrinden aus dem Gemeindewalde am Odenbacher, enthaltend zu 180 Centner, meistbietend öffentlich versteigert.

Otterbach, den 13. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
T. Sender, Lehrer.
65,7) W. Wehm.

Niederkirchen.

Am 2. April nächsthin, eröffnet ich einen **Unterrichtscursus** zur **Fortbildung von Knaben.** Auf Verlangen auch Unterricht im französischen oder Englischen. Nähere Auskunft und Uebereinkunft ertheilt.

65,5) **T. Sender,** Lehrer.

Zweite große Blumen- & Pflanzen-Ausstellung

des Verbandes

Rheinischer Gartenbau-Vereine

zu **Mannheim**

vom 14. April bis einschließlich 18. April 1872,

in der großen Halle vor dem Heidelberger Thore.

Eintrittspreis: am 14. April 30 kr., an den übrigen Tagen 24 kr.

Verloosung von Blumen und Pflanzen,

Ziehung am 19. April. Das Loos kostet 12 kr. Wiederverkäufer erhalten mit 10 „ Rabatt die gewünschte Anzahl, jedoch nicht unter 100 Stück, bei Herrn G. Neuberger Lit. D. 3 No. 9 hier.

Zum Besuche der Ausstellung lade freundlichst ein (5460,65,65

Mannheim, 27. Februar 1872.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins „Flora."

Färber-Geschirren

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei

61,5 **Gebrüder Schönberger.**

Deutscher und ewiger Klee-Saamen

zu haben bei

J. J. Dörrschuck.

42mbal) Mainzerstraße

Das Herren-Garderobe-Geschäft

A. Tuteur.

gegenüber der Post,

empfiehlt eine große Auswahl von

Herren- und Kinder-Anzügen, Schlafröcke etc.

in geschmackvoller, gediegener Arbeit zu möglichst billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden rasch und elegant ausgeführt.

Neue süße türkische Zwetschken pr. Pfd. 12 kr.
Franz. Katharinenpflaumen pr. Pfd. 12 kr.
Schweineschmalz, reines pr. Pfd. 22 kr.

63*,) bei **G. Maas,** Fackelstraße.

Müller & Brück,

Kohlenhändler

am Bahnhof Kaiserslautern,

bringen hiermit ihre Niederlage in allen Sorten Kohlen in empfehlende Erinnerung. (53*,

---

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch dem hiesigen Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß er sich dahier als

Schieferdecker

etablirt hat und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowohl bei Neubauten als auch bei Reparaturen jeder Art.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

Ph. Krell,

60*/4) wohnhaft bei Hrn. Ernst Huber, Hochsprorerstraße.

Peluche-Teppiche, Tisch- u. Commodedecken

in allen Größe billigst bei

A. Tuteur.

Annonce.

Als Beweweis wie sehr ich die Reclame in Nro 63 der „Rheinpfalz" zu würdigen weiß, erkläre ich mich unter Verzichtleistung auf alle Belobeerungsphrasen hiemit

Schwarz auf Weiß

bereit, die „Rheinpfalz" sammt ihren wahrhaftesleidenden Annoncen Correspondenten sei ab Kaiserslautern mit einem der besten deutschen Dampfer nach New-York zu spediren und zwar rein auf **pädagogischen Gründen.**

Kaiserslautern, den 15. März 1872

ein **„Auswanderungs-Agent."**

ANNONCE.

Für Mädchen zur Confirmation: ächter **Lederschuhe** mit und ohne Nähmen, **Lattungsstiefelchen, Corsetten, Manschetten und Kragen,** empfiehlt (65*,

G. Maas, Fackelstraße.

Gesucht.

Monteure auf Gepper- und Bohrer-, Singer- und Handwäschmaschinen, sowie Mechaniker und Dreher (68,1,4

William Colehorn

Nähmaschinenfabrik.

Bockenheim bei Frankfurt a M.

Aal-Roulade, Caviar, ruff u. Gth

bei Carl Hohle.

61,3,5)

Frische Gänsebrüste,

„ Gansleberpasteten

bei C. Hohle.

61,3,5)

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Plattiere und Verdauungsbeschwerden.

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc. in Flacons à 30 kr. bei Apotheker **Richter** in Kaiserslautern und Apotheker **Seriba** in Winnweiler.

Maschinen-Oliven-Oel,

feinstes, zu billigen Preisen

34*/2 w.) bei Carl Hohle.

Gut Heil!

Sonntag den 17. März

Turnfahrt.

Sammelplatz halb 1 Uhr

Turnhalle.

65,6) **Der Turnrath.**

Nächsten **Sonntag, den 17. März, um 10 Uhr Morgens, allkath. Gottesdienst.**

Corsetten

bester Façon, gemachte solide Waare, empfiehlt von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr. (Olympia

Carl Spross.

Amerikanische

Gußeiserne Pumpen

mit Messingventilen von fl. 12. an, bei

Franz Brozler.

50*,w) Pariserstraße Nro. 12.

---

150 Centner

sehr schönes Bucht und ein

halbbreiter neuer Wagen

sind billig zu verkaufen bei

Kaufmann Gehm

62,5) in Otterbächen.

Bettfedern-Verkauf. Erste, schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Daunen und Kopfdaune bei **Chr. Ley.** (5

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 19** enthält:

Der Achmüller und sein Recht. Erzählung aus den bayerischen Bergen. Von Th. Meisterer. (Schluß.) — Im Schnee. Nach dem Gemälde von K. Raupp. — Der Bauer von allen Schön und Rar. Von Gustav Hammer. — Wo schicken wir unsere Kranken hin? — Der Sturz des Meisters. Novelle. Von A. Silin. (Forts.) — Illustrirte Rundschau. Von Carl Hoffmann. — Am Familientische: Der Weg zum Glücke. — Antwort auf die Klagen eines deutschen Colonisten in Rußland.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Grosses mechanisches

Welt-Theater.

Freitag, den 15. März.

Vorstellung der höhern Mechanik

Die Passionstage am hl. Grabe zu Jerusalem.

Innsbruck, die Hauptstadt v. Tyrol. Kriegsleuten aus dem Kriege von 1870, Einzug und Einführung des **Spielberger Berges,** der Schlacht bei **Weißenburg,** die Schlacht bei **Gravelotte** und viele andere Schlachten mit Abwechslungen, welche man nach der größten Naturtreuheit mit den verwunderungswürdigsten mechanischen Vorrichtungen dargestellt sieht.

Mit schöner Musikbegleitung.

1. Platz 12 kr. II. Platz 9 kr. III. Platz 6 kr.

Anfang 8 Uhr.

Das Theaterlokal ist bei Herrn Adam Mayer

Theater in Kaiserslautern.

Echtes richtiges Kölner Hämmelchen-Theater.

Freitag, den 15. März 1872.

Erste große Vorstellung.

Es wird aufgeführt:

Bruno von Hartenstein.

Schauspiel in 3 Akten von Mehlmann.

Anfang 8 Uhr. —

Das Nähere besagen die Zettel.

L. Buschhausen.

Frankfurter Cours v. 12. März.		
Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57½/58¼
Thaler	2	41 43
Doppelte	5	21 43
Holländische fl. Stücke	9	55 56
Dukaten	5	50 54
Souverainsstücke	9	50 53
Amerikanische Souvereigns	11	49 51
Russische Imperiales	9	41 43
Tyroler u. Silber	5	25½/26¼

Discounto 3½ %.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Blatt-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Tellerpreis 1 K. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 K. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 8 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 66. **Kaiserslautern, Samstag 16. März 1872** 70. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 16. März.

Emil Westerwelle, der bekannte Attentäter der Neuzeit, ist seiner Haft entlassen worden und wird wie einzelnewitze Blätter mit Bestimmtheit melden, sich ein Handwerk kaufen. Unwillkürlich erinnert man sich des Greco, der nach den Krawallen Entschädigungen von der kaiserlichfranzösischen Regierung für seine Attentate eine Pension bezogen und ordentlich wohl oder übel zu der Frage: welcher Unterschied zwischen beiden kaiserlichen Nacherungen bezüglich Anerkennung politischen Combinirens bestehe für den bedrängten Unterthanenverstand keine Antwort. Die Beantwortung dieser Frage könnte uns ziemlich gleichgiltig lassen, wenn nur nicht solche Vorgänge und der eben in Scene gesetzte Hochverrathsprozeß gegen die Häupter der Social-Demokratie Dinge involvirten, welche auf den feiner Stütze sich bewußten Rechtsstaat starke Schlaglichten werfen und ihn als einen solchen qualificiren, der mit einem, vor jedem freien Lufthauch erschrockenen Polizeistaat eine verzweifelte Aehnlichkeit besitzt.

Mittlerweilen hat Fürst Bismarck das Schutzschlagsgesetz durch beide Häuser des preußischen Landtags glücklich hindurchgebracht und ganze Schiffsladungen von Worten Lobes in Empfang genommen, in welchen wohl zum Tausend und einsten Mal bestont worden, daß der große Staatsmann sich rühmen dürfe, wieder einmal eine „deutsche That“ vollzogen zu haben.

Abgesehen aber davon, werden Männer, die sich eines etwas ruhigeren Blutes zu erfreuen haben, sich fragen, was denn durch diese saatliche Aufsicht gewonnen werde, wenn es den Staate beliebe, Schwefelsäure à la Stiel fabricirten, um danach seine Generationen ergiften zu lassen. Ist man da nicht berechtigt, die sogenannte „deutsche Treue“ mit etwelchen Fragezeichen aufzupflanzen, wenn man bedenkt, daß auch der genialste Meister mit nichts nutzen Werkzeugen nicht einmal Erträgliches, noch viel weniger Tüchtiges zu leisten vermag. Also quel bruit pour une omelette! (Welcher Lärm um einen Pfannkuchen!)

Wer lassen hier die Unterredung stehen, welche der römische „Daily-Telegraph“-Correspondent mit Papst Pio nono gehabt, nachdem er Antonelli (siehe Nr. 65) gesprochen.

Der Papst empfing ihn in einem kleinen Antichambre, das an sein Schlafgemach stößt. Hier fand auch ein von einem Baldachin überdeckter Thron, und auf einem Tische lagen der seltsam geformte scharlachrothe Hut und der scharlachrothe Mantel, welche Kleidungsstücke der heilige Vater bei seiner täglichen Spazierfahrt zu tragen pflegt. „Obwohl ein Protestant — erzählt der Correspondent — betrachtete ich einige Rührung eingetreten, als der ehrwürdige Pontifex lächelnd auf mich zutritt und mir die Hand reichte, die ich, mich tief verneigend, küßte. Hätte ich dieses von Protestanten gewöhnlich beobachtete Zeichen der Huldigung vermeidlicht, so würde der Papst nicht weiter beleidigt gewesen sein, als er unlängst war, da ein englischer Edelmann die ihm zum Behufe der Berührung gereichte Hand heftig schüttelte. Der einzige Zeremath, den der Papst trug, bestand aus einem cardinalen Gruzifixe, das in dem linken Aermel steckte, und einem großen Ring auf dem Zeigefinger der rechten Hand. Er bewegte sich mit großer Lebhaftigkeit, theils in seiner eigenen Sprache, theils in französisch — das er nicht allein sehr fließend, sondern auch mit weniger fremdem Accent, als ich je bei einem Italiener gehört habe, spricht — und er ging mit außerordentlicher Schnelligkeit von einem Thema zum anderen über. In Erwiderung auf die Betreidigung, die ich darüber aussprach, ihn bei guter Gesundheit und in Rom zu sehen, sagte er anscheinend mit völliger Freimüthigkeit, daß er keine Absicht habe, Rom zu verlassen, falls er nicht absolut dazu gezwungen würde. „Das Wasser,“ fuhr er fort, indem er seine Hand an sein Kinn grade unter dem Munde legte, „das Wasser reicht bis jetzt nur bis hier herauf, und ich kann noch immer athmen oben; aber wenn das Wasser irgendwie höher steigt so muß ich mich entweder entfernen oder ertrinken.“ Dann sagte er: „Viele Leute, Katholiken wie Protestanten, scheinen eine ganz falsche Idee von meiner hiesigen Position zu haben. Sie sagen, daß ich kein wirklicher Gefangener bin. Es ist wahr, daß keine Gensdarmen da sind, um mich zu ergreifen“ — hier packte er die Action dem Worte an — „aber ich bin gezwungen, im Vatikan zu bleiben. Wie könnte ich mich auf die Straßen Roms begeben, wo alle Arten Immoralität meinen Augen begegnen würden; wo alle Lauriens, alle sansculottes von Italien, ja der Welt hier versammelt sind? Dies scheint St. Petersburg an den amerikanischen Skandal zu erinnern und er fragte mich, ob ich davon gehört hätte, hinzufügend, daß es bewiese, welche Sorte Leute heutzutage nach Rom kämen. „Was auch immer ihre Meinungen sein mögen,“ bemerkte er, „so haben sie kein Recht über scheußen Manieren zu ringen.“ Das ist ungefähr das Wichtigste aus der Unterhaltung des Papstes mit dem Berichterstatter des Londoner Journals.

Ein Blick auf Frankreich und dessen gegenwärtig tagenden Nationalversammlung zeigt uns, daß letztere sich mit jedem Tage mehr als eine Corporation zu erkennen gibt, der ihr zugetheilte Aufgabe nicht um Gerinnsten gewachsen ist und erscheint uns das Staatsschiff von religiösen, legitimistischen, orleanistischen, bonapartistischen und republikanischen Meinungsmassen hin und her geschleudert zu werden, und das führen Lootsen zu mehren, der daselbe mit leiser straffer Hand über die Klippen hinweg sicher in den Hafen der Ruhe zu dugstren im Stande ist. Wenn daher nicht bald ein Mann der That auf dem Plane erscheint, so mag es noch eine Zeit lang am Rande des moralischen und politischen Ruins hinstenern, aber schließlich wird es ganz sicher in diesem Strudel zu Grunde gehen.

Was nützen da die zerknirschten Expectorationen eines Jean Brun's in der Assemblé, dessen prophetischen Blick ihn Frankreichs Zukunft etwas düster sieht, wenn er will, daß man einen Tempel Gottes auf dem Trocadero erbaue, da es hiefür doch längst zu spät ist.

Kommen wir schließlich bei unserer heutigen Revue zu dem in früheren Zeiten und auch in unseren Tagen von Manchen so sehr gepriesenen Inselreiche. Großbritannien und Irland, so heißt der ein Vertrag die Aufmerksamkeit der Tagesspaltiker auf sich, nennt nach Canada Seitens des europäischen Inselreiches für unabhängig erklärt werden soll, falls die Alabamafrage zu einem maritimen Recontre sich gipfeln sollte. Vielleicht indessen, sie, wenn auch nicht auf der Fürst Bismarck'schen Höhe stehen, gleichwohl das politische Theater überschen können, haben das in dem oben angeführten Vertrag Zugeschiente, schon längst als ein Object betrachtet, das nur nach der ganzen Zeit unterworfen ist und allen andern politischen Conjunturen sich von lange her entzogen hat.

Deutsches Reich.

München, 10. März. Seit dem zeitlichen Hintritt weiland Sr. Maj. des Königs Max II. sind heute 8 Jahre verflossen. Der aus Anlaß des heutigen Todestages in der Hofkirche zu St. Kajetan Nachtamtag 1/2 3 Uhr unter Assistenz des Erzbischofs abgehaltenen Todtenvigil wohnten Se. Maj. der König nebst der Königin Mutter, die Prinzen Luitpold mit Söhnen, Adalbert nebst Gemahlin, Prinzessin Therese ꝛc. an. Die Mitglieder der beiden Kammern, sowie das diplomatische Korps waren zahlreich vertreten. Der in der Kirche errichtete Katafalk, über welchem eine vierfache Krone prangte, strahlte im hellsten Lichtmeere. In beiden Seiten des Katafalks standen je 12 Hatschiere; ebenso hielten an dem mit Blumen überaus reich geschmückten Sarkophag die Wache. Aus den Zügen einer offenbar ernst gestimmten Menge konnte man die tiefe Trauer um den geliebten Todten erkennen. Um 1/4 4 Uhr war die Vesper beendet. In ähnlicher Weise wird morgen Vormittag 11 Uhr das Seelenamt abgehalten werden. Die Theater bleiben heute geschlossen.

München, 12. März. Das heutige Geburtsfest Sr. kgl. Hoh des Prinzen Luitpold wird durch Zusammentafel bei Sr. Maj. dem König im Wintergarten der Residenz gefeiert, auch hatte sich Se. Maj. in das Palais des Prinzen begeben, zum denselben persönlich zu beglückwünschen. Prinz Ludwig von Bayern, k. Hoh. hat den k. Kammerjunker und Bezirksamts-Assessor Otto Grafen von Holnstein zu seinem Hofmarschall ernannt.

† **München**, 15. März. Abgeordnetenkammer. Die Vorberathung der Staatseinnahmen aus Aktivresten der zehnten Finanzperiode und das Erträgniß inviolter Steuern werden nach den Ausschußanträgen angenommen, die Notenumgaben aus Tagen und Straßen jedoch von 4,885,000 auf 5 Millionen erhöht. Pfahler's Antrag auf Ausdehnung der Ostbahn wird zurückgezogen, da Schöe einen weitergehenden diesbezüglichen Antrag eingebracht, welcher nächsten Mittwoch berathen wird.

* **Berlin**, 14. März. Wie die „Danz. Ztg.“ erfahren will, wird mit Zustimmung Bayerns ein Reichsgesetz, betreffend die Grundsätze des Elementarschulwesens, ausgearbeitet.

† **Berlin** 14. März. Am Sonnabend beginnt im Abgeordnetenhause die Discussion der Kreisordnung. Präsident Forckenbeck überraschte die Kammer mit der Mittheilung, er werde auch Abwesenheiten anberaumen. Das brachte allgemeines Lachen hervor. Die Berathungen beginnen schon um 10 Uhr Früh und sollen nur bis nach 2 Uhr währen, um von 7 bis 10 Uhr fortgesetzt zu werden. Mit glauben, der Präsident macht die Rechnung ohne die Abgeordneten. Es will leichter Niemand, als solle eine Abendsitzung stattfinden, als durchaus, daß eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern sich einfindet. Obendrein zeigt das Haus auf allen Seiten bedenkliche Lücken. Viele Abgeordnete sind bereits ohne Urlaub abgereist.

† **Berlin**, 15. März. Sitzung des Herrenhauses. (Schluß.) Das Haus nahm das Gesetz betreffend die Ausdehnung der Gemeindeselbstbesteuerungsordnung unverändert an. — Nächste Sitzung Dienstag.

† **Berlin**, 15. März. Herrenhaus. Das Gesetz, betreffend den Betrieb von Dampfkesseln, wird angenommen. Es folgt die Berathung des Budgets pto 1872. Der Finanzminister hebt hervor, daß bei der Staat in das Jahr 1872, mit einem Plus von 14 1/2 Millionen eintrete. Zur Schuldentilgung ständen durch die Aufhebung des Staatsschlages große Beträge zur Verfügung, auch könnten die bisher dem nordwestlichen Bunde Creditirten Steuerbeträge zu diesem Behufe verwendet werden. Die Steuererhöhungen seien günstiger ausgefallen als dieselben nach Höhe der am 31. Dez 1870 fällig gewesenen veranschlagt worden. Somit seien 44 Millionen zur Tilgung der Schuldverpflichtungen vorhanden. Hierauf wird das Budget debattelos in Einstimmigkeit genehmigt.

† **Karlsruhe**, 15. März. Die Abgeordnetenkammer nahm in zweiter Lesung mit allen gegen 11 Stimmen die Gesetzentwürfe, betreffend das Verbot der öffentlichen Lehrwirksamkeit von Mitgliedern religiöser Orden und ordensähnlichen Congregationen, sowie der Errichtung von Missionen durch fremde Ordensmitglieder, an. Der Schluß des Landtages ist auf Donnerstag in Aussicht genommen.

† **Darmstadt**, 15. März. Nach zweitägiger Debatte über den Antrag George auf Abschaffung der Frankthaler beschloß die Abgeordnetenkammer mit 41 Stimmen gegen 1, die Regierung um eine Gesetzesvorlage zu ersuchen, durch welche an Stelle der seitherigen eine minder belästigende Ehebongsart treten würde.

† **Stuttgart**, 14. März. Für den deutschen Bundesrath sind zu Bevollmächtigten Württembergs ernannt worden: Justizminister v. Mittnacht, der k. Gesandte in Berlin, Freiherr v. Spitzemberg, Oberfinanzrath v. Mecke und Major v. Gleich. Uebrigens wird Minister Mittnacht den Verhandlungen nach wegen Abwesenheit des Königs und der Fortdauer der Landtagssession nicht sofort nach Berlin abreisen.

Digitized by Google

Ausland.

* **Wien**, 15. März. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 13. März, durch welches der böhmische Landtag aufgelöst, die sofortige Einleitung von Neuwahlen angeordnet und der daraus hervorgehende Landtag auf den 24. April einberufen wird.

* **Paris**, 15. März. Wochenausweis der Bank von Frankreich. Baarvorrath 669 Millionen, Portefeuille, die verlängerten Wechsel abgerechnet, 1969 Millionen, verlängerte Wechsel — Millionen, Vorschüsse auf Wertpapiere 64 Millionen, Notenumlauf 2387 Millionen, Guthaben des Staatsschatzes 583 Millionen, laufende Rechnungen der Privaten 102 Millionen Francs.

* **Versailles**, 14. März. Die National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz gegen die Internationale genehmigt. Morgen wird die Versammlung die Berathung über das Budget beginnen. Die in Aussicht genommenen parlamentarischen Ferien werden wahrscheinlich vom 28. März bis zum 28. April laufen.

* **Brüssel**, 15. März. Langrand-Dumoncean soll am nächsten Montag in effigie auf der Grande-Place executirt werden. Die Contumaz-Verurtheilung, die auf 10 Jahre Zuchthaus lautet, soll an einem öffentlichen Schandpfahl angeschlagen werden.

* **Lille**, 14. März. Heute fand das feierliche Leichenbegängniß Wagini's statt. 13,000 Personen wohnten demselben an, darunter Staaten, Deputationen aus den Provinzen und von Gemeinden, Arbeitervereine und Freimaurer. Rathon, Saft, Guadvin und Campanella hielten die Zipfel des Baartuches. Es herrschte vollkommene Ordnung.

* **Newyork**, 12. März. Die Demokraten siegten bei den Wahlen für Legislative in New-Hamshire und ernannten Sham zum Gouverneur.

Die russische Flotte ist gestern von Havana nach Rio Janeiro abgegangen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 16. März 1872.

* **Ludwigshafen**, 15. März. Gestern wurden durch das Opringen eines Kessels in der Knüse-Fabrik fünf Arbeiter, welche aber minder schwer verletzt sind.

† **Mannheim**, 13. März. Hr. Dr. Hans v. Bülow, der auf seiner Kunstreise am 7. d. auch unsere Stadt berührte und daselbst ein Rarbkonzertes und erfolgreiches Concert gab, veranstaltet auf Veranlassung des hiesigen Wagnervereins noch ein Abschieds- und zweites Concert, dessen Reinertrag dem genannten Verein, resp. dem großen Unternehmen der Richard Wagner'schen Nibelungenaufführungen zufließen wird. In demselben werden Beethoven'sche Claviervereke, und unter der Direktion Bülow's, Wagner'sche Ouvertüre zum „fliegenden Holländer" mit neuem Schluß und Tannhäuser-Ouvertüre aufgeführt werden.

† **Passau**, 10. März. Das vielen bekannte Schloß Annaried ist zum April eingestürzt, wobei ein Fahrbiener das Leben verlor. Es befanden sich in diesem genialischen „verwunschenen" Schlosse noch Kirche und Schule, und doch oder sieben Wohnungen!

* Der Schriftsteller Emanuel Straube ist im Alter von 71 Jahren in Salzburg gestorben. Er war vor dreißig, vierzig Jahren ein beliebter Romanschriftsteller, ein Mitglied der poetischen Tafelrunde des seligen Saffenfluen in Wien, wo sich Conau, Anastasius Grün, Bauernfeld u. A. zusammenfanden.

† Ein Eisenbahn-Attentat furchtbarster Art wird der „Tuppaner Ztg." folgendermaßen berichtet: In der Nacht von Freitag auf Sonnabend, Morgens gegen 4 Uhr, wurde zwischen den Stationen Staubing und Schönbrunn die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ein seine Strecke begehender Bahnwächter von zwei Strolchen überfallen, ihm Augen und Mund mit Sand und Koth gefüllt und er von dem Bahnkörper hinabgeworfen. Wenn auch schwer beschädigt, schleppte sich der Wächter zu seinem Häuschen und alarmirte — in der richtigen Voraussetzung, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse — sein Weib, welches er den Befehl gab, den herannahenden Personenzug, der bekanntlich der Wien-Krakauer Frühzug wurde, auch glücklich zum Stehen gebracht und in Folge der Meldung des Wächters wurde an der Stelle, wo man ihn überfallen hatte, eine mehrere Centner wiegende Deichsatte (man sagt von einer Brücke) quer über den Schienen liegend und mit Pflöcken befestigt aufgefunden. Ohne die Geistesgegenwart und die Aufopferung des braven Mannes würde ohne Zweifel ein schwerer Unglück zu beklagen gewesen sein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Beobachtungsresultat vom 13. März gebrochen.

Die vorherrschenden Windrichtungen waren die südwestliche und die nordöstliche:

		O	SO	S	SW	N	NW
1	21	10	11	0	32		

Mittlere Windrichtung: = O 20° 52' S. Der mittlere Barometerstand betrug 327,97 p. L. der höchste wurde beobachtet am 22. bei NW — 331,12, der tiefste am 26. bei SO — 323,05. Also 8 Linien Unterschied. Mittel = 327,08 p. L.

Die Temperatur hielt Monat mit eine bedeutende positive Abweichung vom normalen Werthe, nämlich + 2,19° R., die mittlere Monatstemperatur war 2,20°; sie hielt wurde beobachtet am 16. bei SO — 9,5° (abl. Thermometer), die niedrigste am 1. bei NW — — 4,8° (abl. Min — 5,4°).

Am 18 Tagen lund die Temperatur unter den Gefrierpunkt. Der mittlere Dunstdruck betrug 2,18 p. L. (Max. 3,86, Min. 1,24 p. L.) Relative Feuchtigkeit — 86,95 % (Max. 100,0, Min. 46,3 %).

Der durchschnittliche Charakter der Himmelsansicht war ziemlich heiter; die mittlere Bewölkung betrug 6,0

Tage mit o % bl. Himmel	= 10
" " 10 " "	= 0
" " 20 " "	= 15
" " 30 " "	= 3
" " 40 " "	= 2
" " 50 " "	= 10
" " 60 " "	= 9
" " 70 " "	= 2
" " 80 " "	= 10
" " 90 " "	= 13

Die Monatssumme der Niederschläge betrug 165,92 Kubikzoll oder 17,96 L. und zwar 150,00 Kubik., und Schnee 14,72. Regenmenge 13,77 p. L.

Am 4. wurde Abends zwischen 6 und 12 Uhr ein prachtvolles Nordlicht beobachtet, welches sich namentlich durch bogenförmig nach Norden ziehende Strahlen auszeichnete. Am 16. wurde ein nördlichen Horizonte erhoben, das Zenith passirten und sich gegen den südlichen Horizont senkten. Mit einigen Telegraphenstangen waren die Nacht hindurch starke elektrische Strömungen beobachtet.

Vom 29. Febr. bis zum 1. März heftiger Sturm aus SW

Dr. Jan Stöber.

Meteorologische Notizen.

Mitt. Wasserst. in pr. ℄ (R.)			Mittl. Wetter.
15. März.	734,30	1,0 Min. — 1,4 R.	bl.
Mit.	737,55	0,2 Max. 11,1 SO.	bl.
16. März.	741,20 — 2,7	— S.	Nb. Bl

Schiffsberichte.

Mitgetheilt von Phil. Schmitt in Kaiserslautern, allmitgee Spezialagent der Hamb.-Amerikan.-Packetfahrt-Actiengesellsch.

Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria," Cap. Ernst jr., von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, welches am 10. Febr. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 25 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Vom Rhein, 12. März. (Rheinschiffahrt.) Außer der in Cöln bereits in der Bildung begriffenen Dradtschiffahrt — genannt Laurei —, hat noch eingetretenen Nachrichten das holländische Consortenwesen vor ganz Kurzem an einige Rotterdamer Häuser, auf deren Anstehen ebenfalls die Concession zum Einrichten einer Tauertz-Schiffahrt von Rotterdam Braunschweig, erhielt.

Bemerkenswerth ist es, daß die Preisungen hieher am Rheine noch immer Dampfschiffpreisschiffahrt, im Gegensatz zu der bisherigen Segelschiffahrt, sich um Vieles billiger stellen, die Güterfrachten mithin eine bedeutende Ermäßigung erfahren müssen, so kann man Handelsstand die neuen Unternehmungen mit Freude begrüßen, um so mehr als die Bahnen der gegenwärtigen Schiffahrt eine Ermäßigung nicht gestatten.

* Köln, 15. März. Weizen — fl. — ct. Korn 5 fl. 8. ct. Spelz 5 fl. 12 ct. Gerste — fl. — ct. Hafer 3 fl. 52 ct. Erbsen 4 fl. 20 ct. Bohnen 3 fl. 19 ct. Kartoffeln 1 fl. 30 ct. Heu 3 fl. 50 ct. Stroh 2 fl. 50 ct. Butter 30 Pfd. 24 fl. Butter 32 fr. Eier das Dutzend 22 fr.

* In Mannheim wurden am 14. d. die „Deutsche Sanitäts-Gesellschaft" constituirt. Der Zweck derselben ist die Emancipation der südamerikanischen und schwarzseitigen Baumwollen-Industrie vom englischen Monopol. Es berechnet, daß im Südamerikanischen jetzt jährlich 200 Millionen und in der Schweiz für 6,350,000 Gulden mit einem jährlichen Betrag von 600,000 Centner Baumwolle gesponnen werden, und heißt, daß es gelingen werde, in diesem Verhältnis der Rotterdam von den amerikanischen Spekulanten gestiftete Baumwollactivbahn nach Mannheim zu verlegen, und dadurch den Fabrikanten Deutschlands Markt mit Erfolg Concurrenz gemacht werden kann, wie wenigstens dann obhängen, wie sich die Schwierige und Gefährliche Reise nach Rotterdam, die Zeit, den Aufenthalt, die Kosten der Groppendorf möglichst auf Beseitigung des unnöthigen Zwischenhandels, und so gut Monaten in direkten Handel mit Baumwollen-Pflanzern, Fabrikanten und Kaufleuten, den Ursache in Chile einkauft, wird es an Lob die Baumwolle in Mobile und Neuorleans kaufen können.

* Berlin, 13. März. (Getreidebericht.) Weizen 7 fl. 41 kr. Korn 5 fl. 27 fr. Gerste 4 fl. 20 fr. Hafer 4 fl. 22 fr. Spelz — — Kleesamen — —. An Markt gebracht 281 Sack.

* Frankfurt, 14. März. Andere 6½ Uhr. (Effektenverkehr.) Credit 364½, —½; 6% bez. Staatsbahn 412½, —11½, bez. Bombarden 87½, —½ bez. Galizier 214½, —½ bez. Rumänier 111½, bez. Matt und flau.

* (Schadenriesig.) Der Weinhändler G. in Mainz hatte in Folge einer Zusammenkunft einen Zeitungsbericht in seinem Hause mit einem Güterzuge auf dem Bahnhofe in Kassel eine Besitzung beabsprungen, welche ihm drei Wochen lang unfähig machte, sich um sein Geschäft zu bekümmern. Er klagte deshalb einen Schaden von 300 Thlr., welchen indessen die Eisenbahndirektion in Hannover nicht erstatten wollte, und belangte sie vor Gericht. Das Obergericht zu Hannover gab der Eisenbahn-Direktion zur Zahlung von 300 Thalern verurtheilt. Schmerzensgeld für den Verlust, den ihm dieser Unfall über sich und seine erhobene Berufung ist zurückgewiesen.

* Trier, 14. März. (Weinbericht.) Weinen ist sehr lebhaft. Es wurden bezahlt: 1868er per Ohm 218, per Mtl. 218, per Juli 222, Roggen effect. bez. 6½, per Febr. —, per März 5 1, per Mai 5,11, per Juli 5,15. Rüböl effect. bez. 14, per März 14½, per Mai 14½, per Juli 14½. Leinöl effect. bez. 13½, Weizen Roggen und Rüböl fehlen.

* Berlin, 13. März. (Schlußbericht.) Roggen pr. Mtl. Mai-Juni 74½, Juni-Juli 75½, Juli-Aug. 76½, Aug.-Sept. 76½, Sept.-Okt. 77½, Okt.-Nov. 77½, Nov.-Dez. 77½, Dez.-Jan. 77½, Jan.-Febr. 77½, Febr.-März 77½, Weizen per März —, per April-Mai 77½, per Mai-Juni 76½, Rüböl per März 25½, per April-Mai 25½, Spiritus per März 23,13, per April-Mai 22,22.

Stadtrathssitzung

am 16. März 1872, Nachmittags um 4 Uhr.

Zu derselben Gegenstände: 1) Abtretung einer Baupläpfe für das Regierungsgebäude; 2) Städtische Angelegenheiten; 3) Verschiedenes.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend: Extractum Matthi Hoff. (In dem medicinischen Werke bei Dr. Jakobius, Gutmann'sche Buchhandlung in Berlin, unter Nr. 1 erschienen.) **Bekanntmachung des kgl. Hofsteinmetzen Johann Hoff,** in Berlin: Neue Wilhelmsstrasse Nr. 1. Lausenstr. Nr. 2 u. Jannowitzbrücke Nr. 6. **Bekanntmachung des Kgl. Bezirksamtes Zweibrücken,** die **in Konkurserkenntnisse** bei dies. Regierungsbezirk Brown berg: Gläsbüttenwerke und Fabriken.

Verkaufsstelle des Extr. Hoffe in Kaiserslautern.

Danksagung.

Für die warme Theilnahme an der Erkrankung unseres innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Peter Kaißling,

sowie für die besonders ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Kaiserslautern, 15. März 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Fahrnißversteigerung.

Mittwoch, den 20. März und Donnerstag den 21. März, jedesmal um 9 Uhr Vormittags beginnend auf dem zur Gemeinde Waldleiningen gehörigen Hofe in der Wohnung von Ludwig Burkhardt, ledig, Herr Theobald Simdgen, Gerber in Kaiserslautern, die nachbezeichneten Fahrnißgegenstände auf Credit versteigern, als:

2 Pferde, ein Reitgaul, ein einspännriges Chaisengeschirr, mehrere Kummete und sonstiges Pferdegeschirr, 3 Wagen, 11 Karren, Pflug und eiserne Walze und Eggen, 1 Getreide, 2 Streichbäne, 1 Mondsichte, 1 Walze, alle Arten Dreschflegel, ein Wagentuch, Säcke, sowie Ackergeräthschaften aller Art;

sichere Dielen, Wagenrolz, Birnbaumen, Kirschbaumen- und Nußbaumenholzer, Kistenwerkzeug, ein neuer Fäßlod mehr Zugehör, eine Kartoffelmühle, ein Hut von Kessel, eine Schlange zum Abkühlen, Ständer, Fässer, Bütten, Eimer und dergl.

Ferner Hausgeräthschaften aller Art, insbesondere: 1 Chiffonier, 1 Kommode, 7 vollständige Betten, ganz neu, Zinken, Stühle, Kisten, Kasten, Bilder, Spiegel, Uhren und dergl.

Ferner Weizen, Weizmeyer, Spelz, Dinkel- und Mischfrucht, Frachtsroen, 60 Gth. Heu, 36 Ctr. Chmet und 50 Ctr. Kartoffeln.

Am ersten Tage — Mittwoch den 20. März — kommt zuerst das Gefährte, die Kartoffeln und die Pferde, dann die übergeräthschaften, Hofzmeer, Fässer und dergl., dann die Ackergeräthschaften und Hauss- und Küchengeräthschaften Versteigerung und am zweiten Tage der Rest.

Wolfstein, den 7. März 1872.

60b,4,0). **Vogel, k. Notär.**

Viehversteigerung.

Mittwoch, den 20. März 1872, des Mittags 1 Uhr und vor der Stadt Kaiserslautern gehörigen Kalkofenhöfe, allwo Herr Friedrich Schaff, Gutsbesitzer von da, öffentlich auf Credit versteigern:

2 gute Fuhrpferde, 12 Kühe, 2 Farsen, wovon der eine ist und der andere zum Sprung geeignet ist, 1 fetten Rind, 2 Mutterschweinen und 1 fettes Schwein.

Kaiserslautern den 4. März 1872

56,0,6,8) **Jigen L. Notär.**

Vertragsmäßige Wiederversteigerung.

Samstag, den 23. März nächstkün, Nachmittags um 2 Uhr, in Siegelbach bei der Behausung des Wirthes Jakob Schmitt Anstehen von Johann Wurst, Schuhmacher, in Kaiserslautern wohnhaft, als Inhaber der Schuldurkunde vom 5. Februar bes. in Siegelbach verlebten Tagners Adam Wanner gegen Gottfried Blauth, Maurer, und bessen Ehefrau Katharina Bernd, beide Tagner, beide zu Siegelbach wohnhaft, im conventionellen Zwangswege, wegen Nichterfüllung des Ersteigerbedingnisses, zur Wiederversteigerung in Eigenthum geschritten von 91 Lehmalen Acker aus Plan-Nro. 1218 und 1219, in Banne von Siegelbach, am Thalmargen gelegen, neben Conrad Bach und Gemeindegrasstrom.

Kaiserslautern, den 6. März 1872.

56,6) **Hartmann, k. Notär.**

Baupläpe-Versteigerung.

Montag den 25. März 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Gasthause zum Riesen, lassen die Witwe sonnie die Kinder und Erben des allda verlebten Hutschmiders Herrn Carl Günther, nächstehendbaare in verschiedenen Abtheilungen zu Bauplätzen geeignete auch den Garten, eigenthümlich:

Plan-Nro. 1511, 1511½, 1511½, b, 1515 — 1277 Quadrat-Ruthen mit Komplotz, Dampfmühle, einer sehr gut erhaltenen 12pferd., liegenden Dampfmaschine mit Kessel, sowie 2 Gänge und 4 Gierscalorsächen, neuester Construction, nebst Holzhof und Holzschoppen, an der Eisenbahnstraße.

Plan hierüber liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Die Versteigerung liegt in der besten Geschäftslage der Stadt und wurde bisher in denselben nie notarisch, ein Holzhandel mit vorzüglich flotter Lage betrieben.

Kaiserslautern, 29. Februar 1872.

54,0,6,72) **Derdeimer, k. Notär.**

Versteigerung.

Dienstag, den 26. März 1872, Mittags 1 Uhr in Kaiserslautern's Gasthause zum Riesen, läßt Herr Peter Müller, Stadtmaler, daselbst wohnhaft und besser Tochter, das folgende Immobil öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan-Nro. 982 — 2 Ruthen, ein einstöckiges hohes Wohnhaus mit Hofraum, Hofthor, Hofraum u. Zubehörden, gelegen zu Kaiserslautern im Rothhöfchen, neben Frau Gompter und Zuckerbäcker Kirchner.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.

60,6,72) **Jigen, k. Notär.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen die schmerzliche Mittheilung, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Eva Herzog,

geb. **Bergmann,**

die verflossene Nacht um 12 Uhr in ihrem 80. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittags um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern und Klingenmünster 16. März 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Chirurgenstelle.

Für das hiesige Hospital soll ein gerüchtes Bad in einer großen Hüllenstellungen gegen ein jährliches Honorar engagirt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich mit ihren Gesuchen an den betreffenden Officieren an das unterfertigte Amt wenden.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

Das Bürgermeisteramt
Hohle. (66,7

Lohrindenversteigerung.

Donnerstag, den 21. März Nachmittags 1 Uhr, zu Meisbach, werden aus dem Gemeindewalde, Schlag Hamberg, circa 250 Centner Lohrinde meistbietend versteigert.

Meisbach, den 15. März 1872.

Das Bürgermeisteramt
Zimmerstier.

Heu- und Strohversteigerung.

Donnerstag, den 21. März nächstihin, um Morgens 9 Uhr zu Otterberg in seiner Wohnung, läßt Herr Salomon Strauß von da auf Credit versteigern:

25 Centner Kartoffeln,
60 „ Heu,
15 „ Oehmet,
70 „ Kornstroh,
8 „ Haferstroh und 40 eichene und mehrere Pappeldiele.

Otterberg, den 28. März 1872.

Schmelzle, kgl. Notär.
66,6)

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 28. März 1872, Nachmittags 1 Uhr, dahier in der Wohnung des Herrn Schneidermeister Diehl, lassen die Erben und Erben der dahier verlebten Frau Dorothea Wilhelmine Diehl, geb. Wilhelm, aus Nachlassen, unter Anderem namentlich versteigern:

verschiedene Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Betten, Spiegel, 1 Sopha, Bettung, Weißzeug, Zinn, Blech, Kupfer- und Porzellangeschirr, Bücher und Nähtergeräthschaften aller Art ꝛc.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.
66,8,72,2) Derdiemer, t. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, den 28. März 1872, Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Philipp Schaaf, Bierbrauereibesitzer dahier, in seiner Wirthswohnung, zu 3 Bauplätze eingetheilt, in Eigenthum versteigern:

1) Die Wiesenfläche, gelegen in hiesiger Stadt an der Speyerbach, an der Kanter, neben Friedrich Schäfer'schen Erben über die Einbehaltung der Bauplätze erschienen, Plänchen kann bei dem Unterzeichneten in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.
66,72,10) Jäger, t. Notär.

Haus- und Bauplätzeversteigerung.

Dienstag, 2. April 1872, Nachmittags 3 Uhr, lassen die unten bei dahier verlebten Waisenmeisters Herrn Carl Philipp Tascher, in der Taschen'schen Bierwirthschaft, in Eigenthum versteigern:

1) 91-Ztrn. 1185/1 — 87 Dez. ein dahier in der Glockenstraße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Gartten und Zubehör, bei Schlosser Hach und Johann Hartig — in Abtheilungen.

2) 91 Ztrn. 1150 u. 1151 — 57 Dez. Garten am Bachallmen bei städtischem Eisenbahnen und Philipp Werner — in 6 Bauplätze abgetheilt.

3) 91 Ztrn. 994/1, u. 994/2 — 14 Dez. Garten am Kerrbrunnen (grünen Graben) bei der Stadtmauer, an der Straße und Schlosser Rinck — in 4 Bauplätze abgetheilt.

Auf die neu aufgeführte Umfassungsmauer haftet keinen Garten, die auf Fundamenten ruht, kann gebaut werden.

Ueber die Steigbedingte errichtete Plänchen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, 15. März 1872.
66,72,8) Jäger, t. Notär.

Hofgutversteigerung.

Dienstag, den 2. April 1872, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Carl Hübner, zu Reifenberg, wird der zum Benefizien-Nachlaß des auf dem Stadthof zu Pfalz, Gemeinde Reifenberg, verstorbenen Reichsmannes Jacob Reber gehörige Antheil hiesiges Hofguts, bestehend aus geräumigen, neuerbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, circa 50 Morgen sehr fruchtbarem Ackerland und 8 Morgen Wiesen, in Eigenthum unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 14. März 1872.
66,74) Gallenberger, t. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Ludwig Stang unter Anderem namentlich versteigern:

2 Betten, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 1 Bettbank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild, 1 Uhr, 1 Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Schreinerwerkzeug und Anderes mehr.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.
66,6,78,80) Derdiemer, t. Notär.

Licitation.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 3 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zum Rosen, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des dahier verlebten Bürgers Jakob Schwarz, in der Gemeinde Eigenschaften öffentlich anderweitigen Gebote in Eigenthum versteigern, nämlich:

1. Plan-Ztrn. 284 — 12 Dez. Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller, Backhaus, Hofraum und Zubehörden, gelegen zu Kaiserslautern in der Kestgasse, neben Wilhelm Arnold und Christoph Diehrich;

2. Plan-Ztrn. 1960 — 92 Dez. Acker am Buchenloch, Hann Kaiserslautern, neben Wittwe Hahlrigel und Johann Geisch;

3. Plan-Ztrn. 1946 — 52 Dez. Acker allda, nämlichen Hann, neben Carl Wieland und Nicolaus Anter;

4. Plan-Ztrn. 1871 und 1871/1, — 1 Tagwerk 50 Dez. Acker am Eisenbahnwald.

Dann beschließt, neben Johann Haas.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.
54,8,72,7) Jäger, t. Notär.

Conventionelle Wiederversteigerung.

Mittwoch, den 3. April 1872, Mittags 4 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zum Rosen, nach der Schätzung, welche dasselbe wird auf Anstehen des Herrn Peter Emig, Maler, in Kaiserslautern, in Kaiserslautern wohnhaft, als Gläubiger des allda wohnenden Gebäuders Philipp Hahn, ein Wohnhaus, gelegen zu Kaiserslautern, Gemeinde Kaiserslautern, Gemarkung

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in **Cachemir, Seide und Tuch,** in sehr großer Auswahl eingetroffen

Friedrich Welsch.

62⁶,(dbdo)

Das Neueste in

Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

in großer Auswahl eingetroffen Bestellungen nach Maaß werden prompt und schnell besorgt.

Ebenfalls empfehle mein Lager in allen Sorten fertiger

Herren-Kleidern.

R. Vendig,

60⁶,) Hauptstraße in der Nähe vom Abendteig.

Das Neueste in

Damen-Jacken, Ueberwürfen

in Cachemir, Seide und Tuch, in in reicher Auswahl eingetroffen

D. Heimann Wwe.

66⁴,dbdo) Klostergasse.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich andurch, den Herren Fabrikanten und Mechanikern die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine

Modell-Schreinerei

errichtet hat, und empfiehlt sich solvert in Allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln — unter Zusicherung prompter und rascher Ausführung — bestens.

(55⁴,

J. Theato, Thurnstraße.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich dahier ein Geschäft, bestehend in

Leder- und Spezereiwaaren,

sowie in sonstigen Manufaktur-**Branntewein**, eröffnet habe, und in der Nähe der protestantischen Kirche neben Hrn. Metzger Stotz wohne.

Indem ich mich bestens empfehle, sichere ich meinen werthen Kunden die billigste und zuvorkommendste Bedienung zu.

Kaiserslautern, den 5. März 1872. (56⁴,

Nathan Kahn.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Hollwolle und Bigonia empfiehlt [487/11,bi

Carl Sproß.

Verkauf von im deutschen Kaiserreiche gesetzlich gestatteten Original-Staats-Prämien-Loosen gegen ratenweise Abzahlungen.

Um dem Publikum den Ankauf von Staats-Loosen zu erleichtern, haben wir die Einrichtung getroffen, solche Loose gegen ratenweise Abzahlungen zu verkaufen, und zwar werden dann bei der Kauf bei gleichzeitiger Hinzug der Spesialsteuer, unsere P. T. Commissionäre dann sämmtliche in den Besitz von Werthpapieren zu bringen, welche nach den Verlosungen der Staats-Loose eine bestimmte einzige Commissionsgebühr aufzuweisen haben; ausserdem wird es Jedem leicht sein, durch wenige persönliche Besuch, ohne den ganzen Betrag auf einmal erlegen zu müssen, Loose aller Art zu erwerben und damit einen Nebenerwerb sich zu machen, der in Jedem der einen solchen Gelegenheit zum Glücke gutes Resultate gewinnen.

Die Loose, welche wir gegen ratenweise Abzahlung verkaufen, sind entweder mit Coupons versehen, d. h. Jeder Käufer erhält bei jeder ratirlichen Zahlung dafür, dem der vorgelegte Treffer, welcher auf jeden Loos unbedingt entfallen muss, von Jahr zu Jahr gerinnt wird, ein Verfahren das ungeschäftlich erscheint ist daher unmöglich.

Bei absoluten des Gewinnes, d. h. nach Ziehung der ersten Ratenzahlung, empfängt der Käufer die verschriftmäßige Anzeige darüber, ob der Gewinn auf die Nummern der Antheilloose Loose getroffen sind, welches sofort, gleich nach Erlag der ersten Ratenzahlung, in sämmtlichen Journalen des Landes speziell und nach Abzahlung der letzten Rate in Baiern speziell.

Nach erfolgter Ratenzahlung ist gewöhnlich 10 pCt. des Convercurses der Loose, so z. B. bei obigen Loosen beträgt 2½ pCt.), Staats-Anlehen-Loose vom Jahre 1866 zum Course von Thlr. 125 Thlr. 3 Thlr. 12½, das ganze Anlehen-Loos beträgt 2½ Thlr. 12½, das ganze Anlehen-Loos vom Jahre 1866 zum Course von Thlr. 80 beträgt der erste Rate Thlr. 8 g. s. w., so kann dies jedoch auch nach Belieben geändert werden. Die Ratenzahlungen können jederzeit nach dem Ermessen, wie Ihr Vermögen oder sonstiger Verhältnisse es gestatten, geleistet werden.

Die Ziehungen finden nächster Nähe gewöhnlich statt, und können die Loose jederzeit nach Belieben durch Einzahlung der letzten Rate eingelöst werden.

Für Ihre gefällige Zahlungen wird 3 pCt. Lohn vergütet und können die Loose jederzeit auch Benutzung der ratenweisen Raten bezogen werden. — Lieferungs-Listen versendet wir an unsere Commissionäre auch jeder Ladung gratis.

An prompteste und solideste Ausführung empfehlen wir uns.

Loos - Gattung	Anz. d. Verloos	Haupttreffer	Tag welche Zahlung, die bei Ertheilung einzuführen ist, beträgt bei
1 Bisher. Thlr. Loos, Ohne Ab sammt.	4	Thlr. 5000	Thlr. 5
1 „ Hamburger 100 Thlr.	4	Fl. 250000	„ 5
1 „ 3 Fl. 100 Fr. Loos	4	Fl. 100000	„ 5
1 „ Gothaer Prämien-Pfandbr.	4	Thlr. 60000	„ 5
1 „ Goethaer 1864 per 100 Thlr.	4	Fl. 250000	„ 4
1 „ Braunschweiger 20 Thlr.	4	Thlr. 80000	„ 2
1 „ Preußische Hamburger 1 Thlr.	4	Thlr. 300000	auf alle 3 Loose zusammen
1 „ Preußischer 20 Frcs.	4	Fr. 100000	Thlr. 4

Schließlich können wir es nicht unterlassen, unseren geschätzten Commissionären die Versicherung zu geben, daß wir jederzeit streng, solidar, stets bedienend sein werden, dass in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Aufträgen werden prompt beantwortet. Aufträge nach nördlich Deutschland an Ihren Ort.

Bank- u. Lotterie-Effecten-Geschäft. **Mayer & Consorten,** Berlin, 80 Leipzigerstr., Ecke der Markgrafenstrasse.

Vertreter Herr **Friedr. Böhm,** Kaiserslautern.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag, den 18. März Abends 8 Uhr.

Vortrag des Herrn Prof. Rüdisalet über: „Byron."

Der Ausschuß.

66,7)

Die städtische Baugewerkschule von Idstein,

Provinz Nassau.

1) Schule für Schlosser, Maschinenbauer 2c. rc. 4 Classen;
2) Schule für Bauhandwerker 4 „

beginnt ihr Sommersemester am 2. Mai d. Js. Näheres ertheilt auf schriftl. Anfragen

66,77,91) der Direktor **Baumbach.**

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbseide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze, sowie Wachskerzen zu den billigsten Preisen.

487/11,mo] **Carl Sproß.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, permittelst der Post-Dampfschiff-Flotte.

Abgang

Cimbria,	**Mittwoch, 20. März,**	**Polaria,**	**Mittwoch, 10. April.**
Silesia,	**Mittwoch, 27. März.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 17. April.**
Westphalia,	**Mittwoch, 3. April.**	**Allemania,**	**Sonnabend, 20 April.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165,** Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans.**

Havre und **Santander** anlaufend,

Von **Hamburg:** Von **Havre:** Von **Santander:** Von **New-Orleans:**

Cagonia,	**6. April.**	**9. April.**	**15. Mai.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie **dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen conzessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschiffinie**

F. J. Rothof in Aschaffenburg 18,

und **denselben alleinige Agenten:**

Phil Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend.

Jacob Gobel, Kaufmann in Rothselberg.

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. **Georg Carl Zimmer** in **Mannheim,** sowie

Aechten Peru-Guano

von **Ohlendorf & Cie.**

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) bestens empfohlen.

Carl Zimmermann

487,bi] in Enkenbach.

Es wird ein tüchtiges

Mädchen,

das ordentlich ist und alle häuslichen Arbeiten zu verrichten versteht, zum sofortigen Eintritte oder zum Ziel gesucht. Zu erfragen in der Exped. der „Pfälz. Volkszeitung."

2 gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

66⁶,) **L. Orth,** Möbelschreiner.

Heh. Lotz.

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** zu billigen Preisen (69)⁶,,

Ein, auch zwei

möblirte Zimmer

zu vermiethen bei

63,6 Wwe. **Hünerfauth.**

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kerrigasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle [43m/2ba

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmer, Kammer und Küche im 3. Stock, bezieh. der 9. April bs. Js. bei

60m/2ba) **Franz Theobald,** Bäcker.

Gesucht werden

zwei gute **Seilergesellen** gegen guten Lohn und lebenslänglicher Conditionen bei

H. Sauer, Seiler und Oelbereitmacher.

61⁴,) Mainzerstraße.

Theater in Kaiserslautern.

Echtes richtiges Kölner Hänneschen-Theater.

Sonntag, den 17. März 1872.

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der ersten Reichen. 4 Uhr, zweiten Abends 7 Uhr.

Das Näheres besagen die Zettel.

L. Buschhausen.

* Kaiserslautern, 16 März 1872 (Victualienmarkt.) Butter 1 Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — fl. — — kr. — Heu 1 fl. 20 — kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 22.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Unterhalter“, einer wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Philipp Fuhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Fuhr in Kaiserslautern.

Insertate, welche durch die neue Post eine sorte Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 67. **Kaiserslautern, Montag 18. März 1872** 70. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 18. März.

In Ermangelung wichtiger politischer Ereignisse, die sich zu Gesichtspunkten eignen, erinnern wir uns am heutigen Tage, daß wir nur noch die kurze Spanne Zeit eines Jahres zu durchlaufen haben, um an jenem Tage angelangt zu sein, an welchem vor einem Vierteljahrhundert das pfälzische und mit ihm das deutsche Volk zu seiner Verjüngung erwachte. Um nun diesen Jahrestag mit der ihm zukommenden festlichen Stimmung begehen zu können, wird es angemessen sein, uns deren im Vorjahre recht sehr bemächtigt zu werden. Tauchen wir daher am heutigen Tage, an welchem das Vorjahr seinen Anfang nimmt, in die Erinnerung und reproduciren wir das, was diese uns bietet.

Diesem müssen wir jedoch vorausschicken, daß wir nicht beabsichtigen, ein sogenanntes „Revolutionsfest“ zu feiern, das in der gewöhnlichen Parteihaft nicht den Errungenschaften der Vergangenheit, sondern den Vorbereitungen einer neuen revolutionären Bewegung in der Zukunft zu gelten pflegt. Wir weisen dergleichen zurück, weil wir keinen Grund haben, irgend einen gewaltsamen Umschwung herbeizuwünschen. Der Weg unserer Reform, der Weg des Fortschritts ist auf dem Staatsgebiete und Gesellschaftsleben durch Institutionen und Gesetze, durch Volksvertretungen und Wahlrechte so weit verdrängt, daß wir jede weitere Entwicklung zum Guten der wachsenden politischen Einsicht des Volkes anheimstellen können. Wer am heutigen Gedenktage der verflossenen politischen Uebel vergewaltigt und etwa eine neue Revolution herbeiwünscht, um einen neuen Aufschwung der Freiheit herbeizuführen, der gibt sich einer unseligen Täuschung hin, die ihn zur traurigsten Enttäuschung führen würde. Er thäte sich über den innerlichen Tod des Volkslebens, der unvermeidlich sein ist von revolutionären Regungen und er würde, wenn sein nächster Wunsch sich erfüllen könnte, die entsetzlichste Wahrnehmung machen, daß ein Volk, welches in ruhiger Entwicklung seine Freiheit nicht zu wahren vermochte, in revolutionärer Erregung blos eine Zerstörung, nicht eine Neugestaltung hervorbringen kann.

Der 18. März des denkwürdigen Jahres 1848 war auch thatsächlich kein revolutionärer Siegestag einer einzelnen Partei, sondern der Tag der Geburtsfeier eines Staatsgedankens im heutigen Bestandsthat des deutschen Reiches, das dem Volke selber zur neuen Wurzel mehr hatte, sondern nur eine Existenz fortfristete in der romanischen Selbstüberschätzung, daß ein Monarch nach eigenen Intentionen der Begläcker von Millionen sein kann. Auf den Umschwung, der am 18. März 1848 eintrat, drängte nicht eine einzelne Partei hin, sondern in allen politisch reifen Parteien hatte sich lange vorher, ehe noch die Revolution einen von Frankreich ausgehenden Impuls empfing, die Ueberzeugung befestigt, daß das Staatswesen nicht könne fortgetrieben werden in der seitherigen Weise, wo der absolute Monarch seinen Unmuth gegen jede Art von Repräsentation eines Volkswillens und einer Volksüberzeugung offen zu erkennen gab. Die bescheidensten Provinzialstände wurden mit Zurechtweisungen gleich Schuldnaben entlassen. Ohne eine revolutionäre brennte Psyche wurde das Volk durch einen dunklen von Allen verbeilten Trieb, daß es so nicht bleiben könne, in eine Revolution hineingerissen, welche die Geburtsstunde eines neuen auf volksthümlichen Grundlagen beruhenden Staatswesens wurde.

Was auf diesen Tag folgte, war nicht mehr rein vom Zerstörungssturm einer im innersten Wesen aufgeregten Zeiten. Wir verkennen keineswegs die Geschehen einer schnell aufgetauchten Strafen-Demagogie, die bis zu Ende des Jahres 1848 einen geordneten System entgegenwirkte. Die Reaction, welche sich nach Niederschlagung der demagogischen Bewegung des Staatsstreichs bemächtigte, ist ebenfalls nur eine schmerzliche Phase in dem allgemeinen und großen historischen Prozeß der Neugestaltung gewesen. Ein Geschlecht aber, das unter all den Bewegungen lange Jahre gelitten und gestritten, hat heutigen Tages ein Anrecht darauf, sich gerade in einer Erinnerungsfeier, wo nicht speciell dem revolutionären Trieb, sondern dem Neugestaltungstrieb eine Huldigung darzubringen, werden soll, der nicht fruchtlos geblieben ist. Der 18. März 1848 war der Geburtstag alles besser, was heute Preußen und Deutschland einen guten Halt gibt. Im Genuß der seitigen Epoche und in der Hoffnung auf bessere Tage, die unsere Kinder erst im vollen Maße werden verwirklicht sehen, ist in Erinnerungsfest in historisch gerechtem Sinne ein hochberechtigtes, auf das wir uns würdig vorzubereiten die Pflicht haben.

Der 18. März des Jahres 1848 war nicht bloß ein Tag der Verjüngung für Preußen, sondern auch der Geburtstag eines verjüngten deutschen Vaterlandes, wenngleich es fast eines Menschenalters und einer großen nationalen Machtentfaltung bedurfte, um die Keime jenes Tages zur Lebenskraft anzuregen.

Nachdem die Pläne von Radowitz einige Jahre in den Archiven versteckt lagen, ohne zu einer praktischen Verwirklichung herauszutreten, trat am siebzehnten März 1848 die österreichische Nachricht in Berlin ein, daß eine Revolution in Wien den Sturz des Metternich'schen Regimentes herbeigeführt habe. Inzwischen war aber auch in den kleinen deutschen Staaten das Volksbewußtsein im politischen und nationalen Sinne erwacht und hatte „Einheit und Freiheit“ zur Losung des Tages erkoren. Die tiefe allgemeine Unzufriedenheit mit dem Regierungssystem in Preußen rief nun eine mächtige Bewegung des Volkes in Berlin wach und um diese zu beschwichtigen und die eine national-deutsche Richtung zu geben, erschien in einer Proklamation des Königs das Programm zur Einheit Deutschlands am 18. März Morgens, worin Verheißungen aufgetragen wurden, welche, zur rechten Zeit gegeben, wohl im Stande gewesen wären, eine friedliche Begeisterung in der ganzen Nation zu erwecken.

Schmerzen in Streit und Leid liegen hinter uns, aber was Größes und Gerechtes in jenen denkwürdigen Tagen im Geiste des deutschen Volkes geboren wurde, ist nicht verloren gegangen. Was berechtigte stille Forderungen vor dem 18. März nicht zu bewirken, was die Revolution am 18. März nicht zu schaffen im Stande war, was demnächst Gelehrte aber Freunde der politischen Freiheit und der nationalen Einheit nicht zu vermirklichen vermochte, es hat dennoch seinen Lebenskeim nicht verloren. Mächtige geschichtliche Verwirklichungen haben auf weiten Umwegen Neugestaltungen herbeigeführt, die zwar anders in ihrer Erscheinung sind, als sie nach im innerlichen Kern die Bewahrheitung des 18. März 1848 in sich trugen. Dem großen Tage die Ehre der geschichtlichen Gerechtigung zu erkennen, ist Gewissenspflicht für Alle, die noch treuen Jahrgenossen im nächsten Jahre die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr desselben erleben werden!

Magini.

Mehrfach schon wurde in der letzten Zeit berichtet, daß der Mann, dessen Seele Rom von der hohen Idee erfüllt war, Italien frei und einig zu machen, welcher dieses Banner der Erlösung noch in jenen Tagen entrollt hatte, da es seine Dynastie unter ihren Schutz nahm, und wo dessen Träger in den Kerker und die Verbannung wandern mußten, daß Giuseppe Magini sein thatenreiches Leben beschlossen. Aber trotz aller Todesbotschaften war der Patriotor bald wieder an seinem Werke, und ein neues Manifest verkündete gewöhnlich seine Auferstehung. Freilich

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Gnehe.

(2. Fortsetzung.)

Das harte Herz des Schuljen war aber doch bis in das Tiefinnerste erschüttert, als man den zerschmetterten, schon halb in Verwesung übergegangenen Leichnam in das Haus trug. Wenngleich keine Thräne seine Wange netzte, so hatte doch der gewaltige Schmerz durch den starken Körper des Mannes und schüttelte ihn wie ein stürmähnlicher Wind das schwache Baumchen. Nur mit Mühe brachte er die nothwendigsten Anordnungen über seine blutleeren Lippen und als der Leichnam auf einem Bette Platz gefunden, da brach endlich der mühsam verhaltene Jammer sich in lauten Klagen Bahn und er schwor, weder zu ruhen noch zu ruhen, bis er das Dunkel, welches den sanften Tod seines Sohnes umhüllte, gelichtet hatte.

Die Annemarie saß ohne Klage am Fußende des Bettes. Keine Thräne netzte die brennenden Lider, kein Wort kam über die bleichen Lippen. Der Schmerz fand keine Thränen, den das Mutterherz erschütterte, sie konnte nicht einmal in einen Klageland über den Tod ihres Lieblings einstimmen. Es war ihr, als unäffe sie jetzt ruhig den Tod erwarten, denn unmöglich konnte sie noch jetzt noch leben, nachdem ein solch herber Schlag sie getroffen.

Fritz weigerte sich entschieden, den Leichnam seines unglücklichen Bruders zu sehen. Als ein Knecht von dem Funde, welchen man beschen in der Schlucht gemacht, nach dem Schuljenhofe brachte, da hatte sie eine niederschmetternde Wirkung auf Fritz ausgeübt. Es war fast unheimlich anzusehen, wie anfangs ein Zittern den kräftigen Körper des jungen Mannes durchflog und er dann in einem Strom von Thränen ausbrach, wie er schrie, der Mörder müsse entdeckt werden, er sei entweder u. s. w.

Später aber hatte er sich beruhigt, faß merkwürdig schnell im Gegensatze zu seiner anfänglichen Leidenschaftlichkeit, und nun war er es gewesen, der die Möglichkeit eines Mordes entschieden leugnete und in Abrede stellte und den Tod allein als einen unglücklichen Zufall betrachtete.

Als man dann später Antons Leichnam brachte, war Fritz spurlos verschwunden und erst beim Eindruche der Dämmerung kehrte er in das väterliche Haus zurück.

Der Schulze saß am Kamin in der Gesindestube. Er hatte seine Arme auf die Knee gekrümmt und stützte so den grauen Kopf. Die Dienstboten befanden sich draußen auf der Diele, um dort ungestört ihre Vermuthungen und Besorgnisse auszutauschen, außerdem veranlaßte sie ein unbestimmtes Zartgefühl, dem sich der rohste Mensch unterwerfen ist, den „Alten“ nicht in seinem Schmerze zu stören.

Als Fritz zu seinem Vater in die Gesindestube trat bob dieser den Kopf ein wenig zur Seite. Er sah seinen Sohn gleich an, verstand dann aber wieder in tiefes Sinnen.

Fritz sah gleichfalls bleich und verstört, ja fast unheimlich aus. In seinen Augen brannte wilde Entschlossenheit — er sah aus wie Jemand, der sein Leben zu vertheidigen hat.

Der junge Mann räuspelte sich wiederholt. Als der Vater noch immer kein Lebenszeichen von sich gab, nahm er einen Stuhl und schob ihn an den Kamin und setzte sich nieder.

„Vater,“ begann er nach einer Pause, als der Schulze noch immer schwieg.

Aber auch jetzt blieb dieser unbeweglich.

„Vater — es ist ein schweres Unglück, welches uns betroffen hat, aber — Vater, Ihr sollet Euch etwas aufraffen, es ist nun einmal nicht zu ändern, und wer weiß, vielleicht — — Nun hadt Ihr nicht selbst gesagt, der Anton brächte Euch noch in die Erde?!“

Der Schulze hatte bei den ersten Worten seines Sohnes langsam den Kopf erhoben, er starrte ihn fast verwundert an, aber jetzt nickte er langsam — ein Zug grenzenloser Bitterkeit legte sich um seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

werfte man immer deutlicher, daß die Saat der Jahre und des Kummers und die großen Ereignisse unserer Tage nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf die Geistesschärfe des starren Revolutionärs blieben. Das einige Italien mit dem ewigen Rom zur Hauptstadt, dies war ja das Ideal, dem alle aufreibenden Beschwörungen, alle Verschwörungen, alle Insurrektionsversuche, Gefängniß und Flucht galten. Doch Dies war nur eine Hälfte jenes Bildes, das er und seine Gesinnungsgenossen sich mit glühenden Farben und der düstersten Schwärmerei eines Foscolo ausmalten. Die andere, die stolze die Republik als die Beherrscherin der Welt, welche ihre Dichtstraßen über Italien angelegt und daselbst zur Knechte des modernen Europas machte, zum Brennpunkt einer neuen Freiheitsbewegung aller Nationen.

Aber das Schicksal wollte nur einen Theil seiner Wünsche vermirklichen; und dann hatte es überdies jenes Königsgeschlecht erkoren, in welchem Mazzini den gehässigsten Gegner der Freiheit Italiens erblickte. Dies scheint den italienischen Patrioten in einen schmerzlichen Zwiespalt mit sich selbst gebracht zu haben. Seine letzten Proclamationen und Briefe verriethen in stets ausgesprägterem Maße den Stempel der Mißlaunigkeit eines unklaren Menschen, einst vortrefflichen Verstandes. Seit seiner letzten Krankheit, die ihn am See von Lugano heimsuchte, war er nur mehr eine verblichene Flamme, deren unstetes Aufflackern von Zeit zu Zeit einen grellen Feuerschein ausstrahlt, der jedoch mehr blendete als erhellte, mehr erschreckte als erfreute. Er wollte, wie er trachtete, die Welt mornlicher zu machen, klagte über den entsetzenden Unglauben, und nur in der stets wiederkehrenden Hoffnung, daß Italien ein neuer Herd der allgemeinen Sittlichkeit, der religiösen Wege werden und die Weltpreßlin werde, erkannte man Nachklänge jener Worte, die in früherer Zeit Millionen fortrissen.

Aber trotzdem wäre es unbillig, sagt die Wiener Tagespresse, die Verdienste zu verkleinern, die dieser Mann um sein Vaterland sich errungen hatte, nur die Verunrathung eines Mitverirrten, eines Irrers langer Verfolgungen, die er auf sein Haupt gelegt, gering anschlagen zu wollen. Mögen auch die Gewalt der Waffen und die großen Katastrophen, deren Schauplatz Mittteleuropa seit dem Aufgehen der Bis marckschen Sonne war, sehr viel zur Vereinigung des zerrissenen Italiens beigetragen haben, mögen die früheren Fürsten dieses Landes durch ihre fanatische Hingabe an die crasse Reaktion und Jesuitismus noch so viel zur Untergrabung ihrer Thrane auf dem classischen Boden gethan haben, es ist trotzdem sicher, daß die Vertreter des Nationalgedankes zu jener Zeit nicht an der Spitze standen, wenn nicht jene moralische Umwälzung vor sich gegangen wäre, welche die Italiener aus Indifferenz und Apathie herausriessen, ihnen die neuen Bahnen vorgezeichnet hatte, die sie in Zukunft wandeln sollten. Das „junge Italien" war es nun, welches diese Rolle der Propheten übernahm, und einer der Begründer desselben war eben Mazzini. Wohl verfolgte er hiebei nicht ganz dieselben Zwecke wie die meisten seiner Genossen, aber das Verdienst der Initiative bleibt ihm doch gewahrt. Von der indolenten Regierung sie eben jene Energie, jene Thatkraft, jene Einigung sie später zum großen Theile selbst übernehmen sollte, wurde er ihr heftigster Gegner. Erversuchte einen Bruch um den andern, stets mit Mißerfolg, aber stets zu einem neuen Unternehmen entschlossen, bis endlich der Geist Cavour's den Italienischen Volk zu einer den Volksbedürfnissen entsprechenden Politik bewog. Doch selbst als das Einigungswerk im Flusse war, trachtete er unablässig, der Freiheit zu wirken, wenn auch natürlich eine Freiheit nach seinen Ideale, und damit zeichnet er sich in einer wahrhaft erhabenen Weise vor der ganzen Masse jener nationalen Politiker aus, die in Italien so wohl als in Deutschland bereit waren und bereit sind, ins Schwenzeln zu rennen und sich an den Wagen der Thronmyhaltoren spannen zu lassen, wenn nur vor Allem die Einheit, möge es auch die Einheit der Reaction sein, dadurch begründet wird.

Das Ideal der Einheit des italienischen Volkes hörte bald nicht mehr auf Mazzini. Selbst Garibaldi sagte sich von ihm los und schlug andere Wege ein. So wurde er immer isolirter und verlor auch das Bewußtsein für die Entwicklung seiner Nation. Man hörte wohl auf seine Worte, als die Katholiken noch seine treuen, hingegebenen Patrioten, aber die Zahl seiner Anhänger schmolz stets empfindlicher zusammen. Seine Parole „Revolution" verlor ihren magischen Zauber, und damit war auch seine Macht gebrochen.

Die herben Erfahrungen unseres Jahrhunderts haben die Völker gezwungen belehrt, daß nicht die Revolutionen den Fortschritt bezeichnen und Dauerndes schaffen, sondern die allmälige auf legalem Wege sich vollziehende Entfaltung der moralischen und materiellen Kräfte; daß die Revolutionen nur zu oft von Rückschlägen begleitet werden, welche die Freiheit für Lange Zeit gefährden, wenn nicht vernichten, während die gesetzlichen, schrittweise erkämpften Errungenschaften ein dauerndes Gut bleiben, zu Bausteinen werden, auf denen die Freiheit sowohl als die Größe der Nation am sichersten ihre Tempel errichten können. Doch kann dessenungeachtet die Größe des verstorbenen Mannes nicht hinwegleugnet werden. In dieser Zeit des Egoismus, der wilden Jagd nach Macht oder nach der Gunst der Massen, in dieser Zeit beranschenden Reisegkunst, der hochmüthigen Verachtung der Freiheit und des fanatischen Nationalitätseultus war ein Mann nicht doch genug zu schätzen, der allen Stürmen Trotz bietend, für Gunst und Mißgunst gleich unempfänglich, mit ungebeugtem Muthe an Principien festhielt und die Anbetung der Nationalität verschmähend, ein Priester ideal sicher Freiheit war, daß ihn auch seine Irrthümer nicht vorzeitlichen Schritte bewogen, die Verbitterung zu mindern Maßnig, das auch seine Freunde nicht billigen konnten, verleckt lo wird es doch kaum Jemanden geben, der den Muth hätte, ihn derb ernstlich anzuklagen. Mazzini aber konnte und mußte all den heftigen Stürmen seines Lebens und nach all seinen Enttäuschungen, die ihm der Tod seines Todes mit dem Dichter Foscola, seinem innigsten Mitstreiter, wehmüthig anstrahlen: „Morte Tu mi darai fama e riposo." (Tod, du wirst mir Ruhm und Ruhe schaffen.)

Deutsches Reich.

München, 12. März. Der „Leipz. Ztg." wird geschrieben: Die Uebersiedelung des Prinzen Otto nach Schloß Nymphenburg scheint entschieden günstig auf dessen Gesundheitszustand zu wirken: es ist eine merkliche Besserung eingetreten.

München, 15. März. Demnächst wird uns in der Kammer der Abgeordneten auch eine Debatte über den Freimaurer-Orden vorgeführt werden, da einzelnzeitlanen Petition verlangt, die Kammer möge ein Gesetz gegen denselben in Bayern beantragen.

□ **München**, 16. März. Unter den seit 25. Februar an die Kammer der Abgeordneten gelangten Gesuchen befinden sich u. A. auch nachstehende:

Bitte mehrerer Bezirksräthe der Pfalz „die Gehaltsaufbesserung der k. Bezirksräthe zweiter Classe betreffend."

Beschwerde der Elise Ritter von Landau l. d. Pf., d. d. 22. Februar 1872, wegen Gesetzesverletzung in einer Steuersache betr.

Beschwerde der Nämlichen, d. d. 2. März 1872, die Vernichtung der über sie verhängten Strafe und die Vergütung der dadurch entstandenen Schäden und Kosten betr.

Beschwerde der Nämlichen, d. d. 7. März 1872, die Wiederherstellung des angeblich ihr gehörigen, vom Gerichte abgesprochenen Wingert betr.

Antrag der Abgeordneten Loeb, Niwens, Poisen und Genossen in Bezug auf einen zu erlassenden Gesetzentwurf: „einige Bestimmungen über Entschädigung für Kriegsleistungen an die deutsche Armee in den Kriegsjahren 1870 und 1871 betr.

□ **München**, 17. März. Tagesordnung für die auf Mittwoch, den 20. März 1872 angesetzte 45. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 1) Berathung über den Antrag v. Georg Loeb und Genossen „die Abänderung eines Satzes der auf Bayern treffenden Kriegsentschädigungssumme zur Anstellung von Versuchen behufs Auffindung von Steinkohlen in Bayern betr." 2) Vorberathung über den Antrag Loeb und Genossen „Einige Bestimmungen über die Entschädigung für Kriegsleistungen an die deutsche Armee in den Kriegsjahren 1870 und 1871 betr."

* **Berlin**, 14. März. Die „Kreuzzeitung" wirft der „Nordd. Allg. Z." Herabdrückungen ganzer Beamten-Kategorien vor. Zuerst hatte die Nordd. sie nicht auch unmittelbaren Nutzen Müller's wegen Patronirung der polnischen Schulaufsicht-Inspektoren und pflege die oberschlesischen Staatsanwälte anliebsam kritisirt. Ein derartiges Vorgehen eines solchen Blattes schade der Regierung und verwirre die öffentliche Meinung.

Der wirkliche Geheimrath Sydow, Vorsitzender des Central-Comités der deutschen Vereine (früher Gesandter beim deutschen Bundestage), ist heute gestorben.

* **Berlin**, 15. März. Die Staatsregierung bereitet umfassende Schritte gegen die katholischen Caplane vor, welche sich als Hauptherd der clericalen Agitation erwiesen haben.

* **Berlin**, 16. März. Ab ordnetenhaus. Berathung der Kreisordnung. Referent Friedenthal leitet die Gesetzesvorlage ein, indem er die Grundsätze der Communalordnung entwickelt. Zum Worte gemeldet sind 10 Redner gegen, 11 für die Vorlage. Gottberg und Meyer sprechen gegen, Rauchhaupt und Hänel für den Entwurf. Bitchow erklärt, er werde, obwohl mit einzelnen Theilen der Vorlage nicht einverstanden, keine Schwierigkeiten erheben, müsse sich aber Amendements in conservativem Sinne verbitten. Der Minister des Innern hob hervor, daß die Frage zur Einberufung reif sei. Die Regierung lege den größten Werth darauf, daß das Gesetz noch diesmal komme. Die Schwierigkeit liege darin, eine Einigung zwischen beiden Häusern zu erzielen. Der Minister werde behufs dessen bemüht sein, Fühlung mit dem Herrenhause zu behalten. Zur Herbeiführung einer Compromisses suchen die Regierungsvorlage entgegener als die Commissions-beschlüsse. Er werde deshalb bei der Berathung des Gesetzes an der Regierungsvorlage festhalten, ohne die Commissionsvorschläge schroff abzulehnen, beiseit von dem Verlangen nach Einheit, beide Häuser zu einigen. — Nachdem Lasker für die Vorlage gesprochen, wird die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung Montag.

— **Frankfurt**, 15. März. Neue Zeiten, neue Zeitungen! Schon wieder reibt sich an die hiesigen Journale ein neues! Die „Deutsche Presse" — ist heißt das neue Blatt —, welche am 1. April erscheinen wird, ist ein Unternehmen der Herren Antor, Engelmann u. Cie., constituirt. Das Capital beträgt 80,000 fl. in Actien à 500 fl. Chefredacteur ist Dr. Engelmann, früher Chef des Wagner'schen Telegraphenbureaus. Die Zeitung wird — ihre Tendenz ist eine conservative — über Politik, Handel, namentlich dem handelspolitischen Theile besonders Rechnung tragen. Eine Zeitung hat aber bekanntlich lange zu kämpfen, bis sie im Stande ist, auf eigenen Füßen zu stehen und wir glauben, daß hier der geeignete Boden nicht ist, um eine große politische Zeitung mit nationalliberaler Tendenz aufrecht erhalten zu können. Nous verrons!

Karlsruhe, 15. März. Die Abgeordnetenkammer nahm in zweiter Lesung mit allen gegen 11 Stimmen, bei Namensaufruf, das Gesetz betreffend die öffentlichen Lehrprüfungen von Mitgliedern religiöser Orden und ordensähnlicher Congregationen, sowie der Abhaltung von Missionen durch fremde Ordensmitglieder, an. Der Schluß des Landtages ist auf Donnerstag in Aussicht genommen. In der heutigen Sitzung kommt noch der Gesetzentwurf betr. die Taxe, den Bau einer Eisenbahn von Mühlheim nach Möhlhausen (Stieb) mit allen gegen eine Stimme an.

† **Stuttgart**, 16. März. Die Abgeordnetenkammer beschloß in ihrer gestrigen Abendsitzung, über den Antrag betreffend die Gewährung von Diäten und Reisekostenvergütungen an Tagesordnung überzugehen.

□ **Straßburg**, 13. März. Die „Straßburger Zeitung" vom heutigen Tage enthält unter Nro. 118 eine Bekanntmachung, betreffend die zwischen der königlich preußischen Militärbehörde einerseits und Regierungen Rheinuferstaaten andererseits in Bezug auf den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein bei Weisel getroffene Verabredung. Die Verabredung betrifft die Entschädigung, welche an Schiffseigenthümer und Schiffer für aus dem Bau einer Brücke stehenden Nachtheile geleistet werden werden.

† **Bonn**, 16. März. Die „Bonner Zeitung" meldet: Den hiesigen Professoren Hilgers, Knodt, Langen und Reusch ist gestern durch den Kölner Erzbischof schriftlich eröffnet worden, daß sie, laut des Dekret über die päpstliche Infallibilität Verkündigung vom vergangenen Juli, in notorischer Häresie der größeren Excommunikation verfallen seien.

Ausland.

* **Wien**, 15. März. Der Reichsrath genehmigte den Erlaß von einer halben Million Gulden für dringende katholische Seelsorger. Der Cultusminister stellte eine ähnliche Unterstützung auch für nicht katholische Seelsorger in Aussicht.

* **Wien**, 15. März. Wie der „Pester Lloyd" meldet, hätte sich die evangelische Kirchenverfassung Statte erklärt, an der Wiener Weltausstellung sich officiell zu betheiligen.

† **Wien**, 16. März. Der Verfassungsausschuß hat den von Seiten der Regierung bekämpften Absatz des Elaborats des Subcomités angenommen, wonach die Art der Ausübung der Verfassung Clausurrecht gelegentlich der Berathung der Wahlreform festgestellt werden soll. Hiermit sind alle in der letzten Sitzung gestellten Anträge in Betreff der Gleichgiltigkeit der Einführung der directen Reichsrathswahlen mit dem gänzlichen Ausgleich abgelehnt.

* **Paris**, 16 März. In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses hat Thiers eine Forderung von 51 Millionen als Steuer auf Gewebe und 60 Millionen auf andere Rohstoffe beantragt. Es verlaute, die Commission werde letztere genehmigen, die Steuer auf Gewebe aber unter allen Umständen ab-

Digitized by Google

lehnen. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht bekannt. Es wird als gewiß angesehen, daß Thiers seine Forderung vor das Plenum bringen wird.

† **Paris**, 16. März. Morgens. Der Präfect Cochin ist gestorben. — Thiers hat heute Morgen Herrn Fournier empfangen. Gerüchtweise verlautet, die Berufung über den Gesetzentwurf Lefèvre werde erst nach der Budgetberathung stattfinden.

Versailles, 15. März. Nationalversammlung. Berathung des Budgets. Mehrere Redner empfehlen, Ersparnisse einzutreten zu lassen. Thiers erklärt, er erkenne zwar an, daß das gegenwärtige Budget eine drückende Last sei, allein es könne nur als eine Erbschaft der Vergangenheit betrachtet werden. Die Minderbetreffsklung der Ausgaben sei nicht zu einer Erdöhung der Einkommen, welche lieber noch verübergehend sei. Die Neuerung stelle die Armee nicht wieder her, noch einen Krieg zu beginnen, sondern um aus den harten Lehren der Erfahrung Nutzen zu ziehen. Die allgemeine Berathung wird hierauf geschlossen. Die Berathung über die katholischen Petitionen erhält eine neue Vertagung. Bezüglich des Budgets werden die Berhandlungen morgen fortgesetzt. — Fournier, der neue Gesandte für Italien, wird am 20. März in Rom eintreffen. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Anleihe, welche an der Börse verbreitet waren, sind unrichtig.

† **Versailles**, 16. März. Nationalversammlung. Nemulat bringt, nachdem Berathungen über das Budget Stillstehungen, einen Gesetzentwurf, betreffend den Postvertrag zwischen Frankreich und Deutschland, ein. Der Vertrag soll am 1. Mai zur Ausführung kommen. Es wird dies in Angelegenheit dahin für dringlich erklärt. Bischof Dupanloup theilt mit, er werde am nächsten Samstag den Antrag stellen, einen Tag zur Berathung der katholischen Petitionen festzusetzen.

† **Versailles**, 16 März. Die Capitulations-Commission hat mit einer Majorität von zwei Stimmen beschlossen, Bazaine vor ein Kriegsgericht zu stellen. Die Angelegenheit dürfte vorher der Kammer unterbreitet werden.

Rom, 15. März. Die „Opinione" dementirt die Nachricht, daß Befehle ertheilt wurden, zahlreiche Truppen in Rom zu concentriren. Nur Milizabtheilungen concentriren. — Die ferdlichen Ueberreste Mazzini's sind heute in Genua eingetroffen. Zahlreiche Bevölkerung empfing dieselben. Die Ordnung wurde nicht gestört.

London, 15. März. Granville erhielt die Ratifizirung des Handelsvertrages von der französischen Regierung zugestellt. — Unterhaussitzung. Gladstone erklärt auf Anfrage Disraeli's, der Ministerrath werde morgen die Antwort der Unionsregierung in Berathung ziehen; er könne erst nach dem Ministerrathe Weiteres mittheilen.

† **London**, 15. März. Aus Mexiko wird via Brownsville gemeldet: In Matamoras circulirt das Gerücht, daß die Aufständischen bei Rancho Salinas geschlagen wurden.

* **London**, 16. März. Die Antwort der Unionsregierung constatirt, daß sie die in ihrer Prospeschrift einnommene Haltung nicht aufgeben könne. Es heißt, das Cabinet von Washington habe sich offiziös erklärt, über das Maximum der Entschädigung, welches die Schiedsrichter nicht überschreiten dürfen, sich zu verständigen. — Die „Times" meldet, die französische Regierung habe die Kündigung des spanisch-englischen Handelsvertrages beschlossen.

Stadtrathssitzung vom 16. März.

Nachdem man sammtlicher vor der Sitzung Angetretenen genommen von dem Terrain, das behufs Erbauung eines Bureaugebäudes an den Staat käuflich abgetreten werden soll, erstattete der Referent Hr. Bolz den Bericht mit den dieser Angelegenheit, welch den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete. Nachdem der Gegenstand auf dem Plan, welcher der Verhandlung beigelegt ist, hinlänglich besprochen, ertheilte derselbe, daß die Stadt dem Staate einlagen zu kommen beabsichtige um die Fläc. der projektirten Bureaugebäuden und städtischen Bauten das Gesetzliche, verspuliert hatte, erklärt

Holzversteigerung

aus der Weingemarkungsgemeinschaft
zu Neukirchen.

Samstag, den 23. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Neukirchen, werden folgende den betheiligten Gemeinden aus der Mooshegmat, Revier Hagelgrund, Schlag Meitenberg, Innerfelder und Stammholzer öffentlich versteigert:

263 liefernde Stämme und Blöche 3, 4 und 5 Cl.
157 liefernde Sparren 5. Cl.
289 „ Gerüstenstangen.
3 eichene Wagnerstangen.
Mehlingen, den 15. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
J. Maurer. (67,0

Lohrindenversteigerung.

Mittwoch, den 20. März l. Js., um 1 Uhr des Nachmittags, zu Hirschhorn im dortigen Schulsaale, werden nach der Lohrindenversteigerung von Kanweiler und Hirschhorn, die Lohrinden aus den Gemeindewalde von Olsbrücken, geschätzt zu 180 Centner, meistbietend öffentlich versteigert.

Olsbrücken, den 13. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
65,7) W. Ohrn.

Das Duett aus „Freischütz" für Tenor und Cornet, habe ich vor geraumer Zeit Jemand geliehen und bitte mir um Rückgabe.
Ph. Rohr.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sich mit **Privatmessungen** zu beschäftigen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt.
Kaiserslautern, den 18. März 1872.
Steiner,
67⁰,₄] quiesc. Bezirksgeometer.

Eine ganz neue
Tapeten-Musterkarte
in den neuesten Dessins ist soeben wieder eingetroffen und liegt zur gefälligen Einsicht offen bei
L. Wolfram.
46⁰,w) Glockenstraße.
Bestellungen werden auch und portofrei geleistet.

Späne und Abfall-Holz
(61,0,9
bei **Albert Munzinger.**

Cabliau.
bei ganzem Fisch und im Ausschnitt,
Marinirte Rheinsalmen
bei Carl Hohle.
67,8,9)

Täglich frisch geräucherte
Mainzer Stockfische
bei **Jac. Korn Wwe.**

Nudeln
aus feinstem Reismehl,
das Ausgezeichnete für feine Küchen,
67⁰,w) **Carl Hohle.**

Blumenkohl u. Kopfsalat
frisch angekommen bei
Jacob Korn Wwe.

Frisch gewässerten
Labberdan
26⁰,w) bei **C. Hohle.**

Gesucht werden mehrere
Steinbrecher
und
Maurer
gegen sehr hohen Lohn; in Taglohn oder Accord von
J. Riedhammer.

Halbwolle
das Pfennet 10 Pf., sowie baumwollene **Strickgarne** billigst bei (62⁰,
Joseph Werthelmer.

Corsetten
bester Façon, gerade leidte Waare, empfiehlt das 36 fr. bis 2 fl. 42 kr. (65)wohld
Carl Spross.

Odernheim, Bezirksamt Kirchheimbolanden.

Lohrindenversteigerung.

Freitag, den 22. d. Mts., des Mittags um 1 Uhr im Gemeindehause zu Odernheim, wird das diesjährige Eichenlohrindenerzeugniß in den nachbezeichneten Gemeindewaldungen meistbietend öffentlich versteigert, nämlich:

Gemeindewald von Odernheim:
Schläge: Madroth und Moorglocken.
Ca. 1300 Centner 2. und 350 Centner 4. Qualität.

Gemeindewald von Duchroth:
Schlag Rasberg.
Circa 600 Centner 1., 300 Centner 2. und 200 Centner 4. Qualität.

Gemeindewald von Rehborn:
Schläge Wildchen und Baumald.
Circa 400 Centner 2. und 100 Centner 4. Qualität.

Gemeindewald von Lettweiler:
Schlag Baumald.
Circa 700 Centner 2. und 300 Centner 4. Qualität.
Odernheim, den 9. März 1872. (61,67
Das Bürgermeisteramt:
Schmidt.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag, den 18. März Abends 8 Uhr.
Vortrag des Herrn Prof. Rühthaler über: „**Byron.**"
66,7) **Der Ausschuß.**

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich dahier ein Geschäft, bestehend in

Leder- und Spezereiwaaren,

sowie in vorzüglichem Monzheimer **Branntwein,** eröffnet habe, und in der Nähe der protestantischen Kirche neben Hrn. Metzger Sood wohne.

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, sichere ich meinem werthen Kunden die billigste und zufriedenstellendste Bedienung zu.
Kaiserslautern, den 5. März 1872. (58⁰,
Nathan Kahn.

Neue süße türkische Zwetschken pr. Pfd. 12 kr.
Franz. Katharinenpflaumen pr. Pfd. 12 kr.
Schweineschmalz, reines pr. Pfd. 22 kr.
bei **G. Maas,** Fackelstraße.
65⁰,)

Besten Portland-Cement
67⁰,w) bei
Albert Munzinger.

Peru-Guano
roh und aufgeschlossen, **garantirt ächt und prima,** sowohl ab unseren hiesigen Lagern als auch ab jedem der in Deutschland errichteten Guano-Depots zu Originalpreisen.
J. P. Lanz & Co.
Mannheim und Ludwigshafen a Rh.
Comptoir in Ludwigshafen am Marktplatz.

Loose-Verkauf.

Auf je hundert Loose versende ich portofrei je 10 Freiloose zur
III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung
gegen Franco-Einsendung des Betrages an Diejenigen, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen wollen.

Alle bis zur Eröffnung der Ausstellung allenfalls nicht verkauften Loose nehme ich unter gleicher Bezeichnung wieder zurück.

Höchster Gewinn fl. 500.		
Niedrigster „	2.	
Einsatz	36. kr.	(50⁰,₀

Kaiserslautern, den 27. Februar 1872
Hch. Weber.

GEORG GEIGER
MALZ-PRÄPARATE
STUTTGART

Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit von vorzüglichem Geschmack.
do. mit Eisen und Chinin für Blutarme.
Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, hauptsächlich wegen seines weniger intensiven Geschmacks zu empfehlen.
Vorräthig in allen Apotheken. (36⁰,wbW
In Kaiserslautern bei Julius Koch; in Bergzabern bei J. Ph. Bosch; in Landstuhl bei C. W. Teetter.

Schutt
kann fortwährend im neuen Weg vor der Gastwirthschaft abgeladen werden [Römer]67 (63,5,9)

Einen Garten
zu vermiethen Kerrstr. 43 Rubben groß, verpachtet **Karl Schwarz** sen.

Strohhutwäsche.

Unterzeichneter bringt seine Strohhutwäscherei in empfehlende Erinnerung.
C. Eckardt,
46⁰,w) Hutmacher.

Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen von (58⁰,w2
Amalie Rügmer.

Für Confirmanden

empfiehlt eine schöne Auswahl Kränze, Strohgarnituren, weiße und schwarze Glacé Handschuhe. (60⁰
Julie Möllinger.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Façonniren übernimmt für die Jahrzeit (63⁰,
Ch. Dengler.

Strohhüte,

sowie weiße Shälchen, Taschentücher werden zum Waschen und Färben angenommen von (62⁰,
Julie Möllinger.

Strohhüte

zum Waschen und Façonniren werden angenommen, und prompt sowie billigst besorgt von (57⁰,wip
Elise Fischer.
Pirmasenserstraße.

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Socken, braun und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt
61⁰,,(monni) **Carl Spross.**

Eine gebrauchte
Branntweinbrennerei,
noch sehr gut, ist billig zu verkaufen von 42wbal **C. Weinschenk.**

Zu vermiethen
2 freundliche möblirte Zimmer bei
67,0,2) **K. Gotthold.**

Zu vermiethen:
In meinem neuerbauten Hause im zweiten Stock 5 Zimmer, Küche nebst Zugehör; im dritten Stock 3 Zimmer und Küche nebst Zugehör. (67,9,1
Friedrich Schüttermann, Glaser.

Ein frisch gedüngter
Garten
ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (63,5,9

Zu vermiethen:
In meinem neuerbauten Hause vis-à-vis der Fruchthalle, 1 Laden nebst 2 Zimmer, im Keller 2 Zimmer, im dritten Stock 3 Zimmern, 2 Mansarden nebst Zugehör.
64⁰,w) **Karl Schwarz** sr.

Flechtenkranken. Brustleidende heilt **Dr. Koelbach** in Darmstadt, Ludwigsplatz. (12)wo

Frankfurter Cours v. 16. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Cassenscheine	1	45
„ Friedrichsd'or	9	57½ 58⁰,₀
Dukaten	9	41 43
„ Doppelte	9	41 43
Holländische fl.-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	32 34
Oesterr. Kronenstücke	9	20½ 21⅛
Englische Souveraigns	11	49 51
Russische Imperiales	9	41 43
Dollars in Gold	2	29½ 29⅝

Discontо 3½⁰,₀.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage demselben der „Pfälzische Knipphaar“, aufgenommen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 50 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern.

Ankündigungen, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 68. Kaiserslautern, Dienstag 19. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 19. März.

Die Nachrichten aus Spanien lauten trostlose. König Amadeus, obschon fast ohne Anhang, soll von seinen Abdankungsgedanken dennoch zurückkommen und gewiß sein, sich mit Hilfe der Armee, seiner einzigen Stütze, gewaltsam auf dem Throne zu erhalten. So oder so, eine Katastrophe ist in dem unglücklichen Lande unvermeidlich. Auch dort wird schließlich die Republik als diejenige Regierungsform herhalten müssen, welche die Parteien am wenigsten trennt. Die Frage ist nur noch, ob mit oder ohne Bürgerkrieg. In einer stürmisch bewegten Versammlung der Republikaner erklärte Castelar auf die Forderung, der Regierung und dem König den Krieg zu erklären, daß er mit eigener Hand Jeden niederschießen werde, der mit ungesetzlichen Mitteln, die heilige Sache der Republikaner schänden würde.

Der König von Italien hat dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen eine italienische Fregatte nicht blos zur Ueberfahrt nach Sicilien, sondern auch für die Reise nach den jonischen Inseln und Egypten zur Verfügung gestellt. Der Prinz wird sodann auf derselben Fregatte nach Italien zurückkehren.

Die englische Regierung beeilt sich nicht, ihre Entscheidung betreffs der Alabamafrage zu treffen. Voraussichtlich wird sie die indirekten Forderungen nur ablehnen können. Die Amerikaner sind auch nicht beschränkt. Der „Financier“, ein Londoner Blatt, will Folgendes erfahren haben: „Wie wir mit großem Bedauern vernehmen — schreibt er —, hat die Regierung der Vereinigten Staaten nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, ihre Gegenbeschwerde (in Erwiderung auf die englische Denkschrift) am 15. nächsten Monats dem Genfer Schiedsgericht vorzulegen, selbst für den Fall, daß der britische Schiedsrichter nicht anwesend sein sollte, und darauf zu bestehen, daß das Tribunal mit den schiedsrichterlichen Arbeiten sorthafre, ohne Rücksicht auf die Proteste oder die Lossagung Großbritanniens. Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht darauf, daß den Schiedsrichter eine Majorität der gesammten Schiedsrichter bilden (dies sind die Worte des Vertrags), und daß sie competent sind, eine endgiltige Entscheidung zu fällen oder Schadenersatz zuzuerkennen.“

In Südamerika drohen neue Verwicklungen. Als der langwierige Krieg der Brasilianer und Argentiner gegen Paraguay mit dem Tode des Dikta-tor's Lopez vor zwei Jahren zu Ende ging, wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß mit Paraguay von Seiten der Verbündeten ein gemeinsamer Friedensvertrag geschlossen werden solle. Brasilien hat nun dieses Abkommen durch einen Separatvertrag mit Paraguay gebrochen, welcher die besiegte Republik auf 10 Jahre unter das Protektorat Brasiliens stellt und letzteren außerdem mehrere Landstriche zuweist. In der Argentinischen Republik hat dieser Schritt selbstverständlich großes Aufsehen und allgemeine Beunruhigung erregt.

Der 13. März, der Jahrestag der Wiener Revolution von 1848, veranlaßt die meisten Wiener Blätter zu einer Umschau über die Ereignisse der vergangenen Tage und deren Resultate. Das „Tagblatt“ wahrt vor allem dem 13. März von 1848 seine Ehre. Es sagt: „Nicht ein Blutstropfen, den unser Volk vergossen hätte, nicht eine gemeine Handlung, nicht ein Gedanke seiner Selbstsucht klebt an dem Andenken des 13. März, er steht so rein da, wie selten ein Tag in der Geschichte der Volkserhebungen; in den Thalen unserer Vorstädten, in dem Muth seiner Landsleute spült sich jeder Wiener gewandt, und die Freiheit, die sie errungen, macht uns alle frei.“ Den Unterschied zwischen dem und damals hebt das Fremdenblatt „Deutsche Zig.“ hervor. Sie betont den idealen Zug, der die Bewegung von 1848 durchwehte. Der ideale Zug der damaligen Bewegung ist derjenige, welcher zuerst unsern Blick fesselt, wenn wir zurückschauen auf die Kämpfe der März-tage. Von Allem dem, was damals ersonnen, erstrebt und erstritten wurde, wie Vieles ist uns geblieben? Wer wagt es, zu entscheiden, ob diese höchsten Güter des Volkes gesicherter sind als damals? Das Vermächtniß der Märtyrer jener Zeit ist uns bald entrissen und nur spielweise zur Wirklichkeit worden. Heute noch müssen wir um das Wenige, was uns geblieben, und werben, Mann für Mann, Tag und Nacht auf der Hut sein, daß uns das Letzte nicht entrissen wird. Und der ganze Gewinn einer vierundzwanzigjährigen Vergangenheit besteht in der Erkenntniß der Gefahr. Verloren aber haben wir den idealen Schwung jener Tage. Mehr noch mehr lichtet sich die Zahl der alten Kämpfer aus dem Achtundvierziger Jahre. Nicht Tod und Verbannung allein haben die Lücken gerissen, sondern auch die Fahnenflucht Jener, die man gewohnt war, in der ersten Reihe der Kämpfenden zu sehen. Das alte Losungswort ist verpönt. Nicht mehr ist es der Dienst der Menschheit, der unsere Männer auf die politische Bühne lockt, sondern die Carriere, die Sucht, reich zu werden. Unzeugenmäßigkeit wird Dummheit gescholten, und wer es versteht, im allgemeinen Trouble sein Süchtchen zu scheeren, der ist heiteltz sein Mann, sondern ein „praktischer“ Mensch. Unpraktisch waren aller dings die Achtundvierziger. Sie waren im Stande, Stunden und Tage über die Menschenrechte zu debattiren. Das geschieht heut'zutage nicht mehr. Die modernen Politiker erledigen die wichtigsten Prinzipienfragen im Handumdrehen; wenn es über einen Einkaufstrag geht, da mochten die Redner in ungeahnten Schaaren aus der Erde, und alle Hände verlassen den unsertigen Verfassungsbau, um bei der lohnenden Arbeit mit dabei zu sein.

An den Bischof von Ermland ist seitens der Regierung eine Aufforderung gerichtet worden, welche von, wie es scheint, officiösen Correspondenten auswärtiger Blätter, wie sagt, ausführlicher besprochen wird: „Das Staatsministerium ist in seinen Berathungen zu dem Resultat gelangt, daß diese Art der Correspondenzen in das Gebiet der bürgerlichen Rechte hinübergreift, eine Ehrenkränkung, eine bürgerliche Aechtung enthält, welche sich im Widerspruche mit den Bestimmungen des Landrechts befindet. Die Staatsbehörde hat nunmehr an den Bischof Dr. Krement die Aufforderung gerichtet, diesen Widerspruch genügend zu heben, widrigenfalls gegen ihn die Bestimmungen des Gesetzes zur Anwendung gebracht werden müßten. Man kann versichert sein, daß die Staatsregierung es nicht bei Drohungen bewenden lassen wird, da das Auftreten des genannten Prälaten, sie in den Staatsbehörden nicht zu existiren scheint, nachdrücklicher Repressivmaßregeln erheischt.“

Man hat in den letzten Jahren im großen, wie im engeren Vaterlande manches Unbegreifliche erlebt, aber das von plus ultra desselben scheint doch dieser Tage in München geleistet worden zu sein, denn mehrere Blätter bringen folgende in der That bemerkenswerthe Nachricht: „Die Bayerische Vereinsbank wollte gestern bei der königl. Central-Staatskasse eine größere Zahlung in österreichischen Guldenstücken leisten, es wurde jedoch deren Annahme verweigert und in Folge dessen verweigerte auch die Bankgesellschaft den Annahme dieser Münzen. Es erregt dies in der Geschäftswelt nicht geringe Aufregung, da sich ca. 3 Millionen Gulden in österreichischen Guldenstücken auf hiesigem Platze befinden. Es sind nun diesen Nachmittag die Cours der hiesigen Banken und Bankgeschäfte, welche im Börsenlokal zu einer Berathung zusammengetreten. — Nachschrift: Die Berathung dauerte fast zwei Stunden und wurde beschlossen, die österreichischen Gul-

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grohe.

(3. Fortsetzung.)

„Um, ja — ich glaube, daß ich estwas so gelagt habe,“ murmelte er mit einem unheimlichen Lächeln. „Sonderbar, und nun ist's gerade umgekehrt geworden — nicht er hat mich in die Erde gebracht, aber vielleicht — ich ihn.“

Er suchte zusammen, als er das verfallene Gesicht seines Vaters sah — er hatte es wohl nicht für möglich gehalten, daß wenige Stunden hinreichten, aus dem starken, kräftigen, stolzen Manne eine Ruine zu machen.

„Vater — sei nicht närrisch! Ihr werdet Euch doch keine Vorwürfe machen, daß Ihr an dem Tode des Anton schuld seid?“

Abermals traf ihn ein vernichtender Blick aus den Augen seines Vaters.

„Irrig. Du verstehst das nicht, was ich meine; ich weiß, daß ich keine ruhige Stunde mehr auf der Welt haben werde. Aber das verscheucht sich wohl nicht der Mann, davon zu reden — ich bin ein alter Mann und ich fühle, daß ich heute ein gut Theil Jahre mehr auf meinem Rücken habe als sonst. Laß mich nun — laß mich nur — ich habe so recht nicht alle meine Gedanken beisammen, ich möchte so gerne wissen, wie es an leichtesten ist, den Mörder meines armen Jungen zu entdecken —“

„Den Mörder!!“ unterbrach mit einem jähen Ruckruf Fritz seinen Vater. „Den Mörder!! Ja jetzt sollte man glauben, Ihr wäret eine lange Reihe von Jahren älter und — kindisch geworden.“

Der Vater sah seinen Sohn vorwurfsvoll an und ein schwerer Seufzer stahl sich von seinen Lippen.

Dachte er wohl daran wie ganz anders, wie viel ehrerbietiger der andere Sohn, der so brausen tobt und fährt auf dem Bette lag, zu ihm gesprochen haben würde!

Fritz aber kümmerte sich nicht um den vorwurfsvollen Blick seines Vaters, sondern fuhr in höhnendem Tone mit schneidender Stimme fort:

„Den Mörder entdecken! Als ob irgend ein Mensch auf der weiten Welt ein Interesse daran haben könnte, Anton zu ermorden! Ihr seid von Sinnen, Vater. Es ist dem Raube der Schlucht in der Dunkelheit zu nahe gekommen und da ist er hinabgestürzt. Ich denke die Sache ist so einfach, daß wohl nur ein Toller etwas anderes für möglich halten kann.“

„Es mag auch sein, Fritz, aber — o Gott! mein Kopf, mein armer Kopf ist so schwach, so unklar —“

„Ja, beim Himmel, das scheint so,“ unterbrach Fritz die nachgiebigen Worte des Vaters. „Ihr sollet zu Bett gehen und schlafen — d'r Schlaf thut Euch gewiß gut, aber — noch besser! Da, hier, nehmt einen tüchtigen Schluck daraus, das wird Euch noch eher auf die Beine helfen!“

Fritz zog bei diesen Worten eine Flasche aus der Brusttasche seines Rocks und hielt sie dem Vater entgegen.

Mit einer Bewegung des Abscheu's wehrte dieser die Hand seines Sohnes von sich — er schauderte unwillkürlich zurück vor so viel Rohheit, so viel Gleichgültigkeit — noch nie hatte er einen so klaren Blick in das Herz seines jüngsten Sohnes gewonnen, als in diesem Augenblick.

„Nun gut, wie Ihr wollt,“ fuhr Fritz lakonisch fort. „Sitzt meinetwegen hier die ganze Nacht hindurch — ich will's Euch nicht wehren. Aber mich dünkt, Ihr habt Euch in der langen Zeit gar sehr verändert — früher warst Ihr nicht so, da kam es Euch auf ein darbes Wort mehr oder weniger nicht an. Ist's nicht möglich, daß der Anton, um dem ewigen Hader und Streite zu entgehen, den Sprung gemacht hat?“

Ein qualvolles Stöhnen des unglücklichen Schuljen zwang den Sohn, seiner Rohheit Einhalt zu thun. Ja, Fritz hatte Recht, die Möglichkeit lag nicht fern, denn er hatte seinem Sohne hart zugesetzt und Antons feinfühliges Herz fand keinen anderen Ausweg. So mochte es sein. Aber nicht von anderen Menschen, am wenigsten von dem einzigen Sohne, der ihm geblieben war, hatte er dies zu hören erwartet und er fühlte sich in diesem Augenblicke doppelt verwaist — dieser Sohn bezog seine Liebe für ihn in der Brust. (Forts. folgt.

Digitized by Google

denſelbe nur noch die nächſten Mittwoch Morgens als Beſchleſſung anzunehmen."

Hat man ſich im Finanzminiſterium auch klar gemacht, wie ſchädigend ein ſolches brüskes Verfahren auf den Verkehr und insbeſondere auf den Kleinverkehr einwirkt. Hat man ſich gefragt, daß eben die Leute, welche letzteren beleben und im Gange halten, und die ſo gut Steuerzahler ſind, wie die Finanz- und Gründer-Barone, von dieſen Gebahren äußerſt hart betroffen werden. Wir bezweifeln dies ſehr.

Deutſches Reich.

* **Kaiſerslautern,** 18. März. Von ultramontaner Seite wird bekanntlich die Bedeutung der katholikenverſammlung in jeder Hinſicht abzuſchwächen geſucht und namentlich die Zahl und Qualität der Theilnehmer planmäßig als unbedeutend hingeſtellt. Wir ſind heute in der Lage, einen anndhernd richtigen Maßſtab zur Beurtheilung der Zahl der Verſammelten gehen zu können.

Es waren im Ganzen Sitzel mit 1186 Sitzen,		
13 Bänke à 6 Sitze	78	„
6 „ à 10 „	60	„
40 „ à 6 „	240	„
Sitzplätze im Ganzen	1563	„

wovon höchſtens 200 nicht beſetzt waren, ſo daß eine Theilnehmerzahl von 1363 verbleibt. Hiezu müſſen noch 200 auf den Galerien und 400 an den Säulen und Gängen Stehende gezählt werden, ſo daß ſich alſo die Geſammtzahl über 1900 beziffert. Viele Daten können nur von gewerbsmäßigen Fälſchern in Abrede geſtellt werden.

† **München,** 17. März. Der Oberſtallmeiſter des Königs, Reichsrath Graf v. Holnſtein, iſt vorgeſtern nach Berlin abgereiſt. Da derſelbe, wie bekannt, das beſondere Vertrauen des Königs genießt und ſchon einige Male mit beſonderen Miſſionen an den deutſchen Hofer betraut war, ſowohl ſeiner Zeit nach Berſailles, als ſpäter nach Berlin — ſo wurde man auch der diesmaligen Reiſe des Grafen ein erhöhtes Intereſſe zu, ohne jedoch vorerſt Näheres über den Zweck ſeiner Reiſe zu wiſſen.

† **München,** 18. März. Reichsrathskammer. — Die Niederbayeriſchen Bisthumsfrage werden von der Tagesordnung abgeſetzt bis nach erfolgtem Beſchluß in der Abgeordnetenkammer. — Die auf die Bayreuth-Forchheimer und Nürnberg-Herdbrucker Linien bezüglichen Geſuche werden der Staatsregierung zur geeigneten Berückſichtigung. Dem Geſuche der Abgeordnetenkammer über Freierung des Minimaleinkommens der Notare auf 1000 fl. wird zugeſtimmt.

* **Berlin,** 16. März. Eine Privatdepeſche des „Pb. K." meldet: „Das Miniſterium hat ſich entſchloſſen, die Zeitungsbemerkungen vom 1. Januar 1873 zu ſollen zu laſſen. Der Finanzminiſter hat hierüber bereits vor einigen Tagen in einer Commiſſionsſitzung des Abgeordnetenhauſes feſte Zuſage gegeben."

† **Berlin,** 18. März. Abgeordnetenhaus. Spezialberathung des Entwurfs der Kreisordnung. Die erſten 16 Paragraphen paſſiren dieſelben nach der Commiſſionsvorlage mit unweſentlichen Amendements angenommen. Die Debatte wird morgen fortgeſetzt.

† **Bonn,** 18. März. Die geſtern hier ſtattgehabte, von faſt 100 Delegirten vieler Städte beſuchte Altkatholikenconferenz beſchloß u. A., im Monat Sept. einen Congreß in Köln abzuhalten und eine Petition gegen die Jeſuiten an den Reichstag zu richten.

Ausland.

† **Paris,** 15. März. Verſailler Nachrichten zufolge glaubt man, daß die Discuſſion der Katholikenpetition, welche Anfangs auf Samſtag angeſetzt war, noch verſchoben werden dürfte.

Nicht Dilke, der Führer der engliſchen Republikaner, ſondern Blanqui wohnte neulich einem Empfang des Präſidenten bei.

Mindeſtens hat Italien nicht verlaſſen und man glaubt nicht, daß er mit einer Miſſion nach Frankreich beauftragt worden wäre.

Fournier dürfte nächſte Woche nach Rom abreiſen. Die Depeſchen des Cultusdepartements hatten am Mittwoch eine Zuſammenkunft unter Vorſitz Dauphinais, es handelte ſich darum, den zu wählenden Weg, auf welchem die Reſtitution der zur Contribution an die Deutſchen von der Stadt Paris gezahlten 200 Millionen Franck vom Staate zu erlangen ſei. Die verſammelten Deputirten erwarteten nach einer langen Discuſſion einen Ausſchuß, welcher beim Gouvernement die Intereſſen der Stadt Paris zu vertreten habe. Die aus den Herren Andiſ, Naon, Gambetta, Deuxermanée, Picard und de Pivoral beſtehende Commiſſion hatte bereits heute eine Entrevue mit dem Finanzminiſter.

Die wegen der Tödtung der Dominikaner von Accruit Beſchuldigten haben ſich geſtern um Reviſion ihres Proceſſes an die Gnadencommiſſion gewandt. Es ſind bei dieſer Affaire ſechs Todesurtheile ausgeſprochen worden.

†† **Paris,** 16. März. Man ſpricht von einer Verſtimmung, welche zwiſchen dem Präſidenten der Republik und dem Marſchall Bazaine d'Hilliers ſich zeige. Der Letztere iſt Präſident der über die Capitulationen niedergelegten Unterſuchungscommiſſion. Der Marſchall wollte die Unterſuchung mit der wirkſamſten mehrerlen Oeffentlichkeit geführt haben, Thiers aber iſt dagegen. Man glaubt, daß dieſe Frage in Form einer Interpellation vor das Forum der Verſammlung gebracht werden wird.

Die Commiſſion der Einkäufe wird Verfolgungen gegen zwanzig Beamte und Lieferanten, welche in den Berichten als ſchwer compromittirt bezeichnet werden, einleiten.

Von Verſailles meldet man, daß der Gnaden-Commiſſion demnächſt wieder drei Opfer fallen werden. Dieſelben, welche um Begnadigung nachſuchen, ſind Pröon de Bobet, Ruſtel und Ghirard. Dieſelben ſind wegen der Tödtung Chaudeys, bei welchem Fall ſie compromittirt ſind, zum Tode verurtheilt.

† **Paris,** 18. März. Aus Anlaß des Jahrestages des 18. März wurden einige militäriſche Vorſichtsmaßregeln getroffen, doch iſt bis jetzt vollkommen Ein Ruheſtand von Aufregungen bemerkbar. — Herr Fourmier, der Gefangene Thiers, iſt abgereiſt.

† **Paris,** 18. März. Das „Journal officiel" erklärt die Nachricht von der Beendigung der Unterhandlung über die Capitulation von Metz für unrichtig. Die Commiſſion habe noch keinen Beſchluß gefaßt und noch Zeugen zu vernehmen.

† **London,** 17. März. Der „Obſerver" meldet, daß die Antwort der Unionsregierung im geſtrigen Miniſterrathe vorgelegen habe. Das Blatt glaubt zu wiſſen, daß die Anſicht vorherrſche, die Antwort Fiſh's werde zu neuen Verhandlungen auf Baſis des Waſhingtoner Vertrags mit Bezug darauf vorgelegenen Arrangements die Handhabe bieten. Der „Obſerver" weiß darauf hin, daß Granville's Note England an ein beſtimmtes Verfahren nicht gebunden, ſondern in einem einfachen Proteſte gegen die indirecten Anſprüche beſtanden hätte.

† **Madrid,** 15. März. Das Journal „Igualdad" enthält eine Correſpondenz aus Liſſabon, der zufolge die Revolutionäre in Portugal viel von den Ereigniſſen in Spanien hoffen, und geneigt wären, beſtehende republikaniſche Bewegung zu unterſtützen.

† **Petersburg,** 14. März. (Telegramm.) Der Miniſter des Innern, Ritter de Gierd, wurde zum Geſandten in Stockholm, Legationsrath Fürſt Gortſchakoff in Berlin zum ruſſiſchen Geſandten in Bern ernannt.

† **Aachen,** 15. März. Am Donnerſtag Abend fand die techniſch-politiſche Probefahrt auf der Eiſenbahnſtrecke zwiſchen Abos und Iglo ſtatt. Die Eröffnung dieſer Theilſtrecke, ſowie der ganzen Linie Koſchau-Oberberg ſteht unmittelbar bevor.

New-York, 14. März. (Cabeltelegramm.) Der Senat hat die Geſetzvorlage mit dem Amendement angenommen, daß kein Director der Atlantic und Great Western-Eiſenbahn Director der Eriebahn werden dürfe.

Lokale und vermiſchte Nachrichten.

* **Kaiſerslautern,** den 19. März 1873.

* (Das 50-jährige Lehrer-Jubiläum der Herrn P. Schmitt und M. Braun wurde vorgeſtern Abend von Schülern, Collegen und Freunden im Raſtiſcher Saale gefeiert. Jeden der Jubilare wurde eine Ehrenliſte und ein ſchön gearbeiteter ſilberner Pokal überreicht. Rede, Geſang und Muſik, wechſelten in gemüthserhebender Reihenfolge. — Es war eine Freude zu ſehen, wie die beiden Ehrengreiſe bei dem herzlichen und warmen Dankgefühle, das man ihnen von allen Seiten entgegen brachte, ſpeziegen wieder jung geworden ſind. Namentlich ergriffen Jeden die Ueberreichung eines Ehrenlorbeerkranzes von den Schülern ſeiner erſten Schulſtelle in Enkenbach an den Jubilar Herr M. Braun. Möge es den beiden Herren, die ſich in voller Rüſtigkeit bei dem ihnen zur Ehre veranſtalteten Feſte bewegten, vergönnt ſein, noch manchen Tag auf den ihnen errichteten Palmen zu thun.

*K In dieſer Woche werden wir Gelegenheit haben eine Reiſe von Bremen nach Amerika und beſten bedeutendſten Niederlaſſungen in großen nach der Natur von Hr. Berger ausgeführten Bildern an unſern Augen vorüberziehen zu laſſen, wenn wir es uns nämlich nicht verdrießen laſſen die Ausſtellung dieſer allſeitig als ſehr ſehenswerth gerühmten Gemälde zu beſuchen Wer unſererſeits können den Beſuch nur empfehlen, indem wohl ſelten ſo etwas Anziehendes geboten worden iſt.

* In Auerbach, von Zweibrücken 1/2 Stunde entfernt, fand am verfloſſenen Sonntag eine altkath Beerdigung ſtatt. Ein Greis von 79 Jahren ließ ſich in ſeinen letzten Stunden den unſeligbaren Papſt nicht anführen. Beſſeren mit den hl. Sterbſakramenten ging derſelbe zu dem einzig unfehlbaren Herrn in die Ruhe ein.

Nach der Leichenfeier wurde in Auerbach durch den altkath. Geiſtlichen noch eine Taufe vorgenommen. In Zweibrücken wurde Abends die regelmäßige Altkatholiken-Verſammlung abgehalten, deren zahlreicher Beſuch das warme Intereſſe derſelbſt bekundete.

† **Bad Kreuznach,** 14. März. Der Brand in Obermoſchel, welcher Sonntag Morgens in großen Schrecken verſetzte und ſogar Nodenhauſen die daſelbſt telegraphiſch wiederholt nachgeſuchte Hilfe in große Aufregung brachte, entſtand gegen 6 Uhr Morgens und war um 9 Uhr bereits auf die Brandſtätte beſchränkt. Die Feuerſpritze von Obermoſchel, an Ort und Stelle angekommen, war unbrauchbar, das Waſſer, das Alles telegraphiſch verlangte Spritze, an Ort und Stelle angekommen, ebenfalls ſchadhaft und unbrauchbar. In ſolcher Lage blieb allerdings nichts übrig, als ſeine Zuflucht nach Nodenhauſen zu nehmen. Wäge dies aber auch den Betreffenden eine beſondere Warnung ſein. Der Schaden iſt in Anbetracht der anfänglichen Heftigkeit und geſahrdrohenden Ausbreitung des Feuers ein geringer zu nennen und wird wohl die Summe von 8000 fl. nicht überſteigen. Leider haben die Meiſten die Mobilien nicht verſichert und ſind arme Leute. (Pf. Z.)

† **Landau,** 15. März. Wie bereits heute einen Act der Munificenz zu regiſtriren, ſchreibt der Z. M., durch welchen ſtch der am 10. d. M. verſtorbene Herr Friedrich Jacob Stößel ein bleibendes ehrendes Denkmal geſtiftet hat. In ſeinem Teſtamente, welches geſtern eröffnet wurde, finden ſich folgende Vermächtniſſe: 1) Die Stadt Landau erhielt als Beitrag zum Bau der Gewerb- und Lateinſchule 10,000 fl. 2. Das Bürgerhoſpital Landau leine ſämmtlichen in den Gemarkungen von Arzheim, Impflingen, Landau und Mörlheim gelegenen Güter. (Dieſelben circa 40 Morgen werden auf 25,000 fl. geſchätzt.) 3. Die prot. Kirchenkaſſe in Landau 400 fl. 4. Die Gemeinde Burweiler erhält 4000 fl. als Kapital, deſſen Zinſen jährlich an die Armen der Gemeinde zu vertheilen ſind. (Der Teſtator hat nämlich bisher ſeit vielen Jahren 300 fl. jährlich an die Armen dieſer Gemeinde vertheilen laſſen.)

† **Landau,** 17. März. Bezüglich der künftigen Dislocation der Artillerie wird die Frangoſtabtheilung des 2. Art.-Regiments in Germersheim liegen, davon abee eine Compagnie bis zur vollſtändigen Desarmirung Landau's dieſer Feſtung bleiben. Der zur Durchführung der geſammten Dislocation nöthige Garniſonswechſel findet am 15. Okt. d. J. ſtatt.

† **Impflingen,** 18. März. Geſtern Abend fand zwiſchen Burſchen von hier und Rohrbach ein blutiger Streit ſtatt. Zwei hieſige Burſche wurden verwundet, einer lebensgefährlich. Die Thäter wurden ſogleich verhaftet; leider iſt es einem derſelben gelungen, wieder zu entkommen. (E. B.)

† **München,** 15. März. Der Senat der Univerſität München hat, dem Beiſpiele nach, den inſallibiliſtiſchen Theologie-Profeſſor Schreg von Würzburg zu Reithmayr's Nachfolger vorgeſchlagen. — München hat in ſeiner Univerſität unter 1959 Beſuchern 157 Ausländer (unter 76 Theologen keinen einzigen Proteſtanten), Würzburg bei 800 Beſuchern 330 Ausländer, darunter 77 Theologen.)

† **Kehl,** 16. März. Geſtern Morgen nach 5 Uhr brach in der Kunſtwollfabrik des Herrn Kaufmann und Bürgermeiſter Durrwin von Dorf Kehl Feuer aus. Durch raſch herbeigeeilte Hülfe gelang es, des Feuers bald Herr zu werden.

† **Straßburg,** 14. März. Vor etwa 4—5 Wochen verſchwand der 17-jährige Sohn eines hieſigen Kaufleute, und konnte über deſſen Verbleib aller Nachforſchungen ungeachtet nichts erwirkt werden. Erſt heute teal ein erſte Nachricht über den Verſchwundenen ein — von ihm ſelbſt aus Berlin, wohin er über Mannheim zu Fuß gewandert und daſelbſt geſund und munter angekommen iſt.

Nachtrag.

= **Frankfurt,** 18. März. Bei der heute ſtattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Landtage erhielt Herr Kaufmann Heinrich Flinſch 115 und Herr Dr. Prior 100 Stimmen. Erſterer war von der national-liberalen Partei aufgeſtellt, letzterer dagegen von der demokratiſchen. Den Anſichten für Herrn Flinſch gaben die Landbewohner, welche in der Zahl von 36 Wahlmännern erſchienen waren. Hinſichtlich der Parteiſtellung iſt ſomit kein Unterſchied eingetreten, da Herr Flinſch dieſelbe Richtung verfolgt, wie ſein Vorgänger, Director Bogtherr. — Sowohl wird die Wahlmänner der neuen national-liberalen Ordnung, die „Deutſche Preſſe", vertheilt. Das Journal, von deſſen Begründung wir bereits berichteten, wird vom 1. April c. ab täglich zweimal erſcheinen.

Digitized by Google

† Bayreuth, 14. März. Gestern wurde dahier ein Opfer des Krieges begraben: der 33jährige Oberwurzgerer-Oberlieutenant Hugo v. Regenaun. Er war ein unerschrockener Soldat, hatte die beiden letzten Feldzüge mitgemacht und trug viel Orden und Denkzeichen, darunter das eiserne Kreuz. Er hatte sich mit Bravheit das Recht dazu erworben und man hatte die Hoffnung baldiger Beförderung; aber nicht lange mochte die Verbitterung von seiner Seele zu bannen, welche die im letzten Kriege erlebten Schreckensscenen um dieselbe gezogen, und in seiner Anwandlung von fanatischer Kulturgang hatte er sich der einigen Tagen in München vom zweiten Stock seines Hauses auf das Straßenpflaster hinabgestürzt und noch zwischen gräßlichen Leiden den Tod gefunden. (F. J.)

† Eibesfeld, 17. März. Ein Alt der brutalsten Rohheit zeigenden sich vor einigen Tagen in hiesiger Stadt. Die Frau eines Tischlers gebar ein todtes Kind und wollte der Vater des Kindes dasselbe nach der Einsargung nach dem Kirchhofe zur Beerdigung bringen. Es hatte sich aber um diese Zeit Arbeit ein und er beauftragte einen Bekannten mit der Beerdigung, indem er ihm hiefür und für den Transport den Lohn von 1 Thlr. 5 Sgr. übergab. Dieser suchte, wie natürlich, den Todtengräber auch etwas abgeben zu müssen, weßhalb er vorzog, die eingesargte Leiche des Kindes in die Wuppern zu werfen und das Geld zu verjubeln. Die Leiche wurde von der Polizeibehörde gefunden und auf dem Friedhofe beerdigt. Der Thäter sieht seiner gerechten Strafe entgegen. (B. Z.)

* Der Schwurgerichtshof der Provinz Sachsen hat den Prozeß der Brüder des Waisenknaben Joseph, welche brüderlich waren, an den ihnen anvertrauten kleinen Knaben zahlreiche Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen zu haben, beendigt. Der Hauptangeklagte, Bruder Gerlach, ist zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Seine Gattin, bei den Geschlechtsverbrechungen zwar von empfindendem Gemüthsmit

* Das Alter deutscher Zeitungen. Der „Volksfreund" und „Coblenzer Zeitung" stellt sich der „Rostocker Post" würdig zur Seite mit einem Alter von mehr als 1½ Jahrhunderten. Auch der „Hannoverschen Correspondent" erlebt schon den 142. Jahrgang. Die Aeltesten von allen jedoch ist das „Frankfurter Journal," welches bereits seit 1615 besteht.

Verdingung.

In unserer gestrigen Mittheilung über die letzte Stadtrathssitzung, wo es bezüglich Verpachtung des Bauplatzes für das I. Bezirks-Amt heißt: „Der Schätzberger glaubt, daß wir dem Staate gewiß schon entgegenkommen, wenn wir hinter dem Schützenhause gegenüber dem Werth sehr verlieren," soll es heißen: „Herr Schätzberger hob hervor, daß bei der verhältnißmäßig hohen Dotirung des Stadtrathes beschlossen wurde, dem Staate dies 18—20 Meter fronte jedoch der ganzen Tiefe nach à fl. 100 pr. Dezmt. abzutreten, wogegen derselbe angeboten, daß aber der Staat, wenn er die bald zu erbauende Bezirksamt noch mehr Platz benützende, dieser immer der gewünschte Platz noch gegeben werden müßte und zwar dann per Dezmt. fl. 200 pr. Dezmt. sei, sonach, wenn der Stadtrath diese die gewünschten 40 Meter front in einer Tiefe von dies 60 Metern (70 Dezml.) zu fl. 10,000 abtrete, was ebenfalls dem Staate namhaft entgegenkommen sei, weil die Stadt nicht nur für die weiteren 20 Meter front bedeutend weniger als à 200 pr. Dezmt. bekomme, sondern auch die Kosten für den ganz hinten liegenden Terrain behalte, welches just jetzterhalte der bedeutend weniger werth sei, als wenn noch drei ersten Besitzlose des Stadtrathes der Platz nicht wäre. Dieß pr. Dezmt. fl. 100 und sub fl. 200 bitte begehrlich sollen."

Dienst-Nachrichten.

Der Landrichter Johann Pfeiffer in Eibesfeldt wurde von der k. Regierung in Ansbach der Oberlandesanklam als Oberpostbeamten mit Wirksamkeit vom 1. April d. J. übertragen.

Dienste-Nachrichten in Eibesfeldt.

Ernannt wurde der Polizeicommissär Karl Jordan in Neustadt zum Fiscalassistenten bei der Regierung von Unterfranken.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

K Kaiserslautern, 19. März. Unser Biermarkt war gestern belebt und mit Kaufslust stark besucht, die 1 fl 45 kr. per Centner gehandelt wurde. Es sind hier Hemmarkte in Ausmahl zu 1 C. 18 - 20 fr per Centner vorhanden. — Die Frachtsätze ist gleichfalls belebt, gewährt ein günstiges Bild, doch erleiden die Preise keine Aenderung von Bedeutung.

Frankenthal, 18 März. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 12 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 3 fl. 50 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 12 kr. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 32 kr., 1 Pfd. Rindfleisch 12 kr.

Frankfurt, 18. März. Der heutige Viehmarkt war flau. Es waren angetrieben:

300 Stück 130 Ochsen und Rinder, 170 Kälber und 340 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Classe 34—35 fl., 2. Classe 32 fl., Kühe 1. Classe 29—30 fl., 2. Classe 27 fl., Kälber 1. Classe 30 fl., Hämmel 1. Classe 32 fl.

Frankfurt, 18. März. Der heutige Viehmarkt war flau, die Preise hielten sich: Ochsen 1. Classe 34—35 fl., 2. Classe 32 fl., Kühe 1. Classe 29—30 fl., 2. Classe 27 fl., Kälber 1. Classe 30 fl., Hämmel 1. Classe 32 fl.

Frankfurt, 18. März. Der einzige Zug wurde dadurch die Frage veranlaßt, eine aber mehrere Kaufgesuchten Preise sind nicht gestiegen. Es wurden 300 Stück Ochsen und 170 Kälber, 340 Hämmel und 130 Kühe und Rinder. Ochsen 1. Classe 34—35 fl., 2. Classe 32 fl., Kühe 1. Classe 29—30 fl., 2. Classe 27 fl., Kälber 1. Classe 30 fl., Hämmel 1. Classe 32 fl.

Frankfurt, 18. März. Der heutige Viehmarkt war flau, die Preise hielten sich: Ochsen 1. Classe 34—35 fl., 2. Classe 32 fl., Kühe 1. Classe 29—30 fl., 2. Classe 27 fl., Kälber 1. Classe 30 fl., Hämmel 1. Classe 32 fl.

Frankfurt, 18. März. Der heutige Viehmarkt war flau, die Preise hielten sich: Ochsen 1. Classe 34—35 fl., 2. Classe 32 fl., Kühe 1. Classe 29—30 fl., 2. Classe 27 fl., Kälber 1. Classe 30 fl., Hämmel 1. Classe 32 fl.

Meteorologische Notizen

Tag.	Mittlm. in mr.	Temp.	Max.	Min.	Witterg.
18.	735,40	6.4	Min.	0.2	bedeckt.
19.	736.55	2.8	Max.	10.8	bedeckt.
20.	736.55	7.2			Regen.

Nachm. 3 Uhr Gewitter in S.

Theater in Mannheim.

Mannheim, den 20. März 1872: Zweite Gastvorstellung der kgl. bayer. Hofschauspielerin Frln. Klara Ziegler aus München. „Donna Diana." Lustspiel in 4 Abtheilungen nach dem Spanischen des Moreto von Lisch.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Katharina Mai,

geb. Münch,

heute morgen um 10 Uhr nach langem schweren Leiden, im Alter von 29 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. März Nachmittags 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, 18. März 1872.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Wolfstein.

Freitag, den 22. März 1872, des Nachmittags 1 Uhr zu Wolfstein. Gütig Königsberg und zufüll. Ergebnisse.

41 eichen Stammholz 4.—5. Kl.
11 „ Wagnerstangen,
16 Ster eichen Wellenholz 4. Kl.
40 „ buchen Scheitholz 1.—2. Kl.
15 „ eichen „ 2. „
2 „ fichten „ 2. „
15 „ buchen Prügelholz.
2 „ eichen-Stangen- u. Astprügel.
2 „ fichten Prügelholz.
16 „ gemischt „
71 „ buchen Knappen.
8 „ eichen „
7 „ gemischt Stockholz.

1475 Gebund buchen Reisermellen.
925 „ eichen „
107 „ fichten „
75 „ gemischte „

Kaiserslautern, 10. März 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung
der
Reichswaldhagenossenschaft.

Donnerstag, den 25. März nächstkün, des Morgens bald 10 Uhr, im Gasthaus von Michael Burgard, zu Landstuhl, werden aus dem Revier Ramstein und zwar aus den Distrikten Hohenstein und Mühlschlag nachverzeichnete Hölzer versteigert:

50 Festerne Stämme 2. und 3. Cl.
70 „ „ 4. und 5. Cl.
35 Ster festerne Kleinblöcke.
460 Festerne Gerüststangen.
50 Festerne Hopfenstangen.
300 Festerne Baumpfähle.

Kaiserslautern, den 12. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (63½)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. März 1872, des Nachmittags 1 Uhr anfangend, läßt der Bruch mühlbach in seiner Behausung, hier Herr Daniel Kunz, Wirth allda, die nachverzeichneten Hölzer versteigern, als:

1247 fichtene Stämme 1. Cl.
1247 fichtene Stämme und Sparren 4. und 5. Classe.
9 buchene Bauholzstangen.
25 Stück buchene Stangen.
2 Klft. buchenes Scheitholz.
19½ „ buchene Stangenprügel.
6° „ Klft. liefernes Scheit- und Prügelholz.
3000 buchene Prügelwellen.
2000 liefernes Wellen mit vielen Prügel.

Landstuhl, den 17. März 1872.

H. Sartorius, Notär.

Bekanntmachung
im Armenrechte

Durch Klagsschrift zugestellt durch Gerichtsvollzieher Glundt, in Otterberg am 14. März lfd. Jrs. hat Magdalena Jünkermeister, Wirthin, von Johannes Fortier, Taglöhner und Mitstand, in Steinbach wohnhaft, die ohne Gesichtt beliebt wohnhaft, eine Klage auf Ehescheidung gegen ihren beigelegten Ehemann bei dem Bezirksgerichte in Kaiserslautern anhängig gemacht, nachdem sie hiezu unter die Bewilligung erhalten hatte, was anburch durch den Unterzeichneten, für dieselbe ausgestellten Anwalt, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 18 März 1872.

Hatz.

Viehversteigerung.

Mittwoch, den 20. März 1872, bei Mittags 1 Uhr auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörigen Kalkersmühle, läßt Herr Friedrich Schaff, Gutsbesitzer von da, öffentlich auf Credit versteigern:

2 gute Zugpferde. 12 Kühe, 2 Farsel, 1 mehrer Jahre altes Rind und der andere zum Spurag geeignet ist, 1 fettes Rind, 2 Mutterschweine und 1 fettes Schwein.

Kaiserslautern den 4. März 1872.

Jäger, L. Notär.

Heu- und Strohversteigerung.

Donnerstag, den 21. März nächsthin, des Morgens 9 Uhr zu Otterberg in seiner Wohnung, läßt Herr Salomon Strauß von da auf Credit versteigern:

25 Centner Kartoffeln,
60 „ Heu,
30 „ Stunel,
70 „ Kornstroh,
25 „ Haferstroh und 10 eichene und buchene Tappenbrete.

Otterberg, den 25. März 1872.

Schmolze, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 26. März 1872, Nachmittags 1 Uhr anfangend in der Wohnung von Herrn Schneidermeister Diehl, sollen die Kinder und Erben der dahier verstorbenen Frau Adriana Elisabeth Wittmer, ohne Geschäft, unter Anderem namentlich versteigern:

verschiedene Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Bilder, Spiegel, 1 Sopha, Bettung, Weißzeug, einen Bieth, Kupfer, Zinn und Küchengeschirr, Bank und Küchengerätschaften aller Art rc.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

66,8,72,3) Derdelmet, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Wittwe Conrad Schuck dahier, in ihrer Behausung in der Eisenbahnstraße auf Credit versteigern:

1 Kleiderschrank, Küchenschränke, Commoden, Tische, Nachttische, Bettstellen, Betten, Bilder, 1 in guten Stande befindliche eichene Stiege, 1 vollständige Brannteweins-Brennerei-Einrichtung, 1 Kupferkessel und Kessel mehr.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

68,72,84) Jäger, L. Notär.

Für Bürgermeisteramter!

Vorräthig ist der Bach- und Musikalienhandlung von Ph. Kehr in Kaiserslautern:

Das Polizei-Strafgesetzbuch in Bayern vom 26. September 1871, von dem kgl. Oberregierungsrath Riedl

Preis 1 fl. 48 kr.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei **Jos. Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf New-York,

sowie auf alle bedeutenderen Städte Nordamerika's, zum Baltimore, Buffalo, Baltimore, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Davenport, Detroit, Dubuque, La Porte, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, Pittsburgh, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, San Francisco, Springfield und Washington, sind stets zum billigsten Course zu haben bei

1,62m] **Sal. Jacob Sohn.**

Caubiau,

bei ganzem Fisch und im Anschnitt,

Marinirte Rheinsalmen

bei Carl Hohle.

67,8,9)

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-Bitter- & Soda-Wasser

treffen jede Woche frischer Füllung ein

52a,14) bei **H. Heuschkel Wwe.**

Mineral-Wässer

empfiehlt den Herren Aerzten, Apothekern und Privaten, garantirt in stets frischester Füllung billigst

68a,3) **Carl Hohle.**

Anilin, zum Färben,

roth, blau, lila, gelb, braun, grün und schwarz

bei **Carl Hohle.**

56a,8)

Neueste Construction

Nähmaschinen

für 3 und 4 Schnittlagen, ohne Radwechselung; patentirte für Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei

66a,3) **F. Brozler** in Kaiserslautern, Barbierstrothe Nro. 12.

Färber-Gehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei

68,2) **Gebr. Schönenberger.**

Mühlenversteigerung.

Am Donnerstag, den 4 April d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Herren **Gebrüder Friedrich** und **Carl Korn** zu **Neustadt** a. H. ers. Saarbrücken wohnhaft, bei dem Gastwirth Herrn Brudree zu Krunkechen, ihre auf dem Wege von Krunkechen nach Grube Reden im Sinnerthal gelegene sogenannte

Sinnerthaler-Mühle

nebst Wohnhaus, Oekonomie-Gebäuden, Mühlenteich und allem andern An- und Zubehör, des Ganze groß 1 Morgen 141 Ruthen 90 Fuß oder 46 Ar 9 Meter, öffentlich zum Eigenthum gegen aufgezehrte Zahlungstermine versteigern.

Die Mühle ist vor 3 Jahren neu gebaut worden, hat 3 Mahlgänge, 1 Schälgang und Schwingmühle, ist auch auf französische Art mit Patymschine eingerichtet.

In derselben befindet sich auch ein Laden für Holz- und Steinkohlenfeuerung.

Diese Mühle von schöner Wasserkraft, kann bis zur Versteigerung auch aus freier Hand verkauft werden.

Das Nähere bei dem Miteigenthümer Herrn Carl Korn in Saarbrücken.

Ottweiler, den 8. März 1872.

62,8,73,80) Der Kgl. Notär Müll.

Leinwand,

sowie alle Arten von feinen Tischzeug empfiehlt in großer Auswahl

A. Tuteur.

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in **Cachemir, Seide und Tuch,** in sehr großer Auswahl ein getroffen

Friedrich Welsch.

62⁴,)dbal)

Das Neueste in

Damen-Jacken, Ueberwürfen

in Cachemir, Seide und Tuch, ist in reicher Auswahl eingetroffen

D. Heimann Wwe.

65⁴,)dbal) Klostergasse.

Große Auswahl der neuesten

Damen-Confections-Artikel

für Frühjahr und Sommer in **Tuch, Cachemir und Seide,** eingetroffen bei (68⁴/₇)bl

Gebrüder Karcher.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Halbwolle und Vigonia empfiehlt [48⁸,)bl

Carl Sproß.

Tüchtige Schneider-Gesellen

für die Werkstätte sucht gegen hohen Lohn auf Stück

A. Tuteur.

Wer beschäftigen noch

30—40 Buben und Mädchen.

Täglicher Verdienst je nach Leistungsfähigkeit 30 bis 40 Kreuzer.

Leinen-Zwirnerei & Weberei

Otterberg.

68,0,3,6)

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, ßl d'Ecose und Halbseide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Krämpe sowie Wachskerzen zu den billigsten Preisen.

48⁸,₁₉)mo] **Carl Sproß.**

Für Confirmanden

empfiehlt eine reiche Auswahl in

Gesang- & Gebetbüchern.

K. Gotthold's Buchhandlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sortimentirend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [24pm

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Zum Frühjahr

empfehle

Künstlichen Dünger

aus der Fabrik des Hrn. **Georg Carl Zimmer** in **Mannheim,** sowie

Aechten Peru-Guano

von **Ohlendorf & Cie.**

Dieser Peru-Guano von genannten Importeuren ist den Consumenten in den landwirthschaftlichen Blättern (Nro. 3, Jahrgang 1872) bestens anempfohlen.

Carl Zimmermann

48⁸,₉)bl] in Entenbach.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [3bl

K. Gotthold's Buchhandlung.

Todes Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Magdalena Händel,

geb. Pfeiffer,

nach kurzem Krankenlager in Foech, heute sanft entschlafen ist.

Kaiserslautern, 18. März 1872

Jakob Pfeiffer, im Namen der trauernd Hinterbliebenen.

Harzer

Handkäschen

wieder eingetroffen bei (68,9

Carl Hohle.

ANNONCE.

Für Mädchen zur Confirmation:

Bildne **Lederschuhe** mit und ohne Rahmen, Lastingstiefelchen, Corsetten, Manschetten und Krägen, empfiehlt 65⁸,

C. Mais Fackelstraße.

Gesucht werden

zwei gute **Seilergesellen und Oelbaarbeiter** gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritte von

H. Sauer, Seiler und Oelbaarmacher.

62⁴,) Mainzerstraße

Corsetten.

Ich empfehle eine große Partie Corsetten besser Façon, gemähte solide Waare zum billigsten Preise.

T. Mayer Wwe.

68,0,2,9) Erlenbachstraße.

Herren- & Knaben-Strohhüte

werden zum Waschen besorgt durch

65⁴,w3) **Fried. Korn.**

Strohhüte

zum Waschen, Façonniren und Färben, werden prompt und billigst besorgt.

Mathilde Schoettle,

57⁸,)bl) Modistin.

Ein neues Schaft

mit 90 Schubladen steht zu verkaufen bei

Emil Kiefer.

63⁴,) Theaterstraße.

Ein Garten,

vor dem Kerstthor gelegen, ist zu vermiethen. Man wem? sagt die Exped. der Pfälzischen Volkszeitung. (62⁴,

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock meines Wohnhauses, sowie ein Laden mit Wohnung in meinem Hause, neben Herrn Cruftus. Und können zugleich bezogen werden.

Leonard Hohmann.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzüglich Daunen, Flaumen und Rohpuder bei **Chr. Loh.** (5

Ein schöner Bauplatz

an gelegener Straße, für ein Staatsgebäude oder größeres Privathaus geeignet (Bierbrauerei) gelegen, ist zu verkaufen.

Näheres bei (68⁸,

H. Rett, Commissionär.

Gesucht werden einige gut gebübte

Cigarrenmacher

56⁴,) von **J. Schwender.**

Es wird ein tüchtiges

Mädchen,

das reinlich ist und alle häuslichen Arbeiten zu verrichten versteht, zum sofortigen Eintritte oder zum 1ten April gesucht. Zu erfragen in der Exped. der „Pfälz. Volkszeitung"

2 gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

66⁴,) **L. Orth,** Möbelschreiner.

Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkranke heilt [35dw

Dr. Müller in Frankfurt a. M., Sandweberstr. 5. Konsultirte gratis.

Vorläufige Anzeige.

Im Stadttheater wird Mittwoch und die folgenden Tage die weltberühmte Kunst- und Vergiftungsgesellschaft von Bremen nach Newyork durch ganz Amerika und Virginien und zurück nach Hamburg unumherrschlich 3 Abende dem geehrten Publikum bei einer genauen Erklärung vorgeführt und erlaube ich mir im Voraus auf dieses Kunstwerk ruhig seine Art hinzuweisen. Das Nähere die Programme, Textbücher, Anschlagzettel.

Achtungsvoll

Ed. Bieres Nachfolger.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 19. März 1872

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gesteigen.		Gefallen.	
	Gemtr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	30	7	39	—	—	—	—
Korn	220	5	9	—	—	1	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	420	—	18	—	—	4	—
Gerste	320	4	29	—	—	—	5
Haber	340	3	53	—	—	1	—
Erbsen	30	7	22	—	—	1	6
Wicken	100	3	30	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	10	—	4	49	—	—	4
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1350						

Zum Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 19. März 1872 (Getreidemarkt.) Butter p. Pfd. 34 — kr. 4 Eier 8 kr. — Kartoffeln d. Ctr. 1 fl. 52 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 20 — kr. Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 18. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr
Preußische Kassenscheine . . .	1	43 ½
Friedrichsdor . . .	9	57 58
Pistolen . . .	9	41 43
Doppelte . . .	17	22
Holländischer fl. 10=Stücke .	9	53 55
Dukaten . . .	5	32 34
Souverainsstücke . . .	9	21 22
Englische Souvereigns . . .	11	49 51
Russische Imperiales . . .	9	41 43
Dollars in Gold . . .	2	25½ 26½

Disconto 3½ %.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, aufgetheilt wöchentlich 3 mal Unterhaltungsbeilagen, beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern

Lehrgebühren 1 fl. 26 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Zeile einer Zeitschrift laufen, werden mit 5 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 69. Kaiserslautern, Mittwoch 20. März 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 20. März.

Der Duc de Grammont, des französischen Ex-Kaisers letzter Minister des Auswärtigen, hat nun auch eine Broschüre vom Stapel laufen lassen, die den Titel: „Frankreich und Preußen vor dem Kriege“ führt, und worin die Schuld am Kriege Bismarck allein in die Schuhe geschoben wird, wer aber den Mann kennt und weiß, daß ihm die Wahrheit so fremd klingt, wie uns ein böhmisches Dorf, der wird wissen, was er von erwähnter Behauptung und der Broschüre, die einen heftigen Pamphlete wie ein Ei dem andern gleicht, überhaupt zu halten hat. — Die Hauptstadt der sogenannten großen (?) Nation soll 80 neue Forts erhalten, wozu General de Cissey die Hälfte von 2000 Millionen Franes verlangen will, die er vom Lande zu Festungsbauten zu fordern gewillt ist, mit der zweiten Hälfte beabsichtigt er noch dem Abzug der Preußen, von Lagny nach Belfort Frankreich eine sichernde Grenze zu schaffen. Welcher colossalen Mittel die civilisirte Menschheit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch benöthigt ist, um sich gegenseitig zu schützen!

In dem Donaulande dieselbe der Leitha, in welchem der Föderalismus mit den Centralisationsgelüsten der Liberalen, die gerade so genannt, wie die des deutschen Reiches, welche vom Einheitsstaate lieber heute als morgen den letzten Schimmer von Föderalismus zum Opfer bringen möchten, noch immer zu kämpfen hat, ist noch keineswegs abgethan. Vorher Partei schließlich die Palme in den Händen bleiben wird. Heute nun war man in Pest so weit, daß die Regierung zur Auflösung des ungarischen Landtags geschritten ist, und es heißt dabei ferner, daß der neugewählte Landtag bereits am 24. k. Mts. in Pest zusammen zu treten hat. Gelingt es der Regierung die widerspänstige fränkische Handelskammer gefügiger zu machen, deren diejenigen, welche mit dem von der Regierung beliebten System einigermaßen vertraut sind, nicht im geringsten zweifeln, so soll dem kroatischen Landtag das'selbe Schicksal beschieden sein, das eben den böhmischen ereilt.

Was mit diesem continuirlichen politischen Experimentiren erzielt werden soll, das vermögen blos die Götter zu deuten, und denen möchte es im vorliegenden Falle etwas schwer werden.

Ein so verschiedenartig genaturtes Völkerconglomerat, über welchem das habsburgische Haus seinen Scepter schwingt, nach centralistischen Schablone regieren zu wollen, geht einmal in unserer Zeit nicht mehr. Es wäre daher nicht nur im Interesse des österreichischen Kaiserhauses, sondern auch in jenem der Freiheit dringend zu wünschen, wenn die leitenden Staatsmänner in Wien allen centralistischen Ideen und Hirngespinnsten entsagten und dem, freiheitliche Entwicklung möglich machenden Föderalismus nicht nur das Wort redeten, sondern ihn auch sobald wie möglich zu verwirklichen suchten.

Im Thüringischen hat sich der Gothaer Landtag mit dem Schulgesetze beschäftigt und der Regierungsvorlage ohne dieselbe zu modificiren zugestimmt und doch hätte diese schon einige Anhaltspunkt e hie zu gegeben, denn die Schülerzahl ist in derselben noch auf 80—100 normirt, die viel zu hoch gegriffen ist, wenn die Schule das leisten soll, was man von ihr mit Recht erwarten kann. So scheint eben auch in Thüringen, wie in so manchen anderen deutschen Staaten und Provinzen die Schule noch die Rolle des Aschenbrödels spielen zu müssen, was sich auch aus den nach der Regierungsvorlage bewilligten Gehalts normirungen zu ersehenen giebt, der sich in größeren Städten nach 20 Dienstjahren auf 900 Thlr. und auf dem Lande nach fünf Dienstjahren von 200 auf 320 Thlr. erhöhen kann. Den thüringischen Landtagsboten muß, wie so manchen andern Boten, die Bedeutung der Volksschule noch nicht recht klar geworden sein, sonst würden sie gewiß für die ersten Pfeiler der menschlichen Cultur in anderer und nachhaltigerer Weise gesorgt haben. Das Wort und nicht die Waffe vermag den Erdkreis dauernd zu bezwingen.

Wie die Ultramontanen, die so gerne sich als Soldaten gerieren, die den freiheitlichen Bestrebungen durchaus nicht abgeneigt, vielmehr dieselben für und zu befördern trachteten, wenn man ihnen blos nur in ihrer Art und Weise ermöglichte, eben diese freiheitlichen Bestrebungen, insbesondere wenn es sich um die Redefreiheit handelt, verstanden wissen wollen, davon haben dieselben in Mainz so wieder ein sehr hübsches Pröbchen geliefert. Wie man nämlich der „N. fr. Pr.“ aus London schreibt, so ist der protestantische Wanderprediger Murphy, seit Jahren der Gegenstand gewaltthätiger Angriffe Seitens der Ultramontanen, im Wiederholungsfalle den ihm zu gefügten körperlichen Verletzungen zu erliegen.

Murphy war ein heftiger Gegner des Papstthums und der Jesuiten. Seine Sprache erinnerte häufig an die Fractursprache, welche die ersten Reformatoren schrieben. Ueber den Beichtstuhl und dergleichen gab er seinen Zuhörern Aufklärungen, die überdieß nicht selten schauderhaft klangen, aber im Grunde nichts Anderes waren, als sachgetreue Darstellungen nach unzweifelhaften römisch-katholischen Quellen. Den Päpstlingen paßte dies nicht. Sie rückten ihm daher in der Weise auf den Leib, wie es zur Blüthezeit der heiligen Inquisition Sitte war. Es mag Wunder nehmen, daß Solches in einem weseutlich protestantischen Lande geschehen konnte. Allein der Wanderprediger Murphy hatte eben die Gewohnheit, seine Vorlesungen dort zu halten, wo sie am nöthigsten waren — nämlich in Städten, wo sich eine Anzahl Katholiken des Papstthums bekannt; also z. B. in Liverpool, Manchester, Glasgow und anderen, von einzewandterten Irren vielfach bewohnten Orten.

Das gemäßigt liberale Blatt „Echo“ hat kein Wort für die Republikaner einzulegen und wollte auch wie etwas von der Murphy'schen Vorlesungsweise wissen. Darum spricht es sich seine Entrüstung über die unter Ultra-Loyalen und Ultramontanen zu Tage tretende Neigung aus, der Redefreiheit mit dem Knüppel ein Ziel zu setzen. Das „Echo“ meint, Niemand sei eigentlich gezwungen gewesen, die Vorträge des Predigers zu hören und nichts könne zur Taschuldigung seiner Gegner gesagt werden, welche stets deuten, den öffentlichen Frieden zu brechen, wenn es Murphy gestattet sei, sich in freier Rede zu ergehen. Das „Echo“ findet sogar, die Behörden hätten in mehr als Einer Stadt, sowohl bei den Vorträgen von Demokraten, wie denen des protestantischen Missionärs, ihre Pflicht nicht gethan. „Wenn ein Mann,“ sagt dies gemäßigte Blatt, „einen Vortrag zu halten beabsichtigt und eine Partei mit Gewalt droht, so ist es der Behörden Pflicht, entweder den Vortrag zu verbieten oder den Mann zu schützen. Und zwar eher das Letztere als das Erstere. In Bezug auf Murphy thaten sie keines von beiden, sondern überließen ihn auf Gnade oder Ungnade einem verthierten Pöbel, der ihn ermordete und wahrscheinlich sich des Gedankens freut, durch diese Handlung einen Gegner fürs Jenseits befördert und sich der eigenen christlichen Gesinnung dargelegt zu haben.“

Wie sind schon dahin gekommen, daß wir aus dem Munde sogar von gemäßigt liberalen beweisen müssen, wie es eigentlich doch hätte wäre, jene Redefreiheit zu schützen, durch welche England sich manche gute Einrichtungen errungen hat, ohne jedesmal dafür durch Blut zu waten.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 18. März. Das Kreisamtsblatt der Pfalz Nro. 24 enthält eine Uebersicht der in den pfälzischen Volksschulen im Jahr 1870/71 vorgekom-

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Scybe.

(4. Fortsetzung.)

Fritz sah auf den bleichen, gramverzerrten Antlitz seines Vaters diese Gedanken und es fühlte momentan etwas wie Reue in seiner Brust auftauchen. Und dennoch! Er konnte nicht anders sprechen, nicht um Alles in der Welt hätte er vermocht, einen andern Ton anzuschlagen. Vielleicht war es dennoch besser, er ließ den Vater allein — allein mit seinen eigenen Gedanken.

„Gute Nacht, Vater — ich will mich zur Ruhe begeben, am hellen Tage läßt sich Alles viel besser betrachten. Ihr sollet doch ein Gleiches thun. Gute Nacht!“

Fritz verließ geräuschvoll das Gemach — die Thür schlug heftig in's Schloß.

Der Schulze hob an mit beiden Händen den Kopf in die Höhe und blickte auf den Platz, wo vor einigen Augenblicken sein Sohn gestanden. Da sah er eine rothe Bandschleife dicht vor seinen Füßen liegen und fast unwillkürlich bog er sie auf.

Als Fritz seine Flasche aus der Tasche zog und sie seinem Vater darreichen wollte, war das Band herausgestattet, ohne daß er es gesehen.

Als der Schulze das Band in den Händen hielt, dachte er wohl einen Augenblick daran, wie Fritz zu einem solchen Bande komme — seines Wissens hatte er kein Mädchen, dem er es geben konnte.

Möglicherweise dachte er aber auch daran nicht einmal, sondern legte das Band in eine Schatle, welche oben auf dem Kamintisse stand, dann sank er wieder in seine Stellung zurück.

Es war am folgenden Morgen noch sehr früh, als ein leichter Jagdwagen auf den Schulzenhofe spurellte.

Es war der Wagen des Kreis-Physikus.

Der alte erfahrene Arzt brachte drei Herren mit. Im Schulzenhofe war in Nu Alles lebendig, die Dienstboten starrten mit aufgerissenem Munde der feinen Stadtherren an, welche sich so viel um den Tod des Anton kümmerten.

Der Kreis-Physikus wandte sich an einen der Dienstmädchen und befahl demselben, ihn und die Herren in das Gemach zu führen, wo die Leiche des verunglückten Sohnes vom Schulzenhofe läge.

Das Mädchen ging voran. Im Hause selbst herrschte noch tiefe Ruhe. Sie schritten durch einen langen Gang. Am Ende desselben befand sich ein kleines Zimmer, zu welchem wenige Stufen hinaufführten und dort lag auf dem Bette der Annemarie ausgestreckt die schrecklich verstümmelte, kaum noch kenntliche Leiche des unglücklichen Anton.

Ein penetranter Geruch drang den Eintretenden entgegen. Einer der Herren beeilte sich die Fenster aufzustoßen und erst die eindringende Morgenluft machte ein Verweilen in dem Gemache möglich.

Auf Befehl eines der Herren entfernte sich das Mädchen.

„Es bedarf nur eines oberflächlichen Blicke, um den gewaltsamen Tod des jungen Mannes zu constatiren,“ sagte der Kreis-Physikus im Flüstertone, indem er sich dem Bette näherte und die tief zusammengeschlungene Halstuch des Todten noch mehr lockerte, „die vorgeschriftene Verweisung macht es aber dennoch schwer, um genau die Details festzustellen.“

„Es ist jedenfalls von Wichtigkeit, den Ort, wo das Unglück stattgefunden, einer genauern Untersuchung zu unterwerfen,“ entgegnete einer der andern Herren, ein großer hagerer Mann, mit strengen Zügen und durchdringendem Blick, „denn sonst würden sich finden wir doch eher etwas, was uns auf eine bestimmte Spur leiten könnte. Zunächst möchte ich indessen zur Vernehmung irgend einer Dienstboten schreiten, wir werden in um besten ein Arrestem Blick in die Verhältnisse thun können.“

„Wie Sie wollen, Herr Rath,“ entgegnete der Kreis-Physikus, indem er sich rasch der Thür näherte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

menen Schuldverschlüsse. Die Zahl der Werktagsschäfer in den 1575 Schulen der Pfalz war 98.111, die der Sonntagsschäfer 27,215; die Zahl der schuldbaren Schulversäumnisse im Ganzen 826.945, die der entschuldbaren 882.282. Es treffen hiernach, wenn man Werk- und Sonntagsschäfer zusammenrechnet, auf einen Schüler im Durchschnitt 7 schuldbare und ebensoviel entschuldbare Versäumnisse, die meisten (12 schuldbare und 11 entschuldbare) im Kanton Kaiserslautern, die wenigsten (4 schuldbare und 6 entschuldbare) im Kanton Göllheim. Durch eine besondere große Zahl schuldbarer Schulversäumnisse tritt der Kanton Birmasens hervor, dort treffen auf 51.416 schuldbare nur 17,177 entschuldbare. Am Günstigsten stellt sich das Verhältniß der entschuldbaren zu den unentschuldbaren Schulversäumnissen in den Kantonen Bergzabern, Winnweiler, Göllheim, Obermoschel und Speyer (etwa wie 3 zu 2).

München, 16. März. Die Abgeordneten Lewis, Aimens, Gossen und Genossen zinden einen Antrag eingebracht: Hohe Kammer wolle beschließen, Se. Majestät den König allerehrerbietigst zu bitten, nachstehendem Gesetzentwurf die Allerhöchste Sanction zu ertheilen:

Gesetz-Entwurf:

„Einige Bestimmungen über Entschädigung für Kriegsleistungen an die deutsche Armee in den Kriegsjahren 1870 und 1871 betr."

Art. 1. Die Entschädigungsgesetze über die Liquidation der Entschädigungsansprüche pfälzischer Bewohner für Leistungen an die deutsche Armee, welche im Kriege gegen Frankreich während der Jahre 1870 und 1871 auf Anordnung der Civil- oder Militärbehörden stattfanden, sowie für hiebuch entstandenen Verlust und Beschädigungen, ist besonderen Liquidationsgerichten übertragen.

Art. 2. Die Liquidationsgerichte entscheiden auf Grund der bezüglichen Gesetze und Verordnungen, und wo solche mangeln, auf Grund der bürgerlichen Gesetze, jedoch mit folgenden Beschränkungen: 1) Wertgegenstände, über welche keine Verträge vorliegen, berechtigen zu einer Entschädigung: a. zweispännige von $3\frac{1}{2}$ bis 4 Thlrn., b. einspännige von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Thlrn. per Tag. Fuhrmann, Wagen und Geschirr sind hiebei einbegriffen. 2) Für zu Betrieb gezogenen Pferde, Wagen und Geschirr wird per volle Werth ersetzt, dagegen wird bei bloßer Werthsminderung nur der Minderwerth vergütet. 3) Bei Lieferung von Fourage und Proviant sollen in der Regel die von den Gemeinden und Corporationen mit Dritten abgeschlossenen Kaufverträge oder Accorde als Grundlage der Vertheilung angenommen werden.

Art. 3. Einsprüche gegen die Liquidationen der Kreisregierung sind binnen 6 Wochen, von Verkündigung gegenwärtigen Gesetzes an oder bei später erfolgenden Liquidationen binnen gleicher Frist von der Rundmachung an gerechnet, unter Vermeidung des Ausschlusses, bei der zuständigen Districtsverwaltungsbehörde anzumelden. Die Districtsverwaltungsbehörde hat dieselben mit den bezüglichen Vorrechnungs-Acten dem Liquidationsgericht zu übersenden.

Art. 4. Für jeden Bezirksgerichtssprengel besteht am Sitze des Bezirksgerichts ein Liquidationsgericht. Dasselbe wird gebildet aus zwei Mitgliedern, welche das Kriegsministerium, zweien, welche die Kreisregierung, K. b. J., ernennt, und dem Bezirksgerichtsdirektor oder dessen Stellvertreter, welcher zugleich den Vorsitz führt. Die Functionen des Sekretärs versieht der Bezirksgerichtsvorsteher oder sein Stellvertreter oder ein Bezirksamtsgehilfe, den der Bezirksamtmann dazu bezeichnen wird, falls der Bezirksgerichtssekretär verhindert ersucht. Das Gericht entscheidet nach freiem Ermessen, mit oder ohne Vernehmung von Zeugen oder Sachverständigen und ohne Beobachtung der gewöhnlichen Prozßregeln. Die Kosten des Gerichts trägt die Staatskasse. Das Verfahren ist tax- und stempelfrei. Die Urtheile und Acten werden nach eisolger Abtheilung dem Bezirksamte des betreffenden Districts in Verwahrung übergeben.

Art. 5. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung durch das Gesetzblatt in Wirksamkeit.

Unterzeichnet sind sämmtliche Pfälzer Abgeordnete, ausgenommen Dr. Kloer (der übrigens auch Pfälzer ist) und Dr. Marquardsen.

München, 16. März. Se. Majestät der König hat heute Nachmittag mehrere und längere Audienzen ertheilt, unter andern dem Oberbaurichtor v. Heinmann, dem Oberst Wittmann und den beiden Generalen v. Hartmann und v. d. Tann, die sich Abschied nahmen hatten, um Sr. Majestät ihren Dank für die ihnen zugewendeten Dotationen auszusprechen. Auch Justizminister Dr. Fäustle, welcher mit Appell gerichtet. In Dr. Staudinger morgen nach Berlin sich begibt, wurde von Sr. Maj. heute empfangen. (Die beiden letztgenannten Herren sind am. 17. d. Pseudo abgereist.)

München, 16. März. Die Mitglieder, aus welchen der Bundesrath in der diesjährigen Session besteht, erreichen eine Zahl von 66. Aus Bayern: 7 (Minister v. Pfeyschner, in seiner Abwesenheit Oberrechnungsrath Höh. Minister Dr. Fäustle, Reichsrath und Präsident des obersten Gerichtshofes v. Neumayr, Gesandter Frhr. von Perglas von Perglas, Ministerialrath Herr, Oberst Frhr. v. Preysen: 16. Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 5, Großherz. Hessen 3, Großherz. Mecklenburg-Schwerin 2, Sachsen-Weimar 2, Mecklenburg-Strelitz 1, Oldenburg 2, Braunschweig-Lüneburg 2, 14 Herzoge und Fürstenschäuser und die Städte 11.

München, 17. März. Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung eines Gesetzes über nachträgliche Ueberweisung von Grundrenten hat in se ner 4. Sitzung gestern Abend sich dahin schlüssig gemacht, daß eine zwangsweise Ablösung aller Grundabgaben sowohl gegenüber der Ablösungskasse, als gegenüber den Privaten, Gemeinden und Stiftungen mit einem hohen Progent des entsprechenden Bodenzinskapitales allgemein festgestellt werde, so daß alle diese Grundabgaben innerhalb eines Zeitraumes von 25 Jahren getilgt werden müssen, wenn nicht die vollständige Ablösung durch Erlag des ganzen Capitals oder des Capitalrests von den Verpflichteten vorgezogen wird; ferner ist abweichend von der Regierungsvorlage die zwangsweise Ablösung aller kleineren den Betrag von sechs Kreuzer jährlich nicht übersteigenden, von der unentgeltenmäßigen Tilgung ausgeschlossenen Grundabgaben beschlossen und hiefür als Endtermin der 1. Januar 1876 bestimmt worden; auch wurde die zwangsweise Ablösung in Zertrümmerungsfällen für kleinere Besitze angeordnet. Zum Referenten für die Kammerverhandlung wurde Herr von Schär erwählt, der auch vom Vorsitzenden mit der Berichterstattung für den Ausschuß beauftragt wur.

Zu der Gewerbsfreiheit zu Kaufering hat man bisher mit Aufbietung aller Arbeitskräfte an der Herstellung der neuen Bauten zu thun. Es sollen dort Infanterie mit Werderzeugen betrieben werden. Mit Juli l. J. werden gerade 100,000 Stück fertig. Vor Kurzem war der Director der Gewehrfabrik, General Frhr. v. Podewils, in Kriegsministerium einberufen worden, um sich mit denselben darüber abzugeben, ob die Gewehrfabrik Amberg, der Lauf-Bau, von August l. J. an, wenn der größte Bedarf für Bayern gedeckt ist, für preußischen Bedarf arbeiten zu können. Frhr. v. Podewils bejahte dies, und es werden nun 100,000 Gewehre für Preußens Rechnung in Amberg angefertigt werden. Die Gehrfabrik Amberg wird deutsche Reichsfabrik werden.

München, 17. März. Im verflossenen Jahre wurden in der Stadt München nicht weniger denn 626 Neubauten und Bauveränderungen mit obrigkeitlicher Verhandlung vorgenommen (im Jahre 1870 waren es 64 nur 568). In Folge der vermehrten hohen Ziegelpreise dürfte im heurigen Jahrgange die Bauluft keine allzu große werden.

† **München**, 18. März. Bezüglich der auch von uns gemeldeten Reise des Oberstallmeisters, Grafen zu Holnstein, nach Berlin, um sich mit hiesigen Gerichte und Vermuthungen knüpfen, vernimmt, daß derselbe beauftragt ist, dem Kaiser zur Geburtsfeier ein Glückwunschschreiben des Königs zu überbringen.

Berlin, 16. März. Mit der Genehmigung der vom Reichskanzler gemachten Vorschläge über die Dotirung eines Fonds für den Bau des Reichstagshauses und der hierzu erforderlichen Mittel hat der Bundesrath das Ersuchen an den Reichskanzler gerichtet, die für das denen erwähnte statistische Amt zu erlassende Geschäftsinstruktion, in welcher insbesondere auch die Stellung des Amtes zu den statistischen Bureaus und den Dezernenten der einzelnen Bundesstaaten näher zu regeln sein würde, noch vor dem Inslebentreten des statistischen Amtes den Bundesregierungen mitzutheilen.

† **Berlin**, 18. März. Für die Kronprinzessin, welche sich nicht zu langer Zeit wieder einer Entbindung entgegensieht, wird vom nächsten Sonntag ab in den Kirchen die übliche Fürbitte gehalten werden.

† **Berlin**, 19. März. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Berathung über die Reichsordnung fort. Die §§ 37 bis 47 wurden ohne erhebliche Debatte nach der Commissionsfassung angenommen. Zu § 48 wurde ein von Denzin gestellt. Amendement, wonach Gemeinden unter 500 Einwohnern im Allgemeinen keinen Amtsbezirk bilden sollen, bei namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 175 Stimmen abgelehnt, sowohl der Minister des Innern für das Amendement eintrat. Die §§ 49 bis 57 wurden nach den Commissionsanträgen angenommen. Nächste Sitzung heute Abends.

Das Herrenhaus genehmigte das Hypothekengesetz, sowie die Grundbuchordnung mit dem Kostenartikel nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Ein Amendement Kleist-Retzow's auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Herrenhauses wurde mit 61 gegen 16. Stimmen verworfen, nachdem der Vertreter der Regierung die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dringend empfohlen hatte. Das Gesetz betreffend die Ablösung der den Schulinstituten zustehenden Reallgerechtsame wurde angenommen.

† **Stuttgart**, 19. März. Die erste Kammer ist den Beschlüssen der zweiten über die Reduktion des Personals des ausmärtigen Ministeriums und die Vereinigung desselben mit einem andern Ministerium nicht beigetreten.

* **Bonn**, 17. März. Zu der heute im Hotel Rheineck stattgefundenen altkatholischen Delegirten-Conferenz hatten sich 80—90 Herren eingefunden, zum größern Theil aus Bonn und Köln, ferner aus Coblenz, Düsseldorf, Königswinter, Sopparb, Mayen, Crefeld, Elsen, Bitten, Euskirchen, Aerdingen, Mörsbach, Hadamar, Gießen, Kaiserslautern, Heidelberg u. s. w. Prof. v. Schulte aus Prag und Prof. Michelis aus Braunsberg, die man erwartet hatte, hatten sich entschuldigt. Ersterer ist bis zum 20. März durch juristische Staatsprüfungen verhindert, Letzterer hat am Geburtstage des Kaisers im Tigerauge zu Braunsberg die Festrede zu halten. Prof. Huber von München und Prof. Reinkens von Breslau waren erschienen und betheiligten sich an den Distussionen. Nach einer Bewillkommnung durch Prof. Knoodt wurde Oberregierungsrath Müsling aus Köln zum Präsidenten, Appellationsgerichtsrath Hertmanns aus Bonn zum Vicepräsidenten erwählt. Die Sitzungen, die in vorigen Jahre zu Heidelberg gehaltene Conferenz den großen Münchener Congreß vorzubereiten hatte, so war eine Hauptaufgabe der heutigen Zusammenkunft, für einen ähnlichen in diesem Herbste abzuhaltenden Congreß die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Es wurde beschlossen, diesen Congreß für den Monat September nach Köln zu berufen. Die localen Arrangements wurden dem Kölner Verein, die übrigen Vorbereitungen den beiden Central-Comites zu München und für Rheinland-Westfalen übertragen, von welchen letzterer auch die nöthigen Bekanntmachungen erlassen werden. Von verschiedenen Rednern wurden Mittheilungen und Vorschläge über die Organisation der Bewegung gemacht, die sich wegen ihres vertraulichen und provisorischen Charakters nur ausführlichen Berichterstattung nicht eignen. Hervorzuheben ist indeß, daß bei einer großen Mannichfaltigkeit der Ansichten im Einzelnen eine erfreuliche Uebereinstimmung in allen prinzipiellen Dingen herausstellte. Besonderen Beifall fanden die lebhaften und anschaulichen Schilderungen des Bezirksrichters Weingärtner aus Kaiserslautern über die Lage der Sache von verschiedenen Seiten den deutschen Reichstage während der vorigen Session überhandte Petition bezüglich der Jesuiten wurde mit einigen Modifikationen verlesen und beschlossen, für dieselbe allerorts Unterschriften zu sammeln und dieselbe sodann dem demnächst wieder zusammentretenden Reichstage nochmals vorzulegen, so wie dieselbe dem Bundesrathe abschriftlich zu überlenden. — Den Geistlichen, über welche der Erzbischof von Köln kürzlich die Excommunikation verhängt hat, gab auf den Antrag eines Redners die ganze Versammlung ihre Zustimmung und luden Beifallruf ihrer Sympathie und Hochachtung zu erkennen. — Der „Rheinische Merkur" wurde als Organ der altkatholischen Partei, und bonnten der von Professor Michelis redigirte „Katholik" zur Unterstützung und Verbreitung empfohlen. — Die Verhandlungen, welche um 10 Uhr begonnen hatten, wurden um 8 Uhr mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, den König von Bayern und den Großherzog von Baden geschlossen.

* **Aus Oberschlesien**, 14. März, schreibt man der „Bresl. Ztg.": „Unter den Bauern hat bisher gegen Ende Januar ein gewisse Aufregung gegen die katholische Geistlichkeit zu wachsen, die hauptsächlich ihren Grund in manchen bisher geradezu scandalösen Vorkommnissen beim Begräbniß hatte. Es sind hier manche Fälle bekannt geworden, wo die letzten Oeffentlichkeit vor der Thür verblieb und immer Kirche." † **Breslau**, 19. März. Die „Schlesische Ztg." meldet aus Neisse: Gestern Abend fand eine Volksversammlung statt, welche auf den Rosenkranz-Platz in Willkowitz (Mähren) statt. Die Grubengebäude wurden geschlossen und die Casse gesperrt. Bei dem Einschreiten des Militärs blieben 4 Arbeiter todt und 50 verwundet. Gegen 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. Als Motiv wird die Herabsetzung der Löhnung berichtet.

Ausland.

* **Wien**, 18. März. Der Verfassungsausschuß nahm auf Grichen des Ministerpräsidenten die Berathung der Frage wegen der Revision der Galizien zu gewährenden Bauschalien wieder auf, nahm nach

Digitized by Google

längerer Debatte den vom Finanzministerium befürworteten früheren Antrag Reichsner's (auf eine Revision von fünf zu fünf Jahren) an und beschloß, sämmtliche gestützen Beschlüsse dem Subcomite zur Formulirung zuzuweisen.

* **Pest**, 18. März. Die Conferenz der Deak'schen letzte auf Antrag des Minister-Präsidenten einen Vertrauensbeschluß von neun Mitgliedern ein, welcher in fortwährendem Contacte mit der Regierung stehen und die Verhandlungen des Reichstags regeln soll.

§§ **Paris**, 17. März. Endlich kennt man den definitiven Text des Gesetzes Grivarel. Er differirt in einigen wenigen Punkten mit demjenigen, welchen das „Journal des Débats" gebracht hat. Aber diese Unterschiede sind ohne größere Bedeutung, in einem wie im andern ist vor Allem die Sorge, in die Augen springend, den provisorischen Charakter der gegenwärtigen politischen Gestaltung Frankreichs hervorzuheben. In dieser Hinsicht kann man sagen, daß die Regierung wenig Complimente gemacht bekommen hat. Im ersten Text macht die Commission darauf aufmerksam, daß die Republik nicht definitiv proclamirt worden sei; im zweiten verlangt sie diese Proclamation von Neuem und klauselt sie ein. Denn, sagt sie weiter, die Versammlung habe noch keineswegs unwiderrufbare Verbindung mit der Republik geknüpft, indem sie die Adoption der verfassungsmäßigen Regierungsform als von ihr unwiderruflich erklärte.

Man sieht, der verschiedene Wortlaut drückt ganz genau dieselben Intentionen aus.

Man will in den Geistern den Gedanken an die Dauer der Republik nicht aufkommen lassen; man verhehlt sie an die Ausschüsse auf eine organische und constitutionelle Weise zu gewöhnen.

Diese Vorarbeiten und Vorbereitungen sind, wir fürchten uns nicht es auszusprechen, schlecht und kindisch: kindisch, weil es ganz vergeblich ist, in einem Lande zwischen provisorisch und nicht provisorisch zu sprechen, welches seit der Revolution von Fahren Jugend, Jahrmal „definitive" erraunte Regierungsformen kennen gelernt hat; und es ist schlecht, weil die Unbeständigkeit ein Uebel ist, welches sich verschlimmert, indem man davon spricht.

Der Wechsel der Regierungsform darf nicht das Product einer Laune sein, sondern darf nur in der Nothwendigkeit geschehen. Wenn die Republik die jetzt recht war um alles zu besorgen, warum soll sie nicht dauern, und warum erinnert man unaufhörlich daran, daß sie nicht dauern könnte.

Es ist gebräuchlich, unsere Lage mit der Preußens nach 1806 zu vergleichen. Wenn wir Vergleich ist richtig da dahin, daß Preußen nicht entfernt die Hülfsquellen hatte, welche wir besitzen. Glaubt man, die Preußen wären, wenn sie die Zeit mit Debattiren über provisorisch und „definitiv" verbracht hätten im Stande gewesen, ihre innere Reformen mit solcher Raschheit und Promptheit auszuführen, die man bewundern muß. Nein, sie hatten das Glück, eine unbestrittene Regierung zu besitzen; allein uns steht das auch nicht, wir brauchen ja das nicht zu bekriegen, was „So ist", da dieselbe Niemanden zum Feinde hat. Das Einzige, was continuirlich den Frieden nicht verbieten, allein das ruhige Gefühl, der Patriotismus sollen davor warnen.

† **Paris**, 19. März. Das „Journal officiel" meldet: Der Handelsvertrag mit England ist am 15. März gekündigt worden. Der Weg der Unterhandlungen bleibt offen für Festsetzungen betreffend den französisch-englischen Handel.

* **Versailles**, 18. März. Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Budgetberathung fort. Auf Verlangen des Ministers des Auswärtigen, Remusat, beschloß die Versammlung über den Postvertrag mit Deutschland morgen in Berathung zu treten.

† **Versailles**, 19 März. Der gestrige erste Jahrestag des Ausbruches der Commune-Insurrection verlief durchweg in vollkommener Ruhe. — Heute Vormittag wurde für das Beed hingerichtet.

† **London**, 19. März. In den bereits gemeldeten, in der gestrigen Sitzung des Unterhauses erfolgten Ausfassungen Gladstone's bezüglich der amerikanischen Antwort ist auch die Erklärung desselben hinzuzufügen, daß die britische Regierung lebhaft ein Arrangement wünsche, aber die Forderung der Landesehre nicht unbeachtet lassen werde.

* **Madrid**, 15. März. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Reise der Königin und des Prinzen und Prinzen entbehren der Begründung. — Wie man versichert, wird der Herzog von Montpensier an seine Wahlen in den verschiedenen Provinzen ein Schreiben in Form eines Manifestes richten, welches er eine Candidatur für die Cortes ablehnt und sich für die Einsetzung des Prinzen Alphons auf den spanischen Thron erklärt.

* **Madrid**, 18. März. Montesino, der Neffe Espartero's, theilt in einem Briefe mit, daß Espartero sich weigere, eine Candidatur für die Cortes anzunehmen. Montesino sagt hinzu, Espartero behauene die Spaltungen in der liberalen Partei, rathe lebhaft zur Einigung und wünsche, daß die Juditationen, welche Spanien sich zeigten, sich beseitigen möchten.

* **Belgrad**, 14. März. Die Regentschaft verlangt von der Pforte kategorische die Räumung von Mali-Zvornik und Sakar, daß die zuvor seit dem Waffenstillstand vom Jahr 1833 Serbien gehört. Auch die Entscheidung bezüglich des Eisenbahn-Anschlußpunctes bei Alexinacz oder Jovanofoos-Kiffura wird verlangt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 20. März 1872.

§ Bei der gestrigen Prüfung der die Fortbildungsschule besuchenden Schüler, welche der kgl. Regierungsrath Herr Medicus mit seiner Gegenwart beehrte, waren anderweit noch sehr viele Herren des Gemeinderathes anwesend, welche der Prüfung, die befriedigend ausgefallen, mit Interesse folgten.

§ Den mathematischen Winter hätten wir binnen wenigen Stunden hinter uns, oder der physische scheint Lust zu verspüren, sich auf's Neue bei uns einzurichten zu wollen, da seine Vorläufer frostiger Wind und Schnee-Gestöber sich bereits wieder bemerkbar gemacht haben.

* (Warme und kalte Bäder) werden, wie wir mit Vergnügen erfahren, bei dem „Waldschlößchen" errichtet. — Der dort neu erbaute Saal, welches dem Gar-Unterhaltungen bei wärmeren Wetter Aufsucht und Gelegenheit bieten soll, ist bereits vollendet und dem so nahe am Waldesrande liegenden „Waldschlößchen," bei der Eröffnung der Saison, Gelegenheit, sowohl Bäder zu nehmen, als auch irgend welche Mineralwässer zu bekommen.

† **Zweibrücken**, 18. März. Der Gesammtemschlag des hiesigen Verschuppvereins beträgt 1,962.206 ℳ 43 ₰. über 400,000 ℳ mehr als im Jahre 1870. Von dem Reingewinn, welcher 3,113 fl. 19 kr. beträgt, erhalten die Mitglieder 10%, Dividende, die pfälzische Verband 17 fl. 30 kr., der deutsche 31 fl. 80 kr., dem Reservefond werden 700 fl. zugewiesen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 201 und 2 sind als Darlehen.

† **Ingbich**, 16. März. Heute war die Untersuchungsbehörde vom Bezirksgerichte zu Frankenthal hier, um in einer Sache zu untersuchen, die viel von sich reden macht. Die „Rheinpfalz" spricht davon: „Es handelt sich um Fälschung von Banknoten, indem sogar Zehner eindringen." Ihre Beschreiben zu wahren." Was dis jetzt darüber bekannt wurde, ist ungefähr Folgendes: Vor einem drei Wochen wollte ein jüdischer Handelsmann, der ein Spezereigeschäft, mit Eisenwaarenhandel verbunden, betreibt, in Bad Dürkheim Einkäufe machen. Gelt einkaufen. Er wollte er auch in das Haus eines Mannes, der ihm schon längere Zeit Geld schuldet. Er begegnete demselben vor seinem Hause und stellte ihm vor, daß er doch schon lange genug Geduld gehabt und er selbst ein Mann sei, der sein Geld nöthig habe. Der Mann versprach ihm eine Zahlung und bat ihn, er möchte den Handelsmann auf, mit ihm das Haus zu gehen. Kaum war er eingetreten, so schlug der Schuldner seine Thüre, packte den Handelsmann am Halse und drohte seinem Gläubiger zu erschlagen, wenn er nicht schreibe, was er ihm vorsage. Vor Schrecken außer sich, erklärte sich der Handelsmann zu dem Verlangen bereit. Der Schuldner holte nun einen bereits zurecht gelegten Stempelbogen und diktirte dem Handelsmann eine Quittung für seine Forderung. Nachdem dieses geschehen, hieß man den Handelsmann gehen. Er ging und machte der Polizeibehörde obige Mittheilung. Dieselbe ließ sogleich recherchiren und das Attentäter wegnehmen. Bei dieser Gelegenheit soll die Frau erklärt haben, daß ihr Mann nur zu brav sei, sonst hätte er sie und den Juden erschlagen. Derselbe stelle ihr schon längere Zeit nach, um sie zur Unzucht zu verleiten. Gestern habe sie seinen Drängen nachgegeben und sei dann ihrem Manne in flagranti ergriffen war den. Um den schlimmen Folgen einer solchen Handlung sich zu entziehen, habe der Handelsmann den Schein ausgestellt. Ohne gegen irgend einen Theil einnehmen zu wollen — denn von sittlichen Standpuncte aus wird sich jeder verabscheuende Mann, nach ja eher Erklärung, schon sein eigenes Urtheil bilden — ist nur noch bemerkt, daß derselbe Frau mit einem Rufbacher Walbaufseher derselbe Rolle gespielt haben soll. Diese Angelegenheit ist jetzt in den Händen des Gerichts, das sicher Licht in die Sache bringen wird. Daß man hier auf das Entschiedenste sehr gespannt ist, versteht sich von selbst. Der Correspondent der „Rheinpfalz" hätte aber, nach dem Urtheil Vieler, wohl thun gethan, wenn er seiner Mittheilung eine andere Fassung gegeben hätte. Denn wenn sich herausstellen sollte, daß der Jude nicht der „Jude sei, der verbrannt werden müsse," wie wird der Sittlichkeitsapostel dann seinen Schmerz stillen? (R. Ztg.)

† **München**, 18. März. Der Andrang bei der Salmutorquelle war gestern ein enormer. Die an den Besuchern derselben sichtbare Wirkung ließ auf eine vorzügliches Heilbad schließen. Der Preis hatte 12 kr.

† **Speyer**, 18. März. Von hier wird der „Pfälzer Ztg." geschrieben: Die ganze nordöstliche Seite der Stadt Iberlohn, wohl ein Viertel ihres Flächeninhalts, Häuser, Straßen und Kirche, Alles steht zusammen. Der Boden ist überall unsicher geworden so unsicher, daß in diesem Augenblick auf einer Heerstraße von Straße fortwährend zwanzig Fuhrleute ein Obdach anderswo finden müssen und Gott weiß wo! Das ringsherum Häusern geht es im Verhältniß wie der ganzen Stadt: so groß der Schaden ist, so kann Iberlohn doch nicht wissen, was und welche schreckliche Gewalt der Bergbau ihm noch bringen wird. Freud und Furcht ist in dieser Hinsicht Niemand.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† **Pfälzische Bahnen.** Ueber den Stand der Bauten auf den neuen Linien der Pfälzischen Bahnen verschaffen die Berichte in der Beilage der Spey. Ztg. N. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Ramstein.

Samstag, den 23. März 1872, des Morgens 10 Uhr zu Ramstein bei Wirth Kirsch.

Schläge: Rinderschlag und Langeschneisen.

5 fichtene Stämme 2. Kl.
124 " " 3.—5. Kl.
400 " Gerüststangen.
50 " Hopfenstangen 3. Kl.
300 " Baumpfähle 1. Kl.
40 Sier fichtern Scheitholz 2. Kl.
68 " " Prügelholz.
60 " " Knappenprügel.
35 " " Kniestücke.
1725 Stück " Reisigwellen.

Kaiserslautern, 7. März 1872.

Königl. Forstamt.
Dreßler.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 23. März nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr am Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Reviere Hohenecken und zwar aus den Schlägen: Alter Thiergarten, Taubenbrünnchen und Wurstelwoog nachverzeichnete Hölzer versteigert:

96 fichtene Stämme 2. und 3. Cl.
149 " " 4. und 5. Cl.
6 eichene Stämme 3., 4. und 5. Cl.
12 buchene Stämme 1. und 2. Cl.
86 Sier fichten Stockholz.
275 fichtene Baumpfähle 1. Cl.
Kniereisstangen, den 10. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohler. (62a)

Für Bienenzüchter.

Dienstag, 2. April 1872, Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, werden versteigert:

Ein in dem Hugo Meutelschen Garten daher, in der Nähe der Kammgarnspinnerei, auf Holz erbauter mit Dachpappe gedeckter Bienenstand, 3 Etagen zu 3,70 Meter hoch, 2,20 Meter lang 3,00 Meter tief, 3 Bienenstöcke (Bastard) in Thierjon-Bäuten, — 3 leere Thierjon-Bäute; 22 leere Honigkasten; eine 4 Meter lange, starke Leiter, eine Gießkanne, Hammer, Zange ꝛc.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,2,8) Degheimer, f. Notar.

Wein- und Fässerversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in feuerfestbleibung am Theater, läßt Herr Schreinermeister Johann Gruber jr. wegen Aufgabe seiner Wirthschaft auf Credit versteigern:

6a. 1550 Litres 1870er Tüchheimer Wein,
" 150 " 1869er Rothwein.
5 Stück Fässer von 6 62 Litres Gehalt,
14 " " von 27—284 "
60 Ohm, 1 Viertheile, 4 Viertheile, 24 Mehrhälfte Leichter, Stützen, Trebhahnen ꝛc.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,2,8,4,6) Degheimer, f. Notar.

Versteigerung einer Thonwaarenfabrik.

Montag, den 29. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, im Gasthaus zum Hirsen, läßt die Firma Hoffmann und Hübsch 1. ohbezeichnetbaher auf eigen pertheigern:

1. Thon-Pro. 1622, 1623, 1624, 1625 — 60 Trg. Fischen mit Fabrikgebäuden, zweistöckige Arbeitswohnung, Erdkampen, mehr Anbau, Dampfmaschine mehrt Kessel und allen zum Betriebe erforderen Utensilien, sowie allem geschlichen Zubehör dahier an der Pirmasenserstraße, unweit dem Bahnhofe, neben Johannes Mingost und Carl Jung;
2. Thon-Pro. 1620, 1621 — 26 Depimolen

Aller Alba

Kaiserslautern, den 19. März 1872

69,78,90,103) Degheimer, f. Notar.

Mainz.

Möbelschreiner finden gegen hohen Lohn sofort dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von

F. C. Killian & Sohn

60g*,mwd) in Mainz.

Chocolade-Waffeln und Vanille-Waffeln
bei **J. Koch.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch dem hiesigen Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß er sich dahier als

Schieferdecker

etablirt hat und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowohl bei Neubauten als auch bei Reparaturen jeder Art.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

Ph. Krell,
60*,) wohnhaft bei Hrn. Ernst Huber, Hochspreuerstraße.

Mühlenverkauf oder Verpachtung.

Der Unterzeichnete wünscht die **Eichelsbacher Mühle** zu verkaufen, oder vom nächsten Martinstage an zu verpachten. Dieselbe liegt auf dem Bonne von Gersbach, 1 Stunde von Pirmasens entfernt in fruchtreicher Gegend, hat 3 Mahlgänge (Champagner) und einen Schälgang, Baumschine und Sechzig, Oelmühle, Brennerei mit laufendem Brunnen, alle erforderlichen Gebäulichkeiten sehr schön und ordnungsmäßig neu, dann ca. 60 Morgen gutes Ackerland, und 20 Morgen vorzüglich Wiesen.

Pirmasens, im März 1872.

69*,) **Adolph Berger.**

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten

Superphosphat & Knochenmehl

aus der chemischen Fabrik

Georg Carl Zimmer

(vormals C. Clemm-Lenni)

in Mannheim,

ist stets vorräthig bei (69 1/4 m2

Franz Schmitt.

vormals Carl Guth.

Kapitalisten

empfehle ich als **vortheilhafte** und **sichere** Kapitalanlage, die

4pCt. Prioritäts-Anleihe der hessischen Ludwigs-Eisenbahn,

welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.

Bei der sogleich sich mehrenden Anwendung des Kapitals, so solideren Papieren, dürfte recht leicht, ein in jeder Hinsicht, solideres als rentabelstes Papier gefunden werden, als die obige Anleihe der hessischen Ludwigsbahn.

Man glaube sich umsonster auf bestehe kaiserslautern zu machen, als der Course derselben in nicht zu ferner Zeit, wie ich sicher hoffe, sein wird, da bereits heute 4-, heute Staatspapiere den Cours von 97-, erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Gewinn wenn, ohne das geringste Risico (wie dies bei den hiesigen, und americ. Papieren aber der Fall), zu machen steht.

154*,mwp) **Ph. Schmitt.**

Ein Mädchen

aus anständiger Familie vom Lande, welches alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht eine Stelle in hiesiger Stadt, am liebsten bei einer Beamten-Familie. Der Eintritt könnte sofort oder auf Ostern erfolgen.

Näheres in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (69,1

Der Unterzeichnete ist gesonnen sich mit **Privatmessungen** zu befassen, und empfiehlt hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

Etienne,
67*,) quitt. Bezirksgeometer.

Cabliau.

bei ganzem Fisch und im Ausschnitt,
Marinirte Rheinsalmen
bei Carl Hohle.

67,8,9)

Harzer Handkäschen

wieder eingetroffen bei (68,9

Carl Hohle.

Es ist wiederum eine Sendung französischer

Gypspfeifen

eingetroffen bei (69,5

Ludwig Wolfram.
Glockenstraße

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (5mip

von J. Thiel.

Fuhrleute

zum Holzfahren suchen (69*,

Holzbacher und Etienne.

Späne und Abfall-Holz

(61,8,9

bei **Albert Munzinger.**

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen empfehlen 69*,)

Hollabacher u. Etienne

Schneider

werden auf Stückarbeit **sofort gesucht** bei 69,2

A. Gaulinger.

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Sacken, bunt und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt (61,mwi

Carl Sproß.

Schublager.

Mein aus den besten deutschen Fabriken bezogenes solides Schuhwerk jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. (61,mwi

Carl Sproß.

Zu verkaufen:

Ein **Zugpferd**, Wallach, und einen **Schweinstall**, 7 Schweine, sämtlich

Peter Ketterering
69,2) in Leimersheim.

Männer-Gesang-Verein

Eingetretener Hindernisse wegen wird die projectirte **Reunion** statt morgen erst bei **nächsten Samstag halb 8 Uhr** im Kraftschen Saale stattfinden.

Gut Heil!

Freitag, den 22. März 1872, Abends 8 Uhr im oberen Saal des Kostor Krämer **Generalversammlung**

der Turner.

Betreff: Vereinsangelegenheiten. Pünktlichst und zahlreichst Erscheinen wird erwartet.

69,9) **Der Turnrath.**

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend

gesellige Unterhaltung.

Die Vorträge werden nach Ostern wieder aufgenommen.

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kerchgasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Werkschaus mit Werkche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. (43m2ba

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmer, Kammer und Küche an S. Stadt, bezieher bis 9. April bei Jos. Zeh. bei

46m2ba) **Franz Theobald, Bäcker.**

Mehrere gute (56a2be

Zimmer-Gesellen

finden bei einem täglichen Lohn von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr. dauernde Arbeit. Auch kann im Akkord gearbeitet werden.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

A. Sommerrock & Sohn.

Zwei Gärten,

an der Blockenstraße gelegen, hat zu verwiethen, eine

Holz-Drehbank

mit Werkzeug hat zu verkaufen 62*,

Jean Raquet.

Die Allgemein beliebten ächten (102*,14

Honig-Brust-Bonbons

sind die mit vielem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Magenleidende

von **Carl Haas** in **Lahr**, sind in Schachteln à 12 Kr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries „ „

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, den 20. März 1872.

Eröffnung der **Kunst und Vergnügungsreise** von Bremen nach Kempfingen durch ganz Amerika und Bergnügen und zurück nach Hamburg.

Diese dieses Kunstwerk nicht zu verwechseln mit vorhergesehenen, da dieses einzig seiner Art ist und eine natürlich begleitende Reise durch Nordamerika Dr. Mes. König Ludwig I. von Bayern von der ökonomischen Ausstellung im Odeon-Saale in München. sowie Se. Majestät König Wilhelm I. von der Ausstellung im königlichen Concert-Saale in Berlin, liegen an der Kasse zur gef. Einsicht.

Alles Nähere theilen die Programme, Ankündigungszettel und Textbücher mit.

Die verschiedenen Logen- und Sperrsitzplätze haben am Tage der Vorstellung von 1—3 Uhr bei Herrn Carroll im Rappolini um 30 kr. abzuholen zu lassen.

Der Logenschreiber ist in der Theater-Restauration. — Kassenöffnung 1/2, Anfang präcis 8, Ende gegen 10 Uhr.

Achtungsvoll
Ch. Henry Rochfolger.

Frankfurter Cours v 19. März.

	G.	fr
Preußische Kassenscheine	1.45-8	
Friedrichsdor	9 67-58	
Louisdor	9 41-45	
Doppelte	9 41-43	
Holländische fl. 10-Stücke	9 58-56	
Dukaten	5 32 84	
Oesterreichische	9 21 22	
Englische Souverains	11 49 51	
Russische Imperiales	9 41 43	
Dollars in Gold	2 25 1/2, 26 1/2	
Discento 3 1/2 %.		

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 23.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 69.

Kaiserslautern, Mittwoch 20. März 1872.

Aus der Pfalz.

Der Mangel an weittragenden politischen Objekten gestattet uns eine Frage ins Auge zu fassen, welche die Pfalz und deren Bewohner mehr interessiren dürfte, als die etwaige Nachricht von dem Unwohlsein eines Staatsmannes in Berlin oder Japan. Es hat sich bekanntlich heuer die Thatsache ergeben, daß von allen Provinzen Bayerns die Pfalz den höchsten Procentsatz, nämlich mehr als 18 Proc. Unwissender unter die Wehrpflichtigen gestellt, und die Frage, wie dies bei einem so ausgewecktes und sonst so gelehrigen Volksstamme komme, ist daher eine mehr als berechtigte.

Diese Erscheinung mag Jedem, der die hier liegenden Verhältnisse nicht genau kennt, sehr seltsam vorkommen, doch derjenige, welche sich mit denselben hier in der Pfalz etwas näher bekannt gemacht hat, wird dieses Sachverhältniß einigermaßen erklärlich finden.

Der getheilte kleinere Grundbesitz, wie er in der Pfalz häufig vorkommt, erlaubt es den Eigenern nicht, zu dessen Cultivirung ein größeres Dienstpersonal, wie dies im jenseitigen Bayern meistens der Fall, während 6 Monaten im Sommer zu thun, um so für neun mehr oder weniger auf die Beibilfe ihrer Kinder der angewiesen, wenn sie ihrem Besitzthum die erforderliche Cultur angedeihen lassen wollen. Dies veranlaßt nun eine Masse erlaubter Schulversäumnisse, an die sich dann selbstverständlich noch eine Menge unerlaubter anreihen. Natürlich haben letztere Vorgänge sofortiges Einschreiten der betreffenden Behörden zur Folge, das mit der Zeit bei den Eltern eine gewisse Renitenz gegen die Schule entwickelte, welch' letztere wiederum ihrerseits das Schulversäumnißwesen nur herrschenden Mittel getrieben und Resultate gezeitigt hat, wie sie in den besagten 18 Procenten sich deutlich wiederspiegeln. Wir beabsichtigen nun nicht des Langen und Breiten über diese Thatsachen zu raisonniren, sondern wir wollen vielmehr die Aufmerksamkeit unserer Leser auf ein Verfahren lenken, wodurch es in Württemberg, dessen Volksschulen bekanntlich Schönes leisten, möglich geworden, die Zeit der Schule, das Berühmmwesen, wenn nicht ganz, so doch auf ein Minimum herabzudrücken.

Man geht nämlich dort von dem Satze aus, daß im Sommer blos das erhalten werden soll, was im Winter gelernt worden. Demgemäß findet im Sommer nur Vormittagsunterricht und zwar nur in zweistündiger für die besonderen Altersklassen und zwar für die älteste von Morgens 6—8, für die mittlere von 8—10 und für die jüngste von 10—12 Uhr statt.

Auf diese Weise werden die Eltern der Beibilfe ihrer Kinder nicht benaubt und sie haben daher auch keine Veranlassung, dieselben der Schule zu entziehen, gegenüber welcher sie sich auch demgemäß nicht renitent verhalten, weil eben jene ihren Bedürfnissen in anerkennenswerther Weise Rechnung trägt. Kommt dann wieder der Winter, so werden die Kinder der Schuldisziplin und es will wieder tüchtig und mit erneuten Kräften gelehrt und gelernt, so daß die Volksschule schließlich doch Resultate liefert, mit welchen sie sich überall lassen lassen darf.

Alle solche Unterrichtsfragen meinten wir, wäre allerdings da zu anwenden, wo, wie gesagt, die große Gütersprachtheilung Platz gegriffen, welche das Dienstbotenpalten erschwert und die Leute nolens volens auf die Beihilfe ihrer großwerdenden Kinder angewiesen sind.

Weit entfernt jedoch ein Reformator sein zu wollen, haben wir diese Frage nur angeregt um die Aufmerksamkeit der Sachverständigen auf diesen wichtigen Gegenstand zu lenken.

K Aus dem Westrich, 19. März. Ist ein Artikel in der „Kaiserl. Ztg." hinsichtlich der am Schlusse seiner Erörterung die Nr. 292 des „Pf. Kr." vom Jahre 1871 citirt, welcher das Nichtzustandekommen der Fortbildungsschulen in der Pfalz hauptsächlich den pfälzischen Lehrern in die Schuhe schieben wollte. Wir unsererseits, die wir das Fortbildungsschulwesen in Württemberg aus eigener Anschauung kennen und wodurch es nicht nur begreift, sondern auch schon sehr schöne Blüthen getrieben und diesen entsprechende Früchte gezeitigt hat und noch zeitigt, sind mit dem Correspondenten der „Kaiserl. Ztg." vollkommen einverstanden, daß das Nichtgedeihen der Fortbildungsschulen in der Pfalz nicht den Lehrern, sondern vielmehr den Vorständen einzelner Land- und Stadtgemeinden in die Schuhe zu schieben ist, die etwa, wenns gerade zeitgemäß ist, mö.lichermeise mit dem Phrasendrechseln recht wohl umzuspringen wissen, aber kein Jota von dem verstehen, was ihrer verdienen Gemeinde im Grunde genommen Noth thut. Zu dieser Beziehung ist es Aufgabe der Presse, diesen Vorständen von Gemeinden die Bedeutung von Fortbildungsschulen klar zu machen. — Was nun für heute zunächst die Landgemeinden anbetrifft, so hat dort die Fortbildungsschule zunächst die Aufgabe ihren Zöglingen den Lesetrieb wieder zu nehmen, damit sie später, vielleicht in einer Ackerbauschule, dem in diese erschlossen werden sollenden rationellen Betrieb der Landwirthschaft nicht mit gar zu blöden Augen entgegentreten, dann aber sollen sie auch Gelegenheit bieten, den in der Schule erschlossenen Boden weiter zu cultiviren, um ihre Zöglinge zu denkenden Menschen heranzubilden, deren unsere heutige sowie künftige Zeit so sehr bedarf und immer noch mehr bedürfen wird, denn ein tüchtiger Schulsack, d. h. das in der Jugend Begriffene und Gelernte ist noch lange kein Garantie, daß das Lebensschiff jedes Individuums sicher durch die Brandungen der Zeitstrómungen führt. Soviel zunächst für heute.

‖ **Von der Isar**, 15. März. Der Abg. Dr. Pfahler beantragte jüngst eine Strafe von 5 fl. anzuordnen für diejenigen, welche die Thüre der öffentlichen Sitzungen des hohen Landtages einer zu langen Gebuldsprobe aussetzten. Derselbe erntete bekanntlich nur Gelächter. An diesen Antrag reihte sich aber einige Tage später die Interpellation des Abgeordneten Herz an das Ministerium, wie es der grüne Tisch Angesichts der demnächst bevorstehenden Eröffnung des Reichstags gehalten wissen wolle, ob nämlich der bayerische Landtag vertagt oder ob man zu gleicher Zeit fortlagen wolle. Nun konnte wohl Jeder, der den ministeriellen Schritten mit Aufmerksamkeit gefolgt, sich die Antwort selbst sagen, daß das Ministerium nicht gewillt sein werde, seine Absetzung eintreten zu lassen, da es sich ja eben um die Richtstellung derjenigen Instrumentes handelt, ohne welches keine Regierung zu regieren fähig ist. So was hätten sich aber unsere Herren Landtagsboten selbst sagen sollen, und wenn sie dieß gethan und sich zur Devise sehet tüchtiges Geschäftsmann „kann in money" erinnert, so hätten sie sich und das Land gewiß schon oft mit den langathmigen Reden verschonen können, womit sie, weil man dieselben schon so vielfach und in allen möglichen Tonarten variiren gehört, nicht mehr im Stande waren, nur auch ein Minimum von den zu erreichen, was sie zu erreichen Willens gewesen. Der Worte wurden in der That in der letzten Zeit schon viel zu viel gebrechselt, und es wäre nachgerade an der Zeit dem Volke einmal Thaten zu zeigen. Hätten sich daher unsere Landboten mehr auf's Handeln als auf's Reden gehalten, so könnten die Herren ruhig nach Haus gehen und von ihren Lorbeeren in besseren künftigen Tagen träumen, während jene, denen ein Mandat für den Reichstag geworden, mit einem gewissen Selbstbewußtsein, seinem engeren Vaterlande Genüge geleistet zu haben, nach Berlin gehen könnten, um dort den Forderungen des größeren Vaterlandes, den Wünschen des deutschen Volkes, aus dessen Händen sie ihr Mandat empfangen, in gleicher Weise gerecht zu werden. Doch mögen die zuletzt Erwähnten wenigstens, da sich an der Lage der Dinge in München nichts mehr zu ändern, sich dessen wenigstens erinnern, und wenn sie den Aufenthalt an der Isar mit jenem an der Spree vertauschen, daß es sich dort in erhöhtem Maße nicht dahum handelt, wie sie reden, sondern wie sie und ob sie den Mandate gemäß stimmen, das sie vom Volke in die Hände bekommen haben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

‖ **Winnweiler**. Eine obere Uterus als schwere Operation hat der Generalarzt Prof. Dr. v. Nußbaum unterm 15. Febr. ds. Js. zu Ende geführt. Der 23. Jahre alte Sobat Hailer, welcher der Bazailles einen Schlag auf den linken Ellenbogen und auf das Gemüt bekommen, litt in Folge dessen fortwährend an Krämpfen — durch Zusammenziehen der Muskeln — im höchsten Grade und zwar so, daß er zeitweilig die Besinnung verlor. Sämmtliche Heilmittel, Gymnastik, Bäder aller Art zeigten sich vergeblich. Professor Nußbaum beschloß nun, alle betheiligten Nerven bloßzulegen, zu behnen und da das Rückenmark mit im Spiele war, die hier unteren Halsnerven, die ja ihrem Austritt aus der Wirbelsäule zu verfolgen und an dieser Stelle möglichst zu behnen, um vielleicht hiedurch auf das nachbarliche Rückenmark einzuwirken, etwaige Abhäsion an den Wirbelsäulchen zu lösen und so den tonischen Krampf zu heben. Hailer, dem Prof. Nußbaum die Unsicherheit seines Planes nicht verschwieg, gab zu allem seine Einwilligung. Derselbe wurde am 15. Febr. ds. Js. in Nußbaums Klinik gebracht, bis in das Stadium vollkommener Toleranz narkotisirt und die gefahrvolle Operation an ihm glücklich vollzogen. Durch Bloslegung und Dehnung der vier unteren Halsnerven am Rückenmark und Lösung der Gefäßscheiden und der Krampf der Bewegungsnerven brfegt. Hiermit ist das Faktum konstatirt, daß man auf operativem Wege dem Rückenmarke nahe kommen u. Lähmungen und Krämpfe dadurch beseitigen kann. Prof. v. Nußbaum bemerkt in seinem Berichte: „Ich bin sehr froh, daß ich die Operation vor 100 Zuschauern gemacht habe, damit mich ein Wortspot in seiner Reyesian schreibt, ich hätte getrümmt!"

• **Westphalen**. Am verflossenen Montag stürzte in der Grzgrube bei Siegen ein Schacht zusammen. — 2 der 9 darin beschäftigten Arbeiter konnten sich noch durch rasche Flucht retten und die andern 7 wurden verschüttet. — Damit hatte das Unglück aber noch nicht sein Ende erreicht, denn als am andern Tag der Director mit 4 andern Beamten der Grube sich an Ort und Stelle des Unglücks begaben um Mittel und Wege zu finden, die Leichen der Verunglückten auszugraben und den weiten mangelhaften Stollen gegen Einsturz zu sichern, rutschte auch ein weiterer Theil des Stollens ein und begrub sämmtliche 5 Grubenbeamten.

† **Unglaublich**. Ein entsetzliches Verbrechen geschah dieser Tage in Oekrotz (Ungarn) Ein Landmann schickte seine Frau Morgens von Hanie weg, die erklärend, daß er während ihrer Fernsein sein von der ersten Frau hinterlassenes sechs- bis achtjähriges Kind von der Krätze befreien werde. Als die Frau sich entfernt hatte, hitzte der unmenschliche Vater den Backofen und ließ das Knaben in den wohlgeheizten Ofen kriechen. Der Knabe, der die Hitze nicht lange ertragen konnte, wollte hinaus, doch der grausame Vater verbarrikadirte die Oeffnung des Ofens und ließ den Knaben darin, ohne sich nach dessen Ergehen zu sehen. Als die Stiefmutter nach Hause kam und sich nach dem Knaben erkundigte, war derselbe todt. Der unmenschliche Vater erstattete selber die Anzeige, wie man sagt, mit den Worten: „Wie unglücklich bin ich doch, mein erster Sohn ist so jung gestorben und man sagte, ich hätte ihn getödtet." Er hat gestanden mit dem Knaben ein solches Malheur."

† **Lebendig begraben**. In Südrußland, Gouvernement Poltawa, im Chorol'schen, starb vor Kurzem der wohlhabende Bauer K. ohne Krankheit oder andere wahrnehmbare Ursache. Wegen zu großer Calfernung vom Kirchhofe (ungefähr 10 Werste) konnte der alt gewordene Bauer ausdrücklich seine Bestimmung, am vierten Tage nach dem Todesfall vornehmen. Nach den üblichen im Ritus vorgeschriebenen Gebeten und Ceremonien wurde der Sargdeckel aufgelegt und mit hölzernen Nägeln vernagelt. Schon hatte man sich angeschickt, den Sarg an Leinwandstreifen (statt der Seile) ins Grab zu senken, als der Aeltzhild auf der unteren Seite zu schwanken anfing. Der Sargdeckel hob sich und fiel in die Grube; der Todte aber mit stöhnendem „Ach" und weitaufgerissenen Augen erschien stehend im Sarge. Mitgleich hieb auch der ortsmenschlich Verstorbene allem beim Grabe. Zugleich mit dem Geistlichen flohen auch die übrigen Theilnehmer am Leichenzug in größter Hast und Verwirrung dem Dorfe zu. Eine ganze Stunde verging, bis es dem aus seiner Lethargie Erwachten gelang, auf allen Vieren nach seiner Wohnung zu kriechen, und das Entsetzen hierüber hatte indeß noch zugenommen; Alles war geflohen. Endlich sahen die Wurückgebliebenen den Todten, bewaffnet mit Aexten, und den Popen mit dem gewechten Kreuz in ihre Mitte nehmend, wagten sie sich in die Behausung. Der Wiedererstandene lag auf der Diele völlig erschöpft. „Bekreuzige dich!" fuhrte man ihm schon auf der Hausflur zu; und als der Kranke, sich ein Kreuz schlagend, „Herr, eben will ich" hervorstammelte, wagte man es endlich sich seiner anzunehmen, ihn als Kranken zu Bette zu bringen und mit Speise und Trank zu versehen. Indeß, wie kräftig auch die Natur des Bauern K. zu sein schien, den Schrecken des Begräbnißtag, die Kälte und die Reise vom Kirchhof nach dem Dorf im Schnee vermochte er nicht auszuhalten; Tags darauf brach bei ihm das Fieber aus, und nach 11 Tagen starb er in Wirklichkeit.

Digitized by Google

Zur gefälligen Beachtung!

Der ergebenst Unterzeichnete, dem im **Klavier-Pianino und Flügelbau** eine in den bekanntesten Instrumentenhandlungen von Paris erworbene langjährige Praxis zur Seite steht, hat, nachdem er im Jahre 1850 Frankreich verlassen mußte, sich hier als **Klavierstimmer und Reparateur** niedergelassen. Er beschränkt nun, vermöge ein Abonnement auf 6 klavierstimmen auszuschreiben, und erlaubt sich zu seiner Empfehlung auf die von hier und in der Umgegend vorgenommenen Reparaturen, sowie auf die Art seines Stimmens, hinzuweisen. Etwaige Anmeldungen nimmt man in der Buchhandlung von Herrn Rohe oder bei Herrn Oberlehrer Lehmann, woselbst die näheren Bedingungen zur gefälligen Einsicht offen liegen, entgegen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Hochachtungsvoll

64⅛) **H. Hiss.**

Ein gesetzter junger Mann wird als

Reisender

für ein Cichorienwurzen-Geschäft en gros in der Rheinpfalz unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. — Solche welche in der Branche gut bewandert sind, erhalten den Vorzug. (166

Franco Offerten befördert **sub Chiffre C. 407.** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M.

Emser Pastillen

gegen Katarrhe, Verdeckungen, Halsweh etc. etc.

Kissinger Pastillen

geg. Verdauungsbeschw., Magenleiden, Hämorrhoiden.

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magenkatarre, Aufstossen, Verstopfung.

Krankenheiler Pastillen

geg. Scrophulose, Haut- u. Drüsen-Krankheiten in phosphorsäurehaltig. Schwefelbad Pastillen mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. nur allein auf Lager: (288

in Kaiserslautern bei Apotheker **A. Bitcher**, in Winnweiler bei Apotheker **Seriba**, sowie in fast sämmtlichen übrigen Apotheken Deutschlands.

Anzeigen-Annahme für Kaiserslautern:	Kaiserl. Postamt in Kaiserslautern:	Preis-Abonnement für Kaiserslautern:
Bei Herrn Buchhändler Rohe.	Jährlich 6 Ziehungen.	Vierteljährlich 1 fl. 45 kr. in Gold.

3⅓ Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., ferner Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, die kaum geringsten von 400 Francs, alles in Gold zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. April 1872,

in welcher allein 9 Prämien von Frcs. 600,000, 60,000, 20,000, 6000, 3000, 1000 u. s. w. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, die solche mit einem der obigen Preise gewonnen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung gültige** Januar-Anlehen-Obligationen, in allen **deutschen Staaten zu steuern und zu taxen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl 7 oder 4 Thlr.,
6 Stück zu fl 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos unbedingt einen Treffer zum höchsten von Francs 600,000, bis zum niedrigsten von Francs 400 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erhebt, ist bei diesen Losen **nur Gewinn** möglich, und jeder Versuch ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, fernen noch jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postennahme oder Postanschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch

A. B. Blinz,
Staats-Effekten-Handlung, Frankfurt a. M.

Auszug

aus den Civilstand-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—31. Jan. 1872.

Geboren:

17. Gillandrée, T. v. Nicolaus Dieh, Strahlenbrecher u. Anna M. Schuff d. E.
17. Anna Maria, T. v. Mathias Schneider, Steinhauer u. Margaretha Kreisling d. E.
15. Carl, S. v. Carl Philipp Mayer, Lehrer u. Anna M. Klaub d. E.
19. Wilhelmine, T. v. Johann Georg Schreiner u. Elisabeth Finch d. E.
19. Ludwig Heinrich, S. v. Wilhelm Hirth, Gerichter und Sophie Reichert d. E.
20. Catharine, T. v. Franz Schneider, Bordschneider u. Cath. Mauer d. E.
20. Carl, S. v. Jacob Kunz, Tagner und Elisabeth Abel d. E.
20. Catharina, T. v. Philipp Gabel, Tagner u. Marg. Freund d. E.
21. Christine, T. v. Benedikt Schmendemann, Schreiner u. Christine Schlegler d. E.
21. Wilhelm, S. v. Wilhelm Gaß, Tagner u. Catharine Bicking d. E.
22. Georg Heinr. Ludwig, S. v. Carl Wilh. Fischer, Posamentengeschr. und Gertraude Philippine Gleiss Schäfer d. E.
23. Carl, S. v. Johann Daubener, Schmied u. Cath. Kloß d. E.
23. Philipp, S. v. Carl Frank, Schreiner und Ottilie Pfleger d. E.
23. Caroline, T. v. Jacob Stuhlenberger, Fuhrmann und Marg. Heil d. E.
23. Maria, T. v. Johann Friedrich, Handelsmann und Marg. Born d. E.
23. Anna, ancrk. T. v. Hans Maurer, Schuhmacher und Marg. Sungenberger, lebig.
24. Johann, S. v. Johann Dietrich, Zeughalter und Elisabetha Dietrich, Zeughalter und Gref. Fleckenstein d. E.
24. Anna Maria, T. v. Jacob Mayer, Steinhauer und Anna Marg. Stutz d. E.
24. Peter Jacob, S. v. Peter Jacob Krieger, Maurer und Carol Schuch d. E.
25. Friedrich, S. v. Joh. Philippine Jung von Dansenberg.
25. Carl Theodor, S. v. Theodor Klan, Handelsmann und Anna M Beidinger d. E.
25. Franz Rudolf, S. von Carl Gutthold, Kaufmann und Carl Wieder d. E.
26. Heinrich, S. v. Peter Keßler, Schneider und Elisabeth Mehring d. E.
27. Elisabeth, T. v. Johann Heinr. Bäcker und Catharine Gabel d. E.
27. August Wilhelm, S. v. Friedrich Ansbald. Ph. Schreiber, Kaufmann und Cath. Caroline Brenner d. E.
27. Charlotte, T. v. Wilhelm Köhlich, Gutverwalter und Chstl. Lorenz d. E.
28. Carl, S. v. Wilhelm Bopp, Maurer u. Magdalene Tüger d. E.
28. Georg, S. v. Georg Meier, Maurer u. Cath. Heid d. E.
29. Anna, T. v. Heinrich Münch, Bahnmaurer und Cath. Gunder d. E.
29. Friedrich Peter, ancrk. von Peter Brand, Schuster und der leb. Chl. Scholl.
30. Jacob, S. v. Klaus Kittel, Steinhauer und Magd. Jung d. E.
31. Catharine, T. v. Johann Lembach, Gerber und Cath. Kloß d. E.
31. Magdalene, T. v. Ludwig Petry, Gütmahler und Franziska Krämer d. E.
31. Heinrich, S. v. Wilhelm Heid, Metzger und Cath. Mick d. E.

Getraute:

27. Jakob Herrges, Zimmermann und Anna M. Meier.

Gestorbene:

17. Carl Mühlig, 1 J. 8 M. alt, S. von Philipp Mühlig, Küfer.
17. Friedrich Carl Ernst, 6 M. alt, S. von Ferdinand Schumacher.
18. Heinrich Werner, 74 J. alt, Mechanikus, ledig Stummel.
19. Joseph Schumacher, 38 J. alt, Schneider, Ehemann von Jakob. Nagel.
19. Sophie Gaßner, 81 J. alt, Wittwe des in Neustadt verstorbenen Staatsconseillers Bapt. Bleich.
21. Magdalene Kloßer, 83 J. alt, Ehefrau von Jakob Preiß, Eisenspekteur ledig Stummel.
22. Jakob Korn, 62 J. alt, Kutschner, Ehemann von Cath. Rudolph.
22. Carl Pfeiffling, 23 J. alt, S. von Adam Pfeiffling, Tüncher.
23. Anna Maria Schmidt, 82 J. alt, Ehefrau v. Georg Schmidt, Zahlmann.
23. Christina Gudl, 2 M. alt, T. v. Philipp Gudl, Tagner.
24. Christian Schimmele, 5 J. alt, S. von Heinrich Schimmele, Maurer.
24. Adolph Becker, 26 J. alt, Schneider led. Standes.
26. Dominik Stadtel, 36 J. alt, Mälzer Ehemann von Maria Hinz.
26. Michael Abel, 1 J. 8 M. alt, S. von Heinrich Abel, Zeigler.
27. Jakob Hugo, 20 J. alt, Schreiner, led. Standes.
27. Heinrich Stamm, 43 J. alt, Schäfer, led. Standes.
27. Caroline Oppenheimer, 47 J. alt, led. Standes.
29. Philipp Stick, 29 J. alt, Forstmeister, Ehemann von Cath. Schellenberger.
29. Magdalene Aenher, 1 W. alt, S. von Philipp Aenher, Tagner.
29. Maria Heber, 2 J. 10 M. alt, T. von Jacob Heber, Taglöhner.
31. Josine Hettinger, 3 J. alt, Ehefrau v. Franz Schnickel.
31. Elisabeth Burkarth, 28 Tage alt, T. v. Nicol. Burkarth, Leiter
31. Franz Nickel, 47 J. alt, Tagner, Ehemann von Maria Hachmann in Wolfstein

Nord-Labberdan

im Salz,
ditto gewässert, zum sofortigen Gebrauche,
trockene Holländer Stockfische,
trock ne Holländer Schellfische,
gewässerte Englische Stockfische
bei
39⅔mtl] **Carl Hohle.**

Submission

auf Verdingung von Arbeiten zur Unterhaltung und Verbesserung der Distriktstraßen der Kantone Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler pro 1872.

Die Arbeiten zur Unterhaltung und Verbesserung der Distriktstraßen des diesseitigen Amtsbezirks werden auf dem Submissionswege verdungen.

Die hierauf bezüglichen Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen auf dem Amtslocale der unterzeichneten Behörde zur Einsicht offen, woselbst auch die Submissionen, versiegelt und mit Aufschrift versehen, längstens bis **Mit. Mittwoch 10 Uhr** einzureichen sind.

Die Arbeiten werden nach Loosen vergeben, wobei dieselben in den Submissionen genau bezeichnet sind. (99,0

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

Kgl. Bezirksamt
Medicus.
Schmitt.

ANNONCE.

Wasser-Messer jährlich für Kolt-Wasserleitungen sowohl als für Dampfkessel-Speise-Pumpen (auch Centrifugal-Pumpen), das Neueste und Beste dorin für alle Zwecke;

Pfuhl- und Trüb-Wasser-Pumpen an Röhren zu schrauben und Dreifuß aus eingußstahlenem Gehäuse mit Saugen und zum Spritzen.

Geruchlose-Abtritt-Apparate nach den bewährtesten Modellen, mit und ohne Mechanik;

Hydranetten, die billigsten und besten Gußeis- und kleinen Hauspumpen

empfiehlt zum Lager (68⅛m2

Paul Stumpf, Mainz.
Stadtinnerbrückstraße.

Preis-Courante stellen zu Diensten.

Frankfurter Zeitung

Eigenthümer und Verleger **Leopold Sonnemann.**

Auflage **12,500 Exemplare.**

Handelsblatt.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Frankfurter Zeitung. Die „Frankfurter Zeitung" welche von **Carl Volckhausen** unter Mitwirkung von **Otto Hörth, Eduard Sack, Dr. Guido Weiss** u. A. redigirt wird, ist ein Organ der Demokratie. Sie vertritt die Grundsätze der Freiheit und Humanität in politischer, religiöser und volkswirthschaftlicher Beziehung.

Tüchtige Privatcorrespondenten in allen Ländern, zahlreiche Telegramme, für welche die Redaction sich große Opfer auferlegt, versehen die Leser der „Frankfurter Zeitung" stets mit raschen und zuverlässigen Informationen.

Unser Feuilleton enthält gediegene Originalnovellen, sowie zahlreiche literarische und wissenschaftliche Aufsätze von den bekanntesten Schriftstellern des Vaterlandes. Zu den regelmäßigen Mitarbeitern des Feuilletons zählen wir Ludwig Pfau, Leopold Lucas, Dr. G. F. Kolb, Louis Büchner, Ludwig Walrabe, Ludmilla Assing, Edmund Höfer, Julius Stettenheim, Prof. Vogeli, Prof. G. Vogt, L. Reinhardt u. A.

Das reichhaltige und zuverlässige **Frankfurter Handelsblatt** ist das reichhaltigste und zuverlässigste commercielle und financielle Organ Süd- und Mitteldeutschlands. Zahlreiche Gratis-Beilagen wie der Frankfurter Börsen-Kalender, der regelmäßige Verlosungs-Anzeiger, Bank- und Eisenbahnactienbellen werden noch Bedürfniss beigegeben. Neben dem Coursblatt das Werkehmeisterzyndicats, welches jeder Abonnent in einer besonderen Beilage erhält, bringt der amtsführende Comptoirrath der Frankfurter Zeitung, die an der Börse selbst aufgenommenen Notirungen der wichtigsten Tagespapiere und giebt auf diese Weise dem Leser Gelegenheit zur Vergleichung.

Der Preis der täglich in zwei, nach Bedürfniss auch in drei Blättern erscheinenden „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt" ist in Frankfurt fl. 2 15 kr., in Preußen fl. 4 1 kr. oder 2 Thlr. 10 Sgr. per Vierteljahr; in Oesterreich, Luxemburg, sowie im deutschen Reiche (exclusive Preußen) fl. 2 90 kr. oder 1 Thlr. 25½ Sgr. Die „Frankfurter Zeitung" ist mithin die billigste unter allen großen politischen und commerciellen Blättern Deutschlands.

Anzeigen finden in der „Frankfurter Zeitung" die weiteste Verbreitung. Die Petitzeile wird mit 9 kr. (2½ Sgr.) berechnet.

Wir bitten, die Bestellungen bei den Postämtern recht zeitig zu machen, damit die Uebersendung des Blattes ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung ihrer Postquittung, soweit der Vorrath reicht, den **Börsen-Kalender** pro 1872 gratis geliefert.

Frankfurt a. M., 1. März 1872.

Die Expedition der „Frankfurter Zeitung."
Bureau: **große Eschenheimergasse 31.**

Einladung zum Abonnement

auf die

Hessischen Volksblätter (Landeszeitung)

in

Darmstadt.

Preis: viertelj. heftet fl. 1, mit fl. 1. 27 kr.

Auflage 4000.

Darmstadt, im März 1872.

Die Expedition der Hessischen Volksblätter (Landeszig.)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. G. Killisch in Berlin, jetzt Leipzigerstrasse 42 —

Bereits über Hundert vollständig geheilt. (12p ⅞

Verantwortliche Redaktion: Ph. Redt. Druck und Verlag von Ph. Redt in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälz. Anzeiger“, zusammen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Postaufschlag 1 fl. 48 kr. Bestellungsbetrag 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die neue Pfälz. einen sehr verbreiteten Raum, werden mit 5 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rahr in Kaiserslautern

Nro. 70. Kaiserslautern, Donnerstag 21. März 1872. 70. Jahrg

Einladung zum Abonnement
auf die
„Pfälzische Volkszeitung.“

Auf die nun in ihrem 70. Jahrgange stehende täglich erscheinende „Pfälz. Volkszeitung“ beginnt mit dem 1. April 1872 ein neues Abonnement für die Monate April, Mai und Juni. — Preis für die täglich erscheinende Zeitung mit wöchentlich zwei „Unterhaltungsblättern“ und dem „Pfälzer-Anzeiger“ in Kaiserslautern pro Quartal 1 fl. 26 kr.; auswärts 1 fl. 30 kr. = 26 Sgr.

Nach wie vor bleibt die Haltung der „Pfälz. Volkszeitung“ eine entschieden freisinnige und wird dem Handel, der Industrie, dem Berkehre und der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit widmen. — Das Feuilleton bringt nur das Gediegenste und Spannendste aus dem Gebiete der Belletristik, Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Anzeigen, welche durch die „Pfälzische Volkszeitung“ und dem damit verbundenen „Strassen-Plakatanzeiger“ die weiteste und lohnendste Verbreitung finden, werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. = 1 Sgr. berechnet; bei 6maliger Insertion einer und derselben Anzeige tritt ½ Rabatt ein. — Der Samstags noch separat erscheinende „Pfälzer-Anzeiger“ wird an allen pfälzischen Bahnhöfen angeschlagen. — Alle soliden Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für die „Pfälzische Volkszeitung“ entgegen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Die Verlagsbuchhandlung Ph. Rahr.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 21. März.

Seit Mitte März wird in Leipzig ein Schauspiel aufgeführt, von dem man schon jetzt mit einiger Sicherheit behaupten darf, daß diese werde weit eher Fiasco machen, als sich einen succès d'estime erringen. Genanntes Drama nennt sich: „Hochverraths-Processe“, in welchen die Herren Liebknecht, Bebel und Hepner als Hauptacteurs figuriren. — Schon die Auslassungen des Schwurgerichtspräsidenten, der da meinte, es komme gar nicht darauf an, was ein Angeklagter unter dem von ihm gebrauchten Worte „Revolution“, sondern was das Gesetz darunter verstehe, kann dem Leser einen Begriff von dem geben, was von hier zu sehen oder zu hören bekommt. Indessen um diesen noch mehr zu klären, wollen wir mittheilen, wie sich der Belastungszeuge Oberlehrer Dr. Hoffmann, der den beiden Reden angehört, welche Bebel zu Plauen gehalten hat, aussagte, nachdem wir das voranzuschicken, was Bebel über die Veranlassung dieser beiden von ihm gehaltenen Reden angibt:

Die Veranlassung der Versammlung war der Wunsch meiner Plauener Freunde, mich sprechen zu hören. Die Freunde des Hrn. Dr. Hirsch dagegen hatten auch diesen, den damaligen Reichstagsabgeordneten jenes Bezirkes, eingeladen, um mir entgegenzutreten. Dies geschah denn, wir stritten und die Mitternacht bot 27. April herum ohne Resultat, und Hirsch erklärte, auf den 29. April eine erneute Versammlung einberufen zu wollen. Da fand ich mich denn auch ein und sprach über die geschichtliche Entwickelung der modernen Industrie im Gegensatze zu der mittelalterlichen. Bebel geht nun auf eine Wiederholung seiner damaligen mehr als zweistündigen Rede ein. Die Hauptsätze derselben sind wie bei jeg gegebenen Erinnerung etwa folgende: Die herrschende Classe der modernen Gesellschaft gehe nur auf ihr Interesse aus, sie sei von sich aus nicht gewillt, durch Gesetze zc. diese Verhältnisse zu Gunsten der Arbeiter abzuändern. Da diese Classe aber den Staat beherrsche, so thue auch der Staat Nichts. Als nothwendig sei der Staat nicht die Domäne der herrschenden Classen, sondern das Volk selbst. Staatshülfe an die Arbeiter sei daher auch nicht etwa ein Eingriff in die Vermögensvorrechte der herrschenden Classen, sondern eine Vertheilung des Geldes des Volks an das Volk. Das werde erst anders, wenn das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht zur Wahrheit geworden, was bis jetzt in Folge der Diätenlosigkeit des Reichstages nicht der Fall sei. Die europäischen Wahlgesetze aber zeigten noch größere Mängel (Census, Classeneintheilung zc.). So ist es denn auch gekommen, daß der Zuzug der alter unserer öffentlichen Zustände heute der nächste Gläubiger sei. Ich ging dann noch — fährt Bebel fort — auf das undemokratische Institut des Einjährig-Freiwilligendienstes innerhalb der allgemeinen Wehrpflicht und die schlechten Volksschulen ein und verlangte die Einführung von Milizen und kostenfreien Unterricht Aller. Mit Gewalt aber, sagte ich, sei nichts auszurichten, sondern nur im Gesetze; darum werde sogar das Heer nicht hindern, denn auch dieses bestehe aus Männern unseres Blutes und werde, wenn die Reformen einmal erst erlangt seien, mit wahrhaft Gerechte erfüllt sein, niemals dem Willen des Volkes sich entgegenstellen, wenn auch die Regierungen es dazu anhielten. Dann werde die Gewalt mit Gewalt — aber erlaubter, gesetzlicher Gewalt — vernichtet werden. Präsident: haben Sie gesagt: „Das Volk seien die Arbeiter?“ B.: Das habe ich nicht gesagt. Pr.: Haben Sie gesagt: „Gewalt ist Recht?“. B.: Ja, wie Hr. v. Bismarck. Pr.: „Aber auch das werde sich ändern, wenn man immer eine hinreichende Anzahl Rekruten in der Armee habe und diesen eine recht gehörige Portion Gift einhauche; dann würden sie schon anderswohin schießen als auf das Volk?“ B.: Wir brauchen den Ausdruck „Gift“ sehr häufig, so auch in dem Sinne unserer Gegner, welche von „socialdemokratischem Gift“ sprechen. Pr.: Haben Sie gesagt: „Es müsse Alles verrichtet, aber schließlich Alles mit Gewalt gewonnen werden?“ B.: Das behaupte ich auf das Entschiedenste. Das wäre eine novellste Dummheit von mir gewesen. Pr.: „Haben Sie das Wahlrecht und die Reichstagsverhandlungen „Schwindel“ genannt? B.: Nein! Nur die Debatten einzelner Reichstagsabgeordneten. Präs.: Haben Sie gesagt: „Die sogenannte Staatsgewalt müsse vernichtet werden, die Arbeiterpartei werde sich mit Gewalt ihr Recht fordern?“ B.: Das sie beseitigt werden müsse: Ja! Mit Gewalt: Nein! Präs.: Sie sollen ferner gesagt haben? „Wenn ich das hier Gesagte in Berlin gesagt hätte, so käme ich jetzt schon hinter Schloß und Riegel. In Sachsen ist das nicht möglich.“ B.: Die ganze Stelle habe nur den Sinn, daß ich sagen wollte (gegen Hirsch), daß es in Sachsen noch freiere Zustände gebe als in Preußen.

Anderen nun der dienstlich den beiden Reden beigewohnt habende Obergymnasiallehrer Dr. Hoffmann gegeben, das in Bebels Reden zwar manches Gefährliche vorgekommen, daß er aber nicht mehr zu Gunsten sei, viele Stellen anzugeben, wird zur Vernehmung des zweiten Belastungszeugen das obengenannten Dr. Hoffmann geschritten. Derselbe bestätigt die in der Vernehmung gemachten Angaben, wonach Bebel u. A. gesagt haben soll: Das Sparen der Arbeiter sei verwerflich; es müsse noch soviel kommen, daß es nur ganz Arme und ganz Reiche gebe; dann müssten die vielen Armen den wenigen Reichen die Macht nehmen. Es müsse dahin kommen, daß das Militär noch wo anders hinschieße, als ihm befohlen sei. Jede Steuer sei ein Raub an dem armen Volke. Die Hinrichtung Ludwig's XVI. sei eine ganz besonders rühmliche That. Bebel erklärt alle diese Angaben für vollkommen unwahr. „Zeuge“, sagt er, „ich bin mir bewußt, daß ich die Aeußerungen Bebel's eher milder als sie wirklich geschehen zu Protokoll gegeben habe. Bebel: Ich habe insbesondere nicht die Worte gesagt: „Die Hinrichtung Ludwig's XVI. sei eine glorreiche That.“

Präs.: „Sie haben durchaus nichts zu fürchten,“ fuhr der Rath fort, „denn Sie bei der Wahrheit bleiben. Versprechen Sie mir das zu thun?“

Das Mädchen stammelte, zitterte, als sie die Frage mit einem „Ja“ beantwortete.

„Gut denn. Sagen Sie mir, ob Sie wissen, daß der Verstorbene mit irgend Jemandem im Unfrieden geliebt hat?“

„Ich glaube nicht, Herr, der Anton war zu gut, um mit Jemandem im Unfrieden zu leben. Aber mit dem Schulzen war's immer nicht so recht.“

„Was war nicht so recht?“ fragte der Rath, als das Mädchen schwieg.

„Nun, ich meine, der Schulze hielt wohl nicht so große Stücke auf den Anton. „Sie müssen nämlich wissen,“ fuhr das Mädchen, jetzt schon geschwätzig werdend, fort, „daß der Anton eine Liebste hatte, die Grete vom „rothen Hause,“ und der Schulze wollte nichts davon wissen, weil ihm das Mädchen für seinen Sohn nicht gut genug sein mochte.“

„Ah so! Gut, weiter,“ befahl der Rath kurz. „War sonst noch Jemand gegen diese Liebschaft?“

„Ach nein, ich glaube, unsere Frau hätte die Grete ganz gern auf den Schulzenhof als Schwiegertochter gehabt, nun, und der Grete ihre Eltern konnten sich freuen, ihre Tochter so gut unterzubringen.“

„Da haben Sie Recht. Ist das Mädchen hübsch?“

„Ob sie hübsch ist? Die Grete ist die schmuckste Dirn im ganzen Dorfe und auch die bravste.“

„Das will viel sagen,“ lächelte der Rath, „besonders wenn ein Bub und solchen Munde kommt. Hatte sie viele Verehrer?“

Das Mädchen besann sich.

„Der Herr meinen, ob die Grete viele hatte, die ihr zu Gefallen gingen?“

„Nun ja, so etwas Aehnliches.“

„Ach ja, ich glaube es hat wohl keinen Burschen im Umkreis gegeben, der nicht einmal ein Auge auf sie geworfen hat, aber sie hat keinen gerne gemocht und ist keinen treu gewesen als dem Anton. Ach, lieber Gott, das arme Weibsbild sieht sich jetzt selbst kaum mehr gleich.“

Der Rath besann sich.

„Wissen Sie nicht einen, der die Grete Ihrem jungen Herrn wohl nicht gegönnt hätte?“ fragte er dann nach einer Pause. „Ich meine Einen, der sie auch wohl gern zum Weibe genommen?“ (Fortsetzung folgt.)

* **Confessionelle Eintracht.** Wie das Unglück tolerant macht, davon gibt Chicago gegenwärtig ein sprechendes Beispiel. Eine Kirche der Presbyterianer wird abwechselnd von dieser und von einer Jüdengemeinde benutzt, eine Synagoge ist einer Congregation Unitarier zur Miethenutzung überlassen worden und auch ein Minstrel-Theater hielt Sonntags als Gotteshaus.

Digitized by Google

Zeuge: Das ist richtig. Aber der Eindruck der Rede war entschieden derselbe. Berthelsdorf Freitag zun.: Hat Bebel gelagt, daß er zur Gewalt aufforderte? Zeuge: Nein, aber der Eindruck der Rede war entschieden der, als ob (!) Bebel zur Gewalt aufforderte, zur Revolution, sobald nur die Gelegenheit dazu angethan wären. Bebel: Der Zeuge, der ein politischer Gegner von mir ist, kann seine subjektive Auffassung gegnerischen Auffährungen von objektiver Auffassung nicht trennen.

Die nun folgenden Zeugen, gleichfalls politische Gegner Bebels, entkräften Hoffmann's Aussage in jeder Beziehung. — Und hiermit müssen wir doch zugeben müssen, daß, wenn kein anderes Beweismaterial, als das bis jetzt zu Tage, geförderte vorhanden ist, nimmer am Eingange ausgesprochene Prophezeiung gewiß in Erfüllung gehen wird.

Daß der Papst noch immer in dem Wahne befangen ist, eine gewisse weltliche Machtvollkommenheit zu besitzen, geht daraus hervor, daß er durch die Ernennung des Erzbischofs Lebochowski zum Primas von Polen gegen Deutschland und Rußland zugleich einen Trumpf auszuspielen vermeint hat. Er verspielt es nach immer, daß er die Spielregeln verlernen hat, und daß alle die falschen Karten, welche er unermüdlich und dem Satz zieht, an der Sache nichts mehr ändern können. Die kirchenfürstliche Macht des polnischen Primas findet genau an derselben Stelle ihre Schranken, wie jedes anderen Bischofs Niederwalden, und das höhere Ansehen, das zu dem Staate sich in Gegenteil stellt, rangirt in unseren Augen mit der eines Schützen- oder Bohnenkönigs. Der römische Clerus in der Provinz Posen kann nicht mehr gefährlich werden; er vermag wohl böses Samen zu säen, allein die Saat geht nicht mehr auf. Den adeligen Agitatoren, welche diesen Schlemmern ist das rührige deutsche Element über den Kopf gewachsen, und den behäbigen polnischen Bauern trägt die Sense kräftlich zu viel ein, als daß sie dieselbe zu verwüstenden Knuppe aufspannen möchten. Die rechten, stets bereiten Senfenmänner gebieten, wo sie Hunger im Hause wissen, wo Not zu lindern und — der Hoffnung schärft. Man hat dies erkannt und sich erfolgreich bemüht, die materielle Lage der Bauern zu heben. Dies essen jetzt zu viel auf Erden, als daß sie für das Brod des Himmels sich todtschlagen lassen möchten.

Auch im Staate Dänemark scheint nicht mehr Bieles faul zu sein, denn, wie man aus Kopenhagen der „N. N. Ztg." schreibt, so spricht sich die große Mehrzahl der Bevölkerung und dieser voran die leitende Tagespresse für eine vollständige Trennung der Schule von der Kirche aus. Insbesondere habe die Letztere sich klerikal zu diesem Grundsatze bekannt, als der Gutsbesitzer Est, ein dänischen Reichstage ein diesem Prinzip entsprechendes Schulgesetz für die nächste Saison in Aussicht stellte.

In der französischen Nationalversammlung wurde der Lefrancische Gesetzentwurf bis nach den Osterferiengen vertagt. Unsere Pariser Correspondenz schreibt darüber: „Thatsache ist, daß die Versammlung, momentan ganz mit dem Budget beschäftigt, entschlossen ist, sich durch nichts, gleichviel was es auch sei, in dieser ununterbrochen Arbeit stören und unterbrechen zu lassen. Man muß bemerken, daß die Situation seit dem Tage sich geändert hat, an welchem die Regierung das Lefrancische Gesetz einbrachte. Die Manifeste sind vorübergegangen, der Bonapartismus hat an Terrain verloren, indem er seine hauptsächlichsten Mittel zur Propaganda verlor, und endlich hat die Gamaillon einige Paraagraphen gestrichen, die ihr Zweck und Mittel zu sehr verrathen hatten. Dadurch, theils durche eine theils durch andere, erklärt sich die Erklärung des Interesses, welches man vorher hatte, entweder den Gesetzentwurf zu vertheidigen oder zu bekämpfen. Unter diesen Umständen hat es nichts Befremdendes, daß man sich nach der Wiederaufnahme der Sitzungen nach den Osterferiengen den Antrag zur Diskussion bringen wird. Am gleichen Tage besitzt der Bischof von Orleans die Tribüne, um an die Versammlung das Verlangen zu richten, einen Tag am Ende der nächsten Woche, zur Berichterstattung über die Petitionen betreffs des heiligen Stuhles, zu bestimmen. Die Versammlung hatte nichts zu antworten, en es sich nur um eine Anzeige handelte; die Versammlung schien überhaupt nur mittelmäßig erbaut zu sein von der Beharrlichkeit, mit welcher der Prälat die Verschleunigung forderte. Die Herren Depanloup und Chesnelong können vielleicht eine Manifestation zu Gunsten des Papstthrones für die erste und wichtigste Pflicht der Versammlung halten, dieser aber, trotz ihrer genauzium bekannten Tendenzen, widerstrebte so die Dringetedebatte zu unterbrechen, um sich mit Thorheite zu befassen, die übrig, daß es unnöthig ist, ehe so voraussichtlich dringende Debatte zu beginnen, um am Schluß der Rechnung ein Votum auszupressen, welches derselben wenig Ehre brächte."

Als eine naturgemäße Reaktion nach den beispiellos thatenreichen Jahren 1870 und 1871 ist es natürlich zu betrachten, daß heuer die Hamlet-Naturen an der Oberfläche schwimmen; gutherzige Attentäter, lasslustige Mordgesellen treiben sich jetzt in der Welt herum, und wie vermuthen, daß Dolche von Pappdeckel und Pistolen, welche der kunstreiche Zuckerbäcker aus Chokolade geschaffen, in der nächsten Zeit sehr gesuchte Artikel sein werden. Es kann uns nun um wenigstens Aberwitzchen, daß ein unbeschäftigter Chirurg, eine leidenschaftliche Eifersucht auf den Kai eines O'Connor und Westerwelle auch den Prinzen Napoleon Komparade und seiner todtsicheren Ader aufgeschrecht hat. Dieser Matador unter den unschädlichen Fechtern, dieser Leibkammer der blutigen Klammer, hatte kaum von der Reise des Prinzen Friedrich Karl von Preußen nach Italien vernommen, als er seine Duell-Pistolen gezogen und mit Stecher) zu putzen befahl, sein Testament machte, und mit dem Entschlusse die Route nach Rom einschlug, den kühnen Hohenzollern-Sprossen wegen der der Jungfrau Mey gegebenen Ehrenwort zur Rechenschaft zu ziehen und zum Kampf mit Tod und Leben herauszufordern. Zum Glücke ergriff den Prinzen Napoleon, bevor er die ewige Stadt erreicht hatte, die jetzt herrschende Stimmung; es gelannorte ihn so sehr, daß er die Unmöglichkeit seiner Rolle begriffen. Er übernachtete auf einer kleinen Station und trat am nächsten Morgen, reichlich mit Opiumtropfen versehen, den Rückweg an. Wer Blon-Blon wegen seines gewaltsamen Vorhabens trotz der rechtzeitigen Abstandnahme von demselben hart anzuschuldigen geneigt ist, der überlege doch bei Gelegenheit seine Pistolen nur hatte poliren, nicht laden lassen.

Deutsches Reich.

Kaiserslautern, 20. März. Die Nr. 68 der v. v. „Rheinpfalz" enthält wir allen Leuten, welche noch nicht klar sind, bis zu welcher Wuth und Gemeinheit religiöser Fanatismus sich versteigen kann, zur aufmerksamen Lektüre. So waren sie, so sind sie, und so werden sie bleiben, die finsteren Gesellen, welche Christus un's Kreuz geschlagen, Galileo Galilei in Ketten schmieden und foltern ließen. Es existiren in einem Schreiberhirn verwandelten, die Niederlande ruinirten und überall, wo sie herrschten, Volks- und Wahrheitsgefühl, Menschenliebe und Menschenwürde vernichteten. Keinlenz hatte wahrlich recht, daß heute Gelehrsamkeit wieder siegen werde, wenn sie die Macht hätte, die empörenden Lügen Unser Freund Ph. Schmidt hat sich nicht zu schämen, daß er in jenen Tagen, wo zum ersten Male der Einheits- und Freiheitsdrang des deutschen Volkes in mächtigem Aufflammen war, von jugendlicher Begeisterung, heute nicht mehr.

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß ihn die zehn Jahre Kerker und Ketten wohl von unvergohrenen Jugendträumen geheilt, nicht aber die Vaterlandsliebe und den Freiheitssinn des Mannes gebrochen, sondern nur mehr gestählt haben. Gottlob sind Erfahrungen werden Viele nicht irre machen und das um so weniger, als der Traum, wie er ihn im Jahre 1848 von der Größe und Einheit des Vaterlandes geträumt, im Jahre 1870, wenn auch in anderer Form und in anderer geschichtlicher Entwickelung sich verwirklicht hat. Zu tief unter seinen Füßen müssen ihm die Schatten Hutten's und Franz Sickingen vor stehen. Seine Mitbürger kennen diese und kennen ihn.

München, 17. März. Fortan erhält als Sage: der Kriegsminister einen wirklichen Beyog von 6000 fl. 21. Nr. 1 Kl.: Generalmajor 437 fl. 30 kr. General der Infanterie 583 fl. 20 kr., Generallieutenant 583 fl. 20 kr., Generalmajor 437 fl. 30 kr., Corps-Commandeur mit 875 fl. Zulage, Divisions-Commandeur: 318 fl. 45 kr. Zulage, Regiments-Commandeure 379 fl. 10 kr., Bataillons-Commandeure: Inf. 262 fl. 50 kr., Kav. 271 kr. 277 fl. 15 kr., Hauptmann oder Rittmeister 1. Kl.: Inf. 175 fl., Kav., Art. 2c. 189 fl. 35 kr., Hauptm. Rittmeister 2. Kl.: Inf. 105 fl., Kav., Art. 123 fl. 30 kr., Hauptm. 3. Kl. Art. 84 fl., Premierlieutenant: Inf. 52 fl. 50 kr., Kav. 2c. 61 fl. 15 kr., Secondlieut.: Inf. 43 fl. 45 kr., Kav. 49 kr., Art. 54 fl. 15 kr. Feldwebel: Inf., Art. 26 fl. 15 kr., Kav. 28 fl. 52½ kr., Portepeefähnrich 15 fl. 45 kr., 2. Sergeant 2c. 1. Kl.: Inf. 18 fl. 22½ kr., Kav. 20 fl. 7½ kr., Art. 21 fl., Sergeant 2. Kl. Inf. 14 fl. 52½ kr., Kav. 16 fl. 27½ kr., Art. 17 fl. 30 kr., Unteroffizier 1. Kl.: Inf. 13 fl. 7½ kr., Kav. 14 fl. 52½ kr., Art. 15 fl. 45 kr., 2. Kl.: Inf. 11 fl. 22½ kr., Kav. 13 fl. 7½ kr., Art. 14 fl., 3. Kl.: Inf. 8 fl. 45 kr., Kav. 10 fl. 30 kr., Art. 11 fl. 22½ kr. Gefreiter: Inf., Art. 6 fl. 7½ kr., Kav. 7 fl. Gemeiner: Inf., Art. 5 fl. 15 kr., Kav. 6 fl. 7½ kr. Die Einkommen der Militärverwaltung sind nicht lerolsberechtigt: einige Kategorien haben jedoch Anspruch auf Dienstwohnung.

München, 19. März. Im Frühjahre 1873 soll in München nach vorgängigem Lehrkurs eine Geometerprüfung abgehalten werden, um jüngere Geometer für die Ausführung der Verschönerungsvereine, welche die Umwandlung des bayerischen Feldmaßes in das metrische Feldmaß nothwendig sind, einzuüben. Dieselben sollen alsdald gegen Bezug eines Taggelbes, sowohl bei den Rentämtern, wie bei dem Katasteramte zu diesen Arbeiten und zur Instruktur der Unterbehörden verwendet werden.

Berlin, 19. März. In seiner gestrigen Abendsitzung genehmigte das Abgeordnetenhaus bei fortgesetzter Berathung der Kreisordnung die §§ 68 bis 70 im Wesentlichen nach den Commissionsanträgen. Die Debatte wird morgen weitergeführt.

Aus Braunsberg vom 16. März wird der „Hortung'schen Ztg." zur Kenntnißnahme der Mitlei, mit denen die Eltern von Schülern des dortigen Gymnasiums genöthigt werden, dieselben dem Religionsunterricht des Dr. Wollmann zu entziehen, geschrieben: „Gestern wurde klankte hier die Nachricht, eine gewisse Frau, verwitwete Blasstarge und kam dem Tode nahe. Auf die Bitte, derselben die Sterbesacramente reichen zu lassen, erklärte Caspriester L., das könne nur unter der Bedingung geschehen, daß die Frau in Zukunft ihren Sohn, welcher das Gymnasium besucht, dem Unterricht des Dr. Gl. fern halte. Die zu Tode Erkrankte bat sich gefügt.

Ausland.

Wien, 19. März. Der Reichsrath nahm den Antrag, die Regierung aufzufordern, eine gemeinsame Ueberschreitung des Artikels 15 der Verfassung und Strafgesetz gegen den Kanzelmißbrauch in strikter Weise anzuwenden, ohne Debatte an.

Pest, 19. März. Die Fraktion der gemäßigten Linken forderte die Deakpartei in einem Compromiß-Vorschlag des Wahlgesetzentwurfes auf. Eine Conferenz von Delegirten beider Parteien ist bereits zusammengetreten.

§§ **Paris**, 19. März. Es scheint, daß die Commission in dem Gesetz über den obligatorischen Unterricht, noch nicht definitiv das Prinzip des Obligatoriums angenommen hat.

Ueber das Gesetz gegen die Internationale leiten wir im „Temps" folgende Bemerkung: „Da das Gesetz nicht ist, kann ich Herrn Socale und den jenigen Herrn Deputirten, welche an der Regreifen Campagne theilnahmen, daß einige, ohne Zweifel interessirte Personen, sich in Paris befinden: Das neue Gesetz wendet sich thatsächlich gegen jede Internationale Association ganz gleich unter welchem Namen sie existire, welche folgende Zwecke verfolgt: Suspension der Arbeit, Abschaffung der Eigenthumsrechte, den Kampf der Klassen gegen Klassen. Religion aber die freie Religionsausübung. Ein einziger dieser rechts Punkte ist genügend, um gegen die betreffende Association als einziger Grund zu Maßregeln zu dienen.

Gut, denn ist das Gesetz auch auf verschiedene religiöse Genossenschaften anwendbar z. B. die Carmeliter, es ist klar, daß sie durch Predigt und Beispiel die Suspension der Arbeit anempfehlen, denn sie leben vom Almosen, die Abschaffung des persönlichen Eigenthums, denn sie leben in Communismus, Abschaffung der Familie, denn sie leben im Cölibat, Abschaffung der Religion, denn sie leben in Aberglauben dem ganzen Endzweck erkennt und einem Oberen gehorcht, der kein Franzose ist und in Rom residirt. Hier haben wir gleich eine Association, welche über von den Punkten in sich vereinigt, von welchen nach dem Gesetz ein einziger genügt, um sie aufzulösen. Ich weiß recht gut, daß, trotz ihres Mißtrauens gegen Dufaure die Herren von der Rechten nicht für ihren Lieblingsorden zu fürchten haben werden. Das Gesetz ist ein zweischneidiges Schwert, daß irgend eine spätere Regierung eben so leicht gegen die schwarze Internationale wenden könnte.

Versailles, 19. März. Die mit der Prüfung des zwischen der französischen und der deutschen Regierung abgeschlossenen Postvertrages beauftragte parlamentarische Commission schenkt der Genehmigung desselben abgeneigt zu sein, da vielmehr Frankreich zu viele Lasten auferlege. — Die „Patrie" veröffentlicht eine Unterhaltung Thiers' mit Arnould, in welcher der Erstere hervorhebt, daß Frankreich nicht für den Krieg, sondern für die Ruhe der Welt und die Rolle Frankreichs selber sindire und arbeite. In diesem Behufe, sagt Thiers, arbeite er unbeschadet der Rechte, der Finanzen und die Armee wieder in guten Stand zu setzen. — Der „Bien publie" enthält einen in derselben Sinne geschriebenen Artikel, welcher namentlich betont, daß Frankreich eines langen Friedens bedürfte, und seine energischen Anstrengungen zur Herstellung einer tüchtigen Armee lediglich den Zweck hätten, den Frieden zu sichern.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 21. März 1872.

*Ex Deperes Gewährsleute, eine Reise von Bremen nach und durch Amerika verfassendlich ichend, hat uns gewiss überrascht, da so etwas Gelungenes unserer Wissend noch nicht gehoten worden ist. Wir machen daher auf diese in jeder Beziehung sehen-swerthen Reisebilder unser freehoft aufmerksam, die heute und morgen noch im Unterer mit einfachem Abdruck Gelegenheit gegeben werden.

* Das Jahresfest des Centralvereins der deutschen Gustav-Adolph-Stiftung wird in diesem Jahre am 27. und 28. August in Speyer abgehalten werden.

* Hofbestellung. Am 10. fand der seiner Zeit viel besprochene Sozialdemokrat Emil Fröhrelling. Er zählte zu den ersten und treuesten Anhängern Lassalle's, wie er denn auch eine Zeit hindurch Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins gewesen ist. Als die Partei sich spaltete, hielt er zur Gräfin Hatzfeld, denn anfänglich nicht geringen Einfluß seine Blatt fand Reichstagsabgeordneten für Chemnitz erwöhnlich.

* St. Ingbert, 18. März. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verunglückte in der preußischen Kohlengrube zu Altenwald der Bergmann Heinrich Ochs von hier, indem er von einer herabstürzenden Steinkohle getroffen wurde. Er starb sofort, hinterließ hierselbst seine Frau mit sieben Kindern, wovon das Aelteste erst dieses Jahr confirmirt werden soll.

* Ebenkoben, 19. März. Wie wir hören, wird der 22. März in hiesiger Stadt durch Läuten am Vorabende und am Morgen, Beflaggen der Häuser und Schießen, wie Weihnachten, welcher durch die Reichsfahne geschmückt wird, gefeiert werden. Eine gestellige Zusammenkunft in einem etablissement wird den Tag beschließen. Auch in den Nachbargemeinden bereitet man sich vor, den bedeutungsvollen Tag festlich zu begehen

* Landshut, 18. März. Hier hat sich eine Gesellschaft gegründet zu dem Zwecke, kommende Jahr während der Weltausstellung in Wien eine Flußfahrt dahin zu unternehmen. Vorläufig ist als Tag der Abfahrt der 4. Juni festgesetzt. Die Gesellschaft wird zu diesem Behufe für die ganze Fahrt Schiffe ankaufen und derselben soviel als möglich in ein schwimmendes Hotel umzugestalten suchen, und sol besonders für eine ausgezeichnete Restauration Sorge getragen werden. Um in allem auf der Höhe der Zeit zu stehen, ist beabsichtigt, während der Fahrt sowohl, als während der Ausstellung in Wien, den Lesern der Allg. Fleischzeitung herausgegeben, welches die Tagesereignisse und Neuerungen dieser modernen Argonautenfahrt berichten soll.

* Miesbaden, 19. März. In der vergangenen Nacht ist zu Hochheim der praktische Arzt Dr. Reusch in Folge eines Familienzwistes von einem jungen Manne, wie wir hören, seinem Schwager, mit einem Dolche erstochen worden.

* München, 15. März. In der militärischen Gesellschaft hielt jüngst Major Mänch einen interessanten Vortrag über den Munitionsverbrauch im letzten Kriege, dem wir Nachstehende entnehmen. Zunächst hat die Artillerie bei 5 bayerischen Batterien verfeuert in Summa 10,761 Schuß abgefeuert und die Infanterie 2,050,260 Patronen verbraucht. Di. verschiedenen Arten der Projektile anlangend, wurden 9821 Granaten, 54 Granatkartätschen, 883 Brandgranaten und 5 Bickfordlunten-Granaten abgefeuert; die Gefechtsmunition verbrauchte sich auf den einzelnen Schlachten. Gefechte und sonstigen Zusammenstöße in folgender Weise: Weißenburg 514 Schuß, Wörth 199, Bitsch am 8. August 98, Marsal 21, Toul am 16. August 291, am 21. August 20, am 23. August 947, Remilly am 31 August 34, Beaun 4564, Artelleri am 16. September 15, Petit-Bicêtre und Bisse-Piquet am 19. September 2182, Pariser Ausfall am 13. Oktober 145, Ausfall am 29. November 215 und Beschießung von Paris vom 5. mit 12. Januar 1503 Schuß, Summa 10,761; es treffen hievon, da das Armeekorps 17 Batterien hatte in Durchschnitt per Batterie 633 und per Geschütz etwas über 105 Schuß; die höchste Schußzahl — 1313 — verfeuerte die Batterie Zölsi, später Schmauß, die geringste — 221 — die Batterie Hausmann. Schließlich muß noch bemerkt werden, daß vorstehend nur die Feldartillerie aufgeführt sind.

* München, 19. März. Se. Maj. der König haben gestern, Patheresliche bei dem jüngst gefeierten Söhnchen des Kammerjunkers Nachbaur zu übernehmen, und haben zum Stellvertreter den der Taufe des Generaladjutanten Freyn. von Perfall bestimmt.

* Augsburg, 16. März. Zur Errichtung einer höheren Handelsschule in Augsburg sind bisher Tage Beeinflüsse im Druck erschienen, welche beantragen, daß eine so ehe Handelsschule durch den Han beistand selbst zur Ehre des Standes und der Stadt gegründet werden soll.

* Erlangen, 16. März. Für das zu Ehren des verstorbenen Professors Herz in Erlangen zu errichtende Denkmal sowie für die zum Andenken an denselben zu gründende Stipendienstiftung sind bei dem Fürther Comite-Mitgliede bereits 6600 fl. eingegangen; hiernunter befinden sich 2700 fl. aus New-York und Cincinnati

* In der Nacht vom 14. zum 15 ds. M sind aus der Frohnfeste zu Straubing zwei gefährliche Diebe ausgebrochen.

* Zwischen Burggrub und Obergrub (Oberfranken) hat am 15. ds. ein Vater seinen Sohn erschossen.

* Das große Faß. Nach dem „Berliner Tageblatt" ist das berühmte aus dem 16. Jahrhunderte stammende Heidelberger Faß, was seine Größe anbetrifft, nicht mehr das einzige seiner Art. In der Bierkeller Gesellschaftsgesellschaft in dieser Frage ein Gleichgewicht gefunden worden, welches basirt auf den Inhalt bei Weitem übertrifft. Vorläufig wird dasselbe im Ausschankslocalen dieser Brauerei zur Besichtigung aufgestellt werden.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 20. März. Heute waren auf Einladung des Comité's für Erbauung der Saarbrücken-Zweibrücken-Bahn Linie und Kaiserslautern, Otterberg ze. daselbst versammelt. Es wurde beschlossen, an die Regierung ein Gesuch um Genehmigung der Projectsänderung zu richten, dem sich die Pfalz, Baudirection bereit erklärt hat, abgehen zu lassen. — In der Wahrscheinlichkeit eine Zweigbahn von Kreuzstein nach Otterberg, Kaiserslautern, Landstuhl und evtl. Landstuhl-Homburg sich als Mitglieder: die Herren Bürgermeister Hodte, Bürgermeister und Stadtrath C. Gilbert und Handelsdirector Sahn von Kaiserslautern; Hrn. Handelsdirector Krieger von der Kampertsmühle, die Herren Bürgermeister Mayer, Stadtrath Hodtke und Handelsdirector Cottmann von Otterberg. Hodte ist zum Präsidenten, und Gilbert zum Secretär gewählt. Hrn. Kuhig von Wolfstein, Abwesenheit und gründlich abwesender Sonst um Projectirung der Linie bei Tgl. Regierung eine Vorlage Genehmigung erhielt und das in Folge dessen ein Lauterthal in nicht allzulanger Zeit die Segnungen des Bahnbaues verspüren soll.

* Speyer, 19. März. Hopfenbericht. Gedr. aus Fürchtern vom 20. März — Waizen 8 fl. 11 kr. — Korn 5 fl. — Spelzkern — fl. — Gerste 5 fl. — Gerste Perlgerste — fl. — Haber 3 fl. 15 kr. — Erbsen 5 fl. — Linsen — fl. — Bohnen 5 fl. 30 kr. — Wicken 3 fl. 14 kr. — Linsen — fl. — Kartoffeln 1 fl. 40 kr. — Kleesamen — fl. — Kernöl 6 Pfund — Leinöl 6 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 18 kr. — Das Paar Blechen 2 Both 2 fr. Butter 36 kr., Kalbfleisch 1. Qual. der Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 16 kr. — Schweinefleisch 16 kr.

* Speyer, 19. März. per Sri. Waizen 7 fl. 34 kr. Korn 5 fl. 7 kr. Gerste 4 fl. 29 kr. Gerste Perlgerste — fl. — Haber 3 fl. 15 kr. Kernbsen 6 fl. — Erbsen — fl. — Kartoffeln — fl. — Kleesamen — fl. — Kernöl 6 Pfd. — Leinöl 6 Pfd. — Weißwein 1. Qual. per Eimer 30 fl. 2. Qual. 26 fl. — Weißwein von Dürkheim per Eimer 30 fl. 2. Qual. 26 fl. — Rothwein 1. Qual. per Eimer 30 fl. 2. Qual. 26 fl. — Roth

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 6. April nächstkün. des Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revier Kaiserslautern 1 nachbezeichnete Hölzer versteigert.

Schlag Unter im Distrikte Stangenschoß und Schlag Kirmes und Fuchsborn im Distrikte Sorrangerb.:

135 fichtene Stämme 2 und 3. Cl.
474 fichtene Stämme 4. und 5. Cl.
369 „ Sparren.
2060 „ Grubenstangen.
275 „ Baumstöhle.

Die Sorten fichtenes Prügelholz 1,8 Meter lang zu Gartenumzäunungen geeignet.

2 Sätze rothen Scheitholz, ausbrüchig.

Kaiserslautern, den 20. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

(70⁴

Holzversteigerung
aus der Waldgemarkungsgenossenschaft
zu Neukirchen.

Samstag, den 23. März nächstkün, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Neukirchen, werden folgende dem Forstbezirke Gemeinden aus der Waldgemark. Revier Hagelstrunk, Schlag Meisenberg, zwerfallenden Stammhölzer öffentlich versteigert:

283 fichtene Stämme und Büchse 3., 4. und 5. Cl.
157 fichtene Sparren 5. Cl.
269 „ Grubenstangen.
3 eichene Wagne-stangen.

Rehdingen, den 15. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

J. Maurer. (67.0

Gerichtliche Versteigerung.

Montag, den 8. April 1872, Nachmittags 1 Uhr zu Morsbach, in der Behausung von Johann Klein III., werden durch den damit commitirten L. Notar Schmaltz zu Otterberg zu Eigenthum versteigert:

Ein im Orte Morsbach auf 2⁴,₉ Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus sammt Scheuer und Zubehörden, dann 4¹,₇ Dez. Garten dem Hause; und 30 Dezimalen Oedung mit Bungert, Morsbacher Bannes.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben der zu Morsbach verlebten Eheleute Peter Werner und Elisabetha Gebauer als: 1) Georg Werner, 2) Elisabetha Werner, 3) Peter Werner, 4) Charlotte Werner und 5) Karoline Werner; alle sind minderjährig, gewerblos, bei ihrem nachgenannten Vormund domizilirt, welche den Jacob Meyer, Taglöhner, in Morsbach wohnhaft, zum Beigeordnete haben.

Otterberg, den 19. März 1872.

Schmoltz, L. Notär.

Gute abgelagerte und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gold und mit Krystallgläsern, fl. 44.
Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.
Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 22.
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 20
Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.
Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Krystallgläsern, fl. 14 30.
Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Krystallgläsern, fl. 10. 30.
Große Wiener Regulatoren, 8 Tage gehend, fl. 22
Große sehr vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasstur, fl. 11 30
Kuckuk-Uhren, mit schön geschnitzten Kasten, fl. 12 30

Die Verpackung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder dessen Einsendung prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrenfabrik, Kabdelgasse in München.

(16⁵,₁₁mi

Pumpernickel
bei **C. Hohle.**

20,4)

Frisch gewässerte
Mainzer Stockfische
bei
Adam Schwarz.

Prima
Emmenthaler Käse
(Schweizer)
per Pfd. 30 kr., empfiehlt
Ludwig Wolfram.
(Gluckenstraße).

70⁴,₂)

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu festen Prämien, bei welchen der Versicherte nie einer Nachschätzung ausgesetzt ist.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Kaiserslautern, im März 1872. (70 f.

Ph. Schmidt, August Mayr, concessionirte Agenten.

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in **Cachemir, Seide und Tuch,** in sehr großer Auswahl ein getroffen

62⁶,₈bidof)

Friedrich Welsch.

Das Neueste in

Damen-Jacken, Ueberwürfen

in Cachemir, Seide und Tuch, ist in reicher Auswahl eingetroffen

D. Heimann Wwe.
Klosterpasse.

66⁶,₈bidof)

Französische Guipour Spitzen

in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen soeben eingetroffen bei

70⁶,₁₂ **Geschw. Spross.**

Tüchtige Schneider-Gesellen

für die Werkstätte sucht gegen hohen Lohn auf Stück

A. Tuteur.

Wir beschäftigen noch

30—40 Buben und Mädchen.

Täglicher Verdienst je nach Leistungsfähigkeit 30 bis 40 Kreuzer.

Leinen-Zwirnerei & Weberei

Otterberg.

68,0,3,6)

Für vollständiges Lager in

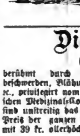
Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.

empfehlen billigst

(70⁵,₁₀momip

Geschwister Spross.

Annoncc.



Mit Bedauern nehme ich Notiz, daß die „Rheinpfalz" und ihr befannter hiesiger Correspondent von meiner Offerte keinen Gebrauch machen wollen. Für die neue Reclame in Nr. 68 danke ich bestens. Ich werde mich bemühen noch wie vor die warme Theilnahme der „Rheinpfalz," welche bisher für meine Person und Geschäfte an den Tag legt, zu verdienen.

Kaiserslautern, den 21. März 1872.

Der Auswanderungs-Agent.

Die deutschen Siegestropfen

(ächter Kräuterbitter mit Malagawein)

berühmt durch ihre vortrefflichen Wirkungen bei Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Uebelkeiten, Diarrhoe 2c., privilegirt vom kgl. bayr. Staatsministerium des Innern, sowie vom k. militärischen physikalischen Medizinal-Collegium zum Verkauf auch für das Königreich Württemberg genehmigt, sind unstreitig das beste Mittel, was in dieser Richtung bis jetzt geboten wurde. Der Preis der ganzen Flasche wurde auf 1 fl. 12 kr. zc. 70 Gramm, und die halbe Flasche mit 39 kr. öllerdocht festgesetzt.

(70⁴ ,ab

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

In Kaiserslautern bei Herrn **Friedrich Böhm.**

Chocolade-, Haselnüsse- und Vanille-Wafseln

(70,5

bei **F. Bissinger.**

Türkische Zwetschgen,

sowie

Bordeaux-Pflaumen,

außerordentlich süß per Pfd. 12 kr.

(70⁶,₂ bei **Ludwig Wolfram.**

(Gluckenstraße).

Späne u. Brennholz

empfehlen

(70,3

Holtzbacher & Eilenz

Corsetten.

Ich empfehle eine große Partie Corsetten bester Façons, gerathe solche Waare zum billigsten Preise.

D. Mayer Wwe.
Eisenbahnstraße.

68,0,2,9)

Zu vermiethen

2 freundliche möblirte Zimmer bei

67,0,2) **K. Gottfried.**

Gut Heil!

Freitag, den 22. März 1872, Abends 8 Uhr im oberen Stock des Kaffee Krämer.

General-Versammlung

der Turner.

Betreff: Vereinsangelegenheiten. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

69,0)

Der Turnrath.

Türkische Zwetschen,

außerordentlich süß p. Pfd. 14 kr.

43⁶,₈)bo) bei **C. Hohle.**

Fische!

Bei dem Unterzeichneten sind vorrathig eine frische

Stockfische

zu haben, ebenso an jedem Donnerstag und Freitag frische

Hechten und Backfische.

F. Mayer, Fischhändler
in Landstuhl.

63,20,77)

Herren- & Knaben-Strohhüte

werden zum Waschen besorgt durch

65⁴,₀3) **Fried. Korn.**

Stroh-Hüte

zum Waschen und Façoniren, werden bestens besorgt von

Caroline Berger,
Modistin.

55mdbo)

Industrie-Ausstellung

Kaiserslautern.

Loose à 36 kr. per Stück, verkauft für Otterberg

62⁶,₀bo

F. W. Bocklus.

Ein freundliches Logis

mit 4 Zimmern im 2 Stock nebst Mansarde, Keller, Holz mit allem Zubehörden, bis Mitte April zu vermiethen. Ihr erfragen im Verl. der „Pf. Volksztg."

(70⁴,

Ein vollkommen rectlet und unschädliches Mittel der ergrauten Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf 2 Jahr 1 preuß. Thaler. Für den Erfolg garantirt **Röthig,** Kaufmann in Hamburg a. Neckar in Württemberg. (68⁴,₀m

Entlaufen

ist mir am verflossenen Sonntag ein schwarzer **Metzgerhund.** Wer mir denselben zurückbringt oder Auskunft darüber ertheilt, erhält eine Belohnung.

Joseph Altherr, Metzger.

Verlaufen

hat sich gestern dahier in der Nähe der Frucht-halle ein brauner **Hühnerhund,** auf den Namen „Hector" hörend. Wer darüber bei Herrn C. Seitz bestimmte Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung.

(70⁴,ab

Theater in Kaiserslautern.

Donnerstag, den 21. März 1872.

Die Kunst und Vergnügungspresse von Bremen nach Newyork durch ganz Amerika und Europa und zurück nach Hamburg. — Kassenöffnung 7,8, Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Frankfurter Cours v. 20. März.

Geld-Sorten.	fl. fr.
Preußische Kassenscheine	1 45 ½
Louisd'or	9 57 ½
Pistolen	9 41 48
Dopelte	9 41 48
Holländische fl. 10-Stücke	9 49 52
Dukaten	5 32 54
Oesterreichische	9 21 22
Englische Souverains	11 49 51
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 25½ 26½

Disconto 3½ %.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Illustrirten Sonntags-Unterhaltungen" wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lehr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lehr in Kaiserslautern

Trägerlohn 1 kr. 2 hr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postlieferlohn 1 kr. 50 hr. — Inserate, welche durch die ganz Pfalz eine sehr starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. für vierspaltige Zeile berechnet, bei Gemeiniger Insertion mit 2 kr.

Nro. 71. **Kaiserslautern, Freitag 22. März 1872** **70. Jahrg**

* Zum 22. März.

Der heutige Tag veranlaßt wohl Alle, denen Deutschlands Wohl am Herzen liegt, ihre Wünsch auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen und manche derselben halten es für ihre Pflicht, dem Gründer des deutschen Reiches ihre Hymnen zu widmen. Auch wir wollen nicht verstummen, von dem was unser Herz bewegt Zeugniß zu geben. Möge Deutschlands erster Kaiser, Wilhelm der Erste, dem es vergönnt gewesen, das zu vervirklichen, wonach so viele vorgehend strebten, die deutsche Macht zu begründen, nun auch der Freiheit eine Stätte bauen, damit die frisch gepflanzte deutsche Eiche grünen und blühen möge und nach Jahrhunderten die kommenden Generationen sich des Gründers des deutschen Reichs es als ein freies gesitteten Geschlecht segnend erinnern!

Politische Uebersicht.

*** Kaiserslautern**, den 22. März.

Thiers' Erhöhung des Armeebudgets wird demselben zum großen Vorwurfe gemacht, indessen bei dem Gedanken, daß der Satz: wenn man Frieden behalten wolle, man zum Kriege rüsten müsse, heroen von den Staatsmännern Europas mehr als sonst ausgebeutet wird, wird man es ihm nicht allzusehr vorargen dürfen, wenn er der Bahn des großen deutschen Staatsmannes folgt, und man wird nicht von ihm verlangen können, eine Ausnahme von der Regel zu machen, und will man ihm verdenken, daß er das heutige System wieder aufnimmt und Frankreich eine „wirkliche" Armee geben will, während er zugleich seine Friedensliebe auf Manneswort bethenert, so muß man eben das ganze heutige System verwerfen, das auf der Volkskraft Europas so furchtbar lastet. Nehmen wir doch die Thatsachen, wie sie sind. In der „Pest. Ztg." werden diese folgendermaßen dargelegt: „Mit Ausnahme Oesterreichs, der Schweiz, Hollands; Schwedens und Dänemarks befinden sich zur Zeit sämmtliche europäische Staaten in einer abnormalen Armee-Organisation begriffen, welche eine fernere Steigerung ihrer Militärkräfte kaum noch möglich erscheinen lassen dürfte. Deutschland hat mit der Vervollständigung der Formationsbestimmungen für die bayerische Armee diese seine neue Armeeorganisation abgeschlossen, durch welche sich ein Kriegsstand binnen zehn Jahren zu erreichender erhöhter Kriegsstand seines Heeres von 1,700,000 Mann in Aussicht genommen findet. Italien ist mit Anfang dieses Jahres in eine Armeeorganisation eingetreten, in Folge welcher die ständliche Streitmacht auf rund 800,000 Mann gesteigert werden soll. In England ist dem Parlamente der Gesetzentwurf zur Umgestaltung der Miliz und der Freiwilligen unter das Kommando-Commando bereits vorgelegt worden, durch welchen, abgesehen von den wohl keineswegs zum Zeitpunkt verwendbaren Freimilligen, die unmittelbar beschäftigte englische Kriegsmacht auf das Doppelte ihres gegenwärtigen Standes gehoben werden würde. Belgien beabsichtigt ebenfalls noch in diesem Jahre einen neuen Armeeorganisationsentwurf seiner Volksvertretung zu unterbreiten. Sogar die Türkei ist in eine Diskussion über ihre Streitkräfte eingetreten, wobei für diese eine Steigerung bis auf 600,000 Mann ins Auge gefaßt ist. Rußland und Frankreich endlich bereiten eine Armeeorganisation vor, durch welche die russischen Streitkräfte auf mindestens 1,850,000 Mann, und nach einer anderen Berechnung sogar 2,500,000 Mann, und die französischen keinesfalls auf weniger als 1,400,000 bis 1,600,000 Mann normirt werden sollen. Selbstverständlich sind bei all diesen Zahlen aber überall die vollen Kriegsstärken der Armeen ins Auge gefaßt worden. Insgesammt würde, wenn diese Organisationen und Organisations-Entwürfe sich verwirklichen sollten, der Kriegsstand der sämmtlichen Staaten von Europa, eine Höhe von 9,415,000 M. erreichen. 1852 hatte derselbe hingegen auf nur etwa 3.600,000 Mann angenommen werden, wobei sich noch, wie bekannt, ein guter Theil der russischen, Oesterreichischen, landesthaftlich deutschen, italienischen und anderen kleinstaatlichen Streitkräfte nur auf dem Papier vorhanden befand." Man darf also wohl die Frage stellen: Welches Ende soll dieser Zustand der fortgesetzt vermehrten Rüstungsbereitschaft in Europa nehmen? Und kann meinen wir, kann gerade für die deutsche Nation eine Aufgabe zum Vorschein, die sicher nicht zu den geringsten gerechnet werden darf, eine Aufgabe vielmehr, durch deren Lösung Deutschland erst der wahre Hort des Friedens und des friedlichen Fortschritts werden würde.

Aus London wird mitgetheilt, daß sich das Unterhaus als Comite mit der „Bollothil" beschäftigt habe, aus welcher jetzt alle anstößigen Clauseln entfernt worden sind, wonach sie in einem weit einfachen Gewande vor den Parlamente erscheinen wird, so daß man alle Hoffnung hat, sie werde nunmehr auch im Oberhaus Gnade finden. Zu derselben wurden zwei Amendements gestellt, wonach nach dem einen die „gesetzlichen" Wahlkosten nicht mehr dem Candidaten, sondern dem Staate zur Last fallen sollen, während das andere diese Kosten den Gemeindesteuerpflichtigen auferlegen will. Beide haben jedoch wenig Aussicht, von dem Comite acceptirt zu werden.

Wie aus Madrid telegraphirt wird, fand vorgestern abermals eine Versammlung der Conservativen statt. Der frühere Minister M. Candau hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Alfons begeisterungsfurm rief der von Seranno ausgebrachten Schwur hervor: „Ich werde den Königsum jeden Preis vertheidigen und diejenigen niederschmettern, welche dem Socialismus und der Herrschaft des Petroleums Spanien zutreiben wollen."

Daß das Klima in Rumänien Damen von Distinction, wenn sie nicht das Glück haben, zu den Engebarnen sich zählen zu dürfen, nicht sehr zuträglich, ist wohl sehr wahrscheinlich und es wird daher ein Kimmerlied bei den fürstlichen Frauen Rumäniens sehr gut thun, indem er sie von dem schicksalvollen Landesfieber an dem sie unausbleiblich gelitten, hoffentlich befreien wird. Während nun die regierungsfreundliche Presse sich beeilt hat, derselben glückliche Reise zu wünschen, klagen die Organe der Rotten und bedauern, in dieser harmlosen Reise nicht mehr und weniger als eine Complikation gegen den russischen Staat zu erblicken. „Wenn keine Mutter, keine Frau mehr im Palaste weilt," ruft ein Journal wehmüthig aus, „was wird da aus Rumänien werden?" Prophetische Seufzer verkündigen bereits das Herannahen seiner Staatsherrschaft. Im Angriff gegen die Verfassung und die Ausübereung der Rumänen mit gebundenen Händen und Füßen an Oesterreich-Ungarn. Und so bedenklich sind diese Ausbrüchungen der oppositionellen Presse gewesen, daß man sich bekanntlich veranlaßt gesehen hat, den Fürsten Carol in die Hauptstadt zurückzuhalten, um den Beweis zu liefern, daß die Landesmutter ihre getreues Volk nicht auf „Nimmerwiedersehen" verläßt. Man ersieht hieraus, daß es noch immer zu den unerläßlichen Pflichten der rumänischen Regierung gehört die Rotten auch jetzt noch so viel wie möglich zu schonen.

Bis jetzt sind in Bayern nur Professoren und niedere Geistliche excommunicirt worden; aber vielleicht trifft eine solche Maßregel demnächst auch einen bayerischen Bischof. Ein Artikel über die Würzburger Diöcesan-Verhältnisse, welchen das „Vaterland" dieser Tage brachte, hat wenigstens so zu Zweck ein römisches Ungewitter auf den Herrn Bischof von Würzburg herbeizuführen. Ein langes Sündenregister wird dem Bischof vorgehalten: von denselben würden notorische Alkoholiken als Land- und Firmpathen zugelassen, auf dem Sterbebette mit den Sakramenten versehen, ohne daß sie Zeichen der Reue gegeben hätten, und selbst Geisteskranke seien zu Priestern geweiht worden. Das Blatt schließt mit der Frage, ob der Bischof diese Dinge nicht wisse, und ob er nicht wisse, daß er dadurch Aergerniß gebe. Wir sind begierig, ob der Bischof sich vertheidigen wird.

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grube.

(6. Fortsetzung.)

„Ach, da gab's mehr als einen, entgegnete das Mädchen eifrig. „Der Fritz hat sie seinem Bruder auch so recht nicht gegönnt, wenngleich er den dem Schulzen immer auf das „Dumpenvolk" geschimpft hat. Beim Tanze, da haben wir's wohl gemerkt, wie er immer nur Augen für die Gerte gehabt hat, den Anton so finster anfah, wenn er mit ihr zum Tanz trat. Aber die lieber Gott, wenn der ältere Bruder sie hatte, so mußte der jüngste wohl zurückstehen und der Gerte war's nicht zu verdenken, wenn sie den Fritz nicht mochte, das ist immer ein rauh-unfreundlicher finsterer Gesell gewesen."

Der Rath hatte aufmerksam zugehört. Auf einen bezeichnenden Wink zog einer der anderen beiden Herren Papier aus der Brusttasche seines Rocks und begann eifrig zu schreiben.

„Ist es nie zu Unannehmlichkeiten zwischen den beiden Brüdern gekommen, wegen des jungen Mädchens?"

„Nein, das glaube ich kaum. In der Weise verstand der Anton seinen Spaß und Fritz war auch viel zu klug, um wegen der Gerte mit ihm in's Gehege zu gehen. Die herzhafter es einmal als seine Braut, mochte auch die ganze Welt dagegen sein, er hätte doch nicht von ihr gelassen."

„Aber wegen anderer Dinge ist es zwischen den Brüdern öfters zu Zänkereien gekommen?" fragte der Rath weiter.

„Ach ja, wegen dies und das, wie das so bei Brüdern immer der Fall ist. Sieh haben sie sich wohl nicht gehabt, aber den Fritz mag auch kein Mensch leiden, der immer von der Arbeit auf dem Schulzenhofe wegläuft, ist es ihm immer feiertagen. Der Schulze kann's sich nicht mit ihm verderben. Ist das Alle gewundert daß er sich noch so angestellt hat, als der Anton todt in's Haus gebracht wurde; vorhin schien er ganz damit einverstanden, daß er das Regiment hatte."

„So?! Er hat also den Tod seines Bruders sehr betrauert?"

„Ja, es war schrecklich anzusehen, wie er geschrieen und getobt hat und immer sagte, sein Bruder sei ermordet —"

„Sagte er das?" fragte der Rath aufmerksam.

„Ja, er sagte, der Mörder solle an's Tageslicht, er wolle schon dafür sorgen. Nachher meinte er freilich, es würde doch wohl auf Unvorsichtigkeit hinausgelaufen sein und das weinen wir auch. Der Anton that ja keiner Fliege ein Leides. Wer hätte denn wohl was thun wollen."

„Allerdings, es ist ja so leicht in der Dunkelheit da hinabzustürzen," sagte der Rath bestimmend. „Wer wird auch gleich an so etwas denken!! Nun, es ist gut, Sie können gehen — ich danke Ihnen."

Das Mädchen athmete erleichtert auf, als sie das Zimmer verließ.

„Ein Unglücksfall also das Mitgetheilte läßt sich bei dem Todten also nicht feststellen?" fragte der Rath.

„Nein," entgegnete der Kreis-Physikus. „Ich bitte Sie, lieber College," wandte er sich an einen seiner Begleiter, „sich zu überzeugen."

Der junge Arzt trat noch einmal an das Bett des Todten, nahm Tuch fort und untersuchte ihn. Dann trat er wieder von der Leiche zurück.

„Wenn ich meine Meinung jetzt noch aussprechen darf, verehrter Herr Kreis-Physikus, so möchte auch ich behaupten, daß der Verstorbene erst entweder und dann in die Schlucht gestürzt wurde," sagte der junge Arzt.

Der Besichtigung der Leiche stände somit nichts mehr im Wege, ja ich möchte fast rathen, dieselbe baldigst zu bewerkstelligen. Sie sind also Ihrer Pflichten entledigt, meine Herren. Sorgen Sie dafür, daß die Gendarmen pünktlich am Platze sind."

„Ihre Befehle sollen genau nachgegangen werden, Herr Rath," entgegnete der Kreis-Physikus. „Ihnen bleibt noch eine schwierige Aufgabe, ich will hoffen, daß sie von hohem Erfolge gekrönt wird."

Die Aerzte entfernten sich und ließen den Polizeirath und den Schreiber allein zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

heiligen Sacramenten versehen, dann mit dem kirchlichen Begräbnisse und den üblichen Exequien beehrt u. s. w., ja es sei sogar die Verkündigung und Erklärung des Unfehlbarkeits-Dogmas dem Warrelevant von ordinariatswegen nach mit seiner Spitze zugemuthet worden. Was die Besetzung von erledigten geistlichen Pfründen anbelange, so habe der „kirchlich treue" Clerus nichts mehr vom Bischof zu hoffen; die bischöflichen Behörden sinken immer mehr zu Vollzugsorganen der finsteren Machtgier in spiritualibus herab. Das bischöfliche Ordinariat Würzburg sei sogar ein Hinderniß der guten Sache, der Hemmschuh für die klüger gewordene katholische Bewegung u. s. w. Das sind schwere Anklagen, und wenn man dieselben in Rom hört — der päpstliche Nuntius in München nimmt solche Klagen wer weiß, wo und dann dem guten Würzburger Bischof bevorwortet.

Deutsches Reich.

München, 19. März. Nach der unter'm 4. d. M. vom König genehmigten Verordnung betreffs der Geld- und Naturalgebühren des stehenden Heeres und der Landwehr wurden alle bisher bestandenen Vorschriften und Bestimmungen über die aus dem Etat der Militärverwaltung fließenden Gebühren des für beiden Heeres und der Landwehr unter Anwendung gesetzt. An Stelle derselben haben 14 neue Gebühren- und Löhnungsstufe, Gebührenentwürfe ꝛc. in Anwendung zu treten. — Die Vorrückung der Hauptleute und Rittmeister aus der zweiten in die erste Classe soll von nun an nicht mehr als Beförderung angesehen und in Folge dessen das Avancement behindert werden. — Die Einführung gemeinschaftlicher Offizierspeiseanstalten soll möglichst gefördert werden. — Von Seiten der Reiervisten und Landwehrmänner sind Gesuche um Unterstützung bis zum 10. d. M. in zahlreich eingelaufen, daß im Falle der Berücksichtigung der Gesuche, ein Zuschuß auf den nach zur Verfügung stehenden Reservefond bedeutende Reductionen der erbetenen Summen eintreten dürften.

München, 20. März. (Landtag. 45. Sitzung. Eröffnung durch den ersten Präsidenten um 9½ Uhr. Sofort der Tagesordnung. Es von dem ministeriellen Vorlagen, von Gesetzentwürfen bete. und über die Resultate der heutigen Verhandlung bereits in Kenntniß gesetzt hat, dürfte ein kurzer Bericht über die letztere genügen. Nachdem man von den Vorlagen Kenntniß genommen, ging man zur Tagesordnung über, in Folge deren zuerst Hr. Abg. G. Kolb den von ihm eingebrachten Antrag auf Gewinnung von Steinkohlen begründete, indem er in Baufachkreisen den enormen Verbrauch an Holz darlegt, wobei er zugleich in ungefähren Ziffern darzuthun sucht, welche Geldsummen jährlich nicht nur für Gruben, sondern auch in einzelnen Hausbaulungen, erspart würden, wenn wir in Bayern in unserer Steinkohlenproduction weiter vorwärts wären.

Der Minister des Innern erklärt, die Regierung könne es nur begrüßen, wenn die Schätze des Landes möglichst erschließt werden, und diese Sache werde nicht nur nicht gehindert, sondern gefördert werden. Allein wo seien die Mittel? Wir haben nicht die Schätze Englands. Ist Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit vorhanden, mit 3 Millionen zum Ziele zu gelangen? Die Wahrscheinlichkeit vom technischen Standpunkt aus ist nicht sehr günstig, gestaltet, so daß diese mit großer Vorsicht zu behandelnsein. Darauf verliest der erste Präsident einen Antrag von Mayr-cowitsch und Genossen, die Staatsregierung solle über gegnostische Versuche dem nächsten Landtage eine Vorlage machen, sowie die Tarife für Kohlentransporten herabsetzen.

Hr. Abg. Dr. Geeßner als Mitantragsteller des Modificationsantrages mit Hinweis auf diese Motivation mit der Bemerkung, daß er Hrn. Kolb darin zustimmen müsse, die Raucrfrage möglichst zu beseitigen, nur wolle er nicht 3 Mill. ohne ein bestimmtes System und ohne Plan bewilligen.

Hr. Abg. Dr. Bindner spricht sich für den Antrag des Hrn. Kolb aus.

Hr. Abg. P. Gelbert erwähnt der Bahnverbindung in der Pfalz, die zu interessanten Aufschlüssen geführt haben. Die Hauptfrage ist eine der bedeutsamsten aller wirthschaftlichen Fragen gewesen. Bevor und ist man mit dieser Frage noch weit zurück; es müssen neue Bohrungen verlucht werden. Der Kohlenbedarf verwehrt sich von Jahr zu Jahr in gar nicht zu berechnender Weise. Es sei daher an der Zeit, daß nicht nur der Staat, sondern auch die Privat-Industrie sich der Sache annehme. Er sei für den Antrag Kolb'd.

Der Hr. Finanz-Minister sich pure auf den finanziellen Standpunkt stellend, erklärt, der Antrag Bayerns aus den französischen Kriegsentschädigungsgeldern solle nicht überhändet werden durch alle möglichen Ueberweisungen. Der Zweck beider Gelder sei ein doppelter, erstens die kriegskosten zu decken, zum zweitens das Budget durch Entlastung der Zinsquoten zu. Ordnen. Und der seien alle Berechnungen so gestellt, daß weitere Ueberweisungen gar nicht berücksichtigt werden können. Er müsse sich daher gegen den Antrag Kolb's aussprechen.

Hr. Abg. Kolb als Antragsteller begründet mit deutlich seinen Antrag und widerlegt in ziemlich heftiger Weise die Ausführungen des Hrn. Ministers des Innern. Die Geldfrage anlangend, sei eben diese Summe nothwendig, wenn man diese Frage praktisch lösen wolle; die Summe solle sich ja auf zehn Jahre vertheilen, und es sei ihm einerlei, ob man das Geld von den französischen Kriegsgeldern oder sonst aus den laufenden Mitteln nehme. Ist die Sache das Geld werth, so werde sich solches finden. Es erfolgte nun, da Niemand mehr sich zu Wort meldete, die Abstimmung, welche die Modificationsantrage sowohl als auch den Kolb'schen Antrag, dieser jedoch mit geringer Majorität ablehnte.

Dagegen wird der Antrag Mayrcowitsch, die Ermäßigung der Frachtsätze betr., angenommen.

Bei dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung ergreift Hr. Abg. Jul. Müller das Wort und begründet den Antrag, die Entscheidung der Streitigkeiten über die Liquidation der Entschädigungs-Ansprüche pfälzischer Privatpersonen den Liquidations-Gerichten zu überweisen. Der Gesetzentwurf solle 5 Artikel enhalten, und die genauere Entscheidung fixiren. Die Leistungen müssen eine allgemeine Landesfast bilden, die sei aber nicht allgemein durchgeführt worden, denn man habe gesehen, daß in dem Kreis, wo Gemeinden die Lager-Einquartierung zur Last gelegt. Es sei daher eine Revision hierüber dringend erforderlich, und es sollen besondere Gerichte hierüber entscheiden, frei von processualen Formen, in welchen die Interessen des Militär-Aerars und der Entschädigungsberechtigten sich das Gleichgewicht halten und unparteiisch gehandhabt werden. Der Antrag ist unterschrieben von 16 Abgeordneten der Pfalz. Die seitherigen Liquidationen haben nicht den zweckmäßigsten Erfolg gehabt; ein Theil ist unverkürzt bewilligt worden. Bei einem Theil sind Streitschriften entstanden und zur Entscheidung derselben sei der in Bayern bestehende Instanzenzug eingehalten worden. Man bedenke doch das Gesahrvolle der Fuhrwerksbesitzer, nicht blos, weil zu Grunde gegangen ist, sondern auch, daß diese Fuhrwerke gar nicht mehr zum Vorschein gekommen sind. Die Pfalz bittet nicht um einen Act der Gnade, sondern der Gerechtigkeit.

Hr. Abg. Wilh. Kastner bemerkt, daß die Kammer im Ungewissen darüber sei, über die Zahl der Anspruche, die an uns gestellt werden, diese Frage sei nicht untergeordnet, und sei von Einfluß, ob wir diesen Gegenstand jetzt schon berathen, da es immer ein Gesetz sei, das wir seitherigen Fällen, oder ob wir diesen Gegenstand nicht an eine Commission verweisen sollen. Es sei auch fraglich, ob ein solches Gesetz blos für die Pfalz Anwendung haben solle; es sei nicht unwahrscheinlich, daß nicht am diesseits Antrieb in anderen Kreisen ähnliche, wie der Antrag verlange, handele es sich blos zur Begleichung der Differenzen; derartige Reclamationen seien auch an den Reichstag gelangt, und es sei doch die Frage, wer hier competent sei, das Land oder das Reich; doch scheine um in diesen Fällen Bayern competent zu sein. Im Schlußtage wurde beschlossen, die ersthiesige Sache zum Maßstabe zu nehmen. Seiner Ansicht nach sei jener Maßstab nicht auszuhehnen. Er sei nicht genau über die Ansätze von 3½ bis 4 Thalern für eine zweispännige und von 2 bis 2½ Thalern für eine einspännige Fuhre per Tag, sei zu Beruft genannten Pferden müsse der volle Werth gegeben werden. Er sei somit für Verweisung an eine Commission.

Hr. Abg. Dr. Marquardsen spricht sich ebenfalls für Verweisung an eine Commission.

Die allgemeine Discussion schließt damit und die Abstimmung ergab die Verweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern. Schluß der Sitzung um ½4 Uhr. Nächste Sitzung morgen.

* **Berlin**, 19. März. Der „Reichsanzeiger" macht die Ernennung einer Centralcommission des deutschen Reiches für die Wiener Weltausstellung bekannt. Mitglieder dieser mit der Ordnung der deßfälligen Angelegenheiten betrauten Corporation sind unter der Leitung des Kronprinzen die Herren Geh. Ober-Reg.-Rath Moser als Vorsitzender, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Rathusius, Geh. Commercien-Rath Ravenné (diese drei aus Preußen), Hofrath Dr. Wagner in Würzburg (Bayern), Reg.-Rath Dr. Hülsse (Sachsen), außerord. Gesandter Freiherr Gemmingen (Württemberg), Ministerial-Rath Turban (Baden), Commercien-Rath Zink (Hessen) und Geh. Ober-Reg.-Rath Herzog (Preußen.)

* **Berlin**, 20. März. (Ab geordnetenbaussitzung.) Der Präsident erstattet Bericht über die Verhandlungen des Hauses, den Antrag des Hrn. Lasker betreffend die Gehaltsfrage zu begutachtenden. Der Minister des Innern erklärt, daß der König mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand dem Hause sein Bedauern aussprechen lasse, eine Deputation nicht entsenden zu können. Der Präsident theilt ferner Schreiben des Antrag zurück. Alsdann wird das Eisenbahngesetz bezüglich des Ankaufs der Taunusbahn, des Beitrags zur Harzbahn, sowie der Herstellung eines zweiten Geleises der verschiedenen Staatsbahnen, weiterhin in der Fassung der Commission, womit sich der Handelsminister einverstanden erklärt, angenommen. — (Herrenhaussitzung.) Das Präsidium wird im Namen des Hauses seine Glückwünsche dem Könige zu seinem Geburtstage schriftlich darbringen. Das Haus nahm das Bewilligungsgesetz unter Ablehnung der Bestimmung an, die Resume über die Summe der Erwerbs- und Einkommensteuer betreffend. Der Schluß des Hypothekengesetzes, das Gesetz betreffend die Verträge zur Zertheilung von Grundstücken, sowie das Gesetz betreffend die Pfandbriefbanconcessionen zu Kassel, Fulda und Hanau wird in der Schlußberathung genehmigt. Es folgen kleinere Sachen.

— **Frankfurt**, 20. März. Wie in anderen größeren Städten wird nun auch in Frankfurt eine Pferde-Eisenbahn in's Leben treten. Das sehr zeitgemäße und praktische Unternehmen soll bereits bis zum 1. April vollständig fertig sein. — Für die verunglückten Bergleute in der Zukunftgrube ist eine Sammlung veranstaltet worden; dieselbe hat bereits bis vorgestern die Summe von 2184 fl. ergeben. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. über einen wichtigen Antrag, eingebracht von Herrn Dr Bagler, debattirt und beschlossen. Der Antrag lautete: Einen Bahnverbandsvertrag zu vermögen den Magistrat ersuchen, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß der Stadt Frankfurt die Selbstverwaltung ihrer Polizei wieder zurückgegeben werde." Die „Frankf. Ztg." bringt in ihrer heutigen Nummer außer dem Sitzungsbericht wörtlich die Rede des Herrn Dr. Bogler.

Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen; ab er aber von Erfolg begleitet sein wird, möchten wir im höchsten Grade bezweifeln. Keinenfalls jedoch wird dieser Beschluß etwas taschen, im Gegentheil im Berlin wird man die Meinung der Bürgerschaft auch in dieser Angelegenheit sich notiren. Vielleicht gibt Frankfurt den anderen Städten durch seinen Beschluß das Beispiel, der „Unterthanenstinde" zu folgen, und durch eine allgemeine Agitation dürfte am Ende bewand das Ziel erreicht werden. Jedenfalls werden über diesen Beschluß ruhig schlafen. — Die Direktion der Main-Weserbahn hat sich bereit erklärt, von Sodenheim ab eine besondere Zweigbahn nach Einnheim, Scherstheim, Hedderheim zu erbauen, inländern die genannten Gemeinden die halben Baukosten tragen wollen. Die Zweigbahn, Länge, später als Personenbahn benutzt gesetzt werden. Auf dieser Bahn sollen täglich vier Arbeiterzüge zu besonders ermäßigten Preisen eingerichtet werden, welche direkt nach und von Frankfurt abgelassen werden. Wir hoffen, daß die betheiligten Gemeinden in Sindlingen, Sossenheim, Nied, diese Vergünstigung zu erhalten. Die Orte Einnheim, Scherstheim, Hedderheim sind für die Ansiedelung von Arbeiter-Colonien ganz besonders gut gelegen. — Nach der „Köln. Ztg." würde der bisher Polizeipräsident Herr von Madai entlassen in eine höhere Stelle versetzt werden. Die „Frankf. Ztg." bestreitet dazu: „Was den curriculum vitae des Frankfurter Polizeipräsidenten wird heilaufig angeführt, daß er vor 28 Jahren ein sehr humaner Censor in Berlin gewesen sei. Was die Humanität von damals betrifft, so sind wir freilich unser Stande, jene Bemerkung zu controlliren. Doch Herr von Madai indeß sich die Neigung zum Censuriren bewahrt hat, beweist dessen preßpolizeiliche Praxis gegen die unabhängigen Frankfurter Blätter im Allgemeinen und gegen die „Frankfurter Zeitung" insbesondere.

Ausland.

* **Paris**, 20. März. Das Hauptthema der gesammten Presse ist seit vorgestern die vom „Wanderer" (Wien) verbreitete Sensationsnachricht — so neuen — in einstimmig betreffen den Abschluß einer französisch-italienischen Allianz mit der Einladung zum Beitritt an Rußland. „Débats" bezweifeln lebhafte durchaus, betrachten sie als episcopa-

Digitized by Google

tes Mandver zur Unterstützung der demnächstigen Dynamitexplosion Rede für das Papsthum. „Siecle" sagt, wenn die Nachricht wahr, müßte sie in Europa Sensation machen und Oesterreichs Zerfall die erste Consequenz des Vertrags sein.

* **Versailles**, 20. März. Die Nationalversammlung verwarf in ihrer heutigen Sitzung den Antrag auf Vermiethung der den Theatern dieser gewährten Subvention mit 444 gegen 224 Stimmen.

* **Rom**, 20. März. Der Papst empfing heute Morgen den König und die Königin von Dänemark in besonderer Audienz. Dieselben hatten hierauf Antonelli einen Besuch ab. — In der heutigen Kammersitzung wurde die Generaldebatte über die Finanzgesetzentwürfe geschlossen. Lanza erklärte, Sella habe, als er die Cabinetsfrage stellte, im Namen des ganzen Cabinets gesprochen, welches in seinen Ansichten einig sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 22. März 1872.

† **Neustadt**, 20. März. Die kgl. Regierung hat das vom verstorbenen Reuner Mühlenbesitzer prot. Kirche dahier gemachte Legat von 300 fl. genehmigt, vorgestern hat l. Staatsministerium des Scherr's von 2000 fl., womit Hr. Louis Guinand dieselbe Kirche bedachte unter der Bedingung, daß die Zinsen, wenn das Capital durch weitere Schenkungen rc. auf 10,000 fl. angewachsen sei, nach Wahl des Presbyteriums zur Aufbesserung der Pfarrei verwendet werden. Dem Presbyterium wurden hiernach bei eintretender Vacatur von kgl. Consistorium drei Candidaten bezeichnet werden, unter welchen der der Gemeinde erwünschte der allerhöchsten Genehmigung empfohlen werden soll.

* **Kaiserslautern**, 20. März. Unsere Stadt ist in die schmerzlichste Aufregung versetzt. Das alte Düsseldorfer Schloß ist ein Raub der Flammen geworden und ebenfalls das rheinische Städtchen. Der verheerende Brand kann die weitgehendsten Folgen für die Entwicklung unseres Kunst- und Gewerbelebens haben und nicht ohne eine Besorgniß darf unser Blick auf den rauchenden Trümmern in die Zukunft schweifen. Doch begnügen wir uns für jetzt damit, die Thatsachen einfach zu konstatiren.

Es war kurz vor 3 Uhr heute Nacht, als das Feuer ausbrach, wie man vermuthet, im Bureau des Kunst-Vereins. Herr Bürgermeister Hellwig und der Chef der städtischen Feuerwehr, Herr Diehr, waren unter den ersten, die am Platze waren. Die diesen Herren entgegenschlagende Rauch war so überaus mächtig, daß es ihnen sicher unmöglich war, den Hauptherd des verheerenden Elementes selbst zu entdecken. Die Wasserleitung war zur Zeit einem Zahne für die jetzt in Stadt liegenden Gebäudekolossen projektirt — dabei ist es aber auch geblieben. Jetzt ist man dieser „kostspieligen" Ausgabe plötzlich entdeckt. Zu spät! Möglich wäre es in immerhin gewesen, daß das Feuer zur Stelle bemeistert, wenn nicht jedes Wasser das schnelle Umsichgreifen des Brandes verhindert hätte. Denn was der reiche Wasservorrath vermag, sehen wir gerade an diesem Brande wieder, bei dem 5 Hydranten der städtischen Wasserleitung in Thätigkeit waren, die nach einigen Stunden vollständig Herr der Situation wurden und das Rathhaus mit seinem werthvollen Inhalte und ebenso die kgl. Landes-Bibliothek gerettet haben. Die eng benachbarten Privathäuser, die vom Rathhaus und Bibliothek in der größten Gefahr schwebten, und mit denen Nämung man schon begonnen, sind ebenfalls von den Flammen verschont geblieben.

Vollständig ausgebrannt ist dagegen das Ständehaus, der mittlere Theil und ein Seitenflügel des alten Schlosses. Die Akademische Gemälde-Sammlung ist mit Ausnahme der Nandbuch'schen Bilder, welche sich Sammlungen, die Bilder des Künstler Unterstützungs-Vereins, das Inventar und die Registratur des Ständehauses — Alles dieses ist, kleinere Beschädigungen abgerechnet, gerettet. Die Bibliothekmodelle ebenfalls. Die Privatvorräthe, welche mehrere unserer Maler erlitten, sind dagegen bedauernswerthe Verluste und schmerzlich.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Ouirdach**, 20. März. Unser heutiger mit dem Bistumstage Markt zusammentreffende Viehmarkt war deshalb ziemlich stark. 77 Ochsen, 27 Kühe und 16 Kälber wurden hiesigen um die Summe von 29600 fl. in andere Hände über. Höchster Markt 8. April.

* **Saarbrücken**, 21. März. Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 12 kr. Gerste fehlt. — K. — kr., Aveihge 4 fl. 1 kr., Spelz 5 fl. 17 kr. Buchfern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Erbsen 7 kr. Linsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken 3 fl. 13 kr. Kartoffeln 1 fl. 50 kr. Heu 2 fl. Stroh 1 fl. 25 kr. Kornbrod kr. Butter 33 kr. Eier 3 Stück 7 kr. Milch 2 Maß. Wein 1864, 65, Ohm (Ohmverwerth) Gemeinde 366⅔ — fl. — kr., — fl. — kr. Staatsdom. 412⅔ — fl., bez. Lombardern 2ct — fl., bez. Silberrente 64⅛ — fl., bez.

Dienst-Nachrichten.

Der Schullehrer zu Jacob Hammer in Kaiserslautern wurde zum Lehrer an der prim. deutschen Schule bestellt, und der Lehrer Johannes Scherer in Landau zum Lehrer an der II. Knabenschule daselbst ernannt.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 24. März 1872: „Wilhelm Tell." Große theatrische Oper in 4 Abtheilungen, nach Schiller und Bis frei bearbeitet von Hugo. Musik von Rossini.

Telegramme.

† **München**, 20. März. Der katholische Pfarrer Lechner von Hergertshausen war wegen einer Aeußerung in einer Predigt — daß, weil die deutschen Fürsten nichts mehr für den Papst thun, man nicht mehr wisse, ob dieselben noch von Gottes- oder von Teufelsgnaden seien — vom Appellationsgericht für Oberbayern der Majestätsbeleidigung für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. (Die erste Instanz hatte auf ein Jahr erkannt.) Er hatte hiegegen die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen, die indessen durch heute verkündetes Erkenntniß des obersten Gerichtshofes als unbegründet verworfen und Beschwerdeführer auch noch in die Kosten verurtheilt wurde. Entgegen der Behauptung des Beschwerdeführers spricht das oberstrichterliche Erkenntniß aus, daß mit der betreffenden Aeußerung, auch wenn eine directe und namentliche Bezeichnung nicht stattfand, der regierende Landesherr gemeint sei, und es bedürfe keiner Widerlegung, daß jene Aeußerung nicht beleidigend sei.

† **München**, 21. März. Abgeordnetenkammer. Der Präsident bringt zur Kenntniß, daß der Landtag bis 1. April vertagt werde. Die Budgetvoranschläge bezüglich der Zollgefälle, des Münz- und Stempelamtes, der Steuerkatasteranstalt werden nach den Ausschußanträgen angenommen, ebenso der Antrag Schlosser's auf Ausdehnung der Disdahn mit 79 gegen 63 Stimmen. Die ganze Rechte stimmte für den letzten Antrag.

† **Berlin**, 21. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister des Innern erklärt, daß bei der Interpellation Schulemer's wegen der Beschlagnahme des Briefes Windthorst's vor 8 Tagen nicht beantwortet könne, da ihm augenblicklich völlig unbekannt sei, wie der Brief den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden habe. In fortgesetzter Berathung der Kreisordnung werden die Paragraphen 88 bis 96 wesentlich nach der Commissionsvorlage angenommen. § 97. dehr. die Wahlzahlmer der Landgemeinden, wird bei nemenlicher Abstimmung mit 205 gegen 125 Stimmen in der Commissionsfassung angenommen, obwohl der Minister des Innern an der Regierungsfassung festhielt. Die §§ 98 bis 131 werden in der Commissionsfassung angenommen, nur § 102 (Stellvertretung zum Wahlmann) wird in der Regierungsfassung wiederhergestellt. Die §§ 132 bis 164 der Kreisordnung werden gleichfalls in der Commissionsfassung angenommen. Fortsetzung der Berathung heute Abend.

† **Karlsruhe**, 21. März. Der Landtag ist heute im Anfange des Großherzogs durch den Staatsminister Jolly geschlossen worden. In der Schlußrede wirft der Großherzog einen Rückblick auf die Arbeiten des Landtags, wobei auch der scharfe Meinungsgegensatz erwähnt wird, der naturgemäß bei der so tiefen Gegen Fragen über das Verhältniß zwischen Staat und Staat hervorgetreten sei. Der Großherzog gibt sich indeß gern der Hoffnung hin, daß der von allen Seiten mit steter Genugthuung begrüßte Friede auch auf kirchlichem Gebiet werde erhalten bleiben. Die Regierung werde in Uebereinstimmung mit ihren Ansichten handeln, unter steter Aufrechthaltung der Gesetze und der unverbrüchlichen Rechte des Staates durch billige Schonung jeder inneren religiösen Ueberzeugung so viel an ihr liegt zu seinem schönen Ziele beizutragen. Die Rede schließt: Der innigste Wunsch, womit der Großherzog Sie bei der Rückkehr in Ihre Heimath entlasse, ist der, daß auch das fröhliche Gedeihen des Landes, als eines treuen Gliedes des glanzreichen wiedererstandenen deutschen Reiches, dauernd und stetig wachse.

† **Darmstadt**, 20. März. Bei einigen Theilnehmern dieses Blatt die Nachricht, daß im hessendarmstädtischen Oberamtsbezirk Bensheim Verfolgungen stattgefunden hätten und noch stattfanden wollten. Im Anschluß an diese Notiz können wir berichten, daß Prälat Dr. Zimmermann von seinen dienstlichen Geschäften zurücktreten ist und zum Verfolgung in den Pensionsstand nachgesucht hat.

† **Stuttgart**, 21. März. In der gestrigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer erklärte der Finanzminister auf eine diesbezügliche Anfrage Oesterlen's: der Reichskanzler habe vorgeschlagen, die Extra-Contribution zwischen den Staaten des ehemaligen norddeutschen Bundes Sachsen, Württemberg und Baden nach dem Maßstabe der Kriegsleistungen zu vertheilen. Württemberg's Beschluß einer Combination der Bevölkerungszahl und der Kriegsleistung sei nicht unterstützt worden, dagegen habe der Vorschlag, eine Unterscheidung zwischen mobiler und immobiler Mannschaft zu treffen, Zustimmung gefunden. Eine militärische Commission sei mit der Angelegenheit beschäftigt, um eine reichsgesetzliche Regelung zu erwarten.

† **Ulm**, 21. März. Die hiesigen städtischen Behörden haben dem preußischen General v. Prittwitz (Erbauer der Festung Ulm und Gouverneur derselben während des Krieges) das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Die Ueberreichung erfolgt an dem Geburtstage des Kaisers.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Woring, den 25 März nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause von Michael Burgard, zu Laadbruch, werden aus dem Revier Nanstein und zwar aus den Schlägen Hungerbühnen und Waldschlag nachverzeichnete Hölzer versteigert:

50 kiefern Stämme 2. und 3. Cl.
" " 4. und 5. Cl.
35 Stier kiefern Sparrenstämme.
300 kiefern Gerüststangen.
100 kiefern Hopfenstangen.
300 kiefern Bauhölzer.

Kaiserslautern, den 12. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (63/3

Versteigerung von Pappelbäumen.

Nächsten Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden 60 Stück Pappelstämme und 2 Lindenbäume, auf der Hildesheimer Straße an der Kannengarnspinnerei und ab dem Weg nach dem Bahnwärter Hehnd, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaiserslautern, den 21. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (71,4

Holzversteigerung
aus dem
Hospitalwald Kaiserslautern.

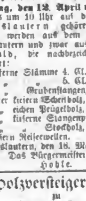
Freitag, den 12. April nächsthin, des Morgens um 10 Uhr auf der zur Kaiserslautern nächstenden Eisenbahnstation Landstuhl und zwar aus dem Schlage Redwald, der nachbezeichneten Hölzer versteigert:

12 kiefernne Stämme 4. Cl.
211 " " 5. Cl.
568 " Grubenstangen,
76 Stck kiefern Wagnerholz,
12 " eichen Prügelholz,
36 " kiefern Stangenprügel,
1000 " Wellen,
3225 kiefern Reisenwellen.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (71½

Holzversteigerung
zu
Renkirchen.



Samstag, den 30ten März 1872, Nachmittags 2 Uhr im Schulhause zu Renkirchen, wegen aus dem bisher Gemeindewald folgende Hölzer versteigert:

Tiefurter Schwarzkehr:
485 kiefernne Grubenstangen,
125 Baumspälle,
17 Stier kiefern Scheithölzer,
66 " " Stangenprügel,
" " Krappenprügel und
2350 Stück " Wellen.

Mehlingen, den 20. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.
J. Maurer. (71,5

Ein schönes stöckiges Häuschen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält 4 schöne Zimmer, Küche, zum Theil elegant, von tapezirt, mit vollständiger Gastenrichtung, mit Uhr und Pompen. Eine schöne neue Kelle mit Wasserstein, einen eingefrischten Hofraum, eine Waschküche, zwei Remisen, einen schönen gewölbten Keller. Das Ganze ist auf freier Hand zu verkaufen oder an eine achtbare Familie zu vermiethen. — Näheres bei

Amalie Herz
am neuen Weg.

Zu vermiethen:

1 Logis von 2 Zimmer, Kammer und Küche im 3. Stocke, beziehbar bis 9. April ds. Js. bei
(61m2tu) **Franz Theobald, Bäcker.**

Blutspeien!

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß ein einziges Fläschchen

weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Gießen in Fläschchen von Pfundform, Wasserlucht und Halsbräune völlig beseitigt hat.

Ringschied in Württ. Feb. 1870.

Jos. Ant. Schäfer.

Allein echt bei **Georg Mauk** in Kaiserslautern. (71

Corsetten

beste Façon, gerade solide Waare, empfiehlt von 36 fr. bis 2 fl. 42 kr. (49)mp/on

Carl Spross

Für Confirmanden

empfiehlt eine schöne Auswahl Kränze, Kranzgarnituren, weiße und schwarze Blumen, Haarschmuck. (60r/4

Julie Möllinger.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, jedoch vorzüglicher Qualität Flaumen und Daunen bei **Chr. Loh.** (5

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Vatter, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Jacob Dirigo,

gestern Nacht 12 Uhr, 34 Jahre alt, zu ein besseres Jenseit abzurufen.

Die Beerdigung findet heute Freitag Nachmittags 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, 22. März 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers Trippstadt.

Montag, den 25. März 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthofe zur Post.

Schläge: Steilenberg, Weihereck (Odenbacherwald), Hammerbuhl, Hölchen und Langendell.

515 eichen Stämme u. Abschr 2.—4. Kl.
5 liefern „ „ „ 3.—5. „
52 buchen „ „ „ 2. „
4 hainbuchen „ „ „
5 birken „ „ „
14 eichen Wagnerstangen 2.—3. Kl.
6 hainbuchen u. birken Wagnerstangen.
73 Stec eichen Mittelholz 3.—4. Kl.
399 „ buchen Scheitholz 1.—2. „
34 „ „ „ ambr.
46 „ „ „ unspaltbar.
74 „ eichen „ 2. Kl.
2 „ „ „ ambr.
1 „ liefern „ 2. Kl.
46 „ buchen Prügelholz.
10 „ eichen und liefern Prügelholz.
68 „ buchen Knappen.
15 „ eichen und liefern Knappen.

Sämmtliche Brennhölzer befinden sich im Schlage Wiedereck.

Kaiserslautern, 15. März 1872.

Königl. Forstamt,
Trebler.

Canuflott.

Schlosser,
Bohrer,
Nieter,
Drauffschläger,
Taglöhner

finden dauernde Arbeit der guter Bezahlung in der (71 „00

Brückenbau-Werkstätte von
Gebr. Decker & Co.
in Canuflott.

Mainzer Handkäse,

prima Qualität empfiehlt unter Nachnahme zu 1 Thaler 8 Sgr. das Hundert

Georg Edler,
Trebur bei Mainz. (71‚

Mineral-Wasser

empfiehlt den Herren Aerzten, Wiederkäufern und Privaten, garantirt in stets frischester Füllung bestens (65‚„83

Carl Hohle.

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-Bitter- & Soda-Wasser

treffen jede Woche in frischer Füllung ein

52‚„14) bei **H. Heuschkel Wwe.**

Ferner stets

Emmenthaler und Limburger Käse

bei **H. Heuschkel Wwe.**

Strohhutwäsche.

Unterzeichneter bringt seine Strohhutwäscherei in empfehlende Erinnerung.

C. Eckardt,
Hutmacher.

65‚„m)

Künstliche Dünger.

Auf bevorstehenden Frühjahrs-Saat empfehle ich den Herren Landwirthen alle Sorten künstliche Dünger, als:

Knochenmehle, Superphosphate, Kali-Salze,
Prima Peru-Guano,

aus der Fabrik **Michel Leberle & Co.** in Ludwigshafen. — Sämmtliche Fabrikate stehen unter der Controlle mehrerer landwirthschaftlicher Vereine, und sind von ausgezeichneter Güte. — Näherer Auskunft über Gebalt verfassen wird bereitwilligst ertheilt. — Preise billigst und fest. (66‚„80

Kaiserslautern, den 16. März 1872.

Rudolph Schmitt.

Eisenbahnstrasse No. 248 neben dem Kraft'schen Saale.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige hiermit zur Nachricht, daß ich auf hiesigem Platze eine

Colonial- und Kurzwaaren-Handlung

eröffnet habe und im Jung'schen Hause an der Fruchthalle wohne.

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, schere ich meinen werthen Kunden die billigste und coulanteste Bedienung zu.

Zugleich bringe ich mein Lager von

Singers-Original-Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung, und mache auf die neu erschienenen **Medium-Nähmaschinen** für Schneider aufmerksam, welche sich durch ihre einfache vorzügliche Construction bestens ausweisen. (71‚p

Karl Emrich, Kaiserslautern.

Neue süße türkische Zwetschken pr. Pfd. 12 kr.
Franz. Katharinenpflaumen pr. Pfd. 12 kr.
Schweineschmalz, reines pr. Pfd. 22 kr.
bei **G. Maas,** Fackelstraße.

65‚„)

Der Unterzeichnete empfiehlt sein fortwährend reichhaltiges Lager in allen Sorten

Post-, Schreib-, Pack-, Affichen- und Flaschenpapieren; fertige Düten-, Papiersäckchen und Cigarrenbeutel; Converts, Siegelobleten, Stahlfedern und Siegellack ꝛc.; ferner für Maschinenbesitzer:

Putzlumpen, bunte und weiße Putzwolle ꝛc.

zu äußerst billigen Preisen.

H. Rheinstrom.

NB. Sämmtliche Papiersachen werden auf Verlangen mit jedem beliebigen Stempel, Druck- und Wappen ꝛc. auf's Schnellste, billigst und geschmackvoll geliefert. (71½

Für Auswanderer.

Unterzeichneter, von hoher königlicher Regierung als Auswandererags-Agent bestätigt, hält sich zu Vertrauensabschlüssen mit den besten **Dampf- und Segelschiffs-Linien nach Amerika** bestens empfohlen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Ludwig Wolfram.
Glockenstraße.

71‚„)

Specialität für

Futterschneid-Maschinen.

ca. 4000 Stück

werden jährlich von mir abgeliefert, wodurch billigste Preise ermöglicht und Garantie für beste Construction gegeben ist.

Auf schriftliche Anfragen prompte Auskunft und illustrirtes Preis-Verzeichniß. (66‚b

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik
Mannheim.

Von diesen Maschinen hält Lager und liefert zu Fabrikpreisen:

Hermann Herz, Kaiserslautern.

ANNONCE.

Für Mädchen zur Confirmation: Billige Lederschuhe mit und ohne Absatzen. Lastingstiefelchen, Corsetten, Mantschetten und Krägen, empfiehlt (66‚„

G. Maas, Fackelstraße.

Heh. Lotz.

empfiehlt seine neue **Tabeten-Muster-Carte** zu billigen Preisen (66‚„

Ein schöner Bauplatz

an gelegener Straße, für ein Staatsgebäude oder größeres Etablissement (Bierbrauerei) geeignet, ist zu verkaufen.

Näheres bei (66‚

H. Rett, Commissionär.

Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen von (66‚„m2

Amalie Rügner.

Altkatholisches.

Samstag von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl Beichte.

Palmsonntag.

Morgens 10 Uhr

altkath. Gottesdienst.

Während derselben **Spendung** der hl. Oster-Communion

Chirurgische Gegenstände

Leibbinden, Spritzen, Irrigateurs ꝛc. empfiehlt (71‚„

Ph. Heberger.

Gesucht werden einige gut gelehrte

Cigarrenmacher

von **J. Schwender.**

Gesucht werden

zwei gute Sesselergesellen und Oefnbarbeiter gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritte bei

H. Bauer, Sesler und Oefnbarmacher. Mainzerstraße

Zu vermiethen:

In meinem neuerbauten Hause im zweiten Stock 5 Zimmer, Küche nebst Zugehör bald

Friedrich Schüttermann, Glaser.

---

4 junge Leute

können Kost und Logis erhalten. — Wo? zu erfahren in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (71‚p

---

Strohhüte,

lowie weiße Shlichen, Taschentücher werden zum Waschen und Färben angenommen von (65‚„

Julie Möllinger.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei Wm **Karl Wesem.**

Petroleum (Erdöl)

1. Qualität per Schoppen 6 kr., verkauft **Joseph Wertheimer.**

Gasthofe.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 20** enthält:

Drei Geburtstage aus dem Leben Joh. Seb. Bach's. Musikalische Novellette aus Leipzig's Vergangenheit. Mit der besonderen Illustration: Morgenandacht bei Bach, von Tody E. Kaisenbal. — Der Bauer von dem roten Schrot und Korn. Von Ludwig Tamburg. (Schluß.) — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman v. Hg. Hillt. (Fortsetzung.) — Der deutsche Studentenverein. Mit Portrait d. A. Diesel's. — Kleine Zeitung der Bedeutendsten und Interessantesten: Nachrichten deutscher Chronik.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Theater in Kaiserslautern.

Heute Freitag Schluß und Abschieds-Vorstellung.

Die **Kurt und Vergnügungsreise** von Bremen nach New-York durch ganz Nordrika und Amerika zurück nach Hamburg. — Kassenöffnung ½8, Anfang ½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Ed. Beyer.

Frankfurter Course v. 22. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57
Pistolen	9	41
Doppelte	9	41
Fünffrankenstücke fl. 10-Stücke	9	52
Thaler	5	32
Oesterreichische	9	21
Englische Sovereigns	11	46
Russische Imperiales	9	44
Dollars in Gold	2	25½

Discount 3½ %.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an jedem Tage dessen „Datum-Ausgabe“, entweder wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag 1 fl. 50 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die einspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 72. Kaiserslautern, Samstag 23. März 1872. 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

München, 19. März. Unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold hat heute eine Sitzung des Staatsrathes stattgefunden; da solche Sitzungen sonst an Feiertagen nicht stattfinden, so dürfte heute wohl ein besonderer Gegenstand vorgelegen haben — Die kaiserlichen Diplome zu den Kriegsdenkmünzen 1870 und 1871 sind für alle bayer. Militärs dieser Tage aus Berlin hier eingetroffen. Dieselben waren in nicht weniger als 21 Kisten verpackt. Das Kriegsministerium wird nun die Diplome an die Abtheilungen versenden, damit dieselben jedem einzelnen Militär zugestellt werden.

✕ **München**, 21. März. Landtag. 46. Sitzung. Eröffnung durch den ersten Herrn Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Heyndenberg und Pfretzschner. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest der Herr Minister Graf Heydenberg eine k. Botschaft, wonach der Landtag bis incl. 13. April verlängert ist. Die Tagesordnung weist zuerst Berichte des Abg. Dr. Wölk die Voranschläge über die Zollgefälle, die Steuerstatistikanstalt und über das Münz- und Stempelamt nach, nach welchen die zweite Lesung des Antrages über den Gesetzentwurf; die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr. folgt.

Der Hr. Berichterstatter erwähnt zunächst, daß nach dem Budgetvoranschlag für ein Jahr der 11. Finanzperiode ein Aktivrest von 510,420 fl. eingestellt sei. Eine Vergleichung mit den seitherigen Budgetvoranschlägen habe gegenwärtig an praktischer Bedeutung verloren, da vom Jahre 1872 an für die Zollgefälle eine ganz neue Abgrenzung existirt, wenn auch

kärte, daß man entweder den vorgeschlagenen Vertrag annehmen oder auf einen Postvertrag mit Deutschland ganz Verzicht leisten müsse. Die große Mehrheit der Commission ist der Convention günstig geworden. — In parlamentarischen Kreisen wird gesagt, daß die Beschlüsse der Tarifcommission sich gegen die Bestrebungen der Postbriefe aussprechen werden.

† Paris, 22. März. Entgegen einigen Pariser Hetzblättern bezeichnenderweise Paul Leroy in dem „Gaulois" das Gouvernement ob seiner im Postvertrage mit Deutschland bewiesenen, gut deutscher Gerechtigkeit bestrebenden Postpolitik. — Das Telegramm der „Times" aus Berlin, nach welchem der Papst das Ablehnungsschreiben Arnim's nicht persönlich in Empfang nehmen wolle, weil derselbe in Rom den deutsch-italienischen Allianz-Vertrag betrieben, wird hier als ein Manöver der Ultramontanen bezeichnet.

† Bern, 23. März. Der Bundesrath adoptirte von Schriften gegen die in Genf wohnenden Communarden, da die gegen dieselben vorgebrachten Anschuldigungen grundlos sind.

† Rom, 21. März. Ein Decret der Regierung verordnet, daß die dem heiligen Stuhle zugehörenden fortdauernde Rente im Betrage von 3,225,000 Francs vom 1. Januar 1871 ab abgeschrieben wird. Die Rente wird ferner nicht ausgezahlt. Dieselbe ist von allen Abgaben frei. — Nachrichten aus Palermo zufolge ist Prinz Friedrich Karl am 20. nach Trapani abgereist.

Italien hat in **Genua** zu Beginn dieser Woche seinen großen Todten, den „immortale" Giuseppe Mazzini beerdigt. Der Leichenzug war wohl einer der größten, den je die Stadt gesehen. Von Morgens 9 Uhr an wogten Tausende von Menschen durch die Straßen, und obwohl der Leichenzug erst Mittags 11 Uhr anfangen sollte, so wurde es doch halb 1 Uhr, bis der Conduct sich von der Eisenbahn aus, wo die Leiche von Pisa aus angekommen war, in Bewegung setzte, und es dauerte nahe an 2 Stunden, bis alle Deputirungen vorüber defilirt waren. Eröffnet wurde der Zug durch eine Abtheilung der Nationalgarde mit Musik; dann folgten die verschiedenen Zünfte mit Fahnen, umflort und mit Lorbeerkränzen behangen; im Zug selbst waren ungefähr 15 Musikchöre, die ergreifende Trauermärsche spielten. Der Leichenwagen, bespannt mit sechs Pferden, war eigens zu dieser Feierlichkeit neu und reich hergerichtet worden. Dem Sarg folgten schwarz gekleidete Jungfrauen, dann die Municipalität, Officiere der Nationalgarde, Geladene und Freunde des Verstorbenen, die theilweise aus der Ferne herbei geeilt waren, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, und ihre Namen war keiner zu sehen, ohne sie stolzen sich das Militär und die Regierungsbeamten fern, dagegen bildeten die Arbeiter den überwiegenden Theil des Zugs, der die Hauptstraßen Genua's passirte, welche in Folge des Sonntags und des herrlichen Wetters sehr viel Menschen angedrängt waren. Sämmtliche Theater blieben zu Ehren des Verstorbenen heute Abend geschlossen.

† London, 21. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Cochrane's erklärt Gladstone, daß das aus wörtige Amt keine Depesche der französischen Regierung bezüglich der Internationale erhalten habe.

† Washington, 21. März. Der Congreß ernannte einen Specialausschuß zur Untersuchung der Waffenverkäufe an Frankreich und der angeblichen Bestechung von Zollbeamten in Newyork und Boston des Marinemilitärwesens. Die gesetzgebenden Körper mehrerer Staaten ernannten eine Commission behufs Untersuchung wegen Bestechung von Staats- und Municipalbeamten. Der Gouverneur von Newyork hat den Gesetzentwurf für die Erie-Eisenbahn unterzeichnet.

Meteorologische Notizen.

Datum.	Barometer in par. T. R. (R.)	Wärme.	Wind.	Witterung.
21. März.	732,50 — 2,1	Mo. — 2,7	W.	trübe.
Abd.	732,50 — 1,8	Mo. — 3,0	fül.	v. bl.
22. März.	732,90 — 4,8	SO.		bd. Hl.

Vermischte Nachrichten.

Der Gymnasialdirektor in Schweidnitz, Carl Reh, wurde zum Studienleiter an der katholischen Lehrerschule in Pleß berufen, die Functionen eines katholischen Districts-Schulinspectors für den Kreis Pleß übernimmt der Pfarrer Karl Jerusalem in Dittersdorf übertragen, und der protestant. Pfarrer Stang zu Zawadzkitzen auf Anlaufen von der Function eines protestant. Districts-Schulinspectors für den Kreis Zawadzkitzen entbunden und diejenige dem protest. Pfarrer Gandtzun in Dreitzkau übertragen.

Zum Landrichter in Oppeln wurde der Bezirksgerichtsassessor Ferdinand Kaiser in Zawadzkitzen, zu Neisen der Rechtsanwaltsassessor Ludwig Wenner von Dittersbach und zum Kreis-Richt. ersterer in Gr.-Strehlitz, letzterer in Wartenberg ernannt.

Die Bezirks-Versammlung des Kreises Zawadzkitzen und Hrn. Jacob wurde dem bisherigen Bezirks-Landschaftsrath Carl Reh in Hannig übertragen.

Wie wir vernehmen, soll Herr C. Morgens von hier zum kgl. Bauamtmann in Spitzer ernannt worden sein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 23. März 1872.

§ In der gestrigen Generalversammlung des Turnvereins wurde der Beschluß gefaßt, einen neuen Turnvereinsdiener anzustellen, der jedoch in Folge früher Erfahrungen, welche der Verein zu machen Gelegenheit gehabt, für eine Caution von 20 fl. aufkommen hat. Sodann einige mas sich dahin das Stiftungsfest des Vereins kommenden Montag Abend den Herrn Winkelmann am Bahnhofe zu begehen.

*K Speyer's Reisender sind morgen noch zu sehen. Herr Ankiet verstehen glaubt man sich auf den frischen, freien Boden An rika's in einen Waggon versetzt, an welchem die prachtvollen Landschaften in nahen vorüberziehen, so täuschend ähnlich, so der Natur abgelauscht sind die einzelnen Bonwerke auf die Leinwand fixirt. Wer das Amerika in seinem herrlichen Bilde nicht kennen lernen lassen will, der versäume es nicht die letzte Ausstellung morgen zu besuchen.

† St. Ingbert, 19. März. Am verflossenen Samstag wurde in der Sitzung des hiesigen Landgerichtes die Klage des Gewohnheiten und Alltäglichen durch einen zur Verhandlung gekommenen Fall in mitwürdigen und seltenen Weise in eine Art der Beweisführung auch höchst psychologisch interessanten Fall unterbrochen. Ein Pferd war nämlich der verstorbenen Frau Bendelin zu Taubrum, der durch Kauf in den Besitz desselben gelangt war, zugelaufen. Der Bauer erkannte in diesem Pferde das seine, und das Pferd erkannte in ihm seinen Herrn. Es folgte seinem Rufe und suchte ihn in seinem Bestreben auf, während es den Ruf anderer nicht zu hören schien. Auf Klage des Bauern kam nun am Samstag die Sache vor hiesigen Landgerichte zur Verhandlung. Etwa 15 Zeugen aus Faulquemont waren anwesend. Auch das Pferd, um das sich ja die ganze Sache handelt und das, nebenher gesagt, ein sehr hübsches Thier ist, hatte Herr Wendelfind hierher gebracht. Interessant war es zu sehen, wie es sich an seinen früheren Herrn schmiegte, glaubte man seine Freude an das Wiederkennen thm in seinen Augen zu lesen. Daß die Beispiele von Treue und Anhänglichkeit an seinen Herren, wie sie schon oft von Dichtern besungen waren, keine Märchen sind, dafür ist hier gesorgt. Ueber den schließlichen Ausgang des Prozesses mag vorläufig Stillschweigen beobachtet werden, da Faulquemont zu seinem Rechte und Eigenthum. Die Deutschen wohnen dadurch jedenfalls eine moralische Eroberung bei den Bürgern von Faulquemont mehr machen.

† Saarbrücken, 21. März. Da die Katholische noch nicht so weit wieder in Stand gesetzt ist, daß die Altarstufen darin den bevorstehenden Oberguttesdienst abhalten können, so hat sich deren Vorstand an das Presbyterium gewendet mit dem Ersuchen, ihm die Kirche zu diesem Behufe zu überlassen, was auch bereitwilligst geschah. Demgemäß wird nun der prot. Gottesdienst am 2. Ostertag Vormittags Gottesdienst und Nachmittags 4 Uhr Beichthandschl, zweite Dienstags Morgens 9 Uhr an wieder Brecht und um 9 Uhr Messe mit Abendmahl stattfinden kann. Das Presbyterium hat diesen Gesuchen entsprechen.

(Z. Ztg.)

† München. Se. Maj. der König hat angeordnet daß noch heuer, wie im verflossenen Jahre, tausend Arme in zehn Spitzlalen der Stadt am Osterdonnerstag allgemeine Wohlthaten empfangen. Jeder Arme erhält auf Kosten der Spitäl. Gutscheine einen vollständigen Anzug, bestehend aus Oberrock, Schuhen, Eier, Cigarren u. s. w. (L. B.)

† Nürnberg, 20. März. Wie voranszusehen, haben die Verhandlungen innerhalb der hiesigen freien religiösen Gemeinde dahin geführt, daß Herr Schall, dem seiner principiellen Auffassung seine Stelle als offizieller Prediger der evangelischen Gemeinde zu für allemal niedergelegt, um in parteilich ganz freier Stellung seine Kunst der seelenleidlich Idee zu widmen. Die hiesigen Blätter constatiren einstimmig, daß von einem Zerwürfniß zwischen ihm und der hiesigen Gemeinde noch niemals im entferntesten die Rede war, und daß es sich bis zum Herbst noch seine Thätigkeit hier fortsetzen wird.

† Die Stadt Augsburg nimmt ein Anlehen von einer Million Thalern auf, um eine Schwanenhalle und eine Turnhalle, dann neue Schlachthäuser ꝛc. ꝛc. zu bauen.

† Düsseldorf, 23. März. Leider ist auch ein Menschenleben bei dem großen Brande zu beklagen. Der Dachdeckermeister Eicker, der sich beim Löschen bei Brandes besonders ausgezeichnet hat, fiel um 11 Uhr gestern Morgen vom Dache des Akademiegebäudes und wurde, schwer verletzt, vom Platze getragen. Gestern abgestürzten Verletzungen noch im Laufe des gestrigen Tages.

† St. Avold, 17. März. Bei einer gestern abgehaltenen polizeilichen Jagd auf schädliche Thiere im Staatswalde Bezirk Freine bei Macheren der Oberförster St. Avold hatten die Jäger das seltene Glück, außer einem Fuchse 4 Wölfe zu schießen, wovon der eine, ein junger, 70 Pfund, die drei andern 80 Pfund wog. Außerdem kamen noch drei Wölfe vor, nach denen ohne Erfolg geschossen wurde. (Str. Ztg.)

† Unglücksfall. Im Circus Lenz in Emmerich sollten am Sonntag „die fliegenden Männer" durch die Gebrüder Palmer ausgeführt werden. Am Nachmittag wurde die Probe vorgenommen. Herr Palmer befand sich je einer derselben an einem Trapez und hatte ihnen ein ausgespanntes Netz. Das waghalsige Experiment am Schlusse bestand darin, daß der jüngere am Sübende befindliche Bruder, das in lebhaftester Schwingung befindliche Trapez verlassend, nach dem Raum von etwa 80 Fuß durchfliegend, die Höhe des gegenüber am Trapez Hängenden ergreifen mußte. Was so oft gelungen, mißlang diesmal zum Entsetzen der Zuschauer. Er stürzte und der Höhe herunter auf's Netz und blieb mit diesem zu Boden. Die Aufregung der Anwesenden war groß, als sie den 22-jährigen Künstler leblos als Leiche von der Stelle getragen wurde. Nach diesem traurigen Ende die Vorstellung perlassen und das Publikum in tiefernster Stimmung den Circus.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 23. März. Trotz der schneeverdeckten Winterdecke, welche noch in ungeschwächter Kraft auf den Markte eingetreten, deren Durchdringlichkeit sich auf 1 ft. 16 xrz. 1 ft. 8 kr. per Ctr. stellen werden. Kartoffeln sind noch in großen Massen vorhanden und werden bis 1 ft. 52 kr. per Ctr. verkauft.

* Kusel, 22. März. Das Hahnwaldabonnirt brennt nach und nach einmal Leben in unsere Gemeinde und man ist sich bereits an die Eisenbahnfrage ernstlich zu machen. Uns wie unserer Seite liegen Gott sei Dank, daß man endlich an dieser glücklichen Einsicht gelangt ist. Er liegt auf glatter Hand, daß es nicht nur im Interesse der beiden Landestheile sondern unseren Interessen, sowie der umliegenden Gemeinden am meisten entspricht. Um in dieß Sache theile unsre Ansicht zu bringen, haben wir uns entschlossen, eine Versammlung in Kusel in dieser Angelegenheit zu thun sind, wird heute Abend im Kochschen Saale eine Versammlung stattfinden, über deren Resultat wir berichten werden.

* Kusel, 22. März. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 8 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 4 fl. 28 kr. Haber 3 fl. 15 kr. Erbsen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles per Centner. Ein Krautkopf von 6 Pfd. 24 kr. Butter 38 kr. Eier das Dutzend 22 kr.

* Speyer, 22. März. Nach der heute von der vereinten Commission Baumwollspinnerei der Aktie eingeholt. Sie verlangen 12 kr. Vorzeichnung per Tag, über der beim letzten Streik bewilligten 10 kr. Zulage.

† Da die Schafmarktversicherung in Augsburg eine neu gegründete Art freiwilliger Lebensversicherung nicht zurückweist und sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen auch vollkommen gegen weitere Lebensversicherung schützen, so wurde am 18. d. die Aktien eingeladen. Eine große Anzahl Schaumgebers-Leben ist bereits gezeichnet.

† Speyer, 22. März. Dem Geschäftsbericht der hiesigen Vorschuß-Vereins entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß derselbe sich fortwährend in Umschauer als gesetzlichen Vereins überschätzt hat. Der Gesammt-Umsatzes beziffert sich auf 3,192,090 fl. 31 kr. Der Reservefond betrug 1871 10,276 fl. und zählt der Anstieg vor. 1. am Mrrsstirn-Gaste 67 fl. 5 kr. abzuschreiben, 2. den Stammantheilen eine Verzinsung von 5 pCt. = 1,000 fl. zu vergüten, somit eine Gesammtsumme von 1,067 fl. zu bewilligen und 4 dem Reservefond 1525 fl. 23 kr. zuzuschreiben. — Die Mitgliedzahl war am Ende des Jahres 1871 auf 1,000 angewachsen und 1872/4 Mitglieder. Stammantheile sind eingezahlt 121,130 fl. 4 kr., der Reservefond beträgt 10,903 fl. 56 kr., so daß sich das eigene Betriebskapital auf 132,034 fl. 4 kr. beläuft. Es ist dies immerhalb weniger Jahre ein Wachsthum, das den Fortbestand des Vereins zu aller Ehre gereicht.

* Mannheim, 21. März. Getreide unverändert, Oele und Petroleum behauptet.

† Frankfurt, 21. März. Abds. 6½ Uhr. (Effektenverkehr.) Credit-Actien 243—(—), Darmstädter 213—(—), Bayerische 95½, bto. Lombarden 272½, bto. Loose 93¾, bto. Spanier 30¾, —, bto. Bankverein 114¾, bto. Prinz 57¾. Kurs 5 fl. 25 kr. Gerste 4 fl. 15 kr. Haber 4 fl. 15 kr. Spelz —. Kleesamen — Zu Mark gebracht 799 Säcke.

(Eingesandt.)

Die deutsche Genossenschaftsthätigkeit hat auch in den letzten Jahren der Vereinigten Staaten von Amerika zu segensreicher Entfaltung vorgedrungen Oregon, jener fruchtbarste Küstenstaat der Union, der in seinen Productionsverhältnissen Californien so sehr ähnelt mit den besten Gegenden Deutschlands, besonders des Schwabenlandes hat, zählt schon eine ganze Anzahl deutscher Ansiedlungen, die sich auf der Mitte derselben bereits eine thätige Allgemeine deutsche Unterstützungs-Gesellschaft eingerichtet hatte. Diese Gesellschaft wurde am 2. Februar 1871 als Landwirthschaftlichen Gesellschaft, die jetzt 7 alles Theilen des Staates Oregon Mitglieder besitzt, und von der in Portland (Oregon) erscheinenden „Deutschen Zeitung" Veranlassgegeben zu einem wackeren Schwaben Herrn Landenberger) veröffentlicht worden. Präsident der Gesellschaft ist Herr Geyer. Das Unterstützungsbedürfniß ist übrigens gering; nur 16 Deutsche wachten auf Beihilfe Anspruch, denn einerseits hatte das Land an Fruchtbarkeit und Arbeitsgelegenheit, was man nur wünschen kann, andererseits wies den Ansiedler in Oregon schon Seitens der Landverkäufer die Rede dahin und Niederlassungen beisammen in der Weise errichtet, welche das Hilfsbedürfniß auf das Mindeste beschränkt. Es ist der genannten Gesellschaft also für Rothfälle aufgesammelte wohnlicher Art sich einen denkbar tüchtigen.

Digitized by Google

Bauplatz-Versteigerung.

Montag den 25. März 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, im Gasthause zum Rieben, lassen die Wittwe sammt die Kinder nach Erben des allda verlebten Holzhändlers Herrn Karl Glatzbe, nächstehenden zu verschiedenen Abtheilungen zu Bauplätzen oder auch im Ganzen auf eigen verstehen:

Plan-Nro. 1511, 1511a, 1511b, b, 1515 — 1,27 Tagwerk Wiese und Garten mit Dampfmühle, einer sehr gut erhaltenen 12pferd., liegenden Dampfmaschine mit Kessel, 4 Stück Gatter- und Cirkularsägen, neuester Construction, nebst Holzhof und Holzschoppen, an der Eisenbahnstraße.

Plan hierüber liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Dieses Grundstück liegt in der besten Geschäftslage der Stadt und wurde bisher in demselben nie notorisch, ein Holzhandel mit sorglichstem Erfolge betrieben.

Kaiserslautern, 29. Februar 1872.

54,0,6,72) Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 26. März 1872, Nachmittags 3 Uhr, in Kaiserslautern im Wirthshause zum Rieben, läßt Herr Peter Müller, Stuhlmacher, daselbst wohnhaft und dessen Tochter, Frau Jakob Hambach, öffentlich zu Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan-Nro. 962 — 2 Dez. ein einhöfiges hallen Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum u. Zubehörden, gelegen zu Kaiserslautern im Ruhmbühren, neben Frau Gempter und Jakob Hambach.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.

60,6,72) Jigen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 26. März 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in der Wohnung von Herrn Schneidermeister Diehl, lassen die Kinder und Erben bei dahier verlebten Frau Mordhorn Wittib von Meisenheim, unter Anderem namentlich versteigern:

verschiedene Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Bilder, Spiegel, 1 Sopha, Bettung, Weißzeug, Zinn, Blech, Kupfer- und Porzellangeschirr, sowie auch Küchengeräthschaften aller Art ꝛc.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

66,8,72,3) Dexheimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Donnerstag, den 28. März 1872, Nachmittags 3 Uhr, läßt Philipp Schad, Bierbrauereibesitzer dahier, in seiner Wirthsbehausung zu Bauplätze eingetheilt, in Eigenthum versteigern:

12ez. Dez. Wiesenklacker, gelegen in der Flure Steinkopf, zwischen Gruber, an der Lauter, neben Friedrich Schäfferstein.

Ein Theil der Eintheilung der Bauplätze erscheint Käufern, welche mit ihnen Unterzeichneten in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

66,72,75) Jigen, k. Notär.

Haus- und Bauplätzeversteigerung.

Dienstag, 2. April 1872, Nachmittags 3 Uhr, lassen die Kinder des dahier verlebten Glasermeisters Herrn Carl Philipp Tascher, in der Taschen'schen Bierwirthschaft, in Eigenthum versteigern:

1) Pl.-Nro. 1195½, 6— 8— Dez. ein dahier in der Glockenstraße gelegenes Wohnhaus mit mit Hofraum, Garten und Zubehör, bei Schlosser Hach und Johann Merk — in 2 Abtheilungen.

2) Pl.-Nro. 1150 in 1 Dez. 94 Dez. Garten am Bachallmend bei südwärtem Grundstoß und Philipp Werner — in 6 Bauplätze eingetheilt.

Auf die etwa aufgeführte Umfassungsmauer dieses letzten Gartens, die auf Fundamenten ruht, kann gebaut werden.

Ueber die Steigbahnen errichtete Plänchen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, 15. März 1872.

66,72,81) Jigen, k. Notär.

Conventionelle Wiedervers-teigerung.

Mittwoch, den 3 April 1872, Mittags 4 Uhr in Kaiserslautern im Gasthause zum Rieben, nach der Schwarzschen Liquidation, wird auf Anstehen des Herrn Peter Klinig, Bäcker, Theils und Johann, in Kaiserslautern wohnhaft, als Cessionär der alles bewohnenden Eheleute Jakob Reichhammer, Maurermeister und Philippine Diehl — gegen Peter Lenz und Jacob Rübner, beide Maurer, in Kaiserslautern wohnhaft, wegen Nichtzahlung des Ersteherpreises öffentlich in Eigenthum versteigert:

Plan-Nro. 2155½ — 91 Dez. Steinbruch am Bogenberg, Dann Kaiserslautern, neben Ludwig Heil.

Kaiserslautern, den 14. März 1872.

66,72,81) Jigen, k. Notär.

Für Bienenzüchter.

Dienstag, 2. April 1872, Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, werden versteigert:

Ein in dem Hugo Mentz'schen Garten dahier, in der linken Kammergarnstimmer, aus Holz erbauter mit Dielen zugeschlagener und mit Dachpappe gedeckter Bienenstand, 3 Etagen zu 370 Bienen Wohnungen, 1 Etagen zu 270 Bienen Wohnungen (Bastard) in Dyzerjan-Bauten, — 3 leere Dyzerjan-Bauten, 1 Honig-Schleuder, 4 Stück leere Zarge, starke Leiter, eine Gießkanne, Hammer, Zange ꝛc.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,2,8) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 2. April nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr dahier im Rheinkreise, läßt Charlotte Unverricht von hier, Wittwe von Johann Peter Bernhard Müller, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 408 — 3 Dezimalen Rückst, begrenzt einerseits Adler in der Wagnergasse andern Theils Baum und Conrad Schaaf gelegenen, zu einer Wohnung eingerichteten Thorm sammt Hofraum und Zugehörden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.

72,8,9) Hartmann, k. Notär.

Licitation.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Rieben dahier, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des hier verlebten Bäckers Jakob Schmitz — als: abtheilungshalber, in diesen ihnen verlitigen:

1. Plan-Nro. 294 — 12 Dez. Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Backhaus, Hofraum und Zubehörden, gelegen in hiesiger Stadt in der Hintergasse, neben Wittwe Andree und Blechschmied Diebrich — in 2 Abtheilungen;

2. Plan-Nro. 1960 — 92 Dez. Acker am Büchenloch, bei Wittwe Hellriegel und Johann Gretsch;

3. Plan-Nro. 1945 — 52 Dez. Acker allda, bei Carl Weiand und Nicolaus Antes;

4. Plan-Nro. 1971 und 1971a, — 1 Tagwerk 36 Dez. Acker am Hohenseckerweg, bei Johann Haas.

Von drei dort abgetheilte Wohnhaus gelegentlicher Plan kann bei mir eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.

64,8,72,8,80) Jigen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Sonntag, den 31. April 1872 und nächstgenäßlich von folgenden Tage, in der Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Metzgers Philipp Bauer unter Anderem namentlich versteigern:

1 Wagen, 1 Pflugkarst, 1 Pflug, 1 große und 1 kleine Egge, 1 Querschaar, 1 Windbühle, 2 Kerren, 1 Wägelchen, Kehrgeräthschaften aller Art, 1 junge Kuh, 1 Kalbe, Heu, Ohmet, Korn und Haferstroh, Sommer- und Winterkorn, Haber und Kartoffeln, 5 Betten mit 4 Bettungbetten und 3 Kopfbettungen, 2 Canape, 3 Kleiderschränke, 3 Commode, 1 Chiffonier, 1 Weißzeichschränken, 6 Tische, 1 Kanapee, 1 Nähtisch, 1 Kabenschrank, 1 Schreibpult, 1 Küchenschrank, 2 Küchenschüsseln, Büttten, Bütten, Kupfergeschirr aller Art, Porzellan der, Hemden, Bettung und Weißzeug ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

66,72,8,81) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Freitag, den 5. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Trippstadt in der Behausung von Ludwig Schäfer, läßt Herr Adolf Jos. Kaufmann alda, in Eigenthum versteigern:

Ein in der Gemeinde Trippstadt in der Mitte des Dorfes gelegenes stöckiges Wohnhaus mit vollständiger Tabenseinrichtung, Stallungen, Scheuer, Garten, Hofraum und Zubehör.

Das Wohnhaus enthält außer einem geräumigen Laden, 11 Zimmer und worb seit langen Jahren mit bestem Erfolge betrieben.

Zugleich kommen zum Ausgebote: 1 sehr gut erhaltenes Clavier, eine größere Partie verschiedene Oelgemälde, 1 Secretär, 1 Canape ꝛc.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.

72,8) Jigen, k. Notär.

Waaren- und Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 5. Samstag, den 6. und möthigenfalls Montag den 8. April nächsthin, jedesmal des Morgens um 8 Uhr beginnend, zu Trippstadt in seiner Wohnung, läßt Herr Kaufmann A. Kees, wegen Aufgabe seines Geschäfts unter Anderem namentlich versteigern:

Spezerei- und Farbwaaren, eine größere Partie Hon, Ohmet, Stroh und Kartoffeln, ein sehr gut erhaltenes Clavier, Secretär, 2 schöne Kleiderschränke, verschiedene andere Schränke, Commoden, Tische, Stühle, 5 vollständige Betten, Spiegel, Bettung aller Art, Bilder, worunter eine Anzahl werthvoller Oelgemälde, eine Bibliothek, worunter ein Conversationslexicon und viele Romane und illustrirte Schriften, Küchengeräthe aller Art, eine Partie Fässer und Bütten, 2 großen kupferenen Kessel, 2 guterhaltene Wagen, Pflüge, Eggen, eine gute Windmühle, Strohhaut, 1 großen eichenen Mehltasten, ein Schaarenseil, Kerren, eine sonstige Gegenstände und Geräthschaften.

An ersten Tage, Vormittags, kommen namentlich zum Ausgebote: Heu, Ohmet, Stroh und Kartoffeln.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

66,72) Jigen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Wittwe Conrad Schaaf dahier, in ihrer Behausung in der Fischergasse und Grenz versteigern:

1 Kleiderschrank, Küchenschränke, Commoden, 1 Canape, Tische, Strohsäcke, Bettstellen, Stühle, Bilder, 1 in gutem Stande befindliche eichene Stiege, 1 vollständige Brannteweins-Brennereieinrichtung, 1 Brannteweinkessel, 1 Kubelbank, Faßholz, verschiedenes Kieferwerkzeug und somit mehr.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

68,72,84) Jigen, k. Notär.

Wein- und Fässerversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Behausung am Theater, läßt Herr Schreinermeister Johann Gunkler öffentlich versteigern:

Ca. 1650 Bitres 1870er Dürkheimer Wein,
" 240 " 1869er "
" 150 " 1868er Rothwein.

Stück Fässer von 6 bis 623 Bitres Gehalt, 14 Ohmfässer,

60 Gläser, 1 Einsicherle, 4 Wirthstische, 24 Rohrstühle, Leichter, Stühlen, Drehbänken ꝛc.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,2,8,84,6) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 17. April nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Garteberg dahier, lassen Frau Wittwe Daniel Fix auf und deren Kinder, zu Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 771 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein in obigen

Mühleneverkauf oder Verpachtung.

Der Unterzeichnete wünscht die Elchelsbacher Mühle zu verkaufen, oder vom nächsten Martinstage an zu verpachten. Dieselbe liegt auf dem Baume von Gersbach, 1 Stunde von Permasens entfernt in fruchtreicher Gegend, hat 3 Mahlgänge (Champagner) und einen Schälgang, Hydraulische und Sachsig, Oelmühle, Brennerei mit laufendem Brunnen, alle erforderlichen Gebäulichkeiten sehr schön und größtentheils neu, dann ca. 60 Morgen gutes Ackerland, und 30 Morgen vortreffliche Wiesen.

Pirmasens, im März 1872.

Adolph Berger.

69⁸,)

Erziehungs-Anstalt

von

Fräulein F. Faller in Kaiserslautern.

Der Sommercurs meiner Anstalt beginnt mit den **9. April**; es werden Kinder vom 6. Jahre an aufgenommen. Prospectus belagt das Nähere. (72⁴,

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch dem hiesigen Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß er sich dahier als

Schieferdecker

etablirt hat und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowohl die Neubauten als auch bei Reparaturen jeder Art.

Kaiserslautern, den 9. März 1872.

Ph. Krell,

60⁸,) wohnhaft bei Hrn. Ernst Huber, Hochspeyererstraße.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich andurch, den Herren Fabrikanten und Mechanikern die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine

Modell-Schreinerei

errichtet hat, und empfiehlt sich sofort in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung prompter und rascher Ausführung — bestens. (55⁸,

J. Theato, Thurnstraße.

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in **Cachemir, Seide und Tuch,** in sehr großer Auswahl ein getroffen

Friedrich Welsch.

62⁸,)dbd)

Mein Lager in

Damenkleiderstoffen, Cattunen etc.

ist zur bevorstehenden Saison aufs Schönste sortirt und mache ich besonders auf eine hübsche Auswahl **Mühlhauser Cattune** aufmerksam.

Jac. Ihrig. (72,4

Das Neueste in

Damen-Jacken, Ueberwürfen

in Cachemir, Seide und Tuch, ist in reicher Auswahl eingetroffen

D. Heimann Wwe.

Klostergasse.

66⁸, b'del)

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbseide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze sowie Wachsherzen zu den billigsten Preisen.

Carl Sproß.

48⁸,)mo]

Sommer-Buckskins,

von den den billigsten bis zu den feinsten in reicher Auswahl empfiehlt bestens (72,4

Jacob Ihrig.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Halbwolle und Bigonia empfiehlt [48⁸,)dbl

Carl Sproß.

Peru-Guano

roh und ausgeschlossen, **garantirt ächt und prima,** sowohl ab unserem hiesigen Lagern als auch ab jedem der in Deutschland errichteten Guano-Depots zu Depotpreisen.

J. P. Lanz & Co.

55⁸,14) **Mannheim und Ludwigshafen a Rh.**
Comptoir in Ludwigshafen am Marktplatz.

Besten Portland-Cement

67⁸,m) bei

Albert Munzinger.

INVOICE.

Wasser-Messer (Uhren) für Kalk-Wasserleitungen sowohl als für Dampfkessel-Wasser (als Controlleur);

„ Pumpen, das Neueste und Beste darin für alle Zwecke;

Pfuhl- und Trüb-Wasser-Pumpen an Räder zu schrauben und stetem Eisenblech zum Saugen und zum Spritzen;

Geruchluse-Abtritt-Apparate nach den bewährtesten Modellen, mit und ohne Mechanik;

Hydranetten, die billigsten und besten Garten- und kleinen Hauspumpen

empfiehlt vom Lager (58⁸,ms

Paul Stumpf, Mainz.
Stadtoberbaufstraße.

Preis-Courante stellen zu Diensten.

Für Auswanderer.

Unterzeichneter, von hoher königlicher Regierung als Auswanderungs-Agent bestätigt, hält sich zu Verrichtungen obliegenden mit den besten **Dampf- und Segelschiff-Linien nach Amerika** bestens empfohlen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Ludwig Wolfram.

Glockenstraße.

71⁸,f)

Mannheimer

Haupt-Pferde- und Rindviehmärkte

verbunden mit einem

Maschinenmarkt,

im Frühjahre 1872.

mit Zwei Verloosungen

von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, Maschinen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen &c. &c.

Erste Ziehung am 3. April 1872.
Zweite Ziehung am 8. Mai 1872.

Jedes Loos kostet fl. 1 und berechtigt zur Theilnahme an beiden Verloosungen.

Wiederverkäufer können erhalten 110 Stück Loose gegen baare Entrichtung von 100 fl. von unserem Gasserer Herrn Friedrich Nestler heute.

Das Nähere bringen die Programme.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein.

(54⁸,

Fuhrleute

zum Holzführen suchen (69⁸,

Holzhacker und Stiener.

Mehrere gute (56d2ba

Zimmer-Gesellen

finden bei einem tüchtigen Lohn von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr. dauernde Arbeit. Auch kann ein Akkord gestellt werden.

Kaiserslautern, den 5. März 1872.

A. Sommerrock & Sohn.

Halbwolle

das Viertel 10 kr., sowie baumwollene **Strickgarne** billigst bei (52⁸,

Joseph Wertheimer.

Zu verkaufen:

Ein **Zugpferd,** Wallach, und einen **Schweinstrog,** 4jährig, von

Peter Ketzerung
69,2) in Trippstadt.

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kerrlgasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. [43m2ba

Ein freundliches Logis

mit 4 Zimmern im 2. Stock nebst Mansarde, Küche, Keller mit allen Zubehörden, bis mitte April zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. der „Pf. Volksztg." (70⁸,

Zu vermiethen

2 freundliche möblirte Zimmer bei
67,0,2) **L. Gotthold.**

F Heute erwartet Dich Dein M.

Zu vermiethen:

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 bis 8 Zimmern und Zugehör, nöthigenfalls auch Stallung und großen Keller. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (72⁴,

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd, 7 Jahre alt, bei **Georg Schmidt** I. an der Schneidmaschine von Fromm Römer, in der Barbierzunft. (72⁴,

Ein schönes stöckiges Häuschen aus freier Hand zu verkaufen.

Daßelbe enthält 6 schöne Zimmerchen, zum Theil elegant, neu tapezirt, mit vollständiger Gasseinrichtung, mit Küche und Speisekammer. Eine schöne große Küche mit Wasserlein, einem eingelassten Backtrog, eine Waschküche, zwei Remisen, einen schönen gewölbten Keller. Das Ganze ist aus freier Hand zu verkaufen oder an eine achtbare Familie zu vermiethen. — Näheres bei

Amalie Herz
am neuen Weg.

Zur allgemeinen Kenntniß!

Eine tägerhafte Junge, die gerne Gesellschaft zum Sitzen haben möchte, hat sich die Erlaubniß gegeben, von den wahren Geschichten daraus gemacht, lügenhafte Erzählungen zu verfassen.

Wo ist ein Mensch, der zu Allem schweigen kann? auch wenn die Ehre angegriffen wird?

Wer Trumpfen kann, gewinnt immer das Spiel, bei solchen Menschen sind!

Ich ziehe es vor, Verläumdungen und Lügen lieber vor die Gerichte zu lassen, als mit solchen Menschen persönlich vor das Gericht zu treten.

Der Weg bleibt bleibt meiner Ansicht Jeugen und auch mit stets offen.

Dies bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß

Amalie Herz
am neuen Weg.

Theater in Kaiserslautern.

Morgen Sonntag 2 Schluß-Gala-Vorstellungen.

Die **Kunst und Bezauberungsreise** von Bremen nach New-York durch ganz Amerika und Virginien und zurück nach Hamburg.

Anfang der 1. Vorstellung Nachm. 4 Uhr.
" " 2. " Abends 8
Erniedrigte Eintrittspreise.

Kinder in Begleitung ihrer Eltern frei.

Frankfurter Cours v. 22. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
Friedrichsdor . .	9	57
pistolen . .	9	40
Doppelte . .	9	40
Holländische fl. 10 Stücke . .	9	58
Dukaten . .	5	52
Zwanzigerstücke	9	20½
Englische Souverains . .	11	47
Russische Imperiales . .	9	40
Dollars in Gold	2	28½

Tendenz 3½.

Digitized by Google

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 24.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Gratis-Anzeiger", anderweitig erscheint, zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trag- und Bringlohn

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Insertionen à 8 kr. pr. 1 in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr à 8. 30 kr. Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die zweispaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 73. **Kaiserslautern, Montag 25. März 1872.** 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern, den 25. März.**

Damit die Frauen nicht vom politischen Horizont verschwinden — denn es wäre gar zu langweilig diese Progegenden, welche der Vereinigung von Milliardbudgets so trefflich zu verwerthen sind, entbehren zu müssen — hat nun das kleine Serbien, man weiß nicht recht ob auf Bestellung, aber aus eigenem Impuls, an die Pforte eine Note gestellt; die den, nach den Berichten aller Offiziellen und Offiziösen von Konzen noch so sichern politischen Himmel wiederum ein wenig zu trüben scheint, denn die Weltmacht Serbien will nun einmal partout von sich reden machen. Und in der That, wenn man den Zungenschlag den in Belgrad nur einigen Glasen schenken dürfte, so würden wir allerdings von dem Ausbruch des orientalischen Krieges stehen. Einer kleinen Pfendofestung wegen, die von den Türken besetzt ist und deren Räumung die Serben verlangen, schlagen die Letzteren gewaltig an das Schwert. Nie, heißt es, sei Serbiens Bevölkerung einiger gewesen, die größten Opfer seien freudig unter allen Parteien, und Serbien sei seit entschlossen, es auf einen Waffengang mit den Türken ankommen zu lassen. Sobald der Frühling ins Land zieht, sprengen nicht nur die zarten Sprossen der Bohnen und Erbsen, sondern auch in der serbischen Volksseele schlummernden Triebe des Winterschlafes. Nicht die Lust zu Schöpfungen friedlicher Thätigkeit und das Streben nach innerpolitischer geistiger Vertiefung, sondern die Eroberungslust und Brutalität erwachen in der slavischen Volksseele. Die Lieder vom schwarzen Georg verklingen vor der Kraft und Größe der neuen Zeit, und der Traum eines Großserbenreiches tritt mit seinen verlockenden Bildern vor die leicht entzündliche Phantasie der Südslaven. So werden jetzt in aufreizender Sprache von den Belgrader Blättern die Erinnerungen an die blutigen Türkenkämpfe aufgefrischt; es wird von der Wiedergebrt des Serbenreiches, die eine „Sache der Kanone und des Gewehres" sei, sowie von seiner Mission, der „Schwerer der befreundeten Nationen" anderhalb Serbiens ein Ende zu machen, so oft und so energisch gesprochen, als ob das Zukunftsbum Serbien an der Schwelle eines großen Ereignisses stehe.

Aus Rußland, von dem man wohl mit Recht annehmen darf, daß es auch hier die triegerische Begleitung mit seinen Rubeln angelagt, bringt die „Neue Zeit" eine wahrhaft entsetzliche Schilderung über den Zustand des Centralgefängnisses zu Wilna. In derselben wird die Anklage, welche in dem einst prächtigen Palais des Grafen Zamoisky (das von der Regierung zu seiner jetzigen Bestimmung ausgebaut worden) ihren Sitz hat, mit der Dantes'schen Hölle verglichen. Von den 450 Insassen, welche man dort zählt, werden täglich zwei Individuen. Allgemein gültige Gesetze in Bezug auf Gefängnisordnung werden in einer Weise aufgehebt, die an Barbarei ihres Gleichen sucht. Es müssen z. B. die eingelieferten Gefangenen sich einer sanzelligen Bestrafung unterwerfen, und das ist selbstverständlich. In Wilna wird diese Ordnung aber derartig ins Werk gesetzt, daß die Gefangenen in Masse und auf einmal sich entkleidet haben müssen, daß zwölfen in einem Hofe geschützt bei 10 Grad Kälte Reaumur, und daß man sie alsdann einzeln beschneidet und Zeder in der schlimmen Winterkälte aufbleibt so lange warten muß, bis an ihn die Reihe kommt. Die im Kriminalgefängnis mit Sitzenden bekommen nicht einmal einen Strohsack, sondern nur ½ oder ¾ Elle von einem Stück grauen Soldatenstoffes. Geld dürfen die Gefangenen gar nicht haben, und die Zeichen der Hellen Wahnsinn sie solches auch nirgends verbergen. Demnach verlangen die Soldaten vom Gefängniscommando beständig Trinkgelder, somit lassen sie ihre Rohheit auf alle Weise an den Unglücklichen aus. Das Gefängniß, was der Wächter thut, wenn er nicht seine 10 Kopeken (5 Groschen) regelmäßig bekommt, ist, daß er nach dem Bade die schmutzige Wäsche wieder anziehen läßt. Jede Ermahnung wird dadurch ausgeglichen, daß der wachhabende Soldat dem Arrestanten bei jeder ihm nicht convenirenden Bewegung unaufhörlich mit dem Kolben einen tüchtigen Hieb versetzt. Dazu ist die Nahrung nicht blos ekelhaft, sondern die ekelhaften Bestandtheile selbst nicht einmal in zureichender Menge gebaten, so daß die Unglücklichen abendeim Hunger leiden.

Ferner erfährt man aus Warschau, daß ein im Einverständniß des Ministeriums des Innern, der öffentlichen Aufklärung und der Staatsgüter ausgearbeiteter Gesetzentwurf, der gegenwärtig dem Staatsrath zur Prüfung vorliegt, die Aufhebung der bisherigen autonomischen Stellung der deutschen Lehranstalten in Rußland und ihre Umwandlung in die russischen Schulbehörden bezweckt. Indem die genannten Schulen unter die unmittelbare Aufsicht der russischen Schulbehörden gestellt werden, wird diesen zugleich das Recht zuerkannt, den Lehrplan festzustellen und die Unterrichtssprache zu bestimmen. Diese Neuerung hat offenbar den Zweck, die deutschen Colonistenschulen, deren Unterrichtssprache bis jetzt ausschließlich die deutsche ist, der Russificirung zugänglich zu machen. — Unter dem politischen Adel, sowohl im Königreich Polen wie im österreichischen und preußischen Antheil, zählt es eine starke Partei, die mit ihren Sympathien immer mehr zu Rußland hinneigt und die sofort bereit sein würde, sich der russischen Regierung unbedingt zur Verfügung zu stellen, wenn diese die dem Marquis Wielopolski im Jahre 1862 gemachten Concessionen wieder bestellen würde. Diese polnisch-russische Partei, die fast nur slawistischen galizischen Blättern und auch vom Polener „Dziennik" unterstützt wird, hofft jetzt die Erfüllung ihrer sehnlichen Wünsche mit derselben Zuversicht von der Vermittelung des Kaiserl. Stallmeisters Siegmund Wielopolski, des Sohnes des alten Marquis, mit dem die dortige schon mit längerer Frist von dem ostentlichen Vermittelung des persönlichen Generalfeldmarschalls Fürsten Barjatynski, erwartet hat. Doch dürfte bei dem vorhandenen Mißtrauen, das die russische Regierung gegen den polnischen Adel hat, diese Hoffnung schwerlich in Erfüllung gehen.

Dem deutschen Reiche öffnet sich demnächst wieder sein Parlament, doch was darten verhandelt werden wird, liegt noch im Schooße der Unterblichen. Mittenwalden schreibt man officiell und officiös über gesetzliche Angelegenheiten aus der Metapole: deutlich und zwar unter Hinweis auf Nachrichten: „Es ist viel über den Umfang gesprochen worden, der durch die Herantziehung auswärtiger katholischer Geistlichen nach den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung getreten wird. Es haben sich noch keine gesetzlichen Bestimmungen darüber getroffen, natürlich unter dem Vorwande geistlicher Functionen, während es außer Zweifel gestellt ist, daß diese Functionen nur den Deckmantel für politische Agitationen bieten. Fürst Bismarck hat in dieser Beziehung im Herrenhause auf das Gehässige der Sache hingewiesen. Man wird sich jedoch hüten wird, liegt es in der Absicht der Regierung, in methodischer Weise gegen die Umtriebe der ausmärtigen Propaganda einzuschreiten und den Aufenthalt solcher Geistlichen in den Landestheilen mit polnisch redender Bevölkerung nicht zu gestatten. Es soll sowohl gegen die Mitglieder der Jesuiten-Gesellschaft als auch gegen die Mitglieder anderer Orden mit der Ausweisung vorgegangen werden, falls sie sich nicht als Preußen oder Angehörige eines andern deutschen Staates ausweisen können."

Und der Bischof von Ketteler in Mainz

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grube.

(7. Fortsetzung.)

Der erfahrene Kriminal-Beamte konnte sich nicht verhehlen, daß er hier in eine äußerst dunkle Angelegenheit sich bringen sollte. Im Verdacht hatte durch die Aussagen des Dienstmädchens allerdings einen Anhaltspunkt gefaßt, aber einstweilen war nachgerade nicht anzunehmen, daß der Bruder der Mörder war, andernfalls würde es kaum möglich sein, irgend welche Beweismittel herbeizuschaffen.

„Merken Sie auf mein Vorgehen, wenn ich mich mit irgend einem Mitgliede des Hauses unterhalte," sagte der Rath zu seinem Begleiter.

Dieser verbeugte sich stumm und folgte dann dem Rath auf die Hausflur hinaus.

Der Besuch aus der Stadt hatte wohl jetzt schon alle Bewohner des Schützenhofs in Aufregung versetzt. Die erste Person, welche dem Rath auf der Flur entgegentrat, war ein junger Mann von vielleicht zwanzig Jahren und der Rath täuschte sich auch nicht, wenn er in ihm den zweiten Sohn des Schulzen, den Fritz, vermuthete.

Der junge Mann schien beim Anblick des ungewohnten Besuches auch nicht im Mindesten Aufsehen oder betroffen. Im Gegentheil, die Frage, mit welchem Rechte man hier so eindringe, schwebte ihm sichtbar auf der Zunge, aber dem strengen, ernsten Gesichte des Rathes gegenüber, mochte er es denn wohl für rathsamer halten, zu schweigen — der Herr schwieg gerade nicht gesellig, sich Grobheiten lagen zu lassen.

Mit wenigen Schritten stand der Rath dem jungen Manne gegenüber. Prüfend durchflog sein Auge dessen Gesicht, die ganze Gestalt.

„Sind Sie der Sohn des Hauses?" fragte der Rath.

Fritz brummte ein kaum verständliches Ja.

„Dann möchte ich mir eine Unterredung mit Ihnen ausbitten. Ich bin der Kriminal-Commissarius Rothert."

Kein Zug verdunkerte sich in dem Gesichte des jungen Mannes, aber die Lippen zitterten — dem Rathe war die einzige kleine Veränderung nicht entgangen.

„Gestehen Sie, Herr," sagte Fritz laut und auch dem Anschrine nach rasch.

„Ich denke, die Sache läßt sich hier auf der Flur schlecht erledigen," sagte der Rath mit einem feinen Lächeln.

„Wie Sie wollen," brummte Fritz, die Thür der Gesindestube aufreißend, in welcher sich Niemand befand; aber jetzt erst sah der Rath, wie die Hand des jungen Mannes zitterte, als er sie auf den Drücker legte.

„Uebersucht es Sie nicht, einen Kriminal-Beamten vor sich zu sehen — in diesem Hause?"

„Ich begreife freilich nicht, was Sie hier zu schaffen haben wollen, aber der Herren sind Recht thun oft Manches, was man nicht begreifen kann," entgegnete Fritz, ohne sich zu besinnen, in mürrischem Ton.

Der Rath lächelte, obwohl er einsehen mußte, daß es durchaus nicht so leicht war, irgend etwas aus dem Burschen herauszuloden, was er nicht sagen wollte.

„Da Ihnen mein Herkein so außerordentlich erscheint, so werde ich mich Ihnen wohl möglichst schnell erklären müssen, was mich hierherführt," sagte der Rath. „Ich bin hierher gekommen, um festzustellen, wer der Mörder Ihres Bruders Anton ist."

Er sah Fritz durchdringend an. War der Mensch ein Schulziger, so mußte er sich bewunderungswerth zu beherrschen verstehen. Kein Zug seines Gesichtes verdunkerte sich, keine Wimper zuckte, nicht der leiseste Schatten eines Farbenwechsels wurde bemerkbar — war er ein Mörder, so hatte er den Meisterstich in der Verstellungskunst gemacht. Gleich darauf brach er in ein lautes Gelächter aus.

„Ich, da kommen Sie je gerade recht bei dem Alten, ich muß ihn doch gleich einmal herholen," rief er aus, indem er sich der Thüre näherte. Aber der Rath vertrat ihm den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

sieht sich veranlaßt, über die Centrumsfraktion im ersten deutschen Reichstage in Form eines Rechenschaftsberichts an seine Wähler aus dem Kreise Saarbrücken-Ottweiler eine Schrift zu schreiben, deren Lektüre die „Frankf. Ztg." zu nachstehender Schlußfolgerung veranlaßt. „Herr von Ketteler bewährt sich in der Broschüre als ein Ultramontaner vom reinsten Wasser, geschickter und umsichtiger als manche Andere, aber die gleichen Ziele verfolgend wie die Andern. Er ist der würdige Genosse der Kreuzzeitungsporter und der Wahrheit kann damit Niemand mehr in der auf den Schild erhebt. Gegen den Verdacht, ein grundsätzlicher Gegner des neudeutschen Reichs zu sein, verwahrt er sich mit aller Entschiedenheit. Was seinen Kummer erregt, ist der Zweifel, daß sich das Reich seinen christlichen, katholischen und ultramontanen Zwecken dienstbar machen lasse. Möglich ist sicher sein, als wir sind, daß die Wünsche des Kirchenfürsten nie und nimmer Aussicht auf Erfüllung hätten!"

Deutsches Reich.

X München, 21. März. Landtag. Schluß der 46. Sitzung.

Hr. Graf Hegnenberg constatirt zuerst den Inhalt der Debatte vom 12. Januar und van Hute. Damals sei von einer Erweiterung die Rede gewesen und nun solle nach das Gesetz von 1869 ändern. Damals erklärte die Regierung, sie werde das Gesetz von 1869 unter allen Umständen aufrecht erhalten. Der Antrag Schör enthält im Keim eben doch eventuell eine mögliche Abweichung vom Gesetz von 1869; diese Aenderung liegt in Minen einer Reihe von Projekten, um eine Agitation geschickt durchzuführen. Bezeichnend scheint dieser Schritt wegen der Consequenzen, das Gesetz von 1869 umzustoßen, und diese Consequenzen bleiben nicht aus; bedenklich scheine ihm auch, einem Gebietstheil um einen gesetzlich bereichtigten Anspruch zu bringen. Die Regierung nehmen allerdings nicht die Gründe, welche für den Antrag des Hrn. Schör sprechen, indem Manches, was 1869 noch in Halbdunkel war, jetzt lichter gewonnen ist; worunter besonders der mögliche Anschluß in Elsaß-Lothringen falle. Die Regierung werde jedoch diesen Antrag sich gewissenhaft prüfen, entschieden werde sie erst dann Stellung nehmen, wenn auch die andere Kammer sich hierüber entschieden habe. Für die strittigen Projekte könne die Regierung keine Zusage machen, da diese Projekte zu sehr im Ungewissen sich bewegen.

Nachdem hierauf der Hr. Abg. Stockbauer sich Eingangs seiner Rede gegen die Aeußerungen Stenglein's verwahrt hatte, begründet er seine Meinung, an dem Gesetze von 1869 stehen zu bleiben, oder noch wenigstens diese Aenderung nicht im Sturmschritt vorzunehmen; was solle sonst für ein Stein brechen über alle Anschauungen, denn wenn eine vorübergehende Agitation eine Aenderung des Gesetzes ermöglichte, so werden wir vieles Schaalspiel bald wieder erleben. Er wünsche deshalb alle Anträge an eine Commission zu verweisen, und es bei dem Gesetze von 1869 zu belassen.

Der Herr Bischof theilt mit, daß die Herren Lucas und Neumayer ihre Anträge zurückziehen, worauf die Herren Weiß und Lampert Schluß der allgemeinen Debatte beantragen, was angenommen wird.

Der Antrag Fäckerer wird abgelehnt mit geringer Mehrheit. Bei der Special-Discussion über den Antrag Schör betheiligt sich Niemand; die Ziffern 1, 2 und 3 dieses Antrages werden mit großer Mehrheit angenommen; bei Ziffer 4 wird mit dem Classifications-Antrag Bezold-Hagelstein 2. Ziffer 4 in der Fassung des Antrages Schör wird mit großer Mehrheit angenommen. Da mit dieser Abstimmung das Gesetz von 1869 geändert ist, so muß auch namentliche Abstimmung erfolgen. Schluß der Sitzung um halb drei Uhr.

□ **München**, 22. März (Landtag.) Bei der heute stattgefundenen Wahl von je 2 Mitgliedern aus den 7 Abtheilungen für die Commission zur Berathung des von dem Hrn. Abgeordneten Louis und Genossen eingebrachten Antrages auf Vorlage eines Gesetz-Entwurfes: „Einige Bestimmungen über Entschädigung für Kriegsleistungen an die deutsche Armee in den Kriegsjahren 1870 und 1871 betreffend" wurden von der 1. Abtheilung: die Herren Haud und Dr. Marquardsen; von der 2. Abtheilung: die Herren Aud. Weiß und Graf von Rambaldi; von der 3. Abtheilung: die Herren Burger und Wilh. Kaysser; von der 4. Abtheilung: die Herren Berner und Golsen; von der 5. Abtheilung: die Herren Lonis und Schlmayer, von der 6. Abtheilung: die Herren Rickenauer und Richter und von der 7. Abtheilung: die Herren Roby und Dr. Zil gewählt.

X München, 23. März. Landtag. 47. Sitzung. Eröffnung durch den ersten Präsidenten um 10 Uhr. Tagesordnung. Berathung über den Voranschlag der Staatsausgaben auf den Etat des Ministeriums des Innern für ein Jahr der 11. Finanzperiode. Berichterstatter Herr Dr. A. Schmidt. Am Ministertische die Herren v. Pfeufer, Graf Hegnenberg und v. Breyschner. Der Herr Referent bemerkt in kurzer Einleitung, daß auch bei diesem Etat so viel als thunlich gespart werden solle, und manche Stelle seiner Zeit nicht mehr besetzt werden solle. In der allgemeinen Debatte ergreift Hr. Abg. Herz das Wort über die Stellung der Ministerialbeamten im Allgemeinen, wo zwar in den Ministerien, finde es es für zweckmäßiger, die Räthe sich zu holen, wo der Minister sie finde, der Minister habe freie Hand und könne seine Hülfsbeamtete belohnen oder entfernen, wenn er sie nicht genügend verwenden könne, denn z. B. einen Appell- oder Regierungsrath z. könne man leichter wieder an Stelle als höheren Amte ernennen, als einen Ministerialrath. Welches Hinderniß für manchen Minister die Erbschaft der sämmtlichen Ministerialräthe bedeute, das haben wir bei uns schon zur Genüge erlebt, man nehme nur z. B. das Ministerium Reigersberg mit seinem gehässigen Polizeisystem.

Nach seinem System könne ja der treffende Beamte während seiner Verwendung im Ministerium auch avancirten. Er empfehle diesen Gedanken den Herren Ministern. Bei dem allgemeinen Etat für Polizeistrafsachen wird der Ausschußantrag mit 90:50 Stimmen angenommen. Bei Position „Regie" gibt Hr. Minister v. Pfeufer einige erläuternde Bemerkungen über die Höhe die durch die Betheuerung der Materialien, besonders des Holzes veranlaßt sei. Die Position mit 31,140 fl. wird genehmigt. Beim „Reichs-Archiv" wollte man Ausschußantrag, eine Steigerung von 2600 fl. erzielen, nachdem sich aber mehrere Abgeordnete und der Regierungscommissär für die Regierungsvorlage ausgesprochen, wurde diese mit 17,300 fl. genehmigt.

Ebenso werden die Ausschußanträge bezüglich der Archive, Polizeidirection München nach kurzer Debatte von der Kammer gutgeheißen.

Bei der nun folgenden Debatte über Polizeiverwaltungen und indirekte über das Staatscommissariat und Polizeidirection München bemerkt der Abgeord. Hrn. Dr. Aub. das Stadt-Commissariat Nürnberg nur noch ein Jahr bestehen zu lassen und danach aufzuheben, angenommen.

Bei der Position „Rejects-Aemter" entwickelte sich eine längere Debatte, die nach dem Hrn. Abg. Mayr eröffnet wurde, der für die Zusammenlegung mehrerer Bezirksämter das Wort ergreift, und die sich so in die Länge zog, daß wegen der vorhelm vorgeschrittenen Zeit der Abg. Marquardsen Vertagung beantragte, was angenommen wurde.

Schluß um 2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag.

* **München**, 23. März. Die Abgeordnetenkammer hat den Etat des Ministeriums des Innern erledigt die zum Etat der Bezirksämter einschließlich. Der Etat des Ministeriums selbst wurde nach dem Ausschußantrage mit 90 gegen 50 Stimmen, ebenso der des allgemeine Reichsarchiv nach den Regierungspositalen genehmigt. Der Ausschußantrag auf Einsetzung von 8 Rathsräthen, 7 Rechnungscommissären, der Medicinalrathsstelle bei den Kreisregierungen, ferner 3 Amtmanns- und 20 Aß Assessellen bei den Bezirksämtern, wurde angenommen.

* **Berlin**, 23. März. Das Herrenhaus genehmigte das Gesetz betreffend die Ekkanntmachung landesherrlicher Erlasse sowie das Eisenbahngesetz, letzteres mit einem Amendement des Grafen Münster, welches die Bezeichnung der Hallberstädter Bahn aus dem Gesetze entfernt und der Regierung freie Hand gelassen wollen will, mit welcher der concurrirenden Harzbahnen sie über die Bahn Glaubhal-Langelsheim kontrahiren wolle. Graf Calenburg ist ich den Wunsch aus, daß die Kreisordnungs-Commission ihre Arbeiten beschleunigen möge, damit die Plenarberathung der Kreisordnung im April stattfinden könne. Nächste Sitzung unbestimmt.

* **Berlin**, 23. März. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Das Pensionsgesetz sowie das Diensemkrationsgesetz werden in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Es folgt die Interpellation Evasons ß. über die direkte Eisenbahn Berlin-Frankfurt a. M. Der Handelsminister erklärt, die Sache sei noch nicht spruchreif, da die praktische Durchführung einer kürzeren Verbindung auf große Schwierigkeiten stoße. Die Staatsregierung habe einer Privat-Gesellschaft die Erlaubniß zu Vorbereitungen gegeben, aber damit nach keine-wegs eine Concession ertheilt. Der Minister des Innern erklärt sich darauf zur sofortigen Beantwortung der Interpellation Schorlemer's bezüglich der Publikation des Winthorst'schen Briefes bereit. Nachdem Schorlemer seine Interpellation begründet, erklärt der Minister des Innern, daß die Regierung die Auslieferung resp. Publikation confessioneller Papiere von politischer Bedeutung an die politische Behörde nach einer Conferenz mit der Staatsanwaltschaft für nothwendig halte. Hier handle es sich um einen Brief, welcher die politisch-clerikale Partei des Verfassers bedeutsam gekennzeichnet habe. Der Ministerpräsident habe die Veranlassung zur Veröffentlichung des Briefes an die Vertreter Preußens in Deutschland gelangen zu lassen. Die dem Inhalt der Brief in die Zeitungen gelangt, sei der Regierung unbekannt und habe sie zu naterlichen keinen Grund. Gegenüber Windhorst bemerkt der Minister noch, daß Conferenzen mit den Gesandten nicht ungewöhnlich seien, im speciellen Falles stattfinden. Die Regierung habe übrigens keinerwegs eine Erlaubniß zur Veröffentlichung des Briefes gegeben. Die Interpellation ist damit erledigt. Schließlich wird das Gesetz betreffend die Marktabgaben angenommen. Das Haus ertnächtigt den Präsidenten, nächste Sitzung nach eigenem Ermessen anzuberaumen.

† **Berlin**, 23. März. Unter Mitwirkung der Gesellschaft Ilt in Hadpe erscheint vom 1. April an der „Ulk", illustrirtes humoristisch satyrisches Wochenblatt; Verleger ist Adolf Wolff.

† **Berlin**, 23. März. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht dem vom Kaiser sanctionirten Staatshaushaltsetat pro 1872; ferner einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Kaiser für die ausführlich seinen Geburtstages ihm zugegangenen Glückwünsche seinen Dank ausspricht. Der Erlaß schließt: Möge diese Bewegung, doch auch mit kreuzigem Sinne habe ich diese Beweise treuer Anhänglichkeit und nationaler Sympathie entgegengenommen. Mögen alle, welche mit durch ihre patriotischen Kunde so liebenswürdigen Glückwünschen haben, meines herzlichen Dankes versichert sein.

* **Stuttgart**, 23. März. Die aus allen Landestheilen zahlreich beschickte gestrige Versammlung von Delegirten der deutschen Partei in Württemberg, beschloß, indem sie von einer neuen Formulirung des Programms absah, mit großer Mehrheit sich auf den Boden der Partei zu stellende Anfragen der Berathung der einzelnen Bereine zu unterstellen. Der Versammlung schloß sich ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers an.

* **Straßburg**, 23. März. Die aus dem „Courrier alf." von Mülhausen stammende Nachricht, daß die Anlage des Ludwigshafen-Straßburger Canals fest beschlossen sei, ist nicht genau richtig. Thatsache dagegen ist, daß von Seiten des Ober-Präsidiums der Beschluß gefaßt ist, in nenester Zeit eine Enquête zu veranstalten, ob die Anlage des Canals der Stadt oder Rhein-Correction vorzuziehen sei. Es scheint sich neuerdings eine Strömung gegen das Canalprojekt geltend zu machen. Ob dieselbe durchdringe, läßt sich noch nicht entscheiden.

Ausland.

* **Wien**, 23. März. Beide Häuser des Reichsrathes genehmigten in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Friedensstandes der Kavallerie. Die Regierung machte Mittheilung von der durch den Kaiser erfolgten Sanction des Nothwahlgesetzes, und thatsächlich an, daß der Reichsrath bis zum 7. Mai vertagt sei.

* **Pest**, 22. März. Die Unterhandlungen der beiden Ausgleichungs-Comite's sind vorläufig abgebrochen, nachdem in eine Einigung über den Zeitpunkt in Betreff der fünfjährigen Dauer eines Mandats sich als unerreichbar heraus gestellt hat.

Paris, 21. März. Fürst Bismarck gratulirte Thiers durch den französischen Botschafter Gontaut-Biron zu seinen letzten Rede. Man erwartet hier die baldige Ueberreichung des Acten zur Ratifikirung von Unterhandlungen über die Begahlung des Rests der Kriegsentschädigung. Thiers hat hierüber einen detaillirten Plan in Bereitschaft.

† **Paris**, 23. März. „Bien public" sagt in Betreff der Gerüchte von Bündnissen auswärtiger Mächte: Nach verschiedenen Mittheilungen ist an diesen Gerüchten nichts Wahres. Alle Mächte beobachten eine große Zurückhaltung und wünschen lebhaft die Aufrechthaltung des Friedens. Bündnisse seien Projekte voraus, es besteht aber kein anderes Projekt, als das Bestreben, neue Verwicklungen zu vermeiden. Frankreich wird von Niemand in Bedrohung. Deutschland denkt nicht entfernt daran, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen. Eine einzige Thatsache ist richtig: nämlich die Gleichförmigkeit der politischen und religiösen Interessen Preußens und Italiens. Die angebliche Zurückberufung Rigos aus Savoyens durch Italien wird von diesem laut dementirt.

* **Versailles**, 22. März. Als Bischof Dupanloup in der heutigen Sitzung der Nationalversamm-

Digitized by Google

lung seine Absicht kundgibt, in der Sache der katholischen Petitionen das Wort zu ergreifen, sagt Thiers, er wolle eine Verathung über die römische Frage gegenwärtig als unzeitig bezeichnen. Dieselbe würde weder den Interessen des päpstlichen Stuhles, noch denjenigen des Staates dienen. Er halte es für seine Pflicht, zu erklären, daß die Regierung, indem sie auf ihrer leitherigen Politik und ihren früheren Darlegungen beharre, keine Abgeordnete hören, eine Berathung darüber zu verweigern wünsche. Bischof Dupanloup gibt hierauf seine Zustimmung, in der Berathung der katholischen Petitionen eine neue Vertagung eintreten zu lassen.

* **Rom**, 22. März. Ein Artikel der „Italie" sagt, eine italienisch-deutsche Allianz gegen Oesterreich wäre widersinnig; die Nachricht des Wiener Blattes „Der Wanderer" über den Abschluß einer solchen Allianz entbehre aller Merkmale der Wahrscheinlichkeit.

* **Kopenhagen**, 23. März. Das Gesetz betr. die Besteuerung ausländischer Börsen-effekten, welche nach dem 1. Juli emittirt werden, ist vom Landsthing endgiltig angenommen worden. Hiernach beträgt die Besteuerung im Allgemeinen 2 bis 3 Prozent, für Prämienobligationen das Doppelte.

* **Madrid**, 23. März. Von zuverlässiger Seite verlautet, die Nuntiatur Lord Granville's auf die amerikanische Note habe die Zurückweisung des Anspruches auf Ersatz des indirekten Schadens aufrecht und schlage vor, die beiderseitigen weiteren Prozeß-Schriften bei dem Schiedsgerichte in Genf einzureichen, was jedenfalls eine Lösung der beiden Theile in gegend einer Weise präjudizirt würde.

* **London**, 23. März. Oberhaus. Grenville erklärt: Er habe den am Mittwoch gegebenen Erklärungen Gladstone's, hinsichtlich der in der Alabamafrage bestehenden Differenz, nichts hinzuzufügen. Beide Regierungen wünschen ein freundschaftliches Arrangement und wäre es zu bedauern, wenn durch übereilte Worte vielleicht die Hoffnung, den Vertrag von Washington aufrecht zu erhalten, verloren ginge. Die Regierung theile Ehre und Selbstachtung ein, wenn sie die mit voller Ueberlegung eingenommene Stellung beibehalte.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 24. März 1872.

* Der gestrige altkatholische Gottesdienst wurde sehr feierlich gehalten, so daß derselbe von 10 bis 12 Uhr Vormittags ununterbrochen bei dem Gottesdienst der kl. Sacramente war selig gehalten. (Siehe die betr. Anzeige in dieser Nummer.)

* Kl Verschiedenen Sammlung gab der Männergesangverein im Krafft'schen Saal eine Reunion wie wir bezüglich der Wahl und Aufführung der einzelnen Pieçen noch weniger gehört, das Vorgetragene gehabt haben. Wenn nun auch der erste Chor Manches zu wünschen übrig gelassen, so folgten diesem Chore die jenem Eindruck rasch verwischten und an sie reihten sich die Soli, das Duett, Terzett und Quartett, in welchen der herrliche lyrische Tenor, der seelenvolle Declamation und der frische, kräftige uns so reine Baß, wie wir noch selten gehört, ihre berückende Macht auf die empfindende Seele wirken ließen. Diese meisterhaften vocalen Vorträge, die an und für sich schon den Abend zu einem äußerst genußreichen machten, erhielten aber durch die Violinsoli, in welcher Herr Berger der instrumentalen Musik seine Huldigung darbrachte, eine wundervolle Folie, die dem Gesammteindrucke ein Relief verlieh, um den Abend zu einem unvergeßlichen zu machen. Hierfür sagen wir dem Männergesangverein unseren aufrichtigen Dank!

* (Schwerhörige Selbstzündere.) In Gütingen wurde am 14. d. Abends die neue Erfindung des Posthofers Dr. Klinkerfues, die „hydrostatischen Selbstzünder," zum erstenmale in Wirksamkeit gesetzt. Es war ein überaschender Anblick, als Punkt 5 Minuten vor halb 7 Uhr sich alle Laternen mit Einem Schlage entzündeten. Noch effectvoller war es, als in der Nacht zur festgesetzten Zeit in einem Augenblicke die „Abendlaternen" ausblichen, während die „Nachtlaternen" lustig fortbrannten.

† **Aus Bierenheim**, 22. März, theilt man uns folgenden sonderbaren Fall mit: „Heute Morgen erhielt Herr N., Fabrikant von künstlichem Dünger, ein Paquet aus Frankfurt von der Größe eines Cigarrenkästchens. Beim Eröffnen erfolgte eine Explosion und mehrere Kugeln durchbohrten Möbel; eine drang Herrn N. in's Auge, eine andere in das Seitenwandbrett eines Schrank. Wer das Verlangen hat, sich durch Augenschein hiervon zu überzeugen, dem stehen die Thüren hierzu offen. Ob Mörder einer Zeitung wegen, oder Privatrache, muß natürlich auch erst die Untersuchung ergeben. Der Vorfall hat große Aufregung hervorgerufen, und wir sind nicht abgeneigt, zu glauben, daß der Absender, der sich nicht scheute, Menschenleben zu gefährden, sich auch nicht vor Mord zurückschrecken würde, wenn er sich dadurch Vortheile zu erlangen wüßte."

Verlosungen.

* **Frankfurt**, 23. März. Bei der heutigen Ziehung der Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 29269 3000 fl., Nr. 16218 17961 4689 22296 911 und 11873 je 1000 fl., Nr. 3013 30194 21816 6480 25704 7093 und 22113 je 300 fl.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt, März vom 23. März. Der Ctr. Roggen 7 fl. 51 kr., Korn 4 fl. 56 kr. Spelz 5 fl. 35 kr. Gerst 4 fl. 29 kr. Haber 4 fl. — kr.

* Grünstadt, 23. März. (Viktualienmarkt.) Butter per Pfd. 36—38 kr., 5 Eier 9 kr., Kartoffeln per Simri 30 kr., Heu per Ctr. 4 fl., Stroh 2 fl. 30 kr. Gemüsebohnen 30 kr. (Fleischmarkt.) Rindfleisch 18—18 kr., Kalbfleisch 14—16 kr., Schweinefleisch 22 kr. Hühnerfleisch 20 kr., Hammelfleisch — kr.

* Kirchheimbolanden, 23. März. (Viktualienmarkt.) Butter 37—38 kr., 5 Eier 8 kr.

† Nördlingen, 23. März. (Hopfenbericht.) Das heutige Geschäft blieb auf wenige Abschlüsse durch fest, welche die letzten Course, Preise. Mittelgute ten 112—118 fl. und Gebirgsherbst 130—136 fl. Landwaare.

* Frankfurt, 23. März. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut besucht. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 bis 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 30 kr.—1 fl. 48 kr., Butter 1. Qual. 18, 2. Qual. 36 — kr., Eyerverbunter pr. Pfd. im Ctr. 3 kr., Eier das Hundert 2 fl. 45 kr.—3 fl.

* Köln, 23. März. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, hies. fl. effl. fremder 7¾, per März 7 fl. 10.—, per Mai 7.13, per Juni 7.19, Roggen effect. hies. 6¼, per Febr. —, per März 5¼, per Mai 5.11, per Juni 5.15, Rüböl per März 27½, per Mai 14¼, per Okt. 24. 12 28½, Leinöl eff. fl. 13¼, Weizen mittelmäßig, Roggen matt und Rüböl leicht.

* Berlin, 23. März. (Getreidebericht.) Weizen per März —, per April-Mai 77.—, per Mai-Juni 76½, per Juni-Juli 74½, per Juli-Aug. 71½, per Aug.-Sept. 69½, per Sept.-Okt. 68½. Roggen per März 47½, per April-Mai 47½, per Mai-Juni 46½, Rüböl per März 27½, per April-Mai 27½, Spiritus per März 19¾, per April-Mai 19¾, per April-Mai 22.12.

† Berlin, 23. März. (Getreidebericht.) Trotz einer Besserung des Generalausweises der Bank von England und 1 Mill. Zunahme in den Ostseehäfen bedeutenden Postvorrathes der letzten Frankentransports und Verschiffungsanfragen muß sich hüten, um solche im Falle des Verlangens zu effectuiren, die im Allgemeinen auf dem Gebiete befindlichen Reserven abzutasten. Der Verkauf hatte unter diesen Verhältnissen nur bei den stabilen Preisnotizen Raum.

†† Frankfurter Börsenwoche vom 17. bis 23. März.

Nach der von Allen aus unzweifelhaften Contremineur-ration, wollte in Erwartung des Ausfalls der Dividende der Augboard in Scene gesetzt werde, daß die Hoffnungen den Weg zur Baisse aufgenommen. Dieses Manöver einiger Jobbers, welche in Bezug auf Bankactien Baisse-Contracte machten, wurde bereitet, mußte natürlich auch auf die andern Papiere seine Wirkung ausüben. Diesen Bedingungen war auch bei den stabilen Preisnotizen Raum.

Ihm Allgemeinen hat das Geschäft in der verflossenen Woche an Bedeutung sehr abgenommen, und die Schwankungen waren ziemlich geringfügig. Der Rückgang der Course ist theilweise, wie sich herausgestellt hat, der Furcht eines colossalen Quantums von österreichischen Papieren zuzuschreiben, welche von Wiener Spekulanten, denn kaum, daß die Kassenscheine flüssig gen. Die österreichischen Actien sind gestern und heute wieder nicht so vollkommen conbinirt, daß sie unter jeden Bedingungen bieten. Wenn nicht neue, ganz unerwartete Unterverhältnisse einwirken, so dürfte die Zahlung der Coupons der österreichischen Börsenzinsscheine der Baisse-Partei ein erwünschtes sein, denn wenn diese Coupons nicht prompt eingelöst werden, so dürfte sich eine Hausse in Oesterreich Papieren nicht so leicht wieder Bahn brechen. Gestern wurden die Coupons der österreichischen Papiere wurde dann den Course-Stand des Geldes auf fast früherer Höhe hinaus.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und directe Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht nach halben Meter, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅝, breite schönste Elsa, roth, gelbe, braune Cattun zu Kleider und Ueberzüge, 9 und 10 kr. die Elle.
200 Stück ⅝, breite schönste Roben-Mode-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 9 und 10 kr. die Elle.
200 Stück ⅝, breite schönste Piqué-Cattune, Prima-Cattune, 14 kr.
300 Stück ⅝, breite feinste schönste französische Jacconets-Organdins, in den brillantesten Dessins, 12 kr. die Elle.
300 Stück ⅝, Ellen breiten feinen weißen Satin und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 12 kr. die Elle.
500 Stück ⅝, breites schönstes Zephyrg, meistens türkisch-roth, 15 kr.
Schwarzen schwersten Moiréens für Unterröcke, 22 kr. die Elle.
⅝, breiten englischen Watterpreas für Regenmäntel, 45 kr.
do. mit Franzen 54 kr.
⅝, breiten guten Cachemir, für Hüten, Westen und ganze Anzüge, fl. 1. 30 kr. die Elle.
Große Auswahl Fantepphantaffe, 15 kr. die Elle.
Platten roth wollenen Unterrockstoff, 15 kr. die Elle.
Schwarzen Orleans und Alpacas, von 15 kr. an.
Schwarzen blau Gidrudtes, 12 kr. die Elle.
Bute wollene Kleiderstoffe, Croisée, Paperlone, Chiné, Mohairee, Grosgeains, von 12 kr. an.
Für Confirmanden; feine weiße Organdis für Kleider, die Elle 12 kr.
60 Stück ⅝, breites schönstes Leinen, für Hemden u. Bettlicher 12 kr.

Muster sämmtlicher Artikel senden in reichster Auswahl franco per Post.
Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt. [12m

Großes Aussattungs-Geschäft.

Große 2½ Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettücher, das Bettuch eine Nath fl. 1. 44.
Große 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettücher, das Bettuch ohne Nath, fl. 2. 24.
200 Stück schwere roth wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 7.10.—
200 Stück schwere grau wollene Bettdecken, das Stück fl. 2.30. bis fl. 3.
300 Paar schwere weiße Piquedecken für zweischl. Betten, das Stück fl. 2.30.
300 Dutzend weiße leinene Tischtücher, 2½ Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße rein leinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2.30.
Große reine Cachemir Taschentücher, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Große rothe Cachemir Commodedecken, das Stück fl. 1. 8. fl. 1. 24.
⅝, Ellen breiten recht ramagirten Vorhangsstoff mit Bogen, 15 kr. die Elle.
Prima Shettings, grau, weiß, schwarz, 7 kr. die Elle.
Lama, Flanell, Cibet, Cachemire, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischdecken, Handtücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchend, Inlett, Federleinen Strohsackleinen, zum Fabrikpreise.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Bauer und Großvater

Johannes Brunß,

gestern Morgen um 4 Uhr, im Alter von 74 Jahre, nach langem schwerem Leiden, zu sich abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ottersbach, den 25. März 1872.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. März, Morgens um 9 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen.

Vier Reisende, 3 Comptoiristen, 7 Berkäufer und Lageristen, 2 Expedienten, 1 Aufseher, 2 Maschinenschlosser, 1 Bäckereigeselle, 2 Keller, 1 Bonne, 2 Gesellschafts-Dienerinnen und 1 Verkäuferinnen erhalten sofort und später gute Stellen durch das **Bureau Germania zu Dresden.**

Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mann als

Bureaugehilfe

sofort eintreten. (72p.)3,4

Fd. Groß, Geschäftsmann.

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gasfabrik abgeladen werden [Novo9]

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme an meinem so schmerzhaften Verluste durch das frühe Hinscheiden meines innigst geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Jakob Dirigo,

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern und Stetten, 25. März 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

in Staatswaldungen des königl. Forstamtes Elmstein.

Freitag, den 12. April 1872, Vormittags 10 Uhr im Jodocusstreu:

Revier Johannesbrunn.

Schläge: Speierberg (Stamschied und Hofklinger Gehren), Sonnenberg (Freie Buchen) 465 rothene Stämme zu Abschnitte 1. 3. Cl. 302 buchene Stämme und Abschnitte 1. bis 3. Klafte.

7 tannbuchene Stämme 3. Cl.

54 forlene Stämme und Abschnitte 3 Cl.

239 forlene Stämme und Abschnitte 1. bis 5. Cl. und Stangen.

58 eichene Wagnerstangen 1.—3. Cl.

33 buchene und forlene Schiefertafelstämme und Stöcke.

210 Stereu eichen Prügel 1.—5. Cl.

3 „ buchen „

7 „ gemischt Scheit- und Knabholz.

Die eichenen und buchenen Stämme in den Abtheilungen „Freie Buchen" und „Hofklinger Gehren" sind zum Theil von besonderer Länge und Stärke.

Donnerstag, den 18. April 1872, Vormittags 10 Uhr zu Gemlnun.

Revier Elmstein.

Schläge: Reisenell (Thun Sall- und Klein-Kreppeneck), Mudenberg (Hyoberg, Biechbrunn).

1333 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5 Cl.

302 buchene Stämme und Abschnitte 1. bis 4 Cl.

3 hainbuchene Stämme und Abschnitte 1 Cl.

29 rothene Wagnerstangen 3 Cl.

1 buchener Schiefertafelstamm

Materialien-Verkauf von 1871

85 kiefernen Spalten 1. und 2. Cl.

Freitag, den 19 April 1872, Vormittags 10 Uhr, zu Hinlenn

Revier Jagelbach.

Schläge: Klosterweg (Hohlthal, Eisenwea, Am Silberer), Wiesbrunn (Hohlbach, Am Silberer), Wildbirg (Wellbach, Schollen), Grünberg (Meisenweg, Hinterhube, Wildberg, Neubornerloch, Wolfsgrub), Bornwieg (Hohlenplatz und Hinterer Bierenberg) und Jagdfl.

Eigenwälle (in ganzen Schutzbezirken)

251 eichene Stämme und Abschnitte 1. bis 5. Cl.

96 buchene Stämme und Abschnitte 1. bis 4. Cl.

3 „ Schiefertafelstämme.

1 buchenes Schirmstammholz

15 kiefern Stämme und Abschnitte 2. und 3. Cl.

1 buchener Abschnitt 4 Cl.

14 eichene Wagnerstangen.

181 Stereu eichene Prügel 1.—4 Cl.

Materialien-Verkauf von 1871.

Circa 1000 Gartenpfosten dreien Stammholz 1. und 2. Cl.

Der Materialien-Zettel kann unterdessen auch aus der Hand bezogen werden.

Elmstein, den 16. März 1872.

Königliches Forstamt,
Schindler.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 26 März 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in der Wohnung von Herrn Schneidermeister Diehl, sollen die Kinder und Erben des dahier verlebten Frau Abraham Allmäher Wittwe, aus Merlenbach unter Anderem namentlich versteigern:

verschiedener Tische, Stühle, Schränke, Commoden, Bilder, Spiegel, 1 Sopha, Bettung, Weißzeug, Zinn, Blech, Kupfer- und Porzellangeschirr, Haus- und Küchengeräthschaften aller Art ꝛc.

Contributionsliste, den 15. März 1872.

66,8,72,3) Verdemmer, 1. Notär.

Zu verkaufen:

Ausgezeichnetes Dürrfleisch, ohne Knochen, das Pfd. 26 kr.

Schinken per Pfd. 26 kr.

bei **Philipp Jundel.**

73 „

Mühlenversteigerung.

Am Donnerstag, den 4 April d. J., Nachmittags 1 Uhr, lassen die Herren **Gebrüder Friedrich** und **Carl Korn** zu Neustadt a. H. relp. Saarbrücken wohnhaft, bei dem Gastwirth Herrn Brandt zu Neunkirchen, ihre auf dem Wege von Neunkirchen nach Gruhe Ardern im Sinnerthal gelegene sogenannte

Sinnerthaler-Mühle

nebst Waldungen, Oekonomie-Gebäuden, Mühlenteich und allem andern An- und Zubehör, d-s Ganze grub 1 Morgen 144 Ruthen 90 Fuß oder ins Ge 9 Meter, öffentlich zum öffentlichen gegen ausgedehnte Zahlungstermine versteigern.

Die Mühle ist vor 3 Jahren neu gebaut und a. hat 2 Mahlgänge, 1 Gerbgang und Schwingmühle, ist auch auf französischer Art mit Putzmaschine eingerichtet.

In derselben befindet sich ein großer Backofen für Holz und Steinkohlenfeuerung. Diese Mühle hat schöne Wasserkraft, kann das ganze Jahr Betriebsgang auch aus freier Hand verkauft werden.

Das Nähere bei dem Miteigenthümer Herrn Carl Korn in Saarbrücken.

Ottweiler, den 8. März 1872

62,8,73,8,10) Der Kgl. Notär Wälk.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu festen Prämien, bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Kaiserslautern, im März 1872. (70 4.

Ph. Schmidt, August Mayer, concessionirte Agenten

Der Unterzeichnete empfiehlt sein fortwährend reichhaltiges Lager in allen Sorten

Post-, Schreib-, Pack-, Affichen und Flaschenpapieren; fertige Düten-, Papiersäckchen und Cigarrenbeutel; Couverts, Siegeletiketten, Stahlfedern und Siegellack ꝛc.; ferner für Maschinenbesitzer:

Putzlumpen, bunte und weiße Putzwolle ꝛc.

zu äußerst billigen Preisen.

H. Rheinstrom.

NB. Sämmtliche Papiersachen werden auf Verlangen mit jedem beliebigen Stempel-, Druck- und Wappen ꝛc. auf's Schnellste, billigst und geschmackvoll gefliefert. (71 2/3

Ihr vollständiges Lager in

Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentuchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen ꝛc.**

empfehlen billigst 170 1/2 monats

Geschwister Spross.

Neue süße türkische Zwetschken pr. Pfd. 12 kr.
Franz. Katharinenpflaumen pr. Pfd. 12 kr.
Schweineschmalz, reines pr. Pfd. 22 kr.
bei **C. Maas,** Fackelstraße.

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecos und Halbleide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze sowie Wachsterzen zu den billigsten Preisen.

187 1/2 smo] **Carl Sproß.**

Wir beschäftigen noch

30—40 Buben und Mädchen.

Täglicher Verdienst je nach Leistungsfähigkeit 30 bis 40 Kreuzer.

Leinen-Zwirnerei & Weberei

Ottersberg.

80,0,3,6)

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. April nächsthin, Mittags 1 Uhr, werden durch den Unterzeichneten, in der Ehemeine Schneckenhausen, folgende Mobiliarobjekte gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

2 trächtige Kühe, Korn- und Haferstroh, Strohdünger, circa 5 Centner Heu, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Kommode, 2 vollständige Betten, 1 Bettlade, 10 Pfund Hanf, 1 Backmulde, 1 Butterfaß, 1 kupferne Caffee- und sonstiges Haus- und Küchengeräthe.

Otterberg, den 21. März 1872

Der l. Gerichtsvollzieher:
Gotthold.

Aufforderung.

Die von dem Unterzeichneten unbekannt wohin sich entfernte Ehefrau desselben, Namens **Theresia Gös,** wird hiermit aufgefordert, sich ihm mitgenommenen Eigenthumsgegenstände unverweilt an das hierortige Polizei-Bureau zu senden, Sollte die Widerwärtige diese Aufforderung nicht freiwillig zurückkommen wollen, so wird jene derselbe Amtsbehörde, von welcher sie betroffen wird, angetrieben gehen, die sie liefern geh. abnehmen und solche sofort hierher überliefern zu wollen.

Kaiserslautern, den 23. März 1872.

Andreas Sterzenbach,
gebürtig aus Gehlen, wohnhaft in Kenzig.

Altkatholisches.

Am Gründonnerstag, Morgens 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte, nach derselben Gottesdienst und Spendung der hl Oster-communion. Da der altkathol. Gemeinde von Charfreitag an in Wiesbaden gottesdienstliche Funktionen verrichten muß, findet an Ostern kein Gottesdienst dahier statt 173,4

Gut Heil!

Montag, den 25. März Abends 8 Uhr findet im Locale von Julius Weinbrenner in Steinalben Beitrieb) am Bahnhof, die Feier des

eilfjährigen Stiftungsfestes

des Turnvereins statt. Alle active und passive Mitglieder, sowie die Freunde des deutschen Turnwesens sind freundlichst eingeladen.

7,3)

Der Turnrath.

Niederkirchen.

Am 2 April nächsthin, eröffne ich einen **Unterricht im Schneiden und Anfertigung von Kuaben** Auf Verlangen auch Unterricht im gramphichen oder Englischen. Nähere Auskunft und Anmeldung ertheilt gerne. 65,73) **D. Tender,** Lehrer.

Corsetten

bester Fason, gerade solide Waare, empfiehlt von 36 kr. bei 2 fl. 42 kr. (49)mafsa

Carl Sproß.

Zu vermiethen:

In meinem neuerbauten Hause sind zwei- ten Stock 5 Zimmer, Küche nebst Zugehör, 167,1,3

Friedrich Schällermann, Glaser.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 22** enthält:

Die zweite Bitte. Novelle von W. H. Riehl. (Fortsetzung.) Die Verbindungen oder das Zukunftsbild. Von M. Bischoff. (Schluß.) — Den Sturz des Meisters. Historisches Memoir des Obg. Hotel (Fortsetzung.) — Dr St. Gotthard- und sein Hospiz. Von Gd. Osenbrüggen. Mit Illustrationen. — Im Familienkreise: Nach der Schule. Mit Originalzeichnung v. Bodenmüller. — Ein preußischer General in Stuttgart.

In Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 23. März.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 1
Friedrichsdor	9 57 58
Louisen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische R. 10-Stücke	9 53-55
Dukaten	5 32 34
Zwanzigfrankenstücke	9 20½ 21½
Englische Souverains	11 47 49
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 26½ 26½

Digitized by Google

Beilage zur Kaiserslauterer Zeitung Nro. 73.

Sonntag, den 24. März 1872.

Hochverraths-Prozeß contra Bebel, Liebknecht ꝛc.

(Fortsetzung.)

Leipzig, 18. März.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Die Beweisführung ist nun bei der Zeitschrift, der „Volksstaat" angelangt. Vor der Vorlesung der als Beweismittel dienenden Nummern macht der Präsident folgende Bemerkungen: Der „Volksstaat" sei anerkanntermaßen das Parteiorgan der sozialdemokratischen Partei und habe er zu wiederholen, daß die Angeklagten ihr eigenes Verhältniß zur Zeitung klargelegt haben. Danach sei Liebknecht verantwortlicher Redakteur gewesen, Bebel habe die Expedition und Kassengeschäfte besorgt, Hepner sei Korrektaltur und gewissermaßen Gehilfe Liebknecht's gewesen. Eingehandenermaßen habe der Ausschuß ein Oberaufsichtsrecht über die Haltung des „Volksstaates" ausgeübt und die Angeklagten ein Gehalt empfangen, nämlich Liebknecht von 40 Thlr., Hepner von 25 Thlr., und Bebel von 12 Thaler.

Zur Verlesung gelangt aus Nr. 1 des „Volksstaates" von 1869 ein Aufruf des Ausschusses und der Redaktion, welcher mit den Worten schließt: „Es lebe die sozialdemokratische Agitation!" — Die Angeklagten haben zu dem Artikel nichts zu bemerken.

In der „Politischen Uebersicht" der Nr. 4 heißt es u. A. ungefähr: „Es freut uns offen gestanden, daß die Seitenhiebe der neuen Aera gegen jetzt in Oesterreich geplagt ist. So nützlich ein liberales Oesterreich als Gegengewicht gegen das Bismarck'sche Preußen wäre, so gefährlich wäre es, wenn in Frankreich die Republik erklärt wird. Dann wäre die revolutionäre Bewegung in Oesterreich auf Jahre hinaus verloren gewesen ꝛc. ꝛc." — Auch hierauf haben die Angeklagten nichts zu bemerken.

Es folgt ein Artikel von Greulich in Zürich: „Brausewetter gegen den Baseler Kongreß." Aus demselben wird folgender Schlußpassus verlesen: „Wenn der Tag herandricht, wo wir Arbeiter in dumpfem Massendrang gegen die Zwingburg der Tyrannei vorrücken, dann werden wir auf's Neue einander die Hände reichen und der Sieg wird unser sein."

Liebknecht: Der Ausdruck „dumpfer Massendrang" stamme von Lassalle her und komme buchstäblich in sozialistischen Blättern vor. Die geistigen Prinzipien, nach welchen er die Redaction des „Volksstaat" geleitet, haben ihm nicht erlaubt, eine Censur zu üben, am wenigsten bei Einsendungen von Parteigenossen. In zwei freien Ländern habe er erfahren, daß volle Preßfreiheit nichts Staatsgefährliches sei. In der Schweiz habe er gelernt, daß in der freien Meinungsaussdruck wie ein frischer Luftzug den Staat kräftigt. In England habe er gelernt, daß die Monarchie auf festesten Füßen steht, welche dem Individuum volle Freiheit der Meinungsäußerung gewährt. Diese Ansicht, nur bestätigt, habe ihn in wichtige Konflikte gebracht und „Volksstaat" habe denn auch mehr Preßprozesse aufzuweisen als alle sächsischen Zeitungen zusammengenommen. Er sei nicht gegen die Gesetze eingetreten; denn der Zweck der Gesetze sei, die Gesetze zu zerschellen bei Selbstmord. Es komme nur auf die Interpretation der Gesetze an. Seine Absicht sei stets gewesen, die an die äußerste Grenze der Gesetze zu gehen, und er sei erstaunt, daß derartig schon seit Jahren die Ernte ins Haus. Man habe ihm also Jahre lang ein weites Feld bedarn lassen, ohne ihm zu sagen, daß dies Hoch verrath ist. Uebrigens stehe ihm natürlich die juristische Verantwortlichkeit für die Zeitung zu, die Pflege Verantwortung für alle Artikel lehne er ab.

Präsident: Nach sächsischem Gesetz sind Sie allerdings verantwortlich Wenn ich auch zugebe, daß einzelne Artikel nicht belastend sind, so haben doch diese Artikel in ihrer Zusammenwirkung die Anklage hervorgerufen.

Liebknecht: Dann wiederhole ich, daß es hier nicht auf die Qualität, sondern auf die Quantität ankommen scheint und daß nach Haatsanwaltlicher Ansicht eine Reihe von Vergehen schließlich ein Verbrechen wird. Darnach also würden z. B. zehn Zügen einen Diebstahl und zehn Diebstähle einen Mord ausmachen, oder wer hundert Mal lügt, begeht einen Mord! Das ist eine juristische und logische Abnormität und ich glaube, daß dieses juristische Wunder vor den Augen der Kritik nicht bestehen kann.

Bertheidiger konstatirt, daß das sächsische Preßgesetz unterscheidet zwischen strafrechtlicher und polizeilicher Verantwortlichkeit und es sei nicht zur Sprache gekommen, ob Liebknecht mit vollem Verständniß und mit vollem Willen den Artikel veröffentlicht hat.

In Nr. 9 des „Volksstaates" ist ein Artikel aus einem amerikanischen Blatte abgedruckt, zu welchem die Redaktion ihre volle Zustimmung erklärt hat. Es heißt in dem Artikel u. A.: „Die Freiheit und Einheit Deutschlands können sich nur miteinander vollziehen und nur in der Entfernung aller Fürsten bestehen."

Liebknecht erklärt, daß das amerikanische Blatt nur eine Charakteristik der Bismarck'schen Politik enthalte und heute müsse er sich wieder über das richtige Urtheil in dem Artikel wundern. Der Schlußpassus sei eine Nachahmung eines Freiligrath'schen Gedichtes vom Jahre 1851, worin es heißt: „Deutschland kann nur einig sein, wenn frei, wenn ohne Fürsten." Uebrigens betone er nochmals den Unterschied zwischen juristischer und geistiger Verantwortlichkeit.

Bebel. Hier haben uns von Anfang an als Republikaner bekannt und daß es in einer Republik keine Fürsten geben kann, ist selbstverständlich. Es komme nur darauf an, wie die Fürsten beseitigt werden sollen.

Hepner. Die Entthronung von Fürsten kann auch ohne „Hochverrath" passiren, wie das Jahr 1866 bewiesen hat.

Vertheidiger konstatirt, daß die Redaktion den Artikel ausdrücklich als „Urtheil einer amerikanischen Zeitschrift" bezeichnet habe.

In einem Artikel v. Bonhorst's, „Der famose Diktator" werden große Hoffnungen darauf gelegt, daß der gewaltsam von seiner Scholle getrennte Bauer sich den Bestrebungen der Sozialdemokratie anschließen und ein empfängliches Mitglied der sozialen Revolution wird.

Liebknecht. Die Gewalt, welche die Bauern von der Scholle trennt, ist die ökonomische Gewalt, welche es schon vor Jahrzehnt dahin gebracht hat, daß 7½ Millionen deutscher Bauern nicht mehr im Stande sind, die Hälfte der Steuern zu bezahlen. Präsident. Das ist also mehr zur Freiheit geschrieben, denn in Deutschland geht der Bauer fortwährend immer größeren Wohlstande entgegen. Liebknecht. Das ist sehr verschieden.

Bebel. In Bezug auf den Bauernstand behalte ich mir statistische Zahlen vor. Im Uebrigen halte ich den Artikel vielmehr für entlastend, denn er betont ausdrücklich, daß die Internationale nicht dem Grundsatz „der Zien mus", sondern der freien Forschung und Belehrung huldigt Hepner konstatirt, daß auch bei uns, nämlich in Posen die Zahl der besitzenden Bauern immer mehr abnimmt, daß die Hypothekenschulden der Bauern und Häuser abschneidern in die Hände fallen.

In Nr. 10 des „Volksstaat" bespricht Liebknecht in der „politischen Uebersicht" das Scheitern der spanischen Revolution und spricht darin folgende Ansichten über spanischen Republikaner haben noch nicht begriffen", daß das Bürgerthum nicht ohne das Proletariat erfolgreich gegen den Absolutismus kämpfen und daß der gemeinsame Kampf den gemeinsamen Sieg bedingt: Die sozial-demokratische Republik!"

Liebknecht bekennt sich zum Verfasser, hat aber nichts weiter zu bemerken.

In Nr. 10 des „Volksstaat" wird der 10. November, der Todestag Robert Blum's, gefeiert. Für das Deutschland der Zukunft werde der 10. November immer ein heiliger Erinnerungstag bleiben, wenn auch kein Beitag. Im Deutschland der Gegenwart müsse man daran denken, daß es zwei Großmächte, die Habsburger und Hohenzollern, waren, welche die erste Volksbewegung niederschlugen. Die Feinde von damals seien die Feinde von heute. Die Gegenwart habe weitere Ziele zu erstreben als die Vergangenheit, in welcher Robert Blum thätig war. In ehrfurchtsvollem Andenken an die großen Märtyrer von 1848 und 49 solle man mit Ernst für diese Ziele streben und bereit sein, dafür zu sterben.

Präsident: Sie sehen also schon einen Kampf voraus? R. Ja! habe schon 1848 gekämpft für die deutsche Freiheit und Einheit. Wenn wir die deutsche Republik da ist, und sie wird von einer Seite angegriffen, so werde ich auch für sie kämpfen. Wenn z. B. das Volk sich durch sein Parlament mit großer Majorität für die Republik entscheidet und die bestehende Gewalt widersetzt sich dem, so würde ich getrost die Flinte vom Nagel nehmen und mich in Reih' und Glied stellen, denn dann wären die bestehenden Zustände „Rebellen, welche sich nicht fügen".

(Beifall im Publikum. Der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen) — B. schließt sich diesen Ausführungen an, ebenso G.

In einem Artikel der Nr. 14 des „Volksstaat": „Die Industrie und die Agrikultur" wird der ländlichen Bevölkerung begreiflich gemacht, daß die Aufhebung des Eigenthums nicht so übel sei. Wenn die ländliche Bevölkerung erst diese Ueberzeugung gewonnen habe, dann könnte man eine vermehrte und verbesserte Auflage der Bauernkriege begrüßen.

Liebknecht erklärt, den Verfasser nicht nennen zu können; im Uebrigen erstrebe seine Partei nicht die Aufhebung des Privateigenthums. Unter Bauernkrieg verstehe er nur eine große Bauernbewegung; er würde den Artikel nicht anigenommen haben, wenn der Verfasser etwas anderes darunter verstanden hätte. — Bebel und Hepner erbieten sich noch wissenschaftliche Aufschlüsse über die Bedeutung der Bauernkriege zu geben; der Präsident lehnt indeß diese Lektion ab.

Die Verlesung zahlreicher anderer Artikel dauert fort. Einen Ausruf „Noch unsere Fahne roth!" deutet Liebknecht dahin, daß die rothe Farbe nicht Blutvergießen, sondern das Zeichen der Gleichheit bedeute. Die Angeklagten geben umfassende Erörterungen der verlesenen Aufsätze zu, in welchen sie jede Absicht einer Aufreizung ablehnen; sorgfältig klagen sie über Einschränkung der Vertheidigung, als der Präsident diesen ausführlichen Auseinandersetzungen entgegentritt. H. erklärt, er werde jetzt gar nicht mehr reden.

Zeitz folgen verschiedene Schriftstücke, die auf den letzten Krieg Bezug haben. Am 24. Juli erließ im „Volksstaat" der Ausschuß einen „Aufruf an die Parteigenossen". Es wird darin das deutsche Nationalgefühl nur in beschränktem Maße als berechtigt anerkannt und die Hoffnung ausgesprochen, daß aus diesen Wirren auch in Deutschland der sozial-demokratische Volksstaat in's Leben treten möchte. Es heißt dann: „In in Napoleon unser gefährlichsten Gegner besiegt, so wird das französische Volk freier athmen können, und wenn auch wir die Machthaber in unserem Vaterlande daran zu erinnern, was dem Volke von Gottes und Rechtswegen gebührt, und was zu fordern die unendlichen Opfer und Leiden des Krieges doppelt und dreifach berechtigen. Dann erwacht das Proletariat in allen Landern wieder unter seine Fahne, und wenn dann ein lustiger Trommelschlag ertönt, so wird es der unseres Jahrhunderts würdigere Trommelschlag sein, der an ihrer Befreiung aus den Banden der Sädelherrschaft und Kapitalsknechtung eingenden Arbeiter."

Liebknecht: Der Trommelschlag sei bildlich zu nehmen. Im Uebrigen habe der Aufruf fast denselben Gedankengang wie der preußische Aufruf, welcher, das man nicht gegen das französische Volk, sondern nur gegen Napoleon und seine Söldnerschaaren Krieg führe.

Bebel bekennt, daß, wenn man die Machthaber an der Besprechen „erinnern" wolle, dies jedenfalls ehr offenherzig und unverschämt sei.

Um 3 Uhr wird die heutige Sitzung, welcher auch der Justizminister beiwohnte, geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Worms, 22. März. Weizen pfälzer 7 fl. 37 kr., Korn 5 fl. 25 kr. per 100 Pfd. Gerste 4 fl. 15 kr. per 100 Pfd. Hafer 4 fl. 15 kr. per 100 Pfd. Spelz 5 fl. 30 kr. per 100 Pf.

Vom bayerischen Landtag.

G. **München**, 22. März. Die Vierzehner-Commission zur Berathung des Initiativantrages der pfälzischen Abgeordneten, die Entschädigung für Kriegsleistungen betr., (deren Zusammensetzung wir bereits gemeldet), hat sich heute constituirt und bestimmte Marquardsen zum Vorsitzenden, Kaßner zum Referenten und Hauck zum Correferenten.

Die Kammer wird sich von Mittwoch an über Ostern vertagen und es ist alle Aussicht vorhanden, daß kurz nach Ostern der Initiativantrag wieder in das Plenum der Kammer gebracht wird, wahrscheinlich in veränderter Form, da verschiedene Stimmen sich für eine Ausdehnung auf das ganze Königreich aussprachen, dem zu widersprechen die pfälzischen Antragsteller kein Interesse haben.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Weiß.

Digitized by Google

Digitized by Google

820) Donnerstag, den 14. April 1872, Nachmittags 1 Uhr, zu Bayerfeld bei Wirth Reber, werden mit gerichtlicher Ermächtigung sowie auf Ansuchen von J. Caroline Conrad, gewerbsloser Wittwe von Michael Schultheis, die sich und als Vormünderin über Andreas Schultheis, 2. Jakob Born, Hufschmied in Oberwalden, als Nebenvormund dieses Letzteren, 3. Jakob Schultheis, Hufschmied, a. 4. Caroline Schultheis, ohne Gewerbe, — Alle, wo nichts anderes bemerkt ist, in Bayerfeld, — 38½ Dezimalen Wingert in 3 Stücken, 35 Dezimalen Wiesen in 3 Parcellen und 196 Dezimalen Acker in 8 Stücken, Alles Bayerfeld'r Gemarkungen Bannes, und 12 Dezimalen Wohnhaus mit Scheuer, Hof und Garten zu Eigenthum versteigert.

Rockenhausen, im März 1872.
Seel, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus dem
Gemeindewald von Alsenborn.

817) Dienstag, den 2. April 1872, Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Alsenborn werden aus dem dortigen Gemeindewalde, Schläge Scheelenberg und Schlemmerkopf, folgende Hölzer auf Credit öffentlich versteigert:

- 265 Kiel. Baustämme 3. und 4. Cl.
- 208 „ Sporren und Gerüststangen.
- 273 „ Wiede 3. 4. 5. Cl.
- 13 eichene Wagnerstangen.
- 194 Sier Reben geben. Scheit 1., 2. Cl.
- 430 „ „ liefern „ 1., 2. Cl.
- 77 „ „ Knappenprügel.
- 75 „ „ Anbruch.

Alsenborn, den 21. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hahn.

Holzversteigerung
zu Neukirchen.

814) Samstag, den 30. März 1872, Nachmittags 2 Uhr, im Schulhause zu Neukirchen werden aus dem dortigen Gemeindewald folgende Hölzer öffentlich versteigert:
Schlag Schwarzkeller:

- 485 liefierne Gebäenhangen.
- 125 „ Baumstämme.
- 17 Sier liefern Scheitholz.
- 66 „ „ Stangenreisig.
- 21 „ „ Knappenprügel.

2350 liefierne Wellen.
Mehlingen, den 20. März 1872.
Das Bürgermeisteramt,
(73,5) J. Maurer.

Kunstsachen,

812) **Photographien** (Facsimile u. Aug. Göthe- und Schiller-Büsten von Knabe u. c.), **Oelfarbdrucke, Stahlstiche** und **Lithographien**, sowie

Gypsfiguren

empfiehlt zur geneigten Abnahme
73tc. Hugo Meuth.

Prima
Emmenthaler Käse,

per Pfund 30 kr.,
(786|71,3,6 empfiehlt
Ludwig Wolfram,
Glockenstraße.

Französische
Guipüre-Spitzen

in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen, soeben eingetroffen bei
796|71,10tc) **Geschw. Sprosse.**

613) Mehrere gute
Zimmergesellen

finden dauernde Arbeit. Lohn 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 30 kr.; auch kann in Accord gearbeitet werden, bei (57,tc
Ad. Sommerrod & Sohn,
Kaiserslautern.

Strohhüte

zum Waschen und Façoniren werden bestens besorgt von (684|56,m2
Caroline Hergert,
Modistin.

Chocoladen
und Thee's

von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten in großer Auswahl billigst
291(31,85.) bei **Carl Hohle.**

Zerkleinert buchen Brennholz

m(3(72,3,4) bei **Albert Munzinger.**

Bekanntmachung.

805) Die Stelle eines Knappschaftsarztes bei der kgl. Steinkohlengrube **Mittelberg** ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden. Mit dieser Stelle ist ein jährliches Honorar von 300 fl. aus der Knappschaftskasse verbunden. Der übernehmende prakt. Arzt hat in Mittelberg zu wohnen.

Bezügliche Anmeldungen sind bis zum 31. März l. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen, welcher auch nähere Auskünfte zu ertheilen bereit ist.

St. Ingbert, den 21. März 1872. (73,5
Der Vorsitzende des Knappschafts-Vorstandes,
J. Ramann, k. Bergmeister.

Sommer-Buckskins,

von den billigsten bis zu den feinsten in reicher Auswahl empfiehlt bestens
(824|73,5 **Jac. Ihrig.**

Vermiethung einer Gastwirthschaft.

816) Ein im frequentesten Theile der Stadt Zweibrücken gelegenes bereits flottes Wohnhaus sammt geräumigen Stallungen, Reben- und Hintergebäuden, Scheuer, Hofraum, Eiskellern und sonstigen Zubehör, in welchem seither eine **Gast- und Schenkwirthschaft** mit dem besten Erfolge betrieben wurde und noch betrieben wird, ist mit oder ohne Inventar auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt
Carl Lehmann,
73,6,8) Geschäftsmann in Zweibrücken.

Feuerwehr.

837) Mit Bezugnahme auf das Organisations-Statut III. §§. 8 und 9 werden während 14 Tagen

Aufnahme- und Austritt-Gesuche

entgegen genommen.
Kaiserslautern, den 20. März 1872.
Der Vorstand des Verwaltungsrathes.
Hugo Meuth.
73,6)

825) Mein Lager in
Damenkleiderstoffen, Cattunen ꝛc.

ist zur bevorstehenden Saison aufs Schönste sortirt und mache ich besonders auf eine billige Auswahl Mühlhauser Cattune aufmerksam. (73,5
Jac. Ihrig.

Meine
Auswanderungs-Agentur
nach
Amerika

durch Postdampfer über alle Seeplätze mit directen Billeten ab Kaiserslautern,
bringe hiedurch in empfehlende Erinnerung.
Ph. Rhd. Mahla
in Kaiserslautern.
(An der Fruchthalle.)
166|21,3)

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

808) Dem hiesigen wie auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich auf hiesigem Platze eine

Colonial- und Kurzwaarenhandlung

eröffnet habe und im **Jung**'schen Hause an der Fruchthalle wohne.

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, sichere ich meinen werthen Kunden bei billigste und reellste Bedienung zu.

Zugleich bringe ich mein Lager von
Singers Original-Nähmaschinen
in empfehlende Erinnerung, und mache auf die neu erschienenen **Medium-Nähmaschinen** für Schneider aufmerksam, welche sich durch ihre einfache und vorzügliche Construction besonders auszeichnen
(77,3
Carl Emrich, Kaiserslautern.

Für die bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison sind die neuesten

Damen-Ueberwürfe

in Cachemir, Seide und Tuch, in sehr großer Auswahl eingetroffen.

Friedr. Welsch.

641) Die Achten, nach der Composition des k. k. Königl. Professor Dr. **Riberz** in **Bonn** angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brod-Caramellen** sind zu verfertigen coloraturen Zuten à 18 kr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — ächtes zu haben bei **Carl Reitlig** in Kaiserslautern. (2286c. 5

Tapeten.

852) Die Musterkarten aus 3 Fabriken, in den neuesten Dessins und geschmackvollsten Farben, liegen bei mir in großer Auswahl zur gefälligen Benützung bereit. (52,m2
Aufträge werden rasch und trachtet geliefert.
Peter Wolf,
Tapezirer am Schlachthaus in Kaiserslautern.

Druck und Verlag von J. Kayser in Kaiserslautern

Prot. Kirchenchor.

818) Gesammtprobe Sonntag, den 24. März, Vormittags 11 Uhr.

Empfehlung.

815) Seine Niederlage künstlicher Dünger:
Knochenmehle,
Superphosphate,
Guano und
Kalk (Wiesendünger)
bringt der Unterzeichnete seinen geehrten Abnehmern und Gönnern in empfehlende Erinnerung.
Alle Sorten unter die Fabrikpreise.
Jacob Burgdörfer
in Eulenbach.
73,6m)

Soda- und Selterser-Wasser

von **H. Bach** in Heidelberg, als vorzüglich anerkannt, empfiehlt en-gros & en-detail bei
714|65,73,tc.) **C. N. Thomann.**

Es ist wiederum eine Sendung
französischer Gipspfeifen

eingetroffen bei (782|70,3
Ludwig Wolfram,
Glockenstraße.

Bonner
Portland-Cement

ist wieder angekommen bei
(776|70,8tc.) **C. Reusador.**

Eisendreher,

ein gelübter, erhält dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Hoffmann
675|62,6tc.) in Gräfenhausen a. d. Alsenzbahn.

Türkische Zwetschen,

sowie
Bordeaux-Pflaumen,

außerordentlich süß, per Pfd. 12 kr., bei
Ludwig Wolfram,
784|70,3,5) Glockenstraße.

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen,
empfehlen (727|70,3,4,6tc
Holzbacher & Etienne.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Umändern besorgt prompt und billigst
Mathilde Schoettle,
Modistin.
614|58,6),mf)

Leinen- und Baumwollen-, Strick- u. Webgarne-Ausverkauf
832|73,9,85) bei **C. N. Thomas.**

Der Vorunterricht

für die Lateinschule beginnt am Dienstag, den 9. April. Anmeldung Vormittags 11 Uhr im Lehrsaal der 3. Klasse. (835|70,8tc

Herren- und Knaben-Strohhüte

werden zum Waschen besorgt durch
796|65,6m) **Friedr. Born.**

Eine Kaut voll Grund

wird unentgeltlich abgegeben. Wo? sagt die Exped. der Kaisersl. Ztg.

Theater in Kaiserslautern.

839) Zum letztenmale Verlangen
Zweite Sonntag, den 24. März:
2 große Gala- und Abschieds-Vorstellungen
von Bremen nach New-York, durch ganz Amerika und zurück nach Hamburg.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr.
Kinder in Begleitung der Eltern frei.
Kassenöffnung der zweiten Vorstellung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Loge 30 kr., Sperrsitz 24 kr., Parterre 18 kr.
Galerie 12 kr., Stehplatz 6 kr.

Frankf. Cours-Berichte.
21 März 1872

Gold und Silber.	
Preußische Frieri 60 tr	9 57 50
Pistolen	9 40 42
Holländische 10 fl. Stücke	9 53 55
Dukaten	5 52 54
20 Francs-Stücke	9 20½ 21
Souveraine-Couronnen	11 49 51
Dollars zu 2½ fl.	2 20½ 25½
Russische Imperiale	9 41 45

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage solches der „Pfälzer-Anzeiger“, ausserdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Tarifpreis 1 K. 20 Pf. in ganz Bayern und Einschluß der Gebührenbote 1 K. 30 Pf. — Interessenten, welche durch die ganze Pfalz eine Karte Reklame befördern, werden mit 3 Pf. die vierspaltige Zeile berechnet, bei Gemeiner Insertion mit 2 Pf.

Nro. 74. Kaiserslautern, Dienstag 26. März 1872. 70. Jahrg.

* Bayerischer Landtag.

Eintrag eines Gesetzes: „Die Verausschaffung des Eisenbahn-Rehes in der Pfalz betreffend.“

Seine Majestät der König haben nach Genehmigung Allerhöchst Ihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt:

Art. 1.

Die Staatsregierung ist ermächtigt, für den Fall der Herstellung einer Eisenbahn:

a) von Bahnhofe in Speyer an den Rhein, sowie zum Anschlusse an das badische Bahnnetz für ein Bau- und Einrichtungskapital im Maximalbetrage von 3.600,000 fl.;

b) von Bergzabern zum Anschlusse an die von Landau nach Zweibrücken, herzustellende Bahn für ein Bau- und Einrichtungskapital im Maximalbetrage von 3.600,000 fl.;

c) von St. Ingbert bis an die Landesgrenze, eventuell zum Anschlusse an das preußische Bahnnetz für ein Bau- und Einrichtungskapital im Maximalbetrage von 1,150,000 fl.,

einen jährlichen Zinsertrag bis zu 4½ Procent von Lage der Vollendung und Eröffnung jeder einzelnen neuen Bahnstrecke an bis zum 31. Dezember 1904 zu gewährleisten oder statt dieses Zinsertrages einen Ueberschuß der Betriebserste in einem dem 4½ procentigen Zins des festgesetzten Bau- und Einrichtungskapitales entsprechenden Größe sicher zu stellen.

Art. 2.

Die Bestimmung des Art. 4 des Gesetzes vom 29. April 1869, die pfälzischen Eisenbahnen betreffend, findet auch auf die im Art. 1 bezeichneten neuen Bahnstrecken Anwendung.

Gegeben ...

Für den Entwurf

(gez.) Hegnenberg. Pfretzschner.

„Die Motive zu dem Entwurfe eines Gesetzes: „Die Verausschaffung des Bahnhofes der Pfalz betreffend,“ lauten:

Die durch Gesetz vom 29. April 1869 geschaffene Gestaltung des pfälzischen Bahnnetzes hatte vornehmlich zum Zwecke, nach Beseitigung der von der Fusion der pfälzischen Bahngesellschaften herbeigeführten Hindernisse den südlichen Theil der Pfalz für den Bahnverkehr zu erschließen, sowie diejenigen Linien zu berücksichtigen, welche zur besseren Verbindung der einzelnen Theile der Pfalz unter sich erforderlich waren.

Nachdem nun die pfälzischen Nordbahnen allmählich ihrer Vollendung entgegensehen und die südpfälzische Linie von Germersheim über Landau nach Zweibrücken demnächst zum Theile im Bau vollendet, zum Theil in Bauangriff genommen werden wird, tritt das Bedürfniß dringender hervor, diejenigen Anschlüsse an die benachbarten Bahnnetze zu erstellen, welche erforderlich sind, um den pfälzischen Bahnen die von ihnen nach ihrer geographischen Lage mit Recht in Anspruch zu nehmende Bedeutung für den internationalen Verkehr in vollem Maße zu sichern.

Durch einen mit der großherzoglich badischen Regierung unterm 23. November 1871 abgeschlossenen und am 24. Februar ratificirten Staatsvertrag ist es bereits auch gelungen, jene weitere für den Verkehr der Pfalz sowohl als durch die Pfalz wichtige Anschlüsse an das badische Bahnnetz zu erlangen.

Die eine dieser Verbindungen Heidelberg—Schwetzingen—Speyer wird neben der von der Brüderung Speyers bereits angeführten Verbesserung der Bahnsituation der Kreishauptstadt einen um circa zwei Meilen kürzeren Bahnweg über die badische Odenwaldbahn nach Würzburg eröffnen und nach Herstellung der Bahn von Landau nach Zweibrücken auch den Verkehr der hiesigen westlichen Gebiete nach Mittelmitteldeutschland eine vortheilhaftere Route bieten.

Der zweite Bahnanschluß Buchfisch-Germersheim hat für die Pfalz abgesehen von der strategischen Bedeutung dieser Linie, eine kürzere Bahnverbindung über Stuttgart, Ulm ꝛc. mit den diesseitigen Bayern im Gefolge und bietet das wünschenswerthe Verbindung der westlichen Bahnstrecken mit dem Bahnanschlusse St. Johann—Saarbrücken die Veranlassung, um der südpfälzischen Linie Landau—Zweibrücken den vollen Rang einer bedeutenden internationalen Linie für den Verkehr mit Frankreich und Elsaß-Lothringen mit Süddeutschland durch die Pfalz zu sichern. Insbesondere würde durch den Bahnanschluß St. Ingbert—Saarbrücken der bisherige Bahnweg Saarbrücken—Zweibrücken noch um 1.30 Meilen abgekürzt sein und damit zugleich ein neuer Schienenweg für die, dem Bezirksamte der pfälzischen Kohlenwerke aus den Saarbecken erschlossen werden.

Außer den Bahnanschlüssen in Germersheim und Speyer, welche innerhalb zwei Jahren, von der Ratification des Vertrages an, sollen die Schluß Frist von 1874 einzuhalten haben, mit welchen vereinbart worden, daß die pfälzischen Bahnen mit den badischen Bahnnetze noch durch Fortsetzung der Bahn Winden—Bergzabern zum Anschlusse an die Landau-Zweibrücken Linie längstens innerhalb fünf Jahren in weitere Verbindung zu setzen seien. Es konnte diese Verbindungslinie der nach Baden führenden Bahnwege innerhalb der Pfalz um so eher zugelassen werden, als die Bahnstrecke Winden—Bergzabern schon mit Rücksicht auf ihre Kenitabilität in ihrer dermaligen Eigenschaft als Sackbahn für die Dauer nicht belassen werden kann und der Fortsetzungsstrecke nicht blos eine erhebliche locale Bedeutung für den Export der Rohprodukte aus den holzreichen Dahner Bezirke zukommt, sondern dieselbe durch die Hebung zu erzielende Anregung des Bahnweges von Zweibrücken nach Winden beziehungsweise Maximilien auch von Wichtigkeit für den durchgehenden Verkehr nach Württemberg, dem badischen Oberlande und dem Elsaß sein wird.

Die Ausführung und der Betrieb der zur Ergänzung des pfälzischen Bahnnetzes erforderlichen neuen Linien kann wohl nur den pfälzischen Bahngesellschaften übertragen werden.

Nach den Fusionsgrundlagen vom Jahre 1869 sind dieselben hiezu auch verpflichtet, jedoch nur unter der Voraussetzung, wenn von der I. Staatsregierung 4½ pCt. Zins des Bau- und Einrichtungscapitals der neuen Linien und der gemeinschaftlichen Betriebsrente bis zum 31. Dezember 1904. unterschaert der durch das Gesetz vom 29. April 1869 gewährleisteten Minimalzinsen und Präcipuen der Actien der vereinigten Gesellschaften garantirt werden.

Zur Gewährung dieser Zinsgarantie ist die Betheiligung der Pfalz nöthig und zwar, nachdem die Gewährleistung zur Zinsergewährleistung für den Bahnanschluß von Germersheim an das badische Bahnnetz bereits in Art. 3 des Gesetzes vom 29. April 1869 erstellt ist, unter Beschränkung des Postulats auf das Bau- und Einrichtungskapital der Verbindungsstrecken Speyer-Anschluß an das badische Bahnnetz Bergzabern-Winden und an die Landau-Zweibrücker Bahn und St. Ingbert—Landesgrenze, eventuell Anschluß an das preußische Bahnnetz.

Im Besonderen ist noch zu bemerken,

zum Art. 1.

Die Länge des Bahnstückes von Bahnhofes Speyer an den Rhein beträgt gegen 3000 Meter.

Die Baukosten incl. des Rheinüberganges inklusive einer Schiffbrücke, welche auf gemeinschaftliche Rechnung Bayerns und Badens herzustellen ist, sind veranschlagt auf 1.000,000 M.

Die Bahn Winden—Bergzabern wird in der Richtung gegen Bahn ihre Fortsetzung finden, und den

---

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grobe.

(6. Fortsetzung.)

„Sie bleiben hier und stehen mir Rede und Antwort,“ sagte er kalt, aber mit fester, drohender Stimme. „Ihr Bruder ist verwundet, er bleibt nur festgestellten, der drei Mörder ist, und das wird vielleicht heute, als spätestens Ihre Aufgabe sein — der Mörder ist in diesem Falle von dem Erwiesenen nicht weit.“

Die Worte des Rathes verfehlten ihre Wirkung nicht.

Mit schlotternden Knieen und bleichem Gesichte stand Fritz vor dem Rathe, nur mit Mühe behauptete er noch den letzten Rest von Fassung. Aber er raffte sich schnell genug wieder auf. Die noch der Rath den günstigen Zeitpunkt weiter benutzen konnte, hatte er sich bereits wieder von dem ersten Schrecken erholt und fand entschlossen vor dem Rath, den Kampf vielleicht um sein Leben aufzunehmen.

„Ich weiß nicht, ob Sie im Ernst sprechen, Herr, denn ich kann nicht denken, daß eine solche That, wie Sie da aussprechen, möglich ist. Es gibt keinen Menschen in der Welt der an dem Tode meines armen Bruders Interesse haben konnte, keinen Menschen sage ich Ihnen.“

„Auch Sie selbst nicht?“

Fritz wurde unruhig, in seinen bleichen Zügen malte sich eine gewaltsame Verwirrung. Eine solche Frage war ihm so unvorbereitet gekommen.

„Auch Sie selbst nicht?“ wiederholte der Rath seine Frage.

„Ich kann Ihnen keine andere Antwort geben,“ sagte Fritz um Zeit gewinnend.

„Sie können mehr und mehr die Ueberzeugung, daß er den Schuldigen vor sich habe. Er hatte es nicht mit einem gewöhnlichen Verbrecher zu thun, sondern mit einem Menschen der geformt war, die Frechheit einen schändlichen That in Ruhe und mit Ueberlegung zu genießen, selbst um den Preis eines zweiten Mordes.

Der Rath mußte ihm auf andere Weise beizukommen suchen — durch Ueberredung kam er um keinen Schritt weiter.

„Sie sind ein Thor,“ sagte er, indem er seine Hand auf Fritz Schulter legte. „Es ist allerdings an Ihrem Bruder zweifelhaften Ehrgeiz begangen und der kann ihn sich auch hier, oder draußen, um durch Sie zu erfahren auf was möglichermeise ein Verdacht gelenkt werden kann — ich habe Sie gerufen wollen, ob Sie nicht vielleicht Anhaltspunkte wüßten, dem der Tod Ihres Bruders von Nutzen sein könnte.

Anfangs sah Fritz den Rath mißtrauisch an, aber seine Züge klärten sich doch mehr und mehr auf und sein abschätzendes Wesen ging schnell in eine für einen Bauern fast zu große Höflichkeit über.

„Helfen Sie mir,“ fügte der Rath hinzu, „wir Beide haben ein Interesse daran, den Mörder zu finden, Sie um Ihren Bruder zu rächen, ich um meine Pflicht zu thun.“

„Die Urheberin! Meinen der Herr, daß ein Frauenzimmer den Mord vollbracht haben könnte!“ sagte Fritz verblüfft. „Sollte ein Frauenzimmer so viel Kraft haben?“

„Bah! warum denn nicht? Es gehört oben nicht so sehr viel Kraft dazu, einen arglosen Mann über den Rand einer Schlucht hinabzudrängen.

Fritz brachte doch auf.

„Den Rath einigte es nicht, wie sich in der Folgen des Verhörs die Wilde, dämonische Freund aussprach und ein rascher Entschluß darin aufblitzte.

„Hatte Ihr Bruder irgend einen Feind?“ fragte der Rath weiter.

„Das kann ich beinahe nicht sagen,“ gab Fritz jetzt völlig ergeben zur Antwort.

„Oder eine Geliebte — eine Braut? Einen Nebenbuhler?“

„Allerdings das Letztere, wenn man eine Liebelei so nennen will?“

„Also keine Braut?“

„Nein; mein Vater hätte es niemals zugegeben, daß der Bruder eine solche Hergelaufene Dirne heirathete, und ehelichte es selbst auch wohl nimmer gethan. Früher sprach er einmal davon, aber in letzter Zeit nicht mehr — er hatte wohl selbst eingesehen, daß es nichts Rechtes für ihn war.“ (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anschluß an die Linie Landau—Zweibrücken bei Kutzenbach erreichen können.

Die neue Verbindungsbahn erhält eine Länge von 3,75 Meilen und ist hiezu der Bauaufwand incl. der Kosten der Geldbeschaffung und der Zinsen während des Baues auf 3,500,000 fl. oder per Stunde 466,000 fl. veranschlagt. Aufrechnen wird noch der Betrag von 190,000 fl. nöthig werden, um die Zweigbahn Winden—Bergzabern, welche zur Zeit nur mit leichten Schienen versehen ist, mit schweren Schienen umkleiden zu können, wie sie nach Herstellung der Bahnstrecke Winden—Kulenbach als Theil einer durchgehenden Linie erforderlich sind. Dieser Betrag von 190,000 fl. ist übrigens in dem gesammten Bau- und Einrichtungs-Capitale von 3,600,000 fl. bereits inbegriffen.

Die Länge der Verbindungsbahn St. Ingbert—Saarbrücken resp. Kredach, welche auf der Anschluß an die Saargrenzbahn—Saarbrücker Eisenbahn projectirt ist, beträgt 1,26 Meilen, wovon 0,25 Meilen auf bayerisches und 1,01 Meilen auf preußisches Gebiet treffen. Der Kostenvoranschlag entpfiffert incl. der Kosten für Geldbeschaffung und Zinsen während des Baues eine Summe von 1,150,000 fl. oder per Stunde circa 450,000 fl. Die Herstellung und Einrichtung der Bahnstrecke auf bayerischem Territorium würde einen Aufwand von 240,000 fl. erfordern, so daß hienach für die Bauführung auf preußischem Gebiet eventuell eine Summe von 910,000 fl. verbliebe.

Die Verbindungsbahn nach Saarbrücken wird erst in Angriff genommen werden können, wenn der Anschluß an das preußische Bahnnetz vertragsmäßig gesichert ist.

Ebenso wird den Verhandlungen hierüber vorbehalten bleiben müssen, Bestimmung zu treffen, ob der pfälzischen Bahnverwaltung die Ausführung der auf preußisches Gebiet fallenden Bahnverwaltung der Bahnstrecke bis zur Station Kirbach der Saargemünd-Saarbrücker Eisenbahn übertragen werden könne, oder ob sich dieselbe auf den Bahnbau bis zur Landesgrenze zu beschränken habe. Letzterenfalls würde nur eine Mehrmaldung- und Einrichtungssumme von 240,000 fl. in Frage kommen.

Zum Art. 2.

Die in dem Gesetze vom 29. April 1869 enthaltene Bestimmung,

über den Bezirk des Rechts auf den unentgeltlichen Heimfall gegen Einräumung eines Antheils an den Ueberschüssen der pfälzischen Verkehrs-

wird gleichmäßig auch auf die neuen Linien Anwendung zu finden haben, da dieselben unter den gleichen Bedingungen von der Gemeinschaft der vereinigten pfälzischen Bahnen zu übernehmen und zu betreiben sein werden, wie die älteren Linien.

Deutsches Reich.

München, 23. März. Es verlautet, der II. Ausschuß habe mit 6 gegen 3 Stimmen beschlossen, zu beantragen, daß die Oberstörer aus der Klasse D der VIII. Kategorie des Gehaltsregulativs in die Klasse C hinaufrücken sollen.

† **Berlin**, 22. März. Wie wir hören, ist von zuständiger Stelle die Weisung ergangen, daß im Staatsministerium, auswärtigen Amt und Bundeskanzleramt die „Kreuzzeitung" vom bevorstehenden Quartal an nicht mehr gehalten werde, und daß sämmtliche Gesandtschaften und Consulate bei preußischen Reich & Staaten für Kreuzzeitungs-Abonnement nicht, ferner unter die Posten setzen, welche das Staats, wegen Verzollung finden.

† **Berlin**, 24. März. Fürst Bismarck (der zum Gebrauche des Kaisers in Berlin eingetroffen war), reist in Mittag 1 Uhr zu einem etwa achttägigen Aufenthalte nach Varzin ab.

† **Berlin**, 25. März. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf, die Einrichtung und die Besugnisse des Rechnungshofes für das deutsche Reich zu. Derselbe hat das preußische Oberrechnungskammergesetz zur Grundlage. Präsident des Rechnungshofes soll der jetzige Chef der Oberrechnungskammer sein.

† **Straßburg**, 25. März. Ein Schreiben des Oberpräsidenten v. Möller an die hiesige Handelskammer theilt derselben mit, die Regierung treffe bereits Vorbereitungen, um die hiesige Tabaksmanufactur in die Hände der Privatindustrie übergehen zu lassen.

Ausland.

§§ **Paris**, 24. März. Die Frage der katholischen Petitionen, welche inzwischen so lange wie eine drohende Wolke über den Erörterungen der Versammlung schwebte, wurde gestern endgültig gelöst und zwar in Form einer abermaligen Vertagung, welche als ein Frieden desselben Zurückweisung anzusehen ist. Tatsächlich war es, der mit einem ebenso treffenden als geistreichen Worten, diesen Beschluß, ebenso unfruchtbarer als durchaus politisch unklüger ultramontanen Demonstrationen den Gnadenstoß gab. In dem Moment, in welchem Dupanloup infolge seiner in den letzten Wochen übernommenen Verpflichtung im Begriff stand die Tribüne zu besteigen und aufs neue die Stellung der Petitionen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu suchen, kam ihm der Präsident zuvor. Er erklärte, daß er bereit sei, die Discussion aufzunehmen, allein er müsse darauf hinweisen, daß dieselbe für die Politik Frankreichs ernste Anregungen verbreiten könnte, ohne daß daraus dem Papst irgend ein Vortheil erwachse; obgleich ihm (Thiers) die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles Sorge mache, so habe er noch ein anderes Interesse was ihm wichtiger sein müsse, das Interesse des Staates, welcher im letzten Jahre der Regierung die Rechtfahne für ihre Handlungsweise gegeben habe in dieser Hinsicht und er sei entschlossen derselben zu folgen. Diese kurze und inhaltsvolle Erklärung brachte eine lebhafte Bewegung in der Versammlung hervor. Die Erklärung war hauptsächlich gegeben, um den Bischof von Orleans selbst zu verwirren, da schon eine der 9 Commissionen über die Petitionen sich für Tagesordnung entschied. Dupanloup antwortete, er ginge auf Fortsetzung der Debatten ein, allein indem er alle Rechte der Petenten und des heiligen Stuhles reservire.

Nach dieser Antwort, welche einen Fortgang verschiedene diplomatische Empfang bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Remusat wird heute stattfinden. Die Gesandten der Mächte werden, wie die „Agence Havas" meldet, die stritte Aufführung der bestehenden Handelsvertrage fordern.

Paris, 24. März. Man schreibt man der „All. Ztg." unter nachstehenden Zeichen: So eben vernimmt man hier die Ernennung des Frhrn. v. Bibra, der gegenwärtig als bayerischer Minister-resident in Bern weilt, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Bayerns bei unserm König. Diese Wahl ist eine allgemein, befriedigende in den diplomatischen Kreisen, soviel ich erfahren konnte, mit ungetheilter Freude aufgenommen worden; allgemein machte diese Ernennung einen sehr guten Eindruck.

† **London**, 24. März. Die Königin ist restern über Calais nach Paris abgereist. Der „Observer" sagt bezüglich der englischen Rücksichtnahme auf die amerikanische Note, daß dieselbe im vertheilhaftesten und freundschaftlichsten Geiste gehalten sei, die Argumente Englands zusammenfasse und die Ansprüche auf Krieg der indirekten Schäden, sowie die Ueberweisung der Streitigkeiten an das Schiedsgericht zurückweise. Das genannte Blatt will wissen, daß der Schaftzanzler morgen den Ueberreichung des Budgets eine Herabminderung der Einkommensteuer um 2 Pence ankündigen werde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 25. März 1872.

§ Verflossenen Samstag schloß der kgl. Seminarlehrer H. Dr. Andreae die während des Wintersemesters wöchentlich von ihm gehaltenen psychologischen Vorträge, welche sich durch leichtfaßliche Darstellung dieses so schwer verständlichen Zweiges der Wissenschaft gewährten den Zuhörern nicht nur einen wahrhaft geistigen Genuß, sondern auch einen Einblick in diese Wissenschaft der auf die Lehrthätigkeit derselben einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausüben wird. Mit Ernst und Würde war gewiß von Seiten des Vortragenden, welches in ähnlicher Weise wie die Vorträge der gesammten Lehrerwelt auf diesen Felde Ansicht gewährte.

§ Gestern Abend feierte der hiesige Turnverein einen ersten Stiftungstag bei Herrn Winkelmann zur Schloßgut. Mit einem Vortrag des Herrn Turnlehrer Hehn Sprechers Hrn. Dr. Sämdel eröffnet, folgten diesem noch mehrere Redner, unter welchen Hr. Redakteur Weise die Bedeutung der Turnerei und ihre dem Baterlande geleistete Dienste hervorhob, während der erste Turnwart Hr. Rüchler den Sinn der Devise: „Der Jugend gehört den Zukunft" entwickelte. Nachdem welchen die die Reden mit instrumentalen und Lieder Vorträgen ab, in welchen die ausgebrachten Toaste so zu sagen die Interpunktionen des Festes bildeten, das sich so zu einer sehr heitern und äußerst gehobenen Stiftungsfeier gestaltete. Wir, unterstreichen wünschen dem Vereine, daß er mehr an Umfang und Inhalt gewinnen möge und ihm eine unendliche Reihe von Stiftungsfesttagen vorbehalten sei.

* (Besitzwechsel.) Der Günther'sche Hofgut mit Gompiergebäude und Schneidmühle, Aker der Eisenbahnstraße und Langgasse, wurde gestern um den Betrag von 85,000 fl. von den Herren Banquier Keyz und Fruchthändler M. Steiner ersteigert.

† **Neustadt**, 25. März. Die jüngstverflossenen Tage haben uns manchen Kaltgenuß, der letzte Samstag aber auch einen Unglücksfall gebracht. An den Ausläufen Haute brach über dem dritten Stocke ein Mauergerüste, und zwei Maurer sanken mit ihm in die Tiefe, wovon der eine glücklicher Weise an einem Balken hängen blieb, so daß die Gewalt des Falles gebrochen wurde und er mit einer Verstauchung davonkam; der andere aber, ein braver Zunftgenosse, stürzte kopfüber herab und wurde von einer Stange des Gerüstes durchbohrt, welche ihm in der Herzgegend sämtlich aufspießte, so daß der Hinmarsch auf beiden Seiten ausspritzte. Er war natürlich augenblicklich todt.

† **Speyer**, 23. März. Die erbeuteten französischen Waffen, welche vom kgl. Kriegsministerium unserer Stadt für das Museum überlassen wurden, sind nunmehr im Saale des Rathsgymnasialgebäudes aufgestellt.

† **Duttweiler**, 21. März. Die kleine schwächliche und nach junge Frau eines Taglners beschenkte dieser Tage ihren Gatten mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, wovon das letztere gleich nach der Geburt starb, die Mutter aber nach den Umständen ganz wohl und munter sich befindet.

† **Niederhuffen**, 21. März. Hier traf man am Samme eines Waldchens bereits blühende Erdbeeren und solche, die schon Früchte angesetzt hatten.

† **Landau**, 23. März. Dieser Tage ereignete sich mit einer Schußwaffe auch wieder einmal ein Unglücksfall. Auf dem Rothenkircherhof hatte sich nämlich der Sohn des dortigen Gutsbesitzers Herr Schwab auf ein geladenes Gewehr gestützt, das sich durch Unvorsichtigkeit entlud und seine aus Schrecken sich flüchtende Mutter, eine junge Wittwe, in die Armhöhlung jandte. Man hofft jedoch die Verwundung der normalen Heilung entgegenzusehen zu können.

† **Lampertheim**, 24. März. Eine schreckliche That ist in aller Mund. Ein hiesiger Bürger, dessen Ehehälfte vor etwa 5 Jahren gestorben war, heirathete vor seinen Kindern: „Ja und die Mutter holen ein Gehermaik." Da die Eltern in letzterer Zeit in pecuniärer Beziehung besser standen, als früher: in jehnen soll sie Sühne den Tod des Vaters herbei, um den seit vielen Jahren für sie unzugänglichen Schrank öffnen zu können. Der Mörder flucht war am Freitag, Abend ist Gericht. Sie öffneten es und fanden — getrocknete Menschenraum! Entsetzen ergreift sie. Doch Niemand verlangt auch, den Inhalt des andern Kästchens zu erfahren, und sie finden — einen in Spiritus aufbewahrten Menschenkopf!! Wohrr dieß? — Vor einem 14 Tagen hatte der Bruder des Vaters seinen Diebstahl wegen verfolgt worden sein. Er flüchtete sich in den Tod seines Bruders. Als jedoch die Polizei ihm auf den Fersen war, erklärte sein Bruder, der Gesuchte sei nach Amerika entwichen.

† **Wiesbaden**, 22. März. Die Zahl jener Opfer, welche in Folge des letzten Krieges eine Einstellführung erlitten und in diesem bedauernswürdigen Zustande ihren Leben ein Ende machten, hat sich in verflossener Nacht wieder um eines vermehrt. Der verbannte Landwehrmann B. hier, ein braver Soldat, der im Feuge unverletzt zurückgekommen war, benützte seit an Abwesenheit der augenblickliche Abwesenheit seiner Frau, um sich in einem offenbar gestörten Zustande zu erhängen.

† **Berlin**, 20. März. Eine Augelegenheit, welche die Kreise der hauts finanzes und des Hofes lange beschäftigte, ist nun definitiv geordnet. Der reiche Banquiers Gerson Bleichroder und Hanfemann sind endlich, wie amtlich angezeigt wird, geadelt worden. Die Glücklichen!

† **Berlin**, 21. März. Der Polizei-Präsident v. Wurmb erließ folgende charakteristische Bekanntmachung: „Nachdem mehrere hohen Beamten des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist ein Kartenhaus, enthaltend ein Silberservice, welches am 6. des Mts. während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung von einem Unbekannten abgegeben, dem Polizei-Präsidium überliefert worden. Solle der unbekannte Absender den Karton binnen vier Wochen nicht abholen, so wird derselbe zum Besten der Städtischen Armenkasse verkäufert werden."

† **Gibraltar**, 12. März. Ein furchtbares Duell-pulmglück hatte die britische Schaluen-Fregatte „Krieg", Capitain Carpenter, betroffen welches in Folge von Unterleutenants (Jules und Talbot) und Matrosen zur Folge hatte. Das Schiff war auf der Fahrt von Plymouth nach Gibraltar begriffen. Es befand sich ungefähr 300 Kilometer westlich von Oporto, als am vorigen Freitag Morgens, gegen 7 Uhr, ein Streit zwischen den beiden Unterleutenants ausbrach. Sofort mit zum Unterleutenants und elf Leuten bemannt und herabgelassen, um den Mann zu retten; doch trieb das Boot bei dem starken Winde in weit von dem Schiffe ab, daß es diesem außer Sicht kam. Der Capitän wurde besorgt und ließ gegen halb neun Uhr die Maschine in Thätigkeit setzen, um den Kutter zu suchen. Endlich erblickte man ihn, aber als er noch etwa 300 Meter von dem Schiff entfernt war, rollte eine schwere See über ihn hin und, da half er umschlug und die Bemannung mit den Wellen kämpfte. Die Boote gestatteten es nicht, die „Krieger" ein sehr in nach

Digitized by Google

Schiff, nach den Unglücklichen hinsteuerte. Der Kapitän sieht daher den ersten Kutter bemannen, aber o Schrecken! als dieser in's Wasser hinabgelassen wurde stürzt er an und die beiden Officiere aebst den elf Leuten stürzten in's Wasser. Nun war auf zwei Schaluppen des Unglücks Rettung zu bringen. Ein Boot war nicht mehr vorhanden; es wurden die Schwimmgürtel, Stangen, Tau, kurz Alles, was zu haben war in's Wasser geworfen und es gelang noch, die neben dem Schiffe Schwimmenden zu retten, nur einer von ihnen verlosr. Die Sorge wandte sich jetzt wieder den andern Unglücklichen zu, von welchen man einen nach dem andern erschöpft untersinken sah, bis noch fünf übrig waren. Die „Ariadne" wurde in ihre Nähe gesteuert; drei hatten sich an dem Kutter, ein vierter an einem Ballen festgebalten und wurden herausgezogen, aber nach all den schauerigen Scenen kam nun die hergerechtigkeit. Der Kapitän und sechs Ueberlebende hatte sich schwimmend an das Boot gerettet, seine Hand erfaßte die Kante, seine Rettung schien sicher; da verließ ihn die Stärke, welche ihn so lange fest hat und möglichste hatte überstehen lassen, und er fiel zurück in die wogende See. Der Bootsmann Clist eilte von seinem, welche von dem Kapitän Clist und dem Bootsmann wurde noch glücklich an Bord gebracht. Diesen Morgen kam die „Ariadne" nach neunstägiger Fahrt von Plymouth hier in Gibraltar an, um der traurige Kunde von ihrem Verlnste zu melden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 26. März. Der heutige Heu- und Strohmarkt erfreute sich bedeutender Zufuhren, auch war die Nachfrage nicht unbedeutende. Kleeheu wurde mit 1 fl. 30 kr., gemischtes mit 1 fl. 15 kr. per Ctr. verkauft, Stroh in Bündeln wurde mit 1 fl. 6 kr. für den Ctr. — Etwas Bauer war es ab in Hinsicht, daß solche diesen Fall die schönere Preise wohl dadurch dürfte.

§ Kusel, 25. März. Die am verflossenen Samstag im Koch'schen Gasthause stattgehabte, gewesene Versammlung wurde in Betreff der Hopfenbauden ein Comite, das sich mit einem in Trier und Bretten [illegible] wird, um weitere Schritte zu thun und die Interessen Kusels und seiner Umgegend zu wahren.

* Landshut, 25. März. Mittelwerk, per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 5 kr., Gerste fl. — kr., Haber 3 fl. 50 kr., Erbse — fl. — kr., Bohnen 3 fl. 55 kr., Linsen — fl. — kr., Erdäpfel 1 fl. 36 kr. 4 Pfd. Kernbrod 24 kr. 1 Pfd. Butter 34 kr., 1 Pfd. Eier 22 kr.

† Landau, 19. März. Die diesjge Hofbierbrauerei, welche 500 Mitglieder zählt, hielt am 21. d. ihre jährliche Generalversammlung ab. Nach dem heute entgegenkommen Rechnungsabschluß beträgt der Umschlag des Jahres 1871: 4,748,136 fl. 36 kr. Der Aufschlagsbetrag schlägt hier, den 21,616 fl. 16 kr. Hauptbetrag der Ausgaben wie folgt: a) Gehalte und Löhne, zur Theilung die Kapitzeschen 2,161 fl. — kr.; b) eine Dividende von 11% an die Mitglieder 18,669 fl. 40 kr.; c) Abschreibungen auf Mobilien-Conto 449 fl. 12 kr.; d) Gratifikation an die Beamten 500 fl. — kr.; e) Gratifikation an die Brauknechten 15 fl. — kr.; f) den 8% mit 15 fl. 24 kr. auf das Actien-Capital von 180,000 fl. 6% 10,800 fl.

† Vom Rhein, 18. März. Auf der hiesigen Hopfenbörse nung in Mitte des verflossenen Monates, wurden über 2 Centner Hopfen verkauft. Die Preise bewegten sich bei reger Schlußverkauf abschließenden Lohnverrichtungen für 2 Ctr. Mittelbolg fl. 45 erzielt wurden. Auch das Strohbolg ging an Käufer über, die ganz befriedigt sich von hinnen, für Ostern ab. Die Besitzerung am letzt gen nun in Orte war, wenn Wissens, nur in einem Platze dem „Pfälz. Kur.", angeklagt. Bei dem Transporte wurde ein Theil des Hopfens durch Regen und Schnee, welche für derartige Aufbewahrungen einige Kreuzer erfassen wollen, erlitten dadurch einen Schaden von solchen Belangen, daß sich nicht ermittelt hat, wie die Publicationen in den Zeitungen.

† (Stand des Weinstocks) Der Weinstock nimmt, die man in den verschiedenen Weinbergen sieht, ist von den Frost gebrannt hat, warten aufinger als der Schaden, den man gegenwärtig gelegentlich des Schnittes wahrnimmt. Zwar sind bis jetzt nur wenige Stöcke ganz erfroren, doch ist es schon so, daß man fast in allen Weinbergen bezahlt, die Knospen und Triebe zu sehen, aber dann eben sowenig der kundige Winzer sich durch diesen Anblick nicht entmuthigen läßt, da ja bekanntlich die Triebe der Augen und das zu verschneiden Gipfeln-Knospen, so daß sich jener Schaden bald wieder ausgleichen wird. Die Bewegungen der Weinreife sind die mit verschiedenen Temperaturen sind. — Bei dem Schnitte in den Reben, den jetzt beschäftigten Tagen ist man sehr oft der Schwierigkeit sich die Hände oft auf die Stunden lang in Wasser [illegible]. (Rhpl. W.)

Ein Mädchen,

das schon mehrere Jahre in Gasthöfen servirte, auch im Kochen nicht unerfahren ist, sucht Stelle. Das Nähere sagt die Expedition der „Pf. Volksztg." (74½)

Die Rummgarnspinnerei hat einen

Nachtwächter-Posten

zu besetzen und wollen sich mit guten Zeugnissen versehene, geeignete Bewerber ein Commando der Fabrik melden. (74,h,6

Ein Schreinerlehrjunge

kann sogleich eintreten bei (74½
F. Graf, Allesschreiner in Kaiserslautern.

Ein braver Junge

kann bei mir sofort in die Lehre treten.
Jakob Schweitzer,
Wesserschmied.

72p,h,78

Neueste Construction

Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schneidklingen, ohne Kohwerk, feinste, potentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei (66½
F. Brozler in Kaiserslautern,
Barbierstrasse No. 313.

Strohhüte,

sowie weiße Stäbchen, Tockenhäubchen werden zum Waschen und Färben angenommen von (74½
Julie Möllinger.

Strümpfe

in beiden Qualitäten, weiß für Damen, Socken, dunkel und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt
Carl Spross.
51½,s.jmomi

Wechsel

auch allen Theilen Norbamerika's billigst bei Jakob **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Blumenkohl u. Kopfsalat

bei Jacob Korn Wwe.

† Monabrim, 21. März. (Sodzeitbericht.) Die Stimmung anderes Getreidehandels war in abwartender Woche ruhig und drückte Umsätze auf die Consum. Oehren beschränkt; wie in einem per 100 Kilos: Weizen in nach Qualität 14½ fl., Roggen 10½—10¾ fl., Gerste, vollständig leichte 8¾—9 fl., amalische 9½—9¾ fl., Hafer 8½—9 fl. Rohlsaat verschiedener 23 fl., Leinsaat bis 22 fl. Kleesamen in lebhaften Umsatz, verschiedentlich je nach Qualität 32—34 fl. ordinär 25—27 fl. per 50 Kilo bis 30 Kilo. Mehl: 56% Nr. 1 Mehl 22½ fl., Mehl 20 fl., Kleie 7 fl. Spiritus 37 fl. Cinque Spezi. 84 40% fl., Schweinefett amerikanisches, Mark Schiner, 29½ fl. — Petroleum in Oehren, 11¾—11¾ fl. per Ctr. 15 fl. Mais per 50 Kilo.

† Berlin, 22. März. Nach der von Kutzen abgehaltenen Revision der Ausprägung von Reichsgoldmünzen war in den zum 2. März d. J. in den Münzstätten des deutschen Reichs in Frankfurt ausgeprägten 41,946,160 Mark zur Ausprägung gekommen. In der Zeit vom 3. bis 9. März ab. J. sind ferner in Höhe von 6,800,000 Mark in Berlin, 4,720,000 Mark, sowie zwei 1,9 2,460 Mark, in Frankfurt a. M. 308,900 K. 2, in München 70,360 Mark und in Karlsruhe 250,000 Mark, zusammen 6,800,000 Mark ausgeprägt worden. Ausgeprägt ist bis dahin die 9. Million, deren Summe mit 47,911,660 Mark.

Verlosungen.

* Frankfurt, 25. März. Bei der heute beendigten Ziehung der Stadt-Anl. Loose wurden folgende Nummern gezogen: 1. Serie 1864 2000 fl., Nr. 2295. 89. 2 1893 1743 2450 10573 2099 2092 1911 1944 1934 1904 11134 p. 1000 fl., Nr. 2 356 17214 23141 und 2 14 p. 500 fl.

Schiffsverkehr.

Mittelrhein von Mainz. Schmidt in Kaiserslautern, allgemeine Spedizion auf der Lauter, Saar, Mosel, Rhein, Main, Neckar.

Das Hamburger Frachtschiff „Stella," Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetschiffe-Actien-Gesellschaft, ist am Neujahr 1 Uhr Nachmittags in Sicht, einer Länge von 9 Tagen 5 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat nachdem es sodann die Reise Anfangs schwierig, Nachts- und Sturmwinde erhalten, immer günstig bis Aden zu Nachmittag und Dampfer daselbst an.

Dienst-Nachrichten.

Dem zum Bauamtmann für das Bauinspektion in Speyer ernannten Baukondukteur Joseph Gg. Schmitz wurde die Genehmigung zum Eintritt in den bayerischen Staatsdienst mit Uebertritt in den Kreis- und seiner Verbleib in Kaiserslautern ertheilt und der Bauinspektion Kaiserslautern zugetheilt.

Der Landrichter Ludwig Reinhard Kerwein wurde zum Landrichter in Kaiserslautern ernannt.

Dem Bauamtmann bei der Regierung der Pfalz ernannte Kreisbauassistent Conrad Morgens zu Speyer wurde in gleicher Eigenschaft zu der Bauinspektion Kaiserslautern mit der Function als Bauassistent bei der obersten Bauleitung ernannte Bauassistent Xaverius Feil zu Zweibrücken wurde seiner Bitte gemäß in gleicher Eigenschaft zu der Bauinspektion Landau übersetzt.

Der Lehramtscandidat Johannes Zang aus Kaiserslautern wurde [illegible]

Nürnberger

Ochsenmaul-Salat,

bitte stets frisch zu haben bei
Carl Hohle.

Mainzer Stockfische

bei **Jac. Korn Wwe.**

Frisch gewässerte Mainzer Stockfische

bei
Adam Schwarz.

Pumpernickel

bei **C. Hohle.**

Aechte Goldgelber Schinken, Wurst,

" "

bei
J. Korn Wwe.

Mineral-Wässer

empfiehlt den Herren Aerzten, Krankenhäusern und Privaten, garantirt in stets frischem Füllung bestens
Carl Hohle.

Lebende Hechte, Karpfen,

bei **Jac. Korn Wwe.**

Sommer-Korn

und russischen (71wbe
Flachs-Saamen

bei **M. Winterroll.**

Späne u. Brennholz

empfehlen (74,d,6
Holtzbacher & Eckenue

Versteigerung von Pappelbäumen.

Nächstes Mittwoch, den 27. dl. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden 60 Stück Pappelbäume und 2 Lindenbäume, auf der Kübelschen Straße an der Kommunalpflasterung und an dem Weg nach dem Badweiher stehend, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Kaiserslautern, den 21. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Dahle. (71,4

Hofgutversteigerung.

Dienstag, den 2. April 1872, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wirthschaft des Carl Hübner, zu Reinsberg, — wird der zum Gemeindevermögen gehörige, auf dem Steckborner Hofe, Gemeinde Reinsberg, verpachtete, den Ackersmannes Jacob Reder gehörige Hofgut, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Oekonomie-Gebäuden, circa 50 Morgen sehr trockenen und fruchtbaren Aeckerland in 3 Gewannen, unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 14. März 1872.
66,74) Gullrandgerr, k. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 2. April nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr dahier in der Bierwirthschaft von Adam Wagner, laßt Charlotte Henrichsen von hier, Witwe von Johann Peter Bernhard Mueller, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro 468 — 3 Dezimalen Fläche, begrenzend einen dahier in der Mozengasse neben Mosel Baum und Conrad Schaaf gelegenen, in einer Stockwerk gerichteten Thurm sammt Hofraum und Zugehörden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.
72,4,8,9) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 2 April 1872, des Morgens um 9 Uhr zu Winnweiler in seiner Behausung und nachfolgenden Tage tauflosenden Vormittag, laßt Herr Oekonom Bittel dahier wegen Aufgabe seiner Oekonomie versteigern:

2 Pferde mit Geschirr, 5 Kühe, 2 Rinder, 2 Wägen, schwer und leicht — Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Windmühle, 1 Strohdant, 1 Häckselschneidmaschine, 1 Stahlpflug, andere Fässer, 1 neue schwere eiserne Kellerschraube, 1 größere Partie Heu, Stroh und Dickrüben, 1 rauh Dung, Heitung, Küchengeschirr, 1 Canape mit 6 gepolsterten Stühlen, Tische und sonstige Gegenstände.
Winnweiler, den 24. März 1872.
74,8) C. Schmidt, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Donnerstag, den 4. April nächsten, Nachmittags 3 Uhr, im Wirthslocal des Herrn Daniel Bember, lassen die eben Wittwe und Kinder- bei dahier verstorbenen Wandelin Hahn'schen Eheleuten, auf öffentlich homologirten Familienrathsbeschlußes, entbenten Nutzungen, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nro. 1298', 1233', 1233', und 1233', — 14⅞, Ruthen in flächiger Stoll an der Mannheimerstraße stehendes Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Garten und sonstiges gesetzlichen Zubehörden, begrenzt von Wittwe Jäck, Jakob Opp und Heinrich Trier.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.
54,6,74) Jäger, k. Notär.

Versteigerung.

Samstag, den 6. April 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier in der Wirthschaft zum Bethof, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verstorbenen Gastwirths Nicolaus Demuth abtheilungshalber versteigern:

1. Plan-Nro. 1799 — 2 Tagwerk 32 Dez.
2. Plan-Nro. 1781 — 3 Tagwerk 62 Dez. Aecker am Galgenberg, neben Frenz Landolt und Weg, in 4 Abtheilungen.
3. Plan-Nro. 1781 — 3 Tagwerk 62 Dez. Aecker am Galgenberg, neben Wilhelm Stahl und Eisenbahn, in 6 Abtheilungen.
4. Plan-Nro. 3, 5, 6 — 52 Dez. Garten nebst Hof und Hintergebäude dahier, an der Barbierstraße und am Diebspfad an 2 Gassen.

Pläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Kaiserslautern, den 25. März 1872.
74,8,83) Detzheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 15. April nächsten, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthaus zur Krone, des verlebten Privatmannes Christian Fleck in Eigenthum versteigern:

Ein dahier in der Fischergasse auf 5 Dez. Fläche neben Nicolaus Gleich gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Zugehörden.

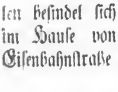
Kaiserslautern, den 25. März 1872.
74,8,84,8) Hartmann, k. Notär.

Das **Comptoir** des Unterzeichneten befindet sich vom 28. dieses Monats an im Hause von Frau Wittwe Günther an der Eisenbahnstraße (Parterre).

(74)

F. Moeser.

Mühlenverkauf oder Verpachtung.



Der Unterzeichnete wünscht die **Siebelsbacher Mühle** zu verkaufen, oder vom nächsten Martinstage an zu verpachten. Dieselbe liegt auf dem Dumme von Gerbach, 1 Stunde von Dirmstein entfernt in fruchtreicher Gegend, hat 8 Mahlgänge (Wasserräder) und einen Schälgang, Bäckerhaus und Backung, Oekonomie, Brennerei mit laufenden Brunnen, alle erforderlichen Gerechtigkeiten sehr schön und gründlichen den, dann ca. 60 Morgen gutes Ackerland, und 30 Morgen vorzügliche Wiesen

Dirmstein, im März 1872.

Adolph Berger.

69

Annonce.

Der Unterzeichnete fertigt

Bierschankapparate mit Luftdruck,

unfehlbar welcher das Bier, weil ohne Röhrenleitung, bis zum letzten Glase des Fasses seine Frische behält, in 48 St. per Apparat ohne Aufstellung; fertige Apparate, im Preise weiter zur Probe in ein und wird für deren Güte garantirt.

Ferner fertige ich **Handwaschen** mit vervollkommter Construction mit 9—10 Meter Sprungkraft von 9—13 Pfund vorzüglich, die sich bewähren für Molkerei- und Hofbetrieb sowie überhaupt für vorkommende eigene dürften.

Kaiserslautern, im März 1872

(74)

L. Deimling,
Spengler-meister.

Große Auswahl der neuesten

Damen-Confections-Artikel

für Frühjahr und Sommer in **Tuch, Cachemir und Seide,** eingetroffen bei

(68)

Gebrüder Kechrar.

Mein Lager in

Damenkleiderstoffen, Cattunen etc.

ist zur bevorstehenden Saison aufs Schönste sortirt und mache ich besonders auf eine hübsche Kattunart **Mühlhauser Cattune** aufmerksam.

(72,4

Jac. Ihrig.

Das Neueste in

Damen-Jacken, Ueberwürfen

in Cachemir, Seide und Tuch, ist in reicher Auswahl eingetroffen bei

D. Heimann Wwe.
Modenhandlung.

(68)

Sommer-Buckskins,

aus den den billigsten bis zu den feinsten in reicher Auswahl empfiehlt bestens

(72,4

Jacob Ihrig.

Französische Juipur Spitzen

in allen Breiten, in außerordentlich billigen Preisen stehen eingetroffen bei

Geschw. Spross.

50

Billige Passagier-Beförderung
nach
AMERIKA
über
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Havre
täglich mit Post-, Dampf- und Segelschiffen.

Wechsel. Auszahlungen und Spesitionen nach allen Plätzen von Amerika.

F. J. BOTHOF in Aschaffenburg,
General-Agent für Bayern,
sowie
Ph. Schmidt in Kaiserslautern.
J. Heel in Hottelsberg.
H. Fischer in Ulmet.
Frz. Kraus in Landstuhl.
F. W. Michel in Rockenhausen

(61)

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 1- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern, Hallwolle und Bigonia empfiehlt

[48

Carl Sproß.

Holzversteigerung

der
Reichswaldgenossenschaft
Samstag, den 6. April nächstdin,
des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Neuere Kaiserslautern 1 nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Linner im Distrikte Stangenhold und Schläge Almosi und Judenbaum im Distrikte Sprungfeld:

133	Forlerne	Stämme 2 und 3 Cl.
474	Forlerne	Stämme 4 und 5. Cl.
369	"	Sparren.
2040	"	Gerüststangen
275	"	Baumpfähle.

26 Eier liefern Prügelholz 1,8 Meter lang in Gerüstmannsfeuer gelegt

2 Eier ecken Scheitholz, andruhig

Kaiserslautern, den 21. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Linder. (70)

Ein schöner Bauplatz

an gelegener Straße, für ein Staatsgebäude oder größeres Etablissement (Bierbrauerei) geeignet, ist zu verkaufen.

Näheres bei (68

H. Reis, Commissionär.

Wechsel auf Nordamerika,

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

J. W. Jacob.

Neuer reicher **Tapeten, Rouleaux- u. Fahnenstoffe** in Bann a/Rh. versendet **Tapetenmuster** Bei Bestellung von 15 Thlr. 10% billigste Preise. (74

Für Confirmanden

empfiehlt nur ächte Russwahl Krüne, broschirgarnirtes, weiße und schwarze Glacehandschuhe. (69

Julie Möllinger.

Ach, Lotz,

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** in billigen Preisen (69

Steinkohlen

in ermäßigten Preisen empfehlen (69

Holzbacher u. Kleine

Chirurgische Gegenstände:

Leibbinden, Bruchen, Irrigateurs 2c empfiehlt

Ph. Geberger.

Petroleum (Erdöl)

per Schoppen 6 kr. bei

A. Bauer.
Klostergasse.

(74

Zu verkaufen

eine neue vollständige Tabakmaschine mit Presse und Gewichten, mehrere Glasschränken, darunter einen ausbaumenen Cigarrenschrank mit 40 Gläschern, sowie mehrere Fässer von 25—500 Liter. Alles in gutem Zustande.

(74,0)

J. Biebrich, Verzinnerie.

Zu verkaufen:

Ein gutes Zugpferd, 7 Jahre alt, bei **Georg Schmidt** I. an der Schneidmaschine vom Fronn Körner, in der Barnerstraße. (72,4

Zu vermiethen

den untern Stock des früher Diehl'schen Hauses und kann derselbe bis 18. April bezogen werden.

74

J. Bumiller, Kaufmann.

Bettfedern-Verkauf. Feine weiße Bettfedern, sowie vorzügliche Daunen empfehlen aus Neuem bei **Chr. Ehl.** (5

Gegen jeden alten Husten-Brustschmerzen, Keich im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen, Athma, Keuchhusten und Schwindsuchtsbeschwerden ist die Mayer'sche weiße Brust-**Syrup** das sicherste und beste Mittel. (74

Für Kaiserslautern und Umgegend hält mich Niederlage

C. Maas, Fackelstraße.

Altkatholisches.

Am Grünendonnerstag, Morgens 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte, nach derselben Gottesdienst und Spendung der hl Ostercommunion. Da der altkathol. Geistliche von Charfreitag an in Wiesbaden gottesdienstliche Funktionen verrichten muß, findet an Ostern kein Gottesdienst dahier statt. (73,4

Altkatholisches.

Der altkatholische Sängerchor wird ersucht, **Mittwochs Abends 8 Uhr** in der Kirche sich einzufinden zur Einübung einiger Lieder.

2 möblirte Zimmer

sind zu vermiethen in der Theaterstraße Nro. 173. (74

Zu vermiethen:

In meinem neuerbauten Hause vis-à-vis der Irrenanstalt, 1 Laden nebst 2 Zimmer. Ein Logis im dritten Stock von 3 Zimmern, 2 Mansarden nebst Zugehör.

Carl Schwarz jr.

Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf- und Hämorrhoidalleiden heilt [634

Dr. Müller in Frankfurt a. M., Saalhofgasse 18. Autorisirte gratis franco

Bei **Johann Keller** am Theater ist fortwährend

weißer Sand

zu haben. (74

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 26. März 1872.

Fruchtsorten	Quantität.	Mittelpreis		Gerichtsschätzung	
	Gentr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	40	7	41	7	30
Korn	250	5	7	5	2
Spelzkern	50	7	18	7	—
Spelz	240	3	16	3	—
Gerste	390	4	85	4	—
Haber	210	3	53	3	6
Erbsen	60	4	4	4	18
Wicken	150	3	30		
Bohnen		5			
Linsen	5	5	20	5	34
Kleesamen					
	2455				

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein
Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein
Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 26. März 1872.
(Hülsenfrüchte.) Butter p. Pfd. 32—34 kr.
4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr.
1 fl. 48 kr. — Heu fl. 1. 12 kr.
Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 36 kr.

Wechsel in süddeutscher Währung.

		Briefe	Geld.
Amsterdam 100	100		Kurz Geld.
Antwerpen Frz. 100	25	83⅝	83⅜
Augsburg fl. 100	4	99⅞	99⅝
Berlin Thaler 50	4	104⅝	104⅜
Bremen Thaler 50 Gold	4	96⅛	95⅞
Breslau Frz. 200	4	103¼	103
Cöln Thaler 50	4	96⅛	95⅞
Genua Frz. 200			
Hamburg Bk.-M. 100	4	87¼	87
Leipzig Thaler 50	4	104	103⅝
London Lst. 2	10	118¼	118
Wien Frz. 200	4	103⅝	103⅜
Zürich Frz. 200	4	94	93⅝
Münchner fl. 100	4	99⅝	99⅜
Augsburger fl. 100	4	99⅝	99⅜
Schweiz. Banknoten		94	93⅝
Ducaten fl. 100		—	—
Louisd'or fl. 100		—	—
Wien fl. 100 öst. W.		106	105¾
" "		—	—
" "		—	—

Frankfurter Course v. 25. März.

Französische Kassenscheine		1.45
Friedrichsd'or		9.57
Silbergeld		9.40
Doppelte		9.40
Holländische fl. 10-Stücke		9.53
Ducaten		5.52
Preußenkassenscheine		9.20
Preußische Souvereigns		11.47
Russische Imperiales		9.40
Dollars in Gold		2.25

Discounto 3½.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, anderthalbbogenstark, zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Bringlohn 1 fl. 24 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayser.

Insertionen à 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum, werden mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 24 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. Für Insertionen à 3 kr. die Petitzeile oder deren Raum, werden mit 3 kr. 4 pf. berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr. vierteljährlich.

Nro. 75. Kaiserslautern, Mittwoch 27. März 1872. 70. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 27. März.

Die Republikaner in Frankreich haben allen Anlaß auf ihrer Hut zu sein, da Louis Bonaparte öffentlich seine Staatsmagen verkaufen läßt. Wer in solchen Handlungen des alten Fuchses eine Documentirung der Solidarität Aller sehen wollte, würde auf falscher Fährte sein. Es liegt näher, daß er einerseits die Gegner sicher machen, andererseits bei den Schwankenden Theilnahme erwecken will. Dürfen wir aber aus seinem Herzen heraus den Verkauf motiviren, so lautet die Erklärung: Bald bin ich wieder unter euch, meine Lieben, und dann brauche ich keine Cartoffeln mehr, weil ihr mich „auf Händen tragen“ werdet. — Der Entschluß der Gattin des Prinzen Peter Bonaparte, in London einen Kleiderladen zu etabliren, wird gleichfalls viele französische Herzen rühren; vermuthlich ist ein Handel mit alten Kleidern gemeint, denn mit „Lumpen“ hat Napoleons Frau sich schon lange zu schaffen gemacht.

In dem Kriege, der gegenwärtig zwischen dem deutschen Reiche und der Kirche geführt wird, steht die Schweiz in der vordersten Linie. Jenseits verspricht der Kampf ein langwieriger zu werden, weshalb wir glauben dasjenige, was Carl Vogt über den hiesigen Krieg zwischen Staat und Kirche der Wiener „Tagespresse“ geschrieben, zur Beherzigung wiedergeben zu sollen:

Der Kampf zwischen Kirche und Staat dreht sich jetzt hauptsächlich um die Schule. Für die Erwachsenen ist die Gewissens- und Confessionsfreiheit grundsätzlich errungen — am vollständigsten wenigstens in Frankreich, den Gesetze nach. Es verstehe in dem nächstfolgenden vom Klerus gepredigten Kampfe jeder Franzose sich gegen kein bürgerliches Gesetz, wenn ich mich von der Wiege bis zum Grabe von jeder Kirche frei mache. Ich kann in Frankreich und in einigen Ländern französischer Gesetzgebung geboren werden, Schulen besuchen, heirathen, Kinder zeugen und Kinder, ohne mit einem Priester irgend einer Confession in Berührung zu kommen. Ich brauche gar keine Formalitäten zu diesem Endzweck zu erfüllen; ich bin als Bürger an und für sich confessionslos; die Confessionslosigkeit ist meine angeborene Staatsbürger-Eigenschaft; erst wenn ich aus freiem Antrieb heraus in eine Kirche treten will, muß ich Formalitäten erfüllen. Die deutschen Länder gehen von dem entgegengesetzten Princip aus — ich werde als Confessionsmensch geboren und erzogen, und erst als majorennes Subjekt kann ich nach Erfüllung unleidlicher Formalitäten, confessionslose Staatsbürger werden, wenn Dies überhaupt gestattet ist. Es ist wirklich hässt auffällig, daß Niemand mehr von Gewissensfreiheit spricht als die Deutschen, und daß Niemand mehr mit Confession und Kirche in Berührung kommen muß, als gerade die edlen Germanen. Das naturliche Recht des Menschen ist dem Deutschen auf die werkwürdigste Weise verkümmert. In einigen Ländern kann ich für meine Person noch confessionslos sein — aber welche Anstrengung, welche Formalitäten habe ich zu erfüllen und bei jeder Gelegenheit zu erneuern, um diese Negation der Kirche durchzuführen! In den meisten deutschen Staaten kann ich jetzt nicht einmal das. Stellt sich der Herr Bischof von Köln im Herrenhause ein und hält eine salbungsvolle Rede über die Gewissensfreiheit, die altpreußischer Tradition gemäß ist, und von der Preußen nicht abgehen könne, ohne einen Selbstmord zu begehen! Aber ich muß in Preußen taufen oder bescheinigen lassen, ich muß mein Kind in eine Religionsschule schicken, welche ihm die Regierung bestimmt, denn der Erlaß des Cultusministers Fall tagt ausdrücklich, daß nur dann vom obligatorischen Religionsunterricht dispensirt werden darf, wenn genügender Grund auch eine der Regierung genehme Person nachgewiesen werde; ich muß confirmirt werden; ich muß in eine Kirche oder Synagoge, um zu heirathen; der Pfarrer muß mich bei der Geburt und bei dem Tode einschreiben lassen, und ich nur bindige, ist der Zwang in schärfster Form, und überall ist der Klerus und ihr Organ zugleich Polizei-Organ — schwarzer Gendarm.“

Derselbe stellte ferner in einer seiner geistreichen Schriften die Behauptung auf, daß sich die verschiedenen Epochen der Entwicklung des Menschengeschlechts weder geographisch noch historisch genau abgrenzen lassen. Die Steinzeit reiche nicht weiter hinüber in die Bronzezeit, und diese wieder habe sich noch lange neben der Eisenperiode erhalten. Wie wahnen, sagt er weiter, aus dem Mittelalter heraus zu sein und entfernen uns in vielen Beziehungen noch nicht in den Anschauungen, welche wir als veral ete und überwundene zu bezeichnen pflegen. Haben die päpstlichen Bulle auch nicht mehr die frühere Kraft, so werden sie doch noch heut, wie vor 400 Jahren von Rom und den Letzten Päpsten, den Bischöfen geschleudert, in der gegenwärtige Papst hat es versucht, sich noch höhere geistliche Gewalt beizulegen, als der mittelalterliche. Erst in der neuesten Zeit ist wieder der Gebrauch der Excommunication auf die Häupter einiger rheinischen Professoren niedergefahren und die Protestanten haben keinen Grund, über die Clericalen der katholischen Kirche zu spotten. Noch unter den Letzteren gibt es noch Pharisäer genug. Man denke nur an die neulich erfolgte Maßregelung der Basler Pfarrer Schwob und Bisto vor dem Brandenburger Consistorium! Im Großen und Ganzen werden solche verachtete Maßregeln freilich der Orthodoxie Nichts helfen; die Zeit des Buchstabenglaubens beginnt mehr und mehr zu verstinken, wie die Steinzeit verstanken ist.

Aus Bonn, einem anderen Theile des deutschen Reiches, vernimmt man, daß die excommunicirten Bonner Professoren Hilgers, Knoodt, Langen und Knoodt an den Erzbischof von Köln ein Schreiben gerichtet haben, worin sie die Oekumenicität des vaticanischen Concils mit den bereits anderweitig bekannten Gründen wiederholt bestreiten, aus dieser Folgerung heraus die rechtliche Verbindlichkeit der vaticanischen Decrete leugnen und demgemäß erklären, daß sie sich der Sünde der Häresie nicht schuldig wüßten. Das Schreiben schließt mit folgender Bekanntnig: „Es steht in Gottes Hand, ob wir das Ende der jetzigen Verwirrung erleben werden; wir wollen aber lieber mit ungerechten Verfolgungen leiden, als diesen Leiden schweigend, als uns zu Mitschuldigen derjenigen machen, welche diese Verwirrung hervorgerufen haben oder die mißverstandenen Eifer für die Erhaltung der äußerlichen kirchlichen Einheit für zu hohen bekennen, in denen sie bei ehrlicher Prüfung sich vor Gott nicht verantwortlich fühlen und des überlieferten Glaubens der katholischen Kirche zu erblicken vermögen.“

In Betreff des schon obenerwähnten Predigers Lisco in Berlin, ist dessen Berufer augenblicklich der am lebhaftesten unter Streuße und mit der größten Wärme besprochene Gegenstand. Was bisher über die Eigenheiten der Verwehmung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, entspricht keineswegs dem wirklichen Sachverhalt. Uns hat das Originalprotocoll vorgelegen und nach diesem haben die Richter und der Angeklagte in übereinstimmender Weise die Rollen gewechselt. Der Lisco hat nämlich zur Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen sich bereit erklärt unter der Bedingung, daß vorab es ihm freistehe, von den Herren Inquisitoren sich einige Fragen beantworten zu lassen. Er stellte alsdann Folgendes: 1) Wie weit ist es vom Sirius entfernt bis zum Himmel? 2) Wie lange Zeit braucht eine mäßig beladene Seele, um zur Hölle niederzufahren? 3) Welches von den bisher bekannten Bildern des Satans hat die größte Porträt-

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grohe.

(9. Fortsetzung.)

„Er liebte sie also nicht mehr?“

„Er gung bisweilen wohl noch einmal zu ihr, aber — das kam schon mehr aus alter Gewohnheit und aus Trotz gegen meinen Vater. In letzter Zeit war es oft zu Auftritten zwischen beiden gekommen und Anton sagte ein, daß das nicht mehr so fortgehen könnte. Wäre es nicht so plötzlich geschehen, so wäre es wohl bald zu einem offenen Bruch gekommen. Die Erste vom „rothen Hause“ war's, und sie dachte früher wohl, eines Tages als Herrin auf den Schulzenhof zu ziehen. Es mag ihr denn auch nicht sonderlich gefallen haben, daß der Vater nichts von einer solchen Heirath wissen wollte und als sie nun gar gesehen hat, daß der Anton Ernst macht, da konnte sie ihren Verdruß nicht immer verbergen.“

„Was Ihr Bruder an dem Abend, nach welchem er nicht wieder zurückkehrte, bei seiner Geliebten?“

Fritz besann sich. So ungern er es gewonden war, so mochte ihn doch diese Frage knapp

„Ja, ich glaube es — ich könnte es fast mit Bestimmtheit sagen. Der Vater und Anton hatten sich wieder gezankt und der Letztere ging mit der Entschlossenheit fort, der Erste zu sagen, daß aus ihnen kein Paar werden könnte.“

„Sprach er denn Ihnen gegenüber diese Absicht aus?“

Abermals besann sich Fritz, während der Rath ihn scharf beobachtete.

„Das gerade nicht. Wir sonnten uns öfter, wie das bei Brüdern wohl der Fall ist und da machte er auch ebenso wenig zu seinem Vertrauten, wie ich ihn zu dem meinigen.“

„Aber Sie sagten doch vorhin, Sie könnten es mit Bestimmtheit behaupten, daß Ihr Bruder bei seinem Mädchen gewesen. Ich muß Sie bitten, Ihre Aussagen genau zu überwachen.“

Fritz stutzte. Er wurde sichtlich verwirrt. Er glaubte nicht, daß er so gefragt hatte, aber vielleicht that er es doch in der Ueberzeugung und nun durfte er nicht wieder zurück, ohne den Verdacht zu erwecken, daß er nicht der Wahrheit gemäß spreche. Er bemerkte auch, daß der Rath ihn mißtrauisch beobachtete — um jeden Preis wollte er den schlechten Eindruck, welchen es gemacht hatte, wieder verwischen.

„Ja, ich sagte das und bleibe auch dabei,“ erwiederte er. „Mein Bruder war bei seiner Liebsten.“

„Wie wissen Sie das?“

„Ich habe ihn mit ihr gesehen.“

„Wann?“

„Es mochte etwa zehn Uhr Abends sein.“

„Wo sahen Sie beide?“

„Sie verließen den Gemüsegarten, wo das Mädchen ihn wahrscheinlich erwartet hatte und wanderten eben den Hügel hinauf, wo man später Anton's Leiche in der Schlucht fand.“

„Folgten Sie den Beiden?“

„Nein. Ich hörte nur, wie sie laut und heftig miteinander sprachen. Ihre Stimme klang zornig und die Anton's war begütigend. Beide waren bald hinter den Tannen verschwunden, bis wo ich sie bei dem hellen Mondschein verfolgen konnte.“

„Sie sahen jedoch Ihren Bruder nicht wieder?“

„Nein.“

„Und Sie haben gelogen.“

„Warum nicht? Es schrint mir doch nachgerade, daß Sie sich bei dem Mädchen zuerst nach dem Verbleib Ihres Bruders erkundigten?“

Fritz wurde verlegen. Er fand nicht sogleich eine Antwort.

„Ich mochte mich nicht um die Person bekümmern,“ sagte er langsam, aber seine Verlegenheit wuchs sichtbar.

„Das ist sehr sonderbar. — Sie müssen unbedingt irgend welche Absicht gehabt haben, das Zusammentreffen zu verbergen,“ sagte der Rath drohend. „Ohne Umstände, was veranlaßte Sie, es zu verheimlichen?“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nehmlichkeit? 4) Wie verhält sich ein christlicher Chemann, wenn er seine auf Erden successive beiessenen vier Gattinnen im Jenseits beisammen wieder sin det? 5) Wie kommt die Natur dazu, sich Wunder gefallen zu lassen? 6) Wodurch unterscheidet sich ein Römisch-Katholischer Gegengericht von einem Brandenburgischen Consistorium? — Der Gerichtshof setzte sich höchst unlogischer Weise darüber, daß in unserer aufgeklärten Zeit, welche die Folter längst abgeschafft habe, Herr Beco noch „peinliche Fragen" stellen wage. Da der Angeklagte sich aber hartnäckig bewies und lagar zu fragen fortfahr, als z. B.: „Bethhalt ist Adam allein aus Röthen, Eva aber aus Rubelspeere gemacht?" — so brach man das Verhör ab, um zunächst die Sachlage dem Oberkirchenrath vorzutragen.

Daß der Gesammtgeist derselben weder und mehr in Verfall gerath, scheint sich auch schließlich dem bayerischen Episcopat bemerkbar zu machen, dem für die nächste Zeit keine guten Tage bevorstehen dürften. Denn, läßt sich die „Nat. Ztg." aus München schreiben, was den Erfolgloß von München Freising anlangt, so sieht derselbe täglich mit eigenen Augen die Rührigkeit und die Erfolge der liberalen Partei; der ganze Einfluß, den er ausbot, um die bekannte bischöfliche Beschwerde in der Kammer zum Sieg zu bringen, war ohne Macht, die theologische Facultät zerfällt mit Reisenscheinen und Dölliner und ist ganz Deutschland bis Amerika hin in literarischen Alma mater leiten. In der Akademie hält Professor Friedrich die Festrede über die Geschichtsschreibung unter Kurfürst Maximilian I., und die Schlüsse, die sich daraus über clericale Moral ergeben, werden unmittelbar hier zu Thema. Zuletzt die gesammte Gemeindevertretung dem Erzbischof diametral gegenüber und erspart demselben bei keiner Gelegenheit die schärfste Opposition. Der Bischof von Regensburg wurde, da ihm eine Verurtheilung nicht zu gewähren schien, in allen drei Instanzen für schuldig der Verläumdung erklärt, und auch dieser Prälat entging einem Krisis entgegen, wenn das Unwesen der Jesuiten, die er in Regensburg installirte, sich ähnlich steigert wie bisher. Speyer ist zum größten Bedrauß der Clericalen nicht belegt, da der Staat sich weigert, einen Infodilden anzustellen und die Kirche können wirklich toleriren, was zu leisten vermag. Aber auch in zwei anderen Diöcesen, die sich bisher leidlich ruhig verhielten, ist nun der Streit entflammt, mit meinen Würzburg und Augsburg. Was die erstere Stadt betrifft, so kommt die Opposition gegen den Bischof Stahl nicht von Seite der Juden, nicht aus den liberalen, sondern aus den clericalen Reihen, weil der Genannte, der ehedem Professor an der dortigen Universität war für zu mild gehalten wird. In Augsburg aber wird der Bischof von einem ganz katholischen Kopfschaer brauslatire, die durch ihre Rücksichtslosigkeit die ultramontane Partei so tief herabgebracht haben. Der Fall ist nicht mehr neu, man weiß, daß der letztere einen Erpressungsversuch gegen den † Frankfurtius gemacht hat und ihn mit der Enthüllung skandalöser Daten drohte, allein erst jetzt ist die Sache zu Ohren des Publikums gekommen, und jedenfalls hat der Bischof von Augsburg diese Wendung, die seiner Niederlage in der Kammer folgt, wenig willkommen betrachtet.

Deutsches Reich.

§ **München**, 21. März. Nachdem wir dieser Tage die neuregulirten Gehälter, der Generale, Stabsoffiziere Offiziere und Unteroffiziere mitgetheilt, lassen wir heute die der übrigen Militärbeamten folgen: Die Generalstäbe bestehen von nun an 9 Obersten monatlich: 379 fl. 10 kr. und 362 fl. 50 kr.; Oberstabsärzte 235 fl. 20 kr., 218 fl.; Stabsärzte 105 fl., Assistenzärzte 52 fl. 30 kr., 43 fl. 45 kr.; Stabsveterinärärzte 106 fl.; Veterinärärzte 1 Cl. 52 fl. 30 kr.; 2 Cl. 43 fl. 45 kr. Die Gehaltsstufe für die oberen Militärbeamten gestalten sich: Corps-Intendant 364 fl. 35 kr.; Intendantur-Räthe 262 fl. 30 kr., 218 fl. 45 kr., 175 fl.; Intendantur-Assessoren 145 fl. 50 kr., 102 fl. 5 kr., 87 fl. 30 kr.; Intendantur-Registratur-en 116 fl. 40 kr.; Intendantur-Militärarzt 90 fl. 50 kr., 65 fl. 90 kr.; Generals-Auditeur 437 fl. 30 kr.; Ober-Auditeure 320 fl. 50 kr., 277 fl. 5 kr., 233 fl. 20 kr.; Corps-Auditeure 218 fl. 45 kr.; Divisions- und Garnisons-Auditeure 175 fl., 131 fl. 15 kr., 87 fl. 30 kr.; Canzlei-Secretäre (Militärbezirksgerichte) 58 fl. 20 kr.; Registratoren bei den höheren Truppenstellen 80 fl. 30 kr.; Expedient beim General-stab 116 fl. 40 kr.; Intendantur-Secretäre beim Ing.-Corps 145 fl. 50 kr.; desgl. Registratur 80 fl. 30 kr.; Corps-Stabs-Expedienten 116 fl. 40 kr., 87 fl. 30 kr.; Garnisons-Expedienten 72 fl. 65 kr.; Zahlmeister der Truppen 109 fl. 40 kr., 94 fl. 30 kr., 87 fl. 30 kr., 80 fl. 30 kr., 65 fl. 20 kr.; Fortifications-Secretäre in den Festungen 87 fl. 30 kr.; Fortifications-Bureau-Assistenten 65 fl. 20 kr. Die monatlichen Gehaltsstufe für die oberen Civilbeamten der Militärbeamten weisen gleichfalls eine bedeutende Erhöhung.

Die tägliche Brodportion für subalterne Mannschaften vom Feldwebel und Wachtmeister incl. abwärts und sämmtliche in der Nachweisung der Gebührnisse für die nichtregimentirten unteren Militärbediensteten aufgeführten Individuen besteht nunmehr: 1) in der Garnison, am Commandoorte und im Cantonnement in 750 Grammen. 2) auf Märschen a) 750 Grammen im Militärtransportwagen, b) 938 Grammen bei Verpflegung durch die Quartiergeber. Die tägliche Fleisch-Portion beträgt: in der Garnison: am Commandoorte und im Cantonnement 150 Gramme Fleisch, 90 Gramme Reis oder 120 Gramm Graupen, Grütze, oder 150 Gramme Hülsenfrüchte oder 1500 Gramme Kartoffeln und 25 Gramme Salz.

München, 23. März. Behufs eines gleichmäßigen Verfahrens bei der Rückverzollung der über den 31. Dezember 1871 hinaus bezahlten Uebergangsabgabe an die Bezirksämter wird durch Ministerialreskript vom 18. ds. bestimmt: 1) die Distriktsverwaltungsbehörden haben die zurückzuvergütenden Mehrgeld-Accisalbeträge festzustellen und die Anweisungen zur Rückvergütung dem kgl. Rentämtern zu übermitteln. 2) den kgl. Rentämtern liegt der Vollzug der Rückvergütung ob. Dieselben haben die Mehrgeld-Accise-Summen in den rechnerischen Zusammenstellungen sub Abth. I Cap. II § 2 der Ausgaben vorzutragen, 3) von dem Erfolge der gemeindlichen Heberäthen haben den zur Rückvergütung gelangenden Mehrgeld-Accise-Betrag in Empfang zu nehmen; derlei haben diese Rückerstäge keine Tantiemen-Abzugsposten zu bilden.

München, 24. März. Wie wir vernehmen, ist gegen den Bredyer der St. Peterskirche dahier, Pfeiffer Germinger, wegen einiger gegen die drei Schen Fürsten gerichteten Aeußerungen Anklage, eine Strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden. — Wie wir vernehmen, wird St. Mosellät an dem in genannter Kirche nächsten Mittwoch stattfindenden feierlichen Schluß des 40stündigen Gebets mit Prozession nicht Theil nehmen.

München, 24. März. Man schreibt der „D. A.-C." von hier, daß die sachliche Ruhe, mit welcher die zweite Kammer sich jetzt ihren Budgetarbeiten hingibt, und die in den jüngsten Ausschußwahlen gegebene Apparitelrichtet beider Seiten des Hauses von dem Gewissen Gegnerung als ernst politischer Erfolg betrachtet werde. Der ehemalige Führer der großdeutsch-liberalen Partei arbeite nämlich nach seinem eigenen Eingeständniß daran, den extremen Richtungen die bisherige unsichtbliche Herrschaft zu entreißen und eine neue Mittelpartei zu Stande zu bringen, mit welcher das Ministerium je nach seinem Interesse die Gesetzgebung aber dorthin werfen könnte.

† **München**, 26. März. Abgeordnetenkammer. Fortsetzung der Budgetberathung. Bei dem mit 20,000 Thalern in extraordinem Postulat für die Regierungsbezirke erklärt der Ministerpräsident, daß die Regierung für ihre Vertretung in der Presse sich Mittel verschaffen werde, die Kammer möge sie bewilligen oder nicht. Die Regierung werde sich aber jedenfalls ihrer Verantwortlichkeit vor dem Landtage bewußt bleiben, und keines Falls sich einschüchtern lassen. Der Minister Schmitt sagt, die Aufgabe des Ministerpräsidenten sei eine neue Illustration des Sprüchwortes: „Mancher geht vor Recht." Die Kammer werde dies abwarten, jedenfalls aber jetzt und später ihre Schuldigkeit thun. Bei der Abstimmung wird das Regierungspostulat mit 108 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Der Minister-präsident bemerkt, daß er eine Illustration jenes Sprüchwortes nicht habe liefern wollen, und erinnert an eine Aeußerung des früheren Referenten Berchtenfeld, der mit der allgemeinen Zustimmung der Kammer der Regierung das Recht zuerkannt habe, auch dem Reichsrathsverfand vorläufig vorbehaltlich die Irdemnität zu disponiren. Die Sitzung wird bis 5 Uhr vertagt.

X Bom Rhein, 20. März. In Ihren 1866 und 1872 überschriebenen und mit dem Motto: „Memoiniam juvat" etwa zu deutsch: „Dem Erinnern die Ehre" versehenen Leader führt die „N. B. Ztg." mehrere Lücken, d. h. wichtige Stellen mit sich, welche nur gar zu sehr an die Lenkerhilfe im unter Metternich und Manteuffel erinnern. Sollten etwa damit die Verurgesellschaften bezeichnet werden, die dem Volke für seine wohlgütige Aufopferung so bereitwilligst und seine glänzenden Leistungen verstochen worden? Sollte es jetzt, nachdem es seine Schuldigkeit mehr als billig gethan, wieder zu den Unmündigen gerechnet werden, denn man nicht ein und den Maulkorb einer ministeriellen Rede in Erinnerung bringen darf? Wenn dem so ist, so sind die Auspicien für die freiheitliche Entwickelung des deutschen Reich in der That so in die Augen springend, daß einem dabei die Augen übergehen. Uebergleichwohl sind wir Denen zu hohem Dank verpflichtet, die uns die nationalliberale Devise: „Durch Einheit zur Freiheit" so gottvoll zu illustriren verstehen.

Berlin, 25. März. Die Unterhandlungen in Betreff des Ankaufs und Betriebes der luxemburgischen Eisenbahnen mit der hier weilenden Bevollmächtigten Luxemburgs sollen nur langsam vor sich gehen. Wenn einerseits auch nicht an einer befriedigenden Lösung der Frage gezweifelt wird, so bezweifelt doch andererseits, daß es sich seitens der luxemburger Bevollmächtigten nicht um größere oder kleinere Summchen für Deutschland oder Frankreich handelt, sondern daß ihre Mission an bestimmte Instruktionen betreffs der materiellen Angelegenheiten gebunden ist.

† **Berlin**, 26. März. Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein vollständig genesen.

† **Berlin**, 26. März. Der zweite Bürgermeister Hedemann ist vorgestern Abend gestorben.

† **Tauberbischofsheim**, 26. März. Für die Nachwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle Kettelers ist von liberaler Seite Dr. Hertz (Heidelberg) aufgestellt worden.

† **Magdeburg**, 25. März. Vorgestern Abend verbrannte sich in unserer Stadt eine Frauenzimmer, das sich durch seine Liebe zu Kind und Mann wie auch Wieder ein wackerer Künstler und unermüdlich thätiger Arbeiter auf dem freiheitlichen Gebiete wenigstens Samstag den 23., Abends 6 Uhr in „Vater Ulrich" aus der Welt der Lebenden geschieden. Sein Tod erschüttert alle, die ihn kannten. Die Gicht hatte ihn seit Januar gepflagt, aber bereits verlassen und er hoffte mit einiger Zuversicht, wieder zu Palmsonntag bei der Confirmation der etwa 60 Kinder der Gemeinde thätig zu sein. Da kam seit Montag ein Zustand wachsender Entkräftung über ihn, aber das Leiden schien sich zu bessern. Am Tode. Mittwoch den 27., Nachm. 3 Uhr findet das Begräbniß statt.

† **Hamburg**, 26. März. Die Nordbeutsche Bank und Behrense Söhne werden heute einen kleinen Theil der Actien der von ihnen, der internationalen Bank, der Nachbelohnt und den Zank Mitgliedern Schöpfer gegründeten Canalgesellschaft (Capital 15 Millionen, wovon vorerst 5 Millionen emittelt werden) zum Course von 107½ an den Markt bringen.

Stade, 19. März. Heute ist der Ober-Amtsanwalt Siebern hierselbst, sowie wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, unter Annahme des Vorhandenseins mildernder Umstände, zu einer Festungshaft auf die Dauer von 3 Monaten, Erlassung einer Geldstrafe von 30 Thlr. und in die Kosten verurtheilt. Daneben ist dem Redakteur Fürsten Bismarck die Befugniß zuerkannt, die Veruetheilung des Angeklagten auf dessen Kosten binnen 4 Wochen nach rechtskräftiger Rechtskraft des Urtheils in der „Neuen Hannoverschen Zeitung" zu veröffentlichen. (Anz. R.)

† **Dresden**, 26. März. Die zweite Kammer genehmigte mit allen gegen eine Stimme den Gesetzentwurf, betreffend die Landgemeindeordnung. Durch dieselbe erhalten die octroyirtgesetzlichen Rechte der Gemeindevorstände eine bedeutende Erweiterung. Die Mitverwaltung der Gemeinde wird übertragen.

Fulda, 26. März. Die anläßlich des Schulaufsichtsgesetzes anberaumte Bischofsconferenz wird am 9. April zusammentreten.

Ausland.

§§ **Paris**, 25. März. Der Streit der Hutmacher in Lyon ist heute beendet, dasselbe gibt von dem der Pflasterer, ebenso sollen alle andere Arbeitseinstellungen in einzelnen Localitäten auf dem Wege gütlichen Arrangements ausgeglichen werden.

Prinz Friedrich Karl in Tunis, wo er zwei Tage verweilen wird, angekommen.

Die Verlobung von Judien ist von England, der Monsignore Chigi von Rom hier angekommen.

Der „Agence Havas" wird von Versailles mitgetheilt, man wisse da nichts von einer Abdankung des Fürsten Karl von Rumänien.

Gestern sprach man davon, daß Thiers interviewmin wolle zu dem Zwecke die Sitze noch vor den Ferien bewilligen zu lassen. Es scheint gewiß, daß das Gouvernement die betreffende Absicht gefaßt hat, er könnte sich mit den Kommissionen nicht einigen, und deshalb ist nun eine Diskussion vor der Versammlung nöthig geworden, welche kaum vo den Ferien geschehen konnte. Man versichert übrigens, daß Thiers nicht denkt thätig, die Entscheidungen der Versammlung zu beeinflussen und keine wege aus der Loge von seinen Finanzplänen eine Cabinetsfrage machen wolle. Es bleiben noch zu diskutiren, die Budgets der öffentlichen Arbeiten, der Marine, der Justiz, des Innern und des Krieges.

Digitized by Google

Dersaille., 24. März. Das 11. Kriegsgericht verurtheilte Bocquet, früheren Maire des 5. Arrondissements zu 5 Jahren Verbannung.

Dersailles, 25. März. Nationalversammlung. Bamberger bringt einen Antrag ein, welcher verlangt, daß die Entscheidungen des Untersuchungsrathes über die Capitulationen der Nationalversammlung vorgelegt und im „Journal officiel" veröffentlicht werden. Die Versammlung erklärt sich mit großer Majorität für die Dringlichkeit des Antrags.

Rom, 23. März. Der Dritte nennt das vorgestrige Verrauensvotum ein Votum der Reaction. Die „Opinione" gesteht eine starke Minorität von 170 Deputirten ein. Das Ministerium und die bascheidene Partei sollen dies wohl beachten. In anderen Parlamenten annahe eine kleinere Majorität, in Italien aber, in Berücksichtigung der Umstände, unter welchen eine solche Partei sich aufstellt, sei eine Majorität, wie die gegenwärtige, kaum hinreichend.

Florenz, 23. März. Der Prinz von Wales ist angekommen und hat seine Reise nach Rom fortgesetzt. — Der französische Gesandte Fournier ist gleichfalls von Rom abgereist. — Die Fürstin von Rumänien ist hier angekommen.

† **Madrid**, 23. März. Wie in politischen Zirkeln erzählt wird, wäre Exönig Franz v. Assis kürzlich in Malaga, Valenza und Barcellona gewesen, um mit den Alphonisten zu conferiren und die Maßregeln zu treffen, welche er für den Fall, als er während der Abwesenheit Isabellas seines Thrones verlustig erklärt werden sollte, sehr lockende Anerbietungen machte, die jedoch von den Führern der Partei zurückgewiesen wurden.

London, 25. März. Das Unterhaus nahm die Anträge Dodd's auf Herabsetzung der Eichorie- und Kaffeesteuer, sowie der Abschaffung der Haussteuer, ohne Abstimmung an.

London, 25. März. Das Unterhaus nahm die beantragte Verminderung der Einkommensteuer an. Die Steuer auf gemahlenen und gerösteten Kaffee wurde auf 2 Pence pro Pfund, die Steuer auf rohen Kaffee von 28 auf 14 sh., auf Cichorien von 26½ auf 13½ sh., die Accise auf Cichorien von 26½ auf 12½ sh. pro Centner herabgesetzt.

Konstantinopel, 23. März. Bezüglich des Circularschreibens des Großvezirats, wonach die einmonatlichen Gehalte der Beamten nur nach je 40 Tagen auszuzahlen sind, wird officiell bekannt gegeben, daß die Beamten durch diesen Zahlungsmodus keine Einbuße erleiden werden, indem ihnen die Differenz nachbezahlt werden wird, sobald die Staatseinkünfte dies gestatten werden.

† **Petersburg**, 26. März. Die Kaiserin ist heute früh nach der Krim abgereist.

Kopenhagen, 23. März. Der Reichstag wurde heute geschlossen, nachdem noch die Gesetze über die Island-Faröer-Frage und über die Abgaben von fremden Staatspapieren angenommen worden waren.

* **Kopenhagen**, 25. März. Heute hat das Gesetz, betr. die Besteuerung ausländischer Effecten, durch welches eine Stempelsteuer auf solche Effecten, welche nach dem 1. Juli 1872 ist Land kommen, eine Stempelabgabe unterliegen, die königliche Sanction erhalten. Die vor dem 1. Juli eingeführten Effecten werden gratis gestempelt. Der Staatsstag für am letzterwähnte Stempelung beträgt 1 bis Fünfundzwanzigstel der Stempelabgabe.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 27. März 1873.

§ Daß wir hinsorte nach Trier haben, die sich ein Vergnügen daraus machen, ihre aufgeschachteln pöbelhaften Luft durch Schädigung fremden Eigenthums zu kühlen, hat sich vor Kurzem an der protestantischen Kirche und neuerdings an der Freimaurer-Loge gewiesen, wofelbst die Fenster eingeworfen wurden. Wie Vieles geschehen, daß wir an anderen Orten auch beim Strafenjungen begegnete, aber wir erwarten uns nicht daß dieselben so bornirt gewesen wären, sich an Dingen zu vergreifen, die sie nicht unmittelbar berühren, wenn sie nicht von Anderen zu solchen pöbelhaften Exzessen aufgereizt worden wären. Wahrscheinlich waren auch bei dem erwähnten Vorgang der eigentliche Pöbel, der sonst zweifhaft Bildung zu besitzen sich anmaßt, hinter den Coulissen gelpielt haben.

† **Mannheim**, Sonntag, den 31. März, Abonnt. Montag, 1. April. Ab ausp. Lohengrin Mittwoch, 2.: Jakob und seine Söhne. Freitag 5.: Bidenstich. Sonntag, 7.: Robert der Teufel.

§ Nach der „Eßlinger Ztg." ist die auch von uns ausgesprochene Nachricht bezüglich des Verbleibens eines Theiles der Stadt Zweibrücken eine einfache Ente gewesen.

† **Ebenkoben**, 23. März. Dem hiesigen Beschönerungs-Verein sind von Seiten der pfälzischen Bahnen 100 fl. als Unterstützungsbeitrag zur Herstellung eines eisernen Gelländers um den Ornbefelsen zugekommen. (Z. C.)

† Ein Geistlicher als Speculant ist zwar nichts so gar Seltenes; aber einer, der sich als solchen öffentlich ausprellt, ist und bis jetzt noch nicht vorgekommen; dem kath. Studiprlorer in Straubing gebührt das zweifelhafte Verdienst, seinen Collegen die Bahn gebrochen zu haben. In der Berliner „Germania" No. 63 vom 17. ds. ist unter den Anzeigen wörtlich zu lesen: „Bäcker Wein. Mein Bruder Nat. Baumann in Oberheim (Pfalz) verkauft gegen Nachnahme 60er unger 1868er Wein in 7 Gr. und Dreiviertimer 1869er zu 14 Gr. per Liter; ich kann der hohen Geistlichkeit denselben als rein und acht bestens empfehlen. Bei Abnahme eines größeren Quantums billiger; Proben stehen gegen Nachnahme von 12 Sgroschen zur Verfügung. Georg Heimann, kath. Stadtpfarrer in Germersheim (Pfalz)."

† Kaltbach-Hammer. Unser sonst so friedliche Dil war in den letzten Tagen Zeuge eines sehr skandalösen Auftritts. Der hiesige katholische Pfarrer hatte nämlich die polnischen Mitglieder seiner Gemeinde gegen den Willen der Mehrheit zu dem Zweck zusammengerufen, ein Gesetz zur gründlichen Ortsverein, durch die Beschaffung, die Mitglieder deffelben sein Demokraten, die vereinigt werden den müßten, aufgebracht, und dies war denn auch die Ursache, daß man zuerst dem Kassirer und dann andern Mitgliedern genannten Vereins Thüren und Fenster zertrümmerte, das Lokal sämmtlicher Einrichtungen gegen den Willen deffelben verschafte. Nur der Intervention der Behörden gelang es, weiteren Auftritten dieser Art vorzubeugen.

† **Trier**, 21. März. Im abgelaufenen Jahre 1872 wurden im Regierungsbezirk Trier im Ganzen 26 Wölfe erlegt, darunter 14 männliche Wölfe, 8 Wölfinnen und 3 Resthölfe, wofür zusammen 260 Thlr. Prämien von der kgl. Regierung gezahlt wurden.

† **Baden-Baden**, 21. März. Die diesjährige Saison scheint eine besonders glänzende zu werden. Die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, die den Winter über hier in der Dependance des „Hotel de France" Wohnung genommen hat, erwartet Ende dieses Monats ihre Schwester, die Königin von England, für welche bereits eine Villa gemiethet ist. Auch andere Verwandte der hohen Frau, die regierende Fürstin von Reuß j. L. der Herzog von Coburg und die Augustenburg mit Familie haben sich schon eingelunden und ebenfalls auf längere Zeit Quartier im „Hotel de France" genommen.

† **Aus Berlin** wird gemeldet: Der etwa Jahr und Tag Jedelin ein ehemaliger Gutsbesitzer, der sein seinem Vater ererbtes Gut für einen sehr anlockenden Preis verkauft hatte, nach Berlin mit seiner jungen Frau über. Um mit seinem Gelde die möglichst höchsten Zinsen zu gewinnen, legte sich der jetzige Rentier unter Mithilfe eines sogenannten Psychomalleurs auf das Bestechen alter und junger Damen. Sein raffinirtester Anglück, daß er sich im Anfang dieses Jahres ein mittelloß sah. Aus Verzweiflung darüber, daß er seine junge, geliebte, an komfortables Leben gewöhnte Frau mit sich unglücklich gemacht, legte die Mann Hand an sein Leben; die Frau wurde bei der Nachricht von ihrem Dahingange ohnmächtig und ist von wenigen Tagen im Irrenhause gestorben.

† Dieser Tage fuhr in Paris eine zahlreiche Hochzeitsgesellschaft zum Maire. Schwiegersohn und junge Frau, Schwiegermutter und Gäste waren schon ausgestiegen, man wartete nur noch auf den Schwiegervater, welcher sich, um einen Wagen zu bezahlen, und denselben nicht verlieren. Als man die Thür öffnete, lag er ganz betrunken auf der Bank, er hatte unterwegs einen halben Liter Cognac zu sich genommen. Ernüchtert kam man Hause zurück! Scene der verzweifelte Schwiegersohn. Mit Mühe rief der Betrunkene, man in Gallist mich, ich schon meine Tochter wieder bekommen, nun mein Schatz! und trotz allen Widerspruchs zwang er die junge Frau, in den Wagen zu steigen und zurück zu fahren.

† Das „Paris-Journal" meldet, daß die Schriftstellerin Harriet Beecher-Stowe gestorben ist. Dieselbe war namentlich als Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" berühmt, welches Werk in alle europäischen Sprachen übersetzt wurde. Sie war am 15. Juni 1812 zu Litchfield im Staate Connecticut geboren.)

† Ein Pfarrherr im Moskau'schen-Gouvernement mit Namen Kudenowo bietet zwei merkwürdige Erscheinungen. Erstens ist dort eine Pfarrei seit 273 Jahren im Besitze einer einzigen Familie gewesen, indem sie sich beständig vom Vater auf den Sohn vererbte. Zweitens werden die Jahaber dieser Pfarrei außerordentlich alt. Der erste Jahaber, Jeremias, Missionspriester Petrowsky, hat ein Alter von 130 Jahren erreicht und habe die Pfarrstelle 97 Jahre hindurch bekleidet, von 1600—1697, wobei er während der polnischen Invasion von 1618 einen kühnen und glücklichen Freiheitsvertheidiger abgab. Sein Sohn Nikon Jeremjewitsch Petrowsky blieb dann freilich nur 19 Jahre hindurch Pfarrer von Kudinowo, aber dessen Sohn der kleidete dieses Amt 56 Jahre hindurch, sein Enkel 43 und sein Urenkel, der Vorgänger des gegenwärtigen Pfarrers, 45 Jahre lang, von 1818 bis 1863. Sie gewannen auf einen ausgezeichneten Ruf und der Sohn der jetzigen Pfarrers von Kudinowo hat außerdem eine hervorragende Carrière im geistlichen Ressort gemacht. Er war Oberpriester in Moskau, und dabei 30 Jahre lang Direktor des Moskauer Gymnasiums, wodurch er kürzlich nach allgemein anerkannter legendreicher Thätigkeit zum Obergeistlichen der Armee befördert wurde.

Dienstes-Nachrichten.

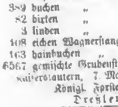
Die Pfarrei Schönau ist dem Pfarramtscandidaten Jacob Bächer aus Neustadt verliehen worden.

Ernannt wurden: Candidat Johann Hoffmann, z. Z. Verweser in Bedenreinelmuth, zum Verweser in Otterbach; Candidat und commandirter Pfarrer Mohr, z. Z. Vicar in Brunnweiler-Hofenbach, zum Verweser in Bergzabern; Candidat Andreas Reichsmann, z. Z. Verweser in Gimbsborn, zum Vicar in Dannenfels-Imsbach; Candidat Hupfauer, z. Z. Verweser in Wolfstein, zum Vicar in Rüllingen und Candidat Becker, z. Z. Verweser in Speyer, zum Vicar daselbst.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Bei der Wahl der Vorsteher der Synagogen-Gemeinden und israelitischen Straßen sind ernannt worden: zum Oberrabbiner des 1. Consistorialbezirks: Dr. Rabbiner Hirschowitz; zum Secretär-Assistenten bei der Intendantur 1. A. Regierungs-Secretär Rabbiner Hirschowitz; zum Secretär-Assistenten bei der Intendantur 1. A. Regierungs-Secretär Gerhard; zum Landsturm-Adjutant Friedrich Meck-r; zum Landsturm: der Secretär-Assistent Gerhard; zum Landsturm: der Secretär-Assistent Gerhard; zum Landsturm: der Secretär-Assistent Gerhard

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Hochpeyer.
Mittwoch, den 3. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Hochpeyer bei Wirth Diemer.
Schläge: Vogelt, Langenecker Holzveil und Buchhold, Leinbolzerspfad, Bremsteinbell und zufall. Ergebnisse in Hochpeyer.
96 eichen Stämmen u. Abfuhr 3.—5. Kl.
387 Kiefern „ „ „ 3.—5. „
179 „ Sparren.
298 eichen Stämme 4.—5. Kl.
389 buchen „ 2 „
82 birken „
3 linden „
108 eichen Wagnerstangen 3. Kl.
143 hainbuchen „
6567 gemischte Gerbenstangen.
Kaiserslautern, 7. März 1872
Königl. Forstamt,
Dressler.

Holzversteigerung
zu
Neukirchen.

Samstag, den 30ten März 1872, Nachmittags 2 Uhr im Schulhause zu Neukirchen, werden aus dem dasigen Gemeindewald folgende Hölzer versteigert:
Schieg Schwarzfohr:
485 forkene Grubenstangen,
12 „ Baumschäfte,
17 Ster forkenes Scheitholz,
60 „ Stangenwurzel,
21 „ Trappenwurzel und
2350 Stück Wellen.
Rhelingen, den 20. März 1872.
Das Förstereramt.
J. Maurer. (71,5

Bauplätze versteigerung.
Donnerstag, den 28. März 1872, Nachmittags 3 Uhr, sind zu Obermohr Schulhaus, Bürgermeisterei Glan-Münchweiler, in dem Wirthshauses, in 3 Bauplätze eingetheilt, in Eigenthum versteigert:
1.) Drei Wiesenplätze, gelegen in der hiesiger Stadt vor dem Glanthore, an der Bauer, neben Friedrich Schallermann.
2.) Ein über die Glanbrücke der Hauptstraße errichtetes Häuschen, samt dem Unterzeichneten in Gestalt genommenen werden.
Kaiserslautern, den 15. März 1872.
(68,2,5,6) Jägen. k. Notar.

Die Fährungsgemeinde hat einen
Nachtwächter-Posten
zu besetzen und wollen sich mit guten Zeugnissen versehene, gesunde Bewerber auf dem Comptoir der Fabrik melden. (71,5,6

3 Dez. Juspectionen, 5 Vormünder, 2 Bürgermeister, 2 Schöffen, 1 Brenner, 2 Brauer, 1 Hegemeister, 3 Wechtbüren und 4 Meistbietungsleute werden hier sofort oder später gesucht durch das Bureau „Germania“ in Dresden.

Mainz.
Möbelschreiner finden gegen baare Bezahlung dauernde Beschäftigung in der Möbelfabrik von
F. C. Nillies & Sohn
(69,3 mp) in Mainz.

Steinkohlen
zu ermäßigten Preisen empfehlen (69,3
Hollbächer u. Ellenner.
Es ist wiederum eine Sendung französischer
Gypspfeifen
eingetroffen bei (69,5,6
Ludwig Wolfram.
Glockenstraße.

Strohhüte
zum Waschen und Färben werden angenommen, und prompt sowie billigst besorgt von
Elise Fischer.
Bismarckstraße.

Zerkleinert (72p,3/4
buchen Brennholz
bei **Albert Munzinger.**

CASINO.
Oster-Montag den 1. April 1872
Tanzunterhaltung.
Anfang Abends 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Erziehungs-Anstalt
von
Fräulein F. Faller in Kaiserslautern.
Der Sommercurs meiner Anstalt beginnt mit dem **9. April**; es werden Kinder vom 6. Jahre an aufgenommen. Prospectus beliegt das Nähere. (72*,

Geschäfts-Empfehlung.
Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß er sich dahier als
Schieferdecker
etablirt hat und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten sowohl bei Neubauten als auch bei Reparaturen jeder Art.
Kaiserslautern, den 9. März 1872.
Ph. Krell,
wohnhaft bei Hrn. Ernst Huber, Hochspeyerstraße
(69,4,

Bei den jetzigen Besitzern des früher Günther'schen Holzhofes werden fortwährend fremde Hölzer zum Schneiden angenommen. Näheres wird auf dem Comptoir ertheilt durch
Ludwig Wolfram.
75*,)

Schuh-Fabrik
von
Johann Schmidt
in
Kaiserslautern
unterhält reichs Lager aller Sorten Herren- und Damenstiefel in eleganter solidgearbeiteter Arbeit zu billigen Preisen.
(5wbamt) **Marktstraße No. 152.**

Prima Portland-Cement
bei
Rudolph Schmitt, Eisenbahnstraße Nr. 248.

Schneider
werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei
A. Gattinger.
75mrmpba)

Concert mit Ball.
Montag, den 1. April 1872, gibt der Gesangverein von Hörningen ein Concert. Anfang 2 Uhr; Ball, Anfang 7 Uhr, bei Wirth Wernz zu Hörningen, wozu freundlichst einladet
Hörningen, den 26 März 1872
Der Vorstand.

Nord-Labberdan
im Salz,
ditto gewässert, zum sofortigen Gebrauche,
trockene Holländer Stockfische,
trock ne Holländer Schellfische,
gewässerte Englische Stockfische
bei
3u2,mit) **Carl Hohle.**

Selters- & Sodawasser
empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mp
von J. Thiel.

Zum Ostermin des
Cigarrenmachens
werden in meiner Fabrik circa 30 junge Mädchen angenommen. (72p,
Clem. Aug. Reichard.

Pfuhl und Dünger
unentgeltlich abzuholen im
Theater.

Große Auswahl
der neuesten **Cravatten** bei (72*,m2
Geschwister Sprost.

Schublager.
Mein aus den besten deutschen Fabriken bezogenes solides Schuhwerk jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. (5limk
Carl Sprost.

Strohhüte,
zum Waschen und Färben werden entgegen genommen bei (71*,m2
Geschw. Sprost.

Fuhrleute
zum Holzsahren suchen (69*,
Holzhacker und Etienne.

Zu vermiethen
ein möblirtes Zimmer nun
Philipp Werner,
Bahnhofstraße.

Große Auswahl
in weißen Swiss, passenden **Kleider-Garnituren** zu **Vorhang-Swiss** empfehlen 72pm2)
Geschw. Sprost.

Halbwolle
das Viertel 10 Sr., sowie baumwollene **Streifgarne** billigst bei (68*,
Joseph Wertheimer.

Amerikanische
Gußeiserne Pumpen
mit Messingventilen von fl. 12. an, bei
Franz Brozler.
(69*,m) Bayerstraße Nro. 12.

Chocolade-, Haselnüsse- und Vanille-Waffeln
(70,5
bei **L. Bissinger.**

Eine Partie
Sommer-Korn
zur Saat, zu verkaufen bei
W. Diehl, Hüner.

Eine ganz neue
Tapeten-Musterkarte
in den neuesten Dessins ist soeben wieder eingetroffen und steht zur gefälligen Einsicht offen bei
L. Wolfram.
66*,m) Glockenstraße
Bestellungen werden rasch und portofrei besorgt.

Zu vermiethen:
Eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 bis 8 Zimmern und Zugehör, abdigenthalb Stock Schloß und großen Keller. Näheres zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung.“ (72*,

Ein freundliches Logis
mit 4 Zimmern im 2. Stock nebst Mansarde, Küche, Keller mit allen Zugehörden, den mitte April zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. der „Pf. Volksztg.“ (70*,

Weinhändler Fouquet
vermiethet, besonders das Johann'sche Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (73*,

Bettfedern-Verkauf. Gute fühne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumfedern und Daunen bei **Chr. Loh.** (6

Ein neues
Pianino
hat zu verkaufen
Wilhelm Bild, Weber.
72*,)

Ein feiner geber
Pincher
hat sich verlaufen, abzuholen gegen Belohnung **Wo?** sagt die Expedition der „Pf. Volksztg.“ — Vor Ankauf wird gewarnt.

Wechsel in süddeutscher Währung.

		Kurze Sicht
Amsterdam fl. 100 .	1	99*, B
Antwerpen Frc. 100 .	1	80*, B
Augsburg fl. 100 .	1	99*, B
Berlin Thaler 50 .	1	104*, B
Bremen Thaler 50 Gold	1	96*, B
Frankfurt Frc. 200	1/4	83*, B
Köln Thaler 50 .	1	104*, B
London Lst. 200 .	1	— B.
Hamburg Mk. B. 100.	1/4	87*, B
Leipzig Th. 50 .	1	105 bz.
Mailand Frc. Lst. 10	1	118*, bz, B
Wien Frcs. 200 .	8	— B.
Augsburg Ulm. 200	8	— B.
München fl. 100 .	8	— B.
Paris Frc. 200 .	8	80*, B
Schweiz, Bankplätze	8	86 B
Triest fl. 100 Mk. G.	8	— B.
Turin Frc. 200 .	8	— B.
Wien fl. 100 Thr. B.	8	105*, bz
„ „ „ „	„	— B.
„ „ „ „	„	— B.

Frankfurter Cours v. 26. März.

Geld-Sorten.	fl.	Kr.
preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57
Souveraind'or	9	40
Ducaten	5	32
Wechselfähnlich	9	53
holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	32
Wechselfähnlich	9	53
englische Souvereigns	11	47
russische Imperiale	9	40
Dollars in Gold	2	28½
Disconto 3½.		

LS Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 25.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 75.

Kaiserslautern, Mittwoch 27. März 1872.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Pfälzische Volkszeitung."

Auf die nun in ihrem 70. Jahrgange stehende täglich erscheinende „Pfälz. Volkszeitung" beginnt mit dem 1. April 1872 ein neues Abonnement für die Monate April, Mai und Juni. — Preis für die täglich erscheinende Zeitung mit wöchentlich zwölf Unterhaltungsblättern" und dem „Plakat-Anzeiger" in Kaiserslautern pro Quartal 1 fl. 26 kr.; auswärts 1 fl. 30 kr. = 26 Sgr.

Nach wie vor bleibt die Haltung der „Pfälz. Volkszeitung" eine entschieden freisinnige und wird dem Handel, der Industrie, dem Verkehr und der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit widmen. — Das Feuilleton bringt nur das Gediegenste und Spannendste aus dem Gebiete der Belletristik, Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Anzeigen, welche durch die „Pfälzische Volkszeitung" und dem damit verbundenen „Straßen-Plakatanzeiger" die weiteste und lohnendste Verbreitung finden, werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. = 1 Sgr. berechnet; bei öfmaliger Insertion einer und derselben Anzeige tritt ½ Rabatt ein. — Der Samstag nach Versand erscheinende „Plakat-Anzeiger" wird an allen pfälzischen Bahnhöfen angeschlagen. — Alle soliden Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für die „Pfälzische Volkszeitung" entgegen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Die Verlagsbuchhandlung Pp. Rohr.

* Zur Wiener Weltausstellung.

Bezüglich der im nächsten Jahre in Wien stattfindenden Weltausstellung hat die für dieselbe in München constituirte bayerische Landescommission ein Circulair erlassen, in welchem sie die Bedeutung derselben für die Industrialität Bayerns hervorhebt, und zum Eingange darauf hinweist, daß der Bundesrath mit Zustimmung der einzelnen Regierungen beschlossen habe, die Beschickung derselben als Reichsangelegenheit zu behandeln.

Zu diesem Behufe wird zunächst eine Central-Commission gebildet, welche die Oberleitung übernimmt und die einzelnen Verhandlungen mit den k. k. österreichischen Behörden führt.

Was nun die in Wien erwachsenden Kosten bis der ausgestellt werden sollende Gegenstand den ihm angewiesenen Platz einnimmt, so werden diese von der k. k. österreichischen Ausstellungs-Commission getragen und was schließlich die übrigen Commissionen für die Betheiligung an der Ausstellung anbetrifft, so enthält das Circulair in dieser Hinsicht folgende Bemerkungen:

Zunächst hat die Anmeldung zur Theilnahme bis spätestens zum 10. April d. Js. zu geschehen. Sowohl die Berliner, oder Beschränkungen der Ausstellungsgegenständen während des Transportes wird. Seitens der bayerischen Staatsregierung seine getroffen. Die Ablieferung der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände hat sich in dem Zeitraum vom 1. Januar k. Jrs bis vor dem 1. März. k. Jrs. zu bewerkstelligen. Die Manipulationen, welche an Ort und Stelle erforderlich bis die einzelnen Gegenstände die ihnen zugewiesenen Räume einnehmen, werden den Ausstellungs-Commissären bewirkt und geleitet. Sollten jedoch die Aussteller es vorziehen durch Bevollmächtigte behufs Manipulationen ausführen zu lassen, so ist dies spätestens in der Declaration bei Spedition der Güter kund zu geben, wobei die einzelnen Bevollmächtigten genau bezeichnet werden müssen. Auch können die Aussteller unter Zustimmung der Ausstellungs-Commissäre ihre Plätze und Ausstellungsartikel auf ihre Kosten noch besonders decoriren. Für manche Ausstellungsartikel wird eine gemeinsame Ausstellung empfehlenswerth sein, in welcher Hinsicht die Landes-Commission sich die Vermittlung bei der Localcommission vorbehält.

Schließlich bemerkt das Circulair, daß im Ganzen noch einem von Reichswegen festzustellenden Plane verfahren werden wird.

† **Von der Lauter**, 21. März. Sie haben jüngst die Adressenfabrikation bezüglich des Schulaufsichtsgesetzes an den Fürsten Bismarck betrieben, vernehmen Sie nun, wie sich der Abg. Parisius im „Volksfreund" über die Liebdienerei der Liberalen gegen Bismarck auslässt. „Was sollen die liberalen Parteien thun?" beginnt er. „Was sollen sie thun, wenn sich bei den liberalen Abgeordnetenhaus-Mitgliedern und den Landesgemeinden außerhalb der Volksvertretung. Die Letzteren sollten meines Erachtens was Besseres thun, als sich hinlegen und Adressen und Telegramme an den Fürsten Bismarck schmieden. Wenn der Reichskanzler Lust an den ersten Schritten der Ultramontanen in solcher Weise von den Liberalen angeregt jubelt wird, so kann ihm, dem Cantervaten, dies nur Bedenken vor dem zweiten Schritt einflößen. Adressen und Telegramme zu schmieden, mag allenfalls nützlich sein in halbpolnischen Gegenden, wo den Deutschen zu ihren politischen Kämpfen gegen die Polen Muth eingeflößen ist, — es mag nützlich sein in vorzugsweisen clericalen Gegenden, wo es sich darum handelt, den Clericalen diejenigen Anhänger abspenstig zu machen, die nur unserem mit der Masse laufen. Aber wie man in reingroßstaatlichen Gegenden den Fürsten Bismarck jedem wichtigen Schritt genehmigt ist, liberale Grundsätze zu vertreten. Aber ihn deßhalb in den Himmel zu erheben, fürdert Liebdienerei und Kriecherei. Die liberalen Abgeordneten ihrerseits sollten nach den Erfahrungen des Schulaufsichtsgesetzes nur noch mehr als zuvor auf der Hut sein, liberale Grundsätze aus Rücksichtsrücksichten preisgeben. Die liberalen Grundsätze werden sicherlich siegen, wenn ihnen die liberalen Abgeordneten nicht unterwerden!"

† **Ueber das Erdbeben von 6. März** schreibt Bogustawski in der „N. Stett. Ztg.:" „Die meisten der in nicht unbeträchtlichen Gegenden beobachteten Erdbeben, namentlich aber die von kurzer Dauer, wie das vom 6. März, scheinen nur zu den sog. neptunischen Erdbeben zu gehören, d. h. zu denjenigen, wo in Folge der mechanischen und chemischen Einwirkung des Wassers auf Bestandtheile der festen Erdrinde in der Tiefe derselben entzündbare Substanzen einströmen und bedeutende Erschütterungen erzeugt werden, welche sich bis auf die Oberfläche der Erde in immer weiter gedehnten Wellen fortpflanzen. Diese Gustuss-Theorie, zuerst von Ueber 1840 aufgestellt und später von Volger erweitert, ist selbst, aber mit Unrecht, auf alle Erdbeben ausgedehnt, ist von Mohr in Bonn zur ersten Zeit noch genauer entwickelt und anscheinend gemeinhin worden durch das Aufsinken von Thalschaften für die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins großer unterwasserer und mit Wasser gefüllter Hohlräume in der Erdrinde. Diese Hohlräume müssen unter der Oberfläche der Erde überall zu entstehen, wo Soolquellen und gypshaltige Wasser zu Tage treten; sie können sich auf weite Strecken hin ausdehnen und mit anderen in Verbindung treten. Mohr hat nun neuerdings nachgewiesen, daß die Quellen von Wiesbaden jährlich gegen an 6 Millionen Kubikzentner fester Salze aus dem Innern der Erde fortführen, die Quellen von Homburg ½ Million Kubikzentner, die Kauheimer Quellen sogar 100 Millionen Kubikfuß. Die Wiesbadener Quellen waren schon vor 1800 Jahren den Römern bekannt. Seit dieser Zeit wurde also z. B. in Kauheim durch unsere Menschenhände ein Hohlraum entstanden sein von 20,000 Millionen Kubikfuß, d. i. ein Würfel von 5849 Fuß Länge, Breite und Höhe, also höher als unsere Schneekoppe über dem Meeresspiegel. Diese Hohlräume sind vollständig mit Wasser ausgefüllt das sich allmählich mit Salz belastet und von den nachdringenden reinen Wasser zu Tage gehoben wird; in diese Hohlräume können nun mehr oder weniger große Felsmassen in Folge der Auflockerung der Erdrinde hinabstürzen und so nach Maßgabe ihrer Größe eine Erschütterung des über ihnen befindlichen Bodens verursachen, welche sich nach allen Richtungen hin in Schwingungen hin fortpflanzt und in die Entwellen in den verschiedensten Richtungen von dem Centrum aus zeigt. Wo diese ausgewaschenen Hohlräume und wie tief sie unter der Oberfläche liegen, ist ohne Zweifel sehr schwierig zu bestimmen, aber die Stärke derselben, z. B. Kubikfuß des Wassers, die Gewalten Erdbeben (noch nicht von allen) ist von großer Wahrscheinlichkeit.

† **Hohes Alter.** In Prag starb am 4. d. die Fischhändlerin Frau Katharina Schnabel im Alter von 107 Jahren. Die Verstorbene erfreute sich bis zu ihrem Tode des Gebrauches aller ihrer Sinne, nur wollten sie in einigen Monaten ihre Füße sie nicht mehr tragen. Die Frau war seit ihres Lebens nie krank gewesen. Sie hatte 11 Kinder, von welchen wieder 51 Kinder und Kindeskinder abstammen.

Einladung zum Abonnement auf das mit dem 1. April 1872 beginnende Neu-Abonnement für den

Frankfurter Anzeiger

für Politik, Handel, Lands und Volkswirthschaft

nebst bestem Unterhaltungsblatt

Frankfurter Familienblätter.

Erscheint täglich außer Montags.

Abonnements-Preis per Quartal: 1. in Frankfurt a. M. von der Verlags-Expedition zu beziehen: 1 fl. 36 kr. 2. in Baden, Bayern, Württemberg, Oesterreich, Luxemburg, sowie den Staaten des Nordeutschen Bundes außer Preußen 27 Sgr (1 fl 54 kr 3. in ganz Preußen: 1 Thlr. 3 Sgr. (1 fl. 85 kr.)

Bei seinem ausverordentlich billigen Preise bietet der „Frankfurter Anzeiger" dem Leser noch die Möglichkeit, sich über alle wichtigen Ereignisse einer größeren Leitung, und ermöglicht es einem Jeden, dem Laufe der Tagesereignisse folgen zu können. Der Anzeiger bringt täglich mit der größten Raschheit in wahrheitsgetreuer unparteiischer Darstellung alles, was geschieht, was Jedermann verständliche, vollständige Uebersicht der Weltereignisse; nebendei die neuesten Nachrichten aus Städte und Ferne, sowie unter der zusammenstellenden Rubrik „Oeconomik" alle für den Verkehr nöthigen Handelsberichte, Course, Lotterieziehungen u. s. w. Die Familienblätter werden wie seither für den Familienkreis sort und fort dazu beitragen, deutsche Bildung, Kultur, Stete Wissenschaft und Zudalten durch ihren Inhalt zu heben und fördern. Gerichtliche und Contursual-Bekanntmachungen, sowie Inserate für den öffentlichen Verkehr und Bedarf, Dienstgesuche und Vermiethungen bilden gleichfalls einen Theil des Blattes, und bleiben diese bei der namhaften Verbreitung nicht ohne die günstigste Wirkung.

Bestellungen nehmen die zunächst gelegenen Postbüreau an, durch welche auch Probeblätter gratis zu erhalten sind.

Frankfurt a. M., im März 1872.

Die Expedition.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Demokratische Zeitung."

„Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle."

Die „Demokratische Zeitung" erscheint seit dem 1. Oktober 1871 in Berlin und hat sich in kurzer Zeit einen großen Leserkreis erworben. Begründet, um das Recht- und Freiheitbewußtsein des Volkes wiederzuerwecken, will die „Demokratische Zeitung" sein Geschäft machen. Auf dem politischen und sozialen Standpunkte Johann Jakoby's stehend, wird die „Demokratische Zeitung" die Uebel und ihre Ursachen aufdecken, an denen unsere Zustände kranken, gleichzeitig aber auch die Wege zeigen, auf denen eine Besserung derselben zu erreichen ist. Mit ein Hauptmittel zur Verbesserung dieser Uebel betrachtet die „Demokratische Zeitung" die Schulfrage, und wird deshalb der gesunden und freiheitlichen Lösung der Schulfrage auch die größte Aufmerksamkeit widmen und dem hochwichtigen Gegenstande einen besonderen Raum erschließen.

Die „Demokratische Zeitung" erscheint wöchentlich 6 mal. — Der Abonnementspreis beträgt für Berlin vierteljährlich 1 Thlr. 3 Sgr., monatlich 11 Sgr., wöchentlich 3 Sgr. 9 Pf. für Auswärtige 1 Thlr. 10 Sgr. pro Quartal. Die Insertionsgebühren werden pro 4spaltige Petitzeile mit 2 Sgr. 6 Pf. berechnet, Arbeitsmarkt 1 Sgr. 6 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Expeditur Berlins, sowie die Expedition der Zeitung entgegen. — Hauptexpedition für Berlin: die Mecklenburg'sche Buchhandlung, Krausenstr. 41. — Redaktion und Special-Expedition: Elisabethstraße 15. — Inseraten-Annahme bei allen Inseraten-Comptoirs und in den Expeditionen.

Die Redaktion der „Demokratischen Zeitung."

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Kittlein in Berlin, jetzt Louisenstrasse 45. —

Bereits über Hundert vollständig geheilt. (Lbg 7/4)

Digitized by Google

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten

Superphosphat & Knochenmehl

aus der chemischen Fabrik

Georg Carl Zimmer

(vormals G. Clemm-Lennig)

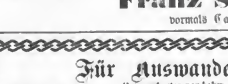
in Mannheim,

ist stets vorräthig bei (69 ½ m2

Franz Schmitt.

vormals Carl Guth.

Für Auswanderer.



Unterzeichneter, von hoher Königlicher Regierung als Prüfungscommissär-Agent der Königl. Bahn sich in Vertrags-abschlüssen mit den besten **Dampf- und Segelschiffs-Linien nach Amerika** bestens empfohlen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Ludwig Wolfram.

Glockengasse.

71 4/5

Kapitalisten

empfiehlt sich als **vortheilhafte** und **sichere** Kapitalanlage, die

4pCt. Prioritäts-Anleihe der hessischen Ludwigs-Eisenbahn,

welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.

Bei der täglich sich mehrenden Anwendung des Kapitals, zu soliderem Papieren, dürfte nicht leicht, ein in jeder Hinsicht, solideres als letztgenanntes Papier gefunden werden, als die obige Anleihe der hessischen Ludwigsbahn.

Man erlaubt sich umsomehr auf dieselbe aufmerksam zu machen, als der Course derselben in nicht zu ferner Zeit, jedenfalls al pari sein wird, da bereits heute 4%, hess. Staatspapiere den Course von 97% erreicht haben, mithin ein ganz **sicherer** Courses-gewinn, ohne das **geringste** Risico somit dies bei Weitem, und zwar Papieren aber der Fall, in Aussicht steht. (45a* ¼ jmlo

---

ANNONCE.

Wasser-Messer (Uebers) für Roth-Wasserleitungen sowohl als für Dampf-leitungs-Wasser (als Controlluhr);

Pumpen, das Neueste und Beste darin für alle Zwecke;

Pfuhl- und Gruh-Wasser-Pumpen zu Häuser zu schrauben und sirten Eisenblech zum Saugen und zum Spritzen;

Geruchlose-Abtritt-Apparate nach den bewährtesten Modellen, mit und ohne Mechanik;

Hydranetten, die billigsten und besten Garten- und kleinen Hausspritzen empfiehlt zum Lager (58* ,m3

Paul Stumpf, Mainz.

Stadtmerbollstraße.

Preis-Courante stellen zu Diensten.

Original Dampfdreschmaschinen

aus der ersten Fabrik Englands werden complett zum Aufstellen und Arbeiten **franco** auf jede Eisenbahnstation unter Garantie geliefert.

Auf Anfragen ertheilt die unterzeichnete Firma, welche schon circa 400 Dampfdreschmaschinet geliefert hat, gerne jede weitere Auskunft (60* ,

Heinrich Lanz in Mannheim.

Für Anzeigen aller Art,

namentlich für Geschäftsanzeigen, Prospecte, Submissionen u. s. w. empfiehlt sich durch ihre große Verbreitung, namentlich in industriellen und commerciellen Kreisen die

St. Johanner Zeitung,

Organ für der wirthschaftlichen Interessen der Saargebiete

Herausgeber Dr. H. Macon.

Abonnementspreis auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Thlr.

Insertionspreis der 8spaltigen Petit Zeile 1 Sgr. 3 Pf.

Rabatte werden nicht gewährt.

St Johann-Saarbrücken.

Die Expedition der „St. Johanner Zeitung."

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Stichen und Lendenweh u. s. w. bei **C. Deuser** in Kaiserslautern. (46*

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger,

mit dem **Mannheimer Unterhaltungsblatt.**

Demokratische Zeitung redigirt von Dr. Joseph Stern.

Täglich **2mal** in Groß Royal-Format. — Auflage **8500.**

Für den zweite Quartal 1872 (April, Mai, Juni)

im Verlage 1 fl. 30 kr. 26 Sgr., ausw. 2 fl. 15 kr. (1 Thlr. 8 Sgr.)

Anzeigen die 5spaltige Petitzeile 6 kr. — 2 Sgr.

Hiezu wird ein Extra-Blatt

Mannheimer Vereins-Druckerei

„Süddeutsche Post" & „Deutscher Demokrat" in München

erscheinen vom neuen Quartal ab vereinigt, indem letzterer mit der „Süddeutschen Post," die täglich erscheint, verschmolzen wird.

Die „Süddeutsche Post" enthält: Localität, Politische Uebersicht, Correspondenzen aus Deutschland und dem Ausland, Gerichts-Verhandlungsberichten, Gewählte Feuilleton, Vermischtes, Handel, Briefe und Handwerkschaft, die Münchener und Frankfurter Course &c. und ist in entschieden freiheitlichem Sinne redigirt, bestrebt, gegen die auch von der bayerischen Regierung durch Gelegenheits-Gesetzgebung gemachtesten Angriffe.

Der Preis des vierteljährigen Blattes von 13 Bogen, ist bekanntlich billig und beträgt monatlich nur 1 fl. oder 17 Sgr. wird auch der einzige Stempel-betrag sein.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Postboten

Die Redaktion & Expedition.

Rheinische Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis einschließlich Porto und Zustellungsgebühr 1¼ Thlr. (3 fl. 4 kr.) Anzeigen für die Petitzeile oberhalb Raum 2 Sgr. Reclamen 7½ Sgr.

Bestellungen

für das zweite Quartal 1872 bitten wir umgehend machen zu lassen, damit in dem regelmäßigen Versandt keine Unterbrechung eintrete.

Trier, im März 1872.

Die Expedition der Rheinischen Zeitung.

Staatsgewinn 600,000 Frcs. in Gold.	Kaiserl.	Medic. Gewinn 400 Frcs. in Gold.
	Türk.	

3% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

150 Treffer zu 600,000 Fr., 100 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, die nur geringsten von 400 Francs, also in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. April 1872,

in welcher allein 7 Lose von Frcs. 600,000, 60,000, 20,000, 6000, 3000, 1000 rc. rc. **gewonnen** werden müssen.

Für jede Serie sind die **ersteren** Ziehungen, bis solche mit einem der acht-zehn Preise gezogen worden, ohne jede weitere Nachziehung gültige Staats-gewinn-Antheile, **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind.**

1 Stück zu fl. 7. oder 4 Thlr, 6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr., 11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Francs 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 er-gleiten muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Losen **nur Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird die Plan beige-fügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postvorschuß oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausge-führt durch

A. H. Blinz.

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Würfelzucker,

circa 90 egal gleichmäßige Stückchen auf's Pfund, in Originalverpackung von 25 Pfund an,

Colonialhandlung von **Friedr. Mender** in Frankfurt a M.

C. Görg vermiethet:

1. Eine große Wohnung mit Laden in der Kerstgasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackel-Gasse.
3. Bleichhaus mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. (43m2ba

---

Zu vermiethen:

4 Logis von 2 Zimmer, Kammer und Küche im 3. Stock, bezieh bar bis 9. April pt. Js. bei

(69m2bc) **Franz Theobald,** Bäcker.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 23** enthält:

Die zweite Hälfte. Novelle von W. Riehl. (Schluß.) — Die Holzschnitzer in den Vogelen. Mit Originalzeichnung von R. Alwast. — Die bayerische städtische Reichsmark. Polnische Gänge von R. Andree. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman v. Gr. Hill (Fortsetzung.) — Jean Dalsban, der Minengutsverwalter. Mit Originalzeichnung von H. Schumann. — Im Feuilletonliche: Der Gerbasch. Hofkalender. — Der Fächer der Kaiserin Eugenie.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Wh. Rohr** in Kaiserslautern.

Verantwortlicher Redakteur Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Diese Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger", anderem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 24 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 76. Kaiserslautern, Donnerstag 28. März 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 28. März.

Nachdem das Organ des Herrn Thiers „Bien public" konstatirte, daß von keinen Allianzen die Rede sein könne, weil es an den Vorbedingungen hiezu fehle, betonte es die vollständige Gleichartigkeit der religiösen und politischen Interessen Italiens und Deutschlands in dem Momente, in welchem in der Nationalversammlung Dupanloup die Petitionen bezüglich der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zur Diskussion gebracht wissen wollte. Das Blatt fecundirte so in gehäßiger Manier Herrn Thiers, der dem Erzbischofe auf seinen Antrag u. A. folgendes entgegnete:

Ich muß dem Herrn Bischof von Orleans danken, mir das Wort abgetreten zu haben, auf das er ein Recht hatte, aber ich will nicht, daß die Ruhe zu verlieren, in der er das Wort verlangte, und ich glaubte, indem ich vor ihm diese Tribüne bestieg, auf diese Absicht vielleicht antworten zu können, ohne in irgend einer Weise die Interessen, die ihm theuer sind, und die Staatsinteressen, die ihm nicht minder theuer sind als die der Kirche, in Gefahr zu bringen. M. H.! Die Regierung ist vor Ihnen die Verpflichtung eingegangen, die Discussion anzunehmen, wenn sie vorkommen werde: aber sie glaubt, daß es vielleicht räthlich sein wird, ihren Gedanken über die Opportunität dieser Discussion kennen zu lernen. (Zeichen der Zustimmung.) Wohlan! Wenn dieser Zeit einigen Wochen an diese Discussion, und wir dürfen Ihnen nicht verhehlen, daß gerade wegen der Interessen, denen Sie bienen wollen, die Regierung diese Discussion befürchtet. (Bewegung.) Sie hat in der That Gelegenheit gehabt, sich zu verbergen. Sie hat Sie letztes Jahr von ihrer Politik in Kenntniß gesetzt. Sie bekannt auf derselben. Einerseits ist ihr die Sache der Unabhängigkeit des heil. Stuhles, des erhabenen Oberhauptes der katholischen Kirche theuer; sie hat dieselbe vertheidigt, und wird sie immer vertheidigen. Aber es gibt eine Sache, die ihr nicht minder theuer ist, und welche es Ihnen ebenfalls ist, nämlich die des Staates. Ich erkläre es Ihnen, meine Herren. mit aller Aufrichtigkeit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen würden die Discussionen, um die es sich handelt, für die Politik Frankreichs wirkliche Unbequemlichkeiten haben (sehr wahr!) und ich behaupte, daß sie für die Sache der Unabhängigkeit des heil. Stuhles keinen Vortheil hätten. (Sehr wahr! sehr gut! sehr gut!) Haben Sie Vertrauen in meine bekannten Meinungen, in meine Vergangenheit, und vielleicht werden Sie sich wegen des Vertrauens, welches Sie uns schenken, mehr zu bezüklönlichen haben, als Sie Freude an ohne Zweifel interessanten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz unpassenden Discussionen haben würden. (Sehr gut! Beifall.)

Während diese Epitode in der französischen Nationalversammlung ganz glatt und ohne Emotion verlief, wurde jenseits des Kanals im englischen Parlamente in Folge des Dilke'schen Antrags: über die Civilliste die Königin Rechnung abzulegen, von den Tories ein großer Scandal inscenirt, welchen der Correspondent der „L. Allg. Ztg." als Augenzeuge folgendermaßen schildert: „Seit 21 Jahren pflegen wir allen wichtigeren Parlamentsdebatten beizuwohnen, und wir haben manche stürmische Scene erlebt, die wir mit unseren besten Begriffen von parlamentarischem Anstande können zu vereinigen vermochten, aber nichts das nur annähernd an diese concentrirte Pöbelhaftigkeit hinanreichte, womit gestern die Tories, von orthodoxen Gladstonianern unterstützt, die Monarchie und ihre geheiligten Grundsätze gegen einen eingebildeten Feind vertheidigten zu können glaubten." Dilke und da sogen wurden, wenn die „ungebildeten Massen" ihre Widersacher niederschlagen, wenn ihnen gelegentende Versammlungen mit dem widerlichen Beispiele vorangehen? Wo der Anstand aufhört, ein Kriterium der Bildung zu sein, wo an Stelle der ersten mächtigen Mäßigung wilder Zorn tritt, da haben die Kinder der Völkhaftigkeit der Massen keine Berechtigung mehr und die Gebildeten mit ihrer hochgradigen sittlichen Entrüstung kein „Grochen", die über Aufruhr und Empörung klagen."

Die Lehre es in dem Kriege der gegenwärtig zwischen Staat und Kirche geführt wird, vor Allem Noth thut, die Schule aus den Fesseln der Kirche zu erlösen, damit dem Volke nicht mehr so vielfach dummes Zeug glaubhaft gemacht werde, daß liefert uns die italienische Provinz Trentino. „In Trentino" den schlagendsten Beweis, sofern es aus der Berggemeinde Brentonico (4000 E.) folgenden dort herrschenden religiösen Wahnsinn mittheilt. Eine Menge von Männern und Weibern, mit fanatischen transparenten Lampions voran, auf denen meist „V. V. Pio IX." zu sehen war, durchzog Abends singend die Gassen. Und die Frage, was dies bedeute, wurde erwidert, daß dies alle Abende geschehe und daß die Menge nach langen Umzügen sich in eine oder die andere Kirche begebe, wo irgend ein fanatischer Bischofe auf die Kanzel stelge, Reden an die Menge halte und sie mit lauter oder leiser Stimme fingen heiße, je nachdem er die Beicht hinn von der von ihm angeblich gesehenen Mutter Gottes erhalte. Andere Bisionäre stehen in Ohnmacht und erzählten später Wunder vom Paradies oder Jerusalem, wo sie gewesen seien. In dem jüngsten schönen Nordlicht hätten die Fanatiker die Mutter Gottes, den heiligen Petrus und noch verschiedene andere Heilige erblickt.

Nach einer spätteren Mittheilung beschäftigt Blatles, soll es in zwei Dörfern gelungen sein, diese Bewegung zu beruhigen; dagegen soll sie in vier andern im Wachsen begriffen sein und sollen sich unter den von der neuen Wallfahrt Erbezzo zurückgekehrten Bisionären sich bereits auch solche befinden, die in ihren Verzückungen nicht mehr allein verschiedene Heilige, sondern Gott selbst dort erblicken. Ein Weib sei ganz wahnsinnig geworden; auch seien unter den Bisionären sich bei einem Streite bereits zwei schwere Verwundungen vorgekommen. Unter den Bisionären wird gestaubt, daß auf dem Platze, wo die Mutter Gottes von Erbezzo zuerst erschienen sein soll, im Laufe dieses Monats ein mit allen Acten von Frömmigkeit begangenes Fest werde; für den 25. März (Mariä Verkündigung) solle dort ein zum Himmel gefallener Brief verlesen werden.

Interessant ist die Schilderung, wie die Wallfahrer von Erbezzo zurückkehren. Nicht Viele sind so glücklich in Erbezzo die Mutter Gottes zu sehen; die sie aber sehen, erlangen eine Art von Suprematie und marschiren an der Spitze des Zuges. Von Zeit zu Zeit schreit Einer: „Seht sie! Seht sie!" (Ecoola! Ecoola!) dann fallen Alle auf die Erde nieder, stimmen Litaneien oder Gebete an, und erst nach einiger Zeit geht es weiter weiter. So wird der Zug erzählt wird, ein solcher Wallfahrtszug von Pilcante nach Chyzola (zwei Dörfer oder Alp), ob wohl die Entfernung nur eine Stunde beträgt, beinahe vier Stunden.

Von dem Beigeschwade, den diese Bewegung hat, sei nur bemerkt, daß die Bisionäre zuerst den Papst wieder auf seinen Thron setzen, dann aber mit der Signori Abrechnung halten wollen; diese verbrieten nicht mehr länger zu regieren, sondern müßten ganz abdesetzt werden kraft der Reform, deren Apostel die Bisionäre werden wollen.

Schwer glaublich ist, was der Correspondent noch bemerkt, daß die bischöfliche Curie in Trient angeordnet habe, die Leute sormachen zu lassen!

So viel nach dem „Trentino". Was sagt etwa wohl der das „Lügen" so sehr fürchtende fromme

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Große.

(10. Fortsetzung.)

Frix stand wie vom Blitze getroffen da. Seine ganze Selbstbeherrschung, all' seine Ruhe und Entschlossenheit war urplötzlich dahin. Zitternd und bleich stand er vor dem Rath.

Aber noch einmal raffte er sich empor — er kämpfte um seine Existenz, vielleicht um sein Leben. Noch war ihm nichts bewiesen — es gab noch einen Ausweg.

„Ich sollte keine Frage mehr beantworten, Herr, ich hätte Ihnen überhaupt nicht einmal so viel sagen sollen. Aber es kann wohl nicht anders sein — der Mensch entgeht seinem Verhängniß nicht," sagte er plötzlich, tief Athem schöpfend, und der scharfsinnige Kriminal-Beamte, der so lange Jahre hindurch gelernt hatte, in den Gesichtszügen der Menschen zu lesen, begann zu glauben, daß doch was der Mensch jetzt sagte, sprechen würde, lauterer Wahrheit sei. „Ich wollte die Grete schonen," fuhr er fort, „ich wollte das Mädchen nicht unglücklich machen, so schlecht sie auch ist, denn auch ich habe sie lieb gehabt, so recht von Herzen lieb. Jetzt kann ich nicht mehr schweigen, es wäre auch ohne mein Zuthun wohl an's Tageslicht gekommen. Ja, Herr, ich habe die Grete an jenem Abend bei meinem Bruder gesehen — ich bin ihnen sogar von meinem Bruder gerufen, und vielleicht werden Sie sich wegen des Vertrauens, welches Sie uns schenken, mehr zu bezüklönlichen haben, als Sie Freude an ohne Zweifel interessanten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz unpassenden Discussionen haben würden. (Sehr gut! Beifall.)

Während diese Epitode in der französischen Nationalversammlung ganz glatt und ohne Emotion verlief, wurde jenseits des Kanals im englischen Parlamente in Folge des Dilke'schen Antrags: über die Civilliste die Königin Rechnung abzulegen, von den Tories ein großer Scandal inscenirt, welchen der Correspondent der „L. Allg. Ztg." als Augenzeuge folgendermaßen schildert: „Seit 21 Jahren pflegen wir allen wichtigeren Parlamentsdebatten beizuwohnen, und wir haben manche stürmische Scene erlebt, die wir mit unseren besten Begriffen von parlamentarischem Anstande können zu vereinigen vermochten, aber nichts das nur annähernd an diese concentrirte Pöbelhaftigkeit hinanreichte, womit gestern die Tories, von orthodoxen Gladstonianern unterstützt, die Monarchie und ihre geheiligten Grundsätze gegen einen eingebildeten Feind vertheidigten zu können glaubten." Dilke und da sogen wurden, wenn die „ungebildeten Massen" ihre Widersacher niederschlagen, wenn ihnen gelegentende Versammlungen mit dem widerlichen Beispiele vorangehen? Wo der Anstand aufhört, ein Kriterium der Bildung zu sein, wo an Stelle der ersten mächtigen Mäßigung wilder Zorn tritt, da haben die Kinder der Völkhaftigkeit der Massen keine Berechtigung mehr und die Gebildeten mit ihrer hochgradigen sittlichen Entrüstung kein „Grochen", die über Aufruhr und Empörung klagen."

Die Lehre es in dem Kriege der gegenwärtig zwischen Staat und Kirche geführt wird, vor Allem Noth thut, die Schule aus den Fesseln der Kirche zu erlösen, damit dem Volke nicht mehr so vielfach dummes Zeug glaubhaft gemacht werde, daß liefert uns die italienische Provinz Trentino. „In Trentino" den schlagendsten Beweis, sofern es aus der Berggemeinde Brentonico (4000 E.) folgenden dort herrschenden religiösen Wahnsinn mittheilt. Eine Menge von Männern und Weibern, mit fanatischen transparenten Lampions voran, auf denen meist „V. V. Pio IX." zu sehen war, durchzog Abends singend die Gassen. Und die Frage, was dies bedeute, wurde erwidert, daß dies alle Abende geschehe und daß die Menge nach langen Umzügen sich in eine oder die andere Kirche begebe, wo irgend ein fanatischer Bischofe auf die Kanzel stelge, Reden an die Menge halte und sie mit lauter oder leiser Stimme fingen heiße, je nachdem er die Beicht hinn von der von ihm angeblich gesehenen Mutter Gottes erhalte. Andere Bisionäre stehen in Ohnmacht und erzählten später Wunder vom Paradies oder Jerusalem, wo sie gewesen seien. In dem jüngsten schönen Nordlicht hätten die Fanatiker die Mutter Gottes, den heiligen Petrus und noch verschiedene andere Heilige erblickt.

Nach einer spätteren Mittheilung beschäftigt Blatles, soll es in zwei Dörfern gelungen sein, diese Bewegung zu beruhigen; dagegen soll sie in vier andern im Wachsen begriffen sein und sollen sich unter den von der neuen Wallfahrt Erbezzo zurückgekehrten Bisionären sich bereits auch solche befinden, die in ihren Verzückungen nicht mehr allein verschiedene Heilige, sondern Gott selbst dort erblicken. Ein Weib sei ganz wahnsinnig geworden; auch seien unter den Bisionären sich bei einem Streite bereits zwei schwere Verwundungen vorgekommen. Unter den Bisionären wird gestaubt, daß auf dem Platze, wo die Mutter Gottes von Erbezzo zuerst erschienen sein soll, im Laufe dieses Monats ein mit allen Acten von Frömmigkeit begangenes Fest werde; für den 25. März (Mariä Verkündigung) solle dort ein zum Himmel gefallener Brief verlesen werden.

Interessant ist die Schilderung, wie die Wallfahrer von Erbezzo zurückkehren. Nicht Viele sind so glücklich in Erbezzo die Mutter Gottes zu sehen; die sie aber sehen, erlangen eine Art von Suprematie und marschiren an der Spitze des Zuges. Von Zeit zu Zeit schreit Einer: „Seht sie! Seht sie!" (Ecoola! Ecoola!) dann fallen Alle auf die Erde nieder, stimmen Litaneien oder Gebete an, und erst nach einiger Zeit geht es weiter weiter. So wird der Zug erzählt wird, ein solcher Wallfahrtszug von Pilcante nach Chyzola (zwei Dörfer oder Alp), ob wohl die Entfernung nur eine Stunde beträgt, beinahe vier Stunden.

Von dem Beigeschwade, den diese Bewegung hat, sei nur bemerkt, daß die Bisionäre zuerst den Papst wieder auf seinen Thron setzen, dann aber mit der Signori Abrechnung halten wollen; diese verbrieten nicht mehr länger zu regieren, sondern müßten ganz abdesetzt werden kraft der Reform, deren Apostel die Bisionäre werden wollen.

Schwer glaublich ist, was der Correspondent noch bemerkt, daß die bischöfliche Curie in Trient angeordnet habe, die Leute sormachen zu lassen!

So viel nach dem „Trentino". Was sagt etwa wohl der das „Lügen" so sehr fürchtende fromme

„Anfangs konnte ich nur die Stimmen unterscheiden. Anton hatte dem Mädchen wohl seinen Entschluß, daß er sie aufgeben wollte, mitgetheilt, denn sie sprach zuerst klagend, als wenn sie ihm Vorwürfe machte, und dann drohend. Ich mochte mich nicht so dicht an Beide heranwagen, aus Furcht gesehen zu werden. Oben auf der Höhe des Hügels angelangt, schritten Beide den Seitenpfad entlang nach der Schlucht zu. Schon glaubte ich, daß eine Aussöhnung stattgefunden habe und wollte nach Hause zurückkehren, als ich plötzlich einen lauten, gellenden Schrei vernahm. Ich hielt entsetzt meine Schritte an und trat in das dunkle Dickicht der Tannen zurück. Gleich darauf stürzte eine wahnsinnige Gestalt den Hügel hinunter und ich glaube auch noch zu wissen, wenn ich in ihr die Grete erkannte. Anfangs wollte ich sie zurückhalten, aber ich zitterte so vor Schrecken, daß ich nicht sogleich wußte, was ich thun sollte und als ich endlich einen Entschluß gefaßt hatte, da war es zu spät, die Gestalt war längst meinen Blicken entschwunden."

Frix schwieg, er sah den Rath gespannt an, aber in den ruhigen Zügen des Mannes las er nichts von dem, was in seinem Innern vorging.

„Und weiter wissen Sie nichts von dem Tode Ihres Bruders?" fragte der Rath scharf und durchdringend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Abgeordnete zu dieser Frucht der clericalen Agitation in seinem schönen Heimathlande?

Daß unsere protestantischen Orthodoxen sich gleichfalls wie kleine Päpste geriren, und ohne nur das geringste Bedenken der Verschleppung hiezu zu haben, ebenfalls eine Unfehlbarkeit für sich in Anspruch nehmen, davon liefert das von drei westphälischen Pastoren an ihre Amtsbrüder erlassene Circular wiederum einen glänzenden Beweis. In demselben heißt es: „Die unterzeichneten Brüder im Amte beabsichtigen nächstens der Zukunft dem hochwürdigen Moderamen der Provinzialsynode einzusenden: „In der 13. westphälischen Provinzialsynode (1871), 14. Sitzung, ist folgender Antrag zum Beschluß erhoben worden. Beschlnß 174: Es ist eine heilige Pflicht der Kirchenbehörden, jedem evangelischen Pfarrcandidaten, der zum Predigtamtsexamen zugelassen, die Anstellung in der evangelischen Kirche zu versagen; 2) jeden schon im Predigtamte angestellten Geistlichen aber, der erklärtermaßen Mitglied des Protestantenvereins ist, amtlich aufzuforderen, entweder aus jenem Vereine auszutreten, oder sein kirchliches Amt niederzulegen. Daß schwere Aergernniß, welches in der Hauptstadt unseres Landes zwei Prediger in jüngster Zeit gegeben haben . . ., dränge die unterzeichneten Diener am Wort in unserer Provinzialkirche, das hochwürdige Moderamen der Synode gehorsamst zu ersuchen, bei der hohen Regierung beiliegenden zu beantragen, das diesem zum Beschluß erhobenen Antrag gemäß verfahren und dafür Sorge getragen werde, daß unsere Kirche eine christliche Kirche bleibe und sich nicht zu einem Protestantenverein herabdrücken lasse." Folgen noch Unterschriften „im Gefühle des Ernstes, wodurch jeder treue Sohn des lebendigen Gottes zu einer Creatur gleich andern Menschenkindern begradirt wird" u. dergl., und dann fährt das Rundschreiben fort: „Es ist hohe Zeit, daß sich womöglich ein ganzer Kirchenkörper, eine ganze Provinz in ihren Wächtern dagegen erhebt." In dem Falle werden die obigen christlichen Brüder in der westphälischen Provinzialkirche aufgefordert, die Zustimmung zu obiger Eingabe mit einem kurzen „Ja" auf dem Circular zu erklären, oder nach dieses Ja hier im Text nur zu unterstreichen, damit bei ersterm mit ihren Namen versehen, schleunigst an das Moderamen der Synode zu weiterer Veranlassung eingesandt werden könne.

Deutsches Reich.

München, 25. März. Gestern Nachmittags war im Wintergarten der k. Residenz Hoftafel, beiwohnend aus 21 Gedecken. Se. Maj. der König hatte außer J. Maj. der Königin-Mutter mit Gefolge, auch den Kronoberstmarschall Fürsten Zugger-Babenhausen, Staatsminister Grafen v. Hegnenberg-Dux, Regierungspräsidenten v. Hoegl, Oberconsistorialrath Dr. Harleß, Intzek und Staatsrath v. Pfistermeister geladen. — Am Gründonnerstag Vormittags um halb 12 Uhr wird Seine Maj. der König mit großem Cortege dem Hochamt in der Allerheiligen-Hofkirche anwohnen. Die feierliche Fußwaschung an den zwölf alten Männern findet an diesem Tag im ehemaligen Hartschierisaale der k. Residenz durch den geistl. Rath und Prodekan des Hofstifts St. Cajetan, Dr. Enzler im Beisein des k. Obersthofmeisters statt. Am Charfreitag begibt sich Se. M. der König Vormittags um halb 11 Uhr zum Hochamt in die Hofkirche und im Schiff der genannten Hofkirche, vom großen Cortege begleitet, und am Charsamstag wird Se. Majestät Abends 8 Uhr der Auferstehungsprocession, welche sich von der Hofkapelle der Residenz in die Allerheiligen-Hofkirche bewegt, anwohnen.

München, 25. März. Die Kammer der Abgeordneten wird übermorgen ihre Sitzungen vor Ostern schließen, dieselben aber schon am Mittwoch den 3. April wieder aufnehmen. Wie unsere Abgeordneten glauben, wird zur vollständigen Erledigung des Budgets und der von der Staatsregierung vorgelegten Gesetz-Entwürfe jedenfalls noch die Zeit bis zum 30. oder 22. l. M. erforderlich sein und in der Schluß des Landtags erst gegen den 21.—25. April möglich sein, und erst dann wollen sich die meisten der Abgeordneten, welche auch Mitglieder des Reichstags sind, nach Berlin begeben.

✕ **München**, 26. März. (Sonntag.) 48. Sitzung. Eröffnung um halb 10 Uhr durch den I. Hrn. Präsidenten. Am Ministertische die Herren v. Pfeufer, Graf Hegnenberg, v. Fircks[illegible] und v. Luh. Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Berathung über den Stat des Ministeriums des Innern; 2) Vortrag des Petitionsausschusses; 3) Bericht des Abg. Dr. Barth Namens des Beschwerde-Ausschusses über die Beschwerde der Sieben-Schmerzen-Maria Bruderschaft in der Herzogspitalkirche zu München wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Verweigerung der Herausgabe des Vermögens.

Bezüglich des ersten Gegenstandes wurden zunächst die Bedürfnisse des statistischen Bureau erörtert und hiebei nach kurzer Debatte der Ausschuß-Antrag mit 32,000 fl. angenommen.

Zu dem Stat der Bergbehörden übergehend wird das die Regie anbelangt statt der von der Regierung verlangten 20,800 fl. auf den Antrag des Abg. Dr. A. Schmid nur 16000 fl. bewilligt und den Antrag des Abg. Brandenburg die Reorganisation der Oberbergbehörde ebenfall zugestimmt.

Sodann werden die Kosten der Landrathswahlen mit 200 fl. genehmigt und an den von der Regierung für die Wahlen der Gemeinde- und Kirchenvorwaltungen begehrten 1800 fl. 1700 fl. gestrichen. Dagegen der Maß- und Gewichtspolizei 6000 fl., der Schiffbrüts- und Strompolizei 5000 fl. genehmigt, sowie für fündige Lavanstgaben 10,080 fl. und für Umzugsbeihilfen 2850 fl. bewilligt. In gleicher Weise wird der Stat für Pensionen mit 257,896 fl genehmigt.

Hierauf wird auch einer etwas erregten Debatte, wie bereits bekannt sein dürfte, das Verlangen der Regierung für Verbrennte 20,000 fl. zu erhalten, abgelehnt.

Beim Obermedicinal-Ausschuß anlangend, beantragt der Herr Referent von dem Regierungspostulat zu 3000 fl. den Betrag von 1900 fl. zu streichen und nur 1100 fl. wie früher zu bewilligen, da die Erhöhung der Mitgliederzahl dieses Instituts von 6 mit 12 Mitgliedern überflüssig sei und für diese neue Anspräche an die Staatskasse entstehen, welche, wo irgend thunlich, vermieden werden müssen. Der Obermedicinal-Ausschuß habe leither seiner Aufgabe vollständig genügt, welcher Antrag nach kurzer Debatte angenommen wird.

Bei den Medicinal-Comités beantragt der Hr. Referent die Functions-Remunerationen mit dem Regierungspostulat 2700 fl. zu genehmigen, bei der Regie aber von dem Postulat zu 770 fl. den Betrag von 270 fl. zu streichen und nur 500 fl. zu bewilligen, was gleichfalls gut geheißen wird. Ebenso werden für die Kreis-Medicinal-Ausschüsse 3000 fl. bewilligt.

Bei den Bezirksgerichts- und Bezirksärzten beantragt der Ausschuß incl. der Mehrung von 40,300 fl., im Ganzen 272,000 fl. einzusetzen, welche Summe auch bewilligt wird. Ferner werden 4000 fl. für Physikat überweiser 1780 fl. für Wundärzte und Bader und 1113 fl. für Hebammen bewilligt.

Der Schluß der Vormittagssitzung bildet der Antrag des Ausschusses den Thierärzten wie in anderen Staaten gleichfalls Functionszulagen zuzusetzen, zwar in der Höhe von 30% für die Hälfte, 25% für ¼ der nächstfolgenden, 200 fl. für den letzten Viertheil. Der erforderliche Betrag für die 151 Thierärzte in Bayern macht 45,300 fl. aus, eventuell ad 1 22,800 fl., ad 2 2900 fl. und ad 3 2600 fl., in Summa 29,650 fl., hiezu kommen 1000 fl. für 1 Thierarzt im Ministerium und 6400 fl. für 8 Thierärzte bei den Kreisregierungen. Im ersteren Falle würde die jährliche Ausgabe 52,860 fl., im zweiten Falle 47,210 fl. betragen.

Hr. Abg. Rid sprich für die Einstellung der vollen Summe und bemerkt aber zugleich, daß das veterinärärztliche Wesen bei uns noch nicht den Stand einnehme, den diese Wissenschaft einnehmen solle. Man thane von den Thierärzten mehr verlangen, die Vorbedingungen sind zu gering. Er glaube, daß es nöthig sei, daß auch für einen Thierarzt im Ministerium wenig erreicht werde und er wünsche hierüber Aufschluß, ob man damit einen eigenen Beamten creiren, oder blos einen Experten verwenden wolle. Er wünsche, die Regierung möge für den Eintritt in die Veterinärmatrikel höhere Bedingungen stellen.

Hr. Min.-Com. Wolfanger erklärt, die Regierung acceptire dankbar, daß der Ausschuß die Mittel zur Reorganisation biete. Die Unzulänglichkeit der Vorbedingungen der Eleven der Centralthierarzneischule erkenne er an, allein er glaube, wenn man z. B. den Besuch eines Realgymnasiums verlange, so sei eine Entwöhrung zu besorgen. Die Stelle im Ministerium solle blos eine Nebenanstalion sein, um seinen Beirath zu geben.

Die Herren Edart u. Heilen den Antrag, die Anstellung der amtlichen Thierärzte nicht auf den Sitz der Bezirksämter zu beschränken, sondern auch den Landgerichtssitze zuzuwenden.

Hr. Abg. W. Kastner befürwortet den Antrag Reorganisation des Veterinärwesens, hiebei verlange er Emancipation des Veterinärwesens von der Oberaufsicht des Medicinalwesens; man müsse auch hier einen Fachmann an die Spitze stellen, und die Thierärzte endlich einmal aus der Curatel entlassen. Desgleichen sei er auch für die Gewährung der Remuneration, denn das wecke auch tüchtigere Kräfte diesem Fache zuführen.

Hr. Minister des Innern erklärt, die Regierung wolle bei jedem Bezirksamte einen Amtsarzt, und in jedem Distrikt einen Distriktsarzt aufstellen. Für den Antrag des Ausschusses sei er daher; die Regierung wolle eine Emancipation des Veterinärwesens.

Hr. Abg. Gerstner richtet an die Regierung die Anfrage wegen der noch nicht beantworteten Interpellation wegen des Religionsunterrichts am Gymnasium zu Würzburg. (Schluß um 1½ Uhr. Fortsetzung Abends 5 Uhr.)

✕ **München**, 26. März. (Sonntag.) Fortsetzung der Berathung über den Stat des Min. des Innern. Eröffnung durch den ersten Präsidenten Abends 5 Uhr. Fortsetzung der Debatte über die Positionen „Thierärzte", zu welcher sich zunächst die Herren Edart und Ruhmann im Sinne der Organisation des Veterinärwesens betheiligen.

Auf erfolgten Schlußantrag des Abg. Weiß werden sämmtliche Ausschuß-Anträge, sowie die von Herrn Min. I. Ruh und Min.-Com. Wolfanger Vormittags-Sitzung gestellten Anträge angenommen.

Die für „sonstige sanitätspolizeiliche Zwecke" weiter geforderten 15,000 fl. werden nach Anhörung des Herrn Referenten ohne Discussion gestrichen.

Dagegen werden für „Heilbäder" 9000 fl., für „medicinisch-pharmaceutische Institute" 5000 fl. und für „Beröffentlichung literarischer Arbeiten" 1000 fl. bewilligt und bei den „Beiträgen zu Anstalten für Armen- und Krankenpflege" nach dem Antrage des Ausschusses 61,000 fl. gewährt. Für den „Unterstützungsfond für Angehörige ausgelöster Staatsdiener und deren Hinterlassenen" werden nach dem Regierungspostulate 28,000 fl.; für Unterstützung von im Staatsdienste verwendeten Functionäre und von Hinterlassenen derselben 36,000 fl. (4000 fl. mehr als das Regierungspostulat); für Leistungen auf Grund der Gesetze über Unterstützung, öffentliche Lasten und Kranken-pflege 7000 fl. (1000 fl. weniger als das Regierungspostulat); als Beitrag an den ärztlichen Unterstützungsfonds das Regierungspostulat mit 2000 fl.; für Unterstützungen des pfälzischen Kreisfonds für den Entgang eines Drittels der Polizeistrafgelder 5000 fl. (1000 fl. weniger als Postulat) und an Zuschuß an den allgemeinen Unterstützungsverein für die Hinterlassenen von Staatsdienern und für die Töchterkasse gemäß Regierungs-Postulat 160,000 fl genehmigt.

Bei der „Landgendarmerie" ist der Ausschuß mit dem Regierungspostulat von 1,293,000 fl. einverstanden, während der Referent eine Abminderung von 78,000 fl. und hiervon eine Ueberweisung von 21,000 fl. auf den Pensionsfonds beantragt.

Hr. Abg. Sörgel spricht wie der Abg. Mayr über die Position Uniformirung und bemerkt, daß die Abgänge bei diesem Institut vorkommen. Auch finde er die Aufsaben für die Inspektionen und Musterungen mit 21,000 fl. zu hoch. Die beste Inspektion sei doch gewiß der Civilbesuche, der stets in Berührung mit den Gendarmen stehe. Ferner finde er die hohen Chargen der Gendarmerie zu hoch dotirt. Hiedurch Mayr vollkommen er lebhaft. Schließlich wünsche er von der Regierung noch Aufklärung über die Zahl der 6 Pferde des Corpscommandanten und Adjutanten, für welche die Nationen eingesetzt sind, ob diese Herren diese Pferde auch wirklich halten, die Position beträgt 1242 fl.

Hr. Minister des Innern erklärt sich einverstanden mit der Anschauungsweise des Herrn Mayr, wie er auch schon im Ausschusse auf eine Anregung des Herrn Rid sich geäußert habe. Bisher durfte nur Landgendarmerie Pferde halten, nun seien Fußladen bermalen bereits dadurch Verbandlungen, den Gendarmen nach sechsjähriger tadellofer Dienstzeit das Heirathen zu gestatten. Der Abgang wird bald gedeckt sein durch die Anmeldungen zur Gendarmerie. Die Frage des Herrn Sörgel könne er hier nicht beantworten. Der Abg. Sörgel möge nun einen Antrag dahin gezend, die Position von 1242 fl. zu streichen. Bei der Abstimmung wird der Ausschuß-Antrag abgelehnt. Die geringere Summe nach dem Antrag Sörgel wird genehmigt. Für die Gendarmerie in München werden sodann dem Ausschußantrag entsprechend 160,000 fl. bewilligt. Ebenso werden die weiteren politzeilichen Bedürfnisse den resp. Ausschußanträgen bemessen und demgemäß für Transport und Verpflegungskosten Gefangener 70,000 fl. und für Erziehung verwahrloster Personen 24,000 fl. bewilligt.

Nach Erledigung des Polizeistats ging man zur „Industrie" über und genehmigte den Beitrag für den polytechnischen Verein mit 3000 fl.

Bezüglich des Gewerbsmuseums in Nürnberg bemerkt der Referent, daß diese Position nur vorübergehend sei und sich mit der Zeit hiedurch ersteicht die Zuwendung an den polytechnischen Vereinen ersparen ließe. Die Regierung verlange zwar 6000 fl. er glaube aber, da dieses Museum erst sich organisire, daß für diese Finanzperiode 3000 fl. per Jahr auch genügen; obwohl der Ausschuß in seiner Mehrheit für die volle Summe zu 6000 fl. sei.

Dr. Frankenberger spricht für Erhöhung der Position für das Nürnberger Museum von 6000 fl. auf 9000 fl., indem der Nutzen solcher Museen

Digitized by Google

für das ganze Land sei, es sei ja nicht für Nürnberg allein. Auch Private ist das Stammkapital von 500,000 fl. aufgebracht worden. Es betone, gegen das Referat, daß gerade die ersten Anlagen große Kosten verursachen. Der Herr Redner detaillirt den eigentlichen Zweck und Nutzen für die verschiedenen Gewerbe, wie z. B. in Würtemberg der Fall sei, wo sich das dortige Central-Museum sehr vortheilhaft bewährte, und dort sei man vielfach den Gewerben entgegen. Er benutzt noch, daß auch schon im letzten Budget 6000 fl. eingesetzt waren. Dieses Budget sei aber nicht zu Stande gekommen, und so sei diese Ausgabe damals erspart worden. Er empfehle daher seinen Antrag.

Hr. Abg. Nusmann befürwortet den Antrag sehr warm. Die Abstimmung ergab Annahme des Antrages Frankenburger auf Betrag von 9000 fl. für das Gewerbemuseum in Nürnberg. (Forts. f.)

* **München**, 26. März. Abgeordnetenkammer. Abendsitzung: Der Etat des Ministeriums des Innern wurde durchberathen und sind die Postitionen meist nach den Ausschuß-Anträgen angenommen. Die nächste Sitzung Mittwoch nach Ostern.

* **Berlin**, 26. März. Zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweizerischen Eidgenossenschaft besteht zur Zeit keine vertragsmäßigen Verabredungen über die gegenseitige Ausliefernung von Verbrechern. Da die Regierung bisher diesbezüglich keine praktischen Uebelstände entspricht, so hat auf eine desfallsige Anfrage der Schweizerische Bundesrath sich bereit erklärt, nach dem Muster des deutsch-italienischen Vertrages am 31. October v. J. mit dem Deutschen Reiche einen Auslieferungsvertrag abzuschließen. Die „Corr. Hoffm." bemerkt dazu: Anregung des Präsidenten des Reichskanzleramts liegt es in der Absicht, in der nächsten Zeit dem deutschen Reichstage einen Gesetzentwurf über das Postwesen wegen für das Deutsche Reich vorzulegen. — Der Bundesrath hat in die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Justizwesen hielten gestern Sitzungen ab. — Der Voranschlag des Etats für das Reichskanzleramt pro 1873 weist Einnahmen im Betrage von 180 Thlrn., wie pro 1872, auch und veranschlagt die Ausgaben auf 651,998 Thlr. gegen 651,998 Thlr. pro 1872, einschließlich 8950 Thlr. zu Besoldungserhöhungen. Das Reichskanzleramt zählt zu Beamten: den Reichskanzler, den Präsidenten des Reichskanzleramts, 2 Directoren (1 mehr als 1872), 9 vortragende Räthe (3 mehr als pro 1872), 5 ständige Hülfsarbeiter, 26 Bureaubeamte und 1 Kanzleidiener 1872 u. s. w. Diese Vermehrung hat in der dem Reichskanzleramte übertragenen Bearbeitung der ellsaß-lothringischen Angelegenheit ihren Grund.

† **Berlin**, 27. März. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt bezüglich der Nichtanstellung der Ernennung auf die Provinz Posen: Wenn die Einwohner polnischer Zunge Selbstverwaltung davon sprechen, so müssen sie dem Verlangen einer Vertretung im Staate entsagen und in vollem Umfange und mit voller Aufrichtigkeit preußische Staatsbürger werden. Da der preußische Staat zur innigen Verschmelzung sich nicht drängen lassen verbunden ist, scheint das Streben jener Partei, welche natio-nal-politische Ansprüche im Gegensatz zur deutschen Entwickelung festhalten will, auch neuen die Existenz und das Gedeihen des preußischen Staats gefährlich. Mit der deutschen Landesbewohner tritt die Forderung heran, als unfreiheitliche Preußen von deutschen Reiche zu gehen, das bei deutschen Reiches ist. Es handelt sich nicht um das Bezeichen auf Sprache und Sitte, sondern um das Dornröschen und den Gegensatze gegen die Rechtsentwickelung Deutschlands. — Hinsichtlich des Erlasses des Cultusministers an die Provinzialschulcollegien schreibt dasselbe Blatt: Dieselben haben die Fälle zu berichten wo ein Wechsel in der Person des Schulinspectors nothwendig und wünschenswerth erscheint. Für die Anstellung des Schul-Inspectorats ist im Allgemeinen das Mangel an treuer Hingebung an die Interessen des Staats und an die Aufgaben, denselben entsprechenden Jugenderziehung maßgebend. Bezüglich der Landesstheile mit polnischer Bevölkerung wird als ausreichender Grund zum Widerruf des staatlichen Auftrages betrachtet, wenn die Verkümmerung des deutschen Sprachunterrichts dem Schulinspector zur Last zu legen ist.

* **Stuttgart**, 27. März. Der Abgeordnete Defselein hat die Anfrage an das Justizministerium gerichtet, ob Württemberg im Bundesrath bei Berathung des Reichsgesetzes seinen Einfluß für Beschleunigt, insbesondere gegen Pressvertheidigungsreden aussüben werde.

Breslau, 25. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig, an den Oberbürgermeister Hobrecht eine Adresse mit der ortlangenden Bitte zu richten, derselbe möge Oberbürgermeister der Stadt Berlin bleiben, welche seine hervorragenden Verdienste durch ihre Vertreter dankbar anerkenne.

† **Königsberg**, 26. März. Bürgermeister Brecht aus Insterburg wurde heute zum Oberbürgermeister von Königsberg mit 68 von 96 Stimmen gewählt. Regierungs-Rath Marcinowski erhielt 34 Stimmen.

† **Insterburg**, 26. März. Das Königsberger Brunecalcommando hat verfügt, daß der suspendirte Pfarrer Brunert in seiner Eigenschaft als Militärseelsorger verbleibt. Der Director der Tapiauer Strafanstalt erhielt den amtlichen Auftrag, Brunert auch fernerhin als katholischen Seelsorger der Anstalt zu betrachten.

* **Leipzig**, 26. März. Das Schwurgericht hat Liebknecht und Bebel zu je 2 Jahren Festungshaft verurtheilt. Hepner ist freigesprochen.

Ausland.

† **Wien**, 27. März. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Leiters des Landesvertheidigungs-Ministeriums, Horst, zum Sections-Vorstehende-Vertheidigungs-Minister. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner das Rothgesetz und das Finanzgesetz pro 1872.

† **Paris**, 27. März. Sämmtliche Blätter der Ultraomontanen greifen Dupanloup aufs heftigste an wegen seiner regierungsfreundlichen in der Freitags-Sitzung. — Heute beginnt Trochus Vertheidigungsrede mogen gegen den „Figaro". — Die „Constitution" wurde unterdrückt.

* **Madrid**, 24. März. Das alphonsistische Journal Eco betrachtet die von einem französischen Blatte gebrachte bibsinnige Nachricht, daß Bismarck nicht darauf verzichtet habe, den spanischen Thron einem Prinzen von Hohenzollern zu geben, für unwahrscheinlich, weil der Thron nicht erledigt ist und, wenn er durch Verschleißlung, Abdankung oder aus irgend einem anderen Grunde erledigt würde, es für Niemanden ein Geheimniß sei, daß die spanische Nation jede fremde Dynastie zurückweise, in daß nach dem Versuche mit dem Hause Savoyen das Haus Hohenzollern keine Aussaugne stände.

* **London**, 26. März. Unterhaus. Auf die Interpellation Callon's antwortet der Oberstecretär von Irland, daß die dortigen Zustände hinsichtlich der Ausschreitungen sich gebessert hätten, die Beseitigung des Kushnahmezustandes jedoch noch unmöglich sei. Macfie beantragt die Errichtung von Vertheidigungswerken an der schottischen Küste und bei den großen englischen Handelshäfen. Der Kriegsminister Cardwell erklärt die Wichtigkeit der Frage an, erklärt jedoch, daß die sofortige Ausführung des Antrages unmöglich sei. Maßregeln zum Schutze der See-Arsenale und der Werften seien getroffen. Die Regierung beabsichtige, Liverpool, sodann Glasgow und andere große Handelshäfen zu befestigen. Die Einführung von Torpedos würde einen vollständigen Umschwung in der Küstenvertheidigung herbeiführen. Der Antrag Macfie's wird ohne Abstimmung verworfen.

† **London**, 27. März. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung mit 94 gegen 91 Stimmen Fawcett's irländische Untersuchung, welche den Bestand der Universitäten den Bekennern aller Religionen eröffnet, an. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 4. April.

† Nach einem Telegramm der „D. Börsenhalle" aus Cadix sind den Häuptern der carlistischen Insurgenten, Guerra, Martinez und Trevino, durch den Nuntiaturgesandten Rocha bei Zucatecas gefährlich worden und werden verfolgt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kassensturz, den 28. März 1872.

§ Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß es nur der Genehmigung des Staatsrathes bedürfen wird, um durch Abbruch des Stachenthurmes und Fortführung der Mauchgasse in dieser Richtung, die Hauptstraße mit der Theaterstraße zu verbinden und die Kunmaingasse bis zum Gemüse-Markte zu verlängern. In dem Falle ist, vorbehaltlich der Ratification, das ganze Raquesche Anwesen und ein im Wege stehendes Haus für die Stadt angekauft worden. Durch diese Acquisitionen wird die Stadt in den Stand gesetzt werden, das ihr im Falle der Genehmigung zugehörende Terrain, welches sich vom Marktplatze bis zum Comptoirhaus erstreckt, längst der Theaterstraße erster dt, in der günstigsten Weise zu Bauplätzen eingetheilen und dem Geschäftsleben ein neues sehr günstiges Feld mitten im Herzen der Stadt zu eröffnen. Wie man glaubt wird das Opfer für die Gesellschaft des Erwähnten nicht sehr bedeutend sein.

— **Frankfurt**, 26. März. Wie können nicht unterlassen, Ihren Lesern einen erfreulichen Akt von Wohlthätigkeit mitzutheilen, der sich vorgestern Sonntag in Sachsenhausen abgespielt hat und auch ein Ueberrest ist aus guter alter Zeit. Des Morgens 8 Uhr versammelte sich nämlich Jung und Alt am Affenseil, um gemeinsam das Fest einer Wittwe zu bestellen, deren Mann nach langjährigem Leiden vor 14 Tagen gestorben ist. Die Jugend lief dem Zug voraus und staubte die Felder von Unkraut und Holz, die Jünglinge und Männer folgten mit Hacken und Spaten nach und machten sich alsbald an der Arbeit. Rührig wurde gearbeitet, gelacht und gesplaudert. Als der Mittag kam, war das Werk vollendet. Ruhig und ernst, als wenn nichts geschehen, zogen die Leute heim zu den Ihrigen und schärften ihren Kindern ein, diese Stätte der Verlobten, den Armen zu heilen, hoch und heilig zu halten. Darum Ehre den Männern und Jünglingen, die nach einer Woche schwerer Arbeit die Stunden der Ruhe sich klugen, um ihre Mitmenschen zu erfreuen. Ehre zu bringen.

Zum Schlusse unserer heutigen Correspondenz noch ein nettes Stückchen. Im zoologischen Garten nahm sich vor einigen Tagen ein Advokat einer Elephantin, um seine Verwunderung über ihr schönes, lebensähnliches Ausstehen auszudrücken, als diese ihn plötzlich faßte und ihm sein fein parfümirtes Taschentuch, in welchem eine Prozeßschrift saß, entriß und — verschlang. Der Schrecken des Anwalts war — wie man sich denken kann — nicht gering. Ob Madame einer Indigestion von dem Gericht davongetragen, vermögen wir nicht zu sagen.

Verlosungen.

* Frankfurt, 27. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: Nr. 3000 à 600 fl. Nr. 14877, 19293, 12754, 25724 und 24769 à 1000 fl. Nr. 15472, 4114, 7571, 18178, 13286, 12234, 6407, 19453, 16454, 25195 5836, 18760, 10695, 13045 und 18530 à 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* (Getreidepreise in Mainz 1873.) Im Getreidehandel der Gemarkung herrschen worden:

Die Zufuhren des Transports der Ausstellungsgüter von der Empfangstation bis zu den Ausstellungsräumen, sowie nach Schluß der Kosten der Versicherung während des Transports die Kosten des Abbaues, der Aufstellung, Beaufsichtigung, Verpackung, Rückbeförderung etc.

Die Kosten der Herrichtung, Ausstattung, regelmäßige allgemeine Reinigung u. s. w., die Kosten für die Beleuchtung der Räume, Gebäude u. s. w., sowie der für den Ausstellungsraum zu entrichtenden Platzmiethe

von Seiten des deutschen Reiches und sgl. bayerischer Staatsgasse gestellt.

Die Anmeldung der Theilnahme hat spätestens bis 10 April laufl. Jahres zu geschehen.

Anmeldungsformulare, sowie nähere Auskunft sind bei Herrn C. H. Thomas für Ausstellanten zu erhalten.

— Bamberg, Frachtpreis, Brods- und Fleischpreise vom 27. März. — Kernen 8 fl. 50 kr. — Korn 5 fl. 1 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 10 kr. Gerste Zweizeilige — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 30 kr. Linsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. 1 Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 6 Heller 2 Stück. Das Paar Weck zu 3 Heller 1 Stück. Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 16 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Frankfurt, 27. März. Aber heutige Heu- und Strohmarkt war gut besucht. Den Zoller per Ctr. 1 fl. 45 bis 1 fl. 50 kr. Stroh 1 fl. 38—24 kr. Butter 1. Qual. 44, 2. Qual. 42—, Eier, Hühnchen per Mtr. 40—42 kr. Eier das Hundert 3 fl. 36 kr.

* Frankfurt, 27. März. Amtl. Börs.-Bericht.) Weizen ruhig, bez. 85½ fl. fremder 74½, per März 7.11—, per April 7.11½, per Juni 7.16, Roggen effect. bez. 6½, per Frühj. —, per Juni 5.4, per Mai 5.5, per Juni 5.15. Rüböl bez. 14, per Mai 14½, per Okt. 12.28½, Leinöl ist fest. 13½.

* Berlin, 27. März. (Schlußbericht.) Roggen pr. Mrz. 53½, April-Mai 54½, Mai-Juni 55½, Juni-Juli 56½, Juli-Aug. 57½, Sept. per Okt. 58½. Weizen per Mai —, per April-Mai 78½, per Mai-Juni 76½, Rüböl per März 26½, per April-Mai 26½. Spiritus per April-Mai 23½, per Juni-Juli 24.

Die Bauführung — Hand- und Hülfsbuch für die Preis der Bauhandwerker und Bauunternehmer. Unser Zugrundlegung des neuen Metermaßes und Gewichtes bearbeitet von C. Koch, Architect und Lehrer der Baugewerkschule, Baumeister, Verfasser der „Bauhütte". Leipzig, bei Otto Spamer.

Auch diese Neuheit erscheinen durch die „Deutsche Bauzeitung" in Berlin, „Kunst und Gewerbe" in Weimar, „Gewerbeblätter" in Darmstadt ꝛc., wird in der von der Bauzeit erschienen zu Hahnenbuch Verlagsbuchhandlung in Darmstadt „Bauhütte" (No. 12 von 1871) wie folgt besprochen: „Das uns gerade Liebe und Bauleute am sinnigen Bogen Text übersichtlich zusammengetragen sind auf 120 Quartseiten, und 120 Holzschnitte, behandelt in gediegenster Weise in drei Abschnitten das Fertigen der Zeichnungen, Aufstellen der Kosten-Voranschläge, das Berechnen der Arbeiten, Materialien und Beschreibung und Leitung der baulichen Ausführung. Dabei ist das rein einzelstehende Maß und Gewicht gelegt, überall die Richtigkeit angeordnet, die Preisangaben in den Anmerkungen, die Preisangaben, und auf den einzelnen Seiten sowie Raum gelassen, daß jeder selbst Notizen über neue preußigen Tagelohnpreis und die entsprechenden Preisverhältnis nachtragen kann. Inhaltsreicher ist die Klarheit hervorzuheben, mit welcher das ganze Werk zur Darstellung gelangte; übersichtlich aber auch der verhältnißmäßig billige Preis, welcher es möglich macht, daß jeder Arbeiter nicht allein als Besitzen an höheren und niederen Bauschulen nutzbringen. Lehrbuch dienen, sondern es auch in weite und anderen ein brauchbarer und erwünschter Begleiter in den Baeria sein.

In der Uebergangung, daß das Buch den Beifall unserer Leser finden wird, verabschieden wir einstweilen mit der Anfügung desselben zu empfehlen. Hüttenkyker."

Digitized by Google

Auf Anstehen der zu Kaiserslautern unter der Firma „Meurer u. Sohn“ bestehende Weißbaumhandlung, wurde mit heute für Georg Kiesler, früher Bäcker, in Kaiserslautern wohnhaft, zum einzelnen, in Mitschaft zum 15. d. ein Versammlungsurtheil des k. Landgerichts dahier vom 5. Oktober 1871 mit Verfahrung des Requisiten in die Sitzung des k. Landgerichts dahier am 22. Mai nächsthin, vormittagsmittag, anberaumt, zu Gunsten Schilling, Bäcker, in Kaiserslautern abhandelt, auf Grund erwirkter Vorschusserfügung zur Sicherheit der Forderung der Requirentin angelegten Sicherheitsarrest gültig zu erklären.

Dieses Act kann Requisit oder dessen Procuramächtiger bei wie in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 26. März 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fitting.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 17. April nächsthin, Nachmittags 1 Uhr zu Otterbrücken im Gasthause meinen durch den Herrn Notar Schwalbe zu Otterberg zu Eigenthum versteigert:

1,51 Tagwerk Acker, Otterbrücker Bannes, in 4 Parzellen.

Eigenthümer sind: 1. Margaretha Zehm, ohne Gewerbe, in Otterbrücken wohnhaft, Mittwe des daselbst verstorbenen Maurers Martin Metzger; 11. deren mit ihrem verstorbenen Ehemanne erzeugten sieben, resp. deren Repräsentanten, als: 1) Valentin Metzger, Maurer, in Weilerbach wohnhaft; 2) Otto, beide als Kinder Theodor Metzger, verstorbener Kinder des verstorben Johannes Metzger, eines Sohnes von Martin Metzger, erzeugt mit seiner hinterbliebenen Mittwe Charlotte Fuchs, ohne Gewerbe, in Otterbrücken wohnhaft; welche diese ihre Mutter als Vormünderin und als Vormünderin Katharina Metzger zum Beistand haben.

Otterberg, den 26. März 1872.

Schwalbe, k. Notar.

Gerichtliche Versteigerung.

Montag, den 15. April 1872, Nachmittags 1 Uhr zu Wachbach, bei Johann Meyer III, werden durch den dazu committirten k. Notar Schwalbe zu Otterberg, zu Eigenthum versteigert:

Ein im Dorf Wachbach gelegenes Wohnhaus und 1,65 Tagw. ist Aecker, in 2 Parzellen, Wachbacher Bannes.

Eigenthümer sind: Jakob Dörr, Musikant, in Wachbach wohnhaft und dessen mit seiner verstorbenen Ehefrau Katharina Karg erzeugten weiteren Geschwister, Elisabetha und Helena Dörr, alle drei minderjährig, gewesen, beim Vater bemündigt, welche ihren gemeinsamen Vater zum Vormund und den Johann Karg, Feldarbeiter, in Wachbach wohnhaft, zum Vorgesetzten haben.

Otterberg, den 26. März 1872.

Schwalbe, k. Notar.

Gute abgelegene und billige Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine, sehr stark und gediegen, Gehäuse mit Graviren, fl. 14.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine, fl. 30.

Gold-Tamen-Uhren, Cylinder, fl. 22.

Gold-Tamen-Uhren, Ancre, 15 Steine, fl. 26

Silberne Ancre-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.

Silberne Ancre-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Sprungfallgehäuse, fl. 17. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Sprungfallgehäuse, fl. 13. 30.

Große Bitzner Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 24.

Große ächt vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasdurg, fl. 11 30.

Kukuk-Uhren, mit schön geschnitztem Kopfen, fl. 12 30.

Die Versendung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder bessen Einsendung prompt versandt durch

(70?-1,m)

M. Landauer, Uhrmacher,
Residenzstr. in München.

Ein Mädchen,

das schon mehrere Jahre in Gasthäusern servirte, auch im Kochen nicht unerfahren ist, suche Stelle. Das Nähere sagt die Expedition der „Pf. Volksfreund.“ (74?-)

Industrie-Ausstellung
Kaiserslautern.

Loose à 36 kr. per Stück, verkauft für Otterberg

(628?,bo)

F. W. Bocklin.

Das **Comptoir** des Unterzeichnenden befindet sich vom 28. dieses Monats an, im Hause von Frau Wittwe Günther an der Eisenbahnstraße (Parterre). (74?-)

F. Moeser.

Neue süße türkische Zwetschken pr. Pfd. 12 kr.
Franz. Katharinenpflaumen pr. Pfd. 12 kr.
Schweineschmalz, reines pr. Pfd. 22 kr.
bei **G. Maas,** Fackelstraße.

65?,-)

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er an der Birnsoulerstraße dahier eine **Schreinerwerkstätte** eingerichtet hat, und solche am 6. April nächsthin in Gang gesetzt wird, und er empfiehlt sich sofort den Herren Hausbauleuten Hausherrleuten &c. zu gefälligen jährlichen Aufträgen, prompte Leistungen versichernd.

Ludwig Rapp,
im alten Schmosen.

76,80

Das Neueste in
Damen-Jacken, Ueberwürfen

in Cachemir, Seide und Tuch, ist in reicher Auswahl eingetroffen

D. Heimann Wwe.
Klostergasse.

66?,-bi(o)s)

Wir beschäftigen noch

30—40 Buben und Mädchen.

Täglicher Verdienst je nach Leistungsfähigkeit 30 bis 40 Kreuzer.

Leinen-Zwirnerei & Weberei
Otterberg.

68,0,3,6)

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir unsere Geschäfts-Thätigkeit begonnen haben. — Dieselbe umfaßt das Waaren-, Producten-, Commissions- & Lieferungs-Geschäft, sowie das

Bank-, Effecten-, Wechsel- & Conto Corrent-Geschäft

in allen seinen Theilen. Unsere Dienste hierin halten wir bestens empfohlen.

(76?,bo

Frankfurt a. M., im März 1872.

Deutsche Handelsgesellschaft.

Die Baufuhrung

von Baumeister **C. Busch**, gerannt, die **Bonarbeiten** und **Rechnungen** &c. aufs leichteste nach dem neuen **Maaß- und Gewichtssystem, und allen bestehenden Verhältnissen entsprechend**, aufgestellt, und hierzu auch dann noch bestens benutzbar bleiben, wenn wir demnächst das neue **Münzsystem** erhalten, weil sich jeder leicht die betreffenden Preise in Mark und Pfennige selbst einrichten kann. Diese **Bauführung**, nun der auch **handlich gebundener Exemplare** à 1½ Thlr. ist zu 2 fl. 42 kr. rh. überall zu haben sind, kann daher auch vor vor aus selbstleste empfohlen werden.

Leipzig bei OTTO SPAMER. Preis geb. 1½ Thl. 2 fl. 24 kr. rh.), welche jedem Techniker Deutschlands willkommen sein muß, weil er damit Gelegenheit hat, seine Arbeiten nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem selbst einrichten kann. Diese Bauführung, nun der auch handlich gebundener Exemplare à 1½ Thlr. ist zu 2 fl. 42 kr. rh. überall zu haben sind, kann daher auch vor vor aus selbstleste empfohlen werden.

Türkische Zwetschgen,

sowie

Bordeaux-Pflaumen,

außerordentlich süß per Pfd. 12 kr.

bei **Ludwig Wolfram.**
(Glockenstraße).

170?,-

Zu verkaufen:

Ausgezeichnetes Dürrfleisch, ohne Knochen, das Pfd. 26 kr.
Schinken per Pfd. 26 kr.
bei **Philipp Jundel.**

73?,-)

Ein
Schreinerlehrjunge

kann sogleich eintreten bei

(74?-
F. Graf, Küferstraße in Kaiserslautern.

Späne u. Brennholz

empfehlen

Holtzbacher & Etienne.

(70,4,6

Stroh-Hüte

zum Waschen und Façonnen, werden billigst besorgt von

Caroline Berger,
Modiste.

55wd2o)

Strümpfe

in allen Qualitäten, weiß für Damen, Socken, dunkl und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt

Carl Spross.

61?,,)mom)

Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen von

Amalie Rügmer.

(58?,,m2

Täglich frische

Kunsthefe

bei **Con Klein,** Bäcker.
Kerlsgasse

76,7,8)

Ein neues

Pianino

hat zu verkaufen

Wilhelm Old, Metzger.

72,4)

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Tagesordnung Abend, zum Abschied eines Vereinsmitgliedes

Gesellige Unterhaltung

im Vereinslocale.

Der Vortrag wegen fällt der Tischlaufend nächsten Sonntag aus.

Der I. Vorstand.

Am Ostermontag findet auf dem Wiesenthaler'sche

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

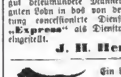
Johannes Höbel.

76,8)

10—15

gut beleumundete Männer werden gegen guten Lohn in das von der Stadtverwaltung concessionirte Dienstmann-Institut „Express“ als Dienstmänner dauernd eingestellt. (76?-,

J. H. Herrmann.



Ein brauner

Dachshund,

rauhhärig, auf den Namen „Packe“ hörend, ist abhanden gekommen. Allfällige Nachricht darüber oder Aufschluß über seinen Aufenthalt gegen Belohnung bei

Dr. Jos. Schaudein.

Ein kleiner gelber

Pincher

hat sich verlaufen, abzugeben gegen Belohnung. Wo? bei die Expedition der „Pf. Volksztg.“ — Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein vollkommen reelles und unschädliches Mittel den **ergrauten Kopf- und Barthaaren** ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ½ Jahr 1, preis 1 Thaler. Für den Erfolg garantirt. Fabrik **Köstlin,** Apotheker in Hochberg a/Neckar in Württemberg. (63?,,m

---

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 24** enthält:

Der wilde Hans. Criminalnovelle von H. Gnauck — Morgenbad. Originalzeichnung von H. Werner. — Das Verbrecherthum in Berlin. Von B. Rauch-Hagen. I. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman v. Gg. Hiltl (Fortsetzung.) — Rouchbilder. Mit 3 Illustrationen von Heinrich Leger. — Ein Familientitel: Der Schwanenjäger. Eine Skizze aus dem weißen Rußland von A. v. Sommerwerg. — Eine moderne Pariser Bühne.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amsterdam k. 100	3	168,15 fl.
Antwerpen 2 t. 100	3	98½ „
Augsburg 8 t. 100	3	93½ „
Berlin Kasse 60	3	104⅜ „
Bremen Thaler 50 Gelb	3	96⅝ „
Breslau 8 t. 100	3	93⅝ „
Cassel Thaler 60	3	101½ „
Genua Frs. 300	3	— „
Hamburg 10 t. B. 100	3½	87½ „
Leipzig Thaler 60	3	104⅛ „ 105 bz.
London Pfd. St. 10	3	118⅞ „ ⅛ „
Paris Frs. 200	3	— „
Mailand Frs. 200	3	— „
München k. 100	3	— „
Triest fl. 100	3	93½ „ ⅛ „
Schweiz. Bankplätze	3	93⅜ „ ⅜ „
Triest k. 100 fl. W.	3	— „
Turin Frs. 100	3	— „
Wien fl. 100 effl. W.	3	105¼ „ ⅛ „
„ „ „ „	3½	105⅜ „ ⅛ „
„ „ „ „	4	— „ ⅛ „

Frankfurter Cours v. 27. März.

Geld-Sorten.	fl. fr.
Deutsche Kaiserdukaten	5 45 —
„ Friedrichsd'or	9 57 38
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 56
Dukaten	5 32 34
Souverainsstücke	9 20½ 21½
Französische Souverains	11 47 49
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in neuen Stücken	2 25½ 26½
Discounto 3½ %	

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger", anderen insbesondere, zu 4 Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 20 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die einzig Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Nro. 77. **Kaiserslautern, Freitag 29. März 1872.** 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 29. März.

Nicht lange, nachdem Frankreich in seiner Assemblee die Friedensproklamation sanctionirt, machte sich dort die Uebergangung geltend, daß deutsche Bildung verleumdet zu den großartigen Niederlagen beigetragen, die Frankreich erlitten und es stand somit in Aussicht, daß es hieraus für sich eine Nutzanwendung zu machen wissen werde. Auch verlochten die bessern Elemente in den maßgebenden politischen Kreisen wie der Presse eine gründliche Reform und eine zweckentsprechende Ausstattung des Unterrichtswesens auf das Entschiedenste. Jules Simon predigte sie von der Tribüne der Assemblee und das Südfranzösische Dichterpaar Erckmann-Chartrian schwen zu diesem Zwecke eine Novelle, worin sie die deutsche Unterrichts-Methode verherrlichten. „Siecle" und „Debats" wiesen immer und immer wieder auf den Hebel — die Reform des Schulwesens — hin, mit welchem die Regeneration Frankreichs in Fluß zu bringen sei. Hätte man also nicht mit Recht schließen dürfen, daß die Einsicht von der unbedingten Nothwendigkeit einer bessern und allgemeinern Volksbildung auch bei den Mitgliedern der Nationalversammlung einwüchtig herrsche und hätte man darum nicht sofort gehen dürfen, daß der gesegnete Körper Frankreichs bei eintretender Gelegenheit gern und freudig die Mittel spendiren würde, um jenes Ziel zu erreichen? Aber nichts von dem hat sich erfüllt. Das schimt man sich jetzt, nachdem kaum ein Jahr nach dem Kriege vergangen ist, nicht zu leistichen und zu markten bei einem Budget das bestimmt ist, das Unterrichtswesen zu heben; es ist sogar nicht einmal das Vorhandensein auf Grund seines wissenschaftlichen Hervorragens vor Andern — in der Nationalversammlung sitzt, das gestkaelte Wort aussprechen, „die Wissenschaft ist ein Luxus", eine Parole, der gegenüber die in Deutschland mit Recht viel und heftig angegriffene Stabliche Redensart von der Realschule, die umkehren muß, weit zurückbleibt. Aber einer solchen schandbaren Phrase läßt man in Frankreich nicht einmal die Abfertigung zu Theil werden, die sie verdient, wozu sollte auch Herr Thiers, B. bei einer derartigen Lappalie das Wort ergreifen? Freilich, wenn Gambetta die Bestrebungen der Rohstoffe angriffe, da sprünge der kleine Präsident behend auf die Tribüne und zeterte mit seiner ganzen Beredtsamkeit gegen die unpatriotische Rede seines Vorgängers. Wenn aber ein Hr. v. Bonzerie die Wissenschaft einen Luxus nennt, so genügt ja Hr. Beulé ihm zu antworten.

Herr Beulé, Mitglied und Ständiger Sekretär der Akademie der schönen Künste in Paris, der größte Archäologe und Kunstkenner Frankreichs, antwortet Herrn Bonzerie auf verstehtlich die Staatsunterstützung für die Oper- und Musik-Akademie, er, ein gewiß dazu berufener Mann, kritisirt die neuere Musik und findet, daß Meyerbeer in Berlin nur zwei Opern componirt hat, „das Feldlager in Schlesien" und „das Brandenburger Thor". Von letzterer will er nur ein deutscher Musiker noch nur eine Ahnung haben, allein die Chronik Berlins erzählt, daß Meyerbeer am Brandenburger Thor in Berlin gewohnt habe und daraus hat sich denn Frankreichs großer Kunstkritiker die neue Oper geschmiedet. Das sind die Männer, in deren Hände die Hebung französischer Bildung gelegt ist, und solche Blößen gibt man sich in Versailles an demselben Tage, an dem die Inscription des ersten deutschen Studenten in die Universität Straßburg Zeugniß ablegt davon, daß man in Deutschland Bildungsanstalten anderer zu organisiren versteht als in Frankreich und man hört, die Schnelligkeit und der Eifer, mit dem die Gründung der Straßburger Universität betrieben wurde, beweisen es, die Wissenschaft nicht für einen Luxus hält.

Nach Nachrichten aus Spanien haben sich bezüglich Republikanischen Welt den Carlisten zugewendet, um den König zu stürzen, womit sie ein Verbrechen an ihren Prinzipien begangen, das sich wahrscheinlich schon in nächster Zeit rächen wird. Sollte es ihnen aber gelingen, den König aus dem Lande zu vertreiben, so wird in dem Momente, wo es sich darum handelt, Spanien eine andere Regierungsform zu geben, Spanien leider der Reaction wieder überantwortet werden, und dann wird wohl Isabella's Herrschaft unter anderer Etikette von Neuem beginnen.

In Schweden Alfonso oder der Herzog von Montpensier den Glücklichen sein wird, dem die Herrschaft über das zerrissene Land in den Schooß fällt, wird an der Sache kaum etwas ändern. Die „Conservativen", wie sich in Spanien die starren Reactionäre nennen, werden jeden Monarchen zwingen, sie nach Belieben seinen Namen regieren zu lassen, und Spanien steht im besten Falle das traurige Loos bevor, den Gräueln eines Bürgerkrieges nur durch das Schreckensregiment zu entgehen, das jede freie Regung mit eiserner Faust unterdrücken wird.

In Schweden sind die Zustände womöglich noch erbärmlicher. Die Molde-Balachen setzen einen Stolz darein, sich gegen die Civilisation mit Händen und Füßen zu wehren, und berufen den Fürsten schon darum mit ihrem Hasse, weil er deutsch ist und das erste Bestreben verrathen hat, der elenden Bojarene Wirthschaft ein Ende zu machen. Was sich dort Demokrat und „Rother" schimpfen läßt, ist nur groß im Arrangiren von Judenhetzen, mit denen die erbitterte Verfolgung des deutschen Elementes in erbaulicher Parallele steht. Was die Armee anbetrifft, schweigt ihr das Beispiel des Major Lecca vor, der für seine Ernennung Conti's zum Kriegsminister erboben wurde, und die Bojaren möchten am liebsten einen der Ihren auf den Thron setzen, weil ihr Erkorner dann selbstverständlich gefügig und — was die Hauptsache ist — leicht zu entfernen wäre. Freilich fragt es sich schließlich, was die Türkei zu allen diesen Plänen sagen will.

So werden denn nächstens aller Wahrscheinlichkeit nach wieder zwei Throne vacant, und zwei neue Regenten in das Reich der „Ex" hinüber wandern. Amadeo von Spanien und Karl von Rumänien sind Beide, selbst ihre Gegner werden es zugestehen, ehrliche Männer, die mit dem besten Willen erfüllt waren, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Wenn sie trotzdem so traurig Fiasko machen, wird es vielleicht eine Warnung für die „Gastspielfürsten" sein, die sich so leicht bereit finden, als fremden Landern die Rolle von „Beglückern" zu spielen.

Bekanntlich suchen die Ultramontanen ihren Gläubigen mit dem Hinweis, auf Liberale, Juden und Freimaurer Furcht einzujagen, was ihnen bei den nämlichen und weiblichen Beschwerern, die Allem, was ihnen gefährlich scheint, vorgebeugt wird, unbedingten Glauben schenken, wohl gelungen sein mag. Unterhabt belagtem Kreise sind die Beleuchtungen der Ultramontanen bis jetzt noch nicht von Erfolge begleitet gewesen, wenn man nicht etwa die bisherige Erregung der Schwachmüthigen als denselben zählen will. In Betreff des Erbeitendem hat nun jüngst Herr Forster, Redacteur des „Wendelstein" mit seiner Person an die Kammer der Abgeordneten, um Aufhebung der Logen und Ernennung des Verbotes der Theilnahme an diesem staatsgefährlichen Bunde (des Freimaurer-Ordens) das noch nicht Dagewesene gestellet.

Er stützt sich hiebei auf die vom früheren Bayernfürsten in dieser Hinsicht erlassenen aber mit der Zeit hinfällig gewordenen Verbote und auf den § 128 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches, und sucht in denselben der Staatsgefährlichkeit des Fesnitenordens durch jene der Staatsgefährlichkeit des Freimaurerbundes ein Paroli zu biegen. Abgesehen von dem

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von **Ernst Groshe.**

(10. Fortsetzung.)

„Nicht das Geringste," gab Fritz ruhig zur Antwort.

„Es unterliegt demnach also keinem Zweifel," sagte der Rath dann schreinbar mehr zu sich selbst als zu Fritz, „das Mädchen ist die Mörderin. Die Sache liegt klar zu Tage. Sie sind zusammen nach der Schlucht gegangen — der Bruder hat den Wortwechsel gehört, später den Schuß — hat gesehen, wie das Mädchen davon flüchtete — Ihn ich glaube, das wird der Mörderin das Leben kosten."

Während der Rath dies sagte, hatte er dennoch nicht aufgehört, Fritz zu beobachten und es war ihm nicht entgangen, wie ein teuflisch triumphirendes Lächeln bei seinen letzten Worten über sein Gesicht. Er schauderte fast zurück vor dem Gedanken, einen solchen Charakter zu finden, als welcher dieser Mensch sich schließlich entlarven würde, wenn ihn nicht Alles trügen sollte.

„Wer fand den Leichnam Ihres Bruders?"

„Eben dieses Mädchen. Sonst wäre auch wohl Niemand auf die Vermuthung gekommen, den Anton dort zu suchen," sagte Fritz ernst. „Das böse Gewissen hatte sie gewiß so lange beunruhigt, bis sie sich entschloß, den Todten wenigstens ein ordentliches Begräbniß zu verschaffen."

Der Rath blickte Fritz streng und durchdringend an.

„Und Sie — Sie? Dachten Sie nicht daran, Ihrem Bruder, Ihrem einzigen Bruder ein ordentliches Begräbniß zu verschaffen?" sagte er dann, jedes Wort betont bemerkend. Gleichgiltig schien er schon die Thür des Gefängnisses, welcher er sich bereits allmählig genähert hatte.

Ein Wink, und über die Schwelle des Gewölbes traten zwei Gensd'armen.

Fritz taumelte, sein Gesicht wurde weißer als die weißgetünchte Mauer hinter ihm.

„Was bedeutet das? Was sollen diese — hier?" krachte er außer Athem.

„Es bedeutet, daß Sie mein Gefangener sind, daß ich Sie des Mordes, an Ihrem unglücklichen Bruder begangen, anklage," versetzte der Criminal-Rath.

Fritz wankte sich wie ein Verzweifelter, aber vergebens. Ein paar Minuten später waren seine Hände fest zusammen geschnürt.

Die Gensd'armen wollten ihn gerade abführen, als der alte Schulze eintrat. Ein Blick auf seinen Sohn, auf die Gensd'armen — auf den Rath und er wußte Alles — — der eine Sohn ermordet, der andere ein Mörder! — — —

darin enthaltenen Albernheiten ist sie insofern nicht ohne Interesse, als sie zu Vergleichen bezüglich des politischen Wirkens beider Gesellschaften Veranlassung gibt.

Indem wir die Ansichten der erwähnten Bayernfürsten, als veraltet, füglich übergehen können, sehen es sich nicht darum handelt, was die Freimaurer vor einem halben Jahrhundert möglicher Weise gewesen sein können, sondern, um das, was sie heute sind, wollen wir sehen, was der Redacteur des Wendelsteins hierüber zu sagen weiß. Doch da vermag derselbe weiter nichts vorzubringen, als daß der Freimaurerbund eine „geheime Gesellschaft", von der er, der „Redacteur des Wendelstein", der offenbar kein Freimaurer ist, nichts bestimmtes die Statuten und Gebräuche kennt, und zwar aus Schriften, die Jedermann zugänglich sind, und doch scheinen sie für den Beweis der Staatsgefährlichkeit nicht den mindesten Anhalt zu bieten, da sonst Herr Forster nicht verfehlt haben würde, denselben zur Motivirung seiner Petition zu verwerthen. So ist also gerade durch diesen Herrn am schlagendsten erhärtet, daß es mit dem Geheimniß, in das der Freimaurerbund sich hüllt rein nichts ist. Diesen Beschuldigungen gegenüber, kann man sich aufbrechen auf die Tatsache berufen. Wie steht es aber mit dem Zielpunkte? Ob er geheim oder nicht geheim, derselbe ist eine feitgestellerte internationale Organisation, welche die katholische Kirche in ihrer mittelalterlichen Herrlichkeit wiederherstellen, d. h. ihr die sich emanzipirenden modernen Staaten unterwerfen soll. Er hat den Centralsitz in Rom, also im Auslande und verfolgt Zwecke, die entschieden gegen die Souveränetät der Staaten gerichtet, also äußerst staatsgefährlich sind. Und dafür spricht die Notorität der Thatsachen, während der Freimaurerbund von solchen Zwecken nichts weiß, der Oberhaupt eine rein nationale Organisation hat, wie denn Herr Forster selbst Berlin als Centrum der deutschen Logen anführt. Aber freilich Berlin, Berlin ist für die Römlinge das allerunsäglichste Ausland, und die nervöse Aufregung des „Wendelsteiners" ist somit erklärlich genug; aber das wird für die bayerische Abgeordnetenkammer, die einen deutschen Staat und keine römische Provinz zu vertreten hat, kein Grund sein, daß die jedenfalls nur nationale Zwecke verfolgenden Freimaurer staatsgefährlich seien, wie die Jesuiten, die antinationale Zwecke verfolgen, und darum allerdings keinen begründeten Anspruch auf Existenz auf deutschem Boden haben.

Deutsches Reich.

München, 24. März. In herkömmlicher Weise wollte der König mit den Prinzen und dem großen Gefolge an dem, nächsten Mittwoch in unserer St. Peterspfarrkirche stattfindenden feierlichen Schlusse des vierzigstündigen Gebetes mit Procession theilnehmen; nachdem er aber gestern in Erfahrung brachte, daß der Prediger Pfarrer Reichl, Benefiziat Ludwig Gremminger, in einer seiner Fastenpredigten sich in einer Weise gegen die deutschen Fürsten ausgesprochen hatte, daß gegen denselben eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet werden mußte, ließ der König seine Theilnahme an der erwähnten Kirchenfeier sofort absagen. Ob gegen den Pfarrer Reichl erschwerend wolle, deren Geistliche solche Predigten an das Volk halten. In Folge dessen werden auch die beiden Gemeinde-Collegien der Residenzstadt der Kirchenfeier nicht beiwohnen, da dieselben schon vor einiger Zeit den Beschluß faßten, an Kirchenfeierlichkeiten ohne Predigt nicht mehr noch in amtlicher Stellung theilzunehmen, wenn Se. Majestät der König bei denselben erscheinen. Was die genannte Predigt betrifft, so erregt dieselbe außerdem nicht geringes Aufsehen, und sieht man nicht ohne Interesse dem Resultate der im Gange befindlichen strafrechtlichen Untersuchung entgegen.

München, 25. März. Der charakt. Generalleutenant und Flügeladjutant der Leibgarde der Hartschiere, Friedrich du Jorrys Frhr. v. La Roche, wurde heute Mittag von Sr. Maj. dem König empfangen und hat hiezgal sofort das Commando über diese Leibgarde der Hartschiere übernommen. — Der gestern Mittag halb 12 Uhr nach kurzem Unwohlsein unerwartet schnell verstorbene General der Kavallerie, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs und Generalcapitän der Leibgarde der Hartschiere, Leonhard Freiher v. Hohenhausen, war geboren zu Dachau am 24. Juni 1788, erreichte somit ein Alter von 83 Jahren 8 Monaten. Mit ihm ging der Reste der activen Offiziere der dayer. Armee, ein würdiger Veteran desselben zu Grabe.

München, 26. März. Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Herr v. Roth, früher Staatsminister des Innern, ist in Folge von Entkräftung im 81. Lebensjahre heute gestorben.

✕ **München**, 27. März. (Landtag.) Schluß der 48. Sitzung. Für Beschränkung der Industrie-Ausstellung in Wien wird das Postulat mit 15,000 fl. bewilligt. Für sonstige industrielle Zwecke werden von der Regierung 12,000 fl. per Jahr verlangt, die gleichfalls bewilligt werden. Ebenso werden alle weiteren hierher gehörigen Forderungen Seitens der Regierung von der Abgeordnetenkammer genehmigt. Für das allgemeine Landgestüt werden 190,000 fl. gefordert. Der Herr Referent rügt die Militär-Oberarchie, daß solche in den Etat der Militär-Justizen 1. General, 1 Oberstlieutenant, 2 Majore, 1 Rittmeister, 1 Kriegscommissär, 1 Quartiermeister u. i. f. stehen und ist der Ansicht, man solle diese Summe den Kreisen überlassen und die Kreisausschüssen würden dafür sorgen daß Verbesserungen ebenso gerne, wie z. B. die Kreisanstalt in der Pfalz. Hiegen brachte Abg. Jos. Söllner den Antrag, daß im Bezirksamtsprengel Rottenburg eine Beschälanstalt errichtet werden möge. Dieser Antrag wird von Herrn Schöner mit Nachdruck auf die pabtreichen landwirthschaftlichen Verhältnisse in dortiger Gegend motivirt und von Hrn. Abg. v. Hovenbrädl unterstützt, wird angenommen.

Hr. Abg. Dr. Geistner brachte den Antrag ein, es möge dem nächsten Landtage eine gründliche Reorganisation des Landgestütes in Vorlage gebracht werden, wobei besonders darauf zu sehen sei, daß dasselbe wieder den Charakter eines Landgestütes, nicht eines Privatgestütes des Herr Söllner u. M., welcher vom Ministerium Aufklärung darüber wünscht, welche Stände Pferde halten und was Positionen von 9224 fl. für Staatsbeleuchtung, Nachtwächter rc. subventionirt würden. Der Herr Minister des Innern erklärte hierauf, diese Subventionen beruhen auf Rechtstiteln und lasse sich hieran nichts ändern.

Hr. Abg. Fleischmann berührt die Angaben für Sicherheitspolizei und wünscht für seine Bezirksstadt Weißenburg auch einen Zuschuß aus der hiefür etatirten Summe.

Der Herr Minister des Innern erklärt, der Gewährung dieses Wunsches stehe von seiner Seite kein Hinderniß im Wege, selbstverständlich auf Kosten derjenigen Städte, welche sich betheiligen.

Für die Rothwundsche Augenheilanstalt werden auf Antrag Ruhmann 2000 fl. genehmigt. Die Position der Stadt Amberg zur polizeilichen Verwaltung aus dem Fond für die unmittelbaren Städte wird unbeanstandet von dem Herrn Minister des Innern bewilligt. Minister des Innern wie bei Weißenburg zugesagt. Die Position der Kriegerischen orthopädischen Heilanstalt in München im Zusammenhang einer Unterstützung gleich den Vorjahren auch für die zwei Jahre vom 1. Oktober 1872 an wird genehmigt. Die Bitte des Marienvereines um Bewilligung von 10,000 fl. per Jahr zur Errichtung einer ländlichen Musterzwangsarbeits-Colonie wurde trotz einer Befürwortung durch Hrn. Abg. Fischer abgelehnt. Für Aufbesserung der Funktionäre wurden vom Ausschuß 28,500 fl. beantragt, 20,000 fl. genehmigt. Schluß folgt. Nächste Sitzung Mittwoch 3/4 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch nach Ostern.

Aus **Berlin** vom 27. März schreibt man: Die namentlich französischerseits propagirte und zum Anfang der vorigen Woche auch officiös gemachte Nachricht von der Beseitigung Sebastopols reducirt sich, nach einer Mittheilung des englischen General-Consuls in Odessa, darauf, daß Sebastopol Kriegs- und Handelshafen werden und eine bewohnte Stadt mit einem Gouverneur bilden solle. Die Gouverneurs-Stelle soll einem Seeoffizier von 1. Anciennetät ertheilt werden. Daß ganze Schiffswerken der Schwarzen-Meerflotte bleibt nach wie vor in Nikolajew. Sebastopol wird nicht zur Festung gemacht. Zur Verbesserung der Stadt gegen einen unerwarteten Handstreich sind verschiedene temporäre Befestigungswerke am Eingange der Bucht wie auch in Eupatoria und Balaklawa zu errichten. — Es heißt, daß Sebastopol zum Freihafen vorgeschlagen sei.

Der Constitutionsausschuß des Schwedischen Reichstages hat einen Beschluß gefaßt, dessen Ausführung und dessen Nachahmung in anderen Ländern von hoher Bedeutung sein könnte. Er hat nämlich vorgeschlagen, daß der König nur unter Zustimmung des Staatsrathes mit fremden Mächten in Verhandlungen und Bündnisse eingehen, also auch nicht nach eigenem Ermessen Krieg erklären dürfe. Da der Vorschlag eine Aenderung der Grundgesetze erfordert, kann erst der nächste Reichstag endgiltig über ihn entscheiden.

Berlin, 27. März. Die luxemburger Eisenbahnangelegenheit geht nach Allen, was darüber bekannt wird, nun wirklich einer für die deutschen Interessen befriedigenden Lösung entgegen. Am 23. d. M. hat eine Besprechung mit den hier eingetroffenen luxemburgischen Bevollmächtigten stattgefunden, die eine baldige günstige Erledigung der Sache bestimmt vorhersehen läßt. Luxemburg hat selbst, wie es scheint, nunmehr erkannt, daß es bei der Uebertragung des Betriebes der fraglichen Eisenbahnen an die elsaßer Eisenbahncommission am Besten fahren wird. Dies schließt keineswegs aus, daß man Luxemburg alle zulässigen Garantien für seine Unabhängigkeit und Autonomie gewähren wird. Dadurch werden auch am bündigsten die clericalen Machinationen widerlegt, als ob bei dieser Frage eine indirekte Annexion Luxemburgs beabsichtigt werde, wovon keine Rede ist. Es soll sich jetzt nur noch um präcisere Instruktionen handeln, die aus Luxemburg erwartet werden. Man versteht nicht, daß sie in dem Sinne der besprochenen Lösung, also gemäß der beiderseitigen Interessen gehalten sein werden. Die luxemburgischen Bevollmächtigten sollen übrigens die Befriedigung nicht verhehlen, welche ihnen das entgegenkommende Verfahren der Reichskanzlei bereitet hat.

Mainz, 28. März. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths kündigte der Bürgermeister Klocke an, daß er sein Amt niederlegen werde, da er kränkelt habe. Er bemerkte dabei, daß seit dem Ausgedenke seiner Ernennung zum Direktor der südbeutschen Immobiliengesellschaft sein Entschluß reif gewesen sei, die Bürgermeisterstelle niederzulegen, weil die Arbeitskraft eines Mannes unmöglich ausreiche, beiden Verhältnissen gerecht zu werden. Er habe nur den geeigneten Moment abwarten wollen. Als solcher sei ihm die bevorstehende Einführung der neuen Städteordnung erschienen. Da diese aber wohl noch lange auf sich werde warten lassen, so ergreife er den jetzigen Moment, um zurückzutreten. Uebrigens verwahre er sich energisch dagegen, als ob er der Pression weiche, welche auf ihn durch die Presse versucht worden sei; dieser gegenüber weiche er bis zum Aeußersten ausgeharrt haben und kann abgetreten sein, wenn es ihm sein eigenes Pflichtgefühl geboten haben würde!

† **Darmstadt**, 28. März. Statt des Abgeordneten Huy, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist Bürgermeister Heidenreich (nationalliberal) zum Abgeordneten für den Wahlbezirk Waldmichelbach gewählt worden.

Neuhäusel, 26. März. Der gestrige Wiener Abendpostzug der Staatsbahn ist zuweit der Station Verbete (unterhalb Neuhäusel) mit dem Güterzuge 82, welcher aus der Richtung von Pest kam, am currenten Gleise zusammengestoßen, wobei der Ober-Conducteur Ferdinand Hrdlicka getödtet wurde. Ferner darunter auch der Postwagen, stark beschädigt wurden. Die Passagiere blieben glücklicherweise unverletzt und wurden durch einen Separatzug nach Neuhäusel gebracht.

Ober-Ebersdorf, 23. März. Nunmehr läßt sich auch eine officielle Stimme in der Optionsfrage vernehmen, welche lediglich Dasjenige amtlich bestätigt, was bisher in verschiedenen Blättern halbamtlich verlautet hat. Der Bezirkspräsident v. b. Heydt in Kolmar hat unterm 22. ds. folgende Circular Verfügung an die französischen Bürgermeister erlassen:

Im Einklang geborne und domicilirte Personen müssen außer der ausdrücklichen Option für die französische Nationalität auch thatsächlich ihren Wohnsitz nach Frankreich verlegen. Bis dahin bleiben dieselben Elsässer, der Option ungeachtet. Dieser Grundsatz sind auch für die Militärpflichtigen maßgebend. Ich ersuche Sie, etwaige Mißverständnisse der Bevölkerung über diesen Punkt durch möglichste Verbreitung des gegenwärtigen Circulars zu beseitigen, indem ich ergebenst bemerke, daß dasselbe auf ausdrücklicher Instruction der kais. Regierung beruht.

Breslau, 26. März. Der commandirende General v. Tümpling hierselbst, welcher auf der ersten Dotationsliste unberücksichtigt blieb, weil kein Armeecorps (das sechste) zu seiner entschiedenen Action herangezogen wurde, ist officiöser Meldung zufolge nachträglich dotirt worden.

Ausland.

Pest, 26. März. Die sie „Klemm" mittheilt, sollen trotz der Beschlüsse der gestrigen Conferenz der Deak-Partei beide Comprom-Anträge heute in einer gemeinschaftlichen Sitzung halten. Dasselbe Blatt stellt — sehr unglaubwürdig — den nahen Sturz Bompay's in Aussicht und combinirt sich aus dem gestern erfolgten Empfange Baron Beks Wenckheim's beim Kaiser ein Cabinet Wenckheim, mit welchem, wohl weil es reactionär und deutschfreundlich wäre, das Blatt sich zufrieden erklärt.

Paris, 26. März. Die Königin von England, welche gestern Abend in Cherbourg ankam, wurde vom Admiral Pothuan empfangen und fuhr

Digitized by Google

in einem Extrazug incognito nach Paris reisen, um sich mit dem Präsidenten Grévy zu besprechen.

Dem Generalgouverneur von Algier wurde Seitens der Bevölkerungen von Constantine und Philippeville ein sehr herzlicher Empfang zu Theil.

Die Nationalversammlung befindet sich gegenwärtig sehr im Rückstande mit ihren finanziellen Arbeiten. Es bleibt ihr noch zu votiren das Budget des Ausgaben für das Ministerium unter welchen sich auch für das Innere und für den Krieg befinden, diese könnten wahrlicher Weise zu ernsten Discussionen führen, ebenso die Einnahmebudgets.

In einem Madrider Briefe der „Temps" wird die Möglichkeit angedeutet, daß für der Fall einer Abdankung des Königs Amadeus eine deutsche Kandidatur vorgeschlagen und acceptirt werden würde. Der Correspondent fährt wörtlich fort: „Ich bin ermächtigt von folgenden Zeilen, welche ich in der „Epoca" las, weiß aber bemerken, daß dieses Journal nicht die Gewohnheit hat, die Interessen der Wahrheit heilig zu halten, es sagt: Wir haben Gründe, die zum Auslande uns mitgetheilten Nachrichten über politische Combinationen für richtig zu halten. Deutschland beschäftigt sich lebhaft mit unsern Angelegenheiten und gegenwärtig bereiten deutsche Generalagenten ihre Ernennung zu Consuln in Barcelona vor, vor noch nicht langer Zeit deutsche Generalkonsuln gierige Blicke der Begierigkeit aufgenommen haben." Das Gouvernement ist nicht ohne Beschränkungen wegen der Erhaltung der materiellen Ordnung auf den Philippinen. Der Generalgouverneur Jginnero fasse heute selbige Verfügungen.

Die Börse von Madrid ist seit einigen Tagen sehr mißgestimmt. Die 3 pCt. innere Schuld sind bis unter 17, alle intelligente Capitalisten enthalten sich ihres Besitzes, denn sie verlieren, daß Spanien unmöglichen dem Bankerott entgegengehe, es ist unmöglich, eine Restauration auf regulärem Wege ins Werk zu setzen. Für Ende Juni erwartet man bestimmt eine finanzielle Krise.

* **Paris**, 27. März. Die Nationalversammlung nahm das Marinebudget an. — Der Bericht der Commission schlägt im Einverständniß mit Thiers für die Nationalversammlung Ferien vom 30. März bis 15. April vor.

* **Versailles**, 28. März. Thiers erklärte in der Commission, daß man das Budget nicht durch Ausschlußmittel und Gleichgewicht zu bringen suchen dürfe. Er besitze nur ein Mittel, die Einführung eines soliden Steuersystems, welches Vertrauen einflöße und Angesichts einer zum Zwecke schnellerer Abzahlung des occupirten Gebiets zu machenden Anleihe, ernstliche Garantien biete. Die Berathung über die Besteuerung der Rohstoffe wird sogleich nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung stattfinden.

* **Rom**, 24. März. Nuova Roma dementirt das Gerücht von einer geheimen Mission des Grafen Arnim bei der italienischen Regierung. — Dasselbe Journal sagt, der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Margarethe habe sich nicht gebessert; die Prinzessin werde wahrscheinlich Rom für einige Tage verlassen. — Der Economista d'Italie meldet, daß wegen des Baues der Ponteba-Brenbahn die Unterhandlungen mit einer italienischen Bank wieder aufgenommen wurden. Man hofft, daß dieselben zu einem günstigen Resultate führen werden. — Dem in Cagliari erschienenden Abenteurer della Sardegna wird aus Tunis geschrieben, daß man daselbst der Ankunft des Prinzen Friedrich Karl entgegensehe. Mehrere preußische Officiere sind über Frankreich in Cagliari eingetroffen. Eine Rate des Bey von Tunis an die Canaillen kündigt denselben die Erhöhung des Einfuhrzolles auf alle Waaren von 3 auf 8 Procent an. — Der Prinz von Wales ist hier eingetroffen und von dem Könige von Dänemark, der englischen Gesandtschaft, dem Präfecten und dem Syndicus empfangen worden. — Der französische Gesandte Fournier ist hier angekommen.

† **Petersburg**, 28. März. Der Khan von Khiwa hat einen Grandum mit Geschenken an den Kaiser gesandt, um eine freundschaftliche Verbindung mit Rußland einzuleiten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 29. März 1879.

1. Nach den durch die Presse gegangenen Nachrichten haben verschiedene Vereine und Gemeinden Geldbeiträge zu Erhaltung geschichtlicher Baudenkmäler erhalten, so unter anderen der Rosenthaler Verein, Eichbacher Schloß, Burg Trifels. Wie es scheint, haben sich die Gemeinden und Vereine zu diesem Zwecke an die Regierung gewendet, es entsteht nun die Frage, ob man auch hier in unserer Pfalz nicht Schritte thun und zu wenig bekannte Ruine Schloß Hohenecken nicht vor einem Verfall durch eine gründliche Reparatur schützen könnte. Die Kosten können ja doch nicht so groß sein. Nur allein Mühe ein paar Steine zum Schlosse noth, ebenso das Anlegen von bei Schutte und Aufräumen gefundenen Gegenstände; besseren Verhältnisse wollten auch bei dem Frankensteiner Schloß ab. Allerdings wäre man dorten schon einmal einen Anlauf, doch haben wir zu unserem Leidwesen bemerken müssen, daß die Angelegenheit weiter nicht Stocken gerathen. Manches ist wohl aufgeführt, doch das Wichtigste an guten Fuß fehlt noch. Sollten sich dorten nicht einige patriotische Männer finden, die die Sache wieder in Fluß brächten, eine Unterstützung von der Regierung und Gemeinden wäre gewiß zu erlangen. Also Hand an's Werk.

2. Speyer. Das Comite zur Betheiligung der von norddeutschen Städten für die Pfalz bestimmten Hilfsgelder für Kriegsschäden hat das hiesige evangelische Diakonissenhaus und die Filialanstalt Barmbergizen-Schwesternmit je 1000 M. zur Anschaffung für die in der Lazarethpflege gebrachten persönlichen und pensionellen Opfer bedacht.

† **Frankenthal**, 25. März. Bei den pfälzischen Gebäudesteuern werden Oekonomiegebäude Gartenhäuschen und Scheunen nicht mehr in Zahlung genommen.

* **Mannheim**, 28. März. Der hiesige Gartenbauverein „Flora" veranstaltet als Vorort des Verbandes des rheinischen Gartenbau-Vereine dahier eine größere Blumen- und Pflanzenausstellung. Dieselbe findet an den Tagen des 14. bis 18. April und zwar in der jetzt schönstens ausgestatteten großen Halle vor dem Heidelberger Thor statt. Nach den eingelaufenen Anmeldungen wird die Ausstellung eine bedeutungsvolle werden und die vor einigen Jahren dahier veranstaltete und allgemein anerkannt noch übertreffen. Wir erlauben uns die Freunde der Blumenkultur schon jetzt auf die Ausstellung aufmerksam zu machen und zum Besuche derselben einzuladen. Die hiesige Eisenbahn- und die Pfälzischen Bahnen verabfolgen in liberaler Weise den Besuchern der Ausstellung Billete zur Hin- und Rückfahrt zur einfachen Tax.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 25. März 1872.

Nach Mittheilung der Einsäufe durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Rohr, beschäftigte sich das Centralcomite in seiner letzten Sitzung mit der Formirung von Subcomités, welche einzelne Zweige der Ausstellungs-Angelegenheiten selbstständig in die Hand nehmen sollen. Es wurden deren zunächst vier für nothwendig erachtet, nämlich: 1) Zur Handhabung der Statuten, welche jetzt schon nothwendig erscheint, die Aufnahme der Ausstellungsanmeldungen zc. sind begonnen bat. 2) Für das Rechnungs- und Versicherungswesen. 3) Für die Uebernahme und Aufstellung der Ausstellungsgegenstände. 4) Für die Einladungs- und Freikarten, Feststellung der Abtheilungen u. s. w. Zur Uebernahme der einschlägigen Arbeiten haben sich bereit erklärt: Für 2) Buchhändler Bücher in Kaiserslautern, Polizeikommissär Heiertag, Gastwirth Ernst Thomas und Fabrikant Zibell, für das 3. Glockengießer Hamm und Kaufmann Kaufmann, für das 4. Bankier Mühlenbeck Boecker und die Spediteure Braun und Bal. Schreiber; für das 4. endlich Reg.-Rath Wedekind, Reg.-Rath Wendt, Hofschreiber Gunkel, Heinr. Scherbenberger, Hofdirekt. und Zeichenlehrer Bolz. — Ferner wurde beschlossen, die Bitte an das Bürgermeisteramt zu richten, den Stadtrath zu ersuchen, die Pläne für die Herrichtung des Exerzierplatzes an der Fruchthalle, wie z. B. die Herstellung von Obertischen u. s. w. auf Rechnung der Stadt zu übernehmen. — Die Rathhausgesellschaft, innerhalb der vorhandenen Räume der Ausstellung eine Restauration zu errichten, wurde einstimmig anerkannt, und soll die Uebernahme derselben behufs Feststellung der Bedingungen, Preis, Qualität zc. mit derselben mit der Bedingung, daß der Ueberschuß dem Lokal nach dem Plane des Centralcomités bestellten soll, übernommen werden. Es ist dies eine Erleichterung, daß Vereinsräumlichkeiten und ein solches für Conditorwaaren, was namentlich Obsttorten zc. enthält. — Nach Erledigung einiger untergeordneterer Punkte schloß der 1. Vorsitzende die Sitzung mit dem Ersuchen an die Gruppenkommissäre, die Anfertigung der Ausstellungs-Specialpläne möglichst zu beschleunigen.

* Kusel, 22. März. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 8 kr., Gerste 4 fl. 15 kr., Hafer 3 fl. 50 kr., Erbsen 4 fl. 50 kr., Linsen 4 fl. 19 kr., Kleie 3 fl. 22 kr., Kartoffeln 1 fl. 30 kr., Alles pro Centner. Ein Kernheu von 6 Ctr. 24 kr., Stroh 23 kr., Eier das Dutzend 22 kr.

* Zweibrücken, 28. März. Weizen 7 fl. 43 kr. Korn 5 fl. 9 kr. Gerste Zeib. — fl. — kr., Zeichgt 4 fl. 1 kr., Spelz 5 fl. 17 kr. Erbsen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Kartoffeln — fl. — kr., Mischfrucht — fl. — kr., Hafer 3 fl. 54 kr. Heu — fl. — kr. Stroh 3 fl. 15 kr. Kartoffeln 1 fl. 50 l., Eier 2 kr. Stroh 1 fl. 25 kr., Kernheu das Centner 26 kr.

† Bayerische Landesbank. Die Verwaltungsrath hat beschlossen, die für den 20. April einzuberufenden General-versammlung der Actionäre vorzuschlagen, daß Ihnen pro 1878 ein weiterer Reingewinn für 1871 in Gestalten zu bezahlen sei, daß außer der am 1. Januar laufl. Z. ausbezahlten Abschlagsdividende von 10 Mk. eine weitere Dividende von 10 Mk. zur Vertheilung gelange und eine entsprechende Summe des Reingewinns auf neue Rechnung übertragen werde. Die Generalversammlung wird ferner darauf Bedacht nehmen, die Anlegung der Ausstellungs-Specialkasse möglichst zu beschleunigen.

— Frankfurt, 26. März. In unserem heutigen Getreidemarkte hatten Preise keine Aenderung. Die Kauflust war (ebenfalls ungetheilten) Erdingungen zu verzeichnen, eine da ans dere Ereignisse bis nach Niederwerk zu haben zu Gunsten der Käufer. Die Preise sind dieselben, der Waarenzug, den gestrige der Stadtverordneten — mit den Eisenbahnverwaltungen Verhandlungen wegen Einrichtung von Arbeiterzügen anzuknüpfen — leicht zu bewerkstelligen ist, und es ist auch Aussicht dazu, daß die bei den bestehenden Eisenbahnlinien auf den Bericht eingehen. Die Main-Neckar-Bahn beabsichtigt solche Züge bis nach Hanau einzurichten. Der Fahrpreis soll pro Arbeiterzug und Zeugen nicht höher sein als 3 kr. hin!

Von vielen Seiten hören wir, daß die rein Mehrheit der Stadt sich gegen diesen Plan aussprechen. Die Arbeiter, denen es ohne die schiefe Mitter gewiesen, was die Kinder zu Hause thät. Nur in Bockenheim soll es gross Einigs gemacht worden sein.

* Frankfurt, 28. März. Weiz. Weiz. 6 Mk. Ohne. (Offertenverkehr.) dreist 167—6 Mk., Staatsbahn 413½ Mk., Lombarden 220½ Mk., Galizier 30½ Mk., Ungarische 41 Mk., Schweizer 112 Mk., Deutsche Reichsbank 131½ Mk., Pfälzer-Ludwigs-Bahn 118½ Mk., Frankfurter Bankverein 115 Mk., Fest.

Französische Haupair Spitzen
in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen haben eingetroffen bei
70%.)
Geschw. Spross.

Man abonnire auf die
„Oberfränkische Zeitung"
(Provinzialblatt für Oberfranken)
das einzige Blatt in Oberfranken, welches sich mit den politischen und sozialen Ereignissen in erschöpfender und gediegener Weise befaßt.

Die „Oberfränkische Zeitung" erscheint seit 5 Jahren in Bayreuth und mit ein von tüchtigen Kräften in fortschrittlichem Geiste redigirtes, politisches Blatt, aus dem sich Jeder gewissenhafte Aufklärung in allen politischen und sozialen Fragen schöpfen kann. Sie kämpft für das Wohl des Volkes und will, daß auf gesetzlichem, ruhigem und freiheitlichen Staatsgrundlagen das Glück des Landes erwachse. Die „Oberfränkische Zeitung" bringt eine allgemein und größeren Interesse umfassenden politische Wochenschau, außerdem soll täglich (Originals) Leitartikel, dann gut gesichtete Landtags-, Reichstags-, Landrats- und Schwurgerichts-Berichte, Telegramme, Feuilleton-Artikel, Schranken- und Börsenmarktberichte, Zeitungsstimmen von Staatsleuten und Unterrichtern, täglich den neuesten Frankfurter und Münchener Börsenbericht, den Februar der Staats- und Ortsbahn zc. und erscheint täglich, am Montag als Unterhaltungsblatt: „Bayreuther Familienblätter."

Preis vierteljährlich nur 42 kr.

Bei einer bereits sehr starken Verbreitung nicht allein in Oberfranken, sondern auch in ganz Bayern dürften die darin enthaltenen Inserate stets von bestem Erfolge sein

Die erste deutsche Tageszeitung für Metz-Lothringen.

Die
Metzer Zeitung.

Verlag der Gebrüder Lang, Rue serpenoise 59, Metz,

erscheint von jetzt ab in bedeutend vergrößertem Format täglich für den Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. vierteljährlich. Sie hat an ihrer Tendenz das bisherk gefühlte Bedürfniss eines umfassenden

Deutschen Organs für Metz-Lothringen

auszufüllen, das zunächst die speciell deutschen Interessen vertritt, in dem aber auch die besseren Elsass-Lothringischen Angelegenheiten eine ausführliche Behandlung und eingehende Berücksichtigung finden. Ihre Aufgabe ist es, das Band, an dem grossen Werke der Vereinigung und Versöhnung der wiedergewonnenen deutschen Provinzen mit dem neugegründeten grossen deutschen Vaterlande mitzuarbeiten.

Ausser einem politischen Tagesbericht bringt sie Correspondenzen und Artikel über die wichtigsten Tagesfragen, Berichte über die Reichstagsverhandlungen etc., sowie Mittheilungen und Privatcorrespondenzen aus allen Gegenden und weitesten Landen aller Elsass-Lothringischen Städte, während ein interessantes Feuilleton für Unterhaltung und Belehrung Sorge tragen wird.

Indem wir hauptsächlich auf die Unterstützung aller Deutschen, die sich für die Entwickelung dieser neuen Provinzen interessiren, rechnen, bitten wir uns durch recht zahlreiches Abonnement und Empfehlung unserer Zeitung in unserm patriotischen Bestreben unterstützen zu wollen.

Auch erlauben wir uns noch darauf hinzuweisen, dass sich für Inserate durch unsere Zeitung ein günstiges Feld eröffnet, das bisher von deutscher Seite noch wenig cultivirt wurde. — Der Insertionspreis beträgt pro Petitzeile 1 Sgr.

Die Expedition der „Metzer Zeitung."
Metz, Rue, serpenoise 59.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Otterberg
Freitag, den 5. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Otterberg, im Saale von Kraus.
Schläge: Lanzenbrunnen u. Entenlach.

167	buchen Stämme	3—5.	Kl.
10	fichten „	4—5.	„
10	lärchen „	3—5.	„
3	weißtannen Stämme	4.	„
5	eichen Wagnerstangen	3.	„
300	Gebund Eichenreiser.		
2	Ster eichen Prügelholz	4.	„
10	„ „ Scheitholz	2.	„
6	„ „	andr.	andr.
620	„ fichten „	1—2	Kl.
8	„ lärchen „	2.	„
14	„ fichten „	2.	„
77	„ buchen Prügelholz.		
189	„ liefern „		
2	„ fichten „		
28	„ buchen Knappen.		
46	„ liefern „		
152	„ liefern und fichten Stockholz.		
350	Stück buchen Reifstangen.		
5350	„ liefern „		

Mittwoch, den 10. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Otterberg, im Saale von Kraus.
Schläge: Kohlenberg und zur Ergebn im Otterbergerwald
618 Ster liefern Scheitholz 2 Kl.
2 „ „ „
332 „ liefern Prügel.
28 „ „ Knappen.
2 „ „ „
303 „ liefern Stockholz.
8450 Stück „ Reifstangen
Kaiserslautern, 10. März 1872
Königl. Forstamt,
Treßler.

Mainzer Handkäse,
prima Qualität versendet unter Nachnahme zu 1 Thaler 8 Sgr. das Hundert
Georg Edler.
Trebur bei Mainz. (71)

Münsterkäse,
Harzer Handkäse,
Schachtelkäse, Münster,
bei **C. Hohle.**
778,9)

Fische!
Bei dem Unterzeichneten sind stets vorräthig
frische
Stockfische
zu haben, ebenso an jedem Donnerstag und Freitag frische
Hechte und Backfische.
F. Mayer, Fischhändler
63,70,72) in Landstuhl.

Gesellschaft.
Schlosser,
Bohrer,
Nieter,
Drauffschläger,
Taglöhner
finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung in der (57)b
Brückenbau-Werkstätte von
Gebr. Decker & Co.
in Canstatt.

Zerkleinert (72b,½)
buchen Brennholz
bei **Albert Munzinger.**

Zerkleinert buchen
Brennholz
in Partien von 25 Ctr. à 32 kr per Ctr.
bei **Gustav Schmitt.**
77m2bahd) Eisenbahnstraße.

Wirthschafts-Verpachtung!
Die Bier- und Gastwirthschaft in der Brauerei zum „Rheinkreis“ ist vom halben Juni ab anderweitig zu verpachten.
Ebenso ist auch der

Gartenwirthschaft mit neuer Kegelbahn
auf dem Viehtrieb bestehen Etablissements beim Beginn der Saison anzutreten, resp. zu verpachten.
Liebhaberslustige mögen sich direct an den Unterzeichneten wenden.
Carl Gelbert.

Künstliche Dünger.
Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saat empfehle ich den Herren Landwirthen als Surrogat käuflicher Dünger, als:
Knochenmehle, Superphosphate, Kali-Salze, Prima Peru-Guano,
aus der Fabrik Michel Lederle & Co. in Ludwigshafen. — Sämmtliche Fabrikate stehen unter der Controlle mehrerer Landwirthschaftlicher Vereine, und sind von einer bekannter Güte. — Nähere Auskunft über Gebalt werden mit bereitwilligst ertheilt. — Preise billigst und fest. (66b)¾,10
Kaiserslautern, den 16. März 1872.
Rudolph Shmitt.
Eisenbahnstraße Nro. 248 gegen dem Kraft'schen Saale.

Alle vollständiges Lager in
Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.
empfehlen billigst (70b)¾momip
Geschwister Spross.

Schneider
werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei
A. Gallinger.
Zweibrücken.

Die städtische Baugewerksschule von Idstein,
Provinz Nassau.
1) Schule für Schlosser, Maschinenbauer 2c. 2c. 4 Classen:
2) Schule für Bauhandwerker 3 „
begann die Sommersemester am 2. Mai d. Js. Aeltere erbeten auf schriftl. Anfragen
66,77,81) der Direktor **Baumbach.**

Die deutschen Siegestropfen
(ächter Kräuterbitter mit Malagawein)
bereitet durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Frühm 2c., Kopfweh und Schlafmangel, Erbrechen, Durchfälle 2c., zweifelsohne vom kgl. bayr. Staatsministerium des Innern, sowie vom k. würtemb. ärztlichen Medicinal-Collegium zum Verkauf auch für das Königreich Würtemberg genehmigt, und unterzeig das beste Mittel, was in dieser Richtung bis jetzt geboten wurde. Der Preis der ganzen Flasche wurde auf 1 fl. 12 kr. oder 20 Gramm, und die halbe Flasche mit 30 kr. oder 10 Gramm festgesetzt. (70b)
Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
Zu Kaiserslautern bei Herrn **Friedrich Böhm.**

Für Confirmanden
empfiehlt ein Lager
Taschen-Uhren-Lager.
Reisewecker in allen Lagen in **Regulateuren, Pendulen, Wanduhren** 2c. wieder auf's beste assortirt.
Mehrjährige, schriftliche Garantie.
Reparaturen schnell und gewissenhaft ausgeführt. Gut erhaltene, getragene Taschenuhren billigst abgegeben. (54b,
Karl Crusius.

Montag, den 1. April,
(am 2. Osterfeiertag) findet
im Saale von C. Krafft
Tanzbelustigung
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 77½
30 kr.

Montag, den 1. April,
(am 2. Osterfeiertag)
findet bei dem Unterzeichneten
Tanzunterhaltung
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree (77½
24 kr.
A. May.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Tochter und Schwester
Helene Hasseur,
geb. **Gerlach,**
gestern Nacht nach langerem Leiden in Krankheit an der Hardt sanft entschieden ist.
Die Beerdigung findet Samstag den 30. März, Nachmittags ½4 Uhr dahier in Kaiserslautern statt — Der Abgang des Leichenzuges ist vom Wohnhause von Philipp Gerlach in der Eisenbahnstraße.
Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrauernd Hinterbliebenen.
Kaiserslautern, 29. März 1872.

Für Confirmanden
empfiehlt eine schöne Rosmarin Kränze, Kragengarnituren, weiße und schwarze Glacé-Handschuhe (69b)¾
Julie Möllinger.

Heh. Lotz.
empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** zu billigen Preisen (69b)¾

Amerikanische
Kohlenschaufeln
wieder angekommen bei
Franz Brozler,
9¾,49) Barfüerstraße Nro. 12.

Mineral-Wässer
empfiehlt den Herren Aerzten, Apothekern und Privaten, garantirt in stets frischester Füllung bestens (68b)¾,48
Carl Hohle.

Prima
Emmenthaler Käse
(Schweizer)
per Pfd. 30 kr., empfiehlt
Ludwig Wolfram.
70¾,) (Glockenstrasse).

Nudeln aus feinstem Reismehl,
das **Ausgezeichnetste für kleine Kinder** empfiehlt
Carl Hohle.
67¾,m)

Strohhüte,
sowie weiße Shirting, Taschentücher werden zum Waschen und Färben angenommen von (52b,
Julie Möllinger.

Strohhutwäsche.
Unterzeichneter bringt seine Strohhutwäscherei in empfehlende Erinnerung.
C. Eckardt,
46b,m) Hutmacher.

Herren- & Knaben-Strohhüte
werden zum Waschen besorgt durch
Fried. Korn.
63b,m3)

Zu vermiethen
den untern Stock des früher Diehl'schen Hauses und kann derselbe bis 18. April bezogen werden.
J. Bumiller, Kaufmann.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Daunen bei **Chr. Ott.** 10

Frankfurter Cour. v. 28. März.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
preußische Kassenscheine	1	45¾
Friedrichsd'or	9	57
„	9	56
Doppelte	9	40
holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	32
Zwanzigfrankenstücke	9	21
in österr. Souverains	11	47
Russische Imperiales	9	49
Dukaten in Noten	2	29½

Disconto 3½,%

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage demselben der „Pfälzische Anzeiger“, außerdem noch wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen zugegeben werden, und dasselbe vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Insertionen 1 pf. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Petitzeile berechnet, bei Semaliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 78. Kaiserslautern, Samstag 30. März 1872. 70. Jahrg.

Einladung zum Abonnement auf die „Pfälzische Volkszeitung.“

Auf die nun in ihrem 70. Jahrgange stehende täglich erscheinende „Pfälz. Volkszeitung“ beginnt mit dem 1. April 1872 ein neues Abonnement für die Monate April, Mai und Juni. — Preis für die täglich erscheinende Zeitung mit wöchentlich zwei „Unterhaltungsblättern“ und dem „Pfalzat-Anzeiger“ in Kaiserslautern pro Quartal 1 fl. 26 kr.; auswärts 1 fl. 30 kr. = 26 Sgr.

Noch wie vor bleibt die Haltung der „Pfälz. Volkszeitung“ eine entschieden freisinnige und wird dem Handel, der Industrie, dem Verkehre und der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit widmen. — Das Feuilleton bringt nur das Gediegenste und Spannendste aus dem Gebiete der Belletristik, Kunst, Litera ur und Wissenschaft.

Anzeigen, welche durch die „Pfälzische Volkszeitung“ und dem damit verbundenen „Straßen-Plakatanzeiger“ die weiteste und lohnendste Verbreitung finden, werden die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. = 1 Sgr. berechnet; bei öfmaliger Insertion einer und derselben Anzeige tritt ½ Rabatt ein. — Der Samstags noch separat erscheinende „Plakat-Anzeiger“ wird an allen pfälzischen Bahnhöfen angeschlagen. — Alle soliden Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für die „Pfälzische Volkszeitung“ entgegen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Die Verlagsbuchhandlung Ph. Rohr.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 30. März.

Da es in der Politik in dieser Woche ziemlich stille ist, so möchte es vielleicht angezeigt sein, heßlich des Anspruchs des Clerus an die Schule, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf ein saueres Bischlein zu lenken, das kürzlich zum parmissu superiorum, „mit Erlaubniß der Oberen“ unter dem Titel: die Sieht of Hell (der Anblick der Hölle) aus der Feder des Paters Franz von Neresparischen Orden erschienen, welches insbesondere den Sonntagsschulen als Hülfsbuch beim Katechismus Unterricht empfohlen wird. Der hochwürdige Vater, ein anderer Dirgilius, nimmt seine kleinen Dante's, die Sonntagsschüler in diesem Buche mit sich auf eine andere weltliche Jenseitsreise, wo der Autorem zeigt er ihnen den „schlagenden Teufel“ und gibt dabei folgende Mahnung zum Beinen: „Kind, wenn du in die Hölle kommst, so wirst du Teufel neben der sieben und dich schlagen. Er wird dich jede Minute schlagen. Der erste Schlag wird deinen Leib so schlimm machen, wie den Leib Hiob's, der von Kopf bis zu Fuß mit Beulen und Schwären bedeckt war. Der zweite Schlag macht ihn zweimal so schlimm wie den Leib Hiob's. Der dritte Schlag macht ihn dreimal so schlimm wie den Leib Hiob's. Der vierte Schlag macht ihn viermal so schlimm wie den Leib Hiob's. Wie wird nun dein Leib aussehen, wenn der Teufel ihn jeden Augenblick 100 Millionen Jahre lang geschlagen hat?“ In der That, ein sehr erbauliches internales Rechnenexempel für ein Sonntagsschulkind. Dann wird den Kleinen das „Feuerkleid“ vor Augen gestührt: „Sieh, in diesem Zimmer steht ein 13jähriges Mädchen. Was für ein schrecklliches Kleid das ist an, ein Feuerkleid! Auf dem Kopfe trägt es einen feurigen Hut, der die Haut verbrennt und die Schädelknochen verfengt, daß sie krachen. De rentzhaltende feurige Hitze geht in das Gehirn und schmilzt es. Du hast vielleicht nicht gern Kopfweh. Der, was für ein Kopfweh das Mädchen haben muß. Aber noch mehr. Auch ihr Kleid steht in Flammen. Wäre sie auf der Erde, sie wäre im Nu zu Asche verbrannt, aber sie ist in der Hölle, wo alles im Feuer brennt, aber nichts fortbrennt. Da steht sie verbrannt und verfengt und so wird sie ewig stehen. Sie zählt mit ihren Fingern die Augenblicke, wie sie langsam verstreichen, denn jeder Augenblick scheint ihr wie hundert Jahre. Wie sie die Augenblicke zählt, erinnert sie sich, daß sie vieles Lügen in alle Ewigkeit fortsetzen muß. Darauf wird ein „Feuerd nder Knabe“ geschildert, in dessen Adern das Blut, in dessen Knochen das Mark, in dessen Kopf das Hirn kocht und brodelt — und endlich auch noch ein Baby — ein kleines Kind, welches in einem gräßlichen Ofen brennt: Wie es schreit, um herauszukommen! Wie es sich in den Flammen dreht und krümmt! Es schaut mit dem Kopfe gegen den Ofendeckel; es stampft mit den kleinen Füßchen gegen den Boden des Ofens. Auf dem Gesichte des kleinen Kindes steht da, was ihr auf allen Gesichtern in der Hölle seht: Verzweiflung, schreckliche und verzweifelte Verzweiflung.“

Das „Rhein. Wochenblatt“, bemerkt zu diesen Mittheilungen der „Köln. Ztg.“:

„Was soll man sagen zu solchen Ausgeburten cölibatärer Phantasie, unter denen entmündigten Freunde am Grauen und einem kleine Bagatelle spalten tät! Steht der Mensch, der mit der schändlichen Zumuthung solcher Bestialitäten die Gottesidee zu bedaben für seinen Beruf erachten darf, wirklich über dem Affen, der das Ebenbild Gottes doch nur unbewußt karrikiert? Was hat ein Orden für Anspruch auf Toleranz des Gesetzes und der öffentlichen Sittlichkeit, der solche Schandschriften widerstellschlichter Art cum permissu superiorum, mit Erlaubniß der Oberen“, ausgegeben und als Unterrichtsbuch zu empfehlen die Stirne hat. Mag der neukatholische Clerus auch gegenüber diesem officiellen Product eines seiner Unterrichtsorden noch den Anspruch auf Anerkennung der Schule und Beköstigung zu verleihen festhalten? Und die „Kölnische Zeitung“ hat Recht, es ist nicht Berrichtheit, die solche Dinge saft, sondern es ist ein Raffinirtes System in diesen Abscheulichkeiten. Die Wissenschaft hat schon lange auf den Zusammenhang der Grausamkeiten mit abnormen Lesarten Verbalten aufmerksam gemacht. Aber es ist hier auch nicht Sensualitätsrichtigkeit allein, der sich in den qualvollen Windungen eines gefolterten Knaben oder eines aufgespießten Mädchens in gleicher Weise weidet, wie weiland der Bischof von Münster, der, als alle Menschen entsetzt und grausend weggelaufen waren, zuletzt allein mit dem Schinder und seinen Gesellen den entsetzlichen Geruch und das markerschütternde Geschrei der mit glühenden Zangen zu Tode gequälten Wiedertäufern zu genießen vermochte. Es liegt allerdem die Absicht zu Grunde, die geschrecklen weiblichen und kindlichen Gemüther zu stummem Gehorsam gegen den Beichtvater zu bringen, denn die Nutzanwendung lautet doch: Sehe, solch schreckliche Marter müßt Ihr um Eurer Sünden willen erdulden, von ihnen aber kann ich befreien, ich, Vater Furnatz (oder Gabriel oder wie derartige Vaters und Fratres heißen). — Wenn wir Euch abschweren, habt Ihr von alle dem nichts zu fürchten. Darum kommt zu uns Alle, die Ihr nicht brennen wollt und wenn Ihr dann hülfsbe und nothsehnsüchtig seid, blasen wir Euch nach dem bekannten Linzer Recept „neue Seelen ein,“) wenn das aber nicht thunlich oder nicht mehr der Mühe werth ist, ablodvieren wir Euch kurzweg gegen das Geldäquivalenten Hundsgeschwänzel!“

Aber das arme Volk Gottes, der schuldlose kleine Wurm, der mit dem Köpfchen gegen den Dienstzeit schlägt und mit den Füßchen zappelt vor Schmerz, was kann denn der Gott des Vater Furnatz an ihm strafen, als daß seine Eltern einem Bekennmiß angehören, das solche Anhänger fand und heute genug sind, um solche Pfaffen in Kirche und Schule zu halten! Wird er vor unseren Augen so „göttlich“ geschunden, um zu zeigen, daß auch der Gott der Liebe und der Christen die Sünden der Väter rächt an den Kindern?

---

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grohe.

(12. Fortsetzung.)

Der strenge Vater gönnte seinem Kinde, daß es durch die Liebelei mit dem Sohne des hochmüthigen Schulzen so viel Sorgen und Leid über sich gebracht. Wäre sie „klüger“ gewesen, sie hätte eine glänzende Partie machen können, in welchem Hause wäre die hübsche, flotte Dirne nicht gern als Schwiegertochter willkommen? Seit dem Tage freilich, wo Anton der schwunden war, seitdem war's dem alten Manne mit seiner Strenge wohl nicht mehr so ganz Ernst, er brauchte nur in das kranke, blasse Antlitz seines Kindes zu sehen, um jeden aufsteigenden Groll zu unterdrücken.

Am vorhergehenden Tage, es war Lucy nach Meinung gewesen, wo die Grete wieder dem Essen gesehlt hatte, da war sie plötzlich in die Thür getreten.

Vater und Mutter hatten vor Schrecken aufgeschrieen, als sie ihre Tochter mit zerrissenen Kleidern, blutig gerissen Händen und Gesicht vor sich haben und diese da zu Tode erschöpft auf einem Stuhl niedersitzen.

„Ja todte den Anton gesunden, drüben in der Schlucht, da liegt er zerschmettert!“

Das waren die einzigen Worte gewesen, die sie hervorgebracht hatte, dann war sie in eine ohnmächtige Ohnmacht gesunken, aus welcher sie erst nach langer Zeit erwachte.

Nun erst drängten die Eltern weiter in sie, das Nähere mitzutheilen, aber sie wehrte dieselben mit der Hand von sich.

„Nach Ihm — dort droben in der Schlucht — mehr weiß ich selber nicht, aber dort hat er ihn hinabgestürzt.“

Mehr brachte man nicht aus ihr heraus. Aber von trüben Vorahnungen erfüllt, bot Hans-Jörg seine und die Leute vom benachbarten Gute zu einer Nachforschung auf und nur zu bald fanden sie ihre Befürchtungen bestätigt.

Als der Vater nach Hause zurückkehrte, stand Grete am Fenster.

„Habt ihr ihn gefunden?“ war ihre erste Frage, und die zweite:

„Was sagte der Fritz?“

Darauf konnte ihr Hans-Jörg keine Antwort geben, denn obgleich er nach Kräften mitgeholfen, den Sohn des Schulzen aus seinem Grabe herauszuschaffen so gewann er es doch nicht über sich, den Schulzenhof zu betreten — der Bescheid hatte ihm schon oft manche trübe Stunde bereitet.

„Ja ist soll Ihr nicht mehr über mich klagen, Vater, jetzt habe ich Ruhe,“ hatte Grete dann nach einer Pause gesagt. „Wenn der Anton ehrlich begraben ist und ich seinen Grabhügel aufsuchen darf, dann will ich auch nicht mehr weinen und klagen.“

Der alte Hans-Jörg strich mit Thränen in den Augen seine rauhe Hand über das weiche Haar seines Kindes, er fand keine Worte, um nur irgend etwas Tröstliches zu erwidern — sie mußte sich von selber wieder finden, da halten keine Worte. Worten wurde auch nicht in dem „rothen Hause“ über den todten Anton gesprochen.

Der alte Hans-Jörg hatte schon wiederholt zu Grete hinübergeschaut, es war ihm immer, als sähe er eine helle Thräne nach der andern über ihre Wangen rinnen und er wünschte bald sein Kind nicht weinen, sehen. Er wurde aber bald in seinen Betrachtungen durch lautes Klopfen gegen die Stubenthüre gestört und auf sein „Herein“ traten zwei Herren in das Gemach.

Die drei Bewohner des Zimmers blickten den ungewohnten Besuch verwundert an, selbst Grete hatte einen Augenblick die vom vielen Weinen Thränen hingen auf die Eingetretenen gerichtet. Gleich darauf schien sie aber wieder gleichgültig vor sich nieder, was gab es für sie noch in der Welt, was sie interessiren konnte?

„Ihr seid der Besitzer vom „rothen Hause?“ fragte einer der Eingetretenen, indem er vor dem Hans-Jörg stehen blieb.

„Ja“ entgegnete dieser ganz verwundert, denn er war bis jetzt der Meinung gewesen, die Herren hätte nur ein Versehen in seine Wohnung geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Kindern bis ins dritte und vierte Glied, wie der strenge und eifrige Gott des Decalogs! Auch wohl, aber die Hauptsache ist, der Wurm ist getödtet, ehe er gesaugt war, und seine Mutter hat den Waffen Israels um die Gebühren betrogen!“

Deutsches Reich.

München, 27. März. Durch die in Folge des Reichsmilitärpensionsgesetzes nothwendig gewordene erneute Prüfung der eingelnen auf die früheren Normen basirten Einweisungen der Pensionen von Unteroffizieren und Soldaten, sowie durch die gegenwärtig in ungewein großer Anzahl einlaufenden Gesuche derselben um den Fortbezug der temporär eingewiesenen Pensionen haben sich zur Zeit beim Kriegs-Ministerium Rückstände in Erledigung dieser Gesuche ergeben, deren Beseitigung, obwohl zur möglichst schleunigen Aufarbeitung bereits die entsprechende Geschäftsaushilfe verfügt worden ist, wohl kaum vor dem Ablauf von zwei Monaten zu erwarten sein dürfte.

□ **München**, 30. März. (Landtag.) Die Tagesordnung der nächsten 49. Sitzung am Mittwoch, den 3. April umfaßt die Vorberathung über die Gesetzentwürfe: 1) Die Verselbständigung der Bayerischen Staatseisenbahnen; 2) die Ergänzung und Vermehrung des Fahrmaterials der Bayerischen Staatseisenbahnen; 3) die Anlegung einer Eisenbahnbrücke in Innsbruck; 4) die Verselbständigung des Eisenbahnwesens in der Pfalz und 5) die Verwendung des Antheiles Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung betr.

Nürnberg, 23. März. Die „Tagespresse“ wird geschrieben: Heute hielt vor einer zahlreich besuchten Volksversammlung Herr Dr. Hektor einen Vortrag über Ludwig Feuerbach. Er constatirte, daß dessen Geist im Erlöschen sei; er sieht dies als eine Folge des zahreichen Nothstandes an, in dem sich der große Philosoph befunden. Feuerbach spricht nichts, er verlebt sein Leben, mit Skribtura geplagtes Dachkämmerlein, das ihm als Studier- und Schlafstube diente, nicht mehr. Er geht zufrieden seiner gänzlichen Auflösung entgegen.

Berlin, 27. März. Nach einer Note der „Spen. Ztg.“ beabsichtigt das Kriegs-Ministerium eine Luftschiffer-Colonne zu militärischen Zwecken einzurichten.

Berlin, 28. März. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für die Festungen und für das Zivilwesen haben bereits Bericht über den Entwurf des Militärstrafgesetzbuches erstattet und die Annahme des Entwurfes mit nur wenigen Abänderungen den Bundesräthe zur Annahme empfohlen. Der Bundesrath, der Ausschuß desselben für die Staatsverwaltung und die vereinigten Ausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen hielten gestern Sitzungen ab.

* **Berlin**, 28. März. Die großherzoglich badische Familie kehrt morgen Abend über Frankfurt nach Karlsruhe zurück.

Ausland.

* **Lemberg**, 27. März. Der Metropolit Sembratowicz ist nach Rom abgereist, um wegen der Besetzung des Przemysler Bischofsstuhles für Kuziemski gegen Stupnicki zu plaidiren.

* **Pest**, 27. März. Aus bester Quelle verlautet: Der Communicationsminister Ludwig Tißa tritt zurück. Ernst Hollan wird sein Nachfolger. Die Uebergabe des Amtsgeschäfte soll schon in nächster Woche vor sich gehen. Tißa's Amtsführung und sein Verhältniß zu seinem Bruder Koloman Tißa sollen den Rücktritt unvermeidlich gemacht haben. Die Sache wird noch als große Geheimniß behandelt.

* **Pest**, 27. März. Gegenüber der Zudel des Elends, das die noch thätige Judenq Wenckheim's beim Keiser der Bordote eines Cabinets Wenckheim sei, wird positiv versichert, daß diese Folgerung vollständig unbegründet und unwahrscheinlich ist, da die Vorgänge im Reichstage die Stellung des Cabinets Tisopay noch Oben durchaus nicht erschüttert haben.

Pest, 27. März. Die Regierung schmollt mit den Organen der Drakpartei, welche den dummen Streich gemacht haben, am Sonntag allerlei Lomp zusammine mitzutheilen, und läßt heute die Reinwaschung des Finanzministers Kerkapoly von dem Verdachte, geheime Verhandlungen mit der Linken gepflogen zu haben, im Amtsblatte des Königs vornehmen. Von den parlamentarischen Vorgängen war die Kaiserin bei ihrer Ankunft unterrichtet. Beim Empfange auf dem Bahnhofe sagte sie zu Somssich: „Sie haben sehr angenehme Dinge im Unterhause.“ Somssich antwortete: „Muß meine schwere Pflicht erfüllen.“ Die Kaiserin verspach, den nächsten Winter ganz hier zuzubringen.

Zürich, 25. März. Hier fand vor einigen Tagen dem nach Straßburg versetzten Professor Guilleroy zu Ehren ein Abschiedsabendt statt, wobei der Dichter Gottfried Keller das Wort ergriff und in einem Trinkspruch auf den Schirmherrn diesem Grüße auftrug an Straßburg und das neue Deutschland. „Sagen Sie (sprach er) den Deutschen, daß, wenn sie einmal unter einer Verfassung leben, die auch unparteiischer Beklagtenthelle zu ertragen vermag, die Zeit kommen dürfte, in der auch mit Schweizer wieder zu Kaiser und Reich zurückkehren können.“ Diese Worte brachten Gottfried Kinkel auf die Beine, der mit diesen Worten dem Schweizer entgegentrat und die Hoffnung aussprach, daß er, wenn je eine solche Vergeordnungen der Schweiz verlucht werden sollte, noch im Stande sein möge, die Büchse zu tragen, um in den Reihen der Schweizer zu kämpfen! (B. Z.)

§§ **Paris**, 26. März. Die Bureaux zeigen sich den Vorschlägen Victor Lefrancs wenig geneigt, was der Verfassung der Siguenen der General-Räthe betrifft. — Gestern während der Sitzung der Versammlung vereinigten sich die Mitglieder der Linken, des linken Centrums und der republikanischen Union, welche Präsidenten oder Vicepräsidenten von Generalräthen sind in einem der Bureaus des Hauses, um sich über die Art und Weise zu verstehen, wie sie gegen heftreffs der Boten, welche die Generalräthe über den obligatorischen Unterricht abzugeben haben werden. Nach einer kurzen Diskussion sagt „Siecle“, daß man sich dahin entschieden, daß es gut sei in der Versammlung zwei republikanische Deputirte beizusprechen. Dieselbe wird diese zweite Zusammenkunft ratifiziren.

Die Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes über den Postvertrag mit Deutschland hat die neuen Mitgliedsnamen, durch den Direktor Rampont den Amtsdiener Mauvin, empfangen. Drei Mitglieder der Commission waren früh gegen das Gesetz, dieselben sind Rimaut, de Chaudordy und Rouvier. „Matrie“ meldet: Das Gesetz über die Deportationen wird sofort ausgeführt. Drei Kriegsschiffe sind ausgerüstet, um zwei Abtheilungen von Deportirten nach Neu-Caledonien zu bringen. Dieselben sind die Dampfregatten Guerriere im Hafen von Lorient und Garonne in Cherburg. 2 Compagnien vom 3. Regiment bilden die Besatzung.

* **Versailles**, 28. März. Die Nationalversammlung hat in der heutigen Sitzung beschlossen, daß die Ferien vom 1. bis 16. April 22. Mai dauern sollen. Morgen findet die Wahl des französischen Ausschusses statt. Am Samstag wird die Versammlung noch zwei Sitzungen abhalten. Die Commission für die Berathung des Postvertrages mit Deutschland hat Herrn Rouvier zum Berichterstatter ernannt. Die Nationalversammlung vertagt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 30. März 1872.

I. Nach den uns zugegangenen Nachrichten, soll die Regierung bereits Anordnungen getroffen haben, daß ein Bericht über den Zustand der Anna Hahenecker und was zu deren Erhaltung geschehen kann, eingereicht werde. Wir freuen uns, dieses constatiren zu können, umsomehr als derjenige, dem die Aufführung der Reparaturen an dem Hahenecker'schen Hause übertragen übertragen wurde, Herr Oberförster Stnitbrint ganz der Mann dazu ist, etwas Gediegenes und Schönes zu leisten. Wie wir hören, soll es auch im Plane liegen, die kahlen Abhänge des Schlosses, welche Eigenthum der Gemeinde Hohenecken sind, mit Anlagen schöner Anpflanzungen, Gesträuchen besetzt und angelegt und in der Gegend ein neues Schmuck verliehen und der Gemeinde ein beachtenswerthe Anziehungspunkt. Wie wir aus diesem Vorgange ersehen, ist die Regierung bemüht, schon lange Versäumtes wieder gut zu machen und hoffen wir, daß sie Gemeinden bezüglich Ruine und Schloß Frankenstein ebenfalls die nöthigen Schritte thun, für die Erhaltung der dortigen schönen Ruine und sich auch eine Staatsunterstützung zusichere.

† Speyer, 28. März. Nach dem Reglement für die Gerwerbsgenossenschaften, Treppen im Freien, gilt es eine Personal-, Stall- und Geschäftszimmer-Servis. Die sämmtlichen Garnisonen sind in 5 Klassen getheilt. Die dreißig Stadt gehört mit Kaiserslautern, Neustadt und Pirmasens in die 3. Klasse. In die 3. Klasse gehören aus pfälzischen Städten Germersheim, Landau und Zweibrücken, in die 4. Annweiler, Bliesbach, Kusel, Lichtheim, Frankenthal, Homburg, Kandel, Kirchheim bolanden, Ludwigshafen und Rockenhausen, in die 5. Bergzabern. Von den rechtsländischen Städten ist Mey der 1., Bergzimmbach der 2. und St. Avold der 5. Klasse zugetheilt.

* **Oberebrach**, 29. Jan. Gestern passirte hier durch Unvorsichtigkeit ein schrecklicher Unglück. Mehrere Kinder waren damit beschäftigt, in einer Sandgrube Sand zu holen, als die Grube zusammenbrach und drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, darunter begraben wurden; die andern riefen schnell Hilfe herbei, jedoch kam sie zuspät und die Verschütteten mußten jämmerlich ersticken.

† **München**, 27. März. Heute Vormittag 11 Uhr beging die kgl. Akademie der Wissenschaften ihr 113. Stiftungsfest mit einer feierlichen Sitzung; derselben wohnte bei St. K. H. Prinz Arnulf sämmtlicher Söhn des Prinzen Luitpold, Minister v. Lutz und v. Pfeufer, der Polizeidirektor sowie sehr zahlreiche Gelehrte, Professoren und Adgeordnete. Baron v. Liebig verbrach den Zustand unserer physiologischen Sammlungen Prof. Halm sprach über das Leben und Wirken des großen Philologen Bocke und Dr. v. Lichtenthal über Berninni, Mozart und Gluck. Vorstand Dr. Fischer schloß über die Geschichtserhebung unter Churfürst Max I. und dessen Streben, in das Verhältniß Kaiser Ludwigs VI. zu Papst Johann XXII. Klarheit zu bringen, schloß die Sitzung.

† **Mannheim**, 26. März. Bei einer Mitgliederzahl von 2871 hielt sich in der hiesigen Volksbank der Kassenumlauf auf 3,835,246 fl. 41 kr., der Verkehr auf Vorschußzinsete auf 129,950 fl. 16 kr., Tratenconto 377,744 fl. 55 kr., der Contocorrent-Verkehr auf 3,138,241 fl. 52 kr., der Verkehr auf Wechselconto 886766 fl. 21 kr. Der ergiebe Gewinn betrug 31 fl. 38 kr. Der Gewinn und Abgang der Geschäftsanstalten 12%, Dividende an die Mitglieder vertheilt und 1225 fl 28 kr. den Reservefond zugewiesen werden.

† **Aus den badischen Grenzen**, 25. März. Mit den badischen Bahnen sollen Unterschleife unerhörter Weise vorgekommen sein, so daß etwa 200 Personen eingezogen wären. Es ist sehr auffallend, daß die Localblätter darüber schweigen. (M. Z.)

† **Straßburg**, 23. März. Der erste Student, ein Leipziger, hat sich gestern bei hiesiger Universität zur Inscribirung angemeldet. Wenn man diese Schnelligkeit seinen Sommer macht, so begreifen wir doch diesen frühen Erstling in der gewissen Zuversicht, daß der Sommer des neuen Instituts schon bald in vollem Gange sich einstellen werde.

† **Verbrechen**. In Minden wurde am Freitag ein 6jähriges gefallenes Mädchen von der Todtsäugt seines Kindes. Das Kind hatte eine Stiefmutter, welche es in der entsetzlichen Weise gequält haben soll, z. B. das dreijährige Kind im Winter vor die Thür gestellt, daselbe Nachts, wo es im Freier Wasser gefordert, gegen das Bett gewiesen, und ihm das Wasser ins Gesicht gegossen hatte. Der Leute Kinder Wimmern reicht hätten. Endlich, am Freitag, wo das Kind etwas Brod zur Stillung seines gräßlichen Hungers erbat, nimmt sie einen Hackbeil und prügelt es so lange, bis die Seele entflieht.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 30. März. Der heutige Frau und Strohmarkt war ziemlich belebt. Es wurden per Ctr. 1 fl. 12 kr., Stroh per Ctr. 1 fl. Kartoffeln sind sehr wenig vorhanden, die 1 fl. 30 kr. per Ctr. begehren.

* **Kirchheimbolanden**, 27. März. (Viehmittwerzicht.) Es waren 84 St. fl. 70 Ochsen, 27 Stier, 97 Kühe, per Stück 70—, per Ochsen 70—, per Stier 71,10, per Kuh 50 fl., per Zuht 3 1/2. Kälber circ. 14, per Mut 14 fl., per Ochs. 70 fl. Kälber circ. 14 fl. 13 1/2.

Verlosungen.

* **Frankfurt**, 28. März. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Classe der 151. Frankfurter Stadtlooses wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 11828 50,000 fl., Nr. 3228, 9701, 13754, 22683, 17970, 4400 und 11219 je 1000 fl., Nr. 2493332 500 fl.

Theaternachrichten.

Mannheim, Sonntag, den 31. März: **„Egmont.“** Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Goethe. Musik von Beethoven.

Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von Phil. Carl & Co. in Ludwigshafen, allrheinischer Spezialagent der Hamb.-Amerikan. Packetfahrt-Actiengesellsch. Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia“, Capt. Claus, von New York am Samstag, den 23. März Nachmittags in Cherbourg eingetroffen, welches am 6. März von Hamburg die Reise angetreten hatte, nach einer schnellen glücklichen Reise von 16 Tagen ununterbrochen in New York angekommen. Die vielen Schiffe, welche sich: Johann Leeria aus Memelport, per 2 Schiffe, Adam Gick, Jakob Groh und Philipp Schmid aus Niederflörsheim, per 1 Schiff, Johann Schmidt aus Bingen, per 2 Schiffe, Johann

Für Bienenzüchter.

Dienstag, 2. April 1-72, Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle, werden versteigert:

Ein in dem Hugo Mentz'schen Garten dahier, in der Nähe der Kammgarnspinnerei, auf Holz erbauter mit Dielen ausgeschlagener und mit Dachpappe gedeckter Bienenstand, 3 Etagen zu 30 Meter lang, 2,70 Meter hoch, 2 Meter breit, 81 Bienenstöcke (Bastard) in Dzierzon-Bauten, — 3 leere Dzierzon-Bäute; 22 leere Ringstöcke; eine 4 Meter lange, starke Leiter, eine Gießkanne, Hammer, Zange ꝛc.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,2,8) Derheimer, t. Notär.

Haus- und Bauplatzversteigerung.

Dienstag, 2. April 1872, Nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben des dahier verlebten Glasermeisters Herrn Carl Philipp Tascher, in der Taschergasse Bierwirthschaft, in Eigenthum versteigern:

1) Pl.-Nro. 1185/2 — 9⁵, Dez. ein dahier in der Glasergasse gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Hofbehe, bei Gottfried Hahn und Johann Jäcrli — in Pachtungen.

2) Pl.-Nro. 1150 u. 1151 — 57 Dez. Garten am Bahnlamm bei fährlichem Gingenhain, neben Philipp Werner — in 6 Bauplätze abgetheilt.

3) Pl.-Nro. 994/1 u. 994/2 — 14 Dez. Garten am Herrngarten bei der Straße, bei der Stadtmauer, der Straße und Schlosser Andrä — in 4 Bauplätze abgetheilt.

Auf die neu aufgeführte Umfassungsmauer beim letzten Garten, die auf Fundamenten ruht, kann noch gebaut werden.

Ueber die Steinhöfete errichtete Plänchen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, 15. März 1872.

66,72,8) Jäger, t. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 2. April nächstkünftig, Nachmittags um 4 Uhr dahier in der Bierwirthschaft von Adam Wagner, in Chaptotte Meyer's Behausung, lassen die Erben der verstorbenen Bernhard Walter, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 468 — 3 Dezimalen Fläche, begrenzend einen dahier in der Wagnergasse neben Wilhelm Braun und Conrad Schaaf gelegenen, zu einer Wohnung eingerichteten Thum sammt Hofraum und Zugehörden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.

72,4,8,9) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 2. April 1872, des Morgens um 9 Uhr zu Blaumweiler in seiner Behausung und nöthigenfalls um die nachfolgenden Vormittag, läßt Herr Oeconom Edwel dahier wegen Aufgabe seiner Oeconomie versteigern:

2 Pferde mit Geschirr, 5 Kühe, 2 Rinder, 2 Wägen, — schwer und leicht — 1 Egge, 2 Eggen, 1 Walz-, 1 Mistmühle, 1 Strohhexel, 1 Häckselschneidmaschine, 1 Pflug, andere Ackergeräthschaften, 1 neue schwere Kutschenlaterne, 1 größere Partie Heu, Stroh und Dickrüben, 1 Kauf Dung, Betrug, Küchengeschirr, 1 Canape und 6 zugehörige Stühlen, Tische und sonstige Gegenstände.

Blaumweiler, den 24. März 1872.

71,8) E. Schmolze, k. Notär.

Licitation.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Hirsch dahier, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des verlebten Bäckers Jakob Schwarz, ackerbau-Ehemann, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nro. 284 — 12 Dez. Wohnhaus mit Schauer, Stall, Backhaus, Hofraum und Hofbehörden, gelegen in hiesiger Stadt in der Kerrhasse, neben Wittwe Andre und Bierschänkwirth Diebrich — in 2 Abtheilungen.

2. Plan-Nro. 1960 — 92 Dez. Acker am Bischenloch, bei Wittwe Heil legel und Jakob Schmidt.

3. Plan-Nro. 1-46—52 Dez. Acker allda, bei Carl Wieland und Nicolaus Knies;

4. Plan-Nro. 1871 und 1971! — 1 Tagwerk 26 Dez Acker am Hohenecherweg, bei Johann Haas.

Ein über dem Hofe befindliche Wohnhaus gefreiter Plan kann bei mir eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.

54,6,7,8,9) Jäger, t. Notär.

Conventionelle Wiederversteigerung.

Mittwoch, den 3 April 1872, Mittags 4 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zum Adler, nach der Schmarlsen Liquidation, wird auf Anstehen des Herrn Peter Emig, Bäcker, Wirth und Bijunkt, in Kaiserslautern wohnhaft, als Cessionär der allda wohnenden Eheleute Jakob Riebhammer, Maurermeister und Philippine Diehl — gegen Peter Berg und Jacob Kühner, beide Maurer, in Kaiserslautern wohnhaft, wegen Nichtzahlung des Ersteherdupreises öffentlich in Eigenthum versteigert:

Plan-Nro. 2155¹/₄ — 91 Dez. Steinbruch am Betzenberg, dann Kaiserslautern, neben Ludwig Heil.

Kaiserslautern, den 14. März 1872.

66,72,8) Jäger, t. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Behausung, läßt Herr Ludwig Stang unter Anderem verschiedene Schreinerwerkzeuge, als:

Tische, Stühle, Bänke, 1 Bettbut, 1 Einschrank mit Glasschrank, Deckel- und andere Kästen, Bettstellen, Bettgestellen von 30—60 Mtr., 2 vollständige Kinderschränke, 1 Brennerei- und Essigfeuerei-Gerätschaften, ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 11. März 1871.

62,6,78,80) Derheimer, t. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 4. April 1872 und nöthigenfalls am folgenden Tage, lassen die Erben des verlebten Metzgers Philipp Weber unter Anderem nachstehend versteigern:

1 Wagen, 1 Schlitten, 1 Pflug, 1 großer und 1 kleine Egge, 1 Schneidbank, 1 Mistmühle, 2 Karren, 1 Wagenleiter, Ackergeräthschaften und Werkzeug, 1 Kuh, 1 Partie Heu, Ohmet, Korn- und Haberstroh, Sommer- und Winterfrucht, Heiter zum Karrenlaub, 6 Bettstellen, 4 Springfeder- und 3 Roßhaarmatratzen, 2 Canapé, 3 Kleiderschränk, 3 Commode, 1 Kaffeemühle, 1 Bettschrank, 6 Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Kommode, 3 Kleiderschränk, 1 Küchenschrank, 2 Küchenschüsseln, Bütten, Schäffer, Küchengeschirr aller Art, Herrnkleider, Hemden, Bettung und Weißzeug ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

Derheimer, t. Notär.

Hausversteigerung.

Freitag, den 5. April nächstkünftig, Nachmittags 3 Uhr, in Steinalt'schen Behausung von Ludwig Schäfer, läßt Herr Adolf Reis, Kaufmann allda, in Eigenthum versteigern:

Ein in der Gemeinde Trippstadt in der Nähe des Orts gelegenes Wöchges Wohn- und Oekonomiehaus mit Einrichtung, Stallungen, Scheuer, Garten, Hofraum und Zugehörde.

Das Wohnhaus enthält außer einem geräumigen Hausen, 11 Zimmer und noch 3 heizbare Zimmer, — welchen zufolge ein Handelsgeschäft dortin betrieben wird.

Zugleich kommen zum Ausgebote: 1 leiter gut erhaltenes Clavier, eine größere Partie wetthoolter Delgemälde, 1 Secretär, 1 Canapé ꝛc.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.

72,8) Jäger, t. Notär.

Waaren- und Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 5., Samstag, den 6. und nöthigenfalls Montag den 8. April nächstkünftig, jedesmal des Morgens um 8 Uhr beginnend, im Gasthause zum Adler allda, lassen die Erben des verlebten Kaufmann A. Kees, wegen Aufgabe seines Geschäfts unter Anderem nachstehend versteigern:

Spezerei- und Kurzwaaren, eine größere Partie Heu, Ohmet, Stroh und Kartoffeln, ein sehr gut erhaltenes 8 zeiter, Secretär, 2 schöne Kleiderschränke, verschiedene andere Schränke, Commoden, Tische, Stühle, 1 vollständiges Bett, Spiegel, Meßingzug aller Art, Bilder, worunter eine Anzahl werthvoller Oelgemälde, Porzellan, Glas und Steingut, ein Conversationslexikon und viele Romane und illustrirte Schriften, Küchengeräthschaften aller Art, sehr gut erhaltenes Faß- und Ständer, 1 großen kupfernen Kessel, 1 gutes eisernes Waschfaß, 1 großen eisernen Mehlkasten, ein Schaukel, 1 gutes eisernes Hosslige Gegenstände und Gerätschaften.

Am ersten Tage, Vormittags, kommen namentlich zum Ausgebote: Heu, Ohmet, Stroh und Kartoffeln.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

Jäger, t. Notär.

Versteigerung.

Samstag, den 6. April 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier in der Stadt'schen zum Becher, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Gastwirths Nicolaus Demuth abtheilungshalber versteigern:

1. Plan Nro. 1799 — 2 Tagwerk 32 Dez. Acker am Galgenberg, neben Franz Jundel und Pfeg. in 4 Abtheilungen.

2. Plan-Nro. 1741 — 3 Tagwerk 62⁵, Dez. Acker am Lohringerfeld, neben Wilhelm Spätz und Eisenbahn, in 6 Abtheilungen.

3. Plan-Nro. 6 — 52 Dez. Garten nebst Hof und Hintergebäude dahier, an der Barisertrasse und am Diebsloch an 9 Bauplätzen.

Pläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen

Kaiserslautern, den 25. März 1872.

74,8,83) Derheimer, t. Notär.

Wein- und Fässerversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in Conrad Bohnams am Exerzierplatz, läßt Herr Schreinermeister Johann Singer jr. wegen Aufgabe seiner Wirthschaft, und Kreis verkaufen:

Ca. 1500 Liter 1870er Dürkheimer Wein, — 250 „ 1869er

150 „ 1868er

5 Stück Fässer von je 625 Liters Gehalt, 14 „ von 27—289

60 Gläser, 1 Gemälde-Spiegel, 4 Wirthstische, 24 Rohrstühle Trichter, Stühlen, Drehbohnen ꝛc.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,2,8,9) Derheimer, t. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Bierschenke der Wittwe Pfeiffer, lassen die Wittwe und Kinder des verlebten Schreiners Philipp Mirths Johann Pfeiffer abtheilungshalber versteigern:

Plan-Nro. 1-6 — 16⁴, Dez. Acker mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Waschhäuschen, Bäckerei-Einrichtung und das hierzu gehörige Backhäuschen, neben Johann Knauer und Michael Pfaff.

In diesem Anwesen wurde seit Jahren Weinwirthschaft und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben. Dasselbe eignet sich auch wegen seiner Lage an der belebtesten Straße vorzüglich zu jedem Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.

66,78,84,6) Derheimer, t. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 12. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, in ihrer Behausung, der Eisenbahnstraße, läßt Frau Wittwe Carl Günther unter Anderem namentlich versteigern:

1 Partie Daunen, 1 dito echter Borden, duchenes Stammbuch und verschiedene andere Federn, Matratzen, Betten, Commode-Einrichtung mit Polsten, Spiegel, Bilder, Sopha's, Schränke, Commode, Nachttischchen, Stühle, Rohr- und andere Sessel, Ottomanne, feinste Kupferstiche, Barbringe, Tische, Teppiche, Kinderwagen, Kinderstühle, 1 Chaise-dem, 1 neues Conversationslexicon, Kofter, Reisekoffen, Gewehre, Waschbütten, Waschtisch, Pferdegeschirr, Pferdedecken, Käfter ꝛc

Kaiserslautern, den 20. März 1872.

76,84,8) Derheimer, t. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 15. April nächstkünftig, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Kloster, lassen die Erben des verlebten Privatmanns Christian Fleck in Eigenthum versteigern:

Ein dahier in der Ziegelgasse auf 5 Dez. Fläche neben Nicolaus Gleich gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Zugehörden.

Kaiserslautern, den 25. März 1872.

74,8,84,9) Hartmann, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 15. April 1872, Vormittags 10 Uhr in Schwebach, in der Wirthshaft von Daniel Müller, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten Notär Jäger-Kaiserslautern, im Namen von Schwebelbach versteigert:

1. Plan-Nro. 1-6 — 7 Dez. Acker im Wolfsloch, neben Jacob Schlichtlin und Jacob Schaumlöffel;

2. Plan-Nro. 1-6 — 28 Dez. Wiese in den Waldwiesen, neben Jacob Schell haus und Jacob Thiel.

Die Bedingungen sind bei Kinder und Erben der zu Schwebelbach verlebten Margaretha Elisabetha Wilkes, Wittwe von Johann Jeigler, als: 1) Elisabetha Ziegler, ohne Gewerbe, zu Meisenbach, Wittwe von Joseph Christmann; 2) Johannes Ziegler, Ackerer und Müller, auf der Thierjocherzmühle, Gemeinde Schwebelbach; 3) Margaretha ziegler, Ehefrau von Wilhelm Lang, Ackerer, zu Schwebelbach; 4) der Kinder und Repräsentanten des allda verlebten Sophie der Erbtheilen, Peter Ziegler, aus deßen Ehe mit Nicolaus Ziegler, Ackerer, zu Schwebelbach, Wittwe Margaretha Elisabetha Wilkes, Wittwe von Johann Cloos, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, als: a. Elisabetha Ziegler, ledig, ohne Gewerbe; b. Wilhelm Ziegler, Ackerer, ohne volljährig und zu Schwebelbach wohnhaft; c. Jacob Ziegler; d. Caroline Ziegler; e. Margarethe Ziegler, diese drei minderjährig und vertreten durch ihre obgenannte Mutter als Haupt- und genannten Wilhelm Lang als Nebenvormund; 5) der Kinder und Repräsentanten des zu Kaybenbach verlebten Sophie der Erbtheilen, Adam Ziegler, aus deßen Ehe mit seiner nunmehrigen Wittwe Maria Elisabetha Lang, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, als: a. Wilhelm Ziegler, Ackerer, daselbst wohnhaft, volljährig; b. Maria Elisabeth Ziegler; c. Philippine Ziegler; d. Katharina Ziegler; e. Peter Ziegler, letztere vier noch minderjährig und vertreten durch ihre genannte Mutter als Haupt- und obgenannten Wilhelm Lang als Nebenvormund; 6) Wilhelm Ziegler, Müller, zu Schellenmühle; 7) Katharina Ziegler, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, Wittwe von Nikolaus Wilhelm.

Kaiserslautern, den 28. März 1872.

Derheimer, t. Notär.

Versteigerung einer Thonwaarenfabrik.

Montag, den 29. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, im Gasthaus zum Hirschen, läßt die Firma Hoffmann und Höhl durch öffentlichen Ausruf auf eigen versteigern:

1. Plan-Nro. 1622, 1623, 1624, 1625 — 66 Dez. Hallen und Gebäulichkeiten, zweistöckiger Arbeitswohnung, Trockenraum, neuer Kessel und allen zum Betriebe erforderlichen Utensilien, sowie allem geschlossen Vorhandte haber an der Thonwaarenfabrik, unmittelbar am Bahnhofe, neben Johann Maaser und Carl Jung;

2. Plan-Nro. 1620, 1621 — 26 Tagwaaren Acker allda.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,78,80,103) Derheimer, t. Notär.

Täglich frische

Kunstbeute

bei **Con Klein**, Bäcker.

76,7,8) Ecke Kapelle

Münsterkäse,
Harzer Handkäse,
Schachtelkäse, Münster,
bei **C. Hohle.**

77,8,9)

Zu verkaufen:

Ausgezeichnetes Dürrfleisch, ohne Knochen, das Pfd. 26 kr.
Schinken per Pfd. 26 kr.
bei **Philipp Jundel.**

73⁴,) **Französ. Geflügel,**
brute frisch eingetroffen
bei **Jac. Korn** Wwe.

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen empfehlen 69⁴/₅
Hollabacher u. Ellenne

Ein Schreinerlehrjunge

kann logisch eintreten bei 74⁴,)
J. Graf, Altesstrasse in Kaiserslautern.

Ein braver Junge

kann bei mir sofort in die Lehre treten.
Jakob Schaumlöffel,
Messerschmied.
72⁸,4,78)

Zum Erlernen des

Cigarrenmachens

werden in meiner Fabrik etwa 30 junge Mädchen angenommen. (72⁸,)
Clem. Aug. Reichard.

10—15

gut beleumundete Männer werden gegen guten Lohn in bei den der Stadt-Armuth cancelliranirte Dienstmann-Institut **„Expreß“** als Dienstmänner dauernd eingestellt. (76⁸,)
J. H. Herrmann.

Bei Johann Keller am Theater ist fortwährend

weißer Sand

zu haben. (74⁴/₅)

Morgen, Ober-Sonntag
Musikalische Unterhaltung
auf dem
Bremerhofe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Dellmuth.

Digitized by Google

Erziehungs-Anstalt

von

Fräulein F. Faller in Kaiserslautern.

Der Sommercours meiner Anstalt beginnt mit dem **9. April**; es werden Kinder vom 6. Jahre an aufgenommen. Prospectus bringt das Kärtere. (72 4

Bei den jetzigen Besitzern des früher Günther'schen Holzhofes werden fortwährend fremde Hölzer zum Schneiden angenommen. Näheres wird auf dem Comptoir ertheilt durch

Ludwig Wolfram.

75[illegible])

Annonce.

Der Unterzeichnete fertigt

Bierschankapparate mit Luftdruck,

welche das Bier, weil ohne Röhrenleitung, bis ganz letzten Quarte des Fasses seine Frische behält, in 48 fl. **ar. Apparat** ohne Aufstellung; ferner Apparate, im Betriebe stehen zur Ansicht die er ist und wird für deren Güte garantirt.

Ferner fertigt er **Handpumpen** mit vereinfachter Construction mit 9–10 Meter Saughöhe und 9–13 Pfund Druckhöhe, die sich besonders für Mühlen- und Hofbesitzer sowie überhaupt für vereinzelte Wohnungen eignen dürften. (74[illegible]

Kaiserslautern, im März 1872.

L. Delmling,

Spengler-meister.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, den Herren Fabrikanten und Mechanikern die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine

Modell-Schreinerei

errichtet hat und empfiehlt sich solche in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln — unter Zusicherung prompter und rascher Ausführung — bestens. (55[illegible]

J. Theato, Thurmstraße.

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbleide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze sowie Wachsflorren zu den billigsten Preisen.

Carl Sproß.

48[illegible]mo]

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern Hollwolle und Bigonia empfiehlt [48[illegible]in]

Carl Sproß.

Montag den 1. April,

(als am 2. Osterfeiertag) findet auf dem

Thierhäuschen

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr. 178[illegible]

C. Anger.

Montag den 1. April,

(am 2. Osterfeiertag) findet

im Saale von C. Krafft

Tanzbelustigung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 90 kr. 77[illegible]

Montag, den 1. April,

(am 2. Osterfeiertag)

findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. (77[illegible]

A. May.

Wir beehren uns hiermit zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass der Verlag der

Allgem. Anzeiger zur Gartenlaube

mit den heutigen Tage durch Kauf in unseren Besitz übergegangen ist und bitten wir diesem Insertionsorgane **ersten Ranges**, dessen Auflage (**circa**

300,000 Exemplare) bislang von keinem anderen Blatte erreicht wurde auch fernerhin jene Beachtung zu schenken, welche es verdient.

Wir werden bemüht sein, dieses wichtige Publikation emittel auf die höchste Stufe der Vervollkommnung zu bringen und soll namentlich auch unsere Aufmerksamkeit auf die äussere Ausstattung gerichtet sein.

Die mittherigen Insertionspreise, welche ungemein erhöhter Arbeitslöhne und Papierpreise auch fernerhin noch unverändert bleiben betragen:

12½ Sgr. pro Nonpareille-Zeile für die Wochenausgabe;

12½ „ „ „ do. do. „ „ Heftausgabe

und sind in Anbetracht der colossalen Auflage der ALLGEMEINEN ANZEIGEN zur GARTENLAUBE dass sie mässig; wir laden daher zu recht häufiger Benutzung derselben, sowohl für ständige Inserate wie für einzelne Ankündigungen ergebenst ein.

Frankfurt a. M., den 25. März 1872.

G. L. Daube & Comp.

Gefällige Inseraten-Aufträge sind zu richten an die

Expedition der Allgemeinen Anzeigen zur Gartenlaube in Leipzig.

oder an das **Central-Bureau** der

Annoncen-Exped. von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

oder ferner an eine der **General-Agenturen der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in:** Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau, Chemnitz, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Freiburg, i. B. Schw. Hall, Hamburg, Hannover, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln a. Rh., Limburg a. L., Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Strassburg, Stuttgart, Weimar, Würzburg.

Besten Portland-Cement

67[illegible],m) bei

Albert Munzinger.

Einige tüchtige

Sänger

finden dauernde Beschäftigung in der Dampfmaschine von Schmieder und Mayer in Landstuhl.

Filz-, Stoff- und Seidenhüte

in größter Auswahl, neueste Façon bei **Joh. Braun,**

78[illegible]) Kürschner.

Einen wachsamen

Hofhund

sucht: Werk sagt die Expedition der „Pf. Volkszeitung."

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei 172[illegible],2m

Geschwister Sproß.

Schuhlager.

Mein auf den besten deutschen Fabriken bezogenes solides Schuhwerk jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. (51[illegible]

Carl Sproß.

Am Ostermontag findet bei dem Wirthen **Thierhofe** eine

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

76,8) **Johannes Hübel.**

Ueber die Osterfeiertage

Bockbier

bei

Ch. Gelbert.

Wiederholte Ueberzeugung!

Ich ersuche Sie, mir abermals zwei Flaschen Magyarischen

weißen Brust Syrup

zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit desselben immer mehr überzeuge. Mehrungen, den 13. Mai 1871. Hochachtungsvoll

Anny(illegible) **J. Nuß,** Pfarrer.

Zu haben in Kaiserslautern und Umgegend bei Herrn Kaufmann **C. Maas,** Hochstrasse.

Theater in Kaiserslautern.

Oster-Sonntag und Oster-Montag.

Mit vortheilhaft Belangen:

2 große Gast- und Abschieds-Vorstellungen.

Die Kunst- und Bergab-ungestelle von Bremen nach New-York durch ganz Amerika und Bigginen und zurück nach Hamburg.

Anfang der 1. Vorstellung Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Programme und Textbücher sind an der Kasse zu haben.

Kaiserslautern, 30 März 1872

(Fruchtmarkt.) Butter p. Pfd. 36—38 kr. 4 Eier 6 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 12 — kr. Stroh 1 fl. — kr. Kleeheu 1 fl. 20 kr.

Fruchtmarkt-Preis vom 28. März.

Neu-Korn.		
ernteder 91 Pfund-Simra		1.45
frisch ebendaher		9 57
Spelz		9 40
Dinkel		9 40
Mischelkorn	Stück	9 55
Haber		5 32
Kartoffeln		2
Heu		11 47
Stroh		9 40

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe das „Pfälzer-Unterhaltungsblatt“ beigelegt wird. Insertionsgebühren werden pro Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Reklamationen werden, wenn solche portofrei sind, nicht berücksichtigt.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei M. Lohr in Kaiserslautern.

Pränumerationspreis 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 90 kr. Inserate, welche durch die einmalige Zeile eine Raum-Verbreitung haben, werden mit 3 kr. die zweimalige Zeile berechnet, bei öfterer Insertion mit 2 kr.

Nro. 79. **Kaiserslautern, Montag 1. April 1872.** **70. Jahrg**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 1. April.

Wir erwähnten schon früher, daß der französische Kriegsminister, General de Cissey einen Theil der von ihm verlangten 200 Millionen Francs zu Errichtung von neuen Forts um Paris zu verwenden gesonnen sei. Heute ist nun der „Koppel“ in der Lage, die Liste der Forts mitzutheilen, welche in der Umgebung von Paris errichtet werden sollen. Es sind deren über sechs an der Zahl auf eine Durchschnittsentfernung von 20 Kilometern von dem Mittelpunkte von Paris (Notredame), und zwar: 1) Aubervilliers, 12 Kilometer von Paris und 124 Meter über der Meeresfläche; 2) Daumont, in dem Walde von Montmorency, 20 Kilometer von Paris; 3) Chelles, Rouen, auf 19 Kilometer von Paris; dieses Fort soll das stärkste von allen werden; 4) Rosny, Nogent sur Marne, 12 Kilometer von Paris und 112 Meter über der Meeresfläche, zwischen Gonesse-Villepomme und Grand-Tremblay; 5) Louvres-Jenelon bei Baujours, 12 Kilometer von Paris und 126 Meter über dem Meeresspiegel; 6) Orsles, 19 Kilometer von Paris und 107 Meter über dem Meere. Diese Forts sollen, dem Vernehmen nach, in vier Jahren gebaut werden und zugleich 25 bis 50 Millionen kosten; man glaubt, daß 30,000 Mann zu ihrer Bemachung nöthig sein werden.

Die von dem Bonapartisten Grafen Daru präsidirte Enquete-Commission zur Prüfung der Ergebnisse vom 4. September hat ihren Bericht vollendet, und soll derselbe unmittelbar vor Vertagung der Nationalversammlung an die Deputirten zur Vertheilung kommen. Dieser Bericht bildet einen einzigen heftigen Angriff des Kaiserthums darin gegen die Männer des 4. September, die ungeschickt genug waren, an die Stelle einer Regierung zu treten, die sich selbst gestürzt hatte und im Schlamme ihrer eigenen Niedrigkeit ersäuft ist. Hauptsächlich ist es das bonapartistisch-orleanistische Quintilium Ducrot, der 4 Mann, Männer wie Jules Favre, Jules Simon und Etienne Arago mit seinem unreinen Geifer zu beschmutzen. Insbesondere wirft Ducrot in seiner Anklage über die Ereignisse vom 31. Oktober der damaligen Regierung Schwachheit vor, weil diese ihm in Anbetracht des Umstandes, daß Jules Favre, Minister, Emanuel Arago, Jules Simon und einige Andere sich in Gewalt der Aufständischen auf dem Hotel de Ville befanden, die Erlaubniß verweigerte, mit seinen Truppen das Stadthaus zu stürmen. Wenn, so raisonnirt der General, der eigentlich schon längst todt sein sollte, man ihm gestattet hätte, seinen Plan auszuführen, so wären vielleicht die im Hotel de Ville gefangen gehaltenen Chefs der Regierung von den Aufständischen füsillirt worden; er aber hätte dann das Stadthaus erobert, furchtbare Rache genommen und alle Communards vernichtet. Für Darboy und die anderen Geiseln, meint er, hätte man später auch keine Rücksicht gehabt, folglich hätte man auch für die September-Männer keine Schonung haben und ihnen zulieke nicht mit den Revolutionären unterhandeln sollen. Wenn man bedenkt, wie thätlich die ayhrern militärischen Projekte Ducrot's scheiterten, so müssen die Pariser sich nur gratuliren, daß dieser Plan des „unsterblichen“ Helden von Champigny nicht zur Ausführung gekommen ist.

Aus der Anklage Ducrot's über die Zusammensetzung, welche er mit Thiers um dieselbe Zeit bei der Storch-Briefe gehabt hatte, geht hervor, daß die Behauptung des gegenwärtigen Präsidenten der Republik, Frankreich hätte zu jener Zeit den Frieden durch Abtretung des Elsaß und Bezahlung von 2 Milliarden erreichen können, lediglich die Privatansicht Thiers' ist und daß er durchaus kein Recht hatte, im Namen Gambetta's zu sprechen. Uebrigens will Ducrot Alles vorhergesehen und stets zum Frieden gerathen haben, was wohl mit seinen hirnlosen und überspannten Proclamationen aus der Zeit der Belagerung von Paris, derer man sich wohl noch ganz gut erinnern kann, nicht ganz übereinstimmt.

In der Alabamafrage ist gegenwärtig das Gerücht verbreitet, die englische Regierung habe in der heute noch Amerika abgeneigten Frage einen Wink erhalten, daß sie sich „in Verhandlungen wolle, dem Schiedsgerichte auch die Betrugsanklagen einzubeziehen, die Englands Regierung über die aus der Kriegs-Verlängerung erwachsenen „indirekten“ Ansprüche zu überlassen — vorausgesetzt, daß Amerika sich anheilsig mache, seine Gelbentschädigung für letztere Forderung zu beanspruchen. Im „Daily Telegraph“ war eine Antwortung dieser Art enthalten. Ein amerikanischer Freund hegt auch die feste Ansicht, dies sei der Inhalt der jetzt abgefendeten Antwort! Aus guter Quelle wird jedoch das Gegentheil versichert; und es wäre danach die Ansicht richtig, die unklugst ausgesprochen wurde, nämlich, daß die ‚englische Regierung auf ihrer Anklagung des Washingtoner Betrages beharrt. Die Karten wären somit verfahren, wenn auch die einander entgegenstehenden Ansichter sehr höfliche Bemerkungen unter einander austauschen.

Da die Wahlen in Spanien schon morgen stattfinden, so dürfte es bei der unglaublichen Thätigkeit, welche die Regierung nach bonapartistischem Vorbilde entfaltet, bei den verwerflichen Mitteln, die sie anwendet, nicht unmöglich sein, daß sie über die Coalition den Sieg davontrügt. Ob aber Amadeus und Sagasta im Ernste glauben, damit ihre Herrschaft befestigt zu haben?“

„Deutsches Reich.

München, 29. März. Se. Maj. der König hat das Volkstheater nunmehr auf den Etat der kgl. Cabinetskasse künftig übernehmen lassen. Damit in der Leitung der sämmtlichen k. Bühnen eine prinzipielle Einheit und gegenseitige Ergänzung erreicht werden kann, hat Se. Maj. ferner angeordnet, daß das Volkstheater unmittelbar unter die k. Hoftheater-Intendanz gestellt wird. Der seitherige verdienstvolle Leiter der Bühne, Dr. Ernst Carl Schmid, tritt auf seinen Wunsch wieder zu seinem Schriftstellerberuf zurück. — Durch Entschließung des Cultusministeriums wurde dem aschaffenlichen Priester Max Hort die St. Georgskapelle in Straubing zu kirchlichen Functionen überhaupt eingeräumt, unbeschadet der Benutzung von anderer Seite.

Bom Rhein, 27. März. Der „Economist“ macht seine Glossen über die Kündigung des englischen Handelsvertrags. Das volkswirthschaftliche Blatt meint nämlich nicht mit Unrecht, daß der Präsident einer Republik kaum Deputirten in handelspolitischer Kurzsicht sein möchte, da er auf 10jährigen Freihandel wieder den Schutzzoll folgen lassel — Warten wir übrigens ab, ob nicht und wie sich das vielleicht doch bald umgestimmte volkswirthschaftliche Frankreich statt seiner 10jährigen freihändlerischen Erziehungen gegen die selbstmörderische Politik seines jetzigen Präsidenten erheben wird. Der Abfall so vieler schutzzöllnerischen Fabrikanten von Thiers und Pouyer-Quertier, der sich bis jetzt in der ersten Abstimmung über die Rostoffsteuer ergab, kann schon als Vorzeichen sehr wahrscheinlicher Verstimmung betrachtet werden. Schon jetzt wäre die Opposition in Frankreich wegen dieser Angelegenheit gegen Thiers viel stärker, wenn man nicht aus politischen Gründen negativer Natur nach an denselben gebunden wäre. Es bleibt inzwischen noch zu erwarten, ob Thiers von der ihm nun gewährten Freiheit zu schutzzöllnerischen Vorgehen einen vorthaften oder einen rücksichtslosen Gebrauch machen wird.

— **Frankfurt**, 28. März. Es ist noch nicht lange her, als wir die und da das „Frankfurter Tageblatt“ zu lesen bekamen. Das Tageblatt war

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grothe.

(13. Fortsetzung.)

„Und das da ist Eure Tochter?“ fuhr der Herr mit einem Blick auf Grete fort.

„Ja, Herr, mein einziges Kind.“

Ein Blick auf diese Gruppe biederer Menschen belehrte den Polizeirath, daß er hier kein schwieriges Amt habe — den Leuten stand das ehrliche, offene Herz im Gesicht.

Er trat auf die Grete zu, welche bei seiner Annäherung den Kopf ein wenig emporhob.

„Ihr seid die Braut des verunglückten Sohnes vom Schultzenhofe gewesen?“ fragte der Polizeirath.

Das Mädchen bleiches Gesicht wurde mit einer feinen Purpurröthe übergossen, doch wirkte sie kaum bemerkbar mit dem Kopf, gleichzeitig drängten sich aber auch wieder die heißen Thränen in ihre gerötheten Augen.

„Es ist ein schweres Unglück, welches Euch betroffen hat, aber die Zeit wird Euch schon wieder aufrichten. Ihr thätet besser, daran zu denken, einige Aufklärung über den Tod des armen Menschen zu beingen.“

„Aufklärung! Das kann ich nicht,“ entgegnete sie, als der Rath schwieg und sie ermuthigend anblickte.

„Ich weiß von Nichts — ich kann nichts darüber sagen.“

Ihre Stimme klang so leidlos, so verzweiflungsvoll, daß sie durch die Seele schnitt.

„Liegt Euch nichts daran, den Mörder des Unglücklichen seiner gerechten Strafe zu übergeben?“ fragte der Rath weiter.

Das Mädchen preßte sich zusammen, während der alte Hans-Jörg einen Schrei des Schreckens ausstieß — an so etwas hatte der redliche Mann nicht im Traume gedacht.

Grete aber sprang auf. Verschwunden war mädchenhafte Schwäche, ihre Wange röthete sich, ihr Auge glänzte und ein Strahl wilder Freude blitzte daraus hervor.

„Den Mörder? Ja, bei Gott, wenn ich das kann ich sehe Leib und Leben daran!“ rief sie leidenschaftlich aus. „Spreche! Barmherziger Gott! Sagt mir, ob Ihr den Mörder wenet, armen, unglücklichen Anton heißt.“

„Noch nicht, mein Kind, aber mit Eurer Hülfe, hoffe ich, soll er der gerechten Strafe nicht entgehen,“ entgegnete der Rath milde. „Sagt mir nur, wie Ihr den Sohn des Schulzen gefunden habt und was Euch veranlaßte ihn dort zu suchen?“

„Ich, ich wußte ja, daß er nirgends anders sein konnte, als dort unten in der grausigen Schlucht, wohin nicht Sonne noch Mond scheint,“ murmelte Grete, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend. „Und wie ich ihn fand!“ — sie schauderte. „Ich Gott, wie kann man einen Menschen andere finden, der auch so tiefe, lange Schnitt hinabgeführt ist!“ Kann sannte ich ihn noch, meinen armen Anton, und er war so frisch und gesund von mir gegangen, so voll Muth und Hoffnung für die Zukunft.“

Grete brach wieder in einen Strom von Thränen aus.

Der Rath ließ sie sich etwas beruhigen, dann fuhr er in seinen Fragen fort.

„Also er war bei Euch, mein Kind, an dem Abend, als er verschwand?“

Grete nickte.

„Um welche Uhr?“

„Ich glaube, es war noch nicht neun Uhr vorbei. Muß ich Euch das Alles sagen?“

„Ja, Ihr müßt, wenn Euch etwas daran liegt, daß der Mörder entdeckt wird.“

„Gut, dann will ich gerne sprechen — ich will Alles sagen, was ich weiß. Ihr braucht mich nicht zu fragen, ich werde Euch Nichts verheimlichen und wäre es auch meine größte Schande.“

„Das soll mir lieb sein. Fahrt also fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

in sehr engem Rahmen gefaßt und von irgendwelcher politischer Bedeutung war keine Spur darin zu entdecken; es wurde "redigirt von Hrn. Dr. Schöpel. Das Blättchen erscheint späterhin, soviel wir aus erinnern, noch einen anderen Titel, bis endlich „Frankfurter Presse" als Kopf der Zeitung zu lesen war. Selbstverständlich wurde das Format entsprechend vergrößert und die Redaction erklärte, daß sie neben den politischen Theile namentlich das handelspolitische Feld besonders cultiviren wolle. In der That wurde auch ein großer Theil des Blattes für den Handel verwendet. Diese Handels-Correspondenzen! Diese telegraphischen Handelsdepeschen! Wahrlich es ist „Unglaublich" in den Tod des Herrn Rudolf (Den Lesern der „Bl. Volksztg." diene zur Nachricht, daß nach einer gerichtlichen Autlage Hrn. von Rudolf die Casse der „Presse" revidirt und dieselbe soviel durch das bekannte Indienmachig viele Geld erbaren sind. Uebrigens ist Herr Dr. Schöpel immer noch Redacteur.) Leute, welche oberflächlich sind die „Presse" ansehanten, kamen leicht zu dem Glauben, daß hier eine sorgfältige Leitung an der Spitze stehe. Besonders jedoch mußten die telegraphischen Depeschen auffallen, die in so zahlreicher Weise und stets so correct von dem Reichstelegraphen zu uns kamen. Nun bemerkte man aber längst schon auf der Redaktion der „Frankfurter Zeitung", wie wir hören, daß eine Menge Handelsnachrichten und namentlich die Privattelegramme letzteranter Zeitung in der größten Gemüthsruhe ohne Quellenangabe in der „Presse" abgedruckt wurden. Die „Frankf. Ztg." bemerkte heute, daß sie ohne Erfolg eine Warnung an die „Presse" ergehen ließ. Es mußte nun zu einem Mittel gegriffen werden, um die „Presse" auf's Eis zu führen, — und in der That, sie ist allmählig „hereingefallen". Man sandte nämlich gestern der Redaktion der „Presse" eine Nummer des Wiener Blattes mit einer Privatdepesche aus Wien, in welcher die Summe der von der Creditanstalt übernommenen Theißbahnprioritäten auf 10 Millionen statt auf 15 Millionen, der Uebernahmecours mit 92. 55 statt 93. 50 angiebt 88 Mill. ausgegeben war. Selbstverständlich wurde blos diese eine Nummer mit falschen Ziffern im Telegramme ausgegeben und die „Presse" bringt heute mit dem Redactionsstrichen in anderer Weise, und aber mit den falschen Ziffern das Privattelegramm der „Frankf. Z." welche sie mit Recht des Diebstahls zeiht. Ein literarischen Diebstahl nennt. Die Redaction der „Presse" hält eben das Gestohlene Verdienst ein, wie jener Gauner, der sich stets seine Kleider kaufte, wenn Niemand zugegen war. —

Am 3. und 4. April wird der Deutsche evangelische Lehrerverein, der übrigens nur Mitglieder aus der Provinz Hessen-Nassau zu zählen scheint, seine Jahres-Versammlung hier abhalten.

† **Straßburg**, Ende März. Die officielle Feier des fünfzigjährigen Bestehens ist für dieses Jahr vorüber. In allen Gemeinden des Reichslandes, die mehrerer Behörden Sitz, wurde der Tag durch obligate Festessen und Toaste begangen. Soldaten exerciren sich einer Freiwache und der Tanzmusik, zu welch letzterer pro Compagnie 60 Thlr. aus öffentlichen Mitteln gespendet wurden. Hier war die Feier durch eine öffentliche Heerschau über 8000 Mann, sowie ein festliches Feuerwerk erhöht. Einzelne Brauteinwohnungen erkreuten sich einer Beleuchtung, im Uebrigen verrieth sogar eine Fensterzierde. Wie Bedeutung der Stadt durch Gründung der Universität gehoben, besonders wurde das prompteste Schützengen für Farben unterlassen. Sinns Spektakel setzte es in der Taverne ab, indem Boll- und Bastardmajoren, die bei der Deutschen freudige Stimmung nicht dulden wollen, mit dem Säbel z. Theil hinaus „gefahrwerth" wurden.

Am 23. März constituirte sich ein deutscher Gesangverein, dessen officieller Titel lautet: „Deutscher Männergesangverein in Straßburg". Die Debatten wurden mit der bekannten deutschen Gründlichkeit geführt, die alles Gute zerstört und leider nur zu commentirtlich gegenüber dem Einzelnen wirkt. Um ein Urtheil zu ermöglichen, sei angeführt, daß beabsichtigt sei, die zukünftigen Präsidenten der Vorsitzende mo tiviren vorschlug: „Da sich kein Straßburger Bürger zum Präsidenten, wie es im alten Deutschland Gebrauch, finden will, so schlage ich einen hiesigen Beamten als Präsidenten vor. Der Erfolge wurde vorerst nicht genannt. Abgesehen von dem Chinesenthum dieses Vorschlags, könnte vielleicht die Vorsichtigkeit eines Hochgestellten corrigiren auf die vielen subalternen Vereinsmitglieder wirken, von denen man in Vorstandsschaft offenbar nicht erwarten, wie es von oben herab entschieden mißbilligt würde. Die Universität soll in Kürze eröffnet werden. In dieser Festlichkeit wünscht man an maßgebender Stelle die persönliche Anwesenheit des Maires der Stadt Straßburg. Bei einer jüngst stattgefundenen Sondirung soll sich das Haupt der Gemeinde einem hiezu beauftragten Professor gegenüber dahin ausgesprochen haben, dieser Feier nicht beizuwohnen, denn es sei gewiß unverweiblich, daß Reden gehalten würden, welche auf die letzten Ereignisse Bezug hätten. Unter solchen Umständen wäre Einzelnenheer ezwungen, entweder zu erwidern oder sich zu entfernen. Ich nehme Umgang, das Gesprich in der vollen superlativen Form seines Gewährsmannes zu geben und erwähne nur, daß der deutsche Professor entgegnete, die gehörten Grobe trügen den unverlängbaren Stempelgermanischer Sitten. Die Gesinnung der Deutschen gegen Frankreich derube auf Irrthum. Dagegen wisse man sehr wohl, gegenüber der Verschöpflichkeit und der Tüchtige der deutschen Beamten, den Stempel unterdrückter Grobheit. Man man über die Einverleibung der rücksichtsvollsten Anschauung huldigen, gebildigt kann dieses negative Verhalten der hiesigen Gesammtbevölkerung nicht werden. Deutschland hat bisher Straßburg mit solch ausnehmendem Edelmuth behandelt, daß die Bezeichnung „verwöhntes Kind" nach verschiedenen Vorgängen am Platze ist. Die franz. Zeitung „Siecle", welche es wis kein Freund Deutschlands ist, bestrach neulich mit Recht die Bevorzugung Straßburgs bezüglich der Hebung des Volksunterrichts im Elsaß, beziehungsweise der Universität in Straßburg.

Ein Museenlohn von Leipzig hat sich bereits bei dem Rektorat der hiesigen Hochschule gemeldet.

Und wenn Du mich frägst lieber, wie in Zukunft zu wirken sein wird, so kann ich Dir nur Beruhigung, mit gleicher Milde, denn die Ernte des guten Samens bleibt nicht aus, wenn es auch lange währt.

† **Straßburg**, 30. März. Der Oberpräsident ertheilt der Banner deutschen Reichszeitung von ersten April an den Postdebit für Elsaß-Lothringen.

Falbe, 28. März. Außer Schleswig-Holsteinischer Seite hat der Tagesordnung der preußischen Bischofsconferenz am 9. April auch die Frage der Ergemeindeverbindung der Anti-Jesuitbilitäten.

† **Jnkterburg**, 30. März. Pfarrer Gruner hält, der Katholikentag in Mainz hat Bischöfen entsprechend, am Sonntag Gottesdienst in der Jnsterburger Gymnasial-Aula und benachrichtigte hiervon in einer offenen Erklärung den Bischof von Semland. Grunert Pfarrmachsiger Blaichy beantragte die Abhaltung des Mittagsgottesdienstes von der Militärbehörde mit dem Hinweise auf Grunerts Militärdienstpflicht; er wurde abgewiesen.

Ausland.

Wien, 28. März. Die Mittheilungen hiesiger Blätter von bevorstehenden Veränderungen im ungarischen Ministerium entbehren, wie von bestunterrichteter Seite versichert wird, jeglicher Begründung. Der Minister Dr. Unger besteht sich zu seiner Erholung auf einige Zeit nach Steyermark.

Pest, 28. März. Die Gesellschaftsherr hat die patriotisch-ökonomische Gesellschaft aufgelöst; das Vereinslokal wurde versiegelt und der in der Casse der Gesellschaft befindliche Baarbestand in amtliche Verwahrung genommen.

† **Versailles**, 29. März. Die National-Versammlung genehmigte das Budget des Finanzministeriums.

† **Versailles**, 29. März, Abds. Nationalversammlung. Der Berichterstatter der Budgetcommission schlägt vor, den Betrag von 19 Millionen, welche Rü auf den Kopfbieten der verschiedenen mit der Ruhr abgeschlossenen Verträge ergeben, von den 30 Millionen der Bankamortisation zu streichen. Thiers erklärt sich hiermit einverstanden, indem er sagt, man dürfe dem Lande nicht vorspiegeln, daß das Budget pro 1872 nur durch gewisse in der Verwaltung der Schuldenamortisation vorgenommene Operationen ins Gleichgewicht gebracht werden könne. Die Hülfsmittel, zu denen man greife, seien keine sündigen, sondern würden nur auf ein Finanzjahr angewendet. Man werde dauernde Hülfsquellen in den neuen Steuern finden. Die Nationalversammlung nimmt das Budget des Finanzministeriums an. Dieselbe genehmigt ferner einen Gesetzentwurf, durch welchen die Gebühr für telegraphische Depeschen nach Orten unterhalb des Aufgabeexpertements um ein Zehntel, für Depeschen nach Orten, welche außerhalb des Aufgabeexpertements aber in Frankreich oder in Algerien liegen, um vier Zehntel erhöht wird. Die Versammlung schreitet sodann zur Ernennung der Vermunengscommission.

— 30. März. National-Versammlung. Thiers lobt eine Darlegung der Situation und sagt: Die Bestrebungen der Fractionen sich immer darauf erstützt, zu alarmiren. Die Ordnung kämt keine Gefahr, sie ist vielmehr gesichert, Dank der Tüchtigkeit der Armee, welche die Armee des Gesetzes ist. Die Armee ist bereit, das Gesetz zum Gehorsam zu bringen. Die Regierung wird alles thun, um mit der Majorität in Eintracht zu leben. Der Friede Europas ist nicht bedroht. Frankreich ist nicht isolirt, nicht eine Allianz Europa verlangt nicht, daß wir diese oder jene Regierungsform annehmen, Europa weiß, daß wir uns reconstituiren. Die wahre Gegnerung ist, Frankreich wiederherstellen; es dazu zu machen, was es sein soll. Niemand will den Frieden stören. Zurückhaltung herrscht überall. Niemand denkt daran, sich mit Jemanden oder gegen Jemanden zu engagiren; Sie haben nichts zu fürchten, wenn sie die Ordnung, noch für den Frieden.

• **Brüssel**, 30. März. Der „Moniteur belge" meldet: Der Präsident der französischen Republik hat mittels Note vom 28. März den Handelsvertrag mit Belgien vom 1. Mai 1861 annullirt. Vom 28. März 1873 an wird diese Kündigung in Kraft treten.

Rom, 28. März. Nuovo Roma bemerkt mit verwundertem Erstaunen, daß Niemand bezweifelt sei. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit in befriedigend.

Konstantinopel, 28. März. Der „Credit general Ottoman" hat der Regierung 10 Mill. Pfd. Sterl. gegen drei bis zweiprocentige Anweisungen auf London angeboten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 1. April 1872.

* (Viehst und Bandalismus.) Am Charfreitage soweit als gestern am Ostersonntage, besuchten wohl über 1000 Personen den Friedhof. — So viel sah die Pietät! — Als Acte des Bandalismus muß aber registrirt werden, daß trotz tief und hoch seinen beiden Thüren aufmerksamen Wächters auf dem Friedhofe noch immer viel gestohlen wird. So besuchte kürzlich die Wittwe eines hochgeachteten Bürgers dessen Grab und trotz sie doppelte mehrere Kränze mit Seidenbändern versiert darauf wieder. Als dieselbe nach einem Gange durch den Friedhof an das Grab ihres Gatten zurückkehrte, waren bereits die Seidenbänder gestohlen! — Ein einziger Wächter kann unmöglich den ganzen großen Friedhof überwachen; es ist somit Pflicht jedes Einzelnen allen derartigen Uebersichtungen entgegenzutreten und solchen zur Anzeige zu bringen.

* Der pfälzische Dichter und Landgerichtsassessor Hr. Schaufert liegt an der Schwindsucht erkrankt in Speyer darnieder.

† Wiesbaden, 30. März. Heute wurde in der evangelischen Kirche von den Mitgliedern die öffentliche Communion gefeiert. Die Betheiligung war über Erwarten groß, und war die Freier wirklich ergreifend. Allen Betheiligten sah man den tiefsten Ernst an. Von Seiten der Neukatholiken bestand die Betheiligung nur in 2 Spinnen, deren einzige Beschäftigung darin bestand, die Namen der Theilnehmer aufzuschreiben. Möchte die große Glocke an dem ersten heiligen Feiertage, welche die beiden Jubiläen in den hintersten Räumen der Kirche auf. (Mittelth. Ztg.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt, Markt vom 30. März. Der Ctr. Weizen 6 fl. 6 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 39 kr. Gerste 4 fl. 20 kr. Haber 2 fl. 30 kr.

† Duttenweg, 30. März. Die in unserer Nähe über den Rein führende steinerne Brücke ist gestern der wieder dem Verkehr übergeben worden.

† Johannisberg, 28. März. Die hiesige k. Weltersnächste Domänen-Direction hat, wie der „Rh. Kur." hört, über 1871er Weinverkäufe an Gerren Bein, Kommissionär Schmidt in Geisenheim um durchschnittlich 300 fl. per Stück verkauft.

† Frankfurt, 30. März. Der amtliche Heu- und Stroh-Preis-Courant stellt sich heute per Ctr. a. d. W. auf fr. bis 3 fl. —. Stroh 1 fl. 18.—ic. Kutter 1. Qual. 44. 2 Qual. 40 kr. Bemerkenswer ist, daß im Ctr. 40.— kr., über das Quantum 2 fl. 30 kr. bezahlt wurde.

† Wien, 28. März. Die Wochenausweise der Staatsbahn betrug vom 18. März bis 24. März

mithin eine Mindereinnahme	fl. 61,048
gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres.	fl. 64,048

Notizen für Industrielle.

4 Kreis. Worms. 9. Die Hofgerbereigerung zu Thalesschweiler bei U. Hünesberger Wm.

3. Kreis. Speyer. 10. Die Hofgerbereigerung zu Maikirchheim.

Börsen-Berichte.

Der Schaafhausen'sche Bankverein Z. o. H. Cassel und Berlin, z. Schaafhausenscher in Köln, werden zum Liquidiren an der Börsenvorschule zu Kaiserslautern ernannt.

Der Liquidationsstatt Philipp Lehmann in Grünstadt wurde auf sein Ansuchen und Kreuzard dort gt

(Eingesandt.) [10]

Die General-Agentur der Unterzeichneten-Expedition von G. L. Daube & Co. in Kaiserslautern, Eisenbahnstraße Nr. 186, besorgt prompt und billigst Inserate zu den Original-Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Offerten-einsitzungen und Weiterbeförderung an Auftraggeber sowie ausführlichst Kostenvoranschlag gratis.

Digitized by Google

Das **Comptoir** des Unterzeichneten befindet sich vom 28. dieses Monats an im Hause von Frau Wittwe Günther an der Eisenbahnstraße (Parterre). (74⅛

F. Moeser.

Wirthschafts-Verpachtung!

Die **Bier- und Gastwirthschaft** in der Brauerei zum „**Rheinkreis**" ist vom halben Juni ab anderweitig zu verpachten.

Ebenso ist auch die

Gartenwirthschaft mit neuer Kegelbahn

auf dem Bierkeller desselben Etablissements beim Beginn der Saison anderen, resp. zu verpachten.

Ueberm ahmslustige mögen sich direct an den Unterzeichneten wenden.

Carl Gelbert.

Original Dampfdreschmaschinen

aus der ersten Fabrik Englands werden complett zum Aufstellen und Arbeiten **franco** auf jede Eisenbahnstation unter Garantie geliefert.

Auf Anfragen ertheilt die unterzeichnete Firma, welche schon circa 400 Dampfdreschmaschinen geliefert hat, gerne jede weitere Auskunft (60p⅛

Heinrich Lanz in Mannheim.

Für Confirmanden

empfehle: Handschuhe in schwarz und weiß, Glacé, Baumwolle, fil d'Ecosse und Halbseide, gestickte Taschentücher, weiße Strümpfe, Blumen und Kränze sowie Wachsleinen zu den billigsten Preisen.

Carl Sproß.

68⅛[mo]

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und solche sowohl in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Kenntniß bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Dezember 1871. (24p⅛[m2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

„The Gresham"

Lebens- & Rentenversicherungs-Gesellschaft

37 Old Jewry in London.

Filiale in München:
Maximilianostraße Nr. 32.

Agentur in Kaiserslautern:

Carl Steyer.

Realisirte Activa . . .	Frs. 36,325,311.	65 Cts.
Reservefonds . . .	„ 33,690,359.	5 „
Jahres-Einnahme . . .	„ 10,459,425.	45 „
Total-Versicherungssumme	„ 236,579,375.	— „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinnes an die mit Gewinnantheil Versicherten. [24pm

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

Dr. Béringuier's prämiirtes **Kronengeist (Quintessence d'Eau de Cologne)**

durch seine hervorragende Qualität für das Haus wesen nützlich, bei Reisen höchst erfreulich und für die Toilette angenehm; à Flasche 45 und 27 kr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung; à Originalflasche 27 kr.

Gebr. Lodé's Balsam Erdnussölseife als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.	Prof. **Dr. Albers Rheinthal. Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gemüden und Krankheiten, seit Jahren beliebt.	À vorzüglich rosa-rothe Dose 18 kr.

Einziges Depot für Kaiserslautern bei Car Rettig

Neue süße türkische Zwetschken pr. ℔
Franz. Katharinenpflaumen pr. Pfd.
Schweineschmalz, reines pr. Pfd.
(65p⅛) bei **C. Maas,** Fackelstra,

Zur vollständigen Lager in
Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.
empfehlen billigst (70m⅛monatlich

Geschwister Sproß.

Kapitalisten

empfiehlt sich als **vortheilhafte und sichere Kapitalanlage,** die

4pCt. Prioritäts-Anleihe der hessischen Ludwigs-Eisenbahn,

welche zum Course von 91 per Hundert erhältlich ist.

Bei der kapitalistisch sich mehrenden Anwendung des Kapitals, so solideren Papieren, dürfte nicht leicht, ein in jeder Hinsicht, solideres als renommirtes Papier gefunden werden, als die obige Anleihe der hessischen Ludwigsbahn.

Man erlaubt sich umsomehr auf dieselbe aufmerksam zu machen, als der Cours derselben in nicht zu ferner Zeit, jedenfalls al pari sein wird, da bereits heute 4½ hess. Staatspapiere den Cours von 97, erreicht haben, mithin ein ganz sicherer Gewinn, ohne das geringste Risico (wie dies bei öfterr. und amerik. Papieren aber der Fall), in Aussicht steht. (45m⅛mo

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig** in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Das Publikum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderen, am Markte erscheinenden Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen. (12p

Ein grosses Lager hat dem Correspondenten der Gesellschaft:
Herrn **Bauermann & Herrsche** in **Mannheim.**
Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare:
in Kaiserslautern, Hrn. Apotheker **Ricker, C. N. Thomas, C. Mohle.**

4 tägliches illustrirtes Familienblatt!

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart
mit vielen prachtvollen Illustrationen

Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. 5 ⅛. Pf.

Das zweite Quartal bringt die mit Spannung erwarteten Fortsetzungen der Werner'schen Erzählung **„Im Alter"**, welchen sich eine nicht minder interessante Novelle von **Levin Schücking** anreiht. Ferner Reis, Sitten und Kulturbilder. Beiträge aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, der Geschichte, der Biographie 2c. in ausgewehlem Maße.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

„Mainzer Anzeiger."

22. Jahrgang unstreitig das billigste aller Tagesblätter Auflage 7500.

Pro 3 vierteljährlich: per Post 1 fl. (ohne Postaufschlag).

Der „Mainzer Anzeiger," eine wahrhafte Volkszeitung, erscheint täglich mit den nöthigen Beilagen, Montags ausgenommen, und bietet seinen Lesern eine umfassende politische Uebersicht.

Als wirksames Anzeigeblatt ist der „Mainzer Anzeiger" bestens zu empfehlen, da derselbe das verbreitetste Blatt in Mainz und Umgegend ist. Inserate werden mit 6 kr. per Petitzeile berechnet. Entgegennahme derselben bei allen Inseraten-Bureaus des In- und Auslandes. In Mainz bei der Expedition.

Die Expedition.

In demselben Verlage erscheint auch die

„Deutsche Weinzeitung."

Zeitschrift für Weinkunde, Weinbau, Weinhandel

und damit Verwandten, in einer Auflage von 2500 Exempl. Preis vierteljährlich 45 kr. Inserate 6 kr. per Petitzeile. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen 2c. entgegen.

Digitized by Google

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partieeinkäufe und direkte Bezeichnungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den bisherigen billigen Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht nach halben Meter, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ℔, breite dichtfarbige Cattune, gelbe, braune Catt. a℔. für Kleider und Ueberzüge, 9 und 10 kr. die Elle.
200 Stück ℔, breite dichtfarbige Glanz-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 9 und 10 kr. die Elle.
200 Stück ℔, breite dichtfarbige Druck-Cattune, Neuheiten, 14 kr.
300 Stück ℔, breite feinste dichtfarbige französische Jaconets und Organdis, in den brillantesten Dessins, 12 kr. die Elle.
300 Stück ℔, Elles breites feinen weißen Satin und Piqué für Unterröcke und Ueberzüge, 12 kr. die Elle.
500 Stück ℔, breites dichtfarbiges Bettzeug, wasserdicht, türkisch roth, 15 kr.
Schwerste schwarzen Moireens für Unterröcke, 22 kr. die Elle.
℔, breiten englischen Waterproof für Regenmäntel, 45 kr.
do. mit Franzen 54 kr.
℔, breiten guten Satinin für Hosen, Westen und ganze Anzüge, fl. 1. 30 kr. die Elle.
Große Auswahl Futterspalatins, 15 kr. die Elle.
Glatten roth wollenen Unterrockstoff, 15 kr. die Elle.
Schwarzen Orleans und Ripscord, von 15 kr. an.
Schwarzen blau Gedrucktes, 12 kr. die Elle.
Gute wollene Kleiderstoffe, Croisées, Popelines, Chiné, Mohaires, Grenadrines, von 12 kr. an.
Für Confirmanden: feine weiße Organdis für Kleider, die Elle 12 kr.
500 Stück ℔, breites schwerstes Leinen, für Herrden u. Bettlücher 12 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.
Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, prompt besorgt. 112a

Großes Ausstattungs-Geschäft.

Große 2′/ Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Nath, fl. 1. 45.
Große 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Nath, fl. 2. 24.
200 Stück schwere reich gemusterte Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 6.
200 Stück schwere weiße wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 8.
500 Stück schwere graue wollene Bettdecken, das Stück fl. 2.30, bis fl. 3.
500 Paar schwere weiße Bettdecken für zweischl. Betten, das Stück fl. 2.30.
100 Dutzend weiße feinere Tischtücher, 2′/ Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße feinere Damastservietten, das Dutzend fl. 2.30.
Große rothe Cachemir Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Große rothe Cachemir Commoddecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.
℔, Ellen breiten reich damagirten Barhangenstoff mit Bogen, 15 kr. die Elle.
Prima Flanellings, grau, weiß, schwarz, 7 kr. die Elle.
Lama, Kamel, Alpaca, Cachemire, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischdecken, Handtücher, Fervietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Bettvorlagen, Inschis, Federleinen, Kreasleinen, zum Theil billigst preise.

Champagner Steine,

Waldshuter-Holländer und beste Württemberger Schleifsteine bei
24p

Fr. Holl in Worms.

G. Bleicher.

Hof-Bandagist und Sackler in Mainz,

empfiehlt:

Alle Arten Bruchbänder, künstliche Gliedmaaßen, Chirurgische Gummiwaaren, Respiratoren, Inhalationsapparate, Gerabhalter, Stuhlzäpfchen für Schule und Kindbett, Hohlgetränke, Heilboden, Handschuhe, Regentücke, Reiferennstiefeln, Schutzsocken ꝛc. ꝛc., in billigsten und besten Preisen. (240m

---

Einladung zum Abonnement.

Die Süddeutsche Presse, den einzigen größer politischen Organ Münchens und eine der bedeutsten Zeitungen — zunächstlich des Postvertriebes verbreitet sich 1. 30 (25 Sgr. 9 Pf.) schon ausschließlich Stempels — wird auch im nächsten Vierteljahre ihre Tendenz, entschiedener Vorkämpfer im nationalen Sinne; ihre Entwicklung im Staat, Kirche und Schule, in Volkswirthschaft und gesellschaftlichen Verhältnissen weiter verfolgen. Eine ausgedehnte Korrespondenz ist den Handels-, Bank- und Versicherungskreisen gewidmet. Ihr Originalkorrespondenz aus Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg und anderen Hauptstädten werden ihren Lesern stets die wissenschaftlichen Nachrichten, Kunst, Theater, Musik- und Literaturberichten. Feuilleton ꝛc. die bisherige Sichtung beibehalten werden.

Anzeigen finden bei einer ansehnlichen Auflage, wovon ein großer Theil aus ferne Ausland geht, die weiteste Verbreitung.

Bestellungen werden man ausmerksam bei allen Postexpeditionen des deutsch-österreichischen Postvereins gefälligst zeitig aufgeben.

München, im März 1872.

Expedition
der
Süddeutschen Presse.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 30. April nächstkün, des Morgens um halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revier **Hahnrechen** nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Zusälliger Ergebnisse 1. und 11 Haupt- und Zwischenbestand.
29 eichene Stämme 1., 2. und 3. Cl.
43 „ „ 4. und 5. Cl.
379 forlene Stämme 3., 4. und 5. Cl.
2 Sier eichen Wellebolz 2. Cl.
„ „ Scheitholz kurzrig.
Zusammenkunft, den 1. April 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hehle.
(79½

Hausversteigerung.

Dienstag, den 2. April nächstkün, Nachmittags um 4 Uhr dahier in der Wirthschaft von Adam Wagner, zähr Charlotte Kaiserstraß von hier, Wittwe von Johann Peter Bernhard Müller, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro 468 — 3 Dezimalen Fläche, begrenzend einen dahier in der Blatzengasse allen Meiers Baum und Garten Schuf gelegenen, in einer Wohnung eingerichteten Thurm sammt Hofraum und Zugehörden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.
Hartmann, k. Notär.
72 4,8,9)

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gerbermühl abgeladen werden. (80m2

Geruchsloses Fleckenwasser

empfiehlt billigst (79½
Carl Hohle.

Petroleum (Erdöl)

per Schoppen 6 kr. bei
A. Bauer.
Kiesstraße.
74½ bis)

Heute Montag
Tanzmusik
bei der Unterzeichneten. Anfang 3 Uhr. Entree 12 kr.
Christine Lauer.

Zu verkaufen

ein neue zweistöckige Lohnerei-Einrichtung nebst Mange und Gemälden, mehrere Glasscheiben, darunter einen nußbaumenen Cigarrenkasten mit 40 Gefächern, sonach mehrere Zäffer von 25—500 Liter. Alles in gutem Zustande.
74,p). **J. Liebrich,** Kerbgasse.

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen empfiehlt 60,
Holtzbuecher u. Eliense

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Blutkrankheit, Blutleere und Verdauungsbeschwerden.

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Heiserkeit, Verschleimung, Husten- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à 30 kr. bei Apotheker **Rieker** in Kaiserslautern und Apotheker **Serlin** in Winnweiler.

Geschwächte,

namentlich auch im **Nervensystem Zerrütteten,** finden rasche und sichere **Hilfe** einzig und allein durch das Buch: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.** Mit 27 Portrait. gratis. Mehrg.

In demselben ist ein **curirendes,** von den tüchtigsten Aerzten bestätigtes **Heilverfahren** mitgetheilt, dem Unübliche fallen in den letzten 4 Jahren über 30,000 Kranke, theilweise Hoffnungslose, durch **Selbstbewahrung** ihrer Gesundheit verdanken. Vertrag von 68. **Meyerich's Buchhandlung** in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu beziehen, in Kaiserslautern bei Philipp Rohr.

Ein unentgeltlicher Prospect, der Jedermann zu haben ist, gibt Aufschluß über Zweck und Erfolg dieses Buches und zeigt, daß nicht durch Selbstbewahrung übermäßig theurere Gebeimmittel, sondern nur durch ein rationelles Heilverfahren Heilung möglich ist. (80a½

Keine Modenerklärung ist eine grössere Verheissung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr für Süddeutschland und Oesterreich, für Bayern, für ganz Lothringen und die Schweiz 1 Fr. 70 Cts.

Als treffliche Original-Illustrationen ist die **Modenwelt** angerathen, ihren bisherigen vielseitigen Freunden, sowohl das seit Weitem gleichhaltigste deutsche Journal, seit mehr Jahren bestehend, wieder bestens auf vom Tag zu Tag, als ein unentbehrliches Hilfsmittel in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in neuer Gestalt übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Illustrationen und gratis, hochinteressantliche Anweisungen zur praktischen Anfertigung aller Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, auch Gelegenheit zu modernisiren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden **jederzeit** bei der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern angenommen.

Frankfurter Courz v. 28. März.

Gold-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57
Dukaten	9	40
Doppelte	9	40
Holländische ℔-Stücke	9	58
Dukaten	5	32
Wilhelmsfranken	9	21
Amtliche Sovereigns	11	47
Russische Imperiales	9	42
Dollars in Gold	2	29½

Tendenz Wenig.

Verloren!

wurde am 17. dieses Monats auf dem Wege von der Kreisgasse bis zum Stadtthor an der Eisenbahnstation eine Brosche mit Kreisgasse und Frische. — Der redliche Finder wolle dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition der „Pfälz. Volkszig." abgeben.

Deutscher und ewiger Klee-Saamen

zu haben bei
J. J. Dörrschuck.
(42wbd) Mainzerstraße.

Champagner Steine,

Waldshuter-Holländer und beste Württemberger Schleifsteine bei
24p

Fr. Holl in Worms.

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art.

Silberne Medaille Carlsruhe 1869.

Diese Hefe ist naturgemäß 30 pCt. billiger als alle flüssige Hefabeten, hat dabei unbedingt sichere, und immer ganz gleiche Triebkraft, bietet dadurch auch gleichmäßig schöne Backwaare

Bestellungen darauf, nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst

Die Spreitus- & Hefen-Fabrik
von **C. Blauer,** in **Grünwinkel,**
bei Karlsruhe.

Für einen

jungen Mann

mit guter Schulbildung ist eine Lehrlingsstelle offen in der Handlung von
79 4½) **Albert Mayinger.**

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Sofen, dauerhaft und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt

Carl Spross.
(1″ jmonat)

Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen von (568,m2
Amalie Rüßmer.

Herren- & Knaben-Strohhüte

werden zum Waschen besorgt durch
65″ m3) **Fried. Korn.**

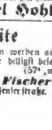
Ein neues
Pianino
hat zu verkaufen
Wilhelm Holz, Metzger.
72″,)

Mineral-Wässer

empfiehlt den Herren Aerzten, Apothekern und Privaten, garantirt in stets frischer Füllung bestens (69″,m2
Carl Hohle.

Heh. Lotz.

empfiehlt seine neue Tapeten Musterkarte zu billigen Preisen (69″



Strohhüte

zum Waschen und Färben werden angenommen, und prompt sowie billigst besorgt von (57″,m1p
Elise Fischer.
Birmasenserstraße.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und wöchentlich zwei Mal Landwirthschaftliche Beilagen beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 48 kr.; in ganz Bayern mit Postaufschlag 2 fl. 30 kr.

Redaktion und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Telegraphische Depeschen 1 fl. 20 kr.; in ganz Bayern mit Postaufschlag 1 fl. 50 kr. Insertionsgebühren 1 kr. die Petitzeile. Insertionen, welche durch ihre Vielzahl eine starke Verbreitung finden, werden mit 2 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei comparativer Insertion mit 1 kr.

Nro. 80. Kaiserslautern, Dienstag 2. April 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 2. April.

Die Charwoche, die hinter uns liegt, war nicht reich an politischen Begebenheiten. Einzelne Parlamente arbeiteten wohl bis um die Mitte der Woche mit doppelter Kraft, aber nicht an Gesetzen von hervorragender Wichtigkeit. Es galt zumeist nur schlechte Reste zu beseitigen und für den Osterfeiertage seinen Tisch zu machen. Gegenwärtig ruht überall jede parlamentarische Thätigkeit. Die französische Nationalversammlung hat sich bis zum 15. April Ruhe gegönnt. Der Reichsrath in Oesterreich tritt erst am 5. Mai wieder zusammen. Von den Parlamenten der großen Staaten beginnt der deutsche Reichstag am frühesten seine Sitzungen. Die Zeit während welcher derselbe auf die Mitwirkung seiner bayerischen Mitglieder bei den Arbeiten wird verzichten müssen, ist eine ganz beträchtliche, wenn die Rechnung richtig ist, wonach die Arbeiten in der Münchener Kammer nicht vor den 21. April werden erledigt werden können. In der Presse ist bereits auf die Uebelstände, welches dieses gleichzeitige Tagen des bayer. Landtages und der Reichsgesetzgebung mit sich führt, hingewiesen, und die Nachtheile wachsen mit der Dauer einer solchen parlamentarischen Concurrenz. Wen trifft die Schuld? Man hat gefragt, den bayer. Landtag, der seine Zeit mit theologischen Streitigkeiten vertrödelte, anstatt sich an das Budget zu machen, und die bayerische Regierung, die unter allen Umständen auf den Reichstag hätte rücksichtigen und ihre Vorlagen darnach hätte einrichten müssen. Man mag hinsichtlich des Landtages mit dem Vorwurf im Rechte sein, hinsichtlich der bayerischen Regierung ist es nicht. Eine gesetzlich oder verfassungsmäßige Bestimmung, nach welcher die Einzellandtage und der Reichstag nicht gleichzeitig tagen dürfen, gibt es nicht; es kann also nur von einer Rücksichtnahme die Rede sein und es ist nicht abzusehen, aus welchem Grunde die Rücksichten nicht gegenseitig seien, d. h. nicht ebensowohl vom Reich gegen die Einzelstaaten als von diesen gegen jenes geübt werden sollten. Wenn sich im Reich wie in den Ländern nie in einer wohlgeordneten Privathaushaltung, in der auch nicht jedes Mal und ausnahmslos die Söhne auf den Papa, sondern manchmal und ausnahmsweise der Herr Papa auf die Söhne wird Rücksicht nehmen müssen, ohne daß sein Ansehen da unter leidet, rücksichtswohl werden Ausnahmsfälle die gegenseitigen Rücksichten bedingen dürfen, und es muß danach getrachtet werden, daß solche Fälle, die jetzt in einer gänzlich neuen Ordnung der Dinge noch sehr häufig sein müssen, in Zukunft unmöglich werden. Und da wird es sich denn allerdings als zweckmäßig herausstellen, daß dem Reichstag der Vortritt vor den Partikularständen gegeben, oder vielmehr daß die Einrichtung getroffen wird: Die Landtage regelmäßig erst nach der ordentlichen Reichstagssession zusammentreten zu lassen. Bis oder diese Neuerung in's Leben getreten ist, wird es nicht schaden, wenn das Reich sowollen auch die den Umständen angemessenen Rücksichten gegen die Einzelstaaten übt.

Von der Feiertagsstille die in andern Ländern während der verflossenen Woche herrschte, hat man in 10 Oesterreich nichts wahrgenommen. Die Opposition im Pester Landtage war so laut, wie immer schon in der letzten Zeit; eine Verständigung mit der Trakpartei ist nicht erreicht und das Ministerium, dessen Solidarität mit der Letzteren einen öffentlichen Ausdruck erhalten hat, ist weder gewillt den Landtag zu schließen noch zu vertagen, sondern wird ihn einfach austoben lassen.

In Böhmen gar hat man von der stillen Woche ja nicht das Mindeste wahrgenommen, die Wahlagitationen, die ihren Höhepunkt erreicht haben, lehren dort das Unterste zu Oberst. Um die Verfassungsfrage, oder den hungerleidenden Insulten des Cechen zu schützen, und um zu verhüten, daß Alles aus Rand und Band geht, hat man Truppen aufbieten müssen. Dem frechen Treiben der Föderalisten gegenüber, erweist sich aber um Uebrigen die Regierung sehr schwach und energielos, daß es fast nicht Wunder nehmen würde, wenn sie in der bevorstehenden Wahlschlacht unterliegt.

Herr Thiers hat wieder einmal Jemandem sein Herz ausgeschüttet: natürlich war es ein englischer Journalist, dieses Mal ein Abgesandter des „Daily Telegraph“, der den Glück hatte, der Beichtvater des Herrn Präsidenten der französischen Republik zu sein. „Man klagt mich einer unentschiedenen Politik an, und das mit Unrecht“ sagt Herr Thiers; „denn ist meine Politik auch unentschieden, so sind doch die Gegner entschieden ungerecht. Kann sie denn anders als unentschieden sein? Ist es denn möglich, daß ich mich heute entscheiden für die Monarchie, entscheiden gegen die Republik, oder umgekehrt erkläre? Würden denn nicht die Orleanisten, die Legitimisten, Imperialisten und Republikaner sich belehren und so diese mich in Ruhe regieren? Ich bin da, darum nicht nöthig, den Status quo zu erhalten, bis in zwei Jahren die Leidenschaften gekühlt und Frankreich in der Lage sein wird einer definitiven Entscheidung der Nation innerhalb und außerhalb des Landes den gebührenden Respekt zu verschaffen? Es mag dahin gestellt bleiben, wie weit Herr Thiers' Unentschiedenheit in diesem Punkte dem Lande zum Schaden oder zum Vortheil gereicht. Ist denn Thiers aber überall so unentschieden, giebt es nicht vielmehr auch solche Gebiete, in denen der kleine Mann entschieden, nur allzu entschieden auftritt? Mit welcher Entschiedenheit verficht er z. B. sein Project der Abstufungssteuerung? Es sind kaum zwei Monate verflossen, seitdem ihm dies Projekt eine Niederlage beigebracht hat. Herr Thiers wollte damals gehen, er that es nicht, sondern blieb und unterbreitete nicht einmal jenes Project, sondern appellirt mit Rührigkeit für dasselbe fort, und will es sogar wieder öffentlich aufstehen trotzdem ihm tagtäglich Proteste von den Fabrikanten aus allen Provinzen zugehen und immer und immer wieder Michael Chevalier sie an verwandte Stimme in den „Debats“ erhebt. Man sieht: Herr Thiers versteht es auch entschiedene Politik zu treiben. Mit welcher „Entschiedenheit“ kündigte er ferner den englischen Handelsvertrag? Herr Thiers sagte dem Correspondenten des „Daily Telegraph“ seine Unentschiedenheit nicht dem Lande — wir kennen das Ding nun, und wissen, seine Unentschiedenheit habe dem Lande bisher geschadet. Im Jahre 1877 läuft der letzte Handelsvertrag ab. Der Frankreich bindet; Herr Thiers ist kein Freund von Handelsverträgen, und wird wahrscheinlich keine neuen schließen. Glaubt Herr Thiers, daß die wirthschaftliche Politik sich von der augenblicklichen trennen läßt, oder muß er nicht vielmehr einsehen, daß jene heutzutage sehr bestimmend auf diese einwirkt? Wird danach die Stellung Frankreichs durch die Politik des Herrn Thiers nicht eine schlimmere? — Und weiter: Herr Thiers meint, die französische Industrie möchte durch keine Schutzpolitik seinen Schaden nehmen. Diejenige der französischen Weinbauer und Seidenweber wahrscheinlich nicht, denn das Ausland wird nicht tagen, schlägt Du meinen Juden, schlag ich Deinen Juden. Aber vergißt Herr Thiers, daß Frankreich nicht blos ausführt, sondern auch Einfuhrprodukte sehr nöthig hat, so Baumwolle aus England, Rohseiden von Deutschland und England? Diese Produkte werden naturgemäß theurer werden und daß sie theurer bezahlt werden müssen, wird der Bauer eher merken, als eine geringe vielleicht eintretende Steuererleichterung. Und der Bauer wird sich sagen: Früher als der Kaiser Napoleon noch regierte, brauchtest du nicht so viel Geld für die nothwendigen Wirthschafts-

* Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grohe.

(14. Fortsetzung.)

„Gut, es mochte etwa neun Uhr sein, als ich ohne Vorwissen meines Vaters das Haus verließ. Morgen und ich, wir hatten es so verabredet, am Tage vorher Er wollte noch ein Mal versuchen, den Vater für unsere Verbindung günstiger zu stimmen und wie dann am Abend mittheilen, was daraus geworden. Wir trafen uns hinter dem Gemüsegarten des Schützenhofes und gingen dann zusammen in das Jagdrevier, dem Hügel hinauf, welches zum Theil dem Schützen gehört. Anton hatte mir seine günstige Antwort mitgetheilen. Der Schulze war sehr zornig geworden, als er meinen Namen nur erwähnt hatte und verbat ihm, mich ferner anzureden, er wolle mit derartigen Leuten nichts zu thun haben.“

Der alte Hard-Jörg zog, je weiter seine Tochter fortfuhr, desto finsterer seine Stirne zusammen. Das, was sie da sagte, kränkte und verwundete seinen Baumstolz auf's Höchste — ihn hatte wahrlich nicht dazu gelegen, daß sie die Schwiegertochter des hochmüthigen Schulzen werde, er wünschte weit lieber gesehen haben, daß sie sich mit Aber ihren Stand erhoben hätte.

„Weiter, mein Kind!“ befahl der Alte, als Grete einige Augenblicke schwieg, um sich zu erholen.

„Ich hat ihn dann, nicht weiß an mich zu denken — es sei für uns Beide besser. Ohne den Segen der Eltern würde ich doch niemals sein Weib werden und was ich denn noch mehr für Gründe hervorhte, aber davon wollte er nichts wissen. Er schwor, mich zu heirathen und wenn die ganze Welt dagegen sei; er sprach sogar davon mit mir nach Amerika zu gehen, er könne arbeiten und wolle sich nicht um des Geldes willen an ein Mädchen binden, welches er nicht lieb haben könne. Der Frau möge seinetwegen den Schulzenhof an sich reißen, der Vater könnte ihn dem Jüngsten auch hinterlassen als ihm. Wir waren wohl noch ein paar Stunden beisammen, obwohl es sehr kalt war, wir machten Pläne für die Zukunft, und die Uhr von der Dorfkirche hatte schon Mitternacht geschlagen als ich ihm sagte, ich müßte nach Hause. Er wollte mich noch nicht gehen lassen, als ich aber darauf bestand, sagte er mir, er wolle noch ein Stückchen da oben bleiben, die Luft im Schützenhofe benähme ihm gleich wieder all' seine schönen Gedanken und Hoffnungen. Ich redete ihm zu, nach Hause zu gehen. Er versprach es mir, sagte mir dann noch, er wolle schon dafür sorgen, daß ich bald ihren Beob würde, und dann trennten wir uns. Ich ging nicht schnell, als ich nach Hause ging. Anton wollte noch noch bei uns essen, allein ich sehnte es aus, ich fürchtete, der Nachtwächter oder sonst Jemand, möchte uns begegnen und es ist doch nämlich nicht in Ordnung, wenn ein Mädchen sich bei Nachtzeiten mit ihrem Liebsten herumtreibt.“

„Du hättest das früher bedenken sollen,“ warf jetzt Hans-Jörg zornig ein.

„Wer war mich einmal leichtsinnig in seinen jungen Jahren!“ sagte sich der Alte mit Nachdruck in Mitteil. „Bedenk, Alter, was die Dinge gelegen haben: die Eltern wollten nichts von der Liebschaft wissen — was blieb den jungen Leuten übrig als dieser Weg?“

Ein dankbarer Blick traf den Sprecher aus den jungen Augen Mädchens, dann fuhr sie ruhiger fort:

„Ich war noch nicht weit gegangen, da glaubte ich Jemanden hinter mir zu hören, und ich Anton zurückgelassen, Stimmen zu hören, so ich glaubte sogar meines Stimme deutlich zu erkennen. Ich lauschte angestrengt, aber ich hörte nichts mehr. Wirklich hatte ich es mir nur eingebildet. Schon wollte ich meinen Weg fortsetzen, da hörte ich einen lauten Schrei“ — Grete schauderte noch bei dem Gedanken daran zusammen. — „und dann war wieder Alles still,“ fügte sie langsam hinzu.

(Schluß folgt.)

* München. Die zwölf alten Männer, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des hl. Abendmahls auf Allerhöchsten Befehl, wie gewöhnlich auch dieses Jahr, gestreidet und mit Geld beschenkt wurden, hatten ein Gesammtalter von 1078 Jahren.

Digitized by Google

schen. Er wird sich den Kaiser zurückwünschen, und Frankreich wird eine kräftige Agitation für den Bonapartismus und der „entschiedenen" Politik des Herrn Thiers verdanken.

§ Zur Lage.

Es wird wohl als ein Jahr verflossen sein, nachdem der deutsche Reichstag zum ersten Male in der Hauptstadt des deutschen Reiches getagt und nun wieder zusammenstritt, und eine ähnliche Spanne Zeit wird abzulaufen sein, bis die Friedensproklamirten unterzeichnet und in Folge der Gavrlande glänzender Siege das Deutsche Reich geschaffen worden.

Und wenn wir uns nun fragen, was ist in dieser Zeit zur Konsolidirung des Neugeschaffenen geschehen, so können wir wohl zugeben, daß Manches hierfür gethan, aber auch sehr Vieles in friedlicher Beziehung unterlassen worden.

Heutzutage consolidirt man jedoch einen Bau nicht mehr auf die Dauer, wenn man in denselben den Principien der Freiheit keinen Raum gestattet, so wir möchten sagen, man geschwächt ihn vielmehr, weil man ihn der einseitigen Wucht dieser Principien aussetzt, unter welchem Drucke er über kurz oder lang in sich selbst zusammenbrechen muß. Nun natürlich hatten unsere Reichsboten, im Anhange der nach eben errungenem Siege sich spreizlend, im Vorspiele nicht den Catonischen Gleichmuth sich zu wahren gewußt, um mit ähnlichem Muthe, wie unsere Brüder bei Speichern, Wörth und Gravelotte das Verderben u. Tod schleudernden Geschossen, dem grünen Tische gegenüber zu stehen und die Rechte des Volks, das sodann aus einer Blut- und Feuertaufe, wie ein Phönix möchten wir sagen, hervorgegangen mit deutschem Mannesmuth zu vertheidigen. Doch es ist nicht jedem gegeben, ein Cato zu sein, und wir wollen dem Gefühle gerne Rechnung tragen, das sie bestimmt, do nachzugeben, wo vielleicht starrer Gegenblick im Interesse der Volksgesammtheit mehr am Platze gewesen.

Nun ist aber mehr als ein Jahr verflossen, binnen welchem Zeitraum die Gefühlswogen, welche den Blick getrübt haben konnten, sich gelegt haben müssen und die Männer, wenn sie überhaupt Männer und obendrein deutsche Männer sein wollen, müssen jetzt den Muth wieder gefunden haben.

Sie werden sich sagen müssen, daß es nunmehr hohe Zeit ist, dieser Pflichten, die ihnen das Volk anvertraut eingedenk zu sein und mit deren die Hoffnung, daß sie bestreit sein werden, das Scheinbare, sowie die Möglichkeit nachzuholen und so ihre begangenen Unterlassungssünden einigermaßen wieder gut zu machen suchen.

Glücklicherweise wird dem bevorstehenden Reichstage eine Vorlage werden, die mehr als manche andere den Reichsboten in der That eine so schöne Gelegenheit bietet, ihrer Pflichten gegen Vertreter des Volks sich zu erinnern und sie in eine so günstige Lage versetzt, Alles in den Augen des Volkes vergessen zu machen, was sie bis jetzt wahrscheinlich aus übertriebener Sentimentalität unterlassen, daß vielleicht Viele, sehr Viele sie ihrer überaus günstigen Stellung wegen beneiden werden.

Wir meinen nämlich die Vorlage des Preßgesetzentwurfes für das deutsche Reich, und wer da weiß, welche Macht die freie Presse involvirt — und die, welche es nicht wissen, bitten wir inständig die Geschichte jener Staaten zu studiren, welche sich einer solchen zu erfreuen haben und insbesondere ihr Augenmerk darauf zu lenken, welchen Einfluß diese freie Presse gerade auf die ireehetitliche Entwicklung der fraglichen Länder gehabt, — der wird uns im Allgemeinen wie im Einzelnen bestimmen müssen, daß unseren Reichsboten noch eine Stellung gebieten, von wo aus sie, voraussagt, daß sie den Mannen muß wieder gelnnden und sich der Thaten ihrer Brüder und Söhne recht heilig erinnern, alles verlorene Terrain wieder zurückerobern und der Freiheit in dem nun conlvidirten Gebäude eine behagliche Stätte bereiten können.

Diesen Reichsboten gedenket in Berlin der Tage von Wörth, Speichern und Gravelotte, wenn es gilt, um Errungung der freien Presse für das deutsche Reich in den Kampf zu treten.

Möge der deutsche Genius Euch zur Seite stehen und Euch Geist und Muth einflößen, damit Ihr Recht auf dem Wahlplatze bleibet, und man dereinst nicht nur von einem deutschen Reiche, sondern, was mehr werth ist, von einem freien deutschen Reiche reden könne; denn nur einem solchen wird es künftighin möglich sein, an der Spitze der Civilisation zu stehen.

„Freie Presse für das deutsche Reich" und das Banner sein, um welches sich alle wahrhaft liberalen Reichsboten zu schaaren haben und hinter ihnen wird das denkende deutsche Volk stehen, um ihnen nach vollbrachter That den Lorbeer zu reichen.

⚠ Die Jesuiten und das Heer.

In der Armee es soweit zu bringen, daß die zufällig aus Katholiken bestehenden Bataillone mehr dem Beichtvater gehorchen als dem Major — dies ist ein Ziel, das einer jesuitischen Eindhungskraft wohl als erstrebenswerth erscheinen mag, dessen Verrechnung aber, wie die Geschichte des Tintalerschlosses von Agathopolis, Feldprobstes Namszanowski, lehrt, mit verschiedenen Hindernissen verknüpft ist, unter denen die kurz angedeutete Weise der Militärbehörden, anmaßende Priester vor die Thüre zu setzen, nicht das unbedeutendste ist. Schreiben das Bedürfniß der Streiter Rams, auf Grund einer Bezugnahme des Königs Friedrich Wilhelm IV. den ultramontanen Wühlereien auch im Heere einen Boden zu bereiten, nicht auf dem Auge gelassen werden dürfen, wenn auch der Herr Feldprobst Namszanowski, sich in dem Falle, der seinen Namen zur Debatte gebracht hat, zur Nachziehigkeit sich bequemen sollte, was nach dem muthigen Zurückziehen der Cyklschöfe von Köln und Breslau in der Ex-kommunikations-Frage sehr wahrscheinlich ist. Man weiß ja, daß die Jesuiten zur Verwirklichung ihrer Absichten durch ein Hinterpförtchen sich hineinzuschleichen wissen, wenn es an der nöthigen Wachsamkeit mangelt. Die dumpfen Gerüchte über leeiforgerliche Einfälle auf rheinische Soldaten zur Zeit des Krieges von 1866, als es gegen das seligste Oesterreich ging, werden ja noch unvergessen sein; ebenso die Thatsache, daß Jesuiten hatte das Vertrauen eines päpstlichen Zuaven zu gewinnen, der weiß, mit welchem Erfolg die jesuitische Propaganda auch auf anscheinend sehr steritem Boden arbeiten kann. Die Militärbehörden, in jeder Anstalt des Kriegsministeriums werden es wohl thun, wenn sie in Armee aufgestellten Lehrern besonders auf die Finger sehen zu lassen, damit sie kein Unkraut unter den Waizen säen können. Uebrigens ist nach der Wendung, welche die Schulaufsichtsdebatte gebracht hat, nicht zu befürchten, daß darin in Preußen etwas verloren werde, und in den übrigen Staaten Deutschlands wird man sich einfach nach Preußen richten.

Aber die Jesuiten haben ebenfalls eine Armee, die sie gegen den Staat führen, uno diese Armee ist der niedere Klerus. Es dürfte sich daher empfehlen, daß der Staat, wenn auch „Kraft" in Anwendung brächte und feinerseits die geistliche Armee zu desorganisiren suchte. Durch erfolgreiche Arbeit in dieser Richtung würde er nicht nur sich selbst, sondern auch der katholischen Kirche einen Dienst erweisen, der sie nicht nur von der Herrschaft der Jesuiten in Kenntniß und zu Gunsten der Staat, und beyn brauchte der Staat keine unmoralischen Mittel anzuwenden, sondern er darf nur offen und ungescheut thun; was seinem Amtes ist.

Die Priester sind ja auch Menschen; auch sie haben ein Gefühl für Ehre und Ehre ihrer Nation und sie werden dem Staate sehr dankbar sein, der sie von dem Despotismus der jesuitischen Bischöfe befreit und dem Zwang entlebt, auf ihre Menschenwürde zu verzichten und willenlose Werkzeuge einer gegen die Interessen der deutschen Nation gerichteten Politik zu sein. Soll sie der Staat noch ferner den Leitern dieser Politik, d. h. den jesuitischen Bischöfen überlassen? Dazu hat er weder eine Verpflichtung noch einen sonstigen Grund; und um das Uebel an der Wurzel anzugreifen, müßte er vor allem Dingen durch eine strenge Beschränkung der Zahl der Zeitströmung ist ja der Regelung der staatskirchenrechtlichen Verhältnisse günstig — die Bischöfe des Monopols der Priestererziehung entkleiden und die Anstalten für Heranbildung von Priestern so gut wie alle anderen Bildungsanstalten unter seine Aufsicht und Oberrichtlichkeit stellen. Wir wollen hier nicht Worte, um die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlags zu illustriren: Daß unter den Augen und unter der Mitwirkung des Staates, der allerdings keinen Hrn. v. Mühler zum Cultusminister haben dürfte, keine staatsgefährliche Priesterseminarien mehr heranwachsen würde, liegt zu auf der Hand. Die Jesuiten würden bald Generale ohne Soldaten sein, der Zwischen dem Staat und der Kirche würde sich leicht wieder herstellen lassen und einem Jeden würde das Seinige werden: Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Ein Wort zur Zeit.

Der in Düsseldorf erscheinende „Rhein. Pionier" bringt folgenden, von Eltern und Lehrern zu beherzigenden Aufsatz: „Wohin treiben wir? so fragt neulich ein bekannter Schulmann am Schlusse seiner Mittheilung, daß nach dem neuesten statistischen Berichte des Dr. Engel unter 138,000 Jünglingen, die in Preußen jährlich das Recht des einjährigen Freiwilligendienstes erhielten, nur 35 Prozent dienstfähig befunden wurden. Also 48,300 waren tauglich zum Soldatenstande, 89,700 waren untauglich, und da hat man wohl ein Recht, erschrocken zu fragen:

Wohin treiben wir? Antwort: wir treiben dem allgemeinen Siechthume entgegen, wenn man in unseren Schulen, namentlich aber in den höheren Schulen, den Sinnlichen, Realgymnasien u. s. w. fortfährt, fast ausschließlich die geistige Bildung in's Auge zu fassen und die körperliche fast ganz derselben zu vernachlässigen. Es ist in der That oft ein trauriger Anblick, die Zöglinge einer höheren Schulanstalt an sich vorüberziehen zu sehen. Wie viele hohläugige, bleiche, brillenstragende junge Leute! Wie wenige, die dem Bilde entsprechen, das man sich so gerne vom dem frischen, muthigen Jünkling mit zum gesunden Geiste im gesunden Körper" entwirft! Die höheren Schulen forderen zu viel von dem Schüler; sie sollen nicht mehr fordern, als was die Schüler in den gewöhnlichen Arbeitsstunden und in etwa zwei häuslichen Stunden von 5—7 Uhr Abends leisten können. Statt dessen überbürdet man die jungen Leute mit häuslichen Arbeiten, so daß sie bis spät in die Nacht aufsitzen müssen. Von der Betheiligung an dem Leben der Familie ist ein solcher Knabe oft ganz ausgeschlossen. Will der Vater mit seinem Sohn einen Spaziergang, will er ihm Sonntags eine Freude machen, ihn mit auf's Land nehmen u. s. w. so erhält er die traurige Antwort: „Ich muß noch für die Schule arbeiten." Da geht der Vater mit der übrigen Familie allein in die freie Natur und läßt seinen bleichen Sohn bei den Büchern. Es ist die höchste Zeit, daß diesem unnatürlichen Gebeile einmal ernst gewehrt werde. Wenn man durchaus so viel geistige Anstrengungen von den Zöglingen der höheren Schule fordern muß, dann sollte man doch wenigstens durch vermehrte körperliche Uebungen das Gleichgewicht wieder herzustellen suchen. Die armen Jungen sind schon geschoren. Mädchen, die Gymnasialturnstunden Kraftlosen wieder gerade dienen und wieder ausgeben lassen. Nun ja, es wird auch geturnt, aber im Winter nur — wöchentlich eine Stunde. Eine Stunde ist unter den oben erwähnten Umständ eben keine Stunde. Sollen unsere Kinder gesund bleiben, so müssen wir verlangen, daß sie täglich, etwa jeden Morgen von 11 bis 12 Uhr, körperliche Uebungen vornehmen. Was hab' ich von einem Jungen, der mit 20 Jahren ein Muster von Gelehrsamkeit ist, aber mit 21 Jahren an der Schwindsucht stirbt?"

Ausland.

• **Wien**, 28. März. Die Mittheilungen hiesiger Blätter von bevorstehenden Veränderungen im ungarischen Ministerium entbehren, wie von bestunterrichteter Seite versichert wird, jeglicher Begründung. Der Minister Dr. Unger begibt sich zu seiner Erholung auf einige Zeit nach Siegermark.

• **Prag**, 28. März. Die Statthalterei hat die patriotisch-ökonomische Gesellschaft aufgelöst; das Vereinskokal wurde versiegelt und der in der Kasse vorgefundene öffentliche Baarbetrag in amtliche Bewahrung genommen.

• **Bern**, 30. März. Der Bundesrath beschloß in Folge der jüngst im Kanton Tessin angestellten Untersuchung die Ausweisung der italienischen Flüchtlinge. Gestern empfing der Tessiner Regierung nochmals vertraulichen die Aufführung seiner Anordnungen.

• **Paris**, 30. März. Orloff erbat und erhielt einen vierzehntägigen Urlaub zu einer Reise nach Deutschland in Privatangelegenheiten. — „Semaine financière" meldet aus Rom: Die gegenwärtig in Modena stattfindenden Verhandlungen über Eisenbahnen betreffen auf Wunsch des Reichskanzlers die Einführung eines direkten Rom-Berliner Expresstrains. — Henon, früherer Maire von Lyon, ist gestorben. — Die „Marseiller Presse" berichtet: Gegenüber obligaten circulirenden Berichten über die Reise des Königspaares citirt man das Amtsblatt Worte: Ich werde Spanien nur einbalsamirt verlassen

• **Konstantinopel**, 28. März. Nomabenhorden aus Persien kommend, überfielen die Dorfschaft Miche tah, zunden, plünderten und erreichten wieder die Grenze, bevor die ottomanischen Truppen sie hindern konnten. — Der ausserliche Emkurant Zia Bey wurde zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt.

† **Bukarest**, 27. März. Die Kammer votirte das Budget pro 1873, welches mit 71 Millionen Franks im Gleichgewichte erscheint. Das Anlehengesetz zur Zahlung der Eisenbahn-Coupons wurde promulgirt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

— Heute ist Kaiserslautern, den 3. April 1873.

† **Speyer**, 28. März. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr stieg der hiesige Gärtner Friedrich Hellinger bei dem Umgraben eines Kakes nicht weit von der Stelle, auf welcher ehemals das Kloster St. Germain stand, jetzwo zwei Fuß unter der Erdoberfläche auf den Grabscheite auf ein menschliches Gerippe, in welchem sich Theile von 39 Centnern langen, bronzenen und mit einem Griffe versehenen antiken Stilet fand. Bei dem Herausziehen des Stiletes fielen die

Digitized by Google

Rippen zusammen. Das Gerippe gehörte augenscheinlich einem noch jungen Frauenzimmer an, denn die Zähne waren vollzählig, klein und zierlich, und das Knochenmark, besonders die Schenkeln lassen, Wie viele Jahrhunderte mag wohl die Unglückliche hier gemacht haben? (Sp. A.)

† München. Der König hat angeordnet, daß, wie im verflossenen Jahre, laufend Arm- in den Gasthäusern die Suppen an Diejenigen ausgetheilt werden, welche keine eigene Kosten bei sgl. Cabinetskassen vollständigen Mittagstisch, dazu Osterbrod, Schinken, Eier, Cigarren u. s. w. Bei der Auswahl wird dieser Armen hat der Bezirks-Armenpfleger sich zu beobachten.

† München, 30. März. Das Bejetzgeschäft hat den Assessor Kastner, welcher den Redakteur der „N. Nachr." Heinrich Beccheini aufhandelt hatte, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

† In München macht die Berauschung von Zeichen viel von sich reden, welche sich Bedienstete der Freisichsformaltung zu Schanden kommen ließen. Es ist jedoch gegenüber den angehenden Gerüchten abzuwarten, was die eingeleitete Untersuchung als wahr erweisen wird.

* (Altkatholisches.) Sowohl der Erzbischof von Köln, als auch der Fürstbischof von Breslau haben auf eine Anfrage des preußischen Cultusministers hin, erklärt, daß die von ihnen gegen Altkatholiken verhängten größeren Excommunicationen die bürgerliche Ehre der Betroffenen nicht berührten.

† Aus der Reichshauptstadt Berlin. Einen traurigen Beitrag zu unserem socialen Elend liefert die Thatsache, daß sich dieser Tage, zum drittenmal binnen kurzer Zeit, ein elfjähriger Knabe bei der Polizei als obdachlos meldete, dessen Mutter sich in Strafhaft befindet, und dessen in gerrennter Ehe lebender Vater den Knaben in die Welt hinausgetrieben, während das Mädchen thun in der Anstalt verbleibt. Dieser Knabe wird nun auf Anordnung der Polizei-Direction in das Asyl für verwahrloste Kinder gebracht werden.

† Berlin, 30. März. Die Generalversammlung der Katholiken-Vereine Deutschlands wird trotzdem September hier tagen.

† Aus Berlin, 30. März. Folgendes Histörchen lassen wir in dem in Bielefeld erscheinenden „Wächter," dem wir die Verantwortung für die Richtigkeit bereitwilligen überlassen: „Daß der Teufel mit besonderer Schadenfreude gerade in die Nester seiner Diener Gnade und Zweierlei legt, so da gott Frömmigkeit verbreitet und heilige Werke thun, da ist er am liebsten und bekannter als die bauliche Legende vom heiligen Antonius zu Padua. In bejammenswerther Nähe bei hat sich die Erfahrung neulich wiederum bewiesen, am Hofe einer nachbarlichen Fürstin, so da eifersüchtig war auf ihren Gemahl, daß sie ihn nicht allein mit ihr Schlaf und die Residenz D..... in ein Paradies-gärtlein zu wandeln gedachte. — Wer da ein frommes Kind, welcher sich der besonderen Gnade der durchlauchtigsten Fürstin erfreute, der wurde, trotz seinem Bewitz, in kläbischen Krankenhaus und in dem Wirndorge des Herrn. Und, siehe da, es begab sich, daß jene Stiefmutter der Bauernjungfrau, so ihm zugestellt waren zum Dienste der Liebe, plötzlich eine Maublang verspürten, wo die Jungfrau aufhörer, Jungfrau zu sein und begnadet wird mit der Frucht, so der Mutter allein gehört! Sicher meint da die fromme Fürstin, „da habe sich ein Wunder begeben und Gott der Vater habe den frommen Schwestern den heiligen Geist zur Ehe niedergesendet, wie weiland der Jungfrau Maria. Böse Kranke aber, so da behaftet waren mit Podagra und welche Noth, jungen wieder die frommen Schwestern und es kam zu Tage, daß die Jungfrau Mutter war den frommen Schwestern zu schlimmer Unzucht und die Fürstin wandte ab ihr Antlitz von dem Ueberthäter und hieß ihn gehen ins Land der falschen Kuffklärung und Sünde. Und als die Aleröhöchsten Herrschaften in Hiltern Kummerein ihr Herz ausschütteten vor dem Throne und ihn anflehten, er möge sie ferner schützen vor des Teufels Ist und Fährlichkeit, begab sich's, daß du vor dieser Bezirk verwiesen ward allen durch die Halbe und durch die Burg und weil sie singen will dem Hofmarschall nach der Freunden ihres Herzens, trifft sie unverhofft in die Kammer dieses Herrn, welcher ist Statt eines Weibes und Vater vieler Kinder. — Heilige Overwaal was soll sie da, die alte Fürstin? Gewiß war es ein Blendwerk der Hölle, daß sie der heiligen Schwester in des Hofmarschalls Armen erschaute. Und sie erhob groß Zeter und Geschrei. Herzu strömte viel Volk und so gelangte auch diese böse Mähr in die Mäuler der Pfaffen."

† Lüneburg, 29. März. Der die Secunda des Gymnasiums besuchende Sohn des Directors Schaffler hatte schon von der neuen Tertianischen Prüfung gegen mehrere seiner Mitschüler geäußert, wenn es zu Ostern nicht in eine höhere Klasse komme, würde er sich erschießen. Das Resultat der Prüfung war nun, daß dieser Wunsch des jungen, ehrgeizigen Menschen — wie der „Hann. C." sich ausdrückt — nicht in Erfüllung gehen sollte und die Drohung betreffen mit Schlimmerd wurde leider zur Wahrheit, indem er nach fattgehabter Prüfung in einem Classenzimmer des Gymnasiums sich wirklich durch ein n Pistolenschuß tödtete. Die Pistole hatte er während der Prüfung in der Tasche seines Rocke verwahrt.

† Kassel, 29. März. 23. März. [L. Chl.' schreibt: Eine erschütternde Kunde durchlief heute Morgen unsere Stadt. Das dreijährige Erbgroßherzogthum Kaiserstraße ist durch einen furchtbar traurigen Vorfall befleckt worden. Diese Nacht um halb 1 Uhr fand man auf dem hiesigen Markt zwei auf den Tod verwundete junge Leute, welche als die Söhne unserer Mitbürger, der Herren Kaufleute Efselgroth und Voigt, recognoscirt wurden. In einer Streit verwickelt, hatten beide die Todeswunde empfangen. Man trug die Verwundeten in ein benachbartes Haus. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Wunden von Dolchen herrührten, wie sie in die Bestecken der Kaiserlichen Marine reichen, und soll der Thäter in der Person eines Cadetten festgenommen sein. Der eine der Verwundeten, Herr Voigt ist bereits heute Morgen 9½ Uhr verschieden. Der zweite, Herr Efselgroth, liegt schwer darnieder. (Der „K. Z." zufolge, ist derselbe ebenfalls gestorben. Der Thäter, ein englische Officier, hat trotz erneute Mahnung, bei Gelegenheiten, welche eine aufgeregtheimliche Erregung der Gemüther voraussehen lassen, Personen, denen Jugend oder Bildungsgrad das Tragen von Waffen gesährlich erscheinen läßt, die Mitgabe derselben zu untersagen. Wie die „Berl. Börs.-Ztg." meldet, ist der Verhaftete Secondelieutenant Reinhardt. Der erwordete Knigt, Sohn eines Schiffsmaklers, hat als Freiwilliger im 36. Regiment den Feldzug mitgemacht, Efselgroth ebenfalls als Art'lerist. Efselgroth verfolgte den Thäter bis zur „Deutschen Kaiserhose," wo seine Kameraden zum Schutze in das Haus eindrangen, das Gedritten stattfand. Als dieser Widerstand leistete, ist er durch einen Säbelhieb des Patrouillenführers am Kopf verwundet und später in's Lazareth geschafft

† Paris. Am letzten Sonntag ereignete sich in Nanterre ein Auftritt, der kein geringes Aergernis erregte. Einige Geistliche hatten nämlich die Geschicklichkeit wunde Pater Maubloix, der dort mit großem Erfolge ultramontane Fastenpredigt hält, wo in einem Theaterstaal mehrere Male beklatscht. Es scheint nur, daß man Dacapo rief.

† Paris, 26. März. In einem Säbelduell, welches gestern früh zwischen dem Deputirten zwischen Herrn A. Rogat vom „Pays" und Hrn. Richardet vom „Corsaire" stattfand, ist der letztere, jedoch ganz unerheblich, in der Brust verwundet worden. Diese Journalisten-Duelle werden immer abgeschmackter. „Mein Herr," sagte gestern bei Beginn des Duells Hr. Richardet zu seinem Gegner, indem er sich mit aller Kraft auf ihn stürzte, „ich bitte um Entschuldigung; das mag nicht nach der Regel sein, aber ich habe nicht die entfernteste Ahnung von der Fechtkunst." (L. Z.)

† London, 29. März. Durch schlagende Albertiner wurden gestern vor dem Kriegsgerichte zu Gibraltar in Lancashire 28 Mann und Knaben getödtet und 11 verletzt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 2 April. Der heutige Heus und Strohmarkt ist nicht wie bisher belebten; Heu per Ctr. 4.12—4.20 Stroh per Ctr. 2.40—2.50 Ctr. Kl. Kartoffeln sind ebenfalls nur wenige vorhanden, die wohl seine Preisveränderung erfahren werden. — In der Fruchthalle waren die Räume nur schwach mit Waare belegt und gingen die Preise nur wenig Preisdifferenzen.

§ Ober-Ingelheim, 29. März. Bei unserer heutigen Weinversteigerung kamen 1874er Gewächse zum Ausgebot, von der zahlreich anwesenden Käufer ein großer Theil der zum Aufgebot kommenden Weine ersteher zufriedgegeben oder auch mit Aufgebote weiter bieten ließen. Der Preis bob sich weiter bieten ließen. Der Preis bob sich weit hinter den üblichen zurück. 11 Hald-Stück ersten Oberwalthimer 1868er kamen gar nicht zum Ausgebot, ebenso 1 Stück 1868er Nackenheimer. Ferner wurden 6 Stück 1868er Elsheimer für 370 bis 465 M., 2 Stück 1868er Oberingelheimer zu 315 bis 410 M., 4 Stück 1870er Saulheimer zu 300 bis 340 M.

* Frankfurt, 30. März. Akte. 6%. Aktie. (Effectenverkehr.) Staatsbahn 413¾, Creditactien 284¼, Lombarden 213¾, Elisabethbahn 265, Nordwestbahn 265, Galizier 213¾, Ungarische Goldrente 74¾, Ungarische Papierrente 64¾, Gotthardbahn 95¾, Reichsbank 158¾, Wechsel per Amsterdam 168¾, Wechsel per Wien 103¾, per Berlin 104¾, Sorten 9.27, Napoleons per April-Mai 9.28, per April-Mai 20.2..

* Baumanfpflanzungen an Landstraßen. Bei gute Landstraßen sind den Reisenden, Fuhr- und Gespannbauern, als eine Erbauung, für deren Schönheit wohl kein Bewohn nöthig ist, da einer bequeme Transportation der Bauerngeschäfte, Handel und Wandel, Anpflanzungen mit Bäumen an den ländlichen Grundstücken beiträgt. Allein man sollte gleichzeitig die Landstraßen denken, um auf diesen direkten Straßen die Anwohner zu ziehen und somit die Kosten der Erhaltung der Hauptstraßen verringern. Gewöhnlich erkennt man auch hier zu Lande zur Beschattung der Straßenrand — wenn überall angepflanzt ist — die Pappel- oder Weidenarten. Diese Baumarten haben aber den in ihrer Nähe gepflanzten Feldfrüchten, nicht so sehr wegen der Umsicherung des Sonnenlichtes als deshalb, weil die Wurzeln dieser Bäume so ganz ungemein weit in die Breite ausdehnen und deshalb den in der Nähe gebauten Pflanzen die Nahrung entziehen. Dagegen gehen Nuß-, Kirsch- und Obstbäume mit ihren Wurzeln gerade senkrecht in die Tiefe, während die Pflaumen- und Kreisbäume sich mehr wenig in die Breite mit ihren Wurzeln ausdehnen. Es sollten deshalb die Bäume nur allen Orten dahin stehen, die Landstraßen durch Beschattung mit Obstbäumen nicht nur angenehmer — weil schattenreicher — sondern auch profitlicher zu machen. Da immer die Anpflanzung von Obstbäumen an Landstraßen hier zu Lande verlacht ist, da haben sie einen viel höheren Ertrag zumeist, und ein viel gesünderes Klima, als wie Pappeln und Weiden gegenüber. Bäume, Obst- und Nußbäume sind in dem von der Landstraße abgetheilten Stande, der sich auf die Aecke, Bäume und Blüthen der Bäume legt, so daß Niemand entzieht 8 bis 10 Proc. gegenüber Steuer, den Unbeständen des von vorbeifahrenden Wagen abfall oder Streben, Heu's und der Erzeugnisse der Landwirthschaft. Diese Bäume werden zweckmäßig in Entfernungen zu Stand gemahlen der natürlich einen Abstand von Pflanzen, daß das Wachsthum von Pflanzen entzieht, und Ob den in der Nähe befindlichen Feldfrüchten.

§ Pferdeeinfuhr und Ausfuhr. Zur Beförderung der Vorsichtsmaßregeln nach Mexiko besitzen gegenwärtig die nachverzeichneten Dampfschiffe: 2 der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welchen am 17. März von Hamburg via Havre abgang, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in Newyork angekommen. Mit diesem Schiffe befindet sich: Theobald Münch, Mannheim, Münch von Appenthal, Adam Haag, Mathias Haag, Kaufleute aus Hessen, Ludwig Buchleber, Philadelphia Bremen, Kaufmann Emmerl von Simsheim, Moritz Nolengerzig aus Katharina Dampfer von Kaiserslautern.

Mitarbeiten von Dr. Robert in Rottelberg, Specialagent der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thüringia," Cap. Dietrich, der Linie Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welchem am 6. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Newyork angekommen. Mit diesem Schiffe befindet sich: Theobald Münch, Mannheim Münch von Appenthal, Adam Haag, Mathias Haag, Kaufleute aus Hessen, Ludwig Buchleber, Philadelphia Bremen, Kaufmann Emmerl von Simsheim, Moritz Nolengerzig aus Katharina Dampfer von Kaiserslautern.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia," Capt. Brandmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, am 20. März von Hamburg via Havre nach New-York abgegangen, ist nach einer raschen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Newyork angekommen

Holzversteigerung
der
Reichswaldoberförsterei.

Samstag, den 6. April nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Neuere Kaiserslauterer Stadtwalde nachbezeichnete Hölzer versteigert.

Schlag Unter im Distrikte Steingerstadt und Schläge Altweis und Fuchsdorn im Distrikte Sprungkahl:

135 liefernde Stämme 2 und 3 Kl.
4,4 liefernde Stämme 4. und 5. Kl.
300 „ Sparren.
2000 „ Gerbereilohe.
275 „ Baumpfähle.
6 Ster fichtenes Prügelholz 1,8 Meter lang zu Einfriedigungszwecken geeignet.
2 Ster eichen Scheitholz, abtrocknig.

Kaiserslautern, den 20. März 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Habit. (70*)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von Heute an bis zum 15. Mai, sind sämmtliche Tauben eingesperrt zu halten.

Kaiserslautern, den 1. April 1872.
Der Polizeicommissär.
Frierig.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt der Ludwig Stieg unter Andern nachbenannt nothwendig versteigern:

Tische, Stühle, Bärte, 1 Bettstatt, 1 Umschrank mit Glasthüren, Deckel- und andere Gläser, Tonteller, Krüge, Kästen von 1—6½ Eimer, 2 zweithürige Kleiderschränke, 1 Schreibtisch, 1 Kommode und Schlafzimmer-Einrichtung &c. &c.

Kaiserslautern, den 11. März 1871.
Terbrüggen, t. Notär.
62,5,75,80)

Licitation.

Mittwoch, den 3. April 1872, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum Stein dahier, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des hier verstorbenen Bäckers **Jakob Schwarz**, abtheilungshalber, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nro. 284 — 12 Dez. Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Backhaus, Hofraum und Hofbehörden, gelegen in bleiger Stadt in der Kerlsgasse, neben Wittwe Andre und Gleichmann vorn — in 2 Abtheilungen;
2. Plan-Nro. 1960 — 92 Dez. Acker am Bubenthal, bei Wendel und Nicolaus Antes;
3. Plan-Nr. 6. 1851 und 1871! — 1 Tagwerk 26 Dez. Acker am Hohnreckerweg, bei Johann Haas.

Ein über das abgetheilte Wohnhaus gelegener Theil kann bei mir eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 22. März 1872.
Jäger, t. Notär.
bis 6,7,8,9,80)

Bauplätze-Versteigerung.

Samstag, den 13. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in seiner Wohnung in der Au am Berg, werden versteigert:

Plan-Nro. 1240, 1249 — 10 Dez. Gerten an der Bleiche (an der Dürkheimer Fahrstraße neben Schreiner Bertram, und Weg belegen).

Kaiserslautern, den 30. März 1872.
Dreyhemer, t. Notär.
80,4,6,9)

Verkauf des Randeckerhofguts,

Gemeinde Neuhemsbach.

Dieses Gut soll wegen gemeinschaftlichen Theilung der Abtheilung halber, aus freier Hand verkauft werden und besteht aus Häusern, dauerhaften gedämmten Gebäuden, mit fließendem starken Brunnen und Garten; dann 27 Tagwerk Aecker, Wiesen und Hofreaden, größtentheils Schwaden, von feinerer Bonität, in der Gemarkung von Neuhemsbach gelegen. Der Hof und Güter ist mit der Gemarkung zusammen verkäuflich, und kann über Ertrag der Güter in der Umgebung der Gebäude, welchelb derselbe leicht vergrößert, sowie der Gebäude selbständig Raum bieten, oder auch Parzellenweise verliehen werden kann.

Auch besteht auf dem Hofe ein Recht in der Staatswaldungen der Forster Neuhemsbach in folgenden Beziges: 1) Streumerbten nach Loosen; 2) Stallmistholz; 3) Kloß- und Leseholz; 4) Raw- und 5) Schmalzholz.

Längere Zahlungstermine werden gestattet und kann ein Theil Kapital stehen bleiben.

Liebhaber wollen sich gefälligst hierüber an den Miteigenthümer Johann Bezong von Hainzenhof-Neuhemsbach, nahe am Bahnhof wohnhaft, wenden, wenn der Hof auch nur eine halbe Stunde entfernt ist, welcher alle weitere Auskunft ertheilt.

N. Heute erwartet das Zeichen **N.**

Mühlenversteigerung.

Am Donnerstag, den 4. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Herren Gebrüder Friedrich und Carl Born zu Rastadt a. H. resp. Saarbrücken wohnhaft, bei dem Gasthause Herrn Brugiere zu Neunkirchen, ihre auf dem Wege von Neunkirchen nach Gruhe Neben im Sinnerthal gelegene sogenannte

Sinnerthaler-Mühle

nebst Wohnhaus, Oeconomie-Gebäuden, Mühlenteich und allem andern An- und Zubehör, des Ganze groß 1 Morgen 144 Ruthen 90 Fuß oder 46 Ar 9 Meter, öffentlich zum Eigenthum gegen autgedrohnte Zahlungstermine versteigern.

Die Mühle ist vor 3 Jahren neu gebaut word n, hat 5 Mahlgänge, 1 Schälgang und Schwingmühle, ist auch mit französischer und Pulmaschine eingerichtet.

In derselben befindet sich ein großer Backofen für Holz- und Steinkohlenfeuerung. Diese Mühle von schöner Wasserkraft, kann bis zur Versteigerung auch aus freier Hand verkauft werden.

Das Nähere bei dem Miteigenthümer Herrn Carl Born in Saarbrücken.

62,8,73,80) Ottweiler, den 8. März 1872.
Der Kgl. Notär Wüst.

A. Tuteur.

der Post gegenüber

Herren-Garderobe-Geschäft

Lager der feinsten Stoffe.

Anfertige nach Maaß werden elegant und schnell ausgeführt. (80,2

Manufactur-Waaren-Lager.

Große Auswahl der neuesten Stoffe für

Damen-Kleider,

Seidenzeuge, Samute, Teppiche und Gebilde, überhaupt sämmtlich dieungefrender Artikel.

Große Auswahl der neuesten

Damen-Confections-Artikel

für Frühjahr und Sommer in **Tuch, Cachemir und Seide,** eingetroffen bei (68*)

Gebrüder Karcher.

Rheinische Hypothekenbank
in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilie: Darlehen jeder Art, von fünfhundert Gulden an. Sie gibt unkündbare Darlehen, welche der Schuldner abtragen kann, oder in ungetrennter Summe auf bestimmter Verfallzeit oder mit einer Kündigungsfrist. Sie gibt ferner unkündbare Darlehen, welche der Zinsgenuß (Annuität) durch Verzinsung getilgt wird. Die Darlehen werden, theils in baar ausbezahlt. Tilgungsbeiträhren werden nicht berechnet.

Der Zinsfuß beträgt variirung sind Procent.

Die Bank besorgt auch Hypothekenbedingungen. Sie erwirbt Güterzustellungs und besorgt commissionsweise die Incasso.

Sie übernimmt Depositenarbeit. Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Provinzen, Gemeinden, landwirthschaftliche Vereine, Genossenschaften und andere Corporationen.

Die Direktion.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Kaiserslautern und Umgegend haben wir Herrn Geschäftsmann **Zinn** bestellt dennitrogt, welcher mündlich wie schriftlich jede gewünschte Auskunft unentgeldlich ertheilen wird.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme und Vermittelung von Anträgen. Jede gewünschte Auskunft sowie die Vermittlung findet stets unentgeldlich statt.

Christian Zinn,
Geschäftsmann.
80,4,6)

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seinem bisherigen

Tambrechter Tuchwaaren-Lager

auch den Verkauf sämmtlicher

Spezeirei-Waaren

beigefügt hat, und er ställ sich sowie zu recht zahlreichen Einkäufen und Aufträgen bestens empfohlen (70a,b,d)

J. Gittinger, Pariserstraße.

Baumwoll-Strickgarne

Best und Billigst in 4- bis 16fach, in allen Farben, Qualitäten und Nummern Halbwolle und Vigonia empfiehlt (48*),dil

Carl Sprog.

Ein Mädchen,

das schon mehrere Jahre in Gasthöfen servirte, auch im Kochen nicht unerfahren ist, sucht Stelle. Das Nähere sagt die Expedition der „Pf. Volksztg." (71*)

Strohhüte,

zum Waschen und Färben werden entgegengenommen bei (71*,,m2

Geschw. Spross.

Nudeln aus feinstem Reismehl,

das Ausgezeichnete für feine Küchen

Carl Hohle.

67*,(m)

Schweineschmalz

1. Qualität, das Pfd. zu 21 kr
bei **J. Gittinger.**

79p,bi,0) Pariserstraße.

Ein zuverlässiger (80*),,

Heitzer

wird gesucht und kann sogleich eintreten in der früher Günther'schen Holzhandlung.

Zu erfragen auf dem Comptoir bei

Ludwig Wolfram.

Petroleum (Erdöl)

per Schoppen 6 kr. bei

A. Bauer.
74*,bil) Kaufergasse.

Neueste Construction

Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika, — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei (68*,,b,d

F. Broßer in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nro. 12.

2 möblirte Zimmer

sind zu vermiethen in der Theaterstraße Nro. 173. (74*,,bif

Weinhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar bis Johanni eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (75*,,a

Zu vermiethen

den unteren Stock des früher Dirdyl'schen Hauses und kann derselbe bis 16. April bezogen werden.

74*,) **J. Stuhlfauer, Kaufmann.**

Zu vermiethen:

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 8 bis 9 Zimmern und Zugehör, nöthigenfalls auch Stallung und großen Keller. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (72*,,a

Bettfedern-Verkauf. Ecke schöne Bettfedern, feine weißgrüne, Daunen und Federn, Rosshaare bei **Chr. Joh.** (5 .,

Ein Schreinerlehrjunge

kann sogleich eintreten bei (74*,,
J. Groß, Altenstein in Kaiserslautern.

Bei Johann Keller am Theater ist fortwährend

weißer Sand

zu haben. (74*,,bif

Wechsel

auf alle Theilen Nordamerika's billigst bei Jodel **Ph. Bedenlädt** in Kaiserslautern.

Stadt Kaiserslautern.
Fruchtmittelpreise v. 2. April 1872.

Fruchtsorten.	Quantität. Gentr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gesammtbetrag. fl.	kr.	Gesammtbetrag. fl.	kr.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—
Korn	60	5	13	—	6	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	110	5	22	—	6	—	—
Gerste	170	4	34	—	—	—	1
Haber	140	3	56	—	3	—	—
Erbsen	7	5	20	—	16	—	—
Wicken	40	3	29	—	—	—	1
Bohnen	30	5	20	—	—	—	—
Linsen	30	4	30	—	—	—	50
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	587			—	31	—	51

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gewichtsbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

*** Kaiserslautern,** 2. April 1872. (Victualienmarkt.) Butter 3 Pfd. — 38 kr. 5 Ster 2 kr. — Kartoffeln 3 Ctr. 1 fl. 50 kr. — fl. — — kr. — Heu 1 fl. 12 — kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 20 kr.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Blaskis-Anzeiger“, anderem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26. kr., in ganz Bayern mit Einschlag der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 81. Kaiserslautern, Mittwoch 3. April 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, den 3. April.

Ein englisches Blatt, die „Morning Post“, beurtheilt den Hochverrathsprozeß gegen Bebel, Liebknecht und Hepner, folgendermaßen: „Der jüngsten Verurtheilung des Dr. Ludendorf, Geschäftsführer des Grafen „Revolutionär“, zu zehn Jahren Gefängniß wegen einer ähnlichen Anklage folgend.“ — sagt das Blatt — „bedeutet der Prozeß, daß die consoderirten Regierungen Deutschlands, nachdem sie lange Gedultgut gewesen, gegen den socialistischen Geist, der die Massen der deutschen Arbeiter so reichlich durchdrungen, nicht mit Entscheidung zu verfahren, sich endlich stark genug fühlen, um die Maske der Mäßigung abzuwerfen und auf den starken Arm des Gesetzes dauend, den Versuch zu machen, den Feind, von dem sie, wie sie wissen, keinen Waffenstillstand aber Barben zu erwarten haben, zu erdrücken. Die Verhältnisse haben den Entschluß der Autoritäten begünstigt. Bis zur jüngsten Zeit waren die deutschen Regierungen nicht allzusehr populär, selbst nicht beim gemeinen Volke. Es herrschte eine triumerische Ueberzeugung, daß die Machthaberie des bestehenden Staatssystems mit dem Verschwinden der Wohlfahrt des Landes unerträglich sei. Die Sache der Ordnung wurde durch das Schauspiel so vieler erhabenen Durchlauchten prähudizirt; 1848 hatte den Samen der Unzufriedenheit in die Herzen der Volksmenge ausstreuen lassen. Autoritäten konnten auf einem so geringen Boden nur schwer Wurzel fassen. Das Resultat des französisch-preußischen Krieges hat alles dies höchst wesentlich verändert. Preußen war der bekannte Popang und Abschen der deutschen Demokraten, und es ist Preußen, das Deutschland aus eine beispiellose Höhe der Stärke und des Ruhmes erhoben hat. Die Sache des Socialismus konnte vor dem Stern seines triumphirenden Rivalen nur erbleichen .... Die deutschen Regierungen hoffen ihren Zweck durch die Züchtigung und Beleidigung der Führer zu erzielen, aber — schließt das Blatt — in demokratischen Institutionen sind neue Führer leicht von unten zu beschaffen.“

An diese Auslassung sügen wir die von A. Hepner in der „demokratischen Zeitung“ bezüglich seiner Freisprechung gegebene Erklärung:

„Ich bin vom Schwurgericht freigesprochen worden, obschon ich wiederholt offen als Republikaner und Social-emokrat bekannt habe.

Ich bin freigesprochen worden, obschon ich (in meinem zur Verlesung gebrachten Briefe) die repu blikanische Propaganda als nothwendig hingestellt habe.

Ich bin freigesprochen worden, obschon ich die Verbreitung von Flugschriften (zum Beispiel des angeblich aufreizenden Herwegh'schen Arbeiterliedes „ Besi und arbeit“) bekannt und erklärt habe, den „Vorbote“ auch in Zukunft zum Abonnement empfehlen zu wollen.

Ich bin freigesprochen worden, obschon ich die Beseitigung der bestehenden Verfassung als meinen Wunsch bekannt habe.

Ich bin freigesprochen worden, obschon ich die Agitation unter der Landwehrübung als berechtigt erklärt habe.

Ich bin freigesprochen worden, obschon ich meine Mitgliedschaft bei der Internationalen bekannt habe.

Ich bin endlich freigesprochen worden, obschon ich mich durchweg zu den An- und Absichten der Haupt-Angeklagten Liebknecht und Bebel bekannt habe.

Der Unterschied zwischen den Letzteren und mir besteht blos darin, daß ihre agitatorische Thätigkeit eine vielthätige, die meinige bislang nur eine karge war; daß ihr Name den Haß der gesammten deutschen Bourgeoisie wachruft, der meinige kaum einigen Dutzenden von Gegnern dieser bekannt war.

Ich bin also freigesprochen, weil ich weder Liebknecht noch Bebel heiße.

Leipzig, 28. März 1872. Adolf Hepner.“

Daß der bayerische Landtag weiter und so zu sagen in den Reichstag hineintagt, hat der Berliner Officiösen nicht wenig in Harnisch gebracht und dem Herrn Grafen Hegnenberg manche unliebsame Bemerkung zugezogen. Nun bringt die „Köln. Ztg.“ eine in höchst gereiztem Tone abgefaßte Entgegnung, in welcher ausgeführt wird, daß eine Beendigung der Münchener Landtagssessionen bis zum 8. oder 9. April ein Ding der Unmöglichkeit war und auch heute noch ist, wobei nicht zu vergessen sei, daß schon einmal die gegenwärtigen Landtagsverhandlungen von Mitte Oktober bis Anfangs Dezember durch Zwischenberathung der Reichstags-Session unterbrochen worden sind. „Wir haben durchaus keinen Beruf und eben so wenig Neigung, die Redewendung zu vertheidigen, womit Graf Hegnenberg in dem wollegenden Falle die Nichtbeachtung auf die Reichstagssitzungen abwies, da er einen allgemeinen Grundsatz aufstellte, wo man nur aus der unmittelbaren und hoffentlich nicht wiederkehrenden Nothlage argumentiren mußte; aber in seiner materiellen Entscheidung hatte der bayerische Premier-Minister vollständig Recht. In diesem Augenblicke den Absichuß der bayerischen Budgetverhandlungen verzögern um des Reichstags willen, würde ein Verstoß gegen die Reichs-Interessen sein gewesen sein. Daß sich Blätter, welche der Reichsregierung nahe stehen sollen, über die Fortsetzung unserer Landtags-Verhandlungen — wahrscheinlicher Weise etwa 14 Tage vor in die Reichstags-Session hinein — aufhalten, ist und ein neuer Beweis für die Desorganisation, welche in der ganz oder halboffiziösen Presse Berlins eingerissen zu sein scheint. Es liegt aller Grund vor, anzunehmen, daß das Reichskanzleramt die Gründe vollkommen würdigt, welche hier zu Lande einen unausgesetzten Absluß der Landtagsverhandlungen nothwendig machen, und daß die Nichtberücksichtigung des Wunsches, die Eindauerung des Reichstages etwa um 8 Tage verzögert zu sehen, mit dem Zugeständniß verbunden war, daß bedauert der bayer. Landtag nicht vertagt zu werden brauche.“

In der gleichmäßigen Redeweise, welche der ultramontanen Presse eigen ist, gibt die „Coblenzer Volkszeitung“ ihren Hoffnungen und Wünschen einen draskischen Ausdruck. Wohin sie ihre Blicke richtet, begegnet denselben ein heilsames und vielversprechendes Durcheinander: zwischen Spanien und Frankreich gährt's; Rußland steht auf dem Sprung zu irgend welchem Eroberungskriege; Spanien kann nicht aus seinen Wirren kommen, und Italien taugt auf einem Balkan; nur von Frankreich her leuchtet ein heller Punkt, der Trost gewährt in den vielen Finsternissen, unter welchen die übrigen Horizonte leiden. Die Zustände in Frankreich scheint sich eine Umwälzung zu Gunsten der römischen Frage vorzubereiten. Diese Aussicht begrüßert das fromme Blatt dermaßen, daß es bereits für den Sylvesterabend des laufenden Jahres 1872 eine erfolgreiche Umwälzung voraussieht; vielleicht wird dann die römische Frage eines gehörigen Rechtes gefaßt sein, ohne deutsche Intervention mit Hilfe eines Sturmes, der nicht blos die Majorität des deutschen Reichstages, sondern auch Throne und Trdnchen hinwegfegen wird . . . .

Also am 31. Dez. 1872 wird der unfehlbare seit. Vater wieder auf seinen Thron gesetzt durch den ältesten Sohn der Kirche, das ritterliche Frankreich, welches im Zeitraume von neun Monaten Italien zertrümmert und das deutsche Reich vernichten wird! Man kann solche Ausschweifungen einer ultramontanen Phantasie belächeln; man kann mit einem anderm rheinischen Blatte, dieselben für „Bagenmänner“ halten, mit welchen die „Coblenzer Volkszeitung“ die politischen Kinder im Rheinland in's Bett jagen will

Die rothe Schleife.

Criminal-Novelle von Ernst Grohe.

(15. Fortsetzung und Schluß.)

„Eine Todesangst ergriff mich, ich konnte mich kaum mehr auf den Füßen halten, aber ich mußte zurück. Ich eilte den Hügel hinauf, ich rief Antons Stimme — keine Antwort. Ich drugte mich über den Rand der Schlucht hinaus, aber das schwache Licht des Mondes erhellte die Finsternis zu unten nicht und doch sagte mir eine innere Stimme, er sei da — er lage dort unten zerschmettert und ich wußte auch, wer es gethan hatte. Da fiel mir plötzlich der Gedanke ein, ob nicht der Mörder noch in der Nähe sei, an mir vorder hinunter nach dem Schulzenhofe hatte er nicht kommen können, entweder mußte er noch in der Nähe sein, oder er hatte einen andern Weg eingeschlagen. Zitternd sah ich mich um, ich bemerkte nichts, aber jeder Schatten erschreckte und ängstigte mich. Vorsichtig drängte ich mich in das Dunkel des Holzes und nun erst eilte ich, so schnell mich meine Füße tragen wollten, den Hügel hinab in — den Gemüsegarten des Schulzen.“

Der Rath horchte hoch auf.

„Was wolltet Ihr da?“

„Den Mörder erwarten,“ gab Gerte ruhig zur Antwort. „Ich gab nur einen einzigen Menschen in der Welt, der Interesse an dem Tode Antons haben konnte und das war der Fritz. Er hatte seinen Bruder nie geliebt. Dort sah ich im dunklen Gebüsch, zitternd vor Frost, Angst und Erwartung. Aber Stunde auf Stunde verrann, schon brach der Morgen herein und ich mußte ein, es kam zurückzukehren. Schon wollte ich mein Versteck verlassen, da sah ich Jemanden sich dem Hause des Schulzen nähern — es war der Fritz.“

„Aha!“ rief der Rath aus und sein Gesicht strahlte vor Freude. „Ihr habt ihn deutlich erkannt? Welche Kleidung trug er?“

„Ob ich ihn erkannt habe?! Er trug einen grünen Rock und ein eben solches Beinkleid.“

„Aber warum machtet Ihr keine Anzeige von dem Vorfalle? Wißt Ihr nicht, daß das strafbar ist?“

„Das weiß ich nicht, aber wenn ich Strafe für mein Schweigen verdient habe, so will ich sie gerne erleiden. Wo um ich keine Anzeige davon gemacht habe, will ich sagen. Erstens war der Anton einmal todt — “

„Wußtet Ihr das so genau? Konnte nicht auch Jemand in ihm sein?“ unterbrach sie der Rath.

„Am Morgen nach der That sahen sachte ich den gefahrvollen Weg in die Schlucht hinab. Ich dachte nicht daran, daß ich hinabsteigen konnte, ich glaube ich hatte sogar die leise Hoffnung, daß es geschehen möchte. Aber ich kam glücklich ohne den geringsten Schaden zu nehmen, unten an. Mein Suchen war vergebend. Ebenso am folgenden, am dritten Tage, aber es ließ mir dennoch keine Ruhe, eine innere Stimme sagte mir, daß ich nur hier seine Leiche finden würde. Endlich, es war am neunten Tage nach jener schrecklichen Nacht, ich hatte einen neuen Weg in die Schlucht hinab entdeckt, da sah ich ihn, zwischen Himmel und Erde hängend, aber ich konnte ihn nicht rauben erreichen. Ich kehrte zurück und begann zu überlegen, was ich thun sollte, sah aber keinen Ausweg. Einestheils schämte ich mich eingestehen, des Nachts mit dem Anton drohen im Zankapfel gewesen zu sein, andernheils hatte ich das traurige Mittel mit dem ich mich rächte, auch mit der Annemarie, seiner Frau. Sie war immer in gut gegen mich gewesen und ich mochte ihr nicht das Leid anthun, auch den zweiten Sohn zu verlieren. Dem Anton konnte nicht mehr geholfen werden, so dachte ich zu schweigen und Fritz der Strafe seines eigenen Gewissens zu überlassen. Aber es ließ mir keine Ruhe, nicht Tag noch Nacht, Anton mußte ein ehrliches Begräbniß haben, es brauchte ja doch Niemand zu erfahren, wie er um's Leben gekommen, und so machte ich Anzeige von dem Funde.

Gerte schwieg erschöpft.

„Und nun ist doch Alles an den Tag gekommen,“ fuhr sie dann fort, „und ich freue mich, daß es so ist. Besser, der Schuldige hat seinen Sohn als einen solchen, und ich kann den Menschen wieder fest in's Auge sehen; wenn ich gestehe, so that ich es aus Schwäche und Mitleid, ich will dafür gerne meine Strafe erleiden.“

Digitized by Google

— aber man wird dabei doch den sehr ernsten Hintergrund der angeführten Aeußerungen nicht übersehen dürfen.

Die „Coblenzer Volkszeitung“ gebot unserer Wissens nicht zu den offiziösen Organen des Ultramontanismus, sondern zählt zur Claffe derjenigen Blätter, die von den bischöflichen Presshureaus sich selbst überlassen werden, damit man sie gelegentlich dementiren kann; um so mehr sind daher diese Blätter geeignet, Ideen und Anschauungen unter das Volk zu bringen, welche die Bischöfe offen zu verkündigen nicht wagen dürfen. Das Blatt weiß vorsichtig, unter Umständen auch den Strafrichter überlassen; aber seine Artikel machen ihren Weg, und der Zweck desselben ist erreicht, ohne daß ein solches Haupt compromittirt werde. Wie sehr der Geist der „Volkszeitung“ wieder einmal verlucht, einen der innigsten Herzenswünsche der Ultramontanen ihrem Leserkreise einzuimpfen: den Wunsch, daß Frankreich, Deutschland und Italien zu Gunsten der Wiederherstellung des weltlichen Papstthrones bekriegen und besiegen möge, und zwar so bald als möglich. Wenn die Ausbreitung solcher fräftischen Ideen im Volksgelange, so würde es sich also doch nicht um bloße „Augenmänner“ handeln, und daraus kann denselben von Seite der nationalgesinnten Presse nicht ernst und scharf genug entgegengetreten werden.

Nicht Alle ist drakonisch verfolgbar, was eine strafbare Tendenz hat, und die Ultramontanen wissen in der Regel die Form zu finden, welche ihre Auslassungen der Verdächtigung des Staatsanwaltes ungefährlich macht. Dies ist auch hier wieder der Fall, und daraus und wenigstens in der Presse auf's Neue constatirt werden, daß die Hoffnung der Ultramontanen auf französische Intervention heute noch so lebendig ist als je, und daß selbst die Eventualität der Unmöglichkeit ihrer Erfüllung diese Hoffnung nicht zerstören kann. Es wäre faß unbegreiflich; wie ein vernünftiger Mensch sich einbilden könnte, daß niedergeworfene Frankreich, würde noch im Laufe dieses Jahres einen neuen Krieg, einen Krieg gegen zwei Mächte auf einmal provociren, wennwan nicht wüßte, daß der Ertrinkende eben nach jedem Strohhalme zu greifen pflegt. Aber dies ist kein Grund, antinationale Ideen in Wort aussprechen und verbreiten zu lassen. Wenn in Frankreich ein Mann sich beikommen ließe, in irgend einer Weise und zu irgend welchen Zwecken die Intervention des Auslandes als wünschenswerth zu bezeichnen, so würde nicht blos die allgemeine Verachtung ihn treffen, sondern es würde auch physisch fühlbare Beweise dafür erhalten, daß die Franzosen von solcher Infamie nichts wissen wollen. Daß man in Deutschland nachsichtiger ist, und tiefer die Wurzeln des Irrsals schwingt, mag nicht ganz zu verwerfen sein, aber die Nachsicht muß auch ihre Grenzen haben und darf nicht in Schwäche ausarten: auch unser Volk muß sich daran gewöhnen, Wünsche wie den, die in der „Coblenzer Volkszig.“ laut wurde, mit solchem Ernst und Nachdruck zurückzuweisen, daß sie sich zum zweitenmale nicht mehr an das Licht der Oeffentlichkeit wagen!

In Stanak haben Tumulte stattgefunden. Wie die Gaceta schreibt, war der Gemeinderath durch den Gouverneur Alan aufgelöst worden, welcher sich selbst in dem Sitzungssaale einfand. Dort erhob sich ein lebhafter Wortstreit zwischen dem Gouverneur und dem Bürgermeister, worauf letzterer eine Rede an die brauchen auf dem Platze versammelte Menge hielt und dieselbe zur Meuterei aufreizte. Der Gouverneur rief die Gendarmerie herbei, welche, wie es heißt, von 10 Schüssen aus der Truppe empfangen wurde. Die Gendarmen antworteten und verwundeten mit ihren Schüssen einige Leute.

In Rußland ist ein neuer wichtiger Schritt auf dem Wege der Emancipation der Juden gethan worden. Der „Schles. Ztg.“ zufolge wird durch kaiserliches Dekret vom 23. Januar d. J. gestattet, daß diejenigen Israeliten, welche das technologische Institut in Petersburg absolvirt haben, Ingenieurgrade bekleiden dürfen, im Staatsdienste angestellt werden dürfen. Ebenso ist den Israeliten in Rußland neuerdings gestattet worden, adelige Güter käuflich zu erwerben und zu bewirthschaften; auch hat die Kommission die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Zulassung der Juden zu Offizierstellen dringend befürwortet.

Deutsches Reich.

* **München**, 31. März. Die theologische Facultät der Universität Innsbruck hat den Bayer. Vaterland“ zufolge dem Senat der Münchener Universität bedeutet, sie sehe sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sie nicht damit einverstanden sein könne, daß die Universität Innsbruck als solche sich bei der bevorstehenden Jubelfeier der Münchener Hochschule betheiligt; sie habe sich vorschlicht, eine solche Theilnahme entschieden abzulehnen.

* **München**, 31. März. Die Militärreputationskantrakt wird entsprechend dem durch die Bereitstellung der Infanterie-Hauptleute entstandenen Mehrbedarfe an Offiziers-Diensthpferden, eine Vermehrung und Formationsänderung eintreten. Die Erweiterung besteht darin, daß statt der bisherigen Anzahl von 200 zum Ankichten bestimmten Pferden nunmehr 270 und zwar 200 leichte und 70 schwere Reitpferde normirt sind; aus diesen Pferden werden mit dem Beginne des Monats Juli 1872 die Remonten kommt, welche von Rittmeistern kommandirt werden; damit weiter von jedem Kavallerie-Regimente zwei Offiziere im Wechsel der Equitation zugetheilt sind, hat jedes der beiden Kürassier- und der 6 Chevauxlegers-Regimenter noch einen weiteren Premier- oder Second-Lieutenant abzukommandiren, so daß von Ulanen bei jedes Regiment schon 2 Offiziere in der Equitation) Im October jeden Jahres hat unter den Offizieren in der Art ein Wechsel eingetreten, daß von jedem Regimente ein Offizier zu seiner Abtheilung zurückt, während dafür ein anderer zum Kommando einberufen wird.

□ **München**, 31. März. Die Staatsministerien des Königlichen Hauses und des Aeußern, sowie der Finanzen habe an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten folgendes Schreiben erlassen:

„Seine Majestät der König haben die ergebenst Unterzeichneten allergnädigst zu ermächtigen geruht, zu dem Entwurfe eines Gesetzes, die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in der Pfalz betreffend, an den Landtag und zwar zunächst an die Kammer der Abgeordneten das Nachtragsposttulat zu bringen, daß dem Art. 1 dieses Gesetzentwurfs nach Lit. c noch beigefügt werde:

„d. von Grünstadt nach Eisenberg für ein Bau- und Einrichtungskapital im Maximalbetrage von 609,000 fl.“

Mit Grünstadt, nur 8170 Meter (1,09 Meilen) lange Zweigbahn, zu deren, unter günstigen Bauverhältnissen zu bewerkstelligenden Ausführung sich die pfälzische Bahnverwaltung bei Gewährung der staatlichen Zinsen-Garantie, wie für die übrigen Linien, bereit erklärt hat, könnte dem wohlbegründeten Verlangen der westlich zunächst Grünstadt belegenen Orte nach Eisenbahnverkehr nach Herstellung in den Verkehr der ihrer Vollendung bis zum nächsten Jahre entgegensehenden pfälzischen Nordbahnen Berücksichtigung zugewendet werden. Die neue Zweigbahn wird in dem für den Bahnverkehr aufgeschlossenen Theile des Leiningerthales, welches die Bergwerke und Mineninnung nicht entbehren, da gerade hier eine erdeblche Anzahl industrieller Etablissements, sowie die Fundgruben der Hettenleidelheimer und Lautersheimer Thonerde sich vorfinden, welche in großen Mengen nach allen Richtungen zum Absatze gelangen.

Irgendwie Zweifgeister hat überigens angesichts ihrer geringen Länge nicht blos locale Bedeutung, sondern dürfte auch für die Vervollständigung des pfälzischen Bahnnetzes insoferne von Wichtigkeit erscheinen, als sie das Thalstellig einer, die Zukunft zur Ausführung vorbehaltenen grösseren Linie von Grünstadt nach Eckenbach (Kaiserslautern) bildet.

In Verbindung mit der gegenwärtig in Bau begriffenen Linie Dürkheim-Monsheim würde die gedachte Zweigbahn, für welche die nöthigen Vorarbeiten erst in allerjüngster Zeit zum Abschluß gebracht werden konnten, voraussichtlich billiger herzustellen sein, als in conformerer Bauführung; es erscheint daher schon mit Rücksicht darauf die gleichzeitige Behandlung mit den übrigen, im Gesetzentwurfe erwähnten Bahnprojecten gerechtfertigt.

Hiernach beantten sich die ergebenst Unterzeichneten an das sehr verehrliche Präsidium der Kammer der Abgeordneten das erforderte Ersuchen zu richten, die verfassungsmäßige Behandlung dieses nachträglichen Postulats zum Gesetzesentwurfe wegen Vervollständigung des pfälzischen Bahnnetzes gefälligst veranlassen zu wollen.

Mit Vergnügen benützen diese den Anlaß zur wiederholten Versicherung ihrer ausgezeichnetsten Hochachtung.

München, den 30. März 1872. v. Pfretschner.

* **München**, 31. März. Von der k. Generalstaatskasse werden morgen die ersten bayerischen Reichsgoldmünzen — 20 Markstücke — ausgegeben werden, die ersten damit zu effektuirenden Zahlungen sind die Diätenbeyüge der Abgeordneten. Die Münzamt hat bis jetzt solche Münzen im Gesammtwerthe bis über 3 Millionen Gulden an die Generalstaatskasse abgeliefert.

Aus **Berlin**, 1. April schreibt man der „Frankfurter Presse“: „Die Verlobung des Königs von Bayern mit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, Prinzessin Marie Louise Elisabeth Friederike, geb. den 14. September 1855, steht, wie hier sie (Berliner) Blätter wissen wollen, nunmehr nahe bevor. Der Vermählung soll der Besuch des Königs Ludwig, Graf von Holnstein, welcher am 17. vor. Mts. mit dem ehrenvollen Auftrage hier eingetroffen war, beim hiesigen Hofe im Namen seines Königs um die Hand der Prinzessin Marie anzuhalten, worde bereits zu verschiedenen Malen von den Majestäten, der Prinzessin Friedrich Karl, dem Kronprinzen, der Frau Kronprinzessin und den übrigen Mitgliedern der Königlichen Familie empfangen. Graf v. Holnstein kehrt in diesen Tagen nach München zurück, und dürfte dann die Ankunft des Königs von Bayern in kürzester Frist erfolgen. Wie hier in Berliner Logkalen erfährt, steht mit dem Eintreffen desselben auch die Rückkehr des Prinzen Friedrich Karl von seiner Reise nach dem Orient zu erwarten.“ Es wäre schon früher in den Blättern von dieser Verlobung die Rede; doch wurde sie nach regelmäßig dementirt.

Hannover, 31. März. Der Kronprinz und die Großherzogin begaben sich heute Nachmittag zum Besuche der Königin von England nach Baden-Baden. Der Kronprinz des deutschen Reiches trifft mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, zu gleichem Zwecke am Dienstag Abend hier ein.

* **Darmstadt**, 2. April. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist soeben auf seiner Reise nach Baden-Baden hier zum Besuche am hiesigen Hofe eingetroffen.

Stuttgart, 1. April. Der Minister des Innern, Herr v. Schneckenburg, ist nach einer Krankheit von wenigen Tagen an der Halsentzündung heute gestorben.

Tübingen, 1. April. Der botanikter Hugo v. Mohl ist gestorben.

Ausland.

* **Paris**, 2. April. In den Regierungskreisen weiß man nichts von einer preußischen Note an Remulat in der angeblich bedauert sein sollte, daß die Berathung über die Postconventionen in der Nationalversammlung vertagt worden sei. — Messager de Paris“ vom Sonnabend schreibt: Das votirte Stempelsteuer-Gesetz auf die fremden Werthe ist ein sehr harter Schlag für die Börse und auch indirekt für den Staatsschatz Zahlose fremde Capitalisten werden uns verlassen.

* **Paris**, 2. April. Graf Rewikat antwortete, gutem Benehmen nach, schon am Samstag auf die Note des deutschen Geschäftsträgers, Grafen Westerholen, in Betreff des deutsch-französischen Postvertrags, daß er alles anbieten werde, um vor der Vertagung der Nationalversammlung die Genehmigung desselben herbeizuführen von den Ausschüssen zu erlangen, damit gleich nach der Wiedersammenkunft der Versammlung der Postvertrag votirt werden könne. Diese Erneunung hat aber nicht stattgefunden.

Versailles, 31. März. Die Commission für den Postvertrag zwischen Frankreich und Deutschland hat die Prüfung des Entwurfes beendigt und denselben angenommen. Der Dep. Fourton ist beauftragt, den Bericht, welcher am Tage des Wiederzusammentritts der Nationalversammlung vorgelegt werden soll, zu redigiren. Die Commission hofft, die Berathung des Entwurfes werde so schnell zu Ende geführt sein, daß der Vertrag am 1. Juni in Kraft treten könne. — Das „Journal officiel“ meldet, daß der Zinsfuß der Schatzscheine um ½ Procent herabgesetzt ist.

„Weißt Ihr mir nach dem Schulexamen folgen?“ fragte der Rath.

„Wenn es sein muß, ja, obgleich ich mich ich we. dem Schuljen und seinem Weibe unter die Augen zu treten — ich habe ihnen Alles genommen, was sie haben.“

Grete folgte den Herren nach dem Schulzimmer. Ihrem Zugunste gegenüber leugnete Fritz auf's Entschiedenste, aber es war ein Beweis seiner Schuld vorhanden, der ihn überführte und schneller als der Rath es erwartete, die rothe Scheute, der Schulze gethan, und welche Grete dem unglücklichen Knaben in der Nacht fort vor der entsetzlichen That geschenkt hatte. Sie war bei dem Kampfe mit seinem Bruder an seinem Rocke haften geblieben. Bei ihrem Anblick legte er ein umfassendes Geständniß ab, aber ohne die Zerknirschung eines wenigen Verbrechers, er schien seine That nicht einmal zu bereuen, und selbst als man ihm sein Urtheil, lautend auf lebenslängliche Zuchthausstrafe verkündete, bebielt er seine trotzige, herausfordernde Miene bei. Er starb im Zuchthause.

Der Schulzenhof stand wenige Jahre darauf verödet; die ganze umfangreiche Besitzung fiel nach dem Tode des Schulzen und seines Weibes an eine entfernte, reiche Seitenverwandte.

Die Grete vom „rothen Haus“ blieb unverheirathet, aber sie erreichte ein hohes Alter. Ihre blauen Augen haben noch viele Thränen vergossen, wenn sie auf dem blumengeschmückten Grabe des unglücklichen Sohnes vom Schuljenhofe saß, so viele, daß sie sich endlich mit einem Lächeln der Zufriedenheit schlossen, als der Tod seinen eisigen Hauch darüber gleiten ließ.

Digitized by Google

Versailles, 1. April. Die „Agence Havas" meldet: Thiers hat das Project, die Regierung nach Paris zu verlegen, aufgegeben. Wahrscheinlich wird der Präsident der Republik persönlich einige Abende der Woche in Paris zubringen und hoffentlich ermuthigen.

Brüssel, 2. April. Gallische Agenten sind beauftragt, mit der belgischen Regierung einen Vertrag wegen der großen Luxemburger Eisenbahn abzuschließen. Die Regierung wird mit Frankreich behufs Erlangung der Linie Athus-Metz verhandeln.

* **Rom**, 24. März. In einem von den „Debats" gebrachten Artikel, welchen das römische „Diritto" unter dem Titel „Italia-Germania" gegen Frankreich gerichtet hat, und welches von dem Organ des preußischen Ministeriums „Correspondance de Berlin" allbeifällig nachgedruckt wurden, steht man der Bismarckschen Anregungen, allein daß die Zusammenkunft des Prinzen Friedrich Karl mit König Napoleon und dem Könige Victor Emanuel in dem Inaddisposte von Venedig, sowie die daselbst gemachten Ungeheuerlichkeiten von Europa's Kabinetten auf 6 Tagereisen herumgetragen, brauche ich wohl nicht weiter darzuthun. (Wand.)

Rom, 31. März. „Economika" theilt mit, daß der Postvertrag zwischen Rußland und Italien von den Bevollmächtigten beider Regierungen am 26. d. unterzeichnet worden ist. Nach demselben werden Postanweisungen zwischen beiden Ländern bestehen demnächst.

* **Palermo**, 27. März. Die hiesige Kirche San Domenico ist vom Cholibhai mit dem Inneibolt belegt worden, weil sie durch die darin abgehaltene Todtenfeier Mazzini's entweiht sei. Die katholischen Inquisitoren, und der Fanatismus gehen noch über das Grab hinaus. Der Geist des großen Mannes wird sich übrigens nicht behindern beirüben über diesen nachträglichen Knabenstreich.

Madrid, 31. März. Der nach Madrid kommende Zug der andalusischen Eisenbahn wurde letzte Nacht von Uebelthätern mittelst Auseinanderlegen zweier Schienen angehalten. Dieselben raubten die auf dem Zuge befindlichen, der Eisenbahngesellschaft und Privatleuten angehörenden Geldsummen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 3. April 1872.

† **Speyer**, 2. April. Im Verlauf des gestrigen Vormittags hat und die hier garnisonirende Escadron des 5. Chevauxgeers-Regiments verlassen, um mit der Bahn an ihren neuen Garnisonsort Zweibrücken überzugehen. Zur selben Zeit ist von Germersheim kommend unsere neue Garnison, eine Compagnie vom 9. Infanterie-Regiment, hier eingetroffen.

† **Aus Landrecht** vernehmen wir sodann, daß am 2. Ostertage der in der verwandtschaftlichen Welt unter den Kosenamen Taubschreiber 3. J. Myer in einem Alter von etwa 66 Jahren mit Tod abgegangen ist.

* **Aus Bayern**, 1. April. Unter den an die bayerische Abgeordnetenkammer gelangten Petitionen befindet sich auch eine um Vorkehrungen gegen etwaige Einbrüche, zu welchem Zwed der Landrag Mittel zu sofortiger Herstellung von Barrieren in allen größeren Städten, namentlich in München, bewilligen soll. — Nach Mittheilungen bayerischer Blätter wurden die Insaß erst gepfiffen Ducaten wieder eingezogen, da Gerüchten wurde, dieser Münzsorte die betreffende Jahrzahl beigefügen. — Die Kunde von einem schauerlichen Mord kommt aus der Oberpfalz. Der Gerichtsdiener Hirschenhofer von Burkberg wurde auf dem Heimwege von einem Exekutionsgange auf offener Landstraße meuchlings überfallen und mit einer Hacke erschlagen. Man ist dem Thäter bereits auf der Spur.

† Mit dem Maße, so Du messet, soll auch Dir gemessen werden! In einem Orte des Bezirks Frankenthal ereignete sich kürzlich folgende ergötzliche Geschichte. Zwischen zehn und elf Uhr des Abends sahen eine Anzahl Einwohner des Orts, unter ihnen der Bürgermeister, eine sehr beliebte und intelligente Persönlichkeit, in einer derartigen Wirthschaft. Da, auf einmal, wird die Aufmerksamkeit der Gäste erregt durch das Geraffel einer herannahenden Kutsche, welche vor dem Wirthshause anhält. Und der Kutscher Befehl' mit dem Zwinger

Offnet den Zwinger

Und sie, das bewegliche Räderhaus,

Der Menschheit dienend bei Lust und Trauer,

Spricht zeigt, zugleich mit einem Bauer,

Des Dorfes Weisheit, den Lehrer aus.

Sie kamen just von Jahrmarkte der unweit genannten Stadt und zwar in ungeheurer Stimmung. Man hat sich seitens und somit gemeinschaftlich einen Schoppen Wein. Allmälig bekam sie die redseligen Zungen und, wie sich's gehört, der Weiseste des Dorfes führt das Wort. Allein der Bauer kann seine Zunge auch nicht bezähmen, er vermißt sich, den Redner, der als Regent der Dorfschule eine Empfrede oder Eröffnung seines Vortrages nicht gewöhnt ist, zu unterbrechen.

Im edlen Tone seiner beleidigten Würde erhebt sich der Oberrichter der genannten Bildungsanstalt, sichtet im An dem lecken Unterbrecher seiner begeisterten Rede den Rest des Weines in's Gesicht und, um ihr vor originellen Laute die gebührige Weihe zu geben, ruft er ihm seinen Namen und Titel zu gewaltig, der mit Witz unfeinander folgend Schläge auf den Rücken des sich ermüchternden Bauers. Ruhig sprach dieser hierauf: „Herr Lehrer, die Schläge nehme ich nicht an, ich gehe morgen in die Stadt an's Gericht" Die anwesenden Gäste sahen sich veranlaßt, sich in's Mittel zu legen, um den Lehrer von der Unbesonnenheit unanständlichkeit eines Prozesses vor dem Zuchtpolizei-Gerichte zu bewahren. Allein, trotz dem Aufwande aller Beredsamkeit lieb sich der Bauer nicht irre machen und blieb fest bei seinem Vorhaben stehen. Da unsere rechten der Beschwerden von den Bauer die taktmäßige Frage: „Will Du zufrieden, Hannes, wenn Du dem Schullehrer daffelbe Maß zurück messen darfst, welches er Dir aufgemessen?" Und er antwortete mit kurzen Bedenken: „Ja!" Der Schullehrer bot hierauf bemüthig seinen Rücken dar und der Bauer ergriff den Rohr und schlug ihm mit lobenswerther Pünktlichkeit das empfangene Dutzehen wieder zurück. Hierauf folgte ein frischer Schoppen Bier zur Illustration dieser wahrhaft ergötzlichen Scene. — (So ergeht's dem „Ms. Herold.")

† **Heidelberg**, 29. März. Heute Morgen während des Frühgottesdienstes brach in den in der unteren Neckarstraße belegenen Mauermeister Straub'schen Häusern ein heftiges Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Speicherräume mit dem Dach in Asche legte. Eigenthümlich ist die Art und Weise, in der das Feuer entstanden. Eine Katze, die am heißen Ofen lag, wurde vom Feuer ergriffen, rannte mit brennendem Fell auf den Speicher und trug so den Zündstoff dahin. (Karls. Z.)

† **Worms**, im März. Zur „deutschen Freiheitsgloden" liefert das hiesige Kreisamt 93. Pfannenbeker folgenden Beitrag: „Die Dienstmagd Sophie Heinrich aus Pfedersheim, wurde wegen ungerechtfertigten Dienstaustritts bei dem Landwirth Johann Wendel V. zu Mörstadt aus dieser Gemeinde ausgewiesen und kann auf die Dauer von 3 Monaten außerhalb ihrer Heimathgemeinde Pfedersheim in keinen anderen Dienst in Rheinhessen eintreten."

Handel und Berkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Landau**, 2. April. (Mittwochs.) per Ctr. übriges Korn 5 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 43 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Erdäpfel — fl. — kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Kernholz 24 fm. 1 Ster. Buchen 36 fm. 1 Ster. Tannen 36 fm. 1 Ster. Weiden — fm. — Ster. Kohlen — fl. — kr. Erdäpfel — fl. — kr. Hopfen — fl. — kr. Wein

Bekanntmachung.

Hiegen Vorbereitungen auf, dem Schillerfeste zu der in diesem Jahre hier stattfindenden

III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung

kann die weiter das Belieben von Früchten an die Fruchthalle nur auf der Rückseite der Halle geschehen.

Es wird zugleich zur Beachtung an den zu schaffenden Anlagen, ebenso der Umfassungen nachdrücklich gewarnt, und die Einwohner hiesiger Stadt ersucht, betr. Falles das Geschaffene schützen zu helfen, event. Beschädigungen zur Anzeige bringen zu wollen.

Die Herrn Lehrer endlich werden gebeten die Schulpflichtigen ernstlich zu ermahnen, sich keine Beschädigungen zu erlauben, da die strengsten Strafen den Contravenienten erwarten.

Kaiserslautern, den 2. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:

Hoble.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilier aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu festen Prämien, bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Kaiserslautern, im März 1872. (70⅔

Ph. Schmidt, August Mayr, concessionirte Agenten.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er an der Birmasenserstraß dahier eine **Schneidmühle** eingerichtet hat, und solche am 6. April nächsthin in Gang gesetzt wird, und er empfiehlt sich sofort den Herren Holzhändlern Holzarbeitern rc. zu geneigten zahlreichen Aufträgen, prompte Leistungen zusichernd.

Ludwig Rapp,
im alten Schwanen.

76,80)

Annonce.

Der Unterzeichnete fertigt

Bierschankapparate mit Luftdruck,

mittelst welcher das Bier, weil ohne Röhrenleitung, bis zum letzten Glase des Fasses seine Frische behält, zu 48 fl. per Apparat ohne Ausstellung; fertige Apparate, im Betriebe stehen zur Ansicht bereit und wird für deren Güte garantirt.

Ferner fertigt er **Handpumpen** mit vereinfachter Construction mit 9–10 Meter Sprunghöhe und 9–13 Pfund Gewicht, die sich besonders für Mühlen- und Hofbesitzer sowie Oberbaum für entfernte Wohnungen eignen dürften.

Kaiserslautern, im März 1872 (74

L. Delmling,
Spenglermeistert

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten

Superphosphat & Knochenmehl

aus der chemischen Fabrik

Georg Carl Zimmer

(vormals C. Clemm-Lennig)

in Mannheim,

ist stets vorräthig bei ⅝(69¾w2

Franz Schmitt.

vormals Carl Guth.

Hof-Kunst- und Seiden-Färber

Eduard Printz, Erbprinzenstraße Nr. 8

in **Karlsruhe,**

empfiehlt hiermit seine neue, aufs vortheilhafteste eingerichtete **Dampf-Anlage,** wodurch nun alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten besonders schön und solid ausgeführt werden.

Insbesondere werden **Tedpichsammet, Moirée antique,** und franz. **Moirée** schön hergestellt, sowie **Federn** jeder Art, **lichtweiß** und in **allen Farben** gefärbt.

Ferner werden alle möglichen Stoffe, als: **Möbelgarnituren** und **Plüsche, Teppiche** rc. unter Anderm auch ganze **Herren-Anzüge** in unzerreißbaren Barrenode, ohne Nachtheil der Farben gefärbt, degraisirt, sowie alle **wortheilen** Stoffe auf **neu** gewaschen.

Die Uebertage für obiges Geschäft in hiesiger Stadt befindet sich, wie seit Jahren, bei **Fr. Marie Hermann,** wohnhaft bei Herrn Glasermeister Sofried, Eisenbahnstraße, woselbst Muster aufliegen, und gefällige Aufträge entgegengenommen werden. (81

Schneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei

A. Gallinger.

Zweibrücken

Saat-Kartoffeln

Netto Preise loco Berlin in Thlr.

		per 250 Kil (5 Ctr.)	50 Kil. (1 Ctr.)	5 Klg. (10 Pfd.)
1.	**Frühe rothe Märkische Fürstenwalder**	9	2	½
2.	**Taberische**	9	2	½
3.	**Lübenauer**	13½	3	¾

Beides Hellrothe ertragreiche und wohlschmeckende Speisekartoffeln für Mittelboden

Frühkartoffeln

hochertragreiche feine weiße runde

Außerdem meine **außergewöhnlich ertragreichen bewährten amerikanischen Sorten:** Feine Speise- und große Futterkartoffeln für schwere und für leichte Böden. Nr. 1 Centner 5 Thaler. Größere Quantitäten nach Vereinbarung. (81⅓

Lindenberg bei Berlin **v. Göbling.**

Französische Guipur Spitzen

in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen soeben eingetroffen bei

70⅔₁₈) **Geschw Spross.**

Schuh-Fabrik

von

Johann Schmidt

in

Kaiserslautern

unterhält reiches Lager aller Sorten Herren- und Damenstiefel in eleganter selbstgefertigter Arbeit zu billigen Preisen.

Bestellungen auf

Marktstraße Nro 452.

Ihr vollständiges Lager in

Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.

empfehlen billigst

(74⅔ monatl

Geschwister Spross.

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einkäufe neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

(bl.)M.) **Conrad Schäfer,**
am Mainzerthor.

Die Allgemein beliebten Bäten (102⅔₁₄

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Magenleidende

von **Carl Haas** in **Lahr,** sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries "

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen esten Preisen, auch im Kleinen in ½ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Göckner. [la"

Filz-, Stoff- und Seidenhüte

in größter Auswahl, neueste Façon bei **Joh. Braun,**

Kürschner.

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei (72⅔₁₂m

Geschwister Spross.

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Socken, bunt und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt

(4⅔₁₁monti **Carl Spross.**

Zu vermiethen

ein schön möblirtes Zimmer in der Nähe der Eisenbahn, und sogleich beziehbar; das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (81⅔

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen in der Nähe der Eisenbahn. Wo? sagt die Expedition der „Pf. Volkszeitung." (81⅔

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend Vortrag.

Die Abrechnung über die Feier des 50jährigen Jubiläums der Herrn Lehrer **Braun** und **Schmitt** liegt bei dem Comitemitglied Wild. Gelbert zur Einsicht der Interessenten auf.

Das Comite.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mir

von J. Thiel.

Zerkleinert buchen Brennholz

in Partien von 25 Ctr. à 32 fr. per Ctr.

bei **Gustav Schmitt.**

77w2bs(bl) Eisenbahnstraße.

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen empfehlen 69⅔₁₈

Holtzbucher u. Etienne

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kertigasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichraum mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. (43w2ba

---

Ein vollkommen reelles und unschädliches Mittel den **ergrauten Kopf- und Barthaaren** ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ½ Jahr à preuß. Thaler. Für den Erfolg garantirt **Köstlin,** Apotheker in Hochberg a/Neckar in Württemberg. (63⅔ bl

---

Meyer'sche **Tapeten, Rouleaux u. Jalousieschirm** in Bonn a/Rh. verleiht **Tapetenmuster.** Bei Bestellung von 15 Thlr. 10% billigste Preise. (74⅔ m"

Amtliche Cours- u. 2. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57½
Louisd'or	9	40
Ducaten	5	40
Holländische rk. 10Stücke	9	53
Souveraind'or	9	52
Französische Souveraind'or	9	41
Russische Imperiales	9	40
Oesterreich. Silber	9	55½

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 27.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Wikat-Anzeiger“, anbrodem wöchentlich zweimal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen gegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Vierteljahrlich 1 fl. 26. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Petit mit 3 Kreuzer, für auswärtige 4 Kreuzer die viergespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 82. Kaiserslautern, Donnerstag 4. April 1872 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 4. April.

Bei der gegenwärtigen politischen Windstille ist wohl der Prozeß Trochu geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Ueber denselben schreibt man der „Kölner Ztg.“: „Das war ein eigenthümliches Schauspiel, welches am 27. vor. Monats der Saal des Pariser Schwurgerichtshofs darbot:

Der General Trochu hatte zwei Journalisten, die Herren Villemessant und Vitu, der Eine Besitzer, der Andere Redacteur des „Figaro“, wegen Ehrverletzung und Verläumdung verklagt, und nun sollte vor der Jury das Drama nähere Beleuchtung finden, das am 4. September 1870 begann, am 31. Oktober spielte, und am 19. Januar 1871 in der Schlacht von Buzenval sein traurige Ende fand. Als der Bank der Zeugen sich in ganz ungewöhnlicher Weise, was vor und nach dieser Zeit eine mehr oder minder eingreifende Rolle in die Geschicke Frankreichs gespielt und die letzten Minister und Generale des Kaiserreiches hatten buchstäblich Frohung mit den Männern der Insurrection von vom 4. September und den Herrführern der Republik. Herr Vitu hatte im Januar dieses Jahres zwei größere Artikel über das Verhaltniß Trochu's zur kaiserlichen Regierung im „Figaro“ veröffentlicht und der General sah Ende Februar veranlaßt gesehen, gerichtlich dagegen einzuschreiten. Er hatte in „Figaro“ seinen Abschied gefordert, Denn das jetzt zu Recht bestehende Gesetz vom Jahre 1819 gestattet, was unter dem Kaiserreiche nicht möglich war, in Verleumdungsklagen den Beweis der Wahrheit anzutreten, und obwohl erst ein Theil der von der Vertheidigung citirten Zeugen gehört worde, und wie auch immer das schließliche Verdikt ausfallen möge — Eines steht schon heute fest, der General Trochu ist als Mensch, Charakter und Soldat bereits gerichtet und — in den Augen aller Unbefangenen verurtheilt. Sämmtliche Größen des Kaiserthums in seiner letzten Periode, die Minister der 12. Stunde, die Polizei, Chevreau, Brun, Magne, Rouher, Schneider, Buffon-Billault, Piétri, Boitry, Camille Doucet und wie sie alle heißen, bestritten vor den Geschworenen, um als vereidete Zeugen zu bekunden, wie Trochu seine Souverainin, die Kaiserin, systematisch getäuscht, belogen und betrogen, wie ihr zu wiederholten Malen Versicherungen seiner unerschütterlichen Treue gegeben, wie er bethewert, sich für Regierung und Dynastie auf den Schwellen des gesetzgebenden Körpers tödten lassen zu wollen, wie er inzwischen mit den Mitgliedern der damaligen Opposition pactirt, wie er, am Morgen noch Gouverneur von Paris von Kaisers Gnaden, am Abend Chef der provisorischen Regierung als Preis seines Verrathes gewesen, und wie er nicht das Mindeste gethan, um sein „als Soldat, Katholik und Bretone“ verpfändetes Wort, die Kaiserin und den gesetzgebenden Körper schützen zu wollen, einzulösen. Man braucht keine besondere Sympathie für das gefallene Regiment zu haben, um ein beschleichendes Verhalten, wie dasjenige dieses Mannes gewesen, verächtlich und abscheulich zu finden. Man kann den Sturz der Dynastie der Bonaparte eine gerechte Nemesis nennen und darf doch dieses Verfahren verdammen. Anderswo wäre ein Mann wie dieser Erchef der Vertheidigung der Nationalvertheidigung gezwungen, sich in den tiefsten Schlupfen, in den abgelegensten Orten zu verbergen, nur darauf bedacht, seine Person der Gerechtigkeit zu überliefern. In Frankreich ist General Trochu noch Mitglied der Volksvertretung. Er, der sich, wie er selbst gestanden, von Anfang an über das Schicksal des belagerten Paris keiner Täuschung hingab und der doch von einer Volksmacht wilden Stadt und Welt, wie dieser Ausdruck wissenschaftlich heißt; der am 31. Oktober noch einen vergleichsweise günstigen Frieden zurückwies; der am 19. Januar, 10 Tage vor der Capitulation, einen mörderischen Ausfall unternahm, ohne auch nur einen Moment lang an die Möglichkeit eines Sieges gedacht zu haben; er, der erbittert von der Bevölkerungsmehrheit, die auf ihm lastete, ein Haupthe der Commune geworden zu sein, gerade weil er Paris und die Provinz so lange über ihre Lage getäuscht, der sich schließlich aber nicht anders zu helfen wußte, als diesen großen Aufstand auf preußisches Gold und preußische Agenten provocatoren zurückzuführen, er, ein solcher Mann kann im modernen Frankreich noch erhobenen Hauptes, stolz unter den Vertretern des Volkes sitzen, darf lange Reden halten, auf seine verkannte Tugend pochen — und schließlich, wenn ihm die Hartheit des Urtheiles gegönnt wird, eine Verläumdungs- und Ehrenbeleidigungsklage anstrengen. Wagrlich, ein solches Phänomen ist überall unerhört, in England wie in Italien, in Schweden wie in Spanien, in der Schweiz wie in Rußland, in Deutschland wie in der Türkei, und erst dem Frankreich von heute blieb es vorbehalten, einen Mann wie Trochu nicht nur politischer Verwirrung zu ertragen, und in dieser Beziehung hat der Prozeß ein pathologisches Interesse. Wenn man nicht annehmen will, daß die gestern abgehörten vereideten Zeugen alle durch die Bank Meineidige sind, so muß man zugestehen, daß ein seltener Grad von Kühnheit dazu gehört, noch so erdrückenden Aussagen noch als Kläger dazustehen. Aber bin ich recht berichtet, so drückten dem General Trochu bei der gestrigen Verhandlung sogar einige der ihn am meisten belastenden Zeugen recht freundschaftlich die Hand, eine Gemüthsruhe, welche dem angeklagten Kläger gegenüber sicher nicht die leistsamste Erscheinung in diesem Prozesse ist.“

Das Jury erkannte schließlich, daß keine Verläumdung, sondern nur gröbliche Beleidigung vorliege. Demgemäß wurden Villemessant und Vitu zu einem Monat Gefängniß und 3000 Frcs. Geldbuße verurtheilt.

Aus Japan theilt man der „A. Z.“ bezüglich der dortigen Christenverfolgungen eine umfassende Correspondenz mit, die mit den Worten schließt: „Daß die Jesuiten, die jetzt fast aus ganz Europa verbannt werden, sich im fernen Osten einzunisten suchen, wo noch die Unmöglichkeit und Beschränktheit der niederen Classen ihnen leichtere Opfer bietet, ist kein Wunder; aber daß dadurch vielleicht die freundlichen Beziehungen mit diesem glücklichen Reiche gefpannt und die bestehenden Handelsverbindungen gefährdet werden, ist voraussichtlich, und es wäre zu wünschen, daß die europäischen Regierungen, welche dis jetzt die Propaganda unterstützten, im Interesse ihrer eigenen handeltreibenden Unterthanen ihre Hand von den Jesuitenmissionen zurückzogen. Der Widerwille der Japaner ist nicht gegen die Principien der christlichen Religion, sondern gegen die Werkzeuge der Verbreitung derselben gerichtet, welche sie zu ihrem eigenen Vortheil und politischer Machtstellung benutzen wollen.“ Die Klagen über Zudringlichkeit und tactloses Benehmen der Missionäre, und zwar nicht minder der protestantischen als der katholischen, erklingen aus fast allen asiatischen Ländern. Die gräuelvollen Schlächtereien in Tientsin, die Gährung im chinesischen Reiche überhaupt ist zu einem großen Theil auf das unpolitische Verhalten Derer zu schreiben, welche entweder aus dem Christenthum einen Handel darstellt machen, oder in ihrem Fanatismus die Gesetze und Sitten fremder Nationen mißachten.

Dieser Tage beging Holland den dreihundertjährigen Jahrestag der Einnahme der Halenstadt Brel durch die Meergeusen. Der König wohnte der Grundsteinlegung bei zur Erinnerung an dieses Ereignis zu erbauenden Monumentes an, wobei derselbe eine Rede hielt, die mit den Worten schloß: „Die Könige sind für die Völker und nicht die Völker für die Könige da.“ Diese Worte, welche dem Stolze und

* Eine böse Frau.

Humoreske von Otto Moser.

Es war ein hübscher straffer Bursche, der Tischlergesell Zebedäus Hinterlader in Schöpsberg, obgleich er ein wenig krumme Beine hatte, oder wie seine Neider es nannten, „über die große Zehe latschte“ und sich es doch gerade durch übermäßige Gutmüthigkeit möglich wurde, da hat man sich vom Meister Schöpsel gewiß immer Hinterlader's Häuschen, wo dessen Vorne verrückt wurde, auf, denn seine Schwiegerleit auf dem Zielbe der Tischlerkunst gab es, die er nicht glänzend zu überwinden verstanden hätte. Doch was half ihm all diese Anerkennung seiner Geschicklichkeit und selbst der höhere Lohn, welchen ihm Meister Schöpsel zahlte? Sein Herz bewegte sich in steter Unruhe und Bangigkeit, gemischt mit Eifersucht und leidenschtigem Drange, denn er liebte mit aller Kraft der Seele Selma Hochsennerker, eine sonnenbrannzügsbrige Waise einer naturbrennatter ins Grab gelegenen Bäckerin. Sie war ein von der Natur vortrefflich und regelmäßig ausgestattetes Mädchen, diese Selma, und zwischen ihr und Zebedäus der Schwur der Liebe schon vor mehreren Jahren ausgetauscht worden; aber jetzt fing ihr der Bräutigam langsam zu werden an und sie verlangte nach dem Ehebündchen. Dies hatte sie ihrem Herzallerliebsten unumwunden erklärt, mit dem Beifügen, daß der königliche Polizeidiener Pietsch, ein junger Wittwer, sein Auge auf sie geworfen, und wenn Däus nicht bald Anstalt zur Heirath treffe, sie nicht für ihre Treue einstehen könne.

Das war eine verzweifelte Mittheilung. Armen Bräutigam wurde die Betheirathung damals noch gefährlicher Bedrängung zur gebracht, wenn sie Nachweis über Verheirathung für zu Schaffung einer Familie nothwendigen Bedürfnisse liefern konnten, und dies vermochte Däus ebenso wenig, als Eltern, Bettern, Basen und wohlhabende Freunde vorhanden waren, bei denen sich Hungende Unterstützung holen ließ. Beide Bedrängte hatten seit Jahren gearbeitet, gespart und gedarbt, und an so manchem schönen Abende an stillen Plätzchen gesucht und Pläne für die Zukunft zusammengeleimt, aber wie gesagt — der Selma wurde endlich die Zeit lang und sie überreichte dem Geliebten ihr Ultimatum.

Ein orientalisches Sprichwort sagt, es ist kein Elend so groß, daß ihm nicht einmal das Glück die freundliche Hand reichen sollte, und auch Zebedäus Hinterlader hatte die Befriedigung, daß ihm am umbestirnten Himmel seiner Liebe ein neuer Stern der Freude aufging. Die Veranlassung dazu war der Herr Bürgermeister von Schöpsberg. Derselbe hatte nämlich in dem Städtchen einen Mäßigkeitsverein gegründet, wahrscheinlich in Folge eigener Erfahrung, daß spirituöse Getränke Bertauschheit erzeugen und der darauf folgende Katzenjammer Unlust zur Arbeit verbreitet. Eines Abends, im Gasthause, hatte der Vorstand dieser Mäßigkeitsvereins in der Hinterstube der Brauhauses zum Grünen Tannenbaum eine Sitzung gehabt und sich dabei bis lange nach Mitternacht aufgehalten. Waren es nur die dumpfen Stubenduste im Grünen Dahsen, oder die fünf Flaschen Rabebheimer, welche der Bürgermeister während der Berathungen getrigt hatte, genug, auf dem Heimwege wurde ihm schwindlich und zwar so plötzlich, daß er in den sogenannten Sauteich, welcher mehr Schlamm als Wasser enthielt. Hier schwelgte und zungelte das Stadtoberhaupt wie ein in trocken gelegter Karpfen, und ohne Zweifel würde auch der wackere Schlamm ihm bald zum feuchten Grabe geworden sein, wenn nicht sein Schutzengel den Tischlergesellen Däus und Selma, die eben von einem Tänzchen zurückkehrten, den Weg geführt hätte. Mit unsäglicher Mühe gelang es dem Liebespaare, den versunkenen Präsidenten des Mäßigkeitsvereins wie einen patpunisten Wollsack an's Ufer zu heben und weiter auf die Beine zu bringen. Hiermit glaubte Däus seiner Menschenpflicht Genüge geleistet zu haben, und wollte mit einem höflichen Gutenachtwunsche den Geretteten dem Schutze des Himmels überlassen; aber Selma war einsichtsvoller.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

der Freiheitsliebe des holländischen Volkes so sehr schmeichelten, steigerten den Enthusiasmus, der in diesen Tagen im ganzen Lande zum Ausdruck kam.

Deutsches Reich.

(3) **Neustadt**, 4. April. Der Kreisausschuß des pfälzischen Lehrervereins hat in seiner gestrigen Sitzung zu Winzingen beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung am 17. und 18. September in Dürkheim abzuhalten, den allgemeinen deutschen Lehrertag zu Hamburg durch Hrn. Lehrer Gärtner von Ingelheim und die in den ersten Tagen des Monats September zu München stattfindende Hauptversammlung der bayerischen Lehrervereine durch die Herren Lehrer Diescher von Trippstadt und Krieger von Weidenthal zu beschicken. Schließlich wurde noch bedauert, dem Wunsche des königl. Regierungspräsidiums, mit der nächstjährigen Hauptversammlung des pfälzischen Lehrervereins eine Ausstellung von Schülerarbeiten zu verbinden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Folge geben zu können.

† **München**, 2. April. Die neuen Gehalte der Forstbeamten werden betragen: für die Forstmeister 1600—2800 fl., für die Oberförster 900 bis 1900 fl., für die Forstmeister und Hofoberforstwarter 900 bis 1600 fl., für den Direktor der Centralforstlehranstalt 2800 fl., für die Professoren 1600—2300 fl. per Jahr.

† **München**, 3. April. Gelegentlich der Berathung des Budgets der Verkehrsanstalten in der Abgeordnetenkammer wird von nationalliberaler Seite ein Antrag auf Vereinigung des bayerischen Post- und Telegraphenwesens mit der Reichsverwaltung gestellt werden.

† **München**, 3. April. (Abgeordnetenkammer.) Gesetzentwürfe über die Verwohlthätigung der Staatsseelsorgen, Ergänzung des Fahrmaterials und Zugeleistungen, Bahnbauanlage und -Betrieb, Dispositionsfonds, Verbindungsbahn von 14 Mitgliedern eingebracht. Gesetzentwürfe über die Verwohlthätigung des Pfälzer Eisenbahnnetzes, nebst Nachtragsposition für die Günstadt-Eisenberger Bahn und über die Verwendung der Kriegsentschädigung werden in erster Berathung genommen. (Kleinere Anfragen.)

† **Berlin**, 3. April. Der „Provinzial-Correspondenz" zufolge ist die Genesung des Kaisers als vollständig zu bezeichnen. Dasselbe Blatt schreibt: Der Plan einer außerordentlichen Schulrevision ist der Ausführung näher gerückt. Das Cultusministerium hat die Oberbehörden der Provinzen ersucht, Noten und Schiefen anzuweisen, die etwaigen Einleitungen zu treffen. Die zu berufenden Commissionen sollen die Schulverhältnisse einer genauen Prüfung unterziehen, um in die Ursachen der Mißstände, sowie in die Mittel zu deren Abhilfe Einsicht zu erlangen. Die Fragen für den deutschen Sprachunterricht in Oberschlesien bildet die Aufgabe einer außerordentlichen Conferenz, welche am 1. April ihre Berathungen beginnen soll. Entgegen den beschuldigungen der Berliner Zeitschriften vertritt andererseits, daß sich im preußischen Zustande des Kaiserl. Mißbrauch nur einige bedrohliche Symptome zeigen. Eine Berliner telegraphische Nachricht spricht von Zeichen der Brustwassersucht.)

Karlsruhe, 1. April. Zahlreiche Ernennungen im Justizdienst sind publicirt. Kanzler des Oberhofgerichts wird der bisherige Hofkanzler Lamey, einer der ältesten und gediegensten Juristen unseres Landes, Wirkonsulter Oberhofgerichtsrath Roßhirt, früher langer Zeit als Mitglied der ultramontanen Partei der zweiten Kammer angehörig.

† **Karlsruhe**, 3. April. Der Kronprinz des deutschen Reiche ist heute Nacht um 1 Uhr hier angekommen und hat sich heute Vormittag mit seinem Sohn Darmstadt kommenden Söhne, dem Prinzen Wilhelm nach Baden Baden begeben. Der Kronprinz wird heute Abend hier zurückerwartet.

† **Vom Rheine**, 2 April. Die Berliner Polizei wies dieser Tage eine ihr mißliebige Persönlichkeit nicht nur aus Preußen, sondern auch aus dem deutschen Reiche aus. Es hat damit Bismarck nicht nur eine grobe Rechtsverletzung, sondern auch eine große Anmaßung begangen, da sie im deutschen Reiche nichts zu sagen hat. Die sogenannten liberalen Blätter suchten diesen Vorgang bis jetzt todt zu schweigen, weil diese Persönlichkeit zufälliger Weise auch in ultramontane Blätter correspondirte. Indessen wird es nothwendig sein, diese Rechtsverletzung zu constatiren, und zu betonen daß wir mit offenen Segeln dem Polizeistaat zusteuern und vom Rechte mehr und mehr über Bord werfen, die endlich nichts mehr gehleiben. Dann gute Nacht Freiheit! Altenstein- und Hochverrathsprocesse, so lächerlich Anfangs sie erscheinen und dergleichen mehr sind in der That herrliche Illustrationen zur Devise: „Durch die Einheit zur Freiheit". Wenn es so fortgeht, scheint das deutsche Reich den deutschen Bund in reactionären Maßregeln noch übertreiben zu wollen und warum auch nicht, wenn man doch wer in Frankfurt der eigentliche Hemmschuh gewesen.

† **Stuttgart**, 2. April. Abgeordnetenkammer. Vicepräsident Elsi spricht ehrende Worte zum Gedächtniß des verstorbenen Ministers v. Scheurlen. Die Kammer ehrt sich. Duvelle beschäftigt die Regierung um die Ermäßigung zu bitten, ob nicht der Tarmaterverkehr in den Bezirksbuten unter Beachtung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden obligatorisch einzuführen sei.

† **Saarlouis**, 27. März. Drei Offiziere der hiesigen Garnison, die die Nacht bis 3 Uhr in einem Café zugebracht hatten und daselbst Local eine riesterte Scheiben zerschlugen, verschlugen, als auf ihr Anklopfen nicht sofort geöffnet wurde die Thüre der warten im Begriffe, sich zur Ruhe zu legen, die Scheiben in der Eingangsthüre und dem Fenster. Schließlich wurde das Local eingetreten, mißhandelten sie den Wirth der das Verabreichen von Getränken zu so später Stunde ablehnte; ein Nachbar, der auf den Hülferuf des Mißhandelten herbeieilte, erhielt einen Hieb über den Kopf und liegt an der Wunde darnieder. Die Verletzung ist jedoch, wie das „S. Journ." vernimmt, glücklicher Weise nicht gefährlich.

† **Berlin**, 26. März. Nach der Ernennung des Hrn. Fall zum Cultusminister war unsere Bürgerschaft den frohen Glaubens, nun bald, ihr confessionelles Gymnasium eröffnen zu können. Der Stadtschulrath Thiel, wurde nach Berlin geschickt, um mit Hrn. Fall über die Angelegenheit persönlich zu verhandeln. Er soll nicht, aber auch mit nichts mehr als Hoffnungen zurückgekehrt sein.

Ausland.

§§ **Paris**, 29. März. Die Interpellation Raquets über die Suspension der Cursus und Prüfungen der Medicinschule, wurde der leidenschaftlichste, ja der wichtigste Zwischenfall der letzten Sitzung. Es handelte sich nicht um eine Beschlußfassung über die gestellte Frage, sondern lediglich um die Bestimmung, bis wann sie auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, und es schien nicht als ob die vorgeschlagene Vertagung bis nach der Berathung des Budgets auf Schwierigkeiten stoßen würde, wenigstens stand von Seiten des Autors noch von Seiten des Unterrichtsministers etwas entgegen, über die Frage berathen Vertagung auf unbestimmte Zeit, mit einer Bedeutlichkeit, welche den Präsident Grevy zwang zu intervenieren, um das Interpellationsrecht gegen die jedesmal summarische Abweisung zu vertheidigen. Die Holtung des Präsidenten als Wächter der Rechte der Versammlung war aber nicht von Erfolg gekrönt. Gezwungen der ergrimmten Majorität die Stirne zu bieten, hat er sich weder durch das Murmeln des Centrums noch durch die Unterbrechungen der Herrn Baio, noch durch das Schreien der Rechten aus der Fassung bringen lassen, sondern hat gewonnen die gefürchtete Vertagung auf 6 Monate zur Abstimmung zu bringen, indem er erklärte, diese Forderung sei eine verkappte Confiscation des verfassungsmäßigen Interpellationsrechtes, wobei er sich nicht zum Mit schuldigen machen lassen wolle. Durch diese kluge und energische Sprache wurde endlich auch die Opposition der Rechten, welche weniger überzeugt als von der Unbeugsamkeit des Präsidenten verblüfft war. Jules Simon erklärte sodann, daß eine Untersuchung über die Vorfälle in der Medicinschule eingeleitet sei, nach deren Beendigung die Regierung antworten werde.

† **Paris**, 3. April. Die Gemeinde des Erstickens ist liquidirt. Rouher wird als Erzeugniß der Skandalation drei Millionen nach Chiselhurst bringen.

† **Paris**, 3. April. „Temps" meldet: Gegenüber der Versailler Depesche der „Agence Havas", wonach die Bemühungen Bismarck und Andrieux' gegen der Verbergerung des Polizeiregime eine deutsche Mitwirkung erhalten hätte, versichern gut unterrichtete Personen, daß Graf Remusat am Freitag eine Zuschrift Westedens's mit der Antrage erhalten hat, ob die Vertagung der Nationalversammlung die Ratification die 1. Mai nicht unmöglich machte. „Temps" fügt hinzu, die Frist werde kurz, es stehe zu befürchten, daß die französische Regierung werde gezwungen werden, eine Verlängerung der Frist nachzusuchen.

† **Aus der Schweiz**, 31. März. Das Begräbnis gerichtet Sargans hat den Capitain Frei in Mayen wegen einer Predigt, in welcher er die partikularistische Landesschule als eine Anstalt bezeichnete, in welche kein um das Seelenheil seiner Kinder besorgter Salze seine Söhne schicken dürfe, nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen Beschimpfung der Lehrerschaft und der Aufsichtsbehörde der Landesschule in eine Geldbuße von 150 Fr. und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt. — Wie man aus Genf meldet, ist Roel Barbé, ein Mitglied der Pariser Commune, in einem an Zürich grenzenden Z-Lande gestorben.

† **Bern**, 3. April. Der Verwaltungsrath der Bonharobahn wählte den Director der Centralbahn Salzer, zum Mitglieder der Bevölkerung und zum Director einzelnen den Oberbaurath Herzig in Karlsruhe mit einem Jahresgehalt von 40,000 Fr. und einer Gratification von 100,000 Fr. nach Vollendung des Bahnbaues, sowie einer Berechtigung auf Pension im Falle einer Schädigung während der Bauzeit.

Rom, 1. April. Amnion hat gestern Rom verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Als der Papst gestern Personen aller Nationalitäten empfing, sprach er französisch und sagte: „Der Papst geht nicht aus, weil er fürchtet, Schmerzliches und Scandalöses erfahren zu müssen und die Ceremonien wurden nicht celebrirt, weil mehrere Kirchen profanirt wurden sind."

† **Madrid**, 3. April. Die Ernennung der Wahlbureaux ist überall in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen, ausgenommen in Cordova, wo sich ein bedauerlicher Zusammenstoß ereignete. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten sind 550 Bureauvorsteherten und 150 Gehilfen der Regierung günstig. 273 Präsidenten und 1061 Secretäre gehören den coalisierten Parteien an. In Madrid sind die Ernennungen der Coalition günstig; dagegen liegen die Anhänger der Regierung in Sevilla, Cadiz, Malaga, Murzia und andern Provinzialhauptstädten. Auch in Barcelona ist der Regierung sind die meisten Bureaux der Regierung günstig. In ganz Spanien herrscht vollständige Ruhe.

† **Bukarest**, 2. April. Die Kammer hat ein Gesetz votirt, durch welches die Stadt Jsmail zum Freihafen erklärt wird.

† **New-York**, 1. April. Die Staatsschuld hat sich im Monat März um 15 Millionen Dollars vermindert.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Kaiserslautern, den 4. April 1879.

— Gestern fiel ein Pferd bei Hrn. J. Jung in den Hellerschen Steinbruch. Nur der Geistesgegenwart des Kutschers ist es zu verdanken, daß nicht auch noch das andere Pferd mit dem Wagen hinabstürzte. Ein größeres Unglück wäre kaum zu vermeiden gewesen, da gerade an der Unglücksstelle im Steinbruch 3 Arbeiter beschäftigt waren, die nothfalls von dem herabstürzenden Wagen getroffen worden wären. Wie Augenzeugen berichten, setzte der Kutscht sein Leben ein, um das andere Pferd und den Wagen zu retten, indem er dasselbe durch Durchschneiden der Stränge gelungen ist.

— (Besitzwechsel.) Das Schwarzsche Haus in der Kerstadt wurde gestern für 8400 fl. an Frau Wwe. Schwarz um Mieter verkauft.

— 5 pCt. 3 pCt. Pfälzer Bahn. Heute in München verlobte denen Fräulein Anna Pfeiffer wird hierhergebracht und nächsten Freitag durch den alsatzischen Pfarrer Kühn aus Kaiserslautern beerdigt.

— Aus dem Glonthal. Am ersten Ostertage wollte sich der Pfarrer von Neunkirchen in der Filialkirche zu Gimsbach auf die Kanzel begeben, um zu predigen. Oben angekommen, kehrte er sogleich wieder zurück und hielt die Predigt vor dem Altar, was allgemeine Sensation zur Folge hatte, die sich aber noch mehr steigerte, als man nach Beendigung des Gottesdienstes wieder, daß die Kanzel ganz von Reisewerken angefüllt war.

† Aus Fürfeld, 28. März schreibt man dem „N. Pf. M." Unter dem Vorsitze des kgl. Landrichters Wallont zum Obermoschel hatte hier eine von nahe an 200 Personen besuchte Versammlung statt, um des Projekt einer Eisenbahn von Flonheim (frei Alzey) nach Alsenz im Moschelthale zu die von hier über Obermoschel nach Meisenheim weiter zu führende Linie zu besprechen, wonach die in Kratzescher Hinsicht außerordentlich wichtige gerade Linie Mainz-Saarbrücken und Trier hierdurch eine Abkürzung erhalten würde, da sie sehr produktive Gegenden des Münsterthales eine solche Berücksichtigung wohl verdient. Die Bewohner von Fürfeld und die nördlich davon gelegenen Gemeinden wollen die Bahn über Fürfeld nach Alsenz gleichfalls, fürchten aber, wenn die Richtung durch das Münsterthal genommen werde, so könne sie eine volle Stunde von Fürfeld entfernt, was gegen ihre Localinteressen ist, weshalb sie, wenn nur Fürfeld selbst berührt wird, mit jeder Richtung nach Alsenz einverstanden sind. Wir meinen, Fürfeld dürfte zufrieden sein, wenn auch die Bahn eine viertel oder halbe Stunde entfernt vorüberzieht, und halten dafür, daß möglichst allen Interessen dadurch Rechnung getragen würde, wenn der Bahnhof thunlichst nahe bei Fürfeld erbaut, die Bahn selbst über Mendelsheim durch das Münsterthal in der oben angegebenen Richtung nach Alsenz weiter geführt würde im Anschlusse an die projektirte Linie

Digitized by Google

Oberamtsschei-Meisenheim an der Glanthalbahn. Bei dieser Versammlung ward auch eine Linie Homheim, Sangerweiler-Gerbach-Wimmweiler zur Sprache gebracht; allein so wünschenswerth es wohl wäre, das überall ihn Eisenbahnen führten, so scheint diese Richtung vorzugsweise den Zweck gehabt zu haben, daß sie eine Paradebühne für Mitzephan wie der Domeisberg-Wimmweiler Bahn wäre, die obendrein ziemlich nahe nebeneinander laufen. Vielleicht ließe sich den wohlberechtigten Interessen von St. Alban, Gerbach und Umgegend, in der jetzt bedeutende Kohlenlager erschlossen werden sollen, dadurch Rechnung tragen, daß eine in der Nähe von Saugerweiler entmündende Zweigbahn nach St. Alban und Gerbach geführt würde, die, wenn der Betrieb dies erheischt, leicht später weiter gebaut werden könnte. Die Versammlung in Stürfeld wählte ein Comite von 9 Mitgliedern aus den betheiligten hessischen Gemeinden, die bei den einschlägigen Behörden in Mainz und Darmstadt die nöthigen Schritte thun werden, um die Concession in der Richtung Fronheim-Stürfeld-Alzey zu erlangen. Dem Vernehmen nach soll Sonntag, 7. April, eine weitere Versammlung auf dem Ueberkinger Hofe Stürfeld stattfinden, die speciell für die Richtung der Bahn von Fronheim durch das Münsterthal thätig sein will.

† Wie weit die Vegetation am Rhein vorgeschritten ist, beweist der Umstand, daß in Köln schon ein Birnbaum in voller Blüthe steht und ein Kornhalm gefunden wurde, der bereits in die Aehre geschossen ist.

† Mannheim, 3. April. (Eine Säbel-Affaire von Dragoner-Helden) woran sich auch Chargirte betheiligt haben sollen, spielte sich gestern Nacht gegen 12 Uhr in den Straßen unserer Stadt ab, indem die Tapferen — wohl 12 an der Zahl — auf zwei ruhig heimkehrende biedere Bürger ohne Nichtsnutzen Grund so einhieben, daß der eine Bürger schwere Verletzungen davon trug. Die Mannheimer haben in während des Feldzuges das Ihrige geopfert, jetzt kommt der Dank dafür! (M. Tagblatt.)

† München, 30. März. Vergangener Nacht verschied nach längerem Leiden einer der ältesten Münchener Journalisten, der frühere Redacteur bei verschiedenen „Volksfreundes," Hr. Herm. Bauernfeind.

† München, 31. März. Die Verpflegungsdurchschnitte pro II. Quartal 1873 betragen laut Kriegsministerialbekanntmachung pro Mann und Tag in Bezug auf Brod, Zwiebäcken 5 kr. 5 hl., in Kaiserlautern, Speyer 6 kr. 3 hl., in Landau 6 kr. 5 hl. in Germersheim 9 kr. 1 hl., incl. des besonderen „Verpflegungs-Zuschusses von 3 kr.)

† Darmstadt, 27. März. Der Ihnen gemeldete mystische Vorfall aus Bienheim sollte leider einen traurigen Ausgang nehmen; der von der Hofkammer gehörte verletzte Düngerfabrikant Rückert, früher Feldschütze im Bataillon in Bensheim ist seinen Wunden erlegen und wird heute die nach Bienheim verbrachte Leiche gerichtlich secirt. Das Mordinstrument war augenscheinlich hergestellt; bei der Eröffnung entsandte dasselbe sechs Kugeln, von denen zwei den Empfänger in so verhängnißvoller Weise trafen. Zugleich gerieth das Instrument in Brand und ist jetzt von nichts als die eisernen Bestandtheile übrig geblieben. Die Untersuchung ist im vollen Gange, doch wird es bei dem Abgang aller näheren Anhaltspunkte schwer halten, den ruchlosen Absender zu ermitteln. Vielleicht hätte die Adresse auf die Spur hinleiten können, wenn sie nicht verbrannt wäre. Bis jetzt haben weder die in Frankfurt, dem Aufgabeort der Höllenmaschine, noch die in Bienheim angestellten Recherchen ein erhebliches Resultat zu Tag gefördert.

+ Saarbrücken, 3. April. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers hatte das Mainzer Gouvernement der ganzen Garnison bis 3 Uhr Nachts Urlaub bewilligt. In einem öffentlichen Tanzlocale des Gartenfeldes, hiesen Bezirker an dem Tage freien Tanz gewährt hatte, entstand Abends ein bedauerlicher Conflict zwischen hiesigen Soldaten einerseits und preußischen der Regimenter 37, 68 und Artillerie Nr. 3 andererseits. Die Soldaten des großherzoglich hessischen Regimentes Nr. 118 bildeten die überwiegende Mehrzahl. Wie der Streit entstand, ist wohl nicht mehr sicher festzustellen. Der Kampf, mit Säbeln und ausgerissenen Latten geführt, hat sich dann auf der Straße fortgesetzt, sich von nun ab aber mehr auf die beiden Regimenter Nr. 118 und Artillerie Nr. 3 beschränkend. Es befanden sich sechs Soldaten mit buchstäblich unerkäuflichen Wunden im Lazarethe. Eine Untersuchung hat das Gouvernement sofort verfügt. Die Ursachen sind noch nicht bekannt.

Wie wir hören, ist eine Wiederholung zu verhindern, ist es am Sonntag den 24. noch einmal zu Streitigkeiten auf der Straße und in Gasthöfen gekommen, glücklicherweise waren dieselben von geringerem Umfange.

† Wien, 30. März. Gestern eine Deutsche Freimaurerloge eröffnet. — Der Großmeister der Loge „Royal York," Professor Dr. Schneckenburg aus Berlin leitete die Feierlichkeit.

Handel, und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

— Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 3. April. — Waizen 8 fl.— kr., Korn 5 fl. 1 kr. Spelzkern — fl. — kr. Gerste 5 fl. 10 kr. Haber 3 fl. 17 kr. — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr. Erdsen 4 fl. 32 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 4 kr. Heu 2 Centner 25 kr., von 4 Ctr. 17 kr., von 2 Ctr. 9 kr. Das Paar Weck zu 6 Loth 2 kr., Butter 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. der Ctr. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 16 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Neustadt, 2. April. Der heutige Rebmarkt war zwar gering besucht, was jedoch hier, als von dem nunmehr nah nach den Feiertagen abgehaltenen und mit dem Mannheimer Markte zusammenfallenden Markte zu erwarten war. Der Handel war daher belebt, der Preis hoch. Nach dem Marktcontrolbuche wurden 95 Kühe und 21 Stiere und Rinder um die Gesammtsumme von 13,069 fl. 37 kr. verkauft. Das Pfund Rindfleisch betrug durchschnittlich 36 Heller. Nach dem Kopfzahl gemacht. Die heutige verbanntenen Schweine fanden zu guten Preisen raschen Absatz. — Mädler Mark 16. Arlet. 15. Mädler 14. Neuhöfer 13. Die Staatsanstalten hat der Zimmern regung unterm 28. März in Betreff der Anschaffung der thierärztlichen Gutachten, dann der französischen Acte des Gesetzes vom 21. Juli 1871 betreffend Verbesserung der Viehzucht (Gesetzblatt pro 1871 Nr. 1) Zur Annahme der thierärztlichen Gins und Juni-Gutachten, dann der französischen Fünfkronenstücke, sind die Finanzkassen und Postexpeditionen nicht verpflichtet. 2) Werden solche Münzen in der Verausschlag ihrer weiteren Verwendung gleichwohl in Zahlung angenommen, so ist dieselben gegen Rückgabe Kassen zu gutheren Beträgen angekommen werden. 3) Die Gültigkeitszeit der verwendeten Kassen ist unbeschränkt.

† Frankfurt, 2. April. Der heutige Fein- und Stroh-markt war ziemlich belebt. Heu kostete per Ctr. fl. 4.45 bis 5 fl. —, Stroh 1 fl. 18 kr., Butter 1. Qual. 38—40, 2. Qual. 36— kr., Lappenbutter per Pfd. im Ctr. 35— kr., per das Hundert 3 fl. 36 kr.

† Frankfurt, 31. April. Mais. 6¾ Uhr. (Effectenbericht.) Staatsbahn 414½, Creditactien 367, Lombarden 219½, Silberthalerlein 265, Frankfurter Bankverein 119½—20 bz., Mein-Nahe Actien 20½—, Oesterr.-Ungarische 104¼—79¼ bz., Lowenstein 41½ bz.

* Wien, 3. April. (Telegraphischer Bericht.) Weizen fest, ab. bis. 8¼, ab. fremder 7¾, per Mai 7,07—, per Mai 7,97½, per Juli 7,12. Roggen beh. fl. bes. 6¾, per Herbst —, per April 5.—, per Mai 5.01¾, per Juli 5.45. Rüböl steif, bes. 14, per Mai 14½, per Oct. 13,36½. Hanöl fl. bes.

* Hamburg, 3. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 192 ℳ., per Juli-August 153½ ℳ., Roggen per Mai-Juni 132 ℳ., per Juli-August 104 ℳ.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Dem Lehrer Ferdinand-Victor Franz Braun zu Metz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Privatdienste ertheilt worden. Der kaiserl. Freiherr-Oberst Eduard Grimm wird zu Gorze ist an das Friedensgericht Metz-Land versetzt.

Verlosungen.

* Die Prämienziehung der „Badische Anlehen-Loose" für 1872 hierzu bekannt Gewinnst: 1. Prämie 100 Thlr. Nr. 591,523, 2. Pr. 60 Thlr. Nr. 269,958, 3. Pr. 50 Thlr. Nr. 714,166, 4. Pr. 40 Thlr. Nr. 6469, 5. Pr. 30 Thlr. Nr. 72,031, 6. Pr. 30 Thlr. Nr. 30,504, 7. Pr. 25 Thlr. Nr. 29,849, 8. Pr. 20 Thlr. Nr. 187,270, 9. Pr. 10 Thlr. Nr. 636,765.

† Frankfurt, 3. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie wurden folgende höhere Preise gezogen: Nr. 1122, 21665, 19725, 23122, 20088, 6402, 13265 und 3969 je 1000 fl., Nr. 7562, 1767, 15172 und 9044 je 300 fl.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 1.—31. März in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großvieh.

Namen der Metzger.	Geschlachtete			Quantität.		
	Ochsen	Kühe	Kälber	I.	II.	III.
Ritzert	4	4	1½	3	3	—
Becker	—	3½	1	3½	1	—
Bernard Jakob	3	1	1	3	1½	—
Braunewell Wilh.	2½	—	2	2½	2	—
Breisch Joh.	—	5	1	—	6	—
Dornisch Heinrich	—	½	1½	3	4	—
Hammel Peter	—	4	1	—	5	—
Herrmann Adam	—	2½	—	1½	1½	—
Hoh Wilhelm	—	3½	—	2½	2	—
Huber Konrad	—	4	—	—	2½	—
Kohler Adam	—	—	—	—	—	—
Kraffus Heinrich	14	—	—	14	—	—
Kuby Karl	3	1½	—	4½	—	—
Kuby Wh. I	3	1½	—	4½	—	—
Kuby Wilh. II.	3	¼	—	3½	—	—
Kuhn Johann	1	—	—	1	—	—
Kuhn Karl	—	1	—	—	1	—
Lerisch Jakob	2½	½	—	2	1	—
Lutterinshausen Adam	½	5½	—	2	4	—
Lutterinshausen Franz	½	5½	—	2	4	—
Ochsner Ludwig	—	1	—	—	1	—
Reichert	—	3	—	—	3	—
Rudel Philipp	1	2½	—	3½	—	—
Seibel Karl	—	2½	—	—	2½	—
Sicius Jakob	—	2½	—	2½	—	—
Sicius Wilh.	—	3½	—	3½	—	—
Spath Joh.	2	3½	—	4½	—	—
Spath Wilhelm	—	2½	—	2½	—	—
Spop Ludw.	1	3½	—	4½	—	—
Spop Phil.	—	1	—	1	—	—
Thielmann Ph.	8	2	7	3	—	—
Weber Philipp	2½	½	—	2½	—	—
Welsch Jakob	—	1	—	1	—	—
Welsch Wilhelm	1½	2½	—	4	—	—
Zeiger Albert	—	1	—	1	—	—
	42	121	16	83	63	35

Angeboten schlachteten:

Hermann, Huber, Kraffus, Sicius Jakob, jeder 1 Faselst. Ritzert, Gottwald, Kohler, Kuby Karl, Kuby Wilh. I., Kuhn Jakob, Kuhn Karl, Seibel Karl, jeder ½ Faselst. Braunewell, Siebrich, jeder ½ Faselst. Spop Phil. 1 ½ Faselst

Für die Richtigkeit dieses Ausgusses:

Kaiserslautern, den 3. April 1872.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Wirthschafts-Verpachtung!

Die Bier- und Gastwirthschaft in der Brauerei zum „Rheinkreis" ist vom heidnen Juni ab anderweitig zu verpachten.

Gleiche ist auch die

Gartenwirthschaft mit neuer Kegelbahn

auf dem Bierkeller desselben Etablissements beim Beginn der Saison anzuleiten, resp. zu verpachten.

Uebernahmslustige mögen sich direct an den Unterzeichneten wenden.

Carl Gelbert.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein fortwährend reichhaltiges Lager in allen Sorten

Post-, Schreib-, Pack-, Affichen- und Flaschenpapieren; fertige Düten-, Papiersäckchen und Cigarrenbeutel; Converts, Siegeloblaten, Stahlfedern und Siegellack ꝛc.; ferner für Maschinenbesitzer:

Putzlumpen, bunte und weiße Putzwolle ꝛc.

zu äußerst billigen Preisen.

H. Rheinstrom.

NB. Sämmtliche Papiersachen werden auf Verlangen mit jedem beliebigen Stempel-, Druck- und Wappen ꝛc. aufs Schnellste, billigst und geschmackvoll geliefert. (71½

Der Borunterricht

für die Lateinschule beginnt am Dienstag den 9. April. Anmeldung Vormittags 11 Uhr im Lehrsaal der 3. Klasse. (72p.²/₄u

Die deutschen Siegestropfen

(ächter Kräuterbitter mit Malagawein)

berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Brechkrämpfen, Diarrhoe ꝛc., privilegirt vom kgl. bayr. Staatsministerium des Innern, sowie vom k. württemb. gr. Medizinal-Collegium zum Verkauf auch für das Königreich Württemberg genehmigt, sind unübertrifft das beste Mittel, was in dieser Richtung bis jetzt geboten wurde. Der Preis der ganzen Flasche wurde auf 1 fl. 12 kr. ꝛc. 720 Gramm, und die halbe Flasche mit 30 kr. allerdings bestens empfohlen.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

In Kaiserslautern bei Herrn Friedrich Böhm.

Prima Portland-Cement

bei

Rudolph Schmitt, Eisenbahnstraße Nr. 248.

Pique- & Tricot-Decken

von 3 fl. 30 kr. an, in schöner Auswahl (82,4,7

bei **Jacob Ihrig.**

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers **Hagelgrund.**

Montag, den 8. April 1872, den Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Hagelgrund-thang und Kolbenberg.

1 eichen Stamm 5. Kl.
472 kiefern Stämme 3.—5. „
11 „ Büche 3.—4. „
260 „ Sparren.
814 „ Grubenstangen.
2 eichen Wagnerstangen.
1 Ster eichen Scheitholz 2. Kl.
36 Ster kiefern Scheitholz 2. Kl.
108 „ „ Prügelholz.
29 „ „ Reisigwellen.
147 „ „ Stockholz.
6900 Gleb. „ Reisigwellen.

Kaiserslautern, 12. März 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 4. April 1872 und nöthigenfalls an folgenden Tagen, **jedesmal des Nachmittags 1 Uhr in ihrer Wohnung dahier in der Kerchgasse,** lassen die Wittwe, sowie die minder und Erben des dahier verlebten Metzgers **Philipp Weber** unter Anderem namentlich versteigern:

1 Wagen, 1 Pflugkarst, 1 Pflug, 1 grobe und 1 kleine Egge, 1 Schneidbank, 1 Rindmühle, 2 Karren, 1 Wägelchen, Kehrgeschirrschlitten aller Art, 1 junge Kuh, 1 Partie Heu, Obmet, Korn- und Häckerstroh, Sommer- und Winterkorn, Kar- toffel und Kartoffeln, 5 Betten mit 4 Springbetten und 3 Roßhaarmatratzen, 2 Canapé, 3 Kleiderschränke, 3 Commode, 1 Chiffonier, 1 Waschtischkästchen, 6 Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Ladenschrank, 1 Schreibpult, 1 Küchenschrank, 2 Küchenspindkasten, Küchen-, Bäcker, Küchengeschirr aller Art, Herrenkleider, Hemden, Bettung und Weißzeug u. s. w.

Kaiserslautern, den 15. März 1872.

66,72,80,81) Deydenner, f. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 16. April nächstthin, Nachmittags 1 Uhr, läßt die Frau Wittwe des hier verlebten Uhrmachers **Peter Hirsch,** in ihrer Wohnung allda, auf Credit versteigern:

2 Kleiderschränke, 3 Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Bettung, Gestrüch, Herren-Kleider und -Hemden, Kindergeschirr, Kinderwägelchen, 1 Schlitten, Büchten, Ständer und sonstige Gegenstände.

Kaiserslautern, den 4. April 1872.

82,4,90) Jägen, k. Notär.

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Aucre-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gold und mit Cylinderglätern, fl. 45.
Gold-Aucre-Uhren, 15 Steine, fl. 30.
Gold-Damen-Uhren, goldnet, fl. 22.
Gold-Damen-Uhren, 9 Steine, in Email, fl. 26.
Silberne Aucre-Uhren, 15 Steine, fl. 19 30.
Silberne Aucre-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Chronometergläsern, fl. 12. 30
Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Cylinderglätern, fl. 13. 30.
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend, fl. 24.
Große ächt vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasstur, fl. 14. 30.
Kuckuk-Uhren, mit schön geschnitzten Kasten, fl. 12 30.

Die Versendung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder dessen Einsendung prompt effectuirt durch (70 /11 mi)

M. Londauer, Uhrenfabrik, Rindermarkt in München.

Große Auswahl

in **weißen Spitzen,** passenden **Kleider-Garnituren** in **Borduna-Spitzen** empfehlen

72*,3,82) **Goscher Sproß.**

Ein fleißiger

Arbeiter

findet Beschäftigung bei (82,9
L. Stephany & Sohn.

Für einen

jungen Mann

mit guter Schulbildung ist eine Lehrlingsstelle offen in der Holzhandlung von (82,4)
Albert Mauginger.

A. Tuteur,

der Post gegenüber

Herren-Garderobe-Geschäft

Lager der feinsten Stoffe.

Aufträge nach Maaß werden elegant und schnell ausgeführt. (80,2

Manufactur-Waaren-Lager.

Große Auswahl der neuesten Stoffe für

Damen-Kleider,

Seidenzeuge, Sammte, Teppiche und Gebilde, überhaupt sämmtlich hiezugehörender Artikel.

Plüsch-Teppiche

in allen Größen billigst, bei

82,4,7) **Jacob Ihrig.**

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seinem bisherigen

Lambrechter Tuchwaaren-Lager

auch den Verkauf sämmtlicher

Spezerei-Waaren

beigefügt hat, und er hält sich sowohl zu recht zahlreichen Einkäufen und Aufträgen bestens empfohlen (780,bi,3

J. Gittinger, Pariserstraße.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hierdurch an, daß sie von heute an ihr Geschäft als

Kleidermacherin

im früher Dobrau'schen Hause in der Fortgasse eröffnet hat, und empfiehlt sich ihren Gönnern bestens. Auch werden Mädchen, die das Kleidermachen und Weißzeugnähen erlernen wollen, angenommen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872. (82*),mis

Selmchen Münch.

Saat-Kartoffeln

Netto Preise loco Berlin in Thlr.	per 250 Kil (5 Ctr.)	50 Kil. (1 Ctr.)	5 Kilo. (10 Pfd.)
1. **Frühe rothe Märkische Fürstenwalder**	— 9 —	2 —	½ —
Beides Hellrothe ertragreiche und wohlschmeckende Speisekartoffeln für Mittelboden			
2. **Tabersche**	— 9 —	2 —	½ —
3. **Lübenauer** hochertragreiche feine weiße runde Frühkartoffeln	13½ —	3 —	¾ —

Außerdem meine **außergewöhnlich ertragreichen bewährten amerikanischen Sorten:** Feine Speise- und große Futterkartoffeln für schwere und für leichte Böden. Pr. 1 Centner 5 Thaler. Größere Quantitäten nach Uebereinkunft. (81*,4

Lindenberg bei Berlin **v. Gröling.**

(82½)

1872

er Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Die Brunnendirection.

Cannstatt.

Schlosser, Bohrer, Nieter, Drauftschläger, Taglöhner

finden dauernde Arbeit bei guter Bezahlung in der

Brückenbau-Werkstätte von

Gebr. Decker & Co.

in Cannstatt.

Heh. Lotz.

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** zu billigen Preisen (69*,11

Ein neues

Pianino

hat zu verkaufen
Wilhelm Held, Metzger.

Feinst gedörrtes Obst.

Aepfelschnitzen, geschält und ungeschält, **Birnen, Heidelbeeren, Mirabellen, Brünellen, Böhmische Pflaumen, Bordeaux-, Katharinen- und Türkische Pflaumen**

bei Carl Hohle.

82½,do)

Ein guter

Bordschnitter,

welcher selbstständig arbeiten kann, wird gesucht. — Näheres zu erfragen in der Expedition der „Pfälz. Volksztg." (82*,1

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer in der Fortstraße. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (82mi,pbe

Gut Heil!

Die während der Feiertage ausgesetzten Turnstunden nehmen heute Abend bald 9 Uhr präcis wieder ihren Anfang.

Die Turnwarte.

Revanche-Ball.

Diejenigen Herren, welche i. J. zum Jungfernball eingeladen waren und bei denen die Liste zur Betheiligung am Revanche-Ball nicht zugekommen ist, wollen ihre Theilnahme bei Herrn C. Kircher noch anmelden.

Der Ball findet Samstag den 13. April im Gasthof zum Schwanen statt.

Das Comite.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestatteter junger Mann kann in meiner

Buchhandlung

unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling eintreten.

Kaiserslautern. **Ph. Rohr.**

Riesen-Voll-Häringe

von diesjähriger Fange,

Riesen-Rohebückinge

bei C. Hohle.

79,2,5)

Türkische Zwetschgen,

sowie

Bordeaux-Pflaumen,

außerordentlich fett per Pfd. 12 kr.

(70*, bei **Ludwig Wolfram.**

(Glockenstraße).

Superfein Pariser Melis

bei C. Hohle.

82,5)

Mineral-Wässer

empfiehlt den Herren Aerzten, Apothekern und Privaten, garantirt in stets frischester Füllung bestens (698*,m3

Carl Hohle.

Industrie-Ausstellung

Kaiserslautern.

Loose à 36 kr. per Stück, verkauft für Ostersberg (62*),do

F. W. Bocklius.

Herren- & Knaben-Strohhüte

werden zum Waschen besorgt durch

65*,w3) **Fried. Korn.**

Ein

Schreinerlehrjunge

kann sogleich eintreten bei (74*,

F. Graf, Altenstraße in Kaiserslautern.

Ein junges

Zugpferd

hat zu verkaufen

Georg Bauer,

82*,) Bäcker.

Verloren!

In der Eisenbahnstraße wurde gefunden und

ein blauer, mit Perlen gestickter Geldbeutel mit einem Werthschlüssel, einem 2 fl. Stück und 1 werthvollen Schein verloren. Den Finder 2 fl. Belohnung gegen Zurücklage bei Schlosser und Geldbeutels durch die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."

Frankfurter Course v. 3. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57½ 58½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53-56
Dukaten	5	23 25
Oesterreichische	5	21 22
Englische Sovereigns	11	47 49
Russische Imperiales	9	40 42
Dollars in Gold	2	29½ 29½

Disconto 3½%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Sonntagsbote“ beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 kr. die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Preis für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 83. Kaiserslautern, Freitag 5. April 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 5. April.

Noch vor Beginn der Ferien beschloß die republikanische Linke der Versailler Assemblee in ihrer ihrer Comitessitzungen, daß ihre Mitglieder, welche Generalräthe sind, in der bevorstehenden Session dahin zu wirken haben, daß Wünsche zu Gunsten des unentgeltlichen und obligatorischen Laien-Unterrichtes und des obligatorischen Militärdienstes erlassen werden. Außerdem sollen die Mitglieder der Generalräthe aufgefordert werden, persönliche Wünsche zu Gunsten der definitiven Proclamation der Republik kundzugeben. Der Wunsch nach Laien-Unterricht dürfte nachhaltigen und erfolgreichen Widerstand finden, denn mehr und mehr erweist sich Frankreich als eine hilflose Beute des Ultramontanismus. Vorgänge, wie die aus Bordeaux gemeldete, sind selbst in dem Oesterreich des Concordats kaum erhört gewesen. Am Palmsonntag empfing in Versailles fast die ganze clericale Majorität der National-Versammlung das Abendmahl in der Hauptkirche gemeinschaftlich. Der Bischof der Stadt hielt bei dieser Angelegenheit eine Anrede an die Deputirten, worin er ihnen für diese Manifestation dankte. Auch in Paris sind seit andertehalb Wochen alle Kirchen schon frühen Morgen bis spät in die Nacht von Gläubigen angefüllt. Die Thiers'sche Verwaltung selbst macht dem Clerus die größten Concessionen, wie der Umland bewerkt, daß Eduard Meyer, der Unter-Präfekt in Chatillon (Cote d'Or) war, verlegt wurde, weil er dem Pfarrer der Stadt auffiel, daß er nicht in die Messe ging. Meyer war sonst ein ganz gottesfürchtiger Mann und blieb nur der Messe fern, weil er — Jude ist.

Nach dem „Wem. Diplom.“ beschäftigt man sich in den Pariser diplomatischen Kreisen viel mit dem angeblichen Plane der Neutralisirung Dänemarks. Man erzählt Rußland protegire diese Idee, England zögere, Deutschland und Oesterreich hätten sich noch nicht ausgesprochen.

Daselbe Blatt vernimmt ferner aus Madrid, daß die Tage des Königs Amadeus sich mit jedem Tage wo schlimmert, seitdem die Alphonsisten und die Radicalen, die Letzteren unter Anführung des Herrn Rivero, zur Coalition zusammengetreten sind. Der König zeige vielen Muth, aber es scheine zweifelhaft, ob er die Rataskrophe wird vermeiden können. Mit der Rolle des Herzogs von Montpensier scheint es zu Ende zu sein. Wenn die Partei des Prinzen Alphons den Sieg davonträgt, so würde seinem Vater, dem König Franz von Assisi, die Regentschaft angetragen werden.

Bekanntlich hat sich die auswärtige Politik der englischen Regierung in letzter Zeit nicht allzu starker Sympathien zu erfreuen gehabt, daß hat aber die Finanzverwaltung Seiten aufzuweisen, denen das englische Volk gewiß seinen Beifall nicht versagen wird. Eine Reduction von Cautionsbehörden und der Finanzwerkstätten, sowie eine sparsamere Wirthschaftung der Häuserfonder unter gleichzeitiger Verminderung der Ausgaben und einer Vermehrung der Einnahmen, wie das vom Finanzminister dem Unterhause mitgetheilte Budget-Exposé auswies, wird man sich auch in England gerne gefallen lassen, und diese Verwaltung, welche bei fortschreitender Entlastung der Steuerpflichtigen gleichzeitig im Stande ist, die Staatsschuld zu vermindern, die wahrscheinlich Anerkennung zu Theil werden lassen. Solche Früchte der Friedenspolitik sind immerhin geeignet, dem Cabinet Gladstone Sympathien im englischen Volke zu erwerben und gegen daselbe für das, was er in anderer Hinsicht zu wünschen übrig lassen mag, zur Nachsicht zu stimmen.

In New-Hampshire hat das erste Vorgefecht zur großen Präsidenten-Wahlschlacht in Amerika, deren Ausfall heut mit größerer Erwartung entgegensieht, stattgefunden, wo ein Gouverneur, ein Justizrath und andere Beamte gewählt wurden. Voriges Jahr fiel der sonst republikanische Staat den Demokraten in die Hände; diesmal haben die Republikaner ihn zurückerobert, und zwar mit einer Majorität, welche sie selbst überrascht. Sei sollen der Gelegenheit muß man die Amerikaner bewundern. Sieht etwas Wichtiges auf dem Spiele, da sind sie an Ort, und Jeder thut, als hänge von ihm das Heil des Vaterlandes ab. Nach dieser ersten Probe zu schließen, muß man annehmen, daß die Gesammtstimmen, welche unter den Führern der Republikaner ausgebrochen, die innere Stärke der Partei nicht beeinträchtigt haben.

In Betreff der von den deutschen Bischöfen aufgesprochenen Excommunication hat bekanntlich der preußische Cultusminister Hr. Dr. Falk, die Bischöfe, resp. die Erz- und Fürstbischöfe von Breslau, Breslau und Köln veranlaßt, über die Wirkungen der von denselben verhängten „größeren Excommunicationen“ sich amtlich auszusprechen. Das durch sieben sich die Herren Bischöfe, bis die Kölnische das Papier so gedulig gefunden hatten, als der Staat sich nachsichtig erwiesen, in einen sehr kritischen Calus verlegt; denn dem Ernst des Staates gegenüber ist nicht zu spaßen, und nur der Würdenträger von Köln versuchte es, mit einer ausweichenden Antwort der Verlegenheit zu entschlüpfen, in welche die cultusministerielle Forderung die Herren nothwendig versetzen mußte, deren ganzer Muth sich stets nur auf den Umstand gründete, daß der Staat ihren Anfscheltungen gegenüber beide Augen zudrückte. Allein der Herr Cultusminister scheint sich weder bei dem Schweigen der Bischöfe von Breslau und Frauenburg noch bei der ausweichenden Antwort aus Köln beruhigen zu wollen; er sagt, wie es neuerdings heißt, die ersteren zur Beschleunigung der noch ausstehenden, den letzteren aber zur Vervollständigung der schon erhaltenen Antwort aufgefordert haben: der Erzbischof von Köln soll namentlich erklären, worin denn eigentlich die Wirkungen der „größeren Excommunication“ bestehen, wenn dieselbe, wie in der ersten Antwort behauptet worden war, keinen öffentlichen Charakter haben?

Am sich wäre diese Behauptung nach all' dem Lärm, der mit, und all' der Reclame, die für die Excommunicationen gemacht werden, ein wertvolles Geständniß der Ohnmacht der bischöflichen Strafgewalt, allein man kennt ja die Art der Jesuiten, sich wenn der Staat ein ernstes Gesicht zeigt, klein und unscheinbar zu machen und die Ereignissen ruhig abwarten, ob nicht günstigere Umstände eintreten, welche das Herauskehren der rauhen Seite gestatten. Die Herren mögen denken: Wenn von Drn. Dr. Falk für uns nichts zu erwarten ist, so kommt doch ihre wieder ein Herr von Mühler, und bis dahin können wir uns unterdessen hinter Scheibe flecken lassen; temporisiren wir also: Am 8. d. Mts. werden die preußischen Bischöfe in Fulda eine Conferenz abhalten und auf dieser wird wahrscheinlich in dem angeführten Sinne die nächstfindige Haltung des Episkopats festgestellt werden sollen.

Man kann es daher nur billigen, daß der preuß. Cultusminister sich nicht durch jesuitische Ausflüchte hinhalten läßt, sondern den Bischöfen die Rückzugslinie auf das Gebiet der spitzfindigsten Wortbedeutungen verlegt und sie auffordert, auf seine Frage eine klare und unumwundene Antwort zu ertheilen. Nur auf diese Weise wird man mit einer Politik fertig, die mit Winkelzügen von jeher zu hantieren gewohnt ist, und die Bischöfe werden sich dann klar zu machen haben, wie weit sie Friedensliebe gegen den modernen Staat reichen. Die Entdeckung, daß mit ihrer eigenen Macht nichts gethan ist, kann dann nicht ausbleiben, und dies wird auf ihre künftige Haltung nicht ohne harmonischen Duett möglich und die Dissonanz bleibt Herrschern! Am glücklichsten sind noch diejenigen Ehepaare zu schätzen, wo Fagott und Flöte herrscht und nur gelegentlich die Saxophese dazwischen fährt. Wer aber stets von Altissimo bis zum tiefen C und vom diesem wieder hinauf clavirt — für den ist die Harmonie auf immer verloren!

Vorstehende gestriche Deduction hatte der alte Thürmer und Siedtmüllus Pfefferkorn, welcher fünf Frauen gehabt, und nach dem Tode der letzten ebefrau gewonden war, Zebedäus Hinterlauben wenig Tage vor seiner Hochzeit im Grünen Ochsen warnend bei einem Glas Bier mitgetheilt. Der alte Tonkunstler zeigte sich als schimmer Prophet. Was er behauptet, traf und bei den jungen Eheleuten ein. Etwa ein halbes Jahr ging alles erträglich, die Frau war freundlich und willig und an Verdruß kein Mangel. Nach dieser Zeit begann jedoch Selma nach der Herrschaft zu ringen, was ihr den Dädjens nachgiebigem Charakter auch nicht schwer wurde. Immer fester legte sich das Joch auf seinen Nacken und nach Jahresfrist hatte er im Hause nicht mehr sagen, wie der alte Kater, welcher Selma, nebst dem Gehäuse einer Mundmus und einer Hornbrille, aus dem Nachlasse einer alten Muhme zugefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

* Eine böse Frau.

Humoreske von **Otto Moser**.

(1. Fortsetzung.)

Sie katholete, die Dankbarkeit des Schöpsbergers Gonjuls müsse die zum äußersten Moment herausgefordert werden, und rasch entschlossen faßte sie den schwindlichen Vorsatz des Mäßigkeitsvereins bei einem Arme und getrost ihrem künftigen zweiten Ich, daselbe auf der anderen Seite zu thun. Auf diese Weise wurde der Vereinsmeister glücklich nach der traglichen Stube des Armen seiner erschrockenen Gattin überliefert, ohne daß man im Städchen weiter etwas von dem Unfalle erfuhr.

Guten Werken selbst setzen der Segen, so auch hier. Die Folge des Irrthumes im Sauerkohl war, daß Zebedäus Hinterlauben von dem Gerstteten ein Gerichtet von sunfzig Thalern zur Erwerbung des Meisterrechtes, ein Darlehen von gleicher Höhe zum Anfange und den Consens zu seiner Verheirathung mit Selma erhielt. Dafür mußte er dem Mäßigkeitsverein beitreten, und einen schrecklichen Eid schwören über die Geschichte im Sauerkohl zu schweigen, wie das Grab. Ein halbes Jahr später war Hinterlauber glücklicher Gatte und Vater.

Das Heirathen ist eine schöne Sache, ein Mag sind, das erst derjenige erkennt, welcher sich in die Gefahr begeben hat, und die Bräute hinter sich abgeschlossen sieht. Man kann den Ehestand mit einem Orchester vergleichen, das dem Lebenstiege des Mannes die Melodien bestigt. Wenn der Jüngling zum ersten Male den Conservaten eine Liebeserklärung gesteigt, so ist das wie zarte Flöte, welche den Reigen des Ehestandes beantwortet. Dieses liebliche Duo tönt und schmachtet fort, bis die Heirath vollzogen ist, dann klappert und schnappert der junge Fran in allen Tonarten und allen pickelt und fippert an ihr wie ein Seigencapricio, denn der ganze Himmel hängt so noch voller Geigen. Nun kann es aber nicht lange so geschehen, daß der Gemahl der seiner Heimkunft einen Haustreund findet, der an die junge Frau eine zärtliche Anfprache hält. Er sticht den Freund zur Thüre hinaus, das ist ein Paukenfolo. Die Frau erhält Vorwürfe, den Gecken angehört zu haben und beim natürlich ihre Antwort nicht schuldig — dadurch entsteht ein Duett auf der Maul trommel. Der Gatte brummt fort, es kommen Kinder und mit ihnen der und jener Mißklang — da haben wir den Leierkasten! Natürlich schweigt die Gattin auch nicht, sondern bringt ihre Kehle in höchste Stimmung und nun vernimmt man die gellenden Klänge des Dudelsacks mit eingelegten Anfällen obligater Querpfeife. Jetzt entwickelt sich Instrument nach Instrument. Pauke, Baßgeige, Trommel, Horn, Trompete, Klarinette, Fagott ertönen unanfhörlich im ehelichen Concert. Sind aber erst die Klopfen, Stege und Wirbel an den ehelichen Instrumenten gewaltsam verrückt, dann ist kein

Digitized by Google

hellsamen Einfluß sein. War ja doch eine hübsche Anzahl derselben offenbar blos darum von vornherein gegen die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma's, weil sie nicht absehen konnten, mit welchen Mitteln die Consequenzen dieses Dogma's praktisch in's Leben geführt werden könnten; diesen Männern, die ja doch nur als Werkzeuge der römischen Kurie handeln, muß es im Grunde genommen selbst lieb sein, wenn der Staat recht energisch gegen sie auftritt, weil sie dann die Lage gewahren, wann gegenüber auf Unmöglichkeiten weisen zu können, bezw. selbst die unfehlbarste Unfehlbarkeit nicht Meister wird.

Deutsches Reich.

München, 1. April. Die unter dem Vorsitze des Generalmajors von Orff niedergesetzte Commission, welche für die bayerische Infanterie und Jäger die Elementar-Uebungsbestimmungen nach preußischen Normen und preußischem Commando festzustellen hat, ist in ihren Arbeiten schon so weit vorgeschritten, daß probeweise Uebungen vorgenommen werden können, zu welchem Zweck von den Bataillonen der hiesigen Garnison eine bestimmte Anzahl von gewandten Unteroffizieren und Soldaten der Commission zugetheilt sind. In Zukunft wird das Gewehr wieder wie früher, auf der linken Schulter getragen, und wird das Präsentiren des Gewehres, wie es bisher in Bayern gewöhnlich kurz geschmalt; mehrere Griffe und Manipulationen mit dem Gewehre, welche nun für besondere Gelegenheiten bestimmt sind, fallen weg, und werden nur die zum wirklichen Waffengebrauche noth wendigen, wie im preußischen Reglement, fortbestehen. Als sichtbare Einheit der Fußtruppen wird in Zukunft die Compagnie gelten, und wird die Compagnie-Colonne die Grundform der taktischen Bewegungen bilden; für das Plänkeln wird das Gruppensystem angenommen, d. h. gewisse Theile der Compagnie — halbe Sectionen, Sectionen ꝛc. — bilden in sich abgeschlossene, von einem Unteroffiziere ꝛc. commandirte Glieder der Plänklerlinie. Bis zu den Herbstwaffenübungen soll das neue Reglement schon in Wirksamkeit getreten sein.

München, 3. April. Um die Anfnahme in das Lehrerinnen-Seminar, das heute eröffnet wurde, nach dem von den klerikalen Blättern als Herd der Irreligiosität geschildert wird, weil dort ein Religionslehrer fungiren soll, der im Betriffe ist, „abtrünnig zu werden" (weil er nicht mehr päpstlicher Unfehlbarkeit glaubt), haben 68 Candidatinnen sich gemeldet. Darunter befinden sich 27 klösterliche Candidatinnen (arme Schulschwestern, Salesianerinnen, englische Fräulein), welche, die Vortheile des Seminars begreifend, trotz der dort herrschenden „Irreligiosität" nicht Anstand nehmen, die Prüfung mitzumachen. — Zum Referenten über das Gesuch, die Errichtung einer Apothekergewerbeschule betreffend, wurde Abg. Herz (Mitglied der Forstschrittspartei) gewählt. Wie verlautet, hat die Freigebung des Apothekergewerbes in der bayer. Abgeordnetenkammer eine große Zahl von entschiedenen Freunden. (Fr. Z.)

† **München**, 3. April. Der k. Oberstallmeister Graf von Holnstein hat gelegentlich seines Aufenthalts in Berlin 10 prachtvolle Pferde für den k. Marstall erworben, und werden dieselben nächster Tage hier eintreffen.

Würzburg, 2. April. Die Wittwe des jüngst verstorbenen General-Kapitäns Frhrn. v. Hohenhausen in München erhielt folgendes Handbillet von Sr. Maj. König Ludwig II.: „Frau Generalin Freifrau von Hohenhausen! Die Nachricht von dem Ableben Ihres Gatten des General-Kapitäns Frhrn. v. Hohenhausen hat Mich tief betrübt und Ihnen einen sehr schmerzlichen Schmerz erweckt. In ihm ist ein Mann von bewährter Treue und Anhänglichkeit zu Grabe gegangen, welcher unter vier Königen der Krone und dem Lande hervorragende Dienste geleistet, und sich als Ehrfurcht Meinem in Gott ruhenden Vater, des höchstseligen Königs Maximilian II. Majestät, ein besonderes Anrecht auf dankbare Erinnerung erworben hat. Möchten Sie einige Erleichterung Ihres Schmerzes in dem Bewußtsein finden, daß das Andenken an den Verlebten bei Allen, welche ihm nahe standen, stets ein gesegnetes sein wird. Ihr gnädiger König mit wahrster Werthschätzung Ihr gnädiger König Ludwig. München, den 27. März 1872."

✕ **München**, 3 April. Laut Tag. k. k. U. 49. Sitzung Eröffnung um 9½ Uhr durch den I. Präsidenten. Am Ministertische die k. Staats-Reg. nebenstehend. Abg. Freiherr. v. Freyberg. Zur Tagesordnung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung die Beratung der zweiten Lesung des Gesetzes über die Verwendung der bayer. Staatseisenbahnen betr., bedarf die Regierung 14.078,800 fl. und soll dieses Staatsanlehen als eine Fortsetzung der Eisenbahnanlehen seit dem Gesetze vom 19. März 1856, die Eisenbahnbau Totalien für die VII. Finanzperiode betr. betrachtet und hienach aufgenommen werden. Der Bedarf für die Verzinsung während der Bauzeit ist durch Erhöhung der Anlehensumme zu beschaffen; von der Zeit der Vollendung an hat die Verzinsung und dem Eisenbahnbetriebsconto zu erfolgen. Bei der Debatte bemerkte Hr. Abg. Diepolder, daß die Motive zu diesem Gesetzentwurf so lückenhaft seien, daß die Verweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern rathsam sei, welcher Antrag mit der Modification angenommen wird, daß die Zahl der Mitglieder nur auf 15 bestehen soll. Bezüglich der Ergänzung und Verwendung des Fonds für Pfalz sind 6,000,000 fl. in Aussicht. Dieser Gegenstand wird gleichfalls an die oben ernannte Commission verwiesen. Ebenso wird der dritte Gegenstand der Tagesordnung die Anlage eines Rangirbahnhofes in Ingolstadt betr. an die mehrerwähnte Commission verwiesen. Der Antrag wird angenommen. Also auch die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes in der Pfalz betrifft, so soll diese folgendermaßen bewerkstelligt werden: a) durch Herstellung einer Bahn vom Bahnhofe in Speyer an den Rhein ihohnfs Ausschlusses an das bad. Bahnnetz im Betrage von 2,900,000 fl.; b) von Bergzabern zum Anschlusse an die von Landau nach Zweibrücken herzustellende Bahn mit 3,600,000 fl.; c) von St. Ingbert an die Landesgrenze, event. zum Anschlusse an das preußische Bahnnetz mit 1,150,000 fl. Hiegn brachte das Ministerium noch den Antrag ein, die Summe von 600,000 fl. zum Ausbau nach Eisenberg mit 600,000 fl. Zinsfuß garantie ist 4⅓, ½, und finden hierauf die Bestimmungen des Gesetzes vom 29. April 1869, die pfälzischen Bahnen betr., Anwendung. Hr. Abg. Jacob spricht über den gänzlichen Stand der pfälz. Bahnen und stellt eine größere Ausdehnung derselben, Bahnenbau überhaupt werth machen; gleichwohl steht man in der Pfalz mit einiger Besorgniß seiner weiteren Entwickelung entgegen. Er berührt nun die Verhandlungen bei der Allenzahn wie bei der Donauerbergerbahn, bei welch letzterer Bahnbau sich in Bälde verzögerte. Das Nachtragspostulat begriffe er mit Freuden und er hätte gewünscht, die Kaiserslauterer-Birmasenser Bahn auch d ib realisirt zu sehen. Die Projectirungsarbeiten liegen schonfseit einigen Jahren bei der Regierung und trotzdem entschädige die Regierung die Bezirksrath Pfalz nicht, indem dieselben bauen, ohne daß sie dafür in formirt sei, während doch die Rentabilität außer allem Zweifel sei. Er wünsche die Einstellung dieser letzteren Bahn in das Gesetz für den nächsten Landtag. H. Abg. Golsen spricht über die Bahn von Gelin stadt nach Edenkoben und den Anschluß an Bad. Bahnen, er liegt im Interesse der Pfälz. Ludwigsbahn, den Bau der Zweiglinie gleichzeitig mit den anderen Bahnen zu bauen. Die Rentabilität dieser kleinen Strecken sei vollkommen zugesichert, und die Zinsengarantie sei eigentlich mehr nur eine moralische. Für den Bahnbau Landau-Zweibrücken sei Vorsicht rathsam. Hr. D. Diepolder stellt die Anfrage, ob die Berathung Bruchsal-Germersheim, obwohl der betreffende Staatsvertrag schon seit längerer Zeit abgeschlossen sein soll. Diese Bahn halte er für die wichtigste in der Pfalz. Hr. Abg. Jacob bemerkt, daß bei der Anschuß durch Staatsverträge gesichert sei. Abg Rothas wünscht, daß der Anschluß an Baden nicht auf die lange Bank gezogen werde und er könne die Besorgnisse des H. Abg. Jacob nur widerlegen; es können strategische Hindernisse nicht mehr bestehen, nachdem die Grenze Deutschlands weiter hinausgeschoben sei. Er wünsche den alsbaldigen Bau der Bahn Germersheim-Bruchsal. Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Gesetzentwurf nach dem Regierungsentwurf nebst den Nachtragspostulat angenommen. Berordnung des Bundes in Bay reuth über den Verkehr mit Reichsgeld. Eingehende Berwendung des Berkehrsministeriums betr. Bau der Linie Bruchsal-Germersheim. Gesetz über die Verwendung der Staatseisenbahnen betr. Gesetz über die Verwendung der Staatseisenbahnen betr. Gesetz über die Verwendung der Staatseisenbahnen betr

nen Gesellschaften und Lanzelhire überrecht worden, in welchen der Wunsch ausgedrückt ist, Herrn Disraeli demnächst an der Spitze der Regierung zu sehen. Denselben Abend hielt Disraeli eine Rede in Trade Hall.

Versöffentlichen Montag fand der Hadderssield ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge statt, wobei es viele Verwundete gegeben hat.

† London, 4. April. Der „Times" wird aus Philadelphia telegraphirt: Der Washingtoner Minister rand vertagte die Freitag die Berathung über die Antwort auf Granville's Note in der Alabamafrage. Sich einer offiziellen Anderung behält Amerika seine seitherige Stellung bei und überläßt Alles der Entscheidung des Schiedsgerichts.

*** Rom**, 1. April. Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Sultan mit seinem ganzen militärischen Hofstaate Mitte April auf seiner Reise nach Europa hier eintreffen und der Gast des Königs sein wird.

† Rom, 2. April. Die „Italienischen Nachrichten" dementiren die Mittheilung des „Messager de Paris", wonach Italien die Absicht haben solle, sich Tunis zu bemächtigen. Sie bestätigen, daß die italienische Regierung lediglich die Absicht habe, Tunis, die Hauptstadt einer Provinz, die Streitfrage einem vom Bey anerkannten Schiedsgerichte vorgelegt habe, ohne von diesem an eine höhere Instanz zu appelliren, worin Italien einen Beweis seiner Verbündetheit gegeben und zu gleicher Zeit gezeigt habe, wie ernst ihm wünschenswerth sei, mit Tunis in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen, was Alles zu in offenem Widerspruch gegen die Italien vindicirten Absichten stände.

† Athen, 2. April. Die Kammer wird am 6. d. eröffnet werden. Prinz Friedrich Karl ist hier angekommen.

† Washington, 2. April. Lord Granville's Antwort an Fish wurde heute im Cabinetsrath dictirt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 4. April 1873.

* Morgen wird der neuerbaute Saal des Waldschlößchens bei den hübschen Weisen eines Streichquintetts eröffnet werden, worauf wir Liebhaber einer feinen Promenade und guten Stoffes aufmerksam machen.

* (Altkatholisches.) In Zweibrücken fanden vorgestern mehrere Taufen durch Hrn. Pfarrer Kühn statt.

† Landau, 4. April. Die Restaurationsarbeiten in der St. Andreaskirche, in welcher bekanntlich der nächsten Sonntag bei der stattfindenden Gottesdienst stattfindet, sind nahezu vollendet.

† Hahloch, 3. April. In voriger Woche und zwar in der Nacht vom Gründonnerstag auf Charfreitag, brannten dem biesigen Bürger Hug Scheune und Stall ab und nur das Vieh konnte gerettet werden. Glücklicherweise beschränkte sich der entsetzliche Thätigkeit unserer Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd.

† Regensburg, 31. März. Gestern ereignete sich in dem nahegelegenen Weichs ein gräßliches Unglück. Ein Pyrotechniker und dessen Ehefrau waren mit der Destillation von Sprit beschäftigt, als unter einem starken Knall der Kessel zersprang und der brennende Spiritus die beiden Eheleute übergoß. Auf die wenigstens Detonation hin, eilten die Nachbarn schleunigst zur Hilfe herbei. Der brennende Mann sowohl als die Frau wurden schnell mit Dünger bedeckt, auch gelang es, den in der durch die Explosion demolirten Küche ausgebrochenen Brand zu unterdrücken. Die beiden Unglücklichen sind gräßlich verbrannt, vorzüglich der Mann, der stellenweise ganz schwarz verkohlt sein soll. Der Tod wird wahrscheinlich der beiden Unglücklichen, welche 5 unmündige Kinder hinterlassen, bald von ihren furchtbaren Schmerzen erlösen. (K. z. Abd.)

† In Memmingen starb am 28. März die 21jährige Genoveva Nägele von Zell an der Wuthkrankheit. Die Unglückliche wollte am 21. Jan. d. Js. eine fremde Katze, welche in das Wohnzimmer kam, aus dem Zimmer tragen, wurde von derselben in den rechten Vorderarm gebissen und ist nun innerhalb 24 Stunden nach Ausbruch dieser gräßlichen Krankheit erlegen.

† Darmstadt, 2. April. Ein Spezereihändler von hier verstand gestern eines polnischen Juden, derselbe wolle sich mit einigen Schlucken Rum stärken und ergriff in einem Zustande, in dem dies leicht vorkommen kann, auf Irrthum der zur Wichsfabrication bereit stehende Bitriolflasche. (Main-Ztg.)

† Darmstadt, 2. April. Was in der Untersuchungssache wegen der mehrfach erwähnten Hölle vorgekommen, ist kurz folgendes: Im Anfang des vergangenen Monats erschien ein Fremder bei der in Bensheim wohnhaft verbliebenen Frau des früheren Zeichenlehrers und späteren Düngerfabrikanten Hölle und erkundigte sich auf das angelegentlichste, wann er sie wohl sprechen könne, worauf ihm in Worten seine Ankunft könne, er habe vor, sich mit ihm zu associiren. Einige Tage später erschien er mit derselben Anfrage wieder. Bei den Besuchen hat er dahartisch abgeleugnet, seinen Namen und Wohnort angegeben. Was lag näher, als diesen geheimnißvollen Fremden mit dem unterstellten Mord, das kurze Zeit darauf der Gegenstand seiner angelegentlichen Erkundigung genommen, in Verbindung zu setzen! Nun hat sich aber in den hinterlassenen Papieren des Verunglückten ein genauer Plan der Höllenmaschine vorgefunden, und derselbe scheint demnach, da er jedenfalls in einer Besprechung zu dem selben gehört, in Verbindung zu stehen, aber das Opfer eigener Unvorsichtigkeit als fremder Nache geworden zu sein.

† Heidelberg, 31. März. Gestern gab sich der Jagdpächter Fabrikant Schlichtapp von Handschuchsheim zum erstenmale nach längrich gestöhlem Jagdpasse in seinen Bezirk — er ist in dem Mann zwischen Leimen, Dossenheim und Handschuchsheim bekannten, bereits öfter bestraften Wilderer Sigmann stieß, der auf seine mehrmalige Aufforderung, das Gewehr abzulegen, nicht nur keine Folge leistete, sondern vielmehr den Lauf desselben nach ihm richtete. Da schlug auch Schlichtapp auf den Wegener an und gab — um nicht sich selber Blessuren zu zuziehen — Feuer, worauf Sigmann, von der Kugel durch den Kopf getroffen, todt zusammenstürzte. Schlichtapp begab sich sofort hieher, um Anzeige von dem Vorfall zu machen, und ist derselbe Untersuchung eingeleitet. (D. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

*** Zweibrücken**, 4. April. Wegen 7 fl. 43 kr. Kon 5 p. St. Pfr. Oerle Zeits. — fl. — kr., Freiburg 2. Kl. 21 Spely 5 fl. 17 kr. Speyern — fl. — kr. Dürkt 1 fl. — fr. Mittelmühl — fl. — kr. Hofer 3 fl. 54 kr. Erbien 3 fl. 54 kr. Wicken 3 fl. 54 kr. Hirse 3 fl. 54 kr. Heiden 2 fl. Stroh 1 fl. 25 kr. Kornbrod 25 kr. Butter 54 kr.

*** Mannheim**, 3. April. Der gestrige Hauptzug des Kreis-Eisenbahnrathes war offenbar von Abgeordneten zu kurz, um das Dutzend oder mehr der Letzteren auf dem Marktplatz, nach den Handel selbst und worden ganz ausschließlich Verkäufe

armacht. Die Preise der Pferde sind außerordentlich hoch auf beiden Seiten einen nicht unbemerklichen Einfluß auf den Abschluß. Die große Nachfrage nach Pferden und schönen Pferden war der Ursache, daß dieses Jahr die stimmlichen ausgesetzten Prämien vergeben wurden. (Bl. Z.)

*** Frankfurt** a. Mainl, 3. April. Amtl. Course. (Effectenverkehr.) Staatsfonds 41¼/—11 fl. p. St. —, Creditactien 364¼/—¾, —/—64¼, bz., Lombarden 215—¾/—¼, bz. u. G., Silberrente 56½, bz., Goldrenten 64½/—53¾, bz., 5% neue Spanier 20¾/—¾, bz., Oesterr. Drachme 134½, bz., Bayerische Bank 110¾/—11¾, bz. u. G., Frankfurter Bank 109¼/—, Bayer. Hypothekenbank 112½, bz. Lebhaft.

*** Berlin**, 2. April. (Schlußbericht.) Roggen pr. März 51—, per April-Mai 52—, per Mai-Juni 53½, per Juni-Juli 55¾, per Juli-Aug. 57¼, per Aug.-Sept. 58¾. Weizen pr. April 81—, fremder 79½, per März 7.07—, per Mai 7.07½, per Juli 7.12. Rüböl pr. April 64½, per Mai 64¾, per Sept.—, per April—, per Mai-Juni 62, per Juli-Aug. 61½. Spiritus pr. April 16. 14, per Mai 14½, per Juli 12.28½, Umsatz mit fehl.

*** Hamburg**, 4. April. (Schlußbericht.) Weizen per April 102½, per Mai-Juni 103½, per Juli-August 102½. Roggen per Mai-Juni 101 ℔., per Juli-August 102½ ℔.

Verlosungen.

* Mannheim, 3. April. In der heute beendeten ersten Ziehung der Loose der Mannheimer Hauptpferdemarktes fielen die nachstehenden Gewinne auf folgende Nummern:

1) Gewinn: ein Staatspferden auf Nr. 2940
2) Gold-Kästchen: Mannheimer Wappen 9401
3) Gewur mit Wappenbild 9612
4) Wappen-Tabatiere 30654
5) 3 Artikel mit Silberlinie 17331

In den Briefen erwarteten folgende Nummern: 62. 1845. 2403. 4283. 6265. 6961. 11581. 11917. 13699 16056. 16850. 19487. 23319 33556. 34990. 38067 und 40389.

* Frankfurt, 4. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Loose der Mannheimer Hauptpferdemarktes fielen die nachstehenden Gewinne auf folgende Nummern:

1) Gewinn: ein Staatspferden auf Nr. 2940
2) Gold-Kästchen: Mannheimer Wappen 9401
3) Gewur mit Wappenbild 9612
4) Wappen-Tabatiere 30654
5) 3 Artikel mit Silberlinie 17331

In den Briefen erwarteten folgende Nummern:

62. 1845. 2403. 4283. 6265. 6961. 11581. 11917. 13699 16056. 16850. 19487. 23319 33556. 34990. 38067 und 40389.

*** Frankfurt**, 4. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Loose der Mannheimer Hauptpferdemarktes fielen die nachstehenden Gewinne auf folgende Nummern:

1) Gewinn: ein Staatspferden auf Nr. 2940
2) Gold-Kästchen: Mannheimer Wappen 9401
3) Gewur mit Wappenbild 9612
4) Wappen-Tabatiere 30654
5) 3 Artikel mit Silberlinie 17331

In den Briefen erwarteten folgende Nummern:

Auf Betreiben von Maria Elisabetha Lauer, Ehefrau von Paul Hesch und des Letzteren selbst, beide in Ottobrücken wohnhaft, wurde mir heute für Barbara Lauer, gewerbliche Wittwe des zu Ottobrücken verlebten Maurers Johannes Breschard, sie übiger dahelbst wohnhaft, jetzt abwesend, 1) eine Vorschlüsser-Eintragung bei k. Landrichteramt zu Otterberg vom 26. März (dieses); 2) ein Act über den in Gemäßheit dieser Verfügung gegen die Requisitin an demselben Tage angelegten Arrest; 3) eine Vorladung zur Mentlitation vor das k. Landgericht Otterberg auf den 10. Mai nächstkünftig in Sachen Ehegesellschaft mit Rattau auf Verurtheilung beziehen zu einer Summe von 39 fl. 40 kr., gehalbbar für Herausgabe behufs Gleichstellung bei Theilung des Nachlasses ihrer Eltern, nebst Zinsen und Kosten, sowie auf Gültigkeitserklärung des obbesagten Arrestes und Genehmigung der Arrestklägerin in die mit Arrest belegte Forderung.

Diese Urkunde kann Requisitin oder deren Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 3. April 1872.

Der k. Staatsanwalt
Pauli II. St.-R.

Versteigerung.

Samstag, den 6. April 187., Nachmittags 2 Uhr hoher in der Wirthschaft zum Hirschhof, sassen die Mittme, sowie die Kinder und Erben des verlebten Johann Nikolaus Diem und öffentlich versteigern:

1. Flom-Nro. 1799 — 2 Tagwerk 32 Dez. Acker am Galgenberg, neben Franz Zandel und Weg, in 4 Parzellen.
2. Flom-Nro. 1784 — 3 Tagwerk 62 Dez. Acker am Rothringerfeld, neben Wilhelm Spühl und Eigenthum, in 6 Abtheilungen.
3. Flom-Nro. 5, 6 — 52 Dez. Garten nebst Haus und Hintergebäude daselbst, an der Parzellenstraße und am Thelspfad zu 9 Kaufpfänden.

Pläne und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Kaiserslautern, den 25. März 1872.

74,9,83) Deydeimer, k. Notär.

Verkauf des Randeckerhofguts,

Gemeinde Neudenbach.

Dieses Gut soll wegen gemeinschaftlichem Preis der Abtheilung halber, aus freier Hand verkauft werden und besteht aus schönen, bauerhaften geräumigen Gebäuden, mit sliegendem harten Brunnen und Garten; ferner 22 Tagwerk Aecker, Wiesen und Hoofenacker, größtentheils Lehmboden, von besserer Qualität, in der Gemarkung von Neudenbach gelegen. Der Hof und Güter ist mit der Gemarkung zusammen verbunden, und sind daher Letztere durch die Umgebung der Gebäude, wegnahl derselbe leicht vorgeführt, wozu die Gebäude vollständig Raum bieten, oder auch Parzellenweise verkauft werden kann.

Auch besteht auf dem Hofe ein Recht in die Synagogenhallungen bei großer Beobachtung in folgenden Beziehen: 1) Streumerkt-Loten nach Bedarf; 2) Stockholz machen; 3) Mast- und Leschalz; 4) Raus- und 5) Schmalzweide.

Längere Zahlungstermine werden gestattet und kann ein Theil Kapital in Berlin stehen bleiben.

Zudem Liebhaber wollen sich gefälligst bequem an den Gutsverwalter Jacob Herbig in Hohenenthal Neudenbach, nahe am Bahnhof wohnhaft, wenden, wovon der Hof auch nur eine halbe Stunde entfernt ist, welcher alle weitere Auskunft ertheilt.

Dr. Schwaigers

Vegetabilien-Extract

heilt gegen ordinaire gründlich, selbst veraltete Brustbeschwerden binnen 4 Wochen. Alle anderen Heilschritte empfehle in kürzester Zeit. Flacon à 2 fl. Diese Wahrung wird Gebrauchsanweisung und Lobs pondus direct, ohne Nachnahme nach

Dr. Schwaiger

Wien VII Siebenstern-Platz Nr 60

Frischt um deutliche Adressangabe. (83¼mip

Ein in allen **Comptoirarbeiten** vertrauter

junger Mann

sucht unter bescheidenen Ansprüchen alsbald eine Stelle. Gefällige Offerte beliebe man unter **A. Nr. 120** an die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" gefangen zu leiten.

Ein Lehrer

für **englische Sprache** gesucht. (83¼

Reflekten **unter B. B. 100 post re stante** hier erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich auf diesigem Platze ein

Kupferschmiede-Geschäft

eröffnet habe und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besonders in Einrichtungen von **Fabriken, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien** unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, im April 1872. (83 „mip

Theodor Holtzschneider.
Werkgasse Nro 69 Ecke am grünen Graben.

Annonce.

Der Unterzeichnete fertigt

Bierschankapparate mit Luftdruck,

mittelst welcher das Bier, weit ohne Röhrenleitung, bis zum letzten Glase des Fasses seine Frische behält, zu 48 fl. per Apparat ohne Ausstellung; fertige Apparate, im Betriebe stehen zur Ansicht bereit und wird für deren Güte garantirt.

Ferner fertigt er **Handpumpen** mit verstärkter Construction mit 9 zu 9 Meter Steighöhe und 9—13 Pfund Gewicht, die sich besonders für Mühlen- und Hofbesitzer sowie überhaupt für vereinzelte Wohnungen eignen dürften.

Kaiserslautern, im März 1872 (74¹,

L. Deimling,
Spenglermeister

Von diesen Apparaten befinden sich bereits zwei Stück im Betrieb, und zwar der eine bei Hrn. Bierbrauer **Dietrich** dahier, der andere bei Herrn **Theodor Krämer** in Enkenbach — welche beide Herren gerne bereit sind, über dieselben nähere Auskunft zu ertheilen.

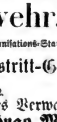
Maschinenschlosser, Dreher u. Schmiede

finden gegen hohen **Lohn** und **Accordarbeit**, dauernde Beschäftigung bei

C. Hemmer Wtb.
in Neidenfels bei Neustadt a/H.

83¹)

Feuerwehr.



Mit Bezugnahme auf das Organisations-Statut III. §§. 8 und 9 werden während 14 Tagen

Aufnahm- und Austritt-Gesuche

von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Kaiserslautern, 20. März 1872. [72,83

Der Vorstand des Verwaltungsrathes.
Hugo Menth.

Ihr vollständiges Lager in

Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.

empfehlen billigst (70 „momp

Geschwister Spross.

Saat-Kartoffeln

Netto Preis loco Berlin in Thlr.

	per 250 Kil	50 Kil.	5 Kig.
	(5 Ctr.)	(1 Ctr.)	(10 Pfd.)
1 **Frühe rothe Märkische Fürstenwalder**	Bedeutend Hellstrahe ertragreiche und wohlschmeckende Speisekartoffeln für Mittelboden	9 —	2 — ½ —
2 **Taberfiche**		9 —	2 — ½ —
3 **Lübenauer**	dachertragreiche feine weiße runde **Frühkartoffeln**	13½ —	3 — ¾ —

Außerdem meine **anbergewöhnlich ertragreichen bewährten amerikanischen Sorten:** feine Speise- und große Futterkartoffeln für schwere und für leichte Böden. Pr. 1 Centner 5 Thaler. Größere Quantitäten nach Vereinbarung. (81¹,

Lindenberg bei Berlin **v. Gröling.**

Schneider

werden auf Strickarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei

A. Gallinger.

73mipsba)

Gasinstallateure,

welche zugleich Spengler sind, gesucht. — Lohn 1 Thr ex bis 2 fl. per Tag und Reisevergütung.

Nur solche wollen sich melden, die schon ähnliche Arbeiten vorstehen können.

Joseph Binden, Gasinstallateur.

81¹,) Ludwigshafen.

Die Unterzeichnete erbietet sich zum solanigen Eintritte als

Schenkamme

bei ober dorthin.

Mackenbach, den 2. April 1872.

81¹,) **Katharina Thobald.**

Ein zuverlässiger

Heitzer

wird gesucht und kann sogleich eintreten in der früheren Gärtner'schen Holzhandlung.

Zu erfragen auf dem Comptoir bei

Ludwig Wolfram.

Morgen Samstag, den 6. April, zur Eröffnung des neuen Locals auf'm Walchschlößchen

Streich-Quintett.

— Anfang Nachmittags 3 Uhr. —
Entree 6 Kreuzer.

Wozu freundlichst einladet

D. Münch.

Zu vermiethen

den untern Stock des früher Diehl'schen Hauses und kann derselbe bis 18. April bezogen werden.

74¹,) **J. Bamiller, Kaufmann.**

Weinhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar bis Jakobi eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (75¹,

---

Corsetten

bester Facon, gerathe solche Waare, empfiehlt von 36 fr. bis 2 fl. 42 kr. (49)mihn

Carl Spross.

Frischer Räucher-Rheinlachs

83,5,8) bei **Carl Hohle.**

Frische

Orangen u. Citronen

83,9,87) bei

Julius Koch.

Novität!

Band- und Fadennudeln

aus feinstem Reismehl,

das ausgezeichnetste, schmackhafteste für feine Küchen

83¹,) bei **Carl Hohle.**

Dürres Buchen-, Kiefern- und Eichen-Brennholz, kleingemacht, sowie auch in Scheiten, äußerst billig bei

88¼) **Jacob Herbig.**

Ein tüchtiger

Spenglergehilfe

kann sogleich in Arbeit treten bei (83¹,42

A. Liebrich, Spenglermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei (83¼)mi

Wilh. Gebert, Sattler.

Amerikanische

Gußeiserne Pumpen

mit Messingventilen von fl. 12. an, bei

Franz Brozler.

Barfüßerstraße Nro. 12.

50¹,)

Sommer-Korn

und rufsischen (76mbs

Flachs-Saamen

bei **M. Winterroll.**

Deutscher und ewiger

Klee-Saamen

zu haben bei

J. J. Dörrschuck.

42mbs) Mainzerstraße

---

24. 2. F. „

Frankfurter Course v. 3. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 „
„ Friedrichsd'or	9	57½ „ 58½
Holländ. Dopelte	9	40 42
„ Zehnguldenstücke	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	50-56
Dukaten	5	33 35
Souveränd'or	9	21 22
Englische Sovereigns	11	47 48
Russische Imperiales	9	40 42
Dukaten in Gold	2	25½ „ 26½
Discconto	3½ „	

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger“ unfrankirt wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen entgegen geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. Inserate werden für die Spalt mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 84. Kaiserslautern, Samstag 6. April 1872 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 6. April. Nach einer Mittheilung, die, wie es scheint, Seitens des Vorstehenden des Centralcomités für die dritte pfälzische Industrieausstellung der „Pfälzischen Post“ allein geworden, soll Se. Majestät König Ludwig II. dieser Ausstellung einen Besuch zugedacht haben.

§ **Kaiserslautern**, 6. April. Aus der zu München vorläufig zusammengestellten Uebersicht des Ergebnisses der letzten Volkszählung ergibt sich, daß die Gesammtzahl der Einwohner Bayerns sich auf 4,850,038 und die der Pfalz auf 615,104 Seelen beziffert.

* **München**, 30. März. Das Regierungsbl. Nr. 28. vom März enthält eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Krieges, den Vollzug des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die Einquartierungs- und Vorspannlasten in Friedenszeiten betr., wonach nach Maßgabe der neuen Vorschriften über Naturalverpflegung der Truppen unter Aufhebung der in der Bekanntmachung vom 25. Juli 1850 gegebenen Bestimmungen das Folgende hinsichtlich der Verpflegung der einquartierenden Mannschaften und Pferde angeordnet wird: 1. Verpflegung der Mannschaft. Die dem Soldaten auf dem Marsche durch den Quartiergeber zu verabreichende Verpflegung soll im Allgemeinen die sein, welche der Letzte bei Tische hat. Um jedoch Differenzirungen, sowie übermäßigen Forderungen vorzubeugen, wird die täglich zu verabreichende Verpflegung auf 250 Gramme Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches), Zugemüse und Salz, so viel zu einer Mittags- und Abendkost gehört, und das für einen Tag erforderliche Brod von 933 Grammen festgesetzt. An Gemüse sind dem Soldaten täglich mindestens 120 Gramme Reis oder 150 Gr. Graupe, resp. Grütze, oder 300 Gr. Hülsenfrüchte oder 3090 Gr. Kartoffeln neb 25 Gr. Salz, sowie 15 Gr. Kaffee zu verabreichen. Täglich sind Getränke für den Soldat von seinem Wirthe nicht zu fordern. Die vollständige Beköstigung muß dem Soldaten selbst dann verabreicht werden, wenn er zu spätter Tageszeit in dem Quartier eintrifft. 2. Fourage für die Pferde a) Die allgemeine Marschration hat zu bestehen: die schwere Ration 9250 Grammen = 12 Liter Hafer, die mittlere 4900 Gr. = 11/2 L. Hafer, die leichte 4500 Gr. = 10/2 L. Hafer, dann 1500 Gr. Heu und 1750 Gr. Stroh. b) Die Rentantenmarschration hat zu bestehen: die schwere Ration in 4500 Gr. = 10/2 L. Hafer, die mittlere 4150 Gr. = 9/2 L. Hafer, die leichte 3750 Gr. = 8/2 L. Hafer dann 3500 Gr. Heu, 1750 Gr. Stroh.

* **München**, 4. April. Landtag. K. d. A. 50. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr durch den I. Hrn. Präsidenten. Tagesordnung: 1) Bericht des Ausschusses über die Vorausschätze der Staatseinnahmen und 16 Verwaltungsausgaben für ist ein Jahr der XI. Finanzperiode. Am Ministertische die H. H. Pfeufer, v. Pfretzschner, v. Lug, Graf Hegnenberg. Wird den ersten Gegenstand der Tagesordnung betrifft, so werden, die denselben einschlagenden Petitionen verschiedener Gemeinden nach dem Antrage des Herrn Referenten, Abg. Freytag, Seitens der Kammer angenommen. Anlangend die die Bitte des Staatsrathes in Kollegialsachen des Wiethentschädigung für die Amtslocalitäten des Bezirksamts durch früheren Kammerbeschluß erledigt.

In Betreff der Besoldungen der Baubeamten wird die Einlegung der Gehalte nach Bayanischzahl der Regierung mit 243,900 fl. sowie für die Rate des Regierungsbaufalls mit 463,230 fl. per Jahr genehmigt. Sodann werden die Positionen für die oberste Baubehörde und der Kreisbauräthe und Assessoren ohne Debatte bewilligt. In gleicher Weise ist es mit den Positionen für die bei den Bauämtern fungirenden Beamten der Fall. Schließlich wird auch die Position für die „Wegmacher“ in der erhöhten Ziffer von 1,615,000 fl. genehmigt.

Bezüglich des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung empfiehlt der Herr Berichterstatter Abg. Leal die Annahme der Ausschußanträge. Indessen sind nach langer Debatte bezüglich der Staatsforsten der Antrag des Abg. Pöchers, die Forstbesoldungen von 12,000,000 fl. zu erhöhen auf 12,298,000 fl. und empfiehlt dessen Annahme, angenommen.

Bei dem Kapitel „Jagden“ stellt der Hr. Abg. Aufhauser den Antrag, daß die Kreisregierungen unter möglichster Beleuchtung des bisherigen Verkehrs treiben vom J. 1873 an auf dem Wege der öffentlichen Versteigerungen verpachtet werden. Hr. Abg. Gasser unterstützt diesen Antrag und bringt ziffermäßige Nachweise über den Nutzen der öffentlichen Versteigerungen, wie es in der Pfalz Uebung sei, und zwar zum Nutzen des Staatsärars ohne irgend welchen Schaden der Waldungen. Auf 1000 Tagwerk Wald kommen nur 13 fl. und einige Kreuzer Nutzung bei dem jetzigen System der Jagdbereitung; in der Pfalz betrage der Nutzen von 1000 Tagw. Wald 50 bis 60 fl., und das solle bleiben muß auch gehen. Den Bericht der Regierungen könne er nicht billigen: das bisherige System solle man verlassen und es empfehle den Antrag des Hrn. Aufhauser. Hr. Min. v. Pfretzschner erklärt, er habe nicht lediglich das Gesammtresse des Staates im Auge, man muß sich hüte machen, auf welche Weise wird der Wald am Wenigsten geschädigt. In verpachteten Jagden sei jede genaue Controle ganz unmöglich, wie in solchen Fällen, wie bisher Alles sei. Die Regie- und die Pachtjagden halten sich so ziemlich die Waagschale nach den Sum gar keine Differenz. Er könne die Ansichten nach die Gollen nicht ganz genau bezeichnen, bei den Regiejagden sei der Betrag für ein Tagw. ca. 10 fl., bei den Pachtjagden z. 12 fl. Es sei nicht für diesen Antrag. Die Andeutung des Hrn. Aufhauser über die von ihm benützte Vermehrung der Treiberzahlen sei ihm unbekannt und er möchte fürchten, daß der Dr. Augenzeuge sich im Irrthum befinde, indem z. 18000 fl. für Treibergelder verrechnet seien. Hr. Abg. Gollen hält den Neuerungen des Hrn. Finanzministers entgegen seine Ansicht über den Nutzen der Pachtjagden gegen die Regiejagden aufrecht. Bei der Abstimmung wird die Ziffer des Budgets aus Jagden mit 59 800 fl., sowie der Antrag Aufhauser und der Ausschußantrag bezüglich der Trissen und Haidhöfen angenommen.

In Betreff der Besoldungen der Forstbeamten sind zwei Sonderanträge eingebracht, nämlich von den Abg. Bayerdörfer und Schegel. Ersterer begründete sich für den Ausschußantrag aussprechen, drückt sich namentlich Hr. Dr. Völk klar und bestimmt aus, er ist für den Ausschußantrag, d. h. für Einstellung der Erhöhung der Dienstes-Kategorie der Oberförster. Es sei ja das wahrlich nicht zulässig, meint er die Oberförster in die Kategorie der Assessoren und anreihen und nicht bei den potentiellen Schreibern zu lassen. Eine Steuererhöhung sei dadurch nicht zu befürchten, denn die Einnahmen aus den Forsten seien ja um 700,000 fl. erhöht worden, in demselben Augenblick könne man doch nicht von Steuererhöhung reden. Er halte die Gehaltserhöhung auch für eine eminent finanzielle Frage; man müsse den Oberförstern auch die Seite der Gerechtigkeit zeigen und sie anständig honoriren, damit sie nicht mißmuthig werden. Eine geringe Vermehrung in der Waloaufsicht bringe unberechenbaren Schaden, ohne daß man den Oberförstern Pflichtverletzung vorwerfen könne. Hier müsse der gute Wille, der Pflichteifer maßgebend sein. Die Erträgnisse des Waldes können jederzeit gesteigert werden. Die Nebennutzungen und den Dienstzeichen sei auch nicht zu hoch, wie Hr. Abg. Dietzenbeck meint. Er sei somit für Einreihung der Oberförster in die höhere Dienstklasse.

* Eine böse Frau.

Humoreske von **Otto Moser.**

(2. Fortsetzung.)

Anfänglich nahm der Meister den Reich ruhig hin; oft jedoch die Frau immer mürrischer, zänkischer und launenhafter wurde, mußte er seinen Verdruß, der lauten Herrschaft zu fügen, zu bringen. Vergebliches Bemühen! Was ein böses Weib reudert hat, läßt es sich durch tausend Engelstrippen nicht wieder entreißen. Gerade um zweiten Jahreszeige ihrer Trauung war es wo Selma den Knabenjahren ihres Lebens zum ersten Male mit dem Leide hinter die Ohren schlug.

Das war Hinterindern doch ein wenig zu stark. Zornig griff er zu der Werkzeug nach dem Hobel und vermaß sich, diese schöne Unbill noch an demselben Abende zu rächen, und der erste Schlag zu zeigen, daß er Mann und Herr im Hause sei. Als er unter Fluchen gemacht hatte und hinüberkam in die Wohnstube, da zerstoben der Selma Anblick all seine mannhaften Entschlüsse. wie Spreu vom Winde und er wollte um die gramige Stiefmutter daraus wie ein begossener Pudel. Diese Schwäche vollendete seine Niederlage. Von diesem Tage an schmachtete er unter einem förmlichen Holzpantoffel und die Schöpsbrüger ereignen, auf einer glühenden Ofenplatte zu sitzen, wäre ein Hochgenuß gegen die Mutter, der Hinterlisten Düsi für ihr Mann zu sein. Der und jener gute Freund und erfahrene Rathgeber gab ihm zwar wohl heimliche Rathschläge, wie er seinen Drachen bändigen könne, und selbst sympathetische Mittel wurden ihm empfohlen, aber die Leute hatten guter Meinen. Weit davon ist gut für'n Schuh und Selma war nicht zu überwinden. Der Barbierbubenlehrer das Schuhgeschäft Jahrelang zu all seinen Dingen beherrlich den Kopf. Die Frau lehnt an einem festorisen Ubel, sagte er, und das ist ihr Frauenzimmern nicht zu ewenen. Der Mann dauert mich, er kann uns Aerger leicht das Aquarium sequens kriegen!

Also auf Jahr verging und die böse Frau blieb unbeirrbarer die Plagegeist des armen Mannes, der sich so lebensleist und unglücklich fühlte, daß ihm wirklich der Gedanke durch den Kopf fuhr, sich ein Leid anzutun und feierwillig auf dieser schönen Welt zu schwören. Aber sein freundliches siebenjähriges Töchterchen Wolpurgard, das einzige Kind welches ihm Selma geschenkt, wollte er nicht allein zurücklassen, denn auch dieses hatte viel von den Launen der Mutter zu leiden. Sonach hinterließen von seiner Frau Gemüt an den Kopf geworfen gekriegt, oder das Kind die schwere Hand der Mutter gespürt hatte, pflegte er wehmüthig und oft mit thränenden Augen das Töchterchen der den Ohren zu zupfen mit dem aus tiefster Brust geschöpften Stoßseufzer: Ach, Burgchen, hätte ich nur damals dem Bürgermeister nicht ans dem Saufetze gehalfen.

Einen Tages als der Herbstwind eben die ersten Blätter von den Bäumen fegte, hatte Selma sich fertig gemacht, nach einem Nachts-städchen zu gehen, um dort Neuigkeiten für gelesene Tischlerarbeiten einzukaufieren. Obgleich gitig und zänkisch war sie doch eine treffliche Wirthin und sorgliche Hausfrau, die gerne Buch und Rechnung führte und deren Ängstliche Sparsamkeit viel zum Wohlstande des Hauswesens beigetragen hatte. Was gewöhnlich, wenn sie auf längere Zeit das Haus verließ, bekam ihr folgsame Gesindsbud auch heute Instruction, was in ihrer Abwesenheit gethan oder unterlassen werden solle.

Dort stehen übriggebliebene Kartoffelsiße, belehrte Selma, nach dem Spritzschranke zeigend, die mag Vormittag zum Mittag aufbraten, aber nur mit ein wenig Speck. Unterstedt Euch nicht, etwa Butter dazu zu nehmen, ihr gefräßiges Zeug! Um zwölf Uhr müßt Ihr die Kuh, Federhund, und Kegel die Ziege, und nach Tisch holt Ihr einen Korb Futter aus dem Garten. Und dann nach eins; wenn ich nach Hause komme, hoffe ich das Geschirr am Ofen, dort, wo der junge bundene Krug heute steht, ausgebürstet zu finden. Der Teufel ist morsch, und wenn nicht bald etwas geschieht, fällt der ganze Gelichte zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ehren Sie unsern Wahl, indem Sie seine Hilfer, Prosit Ihrer ehren. (Bravo.)

Hr. Minister v. Mittelstenz empfindet die selben Gefühle für die Interessen der Forstpersonals, wie die Herren Abgeordneten, er sei auch nicht gegen den Antrag des Ausschusses; es sei lediglich aus Aengstlichkeit auf die Stimmung gewesen, ob diese Erhöhung auch bewilligt werden könne. Die Neuberungen betragen 50 Thlr. 200 Fl. per Jahr für Wohnungsgeld, Dienstwohnung oder 60 fl. hiefür, und an Holz zwischen 60—80 fl. und 6 Klafter. Diese Gründe oder 60 fl. in Geld hiefür. In der Motivirung der Erhöhung könne er nur den Herren Vorrednern sich anschließen, und er halte es auch für ein Postulat der Gerechtigkeit, und bitte Capitel traue gemäß gute Zinsen. Er empfehle sonach den Ausschuß-Antrag.

Nachdem der Hr. Abg. Weiß wie gewöhnlich der auch angenommen wird, erfolgt nach einigen Bemerkungen die Annahme des Ausschuß-Antrags, die Capitel: Regie, Bassverreinigung, Staatswaldbauten, Bauunglauben, Unzugsbeyhilfen und Pensionen, so dann die Jagdgefälle betr., werden ohne Debatte die Ausschuß-Anträge genehmigt, desgleichen bei Capitel um Aufhebung, Hofflieferungen, wozu der Ausschuß-Antrag auf Einziehung von 7 Fuchsmützen und 20 Oberförsterstellen wird noch einigen Bemerkungen des Herr. Finanzministers bei Beachtung der Zweckmäßigkeit angenommen.

Bei den Positionen über das Staatsgut Schleißheim wird ohne Discussion der Ausschuß-Antrag angenommen; bei dem Hofbrauhaus stellt Hr. Abg. Eckart den Antrag: 1) auf Vereinigung des sogenannten weißen und braunen Hofbrauhauses und 2) auf Erhöhung der Einnahmen um 5000 fl. Hr. Ref. Hr. Meininger seine Ansicht über die vorgetragenen Zeit und den zunehmenden Unruhe des Hauses mit einem detaillirten Ziffernelaborat.

Der Hr. Ministerial-Commissär, bemerkt hierauf, daß bauliche Aenderungen in dem alten Gebäude nicht thunlich erscheinen und die jetzige Theure Rente auf Spiel setzen. Ein Umbau sollte auf diese Erhöhung der Rente halte es für unthunlich, weil nach Maßgabe der Einrichtungen eine größere Bierfabrikation nicht zu erzielen sei, außer durch Wasserankauf. Bei der Abstimmung wird der Antrag Eckart auf Erhöhung der Rente um 5000 fl. desgleichen auf Vereinigung der beiden Brauhäuser abgenommen.

Bei der Position „Bezugni Unterstanten" spricht Hr. Abg. Ruland über die erhöhten Einnahmen und fürchtet keinen guten Einfluß auf den seitherigen guten Auf des Würzburger Hofkellers.

Hr. Abg. Brandenburg ist für Erhöhung der Rente des Hofkellers und stellte einen hierauf bezüglichen Antrag auf Erhöhung der Reinemanahme.

Hr. Referent bemerkt zu der Annahme des Ausschuß-Antrages, daß er daran festhalte und ihn wiederhalt zur Annahme empfehle.

Hr. Abg. Rieß ist geneigt die im Ausschuß niedergelegten Ansichten und spricht sich für die erhöhte Summe aus.

Hr. Abg. Calsen unterstützt gleichfalls den Antrag Brandenburg. Bei der Abstimmung wird der Antrag Brandenburg angenommen.

Bei der Position „Zoolebahnstraße Kissingen und Brückenau" bemerkt Hr. Finanzminister, daß die hiehe Einnahme von der Frequenz abhängig ist; die Ausschuß-Anträge werden angenommen. Bei den Pachtschillingen, Medizinen und sonstige Oeconomiegefälle, Grunde-Gefälle und Staats-directauffälle-linsen und Staatsactio-Capitalien werden die Ausschuß-Anträge ohne Debatte angenommen. Schluß um halb 4 Uhr.

† **München**, 5. April. Abgeordnetenkammer Berathung über den Bau der Tschirnitzbahn. Mehrere Redner werden der Vermittlungsanträge von Neuffer, Kolb und v. Schlör abgelehnt und die Anträge des Pritians Aus chuffes, erstens die Bahn Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth über Kirchenlaibach zu bauen, zweitens von Kirchenlaibach durch das Fichtelgebirge nach Hof mit einer Abzweigung nach Eger zu bauen, den Kostenaufwand mit 18 460,000 fl festzustellen und der Staatsregierung den behilflichen Credit zu eröffnen; drittens die Staatsregierung zu ersuchen, die Linien Nürnberg-Hersbruck, Kirchenlaibach-Bayreuth so zu bauen, daß für die Staat Bezug eine Betriebsbahn mit endlicher gerannen Mitteln ausführbar wird, bei namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 13 Stimmen angenommen. Der Regierungscommissär constatirt, daß die Staatsregierung niemals die im Jahre 1869 festgelegte Bahn und die von Ausschusse vorgeschlagene Bahn bauen, sondern nur eine von beiden und die Linien nicht von Privaten, sondern selber bauen wird. Die Regierung behält sich die Entscheidung der Wahl einer von den beiden Linien vor, bis beide Häuser des Landtags sich geäußert haben.

* **Berlin**, 4. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Vorsitzende die Anzeige, daß Hr. Hobrecht die Wahl zum Ober-Bürgermeister Berlins angenommen habe. Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters erhielt Dunder 51, Zelle 44 Stimmen. Dunder ist somit gewählt.

† **Karlsruhe**, 5. April. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist heute Vormittag um 11 Uhr nach Berlin abgereist Zu seinen Ehren wurde gestern Abend ein Zapfenstreich und Militärpromenade abgehalten. Nach der Abreise des Kronprinzen begab sich die großherzogliche Familie auf Einladung der Königin Victoria zum Besuche derselben nach Baden-Baden.

† **Darmstadt**, 5. April. 4½, Uhr. Der Kronprinz des deutschen Reichs, welcher von Baden-Baden soeben hier eingetroffen ist, begab sich zur Taufe des Sohnes des General-Majors von Wichmann, wo er Bathenstelle vertritt. Der Kronprinz setzt seine Reise heute wieder fort.

† **Stuttgart**, 5. April. Nach officiöser Mittheilung des „Staatsanzeigers" wurde Präsident Fleischhauer bis zur definitiven Besetzung des Ministeriums des Innern mit der Besorgung der laufenden Geschäfte und dem Portefeuille beim Königl. der Cultusminister Gessler mit der obersten Leitung dieses Ministeriums beauftragt.

* **Stuttgart**, 4. April. Abgeordnetenkammer. Der Justizminister beantwortet die Anfrage Oetterlen's wegen des Reichspreßgesetzes dahin, daß der Entwurf eines solchen ihm im Januar mit der Aufforderung zur motivirten Beantwortung mitgetheilt sei. Diese werde in allernächster Zeit erfolgen. Die Kammer bewilligt 8 Millionen Gulden für das Weiterbau der Eisenbahnen.

Ausland.

* **Paris**, 4. April. Thiers empfing heute eine Deputation von Bankiers, welche ihm Vorstellungen wegen des Gesetzes bezüglich der Stempelsteuer auf die auswärtigen Werthe machten und verlangten, daß die Promulgirung des Gesetzes bis zur Rückkehr der Nationalversammlung verschoben werde.

* **Paris**, 4. April. Offiziellen Mittheilungen zufolge sind noch 4625 Inkurgenten abzuurtheilen. Von 27,979 Abgeurtheilten wurden 21,092 freigesprochen und 6887 verurtheilt.

* **Versailles**, 4. April. Man versichert, daß die Kündigung des Schiffahrtsvertrages zwischen Frankreich und Belgien vom 1. Mai 1861 der Einziehung des französisch-belgischen Handelsvertrages folgen wird.

* **Versailles**, 5. April. Man behauptet, Thiers habe gestern gegenüber der darum nachsuchenden Deputation von Bankiers eingewilligt, die Berathung der Gesetzes, betreffend die Stempelsteuer auf ausländische Effecten, bis zum Wiederzusammentritt der Nationalversammlung hinausaufschieben. Thiers wird am Montag ein Diner im Palais Elysée geben.

* **Bern**, 5. April. Der Bundesrath hat Ludwig Phil pp on Duval von Genf zum schweizerischen General-Consul in Petersburg ernannt. — Der Uebertritt der eidgenössischen Staatsbahnen beträgt 3¼/₄ Millionen Franken.

* **Madrid**, 4. April. Das Resultat des ersten Wahlgangs stellt sich in Madrid folgendermaßen: Es erhielten Zorilla 1751, Cepartero 520, Becerra 2343, Rancio 730, Beranger 2024, Sagasta 1019, Martos 1530, Topete 1029, Serrano 1450, Nuñez 363, Gallay 1212, Segovia 166, Manuitz 2045, Mosquera Robledo 855. Die Stimmenzahl auf zwei Stimmen stellt noch. Im Ganzen ergaben sich 12,371 Stimmen für die Opposition und 4982 Stimmen zu Gunsten der ministeriellen Partei.

† **Washington**, 4. April. Der Finanzsekretär Boutwell schlug in dem Finanzausschuß die Einlösung einer Bill vor, wonach die Regierung der Unionsstaaten in London und somit die Auszahlung der Coupons in London gestattet werden soll. Die Nationalbank soll ferner beauftragt werden, die 6pCt. Bonds einzulösen und umzuwechseln.

† **Hongkong**, 5. April. Aus Jeddo wird gemeldet, daß ein Mordversuch gegen den Mikado stattfand, welcher jedoch mißlungen ist. Zwei der Verschwörer wurden verhaftet. Die Behörden sind die Unruhigt und warnen die Ausländer, das Weichbild der Stadt zu verlassen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 6. April 1872.

§ (Die ⅛ Liter-Gläser betr.) Seit 1. Januar des Js. dem Tag der Einführung der neuberichtigten Maaß- und Gewichts-Ordnung in Bayern, haben sich vielfach Zweifel ergeben, ob die ⅛ Liter-Biergläser gesetzlich erlaubt sind oder nicht.

Das Staatsministerium des Innern hat jedoch auf eine Vorstellung mehrerer Bierwirthe von Nürnberg, fürth und Augsburg, welche die Aufhebung des § 3 der Verord. v. 17. April 1870 anstrebten, am 29. Feb. Js. Zu dahin beschieden, daß der erwähnte § 3 aufrecht zu erhalten sei, sonach sind also die ⅜/₄ Liter Gläser verpönt und der Zweifel gehoben.

* (Fruchtmärkte.) Da die Fruchthalle sowohl als ihre Umgebung einer vollständigen Umwandlung für die bevorstehende Ausstellung unterliegen, so soll eine temporäre Halle zur Abhaltung der Fruchtmärkte auf dem Stiftsplatze errichtet werden, anlehnend an die alte Zehntscheune. Der Fruchtmarkt am Dienstag den 16. ds. soll bereits dorten abgehalten werden.

† **Bonn**, 2. April. Die Königin Victoria wohnt sich ausschließlich dem Verkehr mit ihren Verwandten und Besuchen in der Umgegend, wofür das Wetter sich ziemlich gut gestaltete. Sie tritt durchaus nicht aus ihrem strengen Incognito heraus, und hat zwar gestern den Besuch des Großherzogs empfangen, wünscht aber in ihrer stillen Zurückgezogenheit nicht gestört zu werden, und wird daher den Besuch anderer fürstlichen Personen nicht erhalten. Dieser Tage wird sie die zu diesem Zwecke rasch zur Eröffnung vorbereiteten Säle des Conversationshauses der voller Beleuchtung besuchen. (A. Z.)

† **Bad-Ems**, 4. April. (Deutsche Freiheit — und Gerechtigkeit.) Im „Bad. Bob." lesen wir: Am Obermontag wurde ein Setzer unserer Druckerei aus Schierbach bei Heidelberg auf Requisition des Heidelberger Amtsgerichts wegen angeblicher Körperverletzung unter Gestangung gesetzt und am folgenden Tage aufgehoben und in Bahn abgeführt, um nach Heidelberg spedirt zu werden. Dort stellte es sich heraus, daß man den armen Menschen mit einem Andern verwechselt hatte, der gleichen Namen hat. Man beschuldigte ihn einfach, daß er der Gesuchte sich sei und ließ ihn laufen. Wer entschädigt nun den jungen Mann — wie leiden nur nebenbei von dem kleinen pecuniären Verlust — für die ihm angethane Schmach des gesetzlosesten Transportes?

† (Der Wohnungswechsel in Berlin) nahm beim diesmaligen Ostersquartal ganz ungeheure Dimensionen an. Einige Straßen waren buchstäblich von Möbeltransporten gesperrt und in einzelnen Stadtgegenden wechselten die Häuser vollständig ihre Insassen. Der Grund dieses massenhaften Umzuges ist in der ganz enormen Steigerung der Wohnungsmiethen zu suchen, die in den letzten Wochen um 120—150 pCt., im Durchschnitt aber um 60 pCt. in die Höhe gingen. Der zur Zeit allen besserstehende Grundstückschwindel, der den Häusern kaum geahnte, allerdings imaginäre Werthe verleiht, richtet unabsehbares Elend unter ärmeren Klassen an; eine Wohnung drei bis drei Treppen hoch auf dem vorderen Flügel, die vor wenigen Jahren in den armeligen Vorstädten, aus Stube, Kammer und Küche bestehend, ist unter 80 bis 90 Thlr. pro Anno nicht mehr zu haben. Und wohl dem, der überhaupt noch das Glück hat, eine Wohnung zu bekommen; eine große Anzahl Familien haben sich vor der Stadt in Vororten und Dorfschaften einquartiert, weil sie im Innern der Stadt absolut kein Unterkommen finden konnten. Zwei sanguinische Naturen, ein Restaurateur und ein Buchhalter, die für ihre Familien kein Obdach schaffen konnten, erhängten sich während der Feiertage. Ja, die Zeiten werden buchstäblich schwer!

† **Düsseldorf**, 29. März. Bei dem Brand der Akademie sind auch die vier Medaillonportraits von Raphael, Michel Angelo, Dürer und Holbein zu Grunde gegangen, welche Professor Bütting für die restaurirte Myrrhenhalle ausgeführt hatte. Diese kolossalen Reliefs hatten schon in so hohem Grade Bewunderung werden, wenn die Gerüste bereits aufgestellt waren.

† **Explosion**. In der großen Spinnerei in Saint Gilles in Belgien hat sich am 26. März früh um 8 Uhr ein großes Unglück ereignet. Die Mehrzahl der Arbeiter hatte sich eben entfernt, um zu frühstücken, als eine furchtbare Explosion aus dem Kesselhause der Spinnerei stattfand und der große Schornstein einstürzte. Man hat schon sechs Leichname unter den Ruinen hervorgezogen, unter denen die beiden Heizer und ihre drei Gehilfen; ferner sind gegen zwölf Verwundete in's Hospital geschickt worden. Die ungerichteten Verheerungen sind sehr groß.

* (Religiöser Wahnsinn!) Am 10. März ermordeten auf einer Farm bei Dayton (Ohio) die Eheleute Marquardt (Deutsche) in einem Anfalle religiösen Wahnsinns drei ihrer Kinder, darauf erwürgten Marquardt seine Frau, andere Kinder hatten sich versteckt und entgingen nur dadurch dem sichern Tode. — Die vier Opfer des religiösen Fanatismus wurden am 12. März in der lutherischen St. Johannes Kirche in Dayton ausgesetzt und von 5000 Personen besucht. — Marquardt befindet sich im Gefängniß.

† **Aus New-York**, 3. April, wird der Tod des Prafessor Morse berichtet, der sich bekanntlich die höchsten Verdienste um die elektrische Telegraphie erworben hat.

Digitized by Google

Verlosungen.

• Oeffent. Creditloose. Ziehung vom 2. April. Feurm: Nr. 25 417 576 1065 1284 1350 1676 1758 1867 1921 2281 2378 2510 3210 und 4130. Genimmt: 200,000 fl. auf Serie 576 Nr. 54. 40,000 fl. auf S. 4130 Nr. 60. 20,000 fl. auf S. 4130 Nr. 72. Ferner gewinnen je 5000 fl. S. 1867 Nr. 21 und 85; je 2500 fl.: S. 1758 Nr. 21 und 85. 1867 Nr. 86; je 1500 fl.: S. 1350 Nr. 85, S. 1676 Nr. 36 und S. 1971 Nr. 44; je 500 fl.: S. 25 Nr. 21, 30 und 43, S. 1065 Nr. 86, S. 1867 Nr. 40 und 45, S. 1971 Nr. 86 und S. 2510 Nr. 25; je 400 fl.: S. 25 Nr. 74 S. 417 Nr. 76, S. 1065 Nr. 29, 47, 56 und 97, S. 1284 Nr. 91. Auf alle übrigen in den obigen Serien gezogenen Nummern entfällt der geringste Gewinnst von je 185 fl. M. 8.

• Frankfurt, 5. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Prämien-Anleihe der Frankfurter Stadtcasse fielen auf Nr. 9870 4000 fl., Nr. 25471 und 14876 je 2000 fl., Nr. 15434 2000 und 4544 je 1000 fl., Nr. 570 1406 1689 1782 7809 2805 und 9309 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

• Kassel, 5. April. Weizen —. —. Korn 5 fl. 11 kr. Spelz 5 fl. 13 kr. Gerste 4 fl. 24 kr. Hafer 3 fl. 47 kr. Erbsen 4 fl. 8 kr. Bohnen 3 fl. 11 kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles per Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Eier das Dutzend 22 kr. Butter 35 kr.

• Worms, 5. April. (Mittelpreise.) Weizen 7 fl. 43 kr. Korn 5 fl. 21 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 6 kr. Spelz —. Kleesamen —. — Im Markt gebracht: 299 Sack.

• Speyer, 5. April. (Durchschnittspreise.) Weizen 111 Sack zu 100 Kilogr. 15 fl. 56 kr. Korn 56 Säcke zu 100 Kilogr. 10 fl. 39 kr. Gerste — Säcke zu 100 Kilogr. — —. Hafer 2 Säcke zu 100 Kilogr. 6 fl. 30 kr. Kartoffeln per Ctr. 50—42 kr., Spätkurer in Barth, per Ctr. 32—34 kr. Eier per 25 Stück 42—44 kr. Kartoffeln per 100 Kilogr. 4 fl. 30 kr. Heu 5 fl. 30. Kommerz per 100 Geb. 23—24 fl. Heu per Ctr. — fl. —. kr.

• Köln, 5. April. (Preis-Bericht.) Weizen unv. fl. bei 8½—, fl. fremder 7½, per März 7.07—, per Mai 7.07½, per Juli 7.12. Roggen unv. fl. bei 6.6½, per Febr. —, per April —, per Mai 5.01½, per Juli 5.15. Rüböl etwr. bei. 14, per Mai 14½, per Okt. 12.28½, bezahlt ist. bei.

• Frankfurt, 5. April. Rüböl. (Offenmarktpr.) Standöhl 41½—41 bez. u. G., Gerbraunöl 36½—,—, —½, bez., Lombarden 21½—,—, bez. u. G., Gelbsaat 26½, Südwerein 6½—,—, bez. Leinöl bez.

• Berlin, 5. April. (Schlußbericht.) Weizen fr. Mühle 51—, per April-Mai 52—, per Mai-Juni 53½, per Juni-Juli 53½, per Juli-August —, per April-Mai 29½, per Mai-Juni 29½, per Juni-Juli 29½, per April-Mai 23.12. Spiritus per Mai 23.03 per April-Mai 23.12.

Schiffsnachricht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Antwerpen, alleiniger Spediteur der Hamburg-Amerikan.-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 20. Mai von Hamburg via Havre abgeht, ist nach einer glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Für diesen Schiff- wird durch ihr Wilhelm Justus aus Amerika.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 5. April.

Staatspapiere.		Gr. Hess.	35	Obdig.	103⅛	G.	M.-Aut.	4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Preußische	5	Bund. Obl.	100⅝	G.		4			87	G.		4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	5	Schuld.	97	G.		4			92¾	B.		4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Sachsen	4	Obligat.	104⅝	G.		4			104⅛	G.		4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Baden	4	Loos.	104⅝	G.	Gr.	35			96⅝	G.		4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Bayern	5	Loos.	106⅝	G.	Gotha	5			102	G.		4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		98⅝	G.	Hamburg	5						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90⅝	G.	Luxemb.	4						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4	Staatsschuld.	91									4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Frankf.	3½	Obligat.	89	½	Oesterr.	4						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		81	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Nassau	4		99⅜	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		94⅜	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90	G.	Rußland	5						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Bayern	5		106⅝	G.	Zinnt.	4						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		98⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90⅝	G.	Italien	5						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Württb.	5		105⅜	bz.	Spanien	3						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	3½	Obligat.	87⅝	G.	Belgien	4						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		103⅛	bz.	Schweb.	4						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4½		99⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		90⅝	G.	Schweiz	4½						4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
Baden	5		100⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	4		94⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.
	3½		88⅝	G.								4	G.	Sig.-u.	84 100	bz.	Zeitz-Hofb. a.	206	205	G.

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98⅝, fr. K. Sicht. 99½, fr. Sicht. Antwerpen 93⅝ bz. K. Sicht. — fr. Sicht. Augsburg 99¾, G. K. Sicht. — fr. Sicht. Berlin 104½, G. K. Sicht. 105 fr. Sicht. Bremen 105⅛, G. K. Sicht. 106 fr. Sicht. Breslau 103⅝, G. K. Sicht. 104 fr. Sicht. Brüssel 93⅝, fr. K. Sicht. — fr. Sicht. Cöln 104⅛, G. K. Sicht. 104½ fr. Sicht. Hamburg 98⅝, G. K. Sicht. 99 fr. Sicht. Leipzig 103⅝, G. K. Sicht. 104 fr. Sicht. Mailand — G. K. Sicht. — fr. Sicht. München — bz. K. Sicht. — fr. Sicht. Paris 93⅜, fr. K. Sicht. — fr. Sicht. Wien 105⅞, bz. K. Sicht. — fr. Sicht. **Tücouto** 3⅛ G.

Holzversteigerung
und Staatswaldungen des Reviers **Trippstadt.**

Donnerstag, den 11. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Aspened u. Aspenreckerkupp.

1 buchen Stämme u. Abschn. 3.—5.Kl.
48 fichten " " 3.—4. "
7 buchen " " 1.—2. "
6 hainbuchen Stämme u. Abschn. 2. "
3 weymuthskiefern Stämme 5. "
1 fichten Stamm 5. "
1 kiefern " 5. "
3 fichten Gerüststangen.
177 weymuthskiefer "
16 eichen Wagnerstangen 1.—3. Kl.
1 hainbuchen "
50 fichten Hopfenstangen 2.—3. Kl.
1057 weymuthskiefer " 1.—3. "
6 kiefern Grubenstangen.
150 fichten Spundenstangen.
225 fichten Bohnenpfähle.
35 Ster buchen Scheitholz 1. Kl.
118 " " andr.
72 " " Klotzholz.
39 " eichen Scheitholz 2 Kl.
14 " " andr.
1 " kiefern " 2. Kl.
278 " buchen Prügel.
236 " kiefern "
7 " hainbuchen Prügel.
189 " buchen Knappen.
151 " kiefern "
5 " verschiedene Knappen.

Kaiserslautern, 15. März 1872.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Wein- und Fässerversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung am Theater, läßt Herr Schreinermeister Johann Gnädig f. wegen Aufgabe seiner Wirthschaft, auf Credit versteigern:

4a. 150 Liter Weines 1870er Türkheimer Mein.
1 " 240 " 1865er "
1 " 150 " 1858er Rothwein.
5 Stück Fässer von je 225 Viertel Gehalt,
14 " " von 27—280 " "
60 Stäbler, 1 Einlochfaß, 4 Wirthsfäßer, 24 Rohrfäßer, 2 Fischer, Stützen, Zuckerhahnen ꝛc.

Kaiserslautern, 29. März 1872.

Dreßler, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872. Nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Wittwe Gans nach Schluß dahier, in ihrer Wohnung in der Klostergasse auf Credit versteigern:

1 Kleiderschrank, Küchenschränke, Commoden, 1 Canapee, Nachttische, Bettstellen, Stühle, Bänke, 1 in gutem Stande befindliche leichene Stiege, 1 vollständige Brantwein-Brennereieinrichtung, 1 Drechselbank, 1 Hobelbank, Flaschen, verschiedenes Kücheneschirr, Bettgeräthschaften ꝛc.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

Jigen, k. Notär.

Heuverversteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1872, Morgens 9 Uhr zu Steinbach, in der Wirthschaftsbehausung des Herrn Gilli dem Herr Gemeinderath Seis, Kaufmann in Kaiserslautern 350 Centner Kleeheu und 50 Centner Oehmdheu öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 3. April 1872.

Jigen, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Wirthschaft der Wittwe Dieffer, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Bäckers und Wirths Johann Pfeiffer öffentlich versteigern:

Ein dahier in der Hauptgasse auf 5 Theilstöcke neben Nikolaus Gleich gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Zubehör

Kaiserslautern, den 25. März 1872.

Hartmann, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 17. April nächsthin, um 3 Uhr dahier, im Gasthaus zum Garbsberg dahier, lassen Frau Wittwe Daniel Frank und deren Kinder, zu Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 771 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein in hiesiger Stadt, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum mit Zugehörden, neben Nro. 772 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein in hiesiger Stadt, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, neben Hinterhaus, bequemt zum Schlafzimmer Gelbert und Wohnkammer Euler.

In dem Hause wurde seit langen Jahren ein Lebensgeschäft mit bestem Erfolge betrieben.

Kaiserslautern, den 11. März 1872.

Jigen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 12. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, in ihrer Wohnung an der Eisenbahnstraße, läßt Frau Wittwe Carl Günther unter Anderem nachstehend versteigern:

1 Partie Daubben, 1 dito ächene Bohnen, buchenes Stammholz und verschiedene andere Möbel, Karren, Ketten, Gewehre, Schmiedwerkzeuge mit Balken, Spiegel, Bilder, Sopha, Schränke, Commode, Pfeilerschränke, Stühle, Roste und andere Stellen, Oelgemälde, feinste kupferfische, Porzellan-, Glas-, Tropfer, Bunbeleien und Stückchen, 1 Chaiselong, 1 neues Conversationslexikon, Bücher, Reiselaken, Gewehre, Waschmaschine, Flaschen, Pferdegeschirr, Pferdedecken, Fässer ꝛc.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

Dreßheimer, k. Notär.

Bauplätze-Versteigerung.

Samstag, den 13. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in seiner Wohnung läßt Herr Adam Wagner versteigern:

Plan-Nro. 1249/— — 10 Dez. Garten an der Bleiche (an der Ortschaft Hasell) neben Schreiner Bertram, und Weg belegen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

Dreßheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 15. April nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Rhein, lassen die Erben des verlebten Privatmanns Christian Elez in Eigenthum versteigern:

Ein dahier in der Ziegelgasse auf 5 Theilstöcke neben Nikolaus Gleich gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Zubehör

Kaiserslautern, den 25. März 1872.

Hartmann, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 17. April nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr dahier, im Gasthaus zum Garbsberg dahier, lassen Frau Wittwe Daniel Frank und deren Kinder, zu Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 771 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein in hiesiger Stadt, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum mit Zugehörden, neben Nro. 772 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein in hiesiger Stadt, in der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, neben Hinterhaus, bequemt zum Schlafzimmer Gelbert und Wohnkammer Euler.

In dem Hause wurde seit langen Jahren ein Lebensgeschäft mit bestem Erfolge betrieben.

Kaiserslautern, den 11. März 1872.

Jigen, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Donnerstag, den 18., Freitag den 19. und Samstag den 20. April 1872, jedesmal des Morgens 8 Uhr beginnend, zu Enkenbach in Bayerdhaus, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des daselbst verlebten Maurermeisters Abraham Neu, die Mobiliarverlassenschaftsangelegenheit öffentlich versteigern, nämlich:

1 12jähriges Wallachpferd, 2 Kühe, 1 trageude Kuh, 1 Mutterschwein, 1 Mutterschwein, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Bettlade, 1 Bettstelle, 1 Bettlade, 1 Bettstelle, 1 Bettlade

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 16. April nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, läßt die Frau Wittwe des verstorbenen Uhrenmachers Peter Heckel, wohnhaft Lohgasse allda, auf Verlust vorgegen:

2 Bettladen, 3 Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Betzung, Geschirr, Leinen, Kleider und Hemden, Küchengeräthe, 1 Kinderwagelchen, 1 Schiffen, Thüren, Thürbeschläge und sonstige Gegenstände.

Zu obigem laden ein, den 4. April 1872.

Bl.-901 Jägen, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 24. April nächsthin, Vormittags um 11 Uhr, im Gerichtshofe in der Werthsbehausung von Peter Bauer, werden von dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Karl Hartmann in Karlsruhe, lautern, der Schuldentheilung halber und wegen eidlichen Inuiaten in Eigenthum versteigert:

1 2 Taggras 31 Dezimalen Ackerland, im Banne von Hirschhorn gelegen, in 4 Stücken;

2 1 Viertel nächsten Baumes, von 50 Dezimalen Größe

6 gerichtlich versteigert werden in Katharina Hersch, ehemalige Weberswitwe, Dienstmagd, zu Neckarhausen wohnhaft, derselben zu Eigenthum zustehende, daselbst in Dienstl, wie solche d'selbe gegenwärtig angetroffen werden.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Hirschhorn, den 5. April 1872.

Hartmann, k. Notär.

Conventionelle Wiederversteigerung.

Freitag, den 26. April nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr in Dittelbach in der Behausung von Johannes Hahn, werden auf Anstehen von Rumbel Simon, Handelsmann, in Wiesenthausen wohnhaft, gegen Mayer gehörige Baum, Eisenen und Schlosser Bang, Taglöhner, in Dittelbach wohnhaft und Letzteren selbst, der eidlichen Theilung seiner Eltern und der bei derselben Gütervermischung wegen, sowie auch als solidarisch haftender Schuldner durch den unterzeichneten Notär folgende, hiezu schon in vorigen Versteigerungstermine gehörig versteigert:

1. Mannloch 1 — 2 Dezimalen Baumgarten, einfach zu Dittelbach, Stall, Hofraum und darauf stehendes Wohnhaus, gelegen in der Steinecke Dittelbach an der Straße nach Dittelbach, und gehörte vorn Peter Schuck Wwe. und Thomas Hahnemann.

2 Mann Nro. 43, — 3 Dezimalen Garten bei derselbenhaft vorm Hofgelände.

Dittelbach, den 3. April 1872.

Sammler, k. Notär.

Ein junger Mann

von tüchtiger Handschrift, Gymnasiast, welcher Lust und Talent zur Landwirthschaft hat, wird als Lehrling in die Expedition der [illegible] Volkszeitung gesucht. 181

Ein Lehrer

[illegible] Sprache ges. Br. [illegible] sub D. D. 100 post re[illegible] erbeten.

Ein braver Junge

kann sich eine Lehre in der hiesigen Hof-Schlosser, Feuerschmiede, Jungschmiede

finden bei rascher Beschäftigung in der Wagenbranche von

Schmieder & Mayer

in **Carlsruhe.**

Tüchtige

Steinschläger

finden gutes gutes gutes dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Roegner,

Steinbruch Phil.

Bordschneider,

der letztere sind gesetzten kann, auch ein Lehrling kann in der Lehre in [illegible] bei der Wwe. Bettenhof.

Zerkleinert

Bayer. Braunkohle

bei

Albert Munzinger.

Fortbildungsschule.

Der Unterricht der **gewerblichen Fortbildungsschule** beginnt wieder am 8. April. Die Anmeldungen hierfür werden am 17. April im Sammlungszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Schärer Anmeldungen sowie die Gesuche derer, die während des Winterhalbjahres wegen nachgeholter Schulbesuches von der Theilnahme ausgeschlossen waren, sollen keine Berücksichtigung finden.

Der theoretische Unterricht der **Elementar-** und der **Fachabtheilung** wird an zwei Abenden der Woche von 7 ½ bis 9 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr der **Zeichenunterricht** ertheilt.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Rohe.

Rheinische Hypothekenbank
in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art, von Kündbarkeit Gulden an, sie gibt unkündbare kündbare Darlehen, welche in Raten zurückerstatt werden, oder in ungetrennte Summe auf bestimmte Verfallzeit ohne weiteren Kündigungsrecht. Sie gibt ferner unkündbare Darlehen, wobei der Tilgungsbund (Annuität) durch Verminderung festgesetzt wird. Die Darlehen werden stets in baar ausbezahlt. Prämiengelder werden nicht berechnet.

Der Zinsfuß beträgt vorläufig fünf Procent.

Die Bank behält auch Capitalsverlohnungen. Sie erwendet Güterkaufschillinge und besorgt commissionsweise den Ankaufe.

Sie übernimmt Depotsempfehlen. Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Personen, Gemeinden, landwirthschaftliche Vereine, Genossenschaften und andere Corporationen.

Die Direktion.

Zur Entgegennahme von Anträgen für **Kaiserslautern und Umgegend** haben wir

Herrn Geschäftsmann Zinn

dahelbst beauftragt, welcher mündlich wie schriftlich jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilen wird.

Unser Beauftragter ist ausdrücklich nur ermächtigt, sich der Unterzeichneter zur Entgegennahme und Verabredung von Anträgen. Jede gewünschte Auskunft sowie der Commissionär findet stets unentgeltlich statt.

Christian Zinn,

81,4,6) Geschäftsmann.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich anhurch, den Herren Fabrikanten und Mechanikern die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine

Modell-Schreinerei

errichtet hat, und empfiehlt sich solcher in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. (55

J. Theato, Thurmstraße.

Plüsch-Teppiche

in allen Größen billigst, bei

Jacob Ihrig.

82,4,7)

Französische Guipure Spitzen

in allen Breiten, in einschlagenden billigen Preisen bestens empfiehlt die

Geschw. Spross.

Pique- & Tricot-Decken

von 3 fl. 30 kr. an, in schöner Auswahl (82,4,7

bei **Z. & J. Ihrig.**

Photographie.

Unterzeichneter bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung

August Maurer, Photograph.

Eisenbahnstraße.

Saat-Kartoffeln

Rette Probefaat Berlin in Tüte.

		per 250 Pfd.	50 Pfd.	5 Ztr.
		(5 Ztr.)	(1 Ztr.)	(10 Pfd.)
1.	Frühe runde Märkische Asterstenwalder	— 9 —	2 —	½ —
2.	Taberische	— 9 —	2 —	½ —
3.	Lindenau-r	— 14 —	3 —	½ —

Frühsortenfassen

Früheste echt Märkische Asterstenwalder — Weißl. Hellrothe ertragreiche und wohlschmeckende Speisekartoffeln für Mittelboden

Taberische — desgl. wie vorige

Lindenau-r hochertragreiche feine weiße runde

Kulturdem meist außergewöhnlich ertragreichen bewährten amerikanischen Sorten: Feine Speise- und große Futterkartoffeln für schwere und für leichter Boden. Preis: Centner 5 Thaler. Größere Quantitäten nach Uebereinkunft.

Lindenberg bei Berlin **v. Gröling.**

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir unsere Geschäfts-Thätigkeit begonnen haben. — Dieselbe umfaßt das

Waaren-, Produkten-, Commissions- & Beleihungs-Geschäft,

sowie das

Bank-, Effecten, Wechsel- & Conto Corrent Geschäft

in allen seinen Theilen. Unsere Dienste werden halten wir bestens empfohlen.

Frankfurt a. M., im März 1872. (56,1,20

Deutsche Handelsgesellschaft.

Morgen Sonntag, den 7. April,

Harmonie Musik

der **Sauer**'schen Gesellschaft.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. —

Entree 6 Kreuzer

Wozu freundlichst einladet

D. Münch.

Morgen Sonntag, den 7. April findet auf dem

Bremerhof

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Morgen Sonntag und an den nächstfolgenden Tagen Vormittags wieder

Bockbier

bei **Ch. Gelbert.**

Bei **Johannes Diehl** in der Salzgasse ist ausgeboten

Irdenes Geschirr

zu haben; auch werden die bestellten alle in dieses Fach einschlagenden Bestellungen angenommen. (81,4

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei **Schwiller Sproß.**

Filz-, Stoff- und Seidenhüte

in größter Auswahl, neueste Façon bei **Joh. Braun,**

Kürschner.

Schubleger.

Mein aus den besten deutschen Fabriken bezogenes lichtes Schuhwerk jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle ich zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden schnell und gut besorgt.

Carl Sprot.

Fußbodenglanzlack,

schnell trocknend in den beliebtesten Farben zum Selbstanstrich für Private, billigst bei

Gustav Vögeli.

Große Auswahl

in **weißen Spitzen,** weißen **Kleider-Garnituren & Besatz-Stücken** empfiehlt

Geschw. Spross.

Ein neues Schaft

von 4—5 Schuhlasten steht zu verkaufen bei

Emil Kiefer.

Theaterplatz

Strohhüte,

zum Waschen und Färben werden entgegengenommen bei

Geschw. Spross.

Heh. Lotz,

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** in billigsten Preisen. (69

C. Görg vermiethet:

1. Eine Wohnung mit Laden in der Kerkgasse.
2. Eine große Wohnung in der Fackelgasse.
3. Bleichplatz mit Bleiche an der Lauter unterhalb der Schloßmühle. (43m2ba

Herzliche Gratulation! Erwarte Dich heute gegen Abend bei mir zu sehen. **B.**

Meinen Geschäftsfreunden, wie dem Publikum überhaupt bringe ich zur gef. Kenntnis, daß Unterzeichneter die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" mit auch die

Buchhandlung & Leihbibliothek

von nun an des Sonntags nur noch bis 12 Uhr Mittags geöffnet sind.

Kaiserslautern, im April 1872.

Ph. Rohr.

Heute Abend erscheint der Pfalzer Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 28.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzische Anzeiger“, anderthalb wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 85 | Kaiserslautern, Montag 8. April 1872 | 70. Jahrg

§ **Kaiserslautern**, 6. April. Auf den 1. Artikel der „Pfälzischen Volkszeitung“ vom heutigen diene als kurze Erwiderung, daß der Unterzeichnete keiner der hiesigen Zeitungen eine Mittheilung über das im Allerhöchsten Auftrage an das Central Comite gerichtete Schreiben gemacht hat, aus dem einfachen Grunde, weil man dasselbe als einen vom Presbureau aufgefundenen Correspondenzartikel betrachtete, allen denjenigen Zeitungen zu sehen läßt, welche seither Berichte über die Ausstellung aufzunehmen die Güte hatten. Das aber geschah heute. Uebrigens wurde aus dem Schreiben kein Geheimniß gemacht; es wurde schon gleich nach seinem Eintreffen öffentlich davon gesprochen, und hätte somit auch die Redaktion der „Pfälzischen Volkszeitung“ Gelegenheit gehabt das zu erfahren, was der „Pfälzischen Post“ nicht entgangen ist.

Der I. Vorsitzende des Centralcomite's
Rohr.

Das deutsche Reich und die Volkspartei.

Nachdem sich das neue deutsche Reich nach Außen mehr und mehr zu consolidiren beginnt, wird es nun an der Zeit sein, daß sich die Arbeiter, welche sich für befähigt halten, an der inneren Ausbau in der Weise mitzuwirken, daß aus ihm eine wohnliche behagliche und zu gleicher Zeit gerechnigte Stätte werde, in welcher sich die Idoen entwickeln und frei entfalten können, zusammen finden. Insbesondere dürfte es für die Kräfte aus dem Volke angezeigt sein, gegenüber dem neugeformten Gebilde sich nicht abspröbend zu verhalten. In Betracht der von und im Auge gehaltenen geistigen Arbeiten im Allgemeinen und ihrer Programme hat das „Frankf. Journal“ in einer Reihe gut geschriebener Artikel, Ansichten mitgetheilt, die sehr zu beherzigen sein dürften. Indem es sodann am Schlusse seines vierten Artikels auf die Volkspartei und deren Haltung insbesondere zu reden kommt, sagt es, unächst dürfe das deutsche Reich auf die Volkspartei, obwohl diese bis jetzt dasselbe mit nicht sehr günstigen Augen betrachtet, nicht verzichten und fährt dann fort:

„Das Reich darf nicht unterlassen, um das Herz einer Partei zu werben, in deren Schooß so viele edle und frei gesinnte Geister, mit nichten die schlechtesten Söhne der Nation, sich und ihre gestaltigten Ideale aus einer schweren Zeit gerettet haben. Es darf diesen vielfach im Kampf um die Freiheit gestählten, vielfach durch Drangsale aller Art und die Mißhandlungen einer herrschenden Reaction geprüften Männern nicht zu sehr verargt werden, daß sie das neue Reich nur mit Argwohn und äußerstem Bedacht aufnehmen. Nicht eines Jeden Mißtrauen ist so leicht getrübet, nicht eines Jeden Mißtrauen so leicht zu beschwichtigen, daß er im Handumdrehen zu vergessen wüßte, wie das neue Deutschland zum Theil gerade Denen seine Aufrichtung verdankt, welche seiner Zeit die Streiter der Freiheit aus Heimath hinaus gestoßen. Schon in seine erste Lebensregung war jedem ein Gewaltstreich gegen alle demokratischen Grundsätze. Aus Krieg und Eroberung und jenem sanften aber unwiderstehlichen Zwang, der in der thatsächlichen Uebermacht liegt, und durch eine unklügste seine Staatskunst noch mit dem erforderlichen moralischen Schein ausgestattet wurde, ging die auch von der Volkspartei ersehnte und mit allen Kräften, aber freilich auf anderem Wege und in anderer Form erstrebte Einheit hervor, und sie entsprach so gar nicht dem volksthümlichen Traum, welches die Demokratie im Sinne trägt. Alle Attribute des Königthums, souveräner Wille und absolutes Veto des Staatsoberhauptes, ein sehr eingeschränkter Constitutionalismus, die finanziellen Traditionen des preußischen Staates, ein Armeal von Zwangseinrichtungen gegen die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift, und endlich eine Militärmacht, welche noch weit compacter und erdrückender schien, als die bisherige Blüthe des preußischen Staates; an der Spitze des Reiches zudem einen Staatsmann, von emsigerer Begabung zwar, welcher aber mit der rücksichtslosen Energie seines Willens und mit seiner Verachtung der Menschen nicht zurückhalten pflegt und auch nie zurückhalten nahm, seinen Gewissen zu Liebe sogar die ersten Charaktere der Demokratie die schwere Hand der Willkür fühlen zu lassen: dies zusammengenommen schien der Volkspartei bisher noch keine hinreichend werthvolle Errungenschaft, um als Kaufpreis die lange gehütete Zier des autonomen Volksstaats dahinzugeben. So fand sie, als die Einigung aller deutschen Stämme durch Mehrheitsabstimmung ihrer gesetzlichen Vertreter, trotz allen Widerstandes, sich vollzogen hatte, grollend zur Seite, noch sogleich bereit, noch sogleich fügsam genug, um die Logik der Thatsachen anzuerkennen.

Doch der Sinn des Volkes, als dessen Vertreter die Volkspartei auftritt, ist so gerecht, als daß es sich der Anerkennung weigern möchte, es sei auch nur bedingten Rechte bei manchen Mängeln viel Treffliches sogar vorhanden. Durch den verzerrenden Schleier der politischen Leidenschaft und der erlittenen Kränkung bricht bei edel angelegten, redlich meinenden Naturen über kurz oder lang die sieghafte Einsicht daß sie sich der Mitarbeit an der Wiedergeburt des Vaterlandes nicht entziehen dürfen, daß ein andauerndes Zurückstehen hinter thatsächlichen Schöpfungen und ein starrsinniges Festhalten an den Trümmern geschleuderter Systeme höchstens dahin führen könnte, daß die Volkspartei sich — und der Nation abhanden käme. Das Pflichtgefühl einer Partei von so idealen Anlage am [illegible] Orte eigen sein muß, konnte nicht dulden, daß die zarten Pflänzlinge des Fortschritts, welche im Schooße des deutschen Gesammtstaats niedergelegt sind, ohne die Pflege der hierzu besonders widerselnden Demokratie bleiben und daß in noch unverritzte Feld nicht neue hoffnungsvolle Keime freiheitlicher Einrichtungen gebettet werden sollten.

Es deßhalb in Folge all dieser treibenden Momente im Schooße der Volkspartei in merkwürdiger Weise zu gähren. Von Bayern aus brach die treibende Frage zuerst nach der Oberfläche durch und formulirte sich in der „Süds. Post“ zu der Alternative: „Föderalismus oder Einheitsstaat.“ Unter dem Eindruck eines gewissen nicht unbegründeten Pessimismus plädirte die bayerische Zunge der deutschen Volkspartei für Verzögerung der vorrotteten und immer mehr lebensunfähig sich zeigenden Einzelstaaten und Uebertragung des demokratischen Widerstandes auf das dem Einheitsstaat zueilende Reich. Dem Münchener Blatte trat als Organ der schwäbischen Volkspartei der Stuttgarter „Beobachter“ mit einer Reihe auch für uns beachtenswerther Artikel entgegen und erklärte sich für Pflege des Föderalismus gegen den Einheitsstaat, von dem mehr für die freiheitlichen Ziele zu fürchten sei, als vom Bundesstaat. Doch gab der „Beobachter“ zu, daß eine „Aenderung der Taktik“ der Volkspartei gegenüber dem Reiche zu wünschen sei. „Das Eine thun, und das Andere nicht lassen“ ist der Wahlspruch des „Beobachters“, den etwas später die „Frankfurter Zeitung“ ebenfalls aufnahm, um sich in weiterer Ausführung der Parteirage im Wesentlichen gegen die „Süddeutsche Post“ zu erklären, mit sehr beachtenswerther und objectiver Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse. Die „Frankf. Ztg.“ betonte mit stärkerem Nachdruck als der „Beobachter“ die Nothwendigkeit des Eintritts der Volkspartei auf die im deutschen Reich eröffnete neue Operationsbasis, sie betonte das Recht und die Ehre der Unterordnung und sprach dies in folgenden Sätzen aus: „Unser Volk hat die Einheit ohne die Freiheit genom men. Es wird die zweite hinzunehmen, aber auf die erste auch nicht

* Eine böse Frau.

Humoreske von **Otto Moser.**

(3. Fortsetzung.)

Soll alles geschehen, Schmachten, erwiederte freundlich der Gatte. Aber sage mal, es habe schon lange fragen wollen, was ist denn eigentlich in dem zugedrunkenen Kruge?

Nichts doch denne Neugierde auf andere Dinge, sagte schnippisch die Frau. Nach einigen Augenblicken fuhr sie jedoch fort: Was in dem Kruge ist? Nun, Gift ist drin, Arsenik und Aetzkalk und Brannewein gemischt, um die Ratten im Keller zu vergeben. Daß nur um Gotteswillen Niemand an den Krug kommt! Gift! wiederholte schaudernd Zebedäus. Wo hast Du denn das Gift hergekriegt?

Aus der Apotheke, erwiederte die Frau. Beim Bäcker kriegt man es freilich nicht!

Nach dieser und einigen ähnlichen unfreundlichen Entgegnungen ihrer Bissigkeit verließ Selma das Haus und Zebedäus schlich trübsinig an seine Hobelbank zurück. Aber während er hobelte, traf ihm der Groll immerwährend am Herzen herum. Plötzlich durchzuckte seine schlaffe Seele ein gräßlicher Gedanke — das Gift!

Zebedäus warf den Hobel hin, nahm mit vielem Geräusche aus der buchsbaumenen Schnupftabaksdose eine derbsache Prise Süddeutscher Hundsenasenrappe und machte mit großen Schritten die Werkstatt, daß unter seinen eckleckichen Füßen die Hobelspäne knisterten.

So kann es nicht fortgehen, raisonnirte er. Bisher hab ich die Hölle auf Erden haben, wenn mir jetzt Zeit der Himmel auf Erden beginnt, so ist das ewig ist die Freude, sagte Margarethe Stuttgart zu Schillern, als er mit ihr in Karlsruhe durchbrannte. Ein kurzer Schmerz und Alles ist Wurst, erklärte auch Schandenbonnes, als sie ihn in Mainz, auf dem Schalotte gurückritten. Deshalb sei es! Ich verlasse die Welt Lebe, um brodem als reiner Engel zu erwachen. Aber nicht allein ich will sterben, das Vurgel muß auch mit. Der liebe Herrgott mag uns in seinen Freudenhimmel als Engel empfangen!

Weilvorgut war eben in der Wohnstube beschäftigt, dem Beispiele der Mutter gemäß die Kiste aufzuraspen, als der Vater eintrat. Er hatte seine gelb- und schwarzquarrirten Hosen und die grüne Weste nebst dem blauen Rock, den gesammten Sonntagsstaat, angelegt, und hielt in der Hand das Gesangbuch.

Vurgel, sagte er mit thränenerstickter Stimme, liebes Kind, ziehe ein frisches Hemd und dein sichgrunes Sonntagskleid an, du sollst ein holdes Engleun mit weißen Flügeln an den Schulterblättern werden.

Jetzt wollen wir Engel werden. Und damit streckte er seine große Tatze aus und nahm den Giftkrug vom Gesimms herab.

Lange ja, Vurgelchen! rief er mit wehmuthdurchzitterter Stimme, indem er selbst in den Krug griff und eine Hand voll Kirschen in den geräumigen Mundschob. Und zugleich öffnete er das Gesangbuch und stimmte ein Sterbelied an.

Vater und Kind verspeisten die vergifteten Kirschen sammt den Kernen bis auf das letzte Stück. Da klagte Vurgel über Bauchweihen und Schwindel.

Es wirkt! sagte dumpf der unglückliche Vater. Hier Herzenspurgelchen, trinke noch eine Tasse voll von dem Kriechbrannweine, dann — wird es Dir bald besser werden!

Die letzten Worte sprach Hinterlader mit gräßlicher Resignation.

Das Kind leerte mit sichtbarem Behagen das Schälchen mit dem labvdungenden Schnapse und sanke völlig betrunken hin Keines Haupt. Der Vater zog es auf's Bett, nahm selbst noch ein halbes Dutzend Schnäpse von dem vergifteten Kirschbrannteweine und legte sich neben das schwende Töchterchen. Und wieder griff er nach dem Gesangbuche und murmelte ein herzzerbrechendes Grablied vor sich hin.

So lagen die beiden dem Tode Geweihten zwei Stunden, aber die Erlösung von allem irdischen Uebel wollte sich noch immer nicht einstellen, obgleich Zebedäus in Pausen den Kirschenbrannwein bis zur Neige probe austrank. Ja, Vurgel war sogar seit eingeschlafen und schnarchte wie ein junger Dachs.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

mehr für einen Moment verzichten. Die Demokratie ist von der Nation, indem diese die Einheit ohne die Freiheit nahm, im Stiche gelassen, aber die Demokratie kann die Nation nicht verlassen. Es gilt für die Demokratie vorwärts und nicht rückwärts zu schauen."

Dies in Bezug auf das Reich, und: „Was ist uns Hessen?" in Bezug auf die verfassungsmäßigen Rechte und die sonstigen Existenzbedingungen des bayerischen Legitimismus. Die „Frankf. Ztg." hat nicht minder erkannt und spricht es unverhohlen aus, daß „das Bedürfniß der Reichseinheit" tief im deutschen Volke liegt und „daß die Centralisation im Wesen einer jeden Bundesstaates liegt." Sie gibt endlich dem Parteigenossen zu bedenken, „ob es gerathen, das Bedürfniß des Volkes nach rechtlicher Einheit sich ohne aber gar gegen die Demokratie vollziehen zu lassen?"

Denselben Zwiespalt verspürte im Ganzen die Landesversammlung der nichtentschiedenen Volkspartei, welche vorige Woche in Stuttgart tagte. Allerdings tragen deren Resolutionen nicht mit voller Entschiedenheit den Ansichten der „Frankf. Zeitung." Rechnung, aber auch den protokollarischen Mittheilungen über jenen Parteitag geht nur Gutes hervor, daß die von der Seite der Gesinnungsgenossen nicht ohne nachhaltige Wirkung geblieben. Wer seit und treu zu der Devise hält, welche diese Betrachtungen zu ihrem Ausgangspunkt genommen, der kann es nur mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen, wenn der neu belebende Gedanke, welcher in der deutschen Volkspartei geworfen ist, sich weiter entwickelt und auf dem in Aussicht genommenen allgemein deutschen Parteitage zu vollkommenerem Ausdruck gelangt. Das deutsche Reich, soll es ein Reich des Friedens und des Segens nach Innen und nach Außen sein, wie es im Zweck des deutschen Volkes ist, kann und darf Mitwirkung der Demokratie ebenso wenig verschmähen, wie diese auf das Reich, ohne dessen starken Rückhalt sie lediglich ein klägliches Dasein fristet. Aus dem Mutterschooße der Volkspartei müssen die fruchtbaren Ideen geboren werden, deren Erziehung, Fortbildung und schließliche Konsolidation ihrer Anerkennung den übrigen Parteien nacheinander zur Aufgabe fällt, damit in ununterbrochenem Fortschritt verteint bleiben Einheit und Freiheit!

Deutsches Reich.

* **München**, 4. April. Daß der Geburtstag des deutschen Kaisers in Bayern mit insbesondere in München „verhältnißmäßig still vorübergegangen", dafür der Wochenschrift d. d. Forstschrittsportei" Anlaß zu einer kostbaftigenden Erklärung: „Mißfichten auf nationale Interessen seien auch hierbei (bei der Enthaltung von allen „in die Oeffentlichkeit sich drängenden Festlichkeiten") allein maßgebend gewesen." Die „Nat.-Ztg." schloß daraus, daß in Bayern ein Umschwung der Stimmung, eine Erkältung der nationalen Gesinnung eingetreten sei. Darauf antwortet die „Wochenschrift": „Es sollte auch in Berlin nicht schwer werden, sich über die Stimmung und Vorgänge in Bayern selbst genügende Information zu schaffen, und wir erlauben uns sogar, dies für eine Pflicht zu erklären gegenüber einem Lande, in dem nahezu fünf Millionen Angehörige des Reichs leben — eine Pflicht, von der auch keineriei alte Abneigung gegen den Bildungsgang dieses Staates entbinden kann. Manches Mißverständniß, manchfrei Erschwerung der politischen Arbeit kann erspart werden, wenn dieser Pflicht in ausreichendem Maße genügt wird."

* **München**, 5. April. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr durch den I. Präsidenten. Am Ministertische die H. Graf Hegnenberg, v. Luz. Da wie das Reisittal dieser Sitzung bereits mitgetheilt", entnehmen wir aus den Berichten unseres Herrn Landtagscorrespondenten nur noch die interessantesten Momente. Zunächst wollen wir bemerken, daß bezüglich der Fichtelgebirgsbahn nicht weniger als 14 verschiedene Vorstellungen vorliegen, über welche der Herr Referent, Abg. Frantendurger, zu folgendem Schluß gelangte, daß Referent sich dafür für die Linie Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth über Kirchenlaibach nach Hof und Abweisung nach Eger sprachen, erklärt er an die Kammer solgen'en Antrag stellt. 1) Es sei die in Art. 3 des Gesetzes vom 29. April 1869 vorgesehene Bahn Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth in der Richtung über Kirchenlaibach zu bauen; 2) es sei behufs Ausführung des in Art. 1 Ziff. 19 des allg. Gesetzes bezeichneten Bahnprojektes eine Bahn von Kirchenlaibach durch das Fichtelgebirg in der Richtung nach Hof mit einer Abzweigung nach Eger zu bauen, und der Postverwaltung hiefür auf 18,450,000 fl. festzustellen und zur Deckung dieses Betrages der Staatsregierung ein weiterer Credit nach Art. 4 und 5 des allg. Gesetzes zu eröffnen; 3) es sei die Staatsregierung zu ersuchen, die unter Nr. 1 bezeichnete Bahn nach Thunlichkeit anzulegen, daß für die Stadt Bayreuth der Anschluß einer Vicinalbahn mit möglichst geringen finanziellen Mitteln ausführbar wird. Dr. Abg. Neuper stellt den Antrag, es sei die Linie Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth zu bauen, die Fichtelgebirgsbahn offen zu halten und die Regierung zu bitten, dem nächsten Landtag auf Grund neuer Projektirungen eine neue Vorlage zu machen. Der Herr Redner spricht sich gegen den Schleich'schen Antrag aus, er sehe nicht ein, worum man von dem Bahngesetz von 1869 abweichen soll; den Nutzen der neuen Linie unter Nr. 2 könne er nicht einsehen und man schwuggle diese Linie unter einem Namen ein, welche der Bahnhof für Fichtelgebirges nie gerecht werden könne. Abg. v. Schlör spricht sich ebenfalls gegen das Ausschuß Referat aus; man müsse die Sache objectiv betrachten, wenn man zu einem gedeihlichen Resultat kommen wolle. Er verkenne die guten Absichten des Referenten nicht, aber der Weg scheine ihm verfehlt. Er erachte diese Frage für eine viel einschneidende, es handle sich um die Interessen des Bayreuthales, von ganz Oberfranken, eines Theiles der Oberpfalz, der Staatsbahn und der Ostbahn. Das gebotene Material sei ihm nicht genügend, daß daß habe ihn nur Zweifel und Bedenken angeregt. Abg. Schleich sieht in der Linie Nr. 2 eine Linie. Er stelle folgenden Antrag: es möge im Landtags-Abschied mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden, dem Art. 3 des Gesetzes von 1869 ist Folgendes als Ziff. 12 anzuführen: Für die Linie Hersbruck-Bayreuth die Abzweigung nach Neuvid, Wunsiedel-Hof vorläufig ein Bedürfniß nicht anerkennen einzustellen, welchen Antrag der Abg. v. Schlör eingehend motivirte. Hr. Dr. Schleich will nur sein Gewissen salviren, er bemerke, daß man mit den Eisenbahnbedürfnissen nie fertig werde. Er helle sich mit der Produktivitätsberechnung der Bahnen. (Widerspruch Rechts.) Tritt eine größere Autorität früher auf, so könne man dieser folgen, und wenn man eine Autorität kenne, so überlasse man die Berantwortung Jener. Er sei für den Ausschuß-Antrag, obwohl Hr. v. Schlör auch eine Eisenbahn-Autorität sei; für sein persönliches Wohnen überlasse er die Verantwortung dem Ausschusse. (Schluß folgt.)

* **München**, 6. März. (Abgeordnetenkammer.) Das Gesetz über die Ausdehnung des pfälzischen Bahnnetzes wird in zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verwendung des bayerischen Antheils an der Reichserstattung wird in zweiter Lesung mit einem Antrag Lerk's angenommen, demzufolge der Finanzminister nach der Heimzahlung der Kriegsanleihen von 1870 und 1871 ermächtigt sein soll, zuerst die 5procentige Schuld und dann die 4½ procentige Eisenbahnschuld von 1855 und 1859 heimzuzahlen. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Berathung des Etats des Finanzministeriums und der Verkehrsanstalten.

Berlin, 5. April. Der Bundesrath nahm das Militärstrafgesetzbuch, welches zugleich mit dem Postvertrage mit Frankreich sofort dem Reichstage zur Berathung vorgelegt wird.

Der Cultusminister conferirt mit einer Commission von Sachverständigen über die Verbreitung der deutschen Sprache und Cultur in Oberschlesien.

Baden, 5. April. Se. Majestät der König von England hat heute Nachmittag 2 Uhr mittelst Extrazug Baden-Baden verlassen, um über Straßburg, Paris und Ostende nach England zurückzukehren.

* **Gumbinnen**, 5. April. Heute wurde in der lutherischen Kirche altkatholischer Gottesdienst abgehalten. Viele Neugierige hatten sich eingefunden, der Gottesdienst selbst zahlreich vertreten. Pfarrer Emmet predigte über die päpstliche Irrlehre.

Ausland.

* **Paris**, 6. April. Eine Note im „Journal officiel" theilt mit, der Präsident der Republik werde seine bisherige Residenz in Versailles während der Ferien der Nationalversammlung nicht verlassen, je doch werde er am 8., 11., 13. und 15. April nach Paris gehen, um der Soirée der ersten Staatsbeamten beizuwohnen, welche ihren Sitz in der Hauptstadt haben, zum Diner im Palais Elysee zu empfangen.

London, 5. April. Im Unterhause theilte der Schatzkanzler Lowe mit, daß die Reduction des Kaffezolles am 1. Mai beginnen werde.

* **London**, 5. April. Nachdem erwiesen auf die Anfrage Newdegate's, daß der Besuch des Prinzen von Wales beim Papste ohne officiellen Charakter und nur ein Höflichkeitsact gewesen sei, wie ihn als solcher Fremde von hervorragender Stellung zu machen pflegen.

* **Athen**, 5. April. Der König hat die Session der Kammer mit einer Thronrede eröffnet, worin er sagt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gut sind, und die Hoffnung ausspricht, daß seine Schwierigkeiten auftauchen werden, welche sie zu stören vermöchten. Schließlich drückt er dann die Ueberzeugung aus, die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, die unter dem Einfluß der Wachsamkeiten nicht sehr gelitten habe, werden nicht aller irrt werden.

Prinz Friedrich Karl hat Athen wieder verlassen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 8. April 1872.

* Die Mitglieder des Museumsvereines werden auf die jüngst eingetroffenen und im Museum der Kreisgewerbschule aufgestellten Skelete vom Vogel Strauß (über 7 Fuß hoch) und von einer Löwin aufmerksam gemacht.

* Gelegentlich der Vermählung seiner Tochter übergab Herr Eduard Böcking der Stadt die schöne Summe von fl. 1000 als einen Beitrag zur Gründung einer Kleinkinderschule nach Fröbel'schem System. Wenn wir uns erinnern, daß dessen Herr Bruder früher dem Hospitale eine gleiche Summe zum Geschenke gemacht hat, so werden wir nicht verlegen, wenn wir den beiden Herren für diese schönen Gaben unseren Dank öffentlich aussprechen.

† Das Schwurgericht der Pfalz sah für das II. Quartal des Js. wid am 10. Juni in Zweibrücken eröffnet. Zum Präsidenten ist Appelrath L. R. Molitor, zu dessen Stellvertreter Appelrath Fr. Kiffer ernannt.

† Seit voriger Woche sind in sieben Häusern des Ortes Lingenfeld die schwarzen Blattern ausgebrochen, bis jetzt ohne ostsichtlichen Charakter.

§ Wie wir vernehmen, ist die französische Hilfsgesellschaft für verwundete Krieger dem kgl. Bezirksarzte Dr. Kuby ein Ernennungsschreiben als Anerkennung seiner Thätigkeit für verwundete Franzosen zugestellt; dasselbe hat den Charakter eines privaten Ehrendiplomes, da es von einem Privatwohlthätigkeitsverein ist und nicht von einer Staatsregierung ausgeht.

= **Frankfurt**, 5. April. Wie haben heute von einer Angelegenheit zu sprechen, die höchst drastischer Natur ist und erklärlicherweise nicht geringes Aufsehen erregt hat. Die Affaire spielte sich in dem nahgelegenen Offenbach ab. In der Nacht von 3. zum 4. ds. Mts. wurden nämlich der Mannschaft der Cafeine die sämmtlichen Vornommnisse u. Ihren gestohlen. Der Dieb hatte sogar die unverschämte Frechheit, einigen Soldaten, welche ihr Baarsd in einem Beutel an einem Riemen um den Hals trugen, diese Riemen abzuschneiden. In Betreff von Darmstadt sollen ähnliche Fälle vorgekommen sein.

† **München**, 2. April. Der ultramontane „Volksbote" will wissen, daß in München circa 8000 mit der Internationale in Verbindung stehende Socialdemokraten leben, welche „unter den Arbeiterinnen eine große Zahl zu Parteizwecken bekommt," ihre Einrichtungen bereits soweit getroffen haben, „daß in einem Ausbruche in München Alles organisirt" sei. Daß heißt etwas stark gefunkert! — In Simbach sollte am Ostermontag ein altkatholischer Gottesdienst stattfinden, und war Professor Dr. Friedrich dazu berufen worden. Derselbe ist jedoch in unbegreiflicher und zwar, wie berichtet wird, in Folge höherer Weisung, die von hier nach Simbach ging.

† In Augsburg wurde ein im Freien stehender Heuwagen mit etwa 28 Zentnern Heu bayrischer Meile angezündet. Ein der That verdächtiger Bursche wurde vom Wachtposten ergriffen; doch der Bursche setzte sich, mit einem Degen-Bajonnet bewaffnet, zur Wehre und entkam unter Zurückjagung seines Kodes, seines Stockes und eines Mantelsackes, welche Gegenstände hoffentlich auf die Spur des Frevlers führen werden. Durch die Thätigkeit einiger Feuerwehrmänner und der Nachbarschaft wurde der Feuerstgefahr sich beseitigt.

† Viel ist sein Bestehen des neuen Unterrichtsgesetzes schon auf dem Gebiete der Volkserziehung in England geschehen. Wie ungeheuer viel jedoch auch immer zu thun übrig bleibt, geht klar und deutlich aus dem ersten Jahresberichte des Londoner Schulamtes hervor, in welchem es heißt, daß in London allein über 176,000 Kinder sich bis jetzt der ersten Elementarunterricht genießen. Bei 95,975 erklärt sich allerdings die Schuldersäumniß durch zu jungen Alter, Krankheit und andere Gründe; aber dann bleiben doch noch immer 80,000 Fälle, wo Kinder ohne jeden vernünftigen Grund dem Elementarunterricht entzogen bleiben werden. Dies ist die Schattenseite; betrachten wir die Lichtseite, so finden wir, daß in London allein 400,000 Kinder im Genuß eines regelmäßigen Elementarunterrichtes sind, und das Schulamt, mit diesem Erfolge noch nicht zufrieden, deshalbstigt das Unterrichtsdepartement um Erlaubniß zur Errichtung weiterer Schulkocale für 100,000 Kinder anzuschen.

* Bei den Erdbeben, daß im Süden von Californien stattgefunden und zwei Tage gewährt haben, sind bei Loang Pin 30 Todte und 100 Verwundete. Nach in den benachbarten Ortschaften von Loang Pin sind es mehrere Verwundete.

Digitized by Google

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 6. April 1872.

Das Centralcomité hat durch die gütige Vermittlung des Protectors der Ausstellung, des kgl. Staatsrathes und Regierungs-Präsidenten Herrn v. Braun vor einiger Zeit ein Exemplar des Ausstellungsprogrammes Sr. Majestät unserm Könige in Vorlage gebracht und dabei die Bitte vorgetragen, Allerhöchstdieselbem möchten geruhen, die Ausstellung zu besuchen. Hierauf erhielt der 1. Präsident des Centralcomité's nachstehende Zuschrift durch den Secretär Sr. Majestät, Herrn Ministerialrath Eisenhart:

München, den 3. April 1872.

Sehr geehrter Herr!

Seine Majestät der König haben aus dem in Vorlage gebrachten Programme der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung mit Wohlgefallen ersehen, daß sich das Centralcomité mit regstem Eifer seiner ehrenvollen Aufgabe zu entledigen und die Ausstellung zu einer solchen zu gestalten bestrebt ist, die den vorgetragenen Einladung zum Besuche der Ausstellung auf das Freudigste beruhigt.

Unter solchem Danke für die hiebei zum Ausdrucke gebrachte treue Gesinnung des Centralcomité's haben Seine Majestät anzuordnen geruht, daß zur Vermeidung von Kosten die Ablenkung einer Deputation unterbleibe, und gedenken, wenn nicht unvorhergesehene Hinderniße eintreten sollten, Allerhöchst sich persönlich von dem Gelingen der Ausstellung zu überzeugen, welche im hohen Grade dazu geeignet ist, das Vertrauen der von den Folgen des Krieges nicht unberührt gebliebenen pfälzischen Industrie wieder zu zu heben.

Diese Mittheilung, welche ich Ihnen in Ihrer Eigenschaft als 1. Vorsitzender des Centralcomité's auf Allerhöchsten Auftrage zu machen die Ehre habe, mit der angenehme Gelegenheit, meiner vorzüglichsten Hochachtung Ausdruck zu verleihen.

Eisenhart,
Ministerialrath und Secretär
Sr. M. des Königs.

Möge diese erfreuliche Kunde den Ausstellungsleuten neuen Impuls sein, von ihrem Erzeugnissen das Gediegenste und Eleganteste einzusenden, aber auch in der Gruppirung und äußeren Ausstattung ihrer Ausstellungsobjecte Geschmack und Originalität zu entfalten, so daß der Gesammteindruck der Ausstellung ein in sachlicher und ästhetischer Hinsicht befriedigender werde!

Die Eröffnung der Ausstellung — am 14. Juli — wird sicherem Vernehmen nach höchst wahrscheinlich durch Se. Excellenz den kgl. Staatsminister des Innern, Herrn v. Pfeufer erfolgen.

Neustadt, Mittl. vom 6. April. Der Centr. Weizen 7 fl. 54 kr., Korn 4 fl. 56 kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Gerste 6 fl. 27 kr. Haber 4 fl. 18 kr.

Frankenthal-Landau, 6. April. (Viktualienpreise.) Butter 34 kr., 5 Eier — kr.

Frankfurt, 6. April. Der heutige Heu- und Stroh-markt war ziemlich belebt. Es kosten per Ctr. Heu 30 bis 45 kr. bis 2 fl. Streh 1 fl. 20—24 kr., Butter 1. Qual. 44. 2. Qual. 42— kr., Eierpfunden zu 96 im Ctr. 40—41 kr. Hier das Dutzend 2 kl. 40 kr.—3 kl. Hühnerpreis.

Frankfurt, 6. April. Rhein. 60% Ult. (Effectiveschluß) Einzahlbon 407/8—11 bz. u. B. — Oesterreichen 362½,—¾, —⅞, —¾, —⅝, —½, —⅜, —¼, —⅛, —⅜, —½, —⅝, —¾, —⅞, —1 bz. Ludwigshafen 361½, —¾, —⅞, —½, —⅜, —¼, —⅛, —⅜, —½, —⅝, —¾, —⅞, —1 bz. Silbergroschen 64½,—63½ bz. Bayr. Schatz fl. 101½, 6 April. (Nachmittags-Bericht.) Oesterr. Loose 99½ bz., fl. 100 Loose 99½ bz. Rhein. 60% Ult. 407/8—½ bz. Ludwigshafen 361½ bz. Juli 7.12. Wagons rab. eff. bez. 6., per Febr. —, per April —, per Mai 5.01½, per Juli 5.15. Rüböl eff. bez. 14., per April —, per Mai 24½, per Oct. 25½ bz. Spiritus —.

Berlin, 6. April. (Schlußbericht.) Roggen pr. März 51—, per April-Mai 52—, per Mai-Juni 51½, per Juni-Juli 50½. Weizen per März —, per April-Mai 76½, per Mai-Juni 76⅝, Rüböl per März 26½, per April-Mai 26⅛. Spiritus per März 23,93, per April-Mai 23,22.

Verlosungen.

Frankfurt, 6. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 14518 3000 fl., Nr. 13722 2000 fl., Nr. 1357 2400 fl. sowie je 1000 fl. Nr. 8046 14534 3152 3681 und 9920 je 1000 fl.

Notizen für Industrielle.

Am 9. April Vorm. 10 Uhr Submissionsöffnung zu Homburg.
" 10. April Vorm. 10 Uhr " " "
" 12. April Vorm. 10 Uhr " " "

†† Frankfurter Börsenwoche.

Wochenbericht vom 30. März bis 5. April.

Die in meinem letzten Berichte charakterisirte matte Tendenz hat sich nun in der That nicht verloren und die Lust zu Engagements scheint, so hatte sie von der Bewegung der Course nach den Feiertagen auch nicht die allerreichste Ausbeute. Jedermann war daran übergangt, daß vor der Oberschlesischen weite Positionen realisirt worden wären, um nach der Ruhepause wieder mit erneuter Kraft aufgenommen zu werden; es scheint aber, daß Jeder das Realisiren dem andern überlassen. Allerdings wurden verschiedene Anläufe zur Hausse nach den Osterfeiertagen in Scene gesetzt, allein es standen derselben ebenso viele Verkaufsmomente entgegen, so daß die Kunst die einzelnen Positionen niemals halten konnten und stets zurückgedrängt wurden. Die Wirkungen der maßenhaften „Gründungen" der letzten Jahren haben sich jetzt so klar, daß Jedermann haben den Markt gründlich verdorben, der größte Theil dieser Schöpfungen ist nun auch thatsächlich entgegen, arbeitet bereits mit innerm Cursus, und es ist endlich die Zeit zu erleichtern darüber klarheit in Anspruch nehmen muß. Das Capital, welches von vielen neuen Actien absorbirt worden ist, beginnt sich jetzt durch seine Abwesenheit fühlbar zu machen, und die nun folgenden Einzahlungen werden nicht dazu beitragen, den Geschäftsgang lebhafter zu gestalten. Die Einzahlungen in Wien in Folge neuer Gründungen aus scarlet war, hält die Speculation von größern Engagements ab. Was die Neugründungen betrifft so werden sie sich nach den Dimensionen, welche sie in einer weiteren Zeit, das die neuen Banken entsprechen und dem, was sie bieten dürfen, zeigen. Soviel ist sicher, daß schon die Aussicht auf fremden Geldzufluß durch einzelne Actien nicht unbedeutende drücke, die wir wohl nicht ganz unparteiischen Reformen, die sichtbarst über hyperbolischen Ordnungsinn, überall eingeführt werden sollen, und wenn dies, so dürfte das Publicume übergangen beschäftigt werden. Die Börse selbst wird zwar nicht so leicht auf den Leim und ist darüber unserer Ansicht und hat sich überzeugt von manchen Gründungen ziemlich fern gehalten.

Witterung.

Knaur's 10jähr. Kalender giebt das Wetter wie folgt an:

April

ist kalt und trocken bis den 16., also daß den 16. und 17. Rodomanin und Reifen in Gärten eintreten, vom 20. bis zu Ende warm.

Briefkasten der Redaction.

Unsern Originalkorrespondenzen übergestellen dringen nicht immer Ehre, auch die Stadien unserer Blätter klagen zu dürfen, wenn der „Aus dem Glanzthal," der im „Mannheimer Tageblatt" und im „Egyptere Anzeiger" dem Abonnente nach Ausdruck seiner Gedanken Ausdruck giebt, nicht auch uns Ehre, und wünsche es uns Bezugsgen machen, wenn die erwähnten Blätter auch so anständig wären, und der Quelle angeben würden, aus der sie Notiz die geschöpft.

Die 8 b.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 6. April.

Staatspapiere.			Ges. Heft.		Bank-, u. ⅛ Pr.		Ges. Heft.	
Deutsche 5 ⅛ Bund. Obl. 1000		G.	103⅛	G	4 ⅛	6 ⅛ (400)	103⅛	G
" 5 " Schuld. 24			5	"	4 "	6 " (400)	97½	B
Preußen 5 " Obligat.		100	Sachsen		3 "	4 " (200)	92½	B
" 4 " Consol.-Obl.		103⅛	bz.		4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		100⅝	G.	Gotha	4 "	6 " (400)	87	G
Bayern 4 "		96	G.	Hamburg	4 "	6 " (400)	97	G
" 3 "				Lübeck	4 "	6 " (400)	97	G
" 3½ " Staatsloch.		91⅞	B		4 "	6 " (400)	97	G
Frankf. 3½ " Obligat.		89	B	Oesterr.	4 ⅛	6 " (400)	97	G
" 3 "		90	G.	Nassau	4 "	6 " (400)	97	G
Kassen 4 "		99⅞	G		4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "					4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		98	G	Russland	4 "	6 " (400)	97	G
Baden 5 "		100⅝	G.	Frankf.	4 "	6 " (400)	97	G
" 4½ "		99⅝	G.		4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		95⅝	G	Italien	5 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		95⅝	G		5 "	6 " (400)	97	G
" 3 " Obligat.		81	B	Belgien	4½ "	6 " (400)	97	G
Hessen 5 "		103⅝	B	Schweiz	4½ "	6 " (400)	97	G
" 4½ "		99⅝	G.		4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		95⅝	G		4 "	6 " (400)	97	G
" 3 "		77⅝	B		4 "	6 " (400)	97	G
Baden 5 "		100⅝	G.		4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		99⅝	G.		4 "	6 " (400)	97	G
" 4 "		91⅝	G		4 "	6 " (400)	97	G
" 3 "		88½	B	Spanien	3 "	6 " (400)	97	G

Wechsel in südd. Währung:

Amsterdam 98½ pr. K. Sicht. 99½ pr. 2. Sicht. Antwerpen 93½ bz. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. Augsburg 99⅜ G. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. Berlin 104⅜ G. K. Sicht. 105 pr. 2. Sicht. Bremen 99½ G. K. Sicht. 98 pr. 2. Sicht. Breslau 99½ bz. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. Köln 104½ G. K. Sicht. 105 pr. 2. Sicht. Hamburg 87⅝ G. K. Sicht. 87⅞ pr. 2. Sicht. Leipzig 103 bz. K. Sicht. 103⅛ pr. 2. Sicht. Mailand — pr. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. München — bz. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. London 93½ bz. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. Paris 93½ bz. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. Wien 105⅞ bz. K. Sicht. — pr. 2. Sicht. **Disconto** 4% G.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—15. Febr. 1872.

Geboren:

1. **Anna, T. von Wilh. Jacob Schaller,** Schuster und Charlotte Schwehm d. E.
2. Friedrich Jacob Franz, S. von Friedrich Korn, Leichner und Elise Ambr. d. G.
3. **Apollonia, T. von Carl Born,** Locksirer und Louise Kuhn d. E.
4. **Wilhelm, S. von Christoffomus Wall,** Bader und Anna M. Biller.
5. **Wilhelmine, T. von Wilhelm Jeffer,** Schreiner und Anna Elisabetha Hoffmann d. E.
6. **Sulanne, T. v. Jacob Burckardt,** Schlagbäter und Christine Martin d. E.
7. **Maria, T. von Peter Ley,** Gerbsformer und Christine Bauer d. E.
8. **Catharine, T. v. Gottfried Weber,** Schneid und Magd. Sprenger d. E.
9. **Magdalene, T. v. Christian Emig,** Bäcker und Gilad. Hornel d. E.
10. **Georg, S. von Bethel. Reichsmanperger,** Bäcker und Cath. Metzger d. E.
11. **Friedrich, S. von Johann. Foll,** Tagner und Eva Freiling d. E.
12. **Eugen, S. von Friedrich Schlimmer,** Schreiner und Eugenie Kreher d. E.
13. **Catharine, T. v. Peter Keller,** Tagner und Barb. Schneider d. E.
14. **Ludwig, S. v. Carl Wolfen,** Schreiner und Philippine Schaumlöffel d. E.
15. **Gustav Adolph, S. von Franz Herbert,** Bierbrauer und Cath. Schmeiter d. E.
16. **Catharine, T. v. Philipp Lockenhort,** Schaffer und Gath. Weigand d. E.
17. **Friedrich Wilh., S. von Friedrich Herd. Koch,** Briefträger und Magd. Herdig d. E.
18. **Philipp, S. von Conrad Hüttenberger,** Schuhmacher und Cath. Wendel d. E.
19. **Jacob Franz, S. von Jacob Gall, Fuhrknecht und Marg. Wed. d. E.**
20. **Sophie, T. v. Heinrich Seidel,** Zimmermann und Cath. Becker d. E.
21. **Caroline, T. v. Anton Thod. Lenhart,** Bürstenmacher und Marg. Wed. Schmidt d.
22. **Catharine, T. v. Joseph Miedreich,** Gifenhändler, und Cath. Kreis d. E.
23. **Thomas, S. v. Georg Friedrich Lehrmann und Anna M. Weber d. E.**
24. **Adam, S. v. Carl Bertz,** Maurer und Gath. Hengst d. E.
25. **Peter, S. v. Peter Krämer,** Maurer u. Eva Klein d. E.
26. **Franz Jos., S. von Franz Jos. Stuhlmüller,** Tagner und Sulanne Siegwich d. E.
27. **Franz, S. v. Johann Bencker,** Hafner u. Gil. Laudemann d. E.
28. **Gilian., anerkannte T. v. Jacob Wall,** Schaffer und der ledig. Cath. Gerschong.
29. **Maria Juliane, T. von Ludwig Eckel,** Pfadelsbesitzer und Maria Herdig d. E.
30. **Louise, T. v. Wendel Daubmann,** Tagner und Magd. Morsch d. E.
31. **Elisabeth, T. von Philipp Demuth,** Schmied und Cath. Bauer d. E.
32. **Friedrich, S. v. Carl Weigand,** Zimmermann und Cath. Brehod d. E.
33. **Margarethe, T. von Georg Faulstich,** Strumpfwirker und Marg. Fuhr d. E.
34. **Adam, S. v. Heinrich Geyer,** Fabrikarb. und Anna M. Biarr d. E.
35. **Martin Ebert, T. v. Heier. Aug. Palm,** Bahnexpeditionsassistent und Johanne Schmälzle.
36. **Adam, S. v. Joseph Meißler,** Steinhauer und Magd. Hoffmann d. E.
37. **Peter, anerk. S. von Peter Wagner,** Tagner und der ledig. Cath. Becker.

Getraute:

3. **Johann Carl Kiefer,** Dreher und Elisabeth Wiehn.
4. **Peter Jundt,** Zimmermann und Louise Hiemer.
5. **Ludwig Schaff,** Schmaer u. Anton. Knuf.
6. **Philipp Falig,** Bäcker und Cath. Becker.
7. **Michael Albert,** Maurer und Magdalene Mist.
8. **Jacob Leberger,** Kaminkehrer und Christine Gmeich.
9. **Heinrich Henn,** Oppidient beim Eisenwerk und Marg. Nöner.
10. **Robert Gloch,** Gastwirt und Emilie Henr. Schmitt
11. **Johann Gregorius Reiter,** Schlosser u. Marg. Schenk.
12. **Julius Stanger,** Bremser und Elisabeth Becker.
13. **Joseph Raab,** Eisenbahnarb. und Emilie Fröhlich.

Gestorbene:

2. **Carl Burckardt,** 9 J. 9 M. alt, S. v. Franz Burckardt, Maurer.
3. **Johannes Jung,** 72 J. alt, Schuster, Wittwer von Jacobine Werle.
4. **Anna Maria Christine Louise Reimann,** 4 W. 20 T. alt, T. v. Ludwig Friedr. Adrod. Reimann, Amtsaktuarsbilfe.
5. **Elisabeth Schwehm,** 71 alt, T. von Jacob Schneider, Hefler.
6. **Elisabeth Klein,** 1 J. 11 M. alt, T. v. Conrad Klein, Tagner.
7. **Joh. Tutzer,** 1 J. 9 M. alt, T. v. Joh. Jacob Tutzer, Bäcker.
8. **Jacob Schaffner,** 72 J. alt, Tagner, Wittwer von Magd. Barth.
9. **Peter Hershauer,** 36 J. alt, Bierbrauer, Ehemann von Magd. Hoffmann.
10. **Jacob Römer,** 8 W. alt, S. v. Jacob Römer, Fuhrmann.
11. **Amalie Hoch,** 27 J. alt, ledigen Standes
12. **Caroline Diehl,** 23 J. alt, ledigen Standes
13. **Jacob Gompter,** 55 J. alt, Bäcker, Ehemann von Louise Schneider.
14. **Friedrich Adler,** 36 J. alt, Taubenhauer, Ehemann von Magd. Adam.
15. **Margarethe Faulstich,** 1 Z. alt, T. von Georg Faulstich, Strumpfwirker.
15. **Johann Leis,** 25 J. alt, Bäckermeister, ledig.
15. **Anna Mayer,** 3 W. alt, T. von Franz Mayer, Schieferdecker.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zwdi) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die große Theilnahme zu dem gestrigen Leichenbegängniß des verstorbenen **Schreinergesellen**, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Mitgesellen.

Holzversteigerung

aus dem

Hofstaldt- und Kaiserslautern.

Freitag, den 15. April nächsthin, des Morgens um 10 Uhr auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörenden **Gleisel'schen Lohe**, werden aus dem Hofstaldwalde Kaiserslautern und zwar aus dem Schlage Bechwald, die nachbezeichneten Hölzer versteigert:

12 tieferne Stämme 4. Cl.
31 " 5. Cl.
506 " Grubenstangen.
70 Stck. tiefern Schwellholz,
12 " eichen Pfahlholz,
30 " tiefern Stangenprügel,
74 " Stockholz,
2225 tiefern Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (71½)

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Montag, den 19. April 1872, des Morgens pünktlich früh 10 Uhr, im Gasthause zum Adlerhof.

Schlag Spitzrain am Pfälzischdorer-Pfad.

57 eichen Stämme 3. Cl.
" 4. und 5. Cl. 0,18 bis 0,30 Meter dick, meist **schönes langschaftiges, kaubares Wagnerholz.**
63 eichen Abschnitte 2¼ und 4 Meter lang.
14 eichene Wagnerstangen 0,18 bis 0,21 Meter dick.
585 eichene Wagner- und Grubenstücke 0,18 Meter dick und bis 5 M. lang.
125 buchen Stämme, zur Hälfte sehr stark.
52 tiefern Stämme und Blöcke 3.—5. Cl.
71 Grubenstangen.
12 Sier eichen Anbruch.
76 " buchen Anbrüche.
92 " tiefern und eichene Astpelgel.

Die Schlaghüter Burkhard und Franz Jung werden auf Verlangen die Wagner hölzer den fremden Ersteigerer vorzeigen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

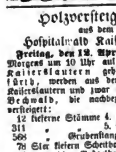
Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (85,7,2

Holzversteigerung

in den Stumm'schen Waldungen bei

Landstuhl.



Dienstag, den 23ten April, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Gasthause zum Engel, aus den Schlägen Langenschlag, Perlsberg und Papiersteig, öffentlich meistbietend versteigert, wie folgt:

35 eichen Stämme und Abschnitt 3. bis 5. Classe 29,47 Cubikm.
29 buchene Stämme und Abschnitte 3. Cl. 27,43 Cubikm.
366 tiefern Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Cl. 484,65 Cubikm.
220 tiefern Klotz 190,63 Cubikm.
49 tiefern Block 38,91 Cubikm.

Specielle Verzeichnisse sind vom 12. April ab, zu haben.

Landstuhl, den 6. April 1872.

Die Forstverwaltung. (85)

Gerichtliche Versteigerung.

Freitag, den 26 April nächsthin, Nachmittags 4 Uhr zu **Kaysersberg** in der Wohnung von Jacob Christmann, wird durch den k. Notär Schmalze zu Otterberg zu Eigenthum versteigert:

10 Dezimalen Acker, Kayweiler Bannes.

Eigenthümer sind: 1) Elisabetha Kolter, ohne Gewerbe, in Kayweiler wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Maurers Wilhelm Hartmann und 2) deren mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Kinder: a. Wilhelm, b. Jacob, c. Karl und d. Heinrich Hartmann, alle gewerblos, zu Kayweiler wohnhaft, welche ihre genannte Mutter als Vormünderin und Jakob Hartmann, Maurer, in Kayweiler wohnhaft, zum Beivormund haben.

Otterberg, den 5. April 1872.

Schmolze, k. Notär.

Bei **Georg Dietrich,** Zimmermeister am Marxplatz, kann unentgeldlich

Baugrund

abgeholzt werden

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Vergrößerung des Begräbnißplatzes in Eulenbis, bestehend in

Abbruch-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten,

veranschlagt, nebst dem Transporte des Materials zu **346 fl. 22 kr.,** sollen auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden in einem Lose vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: **„Submission auf Vergrößerungs-Arbeiten am Begräbnißplatze zu Eulenbis,"** bis längstens 20. l. M. Morgens 9 Uhr bei unterzeichnetem Amte, woselbst inzwischen Plan und Kosten-Anschlag eingesehen werden können, einzureichen.

Weilerbach, den 1. April 1872. (85)

Das Bürgermeisteramt:

Emrich.

Ihr vollständiges Lager in

Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.

empfehlen billigst (70

Geschwister Spross.

Hof-Kunst- und Seiden-Färber

Eduard Printz, Erbprinzenstraße Nr. 8

in Karlsruhe,

empfiehlt hiermit seine neue, aufs vortheilhafteste eingerichtete **Dampf-Anlage,** wodurch nun alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bedeutend schön und solid ausgeführt werden.

Insbesondere werden **Seidenlamaste, Moirées antique,** und franz **Moiree** schön hergestellt, seine **Federn** jeder Art, **Lichtweis** und in allen **Farben** gefärbt.

Ferner werden alle möglichen Stoffe, als: **Möbelgarnituren und Plüsche, Teppiche** 2c. unter Andern auch ganze **Herren-Anzüge** in unzertrennlem Zustande, ohne Nachtheil der Façon gefärbt, degraisirt, sowie alle **werthvollen** Stoffe auf neu gemischen.

Die Niederlage für obiges Geschäft in dieser Stadt besindet sich, wie seit Jahren, bei Fr. **Marie Hermann,** wohnhaft bei Herrn Glasermeister Hofstetter, Seidenhutfabrik, woselbst Muster aufliegen, und gefällige Aufträge entgegengenommen werden

Saat-Kartoffeln

Netto Preise loco Berlin in Thlr. per 25) Kil. 50 Kil. 5 Ctr.
(5 Ctr.) (1 Ctr.) (10 Pfd.)

1. **Frühe rothe Märkische Fürstenkaiser** Bedeutende Ertragreiche und schmackhafte Speisekartoffeln für Kälteleidenden — 9 — 2 —
2. **Daberscher** — 9 — 2 —
3. **Lindenauer** hochertragreiche feine weiße runde Frühkartoffeln 13½ — 3 —

Außerdem meine **anerkannt ertragreichen bewährten amerikanischen Sorten:** Feine Speise- und große Futterkartoffeln sie schnere und für leichte Böden. Pr. 1 Centner 5 Thlr. Größere Quantitäten nach Vereinbarung. (81

Lindenberg bei Berlin **v. Gröling.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstrasse 45.

Bereits über Hundert wesentlich geheilt. (12w

Gasinstallateure,

welche zuverlässig Spengler sind, gesucht. — Lohn 1 Thaler bis 2 fl. per Tag und Reisevergütung.

Nur solche wollen sich melden, die allen vorkommenden Arbeiten vorstehen können.

Joseph Blinden, Gasinstallateur. Ludwigshafen.

Lehrlingsstelle.

In dem Waaren- und Tabakgeschäft des Unterzeichneten wird ein junger Mann mit nöthigen Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wimmweiler, im März 1872.

W. Hofen.

Frischer Räucher-Rheinlachs

bei **Carl Hohle.**

Riesen-Voll-Häringe

von diesjährigem Fange,

Riesen-Rohebückinge

bei **C. Hohle.**

Superfein Pariser Melis

bei **C. Hohle.**

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Socken, dicht und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt

Carl Spross.

Freigesprochen in Paris!!

Weiser Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Husten, Athma und allen Lungenleiden ärztlich empfohlenes und allbewährtestes Heilmittel. (85

Für Kaiserslautern und Umgebung hält stets Niederlage **C. Haas,** Fischerlinie.

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen in der Nähe der Eisenbahn. Wo? sagt die Expedition der „Pf. Volkszeitung." (81

Zu vermiethen

ein schön möblirtes Zimmer in der Nähe der Eisenbahn, und sogleich beziehbar; das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (81

Karl Thielmann, Kappenmacher, hat 3 große

Packfässer

zu verkaufen.

Sämmtliche **Schreinergesellen** werden zu einer Besprechung über Gründung einer

Krankenkasse

auf Dienstag den 23. April im Kasse Krämer, zweiten Stock, eingeladen. (85⅓,ms)

Mehrere Schreiner.

Verloren! wurde am Samstag Abend ein goldener **Ohrenschlüssel** mit einem kreuzchen, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition der „Pfälz Volkszeitung" gegen gute Belohnung abzugeben.

Am Samstag Abend kam ein kleines Hündchen, Weibchen, abhanden, dasselbe hatte gekupte Ohren und Schwanz und rothe Farbe. Abzugeben bei **Karl Thielmann,** Kappenmacher, gegen Belohnung.

Frankfurter Course v. 6. April.

	Geld-	Waare.
Preußische Kassenscheine	1.45	
Reichsthaler	1 57½	58½
Dukaten	9 40	42
Doppelte	9 40	42
Holländische fl. ¼ Stücke	9 53	55
Dukaten	5 34	36
20 Francsstücke	9 20½	21½
Englische Souverains	11 47	49
Russische Imperialen	9 40	42
Dollars in Gold	2 25½	26½

Discounto 3½,%.

Danksagung.

Für die große Theilnahme zu dem gestrigen Leichenbegängniß des verstorbenen **Schreinergesellen**, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Mitgesellen.

Holzversteigerung

aus dem

Hofstaldt- und Kaiserslautern.

Freitag, den 15. April nächsthin, des Morgens um 10 Uhr auf der zur Stadt Kaiserslautern gehörenden **Gleisel'schen Lohe**, werden aus dem Hofstaldwalde Kaiserslautern und zwar aus dem Schlage Bechwald, die nachbezeichneten Hölzer versteigert:

12 tieferne Stämme 4. Cl.
31 " 5. Cl.
506 " Grubenstangen.
70 Stck. tiefern Schwellholz,
12 " eichen Pfahlholz,
30 " tiefern Stangenprügel,
74 " Stockholz,
2225 tiefern Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (71½,

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Montag, den 19. April 1872, des Morgens pünktlich früh 10 Uhr, im Gasthause zum Adlerhof.

Schlag Spitzrain am Pfälzischdorer-Pfad.

57 eichen Stämme 3. Cl.
" 4. und 5. Cl. 0,18 bis 0,30 Meter dick, meist **schönes langschaftiges, kaubares Wagnerholz.**
63 eichen Abschnitte 2¼ und 4 Meter lang.
14 eichene Wagnerstangen 0,18 bis 0,21 Meter dick.
585 eichene Wagner- und Grubenstücke 0,18 Meter dick und bis 5 M. lang.
125 buchen Stämme, zur Hälfte sehr stark.
52 tiefern Stämme und Blöcke 3.—5. Cl.
71 Grubenstangen.
12 Sier eichen Anbruch.
76 " buchen Anbrüche.
92 " tiefern und eichene Astpelgel.

Die Schlaghüter Burkhard und Franz Jung werden auf Verlangen die Wagner hölzer den fremden Ersteigerer vorzeigen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (85,7,2

Holzversteigerung

in den Stumm'schen Waldungen bei

Landstuhl.

Dienstag, den 23ten April, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Gasthause zum Engel, aus den Schlägen Langenschlag, Perlsberg und Papiersteig, öffentlich meistbietend versteigert, wie folgt:

35 eichen Stämme und Abschnitt 3. bis 5. Classe 29,47 Cubikm.
29 buchene Stämme und Abschnitte 3. Cl. 27,43 Cubikm.
366 tiefern Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Cl. 484,65 Cubikm.
220 tiefern Klotz 190,63 Cubikm.
49 tiefern Block 38,91 Cubikm.

Specielle Verzeichnisse sind vom 12. April ab, zu haben.

Landstuhl, den 6. April 1872.

Die Forstverwaltung. (85)

Gerichtliche Versteigerung.

Freitag, den 26 April nächsthin, Nachmittags 4 Uhr zu **Kayserberg** in der Wohnung von Jacob Christmann, wird durch den k. Notär Schmalze zu Otterberg zu Eigenthum versteigert:

10 Dezimalen Acker, Kayweiler Bannes.

Eigenthümer sind: 1) Elisabetha Kolter, ohne Gewerbe, in Kayweiler wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Maurers Wilhelm Hartmann und 2) deren mit ihrem verlebten Ehemanne erzeugten noch minderjährigen Kinder: a. Wilhelm, b. Jacob, c. Karl und d. Heinrich Hartmann, alle gewerblos, zu Kayweiler wohnhaft, welche ihre genannte Mutter als Vormünderin und Jakob Hartmann, Maurer, in Kayweiler wohnhaft, zum Beivormund haben.

Otterberg, den 5. April 1872.

Schmolze, k. Notär.

Bei **Georg Dietrich,** Zimmermeister am Marxplatz, kann unentgeldlich

Baugrund

abgeholzt werden

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Vergrößerung des Begräbnißplatzes in Eulenbis, bestehend in

Abbruch-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten,

veranschlagt, nebst dem Transporte des Materials zu **346 fl. 22 kr.,** sollen auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden in einem Lose vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: **„Submission auf Vergrößerungs-Arbeiten am Begräbnißplatze zu Eulenbis,"** bis längstens 20. l. M. Morgens 9 Uhr bei unterzeichnetem Amte, woselbst inzwischen Plan und Kosten-Anschlag eingesehen werden können, einzureichen.

Weilerbach, den 1. April 1872. (85)

Das Bürgermeisteramt:

Emrich.

Ihr vollständiges Lager in

Braut- und Confirmanden-Kränzen, weißen Blumen, Kerzen, in allen Arten **Handschuhen,** gestickten **Taschentüchern** von 18 kr. an, **Kragen, Corsetten, Strümpfen** 2c.

empfehlen billigst (70

Geschwister Spross.

Hof-Kunst- und Seiden-Färber

Eduard Printz, Erbprinzenstraße Nr. 8

in Karlsruhe,

empfiehlt hiermit seine neue, aufs vortheilhafteste eingerichtete **Dampf-Anlage,** wodurch nun alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bedeutend schön und solid ausgeführt werden.

Insbesondere werden **Seidenlamaste, Moirées antique,** und franz **Moiree** schön hergestellt, seine **Federn** jeder Art, **Lichtweis** und in allen **Farben** gefärbt.

Ferner werden alle möglichen Stoffe, als: **Möbelgarnituren und Plüsche, Teppiche** 2c. unter Andern auch ganze **Herren-Anzüge** in unzertrennlem Zustande, ohne Nachtheil der Façon gefärbt, degraisirt, sowie alle **werthvollen** Stoffe auf neu gemischen.

Die Niederlage für obiges Geschäft in dieser Stadt besindet sich, wie seit Jahren, bei Fr. **Marie Hermann,** wohnhaft bei Herrn Glasermeister Hofstetter, Seidenhutfabrik, woselbst Muster aufliegen, und gefällige Aufträge entgegengenommen werden

Saat-Kartoffeln

Netto Preise loco Berlin in Thlr. per 25) Kil. 50 Kil. 5 Ctr.
(5 Ctr.) (1 Ctr.) (10 Pfd.)

1. **Frühe rothe Märkische Fürstenkaiser** Bedeutende Ertragreiche und schmackhafte Speisekartoffeln für Kälteleidenden — 9 — 2 —
2. **Daberscher** — 9 — 2 —
3. **Lindenauer** hochertragreiche feine weiße runde Frühkartoffeln 13½ — 3 —

Außerdem meine **anerkannt ertragreichen bewährten amerikanischen Sorten:** Feine Speise- und große Futterkartoffeln sie schnere und für leichte Böden. Pr. 1 Centner 5 Thlr. Größere Quantitäten nach Vereinbarung. (81

Lindenberg bei Berlin **v. Gröling.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstrasse 45.

Bereits über Hundert wesentlich geheilt. (12w

Gasinstallateure,

welche zuverlässig Spengler sind, gesucht. — Lohn 1 Thaler bis 2 fl. per Tag und Reisevergütung.

Nur solche wollen sich melden, die allen vorkommenden Arbeiten vorstehen können.

Joseph Blinden, Gasinstallateur. Ludwigshafen.

Lehrlingsstelle.

In dem Waaren- und Tabakgeschäft des Unterzeichneten wird ein junger Mann mit nöthigen Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wimmweiler, im März 1872.

W. Hofen.

Frischer Räucher-Rheinlachs

bei **Carl Hohle.**

Riesen-Voll-Häringe

von diesjährigem Fange,

Riesen-Rohebückinge

bei **C. Hohle.**

Superfein Pariser Melis

bei **C. Hohle.**

Strümpfe

in besten Qualitäten, weiß für Damen, Socken, dicht und weiß, ebenso für Kinder, empfiehlt

Carl Spross.

Freigesprochen in Paris!!

Weiser Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Husten, Athma und allen Lungenleiden ärztlich empfohlenes und allbewährtestes Heilmittel. (85

Für Kaiserslautern und Umgebung hält stets Niederlage **C. Haas,** Fischerlinie.

Ein schön

möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen in der Nähe der Eisenbahn. Wo? sagt die Expedition der „Pf. Volkszeitung." (81

Zu vermiethen

ein schön möblirtes Zimmer in der Nähe der Eisenbahn, und sogleich beziehbar; das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (81

Karl Thielmann, Kappenmacher, hat 3 große

Packfässer

zu verkaufen.

Sämmtliche **Schreinergesellen** werden zu einer Besprechung über Gründung einer

Krankenkasse

auf Dienstag den 23. April im Kasse Krämer, zweiten Stock, eingeladen. (85⅓,ms)

Mehrere Schreiner.

Verloren! wurde am Samstag Abend ein goldener **Ohrenschlüssel** mit einem kreuzchen, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition der „Pfälz Volkszeitung" gegen gute Belohnung abzugeben.

Am Samstag Abend kam ein kleines Hündchen, Weibchen, abhanden, dasselbe hatte gekupte Ohren und Schwanz und rothe Farbe. Abzugeben bei **Karl Thielmann,** Kappenmacher, gegen Belohnung.

Frankfurter Course v. 6. April.

	Geld-	Waare.
Preußische Kassenscheine	1.45	
Reichsthaler	1 57½	58½
Dukaten	9 40	42
Doppelte	9 40	42
Holländische fl. ¼ Stücke	9 53	55
Dukaten	5 34	36
20 Francsstücke	9 20½	21½
Englische Souverains	11 47	49
Russische Imperialen	9 40	42
Dollars in Gold	2 25½	26½

Discounto 3½,%.

Verlauf des Randeckerhofguts,

Gemeinde Neudenschdorf.

Dieses Gut soll wegen gemeinschaftlichem Besitz der Miteigenthümer, aus freier Hand versauft werden und besteht aus schönen, dauerhaften geräumigen Gebäuden, mit sliessenden starken Brunnen und Quellwasser; dann 27 Tagwerk Aecker, Wiesen und Hostenacker, größtentheils Lehmboden, von besserer Sorte, in der Gemarkung von Neudenschdorf gelegen. Der Hof und Güter ist mit der Gemarkung zusammen verbunden, und hängt aber Letztere doch in der Umgebung der Gebäude, wodurch derselbe leicht verwaltet, wozu die Gebäude vollständig Raum bieten, oder auch Parzellenweise verkleinert werden kann.

Auch besteht auf dem Hofe ein Recht in die Staatswaldungen der Forste Neudenschdorf in folgenden Besitzen: 1) Streumerkholzen nach Bedarf; 2) Stockholz machen; 3) Nuss- und Leselholz; 4) Raff- und 5) Schneidelstreu.

Günstige Zahlungsbedingungen werden gestattet, und kann ein Theil Kapital stehen bleiben. (80

Solide Liebhaber wollen sich gefälligst bereit an den Miteigenthümer Johann Bickinger in Hohenbühl-Neudenschdorf, nahe am Bahnhof wohnhaft, wenden, wonen der Hof auch nur eine halbe Stunde entfernt ist, welcher alle weitere Auskunft ertheilt.

Corsetten

bester Façon, gerathte solide Waare, empfiehlt von 36 fr. bis 2 fl. 42 kr. (69

Carl Spross.

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen empfehlen 69,,

Hollabacher u. Elienne.

Zweite große Blumen- & Pflanzen-Ausstellung

des Verbandes

Rheinischer Gartenbau-Vereine

zu Mannheim

vom 14. April bis einschließlich 18. April 1872,

in der großen Halle vor dem Heidelberger Thore.

Eintrittspreise: am 14. April 30 kr., an den übrigen Tagen 24 kr.

Verloosung von Blumen und Pflanzen.

Ziehung am 19. April. Das Loos kostet 12 kr. Wiederverkäufer erhalten mit 10 „ Rabatt die gewünschte Anzahl, jedoch nicht unter 100 Stück, der Herrn S. Neuberger in Ludwigshafen, J. Nos, 9 hier.

Zum Besuche der Ausstellung ladet freundlichst ein (54,65,85

Mannheim, 27. Februar 1872.

Der Vorstand des Gartenbau-Vereins „Flora."

Fußbodenglanzlack,

schnell trocknend in den beliebtesten Farben zum Selbstanstrich für Bimmer, billigst bei

Gustav Vögeli. (84½,)

Hülfe! Rettung! Heilung!

für alle, welche an

Hautkrankheiten, Flechten, Bartausschlägen und **Geschlechtskrankheiten** (namentlich an den Folgen der Selbstbefleckung) leiden, durch **Dr. J. Gruner,** Berlin, in Ahaus, Westphalen.

(89,,14)

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dagegen der „Blick auf Kunst, Wissenschaft und Leben“ beigegeben wird, wozu allvierteljährlich in Kaiserslautern ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 24 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. Insertionsgebühren werden für die Petitzeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruppe in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruppe in Kaiserslautern.

Nro. 86. Kaiserslautern, Dienstag 9. April 1872. 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, den 9. April.

Die „Times“ geht mit Thiers scharf ins Gericht, weil er bei jeder Gelegenheit von der patriatischen Rothwendigkeit spricht, daß Frankreich eine starke Armee haben müsse. So schreibt das Cityblatt: „In Zahl und Tüchtigkeit, meint der Präsident der französischen Republik, müsse die französische Armee die deutsche übertreffen. Keine Kosten, kein Opfer soll endgiltig sein. Wir glaubten indeß vor 1870 genug von dem Chassepot und seiner Ueberlegenheit gegen das Zündnadelgewehr, von der hohen Intelligenz und all den übrigen hervorragenden Eigenschaften der französischen Offiziere und Soldaten gehört zu haben. Aber Herr Thiers verweist uns nachdrücklich auf demselben Thema. Wohin diese Ruhmredigkeit führen muß, ist klar. Warum soll eine Armee, die gestern hätte siegen müssen und die morgen jedenfalls siegen wird, dem Gedanke einer unverdienten Niederlage überlassen bleiben? In dieser Frage liegt alle Gefahr. Herr Thiers mag vor der ganzen Welt erklären, daß er nur für den Frieden rüstet. Alle Welt weiß, daß der Präsident einer Rüstung erst der Krieg ist. Herr Thiers kann nicht erwarten, daß man diese Taucherung aller Energie, aller Hilfsquellen seines Landes auf militärische Zwecke als eine Friedensbewegung auffaßt. Sein wahres Ziel wird nur zu bald klar werden, und die gemüthlichste Klugheit, wenn kein höherer Beweggrund, sollte ihm sagen, daß die Enthüllung eines Zieles oft genug gleichbedeutend ist mit der Vereitelung.“

Ueber die Höhe der directen Alabama forderungen circuliren neuerdings seltsame Gerüchte. Dem „Globe“ zufolge soll die amerikanische Kriegsschrift in einem gewissen „Index“ eine Schätzung des thatsächlichen Werthes der bei der „Alabama“ und ihren Consorten zerstörten Schiffe und Ladungen enthalten. Die dadurch erlittenen Verluste sollen auf 14 Millionen Dollars abgeschätzt und die „directen Verluste“, welche durch die Verfolgung der Kreuzer der Nation entstanden, auf 200 Millionen Dollars (ca. 50 Millionen Pfd.) angegeben sein.

In einem Artikel über die Zustände in Mexico beschwört der Newyorker „Herald“ den General Grant, im Interesse des Friedens für die Vereinigten Staaten ein Protectorat über Mexico zu erklären. „Wir appelliren an ihn“ — sagt das Blatt — „auf Interesse der Humanität. Die Ersolge von Juarez sind täuschend; sie drängen das Land dem Frieden nicht näher; Juarez nimmt heute einen schwankenden Sitz ein; morgen mag er in dem Lauftgraben von Queretaro, wo einst der arme Maximilian hingerichtet wurde, erschossen werden. Wir glauben, daß Porfirio Diaz an seiner Statt regieren, bis ein anderer Abenteurer Part genug ist, ihn erschießen zu lassen. Regierung in Mexico bedeutet einfach so viel als legaler Meuchelmord und allgemeines Brigantenthum, gestattet durch allgemeines Wahlrecht. Das Land besitzt Alles, um den fleißigen und ehrlichen Mann emporzuheben. Unsere Pflicht ist es, dasselbe von den Einflüssen, die es in Anarchie und Schande versetzt haben, zu befreien. Wir greifen dadurch wieder in althergebrachte Rechte ein, nach verwandten wir den Sieg und von Rechtswegen die Früchte desselben mexicanischen Bevölkerung. Dieselbe braucht eine gute Regierung. Ihre eigene Flagge flößt weder Vertrauen im Inlande noch Achtung im Auslande ein. Die amerikanische Flagge würde einen Schritt von Entschädigung und Wohlstand zu Leben, Gesundheit und Freiheit bedeuten. Der Präsident kennt Mexico gut und ist, wie er in St. Domingo bewies, ein unerschrockener Staatsmann. Hier bietet sich ein Unternehmen dar, dessen Glanz St. Domingo und sogar die Acquisition von Cuba in den Schatten stellen würde. Am Ende bedeutet es die Controlle über Westindien. Ein Protectorat über Mexico bedeutet die Freiheit Cubas und die Annexion von St. Domingo. Keine solche Gelegenheit bot sich einem Präsidenten, seit Jefferson Louisiana erwarb. Möge Präsident Grant sich seines Rufes würdig zeigen und einen neuen Anspruch auf das Vertrauen des Volkes erwerben, indem er ein Protectorat über Mexico hergestellt, dessen Bevölkerung Frieden und Freiheit flieht, und der scandinösen Lage der Dinge in diesem hocherbauten aber höchst unglücklichen Lande ein Ende setzt.“

In stationischen Blättern flößt man wieder auf Conrtes-Enten. So heißt es in der „Fanfulla“: Vom Vatican sind in den letzten Tagen des März vertrauliche Schreiben abgegangen, deren Inhalt bereits gegen Ende des verflossenen Jahres festgestellt wurde. Die Schreiben enthalten die Anweisung an die Bischöfe, Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Diöcesen, falls sie dieselben verlassen sollten, in sicheren Händen bleiben. Man erklärt sich diese Maßregel dahin, daß die Curie sich die Möglichkeit offen halten wollte, die Bischöfe zeden Augenblick zur Fortsetzung des vaticanischen Conzils zusammenzurufen. Aber Niemandem ist es bis jetzt gelungen, zu entdecken, ob die Fortsetzung in Rom oder sonstwo stattfinden soll.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Führer der radikalen Partei, Herr Ruiz Zorilla, hat einen Besuch im königlichen Palaste gemacht und sich mit dem Könige und der Königin 2½ Stunden auf das Freundschafte unterhalten. Zorilla wollte wohl in demonstrativer Weise kurz vor den Wahlen darthun, daß die von ihm geführte radikale Partei bei ihrer Opposition gegen das Ministerium seines-wegs der neuen Dynastie feindliche Absichten verfolge.

Für die Dauer der bezonnenen Reichstagssession sind ungefähr acht Wochen in Aussicht genommen. Bis zur Kurzen hielt man diese Zeit für entschieden unzureichend. Wie in Bundesrathskreisen verlautet, wird von Seiten der Regierungen in der bevorstehenden Session dem Reichstage keine Vorlage gemacht, welche auf das kirchenpolitische Gebiet Bezug hat; es verlautet überhaupt, daß die Reichsregierungen gern ihren Frieden mit den katholischen Rebellen machen möchten. Auch die Einführung des Reichsjesuitengesetzes ist sehr fraglich. Die von einigen Bundesregierungen gegen den Entwurf erhobenen Bedenken haben bereits zu Repliken und Duplikken geführt und die Sache liegt jetzt so, daß die preußische Regierung stark dazu geneigt, ihren Wunsch, ein Gesetz in dieser Session vorzulegen, zu realisiren. So werden die kirchenpolitischen Vorlagen für den Reichstag das Gesetz über die Reichsbeamten und über die Militärgerichtsbarkeit sein. Wenn auch diese beiden Materien nicht über das Knie gebrochen werden dürfen, so genügen doch wohl acht Wochen dafür.

Zu Baden haben die fraumen Schulschwestern zur größeren Ehre Gottes und zur Umgehung der Gesetze einen erbaulichen Mummenschanz veranstaltet. Seit etwa acht Tagen erscheinen sie nicht mehr in ihrer Ordenstracht, sondern gleich andern ihres Geschlechts in eleganter Modetracht mit Hut, Schleier und Glacé-Handschuhen. Dadurch soll den bisherigen Klosterschülern der Stempel der Privatschulen aufgedrückt werden, weil das neue Schulgesetz in B den der geistlichen Orden von der Betheiligung am Unterricht ausschließt. Selber wird die bisherige Regierung auch gegen diesen Betrug kaum etwas ausrichten können. Indeß ist es immerhin erfreulich zu sehen, wie die Schwarzen von ihrer Anmaßung schon so weit zurückgekommen sind, daß sie klanliche Beevote mit Glace-Handschuhen antasten.

Das Gerücht der Verlobung des Königs von Bayern mit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen scheint einer Ente sich nicht mehr zu entbehren. Auch aus München wird berichtet, daß König Ludwig unmittelbar nach der Rückkehr des Prinzen Friedrich Karl in Berlin seine Werbung persönlich andringen wird. Die Verwählung soll schon am 26. August, dem Geburts- und Namenstag des Königs von Bayern stattfinden. Die Mutter desselben ist auch eine preußische Prinzessin, die Tochter des Prinzen Wilhelm, verstorbenen Onkels des deutschen Kaisers.

Deutsches Reich.

× **München**, 6. April. Landtag. 2. d. A. 51. Sitzung. (Schluß.) Hr. Abg. Kolb, ihm scheine, es handle sich heute mehr um eine Bahn, die nicht gebaut werden soll; er sei für das Gesetz von 1869, zur steten Aushilfung, und stimme gegen den Ausschußantrag. Eine Summe wie im Referat, setze man nicht für eine beliebige Richtung ein, ohne genaue Katarbeiten, sondern blos in's Blaue hinein. Das Projekt durch das Pegnitzthal liege fertig bis in's genauste Detail dem Ministerium, diese Bahn sei Gesetz. Es sei nicht der Ansicht, daß man so sattsam bei der Regierung zu thun habe, daß man nicht rascher dauen könne; man engagire nur Techniker für den Bau, an Kräften fehle es nicht; es müsse nicht gleich jeder Techniker als Beamter angestellt sein. Die freigl. Fichtelgebirgsbahn gehe nicht durch das Herz des Fichtelgebirges, sondern diese sei eine Tangente, und diese projectirte Linie werde wie den Interessen der dartigen Bevölkerung so nützen, als im Referat angedeutet sei. Bayreuth nimmt den 14. Aug ein unter 262 Stationen im Königreich, bezüglich des Verkehrs. Man dürfe nicht ängstlich sein, ob diese oder jene Bahn rentirlich zu bauen sei; binnen teien wir in Bayern noch sehr weit entfernt. Die Bahnen müssen vorausgehen, dann komme die Zuduftrie. Denn jene seien die Wege für letztere. Man betrachte doch die Verkehrswege der Flüsse, und ob z. B. am Rhein die Dampfschiffahrt durch die neben herzehende Bahn geschädigt sei, im Gegentheil. Das gleiche Verhältniß wird sich allenthalben geltend machen. Er bringe den Vermittlungsantrag: 1) Die in Art. 3 v. Ges. 1869, Bahn von Nürnberg Bayreuth über Begnitz soiaet zur Ausführung zu bringen; 2) von Neuhaus nach Hof-Eger zu bauen; 3) von Bayreuth-Benrit-Wunsiedel mit Abzweigung nach Mk. Schorgau zu bauen; 4) Verbindungsbahn zwischen Neuvuk und Nürnberg in thunlichster Bälde in Vorlage zu bringen. Er empfehle diesen Antrag. Hr. Referent verwahrt sich gegen manche Aeußerung, er habe die Linie im Referat nicht erfunden, sie beruhe auf vielen Eingaben aus dem Fichtelgebirg und er vertrete nur diese Gesuche. Nach einer nach weiteren Debatte über die vorliegenden Anträge wird dem Antrage des Abg. Herz auf Schluß der allgem. Discussion entsprochen. Sodann spricht sich Referent gegen die gestellten Anträge aus und hält sein Referat aufrecht, worauf nach kurzen Bemerkungen der Abstimmung über den Antrag des Hrn. Neuper erfolgt, der abgelehnt wird; ebenso der Antrag Kolb, welches Schicksal der Antrag Schüz theil. Dagegen wird der Ausschuß-Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Da dieser Antrag eine Abänderung des Gesetzes von 1869 enthält, erfolgt noch namentliche Abstimmung, welche bei 130 Betanten 117 Stimmen für und 13 Stimmen dagegen ergab. Schluß 2½ Uhr.

× **München**, 6. April. (Landtag.) (Kammer der Abgeordneten.) 53. Sitzung. Eröffnung um halb zehn Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische Hr. v. Pfretschner, Graf Lerchenfeld und v. Luh. Bei der zweiten Lesung und Berathung über den Gesetzentwurf des Eisenbahnunehs in der Pfalz wurde das Gesetz ohne Debatte angenommen. Es folgt nun die zweite Berathung über den Entwurf des Gesetzes über die Verwendung des Antheils Bayerns an der französischen Kriegs-Entschädigung.

Hierzu bringt Hr. Abg. Leol den Antrag ein, statt des 4½ praecentigen Militäranleihezins will er die 6procentige Eisenbahnhoffchuld zurückgezahlt sehen, denn es sei Geschäftsbrauch, zuerst die Schuld mit höheren Zinsen zurückzuzahlen, aber die 5procentige Schuld zu consertiren.

Hr. Finanzminister erklärt, die Kriegsentschädigungsgelder gehören zur Tilgung der Militärschulden und er sei gegen Conversirung.

Hr. Leol erklärt erläuternd, nach seinem Antrag sei die Regierung nicht verpflichtet, sondern nur ermächtigt. — Der Antrag Leol wurde angenommen. Das ganze Gesetz wurde sodann ohne weitere De-

Digitized by Google

hatte bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Als dritter Gegenstand der Tagesordnung. Bericht des Herrn Abg. v. Schön: die Wiederaufnahme der Grundsteuerveranlagungsarbeiten an die Ablösungskasse des Staats betr. (Der Hr. Referent bemerkt, daß hier vor Allem zwei prinzipielle Fragen zur Entscheidung kämen: 1) ob die Wiederaufnahme der Ueberweisungen an die Grundrentenablösungskasse gerechtfertigt werden könne, und 2) ob nicht gleichzeitig mit der Wiederaufnahme eine gesetzliche Einrichtung zu treffen sei, welche dem Zwecke des heir. Gesetzes vom 4. Juni 1858 sicher zu stellen geeignet wären. Die erste Frage zu bejahen, dafür sprächen Billigkeits- und Rechtsgründe, da es eben doch Verhältnisse gegeben habe, welche den Betheiligten die Lösungsrente ihrer Grundrenten aus der Ablösungskasse unmöglich gemacht habe. Bezüglich der zweiten Frage hätten sich allerdings verschiedene Bedenken geltend gemacht, allein aus Allem habe sich doch klar ergeben, daß die Wiederaufnahme der Ueberweisungen ohne gleichzeitige Regelung der Abwicklung der Gesammtangelegenheit der Ablösungskasse höchst bedenklich wäre. Der Ausschuß habe sich nun dahin schlüssig gemacht, einen die Frage der Ablösung ins Auge fassenden Zwischlag bei der Detailberathung zu Grunde zu legen, um so mehr als auch von Seite der Betreter der Staatsregierung die Berechtigung hierzu anerkennen gegeben wurde, ohne Präjudiz für ihre schließliche Stellung zur Frage der Zwangsablösung sich an der Feststellung der einzelnen Bestimmungen zur Durchführung des aufgestellten Prinzipes zu betheiligen, dem sie die volle Berechtigung nicht absprechen können, vorzugsweise, daß die Art der Ablösung nicht in einer den Interessen des Finanzdienstes unsichdienlichen Weise sich herbeiführen lasse. Neben der Ueberweisung falle auch zugleich die Abwickelung des ganzen Ablösungsgeschäftes ins Auge gefaßt werden, neue Geschäftsanstalten seien nicht in das Leben zu rufen gegeben werden. Für die Pflichtigen falle die möglichste Schonung eintreten. Der vorliegende Entwurf wird den Zweck erfüllen, denn er entspreche soll. Nach gründlicher Erörterung sowohl im Allgemeinen als im Speciellen wird der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Als vierter Gegenstand der Tagesordnung folgt Vortrag des Abgeordneten Frh. v. Hahnenbrück über die Bitte des Magistrats Eichstädt, die Baukosten und den Unterhalt der Fußgehsteige zum Bahnhofe Eichstädt betreffend.

Der Stadt Eichstädt hat zu der auf 33,000 fl. veranschlagten Straßenstrecke vom Bahnhofe zur Stadt Eichstädt laut Vertrag mit der Generaldirection der Verkehrsanstalten vom 8. Februar 1868 sich zu einem Beitrag von 15,000 fl. in Natra zu 3000 fl. pünktlicher verpflichtet. Nachweislich einer Materialentschließung vom 25. August 1870 ist fragliche Straßenstrecke nur auf 21,000 fl. als minder 8000 fl. veranschlagt. Die Stadt Eichstädt hat bereits 12,000 fl. gezahlt und bittet nun bei dieser Sachlage um Nachlaß der letzten Rate von 3000 fl. und ferner, daß die von Eichstädt zum Bahnhofe Eichstädt führende Fahrstraße, wovon ein Theil von $^3/_4$ schon Staatsstraße ist, als Staatsstraße erklärt werde. Der Ausschußantrag geht dahin, es sei die Bitte des Magistrats Eichstädt bezüglich des ersten Theiles, Nachlaß von 3000 fl. zur gnädigen Berücksichtigung der Staatsregierung empfehlend hinüberzugeben. Bezüglich des zweiten Theiles der Bitte ist der Ausschuß der Ansicht, daß durch den Kammerbeschluß, Zuschuß zum Unterhalt von Distriktsstraßen, welche vorzüglich dem Verkehr von und zu Eisenbahnen dienen, dieselbe als erledigt zu betrachten sei.

Hr. Minist.-Kommissär Oswald erklärt die Angaben des Referates bedürfen einer Berichtigung bezüglich der Anlage des Bahnhofes bei Eichstädt und liest die bezüglichen Vertragsbestimmungen mit der Stadt Eichstädt vor, daß das Bahnareale den Bürgern der Stadt entsprachen habe.

Hr. Abg. Hofenadel bemerkt, ein Recht stehe der Stadt nicht zur Seite, wohl aber überwiegende Billigkeitsgründe. Er bezweifele, daß das Bahnareal nur auf Gefälligkeit räumen in die Bahnhofanlage gewilligt habe, wenn nicht technische Gründe hierfür maßgebend gewesen wären. Er empfehle nur Annahme des Referates.

Hr. Abg. Föckerer erklärt seine Zustimmung zu dem Referate. Die Abnahme was durch Aufstehen zweifelhaft und mußte durch Namensaufruf abgestimmt werden, welche bei 104 Betheiligten 69 Stimmen für den Antrag des Ausschusses, und 35 Stimmen gegen denselben ergab. Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung Montag.

München, 6. April. Herr Graf v. Arnim ist noch gestern Nachts nach Berlin weiter gereist. Daß derselbe einen Tag hier Aufenthalt nahm und mit mehreren unserer Staatsminister konferirte, dürfte unter den obwaltenden Verhältnissen nicht ohne Bedeutung sein. Graf v. Arnim wird noch einige Wochen in Berlin verweilen und sich dann auf seinen Botschafterposten nach Paris begeben.

München, 7. April. Prinz Leopold, zweitältester Sohn des Prinzen Luitpold, hat in Wien um die Hand der kaiserlichen Prinzessin Gisela angehalten und eine zusagende Antwort erhalten.

München, 8. April. Prinz Leopold, Sohn des Prinzen Luitpold, hat sich mit der Erzherzogin Gisela, ältester Tochter des Kaisers von Oesterreich, geb. den 12. Juni 1856, verlobt.

München, 8. April. Abgeordnetenkammer. Der Etat des Finanzministeriums und die Voranschläge bei Staatsverlehnungen werden meist nach den Ausschußanträgen genehmigt. Für das nicht fabrizirte Eisenbahnmaterial pro 1871 46,000 fl. Abschreibungsage als Ersatz für Emolumenten-Entgang bewilligt.

Berlin, 8. April, Nachmittags. Der Reichstag ist soeben mit folgender Thronrede eröffnet worden: Geehrte Herren! Ihre Thätigkeit wird in der bevorstehenden Session in erster Linie durch die Fürsorge für den im Vorjahre begonnenen gesetzlichen Regelung und Ausbildung der gemeinschaftlichen Einrichtungen des Reichs in Anspruch genommen werden. Durch ein Gesetz über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes soll die Controle der Etatsmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit der Verwaltung des Reichs definitiv geordnet und die Behörde, welche mit der Handhabung dieser Controle sowie mit der Vorbereitung der durch den Bundesrath und den Reichstag auszusprechenden Entlastung zu betrauen ist, mit den dazu erforderlichen Befugnissen ausgestattet werden. Ferner eines Militärstrafgesetzbuches für das deutsche Reich wird Ihnen vorgelegt werden, um die Einheitlichkeit der Heereseinrichtungen auf dem Gebiete des Strafrechts zum Abschluß zu bringen und der bereits gewonnenen Einheit des Strafrechts für das Militär neben dem Civile Geltung zu verschaffen. Die Vorbereitungen hierzu sind getroffen. Ihre Zustimmung

• **Madrid**, 6. April. Die Wahlen sind nunmehr beendigt. Den eingegangenen Nachrichten zufolge ist eine Majorität von 90 bis 100 Deputirten für die Regierung, die Radicalen zählen ungefähr 40 und die Karlisten über 70 Stimmen. Die Koalition hat in Madrid, Barcelona und Zaragoza gesiegt; die Regierung siegte in Sevilla, Malaga, Cadix und der Xeres vollständig, in Valencia und Granada zur Hälfte.

Madrid, 6. April. Nach der „Correspondencia“ wurden in Spanien mit Puerto Rico, soweit die Ergebnisse bekannt sind, gewählt: 242 Ministerielle, 128 Candidaten der Opposition, 17 Candidaten von zweifelhafter Parteiforde. Die äußerste Gruppe der Opposition würden die Carlisten, den unbedeutendsten Bruchtheil die Radicalen bilden.

• **Washington**, 5. April. Das Repräsentantenhaus genehmigte eine Bill, welche die Regierung zur Vertheilung einer Belohnung von 190,090 Dollars an die Officiere und Mannschaften des „Kearsage“ ermächtigt, durch welchen seiner Zeit die „Alabama“ vernichtet wurde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

• Kaiserslautern, den 9. April 1872.

• (III. Pfälz. Industrie-Ausstellung.) In der Sitzung vom Samstag wurde beschlossen, von der Errichtung einer Restauration innerhalb des Ausstellungsraumes abzustehen, weil ein wirkliches Bedürfniß hierzu nicht vorhanden sei. Dahingegen soll einzelnen Ausstellern gestattet sein, Bier, laute Speisen, Eis und andere Zuckerbäckereien, sowie Getränke zu verabreichen — Die in der Gruppe der „Kunstgewerbe“ angemeldeten Gegenstände sollen nicht in einen Raum zusammengedrängt, sondern möglichst zur Anschmückung des Gebäudes benutzt werden. — Zur Bewerbung von Unfosten wird ferner beschlossen, den Landwirthsvereinsmeede in seinen bisherigen Lokalitäten zu belassen, dafür die Lehrmittel, die feinern Metallwaaren und die Instrumente im Spritzenhause unterzubringen. — Dr. Wolpert und Bauschaffner Planet berichten über die Anlage von Oberlichten und es wird beschlossen, dieselben anzubringen. Am Schlusse der Sitzung zeigt der I. Vorsitzende zwei Preismedaillen der Ulmer Ausstellung vor, welche theilweise als Muster für die Pecimen der Pfälzischen Ausstellung dienen sollen.

• **Speyer**, 7. April. Zwischen Altrip und Speyer ist am Samstag Nachmittag ein mit Nedarsteinen geladener Schiff in Folge schlechter Führung verunglückt. Der Briegel brach, ein durchlaufendes Seil ein. Der im Vorderheil des Schiffes befindliche Knecht wollte ein Seil, das am Mast befestigt war, lospen, erreichte jedoches nicht und während das Schiff lenkerte und umtrieb. Er wurde entweder vom Mast erschlagen oder ertrank, während die beiden auf dem Hintertheil des Schiffes befindlichen Knechte sich auf das nahe Ufer retten konnten. Der Verunglückte ist Vater von 3 Kindern.“ (W. Z.)

† **Speyer**, 8. April. Nächsten Mittwoch, des Morgens 9 Uhr, wird vor dem k. Polizeigerichte dahier eine Ehrenkränkungsklage des hiesigen Stadtrathes gegen die Redaction der Pfälzer Zeitung zur Verhandlung kommen.

Wie wir hören, war der vorgestern (Sonntag) in Landau abgehaltene altkatholische Gottesdienst zahlreich besucht und verlief in der erbauendsten Weise. Herr Pfarrer Kühn celebrirte, Herr Ziegler sang, von Mitkammer begleitete den Gesang auf einem Harmonium. Auch das fromme Frauengeschlecht betheiligte sich an der Feier in zahlreicher Zahl; neuen Mitgliedern wurde die erste h. Communion gespendet. (N. Ztg.)

† **Neustadt**, 7. April. Anfangs voriger Woche wurde in der hiesigen protest. Kirche mittelst Anlegung einer Feuerleiter und Herausnehmens von 4 Fensterscheiben eingebrochen und die doppelt verschlossene eiserne Geldkasse, worin sich ein Theil des Opfergeldes von Charfreitag und Ostersonntag befand, ihres Inhaltes entleert. Das Gericht hat die Untersuchung begonnen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

• Kaiserslautern, 9. April. Der mit Streu verbundene; erlöste 50 Ctr. — fl. 16 kr., letzteres 1 fl. 10 kr. per Ctr. Kartoffeln 2 fl. per Ctr.

• **Landau**, 8. April. (Wochenbericht.) per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn 5 fl. 3 kr. Gerste — fl. — kr., Dinkel 3 fl. 44 kr., Gerste — fl. — kr., Bohnen 3 fl. 26 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 4 fl. 50 kr., Kartoffeln 2 fl. 1 Pfd. Butter 32 kr., 1 Dpd. Eier 22 kr.

• **Frankfurt**, 8. April. Mdds. 6⅞ Mk. (Effectenverkehr.) Credit 306¼, 1860er Loose 104¾—¾, do. 64er Loose 112¾—13 bez. Lombard 113 bez., Galizier 86¾ bez., Bayer. Eisenbahnactien 110 bez., Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 125½ bez., Schweizer Centralbahn 120 bez. Stimmung fest.

Frankfurt, 8. April. Trotz der Zufuhr im Gemüse sind die Preise für Obsten. Händler hielten fest, da sie selbst hoch einkaufen mußten. Käse und Schmeer fest. Es waren angetrieben:

270 Ochsen, 190 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 215 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37—37 fl., 2. Qual. 35 fl., 3. Qual. 30—32 fl. Kühe und Rinder 30—33 fl. Kälber 1. Qual. 30—32 fl., Hammel 1 Qual. 30 fl.

• **Köln**, 8. April. (Börsen-Bericht.) Weizen ruhig, effl. hies. 6¼ Mk., effl. fremder 7¼, per Mai 7,07½, per Juli 7,12½. Roggen ruh. effl. hies. 6¼, per Febr. —, per April —, per Mai 5,01½, per Juli 5,15. Rüböl effl. hies. 14, per Mai 14¼, per Okt. 12,28½. Petroleum effl. hies.

• **Berlin**, 8. April. (Schlußbericht.) Weizen per. März —, per April-Mai 77—, per Mai-Juni 76¼, per Juni-Juli 75¾, Roggen per März —, per April-Mai 51½, per Mai-Juni 76¾, Rüböl per März 28¾, per April-Mai 26¾, Spiritus per März 23,03, per April-Mai 23,22.

• **Hamburg**, 8. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 151 ℳ., per Juli-Juli 152½ ℳ., Roggen per Mai-Juni 101 ℳ., per Juli-August 102½ ℳ.

Börsenpreise.

Frankfurt, 8. April. Bei der heute fortgesetzten Steigerung von Rheinischen Eisenbahn-Actien wurden nur den folgende höhere Preise gezahlt: Nr. 18314, 1291, 14593, 24464, 24366, 15810 und 19527 je 1000 fl., Nr. 22666, 15291 und 23806 je 500 fl.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 8. April.

Staatspapiere.			Gr. Hess.	5	% Oblig.	103¾, ℳ.	R.-Am.	4	„ 52 kr.	100½ bz.	Fr. Isenb.	200	223½ bz.
Deutsche	5	% Bund.-Obl.	100½ bz.	4	„	96 bz.		4	„ 52 kr.	61¼ bz.	Fr. Ludw.	200	139½ bz.
	5	„ Schatz.-Anw.		5	„	92¾ bz.		4	„ 52 kr.	92¾ bz.	Hess. Ludw.	250	126½ bz.
Preußen	4½	„ Obligat.	104¾ bz.	5	„	92¾ bz.		4	„ 52 kr.	89 bz.	Hess. Ludw.	250	86¾ bz.
	4	„ Consol.-Obl.	103¾ bz.	4½	„	102 G.		4	„ 52 kr.	85 bz.	Oest.-Südnord.	500	295 bz.
	4	„	103¾ G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Pfälz. Ludw.	250	212½ bz.
Hamburg.								4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Pfälz. Ludw.	Bg.	104¾ bz.
Luxemb.								4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	105 bz.
	4	„ Anl.	90¾ G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	3½	„ Staatsschl.	91¾ B.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Italien	5	„ Obligat.	89 ℳ.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	3½	„	57¾ bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	3½	„	90 G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Russen	4½	„	99¾ G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4	„	94¾ B.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	3½	„	90 G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Bayern	4½	„	100 bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4½	„ Anl.	100 bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4½	„ Anl.	100 bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4	„ Anl.	93¾ G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Italien	5	„ Rente	—					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	5	„ Rente v. 1850	—					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	5	„ Rente v. 59	—					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4	„ Cr.-L.-N.	95					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4	„ Obligat.	90					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Belgien	4½	„	100 bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Portug.	5	„	103¾ bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Schwed.	4½	„	99¾ bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Schweiz	4½	„	99¾ bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4½	„	99¾ bz.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Baden	5	„	103¾ B.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4½	„	99¾ G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	4	„	94 G.					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
	3½	„	—					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	
Spanien	3	„	3					4	„ 52 kr.	97¾ bz.	Rheinische	500	

Wechsel in süd. Währung: Amsterdam 98½ B. k. Sicht. 99½ B. k. Sicht. Antwerpen 93½ B. k. Sicht. — L. Sicht. Augsburg 98½ G. k. Sicht. — L. Sicht. Berlin 104½ G. k. Sicht. 105 L. Sicht. Bremen 98½ B. k. Sicht. 98 L. Sicht. Breslau 98½ G. k. Sicht. 98¾ L. Sicht. Köln 104½ G. k. Sicht. 105 L. Sicht. Hamburg 87½ G. k. Sicht. 87¾ L. Sicht. Leipzig 104½ G. k. Sicht. 105 L. Sicht. Mailand — G. k. Sicht. — L. Sicht. Mailand — G. k. Sicht. — L. Sicht. München — B. k. Sicht. — L. Sicht. Paris 80½ B. k. Sicht. — L. Sicht. Wien 105½ B. k. Sicht. — L. Sicht. **Tiirkische** 4% G.

Wein- und Fässerversteigerung.

Dienstag, den 9. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung am Theater, läßt Herr Schreinermeister Johann Grau 6 pr. neuen Aulbacher seiner Wirthschaft, auf Credit versteigern:

Ca. 1850 Liter 1870er Dürkheimer Wein,
„ 240 „ 1869er „
„ 150 „ 1868er Rothwein.

1 Stück Fässer von je 623 Litres Gehalt,
„ 2 „ „ „ 27—28 „
60 Gläser, 1 Einkochen, 4 Wiesbadiche, 24 Rohrstühle Trichter, Stühlen, Drehbahnen rc.

Kaiserslautern, den 18. März 1872.
69,2,8,84,6) Dryheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Wirthschaft der Wittwe Pfeifer, lassen die Wittwe und Erben des dahier verstorbenen Bäckers und Wirths Johann Pfeifer adtheilungshalber versteigern:

Plan-Nro. 1196½, — 16½ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Waschhaus, Bäckerei-Einrichtung und Hof dahier an der Eisenbahnstraße, neben Johann Raquet und Michael Pfaff.

In diesem Anwesen wurde seit Jahren Weinwirthschaft und Bäckerei mit großem Erfolge betrieben. Taselebe eignet sich auch vermöge seiner Lage an der belebtesten Straße dahier zum Betriebe eines jeden anderen Geschäftes.

Kaiserslautern, den 8. März 1872.
66,78,84,6) Dryheimer, k. Notär.

Haupläger-Versteigerung.

Samstag, den 13. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in seiner Behausung läßt Herr Johann Graf versteigern:

Plan-Nro 1249, 1249½ — 10 Dez. Garten an der Bleiche (an der Ordischen Fabrik) neben Schreiner Bertram, und Weg beiderseits.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.
80,8,8,9) Dryheimer, k. Notär.

Ein in allen **Comptoirarbeiten** der tranter

junger Mann

sucht unter bescheidenen Ansprüchen alsbald eine Stelle. Gefällige Offerte beliebe man unter **A. Nr. 120** an die Expedition der „Pfälz. Volksseitung“ gelangen zu lassen.

Ein Lehrer

für englischer Sprache gesucht. (83/1, Adressen, **sub: P. D. 109 post restante** hier erbeten.

Ein braver Junge

kann bei mir sofort in die Lehre treten.
Jakob Schweitzer,
Messerschmied.
84,6,9)

Commis-Gesuch.

In meinem Cigarrengeschäfte en-gros ist für einen jungen Mann, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, eine schöne Handschriftundangenehmes Aeußern besitzt, eine Stelle vacant.

Bewerber belieben Offerten gef. direct einzusenden. (86½,

Chr. Heinz.

Ein tüchtiger Spenglergehilfe

kann sogleich in Arbeit treten bei (83¼,e2
A. Liebrich, Spenglermeister.

Zimmergesellen

sucht **G. Klotz** in Mainz. (86½

Es können noch zwei tüchtige

Schneider-Gesellen

dauernde Beschäftigung finden bei (86½
Friedrich Diehl.

Ein guter Stuhlmacher

wird zum sofortigen Eintritte gesucht, und zwar auf Taglohn- oder Accord-Arbeit.
86½,) **Mag Zacket,** Stuhlmacher.

Neueste Construction Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schneidtlingen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Zabrikpreisen bei 160½,ni
F. Brotzler in Kaiserslautern, Partiefertige Nro. 12.

Dürrez **Buchen-, Kiefern- und Eichen-Brennholz,** kleingemacht, sowie auch in Scheitern, äußerst billig bei
88,4,) **Jacob Herbig.**

Zerkleinert buchen Brennholz

in Partien von 25 Ctr. à 12 fr. per Ctr. bei **Gustav Schmitt.**
77madbafbi) Eisenbahnstraße.

Digitized by Google

Der Fruchtmarkt zu Kaiserslautern

wird von nächsten Dienstag den 16. April l. Js. an nicht mehr in der Fruchthalle, sondern in der neu errichteten Bretterhalle auf dem Stiftsplatze abgehalten.

Kaiserslautern, den 9 April 1872.

Das Bürgermeisteramt:

P. Emig Adj. (86,2

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1871.

Das **Versicherungs-Capital** der Anstalt laut Ausweis, des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1870 in Kraft mit	fl.	520,739,123.
erhielt im Jahre 1871 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen) von	fl.	24,422.941.
betrug somit ultimo Dezember 1871 . .	fl.	545,162,064.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **1465** Brandbeschädigte verausgabt . .	fl.	277,292.
und seit dem Bestehen der Anstalt . .	fl.	7,244,369.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Capital von	fl.	3,000,000
Der complettirte **Reservefond** von . .	fl.	1,000,000.
Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von	fl.	40,000.
Die **Prämienreserve** von	fl.	274.921.
	fl.	4,314.921

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte Vieh ꝛc. ꝛc. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag), jum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine in vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Ersatzvorträthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Lokomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die **Bank alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Chr. Zinn, Geschäftsmann in Kaiserslautern.
Jos Hafen, Kaufmann in Winnweiler.
F. W. Bockius, Kaufmann in Otterberg.
Carl Schuhmacher, Kaufmann in Landstuhl.
J Pb. Stilgenbauer, Lehrer in Hochspeyer. (86,2

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art, von fünfhundert Gulden an. Sie gibt wohlverwahrte kündbare Darlehen, welche in Raten zurückbezahlt werden, oder in ungetrennter Summe auf bestimmte Verfallzeit oder mit einer Kündigungsfrist. Sie gibt ferner unkündbare Darlehen, wobei der Tilgungsfond (Annuität) durch Vereinbarung festgesetzt wird. Die Darlehen werden stets in baar ausbezahlt. Prüfungsgebühren werden nicht berechnet.

Der Zinsfuß beträgt vorläufig fünf Procent.

Die Bank beleiht auch Hypothekenverbriefungen. Sie erwirbt Güterauflschillinge und besorgt commissionsweise den Ankauf.

Sie übernimmt Depositengelder. Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Provinzen, Gemeinden, landwirthschaftliche Verbände, Genossenschaften und andere Corporationen.

Die Direktion.

Zur Entgegennahme von Anträgen für **Kaiserslautern und Umgegend** haben wir

Herrn Geschäftsmann Zinn

dahselbst beauftragt, welcher mündlich wie schriftlich jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilen wird.

Unter Beugnahme auf vorstehende Anzeige empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme und Vermittelung von Anträgen. Jede gewünschte Auskunft sowie die Vermittlung findet **stets unentgeltlich** statt.

Christian Zinn,
Geschäftsmann.

80,4,6)

Maschinenschlosser, Dreher u. Schmiede

finden gegen hohen **Lohn** und **Accordarbeit**, dauernde Beschäftigung bei

C. Hemmer Wtb.
in Neidenfels bei Frankstadt a/H.

83*)

Annonce.

Der Unterzeichnete fertigt

Bierschankapparate mit Luftdruck,

mittelst welcher das Bier, weil ohne Röhrenleitung, bis zum letzten Glase des Fasses seine Frische behält, zu 40 fl. per Apparat ohne Aufstellung; fertige Apparate, im Betriebe stehend zur Ansicht bereit und wird für deren Güte garantirt.

Ferner fertigt er **Handspritzen** mit vereinfachter Construction mit 9 -10 Meter Strahlshöhe und 9—15 Pfund Druckkraft, die sich besonders für Mühlen- und Hofbesitzer sowie überhaupt für vereinzelte Wohnungen eignen dürften. (74*

Kaiserslautern, im März 1872

L. Delmling,
Spenglermeister.

Von diesen Apparaten befinden sich bereits zwei Stück in Betrieb, und zwar der eine bei Hrn. Bierbrauer **Dietrich** dahier, der andere bei Herrn **Theobald Krämer** in **Enkenbach** — welche beide Herren gerne bereit sind, über dieselben nähere Auskunft zu ertheilen.

Für Auswanderer.

Unterzeichneter, von hoher Königlicher Regierung als Auswanderungs-Agent bestätigt, hält sich zu Beförderungsabschlüssen mit den besten **Dampf- und Segelschiffe-Linien nach Amerika** bestens empfohlen.

Kaiserslautern, im März 1872.

Ludwig Wolfram.
Glockenstraße.

71*,5)

Französische Luipuir Spitzen

in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen soeben eingetroffen bei der

Geschw Spross. 70*,12)

Möbelschreiner u. Stuhlmacher,
welche solide Arbeit liefern, wollen ihre Adresse senden an
Wilhelm Fassbinder,
Möbelhandlung in Cöln a/Rhein. 86*,)

5—6 tüchtige Schlosser
gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Berthold Better.**

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei (72*,2m
Geschwister Spross.

Zu verkaufen:

Eine schwere fette **Kuh** und 6 **Ferkel**, letztere 6 Wochen alt, von
W. Diehl, Häfner.

Warnung.

Ich warne hiedurch Jedermann, meiner Ehefrau **Magdalena Schneider,** etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich für dieselbe nichts mehr bezahlen werde.
Kaiserslautern, den 8. April 1872.
Philipp Reger.

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer und sogleich beziehbar. Wo? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (83*,

Zu vermiethen

ein sehr schön möblirtes Zimmer. Gisenbahnstraße Nro. 210. (86½,2)

Zu verkaufen:

Eine **Kuh** mit guter Kälbung. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (84*½,

Verloren! wurde am Samstag Abend ein **goldener Uhrenschlüssel** mit einem Ketschen der rothen Länder mit Perlen, dasselbe in der Expedition der „Pfälz Volkszeitung" gegen gute Belohnung abzugeben.

Kathchen Fritsch
Adam Zepp
Verlobte.
Kaiserslautern, den 7. April 1872.

Gut Heil!

Mittwoch, den 11 d. Mts. Abends halb 9 Uhr findet bei Kasse Krämer **General - Versammlung** der Turner.

Betreff: Bild eines 2. Turnvarts.
86,7) **Der 11. Sprecher.**

Musik-Verein.

Heute Abend halb 9 Uhr: Wiederbeginn der Gesangproben.

Synagogen-Chor.

Heute Abend 8 Uhr Probe.

Harzer Handkäse

per Dutzend 8 und 24 kr.
bei **C. Hohle.** 86,8,p)

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 9. April 1872.

Fruchtarten	Quantität.	Mittelpreise.		Gleichgelegen.		Gesteigen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	40	7	45	—	—	—	—
Korn	560	5	12	—	—	—	—
Spelzen	5	5	50	—	—	—	—
Gerste	350	5	21	—	—	—	—
Haber	130	4	34	—	—	—	—
Erbsen	30	3	54	—	—	—	—
Linsen	15	4	36	—	—	—	—
Wicken	12	3	34	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	6	4	45	15	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1246						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gemischbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

Kaiserslautern, 9 April 1872.
(Viehzählermarkt.) Butter p. Pfd. 34—36 kr. 5 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 52 kr. 2 fl. — kr. — Heu 1 fl. 8 kr. — kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 8. April.

Gulden.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . . .	1	45
Friedrichsdor . . .	9	57½
Pistolen . . .	9	40
Doppelte . . .	9	40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9	55
Dukaten . . .	5	34
Wechselcourszettel . . .	9	20½
Englische Souverains . . .	11	47
Russische Imperiales . . .	9	40
Dollars in Gold . . .	2	25½
Disconto 3½%		

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzische Anzeiger“, anderdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern

Insertionen à 5 kr. pr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke à 6 kr. 30 pr. — Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kr. yer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 87. Kaiserslautern, Mittwoch 10. April 1872 70. Jahrg.

Kaiserslautern, den 10. April.

Das Thiers'sche Liebargon „Bien publier“ geht heute gegen die armen Parteiführer zu Felde, weil dieselben aus den Lehren der letzten Jahre keinen Nutzen gezogen hätten. Der Verfasser dieses Artikels war zufällig in dem Salon einer berühmten Pariser Schneiderin, sah dort eine französische Herzogin, denn die Frau eines fremden Diplomaten und hörte mit Entsetzen, daß dieselben sich Kleider zu 3000 und Mäntel zu 1200 Fr. bestellten. „Ungeachtet des Krieges und der Commune“ — ruft der Verfasser aus — „wollen sich unsere Parteirinnen immer noch nicht wohlfeil kleiden.“ Er führt dann als gutes Beispiel einige Damen des Faubourg St. Germain an, die sich in der letzten Zeit sehr einfach kleiden und erinnert sogar an die Frau Olivier, die mit hohen Kleidern auf den Tuilerieball gegangen sei. Wenn die imperialistischen und royalistischen Blätter eine solche Sprache führen, wenn sie heuchlen sich gegen den Luxus erheben, so läßt sich dieses begreifen. Dieselben dienen Alles auf, um zu verhindern, daß man Ausgaben macht damit die Geschäfte nicht in Gang kommen und die Leute die Republik endlich satt werden. Daß aber ein politisch-officielles Blatt dazu kommt, daß die Parteirinnen daß jedenfalls sehr alberne Benehmen der Frau des Marschs mit dem „Coeur leger“ nachahmen und sich in Katzun und Mousseline de laine kleiden, daß es selbst den in Paris residirenden Fremden einen Vorwurf macht, daß sie ihr Geld verausgaben und nicht auf Zinsen legen — dieses alles wirkt unbegreiflich sein, wenn man nicht wüßte, daß Madame Thiers, die Frau des Präsidenten der Republik, die an der Spitze des „Bien public“ steht, es inspirirt. Madame Thiers ist nämlich eine abgefeimte Feindin einer Luxusordnung und in dieser Hinsicht so fanatisch, daß sie darauf hinarbeitet und darauf hinarbeiten läßt, daß auch die übrigen Damen sich der größten Einfachheit und Sparsamkeit befleißigen. Es dürfte den übrigen Mitgliedern des schönen Geschlechts jedenfalls schwer fallen, es der Frau der Präsidentin gleich zu thun. Die Dame ist so kurios, daß sie sich kleiden, wie es die Frau „Présidente“ ist. Man könnte beinahe sagen, daß Frau Thiers eine wahre Spaetanerin sei, so einfach zeigt sie sich in ihrer Tracht, wenn gerade Empfang bei ihr ist und sie in Gesellschaft gehen muß. So schlicht sie in einem ganz erbärmlichen Zeitdetle, dem nämlichen, dessen sich ihr Mann auf seinen Rundreisen während des Krieges bediente, und obgleich ihr Nachtrang gerade nicht der frischeste ist, so gibt sie doch, wenn sie noch auf ihren Feldbett lagert, ihre Früh-Audienzen und es kommt häufig vor, daß sogar Minister vor daselbe zugelassen werden. Den Schlaf- oder Morgenrock, der eine Hauptrolle unter der Toilette Frauenwelt von Paris spielt, um Pan toffeln kennt die Partie Spartanerin nur nicht. Eine alte Jacke, ein abgetragener Rock und alte Stiefeletten genügen ihr. Noch weniger hält sie auf das Essen und Trinken, und wenn sie nach Paris geht, ohne das sie vorher gefrühstückt hat, so kauft sie in höchst eigener Person bei einem Schweinemetzger ein wol Schinken, aber auch nur ein einfaches Stückchen und verspeist in ihrem Wagen ihr frugales Mahl, um das sie nicht einmal die ärmste Partier Arbeiterin beneiden würde. Daß Madame Thiers sich als Einflusse geltend macht und sagar auf dem Versailler Markte eine sehr bekannte, wenn auch gerade nicht beliebte Persönlichkeit ist, weiß alle Welt. Wenn dieses spartanische Auftreten der „Madame la Présidente“ auch ein ganz verdienstvolles sein mag, so gefällt es, im Ganzen genommen, doch nur wenig. Herr Thiers selbst billigt übrigens keineswegs das Auftreten seiner Spartanerin. Vor den Mann, der im öffentlichen Leben so große Energie kund gibt, der den 750 Sauveranichen van Frankreich mit so großem Muthe die Spitze bietet, ist ohne Macht, wenn es sich um etwas anders handelt, als Staatsgeschäfte. Er steht zwar nicht unter dem Pantoffel der Madame Thiers, aber man bedauert, daß sie nicht hat, wohl aber unter ihren alten Stiefeletten, und wenn er auch zuweilen versuchte, bei sich zu Hause ein 1840 zu machen, so gelang es ihm doch nie, sich für länger als zwei Stunden der Herrschaft derselben zu entziehen.

Die englische Regierung hat eben dem Parlamente ein Blaubuch vorgelegt, das die zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands bezüglich des Handelsvertrages ausgetauschten Schriftstücke enthält.

Die erste Depesche datirt vom Juni 1871. Favre theilt darin Lord Lyons mit, daß die vorgeschlagenen Aenderungen im Zolltarif Unterhandlungen mit denjenigen Regierungen nothwendig machen, mit welchen Frankreich Handelsverträge abgeschlossen. Lord Granville darauf wurde der Direktor im Handelsministerium, Herr Dyonos von Mitglied der Regierung geschickt, um mit der englischen Regierung ins Benehmen zu treten. Hr. Dyenes hatte am 17. Juli 1871 eine erste Unterredung mit Lord Granville, welcher ihm bat, seine Vorschläge niederzuschreiben' um sie dem Cabinet vorlegen zu können.

Demgemäß gab die französische Regierung am 18. Septbr. dem ausmärtigen Amte den revidirten Vertrag, welchen sie mit England abzuschließen geneigt war. Am 1. November theilte Lord Granville dem englischen Gesandten in Paris mit, daß die Regierung Ihrer Majestät die französischen Vorschläge aus dem Grunde ablehnen müsse, weil deren Annahme einen Rückschritt constatiren und die freie Handels-Doctrin, deren Verwirklichung im Princip der Hauptzweck des Vertrags 1860 gewesen, discreditiren würde. Die französische Regierung drückte England ihre tiefe Enttäuschung ihr Bedauern aus, worauf Lord Granville in einem am 8. Januar d. J. an den Herzog von Broglie gerichteten Schreiben wiederholt alle Einwendungen entwickelte, welche die englische Regierung gegen den revidirten Vertrag zu machen hatte.

Infolge der in der französischen Nationalversammlung stattgehabten Erörterungen recapitulirte schließlich Lord Granville in Folgendem die Handelspolitik, welche die Regierung Ihrer Majestät leitete.

Die englische Regierung gestehe Frankreich das Recht zu, Zölle zu erheben, welche, wie der Fiscus für nothwendig halte und gestatte ihr zu bestimmen, wie weit schutzzöllnerische erfoderlich sind, um jene bis zu einem gewissen Grad verschwinden zu machen. Die Regierung Ihrer Majestät beschränkt sich demnach darauf, einfach die Tatsachen und ihre Gründe zu constatiren und beklagt sie sich nicht über die neue französischen Regierung gethanen Schritten und sie werde sich zurleich bemühen, Alles zu vermeiden was das herzliche Einvernehmen zwischen beiden Ländern zu stören geeignet wäre, wenn die französische Regierung den Handelsvertrag lösungen sollte. Beschwere sich Frankreich aus einem fiscalischen Grunde über den Vertrag, so sei die Regierung Ihrer Majestät gerne bereit, in diesem Sinne Modificationen zum Vertrage zuzulassen, was jedoch jene Vorsichtige von Schutzzöllnerischem Charakter anbelange, so habe die Regierung Ihrer Majestät gewichtige Gründe, dieselben nicht zu acceptiren, obwohl sie hierüber die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen haben wolle. Zunächst hoffe sie die Vorschläge werden noch einmal einer Revision unterzogen werden, die ihnen die Spitze abbrechen und sie so bedeutungsloser machen. Dann hoffe sie, daß der Gesetz, welcher die französische Regierung im Allgemeinen bei Handelsverträgen leite, werden viel exdeuter zu Tage treten, wenn der Plan vertagt werde. Ich habe ferner mehr als ein-

---

* Eine böse Frau.

Humoreske von **Otto Muser.**

(4 Fortsetzung und Schluß.)

Da öffnete sich plötzlich die Stubenthür, und herein trat die heimkehrende Selma.

Sie mochte allerdings von dem Anblick, der sich ihr bot, nicht wenig ferupfert sein. Auf der gebeiligten Stätte des blaubergegnen Ehebettes lagen neben einander wie ein Verbrüderung eine Katze, umpfand mit ihrem besten Zeuge, Hunde und Dämo. Letzterer mit dem aufgeschlagenen Gesangbuche in der Hand.

Als Dädo die böse Frau erblickte, schloß er den eben beendigten Vers mit einem verwegenen Triller und legte das Buch auf seine Brust.

Selma! sagte es mit tiefer feierlicher Stimme, lebe wohl!

Was giebt es denn? Bist Du verrückt geworden? sagte noch immer verblüfft von dem ihr unerklärlichen Anblick die Frau.

Verrückt? Ja, ja, nein — obgleich es sein Wunder wäre! rief pathetisch der Gatte. Deine ewigen Quälereien haben mir das Leben verleidet, ich kann dein hysterisches Uebel nicht länger ertragen. Meine und manchmal eine Thräne nach!

Um Gottes Willen, was hast du gethan! Schrie voller Entsetzen die Gattin, welche jetzt zu begreifen anfing, daß es sich hier um etwas Schrecklicheres handelte.

Hinterlasse mir keinen Mund auf zu weit er konnte und wies mit dem Zeigefinger in den gähnenden Schlund.

Dädo — ich beschwöre dich — spreich, was ist geschehen? flehte händeringend Selma.

Wie haben uns vergiftet! antwortete Dädo mit Grabesstimme.

Allmächtiger Gott — vergiftet? kreischte mit all ihr zu Gebote stehender Lungenkraft die Frau. O du unseliger Mann! o mein armes, armes Kind! Milch! Milch! Trinkt Milch! Uebergebet Euch! Nehmt Brechmittel! Ich will Euch helfen!

Vergebens! Wir haben den ganzen Krug ausgegossen und den aufgelösten Brennstein dazu getrunken; Dazu gehen liegt schon seit zwei Stunden im Sterben und mit mir — wird der liebe Gott wohl auch bald aus diesem irdischen Jammerthal eilen. Selma — Alles fall vergeben und vergessen sein. Reich mir die Hand — und dann hilf mir mein letztes Sterbelied Nr. 115, „Nun ruhen alle Wälder“ singen. — Der Standpistol see Pfefferkorn hatte Recht! Wenn erst die Klappen, Stege und Ventile und den übrigen Instrumenten geholfen werden sind, kann sowiegen alle Flöten. Selma — ich vergebe dir! Gute Nacht!

Gute Nacht? Nein, guten Tag. Nichtsweniger! schrie nach dem Besen greifend die plötzlich umgewandelte Frau. Vergiftet? Ich will die das Gift schon wieder aus dem Leibe herausbringen, gelehrter Raubvogel! Aber das kann Frau!

Jeder dieser kategorischen Aufforderungen war von einem wüthenden Besenhiebe begleitet.

Jedesmal sahr wie eine Katze empor und sprang auf die Bank.

Daß mich doch wenigstens in Frieden sterben, Selma! bat er.

Warum denn nicht? aber erst in fünfzig Jahren! schrie Selma. Die Kirchen sollen erst auf den Tisch kommen. O du nichtsnutziges Nachmaul — kann man sich denn nicht einmal mehr vor deiner Gefräßigkeit retten?

Also sein Kattenzeit! stotterte Jedediah, das Gesangbuch mit der Miene eines armen Sünders auf den Tisch legend.

Die Entgegnung Selmas verschlang ein wiederendes Mostengelächter. Durch das Zimmergefpräch der Hinterlassenen Töchter waren eine Menge Leute hereingelockt und zu Zeugen der Rachegeschichte geworden.

Digitized by Google

mal constatirt, führt er fort, daß die Regierung Ihrer Majestät nicht gesonnen ist in einen Zollkrieg sich einzulassen, oder zu sonstigen Repressalien ihre Zuflucht zu nehmen, aber sie wird auch ihrerseits sich die fiscalische Freiheit jedenfalls zu wahren wissen, wo ihr mit Rücksicht auf den Vertrag gewisse Zurücksetzungen geboten ist. Sie werde niemals weiter im Princip noch in der Praxis gehen, daß auf Roh-Stoffe ein Zoll noch ein Compensationszoll auf Manufacte gelegt werde. Sie ist ferner nicht der Ansicht, daß die Kündigung des Vertrages, obwohl dies noch nicht beschlossen ist, eine Erneuerung der Unterhandlungen unmöglich mache, wenn Frankreich es wünschen sollte, über dieselben die Verhandlungen geschlossen zu sehen. Sie glaube übrigens, daß der Vertrag ein Jahr nach dem Tage, an welchem er gekündigt worden, erlöschen ist.

In dieser Beziehung wurden die zum 25. v. M. Cornespondenzen gewechselt. An diesem Tage meldete Lord Granville den Empfang der französischen Note vom 15. Mai, wonach der Handelsvertrag aus 1860 gekündigt worden und verlangt, daß die Stipulationen desselben bis zu seinem Erlöschen strikte eingehalten werden. Dieser Eröffnung beschwert sich zugleich Lord Granville über die Benehmen verschiedener französischer Zollbeamten, welche die Stipulationen des Vertrages in gewissen speciellen Fällen nicht einhalten."

Die Antwort der französischen Regierung auf diese Note ist im Wesentlichen nicht enthalten.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 9. April. Wir haben früher schon nach einer im k. statistischen Bureau gefertigten vorläufigen Uebersicht des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Dezember 1871, deren Berichtigung vorbehalten bleibt, die Bevölkerung des Landes und unserer Provinz mitgetheilt. Mit Letzterm nun heute die ganze Uebersicht folgen. Es beträgt die artsanwesende Bevölkerung in Oberbayern 841,579 Personen, in Niederbayern 602,006, in der Pfalz 615,704, in der Oberpfalz 497,960, in Oberfranken 540,963, in Mittelfranken 583,417, in Unterfranken 586,122, in Schwaben 582,888 Personen. Demnach Gesammtzahl der Einwohner Bayerns 4,850,038. Bei der Volkszählung vom 3. Dezember 1867 war für Bayern eine Zollabrechnungs-Bevölkerung von 4,824,421 Seelen ermittelt worden, demnach mag, daß zwischen die Jahre 1867 und 1871 in Bayern die Einführung der Gewerbefreiheit und der Verehelichungsfreiheit fällt, zu erscheint eine Bevölkerungszunahme von nur 25,617 Seelen oder 0,53 pCt. als auffallend niedrig. Es ist aber zu bemerken, daß einschlägigen Verhältnisse jetzt jedoch, daß die Bevölkerungszunahme in Bayern sich in Wahrheit so ungünstig nicht gestaltet hat, wie die Zahlenergebnisse der Volkszählungen von 1871 und 1867 in so ferne seine gleichartigen Größen sind, als im Jahre 1871 lediglich die in der Zählungsnacht factisch anwesende Bevölkerung, im Jahre 1867 dagegen die sogenannte Zählungsabrechnungsbevölkerung ermittelt wurde, bei welcher unter gewissen Voraussetzungen Abwesende zugerechnet und anderseits Anwesende nicht berücksichtigt wurden. Andererseits müssen zu der artsanwesenden bayerischen Bevölkerung noch dem Stande des 1. Dezember 1871 von 4,850,038 Seelen noch ungefähr 30,000 Seelen hinzugerechnet werden, weil bei der Bevölkerungsziffer von 4,850,038 Seelen die bayerischen Occupationstruppen in Frankreich, sowie die Garnisontruppen in Elsaß-Lothringen nicht berücksichtigt sind. Hienach würde sich immerhin eine wirkliche Zunahme der bayerischen Bevölkerung von 1867 bis 1871 um etwa 60,000 Seelen ergeben. Aufgefallen kann es dabei nicht, daß in der neueren Zeit die Neigung der Bevölkerung zum Auswandern überhaupt in der Zunahme begriffen ist, und daß die große Sterblichkeit der Kinder in Bayern ein noch weit größeres Hinderniß einer gesteigerten Bevölkerungszunahme selbst in der Zeit erheblich ausrechter Geburtsüberschüsse.

* **München**, 6. April. In unterrichteten Kreisen hält man bei Einlehung der Oberpost- und Bahnämter die Errichtung zweier Direktionen und die eine für das nördliche, die andere für das südliche Bayern werden bis zum definitiven Abschlusse der Geschäftsverrechnung für bewerkstelligt.

✕ **München**, 6. April. (Landtag.) (Kammer der Abgeordneten) 53. Sitzung. Eröffnung um halb zehn Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische Graf Hegnenberg und v. Pfretzschner. Der Tagesbericht umfaßt die beiden Berichte des Finanzausschusses über den Etat des Finanzministeriums und den des Verkehrswesens. Ueber den ersten Gegenstand referirt Hr. Dr. Wolf unter Hinweisung auf seinen gedruckten Bericht, in durchaus eingehender Weise und stellt sodann zu dem Schlusse hin, der beantragten 82,650 fl. nur 79,900 fl. zu genehmigen. Da der Abg. Gerstner bei den Beratungen einen weiteren Abstrich von 2950 fl. beantragt, so entspinnt sich hieraus eine Debatte die schließlich aber doch zur Annahme des Ausschußantrages: für den Besoldungsetat des Finanzministeriums 79,900 fl. zu bewilligen, führt. Dagegen werden die Regiekosten mit 31,600 fl. ohne Debatte bewilligt.

Ebenso werden die Ansätze für den obersten Rechnungshof, die Rechnungskammer und die Central-Staatskasse ohne weitere Debatte gutgeheißen. Darauf referirt Hr. Dr. Schauberger namens der Kammer der Finanzen, der Antrag des Abg. Gerstner, die Stelle eines zweiten Zarstiftsrathes zu streichen, wodurch jährlich 7850 fl. erspart werden, angenommen und der Ausschußantrag abgelehnt. Bezüglich der Kreisfonds findet der Ausschußantrag Annahme. Ebenso werden die weiteren Ansätze in Betreff des in Rede stehenden Etats anstandslos, sowie der Antrag Gerstners bei Ausbefferung des Ansbilfs-Kanzlei- und Botenpersonals die Vorlesstumme in sechs Klassen zu bringen und dabei festzuhalten, welche dem Regierungspräsidium zu überweisen sein werden.

Bezüglich des Etats der Verkehrsanstalten erhält sodann der Abgeordnete Krämer Bericht und werden zunächst die Positionen auf den Bestand des Barjahres, Tagen ꝛc, sowie der Ausschußantrag die Position des Staatsgutes von 25,440,470 fl. auf 36,000,000 zu erhöhen, angenommen, und so auch die übrigen Posten keinen Anstande unterliegen, so findet die Gesammteinnahme von 27,069,466 fl. Seitens der Kammer Genehmigung.

Was sodann die Ausgaben betrifft, so werden zunächst auf den Bestand der Vorjahre 25,000 fl. genehmigt.

Besoldungen. Hr. Abg. Barth regt an, daß das nicht stabile Personal der Kategorien VI nach einer Reihe von Dienstjahren die Rechte der Stabilität erhalten sollen.

Hr. Min.-Commissär Oswald erklärt, daß die beschlußige Berathung von 1848 durch eine spätere von 1856 wieder aufgehoben worden.

Bei dem nicht stabilen Personal erklärt der Hr. Referent seine Position mit 3,459,318 fl. gleichzeitig die Reserve mit 210,458 fl. als nothwendig; die Regierung bringt noch den Antrag ein, bei Funktionsdringlichen als Ersatz für Emolumentenentgang 46,000 fl. noch einsetzen.

Diese Antrag, sowie das Nachtragspostulat der Regierung hatten eine längere Debatte zur Folge.

Schließlich wurden aber doch bei der Abstimmung für das stabile Personal 499,520 fl. nach dem Ausschußantrag und bei dem nicht stabilen Personal die höhere Summe, sowie das Regierungsnachtragspostulat mit 46,000 fl. genehmigt.

Ebenso finden bei den folgenden Positionen die Ausschuß-Anträge Annahme. Schluß 2¾ Uhr. Nächste Sitzung morgen.

* **München**, 7. April. Der Abgeordnete Herr Krämer, als Referent des Finanzausschusses, stellt in seinem Referate für genannten Ausschuß über die Etats des königl. Staatsrathes folgenden Antrag: Die Kammer wolle beschließen: „Es sei an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten: Anordnung treffen zu lassen, daß in Gesetz über die Umbildung des Staatsrathes ausgearbeitet und dem nächsten Landtage in Vorlage gebracht werde." Dem Vernehmen nach soll Aussicht bestehen, daß der Frühjahrsquartalschluß diesem Antrage zustimmen wird, wenn schon öfters und der Mitte der Abgeordneten über diesen Punkt laut gewordenen Forderungen ist an der Annahme vorstehenden Antrages von Seite der Kammer kaum zu zweifeln.

* **München**, 7. April. Nachdem der angezeigte Bedarf an Kriegsbekleidungen im Bronze und Stahl nunmehr vollständig hier eingetroffen und dem Montirungsdepot München zur Abgabe an die Heeresabtheilungen übergeben wurde, wurde durch Kriegs-Ministerialerlaß vom 3. dies alle jene Kommandobehörden aufgefordert ꝛc., welche einen Bedarf an Kriegs-Dienstungen noch nicht vollständig anzumelden haben, angewiesen, solche im Laufe dieses Monats von dem genannten Montirungsdepot in Empfang zu nehmen. Die Generalkommandos u. s. w. haben bis zum 1. Mai d. Js. dem Kriegsministerium anzuzeigen, als Uebergabe-Termin, ob Infanterie, Reiterei, Unteroffiziere und Mannschaften der activen Armee und der Landwehr, welche zum Tragen der Kriegsbekleidungen berechtigt, auch mit derselben versehen sind.

München, 8. April. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat den wichtigen Beschluß gefaßt, der Kammer vorzuschlagen, die für die Kommunliche an nichtbeutschen Höfen aufgestellte bayr. Gesandte sortan nichts mehr bewilige. — Dem Vernehmen nach ist die Staatsregierung nicht abgeneigt, zur Gründung einer Unterstützungskasse für gebrechliche Postboten einen jährlichen Zuschuß zu leisten.

* **München**, 9. April. Abgeordnetenkammer. Der Antrag Frankenburger und Genossen auf eine an den König zu richtende Bitte wegen Veränderung der Bestimmung des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches, wonach Eltern, Barmünder, Lehrherren ꝛc. in vier Fällen bestraft werden, wenn sie ihren Kinder ꝛc. ꝛc. nicht innerhalb der gesetzlichen Frist impfen, resp. wieder impfen lassen, wird bei namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Eine Petition der Stadt Fürstenfeldbruck um Erbauung einer Bahn Fürstenfeldbruck-Bietenhofen wird trotz der Befürwortung des Abg. Schauberger nicht berücksichtigt. Eine Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn Bayreuth-Forchheim. Die Beschwerden der Bruderschaft zu den sieben Schmerzen Mariae wegen Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte, wird als materiell unbegründet abgelehnt. Die Kultusminister erklärt, die Regierung habe bei ihrem bezüglichen Vorgehen innerhalb ihrer Competenz im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gehandelt. Der Etat der Verkehrs-Anstalten wird in seiner zweiten Hälfte mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

* **München**, 9. April. Abgeordnetenkammer. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit im weißen Saale des königl. Schlosses hielt der Nächstag seine erste Sitzung ab. Die Plätze im Hause waren nur sehr spärlich besetzt. Von bayerischen Abgeordneten konnte man ungefähr zehn bemerken. Präsident Simon hielt in seiner gestrigen wie Sitzung mit, daß heutige Ministerbesuche eingegangen seien, zehn Minuten sind theils niedergelegt theils erloschen. Von Gesetzesvorlagen, die bereits gedruckt sind und alsbald in die Hände der Mitglieder gelangen werden, nannte der Präsident: Gesetz über die Verpflichtung zur Landwehrdienst mit Landwehrdienst, den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Portugal, einen Nachtrag zum Reichshauhaltsetat. Die Vorlagen über die Brauteuer, über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten und über den Rechnungshof des deutschen Reichs wären unter der Presse. Bei der Betheiligung der Mitglieder in die Abtheilungen, zu welcher man darauf übergang, ergaben sich 166 Angemeldete. Zur Beschlußfähigkeit des Hauses gehören 191 Mitglieder. Der Präsident unterließ daher den Namensaufruf und vertagte die Sitzung auf Dienstag.

† **Berlin**, 9. April. Reichstagssitzung. 35 neue Mitglieder haben sich im Bureau angemeldet. Der Namensaufruf constatirt die Anwesenheit von 203 Abgeordneten, ergiebt also die Beschlußfähigkeit des Hauses. Auf morgen Mittags 12 Uhr, ist die Präsidentenwahl anberaumt.

Dresden, 9. April. Nach dem „Dresdner Journal" reist das königliche Königspaar morgen früh über Chemnitz, Eger, München und Innsbruck zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Riva am Gardasee. Für die Regierungsgeschäfte ist der Kronprinz zum Stellvertreter des Königs ernannt.

Nach der Barbier mit dem Scherbentuel unterm Arm befand sich unter ihnen. Mit ihm drang ein ganzer Schwarm Jungen und Weiber in die Stube.

Hinterladen-Däuhen, sagte mit geruugelte Stirn der Barbier, das kann nicht so fortgehen, muß anders werden! Ich will hier vor allen Dingen Ordnung haben, ein ein Wort des Vertrauens unter ihre Augen sprechen. Sie müssen vernünftig werden, müssen Ihren Bieeps bändigen! Sagen Sie selbst: muß nicht die Cerebralsingnatur durch magenzauses Kali und gereizte alkalische Agnia Defallata in das Gt bum ihr hypochondrisches Spaßgeize treten und zur cassinirten Kanse in medrastische Apollodche verfallen? Hinterlader ist ein braver Mann und Gatte. Schämen Sie sich! Er mag ihre, ich meine bei dieser Kischenessfrei gesündigt haben, aber Bergebung ist die erste Bürgerpflicht. Hinterlader! — geht Euch Alle die Hände und macht die Friedenspfeife! So wird sie alles machen. Verbefendiren Sie sich nicht, Hinterlader-Däuhen! Gebt Euch einander die Flohfedern — macht!

Selma war erschüttert. Mit einer Hand hielt sie die Schürze vor das thränenbenetzte Antlitz, die andere reichte sie dem durch dieses Versöhnungsschicken freudig überraschten Gatten.

Herr Doctor schichtzte sie, ich sehe ein daß ich gefehlt habe. Hätte und früher Jemand einmal so zum Herzen gesprochen, wie Sie es eben gethan, wäre mein hartes Jemüth wohl erweicht worden, und mein Duus hätte niemals an eine Bergpfung gedacht. Ich will mich bessern, denn mein Mann könnte den dummen Streich, sich umzubringen, doch einmal mit glücklicherem Erfolge als heute wiederholen. Dauo, es soll Alles vergeben und vergessen sein — und nun jage die Jungen aus der Stube.

Von diesem Tage an war Selma gänzlich umgewandelt und beide Ehetente lebten wie ein Taubenpaar. Keinen Abend stieg der jetzt übergücklliche Hinterlader ins Bett, ohne sich zuzuraten: Es war doch ein Glück, daß ich dem Bürgermeister damals aus dem Sauteiche half! —

Digitized by Google

* **Fulda**, 9. April. Zu der morgen eröffnenden Conferenz preußischer Bischöfe sind bereits eingetroffen: Der Weihbischof von Freiburg für die Hohenzollern'schen Lande und der Bischof von Trier. Heute werden erwartet: Der Erzbischof von Köln, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Ermeland, Paderborn, Münster, Limburg, Hildesheim, ein Stellvertreter des Bischofs von Osnabrück und der Ermeelsche Nuntius omakl. Der Bischof von Osnabrück ist durch Krankheit verhindert. Die Sitzungen finden im bischöflichen Seminar statt und sind geheim. Das Präsidium führt der Erzbischof von Köln. Die Dauer der Conferenz ist auf 2 Tage festgesetzt.

Ausland.

* **Wien**, 7. April. Offiziöstem Vernehmen nach ist der neuen Zollpolitik Frankreichs gegenüber von Seiten Englands bei den übrigen betheiligten Regierungen die Frage angeregt worden, ob nicht eine Vereinbarung angezeigt und möglich sei, welche gestatten würde, aus dem Schiffbruch der mehr oder weniger liberalen Handelsverträge mit den Einzelnen für Alle gewisse allgemeine Grundsätze zu retten, die wenigstens die wilde Anarchie zu dem alten Prohibitivsystem einigermaßen einschränken.

* **Wien**, 8. April. Die „Montags-Revue" meldet, daß die letzte Rede des Herrn v. Schmerling im Herrenhause, welche in Italien die Vermuthung aufkommen ließ, daß in den Aeußerungen Schmerling's ein Uebelwollen der Oesterreichischen Regierung gegen Italien laure, der Gesammtheit einer Conversation zwischen dem italienischen Gesandten und dem Grafen Andrassy war. Andrassy habe mit Hinweis auf die von dem Reichskanzler Fürst Isaugurirte freundschaftliche Politik für Italien, gegenwärtig, daß auch er bisselbe festzuhalten, zu kräftigen und zu entwickeln entschlossen sei.

† **Bern**, 9. April. Auf vielfache Klagen, daß in einzelnen Kantonen die Vertheilung der revidirten Bundesverfassung absichtlich verzögert werde, forderte der Bundesrath mittelst Circularschreiben die Kantone ganz ernstlich dazu auf, dieselbe zu vollziehen.

* **Paris**, 8. April. Remusat bestätigte heute in der Permanenz Commission die Meldung, daß die Regierung beschlossen habe, den Wunsch der Finanzwelt zu erfüllen und eine Abänderung des Stempelsteuergesetzes der Nationalversammlung anzuempfehlen.

* **Paris**, 9. April. Gestern Abend fand ein Diner im Palais Elysée ein glänzender Empfang von mehr als 500 Personen statt. Beinahe das ganze diplomatische Corps wohnte demselben bei. Man bemerkte Lord Lyons, Fürst Orloff, Ritter Kiera, den Nuntius Chigi und viele andere Notabilitäten. Von Deputirte der Linken in großer Anzahl, die meisten Notabilitäten der Kunst, Wissenschaft und Literatur, Repräsentanten der Presse und viele Damen anwesend.

* **Brüssel**, 9. April. In der heutigen Kammersitzung interpellirte Lehardy-Beaulieu die Regierung über den Kündigungs des französischen Handelsvertrags und hofft, daß Belgien die Handelsfreiheit aufrecht erhalten und namentlich keine dreimonatlichen Tarifarrangements annehmen werde. Der Minister verlieh hierauf die an Frankreich ertheilte Antwort, in welcher freundschaftlich aber bestimmt verborgegeben wird, daß Frankreich sich bei den Verträg vom 1860 fort zu entwickeln, deuselben gekündigt habe. Es werde übrigens im Augenblick über den Vertrag unterhandelt, doch könne die Regierung selbstverständlich nichts darüber mittheilen.

* **London**, 9. April. Unterhaus. Enfield beantwortet die Interpellation Cecil's und sagt eine Vorlage der Correspondenz mit der französischen Regierung in Betreff der Wiedereinführung des Paßzwanges zu. Enfield bedauert, daß gegenwärtig keine Aussicht auf Aufhebung der Paßzwänge vorhanden ist.

† **London**, 9. April. Die „Times" ist ermächtigt, das Gerücht, wonach Napoleon in London eine Anleihe von 15 Millionen gemacht hätte, für unbegründet zu erklären. — „Daily News" dementiren die gestrige Nachricht der „Morning Post", daß die Regierung ein Telegramm von Washington betreffs der Lösung der Alabamafrage erhalten habe.

† **Konstantinopel**, 4. April. Der Sultan soll, nach Meldung der „Triester Zeitung", plötzlich erkrankt sein. — Nach der „Deutschen Zeitung" würde die Pforte auf das Projekt des Patriarchats, das baldgewählte Exarchat solle sich nur auf das Land zwischen der Donau und dem Ballan erstrecken, eingehen. Philippopel und Adrianopel bleiben unter dem Patriarchat.

† **Konstantinopel**, 8. April. Ein officielles Communique zeigt an, daß die in Folge der letzten Finanzoperation bewerkstelligten Ersparungen an den Interessen der schwebenden Schuld, sowie der höhere Ertrag der Berzehnung der Tabakforegie gegen eine Million Pfund Sterling betragen, welche zur Deckung des gegenwärtigen Defizits hinreichen. — Der Minister des Auswärtigen, Server Pascha, wird dem Prinzen Friedrich Karl zur Beerdigung entgegenreisen.

* **Alexandrien**, 3. April. Das Bankhaus Oppenheim und die englisch-egyptische und die französisch-egyptische Bank haben der egyptischen Regierung 1 Million Pfd. St. auf 18 Monate vorgeschossen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 10. April 1872.

* (Gerichtssaal.) Unterm Heutigen erkannte das 1. Landgericht dahier, daß der 5/4 Bier-Bierzäpfler ungefährlich sich und verantwortliche einem Wirth zu 35 fr. Strafe wegen Gebrauch derselben.

* „Kaufmännischer Verein. In seiner jüngsten Wochenversammlung lag dem Kaufmännischen Vereine die Frage vor, ob ein Weinprobeurent verpflichtet sei, dem Mäkler eine Provision zu zahlen, wenngleich er diesem nicht den Auftrag gegeben habe, seine, des Probeurenten, Waare feil zu bieten, um Orte des Geschäfts aber eine Provisionvergütung seitens des Verkäufers gebräuchlich sei?

Der Artikel 83 des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches legt hierüber Folgendes: „Ist unter den Parteien nichts darüber verabredet, was die Mäklergebühr betrifft, so soll sie für diejenige Ertheilung örtlicher Verordnungen oder eines Ortsgebrauches von jeder Partei zur Hälfte zu entrichten."

Herr Prof. Baumblatt hatte diesen Artikel zur Grundlage seines Vortrages gemacht und erläuterte denselben durch den Mäklern von Reichsig, Mallendorf, Walbeck, Burger 2c. über genannten Artikel, aus welchen hervorgeht, daß der Mäkler die Provision zur Hälfte vom Verkäufer und zur Hälfte vom Käufer schon deshalb zu beanspruchen habe, weil er im Interesse beider Theile handle. Soweit das Gesetz. Wie können jedoch nicht umhin, zu erklären, daß nach unserer Ansicht der Mäkler seinen Lohn nur allein und ausschließlich vom Auftraggeber d. i. vom Käufer zu verlangen das Recht hat, aber nicht vom Verkäufer. Das Gesetz sagt, der Mäkler handle im Interesse beider Theile und müsse deshalb auch von beiden Theilen bezahlt werden. Aber, wo ist hier das gleiche Interesse? Von Beiden tritt denn in den Vordergrund? Doch nicht das des Verkäufers! Ein kluger Geschäftsmann wird nie denaufragen, seine Waare feilzubieten, so sehr er auch immer wünscht, ein Geschäft zu machen. Denn nicht der Angebot, sondern der Nachfrage macht den Preis der Waare. Ein solch altes Sprüchwort, daß der Verkäufer sich nicht bis zum Käufer bemüht, sondern der Käufer zu beanstragen, er möge ihm in Bezug auf seine Waare gefangen heißen, an der Ersterer etwas verdienen kann. Der Käufer zeigt das Interesse und wird zu diesem Betreibungs nöthigen Falles Andern bestellen, aber nicht zu Gunsten des Mäklers und der Verkäufer. Wie wollen nicht bestreiten, daß das Interesse des Verkäufers ebenso groß ist, als das des Käufers, aber Ersterer wird sich aus dem oben erwähnten Grunde keines Mäklers bedienen und hat deshalb auch einen solchen nicht zu bezahlen. Wir wollen Ersteren nicht zugeben, daß er auch verkommt, daß der Besitzer einer Waare einen Mäkler beauftragt, ihm einen Käufer zu schaffen, aber dann wird der Verkäufer Auftraggeber und muß deshalb auch, wie wir bereits ausgeführt haben, seinen Commissionär bezahlen. Dieser Fall wird indessen nur da eintreten, wo der Ruf an den Mann geht. Wenn wir uns diese Ortsgebräuche näher besehen, so wird sich uns die Frage aufdrängen, was sind dann diese Ortsgebräuche, wodurch stammen sie denn eigentlich? Verordnungen sind's kaum, die Bestätigung der Regierung haben sie nicht, sie sind also nur Gewohnheiten, die sich festgesetzt hat und den heutigen Tag; der Sohn respectirt sie, weil der Vater, die Großväter und vielleicht auch schon der Urgroßvater sie respectirt hat, nach dem „Woher? und Warum?" fragt er nicht. — Den Schlüssel zu der Beantwortung unserer Frage finden wir, wenn wir uns in der Zeit zurückversetzen, in der es dem Landmann noch schwer hielt, seine Produkte abzusetzen. Ersenbahnen gab's keine und die Schiffahrt litt viel zu wünschen übrig. Was konnte da der Bauer anderes thun, als er mußte einen Mäkler haben, der ihm die Früchte 2c. absetzen half, der ihm Käufer verschaffte. Daß der Landmann diesen Mäkler bezahlen mußte, verstand sich damals von selbst, denn er war ja Auftraggeber. Heute ist es jedoch anders; heute sucht man den Bauer auf, indem die Speculation und die Concurrenz in die Arena treten. Man zahlt dem Bauer nicht die höchsten Preise für seine Waare, man sucht vielmehr, dieselbe so billig wie möglich von ihm zu bekommen, um desto mächtiger der Concurrenz begegnen zu können, und da will man auch noch verdienen, daß der Bauer den Mäkler bezahlen heiße, der doch nur im Auftrag des Käufers zu ihm kommt! Wir glauben, diese Frage verneinen zu müssen.

Alles in Allem genommen ist der Auftraggeber der zunächst Interessirte, ob Käufer oder Verkäufer, und wir sagen nochmals, nach unserer Ansicht, hat der Mäkler nur vom Auftraggeber allein seine Bezahlung zu fordern. —

* **Rothselberg**, 8. April. Der einzige Tagen hieb sich ein 3jähriges Kind mit einer Hippe mit welcher es spielte, einen Finger ab. — Man sollte doch wohrlich Kindern keine Schneidinstrumente zum Spielen überlassen.

† **Landau**, 9. April. Die am Sonntag Nachmittag in der Katharinenkapelle stattgefundene altkatholische Beschäftigung war überaus zahlreich besucht. Gestern Morgen gingen die Vorbereitenden in großer Anzahl während einer stillen h. Messe, welche Herr Pfarrer Kühn celebrirte, zum h. Abendmahl. Später erichte der Priester aus Kaiserslautern einen hiesigen bejahrten Frau auf dem Krankenlager die h. Communion. Nachmittags fand nach Verbringung eines heiligen Altarbildes, des Corsettenfabrikanten Herrn J. Schmitt statt, — und zwar trotz des schlechten Wetters unter außerordentlich großer Betheiligung der Einwohnerschaft. — Heute las Herr Pfarrer Kühn wieder eine stille h. Meß, zu der sich abermals viele Andächtigen drängten. — Sehr viele Besucher empfingen heute h. Communion. — Der nächste feierliche Gottesdienst in der Katharinenkapelle wird, dem Vernehmen nach, am Sonntag, den 5. April, abgehalten.

* **Mannheim**, 9. April. Die dieser Blumen- und Pflanzen-Ausstellung bereits nicht, wie irrthümlich angegeben, vom 3. bis 14. h. sondern vom 14 bis 18. April statt. Die Ausstellungsräume, Einrichtung einer Trebüne, Dekorirung der Halle. Planirung 2c. sind in vollem Gange und wird die Ausstellung voraussichtlich eine recht beachtenswerthe werden und sich in jeder Beziehung würdig den Ausstellungen anreihen. Namentlich wird der Besuch aus der Pfalz, die viele Blumenliebhaber und Freunde der Blumenkultur zählt, ein starker werden, und dies umsomehr, als die Pfälzischen Bahnen und die preußische Ludwigsbahn den Besuchern der Ausstellung freie Rückfahrt gewährt. In der nun folgenden Woche werden weitere Verlosungs und Boose in der Ausstellung selbst zu haben.

* **Frankfurt**, Am 15. und 16. d. M. werden die Deutschen Glasfabrikanten einen Congreß hier abhalten.

* **Kl.** Mit dem am 3. d. von Hamburg nach Newyork abgegangenen Dampfer „Westphalia", Capitän Schwensen, wurden über 600 Personen, worunter 593 sage mit Worten fünfhundert drei nad neunzig Personen (incl. Kinder) aus Preußen, spedirt. — In Polen soll, wie aus dortigen Blättern erhellt, die Auswanderung solche Dimensionen angenommen haben, daß viele Dörfer gewissermaßen verwaist werden. — Was ist wohl Schuld?

† **Graz**, 5. April. Gestern fand drei Polizeiflumpen nach Graz in die Luft gesogen. Man fand unter den Trümmern die verstümmelten Leichname von 8 Arbeitern.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt**. Markt vom 9. April. Der Centr. Weizen —fl. — fr. Korn —fl. — fr. Gerste —fl. 90 fr. Gerste 4 fl. 26 fr. Haber —fl. — fr.

* **Frankfurt**, 9. April. Weiz. 84/ Pfr. (Effektenverkehr) Credit 358 1/2, Staatsbahn 401 1/4—3/4, Lombarden 212 3/4—13 bez., Elisabeth 263 bez., Bayer. Westbahnaktien 102 bez., Oesterr. Centrale 125 1/2 bez., Stuttgarter Bank 120 bez.

* **Metz**. Preise von Früchten, Gemüse, Fourage, verkauft auf den Märkten während der Woche vom 1.—7. April 1872. Weizen per Kilogr. 30 fr. — fr. Korn per Kilogr. — fr. — fr. Roggen per 100 Kilogr. — fr. — fr. Gerste — fr. — fr. Haber per 100 Kilogr. 16 fr. 50 fr. bis 17 fr. 50 fr. Gelbe per 100 Kilogr. 21 fr. — fr. bis 22 fr. — fr. Heu per 50 Kilogramm per 100 Kilogr. 44 fr. — fr. bis 47 fr. — fr. Kleegrummet per 100 Kilogr. 30 fr. — fr. bis 32 fr. — fr. Stroh per 100 Kilogr. 20 fr. — fr. bis 22 fr. — fr. Erbsen per 100 Kilogr. 24 fr. — fr. bis 25 fr. — fr. Linsen per 100 Kilogr. 24 fr. — fr. bis 25 fr. — fr. Bohnen per 100 Kilogr. 30 fr. — fr. bis 35 fr. — fr. Reis per 100 Kilogr. — fr. bis — fr. Fr. Gr. Hafergrütze per 100 Kilogr. 6 fr. — fr. bis 6 fr. 50 fr. Kartoffeln per 100 Kilogr. 6 fr. — fr. bis 6 fr. 50 fr. Kaffee per 100 Kilogr. 150 fr. — fr. bis 200 fr. — fr. Butter per 100 Kilogr. 16 fr. — fr. bis 20 fr. — fr. Eier per 1 Dutzend — fr. bis — fr. Butter per 1 Kilo. — fr. — fr. bis — fr. Butter per 1 Kilo. 1 fr. 80 fr. bis 2 fr. 10 fr. Eier per 1 Dutzend — fr. 70 fr. bis — fr. 80 fr.

* **Köln**, 9 April. (Weizenbericht.) Unverändert, still bei 8 1/2 fl. fremder 7 1/2, per März 7.08 —, per Mai 7.7/8, per Juli 7.12, Roggen unb., still 5.16 1/2, per Febr. —, per April 5.17 1/2, per Mai 5.19 1/2, per Juli 5.22 1/2. Hafer unverändert, per Mai 4.14 —, per Oct. 12.28 1/2. Rüböl still, fest, —.

* Nach einer uns zugekommenen Depesche aus Newyork des officiellen Jahresberichts des Central-Eisenbahn-Amts vom 31. März auf ca. 880,000 D.

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben unterm 29. v. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß 1. der Steuer- und Obermedicinalrath Dr. Heinrich Wilhelm Heinrich Wittmann, seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Waldheim verzigt und 2. die bisherigen Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Carl Friedrich Wittmann in Hohenberg übertragen werde.

Verlosungen.

* **Frankfurt**, 9. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der Stadt der 161. Frankfurter Stadtlotterie wurden folgende höhere Treffe gezogen: Nr. 5915. 8190, 5053, 21103 und 21282 je 1000 fl. Nr. 1442, 7376, 24567, 14460 17313, 18361, 6641, 2215, 4125, 1850 und 24168 je 500 fl.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 19. April 1872, des Morgens gehalt halb 10 Uhr, im Gasthause zum Rheinkreis.

Schlag am Spitzenlay Maischeid-Pfad.

57 eichen Stämme 3. Cl.

474 „ 3. und 5. Cl. 0,18 bis 0,50 Meter dick, meist schönes lang. schaftiges, sauberes Stangenholz.

63 eichen Astschnitte 2', und 4 Meter lang.

14 eichene Wagnerstangen 0,18 bis 0,21 Meter dick.

586 eichene Wagner- und Grubenstücke bis 0,18 Meter dick und bis 5 Mr. lang.

1,5 buchen Stämme, zur Hälfte sehr stark.

32 liefere Stämme und Büche 3.—5. Cl.

71 Grubenstangen.

12 Sier. eichen Aschreich.

76 „ buchen Astpfähel.

82 „ liefere und eichene Rebstöcket.

Die Schlagsteher Burkhard und Franz Jung werden auf Verlangen die Wagnerhölzer den fremden Steigerern anweisen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Orth.

185,7,2

Lohnversteigerung.

Am Montag, den 29. April 1. Js., des Vormittags um 9 Uhr, werde ich in der Wirthschaft des Herrn Carl Spang von hier, die Lohe aus den Gemeinde-Waldungen 1) von Guppelen ein 50 Centner

2)	„ Merzweiler	„	10 „
3)	„ Langweiler	„	60 „
4)	„ Untersteinbach	„	8 „
5)	„ Stahlbach	„	15 „
6)	„ Niederalben	„	80 „
7)	„ Dahlem	„	10 „
8)	„ Kirrweiler	„	110 „
9)	„ Gutweiler	„	120 „
10)	„ Hauptweiler	„	50 „
11)	„ Weiswiesler	„	170 „
12)	„ Ulmbach	„	220 „
13)	„ Niederseelbach	„	70 „

öffentlich versteigern.

Die Herren Distriktsförster, Förster und Jedermann werden auf die langen die Lohschläge bereitwilligst zeigen.

Glanmünchen, den 8. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:

87,3) Schuh.

Freiwillige Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. April nächstihin, Vormittags 9 Uhr, läßt Frau Gräfin Schaller Wittwe, in ihrer Wohnung bei Herrn Möbelschreiner Nicolaus Geil an der Grenzstraßeseite dahier folgende Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung versteigern, nämlich:

Eine Partie Bindstroh, 1 Wiege, 1 Mannbettstädchen, Herrenkleider, verschiedene Bücher, leere Flaschen, Bilder, Nachttischchen, 1 Schreibpult, 1 Kommode, 1 runden Tisch, 1 Zugbillette, mehrere Pfeifen, 6 Meter 2c

Kaiserslautern, den 9. April 1872.

Der I. Gerichtsvollzieher Thiel.

87,2)

Dr. Schwaiger's
Vegetabilien-Extract

heilt gegen schwache Augen, Blödigkeit, Verlust der Augenlichtes Nächte binnen 4 Wochen. Alle anderen Geschlechts-Krankheiten in 14 tägiger Kur. Adresse à 2 fl. Hand, Brief mit Beschreibung der Krankheit und Ort genau angeben, direct, diese Adresse an mich

Dr. Schwaiger
Wien VII Schottenfeldergasse Nr 60

Einsicht um deutliche Adressangabe. (83 3/4,mp

Bad Gleisweiler.

Kranke und andere Personen, welche einen gesunden, landwirthschaftlich hydro Aufenthalt zu nehmen gedenken, können solchen in meinem Hause bereit her eintreten. Gewöhnliche Preise bis 30. Juni. Prospekte und Verzeichniss gratis und franko. Pfälzer Bauernhäuser in Bädern durch

Dr. med. L. Schneider

Zur Aushilfe

auf einige Wochen wird in die Nähe von Kaiserslautern ein brauchbares, **Kindermädchen** gesucht, welches die Buchführung versteht und eine hübsche Handschrift hat. Schriftliche Offerten übernimmt die Expedition der „Pfälz. Volksgesetzung." (87,)

Strohhüte,

zum Bleichen und Färben werden entgegengenommen bei

(71f.,w82

Gesche Spross.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich auf hiesigem Platze ein

Kupferschmiede-Geschäft

eröffnet habe und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besonders in Einrichtungen von **Fabriken, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien** unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, im April 1872.

(83*,mp

Theodor Holtschneider.

Kerrigasse Nro. 69 Ecke am grünen Graben.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hierdurch an, daß sie von heute an die Geschäfte als

Kleidermacherin

im frühen Tedenschen Hause in der Kerrigasse eröffnet hat, und empfiehlt sich ihren Gönnern bestens. Auch werden Mädchen, die das Kleidermachen und Weißzeugnähen erlernen wollen, angenommen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

(82*,,mp

Selmchen Münch.

Für Pesach

empfehle alle Sorten Colonialwaaren zu den billigsten Preisen.

David Mayer, Wwe.

87,2) Ecke der Eisenbahn- und Theaterstraße

Plüsch-Teppiche

in allen Größen billigst, bei

Jacob Ihrig.

82,4,7)

Schneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei

A. Gallinger.

73mlpdsa)

Pique- & Tricot-Decken

von 3 fl. 30 kr. an, in schöner Auswahl bei

Jacob Ihrig. (82,4,7

1. Qualität Dürrfleisch, das Pfund 20 kr.
1. „ Speck „ „ 20 kr.
bei **Jakob Welsch** in der Kerrigasse,
bei **Wilhelm Sicins** in der Klostergasse,
bei **Jakob Sicins** am neuen Weg. (87,2

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz per Ende März 1872.

Soll			Haben		
Kassen-Conto	fl.	17,658. 27.	Kapital-Conto	fl.	43,983. 48.
Wechsel-Conto	„	62,746. 45.	Reservefonds-Conto	„	198. —
Lombarden-Conto	„	682. 30.	Gewinn- und Verlust-Conto	„	267. 58.
Mobilien-Conto	„	344. 8.	Zinsen-Conto	„	14,513. 14.
Effecten-Conto	„	62,798. 36.	105 Creditoren	„	353,701. 2.
185 Debitoren	„	368,014. 15.		fl.	412,24. 2.
	fl.	412,24. 2.			
Umsatz: Kassa	fl.	130,827. 41.			
„ Wechsel	„	181,256. 17.			
	fl.	311,933. 58.			

Besten Portland-Cement

67*,,m) bei

Albert Munzinger.

Mehrere

Schreiner

können gegen hohen Lohn sogleich in Arbeit treten bei **Karl Helfrich,** Wagengasse. 87*,)

Es werden

6—8 Schreinergesellen

gesucht von

P. Petri.

Obenso können 1 bis 2 **Lehrlinge** eintreten. (87*,)mlp

2 Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen zum solortigen Eintritte gesucht von

Carl Helfrich,
Wagnermeister.

87*,)

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei (83*,)ml

Wilh. Gebert, Sattler.

Ein guter

Bordschnitter,

welcher selbstständig schneiden kann, wird gesucht. — Näheres in erfragen in der Expedition der „Pfälz. Volksfreund." (82*,)

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift (gelernter Gärtner) sucht eine Stelle als **Aufseher** und d. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volksfreund." (81*,)

Ein neues Schaf

von 45 Schuhleisten steht zu verkaufen bei **Emil Kiesler.**

84*,) Theaterstraße

Gut Heil!

Mittwoch, den 10 ds. Mts. Abends halb 9 Uhr präcis bei Kasse Krämer

General - Versammlung

der Turner.

Betreff: Wahl eines 2 Turnwarts.

86,7) **Der II. Sprecher.**

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend Vortrag des Programms.

Sonntag, den 14. April, wird bei dem Unterzeichneten eine

Tanzmusik

abgehalten, wozu für gute Musik, die beliebte Gesellschaft **Taubermann)** sowie für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.

Es ladet dieses höflichst ein:

Mooslautern, den 10. April 1872.

87,2) **Sapp.**

Schublager.

Mein aus den besten deutschen Fabriken bezogenes reiches Schuhwerk jeder Art für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen. — Reparaturen jeder Art werden besorgt. (54)mlf

Carl Sproß.

Große Auswahl

in weißen Spitzen, passenden **Kleider-Garnituren & Vorhang-Spitzen** empfehlen 73b,,m82) **Gesche Spross.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mlp

von J. Thiel.

Geruchloses Fleckenwasser

empfiehlt billigst (79*,,m

Carl Hohle.

Frische

Orangen u. Citronen

bei

Julius Koch.

93,9,87)

Kunststarke

Gußeiserne Pumpen

mit Messingventilen von fl. 12. an, bei

Franz Brozler.

Werkstetterstraße Nro. 12.

5)4,,m)

Zerkleinert

Buchen-Brennholz

per Centner a 32 kr. bei

Albert Munzinger.

84*,) Holzhandlung.

Heh. Lotz

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** zu billigen Preisen (69a*,,

Steinkohlen

zu ermäßigten Preisen empfehlen 69*,,m

Holzbacher u. Etienne.

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer in der Gasstraße. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volksfreund." (82mlpdsa

Verloren

wurde vorgestern in der Nähe der Revolutionsschuhle (Eisenbahnbrücke) ein **Taschenmesser.** Der redliche Finder beliebe dasselbe gegen eine Belohnung in der Expedition der „Pfälz. Volksfreund" abzugeben.

Frankfurter Cours d. 9. April.		
	fl.	kr.
Holländische Kassenscheine	1	45
Silber	9	27½
Pistolen	9	40
Napoleons	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	33
Preußenkassenscheine	9	29½
Französische Souvergens	11	47
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	29½

Diskonto 3½ %.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 29.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 87.

Kaiserslautern, Mittwoch 10. April 1872.

Kaiserslautern, den 10. April.

Der Prozeß Trochu-Billecteisman bietet Anfangs wir mitgetheilt, hat in Militärkreisen große Sensation erregt, weil man natürlich ist, nachdem der ehrenwerthe General sich als eine ganz erbärmliche Figur entpuppt. Dieser Scandalprozeß und die Thiers'sche Schutzbillaeret dürften dem „Empire" wieder einige weitere Spannen hinten, dessen ehemaligem Thron es weiter Nichts gelungen sein soll, bei einem englischen Bankhause ein Anlehen von mehreren Millionen zu controhiren. — Inzwischen bildet im gegenwärtigen Augenblicke die Positionsfrage, mit welcher Herr Thiers die Bürgschaften in die Urnen fallen, das Thema der Pariser Blätter, die im Großen und Ganzen mit derselben zufrieden sind. Den Lieb auf „die Unverbesserlichkeit und Ohnmacht der Parteien" scheint natürlich jede Partei ihrem Gegner in die Schuhe, wobei ihn Thiers handlich kneten und plumpen lodern will, und der auch wohl keiner sehr wehe gethan hat. Das Leidorgan des Herrn Thiers „Bien public" ist, wie man sich wohl denken kann, ennzückt über die rhetorischen Leistungen seines Protectors. „Wir erkennen," sagt er, „alle Farben so, daß alle Parteien, alle ernsten Männer aller Parteien ihre Hilfe durch den Degen, das Wort, durch das Schwim, die Arbeit leisten haben. Das ist wahr. Aber welch andere Regierung als die Republik, welch andere Form hätte diese einheilige Pflicht erlaubt? Welche monarchische Restauration hätte sie gestehen? So findet sich das Wort bestätigt, welches die Formel selbst der Politik des Staatsmannes ist, den die Mehrheit an die Spitze der Geschäfte gestellt hat: Die Republik ist die Regierung, welche uns am wenigsten trennt." Auch das „Journal des Debats" ist wohlgelaunt. Es findet, daß die Schlußrede in Paris günstig aufgenommen worden sei. Man dürfe nicht verzweifeln, daß die Provinzen endlich von solchen Nachrichten, allarmirenden Lärm, blutigen Vorbereitungen benunruhigt würden. Das Alles habe, Dank der Rede des Präsidenten, für einige Zeit ein Ende. Die sittliche Genugthuung des Landes komme durch sie zu Geltung. Die „publikanischen Stecken", „Reppel" „Konstitutionell" und „La France" bedeuten nur, daß Thiers, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, die Frage der Rückkehr nach Paris nicht ongriegt habe.

„Der äußerste liberale Samen in der Armee muß ausgerottet werden", soll die Devise des spanischen Kriegsministers sein, und dem gemäß sollen alle liberalen Obristlieut in Divonibilität gesetzt werden. Der unsichere General Serano, in militärischen und wichtigen Missionen verwendet, auch Mitglied des obersten Militär-Gerichtshofes, durch einen Angriff der radicalen Presse zu einer Erwiderung veranlaßt, hat vor einigen Tagen in mehreren Journ len erklärt, daß er sich der Verschwörung gegen Amadeo nicht um an die Seite Isabella's II., deren Schwester mit dem Herzoge von Montpensier, ihrem Gemahle, zu setzen; doch er alles Folgende, die auf die Thronbesteigung Amadeo's, mit Resignation, aber nicht mit Befriedigung ansahen; daß er seinen Sitz gemäß nur unter den localen Zuständen seines Landes zu dienen, es bis Pfeilschi antehe, dem Vaterlanden seinen Degen zu widmen; daß jedoch, falls die Strömung der Ereignisse und die Entschließungen des Königs ihn früher oder später zu einer Aenderung nöthigen sollten, das Ziel seiner sehnlichsten Wünsche kein anderes als die alphonsistisch-monkpensieristische Restauration sei, obschon er annehmen müsse, daß sodann die unionistischen Generale, als Herr, welche die 1868er Bewegung inaugurirten, die Spitzenhände an der ersten Politik einnehmen würden. Hierauf antwortet heute die officielle „Gaceta" durch ein königliches Dekret, welches diesen General in Disponibilität setzt; aber in eingereihten unionistischen Kreisen will man wissen, daß das Auftreten des Generals kein vereinzelter Akt sei, daß er eine Anzahl von unionistischen Generalen hinter sich habe und daß es galt, die Armee vorzubereiten; denn die wichtigsten militärischen Posten kamen dem Kriegsminister zu Gunsten sich zu eben jetzt in den Händen unionistischer Generale. Es wird somit diese Disponibilitätsversetzung wohl auch zur Insenirung des Anfangs von Unruhen dazu beitragen.

In Bukarest setzen die Herren Abgeordneten, um die Session zu Ende zu bringen, und handeln daher mit unaebeurer Ueberstürzung, um ja keine Verlängerung der Session zu veranlassen. So geschah es, daß die Herren zu ihrer nicht geringen Blamage die ganze Woche Pfingstsonntag der Normalschulen votirten, welche auf allgemeine Unzufriedenheit stieß. Proteste wurden von allen Seiten erhoben und den Kammern der nicht unbegründete Vorwurf gemacht, daß sie mit Wachsfiguren schlecht verstandener Sparsamkeit dem Volksunterricht einen tödtlichen Schlag versetzt haben. Einige Bürger eröffneten eine Subscription zur Erbauung der Schulen, und Fürst Bibesco (ein Sohnentel des früheren Thronprätendenten) stellte sein Palais denselben zur Verfügung. In der letzten Sitzung breitte sich die angsterfüllte Kammer, das betreffende Votum zurückzunehmen, und bewilligte den nöthigen Credit zur Erhaltung der Schulen.

§ Zur neuesten orientalischen Politik.

Niemand wird bestreiten, daß der im Vorjahre beendigte deutsch-französische Krieg als eines der bedeutendsten Ereignisse in den weltweiten Verlauf der europäischen Geschichte sich eingereiht hat, indem dadurch die mehrere Jahrhunderte hindurch conservirte Präponderanz Frankreichs in Europa außer Kraft gesetzt worden ist. Durch den eben erwähnten Krieg erlangten die europäischen Machtverhältnisse die ihnen eigenthümliche Form, während zu gleicher Zeit der friedlichen Entwicklung Europa's dadurch eine neue Grundlage geschaffen wurde.

Doch Frankreich mußte sich nicht in die dürren Machtverhältnisse zu finden, sondern eine unregelmäßige politische Bedeutung einnehmen zu müssen. Seine Niederlagen verlichten seine Gefühle in so empfindlicher und so unerträglicher Weise, daß ihm jedes Mittel willkommen war, was ihm eine Aenderung des bestehenden, für ihn so demüthigenden unverleidaren Zustandes in Aussicht stellte.

Thiers sandte nun in der Aufdeutung des ganzen Einflusses der römischen Curie ein Mittel gefunden zu haben, um die verlorene Machtstellung Frankreichs in Europa wieder zu gewinnen. Nach dem wohlurchdachten Plane sollten bei Verwirklichung desselben alle Fehler der napoleonischen Politik ausgeglichen und das Fundament für eine erneute Blüthe Frankreichs gelegt werden. Alles, was bis dahin gegen Frankreich gethan worden, sollte durch Thiers rückgängig gemacht, das Königreich Italien, so wie das deutsche Reich sollten auf ihre früheren bescheidenen Verhältnisse zurückgeführt und die Illusionen bezüglich einer Bierherstellung Polens nicht mehr Platz, sondern vielmehr Alles wieder in seinen wiederum dienstbar gemacht werden. So sollte durch die von Rom aus geleitete Bewegung ein Bond entzündet werden, wodurch Frankreich wieder in Staub gelegt werden würde, den verlorenen ersten Rang unter den europäischen Großmächten wieder zu gewinnen.

Der Plan war jüdisch ausgedacht und der Erfolg wäre vielleicht sicher gewesen, wenn Thiers denselben bei sich in Ausführung hätte bewahren können. Es war in der Sitzung vom 2. Juli v. J. daß in der Nationalversammlung die römische Frage zum ersten Male nach dem Kriege mit Deutschland zum Gegenstande einer parlamentarischen Discussion in Frankreich gemacht wurde. Damals hatte Thiers bereits in großen Umrissen dasjenige mit, worauf er die Wiedergewinnung der verlorenen Weltstellung Frankreichs basirte. Andererseits ahnte der Papst die Gefährlichkeit des Herrn Thiers mit ziemlicher Sicherheit nach, und daß sie aus seinen Worte nicht die entsprechende Tragweite bekam, seitdem er in Verbindung und Verwirklichung seiner obtrainirten Schafe alles herkömmliche Maß überschritten hat. Einen sehr durchsichtigen Commentar zu den ernsthaften Absichten der Franzosen lieferte ferner die Centrumspartei im preußischen Abgeordnetenhause und so wäre der von Versailles und Rom aus angefachte Funke im besten Zuge zur hellen Flamme emporzuschlagen, wenn nicht Fürst Bismarck noch zur rechten Zeit Herr Thiers einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte.

Natürlich mußte nun Thiers wohl oder übel einen Schwenken bei der italienischen Regierung beginnen. Und nun, nachdem er an der Uebergangung gelangt, daß man seine Pläne in Berlin und Wien durchschaut, offeriert er jetzt die freundschaften und verschönlichsten Gesinnungen gegen eine Macht, deren Existenz ihm schon ein Dorn im Auge ist, und die er ohne langes Besinnen auf die Position zurückschrauben würde, welche sie im Jahre 1859 vor der Schlacht bei Magenta einnahm, wenn es in seiner Macht läge.

Mit der Adreise des beim Könige von Italien beglaubigten französischen Gesandten beginnt nicht nur eine neue Phase der französischen sondern auch der europäischen Politik. Die schwarze Armee mit deren Hilfe Herr Thiers Alles, was seit 1815 geschehen, rückgängig machen wollte, ist vorerst demobilisirt und nun die „zweiten" französische Armee, welche bekanntlich blos der entsprechenden Leitung bedurft hätte, um die deutsche Armee vor Paris bis auf den letzten Mann zu vernichten, bleibt ihm als Anhergrund für die Hoffnung auf die Zukunft.

Da sich nun ein solcher Umschwung in der augenwärtigen Politik, zu welchem sich der Steuermann des französischen Staatsschiffes nach den Umständen gezwungen sah, nicht ohne einige Kraftanstrengung und etwas Widerwillen bewerkstelligen läßt, deshalb alarmiren die französischen Politiker die Welt mit allen möglichen Allons-Märchen, die an und für sich nur die Verstärkung darüber zur Schau tragen, daß hier wohl durchachte Plan, auf die leichteste Weise von der Welt Revanche gegen Deutschland zu üben und Italien wieder unter die ehemalige Botmäßigkeit zu zwingen, so schändlich durchtreugt worden.

Ob der Versuch Frankreichs den Papst mit Victor Emanuel zu versöhnen, welcher Schritt als die neueste Phase europäischer Entwickelung betrachtet werden kann, gelingt oder nicht, wird für die weiteren Verlauf von Europa von nicht geringer Bedeutung sein, dennoch wird das Mißlingen der dahingielenden Bemühungen den friedlichen Strom nicht in eine feindseligere Bett hinüberzwingen, da Frankreich die Gewißheit erlangt hat, daß die schwarze Armee nur unter ganz veränderten Umständen zum Kriege gegen Deutschland wieder wohl gemacht werden kann.

△ Berlin, 8. April. Mit der Eröffnung des Reichstags richtet sich die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf die gesetzlichen deutschen Angelegenheiten. Wichtige Gesetze liegen bei dieser Session zur Berathung vor, trotz der Kürze der Zeit, die dafür angesetzt ist, und die der Umstand bedingt, daß der Reichstag sich in die Verhandlungen des preußischen Landtags einschiebt, den man nicht gar zu lange auf die Berathungen der Vorlagen warten lassen kann dorf. Wichtig ist z. B. die Vorlage über die Mitbürgerrechtsbarkeit und zeitraubend zugleich. Auch hat das Gesetz über die Reichsbeamten, das so lange hinausgeschoben, Anrecht auf eingehende, gründliche Behandlung. Doch sind es nicht diese neuen Vorlagen, die nicht einmal politische sind, eine abgeklärte geschäftsmäßige Behandlung erwarten, wie denn überhaupt die diesmaligen Regierungsvorlagen nur geringes Anlaß zur Discussion gaben, wo politischen Parteiprincipien bieten. Eine Ausnahme davon würde allerdings das Preßgesetz bilden, dessen Berathung zur scharfen Herauskehrung der Parteigegensätze auffordert, insofern ist es noch nicht einmal sicher, daß es zur Berathung kommt, da dieses wichtige Gesetz diesmal dem Reichstage vorgelegt werden wird. Glaubt man aus diesen Gründen der Session einen ruhigeren Verlauf als sonst vorherlagen zu dürfen, so bestärkt die Absicht der Regierung die sie durch officiöse Zeitungsstimmen ausdrücklich hat kund geben lassen, daß ihrerseits durch ent prechende Anträge kein Anlaß zur Erregung der ultramontanen Parteileidenschaft gegeben werden soll, in diesem Sinne. Es freut sich freilich, ob die Centumsfraktion diesen Absichtlichkeiten wird folgen lassen wollen, den ihr die Stootsgewalt gewähren will.

Indessen wie sich die Dinge seit den Schulaufsichtsdebatten im preußischen Landtage gestaltet haben, ist auch eine Waffenruhe in dem Kampf zwischen dem Staat und dem Romanismus nicht gut denkbar. In irgend einer Gestalt wird sich das gespannte Verhältnis, der Kriegszustand zwischen diesen beiden Gewalten wohl zum Ausdruck bringen und um so sicher und bestimmter in der Reichstagssession die umfassendsten Anträge ein Anlaß zur Erregung der ultramontanen Parteileidenschaft gegeben werden soll, in diesem Glauben. Es freut sich freilich, ob die Centumsfraktion diesen Absichtlichkeiten wird folgen lassen wollen, den ihr die Stootsgewalt gewähren will.

Indessen wie sich die Dinge seit den Schulaufsichtsdebatten im preußischen Landtage gestaltet haben, ist auch eine Waffenruhe in dem Kampf zwischen dem Staat und dem Romanismus nicht gut denkbar. In irgend einer Gestalt wird sich das gespannte Verhältnis, der Kriegszustand zwischen diesen beiden Gewalten wohl zum Ausdruck bringen und um so sicher und bestimmter in der Reichstagssession die umfassendsten Anträge ein Anlaß zur Erregung der ultramontanen Parteileidenschaft gegeben werden soll, in diesem Glauben. Es freut sich freilich, ob die Centumsfraktion diesen Absichtlichkeiten wird folgen lassen wollen, den ihr die Stootsgewalt gewähren will.

Digitized by Google

§§ **Paris**, 3. April. Mehrere Generalvikäre eröffneten offenen Ihre Sitzungen. Die Mitglieder dieser Versammlungen, welcher der parlamentarischen Linken angehören, beabsichtigen, die Zusicherung zu stellen, daß die Bischöfe bereit, den obligatorischen Unterricht erneuert werden. Der Marineminister ist im Begriff einige wichtige Dispositionen zu treffen. Er hat entschieden, daß die Marine-Infanterie-Soldaten, welche während des Krieges in der Landarmee oder wendet wurden sind, bei derselben verbleiben sollen. Ferner wurde verfügt, daß 4 Offiziere und 16 Unteroffiziere und Corporale der Marineinfanterie an den Arbeiten der in Joinville de Pont errichteten Schule theilnehmen sollen. Was aber den Admiral Pothuau die weiße Ehre mocht, ist die Bestimmung, daß die erste Soldatenklasse der Marine-Infanterie und Artillerie nur aus solchen Leuten bestehen soll, welche lesen und schreiben können, daß diese unter allen Umständen zu bevorzugen sind. Wenn die Majorität der Nationalversammlung auf diesen Ehrgeiz-Standpunkt besteht, so wird man es in Frankreich noch erleben, daß das Volk unter den Fahnen unterrichtet werden muß.

Einem Pariser Telegramme der „Times" zufolge sind die Unterschriften des Anti-Tannois offenen vom Plebiscitum empfangenen wurden, welchem sie ihr Protest verleihen, derselbe spreche sich sehr beleidigt aus, bemerkte aber, ohne die Möglichkeit der Ausführung zu bezweifeln, daß solche Unternehmungen unter denselben Bedingungen wie jede Privatunternehmung auszuführen seien.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 9. April 1872.

* In Benzhorn soll sich, wie uns mitgetheilt wird, vorgestern ein arger Scandal ereignet haben: Ein in Benzhorn wohnender ecchter Engländer schantz sich nämlich die durch die Straßen ziehende Prozession an, als ein Geistlicher die Reihen der Prozession verließ und den Engländer auffoderte, seinen Hut abzunehmen. Auf die Weigerung desselben, soll sich der letz. Geistliche haben hinreißen lassen, den Engländer eine derbe Ohrfeige zu verleihen, die dieser mit seinem Stocke zurückerzahlte. Als dem Geistlichen Succurs zuteilte, zog sich der Engländer ein in nahe liegendes Haus zurück.

† **Darmstadt**, 30. März. Die hiesigen Blätter, „Frage und Antgeschlatt", „Volksfreund", „Täglicher Anzeiger" und „Hessischer Volksblätter" werden, daß in Folge des wiederholten bedeutenden Anschlages, welchen die Satz-, Druck- und Papierpreise in letzter Zeit erfahren haben, genöthigt seien, vom 1. April an den Preis für Inserate um einen Kreuzer zu erhöhen.

† **Wiesbaden**, 4. April. Heute früh wurde im großen Exerzierhause die Leiche einer ältern Frau aufgefunden. Die Leiche war mit schwarzseidenem Kleide bekleidet und hatte die Augen durch ein weißes Tuch verbunden. (M. Z.)

† **Straßburg**, 2. April. Ein großer Theil der im letzten Kriege erbeuteten französischen Geschütze geht gegenwärtig einer Verwendung entgegen, von der man sich zum Tage ihres Einzugs in Bourges schwerlich etwas hat träumen lassen. Es, der Kaiser hat nämlich zahlreichen Kirchengemeinden, deren Gotteshäuser seither des Schmuckes der Glocken entbehrten, auf ihre Immediatgesuche, daß zum Glockenguß erforderliche Stückgut aus Beutestücken des Artillerie-Depots Straßburg unentgeltlich gewährt. Auf diese Weise sind allein in den Rheinlanden einige zwanzig katholische Kirchen-Gemeinden beschankt worden. 530 Ctr. hat der Kölner Dom, 250 Ctr. der Dom in Frankfurt a. M. erhalten.

† **Berlin**. Das Hotel du Nord unter den Linden ist vor einigen Tagen in den Besitz der Disconto-Gesellschaft übergegangen. Der dafür bewilligte Kaufpreis übersteigt um Höhe alles bisher Dagewesene; während der verstorbene Gatte der bisherigen Besitzerin, Frau Schmidt, vor etwa 7 Jahren nur 340,000 Thlr. dafür bezahlt für 30,000 Thlr. erwarb, ist das nur 9 Fenster Lindenfront messende Haus jetzt für nne Million Thlr. (exzl. Inventar) verkauft worden.

† **Berlin**, 30. März. Der Ungewitze Prospekt der Stadt Stettin mit der schwerhöhen Krone, betreffend eine über 200 Jahre alte Forderung, ist jetzt vollständig abgeschlossen, indem die letztere für Rechnung der ersteren am 22. die überingekommene Vergleichssumme mit 116,838 Rthlr. schwedischer Reichsmünze an den Gelandten des deutschen Reiches bei dem hiesigen Hofe, Baron von Richthofen ausgezahlt hat.

† (**Militär-Cyclus**) werden aus Münster und Saarlouis gemeldet. In ersteren Orte waren es Gemeine, in letzteren Offiziere, die Fenster und Thüren zerschlugen und Beute mißhandelten.

† **Paderborn**, 2. April. Man schreibt dem W. M.: „Gestern Abend wurden hierselbst zwei Soldaten, welche vor geraumer Zeit, einen Jud Herrn von nem Polizei-Sergeanten erschossen. Wie man sagt, sollen die beiden Soldaten deshalb verfolgt und zuletzt bei der evangelischen Kirche angegriffen haben. Der Polizist aber zog, da er von seinem Degen keinen Gebrauch mehr machen konnte, einen Dolch hervor und stach mit demselben den Einen gleich derartig in die Gurgel, daß derselbe mit gellendem Schrei todt zu Boden sank. Den Andreen aber traf er mit zwei Stichen so, daß derselbe kaum Morgen seinem Kameraden in's Jenseits nachgefolgt ist."

† **Aus Paris**, 5. April wird die Curiosität mitgetheilt, daß bei dem Pensyck Tischa-Bilsenessant ein Stenograph sich eines stenographischen Pianos's bedienen haben soll.

† **Verdun**. Ein entsetzliches Unglück hat sich am Ostersonntag früh in Pray ereignet. Der 22 Jahre alte Kutscher Johann Matou'chet des Kaufmanns J. B. Polydor kam an diesem Morgen erst gegen 2 Uhr von Conv und schlug sein Lager im Stalle, in welchem sich die beiden Pferde des Herrn Polydor befanden, auf einem Bunde Heu auf. Um halb 6 Uhr früh bemerkte Jemann Rauch aus dem Fenster des Stalles hervorgehen, und als man die Thür öffnete, wälzte sich eine dichte Rauchwolke heraus. Man wollte die Pferde retten, allein sie lagen todt in den Ständen, unweit von ihnen der Kutscher mit theilweise verbrannem Kopfe. Der Kutscher wurde aus dem Stalle getragen und an ihm Wiederbelebungsversuche, jedoch erfolglos, angestellt; es war erstickt. Dagegen noch glimmende Gegenstände wurden abgedämpft, und man zeigte sich, daß außer dem Kutscher und den beiden Pferden noch acht Hühner und sämtliches Kaninchen erstickt waren. Das Feuer mußte unmittelbar in der Nähe des Kutschers entstanden sein, da unter dem Bunde Heu und einigen daneben befindlichen Gegenständen nichts verbrannt ist, und es liegt daher die Annahme nahe, daß der Kutscher gerauscht habe oder das Licht brennen sich und einschlief.

† **Merau**, 30. März. Vorgestern hat im Zimmer eines Schlosses in Mais ein Duell auf Säbel stattgefunden. Die Duellanten waren zwei Turgäste; ein Referendar aus Hildesheim, der Herausforderte, und ein Graf aus Graz. Dieser erhielt einen Hieb quer über die Stirn, der sich vorderen nur ein wenig leichte Verwundung herausstellte. Der Referendar blieb unverletzt und soll gleich nach dem Duell abgereist sein. Die Secundanten gehörten gleichfalls der hiesigen Turnvell an. Die Ursache der Herausforderung soll, wie verlautet, eine Beschimpfung. Die Veranlassung zu dieser wird verschiedenartig erzählt und ist das Wahre und den verschiedenen Gerüchten zur Stunde nicht herauszufinden. Das Klima trägt nur der Heilbringlichkeit unserer Curgäste jedenfalls keine Schuld; denn wenigen Tagen hatten wir hier noch 4 Grad Kälte. (Bote a. Tyr.)

† **Rom**, 31. März. Der „Grobe Orient" hat ein Cirkularschreiben an die Freimaurerlogen und Bünde Italiens und der italienischen Colonien gerichtet, worin sämtlichen italienischen Offizinen anläßlich des Todes des Giuseppe Mazzini die Anlegung den Trauer während sieben auf einander folgenden Sitzungen angeordnet wird.

* In Cincinnati fand ein auch in weiteren Kreisen bekannter braver Achtundvierziger, Hr. Franz B. Gottthelm, ein Rheinpfälzer, der wegen seiner entschiedenen Theilnahme an den Revolutionen von 1848 und 1849 nach Amerika auswandern mußte. Er gründete sich in Cincinnati eine ansehnlicher Fabrikmännischer Existenz und bethetigte sich auch durch reisig an sortschmittlichen Bestrebungen.

† **Große Hitze**. Anstonilen wurde im Januar d. J. von einer ungewissen Hitze heimgesucht. Aus Adelaide wird gemeldet, daß die Temperatur 12 Tage und Nächte lang nie niedriger als 82 Gr. F., wohl aber häufig genug 108 Gr. im Schatten war. Das Geschäft gerieth soll gänzlich in's Stocken. Die Hauser wurden Tags über so heiß, daß die Nacht zur Abkühlung nicht genügte, und daß es vielen Personen geradezu unmöglich wurde, zu schlafen. Selbst ein kaltes Bad wurde zu einem seltenen Genusse, da die Temperatur der Wasserleitung auf 78 Gr. stieg. Gegen Ende dieser 18 Tage soll Alles, was nur konnte, an die Meeresküste. Am letzten Abend vor Witterungswechsel wurde jedes erschadete Fuhrwerk requirirt und der Strand von Glenelg war mit mehreren Tausend Personen angefüllt, die zum großen Theil die Nacht im Freien verbrachten, lachten und frischen Seeluft zubrachten. Diejenigen, welche nicht an der Seeluft gehen konnten, suchten sich dadurch zu helfen, daß sie sich in freier Luft hinlegten, und manches Haus bot das eigenthümliche Schauspiel, daß sämtliche Hausbälge, mit dem Hausherrn eigenthümer und seiner Familie auf dem Flur umherliegend. In einigen Fällen kamen die männlichen Mitglieder der Familie herabgen auf die Straßen und schliefen auf dem Pflaster.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Der Forstmeister Hildebrand in Kaiserslautern ist mit der commissarischen Verwaltung einer Straßburger Forstinspektion beauftragt worden.

Commissarisch angestellt: der Bezirksamts-Assessor Freiherr Marschall von Bieberstein (Oberbayern) als Kreisassessor an Colmar, in Lothringen, der kgl. bayer. Kreisgerichtsrath Killinger aus Nürnberg als Kreisrath hier zu Colmar.

Der mit der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** verbundenen

Leihbibliothek

wurden einverleibt:

№ 1344—45. Norden, C. **Die Felsen von Nivrodongk.** Roman. 2 Bde.

№ 1346. **Pips**, des Kleidermachers Sohn lustige Streiche und Abenteuer.

№ 1347. Kraft, Amalie. **Gulmineh.** Histor. Gemälde.

№ 1348. Seckner, Fr. **Glückswechsel.** Eine Erzählung f. d. Jugend.

№ 1349. Scheffer, S. **Die Blumenkönigin.**

№ 1350. Florian, Sigm. **Die Flüchtlinge.**

№ 1351. Puschkin, A. **Novellen.**

№ 1352—54. Dietrich. **Die Verschwörer.** Histor. rom. Gemälde a. Böhmens Vorzeit. 3 Bde.

№ 1355—57. König, Th. **Calvin.** Culturgeschichtl. Roman. 3 Bde.

№ 1358—60. König, Th. **Ulrich Zwingli.** Culturgeschichtlicher Roman. 3 Bde.

№ 1361. Lindau, Paul. **Literarische Rücksichtslosigkeiten.**

№ 1362—65. König, Th. **Luther und seine Zeit.** Culturhistor. Roman. 4 Bde.

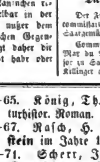
№ 1366—67. Rasch, H. **Der Krieg in Schleswig-Holstein** im Jahre 1864. 2 Bde.

№ 1368—71. Scherr, Joh. Michel. **Geschichte eines Deutschen unserer Zeit.** 4 Bde.

№ 1372. Scherr, Joh. **Rosi Jursüdt.** Eine Geschichte a. d. Alpen.

№ 1373—76. Henslinger, E. **Bilder a. den Freiheitskämpfen des 19. Jahrhunderts** 4 Bde.

Geschäfts-Eröffnung.



Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein Geschäft als

Buchbinder

dahier im Hause des Herrn Schreinermeisters Backmann, in der Kestgasse, eröffnet und damit ein

Lager von Schreibmaterialien aller Art

verbunden hat.

Unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung, erbandt derselbe sich einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen.

Kaiserslautern, im April 1872. (81p,7,p

Heinrich Franzoni.

Verantwortliche Redaktion, Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, anbrechen wöchentlich 3 mal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 1 mk

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 8 Pf. pr. in ganz Bayern mit Einschluß der Briefträgerlöhne à 8. 30 Pf. — Privatanzeigen werden für die Zeile mit 3 Kreuzer berechnet. Anfänger die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 88. Kaiserslautern, Donnerstag 11. April 1872 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, 11. April.

Es soll also wohr sein — wenigstens schreiben es verschiedene Berliner Correspondenten, und auch von München aus wird es bald und bald bestätigt, — daß unser König Ludwig im wunderschönen Monat Mai auf Freiersfüßen nach Berlin kommt. Unser junger Monarch ist, obgleich gerade Er zur Uebertreibung des Reichs an das Haus Hohenzollern die Initiative ergriffen hat, von allen deutschen Bundesfürsten am längsten aus der Reichshauptstadt ausgeblieben. Eine Unterlassungssünde, die sich einfach aus dem Charakter Ludwigs II. sehr leicht erklären läßt, ohne gerade an Illoyalität die Gränze denken zu müssen. Man hat zwar bisher in ultramontanen Kreisen an einen solchen Schritt des Königs nicht glauben wollen, da man es gerne gesehen, wenn er sich mit einer österreichischen Erzherzogin vermählt, die bekanntlich sich ihrem Reichsvetter gegenüber gefälliger erweisen und wohnrich somit der von ihm Ultramontanen ein schmerzlich empfehrte Einfluß hätte wieder erlangt werden können.

Glücklicher Weise ist nun diese Hoffnung zu Wasser geworden und da König Ludwig Zeit hat Gegentheil von dem zu thun pflegt, was die Ultramontanen wünschen, so wird es wohl, wenn überhaupt, zu der „preußischen Heirath“ kommen, die zugleich den Wünschen der liberalen Parteien des Landes entsprechen würde. Auch ist verantwortlich bei Zeit für die Ausgemacht, und voll grimmigen Hohnes bemerkt das „Vaterland“ oder der „Volksbote“, die „preußische Heirath“ würde doch wenigstens einige „Rücksicht“ bei der künftigen Ausrichtung des bayerischen Landes bewirken.

Wie der Enthusiasmus für das Reich und dessen Leitung ewig wach zu halten ist, erweist die Geschichte der letzten Monate. Jeder Schlag gegen den Ultramontanismus wurde in allen Tonarten in vielmillionenfaches Echo. Gerade der Reichsboden ist es, der die verhältnißte strategische Basis zum Kampfe gegen die Schwarzen gibt — und die Thronrede schweigt völlig von dem so bedeutungsvollen Reichsjesuitischen Gebiete. — Manche Mißmuth fürchtet, daß dem frischen, fröhlichen Anfange des Kampfes gegen Rom leicht Fortlegung werden möchte. So unmöglich ist es nicht, daß wenigstens einen Augenblick lang Bismarck's Arm gelähmt werden könnte durch die Erkenntniß der Schwere des Kampfes, daß er unstrich werden könnte durch höfische Intrigen und Friedens- und Freundschaftsheuchelei der Curie. Dennoch glauben wir nicht an diese Gefahr, und nicht auf Bismarck, nicht auf den kaiserlichen Hof, nicht auf den Reichstag, nein, auf die Ultramontanen setzt: sich unsere Hoffnung. Wie der verblendete Fanatismus der Römlinge Luther aus einem Gegner des Ablaßkrams zum Kirchenreformator gemacht hat, so wird er auch das deutsche Volk durch blindwüthige Angriffe und Verdächtigungen zu Rothwehr und damit zum Vorscheiten auf der freiheitlichen Bahn zwingen. Die Schlauheit der Jesuiten ist längst eine Sage geworden; unmöglich auf politischem Gebiet Schlagen sie um sich, wie gestachelte Eisenhiere, ohne Ueberlegung, nur ihrer Verdrießenheit folgend. Sie reizen Deutschland wach, wenn es einschlafen wollte; sie zwingen die Regierung des neuen Reichs zum Vorwärtsgehen, selbst wenn dieselbe stillstehen möchte. — Die Saumseligen der Völker heilen sie — freilich sehr wider Willen — die große Aufgabe der Menschheit fördernd.

Für die Hauptstadt bedeutenden Reiches ist endlich die bürgermeisterlose, die schreckliche Zeit vorüber, nachdem der frühere Oberbürgermeister von Breslau das Amt des ersten, und der Syndicus Duncker die des zweiten Bürgermeisters angenommen haben. Die neuen Würdenträger werden ein sehr weites Feld für ihre Wirksamkeit finden. Besondere Aufmerksamkeit werden die Wohnungsoberhälfnisse erfordern, welche ja in allerernstesten Besorgnissen Veranlassung geben. So berichet die „Volkszeitung“, daß bei dem letzten Umzugstermine 163 Familien mit 716 Köpfen beim Polizeipräsidium als obdachlos gemeldet sind. Da nur ein kleiner Theil jener Unglücklichen sich polizeilich gemeldet haben wird, so dürfte die wirkliche Zahl sich auf mindestens 3000 Personen belaufen. Wenn der böse Wandel geschafft wird, so sind die schlimmsten Excesse zu erwarten und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben sich zunächst gegen eine Anzahl wegen ihrer bisherigen schweren Manipulationen berüchtigten Hausbesitze wenden werden.

Die Corteswahlen in Spanien sollen nach vorläufiger Zählung das Resultat ergeben haben, daß 243 Mitglieder der Regierungspartei, 128 der Opposition angehören, während die Partei-Zählung von 17 noch zweifelhaft ist. In Madrid sind sämmtliche Candidaten der Opposition durchgedrungen; es wurden die Spitzen der radicalen Partei: Ruiz, Zorilla, Martos, Montero, Rios, J. M. Beranger, Becerro, sämmtlich feurigere Republiker, und ferner Salmeron nach Ehrenamt gewählt. Die von manchen Seite befürchteten Unruhen bei Gelegenheit der Wahlen beschränkten sich bisher auf sehr unbedeutende Tumulte. Am schlimmsten scheint es in Cordova hergegangen zu sein, wo den ministeriellen Blättern zufolge die Anhänger der Oppositionspartei in ein Wohllokal eindrangen, zwei Schießflinten verwundeten und die Wahlcomissare vagabunden. Vor dem Gebäude fielen mehrere Schüsse, durch welche ein Bürger verletzt wurde. In Santiago wurde ein Priester verhaftet welcher mit einem Revolver in der Hand in dem Wohllokal erschienen war.

In Rom weiß man noch immer nicht, ob der heilige Vater die Stadt verlassen wird, und zwar wahrscheinlich deßhalb nicht, weil das Haupt der römisch-katholischen Kirche selbst noch seine Entscheidung getroffen hat. In manchen italienischen Blättern wird erzählt, daß der Prinz von Wales den Papst die Ueberzeugung ausgedrückt habe, daß sein äußerer zwingender Grund für die selbstauferlegte Gefangenschaft bestehen vorhanden, daß die Ordnung in Rom vortrefflich sei und die Menge ihn gemäß mit Beifall begrüßen werde. Die Ueberzeugung, von der seinen gütigen Versicherung des englischen Thronnachfolgers mit der oller fürstlichen Personen, die vor demselben seit dem Besuche Don Pedro's im Vatican gewesen, habe auf Pius einen großen Eindruck gemacht. Eine zwerlässige Gewähr haben die Nachrichten allerdings nicht.

Vom Golfse kommt die Kunde, daß die Pariser Commune daselbst ihre Ideen, daß Allen Alles gehöre, buchstäblich lebt. Die Bewohner Isleten sich mit der Internationale in Verbindung gesetzt, um ihren Stoat nach den Grundsätzen der Commune einzurichten.

Deutsches Reich.

* **München**, 8. April. Im Cultusministerialblatt Nr. 13 wird eine kgl. Verordnung bezüglich der israelitischen Cultusgemeinden der Pfalz vom 27. v. Mts. veröffentlicht. Danach sind in jeder israelit. Cultusgemeinde ein Synagogen-Ausschuß von zwei Mitgliedern zu bestehen, welcher — sammt 3 Ersatzmännern — durch die wahlstimmberechtigten Mitglieder der Cultusgemeinde auf 5 Jahre gewählt wird. Wahlstimmberechtigt sind wahlbar sind alle männlichen Mitglieder der Cultusgemeinde, welche zu den Kosten des Cultus Beiträge leisten, das 25. Lebensjahr vollendet haben, selbstständig und bayerische Staatsangehörige sind, sofern sie nicht öffentliche Armenunterstützung genießen, ihnen nicht die bürgerl. Ehrenrechte aberkannt sind, sie nicht unter Curatel stehen ꝛc. ꝛc.

✕ **München**, 9. April. (Sandtag.) (Kammer der Abgeordneten) 53. Sitzung. Eröffnung um

Der Menschenhandel,

die alter Religion und Moral verabscheuende Sklavenjagd und der Sklavenverkauf stehen, wie dem „Dresd. Journ.“ geschrieben wird, gegenwärtig noch in einer Blüthe, von welcher sich der Laie nichts träumen läßt. Er träumt vielmehr ja seine sittlichen Beruhigung, daß von dieser Stände nur noch wenige Ueberreste im Verborgenen fort vegetiren, nachdem soll alle Kulturstaaten, zuletzt auch Amerika und Brasilien, die Haupthet mit „lebendigem Ebenholz“ gesetzlich aufgehoben haben. Das von Spaniern und Portugiesen auch unter heutigem Gesichtet erfochtene Recht jenen sittlichen Triumph als ein fülles Fortvegetiren. Doch der Schein trügt und die Thatsachen sind erschütternd. Wer die Spezialberichte der Afrikareisenden, und zunächst die Darlegungen Livingstone's kennt, muß davor zurückschaudern. Allerdings ist auf der, christlichen Westküste seit Amerikas Fortschritt, von dem nur noch Cuba und Portorico ausgenommen sind, der Sklavenhandel verschwunden, diese Gegend, aus welcher Brasilien in den letzten 5 Jahren die so reiner Abkömmlung dieses Handels (1851) über 300,000 Sklaven bezogen hatte. Desto grauenvoller blieb es im Innern des Landes; doch wahrend es sich nun um die sortwährenden Razzias der einzelnen Stämme handelt, geht es um weitere Kreise viel tiefer zu. Samuel Baker ist mit einer humanistisch-geographischen Expedition dorthin gegangen; die Berichte, welche er gesandt, klingen aber nicht auf den Reichstag, nein, auf die Ultramontanen setzt: sich unsere Hoffnung. Wie der verblendete Fanatismus der Römlinge Luther aus einem Gegner des Ablaßkrams zum Kirchenreformator gemacht hat, so wird er auch das deutsche Volk durch blindwüthige Angriffe und Verdächtigungen zu Rothwehr und damit zum Vorscheiten auf der freiheitlichen Bahn zwingen. Die Schlauheit der Jesuiten ist längst eine Sage geworden; unmöglich auf politischem Gebiet Schlagen sie um sich, wie gestachelte Eisenhiere, ohne Ueberlegung, nur ihrer Verdrießenheit folgend. Sie reizen Deutschland wach, wenn es einschlafen wollte; sie zwingen die Regierung des neuen Reichs zum Vorwärtsgehen, selbst wenn dieselbe stillstehen möchte. — Die Saumseligen der Völker heilen sie — freilich sehr wider Willen — die große Aufgabe der Menschheit fördernd.

Für die Hauptstadt bedeutenden Reiches ist endlich die bürgermeisterlose, die schreckliche Zeit vorüber, nachdem der frühere Oberbürgermeister von Breslau das Amt des ersten, und der Syndicus Duncker die des zweiten Bürgermeisters angenommen haben. Die neuen Würdenträger werden ein sehr weites Feld für ihre Wirksamkeit finden. Besondere Aufmerksamkeit werden die Wohnungsoberhälfnisse erfordern, welche ja in allerernstesten Besorgnissen Veranlassung geben. So berichet die „Volkszeitung“, daß bei dem letzten Umzugstermine 163 Familien mit 716 Köpfen beim Polizeipräsidium als obdachlos gemeldet sind. Da nur ein kleiner Theil jener Unglücklichen sich polizeilich gemeldet haben wird, so dürfte die wirkliche Zahl sich auf mindestens 3000 Personen belaufen. Wenn der böse Wandel geschafft wird, so sind die schlimmsten Excesse zu erwarten und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben sich zunächst gegen eine Anzahl wegen ihrer bisherigen schweren Manipulationen berüchtigten Hausbesitze wenden werden.

Die Cortesvahlen in Spanien sollen nach vorläufiger Zählung das Resultat ergeben haben, daß 243 Mitglieder der Regierungspartei, 128 der Opposition angehören, während die Partei-Zählung von 17 noch zweifelhaft ist. In Madrid sind sämmtliche Candidaten der Opposition durchgedrungen; es wurden die Spitzen der radicalen Partei: Ruiz, Zorilla, Martos, Montero, Rios, J. M. Beranger, Becerro, sämmtlich feurigere Republiker, und ferner Salmeron nach Ehrenamt gewählt. Die von manchen Seite befürchteten Unruhen bei Gelegenheit der Wahlen beschränkten sich bisher auf sehr unbedeutende Tumulte. Am schlimmsten scheint es in Cordova hergegangen zu sein, wo den ministeriellen Blättern zufolge die Anhänger der Oppositionspartei in ein Wohllokal eindrangen, zwei Schießflinten verwundeten und die Wahlcomissare vagabunden. Vor dem Gebäude fielen mehrere Schüsse, durch welche ein Bürger verletzt wurde. In Santiago wurde ein Priester verhaftet welcher mit einem Revolver in der Hand in dem Wohllokal erschienen war.

In Rom weiß man noch immer nicht, ob der heilige Vater die Stadt verlassen wird, und zwar wahrscheinlich deßhalb nicht, weil das Haupt der römisch-katholischen Kirche selbst noch seine Entscheidung getroffen hat. In manchen italienischen Blättern wird erzählt, daß der Prinz von Wales den Papst die Ueberzeugung ausgedrückt habe, daß sein äußerer zwingender Grund für die selbstauferlegte Gefangenschaft bestehen vorhanden, daß die Ordnung in Rom vortrefflich sei und die Menge ihn gemäß mit Beifall begrüßen werde. Die Ueberzeugung, von der seinen gütigen Versicherung des englischen Thronnachfolgers mit der oller fürstlichen Personen, die vor demselben seit dem Besuche Don Pedro's im Vatican gewesen, habe auf Pius einen großen Eindruck gemacht. Eine zwerlässige Gewähr haben die Nachrichten allerdings nicht.

Vom Golfse kommt die Kunde, daß die Pariser Commune daselbst ihre Ideen, daß Allen Alles gehöre, buchstäblich lebt. Die Bewohner Isleten sich mit der Internationale in Verbindung gesetzt, um ihren Stoat nach den Grundsätzen der Commune einzurichten.

Deutsches Reich.

* **München**, 8. April. Im Cultusministerialblatt Nr. 13 wird eine kgl. Verordnung bezüglich der israelitischen Cultusgemeinden der Pfalz vom 27. v. Mts. veröffentlicht. Danach sind in jeder israelit. Cultusgemeinde ein Synagogen-Ausschuß von zwei Mitgliedern zu bestehen, welcher — sammt 3 Ersatzmännern — durch die wahlstimmberechtigten Mitglieder der Cultusgemeinde auf 5 Jahre gewählt wird. Wahlstimmberechtigt sind wahlbar sind alle männlichen Mitglieder der Cultusgemeinde, welche zu den Kosten des Cultus Beiträge leisten, das 25. Lebensjahr vollendet haben, selbstständig und bayerische Staatsangehörige sind, sofern sie nicht öffentliche Armenunterstützung genießen, ihnen nicht die bürgerl. Ehrenrechte aberkannt sind, sie nicht unter Curatel stehen ꝛc. ꝛc.

✕ **München**, 9. April. (Sandtag.) (Kammer der Abgeordneten) 53. Sitzung. Eröffnung um

Der Menschenhandel,

die alter Religion und Moral verabscheuende Sklavenjagd und der Sklavenverkauf stehen, wie dem „Dresd. Journ.“ geschrieben wird, gegenwärtig noch in einer Blüthe, von welcher sich der Laie nichts träumen läßt. Er träumt vielmehr ja seine sittlichen Beruhigung, daß von dieser Stände nur noch wenige Ueberreste im Verborgenen fort vegetiren, nachdem soll alle Kulturstaaten, zuletzt auch Amerika und Brasilien, die Haupthet mit „lebendigem Ebenholz“ gesetzlich aufgehoben haben. Das von Spaniern und Portugiesen auch unter heutigem Gesichtet erfochtene Recht jenen sittlichen Triumph als ein fülles Fortvegetiren. Doch der Schein trügt und die Thatsachen sind erschütternd. Wer die Spezialberichte der Afrikareisenden, und zunächst die Darlegungen Livingstone's kennt, muß davor zurückschaudern. Allerdings ist auf der, christlichen Westküste seit Amerikas Fortschritt, von dem nur noch Cuba und Portorico ausgenommen sind, der Sklavenhandel verschwunden, diese Gegend, aus welcher Brasilien in den letzten 5 Jahren die so reiner Abkömmlung dieses Handels (1851) über 300,000 Sklaven bezogen hatte. Desto grauenvoller blieb es im Innern des Landes; doch wahrend es sich nun um die sortwährenden Razzias der einzelnen Stämme handelt, geht es um weitere Kreise viel tiefer zu. Samuel Baker ist mit einer humanistisch-geographischen Expedition dorthin gegangen; die Berichte, welche er gesandt, klingen aber

zu betrübend, daß sich wenig Hoffnung auf die Erfolge dieser hohen Mission hegen läßt. Am ausgedehnte sten sind offenkundigsten, so einem geradezu kolossalen Maßstab, wird aber heute noch Sklavenhandel an der arabischen Ostküste betrieben. Hier besitzt das Gesindel des alten westafrikanischen Sklavenhandels noch in voller Blüthe fort. Einen genauen Einblick in denselben nebst sanitischen Nachweisen gewährt der ausführlicher Bericht eines von der Londoner Church-Missionary-Society niedergesetzten Ausschusses, welcher dem Unterhaust vorgelegt werden soll. Er ist von hohem Interesse und bestätigt die Berichte, welche mit dem Sultan von Sansibar bezüglich des Sklavenhandels bestehen. Das Gebiet des Sultans von Sansibar und Arabien, Persien und Madagaskar participiren an diesem Handel, die Inselhaft Sansibar ist durch diese verbrecherische Treiben aufgeblüht zum wichtigsten Platz von Ostafrika. Den meisten Gewinn werfen die Sklaven ab, sie werden, wie ein Specialberichterstatter der „N. A. Ztg.“ sagt, aus dem Innern nach der Küste gebracht, von dort zu Schiff nach dem Sklavenmarkt in Sansibar übergeladet, und dann in unabsehen Zhaos weiter nach Arabien, Persien, Madagaskar verschifft. Der größere Theil der Sklaven kommt aus den Landschaften im Westen des Nyanzasees. Portugiesen und Araber sind die Unternehmer des Geschäfts. Wohl bewaffnet und mit Perlen und Baumwollzeug als Tauschwaaren zur Erhaltung der Sklaven versehen, brechen sie von der Küste in das Innere auf. Sie setzen sich bei einem Negerstamm ein und hetzen ihn zum Krieg gegen seinen Nachbar auf; der Besitzand ihrer Feuerwaffen macht diesen unbesiegbar. Die Razzia fällt günstig aus und die Gefangenen werden gegen wenige Ellen Baumwollstoff Eigenthum der Händler. Das Land ist weit und breit verwüstet, die Gefangenen aber werden in die Gori oder Sklavengabel gespoant und zur Küste hinabgetrieben. Todte und Sterbende zeichnen den Weg, welchen die Karawane genommen hat. Meist werden die Sklaven nach der Küstenstadt Kilwa gebracht und von dort nach Sansibar verschifft; ein kleinerer Theil geht direkt nach weiter abgelegenen Häfen. In Sansibar wird offener Sklavenmarkt gehalten, und die Araber füllen dort ihre bereit liegenden Dhaus im Angesichte der europäischen Konsuln mit der schwarzen Waare. Bis zu sechs Mal werden die Schwarzen in die elenden arabischen Fahrzeuge verladen und nach Arabien, Persien, Madagaskar verschifft. Die Mortalität ist für die unglücklichen Geschöpfe furchtbarlich, es fehlt an Kost, Pflege und Wasser; zahlreich sind der Todten und Sterbenden, die unterwegs über Bord geworfen werden, und die beständige Furcht vor englischen Kreuzern, die jede aufgegriffene Sklaven-Dhaus verbrennen und die Schwarzen befreien, macht die Herren der Letzteren noch harthergiger. Der Gewinn beim schließlichen Verkauf der schwarzen Waare ist aber so bedeutend, daß der Abgang an Todten reich-

Digitized by Google

bald zehn Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische Graf Hagenberg, v. Pfeyschner und v. Lay. (Fortsetzung der Berathung über den Eint der Verkehrsanstalten). Es werden hier zunächst die Positionen der Einnahmen von Briefportogefällen mit 1,900,000 fl., von Fahrpostgefällen 1,500,000 fl. und von Zeitungsgefällen mit 310,000 fl., sodann der bei Staatsdomainen mit mit 4700 fl. und bei „übrigen Einnahmen" die Summe von 17,936 fl. ohne Debatte angenommen.

Ausgaben. Hr. Abg. Hafenmaier stellt den Antrag, die Dienstleuten an Sonn- und Feiertagen nach Analogie des Reichspostgesetzes zu remuniren und motivirt ihn dahin, daß die Dienstleuten von 9—5 Uhr Nachmittags an Sonntagen ausfallen, an Festtagen sollen Vor- und Nachmittags 2 Stunden ausfallen; es sei das eine große Erleichterung für das Postpersonal.

Hr. Abg. Jennig unterstützt diesen Antrag.

Hr. Abg. Marquardsen spricht sich gleichfalls für diesen Antrag aus und führt das Beispiel Englands mit seinem großen Handel an, wo die gleiche Anordnung besteht.

Hr. Abg. Louis begrüßt auch den Antrag, doch möchte er mit seiner Zustimmung, wegen der vielen h. c. Festtage, die man bei uns noch hat, anderwärts aber nicht kennt.

Hr. Abg. Zöckerer schließt sich dem Antrage an, um glaubt er Bedenken bei Hrn. Sanitätsrath nicht zu bedenken, und er hoffe, hierin eine Präjudiz zu finden, einmal die abgemündigten Feiertage auch wirklich abzuwändigt zu sehen.

Hr. Hafenmaier meint, es müsse nun der Postbehörde überlassen bleiben, die Feiertage zu bestimmen, an welchen der Dienst beschränkt sein solle.

Bei der Position „Nichtstabiles Personal" hat die Regierung den Antrag eingebracht, es sei bei der Postinstruk Abth. II. Abschnitt und Kapitel I. „Postsolonen" ab § 4 beizufügen: Funktionsklasse als Ersatz für Emolumenten-Antrag 36,000 fl. einzusetzen.

Hr. Min.-Commissär Hochecker begründet diesen Antrag analog dem gestrigen Beschluß bei den Eisenbahnen und empfiehlt dieses Postulat zur Annahme.

Hr. Abg. Roland begründet den Antrag und empfiehlt denselben. Im Uebrigen unterstützt er den Wunsch auf Gleichstellung des Vorrückens des nicht stabilen Postpersonals, wie bei dem Eisenbahnpersonal.

Hr. Min.-Commissär Hochecker erklärt hierüber eine Zifer nicht angeben zu können, und die Berathung dieses Antrages erfordere eine große Summe.

Hr. Abg. Rohwurm ist für den Regierungs-Antrag auf Einsetzung dieser 36,000 fl.

Bei der Abstimmung wird bei den Besoldungen für stabiles Postpersonal 349,750 fl. angenommen; bei nicht stabilem Personal 1,045,750 fl. und das Regierungspostulat mit 36,000 fl angenommen.

Der Antrag Hafenmaier wird gleichfalls angenommen.

Bei allgemeinen Regie wird die Ausschußposition mit 274,500 fl. ohne Debatte angenommen. Bei besonderer Regie gibt Hr. Abg. Stahl den Antrag ein, daß die Besätze der Botenpromotionen auf Dienstvertrag hier gestellt werden möchten, um zwar nämlich er dies bei Aufstellung des nächsten Budgets. Er wünsche, daß die Franco-Couverts besser fabrizirt werden möchten, und er wünsche auch, daß dieselben wie in Württemberg ohne Einrechnung des Papiers abgegeben werden könnten.

Hr. Min.-Commissär Hochenedel erklärt, daß die Besätze der Expeditionen auf Dienstvertrag bei jeder Budgetperiode neu requirirt werden, und ist auch gegenwärtig bereits berücksichtigt. Die Verbesserung der Franco-Couverts sei bereits angeordnet. Die zweckgemäße Abgabe derselben könne zu großen Anstoß

Digitized by Google

Hr. Abg. Hafenmaier bespricht die Stellung der Postboten und wünscht für längere Dienstzeit auch die Einführung von Dienstalterszulagen.

Hr. Referent bemerkt, daß zur Zeit jeder Postbote als Minimum 300 | beziehen soll, man möge doch bedenken, daß das einfache Taxlohnarbeit sei ohne jede Vorbedingung, und es müsse doch jede Aufbesserung auch eine Grenz finden. Auch werde für Gründung einer Wärs- und Versorgungsstalte gesorgt werden.

Hr. Abg. Bissinger bittet um Aufklärung, wie der Hr. Referent sich die Beiziehung der Gemeinden zum Postbotendienst vorstelle.

Hr. Referent bemerkt, es werde wohl manche Gemeinde geben, welche gegen ein Jixum den Botendienst übernehmen.

Bei der Position „Fahrgelder der Bahnpost-Assistenten und Conducteure" erzeugt Hr. Abg. Roland das Wort und wünscht eine Erhöhung der Fahrgelder der Assistenten von absolvirten Studienzeit und er beziehe sich auf seine gestrigen Bemerkungen. Die dermalige Bezügung halte er offenbar für zu gering.

Hr. Min.-Commissär Hohenedel erklärt, die Forderung berselben könne in dieser Finanzperiode nicht genehmigt werden, diese Aufbesserung bedarfe sich ja doch und die Regierung habe nicht die Mittel zur Hand, die verlangte Aufbesserung betrage 14,000 fl., nämlich 140 fl. für einen Assistenten und es seien 100 Bahnpost-Assistenten, er bitte den Hrn. Roland ein, deßhalb nicht zu interpelliren.

Hr. Abg. Roland erklärte seine Zustimmung, einen solchen Antrag zu stellen.

Hr. Abg. Gelbert bittet um Aufklärung, ob diese Erhöhung blos für die Postbeamten, oder zugleich für die Bahnbeamten sei.

Hr. Min.-Commissär Hohenedel bemerkt, diese Erhöhung sei blos für die ambulanten Post-Assistenten; Bahn-Assistenten begieten die Züge nicht.

Hr. Abg. Roland beruft sich auf den bezüglichen Antrag, daß Postassistenten vor 1 fr. auf 3 fr. erhöht werden sollen; die Meilengelder sollen bleiben.

Der Antrag Roland ist bei der Abstimmung mit Aufstehen zweifelhaft und muß namentlich abgestimmt werden; das Resultat ist 126 Stimmen 73 Ja 54 Nein, demnach Antrag Roland angenommen.

Ohne weitere Diskussion bei den andern Positionen wird die ganze Summe von 2,089,648 fl. angenommen. Ohne Debatte werden angenommen bei Staatsbauten 1,000 fl., bei Staatsgebäuden-Assistenz 16,000 fl., Umzugsgebühren 1400 fl., Quiescenzgebühr und Substitutionen 76,538 fl.

Die nun folgenden Positionen der Telegraphen-Anstalt, sowie die Position Rhein-Dampfschiffahrt und der Bodensee-Dampfschiffahrt werden gemäß der Ausschuß-Anträge genehmigt. Die Resultate der weiteren Kammerverhandlung wurden bereits mitgetheilt. Am Schlusse der Sitzung theilte der Präsident noch ein Schreiben des Ausschusses über die Berathung des Landtagsgebäudes, deren Fortsetzung sich auf 334,000 fl. beziffert. (Nächste Sitzung morgen.)

† **München**, 10. April. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag Gerstner's auf Ertheilung der Staatsbürgerrechte durch Umgestaltung der Verwaltung und diesbezügliche Gesetzvorlagen angenommen; den Antrag auf Verminderung der Kreisräthen und Trennung der Kammer des Innern von der der Finanzen hinegen abgelehnt.

† **München**, 10. April. Abgeordnetenkammer. Der Antrag Wand's wegen der Brandversicherungs-Ordnung der Pfalz wird mit Zustimmung der Regierung angenommen. Der Antrag Bühl's auf Errichtung eines dem Landtage verantwortlichen Ministeriums wird gleichfalls genehmigt, obgleich die Regierung sich unbedingt gegen den zweiten Theil des Antrags erklärte, wonach jede Kammer eine Anklage gegen die Minister wegen gesetzwidriger Verwendung der Staatsgelder vorbringen könne.

M. **Berlin**, 9. April. Präsident Dr. Simson eröffnet die heutige Reichstagssitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, unter welchen hervorgehoben zu werden verdient, daß das Appellationsgericht Magdeburg den Antrag, welcher wegen Vornahme ausgedehnter Handlungen bei der Wahl des Grafen Schwerin-Putz-Behendorf zu drei Mochen Gefängniß verurtheilt worden war, freigesprochen hat. Unter den eingelaufenen Urlaubsgesuchen befindet sich dasjenige des Secretärs v. Roggenbach, der in seiner Eigenschaft als Kurator der Universität Straßburg dringende dienstliche Abhaltung hat. Der Urlaub wird auf 4 Wochen bewilligt. Der Namensaufruf, zu welchem man darauf überging, ergiebt 203 mitwesende Mitglieder. Das Haus ist also beschlußfähig. Es wird dann für die nächste Sitzung am Mittwoch die Präsidentenwahl auf die Tagesordnung gesetzt und die heutige Sitzung geschlossen.

† **Berlin**, 10. April. Reichstagssitzung. Wahl der Präsidenten. Zum Präsidenten wurde Simson mit 192 von 203 Stimmen, zum ersten Vicepräsidenten Fürst Hohenlohe mit 176, zum zweiten Vicepräsidenten wurden im dritten Wahlgange und in zweimaliger engerer Wahl mit Graf Culenburg, Bennath, Graf Münster und Frankenberg, v. Bennigsen mit 106 Stimmen gewählt. Simson und Fürst Hohenlohe nahmen die Wahl an, v. Bennigsen war nicht im Hause anwesend. Die Verkündigung der Schriftführerwahl findet am Freitag statt.

† **Berlin**, 10. April. Die „Prov. Corr." weist in einem „Reichs- und Landtagsgesetzen" überschriebenen Artikel auf die im Landtage noch zu erledigende Kreisordnung hin, deren volle Berathungen unter den beiden Landtagshäusern die preuß. Regierung unter den gegenwärtigen günstigen Verhältnissen entschieden zu hoffen, wenn die Zeit der Nachsession des Landtags auch allzusehr beschränkt sei. Die Erfüllung dieser Hoffnung durch thunliche Abkürzung der Redetagsfession zu fördern, werde die Reichsregierung gewiß in voller Uebereinstimmung mit der preußischen Regierung des Reichstags befreien sein. Die „Prov.-Correspondenz" schließt, daß bei Nichterdöffnung des Reichstags durch den Kaiser keineswegs überwiegend Gesundheitsrücksichten maßgebend waren, obwohl das Befinden des Kaisers auch noch wöllger Beleitigung des jüngsten Unwohlseins noch einiger Schonung bedürfe. Das entscheidenden Gewicht war, daß bei der diesmaligen Reichstagseröffnung weder in allgemeiner politischer noch parlamentarischer Beziehung Umstände vorlagen, welche eine persönliches Eintreten des Kaisers zu erfordern schienen.

† **Darmstadt**, 10. April. General v. Werder, von der Bevölkerung mit stürmischen Hochrufen begrüßt, ist heute Vormittag eingetroffen. Derselbe ist zum Großherzog zur Tafel geladen. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck.

Ausland.

Wien, 4. April. Alle angebahnten Verlöhnungsversuche zwischen dem Thronjuger Rolf und der kaiserlichen Familie in Berlin sind als vollständig gescheitert anzusehen. Verhandlungen, welche in dieser Beziehung noch gepflogen wurden, in Folge welcher werden, soll der Erlösig von Hannover entschieden mit dem Bemerken abgelehnt haben, daß ihm nicht unzumuthet werden dürfe, den deutschen Kaiser um Etwas zu bitten, was ihm zu Recht gebühre. Es handelt sich nämlich um die Erklärung, daß Welfen zu machen, daß er in Berlin um Anfhebung des über ihn verhängten Verwaltens-Sequesters ansuchen möge.

† **Paris**, 10. April. „Patrie" und „Messager" bestätigen die vom „Siècle" am Sonntag gegebene Nachricht, betreffend die Separatverhandlungen des deutschen Reichskanzlers mit einer internationalen Bankiers-Gruppe über Eskomptirung der Indemnitätszahlung. „Messager" erklärt sich bezüglich dieses Projektes für skeptisch, da neuerdings Alles in Frage gestellt sei, da die Bankiers-Gruppe ohne eine Verbindung mit französischen Capitalisten nicht abschließen wolle, letztere, namentlich Rothschild, aber unbedingt weitere erklären, der Reichskanzler müsse vorher bindende Erklärungen abgeben, welche Zahlungs-Modalitäten er dem französischen Gouvernement seinerzeit einzuräumen gewillt sei.

† **Brüssel**, 10. April. Man schreibt der „Indépendance" aus Versailles: Der Herzog v. Broglie hat definitiv seine Demission gegeben. Der Gesundheitszustand in London ist in Folge dessen Calmar Bücher angeboten, von diesem aber abgelehnt worden.

Locale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 11. April 1879.

(Turnverein.) In der gestrigen Generalversammlung wurden, nachdem die Finanzangelegenheiten Abschlüsse gelangt waren, die Herren Schweiger als II. Turnwart und Hörtel als II. Zeugwart erwählt.

— Die bevorstehende Auffführung dahier betreffend, wurde beschlossen, daß jeder Turner alle 3 Wochen einen halben Tag zur Abhörung und Aufsicht seine Dienste zur Verfügung stellt. — Schließlich wurde noch für künftigen Sonntag eine Turnfahrt nach Eckenbach beschlossen.

* (Besitzwechsel.) Das Bäcker Pfeiffer'sche Haus in der Eisenbahnstraße wurde gestern von Hrn. Rähmaschinenfabrikanten M. Pfaff (incl. des Kaufgeldes) am 21,111 fl. besteigert.

* Mit welchem Leichtsinn die s. v. „Rheinpfalz" ihre Frauen behandelt, davon mag folgendes nachstehende Probchen: Kaiserslautern, 9. April. (Attaktatische Rache.) Die Behauptung von dem mächtigen „Aufschwung" der „attaktabolischen Bewegung" in unserer Stadt war doch nicht so ganz ohne thatsächliche Unterlage, wie sich heute hiesige Attaktabolicismus sich nal Schwingen bewegt. Was war nämlich so glücklich, selbst die hiesigen „Stöcke" für die „attaktabolische Bewegung" zu gewinnen, und der „gelehrte Pöbel", der hinter den Coulissen spielt, hat

dieſe „Jungens“ aufgeſtachelt, ſich an Dingen zu vergreifen, die ſie gar nicht direkt berühren. — Wie noch erinnerlich ſein wird, haben ſeiner Zeit ſich die hieſigen „katholiſchen Reichsfreunde“ gewaltig, Paramente für die „altkatholiſchen Sacrilegien“ angeſchrieen, weshalb dieſe von dem derſtändigen „Strahlungen Bayhelsmann“ bezogen worden wurden. In Folge der fortwährenden „altkatholiſchen Hetzereien“ des „Paſtoralblattes“ iſt nun einer jener „fanatiſchen Reichsfreunde“ in der Nähe ſeiner Gründungsſtätte, Sonntag von „altkatholiſcher Seite“ ein Schabernack geſpielt worden, wie ihn nur die „raffinirteſte Bosheit“ anzuſinnen vermag. Die in ihrer Nähe wohnenden „altkatholiſchen Sünder“, welche von dem „mächtigen Reichsmann“ in heftiger Weiſe gepredigt, haben mochten ſich in der kriſtiſchen Nacht, in welcher auch der erſte „Neujrotteſtant“ ſeinen Herrn und Meiſter verrathen hatte, auf die Flügel und ſtahlen der „katholiſchen Reichsmonument“ den — Stockfiſch, den ſie auf dem Balkon ihres Hauſes in Maſſe liegen hatte, zu ſtehlen. Nächſten Sonntag hält daſſelbe ſeine erſte Predigt und beim engeren Ausſchuſſe der deutſchen Tuchverſchaft.

† Homburg, 7. April. Die hieſigen Croupiers haben ſich zuſammengetan, um ein Geſuch an das Miniſterium des Innern zu richten, worin ſie um Ihre Entlaſſung bitten, da ſie nach den kommenden Jahren eintretende Erwerbsloſigkeit um Berleihung einer ihrer Erſtlung ſicherndes Penſion bitten.

* (Ein Thüringen-Congreß), in dem die bedeutendſten Fachgenoſſe bereits ihre Mitwirkung zugeſagt haben, tritt morgen und am 12. April im „Hotel de Rome“ in Berlin zuſammen.

† Königsberg, 1. April. Der bekannte iſraelitiſche Abgeordnete Dr. Koſch hat ein Vermögen von 130,000 Thlrn. hinterlaſſen, deſſen größere Hälfte er zu ſich verſchiedenen Zwecken hat; darunter befindet ſich eines von 1000 Thlr., welches der hieſigen Univerſität als ein Stipendium für zwei Studierende zuſällt. Durch da andern Legate ſind die verſchiedenſten, ſehr beſcheiden, wohlthätig wirkenden Zwecke bedacht worden, ſo auch mit 50,000 Thlrn. das Dr. Koſch für eine Stiftung: „Zur Unterbringung jüdiſcher Waiſen in Familien“ vermacht. (L. H. Z.)

† Ha, welches Glück ein Kruf ſu ſein! Hermann Hompeſch iſt am 1. April vom Reiſe von Oeſterreich zurückgekommen, und ſiehe da, ſogleich, bei Heinrich Graf Hompeſch den Bürger Müller in Brühn in den Kopf geſchoſſen und iſt deßhalb in ſolgen Haſtung zu ſchweren Kerker für die Dauer eines Jahres verurtheilt worden. Graf Hompeſch hat deßhalb ſeinen Adelsbrief verloren, wurde aber begnadigt. Dann geſtattete man ihm auch noch, daß er ſeine Strafe in Rezjopn in Galizien abſitze — bei Rezjopn beſitzt ſein Vetter Graf Hompeſch auch noch einen Bruder. Heinrich Hompeſch aber hat noch lieſ Manieren ſeiner Verwandten in Rezjopn nachgeſehen. Wie wäre es wohl dem Bürger Müller ergangen, wenn er dem Grafen Hompeſch ein Leides getahan hätte! —

Handel und Gewerbe, Induſtrie und Landwirtſchaft.

** Hamburg, Fruchtpreis, Heede und Fleiſchpreis vom 10. April. — Weizen 6 Mk. 8 ßl. — Korn 5 Mk. 4 ßl. — Gerſtkorn — ß. — Hafer 3 Mk. 8 ßl. — Erbſen — ß. — Bohnen — ß. — Linſen — ß. — Kartoffeln — ß. — Heede 1 Mk. 30 ßr. — Rindfleiſch 1 ßl. per ßfd. — Kalbfleiſch 1 ßl. per ßfd. — Hammelfleiſch 1 ßl. per ßfd. — Schweinefleiſch — ßr.

* Oeſtadt, 9. April. (Getreidepreiſe.) Weizen per Mtz. 32—36 fr., 3 Gr. 6 Pf. — Korn (Roggen) 6 Pfd. Schwarz brod 25 kr. 6 Pfd. Semmelbrod 30 kr. (Fleiſchpreis.) Rindfleiſch 16—20 kr. Kalbfleiſch 16—18 kr. Schweinefleiſch 22 kr. Hammelfleiſch — 16 kr.

† Zu Dürkheim fand am 4. d. M. eine Getreidemarkt von hieſigen Bürgern und auswärtigen aus Bayern und Heſſen, zu welcher ſich auch Regierungsdirektor Wand Karl Mahla von Landau, Bezirksſommiſſär Zenetti, dann Bezirksabgeordneter Dr. Buhl Landau, Bezirksrath Bezirksdirektor Hoffmann Landau verſammlung des landwirtſchaftlichen Centralvereins, welcher nach Abendſtehen Zuſammenkunft hieſiger Landwirthe verſammlung wieder in der Pfalz und zwar in Dürkheim am 10 und 11. Juni ds. Js. tagt, zu beſprechen. Es wurden zwei Comiteé vorgeſchlagen, welche die Vorbereitungen zu treffen haben.

* Mannheim, 10. April. An unſerm Markte war das Geſchäft in Pfälzer Tabaken in den letzten Wochen ausbleibt, da bekanntlich die Preiſe von einer Hand vor kurzem ſind, während das Produkt der 1871er Ernte, welches zu Cigarrenfabrikation ſehr geeignet zu werden verſpricht, für die Manufakturation zuſammenſchlagen muß und nicht vor Ende Juni verſuchsfähig ſein dürfte.

* Frankfurt, 10. April. (Hopfenbericht.) Es wurde für Hallertauer Mittelqualitäten 128—136 fl., für Prima in kleinen Abſchlüſſen und einzelnen Ballen 140—145 fl., ausnahmsweiſe 150 fl. bezahlt. Hallertauer und ganz feine Lagerwaaren ſind ſehr begehrt. Der Umſatz beſtehen bis jetzt Mitte laufs viel größer in Ivel. 1870er Waare, 200 Ballen und in einer Preisbegierung bis 8 Thlr. und 8 Thlr. 10 Sgr.

* Frankfurt, 9. April. Die heutige Heu- und Strohzufuhr war ziemlich bedeutend, der Preiſe per Ctr. 1. 1. 40 — fr. bis 2. 1. 6. Stroh 1. 1. 20—21 fr., Dinkel 1. Qual. 42. 2. Qual. 40 — kr., Kartoffelnbier ex. Mk. im Ctr. 40 — kr. Für das Quantum 1. 1. 6. bis 1. 1. 8.

§ Frankfurt a. M. 10. April. Die Berichterſtatter kann Ihnen heute trotz beſten Willens nicht mehr thun, als daß die Wahrheit der Regel, daß ſtarke Niederſchlagsperioden und den Ebwaſſer einer beinahe durchgängigen Flauheit angewommen hat. Der Kaufsluſtung der Spekulationsparteien war in allgemeiner. Die Geſchäftsluſt war im Allgemeinen auf der Verkäufen Beſtimmung getheilt gewahrt werden konnten, ſind nicht unzuſtiedenen. Hebenſtreit in der Gebrauch in erſter Linie in Betracht der matten Lebens. Stoh iſt hier heute zu 7 ½, ſchwer zu haben. Unter beiden Umſtänden ſiegen auch heute wieder die etwaigen Realiſirungsgedanken der Inhaber der Bankpapiere um Prozente zurück, und notirte z. B. Frankfurter Bankverein 138, Oeſter.-Deutſche 129 ½, neue bayriſche Prämienloſe hielt ſich ganz unverändert auf 113 ½.

* Köln, 10. April. (Saaten-Bericht.) Weizen 6 Mk. 8 ßl. ſtf. brenner 7 fr., der Mtz. 24 fr. — per Mtz. 7.77 ½, — per Juli 7.12, Roggen — per Mtz. 5.24 ½, — per April 5.24 ½, — per Mai 5.01 ½, per Juli 5.15. Rüböl effec. hol. 14, per Mai 14 ½, per Okt. 15 ½. Leinöl effec. hol.

Vieh- und Fruchtmarkt.

Der dem Regierungs-Bezirke der Pfalz angehörige Fabrikant Carl Siegfried von Hochheim (Rittelsheim) wurde zum zweiten Landwirthſchaftlichen Bezirks-Vereins Rittelsheim, dem Landwirthſchaftlichen Verein, und dem Regierungsbezirke der Pfalz angehörige Fabrikbesitzer Johann Ernſt Wolfenſtätter zu Hochheim (Amts-Landau) zum zweiten Vorſitzenden des Landwirthſchaftlichen Vereins Hardenburg, Forſt- und Teilweiſe Kreisrath ernannt; der bisherige Forſtgehilfe Heinrich Gündet zu Hochheim, kgl. Forſtamts Leiſterſtadt-Neuſtadt, zum Forſtgehilfen in Hochheim in dieſer Dienſteseigenſchaft auf den bereits Kirchheim, Forſtamts Winnweiler, erledigten Forſtgehilfenſtelle verſetzt. Auf die Erſtellung einer Nebenbahnen von der Hauptbahnlinie Neuſtadt nach den Landauanie Speyer als Nebenbahnen angeſtellte Bauinſpektor H. Herbſt zu Neuſtadt a. d. Haardt und auf die Stelle einer Bauamtsaſſeſſors beim Landbauamte Speyer der Bezirksbauinſpektor H. S. Meyer zu Landau ernannt.

Briefe und Fragen.

* Frankfurt, 10. April. Bei der heute fortgeſetzten Ziehung der Klaſſe der 161. Frankfurter Stadtlotterie fielen nach Nr. 12183 12,000 fl. auf Nr. 3202 5000 fl. auf Nr. 2026 2154 5610 2125 5 2644 1584 25676 und 17168 je 1000 fl. Nr. 17866 18616 und 17261 je 500 fl.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 10. April.

<table>
<tr><th>Staatspapiere.</th><th></th><th></th><th>Obligationen.</th><th></th><th></th><th>Aktien u. Prioritäts-Obligationen.</th><th></th><th></th><th>Eisenbahn-Aktien.</th><th></th><th></th></tr>
<tr><td>Deutsche</td><td>5</td><td>% Bund.-Obl.</td><td>100⅞</td><td>G.</td><td>Ludwigsh.</td><td>5</td><td>%</td><td>—</td><td>A.-Aach. u. M.</td><td>8. 81 r. 64</td><td>100½</td><td>B.</td><td>Fr.-Joſephsb.</td><td>200</td><td>3 %</td><td>—</td><td>Ges. Südb.-B.</td><td>a. 74</td><td>—</td><td>fr.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>5</td><td>„ Schatz-Anw.</td><td>—</td><td></td><td>Mainz</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>97½</td><td>G.</td><td>„</td><td>G. Oeſterr.</td><td>200</td><td>4 „</td><td>—</td><td>Südb. Prior.</td><td>a. 74</td><td>—</td><td>„</td></tr>
<tr><td>Preußen</td><td>5</td><td>„ Obligat.</td><td>100⅝</td><td>G.</td><td>„</td><td>4½</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>98</td><td>B.</td><td>„</td><td>Ludwigsh.</td><td>a. 81</td><td>—</td><td>„</td><td>Ges. Nordwestb.</td><td>a. 75</td><td>—</td><td>„</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4½</td><td>„ Consol.-Obl.</td><td>103⅝</td><td>G.</td><td>Gießen</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Oeſt. Sb. (lit.)</td><td>a. 500</td><td>3 %</td><td>—</td><td>Oeſt. Sb. (lit.)</td><td>a. 500</td><td>3 %</td><td></td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>—</td><td></td><td>Gotha</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>102</td><td>G.</td><td>„</td><td>Oeſt. Sb. (lit.)</td><td>a. 500</td><td>3 %</td><td></td><td>Oeſt. Sb. (lit.)</td><td>a. 500</td><td>3 %</td><td></td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>—</td><td></td><td>Hamburg.</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Oeſt. Sb.</td><td>a. 87</td><td>97½</td><td>bz</td><td>Oeſt. Sb. (c.)</td><td>a. 87</td><td>97½</td><td>bz</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>—</td><td></td><td>Darmſtb.</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>„</td><td>a. 72</td><td>98½</td><td>bz</td><td>Oeſt. Sb.</td><td>a. 72</td><td>98½</td><td>bz</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3½</td><td>Staatsſch.</td><td>91</td><td>B.</td><td>„</td><td>4½</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>Frankf.</td><td>3½</td><td>„ Obligat.</td><td>88½</td><td>B.</td><td>Oeſterr.</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3</td><td>„ „</td><td>81½</td><td>G.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>Naſſau</td><td>4</td><td>„ „</td><td>99½</td><td>B.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3</td><td>„ „</td><td>90½</td><td>G.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3</td><td>„ „</td><td>90½</td><td>G.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>Bayern</td><td>5</td><td>„ „</td><td>100½</td><td>B.</td><td>Nürnberg</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4½</td><td>„ „</td><td>100½</td><td>B.</td><td>Pfalz</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>100</td><td>B.</td><td>Italien</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>95½</td><td>G.</td><td>„</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>95½</td><td>G.</td><td>„</td><td>5</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ Gr.-R.-M.</td><td>95½</td><td>G.</td><td>„</td><td>6</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3½</td><td>„ Obligat.</td><td>88</td><td>B.</td><td>Belgien</td><td>4½</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>Bremen</td><td>4½</td><td>„ „</td><td>100½</td><td>G.</td><td>Schweiz</td><td>4½</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>99½</td><td>B.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>Baden</td><td>5</td><td>„ „</td><td>103½</td><td>B.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>4</td><td>„ „</td><td>98½</td><td>G.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3½</td><td>„ „</td><td>88½</td><td>G.</td><td>„</td><td>4</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
<tr><td>„</td><td>3½</td><td>„ „</td><td>88½</td><td>G.</td><td>Spanien</td><td>3</td><td>„</td><td>—</td><td>„</td><td>—</td><td>—</td><td>„</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td><td>Pfandbr.</td><td>a. 500</td><td>94½</td><td>B.</td></tr>
</table>

Wechſel in ſüdd. Währung: Amſterdam 98⅜ bz. B. Sicht. 99¼ B. Sicht. Antwerpen 93⅜ B. Sicht. — Augsburg 99¼ G. B. Sicht. — Berlin 104½ G. B. Sicht. 105 B. Sicht. Bremen 96½ B. Sicht. 98 B. Sicht. Breslau 93½ B. Sicht. 94½ B. Sicht. Köln 104½ G. B. Sicht. 105 B. Sicht. Hamburg 87½ B. Sicht. 87¾ B. Sicht. Leipzig 105 bz. B. Sicht. 105 B. Sicht. London 116½ B. Sicht. 116¾ B. Sicht. Mailand — G. B. Sicht. — Nürnberg — G. B. Sicht. München — B. Sicht. Paris 93¾ B. Sicht. 94 B. Sicht. Wien 105½ bz. B. Sicht. — Sicht. Tiroler 4% G.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Onkel

Wilhelm Noll,

im jedem 57sten und Zündholzfabrikant in Nürnberg, in einem Alter von 3u Jahren, gestern Nachmittag um 2 Uhr, nach langem aber schwerem Krankenlager zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag um 2 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten:

Nürnberg, den 11. April 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 12. April 1872, Nachmittags 1 Uhr beginn, in ihrer Wohnung an der Eisenbahnstraße, lässt Frau Wittwe Carl Günther unter Andecem namentlich versteigern:

1 Partie Daubem, 1 dito eichene Borden, buchenes Stammholz und verschiedene andere Hölzer, Karren, Leitern, Comptoir-Einrichtung; mit Butten, Spiegel, Bilder, Sopha's, Sophatisch, Commode, Bettschränke, Stühle, Rohr und andere Selbst, Oelgemälde, feinste Kupferstiche, Vorhänge, Teppiche, Tische, Bettwerk und Stühlchen, 1 Chaise'chen, 1 neues Conversationslexicon, Koffer, Reisetaschen, Gewehre, Waschbütten, Flaschen, Pferdsgeschirr, Pferdsdecken, Hüter ꝛc.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

78,84,8) **Dexheimer**, 1 Notar.

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, sehr flach in Gold und mit Krystallgläsern, fl. 42.

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.

Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 22.

Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 26

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Chronometergängen, fl. 17. 30

Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Krystallgläsern, fl. 13. 30.

Große Silberne Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 24

Große echt vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasshurz, fl. 11. 30

Reisewecker-Uhren, mit schön geschmiltem Kasten, fl. 12 30

Die Versendung jeder Uhr gratis. Auftrage werden unter Nachnahme des Betrages oder bessen Einsendung prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher, Kindlstraße in München.

Commis-Gesuch.

Zu meinem Cigarrengeschäfte en-gros ist für einen jungen Mann, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, eine schöne Handschriftstand angenehmes Aeußere besitzt, eine Stelle vacant.

Bewerber belieben Offerten gef. direct einzusenden. (86⅔)

Chr. Heinz.

Ein tüchtiger

Spenglergehilfe

kann sogleich in Arbeit treten bei (83⅔,2

A. Biebrich, Spenglermeister.

Ein

Schreinerlehrjunge

kann sogleich eintreten bei (74⅔

F. Graf, Wagnerstraße in Kaiserslautern.

Feuerschmiede, Schlosser, tüchtige Nieter und im Brückenbau erfahrene

Arbeiter

finden bei guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Waggonfabrik von (86⅔

Schmieder & Mayer

in Carlsruhe.

2 junge Leute

können Kost und Wohnung erhalten. Nähere s d in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung“

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Central-Comite glaubt jetzt schon 1 § 4 der Programmes erinnern zu müssen, nach welchem die Einsendungen, versehen r der den Annelderbedingungen Adresse, während der zweiten Hälfte des Monats Juni zu erfolgen haben.

Für die Fundamente der Maschinen er Kessel, ferner für die Herstellung von Schränken, Gestellen ꝛc., falls Aussteller noch jener Hilfe gruppiren wollen, ist rechtzeitig zu sorgen und mit den betr. Gruppencommissären ins Benehmen zu treten, indem die Ausstellung bis 14. Juli beendigt sein muß. Den Einsendungen ist eine genaue Faktura beizugeben, ebenso der Versicherungswerth in mehreren Ausstellern nachträglich noch zu bezeichnen.

Fr das Central-Comite:
Der 1. Vorsitzende
Rohe.

Cäcilien-Verein Kaiserslautern.

Freitag, den 12. April, Abends 6 Uhr
im Uebungslocale der Eintracht

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Rechnungsablage pro 1871;**
2. **Ausstellung des Budgets 1872**
3. **Neuwahl des Ausschusses**

Die verehrlichen Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Ausschuß.

Carl Hebel,

öffentlicher Notar in Louisville,
Jefferson County, Staat Kentuky
in
Nordamerika. (88⅓

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Von **Bremen** nach **New-York** mich am **15. Mai** expedirt der eiserne Schraubendampfer 1. Classe **Smidt**, Capt. A. **Donnmann**, Passage-Preis, einschließlich Verpflegung, 1. Cajüte Crt. Thlr. 90, 11. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder die Hälfte.

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Die nächstfolgende Expedition findet im Juli statt. (88,96,103

Prima Portland-Cement

bei
Rudolph Schmitt, Eisenbahnstraße Nr. 248.

1872er Fällung von (82⅔

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Die Brunnendirection.

Tüchtige

Steinschläger

können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei

A. Roegner.
Homburg Pfalz.

84,8)

Halbschoppen-Gläser

auf Bier, sowie Fläschchen, sind zu haben auf dem Glashügel bei

Emil Kieffer.
Theaterstraße.

83⅓)

Süße dunkelrothe

Spanische Orangen

und (88,91,5

Messina Citronen

en gros & detail billigst bei

Carl Hohle.

Feinst gedörrtes Obst.

Aepfelschnitzen, geschält und ungeschält, **Birnen, Heidelbeeren, Mirabellen, Brünellen, Böhmische Pflaumen, Bordeaux, Katharinen- und Türkische Pflaumen** bei Carl Hohle.

82⅔,20)

Industrie-Ausstellung

Kaiserslautern.

Loose à 36 kr. per Stück, verkauft für Otterberg (64⅔,40

W. F. Bocklius.

Visitenkarten

in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition bes. Bl.

Harzer

Handkäse

per Dutzend 8 und 24 kr.
bei **C. Hohle.**
86,8,9)

Frischer

Räucher-Rheinlachs

bei **Carl Hohle.**
83,5,8)

Sommer-Korn

und russischen (74mha

Flachs-Saamen

bei **M. Winterroll.**

Mehrere hundert Gebund

Kornstroh

verkauft (88⅓,20

Peter Emig.

Fußbodenglanzlack,

schnell trocknend in den beliebtesten Farben zum Selbstanstrich für Private, billigst bei

Gustav Vögeli.
84⅓)

Warnung.

Die Unterzeichnete Anna Maria Hof-Gastern von hier, Tochter Friedrich Müller dahier, warnt hierdurch Jedermann, dem Letzteren Etwas zu leihen oder zu borgen, indem sie für keine irgendwelche Bezahlung oder Vergütung einsteht.

Kaiserslautern, den 11. April 1872.

Anna Maria Müller, Ehefrau.

Zu vermiethen.

Das Haus in der Kerrgasse, welches bisher der Gastwirther Bayer bewohnte, bezieht die Mitte Juni. Auch können zwei große Werkstätte nebst Schopp, welcher sich als Magazin eignet, baran gegeben werden.

88⅓ **Ad Biebrich**, Spengler.

Laden nebst Wohnung

ist anderweitig zu vermiethen. (88⅓,10

Peter Emig.

Zu vermiethen

ein schön möblirtes Zimmer in der Nähe der Eisenbahn, und sogleich beziehbar; das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung“ (84⅓

Zu verkaufen:

Eine Kuut voll guter Rüdhung. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung.“ (84⅔

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer und sogleich beziehbar. Wo? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung.“ (83⅓

Bettfedern-Verkauf. Feine schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Abfeuer bei **Chr. Lok.** 6

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 26** enthält:

Der wilde Hans. Criminalnovelle von H. Engelke. (Schluß.) — Ein Offertbrief der Corregio. Mit Abbildung des Gemäldes. — Aus dem schwarzen Erdteil. Von Richard Andree. 1. Basche Samuel Baker. Mit Abbildung. — Aus meinen Akten. Der Sturz des Meisters. Bauerlandschaften Ruisdaels u. Dg. Hilti (Schluß.) — Der Mensch und sein Haar. Mit Illustration auf der alten Judenfriedhof zu Prag. Mit Abbildung. — Zu Besitzungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 10. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Holländische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländischer 10-Guldenstück	9	53
Dukaten	5	33
20-Frankenstücke	9	20½
Englische Souvereigns	11	47
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	20½

Diskonto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Illustrirte Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postprovision 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 89. **Kaiserslautern, Freitag 12. April 1872.** 70. Jahrg.

Kaiserslautern, 12. April.

Der „Siecle" bringt den sünfzehnten Brief Edgar Quinets über die Bedingungen der Wiedergeburt Frankreichs, worin die Nothwendigkeit der Schule dem Einflusse des Clerus zu entziehen, entwickelt wird und der auch von uns Deutschen gelesen zu werden verdient. Nachdem er im Eingange den nachtheiligen Einfluß gezeigt, den der Jesuitismus und dadurch auf Frankreich geübt, daß sämmtliche Schulen nach seinem Systeme organisirt gewesen und noch sind, klassificirt er den Verfall dieses Reichs und gelangt schließlich zu der Frage: „Aber warum ist der Klerikalismus der Ruin Frankreichs? Weil er an die Stelle Gottes den Priester setzt, antwortet er, weil er überall die Lüge stellt, den Schein an den Platz der Wahrheit, die todte Maske an den Platz des lebendigen Menschen!" Eine Gesellschaft, die auf dieser Grundlage ruht, fährt er fort, ist eine lügnerische, und wehe Dem, der nicht zu lügen versteht! Eine solche Gesellschaft ist ein fauler Stamm, ohne Saft und Kraft; wenn der Sturm kommt, liegt er entwurzelt am Boden. Wird die französische Nation ein Märtyrthum auf sich nehmen für das hübsche Dogma, das die Existirung des menschlichen Geistes als erste Bedingung preisgibt? Sie kann es thun, und leicht genug wird es ihr sein. — Wohlan, der Weg liegt klar vorgezeichnet! So lange Frankreich afficiel von einem römischen Hof und von einer französischen Staatsregierung spricht, ist der Verfall Frankreichs nicht einen einzigen Tag lang aufgehalten! — Die Hand auch das Vergangen machen, zur Ehre des Cyklopus zu Grunde zu gehen; nur sagt es frei heraus, daß ihr dieses Loos treffen wollt: Die Ehre wird uns da größer sein, wenn wir allein auf dem Platze fall den Namen nennt, den die Natur Euch gegeben

Berathung unterbreitet werden. Derselbe sei dem früheren Ministerium ein derartiges Gesetz nicht zu machen gewesen, sondern wenn er jetzt den Zeitpunkt gekommen glaube, so sei das ein Zeichen des Vertrauens; man möge nur aus früherer Botokommissive in der Finanzverwaltung denken, wo es sich um Millionen z. B. unter Prinzipien handelte, und es doch kein constitutionelles Mittel, beizukommen, oder bei einem Kriegsminister die Summe von 7 Millionen, oder er erinnere an die famosen Erübrungen. Angesichts solcher Erfahrungen sei es nothwendig, an Ordnung solcher Verhältnisse zu denken; man könne nicht verwundig, daß ein Referent von einem Ministerium zum anderen gehen müsse, wenn er Aufschluß brauche, hinter sei denn der oberste Rechnungshof so. Ein weiterer großer Uebelstand sei der, daß jetzt auch die beiden Kammern übereinstimmen müssten, einen Urlaub bei ungebrüger Verwendung von Geldern zu ertheilen. Wenn, wie geschehen, die erste Kammer mit volle, wird das Verantwortlichkeit einer Kammer illusorisch gemacht. Er wolle damit nicht sagen, daß es einer Kammer allein zustehen müsse, die Rendirung ungesetzlich ausgegebener Gelder zu ertheilen, ohne dagegen sogleich eine Mißtrauenslage zu stellen. Es muß ein Organ geschaffen werden, welches geeignet ist, in Verbindung mit Volksvertretung solche Unregelmäßigkeiten zu reparieren. Er verkenne die Schwierigkeiten der Verwirklichung nicht, allein er glaube, die jetzige Zeit für ruhig genug, um an Behandlung dieser Frage zu gehen. Man gebe der Volksvertretung, was der Volksvertretung ist und der Regierung, was der Regierung ist. Wenn man den zukünftigen Frieden zwischen Volksvertretung und Regierung wolle, so gehe man jetzt die gesetzlichen Schranken. — Der Finanzminister bemerkt, der Hr. Antragsteller hat die Tragweite seines Antrags nicht gekannt. Der Antrag gestellt in zwei Theile: Stellung des obersten Rechnungshofes, und Stellung der Volksvertretung. Im Allgemeinen wolle er die Frage berühren mit einer Darlegung der bestehenden Verhältnisse. In allen Ministerien sei er mit dem Antrage nicht einverstanden. — Hr. Bölk betone besonders die Stellung des obersten Rechnungshofes zum Ministerium. Die Gesetzgebung von 1848 habe seit dem Jahre 1830 viel geändert. Es sei nicht dringend genug sei jeder Minister in seinem Ressort verantwortlich. Der Hr. Finanzminister citirt auch eine Aeußerung des früheren Abg. Hrn. Jäuslle, welcher in gleicher Sache sich gegen die von Hrn. Bölk vertretene Ansicht ausspricht. Ferner erwähne er, daß die von Hrn. Bölk beantragte Controle schon jetzt vom obersten Rechnungshofe geübt werde, je welchem Behufe er die hierauf bezüglichen Stellen aus den Berathungen des obersten Rechnungshofes verlieh, und nachweist, daß bei der oberste Rechnungshof die oberste Controle bereits übe, und zwar unabhängig vom Finanzministerium. Hierin liege der große Unterschied unserer Einrichtungen mit den bisher in Preußen bestehenden, dort sei das Finanzverwaltungsbureau und das Finanzcontrolbureau ganz getrennt und so fordere mehr Beamte; dort stelle das Ministerium selbst die Generalrechnung, bei uns bei der oberste Rechnungshof, und letztere Einrichtung verdiene den Vorzug, eben wegen der Unabhängigkeit seiner Stellung gegenüber dem Finanzministerium. Ob das bereits die Verhältnisse unbedingt das Bedürfniß zur Erweiterung enthalte, wolle er nicht untersuchen, das aber erkläre er, daß er und seine Hrn. Collegen nicht dagegen seien, die constitutionellen Garantien in jeweiter Weise zu erweitern und zu fixiren. — Im zweiten Abtheilung des Antrages übergehend, bemerkt der Hr. Finanzminister, die Einbringung des Anklagerechtes für je eine Kammer betreffend, daß in solcher Beziehung der Verfassungsgeber die Regierung ihre Zustimmung nicht ertheilt. Hr. Dr. Bölk macht hierauf noch einige Bemerkungen, zur Widerlegung der Gründe des Hrn. Finanzministers gegen seinen Antrag, wobei er besonders bekennt, daß der oberste Rechnungshof allerdings dem Finanzministerium verpflichtet sei, nicht aber der Kammer zur Auskunft und Verantwortung. — Hr. Bölk erinnert an den Vorgang mit den Privatauskaufungen von Bildern in der Wohnung eines Regierungspräsidenten in Speyer, Uns ist seine Ansicht davon genauest worden. Ferner erinnere er an die Geschichte mit den Verrechnungen der s. v. Holzabführwege, wo seiner Meinung nach alles eher getadelt wird, als Halt. Die Stellung des obersten Rechnungshofs ändert sich principiell, wenn er gesetzlich verpflichtet ist, seine Erfahrungen der Kammer mitzutheilen. Ebenso halte er die Erweiterung in der Specialisirung des Etats für nothwendig, ändern mit diese Verhältnisse, schreiben wir doch dieses Gesetz. In dieser Beziehung soll man so bend sein, was in dem Gesetz, das in Preußen zu Stande gekommen ist, enthalten ist; Hr. Bölk verliest die hierauf bezügliche Gesetzesstelle. Er anerkenne die Einrichtung des Brutto-Budgets, allein auch das bedarf noch einer einem Gesetze. Er wolle im zweiten Theile seines Antrages, die Stelle des Klägers und des Angeklagten in einer Person vereinen. Ob der Staatsgerichtshof oder ein anderer Gerichtshof Recht spreche, sei ihm einerlei, wen schaffe und das Anklageorgan. Dies hänge allerdings mit dem Ministeranklagegesetz zusammen; allein diese Kammer könne eine nur dann anklagen, wenn sie sich einig sei, daß den betreffenden Minister nicht reparieren, wenn die andere Kammer nicht wolle. Der Finanzminister repliziert, daß die Generalrechnung des obersten Rechnungshofes seit 1819 der Kammer vorgelegt werde, das sei das Material zu einer Verantwortlichkeit der Minister

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 12. April 1872.

* Gestern Morgen 11 Uhr fand in Betzen der hiesigen Lehrer, einer Delegaten des Stadtrathes, der protest. Schulinspection und Geistlichkeit und den Schülern des Jubilars durch den Hrn. Bezirksamtmann, Regierungsrath Dr. Redeuius die feierliche Verleihung des Dankzeugnisses für sein 50-jähriges Wirken an Hrn. Lehrer Beeaun statt. — Nachmittags machten sämmtliche Lehrer mit dem Jubilar einen Ausflug auf den Beamerhof woselbst die festliche Stimmung herrschte.

* (Unglücksfall.) Das Haus des Herrn J. Nagner in der Eisenbahnstraße, in welchem sich bermeten das k. Bezirksamt befindet, ging um den Preis von 25,500 fl. in den Besitz des Hrn. Gompter über.

* (Ein Unglücksfall) ereignete sich gestern in einem Steinbruche, indem ein Arbeiter aus beträchtlicher Höhe herabstürzte und sich schwer verletzte. Derselbe wurde nach dem Hospitale verbracht.

† Elmstein. Am Charfreitage kam um 7½ Uhr Morgens der Knecht des Hrn. Wagner Schmitt mit einem Wagen Mehlsäcken von Neustadt hier an. Als der Wagen hier hielt, wollte der Knecht noch schnell in die Wirthsstube, um sich zu erwärmen, und ließ deßhalb das Pferd allein. Dem Vernehmen nach sollen die Thiere dieses Knechtes, der dasselbe zu so später Stunde noch auf den Straße herumlaufen ließen, mehr Schuld an diesem Unfall haben, als der Fuhrmann (von Knecht), welcher, sobald er von dem Verlust des Pferdes benachrichtigt, sofort aufbrach, — wobei unglücklicher Weise das Beilseil zerriß und das Pferd sodann nicht mehr aufgehalten war. Derselbe überrannte erst vor einigen Jahren auch den Knecht, — Es ist sehr zu bedauern, daß in Elmstein die Fuhrmannsknechte oft besser überwachen, als ihre Kinder. (Rhnpf.)

† Aus Bayern, 10. April. Ein Vorfall, der sich dieser Tage in Augsburg zutrug, liefert den Stoff zu verschiedenen Betrachtungen. Zwei junge fremde Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren erschienen auf der dortigen Bahnhofrestauration und wollten sich während der Nacht daselbst aufhalten. Als ihnen dies nicht gestattet wurde, entfernten sie sich mit dem Bemerken, daß sie im Freien übernachten würden und am andern Morgen kam man zu der Kenntniß des 15jährigen Mädchens imSinne. Die angestellte Untersuchung wird ergeben, ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt.

† München, 5. April. Gestern und vorgestern tagte hier die 8. Generalversammlung des Vereins von Lehrern an bayerischen Gymnasien. Der Verein, das Gymnasialstudium auf 9 Jahre (vom 10.—19. Lebensjahre) auszudehnen, wurde abgelehnt, dagegen die Notwendigkeit einer Vorstellung der allgemeinen Gründen an den Unterricht hervorgehoben, im Interesse der lateinischen Schulen, namentlich der sogenannten sloirten wurde einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß die Staatsregierung einen Weg finden möge, den Absolventen derselben das Recht des einjährigen Dienstes zu gewähren. Dieser Antrag einstimmig als zweckmäßig anerkannt, daß sie Verhandlungen mit zuständigen Behörden sind in kleine Städchen persönlich, denen jedes 600 Schuß an Pulv. im 7000 ft. enthält und im Gewicht von 9½ Pfund hat.

† Mannheim, 9. April. Wie verlautet, hat Herr Hofkapellmeister B. Lachner seine Entlassung aus dem Verbande unserer Hofbrauer nachgesucht und erhalten; dem Vernehmen nach, wird er zunächst vorübergehend nach Karlsruhe, später definitiv nach Dresden übersiedeln.

† Breslau, 9. April. Heftigen Blätzen wird gemeldet, daß die bei Alt-Beun erbaute, erst seit einem Jahre im Betrieb befindliche Dynamitfabrik gestern Nachmittag in die Luft gesprungen ist. Von den Arbeitern blieben vier todt auf dem Platze.

† London, 8. April. Bei dem gestrigen Wettrennen in Bridgenorth stürzte eine Tribüne ein, wobei über 150 Personen verwundet wurden.

† London, 10. April. Gestern fand im Meeting der Vertreter des Londoner Hafens, in welchem beschlossen wurde, die ländlichen Arbeiter bei ihren Bestrebungen zu unterstützen.

† Bern, 6. April. Der Ehemann, der in der Gerichtsstadt in Bern vorgestern Frau vergiftet haben soll, ist Gegenstand Tagblatt" eine Entschädigung von 100,000 Frs.

III. Südpfälzische Industrie-Ausstellung.

Die bevorstehende Industrie-Ausstellung hat Dimensionen angenommen, die man nach dem Maßstabe der früheren Ausstellungen nicht beurtheilen darf. Die Gesammtzahl der Ausgewiesenen beträgt jetzt 1021, die sich nach Beschäftigungen geordnet, vertheilen, wie folgt: Bergbaues 56, Gewerbe mit Maschinenbetrieb 53, Handwerksbetrieb ohne Maschinen 218, Mischbetriebsbauten 53, Kunst 57, Landau 79, Mannheim 4, Nh. 305, Birmasens 21, Speyer 114, Zweibrücken 25, sämtlichen Bayern 4, ausländische 11. Oktober 12.

Nach den Bestimmungen des Programmes werden nur für die 1211. Gruppe (Feuerwehreinrichtungen) und die XIV. Cl. (Schwimmen) in Betracht kommende Gegenstände zugelassen. Die Ausstellung soll ein Bild des jetzigen Standes der gewerblichen Industrie, des Handwerksbetriebes der Provinz geben, zugleich aber auch darlegen, welcher Industrien sich die Pfalz in der Länder-Arbeitstheilung bemächtigt hat, welche dadurch den geringsten Boden für ihr Gedeihen gefunden haben. Die Zusammenstellung der den einzelnen Gruppen einzuordnenden Gewerbszweige, die später im Katalog übersichtlich zusammen gestellt werden, stellt und nur Augen, daß manche Gewerbe in der Pfalz nicht genügend vertreten sind, weshalb gut die diesjährige Ausstellung Anlaß der Lücken gewahr zu werden und neue lohnende Beschäftigungen in die von der Natur so reich gesegnete Provinz zu verpflanzen. Also hier soll die Anregung die Förderung und der industriellen Interessen der Pfalz durch gewerblichen Fortschritten angelegen sein läßt, heißt spricht unter Anderem auch von hoher Zahl von Preisen, welche Preisrichter, Betrachtungen über Mittel zur Förderung der Gewerbsthätigkeit in Anwendung auf die Pfalz," welches wir der Beachtung des pfälzischen Gewerbsstandes und aller Derjenigen empfehlen, die vermöge ihrer Stellung über die Mittel zur Beseitigung der Noth der Zeit zu Vorschlag Gebrauchen mitwirken können.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

* Zweibrücken, 11. April. Weizen 7.46 fr. Roggen 5 fl. 4 kr. Gerste 3 fl. — kr. Haber 4 fl. 6 kr. Kern 6 fl. 10 kr. Spelz 4 fl. 10 kr. Erdäpfel — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Heu 3 fl. 4 kr. Stroh 3 fl. 4 kr. Erbsen 4 fl. 40 kr. Bohnen 3 fl. 4 kr. Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Linsen — fl. — kr. Brod 1 fl. 20 kr. Kornbrod 24 kr. Butter 36 kr.

* In Betreff des Zolles von Kleidungsstücken bemerken wir, daß nach einer Verfügung des Bundesrathes Reisende in kleine Städchen persönlich, denen jedes 600 Schuß an Pulv. im 7000 ft. enthält und im Gewicht von 9½ Pfund hat.

* Frankfurt, 11. April. Rhn. Gl. Ult. (Off. Gewerbeb.) Credit 359—½ bz., Staatsbahn 407½—¾, bz., Lombarden 212¾—13 bz., Elisabeth 263 bz., Bayer. Wechsel über 110 bz., Deut.-Oesterr. 124¼ bz., Schuldner Kurs 109 ½.

* Frankfurt, 11. April. Ein pfälzischer Maschinenfabrikant hat in der letzten Zeit verschiedene Maschinen für Frankfurter Häuser geliefert, die sich vorzüglich bewährt haben. Es ist daher sehr zu wünschen, daß auch die Gründung einer Maschinenfabrik am hiesigen Platze bald zu Stande kommt. Die hiesige Industrie würde dadurch sehr gewinnen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sich eine solche Fabrik, welche zum Beispiel Dampfmaschinen, Pumpen, Werkzeuge, Bohrmaschinen, Bleiröhren, Gasmesser, Gasapparate, Gasuhren, Gasbrenner, Gasöfen, Gasheizungen, Gasmotoren, Gasbeleuchtungsgegenstände, Gasmotoren, Gasbeleuchtungsgegenstände, Gasmotoren, Gasbeleuchtungsgegenstände

BODENCREDIT-ANSTALT

der Vereinsbank in Nürnberg.

Wir gewähren **Hypothekdarlehen** in **Baargeld**, welche in **Annuitäten** (d. i. durch Entrichtung eines jährlichen Beischlages zu den Zinsen) und nebenbei in der bisherigen Weise heimbezahlt werden können. An **Zinsen** berechnen wir **5 pCt.**, wozu **halb pCt. Verwaltungsgebühr** kommt. Die Bestimmung der Tilgungsquote bleibt den Darlehensnehmern überlassen.

Als Vertrauensmänner stehen und zur Seite: (89,91

Herrn **Deubelmer** in Kaiserslautern;
" **Kessler** in Landau;
" **Pasqual** in Zweibrücken;
" **Wolfhügel** in Neustadt a. H.

Nürnberg, den 30. März 1872.

Die Direction.

Hauptpläne-Versteigerung.

Samstag, den 13. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, in seiner Wohnung läßt Herr **Adam Wagner** versteigern:

Pfandbrief 1249, 1249.

— 10 Dez. Garten an der Bleiche (an der Orth'schen Fabrik) neben Schreiner Bertram und Weg beiderseits.

Kaiserslautern, den 30. März 1872.

80,4,6,9) **Deubelmeier**, J. Notär.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, von **Mannheim** zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Damen als

Frisier- und Büglerin.

Auch übernimmt dieselbe feine Wäsche zum Waschen.

Hochachtungsvoll

Katharina Loth,
Allerheiligengasse, neben Hrn. Lucker Neu.

Zur Aushilfe

auf einige Wochen wird in die Nähe von Kaiserslautern ein brandsaurer Mann gesucht, welcher die **Buchführung** versteht und eine höhere Handschrift hat. Schriftliche Offerten übernimmt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (87,)

Tüchtige (84*,)

Schlosser, Feuerschmiede, Zungschmiede

finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenfabrik** von

Schmieder & Mayer
in **Carlsruhe.**

In dem

Herren - Garderobe - Geschäft
von
Friedrich Welsch
in
Kaiserslautern

finden mehrere tüchtige **Rock-, Hosen- und Westenmacher** gegen hohe Bezahlung dauernd, jedoch nur auf meiner Werkstätte, Arbeit (89*,)

Möbelschreiner u. Stuhlmacher,

welche solide Arbeit liefern, wollen ihre Adresse senden an

89*,) **Wilhelm Faudinger,**
Möbelhandlung in Cöln a Rhein.

Es werden

6—8 Schreinergesellen

gesucht von

P. Petri.

Gleiche können **1 bis 2 Lehrlinge** eintreten. (87,)

Tüchtiger

Schreiner

können gegen hohen Lohn sogleich in Arbeit treten bei

Carl Seltzeh,
87,) Maschinenfabr.

5—6 tüchtige Schlosser

gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Bernhold Better.

Zimmergesellen

sucht **G. König** in Mainz. 86,*)

Ein guter Stuhlmacher

kann zum sogleichen Eintritte gesucht, und zwar auf Zugstuhl oder Strauß-Arbeit.

Näheres bei **Max Zackel**, Stuhlmacher.

Es können noch zwei tüchtige

Schneider-Gesellen

dauernde Beschäftigung finden bei (86*,)

Friedrich Diehl

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Schillerplatz im Thiel'schen Hause betriebene

Material-,
Farb- & Colonialwaaren-Handlung

befindet sich von heute an im **Fran**[illegible]**schen** Hause, **Hauptstraße** unterhalb dem Stadthause, und bitte um fernern geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 12. April 1872. (89*,)

Heinrich Gries.

Geschäfts-Vermiethung.

Mein seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebenes, günstig gelegenes

Tuch-, Spezerei- u. Kurzwaaren-Geschäft

ist aus Gesundheitsrücksichten sogleich zu vermiethen.

Vorräthe können unter günstigen Bedingungen mit übernommen werden.

Waldfischbach, im April 1872. (89,90,5

J. Simon.

Raucher

einer ausgezeichneten 1½, 2, 2½, 3, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie eines ächten türkischen **Rauchtabaks** und **Cigarretten** empfiehlt (89)ßha

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Zu bevorstehender **Saison**, bringen unser vollständig assortirtes Lager in allen Arten

Sonnen-Schirmen

von 36 fr. an bis zu den feinsten Sorten, in empfehlende Erinnerung.

89*,,mip) **Geschwister Sproß.**

Schuh-Fabrik

von

Johann Schmidt

in

Kaiserslautern

unterhält reiches Lager aller Sorten Herren- und Damenstiefel in eleganter selbstgefertigter Arbeit zu billigen Preisen.

79mbami) **Marktstraße Nro. 152.**

Schneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei

A. Gallinger.

79mispha)

---

1. Qualität Dürrfleisch, das Pfund 20 kr.
1. " Speck " " 20 kr.
bei **Jakob Welsch** in der Kerrgasse,
bei **Wilhelm Sicins** in der Klostergasse,
bei **Jakob Sicins** am neuen Weg. (87,9

Französische Emipuir Spitzen

in allen Breiten, in außerordentlich billigen Preisen soeben eingetroffen bei

70*,,) **Geschw Sproß.**

Unterfertigter, gestützt auf seinen langjährigen Aufenthalt in London, und ebenso langer Uebersetzthätigkeit, ertheilt auf eine leichtfaßliche Methode Unterricht in der

englischen Sprache.

Auch wird bei reger Theilnahme ein Curs mit ermäßigtem Preise eröffnet.

Anmeldungen bei der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."

Rähtung, Gouil

B. F. Heppenstall,
89*,) engl. Sprachlehrer.

Der Unterzeichnete bringt sein

Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung. (89*,

C. Maus, Fackelstraße.

Capitalien

in größern und kleinern Beträgen, liegen zum Ausleihen bereit.

Kaiserslautern, den 11. April 1872.

Hoffmann,
89*,) neben der Postschaffnei.

Ein neues Schaft

von 45 Schuhdoten steht zu verkaufen bei

Emil Kiefer.
84,) Thorerstraße.

Zu vermiethen:

Der untere Stock des früher Roth-Böhm'schen Hauses an der Fackel-Ronelle, nebst Antheil mit Stallung und Gärtchen, beziehbar bis 1. Juli. Näheres bei

L. Stephany & Sohn.

Altkatholisches.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr, wolle der altkath. **Sänger-Chor** in der Kirche sich zahlreich einfinden.

Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst zur hl. Beichte, 10½ Uhr **Gottesdienst**, während derselben Spendung der hl. Ostercommunion.

Synagogen-Chor.

Heute Abend 8 Uhr Probe.

Echtes unverfälschtes

Schweineschmalz,

(nicht zu vermechseln mit geringen im Handel vorkommenden Sorten) per Pfund 22 kr., bei Tonnen oder Fässern billiger, empfiehlt (83*,)

Carl Hohle.

Novität!

Band- und Fadennudeln

und feinstem **Reismehl,**

das ausgezeichnetste, schmackhafteste für feine Küchen

83,)ßl **bei Carl Hohle.**

Dürres Buchen-, Kiefern- und Eichen-Brennholz, kleingemacht, sowie auch in Scheitern, äußerst billig bei

83*,) **Jacob Herbig.**

Zerkleinert buchen

Brennholz

in Partien von 25 Ctr. à 32 fr. per Ctr. bei **Gustav Schmitt.**

77mDbaDbi) Eisenbahnstraße.

Zerkleinert

Buchen-Brennholz

per Centner à 32 fr. bei

Albert Munzinger.
84*,) Holzhandlung.

Heh. Lotz

empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** zu billigen Preisen. (69*,,,

---

Das Gras

auf der Thiermatte verkauft

Abreas Müller,
89*,) Spitalmühle.

Deutscher und ewiger

Klee-Saamen

zu haben bei

J. J. Dörrschuck.
58mbd) Mainzerstraße.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann in meiner

Buchhandlung

unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling eintreten.

Kaiserslautern. **Ph. Rohr.**

Frankfurter Cours v. **11. April.**

Geld-Sorten.	fl
Preußische Kassenscheine	1,45
Friedrichsd'or	9 57 50
Louisd'or	9 40 42
Doppelte	19 20 42
Holländische 10 fl.-Stücke	9 55
Dukaten	5 53 55
Souverainsstücke	9 20½ 21½
Amtliche Conventions	11 47 49
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 26½ 26½

Discounto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Digital-Anzeiger“, enthaltend wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern ins

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Redaction 1 St. 30. Fr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Beförderstelle 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Blatt mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 90. Kaiserslautern, Samstag 13. April 1872 70. Jahrg

Deutsches Reich.

✕ **München**, 10. April. (Landtag. (Kammer der Abgeordneten.) (Schluß der 55. Sitzung.)

Als dritter Gegenstand folgt nun Antrag des Abg. Dr. Gerstner, es sei an die Staatsregierung die Bitte zu richten, dieselbe wolle thunlichst die zum nächsten Budget's Landtage: 1) Ersparungen im Staatshaushalt durch eine gründliche und zweckentsprechende Umgestaltung; dieß Kammer noch auf der Zeit der Vorberathung; dieß Kammer noch auf der Zeit der Vorberathung; dieß Kammer noch auf der Zeit der Vorberath

Trennung vorbehaltlich des Kostenpunktes müsse sich aber die Regierung ausschließlich vorbehalten. Der Minister erklärte, er stehe auf demselben Standpunkte wie die Abgeordnetenkammer. Es folgt darauf Berathung über den Antrag Freitag's. Freitag empfiehlt warm seinen im Ausschuß abgelehnten Antrag. Es entspinnt sich eine lange Debatte. Der Antrag des Ausschusses wird mit den Zusatzanträgen Frankenburger's mit 116 gegen 6 Stimmen angenommen.

* **Berlin**, 9. März. Der Bundesrath hat heute den Gesetzentwurf Lasker wegen Abänderung des Reichsgesetzes über Beförderung behufs weiterer Verhandlung an die Ausschüsse zurückgewiesen.

† **Berlin**, 12. April. Reichstagsstimmung. Benignien erklärt die Annahme seiner Wahl zum zweiten Vicepräsidenten. Simson gedenkt mit warmen Worten der verstorbenen Deputirten Seydel (Bayern) und Graf Strachwitz (Oppeln). Es folgen hierauf Wahlprüfungen. Die Wahl des Deputirten Strecke (Schlesien) wird wegen Wahlbeeinflussung Seitens eines Kostümierthorsteh beanstandet und deshalb Verschickung dem Reichskanzler überwiesen. Darauf werden die Uebereinkünfte mit Spanien und Italien, betreffend die Ausdehnung der mit dem nordteutschen Bunde geschlossenen Consularverträge auf das deutsche Reich in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es folgt sodann Berathung über die Consular-Convention mit Nordamerika. Die bei der Generaldiskussion von den Deputirten Scheiden, Kapp und Rodenau erhobenen Bedenken werden durch den Bundesbevollmächtigten Königl. Bayr. Hofrath Dr. Marquardsen durch die Convention jedoch speziell diskutirt worden, erfolgte unveränderte Annahme. — Nächste Sitzung morgen.

Frankfurt, 10. April. Mit der neu eröffneten Kriegsschule in Metz besitzt die deutsche Armee gegenwärtig 8 solche Anstalten. Eine neunte soll für das bayerische und eine zehnte für die übrigen süddeutschen Contingente errichtet werden. Auch die Errichtung einer neuen Cadettenanstalt in Metz wird bestehenden, in Ulm. Unteroffizierschulen sind 5 vorhanden, zu welchen nun noch eine bayerische kommen soll. Bei den Kriegsschulen findet jetzt die nachträgliche Ausbildung der im letzten Kriege ohne Vorprüfung angestellten jungen Offiziere statt. Die Zahl derselben soll sich auf mehr als 1300 belaufen. Die vorhandenen Anstalten würden genügen, der Armee jährlich etwa 1200 Offiziere zuzuführen.

Fulda, 12. April. Gestern Abend hat der Schüler der hiesigen Lehrerbildungsanstalten, Heinr. Abend erschossen. Die Abreise der Bischöfe. Gegenstand der Berathung war, wie verlautet, die Haltung gegenüber der Staatsregierung im Allgemeinen und dem Schulgesetzentwurf, sowie der Ersatzmannsorganisfrage im Speziellen. Die Beschlüsse sind unbekannt. Ein gemeinschaftlicher Hirtenbrief liegt dem Vernehmen nach bevor.

s. † **Straßburg**, 12. April. Festprogramm für die Feier der Eröffnung der Universität am 1. Mai: Vormittags 11 Uhr. Feierliche Eröffnungsact im Schlosse. Nachmittags 3 Uhr: Festdiner. Abends: Beleuchtung des Münsters. Am 2. Mai: Frühschoppen bei Oberlenberg. Abends Commers.

Ausland.

† **Bern**, 12. April. Der Bundesrath genehmigte heute den am 14. Januar 1872 zu Rom abgeschlossenen internationalen Telegraphenvertrag.

* **London**. 11. April. Dem Vernehmen der heutigen Abendblätter zufolge, wird die neue russische Anleihe im Betrage von 15 Millionen L. am nächsten Dienstag emittirt werden.

* **London**, 11. April. Die „Times" bringt folgendes Telegramm aus Philadelphia: Das Cabinet von Washington hat die Beschlußfassung über die Alabamafrage Granville's auf Montag ausgesetzt, weil es bis dahin hoffentlich Nachrichten über die Lage der Alabamafrage in Genf besitzen werde.

†† **London**, 11. April. Der „Daily Tele-raph" meldet, daß Thiers' Rede, mit welcher er die Adresse in die Fetzen schieß, in Berlin nicht nur als sehr ernst, sondern von Bismarck selbst als bedrohlich aufgefaßt worden, und daß es nur der äußersten Mäßigung des Berliner Cabinets, sowie den freundschaftlichen Gesinnungen desselben für Frankreich zuzuschreiben sei, wenn dieselbe nicht von den verderblichsten Folgen für Frankreich begleitet sein werde.

Athen, 11. April. Der Großherzog von Mecklenburg sammt Gefolge ist nach Triest abgereist. Die Königin von Wirttemberg wird nächste Woche hier erwartet.

* **Washington**, 11. April. Im Repräsentantenhause wurde heute Peters eine Resolution ein, dahinlautend, daß die indirecten Schadenansprüche durch eine Seitens der amerikanischen Commissionsmitglieder obzugebende Erklärung als beseitigt zu betrachten seien und die Frage auf dem Wege eines freundschaftlichen Abkommens erledigt werden solle. Die Resolution wurde dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 13. April 1872.

§ In der von der Stadt gegen den früheren Hofbuchhalter Delmont angestrengten Prozeß, der gestern der dem kgl. Bezirksgerichte zur Verhandlung kam, erklärte sich dieses für incompetent und verurtheilte die Stadt in die Kosten.

§ Seit zwei Tagen hat sich auch über unser, in manchen Beziehungen idyllisches Lauterthal ein Frühlingshimmel gebreitet, und wenn auch noch gerade keine „Maiblüten" wehen, so fühlt man doch, daß der laue Hauch Herrschaft bei uns bleibend zu etabliren gewillt ist.

† **Würzburg**, 10. April. Die Nordseite der Stadt vernahm heute Morgen gegen 6 Uhr einen heftigen Knall. Am Bahnhofe ist die am Kohlenlager stehende alte Rangir-Locomotive „Frazer" explodirt. Die Kesselwand ist vollständig abgehißt, die Umgebung weide — die Siedehitze — teten in ihrer nackteste Gestalt, aber wie die Bersten eines Stachelschweines aufgerichtet zum Beschern. Die schwersten Kesseltrümmer wurden weithin geschleudert, in den nächstliegenden Wohnhäusern wurden sämmtliche Fenster, die Telegraphendrähte zerrissen und unglücklicherweise wurde auch der in der Nähe befindliche Stationsmeister Rosshäuser tödtlich verletzt. Man spricht von einem Bombrache. Der Locomotivführer ist mit einer leichten Verletzung davongekommen. Die bestimmte Erklärung über die Ursache ist noch nicht vorhanden, man neigt jedoch zu der Ansicht hin, daß die Unterlassung der gehörigen Produng und Reinigung und die zu weit getriebene Ausnützung der alten Maschine hauptsächlich mit Schuld tragen sollen. Mächer in diesem Dienste, wo die Menschenleben in so großer Gefahr sich befinden, für die Zukunft etwas vorsichtiger zu Werke gegangen werden, damit nicht Sorrow die Leute erbittert und Verwunderung unterminirt werden.

† **Kaiserslautern**, 13. April. In dem benachbarten Sigelbohlen sind gestern drei junge Leute beim Kegelten im Abendgroße durch einen Erdrutsch verschüttet, und getödtet worden. Es waren 3 Jahren und zwei junge Bauschen von 16 und 18 Jahren, alle drei sofort todt.

† **Darmstadt**, 9. April. Die Polizei des Prälaten Zimmermann bringen nach dem „Mainzer Journ." 62—64,000 fl.

† Die Germanisirung Elsaß-Lothringens hat einen wichtigen Schritt vorwärts gethan. Die „Moder Ztg." vom 21. d. Mts. schreibt an: „Der Präsident Buchholtz" und „Bayerische Kabelsportes" in verschiedenen Gutshäusern.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Gleichzeitig mit dem Schreiben des Sekretärs Sr. Majestät des Königs an den ersten Vorsitzenden des Centralcomité's ergeht nun auch dieses Anschreiben des Vorsitzenden Zurückgezogen an den kgl. Regierungs-Präsidenten der Pfalz:

Euer Excellenz!

Seine Majestät der König haben aus Euer Excellenz Eingabe mit Interesse Kenntniß genommen, daß Sie das Protectorat der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung übernahmen, und geben Sich der Hoffnung hin, daß dieses Unternehmen, das bei Gelegenheit unter Ihrer eben so umsichtigen als durch Erfahrung wortbewährten Leitung seinem Zweck vollständig erreichen und zur Hebung der Industrie, sowie der Handwerke, welche in ihrer Blüthe dem Lande zur Zierde gereicht, kräftig mitwirken werde.

Seine Majestät gedenken, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten sollten, von dem Gelingen der Ausstellung Allerhöchstsich persönlich zu überzeugen, wollen aber, daß zur Vermeidung von Kosten der persönlichen Hinderreise einer Deputation unterbleibe, was ich dem Centralcomité hiermit bekannt gegeben habe.

Indem ich dieses im allerhöchsten Auftrage mittheile und Ihnen für die Vorlage des so geschmackvoll ausgestatteten Prospectes meinen Dank ausspreche, verbleibe ich des Königs ausdrücke, benütze ich auch diesen Anlaß zur Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung, mit welcher ich der Ihre bleibe zu sein

Euer Excellenz
ganz ergebenster
gez. Eisenhart.

München, den 2. April 1872.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Kaiserslautern, 13. April. Heu und Stroh wird in sehr geringer Quantität verkauft. Es kosten: 1 Ctr. à 20 kr., Lepten à 1 fl. per Ctr., ja in Summen.

† Speyer, 11. April. Die ältere ultramontane Weinverbesserung der Gutsbesitzer Weinbüchlichen Ehren in Ba 8 war zahlreich besucht und ergab folgende Lohne Preise. Weiße 1871er Wein, aus geschlossen Stunden selbst: Wachenheimer fl. 165 und 200 per 1000 Liter. Forster fl. 195 und 200. 1870er, eigenes Wachsthum: Wachenheimer fl. 190—225. Deidesheimer fl. 220. Forster fl. 210 bis 405. 1868er eigenes Wachsthum: Wachenheimer fl. 555. Forster fl. 525, 570, 720, 810, 905, 1335, 1470, 1615, Ruster fl. 1045. Königsbacher Hasl fl. 965. 1869er, aus angekauften Trauben: Wachenheimer fl. 470 bis 510; Forster fl. 570—695. 1869er, eigenes Wachsthum: Deidesheimer fl. 555—900. Forster fl. 690, 705, 865, 870, 910, 925, 1160, 1225, 1350, 1375, 1400, 1510, 1650, 1700, 2270, 2310, 2600, 2615, Ruppertsberger fl. 700 und 755. 1870er, aus angekauften Trauben selbst gekeltert; Forster fl. 455—730. Wachenheimer fl. 465. 1870er, eigenes Wachsthum: Wachenheimer fl. 450—810. Forster fl. 720, 780, 840, 905, 1025, 1040, 1050, 1100, 1190, 1205, 1275, 1330, 1340, 1365, 1575, 1775, 2115, 2945. Ruppertsberger fl. 725 und 750. Ruster Ausbruch, 1868er, Königsbacher fl. 645. 1870er: Königsbacher fl. 670 und 695.

† **Worms**, 12. April. (Mittheilung.) Weizen 7.85 fl. Korn 6.8 fl. 13 kr. Gerste 4 fl. 25 kr. Haber 4 fl. 10 kr. Spelz — Kleesamen —. In Markt gebracht 311 Sack.

† **Mainz**, 12. April. (Durchschnittspreis.) Weizen 157 Sack zu 100 Pfund à 8.20 fl. Korn 50 Sack à 100 Pfund à 5.30 fl. Gerste 4 Sack à 100 Pfund. Haber 6.58 fr. Erbse — Sack zu 100 Pfund. — fl. Kartoffeln 2 Sack zu 100 Pfund à 2.30 fl. Bohnen — Sack zu 100 Pfund. — fl. Linsen — Sack zu 100 Pfund. — fl. Hirse — Sack zu 100 Pfund. — fl. Kleesamen — Sack zu 100 Pfund. — fl. Heu 27—34 fl. Per Ctr. — fl.

† **Frankfurt**, 4. April. Die heutigen Preise blieben der Hauptsache nach unverändert, nur in den Früchten und konnte sie sich behaupten nur zum ganz langsamen und mäßigen Bezugsquellen. Die Nachfrage nämlich, daß die empf. Zufuhr klein. Weizen von 23 fl. Korn, Gerste, Haber, sowie von Schiebene, wenn auch ganz absolute Gerichte politischer Natur, wirkte in allen gedrückt verbreitend, und der Telegraph brachte von drei Karte für Karte, Gerste und Haber auf ein bedeutend verteuten. Von Mannheim, daß man auch hier, wo man sich ebenfalls mit dem Einkauf von Waare begnügen, nur wenig Lust hätten, von dem Sturm erfaßt und eine Tuchte weit den Berg hinuntergeworfen wurde, den man mit großer Mühe erklommen war und auf dem man sich so hoch zu sein glaubte. Der Verkehr an Spezulationseffecten zeigten denn auch Abends gleich dem mehrer Stunden erneut und erhielten sich rest heute Morgen weiter, wenn es sich auch nicht mehr in der Höhe hielt, sowie man einsehen, wenn auch ganz absolute Gerichte politischer Natur, wirkte in allen gedrückt verbreitend, und der Telegraph brachte von drei Karte für Karte, Gerste, Haber, sowie von Schiebene

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 12. April.

Staatspapiere.

Deutsche	5	%	Bund-Obl.	100⅛	G.								
	5	%	Schatz-Anw.	100⅛	G.								
Preußen	5	%	Obligat.	105⅜	B.								
	4½	%	Konsol.-Obl.	103⅛	B.								
	4	%	do.	—	—								
	3½	%	do.	—	—								
Frankf.	3½	%	Staatsob.	91	B.								
	3½	%	Obligat.	88½	bz.								
	3	%	do.	81½	B.								
Nassau	4½	%	do.	99⅜	G.								
	4	%	do.	93	B.								
	3½	%	do.	90½	G.								
Bayern	4½	%	do.	101½	G.								
	4½	%	do. 1860r.	99⅝	G.								
	4	%	do.	90⅝	G.								
	3½	%	do.	85½	G.								
	3	%	do.	75	G.								
	1	%	Ge.-N.	90⅝	G.								
	4½	%	Obligat.	88	G.								
Württb.	4½	%	do.	100½	B.								
	4	%	do.	90⅝	B.								
	3½	%	do.	—	—								
	3	%	do.	—	—								
Baden	4½	%	do.	103⅜	B.								
	4	%	do.	99⅜	B.								
	3½	%	do.	—	—								
	3	%	do.	94½	G.								

Gr. Hess.	5	%	Obligg.	103⅛	G.								
	4	%	do.	97	G.								
	3½	%	do.	92	G.								
Sachsen	5	%	do.	104½	G.								
Brschw.	3½	%	do.	85	G.								
Gotha	3½	%	do.	102½	G.								
Hamburg.	5	%	do.	—	—								
Lausanne	4	%	do.	—	—								
	4	%	Staatsob.	91	B.								
Oesterr.	5	%	Obligat.	88½	bz.								
	4	%	do.	81½	B.								
Rußland	5	%	do.	93⅞	G.								
Finnl.	6	%	do.	104½	G.								
	4½	%	do.	92⅜	G.								
Italien	5	%	Rente	—	—								
	5	%	Pomb.a.1860	—	—								
	5	%	Bod.a.55, 58	80⅛	G.								
	5	%	Tab.-Obl.	80⅛	G.								
Belgien	4½	%	Obligat.	101	G.								
Schweb.	4½	%	Obl. 1. Ziss.	103½	G.								
	4½	%	do. 2. Ziss.	103½	G.								
Schweiz	4½	%	Eidgen. Obl.	101⅛	G.								
	4½	%	Verm. Obl.	101	G.								
	4	%	do.	99⅜	G.								
	3½	%	do.	—	—								
Spanien	3	%	Gläubiger	9½	G.								

Wechsel in fester Währung: Amsterdam 168,20 Kurz, 167,40 Sicht. Antwerpen 80⅜ B. Kurz, 80⅛ Sicht. Augsburg 103⅛ G. Sicht. Basel 81,20 Sicht. Berlin 104⅞ G. Sicht. Bern 96½ B. Sicht. Bremen 96½ B. Sicht. Brüssel 80⅜ G. Sicht. Genf 81,20 Sicht. Hamburg 87⅛ B. Sicht. Köln 104⅞ G. Sicht. Leipzig 105 B. Kurz, 104⅞ Sicht. London 118½ B. Sicht. Mailand — G. Sicht. Paris 81,20 Sicht. Prag 103⅞ B. Sicht. — Privat-Diskonto 4% G.

Bank- und Eisenbahnaktien.

Bayr. Hyp. u. Wechs.-Bank	98	98½	bz.
Badische Bank	116⅝	—	
Darmstädter Creditbank	121½	0.	
Pfälzer Bankverein	132	—	
Darmst. Bank a. A. 250	427	—	
Frankf. Bank a. A. 500	142½	—	
Hamb. 100 Z. 40 Z. Mgl.	136½	bz.	
Mitteld. Credit a. 100 Thlr.	125⅝	bz.	
Oesterr. Creditbank a. A.	99⅝	bz.	
Oesterr.-Ungar. ö. Bank	68⅞	bz.	
Reichsbank a. 100 Thlr.	116	G.	
Wiener Bank in Thlr.	116	—	
Eisenbahn-Aktien.			
Alt. Ferdinands-Nordbahn	1893	G.	
Böhm. Westbahn	114½	G.	
Böhm. Nordbahn	100⅜	G.	
Elisabeth-Westbahn	114⅜	G.	
Franz-Josephs-Bahn	106,50	G.	
Galizier	96⅜	G.	
Kaschau-Oderberger	87	G.	
Lemberg-Czernowitz	94⅝	G.	
Mähr.-Schles. Centralbahn	87	G.	
Oesterr. Nordwestbahn	87	G.	
Oesterr. Südbahn	74½	bz.	
Oesterr. Staatsbahn	364,50	G.	
Prag-Duxer	94⅝	G.	
Rudolfsbahn	77½	G.	
Siebenbürger	87	G.	
Theiß-Bahn	87	G.	
Ung. Nordostbahn	87	G.	
Ung. Westbahn	87	G.	
Vorarlberger	87	G.	
Warschau-Wiener	87	G.	
Elisabeth-Bahn	87	G.	
Kaschau-Oderberger	87	G.	
Lemberg-Czernowitz	87	G.	
Mähr.-Schles. Centralbahn	87	G.	
Oesterr. Nordwestbahn	87	G.	
Oesterr. Südbahn	74½	bz.	
Oesterr. Staatsbahn	364,50	G.	
Prag-Duxer	94⅝	G.	
Rudolfsbahn	77½	G.	
Siebenbürger	87	G.	
Theiß-Bahn	87	G.	
Ung. Nordostbahn	87	G.	
Ung. Westbahn	87	G.	
Vorarlberger	87	G.	
Warschau-Wiener	87	G.	

Prioritäts-Obligationen.

Alt.-F. L.-B. I. S.	84	bz.	
Böhm. Westb. L. I. S.	82⅞	bz.	
Buschtierder. L. I. S.	—	—	
Elisab. L. I. S. II.	84	G.	
Franz-Josephs-Bahn	83⅛	bz.	
Galizier	80⅝	bz.	
Kaschau-Oderberger	70½	G.	
Lemberg-Czernowitz	79⅛	G.	
Mähr.-Schles. Centralbahn	84	G.	
Oesterr. Nordwestbahn	84	G.	
Oesterr. Südbahn	74½	bz.	
Oesterr. Staatsbahn	364,50	G.	
Prag-Duxer	94⅝	G.	
Rudolfsbahn	77½	G.	
Siebenbürger	87	G.	
Theiß-Bahn	87	G.	
Ung. Nordostbahn	87	G.	
Ung. Westbahn	87	G.	
Vorarlberger	87	G.	
Warschau-Wiener	87	G.	

Ausländische Fonds.

Amerikaner	85½	bz.	
Bayr. Präm.-Anl.	116⅝	G.	
Badische 35 fl.-Lose	69½	B.	
Bad. Anl. 50 fl. L. v. R.	43	B.	
Bayer. Präm.-Anl.	112⅝	G.	
Braunschweig. Präm.-Anl.	79	G.	
Dukaten	5,28	B.	
Holländische Präm.-Anl.	95	G.	
Hessische 40 Thlr.-Lose	69½	B.	
Ludwigshafen-Bexbach	84	bz.	
Meininger 7 fl.-Lose	20½	bz.	
Oesterr. Präm.-Anl.	104⅜	bz.	
Oesterr. Silberanl.	74⅝	G.	
Oesterr. Lose a. 1860	98⅛	G.	
do. do.	1854	84⅛	B.
do. do.	1860	98⅛	G.
do. do.	1864	109½	G.
Polnische Pfandbriefe	77½	G.	
do. Cr.-A. 1868	—	—	
Schwed. Präm.-Anl.	107⅛	G.	
Sardenr. Präm.-Anl.	37½	G.	
Thurn und Taxis	24⅝	G.	
Türkische Anleihe	37½	G.	
Ungarische Anleihe	77½	G.	
Ungarische Loose	77½	G.	
Ungarische Präm.-Anl.	77½	G.	
Ungarische Präm.-Anl.	77½	G.	
Ungarische Präm.-Anl.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich meine

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

in das Haus von Herrn Bäcker Kollmannsperger vis-à-vis der Fruchthalle, verlegt habe.

Kaiserslautern, im April 1872. (90/4,w)

M. Borsch et Wwe.

Das Neueste in

Damen-Ueberwürfen

in **Seide, Tuch und Cachemir,**

Jacken, Regenmäntel 2c.

in großer Auswahl bei (90/4,bis)

Friedrich Welsch.

Zur Sommer-Saison

beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern anzuzeigen, daß ich eine reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten **Modellhüte** zur Ansicht ausgestellt habe.

Einige zunächst Folgende in empfehlende Erinnerung:

Das Neueste in Strohhüten und sonstigen Kragen-Garnituren, Taschentüchern, Unterröcken, weißen Kinder- und Mores-Schürzen, das Eleganteste in Damen-Cravatten aller Art, Guipure-spitzen, weiß, schwarz und farbig, Schleier, Blumen, Bänder, Strohhüte glacirt und ch. n'Crêpe-Handschuhe, Grenadin und eine reiche Auswahl in Schwarz genähter Tüll zu Uebertheilen.

Julie Müllinger,
Modiste.

90/4,w3)

„Germania,"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	fl.	5,250,000.
Angesammelte Reserven Ende 1871	fl.	8,495,321.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1871 bezahlte Versicherungssummen	fl.	8,100,992.
Versichertes Capital Ende März 1872	fl.	94,156,279.
Jahressumme an Prämien und Zinsen	fl.	3,173,231.
Im Monat März sind eingegangen:		
1609 Anträge auf	fl.	1,684,812.

Dividende der mit Gewinnantheil Versicherten auf die 1871 gezahlte Prämien 33⅓%.

Von denjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch die Haupt-Agentur

Gustav Wetz.

Kaiserslautern, den 12. April 1872.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Haben anzulaufen, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens

Thuringia,	Mittwoch, 17. April.	Silesia,	Mittwoch, 1. Mai.
Allemannia,	Sonnabend, 20. April.	Pomerania,	Samstag 4. Mai.
Hammonia,	Mittwoch, 24. April.	Silesia,	Mittwoch, 8. Mai.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 165, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 140, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei den Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei allen für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Personen und Generalagenten der Dampfschifflinie

F. J. Rothof in Aschaffenburg

und dessen allseitige Agenten:

Phil. Schmidt, Special-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend.

Jacob Gebel, Kaufmann in Rothselberg.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung **Montag den 15. April** Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Abänderung der Statuten;
Geschäftliche Gesetzungen.

(90,1

Der Ausschuß.

Die deutschen Siegestropfen

(ächter Kräuterbitter mit Malagawein)

berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Uebelkeiten, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Leibschmerzen, Diarrhoe 2c., privilegirt vom kgl. bayr. Staatsministerium des Innern, sowie vom k. württemberg. medicinal-Collegium zum Verkauf auch für das Königreich Württemberg genehmigt, sind unübertrifft das beste Mittel, was in dieser Richtung bis jetzt existiren mochte. Der Preis der ganzen Flasche wurde auf 1 fl. 12 kr pr. 700 Gramm, und die halbe Flasche mit 30 kr. allerdings festgesetzt. (90/4,bd

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

Zu Kaiserslautern bei Herrn **Friedrich Böhm.**

Versteigerung einer Thonwaarenfabrik.

Montag, den 29. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, im Gasthaus zum Bergen, läßt die Firma **Hallmann und Hölzwohl** adtheilungshalber auf eigen ner Irregerz:

1. Plan No. 1622, 1623, 1624, 1625 — 66 Dez. Flächen mit Fabrikgebäuden, sammtlicher Arbeitswohnung, Fabrikmaschinen, nebst Rhdau, Dampfmaschine nebst Kessel und allen zum Betriebe gehörigen Utensilien, sowie allen gehörigen Requisiten, welche dabier an der Pirmasenserstraße, unweit dem Bahnhofe, neben Johannes Mayer und Carl Jung;
2. Plan-No. 1620, 1621 — 26 Dezimalen Acker allda.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.
69,78,90,10) Deydeimer, k. Notär.

Commis-Gesuch.

Zu meinem Cigarrengeschäfte en-gros ist für einen jungen Mann, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, eine schöne Handschrift und angenehmes Aeußere besitzt, eine Stelle vacant.

Reflectirende belieben Offerten gef. direct einzusenden (86/4, **Chr. Heinz.**

2 junge Leute

können Kost und Wohnung erhalten. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei (72/4,w2o **Geschwister Sprosz.**

Amerikanische

Kohlenschaufeln

wieder angekommen bei

Franz Brötzler,

49/4,w) Barfüßerstraße Nro. 12.

In dem

Herren-Garderobe-Geschäft

von

Friedrich Welsch

Kaiserslautern

finden mehrere tüchtige **Rock-, Hosen- und Westenmacher** gegen hohe Bezahlung dauernd, jedoch nur auf meiner Werkstätte, Arbeit. (89/4,

1—2 gute Schreinergesellen

finden dauernd Beschäftigung bei

Karl Schall, Schreiner.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei (83/4,fml

Wilh. Gelbert, Sattler.

400 Centner gute Eß- u. Setzkartoffeln

verkauft 190,p

Peter Seibert, Bäcker.

Fußbodenglanzlack.

schnell trocknend in den beliebtesten Farben zum Selbstanstrich für Private, billigst bei (84/4,)

Gustav Vögeli.

F. 125. K.

Gut Heil!

Sonntag den 14. April,

Turnfahrt.

Abmarsch von der Turnhalle um 2 Uhr.

Die Turn-Carte.

Morgen, Sonntag

Harmonie-Musik

der **Hebert'schen** Gesellschaft auf dem

Hundsloch.

Entree für Herren 6, Damen 3 kr. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Morgen Sonntag, den 14. April auf dem

Bremerhof

musikalische Unterhaltung,

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Morgen Sonntag, den 14. April, findet statt auf dem

Bremerhof

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Jakob Merle.

Sonntag, den 14. April, wird bei dem Unterzeichneten eine

Tanzmusik

abgehalten, wobei für sehr gute Musik, die beliebte Gesellschaft **Tondermann** sorgen wird für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.

Es ladet dazu höflichst ein:

Moorlautern, den 10. April 1872.
87,90) **Jopp.**

Strohhüte,

zum Waschen und Färben werden entgegengenommen bei (71/4,w82

Caroline Sprosz.

Zu vermiethen.

Das Haus in der Kerrigasse, welches bisher Herr Gasthalter Bauer bewohnte, bestehend in Wirthslocalitäten, Laden können zwei große Werkstätte nebst Schopp, welcher sich als Magazin eignet, dazu gegeben werden.
90/4, **Ad. Diebrich,** Spengler.

Einen Garten

in der Glockenstraße vermiethet

90/4,) **F. Ehrlsmann,** Fruchtgasse.

An Sie!

Lieb' ohne Lust — welch' eine Pein!
Lust ohne Liebe — was ist's denn?
Die Beiden aber im Herzen
Gemahren uns das höchste Sein

Conaner.

* Kaiserslautern, 13. April 1872.
(Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 5 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 56 kr. 2 fl. — ct. — kr. — Heu 1 fl. 8 — kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Kleehen 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours d. 12. April.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1,45
Friedrichsd'or	9 56 5
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 33 35
Souveraindor	9 21½, 22½
Englische Souverains	11 47 49
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 25½-26½

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger“, anderem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Bohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Bohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 5 Ngr. pr. in ganz Bayern mit Einschluß der Stempelgebühr à 1 Kr. 20 Pf. — Inserate werden für die Pfalz mit 3 Xr. igr. für auswärts 4 Kreuzer die viergespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

No. 91. **Kaiserslautern, Montag 15. April 1872.** **70. Jahrg.**

* **Kaiserslautern**, den 15. April.

Herr Thiers empfängt an einigen Abenden in Paris. Daß ist die trostvolle Botschaft, welche von Versailles aus den Franzosen zugegangen ist, dem Lande einen neuen Schritt zu der vielgepriesenen Wiedergeburt ankündigend, der Hauptstadt die Aussicht auf Verschönung mit den herrlichsten Gewalten eröffnend. Der französischen Nationalversammlung giebt es in Paris noch zu sehr nach Petroleum, als daß sie sich entschließen könnte, dahin zu tagen, wohin ihre Wahl sie ruft. Der Präsident, welcher zum Ersatze für sein von der Commune niedergerissenes Haus aus öffentlichen Mitteln und unter dem Schutze pflichtstrenger Bayonnete sein neues Palais sich erstehen ließ, ist zwar schon gewonnen, in die Hauptstadt zurückzukehren, zumal er fühlt, daß die Regierung, indem sie Paris in den Bann thut, in den Augen der Welt blos sich selbst aus Paris bannt. Indeß er geht sachte und mit Vorsicht zu Werke und empfängt zunächst nur an ein paar Abenden probeweise auf dem vulkanischen Boden. Bleibt Alles dahlich still, sind die Communeräthe und die Internationalen gemüthlich, dann werden vielleicht Frankreichs Regierung und Frankreichs Parlament nächstens den Muth gewinnen, in Frankreichs Hauptstadt zu tagen. Zur Zeit erscheint allerdings der Spruch „Paris ist Frankreich“ nicht ganz zutreffend, allein, daß Versailles Frankreich sei, wird man noch viel weniger behaupten wollen. Das leidige Gespenst der Provinzen, welche seit zu einer Macht geworden seien, ihrer Zungensprache verurtheilt sind, kann so wenig, als die friedeliebende Schwabhaftigkeit des Präsidenten unter den Einflußmodellen im Lande ein sympathisches Echo finden.

Bezüglich der Präsidentenwahl in Amerika, die schon jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, lassen sich die „Daily News“ von ihrem New-Yorker Correspondenten über die Aussichten Grant's folgendes schreiben: „Wenn es einem solchen Jahre galt seine Wiederwahl als unvermeidlich. Die Entwickelung der demokratischen Corruption in New-York und die Schandthaten des Ku Klux im Süden hatten die Opposition demoralisirt und die republikanische Partei im ganzen Lande gekräftigt. So gering waren die Aussichten auf einen Sieg der Demokraten, daß die wirksten unter ihnen scheu den Vorschlag machten, keinen eigenen Candidaten aufzustellen, sondern sich entweder der Abstimmung gänzlich zu enthalten oder ein oder zwei Republikaner wählen, der etwa aus Opposition gegen Grant aufgestellt würde, ihre Stimmen zu geben. In der jüngsten Zeit jedoch hat der politische Situation sich wesentlich verändert. Die Popularität des Präsidenten hat vielleicht nicht plötzlich abgenommen, aber thatsächlich hat viel bisher verdeckte Feindseligkeit gegen ihn sich entwickelt und einen bedenklichen Character angenommen, so daß es zweifelhaft ist, ob die im Juni zusammentretende republikanische Convention sich einig gesinnungen sehen wird, einen anderen Candidaten zu suchen, der im Stande wäre, die bedenklichen Fractionen der republikanischen Partei wieder zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen.

Das englische Oberhaus hat vorgestern gerichtet verhandelt den jungen O'connor wegen Einschüchterungsversuches gegen die Königin zu zwanzig Pfeilschen und einem Jahre schwerer Zuchthausstrafe. — „Stolzes England kann beschämt!“

Böhmen ist Feuer. Angesichts der bevorstehenden Wahlen des Großgrundbesitzes, wieder einmal in landesbündischer Agitation, und in Czaslau schürt es in herkömmlicher Weise. Die Nationalen hier und die Czechen dort haben die unselige alte Schwierigkeit: diese suchen über die Deutschen die Herrschaft zu erringen, jene suchen der Herrschaft der Magyaren sich zu erwehren, beide haben die respectiven Regierungen, Wien und Pesth gegen sich; das Wunder, daß sie auf den Gedanken gerathen, sich zu vereinigen, ein Schutz- und Trutzbündniß auf Leben und Tod abzuschließen? Es Bund der Nord- und Südstaaten Oesterreichs, wie reipectabel klingt dies nicht, und wie lange werden ihm Kanonen und Andreaß widerstehen?

Es ist die Morgenröthe der Slavenherrschaft — wehe den Deutschen und den Magyaren! — Also bejahrn sich Herr Streiskowsky aus Prag und ein anderer Czechenführer nach Pesth zu den Krostenhäuptern, welche die ungarische Reichstagssession dort vereinigt hat. Sie fanden freundliche Aufnahme, wie sich nicht anders erwarten ließ; der Operat-onsplan wurde im allgemeinen besprochen, und einige Croaten werden den czechischen Besuch durch einen Gegenbesuch in Prag erwidern, nur um mit den Herren Palacky und Rieger die Details des Bündnisses zu vereinbaren. Die Czechenpresse sucht zwar den politischen Charakter jener Reise zu leugnen, und dieser finanzielle Zweck zu unterschieben; auch wird in der That das Ragam gemeldet, daß die Streiskowsky'sche Bank in Prag bedeutende Ankäufe von Gütern in Croatien eingeleitet habe. Allein das Eine schließt das Andere nicht aus, und gerade die erwähnten Güterankäufe werden als eine Art von Kitt für die Allianz bezeichnet. In diese beabsichtigt man auch die äußerste Linke des ungarischen Abgeordnetenhauses zu ziehen und soll man deshalb sogar Sendboten an Kossuth nach Turin geschickt haben. — Die Verschwörung wäre also glücklich eingeleitet; es fragt sich aber, ob und welchen Erfolg sie haben wird? Es zeigt sich die ministerielle Action auf der ganzen Linie von Prag bis Agram fliegreich; und wenn die Czechenpresse, um den Wahlsieger ihrer Nationalen anzuspornen, einen boosterhaften Optimismus entwickelt bezüglich der inneren und äußeren Politik anklingt, so erinnert man allem Anschein von Berechtigung ein officiöses Prager Blatt an all' die Zeichen von Abneigung, welche die notorische Opposition in jüngster Zeit von dem Kaiser selbst empfangen hat, und behauptet, daß selbst die Führer der Czechen und der mit denselben arbeitenden Fraktion zu keinem Systemwechsel in Wien führen, sondern nur die ministerielle Action verschärfen würde, die sich in Croatien einer autonistischen Majorität so sicher fühlt, daß sie Neuwahlen bis zum 15. Juni einberufen hat. So unberechenbar die allerhöchste Spitze in Oesterreich in der Regel auch sein mag, so ist die Lage der Dinge doch so, daß im Augenblick an einen Wechsel in der That nicht zu denken ist. Die Czechen selbst scheinen sich dessen, als ein Zeichen dafür anzusehen, daß die Erfolge der Regierung die Opposition in Böhmen wie in Croatien an der Uebergewung gebracht haben, daß es mit ihrer Herrlichkeit doch zu Ende sein werde.

Die Berliner Südsee-Expedition müßte Dr. Breslau zum Lehrer an einer der Communalschulen. Die „B. u. H.-Z.“ schreibt: „Es ist dies unseres Wissens der erste Jude, welcher an einer höheren Lehranst. it zum Lehrer gelangte.“ Auch ein Fortschritt, seufzt die „Kreuzzig.“

Aus Fulda, wo die Conferenz der Bischöfe nun beendigt ist, welche über die Reichsbestätigkeit des Schulaufsichtsgesetzes befinden sollte und gleichzeitig über die Effectuirung verschiedener bereits verhängter oder baldthätigster Excommunicationen in Berathung getreten war, verlautet noch nichts. Der erste Punkt ist etwas bedenklich, denn es liegt Grund zu der Annahme vor, daß Wilhelm I., falls ihm offener Trotz von den Bischöfen geboten wird, seinen dem Beispiele seines Vaters nicht zurückstehen, sondern unzweifelhaft denselben Weg beschreiten wird, welchen Jener gegen den Rebellen Clemens August von Köln eingeschlagen hat. Wie ganz anders Könige es thun, in Deutschland, das hat die gestrige Haltung nicht unter Friedrich Wilhelm IV. einer unklaren Weltpolitikerei und träumerischen Romantik geopfert wäre. Der andere Punkt, die Effectuirung der Excommunicationen, ist für die Bischöfe jener ohne Gefahr, denn von unabsehbarer Schwierigkeit. Niemand kann es sich verhehlen, daß die Bannstrahle gegenwärtig nicht ein Gegenstand des Schreckens, wohl aber des Spottes sind, daß die von denselben Betroffenen sich mit Mißachtung, vielmehr mit ganz bedeutendem Respecte betrachtet werden. Geht das so fort, so ist bald alle kirchliche Autorität dahin, und mit Recht haben sich die Bischöfe gesagt, daß soiort etwas Energisches geschehen muß, um die Excommunication wieder zu etwas Fürchterlichem zu machen. Es ist eine große, eine schreckliche Idee, wel'cher man zu diesem Zwecke Gehör zu verschaffen denkt, und als der U heber bezeichnen werden wird der Bischof von Paderborn genannt. Ausgesprochen war der Plan in dem Einlaufschreiben an die Bischöfe nicht, sondern es ist nur geheimnißvoll, daß Bruder Moritz „einen fremden Heern“ einführen werde. Auch wir müssen und enthalten' den fremden Heern mit Namen zu nennen, denn es soll nicht gruhring sein, denselben an die Wand zu malen. Genug, daß mit demselben eine Unterhandlung anerkannt wird, unter welchen Bedingungen er einige Attentatlein soviel nach der Verbindung oder feierlichen Verlegung der Excommunication zu „holen“ die Freundlichkeit haben möchte. Ging der fremde Heer auf dieses Ansinnen ein und erwieß sich in Folge dessen die Excommunication nächstens derart wirksam, daß die Betroffenen an einen ernsteren, im Raumer hier noch ungeschriebenen Ort entführt werden, dann hat die Unfehlbarkeit gewonnenes Spiel.

Deutsches Reich.

München, 12. April. (Sitzung.) (K. d. A.) 56. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr. Eröffnung durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Lug, v. Pfeufer und v. Pfeilschifter. Der erste Gegenstand der Tagesordnung die Interpellation des Abg. Daller und die Beantwortung vom Ministertische aus haben wir bereits mitgetheilt, worauf der zweite Gegenstand nämlich in zweiter Lesung die Brandversicherungsordnung für die Pfalz. Die Kammer der Reichsräthe und Genossen ohne Debatte angenommen wird. Die Baufsallenden Mittheilungen des Petitions-Ausschusses fanden im Sinne dieses ihre Erledigung. Den Schluß der Sitzung bildet die eingehende Debatte bezüglich des Antrag des Abg. Freytag, in die Kammer gedruckten Anträge die Beitz tigung der Beamten an Industrie-Unternehmungen. Der Präsident zeigt 2 Motivsicationsanträge an, nämlich von Hrn. Dr. Schätzinger mit 4 Unterabtheilungen, dann von Hrn. Dr. Frankenburger an den Antrag Freytag Ziffer 2. Der Referent Abg. Fischer begründet das Ausschuß-Referat, und bemerkt, daß er weder mit dem Freytag'schen noch mit dem Schätzinger'schen Antrag einverstanden sei, und habe einen eigenen Antrag gestellt dahin, ein einfaches Verbot mit der Aenderung des § 21 der 9. Verfassungsbeilage könne er nicht anerkennen, da die Verordnung vom 10. März 1868 Alles umfaßt, was auf dem Boden der Verfassung und des Gesetzes möglich sei und gestehen könne, daher der Ausschuß Antrag auf einfache Genehmigung des Vollzuges der Verfassungsabstimmung und der Verordnung von 1868 gerichtet sei. Hr. Abg. Freytag regrettt sonach das Wort zur Begründung seines motivirenden Antrages, was er in sehr ausführlicher Weise bewerkstelligt, ohne jedoch neue Momente ins Feld zu führen. Nachdem er zu Ende gelangt und wiederholt seinen Antrag zur Annahme empfohlen hat, motivirte der Abg. Dr. Schwinger als Referent seinen Antrag, und in eben so gründlicher Weise geschieht, wie bei dem Herrn Antragsteller. Hr. Graf Hegnenberg erklärt auf die Aeußerung des Hrn. Freytag, nicht aus Bedürfniß einer Rechtfertigung zu ergreife er das Wort. Thatsache sei, daß er seine Stelle bei der Bevölkerung mit der Ueberzeugung seines Staatsamtes niedergelegt habe. Seine Stelle sei nicht besetzt worden, er selbst habe die Bitte gestellt, diese Stelle wieder zu besetzen, und er leugne nicht, daß, wenn die Partei des Hrn. Freytag zur Regierung gelangt, so wäre der Wiederantritt in seine frühere Stellung bei der Vereinsdauer möglich gewesen. Zur Sache selbst bemerke er, alle Anträge werden den Charakter einer authentischen Interpretation des § 21 annehmen. Soweit die Anträge den Absatz 3 dieses Paragraphen berühren, begehren sie sich auf den Vollzug dieser Bestimmung. Dem Gedanken der Anträge wird die Regierung nicht entgegentreten; der Antrag beziehe sich mehr auf die

Zustand; die Regierung wird einer Corruption des Beamtenstandes in jeder Weise vorbeugen. Zur bevorstehenden Reichsgesetzgebung in dieser Materie bemerke er, daß unsere Bestimmungen viel weiter gehen, als die dort in Vorschlag gebrachten Normen. Er glaube, der Hauptwerth liege nicht in der bruttigen Gehaltsfestsetzung, sondern in der Disciplin, nach der den Seiten hin, sowohl für die Regierung, als auch für diejenigen, gegen welche dieser Anlaß und die Disciplin gerichtet ist.

Seine Ansicht sei, motivirte Tagesordnung sei das Protikliche, denn er gebe zu bedenken, ob eine Motivirung dieses Antrages oder eine nicht gemünzte Erklärung noch während dieser Session nicht mehr eine Abschwächung des erstreben Zweckes sei. Hr. Abg. Dr. Frankenburger meinte, es seien die Qualifikationsanträge, welcher also lautet, es sei den Anschuß-Anträge und II. der Antrag anzuklagen: eben so wenig zu gestatten, daß ein Staatsdiener die unmittelbar oder mittelbar bekleidete Stelle einem Bewerber oder Verwaltungsrathes einer finanziellen oder industriellen Unternehmung annehmen oder beibehalten, mit Ausnahme der genossenschaftlichen und wirklich gemeinnützigen Institute. In seinem Ansichten über diese viele Materie sei nur Einem punkt, wie er von Hrn. Dr. Schüttinger sehr wohl und gut begründet worden sei. Im Anschuß-Antrage vermisse er das Aufsichts- und Verwaltungswesen, dem er seinen Beifall nicht geben könne. Er sei der Ansicht, wie meinen Standsdiener seien, wenn nicht wegen ihrer geistigen Capacität und wegen ihres Vermögens, sondern wegen der Maierie, welche mit der äußeren Stellung verbunden wird; (Sehr wahr) und diese Stellung werde wegen ihrer Einträglichkeit gesucht werden und bei einer Besoldung mit 7—8000 fl. werde ein solcher Beamter mehr als Verwaltungsrath, denn als Staatsdiener betrachtet werden. Es sei sein Wunsch und Zweck seines Antrages, daß schon den Mißbrauch vorzubeugen, daß unsere Beamten zwar mit allein Stande nicht bleiben können. Er wolle nicht, daß ein Beamter zugleich als Verwaltungsrath sich finde, und in zweiter Linie erst als Staatsdiener. Bei großen Eisenbahnunternehmungen glaube er, daß der erste Zweck Gewinnsucht sei, und der zweite Zweck der Gemeinnützigkeit erfülle sich dann eben auch mit, denn ihm scheine, daß die Unternehmer und Verwaltungsräthe solcher Unternehmungen zu oft an die Rentabilität, und nicht an die Gemeinnützigkeit denken. Die Verwaltungsrathsstellen zu verbieten die Regierung erwarten, seien zwar nicht absolut durch den Antrag, allein wünschenswerth sei hier auch sehr viel; das Verbältniß bei den Ohdahnen sei sehr änderungsbedürftig, und diese Verwaltungsräthe dürfen ein ungebührliches hohes Honorar bekommen. Das Recht stehe der Kammer zu, Wünsche und Bitten an die Krone zu bringen, auch wenn die erste Kammer nicht zustimme, was er zur Zeit noch bezweifle. Trotzdem empfehle er diesen Antrag zur Annahme; auch er sehe die Discussion für sehr nützlich (Braun). Der Hr. Abg. Herz gibt seine volle Zustimmung zu Principien, wie sie von sämmtlichen Rednern, den Hr. Minister-präsidenten mehre zu, in so bereiter Weise vorgelegt worden seien, daß er nur bedauern müsse vor dem Gift des Gesinderwesens befreit bleiben. Er stehe auf dem Antrage Schüttinger-Frankenburg. Er läugne nicht, auf loyalem Wege seien den Unzuträglichkeiten durch die jetzt bestehenden Bestimmungen gesteuert worden; allein es müsse hierin gesetzliche Basis, und diese finde er blos in der Annahme des vorliegenden Antrages. Die Kammer überschreite ihre Competenz durchaus nicht, wenn sie sich in diesem Antrag beschäftigte zeige. Nachdem noch mehrere Hrn. Abg. sich zu der Debatte betheiligt, wird der Modificationsantrag Frankenburger einstimmig angenommen. Schluß 2½ U. Nachts Sitzung Montag.

† **München**, 13. April. Reichsrathskommer. Das Gesetz über Strandvertheilung und der Zuständigkeit zur pfälzischen Brandversicherungs-Ordnung werden conform der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen.

† **München**, 13. April. Das Patrioten-Blatt der Erzdiöcese München stellt in Bezug auf den Gebrauch, beym Mitgebrauch kirchlicher Gebäude die Rechtstheorie auf, daß beym Sperrsitzplatzer die unbedingte Verfügung quasi spiritualia zustehe. Das Patriotenblatt beruft sich zum Beweise dafür, daß dieses öffentliche Recht der katholischen Kirche in Bayern bis in die jüngste Zeit anerkannt gewesen, auf eine Ministerialentschließung vom 2. Dec. 1836, welcher Folgendes zu entnehmen ist: „Jedem Pfarrer steht vermöge seiner pfarrlichen Rechte die Befugniß zu, alle anderen Pfarrer selbst des nämlichen Glaubensbekenntnisses von jeder pfarrlichen Function in der ihm anvertrauten Kirche und ihren Zugehörungen auszuschließen, und es hängt nur noch von und seiner geistlichen Oberbehörde ab, ob und unter welchen Bedingungen er in einzelnen Fällen anderen Geistlichen die Ausübung pfarrlicher Amtsverrichtungen bewilligt, als eine rechts- oder gesetzwidrige Handlung bezeugen wird, oder das Interesse der öffentlichen Ordnung ihre Dazwischenkunft in Anspruch nimmt. . . . Die Verfassungsurkunde hat jedem Religionstheil sein Eigenthum, zu dessen ersten und wichtigsten Bestandtheilen die Kirchen und deren Vertinenzien gehören, auf das Feierlichste versichert, und anderen Religionstheilen einen Mitgebrauch von den Mitgebrauch nur da einzräumt, wo denselben aus besonderen Titeln ein Recht hierauf entwachsen ist.

† **Berlin**, 12. April. Die Generalversammlung der Berlin Anhalt'schen Eisenbahngesellschaft beschloß mit fast großer Majorität die Genehmigung, für die Linie Bitterfeld-Podsdam und für eine von der Anhalter Bahn sich abzweigende Bahn nach Dresden durch den hierzu bevollmächtigten Gesellschaftsvorstand aufnehmen zu lassen.

† **Berlin**, 13. April. Reichstagssitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Portugal wird, nachdem der Staatsminister Delbrück die im Vertrage bedeutsamen Meistbegünstigung zu gegen Staatsangehörigen durch den andern Staat als einen Gewinn für die Völker rechts vertheidigt hat, in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen. Es folgt die Berathung des Nachtrags-Etats pro 1872. Abgeordneter Richter (Hagen) beantragt, den Posten 1 des Reichskanzler-Amts die Stelle eines Departementsdirectors für Etats-Angelegenheiten, sowie die eines Kommissarischen ohne Zustimmung des Reichstages geschaffen worden sein, und beantragt zur Wahrung des Budgetrechts des Reichstages die zweite Lesung des Nachtrag-Etats für die Berathung der Etats pro 1872 auszusetzen. Staatsminister Delbrück erklärt, daß die erstere Stelle durch die Verhältnisse nothwendig geworden sei, ein Administrativchef in vom Reiche diätarisch angestellt werden. Die Bewilligung des Nachtrags werde erst abgewartet. Nach Schluß der Discussion erklärte der Reichstag dem Gesetzentwurf mit dem Richter'schen Antrage, zweiter Lesung die zweite Lesung des Nachtragsetats vorzeitig wird. Nächste Sitzung Montag.

† **Stuttgart**, 13. April. Die Kammer votirte das Finanzgesetz mit 80 gegen 2 Stimmen. Die Staatsverordnung wählte den Staatsminister v. Wagner zum Mitglied des Staatsgerichtshofs. Schmid (national) zum Mitglied des Kaufschusses. Hr. v. Reinmitag findet Vertagung statt, nachdem eine Einigung beider Häuser über das Bausetz erzielt worden. — Bolksleiter Hocker ist zur Distinahme an den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Postvertrag nach Berlin abgereist.

Ausland.

Wien, 10. April. Auf der französischen Botschaft ist, nach einer Mittheilung in der „Corresp. B.," das Eintreffen eines Amtsschreibens signalisirt, in welchem der Präsident der Republik es unternimmt, die fortgesetzten Rüstungsmaßregeln beruhigend zu commentiren und zu motiviren. Dieses Schreiben soll Frankreich nicht entfernt einen Anderes bezwecke, als die Armee wieder auf einen Stand zu bringen, der ihm gestatte, unter allen Umständen der allseitige Herr seiner Gesetze zu bleiben und in aller Sicherheit den Arbeiten seiner inneren Reorganisation sich zu widmen.

† **Brüssel**, 13. April. Wie aus Paris mitgetheilt, dürfte auf Antrag Remusat' eine gerichtliche Verfolgung gegen Veröffentlichung der Schriftstücken aus dem Staatsarchiv eingeleitet werden. Diese Veröffentlichungen, welche die Armee ausführen wollten, sind in Versailles verbaftet worden. Auch sollen verschiedene Bomvie wegen bonapartistischer Propaganda cassirt werden.

† **Brüssel**, 13. April. Ein Geistlicher aus Bordeaux befindet sich hier, um hier zu predigen und eine altkatholische Gemeinde zu gründen. — Eine Note Italiens, die sich über die belgische Regierung beschwert, existirt. Das officiöse „Journal de Bruxelles" bestreit es zwar nicht zu, mag es aber nicht zu kennen.

† **London**, 13. April. Unterhaussitzung. Lawson beantragt eine Adresse an die Königin zu richten, worin das Erlachen ausgesprochen werde, sich von allen Verträgen frei zu halten, welche England verpflichteten, in gewissen Eventualitäten Krieg zu führen, und diese Adresse wird jetzt sich dem Antrage, indem er hervorhob, daß die staatlichen Verträge nicht zum Kriege verpflichteten, sondern Gesetzland nur das Recht gäben, einzuschreiten. Der Antrag wird mit 126 gegen 21 Stimmen verworfen. Cochrane gibt einen geschichtlichen Ueberblick über die Jurisdiction, verdammt gleichzeitig lebhaft deren Principien und Entwerfe, und protestirt dagegen, daß England derselben ein Asyl gewähre. Der Staatssecretär des Innern, Bruce, erklärt es für unweise, Unterhaus nochmahrgeln gegen die Internationale zu treffen.

Im Oberhause gab Lord Granville in Beantwortung einer Anfrage Lord Stanhope's bezüglich der Alabamafrage die Erklärung ab, daß die Reise-Instruction erst vorgestern nach reiflicher Erwägung aller Punkte die Einwilligung einer Gegenprocesserklärung, welche die Ausschließung der indirecten Schädenansprüche behandle, beschlossen habe. Eine ausführliche Erklärung behoge, daß England die Gerechtigkeit einer Vorlage in der Genugthuung mit dem Washingtoner Cabinet einnehmenne Stellung zu präjudiciren und sich ausdrücklich den Nächtritt vom Schiedsgerichte vorbehalte, falls die gegenwärtigen Schwierigkeiten fortdauerten. Rosse künftigt für den 22. April die Besprechung an, worauf, daß die Alabama-Frage des Schiedsgerichts bis zur Zurücknahme der indirecten Schadenansprüche eine-stellt müßten.

† **Rom**, 8. April. Die Kronprinzessin Margarita ist bekanntlich jedoch erwarten. Noch einer Meldung aus „Besser Llogyd" sind die Aerzte von übereinstimmenden Ansicht, daß sie zwar wieder hergestellt werden könne, jedoch längere Zeit milde Seeluft ahmen müsse.

† **Neapel**, 9. April. In der Lanzionitrane treten die sanitätspolizeilich-italienischen Vorkehrungen in der vorempfohlener Weise auf, so zwar, daß die griechische Regierung nunmehr vorgeschlagen hat, beiderseits einen Schiedsrichter zu ernennen. Griechenland schlägt als Schiedsrichter den Kaiser von Oesterreich oder den Deutschen Kaiser vor. (Presse)

† **Konstantinopel**, 5. April. Nachrichten aus Teheran zufolge herrscht immer noch in Folge der Hungersnoth eine unsägliche Sterblichkeit in ganz Persien. Im Dorfe Kaschan starben so an 350 Menschen am Hungertyphus und an der Dysenterie. In der Provinz Azemadan werden die Leichen gegessen. Die Lage ist eine entsetzliche. (D. Z.)

† **Konstantinopel**, 10. April. Eine Circularnote des russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, über die Arbeiten in Sebastopol, als welche durchaus keine militärische Bedeutung hätten, ist vom Grafen Zichy mit Befriedigung aufgenommen und dabei bemerkt worden, daß die Pforte heute nicht hoffe, sie zu ihrschiffen Küsten am Schwarzen Meere zu armiren.

† **Konstantinopel**, 12. April. Die Nachricht von dem Rücktritte des Finanzministers Jusuf Bey wird gegenwärtig als unbegründet bezeichnet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Landtagsverhandlungen vom 15. April 1872.

§ Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß der Forstgang des letzten Tages von Ludwigshafen bis Neustadtamen indeß Project des Sommerfahrplanes bereits aufgenommen ist und als eine von der Direction der Pfälzer Bahnen sehr beschlossen Sache betrachtet werden kann.

Zugleich bin ich in der angenehmen Lage beifügen zu können, daß in den Sommerfahrplane auch die Einrichtung getroffen wird, daß man mit einem von hier gegen 7 Uhr abgehenden Zuge noch nach Worms gelangen kann und dort um 11 Uhr Abends einreffen wird.

Die hiesige Bevölkerung wird diese Maßnahmen mit dankbarer Freude und als neuen Beweis dafür begrüßen, daß die Direction der Pfälzer Bahnen ernstlich bemüht ist, den Wünschen der hiesigen Bevölkerung entgegen zu kommen.

Die erwähnten Einrichtungen erhöhen nicht nur die Annehmlichkeit des hiesigen Aufenthaltes dadurch, daß man ohne großen Zeit- und Kosten-Aufwand das Theater in Mannheim besuchen kann, sondern sie werden auch ohne Zweifel den Verkehr mit dem „pfälzischen Manchester", wie der einer Gelegenheit Kaiserslautern genannt wurde, wesentlich reicheren und heben.

§ Gestern machten die Turner von hier der zweiten Turnfahrt, deren Ziel diesmal Enkenbach gewesen. Vom Wetter begünstigt wurden sie vor Enkenbach von den Turnern Hochspeyers empfangen und in den hübschen Ort geleitet, um hier nach Tische den Tag in fröhlicher Geselligkeit zu verbringen. Als sich die Sonne neigte, trat man den Marsch nach Hochspeyer an, woraus nach wiederholt genommener Stärkung der letzte Zug benützt wurde, um zwischen 8 und 9 Uhr unter Trommelschall und Hörnerklang wieder in der Heimath einzutreffen.

§ Am Samstag Abend fand im Saale des Hotels zum Schwanen der Revanche-Ball statt, der in jeder Beziehung eine glänzende Revanche enthielte. Vom Arrangement der Räumlichkeiten, Decoration derselben bis zu den kleinsten Details der Serrirung, war durchaus gr chmackvoll und beförderlich. Eleganz und Comfort begegneten sich und so war denn das Ballfest wohl eines der gelungensten und schönsten Ballfeste in reizender Weise ab.

† Das „Europ. Bl." meldet, daß man beim Aufräumen der Rundung eine von Kopf bis zu

Digitized by Google

den Füßen geharnischte Gestalt, anscheinend der Knappe eines Ritters, auffand, der gerade aufsetzt stand. Als man denselben berührte, fiel der zu Asche gewordene Körper zusammen. Um ihn herum fand man ebenfalls Asche und Menschenknochen. Offenbar waren hier mehrere Menschen und irgend welchem Grunde verstieckt, die nicht mehr aus ihrer Lage befreit werden oder sich selbst frei machen konnten, und so des Hungertodes gestorben sind.

† Landau, 11. April. Ein Theil der Einquartierungsgebühr (7000 K) sind nun von der Staatskasse an die Gemeindekasse ausbezahlt worden, der Rest wird in etwa 8 Tagen folgen. Von Mayen und Tag werden 40 Fr. für Offiziersquartiere 8 Fr. per Tag vergütet. Die Bestheilung hat am 9. ds. im rothen Thurm begonnen. (E. Z.)

† Landau, 14. April. Vorgestern Abend brach in einem dem Kaufmann Eschbach gehörigen Schuppen Feuer aus und da derselbe an dem Hofraum des eben renovirten schönen „Pfälzer Hofes" stoß, so glaubte man anfänglich das Feuer sei in diesem ausgebrochen, was natürlich den Schrecken vergrößerte. Glücklicherweise wurde es durch die allseitigen Anstrengungen auf seinen Heerd beschränkt, der jedoch vollständig ausbrannte.

† Vom Rhein, 7. April. Wieder ein rührendes, furzes Geschichtchen, das einen ständhaften Sinn in das Herz der Unsrigen legt. Als nämlich in der Kapelle zu Heimboden, Gemeinde Grünenbach, wieder statt der schadhaften alten Glocke eine neue angeschafft und der Pfarrer Bauer in Grünenbach geheten, dieselbe zu weihen. Er erwiderte, daß man müsse er erst vom Bischof von Augsburg Wasser kommen lassen. Mit gewöhnlichem Wasser könne er die Glocke nicht weihen. Nun, am 5. ds. kam das ausersehnliche Gefäß mit Wasser in einem Kistchen mit dem Postzug nach unserer Eisenbahnstation Hardegsen und was stand darauf?

Vom bischöflichen Ordinariat Augsburg an das kgl. Pfarramt in Grünenbach.

„Wasser ohne Werth."

Wasser ohne Werth! Göttliche Ironie des Zufalls. Als ob man das eigens von Augsburg verschriebene nöthig hätte! Wasser ohne Werth hätte man ja in Grünenbach und Heimboden auch gehabt.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Es dürfte Industriellen und Händern, die sich für gewerbliche Gegenstände interessiren, nicht unerwünscht sein zu erfahren, wie sich die Anmeldungen zur diesjährigen Ausstellung unter der ein- eingetretenen Ostertage gestalten.

Auf das Programm verwiesend, theilen wir im Nachstehenden die nun den Gruppenvorsitzenden zu Händen Zusammenstellung mit. Es sind bis 11. April mit:

I. Gruppe 41 Aussteller, II. 26, III. 26, IV. 16, V. 6r. 59, V. Gr. 153, VI. Gr. 142, VII. Gr. 98, VIII. Gr. 37, IX. Gr. 38, X. Gr. 81, XI. Gr. 32, XII. Gr. 188, XIII. Gr. 18, XIV. Gr. 23, in Summa 1021 Aussteller.

Da immer noch einige Nachzügler eintreffen, so kann wohl angenommen werden, daß sich bis die Gesammtzahl der Aussteller die auf 1000 erhöhen wird. Im Jahre 1860 wurden der Ausstellungsgegenstände 4000 Nummern nach. Mit Anfang Mai wird der Katalog in Angriff genommen, indem derselbe zum Eröffnungstage der Ausstellung (14 Juni) vollendet sein soll. Das Gemeinwesen hatte demnach in den dem 1. Mai noch entstehenden Anmeldungen nicht mehr der rücksichtigen.

Auch obiger Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die zur V. Gruppe (steinere Holzwaaren), zur VI. Gr. (Textilstoffe, Gewebe u. s. w.) und zur XII. Gr. (Musikinstrumente) in zahlreichen Gewerbsgruppe in der Platz merklich übertwiegen.

Am schwächsten ist die Lurusindustrie vertreten, lieber gar nicht der Orgel- und Pianofortebau. Daß sich die Kleinproduzenten, namentlich die aus den Hauptlagen der Platz, in so unbedeutender Zahl an der Ausstellung betheiligen, wird bei fremden Besuchern sicherlich gerechtet Gegenstand werden, ebenso daß die Pirmasenser Schuhe- und die Zweibrückerfabriken im Spezialschuhfache zur Zahl nach nicht reicher vertreten ist. Die lieben Sonderintereffen! —

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Kaisel, 12. April. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 14 kr. Gerst 5 fl. 12 kr. Haber 3 fl. 24 kr. Haber 3 fl. 49 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen 5 fl. 20 kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Wein per Gemmer. Ein Fuderfaß von 6 Ohm 24 kr. Bier das Viertel 16 kr. Butter 33 kr.

* Neustadt. Markt vom 13. April. Der Centr. Weizen 7 fl. 37 kr. Korn 5 fl. — kr. Gerst 5 fl. 38 kr. Haber 4 fl. 26 kr. Erbse 4 fl. 32 kr.

* Kirchheimbolanden, 12. April. Die Preise der im Land bei vollem Bade dahier verkauften Fruchte stellten sich also: Weizen 7 fl. 30—40 kr. Korn 5 fl. — Gerste 4 fl. — 12 kr. Gerst. 5 fl. — kr. Haber 4 fl. —10 kr. Kartoffeln 2 fl. Wirsingkraut 1 fl. — kr. Erbsen 1 fl. — kr. — Kornbrod 1 fl. das fl. — kr., Gerstenbrod 20—22 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 10 kr.

* Grünstadt, 12. April. (Viehaltmarktbericht.) Butter per Pfd. 32—36 kr., 5 Eier 6 kr. (Preßpreis.) 6 Pfd. Schweinefleisch 25 kr. 6 Pfd. Gemüsekraut 30 kr. (Fleischpreis.) Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 16 kr., Schweinefleisch 20—22 kr. Schafenfleisch — kr. Hammelfleisch 18 kr.

* Kirchheimbolanden, 10. April. (Viehmarktbericht.) Zufuhr 31—36 St., — Preis — —

Dinkel-Nachrichten.

Der Forstlese-Verein wurde vom Forstlesen zum Forstwesen beim Meier Reichenlech genannt und der bisherige Forstgehilfe B. Dümbgut zu Hochdorf auf die beim Meier Forstlese beim Reichenlech Forstgehilfenstelle ernannt.

Meteorologische Notizen

Mayz Mittlere	Min.	Maxim.	Barom.
14. Abds. 7½ 10,0	Min. — 0,6	M. 6,0	bd.
15. Morgs. 7½ 0,8	Abds. 7½ 3,9	Mittl. 4,0	bd.
	Morgs. 7½ 0,8		nebel.

Verlobungen.

† Frankfurt, 12. April. Die heute vollzogene Verlobung Ger Gräfin der 161. Frankfurter Stadtlotterie wurde den laufende Nummer Preis gewann: Nr. 8551, 7341 und 6417 à 300 fl.

Oeffentliches Aufgebot der Frankfurter Bank am 15. April.

Staatspapiere.				Gr. Hess.	3½	Obligg.	104⅛	68	Kur- u. Neumärk.	4	Pfdbr.	94	Zeitz-Muskau	4	Pfdbr.	91½
Deutscher Bund	5	Bund.-Obl.	100⅜	do.	4	do.	—	57	do.	4	do.	94	do.	4	do.	94
do.	5	Schatz-Anw.	—		4½	do.	—	57	do.	4	do.	92	do.	4	do.	92
Preußen	4	Obligat.	101⅝	Sachsen	4	do.	—	85	do.	4	do.	94	do.	4	do.	94
do.	4	do.	—	Brschw.	4	do.	—	85	do.	4	do.	94	do.	4	do.	94
do.	4	Staatsschuld.	91	Baden	4	do.	—	102½	do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
Frankfurt	4	Obligat.	88	Oesterr.	5	do.	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	84½	do.	5	Metall.	57⅝		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
Nassau	4	do.	101	do.	5	do.	57⅝		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	99⅝	do.	5	do.	57⅝		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	95	do.	5	do.	57⅝		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	90	Rußland	5	Obl. v. 1862	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
Badisch	4	do.	104¼	do.	4	Fünfl.	84		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	—	do.	4	do.	84		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	88	Italien	5	do.	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	95½	do.	5	Rente	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	95½	do.	5	Lomb. à 180	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	88	Belgien	4	Anl. v. 1859	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
Württb.	4	do.	103⅝	Schweiz.	5	Obl. v. Thlr.	93½		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	99⅜	do.	4	do. à 112	83½		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	—	do.	4	Schweiz. Obl.	104⅛		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
Baden	7	do.	103⅞	do.	4	Bern. Obl.	99⅞		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	94	do.	3	do.	92⅝		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	4	do.	94	do.	3	do.	—		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97
do.	3½	do.	88⅜	Spanien	3	u. ausl. 1860	22⅝		do.	4	do.	97	do.	4	do.	97

Bank- u. Creditactien.				Eisenbahn Actien.			
Bank. Han. u. Sched. Bank	—	bz.		Alt-Aachen à 55 fl. 2mal. 1855	93½	G.	
Bayer. Bank	114⅞	bz.		Bad. Bahn. à 5 Thlr. 1855	74½	G.	
Rheinische Creditbank	120⅜	bz.		do. neue Emiss. à 5 Thlr.	130	bz.	
Pfälzer Landwerein	112⅜	bz.		do. do. à 5 Thlr.	125½	Ung.	
Frankf. Bank à 2. 500	1435	bz.		Frankf. Hanau à fl. 500	1435	bz.	
Frankf. Hand. à fl. 500	1435	bz.		Frankf. Offenb. à fl. 500	1435	bz.	
Mittelr. Credit. à 500 fl.	1435	bz.		Hess. Ludwigsb. à 5 Thlr.	105	G.	
Mittelr. Credit. à 100 fl.	1435	bz.		Hess. Nordb. à 5 Thlr.	105	G.	
Credit. Gesellschaft à 500	1435	bz.		Main-Neckar à 5 Thlr.	105	G.	
Nass. Nat. à 500 fl.	1435	bz.		Main-Weser à 5 Thlr.	105	G.	
Rheinisch. Credit. à 100 fl.	1435	bz.		Nass. Nass. à 5 Thlr.	105	G.	
Wiesbad. Bank à 100 fl.	1435	bz.		Nass. Rhein

BODENCREDIT-ANSTALT
der Vereinsbank in Nürnberg.

Wir gewähren **Hypothekdarlehen in Baargeld,** welche in **Annuitäten** (d. i. durch Entrichtung eines jährlichen Beschlages zu den Zinsen) und nebenbei in der ledigen Fristen heimbezahlt werden können. An **Zinsen** berechnen wir 5 pCt., wozu halb pCt. **Verwaltungsgebühr** kommt. Die Bestimmung der Tilgungsquote bleibt den Darlehensnehmern überlassen. (89,91

Als Vertrauensmänner stehen uns zur Seite:

Herrn **Dexheimer** in Kaiserslautern;
" **Kessler** in **Landau**;
" **Pranzny** in **Zweibrücken**;
" **Wolfskagel** in **Neustadt a. H.**

Nürnberg, den 30. März 1872.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Enkelin

Eva Lehmer,

heute Morgen 5 Uhr, nach kurzem aber schweren Leiden, in ihrem 20ten Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag Nachmittags um 4 Uhr statt. kaiserslautern, 18. April 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr verschied nach längerem Leiden in einem Alter von 47 Jahren, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Daniel Knapp,

Gastwirth und Metzger in Steinwenden.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch, den 17. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags statt.

Um stilles Beileid bittet,

Steinwenden, 15. April 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Auf Betreiben von Carl Greß, Fuhrmann, in Schwedenbach wohnhaft, werde heute für Heinrich Schwarz, früher Wirthen in Schwedelbach wohnhaft, jetzt abwesend, ein Vermuthungsurtheil bei k. Landgerichts Zweibrücken vom 16. Oktober 1871, wor ab Requisit zur Erklärung einer Summe von 11 fl. 11 kr., geschuldet für gelieferte Schmiedearbeit, nebst Zinsen und Kosten an den Requirenten verurtheilt wurde, in Absicht zugestellt.

Diese Urkunde kann Requisit oder deren Beauftragten hier mit in Empfang genommen.

Kaiserslautern, den 12. April 1872.

Der k. Staatsanwalt
Fitting.

Holzversteigerung.
aus Staatswaldungen des Reviers Hohenecken.

Donnerstag, den 18. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur „Post."

Schläge: Wurzelwoog (Hefleisschachen, Eisenbahn), Mordwald (Sinnfeldkerkopf) und zuläll. Ergebnisse im Reichswald.

3 eichen Stämm u. Abschn. 1.—2. Cl.
52 " " " 3.—5. "
585 liefern " " " 3.—5. "
12 buchen " " " 1.—2. "
275 liefern Baumpfähle 1. "
1 Ster eichen Meiselholz 2. "
20 " buchen Scheitholz 2. "
8 " " " 3. "
15 eichen " " 2. "
65 " liefern " " 2. "
5 " buchen Anprügel.
6 " eichen "
257 " liefern Stangen u. Anprügel.
8 " buchen Reappen.
2 " eichen "
67 " liefern "
3100 Gebund liefern Reisigwellen.

Kaiserslautern, 22. April 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Der Unterzeichnete bringt sein

Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung. (89",
C. Maas, Fackelstraße.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Schillerplatz im Thiel'schen Hause betriebene

Material-,

Farb- & Colonialwaaren-Handlung

befindet sich von heute an im Frau'schen Hause, **Hauptstraße** unterhalb dem Stadthause, und bitte um fernere geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 12. April 1872 (89",

Heinrich Gries.

Weißwaaren & Weißstickereien

en gros u. en detail von

C. Chardon in Reims.

Commissionslager bei H. L. **Masson** in Kaiserslautern, wohnhaft bei Hrn. Diehl, Metzgerei.

Sehr große Auswahl von Neuigkeiten, von 18 fr. an, gestickte und glatte Krägen, von 24 fr. an, Taschentücher, Manschetten rc. in allen Größen.

Zugleich empfiehlt sich dieselbe im Anfertigen von allen in das Putzgeschäft einschlagenden Artikeln. (9:p

---

Annonce.

Der Unterzeichnete fertigt

Bierschankapparate mit Luftdruck,

mittelst welcher das Bier, weil ohne Röhrenleitung, bis zum letzten Glase des Fasses seine frische Kühle, da 48 fl. per Apparat ohne Ausstellung; fertige Apparate, im Betriebe stehen zur Ansicht bereit und wird für deren Güte garantirt.

Ferner fertigt er **Handspritzen** mit vereinfachter Construction mit 9–10 Meter Strahlhöhe und 9–13 Pfund Gewicht, die sich besonders für Mühlen- und Hofbesitzer sowie überhaupt für ökonomische Wohnungen eignen dürften.

Kaiserslautern, im März 1872 (74",

L. Deimling,
Spenglermeister.

Von diesen Apparaten befinden sich bereits zwei Stück im Betrieb, und zwar der eine bei Hrn. Gerbermeister Dietrich dahier, der andere bei Herrn Theod. Reimer in Eutenbach — welche beide Herren gerne bereit sind, über dieselben nähere Auskunft zu ertheilen.

August Germann

am Markt in Neustadt an der Haardt.

Lager in englischen Clavier-, Contrabaß-, Cello-, Violin-, Guitarre- und Zitherseiten (ersterer mit Stahl- oder Seidenklage) in Bogenhaaren, Griffbretern, Saitenhalter, Stegen, Zapfen rc. (91,118

Briefliche Bestellungen werden prompt unter Nachnahme ausgeführt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Verabfolgung von Mehl und Gemüse.

Da bei der im Monate Februar stattgefundenen vorgenommenen Verabfolgung von Gemüsesamen und Mehl und Gemüse bei der Verabfolgung nicht unterschieden, ob bei der Verabfolgung Mehl und Gemüse bei der Verabfolgung Mehl und Gemüse bei der Verabfolgung Mehl und Gemüse

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Knipser“ anhängen nächentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Orte der verwaltenden Pf. Bahn.

Druck und Verlag der Buchdruck Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Postpreisen 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 92. Kaiserslautern, Dienstag 16. April 1872. 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, den 16. April.

Bei dem mehr und mehr sich geltend machenden Streben der Nationalen, vor Allem die Einheit zu erringen, wollen wir an die Worte C. von Rotteck's erinnern, die er vor einigen Jahrzehnten zu Bodenweiler gelegentlich eines Festes gesprochen und die folgendermaßen lauten: „Ob bringe einen Trinkspruch aus auf die Selbstständigkeit Bodens. Liegt in solchem Trinkspruche ein Widerstreit gegen das heute überall laut ausgesprochene Losungswort „Einheit Deutschlands“ und gegen die geliebten drei Farben, welche nun allenthalben neben und über die besonderen Landesfarben jubelnd aufpflanzt? — — Ich bin für Deutschlands Einheit; ich wünsche, verlange und fordere sie, insofern sie im äußeren Dinnen die deutsche Nation als achtungsgebietende Macht auftreten läßt, welche das übermüthige Ausland von Belästigung unserer Nationalrechte abschreckt, und insbesondere jeden Angriff von Nord und Ost und auch von Westen abwendet; und insofern sie im einheimischen Dingen der deutschen Nation diejenigen Vortheile des bürgerlichen Verbandes, welche nach Maß der Ausdehnung immer fruchtbringender werden, im vollsten Maße stören, als die Freiheit des Verkehrs und Handels, der Niederlassung und somit auch bei freier Wahl in allen Ländern der deutschen Zunge, d. h. der freien deutschen Presse.

Aber ich will keine Einheit, welche uns in Gefahr setzt, noch einen neuen Krieg zu gegen die uns natürlich Verbündeten, überhaupt unseren wahren ersten Interessen und innigsten Gefühlen entgegenschlürpt zu werden, oder welche in einheimischen Dingen, in Sachen der Gesetzgebung und Verwaltung uns Bewohner des lichten Rheinlandes nöthig, mit dem Maße der Freiheit und Vernunftmäßigkeit uns begnügen, welches etwa für Pommern oder Oberreich langen oder von den Machthabern allvort ihr hinreichend erkannt werden mag. Ich will die Einheit nicht anders als mit der Freiheit und will lieber Freiheit ohne Einheit, als Einheit ohne Freiheit. Ja ich will keine Einheit unter den Flügeln des preußischen oder österreichischen Adlers. — Ich will alles Heine in äußeren Formen scharf ausgeprägte Einheit Deutschlands — ein Staatenbund ist, laut dem Zeugniß der Geschichte, zur Bewahrung der Freiheit geeignet, als die ungetheilte Masse eines großen Reiches, — lasse denn neben der Reform der organisch bestehenden antipopulären Verfassung unserer Bundesautorität — nur eine innere aber lebenswarme Einheit oder Vereinigung der Völker Deutschlands, welche gegenüber der drohend bedrängten Vereinigung der Fürsten und jener der Aristokraten Deutschlands zum Schirme der Volksrechte geschlossen werde. Ich verhehle darunter eine innige, lebendskräftige Theilnahme aller deutschen Brüderstämme an den Schicksalen und zumal an den Verfassungsangelegenheiten jedes einzelnen, ein allgemeines Mitempfinden des Guten und Böse, welches irgend einem deutschen Stamme oder Bürger widerfährt, eine Gemeinschaft der Erhebung und Abwehr auf jedem gesetzlichen Wege, Gemeinschaft der Liebe und des Vertrauens für die Freiheitsrechten überall auf deutscher Erde, eine gemeinschaftliche Hut, eine gemeinschaftliche Entrüstung gegen jede Rechtsverletzung und jeden Verleger in irgend einem deutschen Land, eine wechselseitige Mitwirkung und Handreichung, Einheit der Gesinnung, der Richtung, und wenn die gerlaerte Stunde schlägt, — auch der That. Mit dieser Einheit ist gar wohl verträglich, ja zur Begründung derselben trefflich wirksam — die Selbstständigkeit der einzelnen, zumal der constitutionellen deutschen Staaten. Ihre Befestigung und Bewahrung erscheint als nöthigste Vorbedingung einer auch für die Bundesverfassung zu erringenden volksthümlichen Reform, sowie als unentbehrliche Gewährleistung des Rechtszustandes jedes einzelnen Staates.“

In der „N. fr. Pr.“ finden wir einen sehr bemerkenswerthen „eine Krisis in Preußen“ überschriebenen Artikel, welcher sich mit den Bestrebungen vor reactionären, natürlich ultramontan-pietistischen Intriguen beschäftigt. Wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Zum Kampfe, den das deutsche Reich gegen die römische Curie und ihre Bundesgenossen, die Polen, Ben, Kreuzzeitler und die ecclesiastische Orthodoxie ist, ist man jetzt bei einer Krisis angelangt. An Möglichkeit des Eintritts einer solchen darf noch derselben Regierung Schlagen hat wohl der, welcher diskussion des deutschen Reichs in diesem Kampfe vernommen, Fürst Bismarck. Sonn gedacht, als erst genügender Sicherheit und Energie den Hetzvogten entgegen, ohne Schwanken an die Ausführung desselben ging. Aber die gegnerische Seite entlase auch im Laufe des Kampfes Streitkräfte, aufsuche vor Beginn der Reaction nicht gerechnet werdenkonnte; im Lager der Ultramontanen wurden Abdechgenossen angeworben, von denen der Feldherr 3 deutschen Reichs geglaubt hatte, daß sie in sein Fahne schwören würden. Aus Römlingen, Polen und Berlin war Fürst Bismarck vorbereitet; daß die vielen gegnerischen Kategorien in den Reihen der scharen Armee erscheinen würden, unterlag von Anfang an keinem Zweifel, aber daß die Kreuzzeitungspartei mit den Inkalibilitäten gemeinschaftliche Sachmachen konnte, diese Gewissheit war nicht vorhanden, als die Attacke gegen sie worden. Jetzt ist die Lage da und es gibt kaum einen andern Ausweg aus im Wirrsal, in welchs conservative Beschränktheit und pfaffischer Staendünkel den Streit um die Glaubensfreiheit verwandelt haben, als daß der König, der Kriegsherr der evangelischen Landesbischöfe in Ernsten sein Machtwort erschallen läßt und das kirchliche Unternehmen in den finsteren Schlupfwinkel zurückscheuchet, aus dem es sich am Tageslicht gewagt hat. Aber wie soll mit einer derartigen anerbörten Knebelung der Krone die bisherige, oft dreißig Jahren geübte Praxis in Einklang gracht werden? In jährem Eide wird das Königtum von Gottes Gnaden erschienen, worauf es sich dann in Gebet aufwirft, und Prärogatit anzuzählen seinen Anstand nimmt, die bisher nu als Ausfluß der geistigen Würde angesehen wurn? Der König von Preußen ist noch niemals thatsächlich als oberster Bischof der Landeskirche aufgetreten und wenn das Oberhaupt für möglich gehalten erde, dann wäre das Konsistorium der Provinz Brandenburg nicht to vermessen gewesen, sich in feindlichen Gegensatz mit der durch den König repräsentirten Staatsgewalt zu setzen. Das Mittel ist außergewöhnlich, aber die Lage ist auch außergewöhnlich, und Friedrich der Große würde sich keines Augenblicks besonn haben, das windige Phantasiegebäude mit wuchtem Schlage zu zerrichten, wenn es gewagt hätte, seinem Willen zu widerstehen.“

Aus Frankreich von einer Reise berichtet, welche Gambetta i Anaeis gehalten hat. Der ehemalige Dictator erhebt die elenden Intrigen der monarchistischen Vieten und bezeichnete die Bonapartisten als „wilde Thiere“, bei den Namen einer Partei nur nicht einm verdienten. Dann ging er auf die Ernennerschaft über, die das Volk der Revolution von 1789 wonne und die ihm die clericalen Feinde der Republik lehren wollen. Wo Hrn. Thiers hat er d feste Ueberzeugung, daß derselbe als Verfasser d Geschichte der französischen Revolution dieses leidenschaftes Werk durch die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit seiner eigenen Rezierung krönen werde. Der Conservativismus Dictatur soll Herr Gambetta notirlich bewollten Beifall und bemerkt, daß sie es ihm gestattbabe, die Lage der Republik mit denen Frankreichs zu vereinen.“ Von dem Theile des Landes hyerzu, in welchem er sich befindet, führt er dann, d seinen Zuhörern ihre eigenen Landsbrunnen ins Gedächtnis zu rufen, die sie seit dem Tage lont erden litten, an dem das Kaiserreich ausbrte, y bestehen. Leider die Geistlichkeit sprach er sich sr gemäßigt aus, denn er weiß wohl, welchen Einfluß sie gerade auf die von ihm besuchte Gegend ausüb

Im August dieses ahres erreicht die Regierschaft in Serbien ih Endschaft, da am 22. ermähnten Monats Fürst Milan die Majorennität erlangt und mithin die Zügel der Regierung in die Hand nehmen wird. Zu dieser Zeit soll auch die Nationalversammlung einberufen werden, und zwar, wie man glaubt, ausnahmsweise nach Belgrad und nicht nach Kragujevaz. Die Proklamirung der Fürstlichen als Regenten soll also unter den Augen der Skupschtina erfolgen. Gleichzeitig wird auch ein Ministerwechsel stattfinden. Man hält übrigens dafür, daß die Aera der liberalen Reformen nicht unterbrochen werden wird, und daher dürften Männer entschieden liberaler Gesinnung in's neue Cabinet treten.

Noch der „Estrello de Panama“ haben die wier Republiken Central-Amerika's: Costa Rica, Honduras, Guatemala und Salvador zu Anfang dieses Jahres einen Unions-Vertrag vereinbart, wonach man sorton neben einer nordamerikanischen Union nunmehr auch eine central-amerikanische Union im politischen Codex zu verzeichnen hat.

Die „Morning Post“ enthält folgendes Telegramm aus Mexico: In der ganzen Republik herrschen Unordnung und Anarchie. Ueberall, wo keine Regierungstruppen sind, sind Leben und Eigenthum unsicher. Mit den Rebellenbanden wird vorgefochten, die Armee wächst, und an vielen Orten ergreifen die Behörden despotische Maßregeln. Die Journale sind voller Klagen; der Ackerbau ist ruinirt, und das Land leidet in Folge dessen schrecklich. Die Aussichten auf gute Aussichten, im Kampfe gegen die Insurgenten zu gewinnen, aber die Aussichten auf innerten Frieden stehen noch in weiter Ferne.

Deutsches Reich.

München 14. April. Ihre Majestät die Königin-Mutter wird in diesem Jahre schon frühzeitig, nämlich nächsten Dienstag, sich zu längerem Aufenthalte nach Hohenschwangau begeben. Mitte des Monats Juni, spätestens Ende Juni, tritt eine Reise nach Berlin, Mecklenburg ec. an treten. — Dem Benehmen nach wurde im Finanz-Ausschusse der Kammer der Reichsräthe für die Regierungsvorlage das ursprüngliche Postulat von 20,000 fl., welches bekanntlich von der Kammer der Abgeordneten ganz gestrichen wurde, auf die Hälfte reduciet. — Der im Staatsministerium der Justiz verwendete k. Appellationsgerichtsrath Dr. Gottfried Schmitt in München, welcher zum Referenten in der Commission zur Berathung des deutschen Civilprozesses nach Berlin beordert war, ist von Sr. Maj. dem König mit dem Mitwirkung I. Classe des k. Verdienstordens vom bl. Michael ausgezeichnet worden.

† **München**, 15. April. (Reichsrathskammer.) Die Nachweisungen über die Staatseinnahmen und Ausgaben für 1868 und 1869 wurden einstimmig genehmigt. Der Antrag der Abgeordneten auf Befestigung wurde abgelehnt und den das Expropriationsverfahren betreffenden Wünschen der Abgeordnetenkammer theilweise beigetreten. Die Abgeordnetenkammer hat die Etats des Königlichen Hauses, des Staatsrathes, des Landtages, des Ministeriums des Aeußern und den Ausschussantrag auf Beleitung auf Ausländischer Staatsschuldtitres angenommen.

† **München**, 15. April. Abgeordnetenkammer. Berathung des Etats des auswärtigen Amtes. Freytag beantragt die Eingehung aller außerordentlichen Gesandtschaften außer Wien. Lasser bekämpft, auch Wien aufzuheben. Der Ministerpräsident erklärt, er habe im Ausschuß nicht gelogt, daß die bayerische Diplomatie jetzt bedeutungslos sei, sondern nur gesagt, daß in Folge der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse die europäischen Fragen kein Gegenstand der Behandlung für die bayerische Diplomatie mehr seien. Der Antrag Freytag's wolle die Reservatrechte im Interesse einer Partei preisgeben, wogegen schon die Rücksicht auf die Ehre und die Würde Bayerns spreche. Beide Anträge werden darauf abgelehnt, der Antrag von Herz mit großer, der von Freytag mit kleiner Majorität. Sodann wird der Antrag des Ausschusses auf Umbildung des Staatsrathes trotz des

Digitized by Google

Widerspruches des Ministers des Innern und der Erklärung, daß die Regierung nicht daraus eingehen könne, angenommen.

* **Berlin**, 11. April. Die Reichscommission für die Gemarkungsordnung schloß gestern ihre Arbeiten unter lebhafter Anerkennung des Präsidenten des Reichskanzleramts, Delbrück, für den erfolgreichen Abschluß der schwierigen Aufgabe; die Gemarkungsordnung gelangt unverweilt an den Bundesrath und in 10 Tagen vor den Reichstag.

M. **Berlin**, 15. April. (Parlamentarische Nachrichten.) Der Gesetzentwurf betr. die Einrichtung und Besugniß des Rechnungshofes des Deutschen Reichs schließt sich hinsichtlich der Stellung der preußischen Oberrechnungskammer an, wie es in dieser Session des preußischen Landtags berathen wurde. Die beiden Behörden sollen so weit in einander laufen, daß der Chef der preußischen Oberrechnungskammer dem Landtage gemeinschaftliche Rechnung legt. Abweichende Bestimmungen zwischen den beiden Gesetzen rühren lost ausschließlich von dem Umstande her, daß dem Rechnungshofe des Reichs die Controle über die Militär- und Marineverwaltung zufiehl, deren Einrichtungen mehrfache Eigenthümlichkeiten besitzen. Aus diesen Eigenthümlichkeiten leitet die Ueberer des Gesetzes die Bestimmung, daß der Rechnungshof, dem die Prüfung der Etatsüberschreitungen obliegt, Vermuthungsgründe obliegt, hinsichtlich der Etatsüberschreitungen, welche die Truppenpräsenz oder Controuirung der weiteren Verwendung zu beseitigen hat, und welche erst nach Jahr zu Zeit, die durch die militärischen Revisionsinstanzen geprüften Rechnungen einzuhorchen. Ebenso steht dem Rechnungshof, der das Recht hat seine Verfügungen durch Verhängung von Geldstrafen Folgeleistung zu geben, hinsichtlich der Rechnungsführung der Militärdisciplin unterworfen sind, diese Befugniß nicht zu, sondern es stellt hier nur die bezüglichen Anträge bei dem Chef der Kontingentsverwaltung. Endlich hat der Rechnungshof nicht wie die preußische Behörde in Falle mangelnder Rechnungsbeschaffe in den Rechnungen der Beamten die Verfolgung der Vertretung durch die vorgesetzte Behörde ohne Weiteres anzuordnen, sondern sich mit Rücksicht auf die militärischen Einrichtungen, auf die Behörde der Vertretung in das Soll der Einnahmen zum Zweck der weiteren Verfolgung durch die vorgesetzte Behörde zu beschränken.

† **Berlin**, 15. April. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Consularconventionen mit Frankreich, Spanien und Rumänien, lehnte mit einem von den Abgg. Schleiden und Kapp beantragten Unterpretationszusatze. Desgleichen wurde der Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Portugal mit einem Zusatzantrag von Rachs und Genossen, daß der Bundesrath sich Abmachungen einer Nation an eine andere für unstatthaft erklärt, in dritter Lesung angenommen. — Es folgte hierauf die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten. Der Antrag Marcks auf Überweisung der Paragraphen 61 bis 66 und 70 bis zum Schlusse durch die Commission und der übrigen Artikel im Plenum wurde angenommen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf wegen Erhebung der Beamtener noch längerer Zeit der Commission überwiesen.

* **Darmstadt**, 14. April. Die Commission, welche die Grundprincipien der hessischen Steuerordnung berathe, hat heute zusammengetreten. Das allgemeine und directe Bedürfniß, vorzugsweise von Duly beharrwortet, hielt, wie verlautet, numerisch Sieger in der Vertreter Offenbach, auf heftigen Widerstand. In vierzehn Tagen soll eine große Delegiertenversammlung stattfinden.

* **Karlsruhe**, 15. April. Die ordentliche Landesversammlung der Altkatholiken in Offenburg war von 3000 Theilnehmern besucht. Die Versammlung der Unzufriedenheit der gemeinlichen Localität im Freien abgehalten werden. Von Windscheid (Heidelberg) und Junkelaer (Offenburg) eingeführt, hielten Reinkens und Knoodt Vorträge von zündender Wirkung. Spezielle Beschlüsse waren nicht gefaßt. Mit einem von Junkelaer aufgebrachten Hoch auf die Geistesfreiheit und in gehobener Stimmung ging die Versammlung auseinander. Keinerlei störender Zwischenfall fand statt.

* **Stuttgart**, 14. April. Wegen einer Differenz beider Häuser über den Art. 54 des Baugesetzes stirbt morgen noch eine Sitzung des Abgeordnetenhauses statt.

* **Stuttgart**, 15. April. Bei der im 16. Wahlkreise (Ehingen-Laupheim) vollzogenen Reichstagswahl wurden 10,603 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Graf Bissingen (ultramontan) mit 6750 Stimmen. Zeichner von Kösa (antional) erhielt 2514, Läuble von der Volkspartei 1233 Stimmen.

† **Stuttgart**, 15. April 2 Uhr. Der Landtag wurde soeben durch K. Reskript vertagt.

* **Dresden**, 13. April. Der sächsische Königsgast ist, wie das „Dresd. Journalblatt, gestern Abend in Riva eingetroffen.

Leipzig, 13. April. Bezurtheilung Bebel's und Liebknecht's wird, wie „Volksstaat" jetzt selbst mittheilt, wahrscheinlich cassiert. Zuerst hat das Blatt mit, daß die Berufung der beiden Berurtheilten durch das Gericht nicht erfolgt ist.

* **Coburg**, 13. April. Der Landtag Herzogt Sachsen Coburg-Gotha ist in Mittag nach Festen abgereist, um voraussichtlich einen mehrwöchentlichen Urlaub zu nehmen.

Ausland.

* **Paris**, 14. April. 9 „Journal officiel" meldet, daß der Botschaft Bourgoing vom 20. d. in den Häfen des Canals und an d bedeutenden Grenze auferlegt worden ist.

* **Paris**, 14. April. „ie Journal" meldet, Bouyer-Quertier wurde Präsident des obersten Handelsrathes, dessen Präsidenten Handelsminister ist.

* **Paris**, 15. April. Die „Liberté Dubois", welche des Rondonnais und Wandgrist in London. Mutter der Schauspielerin Mei vächtig ist, wurde gestern verhaftet.

* **Brüssel**, 15. April. 3 Senatus-Bicon den Herzog von Aremberg als Schalter im Lande ersetzen soll, so bezeichnen Par Nachrichten Bouyer Quertier als kläftigen Schafter Frankreichs in Berlin.

† **London**, 15. April. Die Correspondenz der Regierung mit Spanien, betreffend die „Internationale", ist nunmehr veröffentlicht. Der Minister Debiat forderte am 9. Febr Lord Granville auf, an einer Convention gegen Internationale, an welcher sich alle Staaten betheiligen sollten, mitzuwirken. Derselbe lehnte dies unter dem 10. April ab, indem er hervorhob, daß die internationale die Gesetze Englands nicht verletzt habe.

† **Bern**, 15. April. Zu öffentlicher Mittheilung der württembergischen Regierung an den Bundesrath hat dieselbe das württembergische Consulat in Genf aufgehoben.

† **Genf**, 15. April. 3 Alpenmolo-Dodamente sind heute Morgen aufgewiesen worden.

* **Madrid**, 13. April. Die Situation wurde wiederholt verschärft, die Schärfe der Extremen auszureißen, glücklicherweise ohne Erfolg. — Der Kriegsminister hat einen Eindernungsbefehl an alle der unlaubten Unterstützung verdächtigen Personen.

* **Bukarest**, 13. April. Zuloige neuerdings gefaßten Beschlusses des Ministerrathes wird sich der Finanzminister Mauroyeni plönlich nach Berlin begeben, um der Annullirung der alten Eisenbahnconcessionen entgegenzuwirken. Der Kriegsminister hat bekanntlich erlassen, wonach der Leitotionsunterricht für das Bauunternehmen der Bahn von Jassy bis an die türkische Grenze auf den 9. Juli anberaumt ist.

* **Angkara**, Cap Mai. Wie die „Eperance de Rome", ein in morgenländischen Angelegenheiten gut unterrichtetes Blatt, erfährt haben sich die Moronisten von Rom losgesagt. Demarovitsche Patriarch von Antiochia, Mgr. Malcha hat zum Bischofe von seiner Kirche, Mgr. Tobia, Archidiacon von Beirut, Mgr. Daddra, Bischof von Damaskus, und Mgr. Freyzar, Bischof von Laodia, gewählt, und die Wahl dieser geistlichen Würdenträger ist nach morgenländischen Brauch gestern auf Grund der Ermächtigung von Rom, erfolgt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserlautern 16. April 1873.

* (Cäcilienverein.) In der gestern Abend stattgehabten, zahlreich besuchten General-Versammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Herr Seminar-Inspector Kayser, Herr Oberforstrath Bindewald, Herr Rentmeister Jäger, Herr Lehrer Hildebrand und Herr Pfarrer Ehl. Das Budget für das Jahr 1872 bezifferte in Einnahme und Ausgabe auf 1 fl. 40 kr. und wurden in gleich hohen Betrage angenommen. Die Einnahmen werden jedoch voraussichtlich in diesem Jahre bedeutend höher sich der Voranschlag, namentlich die Mitgliederzahl in kurzen Wochen passiren eine Erhöhung. Die Anschaffung eines Concertflügels wurde einer späteren Versammlung zugewiesen. Die Anschaffung eines Klaviers an den Proben wurde genehmigt und der Ausschuß mit dessen Ankauf beauftragt. — Während der Aufführung ist ein größeres Concert im Theatergebäude in Aussicht. Hoffen wir, daß es zu Stande kommt, besonders da das größere Local, Musikfest für dieses Jahr ausfallen soll.

* **Speyer**, 15. April. Die Wahl der pfälzischen Zweigvereine des bayerischen Landwirthschaftsvereins hat heute folgende Herren in den Ausschuß, welcher seinen Sitz sortan in Speyer hat: 1. Bezirke Joseph, Rentner in Landstuhl; 2. Böcking, Reichsrath in Landau; 3. v. Brunn, Gutsbes. f. Staatsrath und Regierungspräsident in Speyer; 4. Eberhardt, Bürgermeister allda; 5. Dr. Heine, k. Medicinalrath allda; 6. L. Engelhorn, Rentner und Reichstagsabgeordneter allda; 7. L. A. Jordan, Gutsbesitzer in Deidesheim; 8. G. Krämer, Hüttenwerksbesitzer in St. Ingbert; 9. Fehr. v. Mailler, k. Regierungsrath in Speyer; 10. Mäucher, Bürgermeister in Neustadt a. d. H.; 11. Dr. Mayr, Professor in Speyer; 12. Neumayer, k. Anwalt in Kaiserslautern; 13. Rudel. l. Landrichter in Speyer; 14. Röttinger, Kaufmann allda; 15. Rümmele, k. Regierungsrath allda; 16. Schmidt, k. Landrichter in Ebenloben; 17. Schwann, Fabrikant in Zweibrücken; 18. Stichter, k. Professor allda; 19. H. Wand, l. Regierungsassessor in Speyer; 20. Dr. Welz, prakt. Arzt und Apotheker allda.

* **Zweibrücken**, 16. April. Die Einrichtungen zur Abhaltung einer landwirthschaftlichen Ausstellung mit Pferderennen im kommenden Herbste ist eingetroffen. Auch wurde in einer hier stattgefundenen Gemeinderathssitzung der Beschluß gefaßt, eine Eingabe an die Regierung zu richten und sie darum zu ersuchen, den unter derselben leidenden Landwirthen durch energischen Beistand Abhilfe hierzu zu schaffen.

* **Medelheim**, 16. April. Auf einer hiesiger Tage in unseren Fosten stattgehabten Schwarzwildjagd wurden 3 Sauen erlegt, zugleich aber auch ein tüchtiger Wolf angeschossen, so daß man Hoffnung zu werden hofft.

§ Der Bäumenausschuß zu Mannheim hat prolongenmeinsam ihren Antrag genommen und hat das Preisgericht bereits sein Urtheil gesprochen, wonach die meisten Preise nach Mainz gekommen, welchen die Hervorstuat auch in hohem Fiore steht. Die Pfalz scheint sich bei dem Preisvertheilen nicht berücksichtigt zu haben.

— **Frankfurt**, 14. April. Der diesjährige Pferdemarkt verspricht einer der glänzendsten zu werden, den Frankfurt noch je gesehen. Am Sonntag bereits werden namentlich von England und Belgien sehr zahlreiche Pferdetransporte hier erwartet.

— Gestern bereits waren schon keine Loose mehr im Besitze des Comitees. Ueber den Verlauf des Marktes werden wir Dinen das Näheren t. 3. berichten.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Die Räume, die gegenwärtigen Localitäten der Fruchthalle werden zur Unterbringung der Ausstellungs-Objekte ausreichen, erweist sich illusorisch. Zeug der Resultate des vorjährigen Ausstellung, wo mehreren Ausstellern noch noch noch die im Jahre 1870 erbaute Maschinenhalle auf dem Marktplatze Raumlichkeiten zu Ausstellung ihrer Maschinen und Geräthe, der Fässer und gedrehten Holzwaaren, der schweren Steine je verwendet werden.

Es empfiehlt sich daher, nach Möglichkeit der Anmeldebillets für die unterzubringenden Ausstellungsgegenstände, ein Gesammtbedarf von ca. 3000 □m. Tisch- oder Bodenfläche, 800 □m. Wandfläche im bedeckten Raume und 600 □m. Bodenfläche im unbedeckten Raume. Das bietet aber angesichts aller Oekonomie bei der Raumvertheilung die Freudigkeit und der freie Raum in deren Umgebung nicht, einmal insbesondere die künstlerischen Leistungen gebührend zur Anlegung zum Vortheil, zur Gewinnung eines stattlichen Aquariums, einer Fontaine ꝛc. vermindert wird.

Da und bei Halle und dem Marktplatze entsprechen zu bezeichnen ist, so erwachsen dem Centralcomite unvorhergesehene vermehrte Ausgaben, welche es mittelst der ihr erwächst sein, wenn der Stadtrath in richtiger Würdigung des Nutzens der Ausstellung für die Stadt und den Kreis den hierzu erforderlichen Credit bewilligt, eine Garantie eine Mitteln der Stadt angemessene Summe zur Durchführung des Unternehmens zu bewilligen, damit vermeidet die Leitung denken konnte, daß sie auf leere Kosten zu überbenehmen. Kaiserslautern mit seinen reichen Mitteln wird hoffentlich das Beispiel der Nachbarstadt, der andere Städte der Pfalz im Hinblick auf den Zweck gerne bringen werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern 16. April. Unser Viehmarkt wurde gestern mit sehr starker Zufuhr bezogen. Der Handel jedoch, besonders in Zuchtvieh, war ein sehr matter. Es wurden bezahlt: Ochsen — fl. — kr., Kühe — fl. — kr., Stiere — fl. — kr., Kälber — fl. — kr., Schweine — fl. — kr. Kornbrod 24 Pfd. — kr., Brod 3 Pfd. 36 kr.

§ Zeitsche Goldmünzen. Die „Kölnische Academische Zeitung" meldet, daß in England jetzt sehr viele falsche Goldmünzen circuliren. Es sind dies Goldstücke, welche aus mit schlechten Goldplättchen bedeckt, dadurch das vorgeschriebene Gewicht und ihre Unschärfe kann nur durch die Feile nachgewiesen werden. Russische Gold-Imperials (Rbl.) sind in Paris und mit Säure und Kupfer nachgemacht worden, in London sich ebenfalls unter solchen falschen Fabrikaten.

— **Frankfurt**, 14. April. Fly Gulden. Geldkurse und Börsenmanöver. Protocollation: Schwarz-Blau verbirgt und die Preise blieben wieder 11. Kaiser-Franzose, namentlich bezeichnet durch Wiener und Berliner Anweisungen. In Wien ist die Baisse begonnen, Ehrenfeld geworfen und dürfte

Digitized by Google

ed nach einiger Zeit dauern, bis von dort wieder beffere Nachrichten kommen, während Berlin etwas weiteres entweder in die nächste Zukunft stellt. Dort möchte man gerne baussieren, doch ist die Conrage und so erwartet man die Stellung eines Ministeriums, welches niemands anhenn ist als das Haus Rothschild. Dieses braucht hier, wie man in Berlin sagt, — Hausse — und theilt mit, daß es braucht, wird es bieselbe auch zu machen wissen. Ist ihm jedoch eine grundsätzliche Katastrophen, denn erfahrungsmäßig verschwindet Rothschild zeitig Mendoor freundlicher Hinweise.

* Frankfurt, 15. April. Der heutige Viehmarkt war ziemlich besahren. Es waren angetrieben:

300 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 200 Schweine. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qualität 36 fl., 2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 30 — fl., 2. Qual. 29 fl. Kälber 1. Qual. — — fl., 2. Qualität 1 Qual. 32 fl. 6.

* Frankfurt, 15. April. Wien, 15., 8½. (Originaltelegramm.) Silber 357⅛—⅜, —7 - ½ bez. Staatsloose 400/0,—⅛—¼, —39¼—¾ bez., Lombarden 218—¼ bez., Silberrente 68 ⅜—⅝, —⅜ bez., Oesterr. Credit-Actien 173¼—¾ bez., Deutsche Plätze einshaut 179½ bez. Wenig Geschäft.

Dienst-Nachrichten.

Dem Briefexpeditionsassistenten Hoffmann, Dr. I. Klasse, ist die erbetene Entlassung aus in Staatsdienste Behufs des Uebertritts in der Bricfdienst unter Bewilligung des Rechtstitels unter Ernennung zweier Zahlen beilligt, an das Postamt Frankenthal der Postexpeditionsassistent von Kniel der Accessist der Abjutant der Post in Mainz ernannt worden.

Der Rentier Ludwig Gaffert Landrecken wurde auf sein Ansuchen nach Grünstadt versetzt.

Der Postassistent Hermann Hellwein von Nürnberg ist nach Zweibrücken versetzt worden.

Meteorologische Notizen.

Mgrz. Mittlm. in mm. v. 0 ℃ (R.)			Wind.	Wetter.
15. Abnt.	749,65	13,9	Mi— 0 4	Wind. v. bt.
16. Mrgs.	741,85	6,1	Mo 13,1	v. bt.
16. Mgs.	739,35	3,7	NO.	bed.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 15. April.

Staatspapierer.			Gr. Heft.	5	% Obrg.	103⅞	ℳ.	R. Ann. 6 %	B.	fr.	Zolvereins-Anl.	93⅝	ℳ.	Cert. Stbb. B. à 71	—	bz.
Frankfurt	5	% Bund.-Obl.	100⅞	ℳ.		4	„	„	87½	ℳ.		4	„	„	87½	ℳ.		4	„	„	87½

Sängerbund.
Heute Dienstag Abend
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Wochenschaftsbericht
2) Arrangement einer Reunion (nur für Vereinsmitglieder) im neuen Saale bei Waldschützenberg.

Mehrere tüchtige
Zimmergesellen
finden gegen 1 Thlr. Schichtenlohn dauernde Beschäftigung bei (921)
L. Zeller, jr. in Sulzbach,
bei Saarbrücken.

Halbschoppen-Gläser
für Bier, sowie **Flaschen,** sind zu haben auf dem Glaslager bei
Emil Kiesser.
Theaterstraße.

Neueste Construction
Häckselschneidemaschinen,
für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu äußerst billigen Preisen bei (66*,)dl
F. Brozler in Kaiserslautern,
Parisierstraße Nro. 12.

Sämmtliche **Theereisengießereien** werden zu einer Besprechung über Gründung einer
Krankenkasse ꝛc.
auf Dienstag den 23. April im Kaffe Krämer, porterre Stock, eingeladen.
(85*/ 100) **Mehrere Theereiner.**

Ein vollständiges ganz
neues Bett
ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung.

Strohhüte
werden schnell und schön gewaschen bei
(924,2m) **Ludwig Schweitzer.**

Die Lohnkutscherei-Wittwe
Frau Nissi hat eine noch ganz neu geschlossene
Chaise

zu verpfänden und zweispännig billig zu vermiethen. (92*,)

400 Centner gute
Eß- u. Setzkartoffeln
verkauft (90,)
Peter Seibert, Bäcker.

Steinkohlen
zu ermäßigten Preisen empfehlen (69*,)
Holtzbacher u. Ellenne.

Zerkleinert buchen
Brennholz
in Partien von 25 Ctr. à 32 fr. per Ctr. bei **Gustav Schmitt.**
77m/2(-)dv) Eisenbahnstraße.

Dürres Buchen-, Kiefern- und Eichen Brennholz, kleingemacht, sowie auch in Scheitern, äußerst billig bei
(83,) **Jacob Herbig.**

Das Gras
auf der Pfarrmeile verkauft
Adams Müller,
(89,) Spitalmühle.

Heh. Holz
empfiehlt seine neue **Tapeten-Musterkarte** in billigen Preisen (69*,)

Einen Garten
in der Glockenstraße vermiethet
(90*,) **L. Christmann,** Kreisgasse.

Harzer
Handkäschen
per Dutzend 21 und 8 kr.
(925,2) bei **C. Hohle.**

Der Fruchtmarkt zu Kaiserslautern
wird von nächsten Dienstag den 16. April l. Js. an nicht mehr in der Fruchthalle, sondern in denen errichteten Bretterhalle auf dem Stiftsplatze abgehalten.

Kaiserslautern, den 9 April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
P. Lauig Adj. (86,2

Die städtische Baugewerkschule von Idstein,
Prov. Nassau.
1) Schule für Schlosser, Maschinenbauer ꝛc. ꝛc. 4 Classen;
2) Schule für Bauhandwerker 4
beginnt ihr Sommersemester am 2. Mon. Ja. Näheres ertheilt auf schriftl. Anfragen
66,77,917) der Direktor **Baumbach.**

Das Herren-Garderobe-Geschäft
A. Tuteur
empfiehlt eine prachtvolle Auswyl der modernsten Stoffe. Aufträge nach Maaß werden elegant und prompt ausgeführt.

Das neueste in
Damen-Ueberwürfen
in **Seide, Tuch und Cachmir,**
Jacken, Agenmäntel ꝛc.
in großer Auswahl bei (90%)dibf
Friedrich Welsch.

Zur Sommer-Saison
beehre ich mich, meinen bisherigen und geehrten Gönnern anzuzeigen, daß ich eine reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten **Modellhüte** zur Ansicht ausgestellt habe.
Einige zugleich Folgendes zu gefälliger Erinnerung:
Das Neueste in Spitzen- und feinen Kragen-Garnituren, Taschentüchern, Unterröcken, weißen Kinder- und Mutze-Schürzen, das Elegantste in Damen-Cravatten aller Art, Guipuritspitzen, weiß, schwarz und ecrü, Schleier, Blumen, Bänder, Strohhüte glacée und ital. d'Ocean-Handschuhe, Seyden und eine reiche Auswahl in schwarz gewaffelten Fall zu Kleiderröcken.
Julie Möllinger,
Modistin.

Das neueste für
Damen-Kleider
empfiehlt
A. Tuteur.

Besten Portland-Cement
in billigsten Preisen bei (92*,)m
Franz Brozler, Parisierstraße Nr. 12.

Geschäfts-Vermiethung.
Mein seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebenes, günstig gelegenes
Tuch-, Spezerei- u. Kurzwaaren-Geschäft
ist aus Gesundheitsrücksichten sogleich zu vertheilen.
Vorräthe können unter günstigen Bedingungen mit übernommen werden.
Waldhilchach, im April 72. (89,92,5
J. Simon.

Hurrah de Bäcker!
Nächsten Donnerstag Nachmittags 3 Uhr
Promenade
nach dem Dukelthälchen.

Carl Hebel,
öffentlicher Notar in Louisville,
Jefferson County Staat Kentuky
Nordamerika. (88*,

Pommersche
Gänse-Brüste,
frisch eingetroffen, (die letzten für dies Saison) per Stück 1 fl. 30 kr.
92,5) bei **C. Hohle.**

Zu vermiethen.
Das Haus in der Kreisgasse, welches bis her Herr Gastwirth Peter Bayer bewohnte, ist jedoch die Mitte Juni. Auch können zwei große Werkstätte nebst Schopp, welcher bis als Magazin eignet, dazu gegeben werden
88*, **Ad. Diebrich,** Spengler.

Weinhändler Fouquet
vermiethet, beziehbar bis Johanni zum Niederlage im zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (92*,

Einen guten Garten
über dem Bruch an der Straße gelegen hat zu vermiethen
92,3,4,6) **Jakob Herbig.**

Auf dem
Junggesellen-Revancheball
wurde ein weiter schwarz-seidener Sonnenschirm umgetauscht.

Meyer'sche **Tapeten, Wollcanevas u. Bahnenlaufe** in Bonn a. Rh. verkaufen **Tapezierermeister.** Die Besichtigung von 15 Thlr. 10%, billigste Preise. (74*,m

Die General-Agentur der
Annoncen-Expedition von
G. L. DAUBE & C°
in **Kaiserslautern**
Eisenbahnstraße Nro. 186
empfiehlt sich zur Besorgung aller Arten von Anzeigen in **Alle Zeitungen der Welt. Prompte, discrete und billigste Bedienung. Kostenvoranschläge bereitwilligst gratis. Insertionsgebühren vergeschmindet gratis u. franco.** (14,, m5

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreis v. 16. April 1872.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gesammtlösung.		Gesammtmenge.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	5	16	—	—	—	5	—
Korn	220	5	10	—	—	2	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	200	4	25	—	—	—	—
Gerste	60	4	31	—	—	—	3
Hafer	270	3	57	—	—	—	—
Erbsen	30	4	48	—	—	12	—
Bohnen	10	3	35	—	—	1	—
Linsen	10	5	2	—	—	17	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	810						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gewichtsbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

— Kaiserslautern, 16. April 1872. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32— 36 kr. 5 Eier 8 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. 2 — — Heu — kr. 8 — kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Kleeheu — kr. — kr.

Frankfurter Cours v. 15. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or.	9	56
Pistolen	9	40
Dopelte	9	40
holländische Ld'or-Stücke	9	55
Dukaten	5	26
Wechselsolide	9	51
englische Souverains	11	47
russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	25

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Anzeiger“ aufreihen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen umsonst gegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaktion verantwortlich: Ph. Ruhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Telegramm 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Briefträgerlohn 1 fl. 50 kr. — Inserate werden für die Weile mit 3 Kreuzer, für mehrere 1 Kreuzer die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 93. Kaiserslautern, Mittwoch 17. April 1872. 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, den 17. April.

In der „A. A. Z.“ läßt sich eine Stimme vernehmen, die über Patriotismus und Frömmigkeit wortvolle Lehren in Lage scheint, die wohl einer Beherzigung würdig sind. So sagt sie u. A.: „Unglücklicherweise ist es der aufgeklärteste Theil der Nation, der sich des erhabenen Ranges, den Deutschland in der europäischen Civilisation einnimmt, am Mindesten werth gezeigt hat. Die Politiker von der Gelehrten haben den nationalen Hof entzündet. . . Da die Deutschen sich an Intelligenz und Moral für höher halten, hätten sie nicht stolz darauf sein sollen, eine neue Aera in den Kriegen und der Theorie Caesars zu eingeleiten. Diese Idealisten werden Sklaven der Thatsache und Anbeter der triumphirenden Gewalt. . . Die einzigen Protestationen, die sich gegen diese Verderbniß des Deutschen Geistes, diese Demoralisation, die der Sieg hervorgebracht, erhoben, gingen von den Mitgliedern der katholischen und konservativen Partei aus, von denen, welche man als Beleidigungen die Namen Socialdemokraten und Materialisten geschleudert hat und die in Wahrheit allein das Gefühl der Gerechtigkeit und des Rechten besitzen. Im Gegentheil, man waren es die Wort der Gerechtigkeit, welche im höchsten Grade unserecht Leidenschaften bekundeten und durch ihr Wort ent lachen, welche der Mißbrauch der Gewalt hervorbringt. Während die Offiziere, voll von den intellektuellen Ideen der materialistischen Philosophie, Treitschke, u.c) Schule, lachend sagten: „Was heißt Recht, was heißt Gerechtigkeit; es giebt keine anderen Grundsätze, als die Thatsache und die Gewalt,“ verbreiteten die Priester mit ernsten Tone: „Gott hat gerichtet: Er ist mit dem Sieger“. Einige Geistlichen, die mit diese unvernünftige Theorie von Gottesgericht auseinanderlegte, sagte ich: „Gott hat sich also auch gegen Adel zu Gunsten Kains ausgesprochen?“ Auf diese Weise haben Bibelgläubige und Hegelianer, Orthodoxe und Atheisten in derselben Anbetung der Gewalt einig, in derselben Mischung des Gewissens und der Freiheit, und der Rechte des Menschen. . . Predigte letzten die preußische Kirche gegen die Franzosen auf, wenn sie den Segen auf den Kämpfen des Volkes Gottes gegen die Philister und Amalekiter verglichen. Sie hatten das neue Testament vergessen, um sich nur des Hasses und Grimmes des alten zu erinnern; aber sie dachten nicht daran, daß wenn Israel sich rächte, es nicht in den Bundes gleichen will, man nicht der Schweicher, sondern der Anklager ungerechter Könige sein muß. Diese bibelgläubigen Orthodoxen haben übertriebene und leidenschaftliche Anklagen gegen die französische Nation verbreitet, während sie bei ihren Siegen Alles bewundern und entschuldigen. Dank ihnen ist in Deutschland eine Heuchelei entstanden, die dem Jesuitismus in nichts nachgibt . . .“ Unserer Kenntniß steht dieser Gegenstand ist hier in treffend gezeichnet, daß wir kaum noch etwas hinzuzufügen haben.

Deutsches Reich.

X München, 15. April. (Landtag.) (K. d. L.) 57. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr. Eröffnung durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Heenenberg, v. Pfretzschner und v. Pfeufer. Tages-Ordnung: Bericht des Hrn. Abg. Krämer, Namens des Finanz-Ausschusses über die Etats des l. Hauses und Hofes, Staatsschuld, Landtages und Ministerium des l. Hauses und des Aeußern. 2) Mündlicher Bericht des Beschwerde-Ausschusses über diverse Beschwerden. Etat des l. Hauses wird mit 3,156,807 fl. nach den Baransätzen genehmigt. Etat des Staatsrathes. Die Belohnung der 6 Staatsräthe beträgt 31,966 fl., bei dem übrigen Personalstand sind Ersparungen zu machen. Die für den Generalsecretär pränumerirte Gehaltserhöhung von 200 fl., nämlich von 3500 fl. auf 3700 fl. bewilligt auf langjähriger Dienstzeit. Die Stelle des Geheimsecretärs mit 2200 fl. Besoldung wird zum Abstrich vorgeschlagen. Der Ausschuß beschloß 3600 fl. für 2 Stellen zu streichen und es der Regierung zu überlassen, die Einsetzung dieser Stellen nach ihrem Ermessen vorzunehmen. Die etatirten Summen für Besoldungen und Regie werden genehmigt mit 43,546 fl. Für lithographische Anstalt wird die Ausschlußsumme mit 9400 fl. genehmigt. Für Pensionen werden 16,980 fl. genehmigt. Bei dem Antrag des Herrn Referenten über die Umbildung des Staatsrathes und Gesetzesvorlage beim nächsten Landtage, ergreift der Minister v. Pfeufer das Wort und bemerkt, er könne sich auf seine jüngsten Erklärungen in der letzten Sitzung über Reorganisation des Verwaltungsorganismus, und die Umbildung des Staatsrathes hinge zusammen mit der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes. Er müsse aber jetzt schon auf den Wegen dieses Institutes hinweisen und die Regierung hat keinen Anlaß, an die hierfür bestehenden verfassungsmäßigen Bestimmungen Hand anzulegen. Hr. Referent betont die Nothwendigkeit der Umänderung der Organisation und er wende auf Verhandlungen aufmerksam, daß abgeordnete Minister in den Staatsrath eintreten, und da nun ihr Botum abgeben. Hr. Dr. Völk läßt die legendreichen Mittheilungen des Staatsrathes dahingestellt; er finde hierbei ganze Institut mit seiner Stellung nicht vereinbar mit der Ministerverantwortlichkeit. Nach seiner Ansicht seien die verantwortlichen Minister die einzigen Staatsräthe der Krone. — Die Zusammensetzung dieser Corporation aus absetzbaren Ministern finde er eigenthümlich. Der Antrag sieht einstimmig angenommen. Zu dem Etat bei Ministeriums des l. Hauses und des Aeußern übergehend werden bei Belohnungen die Summe von 71,600 fl. ohne Debatte genehmigt. Ebenso wird bei der Regie die Pfffer auch dem Antrag 500 fl. Defizit bewilligt und sodann bei Handels-Konsulaten die Ausschlußsumme mit 2000 fl., ebenso bei Orden 3550 fl., Grenzbereinigungskosten 4000 fl., ständige Bauausgaben mit 800 fl., Unterhaltung hilfsbedürftiger Deutschen im Ausland mit 1000 fl., zusammen mit 80,600 fl. ohne Debatte genehmigt. Bei dem Ausschußantrag auf Einziehung sämmtlicher Gesandtschaften mit Ausnahme von Oesterreich bis zum nächsten Landtage, stellen Herr und Genl. den Antrag auf Aufschiebung bis zum Gesammtbudget. Hr. Abg. Freytag unterstützt den Ausschuß-Antrag, nach den bestehenden gegenwärtigen Verhältnissen sei eine diplomatische Vertretung Bayerns im Auslande ein Luxusartikel, und diese Ausgaben können und sollen gespart werden. Die Vertretung Bayerns in Rom wegen der vielfachen Beziehungen zwischen beiden Ländern und wegen den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Regentenhäusern wünschenswerth. Im Uebrigen halte er bayerische Gesandten beim Ausland, beim Bundesrath für überflüssig, ja für schädlich; Politik für das Reich zu machen, sei Aufgabe des deutschen Gesandten, und Politik gegen das Reich zu machen führe nur zum Verfall des Reiches. Zur Vertretung von Privatinteressen von Bayern im Auslande bedürfen wir keine Gesandten, das sei Pflicht des deutschen Gesandten, denn die Bayern seien ja auch Reichsbürger. Gerechtfertigten aber nationalökonomische Gesichtspunkte würden von Gesandten nicht viel Werth haben, denn davon verstehen sie wenig. Hierfür bezahle man nöthigen Falles einen Fachmann. Außerdem gibt es hierfür die Consuln, und im Uebrigen können wir ja auch keine besondere Handelspolitik machen. Hier müßten wir auch dem Reich gehen. Darauf möchte er nicht warten, bis dieses Institut von selbst zusammenbricht; das sei eine unnöthige Ausgabe. Eine Schmälerung des Kronrechtes sei in dem Antrage ja auch nicht enthalten, und er sage, wo beginne und wo ende das Kronrechtes Schmälerung? brauche man denn 5 oder 6 oder 20 Gesandten? Nach seiner Ansicht sei es dasselbe Verhältniß, ob wir den Einzug der Stellung eines Ministeriairathes oder eines Gesandten verfügen, denn die Erneunung eines Ministerialrathes oder irgend eines Beamten sei auch ein Kronrecht. Das Gesetz dürfe hier nicht obwalten. Hr. Abg. Herz bezieht nur in Kürze die Motive seines Antrages. Er halte diese Stellungen für unnöthig und gefährlich; die politische Seite und deren Consequenzen seien ihm bedeutender als die finanzielle Seite. Sein Antrag habe keine Hintergedanken; die Consequenz erfordere die Abschaffung sämmtlicher Gesandtschaften. Herr Graf Grenberein ist gegen beide Anträge. Auf diesem Gebiete bedauere er jede Ersparung, er sei für Ansicht, wenn wir auf diesem Wege fortgehen, so werden wir uns bald selbst ersparen. Er bedauere, daß die Regierung in diesem Punkt selbst mit einer Ersparung vorgegangen sei. Die Interessen des Landes erheischen eigene Vertreter im Auslande an den Hauptpunkten der handelspolitischen Beziehungen. Die Würde Bayerns im Auslande erfordere eigene Vertretung. Hr. Abg. Jörg stimmt dem Antrag Freytag bei. Das Gesandtschaftsrecht in abstracto erkenne er auch; das Gesandtschaftsrecht sei die Signatur eines selbstständigen Staates. Dieser strenge Standpunkt ist von dem dermaligen Leiter unserer Ministerien des Auswärtigen verlassen. Er sei einverstanden mit den von demselben aufgehobenen Gesandtschaften; allein er vermisse System in der Sache, warum sind blos diejenigen in London, Haag und Brüssel aufgehoben? Der Antrag des Hrn. Herz hat offenbar die Tendenz, Oesterreich von der bayerischen Vertretung auszuschließen, und es sei damit gesagt, Oesterreich sei kein deutscher Staat. Nach seiner Anschauung sei im Jahre 1859 der allergeschichtliche Moment an die deutsche Geschichte herangetreten. Das Wort des Herr. Reisers: „Ich bin ein deutscher Fürst!“ sollte maßgebend bleiben (Beifall rechts). Wir dürfen rescher Hof ist ein deutscher Hof. Es kommt ihm sonderbar zur, wenn gerade diese Herren (zur Linken gewendet) den Oesterreicher Hof für einen nicht deutschen halten. In Bezug auf die Beziehung finde er es für geboten, jede unnöthige Ausgabe zu meiden. Er hoffe z. B. mit der Zeit auch nur wieder ein Ministerium des Innern zu erleben. Er sei prinzipiell gewesen und wolle es auch bleiben; zur Zeit des Fraukfurter Fürstentages hätten Ministerien statt Grogmachtspolitik zu treiben und freier Wahl ihre Vertretung einer der beiden deutschen Großmächte übertragen sollen, damals hätten wir noch freie Wahl und zwei deutsche Großmächte. Jetzt sind die Verhältnisse anderes. Jetzt sei nur die Reichsvertretung, und er könne nicht finden, was ein bayerischer Gesandte neben dem Reichsgesandten zu thun habe; einen diplomatischen Wirkungskreis habe unser Gesandter nicht mehr; für Handelsinteressen seien richtige Konsuln praktischer. Die Beschaffung des Konsularmenens halte er für besser, man hätte in derartiges unsere Gesandtschaften dafür in Kauf gehen sollen. Bayern war einmal ein Staat zweiten Ranges in Europa, jetzt ist er dies nicht mehr. Jetzt müssen die Staaten sich Thatsachen fügen und die Abstrichen aufsetzen. Er sei der Ansicht, auch auch die d. Gesandtschaft beim hl. Stuhl und die Nuntiatur in München, — Bayern war der Bayert der Katholiken in Deutschland und unser Oesterreich, jetzt ist Bayern der Bayert nicht mehr — im Gegentheil, es sei klüftig leiten. Sie ist Gegenstand des Argwohns und Mißtrauens bei den Liberalen, bei den Katholiken ist die d. Gesandtschaft beim heil. Stuhl nach Thatsachen auch ein Gegenstand des Mißtrauens, und unannehme Gesichte überlasse man dem Berlin und dem d. Gesandten zur Besorgung, damit preuß. Hände solche Geschäfte nicht zu berühren brauchen. Eine Nuntiatur gehört nach Berlin, dem Berlin ist auch der Bayert der Katholiken geworden. Hr. Jörg l. m. nun auf seinen früheren Antrag auf dem Jahre 1868 aber Aufhebung der Gesandtschaften zurück und beruhrte die ganze inmalige Verhandlung. Hr. Abg. Mayr berührt den Umstand, daß er zu den 47 Abgeordneten gehöre, welche früher die Verfassung Bayerns nicht schmälern lassen wollten. Allein die Organe der Krone haben auf Beibehaltung des Staates die Selbstständigkeit verzichtet; hiezu rechne er auch die Gesandtschaften. Jetzt aber sei er auch für Aufhebung der Gesandtschaften, denn sie bei Nichtkommen und das Nichtwollen und Nichtwissen brauche man kein Geld zu geben, diese Ausgabe für diplomatischen Zierlerang müßte man streichen und er empfehle den Antrag Freytag. Hr. Abg. Dr. Völ er-

Digitized by Google

klärt, soweit wir Hr. Jörg bei er nicht gegangen, er habe die damalige Rede wieder gelesen; erinnerlich sei ihm das Nothwendige noch. Bezüglich des Antrages Herz sei er gegen denselben. Er sei gewahnt, frühere Neuerungen in verderblicher Weise von jenen Herren (Rechts) sich vorgehalten zu sehen und im Verlaufe seiner Rede kommt er auf die römischen Verhältnisse zu sprechen. Er sagt hierüber:

Die Gesandtschaft in Rom genüge nicht, sondern der nach diesem Ministerium hinübergehende Gesandte müsse; hätten sie die Regierung, so würden Sie selbst einen Gesandten nach Rom schicken. Weil Sie (zur Rechten) Ihre Zwecke nicht erreichen, daher kommt jetzt Ihr Aerger (al oi! Rufe). Er erkläre, er erkenne nicht die Nothwendigkeit der Aufhebung einer Gesandtschaften, er glaube, ein richtiges Maß müssen man halten, und er überlasse dies dem Ermessen der Regierung, und die im Nachtrag vorgesetzene Summe gebe in loyaler Weise der Regierung die Mittel an die Hand, die Vertragsbethätigungen zu halten. Wäre der Antrag von ihm gestellt worden, so sei er überzeugt, von jener Seite wäre ihm vorgeworfen worden, man wolle jetzt der Krone auch noch das letzte Kronrecht nehmen. Er erkläre, er und die große Mehrzahl seiner pol. Freunde sei gegen den Antrag Herz. Hr. Abg. Krätzer unterstützt den Antrag Freytag, erklärt die Unterstellung Wolfs von geheimen geheimen Motiven für irrig; wiederholt ohne neue Momente zu bringen der Rede Hr. Abg. Freytag. Ein Anlaut gegen das Ministerium werde nicht zu nommen, die leitherigen Erfahrungen in dieser Richtung haben dieser Seite des Hauses (Rechts) hinreichend gezeigt, daß das Ministerium sich nicht irre machen lasse. Nur finanzielle Gründen seien maßgebend gewe en. Hr. Abg. Fischer constatirt, den Grund des Sparens und nur deutsche Politik bekomme man heute von jener Seite (Rechte) zu hören. Hr. Abg. Krätzer hat gemeint, sie hätten andere Rücksichten als bloß finanzielle und haben solche laufen; allein Hrn. Abg. Jörg's Worte leien doch gewiß deutlich genug gewesen, wer d sprn Worte zu interpretiren verstehe, der wisse, woran er zu halten habe. Am Klarsten ist ihm der hinter den Coulissen spielende Grund gewesen bei den Motiven der Herren Jörg gegen den Antrag Herz. Ueber die prakt. Wirksamkeit unserer Gesandten wäge man denken wie man wolle. Nach dieser. Staatsrecht hat der König das Recht zur Gesandtenernennung; trotz der Versailler Verträge. Das Recht sind heute, wie unter der Krone das Recht zu Gesandtschaften nicht nehmen, allein wir bewilligen ihr die Mittel nicht, dies Recht auszuüben. Die Wärme für die Dynastie an der unseren Bonnen berühre sie eigenthümlich, nun er wundere sich, daß man keinen Ausdruck von Wärme bei für diejenige Dynastie, welche und näher steht, als das Haus Habsburg. Er habe auch noch die Hoffnung, eine organische Verbindung zwischen dem deutschen Reiche und dem Deutschen in Oesterreich zu sehen, allein heute wundere ihn die Besitzmorung des Deutschthums in Oesterreich aus dem Mortführer jener Partei, welche seither für Unterstützung des Deutschthums in Oesterreich nichts than (Bravo). Die Krone Bayerns hat das Recht zur Gesandtenernennung, und dieses Recht würde durch die vorgeschenen Mittel in beschränkter Weise bewilligt. Unwürdig aber scheine ihm der Weg von jener Seite des Hauses. Er sei für Ablehnung der Anträge. Hr. Dr. Neland erklärt, er habe gar nicht die Absicht, das Vorrechtheilung der Krone geltumt; seinem Gefühl nach stimme er der Aufführung des Hrn. a. Steinheim bei. Bis 1868 sei er ein entschiedener Vertreter der Diplomatie gewesen. Die Ereignisse seit 1866 haben ihm gezeigt, daß unter Umständen diese Mittel nöthig geretlet haben. Er halte den Antrag Freytag blos für einen Wunsch, er finde darin keine feindselige Stellung gegen die Regierung. Ihm sei es nur eine Frage der Sparung, er wolle keine Schmälerung der Prarrechte. Die Versailler Verträge sodren und das Recht der Gesandtschaften, und das wollen wir auch erhalten haben. Für den Antrag Herz sei er nicht, da unsere Bestzhaaren zu Oesterreich zu vielfache Berührungspunkte haben, welche eine Vertretung doch rechtfertigen. Er sei für den Antrag Freytag. Dr. y. Miller spricht für Belassung der Gesandtschaften und betonte besonders die Unterstützung der bayer. Angehörigen im Auslande durch einen bayer. Gesandten. Er sei gegen Aufhebung der Gesandtschaften. H. Min. Graf Heydenberg legt zunächst Verwahrung ein gegen die Darstellung des Standpunktes der Regierung durch Hrn. Freytag, das erinnere ihn an anwaltschaftliche Gewohnheiten, die andererseits am Platze sein möchten. Die Aufgabe der Diplomatie ist in einer Weise aufgefaßt worden, die er für sehr unzweckmäßig halten müsse. Zur Sache bemerke er, nur der Posten in London wurde aufrechthalten; die anderen Posten wurden mit anderen vereinigt. Die Gründe spricht habe er im Ausschusse dargelegt, und daß diese Gründe heute nicht berücksichtigt worden seien, falle ihm nicht zur Last. Die heute den Antrag stellen, haben noch vor wenigen Wochen erklärt, man müsse sich dessen vorsehen, daß man der Regierung noch drei Bollwerke zur Bewahrung der Reservrechte schaffe. Und heute steht die Regierung auf dem Standpunkt der Bewahrung der Reservrechte; jetzt kommen dieselben Herren und wollen uns dieses Reservrecht entziehen. Das Ministerium werde die Verfassung und die Krone recht zu wahren wissen. Reservrechte werden ihrer im Interesse einer Partei aufgefaßt. Diesen Standpunkt hat die Regierung nicht. Im Interesse der Ehre und Würde Bayerns sei er gegen die Anträge und empfehle deren Ablehnung. H. Abg. Freytag erklärt, er habe nicht aus Parteiinteresse den Antrag eingebracht; Recht der Kammer sei das Geld zu bewilligen. Er habe nur das finanzielle Interesse im Auge gehabt; einem Mißtrauensvotum liege er ferne und er könne nicht finden, wie man seinem Antrage eine solche politische Bedeutung beimessen könne. Er erlache um Annahme seines Antrages. Hr. Dr. Sepp spricht für den Antrag Freytag. Die Gesandtschaften haben nichts geleistet und leisten nichts; darum solle man sie aufheben. Unsere Gesandten haben nur Interessen einer Partei vertreten. Das Verlangen berichten, das sein man ja in der „Allg. Ztg." Hr. Graf Hegnenberg nimmt mit einigen Worten noch die Thätigkeit der bayer. Gesandten in Schutz.— Das Schlußwort wird verzichtet. Es wird bekannt.

† **München**, 16. April. Die Abgeordnetenkammer genehmigte ohne Debatte das Etat des bayerischen Antheils an den Kosten für Reichszwecke (bayerischer Matricular-Beitrag) mit 9,500,000 ℳ dehgleichen den Pensions-Etat.

† **München**, 16. April. Die Abgeordnetenkammer hat die Etats der Staatsdienerreichen-Pensionen, der Ausgaben für Reichszwecke und der Staatsseinnahmen aus besonderen Staatsgefällen nach den Ausschußanträgen erledigt. Staatsminister Lutz auf Anfrage Lieber erklärt, daß die Aufstellung der Dankformulare, welche gegenwärtig abgeändert und verschiedene Eisenbahnbeamte der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen.

* **Berlin**, 15. April. Cardinal Fürst Hohenlohe ist aus Rom hier eingetroffen.

† **Berlin**, 16. April. Reichstag. Präsident Simson zeigt die Giltigkeitserklärung der Wahl Ballestrem's (Oppeln) an, das Haus tritt in die erste Lesung des Gesetzes ein, die Einrichtung und Befugnisse des Reichsoberhandelsgerichts betreffend. Abtheil erklärt im Laufe der Debatte, daß die Vorlage vorliege, durch dieses Gesetz genau denselben Zustand u schaffen, wie er in Preußen existire. Der Antrag, das Gesetz einer Commission zu überweisen, wird abgelehnt. Die zweite Lesung erfolgt sodann im Plenum.

Ausland.

* **Oesterreich**. Wien. Heute wurde der ungarische Reichstag durch den Kaiser in Person geschlossen. Die Thronrede, welche derselbe hielt, sagt unter Anderem vor drei Jahren durch den Kaiser eröffneten Reichstag hin und hebt hervor, daß die beiden Hälften der Monarchie gleichmäßig betreffenden Angelegenheiten schon während dieser Zeit in vielen Einvernehmen mit Erfolg erledigt wurden. Der gegenwärtige Reichstag habe der ihm zu Theil gewordenen Aufgabe, das geistige und materielle Landeswohl zu fördern, durch Regelung des Gerichtswesens und der Verwaltung entsprochen. Die Thronrede erwähnt sodann der Verschiedenen der Gesetze über die Ausübung der richterlichen Gewalt und die Verantwortlichkeit der Minister an und betont, daß die Organisirung exstirpationlicher Gerichte und die Trennung der Justiz von der Administration, die öffentliche Gerichtsbarkeit und die Geschworenen bestehen würden. Die Regelung der Municipien und Gemeinden, auf dem Grundsatze der Selbstverwaltung basirt, brachte, die genaue Vollziehung der Gesetze sicherndie Staatsverwaltung und die Municipal- und Communalverwaltung in Harmonie. Die Thronrede erwähnte ferner die fortschreitende endgültige Regelung der Besitzverhältnisse, die Hebung des Wohlstandes durch zum Reichstage votirte einschlägige Gesetze und zweckmäßige Verwendung der bewilligt gestiegenen öffentlichen Einnahmen. Für Verbesserung des Strafrechtswesens, Unterrichts- und Cultuszwecke, Ergänzung des Eisenbahnnetzes, Umarbeitung des Franzenskanals und die Hebung der Hauptstadt wurden namhafte Beträge votirt. Die Thronrede gedenkt der bereitwillig ertheilten Hilfen zur Linderung der Landwehrinfluthen und betrachtet es als einen Beweis der Zunahme des Wohlstandes, daß alles ohne Erhöhung der Steuern und ohne Contrahirung unproductiver Anlehen bewerkstelligt wurde. Die Thronrede drückt zugleich der theils angebahnten, theils thatsächlich in Angriff genommenen Bronzeregulirung der Militärgrenze die Hoffnung aus, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne sei, wo kein Bevölkerungsdruckheit des Reichs mehr existiren werde, der die verfassungsmäßigen Rechte nicht im vollsten Maße genießen könnte.

Die Thronrede behauert, daß durch die Verzögerung der Verhandlung in der letzten Periode des Reichstages die Feststellung des Budgetexpes, das Regelung der Hauptstadt, sowie die Sanctionirung anderer aus der Regierung eingebrachter gemeinnütziger Gesetzentwürfe nicht erfolgen konnte. Es wird Aufgabe des nächsten Reichstages sein, das Versäumte nachzuholen und für die Sicherstellung der verfassungsmäßigen Verhandlungen zu sorgen. Das mit den auswärtigen Mächten gepflogene Verhältnisse gute Verhältniß läßt zuversichtlich hoffen, daß der heute eingeborsene Reichstag auf der Grundlage der sanctionirten Gesetze die begonnene Arbeit unter den Segnungen des Friedens weiterführen werde.

* **Paris**, 15. April. Die Sitzung der Generalräthe, welche heinahe alle Adressen an den Präsidenten der Republik zu richten beschlossen, hat ihre Sitzungen beendigt. Ein Theil dieser Körperschaften sprach sich für Thiers und die Herstellung der Republik ein anderer für Thiers und seine Regierung aus.— Die heute stattgefundene Wiedereröffnung der medicinischen Schule wurde durch keinen Zwischenfall gestört. Es fanden keine Manifestationen statt.

* **Paris**, 16. April. In der gestrigen Sitzung der Permanentcommission theilte der Abg. Marcou an den Minister des Innern, Lefranc, eine Anfrage wegen der Option der Nationalität der Elsaß-Lothringer und betreffs der durch eine verschiedene Auslegung der Verträge hervorgerufenen vielfachen Schwierigkeiten. Der Minister erwiderte, daß die deutsche Regierung in ihrem Rechte abbleiben sei, die juridischen Rechte würden in allen Fällen gewahrt werden, es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen zu einem Einverständniß führen würden. Die Commission beschloß, die Interpellation bei Gelegenheit und die Schwierigkeiten der Lage einem werden.

* **Genf**, 15. April. Die Vertreter der englischen und amerikanischen Regierung haben die die Alabamas Angelegenheit betreffenden Actenstücke dem Secretair des Schiedsgerichts, Hrn. Favrot, officiel übergeben. Derselbe wird sie den Mitgliedern des Schiedsgerichts übermitteln. Von den Schiedsrichtern, welche erst am 15. Juni zusammentreten werden, hat keiner den Sitz der Conferenz für die Actenstücke bezeichnet.

* **London**, 15. April. Unterhaussitzung. Auf Disraeli's und Wyndham's Anfrage erklärte Gladstone, daß die den englischen Gegenprotestschriften der Alabamafrage beigelegte Note am Mittwoch über sende werden. Disraeli bemerkte, daß alle Rede vor, ohne sich auf einzelne Punkte zu beschränken.

* **Constantinopel**, 15. April. Dem kaiserlichen Observatorium ist aus Diarbekir ein Telegramm zugegangen, welches besagt, daß infolge in Kleinasien stattgefundene Erdbeben zugegangen sind. Dasselbe wurde in Mapego das Erdbeben am 2. April, 7 Uhr 30 Min. Früh, beobachtet. Das Erdbeben dauerte nahezu 30 Secunden und war die Richtung desselben bei einer vollkommen klaren Atmosphäre eine fürchterliche. Es herrschte ein heftiger Wind. Acht Personen wurden getödtet. An den Häusern sind nur geringe Beschädigungen vorgekommen. Antiochia und Suedie dagegen sind fast gänzlich zerstört worden.

* **Washington**, 15. April. (Kabeltelegramm.) Der „Herald" sagt: Im Falle es erwiesen werde, daß die Klagschrift der Untersuchungscommission der Repräsentantenhauses erstatteten Bericht wird erklärt, daß kein Mißtrauensvotum zu nicht notorische deutsche und französische Agenten stattgefunden habe. Die Unionsdamen machen seinen Gewinn bei den Weltausstellungen.

Locale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 17. April 1873.

† Und der Pfalz, 14. April. Nach der neuen Dislocationsliste der 8 bayerischen Armee zum 6. April, liegen folgende Truppentheile in der Pfalz: Germersheim: 1. Bat. des 6. Inf.-Reg., 1. Bat. des 5. Inf.-Reg., 1. Bat. des 9. Inf.-Reg. Depot des 4. und 8. Inf.-Reg. (der bayerischen Besatzungsbrigade in Metz), 2. Fußart.-Abth. des 2. Art.-Reg. 4. Fußart.-Abth. des 4. Art.-Reg. (bis 1. Oktober). 2. Festungs-Pionier-Compagnie. Landau: 1. Bat. des 7. Inf.-Reg., zwei Fußart.-Compagnien des 2. Art.-Reg. bis 1. October, von da ab bis zur definitiven Dehouirung des Theils der Fußart.-Comp. die zum gleichen Zeitpunkt bezahlt Landau auch ein Fest.-Pionier-Comp. des 2. Pionier-Bat. Zweibrücken: 6. Jägerbat., 5. Escad. des 5. Chev.-Reg. Speyer hat das Commando der 8. Inf.-Brigade und 1 Com-

pagnie bed 9. Jnf.-Reg., welche von Germersheim her abgegeben wird.

† Nürnberg, 6. April. Der „Fränk. Kurier“ erzählt Folgendes: „Der protestantische Pfarrer Schuler in Behringersdorf hat den im vierzehnten Jahre Be-fangenen Sohn des Steinbrechers Konrad Geiß da-selbst mit einem dicken Stocke auf wahrhaft entsetzliche Weise mißhandelt, weil derselbe an einem der letzten Tage den Confirmanden-Unterricht versäumt hatte. Wie haben den armen Jungen selbst gesehen und können bezeugen, daß sein Rücken von Nacken an bis in die Hüftengegend von zwei Finger breiten Streimen be-deckt ist, daß namentlich die Schulterblätter faß nur eine dunkelrothe, blauunterlaufene Fläche bilden. Mor-gen geht der Mißhandelte zum ersten Male zum Abendmahl, — daß es eine wahre Hand gewesen sei, die ihn in die christliche Gemeinschaft eingeführt, wird er zeitlich nicht behaupten können. Wie wir hören hat der Vater des Knaben Schritte gethan, um dem rohen Pfarrer auf gesetzlichem Wege die Ausübung derartiger, doch sehr rohen Disciplin mit der Peitsche unseres Jahrhunderts zu Widerspruch steht.

† In Mainz wurde am 11. d. Abends ein schrecklicher Mord verübt. Der Mechanikus Mathes kam, von seinem Geschäftsfreund heimkehrend, an zwei Menschen vorbei, die sich wegen zweier Dienen Streites. Mathes mahnte zur Ruhe; sofort stürzte ei-ner der Beide, der Schreinergeselle Kreiner, ein ver-kommener Mensch, mit gezücktem Messer auf ihn ein und verletzte ihm mehrere Stiche. Mathes war in wenigen Minuten eine Leiche; er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern und eine alte Mutter. Man glaubt, daß Kreiner auf Mathes besonders deshalb erbost war weil letzterer gegen ihn, als er wegen Diebstahls ein-mal vor Gericht stand, ein gravirendes Zeugniß abge-geben hatte.

† Zürich, 10. April. Die Arbeiten für den großen Gott-hardtunnel sind bereits zur Uebernahme ausgeschrieben.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 16. April. Der Centr. Weizen 7fl. — kr. Korn 5 fl. — kr. Gerste 5 fl. 45 kr. Haber — fl. — kr.

D. Frankfurt a. M., 16. April. Es ist in gegenwärtiger Zeit einer verdankenswerthen Thätigkeit zu sehen, daß man eben bei bestem Willen täglich nichts anderes referiren kann, als daß immer noch andauernde Flaue. Einer nahm die heutige Börse heute um Einzelnen eine festere Haltung an, im Ganzen aber unterschied sie sich von jener der vorhergehenden Tage weder durch Umfang des Geschäftes noch durch Befe-stigung der Preise. Die Zufuhre in Wien und Prag, wo die Speculation ihre mißlichen Dispositionen gestaltet und ihr moralischer Lagenjammer sich eingestellt hat, dort eben noch auf der tie-fen Tiefstufe, hem sich die bisher dort um so weniger empfin-den kann, als gerade von Wien starke Verkaufsorder einlie-fen und noch einlaufen.

* Frankfurt, 16. April. Wechs. 6%. Wien. (Oesterreichische) Credit 33½—¾, ½ pr. Staatsbahn 39⅞—¾, ⅜ pr. Lombarden 214—215 fl., Silbercoup 63 ⅛—⅜, Oest.-Deutsch 123⅜—⅝ bz., Deutsche Silbercoup 129⅛ bz.

* Köln, 16. April. (Wochen-Bericht.) Weizen hob. fl. hei. 8½ fl., fremder 8½ fl., per Mai — —, per Mai 7.16—, per Juli — —, Roggen hob. fl. hei. 5½ fl., per Mai — —, per April — —, per Mai 4.27, per Juli — Rüböl niet. fl. hei. 12½, per Mai 12½, per Okt. 14½ — Leinöl fl. hei. —.

* Berlin, 16. April. (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai, per April-Mai 79½, per Mai-Juni 77½, per Juni-Juli — —. Roggen pr. 2000 Pfd. Zoll-Gewicht — per Mai-Juni 52½, Rüböl per April-Mai 2), per Sept.-Okt. 23½. Spiritus per 8. M. 21½, per Sept.-Okt. 21.05.

* Köln, 16. April. (Schlußbericht.) Weizen (Schluß-Course) 110½, höchster Tagespreis 110½, niedrigster 110½. Gehalt per Wispel (zu 3000) 109½, 6% Tresor. 3. St. Bonds 112—, 6% Hoboc. 109½, 5% Rente 87, 6% Oest. Gb. (74½) 73.50, 5% Oest. Gb. (60½) 58.50, 5% Metall. 58.50, 4½ do. 49.50, 4% do. 39.50, 4% Bankact. 76.50, 4% Nordbahn 76.50, 4% Lemb.-Czern. 73.50, 4% Lemb.-Czern. (Stamm) 73.50, 4% Lemb.-Czern. (Stamm) 73.50, 4% Lemb.-Czern. (Stamm)

Todes Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, alle Freunden und Bekannten den Tod unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Hugo Rupprecht,

mitzutheilen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag um halb 5 Uhr im Trauerhause statt.

Um stille Theilnahme bitten

Kaiserslautern, 16. April 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten Tochter, Schwester und Enkelin

Eva Löhmer,

sagen wir Allen, besonders den Herren Trägern, den Jungfrauen, und für die zahlreiche Begleitung unserm tiefgefühlten Dank.

Kaiserslautern, 17. April 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 20. April nächsthin, des Morgens um halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revier **Hohenecken** nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Jährliche Ergebnisse 1. und 11 Haupt- und Zwischennutzung.

19 eichene Stämme 1, 2 und 3. Cl.
83 " 4 und 5 Cl.
379 buchene Stämme 3, 4 und 5. Cl.
2 Klafter Eichen Prügelholz 2. Cl.
14 " Scheitholz 1 Cl.

Kaiserslautern, den 1. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.

(79/, **Hoble.**

Lohrindenversteigerung.

Montag, den 22. April, des Nachmittags 1 Uhr, in Imweiler im Schulhause, wird das Ergebniß der Rindenlohe 1872 aus nachstehenden Gemeindewaldungen öffentlich versteigert:

1) Imweiler, abgeschätzt zu 150 Centner 2. Classe;

2) Gumbertsweiler, abgeschätzt zu 80 Centner 2. Classe;

3) Gebrweiler, abgeschätzt zu 40 Centner 3. Classe.

Imweiler, Gumbertsweiler und Gehrweiler den 15. April 1872.

Der Bürgermeister beräumte:
Pumbacher
Bürk.
Kolter.

Dr. Schwaiger's

Vegetabilien-Extract

hilft gegen Gesichts-Unreinheit, Mitesser, rauhe Hautausschläge binnen 4 Wochen. Alle anderen Geheimmittel-Fabrikate sind in Hinsicht ihrer Nutzlosigkeit à 2 fl. bekannt. Man weg. nehme Gebrauchsanweisung und Cur-Certificate. Preis, gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, 2 fl. 30 kr.

Dr. Schwaiger

Wien VII Schottenfeldgasse Nr. 60.

Ersuche um deutliche Adressangabe. (83¼/mp

Die Allgemein beliebten ächten (1029/, 14

Honig-Brust Bonbons

und die mit diesem Artikel gleichen

Zugner-Pastillen für Klagebriefe

von **Carl Haas** in **Lahr,** sind in Schachteln à 12 kr. zu haben bei

Jos. Eberheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries "

2800 fl.

liegen gegen gute Versicherung entweder im Ganzen oder in kleinen Beträgen zum Ausleihen bereit. Näheres in der Expedition der Pfälz. Volkszeitung. (83⁵/,

Bekanntmachung.

Nachdem von dem Comite zur Vertheilung der norddeutschen Unterstützungsgelder, der Stadt Kaiserslautern wieder eine weitere Summe zugewendet wurde, ergeht an diejenigen Bewohner der hiesigen Bürgermeistereien, welche einen Anspruch auf diese Gelder erheben zu können glauben, die Aufforderung innerhalb eines Präclusivtermines **von 8 Tagen von heute an** ihre desfallsigen Gesuche bei dem unterfertigten Amte einzureichen, wobei bemerkt wird, daß Unterstützungen nur in solchen Fällen gewährt werden wo es sich um Lasten von größerer Bedeutung während des Krieges und um eine Bedürftigkeit höheren Grades handelt

Kaiserslautern, den 17. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Hoble.

Ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden hiermit zu einer

Samstag den 4. Mai nächsthin, des Mittags 12 Uhr im Comptoir der Fabrik abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz und Geschäftsbericht des Vorstandes;
2) Festsetzung der zu vertheilenden Dividenden;
3) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.

Kaiserslautern, den 15. April 1872 (93,9,08

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:
F. Meuth.

Herren-Garderobe.

Zum Frühjahr und Sommer empfehle mein auf das reichhaltigste assortirte Lager in allen Arten deutschen, englischen und französischen

Tuch- und Buckskin

(neueste Mode) und mache darauf aufmerksam, das Anfüge nach Maß in jeder Façon unter Garantie für gutes Passen und solide, feine, dauerhafte Arbeit, so schnellens angefertigt werden.

Ferner empfehle eine große Auswahl in fertigen

Herren- & Knaben-Anzügen 2c.

bei solider Arbeit und billigsten Preisen. (90pjmpba

Hochachtungsvoll

A. Gallinger.

Kaiserslautern Marktstraße 146.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich dahier als

Bäcker-Meister

niedergelassen und in seinem neuerdings eigenthümlich erworbenen, vormals Müller'schen Wohnhause an der Bahnhofstraße sein Geschäft eingerichtet hat und sofort betreibt, wobei er sich zu gefälligen geehrtesten Zuspruches und Aufträgen bestens empfehlen bittet, prompte Bedienung zusichernd. Auch benachrichtigt sich dabei eine Niederlage von **Knabbeke,** für deren Güte vollste wochentlange Garantie geleistet wird.

Kaiserslautern, den 16. April 1872. (93,6,8

Andreas Rupp.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich auf hiesigem Platze ein

Kupferschmiede-Geschäft

eröffnet habe und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besonders in Einrichtungen von **Brauereien und Branntweinbrennereien** unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, im April 1872. (83¼/mp

Theodor Holtschneider.

Kothgasse Nro 69 Ecke am grünen Graben.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiedurch an, daß sie vom heute an ihr Geschäft als

Kleidermacherin

im früher Debreux'schen Hause in der Breitgasse eröffnet hat, und empfiehlt sich ihren Gönnern bestens. Auch werden Mädchen, die das Kleidermachen und Weißnähen erlernen wollen, angenommen.

Kaiserslautern, den 30. März 1872. (82⁸/,wis

Selmchen Münch.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 20 April, Abends 8½ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Soll unser Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert oder der für dasselbe ausgeworfene Fond zur Unterstützung der Familien von Todt und Invalidirt verwendet werden?

Der I. Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend Vortrag des Herrn Professor Ribtaler über „Kaufleute und ihr Einfluß auf Politik und Erziehung."

Die

Möbelversteigerungs-Gelder

von den am 12 April gepfändeten Möbeln, sind bei Frau Wittwe **Karl Günther** zu entrichten

Verwechselt

wurde am Samstag Abend im Kurhaberg ein **grauer Ueberzieher,** und wolle derselbe daselbst umgetauscht werden. (92,5

Gute abgesogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gehäuse und mit Crystallgläsern, fl. 42.
Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.
Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 22.
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Gemuft, fl. 26.
Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.
Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 17. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9, 30.
Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 13. 30.
Große Wiener Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 22
Große ächt bergoldete Bronce Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasstur, fl. 11. 30.
Kukuk-Uhren, mit schön geschnitzten Kasten, fl. 12 30.

Die Versendung jeder Uhr gratis. Auftrage werden unter Nachnahme des Betrages oder bester Einsendung prompt besorgt durch (70⁵/,m

M. Landauer, Uhrmacher,
Kohlenhofgasse in München.

Bei dem Tode unserer so früh dahingeschiedenen Freundin

Eugen Löhmer!

Aufgefordert bist du die schweren Leiden, deiner Eltern tröstend zu lindern, deine Thränen trübt dein Auge mehr. — Auch du mußtest schon so leidte Schulden Und dem letzter Kampf, er war so schwer.

Weilst nun im besseren Jenseits drüben, Wirst nicht mehr die Thränen deiner Lieben, Nicht der Mutter tiefgebeugte Herz.

Sie, die unter Kummer sich ergogen — Bis zum Tode diese sich bewährt gehabt! In der Krankheit doch so treu gepflegen, An deiner Seit so kummervoll gewacht.

Diese Mutter, die in treue Liebe Bis zum letzten Hauche dir gepflegt, Sieht nun da, verdrückt das Ring, das trübe Und das Herz von Summer hart gebeugt.

Doch die Hoffnung gibt die Trost und Friede, Dort beim Vater, dort in jenen Höhen, Folgt auch beiden Trennungsschmerz hienieden

Ja ein freudenvolles Wiedersehen.

Friede ihrer Asche!

Im Namen aller Freunde.

Frankfurter Course v. 16. April.

Geld-Course	
Preußische Kassenscheine	1 fl. 7z
Friedrichsd'or	9 fl 46 kr
Louisd'or	9 fl 40 kr
Dopppelte	9 fl 40 kr
Holländische 10 fl.-Stücke	9 fl 55 kr
Dukaten	5 fl 39 kr
Souverainkronstücke	9 fl 20½ kr
Englische Souvereigns	11 fl 47 kr
Russische Imperialen	9 fl 40 kr
Dollars in Gold	2 fl 29½ kr

Discounto 4%

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 31.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 93.

Kaiserslautern, Mittwoch 17. April 1872.

⊙ **Die Ultramontanen und die Presse.**

Daß die Ultramontanen die Wirksamkeit der Presse noch allen Richtungen wohl zu würdigen wissen, ist zwar im Allgemeinen bekannt, entzieht sich aber in den besondern Einzelheiten noch so ziemlich der Wissenschaft des größern Publikums, obschon eine ganz Anzahl literarischer Blätter den Abonnenten wöchentlich soll regelmäßig in Klagen ausbrechen über Machinationen der Jesuiten. Denn diese zeichnen sich vor allen andern Parteien — die gleichen sinistren Mucker etwa ausgenommen — nicht blos dadurch aus, daß sie stets Wächter für das Gedeihen ihrer eigenen Presse thun, sondern auch und fast mehr noch dadurch, daß sie mit eben so viel Wachsamkeit als Bosheit der gegnerischen Presse zu schaden suchen. Ein einem liberalen Blatte abgenommener Satz oder Ausdruck liefert ein Gewinn, wenn derselbe auch nicht Leser eines ultramontanen Blattes wird.

Die Jesuiten haben den andern Parteien gegenüber allerdings den Vortheil, sich im Besitz einer zahlreichen, wohldisziplinirten und emsigen Agentenschaft zu befinden, die keine Mühen und Opfer scheut, um in Verhältnisse Seelen abzufangen und in d. n eigenen Pferch zu treiben: es ist bekanntermaßen die Beschränktheit aus dem Lande. Man macht sich in der städtischen Gleichmäßigkeit, mit der man die Herren Pfarrer und Kapläne gewähren läßt, keine Vorstellung davon, in welcher ausdauernden Weise diese ihr Mirnehmen drehen. Schreiber dieser Zeilen kannte einen intelligenten Wirth auf dem Lande, einen Mann, der aus langen Reisen in der Fremde Menschenkenntniß und Selbstständigkeit des Urtheils in hohem Grade gesammelt hatte; dieser Wirth hielt nur katholische Blätter. Als wir nach mehreren Jahren zufällig wieder einmal in sein Haus kamen, lagen nur ultramontane Blätter auf. Auf unsere erstaunte Frage nach der Ursache der Sinnesänderung antwortete er Folgendes: „Wenn ich den Hausfrieden erhalten wolle, müsse ich die liberalen Blätter abschaffen und Wiffenbläuer halten. Seit der neue Kaplan im Orte ist, hatte ich vor meinen Frau und meinen Kindern nur hatte sind, gegenüberstehe, keine Tochter-Tag und Nacht keine Ruhe mehr, bis ich des Katzen Wissen that. Mich selbst läßt derselbe in Frieden, weil er weiß, daß ein alter Fuchs den Balg nicht wechselt." — So ist es. Dieser Mann hatte seine Rolle als untermiliger Agent des Ultramontanismus mit der eigenen, wie er meinte, unverschuldet geblendenen Gesinnungstüchtigkeit tödtete, und der ohne Zweifel noch viele Genossen hat.

Zu dieser Betrachtungen gab mir ein Artikel der „Kölnischen Zeitung" Anlaß, in welchem dieses große Blatt sich den Klagen der Schwesterzeitungen aus der Provinz anschließt zum Beweis dafür, daß die ultramontanen Umtriebe nicht mehr der Lokal- und Abrahaupt bei der Wahlen, sondern bereits bei der großen nennenswerthe Erfolge erzielen. Denn wenn es sich nur um den Arg ng einiger wenigen Monnenten handelte, würde es der Stolz der „Köln. Ztg." kaum nicht zugelassen haben, sich öffentlich zu constatiren. Dieser Artikel ist wenig tatrowller Weise den Jesuiten Einfluß in ihre Geschäftsstuben zu gestatten, um diese davon zu überzeugen, daß der Verlust durch ultramontane Umtriebe, mehr als gedeckt sei durch Gewinn an liberalen Abonnenten, und um gleichzeitig der Welt kund zu thun, daß die „Köln. Ztg." durch die Jesuiten dennoch nicht umzubringen sei. Die Welt wird aber wohl lächeln, nur glauben, daß die Geschäftsannonsen der „Köln. Ztg." sehr empfindlich berührt sind, und daß Synonyme des Geschäftes auch die politische Partei sei eine bei allen Blättern vorkommende Erscheinung ist, die sich einfach aus dem gesteigerten Lesebedürfnisse unserer Zeit erklärt.

Der Artikel der „Köln. Ztg." ist also höchst lächerlich, enthält für die Ultramontanen, Man hat schon anderwärts vorgeschlagen, um den Umtrieben der letzteren entgegenzukommen; allein man könne nur die gleichen unlauteren Mittel mit Aussicht auf Erfolg anwenden, und dies ist nicht die Sache ehrlicher Leute.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 17. April 1872.

† München, 6. April. Aus einem wissenschaftlichen Vortrage, der gestern im Offizierverein gehalten wurde, war u. A. der nicht uninteressante Notiz zu entnehmen, daß das photographische Bureau des bayer. Generalstabs für den Krieg in Frankreich der bayer. Armee 100,000 Karten theils mitgegeben, theils nachgesendet hatte, und außerdem noch 170,000 solcher Karten für Preußen zc. liefern konnte.

* München. Unter den vielen eingesandten Projekten für den Ume bejeh ungsweise Neubau des Landwehrgebäudes verdient vorzüglich auch Augenmerke Beachtung, welches vorschlägt, daselbe auf dem Dultplatz gegenüber der projektirten Industriehalle zu erbauen, den Dultplatz, dies Sandwüste Münchens, mit Anlagen auszuschmücken und das National-Denkmal Kaiser Max II. dort aufzustellen.

§ Wer wir hören, wird zur Feier der Grundsteinlegung des provisorischen Festtheaters in Bayreuth am 22. Mai ds. Js die neunte Symphonie Beethovens mit Chören an die Freude von den ersten Künstlern Deutschlands unter Richard Wagner's Leitung zur Aufführung kommen. Kunstfreunde wollen wir nicht verfehlen, davon in Kenntniß zu setzen.

† Der König von Bayern hat dem Präsidenten des freiwilligen Sanitätscorps zu Frankfurt a. M., Herr. Daniel Sang, in Anerkennung seiner großen Wirksamkeit im letzten Kriege das Verdienstkreuz verliehen.

† Berlin, 8. April. Das Ergebniß der Volkszählung im preußischen Staate am 1. Dezember 1871 hat nach den Mittheilungen des statistischen Bur. aus folgendes Resultat ergeben. Mitreingerechnet die in Frankreich bei den Truppen befindlichen Personen, (37,221 darunter 390 weibl.) betrug die Gesammtsumme 24,612,386 Personen (12,151,239 männliche und 12,460,776 weibliche) gegen 23,971,337 im Jahre 1867, so daß die duchschnittliche Vermehrung 2,80 Procent beträgt. Diese Personen bewohnten 2,901,094 Wohnhäuser und bildeten 5,152,890 Haushaltungen. Auf eine Wohnung kommen Personen 8 Schlafen mit 3,707,144 Einwohnern, die aus schwächlichen bevölkerte, ohne Nachsicht auf Hohenzollern mit 64,632 und das Jadegebiet mit 5,941 Einwohnern. In Hannover mit 981,718 Einwohnern. Der Bevölkerung Berlins ist seit 1867 um 100,000 in der Provinz Brandenburg um 84 tlsen und beträgt 5,39, während er in Pommern bis auf 0,98 herabgesunken ist. Die distrikte Feststellung des Ergebnisses nach allen Seiten hin ist erst am Dezember d. J. zu erwarten, weil die Lücke der Aufarbeitung der Zählkarten dauern wird.

† (Aus Berliner Wohnungsnoth) kann die „Dem. Z." aus Baden-Baden Notizen mittheilen, daß allein in der Doppelwoche 15 und mit dem nahegelegenen Oos vorzüglich 13 Eisenbahnzüge von Fremden leben, gegen die Unbill des Wetters und der Nachtzeit nur geschützt durch zusammengestellte Bettlee, welche sie in derselbe durchgebracht haben. — Nach der „Trib." ist die Wohnungsnoth in der Nachbarschaft Charlottenburg ebenfalls eine arge. Von 100 Familien haben bort am breiten Feiertage unter freiem Himmel gelegen Ein Theil derselben hat in dem Salzmagazin untergebracht werden müssen. Ein großer Theil, dem die angebotenen Baracken zugewiesen sind, zieht mit Kind und Vetter auf den Windmühlenberge, wo die Maurer und Zimmerleute immer noch mit dem Aufstellen der Baracken beschäftigt sind.

— Frankfurt, 12. April. Für Liebhaber von Neuigkeiten ist folgende Notiz der Nachricht nicht ganz uninteressant sein, daß vis-à-vis der Neubauten des Rheinischen Rennvereins an dem Langhausen ein Amerikaner eine Stuterei nach englischem Muster anlegt. Der Bau gegenüber Stallungen zc. wird so rasch als möglich betrieben, damit die Etablissement bis zu dem großen Hochstmeeting, das kleinere findet Sonntag vor Pfingsten statt, fertig ist.

† Wiesbaden, 10. April. Heute landen sich im Laden des Goldschmieds Schellenberg zwei Engländer ein, um Goldwaaren zu kaufen. Das beabsichtigte Geschäft wurde zwar nicht realisirt, Hr. Schellenberg vermißte indeß nach dem Weggang der beiden Herren einen sehr werthvollen Ring. Auf sofort erfolgte Anzeige bei k. Polizei-Direktion gelang es dem Commissair Sinz, die beiden Fremden in einem Wagen auf der Biebricher Chaussee anzuhalten zu machen und festzunehmen. Auf die Polizei-Direktion gebracht, läugneten die Herren den ihnen zur Last gelegten Diebstahl; auch eine vorgenommene Untersuchung blieb resultatlos. Bald indeß durchte sich die Situation. Der eine der saubren Vögel hatte das gestohlene Gut in dem Mund verborgen, aus dem es bei längerem Sprechen plötzlich zur Ueberraschung der Anwesenden hervorkam. Es fanden sich nicht ein, sondern drei Ringe vor, welche zusammen einen Werth von 2700 fl. repräsentirten.

† In allen Schlosse von Meudorf (Deutsch-Lothringen) soll von Maurern bei Abbruchsarbeiten ein aus Goldstücken bestehender Schatz im Gesammtgewichte von 253 Kilogramm (Werth 8= bis 900,000 Fr.) aufgefunden worden sein.

† Aus Bergen schreibt man den „Innsbr. Nachr.": „Bei heftigem Föhnsturm, welcher Tannen entwurzelte, wagten sich drei kühne Männer mit einem Kahn auf die hochgehenden Wogen des tobenden Bodensees. Zwischen Bregenz und Bäume schlug der kleine Segler um, und zum Entsetzen einer an die Ufer eilenden Menschenmenge der Kampf mit dem Tode Ringenden eine gute halbe Stunde. Endlich brachte ein Rettungsboot den Bezwei elnden und beinahe Entkräfteten Hilfe. Glücklicherweise aber war der Segler nicht gekentert, und die drei Männer konnten sich an demselben festklammern. Aber mehr durch die gegenwärtige Temperatur des Wassers und die Gefahr, sich enstellenden Krämpfen unterliegen zu müssen. Als man das Gerettten in den Bregenzer Hafen brachte, waren sie Bewußtlos ertrunken, das sie Muthe gefangen werden mußten. Nur einer, der Telegraphist Schneider, konnte noch, gestützt auf zwei Freunde, den langen Weg bis zu seiner Wohnung gehend zurücklegen."

* Aus Paris wird von einem bemerkenswerthen Vorfalle berichtet, der unlängst in der Pariser Gesellschaft einiges Aufsehen machte. Unter den Gästen im Hause eines gewissen jemphilichen Marquis befanden sich Fürst und Fürstin Ladislaus Czartoryski und Graf Orlieff, der russischer Botschafter, der beim Eintreten seine junge Gemahlin dem Wirth und an deren gegenwärtigen Personen vorstellte. Fürst Czartoryski bedeckte dem Marquis, als er dies sah, sei Bedauern aus, daß er aufer Stande sein würde, mit dem russischen Botschafter in einem Zimmer verkehren zu treten. Der Marquis bemerkte ihm, Fürst Dolot wünsche weiter nichts, als seine Gattin der Fürstin Czartoryski als Tochter des Herzogs Remours vorzustellen, worauf Fürst Czartoryski erwiderte, daß dies ebenfalls nicht angehe und der Fürstin sofort den Salon verlaß. Dieser Vorfall, welcher beweist, daß der eminentste Führer der polnischen Emigration Rußland noch immer als einen Feind behandelt, hat auch die über die Mission des Generals Cowuschef im Umlauf befindlichen Gerüchte zu Nichte gemacht. Dieser General hat nun Paris verlassen, um, wie man sagt, den Posten eines Provinzialgouverneurs in Rußland anzutreten, und vor seiner Abreise theilte er einigen Polen, mit denen er im Verkehr gestanden, mit, daß er seine Mission vollendet habe, daß Polen nicht wohl er selber den Polen günstig gesinnt sei, sürchte, die Regierung werde das einmal angenommene System nicht ändern. Das wird durch die Nachrichten, die aus Polen selber in Paris einlaufen, völlig bestätigt und der ganze Zauber von einer Annäherung Frankreichs und Rußland stellt sich nun als weiter nichts als der wilde Traum irgend einiger panslavischer Enthusiasten heder Nationen heraus. —

* Da die diesjährige Pariser Gemälde-Ausstellung von den deutschen Malern nicht beschickt worden, die jedesmal ein Contingent von 3000 Bildern liefertem, so ist dieselbe sehr klein ausgefallen. Sofern die Kunst sich in Spbd-en bewegt, in welchen Potrait und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

† Nach einem Telegramm aus Brüssel hatte die Kaiserin Charlotte von Mexico bei ihrem jetzigen Aufenthalt in Spdn-en bewegt, in welchen Polizei und Nuffpenmalerschule und-Lunne Größen sind, so vermögen wir es und nicht zu erklären, warum diese deutschen Künstler von ihrem bisherigen Gebrauche abgekommen sind.

Digitized by Google

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

† Neustadt, 15. April. Die ersten heuer abgehaltene Weinversteigerung der Hh. G. C. Knoll, Gutsbesitzer in Deidesheim und Dr. F. Knoll hier hatte den nämlichen günstigen

gen Erfolg, wie die anderen unzweifelten Weinbrüder, die in den letzten Decken über Verluste auf der Markt brachten. Bis auf die 1857er, an denen die Zunge noch den prächtigen vorbergegangenen Jahren seinen Geschmack zu verdanken wußte, gingen alle Nummern, zumeist Ober, centnet ab. Es gelten ab die weißen Weine: Lösicher Klosterberger 345—395 fl., Traminer 340 fl., Gimmeldinger 365 fl., Forsterberger 445 fl. 1865er Klosterberger Spätgrüder 495 fl., Johannisberger Auslese 465 fl., 1857er Wurster 265 fl., Ihlenfeld 290 fl., Gimmeldinger 375 fl., Forsterberger 475, 520, 610, Dammelsbrücker 715 fl., Königsbacher 465—505 fl., also Durchschnitt 550 fl., Traminer 620 fl., Forsting 650 fl., Deidesheimer 725 fl. und Johannisberling, die Perle der Weine, 1060 fl.; Lichtheimer 580 fl., Forsterberg-Traminer 555 fl., Spätlese 945 fl., Wurstergärtchen 492—515 fl., Ungsheimer 540—705 fl., Dürkheimer 575—685 fl., Friedelsheimer Traminer 515 fl., alle Nummern wurden erlöst; weißer Königsbacher Hyne 635 fl., 1865er Gimmeldinger 547 fl., Forster Ungeheuer 490—540 fl., Königsbacher 565, 665 und Jris 1660 fl.

— Frankfurt, 11. April. Der heutige Fest machte allerdings die Kurz von sämtlichen ausländischen Devisen in den dies- und jenseitigen Kunden. Was dort in jüngst gestiegen hier eine erfreuliche Erhöhung abwarten zu lassen, die sich auch richtig eingetroffen ist. Die ganze Angelegenheit erdreist sich — einen Erfolg des fl. Polizeipräsidiums zuzulegen — darauf, daß in einem lästigen Mißverhältnis ein Tuchschuß aufgehoben wurde, welcher wenigstens eines Spannes einen ausgedehnten und abgelaufenen Verschleierungen von fl. 24,422,941.

betrug somit ultimo Dezember 1871 fl. 546,162,064.

Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **465** Brandbeschädigte verausgabt fl. 277,292.

und seit dem Bestehen der Anstalt fl. 7,244,369.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Capital von fl. 3,000,000

Der completirte **Reservefond** von fl. 1,000,000.

Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von fl. 40,000.

Die **Prämienreserve** von fl. 274,921.

fl. 4,314,921

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte Vieh 2c. 2c. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag), zum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine** in **vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Entwerthäthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Locomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet

Im Falle einer Vorausgahlung der Prämie gewährt die **Bank alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank:

Chr. Zinn, Geschäftsmann in Kaiserslautern.
Jos. Hafen, Kaufmann in Winnweiler.
F. W. Bockius, Kaufmann in Otterberg.
Carl Schönmacher, Kaufmann in Landstuhl.
J. Ph. Stilgenbauer, Lehrer in Hochspeyer. (86,2

Novitäten

angekommen und zu beziehen durch die Buch- und Musikalienhandlung **von Ph. Rohr** in Kaiserslautern

Bauer, Chr. **Die Wahrheit über die Internationale.** 27 kr.

Clemens. **Wasserheilmethoden zu Einreibungen und Blumenspitzen 2.** Aufl. 1 fl. 15 kr.

Der deutsche Feldzug gegen Frankreich unter dem König Wilhelm. Mit einem prachtvollen Stahlstiche: Kaiser Wilhelm zu Pferde. 2. Theil. 2 fl. 24 kr.

Hauber. **Das Hebräische Zeichnen nach den Grundsätzen der Perspectivlehre.** 27 kr.

Riehmann. **Ueber den Communismus und der Kunst.** 2. Aufl. 18 kr.

Koopmann. **Der Communismus.** 22 kr.

Kurz. **Neuste Kultur-, Wirthschafts-, Mass- und Gewichtskunde.** 1. Lieferung. 21 kr.

Oesterreichs parlamentarischer Grüben. 36 kr.

Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1871.

Das **Versicherungs-Capital** der Anstalt laut Ausweis, des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1870 in Kraft mit fl. 520,739,123.

erhielt im Jahre 1871 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen von fl. 24,422,941.

Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **465** Brandbeschädigte verausgabt fl. 277,292.

und seit dem Bestehen der Anstalt fl. 7,244,369.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Capital von fl. 3,000,000

Der completirte **Reservefond** von fl. 1,000,000.

Die Reserve für unvorhergesehene Fälle von fl. 40,000.

Die **Prämienreserve** von fl. 274,921.

fl. 4,314,921

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte Vieh 2c. 2c. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag), zum **vollen** Werthe und findet bei derselben **keine** in **vorhinein** bestimmte **Abminderung** der Entwerthäthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Locomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen, nicht lästigen Bedingungen gestattet

Im Falle einer Vorausgahlung der Prämie gewährt die **Bank alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank:

Chr. Zinn, Geschäftsmann in Kaiserslautern.
Jos. Hafen, Kaufmann in Winnweiler.
F. W. Bockius, Kaufmann in Otterberg.
Carl Schönmacher, Kaufmann in Landstuhl.
J. Ph. Stilgenbauer, Lehrer in Hochspeyer. (86,2

Richter **Das christliche Glaubensbekenntniß.** 2 fl. 24 kr.

Rombert. **Ein Rathgeber beim Bau und der Reparatur der Wohngebäude.** 1 fl. 12 kr.

Rohr, Franz Xaver. **Der Landmann, wie er sein sollte.** 24 kr bis. **Noch-Bienenzucht.** 1 fl. 5 kr.

Schanz. **Der Rheinreis-Tunnel, seine Erbauung und seine Umgebung.** 2 fl. 30 kr.

Schäfer, R. **Die Militia Christi und die Militia Diaboli.** 7 kr.

Alle hier angezeigten Werke 2c. werden durch die Buchhandlung Ph. Rohr in Kaiserslautern gegen Einsendung bei des Betrages in Postmarken oder durch Postanweisung franco versendet.

Bettstedern-Verkauf. Sehr schön Bettfedern, ferner vorzüglicher Qualität Flaumen und Schwanz bei **Chr. Lud. Ch**

Aufruf

auf den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern p 15.—29. Febr. 1872.

Geborenen:

6. Anna, T. v. Jacob Ehrlich, Metzger u. Mzgd. geb. Liebrich d. G.

17. Hermann Carl, S. v. Adolbert Mich. Schönmacher, Schriftsetzer und Anna Mar. Keller d. G.

17. Caroline, T. v. Jacob Heh, Schreiner und Anna Margaretha d. G.

18. Magdalena, T. v. Michael Weil, Zimmermann und Josephine Kirchner d. G.

18. Amalie, T. v. Johann Hensslinger, Glaser und Mzgd. Schneider d. G.

19. Friedrich Carl, S. von Jacob Hoffmann, Leber und Maria B. Niemes d. G.

19. Franz Xaver, S. von Franz J. Fick, Schreiner und Gertrud Burger d. G.

19. Philipp, S. von Philipp Hager, Maurer und Barb. Diederich d. G.

19. Richard, S. von Valentin Einborn, Schneider und Mzgd. Kübner d. G.

20. Wendelin, G. von Karl Engelmann, Schneider und Gertrude aus d. G.

20. Magdalena, T. von Emil Obermoser, Schuhmacher und Mzgd. Schaal d. G.

21. Margaretha, T. von Jacob Obler, Fuhrmann und Barb. Burgard d. G.

22. Caroline Friederik, T. von Frch. Hermann Ed. Orth, Fabrikant und Aug. Emilie Wilkens d. G.

23. Johann, G. v. Thom Sander, Schreiner und Susanne Ensser d. G.

24. Philipp Jacob, S. von Philipp Jacob Lang, Wirthsmeister und Cath. Kling d. G.

25. Rudolph, S. von Rudolph Wagner, Schlosser und Elis. Franz. Mzrg d. G.

27. Elisabeth, T. von Jacob Kirchner, Zeigler und Elis. Keller d. G.

27. August, G. von Jacob Schadeck, Leber und Wilhelmine Zimmermann d. G.

27. Barbara, T. von Heinrich Dingel, Maurer und Barb. Schäfer d. G.

28. Theobald, G. von Heinrich Hering, Maurer und Barb. Theobald d. G.

28. Jakob Leon, S. von Samuel Brunnschild, Druckthändler und Philippine Fleischer d. G.

28. Friedrich Peter, S. von Peter Petri, Schreiner und Christ. Ph. Unger d. G.

28. Caroline, G. von Conrad Kapfhamer, Spinner und Marg. Kunz d. G.

28. Maria, T. von Nicolaus Hemm, Tagner und Elisabeth Albert d. G.

28. Maria, T. von Friedrich Höffler, Hammerschmied und Maria Bern d. G.

27. Peter Georg, S. von Johann Fertig, Schmeider und Anna M. Singer d. G.

27. Jacob, S. von Jacob Kistler, Wagner und Cath. Werner d. G.

28. Georg, S. von Georg Speier, Schlosser und Barb. Hahn d. G.

28. Joseph, S. von Joseph Chopert, Spinner und Pauline Steichard d. G.

28. Friedrich, S. von Frch. Jung, Mechaniker und der leb. Christ. Lippenberger

28. Christ. Otto, S. von Emil Kiesser, Kaufmann und Maria Thomas d. G.

28. Emanuel, S. von Michael Raab, Tagner und Barb. Ohrt d. G.

29. Margarethe, T. von Jacob Petry, Tandenhauer und Elis. Mat d. G.

Getrauten:

17. Carl Leiser, Schneider und Elisabeth Graff.

17. Benedikt Bender, Bäcker und Charlotte Graf.

17. Ludwig Meier, Eisenbahnarb. und Cath. Sadler.

17. Friedrich Schimmic, Maurer und Cath. Buckeg.

17. Johann Stern, Handlungscommis und Anna Mayer.

Gestorbene:

16. Magdalene Kropp, 43 J. alt. led. Stand.

16. Friedrich Jos. M. 3 J. alt, Untergerichtsschreiber am kgl. Landgerichte, Ehemann von Sufanne Fick.

16. Anna Elis. Schant, 59 J. alt, Ehefrau von Heinrich Hattstein, Tagner

16. Anna Maria Meier, 1 J. 10 M. alt, T. v. von Friedrich Meier, Schiffer.

17. Daniel Schlicher, 66 J. alt, Tagl. Ehemann von Anna Mrgrd.

17. Franz Schmidt, 36 J. alt, Schlosser, Wittwer von Juliane Meier.

18. Elisabethe Hoffmann, 76 M. alt, T. von Frch. Fischer, Schreiner.

18. Peter Rez, 3 M. alt, S. von Daniel Rez, Tagner.

18. Marg. Mannasch, 33 J. alt, Ehefrau v. Lud. Fr. Mich, Bäckermeister.

19. Jacob Heil, 1 M. alt, S. von Heinrich Heil, Tagner.

19. Peter Hilbert, 45 J. alt, Steindauer, Ehemann von Marg. Mittenberger.

20. Anna Schaff 1 T. alt, S. von Johann Schaff.

20. Maria Eva Dietscher, 2\ J. alt, T. v. Friedr. Dietscher, Brenner.

20. Wilhelm Hermannsdörfer, 12 J. alt, Witt. von dem in Meisenheim verstorb. Hannsdörfmann Abraham Mitschler.

20. Marg. Elisabethe Schmidt, 36 J. alt, Wittwe von Wilh. Winkelmann, gewes. ner Soldat.

22. Catharine Groß, 4 J. alt, T. von der leb. Cath. Groß.

23. Maria Herbig, 34 J. alt, Ehefrau von Ludwig Eckel, Maschreiner.

21. Cath. Marg. Reiser, 12 J. 6 M. alt, T. von Anton Reiser, Tagner.

24. Mzrd. Ana, 23 J. alt, led. Standes.

24. Peter Hammel, 2 M. alt, S. von Jacob Hammel, Hafner.

26. Magdalene Herdig, 21 J. alt, Ehefrau von Peter Wilh. Briesberger.

26. Anna M. Wiedemann, 76 J. alt, Wittwe des in Kaiserslautern verstorbenen Bäckers Joh. Chr. Bücher.

27. Catharine Keller, 14 Tagen alt, T. von Peter Keller, Tagner.

27. Magdalene Lenzinger, 1 J. 7 M. alt, T. von Jos. Hemsinger, Maurer.

28. Maria Wittmann, 9 J. alt, T. von Heinrich Wittmann, Heiger.

28. Cath. Math. Stein, 1 M. alt, T. von der leb. Caroline Stein.

28. Cath Diehl, 5 M. alt, T. von Carl Diehl, Wiesengräber.

28. Heinrich Baumeckirner, 69 J. alt, Hausknecht, Wittwer von Elisabeth Lehming.

Verantwortliche Redaktion, Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigegen der „Pfälzische Anzeiger“, anderem jedoch Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertion 1 K. 2C. Pf.; in ganz Bayern mit Einschluß der Beförderung 1 K. 30 Pf. — Inserate werden für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 94. Kaiserslautern, Donnerstag 18. April 1872. 70. Jahrg.

*** Kaiserslautern**, den 18. April.

Die Conferenz der Bischöfe in Fulda soll sehr matt verlaufen sein; der „fremde Herr“, welchen Bischof Martin einführen wollte, ist ohne Entschuldigung ausgeblieben. Diese Thatsache kann weitere Folgen haben; viele Personen, welche bisher an die Gerüchte des großen Unbehannten geglaubt haben, werden dieselbe jetzt gänzlich in Abrede stellen, „denn,“ werden sie sagen, „wenn er selbst in jene Versammlung nicht kommt, wobin ihn er alsdann noch kommen? Er wird gefürchten sein oder niemals gelebt haben.“ Der Bischof von Paderborn soll während der Conferenz in einer sieberhaften Unruhe gewesen sein; so oft die Thür geöffnet ward, stürzte er: Jetzt kommt er! allein immer wieder erschien ihm der Falschen Zunker. Es ist schadenfroher Laune. Die Revolutionen der Gräuten haben als oberste leitenden Gesichtspunkt die Vermeidung jedes Märtyrerthums; sie werden passiven Widerstand innerhalb der Schranken leisten, welche seine unangenehme Consequenzen zaufsen; in Stillen aber und natürlich weiter gewühlt und namentlich das clerical-socialistische Gift unter das Landvolk getragen werden.

Mittlerweilen hat die „Germania“ erfahren, was dort hinter Schloß und Riegel für Gegnerschaft und Hetze wir nun im Stande auch Einiges darüber mitzutheilen. Gleich der Eingang der bischöflichen Resolution ist interessant. Das Gesetz vom 11. März d. J., welches die Beaufsichtigung der Schule, die von ihrem Unterricht an in allen übrigen Stücken der Lehrer der Kirche war und bis in die neueste Zeit von der Kirche als eine Tochter geliebt und gepflegt wurde, dem Staate als ein ausschließliches Recht beigelegt hat, veranlaßt sie, Bleiben wir in den Bilde, in Liegt das Sachverhalt nun keineswegs alsbald klar vor. Die alte Mutter Kirche will, wenn sie's auch merkt, doch nicht Wort haben, daß sie zusammenschrumpft und nicht mehr recht will kann. Wohl aber sieht sie, daß die heilige Sache der Kirche begleitet die Gefahr der modernen Bildung einathmend, sich immer lieblicher und kräftiger entfaltet, zu endlich und mit Schrecken, daß ein gleichfalls heranwachsender, der Bursche, der Geist der schlimmen Menschlichkeit im Staate, verleiden auf der Lieblingen die Hand nehmen, und sie ganz mit sich vereinigen will. Da schreit sie auf, unklammert mit knöchernen Armen die blühende Gestalt und will sie nicht lassen, denn — was will aus dem Mütterchen werden, wenn die Tochter sie nicht mehr füttert und pflegt?

Das sind in Wahrheit „die schweren Bedenken, welche kirchlicherseits diesem Gesetze entgegenstehen,“ wie es dann weiter heißt, und um derentwillen die Herren Bischöfe erst an die Häuser des Landtages Vorstellungen gerichtet haben und dann die Regierung gebeten, und endlich auch noch auch Ertheilung der Befähigung dem Staatsministerium ihre Ueberzeugung von dem rechtsverdrehenden und darum gefährlichen nachtheiligen Charakter des Gesetzes dargelegt haben.

Wie schade, daß gerade jetzt, während welcher Frühlingsahnch die Herzen öffnet und für jedes Streuen art empfänglich macht, während der Trieb des Werdens und Wachsens in der ganzen Natur sich regt und nicht an wenigsten kräftig der Menschen Brust mit dem Verlangen erfüllt, groß und reich zu werden, daß gerade jetzt, in der allerschlüpfrigsten Stimmungszeit, die Börse mit Industrieaien und Leihungen zu thun haben muß! Es ist bekannt, wie verleuchtet zu allen Zeiten das Wetter auf den Erfolg finanzieller Unternehmungen von Einfluß ist; Manches gelingt beim hellen Sonnenschein, was an einem dunklen Regentage total fiasco machen würde, und aus diesem Grunde für diese Erscheinungen dafür nicht lebhaftig aus der besseren Stimmung der Leute, welchen ein Geschäft proponirt wird, suchen, sondern auch das Gesicht des Proponenten macht bei Sonnenschein unbedingt einen weit mehr Vertrauen erweckenderen Eindruck: sein Auge ist für das Anderen Bild ein angenehmerer, klarerer Spiegel. Und nun müssen die Gründer nicht blos den vortheilhaften Sonnenschein, sondern überdies den wichtigeren Frühlings-Werbedrang unbenutzt vorübergehen lassen, und die Börse in Wien grünolzt und die in Berlin nicht unbedeutend sich den Magen verdorben haben. Trumpfrend steht heute die Kirche da, welcher die Börse es gleich thun zu wollen die Verwegenheit besaß; die Kirche hat einen heftigen Magen, sie hat ganz Länder aufgetrocken und sich noch niemals übergessen“; die Börse aber hat höchstens ein paar hundert Farben verschlungen und steht nun da mit allen Zeichen der Uebelkeit und der heftigen Neigung zum Erbrechen, während die Kirche knaprig den Rachen öffnet und nach neuem Futter schreit. Bringen uns die nächsten Tage nicht vollkommene finanzielle Genesung, dann kann die Welt anderenthanden Schaden erleiden, denn eine ganze Menge Actengesellschaften liegen in ovo, deren Geburt für die allgemeine Wohlfahrt überaus wichtig, wenn nicht ganz unentbehrlich ist. Unter denselben befinden sich allein 17 Lactet-Fabriken; 8 Etablissements für Anfertigung von Pudkäse; eine Milchschaffall, welche bisher mit 4 Kühen-Frauenkräften betrieben ist, durch den Zufluß ausreichenden Kapitals aber auf 20 Weiber gebracht werden kann; von ausländischen ein Wallfischfang an der grönländischen Küste und eine Diamantengrube mit 3 Arbeitern und zwei Fibern in Kaiserslautern.

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern**, 17. April. Noch Verlauf etlicher Wochen hat die „Neuyahsig“ es gestern für angezigt erachten, sich deßwegen Kaiserslautern, wir am 22. März gelegentlich des Geburtstages des deutschen Kaisers an der Spitze unseres Blattes gesagt. Indem sie jedoch nur den Anfang des dort Gesagten citirt, weil sie sonst Nichts natürlich nicht in ihren Kram paßte, hat sie eben abermals das Beweis geliefert, daß ihr alles Das mangelt, was für ein anständiges Organ der Presse unerläßlich ist, denn der Schluß des damals Gesagten: „Möge Deutschland's erster Kaiser, Wilhelm der Erste, dem es vergönnt gewesen, das so verwirklichen, wo noch in Weite gestreut, die deutsche Macht zu begründen, um auch der Freiheit eine Stätte bauen, damit die freilich großlange deutsche Eiche grünen und blühen möge und noch Jahrhunderten die Nommen den Generationen sich des Gründers des deutschen Reiches, als ein freies geflitztes Geschlecht, segnend erinnern“ anzuführen, hätte ihr entweder das in den Tag hinein Raisonniren unmöglich gemacht, oder sie, wenn sie noch geschämen wäre, vor den Augen ihrer eigenen Protectoren und Gönner als eine dumme und freche Schuhherrin gekennzeichnet, als welche sie in anständiger Gesellschaft sodann länst bekannt ist.

† **München**, 14. April. Um das Budget des Cultusministeriums noch bis Ende der nächsten Woche im Plenum der Abgeor netenkammer zur Berathung bringen zu können, hielt der Finanzausschuß gestern eine achtstündige Sitzung und blieb heute so lange beisammen, bis das von den Abgeordneten Dr. Ketter-Schmidt erstellte Referat durchberathen war. Sämmtliche Titel werden vom Finanzausschusse mit ganz unbedeutenden Abstrichen, deren Summe nicht 1000 fl. erreicht, nach dem Baronialvorschlage der Regierung zur Genehmigung beantragt; einige Postulate wurden ganz nach erhöht. Die für den Cultus und das Unterrichtswesen gefarderten Summen werden ausschließlich genehmigt; auch die vom Referenten für Errichtung einer pathalogisch-anatomischen Anstalt angeforderten 168.000 fl. werden unverkürzt zur Bewilligung beantragt.

*** München**, 15. April. Vor einiger Zeit stellte ein Fräulein aus Augsburg an den Decan der medicinischen Facultät die Bitte, ein ja hr artig es Cursus speciell für Damen zu lesen. Der Decan lehnte jene Zumuthung in Anbetracht des Umstandes, daß eine solche Neuerung in Bayern, ja in Deutschland eine unerhörte sei, das Gesuch a limine ab. Das Fräulein ging nach Erlangen, dort fand sie einen Decan, der für die Forderungen der Neuzeit, die jeder Ausschließlichkeit abhold, ein größeres Verständniß zu haben scheint. Facultät und Senat erklärten ihre Bereitwilligkeit, das Examen vorzunehmen, wenn die Ministerien des Cultus und des Innern die Erlaubniß hiezu gäben. Die Minister v. Lutz und v. Pfeufer gingen von dem richtigen Grundsatz aus, einer Frau, die in einem strengen Examen ihr Wissen und Können in der Zahnheilkunde nachzuweisen vermöge, nicht ihres Geschlechts wegen von dieser Thätigkeit wegzuweisen, und sie erstatteten Vortrag an das k. Cabinet. Aus diesem Umstand, daß schon nach dieser Zeit an das gedachte Fräulein die königliche Genehmigung zurückgelangte, das Examen zu machen, darf geschlossen werden, daß diesen in Gebiet der deutschen Wissenschaft wichtige Präcedens nicht ohne Nachahmung bleiben wird. (Fr. Z.)

† **München**, 16. April. Der Erzbischof von München-Freising hat den sämmtlichen Pfarrern seiner Diöcese die Vollmacht ertheilt, während der Zeit der österlichen Beichte nach der Häresie lossprechen. Da die Frist der österlichen Beichte bis 3 Wochen nach den Osterfeste reicht, so ist damit den Altkatholiken die Gelegenheit gebaten, aus der Personnunexion herauszukommen (!). — Das neue Münchener Lehrerinnen-Seminar wurde am 8. d. M. eröffnet; bis jetzt sind 35 Schülerinnen in das Seminar aufgenommen.

K München 16. April. (Sonntag.) (K. d. A.) 58. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr. Eröffnung durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren v. Pfretschner, Graf Hegnenberg und v. Pfeufer. Bezüglich des ersten Gegenstandes der Tagesordnung: Interpellation des Abgeordneten Jacken auf den Stat der Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener betr., werden sämmtliche Ausschußanträge genehmigt. Dasselbe ist der Fall mit dem Vorschlage der Ausgaben für Reichswecke. — Ebenso wird bezüglich der Baurubrike der Staatseinnahmen Cap. VI, VII und IX incl. Verwaltungsausgaben, ferner über die Ausgaben auf die allgem. rentamtliche Verwaltung, sowie bezüglich des Stats des allgem. Unterstützungs-Vereins für die Hinterlassenen der Staatsdiener und für die damit verbundene Töchterkasse nichts zu erinnern gefunden, nur der nun folgende Stat der rentamtlichen Verwaltung veranlaßt zwar einige Erörterungen, doch wurde auch hier der Ausschußantrag angenommen; dagegen der in Betreff des Hausirhandels Seitens der Kammer abgelehnt. Es waren nämlich über Beschränkung oder Aufhebung des Hausirhandels über 298 Petitionen eingelaufen. Und geht nun der Antrag des Herrn Referenten dahin, die Regierung zu ersuchen, vom 28. April 1868 einer Revision im Sinne der Bittsteller zu unterziehen. Im Ausschusse waren bei der Abstimmung über diese Petitionen 8 gegen 8 Stimmen, da daß nur die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab. Der Hr. Referent bemerkt, die Beschwerde des Hausirhandels sei im gleich Null; die Nachtheile seien zu sehr in die Augen springend, als daß diesem Uebel nicht abgeholfen werden solle. Es seien arbeitslose Menschen, welche nur im Lande umherziehen wollen. Das Publikum sei auf dem Lande der meiste in Ungeduld beläßigt; abgesehen von sanitären Besorchungen. Er empfehle daher die Annahme des Ausschußantrages. — Nachdem mehrere Abgeordnete für diesen Antrag sich ausgesprochen, erhielt der Minister v. Pfeufer, eine Revision der Hausirverordnung mache man jetzt der Regierung zu, sie solle binter das Jahr 1868 zurückgehen, weil einige Gewerbsleute sich beschränkt fühlen, aber weil einige Hausirer im Wirthshaus über Sache nicht begabt haben oder sonst sich ungebührlich betragen haben. Petitionen aus Einden könne er billigen, aber aus Städten und Märkten könne er nicht begreifen. Man solle die Gesetze brauchen und üben, dann lege sich der Hausirhandel selbst. Der Abg. Gistler sprach gegen Recht, daß viel an dem Uebel die äußeren Umgebungen selbst Schuld seien. Jedem weile er auch auf die Reichsgesetzgebung hin. Sechs Provinzen haben keine Beschwerden erhoben, wegen Ober- und Niederbayern weise die Regierung keine Aenderung der Hausirverordnung vornehmen. Diese Beschwerden werden sich mindern, sobald man die Ueberzeugung habe, daß das Hausirgewerbe ein ehrliches redliches Gewerbe ist.

Digitized by Google

wie jedes andere Gewerbe. Die Staatsregierung wird die Hand nie bieten, eine Revision der Hauptverordnung vorzunehmen, wie der Ausschuß anstrebe. Hr. Reservent versucht den Standpunkt des Referates aufrecht zu halten, ohne neue Geschäftspunkte vorzuführen, kommen unter Wiederholung der von ihm bereits erwähnten Gründe gegen den Hanftzwang. Hr. Abg. Jung berührt den Umstand, daß die Pfalz keine Petition geschickt habe, weil man dort die neu angenommen Erfahrungen nicht gemacht habe; wenn Hr. Daller aber meine, die Pfalz solche ihre Hanfter herüber, so bemerke er hierauf, daß Hr. Daller eben die Verhältnisse der Pfalz nicht kenne. Er empfehle daher die Ablehnung des Ausschußantrages. Hr. Abg. Herz erinnert an die Debatte mit der Kollegartage der Heilungen unter der Herrschaft Napoleons auch eine Art Hanftzwanges, und wenn jene Seite (Rechts) für die Salpatage war, so soll sie jetzt auch nicht dagegen sein. Auch in Hinblick auf die deutsche Reichsverfassung halte er seinen Antrag nicht für unstatthaft. Er meine, das Publikum könne und solle sich selbst schützen. Die Hanftere solle und müsse man in Bayern ebenso behandeln, wie im übrigen deutschen Reiche. Nachdem der Hr. Referent keinen Antrag weiterhin aufrecht zu erhalten gesucht hat, wird der selbe schließlich, wie Referent bemerkt, abgelehnt. Das Resultat des Redes der Sitzung ist gleichfalls mitgetheilt. Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

† **München**, 17. April. Abgeordnetenkammer. Das Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen des bayerischen Militärstrafgesetzbuches durch das deutsche Strafgesetz wird angenommen. Der Artikel desselben, demzufolge die Regierung das Gesetz auf dem Verordnungswege einführen und später bei dem Landtag die Zustimmung einholen soll, wird, da er nur 83 gegen 44 Stimmen, also nicht die absolutberliche Zweidrittelmajorität erhielt, abgelehnt. Der Initiativantrag Mandls betreffs höherer Vergütung der rheinpfälzischen Kriegslieferungen und Schäden aus dem Jahre 1870 wird einstimmig angenommen.

* **Nürnberg**, 17. April. Bei der Gemeindevorsteherwahl im Besitz Baßau wurde gewählt: der Candidat der Ultramontanen Eisenhändler Rosenberger von Passau.

† **Zell** (Unterfranken), 19. April. Dem „Bayer. Kur." wird ein Beschluß des hiesigen, aus 454 Mitgliedern bestehenden katholischen Casino's mitgetheilt, worin dasselbe dem Grafen Arco-Zinneberg, dem Vorstande mehrerer katholischer Vereine in München, „aus Anlaß der jüngsten Ereignisse in Betreff des „Vaterland" und der (gleichfalls von Hrn. Sigl hervorgegebenen) „Bremse" das „tiefste" Beileid kundgibt und hinzufügt, „daß es die genannten Blätter als eine wahre Calamität für die katholische Sache erachten müsse." Schon vor einiger Zeit hat auch die Vorstände sämmtlicher katholischer Vereine in München, den von Sigl mitgetheilten katholischen Bankverein nicht zu genommen, über das Treiben des „Vaterland" und des Dr. Sigl ihre Mißbilligung öffentlich ausgesprochen.

* **Aus Süddeutschland**, 13. April. Die in Nr. 96. Beil. 1 des „Fr. J." aus Erlangen gegebene Nachricht, die Regierung von Mittelfranken habe auf die Einführung der Ritter'schen Gemeindeordnung, der Pfarrkirche in ihrem Gottesdienste verlangt, die Altkatholiken sollten sich an die Kirchen gemeinde als Eigenthümerin der Kirche wenden, und unter Leitung des Pfarrers einen Beschluß der Gemeinde herbeiführen, wie mit ihnen zu verfahren sei, als ob die Regierung der Bewegung entgegentrete. Also scheint gerade das Gegentheil der Fall zu sein. Einmal ist die Anerkennung des Rechtsgrundsatzes, daß die Gemeinde das Subject des Eigenthums sei, von außerordentlicher Tragweite gegen die Bestrebungen, daß die Kirche in communi, oder die Kirche selbst (die steinerne Masse) das Subject des Eigenthums wäre. Im Wahrheit hat die Regierung damit nur den Satz gezogen, den die Altkatholiken ja gehen haben, natürlich überall, wo der gleiche Theil, oder — was schon kommen wird — die Mehrzahl der Gemeinde sich für das Beharren bei dem Altkatholicismus entschieden hat, einfach die Kirchen, mit das ganze Kirchengut sich selbst zuzusprechen. (Fr. J.)

* **Berlin**, 15. April. Bismarck und Genossen haben eine Interpellation eingebracht, nach welcher man Auskunft darüber erfucht wird, wie weit die Regierungen mit dem Presserich Unionrte gekommen und warum derselbe noch nicht dem Reichstage vorgelegt sei.

* **Stuttgart**, 16. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das königliche Vertagungsreskript. Als Motiv für die Vertagung der Ständeversammlung wird darin die Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen bezeichnet.

* **Stuttgart**, 17. April. Die dem „Merkur" aus Tauberbischofs „ein telegraphirt wird, stellen die Ultramontanen Dr. Schulz von Heidelberg als Landidaten für die Wahl zum Reichstage auf.

* **Konstanz**, 13. April. Wie die „Freie Stimme" hört, soll von Seite der Staatsanwaltschaft Konsizirung eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Pfarrer Millin's von Horn (Amt Radolfzell) eingeleitet werden wegen einer Predigt desselben über die Beichte.

Ausland.

* **Versailles**, 16. April. Mehrere Mitglieder der Permanenz Commission haben die Absicht ausgesprochen, daß sie die Regierung in der Kammer über die Ausführung des Vertrages von Frankfurt und wegen des Schreibens des Secretärs des Hrn. Thiers befragen und Genugthuung verlangen werden.

† **Versailles**, 17. April. Gestern Abend hat im Lager von Roquencourt eine Feuersbrunst stattgefunden, wobei in den als Ställe dienenden Baracken 50 Pferde verbrannt oder erstickt sind. Das Kriegsgericht verurtheilte gestern Abend Ulbrich, eine Petroleuse zum Tode, während zwei andere lebenslänglicher Zwangsarbeit erhielten. — In Cahors (Dep. Lot) haben sich die Wahlgegnerschaften, 2500 an der Zahl, gestern in Streik gelegt. Die Ruhe ist vollkommen.

* **London**, 16. April. Unterhaus. Ein von conservativer Seite gestellter Antrag, welcher eine bessere Berthreilung der auf den Grundbesitz entfallenden Steuerlasten vorschlug, wurde nach langer Debatte, trotz des Widerstands der Regierung, mit 259 gegen 159 Stimmen unter großem Jubel der Conservativen angenommen.

* **London**, 16. April. Die Seiten der Rosenung der neuesten Prageschrift in der Alabamafrage beigegebene Note datirt aus Genf und benachrichtigt die Schiedsrichter, daß hinsichtlich der indirecten Schäden-Ansprüche sich einige ungünstliche Mißverständnisse ertaben hätten, welche England dem Schiedsgerichte nicht unterbreiten können. England habe deßhalb die Einreichung einer weiteren Prageschrift beschlossen, welche hinsichtlich der Beschränkung der indirekten Schaden-Ansprüche bestimmte Forderungen aufstelle. Die britische Regierung hoffe, daß die bezeichneten Mißverständnisse bis zum 15. Juni beseitigt sein würden, sie wünsche aber gleichzeitig anzudeuten und notificire dies den Schiedsrichtern ausdrücklich und förmlich, daß sie die Prageschrift ohne Berücksichtigung ihrer angenommenen Stellung und mit der förmlichen Vorbehalt aller Rechte einreichte.

* **Madrid**, 16. April. Ein Brief Thiers' an den König lagt: Keine Macht, Italien ausgenommen, hat ein so großes Interesse an der Befestigung der Dynastie und der Institutionen in Spanien, als Frankreich. — Die Senatorenwahlen ergaben, soweit sie bekannt sind, 114 ministerielle und 39 oppositionelle Candidaten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 18. April 1872.

* (Maulsaftirch.) Der „Maulthierin" und die „Gemeinschaftlichen" Verbindung kamen dem Wagenegelangenheiten" werden ebenfalls zusammen eine Concert-Reunion veranstalten. — Das nächste Concert des „Cäcilienvereins" findet am 26. d. statt. — Heute Abend beginnen die Proben des letzteren Vereins von Hayden's „Schöpfung," welches Oratorium während der Ausstellung zur Aufführung bestimmt ist.

† **Königsberg**, 19. April. Gestern hat sich der ein junger Bursche der Gefangenist des Schlosses zur Konfirmation durch Unvorsichtigkeit um Leben gebracht. Derselbe, daß dieser Spaß wahrscheinlich zwei Finger kosten wird. Gewiß ein neuer Beweis, mit welchem Rechte von der Polizei gegen die Unsitte des Schießens bei den Kindtaufen und Hochzeiten eingeschritten wird. (Rh. Pf.)

† **Mannheim**, 16. April. Als Nachfolger Lachners soll Herr Franz in München, in der musikalischen Welt bekannt durch die Einstudirung von Wagner's Lohengrin in Bologna, in Aussicht genommen sein.

† **Frankfurt**, 16. April. Forinna hatte gestern bei der Fetzung des großen Looses der Frankfurter Stadtlotterie ihre eigenthümliche Laune, denn sie gab die Nüllzahl unter seinen Frankfurter Freund, Commis, Heinz Handwerker sc. mit 300,000 fl. aus.

† Der Dreikönig Preisrathmittag wird in Leipzig gehalten werden, und zwar vom 12. bis 14. oder vom 13. bis 16. August. Dienstag, der 13. August, wird der Hauptfag sein, an welchem nach vorausgegangenem Gottesdienste die soziale Frage behandelt werden soll, mit Professor von Holtzendorf von Berlin als Referenten und Professor Böhnert aus Zürich als Correferenten. Am andern Tage wird Professor Pfistus aus Jena eine Vorhandlung über die Betonatsreligion einleiten. Diese Festtagungen sind am 3. und 3. April in Heidelberg unter Blumtschli's Vorsitz getroffen worden.

† **Deuchlal**, 12. April. Als Seltenheit für die jetzige Zeit dürfte erwähnt werden, daß in dem Garten der Wittwe Boos nächst dem Gärtner Prestmann schon Samen an den Reben vorhanden ist.

† **Rothenburg, o.T.** Der brave Fahnenretter in der Schlacht von Wörth, welchem für diese Heldenthat vom Commando des 2. Inf.-Reg. der Tausend-Gulden-Ehrenpreis unseres Prinzregenten Herrn Kronsohne zuerkannt wurde, ist der Landschreinerin Simon Eisenmann aus Hahnenbach, Bez.-Amt Pfaffenhofen an der Ilm.

† **Vom Rhein**, 12. April. Soeben erhalte ich die Mittheilung, daß der Jesuiten-General in Rom den Provinzial der rheinischen Franziskaner-Patres Faller seiner Stellung enthoben und den Pater Oswald zum Provinzial für Deutschland ernannt hat. Der neue Provinzial hat seinen Wohnsitz in Bonn genommen. (B.)

§ **Herold**, 15. April. Am Sonntag Nachmittag hatten wir ein Gewitter, wie wir noch nie welches erlebt, eine Feuersbrunst, die so rasch um sich griff, daß sie binnen Kurzem 29 Gebäude in Asche legte. Innerhalb einer Viertelstunde, wo mit aller Energie und zugleich ein Dement der Besorgtheit, es wehte die Ausmanderung der Stadt eine Menge Einwohner entstehen. — In Wahrheit haben etwas mehr als 1000 Personen, darunter viele Familienvorsteher, das jetzt 1700 Einwohner zählende Städtchen verlassen. (Rheinl. Ztg.)

† **Straßburg**, 10. April. Heute wurden vom hiesigen Fachpolizeigericht vier Einwohner von Truchtersheim zu je einem Tage Gefängniß verurtheilt, weil sie dem Pfarrer von Fegersheim Hausarrest über die Kirchenfür in der Kirche eingeschrt hatten. Ein Fünfter, der die Köchin des Pfarrers drohsreigte, soll sich mit einer Geldstrafe von 10 Thalern belegt.

† **Metz**, 8. April. Die in der Nähe des Bahnhofes gelegenen, dem Herrn Lieutenant Schwingelafarent, ist zum Abbruche bestimmt; an ihre Stelle wird eine prosest. Kirche (die jetzige ist zu klein) zu stehen kommen. Die daselbst untergebrachten bayer. Truppen werden eine zu erbauende Kaserne im Fort Belle-Croix zu beziehen haben.

† **Königshofen**, 12. April. Hier hat sich vorter Tage der Beziksfeldwebel, welcher Gelder verantwortet hatte, um einer nor einigen Tagen dort eingetroffenen Militärbehörde-Commission um der Strafe zu entgehen, vierzehn Tage lang sich das Leben zu nehmen, aber stets ohne Erfolg. Erst hatte er sein Bett angezündet um sich zu ersticken, dann versuchte er sich zu erhängen, aber auch dies führte er nicht aus, sondern verschaffte sich in einem Gasthause in Königshofen Arsenik und öffnete sich die beiden Adern, und als er hier in seinem Blute liegend gefunden wurde, sprang er aus dem dritten Stockwerk herunter und brach beide Beine. Er wurde nun's Spital geschafft und man hofft ihn, trotz seiner Selbstmordversuche, am Leben zu retten.

† **Der Pretiosen-Diebstahl** in der Wohnung des zu Frankfurt Stranden n. Nowikoff in Wien wird zu einer Scandalgeschichte. Es schrint sich das mit Absicht zu verhalten, wer mit der vor mehreren Jahren stattgefundenen Entwendung sämmtlicher Juden des Reichsfanzers Brust. Die Polizei entdeckte, daß die verschwundenen Orden bei einem Trödler versetzt waren und zwar von dem hoffenungsvollen Sohne des Manilers selbst. Die Pretiosen waren der Frau Nowikoff haben sich ebenfalls in einer Pfandleihanstalt vorgefunden und die Firma deutet auf eine dem russischen Gesandten sehr nahe stehende Dame.

† Man meldet aus Orleans folgende Greignisse: Ein 5jähriges Mädchen, eine Engländerin, deren Mutter seit Kurzem in Italien weilt, besuchte letzten Donnerstag die Dampfbäckerei von Dorlans. Da sie einer Maschine zu nahe gekommen war, wurde sie von Rad-werk ergriffen, welches sie förmlich zermalmte. Der Kopf allein blieb erhalten. Das Opfer dieses schrecklichen Todes war die einzige Tochter und hatte Anwartschaft auf un Vermögen von 8 Millionen.

† Das aus der Kathdrale von Odessa abhandengekommene wundervolle Bild der Kasperonsky'schen Mutter Gottes ist nun einem Soldaten der Onanatoine-Compagnie anmeldet des Michael-Klosters in einer zu Baumpflanzungen bereiteten Grube gefunden worden. Daselbe war in ein Tuch eingewickelt; dabei lag ein Schlüssel und ein Stemmeisen.

Digitized by Google

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

§ Neustadt, 18. April. Unser nicht sehr hart belastete Viehmarkt zeigte gleichwohl sehr matte Laune und wurden 107 Füllen und 41 Mutter abgetrieben, wovon ein Antrag von 16 Stück à 26 fr. realisirt wurde. Was die zu Markt gekommenen Schweine anbelangt, so war auch hier der Absatz ein sehr geringer.

† Bei der am 10. ds. zu Kreuzschieß stattgehabten Vertheilung der Loosbriefen und dem hierauffolgenden Schiessen um Ehrengaben, ist gewonnen worden für die mit 200 Kreuz. gekrönte Eichenscheibe 2. Classe 3 fl. 20 kr. per Centner und für die zu 100 Centnern gehörige Eichenscheibe 3. Classe 2 fl. 20 kr.

— Hamburg, Freitagvorm. Spec- und Fleischzoll vom 17. April. — Waizen 3 fl. 30 kr. — Roggen — fl. — kr. Gerstkern — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 2 fl. 54 kr. Mischkorn — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 30 kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. 1 Kornbund von 6 Pfund 24 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Ein Faß Mehl von 6 Bund 6 fl. 40 kr. Kalbfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr. Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Gießen, 16. April. (Viehzählung.) Butter per Pfd. 31—— fl., 5 Eier 8 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Weißbrod 30 kr. (Schlachtpreise.) Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 16—18 kr., Schweinefleisch 20—22 kr. Hammelfleisch — kr. Hammelfleisch 18 kr.

† Offenbach, 17. April. Bei der am Montag abgehaltenen Weinversteigerung der Gebrüder A. H. Hofmann'schen Erben wurden folgende Preise erzielt: Die 1868er Frankweinberger à 500 fl., Rheinhessischer 250—300 fl., Rheinhessischer 400 fl., Nierstein 465—550 fl., 700 fl., St. Amarsberger 450 fl., 1865er Ebersheimer 300, 350 fl., Geisenheimer 450 fl., 1865er Ebersheimer 300, 350 fl., Geisenheimer 300—370 fl., Deidesheimer 345 fl., 1870er Ebersheimer 300—370 fl., Deidesheimer 355 fl., Ungstreiner 340—675 fl.; 1865er Oberhäuser 400 fl., St. Annaberger 600 fl. Alle Nummern kamen Mittwoch.

† Frankfurt, a. M. 17. April. „Flow. weiße Qualität" Das 10 mm Hanfgespinnst, welches vor Jahren von einigermaßen Eingeweihten sofort auf allen Gesichtern neue Falten hervorgerufen hat, scheint vor den Spinnereien Ruhe gefunden zu haben, ja hat auf den Markt noch nicht seinen Recht bekommen, welche eine Anzeige Platz greifen zu lassen. Auch heute wie vor der Ostern ein sehr lebhafter Verkehr und die Preise notirten bei Spezialumsätzen keinen Schritt weiter mit Aussicht auf einer der seitigen annähernden Basis halten.

† Frankfurt a. M. 17. April. Die Effektenbörse (Schlußbericht) Credit 316¾—7¼—5¼—7—5¾—7¼—6¾, bez. Staatsbahn 385¾—5¼—6—5¾—6 bez. Lombarden 207—6—7—6¾—7¼—7½—6¾ bez. Galizier 82¾—5—6—5¾ bez. Darmstädter 205—6—5¾ bez. Banker 205½, bez. Spanier 28¾—7—8 bez. Nationalbank 768—6 bez. Deutsche Vereinsbank 128—6—7½, bez. Schlußhaltung matt.

* Köln, 17. April. (Saaten-Bericht). Weizen lieb. eff. hies. fl. eff. fremder — Centner, — fl. — kr. Roggen lieb. eff. hies. fl. eff. fremder — Centner, — fl. — kr. Hafer lieb. eff. hies. fl. eff. fremder — Centner, — fl. — kr. Gerste lieb. eff. hies. fl. eff. fremder — Centner, — fl. — kr. Heu per Centner — fl. — kr. Stroh per Centner — fl. — kr. Kartoffeln per Centner — fl. — kr. Rindfleisch per Pfund — kr. Kalbfleisch per Pfund — kr. Hammelfleisch per Pfund — kr. Schweinefleisch per Pfund — kr. Butter per Pfund — kr. Eier per Stück — kr.

— Berlin, 17. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 79½, per Mai-Juni 79½, per Juni-Juli —, per Juli-August —. Roggen per Mai 52½, Rüböl per April-Mai 25, per Sept.-Okt. 24½. Spiritus per 8. M. 23.30. Stimmung: Fest.

— Hamburg, 17. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 100 G., per Juli-August 153½ G. Roggen per Mai-Juni 100 G., per Juli-August 99½ G.

† Von der Lahn, 13. April. Alle Wahrscheinlichkeit nach läßt sich das Jahr 1872 als ein ganzes „Kirschjahr" bezeichnen. Der heutige war nur wenig ungünstig. Die Blüthe ging vorzüglich und versprechen heute eine ergiebige Ernte. Der erste Schnitt mich schonlich ein vorzüglicher. Das „Hopfen" hat der Reif Nicht ist hier und da ganz und gar zerstört worden. Ob mit Recht? Ja gewiß es wird. Der Reif hat gethan, was mit dem Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen) und anderen Kulturpflanzen, bekanntlich alle zu seinem Wachsthum und Gedeihen der Kalk-Kunstdünger. Dieser ist schwerlöslicher Kalk und bedarf, wie gesagt, der Einwirkung des Kalk-Kunstdünger, um ganz abgelöst zu werden, um der sonstigen Wirksamkeit des Gypses beizutreten, welcher er von den Landwirthen gern als ein „Reizmittel" bezeichnet wird, das auf aber den Boden selbst wirken soll. Wenn der Gypse auch nicht immer eine so auffällige Wirkung auf das Gedeihen der Klee's äußert, doch man auf einen Acker mit Klee nicht ohne Gypse, so ist es doch gewiß, daß der Gypse das Wachsthum des Klee's sehr befördert. Daß es in guten, günstigen Jahren und auf guten Aeckern auch ohne Gypse guten Klee gibt, daß in ungünstigen Jahren der Gypse oft nicht die gewünschte Wirkung hervorbringt, bleibt noch immer die Ausnahme und Gypse. Auch der Nachtheil — in der Regel Wolgen — kommt der Gypse trotzdem zu Gute.

† Vom Nauenberg. Unsere Aeiten steigen. Die Weinberge haben viel besser überwintert, als man bei der schrecklichen Kälte im Dezember hätte glauben sollen. Die Aussichten Zahl gesunder, lebensthätiger und gut spätreifender Reben kommt an allen Stöcken augenscheinlich vor. Auch Raupen und Engerlinge sind verschont. Die Blüthe ist Schauer gestiften haben, aber zum Glück am Reben nicht so zahlreich gewesen worden. Das Wegwerfen im April kommt nach den bei früheren weit kürzeren Monaten von dem Traubengut gemäß wie gerufen, und es wird auch möchte der Reben so erwünscht, daß fast alle Augen zu „tauben" ausgehen werden. Die Reben stehen in voller Blüthe, kein noch dem morgen und heben über nicht der berühmte Thau? Auf der Weinbauern, die von hiesiger Hoffnung ermuthigt werden, haben in hiesiger Stadt und Umgegend ein Weinbauverein gegründet, der schon in seinem kleinen Jahren Jahre. Der Aer zeigt sich überhaupt dem zweiten Absatzen so gut, daß er gleichwohl wenn „Hochjahrung," wie sie in Weinbauvereinen Weinbauern sich gestempelt Lichgerin gestiften kann. (Pfg.)

† Gießen, 16. April. Bei der hiesigen abgehaltenen Verlosung von Gießner Steinen erzielte die 1868er weißen Qualität 350 fl. die 1865er Stück. Die 1865er wurden zu 400 fl. per Stück abgegeben. Die 1865er Qualität wurden ebenfalls 240 bis 280 fl per Hektolitr und 165 bis 170 fl. per Hektolitr 1865er rother wurde 1 Hektolitr zu 320 fl. Die 1868er Qualität wurde 1 Hektolitr zu 1865er.

† Stuttgart, 11. April. Der Schafverkauf ist mit dem heutigen Tage als überall beendet anzusehen, wenigstens ist nur noch ein ganz kleiner Rest vorhanden, der sich nicht mehr lohnt. Das Resultat ist ein ganz befriedigendes. Nach nun 4. April hatten die meisten, auch feineren Gebäuden einen Abschlag auf den herausgenommenen Schafen zu verzeichnen; nach- dem aber insbesondere aus Leipzig Bestellungen eingegangen waren, welche eine um 5 Thaler höhere Preise, als bisher bezahlt wurden, bezahlt, so ist es wieder gelungen, die Preise auf ihre frühere Höhe zu bringen. Es ist dies ein Beweis, daß der Bedarf an Schafen ein sehr großer ist, und daß die Preise nicht zu hoch gegriffen waren. Die Zahl der verkauften Thiere beläuft sich auf 3000 Stück.

† Stuttgart, 11. April. Der Schafverkauf ist mit dem heutigen Tage als überall beendet anzusehen, wenigstens ist nur noch ein ganz kleiner Rest vorhanden, der sich nicht mehr lohnt. Das Resultat ist ein ganz befriedigendes. Nach nun 4. April hatten die meisten, auch feineren Gebäuden einen Abschlag auf den herausgenommenen Schafen zu verzeichnen; nach- dem aber insbesondere aus Leipzig Bestellungen eingegangen waren, welche eine um 5 Thaler höhere Preise, als bisher bezahlt wurden, bezahlt, so ist es wieder gelungen, die Preise auf ihre frühere Höhe zu bringen. Es ist dies ein Beweis, daß der Bedarf an Schafen ein sehr großer ist, und daß die Preise nicht zu hoch gegriffen waren. Die Zahl der verkauften Thiere beläuft sich auf 3000 Stück.

† Würzburg, 14. April. Bei der gestern vorgenommenen 23. und bezw. 21. Verlosung der 3½ und resp. 4prozentigen Obligationen der Aktien (allgemeinen) Staatsschuld wurden gezogen: 1. Bei der 3½ Verlosung bei der auf den Inhaber (zu portour) lautenden 3½ und resp. 4prozentigen Obligationen mit Coupons (resp. auch die pinculirten und die mit Namensverschreibungen versehenen an portour Obligationen nen gehören (die Zahl: 35. 2. Bei der 21. Verlosung der auf Namen ausgestellten 3½ und resp. 4prozentigen Obligationen mit Coupons (resp. auch die mit Nach der Verlosungsplane sind alle Obligationen der bezüglichen Schuldsatzungen zur Heimzahlung bestimmt, deren Kommissionsbestimmungen (Anfangsbuchstaben) mit der bei der betreffenden Staatsanleihe gezogenen Zahl endet, z. B. die Obligationen mit den Zahlen (an portour) und Nr. 33 133 233 u. s. w. Die Obligationen sind von Nummern mit Nr. 47, 143, 943. Die gezogenen Kapitalien im Betrage von 440,000 fl. treten mit dem 1. Juli 1872 außer Verzinsung. Die Rückzahlung der Obligationen erfolgt gegen Auslieferung und der Zins bis zum Schlusse des Monats, unmittelbar, in ersten Falle aber wieder also bis 30. Juni 1872 verzinslich. Die Einlösung der Heimzahlung der Obligationen kann auf Verlangen der Gläubiger auch die hierüber bestimmten Zahlstellen, z. B. derjenigen portour Obligationen bei den Filialbankhäusern vom 1856 bestimmten. Bei der weiter stattgefundenen 11. Verlosung der 3prozentigen mobilen Eisen Eisenbahnobligationen und der Prioritäten II. und Lit. Lit. Lit.

Holzversteigerung.

aus Staatswaldungen des Reviers Kaiserslautern.

Montag, den 22. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur „Post.“

Schlag: Leyberg (Fuchsbrunnerhald).

11 eichen Stämme und Abschnitte 1. 2. Cl.
531 eichen Stämme und Abschnitte 3. —5 Cl., darunter 3 Meygerklötze.
21 fichern Stämme u. Abschn. 3—5. Cl.
11 buchen „ „ „ 1. 2. Cl.
10 hainbuchen Stämme u. Abschn. 2. Cl.
31 eichen Wagnerstangen 3. Cl.
22 Ster eichen Mittelholz 3. 4. Cl.
22 Ster buchen Scheitholz 2. Cl. u. anbrüchig.
167 Ster eichen Scheitholz 2. Cl. und anbrüchig.
5 Ster hainbuchen Scheitholz 2. Cl. und anbrüchig.
4 Ster fichern „ 2. „
3 „ buchen Klotzholz.
2 „ buchen Astprügel.
53 „ eichen „
2 „ fichern „
8 „ buchen Knappen.
151 „ eichen „
6 „ fichern „
125 Gebund buchen Reisigwellen.
25 „ eichen „
125 „ fichern „

Kaiserslautern, 30. März 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung

der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 27. April nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revierer Kaiserslautern 1 nachbezeichnete Hölzer versteigert.

Schlag Fuchsbrunnerthale im Distrikte Leyberg.

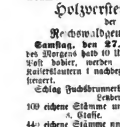
109 eichene Stämme und Abschnitte 1. bis 3. Classe.
44 eichene Stämme und Abschnitte 4. und 5 Klasse.
26 fichtene Stamme und Abschnitte 3. bis 5. Classe.
1 Buchen 1. Cl.
8 Buchen 2 Cl.
17 hainbuchen 2. Cl.
24 eichene Wagnerstangen.
21 Ster eichen Mittelholz 3. und 4. Cl.
167 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.

Kaiserslautern, den 2. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hodt.

(81²)

Bekanntmachung



Kommenden Montag und Dienstag, den 22 und 23. April d. J. jedesmal Vormittags um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Dackenheim Ortsbürgern nachbezeichnete Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlag Rasbero, Rehthal, Moorthal und Schindenstand, unverbietend auf Credit versteigert, nämlich:

182 eichen Stämme 3. 4. und 5. Klasse,
16 buchen Raidtonnen,
5 „ Abschnitte,
196 eichen Rupfstangen,
1 Haus-, Schmied- und Metzger-Klotz,
103 Ster eichen Scheitholz,
104 Ster eichen Prügelholz,
170 „ buchen Scheitholz,
80 „ „ Prügelholz,
32 „ „ eichen und buchen Prügel,
9 „ „ eichen und Spänne,
260 eichen Baumstützen,
8000 verschiedene Prügel und Reiserwellen.

Obernheim, den 12. April 1872.

Des Bürgermeisteramt:
Schmidt.

(91¹/₂

Amtsantritt.

Unterm Heutigen hat der Unterzeichnete seine Amtsstube dahier in dem Hause des Herrn Apotheker Becker eröffnet

Wolfstein, den 17. April 1872.

Merk, k. Notar.

94¹)

Strohhüte,

zum Waschen und Färben werden entgegengenommen bei (71⁴/₁₂,₈₂

Geschw. Spross.

Der Führer auf den pfälzischen Eisenbahnen

erscheint behufs der Druck der Situationskarte vollendet ist, was voraussichtlich in nächster Woche stattfindet. Fremden, besonders Hotels, Fabriken ꝛc. reiche Anzeigen in dem Anhange wünschen, belieben sich gef. an die unterzeichnete Verlagshandlung zu wenden.

Der Insertionsexpreis für die 1. Auflage beträgt 10 kr. die 8⁸ Seite, 15 kr. per Petit-Zeile oder deren Raum.

Kaiserslautern, den 18. April 1872.

Die Verlagsbuchhandlung
Ph. Rohr.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Schillerplatz im Thiel'schen Hause betriebene

Material-,
Farb- & Colonialwaaren-Handlung

befindet sich von heute an im Frankl'schen Hause, **Hauptstraße** unterhalb dem Stadthause, und bitte um fernen geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 12. April 1872 (89⁹

Heinrich Gries.

Das Neueste in

Damen-Ueberwürfen

in **Seide, Tuch und Cachemir,**

Jacken, Regenmäntel ꝛc.

in großer Auswahl bei (90³/₄ bis

Friedrich Welsch.

Französische Guipur Spitzen

in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen sodann eingetroffen bei

70⁸,₁₀) **Geschw Spross.**

1872er Füllung von

(82⁸/₄

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Die Brunnendirection.

Die sämmtlichen Herren Gesellen werden zu der am **28. April 1872,** Nachmittags 2 Uhr stattfindenden

General-Versammlung

in dem Vereinslocale des Herrn **Bender** eingeladen. Bei dieser Gelegenheit findet zugleich die Erhebung der Auflagegelder statt.

Kaiserslautern, den 13. April 1872.

99³/₄) **L. Krafft,** Aechner.

Musikwaaren-Fabrik & Lager.

Es liegen mehrere Centner **Lagerbier-Hopfen** i. Qualität daher zum Verkaufe in Bereitschaft; wo? sagt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (94⁵,₄

Ein Brauhursche,

der selbstständig arbeiten kann, womöglich auch etwas von Obergähr versteht, wird als erster Bursch gegen guten Lohn gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

Ch. Gisler.

Eisenbahnstraße, Kaiserslautern.

Steinhauer

finden dauernd Beschäftigung bei

Bauunternehmer **Geier,** Mainz,
Neutorstraße 37.

94¹/₂)

Ein solider junger

Mann

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann auf dem Comptoire einer hiesigen Fabrik als **Lehrling** Aufnahme finden.

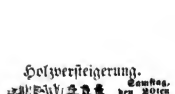
Näheres in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (92⁸,₂

Zu vermiethen

2 Zimmer und Küche, beziehbar bis 1. Mai.

H. Frorr. „

Holzversteigerung.



Samstag, den 20ten April 1872, des Vormittags um 10 Uhr zu Bruchmühlbach in seiner Behausung, läßt Herr Daniel Kunz, Wirth allda, die nachverzeichneten Hölzer öffentlich auf Credit versteigern, als:

50 fichtene Bäche,
400 „ Sparren und Stämme,
850 Stück fichtene Bohnenstangen,
20 „ „ kannene Stangen,
5¹/₄ Klft. fichtenes Scheit- u. Prügelholz,
3750 fichtene Wellen mit Prügel.

Landstuhl, den 15. April 1872.

F. Sartorius, Notär.

Freiwillige Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. April nächstkün, Vormittags 9 Uhr, läßt Frau Erwin Schaller Wittw., in ihrer Wohnung bei Herrn Wirthschaftspächter Wiesand Eck an der Eisenbahnstraße dahier folgende Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung versteigern, nämlich:

Eine Partie Kindsbettung, 1 Wiege, 1 Bettberthstellchen, Herrenröcke, verschiedene Bücher, leere Flaschen, Büttel, 1 Waschtisch, 1 Schreibpult, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Zugbüchse, mehrere Drillen, 6 Messer ꝛc.

Kaiserslautern, den 9. April 1872.

Der k. Gerichtsvollzieher
Diel.

87⁸,₄)

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserdepot (3wip

von J. Thiel.

Die lobenswerthe Wittwe Frau Eller hat eine noch ganz neue, geschlossene

Chaise

(einspännig und zweispännig) billig zu verkaufen. (92⁸,

Späne

94¹/₂w) bei

Albert Munzinger.

J. C. Schuck Wwe.

vermiethet im ans'en Stock ihres Hauses eine Wohnung, bestehend aus fünf geräumigen Zimmern, Vorrathskammer nöthigenfalls auch Stallung und Keller.

Im dritten Stock eine Wohnung aus 6 Zimmern, Küche nebst Zugehör. (91¹/₂

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer in der Gollstraße, bei Adam Hirsch in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung.“ (82w

In dem Hintergebäude des Bitthan'schen Hauses ist eine Wohnung aus 3 Zimmern, 1 Alkoven, Küche, Keller und Holzlegung bestehend, an eine stille Familie zu vermiethen. (94¹,

Zu vermiethen

im Hause des Unterzeichneten neben der Post der untere Stock, bis Ende Juni bezogen werden.

Frauz Kehr.

Zu vermiethen:

Der untere Stock des früher Nathan Böckin'schen Hauses an der Fackel-Rondelle, nebst Küchen und Stallung und Gärtchen, beziehbar bis 1. Juli. Näheres bei

L. Stephany & Sohn.

Mein

Laden nebst Wohnung

ist anderweitig zu vermiethen. (88⁸,₄

Peter Emig.

Gegen Trunksucht.

Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trinkern bei Trinken mit oder ohne Wissen zu entnehmen. **O. J. Gruse**

42g⁸,₁₄) in Rhaud, Westpreußen.

Frankfurter Cours d. 17. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassen-Anweisungen	1	45
Friedrichsdor	9	56
Holländische Dukaten	9	40
Ducaten	9	34
Kaiserl. Ducaten	9	30
Russische Imperiale	9	40
Dollars in Gold	2	29

Discounto 4%.

Digitized by Google

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, von **Mannheim** zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Damen als

Ferber- und Büglerin.

Auch übernimmt dieselbe seine Wäsche zum Waschen.

(89⁹,₄

Hochachtungsvoll

Katharina Loth,
Allerstraße, neben Hrn. Lodner Nen.

Feinst gedörrtes Obst.

Aepfelschnitzen, geschält und ungeschält, **Birnen, Heidelbeeren, Mirabellen, Brünellen, Böhmische Pflaumen, Bordeaux-, Katharinen- und Türkische Pflaumen**

bei Carl Hohle.

82⁸,₁₀d)

Große Auswahl

in weißen Spitzen, passenden **Kleider-Garnituren & Vorhang-Spitzen** empfehlen

72g⁸,₁₂w) **Geschw. Spross.**

2 kleine neue

Sopha's

stehen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung.“ (80g⁸,₄

Ein gewander

Tapezier-Gehilfe

kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung finden bei

H. Nagner,
in Kaiserslautern.

91g⁸,₂)

1 schön möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **H. J. Theobald.**

94¹,₂)

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigegen der „Blatter-Anzeiger“, welcher unentgeltlich an alle Abonnenten gebracht wird, und dieser vierseitig ist. In Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Nro. 95. Kaiserslautern, Freitag 19. April 1872. 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, den 19. April.

Am Mittwoch den 15. April, schreibt man: Der Verlobung eines bayerischen Prinzen mit einer österreichischen Erzherzogin ist gerade nicht der erste Fall im Hause Habsburg, und durch die Ereignisse der letzten Zeit dürften Verschwägerungen zwischen den Habsburgern und Wittelsbachern wohl noch häufiger gemacht werden als bisher. Noch niemals, glaube ich, hat eine österreichische Erzherzogin einem anderen als einem Prinzen, der im Schooße der römisch katholischen Kirche geboren ist, geheirathet; so aber hat das letzte Decennium den Kreis Derer, auf die man in Wien ein Auge werfen kann, in wunderbarer Weise eng beschränkt. Alle die kleinen Dynastien in Italien, ja selbst die Krone beider Sicilien sind gefallen; und wie schnell in der zweiten, dritten, ja oft schon in der ersten Generation die blosen Prätendenten ohne Land und Leute einer Existenz versallen, in der sie für eine Erzherzogin nicht mehr „Standesgemäße“ Heirathsobjecte abgeben, weiß alle Welt. Am Elende aller dieser Theilhaber aber ist ein König getreten, dessen Haus früher ebenfalls gar vielfach mit Oesterreich verschwägert war, mit dem wir aber heute als mit Einem, den der große Bann betroffen, jede Innere Beziehung oder gar Verwandtschaft doppelt vermeiden müssen. Er und seine ganze Sippe, welche die Throne von Madrid und Lissabon inne hat, ist uns eben so taub, wie Frankreich seit den 42 Jahren, wo dort die Linien der Bourbonen verdrängt sind. Was bleibt also für Gegenden übrig? Belgien, Brasilien: denn in einer Freite in Dresden würde am Ende Fürst Bismarck scheel sehen.

Freilich werden wir heute enttäuscht, indem wir nun bald von Wien, Prag, Graz oder Salzburg aus nach den weißen Dächern der Hofburg Windsor versammelt sehen werden, der in der letzten Zeit so viele Throne umgebildet. Heinrich V. kehrt nach jeder Excursion auf französisches oder belgisches Gebiet doch immer wieder auf sein Lieblingsgut Frohsdorf bei Wiener Neustadt zurück. Georg V. kommt eben so wenig von Hietzing, wie der alte Kurfürst von seinem böhmischen Gute los; die Erzherzoge von Toscana und Modena sind Künstig in Salzburg, die Neapolitanischen Prinzen sind wohl eben so viel heute wie in München. Man sieht das jetzt so recht augenscheinlich, wo mit dem Frühlingswetter auch die Corsofahrten im Prater wieder beginnen: allen Hof Equipagen und Gala-Uniformen voran laufen dort die vierspännigen Phaetons der Mitglieder des in Wien noch roth gebliebenen Kutschers und Lakaien. Jetzt endlich, um das Maß voll zu machen, will auch noch Donna Isabella sich hier ansässig machen. Das große Palais des Beingen von Württemberg an dem Kaiserbade ist verkauft, und wie Gutunterrichtete wissen wollen, ist der Erwerber nur ein Mittelsmann der spanischen Exkönigin. Was bleibt uns da noch zu wünschen übrig, als daß auch der alte Herr von Chlisehurst sich mit Weib und Kind bei uns ansiedelt, wenn schon nicht gerade in Wien, so doch vielleicht in Graz. Dort fände er ja heute noch Spuren seiner hoffnungsvollen Jugend, als er noch die Schuljahr drückte, oder ihr noch kann ermuthen wan: so auf dem wunderschönen Roseahügel mit Maria Taferl (Gnadenort) und den ganzen übrigen frommen Festen, in denen Louis Napoleon romalo von den Bergen Steiermarks Abschied nahm.

Die Gesellschaft vollzählig zu machen, fehlt eigentlich nur noch der Papst-Rex und ein Vogel singt mir ins Ohr, daß wir über lang oder kurz auch den noch ins glaubenseinheitliche „Land“ Tyrol bekommen. Zum Schluß noch ein Stückchen Loyalität, das bei Gelegenheit der jüngsten Verlobung zu Tage gekommen. Als das ungeheure Unterglas im Wege der Acclamation beschloß, eine Gratulations-Deputation an das kaiserliche Hoflager in Ofen zu entsenden, da erscholl ein kräftiges „Nein“ (nein) von der äußersten Linken. Wer war der Scandalmacher? Adam Jaqar, der als Stadtrichter von Arad bei der Execution vor dreißehn Generale Haynau's Factotum gewesen. Es ist der Vetter jenes Johann Jaqar, der als Stadtrichter von Mores-Basarhely bei den Siebenbürger Executionen von 1853 dem Gemeinderathe der Stadt auf dessen Bitte, den Delinquenten mindestens die Kugel statt des Strickes zu gönnen, roh entgegnete: „noch sind Bäume genug in den Stadtwäldungen, solche tanzenen Vögel zu hängen!“ In Perion aber wachte er die Errichtung der Galgen und suchte, vergebens, Hand bei Haus nach unglücklichen Kalt, die Leichname zu vertilgen!

Deutsches Reich.

⚔ **München** 17. April. (Sanntag.) (K. d. K.) 59. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr. Eröffnung durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Pfetschner, v. Brunch, v. Pfeufer. Als erster Gegenstand der Tagesordnung erstattet Hr. Abg. Krämer Bericht über den Gesetzentwurf: die durch die Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bedingten Abänderungen der Militärstrafgesetze betr.

Hr. Referent begründet seinen Antrag unter Hinweis auf seinen Bericht. Bei der Berathung wird der Entwurf der vereinigten Ausschüsse in Grunde gelegt und erfolgt dieselbe nach dem Gesetze vom Jahre 1848, resoach Abschnittweise abgestimmt wird. Die einzelnen Abschnitte werden ohne Debatte angenommen bis Art. 140. Als Art. 140a wird die Einschaltung eines neuen Artikels beantragt, wonach die Regierung ermächtigt sei, wenn bei Einführung des Militärstrafgesetzbuches für das deutsche Reich der Landtag nicht versammelt sei, die zum Anlaß hiefür Nöthigenfalles erforderlich werdenden Abänderungen des Gesetzes im Verordnungswege zu erlassen. Bei diesem Antrage wird namentlich abgestimmt, da in diesem Anzahlen die Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, es stimmten 127 Botanten, hieran 83 ja, 44 nein; demnach ist dieser Antrag abgelehnt. Nach der provisorischen Abstimmung über das Gesetz erfolgt nun bei Namensaufruf die definitive Annahme des ganzen Gesetzentwurfs bei 137 Botanten, dagegen stimmte Dr. Dieudorfer allein. Nach Schluß der Abstimmung stellt Hr. Abg. Kranzfold die Anfrage an die Regierung über die Verzögerung der Vorlage dieses Gesetzes im Dezember 1871, während dasselbe schon im Januar 1872 die Wiesserschaft zu treten hatte. Hr. Kriegsminister erklärt, die Verzögerung liege darin, daß das Kriegsministerium in letzter Zeit neben dieser Arbeit noch unendlich viele andere Arbeiten wegen der Organisation der Armee zu bewältigen habe, und habe das Kriegsministerium den Vorwurf der Verzögerung von Arbeiten gerne nicht machen könne. Wer sich hier übergessen wolle, möge nur das Militärverordnungsblatt lesen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung erstattet Hr. Abg. Müller Bericht über den Umbau des Ständehauses. Referent hält den Umbau des Ständehauses für absolut nothwendig, es sehle den Mitheilungen an geeigneten Localitäten, und die Räume an sich, sowie in jeder anderen Hinsicht empfinde man alle Tage, und wer hier zu thun habe, werde eine Besserung wünschen; besonders zu ändern sei die Beheizung, Beleuchtung und Ventilation. Die Gesammtkosten sind nach Voranschlag des Oberbaurathes Neumbach auf 334,000 fl. berechnet und er sage hinzu, daß diese Berechnung sorgfältigstellt sei, daß eine Ueberschreitung nicht zu besorgen sei. Diese Summe müsse in das Budget eingestellt werden und zwar für jedes Jahr der 11. Finanzperiode 167,000 Gulden. Der Ban solle bei zum Wiederzusammentritt der Kammer im Herbst 1873 vollendet sein. — Hr. Abg. Daller stellt den Antrag, den Umbau zu verschieben in Berücksichtigung der politischen und finanziellen Verhältnissen und über den vorliegenden Ausschußantrag die Tagesordnung überzugehen. — Hr. Abg. Daller motivirt seinen Antrag in Kürze; die parlamentarische Thätigkeit sei dermalen eine beschränkte, die Kammer habe sich zu Gunsten des Reichs in ihren Befugnissen selbst zurückgezogen. Auch bemerke er, daß das jetzige deutsche Reich auf dem Weg zum Einheitsstaat sei. Er glaube, daß gewisse Prinzipien stärker sein werden, als selbst Bismarck und diese werden über ihm zusammenschlagen; und, wir können dann mit unserem Parlamentsbau fertig werden, wenn wir selbst fertig sind. Das seien seine politischen Erwägungen.

Aber er habe auch finanzielle Erwägungen und er spreche die Befürchtung aus, daß die Finanzgesetzes; er glaube, dies gebe ein trübes Bild. Ueberall seien Erhöhungen eingetreten und die Summe von 334,000 fl. nach zu genehmigen, dazu könne er sich nicht entschließen. Er verkenne die Mißstände des Hauses nicht, allein er glaube, wir müssen uns eben im eigenen Hause auch beschränken und die Unbequemlichkeiten des Hauses mit in den Kauf nehmen. Der Antrag Daller wird hinreichend unterstützt. Hr. Abg. Weigand spricht gegen den Vertagungsantrag des Hrn. Daller; er sei der Ansicht, daß unsere finanzielle Lage es wohl gestatte, den Umbau vorzunehmen. Hr. Abg. Dr. Sepp spricht gegen den Adaptionsplan des Ausschußantrages, er sei nicht dafür, die etwa alte Schönheit dieses Lokales mit neuer Schminke herauszuputzen. Er sei für einen vollständigen Neubau. Wenn die Magistrate von München und Wien Millionen für Umbauten anwenden, so sollen doch wir auch ein unserer Zeit würdiges Gebäude aufführen können. Er sei dafür, bei der nächsten Budgetperiode den Neubau zu beschließen. — Hr. Z. v. Havendrädt ist gegen den Umbau und gegen Bewilligung der verlangten Summe; um so mehr sei er gegen einen Neubau. Er glaube, die Räume reichen für die Zwecke hin und er halte eine Erhöhungsbewilligung für eine Ungerechtigkeit auf der Verringerung der Geschäfte, die dem bayerischen Landtage noch zukommen. Er sei auch gegen den Antrag Daller, welcher den Umbau nur verschiebe, er sehe überhaupt keine Möglichkeit einer Verbesserung ein. — Hr. Abg. Fäckl er spricht sich gegen den Antrag Daller und gegen den Ausschußantrag aus; die Summe von 334,000 fl. sei ihm zu hoch, da er den Abschluß des Budgets noch nicht kenne. Die politischen Verhältnisse, den Hrn. Daller theile er nicht, nun in wenigen, sei er die Gewißheit habe, daß eine gewisse Partei in Deutschland die Oberhand nicht gewonnen habe. Hr. Referent hält den Ausschußantrag gegen die vorgebrachten Einwendungen aufrecht. Es berühre ihn eigenthümlich, selbst in einer rein finanziellen Sache Gegenstände auf das pol. Gebiet hinübergespielt werden. Er habe nicht, daß unsere Verhandlungen durch die Hindbergabe manches Gegenstandes an das Reich abgekürzt worden seien; wenn auch intensiv weniger, so sei doch extensiv eine Verkürzung nicht abgenommen. Der Grundzug des deutschen Charakters sei der der Selbstständigkeit in seinen häuslichen Angelegenheiten. Wer den deutschen Einheitsstaat wolle, sei der größte Feind Deutschlands. Die bayerische Volksvertretung werde auch in Zukunft diese Würde beschäftigt sein, welche ausreichend sein werde. Er sei übrigens der Ansicht, daß die Volksvertretung auch dem Lande gegenüber berechtigt sei, für ihre Räumlichkeiten sorgen zu dürfen. In einem Neubau würde wohl auch spätter die erforderliche Summe nur über eine Million nicht bewilligt werden. Die Pietät verlange das Verbleiben in diesem Saale. Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrags Daller auf motivirte Tagesordnung (die Rechte für Daller). Der Ausschußantrag wird gleichfalls mit großer Majorität abgelehnt.

Als dritter Gegenstand der Tagesordnung erfolgt Berichterstattung des Hrn. Abg. W. Kaufner über den Antrag der sämmtlichen pfälzischen Herren Abgeordneten auf Erlassung eines Gesetzes: Einige Abänderungen über Ausführung für Kriegsleistungen an die deutsche Armee in den Kriegsjahren 1870 bis 1871 betreffend. Der Ausschuß-Antrag geht dahin, es sei die Staatsregierung zu ermächtigen: 1) in besonderen Fällen für Vorspann während des Krieges höhere Vergütungen zu bewilligen, als sich nach den für Ausstellung der Liquidationen geltenden Bestimmungen entgiftere; 2) für den Verlust von Pferden bei nachgewiesenem höheren Werthe die entsprechend größere Vergütung zu gewähren, als in der Mannheimer Convention vom 2. August 1870 hiefür festgesetzt ist; 3) ebenso für außergewöhnliche Abminder-

Digitized by Google

ung des Werthes von Pferden entsprechende Entschädigung zu leisten; 4) für einzelne besondere im Interesse der Truppen von Kriegsoperationen verursachte direkte Beschädigungen an beweglichem oder unbeweglichem Eigenthum oder für besondere Leistungen für Truppen, welche durch keine Kriegs auferlegt worden sind, insoweit dieselbe nicht bereits Entschädigung gefunden worden ist, angemessene Vergütung zu gewähren; 5) die für die bezeichneten Zwecke erforderliche Nachgabe, sofern dieselbe nicht ein Specialfond zur Verfügung steht, aus dem Antheil Bayerns an der französischen Kriegsentschädigungen zu bestreiten. Zur allgemeinen Discussion nehmen sich Fix Riemond; ebenso bei der Specialdiscussion über die Sitzer 1, 2 u. 3 des Ausschußantrages. Diese 3 Ziffern werden provisorisch angenommen. Ziffer 4 wird ohne Debatte angenommen. Ziffer 5 wird gleichfalls ohne Debatte angenommen. Die definitive Abstimmung mit Namensaufruf ergab bei 123 Votanten einstimmige Annahme.

Als vierter Gegenstand der Tagesordnung erfolgt nun Vortrag des Beschwerde-Ausschusses über Beschwerden, welchen eine Folge nicht zu geben sei, nämlich des Hauptmanns Thumser über seiden verletzte Beschwerdepunkte, Hiltmayer wegen Verweigerung von Unzugsgebühren; Thörrer Feichtmayer wegen Entlassung von seiner Stelle als Amts-Diener; Hammann wegen verweigerter Concessions Ausübung.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

* **München**, 17. April. Obwohl sowohl in den Ausschüssen, wie in den beiden Kammern anfangs bemerkte Thätigkeit herrschte, so werden die noch zu erledigenden Arbeiten bis zum 24. d. nicht bewältigt und wird die Dauer des Landtags noch um einige Tage verlängert werden müssen.

* **München**, 18. April. Die Abgeordnetenkammer hat den Eint für Handlungs- und Kaufmannsstatten nach den Ausschußanträgen erledigt. Die Reichsrathskammer nahm den Antrag, daß die Betheiligung der Staatsdiener an Judustrieunternehmungen verboten werde, nach dem Ausschußantrage mit einer Modification vom Prinzen Luitpold an.

Nl. **Berlin**, 15. April. (Parlamentarische Nachrichten.) Vom Abg. Schulze, unterstützt durch Mitglieder der liberalen Parteien, ist der Gesetzentwurf über die privatrechtliche Stellung von Vereinen der bereits in der vorigen Session des Reichstages von demselben eingebracht, und von der dafür bestellten Commission vorberathen war, von Neuem an den Reichstag gebracht. Dem Entwurfe sind bis auf von der Commission vorgeschlagenen Verbesserungen zu Grunde gelegt. — Der Reichskanzler hat dem Reichstage eine Uebersicht über die Gesetzgebung, sowie die Einrichtung und den Gang der Verwaltung von Elsaß-Lothringen für 1871—72 überreicht. Die Uebersicht reicht bis zum 1. Januar 1873.

* **Berlin**, 17. April. Reichstag. In Erwiderung der Interpellation Gumbrecht's, betreffend die Abodnung der Competenz der Reichskanzlei auf die Ausfuhr des Tootlenwesens und der Schiffahrtsgesetzen, ertheilt Staatsminister Delbrück, der Bundesrath habe hierüber mit den Senatoren des Reiches in Unterhandlungen getreten. Die Urtheile derselben lauteten sehr verschieden. Sehr stark wäre die Ansicht vertreten, das Tootlenwesen wegen der großen Verschiedenheit der hierher bezüglichen Verhältnisse zu centralisiren. Die Frage ist noch nicht erledigt. Noch junger Debatte, an welcher sich von Frieden, Grumbrecht und Mosle betheiligten, wird die Discussion geschlossen. Es folgt hierauf als zweiter Berathungsgegenstand der Antrag Elben's, betreffend die Errichtung des Bundesrath bei gleichzeitigen Tagens des Reichstages und der Landtage mit einem Amendement Hoverbeck's auf Feststellung bestimmter Anfangstermine für die ordentlichen Reichstagssitzungen. Der bayerische Minister Fäustle rechtfertigt das Verlangen der bayerischen Regierung, welche den desfallsigen Willen habe, jede Sitzung zu vermeiden. Die Spuren des Partikularismus seien aber nicht abzuleugnen, wie Staud von den Völkern. Fürst Bismarck erklärt sich mit dem Antrage im Prinzipe, und wenn zwischen beiden Abstimmungen kein solle, einverstanden. Rücksicht auf die Bundesregierungen zu nehmen, welche gern jede Collision vermeiden, sei dennoch anzuerkennen nothwendig. Der Parlamentarismus müsse feinerseits verstehe Grundsätze in Betreff der Beschlußfähigkeit und der Pausen zwischen verschiedenen Lesungen aufgeben. Die Frage, den Zusammenstritt des Reichstags in bestimmter Weise zu regulieren, sei zu überlegen, eventuell zu behandeln; aber erst müsse man die darauf bezüglichen Wünsche des Reichstags und des Landtags kennen. Er werde diesen Wünschen gerne entsprechen und der Kaiser denselben seine Genehmigung gewiß nicht versagen. Nach weiteren Zustimmungen Kleist's und Löwe's bittet Fürst Bismarck wiederholt um Mittheilung der Wünsche des Reichstags. Der Antrag Lasker's, alle Anträge an die Geschäftsordnungs-Commission zu verweisen, wird einstimmig angenommen. Es folgt hierauf die Berathung über den Antrag Schulze's, betreffend die privatrechtliche Stellung der Vereine. Der Antrag Schulze's wird nach längerer Debatte einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. In der nächsten Sitzung, welche morgen stattfindet, wird das Militär-Etatsgesetz zur Berathung kommen.

* **Berlin**, 18. April. Der „Staatsanzeiger" bringt die Ernennung des Geh. Oberregierungsrathes Dr. Heinrich Achenbach zum Unterstaatssecretär und Director des Cultusministeriums.

* **Berlin**, 18. April. Reichstagssitzung. Nach dem die Stadt Forchheimer's (Kel) für gültig erklärt worden, findet die erste Berathung des Militär-Etatsgesetzentwurfes statt. Bundeskommissär Friedberg charakterisirt die Hauptgesichtspunkte des Gesetzes, und hebt namentlich hervor, daß man das Friedenspräsenz möglichst, soweit es die militärischen Disciplin zulässt, herabsetzen, aber dürftige Reserve affimiliren wollte. Die Regierung werde sich allenfallsigen Verbesserungen des Gesetzes nicht geradezu widersetzen, bitte aber, neben dem rechtlichen auch den militärischen Gesichtspunkt im Auge zu behalten. Das bestehende den großen Uebelstand der Verschiedenheit der Militär-Etatsgesetze Deutschlands und werde der deutschen Armee erneut das Gefühl der Zusammengehörigkeit geben. Nachdem in der hierauf folgenden Generaldiscussion Schwartz und Meyer aus Thorn das Wort genommen, wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Nächste Sitzung Montag.

* **Würzburg**, 15. April. Die „N. Würzb. Ztg." erzählt folgenden Beitrag zur geistlicher Unduldsamkeit: Dieser Tage wurde dahier ein Kinder Zusammen katholischen (nicht altkatholischen) Glaubens durch die protestantische Geistlichkeit begraben, da ein Begräbniß Seitens der katholischen Geistlichkeit wegen nicht abgelegter Beichte verweigert worden war. Falle aber auch die protestantische Geistlichkeit das Begräbniß ihrerseits deanstandet hätte, war Seitens der städtischen Behörde die Genehmigung erheilt, dasselbe ohne Geistlichkeit feierlich vorzunehmen.

* **Ansbach**, 15. April. Gestern fand hier der erste altkatholische Gottesdienst, celebrirt vom Priester Dr. Hafner aus München, in der Neustädter Gottesackerkirche statt.

* **Freiburg i. B.**, 18. April. Zum Reichstags-Abgeordneten des 5. badischen Wahlkreises wurde Fabrikant Tritscheller (nationalliberal) mit 8168 Stimmen gewählt. Der ultramontane Candidat Alban Stolz erhielt 3086 Stimmen.

* **Freiburg**, 17. April. In der katholischen Schule der Stadt Lahr wurden dieselben Gewerbsleute aufhalten, bredt die katholische Geistlichkeit, denjenigen Eltern, welche doch ihre Kinder dieser Anstalt überweisen, das Sakrament von der ersten Communion auszuschließen. — In voriger Woche fand in dem Redactionslocal der „Lahrer Zeitung" eine polizeiliche Hausbuchung statt; Resultat und Zweck sind bis jetzt noch unbekannt geblieben.

* **Braunschweig**, 13. April. Der heftige Bärgetverein beschloß mit Stimmmig eine bereits an den Reichstag abgelaufte Petition, die Gesetzgebung für unverschiedene Haft betreffend. Das Petitum lautet dahin: „Wir stellen den Antrag: „Hoher Reichstag wolle die Vorlage eines Gesetzes, die Entschädigung für unverschuldete Untersuchungshaft aus staatlichen Mitteln betreffend, bei der Reichsregierung beantragen."

Ausland.

* **Pest**, 17 April. Die Abendblätter der Partei Deak's sprechen sich entschieden ihre Mißbilligung über den auf die auswärtige Politik, namentlich auf Deutschland bezüglichen Passus der Schlußrede Somsich's aus und constatiren, daß alle Parteien und die Regierung mit denselben unsympathisiren.

* **Paris**, 17. April. Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge, hat die französische Regierung von Deutschland niemals einen Anstoß in Betreff der Zusendungsfrage der Polizeoconvention verlangt. Der Minister Graf Arnim, der Generalconsulsminister Rompont bereiten alle nothwendigen Instructionen vor, um die Arbeit der Commission zu beschleunigen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung noch vor dem 1. Juni über die Postconvention abstimmen können wird.

* **Brüssel** 17. April. Repräsentantenkammer. Bleming fragt an, ob die italienische Regierung über die Haltung der belgischen Regierung Zusagen gemacht, über, Mittheilungen gemacht habe namentlich bezüglich der Beziehungen des Königs von Italien im Senat, wogn die Regierung geschwiegen. Bleming verlangt ferner Auskunft über die Abwesenheit des belgischen Gesandten von Rom. Von Seiten der Regierung wird hier auf erwidert: Zwischen Belgien und Italien bestehe keine Meinungsverschiedenheit. Die Regierung habe kein Schreiben von der italienischen Regierung vorzulegen. Es habe an Anzeichen einer Besprechung zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Vertreter Italiens Anstoßgefunden, in Folge deren eine Note an den belgischen Gesandten erlassen worden sei, worauf eine Antwort noch nicht erfolgte. Ein weiteres Eingehen auf die Angelegenheit sei nicht thunlich. Dem belgischen Gesandten wäre empfohlen worden, seinen dreimonatlichen Urlaubsalt in Rom zu nehmen. Nach sehr lebhafter Debatte wird eine Tagesordnung, welche die Vorlegung der Correspondenz zwischen der Regierung und den belgischen Gesandten im Urlaub verlangt, mit 54 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

* **Rom**, 17. April. Der Papst empfing heute den Grafen Tauffirchen und den Geschäftsträger Frankreichs. — Der Arbeitercongreß wurde heute eröffnet. 150 Vereine sind vertreten. Die Redner, welche sich meldeten, behandeln die Fragen ausführlich sind, lebhaft über die Interessen der Arbeiter. Sie empfahlen die Nothwendigkeit, die einfach ligen Fragen mit Ruhe zu studiren.

* **London**, 17. April. Die dem Parlament in der Alabama-Angelegenheit vorgelegte Gegenvorschrift verweigert in der Einleitung ausdrücklich auf die Anklageschrift gegen seindseliger Motive und auf unaufrichtiger Neutralität, sowie auf die indirekten Schadenansprüche einzugehen. Sie kritisirt den Gesetzentwurf, welcher der Regierung hier ausserordentliche Befugnisse ertheilt, und beantwortet besonders die Recapitulation der Klagen wegen jedes einzelnen Schiffes. Die Schrift will die Arbeiten des Schiedsgerichtes auf die direkten, durch die Zerstörung von Schiffen und Ladungen verursachten Verluste beschränken. Es müssen, hält die Vergütung der Zinsen für unzulässig, und bibt schließlich die Schwierigkeiten und Gefahren hervor, welche den neutralen Mächten aus den Grundsätzen erwachsen würden, die Amerika einzuführen beabsichtigt.

New-York, 17. April. (Nebeltelegramm.) Die Antwort des Secretärs Frih auf die britische Note vom 20. März ist heute nach England abgegangen. Washingtoner Correspondenzen mehrerer New-Yorker Zeitungen verlangen die Verhaftung der Agenten, welche sie, die indirecten Schadenansprüche in der Alabama-Angelegenheit zurückzuziehen.

Stadtrathssitzung vom 18. April.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Verlesung der Eingänge, welche sind: 1) Schr. d. Stadtm. Dasser betr. Kulturstarre, 2. April 1872. Der Umstand, daß es in hiesiger Stadt eine Menge von Eltern gibt, die ihren Erwerb außer dem Hause suchen und somit genöthigt sind, ihre unerwachsenen Kinder in so lange unbeaufsichtigt sich selbst zu überlassen, hat schon vor einiger Zeit den wohlthätigen Stadtrath veranlaßt, über die Gründung eines Kindergartens zu berathschlagen, der den Kindern namentlich armer Eltern eine schügenswerther Zufluchtsstätte bieten könnte und deren Erziehung erleichtern würde.]—

Am Schlusse der Berathung wurde noch in Anregung gebracht, daß die Anlage eines Kindergartens am Oberthore für unbemittelte, für welche sich der Unterzeichnete der verehrlichen Bürgermeisterei der städtischen Angelegenheiten anmit eine Summe von tausend Gulden zu dem Zwecke, damit die Kosten bei den Kindergärten Anlegung eines Kindergartens verwendet werde und bei der Verwendung namentlich darauf Rücksicht genommen werde, den ärmeren ärmeren Eltern den Besuch des Kindergartens möglich zu erleichtern. — Zugleich erlaubt sich Unterzeichneter darauf hinweisen zu dürfen, daß auch der Stadtrath Dasser in seinem Kindergartenantrage auf Mittel und Wege zu Aufbringung der Kosten aufgegeben werden könnte, daß eine Kindergartenanlage nicht nur in mehr, als gegenwärtig in diesem Stadttheil eine große Zahl Fabrikarbeiter ihre Wohnungen haben und für diese ein Kindergarten eine ebenso große Bedeutung als Bewohnern haben würde.

Hr. Bürgermeister Hebler drückte in warmen Worten im Namen der Stadt dem edlen Geber und Menschenfreunde den Dank aus für die große Summe, welche derselbe für diesen Zweck dem Hrn. Pfarrer und Hrn. Fr. Braun, bei deren Vermittlung sie Bedürftig den Segen stiften möchte) Glück und Heil auf den Hrn. Geber, seine liebenswürdige Familie und deren ganze Nachkommenschaft.

Der Staatsrath erhielt durch eine Zuschrift des Hrn. Bürgermeisters Dr. Kapff, welcher Hr. Dr. Kapff ersuchte, sich gefälligst über die Sache zu äußern, ob er sich zu einer Uebernahme [illegible] Hrn. Dr. Kapff, welcher antwortet, daß er sich dazu bereit sei, [illegible] Hr

Ein Gesuch der Polizeidirektion um Schaffung einer Schutzmannsstelle, resp. Zulage, wurde abgelehnt.

Der Neubau Gross theilt in einem Schreiben das Resultat des Prozesses der Stadt gegen den früheren Hofbaltheatermaler Lottmann mit; wonach sich das Gericht für unkompetent erklärt habe und die Stadt in die Kosten verurtheilte. Dagegen soll Appellation eingelegt worden sein.

Das Gesuch der Behörden der „St. Bob“ hat die städtischen Anstalten auch in diesem Winter wiederholt beschäftigt, wurde genehmigt.

Ein Gesuch des Heimthebers der Familie Weber um Feuerkessel in Betr., wurde Hrn. Architect zum Rotzel überwiesen und soll, wenn möglich, Neues dagegen eingeführt werden.

Vom Beiten des kgl. Regierungspräsidiums wurde daran erinnert, daß allerdings mit den Arbeiten in der Fischgasse alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen seien. Das Gesuche erstanden 1) 4 resp. 2 Oberlichte im großen Saale, 2) Herstellung einer Thüröffnung um das ganze Gebäude, 3) Reparatur der Fensterbänke und des Fußbodens. 4) Einbau von zwei neuen Halle, sowie der Küche und Gänge. — Die Allgemeine Gewerbe-Commission schlägt vor und wird genehmigt: Die Thüröffnung (vorstehend sub 1 Nr. 2) und Nr. 4 sind Stadt herstellen soll, ebenso die Reparatur des Fußbodens und der Fensterbänke, sowie das Tünchen, resp. den Anstrich der äußeren Halle, der Gänge, sowie der unteren Zimmer. Der Stadt bleibt somit überlassen auf Kosten des Gewerbe hergestellt werden; es mangelt sich aber die Anstalt gelten, daß falls bestehen sollte, Herde des Saales aufgestellt, deren Heiz-Einrichtungen nachmängel sich noch überwommen werden können.

Zu Nr. 3 die Fingerreife von Hrn. G. Gilbert der Stadt geschickten Kopien (von der Ludwigsstraße gegen den Gilbert'schen Garten) weigern, die Hälfte der Chausseigasse zu pflastern, so überwimmt die Stadt die ganzen Kosten.

Ein Gesuch des Hrn. Bolender, einen Canal an der Stadtmauer herstellen zu dürfen, wird — gegen Ausstellung eines Revers — genehmigt.

Der vorgeschlagene Tausch von 6 Quim. städtischen Terrain an der sogen. Bornwiese gegen 6 Quim. Terrain von Stadtargenthums viel eine lebhafte Discussion hervor, da die Direction die weiteren von der abgetretenen Terrain 64 □ R. vor Tagesnale bemängelte. Der Antrag der Allgemeinen Commission, das die Tauschzeit nie abgethanen, wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen.

Ein Tausch zwischen der Stadt und Hrn. J. Kehr von kleinen Stücken Terrain in der Gabelwiesgasse wird genehmigt, dagegen mehrere andere Gesuche um Ueberlassung von Bauplätzen abgelehnt.

Den Schluß der Tagesordnung bildete den wichtigsten Gegenstand derselben. Es handelt sich nämlich darum die Theaterfrage in definitiver Weise zu lösen und der innern Stadt zu bringen und möglichermeise dieselbe in die Hauptstraße fortzusetzen. Bei der vorgerückten Zeit wurden weitere Debatten laut, nicht mehr mit der gehörigen Frische in die Discussion dieser wichtigen Frage eintreten zu können und der mehrfache Wunsch ausgesprochen, die Sitzung zu vertagen. Nachdem aber Hr. Bürgermeister Rau den Vorschlag gemacht worden sei, damit abermals sich verbinden mat, wurde endlich an den Gegenstand herangetreten. Nach dem Berichte der Allgemeinen Commission hatte dieselbe anfänglich die Ansicht den Durchbruch von Stockenhausen behufs Herstellung einer intimeren Verbindung der Theaterstraße mit der Zeil zu befürworten, nach Vorberatungen, die von gewisser Seite gepflogen wurden, vorzuziehen, die Theaterstraße in ihrer jetzigen Richtung fortzuführen. Nach denselben wäre sich der Durchbruch des Kaiserhofes und Kaiserhofes als vollkommen ausreichend erwiesen. Die Erwerbung des Kaiserhofes Anwesens würde 1 400 000 fl. der Terrainankauf mit Verbauung 1 150 000 und Bestreiten Wohnhaus 1 3000 und das Nebenhaus Eschborn 8. 300 kosten, und somit eine Gesammtsumme von 8. 5850 ausmachen. Nachdem nun die Baucommission und Abgg. des an der Straße erforderlichen Terrains nach solche zu 9 Quadrat-Ruthen bezahlt, die sie zu 30 000 fl. veranschlagt, so würden für die Stadt mit Einrechnung von Zinsen, Kosten und Reparaturstellen ein Aufwand von 27 000 fl. in Aussicht stehen. Da nun die Allgemeinencommission auf diese Weise nicht gewonnen, so beantragt sie, daß die Stadt bei der Rummelsgasse vorzudringen, und hierdurch diesen Antrag vollständig, um den Anfang der Theaterstraße zu machen, direct herauszubringen, und diese Durchgang die Stadt 14—15,000 fl. Aufwand zu stehen kommen, dem die die Durchbruch rührige Zeil 14,000 fl. und da auch die Mainzerstraße durchbrochen der Aufkauf ist, von dem erwähnten Terrain 9 Bauplätze erübrigen zu können, die sie ebenfalls zu 30,000 fl. zu verwerthen hofft, in welchen nämlich Falle sich ein Zuschuß an Nutz den nur in so hohen 13,000 fl. betragen. Als die Abgg. der Baucommission ihre Ansichten einzeln ausgesprochen, und auch eine Zeit lang ein ernster Gedankenaustausch statt, der sich hauptsächlich um den Kostenpunkt rührte, die Debatte zum zu mittheilen und zu nochmaligen Sonntag Nachmittag 3 Uhr die Sitzung geschlossen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Kollektenlisten, 18. April. Wie verlautet, soll die hiesige Kommerzgesellschaft die von derselbe ausgegebenen Listen, die Kollekten sind, zurückziehen.

* Zwetschgen, 18. April. Meyer 7 fl. 56 kr. Koen 8 fl. 6 kr. Grün Zwib. — fl. — kr., Zwetzge — fl. — kr. Stolz 9 fl. 14 kr. Wiesbaden — fl. — kr. Dankel — fl. — kr. Mischkuch — fl. — kr. Zwetschgen 1 fl. 56 kr. Hahn 1 fl. 30 kr. Gesamt 8 fl. 25 kr. Kornbrod 24 kr. Butter 36 kr.

† Mannheim, 18. April. Weizen und Roggen 4 fl. Gerste und Hafer unverändert. Rüböl und Petroleum still. Weizen hiesiger, bayerischer und nordbayerischer 15¾—— fl., ungarischer — — fl., russischer 14¼—15¾ fl. Roggen 10½—— fl. Gerste hiesländige — — fl., bayerische — fl., württembergische — — fl. Hafer hiesiger 8¼—— fl. Hafer effectiv 8¼—— fl. Lieferung — — fl. Kleesamen 15½ fl. Kohlerau unzerlesser 22 fl., beschäet 21½ fl., Rohsamen 12 — fl. Rüböl unverändert 1 — fl. Petroleum verzollt 11 — fl., Lagerne — fl. Spiritus — fl. Leinöl 23 Lagerne 22½ fl. Rüböl 24½ fl., Spiritus 25 fl. Petroleum weiß 50 ½, tralles 50 ½. Benzin — fl. Petroleum 11½ fl., Schmalz per 100 Pfd. mit Sack —.

D. Frankfurt, 18. April. Nach der gestrigen Rathsdiele auch eingetretene überaus schöne Wiener Witterung ermunterte Bewegte, welche sich auch in Berlin bemerkbar machte, brachte eine Belebung hervor in Waren nur angenehm sein kann, indemnach sich für die Kurse beträchtlich heraustermarkt, sahe für die lange zurückgehaltene Kauflust an und in Berlin so weit wie hier zu haben. Die Kurse stehen durchweg höher, und das Geschäft trug wieder einmal sein längerer Zeit einen günstigen belebten Charakter.

* Köln, 18. April. (Schluß-Bericht.) Weizen nom. eff. hies. 8.—, eff. fremder 8.—, per März —.—, per Mai 7.16.—, per Juni —.—, Roggen hies. 5.—, eff. fremder 5.—, per Mai 4.27, per Juli —. Rüböl hies. eff. hies. 24½, per Mai 24½, per Okt 24½. — Leinöl eff. fl.—.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Monat März 1872.

Perso-Transp.	Güter-Transp.	Extra-Transp.	Gesammt
Einnahme.	Einnahme.	Einnahme.	Einnahme.
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
158,861 46	211,574 —	177,283 10	564,718 56

Betriebs-Ergebniß im März 1871.

fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
201,091 30	226,408 19	182,637 47	617,127 36
Differenz.		
47,219 42 weniger.	5,165 41 weniger.	10,354 37 weniger.	52,408 38 weniger.

Meteorologische Notizen.

April	Mittlere in mm.	Wind	Wetter.
18. Mitt	733,3	9.3	Min. 1,8 NW. bed.
Abs.	734,35	1,8	Max. 8,3 NW. trüb.
9. Mitt	735,25	8,3	— NW. bed.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 18. April.

Staatspapiere.				Gr. Hess.	5	¾	Obtig.	100½	G.
Deutsche	5	¾	Bund.-Obl.	100½	G.			92	G.
	4	¾	Schuld-Sch.					92	G.
Preußen	5	¾	Obligat.	100¾	B.	Sachsen		101¾	G.
„	4	¾	Consol.-Obl.	—	G.	Braunschw.		—	G.
„	3½	¾	Staatsich.	91	B.	Baden		102¾	G.
Frankf.	4	¾	Anleihe	97½	G.	Oesterr.		—	G.
„	3½	¾	Anleihe	81¾	B.			—	G.
Nassau	4½	¾	Obligat.	99¾	G.			—	G.
„	4	¾	Obligat.	93¾	G.			—	G.
„	3½	¾	Obligat.	80	G.	Rußland		—	G.
Bayern	5	¾	Obligat.	103¾	G.	Finnl.		—	G.
„	4	¾	1 Jahr.	100¾	G.	„		—	G.
„	4	¾	Obligat.	93½	G.	Italien		—	G.
„	3½	¾	Obligat.	80¾	G.	„		—	G.
„	4	¾	Gr.-A.-N.	—	G.	Belgien		—	G.
Württb.	5	¾	Obligat.	103½	B.	Holland		—	G.
„	4½	„	„	99¾	G.	„		—	G.
„	4	„	„	—	G.	Schweiz		—	G.
„	3½	„	„	—	G.	„		—	G.
„	3½	„	„	100	B.	„		—	G.
„	3	„	„	94	B.	„		—	G.
„	3	„	„	69	B.	Spanien	3	—	G.

Bank- und Eisenbahnaktien.					
Bank. Hap. u. Wechs.-Bank	98¾	B.			
Bankv. Bank	116	G.			
Rheinische Creditbank	—	G.			
Pfälzer Bankverein	112¾	B.			
Darmst. Bank a. Aktien	124¾	G.			
Frankf. Bank a. B. 500	143½	B.			
Bankv. 100 L. 40 L. ging.	134½	B.			
Darmst. Bank a. 250 L.	127¾	G.			
Oesterr. Creditanst. a. 160	155	B.			
Bank. Bank. a. 6 Gesellsch.	96½	G.			
Weimar. Bank a. Aktien	115	G.			
Eisenbahn Aktien.					
Alt-Aryma a 45 fl. 20 %	120	G.			
Bad. Lud.-Bah. a. 200 fl.	140	B.			
Bahn. Nord. a. 200 fl.	140	G

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Bruder, Schwager und Großvater,

Daniel Henn,

nach einem kurzen, gänzlichen Leiden, in seinem 75. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag, Mittags 12 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Schaumlaberod bei Rauroeiler, den 19. April 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers

Laurenecken.

Dienstag, den 23. April 1872, Morgens 9 Uhr zu Reipoltskirchen.

Schlag: Hahnenwald.

191 eichen Stämme 4.—5. Kl.
7 buchen " 1.
174 eichen Wagnerstangen.
6650 Bohnenstangen.
308 Ster buchen Scheitholz 2. Kl.
124 " eichen " kernig.
139 " buchen Prügelholz.
138 " eichen "
193 " " Krappenprügel.
22 " Weichholz "
3425 eichen Reiserwellen.

Freitag, den 26. April 1872, Morgens 9 Uhr zu Reipoltskirchen.

Schlag: Hahnenwald.

889 Ster buchen Krappenprügel.
24019 buchen Reiserwellen.

Kaiserslautern, 9. April 1872.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Holzversteigerung
in Staatswaldungen des königl. Forstamtes Elmstein.

Montag, den 6. Mai 1872, in Elmstein, Vormittags 10 Uhr.

Revier Iggelbach.

Schläge: Grünberg (Meisterstock, Amselwelle und Bildgrund), Bickenalb (Schlag), Kirschneck (Holzeck), Hocheck (Speckbornteich) und Jul. Erzgrube.

62 eichene Stämme u. Abschnitte 2.—5 Cl.
86 buchene " " " 2.—5. "
3 buchhornene " " " 3. u. 4. "
41 birkene " " " 2. u. 3. "
14 lindene " " " 2. u. 3. "
15 aspene " " " 3. u. 4. "
150 tierne " " " 1.—5. "
5 eichene Wagnerstangen 3. Cl.
56 buchene Scheitkarrenbäume und Bögen.

Freitag, den 10. Mai 1872, zu Elmstein, Vormittags 10 Uhr.

Revier Elmstein.

Schläge: Meisenrain (Tredrummenkaule), Reisneck (Hohes Reisneck und Großes Krappenreck), Rhodenkopf (Heidel- und Winterkirchenkaule), Steinberg an der Lauterbach.

600 eichene Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
790 tierne " " " 5. "
2 aspene " " " 3. u. 4. "
34 birkene " " " 3 "
34 buchene " " " 2.—5. "
1 hainbuchener Stamm 3. Cl.
45 eichene Wagnerstangen 3. Cl.
13 tierne Sparren 2. Cl.

Elmstein, den 10. April 1872.

Königliches Forstamt,

Schindler.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 20. April 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, in seiner Wohnung am Lehenbach, läßt Herr Heinrich Schmitt, Fischermann, unter Anderem namentlich versteigern:

1 Pferd, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Pflugholz, Pferdegeschirr, Ketten, Leitern ꝛc.

Kaiserslautern, den 12. April 1872.

90(2,b) **Derheimer, t. Notär.**

Licitation.

Montag, den 6. Mai 1872, Morgens 10 Uhr zu Medelbach, in der Behausung von Heinrich Hasler, werden durch den unterzeichneten t. Notär Schmitze zu Otterberg, zu Eigenthum versteigert:

54 Dezimalen Acker Medelbacher Bannes.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben der zu Medelbach verlebten Eheleute Johannes Hasler und Anna Maria Grob, als: 1) Salomon Hasler, Ehefrau von Jacob Wolff, Wertführer auf der Wackmühle, Gemeinde Otterbach, wohnhaft; 2) Heinrich Hasler, Schmied, zu Medelbach wohnhaft; 3) Elisabetha Hasler, Ehefrau von Jakob Gebhard, Schneider und 4) Anna Maria Hasler, ledig, erwachsen, alle zu Medelbach wohnhaft; 5) Katharina Hasler, minderjährigen natürlichen Kind von Barbara Hasler, einer verlebten Tochter der Erbleitzer, welches genannten Jacob Gebhard zum Vormund und Heinrich Hasler zum Beivormund bat.

Otterberg, den 18. April 1872.

Schmaltz, t. Notär.

Torfbruch- und Wiesenversteigerung.

Donnerstag, den 25. und Freitag den 26. April 1872, jedesmal des Vormittags um 9 Uhr beginnend, auf dem Loewischen Torfbruche am Moorbach, lassen die Herren **Salomon Metz** aus Landstuhl und **Isaak Leut** aus Zweibrücken, die vormals dem Herrn Gottlieb Sonn angehörigen, auf dem Bonne am Rauschen gelegenen Lüneresen an Torfbrüchen und Wiesen 234 Tagwerk enthaltend, in Parzellen auf Eigenthum versteigern

Die Rüdhellungen sind bereits ausgeschlicht. Landstuhl, den 13. April 1872.

Der königliche Notär

Roebel. (90,b

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. Mai 1872, Vormittags 9 Uhr, zu Kaiserslautern vor dem Kaiserlichen Amtsrichter, werden durch den Unterzeichneten folgende Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert, nämlich:

1) 1404 Schachteln mit Cigarillos, 172 Gummibällen, 1 Partie Kinderstrumpfwein, bölzerne Kinnlchen, Säbelchen, Hörnchen und dergleichen;
2) 40 Puppenperrücke, 33 Puppen, 21 Gummiröhrenfiguren, 30 Paar Glacehandschuhe, 1 Schachtel mit Schlammen, 59 Paar wollene und baumwollene Handschuhe, 95 Puppenschuhe, 1 Partie sogen. Chorsänger Gesichtsmasken;
3) 2,200 Cigarren, 685 Päckchen Knochenlabak, ½ Groß Pfannen mit Stöck;
4) 22 wollene und seidene Kapuzen, 24 Barretts, 46 Knabenhüthchen in Filz, 10 Herrenhüte in Filz, 36 Hausjacken, 6 graue Mädchenhüte, 58 Strohhüte, 15 Bastbüte, Hauben, wollene Schawlchen, Ebenröckchen, 34 Unterröcke, 13 Paar Manschetten, 22 Zierbormanies, 5 Spenzer, 196 Kleider unnaca und dergleichen.

Kaiserslautern, den 17. April 1872.

Der t. Gerichtsvollzieher

95(1) Dietz.

Unterzeichneter, gestützt auf seinen langjährigen Aufenthalt in London, und ebenso lange Lehrthätigkeit, ertheilt auf eine leichtfaßliche Methode Unterricht in der

englischen Sprache.

Auch wird bei reger Theilnahme ein Cursus mit ermäßigtem Preise eröffnet.

Anmeldungen bei der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."

Achtung soll

B. F. Hagmann,

95(3) engl. Sprachlehrer.

Bei dem Unterzeichneten ist eine neue

Tapeten-Musterkarte

in den geschmackvollsten Dessins wieder eingetroffen.

Heinrich Nannet,
in Kaiserslautern.

Nur ein Mal angezeigt!

Auf 1871er ächten

Preisgauer Hausfaanem

1. Qualität, mimt Bestellungen à M. pr. Zhum entgegen unter möglichst billiger Bedienung

Peter Wenz V.
Zeltendach Hüttig.

Das Gemächts wird dünnklänglich, lang und auch in kalten Gegenden früheseig reif, so daß man den Hausamen überall gewinnen kann.

Ein Mädchen

aus guter Familie, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht Stelle bei einer stillen Familie. Näheres zu erfragen in der Expedition der Pf. Volksztg. (95t,

In der Kammgarnspinnerei ist der Posten eines

Nachtwächters

wieder zu besetzen und wollen sich Bewerber mit guten Zeugnissen auf dem Comptoir der Fabrik melden. (95,g

---

Zerkleinert buchen Brennholz

in Partien von 25 Ctr. à 32 fr. per Ctr.

bei Gustav Schmitt.

77m2bdbi) Eisenbahnstraße.

Die Abrechnung über den **Junggesellen-Revanche-Ball** liegt bei Herrn C. Karcher zur Einsicht auf.

Das Comite.

Halbschoppen-Gläser

für Bier, sowie Flaschen, sind zu haben auf dem Glaslager bei

Emil Kiesser.
88,4) Thonterstraße.

Geräucherten Rhein-Salmen

bei Carl Hohle.

95,7)

Pommersche Gänse-Brüste,

frisch eingetroffen, (die besten für diese Saison) per Stück 1 fl. 30 kr.

bei **C. Hohle.**

92,5)

Lebende Karpfen,

bei

J. Korn Wwe.

Süße dunkelrothe Spanische Orangen

und (88,91,s

Messina Citronen

en gros & detail billigst bei

Carl Hohle.

Harzer Handkäschen

per Dutzend 21 und 6 kr.

bei **C. Hohle.**

92,5,9)

Mehrere hundert Gebund

Kornstroh

verkauft (89',/10

Peter Emig.

Capitalien

in größeren und kleineren Beträgen, liegen zum Ausleihen bereit.

Kaiserslautern, den 11. April 1872.

Hoffmann,
89',/1) verdeu der Botenlichkute.

Es werden

6—8 Schreinergesellen

gesucht von

P. Petri.

Ebenso können 1 bis 2 Lehrlinge eintreten. (67',/mitp

---

4 Schreinergesellen

finden gegen hohen Lohn Beschäftigung bei

Carl Giersen.

95,p,8) Auch kann 1 Lehrling bei mir eintreten.

Neuer Beweis.

Ich kann dem Herrn Mayer alle Mitten, daß mich der von ihm lobrigste

weisse Brust-Syrup

in der letzten Woche von einer Halsentzündung ganz allein vollständig befreit hat.

Gumersheim, den 13. Jan. 1870.

Conr. Reichert, Kaufmann.

Stets vorräthig bei **C. Mand** in Kaiserslautern. (66p'k.

Ein schönes 1½ stöckiges neu erbautes

Wohnhaus

in Mitte der Stadt ist zu verkaufen. Näheres bei

Ludwig Pasquay,
95',/) Geschäftszeugnt.

Bettfedern-Verkauf. Ecke schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Daunen und Federn bei **Chr. Ehl.** (5

Holzversteigerung.

Montag, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr zu Langenbach in der Behausung des Adam Schwarzwald von Eulenbis aus folgende Distrikte öffentlich versteigert:

Schlag Schwarzwald:

11 eichen Stämme 4. Klasse,
4 Ster eichen Scheitholz, trockene,
6 " buchenen Scheitholz, knorrig,
2 " buchen Scheitholz, anbrüchig,
2 " hainbuchen Prügelholz,
625 buchene Wellen,
75 eichene "

Schlag Krähwald:

15 Ster tannene Stämme 5. Klasse,
713 " Nadelholz — Grubenhölzer,
15 Ster tannen Scheitholz,
Prügelholz,
5850 tannene Wellen,
25 Ster tannen Stockholz.

Gleichzeitig wird das Ergebniß an Gichtenlohrinden 2. Cual. aus dem Gemeindewald von Eulenbis, Schlag Schwarzwald, geschält zu 20 Centner, versteigert werden.

Weiterhin, den 12. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:

Emrich. (92t,

Gewerbeverein.

Samstag, den 20. April, Stzung im Kasse'schen Kramer.

Tagesordnung:

1. Die Organisation der Gewerbevereine;
2. Technische Mittheilungen.

Sängerbund.

Heute Beschluß der letzten General-Versammlung soll ein festlicher Abschluß der nämliche Dank von Seiten des Vereins für die große Betheiligung an seinen Maskenfeste aufgebrückt und zugleich ein kurzer Rechenschaftsbericht veröffentlicht werden.

Bei dem Rückkritte des früheren Vorstandes, Herrn M. Bär, wurde auch die eine Schuldenlast von über 300 fl. nur, Theile wurde durch das Maskenfest in 1870 um 400 fl. und im vorigen Jahre um 200 fl. weiter 100 fl. reduzirt.

Die Einnahmen des diesjährigen Maskenfestes betrugen 351 fl. 54 kr.

Die Ausgaben 247 fl. 8 kr.

Reinertrag 104 fl. 42 kr.

Indem der „Sängerbund" wiederholt seinen Dank für die ihm von Seiten des Publikums seine Unterstützung zu Theil werden an seinen Bestrebungen ausdrückt, bittet er zugleich um die Fortdauer dieser Gunst.

Der Ausschuß.

Zu vermiethen.

Das Haus in der Kerrgasse, welches bisher Herr Gubenbesitzer Bernhard, bewohnt, bezieht die Mitte Juni. Auch können zwei große Werkstätte nebst Schopp, welcher sich als Magazin eignet, ebenfalls gegeben werden.

88*, **Ad. Biedrich, Gerbermeister.**

In einer der besten Geschäftslagen hiesiger Stadt ist zu vermiethen und allsbald zu beziehen:

1) Ein Laden mit 4 Zimmern, Küche, Holzschopp;
2) im 2. Stock 5 Zimmer, 1 Mansarde, 2 Küchen, Keller und Holzschopp (kann auch in 2 Wohnungen abgegeben werden);
3) 3 Gichelzimmer mit Zugehör.

Näheres bei

Ludwig Pasquay,
95',/1) Geschäftszeugnt.

Weinhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar die Johanni eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (92t,

1 schön möblirtes Zimmer zu vermiethen 94',)

bei **H. J. Theobald.**

So war noch nichts!

In der Orth'schen Wirthschaft wurden 3 Jahrer von 1 Hektoliter, 2 Jahrer von 3 Hektoliter und 1 Jahrgang von 4 Hektoliter Weißbier verzapft.

Achtungsvoll

Max Mahon.

Frankfurter Cours d. 18. April.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45 ½
Friedrichsdor . .	9	58 ½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	54 56
Dukaten	5	34 36
Oesterreichische	9	21 22
Englische Souvereigns . .	11	48 50
Russische Imperiales . . .	9	40 42
Dollars in Gold	2	25 ½ 26 ½

Disconto 4%.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint 13 mal, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfälzer Presse“ beigelegt wird. Abonnementspreis vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr. Bestellungen werden für obige Stadt entgegengenommen, sowie auch für Landau, Neustadt, Speyer, Zweibrücken, Pirmasens, Frankenthal, Ludwigshafen, Grünstadt, Dürkheim, Neustadt, Bergzabern, Germersheim, Landau, Edenkoben, Rockenhausen, Kusel, Kirchheimbolanden, Winnweiler, Alzey, Bingen, Kreuznach, Meisenheim, Lauterecken, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens

leg werde durch Entgegenkommen der verschiedenen Auffassungen zu Stande kommen, wie das bürgerliche Strafgesetzbuch. Abg. Meyer (Thorn) will nur mildernärtigen Torturungen in dem Entwurf zwar gern Rechnung tragen, wo die Strafart betrifft, so müsse er aber auf das Entschiedenste den Wegfall des mittleren und strengen Arrestes verlangen, als einer Strafart, die mit den sittlichen Anschauungen der Neuzeit nicht zu vereinbaren sei. Damit ist die Berathung abgeschlossen. Nächste Sitzung Montag.

† **Berlin**, 19. April. Die Commission des Herrenhauses hat bei Berathung der Steuervorlage bis zu § 9 nur kleinere Aenderungen beantragt, obwohl die Ansichten stark auseinandergehen. Der Regierungscommissär hatte erklärt, daß im Falle der Ablehnung des vorliegenden Entwurfs in der nächsten Session ein weit liberalerer eingebracht werden würde.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementirt heute auf das Bestimmteste die dieser Tage laufenden Gerüchte über eine nach Versailles gerichtete deutsche Note und eine in den deutsch-französischen Beziehungen eingetretene Spannung. Dasselbe Blatt hebt überdies hervor, daß bei der hochstehenden Gesinnung Graf Arnim, sich gegenwärtig in Berlin befindet.

Posen, 16. April. Wie die „Obd. Ztg." vernimmt, ist der bekanntlich seines Amtes als ergebnißloser Mühe entbundene Polizei-Präsident zum Nachfolger des Kanzlei-Rath Wolff ernannt und ist von dem Erzbischof zu diesem Zwecke eigens eine neue Audienz daselbst gewährt worden. Von einer Zurücktretung ist somit keine Rede mehr, im Gegentheil hat Kanzler eine neue Sprosse erklommen.

Ausland.

Paris, 16. April. Der „Soir" setzt heute den Versuchen, den Präsidenten zu einer Mythe zu machen, das Tremenil in Form des Geburts-Attestes von Rodolphe Thiers entgegen, nach welchem derselbe wirklich am 15. April 1797 (Germinal) 25 Uhr 30 Minuten Abends, Canton Marseille, geboren worden ist. Die Festlichkeit, die zu Ehren des Tages im Elysée stattfand, wurde durch eine ganz besondere Aufmerksamkeit des russischen Gesandten verherrlicht, der sich gegen 11 Uhr auf eine Stunde forttrieb, um seinem Kaiser eine telegraphische Depesche über die Schönheit des Festes zu senden.

Heute wurden die irdischen Ueberreste Alexander Dumas' von le Puy in der Normandie, wo der Dichter verschieden und zum Tode betrübt worden war, nach seinem Geburtsorte Villers-Cotterets überbracht, wo aus diesem Anlaß eine großartige Leichenfeierlichkeit stattfinden soll.

† **Bern**, 19. April. Angeblich der England und Belgien gemachten Concessionen verlangt der Bundesrath von Frankreich auch für die Schweiz Aufhebung der lästigen Paßformalitäten.

† **London**, 18. April. Im Unterhause sandy heute ein Gesetzbesuch über den Gesetzes-Antrag betreffend die geheime Wahl, statt. Ein Amendement Lowthorn's, welches diejenigen Wähler, die ihre Wahlzettel zeigen würden, mit Gefängniß bestraft wissen wollte, wurde, obwohl Gladstone es unterstützte, mit 274 gegen 265 Stimmen unter den Tisch gestimmt verworfen. Gladstone erklärte, er werde die Bill durchführen.

• **London**, 18. April. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage bezüglich der deutschen Meldungen des „Daily Telegraph" über angebliche Spannung zwischen Deutschland und der französischen Regierung wegen der französischen Rüstungen erklärt Gladstone, daß die Regierung keinerlei Nachrichten habe, welche irgendwie der Zeitungsnachricht entsprächen.

Stockholm, 16. April. Ein Antrag auf Befreiung der Dissidenten von der Verpflichtung zu der Belobung der schwedischen Geistlichkeit beizutragen, sowie ihnen das Recht zu ertheilen, bei den Gemeinde-Versammlungen über Angelegenheiten des Volksunterrichtes theilzunehmen, ist dem Gutachten des Gesetz-Ausschusses gemäß von beiden Kammern verworfen worden.

† **Washington**, 16. April. Der Conversschutz schuf für aus auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen einen Antrag, wonach die indirecten Schadenansprüche zurückgezogen werden sollen. Der Ausschuß ermächtigte den Vorsitzenden Bayard, mit dem Staatssecretär Fish darüber in Berathung zu treten und Dienstag Bericht darüber zu erstatten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Provinzialverein**, den 20. April 1879.

m. (**Kaufmännisches Verein**.) In der gestern Abend stattgehabten Wochenversammlung brachte und Herr Prof. Adolpher mit einem Vortrage über Kaufmann's Leben und dessen Einfluß auf Poesie und Erziehung. Den Redner brauche zunächst eine interessante Biographie über denselben, zeigte sodann, wie Kaufmann durch seine Schriften es verstand, das corrumpirte Wesen der französischen Gesellschaft weder in besserer Bahnen einzulenken und führt schließlich dessen Ansicht über die Erziehung des Menschen den Zuhörern in anziehender Weise vor Augen.

* **Sinnreiches Vorkommniß**. In Oberneheim (Sichtgaer-Hdh) lebt ein Ehepaar, welches drei ihrer Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, auf einen Tag verheirathete. —

† In Reichswald wurden am 15. d. Mts. ein Dampfsmaschinen erbaut gründen. Derselbe hatte eben 14. st. in der Tasche und neben ihm stand unversehrt sein Kord mit Porzellan. Als Motiv bezeichnet die öffentliche Meinung Familienzwistigkeiten. (Kpf.)

† Gegen ein 20jähriges Mädchen von Nieder-mohr wurde eine Untersuchung wegen Kindsmords eingeleitet.

† **Speyer**, 16. April. Nach § 7 der Lehrordnung für die deutschen Schulen der Pfalz soll der Nachmittagsunterricht in der Regel um 2 Uhr beginnen. In Folge dessen hat die Regierung wiederholt verwahrt sah, von dieser Regel eine Ausnahme eintreten und den Nachmittagsunterricht um 1 Uhr beginnen zu lassen, so hat derselbe gemäß einer Entschließung vom 4. d. Mts. mit Rücksicht auf die locale Natur der Frage über den Beginn des Nachmittagsunterrichts die Entscheidung über diese Frage den Ortsschulcommissionen überlassen, welche zu erster Stelle berufen sind, den örtlichen Schulbedarf zu übermachen.

† **Mainz**, 19. April. Die Bauern aufgedrungen und haben bis jetzt schon drei Menschenleben gefordert.

§ **Hippolyt Schaufert**. Pfarrer Schaufert in Fischbach zeigt in der Berliner „Germania" an, daß der Zeitung seines Schwagers Hippolyt das preisgekrönten Lustspiels „Schach dem König" ein hoffnungsloser sei, und daß „die Erstlinge ihm bald werden wird." Der Ton dieser Anzeige ist charakteristisch für die Situation, in die Schaufert geratheu ist, indem er sich dem Ultramontanismus vollständig in die Arme geworfen hat. Pfarrer Schaufert erklärt, das ganze katholische Deutschland habe auf die Nachricht von der Erkrankung seines Bruders dessen Bedeutung für die katholische Literatur und Poesie erkannt, und es handle sich nur darum, das Andenken die ihm und seiner Familie aus katholischen Kreisen Deutschlands und Polen, zukommen. Schließlich theilt er mit, daß die angesonnenen Aerzten Schaufert's, ein Drama, das Schauspiel und ein Lustspiel, leider unvollendet hinterlassen haben.

† **Bergzabern**, 16. April. Heute Morgen wurde ein Mann von Kupferlen auf dem Dunghaufen von seinem Knecht todt gefunden. Er kam in total betrunkenem Zustande am Abend vorher nach Hause und soll, wie erzählt wird, an jenem Abend den Schoppen Branntwein getrunken haben. (Spyr. Z.)

† **Kusel**, 19. April. Der Pferde-Liebhaberei ist am Montag hier ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der hiesige Pferdezuchtausschuß hatte vor einiger Zeit ein Reitpferd angekauft, das allgemein als ein prächtiges Thier gerühmt wurde. Indessen, sei es nun, daß das Pferd ursprünglich scheuhaft derselbst war, sei es, daß dasselbe vor eine sogleiche Bestimmung erhitzt, kurz, das Roß soll in den letzten Tagen sich häufig widerspenstig gezeigt und seinen Herrn ganz entschieden einige Male abgeleyt haben. Da machte sich am Dienstag Nachmittag ein 73-jähriger städtischer Polizeidiener, der bis dem betreffenden Pferde nicht fremd war, an dasselbe heran, um es, wie anbefohlen, das widerspenstige Pferd zu zähmen, und es stieg dasselbe, um einen Spaziergang um den Remigiusberg zu vollführen. Als ehemaliger Cavallerist war stand der Mann auf Reiten, und es sah ihn Niemand anders, als Alles an, wenn er seinen Platz zu Pferde saß, aber derselbe hatte doch der immerhin geschwächten Körperkraft des Greises zu viel zugetraut, indem er hoffte, das junge, feurige Thier bemeistern zu können. Anfangs ging zwar Alles gut, zwischen Thoresperren und Häuschen jedoch bäumte sich das Pferd, schlug über und fiel mit seiner ganzen Last auf den unglücklichen Reiter, der dadurch wohl todtlich unsere Verletzungen erlitt. In der Nähe befindliche Personen brachten den Verunglückten sofort in sein, bei dem Pferd auf's Pferd und so um der Ungluckliche noch eine Strecke weit fort bis zu den Steinbrüchen des Herrn Schlosse. Letzterer war gerade nicht einigen anderen Herren dort anwesend, und diesen fiel das Benehmen des Pferdes auf. Der arme Reiter Fuhrmann ist sein Name — sagt nicht mehr stramm zu Pferde, sondern schwankte hin und her, taumelte viel seine Hand den Zügel, das Roß war doch selbst überlassen, hielt aber vielleicht aus diesem Grunde ruhig und gemächlich. Die erwähnten Herren hielten das Pferd an und sorgten, daß der Reiter heruntergehoben wurde; nach einmal zeigte sich hier der alte Soldat: er wollte nicht vom Pferde, mochte wohl glauben, das selbe noch glücklich nach Hause bringen zu können, und doch bricht er jenen Augenblick herab zu sinken, und bereits trug er den Tod im Herzen. Er wurde trotz seines Widerstrebens vom Pf'de gehoben und in die Hütte des Steinbruches gebracht; dort verschlimmerte sich sein Zustand dermaßen, daß man ihn, um möglichst auch ärztliche Hilfeleistung zu erlangen, auf einem Wagen wohl gebettet nach der nur eine halbe Stunde entfernten Stadt zu bringen suchte. Aber schon auf dem Wege hierher hauchte er den letzten Seufzer aus. In voller Gesundheit von Hause weggegangen, wurde er als Leiche seinen Angehörigen zurückgebracht. (Kus. Ztg.)

† **Nürnberg**, 16. April. Das mittelfränkische Appellationsgericht hat den Laubrichter Stauffer und den Fabrikanten Steeber von Roth von der Anklage der Religionsfriedensstörung, begangen durch öffentlichen Anstoß gegen eine gesetzliche Einrichtung bei der Verlobung eines Selbstmörders, freigesprochen. Die erste Instanz hatte sie jeden der beiden Angeklagten auf eine Woche Gefängniß erkannt.

† Der stempelfreie Verkauf der Ulmer Münsterbau-Lose in sämmtlichen Bayern ist auch für das Jahr 1879 bewilligt worden.

† **Würzburg**, 12. April. Gestern wurde vom hiesigen Militärbezirksgericht wegen einer im verflossenen Winter im Bahnhofe zu Aschaffenburg mit der blanken Waffe verübten Verwundung eines Kellners Graf Bentzel-Sternau, Lieutenant im 10. Jägerbat., zu 2 Monaten Festungshaft verurtheilt.

† **Frankfurt**, 18. April. Die projectirte Pulver-Fabrik kommt nun doch in unsere Nähe. Die Regierung hat so eben zu diesem Zwecke einen Güterkomplex (zumeist Gemeindewaldungen) von etwa 3000 Morgen für 700,000 Thlr. — und zwar etwas weiter von der Stadt und der Stelle entfernt, die Anfangs in Aussicht genommen war — angekauft. (Frkf. Z.)

† Neben dem Mangel an Wohnungen macht sich in den größeren Städten auch ein Mangel an Schullocalitäten fühlbar. Bei Wiedereröffnung der Schulen in Frankfurt a. M. nach den diesjährigen Osterferien war dieses wieder in einigen Fällen, die nicht in irgend Mangel an Raum eine größere Anzahl Kinder zurückweisen mußte.

§ Nach Mittheilung aus Berlin haben die unfassenden amtlichen Recherchen ergeben, daß in Wirklichkeit keine Thatsachen angeführt worden sind, welche geeignet wären, auch nur falsche überhaupt zwangsweise in die Feuerbestattung eingestellt worden sind. Außerdem erklärte die französische Regierung sich bereit, die freiwillig in dieselbe getretenen zu entlassen, wenn die Gemeinschaftsmitglieder dieses selbst erbitten würden.

† In Paris erregt ein Bo-fall nicht geringe Heiterkeit. Vor einigen Tagen wurden nämlich 6 bronzene Feldgeschütze, welche auf den Wällen der Forts „Nord" aufgestellt waren, und nicht gebraucht, sondern für zu preiswürdig und als altes Metall zu verkaufen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Privatdocent Hermann Weich in Pirmasens wurde seinem Ansuchen entsprechend in gleicher Eigenschaft nach Landshut versetzt.

Durch Beschluß der kgl. Regierung der Pfalz wurden ernannt: Der Lehrer Johann Baptist Schmitt von Hochspeyer zum Lehrer an der Schule in Lambsborn zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Dersten, der provis. Lehrer Georg Schweyer von Ogersheim zum Lehrer an der Schule in Kirrweiler, Wahrbezirk zu Germersheim, der Schulbriefs-Expectant Ernst Lauber von Edenkoben zum Schulverweser an der oberen protestant. deutschen Schule zu Landau, der katholische Schulverweser Peter Richter von Bliesdermaagen zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Rinnthal, der provis. Schulverweser Joh. Jakob Lang von Speyer zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Harxheim, der Lehrer Georg Steiner von Rinnthal zum Lehrer an der gemischten deutschen Schule zu Hochspeyer, der Schulbriefs-Expectant Friedrich Weber von Mühlbach zum Schulverweser an der protestant. deutschen Schule zu Pfrondorf, der Schulverweser Karl Wagner in Orbis zum Lehrer an der protest. deutschen Schule in Standenbühl.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

† **Speyer**, 19. April. (Mittelpreise.) Weizen 7 fl. 18 kr. Spelz 6 fl. 17 kr. Gerste 4 fl. 33 kr. Haber 3 fl. 48 kr. Erbsen —fl. — kr. Bohnen 5 fl. 22 kr. Kartoffeln 2 fl. 30 kr. Heu 3 fl. 30 kr. Stroh 2 fl. 30 kr. Kernbrod von 6 Pfd. 24 kr. Eier das Dutzend 16 kr. Butter 33 kr.

† **Neustadt**, 19. April. (Mittelpreis.) Weizen 7 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 22 kr. Spelz 6 fl. 17 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 48 kr. Kleesamen — . Am Markt gebracht 210 Stück.

† **Weinheim**, 19. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr: 1 Ladung 100 Kilogr. 16 fl. 9 kr. Korn 79 Säcke zu 100 Kilogr. 10 fl. 56 kr. Gerste — Säcke zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Haber 1 Sack zu 100 Kilogr. 7 fl. 20 kr. Kleesamen per Pfd. 39—40 kr. Obstmarkt zu Bensh. per Pfd 32—35 kr. Eier per 25 Stück 42—44 kr. Kartoffeln per 100 Kilogr. 4 fl. 40 kr. Heu 5 fl. 30 kr. Stroh 3 fl. 30 kr. Brod von 6 Pfd. per Ctr. — fl. — kr.

† **Mannheim**, 19. April. Die heutige Generalversammlung der pfälzisch-ludwigshafen erhielte den Verwaltungsrath Der Bericht pro 1878, und beschloß einstimmig, außer den 2 pCt. Abschlagsdividende noch weitere 2 pCt. Dividende zu zahlen. Ferner wurde beschlossen, den Erneuerungsfonds der alten Linien mit 15,500 fl., den Reservefonds mit 10,714 fl. zu belasten, der Pensionsfonds der Beamten 19,000 fl., der Kranken-Casse 3000 fl., insgesammt, die Actionärsantheile pCt. Tantième des Verwaltungsrathe und der Beamten auf 19,702 fl. schließlich, für die Gartenbau-Ausstellung einen Zuschuß mit 40,000 fl. zu bewilligen und 397,575 fl. auf die neue Rechnung zu übertragen. Die Generalversammlung nahm ferner Kenntniß von dem Beitritte der Stadt Speyer mit 1000 Actien zu dem Consortium für die Linie Berlin-Speyer-Metz u. M., sowie zum Abschluß eines Cartell-Vertrages mit der Bahn-Gesellschaft-Maxbahn-Act Bahn über den Betrieb dieser Linie und zur Betheiligung der reservirten Gelder.

† **Frankfurt**, a. M., 19. April. Die im gestrigen Abendtreffen durch die Centralbank in Stettin gelegten Abmachungen berücksichtigen Deckungszahlen waren der Grund, daß auch heute

Digitized by Google

Die Stelle eines Untergerichtsschreibers an dem kgl. Bezirksgerichte Kaiserslautern ist Anfangs Juni nächsthin wieder zu besetzen. Bewerber um diese Stelle mögen sich an den Unterzeichneten wenden.

Kaiserslautern, den 20. April 1872.

F. Nusser,
kgl. Obergerichtsschreiber. (96,8,09

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, von **Mannheim** zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Damen als

Frisier- und Büglerin.

Auch übernimmt dieselbe feine Wäsche zum Waschen.

Hochachtungsvoll
Katharina Lodoli,
Alleestraße, neben Herr. Bachers Rea.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch zu allen

Maurer-Reparatur-Arbeiten,

indem er prompte und billigste Bedienung zusichert.

Kaiserslautern, im April 1872.

Johann Kessler,
wohnhaft am Grünen Graben bei Hrn. Bildhauer Morgenroth.

Amtsantritt.

Unterm Heutigen hat der Unterzeichnete seine Amtswohnung dahier in dem Hause des Herrn Apotheker Becker eröffnet.

Wolfstein, den 17. April 1872.

94,2) **Ries,** k. Notär.

Musikwaaren-Fabrik & Lager.

Alle nur denkbaren Musikinstrum. sind vorrätig oder werden nach Angabe schnellstens gefertigt. Vorzüglich sind Violinen, Zieher u. Spieles, also auch Kinder Quarten billige aber feste Preise. Verkäufer Rabatt (94,6,8

gros **B. Ulrich** in Nürnberg en detail.

Gesucht.

Bei der Unterzeichneten kann ein solides **Mädchen** unentgeltlich das Putzgeschäft erlernen.

(95½,

Helene Masson, geb. Kurtzmann,
am Herrn Diehl, Altenhof.

bekannt unter der Devise:
Oesoläit, qui non servat,
non sine Kolico — und schlechtem Gewissen!
H. UNDERBERG - ALBRECHT
zu Rathkamp
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Oesterreichisch.

Stets vorrätig in ganzen und halben Flaschen und in Fäcsms, in Kaiserslautern bei Herrn **J. Corra.** (79½,

Färbergehilfen

finden bei hohem Lohne dauernde Arbeit bei

Gebrüder Schönenberger.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei (89½ hmi

Wilh. Gelbert, Sattler.

Schönste rothe Valenzia und Palermo-Orangen

per Original-Kiste circa 220 à 250 Stück 10.,- fl., per 100 Stück 6 fl.,

Palermo-Citronen

per Original-Kiste circa 200 Stück 10.,- fl., per 100 Stück 4 fl.

treffen jede Woche neue Sendungen ein bei

G. W. A. Ziegler
in Mainz.

Für Damen.

Reiche Auswahl in Spitzenkragen, Aermelgarnituren, Chemisetten, Manschetten und Cliquen zu besonders billigen Preisen.

Glatte Kragen von 4 kr. per Stück an aufwärts. (96,9,02

A. & K. Labroisse.
Eisenbahnstraße.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich dahier als

Bäcker-Meister

niedergelassen und in seinem neuerbauten eigenthümlich erworbenen, vormals Müller'schen Wohnhause an der Bahnhofstraße sein Geschäft eingerichtet hat und sofort betreibt, weshalb er sich zu gewogten zahlreichen Zuspruchen und Aufträgen bestens empfehlen bittet, prompte Bedienung zusichernd. Auch befindet sich dabei eine Niederlage von **Kunstkäsen,** für deren Güte bestgelungene Garantie geleistet wird (93,6,8

Kaiserslautern, den 15. April 1872.

Andreas Rupp.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Stollerplatz im Thiel'schen Hause betriebene

Material-,

Farb- & Colonialwaaren-Handlung

befindet sich von heute an im **Frank'schen Hause, Hauptstraße** unterhalb dem Stadthause, und bitte um fernere geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 12. April 1872 (89•,

Heinrich Gries.

Fest-Ball

zu Winnweiler,

Montag den 29. April, wozu höflichst einladet (96½

Jakob Weiler II.

Das Neueste in

Sonnenschirmen und Entoucas

bei **G. Beutel u. Sohn.**

90p',,m2)

Das Neueste in

Damen-Ueberwürfen

in **Seide, Tuch und Cachemir,**

Jacken, Regenmäntel 2c.

in großer Auswahl bei (90½,bidf

Friedrich Welsch.

Aechte Guipüre-Spitzen, feidene, wollene Fransen und Gimpen, Sammtband und Knöpfe in großer Auswahl billigst (90',

bei **H. Bauer.**

Französische Guipuir Spitzen

in allen Breiten, zu außerordentlich billigen Preisen soeben eingetroffen bei

70p,,m) **Geschw. Spross.**

Raucher

einer ausgezeichneten 1½, 2, 2½, 3, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie eines ächten türkischen **Rauchtabak** und Cigaretten empfiehlt (93,6)da

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Photographie.

Unterzeichneter bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

August Maurer, Photograph.
Eisenbahnstraße.

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Von **Bremern nach New-York** mit am **18. Mai** expedirt der eiserne Schraubendampfer 1. Classe **Amalt,** Capt. **J. Dannmann.**

Passage-Preise einschließlich Beköstigung: 1. Cajüte Crt. Thlr. **90,** 11. Cajüte Crt. Thlr. **50,** Zwischendeck Crt. Thlr. **45** für die erwachsene Person, Kinder die Hälfte.

Nur portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Die nächstfolgende Expedition findet im Juli statt. (88,96,103

Sonntag, den 21. April

findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 3½ kr. (96½

A. May.

Des Nachmittags wird Bier verzapft.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 20 April, Abends 8½ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Soll unser Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert oder der für dasselbe ausgewiesene Fond zur Unterstützung der Familien von Todt und Krankheit verstorbener werden?

93,6) **Der I. Vorstand.**

Pädagogisches Kränzchen.

Montag, den 22 April, Versammlung. — „Pädagogische Reiseskizzen."

Altkatholisches.

Sonntag den 21. ds. findet in **Zweibrücken** Morgens 10 Uhr **altkatholischer Gottesdienst** statt.

Klingen Sonntag, den 21. April, auf dem

Bremerhof

musikalische Unterhaltung,

wozu freundlichst einladet

J. Werle.

Geruchloses Fleckenwasser

empfiehlt **billigst** (79•,

Carl Hohle.

Lebende Karpfen,

bei

J. Korn Wwe.

Aechte französische **Guipure-Spitzen** sowie **Guipure-Imitations,** feinene und baumwollene **Gimpen** aller Art; ferner Schwarz **Sammtband** in allen Breiten, empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebrüder Schönenberger.

98,9,02) Eisenbahnstraße.

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (96du

bei **Christian Lotz.**

Strohhüte,

zum Waschen und Färben werden entgegengenommen bei (71•,,m2

Geschw. Spross.

Zu vermiethen

im Hause des Unterzeichneten neben der Post der untere Stock, bis Ende Juni bezuziehbar. (91•,

Franz Kehr.

„Durchbruch!"

Gestatten Sie mir nach Lösung Ihres geistigen Skatproblemchens, der Sprengung des Knapp'schen Annelens betreffend, einige Worte, die mich Ihnen und der Wichtigkeit Ihrer Leier bekannt sein, daß Städte, welchen die zunehmende Industrie, in so hoher über Nacht in farbigen Mädchen Quartiere Vorstädte errichten, es sich stets zu eine ihrer nächsten Aufgabe gemacht, womöglich auf hervorragende Weise sich auf sie zu weisen, und da sie bedeute Errichtung hervorragendes Fest ihren gefeiert haben. So sagte vor Jahren Fürst seinem seinem Namen nieder und so sehen wir heute Meinz ungeheure Anstrengungen machen, um mit dem Westreich in unmittelbare Verbindung mit der Stadt zu bringen. Wie viele, so könnten wir noch mehrere Städte nennen, die so ähnliches Fassen zurückstrecken, um ihre Vorstädte mit sich, d. h. mit ihrem Herzen auf dem einfachsten und kürzesten Wege, so zu sagen zu einem gottlichen Ganzen zu vereinigen. Einst sahen wir nun hier, wegen einem Mißverstehen von einigen Tausend Gulden links die Allgemeinenscommission den Plan bei Seite legen, der sie eingestanden in die Lage versetzt hätte, dem so sehr gerechtfertigten Streben auf dem kürzesten Wege die Spitze zu bieten. Mit jenem des Herzens in Verbindung zu stehen, entsprechen zu können und steht es sogegen nur in bildhem Maße, daß der Theaterbau ohne gegen Verzögerung an ihr Stadthaus, ihre Marktstraße, ihre Schulen und Gesellschaften zu führen. Dabei hofft sie die Baulust in der Weise arrangiren zu können, dem Bau-Schaft in die Augen treffend genug sich abhebe, um der entferntesten Nachwelt einen sichtbaren Beweis ihrer Wohlfahrt und Opferwilligkeit zu hinterlassen. — Möchte man doch wohl bedenken, daß auch hier Zeit heut Gelde equivalent und allen Errungenschaften des Lebens, Feuerschränke nicht ausgenommen, gerade Straßen und Wege ebenfalls für Handel und Gewerbe so sehr den herrlichsten Zickzacks und den unmöglichsten Serpentinen, auch wenn sie mehr kosten mit den meisten vorzuziehen sind. Möge der Geist der Neuzeit und nicht jener einer überlegenen Sparsamkeit die nächsten Berathungen des Stadtrathes überschatten!

S.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 32.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage ausgegeben wird „Der Sonntags-Bote“ mit gratis beigegebenen Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 1 fl.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern.

Pränumerations 1 fl. 26 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Platz mit 3 Kreuzer, für auswärtes 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 97. **Kaiserslautern, Montag 22. April 1872** 70. Jahrg

Kaiserslautern, den 22. April.

Das Viele daran zweifelte, der neue preußische Cultusminister werde in der Lage sein, bezüglich der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche etwas Erspriessliches leisten zu können, wurde denselben nicht selten sehr verübelt. Nun schreibt man der liberalen „Kh. Ztg.“ aus Berlin: „Dr. Dr. Falk ist kaum in der Lage, die hochgespannten Erwartungen, welche auf liberaler Seite hier und da in Betreff eines entschiedenen Vorgehens in der religiösen Frage an seinen Amtsantritt geknüpft wurden, zu erfüllen; an allerhöchster Stelle wird vielmehr die „revolutionäre Bewegung“ — so lautete das Wort — welcher sich die Berliner Bürgerschaft durch ihr Eintreten für die freisinnigen Prediger Liebe und Sydow in der bekannten Rathhausversammlung schuldig gemacht haben soll, sehr ungnädig bemerkt, und man wird sich vielmehr den Anschein zu geben haben, conservativen Theologen zu, welche an Prediger Sydow, trotz seines hohen Alters, durch Amtsenthebung ein Exempel Statuiren wollten. Das einzige Bedenken, welches gegen eine solche Maßregel obwaltet, ist, daß sie von höchster Stelle aus auch dem Bischof Kryster seiner Zeit vorgehalten wurde, die Dinge auch hier gleich eine Richtung in's Politische nehmen möchten. Es ist durch diese Aeußerung die Haltung der Regierung in der religiösen Frage genau bezeichnet. Nicht irgend ein dem religiöse Dogma der Unfehlbarkeit eichtet sich die Action der Regierung, sondern gegen den politischen Katholicismus“, der dem Kaiser nicht gefallen will, was des Kaisers ist. Wenn der katholische Episkopat bis politischen Umtriebe der ultramontanen Partei beileibe und die Weisung austheilt, daß die katholische Geistlichkeit sich auf die Erhaltung und Befestigung der Gläubigen im rechten Glauben beschränke, so wird die Regierung, wie man glaubt, diesen modus vivendi sich gerne gefallen lassen, nicht, etwa, weil sie der Einsicht sich verschließt, daß die Wirksamkeit der ultramontanen Partei, weil sie äußerlich vom politischen Gebiete sich zurückzieht, darum eine für den Staat minder gefährliche wäre, sondern weil sie nicht in Stande ist, Maßregeln, die über die Abwehr politischer Umtriebe oder clericaler Uebergriffe in die Hoheitsrechte des Staates hinausgehen, nach Oben hin durchzusetzen. Der katholische Episkopat oder vielmehr die, welche seine Entschließungen leiten, haben augenblicklich wohl kein Interesse daran, durch fortgesetzte Provocation der Staatsgewalt ein energisches Einschreiten derselben mit Beschränkung herbeizuführen; im Gegentheil entspricht es weit mehr den letzten Zwecken des Ultramontanismus, äußerlich einen Waffenstillstand mit dem deutschen Reiche zu schließen, um während desselben seine Maulwurfsarbeit um so rühriger im Stillen fortsetzen zu können. Aus der im Vorgehenden kurz geschilderten Situation erklärt sich dann auch die Entstehung von Gerüchten über neue Siegesbestimmungen der Kamarilla, über eine Verschärfung der Stellung des Reichskanzlers u. s. w. Davon ist nun nicht entfernt die Rede, wohl aber wird man gut daran thun, sich mit Geduld zu wappnen und sich auf einen Stillstand der Action in der religiösen Frage vorzubereiten. Von Seiten der Regierung wird Alles geschehen, um dem katholischen Episkopat und der protestantischen Orthodoxe das Aufkommen mit dem Staate zu erleichtern; wenn also nicht den kirchlicher Seite geradezu mit Provocationen der Staatsgewalt vorgegangen wird, ist eine vorläufige Stillegung des Kulturkampfes und Anbahnung eines Vertrages zwischen Staat und Kirche eingetreten.“ Es scheint somit, daß die Zwistel Jene doch gar-arbeitet waren und sie die Sachlage durchaus nicht falsch beurtheilten, wenn sie der preußischen Politik des deutschen Bundesstaates eine etwas Grundsätze nicht zugestehen vermochten.

In einer Pariser Correspondenz des „N. W. Tgbl.“ finden wir sehr diktere Ansichten über die Franzosen gefällt Unverständlichkeit gegen Deutschland. Danach ist der „französisch-elsässischen Gesellschaft zur Beförderung der Provinzen“ eng liirt, ist weit entfernt, heute Straßburg und Metz als abgetreten und verloren zu betrachten; es ist für die entschlossenste Erneuerung in der Nation hat sein: andere Absichten, als sich zur Wiedereroberung hinzubereiten. So und nicht anders sind das Gefühl und die Gedanken Gambetta's und seiner Freunde. Man ist nicht berechtigt, sich diesen Gedanken zu verschließen, weil sie keine Gedanken in eine mehr diplomatische Form zu fleiden oder auch ganz zu verschweigen. Damit deckt er auch Jene, die sich mit allem Eifer den Vorbereitungen hingeben. Es sind so viele Momente vorhanden, daß sie sich hoffnungsvoll, sodaß nicht zu Gute gefühlt werden könnte. Ein erstes Resultat ist, daß die Franzosen mit aller Bestimmtheit glauben, „daß der Krieg über kurz oder lang wieder ausbrechen wird.“ Immerhin hat diese Gesinnung ihren Werth. Die Versöhnung Italiens von Arbeit zu reden, von inneren Angelegenheiten und Verbesserungen und für von den Kriegsideen abzudringen, können als völlig geschlitzt anzeihen werden. Daß der Krieg nicht vor der Thüre ist, weiß und fühlt Jeder; aber eine Beruhigung liegt darin in dieser Gewißheit; denn je länger die Vorbereitungen dauern, um so furchtbarer erscheint der Krieg. Wenn auch die Wiener Zeitung schwarz färben mag, es ist immerhin mehr als ein Körnchen Wahrheit daran. Die officiellen Berichterungen Thiers mögen anders lauten. Sein Project, der Nationalversammlung ein Anleihegesetz vorzulegen, welches eine schnellere Zahlung der noch restirenden drei Milliarden und damit eine frühere Räumung des französischen Gebiets bezweckt, steht mit Nachrichten nicht in Widerspruch. — Diese Woche beginnt die Nationalversammlung wieder ihre Arbeit. Die wichtigsten Fragen über das Budget und die Steuern müssen endlich zur Entscheidung kommen. Während der Ferienzeit aber hat sich die Presse mit diesen Dingen wenig oder gar nicht befaßt; die Sache steht gerade noch auf dem Punkte, wo sie schon so lange stand, und das „Unverbrecherthum“ hat freies Spiel. Indem das „Journal des Debats“ diese Trägheit beklagt, weist es darauf hin, „daß das Schicksal der Industrie, des Handels, des Kredtwesen und der internationalen und politischen Verhältnisse Frankreichs dem Zufalle der raschen Discussion und parlamentarischen Uebertrschungen anheimgegeben ist; es sei fast Alles, was sich gegen die Besteuerung der Rohstoffe sagen lasse, gesagt worden; aber wie sollte diese Steuer ersetzt werden?“

Deutsches Reich.

* **München**, 18. April. Zufolge Genehmigung S. M. des Königs beschloß das Kriegsministerium dem Staatsministerium des Innern bis zu 500 Zentner Kanonenmetall aus den im Kriege 1870/71 erbeuteten französischen Geschützen zu dem Zwecke zur Verfügung zu stellen, daß bedürftigen Gemeinden das zum Guß von Kirchenglocken benöthigte Metall schenkungsweise überlassen werde.

München, 18. April. Die diesjährigen größeren Uebungen der bayerischen Artillerie auf dem Lechfelde werden erst gegen Ende Juni oder Anfang Juli beginnen; die Ursache dieser Hinausschiebung soll dem Vernehmen nach darin begründet sein, daß eine größere Anzahl preußischer Offiziere, welche die Mitte Juni über Uebungen theilnehmen sollen, bei Artillerie-Uebungen auf dem Lechfelde anwohnen werden. Die Zahl der einzutreffenden preußischen beziehungsweise norddeutschen Offiziere wird so bemessen sein, daß jeder Batterie einer oder zwei zugetheilt werden. Während dieser Uebungen werden auch Versuche mit eisernen Lafetten für Feldgeschütze stattfinden.

X **München** 18. April. (Sonntag.) (K. d. A.) 61. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr. Eröffnung durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die

---

* Der geheimnißvolle Gläubiger.

Nach dem Englischen von **J. Cramer.**

Vor genauer Zeit war das Regiment, in welchem ich diente, in Aldershott stationirt. Nach einer mehrjährigen Abwesenheit von England, während deren ich die weite Welt mit einer wahren Lust zur Reise durchzogen, erschien mir das allerliebste Aldershott als einer der lieblichsten Aufenthaltsorte der Welt. Urlaub wurde zu der damaligen Zeit dem Offizier sehr selten auf lange Zeit ertheilt, und in Folge dessen gab mir meine neue Garnison im unmittelbarer Nähe London's hinreichende Gelegenheit, meine übrige Zeit und mehr als jene — mein übriges Geld, in der Metropole „todt zu schlagen.“ — In meiner Schande sei's gesagt, daß ich mit der Art und Weise des „Todtschlagens“ mich nicht immer in den Grenzen der strengsten Moral hielt und als natürliche Folge meines Lebenswandels stellte sich häufig physischer und moralischer Katzenjammer bei mir ein. Wärten diese krankhaften Erscheinungen im Stande gewesen, mir, wie den meisten meiner Kameraden, wieder den Weg zum ruhigen und geregelten Alltagsleben zu zeigen, so würde das Schicksal, dem ich mit Riesenschritten zueilte, weniger geschwind für mich gewesen sein. Allein eine weit schlimmere Verdorbenheit meiner Sinne — ich ging mit Leib und Seele am Spiel. Ich galt als einer der besten Whistspieler im ganzen Regiment. Glücklich wollte ich mich preisen, hätte ich nie ein anderes Kartenspiel als dieses gelernt. Seit Kurzem jedoch hatte ich angefangen, als täglicher Besucher der Spiel-Höllen, wo große Summen umgesetzt wurden, zu gehen. Ich fand Gefallen am Hazard-Spiele und um es den professionellen Spielern nachzumachen, tauste ich mir noch ein lebhaft junges Pferd, um auch an den Wettrennen activen Theil nehmen zu können. Wenn mich Fortuna am Spieltische versso ge, so war sie mir im letzteren Falle noch weniger hold; ich hatte Unglück mit Allem, was ich unternahm und es dauerte nicht lange, bis sich meine Blöße bis zur Neige gelehrt zeigte. Meine Werthsachen hatten bereits den Weg zum Pfandleiher gefunden, mein Offizierspatent war mit „Opposition“ belastet, und ohne irgend eine Hilfsquelle befand ich mich, gehrachen an Leib und Seele, am Ende meiner Mittel. Der Gedanke an die nächste Woche erfüllte mich mit Schaudern. Es war die Woche, wo ich eine bereits sehr contrahirte Schuld, welche ich inzwischen immer weiter gestundet hatte, abtragen oder das Risico überschreiten mußte, als Mensbrüchiger gebrandmarkt und mit Schmach und Schande beladen aus dem Offizierscorps ausgestoßen zu werden. Mehr als Alles peinigte mich der Gedanke an meine alte Mutter, der eine solche Nachricht von ihrem einzigen Sohne den Rest ihrer Tage vergiftet und verkürzt haben würde. So war es Sonntag Nacht geworden; ich hatte in London einen letzten Versuch gemacht, mir die Mittel zur Honorirung meiner fälligen Schuldscheine zu verschaffen. Niemand wollte mir den Neuem borgen, überall sagt ich nur taube Ohren, mir gegenüber eine offene Hand. Mein letztes Goldstück hatte ich soeben zur Zahlung meiner Hotel-Rechnung verlieren lassen, und als Roß meiner Habe blieb mir zuletzt nichts als einige Shillings und ein Retourbillet nach Aldershott übrig. Hatte ich zum Mindesten bares Pfund aufbringen können, um damit meinen Bericht bei Gelegenheit des letzten Derby-Wettrennens zu decken, so hätte ich mich wenigstens Alles ohne nachtheilige Folgen für mich vorläufig abgemacht haben können. Der Betrag meines Offizierpatents würde mir so viel eingebracht haben, um damit meine übrigen Ehrenschulden zu tilgen und dann konnte ich meinen ehrenvollen Abschied verlangen. Ich hatte versucht, mir von meinen pfindlichsten Opfer zu bringen, ohne daß mir, wie ich bereits angedeutet, fünfzig Pfund vorgeschossen hätte. Wäre ich in diesem Augenblick im Besitze einer Zwanzig Pfund-Note gewesen, so hätte ich mit dem nächsten Schiff den Weg dahin eingeschlagen, wo sich so viele Bedrängte in Angst und Noth befinden: nach Amerika — allein auch diese Rettung abgeschnitten. Die bescheidene Summe, die ich noch mein nannte, zwang mich, meine Rechnete nach Aldershott anzuweisen, um am folgenden Tage wenigstens nicht bei der Parade zu fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Herren v. Lutz und v. Pfretschner. Als erster Gegenstand der Tagesordnung erstattet Hr. Abg. Lutz Namens des Finanz-Ausschusses Vortrag über die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe betreffend die Nachweisungen über die den Centralstellen zugewiesenen Staatseinnahmen und deren Verwendung in den Jahren 1868 und 1869. Ref. Referent beantragt der modificirten Fassung des Antrages bezüglich der Behandlung in Expropriationsklagen beizutreten und lediglich dieser beiden Gegenstände Gesammtbeschluß beider Kammern vorliegen würde. Die Kammer stimmte den Anträgen bei und beschließt nun hierüber Gesammtbeschluß. Bezüglich des zweiten Gegenstandes der Tag-Ordnung, den Gesetz des Cultusministeriums betr., referirt der Abg. Hr. Dr. Schmitt. Der Ref. Referent findet die Zahl von 10 Ministerialräthen zu hoch, und beantragt unter Zustimmung des Ausschusses eine Stelle zu 3,500 fl. zu streichen, also minder 1650 fl., zusammen 4 Ministerialrathsstellen seien im Erledigungsfalle nicht wieder mit einem Ministerialrathe, sondern mit Beamten niederen Ranges zu besetzen; ebenso sei im Erledigungsfalle ein Posten in der Kanzlei mit 1300 fl. nicht wieder zu besetzen. Der Ref. Referent bemerkt einzelnd, Religion, Wissenschaft und Kunst seien die drei Lebensadern des Volkes für die innere und äußere Bildung desselben; sie sind die drei Säulen, auf welchen das Königl. Leben beruhe; sie sind die drei Quellen, aus welchen die geistige und materielle Wohlfahrt des Volkes fließt. Diese drei Rücksichten neben der Nothwendigkeit des Sparens seien ihm bei Abfassung seines Referats maßgebend gewesen. Der allgem. Ministerialetat wurde nach Bud schausätzen angenommen mit dem Abstrich, daß die Erfüllung der angetretzen gelegentlichen Ersparungen. In Betreff des Etats für Gymnasien und Lateinschulen wird der Antrag des Ausschusses gleichfalls angenommen und danach der Etat der Studienanstalten. Bei Präparandenschulen ergreift Hr. Referent Weiß das Wort und beleuchtet die Aufbesserung der Hilfslehrer an Präparandenschulen und er bittet, ob es nicht möglich wäre, die Hilfslehrer zu wirklichen Lehrern zu befördern, wenn sie 5 Jahre thätig in der Reihe sind. Hr. Min. v. Lutz erklärt seine Bereitwilligkeit nach Möglichkeit den Wunsch des Hr. Weiß zu erfüllen. Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag genehmigt. Bei „Stipendien für Seminaristen" ergreift Hr. Abg. Mayr das Wort und bemerkt, daß auch diesen Anstalten in neuerer Zeit sehr sich über schlechende und übermüthige Menschen hervorgehen; früher hat man nicht so viel Geld gebraucht und bessere Lehrer gehabt. Diese jungen Leute seien oft mit den heftigsten Volksfeindlichen Ansichten erfüllt. Er erinnere nur an die Vorfälle, wo man die jungen kath. Lehrer im feindlichen Lager gesehen habe in Gesellschaft von Oberstörres, Advokaten und wo es so gehissen habe: Wacht nur Euer Maul auf, da ein Grunde sei er für Abstrich bieser 10,000 fl. und stelle einen dießfallsigen Antrag nur 4000 fl. zu gewähren. Hr. Abg. R. Weiß nimmt die Präparandenschule in Schutz und wirft den Namen Bettelschulen zurück, den Hr. Mayr diesen Anstalten beigelegt habe; die übrigen Bemerkungen weise er mit Entrüstung zurück. (Bravo); er als Inspektor einer dieser Anstalten lasse sich solche Vorwürfe in öffentlicher Versammlung nicht machen, daß solche Zöglinge in Hinsicht gewissen Charakters nicht taugen. Er trete hier für die gute Sache, auch wenn er in Fällen mit den Gegnern auf jener Seite des Hauses stimme. (Bravo) Er sei gegen jeden Abstrich. (Schluß folgt.)

München, 20. April. In der heutigen 62. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe interpellirte Abg. Kreuzhold das k. Ministerium folgendermaßen: 1) Hat das königl. Staatsministerium von dem Regierungs-Erlasse, wonach einem Soldaten israelitischer Confession die Zulassung zur Prüfung als Zahlmeister-Aspirant unter Hinweisung darauf als unstatthaft bezeichnet wurde, daß nach einem Kriegsministerial-Reskripte vom 21. Februar 1842 den israelitischen Glaubensgenossen keine Aussicht auf Beförderung im Militärverwaltungsdienste gegeben werden könne, Kenntniß? 2) Trachtet das k. Staatsministerium das edlen erwähnte Ministerial-Reskript vom 21. Februar 1842 auch jetzt noch für anwendbar, aber 3) hält das k. Staatsministerium vielmehr das Reichsgesetz vom 22. April 1871 und resp. 3. Juli 1869, die Gleichstellung der Confessionen in bürgerlicher und Staatsbürgerlicher Beziehung betr., für maßgebend und deshalbigt basierbe, für den Vollzug dieses Gesetzes Sorge zu tragen? — Der k. Kriegsminister v. Prandt antwortete darauf, daß der angeführte Vorfall dem Kriegsminister gar nicht bekannt sei, und daß die erwähnte Verordnung des Jahres 1842 nach Ansicht des vormaligen Bundesgesetzes vom 3. Juli 1869 durch das Reichsgesetz vom 22. April 1871 für Bayern nicht mehr in Kraft besthe und volle Gleichberechtigung aller Confessionen auch bezüglich der Beförderung im Militär-Administrationsdienste bestehe. — Bezüglich des Gesetzentwurfes, die durch Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bedingten Abänderungen des Militärstrafgesetzbuches betreffend, stimmte die Kammer nach dem Antrage des Ausschusses dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe mit 119 gegen 8 Stimmen, also mit der nöthigen Zweidrittelsmajorität zu. Ferner wurden eine Reihe Petitionen und Beschwerden nach den bezüglichen Anträgen des Ausschusses erledigt und auch Gesetz bei der Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich des Antrages des Abg. Dr. Völk über die Umbildung des obersten Verwaltungsgerichtshofes beschlossen, es seien aus dem ersten Beschlusse der Abgeordnetenkammer die Worte „durch eine der Kammern" zu streichen. Nächste Sitzung Montag: Tagesordnung: Militäretat, Creditsforderungen für Eisenbahnwesen.

* **Berlin**, 19. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Erlaß des Cultusministers an den Bischof von Ermeland in der Excommunicationsangelegenheit, sowie die Antwort des Letzteren. Der Erlaß des Ministers, welcher am 11. März erging und nur zu 28. März in Erfüllung gebracht wurde, geht davon aus, daß die über Wollmann und Michelis verhängte große Excommunication keine rein geistliche Strafe, sondern durch die Aechtung der Betroffenen in so vieler Beziehung auch eine bürgerliche Bedeutung habe, daß sie daher Handlungen gegenüber nicht einseitig von kirchlichen Obern, sondern nur nach Einholung der staatlichen Genehmigung veranlaßt werden kann. Der Minister fordern unter Zustimmung des Staatsministeriums den Bischof Krementz auf, den Widerruf der Excommunication bürgerlichen Wirkungen jener Excommunication und dem Landesherrn zu beleihigen, widrigenfalls die Regierung die ihm Bischof ertheilte staatliche Anerkennung als hinfällig betrachten müsse und das bisherigen staatlichen Beziehungen mit derselben Verwaltung nicht fortsetzen könne. Die Antwort des Bischofs, welche vom 30. März datirt ist und am 4. April einging, lautet unstatthaft nachzuweisen, daß ein Mißbrauch geistlichen Gewalt vorliege, sondern bleibt bei nicht ergiftet und eine Beeinträchtigung der bürgerlichen Ehre der Excommunicirten durch die Publication der Excommunication nicht stattgefunden habe.

† **Berlin**, 20. April. Die verbündeten Berliner Bau- und Zimmermeister zeigen an, daß sie, nachdem die Zimmergesellen, trotz der bezüglichen Forderung der Meister, die partiellen Streiks nicht haben einstellen wollen, von heute, den 20. April, ab, sämmtliche Zimmergesellen entlassen und ihre Arbeiten einstellen.

* **Berlin**, 20. April. Das Herrenhaus genehmigte ohne Diskussion einige redactionelle Aenderungen der Grundbuchordnung. Das Abgeordnetenhaus nahm im Gegensatz dazu verschiedene redactionellen Aenderungen der Grundbuchordnung an. Der Minister des Innern kündigte einen Gesetzentwurf an, betreffend die Bewilligung von 53,810 Thlr. für eine Nachbewaffnung der Provinzialbehörden zur Ausführung der Gesetze betreffend die Pensionirung von Gemeindebeamten. Zu welchem Zwecke dieser 1,226,600 Thlr. verwendet wurden und 623,700 Thlr. noch disponibel sind, während 707,510 Thlr. noch nachgewiesen wurden, mithin 53,810 Thlr. fehlen. Abg. Meyer wies auf die Budgetcommission verwiesen, welche noch während der Sitzungsdauer darüber berathen und bei Sitzungsschluß mündlich Bericht erstatten soll. Es folgt die Interpellation Richter's über die Veröffentlichung d. Staatsbeschlusses betr. den Gnadenschluß sowie über die Aufhebung der 2 Finanz- und Kalenderstempelsteuer. Der Finanzminister erwidert, daß der Etatsbeschluß am 23. März erfolgt sei, der Ueberschuß für 1871 habe 9,222,221 Thlr. betrage, welche hauptsächlich aus Cisenbahn- und Bergwerk verwaltungen entnommen. Bezüglich der Aufhebung der Zeitungsstempel und des Kalenderstempels war und ist die Staatsregierung der Ueberzeugung, daß sie auf die bezüglichen Einnahmen wohl verzichten könne, aber jede Steuerreform müsse eine Erleichterung der minder wohlhabenden Volksclassen bezwecken, weshalb die Regierung die Aufhebung der Zeitungsstempel zunächst nicht ins Auge fasse.

* **Stuttgart**, 20. April. Der „Staatsanzeiger" dementirt die Angaben des „Rheinischen Merkur" betreffend das Verhalten der württembergischen Regierung zu den Concilsbeschlüssen, und den Brief Hefele's an den Culmsminister von Golther.

Ausland.

* **Wien**, 18. April. Die „Wiener Abendpost" reproducirt einen Artikel des „Pester Lloyd" über den schon erwähnten Passus der Schlußrede des Reichstagspräsidenten Somssich, welcher Deutschland betrifft. Der Artikel hebt hervor, daß Somssich in seiner Anerkennungsweise viel weiter gegangen, als nothwendig und politisch erlaubt erschien. Dieses Gefühl sei im ganzen Hause vorherrschend, und alle Parteien, ebenso — wie man bestimmt wisse — die Regierung, seien mit diesem Theil der Rede unzufrieden gewesen. Somssich selbst habe dieses Gefühl getheilt, indem er, nachdem ihm der stenographische Bericht vorgelegt worden, den fraglichen Theil seiner Rede aus manchen Stelle einer Abschwächung und Milderung unterzogen habe. Der „Pester Lloyd" habe diese Stelle in seinem Artikel nach der ursprünglichen Fassung in der gemilderten Form wiedergegeben und es habe Somssich selbst damit hinreichend bewiesen, daß er, wenn auch momentan von Aufregung hingerissen, doch nicht im Entferntesten die Absicht gehabt habe, auch irgend einer Seite hin zu verletzen. Der „Pester Lloyd" hält es für nothwendig, dieses Alles ausdrücklich zu constatiren, weil möglicherweise der Inhalt jenseit worden könnte, dem gebachten Zeitschrift eine Bedeutung beizulegen, die derselbe entschieden nicht habe und welche die in Oesterreich-Ungarn in Bezug auf das deutsche Reich herrschenden Gesinnungen in durchaus falschem Lichte erscheinen lassen könnte, obschon die in Beziehung auf das deutsche Reich maßhaltlich überschwänglichen Haltung der unmittelbaren Regierung, der sämmtlichen politischen Parteien und der gesammten Presse von vornherein selbst die Möglichkeit eines Mißverständnisses schon hinten ausschließen müssen. In ganz gleicher Weise beschränke man sich in Deutschland, alle übrigen Pester Aeußerungen die Angelegenheit.

* **Wien**, 20. April. Der Herausgeber der „N. fr. Pr.", Dr. Max Friedländer, ist heute Nacht am Herzschlag gestorben.

* **Wien**, 20. April. Der „Pester Lloyd" wird aus Wien geschrieben, der Sultan habe seine Rundreise bis zum Mai verschoben. Während derselben wird eine Zusammenkunft mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland stattfinden. Nach ihrer Rückkunft wird der Sultan das Fürsten Milan empfangen.

Pest, 18. April. Der „Petersburger Zeitschrift" zufolge wurde Bischof Strossmayer von Rom auf unter Androhung der Excommunication aufgefordert, binnen 3 Monaten die Unfehlbarkeit des Papstes anzuerkennen. Seine Freunde hier hoffen, daß er sich consequent bleiben und an die Spitze der Altkatholiken stellen werde.

* **Prag**, 19. April. Bei den gestern stattgehabten Landtagswahlen in den Landgemeinden sind die aus den deutschen und czechischen Wahlcomite's für die betreffenden überwiesenen deutschen oder czechischen Wahlbezirke aufgestellten Candidaten sämmtlich gewählt worden.

* **Paris**, 18. April. Der Kriegsrath hat den Befehl der Föderirten Henry zum Tode, Gerin zu lebenslänglichem Zuchthaus und Zelig zur Deportation in einen befestigten Platz bestätigt.

†† **Paris**, 19. April. Die Gerichtsverhandlungen mit Belgien nehmen einen günstigen Fortgang. Ozenne kam nach Versailles und gab die betreffenden Aufschlüsse. Es ist wahrscheinlich, daß die Berhandlungen des Vollzugsrats sich auf alle angrenzenden Länder erstrecken.

†† **London**, 19. April. Auf den Wunsch (?) Bismarck's sind alle Pourparlers wegen Bezahlung der drei Milliarden vor dem bestimmten Termin des November vertagt.

* **Kopenhagen**, 18. April. Die Verbindung des unterirdischen Kabels zwischen Hongkong und Schanghai ist wieder hergestellt.

* **Rom**, 19. April. Kammersitzung. Ferrari verlangt die Vorlage der auf die ausschließen Privilegien bezüglichen Documente seitens der Regierung, welcher Art die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten und zum Vatican nach der Installirung der Regierung in Rom seien. Der Minister des Aeußern erwiderte, es hätten deshalb keine Verhandlungen stattgefunden und seien daher auch keine Documente vorzulegen. Italien wolle nicht durch Noten, sondern durch Thaten beweisen, daß es die religiöse Institution des Papstthums respektire. Die katholischen Regierungen seien ihrerseits aufgefordert für den Papst in die religiöse Freiheit eingetreten. Die Regierung habe den Bemühungen nichts erleichtern.

* **Konstantinopel**, 13. April. Der Großvezier erhielt ein großherrliches Geschenk von 50,000 Pfd. — Unter den Bedingungen der Darbanellenfrage sind Symptome von Unbotmäßigkeit bemerkbar, weil seit 17 Monaten kein Sold ausbezahlt wurde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kolmsteinern, den 22. April 1872.

§ Seitdem das Theatergebäude in anderen Besitz übergegangen ist, hat der gegenwärtige Besitzer

Digitized by Google

die bisherige Anordnung der Räumlichkeiten Modificationen unterzogen, die dem Komplex nur zum Vortheile gereichen. So, um nur Eines zu erwähnen, ist jetzt Gelegenheit gegeben, den Fußbodenraum mit dem Podium der Bühne in gleiches Niveau zu bringen, wodurch ein Saal hergestellt wird, wie ihn hier kein Hotel aufzuweisen vermag. Auch anderweitige Anordnungen sind getroffen worden, um dem Ankenthalt in den Gesellschaftsräumen so angenehm wie immer möglich zu machen. So dürfen wir wohl hoffen, daß der gegenwärtige Besitzer denjenigen Anwesend, dessen Küche und Keller gleichfalls alles Anforderungen zu entsprechen im Stande sind, sich seines bis Publikums einen zahlreichen Besuches, sowohl als auch einer häufigen Benützung dieser Räumlichkeiten zu erfreuen haben wird.

† München, 16. April. Die Publication des officiellen Festprogrammes für die die diesjährige Gedächtnisfeier der Münchner Universität beim, nachdem vom betreffenden Ausschuß endgiltige Beschlüsse gefaßt worden sind, noch im Verlaufe dieser Woche erfolgen. Es sollen am 31. Juli der Empfang der aus der Ferne zur Alma mater herangiehenden ehemaligen akademischen Bürger, am 1. August — dem Hauptfeiertag — Festgottesdienst, Festversammlung in der großen Aula (welche zu diesem Zweck eigens umgebaut wird) und Nachmittags Festmahl im Glaspalast, am 2. August Ehrenpromotionen und am 3. August eine gemeinschaftliche Fahrt nach dem Starnberger Universitätsgut, den Landsitz und Jagdschloß Kaltlaunen. Die denselbe akademische Jugend, insbesondere die Studentencorps und der akademische Gesangverein, sollen außerdem zur Veranstaltung eigener Festlichkeiten eingeladen werden.

† München, 19. April. Von den für das Denkmal des Königs Maximilian II. bestimmten Figuren ist nun auch die oberste, die Colossalstatue des Königs, so weit im Gypsmodell vollendet, daß dieselbe demnächst aus der Werkstätte des Prof. Zumbusch in die Königl. Erzgießerei abgeliefert werden kann.

† Mannheim, 20 April. Ein heftiger Tröbler hat auf Siam daraber, daß ihm der Verlauf am Trödelmarkte nicht gestattet wurde, durch Schlagen seinem Leben ein Ende gemacht. (Pf. Ztg.)

† Mannheim, 20. April. (Ein Opfer.) Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß Bedienstete dem Fensterputzen auf die Besitzung hergestorrten sich nicht selten sehr unvorsichtig hin und her. Daß nicht bloß sich ein Unglück ereignet, ist sehr zu wundern. Hierauf kommen wir zu sprechen durch den Unfall, der einem Dienstmädchen in F 5 vor einigen Tagen zugestoßen ist, welches beim Fensterputzen vom vierten Stock herabstürzte und so tief beschädigt, daß ihm der Fuß amputirt werden mußte. (M. Ztgbl.)

† Pforzheim, 16. April. Ein Bürger von Ispringen, Namens J., schlug seiner Frau, welche ihm wegen zu langen Wirthshausbesuchs Vorwürfe gemacht hatte, mit einer gefüllten Bierflasche den Schädel ein, so daß sie nach kurzer Zeit starb. Der Thäter ist in sicheres Gewahrsam verbracht worden.

† In einem Bürgerhause Trier's war seit einem Monate ein neues Dienstmädchen angestellt. Viel ihr der Dienst zu schwer war, klagte sie ihm Niemand. Bei ihrem Weggehen wendet sie sich zu ihrer ehemaligen Herrschaft und spricht in einem sehr herablassenden Tone: „Da Sie meinen Namen begessen können, so erkenne ich mir, Ihnen meine Karte zu übermachen," auf welcher der Name „Rätschen N . . ." in schönen Antiquaettern prangte.

† Coblenz, 17. April. In Folge einer Wette traten gestern Abend 7 Uhr zwei junge Engländer mittelst Velocipeds von Bonn kommend hier ein. Dieselben hatten gestern Vormittag um halb 12 Uhr von Bonn ab und werden heute Morgen ihre Reise über Bingen nach Metz fortsetzen. Die Velocipedes sind neuester Construction und die Räder mit Gummi überzogen.

Ein widerlicher Mord. Die Gemüther haben sich noch nicht von der durch den gräßlichen Raubmord in der Park-Lane verursachten Erschütterung erholt, und schon hat sich eine noch fürchterlichere Mordtragödie in London zugetragen. Ein in einem Lemen wohnhaftes Ehepaar in der Nachbarschaft Hampsteiner wohnender ausser Schuster, Namens Nicholls, schnitt am 16. April seinen drei jüngsten Kindern den Hals ab und entleibte sich dann in übrigen Weise. Die getrauerten Kinder sind drei Mädchen im Alter von 9, 5 und 3 Jahren und ein 14 Monate jüngerer Knabe. Die zwei ältesten Kinder sowie die Frau des Unglücklichen, eine Wäscherin, waren zur Zeit der That außer dem Hause, soll dätten sie pünktlich bestelbe Schicksal getroffen. Nichols war in den gräßlichen Verbrechen, wie man sagt, durch beständige Nahrungssorgen, verleitet mit seinem Irrsinne, getrieben.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft

† Aus Neudatt a. H. schreibt man den Mz. Journ.", daß in sämmtlichen Kreisen der Pfalz für die Ernährung einer großen Anzahl an Pferdeseuche erkrankter Personen Vorsorge getroffen wird und die Aussichten für Vermeidung des Ausbruchs sich mehren.

† Neustadt, Markt vom 20. April. Der Centr. Weizen a. 15 fr. Korn 4 fl. 57 kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Gerste 4 fl. 20 kr. Haber — fl. — kr.

† Frankfurt, 20. April. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich belebter. Den Preise per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 12. Stroh 1 fl. — kr. bis 1 fl. 30 kr. 2. Qual. 38 — kr. Lagerwaare 1 fl. 15 kr. Im Ctr. 38 — kr. Für das Hundert 5 fl. 45 kr. — 6 fl. 30 kr.

† Frankfurt, 20. April 6½ U. Abds. (Effectenbörse.) Credit 319½, 9%, 5%, 7—5½, 7—6½, 6%, Staatsbahn 260½, 9%, 5%, 7—5½, 7—6½, 6%, Galizier 262½, 7½ bz, Ludwigsh 259½, 7—6½ bz, Silberanl 62¾, 7—6½ bz, Loose 90½ bz, 7—6½ bz, Nationalbank 868 bz, Darmstädter Bank 257 bz, Meininger 7 fl. 16 bz.

† Köln, 20. April. (Getreide-Bericht.) Weizen unv. ruhig, 8%, fl. fremder 8½, per Mai —, per Juni 7.16—, per Juli —, per August —, per Sept. 5.—, per Nov. 5.—, per Nov. —, per Mai 4.27, per Juli —, Rüböl bhs. fl. bez. 12½, per April —, per Okt 11½, — Petroleum fl. bez. —, per April —, per Mai —, per Juli —. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April —, per Mai 8.30—, per Mai-Juni 7.7½, per Juni-Juli 7.7½, per Juli-August 7.7½, per Sept. 5.—, per Nov. —, per April-Mai —. Roggen per Mai-Juni 4.21 ½, per Juli-August 4.21½, per Sept.-Okt. 4.21½. Rüböl ruhig, per April —, per Mai 11½, per Okt. 11½. Petroleum ruhig, 8%, fl. fremder 8½, per Juli 8.—, per Sept. 8.—, per Nov. 8.—, per Jan.-April 8.—. Spiritus fest, per April —, per Mai 21½, per Juni 21½, per Juli-August 21½, per Aug.-Sept. 21½, per Sept.-Okt. 21½. Weizen per April-Mai —, per Juli-August —. Gerste (Schluß-Bericht) 118—, 119 pfälzer Tages-Waare 119½, mittelgute 110—, Preußische 110—, Roggen 104—, Hafer 70—, Rüböl 11½, 11½, 11. 65. Spiritus 19½, 19½, 19½, 19½ per 100% Tr. Leinöl 15—, Gris 31½, Saatwaare 22½, Mehl, Schluß-Bericht 2.10 pfälzer —, fremder 2.10 —, Petroleum 21½, Philadelphia 21½, Havana-Zucker Nr 12 19.

†† Frankfurter Börsenwoche.

Wochenbericht vom 13 bis 19. April.

Sehr ergebnißmäßig war die Lage der verflossenen Börsenwoche, die in der Übereinstimmung der Beurtheilung aller in der letzten Zeit gepflogenen Berichte bestanden und mußte dann auch Jedem genügen, daß gerade diese Übereinstimmung das Publikum mit allen Mitteln der Ueberredung, zur Betheiligung an diesen Schätzungen herauszulocken suchten. Es gelang ihnen dies in so fern, als sie bewirkten, daß der Verkehr in gar nicht dieser total schwarz zu malen. Wer, die wie eine gewöhnliche materielle Börsenwoche, deren Gang der Preise gefolgt sind und die Verstimmte kennen, können und dass über nicht wundern, glauben aber, daß das Publikum endlich erkennen lernt, wie wenig viele Berichterstatter die wahre Darstellung der Preise sich zur Aufgabe gemacht haben und wie die meisten Börsengerüchte nur im Interesse der Gründer schlecht verdeckt. Daß der traurige Zustand der Börse lediglich durch unparteiischen Börsenberichterstatter mancher einheimischen Börse zu verdanken ist, führt Niemand in seinem Sinnenbesuch auf, umsomehr bemühen sich diese unparteiischen Schreiber alle Schuld auf die andern Börsen zu wälzen. Die Berliner wissen gar Einiges, und nur die Wiener Schlafwandeln an der Donau in Berlin die Schuld tragen, daß die Börse sich überhaupt, daß nur die Schwindelgründungen in Berlin den Anlaß zur Panik in Wien gaben. Dächten doch die Herren nur einmal Baden zurück, was sie verschwendet von neuen Gründungen das Mark sehen und sich bemühen, da zu erwarten. Die Ursache ist Grund der herbeigerufenen Panik zu brechen, so würden sie dann selbst merken, daß sie irren, daß einig und allein die Ueberspeculation veranlaßt durch die unverantwortlichen Reformen, der Ursache des Ruins in unserer Existenz ist.

Ueber den Gang der Börse in der verflossenen Woche können wir so ziemlich hinweggehen, wie über ihre Berichte, nur mit dem Unterschied, daß die Differenzen bedeutender waren. Wien, das durch die Prager Speculation zum letzten Male Börse bilden wir, sondern, wie selbst Überlaben noch nur Devisen gebraucht wurde, hatte sich in ziemlich bedeutender Quantität Spekulation und das Schwindelhafte Gebahren der Berliner Börse, welche wie Pest das Land sei (im wahren) zu Panique schildert worden.

Vermischte Nachrichten.

* Zum zweiten Schriftenhändler in der Preßverordnung Rücksichtnahme wurde der verstorbene Buchhändler und Inhaber Artikeln an der Gewerbsgrube in Landshut J. Bayr. Schäfer ernannt.

Literarisches.

* Frankfurt a. M., 18. März. In dem Augenblicke, in welchem die Blicke der Politik und Diplomatie mehr als immer bisher auf Italien gerichtet sind, in welchem sich in der Entwicklung Deutschlands das Bewußtsein der Kraft lebhaft und mächtig kundgibt, in welchem die Erhebung Deutschlands vor sich geht, können wir nicht umhin, den bedeutsamen und verdienstvollen Theil der Bestrebungen auf ein Buch aufmerksam zu machen, das für unsere Zeit und die große Bewegung in deutschen von unendlicher Wichtigkeit sein muß; es ist: „das Vaterhaus. Seine Einrichtung, seine Bilder und sein Leben" von Dr. Heinrich Hoffmann. Der Verfasser schildert uns der Natur, der Kunstgeschichte und der Geschichte, des Lebens der Bürgerhäuser der Neuzeit, u. s. w. (Literatur bei d. Stadthaus.) In unserer Zeit, wo auf Straßen und Plätzen deutsches Wort wird dem deutschen Volke die ganze Geschichte des Vaterhauses zu Theil, in welchem Volksbildung und Kunst auch auch in einer so anziehenden, Niemand verletzenden Form, vorgetragen, daß dieß Werk eigentlich in keinem Hause fehlen sollte. Trotzdem dieses Buch in Deutschland, wie Deutschland und ihrem Nachkömmlichkeitsfälle gerichtet — dann bewaren, daß auch die Geist der Mittelstaaten zu fördern, aber sich vielleicht dahin klare Ansichten, (Schlußbericht.) Weizen ruhig, ermattete diese Bewegung unterkünftlich hervorgerufen: in den gesammten Werke finden sie Material zu ihrer Belehrung. Alle es noch leicht auch an der nöthigen Einsicht und den geistigen Waffen um sich anzugreifen gegen ihre Feinde zu verschleudern. Dad ist gerade Buch wird ihnen eine ganz vortreffliche Waffe in die eigen Waffen bieten. Wir empfehlen daher die Anschaffung des „Vaterhauses, seine Einrichtung, seine Bilder und sein Leben" allen in religiöser Beziehung guter Gesinnten.

Schiffsberichte.

Das Hamburger Postschiff „Germania", Cpt. Diebitsch, von der Reise der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Actien-Gesellschaft, welches am 9 März von Hamburg via Boyer abging, ist am 17. April Morgens um 8 Uhr 7 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

Das Hamburger Postdampfschiff „ " Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Actien-Gesellschaft ist am 19. April wiederum eine Reise via Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Briefe und Packet-Post und Ladung, 14 Passagiere in der Cajüte und 189 im Zwischendeck an Bord.

Meteorologische Notizen.

April	Mittel	Max.	Min.	Regen	Winter.
21. Mai.	724,27	10,9	Min. 3,6	Reif.	—
22. Mai.	726,10	6,8	Max. 12,3	Schnee	—
22. Mai.	727,85	—	—	Gew.	Sch.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 20. April.

Staatspapiere.																							
Preußen	5	%, Bund.-Anl.	100½																				
	5	%, Schatzan. 1.	100½																				
	4	%, Consol.-Anl.	—																				
	4	%,	—																				
	4	%,	—																				
Bayern	4	%, Staatsschl.	91																				
	4	%,	87½																				
Oesterr.	5	%, Metall.	87½																				
	4	%,	81¾																				
	4	%,	66½																				
Nassau	4½	%,	90																				
	4	%,	85¾																				
	3	%,	80																				
Bayern	4	%,	100½																				
	4	%,	1 Lthr.																				
	4	%,	99½																				
	4	%,	95½																				
	4	%,	95½																				
	4	%,	Ges.-A.-H.																				
	4	%,	Obligat.																				
Würtb.	5		105																				
	4½		99¾																				
	4		—																				
	3½		105¾																				
Baden	5		—																				
	4		94																				
	3		88½																				

A.-Rm.	5 %	B. Akt. à fl 500	100½	b.	Fr.-Joseph.	206,206	5	218	ö.	Oest. Südb. B. p. 74	—	bz.
		"	5 %	" à fl. 200	100½	b.	G. Ludwh.	220,220	5	207½	ö.	Ks., do. Prioritäten	85¾	bz.
		"	4 %	" à fl. 100	95½	b.	Ludwh.-Bex.	5	5	192	ö.	do. do.	85¾	bz.
		Bank-A. à fl. 250	1044	b.	Oest. à fl. 500	5	5	192	ö.	Oesterr. Gesandt.	99¾	bz.
		do.	—			85	96½	b.	Oest.-Nordw.	5	5	235½	ö.	Südöst. Lomb. Bef.	—	
		do.	—			85	96½	b.	Oest.

Todes Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Weber,

geb. Kercher,

heute Nacht halb 1 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Nachmittags 4 Uhr statt.

Kaiserslautern und Kreuznach, den 21. April 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung aus Staatswaldungen des Reviers Trippstadt.

Donnerstag, den 25. April 1872 den Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur „Pfalz“

Schlag: Holzsorte: (Aichschacherei und Steinmauer), Wittgenberg (Friedrichseck, Sandell und Salzleck).

9	eichen Stämme und Abschn.	2. Kl.	
218	„	„	3.—4. „
6	buchen „	„	1. „
397	„	„	2. „
15	hainbuchen „	„	2. „
19	birken „	„	2. „
6	eichen Wagnerstangen	2.—3. Kl.	
2	birken Grubenstangen.		
9	Ster eichen Nutzscheitholz	4. Kl.	
2	„ hainbuchen Scheitholz	2. Kl.	
120	„ buchen „	anbrüch.	
242	„ „	unsortirt.	
47	„ eichen „	2. Kl.	
52	„ „	anbrüch.	
39	„ birken „	2. Kl.	
3	„ aspen „	2. „	
404	„ buchen Scheinprügel.		
35	„ eichen „		
5	„ birken „		

Kaiserslautern, 9. April 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Zur Benachrichtigung.

Die auf den 2. Mai nächsthin durch den kgl. Notär Herrn Seel in Rockenhausen anberaumte Theils- und Versteigerungstag für bei, eingetretener Hindernisse wegen, vorderhand nicht statt.

Rockenhausen, den 20. April 1872.

Der prov. Amtsverwalter:
Berté, kgl. Gerichtsvollzieher.

Zur Benachrichtigung.

Die Mahlmühle des in Gant erklärten Müllers Carl Hofter auf der Kottermühle, Gemeinde Krähenbach, wird nochmer wie seither im Namen der Gantmasse fortbetrieben.

Rockenhausen, den 20. April 1872.

Der prov. Amtsverwalter:
Berté, kgl. Gerichtsvollzieher.

Schreibgehilfe!

Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mann mit schöner Handschrift sofort als Schreibgehilfe eintreten.

Kaiserslautern, den 21 April 1872.

96'/ Jos. Fortsam, k. Notär.

Steinhauer

finden dauernd Beschäftigung bei

Bauunternehmer **Geier, Mainz,**
Neubornstrasse 37.

Sämmtliche **Schreinergesellen** werden zu einer Besprechung über **Krankenkasse** auf Dienstag den 23. April im Kaffe Krämer, zweiten Stock, eingeladen.

85(4,00) **Mererre Schreiner.**

Ein Mädchen

aus guter Familie, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht Stelle bei einer stillen Familie. Näheres zu erfragen in der Expedition der Pf. Volksztg. (95*

Harzer Handkäschen

per Dutzend 18 nnd 6 kr.

97,0,0) **bei C. Hohle.**

Bekanntmachung.

Ersatzgeschäft zur Ergänzung der activen Armee aus den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. 1852 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 24 der Vollzugsvorschriften zum Wehrverfassungsgesetze wird hiermit bekannt gegeben, daß das Ersatzgeschäft zur Ergänzung der activen Armee aus den Wehrpflichtigen der Altersclasse 1851 resp. aus den vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Wehrpflichtigen am 4., 6., 7., dann am 10. und 11. Mai l. Jrs., jedesmal Vormittags 8½ Uhr, Nachmittags 2½ Uhr beginnend, in dem Kraft'schen Saale (Eisenbahnstraße dahier stattfinden wird.

Zu Anfang des Ersatzgeschäftes am Samstag den 4 Mai Vormittags wird die Belehrung der erhobenen Reclamationen und der Entscheid zum Anstellung oder Beschreibung der Wehrpflicht machen, wonach die betreffenden Wehrpflichtigen sich einzufinden haben.

Nachmittags desselben Tages wird mit der körperlichen Untersuchung begonnen, welcher sich sämmtliche Wehrpflichtige der 1. Abtheilung, sowie alle Wehrpflichtigen der 2. Abtheilung, deren Namen mit den Buchstaben A und B anfangen, zu unterstellen haben. Die Ueberzähligen, deren Namen mit den Buchstaben C bis incl. beginnen, haben sich am Montag den 6. Mai, die mit den Buchstaben J bis N incl. am Dienstag den 7. Mai, die mit den Buchstaben R bis S incl. am Mittwoch den 8. Mai und endlich die mit den Buchstaben T bis incl. am Freitag den 10. Mai zu stellen und zwar jedesmals von Morgens 8½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr an.

Am Samstag den 11. Mai l. J., Vormittags 8½ Uhr findet die Loosung als Schluß des ganzen Aushebungsactes statt.

Die Wehrpflichtigen werden nun aufgefordert, an den Stellungstagen pünktlich zu erscheinen, und bis zur Beendigung des Ersatzgeschäftes gegenwärtig zu bleiben. Wehrpflichtige, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden nach Art. 17 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche für das deutsche Reich wegen Ungehorsams an Geld bis zu 10 Thalern bestraft.

Außerdem werden die Wehrpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß sie in reinlichem Zustande vor der Ersatz-Commission zu erscheinen und jedesmal eines anhängigen Benehmens sich zu befleißigen haben. Gegen Exzesse wird sofort einschreiten werden.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist von den Bürgermeisteramtern geeignet zu veröffentlichen resp. anzuschlagen.

Kaiserslautern, den 18. April 1872.

Königliches Bezirksamt,
Medicus,
Kgl. Regierungsrath.

Schmitt.

Feiertags halber bleibt morgen, Dienstag mein Geschäft geschlossen.

A. Tuteur.

Feiertagshalber ist das

Bank- und Wechsel-Geschäft

von **Joseph Kehr**

Dienstag den 23. April geschlossen.

Café Fritz.
Salvator & Lager-Bier

aus der Dampfbrauerei zur „Somme“ von Heinrich Bieth in Speyer.

Walter Starck.

Große Auswahl
in weißen Spitzen, gestreiften Kleidermusselinen & Barchang-Tüllgardinen empfehlen
Leschur. Spross.

Zu vermiethen
ein möblirtes Zimmer in der Gasstraße. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung.“

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch zu allen

Maurer-Reparatur-Arbeiten,

indem er prompte und billigste Bedienung zusichert.

Kaiserslautern, im April 1872.

Johann Kestler,
wohnhaft am Grünen Graben bei
91¼) Hrn. Bildhauer Morgenroth.

Echte Harzer Handkäse bei J. Korn Wwe.

Feinstes Schweineschmalz

per Pfund 22 kr.
bei **Jac. Korn** Wwe.

Geräucherten Rhein-Salmen

bei Carl Hohle.

Muscat-Datteln

(aus Algier) (95,0
bei **Carl Hohle.**

Färbergehilfen

finden guten Lohn und dauernde Arbeit bei (97,3

Gebrüder Schöneberger

Die Todtenkästchen-Wittwe
Frau Apfel hat eine noch ganz neue, geschlossene

Chaise

(einspännig und zweispännig) billig zu verkaufen. (92*

---

2 Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritte gesucht von

Carl Helferich,
67¼) Wagengasse.

---

1 schön möblirtes Zimmer zu vermiethen 91¼) bei **G. J. Theobald.**

Frankfurter Cours v. 19. April
Geld-Sorten.

Preußische Kassenscheine	fl. 1.45 ½
Friedrichsd'or	„ 9 57½ 58½
Pistolen	„ 9 40 42
Doppelte	„ 9 40 42
Holländische à 10 Stücke	„ 9 53 55
Dukaten	„ 5 54 56
Französische Kronthaler	„ 2 21 22
Englische Souvereins	„ 11 48 50
Russische Imperiales	„ 9 40 42
Dollars in Gold	„ 2 29½ 30½

Discento 4%.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht nach beliebten Meter, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅝, breite schlesische Nessel, rein, gebleicht, braune Calico etc. für Kinder und Uebergüsse, 9 und 10 kr. die Elle.
200 Stück ⅝, breite schlesische Blaue-Nessel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 9 und 10 kr. die Elle.
200 Stück ⅝, breite ächtfarbige Piqué-Cattune, Perkalcattune, 14 kr.
300 Stück ⅝, breite leinene Schirting- und feinschlesische Jacconets und Batiste, in den brillantesten Farben, 12 kr. die Elle.
200 Stück ⅝, Ellen breiten leinenen weißen Band und Piqué für Unterröcke und Ueberzüge, 12 kr. die Elle.
300 Stück ⅝, breites ächtfarbiges Percal, Percal, meistens türkisch roth, 15 kr.
Schweren leinenen Moiréens für Unterröcke, 22 kr. die Elle.
½, breiten englischen Wattepercal für Jupponunterröcke, 45 kr.
do. mit Fransen 54 kr.
½, breiten guten Satinetts, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, fl. 1. 30 kr. die Elle.
Große Assortirte Futterzeughäufe, 15 kr. die Elle.
Glatten roth wollenen Unterrockstoff, 35 kr. die Elle.
Schwarzen Orleans und Alpacas, von 18 kr. an.
Schwarzen blau Gedruckten, 12 kr. die Elle.
Feine wollene Kleiderstoffe, Cruisée, Popeliues, Chiné, Mohairen, Grosgrains, von 12 kr. an.
Für Confirmanden: Feine weiße Tüllgardin für Kleider, die Elle 12 kr.
500 Stück ⅝, breites schweres Leinen, für Hemden u. Bettücher 12 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt. (2*

Großes Ausstattungs-Geschäft.

Große 2½, Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettücher, das Bettuch ohne Naht fl. 1. 44.
Große 3 Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettücher, das Bettuch ohne Naht, fl. 2. 24.
200 Stück schwere roth wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 6.
300 Stück schwere weiße wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 8.
500 Stück schwere grau wollene Bettdecken, das Stück fl. 2.30, bis fl. 3.
500 Paar schwere weiße Bettdecken für zweischl. Betten, das Stück fl. 2.30.
100 Dutzend weiße feinene Damastservietten, das Dutzend fl. 2.30.
Große rothe Cachemir Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Große rothe Cachemir Commoddecken, das Stück fl. 1. u. fl. 1. 24.
Ellen breiten farbigen Barchang mit Kogge, 15 kr. die Elle.
Prima Shirtings, grau, weiß, schwarz, 7 kr. die Elle.
Leinen, Flanell, Cubemir, Cachemir, Kattermacherleinen in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten.
Barchend, Inrlich, Federleinen Strohsackleinen, zum Fe- berbarchend.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigelegt den „Illustrirten Wanderer“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viertheilige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 98. Kaiserslautern, Dienstag 23. April 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, den 23. April.

Von den bedeutungsvollen Aeußerungen der Berliner Officiösen hinsichtlich der Beziehungen zu Frankreich erwähnen wir die folgende eines bekannten inspirirten Mitarbeiters an der „Köln. Ztg.“: „Sobald die Verhandlungen mit Frankreich — sagt dieser — wegen der weiteren Zahlung beginnen werden, wird man sich bald überzeugen, daß es von hier aus an Bereitwilligkeit Frankreich gegenüber nicht fehlen wird. Will die Versailler Regierung ernstlich die Ausführung des Friedens, so wird man ihr Bestreben, dem deutschen Reiterung sicherlich keine Steine in den Weg werfen. Es ist eine offenbar falsche Auffassung, daß Fürst Bismarck Frankreich nicht zur Ruhe kommen lassen wolle. Der Reichskanzler hat im vorigen Oktober und bei anderen Gelegenheiten Beweise seiner Mäßigung und seines Entgegenkommens gegeben. Umgekehrt wurde zuweilen Hrn. Thiers in übertriebener und, wie sich herausstellt, treulwilliger Weise nachgelagt, er verzögere die Ausführung des Friedens, weil er keine eigene Politik verfolge, sondern nur Frankreich dem Urtheil gerächt sein werde. Der Verlauf der Unterhandlungen, für welche man sich in Versailles vorbereitet, wird die Mißverständnisse heben und beiden voraussichtlich beseitigen.“ In gleichem Sinn und mit dem unzweideutigen Hinweis auf eine seitens Frankreich bereits angekommene Unterhandlungsbereitschaft sich das Organ des französischen Präsidenten, der „Bien public“, aus, welcher nach einem offenen Dementi der Londoner Gerüchte-Nachrichten äußert: „Wir wissen, daß Frankreich nächsten Monat die Bezahlung der zwei ersten Milliarden beendet haben wird. Die Absicht macht alsdann der Regierung eine Pflicht daraus, sich mit den Bedingungen wegen der Bezahlung der Letzteren Milliarden zu beschäftigen, mit Deutschland über diese Bedingungen und die gegenseitigen Vortheile, welche daraus entspringen können, zu verhandeln. Wenn das politische Werk beendet sein wird, so wird das finanzielle Werk beginnen können, von dem einige Blätter zu frühzeitig gesprochen haben.“

Die Etatsstärke des deutschen Heeres pro 1873 stellt sich, der „Voss. Z.“ zufolge, wie folgt: 1. Bei der Infanterie stellt Preußen 113 Garde- und Linien-Infanterie-Regimenter, Sachsen und zu 2 Bataillonen, inkl. 5 Unteroffizierschulen und eine Militär-Schießschule mit 6585 Offizieren, 19,833 Unteroffizieren, 1663 Chargirten und 5484 gemeinen Spielleuten, 167,204 Gefreiten und Gemeinen, 1370 Lazarethgehülfen, 4206 Oekonomie-Handwerkern, in Summa 199,760 Mann, dazu 685 Aerzte, 344 Zahlmeister, 343 Büchsenmacher und 3906 Pferde. Ferner Sachsen 9 Linien-Infanterie-Regimenter, Mecklenburg 2. Württemberg 8 und Bayern 16 Infant.-Regimenter. Die gesammte Infanterie zählt: 8584 Offiziere, 25,821 Unteroffiziere, 2118 Chargirte, 7168 gemeine Spielleute, 216,156 Gefreite und Gemeine, 1599 Lazarethgehülfen, 5471 Oeconomie-Handwerker, in Summa 258 333 Mann mit 895 Aerzten, 449 Zahlmeistern, 448 Büchsenmachern, 4171 Pferden. Dazu kommen die Jäger, Schützen mit 13 Garde- und Linien-Jäger-Bataillonen, Sachsen mit 2, Mecklenburg mit 1, Bayern mit 10 Jäger-Bataillonen, in Summe 14,765 Mann. — Ferner an Landwehr-Infanterie: Preußen mit 204, Sachsen mit 17, Mecklenburg mit 4, Württemberg mit 17, Bayern mit 32 Landwehr-Bezirks-Commandos. Das sind 558 Offiziere, 2409 Unteroffiziere, 2209 Gefreite und Gemeine, im Ganzen 4876 Mann. — Die gesammte Infanterie zählt auf diese Weise 277 776 Mann. Zur Kavallerie stellt Preußen 71. Sachsen 6, Mecklenburg 2, Württemberg 4, Bayern 10 Kavallerie-Regimenter mit 2350 Offizieren, 7132 Unteroffizieren, 1494 Spielleuten, 54,368 Gefreiten und Gemeinen, 415 Lazarethgehülfen, 1865 Oekonomiehandwerkern, im Ganzen 65,274 Mann, 313 Zahlmeister, 94 Zahlmeisters, 554 Knopfern, 1025 Büchsenmachern und Sattlern, und 69,161 Pferden. — Die Artillerie zählt 14 preußische, 1 sächsisches Feld-Artillerie-Regiment, 1 mecklenburgisches Fuß-Artillerie-Bataillon, 1 württembergisches und 4 bayerische Feldartillerie-Regimenter, in Summa 28,725 Mann mit 1744 Offizieren, 14,878 Pferden. — Festungs-Artillerie im Ganzen 16 Regimenter mit 13,730 Mann (667 Offiziere, 265 Pferde). Die gesammte Artillerie zählt 34,580 Mann (2211 Offiziere) mit 15,163 Pferde. Dazu kommen 18 Pionier-Bataillone (7476 Mann) 18 Traindataillone (4130 Mann); ferner 2408 Mann an besonderen Formationen, endlich 2061 nicht regimentirte Offiziere, 175 Aerzte, 6 Rohrärzte, 3329 Pferde. Die Gesammtstärke des Friedensheeres beträgt 401,559 Mann (16.955 Offiziere) und 91.742 Pferde, ferner 1672 Aerzte.

Deutsches Reich.

München, 19. April. (61. Sitzung der Abgeordnetenkammer.) (Schluß.) Der l. Staatsminister v. Lutz erklärt, daß die früher conpagnonen amtlichen Erhebungen sehr zu Gunsten dieser Anstalten erfolgt seien. Abg. Dr. Schäffler erklärt sich ebenfalls entschieden gegen den Antrag des Abg. Mohr und findet die von der Regierung postulirte Summe eher zu gering, als zu hoch. Ohne Unterstützung durch den Staat oder Private würde es Vielen gar nicht ermöglicht sein, ihren Beruf zu erreichen. Auch er würde ohne „Beistellspne“ nicht über das Gymnasium hinausgekommen sein, was freilich dem Herrn Collega Mohr viel leicht sehr lieb gewesen sein würde. Abg. Dr. Sepp ist ebenfalls gegen den Antrag des Abg. Mohr. Wenn einzelne junge Lehrer nicht entsprächen, so solle man nicht einen Stein auf den ganzen Stand werfen. Uebrigens bitte er die k. Staatsregierung, ungeberdige „Aubelöhrer“, welche es allerdings unter den Lehrern gebe, energisch zur Ruhe zu verweisen. Das Haus genehmigte das Stipendienpostulat mit 10,000 fl., womit der Antrag des Abg. Mohr seine Erledigung fand. Zur Position „Hof- und Staatsbibliothek“ wünscht die Regierung 50,350 fl. postulirt, der Ausschuß 53,650 fl. bewilligen hatte, theilt der Abg. Dr. Frankenburger folgenden Antrag: Die Kammer wolle beschließen: „Es sei der k. Staatsregierung der Wunsch auszusprechen: Die Aufhebung des § 68 des Gesetzes über den Schutz der Urheberrechte von literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vom 28. Juni 1865 aber doch die Abänderung dieser Bestimmung durch Einschreitung zu Gunsten der Bezieher in Erwägung zu ziehen und dem nächsten Landtage entsprechende Vorlage zu machen. Eventuell sei hierüber eine entgegenkommende Aktion mit den Staaten aller Genfer und als einen unbequemen Eingriff in die Privatrechte. Die Abg. Dr. Aulond und Dr. Marquardsen sowie der k. Staatsminister v. Lutz erklären sich gegen den Antrag. Letzterer hält namentlich auch, daß hiedurch Bestimmung auch in unseren deutschen Staaten bestehe. Die sinnzeitige Sitte verleiden in's Auge gefaßt, so habe sie für Privaten nur bei Herausgabe illustrirter Werke erhebliche Opfer zur Folge, in den übrigen Fällen sei die Bestimmung der Privaten eine kaum nennenswerthe. Die Kammer genehmigte hierauf die vom Ausschusse zu dieser Position begutachtete Summe und lehnte den Antrag Frankenburger's ab. Zur Position: „Beiträge und Zuschüsse an die zum Landesculturrathe“ hatte die Regierung 584.366 fl. postulirt; der Ausschuß begutachtete Genehmigung von 588.366 fl. und stellte zu dieser Position außerdem folgende Anträge: 1) es möchten Lehrstühle der Philosophie und der Kirchengeschichte an der Universität zu München und einer der beiden postulirten Lehrstühle für Philosophie in Würzburg von solchen Professoren besetzt werden, die es den Bischöfen möglich machen, die Candidaten der Theologie Universitäten frequentiren zu lassen, 2) im Interesse der katholischen Jugend und namentlich der

---

* Der geheimnißvolle Gläubiger

Nach dem Englischen von **J. Cramer**.

(1. Fortsetzung.)

Der Zeiger der Uhr im Hotel wies bereits auf halb Zwölf Nachts. Der Kellner beschäftigte sich im Buffet mit der Instandsetzung seiner Servietten und Löffel, wobei er von Zeit zu Zeit nachlässig gähnte ohne um Mitternacht zu ahnen, welche Pläne mein Gehirn durchkreuzten. — Mitternacht-Glocke oder Glocke Eins? Die Zeit drängte zu einem Entschluß — noch fünf Minuten, und es wäre zu spät für das Eine, was das Andere blieb mir offen.

„Kellner, noch ein Glas Cognac!“ rief ich in einem Tone, welcher dem Menschen wieder seine sämmtlichen Sinne zurückgab. In diesem Augenblick fuhr ein Zug ab — nicht von Waterloo, sondern der Station weiter unten an der Linie; es mochte Vaurhall oder gar Nine Elms gewesen sein, ich erinnere mich nicht genau, welche Bittermandel-Station. Der abgehende Zug war bekannt als der „Todeszug.“ Seine Passagiere waren Leichen für den Wohringer Friedhof. Die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft, stets der Bequemlichkeit des Publikums Rechnung tragend, hatte diesem Zug einen Passagier-Wagen 1. Classe anhängen lassen, welcher hauptsächlich Exilanten von der Stadt zurück nach der Cafarne brachte. Nachdem die Leichen in Wohring abgesetzt waren, pflegte man den betreffenden Waggon die Farbenzeugs weiter zu führen welches nur eine kleine Strecke von der Cafarne entfernt war. Der Hausknecht des Hotels, welcher mich bis an die Droschke begleitete, wurde meinerseits mit einem liberalen Trinkgeld bedacht; Hand ich doch auf dem Sprung, vor Wut und allen guten Prinzipien und Zeiten für immer zu entlaufen, und achtete ich jetzt noch auf derlei Kleinigkeiten! Der Kutscher trieb sein Pferd an und in kurzer Zeit hatten wir den Bahnhof erreicht. Als ich den Portier betrat, erschall bereits das Signal zum Abfahren und der Zug setzte sich in Bewegung. Rasch suchte ich nach an den Polizeiwagen herangekommen, öffnete trotz aller Abwanungsrufe der Beamten die Thüre des letzten Waggons und sprang hinein. Die übrigen Coupees des Wagens waren besetzt, in den mittigen hingegen befanden sich nur wenige Passagiere. Rasch suchte ich

Candidaten der Theologie und in Rücksicht auf die Stiftung der Universität und die speziellen Stiftungen sei der akademische Gottesdienst auch einem römisch-katholischen Priester in München wieder herzustellen. Abg. Dr. Sepp bemerkt zu ersterem Antrage, daß nun der Zeitpunkt der Berufung neuer Lehrkräfte für Kirchengeschichte und Philosophie nicht günstig genannt scheine, da in Folge des Interdikts, mit welchem mehrere Bischöfe die Universität München belegt hätten, bei letzterer der bisherige Besuch sehr verloren habe. Auch fürchte er, man interferire mit der Schaffung eines „romanischen Professores", da aus der Kirchengeschichte alles Unangenehme, wenn es auch wahr sei, ausmerzt, damit die Zuhörer die Wahrheit nicht erfahren. (Larmes Protest.) Abg. Dr. Mayr trägt an, daß die Regierung nicht gewillt sei, Zahn zu wirken, daß die immensen Gebühren für Collegienbesuch und Promotion bei der medicinischen Facultät entsprechend herabgesetzt würden. Staatsminister v. Lutz erklärt, daß über diese Beschwerden bei bereits Verhandlungen im Gange seien, welche zu einem günstigen Resultate zu führen die Regierung um eingenthalt bestrebt sein werde. Auch stehe in Aussicht, daß das medicinische Prüfungswesen im Laufe des gegenwärtigen Landtages geregelt werden werde für ganz Deutschland geregelt und der Promotionswang in Wegfall kommen werden. Abg. Wallerstorf trat an, daß die Staatsregierung deshalb sein möchte, auch das ästhetisch unpraktische Examinatorium über 2 Jahre erstaunt, damit einer zweckmäßigen Aenderung recht bald zu unterziehen. Abg. Rauhwurm räth, daß von manchen Professoren in hohe Honorarsteigelder erhoben werden, obwohl sie obnehin auch eine sehr hohe Besoldung beziehen. Abg. Dr. Sepp bemerkt hierauf, daß die Honorarsteigelder in manchen Professoren blos auf 1—3 Thaler per Semester sich beziffern. Das Haus genehmigte hierauf die Petitionen selbst, worunter sich auch 26000 fl. für die Reise des Professors Lasaulx zu Studien Winckelmann's Universität befinden, und die vom Ausschusse dazu gestellten Anträge. Zur Position: „Beiträge an gelehrte Gesellschaften", wofür 900 fl. postulirt und vom Ausschusse begutachtet sind, stellt Abg. Dr. Sepp den Antrag, die Regierung möge dahin Schritte zu thun, daß das archäologische Institut in Rom, welches bisher specifisch preußisch sei, wo möglich Reichsinstitut werde. Staatsminister v. Lutz erklärt, Verhandlungen hierüber seien bereits im Gange und auch Aussicht auf einen günstigen Erfolg derselben vorhanden. Die Kammer genehmigt hierauf Position. Zur Position: „Reichsrathe an die Akademie der bildenden Künste", wofür Seitens der Regierung neuer Begutachtung des Ausschusses 59,500 fl. postulirt worden, stellt Abg. Dr. Sepp den Antrag: Der Antrag: Die Kammer wolle beschließen: Es sei der Wunsch an Seine Majestät den König zu richten: „Teutsche wolle die Metallausfertigung des Christus Rieß, welche zur Zeit nur den Bestimmungen zum Nachtheile gereiche, im Interesse für Kunstgebilde solche kunstmustrielle Zwecke allgemein zugänglich machen lassen." Staatsminister v. Lutz bemerkt hiegu, wenn die Kammer den Antrag genehmige, so müsse sie die Regierung auch in den Stand setzen, denselben Erfolg zu erzielen. Nach dem mit dem Ehrmitter Rieß abgeschlossenen Vertrage habe die Regierung keineswegs das Recht, die Kenntnis der fraglichen Erfindung in weitere Kreise zu verbreiten; hierüber müsse erst mit Rieß verhandelt werden und dem Erfinder gestoffen, beziehungsweise dessen Einwilligung zur allgemeinen Verbreitung erlangt werden. Die Kammer genehmigte obenbezeichnete Position. Bezüglich des Ausschußes Antrages wurde nämmehr die Petition selbst, welche dessen Berücksichtigung nahme mit 65 gegen 59 Stimmen erach. Für die Centralgemäldegallerie werden bewilligt 29,600 fl. für Förderung und Pflege der Kunst 15,000 fl. für die Kunstgewerbschule in München 19,342 fl.— Zur Position: „Beiträge zu Gebäuden wegen Mangel von Raum abzuweisen werden unsistirt. Er wünsche Adaptirung weiterer Raumlichkeiten, z. B. eines weiteren Stockwerks für die Kunste zedische Kultusministr. v. Lutz: Ich bedauere, daß Sie den Hrn. Dr. Sepp nicht anstimmen zu können, jene Summe wird nicht auf den Bau verwendet werden; ein Bau ist überdings projektirt aber Mittel dafür nicht in Ausssicht gestellt. Dr. Sepp: Wenn der Hr. Minister mit meinem Tadel nicht zufrieden ist, erlaube ich mir, ihm meinen Tadel auszusprechen (Heiterkeit) Hierauf werden ohne Diskussion alle übrigen Positionen nach den Ausschußanträgen bewilligt.

† **München**, 22. April. Abgeordnetenkammer. Der bayerische Militär-Etat im Betr. z. 19,076.748 fl. wird angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Militär-Credit für die Periode vom 1. April bis 30. Juli 1871 im Betr. v. 10.400.000 fl. Die Resolutionspetitionen für die Verwaltungsordnung der bayerischen Staats-Eisenbahnen im Betr. v. 134,300.000 fl. und für Erglanzung resp. Vermehrung des Fahrmaterials der Staats-Eisenbahnen im Betrage von 8 Millionen Gulden werden gleichfalls genehmigt.

Berlin, 20. April. Nachtragsetat. Aus die Interpellation Wiggers, in welchem Stadium sich die Bearbeitung des Reichs-Strafgesetzes befinde, erklärt Staatsminister Delbrück: Das Reichs-Strafgesetz sei ausgearbeitet und den verschiedenen Landesregierungen zugegangen. Dieselben sich mit einer Antwortnahme jetzt gerüstet, jedoch seien diese Gutachten erst in den letzten Tagen eingegangen. Der auf Grund derselben neu ausgearbeitete Entwurf beanspruche jedoch einen so großen Zeitraum, daß die Einbringung der Vorlage in dieser Session nicht mehr möglich sei. Auf den Antrag Hoverbeck's wird über die Interpellation eine Diskussion erstaft.

• **Darmstadt**, 20. April. Die „Darmst. Zeitung" meldet amtlich die Inhaftirung sechs des Reichstags Zimmermann und die Ernennung des Superintendenten Dr. Simon zu Gießen zum Prälaten.

Ausland.

Wien, 19. April. Wie befinden uns im Anfangsstadium der böhmischen Wahl. Der Telegraph, welcher von wohlfeilen Neuigkeiten belastet wird, meldet das Eintreffen der Nachrichten noch abwarten können, beschadet sich in übler Lage. Er möchte den Verfassungsfreunden sagen die Fronte verkehren und sich mit ihnen verbinden. Die Bauern sind in ihrer großen Majorität entschieden böhmisch und was es bei dieser Thatsache mit der Deputirte für eine Bewandtnis hat, daß die Landdaten bei der Parteien gestiegt, wo sie Majorität sich hatten, — ist unschwer zu errathen. Die Bauern, welche der „rechtlichen Bauern-Majorität" haben gesiegt, das ist der Badeli Kern, welchen der Tele raph zu unschreiben versucht. Am Samstag kommen die Städter an die Reihe und am Montag bei den Städten die Stichwahlen. Hier treten die „rechtlichen" Wählerliste bereits erschienen. Man muß gestehen, die Verfassungspartei versteht sich auf das Berichtigen. Die Liste zählt über hundert Verunreinigen. In vielen Fällen ist ein Wahlrecht nicht getroffen und Verfassungstreue in einen andern über hat das Gewaltrecht ohne jede Berührung mißliebige Namen von der Liste entfernt. Der sogenannte Kommissarische Großgrundbesitz hat jetzt 44, der nicht liberal-konstitutionelle 490 Stimmen. Die „reichstreue" Wahlliste trifft auf 80 Verfassungspartei. Die gänzlichen Ausschüsten zu einem — Vorhaus-Sitze.

• **Wien**, 22. April. Die „Wiener Abendpost" verschiedene Anträge, daß weder zwischen Oesterreich und Rußland zwischen der galizischen oder irgend einer anderen Frage irgendwelche Verbindungen oder Verständnisse bestehen, noch konnte der russische Gesandte, Hr. v. Novikoff, die ihm angeschriebene Mission gehabt haben, durch seine Reise nach Petersburg den nicht gestellten guten Beziehungen Rußlands zu Oesterreich einen Schein zu verleihen. Der russische Gesandte besuchte, gleich den übrigen Vertretern der fremden Mächte, die ungarische Hauptstadt lediglich aus Anlaß der feierlichen Schließung des Reichstages.

• **Bern**, 22. April. Die Rechnung der Kosten für die Internirung der französischen Ostarmee ist definitiv getroffen. Die Ausgaben der Schweiz betragen 12,154,396 Frk. Zurückbezahlt wurden von Frankreich 6,682,584 Frs. Aus dem Verkauf der Pferde wurden 1,154 459 Frs., aus dem Verkauf der Fourage 166,646 Frs. erlöst. Es schuldet somit Frankreich noch 4,156,707 Frs. — Der Bundesrath genehmigte heute die von dem Militär-Departement vorgeschlagene neue Armee-Eintheilung in neun Armee-Divisionen.

†† **Bayonne**, 20 April. Eine Protestation des Don Carlos wegen vorgekommenen Ungeschicklichkeiten bei den Wahlen, und eine Aufforderung an die carlistischen Deputirten ihre Sitze im Congresse nicht einzunehmen circuliren in Madrid. Man verspricht, daß nach der Verfassung in den carlistischen Provinzen alle das Signal zum Aufstande betrachtet werde.

† **London**, 21. April. Die „Daily News" melden: Das Cabinet wird bei Berathung der von Fawcett beantragten Dubliner Universitätsbill den Antrag auf Verwerfung auch den irischen Staatssecretär Marquis of Hartington stellen lassen und die Ablehnung des Antrags als Mißtrauensvotum betrachten und seine Entlassung einreichen.

• **Newyork**, 20. April. Washingtoner Correspondenzen der Newyorker Hauptblätter versichern jetzt auf das Bestimmteste, daß die Regierung jetzt an den indirecten Reclamationen festhalte.

Stadtrathssitzung vom 22. April.

Die man in den eigentlichen Gegenstand der angesetzten Tagesordnung eintrat, referirte Ref. Ortner über die gepflogenen Verhandlungen der Wehrbezirks-Commission, und kam in dem Referate zu dem Schlusse, daß die Stadt keine Ursache habe, mit der Commission zu rechten, sondern vielmehr dankbar sein müsse, daß sie in der bisherigen Weise vorgegangen sei. Sodann zur eigentlichen Tagesordnung übergehend, ertheilt der Vorsitzende dem Herrn Baudirektor Pfannl das Wort der nun, als in der früheren Sitzung, die materielle und finanzielle Seite des Projectes: die Thordurchfahrt mit der inneren Stadt durch Anlegung einer neuen Straße zu verbinden, in Kürze abhandelt. Hierauf wurde das Referat in Anwesen ertheilt und berathet. Nachdem die Frage aufgeworfen war, ob die Allgemeine Commission zuvor mit der Stadtgemeinde, dann aber mit der Commission des Stadtrathes zusammen abzuhalten, über die Forderungen Seitens des Hrn. Stephan verhandelt werden sollte, und nachdem Mehrere sich dahin aussprachen, daß die Verhandlung mittelst der Allgemeinheit bewerkstelligt werden soll, und wobei die Allgemeinen-Commission Gehör und Antwort zu geben habe, wurde dem Antrage Mehrer zu Folge beschloss

daß derselbe ja nur mit 31 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden sei und es kaum wahrscheinlich sein könne, daß sich dieselbe eine andere Antipathie gebildet haben könne, spricht er die Hoffnung aus und daß dieser Taschenkrebs doch noch perfect werden könnte, da man sonst genöthigt sein würde, die Arbeit einstellen zu müssen, welcher Umstand große Heiterkeit erweckte. Der Stadtrath beschloß den Arbeitern nicht hindernd in den Weg treten zu wollen, im Uebrigen aber, bei seinem früheren Beschlusse zu beharren. Den Schluß der Verhandlung bildete die Vorlesung eines zwischen Dampfern über die Finger, ob ein Handelsschiffmann zur Unterhaltung des Trottoirs angehalten werden könnte. Dasselbe wird dahin, daß dies vom Seemann nur obliegen und nicht sofort in Ordnung sein könnte, entschieden. Mit großer Majorität wurde jedoch beschlossen, daß der Uhse, wenn die Trottoirs von den Hausbesitzern nicht vorschriften werden müßten, dies nicht belangt sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Reisestationen, den 23. April 1872.

† (Zeichen der Zeit) Die „Nat.-Ztg." enthält folgendes Inserat: „Ein junger, preußischer Seemann, in hoher und angenehmer Staatsstellung, wünscht, den seinigen Boden verlassend, sehr angenehmen Anlagen, welche sich zu verzinsen wissen, Junge Damen, wenn auch jüdischen Glaubens, mit einem disponiblen Vermögen von 50—100,000 Thlr. mögen ihre Adresse in der Exped. der „Nat.-Ztg." niederlegen zc.

† Bremen. Vom 1. bis 31. März d. J. wurden über Bremen an Bagen 9734 Personen aus, davon wandten sich 7097 zunächst nach New York. In den ersten drei Monaten 1871 betrug die Zahl der Auswanderer von Bremen aus 4629 in 25 Schiffen, im gleichen Zeitraum dieses Jahres 13,334 in 34 Schiffen. Bremen, Januar 1872 allein: 3705.

† Handel mit Haar. In Marseille, nächst Paris der Hauptfabrikationsplatz für falsche Haarschmuck, betrug die Einfuhr von rohen Menschenhaaren im Jahr 1871 35,338 Kilo. Dieselben kamen meistens aus Italien, doch liefert auch der Orient, selbst China und Japan, einen Theil des Rohmaterials.

† Ein auf dem Meeresgrund reisender Taucher. Dieß Wort spielt hierhinsichtlich — M., pfiffer — M., Kleienmehl 8½—9 M. — Hafer effectiv 8½—9 M. auf Lieferung — M. Erbsen 15½ M. Kohlreps unnotirt 22 — M., deutscher 22½ — M. Rapskuchen 12—12½ M. Leinkuchen deutscher 17½ — M. deutscher 11. — M. Zucker — M. Glycerin — M. Leinöl loco 11. — M. Rüböl 31½ Thlr. Spiritus 24 Thlr. Petroleum 11½ M. Schmiermittel per 100 Kilo mit Faß —

† Frankfurt, 22. April. Der heutige Bichmarkt war ziemlich besuchten. Es waren angetrieben

300 Ochsen, 160 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 300 Schweine. Die Preise sind: Ochsen 1. Qual. 37—38 M. 2. Qual. 35 M. Kühe 1. Qual. 30—32 M. 2. Qual. 29 M. Kälber 1. Qual. — M. 2. Qual. — M. Schweine 1. Qual. 29 M. 2. Qual. 28 M.

* Frankfurt, 22. April. Weizen (Effectivverkehr.) Fremder 347—½—7½—8½—7½ pfd. Standwaare 330½—31½—32—33½ pfd. Landwaare 30½—½—½ pfd. Südwestwaare 33½ pfd.

† Es ist die Bestimmung für die Eisenbahnen Deutschlands seit 1. Januar 1872 für die Betriebsfähigkeit der Räder, welche eine giltige Fahrbillet betreffen muß, daß sie die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und wenn sie zurückgenommen wird, selbst unzweckmäßig nachgewiesen wird, für die ganze, vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte der gewöhnlichen Fahrpreise, mindestens aber den Betrag von 2 Silbergroschen zu entrichten. Ausgenommen jedoch, welcher in einen Personenwagen einsteigt und gleich beim Einsteigen unangenehm dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er nicht bis zu dem Orte, bis wohin sein Billet lautet, fahren, daß, wenn er überhaupt noch zur Mitfahrt zugelassen wird, derselbe nur seinen Antheil bis dahin zu zahlen hat, einen um 10 Sgr. erhöhten Fahrpreis zu zahlen.

Personsagen.

† Badener 100 Frs.-Loose von 1866. Ziehung am 1. April. Gewinne à 20,000 Frs. 29,000 fl. 10,000 Frs. 28852 37808 zu 2000 Frs. Nr. 21561 26805 34108 35410 zu 1000 Frs. Nr. 12302 16549 19281 21089 21 23 24252 25011 25466 26855 27502 zu 400 Frs. Nr. 50517 57465 58956 61899 62911 64171 65255 66 67 70 71 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 99306 99474 21655 21712 28172 35960 37250 37255 15363 zu 200 Frs.

Meteorologische Notizen.

April	Mittel	Max.	Min.	Regen	Schnee
22.	721,15	13,4	Min.	1,3	Cent.
23.	728,96	6,0	Max.	14,0	Cent.
24.	Mittel	731,05	9,6	—	—

Oeffentliches Kuroblatt der Frankfurter Börse am 22. April.

Staatspapiere.

Deutsches	5	% Bund.-Obl. 1041/4	%		
	4	% Bund.-Anl. —	%		
Preußen	5	% Obligat. —	%		
	4½	% Consol.-Obl. —	%		
	4	% —	%		
	3½	% —	%		
Bayern	4½	% Staatsch. 91	%		
	3½	% Obligat. 87¼	%		
Sachsen	3	% — 81½	%		
Württemb.	4	% — 90	%		
Baden	4½	% — 95¾	%		
	4	% — 90	%		
Hessen	4	% Hilbr. 98¾	%		
	4	% — 91	%		
	3½	% — 84½	%		
	3	% — 74½	%		
Oesterr.	5	% Metall. 57¾	%		
	5	% Nat.-Anl. 61¾	%		
	4	% Metall. 48¾	%		
Rußland	5	% Anl. 1864 —	%		
Türkei	5	% Anl. 1865 —	%		
	6	% Anl. 1869 —	%		
Italien	5	% Rente —	%		
	6	% Tabak-Obl. —	%		
Belgien	4½	% Obligat. 101	%		
Schweiz	5	% Obl. 1867 95¼	%		
	4	% — 1. 12. 91¾	%		
	4	% Centr.-Bahn 87¾	%		
	3½	% Bern. Ch. 1. 10. —	%		
	3	% — 72¾	%		
Spanien	3	% Cortes —	%		
	3	% n. anl. 1868 29¼	%		

Wechsel in süd. Währung:

Amsterdam 168½ kz. 8. Sicht. 169¼ kz. Augsburg 99¾ kz. 8. Sicht. 100 kz. Berlin 104¼ kz. 8. Sicht. 105 kz. Bremen 96¾ kz. 8. Sicht. — kz. Breslau 104¼ kz. 8. Sicht. 105 kz. Brüssel — kz. 8. Sicht. 80¾ kz. Cöln 104¼ kz. 8. Sicht. 105 kz. Hamburg 87¾ kz. 8. Sicht. 87¾ kz. Leipzig 105 kz. 8. Sicht. — kz. Mailand 87½ kz. 8. Sicht. — kz. Paris 80¾ kz. 8. Sicht. — kz. Wien 105¼ kz. 8. Sicht. — kz. Zürich 80¾ kz. 8. Sicht. — kz. Stuttg. 105 kz. 8. Sicht. — kz.

Bank- und Creditactien.

Bayr. Hyp.-u. Wechs.-Bank	98¾	kz.	
Bayerische Vereinsbank	118¾	kz.	
Bayer. Bodencredit	118¾	kz.	
Darmstädter Bankverein	118¾	kz.	
Darmst. Zettel- u. Kr.	250	109	kz.
Frankf. Bank a. A.	250	112	kz.
Frankf. Hypothekenbank	500	112	kz.
Meininger Creditbank	100	91¼	kz.
Mitteld. Creditb.	100	118¾	kz.
Oest. Creditanst. a. A.	169	347½	kz.
Oest. Nation.-Bank	500	97¾	kz.
Pfälzer Bank	100	115¾	kz.

Eisenbahn-Actien.

Alt.-Zittauer 4% fl. 200	93½	kz.	
Bayr. Ostb. a. A. 250	149½	kz.	
dito neue Emiss. 4%	—	kz.	
dito 15% Einz. 4%	129¾	kz.	
Bergisch-Märk. 4%	114¾	kz.	
Gräfenb. a. 20 fl. 200	56½	kz.	
Hess. Ludwigsb. 4%	114¾	kz.	
do. 1. Emiss.	99¾	kz.	
do. 4. Emiss.	99¾	kz.	
do. 5. Emiss.	99¾	kz.	
Kaiserslautern 4%	93	kz.	
Ludwigsh.-Bexb. 4%	114¾	kz.	
Main-Neckar 4%	114¾	kz.	
Main-Weser 4%	114¾	kz.	
Nass. Ludwigsb. 4%	114¾	kz.	
Pfälz. Ludwigsb. 4%	114¾	kz.	
Pfälz. Maxbahn 4%	114¾	kz.	
Rechte Rheinufer 4%	114¾	kz.	
Rheinbahn 4%	114¾	kz.	
Rhein-Nahebahn 4%	114¾	kz.	
Werrabahn 4%	114¾	kz.	
Württemb. Nordb. 4%	114¾	kz.	
Württemb. Südb. 4%	114¾	kz.	

Prioritäts-Obligation.

Alt.-Z.-L. 4%	—	kz.	
Bayer. Ostb. 4%	—	kz.	
Bayerische C. 4%	93¾	kz.	
Elisab. C. I. 4%	—	kz.	
do. 4%	93¾	kz.	
do. neue 4%	92¾	kz.	
Frankf.-L. 4%	93¾	kz.	
Gotth. 4%	—	kz.	
Hess. Ludwigsb. 4%	102¾	kz.	
Kaiserslautern 4%	93	kz.	
Ludwigsh.-Bexb. 4%	93¾	kz.	
Main-Neckar 4%	93¾	kz.	
Main-Weser 4%	93¾	kz.	
Nass. Ludwigsb. 4%	93¾	kz.	
Pfälz. Ludwigsb. 4%	93¾	kz.	
Pfälz. Maxbahn 4%	93¾	kz.	
Rechte Rheinufer 4%	93¾	kz.	
Rheinbahn 4%	93¾	kz.	
Rhein-Nahebahn 4%	93¾	kz.	
Werrabahn 4%	93¾	kz.	
Württemb. Nordb. 4%	93¾	kz.	
Württemb. Südb. 4%	93¾	kz.	

Ausländ.-Actien.

Böhm. Westb. a. A. 150	93¾	kz.	

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise von Theilnahme bei dem Begräbniß unseres so früh abgerufenen geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers

Franz Theobald,

sagen wir Allen, besonders für die so zahlreichen Blumenspenden, sowie den Herren der „Gemüthlichkeit" für ihren erhebenden Trauergesang, unsern tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern, 21. April 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 27. April nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Revierer Kaiserslautern 1 nochdeziehende Zähler versteigert.

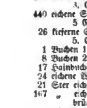
Selbig Jusdchbrunnerhalde im Distrikte Leyberg.

109 eichene Stämme und Abschnitte 1. bis 4. Classe.
449 eichene Stämme und Abschnitte 4. und 5 Classe.
26 fichtene Stämme und Abschnitte 3. bis 5. Classe.
1 Buchen 1. Cl.
8 Buchen 2 Cl.
17 Hainbuchen 2. Cl.
24 eichene Bügelstangen.
27 Stet eichen Wellenholz 3. und 4. Cl.
167 „ eichen Scheitholz, knorrig und anbrüchig.

Kaiserslautern, den 2. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (80ᵉ.

Mühlenverpachtung.



Unterzeichneter verspachtet sein krankheitshalber auf 9 jährigen Betrieb, sofort übernehmbar: seine in Mutterschied an der Chaussee gelegene Mahlmühle, mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgang, nebst sämtlichen Utensilien zur einer Bäcker-Einrichtung, sowie hiezu gehörige ca. 16 Tagwerk Aecker, 8 Tagwerk Wiesen, und 4 Tagwerk Wald.

Die Gebäulichkeiten sind sämmtlich neu und von einer Mauer umschlossen; die Fruchterlen, sowie Mahl- im besten Stande, und eignet sich das Geschäft einer sehr guten Kundschaft. (1ᵒᵉ. 4

Kreuznähe bei Otterberg, im April 1872.

Joseph Winterolt

Die sämmtlichen Herren Wesellen wer den zu der am 28ᵗᵉⁿ April **1872**, Nachmittags 2 Uhr stattfindenden

General-Versammlung

in dem Vereinslocale des Herrn Bender eingeladen. Zur dieser Versammlung werden die Ehrenmeister der Innungsgenossenschaft. Kaiserslautern, den 13. April 1872. 84ᵉ.)

L. Kenntß, Meister.

Agenten-Gesuch.

Personen jedes Standes kann ein recht einträglicher Artikel, der jeder Baum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf angewiesen werden. (2ᵇ.02

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. 405 an die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung," zur Beförderung franco einsenden zu.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiedurch sein geehrtes Kundschaft, daß er die bisherige Weinwirthschaft von Herrn Gruner jun. nächst dem Theater übernommen und dieselbe bereits eröffnet hat.

Indem er dieses sein Geschäft mit Wein und Bier, kann mit kalt vorzüglichen kalten und warmen Speisen, sowie mit gutem Mittagstisch bestens, prompte Servirung zusichert, bittet er sich für dasselbe bestens empfehlen. (9ᵒᵉ,8,5)

J. Hoffmann.

Ochsenmaul-Salat, Essig- u. Salzgurken
bei Carl Hohle.

(8ᵉ,8)

Bekanntmachung.

Der Kaiserslauterer Mai-Markt

wird **Sonntag den 12. Mai** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 18. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Hohle.

(95ᵉ/₄)

Sonntag den 5. Mai, Abends 7 Uhr gibt der **Musikverein** seinen passiven Mitgliedern ein

Concert

im Eintrachtssaale.

Am ersten Sonntag im Juni wird eine

Reunion mit Tanzunterhaltung

auf dem Thierbäuschen folgen.

Der Ausschuß.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Schillerplatz im Thiel'schen Hause betriebene

Material-, Farb- & Colonialwaaren-Handlung

befindet sich von heute an im Frau Fischer'schen Hause, **Hauptstraße** unterhalb dem Stadthause, und bitte um ferneres geneigtes Zutrauen.

Kaiserslautern, den 12. April 1872 (80ᵉ.

Heinrich Gries.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich dahier als

Bäcker-Meister

niedergelassen und in seinem nunmehr eigenthümlich erworbenen, vormals S. Stang'schen Wohnhause an der Bahnhofstraße sein Geschäft eingerichtet hat und sofort betreibt, weshalb er sich zu geneigten zahlreichen Zuspruchen und Aufträgen bestens empfiehlt, prompte Bedienung zusichernd. Auch befindet sich dabei eine Niederlage von **Kunkhefe,** für deren Güte wochentlange Garantie geleistet wird (93,6,8

Kaiserslautern, den 16. April 1872.

Andreas Rupp.

Das Neueste in

Damen-Ueberwürfen

in **Seide, Tuch und Cachemir,**

Jacken, Regenmäntel ꝛc.

in großer Auswahl bei (90⅞ dtdf

Friedrich Welsch.

Zur Sommer-Saison

bechre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern anzuzeigen, daß ich eine reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten **Modellhüte** zur Ansicht ausgestellt habe.

Bringe zugleich Folgendes in empfehlende Erinnerung:

Das Neueste in Spitzen- und sonstigen Krages-Garnituren, Zaschenstücken, Unterröcken, weißen Kinder- und Mädchen-Schürzen, als Eleganteste in Damen-Cravatten aller Art, Gilpurlippen, weiß, schwarz und farbig, Schleier, Binnen, Bänder, Strohhüte glatte und mit Garnirung, Crenadin und eine reiche Auswahl in schwarz gestickten Tüll zu Ueberkleidern.

Julie Mätlinger,
Modiste.

(90ᵉ,m5)

Wichtig für Bierbrauer!

Es liegen mehrere Centner **Lagerbierhopfen** 1. Qualität dahier zum Verkaufe in Bereitschaft; wer? sagt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (94ᵉ,4

Ein Brauburschе,

der selbstständig arbeiten kann, womöglich auch etwas von Oberglühe versteht, wird als erster Burschengesen guten Lohn gesucht.

Das Nähere zu erfragen bei

(92ᵉ,4) Eisenbahnhofwirthe, Kaiserslautern.

Ein solider junger

Mann

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann auf dem Comptoir einer hiesigen Fabrik als **Lehrling** Aufnahme finden.

Näheres in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung.

Weinhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar bis Jakobmi eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigengalls Stallung. (92ᵉ,4

Für die Sicilienne Untergerichtsschreiber an dem kgl. Bezirksgerichte Kaiserslautern ist Anfangs Juni nächsthin wieder zu besetzen. Bewerber um diese Stelle mögen sich an den Unterzeichneten wenden.

Kaiserslautern, den 20. April 1872.

F. Nesser,
kgl. Obergerichtsschreiber. (96,8,02

Amtsantritt.

Unterm Heutigen hat der Unterzeichnete seine Amtsthätigkeit dahier in dem Hause des Herrn Apothekers Becker eröffnet.

Wolfstein, den 17. April 1872.

94ᵉ,4) **Mieth,** k. Notär.

Sonntag, den 28. April, des Nachmittags präcis 4 Uhr Instr. □ im L.Gr:.

KÄTHCHEN KLING
CARL HÄBERLE
Verlobte.
Kaiserslautern. Steinwenden.
Im April 1872.

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei (72ᵉ,2ᵒ
Geschwister Sprot.

Schönen Buchs

hat zu verkaufen
98ᵉ/₄) **Adam Schwarz.**

J. C. Schuck Wwe.

vermiethet im mit zu Stocke ihres Hauses eine Wohnung, bestehend aus fünf geräumigen Zimmern, Speisekammer nebstgehörigen Küche Stallung und Zeitlier.

Im dritten Stock eine Wohnung aus 6 Zimmern, Küche nebst Zugehör. (94ᵉ,

---

Zu miethen gesucht

von einer kleinen Familie eine Wohnung, enthaltend 2 Zimmer, 1 Küche nebst Zugehör, täglich beziehbar. — Näheres darüber in der Metzlichaft des Herrn G. Mayer. (2ᵇ.4

Hülfe! Rettung! Heilung!

für alle, welche an

Hautausschlag,

Taubheit, Flechten, Bettnässen und **Geschlechtskrankheiten** (namentlich an den Folgen der Selbstbefleckung) leiden, durch

O. J. Grune,
in Rhone, Westphalen

(89ᵉ,¼,14)

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkrampf heilt spezifisch **Dr. Rösler** in Frankfurt a. M., Sendelbergerstr. 5. Kurprospecte gratis & franco

---

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreis v. 23. April 1872.

Fruchtgattungen	Gemr.	Mittelpreis fl.	kr.	Gesammtbetrag fl.	kr.	Ueberschuß fl.	kr.
Waizen	20	4	50	—		—	
Korn	120	5	12	—		2	—
Spelz	—	—	—	—		—	
Gemischt	160	5	33	—		8	—
Gerste	120	4	28	—		3	
Haber	220	3	52	—		2	
Erbsen	20	5	6	—		—	42
Bildest	30	3	36	—		1	—
Bohnen	—	—	—	—		—	
Linsen	—	—	—	—		—	
Kleesamen	—	—	—	—		—	
	690						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Zentnerbrod von 6 Pfund 26 Pf. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 Pf. Ein Weißbrod von 3 Pfund 15 Pf.

---

* Kaiserslautern, 23. April 1872. (Wochenmarkt.) Butter p. Pfd. 34—36 Pf. 5 Eier 8 Kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 54 Kr. — fl. — — Ctr. 1 fl. 54 Kr. Stroh 1 fl. 10 Kr. Aleehen 1 fl. 36 Kr.

Frankfurter Course v. 22. April.

Preußische Friedrichsdor.	9	54
Holländische Zehnguldenstücke	9	57 58
Dukaten	9	40 42
Souverainsdor	9	40 42
Französische Napoleonsdor.	9	53 56
Dukaten	5	54 56
Preußische Thalerstücke	1	51 52
Englische Souverains	11	48 50
Russische Imperials	9	40 42
Pfund in Gold	2	29⅞ 30

Wechsel

auf Nordamerika, werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben der

2,1,0,2(U) **J. W. Jacob.**

Wechsel

auf allen Theilen Nordamerika's billigst bei Jodn) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Strohhüte

werden schnell und schön gewaschen bei 92ᵉ,2ᵒ) **Ludwig Schweitzer.**

F. Heute Abend. K.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe die „Illustr. Anzeiger“, anderem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen gegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Insertionen à 5 kr. pr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke à 7 kr. Für Inserate, welche für die Stadt, mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 99. Kaiserslautern, Mittwoch 24. April 1872. 70. Jahrg.

*** Kaiserslautern**, den 24. April.

Seit dem deutsch-französischen Kriege herrscht im englischen Volke eine gewisse Bestimmung gegen das Gladstone'sche Ministerium, inbem es der Ansicht ist, daß dasselbe während dieser Periode die politische Reputation Englands und sein Interesse nicht hinreichend gewahrt habe. So kommt es, daß seit dem Friedensschlusse auf dem Inselreiche eine gewisse Aengstlichkeit Platz greift, die in der Armeevermehrung und der Küstenbefestigung ihren Ausdruck gefunden hat. Außerdem hat besagtes Ministerium in der Alabamastrage sich einen politischen Mißgriff zu Schulden kommen lassen. Es behauptet, das Recht sei auf der Seite Englands, aber das Ministerium Gladstone hat einen Vertrag von so zweideutigem Ausdrucke unterzeichnet, daß Amerika eine Ausrede fand, um die indirecten Schäden anmelden zu können. Auch in der Alabamastrage liegt vorläufig keine Gefahr; aber es ist kompromittirend für eine Regierung, sich durch Ungeschicklichkeit in Streitigkeiten zu verwickeln. Dabei hat das Ministerium durch eine ganz und gar unparlamentarische Geheimnißkrämerei die Gelüste des Landes verletzt. Die Anfragen des englischen Parlaments in der Alabamastrage wurden durch ganz unverständliche Erklärungen beantwortet. Gladstone benützte die Unterstützung der liberalen Partei, um diese Poetei selbst zu tyrannisiren.

Die Triumphe, welche der Führer der Conservativen, Disraeli, in Manchester, der Geburtsstätte der Partei Gladstone, feierte, wurden von den ministeriellen Blättern zwar bespöttelt, mußt n aber dennoch als ein wichtiges Ereigniß betrachtet werden. Das Land hat seine Meinung kundgegeben und das Ministerium Gladstone wird sich nicht mehr lange mente an nicht mehr sicher in seinem Sattle fühlen. Es fehlt bis zur Stunde jede Andeutung darüber, welche Auffassung das englische Ministerium dem parlamentarischen Baum zu geben gedenkt. Mit Spannung muß man der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen. Da indessen ein Ministerium Disraeli das Land noch weniger befriedigen dürfte und beide Parteien keinen Ueberfluß an Staatsmännern besitzen, so dürften gleichwohl die bisherigen Verhältnisse, bis auf das Gladstone'sche Ministerium bezüglich seiner Existenz, von keinen belangreichen Folgen begleitet sein.

Ueber das gegenwärtige Verhältniß Deutschlands zu Frankreich äußert sich das „Bismarck'sche“ Organ folgendermaßen: „Beunruhigende Gerüchte über Mißhelligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich sind im Umlauf. Dieselben haben zwar in den Kreisen ernster Politiker nicht Boden gewinnen können, hatten aber eine solche Verbreitung gefunden, daß ihnen nachdrücklichen Widerspruch durch die unumwundene Mittheilung von unterrichteter Seite sich begegnet werden mußte. Die Quelle der Sensations neuigkeiten, die einer jeden Begründung entbehren, scheint die englische Presse gewesen zu sein. Besonders der „Daily Telegraph“, der es mit der heutigen Regierung bekanntlich nahezu-stehenden Blatt zu rechter Vorsicht sich veranlaßt sehen sollte, hat, etwa seit dem 11. d. Mts. von Tag zu Tage in Betreff der Progerfon, als ihre Quelle ein förmlicher Plus zu Grunde, die deutsch-französischen Beziehungen auf immer verwickelter dargestellt, bis er bei der Version angelangt war, die er in bejammernder Form gab, Graf Arnim sei der Ueberbringer einer Mittheilung nach Versailles, welche im wesentlichen den Worten ein Ultimatum bedeute, die Politik des Fürsten Bismarck, Deutschland erblicke in der Rede des Herrn Thiers und in dem Armeegesetz eine offene Androhung kriegerischer Vergeltung, welche sich die Reichsregierung petermovisch verbitte; diese drohe eine Verminderung der Mittungen, eine bei einer Revolution der Streitkräfte. Man muß gestehen, der „Daily Telegraph“ kann sich, wenn er wahrheit werden will, keinen geeigneteren Berichterstatter wünschen, als den jungen, welcher ihn von Berlin aus diesmal bedient hat. Der „Manchester Guardian“, ein dem Correspondenz des Provinzialblatt und Organ der Manchesterschule, schändete mit einem Telegramm aus Berlin über eine förmliche Beschlußfassung „seiner“ Regierung, gegenüber Frankreich, selbst über die Formalität mit Truppenzusammenziehungen, über die Art der Truppengesetz der wichtigen Entscheidung sand sich darin angegeben. „Pall Mall Gazette“ pflanzte das Alarmzeichen weiter fort. Auch die „Times“, mit gewissen Modifikationen und ermäßigenden Bemerkungen, stimmte ein.

„Eine politische Bedeutung wohnt diesen Erdichteten von „Daily Telegraph“ und Consorten natürlich nicht bei. Das ist auch die Auffassung des gewogenen Theils unserer Presse gewesen, wie dem sie sich über die Nichtigkeit der Mittheilungen sofort mit der Ueberschrift „Börsengerüchte“ verlaß und u. A. auch ein hiesiges Blatt, die „Tribune“, die zuerst Erfindung auf eine Börsenspeculation zurückführt. Daß die Rede des Präsidenten der Republik in Deutschland nicht mit Befriedigung aufgenommen, ist bedauerlich. Der Umstand, daß Frankreich, bei wiederholten Klagen über die Höhe seiner Verpflichtungen gegenüber dem Deutschen Reich, 60 bis 100 Millionen jährlich mehr, als in napoleonischer Zeit auf das Kriegsbudget gesetzt hat, mahnt gewiß zur Vorsicht. Unser Verhalten wird sich danach zu richten haben, und es ist nahe genug gelegt, das Pfund, welches wir besitzen, nicht vorteilig aus der Hand zu geben, alles die Occupation mehr, als unser günstigen Verhältnissen erforderlich sein würde, zu verlängern. Aber daß, wie ein Blitz aus heiterer Luft ein Ultimatum an Frankreich erginge, dessen angeblicher Uebcrbringer Graf Arnim beklänzt sich nicht einmal auf seinem Posten befindet, sondern noch in Berlin verweilt, daß Deutschland ohne Weiteres mit Krieg drohen sollte — das kann in der That doch nur Jemand glauben, der das diplomatischen Hergängen und insbesondere von dem Charakter der bisigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten die unklarsten Vorstellungen hat: und solche Menschen aufzuklären, vermag nur Der, welcher ein Interesse daran hat, daß Andere ihnen Glauben schenken, wenn auch nur so lange, bis sie Raisir gebäßt haben.“

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern**, 24. April. Nach dem uns erst heute zugegangenen gedruckten Berichte des Referenten für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Dr. jl. Schmid, theilen wir den Wortlaut des dritten Alinea des § 2 dieses Vortrages mit, der in der 61. Sitz ung der Kammer seine Annahme gefunden hat.

„Ferner sprechen wir obigen Wiederbezug 2130 fl. für die Errichtung eines Gymnasiums in Kaiserslautern, vorerst zweier Gymnasialclassen, dann 1500 fl. für Errichtung eines Gymnasiums in Bergzabern, wollen die Stadt ein Gebäude anstatt und jährlich 1800 fl. als Gymnasialbeitrag zugesichert werden, in dah für die zunächst einzurichtenden beiden unteren Classen der verlangte Staatszuschuß ausreicht.

Da die Errichtung der beiden Gymnasien in der Budgetvorlage selbst hierarchisch motivirt ist, ist kein Grund vorhanden, diese Position zu beanstanden. Nachdem jedoch die beiden Classen vor October dieses Jahres nicht mehr eröffnet werden können, beantragt Referent die Summe für 1/4 Jahr,

für Kaiserslautern 1231 fl. — minder 799 fl.,

für Bergzabern 937 fl. — minder 563 fl.“

München, 21. April. In der ostrigen Abendsitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde bei Berathung des Finanzgesetzes der Antrag des Abgeordneten Aug. Diepolder, den Artikel um 5 pCt. zu erhöhen, mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt und dem Vorschlag des Abgeord. Lut beigestimmt: „die Steuern für die laufende Finanzperiode

* Der geheimnißvolle Gläubiger.

Nach dem Englischen von A. Teuer.

(2. Fortsetzung.)

Abermals zog ich ein Streichholz hervor, diesmal mit der Absicht, mir wenigstens das geheimnißvollen Sarg näher anzusehen. Ich trat ganz nahe an und sah mit Hilfe der hellen Flamme die Inschrift. Sie lautete:

„William Heathcote
geboren den 25. Mai 18— — gestorben den 26 Mai 18—
Alter: 25 Jahre.“

„Mein Herz erstarrte; meine sämmtlichen Haare standen mir zu Berge und eine eiskalte Gänsehaut überlief meinen ganzen Körper. Mein eigener Name, mein Alter und der Tag des Todes waren geboren war, als mein Stiefvater! Ich wankte zurück auf meinen Sitz, hatte diese merkwürdige Inschrift eine höhere Bedeutung für mich, stand sie mit meinem Besuch, mit meinem den ganzen vorhergehenden Tag gelegten Gelübde mordgedanken in Verbindung!? — Wohlan, ihr unergründlichen Mächte: der mir gegebene Fingerzeig befriedigt meinen gefaßten Entschluß! In meiner Tasche führte ich seit meinem Aufenthalte im Osten einen Revolver mit amerikanischen Revolver. — Der sollte nun meinen Zwecke dienen! Ich drückte die Mündung an meine Stirne und war eben im Begriff, den verhängnißvollen Schuß abzufeuern, als mir der Gedanke durch den Kopf fuhr, daß die Kugel, nachdem sie meinen Schädel durchbohrt, möglicherweise in dem aufgehenden Sonnenstrahl, der mir durch das Fenster entgegenfiel, Jemanden verletzen könnte. Ich hielt inne. Nochmals drachte ich die Mordwaffe an ihren Platz zurück, und dachte noch. Würfen zog ich den Revolver und legte mich, den Rücken gegen das Fenster gewendet, in Position . . . . Abermals hielt ich inne . . . Wozu mich beeilen!? Der Zug geht nicht eher als in Working an, Niemand konnte mich bis dahin in meinem Beginnen stören. Ich wollte ein Zeichen für meine letzte That; der Pfiff der Locomotive, sobald wir uns Working näherten, sollte mir als Signal zu meiner Reise in die Ewigkeit dienen. „Ja,“ sprach ich zu mir selbst: „ja in demselben Augenblick, wo der Pfiff ertönt, William Heathcote, sollst Du Dein Leben beschließen!“

Wir deresis erwähnt drangen die hellen Strahlen des Mondes in das Innere des Waggons und beschienen den Sarg und die geheimnißvolle Inschrift. Ich heut mit die selbst über die wirkliche Existenz des Sarges. Vielleicht war es eine Augentäuschung meiner erregten Phantasie — ein Hirngespinnst. Wieder wandte ich meine Augen nach der Stelle, wo sich der Sarg befand: ich wollte mir Gewißheit verschaffen, ob es nicht etwa wieder verschwunden sei! Täuschten mich meine Augen, oder war der Deckel wirklich nicht mehr auf dem Sarg? Was mußte ich jetzt sehen! — An Stelle des Deckels blickte ich eine in ein schneeweißes Leichentuch gehüllte Gestalt und ein gesterbaft blasses Gesicht, dessen große Augen in der Mondhelle mich mit dem Ausdruck des Entsetzens anstarrten.

Während der nächsten Augenblicke wähnte ich wirklich nicht mehr unter den Lebenden zu weilen, sondern als Verzückter Geister, mit meinen eigenen Augen beobachten zu können, und dieser Gedanke, daß ich als Individuum aufgehört hatte, zu existiren und mich im Schatten der Gedankenwelt bewegte, durchdrehte meine Seele mit solchen Schauern, daß ich mehrere Minuten bedurfte, um es halb gewaltsam wieder in die mache Wirklichkeit zu versetzen. Als ich endlich die volle Herrschaft über meine Sinne wieder erlangt hatte, fuhr ich eine menschliche Hand — eine lebenswarme, festige Hand — in der meinigen. Noch vor wenigen Augenblicken wollte ich das Leben von mir werfen! und jetzt — wie freudig begrüßte ich den Moment, der mich nach dem peinvollen Kampfe wieder dem Leben entgegenrückte! Ein Leben voll Elend voll Qual und Kummer — und doch theurer; wie sollbar erschien es mir jetzt, wie unergründlich tief unter allen Leiden der Sterblichen, band der gähnende Abgrund des Nichtseins! Schattenbilder! ich fortbreite sie hervor. „Tritt vor, alter Maulwurf!“ rief ich meinem Erschrecken im Sarge zu. Es kam hervor. Er zehrte sich mir bebauten, nahm mit zgernder Hand sein Haupt von meinen Arm und drängte sich zu mir heraber, um mir etwas in's Ohr zu sagen. „Gnade, Gnade!“ stammelte er. „Nimm dies das!“ fuhr er fort, indem er ein Papier in meine Hand gleiten ließ; „behalte es, es ist Dein; nur verrathe mich nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nue in derselben Höhe, wie in der letzten Finanzperiode, zu bewilligen."

*** München**, 22. April. Samstag. Kammer der Abgeordneten. 63. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Pranckh, v. Pfretzschner und v. Pfeufer. Als erster Gegenstand der Tagesordnung erhaltet Hr. Abg. Langguth Namens des Finanzausschusses Vortrag über den Etat. Es sind für die 11. Finanzperiode. Der Hr. Referent bemerkt einleitend, daß seit 1. Januar 1872 Bayern für sein Contingent und die zu bemessenden gehörigen Einrichtungen einem gleichen Geldbetrag zu verwenden habe, wie solche die Mehrzahl der Kopfstärke durch dem Militäretat des Reiches für die übrigen Theile des Reichsheeres ausgesetzt wird.

Dieser Geldbetrag sei in dem Reichs-Budget in einer Summe ausgeworfen, die Ausstellung des Specialetats sei uns überlassen. Bayern trage mit dieser Summe die Kosten seines Kriegswesens, sowie der auf seinem Gebiete gelegenen festen Plätze allein, somit alle Ingolstadt, Germersheim und Neu Ulm, Landau wird als Festung aufgehoben. Für die Gesammtsumme des Mehrbedarfs auf das Jahr, Herr entscheidet die Reichsgesetzgebung, über die Freiheit präsenzstärke und über den Haushaltsetat trete für die Vertheilung im Specialetat die bayer. Gesetzgebung ein, sowie für die Verwendung die bayer. Regierung den bayer. Kammern zu Rechenschaft bleibe, Ersparungen fallen der bayer. Staatskasse zu, endlich werden außerordentliche Aufwendungen bezüglich der bestehenden Festungen in Bayern über die Verpflichtung Bayerns hinaus auf gemeinsame Reichskosten zu nehmen sein. Da nun aus dem Militärbudget während der Giltigkeit des Pauschalquantums der Militäretat nur zur Kenntnißnahme und zur Erinnerung vorgelegt werden solle als die einschließlich 1874, so erachte es der Ausschuß als seine Pflicht, den Staatsrath der Kammer zu folgenden zu stellen, und zwar unter Hinweisung auf die Berfaller Verträge. 1) Mit der an Bayern von dem Reichstage und der Reichsregierung zugewiesenen Summe für das Heer sind unter allen Umständen die verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegen das Reich zu erfüllen. 2) Unter dieser Voraussetzung sind Ersparungen zulässig, welche in der bayer. Staatskasse fließen. 3) Daher seien die Specialetats nicht von der bayer. Kriegsverwaltung allein aufzustellen, sondern mit dem Lande zu vereinbaren, und es hat danach die Aufstellung des Etats nicht nach den giltigen Bestimmungen der Verfassung zu geschehen. 4) Alle diese Etats haben in Allgemeinen die Einteile für das übrige Reichsheer zu durchlaufen. 5) Auch bei Aufstellung eines Pauschquantums im Reichstage habe die Berathung der Specialetats in der bayer. Kammer benauch zu erfolgen. 6) Diese Specialetats haben sich möglichst nur für das übrige Reichsheer gestenden anzuschließen, sind jedoch nicht der Kammer zu unterbreiten. 7) Einnahmen und z. B. Realitäten ꝛc. müssen der bayer. Staatskasse zu Gute kommen. 8) Der bayer. Landtag bewilligt nicht über die Budgetperiode, also für das Jahr 1876 Deficit gelegt das Betrag des Ausschusses dahin. Es sei auf den Antrag der Staatsregierung, das Pauschquantum auf drei Jahre zu bewilligen, nicht einzugehen. Der Herr Referent bemerkt weiter, da eine Prüfung des Eingelnetats jetzt unmöglich sei, so empfehle er den vorgelegten Etat in seiner Gesammheit für die 11. Finanzperiode zu Genehmigung, vorbehaltlich des Rechtes der Uebertragungen, falls diese im Interesse der Einheit der Verwaltung des bayerischen Heeres erfordert werden. Der Antrag sei in das Budget der Militäretat mit der Summe von 19,076,748 fl. 15 kr. sammt in Einnahme als Ausgabe aufzunehmen und durchzuführen. Der Ausschuß stelle übrigens noch die ferneren Anträge: 1) die auf der Artillerieschule tabirenden Mißbrauchen in Betreff der Militärtrei mit der Summe von 19,076,748 fl. 15 kr. sammt in Einnahme als Ausgabe aufzunehmen und durchzuführen. Der Ausschuß stelle übrigens noch die ferneren Anträge: 1) die auf der Artillerieschule tabirenden Mißbrauchen in Betreff der Militärtrei mit der Summe von 3,100,000 fl. seien dort abzustreben und zur Beseitigung auf den Militäretat zu übernehmen; 2) die Einnahmen der bayer. Kriegsverwaltung als Reitsteuer ꝛc. haben in Zukunft der bayer. Staatskasse zu fließen, sowie auch die Erfunde, welche bisher bei der Kriegsverwaltung besonders verwaltet wurden, als Remontirungsland, Manture- und Ausrüstungsland, Lehrungslagerland, Festungsbottonnen u. l. w. sind, soweit mit dem 31. Dezember 1871 noch Bestände vorhanden sind, der Centralstaatskasse zur Verfügung zu stellen und anzuantworten. He. Abg. Fricklinger findet die Ausgabe gegen früher zu groß und bemängelt bei einzelnen Positionen die Differenzen gegen früher. Herr Referent erwidert hierauf, daß im Ausschusse die Kriegsverwaltung die erforderlichen Aufschlüsse gegeben habe, welche den Ausschuß befriedigt hätten. Ohne weitere Diskussion wurde die Summe des Ausschußantrages einstimmig angenommen. Bei der Berathung über die vom Ausschusse noch angefügten 3 Anträge ergreift Hr. Abg. Dr. Gerstner das Wort und bespricht das Cautionswesen, welches er nicht zweckentsprechend erachte, weil die Betreffenden dadurch oft zu Verlust kommen, weil sie die Cautionen nur in bayer. Staatspapieren anlegen können, und dadurch oft gezwungen seien, andere Werthpapiere mit Verlust zu verkaufen. Ferner habe es die Cinculirungsschnure, welche die weitere Verwendung bemmen und die Disposition über die Papiere beschränke. In anderen Staaten wie z. B. Preußen bestünden praktischere Einrichtungen, die weit mehr und sich zum Muster nehmen solle, da dort die Subalternofficiere nur den sichern Nachweis einer Rente liefern müssen und der Staat trage nicht, wober die Rente stamme. Der Hr. Kriegsminister Freiherr v. Pranckh entgegnet der Rede, die den Hrn. Referenten vollständig beleuchtigt. Die Abstimmung ergab Annahme der zwei Anträge des Ausschusses mit den Anträgen des Hrn. Kriegsministers; bei dem dritten Antrage, welcher nach dem Regierungsentwurfe bis zu bleiben Schlußpunkte, die Einschaltung enthalten soll, „soweit noch nicht Disposition darüber getroffen waren" wurde wegen zweifelhafter Abstimmung (die Rechte dagegen) namentlich abgestimmt werden, welche bei 133 Botanten 64 Ja, 69 Nein, somit Ablehnung des Regierungsantrages ergab. Der Ausschuß-Antrag wird nun angenommen. Ebenso werden die übrigen Forderungen des Kriegsministeriums bewilligt, in gleicher Weise werden die Forderungen für das Cultusministerium mit bewilligt. Nächste Sitzung Donnerstag.

*** München**, 23. April. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der König sehr ungehalten sei über die Indiscretion, welche über seine Verlobung verbreitet wurden, und daß Nachforschungen über die Urheber derselben angestellt werden sollen. — Die t. Cabinetscasse hat die Erhaltung von der zweiten Kammer aufgebahnten „ewigen Civilliste" von der Kirche, welche Bistania in Ram auf ihre Kosten übernommen. — Zufolge einer Entschließung der Regierung von Oberbayern hat bei der heutigen Schauvorstellung zu Mering die Religionslehre seinen Prüfungsgegenstand gebildet.

*** München**, 23. April. Durch königliches Rescript ist der Landtag abermals bis zum 27. April inclusive verlängert worden. — Der Abgeordnete Wehr für Forchheim (Bayrist) ist heute Nacht gestorben.

*** München**, 24. April. Eine gestern Abend von der socialdemokratischen Arbeiterpartei in Mannheim abgehaltene Versammlung wurde wegen aufreizenden Reden zum anwesenden Polizeicommissar aufgelöst.

M. Berlin, 22. April. Die Interpellation Wiggers, in welchem Sinnum die Angelegenheit des Preßgesetzes sich jetzt befinde, bildete in der heutigen 10. Sitzung den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Der Interpellant (Fortschritt) gab die Erklärung ab, daß ein Entwurf Seitens des Reichskanzlers an die Bundesregierungen zur Begutachtung geschickt worden, und daß deren Aeußerungen sämmtlich, mit Ausnahme der einen Regierung, theils in den letzten Wochen, theils vor Jahresfrist eingegangen seien. Die Beantwortung eines Entwurfs, in welchem diese Aeußerungen berücksichtigt werden müssen, würde jedenfalls so viel Zeit erfordern, daß es nicht mehr möglich sei, bis Ostern jetzt vorzulegen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck

fit, daß sich im Namen der Freiwilligen Madrid's bereit erklärt, für die Aufrechthaltung der Ordnung in Madrid energisch einzutreten. Alle spanischen Freiwilligen haben im Falle einer kartistischen Erhebung der Regierung ihren Beistand zugesagt. — Ein Ministerrath fand gestern Abend statt, und dauerte die ganze Nacht hindurch. — Man erwartet Nachricht von der karlistischen Bewegung, auch sind die Truppen bereit, gegen die Rebellen zu marschiren.

†† **Madrid**, 22. April. Man sieht mit Spannung der Thronrede entgegen, mit welcher die Cortes eröffnet werden sollen. Der Imparcial glaubt, die selbe werde folgende Stelle enthalten: „Ich werde mich dem, nach der Majorität republikanischen Lande nicht aufdrängen, aber wenn irgend eine streitsüchtige Minorität es versuchen sollte, ihren Willen durchzusetzen, so kenne ich meine Pflicht und werde sie erfüllen."

* **Madrid**, 22. April. Die Mitglieder der carlistischen Ausschüsse in Pamplona, Bilbao, Vitoria, Burgos und andern Städten sind verhaftet worden. In der Provinz Toledo hat sich eine carlistische Bande von etwa 16 Mann gezeigt, ebenso ein etwa gleich großer, von einem Priester befehligter Haufen in der Provinz Navarra; doch ist die öffentliche Ruhe nirgends gestört.

† **Madrid**, 23. April. In Navarra, Guipuzcoa, Teruel und Huesca haben karlistische Erhebungen stattgefunden, unter dem Rufe: Es lebe Don VII. Tod den Liberalen! Bewaffnete und Geistliche gefangen erschienen in den Straßen. Die Regierung hat energische Maßregeln ergriffen. Die bewaffnete Macht gibt überall ihre Treue für die Regierung kund.

* **Copenhagen**, 19. April. Der Justizminister Thyra ist in Mailand an einem typhösen Fieber erkrankt, weshalb die Rückreise der dänischen Königsfamilie wahrscheinlich verzögert wird.

* **Bukarest**, 19. April. Das Schwurgericht in Bukarest, nachdem es die meisten Juden verurtheilt, gestern sämmtliche Juden der von Bilcov freigesprochen. Der amerikanische Generalconsul forderte die sofortige Freilassung der verurtheilten Juden. — Der Fürst ist nach Moldau abgereist.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 24. April 1872.

* **H. Kappenmacher Wolfisei'sche hatte gestern bei dem Holen von Tannen für die Decorirung des Schützenplatzes, das Unglück, daß ihm ein Baum auf den Kopf fiel, und ihn dabei einen Arm- und Beinbruch.**

* **Landau**, 24. April. Unser Landsmann Herr **Neumayer**, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, ist in der hypnogaphische Anhörung des Marienmirakulisten berufen worden.

† (Die größten Städte des deutschen Reichs) ordnen sich nach der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. wie folgt: 1) Berlin mit 824,013 Einwohnern, 2) Hamburg 335,365 E. 3) Breslau 208,025 E. 4) Dresden 177,094 E. 5) München 169,612 E. 6) Köln 129,251 E. 7) Magdeburg 114,549 E. 8) Königsberg 112,128 E. 9) Leipzig 107,575 E. 10) Hannover (mit Linden; 106,520 E. 11) Danzig 94,377 E. 12) Stuttgart 91,623 E. 13) Frankfurt a. M. 90,748 E. 14) Altenburg 84,529 E. 15) Bremen 82,990 E. 16) Nürnberg 82,929 E. 17) Stettin 76,154 E. (mit dem ganzen Polizeibezirk 91,781 E. 18) Barmen 75,074 E. 19) Altona 73,864 E. 20) Aachen 73,732 E. 21) Elberfeld 71,755 E. 22) Düsseldorf 69,469 E. 23) Chemnitz 68,150 E. 24) Braunschweig 57,380 E. 25) Erfurt 57,335 E. 26) Posen 56,932 E. 27) Halle 52,408 E. 28) Mühlhausen (Thür.) 52,000 E. 29) Elbing 51,768 E. 30) Metz 51,107 E. 31) Stargard 50,451 E. (Elberfeld-Barmen zusammengenommen würden mit 146,849 Einwohnern die sechste Stelle zwischen München und Köln. einnehmen.)

† Nach einer tabellarischen Uebersicht der „Ill. Corr." hat die Pest in Polgár (Ungarn) folgende Resultate ergeben: Bezirk Debreczin: 459,779 (1866: 473,305); Bezirk Nyéregyháza: 600,295 (1866: 610,607); Bezirk Bonyhád-Tolnavármegyében: 489,385 (1866: 514,454). Gesammt-Bevölkerung von Elisabethungarn: 1,549,459 (1866: 1,569,366, also Abnahme von etwa 50,000).

† **Metz**, 22. April. Heute Morgen war ein großer Zulauf zu der Notre-Dame-Kirche, wo die Trauung des Sohnes des Generals Suzanne mit einem Frl. Goldmann von hier stattfand. Sie wurde sowohl an der Marie, als das Brautpaar vielfach verlieh, wie auch bei der Kirche, zu verschiedenen Malen „Vive la France!" und „A bas Prusse!" gerufen, auch ein Verhaftung vorgenommen, aber die allgemeine Schaulust war doch nicht verscheucht, da der erwartete Marschall Mac-Mahon nicht eingetroffen war.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kreuznach**, Markt vom 23. April. Der Centr. Weizen a fl. 8 fr. Korn 5 fl. — kr. Gerste 5 fl. 50 kr. Hafer — fl. 8 kr. Kartoffeln 1 fl. 50 kr. Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr.

† **Landau**, 22. April. Die Eröffnung der Stocks Getreidemarkt-Baracken wird, wie wir hören, definitiv am 10. Mai stattfinden.

* In der am 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Versteigerung.

Montag, den 29. l. M., Vormittags 9 Uhr, in Mörsbach in der Behausung von Peter Schmidt, werden aus dem Gemeindewald von Kirchberg circa **8000 Stück liefere Bohnenstangen** zufällige Ergebnisse versteigert.

Unmittelbar darnach wird das Ergebniß von ebenen Lohrinden aus dem Gemeindewald von Culenbach etwa **60 Centner** 11. Classität nochmals ausgeboten werden.

Weilerbach, den 23. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Emrich.

Schreibgehilfe!

Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mann um schöner Handschrift sofort als Schreibgehilfe eintreten.

Kaiserslautern, den 21 April 1872.
96(2) **Allgen, k. Notär.**

Hôtel-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. April 1872, Vormittags 9 Uhr, wird dem Friedens, Gerichts in **Kreuznach** das **Hotel de la Poste** mit dem Badewerth gelegene **Gast- und Gebäuhaus**

Hôtel de France

mit großem Garten öffentlich versteigert — Näheres zu erfahren durch Herrn Advokat-Anwalt **Trimborn** in **Cöln**, Hohestraße 13. (95,3,9)

In einer der fruchtbarsten Gegenden, unweit von Metz ist ein sehr schönes

Pachtgut

bestehend aus 160 Hektaren Ackerland und Wiesen, alles ohne Unterbrechung zusammenhängend,

zu verpachten.

Nähere Auskunft bei Herrn Notar **Montjean** in Metz, oder bei dem Notar **Pescheur** in Pange, bei Metz. (99,1,3

Mühlenverpachtung.

Unterzeichneter verpachtet seine Mühle in Mörsbach auf 6 aufeinander folgende Jahre, sofort zu übernehmen. Diese ist 20 Minuten von Otterberg an der Chaussee gelegene Mahlmühle, mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgang nebst schönem Platze für eine Bäckers-Gerechtigkeit; ferner eine 4-pferdige ca. 16 Zoll. Turbine, 2 Zoll. Wasser, 3 Zoll. Druck und 3 Zoll. Stoß.

Die Gebäulichkeiten sind sämmtlich neu und von einer Klasse mustergültiger; die Räume, sowie Stall im besten Stande, und eignet sich das Gebäude einer jeden guten Kundschaft. (98,—,)

Neumühle bei Otterberg, im April 1872.

Joseph Winterott

Kinder-Strickschule.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie in Hier zünftigt den Herrn Jakob Mossmann auf dem Fenster besagtem Bildung eine **Strickschule** errichtet hat, in welcher Kinder schon vom zartesten Alter an Unterricht finden können. Jedem beehrte die betreffenden Eltern, Vormünder u. s. w. von hinnen um Zuwendung vollen Vertrauens an sie bittet, und sie allen billigen Anforderungen voll kommen zu entsprechen sich bemühen, und sie empfiehlt sich sofort nach aller Möglichkeit bestens.

Kaiserslautern, im April 1872.

Frau Bauwesser.

Zur Besorgung schriftlicher Arbeiten und geschäftlichen Aufträgen, sowie zur Anfertigung von **Gesuchen** und **Privatbriefen** empfiehlt sich

A. Bürck.

Weingerichtsgasse 167 N. B.

Aechte französische **Guipure Spitzen** sowie **Guipure-Imitations**, feinere und feinere wollene **Spitzen** aller Art, ferner schwarzes **Sammtband** in allen Breiten, empfehlen zu den billigsten Preisen

A. & K. Labroisse.
Eisenbahnstraße.
96,9,(2)

1—2 Lehrlinge

können in die Lehre treten bei

Adam Pranzinger,
Schreinermeister.
99*,)

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (96ba
bei **Christian Lotz.**

1000 Steinbrecher und Steinmetzen

finden in den **Sandsteinbrüchen** von **Jabern** und **Lützelburg** zum Bau des **Forts Reichstett** auf drei und mehrere Jahre bei hohem Verdienste sofort Arbeit.

Die

Maurerarbeiten,

welche Anfangs Mai beginnen, werden, wie die **großartigen Erd-Arbeiten**, von und in kleineren Accorden vergeben. **Bedächtige Accordanten**, die mit einer Anzahl **guter tüchtiger Leute** sich betheiligen wollen, erfahren umgehend das Nähere von der Baugesellschaft

Pathe, Jerschke & Schneider in Strassburg.
94,9,p)

Herren-Garderobe.

Zum Frühjahr und Sommer empfehle mein auf das Reichhaltigste assortirte Lager in allen Arten deutschen, englischen und französischen

Tuch- und Buckskin

(neueste Mode) und mache drauf aufmerksam, daß Anzüge nach Maß in jeder Façon unter Garantie für gutes Passen und solide, feine, dauerhafte Arbeit, schnellstens angefertigt werden.

Ferner empfehle eine große Auswahl in fertigen

Herren- & Knaben-Anzügen 2c.

bei solider Arbeit und billigsten Preisen. (90pjumpba

Hochachtungsvoll

A. Gallinger.

Kaiserslautern Marktstraße 146.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich meine

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

in das Haus von Herrn Bäcker Kaufmannsperger wie bisher der Fruchthalle, verlegt habe.

Kaiserslautern, im April 1872. (90*,,m

M. Borscht Wwe.

Zu bevorstehender Saison, bringen unser vollständig assortirtes Lager in allen Arten

Sonnen-Schirmen

von 36 kr. an bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.

89*,,wip) **Geschwister Sproß.**

Aechte Guipüre-Spitzen, seidene, wollene Fransen und Gimpen, Sammtband und Knöpfe (95*,

in großer Auswahl billigst

bei **H. Bauer.**

Schwarzen Barège

(Mozambiqus & Grenadine)

in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Jacob Ihrig.

Das Neueste in

Sonnenschirmen und Entoncas

bei G. Deutel u. Sohn.

90pd,,m2)

Fest-Ball

zu Winnweiler,

Montag den 29. April, wozu höflichst einladet (96*/2

Jakob Weiler II.

Beste Qualität

dürre Zwetschen

a 6 kr. per Pfund, werden bei Beistellungen von mindestens 20 Pfund unter Nachnahme versendet von

August Hammerdorf
in Tarbenn.
99*,wi)

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserdepôt (Imip
von **J. Thiel.**

Für Damen.

Reiche Auswahl in Spitzenkragen, Krawattgarnituren, Chemisetten, Manschetten und Stilpen zu besonders billigen Preisen.

Wollte Kragen von 4 kr. per Stück an auswärts.

A. & K. Labroisse.
Eisenbahnstraße. (96,9,02

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer in der Gottstraße. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (85mi,pba

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abends 9 Versäße.

Strohhüte,

zum Waschen und Färben werden entgegengenommen bei (71*,,m2

Geschw. Sproß.

4 Schreinergesellen

finden gegen hohen Lohn Beschäftigung bei **Carl Giersen.**
95,9,9) Auch kann 1 Lehrling bei mir eintreten.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei (82*,)mi

Wilh. Gelbert, Sattler.

Eine Junge, welcher die

Bäckerei

erlernen will, kann eine Stelle hier finden. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (99*/,

Ein Küferbursche

kann sogleich in Arbeit treten bei

Karl Reis,
99,p) Küfermeister.

Schönen Buchs

hat zu verkaufen

Adam Schwarz.
98*,,)

Zu miethen gesucht

von einer kleinen Familie eine Wohnung, enthaltend 2 Zimmer, 1 Küche nebst Zugehör, sogleich beziehbar. — Näheres darüber in der Wirthschaft des Herrn G. Mayer hoffer. (98*,,)

Zu vermiethen

im Hause des Unterzeichneten neben der Post der untere Stock, bis Ende Juni beziehbar.

518,,) **Franz Kehr.**

Zu vermiethen.

Das Haus in der Kerrstraße, welches bisher Herr Gastwirth Bauer bewohnt, beziehbar bis Mitte Juni. Auch können zwei große Werkstätte nebst Schopp, welcher sich als Magazin eignet, dann zugleich vermiethen.

88*,, **Ad. Bedrich,** Spengler.

Gefunden

wurde ein **Fensterladen**, welcher gegen die Interessentengebäude in der Spitelmühle abgeholt werden kann.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die strengen europäischen Winter

vom Jahre 1823—1871.

von **Dr. Jacob van Bebber.**

Preis 24 Sr.

Ph. Rohr, Verlagsbuchhandlung in Kaiserslautern.

Visitenkarten

in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition bei W.

Erscheint wöchentlich 3 Nummern.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 27 enthält:

Der Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert.

Der Schlangen-Tempel in Delhi, so kommt sie! Von Adolf Müller. Mit Original-Zeichnung von G. Richter. — Am Fuße mittelrheinischer Burgen. Von Hermann Lingg. — Vom Bilde von Grünewald. — An einem Herbsttage. — Aus einem Brief einer Stummen. — Fröhliche Kinder in den Vereinigten Staaten. — Eine heitere Herberge in London. — Kleine Reitung der Hühnerbrüste und zurückfahren. Mit 7 Illustrationen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 23. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
Preuß. Thlr. .	1	47½
Pistolen . . .	9	58½
Doppelte . . .	9	40
Holländische fl. Stücke . .	9	40 42
Dukaten . . .	9	53 55
Oesterreichische . . .	9	38
Englische Souvereigns . .	9	21 22
Russische Imperiales . .	11	48 50
Dollars in Gold . . .	9	40 42
	2	25½, 26½

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 33.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 99.

Kaiserslautern, Mittwoch 24. April 1872.

Zum Streit zwischen Staat und Kirche

Von G. Fr. Koch.

„Das ist ein schlimmer Kampf; man kann mit dem Clerus nicht fertig werden!“ höre ich sagen. Allerdings wird dies bestätigt durch die Erfahrung oder warum?

Weil man den Kampf in verkehrter Weise führt! Man möchte für aufgeklärt gelten, und doch auch den Schein der Kirchlichkeit nicht ablegen. Man will die Rechte des Staates wahren, und doch auch den Ansprüchen der Kirche nicht zu nahe treten. Damit kommt man bei einiger Consequenz zu Dingen, wie ich in meinem Knabenjahren selbst einmal eines absprielen sah, nämlich daß (1814 oder 1815 vor meinem elterlichen Hause) Kosacken einem Bayen ehrfurchtsvoll den Reitsteerad aufzogen, im bei dictirten Contributhe angetrieben und dann, nach Wiederanlegung seiner Kutte, zur dem Gepräglichen demuthsvoll ihre Reverenz machten. Aber ist dies ein würdiges und vernünftiges Verhältniß?

Cardinal Schwarzenberg sagt mon, verweigerte 1848 die kirchlichen Ceremonien beim Beginne der Landtagssession. Nun das ist allerdings ein dicanöses Provisionsmittel, — aber doch nur so lange, als man selbst den Schein annimmt, man brauche diese Ceremonien für den Landtag. Wie ganz anders wäre es, wenn man das Kirchenrechten auch bei dieser Gelegenheit jenem Einzelnen überließe, die officiellen kirchlichen Ceremonien aber von dem weltlichen Mr ferne hielte! Dann könnte ein Cardinal Schwarzenberg aber Kosacken, aber welchen andern großen Kirchenlicht nicht mehr mit solchen Rabelstichen kommen: man hätte die Herren mit ihrer eigenen Waffe geschlagen; was sie bloß auszuhmeisen und zur Strafe anwenden, wäre allgemein zur Geltung gebracht — und damit wären jene Herren am meisten getroffen.

Ja Baiern hat, wie ich eben sage, die katholische Geistlichkeit sich gewöhnt, für eine Vorbereitungsschule an der Provinzialsexordnicht einem Religionslehrer zu ernennen, nicht alle Pfarrer katholischen seien. Das ist in ähnlicher Weise ein Presssionsmittel, aber gleichfalls nur so lange, als man sich das Anhehen gibt, den Religionsunterricht an solchen Anstalten nicht entbehren zu können. Man streiche ihn einfach aus dem Schulplan, und die frommen Herren können nicht mehr mit Bewegerung drohen; sie werden sich vielmehr fügen mit aller Zudringlichkeit drängen, jenen Unterricht den Schülern ouser der Anstalt aufzudringen.

Damit nun aber die gute „evangelische“ Geistlichkeit in Manifestirung ihres Kirchenrieres ihren katholischen Amtsbrüdern nicht nachstehe, haben, wie man liest, im Hannoverschen drei Superintendenten und mehrgliedrig zahlt Pastoren Rolg erklärt, die Schulaufsicht im Namen des Staates nicht zu übernehmen. Hätte man doch den Muth und die Einsicht, den frommen Herren ein- für allemal kund zu thun, sie möchten sich wegen der Schulaufsicht überhaupt gar nicht ferner mehr bemmodiren, der Staat nehme ihnen diese Last definitiv für alle Zukunft ab, — dann würde man, im Gegensatze zur jetzigen Entscheidung, sogar Mühe haben einen überzeugen Beweisgrund ist zu erwehren, nur mühe mit der Entscheidung selbst aber auch unmöglichkeit Ernst gemacht werden.

Gerade die Mittel, welche diese Leute in homöopathischer Dosis so vorterrissich finden, braucht man nur in allopathischer Quantität anzuwenden, und es wird eine wundervolle Wirkung nicht ausbleiben.

Dies gilt auch im vollen Umfange von Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Kurlichtig gelagt kann ich den geistlichen Herren nicht Unrecht geben, wenn sie die Spendung ihrer kirchlichen Gnadenmittel von den durch die Kirche wie immer festgesetzten Bedingungen abhängig machen. Der Staat sorge nur dafür, daß die bürgerlichen Verhältnisse nicht mehr verbiget werden von jenen geistlichen Ceremonien. Wer dann in gesunden Tagen immer den Aufgeklärten spielt, keine Kirche besucht und über die Pfaffen schimpft, — nun der möge auch sterben können ohne den Beistand des schwarzen Herrn, und er habe den Muth, jede Begleitung seiner Leiche durch den Priester sich im Voraus zu verbitten. Wer die natürlichen Consequenzen nicht auf sich nehmen will, der füge sich eben geduldig den Anordnungen Derjenigen, die an Gottesdienst zu sprechen und zu handeln behaupten.

Es ist eine nicht genug zu beherzigende Bemerkung, welche die „Tages-Chronik“ vom 7. April aussprach, und welchen Wiederholung man mit gestatten wird: „Würde man, statt priesterlichen Hochmuth zu schmeicheln, ruhig und unbekümmert den Weg des Rechtes und des Gesetzes fortwandern, einerlei wie feindliche Versuchungen und jede Handlung vermeidend, die unnützerweise böses Blut macht, andererseits aber mit unbeugsamer Strenge über die Achtung vor dem Gesetze wachen, und ihr die Ausschreitung ohne Ansehen der Person empfindlich ahnden, wir sind überzeugt, der katholische Theil des Clerus würde sich in die unvermeidete Zeit fügen, wie er dies überall noch gethan hat, wo er eine kräftige Regierung vor sich fand.“

Aber was sieht man? Beiläufig das directe Gegentheil davon: Rangelparagraphen zum Reichsstrafgesetzbuch, ganz geeignet den Clerus zu beleidigen, zu verletzen und zu reizen, dabei nicht blos unwirksam in der Sache, sondern in recht die Fanatiker anfachend, auf andere und viel wirksamere Weise als von der Kanzel herab ihrem Groll Luft zu machen; Adelsstiche, die beläftigen und ärgern, im Wesentlichen aber ohne alle nachtheilige Wirkung ohne alle eigentliche Bedeutung. Damit ergeht man nichts Gutes.

Ich bin ein entschiedener Gegner der Theorie, daß durch Verfassung und Gesetzkraft irgend eine Ansicht aufgedrungen sei. Wenn aber ein Kirchenfürst, wie es von dem Fürsten-Erzbischof von Prag behauptet wird, seine gänzliche Stellung derwaßen mißbraucht hat, um den Gesang eines Lobgesanges anzuordnen, das mit den Worten endet: „Beuge das Deutschen den feemden Sinnreinigkeit“ — wenn er in dieser Weise ihm verliehene Autorität dazu verwendet, den Gesetzen des Staates und des Friedes und der Duldung Hohn zu sprechen, dann daß die Regierung nicht nur so nachsichtiger sein, je mehr die Stellung des Provocirenden, sondern dann ist sie im Gegentheil verpflichtet, desto unnachsichtiger einzuschreiten, je vornehmer und einflußreicher der Gegner ist. Je kräftiger die Regierung einer solchen muthwilligen Herausforderung begegnet, je ernster sie die Gesetze gerade gegen die Häupter ihrer Gegner vollzieht, desto eher kann sie über kleinliche Ungehörsam Unverzeihlicher hinwegsehen, und desto eher und vollständiger wird sie ihren Zweck erreichen.

Alle Erscheinungen auf dem bezeichneten Gebiete nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland, Frankreich, kary überall, bewesen, daß man in den Verhältnissen zwischen weltlicher und geistlicher Macht mit den alten Mitteln nicht mehr zurecht kommt. Mit man sich über eine Schwierigkeit mit Mühe hinüber, so ermachsen gleich aus dem angewendeten Auskunftsmittel wieder drei, vier oder auch zehn neue Schwierigkeiten. Wie selbst man sich dadurch auch auf bestimmten Gebieten Ruhen möge, so bleibt schließlich doch nichts übrig, als daß man sich das Radikalmittel Trennung der Kirche vom Staate erklärt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 24. April 1872.

† Eine hohe Postbehörde. Binnen Kurzem wird im Regierungs-Bezirke Bezahlung eine Postbehörde gestiftet werden, die höher gestellt ist, wie das katholische Generalvikariat, möchte man hören, wie irgend eine Post-Behörde der Welt — eine Post-Expedition auf der Schneelappe.

† (Rothes Bier.) Eine norddeutsche Brauerei hat einen reichen Versuchsmann produzirt, der an Qualität alle Erwartungen, die jemals ein poppiertes Bier zu befriedigen vermochte, übertrifft. Dieser Gerstenwein hat mit dem Biere nur noch den Namen und das Maß gemein und ist im Uebrigen in dem Sinne, in welchem wir die Sache auffassen, eigentlich nicht mehr Bier zu nennen. Gleich einem Ruf „rothe Bier“ in ein Weinglas, so fließt es aus wie 1811er Gurgunder, dick und dig; an den Glaswandungen haften die „Kirchenfenster“ nicht, ein Geschen des alten Weines, welches die Weinhändler vorlieb durch Oliveröl zuweilen hervorzuzaubern wissen. Der Geruch, die Blume, schwankt zwischen Rheinwein und Burgunder. Der Geschmack gleicht dem eines kräftigen Portweines, nur noch gewürzreicher und nanutbiger. Alkoholgehalt 72 Procent, Stickstoffgehalt 42 Procent; alle zur Brauerei verwendet man nur ungefähr 17 Procent Würze.

† Schneefälle in Jütland. Die aus Jütland angekommenen Zeitungen enthalten Berichte über die Schneestürme der vorvergangenen Woche. In Jütland waren die Verhältnisse so hoch wie Schnee, daß man sich Gänge unter denselben durchgraben mußte, Straßenweise ragten nur die Spitzen der Dächer aus dem Schnee hervor. In Hobro lag der Schnee 10 bis 12 Fuß hoch; die Bürgerschaft war total eingeschneit, und vor einem andern Hause reichte der Schnee bis zum obersten Stockwerk. Von der jütischen Stadt Hjörring sind bis jetzt noch gar keine Nachrichten eingetroffen. Der einzige Zahren hatte diese Stadt ebenfalls das Schicksal eingeschneit und von dem Verkehr mit der Außenwelt ganz abgeschlossen zu sein. Damals dauerte dieser Zustand fast 14 Tage. — In Silkeborg sollte am Freitag vor Jahresfrist abgehalten werden, es kam aber nicht ein einziger Marktbesucher; der Schnee hatte nämlich die Eingänge der Stadt vollständig verschlossen.

† Durch einen Kattenbiß getödtet. Aus Oedenburg wird berichtet: Dieser Tage geleiteten wir die junge Frau eines allgemein geachteten Bürgers zu Grabe, deren schrecklicher Tode gerungen war, in drei zweifachen Kurfen lebhafte Theilnahme zu erwecken. Vor einigen Tagen war die gesunde und kräftige Frau mit einer Leuchte in den Keller hinabgestiegen, um Holz aufzuwinden. Beim Oeffnen der Kohlenkammer stürzte sie plötzlich ein heftiges Geschrei nach sich, wie bei einer Katze in mächtigem Satze auf sie zuspringt, während im selben Augenblick ein wüthender Schmerz der Frau an dem gellenden Schrei ergreift. Herbeieilende Hausgenossen fanden die Unglückliche bewußtlos, auf dem Boden liegend, in schrecklichen Krämpfen sich windend. Blutstrend preßte die arme Frau den linken Fuß, und a s man sie aufzurichten versuchte, sah man über dem linken Knie eine mächtige Ratte, die sich festgebissen hatte. Das wüthende Thier hatte gleich, nach der Katze losgefolgt, unter den Kleidern der ihr entgegenden Hausfrau Schutz gesucht und in so entsetzlicher Weise gefunden. Nach wenigen Tagen schrecklicher Leiden war die Frau, die während dieser kurzen Zeit bis zum Skelett abmagerte, eine Leiche.

† Für Obstzüchtgen. Wie der Patriot berichtet, wurden beim Pfarrer Hoffmann aus Eche in der Nähe von Rappilt die Arbeiter nicht wenig überrascht, als sie in der Höhlung des gefällten Baumes an — dreihundert schlafende Schmalben fanden. Als die Arbeiter einige derselben in eine warme Stube brachten, erwachten diese Thiere in kurzer Zeit.

† Man fängt jetzt immer häufiger in Italien an, die Häuser mit Gedenktafeln zu bezeichnen, in welchen berühmte Männer gewohnt haben. Eine solche hat denn auch hier kürzlich das Haus auf dem Corso vor dem Palast der russischen Gesandtschaft erhalten, in welchem Goethe viele Monate lang gewohnt hat. In diesem Hause wohnte, und schrieb unterdrücke Werke: Wolfgang Goethe. Von der Gemeinde von Rom zum Andenken des großen Mannes errichtet.“

† (Russisch.) Man schreibt aus Petersburg vom 5. April: Folgendes einem russischen Bojestege richt zur Beherzigung vorliegender Hörschen macht hier die Runde. Ein Fuhrmann war gegen Ende Februar von einem Gutsbesitzer gebungen worden, seine Frau aus dem Club nach Hause zu bringen. Die erstaunte indeß der durch eine Kutscherpatrie noch zurückgehaltene Ehemann, dem Abholschreiben seiner Frau nicht vorzufinden. Am nächsten Morgen dann war der Fuhrmann aufgefunden, der auf die Frage, wo er die Frau gelassen habe, halbtrunken sogleich antwortete: „Der Leufel hat mich umgetrieben, ich habe sie in den Fluß hineingeschmissen.“ Er hatte die Frau erst draußen und dann erstaunt.

Characteristisch für die russischen Zustände ist eine von Kurzem erlassene Verfügung des Ministers der öffentlichen Aufklärung, welche verbietet, in den Elementarschulen Leichenreden vorzunehmen oder sie zu anderen mit den Schulinteressirt in seiner Verbindung stehenden Zwecken zu benutzen. Bisher wurden nämlich in den Schulsocalen nicht nur Leichenreden während des Schulunterrichtes vorgenommen“, sondern auch häufig aufgefordert Verbrecher und Bagabunden ohne Rücksicht auf die anwesenden Schulkinder augenblicklich unterzubrechen und ihre Arbeit zur Bewachung übergeben. Kürzlich soll in Bendigung der Schulsocale zu den angegebenen Zwecken nur während der Ferien gestattet sein.

† Das Bostoner Musikfest unter Gilmore's Leitung gestaltet sich immer colossaler. Das Orchester wird 1000 Mann stark sein, ihm gegenüber wird ein ebenso starkes Militär-Musikcorps aus Italienern. An Sängern haben sich bereits 40,000 gemeldet, während Gilmore 20,000 verlangt hatte.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Ersatzgeschäft zur Ergänzung der activen Armee aus den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. 1852 betreffend.

Unter Bezugnahme auf §. 21 der Musterungsvorschriften zum Wehrverfassungsgesetze wird hiermit bekannt gegeben, daß das Ersatzgeschäft zur Ergänzung der activen Armee aus den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1852 resp. aus den vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Wehrpflichtigen am 4., 5., 7., 8. dann am 10. und 11. Mai l. Js., jeweilen Vormittags 8 ½ Uhr, Nachmittags 2 ½ Uhr beginnend, in dem hiesigen Locale Stadt-Ellenbachstraße dahier stattfinden wird.

Den Anfang des Ersatzgeschäftes an Samstag den 4. Mai Vormittags wird die Beschreibung der erhobenen Reklamationen und der Antrag auf um Zurückstellung oder Befreiung von der Wehrpflicht machen, sowie der betreffenden Wehrpflichtigen sich einzufinden haben.

Nachmittags beziehen Tags muß mit der äußerlichen Untersuchung beginnen, welcher sich sämmtliche Wehrpflichtige der 1. Abtheilung, kurze alle Wehrpflichtigen der 2. Abtheilung, deren Namen mit den Buchstaben B und D anfangen, zu unterziehen haben. Die Wehrpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben C bis H incl. beginnen, haben sich am Montag den 6 Mai, die mit den Buchstaben J bis N incl. am Dienstag den 7. Mai, die mit den Buchstaben O bis R incl. am Mittwoch den 8. Mai und endlich die mit den Buchstaben T bis Z incl. am Freitag den 10. Mai zu stellen und zwar jedesmal von Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an.

Am Samstag den 11. Mai l. J., Vormittags 8 Uhr, findet die Loosung als Schluß des ganzen Ersatzgeschäftes statt.

Die Wehrpflichtigen werden zum aufgefordert, an den Sitzungstagen pünktlich zu erscheinen, und bis zur Beendigung des Ersatzgeschäftes gegenwärtig zu bleiben. Schuldpflichtige, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden nach Art. 17 des Gesetzblattsgesetzes unter Extrastrafe für das deutsche Reich wegen Ungehorsams an Geld bis zu 10 Thalern bestraft.

Außerdem werden die Wehrpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß sie in rein äußerem Zustand vor der Ersatz-Kommission zu erscheinen und jederzeit einen anständigen Benehmen sich zu befleißigen haben. Gegen Trotz und Lärm wird energisch eingeschritten werden.

Allgemeinmäßige Bekanntmachung ist von den Bürgermeisterämtern gezogen zu verständlichen resp. anzuhalten.

Kaiserslautern, den 18. April 1872.

Königliches Bezirksamt,

Mediens,

Kgl. Regierungsrath.

Schmitt.

Ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden hiermit zu einer

Samstag den 4. Mai nächsthin, des Mittags 12 Uhr

im Comptoir der Fabrik abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz und Geschäftsbericht des Vorstandes;
2) Festsetzung der zu vertheilenden Dividenden;
3) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.

Kaiserslautern, den 15 April 1872 (93,9,97

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:

F. Meuth.

Buchdruckerei.

Meinen verehrlichen Geschäftsfreunden, wie dem Publikum überhaupt diene hiermit zur Anzeige, daß ich neben meiner bereits bestehenden noch eine zweite vollständige

Buchdruckerei

mit Schnellpresse und einer reichen Auswahl der neuesten Zierschriften acquirirt und bereits in Betrieb gesetzt habe, wodurch es mir ermöglicht ist, alle Aufträge noch rascher und geschmackvoller als bisher ausführen zu können.

Kaiserslautern, im April 1872.

Ph. Rohr.

Buchdruckerei. Buchhandlung.

Leihbibliothek.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstrasse 45. — (12p30

Bereits über Hundert vollständig geheilt

Der Führer auf den pfälzischen Eisenbahnen

erscheint sobald der Druck der Situationskarte vollendet ist, was voraussichtlich in nächster Woche stattfindet. Hiemen, bekannten Hotels, Fabriken u. s. w. wird der Führer gratis verabfolgt werden. Für Auswärtige übernehmen die Expedition der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zu versenden.

Der Interessenpreis für die 1. Auflage beträgt 10 Sgr. die 8° Seite, 15 Sgr. per Petit-Zeile oder deren Raum.

Kaiserslautern, den 18. April 1872.

Die Verlagsbuchhandlung

Ph. Rohr.

Neueste Construction

Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schneidklingen, ohne Radwechsel, patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf in Kaiserslautern bei

F. Broxler in Kaiserslautern,

Bürstenfabrik Nro. 12.

(1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen 91p.)

bei **O. J. Theobald.**

Blutspeien?

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß ihm einzig und allein

weißer Brust-Syrup

von Ch. A. Ad. Mayer mein chronisches Lungenleiden vom Blutspeien, Husten, Heiserkeit und Halsschmerzen völlig beseitigt hat.

Ringelbach in Württ. Feb. 1870.

Joh. Ant. Schäfer.

Allein ächt bei **Georg Mayer** in Kaiserslautern. (71

Gegen Trunksucht.

Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trunkenen das Trinken mit oder ohne ihren Willen zu entwöhnen. **O. J. Grone**

42p*,41ti) in Haus, Westfalen.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern p. 1.—16. März 1872.

Geborene:

1. Philippine, T. von Carl Heinr. Heidenberger und Salome Henninger B. G.
2. Johannes, S. von Johann Heil, Maurer und Barb. Mauer B. G.
3. Elisabeth, T. von Philipp Aug. Gabel, Gipsformmacher und Magd. Müller B. G.
4. Maria, T. von Philipp Konig, Maurer und Louise Hartmann B. G.
5. Louise, T. von Wilhelm Tenig, Maurer und Barb. Wilhelmberger B. G.
6. Philipp, S. von Jacob Seiler, Schlosser und Elisabeth Kaufmann B. G.
7. Anna, G. von Heinrich Müller, Fabrikarb. und Anna M. Magd. B. G.
8. Philipp, S. von Philipp Braun, Nachtwächter und Christ. Stock B. G.
9. Wilhelm, unehl. S. von Peter Urschel, Tagner und der led. Christ. Schmautzenbach.
10. Karl, unehl. S. von Franz Lamour, Schmied und der led. Christine Troph.
11. Sophie, T. von Peter Stadler, Gerard und Cath. Hering B. G.
12. Catharine, T. von der led. Esther ne Baumgärtner.
13. Katharine, T. von Wilhelm Mehr, Bauer und Magd. Eigand B. G.
14. Minne Henriette, T. von Heinrich Wolff, Weber und Amalie Louise Seebothen B. G.
15. Johannes, unehl. S. von Heinrich Brenner, Tagner und der led. Cath. Sweetheneus.
16. Georg, S. von Georg Jacob, Zimmermann und Barb. Burg B. G.
17. Georg Paul, S. von Georg Schmidt, Polizeidiener und Pauline Mikola B. G.
18. Caroline, T. von Heinr. Strauß, Rentner und Sophie Horrn B. G.
19. Anna, T. von Johann Sebastin Machwirth, Schreiner und Marg. Schuft B. G.
20. Katharine, T. von Leonhard Hirth, Zimmermann und Barb. Weber B. G.
21. Philipp, S. von Georg Münther, Tagner und Barb. Diehl B. G.
22. Georg, S. von Georg Römer, Schmied und Susanne Roth B. G.
23. Jacob, unehl. S. von Simon Müller, Mau er und der led. Elis. Flick.
24. Carl, S. von Ludwig Hoffmann, Metallarbeiter und Louise Wagner B. G.
25. Elisabeth, T. von Joh Hoffmann, Maurer und Philippine Weinkopf B. G.
26. Maria Ann, T. von Max Jul. Eid, Brennser und Maria Eva Goldhammer B.G.
27. Natalie Henriette, T. von Johann Hehr, Bauquier und Caroline Eich B. G.
28. Elisabeth, T. von Abraham Drumm, Glaser und Elisabeth Alles B. G.
29. Susanne, T. von Ludwig Becker, Eisenbahnarb. und Cath. Hach B. G.
30. Elisabeth, T. von Clemens Schulz, Tagner und Christ. Gudenbiehl B. G.
31. Caroline, T. von Georg Lauterbach, Tagner und Elis. Baumgärtner B. G.
11. Georg, S. von der led Barbara Schmidt.
11. Unl. S. von Carl Gerlen, Schreiner und Unl. Weber B. G.
12. Heinrich, S. von Johann Harpert, Gypsgießer und Carol. Gath Clementer B. G.
12. Elisabetha, T. von Joseph Hoffmann, Maurer und Magd. Schmidt B. G.
13. Pauline, T. von Carl Paul Kühner, Lehrgemeist und Carol. Kuhn B. G.
14. Louise, T. von Friedrich Stumm, Fabrikarb. und Christ. Gestang B. G.
15. Friedrich, S. von Friedrich Schneider und Chr. Jager B. G.
16. Anna, T. von Friedrich Wilhelm Dichl, Pfeifer und Barb. Hund B. G.
16. Anna, T. von Jacob Ehlger, Tagner und Philippine Klos B. G.

Getraute:

2. Wilhelm Tennert, Schmied und Catharine Kiel.
2. Carl Seng, Eisenarbeiter und Apollonia Lehmann.
2. Johann Meisel, Hüter und Maria Böhm.
3. Peter Braud, Schuller und Elisabeth Scholl
3. Franz Emil Jantz, Gutsinspector und Philippine Hoffmann.
3. Valentin Hoffemann, Maurer und Elisabeth Kerl
3. Peter Wilhelm, Schmied und Charlotte Hasse.

Gestorbene:

1. Anna Gertrud Brunner, 1 J. 5 M. alt, S. von Carl Heinr. Brunner, Schmied.
1. Friedrich Weber, 8 M. alt, S. von Johann Weber, Schreiner.
1. Carl Seib, 1 J. 7 M. alt, S. von Philipp Seiler.
1. August Weber, 4 J. alt, S. von Christian Weber, Weber.
3. Ludwig Kunkemann, 2 M. alt, S. von Johann Kunkemann, Schneider.
3. Philippine Schatt, 1 J. 3 M. alt, T. von Philipp Schatt, Tagner.
3. Jacob Heß, 73 J. 4 M. alt, Tagner, ledigen Standes.
3. Barbara Dinges, 14 T. alt, T. von Heinrich Dinges, Maurer.
3. Elisabeth Gnedl, 32 J. alt, Ehefrau v. Wilhelm Kopp, Tagner.
3. Heinrich Steiner, 1 M. alt, S. v. Wilhelm Steiner, Strumpfwirker.
4. Johann Schmidt, 42 J. 11 M. alt, S. von Joh. Jos. Schmidt, Schmiedsgeselle.
4. Maria Ludwig, 9 M. alt, T. von Joh. Friedrich Ludwig, Maurer.
4. Catharine Weiler, 75 J. alt, Wittwe v. Jacob Christian Hoffner, ohne Beruf.
4. Jacob Kircher, 8 Tage alt, S. von Jakob Kircher, Wagner.
4. Katharine Kramer, 1 J. alt, T. von Peter Kramer, Maurer.
4. Carl Reichling, 1 J. 7 M. alt, S. von Carl Reichling, Tagner.
5. Johannes Peters, 71 J. alt, Fortepianofabrikant ungehilfe, Ehemann von Ph. Gath. Weimer.
6. Theobald Ochsein, 31 J. alt, Tagner, Ehemann von Magd. Henr. Ehrg.
6. Johann Hartung, 24 J. alt, Zimmermann, Standes.
6. Christian Carl Aug. Abein, 58 J. alt, Wollsortirer, Ehemann von Christ. Kimer.
6. Wolfgang Oesel, 23 J. alt, Bierbrauer, ledigen Standes.
6. Elisabeth Weber, 43 J. alt, Ehefrau v. Heinrich Hertel, Fleischhändler.
6. Friedr. Schmitt, 73 J. alt, Wittwe von dem in Landspeyer gest. Schneider Conrad Wilh.
6. Katharine Reichert, 37 J. alt, led. St.
11. Philipp Weinrich, 8 M. 8 T. alt, S. von Joh. Jos. Weinrich, Schmied.
12. Elisabeth Traubshäger, 78 J. alt, Wittwe von August Friedel, gew. Forstwart.
12. Sebastian Hartung, 73 J. alt, Schreiner, Ehemann von Caroline Nagel.
13. Peter Hartung, 40 J. alt, Ehemann v. Marg Glas.
13. Katharine Reichert, 37 J. alt, led St.
14. Philipp Weinrich, 8 M. 8 T. alt, S. von Joh. Jos. Weinrich, Schmied.
14. Elisabeth Traubshäger, 78 J. alt, Wittwe von August Friedel, gew. Forstwart.
14. Sebastian Hartung, 73 J. alt, Schreiner, Ehemann von Caroline Nagel.
14. Peter Hartung, 40 J. alt, Ehemann v. Marg Glas.
14. Friedrich Peter Berndt, 6 M. alt, S. v. Peter Berndt, Tagner.
14. Friedrich Jung, 14 T. alt, S. von Franz Jung, Weberarbeiter.
14. Nicolaus Verdegen, 2 J. alt, S. von Dominikus Verdegen, Fabrikarbeiter.
14. Elisabeth Seal, 42 J. alt, Ehefrau von Jacob Sternberg, Maurer.
14. Magd. Orsell, 19 M. alt, T. von Joh. Orsell, Schneider.
15. Heinrich Walter, 6 J. alt, S. von Thomas Walter, Fabrikarb.
16. Ana Bergmann, 80 J. alt, Wittwe von Tünchermeister Heinrich Herzog.
16. Marg. Hatter, 6 J. 6 M. alt, T. von Conrad Hatter, Maurer

Verantwortlicher Redakteur, Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“ anhangsweise unentgeltlich zu illustrirtem Unterhaltungsblatte als Gratis-Beilage geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 26. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgeld 1 fl. 26. kr. Inserate werden für die spaltige mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Pl. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Pl. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 100. **Kaiserslautern, Donnerstag 25. April 1872** **70. Jahrg**

* **Kaiserslautern**, den 25. April.

Die Aeußerungen des Bismarck'schen Organs, welche wir gestern mitgetheilt, und welche sich über das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich aussprachen, veranlassen die, der Regierung des Herrn Thiers sonst sehr zugethane Brüsseler „Independance“ zu folgender Bemerkung: „Das ministerielle Berliner Blatt geseht, daß die Rede des Hrn. Thiers im Deutschland einen tiefen Eindruck hervorgerufen hat. es ist der Meinung, daß die Erhöhung des französischen Militärbudgets die deutsche Regierung veranlassen müsse, auf ihrer Hut zu sein und das Unterpfand, welches sie in Händen hat, nicht zu voreilig zurückzugeben; aber es bestreitet doch auch Frankreich nicht das Recht, sich militärisch zu reorganisiren, wie es ihm gut dünkt. Das ist eine sehr richtige Haltung, gegen die sich nichts einwenden läßt. Selbst in Frankreich fehlt es nicht an guten Geistern, welche die Verwirrung und die Verschwendung bedauern, womit Hr. Thiers der Armee Hilfsmittel zuwendet, von welchen das Land einen besseren Gebrauch machen könnte. Aber von der Idee durchdrungen, daß Frankreich, um zu gedeihen und seinen Platz unter den Nationen in Europa wieder einzunehmen, in der Lage sein müsse, sich im Innern und nach außen hin durch eine große Entfaltung militärischer Kräfte in Achtung zu setzen, — hofft Herr Thiers diese Aufgabe und diejenige zum Wiederherstellung des materiellen Wohlstandes Frankreichs in gleicher Zeit zu vollführen. Finanziell betrachtet, ist das eine recht schwierige Sach, und das klarste Ergebniß dieser Politik muß sein, daß der Präsident der Republik Credit habe, Frankreich zu Hilfe zu kommen, gleicher Zeit aber Zweifel an seinen friedlichen Absichten hervorrufe und ganz Europa dahin drängt, sich der Thorheit der militärischen Rüstungen hinzugeben. Wir glauben indessen zu wissen, daß die französische Regierung, um jede Verwicklung zu vermeiden und Europa wenigstens über ihren guten Willen zu beruhigen, die Franckfurter Friedensbedingungen getreu zu beobachten, — von der Nationalversammlung für dieses Jahr ein Contingent von nur 90,000, statt 100,000 Mann verlangen werde, ein Contingent also, das nur demjenigen gleichkommt, zu welchem das Kaiserreich unter dem Einfluß der Wahlen von 1869 herabgegangen war.“ Natürlich muß die Bestätigung der Behauptung des belgischen Blattes abgewartet werden.

Ueber die politische Beschlagnahme der Zeitungen hat der sechste deutsche Journalistentag im §. 9 seiner eben erschienenen Denkschrift über den Entwurf eines Reichspreßgesetzes folgende Erwägungen, denen wir mit voller Ueberzeugung beistimmen, niedergelegt. „Unter allen Uebeln, mit denen die Zeitgenossen zu kämpfen hat, ist die vorläufige politische Beschlagnahme offenbar das schlimmste. Cautionsspflicht und Stempelabgabe hindern die Gründung und erschweren den Fortbestand vieler Zeitungen gewiß zum Nachtheil unserer Culturentwicklung: allein wer das nöthige Kapital aufzubringen vermag, ist vollständig gegen diese Beschwerde gerüstet. Durch die vorläufige Confiscation kann eine Zeitung zu Grunde gerichtet werden, ohne irgend eine Möglichkeit, sich dagegen zu wehren. In der Zeit der schlimmsten Reaction ist es vorgekommen, daß eine und dieselbe Zeitung Tag für Tag, Nummer für Nummer confiscirt wurde, bis Redacteur und Verleger endlich des Spieles müde waren und sich entweder zur Ruhe setzten, oder auch — der Fall ist in Nürnberg vorgekommen — außerirdem durch den ungleichen Kampf, sich in das Grab zur Ruhe legten. Die Confiscation ist nämlich in zwei Fällen möglich. Der erste Fall ist der, daß in der Zeitung wirklich etwas Strafbares geschrieben steht; dies kann man allenfalls vermeiden. Der zweite Fall ist der, wo in der Zeitung absolut nichts Strafbares geschrieben steht, aber irgend ein Polizeidiamter der Ansicht ist, irgend ein Satz irgend eines Artikels in dem Blatte werde sich so deuteln lassen, daß irgend ein Staatsanwalt die Anwendbarkeit irgend eines Paragraphen des Strafgesetzbuches darauf behaupten könne. Hiegegen schützt auch die größte Vorsicht nicht.

„In der vielen Fällen wird eine polizeiliche confiscirte Zeitung vor Gericht gebracht werden durch die Polizei selbst, oder durch die Staatsanwaltschaft oder durch das Gericht, und zwar entweder durch Zurückweisung der Anklage, oder unter Freisprechung von der Anklage. Die Freigabe erfolgt zumeist in 24 Stunden, zuweilen 2 Tage nach der Confiscation. Der Unterschied ist nicht so groß wie er scheint; immer wird Makulatur zurückgegeben, wo eine Zeitung wegenommen wurde, auf welche die Leser mit Spannung und Interesse warteten, immer sind gehörige Privatinteressen verletzt. Die Interessen, welche gegen Bezahlung der Insertionsgebühren ihre Waare angepriesen; das arme Dienstmädchen, welches die letzten Groschen aufgewandt hatte, um eine Stelle zu finden, sind um ihre Hoffnungen gebracht worden, und zwar durch den Mißgriff eines Polizeidieamten. In anderen Fällen erfolgt zwar eine Verurtheilung des Blattes und die Vernichtung desselben, der eigentlich strafbare Theil desselben sind aber nur ein paar Zeilen, vielleicht ganz unpolitischer Art. Irgend ein automatischer Mechaker hat Papiere zum Verkaufe empfohlen, die sich bei näherer Nachforschung als Lotteriepapiere herausstellen, oder eine auf den ersten Blick odlig unverfängliche Familienanzeige entpuppt sich bei näherer Kenntniß der Verhältnisse als eine gehässige Injurie. Da hat denn am einiger Zeilen willen, deren Zurückweisung von dem Gericht leicht billiger Weise gar nicht erwartet werden konnte, der ganze im Uebrigen unverfängliche Theil der Zeitung Schaden zu leiden. Unter diesen Gesichtspunkt, ten erscheint das Recht der vorläufigen Beschlagnahme als eine große und ungerechtfertigte Härte, als eine Barbarei!

Die Confiscation ist ein sehr gewaltsames Mittel, ein großer, dem Zeitungsherausgeber zu gefügter Nachtheil; die Gefahr, die durch einen Zeitungsartikel dem Publikum erwachsen kann, ist der Regel nach eine sehr geringe. Wenn Jemand wirklich etwas Staatsgefährliches geschrieben hat, begnügt man sich nicht dass Blatt wegzunehmen, sondern man sperrt auch die Person ein. Und dann pflegt der Gefängenhaltend vorgebracht zu sein. Mit dem Recht der vorläufigen Beschlagnahme ist eine liberale Preßgesetzgebung geradezu unvereinbar und sie wird auch in keinem anderen Lande in dem Umfange behandelt, wie in Deutschland. Der Regierung wird die der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß sie auf dieses Recht verzichten kann.“

Deutsches Reich.

× **München**, 23. April. Samstag. K. d. R. 64. Sitzung. Eröffnung um halb 10 Uhr durch den ersten Präsidenten. Der Herr Präsident gibt die Verlängerung des Landtages bis zum 27. April bekannt. Weiter gibt der Präsident den heute Nacht erfolgten Tod des Hrn. Abg. Ueberbacher. Sodann ertheilt Hr. Abg. Levi Namens des Finanz-Ausschusses über Cap. II der Voranschläge der Staatseinnahmen incl. Verwaltungsausgaben für je ein Jahr der 11. Finanzperiode Bericht. Hr. Abg. Völk bespricht die Besserung der Staatsgrundsteuer, welche nicht nur dieselben auch zur Besteuerung beigezogen werden sollten. Hr. Abg. Gerstner wünscht eine Revision der Steuern bei uns, die er schon früher angeregt habe, früher oder später trete diese Frage doch an uns heran und wir können sie nicht ausweichen. Hr. Abg. E. Sellner unterstützt diesen Wunsch des Hrn. Gerstner und betont besonders die Höhe der Grundsteuer im Verhältniß zu den übrigen Steuern. Die Abstimmung ergab Annahme der Gratis-Einnah-

---

* **Der geheimnißvolle Gläubiger**

Nach dem Englischen von A. Tenner.

(3. Fortsetzung.)

Der Zug brauste dahin, der gellende Pfiff drang jetzt an mein Ohr. Ich drehte meinen Kopf sur einen Moment nach der entgegengesetzten Seite; der Mond hatte sich eben hinter eine dichte Wolke verflackt; als ich nach wieder umwandte, war die Gestalt verschwunden: der Sarg stand noch immer in der Ecke, dunkel und unheimlich. Der Zug brauste und hielt an. „Tor,“ ließ sich jetzt eine Stimme vernehmen — es war der Wach — „dort in dem mittleren Wagen erster Classe befindet sich eine Leiche; es wird Jemand mit einer Bahre kommen, um dieselbe in Empfang zu nehmen.“

„Schon gut, Jakob,“ antwortete eine andere Stimme; „die Betreffenden warten bereits im Bahnhof, wollen Sie uns nicht etwas behilflich sein?“

„Allmächtiger Gott!“ rief der Mann, als er mich in der Ecke bemerkte. „Ich bitt um Entschuldigung. Sie sind doch nicht betäubt worden?! Jakob, wo konnten Sie sich unterstehen, meinen Herrn in diese Waggontheilung zu bringen?“

„Ich weiß nichts davon,“ erwiderte Jener; „der Herr muß auf eigene Faust dieses Coupee gewählt haben.“

„Sparen Sie Ihre Entschuldigungen,“ begann ich, indem ich auf's Perron hinaustrat und meine Glieder mahsam aufstreckte, „ich werde mich in den nächsten Wagons begeben, herausgesetzt, daß derselbe keine todten Passagiere führt.“

„Bin ich etwa einer von den Todten,“ ließ sich wrnn Freund Neilly aus dem Waggonfenster vernehmen. „Komm' herein, alter Bursche, ich habe die ganze Sippschaft ausgeprügelt und Du wirst durch neue Zusuhr von Kneipgeld wieder etwas Leben in die Bude bringen.“

Welchen Contrast bildete dieser prachtvoll erleuchtete Raum zu der Scene, die ich eben durchgemacht hatte! Auf den gepolsterten Bänken saßen meine Spießgesellen und Offiziere meiner Regimenter, die sich im bunten Durcheinander die Zeit durch Singen, Rauchen, Scherzen und Kartenspielen vertrieben.

Das Papier, welches mir der Geheimnißvolle in die Hand gedrückt hatte, hatte ich in die Tasche gesteckt und dachte nicht eher daran, als bis ich mich in Ordnung befand. Jetzt galt es, mir Gewißheit zu verschaffen; hatte ich das Abenteuer wirklich erlebt, oder war die ganze Sache nichts als ein Traum?!

Ich holte das Stück Papier, welches sich ziemlich weich anfühlte und welches ich zu einem kleinen Knäuel zusammengedrückt hatte, hervor, entfaltete es und fand, daß es nichts Anderes war, als eine 100-Pfund-Note auf die Bank von England. Von dieser Stunde an wurde ich ein anderer Mensch. Ich betrachtete meine Gläubiger; betrübte nie wieder eine Kritte oder Miene, noch durch ein Wort, das mir Jemand in Bezug auf meine Schulden sagte, und ich war nicht wenig erstaunt, als ich bemerkte, daß Alle, mit denen ich in Berührung kam, mich mit einer Achtung behandelten, die ich mir nie hatte träumen lassen.

Ich war nun ein Mann von Vermögen, ich konnte mir Alles kaufen, was mir gefiel, und Niemand durfte mir mehr Vorwürfe machen. Ich war ein Mann von Vermögen, ich konnte mir Alles kaufen, was mir gefiel, und Niemand durfte mir mehr Vorwürfe machen. Ich war ein Mann von Vermögen, ich konnte mir Alles kaufen, was mir gefiel, und Niemand durfte mir mehr Vorwürfe machen.

Es war nach einer Reihe von blutigen und entschiedenen Gefechten, welche die südliche Armee zur Rückkehr in Concentrirung zwangen und ich die Feld-Hospitäler im Rücken der Unions-Armee besuchte, um einen meiner theuersten Freunde, welcher im Laufe des Tages verwundet worden war, aufzusuchen. Die Aerzte und deren Gehilfen waren alle zu beschäftigt um von meinem Anliegen Notiz zu nehmen; ich ging daher an den langen Reihen der Verwundeten entlang, in der Hoffnung, daß ich den Vermißten unter denselben heraussinden würde. Am Kopfende der Lagerstätte waren kleine Zettel angeheftet, auf welchen die Namen der Patienten angegeben waren.

Ich erschaud nicht wenig, als ich sie eines der Betten mit dem Namen „William Heathcote“ — mein eigener Name — bezeichnet fand. Der Mann schien gänzlich erschöpft zu sein, begann jedoch wieder etwas aufzuleben, als freundliche Worte an sein Ohr schlugen. Ich drückte wichtige ihm meine. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

men mit 10,610,000 ℳ. Bei den Ausgaben spricht Hr. Werner den Wunsch aus, die dienstliche Stellung der Bezirksgeometer in eine festere Lage zu bringen. Der Regie-Etat enthalte mit 864,000 ℳ. werden ohne irgendeine Debatte angenommen. Die Regie-Einnahme wurde auf 10,346,000 ℳ. festgestellt. Als zweite Gegenstand erledigt Berichterstattung des Petitionsausschusses über mehrfachen Petitionen, Eisenbahnen betreffend, Überbayern, Mittelfranken, Oberfranken betreffend, wurden der Ausschußanträge auf Übergang derselben Aktionen an die Staatsregierung zur Berücksichtigung, nur der Kammer angenommen. Ein dritter Gegenstand erledigt die Berichterstattung des Verwerde-Ausschusses über Beschwerden der Gemeinden Oberthein in der Rhön und Ostheim vor der Rhön wegen von Duchroth-Oberhausen nach Oberthein bez., sowie der Stadt St. Ingbert wegen Verleihung verfassungsmäßiger Rechte. Der Referent über beide Beschwerden Hr. Abg. Dürr schlug vor, es sei diesen bei den Beschwerden eine Folge nicht zu geben. Die Kammer stimmt diesen Anträgen bei.

* **München**, 23. April. Wie wir vernehmen, hat der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer gestern beschlossen, der Kammer zu empfehlen, die von der Gehaltserhöhungen als pragmatische Gehaltstheile genehmigt werden sollen — nicht weiter mehr zum Gegenstande eines Beschlusses zu machen, sondern die Einstellung derselben der Staatsregierung anheimzustellen. Hiernach werden die Beamten noch mit Zuversicht hoffen dürfen, daß die Erhöhungen zum pragmatischen Gehalte werden gerechnet werden.

München, 23. April. Unter Magistrat hat in seiner Sitzung vom 18. d. Beschlossen, eine Entschädigung bei Ministeriums auf eine diesfallige Beschwerde der Kirchenvermaltung von St. Peter noch immer nicht erfolgt ist — von nun an bei allen Beerdigungen mit der Glocke am neuen Thurme, die 1. Beerdigtel, das Beerdigungsgeläute zu zahlen und Gebühren hiefür sie die Gemeinde in Anspruch zu nehmen. Wie nun mitgetheilt wird, ist gestern eine sehr entschieden obgelehnte Regierungsentschließung eingelaufen, durch welche der Magistratsbeschluß vom 18. d. hinfällig wird. — Nach dem vorliegenden Finanzausschusse der Abgeordnetenkammer beschlossenen Antrag soll auch eine Erhöhung des Budgetspostulate für Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener eintreten.

* **München**, 24. April. Reichsrathskammer. Das Budget für die 11. Finanzperiode wird genehmigt, sie die Regierungspreise werden 10,000 ℳ. bewilligt und mehrere von der Abgeordnetenkammer gestrichene Positionen wieder eingestellt.

* **München**, 24. April. Abgeordnetenkammer. Der Antrag Freytag's das Grundermögen der Staatsdomänen theil,) wird in der am 12. d. M. beschlossenen Fassung nochmals angenommen. Die von der Reichsrathskammer beschlossene Bestimmung, wonach Staatsdiener bei Veräußerung von Staatsliegenschaften eingezogener Untersuchungen im Interesse des Staates keine anderen Besitze als Reise- und Tagegelder nehmen dürfen, erhält nur 66 Stimmen gegen 63, ist also, da bei erforderlicher Zweidrittel-Majorität noch entrecht ist, abgelehnt. Die Angelegenheit geht jetzt nochmals an die Reichsrathskammer, welche das Gesetz in der Fassung der Abgeordnetenkammer annehmen oder das ganze Gesetz verwerfen muß. Das Wegierungsbudget für den Kanalbau wird bewilligt (3,442,370 ℳ.) wird mit der Bestimmung angenommen, daß das Kriegsministerium für den militärisch nothwendigen Theil der Neubauten 674,370 ℳ. in Jahresraten zu 50,000 ℳ. aus der vom Reich erhaltenen Kontributionssumme ersetzen muß.

* **Berlin**, 22. April. Der General-Postdirector hatte vor einigen Tagen unter Hinzuziehung des gesammten Ober-Finanzrathes Burghart als Vertreter des Finanz-Ministeriums und zu einer vorbereitenden Rathes des kaiserlichen Postamtes eine Conferenz mit den hiesigen Zeitungsverlegern, um denen Wenig stellt auf ein Kürzeres als Quartals-Abonnement einzugehen, zu konstatiren. Der General-Postdirector und die Vertreter des Finanzministeriums waren mit der Bereitwilligkeit der Zeitungsverleger einverstanden, daß mit jedem ersten des Monats ein neues monatlicher Abonnement eintreten solle. Die Majorität der Verleger stimmte hingegen dafür, daß mit dem Beginne eines Quartals zum Quartals-Abonnement, mit dem zweiten Monate des Quartals ein Monats-Abonnement auf zwei Monate und erst mit dem Anfange des dritten Monats ein Monats-Abonnement anfangen solle. Dies wurde auch zum Beschluß erhoben.

** **Berlin**, 23. April. In der heutigen Reichstagssitzung wurde die Wahl des Abg. Becker (Oldenburg) trotz eines dagegen eingelaufenen Protestes für gültig erklärt. Sodann ging das Haus zur Spezialberathe über das Gesetz, betr. die Redakteur-Verhältnisse der Reichsbeamten über, zu welchem mehrere Abänderungen und Resolutionen vorliegen. Trotz des Widerspruchs des Bundes-Comm. Dr. Achenbach, nahm das Haus eine Resolution an, nach welcher dem Reichstage eine Uebersicht der Reichsbeamten, sowie Derer, die auf Kündigung oder Widerruf angestellt sind, vorgelegt werden soll. Es wurden ohne weientliche Debatte die §§. 1—4 genehmigt. §. 6, welcher nach der Regierungsvorlage bestimmt, daß die Beamten ihr Dienstentkommen, Pension ꝛc., weder ertheilen noch verpfänden können, ruft eine lebhafte Debatte hervor. Dr. Bähr und Genossen beantragen die Cedirung und Verpfändung der Dienstentschädigung in so weit zuzulassen, als sie der Beschlagnahme unterliegen. Abg. Lasker führt aus, daß der Gehalt, so weit er nicht pfändbar, nach Regeln des Eigenthums folgen müsse. Die Bestimmung, der Vorlage ist namentlich für die niederen Beamten drückend, die sich Credit nur dadurch verschaffen können, daß sie ihren künftigen Gehalt verpfänden. Verbietet man ihnen die Verpfändung, so sagt man ihnen Credit bekannt. Durch Umgehung des Gesetzes, durch fingirte Prozesse wird der Beamte vielleicht dennoch zu Gelde kommen, nur auf eine viel kostspieligere Weise. Graf Rittberg ist gegen das Amendement, weil es das Schuldenmachen für einen Schutz des Beamten, der mit Schulden überhäufet sehr leicht zum Amt kommen könne. Abg. Wiggers schlägt vor, daß die Pfandschreibung zum Protokoll des Gerichts Urkunde zu geschehen habe. Mit diesem Zusatz wird der Antrag Bähr angenommen. Die §§. 7—9, die Hinterlassenschaft der Beamten und ihre Ansprüche auf Pensionen ꝛc. betr. werden ohne Debatte genehmigt. Auf erhebliches Bedenken des Abg. Lasker, daß der Reichsbeamte bei die Verpflichtung, das ihm übertragene Amt der Verfassung, den Gesetzen und sonstigen Anordnungen entsprechend, gewissenhaft wahrzunehmen und treu zu verwalten, nicht auch die Pflicht zu dem Amt, der Achtung des Ansehens und des Vertrauens, sich würdig zu zeigen. Es liegt ein Antrag der Abg. Behringer, Böhmer (Arenberg) u. G. vor, das Wort Anordnungen einzuschränken auf innerhalb der amtlichen Zuständigkeit ertheilte Befehle. Nach Annahme, so lernen die Worte „Ansehen und Vertrauen" zu streichen. Abg. Lasker führt zur Rechtfertigung der letzteren Forderung Beispiele seiner Erfahrung an. Diese Worte hätten durch den obersten Gerichtshof eine Deutung und Auslegung erfahren. Ihm sei auf Grund derselben ein Verweis ertheilt worden, weil er einen wissenschaftlichen Aufsatz über das Budgetrecht habe drucken lassen. Der Bundes-Komm. macht dagegen geltend, daß eine Beschränkung, wie sie beantragt wurde, die Beamten autorisire, die Zulässigkeit des Vorgehetzten bei jeder von ihm angeordneten Maßregel zu prüfen, worunter die Disciplin nur leiden könne. Die Gesetze Lasters beziehen sich auf Reichsbeamte, der Gesetzgeber habe aber nur die Beamten normalen Zustanden anzupassen. Man möge der Regierung nicht mit Mißtrauen, sondern mit Vertrauen begegnen. Abg. Windhorst (Meppen) will diese Sache durchaus nicht als eine persönliche behandelt wissen, es handle sich hier einfach um ein allgemeines Gesetz. Der Paragraph wird mit den beantragten Abänderungen angenommen. §. 11 verlangt von dem Beamten Berschwiegenheit über die ihm bekannt gewordenen Dienstangelegenheiten. Die Abg. Behringer u. Gen. beantragen Amtsverschwiegenheit über Angelegenheiten, welche Geheimhaltung erfordern. Fürst Bismarck erklärt sich gegen das Amendement, den Beamten im Affekt des ausübenden Amtes mehr unter die Disciplin zu stellen, als sie gegenwärtig zu halten sei, sehr schwierig. Schließlich wird der §. mit einem Vermittlungs-Amendement Kanngießer angenommen. Die §. 12 verbietet den Reichsbeamten die Ertheilung eines Gutachtens als Sachverständiger, ohne Genehmigung der Behörde. Abg. Wagner will die Ertheilung gerichtlicher Gutachten ohne Entgelt verbieten, um einer seinen Art von Bestechung der Beamten zu begegnen. Das Haus entscheidet sich in diesem Sinne. Darauf wird der Antrag Forckenbeck, Rückert Bigany Konnerstag. (Fortsetzung der Berathung dieses Gesetzes.)

Aus Thüringen, 21. April. Die Tagesordnung der 20. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung bringt 20 Themata für die Hauptversammlungen zur Annahme: Aufgabe und Organisation eines allgemeinen Lehrervereins und sein Verhältniß zur Lehrerversammlung; corporative Selbstthätigkeit, Nationalvolksschule, das deutsche Aich und die deutsche Schule; Realschulunterricht und Schule; Schule gegen innere und äußeren Verfall der Schule; traurige Zustände der Besetzung der Schulämter; Unsicherheit der Lehrer; Irrwege der Schule; politische, kirchliche und soziale Einflüsse auf die Schule; moderne Erziehungsbestrebungen; Freunde und Feinde der normalen Volksschule; Dienst der Presse für die Schule; Grundsätze für ein normales Unterrichtsgesetz; Beschränkungen und Erweiterungen des Lehrstoffs; Confirmandenunterricht und Schule; Religionsunterricht der Volksschule; deutsche Rechtschreibung; Chemie in der Volksschule; Bericht über die pädagogische Centralbibliothek. Außerdem sind den Sectionen für Fortbildungsschulen, Seminarwesen, freie Sprachen, Gesang, Mathematik und Naturwissenschaften acht Themata zugetheilt. In der Delegirten-Versammlung wird der Gründung eines allgemeinen Lehrervereins Rede gesprochen werden. Außer der aufgestellten Thematen werden in einundvierzig, andere ziemlich beseitigt oder an die gewählten Themata angeschlossen werden. Die Versammlung wird eine sehr beträchtliche Arbeitslast bei der Gediegenheit der gestellten Themata, der hannoverschen Lehrer in der ruhigen Discussion eine einflußreiche werden. Die meisten Bahnen haben freie Rückfahrt gestattet. Wann wird endlich einmal die Versammlung in Bayern oder Württemberg tagen?

Ausland.

* **Prag**, 22. April. Bei den Landtagswahlen der 4 Großgrundbesitz bildet Gruppen wurden die Großgrundbesitzer-Verfassungspartei gewählt. Die Oppositionspartei enthielt sich der Wahl unter Abgabe eines Protestes.

* **Paris**, 24. April. Das „Journal officiel" veröffentlicht Decrete, durch welche H.. v. Goulard zum Finanzminister, der Zeffering de Bord zum Handelsminister und Herr Barodet zum Maire von Lyon ernannt wird.

Versailles, 23. April. Die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gesetzes über Pressvergehen, in erster Lesung genehmigt. Die Berathung über den Entwurf wurde für die zweite Lesung verschoben. — Man versichert, die Ernennung Teisserine de Bord's zum Handelsminister sei heute zustande gekommen. Thiers ist noch immer leidend Unwohlsein befallen. — Die zur Prüfung des deutsch-französischen Postvertrags bestellte Commission tritt morgen zusammen, um den für die Annahme günstigen Bericht Forcons entgegenzunehmen.

* **Versailles**, 24. April. Thiers ist vollkommen wieder hergestellt und hat gestern Abend wie gewöhnlich Empfang abgehalten. Heute Morgen hat er seine Arbeiten und Audiencen wieder aufgenommen.

†† **Bayonne**, 23. April. Gestern lief der Maire von Urrugne, Herr Barbaro, verhaften, weil er einigen gelungen war, die Grenzen zu überschreiten. Es wurden Truppen abgesandt, um ein solches Vorgehen für die Zukunft zu verhindern. — Die in Navarra von einem Priester gesammelte Bande wurde durch die Gensdarmerie gefangen genommen und zerstreut. Die Zahl der bis jetzt freiwilligen Banden mag sich etwa auf 30 beziffern, deren stärkste nicht über 300 Köpfe zählt.

†† **London**, 23. April. Die „Daily News" sagen: „Wir halten es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß das Cabinet Gladstone vor Ende der Woche „gewelzt" sein kann.

* **London**, 23. April. Im Oberhause antwortet Granville dem Herzog von Richmond, im Unterhause Gladstone John Hardy, daß eine Mittheilung über die in der Alabamafrage beobachtete Politik der Regierung erst nach Ankunft der Antwort der Unionsregierung am 29. April thunlich sei.

* **London**, 24. April. Ein Telegramm der Newyorker „Presse" lautet: „Es besteht ein Zerwürfniß zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten Sagasta. Der König verweigert die Annahme des ihm von Sagasta vorgelegten Thronrede-Entwurfes betreffend die Ernennung constitutioneller und der opositionellen Bastrien. Der König erklärt, er dürfe nicht verrathen, daß er seinen Thron der Revolution verdanke."

* **Bukarest**, 23 April. Fürst Carl hat in Erwiederung der von seinen Ministern anläßlich seines Geburtstages ihm dargebrachten Glückwünsche erklärt, es sei sein unabänderlicher Entschluß, die heutzutage Rumänien übernommene Mission ohne Wanken zu vollenden. Damit sind alle Gerüchte unbegründet Journale über die von Fürsten beabsichtigte Abdankung eclatant dementirt.

* **Washington**, 23. April. (Kabeltelegramm.) Im Senate für ausländische Angelegenheiten theilte der Vorsitzende Bauk Mittheilungen über seine Verhandlung mit dem Cabinete bezüglich der Zurückziehung der indirecten Alabamaansprüche mit. Das Cabinet sei über die Frage einig, seinen Vorschlag behufs der Zurückziehung derselben zu machen. Die Regierung glaube nicht, daß Recht einer Aenderung der Klageschrift zu haben. Das Schreiben Fish's an das Comite erklärt, es sei unzweckmäßig, wenn der Congreß während der fortdauernden Correspondenz eine Ansicht in dieser Angelegenheit ausspricht. Der Ausschuß verspreche mit eine Debatte.

* **Washington**, 23. April. Im Repräsentanten-

Digitized by Google

hause wurde der Antrag gestellt, die Schriftstücke betreffend die indirekten Schadenansprüche, welche den Schiedsrichtern in Genf vorgelegt worden sind, dem Hause mitzutheilen.

Washington, 23. April. (Kabeltelegramm.) „Evening Post“ und „Expreß“ fordern die Regierung dringend auf, die indirekten Schadenansprüche zurückzuziehen. Die Mehrheit der Nation wolle die Zurückweisung derselben. Es würde äußerst schädlich sein, wenn die Regierung darauf bestünde.

Soziale und technische Nachrichten.

* **Kaisersäumen**, den 25. April 1872.

§ In der gestrigen Sitzung der Ortsschulcommission wurde zunächst beschlossen, daß der Vormittags-Unterricht in den oberen Klassen der Volksschule mit nächstem Montag um 7 Uhr zu beginnen habe, während der der unteren Klassen um 8 Uhr wie bisher seinen Anfang zu nehmen hat. Da die Wohnungen des Organs des Nachmittags-Unterrichts in Folge einer neuern Anschauung dem Ermessen der Ortsschulcommissionen anheim gegeben ist, so entschied man sich dahin, es bei der bisherigen Anfangsstunde, 2 Uhr, zu belassen. Bezüglich des Religionsunterrichts in den katholischen Volksschulen, wurde eine Einschränkung der Regierung, dergestalt, daß von dem Besuch des Morgengottesdienstes nicht mehr während der Schulzeit stattfinden darf. Außerdem wurde der weitere Beschluß gefaßt, bei namentlichaltern Schulversäumnissen den betreffenden Lehrer das Recht einzuräumen, die Säumigen mittelst Polizeydiele zur Schule holen zu lassen.

§ Herr G. F. Kolb kam vorgestern Abends hier an, verweilte den gestrigen Vormittag hier und verließ unsere Stadt wieder mit dem um 1 Uhr 5 Minuten abgehenden Zug.

§ Heute passirte wieder eine größere Anzahl Auswanderer unsere Stadt. Meistens junge kräftige Leute, dem äußern Aussehen nach, zu den wohlhabendern Landleute zählend. Jedenfalls sind die Auswanderungsgelder dieses Jahr sehr bedeutend sein.

XXX. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

In der jüngsten Sitzung des Centralcomités wurden vom 1. Vorsitzenden die von den 11 Specialcomités in der Pfalz vorgeschlagenen Preisrichter vorgelegt, welche nach Grund dieser Vorschläge wird das Centralcomité demnächst die definitive Wahl der Preisrichter vornehmen, wobei es soll in jeder Gruppe die Hälfte der Preisrichter aus fachtigen Ausstellungsgegenstände wenigstens ein Sachverständiger bestellt werden. Ferner wurde beschlossen zu ergänzen gibt, indem einzelne Specialcomités nur aus einer oder wenigen Personen bestehen, andere dagegen Industrielle in Vorschlag brachten, die nicht angenommen werden können, weil sie Aussteller in derselben Gruppe sind, die sie beurtheilen sollen. — Den Trauf des Katalogs, der schon vor Beginn der Ausstellung für 40 heute festgesetzt worden ist, wird der Expedition der Hasenstein und Vogler (Filiale Stuttgart) unter Bedingungen, die es dem Comité ermöglichen, den Exemplar zu dem mäßigen Preis von 12 Kreuzer abzugeben. Der für letzte in Zeitungen von Exemplaren gedruckt wird, somit eine sehr weite Verbreitung gefunden hat, wurde man die Ausstellung gut bekannten auf die Benützung des Annoncenbureaus der Hasenstein und Vogler, welches sich auch Anerbieten gemacht hat, besitzen sich auch Ausstellungsgegenstände die Mitbetheiligten und Gewerbetreibenden sehr ausgiebig bedienten. Im Interesse der Ausstellung selbst, sowie auch im Interesse des Gegenstände nur summarisch angeführt werden, liegt es also im Interesse der Aussteller, Genauere über ihr Geschäft und ihre Leistungen, sowie auch über ihren Preis, zu bieten, sich durch ihnen hier eine der günstigsten Gelegenheiten. Die Herren Hasenstein und Vogler werden sich in dieser Sache bereit zu jeden Aufschluß ertheilen und unter Angabe der Inserationspreise für jeden beliebigen Raum. Auch deren Zulage sollen diese Preise so mäßig gestellt werden, daß der Kostenpunkt für Niemanden ein Hinderniß sein wird, auf diesem Wege seine Firma bekannter zu machen.

Sitzt ermächtigt wäre es dem Centralcomité, und es würde den Katalog belebter und interessanter machen, wenn viele Glieder von Stadtsiemens in denselben aufgenommen werden könnten. Im Hinblick auf den Zweck des Unternehmens werden die bedeutenden Geschäfte voraussichtlich nicht abgeneigt sein, diesem Wunsche zu entsprechen.

Tivoli-Nachrichten.

Cr. Mayest. der König haben geruht, den Advokaten Dr. Alexander Ritter von Lamezan-Salins, bisher Bürgermeister und Vorstand der Stadt Speyer, in Anerkennung seiner vielen ersprießlichen und mit Umsicht verbundenen Leistungen als Bürgermeister und Vorstand der Stadt Speyer, sowie als Mitglied der Kammer der Abgeordneten, Kammer der Reichsräthe und Oberbayerischen Kreisrathes, in Gnaden die Ritterwürde des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Mayest. der König haben unterm 16. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Carl Schäfer zum Rentamtmann, seiner Bitte entsprechend auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerstelle Neustadt a. d. Haardt versetzt und der bisherige Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Bürckisch dem vereinten Einnehmereidienste Edenkoben Carl Weidenbörner von Obermoschel übertragen werde.

Se. Mayest. der König haben unterm 16. April d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem ersten Einnehmereidienst Landauern und Revisor im Steuerbureau der Regierungsfinanzkammer Ludwig Hartmann aus Darmstadt die erledigte Steuer- Gemeindeeinnehmerstelle Homburg übertragen werde.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Speyer**, 23. April. Zur Stelle Speyer 7 Fl. 48 Kr. Korn 4 fl. 57 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Hafer 2 fl. 30 kr. Kernfrucht 1 Fl. 2 kr. — fr. Kartoffelbrod 4 Pfd. — fr. Schwarzbrod 4 Pfd. — fr. Gemischtbrod 4 Pfd. — fr. Weißbrod 2½ Pfd. — fr. Weißbrod von Mischkorn — Pfd.

* **Landau**, 23. April. Zur Stelle Korn — fr. Spelzkern 1 Pfd. 24. April. — Weizen 8 fl. 16 kr. — Korn 5 fl. 2 kr. — Gerste — fl. — kr. — Spelz — fl. — kr. — Haber — fl. — kr. — Kartoffeln 15 kr. — Mischfrucht — fl. — kr. — Kernfrucht 1 fl. 2 kr. — Schwarzbrod 4 Pfd. 25 kr. — Weißbrod 2 Pfd. 17 kr. — Semmel 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Eier 6 Heller. — Butter — kr. — Kalbfleisch 1 Pfd. 18 kr. — Rindfleisch 1 Pfd. 12 kr. — Schweinefleisch 18 kr. — Hammelfleisch 14 kr. — Schweinefleisch 14 kr.

* **Mannheim**, 23. April. (Zeitschlußmarkt.) Verkauft wurden 150 Stück Rinder und Kühe und 32 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 34—35 fl., 2. Qual. 32—33 fl. Gemischtfleisch 1. Qual. 28 bis 29 fl., 2. Qual. 26—27 fl. per Ctr.

* **Frankfurt a. M.**, 24. April. Lemsaat, ohne Frage geht sehr schwach ein, Preise sind nicht zu notiren, man offerirt mit Sicum zu nehmen, scheint ja der Einsicht gekommen zu sein, daß man mit Gewalt nichts machen kann und Verkäufer relative mehr exportirt, Leipzigen auch heute der Fabrik nicht zu Preisen, wie sie verlangt wurden in sehr fester Haltung, nun ist mehr, als die Platzvorräthe voraussetzt in gut wie gethan ist und nicht mehr zu übersehen war.

* **Frankfurt**, 24. April. Die heutige Heu- und Stroh-Zufuhr betrug: 24 Fuder Heu, 4 Fuder Stroh per Wag. 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12, Stroh 1 fl. 18—21 kr., Butter 1. Qual. 36 Qual. 32 kr., Durchschnitts-Preis 34 kr. Im Ctr. 35 fr. Eier das Dutzend 1 fl. 2 kr.

* **Frankfurt**, 24. April. (Fr. Abdz. (Effektenverkehr.) Credit 349½, Darmstädter 279½, Staatsbahn 309½, —½, Lombarden 231—30½, Nassauer 124½, Oesterreich 76½ bez., Galizier 261½, bez., Banknoten 99 bez., Silbervertrag 109½ bez., Ducaten 5 fl. 46 bez., Deutscher Reichsvertrag 109½, —½ bez. Wenig Umsatz.

* **Wien**, 24. April. (Telegraphischer Bericht.) Weizen matt, eff. hies. 8½, eff. Donau 8½, April-Mai 8½, Mai-Juni 8½, per Juni — Roggen matt, eff. hies. 5½, per Herbst 5½, per Juli 5½, per Mai 4.27, per Juni — Rüböl hies. eff. hies. 12½, per Mai 12½, per Oct 11½. — Hafer per April 7.40, per Mai 7.40.

* **Berlin**, 24. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 70½, per Juni-Juli 71½, per Juli-Aug. 72¾. Roggen per Mai-Juni 50½, per Juni-Juli 51½, per Juli-Aug. 52½. Rüböl per April-Mai 25, per Sept.-Oct. 25½. Spiritus per April-Mai 17½, per Sept.-Oct. 17½.

* **Hamburg**, 24. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 187 fl. per Juli-August 190½. Roggen per Mai-Juni 106 fl. per Juli-August 107½. fl.

Verlosungen.

† Unten Freiburger 15 Fl.-Loose. Ziehung am 15. April. Es wurden folgende Serien gezogen: 1 Serie: 1 Nr. 1 Nr. 3 375 376 429 612 798 917 948 1180 1195 1256 1429 1501 1593 1705 1720 1740 1751 1835 1851 1935 2056 2129 2197 2199 2546 2611 2634 2641 2685 2729 2740 2751 2835 2851 2935 2956 2982 2997 3199 3246 3261 3341 3351 3435 3451 3535 3551 3635 3651 3735 3751 3835 3851 3935 3951 4035 4051 4135 4151 4235 4251 4335 4351 4435 4451 4535 4551 4635 4651 4735 4751 4835 4851 4935 4951 5035 5051 5135 5151 5235 5251 5335

Schuldienst-Erledigung.

Die kath. deutsche Lehrerstelle in Rodenbach ist erledigt und wird behufs Wiederbesetzung eine Meldungsfrist bis incl. 16. Mai nächsthin anberaumt.

Die mit der Stelle verbundenen Bezüge sind:

a) Baar-Gehalt aus der Gemeindecasse fl. 280 kl. 54 kr.
b) Anschlag der Wohnung " 12 — kr.
c) Anschlag der Güter " 48 6 kr.
Summa fl. 350 — kr.

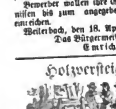
für Besetzung des Lehrerlandes werden 33 fl. 20 kr. Reinertrag berechnet & Gulden vorgütet.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum angegebenen Tage dahier einreichen.

Weilerbach, den 18. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Enrich. (96)

Holzversteigerung.



Montag, den 29. l. M. Morgens 10 Uhr anfangend, werden aus dem Gemeindewald von Rodenbach, Distrikt Eichenbaum, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

216 förlerne Stämme und Abschnitte,
62 Klftr. förl. Scheitholz II. Qual.,
19 " " Prügel,
1740 förlerne Wellen,
48 Klftr. förlernes Stockholz.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird das hierherrührige Eichenholz, bestehend in ungefähr 11 Qualität, geschätzt zu 100 Stm., aus dem Gemeindewald von Rodenbach, Distrikt Schindbach, öffentlich versteigert.

Unmittelbar darnach wird das Ergebniß an rothen Buchrinden aus dem Gemeindewald von Erfenbach, Distrikt Schlag finstergraben, etwa 30 Centner 11. Qualität in Rodenbach mit versteigert.

Weilerbach, 19. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Enrich. (96)

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 26. April 1872, und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedesmal des Nachmittags 1 Uhr dahier in ihrer Wohnung an der Eisenbahnstraße, lädt Frau Wittwe **Johann Pfeifer** unter Andern namentlich versteigern:

10 wenigstens Jöhrige Fässer von 40- 400 Liter Gehalt, 1 Bäckerei-Einrichtung, 2 Waagen, 1 Theilwalzwage, 1 Leiter, Stadel, Spreutel, 3 Gannzer, 7 vollständige Betten, Nachttische, Kleiderschränke, Küchentisch, Schränke, 1 Bradschrank (Milchschrank), 1 Schneider, 1 Zughlotte, 1 Kornkleider, Weißzeug aller Art, 1 Zither, Gläser, Porzellangeschirr, 1 Meßkasten, Kraut, hütten rc.

Kaiserslautern, den 12. April 1872.

Deydeimer, l. Notär.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 16. Mai 1872, des Nachmittags 2 Uhr zu Frankenthal lassen die Erben des allda verstorbenen Herrn **Friedrich Jos. Hillig,** im Lehen Friedrich-Ludwig-Straße, zu ihrem Nachlaß gehörige Immobilien, der Abtheilung wegen unter günstigen Bedingungen versteigern:

Plan-Nro. 222a und b — 18 Dez. Gemüsfläche, darauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Keller, angebauten Seitenthore, Stallung, Remise, Hof und Gärtchen, gelegen zu Frankenthal in der Landsheimer Straße, begrenzt von der Landsheimer und dem Bezirksgerichtsdiener.

Dieses, am Landsheimer Thore, ganz in der Nähe des Bahnhofs gelegen, an bestem Kaufplatze befindliche Haus, ist wegen seiner zweckmäßigen innern Eintheilung, sowohl zu einer sehr angenehmen Wohnung für einen Privatmann, als auch wegen seiner äußerst günstigen Lage, zum Betrieb einer Restauration, Gastwirthschaft oder jedem andern öffentlichen Geschäfte, geeignet

Frankenthal, den 22. April 1872.

Fartbinder, l. Notär.

100,15)

Da bis in 2 Monaten meine **Sägmaschine** in Betrieb kommt, wird jetzt Holz in allen Dimensionen zum Schneiden angenommen.

Neutrichen, den 23. April 1872.

Louis Graf.

100,4)

2800 fl.

liegen gegen gute Versicherung entweder im Ganzen oder in kleinen Beträgen zum Ausleihen bereit. Näheres in der Expedition der Pfälz. Volkszeitung (93)

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines Schulsaales in der Gemeinde **Obern arnbach,** Kantons Landstuhl, betreffend.

Die Arbeiten zur Herstellung obigen Baues werden Samstag den 4. Mai l. Jrts., des Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgermeisterei-Locale dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert.

Dieselben sind veranschlagt:

1)	Maurer- und Steinhauerarbeiten	1439 fl. 32 kr.
2)	Zimmerarbeiten	411 fl. 18 kr.
3)	Schreinerarbeiten	319 fl. 42 kr.
4)	Glaserarbeiten	137 fl. 28 kr.
5)	Schlosserarbeiten	33 fl. 45 kr.
6)	Spenglerarbeiten	5 fl. 20 kr.
7)	Tünchererarbeiten	31 fl. 14 kr.
	Summa	2378 fl. 19 kr.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen bis zum Versteigerungstage auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht offen.

Obernarnbach, den 23. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Schäfer.

Cäcilien-Verein in Kaiserslautern.

Zweites Vereinsjahr.

Freitag, den 26. April 1872
im Eintrachts-Saale

Erstes CONCERT.

Anfang präcis 8 Uhr.

Nichtmitglieder, welche hier wohnen, können nicht eingeführt werden. Fremde haben Zutritt gegen Einführkarten à 36 kr., welche bei den Herren H. Mentz und Pigis zu haben sind.

General-Versammlung.

Die **Herren Actionäre des Eisenwerks Kaiserslautern** werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 8. Mai, Vormittags 11 Uhr im Casino

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichts.
2) Vorlage der Bilanz.
3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4) Vorlage der restirenden 20 Actien. (100,6,10)

Kaiserslautern, den 24. April 1872.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes
J. Schön.

Das Herren-Garderobe-Geschäft
A. Tuteur

empfiehlt eine prachtvolle Auswahl der modernsten Stoffe. Aufträge nach Maaß werden elegant und prompt ausgeführt.

Das Neueste in

Damen-Ueberwürfen

in **Seide, Tuch und Cachemir,**

Jacken, Regenmäntel 2c.

(90%/dbf)
in großer Auswahl bei

Friedrich Welsch.

Das neueste für

Damen-Kleider

empfiehlt

A. Tuteur.

Anzeige.

Es wird andurch zur gefälligen Kenntnißnahme gebracht, daß meine an der Pirmasenserstraße dahier stehende **Schneidmühle** wammehr vollständig in den Gang gesetzt ist, und daß jetzt für fremde gezogene Aufträge fortwährend neben den Großschnitten auch Stremmholz gefchnitten wird.

H. Rapp
im alten Schwanen.

Die Käsefabrik

von **Carl Niederer** in Knutbeuren (Allgäu) hält ihr Lager von

Prima Limburger Käsen

bei **Carl Gerber** in Kaiserslautern bestens empfohlen. (100%/amp

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, zwar vorzügliche Qualität Flaumen und Federn bei **Chr. Lut.** (5

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, von Mannheim zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Damen als

Frisier- und Büglerin.

Auch übernimmt dieselbe seine Wäsche zum Waschen. (89%/M

Hochachtungsvoll
Katharina Loth.
Kleinstraße, neben Hrn. Lucherer Neu.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt andurch zur gefälligen Kenntniß, daß er die bisherige **Weinwirthschaft** von Herrn **Enzer** zum nächsten Sonntag übernommen und dieselbe bereits eröffnet hat.

Indem er dieses sein Geschäft mit Wein und Bier, dann mit stets vorräthigen kalten und warmen Speisen, sowie mit gutem Mittagstisch bestens empfiehlt und prompter Bedienung zusichert, hält er sich für dahselbe bestens empfohlen. (90%/0

J. Hallmann.

Mühlenverpachtung.

Unterzeichneter verpachtet in Krankheitsfällen dahier auf sogleich oder übernehmen; seine 10 Minuten von Otterberg an der Chaussee gelegene Mahlmühle, mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgang, nebst schönem Hause für eine Bäckerei-Einrichtung, sowie heiu gehörige ca. 16 Tagwerk Aecker, 8 Tagwerk Wiesen, und 3 Tagwerk Wald.

Die Gebäulichkeiten sind in bestem Zustand und von einer Bäckerei unmittelbar neu umgeben, sowie die Räume der Mühle in gutem Stande, und erfreut sich das Geschäft einer sehr guten Kundschaft.

Neumühle bei Otterberg, im April 1872.

Joseph Winterolt

Café Carra.

Freitag und Samstag ist meine Wirthschaft geschlossen.

Sofort gesucht ein

Hausknecht

von der Mühlenfabrik von **Franz Trauner.**

Dasselbst werden der Eintritt Kost und Logis zwei junge Leute unentgeltlich zur Lehre angenommen.

Späne

94%/m

bei

Albert Munzinger.

Ein Gartenhaus

ist auf Abreis zu verkaufen. — Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" (98%/

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, seiner nicht bei ihm wohnenden Ehefrau Barbara Müller, geb. Kärcher aus Siegelbach, weder Etwas zu leihen noch zu borg'n, indem er ohne nochmaligen Befehl auf Nichts für sie bezahlt noch verrütet.

Kaiserslautern, den 23. April 1872.

Jakob Müller, Schlosser.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, seinem von ihm abwesenden Lehrburschen Sohne Karl Seel, welcher u. A. auch zu Verunkreuungen Anlaß hat, weder etwas zu leihen noch zu borgen, indem er keinerlei Etwas für ihn bezahlt noch vergütet.

Kaiserslautern, den 25. April 1873.

Mathias Seel.

Frankfurter Cours v. 24. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Thaler-	1	45
Friedrichsd'or.	9	57½/58½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	1 42
Holländische 10-Stücke	9	53 56
Dukaten	5	53 55
Währungsschein	9	21 22
Englische Souverains	11	48 50
Russische Imperiales	9	49 42
Dollars in Gold	2	25½/26½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfalz-Anzeiger“, unberechnet mit Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und für die Redaction verantwortlich: Ph. Bohr.

Insertionen 1 Sgr. 5 Pf.; in ganz Bayern mit Einschluß der Beilagenblätter 1 Sgr. 30 Pf. — Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für ausserhalb 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Bohr in Kaiserslautern.

Nro. 101. Kaiserslautern, Freitag 26. April 1872 70. Jahrg.

Aus Italien erfährt man, daß dort in nächster Zeit auch die Schulfrage zur Discussion und Entscheidung kommen wird. Ein dem Parlament vorgelegter Gesetzentwurf beruht auf dem Princip des Schulzwanges und legt nicht allein Geistlichen für die Schulvertäumnisse fest, sondern auch noch weitere, sich in das bürgerliche Leben erstreckende Bußen, die sich wahrscheinlich wirksamer erweisen werden, als die Strafgelder. Der Entwurf bestimmt nämlich: Ein Jahr nach Veröffentlichung des Gesetzes darf kein Bürger, der weder lesen noch schreiben kann, zu irgend einer vom Staate, den Provinzen und der Gemeinde besoldeten Stelle berufen werden und ferner: Nach drei Jahren wird ein Jeder, der bei der Aushebung weder lesen noch schreiben kann, wenn er tauglich befunden wird, in das Heer eingestellt, welches immer die Nummer des von ihm gezogenen Loses sein möge. Die letzte Bestimmung ist ganz neu; aber von praktischer Wichtigkeit in Anbetracht, in einem Lande, in welchem der innere Werth der Schulbildung noch so sehr verkannt und kaum gewürdigt wird.

Bekanntlich hat sich Gambetta in seiner zu Havre gehaltenen Rede für Auflösung der Nationalversammlung ausgesprochen, welche Ansicht von Vielen in und außerhalb Frankreichs denen ein politisches Urtheil zusteht, getheilt wird. Gegen diese Ansicht spricht sich nun heute das Thiers'sche Organ, wie man nicht anders erwarten durfte, entschieden aus. Dasselbe sagt: „Es wird und mitgetheilt, daß einige Betrachtungen, die wir über die letzte Rede des Herrn Gambetta gemacht, den Glauben erregt haben, als ob wir selbst eine baldige Auflösung der Kammer billigten. Wir können uns so positive diese Auslegung bekämpfen, als unsere Ideen in dieser Beziehung immer die nämlichen waren. Wir haben immer geglaubt und glauben noch, daß die Wahlen der im Februar 1871 gewählten Versammlung darin besteht, die Friedensbedingungen zu regeln, wenn der Friede geschlossen werde und die Ausführung dieser Bedingungen zu sichern. Unserer Ansicht nach kann also für die Versammlung nicht die Rede von der Auflösung sein, ehe sie ihre Aufgabe vollendet hat, das heißt ehe sie die Befreiung des Territoriums vollendet und sicher gestellt hat. Es ist gerade diese Meinung, welche uns von Anfang an zum Anhänger der partiellen Erneuerung der Versammlung gemacht hat. Die Idee der partiellen Erneuerung wird durch eine doppelte Fürsorge empfohlen: die Versammlung bis zur Erfüllung ihrer Aufgabe aufrecht zu erhalten; ihr zu gestatten ohne Erschütterung und unter Bewahrung der Tradition ihrer wichtigen Arbeiten in der modificirten Meinung des Landes zu bleiben. Diejenigen haben also Unrecht, welche uns unter die Partisane der Auflösung zählen. Unsere ganz entgegengesetzte Meinung klügt sich nicht auf die Parteiberechnungen, sondern auf eine begründete und schon alte Meinung.“

Wir erwähnten vorgestern, daß das Gladstone'sche Ministerium etliche Niederlagen im englischen Unterhause erlitten, die jedoch nicht von der Bedeutung waren, um einen Sturz des Cabinets zur Folge zu haben. Nunmehr ist aber von dem Ministerium selbst die Cabinetsfrage gestellt worden. Professor Fawcett, einer der vorgeschrittensten Liberalen, hat vor einiger Zeit die Zulässigkeit des Unterhauses zu seinem Antrage erlangt, an der Universität Dublin die unter dem Namen der Test bekannten religiösen Amtseide aufzuheben und die Verfassung dieses alten Stiftes der Gesetzlosigkeit zu abpfänden, daß alle Confessionen dort gleiche Berechtigung zu allen Aemtern und Stellungen erhalten. Bei dem ersten Blick könnte es auffallen, daß die Katholiken sich gegen diese unbedingte Erschließung der Universität für Angehörige ihres Bekenntnisses sträuben; aber der Grund dieses Widerstrebens liegt in ihrer Abneigung vor Simultananstalten und ihrer Furcht, daß es ihnen schwer, wenn nicht unmöglich werden würde, neben einer nicht confessionellen Universität noch eine katholische Anstalt glänzen Ranges zu erriehten. Den Bedingen der leidlen katholischen Abgeordneten scheint Gladstone sich gefügt zu haben und deshalb tritt er, indem er zwar den ersten Theil des Fawcett'schen Antrages annimmt, doch gegen jenen, der die Simultanbedingt entgegen. Das Cabinet wird nach einem Hauptlecretär für Irland, den Marquis von Hartington, den Gegenantrag stellen, Fawcett's Gesetzentwurf in zwei Theile zu zerlegen oder, wie das Telegramm mittheilt, auf einen dahin gehenden Verwerfungsantrag stellen. Das Ergebniß der Abstimmung soll je nachdem als Vertrauens- oder Mißtrauensvotum für die Regierung aufgefaßt werden. Welches der Ausgang sein wird, schreibt die „Köln. Ztg.“, mögen wir nicht zu prophezeien. Die Ministerialen werden gegen die Regierung stimmen, da sie aber nur eine Minderheit ausmachen, so hängt die Entscheidung von der Haltung der unabhängigen Liberalen ab. Die Dissidenten stehen von der Unterrichtsfrage laut auf gegen die Politik der Regierung, und wenn sie um den Preis des Sturzes des liberalen Ministeriums ihren Groll befriedigen wollen, so dürfte dies jetzt in ihrer Hand liegen.

Deutsches Reich.

× **München**, 24. April. Landtag. Kammer des Abgeordneten. 65. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Bray-Steinburg, v. Krantz. Die Sitzung beginnt mit dem Vortrag des besonderen Ausschusses über die Nichtannahme der Kammer der Reichsräthe, betreffend das Antrages Freytag über die Betheiligung der Staatsdiener an Industrieunternehmungen. Der Hr. Referent Abg. Schätzinger erstattet Bericht hierüber und beantragt dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe nicht zuzustimmen und dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten vom 12. d. folgende Fassung zu geben: I. im Beisatze der Verordnung vom 10. März 1865 die Uebernahme von Nebengeschäften betr. keineswegs zu gestatten sei, daß ein Staatsdiener 1) an einem sogenannten Grubenconsortium Theil nimmt, daß den Theilnehmern abgesehen von dem Betrage, den der Betrieb zu gründenden Unternehmens bringen kann, einen von den Betriebsresultaten unabhängigen besonderen Gewinn (Gründerlohn) gewährt oder doch in Aussicht stellt, 2) an der Betriebsleitung eines Erwerbsgeschäftes sich betheiligt, dessen Betrieb eine Collision der Interessen dieses Geschäfts und der von dem betreffenden Staatsdiener fraft seines Amtes zu wahrenden Interessen des Staates herbeiführt; II. ebenso wenig zu gestatten, daß ein Staatsdiener die unmittelbar oder mittelbar lebtere Stelle eines Vorstehers oder Verwaltungsrathes einer finanziellen oder industriellen Unternehmung übernehme oder beibehalte mit Ausnahme der Institute zur localen Hilfe. Hr. Schätzinger verliest den Wortlaut des Antrages, sowie besonders, daß in dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe die vom Ministertisch bei der ersten Debatte ausgesprochene Ansicht, in diesem Anlasse liege eine Verfassungsverbrderung oder doch eine authentische Interpretation derselben vor, nicht getheilt worden sei, und hierin liege eine Beschätigung der in dieser Kammer bestandenen Ansicht über die Motive und Zwecke dieses Antrages. Die Beamten sollen in ihrer Stellung intakt erhalten werden; und er könne nicht billigen, daß z. B. ein als Verwaltungsrath bei der Oldaher Verwaltung committirter Beamter Gratifikationen im Jahresbetrage von 6000 fl. beziehe, neben seinen Präsenzgeldern, das sein ungefunde Zustände. Er sei der Ansicht, man solle in dieser Materie an jenen Punkt anknüpfen, wo man stehen geblieben, behalb empfehle er den Ausschuß-Antrag, der in Ziffer 1 und 2 dem Beschluß der K. d. Reichsräthe beistimme, in Ziffer 3 die Aenderung in dem Zusatze bezüglich sichen den Grad sei gerührt zu haben, denn als ich ihm die Hand zum Abschied drückte, rieselten Thränen auf meine Finger.

Der „Zodiacus“ gebhet manmehr zu den Dingen die da gewesen sind. Ein Gütezug führt zeit die Soldaten heim in ihre Casernen; allein bis auf den heutigen Tag jiehe ich es vor, Wachtag bei hellem Tage zu passiren: auch habe ich mir seither seit zur Regel gemacht, ehe ich in einem Wagen Platz nehme, das Innere genau anzusehen, denn ich verspüre durchaus keine Lust mehr die Bekanntschaft eines gegeinnißvollen Gläubigers zu machen.

× Ein neues Project zur Gründung einer Actiengesellschaft wird in Gründerkreisen lebhaft erörtert, seitdem ein Schuhmacher, der auf einer Action eine Ausbeute von 6 Millionen Thaler erhalten hatte, dem Zerrinnen derselben bei eine nicht unbedeutende Menge eingenähter Cassenanweisungen vorgefunden hat. Die zu begründende „Alte Unsicherheits-Einkaufs- und Verwerthungs-Actiengesellschaft“ soll sie die gesammten literenpapiere alle im In- und Auslande von Soldaten abgelegten Uniformen aufkaufen, der Verwaltungsrath wird sie eigenhändig zerrennen, und man hofft auf den sich vorfindenden Cassenanweisungen den Actionären eine glänzende Dividende zahlen zu können. Das übrigens unsicherheits Unternehmen dürfte schon binnen Kurzem vor die Oeffentlichkeit treten.“ („Kreuz.“)

---

* Der geheimnißvolle Gläubiger.

Nach dem Englischen von A. Cramer.

(Schluß.)

Nachdem ich ihn gefragt, ob ich ihm mit etwas dienen könne, gab er mir den Kopf ein bejahendes Zeichen. „Sie sind Engländer?“ begann er flüsternd. „Ja.“ „Auch ich bin in England geboren. Wenn Sie je in Ihrem Leben in die Nähe Bedford's kommen sollten und es sollte Ihnen gelingen, einen alten Mann Namens Heathcote, einen früheren Tuchhändler, ausfindig zu machen, so bitte ich, denselben wissen zu lassen, daß sein Sohn eines ehrlichen Todes gestorben ist. Ich habe ihm bei Lebzeiten wenig Freude bereitet; allein der Tod hebt Vieles auf, vielleicht vergibt er mir, wenn ich nicht mehr bin. Lassen Sie mich Ihnen meine Leidensgeschichte erzählen. In meiner Vaterstadt war ich wohlbestallter Leichenbestatter und bekleidete nebenbei das Amt eines Stenereinnehmers; ich bethetligte mich als solcher an einer Verschwörung, welche der Regierung zugehörende Gelder zu unterschlagen bezweckte. Der Plan wurde verrathen; ich wurde verhaftet und vor Gericht gestellt. Ich ließ mich todt melden und entkam in einem meiner eigenen Särge mit all' der unrechtmäßigen Habe. Die Polizei verfolgte meine Spur, lichen jedoch keine besondere Thätigkeit zu entwickeln. Einmal war ich nahe daran, ihnen in die Hände zu fallen. Ein Schimmpolizist verfolgte mich bis Working; ich spielte denselben jedoch mit einer 100-Pfund-Note auf und kam unbehindert mit einem Omnibus-Passagier nach Ansebill. Das erhaltene Geld brachte mir kein Glück; ich kam immer weiter herunter, bis ich mich schließlich als Soldat anwerben ließ. Der einst Stunde durchbohrte mir eine fendliche Kugel die rechte Brust; ich bin schwer verwundet und beurlaubt zur Ruhe. Vergessen Sie Bedford nicht — Heathcote, den alten“ ——— hier verlagte den Armen die Stimme. Noch einmal öffnete er seine bleichen Lippen und verlachte einige unverständliche Worte zu lallen; dann war's zu Ende.

Sonderbare Schicksalsfügungen! Meine einstige Warnung und Rettung war also ein tödtlicher Fusel!

Nach meiner Rückkehr in die Heimath stellte ich Nachforschungen an und fand die Aussagen des Todten, so weit solchen zur Verurtheilung betrafen, vollkommen bestätigt. Man erzählte mir, daß ein Steuereinnehmer, welcher in die Sache verwickelt gewesen war, im letzten Augenblick plötzlich geflohen sei, und war der Ansicht, daß er sich das Leben selbst genommen habe. Die Bürgen deckten einen Theil der entwendeten Gelder und der Vater des unehrlichen Beamten wurde mit seinem ganzen Vermögen für den Verlust haftbar gemacht. In Besford sand ich den alten Heathcote, der mit einer Tochter in den dürftigsten Verhältnissen lebte. An ihn bezahlte ich die 100 Pfund mit Zinsen und Zinses-Zinsen zurück. Meine Botschaft sichten den Greis tief gerührt zu haben, denn als ich ihm die Hand zum Abschied drückte, rieselten Thränen auf meine Finger.

Der „Zodiacus“ gebhet manmehr zu den Dingen die da gewesen sind. Ein Gütezug führt zeit die Soldaten heim in ihre Casernen; allein bis auf den heutigen Tag jiehe ich es vor, Wachtag bei hellem Tage zu passiren: auch habe ich mir seither seit zur Regel gemacht, ehe ich in einem Wagen Platz nehme, das Innere genau anzusehen, denn ich verspüre durchaus keine Lust mehr die Bekanntschaft eines gegeinnißvollen Gläubigers zu machen.

Digitized by Google

„Institute zur socialen Hilfe" enthalte. Hr. Abg. Dr. Frankenburger erklärt, der Beschluß der Abg. Reichsräthe habe ihn nicht sonderlich gefreut, hier habe manchfache Bedenken in ihm hervorgerufen, weder dem Titel „Taggeldhren" könne man allen Möglichkeiten begreifen, und er bezweifle, ob diese Fassung präciser sei, als die Form des Kammerbeschlusses. Nach der jetzige Ausschußfassung gestalte ihm in seiner Formulirung nicht. Er fürchte, die Kammer der Reichsräthe nehme auch diesen Antrag, wenn er zum Beschluß erhoben würde, nicht an. Er sei dafür, bei dem ersten Beschlusse zu bleiben. Hr. Abg. Herz erklärt sich einverstanden mit dem Standpunkte des Hrn. Frankenburger; er könne die Fassung des Reichsrathsbeschlusses nicht billigen. Unter „socialem Zweck" könne man alles Mögliche verstehen, dieser Brief sei ihm zu vag. Im Uebrigen wende sich Hr. Herz gegen die Oblobungsfähigkeit, welche die Verwendung von Beamten als Verwaltungsräthe bafeitigt. Mag nun das Schicksal dieses Antrags sein, welches es wolle, die Nachwirkungen werden nicht ausbleiben. Es laffe, diejenigen Staatsdiener werden, soviel Takt und Anstandsgefühl besitzen, ihre beibehaltigen Stellen niederlegen. Hr. Abg. Fischer wandte sich gegen einige Aeußerungen des Hrn. Kriegsministers bei der Debatte in der Reichsrathskammer über seine Amtsführung. Er bedaure nur, er erinnere an einige berührt gewordene Gesellschaften, in dem einen Falle handle es sich um Romanstirung, und im zweiten Falle um die Romanstirung des Capitales, und auch im ersten Falle sei ein Bischof auch ein bayerischer Oberarzt in seine Institute hineingezogen, desgleichen bei dem zweiten Falle. Deshalb habe er in seinem Referate diese Beispiele angeführt. Zur Sache selbst bemerke er, er sei der Ansicht, bei der früheren Fassung zu beharren. Den jetzigen Beschluß halte er nicht für eine Verbesserung, die jetzige Formulirung halte er für ein Rätsel der Staatsregierung. Hr. Kriegsminister hält keine in der Reichsrathskammer gemachten Aeußerungen aufrecht; ein General in mitte sei seiner Haut vollständig entsickt. Hr. Referent vertheidigt die Bedeutung des Umstandes, daß auch die Kammer der Reichsräthe in dieser Frage sich zuständig erklärt hat. Wenn auch Manchem die Formulirung zu behnbar scheine, so solle man doch nicht die gute Absicht der Form zum Opfer bringen. Wenn der Ausschußantrag nicht gar nehmigt werde, so sei er auch für Belassung bei der früheren Fassung des Kammerbeschlusses. Er empfehle primär den Ausschußantrag zur Annahme, secundär den ersten Beschluß. Hr. Graf Crailsheim erwartet zu der Ausführung des Hrn. Referenten, wenn er sich nicht täusche, so sei früher geäußert worden, dieser Antrag rühre sich nicht gegen die Olsbahn, so seien jetzt die Angriffe gegen dieses Institut gerichtet. Wären die Aeußerungen dieser Art gefallen, so hätten sich den Commissions-Urkunden, welche in der damaligen Kammer der Abgeordneten selbst genehmigt worden ist. Er erkläre, die Staatsdiener, welche von der Mitgliedschaft der Olsbahngesellschaft committirt sind, von der Olsbahngesellschaft Nichts beziehen, sondern vom Staate bezahlt werden. Die max esfolgende Abstimmung ergab provisorische Annahme des Ausschußantrages (die Linke stimmte dagegen, die Rechte dafür).

Als zweiter Gegenstand erfolgt Vortrag des besonderen Anschusses über den Gesetzentwurf: „die Anlage eines Rangierbahnhofes in Ingolstadt betr." Das Regierungsbospitalat ist 3,442,370 fl. einschließlich der gleichzeitig auszuführenden Localbahnen. Derselbe wird wie bereits mitgetheilt angenommen.

Als dritter Gegenstand erfolgt Vortrag des Petitions-Ausschusses über die zur Erörterung im Plenum nicht geeignete verschiedene Petitionen.

Als vierter Gegenstand Vortrag des Beschwerde-Ausschusses über die Beschwerde der Gemeinde Arnheim, welcher eine Folge nicht zu geben sei.

Die Kammer stimmte in beiden Fällen den Ausschuß-Anträgen bei.

* **München**, 25. April. Oberordinariatsrath, Kultusministerial Luz beantwortet die Interpellation Gerstner dahin, daß derselben durch eine an die ehrwürdigste Regierung erlassene Manifestationsäußerung Genüge leiste, wonach die Eltern über den Religionsunterricht ihrer Kinder das absolute Recht hätten; diese Entschließung sei allen anderen Regierungen zur Nachachtung mitgetheilt. Das Finanzgesetz mit 110,188,260 fl. wird genehmigt, der Antrag des Reichsrathes, für die Regierungsperiode 10,000 fl. einzustellen, dagegen mit großer Mehrheit abgelehnt.

† **München**, 25 April. Oberordinariatsrammer. Der Kultusminister beantwortet die Herzliche Interpellation dahin, daß Schüler altkatholischer Eltern auf Ansuchen „letzterer vom Religionsunterricht in öffentlichen Schulen dispensirt werden können, wenn für anderweitigen Religionsunterricht gesorgt wird. — Die Reichsrathskammer beschließt, daß die Nürnberg-Eger-Bruck-Bayreuther Bahn die Neubaus gebaut, die Fortsetzung des Baues bis nächsten Landtag verschoben werde. Bezüglich der Umbauung des oberen Rednitzthales wird auch auf dem früheren Beschlusse beharrt. Die Gesetzentwürfe über einen Credit für Herrenbrücksichtige die Verwerfung des Bahnsteigmaterials, Anlage des Isgolstädter Bahnhofs und Bevollständigung des Staatsbahnnetz werden genehmigt.

Berlin, 21. April. Die „Spen. Ztg." bringt folgende (wie es scheint direkt aus dem Reichskanzleramt ihr zugegangene) Mittheilung: Seit vorgestern Abend beschäftigt die Abgeordnetenkreise ein Gerücht, wonach Fürst Bismarck sich in einer Note an den Präsidenten der französischen Republik gewendet und Beschwerden gegen die französischen Rüstungen erhoben hätte. Es soll in dieser Note dem Vertrauen und den friedlichen Versicherungen des Herrn Thiers volles Vertrauen gezollt worden sein, aber bemerkt worden sein, daß die bauernden Rüstungen nicht gerignet wären, jene friedlichen Absichten als wirksam erscheinen zu lassen. Nach genauen Informationen möchte man Grund zu der Annahme haben, daß diese Nachricht kaum zu bezweifeln sein. Es sind jedoch von unterrichteter Seite daran die Versicherung geknüpft, daß im Zusammenhange mit der ganzen gegenwärtigen Situation weder ein derartiger noch irgendwie ein die friedliche Lage der Dinge erschütternden Schritt, vielmehr seien solche Kundgebungen nur als greifbarster Ausdruck der Absicht aufzufassen, den Frieden zu erhalten und zu befestigen. Auch die Stadt war gestern und heute von verschiedenen Gerüchten erfüllt; wie gewöhnlich wurden dieselben besonders an der Börse genährt und haben auch wohl einem Theile der Börse gedient. Die Note des Fürsten Bismarck hatte dort vollständig den Charakter einer Depesche angenommen. Man sah in unseren Informationen sind die allgemeinen Beziehungen der deutschen zu der französischen Regierung durchaus nicht alterirt (gestört) worden.

Berlin, 23. April. Der evangelische Oberkirchenrath hat dem Vernehmen der „Kreuz." nach die sämmtlichen General-Superintendenten und Consistorial-Präsidenten der evangelischen Landeskirche zu einer Conferenz einberufen, welche in den ersten Tagen des nächsten Monats hier stattfinden soll. Die in der Presse und vom officiösen „Reichsanzeiger") verbreiteten Gerüchte von einer bereits erfolgten oder doch bald bevorstehenden Rückkehr des Justizministers Dr. Leonhardt sind verfrüht.

* **Berlin**, 25. April. Der Bundesbevollmächtigten Bayerns und Württemberg haben, wie die „L. Stern" meldet, betreffs des Vertheilungsmaßstabes der französischen Kriegsentschädigung vorgeschlagen, daß nach Abzug der Principalzahlungen der Rest der Kriegsindemnitäten nicht nach Kopfzahl, sondern Betrages nach dem Verhältnisse der militärischen Leistungen jedes betheiligten Staates im Zeitraum vom 16. Juli 1870 bis 1. Juli 1871, wie diese Leistungen nach dem Effectivstande von Mannschaften und Pferden von der hierzu niedergesetzten Commission ermittelt worden, sowie mit $^3/_4$ seines Betrages nach dem Maßstabe der Bevölkerungszahl.

Berlin, 25. April. Die in Folge des Krieges in genehmigten Mehrausgaben des Reichshauhaltsetat für 1873 veranschlagt: für den ehemaligen norddeutschen Bund mit Ausnahme von Sachsen und Mecklenburg auf 8,066,000, für Bayern auf 900,000, für Sachsen auf 562,000, für Württemberg auf 199,000, für Baden auf 199,000, für Hessen auf 96,000, zusammen auf 9,857,000 Thlr. Dazu kommen noch 4951 Thlr. bei der Marineverwaltung. Der ganze Betrag soll der französischen Kriegsentschädigung entnommen werden. — Der Ueberschuß aus den Reichshauhaltsetats von 1871 beträgt 5,187,300 Thlr.

* **Berlin**, 25. April. Der Kaiserin beginkt sich am 29. d. Mts. auf etwa zehn Tage nach England, bei der Rückkehr nach dem Continent über Cobleng zum Gebrauch einer Trinkquelle nach Baden-Baden. — Vorgestern starb der wirkl. Geheimerath v. Olfers.

* **Berlin**, 25. April. Die „Prov. Corresp." schreibt, daß der Kaiser in Folge der neulichen Verletzung des einen Fußes am Gebrauche desselben zwar noch verhindert sei, das Uebel aber daß gänzlich gehoben sein werde.

* **Berlin**, 25. April. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Reichsbeamtengesetzes fort. § 13 wurde nach der Fassung eines Amendements von Bernuth, welches die Beamten für die Geringhaltigkeit ihrer Amtshandlungen verantwortlich erklärt und auf die Vorgesetzten von den Beamten die Verantwortlichkeit nur dann abwälzt, wenn die Vorgesetzten innerhalb ihrer amtlichen Competenz Anordnungen getroffen hatten, und hierin in gesetzlichen Form erlassen waren, trotz des Widerspruches des Bundescommissars und obschon Staatsminister Delbrück den zweiten Theil des Amendements für unannehmbar erklärt hatte, mit großer Majorität angenommen.

Die §§ 14 und 18 des Reichsbeamtengesetzes werden mit unerheblichen Modificationen nach Amendements von Bernuth, die §§ 15 und 17 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. § 16 dagegen wird mit zwei Amendements von Bernuth und Oppelt betreffend die Erlaubniß zur Bekleidung eines Nebenamts und die Betheiligung der Beamten an Erwerbsgesellschaften an die Commission verwiesen. § 19 wird mit einem Amendement Bernuths betreffend die Steuerfreiheit der Beamten und mit einer von Wagner (Altenburg) beantragten Resolution angenommen, den Reichskanzler aufzufordern, er möge bewirken, daß bei Reichsbeamten an Orten, wo eine Uebervürdung mit Communalsteuern vorliege, ein angemessenes Entgelt gewährt werde.

Ausland.

Prag, 24. April. Der Landtag wurde heute eröffnet. Die tschechischen Abgeordneten sind nicht erschienen. Oberstlandmarschall Fürst Auersperg hebt in der deutsch und böhmisch gehaltenen Eröffnungsrede die bedeutungsvolle Aufgabe des Landtags hervor, das Banner der Gesetzlichkeit aufzupflanzen, den Frieden mit dem Reiche herzustellen und die dadurch tige Unterstützung der Landesgesetzvorlagen zu bannen. Gleichzeitig wird der Landtag eine Verbindung aus, daß die Landesvertretung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung die Bürgschaft für eine ihrem Interesse des Reichs gelegene Thätigkeit biete. Der Landtag bringt Sr. Majestät dem allerhöchsten Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin und das Kronprinzen aus.

†† **Paris**, 22. April. Graf Arnim von Berlin kommend, traf heute in Straßburg ein, woselbst er sich aufzuhalten gedenkt. — Die Gräfin Arnim wird heute in Paris erwartet.

†† **Paris**, 23. April. Man verschert, Don Carlos sei gestern nach in Genf gewesen.

* **Paris**, 25. April. Man hat bei der spanischen Gesandtschaft zwei eingetroffenen Regierungstelegrammen geht hervor, daß der Carlistenaufstand bedeutungslos und im Abnehmen begriffen ist. — Montag wird die Commission den Plan vorschlagen, daß die Nationalversammlung unverweilt zusammen stimmen. Die Annahme des Vertrages ist unzweifelhaft. — Thiers fand heute Morgen um 5 Uhr auf, arbeitete wie gewöhnlich. — Graf Arthur Dudoung weilt Dezirnige, der seine Gattin erwartet; der Herzog von Aumale ist Algier in Perrerdam, ist Employe bei der Polizeipräfecture.

† **Brüssel**, 25. April. Belgien zieht alle Gesetze zurück, welche die Eingangspflicht auf Cigaretten ermöglichen. Der Gesetzentwurf wird Ende dieses Monats in Belgien wird schon mit den bevorstehenden 1. Mai aufhören.

†† **London**, 21. April. Der „Observer" bestreitet die Nachricht, wonach America sich weigere, die irischen Fenierangelegenheit mit Irland zu theilen. Die Antwort ist am Donnerstag mit dem Dampfer „China" abgegangen, sie ist sehr umfassend, und konnte deren Inhalt seiner Länge und hohen Wichtigkeit wegen nicht telegraphirt werden. — In wohlunterrichteten Kreisen herrschte die Ansicht, daß America auf freundlichem Wege zur Lösung der Frage zu gelangen wünscht.

†† **London**, 23. April. Die „Times" theilt eine Depesche aus Berlin vom 20. d. mit, wonach Graf Arnim nicht eintreffe. Seit in Rom aufhalten wird, da die deutsche Regierung den ferneren Aufenthalt des Grafen in Rom zu benützen wünscht, um sich über religiöse Fragen zu orientiren. Graf Arnim wird auf seiner Rückreise nach Berlin wahrscheinlich Paris berühren, um mit Lefebvre zu conferiren. — Die französische Regierung beabsichtigt nicht, Consuln in Civita-Vecchia zu ernennen.

London, 24. April. Unterhaus. Gladstone antwortet Dr. Fawcett, die Regierung betrachte die Dubliner Universitätsfrage nicht als ein Mißtrauensvotum, das eine sofortige Debatte erheische. Die eventuelle Annahme der Bill werde jedoch den Rücktritt des Cabinets veranlassen. Eine baldige Discussion der Bill sei unmöglich, weil sie die Erledigung wichtiger Fragen hindern würde. Dr. Fawcett erklärt hierauf, im Falle die Regierung sich mit ihm über die Frage nicht verständige, werde er morgen einen Antrag einbringen, um die Aufmerksamkeit des Hauses besonders auf den Gegenstand hinzulenken.

†† **Madrid**, 22. April. Die öffentliche Ruhe ist bis jetzt nicht ernstlich gestört worden. Bis jetzt herrscht in allen Städten der Baldinel Ruhe.

§ Dem „Kawlas" schreibt man aus **Teheran**, daß der Schah von Persien im Herbste dieses Jahres über Tiflis nach Petersburg, London, Paris und Berlin zu reisen gedenke, um von da über Wien und Konstantinopel in seine Staaten zurückzukehren.

* **Madrid**, 24. April. Heute fand die feierliche

Digitized by Google

Eröffnung der Cortes statt. Der König verlas die Thronrede. In derselben werden die guten Beziehungen zu den übrigen Mächten hervorgehoben, die Hoffnung auf eine baldige Verständigung mit dem Papste ausgedrückt und die Vorlegung einer Armee-Reorganisationsplanes angekündigt. Ueber den Carlistenaufstand heißt es: Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um die neuerdings ausgebrochene Insurrection, zu ersticken. Die Erfahrung lehrt, daß es erfolglos ist, die Gnade walten zu lassen; der König wird daher unerbittlich sein. Er wird den Verhandlungen der Cortes folgen, um seine Gefühle mit denen der Nation zu identificiren. Der König schließt: „Ich werde mich nicht ausdrängen, aber auch meinen Pflichten nicht verfehlen und in Bälde nicht wenn gefallen, welche die Verfassung mir auferlegt und welche ich mit Entschlossenheit und Beständigkeit erfüllen werde."

* **Havanna**, 23. April. Aus Mexiko wird telegraphisch gemeldet, daß Zacatecas von den Insurgenten unter Garcia und Sabeda genommen, am folgenden Tage aber durch die Regierungstruppen zurückerobert wurde. Mexatlan ist noch im Besitze der Insurgenten und beträchtliche Massen der Letzteren halten sich bei Laguna de Terminos angesammelt.

* **Rio Janeiro**, 3. April. Der Kaiser von Brasilien ist am 31. März zurückgekehrt und mit Begeisterung empfangen worden; er hat sofort die Regierung wieder übernommen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kastellaunen, den 26. April 1872.

§ Gestern wurden im Staudenhofe 3 junge Wildschweine gefangen und durch Herrn Oberförster Bindewald in die Stadt gebracht.

† Waldheim, 21. April. Heute Nachmittag wurden im Seyweiler Wald 6 Stück Wildschweine erlegt. Darunter sind 1 Keiler von 87 Pfd.gramm, erlegt von K. Ritter, Ackerer in Forstphrien, und eine Bache von 82 Kilogramm, erlegt von O. Guttenberger, Bierbrauer in Waldheim. Die übrigen 4 Stück sind hübsche Läufslinge und wurden von K. Ritter, Müller in Horbhausen, Julius Leyrle, Holzhändler in Biesdosbrücken, und Karl Jeemann, Müller in Altheim erlegt.

† Einer den Bürgermeisteramtern mittelst bezirksamtlichen Circulars zugegangenen Uebersicht über den Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen im Königreiche Bayern entnehmen wir Folgendes:

Oberdonau	zählt	38	Schulen.	3736	Schüler.
Niederbayern		6		301	
Pfalz		15		965	
Oberpfalz		24		738	
Oberfranken		14		998	
Mittelfranken		23		1189	
Unterfranken		53		2045	
Schwaben		28		1034	
		199		12086	

Hienach nimmt unsere Provinz sowohl hinsichtlich der Anzahl der Schulen wie der Schüler den dritletzten Platz unter den acht Kreisen ein, ein Beweis, daß die Bedeutung der gewerblichen Fortbildung hier noch bei Weitem nicht jene Würdigung gefunden hat, deren sie in den meisten der fraglichen Provinzen sich erfreut. „Es ist dahier," wie die betr. Regierungsentschließung sich ausdrückt, „angezeigt, mit allem Eifer die vorhandenen Ansätze zu pflegen und neue Schulen der bezeichneten Kategorien, für welche sich vorzugsweise die Kantonshauptorte eignen dürften, in's Leben zu rufen." Die pfälz. Gemeinden, in welchen dieses bis jetzt gelungen ist, sind: 1. Frankenthal, 2. Grünstadt, 3. Kaiserslautern, 4. Otterberg, 5 Obermoschel, 6. Landau, 7. Edenkoben, 8. Neustadt, 9. Dürkheim, 10. Pirmasens, 11. Speyer, 12. Zweibrücken, 13. Hornbach, 14. Bliesbalbach und 15. St. Ingbert. Die Organisation und Einrichtungsweise sind Verhandlungen im Gange behufs Gründung solcher Schulen. Eine unerhörte Anmahne machen also nur mehr noch die Bezirksämter Homburg, Germersheim und Kusel, wo bis jetzt noch nicht einmal ein Anfang gemacht ist. Das Bezirksamt Kusel hat in den Städten Kirchheimbolanden und Ludwigshafen für die belagten Schulen Nichte geschaffen ist. Der Besuch Zweibrücken mit seinen 4 gewerblichen Fortbildungsschulen steht ohne Tadel da. Hoffentlich wird allerseits in der Pfalz das Versäumte bald nachgeholt werden! (Z. Z.)

† Neustadt a/H., 24. April. Die hiesige Stadt wurde heute abermals in Aufregung versetzt durch einen in vergangener Nacht ausgeführten sehr bedauerlichen Unfall, der einen Gutsbesitzer von Winden von Wpw. Caus. Die Herren Diebe durchaus es, zuerst den Boxladen zu beleitigen, sodann durchschnitten sie mittelst eines Glaserdiamant die Scheibe und drangen so in den Laden ein. Der Werth der gestohlenen Gegenstände ist noch nicht genau bekannt. Den Bemühungen der Polizei wird hoffentlich die Entdeckung und Festnahme der verwegenen Gesellen gelingen. (Pf. Z.)

† Die Stadt Ludwigshafen beabsichtigt, für Straßenbauten ein Anlehen etwa im Betrage von 150,000 fl. aufzunehmen.

† Bayreuth, 24. April. Hr. Richard Wagner ist heute Nachmittag hier angekommen. Derselbe wird voraussichtlich mehrere Tage hier bleiben. Den Bemühungen der Polizei wird hoffentlich die Entdeckung und Festnahme der verwegenen Gesellen gelingen.

(Mp. Bl.)

† Die Stadt Ludwigshafen beabsichtigt, für Straßenbauten ein Anlehen etwa im Betrage von 150,000 fl. aufzunehmen.

† Bayreuth, 24. April. Hr. Richard Wagner ist heute Nachmittag hier angekommen. Derselbe wird voraussichtlich mehrere Tage hier bleiben. Seine Familie wird demgemäß schon am 1. Mai hier eintreffen.

* Karlsruhe, 22. April. Gestern Nachmittag, beim Einsahren eines Zuges in den hiesigen Bahnhof, gerieth ein Personenwagen auf das Trittbrett eines der zwei folgenden Wagen bleiben stehen. Das zahlreich herbeigeeilte Publikum brachte rasche Hilfe und lamen die Reisenden unter wenigen leichten Verletzungen mit dem bloßen Schrecken davon.

† Im Ginsheim bei Hahn wurde ein Kind ohne Arme geboren. Der eine Arm fehlt ganz, der andere bildet nur einen kleinen Knochenfortsatz, an dessen Extremität Spuren ursprünglicher Handbildung sichtbar sind. Das Kind ist sonst gesund. (Kor. B.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Der Bericht der Handels- und Gewerbekammer Trier hat Jahr 1871 liegt vor uns, dessen reiches Material in vier Abtheilungen gegliedert ist. Schon wir uns heute in der ersten Abtheilung umsehen, welche die allgemeine Handelslage und die Hauptgegenstände des Verkehrs behandelt. Da in die erste Hälfte des abgelaufenen Jahres die Kriegsdrohe fällt, so begreifen wir, daß sich dieselbe auch in der Thätigkeit der Mittelrheinischen Häfen aussprechen wird. Es ist daher natürlich der geschäftliche Verkehr in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahres kein sehr reger gewesen, und erst gegen Ende des Jahres konnte sich derselbe wie aus der ersten Abtheilung des Berichtes, daß in dem Zeitraum vom 23. Juli 1871 bis 31. Dezember 1871 auf den hiesigen Bahnen 1,855,579 Personen, 139,068 Stück Thiere, 1,504 Stück Gefährte, 17,724 Stück Hundeschirrgange, 1,221,379 Ctr. Armeeobstinsuhr, 563 Waggon Birkenrauhreute und 1,925 Stück Festbrennholz befördert worden sind. Hierfür wurden bezahlt 1,943,059 fl. 36 kr., wovon die sehr 332,681 fl. 29 kr. bezahlt worden sind.

Was sodann die allgemeine Geschäftslage anbelangt, so hat sich gegenüber der Mittelrheinischen Bahnen in dem abgelaufenen Jahr wieder aufschwung vermehrt, indem sie zur Rendahn jährliche Abzahlen in ihrer ganzen Länge von Oppinger bis Münster am Stein in einer Ausdehnung von 9,50 Meilen um 16. März 1871 den Betrieb übergeben worden ist. Es ergibt sich somit für die pfälzischen Bahnen im Jahre 1871 vom Mittelrhein bis Bingen eine Betriebslänge von 24,40, auf die Mittelmittelbahn 9,95 und auf die Rendahnen 12,94 Meilen kommen. Da jedoch, wie erwähnt, die Mittelrheinbahn erst am 16. März in Betrieb kam, so kommen für die durchschnittliche Betriebslänge der vereinten pfälzischen Bahnen nur 44,36 Meilen in Berechnung. Auf dieser Strecke wurden im Jahre mehr oder weniger Zahlstationen incl. Winkel 3,275,611 Personen mit einem Ertrag von 2,675,330 fl. 41 kr. und 1,575,320 Ctr. Güter und Vieh ten mit einem Ertrag von 4,020,622 fl. 51 kr. befördert. Es wurden demnach in 1871 549,145 Personen und 13,587,320 Ctr. mehr als im Vorjahr befördert. (Forts. folgt.)

* Zweibrücken, 25. April. Weizen 7 fl. 48 kr. Korn 4 fl. 58 kr. Gerste Zweib., — fl. —, Zweibrücke — fl. —, Hafer Sarb. — fl. —, Zweibrücken — fl. —, Dinkel — fl. —, Mischfrucht — fl. —, Haber 3 fl. 57 kr. Erbsen — fl. —, Bohnen — fl. —, Kartoffeln 3 fl. 52 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 5 kr. Kleeheu 24 kr. Butter 37 kr.

* Mannheim, 25. April. Weizen und Roggen fest, Gerste und Haber unverändert. Mehl und Kleienwaren still. Weizen hiesiger Gattung — fl., ausländischer — fl., Roggen 15¾—, fl., ungarischer — fl., russischer 14½—15¾ fl., Gerste hiesige — fl., ausländische — fl., Haber hiesiger — fl., württembergischer — fl., ausländischer 9¾—10¼ fl. Hafer effective 8¼—9¼ fl., auf Lieferung — fl., Kernen 15¾ fl., Rohmehl unverändert — fl., Mehl Nr. 1—3 — fl., bezahlt Nr. 4—5 — fl., Kleiemen bezahlt I. — fl., bezahlt II. — fl., Rapsmehl — fl., Leinmehl — fl., Rapskuchen — fl., Leinkuchen — fl., Rüböl — fl., Leinöl — fl., Spiritus — fl.

† Frankfurt, 25. April. Effektensozietät. Credit 348½—¾—½ pct., Staatsbahn 357½—8¼ bez., Lombarden 178½—¾ bez., Galizier 214½—¾ bez., Nationalbank 874—8 bez.

* Köln, 25. April. (Getreide-Bericht.) Weizen ruhig, alter fl. —, neuer fl. — per Mltr. —, per Mai 7.15—, per Juli — Roggen matt, alter fl. —, neuer fl. —, per Mai 5.—, per Juli — Rüböl fest, per Mai 12½, per Okt 12½—, Leinöl fest, per Mai 12½, per Okt 12½—, Leinöl fest, bez. 12½.

* Berlin, 25. April. (Schlußbericht.) Weizen pr. Mltr. per April-Mai 75½, per Juni-Juli 76½, per Juni-Juli 78½. Roggen per 8 M.—, per April-Mai —, per Mai-Juni 52½, per April-Mai per April-Mai 52, per Sept.-Okt. 52½. Spiritus per 100 Quart 24,20, per Juni-Juli 24,20.

* Hamburg, 25. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 198 fl., per Juli-August 157½, fl. Roggen per Mai-Juni 106 fl., per Juli-August 107 fl.

Tierseuche-Nachrichten.

Dem Bezirksamte Simmern Forstmann Siegel zu Kastellaun wurde die vorläufige Verrichtung der Amtsverrichtung eines Staatsdieners behufs des Uebertritten in den Reichsdienst ertheilt; die Kataf. Pfarrer Mayborn, Hofrichter Lambert, dem Bezirksamte Bergzabern, Lehrer Jenard in Kusel.

Offentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 25. April.

(Während des Druckes eingelaufen.)

† **Paris**, 26. April. Der „Bien public" sagt: Materiell hat Frankreich weniger Veranlassung zu Klagen als gewöhnlich. Frankreich Miemand bedrohend, bleibt unbedroht und hat nur die Verpflichtungsentwicklung und die innere Entwicklung im Auge. Die „Liberté" meldet: Der russische Thronfolger will Gemahlin werden im Mai Paris besuchen.

Digitized by Google

Holzversteigerung
und Staatswaldungen des Reviers **Waldleiningen.**

Montag, den 29. April 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur „Post."

Schläge: Schlissfeld (Hettenhald), Salzlederberg (Feigenthal und Großbeil).

7 reichen Stämme u. Abschn. 1.—2. Kl.
79 „ „ „ 3.—5. Kl.
6 „ „ „ 1. „
6 buchen „ „ 2. „
276 „ „ „ 3.—5. „
216 kiefern „ „ „ 3.—5. „
238 hainbuchen Stämme u. Abschn.
34 birken „ „
241 buchen Scheitertrennbäume.
352 reichen Wagnerstangen 1.—3. Kl.
125 hainbuchen „
2181 Grubenstangen (meist buchen).
13 Ster eichen Mittelholz 2.—4. Kl.

Die reichen Wagnerstangen sind von besonderer Länge, rein und gradschaftig.

Kaiserslautern, 8. April 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Bekanntmachung
in Armensachen.

Durch Verkündungsurtheil des Bezirksgerichts zu Kaiserslautern vom 24. April 1872 wurde die Gütertrennung zwischen Magdalena Jnsomniller, Bierbrau von Jakobsweiler, Tagner und Musikant, in Dirlsbronn wohnhaft, für ohne Geschäft dasselbst wohnhaft, gegen ihren belagten Ehemann ausgesprochen und die Partien zur Liquidation ihrer Ansprüche vor den kgl. Notär Schmelzer in Otterberg verwiesen, was andurch durch den Anwalt der Klägerin zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 24. April 1872.

Haire.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag den 3. Mai 1872, des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zum Rosenberg.

Schlag: Zinsäglige Ergehnisse.

40 buchen Stämme 2. Kl.
4 eichen Stämme „ „
8 „ „ 3. Kl.,
28 „ „ 4. und 5. Kl.
1000 „ Baumpfähle, Wagnerstangen, und Trunteln.
29 eichene Grubenstangen.
229 hielerne „
6 „ Stämme 5. Kl.
2100 „ Bohnenstangen.
34 Ster buchen Scheit und Stangenprügel.
5 „ eichen Anbruch.
107 „ buchene, eichene und hielerne Knappen.
3000 hielerne Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 20. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hoble.
[98,1,5]

Steinhauer

finden dauernd Beschäftigung bei Bauunternehmer **Geier, Mainz,** (91r) Neubourtroine 37.

In einer der fruchtbarsten Gegenden, unweit von Worms ist ein sehr schönes

Pachtgut

bestehend aus 160 Hektaren Ackerland und Wiesen, alles ohne Unterbrechung zusammenhängend,

zu verpachten.

Nähere Auskunft bei Herrn Notar **Montjean** in Pfed, oder Herrn Notar **Freheen** in Bunge, bei Metz. [90,1,3

Ein Mädchen

aus guter Familie, das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, sucht Stelle bei einer stillen Familie. Näheres zu erfragen in der Expedition der Pf. Volksztg. (85,2

Das bekannte
Auffleckkämmel
(Gerstkämme)
in schöner Auswahl bei (101r,a2
J. Küchler, Schillerplatz.

Eine moderne (stylvolle
Glastaleiche
ist wegen Abreise sehr preiswürdig zu verkaufen in **Mainz,** Emmerich-Josephsstraße Nr 13.

L. St.
L. V.
L. M.

Feuerwehr.

Sonntag den 28. ds. beginnen die Uebungen der Feuerwehr mit der Visitation der Gerathschaften, sowie der Armatur und Montur Gegenstände, wozu sämmtliche Abtheilungen (Steiger, Sprützen, Butten- und Rösperrungsmannschaft) auszurücken haben.

Aufstellung präcis 3 Uhr am Spritzenhause.

Die Mannschaft wird auf den § 10 Absatz 2 des Localpolizei-Reglements aufmerksam gemacht.

Nach der Uebung Reunion.

Das Commando.

Geschäfts-Verlegung.

Meine seither am Schillerplatz im Thiel'schen Hause betriebene

Material-,
Farb- & Colonialwaaren-Handlung

befindet sich von heute an im **Fron'schen Hause, Hauptstraße** unterhalb dem Stadthause, und bitte um fernere geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 12. April 1872 [89r

Heinrich Gries.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich von Heute ab in

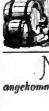
meinem Hause am neuen Weg,

in der Nähe der Dreschen Fabrik, wohne.

Kaiserslautern, den 25. April 1872. (101½

P. Schellhaaß, Schneidermeister.

Weinversteigerung.



Zu **Ruppertsberg** an der Hoardt, 10 Minuten von der Eisenbahnstation **Deidesheim** (Rheinpfalz),

Mittwoch den 15. Mai nächstdin, Vormittags 12 Uhr anfangend, läßt **Tobias Deis,** Weingerbestzer, nachverzeichnete Weine eigenes Wachsthum öffentlich versteigern, als:

12 Stück 1871er,	
15 „ 1870er,	
21 „ 1868er.	(101,8,13

Proben vom 1. Mai ab an den Fässern.

NOUVEAUTÉS FÜR HERREN-ANZÜGE
angekommen.
A. Tuteur.

Madapolams

in den verschiedensten Qualitäten

bei **Jacob Ihrig.**

Zur Sommer-Saison

beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern anzuzeigen, daß ich eine reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten **Modellhüte** zur Ansicht ausgestellt habe.

Bringe zugleich Folgendes in empfehlende Erinnerung:

Tag Neueste in Spitzen- und tonsilaner Kragen-Garnituren, Taschentüchern, Unterröcken, mehren Kinder- und Mädchen-Schürzen, den Eleganten in Damen-Cravattes aller Art, Glaswurstjapon, weiß, schwarz und farbig, Schleier, Blumen, Bänder, Strohhüte glatte und mit d'Heures-Handschuhe, Grenadin und eine reiche Auswahl in schwarz gestickten Tüll zu Unterröcken.

Julie Möllinger,
Modistin.

90r,m(3)

Schwarze Seidenzeuge

von vorzüglicher Quantität billigst bei (101,4,8,11,4,7

Jacob Ihrig.

Besten Portland-Cement

zu billigsten Preisen bei (92½,m

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Besten Portland-Cement

bei

Albert Munzinger.

Zu miethen gesucht

von einer kleinen Familie eine Wohnung, enthaltend 2 Zimmer, 1 Küche nebst Zugehör, sogleich beziehbar. — Näheres darüber in der Wirthschaft des Herrn G. Mayer.

(98r,4

J. C. Schuck Wwe.

vermiethet im untern Stocke ihres Hauses eine Wohnung, bestehend aus fünf geräumigen Zimmern, Vorrathskammer nöthigenfalls auch Stallung und Keller.

Im dritten Stock eine Wohnung aus 6 Zimmern, Küche nebst Zugehör. (94,6

Schönen Buchs

hat zu verkaufen

Adam Schwarz.

98r,4

Zwei Wohnungen

zu vermiethen, beliebem Unterzeichneten. Die eine besteht aus großem Tanzsaal, Schlafzimmer, Küche, Keller, Speicher, nebst Backofen u. sämmtlichem Zubehör. Die zweite, im obern Stocke, besteht aus 3 tuniendangehenden Zimmern, geräumiger Küche, und allen andern Zubehörden, je nach Wunsch mit Stallung

Valentin Seewald.
Otterberg.

NB. Die Wohnungen befinden sich in 4-wöchentlichen Neubau Schmidt'schen Hauses.

Große Auswahl

der neuesten **Cravatten** bei (72r,2

Geschwister Sprotz.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigst geliebtes Kind

Ernst Joseph,

6½ Jahre alt, zu sich abzurufen. Indem wir Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme

Otterberg, 25. April 1872.

Die trauernden Eltern:
Jakob Beck, Einnehmer.
Anna Beck.

Altkatholisches.

Freitag, den 26. ds., freundliche Einladung des Vereins **Cäcilien-Chor** in der Kirche Abends 8 Uhr

Sonntag, Morgens 10 Uhr

altkath. Gottesdienst.

Mühlenverpachtung.

Unterzeichneter verpachtet Krankheitshalber auf 3jährigen Beginn, sofort übernehmbar:

seine 10 Minuten vom Otterberg an der Chaussee gelegene Mahlmühle, mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgang, mit schönem Platze für eine Bäckerei-Einrichtung, sowie hiezu gehörige ca. 16 Tagwerk Aecker, 8 Tagwerk Wiesen, und 5 Tagwerk Wald.

Die Gebäulichkeiten sind sämmtlich neu und von einer Mauer umschlossen; der Wald besteht, sowie Wald im besten Stande, und erlaubt sich das Geschäft einer sehr guten Kundschaft. (1388,1

Neumühle bei Otterberg, im April 1872.

Joseph Winterolf.

Harzer
Handkäschen

per Dutzend 18 und 6 kr.

bei **C. Hohle.**

97(0,9)

Heute und die nächstfolgenden Tagen

Doppelbier

bei **F. D. Bender.**

Muscat-Datteln

(aus Algier) (95,7,9

bei **Carl Hohle.**

Erlaube mir hiermit den geehrten Damen meine Rückkehrung der modernsten

Modell-Hüte

anzuzeigen, deren gefäll. Ansicht sich höflichst erbittet

Charlotte Denzler,
Modistin.

101r,4)

Feine französische Pommade

in allen Blumengerüchen 101r,4) **J. Küchler,** Schillerplatz.

Dürren **Buchen-, Kiefern- und Eichen-Brennholz,** kleingemacht, sowie auch in Scheitern, äußerst billig bei

Jacob Herbig.

89r,4)

Die vormals Frau Theodald'sche

Bäckerei und Wirthschaft

dahier in Mitte der Stadt am Markt gelegen, ist nebst Stallung und nöthigen Räumlichkeiten sofort zu vermiethen. (101r,

Mein

Laden nebst Wohnung

ist anderweitig zu vermiethen. (88r,w

Peter Emig.

Strohhüte

werden schnell und schön gewaschen bei 92r,2m) **Ludwig Schweitzer.**

Bettfedern und Flaumen in vorzüglicher Qualität (96br

bei **Christian Lotz.**

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“ zugleich mit den Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 20 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Spalt mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Fr. Lahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Fr. Lahr in Kaiserslautern.

Nro. 102. Kaiserslautern, Samstag 27. April 1872. 70. Jahrg

Deutsches Reich.

* **München**, 24. April. Zur feierliche Schluß des Landtags wird künftigen Montag wahrscheinlich durch den Prinzen Adalbert stattfinden. Die Zahl der Abgeordneten, welche demselben beiwohnen, wird nicht sehr groß werden, da sich vielelben bereits anschicken, abzureisen und ein großer Theil wohl noch im Verlaufe dieser Woche in ihre Heimath zurückkehren wird. — Die Neubewaffnung der in Frankreich stehenden zweiten bayerischen Infanterie-Division mit dem Werder-gewehre ist jetzt vollständig durchgeführt. Die dadurch überflüssig gewordenen alten Dorbewaffnungswehre werden mit den immer noch regelmäßig von Nancy nach Neu-Ulm abgehenden Sammelzug an zurückgeschafft und im Zeughause zu München aufbewahrt.

* **München**, 25. April. (Landtag.) (K. d. R.) 66. Sitzung. Eröffnung um 9½. Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren v. Bray, v. Pfeufer, v. Fleschütz u. Krenner. Zunächst beantwortet der Hr. Cultusminister v. Zay die Interpellationen der Abgg. Gerstner und Herz, wie bereits mitgetheilt, dahin wird der Reichsrathsbeschluß das Staticommissariat in Nürnberg betr., wo der Kammerer der Abgeordneten sich befindet, nicht in Kraft treten. Die Anfragen des Reichsrathes den Etat der Bergbehörden um 4000 fl. zu erhöhen, Seitens der Kammer zugestimmt. Die von dem Reichsrath der Regierung bewilligten 10,000 fl. zu Brezwecken werden sodann von der Kammer angenommen. Ebenso werden die vom Reichsrathe für die Erweiterung der Mainbrücke bei Würzburg bewilligten 21,500 fl. Seitens der Kammer verweigert. Sodann beantragt die Kammer der Reichsräthe, es sei die abgelehnten Position an Steuervorschüssen für die nichtschuldigen dotirten Pfarreien und Benefizien mit 2500 fl. wieder einzustellen. Der Hr. Referent beantragt Zustimmung, die von der Kammer auch erfolgt. Ferner wird der Antrag, für den Umbau der Pfarrkirche in Neu-Ulm den Betrag um 2051 fl. zu erhöhen, von der Kammer angenommen und dem weiteren Antrag den Etat für die 7 Kreisforstmeisterstellen um 7840 fl. zu erhöhen. Seitens der Kammer nicht widersprochen. Was sodann die Stelle des katholischen Hofpredigers anbelangt, so beantragt die Kammer der Reichsräthe eine Ausbesserung von 14,700 fl., welche Summe von der Kammer nach kurzer Debatte bewilligt wird. — Hr. Abg. Dr. Kurz erstattet hierauf Bericht über diejenigen Wünsche zum Budget der Kammer der Abgeordneten, welchen die Kammer der Reichsräthe entweder gar nicht oder in modificirter Fassung zugestimmt habe. Bei 25 Wünschen sei die Kammer der Reichsräthe vollständig beigetreten. Unter den abgelehnten Wünschen befindet sich derjenige auf Umbildung des Staatsrathes. Bezüglich des Veterinärwesens wird es bei dem früheren Kammerbeschlusse belassen und hinsichtlich des Gehältswesens der Ansicht der Reichsräthe beigepflichtet. Ein weiterer Antrag der Kammer der Reichsräthe lautet: Es möge Anordnung erlassen werden, daß bei Aufstellung des Budgets für die 12. Finanzperiode die Wittwen- und Waisenfondsbeiträge der Inhaber geistlicher kathol. Pfründen den Emolumentsfonds zugewiesen werde. Der Hr. Abg. Gräbert stellt hierbei den Antrag, diese Beiträge fallen vom 1. Januar 1872 an dem Emolumentsfond zuzuweisen, und daß die protestantischen Geistlichen nicht mehr beitragspflichtig zu dem allgemeinen Staatsdienereinfond und Unterstützungsfond sein sollen. Hr. Abg. Haberstetter bringt hiezu die Modifikation, daß diese Beiträge den kath. und prot. Geistlichen zugewiesen werden sollen. Hr. Abg. Völk erklärt die Einbringung dieses Antrages jetzt unmittelbar gegen die Geschäftsordnung. Herr Finanzminister erklärt seine Zustimmung zu dier er Anschauungsweise. Die Herren Gelbert und Hohenadler ziehen ihre Anträge zurück. Hr. Abg. Ruland spricht über den Antrag der Reichsrathskammer und erklärt sich gegen diesen Antrag. Hr. Abg. P. Gelbert wünscht, daß die Wittwen- und Waisenfondsbeiträge der Inhaber geistlicher kathol. und protest. Pfründen zum Emeritens den zum prot. Wittwen- und Waisenfonds zugewiesen werden. Hr. Finanzminister erklärt, eine augenblickliche Lösung dieser schwierigen Frage sei nicht möglich.

Es handelt sich hier um Entscheidung zurückliegender Fragen über die Rechte der Mitglieder des Unterstützungsvereins für Staatsdiener. Hr. Abg. Gelbert bringt den Antrag in formulirt ein; bei der Abstimmung wurde derselbe abgelehnt, ebenso der Antrag der Kammer der Reichsräthe. Hr. Abg. Dieplder erklärt sodann als Referent Namens des Finanzausschusses Vortrag über das Finanzgesetz. Hr. Abg. Dr. Ruland ergreift das Wort zu dem von Hrn. Kurz im Ausschusse gestellten Antrag auf Erhöhung des Unterstützungsfonds für pragmatischangestellte Staatsdiener um 28,000 fl. auf 60,000 fl., die erhöhte Summe solle für die älteren Pensionisten und deren Reliefen gehören. Er sei für Genehmigung der erhöhten Summe, und er sei der Ansicht, daß beim nächsten Budget andere Summen bewilligt werden dürften, denn schon diesmal seien dergleichen Gesuche von allen Seiten eingelaufen. Die Abstimmung ergab Annahme der Summe von 60,000 fl. Bei der Bestimmung: „Bezüglich des Militärpensionats wird der Kriegsminister das Recht der Uebertragungen vorbehalten, falls diese im Interesse der Verwaltung des Heeres geboten erscheinen“, ergreift Hr. Abg. Frankenburger das Wort und nennt diese Bestimmung eine abnorme, welche leicht in einen Finanzgesetz nicht hätte sollen habe, er habe Bedenken, und diese wünsche er gehoben, die Rechenschaft dieser Uebertragungen sollen der Kammer vorbehalten bleibe. Hr. Kriegsminister erwidert, er werde gerne jede Auskunftung geben. Erhalte sich verpflichtet, die Spezialetats der nächsten Landtage zum gesetzlichen Termine vorzulegen, unüberwindliche Hindernisse, wie bisdmal, ausgeschlossen. Wie das Haus die Uebertragungen genehmigt, so werde auch wenn dieß Hause bestehen. Hr. Abg. Mayr wünscht Aufbesserung der Sold der gemeinen Soldaten, der mit seiner Löhnung unzufrieden sei, ebenso die Unteroffiziere, die Menge mache es nicht aus. Die preußischen Soldaten seien besser gestellt. Der Kriegsminister bemerkt hierauf, die Frage der Löhnung des Militärs dürfe man nicht vom Standpunkte der Aufbesserung betrachten. Die bayerischen Unteroffiziersgrade seien so gelohnt wie die preuß., die Löhne der Soldaten sind bei uns verschieden, wie sie waren, nämlich besser als in Preußen, er habe hiw eine Verminderung, d. l. eine Gleichstellung mit den preußischen gemeinen Soldaten abgewiesen. (Bravo). Die Abstimmung ergab Annahme dieser ersten Bestimmung.

Bei den Positionen über die Einkaufe, Tilgungskasse, Pensionsamortisationskasse, Eisenbahnbau-Dotationskasse und Grundentenablösungskasse erarift Niemand das Wort und wurden dieselben nach Vorantrag angenommen. Bei der Position Staatseinnahmen wurde dem weiteren Antrage, wenn die Bestände der fronz. Kriegsentschädigung nicht hinreichen sollte, zu den laufenden Einnahmen einen Zuschuß von 5,600,000 fl. gegen Refundirung aus den spätleren Anstalten der Kriegsentschädigung aus den laufenden Beständen zu entnehmen, von der Kammer zugestimmt. Bei dem Zuschuß von 10,000 fl. für die Immobiliarbrandversicherungsanstalt berührt Hr. Abg. Gerstner den Mißstand der Ungleichheit der Besitzwerte in den verschiedenen Provinzen. Hr. Min. v. Pfeufer sichert für den nächsten Landtag eine neue Verordnung in dieser Materie zu. Zu der Gehaltsaufbesserung der Beamten stellt Hr. Abg. Frichinger und 52 Genossen aus beiden Parteien des Hauses folgenden Antrag: 1) es seien für pragmatisch angestellte Beamte bewilligte Gehaltsaufbesserungen mit der Eigenschaft des pragmatischen Gehaltes zu geben, gleichgiltig ober sei angeordnet, 2) daß beim nächsten Landtage ein Disciplinar- und Pensionsgesetz für die Staatsdiener vorgelegt werde. Hr. Abg. Frichinger beantwortet diesen Antrag. Hr. Abg. Völk ist der Ansicht, wenn die Kammer das Geld für Erhöhungen bewilligt, so ist es ein Recht der Krone, diese Mittel zum pragmatischen Gehalt zu schlagen; diese Bestimmung gehöre nicht in die Competenz der Kammer. Mit dem Inhalte des zweiten Punktes sei er einverstanden; nur wünsche er die gesetzlichordnungsmäßige Behandlung derselben Gegenstände. Hr. Finanzminister bemerkt, bezüglich Abs. 1 theile er die Ansicht des Hrn. Völk, mit der prov. Zustimmung zum Finanzgesetz ist die Intention der Regierung, die Gehaltserhöhungen zu dem pragmatischen Gehalte zu schlagen, getroffen. Zu Z. 2 des Antrages bemerkt er, einen derartigen Wunsch an die Regierung zu bringen sei erfarderlich, die betreffenden Punkte zu specialisiren, welche geändert werden sollten. Hr. Abg. Marquardsen schlägt motivirte Tagesordnung vor, wird angenommen. Die namentliche Abstimmung über das Finanzgesetz ergab bei 125 Votanten einstimmige Annahme. Nachdem sodann noch die Anträge von Herz den pragmatisch angestellten Dienern, deren Remunerirung gegen das von Kassner den seit dem 1. Januar 1872 Pensionirten und die Reliefen solcher Diener welche seit 1. Jan. 1872 in Activität standen nach den neuen Pensionsbestimmungen behandelt werden sollen, von der Kammer angenommen waren, erfolgte Schluß der Sitzung.

München, 26. April. Die Verlobung des Prinzen Leopold von Bayern mit der habsburgischen Kaiserstochter Gisela und die daran sich knüpfende Folge, daß der Prinz nach der bayerischen Armee ausscheiden und in den österreichischen Heeresverband eintreten wird, scheint am Berliner Hof nicht ganz angenehm zu berühren. Und der „Spen. Ztg.“ geht in die „N. A. Z.“ ein sämtlichlicher Leid-Artikel über, worin neben der gegen einen Ausländer als militärischen Bevdienste des Prinzen folgende Sätze durch ihre Beziehung auffallen: „Besonders zu bedauern — heißt es da — wäre das Ausscheiden des Prinzen Leopold in Interesse der treuen bayerischen Truppen. Wie wohlthuend der Einfluß von Fürstung einer Kamerad schaft kriegstüchtiger einheimischer Fürsten wirkt, davon liefert das sächsische Heer ein glänzendes Beispiel. Die bayerische Armee entbehrt schon längere Zeit den intimeren persönlichen Verkehr Mitgliedern des königlichen Hauses mit ihren Offizieren und Streben, das einen solchen Vorzugs sich so wahrhaft werth gezeigt hat.“

† **München**, 26. April. Die Reichsrathskammer ist in den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer über das Verbot der Betheiligung von Staatsdienern an Spekulationsunternehmungen und über das Finanzgesetz beigetreten. — Der Schluß des Landtags wird nächsten Montag durch den Prinzen Luitpold erfolgen.

Berlin, 25. April. Der Pariser Correspondent des hiesigen österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Wimpfen, das Gnadkreuz des Rothen Adlerordens.

* **Berlin**, 25. April. Die „Prov.-Corresp.“ kommt nochmals auf die Mission des „Daily Telegraph“ zurück und bemerkt, daß die in dieser Grundlosigkeit dieser Gerüchte auf das Zweifellafte festgestellt worden, in den politischen Kreisen volle Beruhigung wiedergekehrt sei und nur die verderbliche Wirkung der Nachricht auf die geschäftlichen Kreise zu beklagen bleibe.

* **Berlin**, 26. April. Reichstagssitzung. Fortberathung der Reichsbeamtengesetzes. Die Versammlung nahm die §§ 20, 22 und 24 in der Fassung der Regierungsvorlage, die §§ 21 und 23 mit unerheblichen Amendements von Bernuth, an. § 25 wurde mit dem Amendement Kannegießer's, daß auch der Chef der Admiralität und der Staatssecretär des

Digitized by Google

Ausnahmen durch eine kaiserliche Verordnung jederzeit in Ruhestand versetzt werden können, sowie mit dem Amendement Lasker's, welches die Oberpostdirektoren, Oberpostsekretäre, Telegraphendirektoren von den Beamtenkategorien ausschließt, die der Kaiser jederzeit in Ruhestand versetzen könne, angenommen. § 26 wird mit dem Amendement Rauwerhoff's, wonach der Marschallstab des dem Reichskanzler, dem Präsidenten des Bundesrathes, dem Chef der Admiralität und dem Staatssecretär des Auswärtigen zukommenden Wartegeldes, 4000 Thaler beträgt, angenommen. Die §§ 27—29, 32 und 34—36, 38 bis 56, 58, 67—69 werden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die §§ 30, 31, 37, 57, 59 und 60 werden mit zuweilenlichen Amendements Bennuth's genehmigt. § 33 wird nach Bennuth's Antrag gestrichen. Die Berathung dieses Gesetzes einer von Mitgliedern aller Fractionen aus das Präsidium gerichteten Aufforderung, daß zur Eröffnungsfeier der Universität zu Straßburg ein Glückwunschtelegramm erlassen werde, zu.

§ Wie die „Germania" erfährt, ist bis jetzt dem Bischof von Meß allein von Kißlgen Seine Majestät der deutschen Kaiser abverlangt worden, den derselbe verweigern zu müssen geglaubt, worauf ihm die Temporalien gesperrt worden seien. Der Bischof werde aber trotzdem auf seinen Posten bleiben.

Hohenschwangau, 24. April. Aus „Rich. Z." wird Seitens der ultramontanen Partei in Lohr Staatsanwalt Rincker vorschlägt als Reichstagscandidat aufgestellt.

Hanau, 22. April. Den katholischen Dechant wurde die Schulaufsicht über die hiesige katholische Elementarschule entzogen und dem städtischen Schulinspektor Junghenn übertragen. Der Religionsunterricht bleibt der Aufsicht der katholischen Geistlichkeit unterstellt.

Leipzig, 22. April. Wilh. Liebknecht, gegen welchen auf Grund eines von ihm verfaßten und in Nr. 10 des „Volksstaat" vom 3. Febr. d. J. veröffentlichten Artikels wegen Beleidigung des deutschen Kaisers die Untersuchung eingeleitet worden war, ist in der heute, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, abgehaltenen Hauptverhandlung des k. Bezirksgerichts Ragisrel gesprochen worden, weil man in dem fraglichen Referate an sich und unter Hinzuziehung besonderer nicht vorliegender Umstände eine „Majestätsbeleidigung nicht erblicken konnte.

• **Insterburg**, 25. April. Der Pfarrer Blaschy hat von dem Bischof von Ermland den Befehl erhalten, die jüngst von dem altkatholischen Pfarrer Gruner vollzogene Taufe in das Kirchenregister einzutragen.

Breslau, 23. April. Der sofortige Beginn der außerordentlichen, vom Cultusministerium angeordneten strengen Revision sämmtlicher Elementarschulen Oberschlesiens ist nunmehr angeordnet. Der Oberpräsident hat gestern bereits die Revisions-Commissäre ernannt.

Ausland.

Bern, 24. April. Frhr. v. Bieberstein, bayerischer Ministerresident, überreicht gestern dem Bundesrath ein Abberufungsschreiben. General Roder bedroht bis zur Wiederbesetzung dessen Stelle.

• **Versailles**, 25. April. Nationalversammlung. Raoul Duval befragt die Regierung über ihre Haltung in Betreff der Theilnahme der Maires von Angers und Havre an Banketten, bei welchen die Nationalversammlung ausgegriffen und deren Auflösung verlangt sei. Der Minister des Innern, Lefranc, beantwortete die Interpellation; derselbe tadelt die Theilnahme der Maires an politischen Bankketten, sagt, daß die Maires sich von jeder Parteikundgebung fernzuhalten hätten und erklärt, daß die Regierung keinerlei Agitation gegen die Versammlung dulden werde. Raoul Duval, von dieser Erklärung nicht befriedigt, zieht hierauf seine Interpellation zurück.

• **Versailles**, 26. April. Man glaubt, daß Graf Arnim erst nach der Abstimmung über die Positionsnovelle nach Paris kommen wird. — Gestern wurden in Lyon mehrere Mitglieder der Internationale von der Polizei verhaftet. — Ueber den Uebertritt des Prinzen Don Carlos über die spanische Grenze liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Nach ihrer umlaufenden Gerüchten wäre die Situation in Spanien eine ernste.

• **London**, 25. April. Unterhaus. Fawcett greift die Regierung wegen ihres Verhaltens in der Frage der Dubliner Universitätsbill an. Nachdem mehrere Redner für und wider den Antrag gesprochen, erwiderte Gladstone die Regierung und verweigert wiederholt einen Termin für die Berathung der Bill festzusetzen. Fawcett zieht hierauf den Antrag zurück, indem er erklärt, er werde gleichwohl versuchen, eine Berathung der Bill herbeizuführen.

†† **London**, 26. April. Man erwartet in nächster Woche den König der Belgier zum Besuche.

†† **Madrid**, 23. April. Banden, aus ungefähr 600 Mann bestehend, haben sich gegen Roncesourg gewendet, wahrscheinlich um Don Carlos Secretär des spanischen Thrones zu ermöglichen. — In einer Verhandlung von Deputirten und Senatoren beschloß die Majorität die Candidatur von Rios-Rosas für das Präsidium des Congresses zu unterstützen.

†† **Madrid**, 25. April. Rios Rosas ist mit 168 Stimmen gegen 164 Stimmenthaltungen zum Präsidenten des Congresses erwählt. Zu Vicepräsidenten wurden die ministeriellen Candidaten gewählt. Portilla, Moret und andere Radicale haben sich dem Könige entzogen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

• Kaiserslautern, den 27. April 1872.

• Die Bewohner Kaiserslauterns werden aus den Arbeiten vor der Fruchthalle, denen noch ähnliche am Marktplatz folgen, ersehen, daß das Central-comite Mühe und Kosten nicht scheute, die Industrie-Ausstellung zu einer imposanten zu machen, in daß auch ihr Aeußeres der Stadt zur Ehre und Zierde gereicht. Es dürfte nun auch Ehrensache für die hiesigen Bewohner sein, dahin zu wirken, daß die bergerstellen Anlagen, Umfassungsbretter 2c. 2c. alles, was zu Verschönerung und zu Zwecken der Ausstellung dient, gesichert und in würdigem Zustande stehen zeit und für die Dauer der Ausstellung erhalten bleibe. Das Centralcomite empfiehlt also seine baulichen und decorativen Arbeiten der Sorgfalt sämmtlicher Publikums und ersucht insbesondere Eltern, Lehrer, Lehrmeister, Fabrikvorstände 2c. die ihnen untergebene Jugend zur Schonung derselben zu ermahnen. Gegen muthwillige Beschädigungen müßte man die Hülfe der Polizei in Anspruch nehmen, um gegen Ehre der Stadt kann constatirt werden, daß bis jetzt noch kein Anlaß zu Klagen gegeben worden ist. Möge es so bleiben!

• Das gestrige Concert des Cäcilienvereins konnte sehr zahlreich besucht und bekundete die treffliche Aufführung von Gade's Sinfonie Nr. 4 die kundige Hand und energische Leitung des Dirigenten. — Nr. 2 des Programmes, Tenor-Arie aus Mehul's „Joseph in Egypten," sprach weniger an und schien den Vortragenden selbst nicht besonders zusagen zu sein. Im darauffolgenden Vortheil'schen Violin-Concert Nr. 3 mit Orchesterbegleitung bekundete Herr Präparanden) Lehrer Hoffmann eine außerordentliche Fertigkeit. Auch Bruch „Schottische Compositionen" für Männerchor und Orchester in welchen der „Männergesang-Verein" mitwirkte, bildete den Schluß des gelungenen Concertes.

§ In der letzten Versammlung des ökonomisch-technischen Vereines Bacher's referirte Abtheilung, die für das diesjährige Stiftungsfest bestimmte Summe von 50 fl., indem man von jenem Umgang nehmen will, den beiden Verunglückten Lebel und Liebknecht zukommen zu lassen. In dieser Summe kommt noch der Ertrag einer Sammlung bei einem Tanzfeste von 1 fl. 6 kr.

§ Die im Altathalcinengesetz zu Bonn angeregte Adresse an den Reichstag betreffs Ausweisung der Jesuiten und den deutschen Reiche ist nun verfaßt und wird dieselbe heute noch hier zum Unterschreiben in Circulation gesetzt werden.

† Bei dem Erweiterungsbau des Homburger Bahnhofs haben kürzlich zwei Arbeiter in Folge eigener Unvorsichtigkeit schweren Schaden genommen. Sie hatten nämlich die Vorsicht, die Bahnschranken quer stellen zu lassen, sondern in einem Gleise auf, wo sie von einem vorüberfahrenden Zug erfaßt und lebensgefährlich gequetscht wurden.

† Zweibrücken, 25. April. Beim Baue der neuen katholischen Kirche, welcher sich bereits im dritten Baujahre befindet und bei dem bisher auch nicht der geringste Unfall zu beklagen war, ereignete sich heute kurz nach 1 Uhr das erste und zugleich große Unglück. Zwölf an einer Gerüstleiter beschäftigte Männer bra an sich schon acht Zentner schweren Stein über das Gerüst entlang. Unter dieser an sich großen Last, welche durch die Tritte der Arbeiter zur enormen, einer einzigen Stelle des Gerüstes zugemuthet wurde, brach ein an sich ganz gesundes, mit doppelmaschen Gerüsthölzern und während zwei Arbeiter sich oben an der Mauer noch glücklich festhalten konnten und ohne Verletzung davon kamen, stürzten die fünf andern von dem Boden herab. Einer fiel so unglücklich, daß er sofort todt blieb, zwei andere erlitten sehr schwere Verwundungen und die beiden letzten kamen mit leichten Verletzungen davon. Das ganze Gerüst war äußerst solid und gut angelegt, so daß auch nicht ein zweites Holz aus seiner festen perspektivmaschen Stelle gerichten ist. Der Arbeiter, welcher augenblicklich, und zwar durch einen Genickbruch, den Tod fand, ist der 50 Jahre alte Johann Ernst von Contwig, Vater von 7 Kindern; einer der Schwerverletzten, Friedrich Moslem, gleichfalls 50 Jahre alt und von Contwig, Vater seiner Kinder, erlag den am Hinterkopf und im Nacken erhaltenen Beschädigungen heute Nacht um 1 Uhr; der andere Schwerverwundete ist der 28 Jahre alte ledige Georg Roland von Kaiserslautern; derselbe hatte am rechten Arm einen Bruch, an der Kinnlade eine Verletzung und am rechten Fuß eine Verstauchung erlitten. Oeffentlich wird es gelingen, den beiden so plötzlich zu Witwen gewordenen Frauen von Contwig die Ihre ihres Verlustes durch reichliche Unterstützung einigermaßen zu erleichtern. Zu diesem Behufe ungetheilter Unfall ist leider nicht der einzige des gestrigen Tages. Auf einem Hofe in der Nähe wurde nämlich ein junger Zimmergeselle von Ixheim, wir wissen nicht genau, ob durch das Herabstürzen eines Balkens oder durch einen Fall, schwer verletzt. (Ztg.)

† Aus dem Kanton Hornbach theilt man uns mit, daß das landwirthschaftliche Kränzchen des Kantons seit seiner letzten Versammlung im Frühjahr 1870 zu Mimschweiler zum ersten Male wieder am verflossenen Sonntag zu Altheydt in Hof Lautermannzusammen habe. In demselben wurde hauptsächlich die Abhaltung eines landwirthschaftlichen Festes im Herbste dieses Jahres zu Zweibrücken besprochen, wobei Hr. Stadtrath Käfer wünschenswerthe Rücksicht auf die Interessen der Landwirthschaft Pfälzerwaldes, an welchem sich Pferde aller Länder betheiligen können, erhielt. Herr Kirchschaffner Arold ergriff sich dann in den Mottoen, welche bei der Prämirung von Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen 2c. als Richtschnur dienen. Das Bedürfniß solcher Thiere sei in Anspruch nehmen, und man vor der Stigung den durch den Grabstich verdorbenen Wiesen des Oetels einen Besuch abgestattet, so wie es Mendo geworden, als man ansonnenden ging. Hoffentlich wird sich das Kränzchen häufiger zusammenfinden und dann zahlreicher betheiligt werden, als dies am Sonntage der Fall gewesen.

† Mannheim, 25. April. Dem Vernehmen nach wird Herr Hofcapellmeister Lachner in seiner Stellung bleiben. (Mannh. Journ.)

† Badrn, 23. April. Unsere Stadt ist am gestrigen Abend leider der Schauplatz eines Brandunglücks geworden. Der Schneider B. erschlug seinen Gesellen, den Bäcker B. im heftigen Affekt mit einem Bügeleisen. Der Verletzte verließ im Anfangs, der Gebliebene hatte dem Thäter die Wohnung gekündigt und wollte ihn zwingen, sein Haus zu verlassen. In ihrer heftigen aufgeschobenen Streit ist der Unthat gefolgen. Der Mörder wurde von dem Bürgerlichen Hand Brodes so schwer am Kopf verletzt, daß er noch in derselben Nacht verschied.

† Karlsruhe, 24. April. In den Tagen des 23., 24. und 25. Sept. wird hier der 16. Verbandstag landwirthschaftlicher und Gewerbevereine stattfinden.

† Berlin, 23. April. Der Strafantrag des Domherrn Kopmann gegen die „Nordd. Allg. Ztg." ist von der Staatsanwaltschaft, angeblich wegen mangelnden öffentlichen Interesses, zurückgewiesen worden.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 24. April 1872.

Von allen Seiten kommen die Centralcomite Anerbietungen zu, darunter manche, die zur Durchführung des Unternehmens wesentliche Erleichterung bieten würden, sieht mehr der Verwirklichung der Hoffnungen entgegen.

Sehr erfreulich war dem Comite jüngst das Anerbieten des Gutsbesitzers Herrn Stegmann in Nürnberg, Herrn Dr. Stegmann, welcher die Ausstellung mit einer, die ältere und neuere Kunstindustrie repräsentirenden Kollektion von Gegenständen beschicken und den bortigen Behörden zu bewirken gedenkt. Das Centralcomite hat dieses Offert um so bereitwilliger und dankbarer acceptirt, als zu auch die Kunstindustrie in unserer Pfalz, speziell in Bayern für die Gewerbsindustrie einen Landes mehr und mehr erkannt wird, und Leben gewinnen werden soll. Diese Kunstausstellung wird in den Räumen des Gewerbsmuseums, die vom Lektorate zur Verfügung gestellt wurden, untergebracht werden. Außerdem, um Gelegenheit der Industrie Industriezweige soll während des Monats August von Seiten des pfälzischen Kunstvereines eine Wander-Ausstellung von Cartonzeichnungen, Stickereien, Schöpfungen der Kunst und Erzeugnisse der Industrie mithin in nächster Nähe beikommen, inmitten oder Gegenstände, welche und in Kaiserslautern nicht vertreten sind, zu sehen. Es liegen führen, das, wohl unserer heutigen inländischen Gewerbsthätigkeit anregend und belebend für sie in unserer Nähe ein ästhetisches und französischen nicht zurückstehen.

Die erste Schwalbe der Ausstellung, in Gestalt eines Tendre Honig, ist hier eingetroffen; gewiß ein süßer Anfang!

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 27. April. Heu pr. Ctr. 1 fl. 12—14 kr. Stroh pr. Ctr. 1 fl. Kartoffeln pr. Ctr. 2 fl.

• Zweibrücken, 26. April. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 28 kr. Heu 2 fl. 16 kr. Erbsen 4 fl. 36 kr. Bohnen 3 fl. 30 kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Kälber pro Centner. Ein Kronbrod von 6 Pfd. 24 kr. Eier das Dutzend 16 kr. Butter 36 kr.

• Worms, 26 April. (Durchschnittspreis.) Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 26 kr. Gerste 4 fl. 29 kr. Haber 3 fl. 40 kr. Erbsen — Kleesamen —. An Mark erbrach 200 Sack.

† Mainz, 26. April. (Durchschnittspreis.) Weizen 180 Sack zu 8 fl. Klagz. 16 fl. 20 kr. Korn 87 Sack zu 5 fl. Klagz. 10 fl. 51 kr. Gerste — Sack zu 100 Klagz. — fl.

— fr. Hafer 1 Schfl. zu 100 Kilogr. 9 fl. 36 kr. Spelzkorn per 100 Kilogr. 58.—40 fr., Spelzkorn a Parth. per Sth. 31—33 fr. Eier per 25 Stück 36—40 fr. Kartoffeln per 100 Kilogr. 4 fl. 40 bis 5 fl. —, Kornbrod per 100 Gew. 23—24 fl. Heu per Ctr. — fl. — fr.

D Frankfurt a. M. 26. April. Trotz zurückgehenden Abgang ist unser Getreidemarkt bei sehr schwacher Zufuhr immer noch matt, ein Umstand der wohl der immer noch starken Contremine einerseits und andererseits dem Umstande zuzuschreiben ist, daß noch viel Waare in Händen der Producenten ist.

* Frankfurter, 26. April. 6% Ulm. Obligationen (effective) Credit 345½, 5% Loose 71½—½, bez., Staatsbahn 388½—¾, 1860er Loose —, Bombarden 200¾—½, bez., Lombarden —, Galizier 84½—¾, bez., Spanier 29½—¾, bez., Deutsche Bereinsbank 119 bez.

* Köln, 26. April. (Schlußbericht.) Weizen hhd. eff. hies. 81½, fl. fremder 84½, per März —, per Mai 7.15—, per Juli —. Roggen hhd. eff. hies. 59½, per Mai —, per Juli —. Rüböl hhd. eff. hies. 12½, per Mai 4.28, per Juli —. Rüböl hhd. eff. hies. 12½, per Mai 12½, per Okt 12¾. — Leinöl eff. hies. 12½.

* Paris, 26. April. (Productenmarkt.) Rüböl eff. — per April 86.75, per Mai-Juni 86.50, per Juli-August 90.—, West eff. —, per April 69.75, per Mai-Juni 70.25, per Juli-August 69.75. Spiritus eff. —, per April 54.—, 4 Sammermonnaie 54.50. Zucker ruhig. 71.—.

Hamburg, 26. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 159 ℳ., per Juli-August 158½, ℳ. Roggen per Mai-Juni 107 ℳ., per Juli-August 106— ℳ.

Dienst-Nachrichten.

Der Einnehmeret-Candidat und Provisor auf dem Steuer- bureau an der Regierungs-Finanzkammer, Ludwig Hartenstein, machte zum Examen. Gewerbsbewilligungen & Verehlichungs-Consens.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz wurde der katholische Schulverweser Peter Wagner von Niederbrechen zum Schulhalter an der deutschen Schule in Kleeg ernannt.

Der Schulverweser Ostpretium Philipp Koch in Wöhrein wurde zum Schulverweser an der deutschen Schule in Bergzabern ernannt.

Todesanzeige in Mannheim.

Sonntag, den 28. April: „Die Vestalin.“ Große Oper in 3 Abtheilungen nach dem Französischen des Jouy, übersetzt von Spontini. Musik von Spontini.

Schiffsbericht.

Mittelwoch von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, allerster Spezialagent der Dampf-Amerikan. Packetschiff-Actiengesellsch. Das Hamburger Postdampfschiff „Hollatia“, Capt. Speiser, von der der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetschiffahrts-Actien-Gesellschaft, welche am 16. April von Hamburg die Fahrt antrat, ist nach einer glücklichen Reise von 10 Tagen 18 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Wir bringen diese Schiffe bestehrte ich: Carl Seiberz, Jairob Rudel, Magazer, die Hebbrast, Carl Holz tgel von Kaiserslautern, Wilhelmine, Friedr. Marie und Louise Hoffmann aus Trippstadt, Simon Bickel von Hohmeden und Anna Maria Mergen von Sachsen heim.

Meteorologische Notizen.

April.	Mittlere	in pCt.	(R.)	Mittel	Winter.
26. Mitt.	742,95	16,3	Min.	0,7	W. SW.	St.
Max.	741,85	5,9	Mar.	17,4	Ost.	Mittel.
27. Mitt.	740,50	5,4			Ost.	St. Mo.

Oeffentliches Kurobladt der Frankfurter Börse am 26. April.

Staatspapiere.

Deutsche	5	Bund.-Obl.	100½	G.	Hess	4	Obllg.	103¾	G.	N.-Am. n.	6	Bkr. 64 100	bz.
	5	Schatz-A.	—			4	„	98½	G.		6	„ 64 gr. 102	bz.
Preußen	5	Obligat.	104½	bz.	Sachsen	4	„	94½	G.		6	„ 67 gr. 95½	bz.
	4½	Consol.-Obl.	102½	G.	Schwz.	4	„	85	bz.		6	„ 67 gr. 85	bz.
Baiern	4½	„	99¾	G.	Gotha	4	„	102½	G.		6	„ 67 gr. 87	bz.
	4	„	95¾	G.	Lübeck	4	„	—		Oesterr.	5	Metall.	74½	G.
	3½	„	84	G.	Luremb.	4	„	—			5	„ i. Mr.	74½	G.
	3	„	71½	G.							5	„ i. Silb.	74½	G.
Braunschw.	4	Staatsfch.	91	G.							4½	„	67¾	G.
Frankf.	4½	Obligat.	97	G.	Oesterr.	4½	„	68¾	bz.		4	„	58¾	G.
	4	„	90½	G.		4	Rente i. W.	57¾	bz.		3	„	43¾	G.
	3½	„	80½	G.			do.	57¾	bz.	Polen	4	„	68¾	G.
Nassau	4	„	99½	G.			5 Loose	68¾	G.		3	„	43¾	G.
	3½	„	84½	G.			Obl. v. 1860	87	G.	Portugal	3	„	29¾	G.
	3	„	70	G.	Holland	4	„	98½	G.	Russen	5	Anleihe	86¾	G.
Bayern	5	„	100	G.	Hann.	4	„	100	G.			in Thlr.	105½	G.
	4½	„	98½	G.		3	„	70	G.		5	„	91¾	G.
	4	„	94½	G.	Italien	5	Rente	68¾	G.					
	3½	„	84	G.			Lomb. v. 1859	86¾	G.					
	3	„	71½	G.			Rent. i. M.	58¾	G.					
	4	Gr.-Ob. R.	—				Obl. v. 2. 59.	90						
	3½	Obligat.	—		Belgien	4½	„	98¾	G.					
Württb.	5	„	103½	bz.	Dänem.	4	„	85¾	G.					
	4½	„	99¾	G.		3	„	60¾	G.					
	4	„	93¾	G.	Schweiz	4½	Eidgen. Obl.	—						
	3½	„	83	G.		4	Bern. Cant.	98¾	G.					
Baden	5	„	103½	G.		3	„	70¾	G.					
	4½	„	100	G.		3	„	63	G.					
	4	„	94½	G.	Spanien	3	n. amtl. 1860	29¾	G.					

Wechsel in Silber. Dährung: Amsterdam 98½, bz. K. Sicht 98¾, K. Sicht. Antwerpen 93½, G. K. Sicht. 93¾, K. Sicht. Augsburg 99¾, G. K. Sicht. — K. Sicht. Berlin 104½, G. K. Sicht. Bremen 98¾, K. K. Sicht. — K. Sicht. Brüssel 93½, bz. K. Sicht. 93¾, K. Sicht. Köln 104½, G. K. Sicht. — K. Sicht. Hamburg 87½, K. K. Sicht. — K. Sicht. Leipzig 103 bz. K. Sicht. — K. Sicht. London 118½, bz. K. Sicht. 119, bz. Mailand 87½, bz. K. Sicht. — K. Sicht. München — bz. K. Sicht. Paris 93½, bz. K. Sicht. — K. Sicht. Wien 104½, G. K. Sicht. — K. Sicht. Diskonto 4% ℳ.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Dachlabends an der Frauenhalle, veranschlagt zu 600 fl. wird auf dem Submissionswege vergeben.

Kostenanschlag und Lieferungsbedingungen können bei dem städtischen Bauschreiber eingesehen werden. — Die Submissionen sind längstens bis nächsten Mittwoch den 1. Mai k. J. Vormittags 11 Uhr auf den Bürgermeisteramt, bei dem Herrn Stadtkassier Kühler verschlossen einzureichen.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Feuerlöschordnung.

Dem bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird hiermit bekannt gemacht, daß Mittwoch den 1. Mai mit der Feuerlöschschau hiesiger Stadtgemeinde begonnen werd.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

Der Polizeicommissär.

Feierlieg.

Versteigerung.

Montag, den 29. April 1872, Nachmittags halb 4 Uhr dahier, im Gasthause zum Rieten, laufen Herr Hieronymus Stobrin und dessen Kinder nachgenannte Liegenschaften:

Plan-Nr. 1185½, — 8 Dez. Garten dahier neben Straße, Wittwe Schwarz und Anstößer.

Kaiserslautern, den 9. April 1872.

90,6,102) Derheimer, k. Notär.

Haus- und Baupläze-Versteigerung.

Dienstag, den 30. April nächstihin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Rieten, lassen Frau Salomea Mühl, Rentiersdame dahier, Mittlere des verstorbenen städtischen Rentiers Johann Georg Diehl und deren Kinder in Eigenthum versteigern:

1) Plan-Nr. 1536, — 94 Dezimalen Fläche, anbaufrei ein dahier in der Glockenstraße, neben Max Wintermeyer und der Straße gelegener Wohnstatt mit Hofraum und Zugehör;

2) Plan-Nr. 1536b — 25½, Dezimalen Theile allda, neben Leopold Kehr und Adam Wagner — in 3 Bauplätze eingetheilt;

3) Plan-Nr. 1537 — 39½, Dezimalen Garten allda, neben Heinrich Krämer und städtischen Eigenthum — in 5 Bauplätze eingetheilt;

4) Plan-Nr. 2282½, und 2282½, — 17 Dezimalen Garten im Altenwoog, am Weg nach der Papiermühle, neben Meister seligen Heinrich und Dreher Ritter — in 2 Abtheilungen.

Plan und Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 12. April 1872.

90,6,102,3) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung einer Thonwaarenfabrik.

Montag, den 29. April 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, im Gasthaus zum Rieten, läßt die Firma Hartmann und Hohl wohl abtheilungshalber auf einen vorherigen

1. Plan-Nro. 1622, 1623, 1624, 1625 — 66 Dez. Fläche mit hohrefgebauten, zweistöckigen Fabrikgebäuden, Schuppen, nebst Andau, Dampfmaschine nebst Kessel und allen zum Betriebe nöthigen Utensilien, sowie allen gemachten Einrichtungen dahin bei der Privatversicherstraße, unweit dem Bahnhofe, neben Johannes Diehl und Kons.

2. Plan-Nro. 1620, 1621 — 26 Dezimalen Acker allda.

Kaiserslautern, den 19. März 1872.

69,78,90,102) Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 3. Mai nächstihin, Nachmittags um 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Kaiserslautern gehörigen Sommerhof, lassen die Erben von Daniel Henn auf Credit versteigern:

2 Kühe, 1 Commode, 1 bitta mit Aufsatz, 1 Nähmaschinen, 1 Milchkasten, 1 Fleischhänker, Tische, Stühle, Kästen, 2 Fäßer, Stroh und Kartoffeln, 6 Hühner, 2 Enten, 4 Bienenstöcke, 1 Kaut Dung

N. N.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

Hartmann, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Samstag, den 27. April, Morgens 9 Uhr zu Sambach, in seiner Behausung, läßt Johannes Brich, Ackermann daselbst, nachbezeichnete Mobilien auf Credit versteigern:

2 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 3 Wägen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Walz, 1 Holzeckeln, Ketten, Leitern, Tisch, Stühle und alle sonstige Hausgeräthe, 1 Pferdschlitten und Pferdsitzer.

Otterberg, den 26. April 1872.

102,3) Schmaltz, k. Notär.

Versteigerung eines Hofgütchens.

Montag, den 6. Mai 1872, Morgens 9 Uhr auf dem Hofe selbst, lassen die Mittwe, Kinder und Erben des auf der Breitenau, Landstuhler Bezirksamts, verlebten Ackermanns Michael Jorg, abtheilungshalber der versteigern:

Das an der Straße von Kaiserslautern nach Waldmohlbach liegende Hofgütchen, die Breitenau, enthaltend, geräumige Wohn- und Oekonomiegebäude, circa 22 Tagwerk Aeckerland und 15 Tagwerk Wiesen.

Die Aecker sind sämmtlich bestellt und wird auf dem Hölchen seit langen Jahren eine treffliche Wiesenbau betrieben.

Am nämlichen Tage, Darmittags 11 Uhr beginnend, kommen zum Ausgebote: 2 Pferde, 3 Kühe, 2 Rinder, 1 Paar schwere Ochsen, 2 Kälber, 2 Schaafe, 1 empfehlenswerthen 1 zweijährigen Eber, 1 Hinterwagen und dergl. mehr.

Die Handwohlen kommen Mittwoch den 8. Mai nächstihin, Morgens 8 Uhr zur Versteigerung.

Kaiserslautern, den 17. April 1872.

96,102) Jäger, k. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 7. Mai 1872, Mittags 3 Uhr dahier, in der Bierbrauerei von Philipp Schaal, läßt Herr Adam Mag, Wirth, dahier, unmaßgeblicher folgende Immobilien öffentlich in Eigenthum versteigern, nämlich:

Plan-Nro. 696 — 12½, Dez. Fläche, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Kamilien, einer Oehlmühle, Oel und Gypsbehausen, dahier in der Stadtbaugasse gelegen und begrenzt durch Gast. Hartmann und Herzog.

Kaiserslautern, den 25. April 1872.

102,5,8) Jäger, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 13. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier im Gasthause zum Biehof, läßt Frau Wittwe Nicolaus Dexheimer versteigern:

Plan-Nro. 70 — 30 Dez. Garten mit Quellbahn dahier an der Pariserstraße und am Diehlsgut zu 4 Bauplätzen gelegen.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

102,8,14) Derheimer, k. Notär.

Licitation.

Dienstag, den 14. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Kaiserslautern bei Bierbrauer Stamm im Local wird von dem hiezu committirten k. Notär Friedrich Jäger in Kaiserslautern, öffentlich abtheilungshalber in Eigen versteigert:

Plan-Nro. 3102a und 3102b — 22 Dez.

Grundstücke, worauf ein Wohnhaus mit Garten und Zubehörden, gelegen in Kaiserslautern an der Pariserstraße, neben Philipp Stripling und Hospital.

Versteigerer sind: 1) Bertha Gundbach, ohne Gewerbe, Kaiserslautern, Wittwe des allda verstorben Christian Diez, früher Bierer, zuletzt Privatiere, 2) die Kinder erster Ehe des vorgenannten Christian Diez, erzeugt mit besten verstorben ersten Ehefrau Elisabetha Grünebach, als: a. Anna Diez, ledig, großjährig und ohne Gewerbe in New-York in Nordamerika wohnhaft, b. Johann Diez, ledig, Diez, diese beiden minderjährig und gewerblos, vertreten durch Christian Diez Müller, in Oberweiler wohnhaft, als Vormund und durch Jakob Diez, Schreiner, in Eyweiler wohnhaft, als Gegenvormund; 3) die zweiten Kinder Ehe des genannten Christian Diez, erzeugt mit der genannten Wittwe Bertha Gundbach, als: a) Carl Christian Diez, diese minderjährig und gewerblos, welche ihre genannte Mutter zur Vormundin und ihren Vater Diez zum Gegenvormunde haben.

Kaiserslautern, 26. April 1872.

Jäger, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Siegelbach in Gerichtshaft von Philipp Brich, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Derheimer zu Kaiserslautern versteigert:

Plan-Nro. 1185, 1187 — 4 Tagwerk 88 Dez. Acker und Wiesen im Bann Siegelbach, die ungetheilte Hälfte.

Die Versteigerer sind die Kinder und Erben der zu Hochsprer verstorbenen Elisabetha Brich, geborene Wittmer und bestehen darin Daniel Häberle, alt: 1) Gast Hübner, Rentnerin, Wittwe von Heinrich Baumann, 2) Georg Friedrich Baumann, Ackersmann zu Mey, 3) Forstmeister, zu Winnweiler; 3) Peter Häberle, Bierbrauer; 4) Gastwirth Häberle, Gastwirthin zu Otterberg, Wittwe von Peter Walle; 5) Daniel Häberle, Gastwirth; 6) Carl Häberle, Müller zu Elmstein, 7) Johann Häberle, Landwirth — aber emancipirt — vertreten durch ihren Curator Johannes Häberle, Hufschmidt und Gastwirth; alle, wenn nicht anders angegeben, zu Hochsprer wohnhaft.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

Derheimer, k. Notär.

Wegen Umzug in mein mit Central-Heizbeigung versehenes Haus verkaufe ich einen Kanapee mit Ottomanteil und einen Ausziehtisch mit Steinmantel, eigener Construction.

Dr. Wolpert.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 15. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr in Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Berg, wird durch den k. Notär Tepheimer in Kaiserslautern, auf Grund eines beständigen Formklauverbotes schuldners nächstbeschrieben versteigert:

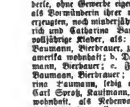
Die ungetheilte Hälfte von Plan-Nro. 1185, 1887 — 4 Tagwerk 85 Dezimalen Acker mit Wachen in den Eisenwiesen, Bann Siegelbach.

Die Betheiligten sind die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des zu Hochspeyer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Bann amn, als: 1) besten Wittwe Anna Elisabethe, ohne Gewerbe eigenen Namens, sowie als Vormünderin ihrer mit dem Erbasser erzeugten, noch minderjährigen Kinder, Christ rich und Katharina Baumann; 2) besten volljährige Kinder, als: a. Peter Heinrich Baumann, Bierbrauer, zu Baltimore in Nordamerika wohnhaft; b. Daniel Heinrich Baumann, Bierbrauer; c. Friedrich Jerhonias Baumann, Bierbrauer; d. Emma Catharina Baumann, ledig ohne Gewerbe; 3) Carl Spreh, Kaufmann, zu Kaiserslautern wohnhaft, als Nebenvormund genannter Minderjährigen, alle, wenn nicht anders angegeben, zu dochsperer wohnhaft.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

Dezbrimer, k. Notär.

Mühlenverpachtung.



Unterzeichneter verpachtet sein krankheits halber auf 9-jährigen Beginn sofort übernehmbare 4 Mühlgänge mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgang, nebst schönem Platze für eine Bäckerei-Einrichtung, sowie neue gebäude ca. 16 Tagwerk Aecker, 8 Tagwerk Wiesen, und 8 Tagwerk Wald.

Die Gebäulichkeiten sind sämmtlich neu und von einer Klasse amtlichen; die Räumlichkeiten, sowie Wald in besten Stande, und eignet sich das Geschäft einer sehr guten Kundschaft. (1687,4

Neumühle bei Otterdehe, im April 1872.

Joseph Winterolt

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht zu erlernender, sehr guter Nebenverdienst durch kaufmännische Kenntnisse erworben, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf empfohlen werden. (96,02

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. 400 an die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" zur Beförderung franco einsenden zu.

Hôtel-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. April 1872, Vormittags 9 Uhr, wird beim Friedensgerichte in **Creuznach** das Anwesen und den Badeverkehr gelegene **Gast- und Badehaus**

Hôtel de France

mit großem Garten öffentlich verkauft. — Näheres zu erfahren durch Herrn Advokat-Anwalt **Trimborn in Cöln**, Glockengasse 15.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Mann, mit guter Schulkenntnissen versehen, und unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** in unser Geschäft aufgenommen

Lehr. Ullrich in Meisenheim.

Fabrik, engros & detail Geschäft.

Eine Junge, welcher die

Bäckerei

erlernen will, kann eine Stelle hier finden. Reflectirt in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (99*

Wichtig für Bierbrauer!

Es liegen mehrere Centner **Lagerbier-Hopfen** 1. Qualität daher zum Verkaufe in Betreibkraft: mo? sagt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (94 ,4

Zahnarzt Brader

wohnt von heute an Ecke der Fischergasse und Altenhof, vis-à-vis dem Restaurateur Ehr Gieselbert.

Eingang vom Altenhof aus. (102*

Kaiserslautern, den 27. April 1872.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten können junge **Leute und Arbeiter** täglich und zu jeder Tageszeit **Kost** erhalten. (1102*,4

J. Hoffmann,
nächst dem Theater.

C. D. Nro. 6

poste restante.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 29. April, Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Beschlußfassung über Anschaffung vorgeschlagener Bücher.
Vortrag: Biographien Väter der französischen Revolution.

102,3) **Der Ausschuß.**

Das Herren-Garderobe-Geschäft

A. Tuteur

empfiehlt eine prachtvolle Auswahl der modernsten Stoffe. Aufträge nach Maaß werden elegant und prompt ausgeführt.

Rauchen

einer ausgezeichneten 1½, 2, 2½, 3, 4 und 5 Kreuzer **Cigarre**, sowie eines ächten türkischen **Rauchtabaks** und **Cigarretten** empfiehlt (89)the

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Feiertags halber bleibt am nächsten Montag mein Geschäft geschlossen.

A. Tuteur.

Aechte Guipüre-Spitzen, seidene, wollene Fransen und Gimpen, Sammtband und Knöpfe in großer Auswahl billigst

bei **H. Bauer.** (96,4

Das neueste für

Damen-Kleider

empfiehlt

A. Tuteur.

Das Neueste in

Sonnenschirmen und Entoucas

bei **G. Beutel u. Sohn.**

(95*,2

Die Stelle eines **Untergerichtsschreibers** an dem kgl. Bezirksgerichte Kaiserslautern ist Anfangs Juni nächsthin wieder zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Kaiserslautern, den 20. April 1872.

J. Rosse,
kgl. Obergerichtsschreiber. (96,8,02

Da bis in 2 Monaten meine Sägmaschine in Betried kommt, wird jetzt Holz in allen Dimensionen zum Schneiden angenommen.

Neukirchen, den 23. April 1872.

Louis Graf.

100*,4)

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zu allen

Mauer-Reparatur-Arbeiten,

indem er prompte und billigste Bedienung zusichert.

Kaiserslautern, im April 1872.

Johann Kessler,
wohnhaft am Gräfinen Graben bei Hrn. Bildhauer Mergenroth.

91*,4)

Anzeige.

Es wird anburch zur gefälligen Kenntnißnahme gebracht, daß meine an der Bismarckstraßeringe daher stehende **Schreinerwerkstätte** nunmehr vollständig in den Gang gesetzt ist, und daß jetzt für fremde gewogte Aufträge bestens empfohlen werden. (96,9,02

A. & K. Labrolisse.
Eisenbahnstraße.

Aechte französische **Guipure-Spitzen** sowie wollene **Guipure-Imitations**, feinene und baumwollene **Spitzen** aller Art; ferner schwarzes **Sammtband** in allen Breiten empfehlen zu den billigsten Preisen

A. & K. Labrolisse.
Eisenbahnstraße.

96,9,02)

Tanzstunde

Morgen Abend 8 Uhr.

Engelbert Bürth, Tanzlehrer.

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Kurrer-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gold und mit Crystallgläsern, fl. 42.
Gold-Kurrer-Uhren, 15 Steine, fl. 30.
Gold-Damen Uhren, Cylinder, fl. 22.
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 26.
Silberne Kurrer-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.
Silberne Kurrer-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 17. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 13. 30.
Große Wiener Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 22.
Aechte dicht bergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Socke und Glasstürz, fl. 14. 30.
Kukuk-Uhren, mit ächten geschnitzten Kasten, fl. 12 30.

Die Versendung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder bester Einsendung prompt perfonirt durch (90*,4

M. Landauer, Uhrmacher,
Knobelgasse in München.

In einer der besten Geschäftslagen hiesiger Stadt ist zu vermiethen und alsbald zu beziehen:

Ein Laden mit 4 Zimmern, Küche, Holzschopf.

Ein Stock 5 Zimmer, 1 Mansarde, 2 Kächen, Keller und Holzschopf (kann auch an 2 Wohnungen abgegeben werden).

3) 3 Giebelzimmer mit Zugehör.

Näheres bei

Ludwig Pasquay,
Geschäftsagent.

95*,4)

Logis.

Ein Logis mit 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, für eine kleine Familie wird sogleich zu miethen gesucht. (102*,4

Anmeldungen nimmt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" entgegen.

Ein schönes 1½stöckiges neu erbautes

Wohnhaus

in Mitte der Stadt ist zu verkaufen. Näheres bei

Ludwig Pasquay,
Geschäftsagent.

95*,4)

Färbergehilfen

finden guten Lohn und dauernde Arbeit bei (97,3

Gebrüder Schönebergar.

bekannt unter der Devise:
Oocldit, qui non servat,
von den Herren Apothekern verordnet und empfohlen von

H. UNDERBERG-ALBRICHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
L. S. Hofliefernant.

Stets vorräthig in ganzen und halben Flaschen und in Fässern, in Kaiserslautern bei Herrn **J. Carra.** (96*,4

Große Auswahl

in weißen **Spitzen**, passenden **Kleide Garnituren & Borduren-Spitzen** empfehlen 42p*,4m2) **Grosche. Spross.**

Sofort gesucht ein Hausknecht

von der Mödelfabrik von

Franz Traumer.

Daselbst werden bei freier Kost und Logis zwei junge Leute unentgeltlich zur Lehre angenommen.

Morgen Sonntag und an den nächstfolgenden Tagen Vormittags nochmals

Bockbier

bei **Chr. Gelbert.**

Morgen Sonntag

Streich-Quintett

mit dem

Bremerhof.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. —
Dazu ladet ergebenst ein

J. Dellmuth.

Morgen Abend
musikalische Unterhaltung
im
Hotel Karlsberg.
Anfang Abends 8 Uhr. —

Entgegnung.

Dem Jakob Müller, Spinner, diene zur Nachricht, daß die Unterzeichnete nie in die Lage kommen wird, sich seines Namens zu bedienen, um Credit zu nehmen. Die Gründe enthabt, will sie nicht bekannt geben, da ihr solche Gründe seine Ehrenhaftigkeit, welche ihn persönlich kennen, hierüber wohl zu beurtheilen wissen werden.

Kaiserslautern, den 26 April 1872.

Barbara Weber,
Getwe von Jakob Müller.

Abschied.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten bei meinem Abreise von hier ein herzliches „Lebe Wohl."

Paul Vogel.

Bettfedern und Flaumen
in vorzüglicher Qualität bei (96*,4
Christian Lotz.

Flechtenkranken. Brustleidende
heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. (12ow

* Kaiserslautern, 27. April 1872.
(Viehmarktbericht.) Butter p. Pfd. 35— 36 kr.
3 Eier 4 kr. — Kartoffeln p. Ctr. fl. 1. 50 kr.
2 fl. — — kr. Heu 1 fl. 4 — kr.
Stroh — fl. — kr. Kleehen 1 fl. — kr.

Frankfurter Cours d. 26. April.

Holländische Banco-Noten	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.46 ½
Friedrichsdor	9.57½/.58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55 56
Dukaten	5 38 35
Wiesenkassenscheine	9 21 22
Englische Souverains	11 41 50
Russische Imperiale	9 40 42
Portugal in Gold	9 40 42

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 33.

Pfälzische Volkszeitung

Dieses Blatt erscheint 18 mal, ausgenommen Sonntags, am welchem Tage beigen der „Pfälzische Anzeiger“, ausserdem wöchentlich 2 mal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 1 fl.

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Redaction 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postspesitze 1 fl. 54 kr. — Inserate werden für die platz mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern.

Nro. 103. **Kaiserslautern, Montag 29. April 1872.** 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, den 29. April.

Bekanntlich brachten kürzlich Berliner Blätter die Nachricht von der Verlobung unseres Königs mit einer preußischen Prinzessin, der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, welcher Nachricht von München aus alsbald ein kurzes und bündiges Dementi folgte. Hierüber enthält nun ein Wiener Blatt folgende interessante Original-Mittheilung aus München: „In maßgebenden Kreisen unserer Residenz circulirt ein Gerücht, das sich Ihnen schon seiner Eigenthümlichkeit wegen mitgetheilten wird verdient. Von dem Kreuzfeuer der Nachrichten über die bevorstehende Verlobung des Königs wurde fast die gesammte europäische Presse berührt. Die Bestimmtheit, mit welcher diese Nachricht auftrat, die Quelle, aus der sie stammte, mußte uns Landesleuten veranlassen, sie als baare Münze weiter zu befördern. Da hieß es auf einmal, der König habe von dem ihn so nah berührenden Zeitungsgerüchten Kenntniß erhalten, und dem Ausdrucke des Königlichen Zornes „über das unerlaubte Hineinziehen seiner Person in die öffentliche Discussion“ folgte sofort in den dem Hofstaate nahestehenden Journalen ein officiöses Dement, welches also stylisirt war: „Die Gerüchte, welche neuerlich über eine angebliche Verlobung unseres Königs mit einer preußischen Prinzessin verbreitet wurden, sind aus der Luft gegriffen. Man soll in den Münchener Kreisen höchlich ostirmirt und peinlich berührt sein durch solche wiederholte faktiöse Insinuationen.“

Wenn es auch bekannt ist, daß unsere Preßeinrichtung sich in einem vorstaatsklugen Zustande noch befindet und in maßgebenden Kreisen bei Besprechung dieses Institutes man sich des Lächelns zu erwehren ernöthigt sieht, so scheint es doch, daß ein solches Dementirens doch nicht und am allerwenigsten bei der preußischen Gesandtschaft gefaßt gewesen zu sein. Es verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß der preußische Gesandte von dem Minister des Aeußeren Grafen Hegnenberg-Dux, in welchem Sinne dessen Aufklärungen verlaunt habe, wie die Stelle des offenbar aus officiöser Quelle stammenden Dements: „man soll in den Münchener höheren Kreisen höchlich verstimmt und peinlich berührt sein durch solche wiederholte taktiöse Insinuationen“ bezeichnet sei.

Die wiederholt über den König in Umlauf gesetzten Gerüchte hätten dessen bevorstehende Verlobung zum Gegenstand gehabt; die Art, Gerüchte dementiren zu lassen, welche den Herren des Hofes betreffen, müsse er, der Gesandte, selbstverständlich ganz dem Ermessen der mit solchen Dementis betrauten Stelle überlassen. Die Art aber, wie man das Gerücht von der Verlobung des Königs von Bayern mit einer preußischen Prinzessin in Worte fassen zu lassen sich bemüßigt gefunden habe, stünde so einzig da, daß sie eine Aufklärung als dringend erscheinen lasse. Er, der Gesandte, wisse sich keines Falles zu erinnern, daß man irgend einmal die als Gerücht in Journale übergegangene Verlobung eines Fürsten eine taktische Insinuation genannt habe; er müsse aber jetzt darauf dringen, daß jener Stelle, von welcher das Dement betreffs der Verlobung des Königs von Bayern ausging, die unbegreifliche Tattlosigkeit dieses Vorgehens bei dem Herrn Minister klar auseinandergesetzt werde; denn die als Verlobte Bezeichnete sei eine preußische Prinzessin, und ungeachtet der derzeitigen Freundschaftsgefühle für Bayern sei man an seinem, des Gesandten, Hofe nichts weniger als dazu geneigt, selbst das Gerücht von der Verlobung des Königs von Bayern mit einer preußischen Prinzessin als taktische Insinuation bezeichnen zu lassen.

Diesen, einer Note wie ein Ei dem andern gleichenden zarten Wink auf Berlin soll Graf Hegnenberg sofort weiterbefördert haben. Ueber die Verlobungsmärre verlautet aber noch weiter, und zwar von wohlunterrichteter Seite, daß der König, erbittert über die Geschäftigkeit, mit welcher die Münchener jede über ihn cursirende Gerücht auffangen und ausbeuten, gelonnen sei, die auf unbestimmte Zeit seine Residenz von München nach dem Bergschlosse Hohenschwangau zu verlegen.“

Der „N. Allg. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Was in hiesigen und auswärtigen Blättern von einem Uebertritt des Prinzen Leopold von Bayern in österreichische Dienste und sogarweise von seiner bleibenden Uebersiedelung nach Wien hat verlauten wollen, wird mir als irrig bezeichnet. Die Erbprinzessin Gisela wird dem Prinzen vielmehr seinerzeit nach seiner bayerischen Heimath folgen.

Die spanische Regierung wird, wie sie erklärt, mit dem Herzog von Madrid, wenn er ihr in die Hände fällt, keinen Prozeß machen. Sie will ihn Bandenchefs erschießen lassen. Die legitimistische „Union“ bringt folgende Mittheilungen: „Wie wir erfahren, hat König Karl VII. die spanische Grenze überschritten und befindet sich bei seinen Anhängern, die ungefähr 10,000 Mann zählen, welche in 11 bis 12 Banden getheilt sind und die Provinzen durchziehen.“

Privatbriefe sprechen von einer in der Berberei, besonders in Tripolis, ausgebrochenen grossen Hungersnoth. Die türkische Regierung schickt Korn und Gerste zur Vertheilung an das Aermen daselbst. Dieses Elend hat seine Quelle im ausständigen Mangel an Regen, in Folge dessen die Ernten im höchsten Grade schlecht ausfallen.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 29. April. Ein Stern erster Größe am publicistischen Himmel verleuchtet. Dr. May Friedländer, Gründer und Chefredacteur der durch seine Thätigkeit sich auch zu einem tonangebenden Organ emporgeschwungenen „Neuen freien Presse“ ist nicht mehr. Dem scharfen Denker, dem schneidigen und poetisch angehauchten Stylisten, dem unermüdlichen Arbeiter und vor Allem dem treffsichern Charakter bleibe unser Andenken geweiht. „Ein Artikelschreiber weniger“, sagt das „Wiener Tagblatt“, was weiter? Kein gen dänischer Artikelschreiber, freilich, aber einer, der erschüttert ist, ja noch die „Neue Presse“ wieder und das Publikum fleht sie, es sie gestern gelesen, und sie wird auch morgen erscheinen und das Publikum wird sie auch morgen lesen. Bald das Journal nur, wer von ihm lebt, seine Abonnenten, sie nicht zugleich auch persönliche Freunde sind, fragt nach ein paar Wochen, vielleicht auch schon nach ein paar Tagen, darum, daß der Journalist gestorben? So eine Zeitung ist auch eine Art Saturn, sie frißt nicht die eigenen Kinder, aber wohl den eigenen Vater. Man schreibt sie, man verschreibt ihm Herz und Nerv und Leben an ihr und sie vervehrt das ganz gemüthlich, und das Publikum verjetzt wiederum sie ganz gemüthlich . . . Und der Zeitungsschreiber schläft, wenn das Begräbniß des Konrad Bolz — spricht belagter Konrad Bolz in Freitags „Journalisten“ aus einem echtesten Journalistenherzen heraus — wenn das Weizenfeld von Konrad Bolz vermahlen ist, dann saßen andere Körner auf den Aehren, und das Brod Berlin ist, auch dem der Zukunft ein gutes Brod bäckt zum Heil Aller.“ Was ist da vorgestern Nachts durch den jähen Tod des Mahlraads für ein Weizenkorn vermahlen worden! Aber Publikum heißt morgen wieder munter in das leidige Tagesbrod — und die Weizenkörner wachsen ja nur dann, nur vermahlen zu werden.

* **Kaiserslautern**, 29. April. Am verflossenen Samstag fand die ordentliche Generalversammlung der Bayerischen Eisenbahnen in Ludwigshafen statt, deren Tagesordnung folgende Hauptgegenstände umfaßte: 1) Geschäftsbericht der Direction; 2) Verbescheidung der Jahresrechnungen; 3) Verfügung über den vorhandenen Reinertrag, beziehungsweise Festsetzung der Dividende nach Maßgabe der Positionen Lit. a und b; 4) Erneuerung für die vier nach dem Dienstalter ausscheidenden Mitglieder des gemeinschaftlichen Verwaltungsrathes; 5) Wahl eines neuen Mitgliedes des Verwaltungsrathes an die Stelle des verstorbenen Mitgliedes Hrn. Gottlieb Bon von Landshut.

Nachdem der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Hr. kgl. Rath Mahla, die anwesenden Herren Actionäre im Namen des Verwaltungsrathes begrüßt hatte und das Bureau gebildet worden war, schritt man zur Discussion der Tagesordnung und zwar zunächst zum Geschäftsbericht der Direction, wobei der Herr Präsident einen kurzen Ueberblick der allgemeinen Geschäftslage der pfälzischen Bahnen gab, der nach einer kurzen Erörterung gutgeheißen wurde. Sodann wurde bezüglich des Rechnungsergebnisses der Verwaltung Decharge ertheilt, worauf der Präsident bezüglich der Verwendung des Reinertrags an die allgemeine Generalversammlung der Actionäre sämmtlicher Gesellschaften folgenden Antrag stellte: „Die ordentliche Generalversammlung wolle die im Geschäftsberichte vorgeschlagene Vertheilung des Reinertrages der Betriebsgemeinschaft nach Maßgabe der Ziffer 4 lit. a bis c der Fusionsgrundlagen genehmigen, was laut dem unten folgenden Ludwigshafener Telegramm geschah, d. h. der Antrag des Präsidiums wurde von der allgemeinen Generalversammlung einstimmig angenommen. Bei der nun folgenden Erneuerungswahl des Verwaltungsrathes wurden die vier ausscheidenden Mitglieder von den 780 Actionären mit verschwindend wenigen Ausnahmen wieder gewählt und zwar Herr Banquier Schiele Andreä in Frankfurt mit 773, Herr Joseph Benzino in Landshut mit 770, Herr Banquier Seligmann Lobenburg in Mannheim mit 765 und Herr C. L. Gollen in Köln mit 734 Stimmen. Schließlich wurde an die Stelle des verstorbenen Mitgliedes Herrn Gottlieb Bon Landshut der kgl. Regierungsrath Herr Menth von hier mit 574 von 592 abgegebenen Stimmen in den Verwaltungsrath gewählt, worauf nach Annahme der Wahl Seitens der Gewählten die Tagesordnung erschöpft war und die Sitzung geschlossen wurde.

* **Ludwigshafen**, 27. April. Die Generalversammlung der pfälzischen Bahnen genehmigte den Geschäftsbericht der Direction, ertheilt einen Unsprung wegen der Jahresrechnungen pro 1871 und legte folgende Dividende fest: Für die Ludwigsbahn 33⅓, die Maxbahn 18⅔, Nordbahn (Neustadt-Dürkheim-Landstuhl-Kusel) 13⅓, Allenjbahn (für 7⅓ Monate) 8⅓, Gulden pro Actie, einschließlich des Präcipuums bei der Ludwigsbahn mit 25, bei der Maxbahn mit 6 Gulden.

✕ **München**, 26. April. Landtag. Kammer der Abgeordneten. 67. Sitzung. Eröffnung um 9½ Uhr durch den ersten Präsidenten. Am Ministertische die Herren Graf Hegnenberg, v. Pfretschner, v. Luz und v. Pfeufer. Der Herr Präsident theilt bekannt, daß der feierliche Schluß am Montag Nachmittag 3 Uhr durch den Prinzen Luitpold vorgenommen wird. Ferner theilt der Herr Präsident 10 Schreiben der k. d. R. über Beschlüsse mit, darunter befindet sich auch die Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten über den Freytag'schen Antrag, zu dem Budget und Finanzgesetz, zu dem Beschlusse über Eisenbahnjahrmarktrial, Erweiterung des Eisenbahnnetzes; über die Fichtelgebirgsbahn stellt der Kammer der Abgeordneten anheim, die Linie Marktredwitz-Herdbruck-Bayreuth schleunigst zu vollenden, über den Weiterbau bis nächsten Landtage Erhebungen zu pflegen, welche Richtung durch das Fichtelgebirge einzuschlagen werden soll. Dr. Ang. Frankenburger erstattet Bericht darüber, ob heutzutage noch die Staatsregierung erklärt hatte daß, Zustimmung zum Reichsrathsbeschlusse förderlicher sein würde, als das Beharren auf dem früheren Beschluß und bei einer einzigen Collision der Staatsbahn-Interessen mit den Ostbahn-Interessen die Interessen der Staatsbahn denjenigen der Ostbahn unter keinen Umständen nachsetzt werden sollen, sonach Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe zu geben. Die Staatsregierung habe bis zum nächsten Landtage die Verabredung machen und dann Gesetzesvorlage bewerkstelligen. Die Kammer genehmigt den Beschluß des Ausschusses und sonach Gesammtbeschluß erzielt. Bezüglich Umbildung des obersten Rechnungshofes beharrt die Kammer der Reichsräthe bei ihrem früheren Beschluß. Hr. Ritg. Stölz, als Antragsteller, befürwortet, den früheren Beschluß fallen zu lassen und den Beschluß der Reichsräthe zuzustimmen. Die Kammer stimmt zu und beschließt hierüber auch

Digitized by Google

Gesammtbeschluß. Der hr. Präsident gibt bekannt, daß nun die Thätigkeit der Kammer beendet sei; der hr. Präsident schließt die Sitzungen mit Abschiedsworten, worin er der Kammer für die Nachsicht bei Ausübung seines Amtes danke. Der Geschäfte des Landtages seien viele gewesen, die Kammer sei ihrer Pflicht bewußt gewesen und habe mit Ernst und Aufopferung gearbeitet. Mit Wehmuth denke er der Pflicht, hier Male den Tod von Abgeordneten habe verkünden zu müssen. Er habe die Ueberzeugung nach seinem Wissen und Gewissen die Beratungen beraten und erledigt zu haben. Die Frucht des Landtages finde er darin, daß alle Kämpfe sich gelegt haben in der Sorge um den Schutz der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Freiheit, die die edlen Bestrebungen des Ziel der Kammer gewesen seien. Die Hoffnung sei die, daß sich in allen das redliche Bemühen in dem Weiterbau der Gesetze und Alles dessen, was zum Besten des Landes sich reihen solle. — Dem Streben, die Klarlegung der Zeit, welche zum Frieden im Lande führen, leisten wir Alle gefolgt, wie Jeder auch sei bemüht, an der Treue, an der Freiheit und der Wahrheit festzuhalten. Das Band der Liebe und Treue möge uns verketten zum Vaterlande und seinem Fürsten. Unser König Ludwig II. lebe hoch! Ein dreimaliges einstimmiges Hoch der ganzen Kammer folgte diesen Worten.

Abgeordneter Schloß hat sich entschuldigt. — Abg. Nasand dankte Namens der Kammer dem Direktorium. Die Kammer erhob sich zum Zeichen von ihren Sitzen. Der Herr Präsident spricht seinen Dank dafür aus. Leben Sie wohl, meine Herren, leben Sie wohl.

M. **Berlin**, 25. April. Der Nichtstag setzt in seiner heutigen Sitzung die Berathung über das Gesetz des Reichsbeamten fort. Die Berathung am Dienstag war vor § 13 Nr. 2 über das Disziplinarverfahren. Die Zulässigkeit der gerichtlichen Verfolgung eines Beamten wegen ungehöriger dienstlicher Handlungen der Regelung durch ein spätores Gesetz anheimgeben, bis zu dieser Regelung aber die Gesetze der Einzelstaaten darüber gelten lassen, — das Amendement der liberalen Parteien ist ein Antrag eingebracht, wonach jeder Reichsbeamte für die Gesetzmäßigkeit seiner amtlichen Handlungen verantwortlich ist. Wo es sich um die Anordnung eines Vorgesetzten handelt, soll die civilrechtliche und disziplinäre Verantwortlichkeit des Anordnenden treffen. Dr. Bähme (Annaberg) befürwortet den Antrag mit der Motivendigkeit, daß doch der Beamte unter dem Gesetz stehe. Der Nachsatz habe man gestellt mit Rücksicht auf die Interessen des öffentlichen Dienstes. Abg. Dr. Hänel (Schleswig) hält den Antrag für unnütz. Man erhalte durch Annahme desselben, keinesmegs eine für den einzelnen Fall logisch realisirbare Gesetzgebung. Die Antragsteller wollen wohl nur einen theoretischen Satz aussprechen, um ein Recht für die Zukunft zu gewinnen. Eben so wenig könne er sich allerdings für die Forderung des Entwurfs entscheiden, weil sie die größte Verschiedenheit in der Behandlung ein und derselben Materie je nach den Gesetzen der Einzelstaaten hervorrufen könne; und nur durch ein besonderes Gesetz, das schon in der nächsten Session vorgelegt werden möge, dürfte die Frage gelöst werden. Abg. v. Zedlitz empfiehlt den Vorschlag der Regierung mit einer Annahmedeklamation für Bremen, wie sie in der Kammergerichtsnovelle von 1854 nicht Anwendung finden solle. Bundes-Comm. Achenbach stimmt mit dem Abg. Römer darin überein, daß der Antrag ein rein theoretischer sei. Die Gerichte würden bei der Entscheidung immer auf die Frage kommen, der Beamte gehorche einem mündlichen, und formelle Bestimmungen zu erlassen, wohnt die materiellen sehr von einander abweichen, sei im höchsten Grade mißlich. Beispielsweise sei die Entscheidung, ob eine Competenzüberschreitung Amtsgehorsam habe, sehr verschieden in Deutschland durch Gericht zu entscheiden. In Bayern z. B. stände die Entscheidung der vorgesetzten Dienstbehörde zu. Was also der Antrag vorschlage sei unvollständig, er stelle nur ein Prinzip auf, dieß Prinzipum sei aber auch in der Absicht der Regierung verständigt. Verstärkte Bedenken müsse der zweite Satz des Antrags hervorrufen, durch ihn würde in besonderem Grade der Beamtenorganismus gelockert. Dem Abg. Lasker sei der Antrag Zedlitz für Bremen zwar beträchtlich, er wolle aber für ganz Deutschland dieselbigente Zustände. Es wundre ihn, daß die Regierung eine solche Verbesserung eines Beamtenbestehes bringt. Der vorliegende Entwurf sei schon zweimal in einer Commission berathen worden, man hätte also wohl Zeit gehabt mit einem besonderen Gesetz über diese Materie vorzugehen. Was die Behauptung von dem blos theoretischen Werth des Antrags (Böhme) betreffe, so sei diese gänzlich falsch, werde derselbe in das Gesetz aufgenommen, so könne der Beschuldigte verfolgt werden ohne die Competenzconflikte gehörige Thätigkeit, das sei nichts weniger als theoretisch. Eine Sackerung der Disciplin könne er nicht darin erblicken, daß ein Beamter, sei er der höchste oder der niedrigste, wenn er seine Befugnisse überschreiten hat, vor Gericht gestellt werde. Abg. Schwarze hält es für verwindbar, den Einwendungen des Bundes-Comm zuzustimmen, wonach der Antrag, namentlich den ersten Theil desselben anfrecht zu erhalten, daß den Beamten volle Civil- und strafrechtliche Verantwortung treffe, sei sowohl im beamtlichen als auch im bienstlichen Interesse. Auch als bloßes Programm dürfte die Forderung ihre Wichtigkeit. Präsident des B. K. Amts, Delbrück glaubt in einer Frage, die für die ganze Vorlage entschidend sei, den Standpunkt der verbündeten Regierungen nach einmal betonen zu müssen. Darnach behörte der Beamte einer verschiedenen Gerichtsbarkeit, wenn derselbe sich über auch die gehörige Unterordnung des Beamten erforderlich. Der in Frage stehende Antrag bringe nur einen ganz neuen Gedanken hinzu; derselbe wolle nicht die Controle über die Handlung des Beschuldigten, durch die Natur bestimmten Instanzenzug, sondern er wolle die Controle verstärken, und den Untergebenen zum Controleur seines Vorgesetzten machen. Der Beamte solle sich fragen: ist der Vorgesetzte befugt gewesen, den Auftrag zu ertheilen, und ist der Auftrag in der vorgeschriebenen Form ertheilt? Diese Prüfung sei eine so schwierige, daß der gemeinschaftliche Beamte sehr häufig in Zweifel und in die Lage kommen könne, mit Gefahren über den einzelnen Befehl Rath zu halten. Dadurch wäre in die ganze Verwaltung, durch die Natur bestimmten Instanzenzug, in der Verwaltung, die vom Reiche unterstellt sind, über Natur nach nicht ertragen. Er glaube versichern zu können, daß der Bundesrath einem solchen Gesetze nie seine Zustimmung ertheilen werde. Abg. Miquel: er bestand daß man durch den Antrag nicht das Gesetz verbessern, sondern nur verhindern wolle, daß es durch die Conflikthgesetze verdorben werde. Bei der Abstimmung erhält der erste wie der zweite Theil des Antrags die Majorität. Der Paragraph 3, § 14 (Vorschriften über den Urlaub) wird mit einer kleinen Aenderung § 15 (Titel, Gehörende fremder Regierungen) mörtlich nach der Regierungsvorlage genehmigt. § 16 wesder die Annahme eines Nebenamts zum Gesetz machen, wird ohne Debatte angenommen, wird an die Kommission verwiesen, nachdem ein Antrag, welcher jede Annahme eines Amts in einer auf Erwerb gerichteten Gesellschaft verbietet, nicht die Genehmigung des Hauses fand. §. 17 und 18 werden nach den Anträgen der Kommission fassirt, § 19 bestimmt die Steuerpflichtigkeit des Gehalts, der Zulässigkeit einer Gehalts-Beschlagnahme und der Zulässigkeit der Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Reichsbeamten gegenüber den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 29. Juni über Wohnsteuer für die Staatsbeamten wahrgenommen sind. Abg. Ackermann will die Steuerpflichtigkeit des Dienstekommen von dieser Bestimmung ausnehmen, es sei ein Gesetz, das verschiedenen Orten, wo eine unverhältnißliche Belastung mit Steuern der Communalbesteuerung angeschlossen sein soll. Bundes-Comm. Achenbach erklärt, daß durch den Paragraphen das Privilegium derjenigen Reichsbeamten, die es schon besitzen nun nicht beseitigt werden solle. Abg. Dr. Hänel spricht für seine Ackermanns. Zu diesem Paragraph ist von Wagner (Altenburg) die Resolution eingebracht, den Reichskanzler aufzufordern, eine Vorlage zu machen, welche den Beamten an denjenigen Orten, wo eine unverhältnißliche Belastung mit Steuern besteht, eine Zulage bis billigen Ausgleichung aus Reichsmitteln zu Theil werden läßt. Damit schließt die Sitzung.

M. **Berlin**, 26. April. (Parlamentarische Nachrichten.) Zahlreiche Abgeordnete aus allen Fraktionen, mit Ausnahme der Conservativen haben folgende Anträge über die Salzsteuerfrage einzebracht: 1) einen Gesetzentwurf, nach welchem die Salzsteuer vom 1. Januar 1873 ab auf einen Thaler für den Centner Rohsalz und Siedesalz herabgesetzt wird; 2) eine Resolution, welche lautet: die gänzliche Aufhebung der Abgabe von Salz ist ebenso eine Forderung der Gerechtigkeit als einer gesunden Finanzpolitik, und demgemäß, wenn die Finanzpolitik, und wenn die Finanzlage es irgend gestattet in erster Linie durchzuführen."

Berlin, 26. April. Cardinal Hohenlohe befindet sich noch hier. Das Gerücht von Herrn v. Puttkammer's Ernennung zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden wird durch die „Kreuzzeitung" als irrthümlich bezeichnet.

Berlin, 27. April. Professor Friedrich in München läßt der „Nordd. allg. Ztg." ein Schreiben zugehen, worin derselbe ganz entschieden den ihm von dem Consistorium der Provinz Sachsen gemachten Vorwurf einer des sächsischen Geistlichkeit „öffentlich zugelegte Beleidigung" als unzurechtfertigt zurück weist und daran erinnert, daß das Consistorium eine Benehmung des Bischofs von Paderborn nicht veranlaßt habe.

§§ **Berlin**, 26. April. Die Kaiserin reist am 29. April Abends von hier nach Coblenz, am 1. Mai von Coblenz nach Windsor zum Besuche der Königin von England.

• **Stuttgart**, 26. April. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers, welcher die Kassen des Finanzdepartements mit Rücksicht auf die Münzreform anweist, Fünftranksthaler zum holländischer Gulden vorerst nicht mehr anzunehmen und die Vorräthe davon an die Staatshauptkasse abzuliefern.

Ausland.

• **Paris**, 27. April. Graf Arnim telegraphirte hierher, er wolle Dienstag eintreffen. Montag wird das abschiedsdiner Gramont-Bismarck hier Mobilmachung der Nationalversammlung vorgelegt.

• **Paris**, 27. April. Von Bazaine erfahren heute ein Brief «l'Armée du Rhin», darin gipfelnd: Frankreich war nicht vorbereitet.

— **Paris**, 28. April. Aus guter Quelle wird versichert, die Regierung bereite eine Verordnung in Betreff der Steuer auf ausländische Werthe vor. Sie werde ein neues Gesetz vorschlagen, welches die Steuer in verschiedener Weise modificire.

• **Versailles**, 27. April. Die Nationalversammlung ging in ihrer heutigen Sitzung über die Interpellation Jrubert's, betreffend die Verpflichtung für Ausländer, zum Militärdienste in Frankreich Ersatzdienste zu leisten, hinweg, zur Tagesordnung. Ihre Mitlaub, der Publicist für Lyon, interpellirte die Regierung über die dort stattgefundenen Verhaftungen. Der Minister des Innern antwortete, die Verhaftungen seien die Resultate der geregelten Thätigkeit der Polizei und müssen dazu beitragen, die Gemüther zu beruhigen, da sie von dem wachsamen Auge der Behörden Zeugniß ablegen. Dieser Zwischenfall war hiermit beendigt.

• **Brüssel**, 27. April. In Folge von Mittheilungen des Communalsozialistischen Comité wird die Eröffnungen des Fürsten Bismarck, welche für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland die Gefahr für Luxemburg hervorbeben, von dem zu erhaltenden Sieger ernstlich zu werden, nahm die Repräsentantenkammer in Sitzung vom 26. d. Jahres abgeschlossene Eisenbahn-Convention und den Zoll-, Post- und Telegraphenvertrag mit Deutschland auf dieselbe Zeitdauer an. Für die betreffenden Eisenbahnlinien setzten sich die Luxemburgischen Eisenbahnen fest.

§ **Rom**, 26. April. Die Kammer berieth über die Aufhebung der jesuitischen Fakultät an den Universitäten. — Lanza theilt mit, daß der Ausbruch des Beraus zugenommen und die Gefahr sich vergrößert habe. Gegen sechzig verdächtige Personen wurden verhaftet. Die Bevölkerung von Torre del Greco hat sich gestachtet.

† **Neapel**, 26. April. Eine Anzahl Personen, welche den Berg besichtigten, wurden von plötzlich aus der Erde hervorbrechenden Feuer überrascht. Es setzt das Gerücht, daß 60 Personen verwundet und getödtet wurden.

§§ **Neapel**, 28. April. Seit heute früh fällt ein Aschenregen; der Himmel ist dunkel und das unterirdische Getöse dauert fort.

§§ **Madrid**, 28. April. Der carlistische Aufstand concentrirt sich in Navarra, Guipuzcoa und Biscaya. Alle anderen Provinzen sind ruhig. Die Insurgenten bekämpfen einzeln einander nächsten Mandt, sie haben sich jetzt in drei Lager getheilt und kein ernstlicher Zusammenstoß hat stattgefunden. Serrano ist gegen sie abgesendet, weil er das Land gut kennt, damit er die Meron gegen sie beschwichtige, bevor sie sich concentriren können. Die spanische Regierung ist bei Zamarraga abgedrohen. Die spanischen Erzitungen und Briefe sind nicht angekommen; an den Grenzen findet eine strenge Bewachung statt.

†† **New York**, 25. April. Der „New-York Herald" sagt, daß Grant die indirecten Entschädigungsansprüchen beharren werde, nicht sowohl in der Erwartung, einen Dollar Entschädigung zu erhalten, als vielmehr um das Prinzip derselben zu wahren.

Das badische Blatt schlägt einen, wie es sagt, nun Thorntonen und Fisty gutgeheißenen Arrangements-Modus vor, dem sich Canada anzuschließen vermöchte und wonach im Falle eines Krieges, in welchem dasselbe der kriegführende Theil und Amerika neutral wäre, diese letztere Macht nicht für indirecte Schäden verantwortlich gemacht werden dürfe, welche von aus amerikanischen Häfen ausgelaufenen Führungen verursacht werden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§ **Kaiserslautern**, den 29. April 1873.

Gestern Nachmittag hatte unser Fernverein Neune, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, die um 1/4 Uhr auf dem Sitzstplatz ihren Anfang nahm, wobei die Spitzen 1 und 2 und hierauf 3 und 3 bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit probirt wurden. Nach

Handel und Börse, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt, Markt vom 27. April. Der Centr.-Bericht 7 fl. 56 kr. — Haber 4 fl. 53 kr. Korn 5 fl. 46 kr. Gerste 4 fl. 38 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

* Aus dem Bericht des Württ. Eisenbahnen (Forts.) Wie schon aus dem Vorstehenden hervorgeht, hat in dem verflossenen Sommerhalbjahr ein Schnellzug zwischen Ulm und Straßburg, dann Straßburg über die Pfalzbahn gelitten werden wird, ebenso daß die Antwerpener Pfalzbahn nach vorhergegangener Verhandlung mit der preußischen Eisenbahnverwaltung in einen weiteren Turnus im Winterhalbjahr gelitten werden wird, ebenso daß die Antwerpener Güterzüge

Ortspolizeiliche Vorschrift
vom
16. Februar 1872.

Zu Art. 44 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt, vom 16. April 1868.

Alle selbstständigen fremden Personen, welche nicht zu den in den §§ 12. 13 und 96 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 19. December 1862 bezeichneten Personen gehören und sich länger als acht Tage hier aufhalten wollen, haben nach Ablauf dieser Zeit der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, und zugleich anzugeben, wie lange sie ihren Aufenthalt ungefähr anzudehnen wollen.

Zu Art. 60 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. December 1871.

Jeder Ein- und Auszug eines Miethers ist binnen 3 Tagen durch den Vermiether einer Wohnung der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Diese Anzeige kann schriftlich oder mündlich unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Heimathsorten und Alter des Miethers, sowie dessen Familienangehörige mit genauer Hausnummer der gemietheten Wohnung zu erfolgen.

Vorstehende Ortspolizeiliche Vorschrift wurde durch Beschluß der kgl. Kreisregierung vom 18. März d. J. vollziehbar erklärt.

Kaiserslautern, den 24. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Anbehend an vorstehendes Local-Polizei-Gesetz werden alle hiesigen Vermiether von Wohnungen ersucht, jeden vom 1. December 1871 ab heute geschehenen Wechsel der Miether auf dem Bureau des städtischen Polizeicommissärs, Zimmer Nr. 5 demselben zur Anzeige zu bringen.

Es ist dieses um so dringender geboten, da nur auf diese Weise die Einwohnerlisten genau herzustellen und fortzuführen sind.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Ortspolizeiliche Vorschrift
vom
1. März 1872.

Zu Art. 152 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. December 1871.

1.

Die Errichtung von Dienstmann-Instituten ist von der Erlaubniß der Gemeindebehörde abhängig, welche stets nur in widerruflicher Weise ertheilt wird.

2.

Der Instituts-Inhaber hat für Verunreinigungen der Dienstmänner und für die durch sie verübten Beschädigungen zu haften.

3.

Die Aufnahme der einzelnen Dienstmänner, welche gut beleumundet sein müssen, unterliegt der Bestätigung des Magistratsrathes, welcher dieselben mit einer Legitimation versieht, die sie den Polizeiorganen auf Verlangen vorzuzeigen haben.

4.

Sämmtliche Dienstmänner sind mit gleichmäßigen, für das Publikum leicht erkennbaren Anzuge und mit einer leicht in die Augen fallenden Nummer zu versehen.

5.

Personen, die nicht Dienstmänner sind und auf öffentlichen Straßen oder Plätzen gewerbmäßig ihre Dienste anbieten, ist das Tragen irgend eines Abzeichens, welches geeignet wäre, Täuschungen des Publikums hervorzurufen, untersagt.

6.

Die Dienstmänner können zu allen Arbeiten verwendet werden.

7.

Jede nicht über eine Stunde anhaltende Arbeit hat der Dienstmann sofort zu übernehmen, bezüglich länger andauernder Arbeit erfolgen seine Dienstleistungen durch Vermittlung des Institut-Inhabers.

8.

Wird ein Dienstmann im Voraus bestellt, so hat er dem Auftraggeber als Garantie eine 3 fr. Marke entzuhändigen, deren Betrag bei Ausführung der Dienstleistung in Abrechnung gebracht wird.

9.

Die Dienstmänner dürfen außer ihren tarifmäßigen Gebühren keinerlei Bezahlung oder Trinkgelder beanspruchen.

Die Bezahlung braucht nur gegen Aushändigung einer als Quittung dienenden Marke zu geschehen, welche der Dienstmann unaufgefordert abzugeben, und wenn sie nicht abgenommen wird, in Gegenwart des Auftraggebers zu zerreißen hat.

Die Marke muß die Nummer des Dienstmanns, sowie die Höhe des Gesellenlohnes enthalten.

Der Besitz der Marke dient hauptsächlich als Beweis für den Anspruch auf Schadenersatz gegenüber dem Institut-Inhaber.

10.

Der Institut Inhaber haftet für den durch seine Dienstmänner zugefügten Schaden bis zum Betrage von 1000 fl. und hat demgemäß der Gemeindebehörde eine Caution in diesem Betrage zu stellen.

11.

Die Gebühren der Dienstmänner sind in einem besonderen Tarife festzustellen, welche von der Gemeindebehörde zu genehmigen, von jedem Dienstmann bei sich zu führen und auf Verlangen dem Auftraggeber vorzuzeigen.

12.

Die Dienstmänner haben sich gegen das Publikum höflich und anständig zu betragen, und dürfen bei Ausübung ihres Dienstes weder in unsauberer, zerrissener Kleidung, noch im betrunkenen Zustande erscheinen.

13.

Diese Dienstmanns-Ordnung nebst Tarif soll am Bahnhofe, und außerdem noch an verschiedenen anderen entsprechenden Orten der Stadt in vergitterten Kästen aufgehängt werden.

Vorstehende Ortspolizeiliche Vorschrift wurde durch Beschluß der kgl. Kreisregierung vom 18. März d. J. vollziehbar erklärt.

Kaiserslautern, den 24. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 29. April, Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Beschlußfassung über Anschaffung neuzeitgemäßer Bücher.
Vortrag: Die geistigen Väter der französischen Revolution.

102,3) **Der Ausschuß.**

Avis!

Eingetretener Differenzen halber mit meinem Nachbarn, veranlassen mich das verehrliche Publikum bei seinem Besuche auf dem **„Hundskopf“** aufmerksam zu machen, seinen Weg vorläufig über die Löwenburg und dann links abwärts zu nehmen.

Labrosse
auf dem Hundskopf.

Haus- und Bauplätze-Versteigerung.

Dienstag, den 30. April nächstihin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Bieten, laßen Frau Salome Mohr, Rentnerin dahier, Wittwe des verlebten privatier Anton Jordan Georg Diehl und deren Kinder in Eigenthum versteigern:

1) Plan-Nro. 1566 — 9^{m},$_{0}$ Dezimalen Aecker, gelegen in der Glockenstraße, neben Max Winterroll und der Straße gelegenes Wohnhaus mit Scheune und Hofraithe;

2) Plan-Nro. 1536 — 25^{m},$_{1}$ Dezimalen Wiese allda, neben Leopold Eder und Adam Wagner — in 3 Bauplätze eingetheilt;

3) Plan-Nro. 1537 — 39^{m},$_{0}$ Dezimalen Garten allda, neben Heinrich Krämer und städtischem Eigenthum — in 3 Bauplätze eingetheilt;

4) Plan-Nro. 2282^{11},$_{100}$ und 2282^{12},$_{100}$ — 17 Dezimalen Garten im Mittelweg, am Alto noch der Papiermühle, neben Wilhelm Heinrich und Dreher Kittler — in 2 Bauplätzen.

Plan und Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 12. April 1872.
90,6,102,3) Hartmann, k. Notar.

Zur Besorgung **schriftlicher Arbeiten** und gefälligen Aufträgen, sowie zur Verfertigung von **Gesuchen** und **Privatbeschwerden** jeder Art, erlaubt sich unter Zusicherung der Verschwiegenheit, sowie rascher, pünktlicher und billiger Bedienung zu empfehlen:

A. Bürck.
Münsterstraße 167 R. B.

Ein Geschäfts-Agent,

der die Pfalz, Rheinhessen und Baden bereist, hauptsächlich auf dem Lande viele Geschäfte macht, sucht zu vertreten:
Eine seltungsfähige Cigarrenfabrik und andere gangbare Artikel.
Offerten unter **Chiffre B. 8. Nro. 1201** befördert die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (103^{1},$_{2}$ ma)

Mannheimer Maimarkt.

Sonntag 5., Montag 6. und Dienstag 7. Mai l. J.

Pferde, Rindvieh, Horen, Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthe-Markt in und außerhalb der Markthalle mit dem gewöhnlichen Thore mit Prämirung von Kühen und Rindern. Preisregierung von Farren am 7. Mai, Vormittags 11 Uhr; Verlosung von auf dem Markte angekauften Rindvieh, Pferdchen und Geräthen am 8. Mai, ohne Pferdenennen am Nachmittag des 5. und 6. Mai. Das Nähere besagen die ausgegebenen Programme. (103,5,8

Der Landwirthschaftliche Bezirksverein.

In einer der fruchtbarsten Gegenden, unweit von Metz ist ein sehr schönes

Pachtgut

bestehend aus 160 Hektaren Ackerland und Wiesen, alles ohne Unterbrechung zusammenhängend,

zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt der Herrn Notar **Montjean** in Metz, oder Herrn Notar **Pédeau** in Pange, bei Metz. (90,1,3

Harzer Handkäschen

per Dutzend 18 und 6 fr.
bei **C. Hohle.**
90,7,9)

Kaufmännischer Verein.

Diese Woche bleibt das Vereinslocal geschlossen. Die Zeitungen liegen im Gartenlocal auf.

---

1 weingrünes Faß von 60 Ltr., 1 Logel und 200 Stück gute Bohnenstangen werden abgegeben, wo? sagt die Expedition der Pf. Volkszeitung.

Das Rauhe in
Aufsteckkämmen (Giraffkämme) in schöner Auswahl bei (101*,$_{6}$2
J. Küchler, Schillerplatz.

Zwei möblirte Zimmer

sind an einen oder zwei junge Herren zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Expedition der „Pf. Volksztg.“ (105,6,9

Zu vermiethen

ein möblirtes Zimmer in der Gasthofe. Zu Rübern in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung.“ (82zm,pos

1—2 Lehrlinge

können in die Lehre treten bei
Adam Franzinger,
Schreinermeister.
99*,$_{3}$)

Ein schon bejahrter, von allen Aerzten entmuthigter **Lungenkrank**, 14 Jahre lang Leidend, und in Folge dessen nicht im Stande durch den gewohnten Ueberverdienst seine Familie wie seither unterhalten zu können, sah sich gezwungen, sich auf diesem Wege Menschenfreunde, um Beihilfe an, die ihm in den Stand setzen soll, sich zur Zeit des Naturwendigste zu beschaffen.

Mit aller Hochachtung zeichnet:
Georg Certel, penl. Oberjäger, wohnhaft in der Kürrhellgenstraße in Speyer.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
Carl Wolfen.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkranke heilt [p34w
Dr. Kehlen in Frankfurt a. M., Saalenbergstr. 5. Auswärtige gratis Franco

50 fl. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, welcher mir Denn oder Diejenigen zur Anzeige bringt, so daß eine gerichtliche Verfolgung eintreten kann) welcher oder welche in der Nacht vom Samstag auf Sonntag einen **Sockelstein** an dem Pellmühl'schen Neubau an der Eisenbahnstraße in den Keller warfen.
Kaiserslautern, April 1872.
H. Hoffeich, Baumeister.

Leise Anfrage.

Wie lange läßt es sich denn warten bis die Straßen mit dem Kotten gemacht werden? Der Sprache ist nur vom Theaterdurchbruch, wir wollen es wissen.

Einer für Alle.

Frankfurter Course v. 27. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
Friedrichsdor . .	9	57½
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl. 10=Stücke .	9	53
Dukaten	5	33
Oesterr. Kronenthaler . .	9	21
Englische Souverains . .	11	48
Russische Imperiale . .	9	40
Dollars in Gold . . .	2	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchen Tage dasselbe der „Pfalz-Bayerischen" beigelegt wird. Bestellungen hierauf wie auf Intervallungsbeiträge als Gratis-Beilagen angegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Postversendung

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Redaktionsbüro 1 fl. 26. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Insertion werden für die spaltig mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viertheilige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 104. Kaiserslautern, Dienstag 30. April 1872 70. Jahrg

Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitung" werden für die Monate Mai und Juni zu 1 fl. bei allen **k. Postexpeditionen**, den **Postboten**, sowie in der **Expedition des Blattes** und von den Trägern angenommen.

Kaiserslautern, 30. April.

Der spanische General Diaz de Mora, welcher zum Herzoge von Madrid übergegangen, und in dessen Namen über die carlistischen Banden den Oberbefehl führt, hat folgende Proclamation erlassen: „Der König, unser erhabener Herr, hat mir die Ehre erwiesen, am 14. an mich zu schreiben: „Mein lieber Mora! Der entschiedene Augenblick ist gekommen. Die Spanier von Herz rufen ihren legitimen König, und der König beeilt sich, auf ihren Ruf zu antworten. Ihr beseelte also, daß die allgemeine Erhebung Spaniens am 1. d. Mts. unter dem Rufe: „Weder mit den Fremden noch mit dem Volke!" stattfinde. Ich werde einer der ersten auf dem Schlachtfelden sein. Die welche mir folgen, werden sich um den König und das Vaterland wohlverdient gemacht haben. Die, welche mich bekämpfen, werden allein für das vergossene Blut verantwortlich sein." Meine Antwort an Se. Maj. versprecht ihm die getreue, sofortige Ausführung seiner Befehle. Bis heute habt ihr viele Beweise des Gehorsams und der Disciplin gegeben, im Stillen getitten und immer den Unwillen erstickt, welchen ihr bei den Ungerechtigkeiten, den Tyrannein, den Verfolgungen der Trabanten eines fürstlichen Abenteurers erdulded habt, der zur Schande und Demüthigung Spaniens sich nicht gescheut hat, den Thron des heil. Ferdinand einzunehmen. Jetzt aber die legitimsten Rechte usurpirte und die gebeiligsten Principien mit Füßen trat. Der König hat euch befohlen, zu warten, und ihr habt gehorcht; heute sagte er euch: „Zu den Waffen!" und ihr eilt um die Fahne: Gott — Vaterland — König, denn sein Wille entspricht dem lebhaftesten Wunsche eures Herzens. Zu den Waffen also, tapfere und heldenmüthige Navarreser und Bewohner der baskischen Provinzen, und bald werden wir den Sieg erringen, welcher für immer euer verlorenes Fueros wieder bringen, das Glück und die wahre Freiheit unseres Vaterlandes sicherstellen wird! Es lebe die Religion! Es lebe Spanien! Es lebe Karl VII.! Weder mit den Fremden! Der General-Commandant Eustaquio Diaz de Mora."

Erzherzog Johann Nepomuk von Oesterreich, der jüngste Bruder des früheren Großherzogs von Toscana, Ferdinand IV., hat Victor Emanuel im Quirinal seine Aufwartung gemacht. Es ist dies das erste Mal, daß ein Mitglied einer der depossedirten Herrscherfamilien mit dem Souverain des einigen Italiens in persönliche Berührung getreten ist.

Ein Telegramm der „Germania" meldet, daß Klöster und Basilika von „Santa Croce" in Rom, wo die Reliquien von der Passion des Heilandes aufbewahrt werden, laut den officiellen Journalen zur Expropriation auserlesen sein sollen, und zwar um als Dressirstuhle des Provinzialgefängnisses verwendet zu werden. Das Generalamt und die dort wohnhaften Ordensleute müssen mit der Bibliothek und dem Archiv den Platz räumen.

Aus Neapel telegraphirt man am 26. April dem „Daily Telegraph" über die Eruption des Vesuvs: „Ich begab mich heute auf den Schauplatz der Eruption des Vesuvs und beobachtete das schreckliche Schauspiel seines Ausbruches. Ungeheure Dampfwolken steigen aus dem Krater empor und hüllen die Straße und die dort befindlichen Häuser ein, so daß man beständen muß, diese Bewohner derselben werden zu Grunde gegangen sein. Um 4 Uhr in der Frühe wurde die Lage geschlagen; sofort eilten der Präfect mit den Behörden den Rathleidenden und Verwundeten zu Hilfe. Die Eruption dauerte ohne Unterbrechung fort, wobei die Aussicht von einem unterirdischen Geräusch begleitet sind, das dem Donnerrollen gleicht. Bei jedem Stoß zerplitterten die Fenster, wie bei einer Pulverexplosion und die solidesten Bauten erhielten bis in ihr Fundament Sprünge. Hier und in den benachbarten Dörfern ist die Angst groß. — In Torre del Greco sind 600 Häuser eingestürzt, die schrecklich und sündlich auf früherer Lava am Fuße des Vulkans liegen, ist die Bestürzung allgemein.

Es sind Städte von 20 bis 30,000 Einwohnern, von denen alle, die es möglich machen konnten, die Flucht ergriffen haben. Von den 569 in den Hof eingetragenen Fremden fehlen 9, und man schätzt die Zahl der von der Lava überdeckten Unglücklichen auf 100. Ein neuer Krater hat sich in der Nähe des Observatoriums gebildet.

Dem „Standard"Telegraphirt man: die Eruption ist schrecklich. Ein neuer Krater hat sich heute früh eröffnet. Viele Amerikaner, Engländer und andere Personen Gruppen bildend, wurden getödtet. Man kann die Leichen der Getödteten sehen. Die Verwundeten, welche in die Spitäler gebracht wurden, sind gestorben. Zwei Dörfer sind zerstört, Poetici steht in brahender Gefahr und Tausende von Menschen sterben nach Neapel.

In Folge der Verurtheilung der Jemaller Juden und der Freisprechung der an der Judenhetze Betheiligten haben die Generalconsule von Deutschland, Oesterreich, England, Italien, Frankreich, Griechenland und Nordamerika folgende Collectivnote an die rumänische Regierung gerichtet: „Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, gemeinschaftlich und in der formellsten Weise der fürstlichen Regierung die wörtlichen Bemerkungen in Bezug auf die israelitische Frage zu wiederholen, welche derselben vorzulegen die Mehrzahl von ihren Regierungen beauftragt worden sind. Sie können in erster Linie nicht umhin, ihr Erstaunen darüber auszudrücken, daß das Ergebniß der Untersuchung, welche vor mehr als drei Jahren in dem rumänischen Bezirksbien angeordnet worden, ihnen noch nicht mitgetheilt wurde, trotz der in der Note des Herrn Ministers des auswärtigen Angelegenheiten vom 7./19. Februar enthaltenen Zusicherung. Sie hadern außerdem mit großem Bedauern erfahren, daß der Assisenhof von Bujeu, nachdem er mehrere Israeliten, in Bezug auf welche das öffentliche Ministerium selbst die Klage fallen ließ, zu strengen Strafen verurtheilt, alle die Individuen freigesprochen hat, welche angeklagt waren, Excesse und die schwersten Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung von Bilcov begangen zu haben. Die Unterzeichneten sehen in diesem zwischen Urtheilsspruche ein Anzeichen der Gefahren, welchen die Israeliten in Rumänien ausgesetzt bleiben, und deren Dringlichkeit bei Herannahen des Osterfestes neulich ihre gleichgiltigen Stelle in der fürstlichen Regierung geltend gemacht hat. Die Erklärungen der Unterzeichneten werden zu betrachten haben, ob die den Angreifern der Juden gewährte Straflosigkeit nicht der Art ist, um die Wiederholung gewaltsamer Auftritte zu begünstigen, die einer civilisirten Landes unwürdig sind, welches als solches allen Religionsbekenntnissen Freiheit und Sicherheit gewährleisten muß. Bucharest, 18. April 1872."

England wird in seinem Bestreben, den Sklavenhandel im persischen Meerbusen zu unterdrücken, in Zukunft von den Vereinigten Staaten unterstützt werden. Präsident Grant hat Auftrag ertheilt, daß das erste amerikanische Kriegsschiff, welches Muskat besucht, dem Imam mittheilen soll, daß die Washingtoner Regierung mit großer Befriedigung den Abschluß des Vertrags entgegensehe, unter welchem die Ueberfahrung von Sclaven aus Zanzibar nach Muskat möglich war, und daß die Vereinigten Staaten hinfort sich der englischen Regierung in der Unterdrückung des Menschenhandels anschließen würden.

Frack-Studien.

Seit April d. J. erscheint im Verlage von Müller, Gumtel u. Co. in Dresden die „Modenzeitung" mit Moden-Illustrationen von Herbert König ꝛc., als Organ der Europäischen Modenakademie, ein Journal im größten logarmonnten Imperialformat, welches die deutsche Mode vertritt. In der ersten Nummer der „Modenzeitung" erläutert u. A. auch ein Artikel: die Erneuerung des gestandenen Frackes. (Vertheidigt von ihm selbst.)" Unterzeichnet war der Artikel von Herbert König und lautet derselbe wie folgt:

„Von gewichtigen Seiten ist neuerdings meine Gitarre hart bedroht worden. Ob mit Erfolg — möge die Zukunft lehren.

So lange es Standesunterschiede gibt, wird und muß es auch besondere Merkmale und Unterscheidungszeichen unter den Kleidern geben, und kein Kleidungsstück bezeichnet sowohl die gesellschaftliche Stellung oder die momentane Situation des Menschen charakteristischer als der Frack.

Der sonst so praktische Rock ist, es hilft Alles nichts in gesellschaftlicher Sphäre der „Bürgermann", der Frack der „Aristokrat."

Der Frack hat überall Zutritt, dem Rocke hingegen sind gesellschaftliche Grenzen gezogen, über die selbst der kühnste Tanzer nicht bowzey voltigiren kann.

Der Rock, trotz seiner bequemen Gleichmacherssysteme, wird nie bis an die Stufen des Thrones gelangen, oder zu einer Audienz oder Festlichkeit, wo Kailand, Sitte und Herkommen es gebieten, das Werkeltagskle d uns und das Staats- oder Ehrenkleid anzuziehen.

Es ist dies derselbe Fall, wie mit dem Lebensbürger, dem so oft verpönten „Hylozbyrlan," der ungeachtet aller Anfechtungen, doch stets seine ezclusive Stellung behauptet, und Demokraten oder Schnapphut niemals verdrängt werden wird, wenn es gilt, dem äußeren Menschen ein distinguirteres Ansehen, ein salonfähigeres Etwas zu verleihen.

Die Anfechtung des Fracks hat vielmehr wohl ihren Grund darin, daß die Bekämpfer desselben großentheils einen solchen nicht zu tragen verstehen oder aus ökonomischen Rücksichten das allerdings ziemlich kostspielige Kleid, das oft das ganze Jahr hindurch zubringt im Schranke hängt und für einen Ertrafall doch gehalten werden muß, — beklagen.

Die elegantere Zeit war und bleibt die sogenannte Zopf- und Roccoperiode, in welcher es Niemand wagen durfte, den Salon anders als im Frack, damals Kleid genannt, zu betreten.

Wir erinnern hierbei, um uns nicht als Verläugner französischen Geschmackes verdächtig zu machen, an eine der schönsten Statuen des Bildhauers Rietschel, der den Mund hatte, seinen Gotthold Ephraim Lessing im Frack, d. h. im Geschmack seiner Zeit wiederzugeben, und es ist Niemand eingefallen zu behaupten, daß dadurch das Erhabene seiner Würde, an seiner Hoheit nur um ein Haar breit verloren habe!

Der Frack wird immerhin mehr die ganze Gestalt des Mannes zeigen als der Rock und ist darum auch selbst aus Schönheitsrücksichten nicht zu verwerfen, sobald er in Schnitt und Façon nur die übliche Mittelstraße hält.

Es beschränkt uns daher bei allfallsigen Angriffen des Fracks der nur zu nahe liegende Verdacht, daß die wohlwollenden Angreifer desselben vielleicht einige Zwicke haben, mit ihren unteren Extremitäten mit gefangenem Fuße zu leben.

Unter solchen Umständen zaudert allerdings ein Rod, natürlich wenn er recht lange Schöße hat, einen kleinen Gebrtsfehler besser, wie der Frack, den kein wohlgestalteter Mann zu fürchten braucht, weil aber, wir geben es gern zu, der Kramme oder Schießbeinige, dem der unschuldige Frack ein wahrer Dorn im Auge sein mag."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Aphorismen zur Schulfrage.

Von Christian Wolf.

Die Schule ist krank. Sie ist gleich dem Rasenflöchen, welches ich im Herbste aus dem frischen blühenden Garten in einen Topf verpflanzt und an mein Fenster gestellt habe. Das Rasenflöchen hat lange Stöße getrieben, es hat auch eine Knospe angesetzt; aber die Stöße sind matt, die Blätter sind fahl, die Knospe hat nicht die Kraft, sich zur Blüte zu entwickeln. Es fehlt ihr an Luft und Licht. Auch der Schule mangelt Luft und Licht. Man hat sie eingepfercht; der belebende Sonnenstrahl des Lebens, die frische Lebensluft kann sie nicht erreichen. Wie lernt sehen die Lehrer dem Lehen! Und es pflegt es, daß sie voll guten Willens sind, daß sie in treuem Fleiße sich für ihren Beruf aufopfern. Sie wirken nicht für das Leben, weil sie nicht im Leben stehen! Jede Verbildung macht sie dem Leben fremd, und ängstlich, können sie sich dem Leben nicht nähern, weil ihr knappes Einkommen — zu wenig, um zu leben, zu viel, um zu sterben — sie in und an das Schulhaus bannt. Man verweile nur einen Tag in der Schule: man sinne sich absann, wie viel von dem gehörten Unterrichte — von der in allen Unterrichtsfächern bis ins Kleinste hineingedrillten Merkmahl, vom Unterrichtsstoffe im Lesen, im Schreiben, im Rechnen, in den Sprech- und Sprachübungen aus dem Leben entnommen ist, und wie viel davon für das Leben nützlich wirken wird — nd, dem Schulfremde schrickt sich das Haar zusammen, das ist nicht frisches, frohes, freies Leben.

Man sehe sich die Fluth pädagogischer Zeitschriften etwas näher an. Die Blätter sind sicher satt alle gut gemeint, auch werden sie weder den Verleger noch die Mitarbeiter bereichern; aber sie hier sind ihre Spur irischen Lebens. Fast ausschließlich von Lehrern geschrieben, saft nur von ihnen gehalten, spiegeln diese Blätter lediglich die Schule und deren Lehrer ab.

Die Schule ist gefeit. Im tiefen Burgverließ schläft sie einen langen Schlaf. Sie träumt; aber Träume sind Schäume.

Heran, deutsche Presse; die Pide zur Hand; die Mauer erbauen, breche gehauen, die Zinnen aus dem Schutt aufgerichtet, und Feuer darauf gebrannt, daß sie die Trümme von den abgebrannten Zinnen der Burg heraus in das frische Leben der Gegenwart hereinreisen: da wird sehen, welch' herrliches Gesichtspiel diese deutsche Schule ist; da wird sehen, wie deutsch sie ist, da wird sie sich an ihr Volk werden, bei, um mit der gemeinschaftlich durchs Leben zu gehen, gemeinschaftlich mit die segensvoll fürs Leben zu wirken. —

Dem Aphorismenschreiber aber werdet nicht böse, wenn er kam und wann ein harter Wort über die heutige Schule sagt: er meint es gut mit der Schule und hat ein warmes Herz für die wackeren Lehrer, die, wenngleich sie in ihrem Einkommen weniger schlechter, als ein gewöhnlicher Arbeiter stehen, dennoch ihr Panier hoch halten. — Auf Wiedersehen!

Deutsches Reich.

* **München**, 27. April. Die dem topographischen Bureau des Generalstabes zur Dienstleistung zugetheilten Offiziere (17 Premierlieutenants der Infanterie und Jäger) werden im kommenden Sommer unter der Leitung des Hauptmanns Dürr von genannten Bureau eine größere mehrwöchentliche Uebung in trigonometrischen Aufnahmen und Terrainzeichnen vornehmen. Das nach der Zahl der, der Uebung anwohnenden, Offiziere in einzelne Abschnitte zerlegte Terrain erstreckt sich von Augsburg in nördlicher und nordöstlicher Richtung bis in die Gegend von Mittelsbach. Als Tag des Abganges von München ist der 15. Mai bestimmt.

M. **Berlin**, 26. April. Der Reichstag beendigte heute in 2½stündiger Sitzung die zweite Berathung des Reichsbevermengelgesetz sowie dasselbe auch nach einer Commission vorberathen ist. Zur Discussion standen die §§. 20—60 und 67—69. Die große Mehrzahl derselben wurde ohne Debatte und ohne Veränderung genehmigt. §. 24 bestimmt: Jeder Reichsbeamte kann unter Beibehalt des gesetzlichen Wartegeldes einstweilig in Ruhestand versetzt werden, wenn das von ihm bekleidete Amt in Folge einer Umbildung der Reichsbehörden aufhört. Derselbe wird vom Kaiser genehmigt. Der folgende §. bezeichnet diejenigen Beamten, welche ohne jede Bedingung jeder Zeit zur Disposition gestellt werden können, und führt als solche auf: Den Reichskanzler, den Präsidenten des Reichskanzleramts, die Directoren, Abtheilungschefs, vortragenden Räthe, und ersten ständige Hilfsarbeiter im Reichskanzleramt, im auswärtigen Amte und in den Ministerien, die Militär- und Marine-Intendanten, die Oberpostdirektoren, die Baubeter der Oberpostämter, die Telegraphendirectoren, die diplomatischen Agenten einschließlich der Hausknechte. Zu diesen §§. lagen mehrere Anträge vor. Abg. Räuer (Württemberg) beantragte, hinzuzufügen, daß der Reichskanzler, der Präsident des Bundesdkanzleramts und der Chef der Militärstatt zu jeder Zeit wo sie es verlangen, in den Ruhestand zu versetzen sind. Abg. Kanngießer wünschte die Reihe der aufgeführten Beamten durch den Chef der Admiralität und den Staatssecretär im auswärtigen Amt zu ergänzen. Abg. Lasker stellt dagegen das §. den Antrag, daß nicht alle aufgezählten Beamten dem Wartenerhältniß und Disposition gestellt werden dürfen, sondern nur die Räthe. Abg. Windthorst erklärte sich sowohl gegen den Lasker'schen Antrag, als auch gegen die Bestimmung der Regierungsvorlage. Beide Bestimmungen paßten wohl für einen wirklich constitutionellen Staat, allein den hätten wir nicht, und so lange wir ihn nicht haben, müßten die Räthe im Ministerium festbleiben. Abg. Lasker schlug sich den Ausführungen des Vorredners vollständig an. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Räuer und Kanngießer abgelehnt und der Paragraph mit dem Zusatz Kanngießer und unter Ausschluß der Post- und Telegraphendirectoren angenommen. Nach § 30 soll das Recht auf Wartegelder ruhen, wenn der Beamte im Reichs-, Staats- oder Communaldienst ein Einkommen bezieht. Das Haus beschloß den Communaldienst zu streichen. Ebenso strich das Haus den § 56. Unmittelbar darauf Schluß der Sitzung über den Antrag ein, den Präsidenten zu ermächtigen, die Theilung des Hauses beim Gesetz Gnade für die Eröffnung der Universität Straßburg am 1. Mai in einem Schreiben zu erkennen zu geben. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Montag. 2. Berathung des Rechnungshofgesetzes.

* **Berlin**, 29. April. Reichstag. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend den Reichsrechnungshof. Es wurden angenommen: die §§ 1, 3, 4 und 6 in der Fassung der Regierungsvorlage, § 2 mit dem Amendement Bamberger, die Amendements Hoverbeck, Lasker und Rechnungshof als besondere selbstständige, von der preußischen Oberrechnungskammer verschiedene Behörde constituirt wird. Der Präsident desselben wird auf Vorschlag des Bundesraths durch den Kaiser ernannt. Die Abstimmungen über die §§ 7 und 8 mit den dazu gestellten mehreren Amendements bis zur Schlußfassung über § 20 und 22 ausgesetzt wurden war, werden die §§ 9, 10, 14, 17 und 18 mit mehreren nicht wesentlichen Amendements, die §§ 11, 12, 13, 15, 16 und 19 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Die §§ 19 20, 21 und 22 und damit auch 7 und 8 werden an die Commission verwiesen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

† **Berlin**, 29. April. Prinz Friedrich Karl ist gestern Abend von seiner Orientreise zurückgekehrt und wurde vom Kaiser empfangen. — Der Botschafter des Deutschen Reichs, Graf Arnim, ist gestern Abend um 10 Uhr nach Paris abgereist. — Die Uebergabe der amerikanischen Ratification des Consular-Vertrages hat gestern stattgefunden. Die durch eine Formalität verhinderte Besiegelung des Acts soll deutscher Seite wurde heute jedergeit erwartet.

Ausland.

Chur, 27. April. Der große Rath hat mit 86 gegen 33 Stimmen die revidirte Bundesverfassung als nicht unvereinbar erklärt.

†† **London**, 29. April. Lord Russel acceptirte seinen Antrag, betreffend die Abdankung, die zum nächsten Montag. — Die Kaiserin wird auf Schloß Windsor wohnen.

* **London**. 29. April. Eine Depesche der „Times" aus Philadelphia meldet, daß bei den fortwährenden Bemühungen eisenbahnfreier, der Regierung nahestehender Amerikaner die Eisenbahnen für die Beförderung der indirekten Schadenansprüche günstig sind.

Rom, 22. April. Frankreich interpellirte die italienische Regierung dertraulich, ob sie dem Vatican die Ernennung der päpstlichen Canonie „Immaculata Conceptione" in Tanlon gestatten wolle. Italien erklärte sich einverstanden.

† **Neapel**, 28. April. Die hiesigen Zeitungen bringen über die durch den Ausbruch des Vesuvs verursachten Verheerungen nähere Nachrichten. Nach denselben ist es bis jetzt unmöglich, die Zahl der Getödteten genau festzustellen. In den dem Vesuv nahe gelegenen Ortschaften hat die Verwüstung sehr große Dimensionen angenommen. Der Lavastrom änderte verschiedene Male seine Richtung. In einigen Theilen des Ortes St. Sebastiano fiel die Lava eine Höhe von 6 Metres erreicht haben. Die Asche sowie brennende Schlacken sind bis Salerno und Scafati gefloßen.

An letztgenannten Orte waren die Militärbehörden genöthigt, die Pulvermorräthe unter Wasser zu setzen, um eine Explosion zu verhüten. Seitens der Civil- und Militärbehörden wurde große Thätigkeit entfaltet, um Hülfe zu leisten und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die ganze Nacht hindurch gestrigen Tages war es unmöglich, den Besuv, welcher in eine dicke Rauchwolke gehüllt war, von hier aus wahrzunehmen. Der König hat sich gestern Abends nach St. Sebastiano begeben.

* **Neapel**, 28. April. Nachmittags 2 Uhr. Die Lavaströme sind jetzt vollständig zum Stillstand gekommen. Das unterirdische Getöse hat nachgelassen.

* **Neapel**, 28. April, 6 Uhr Abends. Der Himmel hat sich wieder zum Neuem verdunkelt. Die Aschenregen hat wieder begonnen; derselbe erstreckt sich bis Caserta.

†† **Madrid**, 27. April. Don Carlos und der Prinz Alphons waren gestern nach in Genf. — Der Angriff der Insurgenten auf Sumbier in Navarra wurde, wie berichtigend, von den Insurgenten haben an Todten und Gefangenen bedeutenre Verluste gehabt.

* **Madrid**, 28. April. Officielle Nachrichten melden eine Ausahme der Insurrection. Mehrere Banden sind geschlagen und andere unternahmen. — Marschall Serrano ist gestern Abend in Toledo angekommen.

* **Konstantinopel**, 25. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht den Wortlaut des zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Banquier Baron Hirsch über den Eisenbahnbau abgeschlossenen Preliminarvertrags. Danach wird der frühere Vertrag hinfällig, die bereits angelangenen Bahnbauten in der Länge von 1200 Kilometern müssen von Hirsch in zwei Jahren vollendet sein, die Bergwerke, Waldungen, Gebäulichkeiten der Gesellschaft zur Benutzung überlassen sind, müssen sofort der Regierung zurückgegeben werden. Die Gesellschaft hat während dieser zwei Jahre die zum Betriebe des Dienstes, zur Verpflegung und zur Armotisirung erforderlichen Summen zur Verfügung zu stellen; nach Ablauf der zwei Jahre fällt der Aufwand für den Betrieb der Regierung allein zur Last. Die fertigen 1200 Kilometer werden von der Regierung nach dem in dem früheren Vertrage festgesetzten Preise bezahlt. Der Zeitraum für die Rückzahlung ist auf 50 Jahre herabgesetzt. Die Gesellschaft zahlt der Regierung für Ausbeutung der Bahn 8000 Francs per Kilometer und wird der Regierung eine Garantie von jährlich 6½ Millionen Francs zur Verfügung gestellt. Die hierauf schon gezahlten Summen sollen zurückgegeben werden.

†† **Petersburg**, 28. April. Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch ist zum Mitgliede des Reichsrathes und der Fürst Alexander Nikolajewitsch Tenenzi, ist in Ruhestand versetzt mit der Verleihung des Alexander-Newsky-Ordens.

* **Washington**, 26. April. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, wonach Grant aufgefordert wurde, mit Rücksicht darauf, daß in Cuba verhafteten amerikanischen Bürgern Doctor Howard und die Zurückerstattung des Eigenthums desselben von der spanischen Regierung zu verlangen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 30. April 1872

§ Der decorative Theil unserer Jubiläe-Ausstellung schreitet rasch voran, und man darf schon sagen, daß das Stück Ausstellungsgartenes auf diesem Raume in Plan und Ausführung den Lichtern zur besonderen Ehre gereicht. Wenn die ausgestellten Zeichnungen Gegenstände in denselben Verhältnisse zu ihren Besteritgen stehen, so wird die Pfalz mit ihrer Ausstellung einen ehrenvollen Platz im Bereiche der Industrie einnehmen.

* Heute Abend findet im Kasinosaal eine Generalversammlung der Schützengesellschaft statt, zum das Budget pro 1872 zu berathen und die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen.

§ (Ein Mirakel) hat sich heute hier ereignet. Ein Metzger begab gestern Abend beim Schlafen seines Ladens, einen der denselben hängenden Schinken herunterzunehmen und stehe da dieses Morgen war er — noch nicht gestohlen!

† Aus der Pfalz, Nro. 97 der Pfälzer Zeitung erwähnt eines Herrn S. Siegling, der zum Generalbrevetcommissär und Referenten für das Maschinenfach der bayerischen Staatsbahnen ernannt wurde. Siegling ist geboren 1819 in Speyring und ist ein geborner Pfälzer, aus Kaiserslautern. Ende der 40er Jahre baute er die schwierigste Section der pfälzischen Ludwigsbahn zwischen Hochspeyer und Neidenfels; in Folge seiner tüchtigen Leistungen berief man ihn als Bauinspector nach Bernkastel an der Mosel, wo die polytechnische Schule München, später suchte man ihn unter glänzenden Anerbietungen wiederholt in gleicher Eigenschaft für die polyt. Schule in Karlsruhe zu gewinnen; sowohl die Bayer. Offiziere als auch die Ottomanischen Behörden suchten durch Uebermagungen ihn anzuziehen, welche glänzenden Offerten er jedoch stets kühl ablehnte, um seine ganze Kraft den bayer. Staatsbahnen zu widmen. Seit mehr als 20 Jahren als Ingenieur dieser Bahnen beschäftigt, wurden ihm eine Reihe bedeutender und schwieriger Bauten übertragen. Im deutsch-französischen Kriege wurde er als Director

Digitized by Google

einer der 4 deutschen Felseisenbahnbrüchen berechnet und mit dem Range eines Obersten dem Generalstabe des deutschen Kronprinzen beigeordnet. In dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stellung fand er Gelegenheit, einer Reihe von wichtigen Arbeiten mit gewohnter Energie und Umsicht vorzustehen, z. B. die Felseisenbahn von Bruchsal nach Germersheim, die Einrichtung der Bahnstrecke Versailles-Orleans bei dem Vorstoße und Rückzuge der Bayern unter General v. d. Tann, die Wiederherstellung einer ganzen Reihe gesprengter Brücken unter den schwierigsten Verhältnissen, wodurch die südliche Verbindungslinie der deutschen Armeen mit dem Mutterlande ermöglicht wurde ꝛc. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er mit dem Rothen Adler-Orden III. Klasse, dem eisernen Kreuz und dem Ritterkreuz 1. Classe des bayer. Militär-Verdienstordens ausgezeichnet. (W. B.)

† Impflingen, 28. April. Am Freitag hielt hier der Maler Johann Dick, ein sehr braver Mann und einer der wenigen freisinnigen Katholiken, Messe, welche selbe aber letzthin den altkatholischen Gottesdienst in Landau besucht und auch kommunizirt hatte, verwiegete der katholische Ortsgeistliche, Gerstle von Insheim, das kirchliche Begräbnis. Die Hinterbliebenen wandten sich gestern an den Bezirksamtmann wegen Gestattung. In friedlicher Milde und mit teuflischen Worten nach Christi Sinn und Geist beerdigte dieser heute den Verstorbenen unter ungewöhnlich zahlreicher Betheiligung Seitens der hiesigen Gemeinde. (L. C.)

† Aus der Pfalz, 26. April. Vom 1. December v. J. ist nunmehr festgestellt, und es zählt nach den verliegenden Ziffern das deutsche Reich am 1. December 1871 41,058,139 Bewohner gegen 40,106,096 im December 1867. Es hat somit in den letzverflossenen vier Jahren eine Vermehrung um 951,181 Bewohner oder 237 Procent stattgefunden.

† Die Kaffeewirthe in Frankfurt sind dahin übereingekommen, vom 1. Mai ab für die Tasse Kaffee statt 6, wie bisher, 7 kr. zu nehmen. Es wird hier vor großen Lebensmittelwucher, wie auch anderwärts ein gleiches Vorgehen zu erwarten.

† Den Frankfurter Hausfrauen dürfte ein ganz eigenthümlicher Streik, nämlich der der Waschfrauen. Dieselben wollen nämlich nicht mehr um 4, resp. 5 Uhr an der Arbeit sein, sondern erst um 6 Uhr, die Arbeit um 6 Uhr Abends 8 Uhr, und verlangen um 8 Uhr Kaffee, um 10 Uhr Frühstück, um 12 Uhr Mittagessen, dann Vesper bis 4 Uhr, um 4 Uhr Beiperbrod und dann um 8 Uhr Nachtessen. Lohn für ihre Leistungen wollen sie 24 kr. verlangen.

† Leipzig, 24. April. In Hinsicht auf die Mehrverhältnisse Leipzigs ist die 45. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte auf die Tage vom 12. bis 18. August festgesetzt.

† Kassel, 23. April. Die von dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld beantragte Scheidung von seiner Gemahlin, Prinzessin Marie von Hanau, jüngster Tochter des Kurfürsten von Hessen, ist von dem Appellationsgerichte in Kassel ausgesprochen und die landesherrliche Genehmigung dieses Urtheils von Berlin gestern Abend hier eingetroffen. (Fr. Z.)

† Straßburg, 22. April. Die Prosessoren der neuen Universität sind der Mehrzahl und bereits zum Theil beziehen. Insbesondere sind die Vorlesungsmeldungen von Festgästen laufen täglich zahlreicher ein, und die Wohnungscommission wird ihre Aufgabe nicht gerade leicht finden. Mit dienenantiger Thätigkeit wird im kaiserl. Schlosse gearbeitet, um daselbst zur bevorstehenden Eröffnungsfeier der Universität bereitzurichten. Der große Schloßhof soll zu einem Saal umgewandelt werden und wird sodann der Bretterboden dazu gelegt; auch sind riesige Masten in der Mitte des Hofes aufgestellt — wie man uns sagte — zur Befestigung eines Zeltdaches. Die kleinen Schloßhöfe werden zu Hörsälen erbaut und ist man darum schon seit vielen Wochen thätig. (Straßb. Z.)

† Steinbrunn, 26. April. Ein Besucher des Münchner Bockbiers hat einen Fahnen, welchen sich sogen „Fervolthat" angeeignet. In der Höhe bei den ausgesteckten Fahnen angekommen, gelüstete es ihn ein Stück von dem Fahnenzeuge als Andenken in Besitz zu haben und um Nun war er an einer schräg aufgesteckten Fahnenstange hinaufgeklettert, sich der erwünschte Reliquie zu holen. Die Sache klingt unglaublich, sie ist aber wahr, mehr als ein Augenzeuge hat es schaudernd mit angesehen. (Straßb. Ztg.)

† Aus Baden wird von einer Verhaftung wegen Dienstmissbrauchs berichtet, wie sich über ihre Mißstände aussprechen und einen Verband nach dem Prinzip der Gewerbevereine zu begründen. Mehrere Rednerinnen behandelten das Thema und stellten die Forderungen der Nichtgemeinen zusammen: 1) Ruhe von 9 Uhr Morgens, Schlafengehen um 10 Uhr Abends, ein freier Nachmittag in jeder Woche und ein ganz freier Sonntag alle 14 Tage. Aufgenommen wurde gegen die Beschränkungen zu Felde gezogen, welche zu den Arbeitszeiten der Beamten mit Bezug auf Kleider und Schmuck auferlegen.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 27. April 1872.

In den Anmeldeformularien, welche das Centralcomite direkt oder durch Vermittlung der Specialcomites den Gewerbetreibenden der Pfalz zugesendet hat, entdeckte eine Rubrik mit der Bezeichnung: „Wenn Ihrer ganzen Ausstellung, wolle Sie solche auf Rechnung des Comite's gegen Versicherung versenden?" In Germersheim wurde diese Rubrik nicht ausgefüllt ist, geht jeder Anspruch auf Versicherung verloren." Ausstellungsgegenstände von bedeutendem Werthe sind namentlich in Kaiserslautern in Menge vorhanden. Die deßfällige Deklaration kann jedoch noch nachträglich geschehen; nur wünscht man sie, um zu wissen wie viel Versicherungssumme nöthig ist, in Unterhandlung getreten ist, in nicht zu weite Ferne geschoben. Wer den Versicherungsvertrag nicht fürzt, deßhalb sich auf Nachtheile gefaßt machen, die ihm aus der Lage der Sache. Die Gesammtversicherungssumme für die einzuliefernden Gegenstände entstellt sich für jetzt auf ca. 100,000 fl.; dieselbe wird sich voraussichtlich bis Ende VI ist 28—30,000 fl. und auf Gruppe XII ca. 32,000 fl.

Hinsichtlich der Transportgebühren, so hat das Centralcomite 30 fr. für die Person — Kinder die Hälfte — festgesetzt; auf den Namen lautende und nur persönlich giltige Karten für die gesammte Dauer der Ausstellung werden zu dem Betrage von 2 Thlr. abgegeben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

§ Kaiserslautern, 30. April. Heu zeigt bedeutende Zufuhr und kann man den Ctr. zu 1 fl. 20 kr. bekommen. Stroh ist auch genug, den höchsten Preis erreicht es jedoch noch nicht in seiner Zufuhr selten 1 fl. 5 kr. — 1 fl. Ebenso ist die Fruchtmarkt sehr belebten und bezahlten sich die höchsten Preise.

§ Die Zeiwerft in Otterberg, welche bisher in dem Mühlbesitz der Land. Lauer betrieben wurde, soll von morgendem Tage in die Hände einer auf 10 Theilhabern bestehenden Gesellschaft über, welche nun alles thun wird, um den Betrieb der Fabrik zu heben und zu einem gedeihlichen zu machen.

* Landshut, 29. April. (Wintersport.) Der Ctr. Heiden $ fl. — kr., Korn 5 fl. 12 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 3 fl. 51 kr., Erbse — fl. — kr., Bohnen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erdäpfel — fl. — kr. Metzen, Kernbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dpd. Bier 14 kr.

§ Neuhaldt, 26. April. Auf dem in der ordentlicher Generalversammlung unserer Versicherungsvereins, welcher gegenwärtig 333 Mitglieder mit einem Versicherungs-Kapital von 73,790 fl. 16 kr. zählt, von dem Cassier Hr. Moritz erstatteten Geschäftsbericht erhellt wie, daß der Umsatz im verflossenen Jahre 5,661,612 fl. 16 kr. betrug, wobrech ein Gewinn an Zinsen und Gebühren von 9,734 fl. 39 kr. erzielt wurde. Nach beschloß daher, den Dividenden berechtigten Stammantheile eine 48,ige Dividende zukommen zu lassen und den Rest dem Reservefonds zuzuweisen, der dadurch auf 7,994 fl. 27 kr. anwächst.

† Kandel, 28. April. Am verflossenen Dienstag hielt sich auch hier ein Versicherungsverein constituirt; es haben sich der erste 80 Mitglieder einzeichnet und binnen 14 Tagen, während welcher Zeit die Liste auf dem Rathhause aufliegt, hofft man mindestens 100 Mitglieder zu bekommen.

† Sam 24. April. In den hochsteinernen Wiesen haben sich die Reben durch den Frost nicht in den Grund gelitten, wie Anfangs befürchtet wurde. Die meisten Augen, die Frühtreiben, sind offenen Holz, ersteren jetzt — eine Wahrnehmung, die namentlich in Rhodt und Burrweiler gemacht wurde, welche sich auch weiter nach Süden hin bestätigt hat. Ebenso verhalten. In den niederen Lagen ist dagegen der Frostschaden sehr bedeutend. (L. C.)

† Landau, 29. April. Die hiesige Localbrauerie-Gesellschaft hat am gestrigen Tage wohe um 15,000 Personen besichtigt.

D. Frankfurt a. M., 29. April. Während anfänglich der schönen Baisseperiode Wien den hiesigen Platz hart zusetzte, ist es in den letzten Tagen Berlin, das durch seine unsolide Börsenwirthschaft uns plagt. So auch heute wieder, wo abwechslig in Folge der ersatzlichen Schuhverletzungen sehr bedeutende Posten in Berlin gemacht wurden, die Baisse hier ein, wo die Ultimoverrechnung zwar Ueberfluß als bekannt erscheint, im Grund aber auch die sehr Viele eine schwebende Lage ist, nämlich Engagements mit Contrahenten haben, deren Namen im Verkauf der Börse seiner Naturungen von Berlin, deshalb suchen besonders seine Bierbaum herum. Der Spezialverkehr wurde nur vereinzelt gemacht, so daß besonders auf die enormen Blanco-Geschäfte von Contractoren, mehrere 1000 Stück, keinen einen bestimmten Spekulanten hin.

* Frankfurt, 29. April. Cours-Bericht.) Weizen hlk. eff. hiesiger 6 fl., fremder 5 fl., per Mai 7.15—, per Juli —, Roggen hiesiger eff. hiesiger 5½,

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Hochspeyer.

Dienstag, den 2. Mai 1862, des Morgens 9 Uhr zu Hochspeyer bei Wirth Diemer.

Schläge: Eisenkeil, Bräunereich, Heuthal Leierthal, Brennenkopf (Garten- und Springenthal) zufall. Ergebnisse im ganzen Reviere.

246 eichen Stämme u. Abschn. 3.—5. Kl.
13 kiefern „ „ „ 2. „
1127 „ „ „ „ 3.—5. „
82 „ Sparren „
34 aspen Stämme 4.—5. Kl.
1 buchen Stamm 1. „
191 „ Stämme 2. „
14 hainbuchen „
17 birken „
267 eichen Wagnerstangen 3. Kl.
119 buchen und hainbuchen Wagnerstangen.
7740 Grubenstangen.

Montag, den 6. Mai 1872, des Morgens 9 Uhr zu Hochspeyer bei Wirth Diemer.

Schläge: Eisenkeil, Heuthal, Leierthal, Leinhöferzhad, Langeneck (Holzbell und Höhe), Brennenkopf (Garten, Brennendel, Springenthal) und zufällige Ergebnisse im ganzen Reviere.

7 Ster eichen Misselholz 4. Kl.
124 „ buchen Scheitholz 2. „
17 „ eichen „ 3. „
184 „ kiefern „ 2. „
4 „ aspen „ 1. „
437 „ buchen Prügelholz.
20 „ eichen „
100 „ kiefern „
7 „ birken „

Kaiserslautern, 10. April 1872.
Königl. Forstamt,
Dreyer.

Landstuhl.
Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 6. Mai nächsthin, des Morgens um 10 Uhr zu **Landstuhl** bei Gastwirth Michael Burgard, werden aus dem **Reviere Jagdhaus** und zwar aus den Schlägen **Schanzen, Moordamm** und zufällige Ergebnisse, nachbezeichnete Hölzer versteigert:

80 kiefern Stämme und Abschnitte 2 und 3. Classe,
1181 kiefern Stämme, Abschnitte und Sparren 4. und 5. Classe,
84 Ster kiefern Stockholz,
1 birkener Stamm,
56 kiefern Gerüststangen,
400 „ Hauptrutzeln,
200 „ Nebenstämmen.

Kaiserslautern, den 22. April 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (95½,

Holzversteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1872, Vormittags 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, lässt der unterzeichnete Königl. Revierförster Schmitt-Brunner's Wäldchen an der Straße

3250 Wellen und 1700 Bohnenstangen

versteigern:

Kaiserslautern, den 29. April 1872.
104,8,12) Dreyer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1872, Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, lässt Herr Gutsbesitzer Carl Georg den diesjährigen Grasertrag auf seiner Ochsenblutwiese in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 29. April 1872.
104,8,12) Dreyer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Samstag, den 11. Mai 1872, Nachmittags 4 Uhr dahier, in der Wermuthschaft von Jung Daniel Bender, lässt Herr August Strauß, Spengler, wegen Geschäftsverlegung versteigern:

Plan-Nro. 1722 — 3 Dez. Fläche mit einstöckigem Wohnhause, neuerdbautem Schopp, Hof und Zubehör, dahier an der Steingasse neben Philipp Groß und Heinrich Leppla.

Kaiserslautern, den 29. April 1872.
104,8,13) Dreyhmer, k. Notär.

Mehrere hundert Gebund
Kornstroh
verkauft
(88½,w
Peter Emig.

Viehmarkt in Ramstein.
Montag den 6. Mai nächsthin. (104,6

Nächsten Samstag Abend den 4. Mai, gibt der
Sängerbund
seinen passiven Mitgliedern im Krafft'schen Saale ein
Concert mit darauffolgendem **Ball.**
Anfang 8 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine **Karbmechere**i lamobl in neuer Waare als in Reparaturen mit dem Versprechen billiger und prompter Bedienung.

P. Tremmel.
Wohnung Ludwigsstraße am Schulhause.
102p,4)

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich von Heute ab in
meinem Hause am neuen Weg,
in der Nähe der Ortsschen Fabrik wohne.

Kaiserslautern, den 25. April 1872.
P. Schellhaaß, Schneidermeister. (101½,

Wein-Versteigerung
zu Münster am Stein.

Montag, den 6. Mai 1872, des Mittags halb 12 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Herr Christoph Schneider aus Ebernburg in den Gasthäusern der Frau Wittwe Schlamp zu Münster am Stein folgende selbstgezogene rein-gehaltene Weine versteigen, als:

6½ Stück 1868er,
3 „ 1869er,
14½ „ 1870er.

Die Proben davon verabreicht der Versteigerer 3 Tage vor der Versteigerung an den Fässern und während der Versteigerung. (104,7

Kreuznach. **Kuhn,** Notar.

Schwarze Seidenzeuge

von vorzüglicher Qualität billigst bei
(101,4,8,11,4,7
Jacob Ihrig.

Zur Sommer-Saison

beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern anzuzeigen, daß ich eine reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten **Modelhüte** zur Ansicht ausgestellt habe.

Indringe zugleich Folgendes in empfehlende Erinnerung:

Das Neueste in Seiden- und sanftigen Krogen-Garnituren, Taschentüchern, Unterröcken, weißen Kinder- und Mädchen-Hüten, als Eleganteste in Damen-Cravatten aller Art, Glaçeleinchen, weiß, schwarz und farbig, Schleier, Blumen, Bänder, Strohhüte glanzlos und 81 d'Oyonnaise-Handschuhe, Crenadin und eine reiche Auswahl in Schwarz gestreiften Tüll zu Beberkleidern.

Julie Möllinger,
90ᵖ 103) Modistin.

Mühlenverpachtung.

Unterzeichneter verpachtet seine ernmaßstabhäuser auf 9. jährigen Beginn Martini d. J. abendmühlen; seine 10 Mühlsteine haben

guten vom Otterberg an der Glanbrücke gegenen Mahlmühle, mit 2 Mahlgängen und 1 Schälgang, nebst laufenem Pfahe für eine Bäckereieinrichtung, sowie heun gehörige ca. 16 Tagwerk Aecker, 8 Tagwerk Wiesen, und 3 Tagwerk Weide.

Die Gebäulichkeiten sind sämmtlich neu und von einer Länge unterhalten; die Länder-ien, sowie Mahl- im besten Stande, und erfreut sich das Geschäft einer sehr guten Kundschaft. (100,4

Reflektanten belieben sich Otterberg, im April 1872.

Joseph Winterolt

Gesucht

wird ein gesitteter Knabe, der das **Kupferschmiedegeschäft** erlernen will, von
Theodor Holtschneider.
102p,4) Kreuznach.

Zahnarzt Brader

wohnt von heute an Ecke der Dackelgasse und Mühlhof, visà-vis Herrn Bertrauer Chr. Gilbert. (102,3

Eingang zum Mühlhof aus der Kaiserslautern, den 27. April 1872.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten können junge Leute und Arbeiter täglich und zu jeder Tagesfrist **Kost** erhalten. (102p,4

J. Hoffmann,
nächst dem Theater.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 11. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier in seiner Wohnung an der Fruchtgasse, läßt Herr August Strauß, Spengler, wegen Geschäftsverlegung unter Anderem namentlich versteigern:

Gewölbeile und Stangen, Lehel, Stellage, Spengsverrichtungen ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 29. April 1872.
102,8,13) Dreyhmer, k. Notär.

AMALIE ALVEN
HEINRICH HUMANN
Verlobte.
Kaiserslautern. Mannheim.
April 1872.

Morgen Mittwoch Abend
Musikalische Unterhaltung
der Sander'schen Capelle
im
Café Krämer.
Anfang 7 Uhr (101,5

Sofort gesucht ein Hausknecht

von der Mühlenarbeit von
Franz Trammer.
Daselbst können bei freier Kost und Logis zwei junge Leute unentgeltlich zur Lehre angenommen.

1 Mutterschwein mit 6 Jungen, 1 ditto trächtiges, 4 Schweine, Läufer, 1 fette Kuh, Heu und Spelzspreu zu verkaufen bei
102p,4) **Wwe. Frz. Theobald.**

Zwei Wohnungen

zu vermiethen bethem Unterzeichneten. Die eine besteht aus großem Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Keller, Speicher, nebst Antheil an sanftigem Zubehör. Die zweite, im oberen Stocke, besteht aus 3 ineinandergehenden Zimmern, großem Keller, Küche, und allen andern Zubehörden, je nach Wunsch mit Stallung ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, **Valentin Seemald.**
Otterberg. .

NB. Die Wohnungen sind bereits sich vis-à-vis des Stadt-Schmidt'schen Hauses befindet.

Ein schwerer breiter **Wagen** steht zu verkaufen bei (104,
C. Pfaff, Rennmühle.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zwdt: **Ph. Schmeltzer** in Kaiserslautern.

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise v. 30. April 1872.

Frucht-Gattungen	Zum-Stadt.	Mittel-preise.	Ge-stiegen.	Ge-fallen.
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	80	2	51	—	—	—	—
Korn	180	5	13	—	1	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	450	5	30	—	—	3	—
Gerste	140	4	26	—	—	2	—
Haber	300	4	20	—	—	5	—
Erbsen	10	4	19	—	18	—	—
Wicken	40	3	36	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	10	4	35	—	—	—	—
Kartoffeln	1210	—	—	—	—	—	—

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 30. April 1872. (Wochenmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 3 Eier 4 kr. — Kartoffeln, 1 fl. 48 kr. 2 fl. — fr. — Heu 1 fl. 4—24 kr. Stroh — fl. — fr. Kleeheu — fl. — fr.

Frankfurter Cours v. 29. April.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
„ Friedrichsdor	9	57½
Dukaten	9	49 42
„ Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	55 55
Dukaten	5	58 59
Souverainsstücke	9	21 22
Englische Souverains	11	48 50
Russische Imperiale	9	40 42
Dollars in Gold	2	26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Dia kate-Anzeiger“, außerdem wöchentlich mit Unterhaltungsblättern Gratis beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Pf. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Pf. Rohr in Kaiserslautern

Trägerlohn 1 kr. 26. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbotenlohn 1 fl. 32 kr. — Inserate werden für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 105. **Kaiserslautern, Mittwoch 1. Mai 1872.** **70. Jahrg**

Bestellungen

auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für die Monate Mai und Juni zu 1 fl. bei allen k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

* **Kaiserslautern**, 1. Mai.

In München fand vorgestern der feierliche Schluß des Landtages durch Se. Kgl. Hoh. den Prinz Luitpold im Ständesaale statt. Um 2½ Uhr bestieg Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold den sechsspännigen Hofgalawagen, welchem, während er links und rechts von je acht Mann der k. Leibgarde der Harschiere begleitet wurde, in zwei anderen sechsspännigen Hofwagen der funktionirende Hofceremonienmeister, sowie der Dienstkämmerer und der Hofmarschall Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold vorauffuhren. Eine Abtheilung Kuirassiere eröffnete und schloß den Zug. Am Ständehause angekommen, wurde Se. kgl. Hoh. der Prinz von den Deputirten der beiden Kammern empfangen und nach dem Ständesaal geleitet, woselbst derselbe vor dem Thronsessel stehend nach Verlesung der kgl. Resolution durch den Staatsminister des Innern, den Landtagsabschied verkünden ließ und hierauf im Namen des Königs den Landtag als geschlossen erklärte. Der zweite Präsident der ersten Kammer, Freiherr von Stengel, brachte sodann auf Se. Maj. den König von Bayern ein dreimaliges Hoch aus, worin sämmtliche Theilnehmer an dem festlichen Schlußakte auf's Lebhafteste einstimmten. Dem feierlichen Akte wohnten die sämmtlichen hier anwesenden k. Staatsminister und Staatsrathsmitglieder, sowie die Präsidien beider Kammer, darunter auch der hiesige Erzbischof und etwa 50 Mitglieder der Abgeordnetenkammer, sowie ein übrigens nicht sehr zahlreiches Publikum aus den verschiedenen Ständen bei. Der Abgang Sr. k. H. des Prinzen aus dem Ständesaale und Hause und dessen Rückfahrt ins Palais fand genau mit demselben Ceremoniel wie die Ankunft und der Empfang Statt. —

Der Landtags-Abschied selbst zählt in seiner ersten Abtheilung die Beschlüsse der Kammern hinsichtlich der von der Staatsregierung eingebrachten Gesetzentwürfe und sonstigen Vorlagen auf, der zweite verbreitet sich über die Wünsche und Anträge hinsichtlich der Nachweisungen und der dritte gibt die in allen einzelnen Fällen der Intention der Kammern entsprechenden Verbescheidungen der besonders gestellten Anträge und Wünsche. Die Schlußworte des Landtagsabschiedes lauten: „Der Rückblick auf die Thätigkeit dieses Landtages und seine Leistungen gewähren in vielfacher Beziehung ein befriedigendes Bild. Durch die mit dem 1. Januar dieses Jahres in's Leben getretene Neuorganisation des Reichsstrafgesetzbuches in Bayern ist auf diesem wichtigen Gebiete die Rechtseinheit für ganz Deutschland zur Verwirklichung gelangt. Die neue Regelung der Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages berechtigt zu der Erwartung, daß es fürs die Folge möglich sein werde, die Erledigung der dem Landtage obliegenden Geschäfte ohne Beeinträchtigung ihrer Gediegenheit mit einem verhältnißmäßig geringeren Zeitaufwande zu bewältigen. Mit wahrer Anerkennung begrüßen Wir die Rückkehr zu geordneten Zuständen im Staatshaushalte, zu deren Herbeiführung die Volksvertretung gewissenhaft die Hand geboten hat. Gerne geben Wir Und der Hoffnung hin, daß sich die günstigen Voraussetzungen erfüllen werden, von welchen bei Feststellung des Budgets der 11. Finanzperiode ausgegangen worden ist. Wenn für Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Ausgaben und Einnahmen die Landesvertretung mit Anerer Finanzverwaltung die Besitzung außerordentlicher Mittel für angemessen erachtet, so glauben Wir hierin eine begründete Berücksichtigung der finanziellen Störungen der jüngst vergangenen Zeit und des Einflusses derselben auf die Entwicklung der Steuerkraft des Landes zu erkennen, deren größere Inanspruchnahme in dieser Finanzperiode auf solche Weise nach zu vermeiden gelungen ist. Die Kammern des Landtages haben die höheren Rücksichten des Landes wollen fassen, indem sie bereitwillige Zulage getroffen haben, für die Bedürfnisse der Kirche, der Schule, der Wissenschaft und der Kunst. Wir leben der festen Zuversicht, daß sich der größere Aufwand lohnen werde durch die erhöhte Berufstreudigkeit der Betheiligten auf diesen wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wir erblicken aber in dieser Bereitwilligkeit der Volksvertretung zugleich ein sprechendes Zeugniß dafür, daß der Sinn für Gerechtigkeit und die Liebe zum Vaterlande auch widerstrebende Gegensätze zu bewältigen und auf die berechtigte Maß zurückzuführen vermögen. Wir knüpfen daran die Unserem Herzen theure Hoffnung, daß diese im bayerischen Volke stets bewahrten Tugenden ihre einigende Kraft fortdauernd bewähren werden und erkennen darin die wirksamste Bürgschaft dafür, daß unseren Absichten ein gedeihliches Ziel gesteckt sein werde. Wir erblicken in der Lösung jener Aufgabe Bayerns, welche ihm nach seiner Bedeutung als Glied des Deutschen Reiches zukommt.“

In 12 Tagen wird sich das Schweizervolk über Annahme oder Ablehnung der revidirten Bundesverfassung auszusprechen haben. Es ist daher natürlich, daß diese Frage gegenwärtig in allen Cantonen ein Gegenstand lebhafter Erörterung ist. Vorberathende Volksversammlungen discutiren die Angelegenheit eifrig nach den verschiedensten Gesichtspunkten und so weit sich die Verhältnisse überhaben lassen, ist in den Cantonen eine bedeutende Wärmeheit, in den andern wenigstens eine starke Minderheit für die Annahme des Entwurfs vorhanden. Die Entscheidung, welche das Schweizer Volk über seine Verfassung zu treffen hat, ist von viel tiefer greifender Bedeutung für den Einzelnen, als die directen Wahlen und die individuelle Antheilnahme an denselben. Das Verfassungswerk mißt dem einzelnen Bürger seine künftigen Pflichten und Rechte, seine politische und soziale Bewegungsfreiheit selbst in weiterer auch für historische Bildungen schwerlich denkbaren Weise. Es ist immerhin auf eine voraussichtlich lange Reihe von Jahren zu und da das Volk in seiner Gesammtheit diesem Werke die letzte Sanction zu ertheilen hat, so ist die erhöhte Antheilnahme des Einzelnen um so erklärlicher und begründeter in einem Lande, dessen Bürger zu einer solchen gesetzgeberischen Thätigkeit berufen und erzogen sind. Die Bundesversammlung hat dem Volke die Annahme der Verfassung in einer Proclamation nach besonders an das Herz gelegt, welche vom 8. April datirt und in den Schweizer Blättern veröffentlicht ist. Dieselbe enthält in ihrer Mahnung an die Geschichte der Schweiz viele Analogien für die Geschichte unseres eigenen Vaterlandes, die uns daran im verkleinerten Maßstabe entgegentritt. Die Eingange wird die naturgemäße Verändertlichkeit und der hohe Beschaffenheit menschlichen Dinge hervorgehoben und gezeigt, wie schon die alten Eidgenossen ihren „ewigen“ Bund von Zeit zu Zeit erneuert und nach Bedürfniß erweitert haben.

Nicht genug, daß in Spanien die Carlisten der Regierung ernste Sorgen bereiten, scheinen nun auch seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten eine sehr unfreundliche Wendung nehmen zu wollen, wie der aus einem Berichte eines Kriegscorrespondenten der „A. A. Z.“ hervorzugehen scheint. Derselbe schreibt nämlich: Zum Beweise dieser Annahme beziehe ich mich auf die höchst bemerkenswerthen Erklärungen, die zwischen dem abgehenden spanischen Gesandten Lopez Roberts und dem neu accreditirten spanischen Gesandten Admiral Polo de Barnabe einerseits, sowie dem Präsidenten Grant andererseits, vor einigen Tagen gewechselt wurden. Der abge-

---

Straßburg.

Zum 1. Mai 1872.

Ein Lied von Straßburg will ich euch singen heut,
Kein garstig Lied und doch ein politisch Lied!
Die ihr in heißen Sommertagen
Freunde Grüße der Sproden sandtet —

Und stürmend warbst einst um die kalte Braut,
Dann endlich zwangst die lang' Widerstrebende,
Ihr deutschen Werber, horcht dem Liede:
Heut sei von Frieden und Lenz gesungen!

Von Duft umwoben ragt der Münsterthurm;
Frei in die Lüfte hebt er das Haupt,
Als taucht' er auf dem trüben Meere
Nervöser Zweifel, das drunten wogt —

Aus solchen Hoffens tönenden Rebellion
Und aus dem tief verständenden Wogenschaum
Verschritten Demonstrationen,
Nichtigen Grolls und schmollenden Trotzes —

Zum Licht nun endlich. Sinnend gedenkt er
Der Zeiten Erwins, da ihn der Meister schuf,
Gedenkt des Ursprungs und der Deutschen
Hände, die glorreich ihn aufgerichtet —

Zum Thurm der Thürme, herrschend in Deutschlande
Gau'n;
Gedenkt des seltsam tönenden Meisselschlags,
Da weihevoll das Gotthemal ihm
Tief in den zitternden Stein gehau'n ward.

Und wie er also sinnet, durchdringet ihn
Sehn'süchtig'e Regung, quellend so ahnungsvoll;
Ihm ist, als sollten alte Zeiten
Wiedererstehen in frischem Glanze.

Des Alten ringsum herrschenden Blick erblaßt
Die reigend bunte Fata Morgana jetzt,
Die Wüste Fee, die lang gen Westen
Todgreisch winkte den Südstern unten.

Es sinkt die Nacht. In strahlendem Sichtreglanz
Des Alten weithin ragendes Haupt erglüht;
Es schau'n sein Licht die grünen Weiler,
Blickt wird es mälig in tausend Herzen.

Und horch! Ein Jubel dringt zum Thurm empor,
Ein fröhlich Singen, munterer Becherklang,
Und weithin tönt es durch die milde
Würzige Nacht, und es schallt die Kunde:

„Heut hat voll Hoffnung köstliches Sa'
menkorn
Das Reich ins heiß erstrittene Land ge
senkt:
Der Bielumworbenen, Neuvermählten
Bracht' es sein Besties zur Morgengabe.

Heut theneer Boden, heut wirst du unser
erst!
Heut sei geweiht mit kräftigem Segens
spruch
Zur Pflegestätte Deutschen Wissens!
Heil dem verschonenden Angebinde!“ —

So klingt empor es mächtig verheißungsvoll.
Des Domes Geister hören die Kunde gern;
Die Weiler ringsum seh'n ergläuben
Tiefer und tiefer den Alten drohen.

Dem neuen Reichsland — mögt es, ihr Götter,
wahr
Und nicht Gebährung lieblichem Traumgesicht! —
Schwebt mildverklärend durch die laue
Mainacht herab mit dem Lenz der Friede.

(End.)

Digitized by Google

ende spanische Gesandte Topey Robert's erklärte nämlich dem Präsidenten Grant seine große Genugthuung darüber, daß er den Zweck der Sicherung freundlicher Beziehungen zwischen beiden Mächten erreicht habe. Der Präsident Grant erwiderte darauf in sarkomischer Kürze: „Ich wünsche, daß die Zukunft Ihren Glauben an die sehr Sicherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Regierungen nicht als vorschnell (premature) erweisen mag." Die Kürze dieser Antwort wurde noch offenbarer in der Bewilkommnung des neuen spanischen Gesandten, Admiral Polo de Barnabé, welcher seine Begrüßungsrede erst unter einer langen Reihe von Phrasen entdeckte, erwiderte: „Ich ist zu hoffen, daß Ihr aufgesprochenes Verlangen, die guten Beziehungen beider Länder zu befestigen, erfüllt werden möge; allein die Resultate, welche die hiesige Regierung zur Sicherung freundschaftlicher Beziehungen angeordnet hat, sind nichts weniger als versprechend." Bezeichnender kann die Kälte und Unzufriedenheit gegen die spanische Regierung wohl kaum in diplomatischer Sprache ausgedrückt werden. Die gerechten Gründe aber, welche diesen entschiedenen Unwillen der amerikanischen Regierung gegen Spanien hervorgerufen haben, sind folgende: Seit drei Jahren hat die hiesige Regierung darauf bestanden, daß das einer civilisirten Nation unwürdige System der Sclaverei in den benachbarten westindischen Inseln Cuba und Porto Rico, die zu Spanien gehören, aufgehoben werde; daß die unerträgliche Creolen-Bevölkerung einen Antheil an der freien Selbstregierung erhalte, und daß endlich die brutale rechtlose Gewalt der herrschenden Colonisten-Classe in Cuba und die zu ihr führen verhindert werde. Diese denkschlichen der ganzen Welt bekannt gewordert haben, endlich einmal aufhören sollten. Das Cabinet Spaniens hat hierauf stets mit unverfüllten Vertröstungen geantwortet, obwohl auch England die dringendsten Vorstellungen der amerikanischen Regierung gegen dieses barbarische System unterstützt hat. Da die amerikanische Regierung in dieser Weise gerinaschäbig behandelt worden ist, so würde es nun eine Selbstverleugnung, eine Verleugnung eigenen Würde sein, mit Spanien noch ferner Verhandlungen fortzuleiten. Hoffentlich wird dieser Ton des Präsidenten in Madrid seine Wirkungen haben, entgegengesetzten Falls dürften die Beziehungen zu Spanien in ein ernstliches Stadium treten.

Deutsches Reich.

* **München**, 28. April. Nach seiner nobien Weise aus dem Boden und Gangen wahrhaft künstlich zu schaffen, hat Se. Majestät unser Reich auch mit dem, leider, noch sehr unvollkommenen Kunstleben versehen, und selbst Privatbibliothek einen passenden Theil ausscheiden lassen und selben von einer Reihe von Jahren schon 300 zum Theil sehr umfangreichen Werken, unter denen sich besonders auch kostbare Kupferwerke befinden, als Geschenk zur Stiftungsfeier der Universität Straßburg an die Bibliothek derselben abgesandt. Gewiß wird jeder wahrhafte Patriot hierin neuen Zug sich deutscher Gesinnung unseres Königs begrüßen.

* **München**, 28. April. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold präsidirte heute einer Sitzung des Staatsraths, in welcher der Landesadelsrath zur Berathung gelangte. Die Sitzung dauerte mehrere Stunden. Es wurde verschiedene Gegenstände, namentlich der Freytag'sche Antrag bezüglich der Theilnahme der Staatsbeamten an industriellen Unternehmungen eine längere Debatte veranlaßt. Nachdem bei der Berathung des Antrags in den Kammern die Staatsminister erklärt hatten, daß die betreffende allerhöchste Verordnung vom 10. März 1868 vollständig ausreiche, sieht man mit besonderem Interesse der Bescheidung dieses Antrags durch den Landesadelsrath entgegen. — Herr Professor Dr. v. Döllinger wird in den nun für das Sommersemester der Universität angekündigten Vorlesungen über neuere Geschichte im Laufe dieser Woche eröffnen. Die Hoffnung der klerikalen Blätter, daß die Vorlesungen wegen Mangel an Theilnahme nicht zu Stande kommen werden, geht dahin; wie zur manche Hoffnung von jener Seite, nicht in Erfüllung; schon bis vorgestern hatten sich gegen 60 Studirende auf die in Rede stehenden Vorlesungen Döllingers förmlich inscribirt.

* **München**, 28. April. Bezüglich des Erfatzgeschäftes pro 1872 ergeht folgende Minisseriaentschließung: „Nachdem infolge der neuen Formation des Heeres die Abtheilungen unmehr auch Decorateure-Handwerker, und zwar die Tapezierer, Zäuner und Bionierer Schneider und Schuhmacher, dann die Cavalerie, Artillerie und der Train Schreiber, Schuhmacher und Sattler im Stande führen, so sind bei dem diesjährigen Erfatzgeschäfte Militärpflichtige der bezeichneten Professionen nunmehr aus der Kategorie der nicht vollkommen Dienstfähigen zur Deckung des Bedarfs hierfür herangezogen. Die wehrpflichtigen Handwerker, welche für diesen Zweck tauglich befunden werden, sind wie Dienstbrauchbare ihrer Altersklasse zu behandeln. Zu der Zutheilung solcher Handwerker wegen bereits erfolgter Anstellung der reforberlichen Zahl hiesige nicht mehr zulässig, auch deren Zulassung zu einer anderen Dienstesgattung nicht thunlich, so sind dieselben für den Fall eintretenden Bedürfnisses lediglich bereit zu halten und ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Loosnummer der Ersatzcommission zu 6 Classe zuzuweisen. Bei der Aushebung der Mannschaften für die Cavalerie, insbesondere aber für die leichte, ist auf einen gewissen Grad von Gewandtheit und Ausstellsteit, sowie ferner darauf Bedacht zu nehmen, daß derselben die allgemeine Schwere, die normirte Minimallänge nie nicht mehr als 24 Millimeter (1 Zoll) überschreitende Leute zugetheilt werden.

* **München**, 30. April. In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des bayerischen Vereins waren 5600 Actien mit 1151 Stimmen vertreten. Nach der Ansprache des ersten Präsidenten des Verwaltungsrathes, Robert von Fröhlich wurde dem Verwaltungsrathe und Directorium Decharge ertheilt. Der Antrag des Verwaltungsrathes bezüglich Betheilung der Dividende (10 fl. per Actie) erhielt die Zustimmung der Versammlung. Bei der Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes wurden die Hrn. v. Mastiaux und v. Schickert als einstimmig gewählt.

M. **Berlin**, 29. April. Der Bundesrath hat heute seinen Theil Präsident Simson dem Hause mit, daß der Abg. Briegleb (Coburg) gestorben ist. Er weist auf die erfolgreiche Thätigkeit des Verstorbenen, namentlich in der Frankfurter Versammlung der Jahre 1848 und 49, hin, und an ehrenden Andenken geschieht sei. Das Haus erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von seinen Sitzen. Darauf tritt man in die Specialberathung des Gesetzes über den deutschen Reichsinvalidenfond. Die Frage, ob der Reichszuschuß an deutschen Reichs und sonst preuß. Staats einen gemeinsamen Chef haben sollen oder nicht, naht eine lange Debatte hervor. Die Vorlage (§. 2) bestimmt, daß als Präsident des Reichsausschusses der Präsident des Reichskanzleramts fungiren solle. Hiegu beantragen die Abg. Lasker und Gen. für die deutsche Behörde einen besonderen Präsidenten, welcher vom Bundesrath gewählt, vom Kaiser ernannt wird, die Abg. Graf Luxburg und Gen. für die Ernennung durch den Kaiser ohne vorgängige Wahl. Die Abg. Richter, Graf Luxburg, Lasker, Dr. Windhorst (Meppen) und Grambrecht sprechen sich alle gegen den gemeinsamen Präsidenten aus, theils weil die Collegialität des Präsidiums hiedurch gefährdet werde, theils weil dem §. 2 der §. 4 in Widerspruch stehe, nach welchem den Mitgliedern des Rechnungshofes keine Regierungsämter übertragen werden dürfen. Für den Regierungsvorlage als durchaus zweckmäßig traten Abg. v. Wedell, (Malchow) und der Präsident des Bundeskanzleramts ein. Auch den Cauer würden die bedeutendsten Schwierigkeiten entgegen, der gemeinsame Präsident würde der Vermittler für diese Erfahrungen. Das Haus entscheidet sich indessen für das durch Hagen modificirte Amendement Lasker. §. 3—6 wird ohne Debatte angenommen. Der letzte §. 7 lautet: „Für die Rechnungsführung des Reichsinvalidenfonds gelten die §§. 8. 9. 9 wird mit einem Zusatz Laskers angenommen, doß Rechtstag und Bundesrath den Rechnungshof bechargiren. Zu §. 10, der sich auf die Militär- und Marineverwaltung bezieht, beantragen Abg. Lasker und Gen. einen Zusatzparagraphen. Die Schlußberathschlagung wollen sie einschränken durch den Zusatz: nach Maßgabe des Reichsbaushalts. Die Beiträge des Rechnungshofes, von Seit zu Zeit Nachweise über die Verwendung der Beiträge einzufordern, soll zu einer Pflicht für dieselben umgewandelt werden. Bei der Abstimmung wird der §. mit den von Lasker beantragten Abänderungen angenommen. Von den folgenden §§. traft außer §. 17 kein einziger eine Debatte hervor. Sie werden fast ausnahmslos nach der Fassung des Entwurfs genehmigt. Die §§. 19—20—21 gelangen an eine Commission Der §. 17, welcher den Rechnungshof die Befugnis Ordnungsstrafen zu erlassen, festsetzt, um bei den Behörden die schuldige Folgeleistung zu sichern, macht bei Rechnungslegern, welche der Militärdisciplin unterworfen sind, die Ausnahme, daß hier die Ordnungsstrafen nicht vom Rechnungshof verhängt, sondern die bezügl. Anträge bei dem Chef der Contingents verwaltung gestellt werden. Bei diesem findet ein Vermittlungsantrag Zdhlz, welcher dem Chef der Contingentsverwaltung die Art der Bestrafung überläßt, die Zustimmung des Hauses. Nach Durchberathung des Entwurfs ist die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch (Geschäftsordnungsantrag Hoverbeck). Sie fogordnungsantrag über die Salzsteuer. Bericht der Petitionscommission.

* **Berlin**, 30. April. Die Stiftungsurkunde der Universität Straßburg nebst den dazu gehörigen Gesetzen sind vom Kaiser am 28. April vollzogen worden. Ersterer heißt es: „Wir begründen hiedurch Hochschule, die aus Elsaß und Lothringen so viele hochgelehrte Lehrer empfing und diesen Ländern, wie der Welt, Männer, tüchtig in allen Zweigen der Wissenschaft, zurückgeboten hat, von Neuem, auf daß an ihr in neuer Herrlichkeit die Wissenschaft hochgepflegt, die Jugend gelehrt und in der Boden bereitet werde, worauf mit geistiger Erkenntnis wahrhafte Gottesfurcht und Hingebung für Gemeinwesen gedeihen." Die in Straßburg bisher bestehenden Facultäten werden aufgehoben und an deren Stellen auf die neue Hochschule übertragen, deren obere Leitung und Aufsicht dem Reichskanzler zusteht.

* **Berlin**, 30. April. Der Reichskanzler erwiderte in der Commission auf die Anfrage Delbrück's um Stat des auswärtigen Amtes, ob Seitens der Bundesregierungen bei der Erwerbung des Palastes Caffarelli in Rom die Gründung einer Akademie für deutsche Künstler beabsichtigt werde, daß dies bisher nicht geschehen sei, daß aber, daß der Neigung dem Wunsch ausbreche, die Bundesregierungen gerne die Angelegenheit einer sorgfältigen Erwägung unterziehen würden. Der Reichskanzler bemerkt noch, daß Seitens der preußischen Regierung die Frage der Errichtung einer Akademie in Rom schon seit einer Zeit ins Auge gefaßt, die Bewerkstelligung des Planes aber an Geldmangel gescheitert sei.

* **Straßburg**, 30. April. Die Festgenossen treffen zahlreich ein. Von Metzen allein sind 30 Studirende angekommen. Heute Abend findet Empfang der Deputirten der Universitäten statt. Die Vorlesungen beginnen am 6. Mai.

Ausland.

†† **Paris**, 29. April. Bei den Municipalwahlen des Quartiers St. Ambroise wurde Flognet mit 2337 von 3383 abgegebenen Stimmen gewählt.

* **Paris**, 29. April. Die Eisenbahnverbindung mit Spanien ist wiederhergestellt. Die Republikaner in Pamplona haben nun den Belagerungszustand verlangt, um sich den progressistischen Nationalgarden anzuschließen und gegen die Carlisten zu kämpfen. Der General Moriones, Commandant von Pamplona, hat sich über diese Angelegenheit in seinen Privatbriefen sind zu Bayonne bereit gegen die Carlisten zu marschiren, wenn diese den Ebro überschreiten sollten. — Ein Schreiben aus Madrid vom 28. April meldet, daß die Eröffnung der Cortes verschoben ist, damit man sich den progressistischen Nationalgarden an

• **Madrid**, 29. April. Die Carlisten erlitten mehrere Niederlagen. Aus der Provinz Saragossa wurden sie vertrieben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

• *Kaiserslautern*, den 1. Mai 1872.

§ In der gestrigen Gemeinderathssitzung der Schulgenossenschaft, welcher etwa 30 Mitglieder anwohnten, wurde mit der Rechnungsablage begonnen. Dieselbe ergab für das Jahr 1871 eine Einnahme von 704 fl. 1 kr. und eine Ausgabe von 438 fl. 32 kr. wonach ein Cassenbestand von 265 fl. 29 kr. vorhanden ist. Das nun folgende Budget für 1872 weist einen einzigen Einnahmsposten von 557 fl. 27 kr. und einen Ausgabsbetrag von 315 fl nach, bei welch letzterem zwei Posten eine längere Debatte veranlaßten. Bei den nun folgenden Verloosung von 10 Acticn wurden die Nummern 5, 20, 36, 49, 53, 56, 59, 81, 87 und 98 gezogen. Den Schluß der Sitzung bildete die Wahl des Ausschusses, in welchen die Herren Albert Jacob als erster Schätzenmeister, Clunbt als 1. Secretär, Theodor Jacob als Cassier, Nikolaus Müller als zweiter Schätzenmeister, Ludwig Braun als zweiter Secretär, Karl Karcher als Rechner und Dr. Schneider als zweiter Beisitzender gewählt wurden. Für das deutsche Schützenfest wurde ein Aufsteh und Brecher von Silber bestimmt.

P (Beisiwech[el]) Bei der gestern theilungshalber stattgefundenen Versteigerung des Dr. Diefenbach'schen Hauses in der Glockenstraße und der angrenzenden Baupläße wurden folgende Preise erzielt: für das 295 □eckige Haus, eines 9 Dezim. Fläche, 12,000 fl. (acquirirt von Frau Wwe. Dr. Diefenbach); Bauplatz Nr. 2, 3½/100 Dezimalen 1750 fl. (acquirirt von Hrn. Sattelmeister Barriere, Einsehner in Duttweiler bei Saarbrücken); Nr. 3, 5½/100 Dezim. von demselben für 1810 fl.; Nr. 4, 5½ Dezim. für 1110 fl. (acquirirt von Hrn. Jacob Keller, Kockerer); Nr. 5, 5½ Dz. von demselben für 1100 fl.; Nr. 6, 5½ Dz. Lagerplatz fl. (erworben von Hrn. Fr Werle, Schuhmacher); Nr. 7, 5 Dezimalen, von Frau Dr. Dr. chl Wwe. selbst ersteigert für 1060 fl.; Nr. 8, 5 Dezim., 1305 fl. (acquirirt von Hrn Johann Dellwardt, Maurer); Nr. 9, 5 Dezim., für die Gasse Kupferhammer zwischen dem Hrn. Artjustv Emig für den Betrag von 1890 fl., Nr. 10, 14½/100 Dez., für 2175 fl. (acquirirt von Herrn Polizeidiener Graf).

† Landau, 29. April. Das k. Landgericht verurtheilte am verflossenen Mittwoch den Schirmfabrikanten Ritter zu 2 Tzhr. Strafe, weil seine Hunde einen durch die Straße gehenden Herrn angefallen und in den Arm gebissen hatten. Auf Anordnung des k. Polizeiamts wurden sodann am Donnerstag sämmtliche Hunde des Ritter todtgeschlagen, was einen großen Zusammenlauf von Neugierigen veranlaßte, weil die Geschwister Ritter auf die polizeiliche Aufforderung die Hausthüre nicht öffneten, so daß Polizei, Gendarmen und Wasserwerker theilweise durch eingeschlagene Fenster in's Haus eindringen mußten. (L. Ztg.)

† Frankenthal, 28. April. Eine der Trunksucht ergebene Frau hat ihren heimkehrenden Mann derart mit dem Bügeleisen bearbeitet, daß die Hornschale Nebenhirnes verletzt und das Leben des Mannes in großer Gefahr ist. (F. W.)

† Freiburg 21. April. Auch unsere Commune hat ihre — Helden, wie die letzte Sitzung des Schöffengerichts bewies. Es hatte nämlich der Gemeinderath b. S. mit Kaufmann A. in einem Bierhause Streit bekommen und dem Letzteren in Folge dessen eine Herausforderung zum Zweikampf zugehen lassen. Nachdem A. sich zu sühnen verweigerte, wurde er von seinen Gegnern als Feiger — geschimpft, worauf er eine gerichtliche Klage wegen Ehrenbeleidigung anhängig machte. Die beschimpfende Aeußerung wurde von den Anklagten zugestanden und derselbe daher von dem Schöffengericht zu einer Festungsstrafe von 8 Tagen und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Dem Vernehmen nach ist zugleich von dem Staatsanwalte die strafgerichtliche Untersuchung wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet worden, worüber die Strafkammer des Kreisgerichts dahier das Erkenntniß zu geben hat. —

† Kolberg, 27. April. Nach der „Ztg. f. Pomm." hat dieser Tage den hier in Garnison stehenden Hauptmann v. Eh. ein wirklich eigenthümlicher Unglücksfall betroffen. Herrn Hauptmann v. Eh. wurde in dem Augenblicke, als er sie einem heftigen Sturme sich in Begleitung noch anderer Herren durch die Mündrstücke bewegte, ein Glassplitter mit solcher Gewalt gegen den Helm getrieben, daß derselbe zerschmettert und dem Herrn Hauptmann dadurch eine tiefe Kopfwunde beigebracht wurde, an der er leidend darniederliegt. Der Helm sieht aus, als sei er mit einem Zuckmesser durchstoßen.

† Köln, 28. April. Die Todtenreisigen für den im Sept. l. J. hier abzuhaltenden allgemeinen Congreß der Altkatholiken sind in vollem Gange und von dem hiesigen Localvereine in der Hand genommen, welcher zur Bildung der nothwendigen Commissionen geschritten ist. Ferner wurde eine Betheerung und Ordnung der im Laufe des Jahres 1871 angesammelten Ehrenmitgliedsdiplome beschlossen. Immer weiter wächst die Zahl des Vereins, sowie auch der Gemeinde, deren Mitgliederzahl jetzt bereits an 2000 beträgt. (K. Z.)

† (Amtlicher Bericht.) Die „Straßb. Ztg." schreibt unterm 18. April: Gestern Abend 10 Uhr 30 Minuten von Paris kommenden Personenzug hat dahier einer auf seinem Geleise stehende Locomotive nicht. Sie rannten rinander über Puffer in den Leib und waren sich auf die Cabine gestiegen, so daß sie theilweise zertrümmert übergeben werden mußten. Ihr Befinden ist den Umständen gemäß. Sretens der beiden Führer wurde ihnen bereits liches Bedauern zu Theil. - Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Von der Deutschen Bodencredit-Bank in Berlin (Actiengesellschaft) haben wir nun zu unserem Abtheilung der Berichte über, in welchem wir bei in erster Linie, daß das Actiencapital der Gesellschaft durch Ausgabe neuer Actien Erweiterung erfahren hat und demgemäß auf 1,105,800 fl. steht, wovon 23,316 Stück Actien à 500 fl. partizipiren. Dagegen wurde das Theilschuldbuch behufs Vermehrung des Hypothekarcredits, Herstellung von Baumaterialien und sonstigen Creditvermittelungen um 1,000,000 fl. erhöht. Es ergiebt sich daraus, daß die Amortisation des älteren Pfandbriefantheils werde die Jahr 64,000 fl. verwendet, dem 11,200 fl. mit Zinsungsquote für das Laufende, so daß 75,200 fl. zur Verfügung standen. Ebenso hat bei dem Neiercapitalbet Actienzinsbedarf im Jahre 1871 keine Aenderung stattfinden; dasselbe betrug demnach auch wie vor das 6,720,00 fl., die 56 auf 13,500 fl. Stück à 500 fl. vertheilen dagegen figurirt nunmehr auch der Ertrag, welcher des Verkaufes von Landau und Ludwigshafen und der Nachstehen des Bahnen pro 1871 mit 31, August 1871 ein Privatdarlehen im Betrage von 25,000,00 fl., an welchen 2500 Actien à 1000 fl. 1500 Stück Actien à 500 fl. und 2500 Stück Actien à 100 fl., zusammen 2500 Stück betheiligt sind, betrug Rückzahlung im Jahre 1876 beginnen wird. (Schl. folgt.)

• Neustadt. Markt vom 30. April. Der Centr. Weizen 6 fl. 3 kr. Korn 4 fl. 52 kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste 4 fl. 27 kr. Haber — kr.

• Frankfurt, 30. April. 6% alte Abds. (Silvertenlocitat.) Credit 348½—½, —½—½ Staatsbahn 386 ½, —½—½, Bankverein 208½, bto. Nordbahn 270½, bto. Lübeckische 81½, bto. Spanier 29½, bto. Amerikaner 95 ½, bto. 67 Goupon. 96.

• Köln, 30. April. (Schluß-Bericht.) Weizen flau eff. hies. 8¼, eff. fremder 7½, per Mai —, — per Juli 7,41—, per Juli —, Roggen loco eff. hies. 5½, — fremder —, per Mai 4,28, per Juli —, Rüböl loco eff. hies. 12¼, per Mai 12½, per Okt 12¾, — Leinöl eff. hies. 12¾.

• Berlin, 30. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai —, — per Mai-Juni —, — per Juni-Juli 86½, — per Juli-Aug. —, — per Aug.-Sept. —, — per Sept.-Okt. 73½. Roggen per 1 M.—, — per April-Mai —, — per Mai-Juni 53½, Rüböl per April-Mai 24, per Sept.-Okt. 23½, Spiritus per Mai 23.05, per Sept.-Okt. 20.15.

• Hamburg, 30. April. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 159 fl., Juli-August 154½, Roggen per Mai-Juni 107 ℳ, per Juli-August 108 —.

• Paris, 30. April. (Productenmarkt.) Rüböl eff. — per April 85,50, per Mai-Juni —, per Juli-August 90.—, Mehl eff. —.—, per April 69.75, per Mai-Juni 70. 26, per Juli-August 68.75. Spiritus eff. —, per April 54. -, 4 Commermonate 54.50. Zucker hies. 77.—.

• New-York, 27. April. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 111¼, Wechsel auf London (60 Tage) 109½, Wechsel auf Paris 5,17½, Wechsel auf Amsterdam 40½, Wechsel auf Frankfurt a. M. 40½, Wechsel auf Berlin 71½, Wechsel auf Hamburg 88½, Wechsel auf Bremen 78½, Wechsel auf Augsburg 88½, Wechsel auf Leipzig 88½, Wechsel auf Wien 88½, Wechsel auf Triest 88½, Wechsel auf Schweiz 5,17½, Wechsel auf Italien 5,22½, Wechsel auf Belgien 5,17½, Wechsel auf Spanien 5,22½, Wechsel auf Portugal 5,22½, Wechsel auf Holland 5,17½, Wechsel auf Dänemark 5,22½, Wechsel auf Schweden 5,22½, Wechsel auf Norwegen 5,22½, Wechsel auf Russland 5,22½, Wechsel auf Polen 5,22½, Wechsel auf Türkei 5,22½, Wechsel auf Griechenland 5,22½, Wechsel auf Egypten 5,22½, Wechsel auf Indien 5,22½, Wechsel auf China 5,22½, Wechsel auf Japan 5,22½, Wechsel auf Australien 5,22½, Wechsel auf Neuseeland 5,22½, Wechsel auf Südafrika 5,22½, Wechsel auf Westindien 5,22½, Wechsel auf Mexiko 5,22½, Wechsel auf Brasilien 5,22½, Wechsel auf Argentinien 5,22½, Wechsel auf Chile 5,22½, Wechsel auf Peru 5,22½, Wechsel auf Ecuador 5,22½, Wechsel auf Venezuela 5,22½, Wechsel auf Guatemala 5,22½, Wechsel auf Honduras 5,22½, Wechsel auf Nicaragua 5,22½, Wechsel auf Costa Rica 5,22½, Wechsel auf Panama 5,22½, Wechsel auf Jamaica 5,22½, Wechsel auf Haiti 5,22½, Wechsel auf Dominica 5,22½, Wechsel auf Barbados 5,22½, Wechsel auf Trinidad 5,22½, Wechsel auf Tobago 5,22½, Wechsel auf Grenada 5,22½, Wechsel auf St. Vincent 5,22½, Wechsel auf St. Lucia 5,22½, Wechsel auf Martinique 5,22½, Wechsel auf Guadeloupe 5,22½, Wechsel auf Curaçao 5,22½, Wechsel auf Surinam 5,22½, Wechsel auf Cayenne

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

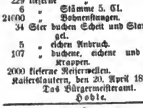
Freitag den 3. Mai 1872, des Morgens bald 10 Uhr im Gasthause zum Rheinfels.

Gichtig: Zufällige Ergebnisse.

40 buchen Stämme 2. Cl.,
4 eichen Stämme
8 " " I. Cl.,
28 " " 4. und 5 Cl.
1600 " Baumpfähle, Wagnerstangen, und Trutten.
29 eichene Grubenstangen.
229 kieferne
6 " Stämme 5. Cl.
24000 " Bohnenstangen.
34 Sier buchen Scheit und Stangenprügel.
5 " eichen Anbruch.
107 " buchene, eichene und kieferne Wrasen.
2000 kieferne Reiserwellen.

Kaiserslautern, den 29. April 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hodte. [98,1,5]

Holzversteigerung.



Mittwoch, den 8. Mai nächsthin, Vormittags 10 Uhr zu Schwabenheim, in der Behausung von Daniel Müller, werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

a. aus dem Gemeindewald von Schwedelbach.

Schlag Buchenheil:
18 eichene Stämme und Abschnitte 3. Cl.
fichtene Hölzer,
7 buchene Stämme,
30 kieferne
19 Sier eichen Scheitholz, knorrig,
27 Sier eichen Anbruch,
86 " buchen Scheitholz, knorrig,
10 " Anbruch,
112 " kiefern Scheitholz,
3 " eichen Prügelholz,
5 " buchen "
25 " kiefern "
325 eichene Wellen,
1775 buchene Wellen,
3200 kieferne Wellen;

b. aus dem Gemeindewald von Pörrbach,
Schlag Eichbusch:
650 buchene Wellen.

Weilerbach, den 27. April 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Emrich.

Möbelversteigerung.

Samstag, den 4. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr zu Sambach, in seiner Behausung, links Johannes Kirch, Ackermann daselbst, nachbezeichnete Mobilien auf Credit versteigern:

2 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 3 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Wasserkasten, Ketten, Leitern, Tisch, Stühle und alle sonstige Hausgeräthe, 1 Pferdschlitten und Pferdsgeschirr.

Otterberg, den 26. April 1872.
Schmelzle, k. Notar.

Hausversteigerung.

Samstag, den 11. Mai 1872, und nicht wie bereits angekündigt, Dienstag, den 7. Mai nächsthin, Mittags 3 Uhr dahier, in der Wirthswohnung von Philipp Jacob, sonst Herr Adam May, Gastwirth dahier, umständhalber

sein dahier in der Stochausgasse auf 13 Dez. Fläche gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Kellergewölben, Obstdörre, Hofraum und Zubehörden,

öffentlich versteigern.

In dem Anwesen wird seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge die Gastwirthschaft betrieben, auch eignet sich dasselbe vermöge seiner Lage und Räumlichkeiten zur Anlage eines jeden größeren Geschäftes.

Kaiserslautern, den 1. Mai 1872.
[105,8,12] Jäger, k. Notar.

Mannheimer Maimarkt.

Sonntag 5., Montag 6. und Die.: Tag 7. Mai l. J.

Pferde, Rindvieh, Farren, Mutterschweine und landwirthschaftlicher Geräthes-Markt in und außerhalb der Markthalle vor dem Hebelberger Thore mit Bewilligung von Pferden und Rindern. Versteigerung von Farren am 7. Mai, Vormittags 11 Uhr. Versteigerung von auf dem Markte angekauften Rindvieh, Mutterschweinen und Geräthen am 8. Mai, sowie Pferdrennen am Nachmittag des 5. und 6. Mai. Das Nähere bringen die ausgegebenen Programme [103,5,8]

Der Landwirthschaftliche Bezirksverein.

Ein schwerer breiter **Wagen** steht zu verkaufen bei [104*,
C. Pfaff, Rauenthe.

Der Führer auf den pfälzischen Eisenbahnen

erscheint noch in dieser Woche. Firmen, besonders Hotels, Fabriken ꝛc. welche Anzeigen in dem Anhange wünschen, belieben sich gef. an die unterzeichnete Verlagshandlung zu wenden.

Der Insertionspreis für die 1. Auflage beträgt 10 kr. die 8° Seite, 15 kr. per Petit-Zeile oder deren Raum.

Kaiserslautern, den 1. Mai 1872.
Die Verlagsbuchhandlung
Ph. Rohr.

Herren-Garderobe.

Zum Frühjahr und Sommer empfehle mein auf das Reichhaltigste assortirte Lager in allen Arten deutschen, englischen und französischen

Tuch- und Buckskin

(neueste Mode) und mache darauf aufmerksam, daß Anzüge nach Maß in jeder Façon unter Garantie für gutes Passen und solide, feine, dauerhafte Arbeit, schnellstens ausgefertigt werden.

Ferner empfehle eine große Auswahl in fertigen

Herren- & Knaben-Anzügen ꝛc.

bei solider Arbeit und billigsten Preisen. (90pjmypda
Hochachtungsvoll
A. Gallinger.
Kaiserslautern Marktstraße 146.

Zu bevorstehender **Saison,** bringen unser vollständig assortirtes Lager in allen Arten

Sonnen-Schirmen

von 36 kr. an bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.
89[1,mip] **Geschwister Sproß.**

Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen.

Während der Dauer des Pfingstfestes vom 4—12. Mai in **Mannheim** findet in den **Fabrikräumen des** Unterzeichneten eine reichhaltige Ausstellung der neuesten landwirthschaftlichen Maschinen statt.

Der Zutritt ist ohne irgend welche Eintrittsgeld gestattet. (105,7,1

Heinrich Lanz in Mannheim.

Geschäfts - Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als
Bettfedern-Reiniger
in empfehlende Erinnerung.
Franz Schmitt,
Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Klosterg. [1,n

Die Käsefabrik
von **Carl Niederer** in Kaufbeuren (Bayern) hält ihr Lager von
Prima Limburger Käse
bei **Carl Treyer** in Kaiserslautern bestens empfohlen. (1605,,m

Mannheimer Maschinen- und Hausgeräthe-Markt
reichhaltige Ausstellung
in landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen, theilweise im Betriebe, Haushaltungs-Gegenständen, Gartenmöbel u. s. w. Eröffnet vom 4. bis einschließlich 12. Mai 1872, zu dessen Besuch einladet (105,
Das Comite
des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Die vormals Franz Theobald'sche
Bäckerei und Wirthschaft
dahier in Mitte der Stadt am Markt gelegen, ist nebst Stallung und nöthiger Räumlichkeiten sofort zu vermiethen. (101*

Feuerfestes Kochgeschirr
in großer Auswahl und billig bei
C. Jung, Porzellanhändler
105*,) am neuen Weg

Eine Junge, welcher die
Bäckerei
erlernen will, kann eine Stelle hier finden. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (99*

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein
Gehilfe,
der auch selbstständig arbeiten kann, gegen den Lohn von 1 fl. 24—30 kr. per Tag eintreten.
J. Roeder, Maler und Lackirer in der Glockenstraße.

Die Unterzeichneten erlauben sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß dieselben das von ihrer verstorbenen Schwester **Elisabetha Uller** bisher betriebene Geschäft fortführen und bitten um gneigtes Vertrauen.
Wilhelmine und **Katharina Uller,**
wohnhaft in der Klostergasse (Erbsengäßchen).

Gesucht wird
ein ordentlicher Junge unter sehr annehmbaren Bedingungen zum sofortigen Eintritt in die Lehre bei
J. Zinkgraf, Schreinermeister
105*,) in der Rummelsgasse.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in meinem Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, gleichviel, welcher Confession (105*,
R. Vendig.

12 bis 15 Schneider

können noch auf Stückarbeit Beschäftigung finden bei
R. Vendig.
105*,

Gypsmehl

ist wieder auf der Lautzkircher Gypsmühle zu haben. (106,7,9

Beste Qualität
dürre Zwetschen
à 6 kr. per Pfund, werden bei Bestellungen von mindestens 20 Pfund unter Nachnahme versendet von
August Hammerdorf
99*,mi) in Türkheim.

Zu vermiethen
ein möblirtes Zimmer in der Gasstraße. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (Kzmi,pba

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr in der Behausung von Peter Heil III. zu Sambach, werden durch den damit committirten k. Notar Schmelzle in Otterberg zu Eigenthum versteigert:

2,33 Tagwerk Aecker in 4 Parzellen und 81 Dezimalien Wiese in 2 Parzellen, Sambacher Bannes.

Eigenthümer sind die Wittwe und Kinder des in Sambach verlebten Ackermannes Peter Heil IV. als: 1) Margaretha Weber, dessen Töchter, heutige Ehefrau Wilh. Müller daselbst, Sinder, Ackersleute, in Sambach wohnhaft und 2) der unl. ihrem verlebten Ehemann erzeugten Kinder: a. Johann, b. Elisabetha und c. Philippina Heil, alle drei minderjährig, erwerbtet, zu Sambach wohnhaft, welche ihre genannte Mutter und ihren jetzigen Ehemann zu Vormünder und den Jakob Heil, Ackermann in Weilerbach zum Beivormund haben.

Otterberg, den 30. April 1872.
Schmelzle, k. Notar.

Zu verpachten

eine
Mühle mit Aecker und Wiesen.

Die Mühle, genannt Rothenmühle, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Neustadt a. d. Haardt — Sembach und an der Straße dahin gelegen, besteht aus 2 Mahl- und einem Schälgange, hat bei 14 Fuß Gefäll das ganze Jahr hindurch natürlichen Wasser und ausschließlich Gelegenheit für Kunden, ferner aus einem zweistöckigen Wohnhause und geräumigen Oekonomiegebäuden.

Ferner befinden sich, außer Pflanz, Obst- und Gemüsegärten, 65 Tagwerk Aecker und Aeckerlein, von denen auch Theilen nach oder weniger in Pacht gegeben werden.

Die Mühle hat das Recht aus dem nahe gelegenen Staatswalde ihren Bedarf an buchen Stockholz und Streuwerk zu nehmen und ist hier nicht überzahlen.

Wegen des Nähern wollen sich Pachtlustige bei dem Besitzer Friedrich Wilhelm Kramer auf der Rothenmühle bei Neuhemdbach wenden (105,9,11

Dem geehrten **Handelsstande** empfehlen wir unser mit Recht die weiteste verbreitete Auflage von

Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung

für **Kaufleute, Gewerbsbetreibende** und **Fabrikanten,** um ihre Geschäfte selbst leicht, deutlich und übersichtlich zu führen. — Nebst Anweisung zur **Schnellrechnenkunst,** zur richtigen Ausstellung von Wechseln, Verträgen und Contracten und Einleitung der Buchschulden. — Von Wilh. Tremenau (Buchhalter.)

Zweite verb. Auflage. Preis 1 fl. 30 kr. Nr. 24. Das Buch kann auch durch kaufmännischen Geschäfte ist eine gute Buchführung, und die so leicht ist Allen, die mit Correspondenz-Führung und Abschriften der Handbriefbücher zu thun haben, unentbehrliches Musterbuch zu empfehlen.

Seltzers- & Sodawasser
empfiehlt die Mineralwasserfabrik (Jmip
von J. Thiel.

Eine moderne (101wbn
Glastalesche
ist wegen Abreise sehr preiswürdig zu verkaufen in der **Mainz,** Emmerich-Josephstraße Nr. 18.

Logis.

Ein Logis mit 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, für eine kleine Familie wird sogleich zu miethen gesucht. (102*,
Anmeldungen nimmt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" entgegen.

Frankfurter Cours v. 30. April.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
Friedrichsd'or . .	9	54½
Pistolen . .	9	40
Doppelte . .	9	40
Holländische k. 10-Stücke	9	53
Dukaten . .	5	34
Oesterreichische . .	9	21
Englische Souvereigns . .	11	48
Russische Imperiale . .	9	40
Dollars in Gold . .	2	26½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratisbeilagen umsonst geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern nur

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Fohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Fohr in Kaiserslautern.

Pränumerando 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden die Mal mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 106. **Kaiserslautern, Donnerstag 2. Mai 1872.** **70. Jahrg**

Bestellungen

auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für die Monate Mai und Juni zu 1 fl. bei allen k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

* Kaiserslautern, den 2. Mai.

Das Auswanderungsfieber greift in Nordeutschland in schreckenerregender Weise um sich. Nach den Berichten aus Pommern und Westpreußen werden dort ganze Gemeinden, und die Klagen der Gutsbesitzer über den zunehmenden Mangel an brauchbaren Knechten und Mägden erschallen immer lauter. Leider ist dieser Nothschrei, wie der Augenschein lehrt, nur zu begründet. Es vergeht kaum ein Tag, schreibt man der „N. Allg. Ztg.“, an welchem nicht Schaaren Europamüder über Berlin nach Bremen befördert werden, um sich dort nach Amerika einzuschiffen. Andere Auswanderungslustige nehmen ihren Weg in das getrümmte Eldorado über Stettin oder Hamburg. Während so für die Schiffsbesitzer in allen diesen Seehäfen der Beigen in vollster Hochfluth blüht, zerbricht man sich in Berlin vergeblich darüber den Kopf, woher dieses Uebel entstanden und wie demselben abzuhelfen ist. In der That hat die Sache nicht blos für den Wohlstand der unmittelbar betheiligten Provinzen, sondern auch für den Staat eine sehr ernste Seite, für letzteren schon deßhalb, weil die Auswandernden männlichen Geschlechts zwar wiegend nach im militärpflichtigen Alter stehen. Es ist daher sehr begreiflich, wenn die Regierung neuerdings dieser Angelegenheit ernste erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, und durch ihre Organe den Auswanderungsagenten scharf auf die Finger sehen läßt. Aber wie sehr auch der Auswanderungstrieb durch diese Leute gefördert werden mag, so sind sie doch eben nur die Förderer, nicht aber die Urheber desselben. Wir dachten, gerade der Umstand, daß die Nationalmilden vorwiegend noch im militärpflichtigen Alter stehen, sollte den Herren in Berlin über das vorgebliche Kopfzerbrechen hinweghelfen. Auch in den pommerschen Schlöbern kommen es ohne was es eigentlich mit der hohen Ehre, für die von einem Einzelmillen geleitete Politik sich im Kriege tadtlichen und im Frieden — wir haben es eben in Mannheim erlebt, wie — drillen zu lassen, eigentlich auf sich hat. Und daß es soweit Wohlhabende und Beglitterte sind, die der Herrlichkeit des deutschen Reiches mit leichtem Herzen Ade sagen, erhöht die Bedeutung dieser Thatsache, die selbst die privilegirten Reichsschänder nicht mehr todtschweigen oder mit Phrasen wegschminken können.

Um jedoch das Gesagte durch Zahlen, denen bekanntlich eine intuitive Beweiskraft innewohnt, etwas zu illustriren, wollen wir die uns vorliegende Passagierliste des nach New-York abgegangenen Dampfers „Allemania“, Capt. Brandt, ansehen, die uns auf den ersten Blick setzt, daß Preußen das Hauptcontingent geliefert hat, dem sich dann Mecklenburg beigesellen anschließt. Unter den 678 Passagieren befinden sich nämlich 407 Preußen, d. h. 60½ % der Passagiere sind preußische Landeskinder. Ein recht düstig in die Augen Redender Procentsatz, der wohl zu dem berechtigten Schlusse führt, daß im Staate Preußen, dem „Staate der Intelligenz, der Gottesfurcht und frommen Sitte“ doch recht Vieles faul sein muß.

Aus Berlin schreibt man der „N. A. Z.“: Die Einwirkung der Zeitungsstempelsteuer lasse sich am Besten aus folgenden Zahlen ableiten, während in den Gebieten der Herrschaft des Zeitungsstempels d. h. in Preußen 1864 4½ Exemplare und 1866 im norddeutschen Bunde 5 Exemplare auf den Kopf kommen, fallen in jenen Theilen Deutschlands welche diese Herrschaft nicht kennen in Oesterreich 8, in Württemberg 9 und in Bayern 11 Exemplare auf den Kopf. Wie unverfreistes schreiben diese Erscheinung auch allein den Zeitungsstempel, sondern theilweise auch den in Preußen weniger gesühlten Gebührenlast nach politischem Interesse.

Aus dem Staate der Intelligenz schreibt man der „Kartenlaube“: Blind und taub! — Folgendes Zeugniß ist einem Königlich preußischen Kreisphysikus in Stendal ausgestellt und vom borgenen Magistrat bestätigt worden: „Dem erweiterten Schullehrer Christian Friedrich Förster bezeuge ich hiermit dienstlich, zum Behufe der Nachsuchung einer Unterstützung, daß er in sehr hohem Grade auf beiden Ohren schwerhörig ist und wegen Trübung der Hornhaut durch alle Geschwürnarben vor der Pupille auf beiden Augen kleinere und fernere Gegenstände nicht mehr zu unterscheiden vermag, und daß er endlich auch an einem alten Hautausschlage leidet und Geschwüren leidet. Der rc. Förster ist daher als völlig arbeitsunfähig erachtet. Stendal, den 28. September 1871.“ Dieser Mann ist, nachdem er ein anderthalb Jahre als Küster, Lehrer, Cantor und Organist Dienste geleistet, wegen Gehör- und Gesichtsschwäche mit 84 Thlrn. jährlich, als einem Drittel seines jährlichen Einkommens, pensionirt. Durch wiederholtes Bitten beim Cultusministerium ist ihm noch eine Unterstützung von 12 Thlrn. jährlich zu Theil geworden. Der alte 63jährige Lehrer ist also blind und taub und kann nichts mehr verdienen, seine ganze Einnahme besteht deßhalb von 96 Thlr.! Davon gehen ab: 60 Thlr. für Hausmiethe, 15 Thlr. für Holz und Kohlen und 10 Thlr. für jährliche Abgaben! Verbleibt der Familie zur Nahrung und Kleidung im Ganzen 11 Thlr. Was von Haushalt und Vorräthen verkauft werden konnte, ist bereits dahin. Wenn der liebe Herrgott hier ist, was dann?

Der „Wes. Ztg.“ schreibt man: „In Berliner katholischen Kreisen will man darüber informirt sein, daß wenn die preußische Regierung gegen den Bischof von Ermeland einschreiten sollte, alle preußischen Bischöfe Opposition machen und die von ihnen zu verhängenden Excommunicationen öffentlich verkündigen werden. In den genannten Kreisen zweifelt man gar nicht an der so Päpstlichen Gesinnung der preußischen Bischöfe. Man ist auch darauf gefaßt, die Regierung werde davor zurückschrecken, und meint, sie könne doch unmöglich allen Bischöfen der Monarchie die Anerkennung des Staats aus ihre Katholiken entziehen. Man dringt in diesen Kreisen auf eine Scheidung der Katholiken, welche dem Reiche aus Neue von Frankreich und vielleicht auch von anderen katholischen Mächten angeblich werden. Sogar die Möglichkeit eines Religionskrieges liegt nicht außer dem Gesichtskreise hiesiger Ultramontanen Konfektatspolitiker. Was sie sich aber am liebsten als Resultat dieses wünschen, ist dieses: die Macht der Katholikenfreunde am preußischen Hofe sei noch zu groß, als daß an ein energisches Einschreiten gegen die hohe katholische Geistlichkeit zu denken sei.“

Die Proclamirung des Dogma's der Unfehlbarkeit durch den Erzbischof von Paris, Guibert, hat in Frankreich das Kampf zwischen Ultramontanen und Liberalen, der seit der Vertagung der Parlamentsferien in der Nationalversammlung einigermaßen verstummt war, auf's Neue angefacht. Es hieß erst, der Regierung würde den Hirtenbrief des Erzbischofs wegen „Abuss“ dem Staatsrathe unterbreiten, man hat aber die Regierung einen sehr feinen Ausweg gefunden. Sie will nämlich den Brief des Erzbischofs nicht verbieten, da gegenwärtig in Frankreich kein definitiver, sondern nur ein provisorischer Staatsrath besteht. Die clericale Partei in Frankreich ist heute mächtiger als je, und eine Regierung, die beweitwitzig ihre Unterstützung sucht, muß sich bei den ultramontanen Heeren Janquo gefallen hat, konnte unmöglich den Muth haben, in einer Principienfrage den Clerus gegenüber Front zu machen. — Ein eigenthümlicher Vor-

---

Frack-Studien.

(Fortsetzung.)

Daß dieser schalthaften Auffassung eine Entgegnung zu Theil werde, ließ sich erwarten und ist dieselbe auch bereits in der zweiten Nummer der „Moden-Bühne“ unter der Ueberschrift: „Zur Dynastie des Frackes“ von Dr. Müller von der Werra abgedruckt. Diese Gegenrede, auch in humoristisch chem Tone gehalten, ist so ungehend, daß wir dieselbe ebenfalls wörtlich geben wollen:

„Eine der wichtigsten Lebensfragen der Bekleidungskünstlerinnen von höherer technischer Bildung, ist unstreitig das Habit der Artistenkreise und Bühnenwelt, seine der Stutzer, nämlich — der Frack! Spielt doch der „Schnitt“ in der Mode fast zu jeder Saison eine die bedeutendsten Rollen; es ist so zu sagen, auf glattem Boden überall sonverain geworden und saßt nun die Jünger der Verse- und Farbenkunst, die Dichter und die Maler, sind die geschworenen Feinde, die Aquarellen gegen diese gewandte Absonderlichkeit und zu diesen vermeintlichen Sonderlingen gehört auch ich dem ganzen Strom. Habe ich doch schon in einem Liede: „Die gute, alte Zeit,“ das an Alter schon über zwei Decennien zählt, gesungen:

„Als einst noch nicht die Mode
Am Frack der Leute Hand,
Die fränkische Verbrede,
Gab's auch noch keinen Frack!“

Nun, offen sei's bekannt, die „fränkische Methode“ hat bisher eine unverwüstliche Gesundheit an den Tag gelegt, sie hatte lustig weiter, sich ein neues deutsches Recht einrichten und selbst, leider! noch heut, — ja ich muß im Winterton zugeben, daß wenn ich auch ein Mephistaleamaller erreichen sollte, meine Augen schwerlich den Untergang des Frackes sehen werden. Seine Dynastie beherrscht seit die ganze civilisirte Welt und wer Alexander der Große kann er Hilfen behaupten, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe. Seit gar unten dem Titel „Zur Ehrenrettung des gekränkten Frackes“ eine Vertheidigung von „Ihm“ selbst in voriger Nummer d. Bl. erschienen ist, welche der Minister des Zeichenkunst in der Regierung der „Moden-Bühne Herr Bertsberg, offiziel contrasignirte, dürfte es um so schwieriger sein, diesen Bestand eines Beibrechts mit Erfolg zu bekämpfen.

Aber nicht genug, daß ein „König“ der Zeichenkunst mit dem Absolutismus des Frackes öffentlich Allianz geschlossen, es tritt auch noch ein anderer Gegner für den mit vollstem Recht Angefeindeten in die Schranken, kein Geringerer, als der berühmte Gelehrte der praktischen Staats- und Cameralwissenschaften, Geheimer Hofrath Dr. Wilhelm Roscher in Leipzig. Kaum traute ich meinen Augen, in seinem Werke: „Ansichten der Volkswirthschaft aus dem geschichtlichen Standpunkte,“ bei Abhandlung über den Luxus folgenden luxuriösen Passus zu finden:

„Statt des gekrichten und mit sostbaren Raubthierbelzen bekleideten Rockes, trat das Tressenhaus, welche man unter Ludwig XIV. und XV. trug, und bis die Revolution den einfachen bürgerlichen Frack und runden Hut einführt. Augenommen ist der Frack besonders in England, verbreitet in Deutschland während der Sturm- und Drangperiode, zuvor aus Weltherrschaft, in Frankreich zum Parteizeichen bei den neuen Zeit schon vor der Nationalversammlung erhoben. Kurz vor 1800 erschwand ein Engländer eine Karte von Deutschland, worauf die monarchische oder revolutionäre Gesinnung jeder Gegend durch Anziehung eines dreieckigen oder runden Hutes angedeutet wurde. Zuletzt kam von Rußland verfolgte die runden Hüte ebenso streng, wie das Tragen des Zopfes. In der That liegt etwas Eigenthümliches in diesen Kleidungsstücken. Hier kann der Eleganz zuwe auch durch Form, Stoff oder häufigen Wechsel glänzen, aber doch viel weniger als ehedem. Was namentlich den Frack angeht, so wird es immer Gebildete bleiben, die Klugen und sittliche Gelegenheiten verschiedene Kleider zu besitzen. Der Frack befriedigt dies auf die vorzüglichste Art. Sowie man aufsteht, die Fröhlichen als solche durch den Schnitt zu bezeichnen, so werden wieder Todtenstallfiguren, Beispielsweise Unglück u. s. w. aufkommen, was für den unbegüterten Theil der Gebildeten, selbst vornehmen Classen sehr drückend sein müßte.“

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

soll ereignete sich kürzlich im Generalrathe der Seine- und Dise-Departements. Derselbe verlangte nämlich, daß sie das Präfekten-Palais, in dem Hr. Thiers residirt, die Summe von 100,000 Francs für ihrer Miethe be ahlt werde. Der Minister des Innern machte darauf aufmerksam, daß das Departement aus dem Ausstattait der Regierung in Versailles Vortheil genug zöge, daß es außerdem eine Ehre sei, den Präsidenten der Republik als Gast zu haben und daß diese Ehre hinreichend für die Unkosten entschädige. Der Generalrath gab sich aber damit nicht zufrieden, sondern antwortete, daß „Ehre kein Geld sei." Man weiß noch nicht, wie die Sache beigelegt werden wird.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung bei der Nationalversammlung demnächst die Frage der Rückkehr nach Paris wieder in Anregung zu bringen. Nach den Bestimmungen des Reglements kann ein derjährlicher, von einem einzelnen Deputirten ausgehender Antrag nach geschehener Abstimmung erst in einem halben Jahre von Neuem einmbracht werden, während es der Regierung unbenommen bleibt, denselben schon vor Ablauf dieser Frist wieder als Gesetzvorlage zur Berathung zu stellen. Herr Thiers legt bekanntlich Gewicht auf die Ueberschleunigung; und da in den Departementsreisen die frühere Antipathie gegen dieselbe auch so ziemlich geschwunden zu sein scheint, so wäre es immerhin möglich, daß man diesseits dieser Herbstmonate den Präsidenten endlich seiner Erwürtlichung zugeführt würde.

In Betreff der Beziehungen Frankreichs zu Italien schließt eine italienische Zeitung eine durch der mitgetheilte Correspondenz mit folgenden, den Standpunkt des ersteren Landes deutlich charakterisirenden Worten: „Die Interessen ergeben sich nicht aus dem Willen der Regierungen, sondern sie sind ein Product der Lage. Deutschland und Italien haben einen gemeinsamen Feind, die katholische Reaction, sie haben in Frankreich einen erregten Nachbarn, der als erste Kundgebung seiner Kraft Italien niederschlagen möchte, um dem katholischen Einfluß Ruhm wieder zu erlangen und damit das moralisch erstarkte Heer zur Wiedereroberung der Rheinlande vorzubereiten. Das ist in Wahrheit die Lage; wer wolle nun in derselben nicht eine natürliche Solidarität der Interessen zwischen Rom und Berlin erblicken?"

Französische Blätter berichten über einen neuen, bisher ziemlich unbemerkt gebliebenen internationalen Conflict, der Reihslichkeit mit der Bischofsmütze hat. Der König von Italien hat den Bey von Tunis haben nämlich zur Prüfung einer Streitfrage zwei Schiedsrichter ernannt. Das eigentliche Streitobjekt ist eine ganz gewöhnliche Entschädigungsforderung. Ihre Wichtigkeit gewinnt die Angelegenheit durch das Verlangen des Königs nach einer Entschädigung für die ihm aus der Sache erwachsenden indirecten Nachtheile.

In Spanien wurde ein Carlos hervorgetreten, um einen Gottlich populäre zu machen. Der regierende König, obwohl dem Pantoffel unterthan und den Pfaffen nur zu sehr Rechnung tragend, erscheint als eine Art Heros, seit der Handstreich auf Seite mißt sich ihm gegenübergestellt hat mit „der Vorhut der großen Armee Gottes." Diese wohl allen im Orgel hiefer Armee marschiren? Graf Chambord gewiß, und hinter ihm der heilige Vater. Die Erzherzoge Italiens schließen sich an, Hof- ns Kurfürst und der schon vor der Geburt dropfröhrte Herzog von Holstein stammen mit Macht, und der blinde Welfe schließt polternd und fluchend den Zug. Natürlich immer vorausgesetzt, daß die Vorhut Erfolg hat, und daß nicht etwa dem Knaben Karl die Hosen stramm gezogen werden. Nicht erst die große Armee im Feld, dann werden auch noch dem Beispiele der spanischen Geistlichen, welche die Büchse auf der Schulter tragen, die Deutschen Caplane zu den Waffen greifen. Diese haben zwar auch schon die Büchse" getragen, aber nicht auf der Schulter, und sie zeugen mit besonderem „Lechzen" für des heiligen Vaters Ehrenrige. Künftig aber werden wir vielleicht Windhorst bei der Kanone finden, und von Mainzer erzählt man, daß er schon zeit Reitunterricht nehme.

Die Jämailer Judengemeinde hat einen in der „Nat.-Ztg." veröffentlichten — wahrhaft ergreifenden Hilferuf erlassen, in welchem die Lage der unglücklichen Juden in den dürftigen Farben geschildert wird. Es heißt darin über die Greuel:

„Wie eine Horde wilder, dem Käfige entsprungener Bestien, flog der von Priestern fanatisirte, dis zum Exzesse von nichtswürdigen Intriganten aufgereizte Pöbel durch die Straßen; rachedurstenden, raub- und mordgierig eilten die entsetzlichen Massen von Haus zu Haus, von Gasse zu Gasse; herz- und erbarmungslos schonten sie weder des gebrechlichen Greisis, noch des stillenden Weibes oder des Kindes an der Mutterbrust. Ohnmächtig und widerstandslos wurden unsere Beider mißhandelt; Weiber und Töchter vor den Augen der Männer und Eltern geschändet, die Häuser geplündert, unsere Heiligthümer entweiht, die Gesetzrollen entwendet; selbst die Todten und ihrer Ruhe aufgeschreckt und der Friedhof gestört. Viele sind den empfangenen Wunden erlegen; entehrte Weiber und Mädchen verbergen hungernd und frierend ihre Schande in grabähnlichen Kellern; Kranke liegen in den thür- und fensterlosen Baracken ohne Strohmatte, ihrelliebter darauf zu strecken; ohne Bißhl, ihr Haupt darauf zu legen; ohne Decke den, hoherschauernden Körper zu umhüllen. Hunderte Mißhandelter, die auf die Kleider herabhängen, bleich vor Schreck, irren hungernd und obdachlos in den Straßen umher und betteln an den Thüren der Wenigen, die verschont geblieben oder minder gelitten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. April. Die „Corr. Stern" meldet: Der gestern dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Norddeutschen Bundes in Elsaß-Lothringen, befindet in seinem einzigen Paragraphen, daß dem Reichskanzler 6,106,000 Thaler aus den bereitstehenden Mitteln der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigungen zur Verfügung gestellt werden sollen, wovon 3,064,000 für die Baden, 1,042,000 Thaler für Verwehrung des Betriebsmaterials der Eisenbahnen zu Kriegszwecken zu.

† **Berlin**, 1. Mai. Reichstagsthron. Lowe-Beck's Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung wird an die Commission verwiesen. Bei der sodann folgenden Berathung des Hoverbeck'schen Antrags, betr. die Abhaltung von Sitzungen des Reichstags, und des Stumm'schen Antrags, auf Einberufung einer die Salzsteuer ganz abschaffenden Gesetzvorlage in der nächsten Session, erklärt Staatsminister Delbrück, die Bundesregierungen hätten die gänzliche Aufhebung der Salzsteuer nicht erwogen und warteten die Entscheidung des Reichstages ab. Eine Ermäßigung der Salzsteuer sei eine halbe Maßregel; dieselbe beleuge weder die Verwaltung, noch andere Verkehrshemmnisse. Gleichzeitig aber müsse für die ausfallende Einnahme ein Ersatz gefunden werden. Reichsfinanzen gefunden werden. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge der Einzelstaaten sei unthunlich. Fürst Bismarck fügte hinzu: Der Zeitpunkt der Abschaffung der Salzsteuer hänge von den Finanzverhältnissen ab, die sich in den nächsten politische Frage, weil das Reich einen Reichsfeuern haben müsse. Bei der Centralisirkraft der Einzelstaaten des Bundes sei eine Abschleifung des Steuersystems auf die Einzelstaaten unvermeidlich; das Reich werde durch eigene Einnahmen zusammengehalten. Der Reichsregierung könne ohne genügenden Ersatz weder die Ermäßigung, noch die Abschaffung der Salzsteuer acceptiren. Nach längerer Debatte, bei welcher Fürst Bismarck wiederholt das Wort ergreift und erklärt, er wolle nicht, daß das Reich arm gemacht werde und er perhorrescire die Matrikularbeiträge — werden schließlich beide Anträge an die Commissarien der sünften Budgetgruppe verwiesen.

* **Berlin**, 1. Mai. Die „Prov.-Corr." schreibt: Unzweifelhaft der Verlängerung der Reichstagssession hält die preußische Regierung entschieden an der Absicht und Hoffnung fest, die Vereinbarung über die Kreisordnung mit den beiden Landtagshäusern noch in der Europa-Session herbeizuführen. Es glaubt sich hierzu der opferwilligen Mitwirkung der Mehrheit der beiden Häuser versichert halten zu dürfen.

† **Straßburg**, 1. Mai. Nach einer Ouvertüre „Zar Werde des Hauses" hielt der Oberpräsident v. Pfuel eine kurze Ansprache und verlas die Stiftungsurkunde, die er dem Rector Bruch überreichte. Dann verlas der Oberpräsident ein Begrüßungstelegramm des Kronprinzen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Rector Bruch dankte in warmen Worten dem Kaiser, dem Reichskanzler, dem Oberpräsidenten, Hrn. v. Roggenbach, dem Maire und der Stadt und verlas dann eine Begrüßungsdepesche des Präsidiums des deutschen Reichstags. Nach Absingung des Chorals: „Die Himmel erzählen" 2c. hielt Professor Springer die Festrede. Nach Schluß derselben erfolgte die Ansprache der drei Vertreter der auswärtigen Deputationen, worauf der Rector Bruch nochmals eine kurze Ansprache hielt. Der Festzug war von Jubelrufen dicht gefolgt.

* **Straßburg**, 1. Mai. Das Officiercorps ernannte sämmtliche Professoren der Straßburger Universität zu Ehrenmitgliedern. Für die Deputationen der Universitäten wurden drei Sprecher ernählt, ein Deutscher, ein Oesterreicher und ein Schweizer, Mezg, Tomaschek und Weis. Professor Renaud aus Heidelberg wird den Toast auf die Stadt Straßburg ausbringen.

Ausland.

* **Wien**, 1. Mai. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet, daß der Kaiser den Geheimerath Baron Aloïs Rüdel zum Botschafter am päpstlichen Stuhle ernannt hat.

* **Paris**, 1. Mai. Goulard erklärte gestern in der Commissionssitzung über die Anträge Philippoteaux und Carayon Latour: Wir haben Gewißheit, daß, sobald Deutschland vollig bezahlt sei, es auch die Occupationstruppen zurückziehen werde. Mit Armin werden demnächst einstige Verhandlungen darüber geführt werden. Das Gouvernement behalte sich vor, die praktischen Mittel, eintigst erwogenen Mittel und Wege zu irgendwie befriedigender Lösung der Frage.

* **Versailles**, 30. April. Nationalversammlung. Schneider-Kestner fragt bezüglich der Option der Minderjährigen Elsaß-Lothringens und der daselbst domicilirten Franzosen, ob es nicht möglich sein würde, mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, um diese Punkte aufzuklären. Der Minister des Auswärtigen, Graf Remusat, erwidert, daß die Frage mit Aufregung behandelt werden müsse. Die Regierung, deren Gesinnung und Meinung in der Angelegenheit bekannt sei, werde alle Anstrengungen machen, um die den Rechten der Betheiligten günstigste Auslegung zur Geltung zu bringen.

* **Brüssel**, 27. April. Dem „Echo d'Alsace" zufolge hätte Luxemburg einen Vertrag mit Deutschland abgeschlossen, wonach Luxemburg für die Dauer von vierzig Jahren dem Zollvereine und einer Post- und Telegraphen-Convention mit Deutschland beitritt. Deutschland seinerseits acceptirt die großherzoglich Gleichgebung für die luxemburgischen Eisenbahnen.

* **London**, 30. April. Im Unterhause theilte Gladstone mit, General Schenck habe dem Lord Granville die Anzeige gemacht, daß die Antwort des Staatssecretärs Fish bereits eingetroffen sei. Ueber den Inhalt derselben erfährt das „Echo": Die Antwort erörtert die indirecten Ansprüche in sehr ausführlicher, freundschaftlicher Weise, betoned, daß dieselben in der Projectschrift nur vorhalt aufgeführt seien, um eine Lösung der Frage herbeizuführen. Die Projectschrift und die vorangegangenen Depeschen bewiesen, daß Amerika die indirecten Ansprüche keineswegs blos wegen des Schadenersatzes, sondern um überhaupt eine Lösung sämmtlicher Streitfragen zu ergielen, vorbringt habe.

* **London**, 1. Mai. Der König der Belgier ist hier eingetroffen. Die deutsche Kaiserin wird am Donnerstag in Windsor erwartet.

* **Neapel**, 29. April. Die Journale aus Neapel von gestern Abends geben betreffende Details über den Ausbruch des Vesuvs. Es ist unmöglich, die Zahl der Opfer genau festzustellen. In einigen Ortschaften ist die Verwüstung eine furchtbare. Alle Häuser in Bosco Trecase, Bosco Reale, Torre Annunziata, Castellamare und Pollzeiorgane leisten Hilfe und halten die Ordnung aufrecht. Der Lavastrom wechselte mehrere Male die Richtung. Gestern war es wegen des Windes unmöglich, von Neapel aus den Vesuv zu sehen. Das Schiffsrad mehrerer fehlenden Personen ist noch unbekannt.

Ein glühender Schlackenstrom ergoß sich bis nach Scafati und Salerno. In Scafati erhielt das Militär den Befehl, die Lavaverwüstung in das Meer zu leiten, um das Weinterritorium zu retten. Es ist verschiedentlich auf einigen Stellen in San Sebastiano die Höhe der Lava sechs Meter betrug. Die Behörden entwickeln eine ungeheure Thätigkeit, um den Opfern zu Hilfe zu kommen.

* **Neapel**, 29. April, Mittwochabt. Ein Telegramm vom Observatorium meldet: Ein sehr heftiger Schleudenkuß hat die dieher von der Lava verschonten Gegenden in der Nähe des Vesuvs völlig vernichtet. Der Meeresschlag von Sand und Asche, ferner das unterirdische Getöse dauern noch jetzt nach fort; dagegen hat der Lavafluß aufgehört. — Aus Capua wird gemeldet, daß Asche bis dorthin gefloggen sei. Auch über Neapel ist neuerdings ein dichter Aschenregen, wie Perlen, Mehl, Reis, mit Grus, Erbsen und Linsino in die Höhe bereits über 1 Fuß hoch. In Bosco Reale wurden Menschen von aus der Luft kommenden Steinen getroffen. Nachts donnerte der Vesuv von Neuem und Blitze durchzuckten die Luft.

* **Konstantinopel**, 27. April. Der Flügeladjutant des Königs von Italien, Conte de Praiarmo, ist als Ueberbringer des Collires des Annunziaten-Ordens für den Prinzen Yussuff Izeddin gestern hier angekommen. Dieses Ereignis hat hier große Sensation hervorgerufen. Der Abgesandte des Königs von Italien wird unverzüglich in einer besonderen Audienz vom Sultan empfangen werden.

* Die lebhaften und lukrativsten Angelegenheiten werden demnächst zum Abschlusse gelangen.

* **New-York**, 30. April. Der Gouverneur Hoffmann vermarf mit seinem Veto die neue Verfass-

Digitized by Google

Anzeige-Urkunde für New-York, will dieselbe technisch-chemisch prüfen. Die Beschwerdeführung in Albany bestätigte das Veto.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. Mai 1872.

G. Da in Folge der preuß. Armee-Verordnung vom 1. Aug. und 14. Dkbr. 1871 den Nichtkombattanten, welche im Jahr 1870 in Frankreich im freiwilligen Sanitätsdienst thätig gewesen, die Kriegsdenkmünze zugelegt, und zur Erlangung derselben auch schon vor Jahr und Tag amtliche Erhebungen gemacht wurden, ohne daß dieselbe den Mitgliedern des Kaiserlautterer Turnen-Sanitäts-Corps bis jetzt zuerkannt, so wendete sich der Vorstand des hiesigen Turn-Vereins unter Vorlage der Original-Belege über die Thätigkeit des Vereins, direkt nach Berlin, von welcher demselben von dem k. preuß. Kriegs-Ministerium unterm 15. April eine Entschließung zugekommen, welche hier zur Kenntniß der Mitglieder des Turn-Vereins sowohl, als auch denjenigen Bewohnern der Pfalz gebracht wird, welche durch ihre freiwilligen Spenden die Sanitäter in den Stand gesetzt, ihre Aufgabe zu erfüllen, und denen dafür auch der gütigst dankt.

Die Entschließung lautet:

Berlin, den 13. April 1872.

An den Vorstand des Turnvereins Hr. Dr. Gümbel

Wohlgeboren in Kaiserslautern.

Indem die unterzeichnete Abtheilung des k. preuß. Kriegs-Ministeriums Ew. Wohlgeboren die Anlagen Ihres, an den königl. Commissär und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege Fürsten v. Pleß gerichtet, hierher eingegangenen Schreibens vom 24. v. M. beifolgend, zurücksendet, ergreift sie die Gelegenheit, Ihnen und dem gesammten dortigen Turn-Verein der verdankbarsten Dank für die den deutschen Truppen auf den Schlachtfeldern die Mey in den verschiedenen Reisen-Hospitälern und Cantonnements geleisteten ausgezeichneten Anlagen erspriesslichen Dienste, anzusprechen.

Indem man diese Entschließung zur Kenntniß der Mitglieder des Kaiserslauterer Turner-Sanitäts-Corps bringt, enthält man sich jeder weiteren Bemerkung, daß die Spenden, welche den Sanitätern s. Z. anvertraut, auch entsprechende und anerkennenswerthe Verwendung gefunden haben.

K. Der Lenz hat seinen Einzug in das ländliche Lauterthal gehalten, und der Monnemonat öffnet die „Hütten und Paläste" und lockt deren Bewohner „in's Freie, um sich in der neu erwachten Natur zu ergehen und sich des Lebenshauch zu freuen oder mit Behmuth sich hefften zu erinnern, Vielleicht haben Jene, welchen die Natur die Ende des Gesangs verliehen, nicht zurück, um in dem allgemeinen Frohsinn der Natur sich auch Andere mit ihrer Stimme Klang zu ersennen. Sie brachte den Sängerbund vorgestern Abend seinem Vorsitzenden Herrn Bildhauer Schwarz, der als Männergesang-Verein, um der Baum, Fränlein Baumblatt, der Herrn Postassistenten Bock, einem seiner Mitglieder, an ihrem Polterabende eine glänzende Serenade zu weihen. Und wohl werden wir nicht zweifeln dürfen, deren im Reigen der Frühlings wohl noch manche folgen zu hören.

† Mannheim, 30. April. Gestern ist der älteste Bürger unserer Stadt gestorben, Herr Wilh. Friedr. Klee, seit vielen Jahren als Kenner in seinem Geschäftszweige zweifelsohne der bekannteste, derselbe erreichte ein Alter von über 94 Jahren. (N. Z.)

† In dem zwischen Sulzbach und Auerbach gelegenen Orte Hahnenglocke hat die Dienstmagd bei der hiesigen Wagnerei, welche von ihrem Liebhaber nichts mehr wissen wollte, ihren Dienstherrn sie vor der Zudringlichkeit seines Burschen zu schützen. Der Wagner, ein dumpfsinniger Mann, legte sich in der Magdkammer schlafen, um den eindringenden Burschen mit einem schlafenden Alpdruckgenommen entgegen zu treten. Allein derselbe hob das Stroh vom Bette, schlüpfte durch dasselbe in die Kammer und nach kurzem Wortwechsel hatte der Wagner von 6 Stichen getroffen todt zusammen. Mit kurzem Messer eilte der wüthende Bursche die Treppe hinab und stach seine Geliebte in den Hals, so daß dieselbe dem tödtlichen Streiche erlegen wäre, wenn sie nicht ein wollenes Halstuch vor dem Geschicke ihres Dienstherrn bewahrt hätte. Der Thäter ist verhaftet, das Messer ist gefunden und seine Blutspuren, sowie den der Mustern einen Reisen Hals behalten.

† Bayreuth, 30. April. Die Familie des Herrn Richard Wagner ist heute Nachmittag 4½ Uhr hier angekommen.

† Zu der Weltausstellung in Wien wird zum ersten Male ein internationaler Feuerwehr-Congreß tagen, wozu die Vorbereitungen in vollem Gange sind

† Chemnitz. In lehrvergangener Sylvesternacht waren in einer hiesigen Restauration drei Offiziere mit einigen Zivilisten infolge einer Provokation seitens eines der Offiziere in einen so heftigen Exzeß gerathen, daß mehrere Verwundungen vorkamen, wobei jedoch die Zivilisten mit handgreiflicher Ueberlegenheit Sieger blieben. Der kurzen sind hiefür die Offiziere und dem Offizierkorps entlassen worden. (D. A. Z.)

† Chinesischen Leckerbissen. In China gehören zu den auserlesensten Leckereien: gallerte Schalsaugen in Essig gesotten, gebackene Mäuse, große, gelbe, beigebackfeistete Eidechsen sammt Eiern, gefüllte weiße Mäuschen mit so großes Rauft zubereitet, daß der Gast das Fell von ihnen abstreifen muß, geschmierte Schlangen und endlich spannenlange Kuchen, aber nicht mit Aalsaucen gefüllt, sondern mit gebackenen Regenwürmern, und die Chinesen versehren diese Sachen mit ungeheurlichem Wohlbehagen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 1. Mai — Waizen 6 fl. 17 kr. — Korn 5 fl. 29 kr. — Spelzkern — fl. — kr. — Haber 2 fl. 45 kr. — Erbsen — fl. — kr. — Hafer 4 fl. 5 kr. — Mischkorn — fl. — kr. — Kartoffeln 1 fl. 40 kr. — Kornbrod von 5 Pfund 24 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Wecken 6 Loth 2 kr. Das Paar Wecken 3 Loth 1 kr. Das Pfund Fleisch 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* In Ludwigshafen ist das sich eine Lagerhausgesellschaft, deren Zweck zunächst auf längerer Zeit im Werk war, nunmehr constituirt und ist das Gesellschaftscapital mit 20,000 Thaler gegründet.

* Frankfurt, 1. Mai. Der heutige Heu- und Strodmarkt war ziemlich gut besucht, aber sehr schlecht per ztr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 24 kr., Unter 1. Qual. 56 kr., 2. Qual. 34 kr., Fuhrgespannt pr. Pfd. im Ort, 12 kr., über das Thor Frankfurt 2 fl. 48 kr.

* Frankfurt, 1. Mai. Öl, Alle Abds. (Effectenliezeitl.) Staatsschuld 36⅝, -37—36⅝, Creditactien 351½, -50/, Rheinische 124½, -125, Nassauische 98½, bez., Hessische Ludwigsbahn 67⅝, -60⅛ bez., Hess.-Darmstadt Bank 122⅝, bez., Bayerische 57⅞, bez.

* Aus dem Rheingau, 28. April. Die aufgrenzenden günstige Witterung der letzten Tage beförderte die Vegetation ungemein, namentlich hat der Weinstock im ganzen Rheingebiethum von Tag zu Tag zu bemerken ist. Die Winter-früchte sind besonders die Futterkräuter leiden nicht zu wünschen übrig und versprechen einen reichen Ertrag. Was den Weinbau betrifft, so prigt es sich aus, daß der durch Kälte verursachte Schaden weit größer ist, als man befürchtet. Man gab sich nämlich, weil die Reben beim Schneiden ziemlich gut grünten, allgemein der Hoffnung hin, daß die Verwundung überheilen sei. Nachdem nun der Stock durch die warme Witterung zum Treiben kommt wird, tritt der Schaden deutlich hervor und auch in den nächsten Tagen noch für den Laien ersichtlich sein. Der Schaden, welchen die wenigen kalten Nächte verursacht haben, ist enorm, und die absolutirten Weinversteigerungen werden in Folge dessen bedeutend zurückgehen. Man kann auch das Dahlbleiben haben dadurch gestiftet, und wenn auch der Stöcke, so dürfen sie doch Knospen und Augen, so lange die kranken Triebe nun zu, einzunehmen. Nach Schätzer, als wie Thonen nur beim Verlagen, Reif ist an der Reife, Reif.

* Köln, 1. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen eff. hies. 8½, eff. fremder 7½, per Mai —, per Mai 7,21—, per Juli —, Roggen eff. hies. —, eff. fremder —, per Juni —, per Juni 4,28, per Juli —, Rüböl hies. eff. hies. 17½, per Mai 12½, per Okt 12½, — Benzöl eff. hies. 12½.

* Berlin, 1. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen per Mai —, per Mai 83—, per Juni-Juli 86½, per Juni-Aug. —, Roggen per Mai 58½, per Mai-Juni 58½, per Juni-Juli 58½, per Juli-Aug. 58½, Rüböl per April 23, per Sept.-Okt. 23½, Spiritus per Mai 24,05, per Sept.-Okt. 20,15.

* Hamburg, 1. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen per Mai-Juni 159 ℔., per Juli-August 154½ ℔., Roggen per Mai-Juni 107 ℔, per Juli-August 106— ℔.

* Paris, 1. Mai. (Schlußbericht.) Rüböl ff. —, per Mai 84,50, per Mai-Juni 85—, per Juli-August 88,50, Mehl ff. —, per Mai 61,75, per Mai-Juni 61, 26, per Juli-August 63,75 Spiritus ff. —, per April 54,—, 4 Sommermonate 54,50. Zucker hies. 71.—.

* Newyork, 1. Mai. (Schlußbericht.) Gold-Agio. Wechsel (Sicht-Tratten) 112⅜, Schatzobligationen 112⅜, rückzahlbar 112⅜, 1882 112—, 1881 108⅛, 1880 107⅜, 1867 107⅜, 1865 neues 116—, alte 30⅛, Baumwolle 24⅝, Mehl 3,10.

* Washington, 1. Mai. Der Bundesschatz hat die Genehmigung des Publikums der Zeit zum Einlösungsgesetz der Interessen für das deutsche Reichs-Postgebiet die wichtigsten Bestimmungen unter dem Titel „Reichsgesetz für das consularwesen" kundthun bei Beginn des Monats. Es ist das „Reichsgesetzblatt" zusammengestellt und auf Karten, aber gedruckt worden. Die einzelnen Artikel schreiben vor, was in den Postämtern zu thun ist. Die Postanstalten haben die Pflicht, die Exemplare zum Verkaufspreis von 1 Sgr., in den Orten der Reichsdruckerei für 1 Sgr. 2 Pf. zu verkaufen. Die Buchhandlungen, sowie auch die Buchdrucker und Landbriefträger abzugeben.

* Berlin. Dem Bundesrath ist der Antrag zugekommen, die Gebühr für Correspondenzkarten auf ½ Sgr., resp. 2 Kreuzer herabzusetzen.

Dienste-Nachrichten.

Ernannt per 1. Mai: Unteramtsaspirant Carl Ludwig Gümbel, Schuldner in Rockenhausen, zum Pfarrverweser in St. Julian, und an dessen Stelle Candidat Herrmann, seither Pfarrverweser in Hochspeyer, zum Stadtpfarrverweser.

Dienste-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Ernannt sind zu kaiserlichen Einnehmereien-Assistenten in der Verwaltung der indirekten Steuern: Der Bayer. Rechtsangehörige mit der k. Regierung der Pfalz, Kanzleier der Finanzen, Ab. Mathias Leopold Hahn, und der k. bayerische Rechtsanwalt und Advokat Ludwig Konstantin Hoffmann zu Landau, Albert Hallerich.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. Diehl, Kaiserslautern, absteiger Specialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrts-Act.-Gesellschaft. Das Hamburger Postdampfschiff Silesia, Capt. Trautmann von der Linie Hamburg-Southampton-Amerikanischen Packetfahrts-Gesellschaft, welches von Newyork am 18. April abging, ist nach einer schnellen Reise von 9 Tagen 17 Stunden wohlbehalten in Cuxhaven angekommen und hat, wie schon gemeldet, die für Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Verlosung.

Ziehung der bayerischen 4proz. Prämien-Anleihe. Nr. 121,054 70,000 fl., Nr. 36,443 20,000 fl., Nr. 113,498 10,500 fl., Nr. 27,405 7,000 fl., Nr. 110,953, 127,555, 57,117 und 110,960 je 140 fl.

Meteorologische Notizen.

Mai	Morgens 6 Uhr	Mittag 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Mittag 12 Uhr.
1.	Min. 745,96	8,6	Reg.	8,8 Reg.
Abds.	745,35	11,2	Mar.	19,1 NO.	v. bl.
2.	Mai. 744,95	—	—	— NO.	v. bl.

Digitized by Google

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 1. Mai.

Staatspapiere.

Deutsche	5	pCt.	Bund.-Obl.	100⅞	G.	Hessen	4	pCt.	Obltg.	103¼	G.
"	5	"	Schpan.-Th.	103⅛	G.	"	3½	"	"	89⅝	G.
Preußen	5	"	Obligat.	100⅞	B.	Holland	2½	"	"	53	G.
"	4½	"	Consol.-Obl.	—	bz.	Belgien	5	"	"	105⅜	G.
"	4	"	"	99⅛	G.	Baden	4	"	"	100⅛	G.
"	3½	"	"	90⅜	G.	Bayern	4	"	"	100⅛	G.
"	3½	"	Staatsschatz.	88	G.	"	3½	"	"	89⅜	G.
Frankf.	3½	"	Obligat.	88	G.	Oesterr.	5	"	Silber	73⅝	G.
"	3½	"	"	81	G.	"	4½	"	Metall.	57¼	B.
Nassau	4½	"	"	99⅜	B.	"	4½	"	"	57¼	B.
"	4	"	"	93⅛	G.	"	4	"	"	50⅜	G.
"	3½	"	"	80⅜	G.	Rußland	5	"	Obl. v. 1862	89½	B.
Bayern	5	"	"	103⅜	G.	"	5	"	in Thlr.	103⅜	G.
"	4½	"	1 Jahr.	99⅛	G.	"	4½	"	"	89⅜	G.
"	4	"	"	99⅜	G.	"	4	"	Rente	57⅜	G.
"	4	"	"	93⅜	B.	Italien	5	"	Bamb. v. 1850	88¼	G.
"	4	"	"	90⅜	G.	"	5	"	Rom. v. 1868	—	—
"	4	"	Gr.-L.-R.	94½	bz.	"	5	"	Obl. v. Zob.	94½	G.
"	4	"	Obligat.	—	—	Belgien	4½	"	Obligat.	100	G.
Würtb.	5	"	"	103⅛	G.	Schweiz	4½	"	Obl. v. 1857	100⅛	G.
"	4	"	"	99⅜	bz.	"	4	"	L.-Anl.	92⅜	G.
"	3½	"	"	88	G.	Schweiz	5	"	Eidgen. Obl.	101½	G.
Baden	5	"	"	103¼	bz.	"	4	"	Bern. Obl.	93⅜	G.
"	4½	"	"	100	G.	"	4	"	"	92⅜	G.
"	4	"	"	94½	B.	Serbien	6	"	"	—	—
"	3½	"	"	89	G.	Spanien	3	"	a. amel. 1863	29¾	bz.

R.-Am.	5	pCt.	v. 1864	94⅜	G.	Gr.-Zuloppth. a	208	25	5	6⅝	G.
"	6	"	"	81½	G.	Gr.-Pfdb. a	20	1	5	6⅝	G.
"	6	"	Bds.	82	bz.	Hess. Ludw. a	20	1	5	6⅝	G.
"	6	"	Bds.	85	bz.	Hess. a	25	0,50	5	6⅝	G.
"	6	"	"	85	bz.	Nass. a	35	0	5	6⅝	G.
"	6	"	"	87	97⅛	Oesterr. a	100	5	5	6⅝	G.
"	5	"	"	93½	bz.	Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.
"	5	"	"	93	bz.	Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.

Bank- und Eisenbahnactien.

Bayr. Hyp.-u. Wechsl.-Bank	980	20	5	6⅝	G.	Jr.-Jakobsth. a	208	25	5	6⅝	G.
Bayr. Vereins-Bk.	980	20	5	6⅝	G.	Gr.-Pfdb. a	20	1	5	6⅝	G.
Rheinische Creditbank	1117½	5	5	6⅝	G.	Hess. Ludw. a	20	1	5	6⅝	G.
Pfälzer Bankverein	111⅞	5	5	6⅝	G.	Hess. a	25	0,50	5	6⅝	G.
Darmstädter Bank a 250	122⅜	5	5	6⅝	G.	Nass. a	35	0	5	6⅝	G.
Frankf. Bank a fl. 500	142¾	5	5	6⅝	G.	Oesterr. a	100	5	5	6⅝	G.
Bankv. 100 L. 40 T. Ung.	138	5	5	6⅝	G.	Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.
Mannheimer Bank a 250	115⅛	5	5	6⅝	G.	Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.

Eisenbahn-Actien.

Alt.-Zittau a 45 fl.	20	0,5	189	G.	5	Jr.-J. G. i. E.	pr.				
Bay. Ostb. a fl. 200	14	140⅛	G.	5	Gotth. a. E.	200	5				
" neue Emiss.	—	—	—	—	5	Hess. Ludwigsb.	103	5			
dito	15	Ung.	147½	B.	5	dito	15	5			
B. Westb. a 45 fl.	20	1	76⅜	B.	5	dito	15	5			
Böhm. a 50 fl.	30	0,5	261½	G.	5	Mainz.	70	5			

Gr.-Zuloppth. a	208	25	5	6⅝	G.	Jr.-Jakobsth. a	208	25	5	6⅝	G.
Gr.-Pfdb. a	20	1	5	6⅝	G.	Gr.-Pfdb. a	20	1	5	6⅝	G.
Hess. Ludw. a	20	1	5	6⅝	G.	Hess. Ludw. a	20	1	5	6⅝	G.
Hess. a	25	0,50	5	6⅝	G.	Hess. a	25	0,50	5	6⅝	G.
Nass. a	35	0	5	6⅝	G.	Nass. a	35	0	5	6⅝	G.
Oesterr. a	100	5	5	6⅝	G.	Oesterr. a	100	5	5	6⅝	G.
Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.	Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.
Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.	Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.

Prioritäts-Obligation.

Alt.-Z. G. i. E.	pr.					Gr.-Zuloppth.	208	25	5	6⅝	G.
Jr.-J. G. i. E.	pr.					Gr.-Pfdb.	20	1	5	6⅝	G.
Gotth. a. E.	200	5				Hess. Ludw.	20	1	5	6⅝	G.
Hess. Ludwigsb.	103	5				Hess.	25	0,50	5	6⅝	G.
dito	15	5				Nass.	35	0	5	6⅝	G.
dito	15	5				Oesterr.	100	5	5	6⅝	G.
Mainz.	70	5				Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.
B. Ludwb.	98	5				Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.

Gr.-Zuloppth. a	208	25	5	6⅝	G.	Jr.-Jakobsth. a	208	25	5	6⅝	G.
Gr.-Pfdb. a	20	1	5	6⅝	G.	Gr.-Pfdb. a	20	1	5	6⅝	G.
Hess. Ludw. a	20	1	5	6⅝	G.	Hess. Ludw. a	20	1	5	6⅝	G.
Hess. a	25	0,50	5	6⅝	G.	Hess. a	25	0,50	5	6⅝	G.
Nass. a	35	0	5	6⅝	G.	Nass. a	35	0	5	6⅝	G.
Oesterr. a	100	5	5	6⅝	G.	Oesterr. a	100	5	5	6⅝	G.
Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.	Pfdb. Centr.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.
Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.	Pfdb. Hyp.-Bk.	500	5	5	6⅝	G.

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98½ bz. 2. Sicht. 98⅝ 2. Sicht. Antwerpen 93¾ bz. 2. Sicht. 93⅝ 2. Sicht. Augsburg 99½ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅛ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 98½ 2. Sicht. — 2. Sicht. Breslau 98½ bz. 2. Sicht. 98⅜ 2. Sicht. Köln 104½ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87½ G. 2. Sicht. 87¼ 2. Sicht. Leipzig 105 bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. London 118⅜ bz. 2. Sicht. 118½ 2. Sicht. Mailand 87½ bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. München — bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. Paris 93¾ bz. 2. Sicht. 93⅝ 2. Sicht. Wien 104 bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. **Tükoten 4⅝ G.**

1200 fl.

liegen in den Gemeindecassen von Pörrbach, Rodenbach, Schwedelbach und Enzenhausen zum Ausleihen gegen hypothekarische Versicherung bereit.

Weilerbach, den 30. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Emrich.
106½)

Empfehlung.

Die Unterzeichnete, von **Mannheim** zurückgekehrt, empfiehlt sich den geehrten Damen als

Frisier- und Büglerin.

Auch übernimmt dieselbe seine Bleiche zum Waschen.

Hochachtungsvoll.
Katharina Loth,
Alleestraße, neben Hrn. Lackier Neu.
(89½)bl

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einfachheit seiner Einrichtung in Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

191.M.) **Conrad Schäfer,**
am Mangerthor.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch zu allen

Maurer-Reparatur-Arbeiten,

indem er prompte und billigste Bedienung zusichert.

Kaiserslautern, im April 1872.

Johann Kebler,
wohnhaft am Gräbern Gräben bei Hrn. Bildhauer Morgenroth.
91½)

Zahnarzt Brader

wohnt von heute an Gde der Fackelgasse und Alzeyerstr., wo sich sein Herr Bruder empfiehlt.

Eingang beim Abenhof aus der Fackelgasse.

Kaiserslautern, den 27. April 1872.

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark im Gold und mit Cylinderhemmung fl. 42.
Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.
Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 22.
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 26
Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.
Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Cylinderhemmung, fl. 17. 30
Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Cylinderhemmung, fl. 13. 30.
Beste Pariser Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 22
Große ächt vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasdruck, fl. 14. 30
Anker-Uhren, mit schön geschnittenen Kasten, fl. 12. 30.

Die Versendung jeder Uhr gratis. Auftrage werden unter Nachnahme des Betrages oder bei Einsendung gegen preisfreie Briefe durch

(70½)m1 **M. Landauer,** Uhrenhandlung, en gros & en detail in München.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten können junge **Leute und Arbeiter** täglich und zu jeder Tageszeit **Kost** erhalten. (102½)

J. Dalsaun,
nächst dem Theater.

Das Beste in

Kunststeinflammen (Gasglühflamme)

in schöner Auswahl bei (104½)a2

J. Küchler, Schillerplatz.

Ein Lehrling

kann sofort Stelle finden bei
104½) **J. Knuu,** Möbelfabrikant.

Da die in 2 Monaten meine Sägmaschine in Betrieb kommt, wird jetzt Holz in allen Dimensionen zum Schneiden angenommen.

Neukirchen, den 24 April 1872.

Louis Graf.
3(98½)

Bekanntmachung.

Der Kaiserslauterer Mai-Markt

wird **Sonntag den 12. Mai** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 18. April 1872.

Das Bürgermeisteramt:
95½)
Hohle.

Viehmarkt in Ramstein.

Montag den 6. Mai nächsthin. (104,6

General-Versammlung.

Die **Herren Actionäre der Eisenwerks Kaiserslautern** werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 8. Mai, Vormittags 11 Uhr im Casino

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichtes.
2) Vorlage der Bilanz.
3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4) Bestellung der rückwandigen 3e Actien.

Kaiserslautern, den 24. April 1872. (100,6,10

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes
J. Schön.

Das Neueste in

Sonnenschirmen und Entoucas

bei **G. Peukel u. Sohn.**
90a¹.,m2)

Geschäfts-Empfehlung.

Wenn — wie noch einer hiesigen Zeitung zu urtheilen — vor Allem die **politische Gesinnung** eines Tischlermannschaftshabers zu wissen nothwendig ist, so hatte ich ein gerechtes Anliegen und ausnahmsloses Publikum doch von der zweifelhaften abhalten zu wollen, indem ich mich bestrebt habe, unter meinen 25 Tischlergesellen von allen politischen und religiösen Parteischattirungen einzustellen, als da sind: Socials- und blaue Demokraten, Republikaner, Fortschrittler und Conservative, freie Protestanten und Muckers, Feldhaar und Unfeldhaar, Reformjuden und Strengglaubige. Auch meine ich namentlich deshalb klug gethan zu haben, weil ich in der nächsten Stadtrathswahl die eine Hälfte „die Weiß" und die andere „die Waldbrunn" schreien zu hören. Endlich habe ich noch darauf Bedacht genommen, daß keine Mitglieder der **Internationale** dabei sind; jedoch konnte ich leider nicht verhüten, daß meine Leute ohne Ausnahme wie erlöstert, sie seien „**Vaterland-Verräther**", indem ihnen der Umweg lieber sei, als der Durchbruch, wenn er mehr Treppenstufen springen ließe.

Und so hoffentlich allseitig anerkannt, verehrt, Publikum möge mein Geschäft recht fleißig frequentiren.

Hochachtungsvollst

J. H. Hermann.

Ein braves Mädchen

das Nähen kann, wird als Kellnerin gesucht. Eintritt sogleich. Näheres in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung.

Ein braves Mädchen

welches das Kindermachen erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.

Julie Schmitt, geb. Stieger,
1(2m²,,m¼) Kleidermacherin.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Christian Lotz,
Sattler und Tapezierer
106½)

Gestatte mir hiermit den geehrten Damen meine Niederlassung der modernsten

Modell-Hüte

anzuzeigen, deren gestalt. Ansicht sich höflichst erbittet

Charlotte Denzler,
Modiste.
101½)

Zwei möblirte Zimmer

sind an einen oder zwei junge Herren zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Expedition der „Pf. Volksztg." (103,6,p

Zu vermiethen:

Ein Laden mit 5 Zimmern, Küche, 2 Dachzimmern sammt allem Zubehör und bis 1. August zu beziehen. in der Bahnhofstraße bei 106,9,9) **Friedrich Rommweiler.**

Ein schwerer breiter **Wagen** steht zu verkaufen bei (104½)
C. Pfaff, Rennmühle.

Kaiserslaut. — Mit 4 Originalzeichnungen von **Pese** und **Wilberg.** — Am familienlustiger Humor, Geschrieb der Woche in Straßburg. Von Dr. Eckert. — Die Leiden der Redaktionsführung. — Lenkbare Luftballons. — Prinz Arthur von England über das preußische „Kriegsspiel." — Die Standorte des deutschen Kaisers. Mit Bildnissen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Wiederholte Ankündigung!

Ich erlaube Sie, mir abermals zwei Flaschen Mayer'schen

weißen Brust Syrup

zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit desselben immer mehr überzeuge. Meinungen, den 13. Mai 1870.
Hochachtungsvoll
C. Aug. Klarner.
Für Kaiserslautern und Umgegend hält stets Niederlage
C. Maas, Fackelstraße.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—31. März 1872.

Geborene:

16. Margaretha, T. v. Carl Kopp, Steindauer und Wilhelmine Heil, d. C.
16. Eduard Carl, S. v. Frang Paul Breitling, Wirth und Maria Scherer d. C.
17. Magdalena, T. v. Jacob Stemmler, Müller, und Magdalena Weil d. C.
17. Elisabetha und Philippine Zwillinge von Franz Grob, Fuhrmann und Maria Barbara Braun d. C.
17. Franz, S. v. Christian Pfeffer, Bahnwart und Margaretha Thiel d. C.
18. Heinrich, S. v. Rudolph Paul Reinhold Carl, Schreiner u. Gard. Sander d. C.
18. Eva, T. v. Peter Schaaf, Fabrikarbeiter und Louise Zilly d. C.
18. Anna Maria, T. von Andreas Glaab, Zimmermann v. Mosb. Schimmele d. C.
19. Adam, ancef. S. v. Heinrich Dribl, Maurer und der St. Elisabetha Weber.
21. Wilhelm, S. v. Peter Christian Pfeffer, Maurer und Maria Wandscheid d. C.
21. Maria Margaretha, ancef. T. v. Ing. Heerm. Jacob, Mechaniker und der leb. Johanna Wolf.
22. Caroline, T. v. Johann Heinrich Fuhrmann und Katharina Müller d. C.
24. Caroline, T. v. Simon Blum, Tüncher und der leb. Gel. d. C.
25. Franz, S. v. Franz Müller, Schuster u. Maria Anna Lang d. C.
25. Magdalena, T. v. Carl Blum, Tüncher und Margaretha Baumann d. C.
26. Katharina, T. v. Philipp Sannwald, Bildhauer und Caroline Katharina Weidlich dahet d. C.
26. Friedrich Wilhelm, S. v. Johann Rheinheimer Schneider und Wil. Theobald d. C.
26. Anna Maria, T. v. Jacob Frank, Eisengießer und Philippine Gebhardt d. C.
26. Carl, S. v. Dominikus Lerbegen, Fabrikarbeiter u. Katharina Fuhrmann d. C.
26. Margaretha, T. v. Franz Thaler, Eisengießer und Mary Ling d. C.
26. Carl Friedrich, S. von Carl Friedrich Schlosser, Wollfortirer und Anna Bayer d. C.
26. Carl, S. v. Johann Marinvel, Tagner und Maria Gnagisch der d. C.
27. Wilhelm Friedrich, S. v. Theobald Fries, Tagner und Caroline Schaaf d. C.
27. Helene, T. v. Carl Ludwig Spon, Metzger und Katharina Heinrich d. C.
27. Heinrich Max, S. v. Max Franz Daniel Jäckel, Stubenmaler und Elisabetha Wohlschlager d. C.
28. Salomon, T. v. Franz Heinrich Schuster und Maria Dorothea Bender d. C.
28. Elisabetha, ancef. T. v. Carl Hüttenberger u. d. leb. Elisabetha Diehl.
28. Johann Jacob, S. v. Friedrich Wolf, Tuchfleidener und Henr. Ph. Gaido d. C.
28. Franz Joseph, S. v. Andreas Jänglein, Maurer und Elisabetha Carol. Gabriel d. C.
29. Johann, S. v. Johann Heinrich Meisterschmied und Friedrike Engel d. C.
30. Anna Maria, T. v. Carl Zeigler, Sattler und Elisabetha Krumrod d. C.
31. Georg, S. v. Franz Anna, Schlosgehilfe und Susanna Schlaukmann d. C.
31. Johanna Pauline, T. v. Franz Anna, Schlosgehilfe und Susanna Schlaukmann d. C.
31. Johanna Pauline, T. v. Franz Burkardt Maurer und Pauline Rau, d. C.
31. Anna Elisabetha, T. v. Carl Krieger, Schuhlieger und Wilhelmine Funkelmann d. C.

Frankfurter Cours v. 1. Mai.

Geld-Sorten.	fl.
Preußische Kassenscheine	1 45 ¼
Friedrichsd'or	9 57 ½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	18 20 ½
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 ½
Dukaten	5 34 36
Souveränetätte	9 21 22
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 26½ 27½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“ zugleich mit wöchentlichen Unterhaltungsblättern als Gratis-Beilagen abgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 1 M.

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lahr.

Zum Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lahr in Kaiserslautern.

Telegramm 1 M. 26. fr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer bis vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 107. — **Kaiserslautern, Freitag 3. Mai 1872.** — **70. Jahrg**

Bestellungen

auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für die Monate Mai und Juni zu 1 fl. bei allen k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

* **Kaiserslautern**, den 3. Mai.

Es wäre denn also wieder angebahnt mit Rom, schreibt man der „Wahrh.“, am pure mit Luger, purpurfarbener Schleife; ein Kardinal, ausgestattet mit den höchsten diplomatischen Würden wird „uns“ daselbst vertreten. Den „Staatsmännern“ wispert man dabei zu: wir senden einen geistlichen und nicht einen weltlichen Würdenträger, um Niemanden in Zweifel zu lassen darüber, daß wir mit dem heiligen Stuhle nur als solcher, d. h. als der kirchlichen Oberhabet der katholisch hierarchischen Organisation im Reiche, nicht aber als mit einer weltlichen Macht zu verhandeln haben. — „Ja, was geht denn aber uns im Reiche die Spitze dieser ††† Organisation draußen jenseits der Berge an! Schimm genug, daß wir diese selbst noch im Lande haben.“

„Siehst, das verstehen Sie nicht, Sie sind kein Staatsmann.“ — Den Altkatholiken und Protestanten-Vereinlern raunt man zu: Hohenlohe ist, wie zu allbekannt, ein „entschiedener“ Gegner der Jesuiten. „Ja, dann wird er jedenfalls entschieden scheiche Geschichte machen in Rom, nu —“ „Bösser, das verstehen Sie wieder nicht, denen Sie sind ein Radikaler und haben als solcher keinen Sinn für feine Nüancen und Beziehungen.“ — Gegen die Katholiken und ihre ultramontanen Führer aber schmunzelt man sogenbedeutend. Wir erkennen ihre ganze Gefährlichkeit der dreifachen Krone des Pontifikats an, darum halten wir nur einen so hochgestellten Kirchenfürsten für geeignet u. s. w. — „Ja, einen Bären wohl macht man mit Honig zahm, aber diese Quarrl —“ „Vertrefflicher, Sie sind selbst — s. v. v. — ein Bär, und noch dazu ein dematokratischer, sonst würden Sie einsehen, daß — „Ja wohl, wir sehen allerdings nur dies Eine ein, daß man durch diesen Schritt auf der Bis dahin leidlich einfachen, gefunden Stellung zu dem italienischen Staate eine barbarei verzwickte, zweideutige, unsichere macht, und dies nur um des Gewinn, der um solches Schaufisch doch nicht zu haben ist: dem Frieden mit der katholischen Hierarchie. Nur seinen beständigen, daß es in der Natur diplomatischer Staatsweisheit liegt, dem Einlochen des Verwickelte, dem Gewinden das Geschmintste, der offenen Schanze die heimliche Zwickmühle vorzuziehen.“ — Soweit das Schreiben an die „Volksz.“, wir aber sagen: Fürst Bismarck concentrirt sich rücksichtslos! — doch darüber morgen ausführlicher.

Ueber den Ausbruch des Vesuvs veröffentlicht der „Pungolo“ nachstehende Mittheilung des Professors Palmieri: „Die bekannt, ergoß sich bei dem letzten Vollmonde ein Lavabach in Atrio del Cavallo. Eine viel stärkere Wiederholung ereignete sich bei dem nunmehrigen Vollmonde. Die Lava ergoß sich ziemlich reichlich an südlichen Abhange des Kegels und bedeckte den Fußpfad, welchen die Besucher des Vesuv bei ihrem Herabsteigen zu benützen pflegten. Drei Krater entwickeln eine ziemlich große Thätigkeit, ein vierter zeigt sich jetzt weniger activ.

Die Phase der Maximalthätigkeit wurde seit dem Morgen des 23. durch Instrumente angezeigt. Das selbe Journal veröffentlicht folgende Details vom 24.:

Die Lava begann um 3 Uhr Nachmittags am südlichen Abhange aus einer kleinen Spalte zu fließen, welche sich am Morgen unter dem Hauptkrater in Folge von Erschütterungen, die im Innern stattfanden, geöffnet hatte.

Gegen Abend erweiterte sich die Spalte in der Art, daß sich ein neuer Krater von mittelmäßiger Größe aber von außerordentlicher Thätigkeit bildete. Gegen Mitternacht zeigte dieser neue Kegel und die anderen ein Phänomen von wunderbarer Schönheit. Die ganze obere Partie des Berges schien von einem Feuergürtel umgeben zu sein, aus welchem mehrere Lavaströme herabstürzten, die nach verschiedenen Richtungen ihren Lauf nahmen.

Mit bewoffnetem Auge betrachtet, bot der Vulcan den Anblick eines großen Feuerwerks dar. Von Zeit zu Zeit wurden die Eruptionen von mächtigere Massen von Schlacken bis auf eine bedeutende Höhe geworfen und fielen zum großen Theile wieder in den Krater zurück. Ein Theil verbleiben sich außerhalb des Kraters aus und von sich dann, weißglühend, bis an den Fuß des großen Kegels rollen.

Gegen Morgen hörte die Eruption auf, obwohl das innere Getöse fortdauerte. Dieses außergewöhnliche Schauspiel hatte zahlreiche Neugierige, besonders viele Fremde, herbeigezogen, welche sowohl von der Seite des Observatoriums als von Torre del Greco, dessen ganze Bevölkerung auf den Füßen war, diese imposante Naturerscheinung zu bewundern kamen. Der König beobachtete von der Höhe des Casposinoale während mehrerer Stunden dieses groß artige Schauspiel.“

Die Neapolitaner schienen sonach an diesem Tage die Größe des Unglücks nicht gehörig zu haben. Auch die Berichte anderer Blätter sprechen nur von der Großartigkeit des Naturschauspiels und sehen die Verheerung nicht voraus. Dagegen schreiben die „Ital. Nachrichten“ vom 26.: „Gestern Abend, den 25., während der Besuv in vollem Ausbruch begriffen war, stieg eine große Anzahl von Personen auf den Berg, um das seltene furchtbare und zugleich verführerisch schöne Schauspiel aus größerer Nähe zu sehen. Sie stürzte sich mit einem Male ein neuer Spalt und Flammen ergossen sich und alles Leben darauf herum.

Es ist unmöglich, die Schreckensscene zu schildern, die jetzt erfolgte. Herzzerreißendes Geschrei, das Geheul der Verzweiflung, eine wilde Flucht; eine Hölle auf Erden, wie nur Dante sie malen konnte. — Bis jetzt berechnet man auf 250 die Zahl der Personen, welche von der Lava verschlungen wurden; sehr viele sind verwundet. Heute fährt der Rußbruch in unerhörter Heftigkeit fort und die Gefahr macht für die Bevölkerungen der nahen Dörfer. Die Einwohner von Torre del Greco fliehen in Massen. Alle Civil und Militärbehörden befinden sich an Ort und Stelle, um die nöthigen Maßregeln zur Beruhigung größeren Unglücks zu treffen. Die Regierung hat schleunigst die nöthigen Dispositionen zur Erleichterung des Elends getroffen.

Deutsches Reich.

/\ **Kaiserslautern**, 3. Mai. In Nr. 106 der „Kaiserl. Ztg.“ begegnen wir einem Artikel mit der Ueberschrift „Der demokratische Stadtrath von Kaiserslautern und die Gemeindefreiheit“, den man sich erlaubt etwas näher zu beleuchten, da man sich mit einer solchen Auffassung nicht einverstanden erklären kann.

In erster Linie sei bemerkt, daß der Dienstmann-Institut-Inhaber Herrmann von dem früheren Stadtrathe nur abgelehnt mit Jahren cancellirt wurde, und daß der heutige Stadtrath diese Concession nicht zurückzog, dürfte bemerkten doch nicht zum Vorwurfe gemacht werden.

Daß Herrmann bei verschiedenen Wahlen von seinem Rechte als Bürger Gebrauch machte, dürften ihm die Herren Weise und Carl nicht zum Vorwurfe machen, denn sie thaten doch auch das Möglichste, Herrmann hatte nur mehr richtige Auffassung, wie diese Herren, denn er besann sich mit der Mehrheit seiner Mitbürger in derselben Lager, Herrmann hatte nicht nöthig, auf's Land zu gehen, um sich Hilfstruppen anzuschaffen, nur gegen die Mehrheit in der Stadt zu agitiren! Dann aber hatte

Deutsches Reich.

/\ **Kaiserslautern**, 3. Mai. In Nr. 106 der „Kaiserl. Ztg.“ begegnen wir einem Artikel mit der Ueberschrift „Der demokratische Stadtrath von Kaiserslautern und die Gemeindefreiheit“, den man sich erlaubt etwas näher zu beleuchten, da man sich mit einer solchen Auffassung nicht einverstanden erklären kann.

In erster Linie sei bemerkt, daß der Dienstmann-Institut-Inhaber Herrmann von dem früheren Stadtrathe nur abgelehnt mit Jahren cancellirt wurde, und daß der heutige Stadtrath diese Concession nicht zurückzog, dürfte bemerkten doch nicht zum Vorwurfe gemacht werden.

Daß Herrmann bei verschiedenen Wahlen von seinem Rechte als Bürger Gebrauch machte, dürften ihm die Herren Weise und Carl nicht zum Vorwurfe machen, denn sie thaten doch auch das Möglichste, Herrmann hatte nur mehr richtige Auffassung, wie diese Herren, denn er besann sich mit der Mehrheit seiner Mitbürger in derselben Lager, Herrmann hatte nicht nöthig, auf's Land zu gehen, um sich Hilfstruppen anzuschaffen, nur gegen die Mehrheit in der Stadt zu agitiren! Dann aber hatte

Offenen Schanze

* Kaiserslautern, den 3. Mai.

Soweit der hochverdiente Leipziger Professor, den seine Collegen und Jünger hinsichtlich des von ihm ausgesprochenen Urtheils just für unfehlbar halten in Summa:

„Von König und Reicher
Die Wirthschaft ist hin
In jedem Fall leidet
Für Jud' und für Christ!“

Nur der deutsche Poet und der Jünger der Palette schüttelt, jeder im unglaublicher Thomas, bedenklich das Haupt, während der Frackfrenzler schadenfroh reminiscirt „Solche Kunst muß es auch geben!“ Wispern, ich bin nicht der Letzte, der diesem sonderbaren antischmippelig gesinnten Gfisster angehört!

Man hat sogar versucht das alte Deutschland als Geburtsstätte des Fracks zu bezeichnen. Dem ist aber nicht so; vielmehr ist dieselbe in Frankreich zu suchen, wenn auch die Engländer ihm als Pathen den Namen gegeben haben. Eigentlich ist der aus Name lateinischen Ursprungs, abgeleitet von „frango“ (Stamm: FRAG), das ist, brechen, zerstückeln u. s. w., ergo gebört er der romanischen Race an und nur irgend ein sogenannter „verrückter“ Engländer hat seiner Nation ihn octroyirt. Erst auf diplomatischem Wege, von Gesellschaften tragend, gelangte der Frack von Paris in das ehemalige alte deutsche Reich.

In der „königlichen“ Selbstvertheidigung des Fracks wird unter anderem auch betont, daß Bildhauer Rietschel den Mann gehabt habe, den Dichter Leising im Frack d. h. im Geschmack seiner Zeit wiedergeben. Nun, Meister Rietschel ist nach meiner gegangen, er hat Goethe im steifen hebbinger Minister-Frack neben Schiller im langen schwäbischen Bauernsack modellirt und in Weimar aufstellen lassen. Die Aussichten über diesen Kunstgriff gehen diametral auseinander. Die gustibus non est dis stutandum!

Weiter hebt „königliche“ Selbstvertheidigung hervor: „Der Rock, trotz des heutzutage so beliebten Gleichmachungstriebes, wird nie und an die Stelle des Fracks gelangen,“ und: „Es ist dies deshalb Fall wie mit dem Leibesbruder, dem so oft verpönten Cylinderhut der angeachtet aller Anfechtungen, doch stets seine eigentliche Stellung behaupten wird.“

Diese schönen Behauptungen zerstießen vor meinen Erlebnissen all — Fata-Morgana. Mit diesem vergleichenden Bilde betrete ich zugleich den Orient, den Boden des alten Königs Menes. Dort an den Ufern des Nil, zwischen den Pyramiden von Gizeh und dem Sarglande, regiert jetzt der prachtliebende Ismail I., Vorlöwig von Aegypten, vulgo „Khedive,“ an dessen glänzendem Hofe europäische Civilisation und Cultur in eitrigster Weise gepflegt werden; dort in den seenhaften Residenzen Cairo's fand ich bei den Festen zur Eröffnung des Suezkanals als Hof- und Staatstleid den echten altdeutschen Rock, genau so, wie ich ihn einst von Dahlmann im Frankfurter Parlament tragen sah, eingeführt; in der ganzen Umgebung war europäisch, d. h. echt deutsch, nur der Cylinderhut war „verpönt,“ denn als Kopfbedeckung war der bequemere Fez, der selbst vor dem Selbstherrscher, dem „Vice-Rex,“ nicht abgenommen wurde, beibehalten. Wir deutschen Gäste sind zwar im Frack und der sogenannten „Angströhre“ bei den Festivitäten des Khedive“ (französisch zugelassen worden, erkannten und aber bald unter dem Schwarm von altdeutschen Röcken als Caricaturen und hatten nichts Eiligeres zu thun, als unseren in Cairo domicilirenden Landsleuten, Professor Brugsch und Dr. Reu, zu folgen, d. h. den Frack mit dem altdeutschen Rock zu vertauschen und das Haupt mit dem „gleichmachenden“ Fez zu bedecken. So waren wir in Gegenwart, „allerhöchsten europäischen Besuchs“ hoffähiger denn jemals, und wir sollen meinen, was in dieser Beziehung nun Rechtens ist, leicht auch an der Spree und der Ober darfhäufiger sein, natürlich ohne Fez.

Darum sei der Dynastie des Fracks — dieses Bekleidungsschabernacks — Urfehde für alle Zeiten geschworen, selbst auf die Gefahr hin, sich die allerhöchste Ungnade der Fürsten deutscher Kunst und Wissenschaft, König L. und Reicher L. zuzuziehen. Uebrigens: „Honny soit, qui mal y pense!“

Digitized by Google

Herrmann sich mit seiner selbstständigen Meinung doch nicht für besagte Concession an den seitherigen Stadtrath verkauft!? Man stellt sich ausgezogenem Artikel deutlich, was man zu erwarten gehabt hätte, wenn die Herren Weise und Cons. in der Stadtrathswahl gesiegt hätten; Herrmann hätte seine Gnade gefunden, denn er erlaubte sich eine andere politische Meinung zu haben, wie diese Herren. Wenn dieselben jedoch in ihrem Gedächtnisse ein Bischen weiter blättern wollen, so muß ihnen einfallen, daß vor früher bei Herrmann im Dienst gestandene Bohrmann, von allen Dienstleuten des Herrmann, der bedeutendste Assistor für den heutigen Stadtrath war, ebenso nöthig sie. Herrn wissen, daß mit Zeit der Dienstmänner ihm und seiner Partei bei Landtagswahlen zur Verfügung standen und benutzt wurden.

Daß man Herrmann benutzt, er stehe mit Beiden und Liebknecht auf demselben Socialen-Standpunkt, schreckt keine Mitbürger, die ihn als ehrenhaften fleißigen Mann kennen, nicht, man betrachte sein ganzes Leben nur näher und man wird keinen Grund zu Mißtrauen finden.

Daß Hr. Weise mit Hrn. Liebknecht i. J. sehr bekannt war, das haben wir schon lange gehört, warum alle heute gegen seinen früheren Gesinnungsgenossen so verantwortlich auftreten? wahrscheinlich, weil dieser ihm in seiner jetzigen Stellung mehr Barthei verspricht.

Seit dem 1. Januar d. J. hatte eigentlich weder Herrmann, noch einer der s. g. „wilden Dienstmänner" das Recht, ihr Geschäft auszuüben und wenn Herrn Herrmann in der Sitzung vom Montag, 15. Februar d. J. „provisorisch" das Recht ertheilt wurde, fortzuarbeiten, so geschah es wohl nur, um ein Exzesse zu verhindern, welches auf einer gesetzlichen Basis geschaffen war und die nöthige Garantie bot, man wußte um so eher zu Personen, welche weiß verliehe in einem Vertragsverhältniß mit Staat und Stadt steht, denn derselbe wurde im Jahre 1870 verpflichtet bei Waldbränden mit seinen Leuten in erster Linie Hilfeleistung zu thun.

Wenn man, abgesehen von der lokalpolizeilichen Bestimmung, von Herrmann eine Caution von 1000 ℛ., die er offerirte, acceptirte, so rechtfertigt sich dieses schon aus dem Umstande, daß ein Mann, der ein derartiges Institut mit mehr denn 20 Dienstleuten betrieb, mehr Garantie bieten muß, als ein Einzelner, welcher vielleicht nur 6 Dienstleute hat; es ist diese Garantie aber doch auch nur allein im Interesse des Publikums acceptirt worden.

Hält es der Stadtrath für nöthig, Hrn. Bohrmann zu cancelliren, so ist es ihm ja ebenso erlaubt derselbe die Concession jedoch nicht, so ist er nicht über dran, wie heute auch, denn er kann nur wie nach alle möglichen Dienste verrichten, genau wie seither, nur darf er seine Abzeichen tragen, welche Täuschungen hervorrufen können. Wo aber ist denn hier eine Beschränkung der Gewerbefreiheit? man will nur dem Publikum, besonders dem Fremden, verwehrte gesetzliche Sicherheit bieten.

Daß dem Gesagten wird wohl jeder Unbefangene einsehen, daß der Stadtrath nur seine Pflicht erfüllte, indem er das bestehende Gesetz anwandte und für die hiesigen Verhältnisse regelte, um das Publikum möglichst vor Schaden zu bewahren, daß er, wie die „Zeitung" anerkennen sollte, stürzt sie sich mit ihrer dokumentirten persönlichen Verbissenheit auf den „demokratischen Stadtrath" und unterschiebt demselben offenbar falsche Motive. Wenn die „Zeitung" sich gegen Socialisten mit Hrn. Schmidt liebäugelt, so kann und das nur fern sein, denn sie war lange Zeit recht bös auf denselben.

Was endlich die Phrase „Demokratischer Stadtrath" anlangt, so ist das die größte Absurdität des ganzen Spaß, es mögen aber, verschiedene alte Stadträthe Demokraten sein, wer wissen es nicht, daß aber der heutige Stadtrath von Kaiserslautern bis jetzt nur seinen Pflichten im höchsten Grade nachgekommen ist, das wissen wir, wenn das nun ein Grund demokratischer Gesinnung ist, dann kann es sich genannter Stadtrath gefallen lassen, ein „demokratischer" genannt zu werden.

* **München**, 29. April. Wie wir vernehmen, hat Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold die größte Eigung des Staatsrathes mit einer Opation für den Generalfeldzeugmeister Freiherrn v. Kobell, eröffnet, weil derselbe wegen hohen Alters, er zählt bereits 71 Jahre, und nachdem er nahezu 50 Jahre dem Staate treu gedient hat, am Ende sei in der Ruhestand nachgesucht hat und so in der heutigen Sitzung des Staatsraths das Protokoll wahrscheinlich zum letzten Male geführt hat. Nachdem Herr von Kobell schon früher Beamter im Staatsrath war, bekleidet er seit 1845 die Stelle eines Generalfeldzeugmeisters.

* **München**, 30. April. Die Mehrheit des Beschwerde-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten hat die Beschwerde des Domkapitels zu Regensburg „Ausschluß der Katholiken von der weltlichen Band der Verwaltung des dortigen Katharinenspitals betr." für begründet erklärt und beantragt deßhalb: „Die Kammer wolle diese Begründung aussprechen und an Se. Majestät den König die Bitte richten, daß der vorliegenden Verletzung verfassungsmäßiger Rechte abgeholfen und dem kathol. Theil der Bürgerschaft Regensburgs das ihm geschichtlich für die weltliche Bank des dortigen Katharinenspitals gewährt zu werden, zurückgegeben werde." Der beifallsige, vom Abg. Dr. Barth als Referenten erstattete Ausschußbericht wurde jedoch erst jetzt, nach Schluß des Landtags, zur Vertheilung gebracht, es kommt, daß der Druck desselben nicht früher vollendet werden konnte.

München, 30. April. Zur Gewährung von Schießprämien bei den jährlich abzuhaltenden Preisschießübungen der Infanterie, Jäger und Cavallerie wurden vom Kriegsministerium 3465 Gulden bewilligt; von diesem Betrage treffen auf jedes Infanteriebataillon 52 fl. 30 kr., auf jedes Jägerbataillon 70 fl. und auf jedes Cavallerie-Regiment 24 fl. 30 kr.; für die Uebungsmannschaften der Reserve und Landwehr werden die Schießprämien durch jedesmalige Uebungsstatut festgesetzt. — Die Eröffnung des ersten Lehrcurses an der Militärschule wurde verschoben und soll, wie ich höre, erst im August beabsichtigt sein.

* **Straßburg**, 30. April. Oberpräsident von Möller hat ein Stipendium von 10,000 Francs für elsässische Studirende gestiftet. — Der elsässische Historiker Spach ist zum Honorarprofessor ernannt.

* **Straßburg**, 2. Mai. Gestern tonfirte der Gouverneur der Festung, Hartmann, auf den Kaiser, der Oberpräsident v. Möller und die Universität, Präsident Braun (Bayern) auf Fürst Bismarck, Rector Brandi auf Roggenbach, dieser auf das Reichsland. Oberst Küchenmeister brachte zuletzt noch in sehr beifallgefunnter Rede, Professor Renaud brachte den letzten officiellen Toast auf Straßburg aus. — Den officiellen folgten mehrere nicht officielle Toaste. Um den Kaiser und Fürst Bismarck wurden Telegramme gewechselt. Das Fest verlief in würdiger Weise. Seitens des elsässischen Publikums fand eine achtungsvolle Betheiligung statt. Die Beleuchtung des Münsters war eine sehr gelungene.

Mülhausen, 30. April. Die hiesige Fabrikantenfamilie Dollfus soll, erklärt haben, französisch bleiben zu wollen. Ein Gleiches erklärten sämmtliche Arbeiter des Herrn Jean Dollfus. — Wie man aus Belfort weiter, wurde der Chef-Redacteur des in Belfort erscheinenden „Courrier de Vôge" vor die dortige deutsche Behörde geladen, welche ihn aufforderte, in Zukunft sich befleißen der deutschen Regierung einer gemäßigteren Sprache zu befleißigen. Wie das Blatt anführt, wird es in Zukunft in Montbeliard erscheinen.

Hannover, 29. April. Der Hilfsprediger an der hiesigen Gartenkirche, Pastor v. Lüpke, hatte den Eingang eines Gesuchs des Königs Georg zum Landrath angeregt und dabei denselben als „unsern König" bezeichnet. Die Polge ist die Einleitung eines Disciplinarverfahrens und seine Versetzung auf ein kleines Dorf gewesen.

* **Aus Schleswig-Holstein**, 29. April. Die „Kiel. Ztg." bringt Klage über unzweckmäßige Methode bei Lehrer-Examen, wie solche in dem Tonen Mühler's nicht auffindbar gewesen. Die Regierung hat u. A. die „Schleswig-Holsteinische Schulzeitung" wegen polemischer Artikel gegen das bestehende Unterrichtssystem in Untersee, gegen welche die Stimmung der schleswig-holsteinischen Lehrerschaft insgesammt sich erklärt hat, zur Verantwortung gezogen, obwohl die betreffenden Aufsätzungen in keiner Weise einen strafbaren Charakter an sich tragen.

Ausland.

* **Paris**, 2. Mai. Das „Journal officiel" meldet die Ernennungen Burzaing's zum Gesandten beim Papste und Harcourt's zum Gesandten in London.

— Graf v. Arnim hatte gestern eine lange Unterredung mit Thiers, in welcher die Gerüchte von Versicherungen über die Gesinnungen Deutschlands gegen Frank sich gab. — Gestern wurden auf dem Bourseplatz 52er Rente zu 54,27, neue Anleihe zu 87,22 bei mehr denn Tausend erhandelt.

† **Versailles**, 1. Mai. Die Nationalversammlung derwand in ihrer heutigen Sitzung mit 353 gegen 322 Stimmen, trotz der beständigen Rede Dufaure's, ein Amendement, nach welchem die Ernennung der Mitglieder des Staatsrathe von der Executivgewalt ausgehen sollte.

* **London**, 2. Mai. Die „Times" betrachtet als gewiß, daß England und Amerika über die Prinzipien eines Arrangements eins sind, aber nicht über die Abfassung der Uebereinkunft. Die Prinzipien seien die letztin aus Whitlaschrift genehmigten. Die Journale melden, daß die Antwort des amerikanischen Staatssekretärs Fish gestern dem Lord Granville überreicht worden sei; vielehe habe jedoch in Folge späterer Telegramme das Washingtoner Cabinet jetzt nur eine historischen Charakter.

* **Luxemburg**, 1. Mai, Vormittags 10 Uhr. Ein entsetzlicher Schlag hat das Luxemburger Land betroffen. Ihre Kgl. Hoh. Prinzessin Heinrich der Niederlande (Amalia, Maria, da Gloria, Augusta von Sachsen-Coburg-Gotha), geb. am 10. Juli (1. Mai 1830) ist heute Vormittag auf Schloß Walferdingen bei Luxemburg, wo sie an einer Lungenentzündung darniederlag, gestorben. Trauer und Bestürzung ist allgemein. Die Prinzessin war vom Volke über Alles geliebt und als Landsmutter verehrt. Ihr Tod hätte nicht unter schmerzlicheren Umständen erfolgen können, als in diesem Augenblick, wo das Land, dessen leutsche Lage bekannt ist, ihrer erprobten Weisheit und Mäßigung so sehr bedurft hatte.

* **Rom**, 30. April. Die Kammer hat den ersten Artikel des Gesetzentwurfes, welcher die theologischen Facultäten an den Universitäten aufhebt, angenommen.

†† **Rom**, 30. April. Der Papst empfing neujahr 3000 Römer. Seine Heiligkeit sagte, die Gesetz bei neuen Zeit sei der Unglauben, welcher die Seelen zu Grunde richte und den Staat selbst zu Grunde gehe zu lassen, aber er tänsche sich, weil Gott gerecht ist. Die Mächte welche mit der Revolution spielen, werden früher oder später über Bord geworfen. Nach der „Voce della Verita" soll der Papst hinzugesagt haben: „Mein Gott möge die Augen dieser Leute immer offen halten von einer Regierung, die kein Vertrauen verdient." Am Schlusse segnete der Papst die Katholiken.

* **Neapel**, 1. Mai. Nach Berichten vom Observatorium Mayend 5 Uhr kann der Ausbruch des Vesuvs nun mehr als angenommen werden. Es wird nur noch dieser Nacht und in geringer Ausdehnung von Asche und Schlackenstücken wahrgenommen, welche eine unbedeutende Höhe erreichen und alsbald in den Krater zurückfallen. Die Beobachtungs-Instrumente haben in ihre gewöhnte Ruhe gefunden.

§§ **Madrid**, 30. April. Marschall Serrano zeigt an in Navarra Baden, Rabe concentrirt sich rückwärts. Truppen sind von San Sebastian anmarschirt, um die Carlisten an den Betreten der Provinz Guipuzcoa zu hindern. Eigene Unternehmungen finden immer nicht statt. — In Andalusien, Leon und Santander gibt es nur geringfügige Banden, welche die kleineren Städte beherrschen. Die Bande Orbuna soll gegen Cuvatarionen.

§§ **Washington**, 1. Mai. Der Präsident hat von dem Congresse angenommene Vorlage zur Aufhebung der Kaffee- und Theezölle vom 1. August ab unterzeichnet.

* **Washington**, 1. Mai. Wie verlautet, hat der Gesandte der Union in Madrid seine Demission erhalten. Der Polken wird nicht eher wieder besetzt, als bis Spanien sich über und Cuba in Ordnung erschafft gethanen Unionsbürger beförderte Schritte gethan hat.

* **Bombay**, 1. Mai. Eingedorene brachten aus Zanzibar die Nachricht, daß Livingstone wohlbehalten bei dem Neu-Parker Nordl-Correspondenten Stanley sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§ Bezüglich der von uns in No. 103 mitgetheilten Versteigerungs-Resultate des Dr. Diehl'schen Hauses und die aufgetretenen Bauplätze hat sich bei Nro. 3., 5½ Dez. Bauplatz umfassend, insofern ein Irrthum eingeschlichen, als dieser nicht den Herr Sandelsmann Buttweiler, sondern den Herr Bedienstellen Georg Diehl der ersteigert worden ist, was wir hiemit berichtigen.

† Speier, 2. Mai. Gutem Vernehmen nach ist der Rest der norddeutschen Enquartierungsgelder im Betrage von 1,200,000 fl. bereits in Verbindung die Einweisung des Bezirksspitales und des Denkmals sie die dortschlift in der Stadt bei Wiesbaden am 4. August 1870 gefallenen preußischen Militärs statt. Das gesammte Offizierkorps und viele Mannschaften und Ehrenbürgen hatten sich bei der Feier eingefunden, nicht minder war eine große Zahl Theilnehmender, vorzüglich aus Bergzabern, herbeigekommen, um der erhabenen Feier beizuwohnen. Das Denkmal selbst hat die Form eines Obelisken, ist mit schönen geschmackvollen Laubgewinden versehen, ebenso sind die Namen der bedeutsamen Gefallenen auf dem Offizierstandtuch, und einige passende Sprüche darauf eingegeben. Das Monument ist von beträchtlicher Höhe und trägt oben auf der Spitze ein Kreuz, gegen in der Form des eisernen Kreuzes, schwarz mit weißer Randverzierung. Das Monument ist mit einem eisernen Geländer umgeben.

Digitized by Google

§ In Erlangen fand am 29. April die erste Prüfung einer Dame von der medicinischen Fakultät statt. Fräulein Anna Seethaler aus Augsburg, welche sich derselben Prüfung in der zahnärztlichen Theorie unterzog, bestand sie dem Vernehmen nach in der ausgezeichnetsten Weise.

† Metz, 29. April. Auf jedem der noch im Bau begriffenen Forts Queuleu und St. Julien arbeiten, wie wir Sch.-M. T. berichtet, jetzt 1300 Arbeiter; sobald dieselben vollendet, werden noch zwei errichtet, so daß Metz einer der festesten Plätze wird. Nicht uninteressant dürfte es sein, die Preise zu erfahren, welche für diese Arbeiten bezahlt werden. Ein Erdarbeiterer erhält per Stunde 7—8 Sous (ihren Arbeitgeber erhält per Stunde 7—8 Sous (ihren Arbeitgeber erhält per Stunde 7—8 Sous (ihren Arbeitgeber

Bekanntmachung.

Die Neuwahl des hiesigen Synagogen-Ausschusses betreffend.

In Vollziehung der königlichen Allerhöchsten Verordnung vom 27. März d. Js., Amtsblatt Nro. 34 wird durch den unterzeichneten von dem königl. Bezirksamte dahier ernannten Wahlcommissär

Mittwoch, den 8. Mai Vormittags 9 Uhr
im Saale des Stadthauses dahier

zur Wahl eines **Synagogen-Ausschusses**, bestehend aus 3 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern geschritten.

Es ergeht dahier an die dahier wohnenden wahlstimmberechtigten Israeliten die Einladung zur Betheiligung an dieser Wahl, und wollen sich dieselben zur bestimmten Stunde zahlreich im Wahllocale einfinden.

Wahlstimmberechtigt sind währthar sind alle männlichen Mitglieder der Cultusgemeinde, welche zu den Kosten des Cultus Beiträge leisten, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, selbstständig und bayerische Staatsangehörige sind.

Die Fälle, welche von der Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechtes ausschließen, sind in Art. V. der erwähnten Allerhöchsten Verordnung bezeichnet.

Die Wahl des Synagogen-Ausschusses ist eine geheime und geschieht durch Wahlzettel, welche mit Nummern versehen unter die wahlberechtigten Cultusmitglieder vertheilt, dann ohne Unterschrift ausgefüllt und zusammengelegt, von diesen persönlich zurückgegeben werden.

Für die **Stimmabgabe** wird die Zeit von 10 bis 12 Uhr des oben ernannten Tages festgesetzt.

Kaiserslautern, den 1. Mai 1872.

Der Wahlcommissär.
Bürgermeister Hohle.

Ordentliche General-Versammlung
der Actionäre der
Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern werden hiermit zu einer

Samstag den 4. Mai nächsthin, des Mittags 12 Uhr

im Comptoir der Fabrik abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz und Geschäftsbericht des Vorstandes;
2) Feststezung der zu vertheilenden Dividenden;
3) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.

Kaiserslautern, den 15. April 1872 (93,9,07

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:
F. Meuth.

Anzeige.

Am Sonntag den 5. Mai Eröffnung des
Karl Gelbert'schen Bierkellers
mit der Musik der **Sander**'schen Capelle.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 6 kr.
Wozu freundlichst eingeladen wird.

Das unterzeichnete **Bankgeschäft** kauft und verkauft alte und neue

Kammgarnspinnerei-Actien,

sowie auch solche von allen andern hiesigen **industriellen Etablissements**. (107,8

Theodor Hirsch.

Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen.

Während der Dauer des Maimarktes vom 4.—12. Mai in **Mannheim** findet **in den Zeughäusern des Unterzeichneten** eine reichhaltige Ausstellung der neuesten landwirthschaftlichen Maschinen statt.

Der Eintritt ist Jedermann ohne Entrittsgeld gestattet. (105,7,4

Heinrich Lanz in Mannheim.

Gewerbeverein.

Sitzung Samstag den 4. Mai in dem Locale zum Jäger.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe einer Mittheilung des kgl. Staatsministeriums;
2. „Betrachtungen über Mittel zur Förderung der Gewerbsthätigkeit."
3. Das neue Vereinsvermögen;
4. Besprechung über die Abhaltung eines Verbandstages während der Ausstellung;
5. Technische Mittheilungen.

Der Secretär:
Ferdinand Rhien

Museums-Verein.

General-Versammlung

heute Freitag den 3. d. M. Abends 8 Uhr im Gelbert'schen Wirthschaftslocale.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung für 1871/72;
2. Verlosung von 10 Stück Museums-Actien;
3. Wahl des neuen Ausschusses;
4. Anträge und Wünsche.

Der I. Vorstand:
Rohe.

Wein-Versteigerung
zu Münster am Stein.

Montag, den 6. Mai 1872, des Mittags halb 12 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Herr Christoph Schneider aus Ebernburg in dem Gasthause der Frau Wittwe Schlamp zu Münster am Stein folgende selbstgezogene reingehaltene Weine versteigern, als:

6½ Stück **1868er,**
3 „ **1869er,**
14½ „ **1870er.**

Die Proben davon verabreicht der Versteigerer 3 Tage vor der Versteigerung an den Fässern und während der Versteigerung. (101,7

Kreuznach. **Kuhn**, Notar.

Herren-Garderobe-Geschäft
A. Tuteur
Mode-Waaren.
Lager in Plüsch-Teppichen, Loinen & Gobilden etc. etc.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin

Maria Benz,
geb. **Hornung,**

gestern Nachmittag um 2 Uhr, nach nur kurzem aber schwerem Krankenlager, 30 Jahr alt, zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet heute Freitag Abend um 6 Uhr statt.

Kaiserslautern, 3. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Versteigerung von Actien der Kammgarnspinnerei u. Düngerfabrik Kaiserslautern.

Samstag, den 4. Mai nächsthin, Nachmittags um halb 4 Uhr, dahier im Gasthause zum Schwanen, lassen die Erben der verlebten Philipp Johann Manuel und Katharina Faber gegen Baarzahlung versteigern:

1) 6 Actien der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern, sowie das Anrecht auf 3 neue Actien;
2) 6 Actien der Düngerfabrik Kaiserslautern.

Kaiserslautern, den 22. April 1872.
99,07) Hartmann, k. Notar.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 13. Mai 1872, Morgens 10 Uhr zu Ramstein im Wirthshause, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Bauersmann Jakob Janzer, nachverzeichnete, in Folge dessen Ableben entbehrlich gewordene Gegenstände auf Credit versteigern:

1 Pferd (Apfelschimmel), 4 Jahre alt und ein dito (Braunschimmel), 7 Jahre alt, 1 ein- und 2 zweispännige Wagen, 3 Pflüge, 1 Eggwerk und 1 eiserne Gabe, 1 Harren, verschiedenes Pferdegeschirr, 1 vollständige Bremmerei, 1 Simri- und ½ Fuderfaß, mehrere kleine Fässer, Kübel und Bütten, 1 Häckselschneidmaschine, sowie sonstige verschiedene Ackergeräthe.

Landstuhl den 2. Mai 1872.
F. Saetorius, k. Notar.

Setz-Kartoffeln

billigst bei

H. A. Götz,
Kerstgasse.

107½)

Westphälinger- und Gothaer Schinken

bester Qualität, vorzuglich auf Lager bei

J. Korn Wwe.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 3. Mai, Abends 8½ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungsablage.
Neuwahl des Ausschusses.
(107,8) **Der I. Vorstand.**

Die Unterzeichnete beehrt eine große Auswahl **Strohhüte**, von 18 kr. an, **Blumen, Federn, Bänder, Kragen, Manschetten, Herrenklipps, Herrenkragen** und **Cravatten** in billigen Preisen.

Auch werden Corsetten nach Maß verfertigt. (107,

Louise Herbig,
wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schuhmann.

Täglich frische Spargeln. Blumenkohl u. Kopfsalat bei Jacob Korn Wwe.

Feinst gerstene Oelfarben,

in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen

107½,f bei **Carl Hohle.**

Ein gebrauchter

Canapee

hat zu verkaufen

Chr. Log.

Ein braves Mädchen

welches das Kleidermachen erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.

Julie Schmitt, geb. Stinger,
102g½,/mitg) Kleidermacherin.

Nächsten Sonntag den 5 Mai

Harmoniemusik

auf der

Philippsburg,

wozu freundlichst einladet

Franz Frohnhöfer.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Entree bei Herren 3 kr.

Gesucht wird

ein ordentlicher Junge unter sehr annehmbaren Bedingungen zum sofortigen Eintritt in die Lehre bei

A. Zinkgraf, Schreinermeister
105½,) in der Rummelsgasse.

12 bis 15 Schneider

können noch auf Stückarbeit Beschäftigung finden bei

K. Vendig.
105½,)

Feine französische Pomade

in allen Blumengeschäften.
101½,) **J. Kechler,** Schillerplatz.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage besonderer der „Pfälzische Anzeiger“, aufserdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 36 kr. Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 108. Kaiserslautern, Samstag 4. Mai 1872 70. Jahrg.

Fürst Bismarck concentrirt sich rückwärts.

Wie haben schon gestern darauf hingewiesen, daß die Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter des deutschen Reichs beim päpstlichen Stuhle berechtigtes Aufsehen erregt hat. Da die entweder schon erfolgte oder doch unmittelbar bevorstehende Ernennung von Blättern aller Farben mitgetheilt wurde, so kann dieselbe füglich nicht mehr bezweifelt werden, und es handelt sich heute darum, sowohl über die Tragweite des Ereignisses als auch über die oberflächenen Auffassungen einige informirende Worte zu sagen.

Die dem Reichskanzler auf Tod und Leben ergebene Presse läßt Jubelsalven ertönen ob des „weltherhaften politischen Schachzuges, der die Feinde bezwingen müsse.“ In der Strategie mag es seine Berechtigung manchmal haben, dem geschlagenen Feinde goldene Brücken zu bauen. Ganz anders verhält es sich, wo zwischen den Mächten der Finsternis und denen des Lichtes ein Kampf ausgebrochen ist. Da der Geist früherer Jahrhunderte gegen den Geist des neunzehnten Jahrhunderts gewaltsam reagirt, da ist es ein entschiedener Nachtheil für den Fortschritt, wenn derjenige Mann, welcher prätendirt, an der Spitze der Bewegung zu stehen, zu Concessionen an das päpstliche Rom sich herbeiläßt; wenn er den Rückzug antritt, wo die Tragweite des Ereignisses noch gar nicht gekannt war, wie dies durch die Ernennung eines katholischen Kirchenfürsten zum Vertreter Deutschlands beim Papste geschehen ist, ganz abgesehen davon, daß der Altramontanismus in Deutschland noch lange kein geschlagener Feind ist. Wie wir die Sache auch drehen und wenden, für Bismarck hat eine unverkennbare Schwenkung nach Rom gemacht, Fürst Bismarck concentrirt sich rückwärts!

Ja, rufen die Bismarckianer, gerade durch die Wahl eines Christkatholiken und die Benennung eines Vertreters am Vatican auch äußerlich auf diejenigen Grenzen zurückgeführt, welche der heutigen Lage in Italien gegenüber überhaupt ein Gesandter beim Papste noch beanspruchen kann! Dieser Versuch der Rechtfertigung erscheint uns ein sehr schwacher zu sein. Hätte Fürst Bismarck den auch in weiteren Kreisen berüchtigt gewordenen Caplan Majunke oder einen anderen kleinen Priester seines Schlages nach Rom geschickt, so würde eine solche Ernennung zwar nicht den deutschen Reichen würdig sein, wohl aber wäre die Bedeutung, welche die diplomatische Vertretung beim Papste überhaupt hat, richtig gekennzeichnet worden. Das deutschen Reiches würdig wäre es, beim heiligen Vater überhaupt keinen officiellen Vertreter zu haben, der Primas von Italien oder von Rom darf für die Staaten keine größere Wichtigkeit haben, als der Primas von Polen, und der wird doch wohl schwerlich mit einer deutschen Botschaft beauftragt werden. Statt dessen setzt sich der deutsche Reichskanzler einen Cardinal nach Rom, einen Mann von dem Holze, aus dem selbst Päpste geschnitzt werden. Ein Cardinal ist ein so hoher Würdenträger der allein-seligmachenden Kirche, daß sich der neue Vertreter Deutschlands Fürst Hohenlohe Ehrerbietung in dem Range eines diplomatischen Agenten oder eines Gesandten beanspruchen kann. Fürst Hohenlohe muß Botschafter werden, schon weil er Cardinal ist, und daß derselbe zum Botschafter ernannt sein, Dadurch, daß die diplomatische Vertretung beim päpstlichen Hofe gleichgestellt wird, dadurch concentrirt sich Fürst Bismarck ohne Zweifel rückwärts!

Die Kurzsichtigen rufen den Bismarckianer, begreift ihr denn nicht, daß gerade durch die Ernennung Hohenlohe's der römischen Curie ein Faustschlag versetzt wird? Cardinal Fürst Hohenlohe ist kein Infallibilist, er ist ein deutscher Priester! Ihn Narren können mehr bekämpfen, als ein Weiser beweisen kann. So geht es auch den Officiösen der „Kölnischen Zeitung“, welcher einen Weltmachtsversuch des Jahres macht. Es heißt in der „K. Z.“: „Der Cardinal Fürst Hohenlohe ist ein katholischer Priester, dessen correcte Haltung in der Kirche sich Nichts einwenden läßt. Er hat weder gegen die Proclamirung des Unfehlbarkeitsdogma's gestimmt, noch sich den Schritten seines Lehrers Döllingers angeschlossen, er ist ein anerkannt frommer und gläubiger katholischer Christ und ein in den dogmatischen Anschauungen der katholischen Kirche gebildeter Geistlicher.“

Die kunstvollen Windungen des Officiösen der „K. Z.“ erinnern und lebhaft an die Verrenkungen, die der Teufel ausgeführt haben mag, als er durch die Umwerkraft eines frommen katholischen Priesters in einem mit Weihwasser gefüllten Kessel gebannt, dem Ertrinken nahe war. Das also ist das Hauptverdienst des neuen deutschen Botschafters beim Papste, daß der Fürst von Hohenlohe sich nicht gegen die Unfehlbarkeit erklärt hat und nicht seinem Lehrer Döllinger gefolgt ist, daß er mithin zu den offenen oder verkappten Infallibilisten gehört? Dadurch, daß Fürst Bismarck das deutsche Reich durch einen Infallibilisten beim päpstlichen Stuhle vertreten läßt, mit anderen Worten, daß er sich selbst, wie wir wollen, dadurch concentrirt sich Fürst Bismarck rückwärts!

Es wäre Unrecht, das stärkste Bestreibungsmoment der „K. Z.“ für den Cardinal Hohenlohe zu verschweigen: „Der Cardinal Hohenlohe ist unser Freund in der Person einer der festhaftigsten Männer, denn er hat seit seinem Eintritt in den geistlichen Stand, also seit 25 Jahren, die er sowohl am Hofe des Papstes als in seiner Eigenschaft als Cardinal in Rom zugebracht hat, sich stets von dem Alles beherrschenden Einfluß des Jesuitenordens frei zu halten gewußt. Er ist deutsch geblieben, trotz jahrelanger Anfeindungen von Seiten derjenigen, denen deutsches Denken ein Greuel ist.“ Dieses gerühmte Fernbleiben des neuen deutschen Botschafters vom Jesuitismus ist heute so sehr Einstimmig, daß anerkanntermaßen der Jesuitenorden in Rom Alles beherrscht: es ist um so hinfälliger, als der in den dogmatischen Lehren aufgewachsene Cardinal sich gerade dadurch auszeichnet, daß er für keine Farbe offen Partei nahm. Man hatte ihn nämlich vor, daß der Reichskanzler einen Cardinal, der weder Fleisch oder Fisch ist, als deutschen Botschafter an die römische Curie mitten in das rückhaltslose Treiben der energischen Jesuiten schickt, dadurch concentrirt Fürst Bismarck sich rückwärts!

Eine gerecht dem päpstlichen Botschafter allerdings bis jetzt zum Ruhm, daß das Jesuitenblatt „Germania“ noch keine Veranlassung genommen hat, ob dieser Ernennung Jubelhymnen anzustimmen, obwohl man sich gerade von dieser Seite Vortheile schon mußte, die Bedeutung dieses Ereignisses für die katholische Kirche hervorzuheben. Nun, was nicht ist, kann noch werden. Die letzgegnerischen Verhaltungsmaßregeln und dem Vaticanen den Berliner Caplan Majunke sind bis jetzt noch nicht einstruirt. Der heilige Vater aber müßte sein Herz im Leibe haben, wenn er diese Concession des protestantischen Deutschlands mit Stillschweigen, ohne sich wieder erkennt lich zu zeigen, hinnehmen würde. Es liegt sehr nahe, daß ein langjähriges Liebhaber-Project des Fürsten Bismarck, in Berlin eine Nuntiatur zu haben, aus Erkenntlichkeit nunmehr durch den Papst vermittelt wird. Wie wir uns auch drehen und wenden, Fürst Bismarck concentrirt sich und Deutschland — was kann auf den Schlachtfeldern mit deutscher Bravour ist — rückwärts!

Deutsches Reich.

* **München**, 1. Mai. Im „Volksboten“ wurden wiederholt mehrfache Beschuldigungen gegen den I. Oberstallmeister Grafen v. Holnstein bezüglich dessen Geschäftsleitung erhoben und hat in Folge dessen Graf v. Holnstein Se. Majestät den König gebeten, eine Kommission niederzusetzen, welche jene Beschuldigungen untersuchen und prüfen soll. Se. Majestät haben dieser Bitte entsprochen und wurde der Staatsminister des I. Hauses und des Aeußern, Graf v. Hegnenberg, zum Vorsitzenden der Kommission ernannt, zu deren Mitgliedern die Chefs der kgl. Hofstäbe gehören. Herr Graf v. Holnstein hat nach beendetem Landtag, er ist bekanntlich auch Mitglied der Kammer der Reichsräthe, eine dreiwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

† **Berlin**, 3. Mai. Aus Rom wird mitgetheilt, Cardinal Antonelli habe auf die Anzeige von der Wahl Hohenlohe's zum deutschen Botschafter sehr auf die Anfrage, ob eine solche Wahl dem Papste genehm sei, geantwortet: Der Papst könne einem Cardinal nicht gestatten, ein solches Amt zu übernehmen.

† **Berlin**, 3. Mai. Der Reichstag trat in die erste Lesung der Reichshaushaltsetats ein, welche Staatsminister Delbrück mit dem Bemerken einleitete, daß die große Mehrausgabe in den fortdauernden Ausgaben nur scheinbar sei, da von den betreffenden 13,469,703 Thaler mehr als 12 Millionen auf der französischen Kriegscontribution gedeckt würden. Im Uebrigen sind die Einnahmen und Ausgaben besser als früher einander entsprechend. Auf die Bemängelung der in den einzelnen Positionen, wie der Iranz, Kriegsconstitution und Marine vorschenden Unklarheit durch Richter und nach weiterer, von Grumbrecht, Karborff und Benda geführter Debatte erklärt der Staatsminister: Ueber die Kriegsconstribution werde in der nächsten Woche ein Budgetgesetz eingebracht und der genauere Bericht über die Marineverwaltung schon in der nächsten Woche vorgelegt werden. Nächste Sitzung Montag.

Straßburg, 2. Mai. Ungefähr 900 Provisoren und Studirende warren heute auf dem Dillenberg versammelt. Berthold-Rauchbach toastirte auf Blieb Luther'en, Graf Türckheim, von unzweifelhaftem Beifall begrüßt, auf das deutsche Volk, auf die Freiheit mit dem Sinn für Ordnung verbinde. Dreifache Schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser.

* **Straßburg**, 3. Mai. Auf die Begrüßungsdepesche an Kaiser Wilhelm und den Reichskanzler, sind gestern Abends folgende Antworten eingetroffen:

Dem Oberpräsidenten Möller in Straßburg.

Der versammelten Festtanonfesschaft nach Eröffnung der Universität spreche ich meinen lebhaften Dank für deren patriotische Begrüßung aus. Möge die neugegründete Universität dem einigen Deutschland sehr lange Zeit eine pflanzstätte der wissenschaftlichen Bildung, der Gesittung und Vaterlandsliebe werden. **Wilhelm.**

Dem Oberpräsident v. Möller in Straßburg.

Meinen herzlichsten Dank für die wohlwollende Anerkennung, die ich ohne Em. Excellenz und ohne Herrn v. Roggenbach nicht hätte gewinnen können.

Bismarck.

Ausland.

§§ **Paris**, 2. Mai. „Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Rom, wonach Hohenlohe's Ernennung falsch oder nur ein Fehler war, denn der Cardinal kann weder annehmen noch angenommen werden.

Der „Siecle“ sagt: Arnim zeige persönlich Energie, bei den ersten Verhandlungen sei sich angeblasen sein zu lassen, ein günstiges Resultat herbeigeführen.

* **Paris**, 2. Mai. Der Kriegsminister, General Cissey, hat die Capitulationsconvention benachrichtigt, daß die Regierung den Marschall Bazaine vor das Kriegsgericht gezogen habe. — Man versichert, daß eine endliche Entscheidung bezüglich des Generals Wimpffen bevorstehe.

† **Bern**, 2. Mai. Der Bundesrath ernannte den Ingenieur Keller in Basel zum Inspektor der Bauten der Gotthardbahn.

§§ **Brüssel**, 2. April. Daß die Kriegsente des „Daily Telegraph“ doch nicht so ganz ohne ernsteren Hintergrund gewesen, dürfte aus der von London angezeigten so unerwartet rasch erfolgten Abreise des Königs von Belgien dahin hervorgehen. Man fürchtet nämlich Abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich, wonach Ersteres gegen unbedrittene Besitzergreifung Elsaß-Lothringens Letzterem die Annexion eines Theils oder ganz Belgiens in Aussicht gestellt dahin soll.

§§ **Blindhof**, 2. Mai. Die deutsche Kaiserin Augusta traf um 3 Uhr 20 Min. Nachmittags hier ein und wurde von der Königin und dem Hofe am

Digitized by Google

Bahnhofe empfangen, wofelbst eine Ehrenwache aufgestellt war. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Eine berittene königliche Leibwache eskortirte die Allerhöchsten Herrschaften zum Schlosse.

London, 2. Mai. Man meldet den Tod von Horace Mayhew, einem der Redacteure des „Punch."

* **London**, 2. Mai. Nach von der Insel Zanzibar hier eingegangenen Nachrichten hat am 15. v. M. ein furchtbarer Orkan daselbst gewüthet. An 150 Schiffe kamen in Folge dessen zum Sinken oder zum Stranden, ein großer Theil der Stadt Zanzibar wurde zerstört. Der Verlust wird auf 2 Mill. Pfd. St. geschätzt.

London, 2. Mai. Unterhaus. Gladstone erklärt auf eine Anfrage Disraeli's, daß Lord Granville gestern die Antwort Fish's auf die englische Note erhalten habe. Der Inhalt derselben gebe Hoffnung auf ein beide Länder befriedigendes Arrangement. Die Regierung hoffe baldigst die Correspondenz vorlegen zu können.

Haag, 2. Mai. Das Ministerium hat heute den Gesetzentwurf über die Einführung der Einkommensteuer und die Abschaffung der Patentsteuer, sowie der Abgaben von Fleisch und Salz zurückgezogen. Gleichzeitig trat der in Berlin zurückgetretene, nun mit Debet des Portefeuilles ausgestattete, bisher in seinem Hauptfahren abgeschlossen ist.

Madrid, 1. Mai. General Nada hat sich rückwärts concentrirt, Pyargua steht drei Meilen von der Grenze entfernt, er wird von Carabinieris verfolgt. Don Carlos hat sich in Estella derauf begeben. Ein Angriff auf Amescurra, dem Hauptsitze der Insurrection in Navarra, wird heute erwartet.

* **Madrid**, 2. Mai. Die Hauptmasse der Insurgenten unter dem Commando des Generals Nada wird nach der Provinz Burgos concentrirt. Der Aufständischen ziehen sich gegen die französische Grenze zurück. Truppen sind nach Pont Berra geschickt, um ihren Uebertritt zu verhindern.

Petersburg, 1. Mai. Die heutige Generalversammlung der „Nordischen Compagnie für Landwirthschaft" genehmigte einstimmig die Erhöhung des Grundcapitals bis zu dem Betrage von 30 Millionen, sowie das von der Bankverwaltung mit der österreichischen Creditanstalt betreffs Begebung die es Capitals getroffene Uebereinkommen.

Smyrna, 1. Mai. Seitens der hier wohnenden Griechen haben seit gestern Ausschreitungen gegen die Israeliten stattgefunden und zwar anläßlich des Todtens von dem religiösen Morde von Konstantinopel. Das Militär wurde einschreiten, in Folge dessen einige Personen getödtet und verwundet wurden.

Washington, 2. Mai. Im verflossenen Monat April haben sich die Schulden der Vereinigten Staaten um 12½ Millionen Dollars vermindert. Der Staatsschatz betrug am 30 April 123,350,000 Dollars, und zwar 109 Millionen in Gold und 14,250.000 in Bupier.

Washington, 2. Mai. Betreffs der indirekten Schadenansprüche der Rheder-Compagnie wird heute offiziell mitgetheilt, daß Amerika diese Ansprüche unter der Voraussetzung zurückzieht, daß England als kriegführende Macht vorkommenden Falls Amerika gegenüber keine ähnlichen Ansprüche erhebe

Locale und vermischte Nachrichten.

§ Gelegentlich des in Tagen des 5., 6. und 7. Mai stattfindenden Raimarkts in Mannheim findet von den Fenstlustern nach Ludwigshafen Morgens um 5 Uhr 10 Minuten ein, selbstverständlich bei allen Stationen laufender Expreßzug statt, welcher um 7 Uhr 40 Minuten Ludwigshafen erreicht. Diesem entspricht um Abends ein Expreßzug, der um 9 Uhr Abends nach dem Theater, Ludwigshafen verläßt, um um 11 Uhr 53 Minuten einzutreffen.

† **Speyer**, 3 Mai. In der Berufsberufung der verjährigen Diebstahlsangeklagten Schiffe sprach das kgl. Consistorium die Berufung aus, daß die kgl. Regierung durch die bisherige Erfahrung, welche für ihren Erfolg der von ihr unter dem 7. April 1870 erlassenen Verordnung über die Entlassung der Schüler aus den deutschen Schulen gemacht habe, veranlaßt werden könnte, in jener Verordnung entsprechende Abänderungen eintreten zu lassen. Wir können dem anfügen, daß wir aus guter Quelle vernehmen, wie zur Abänderung jener Verordnung bereits die einleitenden Schritte geschehen, wie namentlich die Bezirksämter aufgefordert worden sind, auf Grund ihrer gemachten Wahrnehmungen sich gutachtlich zu äußern.

† **Wörzburg**, 2. Mai. Gestern Abend hatten wir hier einen ganz regelrecht in Scene gesetzten Bierkrawall, der auf diesem in Bayern nicht mehr ungewöhnlichen Weg die Angelegenheit feststellen sollte. Schon seit einigen Tagen lief in der Stadt das Gerücht um, die Herren Bierbrauer beabsichtigten um ersten Tage des wonderschönen Monats Mai den Preis ihres mit vielen Kreuzer pro Liter, also auf 8 Kreuzer zu erhöhen. Auf dieses Gerücht hin beschlossen die hiesigen Wirthe eine Boykottirung von circa 2 bis 300 Personen, meist dem Militärstande angehörig und begab sich in langem Zug, verschiedene Lieder, u. A. die „Wacht am Rhein" singend, nach den verschiedenen Brauereien, um sich nach dem Bierpreis zu erkundigen. Die meisten der Herren Schenker reden den Staten und nannten den bisherigen Preis. Diese blieben unbefriedigt. Als aber der Schenker im Bauischen Bierkeller im Mainviertel 6 Kreuzer für das Liter verlangte, brach das lange verhaltene Donnerwetter los. Die anfgesparte Menge warf sämmtliche Fenster des Gindlissements ein und demolirte überhaupt Alles was nur irgend zu demoliren war, sogar die Tagesloose warf man zum Fenster hinaus. Für heute scheint der Krawall nun abermals Ruhestörungen, wenn erhöhte Bierpreise verlangt werden. (F. J.)

† **Nürnberg**, 1. Mai. Am wortigen Tage hielt Herr Reichsrath v. Cramer-Klett die Lobrednhme der Versammlung des Vereins zum Bau von Wohnungen für die Arbeiter (Herr v. Cramer-Klett hat schon früher 80,000 fl. zur Erwerbung von Arbeiterwohnungen und Bauplätzen verwendet); 3) die Summe von 30,000 fl., welcher Betrag nach Lebauf in den nächsten 10 Jahren zur Errichtung von Schulgebäuden für Kinder der Klett'schen Fabrik verwendet werden soll. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß die von Herrn v. Cramer-Klett schon früher gegründete Fabrikschulstiftung gegenwärtig ein Grundcapital von 30,000 fl. und einen jährlichen Zuschuß von 25,000 fl. aufweist; außerdem wird denjenigen Arbeitern, welche mit Ernst die Kunstschule oder eine technische Lehranstalt besuchen, ausgedehnte Unterstützung zu Theil. (Sehet ihr was und thut desgleichen! Red.)

† **Bulingen**, 30. April. In vorigter Woche ereignete sich in Geislingen ein Unglücksfall, wie er vielleicht noch nie vorgekommen ist. Zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren gingen in den Wald, um dürres Holz zu sammeln. Mit der eine davon eine Tanne erstiegen hatte, vernahm er über seinem Haupte eine sonderbare Bewegung, und als er aufwärts schaute stürzte ein Habicht auf ihn zu und zerhackte ihm sein Gesicht. Der Knabe schwang das Beil nach dem Habicht und seinen Angriffen sich nach, dieß vielmehr, selbst als der Knabe vom Baum herunterstieg, fortwährend auf seinen Kopf fixen und verbundete ihn dermaßen, daß das eine Auge gänzlich ausgehackt und verloren ist, während der Arzt Mühe hat, ihm das zweite zu erhalten.

† **Straßburg**, 2. Mai. In der Taverne Alsacienne fand gestern Abend eine große Schlägerei statt. Einerseits Studenten wurden von Straßburgern ausgefordert und aufgehetzt. Ersteren ergriffen für die Studenten Partei und hieben ein. Ein Straßburger wurde darf verwundet und halbtodt weggetragen.

† **Offenburg**, 30. April. Von zwei Arbeitern in der Hulzdruf G. Schwerk, die mit einander in Streit geriethen, verwundete der eine den andern mit einem Messer derart, daß er todt auf dem Platze blieb.

Aufruf.

Durch das plötzliche Unglück auf dem Bauplatze der neuen kath. Kirche zu Frankfurten haben 2 Familienväter von Conway das Leben verloren; der eine hinterläßt 5 und der andere drei unmündige Waisen; von den drei übrigen der Verunglückten sind zwei Kinder Heiland von Kaiserslautern, auf's Schwerste verwundet im Spital und wird, wenn nicht sie immer, noch sie lange Zeit arbeitsunfähig bleiben. Man ersieht daß dahen an alle Menschenfreunde die Bitte zu richten, zur Unterstützung der so schwer Heimgesuchten ein Scherflein beitragen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar angenommen. Die gef. Beträge, welche man in der Expedition abliefern wolle, wird solche jedesmal in der nächstfolgenden Nummer öffentlich bescheinigt.

Die Redaktion der Pf. Volksztg.

Handel und Berkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 4. Mai. Der Hermarkt war bis dato befriedigend. Die Preise bestehen bewegen sich je nach Qualität zwischen 1 fl. und 1 fl. 12 kr. per Ctr. Obwohl das sich nun wenig einschränken, gilt 1 fl. 5 kr. per Ctr. Kartoffeln sind pro 1 fl. 40 kr. per Ctr. vorhanden, bessere Qualitäts verlangen jedoch 1 fl. 52 kr. und mehr. Auf dem Gemüsemarkt gewann das Grüne mehr und mehr an Umfang und auch daselbst hatte durch verschiedene Zufuhren gesorgt, somit, unter mehreren Mangeln und Spinat kein Mangel vor Rothe bildete.

§ **Speyer**, 2. Mai. Bei geringer Zufuhr und flacher Nachfrage wurde das auf dem heutigen Biehmarkte vorhandene Vieh sehr theuer verkauft. Preisen entsprechend, ist daher von der dem gewöhnlichen Schlage der Maimarkt kein Ding mehr zu haben war; nach dem Marktprotokolle wurden 93 Kühe von 190 Minder und Rindvieh, 1 Stier, 1 Ochse, 1 Kalb, 1 Pferd, 1 Schwein waren wieder nur in geringer Zahl vorhanden, im übrigen zu neben Preisen sah vollständig abgesetzt wurden. Schlußer Preis 93 Kühe.

* **Kurel**, 3. Mai. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 10 kr. Spelz 5 fl. 22 kr. Gerste 4 fl. 26 kr. Haber 3 fl. 46 kr. Erbsen — kr. Bohnen — kr. — Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles per Centner. Ein Kornbund von 6 Pfd. 24 kr. Ein Heubund von 16 kr. Ein Strohbund 33 kr.

§ Aus dem Berichte der Pfälzischen Eisenbahnen (Fortsetzung.) Das Betriebscapital der Nordbahnen beträgt für die Landbahnstrecke Bingen-Neustadt 1,400,000 fl. für die Rechtsrheinischen Bahnen 1,450,000 fl. und für die Altenbahn 1,700,000 fl., deren Gesammtbetrag sich demnach auf 10,000,000 fl. erhöht, wovon 6,000,000 fl. in 24,000 Stück Actien à 250 fl. vertheilt. Das Actiencapital der beiden ersteren Bahnen ist vollständig eingezahlt, dasjenige der letzteren bis 30 Stück à 200 fl. Prioritäten sind 6 und 9 Stück Actien à 250 fl. Obligationen 900 à 500 fl. Auch die Pfälzischen Eisenbahnen haben ihr Actiencapital, das sich gegenwärtig auf 9,452,000 fl. behufs Erbauung der Donnersbergerbahn, der Zweibrückenbahn, dann der Dürkheim-Neustadter und Frankenthal-Worms-Bahn, dann der Ludwigshafen-Bexbacher Bahn, in Anwendung, in Amortisation ebenfalls erst im Jahre 1876 beginnt. Schließlich bemerken wir noch, daß die Dividendenvertheilung der Rheinischen Bahnen für 1871 auf 6 pCt. und für 1872 auf 7 pCt. laut Erlaß erfolgt wurde, beginnt.

Zudem die in der Generalversammlung des „Bau"-Vereines, die sie Nichts von allgemeinem Interesse enthält, wonach wir uns zur pureten und hohen Abstellung den Berichte. Gegenwärtig sind vorhanden: 1) Bauvereinshäuser mit vervierzigen pfälzischen Bahnen, welche an Fremden und Fahrtaren, nämlich von Personen, Gepäck, incl. Rückfahrkarten 1,149,449 fl. 54 kr., Güter, incl. Thiere 1,041,990 fl. 86 kr., von Reichen 1,819,762 fl. 3 kr. und aus anderen Quellen 274,183 fl. 8,69 kr. betragen, was einer Gesammteinnahme von 4,284,771 fl. 51 kr. gegenüber. Diese Gesammtsumme durchschnittlich auf den Tag 17,607 fl. 36 kr., auf die Bahnlänge 11,920 fl. 8,69 kr. und auf die Meile 71,520 fl. 52 kr. Was nun das Ergebniß der einzelnen Betriebszweige anbelangt, so betrug der Personenverkehr im Jahre 1871 3,225,811. An einen Personenkilometer 2,919,000 fl. 6 kr. Erwarten, so kommen somit auf einen Tag 8,974 Personen, die eine Einnahme von 4,966 fl. 8 kr. verursachen, wobei bat eine Einnahme 33,200 fl. 8,69 kr. per Meile und per Tag 199,200 fl. Meilen kommen, so beträgt der Zahl der Personenmeilen 7,919,811.

† **Karlsruh**, 29. April. Heute wurden die ersten Kirschen auf den hiesigen Markt gebracht und bezahlt.

* **Mannheim**, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Haber 4 fl. 35 kr. Spelz —. Kleesamen —. — Am Markt gewandt 309 Säcke. Mehl 1,200 Kilogr. (Schlußnotirungen.) Weizen 187 Säcke zu 100 Kilogr. 16 fl. 10 kr. Korn 80 Säcke zu 100 Kilogr. 14 fl. 38 kr. Gerste 12 Säcke zu 100 Kilogr. 14 fl. 45 kr. Haber 3 Säcke zu 100 Kilogr. 14 fl. 30 kr. Theater per Ctr. 39—40 kr. Kleesamen per Ctr. —. Hopfen per Ctr. —. Kartoffeln 1 fl. 30 bis 5 fl. —. Kunstdreh per 100 Ctr. 2—2½ fl. Heu per Ctr. — fl. — kr.

* **Mannheim**, 3. Mai. Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Haber 4 fl. 35 kr. Spelz —. Kleesamen —. — Am Markt gewandt 309 Säcke. Mehl 1,200 Kilogr. (Schlußnotirungen.) Weizen 187 Säcke zu 100 Kilogr. 16 fl. 10 kr. Korn 80 Säcke zu 100 Kilogr. 14 fl. 38 kr. Gerste 12 Säcke zu 100 Kilogr. 14 fl. 45 kr. Haber 3 Säcke zu 100 Kilogr. 14 fl. 30 kr. Theater per Ctr. 39—40 kr. Kleesamen per Ctr. —. Hopfen per Ctr. —. Kartoffeln 1 fl. 30 bis 5 fl. —. Kunstdreh per 100 Ctr. 2—2½ fl. Heu per Ctr. — fl. — kr.

* **Mannheim**, 3. Mai. Die Zufuhren und Preise eingelaufenen günstigen Nachrichten über die Alabama-Angelegenheit veranlaßt verschiedene eine weitere Besserung der Baarpreise, sowie heute Mittag bei lebhaftem Geschäftsverkehr Termine. Tiefe genannt einlieben, wo der aus Schwanken zu gewahrn brachte, schließlich aber wieder Besserung eintrat. Zucker bildet den vorherrschenden Artikel. Kaffee ist bei steigender Tendenz in guter Nachfrage. Reis ist bei der Ankunft. Das weiter Mann bringt man im Einzelnen Baarpreise Schwankungen, wodurch eine Reihe Mittheile aus schwach in Händen in stärkere übergingen.

* **Frankfurt**, 3. Mai. 6% Alt. Nbds. (Effectenzeitung.) Staatsloos 384½—87—86. Bad. Bds. Credit 385½—86½—½. Darmstädter Bank 1871 214½—15. Credit 261½. Bayr. Südbahn 61½—60½ ex. Bds. Deutsche Bank 122½ bez. Lombarden 87½—88. Loos 118 bez. bez.

* **Köln**, 3. Mai. (Amtl. Bericht.) Weizen unverändert, Roggen 8½ fl. ruhig. Hafer 7½ fl. per Mai —. — per Mai 7,19—per Juli 7,22½. Rüböl unverändert, per Mai 27½ — per Juli 28½. Petroleum, per Mai 4,28 per Juli —. Rüböl ohne Handel. Spiritus per Mai —. — per Juli 18½. — Leinöl ruhig, per Mai —. — per Juli 12½. —

* **Berlin**, 3. Mai. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai —. — per Mai 83½. — per Juni-Juli —. — per Aug.-Sept. 84½. — Roggen unverändert, per April-Mai 56½. — per Mai-Juni 57½. — per Juni-Juli 58½. — per Juli-Aug. 58½. — per Aug.-Sept. 59½. — Rüböl fest, per April 23½. per Sept.-Okt. 23½. — Spiritus per Mai 21,05. per Sept.-Okt. 20,15.

* **Paris**, 3. Mai. (Productenmarkt.) Mehl ruhig. — per Mai 84,50. — per Mai-Juni 80.—, per Juli-Aug. 86,50. Mehl ruhig. —.—, per April 69,75. per Mai-Juni 70. 26. per Juli-Aug. 69,75. Rüböl ruhig, per April 94. —, 4 Commissionsmale 54,50. Zucker fest. 72,50.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 5. Mai: „Faubo und Giovanni." Große Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Hr. Wille: „Don Giovanni." Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Dienstag den 7. Mai: „Der Freischütz" zum 150. Mal und als 50jähriges Jubiläum seines Bestehens auf der Mannheimer Bühne.

Meteorologische Notizen.

Mai.	Barometer auf 0° R. (28")	Thermometer nach R.	Wind.	Himmel.
3. Mitt.	744,00	16,4 Mm.	8,0 NW.	W.
Abds.	743,10	10,4	19,2 Stil.	bed.
4. Mitt.	740,4	9,4		bed.

Redakt. I. Alt Gew. in R.

Digitized by Google

Oeffentliches Kurablatt der Frankfurter Börse am 3. Mai.

Staatspapiere.

Deutsche	5	% Bund.-Obl.	100½	G.			
	5	„ Schuld. Zch.					
Preußen	5	„ Obligat.	100½	G.			
	4½	„ Staats-Obl.	102⅝	G.			
	4	„	100⅝	G.			
	3½	„	90	G.			
	3½	Staatsschl.					
Frankf.	3½	„ Obligat.	88¼	B.			
	3	„	74	G.			
Rußlan	4	„	100	G.			
	3	„	80	G.			
	5	Anl. v. 1868	86	B.			
	5	„ v. Jan. 1869	86	G.			
Bayern	5	„ v. 1867	100½	G.			
	4½	„ Eisbr. 1869	99¾	G.			
	4	„	93	G.			
Italien	5	Rente					
	5	Lomb. v. 1859	86½	G.			
	5	Bank. v. 59					
	4	Gr.-B.-N.	94⅜				
	5	Obligat.					
Belgien	4		100½	B.			
Schweiz	4	Obl. v. Jahr. 1857	100½	B.			
	4	„ 1859	99⅝	G.			
	4	Eidgen. Obl.					
Baden	5	„	103	G.			
	4	„	93⅝	G.			
	3	„	73⅜	G.			
Spanien	3	„ v. 1851	29½	G.			

Gr. Hess.	4½	% Obltg.	103⅞	G.			
	4	„	93¾	G.			
	3½	„	84	G.			
	3½	„	82½	G.			
	3	„	72½	G.			
Sachsen	5	„	101¾	G.			
Braunschw.	3½	„	83	G.			
Gotha	5	„	102⅞	G.			
Nassau	4	„					
Lübeck	4	„ Jord. 91	91	G.			
	4	„ I. Zahl.	91	G.			
	4½	„ Z.-L.-Z.	84¾	B.			
Oestrre.	4½	„ Metall.	64¾	B.			
	4½	„ Nat.-Anl.	64¾	B.			
		do. do.	64¾	B.			
	5	„ Loose v. 1860	86	B.			
	5	fl. E.-B. 86	86	B.			
	5	„ Nat.-B. 1868	80	B.			
	5	„ Cr.-A. 1869	80	B.			
Junk.	5	„ v. Jahr. 1869	93	G.			
	4	„	93	G.			
Italien	5	Rente					
	5	Lomb. v. 1859	86½	G.			
	5	Bank. v. 59					
	4	Gr.-B.-N.	94⅜				
	5	Obligat.					
Belgien	4		100½	B.			
Schweiz	4	Obl. v. Jahr. 1857	100½	B.			
	4	„ 1859	99⅝	G.			
	4	Eidgen. Obl.					
Baden	5	„	103	G.			
	4	„	93⅝	G.			
	3	„	73⅜	G.			
Spanien	3	„ v. 1851	29½	G.			

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 8 T. bz. I. Sicht. 98¾ B. Sicht. 99¼ B. Antwerpen 8 T. I. Sicht. 93⅝ B. Sicht. 93⅜ B. Augsburg 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. Berlin 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. Bremen 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. Brüssel 8 T. I. Sicht. 93⅝ B. Sicht. 93⅜ B. Frankf. 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. Hamburg 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. Leipzig 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. Lissabon 8 T. I. Sicht. 104⅞ G. Sicht. 104⅝ G. London 8 T. I. Sicht. 118½ bz. Sicht. 118¾ bz. Madrid 8 T. I. Sicht. 93⅛ B. Sicht. 92⅞ B. Mailand 8 T. I. Sicht. 93⅝ B. Sicht. 93⅜ B. Paris 8 T. I. Sicht. 93⅝ B. Sicht. 93⅜ B. Prag 8 T. I. Sicht. 104½ bz. Sicht. 104¼ bz. Wien 8 T. I. Sicht. 104½ bz. Sicht. 104¼ bz. **Ducaten** 4⅞ G.

20	G.	Cert. Stab. B. p. 74	—				
20	G.	do. Prioritäten	85	bz.			
20	G.	do. do.	101½	bz.			
20	G.	Oesterr. Staatsb.	59½	bz.			
20	G.	Pfälz. Ludwb. Bez.	102⅝	G.			
20	G.	do.	—	B.			
20	G.	do.	—	B.			

Minkeneh-Loose.

124½	G.	3½ % Presb. Pr. A.	—
		(Ellwg. A. 50) 4	71½
		do. do. B. 4	71½
188	bz.	Rudolph. a 50 fl. 200	48¼
		Taunusb. a. A. 150	—
178	bz.	Ung. Ostb. 4 % 200	43¾

Prioritäts Obligation.

88½	G.	Nass. B. A. L. u. T. Pr.	—
82	bz.	Böhm. Westb. L. u. Z.	—
95	bz.	Oldenburg. Loose	—
69	G.	Cr. St. 200 fl. 4 %	70¾
92¾	B.	do. do. 4 %	—
		250 „ 1854	84½
92½	bz.	do. 1860	92¾
92¾	G.	do. 1864	—
92¾	B.	do. 1858	96½
102½	bz.	Schwed. Lüb. 10 fl.	—
102¾	bz.	Oesterr. Präm. Pr. 100	—
35¼	bz.	do. A. à fl. 80	33
76	bz.	Hessen fl. a 100	—

Digitized by Google

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 6. Mai nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr zu Landstuhl bei Gastwirth Michael Gurgert, werden aus dem **Revier Jagdhond** und zwar aus den Schlägen **Schanzen, Moorbamm** und Kuhlbügel Ergetzlich, nachbenannte Hölzer versteigert:

80 liefernde Stämme und Abschnitte 2 und 3. Classe,

1181 liefernde Stämme, Abschnitte und Sparren 4 und 5 Classe,

84 Stier kiefern Stockholz,

1 buchener Stamm,

58 liefernde Gerüsthangen,

400 „ Tannruthstöck,

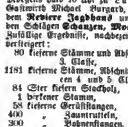
300 „ Bohnenstangen.

Kaiserslautern, den 22. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoehle. (95½)

Holzversteigerung.



Mittwoch, den 8. Mai nächsthin, Vormittags 10 Uhr zu Schwebsbach, in der Behausung von Daniel Müller, werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

a. aus dem Gemeindewald von

Schwebsbach.

Schlag Buchenhell:

18 eichene Stämme und Abschnitte 3. Cl.

Schlag Buchenhell:

7 buchene Stämme,

30 liefernde eichen Scheitholz, knorrig,

37 Stier eichen Rubrwuch,

60 „ buchen Scheitholz, knorrig,

40 „ „ Rubrwuch,

112 „ liefern Scheitholz,

3 „ „ Stier Prügelholz,

5 „ buchen „

25 „ liefern „

325 eichene Wellen,

1775 buchene Wellen,

3300 liefernde Wellen;

b. aus dem Gemeindewald von

Pörbach.

Schlag Eichbirk:

650 buchene Wellen.

Weilerbach, den 27. April 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Emrich.

Holzversteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1872, Vormittags 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, läßt Herr Kaufmann Ludwig Welch aus seinem Schiffelbrunner - Wäldchen an der Bisthe

3750 liefernde Wellen und **1700** liefernde Bohnenstangen

versteigern:

Kaiserslautern, den 29. April 1872.

Derheimer, f. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1872, Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, läßt Herr Gutsbesitzer Carl Georg den diesjährigen Graswuchs auf seiner Dreimühlenwiese in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 29. April 1872.

Derheimer, f. Notär.

Hausversteigerung.

Samstag, den 11. Mai 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier, läßt der Bierbrauereibesitzer Philipp Schuck, läßt Herr Adam Mayr, Gastwirth dahier, unzugehöriger sein daselbst in der Fischerhausgasse auf 13 Dez. Fläche gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Tennlaiden, Obstdörre, Hofraum und Zubehörden, öffentlich versteigern.

Zu dem Anwesen wird seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge die Gastwirthschaft betrieben, auch eignet sich dasselbe vermöge seiner Lage und Räumlichkeiten zur Anlage eines jeden größeren Geschäftes.

Kaiserslautern, den 1. März 1872.

105,8,12) Ziegler, f. Notär.

Holzversteigerung.

Samstag, den 11. Mai nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr auf dem Drehenhof bei Gemeindeförsterberg, im Schulhaus, lassen Jacob Berger Erben und dessen Ehefrau Catharina, nachbezeichnete Holzsortimente aus ihrem gemeinschaftlichen Wald im alten Schlag, auf öffentl. Verkauf setzen:

181 Stier kiefern Prügelholz,

46-5 fiefern Wellen.

Otterberg, den 30. April 1872.

108,11) Schmolze, f. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 13. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier im Gasthause zum Rothof, läßt Frau Wittwe Nicolaus Demuth versteigern:

Plan-Nro. 7a, 7b — 30 Dez. Garten mit Kegelbahn dahier an der Pariserstraße und am Diehlsplatz an 2 Baustellen.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

102,8,14) Derheimer, f. Notär.

Licitation.

Dienstag, den 14 Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier, werden die Verbrauerei von Stang in Tivoli lassen die Mittwe Christian Erben des dahier verlebten Christian Dick, früher Ochsen, jetzt Privatmann, das folgende Immobil öffentlich versteigern:

in Eigen versteigert:

Plan-Nro. 1402a und 3402b — 22 Dez. Grundfläche, worauf ein Wohnhaus mit zu Gasten und Zubehörden, gelegen dahier an der Landstraße neben Philipp Eichling und Hospital.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.

108,14) Ifsen, f. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 16. Mai nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr dahier auf'm Rathhaus, lassen die Kinder und Erben der verlebten Eheleute Anton Adam Heuler und Elisabetha Reb, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände versteigern, namentlich:

2 vollständige Betten mit Bettstellen, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, 1 Glasschrank, 1 Seite, 1 Kücheneinrichtung, Werkzeug und Küchengeräthschaften, 1 alter Ast, 1 Kuh und 1 Ziege 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 4. März 1872.

108,4,7) Hartmann, f. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 17. Mai nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, an Ort und Stelle, läßt Herr Anwalt Grabins von hier den diesjährigen Graswuchs auf seiner Wiese im sogenannten Schafswiese in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 3. Mai 1872.

108,4,8) Hartmann, f. Notär.

Grasversteigerung.

Montag, den 27. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier an Ort und Stelle, läßt Herr Joseph Adam Müller den diesjährigen Graswuchs auf seiner Wiese im Stadtweiher in 11 Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 3. Mai 1872.

108,11,20,6) Derheimer, f. Notär.

Für Notariatsgehilfen.

Ein junger Notariatseleve kann bei dem Unterzeichneten sofort eintreten.

Kaiserslautern, den 4. Mai 1872.

108,4) Hartmann, f. Notär.

Associé-Gesuch.

Für eine in unserer Nähe seit eingerichtete, aber schon gut eingeführte Cigarrenfabrik wird zum baldmöglichsten Eintritte ein gebiegener, wo möglich mit der Branche vertrauter Associé gesucht. Einlage-Kapital fl. 30 bis fl. 15,000. Offerten unter **Chiffre N. Z. 311** befördern die Herren **Daasenstein & Vogler** in Stuttgart.

Mannheimer Maimarkt.

Sonntag 5., Montag 6. und Dienstag 7. Mai f. J.

Pferde, Rindvieh-, Fercen, Maschinen und landwirthschaftlicher Geräthe-Markt in und ausserhalb Mannheim auf den Paradeplatz, der Thore mit Prämirung von Kühen und Rindern, Zuchtpferden und Fercen am 7. Mai. Vormittags 11 Uhr; Betheiligung von auf dem Markte angekauften Rindvieh, Mutterpferden und Fercen am 8. Mai, sowie Pferderennen am Nachmittag des 5. und 6. Mai. Das Nähere besagen die ausgegebenen Programme (105,5,8

Der Landwirthschaftliche Bezirksverein.

Haus zu vermiethen:

Ein Haus sammt Garten in der Nähe der Eisenbahnstraße ist zu vermiethen, und kann bis 1. August bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

C. Demuth, Kaufmann

108¼) in der Eisenbahnstraße.

Patent Portland - Cement

frisch und billig bei (108¼

Albert Munzinger.

Widerruf.

Die auf Samstag den 11. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr anberaumt gewesene **Mobiliarversteigerung** bei Hrn. Straub **muß nicht statt.**

Kaiserslautern, den 3. Mai 1872.

Derheimer, f. Notär.

Mannheimer Möbel- und Hausgeräthe-Markt

reichhaltige Ausstellung

in landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen, theilweise im Betrieb, Landbaulungs-Gegenstände, Gartenmöbel u. l. w. Ausstellung vom 5. bis einschließlich 12. Mai 1872; zu diesem Besuch einladet (105,8

Das Comite

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

bekannt unter der Benennung:

Cordialt, gut neue nervat,

aus dem Laboratorium der Apotheke zum Rothen Kreuz

H. UNDERBERG - ALBRECHT

zu Rüthenbaum

in Rheinberg am Niederrhein.

K. K. Hofliefernam.

Stets vorräthig in ganzen und halben Flaschen und in Fässern, in Kaiserslautern bei Herrn **J. Cuno.** (9,1

Zahnarzt Brader

wohnt von heute an Ede der Fackelgasse und Mittelgasse, im 3-ten Hause Bierbrauer Chr. Gebert.

Eingang vom Mittelgasse aus (102⅛

Kaiserslautern, den 27. April 1872.

Die Unterzeichneten erlauben sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß dieselben das von ihrer Schwester **Elisabetha Liller** bisher betriebene Geschäft fortführen und bitten um geneigtes Vertrauen. (105,8,p

Wilhelmine Liller Wittwe, wohnhaft in der Klosterpforte (Erdbeergäßchen)

Starke Früh-Gemüse-Pflanzen

empfiehlt

Ph. Eichling.

Arbeiter gesucht.

3 bis 4 Steinbrecher

und

3 bis 4 Taglöhner

finden dauernde Beschäftigung in Accord bei

Peter Leu,

Bauermeister hier.

108¼)

Bekanntmachung.

Die auf „Mittwoch den 8 Mai“ anberaumte Wahl des

Synagogen-Ausschusses

wird eingetretener Hindernisse halber verlegt und zwar auf

Freitag den 10. Mai

Vormittags 9 Uhr in dem Saale des Stadthauses.

Kaiserslautern, den 3 Mai 1872.

Der Wahlcommissär.
Bürgermeister Gohle.

Weinversteigerung.

In **Ruppertsberg** an der Haardt, 10 Minuten von der Eisenbahnstation **Deidesheim** (Rheinpfalz):

Mittwoch den 15. Mai nächsthin, Vormittags 12 Uhr anfangend, läßt **Tobias Deiß,** Bürgergeschworer, nachverzeichnete Weine eigenes Wachsthum öffentlich versteigern, als:

12 Stück 1871er,
15 „ 1870er,
21 „ 1868er.

Proben vom 1. Mai ab an den Fässern. (101,8,15

Das unterzeichnete **Bankgeschäft** kauft und verkauft alte und neue

Kammgarnspinnerei-Actien,

sowie auch solche von allen andern hiesigen **industriellen Etablissements.** (107,8

Theodor Hirsch.

Große Sendungen der neuesten

Damen – Ueberwürfe

sind wieder eingetroffen. (108¹/₄,bidof

Friedrich Welsh.

Schwarze Seidenzeuge

von vorzüglicher Qualität billigst bei (101,8,11,4,7

Jacob Ihrig.

Schwarze und farbige

Lyoner Seidenzeuge

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Elsäßer Jaconnet und Jaconnet-Reste.** (108³/₄,bidf

Friedrich Welsch.

Raucher

einer ausgezeichneten 1^r, 2, 2^r, 3, 4 und 5 reiner **Cigarre,** sowie eines ächten türkischen **Rauchtabaks und Cigaretten** empfiehlt (89)lda

Friedrich Bohm, Eisenbahnstraße.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe
Morgens

Silesia,	**Mittwoch,**	**8. Mai.**	**Germania,**	**Sonnabend 25. Mai.**
Westphalia,	**Mittwoch,**	**15. Mai.**	**Thuringia,**	**Mittwoch, 29. Mai.**
Hollatia,	**Mittwoch,**	**22. Mai.**	**Allemannia,**	**Sonnabend, 1. Juni.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165,** Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans.**
Havre und **Santander** anlaufend.

Von **Hamburg:**	Von **Havre:**	Von **Santander:**	Von **New-Orleans:**
Saxonia, 6. April.	**9. April.**	**12. April.**	**15. Mai.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen conzessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschiffslinie

F. J. Bothof in Aschaffenburg 18)

und dessen alleinige Agenten:

Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Gebel, Kaufmann in Rothselberg.

Anzeige.

Am Sonntag den 5. Mai Eröffnung des

Karl Gelbert'schen Bierkellers

mit der Musik der **Sander**'schen Capelle.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 6 kr.

Wozu freundlichst eingeladen wird.

Besten Portland - Cement

zu billigsten Preisen bei (92⁸,w

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, wird unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** in unser Geschäft aufgenommen (102,4

Gebr. Ullrich in Maikammer.

Fabrik, engros & detail Geschäft.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in meinem Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, gleichviel, welcher Confession (105⁶,

H. Vendig.

Ein Lehrling

kann sofort Stelle finden bei
104,3) **J. Kaus,** Möbelfabrikat.

Sofort gesucht ein

Hausknecht

von der Möbelfabrik von

Franz Traumer.

Dahselbst werden bei freier Kost und Logis zwei junge Leute unentgeltlich zur Lehre angenommen.

Aus dem ehemals Stang'schen Hause, stehen billig zu verkaufen: 4 ganz neue Fenster, mit steinernen Gewänderu, 1 M. 90, hoch, 1 M. 5, breit, bei

Gebr. Becker.

Feuerfestes Kochgeschirr

in großer Auswahl und billig bei
C. Jung, Porzellan-Lager
105⁵,) am neuen Weg

Zu verkaufen:

Umzugshalber eine neue, liegende

Dampfmaschine

von 6–8 Pferdekraft; Räderes darüber zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung.“ (108⁵/₄

Echte Neapolitaner feinste

Maccaroni & Suppenteig,

Braunschweiger und Mainzer

Faden-Nudeln

bei **C. Hohle.**

108⁵,)

Gypsmehl

ist wieder auf der Lauftricher Gypsmühle zu haben. (105,7,p

Die vormals Franz Theobald'sche

Bäckerei und Wirthschaft

dahier in Mitte der Stadt am Markt gelegen, ist nebst Stallung und nöthigen Räumlichkeiten sofort zu vermiethen. (101⁷/₄

In einer der besten Geschäftslagen hiesiger Stadt ist zu vermiethen und alsbald zu beziehen:

1) Ein Laden mit 4 Zimmern, Küche, Holzschoppen;
2) im 2. Stock 5 Zimmer, 1 Mansarde,
2 Kühen, Keller und Holzschoppen (kann auch in 2 Wohnungen abgegeben werden);
3) 3 Gebelzimmer mit Zugehör.

Näheres bei
95⁷,5) **Ludwig Pasquay,** Geschäftsagent.

Ein schönes 1^s stöckiges neu erbautes

Wohnhaus

in Mitte der Stadt ist zu verkaufen. Näheres bei

Ludwig Pasquay,
95⁸,10 Geschäftsagent.

Gut Heil!

Maiturnfahrt.

Abmarsch Sonntag früh um 4 Uhr vom Schlößplatz aus.

Die Turnwarte.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 4. Mai, Abends 8½ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungsablage,
Neuwahl des Ausschusses.
(97,8) **Der I. Vorstand.**

Pädagogisches Kränzchen.

Montag, den 6. Mai, Versammlung. — „Die Hohenstaufen und ihre Zeit.“

Verloren wurde

am Dienstag Abend ein **Vereinsbuch** vom hiesigen „Sängerbund,“ um dessen gefällt. Rückgabe in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung gebeten wird.

Zu vermiethen:

Ein Logis mit 5 Zimmern, Küche, 2 Dachzimmern sammt allem Zubehör und bis 1. August zu beziehen, in der Bahnhofstraße bei
105,8,9) **Friedrich Roemeiler.**

Sägemehl

abzugeben bei

Albert Munzinger.

Am Sonntag den 5. Mai auf dem

Bremerhof

Maifest,

wozu freundlichst einladet

J. Werle.

Morgen Sonntag, den 5. Mai

Maifest

mit Tanzbelustigung

auf dem

Bremerhof,

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Morgen Sonntag, den 5. Mai, ladet bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt, wozu er freundlichst einladet

Ph. Preß,
in Siegelbach.

C. D. Leider wieder unmöglich.

---

* Kaiserslautern, 4. Mai 1872 (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. Acher 4 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr.
2 fl. — — kr. — Heu 1 fl. 8— kr.
Stroh — fl. — kr. Klecheu 1 fl. 24 kr.

Frankfurter Cours v. 3 Mai.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.¹
Friedrichsd'or	9 87 38
ganzlots	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stück	9 53-55
Dukaten	5 33 35
Russenkaiserstücke	9 21 22
Englischer Souvereigns	11 48 50
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage zugleich ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" mit Lesevereinsbibliothek und Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und Umgegend 1 fl. 30 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag. Für Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Redaktion 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag. Für Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 109. **Kaiserslautern, Montag 6. Mai 1872** 70. Jahrg.

Kaiserslautern, den 6. Mai.

„Fürst Bismarck concentrirt sich rückwärts" — das sonnten wir neulich in der katholischen Presse behaupten. Die „Prov.-Corresp." schreibt nun in Betreff des Ganges der Berathungen über die Kreisordnung: „Die Regierung glaubt sich zum Zustandekommen des Gesetzes der optemistischen Mittheilung der Aussicht in beiden Häusern des Landtages versichert halten zu dürfen." Es ist das wirklich eine starke Zumuthung an die Liberalen des Abgeordnetenhauses. Nachdem in den Commissionssitzungen unter Zustimmung des Ministers die möglichsten conservativen Concessionen von den Liberalen gemacht worden sind, beharrt die Regierung, daß die unverbesserlichen preußischen Pairs noch mehr vom Feudalsaat conservirt wollen, als das Abgeordnetenhaus zugestanden hat. Auf die Provinzialen darf nicht allzusehr gedrückt werden, sonst muß man die dialektischen Liberalen wieder unter die Presse nehmen, um ihnen das Stückchen Fortschrittsgeist, das etwas in den Entwurf der Kreisordnung gebieben ist, vollständig auszupressen. Auch auf diesem Felde concentrirt sich Fürst Bismarck rückwärts!

Daß die „Stillen im Lande", daß die „Frommen" auch den Rundruck des Besuchs sich für ihre Zwecke als eine „Stelle Gottes" zurechtgen müssen, war vorauszusehen. Diesmal ist es das Münster „Stillen land", welches den Reigen eröffnet; es schreibt wörtlich: „Wir möchten doch schon heute darauf verweisen, daß Vieles, was dem Thoren als Spiel des blinden Zufalles erscheint, von dem Christen als daß Walten des göttlichen Lenkers betrachtet wird, und daß die furchtbare Katastrophe in Neapel sehr wohl als die erste schwere Strafe Gottes für eine jene volkerrechtlichen Frevel gelten kann, die in Neapel durch den ruchlosen Verrath einer der abscheulichsten Sünden erreichen, die zu dem Verderben des Heiligen Vaters ihren würdigen Abschluß zu finden. Die englischen Gentlemen, welche ihren gräßlichen Tod in der glühenden Lava fanden, sind vielleicht die Sühnopfer für die volkerrechtswidrige Unterstützung, deren sich der Freibeuter Garibaldi und seiner neapolitanischen Expedition Seitens der englischen Regierung erfreute." Wer lacht da — nicht!

Die Nachrichten aus Spanien lauten noch immer ernst, doch ist nicht zu zweifeln, daß König Amadeus mit seinen kartistisch-Verfalen Gegnern fertig werden wird. Ueber das Benehmen des impotirten Königs schreibt ein Madrider Correspondent der „N. Ztg.": „Dieser Tage stand ich in der ersten Galle des Circo die Male der Kugeln betrachtend, welche heim gedungene Mörder ihrem Opfer zugedacht hatten. Und den hohe Dersenige, welchen Prim, der vermuthliche Nachfolger Napoleon's, in's Land gerufen hat, vorüber nach dem Torso mit andaulsichen Gelpann, dem Nationalgefährt der lieben Unterthanen zu Gefallen. Es ist der höfliche König unter Allen, die eine Krone tragen. Er grüßt die Majestät des Volkes, auch den lühen, gerumpten, scheidenden Pöbel, der herbeiströmt, die Rosse anzuspannen, er grüßt und grüßt — Cylinder und Mützen bleiben auf den Köpfen, als wären sie ein Theil der Kopfschwarte. Und das geschieht in denselben Straßen, in welchen der Mandel Kocke, wenn die prachtete Fadel des Weges fuhr, Pferde und Wagen gefesselt standen, und die Insassen zu demüthigem Gruße sich erhoben, bis sie vorüber war. Berachtung und Spott ist nicht das Motiv dieses augenmlichen Betragens, sondern es ist nur der kindliche Ausdruck von Nichtbeachtung. Wenn die Sennora aus der Aristokratie den Rücken kehrt im Augenblick, wo das Königspaar vorbeifährt, so will sie zeigen, daß die Fremden für die Spanier gar nicht da sind, daß sie für sie nur Lim im höchsten Spanien. Derzei Inuriten werden nicht wenige ergibt. In den Sälen des Hofes wollen die Sterne der Aristokratie nicht aufgehen und nur kleine Planeten kreisen um die Sonne der sittlichen Gunst. Alle Bemühungen um die Neigung des Volkes sind fruchtlos; kein Lüftchen der aura popularis will sich regen. Die Königin trachtet umsonst mit guten Werken die Herzen zu gewinnen. Ihr Angebot zu einer wohlthätigen Stiftung beguterern, blieb von der Bevölkerung der Hauptstadt ohne Antwort. Es ist die reinste Bosstan, demokratischen König der Spanier zu sein. Wo sind sie hin — die Zeiten eines Philipp, die da Adas auf den Knieen vor ihrem König knieten! Er lieber seine Schooßhund Joly — der im Staube vor seiner Majestät. Nach meiner Meinung, die ich Ihnen aub rosa anvertraue, brauchen wir eine ernste Faust, die uns alle zusammenschmeißt. Das parlamentarische Intrahieren eines spanischen Königs taugt nicht für unsere Zeiten. Ein kluger Cambdie unserer allgemeinen Wahlen! Wenn Philipp durch ihren Skandal erweckt and seiner Gruft gestiegen wäre — sein quo echo hätte alles Gesindel vom Schauplatz getrieben und ängstlich würden jetzt die Herren in Madrid Rundschau halten, jeden Morgen nach ihrem Kammerdiener schellen, um zu fragen, ob ihr Kopf noch zwischen den Schultern sitze." —

Erzherzog Johann Nepomuk von Toscana, ein Bruder des verstorbenen Großherzogs, hat dem König Victor Emanuel bekanntlich einen Besuch abgestattet. Der Erzherzog hatte bestimmte und seinen Widerspruch zulassende Besuche des Kaisers von Oesterreich. Dieser Besuch, welcher selbstverständlich großes Aufsehen erregt, wird von allen Parteien dahin gedeutet, daß derselbe ein Versuch des Hauses Lothringen auf seine toscanischen Ansprüche betrachtet wird. Im Vatican spielt man Feuer und Flammen gegen den Erzherzog und gegen Oesterreich. Die Berliner „Germania" schreibt den Besuch dem Einfluß Andrassy's zu, und bezeichnet ihn als Notwendigkeit für die Art und Weise, mit der der Papst anläßlich von Oesterreich gesprochen.

Ueber die diplomatische Intervention in Bukarest schreibt die „Nat.-Ztg.": „Die Justiz wird in Rumänien gehandhabt ganz im Geiste der französischen Schwurgerichte gegen Berrin und Pianori, und sie fordert zu wilderen Verfolgungen und Brutalitäten geradezu auf. Rumänien verdankt seine staatliche Existenz den europäischen Großmächten und steht unter deren Schutz und Garantie. Die europäischen Regierungen haben deshalb allen Anlaß, diesen Unwesen mit Nachdruck entgegenzutreten, die deutsche Regierung vor allen anderen, nicht nur weil ihr der wohlwollende, aber diesen Treiben gegenüber sich machtlos fühlt von Rumänien am nächsten steht, sondern weil in diesen Gewaltverfolgungen die Verfolgung der in Rumänen angesiedelten Deutschen Hand in Hand geht. Die Civilisation und die Rücksicht für unser eigenes Glut erfordert ein energisches Auftreten der deutschen Regierung gegenüber dieser rumänischen Anarchie."

Was die Alabamafrage, die in letzter Zeit schon die Nolle der Geschlange zu spielen angefangen, betrifft, so theilte dieselbe, einem Telegramm der „Times" zufolge, nunmehr in ein letztes Stadium ein. Lord Granville hat seinem Plan mitgetheilt, daß der amerikanische Vertreter General Schenk zu der Erklärung ermächtigt worden sein, daß Amerika, im Falle sich England von vornherein und principiell gegen die Erhebung der indirecten Schadenersatzansprüche ausspreche, dieser Entscheidung beizustimmen wolle, und daß das Schiedsgericht sodann diese Frage nicht mehr discutiren solle. Gleichwohl bleibt, der „Times" zufolge, die amerikanische Gegenschrift unverändert. Der Nachricht ist, wenn der Brief sofort erfolgt, sehr wahrscheinlich und daß nur mit der äußersten Vorsicht aufgenommen werden, da diese plötzliche Sinnesänderung des Washingtoner Cabinets mehr als überraschend ist.

Der alte Schauspiel-Prinzipal Herrmann in Schleswig-Holstein.

Von Herbert König.

Ein langer, grüner Rock, halb civil, halb militär, ein Paar graue Reiterhosen mit festen Leder besetzt und zwei Reihen messingener Knöpfe zu beiden Seiten, zuletzt eine Weste, die, ihrem Schnitte nach, kurz vor dem siebenjährigen Kriege entstanden sein mochte, schützten den armen Leichnam des alten Schauspiel-Prinzipals Herrmann, wie wir ihn als Leichen werden, so ihn zu sehen.

Dazu trug unser berühmter Freimmer Fanny auf seinem verwitterten, von tausend Furchen und Falten durchkreuzten Hampte sehr kargschnittene Haare (was ihn verdnlaßte, den Mollenstein zu spielen) und sehr lange seine Spoeen an den heiß gekämmten rindsledernen Stiefeln, welche erstere so bedeutend klirrten, daß der etwas zerstreute Mann unzähligemal ein: „hst, hst!" erstönen ließ, sobald er sein geschwenstes Pedal in Bewegung setzte.

Wer nicht das Leben wandernder Schauspieler-Truppen kennt, (ich wage nicht, den technischen Ausdruck: „Meerschweinchen" zu brauchen) dem diene zur besonderen Nachricht, daß dies ein höchst trauriges ist, so traurig, daß ich Euch ebne so gut eine Drama von Leid und Mitgefühl zeigen könnte, wollte ich den Vorhang eines solchen ambulanten Bühnenlebens gänzlich antreollen. Da würdet Ihr nichts sehen, als abgetretene Gesichter, herabgekommene Gestalten in elenden Fetzen steift gehüllt. Da würdet Ihr sehen Hunger, Kummer und Elend, da würdet Ihr sehen, wie der letzte Rest von Tugend und ehleren Regungen sich verzweifelnd bäumt, wie der Hunger verzehrt, wie das übermuthgrende Laster stemmt, wie eine Schaar gesallenen, von der Gesellschaft Ausgestoßener, ihr Dasein zu fristen sucht, jeder Selbstachtung baar, auf jedes bessere Loos freiwillig verzichtend. — Es gibt einige Wenige, die aus diesem Schlamm sich emporarbeiten; Verhältnisse nun und dann, wie der mit Roth bewerfene Schwan, sich erheben und dann glänzen an den ersten Bühnen Deutschlands. Ihnen, diesen muthigen, ausdauernden Kämpfern, gönne man von Herzen den wohlverdungenen Lorbeer, man bewahre sie auch nicht von ihrer hohen Künste, sie haben sie wahrlich verdient, vielleicht erhöhter als manches gepriesene Genie sich, an diesen Schätzen die Thränen nerver Betrogener hängen.

Freund Herrmann war nun der Direktor, Chef, Prinzipal einer solchen wandernden Schauspieler-Gesellschaft, welche von Ja und so viel Jahren die bedeutenderen Städte des guten Schleswig-Holstein mit ihren Kunstproduktionen aufsuchte.

Daß wir Euch nicht mit der Wahrheit die Ehre geben, in der man hinzufügen, daß sie zu Gesellschaft eine heftige der verfenden war, denn er zahlte verhältnißmäßig eine leidliche Gage und diese pünktlich, wenn er auch nicht bal dem König Victor Emanuel bekanntlich einen Besuch abstattete. Der Erzherzog hatte bestimmte und seinen Widerspruch zulassende Besuche des Kaisers von Oesterreich. Dieser Besuch, welcher selbstverständlich großes Aufsehen erregt, wird von allen Parteien dahin gedeutet, daß derselbe ein Versuch des Hauses Lothringen auf seine toscanischen Ansprüche betrachtet wird. Im Vatican spielt man Feuer und Flammen gegen den Erzherzog und gegen Oesterreich. Die Berliner „Germania" schreibt den Besuch dem Einfluß Andrassy's zu, und bezeichnet ihn als Notwendigkeit für die Art und Weise, mit der der Papst anläßlich von Oesterreich gesprochen.

Ueber die diplomatische Intervention in Bukarest schreibt die „Nat.-Ztg.": „Die Justiz wird in Rumänien gehandhabt ganz im Geiste der französischen Schwurgerichte gegen Berrin und Pianori, und sie fordert zu wilderen Verfolgungen und Brutalitäten geradezu auf. Rumänien verdankt seine staatliche Existenz den europäischen Großmächten und steht unter deren Schutz und Garantie. Die europäischen Regierungen haben deshalb allen Anlaß, diesen Unwesen mit Nachdruck entgegenzutreten, die deutsche Regierung vor allen anderen, nicht nur weil ihr der wohlwollende, aber diesen Treiben gegenüber sich machtlos fühlt von Rumänien am nächsten steht, sondern weil in diesen Gewaltverfolgungen die Verfolgung der in Rumänen angesiedelten Deutschen Hand in Hand geht. Die Civilisation und die Rücksicht für unser eigenes Glut erfordert ein energisches Auftreten der deutschen Regierung gegenüber dieser rumänischen Anarchie."

Was die Alabamafrage, die in letzter Zeit schon die Nolle der Geschlange zu spielen angefangen, betrifft, so theilte dieselbe, einem Telegramm der „Times" zufolge, nunmehr in ein letztes Stadium ein. Lord Granville hat seinem Plan mitgetheilt, daß der amerikanische Vertreter General Schenk zu der Erklärung ermächtigt worden sein, daß Amerika, im Falle sich England von vornherein und principiell gegen die Erhebung der indirecten Schadenersatzansprüche ausspreche, dieser Entscheidung beizustimmen wolle, und daß das Schiedsgericht sodann diese Frage nicht mehr discutiren solle. Gleichwohl bleibt, der „Times" zufolge, die amerikanische Gegenschrift unverändert. Der Nachricht ist, wenn der Brief sofort erfolgt, sehr wahrscheinlich und daß nur mit der äußersten Vorsicht aufgenommen werden, da diese plötzliche Sinnesänderung des Washingtoner Cabinets mehr als überraschend ist.

(Fortsetzung folgt.)

* Die größte Mörderin ist die Schriftstellerin Frau Southworth. Sie hat in ihren Romanen 700 Menschen umgebracht.

Digitized by Google

Die Eröffnung der Straßburger Universität.

A. Straßburg, 2. Mai. Zur Correspondenz hat Ihnen einen Festbericht über die Eröffnung der Straßburger Universität zugesagt, welcher der „Volkszeitung" hiemit werden soll. Mag die Fassung auch den Regeln der gewöhnl. Salonberichterstattung nicht entsprechen oder der Einzelheiten mit der Gemüthsruhigkeit eines ländlichen Concertreporters nicht erwähnen, so liegt der Grund in den Folgen der festlichen Stimmung, welcher auch Zeitungsschreiber unterworfen sind. Während der Festtage hatten die Gassier keine Gelegenheit über die spitzbübisch-deutsche Knoxiererei zu klagen, denn es wurde häufig unermanicht gegessen und getrunken. Der Fremdenzuzug ist ein so colossaler, daß Hunderte sehr bedeutend gewesen. Die Haltung der hiesigen Bevölkerung war je nach den Schichten, in welchen sie sich mit oder provocirend. Kein Fahnenschmuck oder Landgewinde zierte die Häuser, ja man bemühte sich sogar, an den Festtagen französische zu spucken, um künstlich die Spuren deutscher Stammesgemeinschaft zu verwischen. Die Männer, welche für die deutschen Hochschulen das osna sootida erfanden, hatten den Blick gehörig kanalisirt. Als am Montag des Monats die Studenten in Wichs Umzug hielten, so sagte ein zu schauender Spezereihändler: „Nur Dit, to hatt zu Buttere Hitten anglossen gahnt; Hitt sind wier Herrpott zu den Lutherischen Avergelan" Ab dem Schaufenster eines Bilderladens kann ein Exprazar, die Anslage betrachtend. Beim Anblick Luthers sagte das Weib: „ah den Luther ich kein Quitzer gilin, ach nu soilt' erwischt hätte Napoleon Dritte, o'st a Dutcher!" Die katholische Geistlichkeit glänzte durch Abwesenheit. Die Studenten, welche bei ihrem officiellen Auftreten vielen onanabalischen Quark zu Schau trugen, bewiesen die gesitigste Reserve: „Ich sieht nur, wos mit Bierbeiden, sagte ich, die ist um 14 Jahrhundert zurück." In der Taverne alsacienne, dem Stelldichein der „jeunesse dorée" und des „Steckeburgers" konnte man während der Festtage so recht die Stimmung des Mittelstandes kubiren. Am Montagabend bei Festes Ende war Student, der sich in Forden zeigte, mit unartikulirten Lauten und Pfeifen empfangen. Am Festtage er reichten die Demonstrationen ihren Höhepunkt. Nach Schluß der Promotionsfeierlichkeiten zogen 40 junge Leute, zum Theil ehemalige Studenten der medic. Faculität und der pharmac. Schule, bewaffnet von patriotischen Collirien- oder Kaffeebohnenflaschen, die Gust mit Immortellen und den unsäglich fremdländischen Farben geschmückt, über die Broglie, dann nach dem Kleberplatze zu. Man hielt die Demonstranten unbehelligt, doch am Abend platzten die Gesänge des pseudopatriotischen und germanischen Elements auf einander. Mehrere elsässische Jungen erschienen in der Taverne alsacienne und sangen mit frohwegen Gesichtsmienen bedeckt, lange Pfeifen im Munde, und bemühten sich schrill, den deutschen Studi zu copiren. Allgemeiner, stürmischer Beifall der Franzöfischgesinnten. Die anwesenden Deutschen erwiderten mit Aufklingen „Wacht am Rhein". Sofort brechen die Franzosen in Gebrul und Pfeifen aus. Die deutschen Civilisten und Militärs protestirten gegen die brutalen Verhöhnungen deutscher Eigenthümlichkeiten. Der Wortwechsel ging allmälig in Thatlichkeiten über, die nach 3 Anläufen einem Pfälzer folgendermaßen verliefen: „Der One hat ihn gerenzt, der Anner her, una wie ich so nun gucke, hangt em en Fetze runner." Vier angehende Söhne des Mars sagen Blut, wollen rächen, mußten jedoch dem Bombardement der Weißen, das durch Bierasser geführt wurde, weichen, und wurden ar Thür zurückgedrängt. Plötzlich kam Succurs von Jahen; es gab eine köstliche Keilerei. Was nur Beine hat, rannte davon, suchte durch irrgehend ein Loch zu entschlüpfen, um auf der Straße einer recht gründlichen Behandlung unterworfen zu werden. In wenigen Minuten war die Wirthshalle geräumt. Durch die Stille verlockt, öffnet sich die Thür — des Glotzis und — Hannes schaut hervor. „Ich da sind noch Kerls verfleckt!" hallte es durch die Räume, „brauf Jungens!" Im Augenblick war die Thüre des Closets geöffnet und die Insassen mahten über die Klinge ein-à Mauren springen. Die Polizei war inzwischen herbeigeeilt, hatte durch ihre Erbitterung von beiden Seiten wor zu groß, um sofort einen Erfolg zu erzielen. Ihr Co respondent hat kein Freund von Gewaltthätigkeiten, allein ein so frecher Uebermuth, wie derjenige dieser Zeitungsknaben, verdient der Züchtigung. Man verrechnet den Deutschen in den Augen dieser Fanatiker oft einen Partei.

Nach solchen Ausbrüchen der Leidenschaft, wie eben geschildert, wird man es täglich finden, daß die Betheiligung aus den höchsten Kreisen elsaß-lothringer und sprach der Straßburger Bürgerschaft, an dem öffentlichen Feste keine allzu zahlreiche gewesen war. Es ist erfreulich zu berichten, daß acht Mitglieder des Stadtraths nebst dem Maire von Straßburg anwesend waren.

Die Bürgermeister zahlreicher Landgemeinden wohnten der Feier bei. Viele Bürger, zum Theil geschmückt mit dem Bande der Ehrenlegion, erhoben sich an diesem Ehrentage der Wissenschaft, von dem engen Standpunkt des fremd. Sympathie, zu der cosmopolitischen Idee, daß im Reiche der Geister keine Nationalität gilt. Am heutigen Tage sah Ihr Correspondent, daß die Meinung Bismarcks, die Elsaß Lothringer auf dem Umweg des Particularismus dem Reiche wieder zu gewinnen, auf Wahrheit beruht. Manche Bissiren, den wegen Theilnahme an der Feier seine Stammesgenossen interpellirten, rechtfertigte sein Verhalten, mit Hinweis auf den speciellen elsäß-lothringischen Charakter der neuen Hochschule. Gebe Gott, daß sich die Hoffnungen, welche man auf die neu erbauten und reichhaben Einfluß genommene Anstalt knüpft, in der That verwirklichen. (Schluß f.)

Deutsches Reich.

† **München**, 2. Mai. Wie wir hören, haben sich nur diejenigen zur Prüfung für den höheren Finanzdienst, welche nach Schluß des in diesem Monate stattfindenden juristischen Staatskonkurses bestimmt, am dießigen Regierungssitz 9 im ganzen Königreiche 34 Rechtspraktikanten gemeldet. Es ist dieß eine ungewöhnlich hohe Ziffer und hat in früheren Jahren die Zahl der Konkurrenten, welcher dieser Prüfung sich unterzogen, nie auch nur die Hälfte der heutigen Ziffer betragen. Augenscheinlich ist der diesjährige Andrang in Folge der bekannt günstigen Aussichten, welche sich in neuerer Zeit dem Justiz- und Verwaltungsdienste eröffnen.

M. **Berlin**, 3. Mai. Präsident Simson theilt Eingangs der heutigen Reichstagssitzung mit, daß Frhr. v. Bennigsen in einer mit vielen Ehren von seinem Leiden hergestellt, auch der Commission für das Militärstrafgesetzbuch angehörenden sei. Die heutige Berhandlung gilt dem Haushaltsetat für 1873. Abg. Dietrich leitet denselben mit einigen Worten ein. Dem Etat seien nicht viele Ausführungen und daß er zum ersten Mal zu Stande gebracht werde. Ihm scheine jedes der vorherrschende Moment und nur der große Mehrbedarf von 28.000.000 Thlr. gegen den des Vorjahres sei bemerkenswerth, erfreue sich aber doch der besten Summen und Lage. Es seien außerordentlichen Ausgaben, die zum Theil schon in der vorjährigen Etatsberathung motivirt worden seien. Abg. Richter tadelt, daß das Material für die Beurtheilung des Etats veröffentlicht werde, vermißt z. B. den Militäretat. Man lese in den Blättern von Frkmgsbauten in Elsaß-Lothringen, die über 30 Millionen beanspruchten. Wolle man diese aus dem Baufondsanleihen bestreiten? Wenn nicht, so sollte man sich doch mit Andeutungen über die Quelle vorsehen. Auch der Hauptetat selbst sei unoollständig; man suche vergeblich in den Einnahmen nach den Zinsen der französischen Kriegsentschädigung. Eben so wenig seien die Mehrposten für die Occupationstruppen die und da zu Lasten der Lehrerein, auf geführt. Und das Post- und Telegraphenwesen überschreitend, erkenne er, obwohlen von mancherlei Uebelständen die Fortschritte der Postverwaltung wohl an. Die Frangezgenheite entsprächen der guten Verwaltung und seien Fortschritte auf. Die Einnahmen anderes Bild böte die Telegraphenverwaltung dar, die fortwährend mit Defizits kämpfte. Die Ursache liege in ihrer schlechten Verwaltung, der es daran fehle, an organischer Einheit, so daß in den Bezirken den Telegraphen den Publikum mehr hindernder zu machen. Hinsichtlich des Etats für das ausmärkige Amt bekremdeten sie die zwei Gesandten in Rom, es scheine dies mit der wunderbaren Mähe in Zusammenhang zu stehen, daß man einen Gesandten am Gesandten beim Papste ausbreche. Den Marine etat anlangend, so sei die Rechnung darin mit der Unterschrift „Delbrück" versehen, eine geradezu fossche; Herrn Delbrück persönlich trete sein Verwurf nicht, denn derselbe sei ja sehr bescheiden. Alles zu controlliren. Einem verantwortlichen Marineminister würde er Unfähigkeit oder absichtliches Fallum vorwerfen. Ueberhaupt sei die vielgerühmte Hypothekenwirthschaft hermlos im Vergleich zu den Unordnungen im Reichsmarine. Es sei unerhört, daß ein einziger Mensch die Verantwortlichkeit trage. Eine derartige Verantwortlichkeit werde nur zur Unverantwortlichkeit. Abg. Grumbrecht hätte bei der ganzen Finanzlage eine Ermäßigung der Steuern gewünscht, anstatt daß die Matrikularbeiträge herabgesetzt würden, welcher Ansicht Abg. v. Kardorff und v. Benda lebhaft entgegentreten. Präs. Delbrück will bei einer Generaldebatte nicht den detaillirten Ausführungen des ersten Redners folgen, und tritt deßhalb nur einzelnen Ausstellungen entgegen. Damit schließt die erste Berathung. An eine Commission ist der Etat nicht verwiesen und wird er dasher wie im Vorjahre von Commissionen des Hauses und der Regierung zur Specialberathung vorbereitet. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Die Publikation mit Frankreich und Spanien, das Gesetz über die Ausdehnung der Portoverfreiten für Bayern und Württemberg und Petitionen.

† **Berlin**, 4. Mai. Der ehemalige Staatsminister Graf Schwerin-Putzar ist gestern Nachmittags nach längerem Leiden in Potsdam gestorben.

Ausland.

* **Paris**, 3. Mai. Die „Union" empfing die als „officiell" bezeichnete Nachricht, daß Karl VII. den spanischen Boden betreten habe. — Der „Temps" veröffentlicht eine Correspondenz aus Cuenca-Real, nach welcher durch eine republikanische Bande am 30. April die Eisenbahn zwischen Mad rid und Cojedova unterbrochen worden sei. Eine andere republikanische Bande ist bei Valdepenas erschienen.

* **Paris**, 4. Mai. Depesche aus Bayonne vom 3. d. M. Abends und Briefe aus Son Sebastio vom 2. d. Mts. erwähnen der Gerüchte, daß Don Carlos beim Schalle der Glocken in Bera (Spanien) eingezogen und vom General Roda empfangen worden sei. Eine starke Kolonne unter dem Commando des Generals Averio ist vom Morichaf Serrano abgesandt worden, um San Sebadon, sinks von Bera, in der Richtung auf Pamplona, zu belegen. Zu San Sebastian gelandete Truppen bedrohen Pamplona, gleichfalls links von Bera in der Richtung auf Irun, besetzt. Die Ankunft des Prätendenten Don Carlos dürfte, vorausgesetzt daß sie sich bestätigt, die Bewegung der Carlisten neu beleben.

* **Madrid**, 4. Mai. Amtlicher Kommunalmittheilung. Rudiffer Baquiere verliest den Bericht der Commission über die Anträge von Kriegsmaterial. Derselbe räth die in den Kriegsbaronds begongenen Verunreinigungen in schärfster Weise und dringend, daß der Kriegsminister die Schuldigen strafen und die Anträge einer Revision unterziehen lasse möge. Rudiffer rühmt die Marineverwaltung, welcher nichts vorzuwerfen sei. Der Bericht wird mit lebhaftem und einstimmigem Beifall aufgenommen. Der Minister des Innern verliest, daß in allen Gemeinden Frankreichs veröffentlicht werden soll und beauftragt die Commission weiter mit einer Enquete über den Zustand des Kriegsmaterials im Juli 1870 und über den gegenwärtigen Zustand desselben. Es sei ferner ein Gesetz eingebracht worden, Castillane beantragt Discussion des Militärgesetzes am Montag. General Cassey erinnert daran, daß Thiers einige Tage der Ruhe verlangt habe. Die Berathung wird hierauf Vertagung der Discussion zu.

* **Paris**, 4. Mai. In der Budgetcommission verlangte herzsinonzminister Autorisation, die auf die letzte Milliardenanleihe noch rückständigen Zerminzahlungen von totaliter 230 Millionen eszomptiren und Schatzbons bis zum Betrage dieser Summe zur Jahresbudgets zu decken. — Das „Paris-Journal" meldet: Gestern hatten Remulat und Arnim lange Conferenz. Thiers besuchte gestern Paris, womit alle Börsenalarmgerüchte kräftigst widerlegt sind.

* **Bern**, 4. Mai. Die Frage der Ostbahn erregt beim Bundesrathe in Folge der polizeilich en Auftreibung ihrer Beamten und dem Basler Bahnhof Beschwerde gegen die Basler Regierung. Bekanntlich hat die Ostbahn der Berner Jurabahn die Betriebsgemeinschaft. Somit kommt ihren Beamten von dem Basler Bahnhof Beschwerde gegen die Basler Regierung. Bekanntlich hat die Ostbahn der Berner Jurabahn die Betriebsgemeinschaft. Somit kommt ihren Beamten von dem Basler Bahnhof Beschwerde gegen die Basler Regierung. Bekanntlich hat die Ostbahn der Berner Jurabahn die Betriebsgemeinschaft abgetreten, welches einseitige Vorgehen weder von der Centralbahn-Gesellschaft noch von der Basler Regierung anerkannt wurde.

* **London**, 3. Mai. Aus Bombay wird telegraphisch gemeldet, daß in der Nacht des 1. Mai d. Js. ein heftiger Orkan die Stadt Madras heimgesucht habe. Gebäude und Bäume erlitten schwere Beschädigungen, 11 Schiffe kamen zum Scheitern und eine Anzahl Personen ist in den Wellen umgekommen.

* **London**, 4. Mai. Die von allen Unionsklubs beschickte Convention in Cincinnati stellte Horace Greeley als Candidaten für die Präsidentschaft, den Gouverneur von Missouri, Brown, als Candidaten für die Vicepräsidentschaft auf. Die Convention nahm ferner Resolutionen in Betreff der Ertheilung einer Generalamnestie, der Reform der Staatsbeschäftigung und der Beschränkung der Amtsdauer der Baargahlung an und mißbilligte jede Idee einer Reputation der Staatsschulden.

† **Rom**, 3. Mai. Die „Fanfulla" meldet, daß auf dreitägigen Rath der feindlichste Empfang im Bakkan bis nach Berlin eingestellt wurde. — Der Papst soll in dem am Montag abzuhaltenden Consistorium eine Encyclia publiciren, worin er sich nomentlich über die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu Portugal ergehen werde.

* **Madrid**, 4. Mai. Die amtliche Zeitung bestätigt, daß sich Don Carlos bei der Bonne Roda's, welche von dem Brigadier Primo Rivera Kommando verfolgt wurde, befinde.

Digitized by Google

† Kopenhagen, 4. Mai. Ein an den Straßenecken angeschlagener Polizeiruf verbietet kraft des Grundgesetzes die morgen von den „Internationalen“ auf der Gemeinwiese abzuhaltende Volksversammlung als die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdend.

Calcutta, 28. April. Eine Gesandtschaft der Panthays, d. h. der islamitischen Stämme im Westen Chinas, ist mit verfeinerten Briefen für die Königin von Calcutta nach England abgereist. Man vermuthet, daß die Gesandtschaft den Zweck hat, den Königin gegen die Chinesen um Hilfe anzurufen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaffeeslanteen**, den 6. Mai 1872.

P Bei der am letzten Samstag im Schwanen abgehaltenen Berathung von Kammgarnspinnerei-Actien sahen Anwesende aus Neu-Actien und den Dividenden-Coupons für 1871) wenig in der erste von Hrn. Bürgermeister Mancher in Rüschlikon für 2000 fl., die zweite von Hrn. Buchhandelsverbesitzer Krauzbühler in Neustadt für 2190 fl., die dritte von Hrn. Bürgermeister Mancher in Neustadt für 2170 fl., die vierte von Hrn. Bürgermeister Mancher in Neustadt für 2190 fl., die fünfte von Hrn. Michael Steiner hier für 2180 fl. und die sechste von Hrn. Erzer von Neustadt für 2190 fl. erstiegert. Der Neuerwerb dieser oben erwähnten Actien drückt sich auf 1000 fl. Das Anrecht zweier alten Actien einer neue zu zeichnen, wurde auf die erste Anrecht von Hrn. Banquier Hirsch hier für 800 fl., das zweite von demselben für 825 fl., das dritte von Hrn. Banquier Joseph Rehr hier für 825 fl. erstiegert. Dieser Steigerung folgte eine gleiche von Dünger-actien ohne Dividendenschein-Coupon sind (pro 1871), deren Neuerwerb 100 fl. beträgt. Drei Stücke zusammen wurden von Hrn. Bezirks-Ingenieur Kübne für 465 fl. und weitere drei Stücke von Hrn. Bebachrik für 480 fl. erstiegert.

§ Vorstossenen Samstag gab der Sängerbund seinen Mitgliedern im Kaufleuten Saale ein Concert mit Ball. Gleich die erste Nummer „Donnerwetter“ mit Stimme von Portici“ wurde mit Präcision und Verve vorgetragen, die in der That überraschten und an die ersten Vereine reihen sich die übrigen instrumentalen in würdiger Weise an. Das Orchester war durch Mitglieder, bei welchen sich besonders Hrn. Lehrer Schweizerischer Tenor brillant hervorhob. Der Ball welcher dieses schön durchaus gelungenen Concerte folgte, entwarf den Münchnern der Thränenbeuten und ließ sie bis in die frühe Morgenstunden.

* Das gestern vom Musikverein veranstaltete Concert, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, glänzte sowohl durch seine vocalen wie instrumentalen Vorträge und legte so von Neuem ein rechtliches Zeugniß für das in seinem Schooße die Kunst mit Eifolg gepflegt wird.

§ Gestern Früh um 4 Uhr machten die Turner zur Feier des wiedererstandenen Friedhofes, einen Ausflug in den Tannenzapfen und auf den Bremerhof, von wo sie gegen Uhr frisch und munter zurückkehrten.

* **Speyer**, 4. Mai. Auf dem nahegelegenen Spitzenthelnhof hat gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr der Blitz in das Wohnhaus des Herrn Bon durch Dach eingeschlagen. Es war glücklicher Weise ein kalter Schlag, der ein Gestell des Kamins zerstörte, einen Sparren des Daches zersplitterte und, an dem Mauerwerke außen herabgleitend, noch die Hausthüre beschädigte, an welcher ein junger Bursche saß, der mit dem Schrecken und einer kleinen Betäubung davonkam.

† **Ludwigshafen**, 4. Mai. Heute Morgen nach 4 Uhr brach, aus bisher noch unbekannter Ursache in der Waggonhalle Feuer aus. Dank der rasch der dreigetilen Hilfe gelang es, das Feuer auf die Schlosser- und Dreherei-Abtheilung zu beschränken, von wo aber der Dachstuhl vollständig niederbrannte. Eine erhebliche Störung des Betriebs wird nicht eintreten und in einigen Wochen der ganze Schaden repariert sein.

Die Mannheimer Maimarkt war trotz der unfreundlichen Witterung gestern ungewöhnlich zahlreich besucht und spezielt aus unserer Provinz. Das Pferderennen, welches Tausende von Zuschauern herangelockt hatte, prellist programmgemäß. — Der bis auf unserer Stadt ausgedehnte und modificirte Theaterzug langte eine halbe Stunde nach Mitternacht hier an.

† **Heidelberg**, 2. Mai. In verflossener Nacht brach im Wirthshaus zum Schiff Feuer aus und legte dasselbe das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Asche. Unvorsichtigkeit mit brennendem Lichte auf dem Speicher soll Ursache des Brandes sein.

† **Berlin**, 1. Mai. Der Kaiser hat dem germanischen Museum zu Nürnberg, welches in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni dieses Jahres eine Ausstellung historischer kunstgewerblicher Gegenstände veranstaltet, den Betrag von 1867 — Rußland gestatten, auf den Religionsfrieden bezüglichen, als Vorgeschenk an den Kaiser Maximilian, zwischen den 1569—1573 von W. Zunmiger in Nürnberg gefertigten großen Pokal ihrerseits liefern lassen. Ztg. Z.)

* Die großartige Bierhalle-Concert der Herren Beregner und Engel (Letzterer vom Schwellengerbofe und hier wohlbekannt) in Philadelphia, wurde am 3. April durch eine zahlreiche Gesellschaft besichtigt. Zu gegen den Mittagsstunden erschienen weitende japanesische Gesandtschaft hatte zwar ihren Besuch bei dieser Gelegenheit ebenfalls zugesichert, kam aber nicht, was jedoch die Bierpende und Tafelfreuden nicht gehindert haben soll. Man besichtigte die Einrichtungen der geschäftigen Brauerei. Das Local, welches 200 Fuß an der Thompson St., 418 Fuß an der 33. St. und 200 Fuß an der Master St. occupirt. Die Front geht nach der Thompson St. zu und ist 50 bei 140 Fuß. Das Hauptgebäude ist drei Stockwerke hoch. Man soll Wagen mit 60 Faß neben in einem Keller, der 6500 Barrel Bier und 800 Tonnen Eis faßt.

† Der Londoner „Morning Advertiser“ gegründet im 1794 von den 450 „Beensby Victuallers“ mit dem Titel: „Die gesetzlichen Eigenthümer derselben Corporation, welche über 1,600 Mitglieder zählt, und wirft jährlich 15—20,000 Pf. St. Reinwinn ab. Die Auflage des Blattes beträgt nur etwa 12,000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

* **Berlin**, 4. Mai. Weizen per Mai 74½, per Juni 74¾, per Juli — M. Roggen per Mai 4,20, per Juni 4,20, per Juli — M. Rüböl per Mai — M. per Juni 25½, per Juli — M. Spiritus per Mai 24,—, per Juni 24,—, per Juli — M.

† **Zürich**, 4. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 84½, per Juni 84½, per Juli — M. Roggen per Mai — M. Rüböl per Mai — M. per Juni 25½, per Juli — M. Spiritus per Mai 24,—, per Juni 24,—, per Juli — M.

* **Bremen**, 4. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 7½ Br.

* **Basel**, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Mai 84½, per Juni 84½, per Juli — M. Roggen per Mai — M. per Juni 25½, per Juli — M. Rüböl per Mai — M. per Juni 25½, per Juli — M. Spiritus per Mai 24,—, per Juni 24,—, per Juli — M

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Schwester und Schwägerin

Marie Wöllinger,

gestern Morgen 8 Uhr durch einen Herzschlag zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet von der Wohnung aus statt Montag Nachm. 6. Mai, bei Mittags um 4 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrauernd Hinterbliebenen.

Kaiserslautern, 6. Mai 1872.

Im Namen Aller:
Julie Wöllinger.

Als Beteiligen des Bürgerhospitals der Stadt Kaiserslautern, verkaufen durch Karl Hehle, Kaufmann, daselbst wohnhaft, als Bürgermeister der Stadt Kaiserslautern und Vorsteher der dortigen Hospitalcommission und deren Rechner Ludwig Krafft, daselbst wohnhaft, warne mit dato für den unterzeichneten Notarius Keßler, seiner Stellung halber, in Kaiserslautern wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Pfleger des taubstummen Ludwig Wilhelm Keßler, die vollstreckbare Ausfertigung einer durch den verlebten L. Notar Jos. Wilh. Keßler zu dem genannten Wilhelm Keßler und dessen Ehefrau Anna Rummel, als solidarischen Schuldnern zu Gunsten und dem Bürgerhospitale der Stadt Kaiserslautern, als Gläubiger derselben ausgestellt, unterm 2. Juli 1866 errichteten Schuld- und Handverschreibungsurkunde in Anschrift zugestellt mit der Aufforderung, dem obigen Erben an den Activ-Capitalien Theil zu nehmen, oder Gemeinschaft mit den übr

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe den „Pfälzer Anzeiger“, enthaltend wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Pränumerations-Preis: Für Kaiserslautern 1 fl. 36 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Spalt mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 110. Kaiserslautern, Dienstag 7. Mai 1872. 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, den 7. Mai.

Wie man in Berlin wissen will, sollen in Bezug auf die Verhandlungen über die Zahlung der Restsumme von drei Milliarden sehr bald eröffnet werden, doch spricht man sich gleichzeitig dahin aus, daß man nicht mehr wie vor Kurzem an eine allzuschnelle Beendigung der Verhandlungen glaube. Es sollen aus Paris Nachrichten eingetroffen sein, welche vermuthen lassen, daß daselbst in diesem Augenblick der Wunsch nach definitiver Erledigung der Sache nicht mehr so brennend sei, als es den Anschein hatte. Ob der Grund nur in den finanziellen Schwierigkeiten des Augenblicks, welche den Abschluß der Anleihe nur zu sehr unglücklichen Bedingungen gestatten würden, zu suchen ist, oder in der Furcht der Pariser Regierung, daß nach Erledigung der Zahlung eine monarchische Restauration nicht mehr lange auf sich würde warten lassen; darüber ist man noch getheilter Ansicht. In Zusammenhang mit diesen Nachrichten dürfte auch die Mittheilung zu bringen sein, daß die von einigen Blättern mit großer Bestimmtheit für die nächsten Tage in Aussicht gestellte Kündigung der fünfprozentigen Bundesanleihe noch nicht erfolgte wird.

Man dürfte nicht ohne Besorgniß auf die Verhandlungen dieser Reichstagssession, und von dieser Besorgniß scheint auch die Reichsregierung nicht ganz frei zu sein, welche in ihrem Organe der „Provinzial-Correspondenz“, eindringlich zur Verständigung mahnt. In der That stellen sich bei den wichtigen Vorlagen, Differenzen zwischen dem Reichstage und der Regierung heraus, die sich von Tage zu Tage verschärfen. Bei dem Reichsadmentengesetz ist es die Bagatellcensurabtheilung, welche vom Reichstage in das Gesetz gebracht, auf lebhaften Widerstand der Regierung stößt. Bei dem Militärstrafgesetzbuch, an welchem in der Commission gearbeitet wird, droht die Verständigung noch schwerer zu werden. Schon gegen den Wegfall des strengen Arrests haben die militärischen Vertreter des Bundesrathes lebhaft opponirt. Bei der von den Liberalen geforderten Beschärfung der Strafen für die Disziplere, welche auf dem Entwurf bei allen Vergehen nur die milde Festungshaft erhalten sollen, bei welchen die Gemeinen mit Festungsarbeit belegt werden, wird die Verständigung noch sehr viel schwieriger. Die Mißstimmung über die Haltung der Regierung, trat denn auch wiederholt in den Debatten der letzten Tage hervor. In den Generaldebatte des Etats, die am Freitag stattfand, griff die liberale Partei durch den Abg. Richter die Regierung in den schärfsten Ausdrücken an, und beschuldigte sie der falschen Rechnungslegung zu Gunsten des Militärstats. Es zeigte sich hier übrigens wie schon öfters, wie wenige Abgeordnete sich einsehend mit dem Etat. einem der wichtigsten Gesetzstücke ihrer Berathungen, beschäftigen; da wieder um den Abg. Richter zu rectifiziren, noch um ihn zu unterstützen, sich Stimmen erhoben, sondern nur unterjeornele Ausstellungen gemacht wurden. Der Gesetzentwurf Hoverbeck's auf Ermäßigung der Salzsteuer war nicht weniger durch eine gewisse Gereiztheit der Debatte ausgezeichnet. Das Eingreifen des Reichskanzlers selbst in die Discussion, und seine Behauptung, es sei politische Heuchelei, gerade immer die Steuern, die der Staat am nöthigsten brauche, als verwerfliche drückende Steuern hinzustellen, gab zu den schärfsten Entgegnungen Veranlassung. Uebrigens erklärte der Präsident Delbrück, daß die gänzliche Abschaffung der Salzsteuer Gegenstand schleuniger Berathung im Bundesrath sein werde, doß aber allerdings auf einen Erfolg für den Antrag gedacht werden müsse, den die Reichsregierung vorläufig im Tabaksmonopol und in gewissen Stempelgefällen erblicken, nicht zur Beseitigung eines Theiles der Liberalen, welche hinter diesem deutschfeindlichen Projekt die Communisten-Interessen einer Plutokratie wittern. Vorläufig ist der Hoverbeck'sche Antrag an die Budgetkommission verwiesen, um in Verbindung mit dem Etat für 1873 zur Zeit Berathung zu kommen. In dem Gesetz über den Rechnungshof ist bei der Spezialberathung die wesentliche Aenderung getroffen, daß derselbe ganz unabhängig von dem preußischen Rechnungsinstitut mit einem eigenen Präsidenten sonst Etat ist.

Das Ereignis, welches in den letzten Tagen am lebhaftesten die politischen Kreise bewegte, ist die Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter beim Papst, und die bald darauf erfolgte Ablehnung dieser Gesandtschaft durch den heiligen Vater. Pius IX. will von dem Cardinal, seinem früheren Freunde nichts wissen. Die Jesuiten haben zu große Gewalt über ihn. Er verschmäht jeden Weg der Verständigung, Deutschland wird sich indessen zu trösten wissen.

In Oesterreich macht die Ernennung des Barons v. Kübeck, ehemaligen Gesandten beim König von Italien, zum Nachfolger des Grafen Traut-maansdorf im Vatican kein geringes Aufsehen. Auch dieser Mann soll als ein entschiedener Gegner der Jesuiten trotz seiner strengen Rechtgläubigkeit.

Bis zum Zusammentritt des Reichsrathes, auf welchem die gallizische Frage im Vordergrunde des Interesses stehen wird, scheint man in den Kaiserhaute in der Politik.

Als ein der Rede werthes Ereignis in Frankreich, als eine Thatsache ernsthafter Natur sind die Verhandlungen der National versammlung über die Verantwortlichkeit des Staatshauptes anzusehen. Es handelt sich darum, ob der Staatsrath von der Regierung oder von der Nationalversammlung ernannt werden soll. Die Versammlung hat sich trotz der lebhaften Widerspräche der Minister für das Letztere entschieden und damit die Verantwortlichkeit der Regierung in noch engere Grenzen gebannt.

Der Putsch der Carlisten in Spanien geht einem ruhmlosen Ende entgegen.

Der Schah von Persien soll eingewilligt haben, Seistan dem Emir von Kabul zurückzugeben, wenn die Engländer alle in ihrem Besitze befindlichen afghanischen Gebiete räumen. Es scheint dieß ein schlauer Schachzug der russischen Politik zu sein, welche ja bekanntermaßen hinter dem Schah von Persien steht und sein politisches Verhalten durch nre Einflüsterungen regelt.

Die Malamasregel, wohl die langweiligste, die je die Politiker beschäftigt hat, scheint endlich an das ersehnte Stadium ihrer Lösung, an das Genfer Schiedsgericht gelangen zu sollen, sobald die amerikanische Regierung in das Aufgeben der indirekten Entschädigungsansprüche gewilligt hat.

A. Die Eröffnung der Straßburger Universität.
(Schluß.)

Wenn durch den persönlichen Umgang zwischen elsäßischen und deutscher Jugend Vorurtheile schwanden, dann wird sich auch der grimmige Stammeshaß legen, welcher so manche Trübung in den Beziehungen der Nachbarstaaten nährte, die Feindseligkeiten der letzten 50 Jahre kommen mehr in Frage stellt. Die früher bestandene Solidarität muß wieder hergestellt werden, um den von den größten und edelsten Geistern des Jahrhunderts angestrebten Völkerbund zu vermitteln. Ein Anknüpfungspunkt zwischen deutschen und französischen Völen hat sich bereits in den Reichslanden nachgewiesen, und konnte man bei Auffahrt der Eingeladenen zur Eröffnungsfeier männiglich sich überzeugen. Die Kleidung der aus Deutschland übergesiedelten Damen und seiner Herren nach den Anordnungen des Bazar zugeschnitten, heute herrschte die Chique der französischen Toilette mit falschen Haaren

---

Der alte Schanspiel-Principal Kermann in Schleswig-Holstein.
Von Herbert König.
(1. Fortsetzung.)

Das neue Werk, welches heute gegeben werden sollte, und von dem sich, abgesehen von der so günstigen Theaterwitterung, Herr Hermann den günstigen Erfolg, d. h. ein sehr volles Haus versprach, schrint aber in dunklen Ursprunge gewesen zu sein, wie die Worte des Prinzipals. Durch den Zettel erfahren wir nur, daß es aus dem sonnschlichen von „Director Hermann“ übersetzt von seinem Sohne, dem Regisseur Willem für die „Biene“*) bearbeitet war und unter dem Titel: „Napoleons Anfang, Glück und Ende,“ das Licht der Welt erblickt hatte und sodann von Stadt gezogen werden sollte.

Wie gesagt, Herrn Hermanns Schritte waren heute mutthiger als je, sein Auge blitzte hell, seine vielrothe Nase stand förmlich den Schnupftabak und seine rothbräune Halsbinde mit weißem Polkatupf war übermäßig zusammengeschnürt, ein sicheres Zeichen, daß er mit außergewöhnlichen Dingen umging. Nur eine einzige Sorgenfalte stehen auf der Stirne des Unternehmers zu lagern, „Resultat!“ machte ihm Kummer und allerlei Bedenklichkeiten. Wer ist Resultat, was soll's mit Resultat? Wir werden es sogleich erfahren.

„Brodawun—ter! wie lange bleibt mir denn Ihr“ wendete sich zuletzt der Prinzipal im Tone des Gebieters an seine Umgebung.

„Eben kommt Here Resultat die Straße herunter,“ entgegnete am Fenster eine feine weißgestiefelte Rührein, die auf der Bahne zu Gnomen, Odysseen und Teufelsmasken vortheilhaft verwendet wurde.

In drei gewissenen Schlägen klopfte es alsbald, — „rein!“ und herein trat ein Greis mit ehrfurchtigen Zügen nebst einem Hängebauch. Dies zusammen genommen, war Here Resultat, der Vater- und Heldenspieler der Gesellschaft. Ich gegen die Damm, dann gegen den Director machte er eine tiefe Verbeugung. Indem er seinen Chef und seine Collegimnen ehrte, ehrte er sich.

Mit einem feinen veganischen Uebel, welches, wie man sagt, im einem zu langen Zungenbande besteht, begann er: „Here Director haben mich gewünscht!“

Während er sprach, stand er bereits in einem Kreis von Kramwaffen, welchen von seinen triefenden Mein dern floß und wiederholt den Gewissen kerferte, daß das Wetter außerordentlich günstig war.

„Berdamm—ter, Resultat, kommt in mein „Bier!“ Hierher winkte der Chef sein verdrunckte Bühnenmitglied hinter eine spanische Wand, wo sich bald folgendes Gespräch entspann, das halblaut sein sollte aber von allen sinst Rührenden Wort für Wort vernommen wurde.

„Resultat, kannt mer 'nen rechten Gesallen thun — heutige Stück — Napoljon in Baien vorkommt — kommt 'n Löwe vor — springt von der Heerwide auf Napoljon — — verdamm—er, Resultat — Geschichte geht m'r schon im ganzen Koppe rerum — heee Löwe muß d reutwinter, alter Schaupieler sein, bei Anspringen — Hauptsache — Exposition — kannt Applaus kriegen — verdamm—er, macht den Löwen, Resultat, — soll's nicht werden.“

Der Väter- und Heldenspieler, der an die abgetragene Redewerse seines Directors längst gewöhnt war und sie wohl verstand, was im ersten Augenblick erstarrt und entgegnete dann mit schlecht unterdrücktem Ehrgefühl: „Here Director, wie, dem erfahrenen Menschendarsteller, Ihrem ältesten Mitgliede, nur, der zwei Jahre am Hofibeater zu Balkenstadt engagirt war, mutzen Sie so etwas an?“

Aber der Director ließ sich durch das verletzte Ehrgefühl nicht so leicht außer Fassung bringen, sondern lungte aus der nächst gelegenen Westentasche eine Dritte**), welche es in die verschämte Hand des verstehenden Helden schiebend, worauf dieser verstummt und stummer Dankbarkeiten über diese Gregmig heute Abend in die Löwenhaut zu kriechen.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Dieser Orthographie nach muß das Gesichtch der Herrmanner mindestens den Augst-Stellen entsprechen sein.

**) Ungefähr einen Gulden werth.

Digitized by Google

und Hüthlichen vor. Die Eröffnungsfeier wurde in dem Hofe des Schlosses abgehalten, der zu einer gedeckten Halle umgewandelt worden. Das Innere schmückten die Draperien der Straßburger Farben, die Wappen des Reichs und der Reichs-Ländern und elf-stolze Städte. Auf einer Estrade standen sich Flügge für Orchester und Sänger, hinter die Rednerbühne, woran sich rechts und links die Damengallerie anschloß. Die Büsten des Gründers der Universität, Ferdinand II. und ihres Wiederanstifters Wilhelm I., sowie der berühmten Lehrer standen auf gegrünen Tabaren. Im Fond waren Medaillons mit den verschiedenen symbolischen Gestalten der verschiedenen Facultäten angebracht. Die Zugänge schlossen große Bordüre mit den Reichsadler ab. Punkt 11 Uhr intonirte das Orchester die Ouverture zu Tannhäuser, den Klängen traten herein die Würdenträger des Reichs, und der Professoren und Docenten der neuen Hochschule, Deputationen der Universitäten, anstehen mit Abzeichen ihrer Würden, solarisi von den Schülern der in voller Wichs aufgestellten Studenten. Nach dem Gesang zu der Weise des Hauses, rief der Oberpräsident v. Möller die alma mater im Namen von Kaiser und Reich, und begrüßte die selbe als schönste Morgengabe Deutschlands an Elsaß und Lothringen. Rector Brandi, Decan der Juristen, Akademie und Dekan der theologischen Facultät Straßburgs verbreitete sich in einer Rede über die Geschichte der Stadt, deutsche Namens der esl. tothr. Bevölkerung, zugleich verlas Genannter die Adresse des Reichstages und pflegte ein von Professor Schmidt-Straßburg, das als Chronik und zur Einleitung der Festfeste dienen solle. Abfingung des Chors: „Die Himmel rühmen" v. Haydn, der die Festfeier K. Spitzner folgte, die in einem Hymnus gipfelte. Mit bekonderer Betonung erörterte der Redner die Aufgabe der Universität, die Freiheit und Würde der Wissenschaft, und ihren Zusammenhang mit dem Volke. Der Professor Wach aus Göttingen sprach Namens der Universitäten Deutschlands, besser Dankschen und Wien brachte die Grüße und der Ostmark, während Professor v. Wyss aus Zürich Zeugniß von der Theilnahme der Schweiz ablegte. Nach Erwiderung Rector Brandis auf die Beglückwünschungen, schloß die Einweihungsfeier mit dem Jubelouvertüre. Ein Festessen in dem Saale Kaiserhaus den Acts und Gästen den größten Theil der Festtheilnehmer. Eine Beleuchtung wird überflüssig sein, da die Mahlzeit in den Bahnen sich bewegte, wer jedoch einen officiellen Bericht wünscht, der halte der ungeheuren Teilnahme ist unthätig, von Zweien sei der Jubelt erwähnt. Wien, 20. April. Hochschulfest. Commission Straßburg. Aus der Ostmark Siebenbürgen sendet frohen Bruderzug deutsches Blut. Ihr rückerworbenes Heidelberg grüßt seinen Fluß. Möge ihr der Frieden reifen, was geistl das Kriegsschert, daß sie hoch zum Himmel hebe, Deutschen Denkens leuchtend Licht! Siebenbürger Sachsenveren.— Troyhig, 1. Mai. Universität Straßburg. Der Turnverein der Stadt Prahlau in Mähren rnit der altehrwürdigen Stätte deutschen Wissens an dem heutigen Freudentag ein treues Gut Heil zu. Möge es Euch gelingen, in den neuen Landen jene gegenseitige Gemeinschaft mit dem Volke herzustellen wodurch sie, zu bleiben und zu erhalten, in welchen auch wir, trotz noch nicht verwarbter Wunde, zu Deutschland stehen und seine Ostmark bilden. Es lebe Deutschland! Es lebe Oesterreich! Von Berlin eingelaufen sind im Gange mit dem Telegramm eingetaufen, deren Inhalt vivat floreat crescat lautet und wovon Abfender sind, der naturwissenschaftliche Studentenverein und der akademisch mathematische Verein der Studenten. Um die neuste Stunde des Abends zog der „Männergesangverein Hamburg" mit Musik und Windlampen durch mehrere Straßen zum Münster, mehrere patriotische Lieder wurden vorgetragen; als die Musik die „Wacht am Rhein" intonirte, ergriff unendliche Begeisterung die Massen. Kaum waren die letzten Schallwellen eines donnernden Hochs auf Deutschland verklungen, als auch Erwin v. Steinbachs unvergänzliches Werk von unzählig tigen Gaslammen beleuchtet, in Strahlenfranze glänzte. Die Kuppel des Münsters wurde mit verschiedenen Farben bengalischen Feuers beleuchtet, was von überwältigender Wirkung gewesen. Einen prachtvollen Contrast bildeten die in unmittelbarer Nähe der Cathedrale gelegenen Häuser, deren Läden zum Theil gänzlich verschlossen oder theilweise mit Brettern bei den Beleuchtung entdehten. Während des Fackelzuges und der Absingung von Liedern pfiffen ironisch, Fanatiker aus den Häusern und Straßenecken. In der Nähe des zweiten Festlages zogen Professoren, Studenten und Einwohnerne per Bahn nach Oberehnheim, Obilienberg und Barr. Die Aufnahme aus Seiten der Bevölkerung war äußerst cordial. Als Redner traten auf: Bertholt Auerbach, Generaladjutant Bacano aus Colmar. In Berücksichtigung des Kohenjammers, der mein Gehirn in seinen Grundfesten aufwühlt, werden Sie mit die möglichst knappe Fassung meines Schlußberichtes gestatten. Der Abend endete mit einem frierlichen Commers im Saale der Fegenhalle. Der herrschende Geist war nur ein theilweis gemüthlicher zu nennen, denn die tächerlichen Reibereien zwischen Corpsstudenten und Burschenschaftler wirken zum Theil störend. Im Ganzen und Großen war der Verlauf der Festlichkeiten dem hohen Zwecke würdig.

Nachtrift. 3. Mai: Die Straßburger scheinen bereits ihren Dankbarkeit betreffs der Hochschul-Mak braut zu gehen; mehrere heimfehrende deutsche Gymnasiasten und Studenten wurden in vergangener Nacht überfallen, geprügelt und zum Theil verwundet. Die Taverne alsacienne ist diesen Abend wieder geöffnet, was ist ihre Devise? Wir sind Militärpersonlichkeiten, die das Attaumenin in Gruppen verdrietet. Die Polizei ist im Lokale anwesend.

Deutsches Reich.

München, 2. Mai. Hinsichtlich der Gehaltsabzüge der Beurlaubung von aktiven Militärs und Beamten ist vom Kriegsministerium bestimmt, daß Offiziere, Aerzte oder Beamte auf die ersten 45 Tage des Urlaubs das Gehalt unverkürzt erhalten (früher galt dieser nur 30 Tage) für weitere 135 Tage — 4½ Monate — tritt ein Gehaltsabzug ein (dieser steigt von täglich 26 kr. beim Gehaltsdienstgrad bis zu 9 fl. 37 kr. beim General); des fernerem Urlaub wird kein Gehalt gewährt; bei Beurlaubung von Militärärzten, die sich in Privatpraxis niederlassen findet bis zur Dauer von 180 Tagen — 6 Monaten — kein Gehaltsabzug statt; zur weiteren Gehaltszahlung haben sich der allerhöchsten Genehmigung. Extranthe Offiziere zc. beziehen den Gehalt ohne Abzug fort; Premier- und Secondelieutenants, Assistenzärzte und unverbeeidrathete Subalternbeamte können gegen eine Verzichtung von täglich 42 kr. in ein Militärkrankenstift aufgenommen werden. — Unterstützere mit Familienschen, welche sich während des gesetzlichen Urlaubs verheirat und sich zum Weiterdienen verpflichtet, kapitulirt haben, können während eines Urlaubs die Löhnung auf 45 Tage — 1½ Monate — unverkürzt fortbezieher; den noch ihrer gesetzlichen Dienstpflicht obliegenden Mannschaften und Militärschülern kann ausnahmsweise für einen Zeitraum von höchstens 8 Tagen die Löhnung fortbewilligt werden.

München, 4. Mai. Se. Majestät der König hat dem im Laufe des gestrigen Tages aus Wien hier angekommenen Prinzen Luitpold noch zu demselben Tage empfangen.

München, 4. Mai. In zur unterrichteten Kreisen wird versichert, daß bei Universitätsprofessor und Abt des Benedictinerstifts St. Bonifaz, Dr. von Haneberg, zum Bischof von Speyer ernannt sei.

Berlin, 6. Mai. Reichstagssitzung. Die Postverträge mit Frankreich und Spanien werden in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte genehmigt. Staatsminister Delbrück erklärt, daß der deutsch-französische Postvertrag nach Uebereinkunft beider Regierungen am 15. Mai in Kraft treten solle. — Kardinal Fürst Hohenlohe ist heute Mittag in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 6. Mai. Reichstagssitzung. Bei der Journalisterung in Münchem am 27. Juli ohne halten, Tagesabrunung: Preßgesetzgebung, insbesondere vorläufige Beschlagnahmen, Telegraphenwesen, Annexandenbrevo, Statistikaufgabe.

Hannover, 4. Mai. Das „Tagbl." schreibt: Ein Pastor aus der Gegend von Wennigsen ist vor den Untersuchungsrichter geladen, weil er in einer kürzlich gehaltenen Predigt das Maß der ihm zuteilenden Redefreiheit über christen und Dinge berührt haben soll, die auf der Kanzel für den Redner ge fährlich werden können."

Eppitzkhnen, 5. Mai. Auf Chartam (Ukraine) wird vom 1. Mai Nachts gemeldet: In einem dichten Versammlungslokale, in welchem anläßlich des Ostersestes eine zahlreiche Menschenmasse versammelt war, kam es zwischen der Polizei und einzelnen Individuen zu Streitigkeiten, bis sich unter Theilnahme des zahlreichen Publikums zu einem förmlichen Tumult gestalteten. Die Polizeigewalt brachte diesen Auftritt mit dem Säbelhieb des Exzesses, welche zum Theil auf das Publikum einfuhren und hierbei viele Verletzungen verursachten. Hierdurch wurde die Aufregung in höchster Weise gesteigert; das Volk griff Polizei-Beamte und Feuerwehrmänner an. Auf Befehl des Gouverneurs und Garnisonchefs wurde das Militär herangezogen; daselbe wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf durch Gewehrsalven gesäuberlet wurde. Durch erneutes Einschreiten wurde endlich der sehr erhebliche Krawall beseitigt, nachdem leider mehrere Personen getödtet oder verwundet worden. Durch hinzu gende herangezogene Militär ist eine Erneuerung der Exzesse ausgeschlossen.

Homburg, 4. Mai. Nach Nachrichten, welche am 3. d. Mts. in Bremerville aus Mexiko eingetroffen sind, herrschen die Insurgenten die Belagerung von Matamoros aufgegeben und werden dieselben durch die Regierungstruppen verfolgt.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht weitere Beschlüsse der Kapitulationskommission. In denselben wird erklärt, der Kommandant der Festung Lichtenberg, Unterlieutenant Archer, habe seine Schuldigkeit gethan. Gegen den Kommandanten von Marsal, Kapitän Lauy, wird ein Tadel ausgesprochen, weil er sich der Unthätigkeit und Schwäche schuldig gemacht habe, ebenso gegen Tezenin, Kommandant von Bitry le Francaus, aus dem Grunde, weil er die Kriegsmunition nicht selbst zerstört, sondern sich begnügt habe, die Civilbehörden damit zu beauftragen.

Paris, 6. Mai. Gambetta ist am Sonntag nach Lyon, Fürst Lynar von der deutschen Gesandtschaft nach Berlin abgereist. Remalat wird morgen mit Arnim eine Conferenz in Paris haben. Alle republikanischen Blätter constatiren, daß mit Bismarcks Verwerfung der ein Kriegsgericht ein großer Theil imperialistischer Armee-Elemente für die Republik gewonnen sein wird. Spanische Privatdepeschen lauten übereinstimmend mit den offiziellen günstig für den Gesammtfrieden.

Haag, 4. Mai. Gutem Vernehmen nach hat das gesammte Ministerium seine Demission beim Kö nige eingereicht. Wahrscheinlich wird sich die Kammer demnächst vertagen, bis eine Lösung der ministeriellen Krisis gefunden ist.

Brüssel, 5. Mai. Nach einer Pariser Depesche der „Indépendance" leibet Thiers an einer leichten Halsaffection in Folge eines kleinen Mundschnimmes, welche ihm für lange Zeit öffentliches Sprechen verbietet. — Ueber Bazaine ist die Untersuchungshaft verhängt.

Madrid, 5. Mai. Die gestrige vollständige Niederlage der Carlisten bei Moriones wird bestätigt. Ein Telegramm aus Bayonne versichert, Don Carlos sei gefangen.

San Sebastiano, 5. Mai. Alle in Navarra unter dem Commando von Don Carlos vereinigten Banden wurden bei Morriones geschlagen. Die Truppen marschiren gegen Estella. Bestätigung.

Konstantinopel, 1. Mai. Man theilt der „Karlsr. Ztg." von Wien aus mit, daß die englische Regierung, welche bei der österreichischen Regierung verlieben Auffassung begegne, in Konstantinopel in der gestalt, in der Lord Beigen Luitpold noch an demselben Tage empfangen.

München, 4. Mai. In zur unterrichteten Kreisen wird versichert, daß bei Universitätsprofessor und Abt des Benedictinerstifts St. Bonifaz, Dr. von Haneberg, zum Bischof von Speyer ernannt sei.

Berlin, 6. Mai. Reichstagssitzung. Die Postverträge mit Frankreich und Spanien werden in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte genehmigt. Staatsminister Delbrück erklärt, daß der deutsch-französische Postvertrag nach Uebereinkunft beider Regierungen am 15. Mai in Kraft treten solle. — Kardinal Fürst Hohenlohe ist heute Mittag in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 6. Mai. Reichstagssitzung. Bei der Journalisterung in Münchem am 27. Juli ohne halten, Tagesabrunung: Preßgesetzgebung, insbesondere vorläufige Beschlagnahmen, Telegraphenwesen, Annexandenbrevo, Statistikaufgabe.

Hannover, 4. Mai. Das „Tagbl." schreibt: Ein Pastor aus der Gegend von Wennigsen ist vor den Untersuchungsrichter geladen, weil er in einer kürzlich gehaltenen Predigt das Maß der ihm zuteilenden Redefreiheit über christen und Dinge berührt haben soll, die auf der Kanzel für den Redner ge fährlich werden können."

Eppitzkhnen, 5. Mai. Auf Chartam (Ukraine) wird vom 1. Mai Nachts gemeldet: In einem dichten Versammlungslokale, in welchem anläßlich des Ostersestes eine zahlreiche Menschenmasse versammelt war, kam es zwischen der Polizei und einzelnen Individuen zu Streitigkeiten, bis sich unter Theilnahme des zahlreichen Publikums zu einem förmlichen Tumult gestalteten. Die Polizeigewalt brachte diesen Auftritt mit dem Säbelhieb des Exzesses, welche zum Theil auf das Publikum einfuhren und hierbei viele Verletzungen verursachten. Hierdurch wurde die Aufregung in höchster Weise gesteigert; das Volk griff Polizei-Beamte und Feuerwehrmänner an. Auf Befehl des Gouverneurs und Garnisonchefs wurde das Militär herangezogen; daselbe wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf durch Gewehrsalven gesäuberlet wurde. Durch erneutes Einschreiten wurde endlich der sehr erhebliche Krawall beseitigt, nachdem leider mehrere Personen getödtet oder verwundet worden. Durch hinzu gende herangezogene Militär ist eine Erneuerung der Exzesse ausgeschlossen.

Homburg, 4. Mai. Nach Nachrichten, welche am 3. d. Mts. in Bremerville aus Mexiko eingetroffen sind, herrschen die Insurgenten die Belagerung von Matamoros aufgegeben und werden dieselben durch die Regierungstruppen verfolgt.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht weitere Beschlüsse der Kapitulationskommission. In denselben wird erklärt, der Kommandant der Festung Lichtenberg, Unterlieutenant Archer, habe seine Schuldigkeit gethan. Gegen den Kommandanten von Marsal, Kapitän Lauy, wird ein Tadel ausgesprochen, weil er sich der Unthätigkeit und Schwäche schuldig gemacht habe, ebenso gegen Tezenin, Kommandant von Bitry le Francaus, aus dem Grunde, weil er die Kriegsmunition nicht selbst zerstört, sondern sich begnügt habe, die Civilbehörden damit zu beauftragen.

Paris, 6. Mai. Gambetta ist am Sonntag nach Lyan, Fürst Lynar von der deutschen Gesandtschaft nach Berlin abgereist. Remalat wird morgen mit Arnim eine Conferenz in Paris haben. Alle republikanischen Blätter constatiren, daß mit Bismarcks Verwerfung der ein Kriegsgericht ein großer Theil imperialistischer Armee-Elemente für die Republik gewonnen sein wird. Spanische Privatdepeschen lauten übereinstimmend mit den offiziellen günstig für den Gesammtfrieden.

Haag, 4. Mai. Gutem Vernehmen nach hat das gesammte Ministerium seine Demission beim Könige eingereicht. Wahrscheinlich wird sich die Kammer demnächst vertagen, bis eine Lösung der ministeriellen Krisis gefunden ist.

Brüssel, 5. Mai. Nach einer Pariser Depesche der „Indépendance" leibet Thiers an einer leichten Halsaffection in Folge eines kleinen Mundschnimmes, welche ihm für lange Zeit öffentliches Sprechen verbietet. — Ueber Bazaine ist die Untersuchungshaft verhängt.

Madrid, 5. Mai. Die gestrige vollständige Niederlage der Carlisten bei Moriones wird bestätigt. Ein Telegramm aus Bayonne versichert, Don Carlos sei gefangen.

San Sebastiano, 5. Mai. Alle in Navarra unter dem Commando von Don Carlos vereinigten Banden wurden bei Morriones geschlagen. Die Truppen marschiren gegen Estella. Bestätigung.

Konstantinopel, 1. Mai. Man theilt der „Karlsr. Ztg." von Wien aus mit, daß die englische Regierung, welche bei der österreichischen Regierung verlieben Auffassung begegne, in Konstantinopel in der gestalt, in der Lord Beigen Luitpold noch an demselben Tage empfangen.

München, 4. Mai. In zur unterrichteten Kreisen wird versichert, daß bei Universitätsprofessor und Abt des Benedictinerstifts St. Bonifaz, Dr. von Haneberg, zum Bischof von Speyer ernannt sei.

Berlin, 6. Mai. Reichstagssitzung. Die Postverträge mit Frankreich und Spanien werden in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte genehmigt. Staatsminister Delbrück erklärt, daß der deutsch-französische Postvertrag nach Uebereinkunft beider Regierungen am 15. Mai in Kraft treten solle. — Kardinal Fürst Hohenlohe ist heute Mittag in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 6. Mai. Reichstagssitzung. Bei der Journalisterung in Münchem am 27. Juli ohne halten, Tagesabrunung: Preßgesetzgebung, insbesondere vorläufige Beschlagnahmen, Telegraphenwesen, Annexandenbrevo, Statistikaufgabe.

Hannover, 4. Mai. Das „Tagbl." schreibt: Ein Pastor aus der Gegend von Wennigsen ist vor den Untersuchungsrichter geladen, weil er in einer kürzlich gehaltenen Predigt das Maß der ihm zuteilenden Redefreiheit über christen und Dinge berührt haben soll, die auf der Kanzel für den Redner ge fährlich werden können."

Eppitzkhnen, 5. Mai. Auf Chartam (Ukraine) wird vom 1. Mai Nachts gemeldet: In einem dichten Versammlungslokale, in welchem anläßlich des Ostersestes eine zahlreiche Menschenmasse versammelt war, kam es zwischen der Polizei und einzelnen Individuen zu Streitigkeiten, bis sich unter Theilnahme des zahlreichen Publikums zu einem förmlichen Tumult gestalteten. Die Polizeigewalt brachte diesen Auftritt mit dem Säbelhieb des Exzesses, welche zum Theil auf das Publikum einfuhren und hierbei viele Verletzungen verursachten. Hierdurch wurde die Aufregung in höchster Weise gesteigert; das Volk griff Polizei-Beamte und Feuerwehrmänner an. Auf Befehl des Gouverneurs und Garnisonchefs wurde das Militär herangezogen; daselbe wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf durch Gewehrsalven gesäuberlet wurde. Durch erneutes Einschreiten wurde endlich der sehr erhebliche Krawall beseitigt, nachdem leider mehrere Personen getödtet oder verwundet worden. Durch hinzu gende herangezogene Militär ist eine Erneuerung der Exzesse ausgeschlossen.

Homburg, 4. Mai. Nach Nachrichten, welche am 3. d. Mts. in Bremerville aus Mexiko eingetroffen sind, herrschen die Insurgenten die Belagerung von Matamoros aufgegeben und werden dieselben durch die Regierungstruppen verfolgt.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht weitere Beschlüsse der Kapitulationskommission. In denselben wird erklärt, der Kommandant der Festung Lichtenberg, Unterlieutenant Archer, habe seine Schuldigkeit gethan. Gegen den Kommandanten von Marsal, Kapitän Lauy, wird ein Tadel ausgesprochen, weil er sich der Unthätigkeit und Schwäche schuldig gemacht habe, ebenso gegen Tezenin, Kommandant von Bitry le Francaus, aus dem Grunde, weil er die Kriegsmunition nicht selbst zerstört, sondern sich begnügt habe, die Civilbehörden damit zu beauftragen.

Paris, 6. Mai. Gambetta ist am Sonntag nach Lyan, Fürst Lynar von der deutschen Gesandtschaft nach Berlin abgereist. Remalat wird morgen mit Arnim eine Conferenz in Paris haben. Alle republikanischen Blätter constatiren, daß mit Bismarcks Verwerfung der ein Kriegsgericht ein großer Theil imperialistischer Armee-Elemente für die Republik gewonnen sein wird. Spanische Privatdepeschen lauten übereinstimmend mit den offiziellen günstig für den Gesammtfrieden.

Haag, 4. Mai. Gutem Vernehmen nach hat das gesammte Ministerium seine Demission beim Könige eingereicht. Wahrscheinlich wird sich die Kammer demnächst vertagen, bis eine Lösung der ministeriellen Krisis gefunden ist.

Brüssel, 5. Mai. Nach einer Pariser Depesche der „Indépendance" leibet Thiers an einer leichten Halsaffection in Folge eines kleinen Mundschnimmes, welche ihm für lange Zeit öffentliches Sprechen verbietet. — Ueber Bazaine ist die Untersuchungshaft verhängt.

Madrid, 5. Mai. Die gestrige vollständige Niederlage der Carlisten bei Moriones wird bestätigt. Ein Telegramm aus Bayonne versichert, Don Carlos sei gefangen.

San Sebastiano, 5. Mai. Alle in Navarra unter dem Commando von Don Carlos vereinigten Banden wurden bei Morriones geschlagen. Die Truppen marschiren gegen Estella. Bestätigung.

Konstantinopel, 1. Mai. Man theilt der „Karlsr. Ztg." von Wien aus mit, daß die englische Regierung, welche bei der österreichischen Regierung verlieben Auffassung begegne, in Konstantinopel in der gestalt, in der Lord Beigen Luitpold noch an demselben Tage empfangen.

Digitized by Google

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 7. Mai 1872.

* In der Generalversammlung des Museumsvereines am 3. d. Mts. wurden folgende Aktien-Nummern ausgelooft und können die Beträge vom Rechnet Herrn Buneyner Kraft gegen Rückgabe der Originalaktie in Empfang genommen werden.

Nr 8 (Prof. Lauer), 17 (Emmerich Kraft), 36 (Wh. Geelach), 34 (Theod. Jacob), 52 (Kl. Göz), 58 (Berch. v. Büchler), 66 (L. Böcking), 127 (Anwalt Neumeyer), 134 (Wilh. Orth) und 136 (Kl. Orth).

In den neuen Ausschuß wurde Herr Seminarprofessor März gewählt, nachdem Hr. Theodor Jacob seinen Austritt bestimmt erklärt hatte. Aufgrossen der Rektor der Kreisgewerbsschule, als Ständigen I. Vorstand, und den Schirer der Navigationsschule als Ständigen Cassirer, gehören zum Ausschusse Herr Reg.-Rath Meutz, II. Vorstand, Hr. Seminarprofessor März, Schriftführer, Hr. Emmerich Kraft, Archner und Hr. Richter Reuttner, Vertreter der Stadt.

Ueber den Stand des Vereines und das Rechnungsergebniß wird später Bericht erstattet werden.

Für heute nur noch die Bemerkung, daß die Anwesenden nicht mit Unrecht darüber ihr Befremden aussprachen, daß von den hiesigen Schulanstalten die reichhaltigen Sammlungen fast gar nicht benützt werden. So viel bekannt ist, wird von Seite des Rektorats der Kreisgewerbsschule derartigen Besuchen nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt; es verlangt nicht mehr als was selbstverständlich: eine vorgängige Anzeige und anerkennende Beaufsichtigung der Jugend!

§ Ersteren wurde der decorative Theil unserer Industrie-Ausstellung durch die Ausstellung eines architektonischen Werkes, eines in rothem Sandstein sich ausgezeichnenden Obelisken, zu sagen abgerundet. Der Gesammteindruck, der die Ausstellungsräumlichkeiten umgebenden Bosquets hat dadurch nicht wenig gewonnen.

† Landau, 6. Mai. In dem gestrigen zweiten altkatholischen Gottesdienste in der Katharinenkapelle hatten sich wieder viele Andächtige eingefunden. Die heilige Handlung hatte den würdigsten Verlauf. Es wurde eine deutsche Messe gefungen. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Kahn über das heutige Tagesevangelium manche einen beherzigenswerthen Rath.

— Heute findet dahier wieder eine altkatholische Taufe durch Herrn Pfarrer Kihn statt. —

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 7. Mai. Heu und Stroh in angefuhrten Quantitäten vorhanden. Fr. Heu 1 M. 12 Pf. 1 Ctr. Stroh 1 M. 20 Pf. 1 Ctr. Kartoffeln 1 M. 45 Pf. — Fruchtmarkt gestern geschlossen.

† Die von der pfälzischen Bahnpolizeibehörde herausgegebene Eisenbahnstrecke von Speyer an den Rhein zur Fertigung der Pässe für Reisende ist nunmehr von 7½ Stunden lang und 300,000 fl. tuhen. Die Eisenbahnbeschränkte wird mit Baden gemeinschaftlich gehabt.

† Bahn der Pfalz, 4. Mai. Die Eröffnung der Bahn von Germersheim nach Landau ist auf den 15. d. M. festgesetzt.

† Landshut, 6. Mai. (Mittwierel.) per Ctr. Weizen 1 fl. — kr., Korn 8 fl. 4 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr., Erbsen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erdäpfel 4 fl. 6 kr. 6 Pfd. Kernbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Pfd. Eier 14 kr.

D. Frankfurt, 6. Mai. Der heutige Antrag der Eisenbahn gehe die Reduction am Schluß der vorigen Woche weiter fort und drückte die Kurse nicht nur weiter ermäßigen, sondern auch zu Realisationen bei Interessenten veranlassen, sondern es machte sich auch eine allgemeine, schon mehr denn ein Monat andauernde Geschäftsstille bemerkbar, welche sich Nachdem von Wien aus Berlin, das Gerücht von der Erkrankung Thiers, das Ausgeweise über die Londoner Zusammenkunft, sämtlicher Börsen, sowie auch der heute früh eingetroffene Gesetzentwurf betreffend Gerichtsstellung nur das Erstaunen, daß man Niemand auf die angebotenen Werthe ein Geschäft machen wollte.

* Frankfurt, 6. Mai. Der heutige Viehmarkt war sehr belebt. Es waren angetrieben:

Ochsen, 162 Stück, Bullen, 120 Stück, Kühe, 220 Kälber und 200 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37— fl., 2. Qual. 35 fl., Kälber 1. Qual. 36— fl., 2. Qual. 34 fl., Hammel 1. Qual. 29 fl. Kälber 1. Qual. —32 fl., Hammel 1 Qual. 32 fl.

M* Frankfurt, 6. Mai. 61/4 Uhr Abds. (Effektenverkehr.) Credit 347¾,—¼—, hz. Staatsbahn 376½,—8—, hz. junger 217½, hz. Lombarden 207¾ hz. Silberrente 61—, hz. Geschäftslos.

* Berlin, 6. Mai. (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai —, per Mai 85½, per Juni-Juli —, per Juni-Aug. —. Roggen per 6 M. 59½, per April-Mai —, per Mai-Juni 54½, Rüböl per April-Mai 23, per Sept.-Okt. 23½, Spiritus per Mai 21.05, per Sept.-Okt. 21.15.

Verlosungen.

* Herzoglich Braunschweigisches Staats-Prämien Anlehen (Braunschweiger 20 Thaler-Loose). Bei der am 1. Mai 1872 stattgehabten 14. Serienziehung sind die nachstehenden 68 Serien gezogen worden:

22 70 221 322 477 482 486 1327 1345 1 388 1549 1596 1725 1832 1896 2050 2112 2181 2399 3100 3211 3268 3429 3494 3496 3511 4141 4344 5060 5154 5173 5264 5465 5551 5851 6038 6137 6240 6324 6386 6621 6826 6843 7033 7180 7183 7240 7416 7486 7715 7770 7784 7925 8024 8104 8193 8673 8870 8949 9011 9042 9095 9018 9040 9069 9064 9090 9617. Jede dieser 68 Serien besteht aus 50 Loosen und kann pro Serien heute 5400 Loose in der am 30. Juni stattfindenden Zahlung-Ziehung 5000 Gewinne. Die nächste Serien-Ziehung findet am 1. August 1872 statt.

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Erpfenn ist dem Pfarrer J. Schäfer in Zweibrücken, die kathol. Pfarrei Herxheim dem Pfarrer L. Ziegler in Obermoschel übertragen worden.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb. Amer. Packetfahrt-Act.-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Bandalia“ Capt. Fromsen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft traf am 4. Mai wohlerhalten von Reise aus Quarantaine nach New-York an und hatte außer einer Kasten Briefe- und Packetpost 650 Zwischendeck-Passagiere, 17 Passagiere in der Cajüte und 1081 cbm Zwischendeck an Bord.

Meteorologische Notizen.

Mai.	Mittlere in der 2 P (R.)	Wind	Wetter.
6. Mit.	736.30 9.0	Mitt.	E.	Heiß.
7. Mit.	736.50 6.5	Mor.	10.0	E.	Heiß.
7. Mgs	736.50 6.6	—	W.	h. bt.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 6. Mai.

Staatspapiere.									
Preußen	5	Bund.-Obl.	103⅜	G.	Hr. Heß	5	Obl.	113⅞	G.
	4½	do.	98	G.		4	do.	98	G.
	4	do.	92⅜	G.		3½	do.	92⅜	G.
	4	Schatzanw.	100¼	G.	Sachsen	4	do.	100¼	G.
Preußen	5	Obligat.	100⅞	G.	Schwed.	3½	do.	85	G.
	4½	Consol.-Obl.	103	G.	Spanien	3	do.	10½	G.
	4	do.	98	G.	Baden	5	do.	100	G.
	4	do.	95½	G.	Darmst.	4	do.	95½	G.
	4	do.	95½	G.		4	v. Frcf.	91	bz.
	3½	Staatsich.	90½	G.		4	v. Lbtr.	89	G.
Frankf.	3½	Obligat.	86½	G.	Oesterr.	5	v. 1860	88	bz.
	3		81	G.		4½	Rente in Sp.	57⅞	bz.
Russen	4½	do.	100¾	G.		4	do.	48	bz.
	4	do.	88¾	G.		5	U. L.-B.	88	bz.
	3½	do.	80	G.	Rußland	5	Obl. a. 1862	89½	G.
Bayern	4½	do.	100¾	G.		5	do. v. 1850	88¾	G.
	4	do.	94⅜	G.		5	Bent. v. 50	91	G.
	4	Anl. v. 1869	94⅜	G.		5	Obl. à Tab.	96⅜	G.
	4	Gr.-A.-R.	94⅜	G.		4	Cons. Anl.	88	G.
	4	Obligat.	94	G.	Belgien	4	do.	91⅜	G.
Würtb.	5	do.	103⅜	G.	Schwed.	4½	do. Litt. A.	95½	G.
	4½	do.	99¾	G.		4½	do. Litt. B.	95½	G.
	4½	do.	98	bz.	Schweiz	4½	Cidgen. Obl.	101½	G.
Baden	5	do.	103¾	G.		4½	Bern. Obl.	99½	G.
	4½	do.	100¾	G.		4	do.	92½	G.
	4	do.	93⅞	G.		4	Genfer	93⅜	G.
	3½	do.	89¾	G.	Spanien	3	v. amst. 1862	29¼	bz.

Wechsel in fünf. Währung: Amsterdam 98½ bz. k. Sicht. 98¾ G. Antwerpen 98½ bz. k. Sicht. — Augsburg 98¾ G. k. Sicht. — Berlin 104⅞ G. k. Sicht. — Bremen 98½ bz. k. Sicht. 98 G. Brüssel 98½ bz. k. Sicht. — Cöln 104⅞ G. k. Sicht. — Hamburg 87½ bz. k. Sicht. 87¾ G. Leipzig 104⅞ bz. k. Sicht. — Mailand 87½ bz. k. Sicht. — München 104⅞ bz. k. Sicht. — Paris 93¾ bz. k. Sicht. 93¾ G. Wien 104⅞ bz. k. Sicht. — Zürich 98¾ G. k. Sicht. **Disconto 4½ %.**

					Fr. Josephb.	200	208	5	
					b. G. C. Pfdb.	200	200	5	
					Hess. Pfdb. a. 6.	250	5		
					Oest.-Ung. Staatsb.	500	500	5	
					Oest.-Nordw.	500	500	5	
					Oest. St.-Ez.)	500	5		
					Oest. Südb. a. Fr.	500	500	5	
					Pfdb. B.	500	5		
					Warschau	200	200	5	
					Nordbahn	500	4		
					(Aktien)	500	4		
					Rudolfsb. a. 4	500	500	5	
					Taunusb. a.	250			
					Ung. Obl.	400	800	5	

Prioritäts-Obligation.

5	Bl.-F. E. L.	St.	84⅝	bz.	
5	Böhm. Westb.	L. C.	82	bz.	
5	Elisabethb.	C. L. C.	84	bz.	
5	Gladb.	C. L. C.	83	bz.	
5			—		
5			92½	G.	
5			90¾	G.	
5			100	G.	
5	Gal.		100	G.	
5	Schwed.	Pfdr.	102½	G.	
5			100	G.	
5			100	G.	
5			92½	G.	

220½	5	Oest. Südb.	B. v. 74	—	bz.				
265¾	5			5⅝	bz.	Prioritäten		85⅝	G.
179½	5			3⅝	bz.			80⅝	G.
230½	5			5⅝	bz.	Oberschl.	Stamm	50½	bz.
230½	5			5⅝	Pfälz.	Ludwb.	Bexc.	102½	G.
141¾	5			4¼⅝	do.			99½	G.
376	5			4¼⅝	do.			92½	bz.
205	6								

Aktien-Loose.

124½	5	Pfälz. Nordb. Pr.-A.	—	bz.
—	bz.	Kurh. 40-Thl. b. M.	72⅝	B.
186¾	5	do. Prämien-Anl.	43⅝	bz.
—	4	Bayer. Pr.-Anl.	113½	G.
178	6	Rudolph-Gunzenb. Z.	13⅝	bz.
	4⅝	Pfälz. Ludwb. Bexc.	112	B.
	3½	Südbahn 35 fl.-Loose.	—	
84⅝	bz.	Gr. H. 50-fl.-L. v. R.	181	G.
84⅝	bz.	do.	64½	G.
94¼	6	Schwedenb. Loose	39⅝	G.
83	bz.	Oest. 250 fl. L. R. 1839	—	G.
—		do.	1854	84⅝	G.
92½	6	Kön. neuer	100	92½	G.
90¾	5		100	v. 1864	155	bz.
92½	5		100	St.-L. 1858	195½	G.
102½	5	Schwed. Pfdr. 10-L.	—			
—	3	Sorbonne Fr. 100	—			
33⅜	5	Wien. a. Fr. 80	33			
92½	4	Florenz fr. a. 250	—			

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 25. Mai nächsthin, des Morgens 8 und 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Reviere Kaiserslautern I. nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Großer Lehberg und Zufällige Ergebnisse.

309 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5 Cl.
14 eichene Wagnerstangen.
22 buchene Nutzstämme 3. Cl.
7 dainbuchen
742 fichten Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
191 fichtene Sparren
20 „ Grubenstangen.
6 Ster eichen Brennholz 4. Cl.
74 „ Schichtholz knorrig und unbrüchig.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (10½)

Widerruf einer Zwangsversteigerung.

Die in den Nummern 94, 98 und 109 der „Pfälzischen Volkszeitung“ eingerückte Zwangsversteigerung von Möbeln und Waaren findet nicht statt.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.
Der k. Gerichtsvollzieher
Diel.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 13. Mai 1872, Morgens 10 Uhr zu Rammelsbach im Steinbruhe, lassen der Wittwe und den Erben des verstorbenen Taglöhners Jakob Jauner, nachverzeichnete, in Folge dessen Akkehen endsherrlich genehmigte Gegenstände auf Credit versteigern:

1 Pferd (Apfelschimmel), 4 Jahre alt und eine dito (Fuchsstute), 7 Jahre alt, 1 ein- und 2 zweispänner Wagen, 3 Pflüge, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Karrichen, verschiedene Pferdegeschirre, 1 vollständige Brennerei, 4 Zwei- und 1 Einsiedler, mehrere Fässer, Pflüge, Äther und Stühlen, 1 Häckselschneidmaschine, sowie sonstige verschiedene Ackergeräthe.

Landshuhl den 2 Mai 1872.
107,10) F. Sartorius, k. Notär.

Grasverpfeigerung.

Samstag, den 25. Mai 1872, Nachmittags 1 Uhr auf'm Wiesenbierhof an den Meistbietenden öffentlich versteigern die Erben selich. lassen seine Wittwe Jacob Schneider und Herr Ernst Thomas des verstorbenen Grasgewächs auf ihren Wiesen an der Lauter verfiegern.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.
10,4,20,5) Derheimer, k. Notär.

Versteigerungsanzeige.

Montag, den 27. Mai 1872, Nachmittags um 2 Uhr auf dem zu versteigernden Gut selbst, lassen die Mittme und Kinder des verstorbenen **Philipp Baudel** in Zweibrücken auf Zahlungstermin in Eigenthum versteigern:

Ihr auf der Gemarkung von Zweibrücken, im Ernstweiler Thale gelegenes Mannsgut, genannt Diezium-Hof, — bestehend aus Wohn- und Oeconomie-Gebäuden und circa 13 Morgen Aeckerland, Wiesen und Wald.

Dieses Anwesen, worin schon seit Jahren eine Sommerwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist in einer Stunde von Zweibrücken und ½ Stunde von Ernstweiler entfernt; es befinden sich darauf 450 Obstbäume der besten Sorten.

Zweibrücken, den 4 Mai 1872
107,) **Gutsübergeer, k. Notär.**

Grasverpfeigerung.

Berlingen, den 31. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr auf der Lamprichsmühle, Gemeinde Erlenbach, läßt die dortige Baumwollspinnerei den diesjährigen
Hungrasswuchs
auf ihren Wiesen daselbst in den bekannten Abtheilungen verfiegern.

Kaiserslautern, den 4. Mai 1872.
10,4,20,30) Derheimer, k. Notär.

Grasverpfeigerung.

Herr Gutsbesitzer Carl Goerg dahier läßt den diesjährigen Grasswuchs:

a. Samstag, den 1. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr zu Bann-Loch auf seinen dortigen Wiesen und

b. Montag, den 3. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr im Hegelgrund auf seinen Hagelgrunder Wiesen in den bekannten Abtheilungen verfiegern.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.
10,20,6,32) Derheimer, k. Notär.

In einer Brauerei in St. Johann-Saarbrücken wird zum 1. Juni d. J. ein **tüchtiger Braumeister** gesucht. Reflectirende wollen ihre Anträge nebst Zeugnissen unter **K. Z. Nro. 365** franco einsenden. (10⅛)

Ein guter Wagnergeselle

kann bei dem Unterzeichneten sogleich in Arbeit und ein ordentlicher Junge in die Lehre treten. (108)⅝
J. Schäuberger, Wagner.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl von
Fliegengarn
in Baumwolle für Thüren- und in Garn für Wagen-Pferde zu den billigsten Preisen.
Heinrich Sauer, Strick- und Oelbartmacher. (108)⅝/42

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager ist unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Haas,

pensionirter königlich bayerischer Bauconducteur, heute früh halb 6 Uhr sanft verschieden.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 7. Mai, Nachmittags 5 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten:

Kaiserslautern, 6. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Anzeige, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Elisabetha Grohe,

geb. Schmitt,

heute Morgen um 10 Uhr, im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Mai, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten:

Kaiserslautern, 6. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Justus Simon,

nach 3monatlichen Leiden heute Vormittag verschieden ist.

Waldrichsach (Landvogt), Landrecht und Kaiserslautern den 6. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern uns geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Johann Hafermann,

im blühenden Alter von 28 Jahren 10 Monaten, heute Nachmittag 2 Uhr, nach kürzerem, schwerem Krankenlager, 41 Jahre alt zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet am nächsten Donnerstag, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 7. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Viehmarkt zu Winnweiler

findet den zweiten Donnerstag eines jeden Monats statt; der nächste wird jedoch des Feiertages Christi Himmelfahrt wegen auf Freitag, den 10. Mai 1872 abgehalten.

Der Bürgermeistereamts:

Jak. Paseo.

Neueste Construction Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika, — Klemmerial zu Häckselpreisen bei (668/5,18

F. Brozler in Kaiserslautern, Parterrestube Nro. 12.

Die Unterzeichnete bestitt eine große Auswahl **Strohhüte**, von 18Kr. an, **Blumen, Federn, Bänder, Kragen, Manschetten, Herrenschlipps, Herrenkragen und Cartetten** in billigen Preisen, auch werden Corsetten nach Maß angefertigt (107/4

Louise Herdig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Den Ausstellern diene zur Kenntniß, daß alle bisher eingelaufenen Anmeldungen als angenommen zu betrachten sind und zwar in dem in der Anmeldedeklaration bezeichneten Umfange, falls nicht Raumverhältnissen Einzelnen speziell vorgesagt, oder die Zuteilung mit der Bemerkung, daß kein Platz mehr vorhanden, zurückgewiesen worden ist.

Mit dieser Bekanntgabe erlaubt man sich, die Aussteller nochmals an die **rechtzeitige Einsendung ihrer Erzeugnisse** — vom 15.—30. Juni — zu erinnern.

Für das Central-Comite:

Der I. Vorsitzende

Rohe.

General-Versammlung.

Die Herren Actionäre des Eisenwerks Kaiserslautern werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 8. Mai, Vormittags 11 Uhr im Casino

höflichst eingeladen

Tagesordnung:

1) Vortrag des Geschäftsberichtes.
2) Vorlage der Bilanz.
3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes
4) Ergänzung der resignirenden 26 Actien.

Kaiserslautern, den 24. April 1872. (100,6,10

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes

J. Schön.

Große Sendungen der neuesten

Damen – Ueberwürfe

sind wieder eingetroffen. (108⅞/bidof

Friedrich Welsch.

Unterzeichnete bringt hierdurch den verehrten Publikum zur Anzeige, daß bei ihm stets schöne

Blumen, Gruppen, Pflanzen in Töpfen,

sowie ausgezeichnete **Sommersitze** in großer Auswahl, auch alle Sorten **Gemüse** und **Sellerie-Pflanzen** billig zu haben sind

Kaiserslautern, den 7 Mai 1872. (10,1,p

Joseph Helfert.

Gasanstalt Kaiserslautern.

Zur sofortigen Entfernung wird der Grasnutzen von 80 ca. Dezimalen Wiesen abgegeben.

Schwarze und farbige

Lyoner Seidenzeuge

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Elsäßer Jaconnet und Jaconnet-Reste.**

(108⅞/bidf

Friedrich Welsch.

Zu verpachten

eine

Mühle mit Aecker und Wiesen.

Die Mühle, genannt Bärenmühle, ist gelegen in der Nähe des Bahnhofes Neubrücken an der Straße dahin gelegen, der Acker und Wiesen, circa 4 Morgen, sind theils auf 2 Mahd- und einen Saatgang, theils auf 18 Fuß Gefäll das ganze Jahr hindurch ausreichend Wasser und ausschließlich Bewässerung für Kunden, ferner aus einem zweistöckigen Wohnhause und geräumigen Oekonomiegebäuden.

Dabei befinden sich, außer Pflanz-, Obst- und Gemüsegärten, 60 Taquerr Wiesen und Aecker, von denen auf Verlangen mehr oder weniger in Pacht gegeben werden.

Die Mühle hat das Recht auf dem nahe gelegenen Staatsstraße ihren Bedarf an Bauholz Stockholz und Streuwerk zu nehmen und ist sofort abzuziehen.

Wegen des Näherern wollen sich Nachtliebhaber an die Besitzerin **Frau Wittwe Krämer** auf der Bärenmühle der Neubrücken wenden (105,p,10

Feuerfestes Kochgeschirr

in großer Auswahl und billig bei

O. Jung, Porzellanlädner an neuen Weg.

105/ ,)

Unbedingt heute noch.

K.

Räucher-Lachs, Gothaer Schinken, „ Würste, „ Schwartenmagen „ Salami, Nürnberger Ochsenmaulsalat,

(Letzteren kann beständig auch im Sommer liefern).

Salz- und Essiggurken und Preiselbeeren

bei **Carl Hohle.**

106,p,10)

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in meinem Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, gleichviel, welcher Confession (105/ ,

Ph. Pendig.

Ein Lehrling

kann sofort Stelle finden bei

J. Kunz, Möbelschreinst.

104/ ,)

Ein Logis mit Laden

hat zu vermiethen Frau Hutmacher Müller und kann sogleich bezogen werden

Feinste türkische Cigaretten, Tabak, Französ. Cigaretten-Papier

bei **Carl Hohle.**

10 ,,m)

Gut Heil!

Mittwoch, den 8. Mai 1872

Gratel-Versammlung

des Turnvereins. Im Kasino Krämer, Abends halb 9 Uhr.

Der I. Sprecher.

Sängerbund.

Morgen Mittwoch Abend halb 9 Uhr Gesangsprobe. 9⅓ Uhr Besprobe zu der ebenfalls stattfindenden Theater-Vorstellung. Die verehrl. Damen, welche unsere Mitwirkung hiebei zugesagt haben, belieben sich gefälligst rechtzeitig im Vereinslocale einzufinden.

Altkatholisches.

An dem Feste Christi-Himmelfahrt Morgens 10 Uhr

altkath. Gottesdienst.

Bemerkt wird, daß die abendliche Versammlung des Festes wegen unterbleibt.

Kreuznacher-Mutterlauge

110/4) bei **Heinrich Gries.**

Logis zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat drei zweiten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und kann das 1. August beziehen.

Beilerslautern, den 7. Mai 1872.

107⅛) **M. Engelhardt** in der Eisenbahnstraße.

Haus zu vermiethen:

Ein Haus sammt Garten in der Nähe der Eisenbahnstraße ist zu vermiethen, und kann das 1. August

sogen werden.

Näheres Auskunft ertheilt

L. Brandt, Kaufmann, in der Eisenbahnstraße.

108⅛,)

Arbeiter gesucht.

3 bis 4 Steinbrecher

und

3 bis 4 Taglöhner

finden dauernde Beschäftigung in Accord bei

Peter Lenz,

108⅛,) Maurermeister hier.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zwdi) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf New-York,

sowie auf alle bedeutenderen Städte Nordamerika's, als: Baltimore, Buffalo, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Davenport, Detroit, Dubuque, Ja Porte, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, Pittsburgh, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, San Francisco, Springfield und Washington, sind stets zum billigsten Course zu haben bei

98,82bl **Bal. Jacob** Sohn.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 7. Mai 1872.

Fruchtsorte.	Quantität. Centr.	Preis. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Korn	190	5	10	—	—	—	3
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	180	5	31	—	1	—	—
Gerste	110	4	28	—	1	—	—
Haber	310	3	53	—	—	—	1
Erbsen	10	4	57	—	6	—	—
Wicken	50	4	5	—	—	—	1
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1150						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornsack von 6 Simmi 26 Fr. Gemeindefrucht von 3 Simmi 14 Fr. Ein Heigewod von 2 Simmi 15 Fr.

* Kaiserslautern, 7. Mai 1872 (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 33—36 Kr. 3 Eier 1 Kr. Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 36—48 Kr. — fl. — Kr. Heu fl. 4—24 Kr. Stroh 1 fl. 15 Kr. Kleehen 1 fl. 30 Kr.

Frankfurter Cours d. 6 Mai.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Fünfthalerstücke	1	9
Dukaten	9	40
Napoleons	9	40
Holländische fl. Stücke	9	53
Dukaten	5	33
Oesterreichische	9	21
Englische Souvereigns	11	48
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasjenige der „Blatt-Anzeiger“ zugleich wöchentlich zu 11 Unterhaltungsbögen als Gratis-Beilagen abgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringt und Bring der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Insertionsgebühren 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 9 Kreuzer, für auswärts mit 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 111. Kaiserslautern, Mittwoch 8. Mai 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 8. Mai.

Wenn man den „Journal des Débats“ Glauben schenken darf, so weint der Welt das unersetzliche Unglück passirt, um einen Prinz Thronfolger ärmer geworden zu sein, insofern nach der Muthmaßung des Blattes ein solcher thatsächlich verloren gegangen ist. Das Blatt theilt nämlich auf Florenz folgende kuriose Geschichte mit: Vor etwa zwei Jahren verheirathete sich eine Tochter der Herzogin v. Hamilton, eine Enkelin also der Großherzogin Stephanie von Baden, mit dem Erbprinzen von Monaco, dem Herzog von Valentinois. Mit dem Gatel, mit dem Scheiter, trib der schöne Wahn einzuzi, nach etlichen Monaten hörte die junge Fürstin, die nicht immer ganz ganz von ihrem Gatten behandelt worden sein soll, ins mütterliche Haus zurück, wo sie das Unglück hatte, im Juli 1870 einem Knaben das Leben zu geben. Das Unglück, heißt der Text einer verlassenen Weibes in ihrem Kinde war die versagt, sintemal ihr Kind ein Prinz war und einst ein Erbprinz werden sollte. So lange die Prinzessin in Deutschland lebte — hier ist in der Erzählung eine kleine Pause zu lassen für den Trompetenstoß der Notis malen über die Rechtszustände im neuen deutschen Reich — hat der Prinz-Vater seinen gemüthlichen Neigungen und naturbrechlichen Verhältnissen tapfer Widerstand geleistet, obwohl er im vorigen Jahre eine Zeitlang selbst in Stuttgart sich aufhielt, und jetzt endlich jünst die Prinzessin Italien besucht und in Florenz weilt, erscheinen eines schönen Morgens vor ihr zwei Polizeibeamte mit einem Befehl des Florentiner Gerichtspräsidenten, das Kind sei ihnen auszuliefern. Der Gerichtshof von Monaco hat in aller Stille das Urtheil gefällt, der Sohn sei dem Vater zurückzugeben und die italienische Regierung leistet der Requisition pflichtgehorsamst Folge. Die Großfürstin Olga, die zufällig in derselben Gasthofe wohnt, kommt der bedrängten Mutter zu Hilfe und erlangt von dem Beamten Aufschub der Execution unter der Bedingung, daß die Mutter nicht die Stadt verlasse. Aber das Kind — so sagt das Pariser Blatt durchblicken — war durch ein sicheres Mort noch nicht zu bringen und ist durch die Mutter inzwischen in Sicherheit gebracht worden, hoffentlich in gute. Neben den väterlichen und fürstlichen sollen übrigens auch finanzielle Gründe das Herz des Erbprinzen zu seinem Ungestüm entflammt haben.

Die Zeit der Präsidentschaftswahl in Nordamerika, der man nun mit jedem Tage näher rückt, scheint mit vielem Räderwerke Grant's Chancen zur Wiederwahl zu mindern. So hat der Flügel der republikanischen Partei, welcher sich von Grant losgesagt unter Mitwirkung unserer Landsmannes Karl Schurz in Cincinnati eine große Versammlung abgehalten, die keinen anderen Zweck hatte, als Grant's Wiederwahl zu bekämpfen. In derselben wurde nun nach der „R. Z.“ folgendes Programm aufgestellt: „Eine auf die Stabilitation berechnete allgemeine Amnestie, die Gleichheit Aller vor dem Gesetze, die Durchführung der drei letzten Verfassungszusätze (13, 14 und 15), die Achtung der Habeas-Corpusakte, eine durchgreifende Reform des Staatsdienstes, dessen jetzigen Zustand ein Scandal und ein Schimpf für unser Staatswesen geworden ist), die baldige Rückkehr zur Baarbezahlung, die Verwerfung jeglichen Versuches zur Verlängerung der Staatsschuld und die Erklärung, daß kein Präsident nach Ablauf seines Amtes wiedergewählt werden könne. Als solche sollen dann die Aufstellung einer Präsidentschaftscandidaten. Bei der fünften Balloatage waren noch immer fünf Candidaten im Felde: Charles Franzis Adams, (der frühere amerikanische Gesandte in London) hatte 309 Stimmen, Horace Greeley (der Redacteur der „Newyorker Tribune“) 258, der Senator Lyman Trumbull 91, der Richter David Davis (der Candidat der Arbeiterpartei) 30 und der Oberrichter Salomon P. Chase 24. Es fehlten ihr Herrn Adams also nur 7 Stimmen zur absoluten Majorität. Doch mußte wohl die Ansicht vorgeherrscht haben, daß diese 7 nicht mehr zu gewinnen seien; denn am eine Entscheidung herbeizuführen, gingen die Vertreter von Illinois auf die andere Seite über und gaben ihre Stimmen für Greeley ab. Dieser erhielt nun in der letzten Balloatage 319 Stimmen, also die absolute Majorität, und war hiermit als der liberal-republikanische Präsidentschaftscandidat anerkannt. Die Wahl zum Vicepräsidentschaftscandidaten fiel auf Benjamin Gratz Brown, den Gouverneur von Missouri. Uns dünkt, die Convention würde ihre Ansichten auf Colfax vermehrt haben, wenn sie Herrn Adams den Vorzug gegeben hätte. Ohne die Hülfe der Demokraten werden sie schwerlich ihren Candidaten gegen Grant durchbringen. Diese Hülfe dürfte ihnen bei Adams sicherer gewesen sein, als bei Horace Greeley, welcher stets einen scharf ausgeprochenen Standpunkt der demokratischen Partei gegenüber eingenommen hat. Horace Greeley ist ein Mann, der in vielen Dingen an Thiers erinnert, zumal in seiner Schutzzöllnerei und seiner sehr hohen Meinung von seiner eigenen Verdöuflichkeit; die Freunde lachen hinter seinem Rücken über sein Alleswisserei und Alleskönnerei. Man vielleicht schadet es ihm in Amerika nicht, daß er einen Stich von unserwöhnlicher Komik in seinem ganzen Wesen hat. Die Demokraten aber, welche in der liberal-republikanischen Partei eine große Rolle spielen, werden jedenfalls von ihm verlangen, daß er für während einer etwaigen Präsidentschaftszeit mit seinem Temperanzfanatismus verschone. Zu seinen mannigfachen Schrullen gehört nicht als die kleinste, nämlich auch die principielle Wasserträgerei. Diesen Ausstellungen gegenüber aber ist nicht zu vergessen, daß Greeley ein Mann von anerkennenswerther Thatkraft ist. Er hat sich mit eigener Kraft durch den Urwald des amerikanischen Lebens gehauen. Geboren zu Amerit in New-Hampshire, im Jahre 1811, wurde er von seinen Eltern im Jahre 1825 als Lehrling in einer Druckerei zu Vermont untergebracht. 1831 kam er nach New-Yorf, wo er als Setzer beschäftigte. Drei Jahre später gab er in Gemeinschaft mit Winchester und Gibbett ein neues illustrirtes Wochenblatt heraus, doch trug dieses Unternehmen ihm keine Früchte. 1841 gründete er die jetzt nach befreundete und zu den einflußreichsten Blättern Amerikas gehörende „New-Yorf Tribune“. 1848 wurde er in den Congreß gewählt; 1851 reiste er nach Europa und wurde in der Londoner Weltausstellung von einer der Jurien zum Vorsitzenden gewählt. Seine größte Thätigkeit entwickelte er aber während des amerikanischen Bürgerkrieges. Die Aufrechthaltung der Union, wie er denn schon früher in Schrift und Wort als eifriger Bekämpfer der Sclaverei aufgetreten war.

Deutsches Reich.

M. Berlin, 6. Mai. Der erste Gegenstand der Berathung in der heutigen Reichstagssitzung ist die Besteuerung mit Frankirir. Abg. Schulz (Berlin) rühmt die Thätigkeit der Reichregierung für den Ausbau von Post- und Handelsverträgen. In dem vorliegenden Vertrage genüge allerdings mancherlei den Anforderungen nicht, die man sonst an ähnliche Vereinbarungen zu stellen pflege. Das Gewicht der Briefe (10 Gramm) sei unzemein niedrig. Was den Portozoll betrifft, so könne man nach San Francisco d'Lige carrespondiren, als nach Paris, auch befördere derselbe nicht unmittelbar die Packete. Die Sicherheit liege in der Beseitigung der Transitsgebühren. Frankreich habe keine Ursache den Vertrag als ein für Deutschland finanziell günstiges Geschäft hinzustellen. Generalpostdirektor Stephan konstatirt, daß die Anschauungen des Vorredners auch diejenigen

Der alte Schauspiel-Direktor Herrmann in Schleswig-Holstein.

Von Herbert König.

(2. Fortsetzung.)

Als die beiden Männer wieder hinter der spanischen Bureauwand hervortraten, lagte der Director zu seinem Mitgliede mit sehr lauter Stimme und zwinkerte dabei mit den Augen: „Also, lieber Meyfiel, sieh denn, könnt' paar Tage noch spielen, thut Euren leid — — schade, geht zu Hause — laßt Euch von der Aletschen pflegen!“ Das Mitglied, welches diese Kriegsliste sogleich auffaßte, versprach auf seinen Dienstteid sich zu pflegen und um die Täuschung vollständig zu machen, verschrieb es noch bei der nächsten Mittwoch bofür grrn den König Philipp „abernehmen“ wolle, machte abermals zwei tiefe Verbeugungen und verschwand.

Mit diesem Besuch war Herrn Herrmann ein schwerer Stein von Herzen gefallen, diese Löwenjerne, die die Poesie des Stückes bildete, von einem erfahrenen Schauspieler dargestellt, konnte unmöglich ihren Effect verfehlen.

Wir lassen Herrn Herrmann über das Gelingen seines diplomatischen Kniffs wie Prosen auf einmal nehmen, lassen ihn noch zehn Bartere-Billets in der Wohnung verkaufen, lassen Napoleon, neun Marschälle und Hudson (Löwe) und Andere vollends fertig nehmen und eilen auf die Bühne, um einen Blick hinter die Coulissen zu werfen, denn es ist bereits dreiviertel auf sechs!

Der Schnuplapp ist Corsika, denn es wird ja „Napoleons Anfang, Glück und Ende“ gegeben, demnach muß der erste Act nothwendig in Corsika sp sein.

In einer kleinen, dürren Frau mit einem Schlepphut und einem Schleifenschirm, darauf ein hohes imitirtes Paradiesvogel erkennen wir sogleich Madame Lätitia, die Mutter des Helden. An einem Palmen lehnt ein Schauspieler mit dreieckigem Hut, zwei Jägerstiefeln und einem feuerfarbenen Dreieck, das mit den Feinen des Verächten in Verzückungsbuchstaben steht, — das ist der Gatte und Vater. Das Kind Bonaparte ist noch nicht ganz fertig, es wird noch zu ihm geschmückt und Lade gebraunt, übrigens ohne von seinem Mächen bargestellt. Allen diese Wendung ist eben nicht neu, sagt doch der Verfasser des „Königsleutnants“ seinen — jungen Göthe — auch von einer Schauspielerin geben.

Jener große aufgedunsene Bursche in brennend rother Uniform sagt auf Hudson Lowe sschließen, als welchen Sohn Wilden“ heute glänzen soll und der als Regisseur bereits auf dem Felde der Ehre erschienen ist, um Alles zu überwachen.

Unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zieht aber die sehr merkwürdige Figur der „Direction“ als „alter Krieger“ auf sich, denn so steht's auf dem Zettel: „Ein alter Krieger . . . . . die Direction!“ Es sind mindestens noch drei volle Stunden bis zum vierten Acte, in welchem die Direction als alter Krieger zu erscheinen hat, demnach aber hält sie schon die ihr sehr lange Standarte mit einer ausgestopften Krähe am Knopfe (die den Adler vorstellen soll) in der Hand, mit welchen Insignien der alte Krieger auf den Siegesfluhen Napoleon kniet. Dieser alte Krieger hat uns in diesem Momente, im Gesichtspunkt der Coulissen, den Rücken zugewandt und lauscht durch ein Loch im Vorhange, um sich mit Entzücken an den vollgestopften Hause zu weiden, denn keine Schwergelandschaft, nicht Vater und Mutter gehen ihm über solches. Jetzt wendet er sich mit geistigen Blicke von seinem Observatorium und fragt, da das Orchester die Introvction begonnen, ob Alles in Ordnung sei?

„Alles in Ordnung,“ antwortete der Sohn und Regisseur Wilhem, worauf der Director-Vater nach den letzten Beigenstrichen der drei Violinen im Orchester jovernal in seine holzharten Hände schlägt — das Zeichen, daß der Vorhang aufgezogen werde. Dieser rauscht auf; es erschallt à tempo seitens des Publicums ein homerisches Gelächter; denn eben noch steht die Versammlung das linke Bein auf das rechte, um dem wohlbekannten Messingkopfhorn hinter der ersten Coulisse verschwinden, welches etwas langsamer abgesprungen war, als das ersste.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

gen der deutschen Vertreter bei den Verhandlungen wurden. Fremdsprachlerleid wurde die finanzielle schlechte Lage des Bundes entgegengehalten. Die Verschiedenheit der Transitzugehörigkeiten ein anderes Hinderniß für größere Portoermäßigung gewesen. Man rechne auf weitere Zugeständnisse, wenn der Vertrag seine Wirkungen gethan haben werde; die Ueberzeugung werde durchdringen daß in diesem Punkte ein tiefes deutsches Interesse unter den Nationen bestehe. Abg. Reichensperger (Krefeld) macht Bedenken und Anregungen für die Zukunft geltend. Die Zusassung von Briefen von 5 geringem Gewicht, 15 Gramm, bezeichnet er als altem französischen Zopf von dem man hoffentlich bald zurückkommen werde. Den Brauch, Freundsendungen, bei welchen etwas versehen wurde, als Brief zu behandeln, hält er für verwerflich, weil kostspielig für den Absender. Der Generalpostdirektor würde seinen ganzen Einfluß für eine Aenderung dieses Systems geltend machen, wenn er nicht überzeugt wäre, daß dadurch die Post mit unfranklirten Sendungen überlastet würde. In Betreff der Ausführung des Vertrags erklärte Präs. Delbrück daß die Bundesregierung den Wünschen Frankreichs dahin nachgekommen sei, daß der Ausführungstermin statt am 1. Mai am 1. Juli verlegt werde. Der Vertrag wird in 1. und 2. Lesung genehmigt. — Ein Postvertrag mit Spanien wird ebenfalls ohne Aenderung und ohne Debatte angenommen, dgl. das Einführungsgesetz, betr. die Portofreiheiten im Verkehr mit Bayern und Württemberg, ausschließlich des inneren Verkehrs (in beiden Ländern) in erster Lesung. Das Haus ging sodann zur Berathung mehrerer Petitionen über, die vom zu locatem Interesse wir nicht weiter berühren wollen, da sie ohnehin seitens des Hauses keine Annahme fanden.

Schließlich ist von zwei Auswanderungsagenten in Bremen eine Petition an den Reichstag gebracht, derselbe wolle dahin wirken, daß der Gewerbebetrieb der Auswanderungsagenten einheitlich im Geiste der Gewerbefreiheit geregelt werde. Die Commission hat veranlaßt durch die Erklärung des Regierungscommissarius, daß zur Zeit nach Verhandlungen über den Schutz der Auswanderer schwebten, und daß nach Möglichkeit derselben an die Formulirung eines Gesetzes über das Auswanderungswesen gegangen werden werde, beantragt die Petition dem Bundesrath mit der Aufforderung zu überweisen, die in der Berathung begriffene Gesetzgebung zum baldigen Abschluß zu bringen. Abg. Günther (Sachsen) macht auf einen Vertrag der Hamburger Regierung mit Agenten aufmerksam, wonach die Letzteren sich verpflichtet haben, — 30,000 kräftige Auswanderer zu liefern. Die armen Menschen würden in eine wahre Sclaverei geliefert. Der Antrag der Commission wird angenommen, aber eine zweite Petition, welche die Cassation für Auswanderungs-Agenten vollständig aufgehoben wissen will, wird nach kurzer Debatte zur Tagesordnung übergangen. Abg. v. Denzin will auch diese Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen. Die Auswanderungsagenten reisten umher und verleiteten die Leute unter Vorspiegelungen zur Auswanderung, statt suchten sie sie in der heimathlichen Luft aus. Nicht Erwerbsmangel und geringer Lohn seien die Ursache der jetzt so massenhaften Auswanderung. Abg. Kapp meint, man solle die Zustände zu Hause verbessern, dann werde die Auswanderung aufhören. Das Haus entscheidet sich für den Antrag der Commission, und wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch.

* **Berlin**, 6. Mai. Der „Reichsanzeiger“ bringt in seinem nichtamtlichen Theile folgendes Dementi: Von dem ausserordentlichen Ernst der Meldung, einem in der „Engl. Allg. Ztg.“ vom 2. Mai enthaltenen, in allen Theilen willkürlich erfundenen Berichte aus Belgrad vom 28. April zu widersprechen. Der genannte Bericht hält gegenüber der Widerlegung der „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Behauptung fest, daß Berliner Cabinet beunruhige in der Zwornik frage zu Gunsten Serbiens zu intervenieren. Der Correspondent bemerkt: „Aus einer Quelle, deren Lauterkeit nicht einen Augenblick angezweifelt werden kann, ist, wie bekannt, daß Fürst Bismarck in seiner letzten an Frhrn. v. Radowitz abgeschickten Note ausdrücklich betonte, die serbische Berufung zu unterstützen.“ Diese Mittheilung ist, ihrem Gesammtinhalte nach, eringen. Keine Note, Weisung oder Mittheilung dieser oder ähnlicher Art ist ergangen. Als diese dreiste Erfindung zum erstenmale auftauchte, hat die darüber angestellte amtliche Ermittelung auf eine amtlichen außerdeutschen Kreisen nah-stehende Quelle zurückgeführt, die wir einstweilen nicht öffentlich bezeichnen wollen. Der Correspondent kennt ohne Zweifel diese Quelle und wird wissen, daß er von der Lauterkeit derselben zu halten hat.

* **Berlin**, 7. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß das Befinden des Reichskanzlers zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung gebe, sofern nur die von den Aerzten für unabweislich erklärte Ruhe rechtzeitig verschafft werde.

§§ **Berlin**, 7. Mai. Nach Vereinbarung der Delegirten der liberalen Fraktionen wird die Commission über die Jesuiten-Petitionen dem Reichstage einen Antrag unterbreiten auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, wonach die Niederlassung von Jesuiten und anderer verwandter Orden von staatlicher Genehmigung abhängig, somit aber dem Strafgesetze verfällt. Der Reichskanzler soll ersucht werden, bei den Bundesregierungen eine Verständigung über gemeinsame Grundsätze bezüglich der Zulassung religiöser Orden zu erwirken, um einen Rechtsbruch der Staatsbürger gegen das kirchliche Gewissen hintanzuhalten. Die Petitions-Kommission beschließt heute darüber, wie weit der Delegirtenvorschlag annehmbar ist.

Berlin, 7. Mai. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser der Staatsbürger Bibliothek die vielen kostbaren Doubletten seiner Bibliothek, sowie derjenigen Friedrich Wilhelms IV., überweisen.

Ausland.

* **Wien**, 6. Mai. Die „N. fr. Pr.“ läßt sich über die mit dem heutigen Tage abgeschlossenen Bischofsernennungen folgendermaßen aus: Die Thatsache, daß die vom Cardinal Rauscher der Versammlung gemachten Vorschläge fast vollständig acceptirt wurden, gestattet den Schluß, daß die von der Conferenz gefaßten Beschlüsse sich in jener vermittelnden Richtung bewegen dürften, welche die Haltung des Cardinals Rauscher kennzeichnet.

Wien, 6. Mai. In dem morgen wieder zusammentretenden Reichsrath zählt die Regierung mit Inbegriff der böhmischen Abgeordneten nunmehr 116 zuverlässige Anhänger. Die Regierung ist also der zu Verfassungs-Aenderungen nöthigen Zweidrittelsmehrheit versichert.

* **Versailles**, 6. Mai. Die Ernennung des Hrn. von Noailles zum Gesandten in Washington wird als sicher bezeichnet. Die Regierung wird morgen über Übermorgen einen Gesetzentwurf über die Zusammenberufung der Gerichtshöfe berufen. Marschall Bazaine abzutheilen soll, in der Nationalversammlung eintringen. In Folge einer Zusammenkunft zwischen Thiers und Chasselaup Laubat sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen Thiers und der Commission vollständig beigelegt worden.

Bayonne, 5. Mai. Das Gerücht von der Gefangennahme Don Carlos' erhält sich. General Rada ist nach Frankreich übergetreten. Die spanischen Behörden fordern keine Verwerfung von französischem Gebiete.

† **Basel**, 6. Mai. Der große Rath erklärte mit 92 gegen 8 Stimmen die Concession der französischen Ostbahn für erloschen und sprach sich zu Gunsten der getroffenen Regierungsmaßregeln aus.

* **Brüssel**, 7. Mai. Wie die „Independance“ aus Versailles meldet, sind Thiers und Dufaure bereit, bei der dritten Lesung des Gesetzes über die Einrichtung des Staatsrathes auf einen Vermittlungsvorschlag einzugehen; im Fall die Nationalversammlung sich beßen weigert, wird Dufaure die Cabinetsfrage stellen.

† **London**, 6. Mai. Im Oberhause verlangte Russel auf Granville's Wunsch seinen Antrag auf Sistirung der Arbeiten des Schiedsgerichts. Im Unterhause dient die Regierung bei der Berathung des Gesetzentwurfs über den Volksunterricht in Schottland in der Minorität. Das Amendement Barbours über den Bibelunterricht mit einer Majorität von 7 Stimmen angenommen wurde.

* **London**, 7. Mai. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia vom 6. d. Mts. meldet: Lord Dufferin, der designirte das vorgeschlagene Prinzip, deshalb jedoch darauf, es auf Ausnahme zu beschränken, welche sich auf ähnliche Weise und unter ähnlichen Verhältnissen ergeben hätten, wie die, unter denen der Washingtoner Vertrag entstanden sei. Lord Granville bestehe auch darauf, daß Amerika die Unparteilichkeit des Gerichtshofs zurückziehe, weil dieselben durch den Washingtoner Vertrag abgeschlossen seien. Die amerikanische Regierung scheine dem Vorschlag abgeneigt und halte die Zurückziehung der Klagebriefe für unzulässig.

Kopenhagen, 5. Mai. Die Carlisten verloren in dem Gefecht von Drosqueta 40 Todte und 730 Gefangene. Die Regierungstruppen verfolgen sie lebhaft und bringen neue Gefangene ein. Don Carlos floh, auf dem Fuße verfolgt, mit 200 Mann der französischen Grenze zu.

Konstantinopel, 6. Mai. Der „Courier de l'Orient“ meldet, daß auf der Marmara-Insel eine Judenverfolgung stattfand, welche drei Tage dauerte. Die Synagoge wurde demolirt und die Häuser der Juden wurden geplündert. Jüdische Familien flüchteten sich in die Häuser der Türken.

Moskau, 1. Mai. Mit dem nächsten wohl auch bei uns beginnenden Frühling wird eine seiner Zeit vielbesprochene Persönlichkeit, welche als unfreiwilliger Gast den Winter in unseren Mauern verbrachte, Maskau wieder verlassen: Dr. Alois Vichler, der seit geraumer Zeit im hiesigen Transportgefängniß sitzt und mit dem ersten Gefangenen-Transport seinen Weg in die Verbannung nach Sibirien, zunächst nach Tjumen, fortsetzen wird. — General Sherman und der junge Grant, der Sohn des Präsidenten der Union, werden in diesen Tagen in längerem Aufenthalte in Rußland eintreffen. Ihre Ankunft in Odessa ist bereits gemeldet.

New-York, 6. Mai. Die „Tribune“ meldet, Butler werde im Betreff der Alabamafrage im Repräsentantenhause eine Resolution vorschlagen, wonach die Regierung ihren Inhalt der eingereichten Klageschrift aufrecht erhalten müsse.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 8. Mai 1873.

† **Speyer**, 7. Mai. Die Generalsynode des Jahres 1869 hat nach den Beschluß gefaßt, für protestantische Pfarrerstöchter eine Unterstützungskasse zu gründen. Nachdem nun die Beschlüsse jener Synode vor längerer Zeit die ggl. Sanction erhalten haben, hat das ggl. Consistorium die von der Generalsynode ernannten Mitglieder zur Berathung der Statuten auf den 14. Mai hierher einberufen. Die Commission ist aus folgenden Herren gebildet: Die Dekane Wündich, Arnold, Hofer, Hyndee und Rich, die Pfarrer Lauxer, Manger und Schmitt, die weltlichen Mitglieder Regierungsrath Rümmelin aus Speyer, Dr. Medicinal und Kaiserslautern, Anwalt Keller aus Landau und Notär Mülfer aus Billigheim.

§ **Ludwigshafen**, 8. Mai. Am 11. d. M. findet hier eine Besammlung pfälzischer Ingenieure statt.

* **Karlsruhe**, 6. Mai. Heute Nachmittag ist ein Stück des Hauptgiebels am neuen Postdirektionsgebäude herunter gebrochen. Dasselbe stürzte mit das Gerüst auf zwei Maurer, welche sich auf demselben befanden. Die 2 Maurer sind auf der Stelle todt geblieben.

† **Berlin**, 3. Mai. Die „Ger.-Ztg.“ erzählt: Der General-Feldmarschall Graf Moltke erschien vor einiger Zeit persönlich auf dem Standgericht, um sein Testament niederzulegen. „Ich bin der Graf Moltke,“ sagte er, „und wünsche mein Testament in Ihr Notariats-Manuelgenbuch.“ — „Wer recognoscirt Sie?“ — Dieser, dem berühmten Manne wohl unerwartet kommenden Frage des Richters wird von Moltke die sehr Verscherung gegenüber gestellt, es sei es selbst und sein Adjutant. Somit gelang es, unter die Urkunde, „ich zweifle keinen Augenblick daran und erkenne Sie auch nach den vorhandenen Bildern wieder, aber — ich darf keine Ausnahme machen und muß Sie schon bitten, sich recognoscirten zu lassen.“ — Der Generalfeldmarschall verläßt das Gerichtszimmer, um bald darauf mit einem Richter vorstellenden Stadtgerichts-Präsidenten zurückzukehren.

† Eine diutige That, deren Urheber ein zwölfjähriger Knabe ist und bei der ein neunjähriges Kind sein Leben einbüßte, spielte sich gestern Abends am Rudolfsplatze in Wien ab und verlegte die Bewohner der Umgegend in nicht geringe Aufregung. Folgendes ist der Sachverhalt: Die Handwerkersfrau Franz Bauer, 12 Jahre alt und der um drei Jahre jüngere Johann Pumlitzka, welche gemeinschaftlich die Nachmittage auf der Maria-Hilfer Straßen, unterhielten sich gestern Abends in Gegenwart Kinderfreund und des kleinen Rudolfsplatzes. Die Jungen zerwarfen sich plötzlich und nach kurzem Wortwechsel eilte Bauer davon, wurde jedoch von seinem Spielgenossen verfolgt und eingeholt. Bauer riefe seinem Gegner zu: „Setz zurück, laufe nicht so dicht nebe!“ und als dieser seine Mahnung nicht Folge leistete, zog derselbe nach kurzer Ueberlegung einen sogenannten Taschenfeitel, den er in der Tasche hatte, heraus, öffnete ihn schnell und stieß mit Kraft dem Knaben in die Magengegend. Mit einem Ausrufe fiel Pumlitzka auf eine Bank nieder und verschied einige Minuten nur an eine Leiche. Die Klinge, die bis an's Heft eingedrungen war, hatte die Magenwand durchbohrt, was den schnellen Tod auch zur Folge haben mußte. Der jugendliche Verbrecher hatte nach dem verhängnißvollen Stich sich in das elterliche Haus, Mariahilferstraße 15, geflüchtet ohne mit einem Worte das Vorgefallene zu erwähnen. Der mit den Erhebungen betraute Kommissär verfügte sich auch sofort nach dorthin, traf jedoch den Knaben nicht mehr im Hause, weil dieser mittlerweile von seinem Vater, der nicht die geringste Ahnung von dem begangenen Verbrechen seines Sohnes hatte, von Wien geschickt wurde. Der kleine Bauer kehrte nach wenigen Minuten zurück und wurde von dem seiner harrenden Kommissär verhaftet.

† **Eine komische Heimfahrt** von einer landwirthschaftlichen Ausstellung stellt man nun wie folgt mit: Ein Bienenzüchter und Sonderbaumann hatte eine Schachtel voll seiner Pflegebefohlenen mit nach

Digitized by Google

Rothhausen getheilt und war dort so glücklich gewesen, den ersten Preis in der Bienenzucht zu gewinnen. Sieg, darüber, hatte er auch die bei solchen Gelegenheiten üblichen Tranksopfer gebracht und begab sich dann auf den Heimweg per Eisenbahn. Da er sich allein im Coupé befand, so streckte er seine preisgekrönten Bienen mit der Schachtel in die Tasche und legte sich gemüthlich nieder zum Schlafen. Es dauerte aber nicht lange, als er plötzlich sehr laut zu summen anstimmte, was wohl jeder Bienenzüchter sich zu übersetzen hat, sand er keinen anderen Ausweg, als das energischste Mittel, seine Bienlieder auszupfeifen und der Bienen durch das Fenster hinaus zu schicken — er war ja allein. Gesagt, gethan — aber wehe, neues Unglück; im Eifer des Schicken hatte er das unentbehrliche Kleidungsstück nicht soll genug gehalten und ehe er sich's versah, war es davon und den Bienen nachgeflogen. Jetzt war guter Rath theuer. Wie leicht konnte — schrecklich zu denken — eine oder mehrere Damen auf der nächsten Station einsteigen wollen und den Bienenzüchter so sehen. — Es galt also ein Rathsgnast zu geben, bevor das Unheil hereinbrach, und das hatte denn auch glücklicherweise der Folge, daß ein wohlgekleideter Bienenzüchter auf der nächsten Station durch Stellung einer andern Hose die weiteren Consequenzen der Bienen-Preisklönung und deren Uebermuth beseitigte.

† Zum Capitel der Ahnungen. Der Raibviller (Tenn.) „Amigr. u. Bead." vom vorigen Freitag schreibt: „Vor einigen Jahren wohnte ein junger Mann, Namens George Sutton, der bei seinen Eltern in Sevier County wohnte, den Verstand und wurde es nöthig, ihn in ein besonderes Gebäude eingubringen und streng bewachen zu lassen. Vor mehreren Wochen schien sich sein Zustand zu bessern und einen Tages bat er, man möge ihn frei lassen, er habe nur noch zehn Tage zu leben und wünsche sich auf seinen Tod vorzubereiten. Man erfüllte seinen Wunsch, ihn aber niemals unbewacht lassen. Er las von nun ab fortwährend in der Bibel und sprach, merkwürdiger Weise, genau am zehnten Tage, nachdem er seinen Tod angekündigt hatte."

(Eingesandt)

V/ Kaiserslautern, 8. Mai. Die „Kaiserst. Ztg." brachte schon mehrere Mittheilungen in der „Liebesgabenangelegenheit" und will damit ihren Leserkreis wohl nur Pikantes vorsetzen. In ihrer Nr. 111 fällt sie nun aber die Maske vom Gesicht, indem sie wörtlich sagt: „wegen Verleumdung des Kaufmann Meyer und Cons." (soll wohl heißen Meyer u. Co.) — Die Herren mögen sich bedanken.) Sie sucht aber auch zu täuschen, indem sie ihren Lesern wörtlich sagt: „die Sache wird ganz von Staatswegen verfolgt und Hr. Weber ist u. A. als Zeuge geladen." Die Angelegenheit verhält sich aber kurz wie folgt: als das Liebespaket in der genannten Firma kam, sagte Her Hr. Weber nur auf „Ehrenkränkung" klagte, nicht sofort in dem ersten Termine durch Erklärung der Verjährung gestillt und Hr. Weber u. Cons. abgewiesen wurden, sondern der Urtheilsspruch auf acht Tage vertagt war, wurde von Hrn. Weber und seinen Rathgebern ein anderer Schachzug, die Ehrenkränkung, darthun, die gemeinte wurde von der Klage wegen Ehrenkränkung" zurückgetreten, die HH. Hofer und Wiese wurden abgewiesen und Hr. Weber reichte nun bei dem hiesigen Beziksgerichte eine Klage auf „Verleumdung" ein, welche, wenn das Gericht Verleumdung anerkannt hätte, vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung hätte kommen müssen. Die Rathschlagung des hies. Beziksgerichts erkannte aber die Verleumdung, begangen durch Hrn. Bürgermeister Hohle, nicht an, und Hr. Weber ging in die nächsthöhere Gerichtsinstanz, wo seinem Antrage deferirt wurde. Daß er selbst zum Augenscheine nicht durch Requisitorium Gerichte laden vor das Schwurgericht laden lassen kann, ist wohl selbstverständlich, aber der Gerichtshof läßt nicht ipso jure den Beklagten laden, sondern nur auf Antrag des Klägers Hrn. Weber und indem die „Kaiserst. Ztg." sagt: „die Sache wird von Staatswegen verfolgt," macht sie sich der absichtlichen Täuschung des Publikums schuldig. Was hätt man nun aber von einem Blatte, welches absichtlich und mit Bewußtsein die Wahrheit fälscht und täuscht!

Ferner ist es unwahr, daß die Herren Anwalt Remmler, Beg. Amts-Assessor Schmitt, Advocateur Strobel und Holzhändler Kröber weiter von „Staatswegen" als Zeugen geladen.

Dem Vernehmen nach, wird die Vertheidigung zur Charakterisirung des Klägers ein curiosum vitae liefern, indem dieser, wegen Betrugsversuch von der Großherzoglichen Reichsbank in Carlsruhe und vom Jahre 1849 an nehmen wird und dann damit wird dann der briefe Wunsch der „Kaiserst. Ztg." erfüllt, recht viel Scandal zu machen, so daß unsere Stadtbewohner nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen. Dieser Plan will eben, da ihm die Fähigkeit obzeigt geistig anzuregen und zu unterhalten, seinen Leserkreis zu seiner Denkweise herabziehen und wir können und nur wundern, daß so manche anständigen Leute sich dieses bieten lassen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft

† Mein. Von den am 3. Mai der Versteigerung ausgesetzten Weinen der Firma Heinr. Schäf Wwe. zu Hattheim wurden für 1865er 1864er und 1863er Weine ein Durchschnittspreis von 420 fl. per Stück erzielt. Von den 15 zur Versteigerung gebrachten 1870er wurde nur eine die Fuder 1400 fl. verkauft, der Durchschnittspreis betrug 900 fl. 4 pCt. Rabatt. Die nicht zugeschlagenen fanden nach der Versteigerung noch Käufer und wurden auch der Hand bezahlt. Von der 1870er Ernte sind noch 20 Stück, 5,01 Fuder, 1869er 1,5 Fuder Lager, die einer Versteigerung nicht unterzogen wurden, aber auch der Hand abgegeben werden.

§ Aus dem Bergbau. Der württembergische Eisenbahnrat (Sorstgung.) Bezüglich des Güterverkehrs wurden im Jahre 1871 26,062,086 Ctr. befördert, der Zuwachs gegen 1870 beträgt 8,35 Millionen gefahren, so daß die Zahl der Güterzentnermeilen sich auf 299,224,411 beziffert. Der Roheinnahme beträgt 4,1 Millionen Gulden, gegen 1870 mehr 1,1 Mill. Gulden. Die Betriebsrechnung stellt sich auf 93,699 Ctr., die 50,484 fl. 46 kr. einbringen, so daß 1 Ctr. 32,33 kr. erwuchs. Das 87 Ctr. 6,49 Meilen gefahren wurde, so beträgt die Summe der Gepäckzentnermeilen 6,056,17. Schließlich betrug der Viehtransport im Jahre 1871 1,557,6 Ctr., zusammen 389,465 Stück Vieh, die 79,062 fl. 20 kr. ertrug.

(Forts. f.)

* Neustadt. Markt vom 7. Mai. Der Ctnr. Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste 4 fl. 36 kr. Haber — fl. —

† Mannheim, 6. Mai. Getreide unverändert. Oele und Petroleum matt.

Weizen hiesländischer — — fl., bayerischer und badischer 15½,—16 fl., ungarischer — — fl., russischer 14½,—15½ fl., Rogaen 10½,—— fl., Gerste hiesländische — — fl., pfälzer — — fl., württembergischer — — fl., ungarischer 9½ fl., Haber effectiv 8½,—¾ fl., auf Lieferung — — fl., Kernen 15½ fl., Koblerop ausgezeichnet 22 fl., bessiger 21½,— 22 fl., Rübsamen — — fl., Leinsamen — — fl., Kleesamen — — fl., Leinöl 11,— fl., Lagerer — — fl., Glycerine — — fl., Petrol 23 jobweise 23½ fl., Rüböl 24½ fl., Schmalz 25 fl., Braunsalz wenn 50 % haltig 80 fl. — Petroleum 11½ fl., Schmalz 11½ fl., Weizenmehl per 100 Kilo mit Sack — —

D. Frankfurt, 6. Mai. 7. Mai. Die heutige Börse eröffnete matt und schloß in matter Haltung. Es ist bemerkenswerth, daß trotz Geschäftslosigkeit und bisweilen Tendenz zum Sinken sich die Kurse sich mit jedem Tage mehr heraus, daß die Börse in sich selbst die Kraft besitzt, Depressionen zu überwinden, auf welche sie die ja gut von außen her vergeblich gewartet. Das blinde Drauflos bei der Selbstjagt Spectanten hat einer gewissen Ruhe sichtlich Platz gemacht, die ihr dann auch auf das Privatpublikum zum reflexiv wirkend schwächlich verschwerzeiten immer erst dann kaufe, wenn die Preise heben. Sämmtliche Spectationsgeschäfte gaben heute weder im Kurs noch, prolongirt es heißt, daß bei der Staatsbahn die französischen Elemente des Verkaufs, Rathe gefunden und dadurch eine bessere Leitung eingeschaut worden sei, war Nordbahnactien bis 2 pCt. gestiegen.

* Frankfurt, 7. Mai. 6½ Uhr Abds. (Offiziersbericht.) Credit 263½,—¾, Staatsbahn 365½,—¼, Lombarden 37½,—¾, Galizier 70—69¾, Amerikaner 93½,—¾, Hessen 214¾ —10¼ bez., Lombarden 206½—5/8—½,—4½,—5 bez. Nom. 4 fl. 54½ —55 bez. Ducaten 9 fl. 23,05 bez. Silber 20,15.

* Hamburg, 7. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 157 M., per Juli-August 158½ M. Roggen per Mai-Juni 107 M., per Juli-August 109½ M.

* Paris, 7. Mai. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig, — per Mai 87 —, per Mai-Juni 88,50, per Juli-August 89,50, Mehl ruhig, — per Mai 74,—, per Mai-Juni 75,50, per Juli-August 69,75. Spiritus fest, — per April 54,—, 4 Sommermonate 54,50. Zucker bes. 72,50.

* Wien, 7. Mai. (Schluß-Course.) Schluß-Course. Geld (Schluß-Course) 112⅜, höchster Tages-Course 112½, niedrigster 112⅜, Wechsel per London (in Gold) 111⅛, do. 1865er. U. C. 105½, Silber 105½, 5% Metall. 70½, 1860er 110¾, 1864er 103¾, Grv. 300½, Bankverein 24¾, Merkl. 3,10.

Meteorologische Notizen.

Wetter am 7. Mai: Morgens 6 Uhr. Mittags 12 Uhr. Abds. 10 Uhr. Wetter.

Abds.	734,20	10,4	Max. 12,2 GO. trüb.
8. Mgs.	736,30	9,3	GO. p. fr.

Barometer 12,4 Mm.

Die heutige Nummer liegt ein Extra-Blatt für sämmtliche Abonnenten bei, enthaltend: Die Lebensskraft. Naturgemäßes Heilverfahren gegen Blutzersetzung, Nervenschwäche, Hautleiden, Halsbeschwerden und anderen leiden der Athmungsorgane sind: Die Johann Hoff'schen Brustmalz-Bonbons, Hoff'sches Malzextract, Gesundheitsbier, Hoff'sches Malzextract

Pfälz. Eisenbahnen

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisentheile zu 15 verschiedenen Brücken, theils in der Linie Mannheim-Kirchheimbolanden, theils in der Linie Dürkheim-Monsheim mit einem Gesammtgewichte von 3045 Centner Schmied- und Walzeisen und 551 Centner Gußeisen, soll im Submissionswege vergeben werden; desßleichen die Lieferung der kantigen eichenen Schwellen und des Bohlenbelages mit zusammen 960 Cubikmeter Eichenholz und 130 Cubikmeter Kiefernholz.

Pläne und Bedingungnen können auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Direction eingesehen werden.

Die Offerten müssen bis 17. Mai d. J. Mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Direction eingereicht sein und versiegelt die Aufschrift tragen:

„Submission auf Lieferung von eisernen Brücken."

Ludwigshafen, den 4. Mai 1872. (11½)

Die Direction.
v. Jneger.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Gemäß § 52 der Statuten wird die ordentliche Generalversammlung am

Dienstag den 18. Juni l. J. Nachmittags 3 Uhr

im Sitzungssaale der Anstalt stattfinden, in welcher zunächst die Ergänzung des **Verwaltungsrathe und Ausschusses gemäß §§ 61 und 62 der Statuten durch Wahl von 24 Stellvertretern vorzunehmen ist.**

Indem wir die verehrlichen Mitglieder der Anstalt zur Betheiligung bei dieser Wahl einladen, fehlen wir sie in Kenntniß, daß ein Verzeichniß der wohlthätigen Mitglieder auf dem Bureau der Anstalt und bei deren General-Agenten und Geschäftsstunden eingesehen, und daselbst auch die Wahlordnung nebst beigedruckten Formulare eines Wahlzettels erhoben werden kann.

Dermoch haben die Wähler, welche in Carlsruhe oder nicht mehr als 2 Stunden davon entfernt wohnen, sowie alle, welche zwar entfernt wohnen, aber in der Generalversammlung erscheinen, ihre Stimmzettel in der Generalversammlung persönlich abzugeben.

Die übrigen Wahlberechtigten hindaben ihre Wahlzettel **längstens bis 18. Juni** l. J. einem Generalagenten oder Geschäftsfreunde der Anstalt ein. Diesen Wählern ist es überdieß auch unbenommen, ihre Wahlzettel unmittelbar an die Generalversammlung einzusenden, in welchem Falle aber auch ihre auf dem Umschlage des Wahlzettels befindliche Unterschrift **notariell** beglaubigt sein, widrigenfalls der Wahlzettel nicht berücksichtigt wird.

Ferner stehen wir unsere verehrlichen Mitglieder in Kenntniß, daß wir beabsichtigen, **der obigen Generalversammlung einige Aenderungen in den Bestimmungen der Statuten vorzuschlagen,** welche Vorschläge auf unserem Bureau hier und bei unsern Generalagenten und Geschäftsstunden ebenfalls erhoben werden können. Darauf Bezug habende Wünsche und Bemerkungen wollen uns längstens bis 1. Juni l. J. schriftlich eingereicht werden, damit unser Entwurf definitiv redigirt und der Generalversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden kann.

Carlsruhe, im April 1872.

Der Verwaltungsrath.

Kunstreiter-Gesellschaft.

Morgen Donnerstag, den 9. Mai, eröffnet die
Kunstreiter-Gesellschaft
Adolph Blumenfeld
ihre Vorstellungen dahier auf dem Schloßplatze mit
zwei Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr bei brillanter Gasbeleuchtung und gedecktem Circus.

Es ladet dazu ergebenst ein
Hochachtungsvollst
Adolph Blumenfeld.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen meine

Conditorei

in das Haus des Herrn Carl Spaeth (Rade des Cafe Krämer) verlegt habe.
Achtungsvollst.
W. Salmon, Conditor.

Einladung an die israel. Cultusgenossen.

Behufs Besprechung über die bevorstehende Wahl des Cultusvorstandes werden die Israeliten zu einer Besprechung in das Sälchen des Hotels Karlsberg
bis nächsten Donnerstag Nachmittag 4 Uhr
eingeladen. — Bei der Wichtigkeit der Sache erwartet man zahlreiches Erscheinen.

Mehrere Israeliten.

Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen.

Während der Dauer des Maimarktes vom 4.—12. Mai in **Mannheim** findet in den **Fabrikräumen** des Unterzeichneten eine reichhaltige Ausstellung der neuesten landwirthschaftlichen Maschinen statt.
Der Eintritt ist Jedermann ohne Eintrittsgeld gestattet. (105,7,1

Heinrich Lanz in Mannheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste meiner innigst geliebten Schwester

Marie Möllinger,

sage allen Denjenigen meinen tiefgefühltesten Dank.
Kaiserslautern, 8. Mai 1872.
Im Namen Aller:
Julie Möllinger.

Holzversteigerung.

Samstag, den 11. Mai nächstthin, Nachmittags 2 Uhr auf dem Trohenhalle der Gemeinde Ottersberg, im Schulhaus, lassen Jacob Berger Ahjunkt und Ackermann daselbst und Konsorten, nachverzeichnete Holzsortimente aus ihrem gemeinschaftlichen Wald im alten Schlag, auf Kredit versteigern:

184 Ster liefern Prügelholz,
46·5 liefern Wellen;
Ottersberg, den 30. April 1872.
108,11) **Schmolze, l. Notär.**

Die Unterzeichneten erlauben sich einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß dieselben das von ihrer Mutter **Elisabetha Eller** bisher betriebene Geschäft fortführen und bitten um gneigtes Vertrauen. (105,8,5

Wilhelmine und Katharina Eller,
wohnhaft in der Klosterpforte (Erdbeergäßchen)

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl **Strohhüte**, von 18 kr. an, **Binnen, Federn, Bänder, Blumen, Manschet en, Herrenschlipps, Herrenkragen** und **Corsetten** in billigen Preisen.
Auch werden Corsetten nach Maß prompt fertigt. (107,4

Louise Herdle.
wohnhaft in der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine Aussahl von

Fliegengarn

in Baumwolle für Glasfen und in Garn für Wagenpferde zu den billigsten Preisen
Heinrich Sauer, Seiler und Oehsharmacher. (108p²,42

Gute
Sattler und Capezirer-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
109p²,) **Kurt Ziegler, Kaiserslautern.**

Sofort gesucht ein
Hausknecht
von der Möbelfabrik von
Franz Traumer.
Daselbst werden bei freier Kost und Logis zwei junge Leute unentgeltlich zur Lehre angenommen.

Ein braves Mädchen
welches das Kleidermachen erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.
Julie Schmitt, geb. Steiger,
Kleidermachermeister.

Zu verkaufen:

Umzugshalber eine neue, liegende
Dampfmaschine
von 6—8 Pferdekraft; Räderes darüber zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (108 /,

Zahnarzt Brader

wohnt von heute an Ecke der Fackelgasse und Altenhof, via-à-vis Herrn Bierbrauer Chr. Gebert. (107p²,

Eingang vom Altenhof aus.
Kaiserslautern, den 27. April 1872.

Ein braver junger Mann
kann auf dem Bureau des Unterfertigten gegen angemessene Bezahlung sofort eintreten.
Kaiserslautern, den 7. Mai 1872.
11½) **Ludwig Kraft.**

Die Käsefabrik
von **Carl Rieberer** in Kaufbeuren (Allgäu) hält ihr Lager von
Prima Limburger Käsen
bei **Carl Steyer** in Kaiserslautern bestens empfohlen. (100p²,mitp

Selters- & Sodawasser
empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mip
von J. Thiel.

Große Auswahl von
Schönen Muscheln
bei C. Hohle.
109,1,3

Die vormals Frau Thobald'sche
Bäckerei und Wirthschaft
dahier in Mitte der Stadt am Markt gelegen, ist nebst Stallung und nöthigen Räumlichkeiten sofort zu vermiethen. (101*,

Zu vermiethen
ein möblirtes Zimmer in der Gasstraße. Das Nähere in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (82mip

Zu verkaufen:

Ein **Zugpferd** von 8 Jahren und einen **Wagen** von Johannes Wilhelm in Schallodenbach. (107p²,

Zugelaufen

eine **Gans,** welche vom Eigenthümer gegen die Insertionsgebühr in Empfang genommen werden kann.
G. Jung, Vorstellhandlung.

Ein Familienmann, im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht unerfahren, sucht — gestützt auf seine Attests — Stellung. Nähere es in der Exped. der „Pfälz. Volksztg."

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Unterzeichneten eine ältere Forderung machen zu können glauben, mögen solche bis längstens 18. Mai mittheilen bei Herrn J. Bossong z. in Weilerbach anmelden.
Weilerbach, den 7. Mai 1872.
Sigmund Blum.

Morgen Donnerstag als am Christi-Himmelfahrtstag, findet auf dem

MUSIK.

Bremerhof

von der Hebert'schen Gesellschaft
Morgen-Musik
statt. Anfang ½7 Uhr.
Nachmittags

Harmonie-Musik.

Anfang 3 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Jacob Dellmuth.

Feine französische Pommade
in allen Blumengerüchen.
J. Koebler, Schönfabrik.

Frankfurter Cours v. 6. Mai.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45·½
Friedrichsdor . .	9	57 ½
Pistolen . .	9	40 42
Doppelst . .	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke . .	9	53·55
Dukaten . .	5	33 35
Souverainsstücke . .	9	21 22
Englische Souverains . .	11	48 50
Russische Imperiales . .	9	40 42
Dollars in Gold . .	2	26 27

Digitized by Google

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 37.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 111.

Kaiserslautern, Mittwoch 8. Mai 1872.

Das Verhältniß des Vorgesetzten zum Untergebenen im neuen Militärstrafgesetzbuch.

In einem Militärstrafgesetzbuch spielt die Rücksicht auf die Disciplin eine hervorragende Rolle. Gehorsam, Unterordnung, der Ausgangspunkt aller Disciplin ist das erste Erforderniß des Soldaten, ist seine oberste Pflicht, und mit Recht wird nur diese Pflicht vorzüglich, wer also an der Lebensbedingung der Armee rüttelt, im Gesetz mit schweren Strafen bedroht. So sehr man auch bestrebt sein mag, das neue Militärstrafgesetzbuch mit den humanen Anschauungen unserer Zeit in Einklang zu bringen, den Gegensatz zwischen der Humanität und militärischen Erfordernissen kann man nicht völlig vermitteln, das Letztere wird über der Ersteren die Oberhand behalten müssen.

Wenn wir den Entwurf tadeln, so geschieht es auch nicht vorwurf wegen der Strenge der Strafen, so weit sie nicht geradezu barbarischer, unseren Culturzustande widersprechend sind, als vielmehr wegen der einseitigen Auffassung des Begriffes der Disciplin und wegen der durchaus ungleichen ungerechten Vertheilung der Strafen, deren sich das Gesetz schuldig macht.

Wie den Entwurf stellt, gewinnt die Vorstellung, als ob die Disciplin nur durch die Unterordnung des Untergebenen unter die Befehle des Vorgesetzten zu erreichen ist. Daß die Unterordnung des Vorgesetzten unter das Gesetz, daß das strenge Einhalten der Grenzen der Dienstbefugnisse, daß die Rücksichtnahme gegenüber eine eben so wichtige Bedingung für die Aufrechthaltung der militärischen Ordnung ist, scheint von den Gesetzgebern nicht anerkannt zu sein. Und doch liegt es auf der Hand, daß die rohe, dem Gesetz und der Menschlichkeit spottende Willkür, das Despotisiren, welche den Vorgesetzten herabwürdert, und den meuterischen Geist in jungen militärischen Abtheilungen erzeugt, in höherem Grade gegen die Disciplin frevelt, und die Ordnung erschüttert als die Neuerung eines einzelnen Untergebenen. Wie gesagt, der Entwurf hat diesen wichtigen Punkt nicht in's Auge gefaßt, Ansicht zu sein. Denn die Strafen, die den Vorgesetzten und die den Untergebenen für dasselbe Vergehen bedrohen, sind himmelweit verschieden von einander, das Gesetz ist für die Letzteren mit Blut, für die Ersteren mit Tinte geschrieben. Nehmen wir ein Beispiele und der Entwurf werden genügen, dies darzuthun: Die Belediqung gegen einen Vorgesetzten begangen, zieht eine Strafe von wenigstens 4 Wochen Mittelarrest nach sich und kann schlimmsten Falls 4 Jahre Festung zur Folge haben. Die Strafe für die Beleidigung eines Untergebenen beschränkt sich auf einen Tag Arrest bis 2 Jahre Festung. — Der Soldat, welcher sich gegen seinen Vorgesetzten thätlich vergreift, erhält Festung nicht unter 5 Jahren. Der Vorgesetzte, der seinen Untergebenen körperlich mißhandelt, oder auch durch die Mißhandlung an seiner Gesundheit schädigt, kommt mit 4 Wochen, sa in minder schweren Fällen mit einer Woche Arrest davon. Das höchste Strafmaß ist drei Jahre Festung. Das Verbrechen der schweren Körperverletzung an einem Vorgesetzten begangen, hat die Todesstrafe zur Folge. Das selbe Verbrechen an einem Untergebenen ausgeübt, zieht eine Strafe von 6 Monaten Festung bis zu 5 Jahren Zuchthaus nach sich. Als ein Mißverungsgrund gilt in ersterem Falle, daß der Untergebene durch ein ungesetzliches Verhalten des Vorgesetzten gereizt wurde. Der Letztere ist belegbar sich unter diesen Umständen auf 10 Jahre Festung. Derselbe Mißverungsgrund kommt natürlich auch dem Vorgesetzten zu Gute. Ja hier geht das Gesetz noch weiter. Als eine strafbare Handlung, heißt es in demselben, ist es nicht anzusehen, wenn der Vorgesetzte bei strengerer Dienstzucht, zur Abwendung des Untergebenen abzuwenden oder die Befolgung eines nothigen Dienstbefehls zu erzwingen von der Waffe Gebrauch macht, und denselben auf diese Weise um's Leben bringt. Der Vorgesetzte darf also bei einem Streitfall ob bewaffneten oder unbewaffneten Handgemenge mit den Untergebenen denselben niederstechen, ohne Strafe zu riskiren. Und der Untergebene? Er hat im Falle einer Collision mit einem jähzornigen Vorgesetzten nur eine traurige Wahl. Entweder er läßt sich ohne Widerstand nieder stechen, oder er vertheidigt sein Leben und macht sich damit eines thätlichen Vergehens gegen seinen Vorgesetzten, oder wenn es das Unglück will, einer schweren Körperverletzung desselben schuldig, wobei allerdings das ungelegmäßige Verhalten des Schwerverletzten ihm als mildernder Umstand zu Gute kommt und seine Strafe auf 10 Jahre Festungsarbeit ermäßigt. Schon aus diesen wenigen angezogenen Beispielen ergibt sich die Richtigkeit unserer Behauptung, daß eine schreiende Ungerechtigkeit in der Strafzumessung herrscht, und viele Umstände kommen noch hinzu, diese Ungleichheit zu vergrößern, wie der erschwerende Umstanzumzug bei Beschwerden der Gemeinen, die Verschiedenheit der Strafart für sie und die Officiere 2c. 2c — Der Entwurf bedarf hier offenbar einer gründlichen Umänderung. Der Widerspruch der militärischen Berather kann dabei um so weniger ins Gewicht fallen, als diese Umänderung, durch Verschärfung der Strafen gegen den Amtsmißbrauch der militärischen Disciplin nicht zum Schaden sondern gerade zum Vortheil gereicht.

* Berlin, 2. Mai. Gestern wollte der Feuerwerkkeutenant Nötzen der Canalpromenade entlang sich nach dem zoologischen Garten begeben, als er in der Nähe der vor über den Kanal führenden Brücke Hülfsrufe hörte und eine Menge Menschen in den Kanal blicken sah. Er eilt hin und sieht einen Kinderkopf bald emportauchen, bald wieder untersinken. Seinen Degen ablegen, sich in den Kanal stürzen und dem Kinde entgegenschwimmen, war das zu retten, war das Werk eines Gedankens. Als er sein Ziel erreicht, sieht er, daß sein Rettungswerk dadurch sehr erschwert wird, daß das Kind von einer daranhängenden schweren Last in die Tiefe gezogen wird; er fühlte auch, wie ein noch unbekanntes Etwas krampfhaft seine Waden faßt und ihn am Schwimmen hindert. Mit gewaltiger Anstrengung gelingt es ihm, das Kind an das Ufer zu zerren, resp. vor sich dem Lande entgegenzustoßen. Und was zeigt sich jetzt? Drei Personen, Mutter, Sohn und Tochter, durch einen Strick zusammengeschnürt, werden dem Fluten entrissen. Eine ungläubliche Geistesgegenwart hatte sich mit ihren beiden Kindern ertränken wollen, und es hätte wenig gefehlt und der Retter hätte mit umkommen müssen. Zwei von den an das Ufer Gezogenen sind dem Leben erhalten, nämlich die Mutter und die zu oberst schwimmende Tochter, das Kind, was zuerst gerettet wurde, ist todt.

† Zur Warnung. Mit dem von Köln ohne Halt um 2 Uhr Morgens in Schwerte durchfahrenden Courierzuge verunglückte dieser Tage ein dort conditionirender Handlungsdiener, indem derselbe in der Nähe des Bahnhofes auf den Puffer stieg, um sich die schädliche Bahnluft ein bischen kühlen zu lassen, und mit zerschmettertem Kopfe zwischen den Schienen liegen von wo er noch lebend ins evangelische Krankenhaus gebracht wurde, dort aber nach wenigen Augenblicken unter Gebahrung der Aerzte sein Leben aushauchte. Wie verlautet, war derselbe ein tüchtiger Turner) dieses Mißstück, ohne Schaden zu nehmen, früher gerückt, er hat aber jetzt den nochmaligen Versuch mit dem Leben bezahlen müssen.

† Monstre Concert. Johann Strauß verlöbt Montag Abend Europa und Amerika Wochen und begibt sich zu dem Monstre-Musikfeste nach Boston, an welchem sich 10,000 Musiker und 2000 Sänger betheiligen und bei dem er als Dirigent mitzuwirken berufen ist. Das Fest wird 11 Tage dauern. Mit Johannes begleitet Strauß die Summe von 3500 Pfund Sterling, was, wobei freie Fahrt und freies Logis in Boston mitbedungen sind. Eine Capelle führt Strauß nicht mit sich, dagegen aber soll, wie es heißt, die österreichische Militärmusik durch eine Regiments-Capelle bei dem Feste vertreten sein.

† Seltsamer Einfall. Im Canton Bischweiler wollte eine „Schwyker" — im neumundsiegs ist. Mädchen, welches die katholische Schule besucht, zwingen, dem katholischen Religionsunterricht mitanzuwohnen, indem sie hinzufügte: „Wenn Heinrich V. König werden wird, wird er Euch alle katholisch machen oder Euch zwingen, mit Euren Eltern das Land zu verlassen.

† Lebendig begraben. Man schreibt aus Brody: In Wiseki starb am 4. April eine junge Frau, Namens Gitel Lieber, im Alter von 18 Jahren. Der rathlosen und auch galigischen Juden haben die Gewohnheit, ihre Todten so schnell als möglich beerdigen zu lassen, und es ist Thatsache, daß noch warme Körper zur Erde bestattet werden. Auch bei der genannten Frau war dies der Fall. Kaum war sie gestorben, als sogleich unter den üblichen Ceremonien die Abwaschungen vorgenommen und die Todte mit Sterbegewänden begleitet wurde. Dann legte man sie in den Sarg, jedoch, wie es scheint, etwas unsanft, denn der Körper zeigte ein kaum bemerkliches Zittern. Während man nun die scheinbar Verstorbene auf den Friedhof trug, kam dieselbe völlig wieder zum Leben zurück, konnte sich jedoch nicht sofort orientiren, wo sie eigentlich sei. Erst als sie aus der Bahre geworfen wurde, um in's Grab gesenkt zu werden, erriethe sie Alles und stieß einen Schreckensschrei aus. Man hielt sich für ein Gespenst, Einheimische und Fremde, die Freude der Eltern und des Gatten denken. Jubelnd wurde die Wiedererstandene nach Hause gebracht, wo sie nach einigen Tagen vollkommen genas.

† Bevölkerungswechsel Rußlands. In Dinsky erscheinende „Deutsche Volksbl." erzählt: In der Stadt Disna wurde vor 64 Jahren ein Kirchendiener, der auch 52 Jahre Messnerdienste verseben hatte, pensionirt — und demselben als Ruhegenuß ein Betrag von täglich zwei, sage zwei Kreuzern gewährt.

† Paris, 28. April. Der König von Aracanien hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Der normalige Advocat von Périgueux, Lasserre de Tonnens, nun König von Aracanien und Patagonien, bietet den Anhängern der Commune an, sie für fünf Francs per Kopf in sein Königreich zu transportiren. „Mein Königreich, sagt er in seinem Aufruf, hat eine ziemlich große Ausdehnung, es ist fruchtbar und reich genug, um 200 Millionen Einwohner zu ernähren, es hat gegenwärtig nur 2½ Millionen Einwohner, in Folge dessen bleibt noch genug Platz. Alle eure vereinigten Gesellschaften, wenn sie ihren ganzen Heerbann aufstehen, würden nicht hinreichen, es ganz in Besitz zu nehmen. Meine Staaten besitzen weder Paläste, noch Gebäude, noch Kirchen, noch Geistlichkeit. Ich es nicht das Paradies auf Erden, das ihr sucht? In meiner Eigenschaft als König bin ich, wie ich es sein muß, der Vater aller meiner Unterthanen, und als solcher muß ich darüber wachen, daß jede Familie und jedes ihrer Mitglieder sich verhältnißmäßig wohl befinde, d. h., daß sie zu wohnen, sich zu kleiden und zu leben haben. Von diesen Grundsätzen ausgehend, schlage ich euch vor, in mein Königreich zu kommen, der Grund, weshalb ihr nicht zögern dürft, mein Anerbieten anzunehmen, ist folgender: Es besteht kein Zweifel, daß ihr im gegenwärtigen Zustand der Dinge in Europa der Schrecken aller ruhigen, ehrbaren und arbeitsamen Bürger seid. Also kann euch die Existenz daselbst nicht angenehm sein."

† Paris, 1. Mai. Gestern stürzte sich ein Deutscher, Namens Wilhelm Schmidt, in Zöglicher der Notre-Dame-Kirche herab. Seine Leiche wurde nach dem Hotel Dieu gebracht. Es war ein Mann von 59 Jahren; er wohnte im Hotel Meyerdeer, Rue Montaigne (Champs Elisées), und hatte einen Paß, der von der russischen Gesandtschaft ausgestellt war. — Graf Ernst de Kermel wurde von seinem Bruder nach einem heftigen Wortwechsel über ein Kanonenmädchen, mit welchem ersterer ein der Familie sehr anstößiges Verhältniß unterhielt, erschossen. Andere Berichte sagen, der Mörder sei selbst auf den Duvertoten eifersüchtig gewesen.

† (Treue eines Hundes.) — Von Minero wille wird ein ergreifender Vorfall von der Treue eines Hundes gemeldet, welcher sich kürzlich in der Nähe jener Stadt ereignete. Einem interessanten Kinde, etwa vier Jahre alt, war einem Kaufmannshere Hund, der eine ein Jahr jünger war als das Kind, sehr zugethan, und die Anhänglichkeit wurde vollig erwiedert. Sie wurden beständige Kameraden und seien war der Knabe ohne seinen getreuen Freund. Der Knabe wurde krank, und der Hund wachte an der Seite des Bettes mit einer Besorgniß, die rührend anzusehen war. Als am Morgen in der Stube, und wenn der Arzt seine tägliche Besuche machte, sah er bald nach ihm und dann wieder nach dem Bette des Kranken, mit einem Ausdruck, der nach mißverstanden werden konnte. Das Kind starb. Der Hund nahm nie Speise nachher; er erstieg sich aller Aufmerksamkeit, jeder Versuch, ihn zu trösten war fruchtlos, und er starb in drei Tagen. Er wurde zur Seite des Knaben gelegt, den er so sehr liebte.

† Die Hinrichtung des Mörders des Bischofs von Jndien, Shir Ali, fand, wie Jndische Blätter melden, am 11. März auf der Viper-Insel statt. Der Mörder trat den Gang zum Hochgerichte ruhig und gefaßt ein. Auf Befragen eines Polizeibeamten, ob er noch irgend ein Geständniß zu machen habe, antwortete er kopfschüttelnd und lächelnd „nahin" (nein.) Sobald er das Schaffot bestiegen hatte, bat er den Henker, sein Gesicht in der Richtung nach Mecca zu wenden, und dann begann er laut und rasch zu beten. Er sprach zwei Gebete und recitirte ohne Aufhören das muselmännische Glaubensbekenntniß. Der jähe Fall brach ihm nicht das Genick, in Folge dessen er erst nach langen Zuckungen starb. Man kann sich einen Begriff von dem heftigen und bösartigen Charakter des Mörders machen, wenn man liest, daß er aus

Digitized by Google

Aerger darüber, daß seine Einrichtung verschoben worden, zwei seiner Wächter im Gefängniß beinahe ermordet hätte. Eine Obduction der Leiche des Hingerichteten ergab ein 47 Unzen schweres Gehirn statt ein nur sehr kleines Herz. (!)

† Goldwaaren-Gesellschaft). In Dover heim hat ein Bürger eine Actiengesellschaft gegründet, welche am Tanzfluße (dem Grenzflusse zwischen Norwegen und Rußland) das Goldwaschen betreiben soll. Das Kapital soll gezeichnet sein, die Gesellschaft ist auf weiteres uns aus neun Männern unter Führung eines Mannes bestehen, der sich mehrere Jahre in Californien mit Goldwaschen beschäftigt hat; die Abreise nach dem Tana soll am 1. Juni, und das Waschen in den drei folgenden Monaten geschehen.

* Eine 1600 Emigranten aus Elsaß und Lothringen trafen in Castle einer Woche in New-York an. Sie gingen sämmtlich nach dem Westen.

† Beerlafene Städte. In den Vereinsstaaten leben Californiens zählen u. a. auch verlassene Städte. So wurde vor einigen Jahren in der Region des Gros Valley Gold entdeckt; in wenigen Tagen oder Wochen entstand die Stadt Meadow City und wuchs bis zu etwa 4000 Einwohnern. Nach Verlauf einiger Monate überzeugte man sich, daß die Minen nicht reich genug waren, um die Arbeit zu lohnen, und die ganze Bevölkerung verließ die Gegend, um profitablere „Claims" zu bearbeiten. Die Stadt steht jetzt in ihrem ersten Sommer, Thüre gänzlich verödet und der lassen und geht nach ihrem Belieb entgegen.

* Todes eines Beteranen. — Der dem Namen nach auch hier bekannte Oberst Adolph Schwarz ist im Laufe der vorigen Woche auf Staten Island N. Y., gestorben. Als badischer Artillerie-Lieutenant hatte er sich im Jahre 1849 der Revolution angeschlossen. Das Scheitern der letzteren führte ihn nach Amerika. Er machte eine der Expeditionen Walker's in Nicaragua mit. Später war er bei Fremont in Californien auf den berühmten Mariposa-Minen. Im August 1861 trat er in die Unionsarmee als Capitän der 2. Batterie von Illinois. In der Schlacht von Shiloh wurde er schwer verwundet. Er war später Generalsadjutant des Gen. McClernand. Nach dem Kriege lief er sich als Architect in Springfield Ill., nieder. Im Jahr 1869 siedelte er nach New-York ebenfalls als Architect, über.

† Statistisches aus den Vereinigten Staaten.) In dem letzten halben Jahrhundert haben sich diesem Weitheil über 2½ Millionen Deutsche abwertsen, deren materieller Werth allein die hierher Land bis auf Zweitausend Millionen Dollars beläuft. — Selbst wenn nicht zu erwarten steht, daß in Zukunft die Einwanderung von Deutschland nach Amerika der von 1852, 1853 und 1854, wo 145,918 kann 141,946, kann 215,002 Personen von deutscher Abkunft einwanderten, gleichkommen wird, darf man doch annehmen, daß künftig wenigstens per Jahr 125,000 Deutschredende über den Ocean ihr Heil und Glück suchen, das ihnen im neuen „Einheitsstaat" verlagt ist.

† Beerunglückter Schmuggel. Der „New-Yorker Herald" schreibt: Mit dem Dampfer Holsatia traf am Ende der vorletzten Woche ein Deutscher Namens Jakob Reberg von Hamburg in New-York ein. Er brachte ein Piano mit herüber, von dem er dem Zollbeamten bemerkte, es sei ein Geschäft von seiner Mutter und von hohem Werthe; man möge es darum mit größter Sorgfalt behandeln. An Sorgfalt ließen es nun die Zöllner in der That nicht fehlen. Sie öffneten die Kiste, in welcher das Instrument eingeschlossen war, sowie den Pianoskasten und stellten eine gründliche Untersuchung an. Ihr Verdacht bestätigte sich vollkommen. Sie entdeckten eine Menge kostbarer Waaren, goldene und silberne Uhren, Juwelen, Schmuck aus Wien, auch einige Dutzend Nürnberger Rechnungen. Das in der That werthvolle Piano wurde confiscirt, Jakob Reberg aber auf einige Wochen nach Sing-Sing (dem Staatsgefängniß für New-York) geschickt.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft

* Aus dem Reiche schreibt man gelegentlich der jüngst eingeführten Personalschiffahrt des Dampfers „Roland" von Mannheim nach Straßburg der „Südd. Reichspost": Diese Post-Linie ist von großer Tragweite, wenn wie wir hoffen, von Seiten unserer Regierung, welche Handel und Verkehr mit Mainz durch die „Enkenmühle" einen lebhaften Schiffsverkehr unterhielt, welche sich rühmte, von allen deutschen Städten zuerst den vereinten Dienst der Schiffahrt gepflegt und mit Mainz und Gewerbe belohnen zu haben. Diese Schiffe waren durch Jahrhunderte die wohlgeübten Führer des elsässischen Handels. Alle neue Einrichtungen haben diesen Verkehr nicht vermindert, sondern sich fortwährend gehoben, und so dürfte durch Canäle, Straßen und Eisenbahnen mit dem Innern Europa's reicht werden, so daß auch diese Linie ihre Bedeutung nicht verlieren wird. Während am Anfangen weitaus Stückgut-Sendungen befördert, werden wir bei Eröffnung der Canäle nach den interessirenden Berkehren eine Bräder gewahrt und wundern durch die freigebige Regierung alle Mittel zur Einrichtung der Verkehrsmittel unterstützt, wie sie es bei Eröffnung der Linie Mainz-Enkenmühle gethan hat. Sonst ist der Ausdruck „Enkenpost" gleichsam wunde. Sonder ist der Name auf dieser Strecke ziemlich heiter geblieben, und wir hoffen, daß auch Deutschland bald eine Enkenpost besitzen wird, so daß die Verbindung der Schiffstheile auf dieser Strecke den Rhein die größte Wichtigkeit. Freilich ist der Rhein von Düsseldorf bis Mainz, und in immer stärkerem Maße, ein Hinderniß der Schiffahrt manche Hinderniß in den Weg legt; aber Mainz steht der preußischen und volksthümlichen Bedeutung jener Gegend Rhein (Rhein) mag sie selbst sein, wie sie will, so zusammen deutschen Reichs wieder hergestellt werden. Die Strasburger Schiffsmeister hat seiner Zeit das Fahrwasser in der Strombahn des Rheins, wie es jetzt ist, nicht gefallen wollen, und was damals möglich, ist heute in Folge des freien Laufes der Mechanik erleichtert, wie denn auch die technische Commission, welche den „Roland" begleitet, sich in diesem Sinne aussprach. Wenn aber auch diese Strecke einer bedeutenderen Schiffahrt zu große Schwierigkeiten biete, so hofft sie doch von ziemlichem Nutzen gegen Mainz sein können aufgeben. Die Strecke Mannheim-Mannheim ist ebenfalls schiffbar. Bayerische Stationen sollen errichtet werden; in Speyer, Germersheim, Maxau und Rastatt.

† Da sich seit d. n letzten Ausgabe der Cours der Gold- und Silbermünzen nicht wesentlich verändert hat, so wollen wir nachstehend diejenigen Münzsorten verzeichnen, vor denen Fabrikation bestimmt zu werden pflegt. Zunächst die Münzen des 20-Guldenfuß: Sächsische Thaler mit dem Todestag; der Thaler von 1818 (Lefranzösisch an dem schiefenden „mit" in der Umschrift); Oesterreichische Vereinsthaler von 1857; Bayerische Thaler von 1858; Gulden-Stücke der neuen Münze, sehr häufig mit scharfer Prägung, nur am Gewicht reformirig. Stempelfreie amerikanische Goldstücke sind in Bremen und Hamburg mit der größten Bereitschaft angenommen. Handlungs-Vorsteher des Bankvereins der Anhalt-Dessauischen Landesbank, und 5 Thaler-Stücke. Preußische Thaler, Bayerer Bank-Händlern Lüge, F. braun, zu 5 Thlr. vom 15. November 1854; der bayerischen Gesetze vom 15. November 1854 und 10 Kreuzer vom 1. April 1841 und 1. Juli 1850; der Braunschweiger Bank zu 10 Thaler Gold, gelb Papiere, vom 1. Juni 1856; der braunschweigischen Bank- und Leihhaus-Noten zu 10 Thlr. vom 1. Mai 1841; Noten der Breslauer Bank zu 1, 5, 25 und 50 Thlr. vom 10. Juni 1848; der Kurhessischen Bank- und Darlehens-Kassen-Noten zu 10 Thlr. vom 1. Januar 1856 und zu 100 Thlr. vom 1. November 1850; alle Anlocher Bankvereins vom 1. Juli 1850; Noten der hannoverischen Bank zu 10 Thlr. vom 1. Januar 1856 und zu 100 Thlr. vom 1. Juli 1850; der Polnischen Provinzial-Bank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. vom 1. December 1857; endlich der Preußischen Bank zu 50 Thlr. vom 1. Juli 1865.

* Köln, 6. Mai. (Schutz-Bericht.) Weizen matt, ab Bahn 8½ Thlr. fremder 6½, per März —, per Mai 7.2½, per Juli —. Roggen matt, ab Bahn 6½, per März 4.20, per Mai —, per Juli —. Rüböl fest, ab Bahn 12½, per März —, per Mai 12½, per Juli —, per Oct. 12½. — Spiritus fest, ab Bahn 15½.

* Frankfurt a. M., 6. Mai. Gold (Schluß-Cours) 112⅝, höchster Tages-Cours 112½, niedrigster 112⅜, Schluß per London (in Gold) 111½, 6% 1858er II. Stg. Anleihe 112—6%, 1858er 109½, 6% 1854er 110½, Stg. Anleihe 116—, 5% Baumwolle 24½, Rüb. 3.10.

† Zur Verfälschung der Milch sieht wahrend der Zungzeit wird von einem Berliner Blatte folgendes Mittel empfohlen: Man kommt bei dem Milchhändler nicht allein der Schaden in Betracht, den derselbe an Gütern und Blüthen während der Fütterung verübt, sondern auch der Umstand, daß Ungeziefer aller Art dem bei wie Jahre anrichten, welche für zur Verwandlung zum Ei des Milchkäfers in einen solchen gebrauchen. Das Einsammeln erfordert viel Zeitaufwand, und ist deshalb die Kunst die Blume gelegen Thieren; das Thieren derselben erspart entweder durch Einkaufen, z. B. in einem Absatzstein, durch Einsammeln in großen Mengen, wie es Kinder thun, so bis zu 110 Stück Meisterei auf ein Hectoliter Milch. Der Dungwerth der Milch kann auf 2 fl. per Hectoliter angenommen werden.

Börsen-Bericht.

Wochenbericht vom 27. April bis 3. Mai.

Die Geschäftslosigkeit an der Börse dauert ruhig, die jüdischen Feiertage dazu gethan das Gleichen Anfangs, welches sich noch und nach im Gegentheil zu der vorangegangenen Woche recht lebhaft gestaltete. Die Börsenspekulation, ja sie verschwand beinahe vollständig, denn nur diese haben den Vortheil Anderen im Auge und sie bewerben sich einzig und allein die wirklichen Geschäfte zu machen, welche sich ihnen darbieten. Die Ursachen dieses Stillstandes sind theils in den Hausfeiertagen auszubauen weis, ist allerdings richtig, daß man sich ordentlich ausruhen kann, aber wenn man bedenkt, daß die Hausfeiertage nur 2 Tage im Jahre sind, so kann dieses wohl nicht als Grund angesehen werden, sondern vielmehr ist es der Umstand, daß die Leute nicht Geld haben, sowohl um Waaren zu kaufen, als auch um Börsenspekulationen zu machen. Es sind auch nur Leute, die sich schon wieder reinlich ein bischen. Nach dem der Werth am Freitag nochmals seinen Charakter als Spekulationsmarkt bewies, ist es Sonntag und Montag der Speculationslosen, der Basis angemessen beständig bestätigt, bis der neue Monat mit seiner Stimmung ein, die sich heute von Berlin aus hierher verpflanzt hat, Einzug hielt. Die Geschäftsmenge erhielt hier und auch dadurch eher die Hausfiere etwas zu weit zusammen sein.

Das lieblichste Fleisch-Extract.

Den vielen Präparaten des Liebig'schen Fleisch-Extractes dürfte folgende uns zugegangene Notiz nicht unerwünscht sein, da bei der Fabrikation eines Extractes eben so viele Extracte Manchen in Betracht zu ziehen ist, wie bei der Fabrikation irgend eines Productes, die nicht zum Kochen gebraucht werden oder als Genußmittel dienen sollen. Es kommt, wie schon oben Erwähnt gehört, daß man den Ursprung des Extractes auf alles Sorgfalt lenne, und weiß, daß nur reines Fleisch von guten Ochsen, welche in der Blüthe ihrer Jahre und in vollem Fettigkeit und Gesundheit geschlachtet wurden, zu einem Fleisch-Extract verwendet werden darf, wenn der Ursprung des Extractes auf alle

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe mit „Pfälzer-Anzeiger“, anderem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr. Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern. Pränumerando 1 fl. 26 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärtige 4 Kreuzer die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 112. **Kaiserslautern, Donnerstag 9. Mai 1872** 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, den 9. Mai.

Das schöne Maifest in Straßburg hat ohne Zweifel eben so wirksam in die Sympathien der Elsässer für Frankreich Bresche gelegt, wie vor beinahe zwei Jahren die deutschen Granaten in die französischen Kruzmauern der alten Deutschen Stadt. Daß im Elsaß die unteren Klassen der Städtebewohner politisch und national indifferent sind, materiell aber ihre Interessen besser gewahrt sehen, wie unter französischer Herrschaft, und daß die Bauern überhaupt mehr zu Deutschland, als zu Frankreich neigen, wird zuverlässig und vielleicht zugestanden. In die höheren Klassen der Bevölkerung aber, welche noch tendiren sind, wird bald durch die Freiwilligen, welche die Provinz in die deutschen Regimenter stellt, und durch die Studenten, welche sie auf die Straßburger Universität schickt, dem nationalen Geiste Bahn gebrochen werden. Mag die „Alsatia“ anfänglich noch so weitherzig den Commilitonen gegenüber sich zeigen: die moralische Eroberung vollzieht sich noch besser durch leibliche Meninren, als durch freundliche Salamander. Nach Jahresfrist wird die Elsässer Couleur mit einem halben Dutzend deutschen Corps in Cartel stehen, ihre Vierzeitel mit bewundernswerther Gewissenhaftigkeit abtrinken und auf gut deutsche Art den Schläger und Säbel statt des perfiden Florets führen. Der Blut- und Eisenlaß wird auch hier sich bewähren, und der Zahl der „Bluttigen“, welche die Elsässer Studenten getrieben haben, wird ihre Sympathie für die deutschen Brüder wachsen.

Wie die Oesterreicher frappirt waren bei der Nachricht von dem Aufsuchen des Prinzen Karl von Hohenzollern in Bucharest, so sind es die Römlinge über die Mission des Bischofs von Hohenstaufen'scher Botschafter. Offen gestanden, es bedurfte erst des Schreiens der ultramontanen Blätter und der Weigerung des Cardinals Antonelli, um und die Sache wundgerecht zu machen, denn ein römischer Cardinal als Vertreter deutscher Interessen ist und eben so unlogisch, wie ein Freier der Jesuiten, welcher zugleich Anhänger der päpstlichen Unfehlbarkeit. Unter allen Umständen hat unser Reichskanzler wieder einmal einen seiner überraschenden Coups gemacht, und wir finden es begreiflich, wenn Sainte-aire Kirkpatrick unter Bäpperlosen murmelt: Kein anderer als Bismarck wird nach Pius Tode den neuen Papst bestimmen. Im Grunde scheint es uns nicht von großem Gewicht zu sein, wer Deutschland beim heiligen Vater vertritt; sucht der Letztere, so thut und das nicht weh, und sagnet er auch, so kommt und nicht viel dabei heraus. Seine Ablässe respectirt der Staatsanwalt nicht, und keine Wunder lassen sich nicht in deutsche Reichsgoldmünze umsetzen.

Die französische Nationalversammlung hat in der letzten Woche des April einen Beschluß gefaßt, welcher, wollte ihn ein deutsches Parlament ausführen, in allen Gauen unseres Vaterlandes einen Schrei der Entrüstung hervorrufen würde. Wir meinen die Genehmigung des sogenannten Mäßigkeitsgesetzes, durch welches strenge Strafen über alle diejenigen verhängt werden, die sich in trunkenem Zustande betreffen lassen. Du lieber Gott, was sollte aus uns Deutschen werden, wenn ein unschuldiges Räuschchen nicht mehr als etwas Unschuldiges gelten dürfte. Belanntlich sind in die Verfassung des deutschen Reichs keine „Grundrechte“ aufgenommen, ein Mangel, welcher uns nicht schlechte Rechte bereitet hat; sollten noch nachträglich die Grundrechte eingeführt werden, so würden wir den bekannten Entwurfe des Demokraten Reichensperger den Punkt hinzuzufügen bitten: Die Freiheit des Trinkens ist jedem deutschen Manne gewährleistet. Freilich ist zwischen dem Trunke der Deutschen und dem der Franzosen ein wesentlicher Unterschied; dort herrscht das Bier, hier der Absinth vor, dort ist die Gemüthlichkeit — so consequent, daß wir selbst von „gemüthlichen Reichsfeinden“ reden — vorherrschend, hier unbedingt Wahnsinn. Das deutsche Strafgesetzbuch verfolgt den Trinker nur, insofern für seine Excesse Empfindungslosigkeit Unterhalt fremde Hilfe erforderlich wird, also im Grunde auch hier nicht den Trinker als solchen, sondern den arbeitsscheuen Taugenichts. Das neue französische Gesetz aber wird jedem Unbefangenen die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Franzosen ernstlich vor, ihre Sitten zu bessern, warum wenden sie sich nicht zuerst an die eigentlichen Nationallaster? Wenn sie z. B. das Lügen bestrafen wollten, so würde die ganze Welt ihnen die vollste Anerkennung zollen, und mit welchen riesigen Erfolge könnten sie dann auch einen finanziellen von großer Bedeutung verbinden: eine kleine Geldstrafe auf jede Lüge und unwahre Prahlerei gelegt, würde Frankreich in den Stand setzen, die rückständigen drei Milliarden an Deutschland zu zahlen, bevor noch die Schuld fällig wird.

Die Nachricht, daß die deutsche Regierung das Militärstrafgesetzbuch zurückziehen werde, verliert an Wahrscheinlichkeit, da die Militär-Commission des Reichstages an Nachzüglichkeit Unglaubliches leistet. Sie giebt zum strengen Arrest ihre Zustimmung, sitzt nur die Dauer desselben auf vier Wochen herab; giebt überhaupt mit Ausschluß einiger nichtssagenden Vorbehalte in Allem nach. Es muß an dieser Stelle constatirt werden, daß nach ärztlichen Gutachten die Verbüßung des strengen Arrestes die Gesundheit des Internirten schädigt. Die Militärbehörde kann sich dieser Wahrheit verschließen, was der wahrhaft barbarische Ausdruck Moltke's beweist: „Das Leben des Soldaten gehört dem Staate, folglich auch die Gesundheit.“ Die in der Militärcommission sitzenden Abgeordneten des deutschen Volkes sanktionieren also von Neuem eine Strafart, welche die Gesundheit des Volkes schädigt. Wie schwer gerade in einem Lande, in welchem die allgemeine Wehrpflicht besteht, diese Maßregel ins Gewicht fallen muß, braucht kaum hervorgehoben zu werden; es ist nur zu hoffen, daß das Plenum des Reichstages sich den Wünschen der Militärverwaltung weniger nachgiebig zeigt, sonst würde das neue deutsche Reich mit einer hochnothpeinlichen militärischen Halb- und Gerichtsordnung, die an die Carolina erinnert, gesegnet werden.

Die „Demokratische Zeitung“ ist mit einer Preßprozessen bedroht. Das Blatt enthielt in Nr. 24 einen Artikel „Berlin und die Sittlichkeit“, in welchem behauptet wurde, daß ein Staatsanwalt sich am Hazardspiel betheiligt habe. Es wurde ein Brief confiscirt, worin über die Person des Staatsanwalts der Redaktion Aufschluß gegeben wurde. Der Redacteur Herr Löbel bekennt in der Voruntersuchung, daß Absender des Briefes der Verfasser des Artikels sei, und übernahm für den Inhalt des Artikels die volle Verantwortlichkeit. Ferner ist Herr Löbel der Beleidigung des Sächsischen Bezirksgerichts-Directors v. Mücke angeklagt, welcher bekanntlich die Verhaftnahme des Spenglers Hedenauer'schen prozesses präsidirte. Drittens und viertens endlich ist wegen zweier Artikel über das Militärstrafrecht die Unterhaltung eingeleitet worden. — Herr Karl Hirsch, der frühere Redacteur der „Demokratischen Zeitung“ hat am 1. Mai in Zuberstadung eine dreimonatliche Haft angetreten, zu welcher er wegen eines in Sachsen begangenen Preßdelicts verurtheilt worden.

In Berlin blüht nicht bloß der Flieder, es blüht auch wieder der Streik. Die Schuhzubrikanten der Arbeit verlieret alle Berehrer, und die bis dahin ruhig gebliebenen Schuhmacher sind, in der verschiedenen Verblendung verfallend, von Minerva's Dienste zum Altare des Heliod — sie werden „Sonnenbrüder“. Immer neue Schaaren schicken sich an, den Feierabend zu sorgen, und immer neue Forderungen überstürzen das Errungene. Augenblicklich verlangen die Fristarbeitsleute, daß ihr Dienst am Sonntag um 2 Uhr endlich höchst verwehnlich. — Neustett springt auf dieses Steckpferd rücksichtslos und wie wahnsinnig auf den Obergenecal. — Das Haus dröhnte vor Lachen, Geschrei und „Brave, Bravo, Papa Neustett,“ denn der omnibse Schweif, den ein junger Schauspieler (der den Wolf im Schafpelz ausspuanirte) lese an die Rüste angenagelt hatte, prrrt bald wie ein Gaul, zerrt dann ab und der Löwe hält schweißlos, nur noch mit etwas herausstehenden Seegras geschmückt, sein Opfer unklammert.

Diese Posse der Hauptessect des Stückes sein, um dadurch den „Herrmann im Zeltel“ anzugreben, um dadurch Herrn Neustett den Kranken gespielt und anderem noch über den Charakter des Löwen in Reff's „Naturgeschichte für Kinder“ nachgeschlagen!

Aber noch nicht genug des Endes; denn als Herr Neustett sein Mißgeschick bemerkt und noch dazu durch Herrmanns Gebrüll sein Incognito verrathen sieht, stößt er entrüstet den Obergeneral von sich, schreitet aufrecht an's Proscenium hin hart zu den Lampen, reißt das cachirte Löwenhaupt herunter, das es wie einen Hut unter den Arm nimmt und spricht mit grausemerregender Wiener zum Publikum: „dies dürfte wohl ein alter ererbter Charakter- und Menschenschädel sein, der auf zwei Jahre für das Hoftheater zu Ballenstedt gewonnen wurde nicht verdient haben,“ und geht darauf, wieder eingedenk seines darzustellenden Charakters, auf allen Vieren ab.

(Fortsetzung folgt.)

Der alte Schauspiel-Prinzipal Herrmann in Schleswig-Holstein.

Von Herbert König.

(3. Fortsetzung.)

Madame Freudenthal, als Lätitia, eröffnet das Stück mit einem Biergemälde; im Hintergrunde angelt Vater Napoleon*) in eine Waldpartie hinein.

Es wäre ein feurest Glück Arbeit, wollte ich dem Leser mittheilen, wie Herrmann die verschiedenen Entwickelungsperioden vom Kinde zum Manne und Helden Napoleon in seinem Drama schildert. Gehen wir daher so gleich zum dritten Akte über, der uns nach Gaeta führt und in welchem Herr Neustett unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit und strengstem Incognito als Löwe efectuiren soll.

Die Decorationen sind gefällt. Im Hintergrunde die französische Flotte, links, im Vordergrunde, eine alte Mauerruine mit Gräsern bemalt: dies soll eine Pyramide bedeuten und auf dieser naht Herr Neustett als Löwe, d. h. in Sackleinwand eingenäht, dem ein cachirtes Löwenhaupt mit einer Mähne von Werk und Hanf. Der Eindruck, den dieses künstlich Thier macht, ist so täuschend daß selbst die Direction mit Entsetzenheit auf den vorunnten Schauspieler blickt und ein: „Verdamm—rrr! gut gesch mmelt,“ vor sich hin murmelt.

*) Der aus uns unbekannten Gründen vom Verfasser als Fischer aufgeführt wird.

Es ist wiederum „Alles in Ordnung,“ der Vorhang klingt auf und Napoleon betritt als Obergeneral den Schauplatz, ohne ihm Gelegenheit von dem Löwen Notiz zu nehmen, der ihm gemach auf der Nase sitzt so tief ist er in seinen Monolog versunken. Der Löwe lauscht mit gespanntester Aufmerksamkeit auf das Stichwort, bei welchem er seine Kiste zu Fall und den Deckel herum springen soll. Demgemäß macht sich Herr Neustett als alter routinirter Schauspieler auf seinem Posten locker, nun nicht etwa beim Springen hängen zu bleiben. Er räuspert sich so unbemerkt wie möglich, bricht häufig natürlich ins Gelächter und schüttelt die Mähne, versucht auch ein dumpfes Brüllen nachzuahmen und gerirt zuletzt, um ganz sicher zu gehen, mit der rechten Vorderpfote, durch welche ein Siegelring schimmert, nach dem Schweife, der lang an der Pyramide herabhängt. Hier fährt er aber auf ein mich unbetrieben Hinderniß. Dieser Schweif nämlich geht nicht los! Das verhängnißvolle Stichwort, das Zeichen zum Sprunge naht; Herr Neustett macht so verzweifelungsvolle Anstrengungen, sich los zu reißen, daß er mit der ganzen Kiste zu wackeln anfängt. — Das Stichwort ist da — der Schweif immer noch eingeklemmt — ein Verdamm—rrr!“ schallt aus der Seitencoulisse — schon entsteht eine Pause. — Der Obergeneral wird unruhig da er noch immer nicht angefallen wird, das Publikum noch unruhiger — — „Verdamm—rrr, macht los, Neustett,“ brüllt Herrmann

Digitized by Google

Nachmittags zu Ende gehe. Das Postulat klingt nicht unbillig, allein um 2 Uhr werden bekanntlich auch die meisten Colonialwaarenhandlungen geschlossen, und die jugendlichen Hüter der Kaffeesäge und des Zuckerhutes pflegen bisher noch 2 Uhr bei Weitem stärkten Theil der Kundschaft für die Frühzeit zu stellen. Schließen die Lehreen nun um 2 Uhr, so werden die Colonial-Jünglinge alsbald von ihren Prinzipalen den Geschäftsschluß um 12 Uhr fordern, da sie die Zeit nach Beendigung derselben nicht mehr nutzlich und ohne Schaden antreten können. So entsteht Strike immer den anderen gebären, die Arbeiter wird auf allen Gebieten mehr und mehr abgekürzt, bis — der Hunger, den Uebermuth ablöst, und das Restituiren und Regalisiren übernimmt.

Deutsches Reich.

* **München**, 4. Mai. Der auch immer lebige Expektor Wichostetzki soll, wie gerüchtweise verlautet, nach den Alt Hamberg befördert werden. Bekanntlich aber hat derselbe seine Erhebung auf einen Bischofssitz, welchen wiederholt ausgeschlagen und dürfte auch diesmal schwerlich geneigt sein, anzunehmen. — Wie die „Augsb. Abdztg." aus Nürnberg erfährt, ist der ehemalige Handelsminister Freiherr von Zwehl-Zürrith, auf den Vorschlag seiner Ministerpension verzichtet hat, als Theilhaber in die dortige Großhandlung „Klett und Comp." eingetreten.

Dem Cultusministerium erging eine Entschließung, wonach für die Abhaltung von Separatprüfungen für Erlangung des Befähigungszeugnisses zur Ablegung der Lateinschule die sämmtlichen Klassenlehrer, sowie der Religionslehrer und der Studienlehrer für Mathematik bei Betheiligung an einer solchen Separatprüfung die Gebühr von 2 fl. zu beziehen haben. Die Prüfungsgebühr für Externe der Studienanstalt wird auf das Beitrag von 1 fl. für den Bogen festgesetzt.

Aus **Berlin**, den 6. Mai, schreibt man uns: Die widerspruchsvolle Haltung der Reichstags-Commission, welche mit der Vorberathung des Militärstrafgesetzbuches betraut ist, muß befremden. Daß die barbarischen Strafen, welche noch heute im Heere bestehen, gemildert werden müssen, sobald die Hand des Gesetzgebers diese Materie berührt, gilt dem Rechtsgefühle des Volkes als selbstverständlich; daß dem Gutachten der Commission für die Aufrechthaltung des strengen Arrestes aufgeführt werden, sind Stöße für die Beibehaltung des Gassenlaufens gelten gewacht. Dieselbe Hartherzigkeit und Kurzsichtigkeit, welche in früherer Zeit die Folter, in neuerer Zeit den Schandenarrest für unentbehrlich erhalten hat, hält jetzt die Diebstahl-Strafe durch eine Mißhandlung des Strafsystems. Unsere Armee verdient, aber am wenigsten die Mißachtung, welche in der Anschauung liegt, daß die Furcht vor grausamen Strafen in den fürsten Banden zähle, welche sie zusammenhalten.

* **Berlin**, 7. Mai. Fürst Bismarck hat, wie wir hören, beim Kaiser gleich nach Beendigung der Reichstagssession um einen längeren Urlaub nachgesucht. Der Kanzler wird sich zunächst auf seine Güter begeben und hauptsächlich in Spätsommer ein Seebad in Heidebad aufsuchen. Es ist also der Laubsäglichkeit des Reichskanzlers wie einerseits auf seinen sehr schlechterten Gesundheitszustand, so andererseits auf die nach allen Richtungen gesteigerte, keinerlei Besitzthümer Raum gebende politische Weltlage hingewiesen.

* **Berlin**, 8. Mai. Die „Provinzialcorrespondenz" sagt: Die Berufung des Cardinals Hohenlohe zum Vertreter bei dem Papste war ein Schritt der Versöhnlichkeit und des vorurtheilsfreien Entgegenkommens. Die kaiserliche Regierung werde durch die Ablehnung des Papstes mit Befremden Anzeichen zu kennen, daß in Rom auf gegenseitige vertrauensvolle Erklärungen ein nicht gleich hoher Werth gelegt werde.

— Die „Provinzialcorrespondenz" meldet ferner, daß des Kaiser voraussichtlich früher als im letzten Jahre eine Kur in Ems beginnen werde. Dasselbe Blatt bestätigt endlich, daß Fürst Bismarck aus Gesundheitsrücksichten demnächst noch Erledigung der dringendsten Aufgaben der Reichsverwaltung einen mehrmonatlichen Urlaub angutreten gedenke.

* **Berlin**, 8. Mai. Die Rettungsdampfmission hat die Kieler Gemüse, den zweiten Theil mit ganz kleiner Werthzeit zum Geschlusse erhoben.

† **Berlin**, 8. Mai. Rechtstagsfrung. Das Gesetz, betreffend die Einführung der Portofreiheit in Bayern und Württemberg, wurde in zweiter Lesung angenommen. Der Antrag Wündler's, die Beschlußfähigkeit des Hauses an eine Anwesenheit von 100 Mitgliedern zu knüpfen, fand keine Genehmigung. Zu dem Antrag Eichen mit dem Amendement Hoverbeck's wurde der Antrag der Commission, welcher den Reichskanzler ersucht, ein gleichzeitiges Tagen der Landtags und des Reichstages womöglich durch Festsetzung eines bestimmten Anfangstermines für die ordentlichen Reichstagssessionen zu vermeiden, angenommen. Das Haus erledigte sodann in längerer Debatte eine Anzahl Petitionen, lediglich nach den Anträgen der Commission. — Die weitere Berathung des Militärstrafgesetzes im Plenum des Reichstags dürfte erst nach Pfingsten erfolgen. — Die Petitions-Commission des Reichstags nahm in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Gneist's zu der Jesuitenpetition mit 14 gegen 7 Stimmen an, welcher die Regierungen über gemeinsame Grundsätze in Betreff der Zulassung der Religionsorden und die Einbringung eines Gesetzentwurfs fordert, welcher die Niederlassung der Jesuiten und verwandten Congregationen ohne Zustimmung der Landesregierung unter Strafe stellt.

Kiel, 4. Mai. Der „Germania" erfährt, daß der Seecadet Reinhardt vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden sei.

Ausland.

† **Versailles**, 7. Mai. Nationalversammlung. Der Kriegsminister General Cissey bringt einen Gesetzentwurf ein betreffend die Zusammensetzung des Kriegsgerichtes, welches Bazaine aburtheilen soll. Die Dringlichkeit wird hierauf erklärt. Rouher verlangt die Regierung über die Motivzeigen zu interpellieren, welche sie in Betreff der Personen zu ergreifen gedenke, deren Verhalten durch den Bericht der Commission zur Prüfung der während des Krieges gemachten Käufe gebrandmarkt worden ist. Rouher erklärt, daß, wenn er in der Sonntagssitzung zugegen gewesen wäre, er für die Dringlichkeit des Berichts gestimmt haben würde. Auf den Wunsch des Kriegsministers wird beschlossen, daß die Interpellation in 14 Tagen zur Berathung kommen soll — Die „Union" bestätigt, daß die Carlisten bei Droqueira durch Morionari überrascht worden seien und 700 Gefangene verloren haben. Die Affaire habe aber keineswegs entscheidenden. Don Carlos sammele seine Streitkräfte wieder in den Bergen.

† **London**, 7. Mai. (Unterhaus.) Gladstone kündigt an, er werde vor den Pfingstferien die Vorlage einbringen, welche die Abschaffung der Universitätspflicht vollständige Erklärungen über den Stand und die Aussichten der Unterhandlungen abgeben. Derselbe kannt dem Hause und der Nation für das bewiesene Vertrauen, hofft, die Nation werde übergzeugt sein, daß die Regierung auch ihren Erklärungen und in einer Weise gehandelt habe, wie dieselben Bericht gehandelt habe, und bemerkt, daß, falls ein Meinungsaustausch des Hauses zweckmäßig erachtet würde, dazu durch einen späteren Beginn der Ferien Gelegenheit gegeben werden könnte.

† **Wien**, 7. Mai. (Orig.-Tel.) Die Wiener „Presse" hatte kürzlich angedeutet, die frühzeitige Reise der Kaiserin und ihrer Tochter, der Großfürstin Marie, nach der Krim habe ihren eigentlichen Beweggrund nicht so sehr in der zarten Gesundheit der hohen Reisenden, als in der Absicht, einen Familienzwist entgegenwirken, welches sich zwischen der Kaiserstochter und einem Prinzen von Oldenburg entsponnen habe, nicht eben zum Wohlgefallen der Kaiserin, deren Stolz es kränke, ihr Kind in ein Ehebündniß mit einem apanagirten Prinzen treten zu sehen, anstatt mit einem regierenden Souverain. Man habe daher eine vorläufige Trennung des Paares vornehmen wollen, um die Neigung von der einen oder andern Seite einzuschläfern. Die höflichen Kreise wiesen zwar diese Erzählung ins Gebiet der Fabel. Da sie aber keine Gelegenheit unbenutzt lassen, dagegen vorbrachten, als einen Irrthum im Namen des betreffenden Prinzen, so mag doch etwas an der Sache sein. Der Beglückte ist, nach einer Mittheilung der „N. Zts.", welche jene Nachricht der Presse ebenfalls aufnimmt, der dritte Sohn des Prinzen Peter von Oldenburg, Prinz Konstantin Friedrich Peter, geboren 9. Mai 1850. Es ist die untergeordnete Stellung des apanagirten Prinzen allein, welche für den Widerstand der kaiserlichen Eltern gegen diese Ehe maßgebend ist, mehr noch wird namentlich die Kaiserin in diesen Widerstand durch den Umstand bestimmt, daß der Prinz nicht von der lutherischen Religion, der er, sein Vater und seine Geschwister angehören, zur russisch orthodoxen übertreten will. Der Prinz kann dabei ein sehr triftiges Präjudiz für sich geltend machen, nämlich die Thatsache, daß auch sein Großvater, ohne die Religion wechseln zu müssen, eine Großfürstin geheirathet hat. Der Vater des Prinzen ist streng lutherisch im Sinne der Stahl-Gerlach'schen Prinzipien, und der Sohn scheint in dieser Richtung erzogen zu sein, denn man sagt, daß er deßhalb des Religionswechsels seinen Entschluß sehr bestimmt ausgesprochen habe. Ob schließlich die Kaiserin nachgeben wird, steht sehr dahin.

* **Ottawa**, 7. Mai. Auch die canadische Regierung beabsichtigt die Aufhebung des Kaffeezolles vom 1. Juli an. Das canadische Unterhaus verwarf eine Resolution, welche die Zurückziehung der Ansprüche an Amerika für die von amerikanischem Gebiete her gemachten Einfälle der Fenier in Canada tadelte, und nahm ein Amendement an, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Beziehungen zwischen dem canadischen Bunde und England eine Debatte dieser Frage unzweckmäßig sein würde.

* **Washington**, 7. Mai. Die Zollartikel ist vom Repräsentantenhause verworfen worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 9. Mai 1872.

§ Nachträglich bringen wir noch zur Kenntniß, daß am verflossenen Samstag Abend in der Brauerei des Hrn. Huyer der Locomotivführer Hr. Konrad sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierte, wobei seine Arbeitscollegen, die diese Feier mit gelungenen instrumentalen Vorträgen arrangirt hatten, dem Jubilär eine silberne Dose zum Andenken an die nun verflossene Periode überreichten. Demselben wohnten die Herrn Director Mündler, der Maschinenmeister Mayser, Herr Bauinspector Baum und Hr. Bezirksingenieur Kühne an, wodurch der Feier so noch mehr Bedeutung verliehen wurde. Auf einem im Saale ungebrachten Medaillon hat man die Strophen:

Wer volle fünfundzwanzig Jahr
Gedient treu und in Ehren,
Der wecken Aug's oft viel Gefahr
Für Andere hatte abzuwehren,
Wer oft in Sturm und Winternacht
In strengem Dienste war berufen,
Und dennoch Alles gut vollbracht,
Dem Ehre, Lob und Preis gebühren.

§ In der gestern im Café Krämer stattgehabten Generalversammlung der Turner wurde u. A. beschlossen, bei dem am 13. Mai im Bezirke Musbach stattfindenden Turnfag durch Delegirte sich vertreten zu lassen. Hierüber in den Versammlungen der einzelnen Turner mitgetheilt, in welchen diese die Rendanten, Zweibrücker und Kaiserslauterer Turner zu einer Turnfahrt nach den neuen Reichsinseln und ihren Schlachtfeldern einladen, um wo möglich auch ihrerseits zur Hebung der Sympathien für Deutschland beizutragen.

† Landau, 7. Mai. In der Brauerei zum „Englischen Garten" hatte gestern Abend ein Fremder seinen Ueberzieher und seine Geldtasche mit 3000 fl. Inhalt auf der Kegelbahn abgelegt. Als er später zurückkam, war die Tasche verschwunden. Einige Stunden später wurde aber schon der Dieb, ein Soldat, verhaftet; er hatte das Geld bereits auf dem Wall vergraben, wo man es unversehrt wieder gefunden hat. (Z. A.)

† In letzten Dienstag wurde zu Ulmet ein junger Bursche durch Stichedstich (gelegentlich einer Tanzmusik) durch einen Messerstich sehr schwer verwundet. (Wie es heißt, wäre der Thäter ein Bursche aus Friedelhausen, doch ist dessen Thätigkeit noch nicht sicher ermittelt.) (Kut. Ztg.)

† Bad Dürkheim, 8. Mai. Heute Abend ging die Blumenausstellung zu Ende, welche der hiesige Gartenbauverein vor acht Tagen im mittleren Pavillon der Schrannenhalle eröffnet hatte. Sie übertraf alle Erwartungen, indem sie, was die Fülle und die Pracht der Gegenstände und die Geschmack in der Herstellung betrifft, im Hinblick auf Jahreszeit und Witterungsverhältnisse, das Dendbare leistete. (L. Z.)

† Ein empfindlicher Verlust hat die Universität Heidelberg betroffen. Der in der Gelehrtenwelt ehrenvollst bekannte Philolog Professor Ludwig Kayser ist am 6. d. M. Abends 7 Uhr plötzlich verschieden.

† Uebelringen, b. Mai. Ein Spitaler lehrte Samstag Morgens den Mühlerthurm aus und statt das Reichrieb herabzutragen, zündete er den Haufen an und verdrückte ihn. Die Lohen flammten fort und Nachts 12 Uhr schlugen helle Flammen aus den Thurmfenstern hervor. Der auf dem Schafe gewachte Nachtwächter schlug Lärm und Sebeskrüfen, sonst wäre der 230 Fuß hohe Thurm ein Raub der Flammen geworden.

† Niederstaufen, 3. Mai. Ein niederträchtiges, muthierisches Verbrechen verübte heute das ganze Dorf in Erstaunung. Sechs Wagen Heu, 3 Mahd der Söldner Peter Kindervater durch achtmaliges Anzünden fast hatte, wurde ihm eine Flasche mit Vitriol, und Schwefel gefüllt mit größter Macht an den Kopf geschleudert. Das Geschoß mit klaffenden Wunden ist total verbrannt, beide Augen sind verloren, die Schwester fand entsetzlich, von welchem den Unglücklichsten vielleicht der Tod erlösen wird. Untersuchung ist eingeleitet; möge der ruchlose Mensch der gerechten Strafe nicht entgehen. Ursache der schwarzen That dürfte Besitz und Rachsucht sein.

† Von der belgischen Grenze, 9. Mai. Seit dem 30. April besitzt Preußen nur noch in dem Ritzergau Wolde zwischen der Vroegnij und Merkline dung an seinen Grenzen ein Gebiet, welches perennis, abgedeutet, militärisch und auch verfehdeindisch soll

frei ist. Die zweite solche Merkwürdigkeit ist soeben von der Karte Europas verschwunden ohne Blutvergießen, das ist das bisher neutrale Gebiet von Altenberg, etwa vier Stunden von Aachen. Seit dem zweiten pariser Frieden ist aber dasselbe zwischen Preußen und Belgien unterschandet worden, aber bisher vergebens. So klein der Fleck Landes auch ist, so hat er doch in neun nicht unerheblich Werth, denn auf ihm findet sich ein sehr ergiebiges Galmeilager, welches von einer Gesellschaft ausgebeutet wird und jährlich einige Tausend Centner Zink liefert. Auf dem Hüttenrieb hat bisher keine Abgabe gelastet, im Jahr wurde das wohl anders werden. In welcher Weise sich beide Staaten verständigt haben, ist noch unbekannt, nur so viel ist sicher, daß das Gebiet getheilt werden soll und daß die Kommission, welche das Nähere vereinbaren soll am 30. d. M. zusammentreten wird. Von preußischer Seite steht an ihrer Spitze der Regierungs-Präsident v. Rochow. He. v. Barbeieben, von brigitscher Seite der Gouverneur der Provinz Lüttich. Außerdem gehören noch verschiedene andere, namentlich Bergbaumie dazu, so von belgischer Seite der Bergwerksdirektor Hr. Lerouy, von preußischer der Hr. Oberbergrath Wimmer.

† Hottstedt Tod. In Bufferuten starb ein angesehener israelitischer Juwelier, Adolf Wiener, eines plötzlichen, zu heiteren Todes. Er soß gemüthlich bei seiner Familie; sein Neffe erzählte eine lustige Geschichte, Wiener lachte herzlich darüber und rief: „Das ist ein guter Witz!" In demselben Moment fiel er todt Leiche vom Stuhle. Ein Herzschlag hatte ihn getödtet.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kassel (Landtm., 8. Mai. Heute fand die Generalversammlung der Cassenvereins-Aktionäre dahier unter der Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Herrn Director Schön statt. Nach der vorgelegten Bilanz ergab sich nach Abzug aller Unkosten ein Gewinn von 39,000 Thlr. Hiervon sind 44650, von welchen fl. 6792 für Abschreibungen in Rhyn Bewegung. — Der Mitgewinn von 3 Stück wurde in der Weise vertheilt, daß fl. 1863 für Reservefond und Krankenfuse, fl. 3388 für Tantièmen und Gratifikationen, fl. 15680 zur Vertheilung von 4 Prozent Dividende und der Rest mit fl. 12382 zu weiteren Extraabschreibungen verwendet wurde.

Die Dividende kann vom 1. Juni c. ab mit fl. 70 per Aktie bei der Direktion der Gesellschaft erhoben werden.

Aus dem Bericht des Vorstandes, Herrn Cuier, heben wir noch hervor, daß im laufenden Rechnungsjahr 25816 Ctr. Gusswaaren gefertigt wurden, was die Zahl des Vorjahres.

Hiervon gingen über 2000 Centner zur Ausführung der Eisenbahnen in der Wetterau, die anderen 2860 Centner Eisen und Blech verarbeitete, welche Quantum leichter zu können, wenn die Anlage nicht unwesentlich erweitert werden.

Der Totalumsatz betrug fl. 236000 — bei dem bisherigen Arbeiterstand und Betriebsmitteln. Die Gesellschaften wurden verunglückt fl. 57,000, wovon ca. 60% auf Immobilien Kapitalien kommen, welches Prinzipium weiter Anwendung finden soll.

Bei der darauf folgenden Begutung der noch vorhandenen 26 Actien à fl. 500 kamen solche zu einem Durchschnitt von fl. 533. ½, bis fl. 545. — Hierdurch ist das Actienkapital auf die Jahresmaximale Höhe von fl. 125,000 gebracht.

— Hamburg, Kirchspiels, Brods- und Fleischpreise vom 4. Mai. Weizen fl. 8 — 17 ß. Roggen fl. 8 — 17 ß. Gerste Erbs, fl. — ß. Hafer fl. — ß. Erbsen — fl. — ß. Bohnen — fl. — ß. Buchweizen — fl. — ß. Kartoffeln 1 fl. 40 ß. Kornbrod von 6 Pfund 24 ß., von 4 Pfd. 16 ß., von 2 Pfd. 8 ß. Das Faß Bier zu 6 Ank 9 ß. Butter 38 ß., Kuhfleisch 1 Pfd. Rindfleisch 18 ß., 2 Pfund, 16 ß., Kuhfleisch 18 ß.; Hammelfleisch 18 ß. und Schweinefleisch 20 ß.

* Zwickau, 8. Mai. Weizen 7 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 6 kr. Gerste Erdg. fl. — kr., Erdbse — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerstgrütz — fl. — kr. Erbsgrütz — fl. — kr. Mittelmehl — fl. — kr. Hafer 3 fl. 57 kr. Erbsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 25 kr. Kornbrod 24 kr. Butter 37 kr.

* Frankfurt, 8. Mai. Der heutige Heu- und Stroh-markt war ziemlich gut besucht. Der Zentner per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 21 kr., Butter 1. Mai 86 kr., 2. Quol. 34 kr., Bayerbutter pr. Pfd. im Ctr. 32 Kr. 4ter bei Hunderten 36 kr.

* Frankfurt, 8. Mai. 6% Ver. Rhde. (Effectiveverkehr.) Credit 340½—1—40—¾—½ bz., Staatsbahn 870¼—69 ¼ bz., Bayr. 1854 —% bz., Lombarden 204—½ bz., Silbercente 63¾—¼ bz., Ducaten 204—½ bz., Wiener Geldsch.

* Kassel, 8. Mai. Mittelkurs. (Landtm.) Weizen soll fl. bis, 8½ fl. fremder 8—, per März —, per Mai 7.22 ½, per Juli, — Roggen ann. fl. bis, bez. 6— per Mai 4.26, per April-Mai 4.27 bez, per Juli —, Rüböl fl. 25, 60 fl. bez, 12⅝, per Mai — per Okt 12⅝, Leinöl fl. bez. 12⅝.

* Berlin, 8. Mai. (Schlußbericht.) Weizen pr. Mrz. 86⅝, — Mai 87½, — Juni 88½, — Juli 89½, — per Juni-Aug. —, Roggen per 8. M. 56—, per April-Mai Mai-Juni 52½, Rüböl per April-Mai 29, per Sept.-Okt. 23½, Leinöl per Mai 27.05, per Sept.-Okt. —.

* Hamburg, 8. Mai. (Schlußbericht.) Weizen loco Mai-Juni 158 G., per Juli-August 153½, G. Roggen per Mai-Juni 108 G. per Juli-August 99 G.

* Paris, 8. Mai. (Productenmarkt.) Rüböl fl. — per Mai 87 —, per Mai-Juni 88.50, per Juli-August 86.50, Mehl fl. — per Mai 69.75, per Mai-Juni 70. 26, per Juli-August 69.75. Spiritus fl. — per Mai 34. —. Getreidemarkt 24.50. Zucker bis. 72.50.

Rew-York, 6. Mai. (Schlußbericht. Gold (Schatz-Coupons) 113¾, höchster Zucker-Course 113¾, niedrigster 112¾, Wechsel auf London (in Gold) 111½, do. (in Papier) 111, Bonds 112—½, 6% 1880er 109¼, 6% 1881er 109¼, Illinois 106—, ohne 30%, Baumwolle 24½, Mehl 3.10, Weizen (Frühjahr) 1.40, Mais (gemischter) 1.01.

Der Kurszettel für Effecten und Wechsel, welcher heute in einer vor dem Handelsgericht stattgefundenen Versammlung festgesetzt ist, ist folgender:

Wechsel auf London 109½, Amsterdam 40⅜, Frankfurt 40⅜, Hamburg 95⅝, Paris 5.18¾, Wien 95⅝, Augsburg 95⅝, Berlin 95⅝, Bremen 40⅜, Leipzig 95⅝, Petersburg 95⅝, Madrid 95⅝, Lissabon 95⅝, Gibraltar 95⅝, Mailand 95⅝, Genua 95⅝, Livorno 95⅝, Neapel 95⅝, Triest 95⅝, Ancona 95⅝, Malta 95⅝, Alexandrien 95⅝, Konstantinopel 95⅝, Bukarest 95⅝, Jassy 95⅝, Belgrad 95⅝, Smyrna 95⅝, Syrien 95⅝, Bombay 95⅝, Calcutta 95⅝, Batavia 95⅝, Rio de Janeiro 95⅝, Montevideo 95⅝, Valparaiso 95⅝, Lima 95⅝, Mexiko 95⅝, Havana 95⅝, Cuba 95⅝, Jamaica 95⅝, Haiti 95⅝, Curaçao 95⅝, Surinam 95⅝, Trinidad 95⅝, Barbados 95⅝, Martinique 95⅝, Guadeloupe 95⅝, Portorico 95⅝, Guatemala 95⅝, Honduras 95⅝, Nicaragua 95⅝, Costa Rica 95⅝, Panama 95⅝, Chile 95⅝, Peru 95⅝, Ecuador 95⅝, Columbien 95⅝, Venezuela 95⅝, Curaçao 95⅝, Surinam 95⅝, Trinidad 95⅝, Barbados 95⅝, Martinique 95⅝, Guadeloupe 95⅝, Portorico 95⅝, Guatemala 95⅝, Honduras 95⅝, Nicaragua 95⅝, Costa Rica 95⅝, Panama 95⅝, Chile 95⅝, Peru 95⅝, Ecuador 95⅝, Columbien 95⅝, Venezuela 95⅝.

Schiffsverkehr.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Specialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Act.-Gesellschaft.

Hamburg, 8. Mai. Packetschiff „Allemannia." Capt. Arendt, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 20. April von Hamburg direct abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Bitterung.

Knauer's 100jähriger Kalender giebt das Wetter wie folgt an:

Das schöne Wetter continuirt bis 18. und wird alsdann Schauer verbindert wegen der Dürre, 25 schöner warmer Regen bis zum 29., von da an Kälte und Frost.

Für die beim Neubau der katholischen Kirche in Zweibrücken beschäftigten Bergmännern gingen bei der Redaction der „Pfälz. Volksztg." ferner ein:

Von Hrn. W. 35 fr.; Sammlung von Gisenbahnarbeitern, 7 fl.; z. 1 fl. 45 fr.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 1.—30. April in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlechter			Qualität.		
	Ochsen	Kühe	Rinder	I.	II.	III.
Aubert	—	5	—	3	2	—
Becker	1	—	—	1	—	—
Bernard Jakob	1	3	1/2	3	1	—
Braunwell Wilh.	2	8	1/2	3	2½	—
Fritsch Joh.	2	2	3	4	3	—
Gottlieb Heinrich	—	3	1	1	3	—
Hammel Peter	—	1	—	—	1	—
Herrmann Adam	—	2	—	—	2	—
Hild Wilhelm	1	2	3	3	3	—
Huber Konrad	1	1½	—	1	1½	—
Kaufer Adam	—	1	—	—	1	—
Kaufand Heinrich	1	10½	—	3	5	10½
Kuhn Karl	1	1	5	3	4	—
Kuhn Ph. J.	1	1	1	2	1	—
Kuhy Phil. II.	1	1	1	2½	1	—
Kuhn Johann	1	2	1	4	—	—
Kuhn Kurt	—	1	2	1	2	—
Liebrich Jakob	2	2	3	3½	3½	—
Lichtenberger Johann David.	2	2	3	3½	3½	—
Lichtenstegerhaus Franz.	2	2	3	3½	3½	—
Lichner Ludwig	2	2	3	3½	3½	—
Lichtert	—	1	—	—	1	—
Rudel Mayer	2	10	—	4	8	—
Sicius Jakob	1	4	1	3	3	6½
Sicius Joseph	2	2	3	3½	3½	—
Stahl Joh.	1	2	1	3	2	—
Stahl Wilhelm	1	2	1	3	2	—
Stahl Wilhelm	2	4½	—	3½	3½	—
Zeiger Albert	1	4	1	3	3	—
	35	117	13	68	75	22

Auswärtige Schlachtvieh-Preise:

Bernard, Kuhy Phil. II., jeder 1 Faselt. Huber, Sicius J., jeder 1 Faselt.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Kaiserslautern, den 3. Mai 1872.

L. Weigand, Rädt. Tierarzt.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 8. Mai.

Staatspapiere.

Deutsche	5	½ Bund.-Obl.	100⅞	G.	Gr. Hess.	5	½ Obltg.	103⅝	G.
	5	½ Schatz-Anw.				5	½ "		
Preußen	5	½ Obligat.	100⅝	bz.	Sachsen	5	½ "		
	4	½ Consol.-Obl.	102⅞	G.	Baden	5	½ "		
	4	½ "	100	bz.	Darmstadt	4	½ "	102⅝	G.
	4	½ "			Hamburg	6	½ "		
	3	½ "			Lauenb.	4	½ "		
	3	½ Staatsschl.	90⅛	G.		4	½ Frcft.	90⅞	bz.
Frankf.	3½	½ Obligat.	88⅝	bz.	Oesterr.	4	½ Silber-Anl.	71⅜	bz.
	4	½ "	81	bz.		4	½ L.-L.-E.	63⅝	bz.
Rußan	4	½ "	99⅛	bz.		4	½ Rente v.	57⅝	bz.
	5	½ "	100⅜	bz.		5	½ "	67⅝	bz.
	5	½ "	100	G.	Rußland	5	½ Engl. Anl.	92⅜	G.
Bayern	4	½ "	100⅜	bz.		5	½ Obl. v. 1862	90	G.
	4	½ "	99⅝	G.	Finnl.	6	½ " v. 24.	102⅜	G.
	4	½ "	94⅛	G.		5	½ L.-L.-E.	88	bz.
	4	½ "	94⅛	G.	Italien	5	½ Rente	57⅝	bz.
	4	½ "	94⅛	G.		5	½ Lomb. v.	1850	85⅞	G.
	4	½ Grd.-L.-A.	94⅛	G.		5	½ Bent. v.	59.	86⅛	G.
	4	½ Obligat.	94⅛	G.		5	½ Obl. v.	Zab.	94⅞	G.
Württb.	4	½ "	103⅜	G.	Belgien	4	½ Obligat.		91⅜	G.
	4	½ "	98⅜	G.	Schweb.	4	½ Obl.	Thlr.	95⅛	G.
	4	½ "	87⅝	bz.		4	½ r. A.	12	92⅝	G.
	4	½ "	103½	bz.	Schweiz	4	½ Eidgen.	Anl.	94⅛	G.
Baden	4	½ "	100⅜	bz.		4	½ Bern.	Obl.	99½	G.
	4	½ "	99⅜	G.		5	½ "		92½	G.
	3	½ "	89	G.	Spanien	3	½ Cortier		20⅜	G.
						3	½ ausl.	1863	28½	G.

Wechsel in südd. Währung:

Amsterdam 98⅜ bz. K. Sicht. 98⅛ bz. Augsburg 99½ bz. K. Sicht. Antwerpen 93⅜ bz. K. Sicht. Augsburg 99½ G. K. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅞ G. K. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 98⅜ bz. K. Sicht. 96¼ bz. 2. Sicht. Breslau 99¾ bz. K. Sicht. 98⅜ bz. 2. Sicht. Brüssel 93¾ bz. K. Sicht. 92⅝ bz. 2. Sicht. Köln 104¼ G. K. Sicht. — 2. Sicht. Dresden 104⅞ G. K. Sicht. — 2. Sicht. Leipzig 105 bz. K. Sicht. — 2. Sicht. London 119½ bz. K. Sicht. 118⅝ bz. 2. Sicht. Mailand 87½ bz. K. Sicht. — 2. Sicht. München — bz. K. Sicht. — 2. Sicht.

Digitized by Google

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Fischbach.

Montag, den 13. Mai 1872, des Morgens 9 Uhr zu Hochheyer bei Wirth Diemer.

Schläge: Hinterwald (Schiffstand, Rothlöhrchen, Buchholz), Schlosberg (Klattenfels, Alterschlag), Vorder-Langenberg (Engelsbell).

35 eich Stämmen Abschnitte 4.—5.Cl.
548 kiefern „ „ 3.—5.Cl.
140 „ Sparren „
6 buchen Stämme 2. Cl.
2 hainbuchen „
12 birken „
44 buchen u. birken Schiebkarrenbäume
54 eichen Wagnerstangen
38 hainbuchen „
23 birken „
1732 buchen u. kiefern Grubenstangen
356 Ster buchen Scheithol; 2—3.Cl.
3 „ eichen „ 3. „
5 „ kiefern „ 2—3. „
9 „ birken „ 2—3. „
1 „ aspen „ 2—3. „
18 „ kiefern Klotzholz
150 „ buchen Prügelholz
10 „ „ anbrüchig
36 „ kiefern „
244 „ buchen Reuppenpfähl
7 „ eichen „
158 „ kiefern „
64 „ „ Stockholz
3125 Gbd buchen u. kiefern Reisigwellen.

Kaiserslautern, 22. April 1872
Königl. Forstamt,
Trebler.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch ein jeder allemal, mal Lumpensung auf die betreffenden gleichlaut Polizeivorschriften, polizeilich vor **„nächtlichen Ruhestörungen"** gewarnt und in Anbetracht noch dahin aufmerksam gemacht, daß auch bei Hochzeiten und Bällen und sonstigen Lustbarkeiten sich die Betreffenden ruhig zu verhalten haben, widrigenfalls mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden wird.

Kaiserslautern, den 8 Mai 1872.

Der Polizeicommissär.
Heyertag.

Holzversteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1872, Vormittags 10 Uhr im Gasthause zur Post dahier, läßt der Bauunternehmer Ludwig Welsch aus seinem Schnittbrunner-Walddem an der Straße,

3750 Scheine Wellen und **1700** Scheine Lohnanzahlungen

versteigern.

Kaiserslautern, den 29 April 1872.

(108,3,12) Trebelmes. k. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 10. Mai 1872, Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, läßt Herr Gutsbesitzer Carl Berg den diesjährigen Grasertrag auf seiner Ochsenthalerwiese in den beliebten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 29. April 1872.

(108,3,12) Trebelmes. k. Notär.

Hausversteigerung.

Samstag, den 11. Mai 1872, Mittags 3 Uhr dahier, in der Bierbrauerei von Philipp Schuck, läßt Herr Adam Mau, Gastwirth dahier, unmittelbarer Lage dahier in der Stiftsbaumgasse auf 13 Der Fläche gelegenes wirthschaftliches Wohnhaus und zwei Lamilien. Obnderen, Hofraum und Zubehörden,

öffentlich versteigern.

In dem Anwesen wird seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge die Gastwirthschaft betrieben, auch eignet sich dasselbe ebenso seiner Lage und Räumlichkeit zu jedem andern größeren Geschäftes.

Kaiserslautern, den 1. Mai 1872.
Jilgen, k. Notär.
105,8,12)

Reines Mohnöl,
Olictte (feinstes Salatöl,
Olivenöl
empfiehlt en gros & en detail (122,4
Heinrich Gries,
Hauptstraße unterhalb dem Stadthause.

Ein Logis mit Laden

ist zu vermiethen Frau Hutmacher Müller und kann sogleich bezogen werden

Café Fritz Restaurant

zum

Englischen Garten.

Heute Donnerstag Nachmittag zur Eröffnung der Sommerwirthschaft

Harmonie

von der Capelle Sander.

— Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 6 kr. —

Salvator- und Lagerbier aus der Dampfbrauerei zur „Sonne" von H. Weltz in Speyer

Vereinen, Corporationen, Gesellschaften, ꝛc. hält sich für die Sommersaison bestens empfohlen

Walther Starck.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Fruchthalle, an die protestantische Kirche (gegenüber Herrn Schmidt Berg verlegt habe und halte mich in meinen

Etuis und Portefeuillewaaren ꝛc.

sowie mein Lager in **Cigarren** bestens empfohlen.

Auch ist daselbst ein Zimmer mit separatem Eingang zu vermiethen

12,9) **J. Steinbacher,** Portefeuiller.

Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch ihren geehrten Kunden zur Kenntniß zu bringen, daß sie ihre bisherige Wohnung verlassen hat und nun im obern Stocke des Hauses von Herrn Schuhmacher Eckel im Schwedengäßchen wohnt. Zugleich bringt dieselbe ihr Geschäft in

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

in empfehlende Erinnerung.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872. (109,4

Sophie Roos.

Unterzeichneter bringt hiedurch dem verehrten Publikum zur Anzeige, daß bei ihm stets schöne

Blumen, Gruppen, Pflanzen in Töpfen,

sowie ausgezeichnete **Sommerflor** in großer Auswahl, auch alle Sorten **Gemüse** und **Sellerie-Pflanzen** billig zu haben sind.

Kaiserslautern, den 7 Mai 1872. (110,1,p

Joseph Helfert.

Große Sendungen der neuesten

Damen-Ueberwürfe

sind wieder eingetroffen. (108⅔,bidof

Friedrich Welsch.

Besten Portland-Cement

bei Heinrich Gries, Hauptstraße

unterhalb dem Stadthause.

109,4)

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibende Elasticität bei nur kurzzeitigem Ungebrauch und in Lutzeiter Zeit geliefert.

Dieselben sind heftiger, elastischer, dauerhafter und ziemlicher als andere Mattratzen und bedürfen nie der theuren Reparationen.

G. Hitschler,

Stehwaaren-Geschäft und Drahtmatratzen, Landau.

12,4)

Schwarze und farbige

Lyoner Seidenzeuge

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Elsäßer Jaconnet und Jaconnet-Reste.** (108⅔,bidf

Friedrich Welsch.

Kunstreiter-Gesellschaft.

Heute Donnerstag, den 9. Mai, eröffnet die

Kunstreiter-Gesellschaft

Adolph Blumenfeld

ihre Vorstellungen dahier auf dem Stiftsplatze mit

zwei Vorstellungen.

Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr bei brillanter Gasbeleuchtung und gedecktem Circus.

Es ladet hiezu ergebenst ein

Hochachtungsvollst

Adolph Blumenfeld.

Heute Mittag 3 Uhr

Tanzstunde.

Engelbert Härtl, Tanzlehrer.

Niederkirchen.

Am 12 Juni nächsthin

Fest-Ball

im Strauß'schen Saale, wozu höflichst einladet

Das Comite.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis den 9. Juni, des Nachmittags um 2 Uhr wird das Zweigvereinsfest der **Gustav Adolph-Stiftung** Winnweiler in Alsenborn gefeiert. Zur Theilnahme daran ladet höflich ein:

Der Ausschuß.

Zwei junge Leute

können Logis erhalten bei

H Jung, Schuhmacher.

Heilige Gasse.

12,)

Das Neueste in

Aufsteckkämmen (Giraffkämme)

in schöner Auswahl bei der (101,,e2

J. Richter, Schillerplatz.

Da bis in 2 Monaten meine Sagmaschine in Betrieb kommt, wird jetzt Holz in allen Dimensionen zum Schneiden angenommen.

Neukirchen, den 23. April 1872.

100,4) **Louis Graf.**

Gold - Mousse !!

unter electrischen Koffer, aromatisirt und Feinst per Pfund **34 kr.** Engrospreis **32 kr.**

Proben von 5 Pfund per Post gegen Nachnahme. (12,5

Carl Bender,

2 Tompleg 2 in Frankfurt a. M.

Die Allgemein beliebten ächten (102,,14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielem Erfolg gebrauchten

Ingwer-Pastillen für Magenleidende

von **Carl Haas** in **Speyer,** sind in Schachteln à 12 Kr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries „

Ein für Jedermann nützliches Buch ist:

Der neue Hausarzt.

Ein treuer Rathgeber in allen erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. — vorzüglich für Diejenigen, welche an Magenübeln, schlechter Verdauung, Verschleimung, — Schnupfen, — Husten, — Hypochondrie, — Gliederreißen, — Krämpfen, — Fieber, — Hämorrhoiden und Hautkrankheiten leiden. Nach Husteland, Richter und Tissot, — nebst einer nützlichen Hausapotheke — bearbeitet für Nichtärzte. — Sechste verb. Auflage.

Preis 1 fl. 30 kr.

Man erhält durch dieses in fünf Auflagen verbreitete Buch nicht nur die Anweisungen zu 200 Krankheiten ohne ärztliche Hülfe zu behandeln und durch die wirksamsten Mittel in heilen, sondern auch eine für Jedermann nützliche Hausapotheke, welche die Anwendung und Einfluß der vorzüglichsten Präparate, als: Brechweinstein, als: Baldrian, Enzian, Senf, Fenchelsamen, Fliedern, Kamillen, Wachholdern, Kalmus, Cremortartar, Glaubersalz u. s. w.

Vorräthig in der Buchhandlung Phil. Rohr in Kaiserslautern.

150. 4. „

Visitenkarten

in hübschen Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition ds. Bl.

Frankfurter Cours v. 8. Mai.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	57½ bis¾
Pistolen	9	40 42
Doppelte	17	40 42
Holländische k. Dukaten	9	53 55
Dukaten	5	33 35
Augustusthaler	9	21 22
Englische Souvereins	11	49 51
Russische Imperiales	9	40 42
Dollars in Gold	2	26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern nur

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Pränumerationspreis 1 fl. 24 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 113. Kaiserslautern, Freitag 10. Mai 1872 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

München, 7. Mai. Ueber das zukünftige Verhältniß der Gewehrfabrik zu Amberg zum deutschen Reich verlautet, daß von einem Uebergang dieser Fabrik an das Reich, wie mehrfach behauptet worden, nicht die Rede sein könne, sondern dieselbe werde eine lediglich bayerische Militäranstalt verbleiben und auch ausschließlich von bayerischen Militärtechnikern geleitet werden; hiermit sei jedoch nicht beschlossen, daß in Amberg nur für Bayern allein gearbeitet werden solle. Im Gegentheil werde die Fabrik in ein ähnliches Verhältniß zum Reiche treten, wie z. B. das topographische Bureau, d. h. die Gewehrfabrik in Amberg werde zunächst den Bedarf für Bayern decken — hierdurch arbeite sie auch schon für das Reich und für das Reichsheer —, dann aber werde sie ohne allen Vorbehalt dem Reichsheere dienstbar sein.

* **Berlin**, 6. Mai. Heute Abends fand unter zahlreicher Betheiligung die feierliche Eröffnung der Hochschule für Wissenschaft des Judenthums statt. Als Festredner traten Rabbiner Philippson, Geiger und Professor Lazarus auf.

Fulda, 7. Mai. Der „F. Anz.“ erzählt über eine hier vorgekommene Säbelaffaire Folgendes: Am vorigen Sonntag Abend wurde zwei Oekonomen der Umgegend, welche im Begriffe standen, nach Hause zu reiten, in der Mitte hiesiger Stadt von Unteroffizieren des dahier garnisonirenden Füsilierbataillons der Weg versperrt und die Reiter wirklich auch thätlich insultirt. Diesem Rencontre machte die Dazwischenkunft eines hiesigen Offiziers ein Ende, welcher den Soldaten ihr ergrobtes Benehmen verwies und sie aufforderte, sich in die Kaserne zu begeben. Die hierdurch frei gewordenen Oekonomen verfolgten sich später auf die Hauptwache, um den Offizier von dem Auftritte in Kenntniß zu setzen, wurden aber von demselben als Arrestanten erklärt und mußten als solche bis zum gestrigen Morgen auf der Hauptwache verbleiben. Wie wir hören, werden die beiden Insultirten und widerrechtlich behandelten Männer die Sache nicht auf sich beruhen lassen, sondern dieselbe maßgebenden Orts zum Austrag bringen.

* **Dresden**, 8. Mai. Das Stadtverordneten-Colleg beschloß einstimmig, dem Reichstag gegen die von Dresden zu Gunsten der Jesuiten gestellten Anträgen Verwahrung einzulegen. Eine sofort entworfene Gegenadresse (Referent Dr. Siegel) billigt entschieden die Politik der Reichsregierung gegen den Ultramontanismus und erbittet die Ausdehnung der die Ausschließung der Jesuiten betreffenden Bestimmung der sächsischen Verfassung auf das ganze Reich. Die Adresse fand lebhaften Beifall und wurde ohne Debatte angenommen.

Ausland.

* **Prag**, 7. Mai. Das Laboratorium der Zündhütchenfabrik von Sellier und Bivot bei Prag ist in die Luft geflogen. Zwei Meister, welche während der Explosion im Laboratorium anwesend waren, wurden todt aufgefunden.

* **Versailles**, 8. Mai. Nationalversammlung. General Chanzy verlangt, daß der gestern vorgelegte Gesetzentwurf, der mit der Prüfung des Bamberger'schen Antrags beauftragten Commission überwiesen werde. Er sagt: die Commission hat mit peinlichen Empfindungen die Aktenhandlungen, das Motive vernommen, aus denen wan dem Briefe Bazaine's die Beweiskraft zugestanden hat. Die Worte Chanzy's werden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Ueberweisung des Gesetzentwurfs an die Commission mit Einstimmigkeit genehmigt. — Der „Courrier de France“ will wissen, der Beschluß der Untersuchungs-Commission über die Capitulation bezüglich Metz laute folgendermaßen: In Betracht, daß Marschall Bazaine durch seine Schuld eine Armee von 150,000 Mann, in Betracht, daß er gleichfalls durch seine Schuld die Stadt Metz verloren habe, in Betracht, daß er alle Gesetze der Pflicht und Ehre außer Acht gelassen, ist die Commission der Meinung, daß er vor ein Kriegsgericht zu verweisen sei.

* **London**, 7. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung kam eine lange Debatte über die schottische Unterrichtsbill statt. Ein Amendement Gordon's zu Gunsten des Bibelunterrichtes wurde mit einer Majorität von 7 Stimmen gegen den Antrag der Regierung angenommen.

* **Rom**, 9. Mai. Die „Gazetta Italia“ theilt mit: Nigra überreichte Thiers ein eigenhändiges Schreiben Victor Emanuels, worin dieser der französischen Regierung lebhaft kund gibt daß sympathische Verhalten gegenüber der spanischen Regierung während der Insurrection. Thiers übergab 15,000 Fr. für die durch den Vesuvausbruch Beschädigten.

* **Madrid**, 8. Mai. Nach offiziellen Berichten ist die Provinz Guipuscoa von den Insurgenten geräumt. Der Carlistenführer Dorregaray hat Segara geschlagen und ist mit 300 Mann nach Navarra, der Rest der Bande nach Alava übergetreten. Eine kleine Bande erschien in der Provinz Saragossa, begleichen in Tarrago a. Letztere wurden ebenfalls geschlagen. In Navarra ergaben sich 429 Insurgenten, der Rest gestreute sich. Der Gouverneur von Pampelona meldet das Entkommen des Prätendenten Don Carlos nach Frankreich. Derselbe sei nur von einem Priester begleitet gewesen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 10. Mai 1872.

§ Der gestrige Tag wurde, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, durch zwei Selbstmorde entweiht. Der eine Selbstmörder war der früher in der Kammgarnspinnerei beschäftigte 23jährige Wollscherer Stoll, der sich an einem Pfahle in der Besenaller aufgehängt hatte. Der andere Valentin Braun, der pet Zwangspaß von Köln hierher gewiesen worden war, hatte sich in Folge dessen im Langensehl bei Leipzhtadt ebenfalls aufgehängt.

B. Gestern versammelten sich die Lehrer der Gewerb-Schulen der Pfalz in Neustadt, um Schul- und Standesangelegenheiten zu besprechen. Es wurde beschlossen, einen Kreisverband zu gründen, der alljährlich am Himmelfahrtstag zusammentreten soll. Als Locort für das kommende Jahr wurde Speyer gewählt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Die Aktien der Taunusbahn bleiben sich eine Dividendenvertheilung von 36 Gulden. 200,000 fl. wurden dem Erneuerungsfonds, 7000 fl. der Beamtenpensionskasse, 500 fl. der Arbeiterkrankencasse und ca. 30,000 fl. für Gratifikationen an sämmtliche Beamte, Bahnbedienstete und Arbeiter angewiesen.

Vieh- und Fruchtpreise.

Die Ellerer Fruchtbörse vom 8. Mai.

Die Ellerer Fruchtbörse ist unterm 30. April abhin dem Pfarramtscandidaten Rudolph Friedrich Sieß aus Neustadt, d. P. übertragen worden.

Der gerichtliche Gerichtsvollziehercandidat Johann Zanton aus Wiesbaden, z. Z. in Zürich, wurde zum Gerichtsvollzieher in Zürich ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Specialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrtact.-Gesellschaft.

Das dampfende Postdampfschiff „Amerika“ Capt. Ahlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft trat am 1. Mai wiederum eine Reise via Southampton nach New-York an. Dasselbe führt außer einer starken Post- und Packetgut 450 Cajütspassagiere und 71 Passagiere in der Cajüte und 260 im Zwischendeck an Bord.

Meteorologische Notizen.

Mai.	Wärme in °R.	v. 7 U.	Mittag	Abends	Winde	Wetter.
9. Mit.	737,75	10,8	Min. 6,2	9,5	SW.	trüb.
Nos.	738,30	9,5	Max. 12,2	8,0	Stil.	bz.
10. Mgs.	737,80	8,5			Stil.	heb.

Theater in Mannheim.

Freitag den 10. Mai 1872 zweite und letzte Gast-Vorstellung der k. k. priv. österreichischen Prima-Donna Frau Johanna Meyer aus München, „Der Zigeunerbaron,“ Schauspiel in 3 Akten, nach Conquelle, von Gb. Dewinl.

Der alte Schaufpiel-Principal Herrmann in Schleswig-Holstein.

Von Herbert König.

(4. Fortsetzung.)

Durch dieses Intermezzo war eine Pause entstanden, wie sie wohl in den Annalen der deutschen Theater noch nicht erlebt worden, ja selbst Herrmann's gegen ähnliche Ereignisse gestähltes Nervensystem wurde diesmal auf's Heftigste erschüttert. Wie verrückt rannte er hinter den Coulissen auf und ab, tritt dem Knabe Napoleon, das nun für den letzten Akt als Gemisch im tostigen Feuer am Sterbebette des Kaisers verwendet werden soll, auf die Füße, und schreit in einem fort nach dem „Regisseur Willem“.

Es muß hierbei bemerkt werden, daß, um das dienstliche Verhältniß vom verwandtschaftlichen streng zu unterscheiden, sich Vater und Sohn auf der Bühne nie anders als „Director“ und „Regisseur“ titulirten. Durch dieses gegenseitige Uebereinkommen wollte man eine gewisse Wohlanständigkeit hervorrufen, die jeder zu großen Vertraulichkeit eine Grenze setzen und somit etwaigen Animositäten vorbeugen sollte. Ob dies auch tiefgefühlter Delicatesse entsprungene Princip immer durchgeführt wurde, wollen wir sogleich sehen.

„Verdammt“ — tre — wo steckt denn das Schaaf, der Regisseur,“ schreit noch immer der Director-Vater, als Sohn Willem auf sein erstes Rufen nicht sogleich erscheint. — — — — „Regisseur, Schafskopp, Schweinshopp, hierher, draußen is Alles hin, verdammt — tre, halt' von Monolog, bis me wieder drinne sin!“

Sohn Willem erscheint endlich mit jonglirendem Gesicht über die vertrauliche Ansprache seines Director-Vaters.

„Verdamm'—tre, — wo steckte, Regisseur, halt's Monolog schnell !“ „Ja' hatte keinen !“ entgegnet trotzig Sohn Willem. „Verdamm—tre, Du hättst einen kaufst ob die Leuten kriechen, oder ich verstoche Dich !“

„Director, Ihr seid ein alter Esel.“ — „Regisseur, Maul halten, Ihr verletzt den Anstand gegen die Directon! — Inspicient! schreibt den Regisseur auf wegen Widersetzlichkeit und rebellischen Benehmen.“ „Halt's Maul! Direct“ — — hier bebt die Direction die Hand, worauf der Regisseur als wäre nichts geschehen, mit verschränkten Armen hinaustritt und als Hudson Lowe Wallenstein's Monolog beginnt: „Hier steh' ich, ein entlaubter Stamm!“

Das nannte Herrmann eine Pause „verstuchen!“ Nachdem der Reg sseur seinen Mono'og gesprochen, nimmt die Scene wieder ihren Fortgang und der Akt würde so ziemlich ungestört zu Ende gegangen sein, hätte nicht eine Schlange gefehlt die nach General Rie bei Worten und dem Schusse „ringelen“ sollte.

„Verdamm'—tre!“ wo ist wieder de Schlange?“ schnaufte Herrmann die Requisitrice an, ein alte taube Frau, die ganz harmlos strich und eben den Meistrumpf zu Rathe ziehen will, ohne vom Director Notiz zu nehmen, „die Schlange, dumpkin!“

„Was? Was Director?“

„Die Schlange fehlt, alles Runkunkel!“

„Morgen früh um Zehne!“

„Taubes Rindvieh!“ — und den langen blauen Meistrumpf e-bolend, reißt er ihn weg, zieht ihn über das Schaufenster der Standarte mit dem kaiserlichen Adler den er längst verloren, und ingrimmig schreit mit diesem sonderbaren Instrumente zur Coulisse hinaus, zurück und wieder hinaus, um das „Ringeln“ der so nothwendigen Schlange zu versinnlichen. Der Vorhang fällt, stürmisch wird die Direction gerufen: diese hält es für bitterlichen Ernst, erscheint als alter Krieger mit der Standarte, an der noch die Schlange statt die Adlers steckt, verbeugt sich tief und verschreit dem Publikum: daß dieser Abend der schönste Tag ihres Lebens sei und daß sie die Ehre haben würde, im nächsten Akte wieder zu erscheinen.

Herrmann hat Angst, denn dieser nächste Akt hat begonnen und als alter Krieger hat er eine große Sterbescene auf den Siegesfelden Rußlands und muß dabei den Adler von der Standarte nehmen, ihn küssen und umarmen. Dies ist seine Kleinigkeit. „Verdamm—er — da giebt's mal Jammer Spiel,“ und aufgerdem vermißt er noch die Adlers-Krähe, die sich zuletzt ganz gewissen auf dem Stuhle der Requisitrice findet. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, welchen wir hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Magdalena Liebrich,

geb. Unser,

heute Morgen 3 Uhr, im Alter von 73 Jahren, sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Neudorf aus am Bahnhof aus statt.

Kaiserslautern und New-York, den 10. Mai 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Schuldeinsterledigung.

Die erledigte protestantische Lehrerstelle zu **Erbesbach** wird behufs Wiederbesetzung mit einem Meldungstermine bis 30. Mai c. hiermit ausgeschrieben.

Die Gehaltsbezüge sind:

1) Aus Schulfond	101 fl.
2) Anschlag der Wohnung	12 fl. 6
3) Aus der Gemeindecasse	174 fl.
4) Aus der Kreisschulbotation	60 fl.
Summa	347 fl.

Durch Gemeinderathsbeschluß, der hoher Kgl. Regierung zur Genehmigung unterbreitet und letzterer schon zu erwarten ist, ist der Gehalt erhöht um

50 fl.

Zur Stellung des Materials des Hauses Ebehzung des Lehrhauses werden baar aus der Gemeindecasse vergütet.

40 fl.

Total 440 fl.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zu obigem Termine, mit den nachgewiesenen Zeugnissen versehen, hierorts einreichen.

Ulmet, den 4 Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Cappel. (109,)

Widerruf.

Die auf Samstag den 11 Mai 1872, Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaft von Frau Daniel Bender dahier anberaumt gewesene Haus-Versteigerung des Herrn August Strauß, Bäcker dahier, findet nicht statt.

Kaiserslautern, den 10. Mai 1872.

Derheimer, f. Notär.

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gold und mit Crystallgläsern, fl. 42.

Gold Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.

Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 30.

Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Gmail, fl. 26

Silber-Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 17. 30

Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 13. 30.

Große Wiener Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 22

Große ächt vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasglut, fl. 11. 30

Kuckuk-Uhren, mit schön geschnitzten Kästen, fl. 12. 30.

Die Verpackung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder bei vorheriger Einsendung prompt versandt durch (70*,,m)

M. Landauer, Uhrmacher, Engelsgasse in München.

Die Unterzeichnete beehrt eine große Auswahl **Strohhüte**, von 18 Kr. an, **Blumen, Federn, Bänder, Kragen, Manschetten, Herrenfilzhüte, Herrenkragen und Cor**setten in billigen Preisen.

Auch werden Corsetten nach Maß verfertigt. (107*,

Louise Herdig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Brig. Schmied.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl von

Fliegengarn

in Baumwolle für Chaisen- und in Garn für Wagen-Pferde zu den billigsten Preisen.

Heinrich Sauer, Seiler und Ochsenmacher. (107*,)

Feinst geriebene Oelfarben,

in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen

bei Carl Hohle.

107*,,f

Weinversteigerung.

Zu **Ruppertsberg** an der Haardt, 10 Minuten von der Eisenbahnstation **Deidesheim** (Rheinpfalz).

Mittwoch den 15. Mai nächstthin, Vormittags 12 Uhr anfangend, läßt **Tobias Teß,** Weinbergbesitzer, nachverzeichnete Weine eigenes Wachsthum öffentlich versteigern, als:

12	**Stück**	**1871er,**
15	**„**	**1870er,**
21	**„**	**1868er.** (101,8,13

Proben vom 1. Mai ab an den Fässern.

Morgen Samstag ist meine Wirthschaft bis Abends 6 Uhr geschlossen.

J. Mayer, Bierbrauer.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht daß ich unterm Heutigen meine

Conditorei

in das Haus des Herrn Carl Sproß (Nähe des Gase Krämer) verlegt habe.

Achtungsvoll

W. Salmon, Conditor.

11*,)

Neu erfundene patentirte Handspritze.

Oberste prophylaxis zum Begießen von Rosen, Blumen, Gemüsebeeten, als zum Abwaschen von Wagen, Gartenfenstern &c., sowie zur Unterdrückung einer entstehenden Feuersbrunst, bei

Carl Jansohn.

108*,m)

Zu bevorstehender **Saison,** bringen unser vollständig assortirtes Lager in allen Arten

Sonnen-Schirmen

von 36 kr. an bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.

Geschwister Sproß.

89*, m)

Grosser Ausverkauf.

Das Nadel-, Kurzwaaren- und Baumwoll-Lager von

J. D. Hofmann aus Schwabach

befindet sich wieder zu Messe hier, und macht unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung folgende Preise bekannt:

25	Stück engl. Nähnadeln zu 3 kr.,	6	Stück Stopfnadeln zu 1 kr.,
25	„ bitte mit langen Oehren zu 3 kr.,	6	„ Knopfnadeln zu 1 kr.,
25	„ bitte in Gold zu 6 kr.,	25	„ Briefcouverts zu 3 und 6 kr.,
1	Packet Haarnadeln zu 3 kr.,	12	Bogen Briefcouverts zu 3 kr.,
2	lackirte Haarnadeln zu 3 kr.,	1	Stück Reißkamm zu 6 und 9 kr.,
100	Stück Haken und Schlingen zu 3 kr.,	1	„ Fitzkamm zu 6 und 18 kr.,
100	„ Steckhaken zu 3, 4 u. 5 kr.,	1	Dutzend Schuhbänder zu 3 und 9 kr.,
12	„ Sicherheitsnadeln zu 3 kr.,	1	„ Seide in Strängchen zu 9 kr.,
1	„ Einlaßbiesen zu 18 kr.,	1	„ Glätzer Faden, ohne Holz, zu 30 kr.,
1	„ Maschinennadeln, 200 Nadeln, zu 6 kr.,	1	„ Spulhülsen zu 18 kr.,
		1	„ Kurtznadeln zu 7 kr.,
			Sammtband, Besatzlitzen, Nordeln,

feine Seide, Seide, feinen Zwirn, Bänder und noch Tausend in dieses Fach einschlagende Artikel werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Nur einzig und allein in der großen Doppelbude mit Firma

J. D. Hofmann,

Nadelfabrikant aus Schwabach

Kunstreiter-Gesellschaft.

Heute Freitagen, den 10. Mai,

große Vorstellung

der

Kunstreiter-Gesellschaft

Adolph Blumenfeld

auf dem Schützenplatze dahier.

Anfang der Vorstellung Abends 8 Uhr bei brillanter Gasbeleuchtung und geeckltem Circus

Es ladet hiezu ergebenst ein

Hochachtungsvollst

Adolph Blumenfeld.

Altkatholisches.

Sonntag, den 12. d. M. Morgens 10 Uhr

altkath. Gottesdienst.

Samstag Abend halb 9 Uhr Gesangprobe.

Ein Lehrling

kann sofort Stelle finden bei

J. Kuny, Möbelfabrikant.

104*,)

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in meinem Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, gleichviel, welcher Confession.

B. Fendig.

Haus zu vermiethen:

Ein Haus sammt Garten in der Nähe der Eisenbahnstraße ist zu vermiethen, und kann bis 1. August bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

L. Demuth, Kaufmann, in der Eisenbahnstraße.

108,,)

Arbeiter gesucht.

3 bis 4 Steinbrecher

und

3 bis 4 Taglöhner

finden dauernde Beschäftigung in Accord bei

Peter Lenz,

Maurermeister hier.

108*,)

Hauptgewinn	Kaiserl.	Niedr. Gewinn
600,000 Frcs.	400 Frcs.	400 Frcs.
in Gold.	Lärk.	in Gold.

3½ Staats Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

130 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 130 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, bis zum geringsten von 400 Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Juni 1872,

in welcher allein 1 Serie von Frcs. 300,000, 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 &c. &c. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle **kommenden** Ziehungen, bis solche mit einem der ab**gen** Preise gezogen werden, **ohne jede** weitere Nachzahlung gültige Anerkennschein-Antheile, die in allen **deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl. 40. oder 23
Thlr, 11 Stück zu fl. 70. oder
40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom nächsten von Francs 600,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 enthalten muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erträgt, ist bei diesen Loosen **jeder Gewinn** möglich, und jeder Betrieb ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung **gratis** und **franco.**

Aufträge, gegen Postvorschuß oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch (13mlw

A. H. Bing,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Große Auswahl von

Schönen Muscheln

bei **C. Hohle.**

109,1,3

Kreuznacher-Mutterlauge

bei Heinrich Gries.

110*,)

Patent Portland-Cement

frisch und billig bei (108*,m

Albert Munzinger.

Ein braves Mädchen

welches das Kleidermachen erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.

Julie Schmitt, geb. Stieger,

102*,m) Kleidermachersin.

Zu verkaufen:

Umzugshalber eine neue, liegende

Dampfmaschine

von 6—8 Pferdekraft; Räderen darüber zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (108*,

---

Gute

Sattler und Capezirer-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Karl Ziegler, Kaiserslautern.

109,,)

Zwei gute Arbeiter

finden Beschäftigung bei

J. Bergner,

Schneidermeister.

13,p)

Ein guter Wagnergeselle

kann bei dem Unterzeichneten sogleich in Arbeit und ein ordentlicher **Junge** in die Lehre treten.

J. Schönberger, Wagner.

In einer Brauerei in **St. Johann-Saarbrücken** wird zum 1. Juni d. J. ein

tüchtiger Braumeister

gesucht. Reflektirende wollen ihre Anträge unter **Nr. Z. 800** gefl. an **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. einsenden. (105*,

---

Logis zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat deuf zweiten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und kann bis 1. August bezogen werden.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1872.

W. Engelhardt

in der Eisenbahnstraße.

Ein Logis mit Laden

hat zu vermiethen Franz Gutmacher, Müller und kann sogleich bezogen werden

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage hiesige der „Pfälzer Anzeiger", enthaltend wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Petitzeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viergespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ludy.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ludy in Kaiserslautern.

Nro. 114. Kaiserslautern, Samstag 11. Mai 1872 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, den 11. Mai. In Wien äußerte der Großherzog von Mecklenburg „Ein geborlamer Herr gehe aus einem geborlamen Volke hervor," welche naive Aeußerung natürlich nicht wenigen Russehen erregte, denn was der mecklenburger Landesvater unter einem gehorsamen Volke versteht, kann nicht zweifelhaft sein. Ein gehorsames Volk ist jenes, welches Alles, was eine hohe Obrigkeit zu bestichlesen beliebt, mit tovalem Respecte vorwerfrisch kubet, in dem Fürsten den Stellvertreter Gottes sieht und sich glücklich schätzt, daß es Steuern zahlen darf. Der Großherzog von Mecklenburg hat bisher in seinem eigenen Lande nach dieser patriarchalischen Anschauung regiert. Alle Staaten und Städtlein hat der verstuchte Liberalismus angefressen, überall gibt es Volksvertretungen, — nur in Mecklenburg noch nicht! Der Großherzog ist deshalb gewiß der Ausbeutung, daß er das gehorsame Volk besitze. Es regt sich nicht und läßt ihn walten, scheint übrigens bei diesem Gebarsam nicht besonders glücklich zu sein, denn es wandert massenhaft aus. Der Großherzog hat in seinem Eifer für den Gehorsam vergessen, daß Fürsten Menschen sind und daß sie irren und fehlen können. Der Gehorsam, in dem Sinne, wie er ihn versteht, möchte ebenso gut als die Quelle alles Bösen für die Völker gelten. Eine Nation, die willig und gedankenlos ihrem Herrscher folgt, wird ihn nothwendig für alle Uebel verantwortlich machen, die sie treffen; Frankreich und Napoleon der Dritte liefern hiefür ein schlagendes Beispiel. Die große Masse der Franzosen huldigte 18 Jahre lang dem glücklichen Abenteurer in einem Gehorsame, gegen den selbst die mecklenburgische Hof- und Staatsverehrei nichts einwenden konnte. Nach der Meinung der irrsichte hat ganz Land den Kaiser und Er allein war an allem Uebel schuld. Nicht dem Belieben des Monarchen, sondern dem Gesetze hat das Volk zu gehorchen. Nach mecklenburgischer Anschauung dürfte dies freilich ein Gegenstag sein. Was der Großherzog und die Minerschaft wollen, ist Gesetz — und das Gesetz liegt noch nicht — wie hinter uns, in der man der ländlichen Einfalt das Verständnis dieses staatsrechtlichen Lehrsatzes durch schlagende Argumente a posteriori erleichterte. In der That, die großherzoglich mecklenburgische Rede über den Gehorsam müßte heute viel einbrechlicher Verklungen haben, wenn sich der Phantasie der Hörer das Bild eines über die Bank gelegten Unterthanen aufgedrängt hätte. Uebrigens schwebt über dem Großherzog von Mecklenburg selbst ein eigenes Verhängnis. Er mag das Capitel vom Gehorsam vor Allem auf sich selbst anwenden. Die Zeit, wo er befehlen konnte, ist so ziemlich vorbei und er muß selbst gehorchen, wenn von Berlin aus commandirt wird.

Die Wahlbewegung in Ungarn vollzieht sich in altherkömmlicher Weise, d. h. mit viel Geschrei und stellenweise viel Prügelei, was, im Nationalen Temperament begründet, im Grunde nicht so viel zu sagen hätte, wenn damit nicht auch ein Bestechungssystem Hand in Hand ginge, das sich selbst die Engländer, die darin doch bekanntlich ein Erkleckliches leisten, bei ihren Parlamentswahlen zum Muster nehmen könnten. Daß ein reicher Candidat, nachdem er gesiegt, daß sein Mitbewerber die Wählerschaft mit gehn setten Schweinen zu seinen Gunsten bearbeitet hatte, flugs zehn gemästete Ochsen schlachten läßt, um Jenen zu übertrumpfen. Kein richtiger Magyare denkt sich etwas Böses dabei; auch wir wollen davon absehen, und einen Blick auf die Ausstchten der Wahlkämpfe werfen.

Die drei allen Parteien, die Deakisten, die gemäßigte Linke, unter Tisza's Führung, und die äußerste Linke stehen auch diesmal wieder im Vordergrund, aber es hat sich ihnen eine neue Partei, die Partei der eine Coalition mit der Regierung anstrebenden, beigesellt; diese Partei besteht aus sämmtlichen nicht magyarischen Nationalitäten, die bisher gar nicht, oder nicht mit gemeinsamem Programm auf dem Kampfplatz erschienen sind, und im letzteren Fall sich an die äußerste Linke angeschlossen haben. Mit dieser gehen sie heute, so weit es sich um ausschließliche Trennung Ungarns vom übrigen Oesterreich handelt; darüber hinaus aber wollen sie eine föderalistische Umgestaltung Ungarns, durch die jeder Nationalitätensplitter zu entsprechender Selbstständigkeit gelangen soll. Man sieht, wie diese Partei sich entwickelt, der in Cisleithanien noch im Gange ist. Vorerst zwar wird die Gefahr, die von dieser Seite der magyarischen Vorherrschaft droht, noch nicht sehr stark in's Gewicht fallen; allein die nichtmagyarischen Nationalitäten in Ungarn sind numerisch doppelt so stark als die magyarische Race; die Zanker einmal im Rollen, vergrößert sich immer mehr, und so werden die N. Nationalitäten voraussichtlich die Lage der magyarischen Regierung immer schwieriger machen, bis diese sich endlich zu Experimenten gezwungen sehen wird, wie man sie in Wien einzuhalten genöthigt war.

Es wird sich nun fragen, wie sich die magyarischen Parteien der Zukunftsgefahr gegenüber verhalten werden. Ein allgemeines Rezept ist in den eben geschilderten Verhältnissen angezeigt: der föderalistischen, zerspliitternden, auflösenden Tendenz der Nationalitäten kann nur durch engsten Anschluß an Cisleithanien einigermaßen begegnet werden, daß die äußerste Linke sich je dazu verstehen werde, davon kann nicht von Weitem die Rede sein; aber auch bei der sast nicht minder turbulenten gemäßigteren Linken ist es nicht sicher, ob sie über ein Hin- und Herdisputiren zwischen den Deakisten und den starren Actundvierzigern hinaustommen wird. Nur von den Führern der Deakisten ist staatsmännische Erkenntniß der Lage zu erwarten, und diese haben denn auch, entgegen ihrer früheren schroffen Stellung, Fühlung mit der cisleithanischen Verfassungspartei gesucht und gefunden. Glücklicher Weise scheint es auch außer Zweifel zu stehen, daß die Deakpartei aus den Wahlen wiederum mit einer wenn auch geschmälerten Majorität hervorgehen wird; sie wird dann im Laufe der nächsten Legislatur Zeit haben, auf Mittel zur glücklichen Ausgleichung des Nationalitätenwirrwarrs zu denken. Denn daß auch hier Ausgleiche sich als nothwendig erweisen, wird sich bald zeigen. Ueber die noch junge ultramontane Partei läßt sich vor der Hand nur sagen, daß sie bei den Wahlen noch keine hervorragende Rolle spielen wird, so daß also, Alles in Allem genommen, die Wahlaussichten für die Regierung in Pesth noch nicht ungünstig sind.

Das in Rom erscheinende Organ der dortigen Altkatholiken „L'Opperanze de Rome" veröffentlichte am Sonntag das Programm des altkatholischen General-Comite's, an dessen Spitze Hyazinth steht. Das Comite erklärt darin, daß es sein Werk auf Christus als den Heiland der Welt baute, aber die menschlichen Traditionen und das vatikanische Concil zurückweise. Dagegen acceptire es den Syllabus, die geistlichen Autoritäten und verlange eine Reform der Kirche an Haupt und Gliedern, ohne jedoch eine Section innerhalb derselben bilden zu wollen.

Der in Neapel erschienene „Bangalo" schließt einen längeren Artikel „Der Clerus in Frankreich" mit folgenden Sätzen: Frankreich ist bei der cleritalen Allmacht zur Grundlage seiner staatlichen Einrichtungen, zur Staatsreligion erhoben. Wie kann man sich Angesichts einer solchen Thatsache verwundern über die Wunder in Salette, über den Eifer für die weltliche Macht des Papstthums, über die gegen uns geschleuderten Angriffe und über die Drohung, uns den Krieg zu erklären? Frankreich wird nach und nach, mit Ausnahme einer kleinen achtungswerthen Minorität, eine nur aus Priestern und Sacristanen bestehende Nation werden. Beklagenswerthe, traurige, erniedri-

Der alte Schauspiel-Direktpal Herrmann in Schleswig-Holstein.

Von Herbert König.

(4. Fortsetzung.)

Dabei liegen ihm noch alle möglichen Nebengeschäfte ob, da er als „alter Mann" alles selbst besorgen muß, während der Inspicient sie seine viele Gage möglichmig „herumlaufen".

So muß der „alte Mann," wie er sich besonders gern im Schweiße seines Angesichts zu nennen pflegte, allein einen Soldatenchor singen, muß alle Trommeln hinter der Scene besorgen und feuert dabei fortwährend aus zwei alten Revolvisolen, um das Schlachtgetöse anzudeuten. Auch wird auf der Scene von einem Cavallerie-Regiment gesprochen, das am Horizont auf taucht. Flugs setzt der „alte Mann" einen Horn auf, hält zwei derselben mit beiden Händen in gleiche Höhe und galoppirt hinter einer Pappwand auf und ab, worauf es scheinen soll, als ritten drei Cavalleristen oder ein Regiment neben einander.

Nußerdem hat wie gesagt, der „alte Mann," der Alles selbst thun muß, wegen seiner Sterbeszene die entsetzlichste Angst, immer repetirt er im Stillen den Anfang seiner Rolle und steht er einen Schauspieler so recht sorglos an einen Gartenstuhlen lehnen, schießt er wie ein Geier auf ihn los, packt ihn beim Arme und schreit ihn an: „Verdamm—rrr — Herr, das sollen Angst!"

Das erste Zeichen zur Verwandlung wird gegeben. Noch stehen die Kanonen und schon rauschen große gemalte Gitstücke den Marschallen zwischen die Beine geschoben und die Cisleiber Russlands vorbeireist. Auch werden vom Schnürboden bereits kleine Papierschnitzel aus Säcken geschüttelt, was starker Schneefall sein soll und durch die fadenscheinige Hinterdecoration des Thonsaales sieht man nicht unbeutlich Nordlicht brennen.

Es klingelt zum zweiten Male, — es wird vollständig verwandelt! Hinten Gleichen, Gestärm, Getümmel, vorn schwankt ein alter Krieger herein, auf die Standarte gestützt, dies ist die Direction. An einem Nordlichte sieht sie hoch oben, der wohlweislich dann eine halbe Elle vom Bouffetkasten steht so daß Herrmanns Fuße, als er sie ausstreckt, das Souffleurbuch von Bulle in die Maschinerie stoßen. Der alte Krieger regimt nicht eher seinen Monolog, bis der Souffleur sein Buch wiedergefunden und die betreffende Scene aufgeschlagen hat und zählt imprimirten mehrere „Verdamm—rrr" hervorbrennen.

Dieser Monolog (das Stück besteht saß nur aus solchen) bereitet uns auf das Ende des alten Kriegers vor, den wir schon unbeildar auftreten sehen und theilt uns nebenher auch manches Neue und Interessante aus Napoleons Leben mit. So ist dieser alte Krieger derselbe, der bei Eylau mit Napoleon aus einer Flasche trank, so behauptet derselbe, den Kaiser bei Jena aus fünfundzwanzig Mann herausgehauen zu haben; so

Digitized by Google

gende Lage für ein so altes Land — und eine Lage, die sich nicht so rasch ändern wird. Diese Lente sprechen von der Zurückeroberung Elsaß-Lothringens! — die Wiedereroberung seines ehemaligen Geistes, die Emancipation des Denkens und der Seele ist es, die jeder materiellen Unternehmung voranzugehen sollte. Das Vertrauen schafft in Frankreich nur Cadaver und mit Cadavern läßt man keinen Krieg. Das Kaiserreich hat Frankreich erniedrigt und zu Grunde gerichtet (abbrusciata e rovinata) die Republik hat Hrn. Thiers entwürdigt und entehrt es (la avvilisce e la degrada). Deutschland wird so in zweifacher Beziehung siegreich sein."

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern**, 10. Mai. In Folge des „Eingelandt" in Nr. 111 d. Ztg. scheint sich unsere Collegen den Kopfen zu die Köpfe, um von den dehen Stellen herab dem National-Liberalismus wieder eine Hymne zu widmen, die recht artig klingen würde, wenn sie nur nicht gar zu monoton wäre. — Was uns zunächst anbelangt, so stehen wir der in Rede befindlichen Sache in Ganzen genommen kerne, da h wissen wir im Uebrigen auf Grund dessen, was sich in jeder Beziehung für unsinnlibel hält, und Jeden, der an diese Unfehlbarkeit nicht glauben will, anathematisirt. Ebenso wissen wir, daß er eine beharrliche Consequenz zu der Inconsequenz besitzt und immer noch große Gelegenheit vorhanden ist, was er kurz zuvor gesprochen oder behauptet. So kommt es, daß in dem einen Augenblicke seine Lippen von Friedensliebe überfließen, während schon seine Hand bereit ist, den Hader und Zank herauszubeschwören. Dies ist in wenig Strichen das Conterfei des „National-Liberalismus," der wie seine Vorfahren, die „Gothaer" und „Nationalvereinler" an moralischem Bankerotte zu Grunde gehen wird.

München, 9. Mai. Der Vorschlag der Staatsregierung, die Ernennung des Abbé Haneberg zum Bischof von Speyer betreffend, ist schon vor mehreren Wochen nach Rom abgesandt worden. Eine Antwort darauf ist noch nicht eingetroffen. — Hr. Domcapitular und Stadtpfarrer Dr. Becker war, so positiv einige Blätter dies auch gemeldet hatten, gar nicht in Frage.

† **Berlin**, 10. Mai. Reichstag. Der Präsident verliest ein Dankschreiben der Straßburger Universität auf die Glückwunsch-Adresse des Reichstags. Das Gesetz wegen Regelung des Etats zur Ueberfrist der Einnahmen und Ausgaben für 1871 wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgen Petitionen.

Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." widerlegt die Unwahrheiten eines Berliner Berichts im „Frankfurter Journal" folgendermaßen: „Sardou hat niemals die Ehre gehabt, in Audienz bei Seiner Majestät angenommen, er war zum Botschafter ernannt und seine Credentive waren angefertigt. Der Cardinal hat seine Zusage nicht zurückgezogen, die Höflichkeit erfordere, in Rom anzutragen, ab die Ernennung dem Papste genehm sei. Die Gerüchte betreffend seine Ablehnung, Hr. Wortlaut derselben ist ihm noch nicht zur Kenntniß gelangt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt sich den Ausführungen der „Provinzialcorrespondenz" über die Ablehnung des von dem Kaiser gewählten Botschafters an und bemerkt, welchen persönlichen Charakter bei Ernennung solcher Ablehnungen und bei diesem unverkennbaren Entgegenkommen des Kaisers dein Zurückweisung der Wahl des Monarchen, dessen großmüthige Absicht vereitelt worden, hervorbringe.

Frankfurt, 10. Mai. Der „Stuttgarter Beobachter" macht den Vorschlag einer Zusammenkunft der Redakteure der demokratischen Zeitungen Süddeutschlands zu Pfingsten. Die bis und heute vorliegenden gesinnungsverwandten Blätter begrüßen den Gedanken freudig, gehen jedoch bezüglich des Ortes der Zusammenkunft auseinander, indem die sich jetzt Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Würzburg und Nördlingen anmaßgebich in Vorschlag gebracht worden sind.

Stuttgart, 10. Mai. Der Justizminister von Mittnacht trat gestern von Berlin hier ein. Die Ernennung eines Ministers des Innern wird erwartet.

Ausland.

* **Paris**, 9. Mai. Bezüglich der Reise Thiers' nach Versailles bemerkt der „Temps", daß dieselbe keine politische Bedeutung habe. Thiers wolle nur seine Familie besuchen und sich dann nach Rambouillet begeben, um sich dort einige Tage zu erholen. Die Reise nach Versailles sei nur eine Vorsichtsmaßregel, da Thiers sich nicht gern in Paris aufhalte, wo er fortwährend von Deputationen und Bittstellern belagert werde. Die Nachricht, daß Thiers sich nach Versailles begeben wolle, um dort die Nationalversammlung zu präsidiren, sei eine Erfindung der Reaktionäre, welche Thiers in Verlegenheit bringen wollten. Thiers werde sich nicht in die Nationalversammlung begeben, bevor dieselbe nicht ihre Souveränität proclamirt habe. Die Nationalversammlung werde sich nicht vor dem 15. Mai versammeln. — Der „Figaro" sagt, Thiers habe sich nach Versailles begeben, um dort einige Tage zu verweilen. Er werde sich nicht in die Nationalversammlung begeben, bevor dieselbe nicht ihre Souveränität proclamirt habe. Die Nationalversammlung werde sich nicht vor dem 15. Mai versammeln. — Der „Figaro" sagt, Thiers habe sich nach Versailles begeben, um dort einige Tage zu verweilen. Er werde sich nicht in die Nationalversammlung begeben, bevor dieselbe nicht ihre Souveränität proclamirt habe. Die Nationalversammlung werde sich nicht vor dem 15. Mai versammeln.

* **Paris**, 9. Mai. Bezüglich der Reise Thiers' nach Versailles bemerkt der „Temps", daß dieselbe keine politische Bedeutung habe. Thiers wolle nur seine Familie besuchen und sich dann nach Rambouillet begeben, um sich dort einige Tage zu erholen. Die Reise nach Versailles sei nur eine Vorsichtsmaßregel, da Thiers sich nicht gern in Paris aufhalte, wo er fortwährend von Deputationen und Bittstellern belagert werde. Die Nachricht, daß Thiers sich nach Versailles begeben wolle, um dort die Nationalversammlung zu präsidiren, sei eine Erfindung der Reaktionäre, welche Thiers in Verlegenheit bringen wollten. Thiers

Personal-Nachrichten.

Der Gerichtsvollzieher Georg Schlehberger in Dahn wurde auf sein Ansuchen mit Ehren entlassen.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Commissarisch angestellt wurden: der Friedensrichter Schimmer in Enstheim als Friedensrichter in Thann, der k. b. Polizeiassessor Jacob Mergant in Kaiserslautern als Friedensrichter in Enstheim, der Rechtscandidat und Landgerichts-Secretär Richard Haas in Colmar als Friedensrichter in Kaysersberg, der k. b. Rechtspractikant Heinrich Karl in Landau als Landgerichts-Secretär in Colmar, dem Friedensrichter von Bitsch, Dr. Wolfgang Heyl, in die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Unterthanen-Verbande ertheilt worden.

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten

• (Elsaß-Lothringen.) Die Linie Lauterburg-Germersheim wird definitiv am 16. d. M. dem Betrieb übergeben. Für diese Linie wurden ernannt:

Station Dreibüchen—Hilsbach—Offenbach als Bermalter, Stellvertreter und Einnehmer Otto Müller von St. Ingbert; Station Hochstadt als dto. Karl Kienlich von Homburg; Station Heistam als dto. August Herzog von Landstuhl; Station Lesbach als dto. Eduard Koenig von Zweibrücken; Station Wilhelmsau als dto. Hermann Walter von Landstuhl. — Ferner wurden ernannt: Friedrich Schaefer als Einnehmer von St. Ingbert, Friedrich Sauer als Assistent in Homburg; Carl Rottmann von Bergzabern als Assistent nach Edenkoben; Rudolph Schäfer von Kaiserslautern als Einnehmer nach Edenkoben; Carl Lindemann von Homburg als Bahnhofsverwalter nach Bergzabern; Friedrich Georg Lügel von Frankenthal als Gehilfe nach Zweibrücken.

Schiffsverkehr.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Specialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Act.-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemannia," Capt. Brandt, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, verließ am 20. April von Hamburg direct abgehend, 16 nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe befinden sich: Peter Stadtmüller von Steinsberg, Johann Zimmermann, Elisetus Zimmermann, Magdalena Müller von Jägersburg und Barbara Habeder von Frankenthin.

Mit der „Hammonia" befinde sich: Jakob Eyer, Elisabetha Eyer und zwei Kinder daselbst, Jennie Luther aus New-York, Elisabetha Neumaier von Kaiserslautern und Peter Kuhn von Hohenecken.

Von der „Moden-Bühne" ist die zweite Monats-(Mai)-Nummer erschienen. Bekanntlich vertritt dieses Journal die deutsche Mode, und auch hier Nummer bewährt dies wieder zur Genüge. Das prächtige Modenbild, colorirter Stich, zeigt sieben interessant arrangirte Figuren, von denen zwei den Beschauer ganz besonders fesseln, nämlich in der vierten Figur erscheinen wir dem Ideal des gekommen Putzwesens bei Damen des Reiches, General-Inspicirter Staaban, in Uniform — und warum nicht auch zur ächten Klage werden, in ihnen wir den populären Mann unserer Frist, Druckfabrikant Stolz und Zuversicht, den Fürst-Reichskanzler v. Bismarck, vor uns stehen, aber nicht im Gewande des Mars, sondern in bequemen Hausklepe der Diplomaten, im schlichtem schwarzen Rock des gastlichen Hausherrn und als treuer behaglich schmunzelnd. Sehr amüsirt ist wiederum das 2 Bilderbogen, namentlich durch einen humoristischen Artikel: „Zur Tyrannei des Frackes" von Müller von der Werra und einer höchst ergötzlichen Erzählung: „Der alte Schulmeister-Principal Hermann in Schlesswig-Holstein" von Herbert König. In der That, das Unternehmen der „Modern-Bühne" ist ein in geschickter und treffischer, bob das Deutsche Reich auf baldige mit Recht stolz sein kann.

(Eingesandt von M. W.)

Theater in Mannheim.

Sonntag den 12. Mai 1872: Die Zauberflöte. Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 10. Mai.

Staatspapiere.				Gr. Heft	5	% Oblig.	103¾	G.
Tractate	5	% Bund.-Obl.	1¾/¾	„	4	„	98	G.
„	5	„ Schatz-Anw.	97¾	„	4	„	98	G.
Preußen	5	„ Obligat.	103¾	B.	Brichow.	5¼	„	85	G.
„	4½	„ Consol.-Obl.	102¾	G.	Cassel	5	„	102¾	G.
„	4	„ „	100	G.	Hamburg	5	„	„	„
„	4	„ „	100	G.	Luremb.	4	„	1. Jrcs.	90¾	B.
„	3½	„ Staatsich.	90¾	G.	„	4	„	2. Jrcs.	91	G.
Frankf.	5½	„ Obligat.	87¾	bz.	Oesterr.	4½	„	ö. Nat.-L.	68¾	bz.
„	3½	„ „	81	B.	„	4½	„	Rente in P.	57¾	G.
Nassau	5	„ „	99½	B.	„	4	„	„	54¾	G.
„	4	„ „	94	B.	„	5	„	II. E. 3.68.	82	B.
„	3½	„ „	80	G.	Rußland	5	„	Obl. v. 1862	90	G.
Bayern	5	„ „	100¾	G.	„	4	„	in Thlr.	100¾	G.
„	4	„ „	100	B.	Franz.	5	„	„	92¾	G.
„	4	„ Hypbr.	100	B.	„	3	„	„	57¾	G.
„	3½	„ „	100	G.	Italien	5	„	Rente	60	G.
„	3	„ „	85	G.	„	5	„	Comb. v. 1850	85¾	G.
„	4	„ Ld.-Cr.	94½	G.	„	5	„	Rom. v. 59	86¾	G.
„	4	„ Gr.-L.-N.	94½	G.	„	5	„	Obl. d. Tab.	94¾	G.
„	3½	„ Obligat.	—	„	Belgien	4½	„	Obligat.	100	G.
Württb.	5	„ „	103¾	G.	Schweiz	4½	„	Anl. v. 67	95¾	G.
„	4½	„ „	99¾	G.	„	4½	„	1.-4.12.	92¾	G.
„	4	„ „	88	bz.	Schweiz	4½	„	Eidgen. Ob.	—	„
Baden	5	„ „	103¾	G.	„	4	„	v. Kant. 1863	92¾	G.
„	4	„ „	100¾	B.	„	4	„	„	92¾	G.
„	3½	„ „	85¾	G.	„	5	„	Genfer	—	„
„	3	„ „	80	G.	Spanien	3	„	n. amk. 1860	29¾	G.

Bank- und Actien-Actien.			
„ Mannheim fl. 500 4½	145¾	G.	
Nordbahn fl. 500 4	105	G.	
(Lilienz) fl. 500 4	—	bz.	
Rudolphb. a 45 fl. 200 5	—	G.	
Lammeb. a fl. 250	—	G.	
Ung. Obl. 5% fl. 200 5	174½	G.	
Prioritäts Obligationen.			
Ludwigsh.-Bexb. fl. 200 5	83¾	bz.	
Nh.-H. C.-i. E.-Act.	83¾	bz.	
Böhm. Westb. C.-i. E.	82½	G.	
Reichsbcht. C.-i. E.	82¾	bz.	
Elisab. C.-i. E. 1. E.	82¾	bz.	
„ „ „ „	82¾	G.	
„ „ „ „	82¾	G.	
„ „ „ „	82¾	G.	
Eisenbahn Actien.			
Nh.-Kinzw a 45 fl. 200 5	185½	G.	
Ostb. a fl. 200 4½	146½	G.	
Pfälz. Ludwigsb.	—	„	
bette neue Emiss. 4	92¾	G.	
bette 15% Einz. 4½	124¾	G.	
B.-Eisenb. a 45 fl. 200 5	—	„	
Gladb. a 20 fl. 200 5	115¾	G.	

Oest. Südb. G. b. 74	—	bz.
do. do. Prioritäten	86½	G.
do. do.	59¾	G.
Oesterr. Staatsb.	209¾	G.
do. Präm.-Anl.	102¾	G.
do. do.	99	bz.
do. do.	92¾	bz.

Aachener-Loose.

3½% Preuß. Pr.-A.	—	bz.
Kurh. 40-Thlr.-L. b. R.	—	G.
Meil. 35-fl.-L. b. R.	—	G.
Oldenb. 40-Thlr.-L.	113	bz.
Ansbach-Gunzenh. L.	17¾	G.
4% Bad. Präm.-Anl.	111¾	G.
Badische 35-fl.-Loose	—	bz.
Gr. H. 50-fl.-L. v. R.	180¾	G.
„ 25 „	51½	G.
3% Cöln-Mind. Loose	99¾	bz.
Ludw. 250 fl. L. v. R. 1839	—	„
„ „ „ 1854	84¾	G.
„ „ „ 1860	91¾	G.
100 fl. L. 1858	—	„
100 Gr.-L. 1858	—	„
Schwed. 20 Thlr.-L.	—	bz.
Zollv. 24 Fl.-L.	—	„
Oesterr. Fr. 100	—	„
5% Anlehen a. Fr. 80	83	G.
Florenz fr. a 500	79¾	G.

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98½ bz. k. Sicht. — k. Sicht. Antwerpen 93¾ bz. k. Sicht. 2 Sicht. 104⅛ G. k. Sicht. — k. Sicht. Bremen 96¾ P. k. Sicht. 96¼ k. Sicht. Brüssel 93¾ bz. k. Sicht. 93¾ k. Sicht. Köln 104¼ G. k. Sicht. — k. Sicht. Frankfurt 96¾ bz. k. Sicht. 87¼ k. Sicht. Leipzig 105 bz. k. Sicht. — k. Sicht. London 119 bz. k. Sicht. 118½ k. Sicht. Mailand 87¼ bz. k. Sicht. — k. Sicht. München — bz. k. Sicht. Paris 93¾ bz. k. Sicht. 93¾ k. Sicht. Wien 103¾ G. k. Sicht. — k. Sicht. **Disconto** 4%. G.

Zum Mai-Markt

bringe mein großes Lager

Herren-Kleider

als:

Hosen, Westen ꝛc. Stoff Buckskin v. fl. 1. 12.— fl. 12.
Socke, Joppen „ „ „ 1. 45.— fl. 15.
Jacquet, Röcke „ „ „ 6. — fl. 20.
Sommer-Ueberzieher „ „ „ 10. — fl. 22.

in empfehlende Erinnerung und mache ich darauf aufmerksam, daß ich meine Waare alle selbst anfertigen lasse und Garantie für gute und solide Arbeit leiste.

Ferner empfehle mein großes Lager

Tuch und Buckskin

(nadelfertig) bei guter Waare, großer Auswahl und mäßigen Preisen bei

A. Gallinger,

14,p) Marktstraße 146 Kaiserslautern.

Eine Partie farbige

Grenadine-Barège,

sowie sonstige **Damen-Kleiderstoffe** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Elsäßer **Madapolams** in ganzen und halben Stücken zu Fabrikpreisen. — **Elsäßer Cattune.** (14⅞

Friederich Welsch.

Annonce.

Aechtes cölnisches Wasser

von Joh. Maria Farina,

gegenüber dem Jülichs-Platz,

(14¼,m3 neu angekommen bei

Geschwister Spross.

Besten Portland-Cement

(92⅛,m9 zu billigsten Preisen bei

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von nun an auch ein detail in meinem **Lebergeschäfte** eingerichtet habe, und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, 11. Mai 1872.

S. W. Hohmann,

am Stiftsplatze bei Hrn. Schreiner Andreä.

114⅞)

Fertige Herren-Kleider

als: Ueberzieher, Jacquetts, Säcke, Hosen und Westen ꝛc.

empfehle ich in großer Auswahl zu billigst gestellten Preisen. (14⅛

Gummi-Regen-Mäntel.

Friedrich Welsch.

Mein großes Lager in allen Sorten fertiger

Herren-Kleider

bringe hiermit im empfehlende Erinnerung

R. Vendig,

14,p) Hauptstraße in der Nähe vom Rheinkreis.

Bestellungen nach Maß werden unter Garantie schnell besorgt.

Arbeiter-Wohnungen.

Wer sich für Arbeiterwohnungen auf hiesigem Platze interessirt und eventuell bereit ist, an der Gründung einer größeren Anzahl von Wohnungen bei einer ansehnlichen vermöglen Unterstützung Theil zu nehmen, beliebe seine Adresse bei der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" niederzulegen.

Raucher

einer ausgezeichneten 1½, 2, 2½, 3, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie einer ächten türkischen Rauchtabak und Cigarretten empfiehlt (99)tha

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Schwarze Seidenzeuge

von vorzüglicher Qualität billigst bei (101,4,8,11,4,7

Jacob Ihrig.

Digitized by Google

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 13. Mai 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier im Gasthause zum Bierhof, läßt Frau Wittwe Nicolaus Dermidt versteigern:

Planstellen 7a, 7b — 30 Dez. Garten mit Regelbahn dahier an der Partiererstraße und am Viehplatz zu 4 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.
102(8,14) **Derheimer, k. Notär.**

Licitation.

Dienstag, den 14. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier in der Bierbrauerei zum Stang im Trotti lassen die Wittwe, Kinder und Erben des dahier verlebten Christian Dick, früher Löcher, zuletzt Privatmann, das folgende Immobil öffentlichmeistbietend einer Eigen versteigert:

Plan-Nro. 3402a und 3402b — 22 Dez. Grundstücke, worauf ein Wohnhaus mit Gaeten und Zubehörden, gelegen dahier an der Lauterstraße beim Pfaffen Sichting und Hospital.

Kaiserslautern, den 26. April 1872.
109,14) **Jäger, k. Notär.**

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 16. Mai nächstihin, Nachmittags um 1 Uhr dahier auf Kirchen im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben der verlebten Ehefrau Anton Baum Heuer und Elisabetha Kern, das bereits Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände verbringen, namentlich:

2 vollständige Betten mit Bettstellen, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, 1 Schrank, 1 Uhr, 1 Küchenschrank, Weißzeug und Küchengeräthschaften aller Art, 1 Kaut Dung, 1 Zuge ꝛc. ꝛc.

Kais'slautern, den 4 Mai 1872.
106,4,7) **Hartmann, k. Notär.**

Grasversteigerung.

Freitag, den 17. Mai nächstihin, Nachmittags um 1 Uhr, an Ort und Stelle, läßt Herr Anwalt Gratis dahier den Gras-Ertrag seiner Güter in Mittel- und Hinter-Sweiler und Herr Ernst Thomas den diesjährigen Graswuchs auf ihren Wiesen an der Leuter versteigern.

Kaiserslautern, den 6 Mai 1872.
10,4,20,) **Derheimer k. Notär.**

Grasversteigerung.

Samstag, den 25. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr auf'm Wiesenplatzerhof an den Meistbietenden, lassen Frau Wittwe Jacob Sweniger und Herr Ernst Thomas den diesjährigen Graswuchs auf ihren Wiesen an der Leuter versteigern.

Kaiserslautern, den 6 Mai 1872.
10,4,20,) **Derheimer k. Notär.**

Grasversteigerung.

Montag, den 27. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier an Ort und Stelle, läßt Herr Rudolph Ritter den diesjährigen Graswuchs auf seiner Wiese im Stadtweiher in 11 Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 3. Mai 1872.
109,11,20,) **Derheimer, k. Notär.**

Wiederversteigerung.

Montag, 3. Juni nächstihin, Nachmittags 2 Uhr zu Schneckenhausen in der Behausung von Lorenz Gosseng wird auf Ansteben von Philipp Baumann, Privatmann, in Otterberg wohnhaft, gegen die Wittwe und Erben des zu Schneckenhausen verlebten Maurers Sebastian Jungert, abgelebten Wittwe Elisabetha Bechtel, ohne Gewehr, in Schneckenhausen wohnhaft, in eigenem Namen als als Erbnehmer ihres wundersüchtigen Ehemanns; Friedrich Sebastian, Friedrike und Elisabetha Jungert; 2) Sebastian Fechter Philippine Bechtel, Letzteren ihrem zweyen Faichen, Schuhmacher, früher in Mannheim wohnhaft, beide dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, zur Wiederversteigerung der nachbeschriebenen liegenschaft geschritten:

Plan-Nro 1540 und 1541 — 85 Dezimalen Aecker in der Wiesenthalergemarkung, Bann von Schneckenhausen, neben Heinrich Morgenthaler beiderseits, Otterberg, den 6. Mai 1872.
11,26) **Schmaltz, k. Notär.**

Für Notariatsgehilfen.

Ein zweiter Notariatsacteur kann bei dem Unterzeichneten sofort eintreten.

Kaiserslautern, den 4 Mai 1872.
106,4) **Hartmann, k. Notär.**

Schwarze und farbige

Lyoner Seidenzeuge

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Elsäßer Jaconnet und Jaconnet-Reste.** (108⅛/did

Friedrich Welsch.

Böhm-Wattrich,

Schuhmacher

aus Mainz,

macht einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den diesjährigen Mainz-Jahrmarkt mit meinen schon längst bekannten **Schuhwaaren** besuche und mache besonders aufmerksam auf eine Partie fardiger **Sommerstiefel** um sehr billigen Preis.

Der Platz ist wie immer und ist mit Firma verleiten.

Photographie.

Unterzeichneter bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

August Maurer, Photograph.
Eisenbahnstraße.

Große Sendungen der neuesten

Damen - Ueberwürfe

sind wieder eingetroffen.

Friedrich Welsch

Starke Knollen-Sellerieppflanzen

empfiehlt

Philipp Eichling.

Sonntag den 12. Mai,
(Mai-Markt) findet
im Saale von C. Krafft
Tanzbelustigung
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree
30 kr. 14½

Sonntag den 12. Mai,
(Mai-Markt)
findet bei dem Unterzeichneten
Tanzunterhaltung
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree
33 kr. 11½

A. May

Sonntag den 12. Mai,
(gelegentlich des Mai-Marktes) findet auf dem
Thierhäuschen
Tanz-Musik
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr. 14½

C. Anger.

Grasversteigerung.

Freitag, den 31. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr auf der Lampertsmühle, Gemeinde Erfenbach, läßt die dortige Baumwollspinnerei den diesjährigen

Obstgraswuchs

auf ihren Wiesen daselbst in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 4. Mai 1872.
10,4,20,30) **Derheimer, k. Notär.**

Zahnarzt Brader

wohnt von heute an Ecke der Fackelgasse und Altenhof, vis-à-vis Herrn Bierbrauer Ehe Geibert. (102

☞ Eingang vom Altenhof aus. ☜

Kaiserslautern, den 27. April 1872.

Feine französische Pommade

in allen Blumengeschäften

J. Kächler, Schifferstadt.
(9,4)

Stell.-Gesuch.

Eine gesunde Amme sucht sogleich oder später Dienstheit unter sehr billigen Bedingungen eine Stelle, am liebsten in einem Spezialhause. Das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung. (11,9,6

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Mann, mit guten Schulkenntnissen versehen, wird unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** in unser Geschäft aufgenommen (102,7,

Gebr. Ulrich in Malkammer.
Fabrik, engros & detail Geschäft.

Am Donnerstag den 9. Mai, Abd in der protestantischen Kirche dahier ein **schwarzer Sonnenschirm** liegen; der Finder wird gebeten, denselben in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung abzugeben.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Die am verflossenen Samstag stattgehabte Neuwahl des Vorstandes ist nicht statutengemäß ausgestellten und findet deßhalb

Morgen Sonntag Mittag 4 Uhr

eine Nochmahl statt. Man bittet um recht zahlreiches Erscheinen. Der regelmäßige Discussionsabend wird heute Abend abgehalten.

Der prov. I. Vorstand.

Echte Neapolitaner feinste

Maccaroni & Suppenteig,

Braunschweiger und Mainzer

Faden-Nudeln

bei **C. Hohle.**

108⅛,8

Zwei junge Leute

können Logis erhalten bei

H. Jung, Schuhmacher,
Heilige Straße.

12⅝,)

Ein braver junger Mann

kann auf dem Bureau des Unterzeichneten gegen angemessene Bezahlung sofort eintreten.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1872.
111⅛,) **Ludwig Krafft.**

Die vormals Franz Theobald'sche

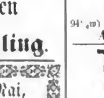
Bäckerei und Wirthschaft

dahier in Mitte der Stadt am Markt gelegen, ist nebst Stallung und nöthigen Räumlichkeiten sofort zu vermiethen. (101⅛

Späne

94⅛,10) bei

Albert Munzinger.



bekannt unter der Devise:
Oberdick, gut, aber scharf,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
zu Rathbergen
in Rheinberg am Niederrhein.
A. K. Kaiserslautern.

Stets vorräthig in ganzen und halben Flaschen und in Kisten, in Kaiserslautern bei Herrn **J. Carra** (9,4,

---

Ein Alpaca-Regenschirm

wurde am verflossen Sonntag Abend im „Schwanen" irrthümlich mitgenommen. — Man bittet denselben hier abzugeben.

Nicolaus Emig

verkauft den ewigen Klee im Hafpel, und den deutschen Klee hinter dem Kirchhof.

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längste Zeit an einem trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe angewandt habe, brauchte ich den G. F. Z. Wenger'schen

weißen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche hörte der Husten zu weinen größten Freude auf, was auch bis jetzt noch der Fall ist. Dies bezeuge zum Wohl leidender Menschen.

Gottringen in Württemb., den 16. Jan. 1870.

60,-) **Franziska Lay.**

Gut zu haben bei **G. Maas** in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 10. Mai.

Geld-Sorten	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	55
Pistolen	9	40
Dukaten	9	40
Holländische k. 10-Stücke	9	53
Dukaten	5	53
20-Frankenstücke	9	21
Englische Souvereigns	11	49
Russische Imperiales	9	40

Dollars in Gold . . . 2 26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint 13 mal, ausgenommen Sonntag, an welchen Tage vorgen der „Kaiserslauterer Anzeiger“ ausgetheilt und somit zwei Unterhaltungsblätter als Extra-Beilagen umsonst geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayser.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Telephon 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postschaube 1 fl. 52 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer oder vierzehntägige Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 115. Kaiserslautern, Montag 13. Mai 1872. 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 13. Mai.

In der „A. A. Ztg.“ versucht ein Correspondent den Eindruck wiederzugeben, den die Enthüllungen des Herzogs Rathifet gemacht haben, indem er sich folgendermaßen ausdrückt: „Wie gegen Ende des vorjährigen Mai Tage und Nächte lang der Ruf à mort les communards, à mort les pétroleuses! uns in den Ohren gellte, wie Monate lang alle Organe der clericalen, bonapartistischen und sonst eleganten Corruption von jenem Ruf und von Denunciationen lebte, so entsteigt aus dem öffentlichen Gewissen, aus den Massen des rechtschaffenen Publikums der Schrei à mort les voleurs! so wird diesmal die anständige Presse den Prozeß gegen die Bazaine'bande bei 2. Dezember instruiren. In der nächsten Woche werden die letzten Kriegsberichte über die Insurgenten der Commune geschlossen, und neue Kriegsberichte eröffnen sich für die Menschen, welche Frankreich bestohlen, gepfändet haben, bevor sie es ausliefern. Alles sacta. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung und der Prozeß gegen Bazaine erröthen die großartigste Liquidation, welche man in der Geschichte kennt. Au bagne! rief gestern die Rechte; die Linke und das Publikum wiederholen den Ruf. Die Minister haben den gesegneten Appetit bekommen, sie bestrafen, sie Staatsklassen bestohlen, das Budget gefälscht; sie haben das Land entwaffnet und entblößt, als der in Cretinismus verblendete Kaiser schon seine letzte Karte im Krieg auszuspielen gedachte. Und diese Verbrechen hatten sich kein Mal verjährt, sie sind nur neuen Abenteuern, zu und dem italienischen Kriege. Die Minister des Kaiserthums, die Generale des Rheinheeres, die Capitulanten und Verräther . . . à mort les voleurs! Aus jenem Prozeß müssen jehn andere sich entspinnen. Der alte Militarismus wurde nicht durch Sturm gestürzt, Bonaparte wurde infam degradirt, und die Deradirung wird in jeder Gemeinde, an jeder Durchsicht angeschlagen als letztes Blatt der napoleonischen Legende. Obschon das Finanzministerium in Flammen aufging, brachten die Beamten ihr Geschäft so in Ordnung, daß trotz Intelligenz des Systems der virements die Cloiffise jährlich verdoppelt wurde. Wimpfen schleppt Bon parte vor das Kriegsgericht; er stellt die Belastungszeugen, welche auf die weise Zehne geschossen haben, die der Kaiser und General Commano, Autorität, Gehorsam, alle gegen Recht und Pflicht zuerst am Schlachtfeld und noch inmitten der Schlacht aufpflanzen ließ. Der gestrige Ausbruch der Begeisterung in der Nationalversammlung mag wie die Stimme des Schicksals die Unlauerkeit Bazaine's unterbrochen haben.“

Ueber das Treiben der sogenannten Ultra-Lilien Partei in der bayerischen Kammer fällt G. Fr. Kolb ein vernichtendes Urtheil, das, indem es unsere in letzter Nummer über besagte Partei ausgesprochene Ansicht zu sagen, cumulativ, also lautet: „Ich stehe auf dem Standpunkt der Neutralität, ich halte ihre Besprechung für Zwietracht und Zwietrachtentwicklung der Freiheit erfüllt haben. Ich beschränke mich auf die eine geschriebene Thatsache hinzuweisen, daß diese sich so nennenden „Fortschrittsmänner“ es waren, welche trotz zahlloser Declamationen nichts thaten, um die Trennung von Staat und Kirche in Wirklichkeit herbeizuführen; ja, daß sie es waren, welche die sogar von den „Ultramontanen“ bekämpfte politische Verhetzung und Mißhandlung der materialistischen Presse — durch ihr Votum gerechtfertigt haben. Man möchte an die Augehörigen der bezeichneten Partei in ganz Deutschland überhaupt die Frage richten: Was hat Ihr uns Deutschland gemacht oder vielmehr als fer vile Diener machen lassen? Allerdings — die Phrasen und Grosspredereien dauern ungemindert fort. Die massenhaften Auswanderungen aus allen Theilen des neuen Reiches illustriren jedoch das Wie und Strafen alle jene Renommisten thatsächlich Lügen. Die Auswanderungs[illegible]rden aus Gegenden gemeldet, welche früher von dieser Krankheit völlig frei waren, während diese Fortschritte in anderen Landestheilen bis zu einer Höhe angewachsen sind, welche den Erscheinungen in den bedrückendsten Jahren der schmachvollen Reaction bereits gleichkommen. Sie sind das sprechendste Zeichen, wie es sich mit dem erlangten Glück und dem Behagen des Volkes verhält. Dazu der Mangel an Arbeitern infolge des langen Casernenbeniedlens der jungen Männer, die Verstümmelung und Selbstmorde von Jünglingen, um sich empörenden Mißhandlungen zu entziehen, — o Vaterland, was willst Du mehr! Das ist allemein noch immer der Rausch und Dusel. — Deutschland wird, dies mal wie früher, schließlich doch wieder zu klarem Selbstbewußtsein gelangen und dann das Treiben Derjenigen nach Verdienst würdigen, welche die jetzige Situation herbeigeführt und verschuldet, oder dabei Haudlangerdienste geleistet haben.“

Die Weltgeschichte schreitet jetzt schnell, und so ist die dem Fürsten Bismarck vom Cardinal Antonelli beigebrachte Niederlage bereits ein historisches Factum, welches nur noch „für und wider“ besprochen wird. Auswärtigen Blättern entnehmen wir, daß in dem Bescheide der Curie offen ausgesprochen wurde, daß seit dem Concile die Person des Cardinals Hohenlohe dem Papste selbst wie bei Antonelli eine abiotut unsympathische sei; überhaupt ist die Zurückweisung eine sehr bestimmte und schroffe gewesen. „Audiatur et altera pars!“ Der „N. fr. Pr.“ schreibt man unter dem 6. Mai aus Berlin: „Fürst Bismarck hat eine Niederlage erlitten. Die Ernennung des Cardinals Fürsten Hohenlohe zum Botschafter des deutschen Reiches bei der römischen Curie wurde schon zu seiner Zeit beanstandet, indem er einer Stellung Besetzung des vacanten diplomatischen Postens noch gar nicht die Rede sein konnte. Indicirenthonen im Ressort des Auswärtigen werden nicht abschließen begangen; Fürst Bismarck hat sich wiederholt darüber ausgesprochen, wie unbedingtlich das Gedeihen des diplomatischen Verkehrs der auswärtigen Beziehungen der Mächte und in specie des deutschen Reiches für jeden Uneingeweihten ist. Auch nicht der Schatten einer Verstimmung ist gestattet, daß die Besetzung des Cardinals Hohenlohe für den Botschafterposten in Bayern ohne Verzug kam einen bestimmten Willen des deutschen Reichskanzlers in die Oeffentlichkeit bringen konnte. Allem Anschein nach hatte der deutsche Reichskanzler diebei die Alternative vor Augen: Entweder wird der Papst bedeutende Concessionen, die vollendete Thatsache als solche zu acceptiren, um den Cardinal wider Willen als Botschafter des deutschen Reiches bei der römischen Curie zuzulassen, oder er lehnt den Botschafter als unwillkommene Persönlichkeit ab und dokumentirt damit auf's Neue in der unverhülltesten Form, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und dem unfehlbaren Papste gefunden; der Anknüpfungspunkt für eine Verständigung mit der Curie liegt also in der principiellen Zugeständnißfrage der römischen Curie war erreicht, daß die katholische mit ihrer — oder vielmehr trag ihrer unfehlbaren Spitze mit dem deutschen Reiche in Frieden zu leben verschuben müsse. Da das Anerbieten der deutschen Regierung oder fähiger Zurückweisung von Seiten der Curie begann ist, so ist der Weit der unerträgliche Beweis geliefert, daß der Papst es ist, welcher dem Frieden mit dem deutschen Reiche ausweicht, und welcher die Dinge auch jetzt noch auf die Spitze zu treiben entschlossen ist.“

Die nothwendig gewordenen Maßregeln lassen aber trotzdem auf sich warten. Fürst Bismarck geht auf einen mehrmonatlichen Urlaub, und während dieser Zeit wird absolut Nichts geschehen. Nervenleiden zwingt natürlich nach officiellen Berichten den Kanzler zu diesem längeren Urlaub. Das „M. Tgbl.“ hat seine eigenen Anschauungen darüber, und läßt sich also vernehmen: „Aus Berlin kommt die Meldung, Fürst Bismarck habe einen längeren Urlaub erhalten, den er in Varzin und im Seebad Ohen bei Danzig zubringen werde. Uns scheint dieses Ereigniß keineswegs blos durch einen etwa wieder aufgetretenen Nervenleiden des Kanzlers im Zusammenhang zu stehen, vielmehr will uns bedünken, daß Fürst Bismarck durch sein zeitweiliges Zurückziehen vom politischen Schauplatz einen Druck nach Oben hin ausüben will, wo man sich wahrscheinlich mit seinen Vorgehen in der clericalen Frage nicht einverstanden erklärt hat. Unmißverständlich wird man übrigens daran erinnert, wie nach dem österreichischen Kriege Bismarck sich nach Varzin zurückzog, um den Forderungen und den Drängen des französischen Botschafters auszuweichen. Bestreckt sich der Reichskanzler vielleicht jetzt vor dem russischen Botschafter, der den unbezahlt gebliebenen Wechsel die die 1870 und 1871 geleisteten Soldatenbriefe präsentirt? Und erfolgt vielleicht in einigen Jahren die Begahlung in ähnlicher preußisch Cassen, wie es Frankreich zu Theil geworden?“

Deutsches Reich.

München, 10. Mai. Wie aus sicherer Quelle zu vernehmen ist, hat Herr Abt Haneberg auf Anfrage seiner Schäfter erklärt, er werde den erledigten Bischofsstuhl in Speyer annehmen. Welche Motive ihn dazu bewegen, die bisige Universität, deren Zierde er war, und wo die durch sein Scheiden eine Lücke hinterlassen wird, die schwerlich ausgefüllt werden dürfte, läßt sich nicht genau ermitteln; nur dürfte sich feststellen lassen, daß das gespannte Verhältniß, welches auf der hiesigen Hochschule zwischen den Alt- und Neu-Katholiken besteht, und die verschiedenen Vorgänge des heurigen Jahres ihn hauptsächlich dazu bestimmten, den erledigten Bischofsstuhl anzunehmen und somit auch die Verlegenheit zu beseitigen, die in der Wiederbesetzung der vacanten Würde bisher bestand.

Berlin, 7. Mai. Die Bundesrathsausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen haben über die aus der französischen Kriegsentschädigung vorweg zu bestreitenden Ausgaben sowie die Vertheilung des bleibenden Restes derselben Bericht erstattet. Nach der „C. Cl.“ beantragten die Ausschüsse in Form eines Gesetzentwurfs, der nächsten Session die Genehmigung zu ertheilen, den bereitesten Mitteln der französischen Kriegsentschädigung zur Wiederherstellung, Vervollständigung und Ausrüstung der ellaßlothringischen Festungen, sowie zur Erbauung von Kasernen ꝛc. zu offenen Garnisonsstädten die Summe von 39,350,964 Thlr. zur Verfügung gestellt, von der bis zum Schlusse des Jahres 1872 15,817,000 Thlr. zur Verwendung zu bringen sind; 2) eine Reihe von (in Art. 2 näher bezeichneten) Ausgaben, welche durch die Kriegführung gegen Frankreich erwachsen sind oder mit denselben in unmittelbarem Zusammenhange stehen, die sich auf eine 58,500,000 Thlr. belaufen, sind als gemeinsame Ausgaben ganz Deutschlands zu betrachten und den Bestreitungen aus den bereitstehen Mitteln der Kriegsentschädigung zu erlegen. Die Feststellung der liquidirten Beträge erfolgt durch den Bundesrath. Der Betrag des Rechnungshofes unterliegt nicht nur die Verausgabung der festgestellten Beträge an die einzelnen Regierungen, sondern auch die bestimmungsmäßige Verwendung derselben von Seiten der betreffenden Regierungen. Der Art. 3 trifft dann Bestimmungen über die Vertheilung der Reste (der 58 Millionen, 2) der Partier Contribution von 200 Millionen Francs und 3) der in Frankreich erhobenen Steuern ꝛc. Betrage von etwa 16,600,000 Thaler, sobald die Beträge eingegangen sein werden und insoweit über dieselben nicht in den Art. 1 u. 2 dieses Gesetzes, oder durch den Etat, oder durch besondere Reichsgesetze bereits verfügt ist oder noch verfügt wird. Der Maßstab der Vertheilung ist der der ermittelten militärischen Leistungen und stellt sich so, daß der normalige Norddeutsche Bund 107 679,125, Bayern 14,538 826, Württemberg 4,445,450, Baden 3,768,540 und Südhessen 1,869,975 Thlr. empfangen. In Art. 4 wird dann noch den Reichskanzler die Summe von 3½ Mill. Thlr. zur Verfügung gestellt, von denen bis zum Schlusse des Jahres 1872 736,000 Thlr. zur Verwendung zu bringen sind. Die 3½ Millionen vertheilen sich auf die Ersetzung der Dienstge-

Digitized by Google

bäude des Kriegs-Ministeriums und der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten, sowie des Generalstabs (600,000 Thlr.), Erweiterung: a) der Kriegsakademie (100,000 Thlr.), b) der Artillerie- und Ingenieurschule (144,000 Thlr.), c) der Cadettenhäuser zu Lichterfelde (2,460,000 Thlr.), Baukfart (6000 Thlr.), Stationsreise (90,000 Thlr.), Plön oder Postbam (100,000 Thlr.).

Berlin, 10. Mai. Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Einführung des Gesetzes, die Portofreiheit in Bayern und Württemberg betreffend, an, und erledigte die erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Regelung des Reichshaushalts pro 1871, welches an die Commission verwiesen wurde. Eine Petition wegen Vorlage eines allgemeinen Reichspatentgesetzes wurde an den Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen, baldmöglichst Vorlagen zur Herbeiführung einer einheitlichen Gesetzgebung über Erfindungspatente zu machen.

/ **Berlin**, 10. Mai. Fürst Bismarck soll an einer hartnäckigen Schlaflosigkeit leiden. Kenim soll Herrn von Renvaat in offizieller Weise in Kenntniß gesetzt haben, daß Deutschland bereit ist, behufs zu schließender Allianzen das weitere Zentrum der Verhandlungen in Unterhandlungen zu treten. — Die Madamefrage soll wieder in eine zweifelhafte Phase getreten sein. —

* **Berlin**, 11. Mai. In der gestrigen General-versammlung der vereinigten Bau-, Maurer- und Zimmermeister wurden, in in preußischen Einwohnungsamt mit den Ortsvorstehern der Maurer und Zimmerer vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen, namentlich zehnstündige Normalarbeitszeit und 1½ bis 1½ Thaler Lohn einstimmig genehmigt und die Wiedereinstellung der Bauarbeiten beschlossen.

* **Frankfurt**, 12. Mai. Die gestern ausgegebene „Frankfurter Latern" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

* **Metz**, 10. Mai. Nach einer hier eingetroffenen höheren Verfügung ist den Bauunternehmern der verschiedenen zu erweiternden oder sonst anzulegenden Forts von Metz aufgegeben worden, keine Arbeiter französischer Nationalität mehr anzunehmen und die gegenwärtig verwendeten französischen und überhaupt fremdländischen Arbeiter zu entlassen.

Ausland.

* **Wien**, 11. Mai. Die „Neue freie Presse" erfährt, daß das Resultat der bischöflichen Conferenzen in Form einer Eingabe derselben an die Regierung gelangt ist, in der die Beschlüsse der Synode gebilligt werden, um die Meinungen über die entgegenkommende Haltung des Episcopats vollständig zu bestätigen.

* **Paris**, 10. Mai. Man versichert, Ausiffret werde um der auf den 21. festgesetzten Interpellation Raubert zuvorzukommen, seinen Rapport noch eine allgemeinere Darlegung der seit dem 4. September abgeschlossenen Lieferungsverträge vervollständigen. — Die Advokaten Bazaine's beabsichtigen, für die Incompetenz des Kriegsgerichts zu plaidiren.

* **Paris**, 10. Mai. Die Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfs betreffend das Kriegsgericht über Marschall Bazaine nahm denselben mit der Erklärung an, Marschall Bazaine sei nur durch Beschluß der Capitulationscommission, und nicht auf sein Ansuchen vor das Kriegsgericht verwiesen worden.

* **Paris**, 10. Mai. Der Commissionsbericht über den deutsch-französischen Postvertrag ist der Nationalversammlung vorgelegt worden. Derselbe spricht sich in Voraussicht der am nächsten Montag stattfindenden Berathung für Genehmigung des Vertrags aus. — Der Kriegsminister General Cissey soll, wie gerüchtweise verlautet, in Folge von Differenzen mit der Capitulations-Commission seine Demission nach erhalt. Thiers soll jedoch nicht angenommen haben. — Mittheilungen in Privatbriefen aus Spanien schwächen die Bedeutung der Niederlage der Carlisten bei Oviedo nicht ab. Die Carlisten hatten in Todem, Cangas, Tineo und Salas zusammen nur 200 Mann verloren und wären in Biscaya, mit Ausnahme von Bilbao, Meister.

* **Bayonne**, 12. Mai. Die Bande Rcondo, welche bei Spaa geschlagen worden, hat sich theilen unternommen. Die Chefs Elio, Recondo und Caballos sind nach Frankreich übergetreten, werden aber über die Grenze geführt werden. Serrano concentrirt seine Hauptstreitkräfte in Biscaya.

* **Brüssel**, 11. Mai. In dem Senatsausschusse wegen Wiedereinführung der Ordnungsstrafe lehnte die im Irrenhause zu St. Luer vorgekommen, ist Dr. von Holsbeck der Urkundenfälschung und Betrügereien gegen das Irrenasyl für schuldig erklärt und mit 18 Monat Gefängniß belegt worden. Der Director der Anstalt ist Flämin, sein Sohn Hugo. der bisherige Arzt und Spielerkreis sind ebenfalls verurtheilt, der Wärter Uldberg und der zeitige Arzt Trumper dagegen freigesprochen worden.

Kopenhagen, 9. Mai. Man schreibt der „Nat. Ztg." über das bereits gemeldete Einschreiten der Polizei gegen die Internationale: „Die ganze Stadt befindet sich in einer gewissen Aufregung und ist darauf gespannt, welche Folgen das gestern erlassene Verbot der Abhaltung einer Volksversammlung haben werde. Gestern Abend hielt die Internationale eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung in ihrem Lokale ab, und hier wurde der Beschluß gefaßt, daß die Versammlung auf dem Nordervelde trotz des Verbotes doch stattfinden solle. Die Polizeimannschaft ist gestern mit Revolvern versehen und an die Truppen sind scharfe Patronen ausgegeben worden. Auch die Artillerie hat Befehl erhalten sich fertig zu halten. Schon gegen Mittag ist ein starkes Polizei-Detachement nach dem Nordervelde abgeschickt; unterwegens begaben sich auch zahlreiche Arbeiter in kleinen Trupps dahin. Es ist daher ein Conflikt nicht ganz unwahrscheinlich, zumal in der gestrigen politischen Bekanntmachung überhaupt jede Zusammenrottung bei schwerer Strafe verboten wurde." In einer Nachschrift sagt der Berichterstatter bei: „Die Versammlung als solche wird nicht abgehalten. Die Polizeimannschaften sind wieder in Civil, aber der Internationale bekannt, daß in dieser Nacht die Hauptleiter, Pio, Brig und Geleff arretirt seien und daß in Folge dessen das Vorhaben aufgegeben werden müsse. Dennoch ist eine ungeheure Menschenmenge nach dem Nordervelde hinausgezogen, und abwechselnd mit Militär- und Polizeipatrouillen, die jedoch das Gewühl auf dem Felde gut ab den Anschein, daß keine Emeute stattfinden wird. Die meisten der Anwesenden sind Neugierige, die freilich besser gethan hätten, zu Hause zu bleiben."

* **Washington**, 11. Mai. Die Majorität des Senats Ausschusses zur Prüfung des Wassenverkaufs an Frankreich hat das Kriegsdepartement von jeder Neutralitätsverletzung freigesprochen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 13. Mai 1872.

* Ueber das Concert der „Germania" können wir nur von Hörensagen berichten, daß es ein recht gelungenes war, da wir mit keiner Einladung beehrt wurden.

*K. Mit Befriedigen sahen die Circus Blumenfeld, der uns gleich dem Eintritt durch seine schönen wohlgebahnten Pferde anfprach, und die dasige redeten, daß der Director von der Bedeutung seiner Kunst ein richtiges Verständniß hat. Bei den verschiedenen Pieces welche die Vorstellung brachte, begegneten wir in Jockeien der Gebrüder Blumenfeld, Kunststücken der graziösen Reiterin, an welche sich die Herren W. Jonson, May Blumenfeld und Hugo als tüchtige Künstler anreihten. Die Pas de deux welche den Schluß der Vorstellung bildeten, rundeten diese in der That in vollendeter Weise ab. Wünschen möchten wir der Clowns zu wählen, die sich im derbsten Genre als Leute von Fach zu erkennen gaben.

§ Unser Jahrmarkt der gestern seinen Anfang nahm, war obwohl vom Wetter nicht bedrohend begünstigt, von Fremden aber sehr zahlreich besucht, dabei können wir leider nicht umhin zu constatiren, daß wieder verschiedene Taschen- und saubere Diebsfähle angedeutet worden, die das Publikum zu einer verdoppelten Vorsicht mahnen dürften.

* (Die ersten neuen 20-Mark-Goldstücke) sind bayr. Blätter zufolge bereits ausgeprägt. Die Kommande hat im Betrage von 7000 fl. an uns werden an Diebhaber zum Course von 11 fl. 40 kr. abgegeben.

* (Eine seltsame Prozession) passirte gestern Morgen etwas nach 5 Uhr am Grünen Graben vorbei und nach der Wilhelmstraße. Es waren 40 und etwa 30 Baare auf der Heimkehr von einer Hochzeitsgesellschaft, begleitet von einem doppelten Orchester; an der Spitze des Zuges marschirte nämlich ein Geiger, hinter der Straße streichend, während ein Clarinettist mit seinem Schmeichelnen (?) Tönen den Reigen Zug schloß, welcher nicht geringe Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

§ Wie werden Großstadt, dann neue Ehebündnisse an Einem Tage schließen zu müssen, wie dies am verflossenen Samstag hier der Fall gewesen, das kann nur einem Standesbeamten einer Großstadt begegnen.

§ Bei dem Cessionsgeschäft des Amtsbezirks Kaiserslautern betreffend der Altersklasse 1850/51 ergab sich folgendes Resultat: Von den 937 in die Liste eingetragenen Wehrpflichtigen wurden 5 ausgelost, 39 zeitweilig befreit, 508 für untauglich, 73 zurück untauglich und 306 für tauglich befunden. Außerdem wurden 73 abwesend zugetheilt, 27 als Freiwillige angenommen und 8 als unwürdig ausgestrichen. Es sind demnach in unserem Bezirke gegen 69% der Wehrpflichtigen für untauglich befunden worden. Dieser Procentsatz spricht deutlicher als eine Menge anderweiter gegebener Phrasen

Jo. In der den Tagen des 20. 21., 22. und 23. d. M. tagenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Hamburg gewähren die Pfälzischen Einladungen den daran Theilnehmenden freie Nachtheil.

† Bacharach, 11. Mai. Mittags. Eine heftige Feuersbrunst verzehrt in diesem Augenblick eine große Anzahl Getraide; der Kirchthurm steht in Flammen.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Centralcomite beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen mit dem Plan der Ausstellung. Die Eintheilung und die Festsetzung des Programmes der Versammlungen und Festlichkeiten während der Ausstellung.

Zum Beschlusse wurde die Ausstellung in Gruppen zusammengezogen werden die von den Specialcomités in Vorschlag gebrachten Preisrichter, welche zugleich Ausstellen in besonderen Gruppe sind, ernannt. Ferner wurde beschlossen, daß die Wahl von Concurrenten zu Preisrichtern zu vermeiden, wogegen die Preisrichter Concurrenten sein können und gewählt werden, um zum zuverlässige Urtheile über die Solidität und den Geschmack der Arbeiten zu erhalten, ernahlte man außer Mitgliedern, welche vorzüglich über praktisch technischer Bildung für jeden Hauptgegenstand zu ernennen in den verschiedenen Gruppen anerkannte Sachverständige. Von diesen Grundsätzen ausgehend, hat das Centralcomite in Betreff der Preisrichter, den Stande ihres Geschäftes entsprechend, auszüllen und sich der Ernennung enthalten, dagegen hat es für die Ernennung der Preisrichter erachtet, diese zu überlassen und den Preisrichtern erhält Ermann Vollmacht, sich aus den beim niedergelegten Mitheilungen, wenigstens nicht zum Theil, zu ergänzen, sie nicht zu beweisen einer Gewerbetätigkeit der Platz geeignet erscheinen.

Das Comité hat ferner für die Gruppe 8, 11. Gr. 9, 111. Gr. 8, IV. Gr. 5, V. Gr. 7, VI. Gr. 16, VII. Gr 5, VIII. Gr. 4, IX. Gr. 6, X. Gr. 7, XI. Gr. 7, XII. Gr. 16, XIII. Gr. 10 und XIV. Gr. 7 Preisrichter in Vorschlag, in Summa 102.

Viele Zahl ist jedoch noch keine definitive, sondern kann durch den Beitritt der Ausstellung, die Specialcomité, die Regierungspräsidenten v. Braun, dem das Verzeichniß zur Einsicht vorgelegt wurde, noch modifizirt werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Die am 16. d. M. eröffnet werdende London-Gewerbeausstellung wird von 5,500 Ausstellern dann von das Publikum, 2 Stadt. Frisiam, Hochstadt, Dreisbach und Landau zu Gästen sein. Vor über auch kann diese Exhibition am 3 U. M. 30 Min. Nachm. 4 U. M. 30 Min. Nachm. 5 U. M. 30 Min. Nachm. besucht werden. Wenn man in Germersheim die um 8 U. 50 M. Vorm. 12 U. 50 M. Mittags 4 U. 20 M. oder Nachm. 4 U. 20 M. 8 U. 20 M. Abends Zug benützt, so kommt man in London um 9 U. 57 M. Vorm. 4 U. 5 M. Mittags, 5 U. 7 M. Nachm. oder 9 U. 7 M. Abends an. Die einfache Fahrt zu entweder um 12 U. 10 M. Mittags, 8 U. 5 M. Nachm. oder 8 U. 25 M. Abends Kaiserslautern erreichen.

M. Mainz, 11. Mai. (Getreidebericht.) Weizen fest, Roggen 7 fl. 56 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 42 kr. Gerste 4 fl. 26 kr. Hafer — fl. — kr.

* Mannheim, 11. Mai. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut besucht. Den Zufuhr per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 12 kr., Stroh 1 fl. 24 kr., — Butter 3. Qual. 36 kr. per 2. Qual. 34 kr. per Pfund, — Eier 3 kr. per Stück, 32 kr. Eier das Hundert 2 fl. 48 kr.

* Frankfurt, 11. Mai. 6% Alte Ldbs. (öffentverkäuflich) Cassa-Anweis. 104½ bez., 4% Ldbs. (Rothschild) 87½ bez., 4% Ldbs. —73 bez., junge 212½ —13½ bez., Londa-den 204—5—6½, bez., 5% Staatsrente 69½—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 118 bez., Bayr. Bank-Actien —.

* Berlin, 11. Mai. (Börsen-Bericht.) Weizen fest, eff. Herbst 8½, eff. Frühjahr 8—½ bez. Mai —, — per Mai 7,22—, per Juni —, — per Juli-August 7,27½ bez. Roggen fest, eff. Herbst 5,6 bez. Frühjahr —, per Mai 4,29 per Juli — Rüböl fest, eff. Mai 12½, per Mai — — per Okt 19½ — Petroleum fest, eff. Mai 12½

Dienstes-Nachrichten.

Der Hilfslehrer an der Präparandenschule zu Kirchheim, Joseph Stumber, wurde zum Schulverweser an den katholischen Werkschulen München, der Schulverweser Friedrich Licht von Wernigerode zum Schulverweser an der protest. Schule zu Rudolzell, der Schulverweser Jacob Berg von Zweibrücken zum Lehrer an der oberen Lehrer. Schule daselbst, der Schulverweser Carl Opel von dort zum Lehrer an der mittleren katholischen Schule daselbst, der bisherr Lehrer Heinrich Schmidt von Pfalzbergen zum Lehrer an der 1. Knabenclasse an der Communalschule in Landau, die Schulverweser Heinrich Kleber und Jacob Keller zu Hilfslehrern zu Lehrern an der kath. Schule daselbst ernannt.

Meteorologische Notizen.

Mai	Mittlere Temperatur in ° R. (R.)	Wind	Wetter.
12. Mitt.	7,45 75	O.	bed.
Abd.	7,34 30	O.	bed.
13. Mgs.	7,35 25	Nchl.	bed.
	Regenhöhe 17,6 Mm.		

Dr. Hans Blum und die Redaction der Kaiserslauterer Zeitung.

Wenn der entartete Sohn eines hochverehrten wahren Patrioten, hier der Dr. Hans Blum, einige Zeit vor den „Assisen-Verhandlungen" gegen Rebel und Liebknecht auf die Geschworenen und deren Urtheil zum Nachtheil der Genannten, in einem lügenhaft-denunciatorischen Artikel, einzuwirken versuchte, so glaubte man zu Ehren der Menschheit, ein so schmachvolles Verfahren Mode ohne Beispiel in der Geschichte und würde sicherlich niemals Nachahmung finden.

So dachte jeder Mann von Ehre, der den unbefleckten Charakter des Mannes, als das höchste an ihm schätzt.

Es gibt jedoch Menschen, die der Lorbeer des Nächsten, wäre derselbe auch noch so faul und verächtlich, nicht schlafen läßt — zu dieser Sorte gehört die Redaction der „Kaiserslauterer Zeitung" —

Verhältnisse, privater Natur, verhindern mich momentan auf deren Ausfallsraupen in ihren Nummern 114 und 115 gebührend zu antworten, die dortigen Entstellungen, Verdrehungen und offenbaren Lügen so, wie sie es verdienen, zu züchtigen und in dem Lichte der Wahrheit zu versetzen; deshalb heute nur dort: Die Redaction der „Kaiserslauterer Zeitung", erkläre ich als die würdige Nachfolgerin des Dr. Hans Blum!

Kaiserslautern, 12. Mai 1872.

Carl Hohle.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 11. Mai.

Staatspapiere.				Gr. Heff.	5	⅔ Oblig.	103⅝ G.	R.-Am. b.⅔	3. 81 r. 6.	99	bz. Fr.-Joseph.-b. 200	205	210	6% Oest. Südb.-B. p. 74	—	bz.
Deutsche	5	⅔ Bund.-Obl.	100½ G.	"		⅔ "	98 G.	"	81 r. 6.	91	bz. St.-Pr.-b. 200	205	206	5% " do. Privatcoup.	84½	bz.
"	5	" Schuld. Lit.	—	"		⅔ "	92½ G.	"	6 " " 31.	82	bz. Hess. Ludw.-B.	250	255	5% " do.	80½	bz.
Preußen	4	⅔ Obligat.	—	Sachsen	5	⅔ "	101⅝ G.	"	" " 6.	95	bz. Pfälz. Ludw.-B.	250	255	5% " do.	82½	bz.
"	4½	" Consol.-Obl.	102⅝ G.	Baden	5	⅔ "	98 G.	"	" " 31.	82	bz. Oesterr. Staats-B.	500	505	5% Pfälz. Ludwig. Ges.	102½	G.
"	4½	"	100 G.	Bayern	5	⅔ "	102¼ G.	"	" " 6.	95	bz. Oest. Cred.-B.	500	505	do.	93½	bz.
"	4½	"	100 G.	Hamburg	5	"	—	"	" " 31.	82	bz. Oest. Südb.	370	375	4% " do.	83½	bz.
"	4	"	—	Darmstadt	5	"	103 G.	"	5 " 7Fr.-Stück	93⅜	G. Oest. Südb. a. Fr.	370	374	3% " do.	58½	bz.
"	3½	" Staatsschl.	80⅜ G.	"	4	" Frcfl.	90⅞	95	5 " Dortmd.	94⅝	bz. Pf. Ludw.-B.	5.-500	503	**Aktien-Loose.**		
Preußi.	3½	" Obligat.	88⅜ G.	Oesterr.	4½	"	81 G.	Bank- und Credit-Actien.			Mannheim fl. 500	495	500			
"	4½	"	98⅜ G.	"	4½	"	68⅝ bz.	Bayr. Hyp. u. Wechl.-Bank		975	" Nordbahn fl. 500	125	bz.	3½% Preuß. Pr.-A.	—	bz.
"	4	"	90 G.	"	4½	" Rente	68⅝ bz.	Badische Bank			(Litterg. fl. 500	4		Kurh. 40-Thlr.-L.	71⅜	G.
Nassau	4½	"	99½ bz.	"	4	"	57⅜ G.	Darmstädter Creditbank		116⅛	bz. Rudolph. a. fl. 2.945	187	G.	Meining. 35-Fl.-L. p. M.	43⅜	G.
"	4	"	93⅜ G.	"	3	" M. E. 1858	82 bz.	Leipziger Bankverein		107½	bz. Tannus. a. fl. 250	—		4% Baden-Pr.-Anl.	111⅜	G.
"	3½	"	84 G.	Russland	5	" Cert. v. 1862	89⅝ G.	Mitteld. Bank a. fl. 250		461	bz. Ung. Pfdbr. 45 p. 500	175	G.	Augsburg-Kinderl. L.	137⅝	G.
Bayern	5	"	103⅛ G.	"	5	" in Thlr.	105½ G.	Oest. Credit-A. a. fl. 160		141	bz. Prioritäts-Obligation.			4% " Bad. Präm.-Anl.	111⅜	G.
"	4½	" Liebr.	100 G.	"	4½	"	92⅜ G.	Oest. Südb. a. fl. 200		142	bz. Badische Präm.-Anl.			Badische Präm.-Anl.	109⅜	G.
"	4	"	100½ G.	Italien	5	" Rente	—	Oest. Südb. Lit. B.		94⅝	bz. Aach.-Mastr.	83½	bz.	Bad. 35-Fl.-L. v. R.	181	G.
"	3	"	81 G.	"	5	Lomb. a. 1850	85⅞ G.	Oest. Südb. a. fl. 100		66	bz. Berlin-Anh.	93⅛	G.	"	52⅜	G.
"	4	"	—	"	5	Ven. a. 9.59	86⅝ G.	Oest. Südb. a. fl. 60		34½	bz. Berlin-Stett.	93½	G.	3% Oldenburg. Loose	39½	G.
"	4	"	98⅜ G.	"	5	Obl. a. Lab.	94⅝ G.	Oest. Südb. a. fl. 50		34½	bz. Bielefeld. C. L.	—		Cassel. 20-Thlr. L. v. R.	1839	—
"	3	" Obligat.	—	Belgien	4½	" Obligat.	101 G.	Weimar Bank in Thlr.		115½	G. Elsass. C. L.	92	G.	"	1839	—
Württb.	5	"	103⅝ bz.	Schwed.	4½	Obl. a. Thlr.	95½ G.	Eisenbahn-Actien.			"	92	bz.	"	1854	84⅝
"	4½	"	99⅝ G.	"	4	"	84 G.	Alt-Jauer a. 45 fl. 2015		186⅝	G. Berlin-Anh.	93⅝	G.	"	1860	91⅜
"	3½	"	84 bz.	Schweiz	4½	Eidgen. Obl.	101⅛ G.	Bay. Ostb. a. fl. 200		145	G. Berlin-Stett.	93	G.	"	1864	—
Baden	5	"	103¾ G.	"	4½	Bern. Obl.	100⅜ G.	" dirre neue Emiss.		4⅝	G. Elsass. Hess. Ludwigsbahn.	102½	bz.	Schwzb. Thlr. 1052	—	
"	4½	"	100⅛ G.	"	4	"	92 G.	" Lotte	15⅝	Emiss.	4½	125 G. Berlin-Anh.	99⅝	G.	3% Bordeaux Fr. 100	—	
"	4	"	94 G.	"	3	Genfer	—	Böhm. a. 45 fl. 200		5	— G. Berlin-Stett.	99⅝	G.	3% Cant. a. Fr. 80	33	G.
"	3½	"	89½ bz.	Spanien	3	n. amort. 1859	24½ G.	Elisabth. a. 20 fl. 200		5	259½ G. Cöln-Mind.	93⅝	bz.	4% Hiezeg fr. a. 250	—	G.

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 168½ bz. K. Sicht. — Z. Sicht. Antwerpen 93⅜ bz. K. Sicht. 93¾ Z. Sicht. Augsburg 99⅝ G. K. Sicht. — Z. Sicht. Berlin 104⅛ G. K. Sicht. — Z. Sicht. Bremen 96⅝ K. Sicht. 96¾ Z. Sicht. Brüssel 93⅜ bz. K. Sicht. 93⅝ Z. Sicht. Cöln 104⅛ G. K. Sicht. — Z. Sicht. Hamburg 87½ bz. K. Sicht. 87¾ Z. Sicht. Leipzig 107 bz. K. Sicht. — Z. Sicht. London 119½ bz. K. Sicht. 119 Z. Sicht. Mailand 87½ bz. K. Sicht. — Z. Sicht. München — bz. K. Sicht. — Z. Sicht. Paris 93⅜ bz. K. Sicht. 93½ Z. Sicht. Wien 103⅝ bz. K. Sicht. — Z. Sicht. **Tücoute** 4% G.

Fertige Herren-Kleider

als: **Ueberzieher, Jacquets, Säcke, Hosen und Westen** 2c.

empfehle ich in großer Auswahl zu billigst gestellten Preisen. (14⁵)

Gummi-Regen-Mäntel.

Friedrich Welsch.

S. Heimann

gegenüber der Fruchthalle

empfiehlt eine große Auswahl der modern Stoffe zu

Herrenanzügen in Tuch & Buckskin,

ebenso das Neueste in

Damenkleider-Stoffen

zu sehr billigen Preisen. (15,6

Eine Partie farbige

Grenadine-Barège,

sowie sonstige **Damen-Kleiderstoffe** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Elsäßer **Madapolams** in ganzen und halben Stücken zu Fabrikpreisen. — **Elsässer Cattune.** (14⁵)

Friedrich Welsch.

Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch ihren geehrten Kunden zur Kenntniß zu bringen, daß sie ihre bisherige Wohnung verlassen hat und nun im obern Stocke des Hauses von Herrn Schuhmacher Eckel im Schneiderzäßchen wohnt. Zugleich bringt dieselbe ihr Geschäft in

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

in empfehlende Erinnerung.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872. (109⁴)

Sophie Roos.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Mücken- und Lendenweh 2. u. w. bei **C. Denser** in Kaiserslautern. (46⁴)

Heute Montag und morgen Dienstag ist meine Wirthschaft geschlossen.

Ch. Gelbert.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikumm von Kaiserslautern und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich mich unter heutigem hier am Platze einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

verbunden mit einer Fabrik sämmtlicher **Haararbeiten für Herren und Damen** eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager **deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Toilette Artikel** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch reelle Bedienung und solideste Preise hoffe ich den geneigten Zuspruch des geehrten Publikumms zu erhalten.

Achtungsvoll zeichnet:

Kaiserslautern, im Mai 1872.

Carl Kochl, Herren- und Damenfriseur.

Fackelstraße im Taschen'schen Hause nächst dem Hotel Schwanen. (15⁴)

Der Vorschuß-Verein Kaiserslautern

eingetragene Genossenschaft

an seine Mitglieder.

Denselben bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß uns die Süddeutsche Bodencredit-Bank in München von ihren 4½ % Pfandbriefen, bestehend in Stücken von 1000, 500, 400, 200 und 100 Thalern, auf Plactirung übergeben hat, welche Stundbriefe, wie in der Lage sind, unsern Mitgliedern auf Verlangen zum Course von 99⅜ fr. o. Spesen abzugeben.

Bezüglichendes Anlehen können wir als durchaus solid empfehlen und sind gerne bereit, über daßelbe jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Kaiserslautern, den 13. Mai 1872.

Der Ausschuß.

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz per Ende April 1872.

Soll		Haben	
Casse-Conto	fl. 15,045. 14.	Capital-Conto	fl. 43,640. 42.
Wechsel-Conto	" 50,131. 39.	Reservefonds-Conto	" 144. —
Mobilien-Conto	" 874. 40.	Creditors-Conto	" 12,227. 48.
Mobilien-Conto	" 393. 8.	Gewinn- und Verlust-Conto	" 377. 50.
Effecten-Conto	" 62,708. 36.	184 Creditoren	" 368,691. 13.
171 Debitoren	" 295,868. 16.		fl. 425,021. 33.
	fl. 425,021 33.		
	Umsatz: Casse	" 101,818. 49.	
	" Wechsel	" 111,164. 47.	
		fl. 212,983. 35.	

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, vorgestern Nachmittag 2 Uhr unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Heinrich Reich,

im Leben kgl. Hofgerichtsrath, im ersten Alter von 54 Jahren, von seinen Leiden zu erlösen. Dieses Leiden bittet einen sanften Tod zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet heute Montag, den 13. Mai 1872 Nachmittags 4 Uhr statt.

Um stilles Beileid bittet

Kaiserslautern, 13. Mai 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Trippstadt.

Mittwoch, den 15. Mai 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern, im Gasthause zur Post.

Schlag: Fahrenwald (Buchenlaub) und zufuhr. Eingebrüste im ganzen Reviere.

2 eichen	Stämme	2. Cl.
162 „	„	3.—5. „
158 kiefern	„	3.—5. „
267 rsch. n	„	2.—5. „
2 weißtannen	„	4. „
1 „	„	3.—5. „
15 weymuthskiefern	„	3.—5. „
6 buchen	„	2. „
35 eichen Wagnerstangen		2. u. 3. „
6 Ster eichen Mieselholz		3. u. 4. „
45 Ster buchen Scheitholz		2. „
61 „	„	anbrch.
29 „	eichen „	2. „
11 „	„ „	anbrch.
47 „	kiefern „	2. „
14 „	birken, ahorn, fichten Scheitholz	2. Cl.
23 „	buchen Klobholz	
4 „	„ Prügel	
13 „	eichen „	
15 „	weichholz „	
71 „	kiefern „	
20 „	weichholz „	
24 „	gemischte Knappen.	

Kaiserslautern, 26. April 1872.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Holzversteigerung
des
Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 25. Mai nächsthin, des Morgens 9 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Reviere Kaiserslautern 1. nachverzeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Großer Leyberg und Zwischen Gravenhöhe.

309 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5 Cl.
14 eichene Wagnerstangen.
22 buchene Rungstämme 2. Cl.
7 buchene Stämme 4. Cl.
742 kiefern Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
194 kiefernе Spaarren
56 „ Gruberstangen.
6 Ster eichen Mieselholz 4. Cl.
71 „ „ Scheitholz knorrig und anbrüchig.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Bohle. (109/1

Polizeiliche Bekanntmachung.
Hundevisitation betreffend.

Nächsten **Mittwoch, den 15. und Donnerstag den 16. Mai,** jedesmal von **Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr,** wird durch Herrn Bezirksthierarzt Louis die zweite Hundevisitation für dieses Jahr auf der Wachtstube in der Grabenstraße vorgenommen.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre Hunde in der angegebenen Zeit vorzuführen oder vorführen zu lassen und für jeden Hund um die festgesetzte Taxe von 30 Kreuzer ein Zeichen zu lösen.

Bemerkt wird, daß keine Nachvisitation mehr stattfindet, und die Hunde einfach und angebunden von erwachsenen Personen vorzuführen sind; Hunde größerer Gattung, sowie bissige, sind mit Maulkörben zu versehen.

Kaiserslautern, den 11 Mai 1872.

Der Polizeicommissär.

Feiertag.

Blumenfeld zu machen.

Circus Blumenfeld.

Heute Montag und Morgen Dienstag

3 große Vorstellungen.

Anfang um 4 Uhr, 6 Uhr und Abends 8 Uhr.

Der Neuunterricht nimmt morgen Dienstag seinen Anfang. Anmeldungen belieben man bei Herrn

---

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibende Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in Proben zur Ansicht geliefert.

Dieselben sind billiger, elastischer, dauerhafter und reinlicher als andere Matratzen und bedürfen nie der lästigen Reparationen.

G. Hitschler,

Siebmacher Geschäft und Drahtwebere, Landau.

12/4,6

Billige Passagier-Beförderung
nach
AMERIKA
über
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Havre
täglich mit Post-, Dampf- und Segelschiffen.

Wechsel, Auszahlungen und Spedition nach allen Plätzen von Amerika.

F. J. BOTHOF in Aschaffenburg,
General-Agent für Bayern,
sowie
Ph. Schmidt in Kaiserslautern.
J. Hebel in Rothselberg.
B. Fischer in Ulmet.
Fri. Kranz in Vanstuhl.
F. W. Michel in Neckenhausen (60/9

Schuldienstkündigung.

Der Lehrerstelle an hiesiger Knaben-Volksschule ist ein Gehaltgang gekommen, und wird den Bewerber eingeladen, ihre Gesuche, gehörig belegt, binnen 14 Tagen bei uns vorlegen zu lassen.

Gehalt und der ganzen jährlich fl. 350, nebst freier Dienstwohnung, s. fl. 40. Entschädigung für Holzlegelaire und Aufseher der Gemeindebaulichkeiten fl. 30. Gut qualifizirten Bewerbern wird eine jährliche Remuneration von 100 fl., sowie bedeutender Nebenverdienst in Aussicht.

Trelen, den 11. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt,

15/4, **Fisch.**

Holzversteigerung
aus der Waldgemarkungsgenossenschaft.

Dienstag 22. Mai 1. 3. Nachmittags 2 Uhr in dem Schulhause zu Kaulbach werden aus dem Hagelgarund, Schläge Streifelsberg, Adelsbahn und zufällige Gegenhiebe, folgende den Unterzeichneten Gemeindswaldungsvorstand gehörige Hölzer öffentlich versteigert:

4 eichene Stämme 3. Cl.
4 „ „ 4. Cl
161 kiefernе Stämme 4 und 5. Cl.
837 „ Grubenstangen.
3 sichtene Gerüststangen.
viel tierene Baumwälde.

Medelsgrund, 11. Mai 1872.

Der Bürgermeister

15/4, **Maurer.**

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 16. Mai 1872, des Nachmittags 2 Uhr zu Frankenthal im Wirthshause zum Engel, wird das alldaselbsten Herrn Friedrich Justus Wittich, im Leben Advokat-Anwalt, das nachbeschriebene, zu dessen Nachlaß gehörige Immobil, der Abtheilung wegen unter günstigen Bedingungen versteigert:

Plan No. 222a und b — 18 Dez. Grundfläche, darauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Keller, anschließem Seitenbau, Stallung, Remise, Hof und Gärtchen, gelegen zu Frankenthal in der Kambsheimer Straße, begrenzt von der Stadtmauer und dem Besitzer Deutschbandhube.

Dieses, am Landsheimer Thore, ganz in der Nähe des Bahnhofs gelegen, im besten Zustande befindliche Haus, ist wegen seiner zweckmäßigen innern Eintheilung, sowohl zu einer sehr angenehmen Wohnung für einen Privatmann, als auch wegen seiner äußerst günstigen Lage, zum Betriebe einer Restauration, Gastwirthschaft oder jedes andern öffentlichen Gewerbes, geeignet

Frankenthal, den 22. April 1872.

10/15) **Fortbuhler, k. Notär.**

Möbelversteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier, in seiner Wohnung bei Herrn Wilhelm Meßing in der Glockenstraße, läßt Herr Johann Ziegler, Beiser, wegen Familienverhältnissen, als: 1 Kanapee, 1 nußbaumener Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 runden nußbaumenen Tisch, 1 viereckigen Tisch, 1 Nachttisch, 6 Seissel, Waschtisch, Bilder, Spiegel, Küchengeschirr ꝛc. ꝛc.

Wer eine Forderung an den Versteigerer hat, wolle solche bis spätestens Montag Morgens, sofort bei mir anmelden.

Kaiserslautern, den 12. Mai 1872.

15,8,81 **Derbelmer, k. Notär.**

Grasversteigerung.

Freitag, den 17. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, an Ort und Stelle, läßt die Kammergutsinspinnerei dahier den

diesjährigen Grasertrag

von der vom Stadt erworbenen Wiese im Neuwoog in 13 Abtheilungen versteigern.

Weisenlautern, den 12. Mai 1872.

15,6,81 **Hartmann, k. Notär.**

Ein junger Mann

von einer bisigen guten Familie und der eine höhere Handelsschule schraut, kann in einem größeren Handlungsgeschäfte in die nähere treten. Näheres zu erfahren in der Expedition der „Pfälzischen Volkszig." (15/1

Gesucht wird

ein mit guten Zeugnissen versehener lediger Mann als **Comptoirdiener** Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszig."

Stelle-Gesuch.

Einer gewandte **Köchin** sucht in dieser ihrer Eigenschaft unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle, am liebsten in einem Privathause. Das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (14,/6

Zwei tüchtige

Bordschnitter

mit dem Maschinenbetrieb vertraut, finden dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Weber in Landau.

1—2 ordentliche Jungen

können bei freier Kost und Logis sogleich in die Lehre treten bei

Jakob Kümmel, Stuhlmacher.

Hauptgewinn 600,000 Frcs. in Gold.	Kaiserl. Türk.	Nieder. Gewinn 400 Frcs. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Zährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 600,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 140 à 240,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000 Francs, die kann Ausgangs von 40 Francs, alles in Gold zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Juni 1872,

in welcher allein 9 die von Fr. 300,000, 25,000, 20,000, 2500, 1000 ꝛc. ꝛc. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle kommende Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung gültige Anspruch-Loose,** die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu haben erlaubt sind, empfehle:

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer zum höchsten von Francs 600,000 bis zum mindesten von Francs 400 ergeben muß, der kleinste Treffer aber schon mehr als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen nur Gewinn möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, sichere nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postvorschuß oder Postauschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch

A. B. Binz,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Ein Geschäfts-Agent,

der die Pfalz, Rheinprovinzen und Baden bereist, hauptsächlich auf den Handel mit Getränke macht, findet noch zu vertreten 2 Gute **leistungsfähige Cigarrenfabrik** an einer **gangbare Firma.**

Schriftliche Offerten unter **Chiffre H. A. Nro. 4127** besorgt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (10/3 ,mo

---

Pariser-Melis

(von Lebaudy frères)

bisher in **Carl Hohle.** (109/4 ,mo

Feine Haaröle

zum Haarentgetbrauch in 1/1 Blas-Flaschen à 42 kr. (15/1,3

Glycerin-, Rosen- und Moschusseifen

bei **J. Küchler,** Schillerplatz.

Das Neuste in

Aufsteckkämmen (Giraffkämme)

in schöner Auswahl bei (109/4 ,42

J. Küchler, Schillerplatz.

Gold-Mocca!!

feinster ächtarabischer Kaffee, aromatisch und kräftig, per Pfund 3.4 fr. Engros-preis 32 fr.

Proben von 5 Pfund per Post gegen Nachnahme. (12,5

Carl Bender.

2 Doppelgasse 2 in Frankfurt a. M.

Da bis in 2 Monaten meine Sägmaschine in Betrieb kommt, wird jetzt Holz in allen Dimensionen zum Schneiden angenommen.

Reukirchen, den 23 April 1872.

100/4) **Louis Graf.**

Frankfurter Cours d. 11. Mai.

Geld-Coursen.	fl. fr.
Preußische Kassenscheine	1.45.42
Friedrichsdor	9 57½ 58½
Ducaten	9 40 42
Doppelte	1.45.42
Holländische fl. 10=Stücke	9 53.55
Dukaten	9 53.55
Souverainsstücke	9 21½ 22½
Englische Sovereigns	11 49 51
Russische Imperiales	9 46 47
Dollars in Gold	2 26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage zugleich der „Wochen-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen und so gut geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 20 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Petitzeile mit 3 Kreuzer, für auswärtige 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Ph. Bahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Bahr in Kaiserslautern.

Nro. 116. Kaiserslautern, Dienstag 14. Mai 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, den 14. Mai.

Um unsere Leser in Betreff der Prognosen der Presse über des Reichskanzlers Befinden auf dem Laufenden zu erhalten, wollen wir heute mittheilen, was den feinen preußischen Provinzialblättern und dem Berliner Preßbureau in übereinstimmender Posto eingegeben wird. Hiernach wäre es eines jener bunten Bänchen, die der erste Napoleon als „Kinderkappern für Männer“ bezeichnete, das den mächtigen Reichskanzler krank gemacht hätte. Es ergiftet nämlich im Cultusministerium Dirigirender Rath Dr. Krätzig, der nicht nur als eifriger Ultramontaner bekannt, sondern auch vor wenigen Wochen durch das Leibblatt des Fürsten Bismarck, die „Nordd. Allg. Ztg.“, geradezu als Reptil gekennzeichnet worden ist. Das officiöse Blatt brachte eine Darlegung der Gründe für die politische Anklageversetzung eines Schriftstellers Kuhn aus Berlin, worunter namentlich sein durch eine Haussuchung constatirter „intimer Verkehr mit einem gewissen Ministerialdirektor“ eine Rolle spielte. Dieser so gekennzeichnete Ministerialdirektor, mit dem in Berührung zu kommen, schon eine politische Anklageversetzung nach sich zieht, war Niemand anders, als Herr Krätzig, der eifrige Beschützer des Ultramontanismus im Cultusministerium. Der fromme Mann scheint sich für die Schaustellung, die ihm in dem Leiborgane Bismarck's zu Theil geworden ist, nach Christenpflicht gerächt zu haben, denn Herr Krätzig erhielt — einen Orden und Fürst Bismarck einen längeren Urlaub. An dieses Factum wird dann folgende lobhudlgoßne Bemerkung gewissermaßen als Moral angereiht: „Man mag auf die Orden einen Werth legen, welchen man will; es gibt sehr viele Leute, die für ihr Vaterland Verdient gemacht haben, welche niemals einen Orden erhalten; es kann aber unter Umständen einen verdienten Staatsmann nie Fürst Bismarck mit Recht verstimmen, wenn seine Anstrengungen nach zwei so verschiedenen Seiten hindernisse erfahren, welche nicht im Interesse des Ganzen liegen.“

Das neueste gefläglie Wort des eben erwähnten „eminenten“ Staatsmannes veranlaßt den „N. A.“ zu folgenden treffenden Bemerkungen: „Wir sind wieder auf jenen Standpunkt der Erkenntniß angelangt, den wir jedesmal einzunehmen gezwungen sind, wenn Fürst Bismarck mit seiner drastischen „Offenherzigkeit“ auftritt und selber die Fäden zeigt, die in seinen Händen gespielt haben. Da dies immer zu seinem Schaden geschieht, ist uns sein Humor bei solchen Affairen nur erklärlich, wenn wir ihn dem Ueberwunde des aus allen Kämpfen als Sieger hervorgegangenen Staatsmannes zuschreiben. Seine offene Erklärung, daß im Reichstage politische Heuchelei getrieben werde, die man sich gegenseitig erlaube, und von der, er selbst unter Umständen Gebrauch mache“, verdient eingehendere Beachtung.

Wäre das deutsche „Denkervolk“ wirklich ein solches, so müßte nach dieser Expectoration des „Eisernen“ der Reichstag jeden Antrauch auf Vertrauen von Seite des Volkes verlieren. Denn wenn es wahr ist, daß eine Volksvertretung „politische Heuchelei“ treibt und sich gegenseitig die eigenen Mitglieder dies stillschweigend gestatten — der Reichstagsbericht meldet zu dem Gelächter des Fürsten Bismarck „Heiterkeit!“ — so ist doch anzunehmen, daß eine solche Volksvertretung ihre Aufgaben nicht mit dem erforderlichen Ernst und nicht mit der nothwendigen Ehrlichkeit erfaßt und durchführt, sondern mit der in ihre Hände gegebenen Befugniß ein frevles Spiel treibt. Das ist einfache, unabweisliche Logik, und ja ihr gibt der Ausspruch des Fürsten Bismarck die unbedingteste Berechtigung. Denn ist der Ausspruch des Fürsten Bismarck richtig, so sind auch die von uns gegogenen Consequenzen richtig.

Wir haben nun nicht Lust, den Beweis der Richtigkeit für Bismarcks Behauptung zu erbringen, sind auch für seine Aussprüche nicht verantwortlich, aber annehmen müssen wir doch, daß „etwas daran ist“, an dem, was der erste Beamte des neuen Reiches behauptet!“

Aus der Rheinpfalz, im Mai, wird der „Wien. Tagespost“ geschrieben: Am 27. Mai sind es wieder 42 Jahre, daß das „berüchtigte“ Hambacher Fest gefeiert wurde, jenes Fest, welches Siebenpfeiffer in seiner Einladung vom 20. April 1832 „das Nationalfest der Deutschen“, „der Deutschen Mai“ nannte. Diesen Tag festlich zu begehen, hat sich in Neustadt an der Hardt aus dortigen nationalliberalen Kreisen — riesum teneatis amici — ein provisorisches Comité gebildet, um die fragliche Feier zu arrangiren und durch Vermittlung pfälzischer Abgeordneten haben den Staatsminister v. Pfeufer und Staatsrath von Hörmann sich bereit erklärt, an höchster Stelle dahin zu wirken, daß die Mayburg zur Abhaltung des Festes eingeräumt werde, (die ehemalige Ritterburg ist bereits eingetroffen, die Sache kann also mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung vor sich gehen) so wie auch der Regierungspräsident der Pfalz, Staatsrath v. Braun, seine Bereitwilligkeit, beim Arrangement des Festes mitzuwirken, zugesagt. Sobald die fürstliche Genehmigung, der für die nächsten Tage entgegenzusehen ist, eingetroffen sein wird, werden unverzüglich die weiteren Schritte geschehen zur Wahl eines Festcomite's und Feststellung der durch die Presse zu erlassenden (im Entwurfe bereits fertigen) Einladung an alle Deutschen. Diese Einladung verdient in ihrem Entwurfe bereits bekannt zu werden, damit, wenn Anstalt in der deutschen — nicht in der preußisch-deutschen, man versehe mich recht — Nation noch ein Sebastian Brant oder Thomas Murner wieder aufstehen möchte, er sich sogleich dieses Stoffes zu einer „Narrenbeschwörung“ oder einem „Narrenschiff“ bemächtige. Zu Beginn beruft sich diese Einladung auf die Siebenpfeiffer's, vom 20. Mai 1832, wo es heißt: „Für den Deutschen liegen die großen Ereignisse noch im Keim; will er ein Fest begehen, so ist es ein Fest der Hoffnung: nicht gilt es dem Errungenen, sondern dem zu Erringenden, nicht dem vahmvollen Sieg, sondern dem mannhaften Kampf . . . für Erstrebung gesetzlicher Freiheit und deutscher Nationalwürde.“ Das sind Worte, die auf unsere Zeit passen, als ob sie erst heute niedergeschrieben, und nicht schon das Datum von 40 Jahren trügen. Jndeß die Nationalliberalen in ihrem preußisch-deutschen Dünkel sehen durch die schwarzweiß-rothe Brille die deutschen Zustände anders und sahren an die Worte Siebenpfeiffer's anknüpfend, fort: „Heute ist das Alles ganz anders: die deutsche Nationalwürde ist hergestellt durch das auf freiheitlichen Gesetzgrundlagen (!!!) ruhende deutsche Kaiserreich; Fürsten und Volk standen einträchtig zusammen zur Erreichung dieses langerstrebten Zieles; die Worte der auf dem Hambacher Schlößchen versammelten deutschen Patrioten waren auf fruchtbaren Boden gefallen, Einigkeit, Einheit, Einordnen in Deutschlands Einheit, Größe und Freiheit sort und fort wach gehalten. Jhnen gebührt daher wohl ein Fest des Dankes am 40. Erinnerungstage jener deutschen Massenversammlung — ihnen und allen Denen, die äußerlich vollendeten, was jene grundgelegt und begonnen.“

Wenn das nicht die echteste Geschichtsverfälschung, und die unverfälschteste nationalliberale Begriffsverwirrung ist, dann weiß ich keine Fälschung und keine Begriffsverwirrung mehr auf Erden! Mahr ist es freilich, daß manche von den Hambacher Festgenossen von 1832 den seinen demokratischen Prinzip und seinen Grundsätzen untreu wurde und durch den verblaßten Liberalismus hindurchschmackte in den Nationalliberalismus — aber darum war das Hambacher Fest noch lange kein nationalliberales Fest, sondern eine demokratische Versammlung, von der Vertrauensmänner gewählt wurden, die als eine provisorische

* Blutflecken.

Novelle von E. H.

Es war an einem rauhen Oktobertage, als ich auf meiner Rückreise nach England an Ufer des Comosee's anlangte; ich wollte dort mit einem Freunde zusammentreffen und hatte meine Reise so viel als möglich beschleunigt, um denselben um so eher zu treffen, da ich sonst hätte allein weiterreisen müssen.

Der kleine Dampfer, welcher gewöhnlich am Nachmittage den Como abging, wurde von einem Sturme im Hafen zurückgehalten und der Capitain desselben gab den Demonstrationen des Publikums, welches sich als einziger Passagier meldete, wenig Gehör. In der Nähe des Landungsplatzes auf den Abgang des Dampfboots zu warten, war aus verschiedenen Gründen nicht möglich.

Nicht ohne große Schwierigkeiten gelang es mir zuletzt, zu einem enormen Preise ein Boot zu bekommen, welches mich nach Connegio weiterbringen sollte.

Mein Wirthgeschäft sollte indessen damit nicht beendet sein; denn nachdem vor einiger Weilen zurückgelegt hatten, setzten mich die Bootsleute ohne weitere Ceremonien bei einer, wie mir schien, unbewohnten Villa an's Land und erklärten, daß keine Macht der Welt sie bewegen könne, während des Sturmes weiter zu rudern. So sah ich mich genöthigt, in den Gebäulichkeiten, welche in dem Garten der Villa standen, Zuflucht zu nehmen.

Die einzige lebende Seele, welche ich fand, war eine alte, höchst mittheilsame Frau, die mich innerhalb fünf Minuten mit dem ganzen Stammbaum „Deren“ von S, die sich gegenwärtig in Florenz aufhielten, bekannt machte. Sie führte mich auch in der Villa umher und machte mich mit Allem bekannt, was sür mich interessant sein konnte. Die Alte wußte zu jedem der in der Gallerie hängenden Portraits eine weitläufige Geschichte zu erzählen; eines dieser Portraits war mir besonders interessant; es war etwas größer als die übrigen Bilder und mit einem durchsichtigen schwarzen Zeuge behängt.

Um das Bild ganz sehen und beurtheilen zu können, war es nöthig, die Umhüllung zu entfernen, meine Führerin machte indessen gegen eine solche „Entheiligung,“ wie sie es nannte, nachdrückliche Einwendungen, und ich wußte ihr ein Goldstück in die Hand drücken, ehe sie sich entschließen konnte, meinen Wunsche nachzugeben. Es bedurfte blos eines flüchtigen Blickes auf das Bild, um zu erkennen, daß keines der vorhandenen Portraits sich an artistischem Werthe mit diesem messen konnte.

Das Bild stellte eine der zahllosen Heiligen dar, welche die gläubigen Katholiken verehren; trotz seines srechlichen Gegenstandes hatte das Bild, oder besser Portrait, einen etwas weltlichen Anstrich. Aus den Augen strahlte kein himmlisches, gottiges Feuer und die Lippen schienen zum Kusse einzuladen; in jedem Zuge sprach sich Lebenslust aus und der Beschauer wußte schnell zu dem Schlusse kommen, daß dem Maler kein ideales Gebilde, sondern ein Wesen von Fleisch und Blut vorgeschwebt hatte.

Nachdem ich das Portrait eine Zeitlang aufmerksam betrachtet hatte, entdeckte ich auf demselben eine große Anzahl dunkler Flecken, welche in den Schattirungen zwar nur wenig und undeutlich sichtbar waren, aber innerhalb der hellern Farben in scharfen Umrissen hervortraten. Die Flecken hatten ein so sonderbares Aussehen, daß ich wer nicht deutlen konnte, woher sie rühren mochten; auch die Alte konnte keinen Aufschluß darüber geben.

Während ich noch ganz in Betrachtung des Bildes versunken war, ließ sich an meiner Seite eine Stimme vernehmen, die auf französisch die Worte sprach:

„Es sind Blutflecken, mein Herr!“

Als ich mich umwandte, sah ich einen Dorfgeistlichen in beschwerlichem Gewande, welcher sich höflich vor mir verbeugte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Regierung, als ein Nationalconvent oder als Nationalrepräsentation dem Bundestage gegenüber für die wahren Volksrechte, für die ächte Volkssouveränität eintreten sollten.

Mitlebenden ist von dem Festcomite folgende Einladung zur Begehung des erwähnten Festes erlassen worden, die wohl das bewahrheitet, was oben nur angedeutet worden.

„Am 27. Mai hielten Jahres sind es 40 Jahre her, daß in den Hambacher Schloßruinen eine begeisterte Schaar patriotischer Männer unter dem Banner nationaler Einheit und Freiheit die als „Hambacher Fest“ bekannte Feier begingen. Es war damals, wie der Aufruf zu dieser Versammlung vom April 1832 besagt, „nicht ein Fest des Dankes, sondern der Hoffnung“, es galt nicht dem Errungenen, sondern dem zu Erringenden, nicht dem ruhmvollen Siege, sondern dem mannhaften Kampfe, dem Kampfe für Erstredung gesetzlicher Freiheit und deutscher Nationalwürde“.

Aus der alte Burg hinüberblickt zum deutschen Rhein und weiterhin in Deutschlands Gauen, so schallten die Worte der Hambacher Patrioten hinaus in's deutsche Vaterland, sie hallten wieder in den Herzen der Edelsten, sie riefen und riefen nach den Gebanken an Deutschlands Einheit, Deutschlands Größe, Deutschlands Freiheit.

Was jene wackeren Männer auf dem Hambacher Feste gewollt, wofür sie gelitten und gestritten — heute ist es durch die ausdauernde Kraft und Geistesarbeit in vieler edlen Deutschen und durch die unverwüstlichen Lebenskräfte unseres deutschen Vaterlandes zum großen Theile in die Wirklichkeit getreten; fast alle die Hoffnungen und heißen Wünsche, die in jenen festlichen Tagen ins deutsche Land hinausschallten, sie sind erfüllt. Ein ruhmbedeckter deutscher Kaiser, ein auf freiheitliche Institutionen gegründetes deutsches Reich ist nicht nur Gemeingut in die nationale Ehre, selbst das Vaterland von den Fesseln fremder Bedrückung, wir leben in einem Zustande gesetzlicher Freiheit, und sind auf dem Wege freiheitlicher Fortentwicklung.

Im Hinblick auf diese Thatsachen erscheint es uns aber als eine Ehrenpflicht, nunmehr an jenen Gedenktage ein Fest des Dankes zu feiern, des Dankes gegen alle die wackeren Männer längst entschwundener Tage, welche Vorkämpfer unserer nationalen Wiedergeburt und Freiheit waren; des Dankes gegen alle lebenden Streiter und Streiterinnen gegenwen großen Zeit, gegen unser tapferes Heer und seine tüchtigen Führer, denen wir vor Allem nicht nur unsere Rettung vor banger, gefahrdrohender Zwietracht, sondern sonder die Wiedererwerbung der alten Reichslande verdanken, so sagen, so sagen wir die ganze zerbrochene, zerspaltene Weltstellung unserer Nation verdanken. Nicht sei hierbei vergessen, welch großen Antheil die patriotische Gesinnung deutscher Fürsten, besonders die entschieden nationale Haltung von Bayerns hochherzigem König Ludwig II. und eine gerechte Würdigung der deutschen Reichsregierungen an diesen herrlichen Errungenschaften hat.

Zugleich soll unser Fest aber auch ein Zeugniß sein für des Volkes Antheil an Deutschlands Wiedergeburt und ein Mahnruf an das jetzt lebende Geschlecht, treu zusammen zu halten und nicht undankbar sein zu dem noch nicht abgeschlossenen Geisteskampfe für die hohen und heiligen Güter, welche unser nationales Glück bedingen.

Wer in diesem Sinne das Fest in einfacher, schlichter Weise mit uns feiern will, den laden wir ein auf den 27. Mai dieses Jahres auf das Hambacher Schloß Maxburg.

Unsere Berge liegen noch da in voller Schöne; die Natur hat sich schon festlich geschmückt, die patriotischen Männer und Frauen aus allen Gauen Deutschlands zu empfangen, ein Blos edeln pfälzer Weines, den deutschen Frauen und Jungfrauen wir denken, soll den Festgenossen nicht fehlen, und deutsche fröhliche Pfälzer-Herzen werden sie willkommen heißen!

Neustadt a. d. Haardt, 12. Mai 1873.

Deutsches Reich.

* **Aus Berlin**, 10. Mai schreibt man dem N. Z.: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt heute eine so scharfe Sprache in Bezug auf die päpstliche Ablehnung der Präsentation Hohenlohe's, daß in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, es habe irgend ein Zwischenfall die Bedeutsamkeit des diplomatischen Vorganges erhöht. Ohne auf die bekannten umfassenden Lobarien einzugehen, sei nur bemerkt, daß man es nicht auffallend findet, die Person des Kaisers Gestens des officiellen Blattes in die Angelegenheit gezogen zu sehen. Gekannt doch Fürst Bismarck sc. im Reichstage zu, daß sich klerikale Einflüsse bei Hofe geltend zu machen suchten. Wenn die „N. A. Z.“ sagt, daß die Beweggründe des Papstes, sich der von dem deutschen Kaiser getroffenen Wahl gegenüber ablehnend zu verhalten, bisher nicht bekannt geworden sind, so wird dies einfach dadurch erklärt, daß bei dem Mangel einer Betretung des deutschen Reiches bei dem päpstlichen Hofe der Austausch diplomatischer Actenstücke nicht in üblicher Weise erfolgen kann. Im vorliegenden Falle erhielt Cardinal Hohenlohe die für ihn erforderlichen Instructionsdepeschen auf telegraphischem Wege, und es ist erklärlich, daß er diese im auswärtigen Amte nicht zur Vorlesung bringen konnte. Die Verhandlungen zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck haben indessen mehrere Phasen durchlaufen müssen. Die „N. A. Z.“ gestellt dies selbst zu, indem sie berichtet, daß der Cardinal die Wahl angenommen habe, daß die Creditive für ihn ausgefertigt worden seien, und daß er seine Zusage nicht zurückgezogen habe. Aber sonderbarer Weise sagt die „N. A. Z.“ hinzu, daß die „päpstliche“ erforderte, in Rom anzulangen, ob die Ernennung vom Papste genehm sei. Zwischen der Ernennung und der höflichen Anfrage lag indessen ein Zeitraum, der dem Cardinal gestattete, mehr als eine Instruction vom Vatican zu empfangen, welche die Stelle der Verhandlungen in der Weltgeschichte bildeten. Wir wiederholen also auf Grund guter Informationen, daß Cardinal Hohenlohe in der Lage verzeigt war, die Gründe der päpstlichen Ablehnung ausführlich zu entwickeln, so daß es völlig unbenöthigt erscheint, daß der Cardinal sich auf der Curie selbst bereits hier, oder auf dem Wege nach dem auswärtigen Amte befindet. Der Officiosus des Regierungsblattes hat, wie es scheint, Ordre, unsere neulichen Mittheilungen mit haarspaltender Subtilität zu verfolgen. Er hat jedoch in seinen weitentlichen Punkte die Genauigkeit unserer Informationen bestätigen können. Die „N. A. Z.“ erweckt den Schein, als ob die Ernennung, Annahme und Ablehnung das Werk einer baldem Stunde gewesen sei, während wir zu wissen glauben, daß die Verhandlungen lange gedauert haben, und zu Ende gewesen sind. (Sp. A.)

Potsdam, 9. Mai. Bei dem neulichen Leichenbegängnisse des Grafen Schwerin-Putzar fiel es allgemeinem auf, daß von sämmtlichen preußischen Staats-Ministern kein Einziger erschienen war.

Danzig, 8. Mai. Der Gutsbesitzer hat nunmehr auch die Vornahme einer außerordentlichen Visitation der Volksschulen in den Kreisen Danzig, Neustadt, Carthaus, Dr. Stargard und Berent angeordnet.

Ausland.

§§ **London**, 12. Mai. Der „Observer“ schreibt: Bis gestern Abend habe Amerika keine die Schwierigkeit beseitigende Entscheidung oder Vorschlag gemacht. In wohlunterrichteten Kreisen herrsche jedoch großes Vertrauen, daß die amerikanische Regierung und der Senat in eine befriedigende Abänderung des Washingtoner Vertrags willigen werden, falls ihnen dazu genügende Gelegenheit gegeben werde. Das morgende Verhalten der Regierung hänge von stündlich auf Buchstaben erwarteten Mittheilungen ab. Eine andre Kritik der Artikel der englischen Parlamente oder der Regierung, daß eine in aller Form zu geschehende Zurücknahme der indirekten Forderungen allein genüge, würde die Schwierigkeiten für die amerikanische Regierung die von England gewünschten Concessionen zu machen, erhöhen. Das Land aber wünsche gewiß nicht, weiteren Unterhandlungen die Thüre zu schließen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Speyer**, 13. Mai. Von den Centralvorstand der Gustav Wodl-Stiftung, Dr. Hoffmann in Leipzig, geht uns die Mittheilung zu, daß die 26. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung am 26., 27. und 28. August in Speyer abgehalten werden wird. Vorträge, welche bei diesen Festgelaten werden wollen, sind bis zum 12. August bei dem Vorstand des Vereins in Leipzig zur Anmeldung zu bringen. Indem wir auf die Bedeutung dieses großen Gesammtfestes für unsere Stadt Speyer hinter aufmerksam machen, geben wir schon heute der Hoffnung Ausdruck, daß von Seiten unserer Bevölkerung nichts unterlassen werden wird, die Festfeier zu einer dem alten Ruhme der Stadt Speyer würdigen zu machen. (Sp. A.)

† **Landau**, 11. Mai. Gestern Mittag geriethen die von dem deutschen Thor Concertirte in Streit, der zu Thätlichkeiten führte. Ein Bursche von St. Martin brachte dabei einem andern von Rodt mit einem Messer eine nicht unbedeutende Körperverletzung bei. (Sp. A.)

§ **Landau**, 13. Mai. In Folge des kürzlich gefaßten Beschlusses des Stadtrathes, wird sich derselbe an die kgl. Staatsregierung wenden, um die Erlaubniß zu erwirken, mit Beginn des nächsten Schuljahres zwei Gymnasialclassen errichten zu dürfen.

* **Aus der Nordpfalz** vom 8. Mai. Heute Abend gegen 7 Uhr wurde der Artilleriſt Simon Stöckhöffel, genannt „Johannes,“ von Duchroth, auf der Straße von Rohrbern gegen Obernheim von Obernheimer jungen Leuten so mit Steinen geworfen, daß er mehrere Kopfwunden davon trug und hilfsbedürftig beschandelt wurde. Die Thäter sprangen davon, kamen aber endlich doch und bezahlten in Gegenwart von Zeugen an den Verwundeten 10 Silbergroschen als Entschädigung. Gestoßet tritt jedenfalls ob dieses Vorganges klagend auf. Er liegt im Bette sei der Heilung seiner Wunden.

Duchroth, 6. Mai. Während Herbstreitsche lah man in den letzten Tagen in Wiesen auf der Gemarkung zu Duchroth, gewiß auch eine große Seltenheit. Unsere Weinberge haben sich viel besser gestellt, als man vermuthete. Leute die den Schnitt früh vornehmen, haben sich sehr geschädigt. Die Feldfrüchte stehen sehr schön; insbesondere Korn und Gerste. Wegen Futtermangel, am schönsten aber seit vielen Jahren der deutsche oder rothe Klee, der schon lange nicht mehr geralhen wollte.

§ **Leipzig**, 13. Mai. Der deutsche Handelstag ist stark aus ganz Deutschland besucht, auch Delegirte aus Oesterreich und der Schweiz sind erschienen. Zum Präsidenten wurde der Volksrath Max Heinrich Wirth, zum Vicepräsidenten Becker aus Leipzig, zum zweiten Vicepräsidenten Hertel aus Augsburg gewählt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

§ **Getreidemarkten**, 14. Mai. Der heutige Heu- und Strohmarkt war nur mäßig besucht, der Getreidemarkt unbedeutend. Der Verkehr war ziemlich lebhaft. Preis per Ctr. I. A. 4 bis 4 fl. 12 kr., Stroh per Centner 32 kr. Der Getreidemarkt war heute leer, es war keine bedeutende Preisänderung auf Speise haben. Auf dem Viktualienmarkte kosten Kartoffeln 1 fl. 42 kr. per Ctr. und waren grüne Salate, dann viele Hauptsachen lotat, in großer und hoher Auswahl vorhanden.

* **Landshut**, 11. Mai. (Wittelpreis.) per Ctr. Weizen fl. — bis fl. —, Korn fl. 4.56 bis fl. 4.57, Gerste fl. 3. 8. 55 kr., Haber — fl. — kr., Bohnen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kernbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Pfd. Schmalz 32 kr.

† **Mannheim**, 13. Mai. Getreide unverändert. Oele und Petroleum matt.

Weizen hiesiger — fl., fränkischer und nordamerikan. 15¾—16 fl., ungarischer — fl., russischer 14½—15¼ fl., Roggen 16¾—17 fl., Gerste hiesländige — fl., pfälzer — fl., fränkische — fl., ungarische fl., amerikan. fl., Haber effectiv 8½—9½ fl., auf Lieferung — fl., Kernen 15½ fl., Kohlerp ungarischer 22 — fl., deutscher 22½ fl., Bohnen hiesige — fl., amerikanische — fl., Erbsen — fl., Linsen — fl., Linsen — fl., Erdnüsse — fl., Rüböl 25 Zollpfd. 23½ fl., Mohnöl — fl., Leinöl 24 fl., Sonnenblumenöl 50 Kilo — fl., Petroleum 36 fl. — kr., Schmalz — fl., Talg — fl., Weizenmehl per 100 Kilo mit Sack. —

* **Frankfurt**, 13. Mai. Heutige Bichmarkt war gut besucht und es wurden angetrieben:

300 Ochsen, 160 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 200 Hammel. Es wurden bezahlt für Ochsen 1. Qual. 29 fl. 2. Qual. 25 fl. Kühe 1. Qual. 30—32 fl. 2. Qual. 29 fl. Kälber 1. Qual. — 32 fl. Hammel 1 Qual. 32 fl.

* **Berlin**, 13. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 86½, per Mai-Juni 85½, per Juni-Juli — per Juni-Aug., Roggen per Mai 57½, per April-Mai — per Mai-Juni 52½, Rüböl per April-Mai 25 per Sept.-Okt. 23½, Spiritus per Mai 24,5, per Sept.-Okt. 20,15.

* **Berlin**, 13. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 85 G., per Juli-August 156½ G. Roggen per Mai-Juni 108 G., per Juli-August 108— G.

* **Wien**, 13. Mai. (Schlußbericht.) Rüböl ctl. — per Mai 87 —, per Mai-Juni 89,50, per Juli-August 86,50, Mehl ctl. — per Mai 24,75, per Mai-Juni 24,70, per Juli-August 25,75, Haber per Mai — per April 34, — 4 Commermonate 54,50. Fester Handel.

* **Amsterdam**, 13. Mai. Schluß-Bericht. Roggen (Schluß-Course) 112½ höchster Tages-Course 113½, niedrigster 112½, Weizen per Herbst (in Gold) 111½, per 1875 fl. 84. Raps 117½, Rüböl per Herbst 41½, per Mai 41½. Alles unverändert.

* **Antwerpen**, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 196 —, per Mai 206, Roggen per Herbst 110, per Mai 116.

Neueste Nachrichten.

† **München**, 13. Mai. In dem Zustand des Prinzen Otto, des einzigen Bruders unseres Königs, der lange Zeit an den größten Geistesstörungen Anlaß gegeben hatte, hat sich eine Aenderung vollzogen. Von den 7 ihn behandelnden Aerzten hier Kreisphysikus Hagen, Gietl und der Director der Irrenanstalt, Solbrig, hat Letzterer, der wegen des Nervenleidens, das den Prinzen befallen hatte, beigezogen wurde, unbedingt den weitesten Einfluß auf den Patienten, und seinen ersten Succurs ist es endlich gelungen, den Prinzen zu überreden, sich einer ambulanten und unbequemen Kur zu unterziehen. Den Sommer wird der Prinz wahrscheinlich am Comersee zubringen. Es ist leicht begreiflich, warum die Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Prinzen Otto mehr als persönliches Interesse haben.

† **Berlin**, 13. Mai. Der Reichstag trat in seiner heutigen Sitzung in die zweite Lesung des Brandversicherungsgesetzes ein. Die Abgeordneten Bayerns, Württembergs und Badens verlassen den Saal, nachdem der zur Geschäftsordnung gestellte Antrag Mallinck-

Digitized by Google

rodt auf Ausschluß derselben von der Abstimmung bei einem Gesetze, welches auf diese drei Bundesstaaten keine Anwendung finde, angenommen worden war. Das Haus nahm hierauf das Brausteuergesetz an, ihnit mit Amendements, worunter das wichtigste, daß Malzsurrogate unter allen Umständen mit 1½ Thaler pro Centner besteuert werden sollen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

† **Berlin**, 13. Mai. Fürst Bismarck reist nächsten Donnerstag nach Varzin ab. — Die „Kreuzzeitung" meldet: Der Präsident des Oberkirchenraths, Mathis, habe um seine Demission nachgesucht.

† **Stuttgart**, 13. Mai. Der „Staatsanzeiger" den Bundesrathsbeschluß betreffend die Vertheilung der Kriegsentschädigung meldend, sagt, daß die jetzige Erledigung erfreulich und geeignet sei, zur Befestigung der guten Beziehungen im neuen Reiche beizutragen. Der König habe dem Justizminister v. Mittnacht seine Befriedigung über dieses Ergebniß, sowie seine Anerkennung der großen Verdienste, welche der Minister in dieser wichtigen, das Landesinteresse nahe berührenden Angelegenheit sich erworben, ausgesprochen.

Mariawerder, 13. Mai. Der katholische Pfarrer Reymann in St. Falkenau ist seines Amtes als Local-Schulinspector enthoben und dieses Amt dem Hofbesitzer Herbst übertragen worden.

Posen, 12. Mai. Gegen die Weigerung der Staatsanwaltschaft, sich der Klage des Hrn. v. Koczmian gegen die „Radd. A. Z." anzuschließen, hat der Präsident unterm 28. v. M. an höherer Instanz Appellation eingereicht.

† **Wien**, 12. Mai. Die Commission des Reichsraths zur Controlirung der Staatsschulden veröffentlicht einen Ausweis über die Staatsschulden. Nach demselben beliefen sich Ende Dezember 1871 die Staatsschulden für Cisleithanien auf 2570 Millionen und es hatte gegen das Vorjahr eine Verminderung derselben um 2½ Millionen stattgefunden. Die gemeinsame schwebende Staatsschuld besitzerte sich zu demselben Zeitpunkte auf 373½ Millionen.

† **Versailles**, 13. Mai. Thiers hatte gestern eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim. Wie aus guter Quelle verlautet, drückte Thiers den lebhaften Wunsch aus, daß Verhandlungen über die Zahlung des Kriegskostenrestes eingeleitet und wenn möglich im Jahresstaate zum Zitze geführt werden möchten.

† **Bern**, 12. Mai. Die Volksabstimmung über die revidirte Bundesverfassung ergab bis Sonntag Abend 10 Uhr 205,213 Ja und 144,910 Nein.

† **Zürich**, 13. Mai. Das bis jetzt bekannte Resultat der Volksabstimmung über die revidirte Bundesverfassung ergibt 223,187 Ja und 162,434 Nein. Die Boten von 5 Cantonen sind noch unvollständig, von 6 noch unbekannt. Die Volksmehrheit stimmt jedenfalls für Annahme, die Cantonsmehrheit (13) für die Verwerfung. — Die Stände Bern, Zürich, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Basel, Thurgau, Aargau, Solothurn und Neuenburg votirten mit Ja, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Appenzell, Wallis, Genf, Waadt und Freiburg mit Nein. Die Boten von Graubünden und Tessin sind noch unentschieden.

† **London**, 13. Mai. Die „Times" erklärt bei Besprechung der Alabamafrage, sie könne positiv constatiren, daß Lord Granville zu freundschaftlicher Regelung der Lage vorhanden ist. Die Regierung dürfte zwar bei den Parlamentssitzungen heute Abend noch nicht anzeigen können, daß ein Abkommen über eine Anweisung an die Schiedsrichter, wonach alle indirecten Schadenansprüche bei der Proclusivfrist außer Betracht zu lassen seien, stimulirt worden sei, aber die Fundamentalsätze auf dieser Basis seien in Washington im Princip angenommen.

† **Madrid**, 11. Mai. Cortesführung, Finanzminister Camacho vertheidigte sich in der Budgetsitzung vom 13. Mai. Das wahrscheinliche Defizit beläuft sich auf 114 Mill. Pesetas. Die Ausgaben betragen 662 Mill., die Einnahmen 548 Mill. Vorgeschlagen wird eine Steuer von 10 Procent auf den Eisenbahntarif, aufrechterhalten wird die 5 prozentige Steuer auf die innere Schuld. Die schwebende Schuld wird Ende Juni 538 Mill. betragen. Das Budget legt eine Steuer auf die Erbschaften in direkter Linie vor und erhöht die Steuer um 1 Procent. Ein Gesetzentwurf über die Schuld schlägt vor, während der Dauer von sieben Jahren den Bestehern der innern Schuld zwei Drittel der Zinsen in Baar und ein Drittel in einem neuen Titel auszuzahlen, welcher 5 Procent Zinsen vom Nominalwerth trägt und mit 1 Procent amortisirt wird. Die Regierung verlangt Ermächtigung, die Mahlzeit auch auf die äußere Schuld auszudehnen. Sie wird zu diesem Zwecke die hiefür nothwendig erachteten Verhandlungen einleiten.

† **Konstantinopel**, 12. Mai. Eine Synodal-Versammlung der griechisch-katholischen Kirchengemeinde hat, wie der „Levant Herald" erfährt, einstimmig sich dahin ausgesprochen, daß der bulgarische Exarch der Strafe der Excommunication nicht eigentlich verfallen sei, daß es jedoch, ehe man dieselbe verhänge, wünschenswerth erscheine, die ganze Angelegenheit einer unmittelbar einzuberufenden außerordentlichen Synodalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Die Abreise der Königin Olga von Württemberg und der Großfürstin Vera nach Nizza ist für heute Abend festgesetzt.

Meteorologische Notizen.

Datum.	Mittlere in par. P. E. (R.)	Wind	Wetter.
13. Mai.	737,80	7,7 Min. 0,6 O.	beb.
— Abd.	738,45	4,0 Max. 8,0 O.	beb.
14. Mai.	740,55	2,2 — — NO.	beb.

Regenhöhe 17,8 Mm.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 13. Mai 1873.

Staatspapiere.			Gr. Hess.	5	Obtlg.	103⅞	G.
Deutsche	5	Bund.-Obl.	101	G.		98	G.
„	5	„ Schatz-Anw.	—			99¼	G.
Preußen	4	„ Obligat.	102⅜	G.	Sachsen	104¼	G.
„	4½	„ Consol.-Obl.	102⅛	G.	Baden	95½	G.
„	4	„ „	100	G.	Hamburg	102¼	G.
„	3½	„ „	90	G.	Lugemb.	91	G.
„	3½	„ Staatsschd.	90¾	G.	„	91	G.
Franks.	3½	„ Obligat.	87⅝	G.	Oesterr.	4½	„
„	4	„ „	81¾	G.	„	4	„
Nassau	4	„ „	99⅝	B.	„	4	„
„	4	„ „	93⅞	G.	„	3	„
„	3½	„ „	90	G.	Russland	5	Obl. a. 1862
Bayern	5	„ „	100⅝	B.	„	5	„ „ 1864
„	4½	„ „	100⅛	B.	„	4	„ „
„	4	„ „	—		Italien	5	„ „
„	4	„ „	—		„	5	Lomb. b. 1850
„	4	„ „	—		„	5	„ „ v. 59
„	4	„ Ers.-R.	64½	B.	„	5	Obl. a. Lab.
„	3½	„ Obligat.	—		Belgien	4½	Obligat.
Württh.	5	„ „	103⅝	G.	Schwed.	4½	Obl. a. Thlr.
„	4½	„ „	99⅝	bz.	„	4	„ „ „
„	3½	„ „	88¾	G.	Schweiz	4½	Eidgen. Obl.
Baden	5	„ „	103⅝	G.	„	4	„ Bern. Obl.
„	4½	„ „	99⅝	bz.	„	4	„ „
„	4	„ „	93¾	bz.	„	3	Cmler —
„	3½	„ „	86½	B.	Spanien	3	a. conf. 1860

R.-Nass.	6	„ B. 81r v. 64	99	bz.	Fr. Joseph a. 200 fl.	206	B.
„	6	„ „ 81r v. 61	96	bz.	G. C.-Pfdb. a. 20 fl.	200	B.
„	6	„ „ 82r. 82	95½	bz.	Oest. Pfdb. a fl. 250	5	
„	6	„ „ „ 86	96	G.	Oest. a fl. 250 Bkth.	3½	
„	6	„ „ „ 85	96¼	G.	Oest. a fl. 100 Bkth.	3½	
„	6	„ „ „ 87	96¾	G.	Oest. Sb. (C.) a.	5	
„	6	Lit. 5689	93¾	G.	Oest. Pfdb. „ fr.	5	
„	6	„ „ Lit. 3804	94½	bz.	Pf. Oest. (B.) fl.	5	
Bank- und Creditactien.					Mayhofn fl.	5	
Soor. Hyp. u. Wechs.-Bank			975	B.	Nordbahn fl.	5	
Badische Bank			116¼	bz.	(Silber) fl.	5	
Mühlen. Creditbank			114¾	bz.	Rudolfsb. a. 45 fl.	3	
Pfälzer Bankverein			107¾	bz.	Taunusb. a. fl.	2	
Darmst. Bank a. fl.			250	464	Ung. Pfdb. 40 fl.	2	
Frankf. Bank a. fl.			500	142	Prioritäts-Obligation.		
Sandn. 100 T. 40 Z.			Ensg.	131			
Mitteld. Credb. a. 100 Thlr.				166	5% Nll.-Fr. C. i. E.		
Oest. Creditanst. a. fl.			160	84½	5% Ludwigsh.-Bex.		
Oest. Nath. adl. 606			fr.	865	Pfälzisch. C. i. E.		
Weimar Bank in Thlr.				115¾	Weimar. „ „		
Eisenbahn-Actien.					2 E.		
Alt-Jenaer a. 40 fl.			300	5	5% fr. verz.		
Bay. Ostb. a. fl.			200	4¼	5% Fr.-J. C. i. E.		
ditto			neue Emiss.	4¼	5% Gotth. E.-Pfdb.		
ditto			15% Einz.	4½	5% Hess. Ludwigsbahn		
B. Westb. a. 45 fl.			300	5	4½% Nll. Lit. A.		
Gladbach a. 20 fl.			200	5	4½% bz.		

—	G.	6% Oest. Südb. G. p.	74	—	bz.		
264¼	G.	bz. Prioritäten		84½	G.		
178	½	G. 3%	bz.	50½	bz.		
92¾	G.	3% Oesterr. Staatsb.		69½	G.		
217	bz.	5% Pfälz. Ludwb. Bex.		102¾	G.		
206⅜	bz.	4½%	bz.	99¾	G.		
177⅜	G.	4%	bz.	93¼	⅜		
204½	bz.	**Anlehens-Loose.**					
147¾	G.	4%	bz.				
125	bz.	3½% Bremb. Pr.-A.		—	bz.		
		3½-2½ Lit. B.		—	bz.		
187½	G.	Rss. 25-fl.-P. L.		43½	G.		
		4% Bayer. Pr.-Anl.		112¾	G.		
172½	G.	Rudolfsb.-Gutgesch. fr.		13¾	G.		
		4% Bad. Präm.-Anl.		111¾	G.		
		Badische 35-fl.-Loose.		70	G.		
		Gr. H. 50-fl.-P. L.		181	½		
83¾	bz.	25		52½	G.		
82¾	G.	25		52½	G.		
92	bz.	Oldenburg. Loose		59¼	bz.		
82	G.	Oest. 250 fl. L.		1839	G.		
82	G.	250 „ „		1854	84½		
92	bz.	500 „ „		1860	91¾		
93	G.	100 „ „		1864	—		
93	G.	100 Gr.-fl.		1858	196⅛		
100	bz.	Schwed. 10 Thlr.		—	½		
99¾	G.	Nordenay. fr.		100	—		
99¾	G.	3½% Pfdbr. a. fr.		80	—		
—	bz.	4% Florenz fr. a.		—	—		

Wechsel in sübd. Währung: Amsterdam 98¼ bz. k. Sicht. — k. Sicht. Antwerpen 93¾ bz. k. Sicht. 93¾ k. Sicht. Augsburg 99¼ G. k. Sicht. — k. Sicht. Berlin 104⅛ G. k. Sicht. — k. Sicht. Bremen 98¾ G. k. Sicht. 96¼ k. Sicht. Brüssel 93¼ bz. k. Sicht. 93¾ k. Sicht. Köln 104¼ G. k. Sicht. — k. Sicht. Hamburg 87½ bz. k. Sicht. 87¾ k. Sicht. Leipzig 105 bz. k. Sicht. — k. Sicht. London 118⅝ bz. k. Sicht. 118½ k. Sicht. Mailand 87¼ bz. k. Sicht. — k. Sicht. München — bz. k. Sicht. — k. Sicht. Paris 93⅜ bz. k. Sicht. 93½ k. Sicht. Wien 108⅞ bz. k. Sicht. — k. Sicht. **Disconto** 4%. ⅜

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von nun an auch ein detail in meinem **Ledergeschäfte** einrichtet habe, und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, 11. Mai 1872.

S. W. Hohmann,
am Stiftsplatze bei Hrn. Schreiner André.

114⅞)

Große Sendungen der neuesten

Damen – Ueberwürfe

sind wieder eingetroffen. (108⅛)bdof

Friedrich Welsch.

Annonce.

Aechtes cölnisches Wasser

von Joh. Maria Farina,
gegenüber dem Jülichs-Platz,

neu angekommen bei (14⅞)bd

Geschwister Sproß.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir seit heute an hiesigem Platze vis-à-vis der Fruchthalle ein

Putz- & Mode-Waaren-Geschäft

eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit in einer der ersten Cour-Städte Deutschlands, mit den größten Geschäftshäusern bekannt, sind wir im Stande, allen an uns gestellten Anforderungen zu genügen und hoffen wir durch prompte und billige Bedienung und das Entgegenkommen der geehrten Damenwelt unser Etablissement und Umgegend zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Geschwister Stuirbrink.

S. Heimann

gegenüber der Fruchthalle

empfiehlt eine große Auswahl der modernsten Stoffe zu

Herrenanzügen in Tuch & Buckskin,

ebenso das Neueste in

Damenkleider-Stoffen

zu sehr billigen Preisen. (15,6

Digitized by Google

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai nächstihin wird die neue Bahnstrecke von **Landau** nach **Germersheim** mit den Stationen **Dreibof** (Eslingen-Offenbach) **Hochstadt, Zeiskam, Lustadt** und **Westheim** nach Maßgabe des publicirten Fahrplanes dem öffentlichen Verkehre übergeben, und kann der bezügliche Tarif (III Nachtrag zur Betriebsordnung ꝛc. der pfälz. Bahnen) zum Preise von 6 Kreuzer bei sämmtlichen Stationen bezogen werden.

Da bei den Stationen dieser neuen Bahnlinie in Bezug auf Güter- und Kohlenverkehr austreichende Einrichtungen zur Zeit noch nicht bestehen, wollen sich Empfänger und Versender von größeren Transporten, namentlich von ganzen Wagenladungen, vorher mit den betreffenden Stationsverwaltern, bezw. mit unterfertigter Direction dieserhalb in's Benehmen setzen.

Ludwigshafen, den 11. Mai 1872. (16¹/₃

Die Direction.

v. Jaeger.

„Germania."

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	fl.	5,250,000
Angesammelte Reserven Ende 1871	fl.	8,495,231
Seit Eröffnung des Geschäfts bis 1871 bezahlte Versicherungssummen	fl.	8,100,992
Versichertes Capital Ende März 1872	fl.	94,156,279
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	fl.	3,173,321
Im Monat April sind eingegangen 1585 Anträge auf	fl.	1,547,217

Dividende der Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Procent.

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch die Hauptagentur

Gustav Weh, Geschäftsmann.

Kaiserslautern, den 14. Mai 1872.

Eine vorzügliche Capelle

(Streichmusik mit Solisten) 10—12 Personen stark, und auf Verlangen noch stärker, wünscht in den ersten 4—5 Wochen der

Industrie-Ausstellung Concerte

zu geben. Werthe oder Besitzer großer Locale wollen behufs näherer Verständigung ihre Offerten **sub Chiffre L. 4435.** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** richten.

Eine Partie Kleider-Stoffe

zu 16 und 18 kr. per Elle bei (16,7

Jacob Ihrig.

Schwarze und farbige

Lyoner Seidenzeuge

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Elsäßer Jaconnet und Jaconnet-Reste.** (108⅞ bidf

Friedrich Welsch.

Zur gefälligen Beachtung!

Erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß heute noch, sowie während der beiden Pfingstfeiertagen auf dem Stiftsplatze des Abends mein großes Transparent-Polyorama, enthaltend: Darstellungen der größten und neuesten Opern, sowie die berühmtesten Natur-Ansichten ꝛc. zur Ansicht aufgestellt ist und ladet zu dessen Besuche höflichst ein

Achtungsvoll

W. Rügemer.

Restauration zu vermiethen.

Die Restaurations-Räumlichkeiten nebst Bankettsaal und Wohnung in der hiesigen Freimaurerloge soll ohne Inventar, wieder verpachtet werden; Pachtzins per Jahr 400 fl. — Garantie wird verlangt. Gut qualificirte Lusttragende belieben sich an Herrn Joseph Altschäfer, Weinhändler in Kaiserslautern zu wenden.

Meltons

für Sommer-Ueberzieher in großer Auswahl

bei **Jacob Ihrig.**

16,7)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Hundesperrung betreffend.

Nächsten **Mittwoch, den 15. und Donnerstag den 16. Mai,** jedesmal von **Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr,** wird durch Herrn Bezirksthierarzt Louis die zweite Hundesperrung für dieses Jahr auf der Wachtstube in der Fruchthallgasse vorgenommen.

Die Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre Hunde in der angegebenen Zeit vorzuführen oder vorführen zu lassen und in jeden Hund um die festgesetzte Taxe von 30 Kreuzer ein Zeichen zu lösen.

Bemerkt wird, daß keine Nachsichten mehr stattfindet, und die Hunde einfesseln und eingesperrten von erwachsenen Personen vorgeführt sind; Hunde ärgerer Gattung, sowie bissige, sind mit Maulkorb zu versehen.

Kaiserslautern, den 11 Mai 1872.

Der Polizeicommissär.

Feiertag.

Grasversteigerung.

Freitag, den 17. Mai nächstihin, Nachmittags um 2 Uhr, an Ort und Stelle, läßt die Rammgarnspinnerei dahier den

diesjährigen Graswuchs

von der von der Stadt erworbenen Miete im Rauwoog in 13 Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 12 Mai 1872.

15,6,8) **Hartmann,** k. Notär.

Möbelversteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1872, Nachmittags 1 Uhr, dahier, in seiner Wohnung bei Adam Wilking in der Glockenstraße, läßt per 3 Sopha, 2 Spiegler, 2 Chiffonier, 1 Waschtisch, 1 Kanapee, 1 nußbaumener Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 runden nußbaumenen Tisch, 1 nußbaumen Tisch, 1 Nachttisch, 6 Stühle sel. Mobiliar, Silber Spiegel, Küchengeschirr ꝛc.

Wer eine Forderung an den Verstorbenen etwa zu machen hat, wolle dieselbe gehörig nachgewiesen, sofort bei mir eine thun.

Kaiserslautern, den 12. Mai 1872.

15,6,8) **Derdemer,** k. Notär.

Ein braver junger Mann

kann auf dem Bureau des Unterzeichneten gegen angemessene Bezahlung sofort eintreten.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1872.

11⁴/₅) **Ludwig Krafft.**

Für eine **Effigfabrik** wird ein

Provisions-Reisender

gesucht, der dieselbe vortheilhaft besucht. Franco-Offerten **sub Chiffre A 4444** beliebe die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** (16¹/₂

Stelle-Gesuch.

Eine gewandte **Köchin** sucht in dieser ihrer Eigenschaft unter günstigen Bedingungen eine Stelle, am liebsten in einem Privathause. Das Nähere in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (14,⅞

Neuest-Construction

Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechslung; patentirt in Deutschland, England und Amerika, mit Mitgewerkauf an Fabrikpreisen bei (60⅞,d

F. Brozler in Kaiserslautern, Pariserstraße No. 12.

Kreuzzuchter-Mutterlauge

(108⅞

bei **Heinrich Gries.**

Ein

Junge oder ein Mädchen

gesucht in die Tapetenfabrik von **Heinrich Loy.**

16,6)

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in meinem Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, gleichviel, welcher Confession. (106⅞

R. Vendig.

Musik-Verein. Gesangstunde.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (Imip

von J. Thiel.

Drei Webestühle

mit sämmtlichen Zubehör sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. „Pf. Volkszig."

Zu vermiethen

zu ebener Erde, sogleich oder später, eine schön möblirtes Zimmer. Wo? sagt die Expedition der „Pf. Volkszeitung." (16¹/₄

Biergläser

aller Art, eingetroffen bei

Emil Kiefer, Thalerstraße.

Verloren

wurde gestern ein **Notizbuch,** welches der Finder gegen eine angemessene Belohnung bei Hrn. Bierbrauer Wardoffer abgeben wolle.

Verloren! Gestern, Nach einem gegen 12 Uhr wurde von der Ortschaften Bierbrauerei bis zur Wohnung des Herrn Ritter eine silberne **Cylinderuhr** mit silberner Kette verloren. Der redliche Finder wolle sie in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" abgeben.

Erklärung.

Am 8. Mai sind Einer nach Alljenhorn, mit Namen P. R. und sagte, er sei ein Artillerist. Um es zu glauben zu machen, trug er eine Schirmmütze der Artillerie, die er von einem Bekannten in Hochspeyer geliehen hatte. Aber jetzt hörte man, daß er weder Artillerist ist, noch Infanterist sei, sondern ein Taugenichts, und wir erklären ihn hiemit als frevelhaften Lügner und Schwindler. (16¹/₂

Viele Freunde.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 14. Mai 1872.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gesiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	60	7	57	—	—	—	—
Korn	200	5	7	—	—	—	3
Sodakern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	580	5	28	—	—	—	3
Gerste	200	5	17	—	—	—	11
Haser	690	3	47	—	—	—	6
Erbsen	30	4	49	—	22	—	—
Linsen	140	3	31	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Bisen	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1960	—	—	—	—	—	—

Das Bürgermeisteramt.

Ein Sechsbrod von 6 Pfund 26 Kr. Ein Gemischtbrod von 5 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 14. Mai 1872. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 35—38 kr. 5 Eier 6 kr. Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. —48 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 8—24 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours d. 13. Mai.

	Geld.	Waare.
Preuß. Kassenscheine	1.45.½	—
Friedrichsd'or	9 57.½	58½
Pistolen	9 40.42	—
Doppelte	9 40.42	—
Holländische k. 10-Stücke	9 53.54	—
Dukaten	5 53.55	—
Augustenkronenstücke	9 23½ 23½	—
Englische Souverains	11 50 52	—
Russische Imperiales	9 40 42	—
Dollars in Gold	2 26 27	—

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage zugleich der „Illustrirte Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und steht vierteljährlich in Kaiserslautern um 1 fl. 24 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahn in Kaiserslautern.

Pränumerationspreis 1 fl. 24 kr.; in ganz Bayern um Eingang der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 117. Kaiserslautern, Mittwoch 15. Mai 1872. 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 15. Mai.

Die aus Mexico zu uns gelangenden Nachrichten sind sehr widersprechender Natur. So kommt über Havanna die Meldung: „In Staate Yucatan ist eine Revolution ausgebrochen und mußten sich Gouverneur und die Beamten nach Vera-Cruz flüchten. Die Stadt Merida ist im Besitze der Rebellen. In der Sierra Puebla und in den Staaten Chiapa und Tabasco gewinnt die Revolution eine große Ausdehnung. In Nuevo Leon ist unter Garcia Melo eine Revolution ausgebrochen und hat sich der Regierung der Regierung bemächtigt. Am 27. März hat in Oaxaca ein Erdbeben stattgefunden, wodurch mehrere Kirchen und sonstige Gebäude zerstört wurden. In einer Botschaft an den Congreß behauptet Juarez, daß die Revolution niedergeworfen sei, daß er jedoch seine diktatorischen Prärogative noch nicht aufgeben könne. Vom Congreß befragt, ob Gesandte nach Spanien, Deutschland und Italien ernannt habe, antwortete Juarez, daß ihm nichts daran liege, die Beziehungen mit europäischen Regierungen zu cultiviren. Die mexicanische Regierung hat die Anzeige erlassen, daß am 1. Juli c. ab der Export von 6 pCt. für Silber-Dollars aufgehoben werde und daß die silberne Ausfuhr von Silberbarren ebenfalls gestattet ist.

Aus Spanien und dessen baskischen Provinzen erfährt man nur, daß der Pfaffenpratement nicht wieder sichtbar geworden ist. Die Nachricht, daß er nach Frankreich entkommen sei, ist bis jetzt noch mit einer gewissen Reserve aufzunehmen, zumal die Nachrichten der Madrider Journale nicht auf besondere Zuverlässigkeit Anspruch machen dürfen. In Madrid zählt es seit einigen Tagen bedenklich und König Amadeus soll mit nichts weniger als „vergnügten Sinnen“ sich einen Palastarrest dictirt haben, bis draußen wieder besseres Wetter für Kronentröger sei. Im Lande kümmert sich Niemand um den „Sauyoyer“ und wenn man die Carlistenbanden ausgiebig auf die Finger klopft, so geschieht es nicht weil, sondern obgleich Niemand sich darum rührt. Im Ganzen kommen die Spanier immer mehr hinter die einfache Wahrheit, daß man jeden König gut entbehren könne.

Der Statthalter von Posen, Graf Bern. ladet in einer Verfügung die polnische Emigranten zur Rückkehr ein, indem er ihnen die Gnade des Kaisers in Aussicht stellt. Wir glauben kaum, daß viele von dieser Einladung Gebrauch machen werden — ventigia terrent, wie es in der bekannten Fabel heißt. Von einer Rückgabe der confiscirten Güter an die Heimkehrenden ist in dem Erlaß nicht die Rede, Leben und persönliche Freiheit werden die Polen überall eher, als da finden, wo nach dem Sprüchwort der Himmel hoch und der Czar weit ist.

Aus Berlin erfährt man, daß gegenwärtige Aussicht vorhanden sei, es werde das Militärstrafgesetzbuch perfect werden. Wie es heißt, sind von der Reichsregierung diesbezügliche Anträge, welche eine Abänderung an das frühere badische Militärstrafgesetz wollen, acceptirt worden. Es scheint, daß der Kaiser, welcher nicht gewillt war, die Vorlage wesentlich abändern zu lassen, durch den Prinzen Wilhelm von Baden bestimmt worden ist, nach dieser Richtung hin die Bundes-Commissarien zum Vermitteln zu autorisiren. Der Prinz, ein eifriges Reichstagsmitglied, hat bereits in der Commission, welcher er angehört, den Standpunkt des badischen Gesetzes vertreten, und dies als feste Anknüpfung zwischen den Wünschen des Reichstages und der Neigung der Regierungen zum Nachgehen bezeichnet; dem badischen Prinzen würde das größte Verdienst um das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes beigemessen sein. Da nun das Militärstrafgesetzbuch jedenfalls noch an das Plenum des Reichstages kommen wird, deshalb thätigt Bismarck-Simson, so viel an ihm liegt, den Nichtschluß ohne alle Unterbrechung und ohne andere Ferien als Sonn- und Festtage täglich weiter arbeiten zu lassen, so daß selbst die Tage unwitterbar vor und nach dem Pfingstfest mit Sitzungen ausgefüllt werden; die Herren Abgeordneten mögen nun Ferien oder „Ferien“ als „liebliche Fest“ einmal auf märkischen Boden lernen kennen. Die Session wird sich bis Ende Juni hinziehen.

Ueber den peinlichen Vorfall der in mitleidiger Weise den plötzlichen Tod des Gründers unserer gemeinnützigen Anstalten, des Freiherrn Johann v. Andreß herbeigeführt hat, theilt der „Fr. Cour.“ Nachstehendes mit: Frhr. Hans v. Andreß war in officieller Weise zu den Staatsburger Festlichkeiten geladen und in Folge dessen auch bei dem Universitätsbankette der Corps eingeschrieben. Am 1. Mai d. Hrr. v. Andreß ganzen Tag unwohl, und hatte deßhalb seine Wohnung nicht verlassen. Abends entließ er die Dienstboten und bemerkte erst in vorgerückter Stunde, daß er ohne Trinkwasser sei, ein Mangel, dem bei dem Charakter seines Leidens sofort abgeholfen werden mußte. Er begab sich deßhalb, da sein Zimmer ohne Glocenzug war, mit einem Lichte auf den Vorplatz und suchte, mit dem Innern des Hauses unbekannt, durch Rufen Aufmerksamkeit zu erregen, was ihm jedoch nicht gelangt, da seine Stimme in Folge seines Leidens so sehr geschwächt war. Plötzlich fiel ihm (wie sofgen genau den Aufzeichnungen des Verbliebenen) sein Hundspfeifchen ein, das er als Handelsdiener beständig bei sich trug, und bediente sich desselben. Der schrille Ton der Pfeife muß unglücklicher Weise bis auf die Straße gedrungen sein, denn plötzlich zeigten sich zwei „Herren“ in Frack und Cylinder, welche ihn hartnäckig traten, als er sie sah, der eröffnete Thüre. Herr von Andreß hatte hierauf kaum Zeit, mit heiserer, aus kranker Brust kommender Stimme zu antworten: „Feilich“, als einer der beiden Herren, jede weitere Erörterung abschneidend, den zweimundsiebzigjährigen, gebrechlichen Mann von hinten packte und ihn zu Boden warf, während der andere mit beiden Fäusten ihm auf den Kopf schlug, so daß, wie er in seinem Tagebuch schreibt, „ich glaubte, er wolle mich ganz todtschlagen“.— Auf den Lärm erschien die Portiersfrau, die, nach ihrer Anrede zu schließen, die beiden Herren kannte und ihnen rasch die Hand aus dem Knäuel machten. Frhr. v. Andreß wurde bewußtlos und blutend in sein Zimmer getragen. Die ganze Nacht wurden Ueberschläge gemacht, und gegen Morgen ein Arzt gerufen, der zwar keine gefährliche Verletzung des Gehirns entdecken konnte, aber constatiren mußte, daß in Folge der ungeheuren Aufregung der Zustand von Brust und Lunge sich wesentlich verschlimmert hatte. Dessenungeachtet verließ Herr von Andreß den anderen Tages Stadtburg, nahm mit nach Dr. Barat vollständige Genugthuung jahrelang gelitten hatte, welche jedoch den peinlichen Vorfall nicht mehr werden sollte. Er begab sich nach Münchenstingen bei Constanz zu einem ihm seit langen Jahren befreundeten Arzte, wo er leider bald nach seiner Ankunft verschied. Die Section ergab, daß der genaueste Untersuchung den, das Leben des greisen Gelehrten wenn nicht verursacht, so doch beschleunigt hatte. — — — Und nun die Thäter! Man höre und staune! Nicht etwa Studenten waren es die sich in tollem, jugendlichem Uebermuthe in angetrunkenem Zustande zu so verhängnißvollen That hinreißen ließen; — nein — Söhne der deutschen Jugend, wohlbestallte Professoren der kaiserlich deutschen Universität zu Straßburg waren es, die in ihrer blinden Nationalwuth einem verdienten deutschen Mann um den Rest seines Lebens betrogen haben. Einer derselben hat sich freiwillig bereit, einen Entschuldigungsbrief zu schreiben, aber zu spät! Ehe der Brief eintraf, hatte Hans v. Andreß, fern von seiner Familie, den Stachel einer unverdienten, schweren Kränkung im Herzen, die Augen für immer geschlossen. — Die eigene Krän-

* **Plutsflecken.**

Novelle von G. H.

(1. Fortsetzung.)

„Ich sah die Bootsleute, die Sie engagirt hatten, nach Como zurückkehren,“ fuhr der Geistliche fort, „und war nicht wenig erstaunt, daß meine Landsleute sich einer solchen Unhöflichkeit gegen einen Fremden schuldig machen konnten. Mein Haus liegt nicht weit vom See und steht zu Ihren Diensten. Wenn Sie wünschen sollten, dort bei der Gesellschaft meines Gemüthes einige zu hören, so bin ich — als die einzige Person, die jener lästigen Aufschrift über Deutsche erstehen kann — von Herzen dazu bereit.“

Ich nahm das freundliche Anerbieten des Geistlichen an und zwei Stunden später saßen wir bei einem frugalen, aber nach allen Regeln der Kochkunst zubereiteten Mittagsmahle, wo mein freundlicher Wirth begann seine Erzählung wie folgt:

Vor etwa fünfzehn Jahren, da die Kunstschule von Florenz noch fleißiger besucht wurden als jetzt, bekleidete ich ein geistliches Amt an der Cathedrale der genannten Stadt und ich hatte damals vortreffliche Gelegenheit, das Kunstleben, das mir bis dahin fremd war, in allen seinen Phasen und Beziehungen kennen zu lernen. Ich erward mir viele Freunde; unter diesen hegte ich für einen jungen Mann, Namens Giuseppe Betrano, von Geburt ein Siennaner, ein ganz besonderes Interesse. Derselbe hatte etwa fünf Monate, bevor ich ihn kennen lernte, seine Eltern durch eine epidemische Krankheit verloren, und vielleicht war es dieser Umstand, in Verbindung mit seinem jugendlichen Alter — er zählte blos zwanzig Jahre — der in meinem herzen Sympathien für den jungen Mann erweckte. Bei näherem Verkehre fand ich, daß derselbe ein in bemerkungsgeist, obgleich etwas verschroben durch Naivetät dabei, und eine gute, regelste Erziehung genossen hatte.

Es kostete mir keine große Mühe, seine Lebensgeschichte zu erfahren; der arme Junge hatte nur wenig Freunde und schenkte mir sein ganzes Vertrauen. Er sagte mir, daß sein Vater ihn nicht nach der Kunstschule habe schicken wollen, seine große Liebe für die Kunst und sein eminentes Talent trugen indessen den Sieg über die Bedenken des Vaters davon und Giuseppe kam nach Florenz. Während der ersten zwei Jahre war Doctor Betrano im Stande, seinem Sohne die zum Unterhalt nöthige Summe zu schicken; sie war nicht sehr bedeutend, jetzte Giuseppe jedoch in den Stand sich ganz der Kunst zu widmen. Der junge Mann war sehr fleißig und obgleich er sich fast alle Genüsse mit Ausnahme seiner Kunst, verlagen mußte, so bezeugte er doch nicht und schrieb die hoffnungerrichtenden Briefe nach Hause.

Da plötzlich trat die erwähnte Catastrophe ein und Giuseppe stand verwaist in der Welt. Die Hinterlassenschaft des Doktors reichte kaum für ein standesgemäßes Begräbniß hin. Giuseppe war von allen Mitteln entblößt und sollte bald erfahren, was hungern heißt.

Während der ersten Wochen nach dem Ableben seines Vaters half er sich damit, daß er den April seiner Kleider, den er nicht unbedingt nöthig hatte, verkaufte, um sich die nöthige Nahrung verschaffen zu können; dann warf er sich, von der Noth getrieben, auf das Copieren von Gemälden; wie fleißig er aber auch arbeiten mochte, war er dennoch kaum im Stande, sich das Allernöthigste zu verdienen, und um selbstständig schaffend aufzutreten, hatte er zu wenig einflußreiche Freunde.

Daß ein so zart fühlendes Gemüth solche Leiden nicht lange ertragen konnte, bedarf kaum der Erwähnung. Ich sah ihn zwar blos hin und wieder, fand aber jedes Mal, daß er an Hoffnung und heiterem Sinn ärmer geworden war; er kam sich seltener in der Kirche ein und zuletzt konnte es oft drei Monate, bis er sich wieder einmal dort zeigte. Ich fing an, für ihn zu fürchten, und wie es mir auch gelang, meiner bangen Zweifel Herr zu werden, so wurde es mir zuletzt doch unerträglich, noch länger in dieser quälenden Ungewißheit zu schweben und ich beschloß, mich über sein Geschick zu informiren und sollte ich auch das Schlimmste von ihm hören.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

kung verzeihend und nur der Schmach gedenkend, die durch die That dem deutschen Namen zugefügt wurde, schrieb der edle Verblichene am Schluß seiner Erzählung in sein Tagebuch: „Als ist dies ein schlimmes Omen für die neue deutsche Universität, für die ich so sehr geschwärmt habe.“ Wie recht hatte er! Hand v. Aufseß, der deutsche Mann, dem das Vaterland sein herrliches „Germanisches Museum“ verdankt, steht als Opfer des Nationalwahn deutscher Studenten; einen teuflischeren Plan hätte die giftigste Phantasie des revanchedurstigsten Franzosen nicht ausdrücken können. — Die Familie des Verstorbenen wünscht vorerst die Namen der Uebelthäter zu verschweigen und der „Fränk. Cur.“ glaubt diesen Wunsch ehren zu müssen.

Deutsches Reich.

* **München**, 12. Mai. Nach einem Bericht aus Berlin, der gestern hier einlief, steht eine Verständigung zwischen den Regierungen und dem Bundesrath über das Militärstrafgesetzbuch in Aussicht. Sobald dieses Gesetzbuch zu Stande gebracht ist, soll sofort an die Beaebeitung des Entwurfs eines einheitlichen Strafverfahrens in der deutschen Armee begonnen werden, damit derselbe dem Reichstag in seiner nächsten Herbstsession vorgelegt werden kann. — Der Ausbedenetat der Stadtgemeinde München für Erziehung und Bildung im Jahre 1872 beträgt nicht weniger als 313,553 fl. 27 kr., darunter 210,673 fl. Zuschuß zum Schulfonde — eine sehr hohe, aber höchst erfreuliche Summe, die Bewilligung unserem Gemeinderthellegium alle Ehre macht.

München, 12. Mai. Der König und die Königin von Sachsen sind heute zur bestimmten Stunde kurz vor 2 Uhr Nachmittags im hiesigen Bahnhof von Innsbruck eingetroffen und ohne Wagenwechsel sogleich nach Oberstdorf abgereist. — Prinz Carl hat sich heute Nachmittag 1 Uhr 15 Minuten nach Starnberg begeben. — Herzog Max ist zu einem Baygebrauch heute Vormittag 9 Uhr 15 Minuten nach Reichenhall abgereist.

München. Der Chef der bayerischen Forstverwaltung, Ministerialrath Dr. v. Mantel, hat um seine Quiescirung nachgesucht.

Berlin, 11. Mai. Der Bundesrath berieth heute den bayerischen Antrag, als Maßstab der Vertheilung für den Rest der französischen Kriegsentschädigung zu drei Fünftel die militärischen Leistungen und zu zwei Fünftel die Bevölkerungszahl zu berücksichtigen. Der Präsident Delbrück erklärte die Zustimmung Preußens für diesen Antrag.

In Folge des gestrigen Ministerbeschlusses acceptirte der Bundesrath den bayerischen Antrag einstimmig. Der bayerische Minister Fäustle dankte für das Entgegenkommen, welches ihm höchsten Grade geeignet sei, das Einigungsband des Nordens und Südens zu kräftigen. —

M. **Berlin**, 13. Mai. (Parlamentarische Nachrichten.) An den Reichstag ist der Entwurf einer Seemannsordnung und eines Gesetzes über die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme dürftiger Seeleute gelangt. Die Seemannsordnung bezweckt, die Verhältnisse der Schiffsleute einer einheitlichen Codification entgegenzuführen. Die Berathung hat liegt nicht nur im praktischen Berüfnitz, sondern auch in der Bestimmung der Verfassung, wonach die Kauffahrteischiffe aller Bundesstaaten eine einheitliche Handelsmarine bilden. Der Entwurf zerfällt davon aus, daß mit demselben Tage, mit welchem die Seemannsordnung Gesetzeskraft erlangt, der dritte Theil des fünften Buches des Handelsgesetzbuchs, des Bestimmungen hierher übernommen sind, außer Kraft zu treten hat. Im Allgemeinen ist danach gestrebt, diese Bestimmungen thunlichst unverändert zu erhalten. Von Abweichungen sind hervorzuheben die Einführung des Begriffs des „Musterungsbalens“ die Bestimmungen über die „Rückreise“ als Dienstbeendigungsgrund der zur Anwendung des Anspruchs auf freie Zurückbeförderung zugelassene Erlaß, die anderweite Regelung der Haftung des Rheders für die Ansprüche aus den Dienst- und Heuervertrügen. Das Gesetz gliedert sich in 111 Paragraphen. — In der Petitionscommission ist in Folge vieler Petitionen aus Süddeutschland um Einführung des Einpfennigtarifs folgender Antrag angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, die Petitionen des Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen zu Berücksichtigung zu überweisen, dahin wirken zu wollen: 1) daß die Bestimmungen der Reichsverfassung über die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife, insbesondere für Steinkohlen, Coaks und ähnliche Rohmaterialien auch bei den südwestlichen Eisenbahnen durchgeführt werden; 2) daß die Verwaltungen der im Königreiche Bayern gelegenen Eisenbahnen sich bei Bemessung der Tarife für den Verkehr mit anderen deutschen Staaten denselben Grundsätzen anschließen.

* **Berlin**, 13. Mai. Die „Nordd. Z.“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens des Geschäftsträgers Derenthal an den Cardinal Antonelli vom 1. Mai und die ablehnende Antwort Antonelli's vom 2. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in der Einleitung zu diesem Schreiben: Der Geschäftsträger Derenthal hatte unterm 25. April auf Anweisung den Cardinal-Staatssekretär wertraulich benachrichtigt, daß der Kaiser den Cardinal Hohenlohe zum Botschafter beim römischen Stuhle zu ernennen gerubt habe; sowie daß Cardinal Hohenlohe demnächst nach Rom kommen werde, um sich persönlich zu vergewissern, daß seine Ernennung dem Papste genehm, und um im günstigen Falle das mitunterzeichnete Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die Tage vom 25. April bis Anfangs Mai verginnen ohne Rückäußerung. Durch einen Courier erhielt der Geschäftsträger am 1. Mai den Befehl, amtlich anzufragen. Er erfuchte am nämlichen Tage den Cardinal-Staats-Secretär, nach Eindolung der päpstlichen Befehle zu nachsichten, ob sich Cardinal Hohenlohe demnächst nach Rom kommen werde, um sich persönlich zu vergewissern, daß seine Ernennung dem Papste genehm, und um im günstigen Falle das mitunterzeichnete Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die Tage vom 25. April bis Anfangs Mai verginnen ohne Rückäußerung. Durch einen Courier erhielt der Geschäftsträger am 1. Mai den Befehl, amtlich anzufragen. Er ersuchte am nämlichen Tage den Cardinal-Staats-Secretär, nach Eindolung der päpstlichen Befehle zu nachsichten, ob sich Cardinal Hohenlohe demnächst nach Rom kommen werde, um sich persönlich zu vergewissern, daß seine Ernennung dem Papste genehm, und um im günstigen Falle das mitunterzeichnete Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Hierauf antwortete Antonelli am 2. Mai, indem er zunächst sein Stillschweigen mit der Erwartung des anzukündigten Eintreffens des ernannten Botschafters entschuldigte. Nach dem zweiten Schreiben den habe Antonelli es unterlassen, die Befehle des Papstes einzuholen, und habe sich Seiner Heiligkeit, wiewohl nicht unempfindlich für die Intention Seiner kaiserlichen Majestät, dessenungeachtet in der unangenehmen Lage sei, einen Cardinal der heiligen römischen Kirche, zumal bei den gegenwärtigen Umständen des heiligen Stuhles, zur Annahme eines so seltenen und wichtigen Amtes nicht autorisiren zu können.

* **Berlin**, 13. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der demnächst zur Prüfung des Seminar- und Volksschulwesens von dem Unterrichtsministerium berufenen Commission wird in der Hauptsache Stiehl die bisher von ihm befolgten Principien vertreten. Derselbe hatte, ehe die genannte Conferenz in Aussicht gewesen sei, seine Entlassung erbeten, im Hinblick auf die Conferenz aber ist dem Wunsche für jetzt nicht Folge gegeben worden.

* **Aus Baden**, 12. Mai. Die altkatholischen Vereine mehren sich hierzulande von Tag zu Tag. Bereits ist eine Delegirtenversammlung der Altkatholiken auf nächsten Sonntag nach Freiburg — dem Wohnsitz des Kalendermannes Alban Stolz und des Bischofs Kübel — einberufen worden, und es sind (so sonders beim Landvolk!) ist sehr empfänglich. Es bestehen jetzt altkatholische Gemeinden in Offenburg, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Flörzheim, Karlsruhe, Constanz, Furtwangen, Nickarsingen und Kelen.

* **Leipzig**, 13. Mai. Der heute zusammengetretene deutsche Handelstag nahm mit 58 gegen 25 Stimmen bei der Banktrage den Absatz 1 und 2 des Ausschuß Antrags an, nach welchem das Recht der Notenausgabe auf eine Centralbank beschränkt und die Errichtung der Reichscentralbank zu einer Reichsbank empfohlen werden soll.

Ausland.

† **Prag**, 14. Mai. In der Aula fand bei der Immatrikulation des Rector Höfler ein Excess czechischer Studenten statt.

† **Pest**, 14. Mai. Die große Verlammlung der Linken war sehr stürmisch. Als Labislaus Tisza über das Vorgehen des Steuerausschusses berichtete, erschien der früher zur Linken gehörende Bezgeczy an der Spitze mehrerer dundert Gefreyt; es erfolgte ein Zusammenstoß, die bewaffnete Macht schritt ein, es kam vielseitig zu Verwundungen, viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Sitzung nahm alsdann einen ruhigeren Verlauf und führte zur Annahme der Pester Landesvertammlung.

Wien, 11. Mai. Gestern erfolgte die Berathung des Chefs eines deutschen Armeeliefernngs-Hauses. Dieselbe macht großes Aufsehen. Das Haus soll in scandalöse Kriegslieferungs-Processe verwickelt sein.

* **Versailles**, 14. Mai. In der gestern stattgehabten Sitzung der Budgetcommission machte der Finanzminister, Herr v. Goulard, Mittheilungen über das Budget pro 1873. Danach betragen die Ausgaben 2406 Millionen; die Einnahmen würden einen Ueberschuß von 19 Millionen ergeben, wenn die Kammer die von der Regierung vorgeschlagenen neuen Steuern im Betrage von 120 Millionen genehmigte.

* **Versailles**, 13. Mai. Nationalversammlung. Discussion über den Postvertrag mit Deutschland. Mehrere Redner sprechen sich gegen denselben aus. Nach dem Erwägungen des Berichterstatters der Commission und des Generalpostmeisters, Hrn. v. Rampont, wird die Discussion geschlossen. Die Abstimmung über den Vertrag findet morgen statt.

* **Bern**, 14. Mai. (Eriz Nachricht.) Die Volksabstimmung ergibt mit unvollständigen Rückständen 251,068 Ja und 247,030 Nein. Von den Ständen (Kantonen) sind 9 für 13 gegen die neue Bundesverfassung. (Zweite Nachricht.) Nachdem in Wallis ca. 16,000 Stimmen gegen die neue Bundesverfassung und nur etwa 3000 für dieselbe sich ergeben haben, lautet jetzt auch die Majorität der Volksabstimmung, nicht blos der Kantone, für Verwerfung der neuen Verfassung.

§§ **London**, 13. Mai. Der König der Belgier empfing am Samstag Herrn v. Brunnow und besuchte gestern Chiswick in Richmond. — Man beschäftigt hier einen Streik der Zimmerleute und Schreiner. Die Mobilisirung und Näherinnen haben einen Gesellschaft gebildet, um gegen die lange Arbeitszeit zu agitiren. Sie hielten am verflossenen Samstag ein Meeting, in welchem sie beschlossen, dem Minister des Innern eine Petition hierüber zu überreichen. — Der Matrosenstrike in Southampton hat sein Ende erreicht. — Die Polizeiagenten von Plymouth verlangen eine Gehaltserhöhung und werden, im Falle der Verweigerung, um ihre Entlassung einkommen und insbesondere Dienste nehmen.

† **London**, 14. Mai. Aus Washingtoner Depeschen stellt der von England vorgeschlagene Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage, als habe Theile gegenseitig bindenden Prinzip auf, daß nur direkte Schadenansprüche der Neutralitätsverletzungen zulässig sind. Hierauf wird sich mit der Annahme des Artikels die indirecten Forderungen zurückziehen.

London, 14. Mai. In den gestrigen Abendsitzungen der beiden Parlamentshäuser zeigten Granville und Gladstone in Betreff der Alabamafrage an, daß der von ihnen gemachte Vorschlag, welcher von der Regierung der ersten Sitzung der diesjährigen Session eingenommene Stellung durchaus entspreche, von dem Präsidenten Grant dem Senate zu vertraulicher Berathung mitgetheilt sei, was einer förmlichen Annahme und Genehmigung Seitens Grants gleichkomme. Lord Derby hielten mit Rücksicht darauf und erbäten für jetzt die Unterlassung einer weiteren Debatte. Derby und Russell sicherten dies für das Oberhaus bis zum 31. Mai, Disraeli für das Unterhaus zu.

Madrid, 13. Mai. Die Regierung wird heute in den Cortes einen Gesetzentwurf, welcher sie zur Einberufung von 40,000 Mann ermächtigen soll, einbringen.

§§ **Madrid**, 13. Mai. Rocondo, Luarte und andere Carlistenchefs wurden, nachdem sie die Grenze überschritten, gefangen genommen, mehrere die 300 Mann, die ihnen gefolgt waren, die Waffen abgeben mußten. — Die carlistischen Generale Elio, Rada und Dirio wurden ebenfalls gefangen genommen und interniert. — In Catalonien hatten die Banden des Querol in der Provinz Barcelona selbst und die Figol's und Poria's streckten die Waffen. — Der Obergeneral der Nord-Armee ist in Biscaya eingetroffen.

Athen, 12. Mai. Der englische Gesandte am Hofe des Königs Georgios, Watson, klagt in seinem neuesten Jahresbericht über die schlechten Zustände Griechenlands. Die nach der Katastrophe von Marathon gehandhabte Energie in Unterdrückung des Räuber-Unwesens sei längst wieder eingeschlummert. Watson empfiehlt das Standrecht als wirksamstes Gegenmittel gegen das Uebel.

* **Washington**, 11. Mai. Telegraphisch wird gemeldet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Spanien demnächst wahrscheinlich abgebrochen werden. — Die Annexions-Idee mit dem Zusatze Sumner's über die bitgetilgte Staatsschuld ist vom Senate verworfen worden. — Die Marine-Ausschüsse des Senates und des Repräsentantenhauses sind zusammengetreten, um über die Gesetzentwürfe betreffs Vergrößerung der Flotte zu berathen. — Hierüber Correspondenten mehrerer Newyorker Blätter, die Reisen beschlossen, seine neue Streitmacht zu Besichtigung eines Compromisses über die indirecten Ansprüche zu thun. Die Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten erwarten, daß England sich vom Schiedsgericht zurückziehe.

* **Washington**, 13. Mai. Ein Compromiß zwischen England und Amerika bezüglich der indirekten Ansprüche in der Alabama-Angelegenheit ist wahrscheinlich, und zwar durch den Abschluß einer Ergänzungsvertrags, welcher die Verbindlichkeit einer jeden Nation zur indirekten Entschädigung ausschließt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 15. Mai 1872.

§ Wie wir vernehmen, werden wir am Pfingstmontag bei günstiger Witterung ein großes Feuerwerk zu sehen bekommen, das der in der Pyrotechnik durchaus erfahrene und bewandete Herr Konrad Hübner aus Zweibrücken abzubrennen gesonnen ist. Wir werden später darauf zurückkommen, und das Nähere darüber mittheilen.

† **Speyer**, 13. Mai. Das juristische Staatsexamen hat heute begonnen und es nehmen an demselben

Digitized by Google

Candidaten Thrl. Die jurisdictionen Prüfungscommissäre sind die HH. Appellrähe Kieser, Seemi und Zinkgraf.

† Ungstein, 10. Mai. Am Hause des Kadr. Bähr dahier fand man an dem Traubenstocke schon vor 8 Tagen Traubenblüthe.

† Manchen, 6. Mai. Vor einigen Tagen sand in Burghausen bei dem k. Rentamte eine interessante Versteigerung statt. Es kamen nämlich auf dem Getreidebodem desselben 14 Schäffel Korn, das unkundlich schon 400 Jahre alt war. Die Körner haben sich dunkelbraun gefärbt und sind sehr klein geworden. Eine Backprobe ergab ein fast ungenießbares schwarzes Brod. Dieser alte Roggen kam nach Weihenstephan. Wahrscheinlich werden daselbst Versuche gemacht, ob er noch keimfähig ist.

† Manchen, 9 Mai. Die Ausschuß des polytechnischen Vereins in München hat mit Bezugnahme die Petitionen an den Reichstag um Einführung eines gemeinsamen Patentgesetzes und Einsetzung einer einheitlichen Patentbehörde für das deutsche Reich folgende Resolutionen gefaßt: „1. Das einheitliche Patentgesetz und eine einheitliche Patentbehörde erachten wir im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung deutscher Industrie und deutschen Handels geboten. II. Ein zweckmäßiges Patentgesetz muß auf folgenden Grundsätzen erbaut sein: a. Oeffentlichkeit, d. richterlichen Schutz des Erfinders, c. Vorprüfung der Neuheit, d. Ausschließlichkeit der Verleihung, e. gesetzliche Beschränkung der Dauer auf höchstens zehn Jahre." Dem Verneinen nach soll auf ähnliche Kundgebungen anderer technischen und wirthschaftlichen Vereine hingewirkt werden.

† Landshut, 9. Mai. Vor Beginn des heutigen Hauptgottesdienst in der evangel. Stadtpfarrkirche, als zum Glück noch wenig Besucher das Gotteshaus betreten hatten, stürmte eine baarbeinige Schwester auf die Kanzel und begann in wirrer Weise gegen die Lehre, die Schüree des Religionsvertrages u. s. w. zu predigen. Sie wurde mit Gewalt von unserer Beschütze der Polizei entfernt und von der Polizeibehörde sofort in das Einzenthurmhaus entlassen dem sie zugehören soll. (Kathk. Z.)

† Bachatach, 12. Mai. Der gestrige Brand hat eine schreckliche Lücke in die alten Häuserreihen Bachatachs gerissen. Gegen 11 Uhr Vormittags entstand das Feuer in einem Hause hinter dem Rathhause und, angefacht von einem scharfen Nordost, legte es in wenige Stunden einige dreißig Gebäude, darunter das Rathhaus und die altehrwürdige schöne Kirche in Asche. Bei dem großen Vertrauen an Privatversicherungen ist wenigstens kein Menschenleben zu beklagen, auch ist das Gemeindearchiv gerettet. Um 1 Uhr hatten wir die Hölle der ganzen Umgegend bis auf sechs Stunden, sowie 60 Mann Pioniere von Coblenz, denen wir Dieses, sehr viel zu danken haben. Den Anschlag, welchen jedoch die gegen 3 Uhr angekommenen Pompiers von Bingen; ohne die kräftige Mitwirkung dieses wackeren Corps mit seinen zwei famosen Spritzen würde vielleicht jetzt unser ganzes Städtchen in Asche liegen. (Köln. Z.)

† Freiburg, 11. Mai. Heute wurden hier in diesem Jahre die ersten Eidbeeren gebrochen. (Oberrh. Z.)

† Freisenheim, 8. Lahr, 9. Mai. Als sich vorgestern Bischof Kübel auf seiner Firmungsreise von hier nach Oberweier begab, wollte ein Bursche Frevel demselben abnehmen. Er kam aber übel zu stehen; er hatte die Pistole schickt geladen, dieselbe zersprang, bestand beim ersten Schusse und zerriß ihm die Hand so, daß dieselbe abgenommen werden mußte. — In Marken bei Offenburg sind bei der letzten Rekutenaushebung auch zwei Bursche, urkräftige Leute, zur Marine gezogen worden. Dieselben haben sich die 15. d. M. in Kiel zu stellen. (M. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt, Markt vom 14. Mai. Der Centr. Weizen 7 fl. 56 kr. Korn 4 fl. 45 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Haber 3 fl. 42 kr.

* Kirchheimbolanden, 12. Mai. (Viktualienpreise.) 5 Ohm — kr. Butter 56 kr.

* Würzburg, 11. Mai. (Leitenschiffahrts-Actien-Gesellschaft.) Nach zuverlässiger Mittheilung hiesiger Theilnehmer an der in Aschaffenburg stattgehabten Berathung von Vertretern mehrerer großen Schiffahrtsfirmen wegen einer Actiengesellschaft für die Leitenschiffahrt auf dem Main wurde in jener Berathung beschlossen, diese Schiffahrt vorläufig nur durch verschiedene Schiffer betreiben zu lassen, und sind die Bierschaltungen die Bamberg voranbehalten. Für die Strecke von Main bis hierher wurde die Kette zu 700,000 fl. kosten, und man hofft zwischen 8 Schiffe sogar allein in diese Actiengesellschaft 1 137,800 fl. erforderlich.

* D. Frankfurt, a. M. 13. Mai. Die diesmalige Messe hat Dimensionen macht sich sehr gut und verkäuflich bei normalen Preisen, ein Umstand der wesentlich zur Belebung der Speculation beitrug. Es war wenig mehr der Verkehr in den internationalen Spekulationspapieren recht animirter und haben sämmtliche Preise kleine Erhöhungen erfahren.

* Frankfurt, 14. Mai. (Amtlicher Börsenbericht.) Credit 341—¼—40 bez., Staatsbahn 376—5/8—¼—¾ bez., Lombarden 248 bez., Bombarden 205—4—½ bez., Silberrente 58⅛ bez., Papierrente 55⅛ bez., Oesterr. Loose 119¾ bez., Russ. Dentsche 107 bez., Matt.

* Köln, 14. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen matt, ell. hies. 9⅞, ell. fremder 9¾, per Mai 9⅞ bez., per Juli 9⅞ bez., per Juli, — Roggen ruhig, ell. hies. 6¾, per Mai 4.26, per Juli —, per Mai 4.29, per Juli —. Rüböl fest, ell. hies. 12½, per Mai 12⅝, per Oct. 12⅝. Leinöl 13½ bez.

* Berlin, 14. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 68½, per Mai 66½, per Juni-Juli —, per Juni Juli 66½. Roggen per Mai 52½, per Juni-Juli 52½, per Mai-Juni 52½, Rüböl per April-Mai 23, per Sept.-Oct. 23½. Spiritus per Mai 23.05, per Sept.-Oct. 20.15.

* Berlin, 14. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen per Mai-Juni 161 ℔., per Juli-Aug. 158½ ℔. Roggen per Mai-Juni 109 ℔, per Juli-Aug. 110— ℔.

* Wien, 14. Mai. (Börsenbericht.) Rüböl ruhig. —, per März 87.50, per Mai-Juni 89.50, per Juli-August 89.—. Spiritus ruhig. —, per April 69.75, per Mai-Juni 70.75, per Juli-August 69.75. Spiritus ruhig. —, per April 34.—. 4 Sommermonate 34.50. Zucker fest. 72.50.

* Paris, 14. Mai. (Schlußbericht.) Rüböl ruhig. Mehl (Siebmarke) 113½, höchster Tagespreis 113½, niedrigster 112¾. Weizen per Monat (in Sack) 112¼, ell. 1865: 111. Roggen per Monat 67¾. Spiritus per Monat 57¾. Zucker per Juli matt 116—, Orte 30½, Baumwolle 74¼, Mehl 310.

* (Die Ausprägung von Reichsgoldmünzen.) Nach der Bekanntmachung des Reichskanzleramts sind in den Münzstätten des deutschen Reichs in Zwanzigmark-Stücken 100,102,700 Mark ausgeprägt worden. In der Zeit vom 21. bis 27. April d. J. wurden 351,000 Mark in Stücken zu 10 Mark in Darmstadt 200,000 Mark, zusammen 8,568,969 Mark. Der dem Reichstage von Seiten des Reichskanzleramtes zugegangenen Uebersicht entnehmen wir, daß der Gesammtbetrag der Gesammtsumme nach Abzug der Prägungskosten einen Gewinn von mehr als 600,000 Thlr. ergeben hat. Die Resultate dürften in Zukunft wesentlich günstiger sein, da die Zeit der Periode des Gewinn sich erhöht hat, zum andern aber die Einziehung und Umprägung der einheimischen Goldmünzen große Kosten verursacht. Der Betrag wird wohl den Betrag von 1 Million, die jetzt zur Ausprägung gelangenden Zehnmarkstücke zum 2 Mark per Stück, jährlich höhere Prägungskosten verursachen und die bis jetzt ausschließlich in Berlin ausgeprägt wurden.

* Hüttenrauch. Um den wertvollen Hüttenrauch möglichst zu verwerthen und zu gewinnen, hat man Theil in Säuren mit Sand oder in Vermischung setzen mit feiner, trockener, darüber Erde und, daß der Hüttenrauch nie feuchtet und selbst gleich trocken wird. Diese Masse setzt man (nachdem einmal wöchentlich) zusammen und bringe sie an einen trockenen Ort, etwa in alte Fässer, hat zum Gebrauch. Man weiß so nicht und besitzen Dünger, einen vitalischen Stoff, schonender Dünger und weniger Transporter haben. Eine Beimischung von etwas Gyps kann nicht schaden.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksamtsassessor Olaun in Bamberg wurde zum Bezirksamtmann in Frankenthal ernannt.

Der Forstamts-Praktikant Hoffmann in Dreisen an die vorerst, obere Schule in Marnheim; Jakob Mayr von Rammelsbach zum Förster an der dortigen Fuß Schule, Georg Hoffleder von Bad. Bergzabern zum Förster an der Forst-Schule zu Niederwiesbach, Hermann Stuckmann in Kirchheimbolanden zum Förster an der sk. (jetzt Commun-) Schule daselbst, Wilhelm Eisl von Speyer-Dorf in Dellheim zu Forstern daselbst, Peter Jung in Rodenbach zum Förster an der protest. oberen Schule zu St. Ingbert, Jakob Doth in Odenbach zum Förster an der prot. Schule zu Rodalben, Johann Adam Kuhl Förster in Lembach zum Schulmeister an der prot. Schule daselbst, und Julius Heinlein von Schwanheimer zum Schulverweser an der prot. Schule zu Landau.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Specialagent der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania," Capt. Jebsen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 1. Mai von Cuxhaven aus 17. April abging, ist einer glücklichen Reise von 22 Tagen wohlbehalten zu Havre anerlangt, und hat, nachdem es daselbst die für Frankreich bestimmten Postsachen gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Meteorologische Notizen.

Mai	Wärme in 00 R. (C.)			Wind	Witter.
14. Mitt.	741.90	19.6	Max.	1.8	SSO. heb.
Abd.	741.10	8.7	Min.	13.2	SSO. trüb.
15. Mgs.	739.85	7.1			SSO. trüb.

Regenhöhe 3.8 Mm.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsbericht über den Monat April.

In diesem Monate herrschten folgende Winde vorherrschend:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
1	17	4	9	—	44	13	13

Mittlere Windesstärke = 0. Bf. = 5.8 = 8.

Der mittlere Barometerstand des Monats war 326,69 p. L., der höchste war beobachtet am 7. Mit. NO. = 331,70 p. L., der tiefste am 21. bei SO. = 319,01 p. L. — Druck der Atmosphäre 328,21 = 8.

Die mittlere Monatstemperatur betrug 6,83° R. (Mittel der Extreme 7,55° R.) Obgleich diese Monat sehr kind zu nennen ist, so erreichte das Mittel dennoch keinen normalen Werth nicht, sondern erhielt eine Depression von 1,09°

Die Temperatur erreichte ihr Maximum am 27. bei O. = 18,75° (abd. Mm. = 9,4°), und das Minimum am 19. bei Windstille = — 1,8° (abd. Mm. = — 2,4°). An 5 Tagen sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt.

Der mittlere Luftdruck betrug 3,48 p. L. (Max. 4,88 m. Min. 1,58 p. L.) und der mittlere relative Feuchtigkeit 72,49 % (Max. 97.8°, Min. 53,8°,).

Die gesammt Niederschlagsmenge war 241,98 Kbzll. auf den Quadratfuß. Regenhöhe = 20,17 p. L.

Mittlere Bewölkung = 5,6.

Tage mit völlig bl. Himmel — 1 (bei 13)

"	" bl.	"	8
"	" bd.	"	14
"	" trüb.	"	7
"	Regen	"	11
"	Graupeln	"	1
"	Nebel	"	7
"	Reif	"	6

Am 29. Abends 10 Uhr wurde ein Gewitter in S. beobachtet.

Dr. van Bebber.

Stadtrathssitzung

am 17. Mai 1872, Nachmitt. um 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Berücksichtige Interne Sachen; 2) Baupolizeiliche Angelegenheiten; 3) Gemeinderathswahl.

Briefzeichen der Redaction.

Den Katholiken in Rockenhausen zur Nachricht, daß anonyme Zuwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Oeffentliches Kursblatt der Pfälzer Bank vom 14. Mai.

Staatspapiere.			Gr. Hess.	5	%	Oblig.	—	G.
Deutsche	5	% Bund.-Cl.	104⅛	G.				
"	5	" Schwd.-Cl.	—	B.				
Preußen	5	" Consol.-Obl.	—	B.				
"	4½	" Consol.-Obl.	102½	G.				
"	4	"	100	G.				
"	3½	"	—	B.				
"	4	" Staatsich.	90½	G.				
Frankf.	3½	" Oblig.	87¼	G.				
"	3	"	81⅝	B.				
Rußen	4	"	99⅜	G.				
"	3½	"	93⅝	G.				
"	3	"	90	G.				
Bayern	5	"	100⅜	B.				
"	4½	"	100⅜	B.				
"	4	" Anl.	100½	B.				
"	3½	"	94⅛	G.				
"	3	"	—	B.				
"	4	" Gr.-L.-R.	94	G.				
"	3½	" Oblig.	—	G.				
Württb.	5	"	103¼	G.				
"	4½	"	99⅝	G.				
"	4	"	94⅝	G.				
Baden	5	"	103½	B.				
"	4	"	99⅜	B.				
"	3½	"	93⅞	G.				
"	3	"	89	G.				

R. Anl.	4	%	B. 81 p. G.	84⅜	G.	Fr. Josephs-A.	208.208.5
"	4	"	" 81 p. G.	81⅞	G.	G. C. Pfandb.	120 B.
"	4	"	" p. 1868	95¾	G.	Hess. Ludwb.	95 B.
"	4	"	"	87	96¾	G.	Hess. Nordb.
"	4	"	"	85	96¼	G.	Hess. Nordb.
"	4	"	"	87	96¾	G.	Hess. Ob. L.
"	4	"	"	87	96¾	G.	Hess. Ob. L.
"	4	"	1869	96⅜	G.	Hess. Ob. L.	1749.1695
"	5	"	p. 1868	94½	B.	Pr. Bod.-Cr.	94 B.

Bank- und Creditactien.				
Bayr. Hyp.-u. Wechs.-Bank	975	P.	—	
Bayr. Vereinsbank	114		—	
Rheinische Creditbank	116⅜	G.	—	
Pfälzer Bankverein	109½	B.	—	
Frankf. Bank p. L.	250	66¾	G.	—
Frankf. Bank a. st.	500	141⅞	G.	—
Darmst. Bank	102. 40	Ct.	135	G.
Darmst. Zettelbank	1749.1695	93⅜	G.	—
Oest. Creditanst. a. st.	160	342½	B.	—
Oest. Nat.-Bk.	606	Gr.	863	G.
Pfälzer Eisenb.	115½	G.	—	

Eisenbahn-Actien.				
Alt.-Zittwe-A. 45 p.	200	5	188	G.
Bay. Ostb. a. st.	200	145⅞	G.	—
"	neue Emiss.	4½	127½	B.
"	"	4	96⅛	G.
"	"	3½	96⅛	G.
Pf. Westb. a. 45 p.	200	5	—	
Pfälzb. a. 20 p.	100	5	99½	B.

Pr. Anl.	4	%	B.	98⅜	G.	Fr. Z.
"	4	"	"	98⅛	G.	G. C.
"	4	"	"	97⅜	G.	Oest.
"	4	"	"	96⅜	G.	Oest.
"	4	"	"	96⅛	G.	Oest.
"	4	"	"	96⅛	G.	Oest.
"	4	"	"	96⅛

Pfälz. Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisentheile zu 15 verschiedenen Brücken, theils in der Linie Marnheim-Kirchheimbolanden, theils in der Linie Dürkheim-Wondheim mit einem Gesammtgewichte von 3045 Centner Schwied- und Walzeisen und 551 Centner Gußeisen, soll im Submissionswege vergeben werden; dießgleichen die Lieferung der kantigen eichenen Schwellen und des Bohlenbeleges mit zusammen 9 60 Cubikmeter Eichenholz und 130 Cubikmeter Kiefernholz.

Pläne und Bedingungen können auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Direction, eingesehen werden.

Die Offerten müssen bis 17. Mai d. J. Mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Direction eingereicht sein und versiegelt die Aufschrift tragen:

„Submission auf Lieferung von eisernen Brücken."

Ludwigshafen, den 4. Mai 1872. (11⅔

Die Direction.

v. Jaeger.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai nächstihin wird die neue Bahnstrecke von **Landau** nach **Germersheim** mit den Stationen **Dreihof** (Eisingen-Offenbach) **Hochstadt, Zeiskam, Lustadt** und **Westheim** nach Maßgabe des publicirten Fahrplanes dem öffentlichen Verkehre übergeben, und kann der bezügliche Tarif (III Nachtrag zur Betriebsordnung ꝛc. der pfälz. Bahnen) zum Preise von 6 Kreuzer bei sämmtlichen Stationen bezogen werden.

Da bei den Stationen dieser neuen Bahnlinie in Bezug auf Güter- und Kohlenverkehr anstreichende Einrichtungen zur Zeit noch nicht bestehen, wollen sich Empfänger und Versender von größeren Transporten, namentlich von ganzen Wagenladungen, vorher mit den betreffenden Stationsverwaltern, bezw. mit unterfertigter Direction dieserhalb ins Benehmen setzen.

Ludwigshafen, den 11. Mai 1872. (16⅔

Die Direction.

v. Jaeger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich unterm heutigen hier am Platze einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

verbunden mit einer Fabrik sämmtlicher **Haararbeiten für Herren und Damen** eröffnet habe. Indem ich mich durch **billigste Preise, englischer und französischer Parfümerien** und **Toilette-Artikel** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch reelle Bedienung und solideste Preise hoffe ich den geneigten Zuspruch des geehrten Publikums zu erhalten.

Achtungsvoll zeichnet:

Kaiserslautern, im Mai 1872.

Carl Kochl, Herren- und Damenfriseur.

15*.) Fackelstraße im Taschenschen Hause nächst dem Hotel Schwanen.

Meltons

für Sommer-Ueberzieher in großer Auswahl bei Jacob Ihrig.

16,7)

Beste Gratulation der israelitischen Cultusgemeinde Winnweiler

zu ihren Vertretern

Zacharias Cuteur

Jüdel, Jvnsbach.

Borich, Rohrbach

Der **Vorschlag** wurde Morgens gemacht,
Euch tapfern Wählern sei Dank gebracht.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht daß ich unterm Heutigen meine

Conditorei

in das Haus des Herrn Carl Sproß (Nähe des Cafe Krämer) verlegt habe. 11*.) Achtungsvollst

W. Salmon, Conditor.

Eine Partie Kleider-Stoffe

zu 16 und 18 kr. per Elle bei (16,7

Jacob Ihrig.

Herren-Garderobe.

Zum Frühjahr und Sommer empfehle mein auf das Reichhaltigste assortirte Lager in allen Arten deutschen, englischen und französischen

Tuch- und Buckskin

(neueste Mode) und mache darauf aufmerksam, daß Anzüge nach Maß in jeder Façon unter Garantie für gutes Passen und solid, feine, dauerhafte Arbeit, schnellstens angefertigt werden.

Ferner empfehle eine große Auswahl in fertigen

Herren- & Knaben-Anzügen ꝛc.

bei solider Arbeit und billigsten Preisen. (90pjmpba

Hochachtungsvoll

A. Gallinger.

Kaiserslautern Marktstraße 146.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers

Jagdhaus.

Freitag, den 17. Mai 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern, im Gasthause zur Post.

Schlag: Wildsluchschneiden und zufall. Ergebnisse im Distrikt Bruchschachen.

5	eichen	Stämme	5. Cl.
7	liefern	„	1.–2. „
488	„	„	3.–5. „
166	„	Büche	1.–4. „
25	„	Sparren	
11	buchen	Stämme	2. Cl.
20	birken	„	
192	erlen	„	
2	aapen	„	
3	birken	„	
10	erlen	„	
610	liefern	Gerüststangen	
350	„	Baumpfahle	
1	Ster	buchen Scheitholz	2. Cl.
177	„	liefern „	2. „
10	„	„ „	3. „
2	„	birken „	2.–3. „
4	„	erlen „	2.–3. „
2	„	buchen Prügelholz	
3	„	eichen „	
94	„	liefern „	
7	„	birken „	
24	„	erlen „	
1	„	buchen Knappen	
3	„	eichen „	
136	„	liefern „	
3	„	birken „	
34	„	erlen „	
69	„	liefern Stockholz	
50	Gbd.	„ Reifigwellen.	

Kaiserslautern, 28. April 1872.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Stellen-Gesuch.

Ein fleißiger Mann, in den mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der schon längere Zeit als Verwalter in einem Handlungsgeschäfte war, sucht eine passende Stelle. Das Nähere zu erfragen in der Expedition der „P. Po Fosta." (17,2

Bei **Kaufmann Haas** blieb vieser Tage ein Schirm neben (Kaiserslautern) liegen; der rechtmäßige Eigenthümer wolle es bei demselben abholen.

Ein rothes Portemonnaie

mit 1 Thaler ist gestern verloren worden. Der Finder wird gebeten dasselben in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" gegen eine Belohnung abzugeben.

Verloren von einer armen Frau heute morgen vom Cantonsgefängnisse bis zu Hrn. Juncker ein Hemd. Schein, um dessen Rückgabe in der Exped. d. Bl. dringend gebeten wird.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Samstag, den 25. Mai nächstihin, des Morgens bald 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Reviere Kaiserslautern 1. nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Großer Leyberg und Zufällige Ergebnisse.

309	eichen	Stämme u. Abschnitte	2.–5 Cl.
14	eichene	Wagenrungen.	
22	buchene	Nutzstämme	2. Cl.
7	birkenbuchen	„	
742	liefern	Stämme u. Abschnitte	2.–5. Cl.
194	liefern	Sparren	
20	„	Scheitholz	4. Cl
6	Ster	eichen Wellenholz	4. Cl
74	„	„ Scheitholz	kurrig und anbrüchig.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hobte. (10⅔

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend Vortrag.

Bekanntmachung.

Anwalt Hatry verpachtet einen Morgen ewigen Klee an der Oberbergerhohl. (17,3

Weinhändler Fouquet

vermiethet, beziehbar bis Johanni eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und nöthigenfalls Stallung. (17*.)

Ein Rattenfänger

guter Race und jung, wird zu kaufen gesucht. Wo zum? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (17*.)

Verloren

gestern auf dem Marktplatze zwei zusammengebundene Schlüssel. Man bittet um gef. Rückgabe derselben in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."

Erklärung.

Am 8. Mai kam Einer nach Alsenborn, mit Namen P. N. und sagte, er sei ein Artillerist. Um es glauben zu machen, trug er eine Schirmmütze der Artillerie, die er von einem Bekannten in Hochspeyer geliehen hatte. Aber jetzt höre man, daß er weder Artillerist ist, noch Infanterist sei, sondern ein Zeugmacher, und wir erklären ihn sofort als verabschiedeten Lügner und Schmänkler. (16*.)

Viele Freunde.

Unserm ungemüthlichen Freunde Sch.

C. M.

zu seinem 40. Geburtstage nachträglich ein **donnerndes Hoch!**

und wünschen ihm von Allem, was er sich selbst wünscht

multum!!!

Meinem lieben **Coppie'chen** zu ihrem heutigen Namensfeste den herzlichsten Glückwunsch. **K.**

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 39.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 117.

Kaiserslautern, Mittwoch 15. Mai 1872.

Rom und Berlin.

Wenn Fürst Bismarck in seinem Kampfe gegen die Tyrannei der Ultramontanen in Deutschland eben so energisch ins Zeug gehen wollte und könnte, wie er die Feile seiner Politik von Blut und Eisen stets verölgt, dann würde er nicht in so eclatanter Weise vom Cardinal Antonelli in der päpstlichen Botschaftertreppe geschlagen worden sein. Ob nun die Disposition des Fürsten Cardinals Hohenlohe ein meisterhafter politischer Schachzug war, ob es ein Versöhnungsversuch mit den Ultramontanen gewesen sein, das läßt heute nicht mehr in die Wagschale; Cardinal Antonelli hat das Bismarck'sche „Schach den Jesuiten" parirt und die vom deutschen Reich gebotene Versöhnung zurückgewiesen. Ernstmeinlich bleibt es nur, daß Fürst Bismarck, dem doch sonst nicht Kurzsichtigkeit in diplomatischen Angelegenheiten vorgeworfen werden kann, den rothen Cardinal in Rom für einen solchen diplomatischen Stümper halten konnte, der in die wahrhaft genug schlau gestellte Maulefalle hineinfiele. Fürst Bismarck hat so sogar unterlassen, die sonst bei Besetzung von Botschafterposten übliche Anfrage nach der Genehmheit des Designirten Gesandten an Pius IX. zu stellen. Dieserhalb hat auch die Rückantwort der päpstlichen Curie so scharf sich ablehnend gelautet.

Wenn wir von dieser diplomatischen Unbeholfenheit, die den päpstlichen Ministerpräsidenten Antonelli allerdings gerecht haben mag, absehen, so stellt sich der Papst durch Antonelli's Antwort zuerst auf den Boden des Unrechts und überhaupt in einer Weise blos, wie man das eben von einem anständigen Potentat erwarten kann; können wir die nun geschaffene Situation mit den Worten: „Pius IX. ist Herrscher in Deutschland und verleiht Fürst seiner göttlichen Stadthalterschaft dem deutschen Kaiser die Befugniß, die deutsche Krone zu „führen", verleihen, sogen eine solche Klärung der Verhältnisse ist eigentlich nichts einzuwenden. Man sollte meinen, der Kaiser von Deutschland müsse nun entschieden gegen die Anmaßung des Papstes auftreten, denn das ist doch ein starkes Stück, daß der Papst eine vom Kaiser vorgegene Ernennung eines Reichsangehörigen zu einem Reichsbeamten kraft des Schlüssels Petri unzulässig erklärt. Ja, wenn man sagen könnte, das eine Verwechslung derbeigeführt wäre, um Rom, das päpstliche Rom, vor eine Alternativ zu stellen, zu wenn nun, nachdem die Curie sich für diesen Weg entschieden, endlich ein energischer Kampf gegen die schwarzen Gesellen aufgenommen würde, dann würde man den Stern Bismarck's in hellem Lichte leuchten sehen. Aber was geschieht?

Die Officiösen schreiben sich die Finger wund, um auch dem Schiffbruch des nach Rom geschicken Friedensschiffes zu retten, was noch zu retten ist. Die ultramontane Jesuitenpresse frohlockt wegen des heraufschen Standpunktes, den der Statthalter Christi auf Erden gegen das deutsche Reich und gegen den eisernen Fürsten einzunehmen hat. Und was thut der eiserne Fürst? Wird etwa der diplomatische Verkehr mit Rom abgebrochen werden? Wird der Bischof von Rom nach diesem handgreiflichen Akt geistiger Selbstüberhebung den anderen Bischöfen gleich behandelt werden? Die Officiösen beteuern, daß Berlin nach ferner beim Papste diplomatisch vertreten bleiben wird, aber nur durch einen untern Beschickskräger, wie bisher. Die Officiösen setzen noch weiter, man staune! Sie glauben, daß der Kampf gegen den politischen Clerus „wahrscheinlich" verschärft werden würde, sie wagen in Aussicht zu stellen, daß die Jesuitenfrage eine andere Wendung als bisher bekommen „könne", aber als so sie zu viel gesagt hätten, fügen sie hinzu: „Doch ist man in dieser Beziehung vorerst auf Vermuthungen angewiesen."

Wir haben bis jetzt das von der päpstlichen Curie begangene Unrecht hervorgehoben. Aber, Hand auf's Herz! konnte Pius IX., konnte Antonelli anders handeln? Schon in der Bibel steht geschrieben: „Niemand kann zween Herren dienen, entweder muß er den einen anhangen und den andern verreihen, oder den einen lieben und den andern verachten." Wenn nun der Papst die Uebergewung hatte, daß der unfehlbäßige Cardinal Hohenlohe, wie ein die bewaffnendes Rohr vom Winde hin- und herbewegt wird, mehr Deutschland als Rom dienen könnte, wer wollte es ihm verdenken, daß er den Cardinal Hohenlohe als Botschafter refusirte? Die unbillige Art der Abweisung ist nur Verzeihung für die den erzählte vom Fürsten Bismarck begangene diplomatische Unklugheit. Wie die Officiösen schreiben, wird es nun bei dem Austausch der Unhöflichkeiten sein Bewenden haben und somit Alles beim Alten bleiben.

Oder sollen wir der schwachen Hoffnung der Officiösen, daß der Kampf verschärft werden wird, Glauben schenken? Wie finden keinen Anhalt dafür; im Gegentheil erklären wir die Hoffnung für trügerisch. Die ultramontane Partei hat einen Rückhalt am Berliner Hofe. Man wird sich des katholischen Ministerialrathes Krätzig erinnern, der bei der Auflösung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium zur Disposition gestellt wurde. Bezüglich des Herrn Krätzig hat Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause seiner Zeit kundgethan, daß der Leiter der katholischen Abtheilung viel mehr die kirchlichen Interessen den Staats gegenüber, als die staatlichen Interessen der Curie gegenüber vertreten, mit einem Worte, daß Herr Krätzig in seiner früheren Stellung die Landesinteressen vernachlässigt habe. Herr Krätzig ist nun mit dem Rothen Adler decorirt worden. Wenn diese Thatsache nicht übersehen werden, so ist es eben nicht zu verwundern, daß die Ultramontanen darin eine Bestätigung ihrer eigenen Ansicht finden, ihre Partei habe einen Rückhalt bei Hofe; es ist aber auch nicht zu hoffen, daß die preußische und deutsche Regierung den Jesuiten gegenüber andere Saiten aufspannen wird.

„Hahn in Ruh!" ist sicher das Commando, welches in dem Kampfe zwischen Kirche und Staat von Staatswegen jetzt gegeben worden ist, wenn nicht gar noch ein anderes, wenn nicht gar zum vollen Rückzug geblasen wird. In einem Berliner Börsenblatt lesen wir: „Wie uns sodann als verbürgt mitgetheilt wird, hat der Reichskanzler, Fürst Bismarck einen siebenmonatigen Urlaub von dem Kaiser erbeten und erhalten. Der Reichskanzler begiebt sich von Berlin nach Varzin und von dort nach dem Seebad Ohm bei Danzig." Wenn wir es hier nicht mit einem Druckfehler „Kebenmonath" statt „siebenmonatlich" zu thun haben, so ist ziemlich deutlich vorgezeichnet, welche Politik die kaiserliche Regierung den Jesuiten gegenüber einschlagen wird, so ist ziemlich deutlich gesagt, daß der Stern Bismarck's am kaiserlichen Himmel augenblicklich erbleicht. Den Reichskanzler läßt man nicht sieben Monate auf Urlaub.

Wir haben zwar niemals geglaubt, daß Fürst Bismarck um der Freiheit willen den Kampf zwischen Staat und Kirche aufgenommen hat, er hat es aber doch gethan, wenn auch nur aus Rivalität gegen die Missionsbrannen der Jesuiten. Wenn Fürst Bismarck auf sieben Monate in Ruhestand versetzt wird, so ist Zeit genug zur Versöhnung, zur Consolidirung der jetzigen unerschönen Zustände. Aber wie gesagt, vielleicht handelt es sich um einen Druckfehler oder um eine Ente des „Salinglichen Börsenblattes".

---

§ Aus Odenheim a. G., 6. Mai schreibt man uns, daß die im „R. Pf. V." erwähnte Verurtheilung eines dortigen Bürgers wegen Gemeingefährlichkeit bei „Unterminirung eines Weges" zu einer bezw. unentziehen Geldstrafe, für Auswärtige nur ein Urtheil bilden zu können, doch einiger Correctiven bedürfe. Der fragliche kaum Wagenspurweite umfassende Weg, diene dazu eine Fahrbahn gegen Odernheim herzustellen und ziehe derselbe an einem alten ausgebauten Steinbruch des Verurtheilten Hofel vorüber. Hier soll nun der Verurtheilte die Straße untermint haben. Jedoch habe nach der Ansicht Sachverständiger eine thatsächliche Unterminirung des Weges nicht stattgefunden; dagegen habe es die Gemeinde Odernheim die jetzt unterlassen, an dieser Stelle, die ohnehin eine 15%ige Steigung habe, eine Geländer anzubringen. Aus dem weiteren Verlaufe des Schreibens geht soviel hervor, daß, wenn auch der Verurtheilte sich einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe, die Gemeinde Odernheim sich in gleicher Weise vergangen habe und es somit angezigt wäre, wenn die Sache auf friedlichem Wege ausgeglichen würde, wozu jedenfalls die Appellation des Verurtheilten Gelegenheit bieten wird. Unseres Erachtens scheint unser Herr Correspondent ganz richtig geurtheilt zu haben.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den bisherigen billigen Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht nach halben Meter, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅝, breite ächtfarbige Mull, rosa, perle, braune Cattun at, für Kleider und Ueberröcke, 9 und 10 kr. die Elle.

200 Stück ⅝, breite ächtfarbige Glanz-Mödel-Calicot und Cattune mit Borden, für Kleidchen, 9 und 10 kr. die Elle.

200 Stück ⅝, breite ächtfarbige Piqué-Cattune, Perkalintune, 14 kr.

300 Stück ⅝, breite feinste ächtfarbige französische Jaconets und Organdin, in brillantesten Farben, 14 kr. die Elle.

200 Stück ⅝, Ellen breiten feinen weißen Satin und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 12 kr. die Elle.

500 Stück ⅝, breites ächtfarbiges Beitzeug, weißes türkisch-rothes, 15 kr.

Schwarzen schwarzen Waiseres für Unterröcke, 22 kr. die Elle.

⅝, breiten englischen Moiré für Hochzeitskleider, 45 kr.

do. mit Fransen 54 kr.

⅝, breiten guten Satinette, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, kr. 1. 30 kr. die Elle.

Große Auswahl Futterpiqué, 15 kr. die Elle.

Glatten roth wollenen Unterrockstoff, 15 kr. die Elle.

Schwarzen Orleans und Alpacca, von 15 kr. an.

Schwarzes blau Gedrucktes, 12 kr. die Elle.

Gute wollene Kleiderstoffe, Croisée, Popeliues, Chiné, Mohairen, Grosgrains, von 12 kr. an.

Für Confirmanden; feine weiße Organdin für Kleider, die Elle 12 kr.

500 Stück ⅝, breites schwarz Leinen, für Hemden u. Bettücher 12 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in zuverlässig franco per Post.

Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt. [12m

Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Naht kr. 1. 44.

Stück 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettücher, das Bettuch ohne Naht kr. 2. 24.

Stück schwere weiß wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück kr. 3.

Stück schwere grau wollene Bettdecken, das Stück kr. 2. 30.

Stück schwere weiß wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 4.

Stück 3 Ellen breite feinere Tischtücher, 2½/ Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück 45 kr.

Dutzend weiße reinleinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.

Große rothe Cochenille Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.

Große rothe Cochenille Commodendecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.

Ellen breiten reich tamagirten Vorhangsstoff mit Bogen, 15 kr. die Elle.

Prima Shirtings, grau, weiß, schwarz, 7 kr. die Elle.

Jaus, Flanell, Cheviot, Cachemier, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.

Tischdecken, Handtücher, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchend, Zwilch, Federleinen Strohsackleinen, zum Fabrikpreise.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl von

Fliegengarn

in Baumwolle für Chaisen- und in Garn für Bogen-Pferde zu den billigsten Preisen.

Heinrich Bauer, Seiler und Oelhaarmacher. (109p/a2

Zu verkaufen:

Umzugshalber eine neue, liegende

Dampfmaschine

von 6—8 Pferdekraft; Röhrers darüber zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (105p/a

---

Eine

Sattler und Tapezierer-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

109p/a) **Karl Ziegler**, Kaiserslautern.

Zu verkaufen

zwei leichte **Kühe** bei (14p/,

Michael Schaaf, auf der Hirschalter Mühle bei Schmalenberg.

Gesucht wird

ein mit guten Zeugnissen versehener lediger Mann als **Compiobldiener** Röhrers in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitg."

Digitized by Google

Zusammenstellung

der Kostenberechnungen über die von den Gemeinden des Bezirksamts Kaiserslautern an norddeutsche Truppen gelieferten Quartiere, Verpflegung, Fourage, Vorspann ꝛc.

Zahl. Nro.	Gemeinden.	Liquidirter Gesammt-Betrag. fl.	kr.	Hiervon bereits bezahlt. fl.	kr.	Bleibt Rest-Vergütung. fl.	kr.
	I. Rentamt Kaiserslautern.						
1	Alsenborn	3561	28½	2000		1561	28½
2	Baalborn	1820	38½	570		1250	38½
3	Dansenberg	595	51	290		305	51
4	Enkenbach	7816	59	4450		3366	59
5	Erfenbach	5970	52½	2100		3870	52½
6	Erlenbach	5034	20	2280		2754	20
7	Erlenbachhofen	3973	23	1780		2193	23
8	Eulenbis	2116	37	1200		916	37
9	Frankenstein	7334	59	3170		4164	59
10	Fischbach	1232	24½	350		882	24½
11	Heiligenwoschel	2873	34	1300		1573	34
12	Heimkirchen	3353	28½	1680		1673	28½
13	Hirschhorn	1589	54½	790		799	54½
14	Hochsprener	8661	47	3050		5611	47
15	Hohenecken	2277	01½	900		1377	01½
16	Kaiserslautern	109184 4387	29 09	53900		59671	38
17	Kahweiler	5796	41	3420		2376	41
18	Kruckenbach	505	50½	270		235	50½
19	Mehlbach	3619	53½	1850		1769	53½
20	Mehlingen	6800	50½	3300		3500	50½
21	Mölschbach	3.2	42½	150		162	22½
22	Moorlautern	8350	46½	3090		5260	46½
23	Morbach	5	40	—		5	40
24	Neukirchen	4009 50	54 ·	1970		2089	54
25	Niederkirchen	936	35	500		436	35
26	Oberkalbach	685	04	420		265	04
27	Obermohlen	2971	20½	2060		911	20½
28	Otterbach	16827	04	3140		13687	04
29	Otterberg	13962	35½	4720		9242	35½
30	Porrbach	1000	15	500		500	15
31	Rodenbach	5554 4	11½ ·	3860		1698	11½
32	Sambach	2098	22	1360		1338	22
33	Schall benbach	3381	48	1340		2041	48
34	Schneckenhausen	2173	53	850		1323	53
35	Schwedenbach	4368	52	1650		2718	52
36	Siegelbach	2875	09½	1340		1535	09½
37	Steinenberg	732	04	370		362	04
38	Stockborn	942	15½	520		422	15½
39	Trippstadt	1084	55	580		504	55
40	Unterjettbach	1329	27½	870		459	27½
41	Waldleiningen	22	—	—		22	—
42	Westerbach	10359	09½	4700		5659	09½
43	Wörsbach	1500	13	460		1040	13
	Summa des Rentamts Kaiserslautern	274736	09½	123200		151536	09½
	II. Rentamt Winnweiler.						
44	Alsenbrück, Langmeil	5578	01½	1800		3778	01½
		8138	15	4200		3952	33
45	Börrstadt	14	18				
46	Breunigweiler	2282	37	850		1435	37½
47	Falkenstein	168	02½	—		168	02
48	Gehrweiler	592	44	300		292	44
49	Gonbach	863	33	430		433	33
50	Gundersweiler	4563	13⅓	2460		2103	13½
		3009	39	—		3730	24
51	Hochstein	720	45				
52	Hoeringen	4156	14	2090		2066	14
53	Imsbach	3469	24	1140		2329	24
54	Imsweiler	3335	57	1750		1585	57
55	Kolmsfeld	9570	58½	4320		5250	58½
56	Mauchweiler	3961	25	1400		2561	25
57	Neudensbach	695	07	320		375	07
58	Rohbach	5318	55	2450		2868	55
59	Schiesweiler	2162	06½	520		1642	06½
60	Sembach	6024	29½	3000		3024	29½
61	Sipperofeld	7140	44	2020		5120	44
62	Steinbach	7969	21½	2900		5069	21½
63	Wartenberg-Rohrbach	3534	22½	1460		2074	22½
64	Winnweiler	11068	27½	4120		6948	27½
	Summa des Rentamts Winnweiler	95232	40½	37530		57702	40½
	Hiezu Kaiserslautern	274736	09½	123200		151536	09½
	Summa	369968	49½	160730		209238	49½
	Hiezu Nachtrag:						
	Hochstein	168	—			168	—
	Schweisweiler	279	—			279	—
	Winnweiler	81	30			81	30
	Totale	370496	19½	160730		209767	19½

Verantwortliche Redaktion, Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Speyer, 10. Mai. Die kgl. Regierung theilt den Gegirksämtern einen Ministerialerlaß betreffs der Auswanderung nach Frankreich mit. In demselben wird auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, welche deutschen Arbeiter aufgetreten sind, die in Paris Arbeit finden wollen. Dieselben sehen sich in der Regel bald nach ihrer Ankunft in die bedrängteste Lage versetzt. Der deutsche Hilfsverein in Paris könne bei seinen beschränkten Mitteln die massenhaft eingehenden Unterstützungsgesuche zum geringsten Theile berücksichtigen. Auch die Rückkehr solch verarmter Personen nach Deutschland sei mit namhaften Kosten verknüpft, da die französischen Eisenbahngesellschaften kein Fahrbillet zu ermäßigten Preisen gewähren. Die Distriktspolizeibehörden werden behufs aufgefordert, bei der Ausstellung von Legitimationen die Auswanderungslustigen auf die ebnen in Rücksicht stehenden großen Schwierigkeiten betreffs ihres Fortkommens aufmerksam zu machen. (Spr. Z.)

† München, 5. Mai. Der Erfinder einer neuen Locomotivebremse, die sich bei einigen Probefahrten als ausbertrossen erwiesen hat, hat, nach der „Augsb. Postzeitung," von der englischen Regierung über seine Erfindung 20,000 Pf. St. erhalten. Heberlein, so heißt der Erfinder, ist Eisenbahn-Maschinenmeister; er war vor wenigen Jahren noch Locomotivführer. Seine Schule hat er als Schlossergeselle in der Mannhardt'schen Fabrik zu München durchgemacht. Scherrem. Vernehmen nach ist ihm von der Verwaltung der elsässischen Ostenbahnen die Stelle eines Obermaschinenmeisters mit 6000 Thlr. jährlichem Gehalt und 2000 Thlr. Emolumenten angeboten.

† Ein fünfzehnjähriger Schüler der II. Lateinklasse des Ludwigsgymnasiums, zugleich Zögling in dem k. Erzieh ungs-Institute für Studierende in München hat kürzlich der kgl. Hof. Communion in einer gerechte Höhe hinter dem Altar aus dem Munde und mit nach Hause genommen, um Briefe damit zu beschreiben. Derselbe wurde Montags aus der Anstalt entlassen und nach Verfügung des Kultusministeriums von dem Besuche aller k. Studienanstalten ausgeschlossen.

† Regensburg, 6. Mai. Eine rührende Scene, die jedoch sehr traurige Folgen nach sich ziehen sollte, spielte sich gestern Morgens 10 Uhr auf dem Domplatze vor den Augen einer großen Zuschauermenge ab. Eine „leichte Person" promenirte im schönen Feiertagsgewande über den Domplatz, als sie plötzlich von einem jungen 18jährigen Burschen angefallen wurde, welcher ihr in großer Schnelligkeit die Kleider buchstäblich in Rotterdam Fetzen vom Leibe riß. Der Bursche hatte ein Liebesverhältniß mit dieser Person angeknüpft, und ihr zu Ehren erst das schöne Kleid neu angeschafft. Das Mädchen aber hatte sich bald einen anderen Burschen in die Arme geworfen, was den Gepeinigten zu obigem Racheakt veranlaßte. Es sollte jedoch diese der Weiberperson öffentlich zugefügte Schande nicht ungerächt bleiben. Wahrscheinlich angestachelt von der Beliebigen, suchte heute Nachts deren jetziger Geliebter den jungen Burschen im Wirthshause „zur goldenen Krone" auf, fing mit ihm Streit an, der schnell in eine Rauferei überging, die damit endete, daß der frühere Liebhaber von seinem Nebenbuhler durch einen Messerstich todt zu Boden gestreckt wurde.

† Erlangen, 7. Mai. Der hiesige altkatholische Pfarrer hat von dem Kirchenstuhle einer altkatholischen Familie die Thüren abreißen lassen und dies Vorgehen durch den Besuch des von dem altkatholischen Vereine Dr. Hahier zu Erlangen abgehaltenen Gottesdienstes von Seiten seiner Familie motivirt.

† In Würzburg ging dieser Tage ein wohlmotivirtes und schwungvoll stylisirtes Circular bei den Bürgerinnen herum, worin diese aufgefordert werden, dem Zeitgeiste Rechnung zu tragen und ebenfalls Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit zu fordern. Ein Würzburger Lokalblatt bemerkt hiezu erläuternd: da es nicht gut ist, daß der Mensch allein sei, die Herren aber jetzt frühe Feierabend machen, so müssen naturgemäß auch die Damen dabei sein, damit jene nicht zu lange ohne Aufsicht sind.

† Kanbang, 30. Mai. Heute beim Tagesgrauen stürzte sich die 18jährige Tochter der braven hiesigen Wirthsfamilie zum Frieden, wie man hört wegen eines von den Eltern nicht gebilligten Verhältnisses, von der Rheinbrücke hinab. Obschon bald den Fluthen entrissen, konnte sie dem herbeigeeilten Vater nur als Leiche zurückgegeben werden.

† In Ancona hatte ein Koch einen Wortwechsel mit seinem Brotherrn gehabt. Zur Rache fing er an, sämmtliche Speisen mit einem Purgirmittel zu versehen, was einige Zeit lang den gewünschten Handstand in große Bedrängniß brachte. Zuletzt aber kam man dem Attentäter hinter seine Schliche und zog ihn vor Gericht. Dort erklärte der Missethäter, er habe die eigenthümliche Würze erfunden, weil sein Herr eine beleate Zunge gehabt habe. Diese Entschuldigung erregte allgemeine Heiterkeit, und der Angeklagte verdankte es seinem drastigen Einfalle, daß er nicht nur freigesprochen wurde, sondern auch im Dienste verbleiben durfte.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausnahmsweise Sonntags, an welchem Tage dasselbe bis 2 Uhr Nachmittags aufgegeben werden muß, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 48 kr. Insertionsgebühren für die einspaltige mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhe.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhe in Kaiserslautern.

Nro. 118. Kaiserslautern, Donnerstag 16. Mai 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern** 16. Mai.

In Frankreich bildet die durch ungeschickte Parteinahme des Generals Cissey für Bazaine hervorgerufene Ministerkrise das Ereigniß des Tages. Die Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes, betreffend die Zusammensetzung des Kriegsgerichtes, hat sich auch bereits gegen die Regierungsfassung erklärt, indem sie denselben nur mit der Modification angenommen hat, daß Bazaine in Folge Beschlusses der Capitulationscommission und nicht auf eigenes Ansuchen vor Gericht verwiesen werde. Als Nachfolger Ciffy's, der bereits sein Entlassungsgesuch in die Hände des Präsidenten der Republik gelegt haben soll, wird von Pariser Blättern der Freund Thiers', General Valazé, bezeichnet (doch Chanzy, der mit seiner republikanischen Programmrede Sensation erregt hat, genannt.

Diese Rede, welche als das neue Programm des linken Centrums Aufgesehen in den Landen durch die freisinnigen Einrichtungen und den ehrlichen Bestreben nach der conservativen Republik unter Vorbehalt einer Franchreich in späterer Zeit zu gebenden Staatsform hinstellt, ist von hervorragender politischer Tragweite. Chanzy bildet nun, umgeben von einem parlamentarischen Generalstabe, dessen Chef der Minister wie Leon Say, Cosmir Périer, Duvergier de Hauranne, Salvandy Tocqueville, Jules Favre, Ernest Picard, Goulard, Labonlaye, Marcère, Bocheron, Wolowski, Presseuse, Admiral Jaurès, Saisset u. l. w. besteht, den Kern einer durch 24 Mitglieder des rechten Centrums verstärkten, somit aus 160 Deputirten bestehenden linken Centrums, das sortan von maßgebender Bedeutung bei allen Beschlüssen der Nationalversammlung werden kann. Das Blatt Thiers', der „Bien Public", weist auf die Bedeutung der jetzigen eingeleiteten Verschiebung Majorität von rechts nach links hin, indem es sich über die Anspruche Chanzy's in der zustimmendsten Weise ausspricht.

Dem „Diritto" zufolge soll es dem Einfluß der französischen Partei, welche im Vatican in hervorragender Weise, daß der Papst den Cardinal Hohenlohe als deutschen Botschafter sich anzunehmen weigere. Dieselbe Partei habe auch ihre Hände in den spanischen Begebenheiten gehabt. Der „Diritto" fügt fort: Bis zu welchem Grade der Kaltsinn sich über den Ausgang des Carlistenkrieges verbreitet hat, zeigen uns die clericalen Journale Frankreichs und Italiens — und insbesondere die Organe der römischen Curie. Ihr Plan war — auf dem Papier — herrlich combinirt. Nach Restauration der Regierung von Gottes Gnaden in Spanien wollte man ohne Säumen zur Wiedereinsetzung des Grafen Chambord in Frankreich schreiten; der erste Akt Heinrichs V. sollte eine Expedition nach Italien sein, deren Resultat die Wiederherstellung des päpstlichen Thrones, des Königs von Neapel, sowie der Herzoge von Modena und Parma gewesen wäre. — Eine tüchtige katholische Revolution in Deutschland hätte dort den Barbarismus entfacht und den Kaiser Wilhelm seine Kaiserkrone in Betreff der weltlichen Macht des Papstes lösen lassen. — Dieser Plan wäre vollkommen, wenn ihm nicht etwas fehlte — die Lebensfähigkeit, und die nunmehr nicht mehr zu ändernde Niederlage des Don Carlos hat ihn von vornherein scheitern lassen. Aber im Augenblick der Begeisterung glaubte der Vatican schon am Vorabend des Triumphes zu sein. Und um dessen erste Früchte zu genießen, griff er Deutschland eine Obrfeige, indem er den vorgeschlagenen Gesandten von sich wies, obwohl dieser das Dogma der Unfehlbarkeit anerkannte, das dem Herzen Pius IX. so lieb und werth ist.

Wir theilten gestern mit, daß das Militärstrafgesetzbuch alle Aussicht habe, durch den Reichstag perfect gemacht zu werden. Wie es sich nun bisher mit dem Militärstrafrecht verhalten hat und auch für die Zukunft verhalten wird, darüber wird dem Leser folgende Tagesfrage klaren Mein einschenken: „Auch ich habe eine Erinnerung aus dem letzten Kriege zu erzählen. Das Bataillon war nach angestrengtem Marsche ins Cantonnement eingerückt, und während die Officere in ihre Quartiere, zum Wirthshause die Strapazen des Marsches zu vergessen suchten, stand der Füsilier L. Posten bei dem Fahrpark. Um die Mitternachtsstunde vertrieben der Premierlieutenant v. L. und der Bicefeldwebel K., weich Letzterer von jeher ein rauhes Wirthshaus war, den betagten L. in unsern Fällen, um die Ausführung eines Befehls kontrolliren zu können, wie er heiße. Als K. seinen Namen genannt hatte, rief v. L.: Ah, das ist ja der L., der wegen Diebstahls auf Fistung gesessen hat! Der Posten hat sich nicht zu kümmern, sondern vorgerne strenge er auf Posten und lasse sich nicht inskuitiren. Der Lieutenant, der wohl die Geister des Weins etwas erregt hatten (Trunkenheit ist bei Militär bekanntlich ein Strafschärfungsgrund), eilt nun nach der Wache, läßt den Posten ablösen, sagt ihm, daß er sich vor K. in Acht nehmen solle, und ruft auf Posten I und schlägt demselben mit der Faust übers Gesicht, daß die Nickelhaube herabfällt. Da der Mann, wie um den Schlag abzuwehren, dem Lieutenant die Hand entgegenstreckt, zieht dieser blank und schlägt dem Füsilier über den Schädel, daß er zusammenstürzt. Unter Hohl setzt sich an den Tisch um die Meldung niederzuschreiben und bemerkt noch, als das Blut des Soldaten bis an ihn herantrömt, „Was die Sau blutet!" Der Mann verstarb nach einigen Wochen im Lazarett, so daß keine Untersuchung gegen ihn wegen thätlicher Widersetzung eingeleitet werden konnte. Er soll nämlich bei der allerletzten Musterung die Diagnose des Aerztenarzes berührt haben und wäre, wenn dieß erwiesich, zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglicher Festung begnadigt worden! Der Premierlieutenant erhielt ein ganzes Jahr Festungshaft, von dem übrigens ein Theil erlassen wurde, so war eine desfalls gegen ihn eingeleitete ehrengerichtliche Untersuchung ohne Erfolg, und — seine Officierehre ist intakt geblieben. Wir bemerken schließlich blos, daß aus dem letzten Kriege noch eine Menge zu lebenswierlicher Festung Begnadigte auf den verschiedenen Festungen schmachten"

Wir haben jüngst am Schlusse einer unserer Uebersichten angedeutet, daß vielleicht Fürst Bismarck dem Drängen des russischen Gesandten aus dem Wege gegangen, und Rußland am Ende für seine Druckleistungen in 1870/71 etwas bezahlt werde, wie Frankreich für seine von 1866.

Ueber die russisch-deutsche Freundschaft schreibt man aus einem Wiener Blatte aus Berlin: Etwas verwundert fragen unsere eingebornen Moskowiten, und mit officiöse Mittheilung über die Verstärkung der Festungsbesatzung von Königsberg, deren Grund bis von seiten vorgeschobenen Forts zu bedeuten habe. Daß in den neuen Reichslanden der Festungsgürtel gegen die Franzosen mit ihren eigenen Kriegscontributionen verstärkt und ausgebohrt wird, liege sich wegen der vorhandenen Verhältnisse begreifen, meinen unsere patriotischen Russen. Aber unverständlich bleibt es, weßhalb in diesem Momente Verwicklungen mit Rußland befürchtet werden, und hiesige General-Kabbolitiker darauf hinweisen, daß die, unter dem Vorsitze des Kronprinzen stetig arbeitende Landesvertheidigungs-Kommission eine analoge Fortsicherung am Posen, Glaubeng und Danzig beschlossen. In Petersburg scheine Dies und noch Anderes Bedenken erregt zu haben, sagen die Moskowiter aus unserem Kreuzzeitungsslager hinzu, denn man bemerkt hier seit einiger Zeit eine Vermehrung des Gehaltes diplomatischer Agenten in russischen Generalsuniformen, sowie die Absendung von Couriern nach Petersburg mit allerhöchsten Handschreiben und amtlichen Depeschen. Gleichzeitig meldet ein Telegramm aus

† Berlin 15. Mai. Die Gesammtstärke des Kontingents betrug 1871. 1. Bayern. Es stehen auf der Stelle 163 Offiziere 1937 M., beurlaubt 561 Off. 10,998 M., gefangen 22 Off. 1083 M., verwundet 2 Off. 2363 M., zusammen 747 Off. 15,641 M.; ihren Wunden erlagen 118 Off. 1169 M., von den Verwundeten wurden nicht wieder ausgefunden, sind also wohl todt 2 Off., 777 M., zusammen 120 Off. 1946 M.; so daß der Gesammtzahl an Todten beträgt 282 Off. 3543 M. Von den Vermißten kommen auf: I. Corps 554 Off. 12,378 M., II. Corps 179 Off. 2978 M., nicht im Kopfverbande stehende Truppen 14 Off. 285 M., zusammen 747 Off 15,641 M. An Pferden: 113 Offiz.- 1549 Dienstpferde.

2. Württemberger. Todt 39 Off. 651 M. (incl. 16 Off.-Aspiranten), verwundet 82 Off. 1661 M. (incl. 22 Off.-Asp.), vermißt — Off. 142 M., gefangen 1. Off. 91 M. (incl. 9 Off.-Asp.), zusammen 122 Off. 2564 M. (incl. 47 Off.-Aspiranten).

3. Badener. Todt 31 Off. 413 M., verwundet 147 Off. 2684 M., gefangen 4 Off 259 M., zusammen 182 Off. 3256 M. Von den Verwundeten starben 13 Off. 310 M., so daß der Gesammtverlust an Todten beträgt 44 Off. 723 M.

Die südwestlichen Kontingente weisen sonach: 1051 Offiziere 21,442 Mann. (Milit. Wochenbl.)

† Lörrach, 13. Mai. Seit einigen Tagen bilden große Untersuchungen des Eisenbahnbeamten S. das Gespräch in hiesiger Stadt. Dieselbe war Assistent bei der Güterexpedition und sollte vor einigen Wochen auf dem Bahnhofe Steinen Dienste thun, zog aber unter dem Vorgeben, daß der Vorstand jener Station sein ärgster Feind sei, vor, lieber seine Entlassung zu begehren, die ihm auch ertheilt wurde; er gab nun an, bei der Bahnverwaltung in Elsaß-Lothringen Dienste zu nehmen, entfernte sich noch mit Zurückführung seiner Effekten und ist seitdem nicht wieder ersehenen. Die angestellten Nachforschungen sollen bereits zu Unterschlagungen von über 7000 fl. geführt haben, und ist zu befürchten, daß noch weitere Summen als verunreut sich zeigen werden. Leichtsinniger Lebenswandel und zügellose Spielwuth haben den jungen Menschen auf diese bedauerliche Bahn gebracht.

† Die Linzer „Tagespost" erzählt unterm 2. Mai: Ein Beispiel von Aufopferung und Muth eines Thieres wurde bei dem gestrigen Brande der Landstraße beobachtet. Eine Schwalbe, die ihr Nest unter dem Dache des brennenden Hauptgasts „Zur weißen Gans" hatte, kam plötzlich zur Zeit des heftigsten Brandes angeflogen und stürzte sich unverzagt durch den dichtesten Qualm unter das Dach, um ihre Jungen zu retten, mußte aber unverrichteter Sache wieder zurückkehren, und so wiederholte das arme Thier dreimal seine Rettungsversuche, bis es zum letzten Male dem Zurückflattern halb gebraten und mit verbrannten Flügeln auf die Straße fiel u. todt aufgehoben wurde.

† **Theaterbrand.** Der Geburtstag des Kaisers von Rußland wurde in Petersburg am 29. April (11. Mai) durch eine prachtvolle Illumination und Straßen eben erleuchtet, erhob sich ein glänzendes Feuerwerk, welches augenscheinlich seinen Ausgang vom Admiralitäts- oder Palastplatz nahm und den dunklen Nachthimmel mit Millionen blauen, rothen und grünen Sternchen überstäete. Begeistige Flammen schienen die Feuerwerkstünstler sonder zu bilden. Das Publikum weidete sich anfänglich an diesem brillanten Schauspiel der Illumination, bis das Rasseln der Feuerwehr und der Ruf „es brennt auf dem Bahagan!" die Bewunderung in Schrecken verwandelte. In der That stand das Bergsche Theater auf dem Bahagan in hellen Flammen. Dieses und der daneben liegende Circus sind ein Raub der Flammen geworden, aber auch die nahebei gelegenen Häuser haben nicht wenig gelitten. Ein wahres Glück bei allem Unglück ist, daß dem Feuer noch beim Circus Halt geboten werden konnte. Denn die nächste Schwadde am Circus — etwa 6 Schritte davon entfernt — war die Heidenreich'sche Menagerie. Welches Unglück hätte entstehen müssen, wenn die wilden Bestien, dem Feuer ihre Freiheit verdankend, die Menschenmenge, welche auch immer in den Straßen weogte, heimgesucht hätten. Leider sind zwei Männer, welche als Wächter im Bergschen Theater schliefen, verbrannt.

Digitized by Google

Kiew: „Den neuesten Anordnungen zufolge soll Kiew in eine Festung ersten Ranges umgestaltet werden. Tausend Arbeiter wurden von Petersburg hierher geschickt. Selbst das Oberavatorium wird abgetragen, um Platz zum Bau von Forts zu gewinnen!“ Mit beiden Seiten wird man natürlich verfahren, das Alles geschehe nur um des lieben Friedens willen, den zu erhalten es kein besseres Mittel gebe, als sich bis an die Zähne zu bewaffnen.

Die gestrige Nummer der „Frankf. Ztg.“ brachte nachstehende Erklärung:

Aus einem mir von Kaiserslautern zugesendeten nationalliberalen Volksblatte ersehe ich, daß eine Ich so nennende „Pfälzer Reichs-Correspondenz“ die Behauptung verbreitet, „daß liebste Resultat für die Arbeitsscheu (!) Polizisten“ wäre beziehungsweise „auch einem wenigstens Strafe durch die höhere und strengere gerichtliche Rüge“ meiner Kammerrede (!) zum Vorschein gekommen“, woran dann das Kaiserslautener Blatt die Bemerkung knüpfen zu lassen sich vermöchte glaubt: damit erhalte mein gläubiger Klickerit einen eigenthümlichen Beigeschmack.

Ich bin längst zu dem Entschlusse gekommen, auf nationalliberale Beschimpfungen nie mehr zu antworten, obgleich keine Antwort zu geben. Da aber der vorliegende Fall am Krautgrichte des Parteiwerthes geeignet ist, so will ich, wenn auch nicht einer Pflicht, doch einer Geschicht wieder einmal eine Ausnahme machen.

Die ganze angebliche Thatsache ist eine vollständige Lüge.

Von dem Augenblick an, in welchem ich mich entschloß, wenigstens für die nächste Periode äußerst meinen Aufenthalt in München zu nehmen, (obwohl ich meine Familie nicht dorthin zum jetzt noch behalte), habe ich ohne Irgend eine Lücke Amtsthätigkeit, auf den Tag von Landgerichten freiwillig verzichtet und mich trotz des ganzen Landtages bei Ferienzeit — ich auch nicht einen Urlaub weder gesucht noch begehrt. Ich kann beschwören, daß mir weder von der Kammerleitung noch von irgendwem Erlaubniß, die vom Directorium dazu ernannten Ausschüsse der Kammer mich eigens befragte, ob ich die gegebene Gelegenheit auch mit Ausübung meiner Amtsgeschäfte der Diäten entrichtet erhalten, oder in dieser Beziehung etwa unrichtigen wäre, worauf ich jetzt das Alles erkläre.

Daher, sag ich ohne jede Prahlerei, habe ich das Gesetz durch die gedachte durch und durch erdichtete Ausübung. Das bedarf ich nur noch meine Bewunderung auszudrücken, daß hier Strafrechtsfälle in einem Augenblicke erfunden, in welchem Strafrechtswissenschaft in den „höchsten Polizeiorten“ gebrannt, ohne aus der Kammer zuzuhören, während des Landtags wochenlang von hier „verschwunden,“ lobend auf Kosten fürs ihre Arbeit) nicht verschwiegen.

München, 13. Mai 1872. G. Fr. Kolb.

Deutsches Reich.

* **München**, 13. Mai. Wie verlautet, soll bezw zu den Mandaten der Artillerie am Lechfeld eine Anzahl von Landwehrlieutenants der genannten Waffengattung zugezogen werden, und sollen die betreffenden Vorschläge von den Artillerieregimentern bereits gemacht sein. Die Einberufung derselben dürfte jedenfalls noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

M **Berlin**, 14. Mai. Den Reichstag beschäftigt heute die zweite Lesung des Haushaltsetats für 1873. Die Ausgaben für das Reichskanzleramt werden im Betrage von 631,598 Thlr. ohne Debatte, über die Ausgaben des statistischen Amts wird erst in einer folgenden Sitzung verhandelt werden, wo man mit dem Etat für 1873 auch den Nachtragsetat von 1872 verbinden wird. Bei der Position für das germanische Museum in Nürnberg — 30,000 Thlr. — bittet die Abgg. Graf Frankenberg, Fürst Hohenlohe und Langenburg und Gen. um das Doppelte zu erhöhen dementsprechend, erhebt sich eine längere Debatte. Außer den Antragstellern befürworten die Abgg. Graf Arnim, Graf Bethusy-Huc, Reichensperger (Crefeld) und Graf Rittberg den Antrag. Die Abgg. v. Bendo, Braun (Wera) und v. Hoverbeck bekämpfen denselben, da kein Anlaß vorliege, von dem constitutionellen Brauch abzugehen, daß man der Regierung überlässt, Erhöhungen des Budgets zu beantragen. Präsident Delbrück erklärte, daß Bayern den Betrag von 8000 Thlern. für sehr dankenswerth aber nicht für genügend halte. Ueber den Antrag müßte durch namentliche Abstimmung entschieden werden; der Antrag wurde mit 135 gegen 106 Stimmen angenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch des nach Zeitungsberichten gewaltsamen Todes des Gründers des Museums Frzrn. v. Aufseß gedacht, und dem Grafen Kreyssing die Anfrage an das Reichskanzleramt gerichtet, ob man Nachrichten über den Vorfall habe, und vom Bundesrathstische verneint wurde. — Die Position für die Universität Straßburg veranlaßte Abg. Lucker über die finanziellen Verhältnisse Elsaß-Lothringens zum Reich Fragen an das Reichskanzleramt zu richten, auf welche dasselbe erklärte, bei diesem unerheblichen Anlaß nicht eintreten zu können. Auch diese Position wurde bewilligt. Darauf erledigt sich Haus ohne Debatte den Etat des Reichstages und den Etat des Rechnungshofes und des Oberhandelsgerichts. Bei dem Etat des auswärtigen Amtes bei der Position von 15,000 Thlr. für den Gesandten beim päpstlichen Stuhl in Rom erhebt sich eine lange Debatte. Abg. v. Bennigsen würde den Wegfall dieser Position mit Freude begrüßen. Nicht nur auf den Vorgängen der neuesten Zeit schöpfe er diesen Wunsch, sondern auch aus der Art, wie der jüngst für den Gesandtschaftsposten ernannte Cardinal Hohenlohe vom Papste abgewiesen worden. Diese Art habe nicht nur etwas Verletzendes für den Leiter der deutschen Politik, sondern auch für das Oberhaupt des deutschen Reiches für den Kaiser selbst. (Widerspruch im Centrum.) Auch Bedenken prinzipieller Art lassen ihn Bedenken über die beantragte Position erheben, der Papst ist heute nicht mehr wie früher Beherrscher des Kirchenstaats. Als Vertreter beim Oberhaupt der katholischen Kirche wird der Gesandte mit Rücksicht auf abzuschließende Concordate seine Stellung auffassen. Berücksichtigt man aber die Concordate, die bisher zwischen Rom und Kirche und den Staaten abgeschlossen wurden, so haben sie viel häufiger die Kämpfe verschärft als gemildert. Die Frage, wie die Regulirung des Grenzgebiets zwischen Staat und Kirche herbeizuführen, werde durch Concordate nicht gelöst, die Sicherheit Schutz zu leisten sei, wird vom Staate selbstständig entschieden werden müssen. In Bezug auf Deutschland wird die Lösung dieser Aufgabe zunächst den Einzelstaaten anheimfallen, schon jetzt gehörten aber einzelne Theile ganz besonders dem Reiche an, wie die Angelegenheit vollständig in die Hand verbinden, wenn die Einzelregierungen Lolirt sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigen sollten. Einen Antrag auf Streichung des Postens will Redner nicht stellen. Fürst Bismarck sei sich, daß die Beseitigung der Gesandtschaft nicht möglich sei, daß sie ein Mittel zu ausmärtigen Sonderär, welcher einen solchen Einfluß auf die Interessen des Reichs habe, als der Papst. Daher sei es von Interesse für das Reich, wie dasselbe sich zum heil Vater auf diplomatischem Wege stelle. Man könne nicht verlangen, daß die Stimmung im deutschen Reich auf dem Gebiete des confessionellen Friedens eine gedrückte sei. Die Regierung suche auf eine möglichst friedliche Weise aus diesem Zustande herauszukommen. Möglich werde dies nur auf dem Wege der allgemeinen Rechtsgesetzgebung sein, die der Reichstag bisher zu fördern habe. Um das Verständniß bei der Karte zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß sie gut unterrichtet sei, denn unrichtige Darstellung und Mißbräuche Entstellung habe es für die einzige Aufgabe der verbündeten Regierungen, die Aufgabe auf einen Botschafter getheilt, der beiderseits volles Vertrauen genieße, und habe gehofft, daß die Macht als eine Brücke der Verständigung benutzt werden würde. Leider sei aus Gründen, über die er noch nicht unterrichtet sei, eine Verständigung nicht erzielt worden. Bedauern darüber sei um so lebhafter, als dies der erste Fall während seiner langjährigen amtlichen Thätigkeit sei, wo eine an den Souverän nach erfolgter Ernennung gelangte Anfrage, ob die Ernennung angenehm sei, verneint worden sei. Die Veranlassung dieser Ablehnung sei keine Beschuldigung, daß sie nicht möge werde, Wege zur Verständigung mit dem kirchlichen Oberhaupte aufzusuchen, er werde sich daher nicht entmuthigen lassen, und sich nach einem andern Vertreter umsehen, der in dem von ihm angestrebten Sinne wirke. Abg. Lasker hat nicht Lust sein Befremden darüber aus, daß eine Angelegenheit solcher Art hier verhandelt werde, ohne daß der Verfassung selbst die deutlichen Absichte mitgetheilt worden. Was hier heute mitgetheilt worden, berube lediglich auf Mittheilungen der Presse. Es sei ihm nicht bekannt, daß der Papst sich in die Schuld liege, und ob die Sache, so wie sie hier vorgebracht, sich wirklich zugetragen habe, das sei nicht gleich zu entscheiden, dazu müsse man auch die andere Seite hören und bis jetzt habe Rom zu Andeutungen sich nicht genügend verstanden. Auf den Cardinal Hohenlohe betreffe, so gehöre seine Stellung als Cardinal zu den intimsten des Papstes.

Zum wäre es anzukommen, dem Papst in seiner bedrängtesten Lage Beistand zu leisten; demnach sei es, als ob die Zustimmung Rom gegeben, mit der erfolgte Zuge nach Deutschland gereist, ohne daß man erfahren, ob im Auftrage des Papstes. Es sei zu verwundern, daß der Cardinal vor seiner Ernennung nicht erst beim Papste die Erlaubniß nachgeholt, der noch sein Dienstherr sei. Wer so wenig seine Stellung verstehe, der erscheine ihm für den delicaten Posten, den der Reichskanzler ihm zugedacht, sehr bedenklich. Falls sei es, daß ein Gesandter des Kaisers zurückgewiesen sei, der Papst habe nur seinem Diener nicht gestattet, eine fremde Stellung anzunehmen. Der Reichskanzler habe gesagt, er suche nach Mitteln, den Streit zwischen Staat und Kirche auf friedlichem Wege beizulegen. Das beste Mittel seien die Concordate die, wenn sie gehalten würden, immer eine Fridhe gewesen, und namentlich in Preußen sei dem auch so gewesen. Ohne die Mitwirkung des päpstlichen Stuhles werde die Regierung der Aufgabe nicht gewachsen sein. Vorläufig müsse er nur darauf aufmerksam machen, daß das Reich nicht competent sei, einleitig im Wege der Gesetzgebung vorzugehen. Fürst Bismarck repliciert, daß man deutscherseits nicht eher die Gesandtschaftsangelegenheit an die Oeffentlichkeit gebracht habe, als der römische Stuhl selbst; daß einzelne Unterthanen die Anforderung stellen, daß einzelne Gesetze für sie nicht verbindlich sein sollen, werde er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken suchen. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, der Bischof, der Cardinal während der Belagerung in Rom war und seine Adresse mit Bewilligung des Papstes bewerkstelligt habe. Abg. Löwe meint auf die Angelegenheit nicht weiter die Concordate in Deutschland gehabt haben. Die Störung zwischen dem Geistlichen und dem Gendarm habe lange genug das Volk bedrückt, die Kirche wolle nur das Schwert wieder haben, um Alles niederzuschlagen. Er wolle den großen Grundsatz ausgesprochen wissen, daß diplomatische Verhandlungen nur von Staat zu Staat stattfinden. Abg. Reichensperger (Crefeld) meinet sich gegen einige Behauptungen der Vorredner. Die Stimmung der katholischen Bevölkerung sei allerdings eine gedrückte, aber auch in der evangelischen Kirche herrsche dieselbe. Man solle dem Papst nicht Alles zur Last legen, was gegen ihn gethan, man Vatican nicht verkümmern. Bei der Abstimmung wird der Position angenommen und die Sitzung vertagt.

* **Berlin**, 14. Mai. Die Fortschrittspartei beschloß endlich in der gestern stattgefundenen Abschiedssitzung der süddeutschen Abgeordneten bei Bereitwilligkeit der Regierung sich für eine Verfassungsbefugniß der Reichsgesetzgebung zu beantragen. Wie verlautet, bereite der Bundesrath einen Gesetzentwurf vor, wonach eine Summe aus den Kriegsentschädigungs-Ueberschüssen behufs Gründung einer Stiftung für Hinterbliebene der Gefallenen und Verwundeten zur Verfügung gestellt werden soll. Die liberalen Fractionen unterhandeln wegen Modificirung des Gneisschen Antrages gegen den Jesuitenorden. Die Nationalliberalen vertagen, den Jesuiten die Niederlassung in Deutschland und die Ausübung geistlicher Functionen daselbst zu verbieten.

† **Berlin**, 15. Mai. Die „Provinzial-Corresp.“ die Differenz mit dem Bischof von Ermland besprechend, sagt: Der Bischof stelle die kirchliche Verordnung über das Strafgesetz und mache das Gehorsam gegen dieselbe von der Aufhebung des Gesetzes von Sazungen abhängig. Die Staatsregierung weise unbedingt einen solchen mit der Staatshoheit unvereinbaren Anspruch zurück, der auch mit dem Verfassungsbrache und dem bischöflichen Eide in Widerspruch stehe. Die Haltung des Bischofs und die Art, sein gestelltes grundsätzlichen Auffassung in seinem leitenden Verhalten thatsächlich Folge gegeben, indem er im Widerspruch mit dem bürgerlichen Gesetz den großen Bann über preußische Staatsbürger ohne Genehmigung der Staatsregierung öffentlich verkündigte und vollzogen, habe nicht anders als mit Ergreifung von hiermit zugelassige Gewaltschränkung ihrer bürgerlichen Ehre durch andere amtliche Handgebung zu beantworten. Die Regierung werde demzufolge dringend veranlaßt sein, die Souveränitätsrechte des Staates, sowie die unabweichliche und unbedingte Anerkennung vom Bischofe ferner verlangt werden sollte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren. Sie darf sich der Zustimmung und soweit erforderlich, der bereitwilligen Mitwirkung des preußischen und deutschen Volkes und seiner Vertreter versichert halten.

† **Berlin**, 15. Mai. Der Reichstag hat ohne Debatte die Postverträge mit Frankreich und Spanien in dritter Lesung angenommen. Derselbe trat sodann in die Debatte, über die Jesuiten betreffenden Petitionen, zu welcher mehrere neue Anträge gestellt wurden, ein. Nachdem Bischof Ketteler, Wagner, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Bunsthorst, (Berlin) gegen die Petitionen gesprochen, wird die Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 15. Mai. Den Verneymen nach wird Fürst Bismarck auf die Pfingstfeiertage in Norden zubringen, dann hierher zur Theilnahme an den Arbeiten des Reichstages zurückkehren und erst Anfang Juni einen längeren Urlaub antreten.

† **Berlin**, 15. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kommt bei Besprechung des socialen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entstandenen Kriegs zu dem Schlusse, daß der böse Bruch, der zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossenen Arbeitsvertrage, abgesehen von dem contractlichen Schadenersatze, unter das Strafgesetz zu stellen sei. Die Coalitionsfreiheit werde dadurch nicht berührt. Der Sand der Dinge erfordere ein solches Spezialgesetz.

* **Frankfurt**, 15. Mai. Nach Angabe der Fr. Preß“ ist die neulich erfolgte Beschlagnahme der „Fr. Latern“ durch Beschluß der Rathskammer bestätigt worden. Der Anklage lautet auf Majestätsbeleidigung (§ 95 und 97 der St.-G.-B.)

Digitized by Google

* **Leipzig**, 14. Mai. Der Handelstag beschloß in seiner heutigen zweiten Sitzung, daß die kleinste Banknote, welche zur Ausgabe gelangen, nicht unter dem Betrage von 100 Mark herab gehen dürfe und daß das Staatspapiergeld allmählig ganz abgeschafft werden müsse. Bei der Debatte über die Eisenbahnen wurden in allen wesentlichen Punkten die Beschlußsätze der Commission angenommen. Bezüglich der Frage des Uebergangs der Privateisenbahnen in die Hände des Staates beschloß der Handelstag Übergang zur Tagesordnung.

* **Hannover**, 12. Mai. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Graf zu Stolberg-Wernigerode, bleibt der „N. H. Z." zufolge in seinem Amte. — Die Strafkammer des hiesigen Obergerichts verurtheilte gestern den Redacteur der „H. L.-Z.", Weichelt, wegen eines den Fürsten Bismarck schmähenden Artikels zu einem Monat Gefängnißstrafe. Herr Weichelt hat außerdem noch wegen Majestätsbeleidigung eine zehnmonatentliche Festungsstrafe zu verbüßen, nachdem nunmehr das Obertribunal in Berlin die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen hat.

Ausland.

* **Paris**, 14. Nov. Der Präsident der Nordamerikanischen Bank, Senator Gustav Godefroy, der mit andern Delegirten von Hamburger Banken für Adoptirung eines dort ausgearbeiteten Finanzprojects und Metrag-ments neuerdings hierorts sehr thätig ist, war gestern von Berlin eingetroffen. Die hiesige Handelsfirma ist theilweise für das Hamburger Project gewonnen.

* **Paris**, 15. Mai. Das „Journal officiel" meldet die Ernennung des Hrn. v. Rouher zum Gesandten in Washington, des Hrn. Ferry zum Gesandten in Athen, des Hrn. Wobinau zum Gesandten in Stockholm und des Hrn. v. Gabriac zum Gesandten in Haag.

† **Paris**, 15. Mai. Die „Debats" schreiben in ihrem Leitartikel: Nicht nur gutheißen wir den französisch-deutschen Postvertrag, trotz der Einsprüche der Gegner, sondern wir gelangen in energisch als möglich die baldigste Abschließung ähnlicher Postverträge mit Amerika und Rußland. „Säcke" behauptet gleichfalls, Nigra sei abberufen und Minghetti sein Erlaubnann. — Spanische Privatdepeschen der „Debats" bestätigen das Gelüschen des Carlistenaufstandes.

* **Versailles**, 14. Mai. Nationalversammlung. Haentjens bringt einen Gesetzantrag ein, durch welchen die Commission zur Untersuchung der Capitulationen auch mit der Prüfung der Capitulationen von Paris betraut wird. Die Berathung erklärt mit großer Majorität die Dringlichkeit. Es folgt die Berathung über den Postvertrag mit Deutschland. Derselbe wird von Rouher befürwortet. Ein Antrag Raynal's, mehrere Artikel des Vertrags an die Commission zurückzuweisen, wird bekämpft von Rouher, der den Vertrag hierauf angenommen. — Der Finanzminister legt sodann das Budget pro 1873 vor.

† **Bern**, 15. Mai. Der Bundesrath beschloß, die Bundesversammlung auf den 27. Mai einzuberufen behufs Entgegennahme des Rekurses der Bischofsabstimmung über die revidirte Bundesverfassung.

§§ **London**, 15. Mai. Bei einer Versammlung zur Beschaffung von Gedmitteln für das Kingscollege hielt Gladstone eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit der Religion als Grundlage des höheren Unterrichts hervorhob und die Gesetzen der skeptischen Wissenschaft, sowie anderseitig der priesterlichen Anmaßungen betonte. Er betrachtete das Unbefriedigtsein damit als die Proclamation eines ewigen Krieges gegen den Fortschritt. — Die „Times" erhalten ein Telegramm vom 14. d. aus Philadelphia, wonach die Regierung noch nicht über die Zweidrittel-Majorität des Senats verfügt, welche zur Ratification des Zusatzartikels zum Washingtoner Vertrag erforderlich ist. Sie muß dazu noch Stimmen der demokratischen und liberal-republikanischen Senatoren anwerben. Der Senat hat den Artikel dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zur Berichterstattung überwiesen.

* **Madrid**, 14. Mai. Amtliche Telegramme aus Navarra melden, daß die einzige noch existirende Bande, die von Caraba, durch Motiones verfolgt wird.

§§ **Rio Janeiro**, 23. April. Der Kaiser hat die Demission des Justiz-, Kriegs- und Ackerbauministers angenommen. Dem Marineminister wurde das Portefeuille der Justiz übertragen, der Senator Baron Itauna zum Ackerbauminister, der Deputirte Joan Oliveira Juanhoiana zum Kriegsminister und Olympio Gomes de Castro zum Marineminister ernannt. — Seit 14 Tagen hat es so stark geregnet, daß viele Eisenbahnen dadurch unfahrbar gemacht wurden. — Der von Bahia kommenden Amazone ist ihre Schiffe gefolgen, so daß es geschlossen werden muß, das Schiff ist daher noch nicht angekommen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 16. Mai 1872.

§ Wie wir soeben vernehmen, wird die 1. Juli das Hauptzollamt von Zweibrücken nach Kaiserslautern verlegt werden.

§ Es ist vor einiger Zeit der Wunsch ausgesprochen worden, daß die seit der Volkszählung stattgehabten Wohnungswechsel auf dem Polizeibureau angegeben werden möchten; da diesem Wunsche nicht so leicht entsprochen werden, wie man glaubt, so erlauben eine polizeiliche Verfügung, die dieser Anmelden zur Pflicht macht, die jeweils nicht rückwirkend ist. Da nun die Ausarbeitung eines genauen Adreßbuches der Stadt, nur an der Hand der Notizen entworfen werden kann, welche der Polizei gemacht worden, und es daher für jeden Einzelnen von Werth sein dürfte, seine richtige Wohnung angegeben zu finden, so möchten wir die Säumigen bitten, ihren Wohnungswechsel nachträglich anzugeben, damit das Adreßbuch seiner Zeit derjenige Genauigkeit erlange, welche es haben soll. Irrthümer, wenn sie brauchbar sein sollen, erwarten sie.

§ Die Zöglinge der hiesigen Latein-schule machten gestern einen Ausflug nach Edenkoben, der Ludwigshöhe und dem Rebdorge. Derselbe war vom herrlichsten Wetter begünstigt, so daß die Jugend sich an der in ihrem Frühlingskleide prangenden Natur ergötzen konnte. Während wir ein wahres Prachtwetter hatten, begleckte der herrlichste Sonnenschein die Vorderpfalz, nur einmal durch ein rasch vorüberziehendes Gewitter unterbrochen. Nachdem im „Schanze" zu Edenkoben Meting gemacht worden, zog man durch die malerische Küche und dem gedeigenen Keller hatte ihr Recht wiederfahren lassen, trat man heiteren und frohen Sinnes den Rückweg an.

§ Freunde und Verehrer der Tonkunst wollen wir jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß am 8. September d. J. der Cäcilien-Verein, unterstützt von andern Vereinen, Haydn's „Schöpfung" zur Aufführung bringen wird.

§ Wie wir hören, wird das bekannte Bankhaus Daguö in Neustadt a. d. H. in nächster Zeit hier im Rauwirlen'schen Hause eine Filiale errichten.

§ (Verkrachter Seiltänzer). Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wollte sich ein unterwegster Mann in der Nähe der Orth'schen Fabrik auf dem „nicht mehr zu angewöhnlichen Wege" des Erhängens aus dieser Welt in das Jenseits befördern, wurde aber durch die plötzlich sozusagenmene Streckanspannung in diesem Vorhaben gehindert, worauf er von jener verzeihlich, die Flucht ergriff.

† In Wien ist am Nachmittag des 13. Mai der begabte und beliebte Schriftsteller Moritz Hartmann nach langem Leiden gestorben.

† Der Brau-qualmte am 8 Mai wieder sehr stark, nachdem er Tags vorher fast aufgehört hatte, Rauch auszustoßen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Homburg**, Fruchtpreis, Stroh- und Heulasten vom 15. Mai — Malter 36 fl., Haber 9 fl. 8 kr. Stroh- und Heulasten — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste Zentner — fl. — kr. Halme 4 fl. 5 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. 1 Zentnerb von 6 Pfund 25 kr. von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Stiefeln 6 Bub 9 fl., Damen 36 kr., Kinderstiefel 1. Qual. per 1/2 Dtzd. 16 kr. 2. Qual. 16 kr., Kalbleder 18 kr.; Hammelfelle 18 kr. 2. und Schweinsleder 22 kr.

* **Frankfurt**, 16. Mai. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut belaben. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. — kr., Stroh 1 fl. 18—21 kr., Butter 1. Qual. 36 kr., 2. Qual. 34 kr. Bierbrauer pr. Pfd. im Gr. 32 kr., Gier das Hundert 2 fl. 48 kr.

* **Frankfurt**, 15. Mai. 6% Alte Rthl. (Effectenzeitg.) Credit 341⅝, 2—1/—⅜, bez. Staatsbahn —, bez. Lombarden 205⅛—⅜—⅛, bez. Galizier 218⅜, bez. Lombarden 205⅛—⅜—⅛, bez. Silberrente 64 bez., Creditact 291⅛—⅜, bez. Frk. a. M. 4% Loose 87⅜, bez. Bayern 4% Anleihe 97⅜, bez. Baden 35 fl. Loose 97⅜, bez. Hessen 40 fl. Loose 97⅜, bez. Ducaten 5,16 bez. Napoleon 9,37 bez. Imperiale 9,50 bez. Dollar 1,95 bez. Engl. Banknoten 11,58 bez. Französische Banknoten 92,50 bez. Wechsel auf Amsterdam 168,50 bez. Wechsel auf Wien 104,50 bez. Wechsel auf Augsburg 104,50 bez. Wechsel auf Berlin 104,50 bez. Wechsel auf Frankfurt 104,50 bez. Wechsel auf Hamburg 104,50 bez. Wechsel auf Leipzig 104,50 bez. Wechsel auf München 104,50 bez. Wechsel auf Paris 104,50 bez. Wechsel auf Prag 104,50 bez. Wechsel auf Straßburg 104,50 bez. Wechsel auf Zürich 104,50 bez. Wechsel auf Basel 104,50 bez. Wechsel auf Genf 104,50 bez. Wechsel auf Lyon 104,50 bez. Wechsel auf Marseille 104,50 bez. Wechsel auf Nizza 104,50 bez. Wechsel auf Turin 104,50 bez. Wechsel auf Venedig 104,50 bez. Wechsel auf Verona 104,50 bez. Wechsel auf Wien

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daßunser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Philipp Weinfelder

gestern Nachmittag um 4 Uhr, im Alter von 74 Jahren, nach langem Krankenlager, sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, Nachmittags um 4 Uhr statt.

Weilerstalautern, Bisenheim u. Obernzen, den 16. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater

Nicol. Zinsmeister,

im Alter 7 Jahren, nach kurzem aber schmerzlichen Krankenlager, in seinem 45 Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern den 16 Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Möbelversteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1-72, Nachmittags 1 Uhr beginnt, in meiner Behausung bei Adam Bickling in der Gisenbahnstraße, Herr **Johann Ziegler**, Setzer, unmittelbarer unter Andertem versteigern:

6 vollständige Betten mit Zugehörde, mattraben, 1 Kanapee, 1 nußbaumene Kommode, 1 Wandschrank, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 kleiner runder Tisch, 1 Nachttisch, 6 Stühle, Waschtisch, Bilder Spiegel, Kochgeschirr etc.

Herr ohne Anderung an den Versteigerungstermin zu machen hat, wolle solches gefälligst rechtzeitig mittheilen, sonst bei mir eintreten.

Kaiserslautern, den 12. Mai 1872.

Degheimer, k. Notar.

15,68)

Grasversteigerung.

Freitag, den 17. Mai nächstlin, Nachmittags um 2 Uhr, an Ort und Stelle, läßt die Hausgutsverwaltung dahier den

hiesigahrigen Graswuchs

von der von der Stadt erkauften Wiese im Neuwasen an 11 Nachtheilige versteigern.

Kaiserslautern, den 14 Mai 1872.

Hartmann, k. Notar.

15,68)

Mobiliarversteigerung.

Nächsten Samstag, den 18. Mai, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Heinrich Ochs dahier, Schäfergasse haben, in seiner Wohnung im Bimmenahlmund, auf Credit versteigern:

1 Fahrnißkasse, 2 Betten, 1 Bettstelle, 2 nußbaumschränke, 1 Kuchenschrank, 1 Kanapee 2 Commode, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, Kuchengeräthe alles Art und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 15. Mai 1872

Jäger, k. Notar.

1891

Versteigerungsanzeige

Montag, den 27. Juni 1872, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem in verschiedenen Loosen theilt sollen die Aecker und Wiesen des verstorbenen Philipp Brandrich in Amweiler, als auf anderweitige Art in Gegenwart versteigert werden.

Die auf der Versteigerung zum Zweibrücken, im Breitweiler Thale gelegenen Anwesen der sogenannte Tuchmühl — bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und circa 18 Morgen Ackerland, Wiesen und Wald.

Dieses Anwesen, worin schon seit Jahren eine Sammetwirthschaft mit besten Erfolge betrieben wird, ist, Stunde von Zweibrücken und Stunde vom Exerzierplatz entfernt, es befinden sich darauf 400 Obstbäume in bester Sorten.

Zweibrücken, den 4 Mai 1872

Jos. Hattenberger, k. Notar.

Ein junger Mann

von einer braven guten Familie und der eine tüchtige Handschrift schreibt, kann in einem größeren Handlungsgeschäfte in die Lehre treten. Näheres in erfahren in der Expedition der „Pfälzischen Volksfg." (15)

1—2 ordentliche Jungen

können bei einer Kost und Logis sogleich in die Lehre treten bei

Jakob Kimmel, Stuhlmacher.

Pfälzische Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai nächsthin wird die neue Bahnstrecke von **Landau** nach **Germersheim** mit den Stationen **Dreihof** (Eslingen-Offenbach) **Hochstadt, Zeiskam, Lustadt** und **Westheim** nach Maßgabe des publicirten Fahrplanes dem öffentlichen Verkehre übergeben, und kann der bestehende Tarif (III Nachtrag zur Betriebsordnung rc. der pfälz. Bahnen) zum Preise von 6 Kreuzer bei sämmtlichen Stationen bezogen werden.

Da bei den Stationen dieser neuen Bahnlinie in Bezug auf Güter- und Kohlenverkehr austehende Einrichtungen zur Zeit noch nicht bestehen, wollen sich Empfänger und Versender von größeren Transporten, namentlich von ganzen Wagenladungen, vorher mit den betreffenden Stationsverwaltern, bezw. mit unterfertigter Direction dieserhalb in's Benehmen setzen.

Ludwigshafen, den 11. Mai 1872. (16⅞

Die Direction.

v. Jaeger.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Freunden und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen meine

Conditorei

in das Haus des Herrn Carl Spieß (Nähe des Cafe Krämer) verlegt habe.

Achtungsvollst

W. Salmon, Conditor.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Freunden und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht daß ich unter dem heutigen mein

Gold- und Silberarbeiter-Geschäft

in das Haus des Herrn Hafemann, Stuhlmacher, neben der Fruchthalle verlegt habe.

Kaiserslautern, im Mai 1872

Achtungsvoll

F. Zutter.

August Germann

am Markt in Neustadt an der Haardt.

Lager in englischen Cloaker, Cantrabuks, Cellos, Violins, Guitarre und Zither-Saiten stimmet mit Stahl und Seidensaiten in Sogenhaaren, Griffbretten, Saitenhalter, Stegen, Zapfen rc. (91,118

Briefliche Bestellungen werden prompt unter Nachnahme ausgeführt.

Schwarze und farbige

Lyoner Seidenzeuge

in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Elsäßer Jaconnet und Jaconnet-Reste.** (108⅝ dto

Friedrich Welsch.

Schwarze Seidenzeuge

von vorzüglicher Qualität billigst bei (101,48,11,4,7

Jacob Ihrig.

Große Sendungen

Elsäßer Jaconnet-Resten à 8 kr. und Elsäßer Cattun-Resten à 10 kr.

sind soeben eingetroffen bei (18,2)

S. Heimann

gegenüber der Fruchthalle.

Große Sendungen der neuesten

Damen – Ueberwürfe

sind wieder eingetroffen. (108⅝ dto

Friedrich Welsch.

Feuerwerkskörper

verschiedenster Art fabricirt und empfiehlt unter Garantie (18⅝,m2

J. E. Killian, Pyrotechniker in Saarlouis a. Ms.

(Preiscourant gratis und franco.)

Circus Blumenfeld.

Freitag, den 17. Mai

große Vorstellung.

Anfang abends 8 Uhr.

Brandholzversteigerung.

Freitag den 31. Mai ds. Js. Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeindehaus zu Hochspeyer wird das Gradholz des bezüglichen Berechtigungsholzes im Gemeindewald Leiningen, bestehend in circa 1400 Ster buchenen und 100 Ster gemischten Knuppelprügel — aus den Schlägen Saltzerkopf, Hirtenthal, Sandthaler, Leiterberg und Hirtenthal. Ergebnisse zur Versteigerung gebracht.

Das Holz liegt meistentheils an der Bürgermeisterei zur Verfügung bereit.

Hochspeyer, den 14. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt:

J. Barth.

(18,28

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl **Strohhüte**, von 18 kr. an, **Blumen, Federn, Bänder, Kragen, Manschetten, Herrenhüppe, Herrenkragen** und **Cor**setten in billigen Preisen.

Auch werden Corsetten nach Maß verfertigt. (107⅛

Louise Herdig.

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg. Schmied.

Tüchtige Agenten gesucht für den Verkauf von Kalkbrennstoffen.

Joh. H. Sternberg.

Baustoffhdlt. Frankfurt a. M.

Reines Mohnöl, Oliette (feinstes Salatöl, Olivenöl

empfiehlt en gros & en detail (12 ,4

Heinrich Gries,

Hauptstraße unterhalb dem Stadthause.

Gute Eßkartoffeln

per Centner 1 fl. 45 kr. (18,0

Peter Seibert, Bäcker.

Ein Lehrling

kann sofort Stelle finden bei

1034 ,1 **J. Kuny**, Möbelfabrikant.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Ph. Schmidt in Kaiserslautern

---

Zu vermiethen

im zweiten Stock meines Wohnhauses 1 Salon, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör und sogleich beziehbar.

18,0) **Peter Seibert**, Bäcker.

Eine Wohnung

im zweiten Stock ist an eine stille Familie zu vermiethen und sogleich beziehbar.

Emanuel Hebelmann, Theaterstraße

18⅛)

Gut freundliches, wohlmöblirtes

neubliretes Zimmer

in der Nähe des „Rheinkreises" ist zu vermiethen und kann bis 1. Juni bezogen werden.

18⅛) **Wtez. Frdebmann.**

Abhanden gekommen

am jüngst verflossenen Sonntag Abends auf dem Wege von Kreis ein schwarzes **indienes Sackchen**, um dessen Rückgabe bei **Heinrich Leppla** auf dem Kotten ersucht wird. (16,4

Erklärung.

Am 8. May fand unser Sohn Alexander, mit Namen B. Lm. und sagte, er sei ein Artillerist. Um es glauben zu machen trug er eine Schärmütze der Artillerie, in welcher einem Bekannten in Hochspeyer gestohlen hatte. Aber jetzt dörfte man, daß er weder Artillerist ist, noch Zimmerist ist, sondern ein Taugenichts, und wir erklären ihn sofort als erwerthetten Lügner und Schmänker. (16,4

Viele Freunde.

Frankfurter Cours d. 15. Mai.

Geld-Sorten.	fl. kr
Neue Preuß. Kassenscheine .	1.45 ,,
Friedrichsd'or . . .	9 57 ,,
Pistolen	9 40 42
Ducaten	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 33 35
Zwanzigfrankenstücke . . .	9 21½ 22½
Englische Souvereigns . .	11 51 54
Russische Imperiales . . .	9 40 ,,
Dollars in Gold	2 26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beygem der „Pfälzische Anzeiger“ anbetheilt wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen und zu geben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 8 kr. pr. in ganz Bayern mit Einschluß der Stempelgebühr: 1 kr. 30 kr. Inserate werden für die Zeile mit 5 Kreuzer, für auswärtes 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 119. Kaiserslautern, Freitag 17. Mai 1872 70. Jahrg.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Debatten im Reichstage über die „Jesuitenfrage“ erregen, haben wir heute von der politischen Uebersicht Umgang nehmen zu müssen geglaubt, um den Berichten über dieselbe gehörigen Raum zu lassen.

Deutsches Reich.

* **München**, 14. Mai. Auf der Rückreise aus dem Orient wird die Königin von Württemberg Ende der kommenden Woche hier eintreffen. Ob Ihre Majestät ihren Aufenthalt nimmt, ist noch nicht bestimmt. — Die deabsichtigt gewesene Reise des Hrn. Staatsministers v. Pfretschner nach Berlin, um an den weiteren Berathungen des Bundesrathes Theil zu nehmen wird unterbleiben.

* **München**, 14. Mai. Bei dem Erlagsgeschäft im Jahre 1872 war wie im Vorjahre die Zahl der Ausmärzigen in der Pfalz am Geringsten, in Oberbayern am Größten.

* **München**, 15. Mai. Die in diesen Tagen herausgegebene statistische Nachweisung über die „Schuldbildung der Militärpflichtigen“ ergibt abermals das unaünstigste Resultat für die Rheinpfalz, das günstigste für den Kreis Schwaben. Nach Prozenten ausgedrückt, ist nach der mannschaftlichen Schuldbildung folgendes: Pfalz 18,3 pCt., Oberpfalz 13,9 pCt., Niederbayern 13,2 pCt., Oberbayern 7,3 pCt., Unterfranken 7,2 pCt., Oberfranken 6,8 pCt., Mittelfranken 5,8 pCt., Schwaben 2,7 pCt.

* **Würzburg**, 13. Mai. In der Sitzung der hiesigen Gemeinderathscollegien vom 10. wurde ein Einschluß des k. Staatsministeriums mitgetheilt, wonach dasselbe auf den Vorschlag der Anregung eines Mainhafens auf Staatskosten eingeht. Dagegen wurde die Leistung der Kosten für eine Eisenbahnverbindung des künftigen projectirten Hafens mit dem Bahnhof verweigert, und das Staatsministerium erwartet, daß dieses Unternehmens von Privaten Würzburgs in Angriff genommen werde, indem es gleichzeitig möglichstes Entgegenkommen zusichert.

M. **Berlin**, 15. Mai. (Reichstag.) Indem wir den ersten Verhandlungstag als bereits mitgetheilt übergehen, gelangen wir zu dem Bericht der Petitionscommission, über die Petitionen für und wider das Verbot des Jesuitenordens in Deutschland. Der Antrag der Commission geht dahin, die verbündeten Regierungen zu veranlassen, sich über gemeinsame Grundsätze zu verständigen. In Betreff der Zulassung religiöser Orden, in Betreff der Erhaltung des Friedens, der Glaubensbekenntnisse unter sich und gegen die Verkümmerung staatsbürgerlicher Rechte durch die geistliche Gewalt; insbesondere aber 2) womöglich noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Niederlassung von Jesuiten und verwandter Orden ohne Genehmigung der Landesregierung beseitigt wird. Außer diesem liegen noch zahlreiche andere Anträge vor. Die Abg. Lamey, Fürst Hohenlohe und Gen. verlangen Vorlegung eines Gesetzes, durch welches den Jesuiten die Errichtung von Niederlassungen, sowie die Ausübung geistlicher Functionen und der Lehrthätigkeit bei Strafe verboten wird. Abg. Wagner und Gen. wünschen Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler, mit der Aufforderung, 1) darauf hinzuwirken, daß innerhalb des Reichs ein Zustand des öffentlichen Rechts hergestellt werde, welcher den confessionellen Frieden, die Parität der Glaubensbekenntnisse und den Schutz der Staatsbürger gegen geistliche Gewalt sicherstellt; 2) insbesondere einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der religiösen Orden regelt, und die Thätigkeit derselben, namentlich der Jesuiten so weit sie Staatsgefährlich ist, unter Strafe stellt. Abg. Sonnemann und Gen. wünschen eine Verständigung der Regierungen über die Einführung gemeinschaftlicher Grundsätze, welche die Trennung von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule herbeizuführen geeignet sind. Die Abg. v. Mallinckrodt und Gen. beantragen Uebergang zur Tagesordnung, eventuell Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler, mit dem Anheimgeben über die Maßregeln der Jesuiten. Erhebungen zu veranlassen, damit die Beschuldigungen wegen staatsgefährlicher Umtriebe und Sittlichkeit gefährdenden Verhaltens auf ihre etwaigen thatsächlichen Unterlage gestellt werde, und je nach dem Ergebnis der Ermittelungen die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen, oder den Ungrund der Beschuldigungen zu constatiren. Im Laufe der Debatte wird noch von Ewald ein Antrag beigebracht, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, da das Verbot der Jesuiten den Gesetzen des Christenthums zuwiderlaufe. Min. Dr. Gneist giebt einen kurzen Bericht über die Petitionen; 371 nachträglich eingegangene werden auf seinen Antrag in die Debatte mit eingeschlossen. Abg. Dr. Mensang weist auf den künstlichen Ursprung hin, welchen die Petitionen gegen die Jesuiten hätten. Der erste Anstoß sei von einem halben Dutzend Münchener Protestanten ausgegangen, dann sei die Bewegung Gemeingut geworden. Die Anschuldigungen gegen die Jesuiten gingen aber in's Blaue hinein, ihnen fehle jede thatsächliche Unterlage. Man nenne sie vaterlandsnähret kam, forschend und zweifelnd in's Auge sah. Zuletzt fragte er mich nach meinem Namen und als ich ihm denselben mittheilte, erblickte er, daß ihn Signor Voltano schicke, daß er mich dringend zu sprechen bitte sür und mich fragen ließe, ob ich bereit sei, zu ihm zu kommen?

Ich hatte keine Gründe, die Bitte abzuschlagen und folgte dem Knaben nach der Via della Scala Nr. 1256. Die Fensterläden des Hauses waren halb geschlossen, die Straße war von einer stärkeren Volksmenge gefüllt und das Haus von oben bis unten gedrängt voll Menschen.

Der Herr des Hauses, ein Schneidr sprang auf mich zu und rief mir die Worte entgegen:

„Der Himmel sei gepriesen; der junge Mann fragt immer nach Ihnen!“

Seine Worte erschrecken mich.

„Was ist vorgefallen?“ fragte ich.

„Er liegt im Sterben!“

Ich fragte nicht lange, sondern eilte die Treppe hinauf. Als ich in das Wohnzimmer meines jungen Freundes trat, übergoß mich ein Blick, daß das Haupthaar die reine Wahrheit gesprochen hatte: Giuseppe's Stunden waren gezählt. Er schien seit der Stunde, in welcher ich ihn das letzte Mal gesehen hatte, um zwanzig Jahre älter geworden zu sein; er versuchte zu lächeln, als ich die Thüre öffnete, aber ich erkannte, daß dies Lächeln ihm Anstrengungen gekostet hatte. Am Bette stand ein Arzt.

Giuseppe schlug seine Augen auf und bat den Arzt, näher zu ihm zu treten; dann sprach er mich schwacher Stimme:

„Es ist vorgekommen, mich über meinen Zustand zu täuschen, Herr Doktor; ich sehe es in Ihren Zügen, daß für mich keine Hoffnung mehr ist. Ich wünsche es; da der Augenblick, der mir noch zu leben gestattet, kostbar sind, so möchte ich den besten Gebrauch davon machen. Was ich noch zu bestellen habe, muß zwischen mir, dem Himmel und meinem alten Freunde geschehen. Ich danke Ihnen nun für Ihre Güte, Herr Doktor.“

Der Doktor wechselte einen Blick mit mir und verließ das Zimmer; ich setzte mich an's Bett und ergriff die fieberheiße Hand des Sterbenden. Er lächelte und suchte mir seine Dankbarkeit zuzudrücken; kaum sprach er mit leiser und zitternder Stimme:

„Ich habe Ihnen viel zu sagen, wünsche aber auch, daß mir Freunde mich zu dem Geistlichen zu sprechen. Ich will meine Beichte ablegen, denn der Tag mag kommen, wo es nöthig wird, daß Sie meine Worte vor aller Welt wiederholen, und wenn sie nach meinem Tode meinen Namen verunehrlich in den Staub ziehen, dann soll das, was ich Ihnen vertraue, meine Vertheidigung sein.“

(Fortsetzung folgt.)

---

* Blutflecken.

Novelle von E. H.

(3. Fortsetzung.)

Es war dies zu derselben Zeit, als die Marquise di Bonaglivera anfing, die ungeheuerliche Aufmerksamkeit der Bewohner von Florenz auf sich zu ziehen; in der Ausübung meiner Berufspflichten bei sich mir einer traurige Gelegenheit, zu beobachten, wie viel Aehnlichkeit oder Unwahres an den Gerüchten war, die über die genannte Dame circulirten. Sie gehörte einer alten, aber verarmten Familie an, aber ihre ungewöhnliche Schönheit hatte ihr das Herz des Marchese di Bonaglivera gewonnen; sie hat ihn plötzlich im Besitze unbeschränkter Mittel, um sich alle jene Genüsse zu verschaffen, auf die sie vermöge ihrer Erziehung Anspruch zu haben glaubte, welche ihr aber bisher in Folge ihrer Armuth versagt waren.

Die Marquise gab mit nicht selten die Ehre, die Kirche, welcher sie Sterbsorger war, zu besuchen, sie kam meistens allein, verließ sie indessen selten ohne Begleitung. Es überraschte mich daher nicht, als ich dieselbe eines Tages in Begleitung meines Freundes Giuseppe Betrano die Kirche verlassen sah. — — — —

Zwei Monate später schreit ich eines Tages über die Piazza, unweit der Campanella, und bemerkte einen Knaben, der mir bekändig aus der Ferne nach folgte und mir hin und wieder, wenn er mir etwas

Digitized by Google

Sie proclamire die Lehre, daß die Pflicht der Kirche zu gehorchen, über die dem Staate zu gehorchen gehe. Daß hier kein theoretischer Sag lag, daß man hier der durchgebildetsten Praxis gegenüberstehe, das deweise ein Brief eines Geistlichen an ein königl. Beamten, daß der Diensteid nur unter dem Vorbehalt zu leisten sei, daß nicht höhere Pflichten den amtlichen gegenüberständen.

Wir weiß es gekommen sein, wenn man es mage mit solchen Dingen an einen königl. Beamten herauszutreten. Es sei unmöglich, daß die deutsche Regierung mit gesalteten Händen einer Thätigkeit gegenüberstehe, die die Gewissen verwirre, die Geister zerrüttet, und den Staat in seinen Fundamenten erschüttert, und Alles unter dem Deckmantel der Religion. Sein Anfang gehe daher dahin, die Widerspenstigen in den Gehorsam gegen die Gesetze zu zwingen, er wolle nur dem Kaiser geben, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, aber nicht beides, zu sollt dem Papst mehr gehorchen, als dem Kaiser. Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst gibt zu, daß es jederzeit Jesuiten von unlabelhaften Lebenswandel gegeben habe, hier handle es sich aber um die Thätigkeit des Ordens in seiner Allgemeinheit. Von guten Erwandlungen sei Frieherdich des Großen nichts er das berechtigtere, weil neuere Zeugnis, des Herrn v. Radowitz gegenüberhalten, welcher die Wirksamkeit der Jesuiten als eine Raatsgefährliche verurtheilt, denn in der That sei die ganze Satzgatte des Ordens die Bestimmung, sich in jedes und einer solchen feindlichen Macht sofie man freie Hand lassen? Er hätte gewünscht, den Orden, wie in der Schweiz, ganz zu verbieten. Auf einen bezüglichen Gesetzentwurf habe er verzichtet, weil er glaube, daß dieser helfer von den verbündeten Regierungen einsgebracht werde und in dieser Voraussetzung sich dem Antrage Lamey angeschlossen. Abg. Bluntschli (Berlin) schließt sich in seinen Ausführungen den beiden letzten Rednern an, und bringt Beispiele aus der Geschichte, aus zahlreichen Schriften bei, daß die Jesuiten staatsgefährlich, ja staatsfeindlich seien. Besonders voll für die Sitten des Volkes seien. Darauf wird die Debatte vertagt und ihre Fortsetzung in der morgenden Sitzung beschlossen.

* **Berlin**, 15. Mai. Die Fürstin Bismarck und ihre Tochter begleiten den Fürsten morgen nach Varzin. Dieselben sind bis den dort getroffenen Einrichtungen nach Bad Soden.

† **Berlin**, 16. Mai. (Reichstagssitzung). Fortsetzung der Debatte über die Jesuitenpetitionen. Marquardsen, Marquard Barth, Lucius und Blankenburg reden gegen einen neuen Antrag Lamey, zum Antrag der conservativen Partei ein. Dasselbe stellt nur eine geringe Abweichung von Letzterem dar. Der Antrag will, daß ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, welcher die rechtliche Stellung der religiösen Orden, Congregationen und Vereine, welche die Frage ihrer Zulassung und deren Bedingen regeln, sowie die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, namentlich der Gesellschaft Jesu, unter Strafe stellen würde. Abgeordnete aller Fraktionen, außer dem Centrum, unterstützen den Antrag, der sehr wahrscheinlich mit großer Majorität angenommen werden wird.

† **Stuttgart**, 16. Mai. Die Ernennung des Oberbürgermeisters Sick zum Minister des Innern ist heute erfolgt. Der „Staatsanzeiger" meldet zugleich seine Berufung in den Adelstand.

* **Osnabrück**, 10. Mai. Der Redacteur der „Neuen Volksblätter," Fromm, wurde heute wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und (auf eigenen Antrag des Fürsten Bismarck) wegen Beleidigung und Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu einer Geldbuße von 300 Thlr. event. 3 Monate Gefängnis nebst Kosten verurtheilt. — Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung (gelegentlich einer Darstellung des Weltermeilchen Attentats) erhielt gleichzeitig auch der Verleger und Redacteur des „Kirchen- und Volksboten", D. Overwetter, 200 Thlr. Geldbuße und Kostentragung zuerkannt. Für diese beiden Fälle wird Berufung eingelegt.

* **Breslau**, 14. Mai. Nach officiöser Mittheilung beabsichtigt Cultusminister Falk die gründliche Revision der Stiehl'schen Schulregulative, welche wegen Hemmung der Entwicklung des Volksschulwesens soll allseitig aufs schärfste verurtheilt werden.

Ausland.

† **Wien**, 16. Mai. Die Mutter des Kaisers, Erzherzogin Sophie ist seit gestern schwer erkrankt.

* **Paris**, 15 Mai. Die Ratification des deutsch-französischen Postvertrags wurde heute zwischen dem Grafen Arnim und dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Remusat, ausgetauscht. Der Vertrag tritt von heute an in Kraft.

* **In Bordeaux** ist ein afrikanischer König gelandet. Derselbe nennt sich Nanalakalulu und will Paris und London besuchen. Der Hauptzweck seiner Reise soll der sein, der englischen und französischen Regierung Aufklärungen über die schlechte Behandlung zu geben, deren Opfer einige Missionaire in seinem Reiche waren. Der afrikanische König ist von einem zahlreichen Gefolge begleitet, In demselben befindet sich sein erster Minister, ein Eunuch, um seine Frauen zu überwachen, mehrere Großwürdenträger und ein Koch, der zugleich Opferpriester ist. Wie es heißt, wird Nanalakalulu von Herrn Thiers empfangen werden.

* **Brüssel**, 15. Mai. Die Regierung zeigte der Repräsentantenkammer an, daß sie das Polizeigesetz zurückziehe.

† **Athen**, 15. Mai. Die Regierung hat das Schiedsgericht (in der Laurion-Angelegenheit) nicht acceptirt. Eine Note in diesem Sinne geht in den nächsten Tagen nach Rom.

* **New-York**, 15. Mai. Washingtoner Correspondenzen der „Times" und „World" melden, daß eine Coalition der Demokraten und gegen Grant Partei mehreren Republikanern gegen den Zusatzartikel wahrscheinlich sei, aber die allgemeine Amnestie bewirken. Der Artikel werde Seitens des Senats ratificirt.

* **Washington**, 15. Mai. Aus der Botschaft des Präsidenten über den Senat geht hervor, daß der letzte britische Vorschlag in der Alabamafrage zwar von Granville aufgegangen, früher aber von dem amerikanischen Gesandten, General Schenck, angeregt war. — Der Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten ist der Ratification des Zusatzartikels günstig gesinnt.

† **New-York**, 16. Mai. „Herald", „Tribune" und „World" eitern heftig gegen Grant's Annahme des englischen Vermittlungs-Vorschlags; der Herald empfiehlt die Zurückweisung des Vorschlags, damit die Würde der Nation nicht beschimpft werde. Die New-Yorker republikanische Staatsconvention hat eine Resolution zu Gunsten der Wiederwahl des Präsidenten angenommen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 17. Mai 1872.

§ Die Zöglinge der höheren Töchterschule, in Begleitung des Lehrerpersonals und vieler Damen, machen heute einen Ausflug nach Speyer, Mannheim und Ludwigshafen. Wir wollen wünschen, daß sie jenseits der Berge ebenso vom Sonnenschein begünstigt werden, wie er den Zöglingen der Lateinschule jüngst zu Theil geworden ist. — Die Schüler des Technikums in Begleitung der Herrn Professoren Rhein, Wagner und Lauer machten gestern auch einen prunigen Tag zu einem Ausflug nach Oggersheim und Dürkheim, um die dortigen industriellen Etablissements zu besehen, anzersehen.

§ (Theater.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, werden die Mitglieder des Saarbrücker Hoftheaters vom 14. bis 20. Juni dahier gastiren. Womit ihre Vorstellungen geben. Sodann dürfte es unsere Theaterfreunde interessiren, daß für die nächste Theatersaison entweder Frau von Hesling oder Herr Widmann das Theater übernehmen wird.

* Oberpfarrer Pfaffler Tarnowenine, dahier, betrauert diejenigen von hier, Zweibrücken, Dirmasens und Landau werden auf Pfingsten eine Turnfahrt unternehmen und zwar nach dem Schachtfelde von Wörth.

† **Speyer**, 15. Mai. Die k. Kreisregierung der Pfalz hat in Würdigung der gegebenen Verhältnisse und auf Grund einer Municipalrathssitzung vom 7. des. Mts. die ordentlichen Visitationen der deutschen Schulen und damit die Entlassung auf der Werktagsschule wieder auf den Schluß des Winterhalbjahres verlegt. Zugleich wurde angeordnet, daß die bezüglichen Prüfungen in Gegenwart der Ortsschulinspektoren vorgenommen werden.

† **Speyer**, 16. Mai. Bezüglich der Vorspannleistungen an die norddeutschen Truppen wurde in der Schlußsession festgesetzt, daß für einen zweispännigen Wagen mit dem Knecht, falls derselbe auf den Kriegsschauplatz gegangen, 6 fl. 7½ kr., im Falle derselbe nur nach Landau, der Pfalz zur Verwendung kam, 5 fl. 15 kr. für den Tag in Anrechnung kommen. — Zum Beweis der Fürsorge für die Medicinalgewichte und Präcisionswagen wurde für den diesfallsigen Regierungsbezirk der Vorsteher Christian Heß in Landau bestimmt. (Spy. Z.)

† **Speyer**, 16. Mai. Der vom Cultusministerium der pfälzischen Kreisregierung für die gewerblichen Fortbildungsschulen zur Verfügung gestellte Betrag von 1600 fl. wurde vertheilt wie folgt: Landau und Neustadt je 50, Erlenbach, Frankenthal, Kaiserslautern, Homburg, Bieslisheim, St. Ingbert, Ottenhausen, Annweiler und Dürkheim je 125, Enenkoben 150 fl.

† **Pirmasens**, 13. Mai. Gestern Abend halb 11 Uhr verirrten sich der Postbote Mann und der Schlosser Heinrich Schaaf die Bartelsche Bierwirthschaft, um sich nach Hause zu begeben, sie sie an das Bäckerhaus des Bäckers und Wirthes Christian Lützel in der Schloßgasse kamen, sahen sie daselbst einen Burschen stehen, zu welchem Mann „Guten Abend" sagte, welcher aber darauf eine unflätige Antwort gab mit dem Hinzufügen: „Macht, daß Ihr vorkommt!" ohne alle Veranlassung sprang jetzt dieser Bursche gegen den Schlosser Schaaf und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in die Lende, worauf er die Flucht ergriff, wurde aber von dem eben mit seiner Frau dahin gelangenden Bäcker Lutelb jun. eingeholt und zum Stehen gebracht, wo dann auch mehrere Männer hinzukamen und ihn festhielten. Schlosser Schaaf wandt jetzt dem Burschen das Messer, mit dem er in der Luft unter Fluchtite, aus der Hand; derselbe, ein fremder Schuhmachergeselle, wurde hierauf der herbeigekommenen Wache übergeben und arretirt. Zum Glück war die Verwundung des Schlossers Schaaf nicht gefährlich und hatte keine weitere Folgen. (P. W.)

† **Mudenheim**. Vor einigen Tagen wurden im hiesigen Walde von der betreffenden Jagdgesellschaft ein Dachs und 10 Jungen gegraben. Während des Graben waren 11 ganz frisch gefangene Ferken und auch sehr alte Ueberreste von Wild gefunden. Ein Beweis, welch' großen Jagdschaden diese Raubthier anrichten. (D. A.)

† **München**, 13. Mai. An der Universität München sind für das laufende Sommersemester 1920 Studirende immatrikulirt, worunter 1 Theologe, 1 Theologe des Vorjahres 1107 und im letzten Wintersemester 1118 Studirende inscribirt waren. — Den Theilnehmern an der in der Pfingstwoche zu Hamburg stattfindenden allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung wurde auf Veranlassung des bayerischen Senats- und Oberhahnen freie Rückfahrt gewährt, sodaß sie sich bei Löhung des Doppelbillets durch Vorzeigung der Mitgliedskarte des allgemeinen Deutschen Lehrervereins legitimiren. Die Giltigkeits-Dauer erstreckt sich von 12. bis zum 26. Mai.

† **Würzburg**, 14. Mai. Ferner gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Schreinermeister und Gesellen wurde trotz alles möglichen Entgegenkommens von Seite der Meister keine Einigung erzielt und stellten heute die Gesellen die Arbeit ein.

† **Würzburg**, 14. Mai. Gestern früh war unser Bahnhof der Schauplatz einer eigenthümlichen Exekution. Herr Premierlieutenant C. von der hiesigen Garnison ließ einen hiesigen steuerlichen Bürger am Bahnhof von mehreren Soldaten, die zu diesem Behufe Stöcke erhalten hatten, durchhauen, und zwar deßhalb, als Letzterer sich der Pferdekutscherei nebenbei. Eine solche Handlungsweise von einem den gebildeten Ständen angehörenden Mann, ist öffentlich zu tadeln und sind wir überzeugt, daß das ganze Offizierscorps dieses Fall ebenso sehr bedauert, wie die civilisirte Bevölkerung. Wir hoffen, daß gerechte Strafe hierüber wird nicht ausbleiben. (Nich. Ztg.)

† **Nürnberg**, 14. Mai. Auf der Tagesordnung des am 19. d. M. hier stattfindenden bayerischen Anwaltstages steht außer mehreren Gegenständen von weniger allgemeinem Interesse auch Berathung über die Rückerstattung der Anwaltsprozeßkosten auf die Verhältnisse der Advokatur. —

† **Bayreuth**, 15. Mai. Am Sonntag nach Pfingsten wird hier der erste alkatholische Gottesdienst in der protestantischen Spitalkirche abgehalten.

† **Aschaffenburg**, 15. Mai. Seit 1. Juli d. J. wird man dort Erbschaftssteuer und die alten Patrizier ärgern sich jetzt, daß sie eine solche nicht schon zu den Zeiten ihrer Selbstständigkeit eingeführt und irgend ein Wohlthätigkeits-Institut damit begründet haben. So mußte vorgestern Abend ein Herr aus Frankfurt nach Frankfurter 360,000 fl. Erbschaftssteuer bezahlt werden. Mancher unter uns würde sich aber nicht beklagen, wenn er auch eine so hohe Steuer bezahlen müßte.

† **Bacharach**, 13. Mai. Der schon gemeldete große Brand in unserer Stadt kam gestern Vormittag 11 Uhr in der Nähe der evangelischen Kirche zum Ausbruch. Der Wind trug Funkenwände nach dem hohen Thurme und alsbald kam derselbe in Flammen. Wäre sofort Hilfe an Ort und Stelle gewesen, so hätte man die Kirche noch gerettet und den Feuer auf den Ort seiner Entstehung reducirt werden. Leider aber fehlte es in der Stadt selbst an der nöthigen Einrichtung und Vorsorge. Es waren weder tüchtige Löschapparate noch thätig eingreifende Mannschaft auf dem Platze, auch Keiner der mit Umsicht und Energie das Commando geführt hätte. So kam es denn, daß in kurzer Zeit das entsetzliche Element, vom Winde begünstigt, sich über einen großen Theil der Stadt verbreitete. Innerhalb zehn Stunden waren die Kirche und einige 30 Häuser, worunter das Rathhaus und theilweise die hohen Thürmerthe vom Strom entlang zerstört. Der von Bingen herbeigeeilten 80 Mann starken Feuerwehr und den 60 Mann Pionieren von Coblenz gelang es nur mit großer Anstrengung, den noch weiteren Umsichgreifen des Feuers zu wehren. An Mobilien ist soll wenig oder nichts gerettet worden sein. (N. K.)

† **Straßburg**, 11. Mai. Wie wir hören, wächst die Schülerzahl des Kaiserl. Lyceums täglich

Digitized by Google

Jesuiten zu dem Ausbruche des Irrsinns die im Verkehre mit Verwandten erlangte Kenntniß von dem Tode Chorinsky's gegeben hat.

† Am 16. Mittags um 1 Uhr 40 Minuten wurde in Umea (Schweden) ein Erdbeben gespürt, begleitet von einem Geräusch, das einem dumpf grollenden Donner glich. Es hielt nur wenige Secunden an.

— Die „Levant Times" berichtet von einem für den ganzen Islam sehr interessanten Ereignisse. Ein Derwisch in Diarbekr und Abkömmling des Propheten, beloh einen Pantoffel seines großen Ahnherrn, und da der Sultan dies erfuhr, befahl er ihm, denselben nach Konstantinopel zu bringen, damit er in dem alten Serail aufbewahrt werde. Diese kostbare Reliquie wird nun dort drei Tage lang zur Verehrung der Gläubigen öffentlich ausgestellt.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

† London, 16. Mai. Der erste Eisenbahnzug, der aus zwei neuen blauen Wagen bestehend, ging heute Morgen um 8 Uhr mit einer gerade nicht sehr großen Anzahl Passagiere nach Germersheim ab. Einzelne Bahnhöfe der Strecke fehlen, wie man mittheilt, wurde, lediglich provisorisch sein. (E. C.)

† Rudolfsheim, 14. Mai. Der heute hier abgehaltene Weinversteigerung der Zerdberrich'n Weine sicherte ein günstiges Resultat, und der die Sie angekommen Wein (1868er und 1870er) verkaufte Quantität der Weine und der jetzigen Conjuncture nicht angetzt zu erwarten war. Es wurden 1870er Weine bis zu 1871er 40 fl. verkauft. Es wurden für die 1872er Riesleiter 175 fl. und für die 1872er Rüdesheimer 276 fl. Durchschnittspreis erzielt. Der 1868er Rüdesheimer wurde mit 1000 fl. die 1868er Niersteiner mit 1025 fl. bezahlt. Die 1870er Rüdesheimer kosten per 662 fl. und die 1870er Rüdesheimer 951 fl. per Stück. Die besten hiesigen Weine, die 1868er und 1870er Weine gingen ersteren für 685 fl., letzteres für 910 fl. in den Besitz der hiesigen Handlung Dilthey Stadt u. Comp. über.

† Die Weinwerbungen in dem Georg Hilberbrand in Ofhusen war aufgrundsmäßig zahlreich besucht und ergab gute Preise. Die Weine wurden zum Preis von Stück zu 1200 Mark versteigert, wobei der Winzer aber Mindergebot der Zahlung bringen mußte.

† In Weinbergheim a. S. trat am 15. d. eine Versammlung von Landschaftsrath aus Baden, welche zur Berathung über Ernte Konnen übertragen ist.

† Würzburg. Durchschnittspreise der Getreide. Weizen 7 fl. 15 kr., Korn 5 fl. 12 kr., Gerste 4 fl. 56 kr., Haber 3 fl. 45 kr.

† Nürnberg. Durchschnittspreis der Getreide Weizen 7 fl. 15 kr., Korn 5 fl. 12 kr., Gerste 5 fl. 56 kr., Haber 3 fl. 56 kr. (Gerste und Haber per Hektol).

† Ofen (Ungarn), 14. Mai. Die Donau (Donaukanal) Mai: 16. Meile; 23. Brieg; 26. Hohnau; 31. Strehlen. Juni: Juni; 3. Sowenburg, Leobschütz; 9. Glogau; 3.—8. Oppeln; 10. Brieg; 11. Strehlen; 12. Neumarkt; 13. Breslau; 14.—16. Oels; 17. Schweidnitz; 18.—19. Peterswaldau, Reichenbach, Nordrandenburg; 11.—18. Posen; 12. Salzburghausen; 13.—15. Gotha, Wien; 14.—15. Landsberg a. Z., 16.—18. Stein; 17.—18. Mühlhausen; 18. Sangerhausen; 19. Halle; 19.—23. Berlin; 20.—21. Lübeck; 21.—22. Elbing; 21.—26. Kirchheim u. L.; 23.—28. Paderborne 24.—26. Hannover; 27. Hildesheim; 28.—29. Kalbing; 26.—27. Eisenberg. Juli: 1.—3. Hannover; 1.—4. Braunschweig, Hildesheim.

— Für Warenus. Es sind gegenwärtig eine große Anzahl der Ausstellungsgegenstände bereits in Ordnung in Lima. Die Eröffnung der Jahresjahr „1868" und sind an diesem bleiernen Klang leicht erkennbar.

Literarisches.

† Am 16. Mai. Weizen 7 fl. 37 kr. Korn 5 fl. 3 kr. Gerste Aroh. — fl. — kr. Haber — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Hopfen 1 fl. 50 kr. Butter 37 kr.

• Eine Berichtigung der Adreßkunde pflegt, wie Jeder in der Sächsischen Landwirthschaftlichen Zeitung in einem Artikel der Adreßkunde der Landwirthschaft kann von großem Vortheil zu sein, wenn nach derselben solche Fehler angeben werden, die auf sich für eine forte Düngung in ersten Linien. Unter diesen Fehlern stehen obenan: der Raps, die Runkelrübe, die Möhre, der Klee, weil auch die Kartoffel. Ferner sieht der Jungen auf der zuträglichen Bedarf den eine sehr Cultur wohl am höchsten bezahlen. Selbst auf ganz landarm Boden, welcher in seinem Untergrunde Sandsteinerzeugt sich mehrere Aufgrabungen Scharfe, kann sogar ein Roggen bis 13 Zoll Tiefe für die Dungung von großem Nutzen sein; jedoch muß man auf den heranzubringenden neuen Untergrund über Winter einen guten Compost bringen sollen, welcher im Verein mit den Witterungseinflüssen die Oberkrume locker zu machen vermag, daß der Dungerwasser leicht Nahrung findet; später ziehen die Wurzeln in die aufgelockerte Tiefe und noch kurzer Zeit ist der Acker dicht den Pflanzen.

• Steile Böschungen überzieht man am schnellsten dadurch mit einer Grasnarbe, daß man pro Quadratruthe ½ Pfund Rhein-Timothee und ½ Pfund Rothschwingel (oder Anthoxanthum Puelii) aussäet und Schafschwingel), mit einer Handeine harte guten Gartenboden und ebenso viel Heu gleichmäßig mischt. Dies Mischung muß dann mit der Egge oder mit der dünnster Jauche so angefeuchtet, daß sich die Masse mit einer Mauerkelle wie Mörtel verschmieren läßt. Nachdem nun die Böschung eben abgeschnitten, bewirft man sie mit dieser Mischung bes. feuchtet, dann die Mischung mit einer Kelle glatt und ganz dünn überziehen; trocknet sie zu schnell und bekommt Risse, so muß sie täglich einmal begossen und angefeuchtet werden, in acht Tagen keimt das Gras. Ist die Böschung wegen leichten Sandbodens zu beweglich, so empfiehlt sich die Bauweise der Treffelsteine.

D. Frankfurt, 16. Mai. Mit nach und nach einstreichenden festen Ostern: Nachrichten, sowie durch Abendvertrete die Stimmung wieder und war auch heute ziemlich fest, vorzugsweise das Geschäft auf Locoaktien ist dabei ziemlich lebhaft.

† Tannus-Eisenbahn. Die Direction der Taunus-Eisenbahn hat beschlossen, der Stadt den Betrieb der Bahn übernommen, der Sitz der Direction wird von jetzt an in Frankfurt sein.

† Frankfurt, 16. Mai. 6%, ihre Abds. (Effectenverkehr.) Credit 349¾—2—1/—¾, bez. Staatsbahn 373—6/—¾, bez. —¾, bez. Lombarden 207¾—½, bez. Galizier 203¾—½, bez. Silberrente 64¾, bez. Spanier 29¾/—¾, bez.

• Köln, 16. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen mat. effl. bez. Mai 7.—, per Juni 7.—, per Juli 7.—, per August, per Juni —, Roggen mat. effl. bez. 6.—, per Mai 4.29, per Juli —, Rüböl bes. effl. bez. 12¾, per Mai 12¾, per Juli 13¼, per Oct. 13¾, per Jan. 14¼.

• Berlin. 16. Mai. (Schlußbericht.) Weizen ur. Mai 81—, per Mai/Juni 86½, per Juni/Juli —, per Juni/Aug. —, per Aug./Sept. —, per Sept./Oct. —, per April/Mai —, per Mai/Juni 52½, Rüböl per April/Mai 23, per Sept./Oct. 23½, Spiritus per Mai 23.05, per Sept./Oct. 20.15.

• Berlin, 16. Mai. (Amtlicher Bericht.) Weizen per Mai/Juni —, per Juli/August 159½, Roggen per Mai/Juni 109 ⅜, per Juli/August 110—.

• Berlin, 16. Mai. (Schlußbericht.) Rüböl eff. — per Mai 87.—, per Mai/Juni 89.50, per Juli/August 88.—, Petrol eff. —, per April 69.75, per Mai/Juni 70. 26, per Juli/August 69.50, per Sept./Oct. 69.50, per April 34.—, 4 Commermonate 54.5.1 Zucker bes. 72.50.

• Wien, 16. Mai. Mittags. Schluß-Course. Credit-Actien (Schluß-Course) 174.50, Staatsbahn 233.—, Lombarden 92.—, niederösterr. 113¼, Credit per London (ein Gold) 113¾, 6%, 1860er U. 91. Bonds 112.—, 6%, 1860er, 109¾, 1864er Loose —, Silberrente 64¾, Goldrente 74¼, Wechsel 3¼.

Eisenbahn-Betriebs-Nachrichten.

Der gar Fall bei der kgl. Regierung von Oberfranken als technischer Revisor verwendete Carl Neubauer aus Nördlingen wurde zum Bahnzugmeister bei der Direction der Pfälzischen Eisenbahnen ernannt.

Vereins-Nachrichten.

Ernannt wurde zum Bureauhilfsarbeitsleiter: der Postbote N. Wallad in Neustadt a. d. H. Versetzt wurden die Postassistenten: Ch. Hoffmann von Neustadt nach München, (Bahnpost) L. Gelwein von Nürnberg nach Zweibrücken, G. Hofmann von Nürnberg nach Ludwigshafen.

Meteorologische Notizen.

Stat.	Maximum in der Nacht	Minimum in der Nacht	Wetter.
16. Mit.	786,30	11,4 Mor.	5,4 R.	trüb.
17. Mit.	783,0	10,6 Mor.	16,0 früh.	trüb.
17. Mit.	783,0	10,6		bed.

Am 16. Nachm. 5 U. 30 M. Gewitter von S. nach NNO. Regenhöhe 1,2 Mm. (Gewitterregen).

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 16. Mai.

Staatspapiere.		Br.	Geld	Obligationen.		Br.	Geld	Bank-Actien.		Br.	Geld
Deutsche	5 %	Bund.-Obl.	103¾	Oesterr.	5 %	—	—	Darmst. Bank	4 %	84	83½
	5	Schatz. L.Z.			5	92¼	92	Darmst. Zettelbank	4	116	115
Preußen	4	Obligat.	100¾	Sachsen	5	105	104	Meininger Kredit	4	87	86
	4½	Consol.-Obl.	103	Baden	5	85½	85	Pfälzer Bankverein	4	108½	107½
	4		93	Gotha	4	102¾	99	Darmst. Bank a. 500	4½	87	86
	3½		100	Hamburg	5	—	—	Frankf. Bank a. 500	4½	87	86
	3½	Staatsschl.	90½	Darmst.	4	—	—	Frankf. Hypothek.	4½	87	86
Frankf.	3½	Obligat.	87½	Oesterr.	4½	84½	84	Hannover. Bank	4	87	86
	4		91½		4	79	78	Leipziger Bank	4	87	86
Kassau	4		99¾		4	—	—	Mainzer Bank	4	87	86
	4		—		4	—	—	Meininger Kredit	4	87	86
	4		—		5	—	—	Nassauische Bank	4	87	86
Bayern	5		100¾	Russen	5	—	—	Nationalbank	4	87	86
	4		—	Russ.	4	—	—	Oesterr. Kredit	4	87	86
	4	Jahr.	99¼	Italien	5	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4		98		5	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4		—		5	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4		94½		5	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4	Ge.-A.-R.	—		5	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	3½	Obligat.	—	Belgien	4	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
Württb.	5		103¾	Schweb.	4½	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4		98¾		4	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	3½		—	Schweiz	4½	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
Baden	5		103		4	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4		99¼		4	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	4		93¾		4	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86
	3½		89¾	Spanien	3	—	—	Pfälzer Bank	4	87	86

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98¾, 2. Sicht. 98¾, 2. Sicht. Antwerpen 93¾, bz. 2. Sicht. 93¾, 2. Sicht. Augsburg 99¾, G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104¾, G. 8. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 98¾, 2. 2. Sicht. 98¾, 2. Sicht. Hamburg 87¾, G. 2. Sicht. 87¾, 2. Sicht. Leipzig 105 bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. London 118¾, bz. 2. Sicht. 118¼, 2. Sicht. — 2. Sicht. München — bz. 2. Sicht. 2. Sicht. Paris 93¾, bz. 2. Sicht. 93¾, 2. Sicht. Wien 104 G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Thorento 4% G.

Digitized by Google

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Mittwoch, den 29. Mai nächsthin, des Morgens bald 10 Uhr im Wirthshause des Michael Burgun zu Landstuhl, werden aus dem **Revière Jagdhaus,** nachverzeichnete Hölzer versteigert:

Zweihundert Buchenstöcke, Hauptnutzung und Durchforstung,

15 fichtene Stämme und Abschnitte, 1. und 2. Classe,

109 fichtene Stämme, Abschnitte und Sparren, 3, 4, und 5. Classe,

5 eichene Stämme u. Abschnitte 5. Classe,

17 birkene Stämme und Abschnitte,

2 eschene Stämmen,

6 eichene Aufsteigen,

6 birkene "

4 eichene "

74 fichtene Gerüststangen,

20 fichtene Baurhstangen.

Kaiserslautern, den 15. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hahle. (19¹/₂)

Holzversteigerung

aus der Waldgemarkungsforstschacht.

Dienstag 21. Mai, Vorm. 8 Uhr, Rechn. Hasen-Schaf 2 Pfd. in a. Restaurant zu Schaf- dem Revière Hoggarnau, Schöne Scheidewang, Abtheilung Hohe und südliche Gemarkung, welche bei der zur Waldgemarkungsforstschacht gehörigen Gemeinde angelassene Stammabschlag öffentlich versteigert:

4 eichene Stämme 3. Cl.

4 " " 4. Cl.

160 Fichten Stämme 1. bis 5. Cl.

837 " Gerüststangen.

3 fichtene Bau-Stangen.

101 fichtene Baumstämme.

Mehlingen, 11. Mai 1872.

Der Bürgermeister

Maurer.

15¹/₂

Trippstadt.

Schuldienstverledigung.

Die Lehrerstelle an hiesiger obern protest. Schule ist in Erledigung gekommen, und werden Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche, gehörig belegt, binnen acht 12 Tagen bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Gehalt nach der revidirten Gemeinde-Ordnung pro 1872 in Baar 350 fl. Staatsbeitrag 50 fl. Dienstwohnung fürs Polizeigericht und Archiven der Gemeindeamt fl. 20. Gut gemachten Bewerbern steht eine jährliche Remuneration von 100 fl. sowie bewandten Nebenverdienst in Aussicht.

Dreisen, den 11. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt,

15¹/₂ Hilch.

Mobiliarversteigerung.

Mädchen Samstag, den 18. Mai, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Heinrich Gabriel, Schlosser dahier, in seiner Wohnung im Blumenwallmend, auf Credit versteigern:

1 Kühmaschine, 2 Betten, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Commode, 2 Tannentische, Stühle, 1 Nachttisch, Kinderbettchen, alter Art und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 15. Mai 1872.

18(9) Jäger, Lt. Kmär.

Klee und Grasversteigerung.

Mittwoch, den 22. Mai l. Js., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zu Odenbach, läßt B. Henn sen. von der Rennmühle auf Credit in Abtheilungen versteigern:

Die diesjährige Schur von 3 Tagwerk den vorderen und ewigen Klee, und 2 Tagwerk beste Qualität Wiesengras, ersteres bei der Rennmühle gelegen, zweite 4 Tagwerk Gras und Klee im Unterwald, Ohm von Schallodenbach.

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art.

Silberne Medaille Carlsruhe 1869.

Diese ist in vorzüglich 36 pCt. billiger als alle flüssige Hefesorten, hat dabei unbedingt sicherer, und immer ganz gleiche Treibkraft, lässt dadurch auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Bestellungen hierauf, nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst

Die Spiritus- & Hefen-Fabrik von **C. Schaaf,** in **Grünwinkel,** bei Carlsruhe.

Feinst gereinigte Oelsorten,

in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen

bei **Carl Hahle.**

17¹/₂

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von nun an auch ein detail in meinen **Ledergeschäfte** etablirt habe, und mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, 11. Mai 1872.

C. W. Hohmann,

114¹/₂ am Stadtplatze bei Hrn. Schreiner André.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen meine

Conditorei

in das Haus des Herrn Carl Spross (Nähe des Gose Krämer) verlegt habe.

Achtungsvollst

W. Salmon, Conditor.

Fabrik naturleidender Kr.en- & Damen-Perrücken, Zöpfe, Locken, Scheitel sowie sämmtl. Haararbeiten.

Karl Hoehl, Coiffeur.

Fackelstraße nächst dem Hotel Schwanen.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

Im Abonnement 1 Dutzend Marken 2 fl.

1/2 Dutzend 1 fl.

Lager englischer, französischer und deutscher Parfumerien, Seifen und Toilettegegenstände.

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibende Elasticität bei mir fortwährend angefertigt und in kürzester Zeit geliefert.

Dieselben sind billiger, elastischer, dauerhafter und reinlicher als andere Matratzen und bedürfen nie der theueren Reparaturen.

G. Hitschler,

12¹/₂)* Siebwaaren-Geschäft und Drahtweberei, Landau.

Annonce.

Aechtes cölnisches Wasser

von **Joh. Maria Farina,**

gegenüber dem Jülichs-Platz,

neu angekommen bei

Geschwister Spross.

(14¹/₂m3

Besten Portland-Cement

bei Heinrich Gries, Hauptstraße

109¹/₂ unterhalb dem Schützhofe.

Besten Portland-Cement

zu billigsten Preisen bei

(92⁶/₁₂)* **Franz Brozler,** Pariserstraße Nr. 12.

Zu bevorstehender Saison, bringen unser vollständig assortirtes Lager in allen Arten

Sonnen-Schirmen

von 36 kr. an bis zu den feinsten, in empfehlende Erinnerung.

Geschwister Sprost.

Bremerhof.

Am nächsten 1. Pfingstfeiertag Nachmittags

Harmonie-Musik.

Entree à Person 3 kr.

Und am nächsten zweiten Pfingstfeiertage Früh 5 Uhr

Morgenmusik

und Nachmittags

Tanzunterhaltung,

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Eine Partie neue

Zimmerthüren

zu verkaufen. (19¹/₂

H. Helfrich, Schreiner.

Wohnung zu vermiethen.

Bei Schreiner Peter in der Eisenbahnstraße ist der 3. Stock, bestehend aus 3 oder auch 5 Zimmern nebst Küche sammt Zugehör zu vermiethen und ist bis 16. August nächsthin zu beziehen. (18,p,25

Kreuznacher-Mutterlauge

bei **Heinrich Gries.**

190¹/₂

Zwei tüchtige

Bordschnitter

mit dem Maschinenbetrieb verbraut, finden dauernde Beschäftigung bei

15¹/₂ **Friedrich Weber** in Landau.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann in meinem Geschäfte unter günstigen Bedingungen Aufnahme finden, gleichviel, welcher Confession.

(105⁶/₁₂

R. Vendig.

Gute

Sattler und Tapezierer-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Karl Ziegler, Kaiserslautern.

Zu verkaufen:

Umzugshalber eine neue, liegende

Dampfmaschine

von 6—8 Pferdekraft: Näheres darüber zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (108⁶/₁₂

Patent Portland-Cement

frisch und billig bei (108⁶/₁₂m

Albert Munzinger.

Ein

Junge oder ein Mädchen

gesucht in die Tapetenlehre bei

16¹/₂ **Heinrich Lob.**

Staats-Prämien-Loose.

Nächste 6 Ziehungen:

20 Thlr. zu 100 fl. 3 Thlr. 7 fl. 4 kr. 1 Thlr. 1 fl. 2 kr. 1 Thlr. 1 fl. 2 kr. 1 Thlr. 1 fl. 2 kr. 1 Thlr. 1 fl. 2 kr.

1. Juni 1872,

in welcher effectiv 5 Gewinne (Prämien) à fl. 100,000, 25,000, 10,000, 5000, 1000 fl. etc. etc. gezogen werden müssen.

Jedes Loos muß gewinnen, da keine Nieten existiren, und jedes Loos muß bei jeder Ziehung mit einem Gewinne herauskommen, welche jeder weitere Fortsetzung ausbleibt, da in allen den folgenden Ziehungen ein Gewinn und ein Treffer enthalten sind, entweder

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr.

6 Stück zu fl. 20, oder 23 Thlr., 11 Stück zu fl. 70, oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos unbedingt einen Treffer und mindestens einen Gewinn bis zum Betrage von fl. 100 hat, so kann es nicht fehlen, daß jedes Loos schon mehr als das Einsatz gewinnt, ist also trotzdem immer noch eine Chance, eine große Prämie zu gewinnen.

Jedem Käufer eines Looses wird sofort, sobald jedes Loos gratis zugesandt.

Aufträge gegen Postvorschuß oder Postnachnahme werden prompt und discret ausgeführt durch

A. B. Bing,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Gut Heil!

Turner, die die **Pfingstturnfahrt** nach Dürkheim machen wollen, können sich bei Samstag Nachmittag beim

1. Turnwart melden.

Altkatholisches.

Am Pfingstsonntag Morgens 10 Uhr

Gottesdienst.

Samstag Abends 8¹/₂ Uhr Gesangprobe

Für eine Eisenbahnfahrt wird ein

Provisorisch-Reisender

gesucht, der in Rheinpfalz Logen besucht, Francos-Offerten sub **Chiffre A. 4444** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** (16⁷/₁₂

Späne

94¹/₂m) bei

Albert Munzinger.

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (96da bei **Christian Lotz.**

Bei der beginnenden **Gartenarbeit** empfiehlt sich nochtheilhaft als praktisch vorkreffliches Buch in zehnter verbesserter Auflage:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle bekannten **Blumen und Gartengewächse** auf die einfachste und sicherste Weise zu ziehen. 1) Von der **Anlegung von Treibkasten und Mistbeeten,** 2) von den **Knollen- und Staudengewächsen,** 3) von der **Blumenzwiebel,** 4) von den **Gemüse- und Küchenkräutern,** 5) **Topfgewächse** durch Ableger und **Stecklinge** zu vermehren, 6) ein vollständiger **Gartenkalender** und 7) **zweihundfünfzig Gartengeheimnisse** zur leichten Kunst **Blumen** und zur **Gemüsezucht** schädlicher Insekten. — Von **G. D. Schmidt.** — Preis 1 fl. 20 kr.

Vorräthig in der Buchhandlung Phil. Rohr in Kaiserslautern.

Frankfurter Course v. 16 Mai.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuß. Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57½
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53-55
Dukaten	5	33 35
Souveraines	9	21½
Englische Souvereigns	11	52 54
Russische Imperiales	9	40
Dukaten in Gold	2	24

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigegen der „Pfälzische Anzeiger“, anderthalbwöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern 1 M.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahn in Kaiserslautern.

Insertionen 3 kr. d. Zl. pr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 kr. 30 kr. — Inserate werden für die Platz mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 120. Kaiserslautern, Samstag 18. Mai 1872. 70. Jahrg.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer der „Pfälzischen Volkszeitung“ am Dienstag.

* **Kaiserslautern** 17. Mai.

Da wir auch heute für unsere Ueberschrift nur wenig Raum beanspruchen dürfen und doch an dieser Stelle unseren Lesern etwas bieten möchten, so theilen wir denselben eine Pariser Correspondenz des „N. A.“ mit, die so zu sagen einen Pendant zu dem Schlusse unserer letzten Ueberschrift in Nr. 118 bildet. Dieselbe lautet: „Am nächsten Sonntag findet Thiers beim russischen Gesandten. Ueberhaupt hat man die Bemerkung gemacht, daß Thiers den Fürsten Orloff ziemlich häufig besucht und mit demselben auf ziemlich intimem Fuße zu stehen scheint, woraus man soll allgemein auf einen Politikwechsel der russischen Regierung schließt. Was wir Ihnen trotz aller Dementis als sicher geben können, ist der definitive Rücktritt des Fürsten Gortschakoff zum Ministerium der äußeren Angelegenheiten; er behält blos provisorisch seinen Titel als Großkanzler, ohne jedoch den Geschäften des Staates mehr vorzustehen; er wird auch Titel und Gehalt fortwährend behalten, da Rußland die preußische Empfindlichkeit zu schonen wünscht. Der Domänenminister ist jetzt der eigentliche Premier und die französische Regierung ist unserlich überzeugt, daß die Wirthschaft des Fürsten Bismarck keinen Einfluß mehr auf die russische Regierung ausüben werden. Mögen und die offiziösen Zeitungen auch widersprechen, wir halten unsere Mittheilung aufrecht und die Zukunft wird uns, wir bezweifeln es nicht, Recht geben. Unserer Ansicht nach ist Rußland von jetzt an unter Verhältnissen des Bündnißes ist übrigens durch die Interessen der beiden Völker bedingt. Die van uns, als Ihrem Correspondenten, geäußerte Ansicht dürfte freilich nur wenig Anklang finden, wie glauben aber, Ihnen um so mehr unsere Ansichten geben zu müssen, als Ihnen Ermessen überlassend, über deren größere oder geringere Wahrscheinlichkeit zu urtheilen. Was aber den wirklichen Rücktritt Gortschakoffs anbelangt, so können wir Ihnen denselben als ganz gewiß versichern, und erlauben und die Bitte, in einer gegebenen Zeit sich unserer heutigen Behauptung erinnern zu wollen.“

Den Conjecturalpolitikern bietet diese Correspondenz hinlänglich Stoff, um neue Gebilde zu construiren, aber auch jene, die nicht leicht bei jeder Kleinigkeit in Schrecken und Furcht gerathen, dürfte diese Nachricht doch zu ernsten Gedanken über die jüngste Vergangenheit und nahe Zukunft bringen. Dies dürfte für die Pfingstfeiertage genügen.

Deutsches Reich.

† **München**, 16. Mai. Nach heute eingetroffenem Telegramm ist der Commandant der, zur Occupationsarmee in Frankreich gehörenden 3. bayerischen Armeedivision, Generallieutenant v. Mailinger, leider gestern mit dem Pferde gestürzt und hat hiebei starke Contusionen am Rücken und der Hüfte erlitten. So weit die Nachrichten reichen, ist indessen das Befinden des Generals derart, daß man zu ernsten Besorgnissen, wenigstens vorerst, keine Veranlassung haben dürfte.

München. Nach den vom Staatsministerium der Justiz veröffentlichten Ergebnissen der Strafrechtspflege im Königreich Bayern während des Jahres 1870 gehörten von der Gesammtzahl der Abgeurtheilten 210,816 (im Vorjahre 217,813) 77,90 (im Vorjahre 79,31) Procent dem männlichen und 59,821 (i. V. 56,533) aber 22,10 (i. V. 20,69) Procent dem weiblichen Geschlechte an. Bezüglich des Verhältnisses, in welchem die Angehörigen der beiden Confessionen an den Verurtheilungen Theil haben, zeigt sich im Allgemeinen und namentlich in der Platz eine Zunahme der abgeurtheilten Personen weiblichen Geschlechts.

M. Berlin, 16. Mai. (Reichstag.) Der Reichstag führt in der heutigen Sitzung die Debatte über die Jesuitenpetitionen fort. Das Wort nimmt zuerst der Abg. Kiefer, der die vorliegende Frage für eine Staatsfrage im eminentesten Sinne erklärt, die zu lösen in dem Augenblick gegeben worden sei, als das vaticanische Concil eine neue Stellung der Kirche gegenüber dem Staate schuf. Der Urheber des neuen Grundsatzes sei der Jesuitenorden, und die Jesuitenpartei in der Kirche die größte Gefahr für das moderne Staatsleben. Man versuche es zu seinen Gunsten die Vereinsgesetze anzuwenden. Gegenüber der Neugründung, Neuorganisation, völligen Einmischungsgewalt gerichteten Organisation des Ordens gegenüber seiner, alle Individualität vernichtenden und auf einheitliches Wirken zugeschnittenen Disciplin könne von ihm unmöglich als einem Verein die Rede sein. Unter das Vereinsrecht lasse sich die Thätigkeit der Jesuiten absolut nicht bringen; dieselbe sei nichts Anderes als eine fortdauernde Kriegführung gegen die heutige Gesellschaft unter der rücksichtslosen Benutzung des ganzen Apparats der kirchlichen Organisation. Man werde Treue und Glauben im Volke haben, eine mächtige Einheit und ein freies Volk schaffen, wenn man diesen Orden aus Deutschland verbiete. Abg. Gravenhorst empfiehlt seinen Antrag. Die große Frage, um die es sich hier heute handle, sei, wie die bisherigen Debatten ergeben haben, nicht anders zu lösen, als durch die Trennung der Kirche vom Staat. Man entsiehe der Kirche den staatlichen Schutz und gewähre ihr die Freiheit wie jeder anderen Institution. Der Staat müsse für sich in Anspruch nehmen die Schule, und die Bildungsanstalten der Geistlichkeit. Vor Allem müsse eine vollständige Auseinandersetzung über das Vermögen herbeigeführt werden. Die Maßregeln, welche der Cammissionsantrag verlange, seien er als ein erster Schritt zur Trennung von Staat und Kirche nicht anfehen. Inzwischen ist ein Compromißantrag des Abgg. Marquardsen, Blankenburg und Lucius (Erfurt) eingegangen, welcher als Unteramendement des Gravenhorst'schen Antrags, empfiehlt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher auf Grund des Eingangs und des Artikels 4 Nr. 13 und 16 der Reichsverfassung die rechtliche Stellung der religiösen Orden-Congregationen und Genossenschaften, die Frage ihrer Zulassung und deren Bedingungen regelt, sowie die staatsbürgerlichen Befugniß derselben, namentlich mit „Gesellschaft Jesu“ unter Strafe stellt. Abg. Reichensperger (Olpe) tritt für den Jesuitenorden ein. Nicht dies die Organisation sondern auch die rechtliche Existenz der katholischen Kirche sei gegenwärtig gefährdet. Habe doch ein katholischer Minister im vorigen Jahr hier ausführen können, daß die katholische Kirche unverträglich sei mit dem deutschen Staatswesen. Wenn von der höchsten Spitze solche Anschauungen in das Land geworfen würden, dann könne man sich nicht wundern, daß sie ein Echo in der Bevölkerung finden. Der deutsche Reichstag dürfte ausdrücklich über Religionsangelegenheiten durch M. jorität nicht entscheiden werden. Hier gehe es anders und wenn es dahin kommen sollte, daß die katholische Bevölkerung glaubt, über das Bestehen ihrer Kirche entscheiden zu müssen, dann preußischen Wahlcorität entscheiden, so könnte das allerdings eine sehr ernsten Gefahren in sich schließen. Auf den Jesuitenorden und seine Wirksamkeit eingehend, weist Redner darauf hin, daß in der preußischen Verfassung die Existenz des Jesuitenordens gewährleistet sei. Man müsse also diese Verfassung umändern, wolle man von Reichswegen andere Beschlüsse fassen. In der That wäre der Jesuitenorden auch durchaus nicht staatsgefährlich, das gegenüber zahlreiche moderne Schriftsteller, Bancroft, Mac-Die und ihre Anstreitung sei nur von den Groß-Revolutionären den Encyc-

* **Dinstfrei.**

Novelle von E. H.
(3. Fortsetzung.)

„Es ist etwa zwei Monate her — es war eben um die Carnevalszeit — als ich eines Tages einsam und meiner Dachstube in der Via del Barcil saß; ich verschrieb meine Ohren gegen das fröhliche Getümmel der Menge, die unten in der Straße auf und ab wogte. Ich hatte meinen letzten Sou ausgegeben und Verzweiflung hatte sich meiner bemächtigt. Ich war zerbrochen und hatte sogar meine Werkzeuge verkauft, obgleich die Nächte noch immer sehr kühl waren. Denn Hungers zu sterben — darauf war ich noch nicht vorbereitet. Auf meiner Staffelei stand ein Bild, das ich des Morgens copirt hatte; ich war zwei Mal nach dem Verkaufslokale des Gemäldehändlers, für den ich arbeitete, gegangen, hatte ihn aber nicht getroffen. Er nahm an den Festnachtsfeierlichkeiten Theil und so konnte ich meinen armseligen Lohn nicht erhalten. Die Fackeln, welche die vorüberziehenden Masken trugen, und die Chinesischen Lampen des gegenüber liegenden Hauses warfen einen grellen Widerschein in mein kahles und einsames Zimmer und die Klänge der Musik, das frohe Lachen und Geschrei der vorüberstrogenden Volksmenge wurden beim Eintritt der Dunkelheit zu weithin vernehmbar und gewaltig, daß ich für aus meiner einsamen Dachstube nicht anstöglichen konnte.

„Mein Entschluß war gefaßt; der Tod allein konnte meinen Leiden ein Ende machen; nachdem ich mit vollem Bewußtsein auf mein elendes Dasein verzichtet hatte, wurde ich ruhiger und resignirter. Ich griff nach meiner Mütze, eilte die Treppe hinunter und schlug den Weg nach dem Arno ein.

„Mürrisch fühlte ich mich von einer kräftigen Hand am Arme ergriff; ich wandte mich zornig um, und vor mir stand der Gemäldehändler, den ich während des Tages förmlich gesucht hatte. Er zog mich nach seinem Laden und ehe ich mich von meinem Erstaunen erholt hatte, stellte er mich einem Fremden vor, der an Eingange des Ladens sah. Der Fremde erhob sich und grüßte mich, dann betrachtete er auf mehrere meiner Zaubigen und beschmunzten Bilder und fragte mich ob dieselben von meinem Pinsel herrührten, mein Styl gefalle ihm und er habe Beschäftigung für mich. Ich dankte ihm verbindlich und er theilte mir mit, daß meine Arbeit in der Ausführung einer heiligen Familie bestehen sollte, welche für das Gebetzimmer seiner Gemahlin bestimmt war. Er sprach noch Vieles über die Größe und den Preis des Bildes und andere Dinge, aber ich hörte kaum drei Worte davon und als ich mich von meinem tiefen Erstaunen erholt hatte, sah ich, daß mein Mitcmad das Verkaufslokal verlassen und daß ich eine Rolle Scudis in der Hand hielt.

„Ich stürzte freudetrunken auf die Straße und die Wogen der Volksmassen rissen mich nach der Piazza del Duomo mit fort. Die Treppen der Kathedrale waren in demselben Grade besetzt und verlassen, als die Straßen belebt und mit Menschen überfüllt waren. In der Stimmung, in welcher ich mich befand, war mir ein so ruhiger Ort willkommen und ich stand, nach dem gestirnten Firmament aufschauend, auf den Treppen; mir war, als hätte ich eine neue Welt gefunden.

„Ich stand länger als eine Stunde sinnend auf jener Stelle und dachte an die Arbeit, die ich unternehmen sollte; meine Phantasie suchte nach einem idealen Bilde, welches ich auf die Leinwand zu übertragen gedachte. Ich suchte lange vergeblich, bis endlich ein Bild vor meinem geistigen Auge aufauchte, das des Pinselfeind Raphael selbst würdig war. Ich bekte vor Freude und versenkte mich betrachtend in jeden einzelnen Zug des erhabenen Antlitzes, indem ich mich zugleich einer Beloegnig, die Vision möchte plötzlich wieder in Nichts zerrinnen, nicht erwehren konnte.

„Da erwachte ich und meine Träume und gewahrte, wie ein paar glänzende Augen ausdrucksvoll und ernst in die meinen schauten. Das Bild meiner schaffenden Phantasie stand verkörpert vor mir.“ (F. f.)

* Ueber die überseeische Art des Ausdun's von Chicago Haaren dortige Zeitungen sehr stark. Die „Zeitung“ sagt: „Ohne einen Schaden von Menschenleben zu wünschen, müssen wir bekaupten, daß es besser wäre, wenn die meisten dieser Gebäude noch vor dem Frühjahr umgeblasen würden.

Digitized by Google

klopfblissen gefordert. Auch Herr von Gerlach habe den Grund angegeben, weßhalb der Liberalismus den Jesuiten große; es sei der, daß sie den Grundsatz der Autorität aufrecht erhielten. Außer gegen die Jesuiten sei auch gegen die katholische Kirche eine Flut von Anklagen erhoben worden, dadurch gelange man nicht zum confessionellen Frieden, welle man diesen, so müsse man solche Fragen ganz aus dem Parlament entfernen und nicht Haß und Verachtung predigen.

Abg. **Schulze**, von welchem unterstützt durch die Fortschrittspartei, in dem Commissionsantrage ein Unterwerfungsmittel eingebracht worden ist, welches vollständige Trennung von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule herbeigeführt sehen will, bemerkt zu dem Antrag, den Unterschied zwischen den protestantischen und den katholischen Jesuiten, stellt er dem Abg. Reichensperger gegenüber dahin fest, daß die protestantischen nur Macht hätten, wenn sie sich auf den Staat stützten, während die katholischen diese Macht durch ihre geschlossene Einheit befäßen, und daß sich Jene also wohl hüten würden gegen den Staat zu agitiren. Er sei der Ueberzeugung, agitiren müßten wohl, daß der einzige Weg alle religiösen Wirren auf staatlichem Gebiete für immer zu beseitigen, die Trennung der Kirche vom Staate wäre, und darum hätten sie den Zusatzantrag gestellt. Allein sie begnügen sich damit, daß diese Trennung nicht sogleich ausgesprochen werden könne und daß Gefahr im Verzuge sei, und darum schlössen sie sich zugleich dem Commissionsantrage an. Abg. Dr. **Lucius** plaidirte für das von ihm eingebrachte oben erwähnte Amendement. Abg. **Fischer** (Augsburg) wendet sich gegen die Insinuationen seiner Vorredner und den Centrumsantrag; er hätte eben so viele Petitionen wie die katholische Partei in seinem Kreise aufbringen können, wenn er gewollt hätte, auch allebem was der altkatholischen Bewegung vorausgegangen, empfehle er Vorsicht in der Beurtheilung der Altkatholiken Manifest, sie hätten wenigstens nicht auf ein Commando von Rom ihre Ueberzeugung gewechselt. Die jesuitische Presse benütze man auf doppelte Weise: wenn man die Geistlichen zum Ultramontanismus herüberziehen wolle, so sage man, diese Presse sei es, welche die eigentliche Meinung des Papstes aus und wenn man sich hier im Rechtstage auf die Auslassungen desselben Blattes beziehe, dann verleugne die Centrumsfraction dieses Blatt. Das sei eben ganz jesuitisch. Abg. **Mosling** habe sich auf ein Urtheil der Jesuiten gänzlich Fremden berufen, auf Protestanten berufen. Dies beweise gar nichts, denn es sei klar, daß die Jesuiten, nachdem man sie aus allen andern Ländern vertrieben, in Preußen, wo man ihnen ein Asyl gewährte, sich vorsichtig verhalten und ihre Kralle nicht sogleich haben zeigen können. Der protestantische Herr Mosling gewünscht hat, man möge die Jesuiten bei 19. Jahrhundert betrachten, in ersitter Linie diese das Zeugniß des streng katholischen Ludwig I. von Bayern, der ihr Einfluß in Bayern nicht gestatten wollte, weil er sie als schlimmsten Revolutionär bezeichnete. Am bezeichnendsten sei eine Aeußerung Armands, welcher den Franzosen empfiehlt mit den Jesuiten Frieden zu halten, weil sie am Tage der Abrechnung mit Deutschland ihre Verbindungen sein würden. Es sei daher gut, sich vor diesem Tage der Abrechnung hiefür leistbaren Gesellschaft zu entledigen. Und wenn man in einem Augenblicke, wo Gefahr im Verzuge sei, von Trennung des Staats und der Kirche spreche, so könnte man dies damit vergleichen, daß man, während die Flammen am Hause brennen, sich an den Thüren einer neuen Feuerlöschgesellschaft mache. Redner empfiehlt den Antrag Marquardsen, damit ist die Debatte geschlossen.

Von den persönlichen Bemerkungen, die darauf folgen, ist hervorzuheben, daß Abg. **Windthorst** (Meppen) sich dagegen verwahrt, von den Bischöfen als von Dienstboten des Papstes gesprochen zu haben, während Treitschke dagegen protestirt sich für die Jesuiten aufgesprochen zu haben. Zum Schluß bestätigt der Referent Dr. **Gneist** nach einmal der Commissionsantrag. Der Staat solle sich gefallen lassen, daß seine eigenen Beamten in Ausübung der Gesetze excommunicirt werden. Dieser Mißbrauch der Kirchengewalt ist gesetzwidriger als der der Staatsgewalt, bei der der Boden, auf welchem der Streit geführt werde. Man schiebe das Recht der staatlichen Oberaufsicht einfach bei Seite und dieses Recht sei ebenso heilig, wie das der Confessionen, aber das seine deutsche Reich werde es aufrecht zu erhalten wissen. Vor der Abstimmung erhebt sich noch eine lebhafte Debatte über die Reihenfolge der Anträge, über welche gestimmt werden soll. Jedem Abg. **Mallinckrodt** dagegen protestirt, daß sein Antrag an das Ende gesetzt wird. Indessen setzt das Haus seiner Ansicht nicht bei. Mit großer Majorität wird der erste Theil des Antrags Wagner (Neustettin) und als zweiter Theil desselben der Antrag Marquardsen mit 205 gegen 84 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Seemannsordnung.

* **Berlin**, 17. Mai. „Salinger's Börsenblatt“ meldet heute: Der Reichskanzler beauftragte noch vor seiner Abreise den römischen Geschäftsträger, dem Kristall Antonelli zu eröffnen, daß der Kaiser in Folge der Ablehnung Hohenlohe's Seitens des Papstes auf Errichtung der bereits vereinbarten päpstlichen Nuntiatur in Berlin zu seinem Bedauern augenblicklich keinen Werth legen könne, da unter veränderten Umständen zur Regelung der diplomatischen Beziehungen der deutschen Reichsregierung die Belassung eines Geschäftsträgers bei dem heiligen Stuhle vollkommen genügend erscheine.

* **Stuttgart**, 17. Mai. Bei seiner gestrigen Berathschlagung von den städtischen Behörden machte der neuernannte Minister des Innern, bisheriger Oberbürgermeister von Sel Mittheilung von der durch ihn erfolgten Niederlegung seines Abgeordnetenmandats für Stuttgart.

* **Stuttgart**, 17. Mai. Der neuernannte Minister des Innern, v. Sick, wurde heute beeidigt. In seiner Anrede an denselben sagte der König: „Ihre bisherige lobale Thätigkeit, sowie Ihre Wirksamkeit in der Kammer, flößen Mir volles Vertrauen ein. Ich empfehle Ihnen, besonders die Pflege der volkswirthschaftlichen Interessen des Landes und die erforderlichen wichtigen Reformen.“ Der neue Minister dankte für dieses Ausdruck königlichen Vertrauens, und erwiderte, daß er seine in der Staatsleitung bewährten Collegen belonders um ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung bitten werde, um den rechten Weg einer einvernehmlichen Thätigkeit mit denselben zu gehen.

Ausland.

* **Wien**, 16. Mai. Abgeordnetenhaus. Eine Interpellation wird gestellt, welche Regierungsvorlagen betreffs der Revision der der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche fordert. Anläßlich der Debatte über die Besorgung des Religionsunterrichts an den Volks- und Mittelschulen erklärt der Unterrichtsminister, daß die Regierung mit ihrer neulichen Bischofsconferenz keine Vereinbarungen getroffen und keine Concessionen gemacht habe. Die von den Bischöfen an die Regierung gemachten Eingaben zeichneten sich durch eine versöhnliche Haltung aus und nähmen den Bestand der gegenwärtigen Gesetzgebung zum Ausgangspunkte verschiedener Wünsche. Die Regierung werde diese Eingaben gewiß gerne prüfen, jedoch an den bestehenden Schulgesetzen dem Wort und Sinne nach festhalten.

* **Paris**, 16. Mai. Die Nationalversammlung genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Zusammenziehung der Legislaturperiode auf drei Jahre Gambetta's. Im Laufe der Debatte erklärte der Herzog von Aumale sich bereit, jedem Aufruf des Kriegsministers nachzukommen und zu thun, was die militärische Pflicht gebietet.

* **Versailles**, 17. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Der Präsident der Republik hatte gestern eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim. Die Unterhandlungen dauern in befriedigender Weise fort. — Es ist sich wahrscheinlich, daß die beabsichtigte Anleihe vor Ende des Jahres aufgelegt werden wird. Der Betrag ist unter den beweglichen Werthen, welche die Budgetcommission zur Besteuerung empfiehlt, nicht enthalten.

* **Bukarest**, 14. Mai. Abends. Sämmtliche Journalier Zudenheger wurden gestern vom Brailaer Schwurgerichte freigesprochen.

* **Newyork**, 16. Mai. Nachrichten aus Japan melden, daß in Yedo eine große Feuersbrunst, welche sich über vier englische Quadratmeilen ausdehnte, stattgefunden hat. 30.000 Menschen sind obdachlos.

Stadtrathssitzung vom 17. Mai.

Das Gesuch des Hrn. P. Bormann wegen Concessionirung eines neuen Kirchmann-Instituts wurde der betr. Commission überwiesen.

Im Einzug des Hrn. Ehrens Meier am Bezahlung einer Gebührenrechnung seiner Ehefrau, wurde als gegenstandslos abgelehnt, da kein Gesuch zu haben sei.

Die Bitte des Jr. Disch, um Unterstützung von 30 fl., wegen erlittener Beschädigung am Wohnhause der Stadt, wurde genehmt.

Die lediglich Schulsteuer des „Waffelfeuer“ Spitalvermalters Dehlmann, soll zu der Berteilung herbeischeder Dokumente Anlaß und entschied man sich dahin, der Entscheidung des Kapellmeisters abzuwarten.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zu § 366, Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches, dann des Art. 2, Ziff. 14 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezember 1871, ferner der allerhöchsten Verordnungen vom 27. Juni 1861; § 14 und 21, der Verfassung und Zuständigkeiten betreff., vom 9. September 1866, die Aufbewahrung von Petroleum betreff., bringt der Stadtrath,

1.

Das Lagern von Petroleum im Freien ist im ganzen Stadtbezirke untersagt, da hiefür geeignete Plätze nicht erübrigen.

2.

Petroleum in Quantitäten von mehr als sechs Zollzentnern darf nur in Lokalen aufbewahrt werden, welche allseitig feuerfest gebaut sind.

Behufen ist haber, Petroleum in Quantitäten von mehr als sechs Zollzentnern in Kellern, Gewölben oder überhaupt in Räumen zu lagern, welche mit Gebäuden, die anderen Zwecken dienen, in irgend einer Verbindung stehen.

3.

Alle Lokale, in welchen Petroleum verwahrt ist, dürfen mit offenem Lichte nicht betreten und nicht zur gleichzeitigen Verwahrung von Gegenständen benützt werden, die der Selbstentzündung unterliegen.

4.

Personen, welche mit Aufs- oder Abladen von Petroleum oder mit dem Transporte von Petroleum beschäftigt sind, haben sich während dieser Beschäftigung der Tabakrauchens zu enthalten.

Zu Betreff des schon mehrfach erwähnten Terrainankaufes mit der Eisenbahn beschäftigt man in Folge des anerkennenswerthen Entgegenkommens derselben 6⅔ Ar. Grd. à fl. 30 fr. abzutreten. Die Berathung des Bahnhofbaues wird, sobald sich eine lokale Debatte, und wurde schließlich einer Commission, bestehend aus den Herren Kastner, Stadtberger in Verbindung mit dem städtischen Bauinspektor ernannt, mit Herrn Magnet weiter zu verhandeln.

Die Unterhandlungen zwischen der Wwe. Demuth und der Stadt, in Betreff der Verbindung zwischen dem Kotten und den nach der Bahn führenden Wegen wurde genehmigt.

Beilliegt sei ersichtet, daß der Mayerische Garten für 1400 fl. (also ca. 56 fl. per Ruth.) für diesen Zweck acquirirt werde.

Die Verhandlungen mit Herrn Bürgermeister Dr. Delbrück Hamm, 5 Dez. enthaltend, für den Betrag von 1490 fl., wurde genehmigt.

Die Verhandlungen zwischen den Herren W. Lohseide und Köhl u. Conrads, den Weg nach dem „Hundelosh“ betr., wurde dem Herrn Ewig und C. Siebert zur Schätzung übergeben.

Dr. Adolph wünscht die Betreuung einiger Meter Land in der Nähe des Bahnhofes in Tausch; wird angenommen.

Der Bruder des Kriegsverbrechers wünscht einen neuen Paß, welcher ihm auch ertheilt wird. Die Steuerzuschläge wurden — soll Mühlitz geschätzen werden, Mehreren anderen Wünschen des Antragte, worunter der, daß die Keller im Gewerbeschulhause als Lokale für Gewerbetreibende vermiethet werden, — wird theilweise entsprochen.

Die Wwe. Mayer des Mayerhofs Jeb. Dellmuth um Ueberlassung von städtischem Terrain wird wiederholt abgelehnt.

Die Remilie Preis, welche in der Mauerstasse ein Haus und 1½ Morgen Land besitzt, die Genehmigung zu einem neuen Gebäude anzuschaffen mit und dem Ringement ermäßigt ½/4 Ars. (den 9. Theil der Fronte) abgeben muß, verlangt hiefür eine Entschädigungssumme von 1000 fl. — Ablehnend.

In Betreff des projectirten hier zu errichtenden Bierbrauerei-Lokals wird sich für die ersten Errichtung aus und wurde der Schluß gefaßt:

1) Die Errichtung des Bierbrauerei in hiesiger Stadt wurde allgemein als nöthig und für der Stadt von Vortheil anerkannt und wird dieselbe befürwortet. Die Höhe der Betriebskosten der Kosten im Budget pro 1872 bewilligt hat, der Markt sei bald als nöthig in's Leben treten. Da jedoch momentan wegen der Kürze der Zeit, und wegen der Ungewißheit, ob genügende gute der Zeitpunkt unzulässig ist, so soll die Eröffnung des Marktes erst im Monat Juli, nach Eröffnung der Industrie-Ausstellung, stattfinden.

2) Der Bierbrauerei soll Lokalität, wie in Neustadt, auf 14 Tage an einem Dienstage abgehalten werden, und immer an dem Dienstag, wenn in Neustadt kein Markt ist.

3) Als Marktplatz soll der Platz vor dem Rathhause und der westliche Theil des großen Marktplatzes neben dem Kaufmann'schen Garten vorzugsweise in Betracht. Dieser Platz soll planirt und daselbst sollen Vorrichtungen zum Anbinden des Viehes angebracht werden.

4) Wenn der Viehmarkt hiesiger Stadt mit der Zeit einer größeren Ausdehnung bedarf, so soll auch dann kein Theil der zwei Hauptmärkte für Pferde und Rindvieh abgehalten werden.

5) Als Hundebestimmungen für den künftigen Viehmarkt werden vorgeschlagen:

a) Alle Verkäufe von gehörnem Schlachtvieh und von Pferden werden in das Protokollbuch eingetragen und dem Käufer ein Certificat darüber ausgestellt. Der Verkauf von Kälbern, Schafen und Schweinen wird nicht zu Protokoll genommen.

b) Standgeld soll soviele Thaler von dem beigetriebenen Vieh werden, als Stück Vieh, wie zu Protokoll genommen worden sind, nämlich

von Ochsen und jungen Kühen pro Stück 12 fr.
von Kühen " " 9 "
von Pferden " " 12 "
von Fohlen " " 9 "

c) Von den Schafen und Schweinen wird Standgeld erhoben. Die über die Schafen Kosten werden zur Hälfte vom Käufer und zur Hälfte vom Verkäufer bezahlt. Der Betrag dieser Abgaben soll von der Commission des Marktes festgesetzt werden.

d) Die Abgaben sollen überschritten sollte, soll eine Ermäßigung der Abgaben eintreten.

e) Zur Aufrechthaltung des Viehmarktes an sämtlichen Beziehungen, soll gegen besonder Bezahlung ein Thierarzt angestellt werden.

6) Die Regelung der Märkte wird speziell bestimmt wie folgt:

a) Von dem Sommermonaten Morgens um 6 Uhr
b) Wintermonaten Morgens um 8 Uhr.

Allenfalls noch nöthige weitere Bestimmungen sollen der Praxis vorbehalten bleiben.

Hierauf stellt Herr Bode den Antrag in Erwägung, daß das von der Stadt angekaufte Terrain an der Bahn, welches die Einwohnerzeitzahlig Vieles zu wünschen Antrag lasse, und es doch wünschenswerth sei, daß dieses verhältnißlos sicher auch hiesige Speck verkauft werden könne, man möge solches der die Polizeigenossen in den einzelnen Stadtsinstanz Kreisen anstellen, um sie sich erforderndenfalls erwägen Aenderungen nachzuhingen. Um sich jeden Irrthum zu vermeiden, sei soweit er behufs Herstellung seiner Adreßbuchs pro domo, so bemerke er, daß er gerne zu den nachträglich erwähnten Kosten beitragen werde, welcher Antrag von der Berathung angenommen wurde. Der Vorsitzende bedarf jedoch zum Schluß auch, daß zwei weitere Polizeidiener angestellt zu werden, wenn Manche von seiner Seite entgegengetreten werde, welcher sprach sich Hr. Kuthner sehr energisch für eine teutsche Regierung aus und die nöthige Tagesordnung gefegt werden. Darauf wurde der Sitzung geschlossen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 18. Mai 1872.

§ Während wir auch gestern eine höchst zweifelhafte Witterung in unserem Lauterthal hatten, daß sich unsrhrmals ernstlich zum Regnen anschickte und heute Nacht diese seine Absicht glücklich zum Durchbruch brechte, erfreuten sich die jungen Damen der höhern Töchterschule auf ihrem Ausfluge nach Schwetzingen des herrlichsten Wetters. In Ignteren Städtchen fanden sie im Hotel „zum goldnen Adler" die gastfreundschaftlichste, zuvorkommendste und dabei äußerst billige Aufnahme. Nachdem man das Mittagsmahl unter anmuthigster Unterhaltung zu sich genommen, begab man sich in den wunderschönen Schloßgarten, der bekanntlich das Städtchen Schwetzingen zum Wallfahrtsorte aller Vergnügungsreisenden macht, wofelbst die Gartenkünste von der freundlichsten Seite sich zeigten, daß man selbige werke spielen zu lassen. Nachdem man an den Werken der Kunst und Natur Geist und Gemüth ergötzt hatte, trat man heiteren und frohen Sinnes wieder den Heimweg über Mannheim und Ludwigshafen an.

§ (Ein Verbrechen?) haben wir unsern lieben würtigen Lesern schon mehrmals zu melden, wenn das Siegel der Verschwiegenheit aufgelegt wurde, und das wir ja nicht auszuplaudern bitten. — Gestern Abend bemerkte ein an der Bestellen Gartenmauer ein anschienend altes Mütterchen, das eingeschlummert schien. Die Wahrheit aber ist, daß es ein Mädchen war, „blauäugig und blondlockig," das ihren Gelieben auf die Probe stellen wollte, ob auch die von seiner Seite oft gerühmte Wohlthätigkeit an Arme auf Wahrheit beruhe. Als sich der „grabgeschlechte" Jüngling dem anscheinenden alten Mütterchen nahte, kreckte dasselbe, den Kopf tief in der Kapuze verborgen, die Hand um eine milde Gabe flehend, entgegen — aber ohne Erfolg! — Das Mädchen hat nun — und zwar mit Recht — dem mit seinem Wohlthätigkeitstriebe dramatisirenden Adonis — den Korb gegeben.

§ Wie wir schon früher erwähnt, hat der gegenwärtige Besitzer des Theaters, der Johann Steinach, dasselbe in seinem Innern passenden Modificationen unterzogen. Auf diese Weise ist es ihm auch gelungen ein sittliches und comfortables Gasthäuser zu gewinnen, das durch einen leichten Durchgang von Glas in das Freunde des Aufenthalt von jedem trennt, die nicht gerne sein und nicht genirt wollen, dabei aber doch eine gewisse Gemeinsamkeit obwalten läßt. Ein freier Alkoven bietet Concertsitzen einen sittlichen Raum um sich hören zu lassen. Wenn wir nun eine freundliche, aufmerksame und gute Bedienung noch hinzu rechnen, so werden sich die sittlichen Räumlichkeiten, die heute Abend bei den Klängen eines Zitherconcertes concerte eröffnet werden sollen, gewiß stets eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen haben.

† In Speyer starb gestern nach kurzem Krankenlager der kgl. Regierungsdirector Heinrich Daub.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 18. Mai. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich besuchen. Heu 1 fl. per Ctr., Stroh ebenfalls 1 fl. Kartoffeln verlangen 1 fl. 48—1 fl. 52 kr. per Ctr.

* Kusel, 17. Mai. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 10 kr. Gerste 5 fl. 21 kr. Hafer 3 fl. 36 kr. Erbsen 6 fl. 47 kr. Bohnen 8 fl. 19 kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles per Centner. Ein Rockenbrod von 8 Pfd. 24 kr. Eier das Dutzend 16 kr. Butter 31 kr.

* Worms, 17. Mai. (Mittelpreis.) Weizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Gerste 4 fl. 12 kr. Hafer 3 fl. 30 kr. Spelz — Kleesamen — Zu Markt gebracht 173 Säcke.

† Mainz, 17. Mai. (Durchschnittspreise.) Mai zu 200 Säcke zu 100 Kilogr. 16 fl. 19 kr. Korn 400 Säcke zu 100 Kilogr. 10 fl. 48 kr. Gerste — Säcke zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Hafer 11 Säcke zu 100 Kilogr 9 fl. 16 kr. Spelzer per 100 Kilogr. — fl. — kr. Erbsen — Säcke zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Bohnen — Säcke zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Linsen — Säcke zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Kartoffeln — Säcke zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Heu — Centner per 100 Pfd. — fl. — kr. Stroh — Centner per 100 Pfd. — fl. — kr.

* Berlin, 17. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai 64½, per Herbst 59½, per Mai—Juni — fl., per Juni—Juli — fl., per Juli—August — fl., per Mai 4.29, per Juli — Schluß bez. — fl. — kr. Roggen per Mai 4.29, per Juli — Schluß bez. — fl. — kr. Rüböl per Mai 21½, per Herbst — fl. — kr. Spiritus per Mai-Juni 32½, Rüböl per April-Mai 21, per Sept.-Okt. 23½, Spiritus per Mai 23.05, per Sept.-Okt. 20.15.

* Hamburg, 17. Mai. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni — fl., per Juli-Juni 100½, fl. Roggen per Mai-Juni 110 fl., per Juli-August 110 fl.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 11. Mai 1872, erkannt in gehelmer Sitzung auf Ehescheidung von Margaretha Gelbert, Gherfrau von Ludwig Gerarl, Schneider und Taglöhner alle ehelichen Rechte, Verpflichtungen und Güter-gemeinschaft wegen und von Gisladetha Gelbert, ledig, ohne Gewerbe, alle in Kaiserslautern wohnhaft, wurde verordnet, daß deßhalb Constituirung der Ehefrauen bei den Valentin Gelbert, Bäcker, gehören in Kaiserslautern den 30. Januar 1784, Sohn der allda verstorbenen Eheleute Nicolaus Gelbert, Bäcker, zweiten Wirth und Bäcker von Mutzhaus Wigant, contradictorisch mit dem k. Staatsanwalt ein Inquisitorische durchgeführt, hierbei wurde, daß der genannte Valentin Gelbert im Jahre 1810 als Soldat bei der französischen Armee eingetreten, im Jahre 1813 mit dem 6. Corps nach Rußland gezogen ist, und daß seit dieser Zeit seinerlei Nachrichten über ihn eingegangen sind.

Dies wird hiermit gesetzlicher Vorschrift gemäß veröffentlicht.

Kaiserslautern, den 16. Mai 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fitting.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 23. Mai nächstkin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in der Behausung von Johann Schrad in der Wagnergasse, läßt Herr Christian Jan, Geschäftsmann dahier, als Curator der Nachlaßmasse von Jenny Schrad, in Kaiserslautern, dahier, die zu dieser Masse gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, bestehend:

1 Canapee, 1 nußbaumene Commode, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 1 nußbaumener Ausbaumbolz, 1 Nachttisch, 1 nußbaumenen Tisch, mehrere andere Tische und Stühle, 1 nußbaumenen Bettstatt, 1 polirtähnigen Bett mit Springedern- und Roßhaar-Matratze, 5 Bettter in Gudelrahmen, 1 Spiegel, mehrere Kleidungsstücken, 1 Reisekoffer, Herren- und Frauenkleider, Hemden und Wäsche, 1 Bett, die Gartenerde, 8 Bäume.

Wer Forderungen an die Masse zu machen hat, möge solche bei genannten Curator oder bei dem Unterzeichneten anmelden.

Kaiserslautern, den 17. Mai 1872.

Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 24. Mai 1872, Vormittags 8 Uhr anfangs Kreuzhofe, lassen Herr Joseph Dreiling und dessen Theilnehmer unter Anderem nachmentlich versteigern:

2 Pferde, Hühe, Rinder u. Ferkel, Stühle, Tische, Bettung, Betten, Schränke, Küchengeschirr, Fuhr- und Ackergeräthe u. c. c.

Kaiserslautern, den 9. Mai 1872.

20,21,1,3) Dreyhemer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Samstag, den 25. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr auf'm Wiesenbalerhof an den Wiesen selbst, lassen Frau Wittwe Jacob Schneider und Herr C. Thomä den diesjährigen Grasmuchs auf ihren Wiesen an der Lauter versteigern.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.

10,4,20,4) Dreyhemer k. Notär.

Grasversteigerung.

Montag, den 27. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier an Ort und Stelle, läßt Herr Ludwig Adolf Ritter den diesjährigen Grasmuchs auf seiner Wiese im Stadtweiher in 11 Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 3. Mai 1872.

108,14,20,4) Dreyhemer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 31. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr auf der Luitpoldmühle, Gemeinde Erlenbach, läßt die dortige Baumwollspinnerei den diesjährigen

Grasmuchs

auf ihren Wiesen daselbst in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 4. Mai 1872.

10,4,20,29) Dreyhemer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Herr Gastwirth Lux in Otterberg dahier läßt den diesjährigen Grasmuchs:

a. Samstag, den 1. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zu Otterberg auf seinen dortigen Wiesen und

b. Montag, den 3. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr im Hofgrund auf seinen Hagelgrunder Wiesen in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 6 Mai 1872.

10,20,5,31) Dreyhemer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni nächstkin, Nachmittags um 1 Uhr in dem zu versteigernden Wohnhause selbst, lassen die Wittwe und Erben des hahier verstorbenen Friseurs Johann Peter Kaißling ablheilungshalber auf Eigenthum versteigern:

Mainz-Str. 4. — Ein zweistöckiges Haus mit Wohnhaus, Hof und Garten, gelegen dahier in der Bayrier Straße neben Christian Schreiner und Schreiner Jung.

Kaiserslautern, den 17. Mai 1872.

20,5,31) Jäger, k. Notär.

Licitation.

Donnerstag, den 6. Juni nächstkin, des Nachmittags 2 Uhr zu Otterbach, in der Behausung von Johann Kaiß, werden 14 Tagwanen Aecker, Otterbacher Bannes und 43 Dezimalen Aecker im Bannne von Otterbach, durch den damit beauftragten Kgl. Notär Schmolze in Otterberg öffentlich versteigert.

Die Eigenthümer sind die Kinder und Erben weil. in Otterbach verstorbenen Ackerers Daniel Baug, als: 1) Peter Baug, seßhaft wieder auf dem Hauerhof, Gemeinde Otterbach wohnhaft, 2) Christian Baug, seßhaft und wohnhaft, 4) Daniel Baug, Maurer, früher in Otterbach, jetzt in Quirnheim Johannes Baug, Taglöhner in Russland wohnhaft und 5) Johannes Baug, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, welcher den Carl Schermer, Gastwirth in Otterbach wohnhaft, zum Curator bat.

Otterberg, den 17. Mai 1872.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag, den 6 Juni nächstkin, des Nachmittags 3 Uhr zu Otterbach, in der Behausung von Johannes Kaiß, läßt die Gemeinde Otterbach

32 Dezimalen Aecker am Rothenberg, Bann Otterbach, neben Johannes Meni und Nicolaus Lehrer,

durch den k. Notär Schmolze in Otterberg zu Eigenthum versteigern.

Otterberg, den 17. Mai 1872.

Schmolze, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni nächstkin, Nachmittags 2 Uhr dahier in der Barrierestraße, im Sterbhause, lassen die Wittwe und Erben der den dahier verlebten Bremiers Johann Peter Kaißling unter anderen Gegenständen die nachgenannten versteigern:

1 Kleiderschrank, 1 Commode, 2 Betten, 2 Tische, Nachttischchen, Stühle, Waschgeschirr, Herren- und Frauenkleider, Küchengeräthe u. c.

Kaiserslautern, den 17. Mai 1872.

20,5,31) Jäger, k. Notär.

Wiedervversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in ihrer Wohnung, lassen Herr Johann Georg Gaubacher, Bäcker, dann Kaiserslautern und dessen Ehefrau Anna Maria Schubert dahier, Johann Schimmele, Maurer, dahier wohnhaft und II. gegen die von beiden verlebten Eheleuz Louise Jodi, als: 1) gegen deren Sohn Johann Jodi II., Tagner, zu Hermersberg und besten Ehefrau Catharina Bortscheller, Erstverer eigenen Kommens und als Mitvormünder seiner minderjährigen Tochter Elisabetha Jodi; 2) gegen deren Geschwister, nämlich: a. Therese Jodi, ledig, Dienstmagd; b. Johann Jodi, Taglöhner; b. Maria Anna Jodi, ledig, Dienstmagd; c. Catharina Jodi, ledig, ohne Gewerbe; d. Peter Jodi, Taglöhner, sämmtlich heimer bei zu Hermersberg, wegen Nichterfüllung der Bedingungen wiedervversteigern:

Ein Wohnhaus mit 103 Dez. Acker am Hohenecherweg, Bann Kaiserslautern, neben Schneider Gräff und Wittwe Krämer.

Kaiserslautern, den 16. Mai 1872.

20,39) Dreyhemer, k. Notär.

Stelle-Gesuch.

Ein kräftiger Mann, in den mittlern Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der schon längere Zeit als Verwalter in einem Handlungsgeschäfte war, sucht eine passende Stelle. Das Nähere ist ertragen in der Expedition der „Pf. Volksztg." (17,9,)

Anzeige.

Unsern bisherigen geehrten Kunden, sowie dem Publikum zur Nachricht, hiene zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich das

Tünchen- und Lackir-Geschäft

meines verstorbenen Mannes mit Hülfe meiner Söhne fortbetreibe und alle mir zu ertheilenden gefl. Aufträge. (20%,

Ph. Jinsmeister, Wwe.

Echte Neapolitaner feinste Maccaroni & Suppenteig, Braunschweiger und Mainzer

Faden-Nudeln

bei **C. Hohle.**

109½,4

Ein Rattenfänger

guter Race und sung, wird in kurzen gesucht. Man wend't sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (17,5,

Feine französische Pommade in allen Blumengeschäften

10%,) **J. Küchler**, Schifferplatz.

Heute und über die Feiertage gibt's

Export-Bier

bei

J. Mayer, Bierbrauer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl von

Fliegengarn

in Baumwolle für Ghasen- und in Garn für Wagenpferde zu den billigsten Preisen.

Heinrich Sauer, Seiler und Oelhariwacher. (108%/402

Nicolaus Emig

verkauft den ewigen Klee im Hapfel, und den deutschen Klee hinter dem Kirchhof.

1—2 ordentliche Jungen

können bei freier Kost und Logis sogleich in die Lehre treten (15%,

Jakob Kümmel, Sattlmacher.

Ein freundliches, vollständig

möblirtes Zimmer

in der Nähe des „Weinkessel" ist zu vermiethen und kann bis 1. Juni bezogen werden. 18%,)

Alex. Feibelmann.

Bremerhof.

Am nächsten 1. Pfingstfeiertag Nachmittags

Harmonie-Musik.

Entree à Person 3 kr.

Und am nächsten zweiten Pfingstfeiertage Früh 9 Uhr

Morgenmusik

und Nachmittags

Tanzunterhaltung,

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Bremerhof.

Am nächstkommenden Pfingst-Montag Früh 5 Uhr

Morgenmusik,

und Nachmittags

Tanzunterhaltung,

wozu freundlichst einladet

J. Werle.

Tanzstunde.

Pfingstmontag Abends 8 Uhr.

Engelbert Häckl, Tanzlehrer.

Digitized by Google

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich unterem heutigen hier am Platze einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

verbunden mit einer stadirt sämmtlicher **Haararbeiten für Herren und Damen** eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager **deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Toilette-Artikel** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch reelle Bedienung und solideste Preise hoffe ich den geneigten Zuspruch des geehrten Publikums zu erhalten.

Achtungsvoll zeichnet:

Kaiserslautern, im März 1872.

Carl Koehl, Herren- und Damenfriseur.

15*,) Fackelstraße im Tascher'schen Hause nächst dem Hotel Schwanen.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Bestand- und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich unterem heutigen meine

Conditorei

in das Haus des Herrn Carl Spruh (Nähe des Gast. Krämer) verlegt habe.

Achtungsvoll

11*,) **W. Salmon,** Conditor.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt anmit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich von nun an mit **Gas-Nacharbeiten,** sowie mit **Kupferschmied-Nacharbeiten** befaßt, **prompte** und rasche Arbeits-Ausführungen zusichernd. Gleichzeitig bringt er seine kleinen wenigen Lampen, seine Glyzirlampen aller Art, sowie seine verschiedene Sorten Öfen in E. m., überhaupt sein ganzes Geschäft, in empfehlende Erinnerung.

Nicolaus Albert, Blechschmied,
Blumenallmend.

20,) **Große Sendungen**

Elsässer Jacomet-Resten à 8 kr. und Elsässer Cattun-Resten à 10 kr.

sind soeben eingetroffen bei (1820)

S. Heimann

gegenüber der Feuerhalle.

Englische Barège und Mazambique zu 9 bis 12 kr.

A. Tuteur.

Neu erfundene patentirte Handspritze.

Ebenso praktisch zum Begießen von Rasen, Blumen, Gemüsebeeten, als zum Abwaschen von Wagen, Erkerfenstern ꝛc., sowie zur Unterdrückung einer entstehenden Feuersbrunst, bei

Carl Jansohn.

103*,) 107

Rauche

einer ausgezeichneten 1*, 2, 3, 4 und 5 weniger **Cigarre,** sowie eines ächten türkischen **Rauchtabak und Cigaretten** empfiehlt (1951)

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Photographie.

Unterzeichneter bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

August Maurer, Photograph.
Eisenbahnstraße.

Zu der Gartenwirthschaft von **Carl Gelbert**

wird die Sander'sche Capelle während der Pfingstfeiertagen täglich

Musikproductionen

abhalten. Auch steht der Garten mit Saal stets zur Verfügung von Privatgesellschaften.

Kathchen Hasemann.

20,)

Heute Samstag Abends 8 Uhr

Zur Eröffnung des neuen Locales der **Theater-Restauration**

Musikalische Unterhaltung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Jeden Samstag **„Leberknödel."**

Es ladet hiezu freundlichst ein

J. Strauch.

Schützen-Gesellschaft Kaiserslautern.

Eröffnung des Schießens Montag den 20. Mai 1872.

Der Ausschuß.

Preis-Kegeln.

Bei der Eröffnung der neuen Kegelbahn für bei über der Pfingstfeiertage

Hammel-Preis-Kegeln

statt; wozu höflichst einladet

Jacob Migeot. (20,)

Montag den 20. Mai,
(zweiten Pfingstfeiertag) findet auf dem
Thierhäuschen
Tanzunterhaltung
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 20 kr.

C. Anger.

Pfingst-Montag **Tanzmusik**

in Hochspeyer bei

D. Häberle.

Die Gesundheit

unzähligen Menschen geht verloren durch **Jugendsünden, Selbstschwächung** ꝛc. Allen dringend Erkrankten, welche auf vollständige Hülfe rechnen und sich vor den auf diesem Gebiete so häufigen **Prellereien** schützen wollen, ist das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung." Aerztlicher Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems. Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen. 73. Auflage. Preis 1 fl. 48 kr. hiingend zu empfehlen. Verlag von **Pormitz's** Schulbuchhandlung in Leipzig und dort sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern der **Pf. Nahr** zu bekommen.

Ein **ausführlicher Prospect** über **Zweck** und **Erfolg** dieses Buches, der gratis zu haben ist, zeigt, daß demselben Tausende **Gesundheit** und **neue Manneskraft** verdanken. (20,)

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Der Thierschützenabend fällt der Pfingstfeiertage wegen heute aus.

Der I. Vorstand.

Eine Wohnung

im zweiten Stock ist an eine stille Familie zu vermiethen und sogleich beziehbar.

Emanuel Friedemann,
Theaterstraße

18*,)

Zu vermiethen

im zweiten Stock meines Wohnhauses 1 Logis, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör und sogleich beziehbar.

Peter Seibert, Bäcker.

18,)

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine, sehr flach in 18-ct. Gold und mit Crystallgläsern, fl. 42.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine, fl. 30.

Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 22.

Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 26

Silberne Ancre-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.

Silberne Ancre-Uhren, 15 Steine, sehr flach und mit Crystallgläsern, fl. 17. 30

Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, sehr flach und mit Crystallgläsern, fl. 13. 30.

Große Pariser Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 22.

Große acht hexagonale Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Socket und Glasthurz, fl. 11 30

Kuckuk-Uhren, mit schön geschnitzten Kasten, fl. 12. 30

Die Versendung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder dessen Einsendung prompt effectuirt durch (20*,,m)

M. Landauer, Uhrmacher,
Knöbelgasse in München.

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (960a

bei **Christian Lotz.**

bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,
ou sous celle de bonheur

H. UNDERBERG-ALBRECHT
zu Rathebourg
in Rheinberg am Niederrhein.

E. K. Militärbeamt.

Stets vorräthig in ganzen und halben Flaschen und in Fiacons, in Kaiserslautern bei Herrn **J. Carra.** (968*,)

Gegen Trunksucht.

Für 3 Thlr., versende ich ein Mittel, dem Trunkenen das Trinken mit oder ohne Wissen zu entziehen.

O. J. Grove
in Adams, Westpreußen.

* Kaiserslautern, 18. Mai 1872
(Getreidemarkt.) Dinkel p. Pfd. 32—36 kr. 5 Pfd. 8 Ctr. Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. —48 kr. — fl. — — kr. — Heu 1 fl. — 12 kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu 1 fl. 24 kr.

Frankfurter Cours d. 17. Mai.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preuß. Kassenscheine .	1	45
Friedrichsdor .	9	57½
Pistolen .	9	40
Doppelte .	9	40
Holländische fl. 10-Stücke	9	53
Dukaten .	5	53
Zwanzigfrankstücke .	9	21½
Englische Souverains .	11	56
Russische Imperiale .	9	40
Dollars in Gold .	2	26

Digitized by Google

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 40.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint 13tich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigen der „Pfälzer-Anzeiger“, unterem wöchentlich 3 mal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Nohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Nohr in Kaiserslautern.

Insertionen à 1 kr. 2 pf. r.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postzeitung à 2 kr. 3 pf. r. Insierate werden für die Pfalz, für Bayern, für auswärts à 3 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile berechnet.

Nro. 121. Kaiserslautern, Dienstag 21. Mai 1872 **70. Jahrg**

* **Kaiserslautern**, 20. Mai.

Zwischen Frankreich und Deutschland sind Verhandlungen über die noch ausstehende Kriegsentschädigung und die entsprechende schnellere Räumung des occupirten französischen Gebiets angehabt. Die Thiers hielt es für nöthig, seine Landsleute vor sanguinischen Erwartungen zu warnen, und er hatte Grund zu dieser Warnung, denn die Verhandlungen beschränken sich auf eine Anfrage des Hrn. Thiers an die deutsche Regierung, worauf diese noch nicht geantwortet hat.

Am 12. d. M. hat in der Schweiz die Volksabstimmung über den revidirten Verfassungsentwurf stattgefunden. Das souveräne Volk hat die Arbeit eines ganzen Jahres, die Arbeit, bei welcher die gesammte Intelligenz des Republik betheiligt war, durch das Votum eines Tages vernichtet. Die Jesuiten im Bunde mit der romanischen Race, die mehr Sympathien für Frankreich als für ihr Vaterland besitzen, haben sich die Ehre dieses Erfolges zuzuschreiben. Die französische Presse feierte die Abstimmung als eine Niederlage Deutschlands, die übrige Welt bedauerte sie als eine Niederlage der Civilisation. Deutschland und die Civilisation sind nicht zwei so widerspruchsvolle Dinge, als daß die französische Presse mit ihrer Behauptung so ganz im Unrecht sein sollte.

Die „Züricher Zeitung“ legt die Bedeutung dieser Abstimmung in folgender Weise dar: „Sieger sind die Sonderbunds-Cantone, unterthan von dem größten Theile der Französisch und Romanisch sprechenden Bevölkerung. — Besiegt sind die Bezwungenen des Sonderbundes, die Schöpfer der 1848er Verfassung, die ganze deutsche freisinnige Schweiz im Bunde mit ihren Gleichgesinnten der anderen Cantone. Das ist die Situation und die Bedeutung des 12. Mai 1872. Es will für uns im kleineren Maßstabe ungefähr das Gleiche sagen, wie wenn im letzten Kriege Deutschland Frankreich unterlegen.“ Das liberale Blatt zeigt sodann, wie es unmöglich ist, daß die Grundsätze, welche in der neuen, abgelehnten Verfassung proclamirt waren, unterdrückt werden können. Man könne sie momentan zurückweisen, aber die Zukunft gehört ihnen, umsomehr, als die Allianz, welcher die Liberalen der Schweiz unterlagen, eine ganz und gar künstliche ist. Eine Verbindung des Herrn Cérese mit dem Bischof Mermillod, der Neuenburger Jung-Radicalen mit den dortigen Ali-Royalisten, der Waadtländer Deputirten mit den Herren Dupanloup und Bouisset — die hält man nicht an, weil sie eine Unnatur ist.

Die Affaire Hohenlohe ist schließlich auch vor das Forum des Reichstages gezogen worden. Herr v. Bennigsen, der die Budgetberathung und speciell den Positionen für den Botschafter beim Papste zur Berathung der Angelegenheit benutzte, bezeichnete die Absetzung des Cardinals durch den Papst als eine Beleidigung für Kaiser und Reich und die Mittheilungen des Reichskanzlers über den Gang der Dinge haben dieser Auffassung nur noch festern Boden gegeben. Die Debatte über die Jesuitenfrage, auf welche man seit Wochen mit der größten Spannung wartete, ist unmittelbar nach der erwähnten Etatsberathung in zwei Sitzungen abgewickelt worden. Vom Bundesrathstisch hat man sich in der Discussion mit keiner Silbe vernehmen lassen, die Vertreter saßen als Fremde aber aufmerksame Zuhörer da. Allerdings erwartet man noch von der Regierung nicht sowohl Worte als Thaten, denn in erfteren hat sie sich hinlänglich genug gethan, während sie hinsichtlich der Letzteren alle Welt noch in Spannung erhält. Der Reichstagsbeschluß nun gibt der Reichsbehörde Gelegenheit sich zu rühren. Erstellt an sie das Verlangen die rechtliche Stellung der religiösen Genossenschaften durch ein Gesetz zu regeln, in welchem die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, insbesondere des Jesuitenordens unter Strafe gestellt wird. Der Reichstag verlangt also weder ein gehässiges Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten noch auch eine plötzliche radikale Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche, er beschwortet eine vorbereitende Maßregel, der noch zahlreiche andere werden folgen müssen, um zu dem Endresultat der Trennung der Kirche vom Staat zu gelangen.

Ueber den Reichstagsbeschluß in der Jesuitenfrage urtheilt unsere Berliner Correspondenz: „Der Reichstag macht allerdings kein „theoretisches“ Gesetz, aber er will es hier der Sache, um die es sich handelte, vermied die ihm zugemuthete Blamage der Empfehlung eines Ausnahmegesetzes und ließ im Uebrigen der Detailgesetzgebung, durch welche allein die Trennung der Kirche vom Staat, wenn diese mehr als eine Phrase sein soll, vorbereitet, um im Laufe der Zeit auch beschlußfähig werden, freie Bahn. Das Letztere — diese Detailgesetzgebung — wird immerhin die Hauptsache bleiben, denn Staatsgesetze können ja die Jesuiten nicht anders machen, als sie sind, sondern dieselben höchstens in der Verfolgung ihrer Ziele vorsichtiger machen, damit sie nicht Gefahr laufen, selbst vernichtet zu werden. Nicht darin liegt ja die Gefahr für Staat und Gesellschaft, daß die Jesuiten gewisse Pläne haben, sondern darin, daß sie bei der allmählichen Durchführung dieser Pläne zwei mächtige Stützen haben, die Dummheit der großen Massen und die Kurzsichtigkeit der Regierungen, welche kaum jetzt, wo sie die Krallen des Jesuitismus bereits im eigenen Fleische spüren, sich von dem Gedanken trennen wollen, daß Staat und Kirche in einem ewigen Freundschaftsbunde leben müssen. Wenn Fürst Bismarck wirklich nicht, wie er in seinem neuesten Circular-Erlasse sagt, auf nach Canossa gehen will, so darf er den Jesuiten durch sein eigenes Beispiel nur die Stütze der Regierungen entziehen und dafür sorgen, daß auch von den Massen das Joch des Jesuitismus genommen werde; es ist darüber in der Welt schon so viel geredet und geschrieben worden, daß man das ist der That fast schämen sollte, immer wieder die Feder zur Hand nehmen zu müssen, um den Regierungen endlich begreiflich zu machen, was die öffentliche Meinung schon längst begriffen hat. Trennung der Volksschule von der Kirche, Emancipation des Ehrechts, Gesetze gegen die Ansammlung von Gütern in der todten Hand, Steigerung der Kirche unter das gemeine Recht — das sind die besten Jesuitenabtreibungsmittel, und wo sie nicht in Anwendung gebracht werden, da sind alle anderen unnütz. In wenigen Jahrhundert haben die Regierungen Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Sogar den Papst gründlich, und dessen Macht ist darum vielleicht von der Erde verschwunden. Die 1848er Verfassung der Schweiz hat ihm die eidgenössische Freundschaft gekündigt und am 12. Mai 1872 hat er sich ihr trotz seiner geistlichen Abwehrwaffen als ein kräftigerer Macht präsentirt, vor der sie den Degen senken muß.

Während dem lieblichen Fest der Pfingsten ruht die Presse. Deßhalb ist der Mangel an politischem Beistoff groß. Nur das können wir unsern Lesern noch mittheilen, daß der spanische Aufstand noch nicht erloschen, wohl aber abgeartet ist, daß er nicht mehr aufkeimen wirken kann und daß der Sultan der weit hinter Rumänien wohnenden Heide, die Urheber der Smyrnaer Judenhetzen in Ketten nach Konstantinopel kommen läßt und daß große Wort gesprochen hat: „In meinem Reiche gibt es nicht mehr Christen, Mohamedaner und Juden mit verschiedenen Rechten, sondern Staatsbürger mit gleichen Rechten.“

So konnten wir uns denn der Festtrende ohne Besorgniß hingeben, die Einen in den Kirchen an den Deutungen und Umdeutungen der Lehre vom heiligen Geist sich erbauen, die Anderen lebig der

---

* **Plutschen.**

Novelle von **B. H.**

(3. Fortsetzung.)

Ich sah, daß ich mich einer Indiscretion schuldig gemacht hatte; mein träumerisches Auge wußte mehrere Minuten lang auf diesen heerischen Zügen unverwandt geruht haben; es war keine Vision, kein Ideal von der Phantasie geschaffen, es war die vollendete Wirklichkeit, die vollendete Schönheit, die vor mir stand. Ein sanftes Lächeln glitt über den feinen Züge, denen entschwand sie meinen Augen. Ich stand verwirrt; meine Blicke eichteten sich instinktmäßig nach dem Hauptausgange der Kirche. Zweimal wandte ich mich um, in der Absicht, von dem Orte des Zaubers wegzueilen — ich vermochte es nicht. Von einem räthselhaften Drange getrieben, betrat ich das Schiff der Kirche und habe nun nur noch eine undeutliche Erinnerung dessen, was sich während der nächsten Augenblicke ereignete.

„Ich stammelte einige wenige Worte — sie wendeten durch ein erzendes Lächeln, dessen mein Herz sich jetzt noch voll Wonne erinnert, erwidert. Dann folgte ein Versprechen. Von diesem Augenblicke an stand das Bild der Heiligen, die ich malen sollte, vollendet vor mir; mein Modell war gefunden.

„Am darauffolgenden Tage verließ ich die kleine Stube, in welcher ich so manche Thräne vergossen hatte und vertauschte dieselbe mit dem Gemache, in welchem ich mich in diesem Augenblick befinde; Sie sehen, ich konnte mich nicht länger einen dürftigen Künstler nennen; ich malte zwar noch immer, aber in einem reichen Sammetstudie. Dennoch fühlte ich mich glücklich; kam sie doch häufig nach meinem Atelier. Sie war da, die mir Kraft verlieh; es schien, als sei mein Pinsel beflügelt so rasch strich das Gemälde voran; unter dem Strahle ihres Auges schienen sich alle Zweifel zur herrlichsten Harmonie zu verschmelzen. Die zwei Stunden, die ich täglich in ihrer Gesellschaft zubrachte, verliefen meinem Wunsch einer magischen Kraft, der mich nie entwehren ließ und erst wenn die Dunkelheit eintrat, verließ sie meine Staffelei.

„So schwanden mehrere Wochen dahin, und täglich erkannte ich es mehr, daß — ich liebte.

„Eines Tages, als sie wieder kam, eilte ich ihr bis zur Thür entgegen; die Leidenschaft, die sich in meinen Blicken ausbrach, schien sie besorgt zu machen; sie athmete ohne Zweifel, was in meinem Herzen wogte. Ich weiß nicht, wie es kam, daß sie heute so besonders gütig gegen mich war; sie ergriff meine Hand und drückte dieselbe voll Zärtlichkeit und Sympathie, dabei schaute sie mit der Sanftmuth eines Engels in mein Auge. Es schien als hätte ich niemals eine so zarte Hand berührt, nie so schöne Augen gesehen. Wenn sie zuweilen ihre Hand aus meinen zurückziehen wollte lieh ich es nicht zu, sondern hielt sie fest, und in mir regte sich der leidenschaftliche Wunsch, daß sie ewig mein sein möchte. In solchen Momenten wandte sie sich mit einem bald schelmischen Lächeln um und verwies mir meine Kühnheit in sanften Worten.

„Was hätte ich nicht darum gegeben, wenigstens den Namen des Wesens zu wissen, die mich unaufhaltsam sich glücklich und auch zugleich elend machen konnte; ich mußte sie bis dahin noch immer als eine Fremde betrachten, denn sie konnte es nicht über sich gewinnen, mir über ihren Stand oder ihre Familie etwas mitzutheilen. Als ich sie noch ihren Namen fragte, wies sie mit ihrer kleinen Hand auf mein Gemälde und sprach:

„Nennen Sie mich Katharina!“

„Ich bekämpfte sie von da an nicht mehr mit Fragen.

„Endlich stand das Gemälde fertig vor meinen Augen — ich hielt es für eines meiner besten, und von dem Wunsche getrieben, sofort zu wissen, was das denselben werden würde, schickte ich in aller Stille einen Boten nach der Aberße, die der Künstler des Gemäldes mit übergeben hatte. In der Zwischenzeit traf ich meine Vorbereitungen um denselben bei mir zu empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

gewohnten Pflicht in frohem Menschengetümmel aus dem Schoßen und Werden der verjüngten Erde neuen Muth und neues Leben schöpfen. Für diese hat der schwindsüchte Sänger das schönste aller Pfingstgedichte gesungen:

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, sie nicht bang!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

X Die protestantischen Papisten.

I.

Mit nicht geringem Staunen hörten wir in den jüngsten Zeit von dem Verlauf einer Mahregelung des Pfr. Pfarrers Kling in Kitzingen durch das prot. Consistorium in Bayreuth.

Nun da möchte man wohl an den Kopf greifen und sich fragen, in welcher Zeit wir leben, und ob das ein Traum gewesen, was uns von einer Reformation gehört worden ist?

Wahrlich es will uns bedünken, als ob die Lobeserne und Ehren der röm. Papisten manche geistlichen Würdenträger auf protestantischer Seite nicht ruhig schlafen ließen; sie trachten nach gleichem Ruhme — sich bloßzustellen. Die Kunde des Protestantismus und das Wehen des protest. Geistes sind diesen protestantischen Würdenträgern total abgekommen, voraussgesetzt, daß je ein Fünkchen davon in ihnen schlummerte. Wahrlich, da thäte es Noth, daß über solche Zänger der Reformation eine neuerliche Reformation käme; echte Buße müßte sie wiedergeboren würden, im Geiste und in der Wahrheit, von welcher sie so viel predigen. Das Gebot der freien Forschung möchten sie unwandelt in ein Verbot.

Freilich wenn man die Männer betrachtet, welche dermalen an der Spitze der protest. Kirche bei uns stehen, der Hr. Präsident mit seinem ganzen Ober-Consistorium, es sind uns noch unoeegessen die theilweise gelungenen, theilweise nicht gelungenen Versuche mit dem neuen Gesangbuch, Liturgie, Ehrenbeichte ꝛc. — da ist man zu der Frage berechtigt: Was kann von da Gutes kommen?

Wie die Alten sungen,

So zwischen die Jungen;

denn prächtig werden sie heranzegogen die Jungen, allzumal in der „Furcht des Herrn", der zu München thront und auch seine Lieblinge hierlei spielt, zur Ehre um die Freundschaft seiner römischen „Brüder im Herrn", der es mit seiner persönlichen Anschauungsweise und mit seiner Stellung nicht für unvereinbar hielt, dem Repräsentanten der ultramontanen Presse, Hrn. Zander soo. öffentlich auf freundschaftlichste zu verkehren und ihn zu drücken.

Wenn wir bedenken, wie der inzwischen verstorbene Pfarrer Löhe in Neudeddelsland sein Unwesen treiben konnte und durfte und katholischer war als ein katholischer Geistlicher, wenn wir erwägen, wie nur die gerne gesehene Stellung, welche Löhe genossen ist, eine Gesinnungstüchtigkeit, welche freilich leider nur zu häufig in der äußeren Erscheinung zu Tage tritt, inwendig aber den ausgesprochensten geistlichen Hochmuth schon in dem jungen Candidaten blegt; wenn wir bedenken, daß das Verbot des Besuches der theologischen Schule für unsere protest. Landeskinder Theologen noch immer besteht; damit sie dort nicht vergiftet werden, vom „Nationalismus", wie man den ächten Protestantismus zu nennen beliebt; wenn man bedenkt, daß man zu den „Stillen im Lande", zu den „Frommen" gehört, daß man die protest. Bestrebungen belächelt mit, in welchen eine Kost verabreicht wird, welche gleicht röm. Doppelkümmel und ertrafeulem Jesuitenspiritus, um ebendürftig zu halten zu werden, wenn man die Richtung der prot. Facultät in Erlangen, der Pfaffstätte unserer Theologen, wahrlich, wenn man so gute Katholikenstatt unserer „Lutheraner" kennt, welche nicht eingebenk sind des Bibelwortes: Ihr sollt Euch nicht Paulaner ꝛc. nennen, sondern lieber päpstlich als antonistisch würden, man darf ja nur der Verhandlungen auf deren Conventikeln zu Berlin, Eisenach ꝛc. sich erinnern, welche ja auch von Bayern, von den bekannten Namen dieser Richtung aus München, Augsburg, Erlangen, Nürnberg u. s. w. beschickt wurden, deren ganze Netiatsstätt trotz aller zur Schau getragenen Frömmigkeit für und nur Unduldsamkeit, nicht aber Christenthum ist, — wahrlich wenn man sich alle Vorgänge auf protest. Gebiete seit einer Reihe von Jahren sich vergegenwärtigt, da möchte man fragen ob die Reformatoren das angestrebt haben?

Digitized by Google

Süddeutschland und die Salz- und Tabaksteuer.

Neben dem Entwurf eines Militärstrafgesetzes werden von den Dingen, mit welchen der Reichstag sich zu befassen hat, in Süddeutschland hauptsächlich die Steuerprojekte besprochen. Mit der Beseitigung der Salzsteuer würde Jedermann, der nicht von Beruf Finanzen zu den Hütern des Fiskus gehört, hergzlich gerne einverstanden sein, wenn dieselbe angenehmen Ersatz nicht die Erhöhung der Tabaksteuer über die Achse schaute; denn die Nothwendigkeit eines Ersatzes für die durch einen Steuerausfall entstandene Lücke in der Steuerkasse sieht der popnläre Steuerpolitiker nicht ein, denn die radicalen Bläter die dermaute Ebbe in den Kopf gesetzt haben, mit den fünf Milliarden, welche Frankreich für sein unseitiges Kriegsgelüste zu zahlen hat, könnte das Reich nicht blos die Schäden des Krieges repariren, sondern auch alle möglichen Siemens ohne Ersatz aufheben. Der Staat muß immer billiger, d. h. die Steuerlast immer geringer werden — proklamirt der durch die Schule jener Zeitungen gegangene Pfiffiger; der Staat ist für ihn eine Wanderlaß, die um so mehr Mich giebt, je weniger sie zu fressen erhält.

Die Abschaffung der Salzsteuer wäre also, wie gesagt, in Süddeutschland sehr populär, und es ist unleugbare handgreifliche nicht politische Wahrheit bietet, so würde man sich schließlich auch einer Compensation mittelst Erhöhung einer Luxussteuer wie z. B. der auf den Tabak gefallen lassen. Wie groß war das Geschrei, als der Kaiserpal im Zollparlament erklärte, daß er einer Reihe Zollsätzen der anb'rer Steuern beteiligen zu können! Die Kaffeetasse des armen Weibes spielte damals dieselbe agitatorische Rolle, wie heute die Pfeife des armen Mannes, und wer lächelt nicht heute mitleidig über sich selbst bei der Erinnerung an jene Agitation? Genau so wird es auch werden, wenn die Salzsteuer anfgehoben oder herabgesetzt und das Manco in der Reichskasse durch eine Erhöhung der Tabaksteuer über ihren Betrage bei wirklichen Bedürfnissen gedeckt wird.

Die Tabaksbauern, welche zur Zeit der Ausbedung der preußischen Morgensteuer auf Süddeutschland hach und thener geschworen hatten, nun auch eine Quadratruthe mehr mit dem edeln Schmauchkraut zu bepflanzen, haben alle Gründe vergessen, welche damals als so gut bestanden sie selbst dabei; nicht minder der Händler mit der Fabrikat, und auch das consumirende Publikum fühlt sich zu keiner Weise benachtheiligt. Die urtheilsfähigen Männer, die in Süddeutschland, wie überall anderswo schließlich doch den Rath ertheilen, werden alle gegen eine entsprechende Compensation der Salzsteuer nichts erheblich Gravirendes Salzsteuer nichts einzuwenden haben.

Was sie aber durchaus nicht begreifen, das ist der anscheinend radicale Standpunkt, auf den der Bundesrath bezüglich der deutschen Reichsregierung sich stellt, indem er sich weigert, auf Wünsche nicht zu rühren, die ein vollständig ausreichender Ersatz dafür vorhanden sei, und einen solchen wäre keine Erhöhung der Tabaksteuer liefern, die sich innerhalb der Grenzen des Möglichen halten sollte. Ein solches „Alles oder nichts" war man bisher wohl gewohnt von Bayern gegenüber nicht von deutschen Regierungen zu hören gewohnt, und es ist ganz natürlich daß man im Publikum dahinter allerlei fiscalischen Unrath wittert. Man meint im Süden, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs die Regierungen ohne alle Gefühle von Grundlag des vollen Ersatzes aufgeben, und dafür den des theilweisen Ersatzes annehmen könnten, ohne die Tabaksteuer über gewisse Grenzen hinaus zu erhöhen. Es werden sich ja im Reichsrath auch andere und dem Steuergzahlte Hülfsconvenienzen ausfindig machen lassen, z. B. durch Einschränkungen der Ausgaben in gewissen Budgetcapitein — nennen wir beispielsweise das Militärbudget, — welches die öffentliche Meinung schon längst als allzureich dotirt, bezeichnet hat. In diese Strömung müssen die liberalen Reichstagsabgeordneten des Bundesraths zu ziehen suchen, wenn sie der Ansicht ihrer intelligenten Wahlmachgeber, gerecht werden wollen.

Deutsches Reich.

München, 15. Mai. Nachdem Se. kgl. Hoheit der Prinz Luitpold vorgestern hierher zurückgekehrt ist, empfing derselbe, sowie Prinz Leopold, heute Mittags die Deputationen unserer beiden Gemeindekollegien, welche die Glückwünsche der Residenzstadt zur Verlobung des Prinzen Leopold überbrachten. — J. k. H. die Prinzessin Therese ist von der Reise nach Italien gestern Abends hierher zurückgekehrt. — Prinz Ludwig begibt sich morgen zu seiner Familie nach Lindau und die Prinzen Leopold und Arnulf werden übermorgen eine Reise nach Frankfurt, Köln, Düsseldorf u. s. w. antreten und einige Monate von hier entfernt bleiben.

* **Aus Bayern**, 17. Mai. Da von geneigter Seite der Versuch gemacht wird, die zu Straßburg an Führn. v. Kuffeß begangene Rohheit zu versuchen oder leichen Tod als außer Zusammenhang mit vielem Vorfalle stehend zu bezeichnen, mache ich auf eine von dem Sohne des Verstorbenen, Herrmann v. Kuffeß, veröffentlichte Erklärung aufmerksam, die mit nachstehenden Worten schließt: „Ich habe meinen Vater mit den schwarzen, von Schlägen herrührenden Flecken im Gesicht im Sarge liegen sehen." — Die aus Nationalliberalen von reinstem Wasser bestehende Gemeindevertretung der Stadt München läßt in den ihr zu Gebote stehenden Organen gar rührende Lobeserhebungen über die von ihren einzelnen Mitgliedern an den Tag gelegten volksmirthschaftlichen Fähigkeiten vom Stapel. So brüsten sich die Väter der Stadt damit, daß die städtische Lebenslust im abgelaufenen Jahre eine bedeutend größere Rente als im Vorjahre trotz der Abnahme der Zahl der verzehrenden Objecte abgeworfen hat. Unterschied man nun die hohe Finanzpolitik der Münchener Gemeindevertretung, so findet man eben, daß dieselbe eine eigenthümliche Finanz-Spekulation in Scene setzte, indem sie die Gebühren bei der Lebenslust wesentlich erhöhte. Die Folgen dieser Maßregel sind nun, daß die Kommune für Festlichkeiten „beidenmäßig viel Geld" bekäme, glauben sich verpflichtet, dem armen Mitbürger, der oft das nothwendigste Kleidungsstück verkaufen muß, um sich einige Groschen zum Lebensunterhalte zu verschaffen, mit aller Strenge entgegenzutreten.

† **Bamberg**, 15. Mai. Das durch gestern Nachmittag verkündete Urtheil des Bezirksgerichts wegen der Landtagsabgeordnete Pfarrer Mahr zu einer Geldstrafe von 30 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Berlin, 17. Mai. (Reichstagssitzung.) Erster Gegenstand der Berathung ist der heutigen Reichstagssitzung ist der Entwurf einer Gemeindsordnung. Reg.-Com. Gedens erläutert die Entstehung des Entwurfs, die mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Abg. Zur Lippe ist mit der Vorlage im Allgemeinen sehr wohlwollende Einverstanden zu Theil werden, und hebt namentlich hervor, daß die Arbeitnehmer danach besser gestellt seien, wie früher. Erwünscht wäre ihm die Gemeindsmänner zu Reichsbehörden erhoben zu sehen. Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine Commission. Abg. Mosle ist mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche der Entwurf zu überwinden gehabt hat und in Anbetracht der eingehenden Berathungen, die darüber stattgefunden haben, gegen dieses Vorschlag. Abg. Dr. Oetker macht einige Reihe von Ausstellungen an dem Gesetz, namentlich in Betreff der Strafbestimmungen gegen Verletzung des Arbeitsnehmer. Die Strafbestimmungen seien viel zu strenge. Was in England mit 12 Wochen Gefängnis bestraft werde, bedrohe der Entwurf mit Zuchthaus. Durch eine so strafrechtliche Norm, wie sie hier vorliege, daß die tüchtigen Seeleute zu fremden Handelsmarinen übertreten. Abg. Löwe schließt sich in seinen Ausführungen dem Vorredner an. Der Arbeitnehmer werde bei weiterer Abfolge gegenüber ungerecht behandelt. Militärpflichtige scheinen zu der Berathung des Gesetzes nicht hinzugezogen worden sein, sonst hätte man eine Verlängerung der Verjährungsfrist die im militärischen Interesse liege, eintreten lassen. Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Freeden wird die Generaldebatte geschlossen und der Entwurf an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Als solche Commission geht der damit verbundene Entwurf über die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme hilfsdienstpflichtiger Seeleute. Nachdem Dr. Banks diesen Entwurf für ebenso verdeserungsbedürftig wie den vorhergehenden bezeichnet hat. Das Haus legt denselben der Gesetzgebung des Handelsamts von 1873 in Verbindung mit dem Nachtragsetat für 1872 fort. Die Positionen für das Reichskanzleramt, den Rechnungshof und das Oberhandelsgericht werden ohne Debatte genehmigt. In der Gruppe: Auswärtiges Amt" liegen Anträge der Commissionen, die in den Etat vorberathen haben, vor. Der eine Antrag geht dahin, den Reichskanzler aufzufordern: 1) auf die Umwandlung des archäologischen Instituts zu Rom in eine Reichsanstalt mit einer angemessenen Dotirung bei Aufstellung des Etats für 1874 Bedacht zu nehmen, 2) die Errichtung einer Zweiganstalt dieses Instituts in Athen ins Auge zu fassen event. eine entsprechende Summe dafür in den Etat für 1874 anzunehmen. Der zweite Antrag will die Errichtung von Berufsconsulaten in Italien in Erwägung gegeben, und zunächst wünschen ein Berufsconsularconsulat in Rom ins Leben gerufen wissen. Abg. Kupp begründet den letzteren Antrag, mit dem ordentordentlig lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörer. Redner, der zwischen den süddeutschen Staaten, der Rheinprovinz, Westphalen und Sachsen mit dem Königreich Italien lebhafte, einem Verkehr, der durch die Wiedervereinigung des Textilverkehrs noch Indien, noch ganz bedeutend wachsen könne. Der gänzliche Mangel an Berufskonsulen sei deshalb lebhaft zu beklagen und seine Beseitigung

im Interesse der Regierung gehoben. Abg. Bamberger giebt den vielfältigen Klagen über die Leitung des Eisenbahnwesens in Italien Ausdruck. Die oberste Leitung befinde sich immer nur in Händen, die ein vorwiegend französisches Interesse hätten und Frankreich auf Kosten Deutschlands begünstigten. Es empfehle sich das deutsche Verkehrsinteresse auf diplomatischem Wege zu unterstützen. Der Bundesbevollmächtigte hält es nicht für an der Zeit mit Einführung von Vereinskonsulaten vorzugehen andere Staaten haben immer mehr davon zurück. Es werde den Handelsinteressen eben so wohl entsprochen, wenn man der Gesandtschaft in Rom einen geschulten Fachmann beigebe. Abg. Sonnemann plaidirt auch im Interesse des Gelsenkirchs für Berufsconsulate. Abg. Schulz erwidert dem Bundesbevollmächtigten, daß das Beispiel anderer Länder, die nur Berufsconsulate hätten, nicht maßgebend sei. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen, ebenso der die Kunstinstitute in Rom und Athen betreffende, welchem er nur den Abgg. Kapp, Bunten und Hesse beistimmend werden. Die Positionen des auswärtigen Amtes werden bewilligt. Bei der Berathung über das Post- und Zeitungswesen im Etat, wird von Abg. Schmidt (Stettin) die Frage angeregt, ob die Post die Verwaltung der Sparkassenbücher übernehmen. Der Bundesbevollmächtigte weist dies nicht von der Hand, nur glaubt er, das englische Verfahren wesentlich modifiziren und aber dies auch eine Verständigung mit dem preußischen Finanzministier herbeiführen zu müssen. Nach Genehmigung der Positionen dieser Gruppe wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

* **Berlin.** In Abgeordnetenkreisen geht das Gerücht, es werde bald nach Pfingsten auf Grund der am Donnerstag vom Reichstag gefaßten Beschlüsse ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welche auch einen Theil der Klagepunkte Jedem, der in den Jesuitenorden oder in einen andern nicht zugelassenen Orden tritt, die staatsbürgerlichen Rechte entzieht.

* **Berlin**, 15. Mai. Der Postvertrag Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn umfaßt 59 Paragraphen nebst einem Schlußprotocoll, welches das Fürstenthum Lichtenstein in den Vertrag einschließt und denselben auf Luxemburg ausdehnt, ferner das Postanweisungs- und Postvorschuß-Verfahren mit Oesterreich-Ungarn in Aussicht stellt. Der Vertrag kommt am 1. Januar 1874 in Kraft, weil noch früher die Zustimmung der zuständigen Legislativen erreichbar ist. Er läuft nach einer elfmaligen Kündigung noch ein Jahr fort.

* **Berlin**, 18. Mai. Fürst Bismarck ist heute Mittag 1 Uhr nach Varzin abgereist.

* **Darmstadt**, 18. Mai. Das heute Nacht stattgehabte Hagelwetter hat längs des größten Theils der Bergstraße, hier und im Ried die Getreide-, Obst- und Weinernte zerstört.

* **Breslau**, 15. Mai. Nach officiösen Meldungen wird die Verstaatlichung des Rationalschen Bankvereins nothwendigerweise in Sachen Hohenlohe's als schlechtes Zeichen betrachtet, daß die Regierung bei der Reichstagsberathung über die Jesuiten gegen Letztere scharf vorgehen werde. Die Gründung eines Jesuitenklosters, welches in Garnikau durch einen Sterbereichen Jesuiten geleitet werden sollte, haben die Kreisbehörden vereitelt.

† **Weimar**, 15. Mai. Das Cultusministerium macht heute bekannt, daß die Schulaufsicht für den Stadtbezirk Eisenach dem Schulrath und Seminardirektor Eberhardt „bis auf Weiteres“ übertragen worden ist. Das wäre also der erste praktische Versuch der Trennung der Schule von der Kirche, das seither regelmäßig das Schulpferat mit dem Oberpfarrämter verbunden war. Im Prinzip erkennt das Gesetz schon über 20 Jahre die Schule als unter der Aufsicht des Staates stehend an, und ist es ganz Sache der Regierung, mit der Lokal- oder Bezirksschulaufsicht Jeden zu betrauen, den sie dazu für befähigt erachtet.

Ausland.

* **Versailles**, 17. Mai. Nationalversammlung. Dufaure bekämpft den Gesetzentwurf über Vereins- und Associationsrechte, wie er aus der Berathung der Commission hervorgegangen ist, in dem er erklärt, daß, wenn die Versammlung sich für eine zweite Lesung dieses Gesetzvorschlags entschiede, die Regierung suchen werde, einen anderen Gesetzvorschlag zur Geltung zu bringen. Die Versammlung beschließt mit 457 gegen 167 Stimmen die zweite Lesung und bestimmt ferner den nächsten Donnerstag zur zweiten Lesung des Artikel-Gesetzentwurfs.

* **Rom**, 15. Mai. (Kammersitzung. — Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern.) Carutti verlangt Aufklärungen über die Haltung der Regierung auf Anlaß der im belgischen Senate gegen den König von Italien gerichteten Angriffe. Visconti-Venosta erwidert, daß er es im Interesse der nationalen Würde gutheißen Beziehungen zwischen beiden Ländern für nützlich erachtet hat, die Ausmerksamkeit der belgischen Regierung auf gewisse Thatsachen zu lenken.

Im Erwiderung unserer Mittheilungen, daß Visconti-Venosta, der bisherige Gesandte in Madrid, die Absicht erhalten, seinen Sitz in Rom zu nehmen, und daß die belgische Regierung aus ihrem Munde bedauert, mit uns freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

* **Madrid**, 18. Mai. Amtlich wird gemeldet, die Gerüchte, wonach Serrano in Biscaya geschlagen worden und Gefangene verloren hätte, seien vollständig falsch, Serrano setze siegreich seine Operationen fort.

† **Christiania**, 18. Mai. Der Storthing wurde heute Nachmittag aufgelöst.

† **Washington**, 17. Mai. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat dem Senate den Bericht über Nachtragsartikel zum washingtoner Vertrage vorgelegt. Die Berathung findet morgen statt und ist die Annahme wahrscheinlich.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, 21. Mai.

§ Der Pyrotechniker Schaper aus Zweibrücken hatte gestern im Gelbertschen Keller ein Feuerwerk veranstaltet. Trotz des nicht sehr günstigen Wetters hatte dasselbe doch seine alte Anziehungskraft behauptet und eine große Menge Leute herausgelockt, die in ihren Erwartungen nicht getäuscht wurden, indem man das Feuerwerk nur in brillantes und nach allen Seiten gelungenes nennen kann.

§ Speyer, 18. Mai. Das Gewitter in der vergangenen Nacht hat in den Gemarkungen Hanhofen, Jegelheim, Schifferstadt u. a. großen Schaden angerichtet.

† In Bayern sind am 1. Dezember 1872 Aerzte da 3 Aerzte auf 3294 Seelen. München zählt 200 Aerzte und trifft demnach durchschnittlich 1 Arzt auf 853 Seelen.

† Aus der Pfalz, 13. Mai, schreibt man dem „Fr. J.“: Gestern fand in Mußbach die Versammlung der Vertreter der Pfälzer Turnvereine statt. Vertreten waren schon gegen 600 Mitgliedern durch 13 Vertreter mit 16 Stimmen. Auf Anregung des Vertreters von Speyer beschloß der Pfälzer Turntag, im Falle auf dem deutschen Turntag zu Bonn die Stellung zu Elsaß-Lothringen zur Sprache komme, den Abgeordneten der Pfalz zu beauftragen, für die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit den 10 Kreisen Oberrhein zu wirken, da Baden und Pfalz unmittelbar benachbart, zur Gründung eines eigenen Turnkreises aber noch nicht die nöthige Anzahl von Turnvereinen in Elsaß-Lothringen vorhanden sei und die wenigen der Anregung sehr bedürften. Bezüglich des zweiten Punktes, Errichtung zur Pfälzer Turnerschaft, wurde beschlossen, daß von nun an alle Turnvereine des Pfälzer Turnverbandes zugleich auch dem deutschen Turnerbunde angehören. Endlich wurden noch zwei Vertreter für den deutschen Turntag zu Bonn (5. Aug.) gewählt.

† **Frankfurt**, 17. Mai. Eine hiesige Frau legte gestern in Folge nervöser Aufregung, in welche sie bei dem Streike ihres Dienstpersonals gerieth, Hand an ihr Leben.

Handel und Berkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Speyer**, Unterm 16. Mai regnete eine sol. Bekanntmachung über den Getreideverkehr zwischen Frankreich und Frankreich, wonach ein großherzlicher Brief bis zu 10 Gramm 9 kr. kostet.

* **Ludwigshafen-Mannheim**, 18. Mai. (Viehzufuhrbericht.) Mittwoch Zufuhr 36—38 St.

† **Mainz**, 17. Mai. (Durchschnittspreise.) Wir notiren: Weizen 25 fl. 30 kr., Kernen 25 fl. 30 kr., Roggen 16 fl., Gerste 8 fl. 50 — 9 fl. 20 kr., Hafer 4 fl. 45 kr. — 5 fl.; in Rhodt wenig Getreide, effektiv roher 28 fl. 30 — 45 fr., gereinigter 25 fl. 30 kr. — 26 fl. 30 kr., Roggen 15 fl. 30 kr. — 21 fl., Gerste 21 fl. 45 kr. — 22 fl., Hafer 3—22 fl., Mohnöl 37—38 fl., weiße Bohnen 12 fl. 30 kr.—13 fl., Erbsen 10—12 fl., Linsen 22 fl., Kartoffeln 2 fl. 15 kr. — 2 fl. 30 kr. per Malter.

† **Frankfurt a. M.**, 20. Mai. Das L. A. Habnische Bank-Gesuch wird durch die in den Zeitungen im Orrin mit der deutschen Reichsbank getroffene Vereinbarung, wie verlautet, beseitigt. Capital 10 Millionen Thaler, wovon die Hälfte baar 5% Mill. übernommen hat. Das Ereignis erregt in hiesigen Finanzkreisen großes Aufsehen.

† **Leipzig**, 11. Mai. In der gestrigen Plenarsitzung des Aufsichtsrathes des Vereins wurde ein bezüglich Sache öffentlich verkündet, daß der Verein 1872 1892 1862 1893 2159 2109 2588 2865 2811 2993 3122 3413 3578 3697 3947 4210 4322 4388 4642 4927 4830 4838 und 4843 erschienen, welche an der Börse bereits am 15. Mai stattfindenden Generalversammlung überkommenen haben.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 17. Mai.

Staatspapiere.				Gr. Heft.		Ob.		R.-Am. b.		Sch. e. 64		99½		Pr. Jelepob.		286,206	5		290	ob.	6½	Oest. Südb. B. p. 74		99¾	bz.
Deutsche	6	% Bund.-Obl.	100¾	G.					98	98	G.		6	„	8. 61 e. 64	99½	B.	Fr. Jelepob.	286,206	5		290	ob.	6½	Oest. Südb. B. p. 74		99¾	bz.
„	5	„ Schatz-Anw.							99½	G.			6	„	8. 64 e. 65	99½	G.	Oest. Land. a. 250	5			178½	G.	3½	Prioritäten		85¾	B.
„	5	„ Cbligat.	100¾	B.					99¾	G.			6	„	8. 65 e. 66	99½	G.	Oest. Land. a. 250	5			87½	bz.	3½	Oesterr. Staatsb.		59½	bz.
Preußen	5	„ Cbligat.	100⅞	B.					85¼	G.			6	„	8. 66 e. 67	85	bz.	Pr. Südb. Nordwb. 50	5			219	G.	5½	Pfälz. Ludwb. Bah.		102	G.
„	4	„ Kontol.-Obl.	103	G.					102¾	G.			6	„	8. 67 e. 68	99½	G.	Pr. Südb. (E.) 50	5			176½	G.	4	„		99¾	G.
„	4½	„	100	G.									5	„	7Atw.589	93¾	bz.	Oest. Südb. a. Fr.	5			376	bz.	4⅓	„		92½	G.
„	4	„											5	„	8. Lpz. 1864	94	G.	Pr. Bond. (E.) 50	5			304	G.					
„	3½	„ Staatsich.	90¾	B.									4½	„	Anl. 1869			Rheinische Bank	4			107½	G.					
Frankf.	3½	„ Obligat.	87½	B.	Oesterr.								4½	„	8. i. E.	64½	bz.	Bayer. Hyp. u. Wechs.	4			125½	G.					
„	4	„	81¾	B.									4½	„	Rente in fl.	57⅞	G.	Preußische Bank	4			114½	B.					
„	4½	„	99¾	G.									4	„	Rente	54⅜	G.	Rheinische Creditbank	4			116¾	G.					
Rußen	4	„											4	„	Loose			Pfälzer Bank	4									
„	4	„	90	G.	Rußland	5							4	„	Loose			Darmstädter Bank	4									
„	4	„	90¼	G.	Italien	5							4	„	Loose			Frankf. Bank a. 250	4			465	bz.					
Bayern	5	„	100¾	B.									4	„	Loose			Frankf. Bank a. 500	4			142	G.					
„	4½	„											4	„	Loose			Bank. 1002. 402. Ung.	4			193	G.					
„	4	„	91¾	G.									4	„	Loose			Darmst. Bank a. f. 250	4			465	bz.					
„	3½	„	1Jahr.	99¼	G.								4	„	Rente			Frankf. Bank a. f. 500	4			142	G.					
„	3	„	100⅝	G.									4	„	Rente			Bank. 1002. 402. Ung.	4			193	G.					
„	3	„											4	„	Loose a. 1860	151¾	G.	Mitteld. Credit. a. 100	4			151¼	G.					
„	4	„	94½	G.									4	„	Bent. a. 50	86½	G.	Oest. Creditanst. a. f.	160			342	bz.					
„	3	„											4	„	Bent. a. 50	86½	G.	Oest. Kred.-ult. 66	66	ult.		867						
„	3	„	Br.-A.-R.										6	„	Obl. 1. Zoll.	95¼	B.	Weimar Bank in Thlr.				115¼	G.					
„	3	„	Obligat.			Belgien							4½	„	Obl. 1. Thlr.	95¾	B.										
Würtb.	5	„	103¾	G.		Schwed.							4½	„	Obl. 1. Thlr.	95¾	B.	Eisenbahn-Aktien.									
„	4	„	99¼	G.									4	„	1. Anl.	92¾	B.	Aff.-Zittau a 45 fl.	200	5	189			5	Fr.-G. A. U. S.,			
„	3	„	87¾	G.		Schweiz							4	„	Eidgen. Anl.	101½	G.	Bad. B. Cbl. a. f.	200	4½	144			5	Schl. K.-Bd.			
Baden	5	„	108	bz.									4½	„	Bern. Obl.	99¾	G.	bito neue Emiss.	4½					bz.	Pfeff. Ludwigsbahn.		102¾	G.
„	4	„	99¾	G.									4	„		92	G.	bito bito 15% Einz.	4½					bz.	1 Thlr.		99¾	B.
„	3½	„	93¾	G.									4	„				B. Disc. a. 45 f. 200	2	71¾				bz.	1 Gulden		99¾	B.
„	3	„	89	G.		Spanien							3	„	a. ausl. 1869	29¾	bz.	Elisabb. a. 20 fl. 200	5	86½				bz.	do.		92¾	bz.

Wechsel in fünfb. Währung: Amsterdam 168¾ B. 2. Sicht. 168¾ G. 2. Sicht. Antwerpen 93¾ bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. Augsburg 99¾ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅝ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 96½ B. 2. Sicht. 96¾ G. 2. Sicht. Brüssel 93¾ bz. 2. Sicht. 93¾ bz. 2. Sicht. Köln 104¼ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87¾ G. 2. Sicht. 87½ B. 2. Sicht. Leipzig 105 bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. London 119¾ bz. 2. Sicht. 119¾ bz. 2. Sicht. Mailand 87¾ bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. München — 2. Sicht. — 2. Sicht. Paris 93¾ B. 2. Sicht. 93¾ G. 2. Sicht. Wien 104¼ bz. 2. Sicht. Diconto 4% d.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern, welche unsern geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, den in seinem 70. Lebensjahre zu Forsthaus Bärtengrund verstorbenen kgl. Förster

Benedikt Candidus

durch Besuche in Krankheit zu seiner letzten Ruhe begleiteten, sowie dem Herrn Geistlichen für die tröstliche Grabrede, sagen ihren innigstgefühlten, herzlichsten Dank.

Kaiserslautern, den 20. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen der Reviere **Waldleiningen und Stiftswald.**

Donnerstag, den 23. Mai 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Revier Waldleiningen. Schlag: Leiteberg.

1 eichen Stamm	2 Cl.		
79	„ Stämme u. Abschn.	3—5 Cl.	
34 liefe.	n.	„	3.—5 „
2 buchen	„	„	1. „
541	„	„	2. „
7 linden	„	„	„

9 eichen Wagnerstangen 3. Cl.
357 buchen Gerbelstangen.
5 Ster eichen Mischholz 4. Cl.
Revier Stiftswald. Schlag: Gr. Reebfee (Wölchbachwerog).
10 eichen Stämme 4.—5. Cl.
168 liefern „ 4.—5. „
503 „ Sparren.
35 birken Stämme.
62 fichten Gerüststangen.
53 „ Baumstützen 2. Cl.
55 „ Te.-teln.
2337 gemischte Gerüststangen.
1 Ster eichen Mischholz 2. Cl.
2 „ kleinen Klotzholz.
5 „ eichen Prü.-elholz andre.
2 „ birken „

Kaiserslautern, 5. Mai 1872.

Königl. Forstamt,

Dreßler.

Brandaffecuranz-Beiträge.

Infolge Gerichtsbeschluß v. Regierung vom 1. April l. Js. haben die Gebäudebesitzer von je 100 fl. Versicherungscapital zu entrichten:

1) Zen Rest pro 1871 mit 3 kr. und
2) einen Vorschuß pro 1872 mit 3 kr.

Die Gebäudebesitzer werden daher aufgefordert diese Beiträge **ungesäumt** an den städtischen Einnehmer dahier zu bezahlen, damit die Ablieferungen an das k. Rentamt rechtzeitig bedeutigt werden können.

Kaiserslautern, den 18. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. (.1.2

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 23. Mai nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in der Wohnung von Adam Schrod in der Wagnergasse, sind folgende Mobilien, als: Schäftsmann dahier, als Curator der Nachlassmasse von Franz Schrod, im Leben Schlosser dahier, die zu Folge der Verfügung Waisengerichts auf Gsebt verkaufen, das nämlich:

1 Canapee, 1 nußbaumene Commode, 1 Pfeiler-Commode, 1 Schlafsopha, 1 Bettstelle, 1 Nachttisch, 1 nußbaum. Spiegel, 1 Kommode, 1 Schreibtisch und Stühle, 1 nußbaumene Bettlade, 1 ausziehbarer Tisch mit Spring-Federn und Roßhaar-Matratze, 5 Bilder in Goldrahmen, 1 Spiegel, mehrere Kupferbilder, 1 Nähtischche, Herren- und Frauenkleider, Leinden und Bettzeug sehr Art, die Gartengeräthe, 8 Bänke ic. ic.

Wer diesen Gegenstand oder Theile zu machen hat, möge solche bei genannten Curator oder bei dem Unterzeichneten anmelden.

Kaiserslautern, den 17. Mai 1872.

20.1.2) Hartmann, l. Notär.

Heugrasversteigerung.

Mittwoch, den 29. Juni nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr zu Otterbach in den Wirthen selbst, läßt Herr Johannes Koch allda, des Heuers auf seinen oberhalb des Dammes in Otterbach gelegenen Wiesen in 42 Loosen einzeln verkauft. Auch die Untergehenden öffentlich versteigern.

Otterberg, den 17. Mai 1872.

21.5) Schmolze, k. Notär.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich unterm heutigen hier am Platze einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

verbunden mit einer gänzlich sämmtlicher **Haararbeiten für Herren und Damen** eröffnet habe. Hochachtig empfehle ich mein reich assortirtes Lager **deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Toilette Artikel** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch reelle Bedienung und solidseste Preise hoffe ich den geneigten Zuspruch des geehrten Publikums zu erhalten.

Achtungsvoll zeichnet:

Kaiserslautern, im Mai 1872.

Carl Koehl, Herren- und Damenfriseur.

Ladenstraße im Zoscher'schen Hause nächst dem Hotel Schwanen.

15^.)

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von nun an auch ein Detail in meinem **Lebergeschäfte** eingerichtet habe, und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, 11. Mai 1872

S. W Hohmann,

am Stiftsplatze bei Hrn. Schreiner Andrä.

114.^.)

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt anmit sue gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich von nun an mit **Web-Nacharbeiten**, sowie mit **Kupferschmied-Nacharbeiten** befaßt, und empfiehlt sich solche Arbeiten zuzuführen. Geschicklig bringt er seine feinsten Arbeiten zu Ehren, seine Glätteisplatten aller Art, sowie seine verschiedene Sorten Löffel u. s. w., überhaupt sein ganzes Geschäft, in empfehlende Erinnerung.

Nicolaus Albert, Blechschmied.

Blumenallmend.

20.1.

Elastische Drahtmatratzen

werden in bekannter Güte unter Garantie für dreyer Dauerhaftigkeit und sich immer gleich bleibende Elasticität bei mir fortwährend ausgearbeitet und in kürzester Zeit geliefert.

Dieselben sind billiger, elastischer, dauerhafter und reinlicher als andere Matratzen und bedürfen nur der Hesterer Reparaturen.

G. Hitschler,

Siebmacher-Geschäft und Drahtwaarenfabrik, Landau

12^.)*

Dr. Joseph Schandein

wohnt nun in dem frühern **Gasthause zur „Blume“** an der katholischen Kirche. 20^.)

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 24. Mai 1872, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags, lassen Herr Joseph Dressing und dessen Kinder unter Andern nachbenannte:

2 Betten, Kühe, Kinder u. Ferkel, Stühle, Tische, Wiegen, Betten, Schränke, Küchengeschirr, Fuhr- und Ackergeräthe ic. ic.

Kaiserslautern, den 9. Mai 1872.

Degelmeier, k. Notär.

13.10.13.)

Gras u. Kleeversteigerung

cep. Verpachtung.

Montag, den 3. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Fräulein Caroline Jacob ihre Wies- u. Ackergewächse neben Albert Jacob und Joh. Herdig, 3 Tagwerk 1 Dez. groß, in 4 Abtheilungen auf dem Platze versteigern mit dem vierjährigen Beding, daß auf mehrere Jahre verpachten.

Versteigerung Liebt per 3 Jl. 2 Jahre.

Die Versteigerung findet bei günstiger Witterung an den Wiesen selbst statt und wird mit der Wiese begonnen, so daß die Versteigerung des Rests zwischen 3 und halb 4 Uhr vorgenommen wird. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung zu angegebenen Stunde (2 Uhr) in der Behausung Wirth zur Post, Johann Weisel sel. statt.

Kaiserslautern, den 20. Mai 1872.

Jägen, k. Notär.

Der Unterzeichnete sucht zum alsbaldigen Eintritt auf der Tauer von 3 Monaten einen **Notariats-Candidaten** als Amtsverweser.

Winnweiler den 19. Mai 1872.

21^.) E. Schmolze, k. Notär.

Stelle-Gesuch.

Ein kräftiger Mann, in den mittlern Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der schon längere Zeit als Verwalter in einem Handlungsgeschäfte war, sucht eine passende Stelle. Das Nähere zu erfragen in der Expedition der „Pf. Ba Volks.“ 17.0.1

Weinhändler Lauquet

sucht einen tüchtigen soliden **Knecht** zum sofortigen Eintritt. 21^.)

Naturgewicht 100,000 Pfund.	Kalbert.	Nied. Ertrag. 40 Pfund.
in Gold.	Türk.	in Gulden.

3⅞ Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffen à 60,000 Fr., 1214 à 100,000 Fr., 120 à 30,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., sowie ebenmäßig von 60,000, 30,000, 20,000, 10,000, 10,000 Francs, bis zum geringsten von 400 Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Juni 1872,

in welcher allein 15 pCt. von Frcs. 300,000, 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 ic. ic. **gewonnen** werden müssen.

Jede Serie, sowie für alle fernere Lieferungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, ohne jede weitere Nachzahlung gültige Einzahlungsbeträge, die in allen deutschen Staaten gelten, sind zu haben

erlandt sind, empfiehlt

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr.,
11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

Da an jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Francs 60,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, in den meisten Serien aber **Gewinne** möglich, und jeder Theilnehmer ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird die Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postennahme oder Postvorschuß, werden sorgfältigst aufgeführt durch 113)mip

A. B. Bing,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Roquefort-Käse

letzte Sendung für diese Saison.

Carl Hohle.

Musik-Verein.

Nächste Singstunde: Freitag den 24. Mai, präcis halb 9 Uhr

Feuerwerkskörper

verschiedener Art fabricirt und empfiehlt unter Garantie (18^.,m.2

J. E. Klitzn, Pyrotechniker in Speyer a. Rh.

(Preiscourant gratis und franco.)

Reines Mohnöl, Oliette (feinstes Salatöl, Olivenöl

empfiehlt en gros & en detail (12 „4

Heinrich Gries,

Haustraße unterhalb dem Stadthause.

Pariser-Melis

(von Lebaudy frères)

billigst bei (109^.,m.3

Carl Hohle.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zudd) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche irgend eine Forderung an mich machen zu können vermeinen, belieben solche binnen der nächsten zwei Tage bei mir vorzubringen.

Heinrich Goebel, Schlosser.

am Neuenweg.

Logis zu vermiethen.

Unterzeichneter hat den zweiten Stock seines Wohnhauses mit fünf Zimmer nebst Küche, Lachzimmer, Keller und Speicher zu vermiethen. Auf Verlangen können noch zwei anständige Zimmer dazu gegeben werden; die August oder noch eher zu beziehen. 21bisbo) **G. Heil.**

---

2 Pferde

5 und sechzig, Arbeitsschimmel, Zweibrücker Race, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung.“ 121^.)

Verloren!

Am ersten Pfingstfeiertage auf dem Wege von Katzenbach über Otterberg ein goldener Armreif. Der redliche Finder wird gebeten, sie in der Expedition der Pfälz. Volkszeitung gegen Belohnung abzugeben.

Verloren

wurde am ersten Pfingsttage auf dem Wege von Kaiserslautern nach Otterberg ein goldener Armreif. Der redliche Finder wird gebeten, sie gegen eine Belohnung in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung“ abzugeben.

Da bis in 2 Monaten meine Sägmaschine in Betrieb kommt, wird jetzt Holz in allen Dimensionen zum Schneiden angenommen.

Neukirchen, den 23. April 1872.

(109^.) **Louis Graf.**

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (99dto bei **Christian Lotz.**

Stadt Kaiserslautern.

Fruchtmittelpreise v. 21. Mai 1872.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gesammtbetrag.		Gesammtlösung.
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl. kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Korn	71	5	16	9	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—
Spelz	257	5	29	1	—	—
Gerste	90	3	40	3	—	—
Haber	230	3	56	9	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Wicken	20	3	35	1	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Kreuzsamen	—	—	—	—	—	—
	680					

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

* Kaiserslautern, 21. Mai 1872 (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30—36 kr. 5 Eier 8 kr. Kartoffeln d. Ctr. 1 fl. — fl. — kr. — Heu 1 fl. — 20 kr. — Stroh — fl. — kr. Aleedorn 1 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Wlatt-Anzeiger“ zuferirem wöchentlich zu 6 Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayser.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Pränumerations-Preis: 1 fl. 24 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Anzeigen werden für die Blatt-Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viertheilige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 122. Kaiserslautern, Mittwoch 22. Mai 1872 70. Jahrg

Kaiserslautern 22. Mai.

Unsere gestern ausgesprochene Ansicht über die Ueberschätzung der Berliner Correspondenz urtheilt ziemlich groß über den Beschluß des Reichstages in der Jesuitenfrage. Der größte Theil der preußischen Blätter ist aber mit diesem, die gesammte deutsche Presse heute nach beschäftigenden Reichstagsbeschluß nicht weniger als zufrieden. So urtheilt ein größeres norddeutsches Blatt: „So groß auch die Theilnahme des Publikums für die „großen“ Jesuitendebatten gewesen ist, dieselben werden bald verklungen sein, denn der Reichstag hat sich nicht einmal zu einer energischen Resolution aufraffen können, der Reichstag hat wie schon oft das Sprüchwort illustrirt: „Viel Geschrei und wenig Wolle“. Bei den beabsichtigten Maßnahmen gegen den seit seinem Bestehen weit und breit als gemeingefährlich anerkannten und selbst von früheren Päpsten als solchen denuncirten Orden der Gesellschaft Jesu geht sowohl die Regierung als auch der Reichstag von einem solchen Princip aus; beide fassen sich von einem solchen Motiv leiten. Fürst Bismarck ist der unfehlbare Apostel der Nationalliberalen im Reichstag und im deutschen Volke, die Conservativen sind in den meisten Fällen auch bereit, in die Ruhmesposaune zu stoßen, welche die Großthaten des Fürsten Bismarck aller Welt verkündigen soll. Nun unterliegt es die katholische Kirche unter Führung der Väter Jesu, die russischen Combinationen und Actionen des Fürsten Bismarck sühlbar zu durchkreuzen. Das ist der engherzige Standpunkt, von welchem ausgehend die deutsche Regierung und der Reichstag sich verpflichtet halten, dem Jesuitenorden einige Fesseln anzulegen.

Um diese gehässige Feindschaft gegen Erfolg bekämpfen zu können, muß man sich auf einen ferneren auf den weltgeschichtlichen Standpunkt stellen Geist das Sündenregister und dann die Abhülfe: Wohin die Jesuiten auch immer ihren Fuß setzten, da wirkten sie im Sinne völliger Knechtung und politischer Unterdrückung; wo sie Einfluß erlangten, erlosch das Licht der Aufklärung. Fast in allen unbewollten Epitoden der neueren Geschichte erkennt man die schmutzigen Spuren ihrer Hände. Den Ruin ganzer Länder schreibt man ihnen mit Recht zu. Wo es ihnen gelang, wie in Oesterreich, in Spanien, in Neapel, die weltliche Herrscher zu umgarnen und sich eine privilegirte Freiheit zu erwirken, da war es mit der Freiheit aller Andern aus, und wie eine Riesenspinne zog die Gesellschaft Jesu den Staate das Blut und die Lebenssäfte aus. Daraus erhöhte sich bei allen Volksverhetzungen der Neuzeit in katholischen Ländern der stürmische Ruf: „Nieder mit den Jesuiten!“ Die Revolution trieb sie aus, die Reaktion brachte sie zurück. Das Jahr 1848 verjagte sie sogar aus Rom, jetzt sind sie nach Rom zurückgekehrt und haben sich auch in Preußen seit eingenistet. Die Jesuiten sind auch heut zu Tage keine anderen, keine besseren geworden. Das Wort ihres Generals: „sie sollen bleiben wie sie sind, aber sollen aufhören zu sein“, ist von den Jesuiten genau befolgt worden. Ihre Theorie und Praxis ist wesentlich dieselbe. Wie brauchen nicht die Schandergeschichten von Gift und Dolch zu kennen sie in früheren Zeiten begriffen haben, um uns von ihrer Gemeinschädlichkeit zu überzeugen, ihre ganze Tendenz, „die römische Doctrin und die päpstliche Herrschaft auszubreiten und zu befestigen,“ genügt uns vollkommen.

Die Gesetzgebung darf also dem Jesuitenorden keine mehr oder minder hemmenden Fesseln anlegen, um die politischen Cirkel des Fürsten Bismarck gegen ihre Eingriffe zu schützen. Um die civilisirte Welt von einer Landplage zu befreien, muß gegen den Orden ein Ausnahmezustand angewendet werden und das enthält der Antrag Sonnemann-Gravenhorst, es ist die vollständigste Trennung von „Kirche und Staat“ und „Kirche und Schule“. Wenn in Schulen des Staates der Katechismus kein Unterrichtsmittel, und der Priester als solcher keine maßgebende Person mehr ist; wenn die Vereins- und Versammlungsfreiheit für Alle, für die Religiösen und Confessionslosen, eine Wahrheit ist, dann aber auch nur dann werden wir vor den Jesuiten keine Besorgnisse mehr zu haben brauchen.

Aber deutsche Reichstag hat mit seinem Beschluß am Donnerstag weit ab vom Ziel geschossen, die nachtheiligen Folgen werden sich bald deutlich genug zeigen: die Regierung nimmt nun, nachdem ihr „plein pouvoir“ ertheilt ist, die Sache berechtigt in die Hand und wird ihre Maßnahmen so ergreifen, daß sie im günstigsten Falle die Politik des Fürsten Bismarck vor den Jesuiten schützt; das Volk freilich geht dabei wieder leer aus oder kann sich allenfalls von den Brosamen sättigen, die aus Gnaden vom Tische der Regierung fallen.“

Auch die „Voss. Ztg.“ ist mit dem Gang der Jesuitendebatte im Reichstag wenig zufrieden. Auch sie meint, daß der parlamentarischen Körperschaft bei dieser Frage die unverleihen Geschäftsmuthe abhanden gekommen seien. Nur der Berichterstatter Gneist — sagt das Blatt — habe im Bereich und in der Schlußrede einen allgemeineren Standpunkt festgehalten, indem er die Sache im Zusammenhange mit dem ganzen Ordenswesen der katholischen Kirche behandelte und ihr Verhältniß zum Staate in schlagenden Gegenüberstellungen resumirte.

Die protestantischen Papisten.

II.

Die in Bayern z. B. herrschende Richtung in der protest. Kirche ist weit abgekommen von dem ächten Geist der Reformation, von dem Grundprinzipe des Protestantismus, Nicht mehr in der Gemeinde sehen die Vertreter dieser Richtung, sondern sie stellen sich selbst außerhalb derselben: sie wollen herrschen!

Das Dogma geht ihnen über dem Geist; und es will uns fast bedünken, als hätte man an gewissen Orten auch nicht übel Lust einen Syllabus, einen erhobenen Vorstellung der Rechte der protest. Hierarchie? Bor solcher Eventuel im schwarzen Talar sollte der Staat nicht minder auf der Hut sein; nicht als ob wir gleich wieder nach der Landes- noch nach der Reichspolizei riefen. Wir möchten die protest. Gemeinden mahnen, auf der Hut zu sein, ihrer Selbstständigkeit ihrer Macht nicht zu vergessen, welche ihnen innewohnt, und welche praktisch anzuwenden sie nicht verlämmen sollen, damit nicht das heranwachsende Geschlecht sich an diese Art Protestantismus gewöhne.

Seitens der Staatsregierung sucht man nach Mitteln, wie man sich sichern vor Eingriffen und Uebergriffen des röm. Papismus; dabei rein ganz und gar überlehen, wie auch ein protestantischer Papismus sich ausbildet ganz nach dem Muster seines römischen Vorbilds. Bilde der Protestantismus in allen seinen Gliedern, derjenige sein, der er sein soll, wahrlich die Staatsgewalt würde an ihm eine nicht zu vernichtende Stütze finden in ihrem Vorgehen gegen den röm. Papismus.

Berührt das die Staatsgewalt, und in specie den Hrn. Kultusminister weniger, wenn ein protestantisches Consistorium eine protestantisches Geistlichen maßregeln will, weil seine „Gesinnungstüchtigkeit“, sein Glaube an das „Dogma“ nicht die Feuerprobe eines Consistorialrathes aushalten will, als die Maßregelung eines kathol. Geistlichen durch seinen Bischof?

Uns dünkt, die Sache sei wohl auch der Beachtung werth; denn Unbefähigkeit dort, Unbefähigkeit hier, scheint das Losungswort für die beiderseitigen Gestalten des Herrn zu sein. Und hier auf protestantischer Seite ist das Vorgehen dieser „kleinen

* Blutflecken.

Novelle von G. H.

(3. Fortsetzung.)

Ich suchte es so zu arrangiren, daß das Gemälde in möglichst vortheilhafter Beleuchtung erschien; dann zündete ich in meinem Zimmer sorgfältig auf und bedeckte das Gemälde mit einem Schleier, denn in meiner vielleicht verspielichen Eitelkeit hatte ich beschlossen, den ersten Eindruck, welchen meine Arbeit auf den Beschauer machen würde, sorgfältig zu beobachten, ich glaubte daß dieser erste Eindruck ein überwältigender sein müsse.

„Ich hatte meine Vorbereitungen kaum beendet, da hörte ich auch schon Fußtritte auf der Treppe.

„Gleich darauf trat mein erster und letzter Gönner in mein Zimmer. Er war ein Mann von mittlerem Alter und in seiner ganzen Erscheinung sprach sich ein wirklich viel Lebensklugheit und gute Laune, anderseits aber auch das imposirende Wesen eines vollendeten Edelmanns aus. Er grüßte mich in einer herzlichen und herablassenden Weise und sragte mich mit kräftiger Stimme und munterem Tone, ob das Gemälde gut gelungen sei.

„Ich entgegnete, daß er wohl selbst am besten darüber urtheilen könne, welche Ansprüche meine Arbeit auf Beachtung habe, ich machte ihn dann auf die Stelle in meinem Zimmer aufmerksam, von welcher aus ihm mein Gemälde im vortheilhaftesten Lichte erscheinen würde. Er lächelte über meine Sorgfalt und Vorsicht und meinte, daß er mir kein allzustrenger Richter sein werde. Als er sich niedergesetzt, sügte er voll Humor die Worte hinzu:

„Die Gerichtsverhandlungen können beginnen.“

„Ich trat hinter die Staffelei und mein Gönner erwuthete nochmals durch einen freundlichen Blick auf seinen gutmüthigen Augen und ich zog den Schleier hastig von dem Gemälde weg.

„Das Auge auf den Boden gehestet stand ich da und erwartete voll Bangigkeit mein Urtheil. Mehrere Minuten herrschte in meinem Atelier ein tiefes Schweigen, welches endlich von dem Fremden durch die Frage unterbrochen wurde:

„Sind diese Züge ein Gebilde Ihrer Phantasie?“

„Der Ton, in welchem er die Frage an mich richtete, hatte etwas Befremdendes für mich; ich schaute auf. Er hatte sich von seinem Sitze erhoben und war dort vor die Staffelei getreten: er starrte mit bleichen unbeweglichen Zügen auf das Gemälde.

„Sind diese Züge ein Gebilde Ihrer Phantasie?“

„Nein, Signor.

„So hat Ihnen eine Dame bei dem Gemälde gesessen?“

„Ja.

„Er warf einen forschenden Blick durch das Zimmer, dann schaute er wieder auf das Bild, dann wieder in mein Gesicht. Mein Auge senkte sich bei seinem durchringenden Blicke. Es überfiel mich fast denen sein Stillschweigen war mir schrecklich.

„Nach einer langen Pause fuhr er mit ruhiger Stimme fort:

„Es war wohl dieselbe Dame, die Sie hier sehen?“

„Ich schlug meine Augen auf und gewahrte, daß mein Gast in seiner Hand ein Miniatur-Portrait hielt, das er von dem Tische genommen hatte.

„Ich brjahte seine Frage mit einem Kopfnicken und er fuhr fort:

„Wie lange haben Sie an diesem Gemälde gearbeitet?“

„Seit dem Tage, an welchem ich Sie zuletzt sah. Und war jene Dame stets bei ihrer Arbeit gegenwärtig?“

„Ich zögerte.

„Antworten Sie mir!“

„Ja — sie war immer zugegen.

„Dann muß sie sehr häufig hier gewesen sein!“

„Sie kam jeden Tag, Signor, antwortete ich mit unsicherer Stimme.

(Schluß folgt.)

———

Digitized by Google

aber mächtigen Partei" ein wahrer Greuel am Protestantismus.

Nach der Gliederung der katholischen Kirche ist einmal der Laie dem Clerus unterstellt und der Laie muß den von Oben aufgestellten Glaubenssätzen sich fügen; ganz genau verschieden aber davon ist der Protestantismus; und wenn auf protest. Seite gleiche Erscheinungen zu Tage treten, so ist das nur Beweis von der Degeneration des Protestantismus und von Hinneigung seiner geistlichen Vertreter zu dem verneuerlichen System des Papismus. Dieses Streben protestantischer Geistlicher müssen wir einen Akteppro-testantismus nennen, welcher sich im Stillen die Hände reiben mag bei dem Trotz der röm. Papismus gegen die Staatsgewalt.

Und wie unter den protestantischen Geistlichen nicht zu der in München thronenden Unfehlbarkeit schwört, der ist eben auch ein Häretiker, der mag vom Amt. Gegen diesen protestantischen Jesuitismus möge man sich auch da vorsehen, wo es Pflicht ist seinen Amtes zu warten, aber auch die protest. Gemeinde muß „wachen", daß sie nicht unterliege; denn auch hier gilt es ein Siegen, und wohl der protest. Gemeinde, wenn sie von sich sagen kann: Sie hat gerungen und meinem Bibelspruche sind ihn abgelegen.

Die Consistorial-Theologie muß aufhören, damit das evangelische Princip wieder zu Ehren komme; der Verbach, die protest. Bekenntnißfreiheit an die röm. Curie zu verraten, muß der protest. Orthodoxie gründlich austreiben werden. Freilich der Wort Humanismus ist der protest. Orthodoxie nicht minder verhaßt, wie der röm. Cäsrlei, denn der Humanismus kennt nicht Katholiken und Ketzer, sondern er einigt und bindet die Geister zu edlem Han-lungen. Leider aber, daß vielen Geistlichen beiden und bleiben, nur noch ist im Gemüth pfäffischer Umtriebe und in unumschränkter Herrschaft.

Wir wollen in der protest. Kirche keine alleinseligmachende Dogmatik geführt wissen und statt eines weltlichen Papstes einen papiernen und aufringen setzen. Den Mann und Frau, Jung und Alt in Glaube an eine gewisse Bekenntnißformel gebunden sei. Hier genbelt es sich nicht um einen theologischen Streit, sondern um die Grundprincipien der evangelischen Kirche, und du sollen die Gemeinden, welchen man so lange den Mund verschlossen, der Kirchenbehörde gegenüber wohl ihre Augen offen halten. Und wenn der Hr. Cultusminister beinebst auch noch die Güte haben möchte, zu der auf seinen Schultern bereits ruhenden „Last" noch Etwas hinzuzulasten, nämlich auch einige Aufmerksamkeit der protestantischen Sprachzeitschr, welche mit ihm hiesselbe Geschäftsluft einathmet, zu widmen, so möchte das um Eine auch gut sein.

Deutsches Reich.

* **München**, 18. Mai. Se. Majest. der König hat dem Stiftspropst v. Döllinger, in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigsordens verliehen.

* **Berlin**, 18. Mai. Das Urtheil wird gemeinet, daß wenn den Kaiser dort schon Ende Mai erwartet. Nach Mittheilung der Kreuzzeitung schlagen die Kreise Hamburg als Kurort vor, während der Kaiser Ems den Vorzug gibt. Nach dem Aufenthalt in Hamburg oder Ems wird sich der Kaiser auf einige Wochen nach Gastein begeben.

* **Berlin**, 18. Mai. Fürst Bismarck ist heute Mittag 1 Uhr mit seiner Familie nach Varzin abgereist. Vor seinem Weggang hat er in einem an das Reichstags-Präsidium gerichteten Schreiben mit Bezugnahme auf den ihm vom Kaiser gewährten Urlaub erklärt, er wolle für die nun folgenden Sitzungen Geschäften zurücksehen; Minister Delbrück werde ihn im pischen vertreten. Ueber die Dauer seiner Abwesenheit steht fest, daß der Fürst — voraussichtlich, daß nicht ungewöhnliche Ereignisse dazwischentreten und eine Aenderung der jetzigen Dispositionen nothwendig machen sollten — nicht vor Mitten Anfang nach Berlin zurückkehren wird und daß er die nächsten Wochen in Varzin zu verleben vor hat, wohin ihm am Dienstag der Mittwoch künftiger Woche sein gewöhnlicher Begleiter bei solchen Urlaubsreisen, Geh. Rath Lothar Bucher, nachfolgen wird.

Berlin, 20. Mai. Wie die „Germania" mittheilt, ist Herr von Kopmian nun auch von Seiten des Ober-Staatsanwaltes mit dem Anklage auf Entschreiten gegen die „Nordd. Allg. Ztg." abgewiesen worden. Hr. v. Kopmian beabsichtigt nun noch an das Justizministerium zu recurriren, und erst nach eventueller Erfolglosigkeit dieses Recurses wird der Civilprozeß gegen „die Berliner" angetrengt werden.

Hamburg, 20. Mai. Zu der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung sind etwa 5000 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands sowie aus Deutsch-Oesterreich hier eingetroffen. Auch Belgien, Rußland und Serbien sind vertreten.

† **Bonn**, 18. Mai. Gestern hatt hierselbst in Folge eines Gehirnschlages im Alter von 61 Jahren der berühmte Jesuitenpater Roh. (Köln. Ztg.)

Straßburg, 17. Mai. Die zweite Immatrikulation hat gestern stattgefunden. Bis jetzt sind 227 Studenten eingeschrieben. Einige der elsäßer Professoren halten Vorlesungen in franz. Sprache.

Ausland.

Wien, 19. Mai. Der österreichische Reichsrath hat am 17. Mai eine religionspolitische Debatte gehabt. In der Debatte über einen Gesetzentwurf, betreffend die Besorgung des Religionsunterrichts in öffentlichen Volks- und Mittelschulen wurde der Cultusministers Dr. Stremayr veranlaßt, sich über seine vielfach angefochtene Politik auszusprechen. Er redete von den Bischofsconferenzen und verthedigte sich gegen den Vorwurf, daß er die Ausführung der Verfassung verschleppe. In der einen wie in der andern Beziehung lauteten die Ausführungen des Cultusministers nicht sehr verheißungsvoll für den deutsch-österreichischen Liberalismus. Herr Stremayr versicherte zwar, die Regierung habe keinen offiziellen Verkehr mit der Bischofsconferenz gehabt, aber er pries in so demonstrativer Weise die Mäßigung der Kirchenfürsten und suchte dieselben von dem Verdacht, sie wollten die bestehenden Gesetze abgeändert wissen, einigermaßen zu entlasten, daß man unwillkürlich seinen Aeußerungen bestärkte. Daß der Cultusminister die Ausführung der confessionellen Gesetz verschleppen will, bestätigte er selber in der bekämmtesten Weise. Er hat sich Frist auch, er verlangte für die Regierung Zeit sich zu consolidiren.

† **Karlsruhe**, 19. Mai. Die Banka - hungerian Bank hat das rumänische Tabakemonopol gegen eine jährliche Pachtsumme von 8 Millionen Frs. übernommen.

Madrid, 19. Mai. Ein Manifest des leitenden Comites der föderalen Republikaner, unterzeichnet von Margal, Castelar und Anderen, verurtheilt die Sache der Carlisten, aber erklärt, es werde die Dynastie Amadeo's nicht unterstützen. Das Manifest sagt: Durch rechtzeitige Intervention in den Kampf der monarchischen Parteien werde sie die Freiheit retten und die Republik einführen können."

† **Madrid**, 20. Mai. Nach hier eingetroffenen amtlichen Berichten sind den Prawinzen haben auch in der biscayischen Bande die Dieserionen benommen. Zahlreiche Insurgenten haben sich bereit erklärt, die Waffen niederzulegen; auch in Catalonien sind Unterwerfungen zu verzeichnen. Auch in den anderen Provinzen nehmen die Unterwerfungen zu und verschwinden die Banden. — Der Cavallerichef Uribari ist gestorben.

† **Konstantinopel** 16. Mai. Die von dem Großvezier an Serbien gestellte Ultimatum ist constatirt, daß die Armee mit Inbegriff der Reserve auf 800,000 wohlbewaffnete und equipirte Mann gebracht und mit Kanonen genügend versehen sei, daß die im Marinewesen bemerkenswerthen Fortschritte die Türkei zu einer der ersten Seemächte macht und daß die Vervollständigung thätig betrieben werden und die Erlassungen der Ankenate bedeutend sind. Der Bericht meldet außerdem Verbesserungen und Erweiterungen im Justiz-, Schul-, Eisenbahn- und Schiffahrtswesen, im Bergbau und in der Bodencultur. Der Finanzbericht gibt Einnahmen und Ausgaben. — Die Antwort der Sultans constatirt mit Befriedigung die schon erreichten Resultate, bedauert, daß der Stand der Finanzen noch nicht vertrauenerweckend und den Bedürfnissen des Landes vollkommen entsprechend sei und erkennt schließlich an, daß das gegenwärtige Zeitalter eine raschere Action verlange.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, 22. Mai. Wie wir vernehmen, sollen dieser Tage die Prüfungen in unseren Volksschulen beginnen und zwar von den schulpflichtigen Kinder Kantsthonen. Wie störend dies für unsere Volksschule sein wird, läßt sich leicht bemerken. Sehr zu wünschen wäre, wenn endlich eine Regierungsentscheidung über den längst schon vorgelegten Reorganisationsplan unserer Volksschulen beziehungsweise Errichtung der Communalschulen erfolgen würde. Käme eine solche noch nur Anfangs der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder, so wäre doch wenigstens der Nachtheil beseitigt, daß wir vielleicht in ganz kurzer Zeit unsere Schulen abermals um einthirten müßten. So wie unsere Schulverhältnisse jetzt liegen, können sie ohne Nachtheil für Disciplin und Unterricht nicht länger fortbauern. Möge die kgl. Regierung darum endlich ihre Entscheidung in der Communalschulfrage treffen. —

† Herr Hans Wolfe, Actuciar dahier, berichtet, daß Herr Liebmann aus Mannheim, bisher Theaterreferent, die Redaction der „Pfälzischen Volksseitung" übernehmen werde. Herr Liebmann war bisher, wie mir dieses aus guter Quelle wissen, Mitarbeiter an verschiedenen Blättern, Schriftsteller, und außerdem einer der ersten Referenten zu Mannheim. Sollte einma Herr Welle beschärfen, daß seine journalistischen Salto mortale und Clowns-Witze von betreffenden Recensenten kritisirt würden, so bekruhige er sich mit den Gedanken, daß die Besprechung derartiger Kunstleistungen nicht in das Fach des Herrn Liebmann einschlagen, und derselbe ihm hierin seine Vorkenntnisse nicht rauben wird.

† Die für die Pfingstfeiertage projectirte Turnfahrt nach dem Schlachtfelde von Wörth, wozu der Turnverein Saarbrücken eine Einladung an mehrere Vereine ergehen ließ, kam trotz des schlechten Wetters zur Ausführung.

Als Zusammenkunftsort war Niederbronn bestimmt, woselbst um 4 Uhr Nachmittags die Turner von Saarbrücken und Mrz eintrafen. Nachdem im großen Saale der goldnen Kette (welchen Gasthof wie dem reisenden Publikum hiermit bestens empfehlen wollen) zu Abend gegessen, wobei heitere Lieder und ächt deutsche Worte das Mahl würzten, verfügte sich der Turnerschaar nach ihren verschiedenen Quartieren um Montags morgen mit Sonnenaufgang zur wittren Fahrt gerüstet zu sein. Doch die Sonne ging nicht früher über irgenden in Gestalt des Gastwirth, daß an einen Abmarsch nach Wörth zur festgesetzten Zeit nicht zu denken war. Endlich gegen 7 Uhr ließ der Regen nach und nun ging es auf der ausgeweichten Landstraße fort nach Reichshofen. Der dicht übergogene Himmel ließ nichts gutes ahnen und kaum ½ Stunde von Reichshofen entfernt, fing alle Schleusen des Himmels und ein gedeigener Regen war der steter Begleiter bis früh-zweiter, wo eingetehrt werden mußte um die eingeweichten Turnkleider nur einigermaßen zu trocken. Ein gutes Glas Wein ist unter allen Umständen geeignet, zu erwachen, aber hier wurde es zur zwingenden Pflicht; aber auch, was das für Wein vorgeschellt wurde und das Gewächs sollte noch nach der Verschreibung des Wirthes Pfalzwein sein, der.

Der Regen ließ allgemach etwas nach und fort ging es nun wieder nach Wörth. Wie es der Zufall gänzlig gestaltete, kamen wir gerade zur rechten Zeit, um der Denkmalsenthüllung des 88. Regiments, welches daselbe ihren gefallenenen Kameraden im Spachach gesetzt, beizuwohnen.

Der Platz bei Wörth weihte das Denkmal ein, Oberst Preuß vom 88. Regiment feierte in schwungvoller Rede die Tapferkeit der ihrer Ruhenden. Der Feierlichkeit wohnte auch General Stein von Kaminski bei, der die Division, zu der das Regiment gehörte, an jenem glorreichen Tage geführt. Die drei zur Division des 88. Regiments gehörenden Feldwebel erzählten uns aus Angesichte des Schlachtfeldes ihren Uebergang über die hochangeschwollene Sauer. Ihren Bann, jenen Steach, überhaupt alle Phasen ihres dreimaligen Sturmes bergegenständlichten Waffenthaten mußten sie in lebendiger Weise zur Anschauung zu bringen. Der ganze Geschichtskreis war von den Höhen eingenahmt, wo die Schlacht tobte. Und auf allen Feldern erhoben sich die Hügel, unter denen die Tapferen schlummern; weithin leuchteten die weißen Kreuze, auf welche die bedeutungsvollen Worte: „Wörth den 6. August 1870" standen.

Wohlthuend ist der freundliche Gruß der Landbevölkerung in Elsaß. In den Städten jedoch hallt sich manchmal Kampfluft die Faust, wenn man die hohnsprechenden Redensarten und Mine hört, in denen die reppsche Burschi ihren Haß gegen die Deutsche Luft machen.

† Die Kunstreitergesellschaft Blumenfeld, die seit einiger Zeit hier Vorstellungen gibt, hat sich durch ihre ganz vorzüglichen Leistungen die Gunst des hiesigen Publikums erworben. Wir verfehlen deshalb nicht, auf die morgige Benefiz-Vorstellung der Geschwister Blumenfeld aufmerksam zu machen, in der gewiß die jungen Künstler sich bemühen werden, etwas Außerordentliches zu leisten und durch Anmuth und Eleganz in ihren equilibristischen Künsten zu entzücken. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, den jungen des Publikums eine recht rege sein wird, damit den jungen Benificianten auch eine thatsächliche Anerkennung zu theil wird.

Wie in einem Theil des Bezirks Speyer, so hat auch neue Knabel bei Herxheim das Gewitter am 17. durch Schlossen großen Schaden angerichtet und soll länge des größten Theils der Bergstraße, um Darmstadt und in Ried die Getreide-, Obst und Weinernte zerstört haben.

† **Speyer**, 18. Mai. Heute, am Samstag vor Pfingsten, da in der Natur Alles blüht und duftet und zu neuem Leben sich verjüngt, starb hier, gesalbt und ergeben, der Dichter und Landgerichtsassessor Hippolyt August Schaufert nach viermonatlichem Leiden. Hinweggerafft in der Vollkraft des Lebens, wenn auch noch nicht auf dem Höhepunkt seiner poetischen Entwickelung und seines dichterischen Schaffens, gehen reiche und schöne Hoffnungen mit ihm zu Grabe. An diesem trauert eine jugendliche Wittwe,

Digitized by Google

mit welcher er nur in anderthalbjähriger, höchst glücklicher Ehe gelebt hat. Außerdem hinterläßt er ein 7 Monate altes Töchterchen.

* Auf der Linie Mainz Ludwigshafen, in Oberheim, wurden gestern 2 Frauenzimmer überfahren. Wie man sich, an Ort und Stelle erzählt, geschah das Unglück durch eigenes Verschulden. Der gewöhnliche Zug muß auf der Station warten, bis der Schnellzug vorüber passirt ist, so geschah es auch gestern. Als der Schnellzug heranbrauste sahen die Frauenzimmer zum Waggonfenster hinaus, in einer leicht vorkommenden Täuschung begriffen, glaubten sie, der Schnellzug stoße auf den Personenzug, um sich zu retten, sprangen sie hinaus und — die Maschine hat einsprangen sie das letzte Leben. Es soll ein hergestrichener Anblick gewesen sein.

* Landrecht, 21. Mai. Diesen Morgen machte der communistische Erzdieb in Begleitung des jüngsten Bürgers von drei Jahreswanderung und Deidesheim. Da derselbe ein Prachtexemplar von seinesgleichen Größe und Schönheit war, der gl. Begriffe hierorts ihn ganz tadellos gefunden, so wurde der gebrauchte Gaul von Deidesheim auch sofort acceptirt und dem Führer die vertragsmäßige Flasche Wein mit obligatem Kibitz droben ohne Anstand verabreicht. Kenner behaupten, Landrecht habe in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, der seitsamen Bodiseerung verpflichtet sich, kaum ein stolzerer Thier in Deidesheim präsentirt, als an heutigem Tage.

* Landau, 18 Mai. Gestern wurde der Lumpensammler Balthasar Becker von Ringenmühle, 67 Jahre alt, des Todtschlags beschuldigt, ins hiesige Bezirksgefängniß gebracht. Man fand nämlich gestern früh halb 7 Uhr dessen Frau, 65 Jahr alt, welche schon seit circa 10 Jahren gestikulirend, das Bett nicht verlassen konnte, mit eingeschlagenem Kopfe todt vor dem Bette liegen, während der Mann schon über Feld gegangen war.

† Dürkheim, 21. Mai. Gestern fand hier die erste alkoholfreie Kindtaufe durch Herrn Coplan Kühn aus Kaiserslautern statt.

† Neustadt, 19. Mai. In der Eisgrubergasse werden gestern zwei colossale Figuren von Zumbusch's Denkmal des Königs Max mit glücklichem Erfolg gegossen und sind vollkommen gelungen.

— München, 15 Mai. Aus dem monatlich erscheinenden Berichte über die hier im Laufe des Monats April stattgehabten Trauungen, Geburten, Sterbefälle u. Sterbefälle theilen wir Ihnen mit, daß bei einer Bevölkerung von 169,478 S. 690 Geburten u. 830 Sterbefälle vorgekommen sind. Unter den Geburten befanden sich nicht weniger als 205 unehliche d. h. die unehelichen Geburten betragen nahezu 30%, welcher Procentsatz die Hauptlast des Landes recht hübsch illustrirt.

† Mörsch, 15. Mai. Heute Mittag 1 Uhr wurden wir hier durch heftigen Donnerschlag und gleich darauf durch Feuerlärm erschreckt. Der Blitz hatte in der Behausung des Ackermannes Käser gezündet, daß der Dachstuhl des Wohnhauses, auch zum Theil die Stallung ein Raub der Flammen wurden. Menschen und Thiere blieben vom Unglück verschont. Der Eigenthümer hat sein Besitzthum versichert, und wird demselben somit sein Schaden ersetzt werden. Wiederum eine Wohnung, daß Niemand herstammt, verschonen zu lassen. (B. B.)

Die Universität Würzburg zählt in diesem Sommersemester 723 Studenten, darunter 129 Theologen nach 348 Mediciner.

† Nach einer Privatmittheilung des „Fränk. Ang." wird sich unter den zahlreichen Amerikanern, die auf unser Cyklusturnier nach Barmen kommen, um das deutsche Schützenfest zu benutzen, auch Fr. Hecker befinden, falls es seine Gesundheitszustände erlauben.

† Reichenbach (in Hessen, bei Bensheim), 15. Mai. Gestern Morgen 8 Uhr 30 Minuten hatten wir wieder einmal einen so heftigen Erdstoß, daß das Geschirr in den Küchen und das Hausgeräthe in schwingende Bewegung kam und die Hühner und Vögel unruhig aufflogen.

† (Entführung.) Die achtjährige Christine Butkes in Wien wurde, einer heute erlassenen Kundmachung zufolge, heimlich Polizeibeamtes zufolge, von einem jener gewissenlosen Gestellen, welche Mädchen unter den glänzendsten Versprechungen nach der Türkei oder den Donaufürstenthümern locken, um sie dort einem Pascha zu verschachern, nach Serbien entführt und ist ein Opfer des modernen Sclavenhandels geworden. Trotz der eifrigsten Bemühungen der Behörde und des Consulates konnte bisher der Aufenthaltsort des unglücklichen Mädchens nicht entdeckt werden.

† Auf der Insel Island hat Mitte April ein Erdbeben stattgefunden, das 20 Bauernhäuser zerstörte.

† Das internationale Musikfest in Boston findet in den Tagen vom 17. Juni bis 4. Juli d. J. statt und wird an Großartigkeit Alles übertreffen, was bis jetzt auf diesem Gebiete dagewesen ist. Ganz Amerika betheiligt sich in großartiger Weise daran. Deutschland wird allein die Solisten Frau Materna, Kammersängerin, Wilhelmine Lehmann, Kammersängerin Marie Wilt, Kammersängerin Minna Hauptmann, Kammersängerin Amalie Joachim, Kammersängerin Marianne Brandt, Kammersängerin Auguste Seidl-Kraus, Kammersängerin Lilli Lehmann, Kammersängerin Marie

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir hiemit die äußerst betrübende Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Labroisse,

gestern Abend um ½7 auf 6 Uhr, nach einem nur kurzen aber schweren Krankenlager, 30 Jahre alt, sanft im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 23. Mai Nachmittags 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 22. Mai 1872

Die trauernd Hinterbliebenen.

Brandassecuranz-Beiträge.

Laufende Erstschätzung I. Reclerung vom 1. März l. Jrs. haben die Gebäudebesitzer von je 100 fl. Versicherungscapital zu entrichten:

1) Den Rest pro 1871 mit 3 kr. und
2) einen Vorschuß pro 1872 mit 3 kr.

Die Gebäudebesitzer werden daher aufgefordert diese Beiträge **ungefäumt** an den südhiesigen, Einnehmer dahier zu entrichten, damit wir die Weiterungen an das k. Bezirksamt rechtzeitig beobdtigt werden können

Kaiserslautern, den 18 Mai 1872.

Zur Bürgermeisteramt.

Hoble. (21,2

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 23. Mai nächstthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in der Mehlgasse, vom Adam Schrick in der Metzgergasse, läßt Herr Christian Linn, Geschäftsmann dahier, als Curator der Bankmasse von Franz Schrick, im Leben Schlosser dahier, die zu dieser Masse gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, dahin:

1 Canapee, 1 nußbaumene Commode, 1 Pfeiler-Commode, 1 Chiffonnier, 1 nußbaumbaum, 1 Nachttisch, 1 nußbaumenen Tisch, mehrere andere Tische und Stühle, 1 nußbaumene Bettlade, 1 vollständiges Bett mit Sprungfeder- und Roßhaar-Matratze, 5 Pfeiler in Goldrahmen, 1 Spiegel, mehrere Bupfstampfen, 1 Reisekoffer, Herren- und Frauenkleider, Hemden und Weißzeug jeder Art, die Gartenlaube, 8 Bäume ꝛc. ꝛc. Wer Lieferungen an die Masse machen hat, möge solche bei genannten Curator oder bei dem Unterzeichneten anmelden.

Kaiserslautern, den 17. Mai 1872.

30,1,2) Hartmann, k. Notär.

Heugrasversteigerung.

Freitag, den 31. Mai nächstthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johann Braun, Müller auf der Reichelsmühle, das an der Landwehr Meilen bei der Reichelsmühle stehende Heugras, in 14 Abtheilungen, an Ort und Stelle, auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 22. Mai 1872.

22,3,8) Hartmann, k. Notär.

Bauplatzversteigerung.

Mittwoch, den 5 Juni nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, gelangen sich der Hausbesitzersleute Wittwe und Peter Kaisting, verlehten Bremlers Joh. Peter Kaisting, in deren Haus an der Barfüerstraße, läßt Herr Johann Kaisting, Bandagist dortselbst hier, einen 30½ Fuß großen Bauplatz auf dem Rotten, bei sich selbst und Conrad Schwedum gelegen, im eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 22. Mai 1872.

22,3,8) Jäger, k. Notär.

Geschäftseröffnung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie sich in hiesiger Stadt als

Kunst-Wäscherin

etablirt hat, und werden bei ihr alle zur Damenwäsche gehörige Gegenstände nach Vorschrift der Kunst gewaschen. Alle Arten wollene und seidene Stoffe: Cachemir, Crepe, Tücher, Shawls, Sonnenschirme, Mantelets, Schleier, Federn, Schwanen- und Hermelinpelz, Spitzen werden auf neu gewaschen, und Blanc gewaschen.

Meine Wohnung befindet sich im Hintergebäude von Herrn Heitzer, Eingang in der Fehdengasse.

22/4 **Sophie Wittig.**

Krankenkasse.

Sämmtliche Strohhutmacher — ob sie schon Mitglieder sind oder werden wollen — sind hiermit eingeladen zur

General-Versammlung

Sonntag den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Locale des Herrn Rohmannsperger, wobei sogleich der erste Kassige erhoben wird

Der Ausschuß.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Der Führer auf der pfälz. Eisenbahnen und ihren Umgebungen.

Mit einer Situationskarte des Pfälzischen Bahnnetzes. — Entworfen von **Heinrich Conrad Rühling**, Redacteur.

Preis 30 Kreuzer.

Kaiserslautern, im Mai 1872.

Die Verlagsbuchhandlung

Ph. Rohr.

Herren-Garderobe.

Zum Frühjahr und Sommer empfehle mein auf das Reichhaltigste assortirte Lager in allen Arten deutschen, englischen und französischen

Tuch- und Buckskin

(neueste Mode) und mache darauf aufmerksam, daß Anzüge nach Maß in jeder Façon unter Garantie für gutes Passen und solide, feine, dauerhafte Arbeit, schnellstens angefertigt werden.

Ferner empfehle eine große Auswahl in fertigen

Herren- & Knaben-Anzügen ꝛc.

bei solider Arbeit und billigsten Preisen. (90ypmpba

Hochachtungsvoll

A. Gallinger.

Kaiserslautern Marktstraße 146.

Annonce.

Aechtes cölnisches Wasser

von **Joh. Maria Farina,**

gegenüber dem Jülichs-Platz,

neu angekommen bei (11⁶/₁₀₈3

Geschwister Spross.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag ist meine Wirthschaft geschlossen.

Christian Gelbert.

Associé-Gesuch.

Für eine in neuerer Zeit erst eingerichtete, aber schon gut eingeführte Cigarrenfabrik wird zum baldmöglichsten Eintritte ein gebiegener, womöglich mit der Branche vertrauter, solider Mann gesucht. Einlage Capital fl. 10 bis 15,000. Offerten unter **Chiffre Q. Q. 375** beliebern die Herren **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.**

Landwirthschaftliches Kränzchen

für den

Kanton Winnweiler.

Dasselbe wird Sonntag den 26. d. Mts. zu Imsweiler bei Wirth Becker abgehalten und beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

Neueste Construction Häckselschneidemaschinen,

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwedelung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Allenvorkauf zu Zodeltpreisen bei (66⁷/₁₀₈

F. Brotzler in Kaiserslautern, Parisierstraße Nro. 12.

Die General-Agentur der Annoncen-Expedition von

G. L. DAUBE & Co.

in Kaiserslautern

Eisenbahnstraße Nro. 186

empfiehlt sich zur Besorgung aller Arten von Anzeigen in **Alle Zeitungen der Welt. Prompte, discrete und billigste Besorgung. Kostenvoranschläge** sowie **ausführliche Zeitungsverzeichnisse** gratis u. franco. (14⁸ „ mit **Alleinige** Annoncenannahme für die **Allgem. Augsburg. ganz bestimmte** Zeitung.

Ein freundliches, vollständig möblirtes Zimmer

in der Nähe des „Rheinfreiheit" ist zu vermiethen und kann bis 1. Juni bezogen werden. 18⁵/₈)

Alex. Feibelmann.

Süße spanische Orangen, Messina Citronen, Eingemachten (canditen) Ingwer, (Zugabe zu Tschenfleisch, magenstärkendes Mittel), Baltimore Austern, (10⁹⁷„4) in Büchsen

bei **Carl Hohle.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik Jung

von **J. Thiel.**

Bester Caviar

frisch angekommen bei (22/4

Carl Hohle.

Gute

Sattler und Tapezierer-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei (10⁸„)

Karl Ziegler, Kaiserslautern.

Ein

Junge oder ein Mädchen

gesucht in die Tapetenfabrik von (16⁵„)

Heinrich Lay.

Weinhändler Fouquet

sucht einen tüchtigen soliden **Knecht** zum sofortigen Eintritt. (21/4

Eine Partie neue

Zimmerthüren

zu verkaufen. (19⁴/₈

K. Helfrich, Schreiner.

2 Pferde

5 und 6jährig, Fuchsschimmel, zweihändige Race, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (21⁴/₈

Eine Wohnung

im zweiten Stock ist an eine stille Familie zu vermiethen und sogleich beziehbar.

Emanuel Feibelmann, Theaterstraße

18⁵/₈)

Sängerbund.

Morgen Donnerstag Abends 8½ Uhr, Letzte Versammlung bei der ebenfalls stattfindenden Theater-Vorstellung und Vertheilung der Rollen, wozu das pünktliche Erscheinen der Betreffenden ersuchet wird.

Neue Sendung eingetroffen.

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl feine und ord.

Strohhüte

von 18 kr. Auch werden Hüte nach Bestellung gerichtet, Kragen, Manschetten, Herrn-Schlipsen, Herrenkragen zum Vorstecken; ingleichen werden Corsetten nach Maß angefertigt

Louise Herbik.

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied.

Von Kaiserlichen Hoheiten, Königlichen, Fürstlichen, Gräflichen Familien, sowie den Regierungen von Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal, Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Griechenland, Türkei, Egypten, Persien, Indien, China, Japan, Mexico, Brasilien, Chile, Peru, Australien, Californien, Canada, Cuba, Java, Sandwich-Inseln, Cap der guten Hoffnung, Algier, Tunis, Tripolis, Marokko, Zanzibar, Madagascar, Ceylon, Manilla, Sydney, Neuseeland, Vancouver, Honolulu, Guatemala, Columbien, Ecuador, Venezuela, Uruguay, Paraguay, Bolivia, Haiti, Liberia, Monaco, Andorra, Montenegro, Abyssinien, Monomotapa, Tonga, Fidji, Tahiti, Marquesas, Neu-Caledonien, Neu-Guinea, Neu-Britannien, Neu-Irland, Neu-Hebriden, Salomon-Inseln, Admiralitäts-Inseln, Carolinen, Pelew-Inseln, Marianen, Marshall-Inseln, Gilbert-Inseln, Ellice-Inseln, Penrhyn-Inseln, Hervey-Inseln, Navigator-Inseln, Freundschafts-Inseln, Samoa-Inseln, Neu-Pommern, Neu-Mecklenburg, Neu-Lauenburg, Neu-Irland, Neu-Hannover, Neu-Britannien, Neu-Guinea, Neu-Caledonien

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigegen der „Pfälzische Anzeiger“, zuweilen wöchentlich zweimal Unterhaltungsbeilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Bohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Bohr in Kaiserslautern.

Nro. 123. Kaiserslautern, Donnerstag 23. Mai 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 23. Mai.

„Kennst Du das Land, wo Bonnes Flüche blühn? dorthin, dorthin, will Bismarck niemals ziehn“, so singt am ersten Tage nach Pfingsten, die noch vom Ausfluß des heiligen Geistes inspirirte „Rheinpfalz“ von dem obengenannten Staatsmanne und gibt als Revanche die Versicherung, daß auch der Papst niemals nach Berlin kommen würde. Es ist dies recht schade, denn wir gönnten demselben recht gerne drei Bergpfänen; heißt es doch im Liede: „Berlin, Berlin, eine fröhliche Stadt, wenn man das nöthige Kleingeld nur hat“, und der Papst besitzt doch jedenfalls Pertefeuille genug! —

Die italienische Regierung selbst ist bemüht, das Volk durch besseren Schulunterricht geistig zu heben, und von der geistlichen Bevormundung zu befreien. So hat der Unterrichtsminister den Gesetzesvorschlag eingereicht, geistliche Gemeinschaften in anderen wie in höheren Lehranstalten in ihren bisherigen Oberleitungen zu beschränken, eventuell auch darauf zu entfernen“. Möglich daß dieser Vorschlag ihm sein Portefeuille kosten kann, denn mächtige Feinde arbeiten an seinem Sturze, aber das Vaterland wird es nicht vergessen, daß es ihm für seine Bestrebungen es von den retrograden Einflüssen des Clerus zu befreien, zum Danke verpflichtet ist.

Wenden wir uns nun vom Lande der Pomeranzen nach dem Lande der Kastanien, so finden wir, daß die Unsicherheit eben nur in Rom zu Hause ist; daß heißt es „Serrano geschlagen, die Carlisten haben gesiegt“, bald wird das umgekehrte gemeldet, doch scheint der Aufstand seinen Ende nahe zu sein, denn nach den neuesten Nachrichten sind in den Provinzen Soria, Saragossa, Valladolid und Leon die Carlistenbande geschlagen worden. Kriegsschiff bewachen die Küsten von Biscaya um die Carlisten an der Flucht zur See zu verhindern.

Die dramatische Gesandtschaft, aus 16 Personen bestehend, ist in Besleitung des Capitain Rachia, Diplomat in der That, Armee, in Rom angelangt und sachte um eine Audienz beim Papste nach. Dieselbe wurde ihnen auch gewährt, jedoch nur unter der Bedingung, daß ihr Begleiter, Capitain Rachia nicht mit erscheine. Die Gesandtschaft nun, die nicht begreifen konnte, warum sie, die Diener Buddhas, vom Haupte der Christenheit empfangen, und Rachia, der Christ, wie die Sünde vor der Thür des Vatikans lauern sollte, schnitten bedeutungsvolle Gesichter, sprachen etwas auf birmonisch, und so kam es, daß die Verehrer des Tripuntus nach London abreisten ohne den Dalai Lama zu Rom gesehen zu haben.

In unserem deutschen Reiche macht der Humanismus gewaltige Fortschritte, und während man die Jesuiten mit Recht aus Deutschland hinausgeschaft hätte, betrachtet man die Beamtenung der Gensdarmen mit liebevollem Auge, und so wird denn wie man aus München schreibt, am 12. eine Verordnung genehmigt, welche eine Erleichterung in der Verehelichung der Gensdarmen bezweckt. Darum man den armen Gensdarmen dieses Vergnügen bis jetzt so schwer gemacht hat. Glaubte man vielleicht, daß bieselben als Familienväter leichter von einem mit dem Stande nicht vereinbarenden „moralischen Mißbrauch“ erfaßt würden, oder war man überzeugt, daß auch ohne Verheirathung das Geschlecht der Gensdarmen in Deutschland nicht aussterben würde? — Der Reichstag hatte nun einige heilige Tage hinter sich und wir wollen sehen welch einen praktischen Nutzen seine Pfingstreden gegen die Jesuiten für das deutsche Volk bringen werden, mit Worten allein wird nichts gebessert, schaffet überall Communalschulen, verbannt die einseitige confessionelle Erziehung, und den protestantischen und katholischen Jesuiten ist das Scepter genommen. Nur die confessionelle Erziehung macht Millionen zu willenlosen Werkzeugen in den Händen des Clerus, die Gewissensfreiheit aber, die Unbildung dieser Massen zu Bürgern einer freiheitlichen Staatsverfassung wird alle jesuitischen Minirarbeiten zu Schanden machen. Wenn mit solchen Zielen der Reichstag seine Sitzungen schließt, wenn wird ein gesittiges Pfingstfest gefeiert werden, dessen Wirkungen sich weiter erstrecken werden, als das Pfingstfest der Mythe. — Mythe, mit diesem Worte fühlen wir uns nach jenem Laube versetzt, wo die Horde Homers die Epopten einmal Abends belauscht, wo die Musen ihre Reigen tanzten, und die Götter im Thale Tempe sich ergingen — und heute hören wir welche Heldenthaten die Nachkommen der griechischen Heroen verüben. Der Correspondent des „Levant-Herald“ schreibt: „Am 5. dc. ergriffen betrunkene Griechen einen polnischen Juden, beschmierten dessen Bart und Haare mit Theer, und zündeten alsdann dieselben an.“ Das Opfer wird seinen Brandwunden erliegen. — Obsalle zeigen sich aber Spuren eines erfreulichen Fortschrittes in der Türkei. Lange wird es sich nicht mehr lauern und die Türken werden ein Parlament haben. Der Anfang ist gemacht, indem der Beherrscher aller Gläubigen dem Prinzipe der Oeffentlichkeit Rechnung zu tragen sucht. Das ist ein immenser Fortschritt; denn wo man einmal die Existenz einer öffentlichen Meinung anerkennt, da sind dem Despotismus die Wurzeln abgeschnitten. In Konstantinopel wurde ein Schauspiel veranstaltet, das als Ereignis das noch nicht vorhandene Parlament betrachtet werden kann. Der Sultan erschien im Ministerrath; der Großvezier verlas einen Bericht über die Lage des Reiches und der Sultan sprach über diesen Bericht seine Meinung aus. Wenn man die Worte des Großvezirs hört, sollte man meinen, die Türkei sei ein wahrer Musterstaat, Alles sei aufs Beste geordnet und es sei auch nicht die geringste Ursache zur Unzufriedenheit vorhanden. Der Sultan aber wußte sich rasch in eine parlamentarische Rolle zu finden; er machte sofort Opposition und ließ sich nicht durch den glänzenden Bericht des Großvezirs blenden.

In dem Berichte des Großvezirs wird auf den großen Heeresstand, auf die Fortschritte in den Militärwesen hingewiesen. Der Sultan aber meinte, die Hauptsache seien die Finanzen und diese hätten noch nicht einen solchen Stand erreicht, um das gewünschte Vertrauen einflößen zu können. Der Sultan findet ferner, daß es mit dem Fortschritte viel zu langsam gehe und daß das jetzige Ministerium eine rasche Reform erfordere. Alle wissen nicht, wo der Sultan diese radicalen Ideen eingeschaft hat. Aber er hat ganz so gesprochen, wie man dies nur von einem freisinnigen Abgeordneten erwarten kann.

Wenn solches Wunder am dürren Holze der Türkei geschieht, was soll am grünen Baum bei deutschen Staaten! Aber freilich nicht genug, wenn man die Hände im Schooße legt, uns stets glaubt man sei noch nicht reif für die Freiheit. Sie Volk das eine Zudustrie und Gewerbethätigkeit entfaltet, wie das unsere, das eine Aufopferung zeigt in den Tagen der Gefahr, wie das unsere, das nicht mehr als reif ist die Freiheit. Allein ein Jeder baue auch daran. Die Staaten der Zukunft kommen nicht wie die der Vergangenheit aus den Wolken, sondern sie wachsen aus der Erde.

M. Süddeutschland und das Militärstrafgesetz.

Der Entwurf eines Militärstrafgesetzbuches für das deutsche Reich begegnet in Süddeutschland der allerentschiedensten Unpopularität, und die öffentliche Meinung ist so ziemlich darüber mit sich im Reinen, daß dieses allen Bezügen, selbst der Reichseinheit auch auf diesem Gebiete beigemessen werden müßten, dennoch besser sein würde, den gegenwärtigen Zustand aufrecht zu erhalten, als den Entwurf ohne die dem heutigen Culturstandpunkt entsprechenden principiellen Verbesserungen anzunehmen. An die höhere Cultur der Zeit erinnert der Entwurf aber

* **Blutflecken.**

Novellt von S. H.

(Schluß.)

„Ihr Name?“

„Die kurzen und in geheimlichen Tone gesprochenen Fragen meines Gastes wurden mir endlich unerträglich und ich schwieg beshalb hartnäckig.

„Ihr Name?“

„Ich werd' ihn nicht.

„Wieder richtete er seine Augen forschend auf mich.

„Dies Mal erwiderte ich aber seine Blicke mit voller Festigung.

„Er schritt heftig im Zimmer auf und ab. Dann machte er plötzlich halt und sprach mit halblauter Stimme in der sich ein leiser Kummer aussprach:

„Ich will Ihnen die nöthige Auskunft selbst ertheilen.“

„Wie? fragte ich erstaunt.

„Sie heißt —“

„Wie, Sie wissen den Namen dieser Dame!

„Ich bin ihr Gatte!“

Er sprach diese Worte mit aufscheinender Ruhe, aber sie drangen in mein Herz wie ein zweischneidiges Schwert. Ich taumelte zurück und rang nach Athem.

Er nahm keine Notiz von meiner Bestürzung, sondern schritt langsam und mit sich selbst redend im Zimmer auf und ab.

„Nicht jeder Maler ist so glücklich, daß ihm eine Marquise zu einem Gemälde sitzt. — Die Dachkammer, aus welcher ich sie errettete, ist also ganz aus ihrem Gedächtnisse entschwunden. Sie fühlt sich ja glücklich und comfortable in dem Glanze, womit ich sie umgeben habe. Warum sollte sie auch an mich denken? An mich? Ich bin ja blos ihr Gatte, — wo konnte ich wir das auch einbilden?“

„Während er diese Worte zu sich selbst sagte, klopfte mein Herz so ungestüm, daß ich jeden Pulsschlag zu hören glaubte.

„Heißt das redlich handeln wie ein Mann? Die Achtung, die ich Ihrer Kunst zolle, erwudern Sie mir einer Gegenhochen Dewüthigung. Sie mich — für mein Geld geben Sie mir Thränen und mein Vertrauen belohnen Sie mit Schande, die Sie auf mich laden.“

„Ich schwor bei Allem, was heilig ist, daß er meiner Gattin Unrecht thue; er lachte bitter und stieß mich von sich zurück, so daß ich zu Boden stürzte.

„Am nächsten Augenblick erhob ich mich gleich einem wuthenden Löwen. Ich verlange ihn einen Schlag auf die Brust und warf ihm aus einer Anzahl Waffen, die mir hin und wieder zu Modellen gedient hatten, ein leichtes Schwert zu.

„Vertheidigen Sie sich! rief ich ihm in besinnungslosser Leidenschaft zu.

„Wir legten aus; beim dritten Gange wurde ich geschnitten. In Konstantinopel wurde ein Schauspiel veranstaltet, das als Ereignis das noch nicht vorhandene Parlament betrachtet werden kann. Der Sultan erschien im Ministerrath; der Großvezier verlas einen Bericht über die Lage des Reiches und der Sultan sprach über diesen Bericht seine Meinung aus. Wenn man die Worte des Großvezirs hört, sollte man meinen, die Türkei sei ein wahrer Musterstaat, Alles sei aufs Beste geordnet und es sei auch nicht die geringste Ursache zur Unzufriedenheit vorhanden. Der Sultan aber wußte sich rasch in eine parlamentarische Rolle zu finden; er machte sofort Opposition und ließ sich nicht durch den glänzenden Bericht des Großvezirs blenden.

In dem Berichte des Großvezirs wird auf den großen Heeresstand, auf die Fortschritte in den Militärwesen hingewiesen. Der Sultan aber meinte, die Hauptsache seien die Finanzen und diese hätten noch nicht einen solchen Stand erreicht, um das gewünschte Vertrauen einflößen zu können. Der Sultan findet ferner, daß es mit dem Fortschritte viel zu langsam gehe und daß das jetzige Ministerium eine rasche Reform erfordere. Alle wissen nicht, wo der Sultan diese radicalen Ideen eingeschaft hat. Aber er hat ganz so gesprochen, wie man dies nur von einem freisinnigen Abgeordneten erwarten kann.

Wenn solches Wunder am dürren Holze der Türkei geschieht, was soll am grünen Baum bei deutschen Staaten! Aber freilich nicht genug, wenn man die Hände im Schooße leaf, uns stets glaubt man sei noch nicht reif für die Freiheit. Sie Volk das eine Zudustrie und Gewerbethätigkeit entfaltet, wie das unsere, das eine Aufopferung zeigt in den Tagen der Gefahr, wie das unsere, das nicht mehr als reif ist die Freiheit. Allein ein Jeder baue auch daran. Die Staaten der Zukunft kommen nicht wie die der Vergangenheit aus den Wolken, sondern sie wachsen aus der Erde.

M. Süddeutschland und das Militärstrafgesetz.

Der Entwurf eines Militärstrafgesetzbuches für das deutsche Reich begegnet in Süddeutschland der allerentschiedensten Unpopularität, und die öffentliche Meinung ist so ziemlich darüber mit sich im Reinen, daß dieses allen Bezügen, selbst der Reichseinheit auch auf diesem Gebiete beigemessen werden müßten, dennoch besser sein würde, den gegenwärtigen Zustand aufrecht zu erhalten, als den Entwurf ohne die dem heutigen Culturstandpunkt entsprechenden principiellen Verbesserungen anzunehmen. An die höhere Cultur der Zeit erinnert der Entwurf aber

„Sie werden verbrennen und es wurde dunkel vor meinen Augen.

„Als ich wieder zum Bewußtsein kam, lag ich auf dem Gemälde, in welchem ich mich abermalt zu haben glaubte, und mein Blut floß über die frischen Farben hin. Man brachte mich hierher; ich sandte nach Ihnen, Pater, und habe nur noch eine Bitte. Ich wusche nämlich, daß Sie dieses Packet hier an sie senden. Ich wage es kaum, Sie um diese Gunst zu bitten; wenn Sie indessen mit einem Sterbenden Mitleid haben, so werden Sie meinem Wunsche willfahren und mir so den letzten Kampf erleichtern.“

Ich verbrach, seine Bitte zu erfüllen. Er dankte mit mit einem Blicke; dann sahe er, immer schwächer werdend, fort:

„Sagen Sie ihr, daß es mir schwer werde zu sterben, ohne ihre Hand zum Abschiede noch einmal drücken zu können, daß ich aber nicht ohne freudige Hoffnung scheide. Wenn mein Schatten einst in stiller Nacht an ihr Bett tritt, dann möge ihr Auge freundlich auf mir ruhen und meine Seele wird auf ewig ihre Ruhe finden.“

Er konnte nicht mehr weiter sprechen und eine Stunde später war er nicht mehr.

Am darauffolgenden Tage begab ich mich nach dem Palazzo Bonaglieri. Mein geistliches Kleid war mir Bürge daß ich Zutritt erhalten werde; ich betrachtete

Digitized by Google

fast nur durch seine elegante Redaktion; diese tröstet aber nicht über eine große Reihe von materiellen Bestimmungen, die mit dem modernen Rechtsbewußtsein und mit der Höhe der jetzigen Strafrechtswissenschaft durchaus nicht vereinbar sind. Angesichts der viel humaneren Bestimmungen des neuen bayerischen Strafgesetzbuches reicht eben die Autorität des Reichsstrafgesetzbuches von Roon nicht aus, um die barbarische Bibi'sche Theorie vom besonderen Strafgefühl der Offiziere dem gesunden Menschenverstand schmackhaft zu machen, und dem unglücklichen gefallenen Mort Moltke's von den „Spitzbuben in Maßen" stellt man ganz einfach die Frage gegenüber, warum der Herr Marschall nur an den gemeinen Mann und nicht auch an die Offiziere gedacht hat. Und wie zur praktischen Illustration der Bedenken, die sich gegen das Werk des Herrn Präsidenten Feldberg erheben, liegen drei Fälle aus dem Leben vor, welche die allgemeine Bestimmung nur verstärken können. Der eine ist der bekannte und viel besprochene Fall der Gefangenen in Rastatt, der andere ist der eines Soldaten in Mannheim, der einige Tage, nachdem er von einem preußischen Unteroffizier wegen eines total unwichtigen Vergehens, einen Tritt auf das „Gesäß" erhalten, gestorben ist, und der dritte, der einer bayerischen Garnison in Franken sich zugetragen, der unter höchstgenanntem Commando, einem Bürger mit dem er einen Wortwechsel gehabt haben soll, von acht Mann seiner Compagnie „durchhauen" ließ. Wegen des Mannheimer Falls hat der betreffende Regimentscommandeur eine Verwarnung erlassen, aus welcher zur Genüge hervorgeht, daß der Todesbedauernswerthen Soldaten nicht eine Folge der erlittenen Mißhandlungen gewesen sein mag, welche aber den Zugtritt bestehen läßt, ohne jedoch ein Wort darüber zu sagen, ob und wie der rohe Unteroffizier bestraft worden sei, die acht Mann der Absendung gemeldete Rohheit eines Offiziers betreffe, so ist unseres Wissens noch nicht einmal der Versuch einer Berichtigung oder Ableugnung gemacht worden. Mit solchen Zügen noch die Erinnerung an die Exzesse Vogl-Hoffschlaten, und an den wackeligen Hauptmann v. Besser in Oranienburg wachzurufen — und es läßt sich denken, mit wie scharfen Augen man im Süden den Militärstrafgesetzbuchsdebatten wurt einer Regierung betrachtet, die heute noch eines der unglücklichsten Opfer Besser's hinter Schloß und Riegel einer Heilung hält, nachdem sie die ganze Kompagnie zur Festungsbandagenanfertigung hatte vernehmen lassen . . .

Es ist hier der Ort nicht, der öffentlichen Kritik des Gesetzes in allen Einzelheiten zu folgen; es seien daher nur die Hauptpunkte erwähnt. Mit Genugthuung empfängt das Rechtsgefühl — die Milde der Strafen gegen Offiziere, Angesichts der Strafen gegen Untergebene, ein Unterschied der im strengsten Contrast zu der Institution eines allgemeinen Volksheeres steht, wenn sich auch ein gewisser Procentsatz von Offizieren ohne Examen in denselben finden sollte. Ferner choquirt das beschränkte Klagerecht der Untergebenen. Dann findet man die Strafart des mittleren und strengen Arrestes zu barbarisch und die letzte Bitte des sterbenden Jünglings als heilig, und wenn ich daran Anrecht hat, so möge der Himmel mir verzeihen. In dem Palaste herrschte große Aufregung und erst als ich im obersten Stockwerke angelangt war, fand ich in einem abgelegenen Zimmer auf einem Bettsofa, der mir auf meine Frage Rede stand. Die Marquise war an demselben Morgen tod in ihrem Bette gefunden worden.

An demselben Tage und zu derselben Stunde, in welcher ein glänzender Leichenzug von dem Palaste der Marquis Busaglieri aus sich in Bewegung setzte, machte aus einer der engen Straßen, die nach der Via della Scala führten, ein einfacher Leichenwagen ohne Trauergeleit auf und schlug denselben Weg ein. Im Thore des Krankhofes hielt der Kutscher derselben die Pferde an, und von dem Leichenwagen, der mit schwarzem Sammt und mit silbergewirkten Sinnbereien geziert war, zwei Pfaffen zu laufen, dann trieb er seine Pferde wieder an und folgte dem glänzenden Leichenzeughalt langsam nach.

Nachdem die Leiche meines armen jungen Freundes bestattet war, öffnete ich das mir übergebene Packet und sah, daß es eine Haarlocke enthielt.

Der Marquis verschwand plötzlich, und als mehrere Jahre später von England aus die beginnende Krankheit endete, daß er dort sein Leben beschlossen hatte, fielen seine Reichthümer der Familie seines Bruders zu.

Das hinterlassene Gemälde Giuseppe Betrano's ging durch meine Vermittlung in die Hände der Erben des Marquis über. Es wurde der Versuch gemacht, das Gemälde von den Blutspuren zu reinigen, da dies aber nicht gelang, so beschloß man, das Bild mit erneutem Schleier zu bedecken.

---

die Todesstrafe in 24 Fällen nicht gerechtfertigt. Der Zwang zur Begehung eines gemeinen Verbrechens, wenn ein solches befohlen wird — nun, als das der Vorgesetzte wird, daß wollen mit Recht gar nicht unterschieden. Und endlich vermißt man anderweitige bestimmungen, über den Schutz des Civils gegen Militärexcesse. Es ist jetzt viel davon die Rede, daß durch Compromisse das Zustandekommen des Gesetzes ernöglicht werden soll; der öffentlichen Meinung in Süden, würde dies, wie schon bemerkt, nicht entsprechen, wenn die Compromisse nur, wie von verschiedenen Seiten vorausgesagt wird, die Schale und nicht den Kern, die Principien berühren sollten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Die Rechnungs-Commission zur Berathung des Schutzzöllchen Vereinsgesetzentwurfs hat gestern von Neuem versucht, dem § 1 des Gesetzes eine positive Gestalt zu geben. Abg. v. Kusserow schlug vor, dem § 1 eine Form zu geben, wonach das Gesetz nur auf Gewerbtreibe Anwendung finden soll. Abg. Lesse schlug folgende Fassung des § 1 vor:

„Vereinigungen von unbescholtener Mitgliederzahl zu einem in den Gesetzen nicht verbotenen Zwecke, welche die Rechte der Corporation nicht haben und Inhalt des gegenwärtigen Gesetzes unter den nachstehenden Bedingungen: Dieses Gesetz findet keine Anwendung: 1) auf die im deutschen Handelsgesetzbuche aufgeführten Handels- und die Versicherungsgesellschaften, sowie auf die im Gesetze vom 4. Juli 1868 über Erwerbsgenossenschaften, Wirthschaftsgenossenschaften, überhaupt auf alle Vereinigungen, welche auf Erwerbsgewinn oder auf einen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet sind; 2) auf Vereine, welche politische oder religiöse Zwecke verfolgen, oder ihren Angelegenheiten eine politische oder religiöse Form und Gestaltung; 3) auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitern, welche nach ihren Satzungen oder thatsächlich sich die Organisation von Arbeits-Ausgewerungen oder Einstellungen (Strikes) zur ausschließlichen Aufgabe machen, oder sich zu einer Schädigung der denselben zum Grunde liegenden Streitigkeiten dienenden Einigungs- oder Schiedsämtern zu betheiligen. Die Zulassung, das Verbot oder die Beschränkung von Vereinen vom Standpunkte des öffentlichen Rechts, wird durch das gegenwärtige Gesetz in keiner Weise berührt.

Die Commission acceptirte den vorstehenden Vorschlag des Abg. Lesse im Prinzip, behielt sich aber vor, bei weiterer Berathung des Gesetzes wieder auf Einzelvoriren desselben zurückzukommen.

Die Rechnungs-Commission für das Reichsbeamtengesetz dürfte mit der Berathung des ganzen Gesetzentwurfs in zwei bis drei Sitzungen zu Ende gelangen. — In der gestrigen Sitzung der Commission für das Militärstrafgesetzbuch wurde die Vorlage bis auf den letzten Paragraphen berathen. Derselbe wurde wegen seiner Wichtigkeit und wird in der zweiten Lesung seine Erledigung finden. Der Abg. Moltke übernahm in den letzten zwei Sitzungen wieder den Vorsitz, welchen er zeitweilig an den 2. Vorsitzenden Abg. Lasker abgetreten hatte. Das Land wird sich nun hoffentlich bald über die neuen Rechtsnormen mit dem Gesetzeswerk zu befriedigen haben.

— Das auf der Initiative des Reichstags hervorgegangene Gesetz betreffs der Ertheilung von Diäten und Reiseloten an die Abgeordneten, sowie der Antrag wegen der medicinalrathlichen Verpflichtungen dürften kaum mehr auf die Tagesordnung des Hauses gelangen. In Folge vertraulicher Anfragen ist constatirt worden, daß die beiden Vorlagen auf eine geringere Majorität zu rechnen hätten, als früher erzielt worden.

Köln, 19. Mai. Köln. Ztg.“ widerlegt den Abgeordneten Mouling, welcher die Unterstellung machte, daß Fürst Bismarck die Verhältnisse von Staat und Kirche nicht durch die Gesetzgebung allein zu ordnen gedenke sagt habe. Die Brücke der Verständigung, welche nicht abgebrochen werden wolle, führe zu keinem Compromiß, sondern lediglich zu einer Verständigung. Aus Rom sagt man, daß die Reichsgesetzgebung selbstständig Statuire. Der Inhalt der Gesetze werde die Gewissensfreiheit durchaus schonen. So wenig aber der Papst über ein rechtliche Angelegenheiten politisch könne, ebensowenig werde der Staat über sein Majestätsrecht paktiren.

Wiesbaden, 21. Mai. In der Rede des Abg. Reichensperger (Olpe) bei Gelegenheit der Debatte über den Jesuitenorden befindet sich nach der „Köln. Ztg.“ Nr. 137, 2. Bl., der Passus: „Und in Ungarn sind selbst sehr große Männer, welche nicht weniger als Jesuitenfreunde sind; ich brauche nur Macaulay zu nennen.“ Da diese Behauptung in der Debatte selbst, soweit dem Einsender dieses bekannt ist, keine Entgegnung fand, so will derselbe nicht unerwähnt, vermißtheit der Leser dieses Blattes auf 2 Stelle in Macaulays Geschichte von England aufmerksam zu machen, in welcher von der Thätigkeit des Ordens die Rede ist; sie verdient in ihrer ganzen Ausdehnung gelesen zu werden. Nachdem die Thaten des sechsten Heinrichs und der zweigenschaftigen Königin gebührend anerkannt sind, schließt Macaulay mit der Würdigung des sittlichen Standpunktes des Ordens in folgenden Sätzen:

„Dem großen Theil des menschlichen Geschlechts gegenüber, welcher Religion genug hat, um sich beunruhigt zu fühlen, wenn es Böses thut, aber nicht Religion genug, um ihn abzuhalten, Böses zu thun, verlogte der Orden einen ganz anderen Weg als wahrhaft frommen Gemüthern gegenüber). Wenn er die Menschen nicht von der Sünde zurückrufen konnte, so war es sein Geschäft, ihnen Mittel anzubieten sie zu retten. Zu seinem Beruf stand eine ungeheure Anzahl der schmerzstillenden Mittel für verwundete Gewissen; in den casuistischen Büchern, welche von seinen Brüdern geschrieben und mit Genehmigung seiner Oberen gedruckt waren, fanden sich Lehren, welche den Sündern jeglichen Art Trost bereiten. Dort lehrte man den zahlungsunfähigen Schuldner, wie er ohne Sünde seine Güter von denen seiner Gläubiger trennen könne; den Kuppler versicherte man, daß ein christlicher Mann in Anschluß seinen Lebensunterhalt dadurch erwerben könne, daß er Frauen zum Verkaufe seiner Reize anpreise; den Wucherer, daß Juden und Heiden Zinsen nehmen dürften. Die Hinterlist ward so viel Freiheit eingeräumt, als erforderlich ist, um den ganzen Werth aller zwischen Menschen geschlossenen Verträge und jedes Zeugnisses zu vernichten.“

„In Wahrheit, wenn die bürgerliche Gesellschaft fortfahr, Männern zu halten, wenn Leben und Eigenthum sich einiger Sicherheit erfreuen, so war es deshalb, weil der gemeine Verstand und die gemeine Menschenliebe bei den meisten Menschen darauf hinwirkte, daß sie nach der Verfechtung der Gesellschaft Zeit mit ruhigem Gewissen thun konnten.“ (III, 62 und 63 der Uebers. von W. Beseler.)

Klingt das wie Fremdschaft für den Jesuitenorden?

Ausland.

Wien, 21. Mai. Die römisch-katholische Clerisei und der 1. Juli) haben vor dem Wiener Geschworengericht eine schwere Niederlage erlitten. Der wegen eines in der „Vorstadtzeitung“ veröffentlichten Artikels über die Ohrenbeichte von der kais. königl. Staatsanwaltschaft der Herabwürdigung einer Institution der kathol. Kirchen angeklagte Alois Anton, Pfarrer von Lichtenwörth in Oberösterreich, und sein Mitangeklagter Hügel, Gemeindevorsteher und Herausgeber der „Vorstadtzeitung,“ von den Geschworenen einstimmig für nichtschuldig erklärt. Anton wies nach, daß die Ohrenbeichte erst gegen das Ende des vierten Jahrhunderts eingeführt worden sei. Durch Stockschläge und Kerkerstrafen habe eine herrschsüchtige Hierarchie die Widerstrebenden allmählich dahin gebracht, sich dieser neuen Einrichtung, von der das Evangelium und die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche nichts gewußt, zu unterwerfen. Der Vertheidiger des Angeklagten Dr. Hangstange im Beschlusse sei der Schamlosigkeit und jedem Verbrechen Thür und Thor geöffnet. Papst Leo X. habe nach dem Vorgang anderer Päpste auf dem Sakrament der Buße ein Gelbgeschäft gemacht. Der Redner folgerte daraus, daß die Sündenmittheilung und falsches Zeugniß 6, für Zungenmittheilung 5, für Blutschande 6, für Vater-, Bruder- und Gattenmord 7 Groschen. Die Vertheidigung wies darauf hin, daß jeder Geistlicher unmöglich sein würde, wenn man jede scharfe Kritik seiner Predigten oder sonstigen Einrichtungen als Herabwürdigung bestrafen wollte. Die Geschworenen entsprachen der von der Vertheidigung ausgesprochenen Erwartung, es werde unmöglich sein, daß zwölf Männer aus dem Volke einen Mann für schuldig erklären, der nichts als die Wahrheit gesagt habe.

† **Paris**, 21. Mai. Thiers hat auf die Bitte der Frauen von Orleans gestattet, daß die Asche Ludwig Philipp's von Claremont nach Schloß Dreux übertragen werde.

* **Paris**, 22. Mai. Capeau, der bisherige Geschäftsträger in Athen, ist zum Gesandten in Rio de Janeiro ernannt. Gayot-Montpezon begibt sich in den nächsten Tagen als Generalconsul der bisherigen Regierung nach Pest.

— **Versailles**, 21. Mai. Nationalversammlung. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Rouhers über die Kauf- und Lieferungsverträge. Rouher erklärt, er werde die Politik ganz aus dem Spiele

Digitized by Google

lassen und die Frage lediglich aus dem Gesichtspunkte der öffentlichen Ehrenhaftigkeit behandeln. Rudolffert-Bazquier greift besonders die Kriegs-Bureaux an. Rouher bringen stellt den Grundsatz auf, daß die Verantwortlichkeit für die begangenen Fehler eine persönliche sei. Plaitiko sei verantwortlich für die bis zum 4. September abgeschlossenen, nur bis zum Betrage von 800,000 Franken ausgeschriebenen Käufe und Lieferungsvorträge. Die Verantwortlichkeit für die anderen Käufe und Lieferungen reiche höher, als bis zur Bureaukratie und Gambetta werde die ihm zufallende Pflicht über die von ihm bewirkten Käufe Rechenschaft abzulegen, nicht zurückweisen. Die verantwortlichen Männer gehörten vor das Tribunal des öffentlichen Gewissens und vor die Strafgerichtsbarkeit. Die Verhandlung könne nicht bei einer einfachen Tagesordnung stehen bleiben. Rouher protestirt gegen die Anklagebill. Rudiffret-Bazquier's, daß die Kriegsminister nicht nach Paris kommen sollen, mit Gegenzug zu einer gewissen Behauptung Gambettas würde die vorgetrige Auflösung der Nationalvertammlung die Auflösung des Landes sein. Die Rede Rouhers erhielt an zwei Stellen einige Beifallsrufe, welche Protestationen der Linken hervorriefen. Gambetta sagte, er werde sich heute darauf beschränken zu constatiren, daß der Advokat des Kaiserreichs geruht habe, die Verhandlung zu spalten, er (Gambetta) werde sich diesem Verfahren nicht fügen. (Beifall links.) Rudiffret-Bazquier wird morgen sprechen. Schluß der Sitzung.

† **Haag**, 21. Mai. Gestern Vormittag nach hat der König das Ministerium aufgefordert, im Amte zu verbleiben. Das Ministerium beharrt auf seiner Rücktrittsbitte, hat jedoch einzwischen bis 1. Juli die laufenden Geschäfte, u. a. die Berathung des Kriegsbudgets, in der Kammer abzuwickeln.

* **Madrid**, 20. Mai. (Offiziell.) In den Banden von Biscaya haben die Desertionen zugenommen. Die Insurgenten haben sich in großer Eile in die Wälder niedergelegen. Nach den letzten Telegrammen haben sich schon über 4000 Mann ergeben. Der Karlistenführer Uribari ist gefangen.

* **Madrid**, 20. Mai. (Offiziell.) Der General Letona hat die Bande Lizarraga zerstreut und ihr 4 Kanonen und 55 Gewehre abgenommen. 59 Carlisten haben sich in Onate und 4000 in Villasa unterworfen. Eine Bande von 1000 Carlisten ist in demoralisirtem Zustande und ohne Führer durch Segura gekommen. Es geht das Gerücht, daß die Rabikalen im Congreß durch Austritt Opposition thun; doch ist hierüber nichts Näheres noch bekannt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Während der ersten vier bis fünf Wochen der Industrie-Ausstellung wird im hiesigen Theater ein Gesammtasphiel von Mitgliedern mehrerer Hoftheater stattfinden. Der Stamm der Gesellschaft wird aus den Schauspielermitgliedern des Breslauer Hoftheaters zu Darmstadt bestehen. Herr Bollert vom Hoftheater zu Darmstadt, der sich als tüchtiger Fachmann durch die umsichtige Geschäftsführung des deutschen Theaters in Bad Homburg vor der Höhe (einem gewiß höchst anstrengenden Platze) ausgezeichnet hat, hat für die bedeutendsten Fächer nur Kräfte ersten Ranges engagirt und soll sein Hauptaugenmerk auf ein vorzügliches Ensemble für kleine Lustspiele gerichtet haben. Wir werden, sobald uns nähere Notizen zugehen, die Namen der bedeutenderen Schauspieler, sowie die der geehrten Stücke des Repertoirs veröffentlichen. Die Vorstellungen sollen am 14. Juli beginnen und ungefähr die Mitte August dauern.

† Aus der Pfalz, 17. Mai. Aus St. Martin wird Folgendes mitgetheilt: „Vor einigen Tagen kam der hiesige Pfarrer Zimmermann, der auch zugleich Distriktsschulinspektor ist, in hiesige Schule und fragte die Kinder unter Anderem in ernsthaftem Tone: „Was ist ihr an einem Papier, worin die Blattern verschickt werden?" — „Wie gehen nicht hinein, weil die Blattern ertlich sind." Pfarrer: „Dann recht, sie sind aber auch lebensgefährlich; allein es gibt noch weit gefährlichere Häuser; das sind die Häuser der Altkatholiken. Wo die Blattern sind, herrscht bloß eine körperliche Krankheit, bei einem Altkatholiken geht man die allergrößte Gefahr ein, die Seelenkrankheit zu verlieren, dadurch die ewige Seligkeit. Die Altkatholiken sind Thiere, die bloß in Menschenhaut stecken, uns sind so frech und gefährlich, daß sie die wahre katholische Religion zerstümmern und deren Priester ermorden würden, wenn zum Glück ihr Häuflein nicht gar zu klein wäre."

† Erlenbach bei Kandel, 18. Mai. Gestern Abend um 9½ Uhr erhoben sich 2 Gewitter, das eine südöstlich, das andere südwestlich, beide zogen sich in Süden zusammen und entluden sich um 10¼ Uhr in der Gemarkung von Kandel. Es fing sogleich an zu hageln, und nach in 7 Minuten hie ganze Gemarkung einer Winterlandschaft ähnlich sah. Die Schloßen fielen mit Taubeneier.

† Aus Darmstadt, 18. Mai, schreibt man dem „Frankf. Journ.". Heute Nacht 12 Uhr entlud sich ein entsetzliches Hagelwetter über unserer Stadt. Hagelkörner von der Größe von Taubeneiern und Hühnereier fielen Fuß hoch in den Straßen und ungeheure Wassermassen stürzten unter gewaltigen Donnerschlägen mit dem Hagel vom Himmel herab. Der Schaden, welchen das Wetter verursacht, ist noch nicht abzuschätzen, aber schon ist bereits, daß die hiesige Oekonomie zum größten Theile vernichtet ist.

† Am letzten Dienstag wurde in Wien unter entsprechenden Feierlichkeiten das im Stadtpark errichtete Denkmal des Lieder-Componisten Franz Schubert enthüllt. Es wurden dabei Reden gehalten, von Gesangvereinen, namentlich dem Wiener Männergesangverein, Schubert'sche Chöre gesungen und zum Hochbeschluß vereinigten sich von Vielen verfaßtes sinniges Festgedicht gesprochen. Der Künstler, welcher das Denkmal entworfen und ausgeführt, ist ein junger Bildhauer, Namens Kundmann. Nach dem Urtheil aller Kunstkenner ist das Werk sehr gelungen. Schubert sitzt in sinnender Stellung, mit dem Kopf und Oberleib in der Hand, im Moment musikalischer Inspiration dargestellt.

† Mörsch, 16. Mai. Heute erhielt der Gemeindediener Bim von einer Kuh zwei Kälber, von denen das eine zwei Köpfe hat. Das zweiköpfige Kalb ist zur Zeit frisch und gesund, nährt und säuft mit beiden Mäulern. Dasselbe wird gegen mäßigen Preis verkauft. (Fr. M.)

† **Augsb.**, 21. Mai. Morgen wird der erste Vorzug die Schwarzwaldbahn besahren. Derselbe wird von Stuttgart ausgehen und um 11 Uhr hier ankommen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt**, Mark vom 21. Mai. Der Centr. Getr.-Börse: — ℳ. — fr. Korn 4 ℳ. 46 fr. Gerst 6 ℳ. 40 fr. Haber 4 ℳ. 19 fr. Kocher — ℳ. — fr.

* **Speyer**, 21. Mai. Getreide-Börse. Weizen 7 ℳ. 50 Pf. Korn 4 ℳ. 49 fr. Gerste 4 ℳ. 24 fr. Spelz 5 ℳ. 12 fr. Haber 4 ℳ. 16 fr. Kombres 6 Pfd. — fr. Kartoffelfrucht — ℳ.

D. **Frankfurt**, a. M., 22. Mai. Die gestern gemeldete bessere Stimmung für Spekulationswerthe hielt auch heute an, und obwohl im Laufe der Börse mehrfache kleinere Schwankungen abwalteten, schlossen doch sämmtliche Spekulapapiere bei sehr festen, und zwar Creditactien mit 246½, Staatsbahn 376 und Lombarden 210½. Die Haltung von Oesterr., welche sich zu festigen beginnt, war wesentlich hierzu bei.

* **Frankfurt**, 22. Mai. 6½ Uhr Abds. (Effectenverkehr.) Credit 247—¼—247½, bez. Staatsbahn 376½—76—76½, bez. Lombarden 209¾—10 bez. Oesterreich 64¾, bez. Deutsche Bereinsbank 153¾, bez. Bankverein 132⅝—¾ bez. Darmst.-Deutsche 121¼, bez.

* **Frankfurt**, 22. Mai. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut besucht. Heu kostete per Ctr. 1 ℳ. 45 fr. bis 2 ℳ. 10 fr. Stroh 1 ℳ. — 24 fr., per Bund 1 Dutzl. 40 fr., 2 Dutzl. 38 fr., Bayernbunder pr. Ztr. 4 ℳ. Ctr. 36 fr., Hier bad Hundert 2 ℳ. 24 fr.

* **Frankfurt**, 22. Mai. Getreide-Preise des gestrigen Viehmarktes vor Ohm. Es waren angetrieben:

290 Ochsen, 140 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 900 Schmweine. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 — 40, 2. Qual. 36 ℳ., Kühe 1. Qual. 30 — ℳ., 2. Qual. 28 ℳ. Kälber 1. Qual. 32 ℳ., Schmeine 1. Qual. 32 ℳ.

* **Speyer**, 20. Mai. Getreide-Börse. Gold (Schlacht-Course) 113½, höchster Tages-Course 114½, niedrigster 113½. Wechsel per London (in 60 Tagen) 109½, 69, 185⅝ U. ct. Basel 114, 69, 186, 109½, 87, 186, 109½, 87, 186, 109½. Züricher 114, 69, 186, 109½, 87, 186, 109½, 87, 186, 109½. Wien 114, 69, 186, 109½, 87, 186, 109½. Amsterdam 168, 75, 169, 25, 168, 75, 169, 25, 168, 75, 169, 25, 168, 75, 169, 25. Antwerpen 168, 75, 169, 25, 168, 75, 169, 25, 168, 75, 169, 25, 168, 75, 169, 25. Mailand 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Turin 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Florenz 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Neapel 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Madrid 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Lissabon 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Rio de Janeiro 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Buenos Aires 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Montevideo 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Valparaiso 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Lima 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Mexico 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Havana 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Jamaica 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Barbados 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Trinidad 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Curaçao 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Surinam 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Cayenne 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Guadeloupe 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Martinique 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Thomas 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Croix 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Kitts 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Nevis 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Antigua 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Montserrat 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Dominica 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Lucia 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Vincent 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Grenada 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Tobago 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Trinidad 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Curaçao 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Surinam 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Cayenne 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Guadeloupe 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Martinique 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Thomas 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Croix 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Kitts 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Nevis 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Antigua 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Montserrat 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Dominica 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Lucia 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. St. Vincent 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Grenada 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75. Tobago 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75, 86, 25, 86, 75.

Oeffentliches Kaufhaus der Frankfurter Börse am 22. Mai.

Staatspapiere.								Gr. Brief		Ct.	Obtig.			G.	R.-Am. à ℳ.			B.	81 v. 64		99⅝	Fr.-Josephsb. à 200		206	5	221	G.	6⅝	Oest. Südb. B. v. 74		—	bz.
Deutsche	5	ℳ. Bund.-Obl.	101⅛	bz.				4	—	—				98	G.				„ 81 v. 61		99¼	G.	„ 200	4	267½	bz.	5⅝	do. Prioritäten	80⅝	bz.		
	4½	„ Schuld-Sch.	—					4	—	—				92⅛	G.				„ 64 v. 64		98⅝	bz.	„ Lomb. a. fl. 250	5	85	bz.	5	do.	51	G.		
	4	„ Kassen-Anw.	100⅛	G.				4	—	—				105	G.				„ 64 v. 64		97⅝	G.	Oberh. a. fl. 350	3½	83	bz.	3½	Oesterr. Staatsb.	59	G.		
Preußen	5	„ Obligat.	100⅛	G.				4	—	—				89⅝	G.				„ 64 v. 64		96⅝	G.	Oest. Nordwb. 500	5	224	bz.	5½	Pfälz. Ludwb. Bah.	103	G.		
	4½	„ Kassen-Anw.	100⅛	G.				4	—	—				102⅜	G.				„ 64 v. 64		96⅛	G.	Oest. Sts. (C.) à 500	5	305	bz.	5	do.	99½	G.		
	4	„ Staats-Anl.	100⅛	G.				4	—	—									„ 64 v. 64		96⅛	G.	„ à 200	5	376½	bz.	4	do.	—	—		
Hamburg	4½	„	—					4	—	—									„ 64 v. 64		96⅛	G.	Oest. Stsb. a. fr. 500	5	376½	bz.	4	do.	—	—		
Lugemb.	4	„	—	G.				4	—	—									„ 64 v. 64		96⅛	G.	Pr. Bodk. (B.) à 500	5	204½	G.						
	3½	„ Obligat.	87⅛	bz.				4	—	—									„ 64 v. 64		96⅛	G.	„ Mayhofen à 500	4½	204½	G.						
Frankf.	3½	„ Obligat.	87⅛	bz.				Oesterr.			4	—	—	3-1.-L.	64½	bz.							„ Nordbahn fl. 500	4	125¾	G.						
	3	„	81⅛	bz.							4	—	—	Rente in fl.	57⅞	G.							(Alfeng) fl. 500	5			3½	Preuß. Pr.-A.	—			
Nassau	4½	„	99⅛	G.							5	—	—	do.	68⅜	bz.							Rudolfsb. a. 45 fl.	3½	87⅞	bz.	4	Rhein. Pr.-A.	92⅛	G.		
	4	„	83⅜	G.							5	—	—	U. E.-St. 68	82	bz.							Taunusb. a. fl. 250		125¾	G.	4	Bayer. Pr.-Anl.	113	bz.		
	3½	„	80	G.				Russland			5	Ob. v. 1862		89⅝	bz.								Ung. Obl. 45 fl. 200	5	176	P.	4	Anlehen Ung.	72⅛	G.		
Bayern	4	„	100⅜	bz.				Fürst.			4	„ in Thlr.	102⅜	bz.													4	Augsb. Pr.-Anl.	111	G.		
	4	„	100⅛	bz.							4	„	97⅞	G.													4	Badische 35-fl.-Loose	70	bz.		
	3	„ 1. Jahr.	100⅛	bz.				Italien			5	Rente	94⅛	G.													Ger. f. 50-fl.-L. v. R.	181	G.		
	3	„	100⅛	bz.							5	Bonds a. 1850	90	G.													4	Hamburger Pr.-A.	35	bz.		
	3	„ Obligat.	84⅛	G.							5	Bent. v. 59	86⅛	G.													3½	Oldenburg. Loose	38½	G.		
Württb.	4	„	94⅛	G.							5	Ob. 3. Anl.	95	G.													Preuß. 250-fl.-L. v. R.	1839	—	60	
	4	„ Gr.-K.-M.	94⅛	bz.				Belgien			6	Ob. v. 1862	95	G.															1844	—	60	
	3½	„ Obligat.	—					Holland			4	Ob. 4. Anl.	95⅛	G.															1854	—	60	
Württb.	4	„	108	bz.				Schweb.			4½	Ob. 1. Anl.	95⅛	G.															1860	92⅜	G.	
	4	„	99⅛	G.							4	„ 1.2.a.12.	93⅛	G.															1864	95⅛	G.	
	4	„	99⅛	G.				Schweiz			4	Bundes-Anl.	94	G.															1860	92⅜	G.	
	3½	„	84⅛	G.							4	Bürger. Anl.	94	G.															1864	95⅛	G.	
Baden	7	„	100⅜	G.							4	Bern. Ob.	100	G.															1860	92⅜	G.	
	4	„	99⅛	G.							4	„	92½	G.															1864	95⅛	G.	
	4	„	93⅛	G.							4	„	—																1860	92⅜	G.	
	3½	„	89	G.				Spanien			3	Ob. v. 1851	89⅛	G.															1864	95⅛	G.	

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 169⅜ B. 2. Sicht. 98⅜. 2. Sicht. Antwerpen 99⅜ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Augsburg 99⅜ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅛ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 96⅜ B. 2. Sicht. 96⅛ 2. Sicht. Breslau 95⅜ G. 2. Sicht. 95⅜ 2. Sicht. Köln 104⅛ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87⅜ bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. Leipzig 105 bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. London 119 bz. 2. Sicht. 119 2. Sicht. Mailand 86⅜ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. München — bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. Paris 93⅜ G. 2. Sicht. 93⅞ 2. Sicht. Wien 104⅛ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Diskonto 4% ℳ.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten machen Endesunterzeichnete hiermit die betrübende Anzeige, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Friedrich Schmidt,

im Leben Albrwacher, vorgestern Nachts 11½ Uhr, nach einjährigem, schwerem Leiden, 22 Jahre alt, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag Abends 6 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 23. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des königl. Forstamtes Landau.

Montag, den 3. Juni 1872, Vormittags 10 Uhr, zu Gimlein.

Erster Distrikt.

Schläge: Mienenteu (Schwarzbohl, Brandverbohl), Brennacker (Rumpelsteich), Gschorb (Schmadenbach), Sandberg (Kreutzenbuckl):

723 eichene Stämme u. Abschnitte 1.—3. Cl.
706 buchene " " " 1.—5. "
688 buchene " " " 4. "
70 buchene " " " 2 u. 3. "
2 tannene " " " 2. Cl.
1 alpen Stamm 3. Cl.
2 hainbuchene Stämme u. Abschnitte 4. Cl.
89 eichene Wagnerstangen 3. Cl.
9 buchene " " "
390 Stecken verschiedene Krappenprügel für den Localbedarf.

Freitag, den 7. Juni 1872, Vormittags 10 Uhr zu Johannesfreuz.

1. Revier Johannesfreuz.

Schläge: Ramichel, Geismannsbohl, Freie Buchen, Holzschlagrücken, Brunnenbahn, Sauerbrunnweg, Hockstall, Kapellenhütte, Hohberg, Schwarzeneck, Ungeheuerthal, Großschadtbuckel und unbest. Eigenhölle.

401 eichene Stämme u. Abschnitte 1.—3. Cl.
887 buchene " " " 3. Cl.
116 buchene " " " 2 u. 3. Cl.
128 tannene " " " 2. Cl.
1 aborner Stamm 4. Cl.
21 hainbuchene Stämme und Abschnitte 3. und 4. Cl.
16 alpene Stämme u. Abschnitte 2.—4. Cl.
1 fichtener Stamm 3. Cl.
473 eichene Wagenstangen 1.—3. Cl.
4 birkene " "
21 fichtene Sparren 2. Cl.
157 fichtene Versteinungen 1. u. 2. Cl.
576 " Hopfenstangen 2. und 3. Cl.
495 " Baumpfähle 2. Cl.
101 eichene, buchene und birkene Schubkarrenbäume
1 buchener Schlittenkuni.
2 eichene Pflugsterze.
180 Stecken eichen Meistelholz 1.—5. Cl.
3 " buchen Meistelholz.
6 " hainbuchen u. gemischtes Scheit- und Klotzholz.
277 " buchene, eichene und fichtene Prügel- und Reisbündel.

II. Revier Taubenthal.

Schläge: Eichenkopf (Weißenstich und Grenzbelle), Kohlberg, Buchenbeet, Saukopf, Trogstich, Spitzenstich.

20 Stecken eichen Meistelholz 2. 3. 5. Cl.
138 " eichene Baurtern, Rebruch-, Pfahl- und Rebholzstäbe.
88 " buchene Scheit-, Sparren-, Prügel- und Rebholzstäbe.
181 " fichtene Scheit-, Prügel und Rebholzstäbe.
80 " birkene Prügel u. Rebholzstäbe.
10 " Weichholz-Rebholzstäbe.

Elmstein, den 14. Mai 1872.

Königliches Forstamt,
Schindler.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Sonntag, den 25. Mai nächsthin, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zur Post dahier, werden aus dem Bereiche nachbezeichneter Höfer nachverzeichnete Hölzer versteigert:

Schlag Großer Lichten und Großer Grabenhütte.

309 eichen Stämme u. Abschnitte 2.—5 Cl.
14 eichene Wagnerstangen.
22 buchene Nutzstämme 2. Cl.
7 buchene " 3. "
742 fichten Stämme u. Abschnitte 2.—5. Cl.
194 fichtene Sparren
20 " Grubenstangen
6 Stck eichen Meistelholz 4. Cl.
74 " " Scheitholz knorrig und unbrüchig.

Kaiserslautern, den 8. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (197/)

Ein Lehrling

kann eintreten

253/1) **bei Chr. Loy.**

Eintracht.

Nächsten Sonntag, den 26. Mai

REUNION

auf dem **Carl Gelbert'schen** Bierkeller. — Eintrittspreis für Nichtmitglieder 18 kr.

8 Uhr Abends

Tanzunterhaltung

im Eintrachts Saale.

Der Ausschuß.

Eine vorzügl. Capelle.

(Streichmusik mit Solisten) 10 Personen stark oder auch noch stärker, wünscht während der Industrie-Ausstellung in Kaiserslautern zu concertiren. Werthe oder Besitzer öffentlicher Locale, welche hierauf reflectiren, belieben ihre Offerten **sub Chiffre M. 4503** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** zu richten.

Dr. Josepn Schandein

wohnt nun in dem frühern Gasthause zur „Blume" an der katholischen Kirche. 209/2)

Jalousien, Sommer-Läden.

Durch neue praktische Wattenconstruction, mit Tebbrikation zerrollkommen, sind wegen ihrer vorzüglichen Ausführung, ebenso ihrer großen Billigkeit zu empfehlen

Kaderes auf franco Anfragen bei dem Vertreter der Fabrik

F. A. Nowottny

in Mannheim.

209/2)

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 24. Mai 1872, Vormittags 9 Uhr aum Kreuzhofe, lassen Herr Joseph Dreiling und beiden Kinder unter der Kindern unmündigen bestehenden:

2 Betten, 1 Kinder u. Ferkel, Stühle, Tische, Werkzeug, Leitern, Schränke, Küchengeschirr, Fässer und Ackergeräthe ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 9. Mai 1872.

14,30,1,3) **Dreiereimer,** t. Notär.

Grasversteigerung.

Herr **Carl Schwarz** von hier, läßt an Ort und Stelle den diesjährigen Obstwuchs in den bekannten Abtheilungen versteigern:

a Donnerstag, den 6. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr auf seiner Theis am Kreuzhofe;

b Freitag, den 7. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr, zuerst auf seiner Wiese am Mühlbodom, sodann am Fischbach.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.

23,5,1,3) **Derhelmer,** t. Notär.

Zu vermiethen

Der untere, sowie der obere Stock des früher Rudolf Jacobi'schen Hauses an der Fackeltondelle, nebst Gärtchen und Stallung. Das Ganze kann auch zusammen abgegeben werden. Näheres bei

L. Stephany & Sohn.

Asbach

Anzeige.

Unsern bisherigen geehrten Kunden, sowie dem Publikum überhaupt, diene zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich das

Cünchers und Lackir-Geschäft

meines verstorbenen Mannes mit Hülfe meiner Söhne fortbetreibe und bitte um recht gewogte Aufträge.

Ph. Zinsmeister, Wwe.

Feuerwerkskörper

verschiedener Art fabricirt und empfiehlt unter Garantie (18* m2

J. E. Klias, Pyrotechniker in Speyer a. Rh.

(Restaurant gratis und franco.)

Ein ganzes Haus

mit großem Räumlichkeiten, die bisherhin zu beziehen, wird zu miethen gesucht. Offerten nimmt die Expedition der „Pfälz Volkszig." entgegen. (23 1/

Kaufmännischer Verein.

Heute Abend

gesellige Unterhaltung

im Gartenlocale.

Erstes Concert

der Sängergesellschaft **Müller** und des

Charakter - Komikers Eberhardt.

Heute Abend 8 Uhr in der Birkbrauerei des Herrn **Carl Schaack.**

Nebst Couplets, Duetten, Gesangsscenen mit verschiedenen Instrumentalbegleitungen, komischen Instrumenten und Scenen, kommt auch zum Vortrag, und hauptsächlich sehr interessirt, das Neueste, was in Frankreich **Matrophone,** nicht mit Hämmerchen, sondern nur durch Berührung der Hände gespielt

Entree 6 Personen 6 kr.

Der Unterzeichnete sucht zum alsbaldigen Eintritt auf die Dauer von 3 Monaten einen **Notariats-Candidaten** als Amtsverweser.

Winnweiler den 19. Mai 1872.

21 3/4) **F. Schwolze,** t. Notär.

Ein möblirtes Zimmer

bei an vermethen Baumel stern-Wittwe 23 1/4) **Schmeisser.**

Eine freundliche Wohnung,

von 4—5 Zimmern und gelucht. Offerten mit Angabe des Preises, nimmt die Exp der Pfälz. Volkszig entgegen. (23

Rein und vorzüglich bei **Ph. Rohr** in Kaiserslautern

Schwänke und Ränke

zum Todtlachen

Heitere Sachen für heitere Leute und solche die es werden wollen. Preis broich 27 kr.

Naumburg, Verlag Georg Regel.

Köstlicher Humor und sprudelnder Witz im Verein mit Neuheit, Originalität und heiterer Ausgelassenheit sind die hervorstechenden in trefflicher Fülle geboten.

Frankfurter Course v. 22 Mai.

(Nicht-Courant.)

Preußische Kassen-Anw.	1 45 "
Hamburger Banknoten	1 57 "
Dukaten	9 40 "
Ducaten	9 40 "
Holländische Kassen-Billets	1 58 "
Souveraines	5 43 "
Napoleonsd'or	9 21 "
Preußische Thaler-Stücke	1 52 "
Preußische Imperiales	9 40 "
Talers in Gold	2 26 "

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und directe Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht nach halben Meter, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ¼, breite ächtfärbige lila, rosa, gelbe, braune Cattune für Kleider und Ueberröcke, 9 und 10 Kr. die Elle.

200 Stück ¼, breite ächtfärbige Roben-Möbel-Cattune und Cottune mit Borden, für Vorhänge, 9 und 10 kr. die Elle.

300 Stück ¼, breite ächtfärbige Piqué-Cattune, Perkalines, 14 kr. die Elle.

300 Stück ¼, breite ächtfärbige ironisirte Jaconets und Organdin, in den brillantesten Dessins, 12 kr. die Elle.

200 Stück ¼, breites feines leinenes Batist und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 12 kr. die Elle.

500 Stück ¼, breites ächtfärbiges Bettzeug, weltenes türkischroth, 15 kr.

Schwarzen Cambrick Mousseux für Unterröcke, 22 kr. die Elle.

" breiten englischen Wattenpost für Regenmäntel, 45 kr.

" breiten und feinen Cambrick für Hemden, Weiten und ganze Anzüge, 30 kr. die Elle.

Große Auswahl Jakkenpiquéstoffe, 15 kr. die Elle.

Glatten roth wollenen Unterrockstoff, 15 kr. die Elle.

Schwarzen Orleans und Alpacca, von 15 kr. an.

Schwarzes Moiré Antique, 12 kr. die Elle.

Gute wollene Kleiderstoffe, Cretonne, Popelines, Chiné, Mohairs, Grosgrains, von 12 kr. an.

Für Confirmanden: feiner weißer Organdin für Kleider, die Elle 12 kr.

300 Stück ¼, breites schweres Leinen, für Hemden u. Unterröcke 12 kr.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Auch die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, prompt besorgt. [12ap

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Anzeiger“ zugetheilt wöchentlich, wo es Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Redaktion & L. Pf. Nr. 1 in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 30 kr. — Anzeigen werden für die Petitzeile mit 3 Kreuzer, für auswärtes 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 124. Kaiserslautern, Freitag 24. Mai 1872 70. Jahrg

Kaiserslautern 24. Mai.

Die meisten Blätter bieten noch immer den Anblick von Kirchenzeitungen, und die Reichstagsreden nehmen sich aus wie gehäufte Reden auf einem Concil bestuchter Bischöfe, deutlich aber ist es dem Volke geworden, daß die Regierungen es eingestehen, sich gegen die Uebergriffe hierarchischer Bestrebungen zu schützen, möge es sich daran ein Beispiel nehmen, möge es durch den Nichtbesuch der neukatholischen Kirchen zeigen, daß es nicht nur den Muth besitzt, sich zu denken sondern dem entsprechend auch frei zu handeln. Möchte aber, der geistig aus jenen kirchlichen Verbande getreten, es für seine Pflicht halten, es auch der Form nach zu thun, so würden sich die statistischen Tabellen, mit denen die Staatskirchen prunken und den Leuten Sand in die Augen streuen, ganz anders stellen, und die Regierungen würden sich gezwungen sehen, die täglich mehr sich Lossagenden treffenden weltverzweigten gesetzigen Gewalten Rechnung zu tragen. Es geht aus allen den Verhandlungen eben zur Genüge hervor, daß die Regierung und die Vertreter des Volkes mit lauter Blumen verführt haben: „Das Missfallen, das sie hervorrufen müssen, die Menschen irre zu führen, redlich erfüllt, in einem Culturstaat darf ein solches die Menschheit entwürdigendes Verfahren nicht länger geduldet werden.“ — Unsere bereits gestern ausgesprochene Befürchtung, daß der von Corcent eingereichte Gesetzentwurf „Aufhebung der kirchlichen Schuldbücherei“ den italienischen Unterrichtsminister leicht das Portefeuille kosten könnte, ist bereits in Erfüllung gegangen. Finanzminister Sella ist interimistisch mit der Leitung des Unterrichtsministeriums betraut.

— Zwischen dem Ministerium Simson in Preußen und dem Kanzler des Deutschen Reiches besteht auch in sanitätlicher Beziehung ein Unterschied, während der Kanzler sich zur Herstellung seiner Gesundheit ins Bad begeben, ist Herr Thiers der „Reise politique et literaire“ zufolge wieder ganz frisch. Doch scheint sich der feine Präsident der großen Republik noch immer in einem aufgeregten Nervenzustande zu befinden. In einem seiner Empfangszabende soll er sich bei Gelegenheit der Erwähnung, daß es leicht möglich werden könnte, daß ein Herumtreiben mit der Nationalversammlung vorgenommen zu werden, die Präsidenten führen könnte, wie weiland der Suppenkaiser geschrien: „Nein meine Suppe es ich nicht.“ — „Nein, meine Demission die geb' ich nicht,“ in höchst erregter Stimmung ausgerufen haben. „Ich will, ehe ich werde, definitiv die Republik in Frankreich gründen.“ Nur eins könnte ihn bewogen sein seiner Demission bewegen: „Der vollständige Bruch mit Rom“, so consequent denkt hier unser Republikaner. Spuren der Anhänglichkeit an Rom, wenn auch im minderen Maßstabe, zeigen sich ebenfalls in der durch die Anfrage Benigsens in Betreff der Jobenschen Angelegenheit hervorgerufenen Rede des Reichskanzlers, die einen tiefen Einblick in seine Politik gegenüber der katholischen Kirche der Neuzeit gewährte. Er erkärte sich mit Rücksicht auf die nothwendige Schonung der Gefühle der katholischen Bevölkerung des Reiches für eine Beschränkung des Briefverkehrs beim päpstlichen Stuhle, weil er die Brücke einer Verständigung mit der Curie sich offen gehalten wissen wolle. Es ist dies bezeichnend für den Grundgedanken der deutschen Politik in den kirchlichen Angelegenheiten. Fürst Bismarck möchte gern mit Rom eine Art Versöhnung herstellen, einen modus vivendi, der dem Staate gestattete, mit der Kirche in Frieden zu leben. Er überschätzt indeß dabei, daß das Princip des modernen Staates, dem bereits der Syllabus den offenen Krieg angekündigt, und die Grundlage, auf der durch die verschiedenen Bischöfe ungestalteten Verfassung der katholischen Kirche ruht, zwei unverträgliche Gegensätze sind, die niemals mit einem Compromiß, sondern nur mit der Unterjochung und dem vollständigen Nachgeben des einen oder des anderen Theiles enden können. Da der Kanzler nun in derselben Rede aber unter großer Bestimmung des Duldens die feierliche Versicherung abgab, daß wir nicht nach Canossa gehen werden sowie daß der Conflict nicht durch neue Concordate sondern nur durch die Reichsgesetzgebung zu lösen sei: so wird er im weiteren Verlaufe des Kampfes zu ganz anderen Mitteln greifen müssen, als der jetzt einen vorauf von ihm in den Vordergrund gestellten Verständigung.

— Die französischen Blätter fahren fort, der Schweiz Angst zu machen, daß mit der Minderung Frankreichs die kleinen Staaten in Gefahr seien; eine herrliche Illustration der Fabel von Fuchs, der den Hasen predigt, denn es muß doch noch jedem Schweizer im Gedächtnis sein, daß Frankreich es war, welches nach dem italienischen Kriege die im Wiener Frieden für neutral erklärten Grenzbistrikte Savoyen u. s. w. ohne Befragen und um jeden Lohn der Schweizer einverleibte. — Das deutsche Volk wird trotz seiner errungenen Siege nie diese Suprematie sich anmaßen wollen, welche Frankreich so lange Zeit ausgeübt hat, es weiß, daß die Blume der Freiheit nicht auf den Schlachtfeldern gedeiht und hofft sicherlich bestyt es immer gesitige Kraft genug, daß die Worte des vielfach verfolgten nun in Frieden ruhenden Moritz Hartmann:

„Was thut's! Ist doch der germanische Jammer
Durch Gottes Fügung in Jubel verkehrt.
Wir holen aus Jauchzer Rumpelkammer
Den Kaiser hervor mit Scepter und Schwert.
Die sündige Schuldt von Kaiserthaler
Wird endlich dem Volke der Traumen gestillt,
In hundert Schlachten wird sie den Kaiser
Das Volk der Denker zur Garde gedrillt!“

auf die Dauer nicht in Erfüllung gehen werden.

Da wir doch einmal in's Reich der Todten hingestiegen sind, so müssen wir auch noch berichten, daß auf Veranlassung des Comites zur Errichtung eines Denkmals für Waldeck, am Sonntag — dem zweiten Jahrestage seines Todes — früh an dem Grabe desselben auf dem katholischen Kirchhofe zu Berlin eine ernste, würdige Gedächtnißfeier stattfand, zu der sich außer den Mitgliedern der Fortschrittspartei im Reichstage viele hundert Gesinnungsgenossen und Verehrer Waldecks versammelt hatten. Die Feier eröffnete der Gesangverein „Arcadien“ mit der Aufführung des Requiems „Rauhe Hoffnung, manche Thräne“, dem sich dann der Abgeordnete Franz Duncker die Gedächtnißrede.

— Die Schulzustände in Posen werden jetzt einer Revision unterworfen, aus welcher sich ergab, daß die meisten der Herren Pröbste es in den Schulen gehen lassen, „wie Gott gefällt“, und daher bei den benachbarten Gutsherren die verschiedensten Ungewöhnlichkeiten probirten, als zweilen in die Schulen hineinfahren, wodurch die dortigen Volksschulen in eine erbärmliche Lage gerathen sind.

— Rußland hatte nur wenig Stoff zur Besprechung, in Rußland sind nur die Unruhen in Cherkow zu erwähnen. Die Polizeibeamten suchten zuerst die Hitze der Tumultanten durch „Feuerspritzenwasserstrahlen“ abzukühlen, als aber diese menschenfreundliche Bemühung mit Steinwürfen verdankt wurde, nach schließlich von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht, und der Aufstand energisch unterdrückt. In Oesterreich ist der Gesundheitszustand des Kaisers Ferdinand seit einigen Tagen in Folge eingetretener Abnahme der Kräfte Gegenstand ernster Besorgnisse geworden.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß die Urheber der Judenhetzen in Smyrna in Ketten dortselbst gebracht wurden. Die Regierung will das strengste Beispiel statuiren. Der Sultan sagte: „In meinem Reiche giebt es nicht mehr Christen, Muhamedaner und Juden mit verschiedenen Rechten, sondern nur Staats-

Der Staat Oregon.

Ueber die Vortheile dieses Staates für Ansiedler entnehmen wir der „N. Y. Tribune“ eine Correspondenz, welche die Verhältnisse wie folgt, schildert:

„Der Staat Oregon braucht einen großen Strich Landes, einen Flächenraum von mehr 100,000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von nur 90,000 Einwohnern — es kommen also im Durchschnitt auf jedes Individuum mehr als eine Quadratmeile Landes, während der Staat New-York bei einem Flächenraum von 47,000 Quadratmeilen eine Bevölkerung von über 4,000,000 hat. Fast jeder Zoll breit Landes an der Seeküstkette, zu Thäler oder Thal, Berg oder Ebene, hat einen tiefen, gehaltreichen und fruchtbaren Boden. Es ist eines der schönsten Länder der Welt für Weizenbau und Viehzucht. Der Acre Land liefert ungefähr 60 bis 75 Bushel seinen weißen Weizen, und jeden üppigen wilden Grashalm kann das Vieh das ganze Jahr hindurch weiden, ohne anderes Obdach nöthig zu haben, als es die ausgedehnten Wälder hinreichend bieten.

Mehr als die Hälfte dieser ausnehmend fruchtbaren Region liegt unbenutzt, nur die Besiedlung durch den Landmann erwartend, um den reichsten Ertrag zu liefern. Die Union Pacificbahn führt schon große Massen Einwanderer nach der Pacificküste, und die California und Oregon Bahn, welche die ganze Länge des Staates durchläuft und sich mit der Californiabahn und Oregon verbindet, wird bald vollendet sein. Eine Bahn ist im Bau begriffen von Portland längs des Columbia-Flusses zur Vereinigung mit der Northern Pacific, und eine andere von Portland durch Washington Territorium nach dem Endpunkte der Northern Pacific. Und wenn, wie prophezeit wird, die große Metropole dieses Continents an diesem Endpunkte gebaut werden soll, dann wird das östliche Oregon davon gewiß großen Vortheil ziehen, weil es durch den Schienenweg in so naher Verbindung mit dem Mittelpunkt des Landes sein wird. Außerdem ist noch eine Bahn projectirt, welche die Central Pacific an einem Punkte, wo sie den Humboldt-Fluß überschreitet, mit der California und Oregon Bahn verbinden soll, da, wo diese den Mittelstaate-Fluß überschreitet, wodurch der junge, blühende Staat Oregon mit einem fruchtbaren Boden und herrlichen Klima drei lange Eisenbahnlinien erhält. Es hat eine lang gestreckte Seeküste und einen der feinsten Häfen der Welt. Unser Staat ist seiner Lage nach ein abgeschlossener und einlegener. — Es ist sehr leicht für Einwanderer, die nicht beschränkt sind, das Land zu verlassen; man hört aber nicht davon, daß Fremde das Land verlassen will, und deshalb wissen auch die Leute im Osten so wenig von diesem westlichen Abhang.

Jedermann, der Energie genug hat, sich aus seiner gewohnten Umgebung loszureißen, thut wohl daran, sich einen zukunftsreichen und vielversprechenden Lande zuzuwenden. Er giebt ein gutes Beispiel für Andere zur Nachahmung; er macht Platz für die Zurückgebliebenen, er bahnt sich selbst einen Weg zu Reichthum und Ueberfluß. Wohl kann man in New-York bleiben, die Tageslohn arbeiten, sparen, dichten und trachten, um dann noch mehr zu erwerben, um sich zu Hause zu sanien oder seinen Kindern ein nützliches Erbtheil zu hinterlassen. Wir erwarten nicht von Männern oder Weibern, daß sie nach dem Westen gehen, um in elenden Häutern zu wohnen, wir fordern sie nicht auf, in möglichst großer Gesellschaft auszuziehen. Leute von jeder Klasse und Geschäftigung, um das Fundament zu einer großen Stadt zu legen, um Mahl- und Sägemühlen und Wollfabriken zu errichten. Die Wollfabrikeu in Oregon machen schon ausgedehnte Geschäfte. Die Wollschur von Oregon betrug nach den Aufnissen des Census in dem mit dem 30. Juni endigenden Jahre 1,080,269 Pfund. Und nach demselben Census ist das Klima von Oregon so günstig wie in keinem anderen Staate der Union, da jährlich nur ein Todesfall auf 909 Einwohner kommt.

Das Willamette-Thal hat sich die Benennung „Obstgarten der Welt“ erworben. Aepfel wachsen in solcher Fülle, daß die Aepfel geschlagen werden müssen, um zu verhindern, daß sie lange vor der Reife der Frucht unter der Last ihres Gewichtes herunterde-

Digitized by Google

bürger mit gleichen Rechten." Ein Grundsatz, welcher den Sultan auf eine höhere Stufe stellt, als so manchen unserer Muftis im langen schwarzen Talar.

Deutsches Reich.

* **München**, 21. Mai. Dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ergingt nachstehende Entschließung: Nachdem in dem allerhöchst sanktionirten Budget für die Finanzperiode nach der eine angemessene Aufbesserung der materiellen Lage des Lehrpersonals Vorsorge getroffen, und zu diesem Zwecke der Etat für die Zuschüsse der Centralfonds an die Kreisfonds für die deutschen Schulen in entsprechender Weise erhöht worden ist, so ergehen mit allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs zum Vollzuge dieser Aufbesserung nachstehende vom 1. Januar l. Js. an in Wirksamkeit tretende Bestimmungen: 1) allen wirklichen Schullehrern, welche nicht wenigstens 400 fl., allen Schulverwesern und weltlichen Lehrerinnen, welche nicht wenigstens 300 fl., und allen Schulgehilfen, welche nicht wenigstens 250 fl. jährliches fassionsmäßiges Einkommen haben, wird dasselbe bis zu diesen Beträgen durch Gewährung von Theuerungszulagen erhöht; 2) alle wirklichen Schullehrer, alle ständigen Schulverweser und ständigen Lehrerinnen erhalten in Gemäßheit von Bestimmungen successive fünf Dienstalterszulagen, und zwar die wirklichen Schullehrer im Betrage von je 50 fl. bis zum Gesammtbetrage von 250 fl., die ständigen Schulverweser und weltlichen Lehrerinnen im Betrage von je 25 fl. bis zu dem Gesammtbetrage von 125 fl. Die erste Dienstalterszulage erfolgt nach Ablauf von 15 Jahren vom Zeitpunkte des Austritts aus dem Schullehrerseminar an gerechnet, für weltliche Lehrerinnen, welche kein Seminar besucht haben, nach Ablauf eines gleichen Zeitraumes vom Zeitpunkte der Ablegung der der Seminarentlassungsprüfung gleich stehenden Schuldienstprüfungen-Prüfung an gerechnet, die drei übrigen Zulagen erfolgen nach Ablauf von je fünf Jahren weiterer Dienstleistung. Wenn in dem einen oder anderen Regierungsbezirke für das weibliche Lehrpersonal höher reichende Normen für die Dienstalterszulagen innerspruchung abgehalten wurde, und in Folge dessen einzelne weibliche Lehrerinnen zur Erstehung dieser Prüfung später als sie hiezu berechtigt waren, gelangten, wird gestattet, daß für diese Lehrerinnen die Berechnung der Dienstzeit für Gewährung der ersten Alterszulage die Zeit nach der Erstehung dieser Prüfung auf den Zeitpunkt zurückbezogen wird, wo dieselben zu dieser Prüfung hätten zugelassen werden können. Die Dienstalterszulagen werden in rückwirkender Weise gewährt, d. h der Berechtigung derselben hat also bemalen schon angestellten Lehrerpersonal auch die bisherige Dienstzeit in Ansatz zu kommen. Die Bewilligung zum Eintritten in die Dienstalterszulagen erfolgt auf Antrag der distriktiven Schulbehörde durch die Kreisregierung, Kammer des Innern, unter Vorausschlag allfälliger Abstriche der Beibezüge; 3) jedem quiescirten Schullehrer wird zu seinem Ruhegehalte noch eine jährliche Theuerungszulage von 50 fl. bewilligt; 4) jeder Lehrerswittwe wird, so lange sie sich nicht wieder verehelicht, eine Unterstützung von 50 fl., jeder ehelichen Doppelwaise eines Lehrers eine solche von 20 fl., jeder ehelichen Waise eines Lehrers eine solche von 15 fl. des Jahres, und zwar den Knaben bis zum vollendeten achtzehnten, den Mädchen bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre gewährt.

Der Bezug dieser Unterstützungen beginnt an dem auf den Todestag des Lehrers folgenden Tage. Denn jedoch den Quartalsbezug eines Lehrers der Anspruch auf dem Schuldienste bewilligt wurde, beginnt der Bezug erst nach Ablauf der Nachlißfrist. Ausgeschlossen hievon sind die Wittwe eines Lehrers, welche derselbe erst im Ruhestande geheirathet hat und die mit letzterer ergangenen Kinder. In Hinsicht dieser Unterstützungen ist der Begriff „Lehrer" im weitesten Sinne zu nehmen, so daß hierunter auch Schulverweser und Schulgehilfen subsumirt werden; 5) sämmtliche hier in Frage stehenden Aufbesserungen des Lehrpersonals an den distriktiven Schulfonds für das laufende Jahr sofort nach erfolgter allerhöchster Sanktion des Reichsrathes 1872, in welches der hiefür erforderliche Bedarf eingestellt werden wird, anzuweisen; 6) im Vollzuge des § 30 des allerhöchsten Landesschlußbefehls vom 29. April l. Js. wird verfügt, daß bei allen Staatsanstalten gewährten Zuschüsse zur Aufbesserung des ungenügenden Einkommens der Schullehrer, Schulverweser, der Lehrerinnen und Schulgehilfen, sowie zur Bewilligung von Dienstalterszulagen für diese Lehrpersonal in keinerlei Weise von einer Verminderung an den bisherigen Leistungen der Gebietskörper oder Privatpersonen gebracht werden dürfen, widrigenfalls die betreffende Gemeinde zu gedrängt werden hätte, daß die diese Beträge aus Staatsmitteln wieder entzogen werden. Von dem gesammten Lehrpersonale an den Volksschulen des Königreichs wird der bei weitem überwiegende Theil der Lehrer, Lehrerinnen und Schulgehilfen, sowie zur Bewilligung von Dienstalterszulagen für diese Lehrpersonal in keinerlei Weise von einer Verminderung an den bisherigen Leistungen der Gebietskörper oder Privatpersonen gebracht werden dürfen, widrigenfalls die betreffende Gemeinde zu gedrängt

Darmstadt, 21. Mai. Heute tritt die Landescommission zur Erledigung von Reclamationen gegen die Einkommensteuer hier zusammen.

Hamburg, 22. Mai. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung beschloß, den Ort der Versammlung für nächstes Jahr nicht selbst festzustellen, sondern die Bestimmung derselben dem Ausschusse zu überlassen.

Ausland.

Wien, 22. Mai. Im Verlaufe des gestrigen Duells ist der Unterzeigin Sophie ein ausfallend starkes Sinken der Kräfte und der Gehirnthätigkeit eingetreten. Der Zustand selbst ist besorgnißerregend.

† **Prag**, 22. Mai. Mehrere geistliche Gymnasien werden ihres bisherigen Rechtes, Maturitätsprüfungen vorzunehmen, verlustig erklärt.

Agram, 22. Mai. Gestern fand eine patriotische Demonstration statt, die mit Einschreiten des Militärs aufgelöst werden mußte.

† **Paris**, 22. Mai. Das „Journal officiel" meldet: Die Untersuchungscommission beschloß heutigen Tages sich nach Versailles zu begeben, um Ihrem Ein Tadelsvotum zu verhängen, weil dieselbe capitulirt habe, bevor ein Sturm erfolgt sei, weil Munition und Proviant nicht ausgehen und bei dem Abzug der Garnison alle kriegerischen Ehren nicht ausgebungen worden seien, und weil den Offizieren gestattet gewesen sei sich zu verpflichten, nicht weiter gegen den Feind zu dienen.

† **Paris**, 23. Mai. Thiers hatte heute Morgen eine Unterredung mit Lasteyrie und Chasseloup über die Höhe des in der Armee einzuführenden Contingents. Es ist dies der einzige Punkt, worüber ein Einvernehmen zwischen der Commission und Herrn Thiers bisher nicht erzielt worden war. — Alle in Paris sich befindenden Betruthsleiten, worunter Rochefort, sind auf der „Guerriere" eingeschifft worden, welche morgen nach Calvi seinen abgeht.

† **Paris**, 23 Mai. Hiesige Blätter theilen mit, daß die deutsche Regierung sich erboten habe, gegen Zahlung einer Million Thaler die Städte Metz, Thionville, Rheims und Nancy, Gutunterrichtsterrain wird diese Mittheilung als gänzlich erfunden bezeichnet.

† **Versailles**, 22. Mai. Nationalversammlung. Debatte über die Zoll- und Lieferungsverträge. Der Herzog von Auffret-Pasquier sagt: Der Zweck der Commission sowohl wie dem Departement sich mehr vom 4. Septbr., folglich hat Hr. Rouher den wahren Gegenstand der Interpellation nicht berührt. Die wirkliche Frage um die es sich handelt, ist die: Waren Sie kriegsbereit? Rouher bemerkt durch mündliche Erläuterungen, das nichts bereit war, weder Munition, noch Verproviantirung. Sie können daher die Verantwortlichkeit des so leichtsinnig unternommenen Krieges nicht zurückweisen! Frankreich darf wie Augustus zu Varus sagen: Gebt uns unsere Legionen, unsere Provinzen, unsere Ehre, unsere Fahne wieder! Die Verantwortlichkeit für die Lieferungen fällt der Regierung des 4. Septbr. nicht zu. Das Decret der Strafgerichtsbarkeit zum Beispiel welches das Gahen Lyon schützte rührt aus früherer Zeit her. Rudissert zeigt die bürgerliche Weise, mit welcher unter dem Kaiserreich Aufträge ertheilt und Zahlungen entrichtet wurden. Er fragt hinzu: Bevor Sie von einem Appel an das Volk sprechen, warten Sie, bis das die Kammer Ihre Zeiger wieder gut mache. Schließlich drückt er den Wunsch aus, das Land möge sich nie wieder in so verhängnißvolle Hände begeben. Seine Rede wird oft von Beifallsbezeugungen unterbrochen. Rouher erwidert ihm, indem er seine Thätigkeit von gestern auf's Neue aufnimmt und in derselben eine Einzelheiten eingeht. Seine Antwort wird öfters von Protestationen unterbrochen.

Rouher vertheidigt die Worte, welche er gesprochen hat, als er den Sieg prophezeihte und schließt, indem er ausruft, daß er niemals erwogen werde, nach Pflicht und Ueberzeugung zu handeln. Das Ende der Rede Rouhers wird mit stürmischen Geklatscher aufgenommen. Gambetta beschwört die Versammlung nicht in eine Falle zu gerathen, indem sie sich heute, Mai 4. September, Rouher nicht in Frage. Man muß unterscheiden zwischen dem nothwendigen Resultat der Ueberlieferung des Kaiserreichs und dem eigenen Werk der Regierung des vierten Sept. Gambetta erwartet mit Vertrauen die Untersuchung über den letzten Punkt. Desselbe nimmt die Auklassungen Rouhers über die Verantwortlichkeit wieder auf und stellt folgende Alternative:

„Entweder Ihr hattet Waffen und warum also dann damals diese überreizen und drückenden Klage oder Ihr hattet damals keine Waffen, dann muß Ihr Euch rechtfertigen." Ihr habt Euch nicht gerechtfertigt." Man weiß, auf wem die Verantwortlichkeit fallet. Es ist der Gipfel der Demüthigung für das Land, Ihre Apologie anzuhören. Gambetta schließt: Die unerbittliche Gerechtigkeit der Geschichte wird das Regime d'avant-nerdon, welchem Frankreich den 4. Sept., Metzen und Sedan verdankt, Dänische Beredsamkeit stellen.

Beifall greift das Kaiserreich und die Regierung des 4. Septbr. an. Die Berathung wird geschlossen. Die Versammlung nimmt mit Einmüthigkeit von 692 Stimmen eine Tagesordnung Rouher's an, welche dahin geht, der Versammlung im Vertrauen in die Commission von der Lieferungsverträge, welche alle General wortlichkeiten vor und nach dem 4. Sept. zu bezeichnen und zu treffen wissen wird, sehr zur Tagesordnung über.

† **Madrid**, 22. Mai. Serrano hat sein Hauptquartier in Puebla de Montalban aufgeschlagen. Im Congresse erklärte Sagasta, daß er die Vorlagen wegen der geheimen Fonds in Folge der vorzeitigen Veröffentlichung zurückziehe. Das Ministerium werde da es sich gestärkt sehe, seine Entlassung nehmen Die Rücktritte des Ministerium werden in beiden Kammern zur Discussion der Regierung stehen.

† **Odessa**, 23. Mai. Der Kaiser von China schickt eine glänzende Gesandtschaft nach Rußland, bestehend aus dem Hauptgesandten Djianyjanun, zwei Generalen und Oberoffizieren, zusammen gegen 70 Personen. Die Gesandtschaft ist bereits in Sezigopol angelangt.

† **Konstantinopel**, 22. Mai. Der russische Botschafter Ignatieff wurde zu einer Abschiedsaudienz vom Sultan empfangen und wird morgen nach Rußland abreisen. Der englische Gesandte Elliot wird morgen vom Sultan empfangen.

† **Washington**, 21. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm einen Antrag an, die Regierung aufzufordern, daß sie sich den von Italien abgegebenen Erklärungen wegen der rumänischen Jubenverfolgungen anschließen möge.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* In einer Zeit, wo es nur allzuhäufig vorkommt, daß Männer die Freiheit ihres Denkens und des damit verbundenen consequenten Handelns egoistischen und andern Nebenrücksichten opfern, ist es um so mehr angenehmen, wenn Frauen muthig genug sind, einen Schritt zu thun, den so viele der Ersteren nicht wagen. Eine solche wurde gestern hier zu Grabe getragen. Es war dies Fräulein Anna Labrossière, die erste altkatholische Leiche, die auf dem hiesigen Friedhofe eingesenkt wurde. — Eine äußerst zahlreiche Begleitung eines ist die letzte Ehre. Auf dem Kirchhofe angelangt, entönte ein von Kirchinstrumenten ausgeführter Choral, hierauf sang der „Männergesangverein" den heerlichen Psalm: „Der Herr ist mein Hirt." Nachdem das Grab zugeworfen war, es war ein Knäuzen, Bonjour's und Damen wahrhaft überrascht und einen Kublick, der jenen Scherkens bereitet war. Die Leichenrede des Herrn Pfarrer Kuhn war einfach und würdig, erhalten, sie schiderte Glaube, Hoffnung und Liebe, als die Engel, welche zu jeder Zeit uns durch's Leben begleiten. — Glauben auch wir Ungläubigen, daß eine Zeit da kommen wird, wo sich die Erkenntniß eingebürgert, daß alle Menschen Brüder sind. — Hoffen auch wir, daß aus den baulichen Ruinen der Religionen der Jetztzeit, eine neue Kirche des dritten Testamentes erstehe; und laßt uns in Ehr' & arbeiten an dem Bau des Tempels der Menschenbrüderlichkeit.

† Der Stadtrath von Speyer hat die Errichtung eines jüdischen Leichenhauses beschlossen.

* In Lambrecht ist ein Streik der Tuchweber ausgebrochen.

Neustadt, 20. Mai. Die gegen den hiesigen israel. Lehrer gemachte öffentliche Rachrede, daß er gelegentlich einer Waldpartie Schweinefleisch gegessen habe, hat sich als eine falsche Denunciation herausgestellt. Demselben wurden nach 30 Tagen die Function eines Schächters wieder übertragen. — Der Verein wird als fünftige Zahlen 1 Mk. 44 Pf. als Pfarrer, Dirichtschulinspector und Decan fungirende Herr von Kauf ist heute Morgen im hohen Alter von 83 Jahren mit Tod abgegangen. (Sdspf. Wochenbl.)

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Speyrer, 23. Mai. Weizen 21 Mk. — Pf. Korn 5 fl. 3 kr. Gerste 2mth. — fl. — kr., 4mth. — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Weizenmehl 00 — fl. 46 kr. — Pf. — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 48 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Kleeheu 24 kr. Butter 32 kr.

* Speyer, 23. Mai. Getreidepreise am Markte vom 22. Mai — Weizen 6 fl. 15 kr. — Korn 5 fl. 6 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln — fl. — kr. 1 Kleeheu von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Baar Eier 6 à 8 Heller. Butter 1 Pfd. 32 kr. Kleeheu 1 Ctnr. per 90. 18 kr. 2 Ctnr. 16 kr. Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Frankfurt, 23. Mai. 6% Wr Rhd. (Effectivgeschäft) Staatsobligationen 345%—6%—6% bz. do. junge 218%, bz. Eisenbahnen 349—%—349%—%, bz., Landesbanken 210%—211—210%, bz. Bankaktien — %, bz., Deutsche Vereinsbank 132%, bz. Sehr fest und lebhaft.

* Frankfurt, 23. Mai. Bei der heute stattgehabten Ziehung 1. Classe der Frankfurter Loose wurden Nr. 14316 10,000 fl. Nr. 15534 1000 fl. Nr. 14229 400 fl.

Schiffsberichte.

Mitgetheilt von Th. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spediteur der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Act.-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Amerika" Capt. Stahl, von dem Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft, welches Donnerstag den 15. dieses Monats ab, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in Hoboken New York angekommen. Mit diesem Schiffe trafen die Adolph Mayer von Kaiserslautern und Jakob Müller von Eisenbahnen.

Oeffentliches Schlußbericht der Frankfurter Börse am 23. Mai.

Staatspapiere.		Gr. Hess.	5	% Oblig.	—	G.
Deutsche	5 % Bund.-Obl.	101¼ G.	5	% do.	98	G.
	5 % Schatz-Anl.	—	3½	% —	92¼	G.
Preußen	4 % Consol. Obligat.	100¾ G.	4	% Baden	85¼	G.
	4½ % Consol.-Obl.	103	4	% Gotha	102¾	G.
	4 % —	100¾ G.	4	% Hamburg	—	—
	3½ % —	87¾ G.	4	% Lippe	—	—
	3½ % Staatsschl.	90½ bz.				
Frankf.	3½ % Obligat.	87¾ G.				
	4 % —	99¼ G.				
Nassau	4 % —	—				
	3½ % —	—				
Bayern	5 %	100¾ bz.				
	4½ %	100¾ bz.				
	4 %	100¾ G.				
	4 % Jahr.	100¾ G.				
	3½ % —	87¾ G.				
	4 %	94 G.				
	3½ %	84 G.				
	4 % Gr.-R.-Pf.	94¾ G.				
	3½ % Oblig.	—				
Würtemb.	5 %	103¾ G.				
	4½ %	99¾ G.				
	3½ %	88¾ G.				
Baden	5 %	103¾ G.				
	4 %	94¾ G.				
	3½ %	83¾ G.				
	3 %	89 G.				

R.-Am.	5 %	B. Bier n. 64	99¾	bz.	Fr. Jeserb.	3 %
	6 %	Rhein. 61	99¼	G.	C. Ludw.	4 %
	6 %	do. 62	99¼	G.	Hess. Ludw.	4 %
	6 %	do. 63	99¼	G.	Hess. Ludw.	4 %
	6 %	do. 64	87	97¾	Oberh. a. B.	4 %
	6 %	do. 65	—	87 97¾	Nassau. Landesb.	4 %
	6 %	do. 66	—	87 97¾	Oest. Cr. (C.)	4 %
	6 %	do. 67	—	87 97¾	Oest. Stts. a.	4 %
	6 %	Mainz 58/59	93¾	G.	Oest. Ludw. (B.)	4 %
	6 %	do. 60	93¾	G.	— Maxbahn	4 %
					— Nordbahn	4 %
Bank- und Creditaktien.					— (Alberg)	4 %
Bayr. Hyp. u. Wechs.-Bank			925	—	Ludwigsh.	4 %
Badische Bank			114½	G.	Rudolstadt.	4 %
Deutsche Creditbank			114¾	bz.	Taunusb.	4 %
Pfälzer Bankverein			109½	bz.	Württ. Cb.	4 %
Darmst. Bank a. A.			250	468		
Frankf. Bank a. A.			500	142	3%	Prioritäts-Obligation.
Bankv. 100 Z.			400	133		
Mitteld. Credit. a.			100	143½	5%	Wil.-Fr. L.
Oest. Creditanst. a.			160	347½	5%	Pohm. Westb.
Oest. Nath. all.			606	6fr.	870	Bad. Eisenbr.
Weimar Bank a.			Th.	114½	5%	Elisab.
Effectenbahn-Aktien.					5%	—
					5%	— fr. neuer
Alt-Jarnen. a.			45	105	189¾	Fr.-L. L.
Bad. Cisb. a.			200	4½	145½	Gallis. E.-B.
		dano neue Emiss.	4½	125	—	Hess. Ludwigsb.
		dano	15%	dano	4½	125 bz.
B. Weisb. a.			45	300	5 271¾	do.
Elisab. a.			20	5	300	6 361

Fr. Jeserb.	3 %	221¼	G.	6%	Oest. Südb.	G. p. 74
C. Ludw.	4 %	269½	bz.	5%	do.	Prioritäten
Hess. Ludw. a.	4 %	179¼	G.	3%	do.	do.
Hess. Ludw.	4 %	86¾	G.	5%	Oesterr.	Staatsb.
Oberh. a. B.	4 %	225¼	bz.	5%	Pfälz.	Ludwb. Ber.
Nassau. Landesb.	4 %	210½	bz.	4½ %		do.
Oest. Cr. (C.)	4 %	375	bz.	4 %		do.
Oest. Stts. a.	4 %	375	bz.	4 %		do.
Oest. Ludw. (B.)	4 %					
— Maxbahn	4 %	147½	bz.			
— Nordbahn	4 %	128¾	G.			
— (Alberg)	4 %					
Rudolstadt.	4 %	187½	bz.			
Taunusb.	4 %					
Württ. Cb.	4 %	174	G.			

Wil.-Fr. L.	5 %	83½	bz.	5%	Pfälz. Ver.-B.	
Pohm. Westb.	5 %	83¾	G.	4½	do.	
Bad. Eisenbr.	4 %	93¼	G.	4 %	Rud. Sch.-L.	
Elisab.	4 %	83¾	bz.	4 %	Bayer. Pr.-Anl.	
		2	G.	4 %	Frankf. Bankv.	
		250	—	4 %	Pfälz. Ludwb.	
		500	—	4 %	Prämien-Anl.	
		500	—	3½ %	Loose	
		500	—	3½ %	Pfälz. Ludwb.	
		500	—	3½ %	Pfälz. Nordb.	
		500	—	3½ %	Pfälz. Maxb.	
		500	—	3½ %	Pfälz. Ostb.	

Antehen-Loose.

6%	Oest. Südb. G. p. 74	—	bz.
5%	do. Prioritäten	85½	bz.
3%	do. do.	51½	bz.
5%	Oesterr. Staatsb.	56½	G.
5%	Pfälz. Ludwb. Ber.	93¾	G.
4½ %	do.	99½	G.
4 %	do.	89½	G.

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98¾, V. F. Sicht. 99¾, bz. Sicht. Antwerpen 93¾, bz. F. Sicht. 93½, F. Sicht. Augsburg 99¾, G. F. Sicht. — F. Sicht. Berlin 104⅞, G. F. Sicht. — F. Sicht. Bremen 98¾, G. F. Sicht. 98¾, bz. Sicht. Brüssel 93¾, bz. F. Sicht. 93¾, F. Sicht. Wien 104¾, G. F. Sicht. — F. Sicht. Frankfurt 98¾, G. F. Sicht. — F. Sicht. Hamburg 98¾, G. F. Sicht. 98¾, bz. Sicht. — F. Sicht. Leipzig 105 bz. R. Sicht. — F. Sicht. London 119 bz. R. Sicht. 119½, F. Sicht. Mailand 86¾, G. R. Sicht. — F. Sicht. München — bz. F. Sicht. 104⅞, G. F. Sicht. Paris 93¾, bz. F. Sicht. 93¾, F. Sicht. Wien 104¾, bz. R. Sicht. — F. Sicht. **Disconto 4% G.**

Digitized by Google

Danksagung.

Für die herzliche und theilnehmende Theilnahme an der Begräbnißfeier unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Labroisse,

sagen wir hiermit warmen, tiefgefühlten Dank.

Besonders danken wir den geehrten Verantstaltern der erhebenden Feier am Grabe der Entschlafenen.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers **Waldleiningen.**

Montag, den 27. Mai 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Zufällige Ergebnisse.

3 eichen. Stämme u. Abschn. 2. Cl.
202 „ „ „ „ 3.—5. „
465 fichten „ „ „ 2.—5. „
29 Sparren.
25 fichten Stämme 3.—5. Cl.
11 buchen „ 2. „
5 hainbuchen „
3 birken „
114 eichen Wagnerstangen 2.—3. Cl.
13 hainbuchen „
30 fichten Gerüststangen.
20 Sier eichen Mittelholz 2.—4. Cl.

Kaiserslautern, 5. Mai 1872.

Königl. Forstamt.
Dreschler.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, August Jacquet aus Metz, beabsichtigt auf dem Acker des Wilhelm Bruck, Flur-Nro. 317c/1, — 2,25 Tagwerk enthaltend, und gelegen am Hagelgrund, Gemarkung Kaiserslautern, eine gelbbackfteinbrennerei zu errichten.

Diejenigen, welche Einwendungen gegen diese Anlage machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche binnen 14 Tagen a dato bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Kaiserslautern, den 23. Mai 1872.

Der Bürgermeister:
Wilhelm Jacquet, Adj.

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft

Mittwoch, den 29 Mai nächstkün, des Morgens halb 10 Uhr anfangend, werden die Forstwart Burgard zu Landstuhl, worden aus dem **Reviere Jagdhaus,** nachverzeichnete Hölzer meistbietend versteigert:

Sichter. Zufällige Ergebnisse, Hauptsumlung und Durchsterung.

15 hierene Stämme und Abschnitte. 1. und 2. Classe.

140 Hierene Stämme, Abschnitte und Sangen 3., 4. und 5. Classe.

5 eichene Stämme u. Abschnitte. 5. Classe.
17 birkene Stämme und Abschnitte.
162 eichene Stangen und Abschnitte.
2 aspene Stämme.
2 eichene Nutzstangen.
5 buchene „
4 erlene „
74 hierene Gerüststangen.
240 hierene Hopfenstangen.

Kaiserslautern, den 15. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Hengrasversteigerung.

Am nächsten Montag, den 27. Mai 1872 die zweite Abtheilung des Nachmittags 3 Uhr, wird das

Heu- und Ohmet-Gras

auf den südwestlichen Wiesen im Neuwoog (unterhalb der sammgartenmauer) in abtheilungen, an Ort und Stelle versteigert.

Kaiserslautern, den 21. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (3,45

Feinste türkische Cigarretten, Tabak, Französ. Cigarretten-Papier bei Carl Hohle.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich unterm heutigen hier am Platze einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

verbunden mit einer Fabrik sämmtlicher **Haararbeiten für Herrn und Damen** eröffnet habe. Mich gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager **deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Toilette-Artikel** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch reelle Bedienung und solideste Preise hoffe ich den geneigten Zuspruch des geehrten Publikums zu erhalten.

Achtungsvoll zeichnet:

Kaiserslautern, im Mai 1872.

Carl Korhl, Herren- und Damenfriseur.

Fackelstraße im Tascher'schen Hause nächst dem Hotel Schwanen.

154,)

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von nun an auch ein Depot in meinem **Lebergeschäfte** eingerichtet habe, und mich in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, 11. Mai 1872.

S. W Hohmann,
am Stiftsplatze bei Hrn. Schreiner André.

114,)

Annonce.

Aechtes cölnisches Wasser

von **Joh. Maria Farina,**
gegenüber dem Jülichs-Platz,

neu angekommen bei (14,,m3

Geschwister Sproß.

Neu erfundene patentirte Handspritze.

Ebenso praktisch zum Begießen von Rasen, Blumen, Gemüsebeeten, als zum Abwaschen von Wagen, Erkerfenstern ꝛc., sowie zur Unterdrückung einer entstehenden Feuersbrunst, bei

Carl Jansohn.

Besten Portland-Cement

bei **Heinrich Gries,** Hauptstraße
unterhalb dem Stadthause.

109,)

Besten Portland-Cement

zu billigsten Preisen bei (92,,m9

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Grasversteigerung.

Samstag, den 25. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr, auf'm Wiesenscheidel an den Wiesen leid9, sollen Frau Wittwe Jacob Schneider und Herr Gust Thomas den diesjährigen Grasaufwuchs auf ihren Wiesen an der Lauter versteigern.

Kaiserslautern, den 6. Mai 1872.

10,4,29,11) Teyhrimer & Mosbt.

Geschäftseröffnung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit einem hochgeehrten und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie sich in hiesiger Stadt als

Kunst-Wäscherin

etablirt hat, und werden bei ihr alle in das Damengarderobe gehörigen Artikel, ohne Verletzung der Farben, gewaschen. Alle Arten weißen und bunten Stoffe: Cachemir, Crepe, Tücher, Shawls, Sonnenschirme, Blonden, Schleier, Fichus, Schwanen- und Federnputz, Spitzen werden auf neu gewaschen, und Glacé gereinigt.

Meine Wohnung befindet sich im Hintergebäude von Herrn Herter, Eingang in der Kohlengasse.

22,) **Sophie Wittig.**

Feinst geriebene Oelfarben, in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen

bei Carl Hohle.

Patent Portland-Cement frisch und billig bei (108,,m

Albert Manzinger.

Das Neueste in

Aufsteckkämmen (Giraffkämme)

in schöner Auswahl bei (101,,a2

J. Küchler, Schillerplatz.

Blechhammer-Weißer.

Am Samstag den 26. Mai nächstkün. Nachmittags

Harmoniemusik

wozu freundlichst einladet (24,)

P. Sachs.

Gute abgezogene und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Cylinder-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gold und mit Crystallgläsern, fl. 42.

Gold Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.

Gold-Damen-Uhren, Cylinder, fl. 22.

Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 26.

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 17. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 13. 30.

Große Bürger Regulateurs, 8 Tage gehend, fl. 22

Große acht vergoldete Bronce Uhren, 1 Tage gehend, mit Sock- und Glasshurt, fl. 11. 30

Kuckuk-Uhren, mit schön geschnitzten Kasten, fl. 12 30

Die Verpackung geber über gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder gegen Einsendung prompt versandt durch (170,,mi

M. Landauer, Uhrmacher, Sendlingerstr. in München.

Bester Caviar

frisch angekommen bei (122,,

Carl Hohle.

Weinhändler Jouquet

sucht einen tüchtigen soliden **Knecht** zum sofortigen Eintritt. (21,,

---

Eine Partie neue

Zimmerthüren

zu verkaufen. (19,,

K. Helfrich, Schreiner.

---

2 Pferde

5 und 6jährig, Rothschimmel, Landbrücker Race, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (21,,

---

Heute Freitag 24. Mai,

Concert

der Bürgergesellschaft **Müller** und des

Charakter-Komiker Chyberdt.

Im Vereinslocal des Herrn Orth. — Anfang Abends 8 Uhr.

Preis-Kegeln.

Sonntag den 26. Mai, Beginn eines

Preis-Kegelns

bei dem Unterzeichneten, wozu für 600 fl. Preise herausgestellt werden.

Es ladet hiezu freundlichst ein

24,,) **J. Winkelmann**
(Oberbrauerei Friedr. Diedrich.)

Neue Sendung eingetroffen.

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl feine und ord.

Strohhüte

von 18 kr. an. Auch werden Hüte nach Bestellung verziert, Kragen, Manschetten, Herrenschlipps, Herrenkragen und Coulissen; zu solchen werden Corsetten nach Maß angefertigt. 20pr.,mo5)

Louise Herbig,
wohnhaft bei der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied.

Bekanntmachung.

Anwalt Hahn verpachtet einen Morgen einyen Klee an der Otterberger-Hohl. (17,3

Mehrere Tausend schöne

Bohnenstangen

aus freier Hand zu verkaufen bei den Erben des kgl. Notär Schmidt in Otterberg. (24,,

---

Ein tüchtiger

Mälzer

gesucht. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (24,,

---

Logis zu vermiethen.

Unterzeichneter hat den zweiten Stock seines Wohnhauses mit fünf Zimmer nebst Küche, Dachzimmer, Keller und Speicher zu vermiethen. Auf Verlangen können noch zwei anstoßende Zimmer dazu gegeben werden; das Nähere bei

Adelsdad) **H. Heil.**

Eine freundliche Wohnung,

auf 4—5 Zimmern sogleich oder Otterer mit Angaben der Preise, nimmt die Exp. der Pfälz. Volkszg. entgegen. 123

Ein möblirtes Zimmer

hat zu vermiethen Baumeisters-Wittwe 23,,) **Schmeißer.**

Ein Lehrling

kann eintreten 23,,) bei **Chr Loy.**

Bettfedern und Flaumen

in ausgesuchter Qualität (96da bei **Christian Lotz.**

Erwiderung.

Auf die fein und saftig verdaulste „Warnung" des Herrn Schreinermeisters J. Ebner jr. die Entgegnung, daß mein Sohn Johann noch nie in das unangenehme Lage versetzt war, auf Andere Wollüstlichen Namen zu sagen und zu heißen, da der Herr Ebner selbst wahrscheinlich weiß, daß mein Sohn Johann selbst belegt hat.

Jedenfalls ist besagter Ebner diese „Warnung" nur in der Absicht in die Welt geschrieben, oder hat schreiben lassen, — um den Namen seinerseits zu verunglimpfen.

Dies zur vorläufigen Antwort.

Jacob Leibach Wwe.

Frankfurter Cours d. 23 Mai.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine .	1 45-½
Vereinsthaler .	1 57½ 58½
Pistolen .	9 40 42
Doppelte .	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 56
Dukaten .	5 33 35
Kaiserkronstücke .	9 22 24
Englische Sovereigns .	11 56 54
Russische Imperiales .	9 40 45
Dollars in Gold .	2 29 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage demselben der „Kinder-Anzeiger“ beigelegt wird, ferner wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und Lokalorten 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbezirke 1 fl. 50 kr. — Inserate werden für die Petitzeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 125. **Kaiserslautern, Samstag.** 19. April 1873. **70. Jahrg.**

Kaiserslautern, 18. Mai.

Demuth ist ein Wörtlein, das nur noch im Märchen, und in einem damit sehr verwandten Begriff, — in der Kirche seine Anwendung findet. Im Märchen ist die Demuth die liebenswürdige Eigenschaft bildschöner Jungfrauen und durch deren Gold u. Brocat-Gewänder leuchtet die Demuth hindurch. In der Kirche behaupten sie in Gold und Brocat, sowie in schwarzen Talare gekleideten Prälaten ebenfalls, daß sie alles in Demuth vor dem göttlichen Willen vornehmen. Sobald aber etwas nicht nach dem göttlichen Willen, womit sie den ihrigen identificiren, sich erweist, da sind sie gar nicht mehr demüthig, sondern sie werden sehr hochmüthig, blähen sich auf, glauben Wunder, was für Verdienste sie sich um die Menschheit erworben und da sie sich ohne Sünde fühlen, so scheuen sie das Wort ihres Herrn u. Meisters nicht und schleudern getrost erzwiderbare Steine der Beschuldigung gegen ihre Widersacher, behauptend, daß alle Uebel der Zeit nur durch den Unglauben und die Verdorbenheit der Welt entstünden. So haben es auch die unlängst in Berlin versammelt gewesenen General-Superintendenten gemacht, welche an die sämmtlichen Geistlichen der protestantischen Kirche Preußens einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem sie sich nach einem langen und demüthigen Klageliede darüber, daß Religion und Sittlichkeit, diese heiligsten Güter der deutschen Nation, durch die ungeheuren Opfer des Krieges verhältnißmäßig am wenigsten gefährdet worden seien, zu der überraschenden Auffassung bekennen, daß in der evangelischen Kirche evangelische Wahrheit und evangelische Freiheit, die Treue gegen die geschichtliche Ueberlieferung und die Kraft lebendiger Fortentwicklung, das Recht der Gemeinschaft und das Recht der persönlichen Gewissens sich gegenseitig ergänzen sollen.

Von diesem Drang zur Fortentwicklung habe wir bei diesen Herren trotz des schärfsten Mikroskops noch keine Knospe entdecken können.

Anders aber in der politischen Entwicklung unseres Vaterlandes, dessen Einheit immer mehr und mehr dombenfest gemacht wird, hier ist ein Riesenschritt zur vollen Einigung Deutschlands geschehen. Wie das „Milit. Wochenbl.“ meldet, ist die Reorganisation des bayerischen Heeres streng nach preußischem Muster erfolgt. Infanteriedivision ist u. A. eine Einrichtung geeignet, uns vor allen Nachreiegen und dem düstern „Horizont,“ von dem nemlich der Abg. Eberty Proben umgeben sah, zu sichern. In der bayerischen Armee wird nämlich der Titl. Ober- und Unterlieutenant abgeschafft und an Stelle dessen tritt die preußische Benennung Premier- und Secondelieutenant. Diese französischen Namen, diesen Nationalen ohne Zweifel ein Greuel, sollen die deutsche Armee unüberwindlich machen.

Eine neue Hauptstütze zur Machtstellung Deutschlands soll augenblicklich in der Festungs- und Gewehrfrage hauptsächlich Boden angefreitet werden, als bis jetzt einarbitrirte Zündnadelgewehr soll in der Mauser begriffen sein, und behzuh durch ein neues sogenanntes „Mauser-Gewehr“ ersetzt werden. Herrliche Aussichten für eine schönere und humanere Zukunft.

In diese friedliche Perspective mischen sich zwei friedlichere Klänge; die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung zu Hamburg und die Grundsteinlegung des zu Bayreuth auf Anregung Richard Wagners zu errichtenden Theaters. Erstere erfreut sich einer äußerst regen Theilnahme, über 5000 heilen sich die Anzahl der anwesenden Mitglieder; allein auch hier zeigte sich der unselige religiöse und politische Zwiespalt. Während J. Schwarz aus Berlin sehr richtig bemerkte, daß als Fürst Bismarck das Schulaufsichtsgesetz mit allen Mitteln die ihm zu Gebote standen, und zwar mit Recht, durchgesetzt, die Lehrer durchdrungen suchte, er dabei nicht an die Schule gedacht, sondern an den Geistlichen nur seine politischen Feinde bekämpft und nur seinen politischen Standpunkt habe wahren wollen, und seine durch stürmisches Brava unterbrochene Rede mit den Worten schloß: „Wir sind keine unmündigen Kinder mehr, wir schützen die unwürdige Vormundschaft ab, wie die Colonien das Joch ihres Mutterlandes abschütteln, sobald sie selbstständig geworden sind. Die Gesittigkeit als solche hat keine Schutzschrift, nur die politische Gesinnung,“ behauptet ein Dr. Flügge aus Leipzig: „die Lehrer seien vorerst Diener der Kirche; gute Theologen seien auch gute Pädagogen ꝛc.“ und die Herren Todtowsky und Dr. Schnell stellten schnell den Antrag, eine Handadresse an Bismarck zu senden, was aber in der Versammlung mit großer Majorität abgelehnt wurde.

Auch das Unternehmen Wagner's hat einen nationalen Anstrich, denn was ist heute nicht national. Trotzdem sagt der erste Paragraph der Statuten: „Nur Freunde und Förderer der Kunstbestrebungen von Richard Wagner können Mitglieder des Vereins werden.“ Rechnet etwa Wagner nur seine „Freunde und Förderer“ zur deutschen Nation? Sollen diejenigen, welche sich seiner Richtung oder seinen Meer-n gegenüber zweifelnd oder reservirt verhalten, aus der deutschen Nation excommunicirt werden? Welchen kunstfilosofischen Werth kann ein solches Unternehmen haben, wenn von vornherein nur „Freunde und Förderer“ dabei sein und darüber sprechen sollen? Wer das Zeug in sich fühlt, für eine ganze Nation zu schaffen, wird schwerlich der Versuchung erliegen, statt des freien öffentlichen Urtheils nur den Beifall einer Clique verneh men zu wollen.“ So viel für heute von den Wehre, Lehr- und Kunstzuständen in der Deutschen Reiche.

In Spanien dauert der Carlistenaufstand noch immer fort. Die Depeschen der Regierung verkündigen zu eilrig die Serrano'schen Siegesberichte, als daß man nicht einigermaßen stutzig werden sollte. Thatsache ist, daß die gefangenen Banden immer wieder von Neuem geschlagen werden müssen, um sich zuletzt in die Berge flüchten zu können; Thatsache ist ferner, daß die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen wird oder schon eingebracht hat, wodurch 40,000 Mann zu den Fahnen gerufen werden.

In England fand die Jahresconferenz der britischen Mormonen statt. Hauptsächlich unterstrafen sind die Ausweise, denen zufolge die britische Mormonengemeinde aus 767 Mitgliedern besteht, darunter 78 Aelteste, 27 Priester, 43 Lehrer und 13 Diacone. Die Zahl ist keiner als im vorigen Jahre, weil im Laufe des Jahres 200 „Heilige“ nach dem Salzee ausgewandert sind.

Aus der jüngsten Kammerrede des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti-Venosta, ist hervorzuheben, welch tiefen Unterschied derselbe zwischen den Beziehungen Italiens zu Frankreich und denen zu Deutschland gemacht hat. Während er die ersteren in frühern Tone blos als „recht befriedigend“ charakterisirte, nannte er das Verhältniß zu Deutschland ein „ausgezeichnetes und wie es besser nicht gewünscht werden könne,“ und er fügte noch hinzu: „Der Widerstand, welchen die Regierungen sowohl in Deutschland als in Italien von Seite Partei entgegengesetzen haben, sie in gleicher Zeit Feindin der staatlichen Autorität und der Freiheit ist. Dieser Kraft der Solidarität ihrer gemeinschaftlichen Interessen eine neue Grundlage für ihre freundschaftlichen Beziehungen.“ Mit anderen Worten: Der titl. Minister des Aeußern hat die Solidarität der Anstrengungen und Tendenzen Deutschlands und Italiens in ihrem Kampfe gegen den cömischen Clericalismus anerkannt. Ein Beweis für die Intimität, die zwischen Berlin und dem Quirinal herrscht, ist auch in der Reise zu sehen, die der italienische Kronprinz nach Berlin eigens zu dem Freundschicht vergibt,“ dachte er, „aber in meinem Falle ist es möchte“

In diesem Momente hörte er ein leises Geräusch in dem Busche hinter sich, an dem sein Haupt lag. Er wendete etwas den Kopf und ein Paar Augen leuchteten ihm durch die Finsternis entgegen. Im nächsten Momente fühlte er, daß seine Bande mit einem Messer durchschnitten wurden.

„Warte einen Augenblick, dann fieh. Ein Canoe steht am Ufer. Nimm es, rudere an's Ufer.“

Es war die Stimme Nonn's, des Indianermädchens.

Rivers gehorchte der Weisung. Plötzlich sich erhebend, sprang er über das halbreifende Lagerfeuer, und in einem Momente war er an den Ufer — während die Schreie der Rothhäute verklangen, daß seine Flucht bemerkt worden war.

Er sprang in das Canoe, welches das Mädchen ihm bereitet hatte, und bald ruderte er mit aller Kraft gegen das andere Ufer.

Die Gewehre der Indianer krachten und der Canoe schlug um — und da es alt und schadhaft war, — wurde es durch die Gewalt des Stromes in zwei Theile gebrochen.

Während sich der junge Mann mit aller Kraft an einem der Bruchstücke festhielt, stieg er einen schmerzlichen Schrei aus, in der Absicht, seinen Verfolgern die Meinung beizubringen, daß er tödtlich verwundet sei.

(Schluß folgt.)

Roma, das Indianermädchen.

Es war nach der Schlacht am Erie-See. Ein junger Seemann, Lieutenant auf einem von Perry's Schiffen, hatte Urlaub erhalten und befand sich auf dem Wege zu dem Hause seines Bruders, mit dem er sonst gelebt, etwa fünfzehn Meilen von den Ufern des Niagara.

Nachdem er an drei englische Meilen oberhalb der Fälle des östliche Ufer gewonnen, kam er in einen dichten Wald, durch den er wandern mußte, ehe er das mehr offene und freie Land erreichen konnte.

Da er wußte, daß feindliche Indianer in der Umgegend lauerten, sah der junge Mann, während er seinen Weg rasch verfolgte, scharf nach beiden Seiten.

Plötzlich sprang mit wildem Geheul ein Indianertrupp aus dem Dickicht und machte ihn zum Gefangenen. Einer hatte schon einen Tomahawk (indianisches Schlachtbeil) erhoben, um seinen Skalp zu nehmen, als ein Anderer, wie es schien, der Führer ihm Einhalt gebot.

Es wurde Rath gehalten, während der arme Lieutenant Rivers gebunden und hilflos auf dem Boden lag.

Plötzlich trat eine unerwartete Erscheinung vor seine Blicke, ein junges Indianermädchen von höchstens siebzehn Jahren. Und Rivers erkannte dieses Mädchen. Sie war einst in der Nachbarschaft des Hauses seiner Bruders umhergestreift und er hatte sie einmal dann geschützt, durch einige von den Arbeitern seines Bruders, der Oberst war, in einem Pferderitte unterstützt zu werden, was diese ihm wollten, weil sie meinten, sie habe eine Gelegenheit gesucht, zu stehlen.

Sie war ein schönes Mädchen trotz ihrer dunklen Hautfarbe. Eine edele Röthe zeigte sich auf ihren Wangen, ihre dunklen Augen glühten wie Sterne, während ihr langes, schwarzes, schimmerndes Haar bis unter den Gürtel ihrer Taille hinabfiel.

Der Lieutenant bemühte sich, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, während sie mit den Indianern sprach, welche, was augenscheinlich war, zu ihrem Stamme gehörten, aber sie würdigte ihn auch nicht eines Blickes.

Inzwischen wurden Vorbereitungen gemacht, die Rivers übergegeben, daß er verbrannt werden sollte. Endlich kam er dahin, zu glauben, daß man nicht die Absicht habe, die Operation vor dem folgenden Morgen aufzuschieben.

Alle Indianer bis auf zwei, die ihn bewachten, warfen sich auf das Gras nieder und, einen Kreis um ihn bildend, waren sie bald eingeschlafen.

Das Mädchen hatte sich längst entfernt, ohne durch irgend Etwas wahrnehmen, daß sie den Gefangenen erkannt habe. Rivers schmolzte.

„Ich habe gehört, daß ein Indianer niemals eine

Digitized by Google

Zwecke angetreten, um das jüngste Kind des Kronprinzen von Deutschland aus der Taufe zu heben.

In Rumänien, und zwar in der nördlichen Stadt Roman, ist wieder eine Schandthat verübt worden, diesmal sogar (wie ein Jüdischer Blatt meldet) unter erschwerenden Umständen, nämlich auf Befehl des Bürgermeisters und des Stadtrathes. Diese ließen den Judenkirchhof, welcher schon Jahrhunderte im Besitze der Judengemeinde von Roman ist, zerstören. Auf ihrem Befehl wurden die Juden von niedergerissen, die Bäume, welche den Kirchhof zierten, worden umgehauen, die Grabsteine zertrümmert, die Gräber aufgewerfen und die Gebeine der Beerdeten den Hunden überlassen. Die Judengemeinde von Roman hat sich an den Staatsanwalt gewendet, um Gerechtigkeit zu erlangen. Da haben sie sich auf an den Rechten gewandt, das heißt den Teufel bei seiner Großmutter verklagt.

Papst Pius hat nun sein 81. Lebensjahr angetreten, die „Unita cattolica" gratulirt ihm dazu mit dem Wunsche, der heilige Vater möge noch 80 Jahre leben bleiben.

Mit Demuth haben wir unsere heutige Uebersicht anzelangen und in Demuth werden wir es über uns ergehen lassen, so lieb dieser Wunsch der „Unita cattolica" erfüllen würde.

Deutsches Reich.

• **Berlin**, 24. Mai. Der Reichstag genehmigte bei fortgesetzter Berathung des Reichsjustizhaushaltsetats, nach unerheblicher Debatte die Etatsgruppe für Gestattung Leistungsunfähig und nach unfruchtbarer Debatte auch die Etatsgruppe für die Telegraphenverwaltung, endlich die Etatsgruppe der Reichseisenbahnen im Elsaß und Lothringen, wobei Staatsminister Delbrück einen umfassenden Gesetzentwurf über die Erweiterung und Abkürzung der Reichseisenbahnen in Aussicht stellt. Nächste Sitzung morgen.

† **Frankfurt**, 24 Mai. Der König von Dänemark ist gestern mit Familie und Gefolge unter dem Namen eines Grafen von Fünen hier eingetroffen und im Englischen Hof abgestiegen.

• **Dresden**, 23. Mai. Nachdem beide Kammern übereinstimmend der Regierung die Ermächtigung gegeben haben, auch während der Vertagung des Landtages die städtischen Deputationen einzuberufen, ist der gestern zusammengetretene Landtag heute wieder vertagt worden.

• **Hamburg**, 23. Mai. Heute Mittag 12½ Uhr fand die Schlußfeier der hier versammelten Lehrer statt, in welcher der Präsident, Direktor Hoffmann, mit einem von der Versammlung enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Hamburg schloß. Um 1½ Uhr Nachmittags setzte sich der Zug nach Hamm in Bewegung; für Freitag und Sonntag ist eine solche nach Helgoland in Aussicht genommen. Heute Abend 7 Uhr wird in Altona die Abschiedsversammlung abgehalten. Die Zahl der hier versammelt gewesenen Lehrer beträgt nach offiziellen Angaben 3100.

Stuttgart, 23. Mai. Bei der im Königlichen Gasthof stattgehabten Erstzahlung zur Abgeordnetenkammer an Stelle des verstorbenen Ministers Scheurlen wurde Dr. Kern (national) gewählt.

Ausland.

• **Wien**, 23. Mai. Die Königin von Sachsen ist heute Vormittag hier eingetroffen.

• **Wien**, 24. Mai. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin über den Krankheitszustand der Kaiserin des Kaiserin, Elisabeth, lautet, wieder: Nach theilweise unruhiger Nacht zeigt sich eine Zunahme in der Stärkung der Herzkunction und ein tiefgefunkener Zustand der Kräfte.

• **Paris**, 23. Mai. Eine Messe Räuber's, Sohn des Obersten Räuber, rückte nach der gestrigen Sitzung an den Kriegsminister Cissey.

• **Paris**, 24. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht den Bottoerrag mit Deutschland und das Gesetz über die Besteuerung ausländischer Staatspapiere, welches von der Nationalversammlung am 30. März angenommen worden ist.

• **Paris**, 24. Mai. Der „Gaulois" veröffentlicht eine Zuschrift Napoleon's, welche dem Blatte nach erfolgter Publication des Urtheils der Anquetekommission über die Capitulation von Sedan zugegangen ist. Die Zuschrift weist das Urtheil der Commission zurück. Napoleon erklärt, er habe von seinem Rechte Gebrauch gemacht, als er die Parlamentärflagge aufpflanzen ließ, und beanspruche die Verantwortlichkeit dafür allein. Er sügt hinzu, er habe dabei einer unabwendbaren Nothwendigkeit gehorcht, welche sein Herz zwar auf's Tiefste verwunde, aber sein Gewissen ruhig ließ.

• **Versailles**, 24. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Regierung den Gesuchen der Generale Wimpffen und Ducrot, von ein Kriegsgericht gestellt zu werden, nicht entsprechen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß über das Kriegsdirektorium selbst ein Untersuchungsgericht niedergesetzt sei.

• **London**, 23. Mai. Der auf der Fahrt von Baltimore nach Bremen begriffen gewesene Dampfer des nordwestlichen Lloyd, „Baltimore," ist heute Mittag in Folge eines Zusammenstoßes in der Nähe von Hastings leck geworden und auf den Grund gerathen. Der Verlust des Schiffes wird befürchtet. Die Passagier und Mannschaften sind gerettet und in Eastings daselbst und umhergebracht. — Die Werftleute und Arbeiter der Woolwicher Arsenale agitiren zu Gunsten der neunstündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Zur Beschlußfassung soll eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. Die Zahl der betheiligten Arbeiter beträgt 10,000.

• **Rom**, 24. Mai. Der Papst hatte eine langdauernde Ohrmacht. Angeblich eines bevorstehenden Conclaves werden Spanien und Portugal Botschafter beim Vatican beglaubigen.

• **Athen**, 24. Mai. Frankreich proponirte Holland und Griechenland die Zahlung von 9 12 Millionen Francs der Gesellschaft an Entschädigung gebe; auf dieser Basis sei die Lösung wahrscheinlich.

• **Washington**, 23. Mai. Der Präsident unter eichnete die Annexheit. — Die Regierung verwarte heute die Sessien des Congresses, doch dürfte die Ertheilung des Zuhaberrechts, welches Verhandlung in der heutigen Sitzung des Senats nicht beendigt wurde, vor dem Wiederbeginn der öffentlichen Sitzungen des Congresses erfolgen.

New-York, 23. Mai. Der Bericht des Senatskomite's für auswärtige Angelegenheiten, welcher sich für die Annahme des Zulay-Artikels zum Washingtoner Vertrag ausspricht, war einstimmig vorgeschlagen und die Abänderungen desselben waren ausschließlich redactioneller Natur.

Lokale und vermischte Nachrichten.

• Aus Chicago geht uns von dem Consulate des Deutschen Reiches ein Circulair, sowie die Copie des Berichts des „Deutschen Hülfs-Vereins" zu. Nach diesem wohl, daß der „Chicago-Relief und Aid-Society" circa Drei Millionen Dollars als Unterstützung für die Abgebrannten zugingen. — Dem „Deutschen Hülfs-Verein" gingen im Ganzen zu:

Aus den Vereinigten Staaten Dall.	23.077. 09
Aus Mexico	557. 00
Aus Frankreich	100. 00
Aus Deutschland :	40.926. 75
Gesammtbetrag	64.660. 84

Unter den aus Deutschland gesandten Beträgen befanden sich folgende Sammlungen aus der Pfalz: Kaiserslautern 1500 Thlr. Landau 1500 Thlr.; Bergzabern 52.01; Pirmasens 350.80; Landau 50.73; Kirchheimbolanden 164.81; Germersheim 11.00.

• Laut eingegangenen Berichte haben 400 Tuchweber zu Landrecht, welche 36 ½ Lohnerhöhung forderten, in Folge der Verweigerung dieser Forderung die Arbeit eingestellt. Ein großer Theil derselben ist bereits abgereist um anderwärts Verdienst zu suchen.

† **Landau**, 20. Mai. Vor einigen Tagen erregte es sich, daß der an der Hauptstraße dahier wohnende Wirth zum „Stern" in seinem Keller einen bisher bekannten Fund an — Silbergeschirren machte, von welchen viele aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammen. Der ganze Fund wurde auf nicht weniger als 150.000 fl geschätzt. (!) (Sdp. M.)

† **Bergzabern**, 21. Mai. Eine Durchgeschichte zwischen einem preußischen Offizier und der Baronin Weisenburg und dem hiesigen früheren Thorwagen Dr. Mool macht seit einigen Tagen von sich reden. Nachdem preußische Offiziere den genannten Mool im Laufe der vorigen Woche wiederholt hier gesucht und nicht gefunden hatten, begab sich am Samstag Morgen ein preußischer Offizier nach Landau, wo Mool sich auf der durch Mool beliebigte Offizier selbst, nach einer anderen, war es der Adjutant des fraglichen Regiments — in die Behausung der Mutter des Dr. Mool und forderte denselben auf, ihm in den Garten zu folgen, was auch geschah und welchem, aller Wahrscheinlichkeit nach, Dr. und Frau des Duells bestimmt werden sollten, das auf Antrag des Offiziers, als der herausgefordete und beleidigte Theil, auf Pistolen stattfinden sollte, womit jedoch Mool nicht einverstanden war, sondern sich auf Degen schlagen wollte. Ohne näher auf die Sache einzugehen, berichten wir nun, daß die Mutter redung damit endete, daß Mool von dem Offizier einen Schlag in's Gesicht erhielt, worauf er sich zur Wehr setzte und einem hinzugekommenen preußischen Militärarzte mit seinem Stiestock einen Schlag über den Hals versetzte. Wir enthalten uns umsomehr jedem Urtheile über die fragliche Angelegenheit, da dieselbe vorsichtlich erzählt wird. Der Offizier, welche ihrer Ehre gewesen sein sollen, hatten im Gasthaus zum Rößel eine Chaise stehen, die sie sofort nach Weißenburg zurückbrachte. — Soviel verlohnen wir, daß Hr. Mool heute von hier abgereist sei. Er hat durch die k. Gendarmerie ein Protokoll wegen Verwaltung seiner Person errichten lassen. — Wie wir weiter vernehmen, war der im Garten bei Hrn. Mool anwesende Offizier, der Hr. Lieutenant v. Hopfen, vom 60. Infanterie-Regiment, derselbe, der mit Mool den Strauß ausgefochten hatte. Der Adjutant des Regiments war zu Pferd hier im Gasthaus zum Rößel. Der durch Mool getroffene dermalinische Militärarzt, war der Feldwebel Leibel, wahrscheinlich von der Compagnie des Hrn. v. Hopfen. Derselbe soll an den erhaltenen Verletzungen Fried darniederliegen und besonders soll er an den Händen stark verwundet sein. (Südpf. Wochenbl.)

† Das vom 1. Mai 1871 bis dahin 1872 in Mannheim gebeaute Bier beläuft sich auf 6338 Fuder, 1 Ohm, 8 Maß.

† **Mainz**, 24. Mai. Heute haben etwa 300 Schuhmachergesellen, nachdem die verbundenen Meister eine Erhöhung des Arbeitslohnes um 20 Sgt. abgelehnt, die Arbeit eingestellt.

† **Darmstadt**, 22. Mai. Gestern wurde eine Schreinermeister gefänglich eingezogen, welche ein fachmännisches Kind durch eine starke Dosis des Zahn-Elixirs gebracht hatte, so daß dasselbe nur durch energischer Gegenmittel am Leben erhalten werden konnte. Dem scharfen Auge der Mutter gelang es, die Verbrecherin zu überführen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

• Kutel, 24. Mai. Weizen — fl. — kr. Korn — fl. 6 kr. 10 kr. Gerst 5 fl. 21 kr. Gerste 4 fl. 3g kr. Haber 3 fl. 17 kr. 3 Ohm. 40 Maß. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbund von 6 Garbenfest 24 kr. Eier das Dupend 16 kr. Butter 31 kr.

• **Zweibrücken**, 24. Mai. Preise der Pferde der im Land der letzten Woche dahier verkauften Fruchte stellten sich wie folgt: Weizen 7 fl. 40—45 kr. Korn 5 fl. 30—15 kr. Gerste 4 fl. 15 kr. Spelz — fl. — kr. Haber 4 fl. 10—14 kr. Kartoffeln 2 fl. Wiesenheu 1 fl. 10—30 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr. Kornstroh 1 fl. 80 kr. — fr. Gerstenstroh 20—32 kr.

• **Speyer**, 24. Mai. Getreidepreise (Amtlich) Waizen per Sch. 34— kr., 3 Vier 9 kr. (Strohpreis: 6 Pfd. Schwarzpreis 25 kr. 6 Pfd. Gemischbrod 30 kr. (Kleinpreis.) Rindfleisch 16—20 Kreuzer. Kalbfleisch 12—16 kr. Schweinefleisch 20 kr. Hühnerfleisch — kr. Hammelfleisch 18 kr.

† **Bellingheim**, 22. Mai. Der heute abgehaltene Viehmarkt war mit 1050 Stück Hornvieh und mit 215 Stück Schweinen belahren. Nächster Markt 6. Juni.

• **Worms**, 24. Mai. (Mittelpreis.) Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 20 kr. Gerste 3 fl. 50 kr. Spelz 3 fl. 40 kr. Haber 3 fl. 40 kr. Spelz — Kleesamen — Am Markt gebracht 129 Sack, 1 Sack 1 Malter, 24 Sack. Waizen 167 Sack zu 100 Kilogr. 1 Sack 1 fl. 19 kr. Korn 63 Sack — 187. Gerste — 100 Kilogr. Gerste — Sack zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Haber 1 Sack zu 100 Kilogr. 1 fl. 40 kr.

• **Frankfurt**, 24. Mai. Weizen 6½ Ahr Abds. (Effectenzeitung.) Credit 350⅜—⅛—¼—49½—50—49½; bez. Staatsbahn 347½—⅜—⅝—½—¾—347½; bez. Lombarden —¼—¼—11 bez., Spanier 29⅝—¾ bez. 1860er Loose 93¾—¼ bez. Fest. Fremde 65⅜ bez. Heft.

• **Berlin**, 24. Mai. Es ist die allgemeine Ansicht, daß die diesjährigen Herbstaussichten in Folge des Erscheinens der Nässe quantitativ nur gering sind; möge die Witterung wenigstens in Bezug auf die Qualität günstig sein. Der diesjährige Pflanzbedarf war gegen frühere Jahre ein sehr schwacher, welchen Umstande natürlich die schlechte Witterung zu Grunde liegt. Die Hoffnungen unserer Winzer werden arg getäuscht.

Tiedes-Nachrichten.

St. Mai. Der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Bahnunterhaltungsarbeiter bei Igl Angestellten Kammer der Pfalz, Joseph Andreas Marhias Hahn, behufs des Uebertritts in den Reichsdienst die Entlassung aus dem bayer. Staatsdienst in den nachgesuchten Ehren zu ertheilen, ihn in Landau wegen nachgewiesener, durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstunfähigkeit auf Grund des § 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde in den bleibenden Ruhestand zu versetzen, ihm die Dauer seiner Jahren in den

Nachtrag.

* **München**, 24 Mai. Für die 1. Artillerie-Brigade beginnen die Hauptübungen auf den Schießplatze am 1. Juli und währen bis zum 21., an welchem Tage der Rückmarsch angetreten wird; das 3. Artillerie-Regiment marschirt am 30. Juni von hier ab und nimmt seinen Weg über Bruck-Mommendorf; unmittelbar an die Uebungen der 1. Brigade schließen sich jene der 2. Brigade an. (A. Z.)

* **Pest**, 21. Mai. Im ganzen Lande gab es kein Dorf, keine Stadt, die nicht während der Pfingstfeiertage Wahlverhandlungen hatte. An manchen Orten ging es sehr stürmisch zu und kam es zu blutigem Ausgange. In Uelló, im Pester Comitat, kam es zum Handgemenge mit Steinwürfen und Messerstichen. Der Richter und die Panduren erhielten Prügel, bis sie wichen. Einige Personen wurden schwer verwundet und dürften nicht aufkommen.

* **London**, 23. Mai. Die Behörden von Dover wollen es sich nicht mehr gefallen lassen, daß die französische Regierung, welche die alles Lebensnothdurft entblößten Verbannten dort an der englischen Küste aussetzt ihre Stadt gewisser Maßen als Zindelhaus behandelt, und haben bei der englischen Regierung einen Protest gegen dieses Verfahren erhoben. Aus dem Ministerium ist Ihnen noch nicht geantwortet geworden, daß der englische Botschafter in Paris Weisung erhalten habe, der französischen Regierung Vorstellungen über die Sachen zu machen.

* **Konstantinopel**, 23. Mai. Der Vicekönig von Egypten kommt Ende Mai hierher. Der Harem ist bereits eingetroffen.

* **New-York**, 22. Mai. Der Ausschuß des Präsidentenconventes für ausnahmslose Angelegenheiten hat beschlossen, einen der von Butler beantragten Resolution bezüglich der Rede von Mortlecke günstigen Bericht zu erstatten. — **Greeley** hat in einem Briefe die Candidatur für die Präsidentschaft angenommen. Er erklärt, wenn er gewählt werde, werde er nicht der Präsident einer Partei, sondern des ganzen Volkes sein. Der Augenblick sei jetzt gekommen, wo der Norden und der Süden ungehindert sich frei über dem blutigen Abgrund, der sie allzu lang getrennt habe, die Hände zu reichen. (Z.)

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 24. Mai.

Staatspapiere.

Tauscheine	5	% Bund.-Obl.	101	G.	—	—	
	5	„ Schpan.-Lit.			92¼	G.	
Preußen	4	„ Obligat.	100¾	B.	100¼	G.	
	4	„ Staatsl.-Obl.	103	G.	102¾	G.	
	4	„	100¼	G.	—	—	
	4	„	100¼	G.	—	—	
	4	„	96	G.	—	—	
Sachsen	3½	„ Staatsschl.	90½	G.	—	—	
Frankf.	3½	„ Obligat.	87½	B.	—	—	
	4	„	91¼	B.	—	—	
Nassau	4	„	99¾	a. B.	—	—	
	4	„	—	—	—	—	
	4	„	90¼	G.	—	—	
Bayern	5	„	100½	G.	—	—	
	4	„	100¼	G.	—	—	
	4	„ 1 Thlr.	100¼	G.	—	—	
Italien	5	„ Rente	96¼	G.	—	—	
	5	Loose b. 1859	85¼	G.	—	—	
	5	„ Rent. v. 59.	—	—	—	—	
	5	„ Tab.-Obl.	84¾	B.	—	—	
Belgien	4½	„ Obligat.	90	G.	—	—	
Schwed.	4½	„ Obl. i. Thlr.	95¼	G.	—	—	
	4	„ Ld.-Pf.	89¼	G.	—	—	
Schweiz	4	„ Eidgen. Obl.	101¼	G.	—	—	
Baden	5	„ Rent. Obl.	101	G.	—	—	
	5	„	100	G.	—	—	
	5	„	93¾	G.	—	—	
Spanien	3½	„	89	G.	—	—	

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98¾ B. K. Sicht. 98¼ L. Sicht. Augsburg 99¼ G. K. Sicht. — L. Sicht. Berlin 104½ G. K. Sicht. — L. Sicht. Bremen 98¾ B. K. Sicht. 98¼ L. Sicht. Breslau 99¾ bz. K. Sicht. — L. Sicht. Köln 99¾ G. K. Sicht. — L. Sicht. Hamburg 98¾ B. K. Sicht. 97¾ L. Sicht. Leipzig 105 bz. K. Sicht. — L. Sicht. London 119 P. K. Sicht. 119¼ L. Sicht. Mailand 86¾ G. K. Sicht. — L. Sicht. Paris 95¾ G. K. Sicht. 95¾ L. Sicht. Wien 104¼ bz. K. Sicht. — L. Sicht. Disconto 4% G.

Bank- und Industrieactien.

Bayr. Hyp. u. Wechsl.-Bank	97	B.	—	—			
Darmstädter Bank	114½	G.	—	—			
Mainzer Creditbank	116½	G.	—	—			
Pfälzer Bankverein	109¾	bz.	—	—			
Darmst. Bank a. A.	250	467	B.	—	—		
Frankf. Bank a. A.	500	1442¾	B.	—	—		
Bayrische Bank	100	102	G.	—	—		
Bayrische Hypothekenbank	100	102	G.	—	—		
Bayrische Vereins

Grasversteigerung.

Herr Gutsbesitzer Carl Oberg dahier läßt den diesjährigen Graswuchs:

Samstag, den 1. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr zu Sambach auf seinen dortigen Wiesen und

Montag, den 3. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr im Hagelgrund auf seinen Haselgrunder Wiesen in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 6 Mai 1872.

30 29,5,31) Terdelmeyer, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Montag, 3. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr in Schneckenhausen in der Behausung von Lorenz Golzung wird auf Anstehen von Philipp Bungert, Privatmann, in Otterberg wohnhaft, gegen die Maitime und Erben des zu Schneckenhausen verlebten Maurers Sebastian Bungert, als dessen Maitime Elisabetha Breidel, ohne Gewerb, in Schneckenhausen wohnhaft, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder: Friedrich, Sebastian, Friedrich und Elisabetha Bungert; 2) deßen Tochter Philippina Bungert, ledig, von Otterberg gebürtig, Schuhmacher, früher in Pfaudheim wohnhaft, jetzt dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, zur Liedervorsteigerung der nachbeschriebenen Liegenschaft gelichtet:

Plan-Nro 1340 und 1341 — 85 Dezimalen ein Acker in der Wiesenlüdergemann, Bann von Schneckenhausen, bei Heinrich Bergstraßer's Wiesenerben.

Otterberg, den 6. Mai 1872.

42 Schmaltz, k. Notär.

Grasversteigerung.

Herr Salomon Strauß, Rentier, früher zu Otterberg, nunmehr zu Kaiserslautern wohnhaft, läßt in mehreren Abtheilungen den diesjährigen Grasmuchs versteigern:

1) Montag den 3. Juni nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr in Otterbach, in der Behausung von Johannes Bauer, zum neuen Wirthe, Otterbacher Bannes;

2) Am darauffolgenden Tage, Nachmittags um 2 Uhr, in Mehlbach den Wirth selbsten, und seinen im Banne von Schallodenbach gelegenen Wiesen.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.

36 81) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Samstag, den 8. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr, dahier in ihrer Behausung an der Sonnabgasse, sollen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Leinenwebers Ludwig Moser, abtheilungshalber versteigern:

1 Plan-Nro. 3198, — 4^a,9 Dez. Acker mit Wohnhaus, Hof und Garten, dahier an der Sonnabgasse, unten Tuchfirt Kirchers und oben Schneider;

2 Plan-Nro. 3709, — 51 Dez. Acker im Sandelgarten, neben Johann Ohlbrin Wittwe und Nicolaus Theis;

3) Plan-Nro. 1818 — 31,, Dez. Acker am Galgen, neben Adam Pfaltzgraf und Nicolaus Demuth Erben.

Kaiserslautern, den 21 Mai 1872.

25,26,6) Terdelmeyer, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Dienstag, den 11. Juni 1872, Nachmittags 4 Uhr werden auf der Behausung des k. Notär Terdelmeyer, I dem der Wittwe sowie der Kinder und Erben des dahier verlebten Wirthsleute Jakob Daniel Kleinmaur, die nachbezeichneten Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigern, und zwar:

2 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 2 Kinderschränke, 2 Tische, 6 Stühle, ein Partie Hand- und Garn, 1 Kuh, 1 Schwein, 2 Gänse, 4 Hühner, 1 Hackelbank, 1 Schaff- eisen, 1 Stamper, Mangerbandwerkszeug, Nährungsmittel, Weinfaß, Kuchengeschirr und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 21. Mai 1872.

25,31,7) Klein, k. Notär.

Ein Vorfenster, ein einthüriger Küchenschrank, zwei Haubenköpfe, eine Wanduhr zu verkaufen. billig zu verkaufen. Pirmasenserstraße **№** 80.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem hiesigen wie auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er sein Geschäft als

Bäcker verbunden mit Wirthschaft

(in dem ehemals Pfeiffer'schen Hause, an der Eisenbahnstraße gelegen) eröffnet hat, und bittet um genegten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 26. Mai 1872. (25*

Louis Compter.

Fabrik naturgetreuer Herren- & Damen-, Pferde-, Zöpfe, Locken, Scheitel sowie stammt, Haararbeiten.

Karl Hochl, Coiffeur.

Lager engl. franz. und deutscher Parfumerien, Haarbürsten, Seifen und Toilettegegenstände.

Fachkenntniß nächst dem Hofel Schwanen.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

Zu Abonnement 1 Dutzend Marken 2 fl.

½ Dutzend 1 fl.

Rauchen

einer ausgezeichneten 1^r, 2^r, 3, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie eines ächten türkischen Rauchtabaks und Cigarretten empfiehlt (89)ba

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Einige Taglöhner finden in der Kammgarnspinnerei Beschäftigung.

(25,p

Morgen Sonntag, den 26. Mai, ist die Wirthschaft der Schuck'schen Brauerei geschlossen.

Der Unterzeichnete sucht zum alsbaldigen Eintritt auf die Dauer von 3 Monaten einen **Notariats-Candidaten** als Amtsverweser.

Winnweiler den 19. Mai 1872.

21^1/2 E. Schmelzle, k. Notar.

Krankenlasse.

Sämmtliche Steinhauer — ob sie schon Mitglieder sind oder werden wollen — sind hiermit eingeladen zur

General-Versammlung

Sonntag den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Locale des Herrn Kellnermeisprieger, wo bei sogleich die erste Auflage erhoben wird.

Der Ausschuß.

15—20 Schneider

werden sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht bei

A. Gallinger.

Kaiserslautern

25,p,6)

Preis-Kegeln

Sonntag den 26. Mai, Beginn eines

Preis-Kegelns

bei dem Unterzeichneten, wozu 60 200 fl. bereit bezeichnet sind werden

Es ladet dazu freundlichst ein

24,2) **J. Winkelmann**

(Wirthsbesitzer zum Goldenen Pflug.)

Ein getragener

Frauen-Regenmantel,

sowie getragene

Herren-Stiefeln

(die ganzen Fuß) werden zu kaufen gesucht, gefällige Adresse unter **M.** bittet man ins Gasthaus zur neuen Post.

Zu vermiethen:

Der untere, sowie der obere Stock des früher Adam Backenschen Hauses an der Eisenbahnstraße, nebst Gärtchen und Stallung.

Der Obere kann auch zusammen abgegeben werden. Näheres bei

Sybau **L. Stephani & Sohn.**

Ein junger Hund,

woersamtiger Bernhardiner-Rasse, von weißer Farbe mit braunen Flecken, braunen Ohren u. weißem Ringelschwanz, ist mir heute Morgen entlaufen. Demjenigen, der mir denselben zurückbringt oder über dessen Verbleiben Auskunft gibt, sichere ich eine angemessene Belohnung zu; gleichzeitig warne ich aber vor dessen Ankauf.

Kaiserslautern, den 21. Mai 1872. (25,7

Lud. Welsch, Fabrikant

Gesammtgewinn 600,000 Francs in Gold.	Loose. Türk.	40 Francs. 40 Francs.

3½ % Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

Die Treffer sind 20,000 Fr., 10,000 Fr., 4,000 Fr., 1,000 Fr., 500 Fr., 400 Fr., 300 Fr., 200 Fr., 100 Fr., sowie Gewinne von 60,000, 30,000, 20,000, 10,000, 3000, 2000, 1250, 1000 Fr. etc. gezogen von 40 Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Juni 1872,

in welcher allein **1** Serie von Frcs. 300,000, 25,000 10,000, 2000, 1250, 1000 Fr. etc. **gewonnen** werden müssen.

Für diese, sowie für alle ferneren Ziehungen, bei welche und einem der obigen Preise gewonnen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung** gültige Original-Stücke, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind, empfehle

1 Stück zu 1 fl 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu 6 fl 40, oder 23 Thlr.
11 Stück zu 11 fl 70, oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer von nächsten am Frcs 300,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 erreichen muß, der kleinste Treffer aber schon mehr als die Hälfte erhöht, so ist diesen Loosen nur **Gewinn** möglich, und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird die Plan beigefügt, sowie nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Postanweisung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch (13)amp

L. H. Ring,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Zugelaufen.

Ein hellgemeuchelter Kettenhund, größere Race, von weißer Tigerfarbe mit schwarzen Flecken, ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Einfangsgebühren und des Futtergeldes in Empfang nehmen.

Joh. Wändlein, Gartenbesitzer.

Bleichkammer-Besitzer.

Am Sonntag den 26. Mai nächsthin, Nachmittag 4

Harmoniemusik

wozu freundlichst einladet

24,2) **H. Sachs.**

Bremerhof.

Morgen Sonntag den 26. Mai

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. Werle.

Gewerbeverein.

Heute Sonntag Abends 8 Uhr

gesellige Zusammenkunft

in der Wirthschaft des Herrn Bender.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag, den 27. Mai. Versammlung. — „Die Hasenfallen und ihre Arten." (Schluß.)

Heute Samstag 25. Mai.

Concert

der Sängergesellschaft Müller und des Charakter-Komikers Ehrhardt, in der

Theater-Restauration.

Mit ganz neuen Vorträgen aus Couplets, Duetten, Gesangsposen mit verschiedenen Instrumentalbegleitungen, komischen Unterredungs's sowie mit dem neuesten Glas-Instrument **Matrophon,** wird die Gesellschaft dem hochverehrlichen Publikum einen genußreichen Abend verschaffen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Morgen Sonntag, den 26. Mai auf der Philippsburg

Harmonie-Musik.

Anfang 3 Uhr. — Entree 3 Personen 3 Kr.

Franz Frohnhöfer.

Bremerhof.

Morgen Sonntag, den 26. Mai

Harmonie Musik

von der Herbert'schen Capelle.

Entree per Person 3 Kr.,

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

bekannt unter der Devise:

Oeeldit, qui non sepvat,

von dem Inhaber und alleinigen Fabrikanten

H. Uebersberg-Albrecht

zu Rathhausen

in Rheinberg am Niederrhein.

z. K. Hofliefernan.

Stets vorräthig in ganzen und halben Flaschen und in Kisten, in Kaiserslautern bei Herrn **J. Carra** (366

Um ein besseres Gedächtniß zu erhalten und Nutz, was man hört und lieft, leicht behalten zu können.

Die Kunst, ein

vorzügl. Gedächtniß

zu erhalten, mit **Wahrheit, Erfahrung** und **Gründlichkeit** zu lehren.

Zum Heilen aller **Stände** und aller **Besondsalter** herausgegeben von **Dr. C. Hartenbach,** K. pens. Arzt. — Preis 36 Kreuzer.

Die Gedächtnißkunst verlangt das Verfolgen und Begreifen, Ueberdenken, Verständniß, wozu dieses zur achten Auflage getommene Buch die nöthige Anweisung ertheilt und behufs zur Nachschlagung mit Recht zu empfehlen ist.

Vorräthig in der Buchhandlung Phil Rohr in Kaiserslautern.

Visitenkarten

in hübschem Styl, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Buchh. d. Bl.

Kaiserslautern, 25 Mai 1872

Lokalsaatenmarkt.) Butter p. Pfd. 30—32 kr. 5 Sier 8kr. Kartoffeln p. Ktr. 1 fl. — 45 kr. fl. — kr. — Heu 1 fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 24. Mai.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Vereinsthaler Kaiserl. Krone	1 45
Friedrichsdor	9 57½ Gold
Pistolen	9 40½
Dukaten	5 33½
Souverainsstücke	9 22½
Englische Souverains	11 51½
Russische Imperiales	9 40½
Silber in Barren	2 26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, anderem wöchentlich zu der Unterhaltungsbeilage als Sonntags-Beilagen ausgegeben werden, und koster vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Postversand 1 fl. 26. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die 5tal. mit 3 Kreuzer, für einmalen 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 126. Kaiserslautern, Montag 27. Mai 1872 70. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für den Monat Juni zu 30 kr. bei allen k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

* Kaiserslautern, 27 Mai.

„Wenn man einige Monate die Zeitungen nicht gelesen und man stellt sie plötzlich zusammen, so zeigt sich erst wie viel Zeit man mit diesen Papieren verdirbt. Die Welt war immer in Parteien getheilt, und während dieser zwischenlosen Zustand bei Einzelnen Gewohnheit, eine oder die andere Partei mehr oder weniger und nährt die innere Neigung und Abneigung von Tag zu Tag, die gültige Entscheidung eintritt und das Geschrei wie eine Botherei angehaucht wird.“

Dem Verfasser der obigen Zeilen hat feinesweges die nationalliberale Partei, als auserschreichendes Exempel der darin angesprochenen Wahrheit vor Augen geschwebt, noch glaube man, daß er zu dieser Aeußerung durch das Lesen des in der „Pfälz. Post“ enthaltenen Artikels: „Ein Schrim der sein eigen Nest beschmutzt“, gelangt wäre, denn der Tod hat ihn noch rechtzeitig vor diesem Uebel verschont; es ist kein anderer, als Joh. Ludw. Börne, der uns im Eingange weist, wohin glücklicherweise die „Pfälz. Post“ nicht gelangt. Diese hat bereits ihr Lynsium im bismarckischen Lager gefunden. Kommet zu mir, so ruft sie mit salbungsvoller Stimme, Ihr, die ihr dungig seid, aber keine „Tyrannen“ verspeisen wollt, ihr, die ihr auch am geistigen Manna erlaben wollt, ohne „Waffen“ zu brauchen, hier werden keine „verchleckten Söldlinge“ gespiesy, sondern einem „ehrlichen“ Söldlinge wird höchstens als Nachtisch von einem andern Söldling ein Zettl auf das Brod gelegt, hier findet ihr so ziemlich Alles, was des Menschen Herz begehrt, Ueberfluß an Parlamentarismus, soll wohl heißen, Ueberfluß an parlamentarischem Geschisch, Gleichheit vor dem Gesetz, das Militärstrafgesetz ist ein glänzender Beweis für diese Behauptung und mehr über sie unsere gegenwärtigen Verhältnisse im Vergleiche zu denen des Jahres 1848 beweisenswerth; das gebrn wir auch willig zu und soviel wir uns erinnnen können, waren es preußische Spitzbuben, mit welchen man damals in badischen und pfälzischen Volksmännern ins Herz schoß! — Warum aber bei den gegenwärtig herrschenden herrlichen paradiesischen Zuständen die Auswanderung so überhand nimmt, können wir nicht begreifen, es sei denn, daß eine auspferende Menschenliebe die Auswanderer ergriffen, den Ueberfluß an Parlamentarismus, bessen wir uns zu erfreuen haben, nach Amerika zu tragen und da wir doch weiter oben der preußischen Spitzbuben gedacht, so sind uns auch das österreichische Zündnadelgewehr ein, und vor unseren Augen erhebt sich die männliche bleiche Gestalt des Volksmann's aus der Paulskirche, des Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung, des Märtyrers Robert Blum, der auf der Brigittenau sein Leben für die deutsche Sache ließ. Nur wenig hatte er hinterlassen, seine kostbaren Gegenstände, die er bei sich hatte, Uhr und Ring, vermachte er seinem Sohne, dem jetzigen Dr. Hans Blum, einem der hervorragendsten Mitglieder der nationalliberalen Partei. Wir glauben, es dürfte einen jeglichen, benn auch auch der „Pfälz. Post“ nicht schwer fallen, aufzufinden, an wen eigentlich die Ueberschrift ihres Artikels: „Ein Schrim, der sein eigen Nest beschmutzt“ zu richten ist. — Daß aber selbst sehr nationalliberale Blätter nicht der Meinung der „Pfälz. Post“ sind, geht aus einem Berichte des Berliner „Börsen-Courriers“ hervor, derselbe schreibt: „Aus dem deutschen Reiche ist wenig Erfreuliches zu melden. Das sociale Elend schleicht wie Baako's Gott umher und greift trotz des „gesicherten Friedens“, trotz der „blühenden Zustände“ immer weiter um sich. Und aus ihnen Diejenigen, die daraus sind, des Rakes Leiden zu heilen, sein Wohl zu fördern? Der deutsche Reichstag zeigt es uns. Arme Reichsdoten! Wie sollten sie für das Volk etwas thun können? Sie sorbern zuvor Abschaffung der Sozialisten, der Sozialisten, der Zeitungscautionen, Aufgeben der Diätenlosigkeit, welche letztere eine wahre Fälschung der Majoritäten zur Folge hat, sie sorbern ein „liberales“ Preßgesetz, Verminderung der Militärlasten, sie sorbern durch Abschaffung der Geheimen Verurtheilung und vergleichen — aber alle ihre Forderungen werden von der Regierung bekämpft und zurückgewiesen; der „herrlichewaltige Mann“ öffnet seinen Mund und spricht ein lautes Nein, und sofort ziehen sich die Volkes Vertreter zurück, sich und des Volkes gerechte und billige Forderungen preisgebend. Das Resultat aber pour lamentarischen Verhandlungen, der Preis der glorreichen Kriegesperiode ist eine — Katholikenhetze.“

Das Ausland bietet nur wenigen Stoff zur politischen Uebersicht.

In Ungarn wird der Reichstag auf den 1. September einberufen.

Die Geheimnißthuerei erstreckt sich auch auf Rom, denn wie die „Post“ telegraphisch aus Rom erfährt, soll ein Vertrauensmann des Papstes in geheimer Mission auf dem Wege nach Deutschland sein.

In Griechenland dienen sich Aufstichen zu einer Art von Staatsstreich zur, indem laut Berichten, die Wiener Blätter zugegangen, der König gezwungen sei, eine Veränderung der Verfassung durch Errichtung eines Senates herbeizuführen, mittelst dessen dem verderblichen Parteitreiben in der Deputirtenkammer ein Damm und Gegengewicht geschaffen würde.

Die Unterzeichnungen auf Cuba hielten noch Nachrichten des „N. Y. Herald“ zufolge auch zu Anfang Mitte April eine Versammlung, um einen neuen Präsidenten zu wählen. Als Candidat ward José Estrada bezeichnet. Die spanischen Truppen erhielten indeß Wind von der Versammlung und griffen sie an, wobei auf beiden Seiten viele getödtet wurden.

Aus der äußerst interessanten und stürmischen Sitzung der Berliner Versammlung vom 21. Mai bringen wir nur noch folgenden Passus aus der Rede Rudolf Virchow's: Es ist festgestellt, daß bei vielen Gelegenheiten und besonders bei der Affaire in Betreff der Kanonen von Meudon, ein bekannter Befehl des Kaisers den Erfolg hatte, zum Opfer zu verwenden, welche für ein Unternehmen von allgemeinem Interesse bestimmt worden waren. Das kommt aber daher, wenn ein Fürst seinen Freiheiten entsagt, um sich unter die Herrschaft eines Vorlesungsmannes zu begeben! In einem Lande, welches sich einem Mann hingiebt, wachen Demoralisirung und Zerlegung eben so natürlich, wie die Generationen schimmer Insecten, welche auf einem Kadaver sich finden. Doben wachsen. Und das wird die ewige Schande des Regimes Napoleons III. sein.

Es ist klar, daß sich diese Worte nur auf Frankreich unter Napoleon dem Dritten und auf China und seinen unverantwortlichen Staatsminister Tschingtschang-Tschao beziehen können.

Deutsches Reich.

München, 23. Mai. Se. Maj. der König wird an der diesjährigen Frohnleichnamsprozession nicht theilnehmen, und da auch, wie verlautet, von St. Maj., gleichwie im vorigen Jahre, keiner der königl. Prinzen als Stellvertreter bestimmt werden wird, so wird auch heuer wieder die officielle Betheiligung der Hof- und Staatsbehörden unterbleiben.

* **München**, 24. Mai. Die Erhöhung der Bezüge der Bezirksamtsschreiber soll in der Weise eingetreten, daß rückwirkend bis zum 1. Jan. d. J. die ältere Hälfte der 1. Bezirksamtsschreiber 600 fl., die jüngere 550 fl.; der 2. B.-A.-Schreiber 400 fl., der 3. 350 fl., der 4. und 5. 300 fl. erhält.

Roma, das Indianermädchen.

(Schluß.)

Trotzdem stärker und bald das Schlagen ihrer Ruder, nachdem sie in andere Canoe's gefangen waren.

Er versuchte es mit aller Kraft sein Fragment gegen das Land gegenüber zu treiben, aber er fand, daß dazu seine Säfte nicht ausreichte, — denn er befand sich bereits in der Stromschnelle, die zu den Fällen führte!

Jetzt wußte er auch, daß seine Feinde nicht wagen würden, ihm zu folgen, aber er selber gab sich für verloren, als die Fluth ihn fort und fort drängte zu den ungeheuren Katarakten.

Er war dem Tode entronnen in einer der fürchterlichsten Schlachten, die jemals gekämpft werden waren, aber nur um einen anderen noch schreckeren zu finden, den, in Stücke zerschlagen und verschlungen zu werden von den donnernden Gewassen des Niagara!

Jetzt trat der Mond, der bisher hinter einer Wolke verborgen gewesen war, in all' seinem Glanze hervor, und zeigte ihm schon in nicht großer Ferne, die weißen Nebelwolken der Fälle — die breite glatte Fluth, die mit Pfeilschnelle dahineilte, und schimmerte in den silbernen Strahlen des Mondlichts.

Der Lieutenant hatte ein starkes Herz, aber es erbebte bei dem Gedanken an sein nahes Schicksal. Vergebens suchte er das Ufer zu gewinnen; er ward fortgezogen, anfangs langsam und ruhig, dann schneller und schneller, als ob die Kraft von jeden Werben an ihm sich erhohte.

Wie das Ufer, die Bäume, an ihm vorüberschwirrten!

Sein Gehirn schwindelte — ein seltsames Gefühl, wie das einer schleichenden Krankheit, überfog ihn.

Lauter in jedem Momente tönte der Donner des zugunsichen Wasserstalles in sein Ohr, und verdünkte ihm sein Urtheil!

Näher und näher kamen dem fürchterlichen Abgrund der Gewässer!

Das Blut stoben in seinen Adern kalt zu stocken — das Gaslichte seiner Lage machte ihn fast wahnsinnig!

Endlich besand er sich noch ungefähr hundert Yards von den fallenden Wassen. Die Fluth um ihn schoß dahin wie ein Pfeil, so daß es ihm beinahe schien, als ob er selbst sich nicht weiter bewege. Entsetzliche Täuschung! Er ward dahin gerissen mit der Hast des Windes!

So war denn keine Hoffnung? War es bestimmt, daß er nie wieder den häuslichen Herd seines Bruders begrüßen sollte? Warum er war nicht zu Grunde gegangen mit anderen seinen Kameraden während des Kampfes mit dem Feinde? Aber er mußte sein Schicksal hinnehmen wie ein Mann voll Muth.

War er einmal über den Abgrund gestürzt, so mußte das Andere leicht sein. Ein Moment mußte ihn in die Ewigkeit schleudern und die wüste Schaumdecke des Niagara sein Leichentuch werden.

Weiter — weiter — weiter!

Die ganze Welt drehte sich um ihn im rasenden Wirbel.

Und doch war sein Gehirn nicht so verwirrt, daß er nicht die ganze Fülle des Entsetzens empfinden konnte.

Wie die Gewässer brüllten! Und wie hell, gleichsam ihm zum Spotte, hing der Mond am Himmel diese Nacht!

Ja, da hing er, schweigend, kalt, die Leuchte zu seinem Untergang!

Doch was ist das vor ihm?

Ein kleiner Baum, ihm gerade im Wege, von einem Felsen bis in seinen Bereich geschleudert. — Hoffnung beseelte ihn auf's Neue! Und wenn er doch gerettet würde! Ha! Ha!

Beinahe ein Nabender vor wilder Freude, erfaßt er den Baum.

Gott hilfe ihm! Der lose Stamm, an den er sich klammert, giebt nach, und er wirbelt mit ihm vorwärts.

— Nun ist alle Hoffnung vorbei.

Weiter — weiter — noch weiter!

Mit einem Schrei wirft er sich auf den Rücken, seine rollenden Augen emporgerichtet zu den Sternen und dem täuschenden Mond.

Digitized by Google

* **München**, 25. Mai. Wie die „N. Allg. Ztg." vernimmt, hat Se. Maj. der König dem k. Staatsminister der Justiz Dr. Fäustle, welcher bekanntlich in der beim Bundesrath anhängig gewesenen und demnächst auch der Bundesjustizgesetze des Reichstages unterliegenden Angelegenheit der Kriegsentschädigungsvertheilung Bayern mit so viel Glück vertrat, durch allerhöchstes Handbillet vom 16. d. M. für die umsichtige und kräftige Vertretung der Landesinteressen seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

* **Speier**, 26. Mai. Der Münchener Volksbote, ein mit den Bazgängen in der Kurie wohlvertrautes Blatt, meldet, daß der Papst seine Genehmigung ertheilt habe zur Ernennung des Abtes Haneberg zum Bischof von Speier.

* **Aus Berlin**, 20. Mai, schreibt man dem „Würzb. Corr.": Die wichtigste Vorlage, welche nach zu erwarten steht, ist der Gesetzentwurf über die Vertheilung der französischen Kriegsentschädigung. Die Anforderungen für Marine, Festungsbauten u. s. w. werden voraussichtlich heftige Debatten hervorrufen. Auch der aufgestellte Vertheilungsmodus dürfte davon nicht bestrei bleiben. Bedurfte es so schon eines unverhältnißen Aufwandes von Energie Seitens des bayerischen Ministers Fäustle, um im Bundesrath durchzudringen, daß die Vertheilung doch zu einem Viertel nach Bevölkerung stattfinden müsse, es soll darob im hohen Bundesrathe förmlich zu „Scenen" gekommen sein. Wenn nunmehr nationalliberale Blätter diesen Beschluß des Bundesrathes als ein bedauerndes, Bayern gemachtes Geschenk hinstellen, so liegt das sehr absicht der Absicht — die bezüglichen Sitzungen des Bundesrathes könnten eine andere Geschichtserzählung liefern.

M. **Berlin**, 24. Mai. Der Reichstag setzt in seiner heutigen Sitzung die Etatsberathung fort. Die Post und Zeitungsverwaltung ist die erste Gruppe in der Berathung kommt. Das Haus genehmigt eine Resolution, welche die Schaltstundenbefreiung der Postexpedienten empfiehlt. Abg. Richter tadelt die kürzlich eingetretenen Spar- und Vorsichtsexcesse der Postverwaltung. Den Beitrag jahrenden Beamten fehle die Contrôle. Die Staatsbehörden, wie hier einmal vorhanden, erhöhe noch die Unverantwortlichkeit der Verwaltung. Der Reichstag legt den Posten ab und schlägt ihn zur Postunterstützungskasse. Im Uebrigen werden die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben der Postverwaltung in Betrage von 50,502,630 Thlr. bewilligt. Bei dem Etat der Telegraphenverwaltung, zu welchem man darauf übergeht und wozu ein Zuschuß von 69,273 Thlr. gefordert wird, tadelt Abg. Schmidt (Stettin) einen gewissen Luxus in den Besoldungsverhältnissen der höheren Beamten. Eine Vertheilung der Post mit der Telegraphie werde die Verwaltung vereinfachen und die Kosten erheblich mindern. Einen Resolutretenden Director hält er für überflüssig und rügt zum Schluß das hohe Besteigeld für Depeschen, die aufs Land gehen. Der Referent Generalpostdirektor Stephan, bald eine Vereinigung der Post- und Telegraphenverwaltung Erspar nisse zeigen würde. Wenn die zweite Directorstelle in Wegfall käme, so müßte ein militärischer Rath coexist werden, denn der Telegraph diene auch militärischen Zwecken. Das Defizit der Verwaltung liege an dem nöthig gewordenen Erweiterungen des Telegraphennetzes. Abg. Grumbrecht hält die immerwährenden Defizits für einen Beweis, daß Mängel in der Verwaltung existirten, denen man auf die Spur kommen müsse. Das Schlimmste ist, daß die officiellen Depeschen den privaten vorgehen, (sehr wahr!), dadurch wird manche Depesche unwerthsam und das Publikum von der häufigeren Benutzung des Telegraphen abgeschreckt. So wird diese Verwaltung in der Entwickelung behindert.

Beim Ausgabetext liegt eine Resolution der Haus-Commissaren vor, den Reichskanzler zu empfehlen, die Localsituation in Wegfall zu bringen, nachdem Fährlege getroffen, daß die in Folge der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse jetzt obligatorischen Unregelmäßigkeiten im Dienstleistungen der Beamten beseitigt werden. — Präsident Delbrück ist gegen diese Resolution; ebenso Lasker; ein so wichtiges Beispiel lasse sich nicht so bei Gelegenheit abmachen. — Minquel verspricht das militärische Gerücht System, mit Classificirung der Orte. Abg. Richter-Schwarzburg erklärt sich ebenfalls gegen den Antrag, worauf Haus-Commissar Ackermann den Antrag zurückzieht. Eine ganze Reihe von Anträgen der Haus-Commissaren, die Gehalts-Scala der Secretäre, die Localzulagen rc. betreffend, wird nach längerer Debatte gegen die Stimmen der 7 Haus-Commissarien abgelehnt, und sodann beschlossen, den Reichskanzler aufzufordern: daß zur Vermehrung der Telegraphenverbindungen und zur Errichtung von Telegraphenstationen an den Eisenbahnen, welche bisher noch keine mit dem nächsten Ort verarbeitet werde. Abg. Rohland u. Gen. beantragen: den Reichskanzler aufzufordern: dahin zu wirken: daß neben den Militärtransporten einer größeren Anzahl Sprachkundiger junger Leute und den Civilbeamten regelmäßig Aufnahme in den Telegraphendienst gewährt werde. Der Antrag wird nach kurzer Discussion fast einstimmig angenommen. Sämmtliche Einnahmen und Ausgaben werden unverändert bewilligt. — Das Haus genehmigt endlich noch den Etat für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen; Einnahme 9 Mill. Thlr., Ausgabe 5,439,700 Thlr., einmalige Ausgabe 350,533 Thlr.

Abg. Oechmichen tadelt den hohen Preis der Eisenbahn von Colmar nach Münster; während Abg. Lasker Nachsicht für die Mängel verlangt, welche dieses Verbindungsgliedes der dortigen Linie hervorhebt, bei welchem ein anderer Maßstab angelegt werden müsse. Präsident Delbrück verweist auf eine in den nächsten Tagen zu machende Vorlage über die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen; Regierungsrath zum Ausbau des Eisenbahnnetzes in Elsaß-Lothringen; bei dieser Vorlage würden die verschiedenen hier geäußerten Geschäftspunkte ausführlicher zur Erörterung gelangen. Das Haus vertagt sich hierauf auf morgen 12 Uhr. Tagesordnung: 1) Rechnungshof (2. Lesung) und 2) Brausteuer (3. Lesung). Schluß 4½ Uhr.

* **Berlin**, 25. Mai. Der Reichstag ist in die zweite Lesung des Gesetzes über den Rechnungshof eingetreten. Die §§ 23 und 7 werden zunächst discutirt. Abg. Lasker will, daß die Competenzgrenze gegen Fassung angenommen, obschon Staatsminister Delbrück gegen diese Fassung gelteud machte, daß die Regierung auch eine Frist-Stimmung ein Regulativ über den Geschäftsgang des Rechnungshofes bald vorlegen werde. Abg. Lasker beantragt, den Commissions vorgeschlagene Contrale des Rechnungshofes nach Maßgabe der preußischen Instruction vom 18. Dezember 1824 dahin klar erscheine. Nach langer Berathung werden sodann die §§ 19 und 21, obgleich Delbrück lebteren Seitens der Regierungen für nicht annehmbar erklärte, sowie die §§ 8 und 22 nach den Commissions-Anträgen gleichfalls angenommen. Nächste Sitzung Montag.

* **Frankfurt**, 23. Mai. Wie der „Frankf. Ztg." vernimmt, sind die hiesigen Bahnen benachrichtigt worden, daß zum Transport größerer Truppenmassen bereit zu halten. Genanntes Blatt glaubt daraus auf einen Wechsel der in Frankreich befindlichen Truppen schließen zu müssen.

Darmstadt, 22. Mai. Zur Vereinfachung der Verwaltung soll demnächst, wie dies die zweite Kammer der Stände längst gewünscht hat, eine zweimonatliche Erhebung der Steuer, statt der bisher üblichen einmonatlichen einerlei wird werden.

* **Bremen**, 24. Mai. Der bei Hoftings auf den Grund gerathene Dampfer des norddeutschen Lloyd „Baltimore" befindet sich auf ebenem Kiel in so günstiger Lage, daß bei günstiger Witterung Aussicht zur Rettung des Schiffes vorhanden ist. Die Postsäcke sind mit sämmtlichen ihnen gehörigen Effecten in Hoftings gut unteregebracht. Es wird vermuthet, daß der gestern in Southe mpton beschädigt eingelaufene spanische Dampfer „Lorenzo", welcher sich auf der Fahrt von Norwegen nach Bilbao befand, den Schaden herbeigeführt hat.

Ausland.

Paris, 25. Mai. Der „Gaulois" veröffentlicht einen Brief, welchen der Ex-Kaiser Napoleon aus Anlaß der über die Capitulation von Sedan eingeleiteten Untersuchung an die bei diesem Akte betheiligten Generale gerichtet hat. Derselbe lautet:

An die Herren Generale, welche die Armee-Corps bei Sedan befehligt haben. General! Nach den Verfassungen des Kaiserreiches war dem Kaiser verantwortlich, kann ihn nur das jenige Urtheil getroffen haben, welches die in der Regierungsfähigkeit befindliche Nation ausgesprochen würde. Ich habe mich daher auch nicht über den Sinn der Untersuchungskommission über die Capitulation von Sedan zu äußern; ich will mich nur dann auf beschränken, die Hauptursachen dieser Katastrophe an die freische Lage zu erinnern, in welche uns das Schicksal. Die Armee hat, von dem Herzog von Magenta befehligt, glänzende ihre Pflicht gethan, sie hat bekanntlich gegen einen zweimal stärkeren Feind gekämpft, und als sie sich nach Sedan zurückzog, da war die Stadt selbst zurückgedrängt wurde, bedeckten 14,000 Todte und Verwundete das Schlachtfeld, auf welchem ich sie kämpfen sah. Die Capitulation war der einzige Ausweg. Da die Ehre der Armee durch die von uns eingeleitete Tapferkeit gerettet war, so übte ich unter diesen Umständen mein Recht als Souverain aus und bot mich als Opfer für mein Volk und meine Armee dar. Ich nehme mit Genugthuerung die Verantwortlichkeit für dieses Act in Anspruch, welcher nothwendig war, damit Niemand könnte Einzelnen mehr treten; die einzige Hoffnung der Völker und Fürsten war Frankreich in Ohnmacht. Ich nehme mit Genugthuerung die Verantwortlichkeit für dieses Act in Anspruch, welcher nothwendig war, damit Niemand könnte Einzelnen mehr treten; die einzige Hoffnung der Völker und Fürsten war Frankreich in Ohnmacht. Ich habe alle meine Pflichten erfüllt, ich habe alle meine Rechte ausgeübt, ich werde mit Ruhe und Würde meine Leiden ertragen, aber unerschütterlich Widerstand entgegensetzen, wie bedrückt sie auch sein mögen

• **Paris**, 26. Mai. Aenim reist seit in einigen Wochen nach Kissingen bis wohin das Resultat der Negotiationen gediehen ist.

† **Versailles**, 26. Mai. Das über die Commando's Serrano und Baudin gesprochene Todesurtheil ist heute Morgen auf der Ebene von Satory vollstreckt worden. Diesselben starben unter dem Rufe: „Es lebe die Commune!" — Das Gerücht, wonach in Paris Verhaftungen politischen Charakters vorgekommen wären, wird als grundlos erklärt. — Thiers wird sich heute nach Paris begeben und dem Gesetzen einen Besuch abstatten. — Nachrichten aus Spanien zufolge ist Topete mit der Neubildung des Cabinets betraut worden.

† **Versailles**, 25. Mai. Alle Offiziere und Generäle, die das Commando führten, überfandten Thiers das Schreiben, das Napoleon an sie gerichtet hat.

• **Versailles**, 25. Mai. Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzvorschlag Gouriads, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Stempelgebühr für ausländische Börsenwerthe, an. Dieselbe bestimmt eine Stempelgebühr von 75 Centimes für Werthe bis zu 500 Fr., von 1 Fr. 50 Cts. für Werthe von 500 bis 1000 Fr. und von 1 Fr. 50 Cts. für jedes weitere 1000 Fr. oder einen Theil dieser Summe.

† **Brüssel**, 25. Mai. Die heute gehaltene Sitzung der Repräsentanten-Kammer, in der Minister Malou, der Präsident der „Côte libre", wegen fortgesetzter vertrauenbrüchiger Angriffe auf die Regierung zurückgewiesen sei.

† **Madrid**, 25. Mai. Das neue Ministerium ist definitiv gebildet.

† **San Sebastian**, 25. Mai, Abends. Serrano nahm heute in Bilbao die Uebermusterung aller Insurgenten in Biscaya entgegen, welche ihre Waffen ablieferten. Die einzige noch in Navarra gebliebene Bande Carasa ist umzingelt von Moriones' Truppen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Nicht weniger als 400 Personen, nachdrückliche Schüler aus den Volks- und Sonntagsschulen, der Fortbildungsschule 2c., sowie deren Lehrer, Vorsteher und Lehrerinnen waren gestern bei der Orts-Schulcommissions-Sitzung anwesend. Eine Tanzunterhaltung im Saale der Gesellschaft schloß das heitere Fest.

m. In der jüngsten Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins brachte Herr Prof. Baumblatt eine sehr interessante Erklärung über das Wort Primage und beantwortete dann die Frage, ob der Domicil-Wechsel im Falle eines Protestes die Kosten zu tragen habe, wenn der eigentliche Bezogene unterlassen habe, zu avisiren, dahin, daß der Bezogene dafür aufkommen müsse; dann auf eine Veranlassung habe der Aussteller den Wechsel dem Domiciliaten zahlbar gemacht und der Bezogene müsse daher den rechtlichen Akt beobachten, auch dafür sorgen, daß der Domiciliat am Verfalltage im Besitze der Deckung sei. Es wurde zwar angestellt, daß, wenn der Domiciliat Gelder von dem Bezogenen in Händen habe, jener den Wechsel auch ohne Akt einlösen könne; daregen werde jedoch bemerkt, daß bei solchen Wechseln der Domiciliat mit Recht immer vorsichtig sein müsse, indem er seiner Sicherheit halber danach zu fragen hat ob denn der Aussteller auch berechtigt war, den ihm zu domiciliiren. Mit einem Wort: der Bezogene ist dem Domiciliaten den Fonds schuldig.

* In der Richtung nach Neustadt fuhren heute Morgen von der hiesigen Eisenbahnstation ca. 25 Personen mit dem ersten Zuge; mit dem Schnellzuge ca. 35. Die Betheiligung an dem Hambacher Feste scheint sonach von hier aus nur eine sehr schwache zu sein.

* 5 Jgr. 25. Mai. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr stürzte sich der ledige Tagerarbeiter Martin Gerlein von Leimersheim, 22 Jahre alt, von der Schiffbrücke in den Rhein und ertrank.

*S. St. Ingbert, 25. Mai. Am vorigen Donnerstag wurde Herr Buisser Steibel aus Pof (Lothr.) ob. weh. gebürtig aus Kaiserslautern) mit Frl. Fahrbender von hier, beide altkatholisch, in der hiesige protestant. Kirche kirchlich getraut, da der hiesige neukatholische Dreau Duy die Trauung verweigert hatte, weil von den Interessenten nicht communicirt hatte, weil von den Interessenten nicht communicirt hatte.

† **Bayreuth**, 23. Mai. Richard Wagner erhielt von Sr. Maj. dem König Ludwig heute nachstehendes Telegramm:

„An den Dichtercomponisten Herrn Richard Wagner in Bayreuth! Aus tiefstem Grunde der Seele spreche ich Ihnen meinen Dank für Ihre Treue, Deutschland 6 Jahre lang gemeinsam mit mir nennen wünschen Glückwunsch aus. Heil und Segen zu dem großen Unternehmen im nächsten Jahre. Ich bin heute mehr denn je im Geiste mit Ihnen vereint.

Ludwig."

Rachel, 22. Mai 1872.

† **Dynamit**, 21. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in einem mit den Ställen eng zusammenhängenden Seitengebäude der Artilleriekaserne, welches die Wohnung des Pförtners, ein Batteriebureau und namentlich die Arrestlokalitäten enthält, Feuer aus. Allem Anschein nach entstand dasselbe in der Zelle eines Arrestanten, welcher, nachdem die bereits eingetretene Dunkelheit Untersuchung nöthren Aufschluß geben. Rasch herbeigeeilter Hülfe, in erster Linie dem energischen Eingreifen der alsbald nach Ausbruch des Brandes zur Stelle gewesenen Besatzung Feuerwehr, unterstützt durch Artilleristen gelang es, des Feuers Herr zu werden und dasselbe auf seinen Heerd zu beschränken und von den rings anstoßenden Ställen, die große Heu- und Strohvorräthe enthielten, fern zu halten. In großer Bedrängniß befanden sich Anfangs die Arrestanten, welche, des Hülfe bringenden herzugeeilten Mannschaften harrend, in Angen suchten, wobei sich einige derselben nicht unbedeutend verletzten.

† Badisch Magan, 24. Mai. Heute traf die Nachricht hier ein, daß Lent's schwimmender Circus, der uns vor etwa einem Jahre ebenfalls auf kurze Zeit verlassen hat, in 14 Tagen wieder hier eintreffen und seine Vorstellungen geben wird.

† Die „New-Orleans Deutsche Zeitung" theilt mit, daß der 24 jährige Rheinpfälzer Heinrich Emmer auf der Nähe von Kaiserslautern geboren und seit dem Dezember in New-Orleans wohnhaft gewesen sei. Wahrscheinlicher noch immer im Irrenhaus gefangen gehalten wird.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 29. Mai „Der Fliegende Holländer." Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Nach dem „Mh. J." soll unter der Firma L. Schling und Kircher ein größeres Bankgeschäft unter Mitbetheiligung des Pfälzer Kohlenvereins in Kaiserslautern errichtet werden, mit einem vorläufigen Capital von 1 Mill. Gulden.

* Mannheim, Markt vom 25. Mai. Der Landr. stehten 8 ft. — kr. Korn 4 fl. 55 kr. Spelz 5 fl. 34 kr. Gerste 4 fl. 24 kr. Haber 4 fl. 6 kr.

† Die „Berlin. Ztg." berichtet unterm 22., daß nach einem von Kaufleuten aus Zürich, Basel und Bern abgeordneten, Hrn. Oberpostrath Stampfli, eingetroffenen Briefe die Ersetzung einer Bahn von Saargemünd nach Zweibrücken nicht nur solchen von Zürich und Zweibrücken, sondern auch der Bundesrathen in Berlin zur Sprache an den Reichstag eine Kommiss beschäftigen und daß an der Genehmigung des Reichstages gar nicht zu zweifeln sei.

D. Frankfurt a. M., 25. Mai. (Schlusswoche v. 20. bis 25. Mai.) Die Effectenbörse war diesmal sehr belebt und die Züge eine verschiedene Richtung, mit seltenen Ausnahmen aber stark gehalten. Die Speculation, mit seltenen Ausnahmen aber stark gehalten. Die Speculation, mit seltenen Ausnahmen aber stark gehalten. Die Speculation

Danksagung.

Für die herzliche und vielseitige Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Bruders, Neffen und Schwagers

Jacob Hch. Schuh,

sagen wir unsern aufrichtigen Dank.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Auf Betreiben von Anna Elisabetha Mauerer, in Gütern getrennte Ehefrau von Carl Michel II., Ackersmann, sie in Hohenmollen wohnhaft, dermalen in Lauterecken sich aufhaltend — vertreten durch den k. Anwalt Gros dahier — wurde mir heute für den obgenannten Carl Michel II., früher in Hohenmollen wohnhaft, jetzt abwesend, Klageschrift zugestellt, worin die Beiseelerung der eidlichen für die Kindertaxe und ihre Ersatzansprüche, zu diesem Zwecke die Theilung der zwischen ihr und dem Requisiten bestandenen Gütergemeinschaft und zudem die Vernichtung eines zwischen dem Requisiten und dessen Eltern durch den kgl. Notär Schmeiler zu Wimmenauer am 12. August 1871 errichteten Actes und die Räumung mehrerer im Orte und Banne von Hohenmollen gelegener Liegenschaften durch die Eltern des Requisiten beantragt wird. Requisit ist zugleich aufgefordert, binnen 28 Tagen bei dem k. Friedensgerichte dahier einen Anwalt zu bestellen.

Diesen Act kann Requisit oder dessen Bevollmächtigter von mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.

Der k. Staatsanwalt:

Fitting.

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Mittwoch, den 29 Mai nächsthin,

des Morgens bald 10 Uhr im Wirthshause des Michael Durand zu Landstuhl, werden aus dem **Revidirt Jagdhaus,** nachverzeichnete Hölzer versteigert:

Schlage: Buchlige eichenspalt, Hauptmahlung und Durchsortirung.

15 forlerne Stämme und Abschnitte, 1. und 2. Classe,

169 forlerne Stämme, Abschnitte und Scarten 3., 4. und 5. Classe,

5 eichene Stämme a. Abschnitte 5. Classe,

17 birkene Stämme und Abschnitte,

162 erlene Stämme und Abschnitte,

2 aborne Stämme,

2 eichene Klugbäumen,

5 birkene "

4 erlene "

74 forlerne Gerüstbaumen,

250 forlerne Baumpfähle

Kaiserslautern, den 15. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. (19⅔

Der Unterzeichnete sucht zum alsbaldigen Eintritt auf die Dauer von 3 Monaten einen **Notariats-Candidaten** als Amtsverweser.

Wimmweiler den 19. Mai 1872.

21⅔) G. Schmeiler, k. Notär.

2 Bauhmacher-Gesellen

können Arbeit erhalten bei

Martin Mann.

26,9.

Ein Lehrling

kann eintreten bei Chr Low.

23⅔)

15—20 Schneider

werden sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht bei

A. Gallinger.

25,p.6) Kaiserslautern.

4—5 Tüchergesellen

gesucht von

25⅔) **Jean Hentzer,** Tüchler.

2 Mädchen

zum Stricken auf der Maschine gesucht.

Adolph Frank

Mehrere Tausend schöne

Bohnenstangen

aus freier Hand zu verkaufen bei den Erben des kgl. Notär Schmidt in Otterberg. (24⅔

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Deckmaterials zur Unterhaltung der Staatsstraßen im Bezirke des Königlichen Straßen- und Flußbau-Amtes Kaiserslautern für die Jahre 1872 und 1873 wird im Weg allgemeiner schriftlicher Submission vergeben.

Die Bedingnisse, sowie das Verzeichniß über den Beingehr der Materialien und den Bedarf liegen von heute an zu Jedermanns Einsicht im Bureau des Königlichen Bauamtes auf.

Die vorschriftsgemäß ausgefertigten **Submissionen müssen bis zum 8. Juni ds. Jahres Vormittags 8 Uhr** übergeben sein.

Kaiserslautern, den 25. Mai 1872.

Königl. Straßen- & Flußbau-Amt:

26⅔) **Schlichtegroll.**

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daßher unterm Heutigen ein

Geschäfts- und Agentur-Bureau

in hiesiger Stadt eröffnet hat. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Dienstleistung empfiehlt sich derselbe zur Besorgung aller gesetzlich erlaubten Privatgeschäfte, **insbesondere zum Ankaufe** und zur Einklagung von forderungen aller Art, zur Anfertigung von Privat-Acten, Eingaben und Bittschriften, zur Vermittlung von Verkäufen, Verpachtungen und Vermiethungen, zur Verwaltung von Gütern, zur Placirung und Feilschaffung von Geldern auf hypothken, Cessionen, Wechsel und Handschrift.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

Gustav Welz,

concessionirter Geschäftsmann.

26,9.321

Wohnhaft hinterm Stiftsplatz neben Herrn Polizeidiener Jundel, Stadtwiederstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich unterm heutigen hier am Platze einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren

verbunden mit einer fabrik sämmtlicher **Haararbeiten für Herrn und Damen** eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager **deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Toilettenseifen** von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch reelle Bedienung und solideste Preise hoffe ich den gehegtenfalls Zuspruch des geehrten Publikums zu erhalten.

Achtungsvoll zeichnet:

Kaiserslautern, im Mai 1872.

Carl Fachl, Herren- und Damenfriseur.

Fackelstraße im Tischler'schen Hause nächst dem Hotel Schwanen.

15⅔,)

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich von nun an auch ein detail in meinem **Ledergeschäfte** eingerichtet habe, und werde ich allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Kaiserslautern, 11. Mai 1872.

S. W. Hohmann,

1144⅔,) am Stiftsplatze bei Hrn. Schreiner André.

Jalousien, Sommer-Läden.

Durch neue praktische Waltenconstruction, mit **Selbstfallern** verschlammen, sind wegen ihrer vorzüglichen Ausstattung, ebenso ihrer **großen Billigkeit** zu empfehlen. Reflectiren auf fleißige Vertreter bei dem Verkaufe der Artikel.

F. A. Nowottny

23⅔,al) in Mannheim.

Heute erschien im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung

Die Reden

von

Siebenpfeiffer und J. G. A. Wirth

gehalten bei dem

Nationalfest der Deutschen zu Hambach

am 27. Mai 1832.

Ein Gedenkblatt zur 40jährigen Gedächtnißfeier.

Preis 9 kr.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

Die Verlagsbuchhandlung

Ph. Hohr.

Bei Einsendung von 9 kr. in Postmarken werden die Reden franco überallhin versandt.

Neue Sendung eingetroffen.

Die Unterzeichnete beehrt eine große Auswahl leine und geb.

Strohhüte

von 18 kr. Auch werden Hüte nach Bestellung gewaschen, gebogen, Mannschaften, Herrschaften, Herrenkragen und Corsetten; ingleichen werden Corsetten nach Maß angefertigt. 20⅔,awl)

Louise Herbig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Frachtbahn. Bei wem? sagt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung.

Eine freundliche Wohnung,

von 4—5 Zimmern wird gesucht. Offerten mit Angaben des Preises, nimmt die Exp. der Pfälz. Volkszeitung entgegen. 179

Heute Montag 27. Mai,

Concert

der Sängergesellschaft Müller

und des

Theresler - Komikers Ehrhardt

im Bierkeller des Herrn **C. Marhoffer.**

Anfang Abends 8 Uhr.

Hauptgewinn: 40,000 Frcs. in Gold.	Kaiserl. Türk.	Niederösterr. Gewinn: 400 Frcs. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Zürrich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu 800,000 Fr., 194 à 400,000 Fr., 120 à 300,000 Fr., 195 à 200,000 Fr., ferner Gewinne von 60,000, 30,000, 25,000 20,000, 10,000 Franc, die kaum geringsten von 400 Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Juni 1872,

in welcher allein P olle von Frcs 800,000, 25,000, 10,000, 2000, 1250, 1000 rc. rc. **gewonnen werden müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, sind solche mit einem der obigen Preise gezogen worden, ohne jede **weitere Nachzahlung** gültige Inauguralloose. Anstheil. Briefe in allen **deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl. 7 oder 4 Thlr,
6 Stück zu fl. 40. oder 23 Thlr,
11 Stück zu fl. 70. oder 40 Thaler.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten zum kleinsten 800,000 bis zum niedrigsten von Francs 400 ergiebt, muß, der kleine Treffer aber schon mehr als die Einlage betragen, ist bei diesen Looten nur **Gewinn** möglich, und jeder Versuch aussichtsstehen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Auftrage gegen Postvorschuß oder Postnachnahme, werden sorgfältigst ausgeführt durch

B. Hirsch,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Ein ganzes Haus

mit großen Räumlichkeiten, bis Herbst zu beziehen, wird zu miethen gesucht. Offerten nimmt die Expedition der „Pfälz. Volksztg." entgegen. (23⅔

Zu vermiethen:

Zwei möblirte Zimmer bei

Franz Feldmüller,

26⅔,) an der Eisenbahn.

Ein möblirtes Zimmer

hat zu vermiethen Bauunternehmer Wittwe

23⅔,) **Schweitzer.**

Gegen jeden alten Husten, Brustleiden, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtsbeschwerden ist der Maurer'sche weiße **Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel. (74

Für Kaiserslautern und Umgegend hält stets Niederlage

G. Maas, Hackenstraße.

Warnung.

Da Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, seiner von ihm jetzt abwesenden Ehefrau Maria Meyer auf seinen Namen weder Geld zu leihen noch zu borgen, indem er keinerlei Zahlung oder Vergütung für sie leistet.

Kaiserslautern den 27. Mai 1872.

J. Theisinger, Scheiner.

Frankfurter Course vom 25. Mai.

Geld-Sorten.	fl.	kr
Preußische Kassenscheine	1	45
" Friedrichsd'or.	9	57½
Pistolen	9	40
" Doppelte	9	42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53-55
Dukaten	5	33
Souverainsstücke	9	22
Englische Souverains	11	54
Russische Imperiales	9	40
Dollars in Gold	2	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage sowohl der „Pfälzische Anzeiger“ als auch die Beilagen unberechnet geben werden, und haben sich die Herren Postexpeditionen als Agenten zu betrachten.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pränumerationspreis 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die täglich mit 3 Kreuzer, für wöchentlich 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 127. Kaiserslautern, Dienstag 28. Mai 1872 70. Jahrg.

Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für den Monat Juni zu 30 kr. bei allen k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

* **Kaiserslautern**, 28. Mai.

Ueber die unmittelbaren Ursachen des Bruches zwischen Preußen und Frankreich erstattet der nordamerikanische Gesandte in Berlin, Herr Bancroft einen Bericht, der manches Neue enthält. Er schreibt: „Der Kaiser Napoleon verlangte von 1865 über die in den Verträge von 1814 proponirte Linie hinaus befestigt. Zweitens verlangte der Kaiser die Abtretung von elf Bundesfestungen, die Preußen und Bayern am linken Rheinufer besaß. Ferner verlangte der Kaiser, daß Luxemburg niemals wieder in den deutschen Bund aufgenommen werden sollte, und daß Preußen sein Recht, in die Festung Luxemburg eine Besatzung zu legen, aufgeben sollte. Die Folgen dieser Vorschläge waren höchst bedauerungsvoll. Cistlich beschlennigten Preußen und Oesterreich ihren Frieden, bessen Vermittler Frankreich nominell war; aber während es üblich ist, daß die vermittelnde Macht den Vertrag mitunterzeichnet, that dies der Vertreter Frankreichs nicht, was ein Zeichen der Unzufriedenheit war. Nächstem setzte das Bestreben Frankreichs, das bayerische Palatinat und das Territorium Hessen am linken Rheinufer zu erwerben, Preußen in den Stand, die Südstaaten durch ein Schutz- und Trutzbündniß, das nunmehr in allen wesentlichen Punkten mit dem Frieden in Bundesbeziehungen zu verwandeln. Der nächste Plan Napoleons war auf Luxemburg, eine Provinz, die nicht zu Holland gehört, aber den König von Holland zu ihrem Souverain hat, gerichtet. Zwischen dem sich sie und Preußen stehen ein Krieg unvermeidlich. Der Conflict entbrannte durch die Londoner Conferenz im Mai 1867. Zu dieser Zeit trat Herr Benedetti mit einem neuen Vorschlage zu einem Vertrage hervor, durch welchen Frankreich nicht deutsches, sondern belgisches Territorium zu erwerben wünschte.“

Spanischer Regierungsstruppen schreiten in einem recht mühseligen Gebirgskrieg langsam von Erfolg zu Erfolg und wenn auch kleine Nachtheile bei der Beschaffenheit des Terrains und der theilweise feindlichen Haltung der Bevölkerung nicht ausbleiben, so ist doch als gewiß zu betrachten, daß die Carlisten gegenwärtig in ihre letzten Stellungen gedrängt sind. Die concentrischen Operationen des Marschalls Serrano sind darauf angelegt, dem Aufstand immer mehr Terrain zu entwinden und die Insurgenten in eine Position zu zwingen, in welcher ihnen nur Ergebung auf Gnade oder Ungnade oder im besten Falle der Uebertritt nach Frankreich übrig bleibt. Gefährlicher als der Carlistenaufstand, welcher, auf seine eigenen Kräfte angewiesen, nie einen bauernden Erfolg erringen konnte, ist die immer drohender sich gestaltende Lage in dem politischen Centrum der Nation, in der Regierung und in den Cortes. Es gewinnt täglich mehr den Anschein, daß die durch gelegentlich beeinflußten Wahlen in's Leben gerufene Majorität bald ohne Scrupel in den Kammern dastehen wird und die Geschichte Spaniens hat es oft genug gezeigt, wie ueberstürzte Folgen diese unschätzende Stärkung einer parlamentarischen Mehrheit für die Ruhe des Landes hat. Die carlistische Partei hat bereits die Kammer verlassen und mit dem Schlachtfeld vertauscht. Von den Republikanern möchte man mit den Carlisten in seine gemeinschaftliche Sache machen wollen, wird nach Unterdrückung des Aufstandes Rechnliches befürchtet. Vorläufig hat das leitende Comite der Föderativ-Republikaner unter Castelars Führung folgenden Erlaß an seine Gesinnungsgenossen gerichtet: „Föderativ-Republikaner! Die gegenwärtigen Zeiten sind hart, und die Zukunft wird es nicht weniger sein. Die Carlisten haben das Parlament mit dem Schlachtfelde vertauscht; wir sehen uns von einer Restauration bedroht. Die Regierung sucht heuchlerisch unsere Freiheiten zu verkürzen; wir dem Frieden, sondern dem Kriege treibt sie uns entgegen. Unter solchen Umständen dürfen wir unsere Gemüthsruhe nicht verlieren und müssen ein offenes Auge haben. Wir sind noch stärker durch die Idee, welche wir vertreten als durch die Zahl der Soldaten, die uns zur Seite stehen. Wenn wir in dem Kampfe der monarchischen Parteien zur rechten Stunde bewaffnet treten, können wir mit einem Schlage die Freiheit retten und die Republik herstellen. Noch ist in der spanischen Nation Nichts gegründet, weder das neue Verfassungsrecht, noch die neue Monarchie. Alles schwankt. Alles scheint provisorisch, wie vor dem Regierungsantritt des Hauses Savoyen. Die Revolution hat noch nicht ihren letzten Kampf geliefert und für dieses eben müssen wir uns vorbereiten.

Dies wird die Aufgabe des neuen leitenden Comité's sein. Es ist zu hoffen, daß es mit der Besonnenheit Aller, die Vorsicht Aller, die Energie Aller. Von dem Verhalten unserer Partei hängen wenigstens zum großen Theil die Geschicke Spaniens ab. Die Bahn, welche wir heute einschlagen haben, ist vollkommen klar. Nichts verbindet uns mit den Carlisten: wir hatten keine Ansang und kein Einverständniß und konnten solche auch nicht haben mit einer Partei, welche die Negation unserer Principien ist. Nichts aber und verbindet uns mit den Anhängern der Dynastie. Republikaner! Wir können nur unter den Fahnen der Republik kämpfen und sterben. Im Schatten dieser Fahnen sollen sich alle Spanier vereinigen, welche das Vaterland und die Freiheit von Herzen lieben. Beobachten wir Allen gegenüber eine aufgeklärte, gewinnende Politik; getrauen wir die Vorurtheile, welche Leidenschaft und Furcht gegen uns erweckt haben; wiederholen wir unermüdlich, daß die Aufschreie unserer Feinde die lange Periode blutiger Umwälzungen schließen soll, und stark durch unsere Organisation und durch den Beistand des Landes werden wir die festeste aller Republiken gründen.“

Die Türkei hat jetzt dem Papste offen den Fehdehandschuh hingeworfen. Alle Mühe, die sich der päpstliche Abgesandte Franchi monatelang in Konstantinopel gegeben, war umsonst; die Pforte läßt sich eben so wenig, wie Deutschland vom Vatican in die inneren Angelegenheiten dreinreden. Der energische Instabilität Dahrer ist bereits abgesetzt und auf seinen Posten als Patriarch der katholischen Armenier, wie bereits erwähnt, durch einen anderen Prälaten ersetzt.

In den Pfingstfeiertagen haben sich in Berlin acht verschiedene Freimaurer-Logen zu einem Bunde vereinigt, der, ohne Einfluß auf die Satzungen der einzelnen Logensysteme, sich als Schiedsgericht bewähren will, dem sich bei entstehenden Streitigkeiten die einzelnen Systeme, nach freiwilligem Uebereinkommen unterwerfen.

* Der 400jährige Gedenktag

des deutschen Festes auf dem Hambacher Schlosse.

Villmar, der protestantische Literaturhistoriker nennt den Teufel den Affen Gottes, er ahmt ihm alles nach, nur macht er seine Sache stets verkehrt und wird dadurch auch der dumme Teufel genannt. Ein ähnliches Verhältniß kann zwischen der heutigen Hambacher Feier der nationalliberalen Hochpersönlichen Partei und der 1832 stattgefundenen national-demokratischen Partei statt. In der That ist kennzeichnet

Uhlich's Leben — und Tod.

Unter dem Titel „Lebrecht Uhlich in Magdeburg. Sein Leben, dem ihm selbst geschrieben,“ ist eine kleine Schrift in Bern bei Strobel erschienen, welche in ihrer Schlichtheit und Wahrhaftigkeit einen mächtigeren Eindruck macht, als irgend ein Zeit- und Lebensbild, das die Bitteren und Kämpfe unserer letzten Jahrzehnte kunstvoll entrollt.

Die Selbstbiographie ist so schlicht und so wahr vom ersten bis zum letzten Wort, daß viele fast davor erschrecken werden und gar Mancher seiner Aufgänger meinen würde, es habe Uhlich sich und sein Wirken in einem viel zu ungünstigen Lichte dargestellt. Aber jedoch die Bedeutung dieses unvergeßlichen Mannes besteht in seiner Kindlichkeit und in seiner Bescheidenheit in seinem überaus treuen Herzen und in seinem unbeschränkt großen Geiste zu gekannt hat, der wird den höchsten Werth auf diese Schrift legen, weil man Uhlich, wie er war, in ihr findet. Wo aber Harm und ohne Vorurtheil, so ohne Selbstbespiegelung und ohne falsche Bescheidenheit, so ohne jede Beschönigung der Schwächen und so ohne Absichtlichkeit der Selbsterkenntniß konnte wahrlich nur er selber schreiben. Mit alles, was aus seiner Feder und seinem Munde gekommen, ist diese letzte seiner Schriften ein getreues Bild von ihm. Selbsterkenntniß und innere Wahrhaftigkeit war sein ganzes Wesen, und dies ist auch der Siempel dieser kleinen Schrift.

Wer in dieser Selbstbiographie ein Bild des Kampfes zu finden meint, den er mit der herrschenden Kirche, mit den religiösen Anschauungen seiner Freunde, und gegen die Tendenzen seiner Zeit zu bestehen hatte, der wird sich getäuscht finden. Uhlich war ein Charakter aber nicht ein Kritiker. Er gab immer und immer nur sich selber und hatte kein bestimmtes Wort gegen seine Feinde und Widersacher. Sein Schaffstrieb war lediglich der Reinheit, seine Richtheit gegen seine Anderen und immer nur der Motivirung seines eigenen subjekten Standpunktes. Der Mann, der so viel gelitten, hat kein bitteres Wort gegen seine Feinde. Er beschönigt nicht die Schwäche seiner Umgebung und erzählt über das Gemeinschaden und über seine Kindlichen und Familien-Verhältnisse Einzelheiten, welche die Gegner des herrlichen Mannes leicht ausbeuten werden als Zeugniß gegen ihn und sein Bestreben. Aber die innere Wahrhaftigkeit seines Wesens giebt allem eine Weihe, und die Freudigkeit, mit der er eine ihm heilige Aufgabe erfüllt, durchdringet diese Schriften in jeder Zeile, gleichviel ob sie Großes oder Kleines, Weltentliches oder Nebensächliches erzählt.

Seine Schrift ist auch nicht ein theologisches Bekenntniß. Er reflektirt kaum darüber, wie und warum, mit welchem Recht und unter welch innerem Kampf er aus der rationalistischen Schule in die freie ere, und aus dieser ganz aus der theologischen Anschauung hinausgegangen. Er blickt nicht mit Wehmuth und nicht mit Absichtung zurück auf die Zeit, da er noch einen „Glauben“ festhielt. Er ergeht seine Wandlungen mit so tiefer Harmlosigkeit, als ob es selbstverständlich wäre, daß er Amt und Stelle hätte aufgeben müssen um der inneren Wahrhaftigkeit willen. Man sieht, er konnte nicht anders als wahr sein, und so selbstverständlich ist ihm diese Pflicht der Wahrhaftigkeit, daß er auch nicht mit einem leisen Hauch dem Gedanken Raum giebt, als wäre es ein Opfer, für Wahrheit zu dulden und zu leiden. Wenn er von den Verfolgungen erzählt, welche er zu tragen hatte, bedauert er nicht sich, sondern nur den Zustand, welcher derglechen möglich machte.

Aber auch ein Ideal, ein edles Menschendasein, wird von ihm nicht befunirt. Es zeigt sich ohne jede Reflexion in seinem ganzen Wesen und Leben, in seinem Wirken in der Gemeinde, wie als Freund und Berather jedes Guten, das ihm nahe kommt. Sein Trost und seine Freudigkeit gehen immer Hand in Hand. Er weiß sich von Vielen geliebt und betrauert dieser Liebe nicht blos sein, sondern auch der seinem Geschick an.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

die Veranstaltung dieses Festes so recht die Speichelleckerei unserer Zeit, die aus allem Kapital für ihre Zwecke zu schlagen sucht, um einen patriotischen Blick von der Höhe herab zu erhalten, die dem Volke Sinn in die Augen streut und ihm weis machen will, daß ein Mittel und ein Siebenpfeiffer, Männer waren, die dem im national-liberalen Lager herrschenden Ideen doch gewiß eine Thräne nur noch als historische Antiquität betrachtet, so wenn sie noch leben, vielleicht gar als Standartenträger der schwarz-roth-weißen auftreten würden. Diesen Männern, Vertreter der republikanischen Partei veranstaltet die national-liberale Partei ein Erinnerungsfest, da muß doch etwas dahinter stecken, ein solches Widerspruch muß doch eine Ursache haben, es muß doch etwas damit beabsichtigt werden. Nun die Ursache davon ist leicht abzusehen. Bisher hat die national-liberale Partei stets nur Feste für den Kaiser, für Bismarck, für die vortrefflichen Steuerverschlingungen und für das auf Leben herabgesetzigene neue Jerusalem des Deutschen Reiches gehabt; dieses auf die Zeit hoffgestellt, wird aber schließlich langweilig, und da ein Jeder gerne auch einmal ein dichten Abwechslung hat, so traten die ehrwürdigen Häupter der nationalen Partei zu dem Resultat zusammen, zusammen und sprachen Einer zum dem Anderen: „Unser Byzantinismus ist schon so abgenutzt, daß er unsere Partei in Mißcredit bringt, wir müssen uns popular machen.“ Siehe da das Ei des Columbus war gefunden, die Ursache des Festes sonnenklar ausgesprochen, es handelt sich nur noch um das wie? Da trat Einer auf, und sprach: Wir müssen ein Volksfest arrangiren, da haben wir gleich alle Wirthe als Freunde. Kaum hatte dieser geendet, da sprang ein anderer auf und schrie: Nein, nein die Wirthe sind nicht populär genug, sie sind bloß alle Wirthe, sondern unter diesen machen wir und den May Wirth, den Volksmann wie zu unserem Freunde. — Eine Todtenstille herrschte, man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, die Neuheit oder die Kühnheit dieses Gedankens.

Alle, einen Mann, so stand es geschrieben der breite der Versammlungen, der im Jahre 1833 eine Rede hielt, die wenn er sie heute wiederholte, ihm mindestens 3—4 Jahre Gefängniß eintragen würde, einen Mann, der von den Königen als von Buben spricht, die nur dazu da wären, daß man sie prügle, den wollen wir als gut-national-liberales Portei gehörig betrachten — das sei ferne von uns. Apanage satanas! — Fürchtet Ihr Euch vor Gespenstern, rief da der Geist, den der heilige Geist des National-Liberalismus die Idee des Volksfestes eingeben, der Mann, der, ich für meinen Theil, ihn nicht kannte. Ihr wollt. — Aber ihr könnt doch nicht können, war schickten ein viertes ein, daß dieser Wirth einer der rothesten Rothen war. Man kann doch nicht einen Mohren weiß waschen? — Man kann alles, wenn man will, erwiderte der Geist, zum Schluß Intrepidanten, er wird bei unserer werden „und ist er nicht willig, so braucht man Gewalt“. Sie selbst sagten so er sei ein Rother, gut lassen wir ihm sein roth in der Mitte, streichen wir ihm oben weiß und unten schwarz an und er trägt unsere Farben er hat zu unseren Farben gehalten, und wenn er nicht will, Drako ist erfolgt, und zwar so heftig, daß ich aufwache — ich sehe soeben, daß ich vergessen hatte dem Leser zu bemerken, daß ich bei dem Grübeln über die Ursache des Festes eingeschlafen war, und die ganze Unterredung nur ein Traum war, der sich hier nur allzusehr erfüllte, denn bei dem Feste selbst, das wir die Worgen beschreiben werden, wurden Weiß und Siebenpfeiffer wirklich als schwarz weiß rothe Männer der versammelten Menge aufgestellt; d. h. es wurde feierlich behauptet, daß die schwarz-roth-goldenen nichts anderes gewollt, als was die schwarz-weiß-rothen auszuführen. Daß es mit dabei grün und gelb vor den Augen wurde, läßt sich leicht denken, doch konnte ich noch klar genug sehen, daß man im Reichstag u. auf der Tribune die Jesuiten verfolgen, und dennoch dem Grundsatz huldigen kann: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ —

Deutsches Reich.

M. **Berlin**, 26. Mai. Die Pfingstferien haben den Reichstag völlig verarmt. Eine außerordentliche Mehrheit hat sich seiner Mitglieder bemächtigt, die in hellen Haufen defertirten, resp. eigenmächtig ihre Pfingstferien verlängerten. Nach dem Fest war noch in keiner Sitzung eine beschlußfähige Anzahl versammelt und selbst die Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Hauses am Donnerstag, die ausdrücklich deshalb geschah, um den säumigen Mitgliedern einen Sporn zu geben, hat ihre Wirkung verfehlt, doch scheint man sich, noch einmal eine Anspannung vorzunehmen, eine Besonnenheit dazu war auch nicht vorhanden. Allerdings wird und muß man sich wieder in die Arbeit hineinfinden, wenn es auch nur allmählich geschehen wird. Die wichtigsten Debatten der ganzen Session stehen dem Reichstage noch bevor, sie erfordern ein arbeitskräftiges und volles Haus. Unter den heutigen Umständen ist denn auch nach dem Fest wenig gefördert worden. — In Sachen des Bischofs von Ermland, der über zwei Staatsbeamte die große Excommunication verhängte ist ein neues Referat des preußischen Cultusministeriums vom Stapel gelassen worden, das dem Bischof zwar schärfer vor den Zeh tritt, den Streit aber eben so wenig zu Ende bringt, wie die früheren. Wie sind neugierig, welche Maus dieser, schon seit Monaten kreißende Berg von Ministerialrescripten schließlich gebären wird. Ueber die Session des preußischen Landtages verlautet, daß sie bis zum Herbst vertagt werden wird.

Berlin, 24. Mai. Der Bundesrath beschloß heute, den Beschlüssen der Reichstags-Commission über das Militär-Strafgesetzbuch das auf sind Punkte, welche den heutigen Artikel und das Beschwerdewesen betreffen, beizustreten. Einem Post-Assistenten aus Kreisen verbreiteten Gerüchte zufolge würde der preußische Minister des Innern, wenn die Reisordnung im Herrenhause fallen sollte, zurücktreten.

† **Berlin**, 27. Mai. Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Gesetz betreffend den Gemeinschaftsonderdienst an. Derselbe soll seine Revolution, den Reichskanzler zur Errichtung einer ständigen Reichsfeuerbehörde aufzufordern, zurück, nachdem Staatsminister Delbrück auf die Inopportunität einer so fundamentalen Verfassungsänderung bei der jetzigen gemischten Stimmung hingewiesen hatte.

† **Berlin**, 27. Mai. Reichstagssitzung. (Fortsetzung.) Es folgte hierauf die Generaldiskussion über den Marine-Etat, bei welcher der Chef der Admiralität, General von Stosch, erklärt, daß der Schwerpunkt unserer Marine nicht in der Landarmee liege, die Marine nicht dazu dienen solle, große Seeschlachten zu schlagen und sich mit England und Frankreich zur See nicht messen werde. Die Aufgabe der Marine sei die Küstenvertheidigung. Zur Freihaltung der Häfen werde eine genügende Anzahl Fahrzeuge nöthig sein, auch müsse man über hochseetüchtige Schiffe für die Ostsee erfordert. Für den Schutz der Handelsmarine wären Kreuzer vorhanden und im Bau, ebenso hoch gehende kleine Schiffe für die Küste Ostsiens. Die Spezialdiskussion findet morgen statt.

Berlin, 27. Mai. Der Name Bleibtreu, der Name des beim Duell Herren bekannt geworden, durch deren Mitbandlung der verdienstvolle Freiherr v. Auffeß seinen Tod fand. Der Name des Edlen ist Dr. Bindin und ist derselbe Professor des deutschen Strafrechts an neuen Universität in Straßburg, wohin er von Freiburg berufen wurde. Der Name des zweiten Helden ist noch nicht bekannt, doch ist es ein öffentliches Geheimniß, daß derselbe ein k. k. Reichsbeamter ist.

† **Stuttgart**, 27. Mai. Gestern ist der Rekrutirung in Württemberg ein Ziel gesetzt worden. Die Rottenburger Brücke wurde dabei zerstört. In Sammstatt betrachtet der Wasserstand 13 Fuß über der Normalhöhe. Seit heute früh sind die Gewässer in der Abnahme begriffen. Auch in Oberschwaben haben Ueberschwemmungen stattgefunden. Bei Friedrichshafen konnten die Bahnzüge nicht passiren.

† **Dresden**, 27. Mai. Der Wasserstand der Elbe ist in Folge der Wolkenbrüche in Böhmen seit gestern Abend mehr als 6 Ellen gestiegen und steht jetzt 5½ Ellen über Null nach im Wachsen. Die Ueberschwemmung hat in den Elbniederungen große Verheerungen angerichtet. Die Dampfschifffahrt ist eingestellt, da sämmtliche Landungsbrücken zerstört worden sind.

† **Hamburg**, 26. Mai. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist der bei Hostinge gestrandete Dampfer „Baltimore“ heute früh 5 Uhr durch zwei Schleppdampfer dagebracht, von Hastings nach Southampton abgegangen. Zur Affisien haben gleichzeitig 2 Regierungsdampfer Hastings verlassen.

† **Hamburg**, 26. Mai. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Hoyanno vom 25. d. war daselbst und Sea-Cray die Nachricht eingegangen, daß General Rocha am 6. d. Mazatlan genommen hat.

Ausland.

† **Prag**, 27. Mai. In Folge von Wolkenbrüchen hat eine furchtbare Ueberschwemmung mehrerer Landgebiete stattgefunden. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Die Felsbrücke sind meistenweit zerstört. Viele Dörfer sind ganz weggeschwemmt.

Paris, 26. Mai. Die Nachricht von dem Abgange eines neuen Transportes politischer Verurtheilter nach Cayennen hat unter den 400, die im Fort St. Martin auf der Insel Ré dieses Schicksals harren, einen Aufstand hervorgerufen, der jedoch keinen größeren Umfang nehmen. Hier sind noch in den letzten Stunden lebhafte Anstrengungen gemacht worden, um die Abführung Rochefort's zu verhindern, unglücklicher Weise bedrohen aber gerade die militärischen Behörden den Verfasser der „Lanterne“ mit ihrem grimmigsten Hasse.“ — Die Gemüthe hat den Reith erhalten, auf seinen Ruf zu fein, da man Grund zu dem Verdachte hat, ein Coup könnte ihm auffauern. Aehnliche Einschüchterungsversuche haben Bazaine'sche Parteigänger bei Bamberger, der bekanntlich den Antrag auf Verfolgung des Marschalls zurückgezogen hat, gemacht. Herr Jenker Finanzminister, die sich getrau an der Börse zeigten, wurden dort Gegenstand so drohender Belästigung, daß sie es vorzogen den Fremden Abschied zu nehmen.

Paris, 26. Mai. Die legitimistischen Blätter verschmähten über Angabe eines Datums folgende Mittheilungen, welche Don Carlos an seine Gemahlin nach Wien gerichtet habe: „Wir haben vortreffliche Neuigkeiten. Fast das ganze Regiment Luchana Nr. 28 ist in unsere Reihen übergetreten. Wir haben Kanonen und Gewehre erobert. Zwei Schwadronen Gefangene sind mit uns zu den Unsrigen gestoßen. Wir haben bis jetzt schon 2000 Gefangene gemacht.“

† **Bern**, 27. Mai. Bundesversammlung. Der Präsident des Nationalrathes sagt: Die Revisionsfrage hat am 12. Mai eine definitive Lösung gefunden; sie wird jetzt in den Vorgruppen der conservativen Politik und auch vielleicht beherrschen, bis ein neues Jahr 1848 jene Bestrebungen einem glücklichen Ende zuführt. Ein Resultat ist erzielt worden; das ist die Ausscheidung zweier eidgenössischen Parteien mit bestimmten Grundsätzen, davon die eine Verfassungsänderung, eine Revision, ein Recht anstrebt, die andere den Schwerpunkt der schweizerischen Entwicklung in die kantonale Souveränität legt und dafür Garantien verlangt. Bei den bevorstehenden Nationalrathswahlen werden Beide unverkürzt ihre Kräfte messen.

† **London**, 27. Mai. Brieftauben Samstag hielten 3000 Arbeiter des Woolwicher Arsenals ein Meeting ab. Die Redner haben hervor, daß es nicht beabsichtigt werde, zu einer Arbeitseinstellung zu schreiten. Man beschloß, der Regierung eine Denkschrift zu überreichen, worin die Arbeiter ihre Beschwerden unterbreiten.

Madrid, 25. Mai. Der Marschall Serrano hatte den Auftrag erhalten, das neue Ministerium zu bilden. Da derselbe aber durch den Oberbefehl gegen die Insurgenten in den baskischen Provinzen zurückgehalten wird, hat er diese Mission dem Marschall Zapaze übertragen, welcher bereits das Kriegsministerium interimistisch übernommen hat.

† **Madrid**, 26. Mai. Die Cortes werden morgen wieder zusammentreten und die Oppositionsparteien eine Interpellation über die Cabinetsänderung stellen. Die Republikaner haben beschlossen sich den Radicalen in dem Kampfe gegen das Cabinet anzuschließen. Die Majorität hat den Namen der constitutionellen Partei angenommen.

Rom, 24. Mai. Der Reise des Kronprinzen nach Berlin wird hier große Bedeutung beigelegt. Man versichert, er überbringe der Kronprinzessin von Deutschland ein prachtvolles, auf 70,000 Francs geschätztes Geschenk.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Das Hambacher Fest wurde vom schönsten Wetter begünstigt, und dem Programme entsprechend angefeiert. Der nach ein Uhr sich in Bewegung setzende Zug bestand aus 10,000 Personen. Um 4 Uhr langte man auf der Burg an. Der Burg ist heute eine kurze Ansprache. Herr Bürger die Festrede. Abwechselnd mit Gesang und Musik sprechen Dr. Schröder v. Bloemb, Heidelberger, Cyrier und Guth von Neustadt, Stammberger von Traunstein und Herr von Berlach. Auf der Burg sind 2—3000 Personen. Telegramme abgesandt: An Kaiser Wilhelm I., an König Ludwig II. von Bayern, an den Reichstag in Berlin und an Bismarck. Auf diese Weise endete das Fest.

C. Trippstadt, 27. Mai. Gestern besuchte uns der Liederkranz von Calenbach mit einem zahlreichen Besuche und bereitete uns einen vergnügten Nachmittag, der in heiterster Stimmung durch Vorträge verschiedener Lieder unter der Leitung des Herrn Dürr und abwechselnden Reigen-Tänzen in der Amtlichkeit gefeiert wurde. Möchten die werthen Sangesbrüder ihren Besuch bald wieder erneuern, welcher uns stets im Andenken bleiben wird.

† **Unweit Freimersheim** (Bodenpfalz) hat am 20. d. der 17jährige Knabenhirt Georg Funk von Oberschlettenbach bei 23 Jahre alten Bauernknecht Valentin Röder von Freimersheim bei einer Schlägerei, derart in den Unterleib gestochen, daß der Verletzte bald darauf starb. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel.

† **Pirmasens**, 21. Mai. Gestern Abend hatten wir wieder einen der leider unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung so häufigen Exesse, denen zur nicht genug entgegenzutreten werden kann. Die Polizei hatte einen scandalsüchtigen betrunkenen Arbeiter festgenommen, um ihn zur Ruhe zu bringen. Eine

Digitized by Google

größere Anzahl Genossen des Krakehiers umringte die Gruppe und machte Miene, denselben zu befreien. Der Polizeidiener sah sich genöthigt, die Hülfe einiger passirenden Bürger anzurufen. Einer derselben, Schuhmachermeister Freyler, wurde bei dieser Hülfsleistung von einem der rohen Bursche, Namens Glöckner, mit einem Messer in den Hals gestochen und den mehreren anderen in einen der großen Schaufenster des Gerichtshofes, vor welchem sich der Vorfall zutrug, geworfen, wo er noch mehrfach durch Glassplitter verwundet wurde. Wäre bei solchen gefährlichen Burschen nicht das allerstrikte Strafmaß gestatet? — Gute ereignete sich in der einen Viertelstunde von der Stadt entfernten Sandgrube ein schweres Unglück. Zwei mit Sandgraben beschäftigte Frauen wurden durch das Einstürzen der Grube verschüttet. Die eine, Mutter von drei Kindern, wurde todt, die andere lebensgefährlich verletzt hervorgezogen; die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause verbracht.

† Karlsruhe, 22. Mai. Ein aus den Rheinlanden gebürtiger Schneidergeselle unterhielt mit der Tochter eines Schneidermeisters in dem benachbarten Mühlburg, wo er Kost und Wohnung hatte, ein Liebesverhältniß, welches in letzter Zeit Anlaß zum Eifersucht zu haben. Gestern Nacht nun hatte er gegen ½12 Uhr ein Rendezvous zwischen hier und Mühlburg verabredet und soll das Mädchen hierbei ernstlich zur Rede gestellt worden sein. Auf die Antwort: „Ich, ich auch gehen, du nicht gehen, wenn Du!“ zückte er sein mitgebrachtes Taschenmesser und dem Sack und versetzte ihr einen Stich in die Brust. Hierauf lief das Mädchen sofort zusammengesunken, und damit es nicht habe lange leiden müssen, warf sich der Mörder auf sein Opfer und schnitt ihm durch Kehle und Hals. Der Mörder entfloh zunächst nach Durlach, wo er sich aber bald unter Angabe seiner That auf der Wachstube des Rathhauses meldete. Von Durlach wurde er durch Gendarmerie heute hierher gebracht. Er hat die That mit allen Einzelheiten gestanden und spricht mit großer Ruhe von dem Geschehenen. Irgendwie Reue ist bis jetzt nicht bemerkt, er sollte sich von dem ersten Verhör die blutige Hand nicht waschen, erwiderte er, das thue er auch nicht, damit man gesehen hätte, mit welcher Hand er die That vollbracht.

* Berlin, 26. Mai. (Preßprozeß.) In dem gestern vor dem Kammergerichte verhandelten Preßprozesse gegen die Herren Lübck und Voigt wurde das erste Erkenntniß, welches die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, abgeändert, und Herr Lübck zu einer Geldstrafe von 100 Thlrn., event. 1 Monat Gefängniß, Herr Voigt zu 50 Thlr. event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Die Majestäts-Beleidigung wurde nicht als erwiesen angenommen, dagegen die Verletzung des Artikels 131 des Str.-Ges. in den beiden Artikeln („Daß Johende Herr v. Denkschrank“) aufrecht erhalten. Die Worte „Das Vaterlandsloben“ wird nunmehr im Separat-Druck erscheinen.

† Bautzen. Seit Ende vorigen Monats ist hier sowie in Gröan und Waldheit die Reichsmünzkontrolle aufgetreten und es liegen, soweit jetzt bekannt, circa 60 Personen zum Theil schwerer Vergehen vor. Gestern hat der Tod das erste Opfer dieser Krankheit gefordert. Der Fabrikant H. Meeswoski in Altleibau ist seinen Leiden erlegen und die heute vorgenommene Section der Leiche hat das Vorhandensein der Trichinose auf das Bestimmteste ergeben. Wie im Jahre 1870, so ist auch diesmal die Krankheit durch den Genuß von halbrohen Brauwürsten, zu denen möglichst Schweinefleisch verwendet worden ist, hervorgerufen und weiter verbreitet worden.

† Dresden, 24. Mai. Heute feiert ist der Maler Julius Schnorr v. Carolsfeld, einer der größten Künstlerfiguren unter den Malern der Gegenwart, in seinem 68. Lebensjahre gestorben.

† Wie das „Nordd. Protestantenblatt“ berichtet, dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß der diesjährige deutsche Protestantentag nicht, wie beabsichtigt, in Leipzig, sondern in einer bayerischen Stadt abgehalten wird; Leipzig ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

† Metz, 22. Mai. Nach einer Notiz des „Journ. de l'Est“ hätten in hiesiger Stadt bis jetzt 13,000 Personen für die französische Nationalität optirt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 26. Mai. Unser heutiger Viehmarkt war stark von Verkäufern wie Käufern besucht. Die Durchschnittspreise waren: Dünger per Pfd. 33—34 kr., 2 Stier 9 fl., Kühe per 22—24 fl., Kalbel per 8—9 fl., Zugochsen 30—36 fl., Sparsein 10—12 fl. das Bündel, junge Gänse per Stück 16 kr., Hühnerhühnen das Paar 36 kr., Enten 40 kr., Tauben 12 kr., Hühnereier und Kopfsalat-Pflanzen das Bündel 6 kr. — Auf dem Fruchtmarkte kamen nur 900 Ctr. zum Verkauf und bedangen Käufer um eine Kleinigkeit mehr als Verkäufer, so daß der Kern um 5 kr.

* Landshut, 27. Mai. (Mittelpreis.) per Ctr. Weizen 11 fl. 36 kr., Korn 8 fl. 20 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 3 fl. 50 kr., Erbse — fl. — kr., Bohnen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erdäpfel — fl. — kr. pr. Pfd. Kernbrod 24 Pfd. 36 kr., Mittelbrod 32 Pfd. 36 kr., Semmel 36 Pfd. 36 kr.

† Im Anschluß an das Verfahren in anderen deutschen Staaten sind seit auch die badischen Staatsbahnen — soweit mit Kantonen Verträge bestehen — dazu übergegangen, auch bei Zollschlüssen zu Basel, Schaffhausen und Thayngen, für die Lagerung nur hinsichtlich der Zollvereins-Güter — unverzollte Waaren, die in den Zollvereins-Schiff, sowie die Schweizerischen Zucker- und Eingangszoll-Güter nicht ferner in Zahlung annehmen.

† Karlsruhe, 25. Mai. Der Ertrag der badischen Eisenbahnverwaltung, mit Rücksichtsnahme der Ferner, Gulden und Ausgabe-Gutscheinhefte, sowie Schiffstransportbahnen, hat nun eine weit höhere Steigerung erfahren, als bisher. Es ist dies auch eine Folge des Schwindens der Gutscheine, welche bekanntlich die Ferner, Gulden und Ausgabe-Gutscheinhefte, sowie die

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwester

Anna Maria Wilkens,

geb. **Ruch,**

die verflossene Nacht um 11 Uhr nach längerem Leiden, in ihrem 66. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, d. 28. Mai 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Gras- u. Kleeversteigerung
resp. Verpachtung

Montag, den 3. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete seine Jacob'sche Wiese am Galgenweiher neben Albert Jacob und Joh. Herdig, 3 Tagwerk 1 Dez. groß, in 4 Abtheilungen oder auch im Ganzen mit dem hierüberigen Graswuchs auf mehrere Jahre verpachten.

Gleichzeitig läßt derselbe 3 M. 30 Pfund den diesjährigen ewigen Klee auf seinem Acker „auf'm Sch neben Karl Orth und Peter Ritter, 3 Tagwerk 19 Dez. groß, in 6 Abtheilungen versteigern.

Die Versteigerung findet bei günstiger Witterung an den Gütern selbst statt und wird mit der Wiese begonnen, so daß die Versteigerung des Klees zwischen 3 und halb 4 Uhr vorgenommen wird. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung zur angesetzten Stunde im Adler in der Fruchtmarktschaft bei Herr Johann Seibert statt.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

27,31) **Jäger, k. Notär.**

Vieh- und Mobiliarversteigerung.

An nutzigen Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr, auf der Bärenmühle, Gemeinde Kennenbach, läßt Herr Wilhelm Rödel alles versteigern, und zwar:

Montag den 3. Juni 1872:

3 Pferde zu 4, 5 und 9 Jahren, 12 Stück Rindvieh, darunter mehrere Kälber, 3 Wägen, Pflüge, Eggen, Walze, überhaupt sämtliches Ackergeräthe, ferner 4, 50 Centner Kartoffeln und eine Partie Heu und Stroh.

Dienstag den 4. Juni 1872:

Tische, Stühle, Kisten, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, Betten, Kommode, ein großes Kanapee, mehrere Centner altes Eisen und sonstige übergenannte Hausmobilien, ferner 27 Ohm Wein.

S. Schmolle, k. Notär.

Kleeversteigerung.

Dienstag, den 4. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier in der Bierschenk von Franz Daniel Bender, läßt Herr Wilhelm Stephan 3 verpachtern:

a. Die ganze **dreijährige Kleichne** auf 31 Dez. Acker oberhalb dem Holzgeschen beim Hirsch und auf 87 Dez. Acker am Gemeindsfeld oder beim Herzlingsbrunnen rechts.

b. Die **erste Kleichne** auf 32 Dezimalen Acker in den Krummenäcker und auf 2a. Dez. Acker an den Kerbsäcker letztere in 2 Abtheilungen.

Kaiserslautern, den 28 Mai 1872.

27,31,2) **Derbeimer, k. Notär.**

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 6. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Adam May, Küfer hier, in seiner Wohnung in der Stockhausgasse zur Erbin versteigern:

Mehrere vollständige Betten, 1 Nußbaumbett mit Glasverdache, 12 große Wirthstische, 1 neuer Tisch, 1 Dutzend Sessel- und Lehnstühle, 6 Kanapee, 1 Sopha, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Spiegel, 2 Waagen mit Gewichten, 1 transportablen Kochherd, 1 Partie Bettladen, Kleiderschränke von 2 und 3 Fensterthüren, 1 Partie Tischplatten

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage nebenan der „Pfälzische Anzeiger“ unberechnet beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Postpreis: 1 fl. 26. Kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr 1 fl. 50 Kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für ausmärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 128. Kaiserslautern, Mittwoch 29. Mai 1872. 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 29. Mai.

Während in der vergangenen Woche die Jesuitenfrage in allen Gauen auf's eifrigste erörtert wurde, ist es heute die Feier des Hambacher Festes von 1872, welches das Erstaunen der Welt erregt, da eine größere Blamage einer politischen Partei wohl noch nie in so elatanter Weise erlebt wurde. Wenn auch das französische Kaiserreich, in ähnlichen Weise wie die nationalliberale Presse behauptete, daß es die eigentliche Freiheit geschützt und bewahrt habe, und die Creaturen Napoleons darauf hinwiesen, daß man ja nichts, als lauter Freiheiten genieße, ja sogar durch das Plebiscit wenn man wolle, den Herrscher beseitigen könnte; so weit erstreckte sich der französische Freiheitsschwindel doch nicht, daß er ein Fest zu Ehren einer Robespierre und Danton veranstaltet habe. Wenn nun auch Wirth und Siebenpfeiffer keineswegs an ein Guillotiniren der Könige dachten, darin waren sie aber mit den Übrigmannen eines Sinnes: „die Freiheit um jeden Preis, und wenn selbst durch Abschaffung aller Könige.“ Ein solcher Schwindel war der deutsch-nationalliberalen Partei vorbehalten und es dürfte sehr wahrscheinlich sein, daß „Kirchenverbrecher“ und „Verfassungsfeinde“ das Fest in ein Ehrenbürgen zusammen und eine Denkmünze schlagen lassen werden mit dem Avers:

1832. 27. Mai. Hambacher Fest, mit entschieden republikanisch-demokratischer. In diesem Punkte waren alle Redner einig; nicht eine Stimme erhob sich für das Königthum, nicht eine Stimme sprach nur schonend über dasselbe.

1849. 17. Mai. Versammlung der Kasionalvertreter der Pfalz zu Kaiserslautern; Einsetzen einer provisorischen Regierung; Rüstung zum Kampfe gegen den Fürsten und die Tyrannen des Vaterlandes, sowie den herangezogenen preußischen Truppen. Und dem Revers:

1842. 12. October. Die Hambacher Schloßruine wird dem bayerischen Kronprinzen (nachmaligen König) Maximilian als seiner Vermählung überwiesen von den Bewohnern der Pfalz — zur Sühne für das Fest von 1832 — als Festgabe dargebracht und erhält, unter Beleitigung des alten Namens, den neuen „Maxburg“.

1872. 27. Mai. Renes Fest, weil jetzt das vor 40 Jahren Erstrebte erreicht und verwirklicht sei. Mag unbekannt ist, ob ein Entführen, Abschaffung des neuen Namens „Maxburg“ und Wiederherstellung des alten „Hambacher Schloß“ erfolgen soll.)

In der That diese Darstellung in der höheren politischen Taschenspielerkunst, ein wahrhaft verabscheuliches Fest in ein nationalliberales umzuschminken, gereicht diesen „modernen Bokco's in der Westentasche Bismarck's“ zur höchsten Ehre! Es zeigt eben, daß auch diese Herren eben so wenig wie die Jesuiten sich schuen, die Geschichte zu fälschen, wenn es ihren Zwecken dienlich erscheint. Doch lassen wir ihnen dieses Vergnügen. Beweisen doch die Juden in der Wüste, so zu sagen, Angesichts der Gesetzgebung, daß goldene Kalb an, warum nicht die Nationalliberalen, Angesichts der Reden von 1832, ihre eisernen Kälber? Haben doch die Anderen derselben nur auf Verdeutschung ihrer Lage zu hassen und deshalb sich doch unter den 150,000 Thlrn. dauernde Wechselreichnung, welche der neue Militär-Etat dem Bauchquantum hinzufügt, auch die Gage für 14 Hauptleute als „Abjutanten bei den Erbprinzen deutscher Fürsten“. Lauter Bestrebungen Wirth's und Siebenpfeiffer's, die gegenwärtig ihre Verwirklichung gefunden!

Was in unserem ehernen Jahrzhundert nicht zum Kaldalfall geschworen, steht ja in zweiter Linie. So erhält, wer in Preußen das Gerichtsassessoren-Examen gemacht hat, monatlich 40 Thlr. Ein Monatsgehalt, welches, wenn er einer solchen Beförderung, in Berlin täglich 1 Thlr. 5 bis 15 Sgr., also eventuell 5 Sgr. mehr als ein Assessor. Jeder Arbeiter ist nun zwar seines Lohnes werth und uns steht ein tüchtiger Maurer gerade so hoch, als ein tüchtiger Assessor, beide als Menschen und Staatsbürger betrachtet. Aber es ist schon im gewerblichen und Geschäftsleben Grundsatz, daß Jeder nach seinen Leistungen und im Verhältniß zu dem Aufwande bezahlt wird, den er zur Erlangung seiner Stellung hat machen müssen und von diesem Standpunkte aus wird Jeder zugeben, daß der Lohn eines Assessors ein zu geringer ist. Man wird den Einwurf machen, wer Jurisprudenz studirt, ist ein vermögender Mann. Arme brauchen dieses Fach nicht zu ergreifen. Das ist so gerade das Ungerechte. Jeder soll zu allen Staatsämtern gelangen können, und wenn es selbst für einen grassen Udelstand, daß dieses Fach in Preußen nur den Vermögenden zufteht. Die Folge davon ist, daß Viele sich der Jurisprudenz zuwenden, weil sie das „adelsfähe“ Handwerk ist. Arme tüchtige Leute werden somit ausgeschlossen.

Aus Demmin theilt die „Kreuzzt.“ mit, daß seit Beginn der Jahres bis jetzt an mehr als 600 Personen Auswanderungspässe ausgefertigt worden sind Es scheint, daß auch in dieser Gegend die Gesinnungen unserer herrlichen Zustände derart sind, daß die Leute darnach Reißaus nehmen.

Die alkoholische Bewegung gewinnt immer mehr an Ausdehnung, so hat zum Zweck der Gründung einer alkoholfreichen Gemeinde in Karlsruhe das dortige provisorische Comité eine Ansprache an die der Sache zugewendeten katholischen Glaubensgenossen gerichtet.

Die Erzherzogin Sophie ist verschieden. Daß das Ende nicht früher eintreten, wird uns der ungewöhnlich starken Körperbeschaffenheit der Erzherzogin erklärt. Dieselbe lag mit immer seltener werdenden Augenblicken des Erwachens meist in dumpfer Bewußtlosigkeit da, mit welcher heftige Delirien wechselten. Wie es heißt, beschäftigte sich ihr Geist in diesen Fieberträumen vielfach mit der Erinnerung an den in Querétaro erschossenen Kaiser Maximilian von Mexico, ihrem zweitältesten Sohn.

Bei der gelegentlichen Erwähnung dieses Mordes, der zum größten Theile auf der Seite Napoleons III. raubt, erwähnen wir einer Mittheilung, welche von einem demüthigen Schreiben berichtet, das der Mann von Chiselhurst an den Papst gerichtet habe, und in welchem er Buße thut, für alle Frevelthate, zu denen der Gallikanismus ihn elicit verleitet. Der neue Kanzelredner erbietet sich zur Entschädigung jener Art, wenn er wieder zu seiner Macht gelangen sollte.

Aus Spanien geht uns die Nachricht von einer Revolution des Ministeriums zu, dasselbe wird wahrscheinlich in folgender Weise gebildet werden: Topete Präsidium und Krieg, Alosa Auswärtiges, Groisart Justiz, Conzen Finanzen, Balagner Colonien, Canalejo Inneres, Antequerra Marine. Wahrscheinlich wird Serrano in Kurzem Topete ersetzen.

Hinsichtlich der Auflösung der norwegischen Storthing hiene folgendes zur Aufklärung. „Die Auflösung ist veranlaßt worden durch einen Conflict zwischen der Volksvertretung und dem Ministerium Norwegens. Die Erstere, das Storthing, wünschte die Abstellung des alten Brauchs, daß die Minister den parlamentarischen Berathungen Körpers nicht beiwohnten und faßte einen entsprechenden Beschluß. Die Minister, mit Ausnahme von zweien, theilten diese nähere und sündige Verthrung mit dem Storthing ihren eigenen Interessen und denen der Krone für gefährlich und ersuchten dem Könige, das Begehren des Storthing abzulehnen. Nachdem dies geschehen, antwortete das Storthing mit einem von seinem Präsidenten beantragten Mißtrauensvotum.

Wenden wir uns von dem Norden nach dem Süden, so meldet uns auch hier der Telegraph eine wichtige Nachricht. Der Streitkrug von Neapolen wird

Uhlich's Leben — und Tod.

(Schluß.)

Er genoß auch das Glück, daß ihm die Besten treu blieben bis er die letzte Stunde, und mehr als Alles: auch in selber in seiner Liebe und seinem innern Ebelmuth blieb sich treu in der Scheidesstunde, und wie ein Lenz ihn die zum Mägen niederdrückte, so hat auch sein Kampf sein Lebensende zu einem schmerzlichen gemacht.

Indem wir die kleine Schrift als ein Stück des Hausschatzes für jeden wahren Menschen empfehlen, wollen wir eine Nachschrift aus der Feder seiner Tochter hier vorführen, welche und in seinem Augen wiederdrückte, so hat auch sein Kampf sein Lebensende zu einem schmerzlichen gemacht.

Indem wir die kleine Schrift als ein Stück des Hausschatzes für jeden wahren Menschen empfehlen, wollen wir eine Nachschrift aus der Feder seiner Tochter hier vorführen, welche und in seinem innern Ebelmuth blieb sich treu in der Scheidesstunde, und wie ein Lenz ihn die zum Mägen ni

nämlich in wenigen Tagen am Hofe des Sultans erschienen, sich als Bataill benzen und damit darthun, daß er die gegenwärtige Zeit zur Verwirklichung seiner Unabhängigkeitsgelüste nicht für geeignet hält.

Während man zu Bayreuth in der dort stattgefundenen Probe nicht weiter spielen konnte, weil das Gas nicht weiter brennen wollte, hatte man in Antwerpen diese Manipulation absichtlich in's Werk gesetzt.

In einer Versammlung, die sowohl von Liberalen als Clericalen besucht war, griffen die Ersteren das bekanntlich ultramontan gesinnte Ministerium sehr heftig an, worauf die Anhänger dieser Regierung nicht anders zu antworten wußten, als daß sie das Gas auslöschten. Eine originelle Art zu polemisiren, wenn einem die Gründe zur Widerlegung ausgehen!

Dänemark thut für seine Gelehrten und Künstler außerordentlich viel und hat an dieselben während des laufenden Finanzjahres an 20,000 Rthlr. Unterstützungsgelder ausbezahlt. Wenn man die Größe des Landes in Betracht zieht und damit den Zustand der Gelehrten und Künstler im großen deutschen Reiche vergleicht, gelangen auch wir zum Schlusse, daß die Worte Hamlet's: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark!“, abgeändert und durch die Worte: „Es schreit im Staate Bismarck's etwas faul zu sein“ zu ersetzen sind.

* Der 90jährige Gedenktag des deutschen Festes auf dem Hambacher Schlosse.

II.

Die Feier selbst war von schönstem Wetter begünstigt, nur der etwas heftig wehende Wind warb oben auf der Terrasse recht empfindlich verspürt. Gegen 10 Uhr ganz: „Kühlist ist die Natur“, alles der heutige Festtag schien vielleicht nicht ihrer Zustimmt zu haben, denn als der Zug vorüber kam, hielt sie es mehr mit Heine, denn die Bäume „sie haben mitleidig die Köpfe geschüttelt“. — Nach ein Uhr ward die Frau Wittwe wbrecht die 1832er Fahne unter Musik, Böllerschüssen, Glocken- und Turner abgeholt. Es war ein feierlicher Augenblick, als dieselbe Fahne, auf welche so eifrig gelauscht worden, frei im Winde flatterte. Freilich sah dieselbe abgeschossen aus, als erbliche sie gleichsam, ob des Spiels, mit ihr getrieben werden sollte, allein sie war doch da, sie wehte wieder im Winde, und in dem Herzen eines jeden wahrhaften Demokraten mußte der Gedanke entstehen, daß, während man sie jetzt auf einer Naue aufspannen wird, dennoch die Zeit anbrechen werde, wo sie den wohlhalten freien Aufbau Deutschlands krönen wird. In diesem Sinne sprach sich auch Herr Julius Kraft bei Vorzeigung der Fahne aus, dessen Rede unerhört folgendermaßen lautete: „Heute vor vierzig Jahren feierte man dieses Fest, das Allegenseit der deutschen Einheit und Freiheit. Die Feiern haben sich unterdessen sehr geändert. Viele der damaligen Bestrebungen in politischer und religiöser Beziehung sind erreicht, viele noch zu erstreben. Schauen wir uns dahin in diesem Kampfe um diese Fahne als dem Symbol der Freiheit und Einheit!“ — Diese Rede war die einzig wahrhaft verständige und dem Zwecke entsprechende, die im Verlaufe des ganzen Festes gehalten wurde. Alle übrigen wimmelten entweder von überschwänglichen Lobeserhebungen der National-Heroen Polens, oder brachten die gefährliche Klippe mit feindlicher Geschwindigkeit zu umschiffen, oder entfernten sich gänzlich von der Sache und suchten mit fürchterlicher Anstrengung ihrer Langeweile gegen die Schwanze Garde, welche hier die Rolle des „Samiel“ und dem Freistädt Scharfrichter musste, und ihnen wirklich einige Male zu einem Beifall verhalf. — Als die Fahne auf das Rothhaus gebracht worden, sprach Herr Vögeli, daß man Gott nicht genug danken könne, für die herrlichen Erfolge, welche zwischen 1832 und 72 lagen, errungen hauptsächlich durch Preußens Klein, Deutschlands Kaiser, an Ehr' und Siegen reich! Vor dieser Fahne ehren wir die Männer, welche den Grund zur Wiedergeburt Deutschlands gelegt, darum Hut ab vor dieser Fahne! — Diese Rede kennzeichnet in recht die Amphibiennatur dieses Festes, die Zwiespältigkeit seiner Redner, die 1849 auf dieselbe Fahne schossen, vor der sie heute den Hut abnehmen, und die morgen bereit wären, wenn sie eine kaiserlich königlich Ermächtigung dazu erhielten, dieselbe Fahne, wie dies ja schon zum öftern geschehen, durch polizeiliche Hände herabnehmen zu lassen.

Sämmtliche Ortsfahnen, welche der Zug passirte, waren sesslich geschmückt und überall Triumphbogen errichtet. Nachdem der Zug kurz nach 3 Uhr auf der Burg angelangt war, eröffnete Herr Bürgermeister Wacker den Reigen der Festredner. Herr Wirth sprach, wie es sich für einen Redner, der die Mission der schwarz-roth-goldenen Fahne erfüllt und versprich sich nur nach Erfolge von der neuen Tricolore. Der Gipfelpunkt seiner Rede aber ist in dem Satze enthalten: „Das Reich ist erstanden in herrlicher Gestalt, aber ohne Freiheit!“ Schade in seiner Spitze und als ebenbürtiger Mitregent das Volk im deutschen Reichstag. Das lapiere Heer hat in den glorreichsten Siegen, die je die Welt sah, den Erbfeind niedergeschlagen, ihr ehre und treiern, einigen Dank! Dank den tapferen Führern, dem Kaiser, Bayern's König, dessen persönliches Verdienst um unsere großen Errungenschaften bekannt ist, Dank Bismarck, Moltke! — Hinaus blickt unser Auge auf den Silberstreifen des Rheines, er grüßt uns treuk als deutscher Strom, es erhebt herüber von wiedergewonnenen Ufer Erwin's Thurm, Straßburg's Münster, zwei Jahrhunderte lang Deutschlands Schutzschlösale, und, wieder ist unser Straßburg, die wunderschöne Stadt, und Metz hütet unsere Grenze.“

Auch wir begrüßen die hehre Errungenschaften mit Freuden, aber wir schauen darin mehr das Resultat auf „Französische Glaire“ als auf „Deutsche Freiheit“ im Sinne eines Wirth und Siebenpfeiffer. Je mehr sich die den Deutschlands ausdehnt jene freiheitlichen Sinne, je mehr wird auch das Wort eines jeden Einzelnen Geltung finden. Wenn der auf jeder neu errungenen Schalle neue Kosenen entstehen, kann das Volkes Glück nicht gedeihen. — Es folgten nun noch verschiedene fürzere Reden, unter welchen die des Hrn. Dr. Schröder von Worms die hervorragendste war, welcher sich selbst gänzlich gegen die Jesuiten gerichtet, so daß man sich eher in einer der letzten Reichstagssitzungen zu befinden glaubte, als auf dem Hambacher Schlosse.

Die Reden der meisten andern Vertreter wurden durch den größten Theil vom Winde verweht, was uns übrigens gerade nicht als unersetzlicher Verlust erschien.

Schließlich ward Hr. Landtagsabgeordneter Frey von Eberbach der Dank des Festcomité's dem Hambacher Schlosse, und den Ruinen der deutschen Väter dadurch sich auf feierliche Weise praktisch bis zu feiernden Festes gedührt. Man mag noch so ein großer Freund der Jesuiten sein, eins muß man ihnen lassen: sie sind stark in der Logik, wenn sie dieselbe auch oft zu schändlichen Zwecken benützen. Daß sie aus diesem Grunde durchschaut, auch sich darüber klar machen, ist nicht Fehler der Jesuiten, sondern Fehler der Irrogaten eines so widersinnigen Festes. Was aber die demokratische Partei anbetrifft, so hat sie noch nicht gesiegt, den Mantel nach dem Winde zu hängen, zu kriechen und Schlangenwegen zu wandeln. Sie hasset die Zweizüngigkeit, sie liebt die Offenheit und darum aus diesen Gründen zu diesem modernen Mummenschanz auf der mittelalterlichen Veste Hambach nicht Beifall klatschen. Eines Beifalls war der Rede des Hrn. Dr. Schröder wie auch Erwähnung thun. Derselbe sieß den Verdiensten Wirth's und Siebenpfeiffer's in eingehendster Weise alle die übrigen Festredner Gerechtigkeit widerfahren und verlangte auch einen Kranz dem Andenken Wirth's. Dieses Wunsche folgen wir gerne, und werden einen solchen in der nächsten Nummer dem großen Volkemann mit dankbarer Rührung weihen.

Deutsches Reich.

† **München**, 28. Mai. Die Verordnung über die Gehalte der Staatsdiener nebst Gehaltsregulative ist erschienen. Die Vorrückung in das Gehalt der Altersclassen ist durch die Bürklichkeit des Bedürfnisses bedingt und von künstlicher Genehmigung abhängig. Die Voraussetzung der Wartsamkeit der neuen Gehaltsstufe für die Functionen wird eine besondere Verordnung bestimmen.

† **Berlin**, 28. Mai. (Reichstag.) Das ganze Haus ist versammelt. Präsident Delbrück eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Bayern. Abg. Dr. Lasker: Ich bitte, die Berathung auszusetzen, bis der Bericht der Commission über die Petitionen gegen die Gewerbeordnung vorliegt. Abg. Dr. Bucher: Ich bitte, die Berathung fortzusetzen. Präsident Delbrück: Ich werde die Berathung fortsetzen, da ich keinen Grund finde, dieselbe auszusetzen

pflicht. Chapp bestätigt die zwischen Regierung und Commission hergestellte Uebereinstimmung und beschwört die Versammlung das Gesetz ohne nutzlose Debatten zu genehmigen. Trochu führt den durch Erschlaffung der Disciplin veranlaßten Verfall der Armee bis zum ersten Kaiserreich zurück. Er empfiehlt eine Regeneration der Nation durch Reformirung der Armee mittelst Disciplin und Decentralisation.

† **Bern**, 28 Mai. Die Bundesversammlung genehmigte das Entlassungsgesuch des Bundesrath Dubs unter Aussprechung des Dankes für die geleisteten Dienste. Ein Antrag auf Danksagung für „eminente" Dienste wurde mit 16 gegen 57 Stimmen verworfen. Die Wahl des Nachfolgers wurde auf die Juli-Session vertagt.

* **Brüssel**, 27. Mai. Das Ergebniß der Provinzialrathswahlen ist im Allgemeinen der liberalen Partei ungünstig. Die Liberalen sind auch in An werpen unterlegen, haben aber doch viel Boden daselbst gewonnen.

* **London**, 26. Mai. Ein gestern stattgehabtes Meeting von Juhabern spanischer Bonds nahm den von Spanien vorgeschlagenen Modus der Coupons-zahlung an, ermächtigte den Comteir der ausländischen Bondsinhaber, mit dem spanischen Finanzminister die nöthigen Arrangements zu treffen, erbellte seine Sympathien und zur Erwerbung eines Antheils an dem Betrag der Bonds und empfahl die Ernichtung einer anglo-spanischen Bank, durch welche Spanien in directe Beziehungen mit den europäischen Geldmärkten gebracht würde.

* **London**, 27. Mai. Unterhaus. Von Bouverie interpellirt, bestätigt Northcote seine frühere Erklärung in Betreff des Versprechens des Unioncommissärs, daß Seitens Amerikas die indirecten Schadenansprüche dem Genfer Schiedsge richt nicht unterbreitet werden sollten. Er könne nach der Conferenz mit der Regierung und den anderen Commissären Näheres mittheilen. Gladstone antwortet Disraeli, die Regierung sei gestern von der Annahme des Justizartikels und der Amendements durch den Senat in Washington amtlich benachrichtigt worden. Die Verabschiedung der Amendements sei nur durch einen Nachmittags stattgefunden. Eine Entschedung sei noch nicht getroffen. Die vorgeschlagenen Modificationen seien vertraulich, eine Mittheilung derselben sei daher unmöglich. Im Falle ein Ausschuß des Senates Tribunals sich als wünschenswerth zeige, werden beide Regierungen sich darüber verständigen. Die Regierung werde in der Beantwortung des Vorschlages der Unionsregierung nicht zögern.

* **Southampton**, 27. Mai. Das Dampfschiff „Baltimore" ist gestern Abend 9 Uhr glücklich auf der hiesigen Rhede vor Anker gebracht.

* **Washington**, 27. Mai. Der Congreß wird seine Session wahrscheinlich bis zum 3. Juni ausdehnen.

* **New-York**, 25. Mai. Die jüngst erlassene Amnestiebill schließt von der Amnestie noch den vormaligen Präsidenten Davis, sowie Breckenridge und alle Officiere, Beamte und Congreßmitglieder aus, welche an dem Aufstande theilgenommen haben. (Tel.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 29. Mai.

* Vorgestern Nachmittag riß bei dem Aufrichten der Frontzierwände am Neubau des Beckerschen Hauses in der Fackelstraße die Kette der Aufzugmaschine, und einer der großen Steine fiel auf das provisorische Gerüst, worauf ein Theil der Arbeiter stand. Dasselbe brach durch und fiel sammt den darauf befindlichen in die unteren Räume. Glücklicherweise wurde nur einer der Arbeiter leicht verletzt. Hätte der große Stein, der den Unfall verursachte, in seinem Falle Jemanden getroffen, so wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen.

* Es liegt uns die Abbildung des Denkmals vor, welches auf dem Friedhof zu Kirchheimbolanden, zum Andenken an die am 14. Juni 1849 im Kampf für die Deutsche Reichsverfassung daselbst gefallenen rheinpfälzischen Freischaaren aufgerichtet und am 16. Juni enthüllt werden soll. Die sehr einfachen Kosten des Denkmals haben die Kampf- und Gesinnungsgenossen der Gefallenen in Rheinhessen bereits aufgebracht. — Dieser Holzschnitt, welcher aus der xylographischen Anstalt von R. Brandamour in Düsseldorf hervorgegangen, gehört jedenfalls zu den besten Producten dieser Kunst und kommt durch die Feinheit seiner Ausführung dem Kupferstich sehr nahe.

* **Frankenthal**, 27. Mai. Gestern wurde das deutsche Schiff mit dem ächten Reichswappen, hält einen Ausbeerkrang über das Grab der Gefallenen, zeichnet sich durch seine ehe Einfachheit und würdevolle Conception auf's Vortheilhafteste aus und verdient einen Ehrenplatz in der neuen Ausgabe der Bilder-Bibel. Der Betrag des Holzschnittes, dessen Preis auf nur 54 fr. gesetzt ist, zur Deckung der Kosten des Unterbaus und Sockels verwerthet werden soll, so zweifeln wir nicht, daß derselbe bei allen Gesinnungsgenossen einen reichlichen Absatz finden wird. Zu beziehen durch die Expedition des Bl.

† Die Feier auf der Maxbue hatte ein unliebsames Zwischenspiel im Gefolge. Ein Paar Burschen, denen wahrscheinlich der Wein die Köpfe erhitzt hatte, geriethen in Streit, der in eine bedeutende Prügelei ausartete und dann auf die Straße verlegt wurde. Dabei schwer verwundet vom Platze getragen werden mußte. Wie und weitgehend wird, sind die Ergebnisse aus Maßnahmen. (L. Z.)

† **Worms**, 27. Mai. Der Rhein hat bereits eine Höhe von 20 Fuß erreicht und ist noch fortwährend im Wachsen begriffen. Die Besürchtungen einer Ueberschwemmung werden durch die Nachrichten vom Oberrhein bestätigt, wonach ein weiteres Steigen des Wasserstandes zu erwarten ist. (W. Z.)

* In **Adelsheim** brach am Samstag Morgens gegen 6 Uhr in einem Haus der Krammgasse Feuer aus, das, begünstigt durch lebhaften Wind und die Enge der Straße, wie der ineinander gebaut n alten Häuser bald größere Ausdehnung gewann. Erst gegen 1 Uhr gelang es der weiteren Verbreitung Einhalt zu thun. Leider sind 3 Häuser total abgebrannt und noch gestern Nachmittag mußten die an mehreren Stellen aus dem Schutt aufsodernden Flammen beklämpft werden.

* Am 17. d. M. wurde in Bretzfeld schon das erste Korn geschnitten. Es ist dies ein Feld, das vor 3 Jahren mit Spelz bebaut worden war. Der Ertrag war ein sehr guter.

* In **Mannheim** ist der Gemeinderath Dr. Hoffmann gestorben. Derselbe war ein Mann der That, ein Mann, der sich um seine Vaterstadt große Verdienste erworben hat. Er war es, der vor 20 Jahren die Gründung der Gewerbeschule anregte und durchsetzte, er war es, der die Gründung der Gewerbebank durchsetzte, er war es, der die Gründung der Actien-Brauerei durchsetzte, er war es, der die Gründung der Actien-Zuckerfabrik durchsetzte, er war es, der die Gründung der Actien-Maschinenfabrik durchsetzte, er war es, der die Gründung der Actien-Gasanstalt durchsetzte, er war es, der die Gründung der Actien-Eisenbahnwagenfabrik

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Deckmaterials zur Unterhaltung der Staatsstraßen im Bezirke des Königlichen Straßen- und Flußbau-Amtes Kaiserslautern für die Jahre 1872 und 1873 wird im Weg allgemeiner schriftlicher Submission vergeben.

Die Bedingnisse, sowie das Verzeichniß über den Bezugsort der Materialien und den Betarf liegen von heute an zu Jedermanns Einsicht im Bureau des Königlichen Bauamtes auf.

Die vorschriftsgemäß ausgefertigten **Submissionen müssen bis zum 8. Juni ds. Jahres Vormittags 8 Uhr** übergeben sein.

Kaiserslautern, den 25. Mai 1872.

Königl. Straßen- & Flußbau-Amt:
Schlichtegroll.

208,)

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem hiesigen wie auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er unterm Heutigen eine

Bäckerei mit Weinwirthschaft

(in dem ehemals Pfeiffer'schen Hause, an der Eisenbahnstraße) eröffnet hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 26. Mai 1872 (27,8,9

Louis Compter.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bedre mich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes von nun an weiter fortführe. Indem ich für das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich solches auch auf mich zu übertragen, und erlaube mir mein Lager in guten, möglichst billigsten Weinen zu empfehlen, als:

Weiß- und Rothwein, Ungarwein, Rum, Cognac, Arrac, Portwein, Madeira, Malaga, Scherry, Süßwein und Champagner

sowohl im Faß wie in Flaschen

Um gef. Zuspruch bittet (28,31

Simon Altschüler Wwe.

Wohnung und Weinkeller bei Herrn Bendig neben dem Rheinkreise.

Nachdem mein Geschenksbazar

aus Vollständigste assortirt ist, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung. — Der selbe bietet reiche Auswahl in

Herren- und Damengeschenken

sowohl in Parues- als Gebrauchs-Artikeln, wovon ich besonders empfehle: Portefeuilles- und Leder-Galanterie-Waaren als: Photographie-Albums von 36 Fr. bis zu den feinsten, Musik-Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notiz, Handschuhs-Kasten, Herren- und Damen-Necessaire, Schreibmappen von 36 Fr. an, Lebertaschen, Guarir-Taschen (Gebäcke zum Umhängen), Handkoffer ꝛc. in billig und hochfein.

Ferner dem Wunsch meiner geehrten Phantasie-Schmuck (Brochen und Ohrringe) schwarzen Gaugschouf Schmuck, Manschetten-Knöpfe, Wiener Busikücher und Glacé-Handschuhe, Wiener Kleider-Bürsten, nähme ꝛc. Ferner: Zuckerkasten mit besten Stahlmessern von 1 fl. 15 bis 4 fl. 30 kr., lackirte und bronzirte Blechwaaren, Koffer- und Theer-Kasten, Weinflaschen ꝛc. in Vorrang-Artikel, beste Solinger Tafelmesser, Aktenb- und Christtisset-Bestecke, sowie viele andere Küchengegenstände, als: Kaffee-Mühlen, Kochgeschirre, Bügeleisen ꝛc.

Carl Spross.

28ßbo)

Brandholzversteigerung.

Freitag den 31. Mai ds. Js., Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeinde-Hause Hochspeyer wird das Ergebnis des bisjährigen Beverwerksrest-Hochwaldes der Gemeinde Hochstein ingen, bestehend in circa 1400 Ster buchenen und 100 Ster gemischten Knappenprügel — auch den Schlägen Salzsiederholz (Stellenholz und Grobholz), Schälstock, Weidenholz, Stützerholz, Leiterbaum und Pfähl. Ergebnisse zur Versteigerung gebracht.

Loosverheilungen können auf der Bürgermeisterei Hochspeyer bezogen werden.

Hochspeyer, den 14. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt:
J. Reichle. (18,28

Ich suche

2 sehr gute Hosen- und Westen-Schneider für bestellte Arbeit.

A. Tuteur.

Frisches Wildschwein

bei

J. Korn Wwe.

Wir erlauben uns hiermit auf eine neue Sendung die eleganten Kinderleder aufmerksam zu machen, als: **Kiechen, Tackschen, Hüthen** (in rund und cuvol) **Kinder-Garnituren, Handschuhe** u. s. w.

Geschwister Stuttbronn.
vis-à-vis der Fruchthalle.

Zacharias Tuteur,

Kaufmann in Winnweiler, vermiethet die erste Schur seines ewigen Kler's, 2 Tagwerk im Heinzenthal, sowie ganze Schur 84 Dezimalen in der Hud und das Heu- und Ohmetgras seiner Wiese im Weyer. Alles in der Gemarkung von Winnweiler.

Neue Messina-Citronen

per Original-Kiste 330 Stück 10 fl. — per 100 Stück 3 fl.

Neue Messina-Orangen

per. Original-Kiste circa 220 Stück 12½ fl. per 100 Stück 6 fl.

Neue Neapolitaner Maccaroni

in 100 Pfund-Fässen à 25½ fl. eingetroffen bei

G. W. A. Ziegler
in Mainz.

Gut Heil!

Donnerstag, den 30. Mai **Generalversammlung** im Kasser Krämer Bierreif. Geübtere Turnfahrt, verlockende Vereinsgastvorstellungen **Der Vorstand.**

28,9)

Museums - Verein.

Die Mitglieder des Vereins werden davon in Kenntniß gesetzt, daß der Vereinsdiener Frz. Schmidt mit der Erhebung der Beiträge für die erste Hälfte des Jahres 1872 beauftragt ist

Für den Ausschuß
der 1. Vorstand
Rohr.

Morgen Donnerstag als am Frohnleichnamstag

musikalische Unterhaltung

bei Herrn **H. Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr.

Morgen Donnerstag 30. Mai.

Vorletztes Concert

der Sängergesellschaft **Müller** und des
Charakter- Komikers Ehrhardt
auf'm Bierkeller des Herrn **C. Gerbert.**
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree 6 kr.

Bremerhof.

Morgen Donnerstag, Frohnleichnamstag

musikalische Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserdepot 13mo

von J. Thiel.

Wilh. Brück

vermiethet den obern Stock seines an der Mannheimerstraße gelegenen Wohnhauses, bestehend aus 7 Zimmern, Mansarden und sonstigen Räumlichkeiten, bejahrter Anfang Juni (2)wmpbo

Ein tüchtiger

Mälzer

gesucht. Zu erfragen in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (24,)

Zu vermiethen:

Zwei möblirte Zimmer bei

Franz Schmüller,
an der Fruchthalle.

26ßo,)

Ein

Junge oder ein Mädchen

sucht die Tapetenlehrzeit von

Heinrich Lay.

25ßo,)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Bonda,
Rentenbote,

in seinem 80. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. Mai, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzliche Mittheilung, daß unser innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Margaretha Scheidt,
geborne **Becker,**

nach kurzem, aber schmerzlichen Leiden, im Alter von 23 Jahren, am 22. ds. Mts. um 4 Uhr des Nachmittags gestorben ist.

Odenbach, Meisenheim und Erpenhausen, den 23. Mai 1872.
Jacob Scheidt, Gatte.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager

Jakob Schramm,

gestern Abend 10 Uhr, im Alter von 26 Jahren, zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 30. Mai, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern und Alsenborn, den 29. Mai 1872.
Der tiefbetrauernde Vater und die Geschwister.

Danksagung.

Fürbte liebreichen, trösenden Worte bei Herrn Dekan Alexander, sowie für die warme Theilnahme unserer Gemeinden von hier und der Umgegend bei der Beerdigung meiner lieben Frau, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Winnweiler, den 24. Mai 1872.
C. Collet,
im Namen meiner ganzen Familie.

Nachtwächter.

Die Stadt sucht für den Nachtdienst wehrere jüngere, kräftige wohlbeleumundete Männer als

Nachtwächter.

Anmeldungen haben bei dem städtischen Polizeicommissär zu geschehen.

Kaiserslautern, den 28. Mai 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Hahn.

Vacante Schulstelle.

Die erledigte Lehrerstelle an der obern protestantischen deutschen Schule dahier wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt nach der Taxe 250 fl.
Staatszulage 50 fl.
Entschädigung für Aufsehen der (Gemeinde- und Polizeistunde 20 fl.
Bestbewerbungen sind binnen 4 Wochen an 140 fl. und beträchtliche Nebenverdienste. Termin 14 Tagt.

Trelten, den 25. Mai 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Flsch. (28',

Heugrasversteigerung.

Freitag, den 3., Mai nächsten, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johann Ernst, Müller auf der Reichsholzmühle, das in ca. 14 Tagwerk Wiesen bei der Reichsholzmühle stehende Heugras, in 14 Abtheilungen, an Ort und Stelle, auf Kredit versteigern.

Kaiserslautern, den 22. Mai 1872.
22,8,9) Zirn, k. Notär

4—5 Tünchergesellen

gesucht von

Jean Beuler, Tüncher.

Nur 2 Thaler Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos zur ersten Ausspielung der von Bayer. Regierung genehmigten und garantirten großartigen

Capitalienverloosung,

welche am 19. und 20. Juni ds. Js. stattfindet.

Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in 7 Abtheilungen

4,724,800 Mark,

darunter Hauptstreffer von ex.
250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 5 à 15,000 12,000, 5 à 11,000, 8 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 26 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000, 6 à 1500, 1200, 206 à 1000 Mark u. s. w. ohne jur Abzug von Gewinnen.

Es ist somit Gelegenheit, auf eine solche und wenig kostspielige Weise, dem Glücke die Hand zu bieten und dadurch vielleicht ein reicher Gewinn zu erlangen.

Die Vertheilung der Gewinne geschieht durch die Königl. Bayer. Regierung selbst nach den entfernteren Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinngelder ꝛc. werden sofort nach Entscheidung

M. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.
NB. Pläne zur gef. Ansicht gratis.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“, außerdem noch wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. = Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärtige 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 129. Kaiserslautern, Donnerstag 30. Mai 1872 70. Jahrg.

Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für den Monat Juni zu 30 kr. bei allen k. **Postexpeditionen**, den **Postboten**, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

Kaiserslautern, 30. Mai.

Das Hambacher Fest liegt nun hinter uns, nachdem es sichtlich unter göttlichem Beistande ins Leben getreten; denn schon vergaßen die Comité-Mitglieder „Aber Liebe da!“ zu schreien die „Revl. Ztg.“ vom 29. Mai, „der Sonntag-Morgen erglänzte in hellem Sonnenschein; das Gewölbe verzog sich mehr und mehr; der Herr im Himmel hatte die Kleingläubigkeit seiner Deutschen einmal wieder zu Schanden gemacht.“ — Thatsächlich es muß den Sonnengott manchmal sauer ankommen, auf Befehl des Herrn zu all den Dummheiten, welche die gutmüthigen Deutschen begehen, ein freundliches Gesicht zu machen.

Als Berlin schreibt man: „Der Unterrichtsminister Dr. Falk denkt ernstlich an die Aufbesserung der Gehalte der Volksschullehrer, und in der That ist das ein Nothstand in Preußen, von dessen etwa 47,000 Schullehrern der vierte Theil ein Jahres-Einkommen von weniger als 150 Thlr. hat. Das Durchschnitts-Einkommen eines Lehrers auf dem Lande ist 184, in der Stadt 359 Thlr. Wenn man hört, daß dagegen eine Taglöhnerfamilie in der Provinz Preußen sich auf 270 Thlr. steht, so bedarf es wahrlich nur ein Paar Jahren über 4000 Elementarschulen nicht oder nur mit unausgebildeten Präparanden besetzt sein.

Mag der Herr Unterrichtsminister denken, Ruhig, stört ihn nicht im Denken! Nur wäre es wünschenswerth, daß derselbe bald ausgedacht habe, denn durch das Denken des Herrn Ministers werden die armen Lehrer nicht satt.

Anders anders aber verhält es sich in Bayern, hier greift man Allen unter die Arme. Die Bezirksamtschreiber sind um 5- ein Maaß Bier per Tag, d. i. um 8 kr. aufgebessert worden. In Orten, wo das Bier nur 7 kr. kostet, fällt auch noch für 1 kr. Brod ab, weil in Städten dasselbe ist, da man in denselben von den theuren Wohnungen zehren kann. Die desfallsige Budgetposition ist damit begründet, daß die Besoldungen in gar keinem Verhältniß stehen zu den jetzigen Lebensmitteln, welche uns Doppelte gesteigen sind. Die Kammer ruhte hier und hat eine Aufbesserung von je 100 fl. genehmigt. Allein diese Art Leute können leicht zu üppig werden, somit war es geboten, die Hälfte davon zu anderen Zwecken zu verwenden. Es geht nichts über eine weise Sparsamkeit.

Die diesjährige Frohnleichnams-Procession zu München wird nicht so glänzend ausfallen, als uns früher. Der König wird derselben weder in Person beiwohnen, noch sich durch einen Prinzen vertreten lassen, und da somit die Hofchargen wegfallen, auch die sonstigen Beamten der herkömmlichen Statistkerrolle ebenfalls entboben sind, so wird die Feierlichkeit, wie im vorigen Jahre der Hauptglanz beraubt, ziemlich mager ausfallen. Diese Enthaltsamkeit des Königs wird in der Kantatur und im erzbischöflichen Palast, in den ultramontanen Hofkreisen und im Sigl'schen Volksvereine freilich sehr übel vermerkt und mit einigen Mißmuthe Besorgniß dem frommen Landvolk beigebracht werden. Es ist freilich fatal, daß man mit dem hinter dem Erzbischof dreingehenden Staatsoderhaupt nicht mehr Staat machen kann! und so mancher künstlich erzeugte Dunst das Gehirn des Volkes nicht mehr umnebelt. Da mir doch von Dunst reden, so müssen wir auch der großen Dunststrahlenaffen Erwähnung thun.

In Kassel fand dieser Tage eine Versammlung der Zigarren-Fabrikanten aus ganz Deutschland statt, um sich über Mittel zu verständigen, wie den sich steigernden Forderungen der Arbeiter ein Damm entgegenzusetzen sei. Nach dem, was man hört, dürfte ein Verein gebildet werden, dessen Mitglieder sich gegenseitig verpflichten, keinen Arbeiter einzustellen, der Mitglied einer Strikekasse ist und keinen Arbeiter zu unterstützen, der wegen Strike aus einer Fabrik ausgetreten ist. Anderseits soll der Fall vorgesehen werden, daß auf einen größeren Strike mit einer Schließung sämmtlicher Cigarrenfabriken Deutschlands geantwortet wird.

Die nationalliberalen Blätter sind noch ganz begeistert über den zweitägigen Redekitzel im deutschen Reichstag. Sie schauen in Bismarck den wahren St. Georg der den Lindwurm des Jesuitismus erlegt; bedenken aber nicht, daß gerade in Preußen die Jesuiten am freundlichsten angenommen wurden und daß auch in dieser Hinsicht sich hier nur die alten byzantinischen Verhältnisse wiederholen, welchen es neben der Machtvergrößerung, nichts wichtigeres gab, als die theologischen Zänkereien.

In Spanien ist das neue Ministerium fertig. Warum das alte abgetreten, ist auch heute noch ein Räthsel. Hatte Sagasta die Stirn zu den schamlosesten Wahlbestechungen, so konnte man von ihm auch mit Bestimmtheit erwarten, daß er die Folgen seiner Handlungsweise, seien sie gut oder böse, mit derselben edlen Dreistigkeit zu vertreten wissen werde. Sein Abschied aus „Delikatesse“ deutet auf tiefer liegende Ursachen; die inneren Wirren haben offenbar einen solchen Höhepunkt erreicht, daß nur der „Retter des Vaterlandes,“ Serrano, die Geister zu bändigen vermag.

In Paris schreint in diesem Augenblick die Magenfrage oder vielmehr die Börsenfrage für die Pfirthe in den Vordergrund zu treten. Eine Commission der Nationalversammlung hat so eben folgenden Gesetzentwurf ausgearbeitet, der, wie es scheint, einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen bestimmt ist: Art. 1. Wer wohl wissend, daß er außer Stande ist, zu zahlen, sich in öffentlichen Lokalen Speisen und Getränke verraten läßt und verzehrt, will in mehreren Gasthöfen von mindestens 6 Tagen und höchstens 6 Monaten und mit einer Geldbuße von 16 bis 200 Fr. bestraft. Das wäre denn im letzteren Fall jedenfall ein theures Diner!

Thiers hat sich ein neues Großkreuz (er hat deren bis jetzt 19) erholten. Der Bey von Tunis hat ihm nämlich den Orden Großcordon seines Reichs Etrica zugesandt. Derselbe verleiht die Würde eines Paschas'o und Thiers wird sich deßhalb in Zukunft Thiers Pascha nennen können.

Das hohe Alter des Präsidenten wird hoffentlich den Franzosen die Errichtung eines Harems ersparen.

In Amerika, dessen Sinn weniger auf Kasernenbauten, Manöverexerzien und Vervollkommnungen von Mordinstrumenten, als auf nützliche Erfindungen gerichtet ist, hat Mr. Barrus aus Wisconsin die Erfindung zur Zukunft entdeckt. Er ist ein Plan vor eine Eisenbahn vom Atlantischen Ocean bis zum Mississippi mit einer Spurbreite von 30 Fuß. Vom Osten aus soll die Bahn gerade auf den Erie-See zuführen und zwar eine Strecke in den See hinein die etwa 25 Fuß unter der Wasseroberfläche. Hier hört die Eisenbahn auf, und es beginnt die eigentliche Vorrichtung, wird der Bahnzug in ein Dampfschiff verwandelt, welches beim Eingang in den Erie-See „großsö“ von dem Schienenwege ins Wasser gleitet und auf das gegenüberliegende Ufer zuschwimmt. Hier nimmt die Dampfbahn dann wieder den Charakter als Locomotive an. Der Erfinder verspricht eine stündliche Fahrgeschwindigkeit von 125 Meilen zu Lande und 35 Meilen zur See.

Solche Zustände sind in der That beneidenswerth. Durch Verkürzung des Raume, durch Beschleunigung der Bewegung, geben wir der Zeit einen für uns größeren Inhalt.

Die Kaltwasserkur.

Eine Humoreske aus dem modernen Leben.

Unser Stammtisch in der „Harmonie“ steht in ganz Wiedesstadt in gutem Renommé. Daran sitzen die Hauptkäpfe, heißt es allgemein, die etwas aufgeben lassen können, bei denen aber auch der Witz zu Gevatter gestanden hat. Und das muß wahr sein: es giebt unter uns Zehn — man nennt sie auch wohl „die Großmogule,“ aber sie sind nur böse Zungen — manch Einen, der so zu sagen, Haare auf den Zähnen hat und aus seinen Erlebnissen Manchen zum Besten geben kann, wobei der Witz nicht einschläft. Aber den Hauptjuxbas gute immer, wenn mein Stubknabber Sperlerberger, Rentier und Hausbesitzer, seine „Kaltwasserkur“ erzählen. Man wußte ihn selber hören, um sich vor Lachen den Bauch zu halten, und es mit nicht möglich sein, dieses Erlebniß Sperlerbergers hier mit einem ähnlichen Effect wiederzugeben. Versuchen will ich's wenigstens, es zu erzählen.

Am treffichsten war es, Sperlerberger auf sein Thema zu bringen, wenn Jemand die Naturheilkunde herausstrich. Geht mir mit Euren Einwidelungen! rief er da in komischem Zorn. Ich hab' auch einmal auf einen Augenblick an die Naturheilerei geglaubt und da bin ich eingewickelt worden, daß ich für mein ganzes Leben von dem Gedanken geheilt worden bin.

Ei, wie ist das zugegangen? Erzählen Sie doch! rief da irgend ein Schlaukopf am Stammtisch, wenn er auch früher die Geschichte schon drei oder vier Mal gehört hatte, nur um Herrn Sperlerberger herauszulocken um den Jokus noch einmal zu genießen.

Das ging so zu, pflegte dann Sperlerberger zu erwidern. Ich ist nun zwei oder drei Jahre her, als sich an meinem Körpus eine fatale Anlage zum Dickwerden zeigte, vom guten Leben natürlich, denn wenn Unsereiner nicht Leibe etwas zu gute thun sollte, wer soll's denn thun?

Ich muß hier noch einschalten, daß Sperlerberger von Haus aus Hosenknopfmacher und ein armer Schlucker war, der aber plötzlich in vielem Gelde kam, „durch glückliche Speculation,“ sagte er selbst mit einem gewissen Dichkun; Andere aber, die wohl Recht hatten, behaupteten, er hätte 40,000 Thaler in der Lotterie gewonnen. „Ihren Unsereiner“ war sein Lieblingswort bei jeder Gelegenheit, wenn es sich um Geld und Lebensgenüsse handelte. Und so hatte er auch seinem Arzt geantwortet, als dieser ihm sagte: er esse zu viel saftige Braten, Caviar und Rauchfleck und trinke zu viel rothen Wein dazu, und wenn er diese Lebensweise fortriege, müsse er so dick werden wie ein Nilpferd.

Ich sollte viet Wochen lang mageres Fleisch und Wasserjuppe essen, keinen Wein trinken und wo möglich jeden Tag eine Meile hin und zurück laufen. Natürlich that ich's nicht, denn wenn Unsereiner nicht wissen soll, was denne ist, wer soll's denn? Ich wurde aber doch täglich dicker (der gute Mann war's heute noch!) und eines schönen Tages lagte mir mein Doctor: Lieber Freund, Sie haben einen recht hübschen Anlauf zur Wassersucht. Folgen Sie meinem Rath und gehen Sie auf drei Monate lang in ein Bad.

Die Idee war mir nicht schlecht. Wer eine Badereise macht, kann viel Geld ausgeben und sich prächtig amüsiren. Da ich's nun dazu hatte, so schickte ich mich gleich zur Reise an. Aber wohin? Meinetwegen nach Ems, meinte Doctor Beiter; dort ist's theuer, aber gute Gesellschaft.

Schön, ich reise nach Ems!

Drei Tage später befand ich mich auf dem Perron, zur Abfahrt bereit, mit allem Nöthigen wohlversehen, einem hanfen Geld in einem neuen Lederkäschen mit Sicherheitsschloß, einen Haufen Banknoten im Taschenbuch.

Nach sechsstündiger Fahrt hatte ich das Rütteln und Schütteln für den ersten Reisetag satt und als der Conducteur „Station Göttingen“ rief, da entschlotz ich: „Aussteigen!“ und ließ meinen Leichnam nach dem besten Gasthof fahren. Herr wahrlich ich einen treffichen Abendimbiß ein und ging „mit den Hühnern zu Bette.“ Diese Nacht hatte ich einen gar schrecklichen Traum. Ich befand mich in einem großen Fest, der so dicht war, daß die Sonnenstrahlen kaum durch die Dichtel dringen konnten und unten ein bösteres Zwie-

Digitized by Google

* Der 60jährige Gedenktag
des
deutschen Festes auf dem Hambacher Schlosse.

III.

Wie erfüllen heute unser Versprechen, einen Kranz der Erinnerung den Manen J. G. Wirths zu weihen. — Es kann auf der Welt kein schmerzlicheres und bittereres Gefühl geben, als das ist, welches sich der Brust eines Menschen bemächtigt, der die Unbankbarkeit eines Volkes erfahren muß.

Volksundank!

Es liegt in dem Worte ein unnennbar wehmüthiges Gefühl von Heimathlosigkeit und Verlassenheit.

Der Undank des einzelnen Menschen ist zu ertragen; man wirft sich anderen einzelnen Menschen an die Brust, um sich zu trösten; in die Arme, um sich auszuweinen zu lassen.

Aber was soll man thun, wenn die Seele von dem Undanke eines ganzen Volkes zu Boden geworfen, wenn das Herz von der Herzlosigkeit eines ganzen Volkes zerrissen ist?

Diejenigen, die aber am thätigsten an diesem Schicksal betrafen werden, sind die deutschen freisinnigen Schriftsteller. Sie kämpfen muthig für das Wohl des Volkes, stürmen voran und fallen in der Hoffnung, daß das Volk ihnen nachkomme, aber es bleibt stehen; es bleibt als theilnahmsloser Zuschauer stehen, und wenn der zu Boden geworfene Kämpfer ihm aus den Augen getragen worden ist, so — ist er auch schon vergessen und mag immerhin an seinen Wunden verbluten.

Die Leben-, Wirkens- und Leidensgeschichte Wirth's ist ein deutlicher Beweis dessen, was sich über Volksundank gesagt.

Ich werde mich kurz fassen.

Joh. Georg Aug. Wirth wurde am 20. Novbr. 1789 zu Hof geboren und war der dritte Sohn eines dortigen Postsallmeisters. 1816 begann er die Universität zu Erlangen und studirte die Rechtswissenschaft. 1819 wurd er am Patrimonialgericht Schwarzenbach als Praktikant angestellt, 1821 heirathete er die Schwester seines Amtsmannes Wurm. Das waren die glücklichsten Tage seines Lebens. In seiner Braut hatte er die Mannesthatkraft des Rechtsverlangenden der damaligen Zeit erkannt, traf überhäufter Berufsgeschäfte. Er arbeitete nächtelang um der Regierung in einer belandeten Gerichtssache Darstellungen über den Zustand der Rechtspflege dieß und jenseits geben.— Was aber war das Resultat, dieser im Interesse des Volkes übernommenen mühevollen Arbeit? — Sie wurde von der Regierung bei Seite gelegt und von dem Baske — ungekannt gelassen! — Wer kann diese schöne Seele, Wirth heraus, für das Wohl des Volkes zu arbeiten. Er gab seine einträgliche Stelle auf, um sich gänzlich der publicistischen Wirksamkeit widmen zu können. Da brach 1830 die französische Juliorevolution aus. Wirth sand diese Zeit geeignet für seine literarische Thätigkeit und am 1. Januar 1831 erschien der „Kosmopolit", auf eigene Kosten herausgegeben. — So vortrefflich auch die Artikel desselben waren, erhielt er während der kurzen Zeit seines Bestehens — sieben Abonnenten! — Am 25 Januar 1831 erschien eine königl. bayer. Ordonnanz, welche allen Zeitschriften, die ihnen durch die Verfassungsurkunde garantirte Preßfreiheit für Besprechung innerer Angelegenheiten entzog. Wirth lehnte sich nicht daran und ließ sein Blatt noch wie vor ohne Censur weiter erscheinen. Die Folge davon war: die gewaltsame Unterdrückung des „Kosmopoliten". Kurz darauf erhielt Wirth das Anerbieten von München, durch Freiherrn von Gotta, die Redaction des „Inland" zu übernehmen, allein auch hier ließ die Censur kein Emporblühen zu und das Blatt mußte vom 1. Juli 1831 an zu erscheinen aufhören. Nicht eingeschüchtert durch die bisherigen Widerstände, gründete er nun das „Tribünen", underkümmert um die Censur druckte er weiter und weiter und innerhalb 8 Tagen sah er sich zu einer Geldbuße von 6110 Thlr. verurtheilt. Wirth wurde nun ausgepfändet und nun begannen die Arreststrafen und zwar in geometrischer Progression für jeden Artikel. Trotz aller dieser Leiden hatte Wirth muthig aus. Da ward am 4. Januar 1832 die Druckerei der „Tribüne" unter Siegel gelegt. Wirth erließ nun einen Aufruf zur Gründung eines „Preßvereins". Die Zwecke desselben gingen auf folgende 2 Punkte: 1) Erhaltung der Preßfreiheit durch Abwehr der zum Verbrechen der Schriften; 2) Gründung eines Fonds für die Unterhaltung der liberalen Schriftsteller, im Falle sie gefangen gesetzt oder im Dienste des Volkes arbeitsunfähig werden sollten." Dieser Aufruf kam den übrigen deutschen Verfolgte. Nun beschloß die Regierung sich seiner Person zu bemächtigen, und ließ ihn am 16. März 1832 als einen wegen Hochverrath's Angeklagten verhaften und nach Zweibrücken transportiren; so war das Ziel erreicht, die gefürchtete „Tribüne" hörte auf zu erscheinen und der Preßverein war durch Polizeiwillkür gestürzt.

Allein die Regierung sollte eine Niederlage erhalten, die sie nicht erwartet hatte; am 15. April 1832 ward Wirth vom Appellationsgericht zu Zweibrücken freigesprochen.

Das Hambacher Fest fand am 27. Mai 1832 statt. Wirths Rede, voll des glühendsten Patriotismus, hatte alle hingerissen, und als seine Schlußworte: „Hoch! dreimal hoch leben die vereinigten Freistaaten Deutschlands! Hoch! dreimal hoch das conföderirte republikanische Europa" ertönungen, ward ihm von einer Deputation der Frankfurter Bürgerschaft ehrenvolle Schärpe und Fahne überreicht. Das war genug um die Regierung zu veranlassen, ihn unschädlich zu machen. Am 16. Juni 1832 rückten 2 Schwadronen Chevauxlegers und eine Compagnie Infanterie in Homburg ein — um Wirth zu verhaften. Er war nicht zu Hause, er war so genesst nach Zweibrücken, dann nach Landau. Dort aber wurde er nebst einer Anzahl anderer sogenannten „Zumbachern" von dem Geschwornengericht freigesprochen. Allein da der Staatsprocurator im Falle der Freisprechung Wirth's auf die Vollziehung der Verfassung auf sechzehnjährigen Verbot beschloß, wußte Wirth wieder in die schweizerischen Wände seines Kerkers zurück, um einem zweiten Urtheile entgegenzuharren. Die Anklage lautete nun „wegen Beleidigung des Amtsehre mehrerer Staatsbeamten", und das Resultat war 2 Jahre Zuchthäuser verurtheilte ihn zu zweijährigem Gefängniß.

Am 23. April 1834 wurde er in das Centralgefängniß zu Kaiserslautern abgeführt; und hier begannen nun für den wackeren Mann die Tage der Prüfung, die Tage der Leiden, die Tage der Entbehrung daß er für lange Zeit der menschlichen Gesellschaft, seinen Weibe und seinen Kindern entrissen war; nicht genug, daß die Sorge um seine Familie ihm die Brust beengte, nicht genug, daß er seines kostbaren Gutes, der Freiheit beraubt war; nein! auch der große lenrige Geist des edlen Volkstämpfers sollte in den Staub gedrückt werden durch die Last niedriger, gemeiner, unwürdiger Arbeit: Wirth, der edle Verfechter der deutschen Volksrechte, dessen Namen man unter entgegengesetzten Verhältnissen mit goldenen Buchstaben auf das Denkmal der deutschen Freiheit gesetzt haben würde —, mußte — im Gefängnisse zu Zweibrücken — — zwei Jahre lang — — Strümpfe stricken! — — — Die Feder entsinkt mit beim Andenken an dies Bild der Erniedrigung! — Mein Geist muß sich erst wieder sammeln, um diesen Bericht enden zu können! —

War es ein Wunder, wenn der hohe Geist Wirth's unter Zuchthaus solchen Entwürdigung, dem furchtbarsten Uebel des Menschen, der Hypochondrie anheimsiel? — Gewiß nicht; und so verlieh er denn, nach weiterer Abhäjung einer süsser genau ihr erkannten längeren Strafe, am 12. Juni 1836 — — als ein unglücklicher Mann, der nach 2 Jahre seiner Freiheit beraubt gewesen war — krank an Seele und Leib das Gefängniß, um in seiner Vaterstadt Hof verbannt und dort — unter polizeilicher Aufsicht gestellt zu werden.

Durch die verstarkten Preß- und Halterfesselungen wurde Wirth's Geistesthätigkeit so heranter gekommen, daß man ihm alles verstrigerte, und unter den Pfändungsgegenständen befand sich auch — ererbte deutsches Volk! — das Ehrenschwert, welches ihm beim Hambacher Feste überreicht wurde! — Die Demokratie kann dieses Fest daher nur als eine Sühne betrachten, welche die nationallibérale Partei diesem Märtyrer der Freiheit darbringt, als der Bitterball der Stimmen jener Propheten, die in den damaligen Zeiten der Schmach, das Wohl an seine Bestimmung, an seine Würde wahren. Und wenn auch einzelnen noch so viele Kameraden entstehen, wenn man auch den ganzen Tag nichts weiter hört, als das Rasseln der Trommeln, die Stimme der Freiheit übertönt sie Alle, und die Berge die sind umgeben, werden auch daselben, wenn die Kasernen, die Zuchthäuser des Despotismus in Trümmern zerfallen sind. Wohl haben wir ein deutsches Reich und einen deutschen Kaiser, haffen wir, daß ehe abermals 40 Jahre verstießen, die Büste dieses Reiches die Grundrechte von 1849 bilden. Dann hat dieses Fest seine volle Bedeutung erlangt, und während das heutige Fest Wirth's und Siebenpfeiffers nicht entspricht, wird das künftige nicht nur von einer Partei, sondern von der ganzen Nation mit ungetheilter Freude gefeiert werden.

Deutsches Reich.

München. Bei dem Gesundheitsrath im Jahre 1870 wurden im ganzen Königreich Bayern 28,302 Wehrpflichtige für unfähig erklärt. Die Hauptgruppen der Untauglichkeitsgründe gestalten sich folgendermaßen: 1) Minderwuchs 2113; 2) örtliche Krankheiten und Gebrechen, die nur bestimmten Theilen des Körpers vorkommen; allgemeine Krankheiten und Anomalieen der Ernährung; Störung der intellectuellen Funktionen 10,129; 3) Krankheiten und Mängel am Auge Kopfe 2143; 4) Krankheiten und Mängel am Hause und an den Athmungsorganen 1966; 5) Krankheiten und Mängel am Unterleibe 2141; 6) Krankheiten und Mängel an den Extremitäten 3397; 7) anderweitige Gebrechen 17. Die Minderwüchtigkeit ist auch in genannten Jahrgange wieder in den Landwehrbezirken

Digitized by Google

leicht derstärkt. Weder Vögel noch Eichhörnchen oder andere Thiere des Waldes, ja nicht einmal Insecten waren zu sehen. Ich war der einzige lebende Gegenstand und das Schweigen um mich war entsetzlich. Dazu schwankte der Boden unter meinen Füßen wie ein wogendes Wasser, aber ohne jedweden Geräusch. Endlich vernahm ich ein leises Kosseln und Rascheln wie von dürren Zweigen und Blättern, durch die sich etwas bewegte, und darauf erblickte ich eine große Schlange, die sich auf den Bäumen her auf mich zu bewegte. Das Thier war häßlich, seine kleinen Augen funkelten und rollten, und sein Rachen mit langen, lyra Zähnen war drohend ausgesperrt.

Näher und näher kam's, es war mir, als spürte ich bereits seinen Hauch und das Haar stieg mir zu Berge. Ich suchte zu entfliehen, doch vergebens. Es lag mir wie Blei in den Füßen. Schon war mir das Ungethüm so nahe, daß es zum Sprung ausholte und mit aufgerichtetem Vorderheil den Kopf mit weit offenem Rachen etwas zurückbog, um zuzuschnappen.

(Fortsetzung folgt.)

† (Ausstellung des Germanischen Museums.) Nürnberg. Die vom Directorium des Germanischen Museums veranstaltete Ausstellung hervorragender kunstgewerblicher Erzeugnisse aus früheren Jahrhunderten wurde am 12. d. Mts. eröffnet. An die Eröffnungsfeierlichkeit reihte sich noch eine weitere Festlichkeit. Der in hiesiger Stadt zu errichtende Justizpalast soll nämlich an Stelle des noch aus früheren Jahrhunderten stammenden Adlerthores die Binnenten Augustinerklosters erhalt werden. Das Directorium des Germanischen Museums bedauftigt, die an architektonischen Schönheiten reichen Theile des Augustinerklosters, namentlich die Kreuzgänge und Germanische Museum übernommen und diesselben als Flügel des bisherigen für die Sammlungen vermehrten Gebäudes anzubauen. Heute fand nun die Grundsteinlegung zur Errichtung dieses Neubaues, beziehungsweise Uebertragung des Augustinerklosters, unter den bei dieser Gelegenheiten herkömmlichen Feierlichkeiten statt. Von Seiten des bayerischen Königs, des deutschen Kaisers, sowie des deutschen Kronprinzen waren Schreiben eingelaufen, in welchen das Bedauern ausgedrückt wurde, der Feierlichkeit nicht beiwohnen zu können.

† Mit der in Neapel gefallenen Asche sind verschiedene chemische Analysen ausgeführt worden. Die beste ist wohl diejenige des Stadtchemikers Jung, welche zu dem Ergebniß kommt, daß die Besuvasche kleinen Schwefel enthält, noch freie Schwefelsäure, noch Blei, noch Silber, noch Arsenik, wie man glaubte und wie in einigen Zeitungen behauptet wurde. — Die Asche ist also durchaus nicht weder der Gesundheit und den Strauben, noch selbst dem Ackerbau nachtheilig. Im Gegentheil, ausgenommen den Schaden, der gestern jetzt dem jungen Grün dadurch gleichen kann, ist diese Asche nur befruchtend und daher vortheilhaft, wie sich bald ergeben wird.

† Ein Lebenszeichen. Das Tagesgespräch bildet hier die Entführung eines jungen bildschönen Mädchens durch einen Priester. Der Priester, ein gewisser Don Francesco Lidonato, hatte sich so in das Vertrauen der besagten Familie einzuschleichen gewußt, daß er zu jener Stunde des Tages Zutritt im Hause hatte und auch mit der schönen Angela ungehindert verkehren konnte. Der würdige Diener der Kirche benutzte dieses Vertrauen, um das junge unerfahrene Mädchen zu verführen und dann mit ihr durchzugehen, wobei er dieselbe noch zu bewegen wußte, 4000 Lire aus der väterlichen Kasse zu Bestreitung der Reisekosten zu entnehmen. Bis jetzt wurde die Spur der Flüchtlinge nicht aufgefunden, und Niemand hat eine Ahnung, wohin sich das sonderbare Liebespaar gewendet haben mag. (Oberst. Ztg.)

* Hiermit fühle ich mich zu der Erklärung gedrungen, daß ich in meinem Aufsatz Nr. 3, wodurch mit den Worten schließt:

„Ein wunderes Wörter geht vor
Die Heerde, kannst du sie nur deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an!
Kinesweg den Hambacher Festzug von 1872
im Sinne hatte.

Schiller; Dichter aus Elysium.

der 8. Brigade (Wesel) am Fürstlen vertreten, rechts des Rheins in Mittelfranken.

† **München**, 29. Mai. Der Krankheitszustand des Minister-Präsidenten Grafen Hegnenberg-Dux ist nicht unbedenklich, gibt jedoch zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung. Mit seiner Vertretung der laufenden Geschäfte ist der Staatsrath v. Weber beauftragt.

† **Berlin**, 29. Mai. Die „Prov.-Corr." schreibt: Das Vorgehen des Armeebischofs Namszanowski, welches eine Verletzung von Staatsrechten und Amtspflichten als Militärdirector bildet, veranlaßt die Staatsregierung, die Disciplinaruntersuchung und einstweilige Amtssuspendirung anzuordnen, sowie gleichzeitig seinem Generalvicar die Ausübung aller Functionen zu untersagen.

Ferner stellt die „Provinzial-Correspondenz" das Einverständniß der Staatsregierung mit der projectirten Berufung des Landtags, sowie die Berufung der beiden Häuser des Landtags zu Sitzungen für die nächste Woche in Aussicht. Bei Besprechung des von der conservativen Partei des Reichstages aufgestellten Programms erklärt das Blatt: Dass Programm habe eine große Bedeutung als Kundgebung erneuerter fester Beziehungen zwischen den Conservativen und der Regierung, sowie als Ausdruck einer intensiven politischen Gemeinschaft zwischen den conservativen Bestrebungen in Nord- und Süddeutschland.

† **Aachen**, 28. Mai. Die Generalversammlung der Rheinischen Eisenbahn beschloß nach dem Vorschlage der Direction eine Dividende von 10 pCt., genehmigte sämmtliche von der Direction beantragten Neubauten und Zweigbahnen und ermächtigte die Direction, das erforderliche Capital und Aufgabe neuer Actien oder Obligationen zu beschaffen, wobei die Ueberlassung neuer Actien an Inhaber alter Actien nach Maßgabe des Besitzes mit einem mäßigen Agio stattzufinden hatte.

† **Stuttgart**, 29. Mai. In dem Inseratentheile des „Schw. Merkur" erläßt eine Anzahl altlutherisch orthodoxer Geistlicher und Laien einen Protest gegen die unbefriedigte Lehrfreiheit der Prediger, wie sie die Jenaer Erklärung verlange.

Ausland.

† **Wien**, 28. Mai. In der Abgeordnetenkammer wachte der Präsident Mittheilung von dem erfolgten Ableben der Erzherzogin Sophie und gab in seiner Rede dem tiefen Beileid, sowie der festen Loyalität des Hauses Ausdruck. Nachdem der Präsident die Ernennung erhalten, theilen, den Antrag des Abg. Grafen Belcredi in Betreff der Ausdrücke der Sitzungen die nach erfolgter Besetzung, angelegt.

Die zu Wien am 26. d. verstorbene Frau Erzherzogin Sophie, Mutter des Kaisers Franz Joseph, war am 27. Januar 1805 geboren als die Tochter Maximilians I. von Bayern, und vermählt am 4. November 1824 mit Erzherzog Franz Carl von Oesterreich.

† **Versailles**, 28. Mai. Nationalversammlung. Fortsetzung der Debatte über das Recrutirungsgesetz. Oberst Denfert führt aus, daß man die Armee durch Elementarunterricht und die militärische Ausbildung der Jugend vom 13. Lebensjahre ab auf eine höhere sittliche Stufe bringen müsse. Die Theorie von dem passiven Gehorsam, welche Denfert bekämpft, wird von dem General Changarnier vertheidigt. Der Herzog von Aumale rühmt die gänzliche Einverleibung aller Classen in die Armee, wünscht die Einführung Dienstzeit und preist die dreijährige Fahne, welche ehemals das Sinnbild des Siegers gewesen sei und jetzt das Symbol der Einheit bleibe. Der Herzog empfiehlt schließlich die Annahme des Commissionsentwurfs. (Beifall.)

† **Bern**, 29. Mai. Der Nationalrath und der Ständerath genehmigten einstimmig, ohne Debatte, die Nationalbotschaft über die Revisionsabstimmung. Beide Räthe wurden von dem Präsidium entlassen.

* **London**, 27. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage Mundella's bezüglich der Deportation mittelloser französischer Communisten nach England erklärt der Unterstaatssecretär Enfield: Die Regierung sei vorbereitet in lebhafter Correspondenz mit Versailles, er könne nicht mittheilen, ob Frankreich für den Unterhalt der Deportirten verantwortlich zu machen sei. — Auf eines deßfallsige Anfrage Disraeli's erklärte Herr Gladstone: Der Zusatz-Artikel zum Washingtoner Vertrage werde nach der Unterzeichnung noch vor der Ratification dem Parlamente mitgetheilt werden. Der Premier-Minister weist auf die britische Depesche vom 20. d. hin, worin nachgewiesen sei, daß England sich für berechtigt halten müsse die von ihm aufgestellte Ansicht betreffend die Tragweite des Washingtoner Vertrages, aufrecht zu erhalten. Gladstone könne augenblicklich die Frage wegen des bereits erwähnten Versprechens des Unions-Commissärs nicht beantworten. Der Kanzler hierauf über jetzt wo beide Regierungen jedem Mißverständniß vorzubeugen suchten, von nachtheiligen Wirkungen sein könnte.

† **London**, 28. Mai. „Reuter's Bureau" meldet aus Newyork vom heutigen Tage: 6 Dampfer und 40 Segelschiffe, welche sich zum Rodelfischfang an der Küste von Labrador befanden, sind mit ihrer vollständigen Bemannung, durchschnittlich 90 Mann per Schiff zurückgekommen.

* **Madrid**, 27. Mai. Im Congresse gab der neue Minister-Präsident Topete auf eine Interpellation die Antwort, daß sein Vorgänger Sagasta das Ministerium im Besitze des Vertrauens der Kammern und der Krone verlassen habe. Auch Zorilla erklärt als Führer der radicalen Partei, daß diese die Regierung in der Lösung der ökonomischen Fragen unterstützen werde. Ein Radelsmann im Abgeordnetenhause über jetzt wo beide Regierungen jedem Mißverständniß vorzubeugen suchten, von nachtheiligen Wirkungen sein könnte.

† **Konstantinopel**, 28. Mai. Offiziell wird angezeigt, daß Angesichts des hergestellten Gleichgewichts im Budget alle aus der Emission von 10 Millionen Pfund stammenden Fonds zur Tilgung der schwebenden Staatsschuld verwendet werden.

Locale und provinzielle Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 30. Mai.

* (**Die Feuerlöschmannschaften**), welche heute Morgen durch mehrere Straßen unserer Stadt zog, war von dem schönen Wetter begünstigt und zählte wohl an Tausend Theilnehmer.

* (**Schulprüfungen**) finden statt in den nachstehenden Lehrf. Schulen: am Freitag, 31. Mai, Morgens von 8—10 Uhr in der Schule des Lehrer's Hrn. Zimmermann; — Nachmittags von 12 bis 2 Uhr in der Schule des Lehrers Hrn. Schiedel; von 4—6 bei Hrn. Zimmermann. — Am Samstag, 1. Juni, Morgens von 8—10 bei Hrn. Reiser; von 10—12 bei Hrn. Nagel. — Am Montag, 3. Juni, Morgens von 8—11 Uhr die gewöhnliche Stunde in Gabelstein.

(**Berichtsaal**). Ein Viehwirth von Pirmasens, welcher vom Landgericht verurtheilt worden war, weil er in seiner Wirthschaft Drei-Achtel-Biere-Gläser hatte, ergriff die Berufung; das Bezirksgericht Zweibrücken hat ihn aber auch verurtheilt und ausgesprochen, daß, nachdem die neue Maß- und Gewichtsordnung die im Vereine zulässigen Größenmaße genau bezeichnet und das Gebrauchen abweichender Maße sowie deren Eichung und Stempelung untersagt, der Werth nicht berechtigt ist, in seinen Wirthschaftslocalitäten Gläser welche nicht das gesetzliche Eichzeichen tragen, zu halten, auch wenn sie Stammgästen gehören und nur von diesen benützt werden sollen. Obenso ist die Führung von sog. badischen Schoppen, die sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut haben, untersagt.

§ **Landrecht**, 29. Mai. Die hiesigen Bewohner wurden gestern Abend gegen 10 Uhr plötzlich durch die Sturmglocke alarmirt. Von den Arbeiterwohnungen standen im Nu drei in Flammen. Der wackere Löschmannschaft ist es indeß zu danken, daß das verschonte Element baldigst erstickt wurde. Blos die Dachstühle wurden ein Raub der Flammen.

† In **Ludwigshafen** hat das Hochwasser am 29. die rechts längs gebaute Quaimauer eingerissen.

† Von den neuesten auf der Bahnstation Bahnsheim durch Ueberfahren verunglückten Mädchen war das eine aus Mainz, die Tochter des Israeliten M. Kiesberg, das andere auf Grünstadt, die Tochter der Wittwe von J. Keyer.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kaiserslautern**, 29. Mai. Die Commandite der Pfälzer Bankvereins wird unter der Firma Bücking, Kaeser & Comp. am 15. Juni auf hiesigem Platze ihre Thätigkeit beginnen.

— **Lowenberg**, Frankfurter, Brode und Getreidare vom 29. Mai. — Weizen 7 fl. 41 kr. — Korn 5 fl. 5 kr. — Spelzkern — fl. — kr. — Spelz — fl. — kr. — Gerste — fl. — kr. — Bohnen — fl. — kr. — Linsen — fl. — kr. — Kartoffeln 1 fl. 40 kr. — Brodtaxe von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. — Das Brod wiegt 6 Loth 2 kr. Butter 30 kr. Kalbfleisch 1. Qual. per Pfd. 20 kr., 2. Qual. 18 kr. Rindfleisch 20 kr., Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† **Frankfurt**, 29. Mai. Der heutige Frau- und Straßmarkt war ziemlich gut besucht. Der Preis betrug: 1 fl. — kr. bis 1 fl. 18 kr. Simri 1 fl. — fl. bis — kr. Butter 1. Qual. 36 kr., 2. Qual. 34 kr., Landbutter pr. Pfd. im Ctr. 33 fr., hier das Dutzend 8 fl. 24 kr.

† **Frankfurt**, 29. Mai. Gold, Silber, Papier. (Effectivverkehr.) Kaiser Sovereigns 11[1]/[2]—[3]/[4]. Elisabethgulden 9[3]/[4]—20—40 —[1]/[2]. Dukaten 2[10]/[4]—[3]/[4]. Souveraind 11[1]/[2]—[3]/[4]. Silberstücke 2[1]/[2]—[3]/[4]. Spanier 29[1]/[2]—[3]/[4]. Fest.

† **Frankfurt**, 29. Mai. (Börsenschluß.) Das heutige Schlußbild blieb auf die Thätigkeit weniger Käufer beschränkt; geringe Coursen kamen nur in kleinen Posten zu 90—110 fl., Mittelcoursen zu Anfangs- und 118—120 fl. Schlußpreis.

* (**Personen-Verkehr nach Graz**.) Der Personen-Verkehr nach Graz ist vermittelst um über die Neuie Eger—Eisenbahn möglich, indem der Personen-Verkehr auf der Bayischbrücker Eisenbahn nicht unterbrochen ist.

— **Newyork**, 28. Mai. Schatzkammer. Gold (Schatz-Coupons) 114[1]/[4]. Bonds 6 pCt. Regierungsbonds 113[1]/[4]. Wechsel per London (in Gold) 109[1]/[4]. 60/7. 1885er U. S. Bonds 115—[3]/[4]. 1868er, 112[3]/[4]. 5/7. 1904er —. Alte 1867er —. Alte 5/20. Gold 144[1]/[4]. Baumwolle 30—30[1]/[4].

— Die Baumwollenberichte bringen heute 3000 Ballen. — Die Damofer „Hannover" und „Westphalia" sind eingetroffen.

Dienst-Nachrichten.

Der Staatsanwalt F. Jul. Mülr in Frankenthal wurde zum Bezirksgerichtsrath in Landau ernannt.

Eisenbahn-Dienst-Nachrichten.

Dem Inspector Joseph Keller in Saarbrücken ist der Titel „Oberinspector" und den Directionssecretären Jacob Lanale und Gustav Hessert der Titel „Inspector" verliehen worden.

Oeffentliches Kurobladt der Frankfurter Börse am 29. Mai.

Staatspapiere.				Gr. Hess.	5	%	Obtig.	103	G.	R.-Am. v. B. 81 r. G.	94[1]/[2]	bz.	Pr.-Joseph. 200	206	5		Cöln. Mind. St. p.	74	bz.
Deutsche	5	%	Bund.-Obl.	101[1]/[4]	B.															
"	5	"	Schatz-Anw.			Sachsen														
Preußen	5	"	Obligat.	100[3]/[4]	B.															
"	4[1]/[2]	"	Consol.-Obl.	103	G.															
"	4	"	"																	
"	3[1]/[2]	"		96	G.															
"	3[1]/[2]	"	Staatsschl.	90[3]/[4]	G.															
Frankf.	3[1]/[2]	"	Obligat.	87[1]/[4]	G.															
"	3	"	"	81[3]/[4]	B.															
"	4[1]/[2]	"	"	94[1]/[4]	B.															
Massen	4[1]/[2]	"		99[3]/[4]	bz.															
"	4	"		93	G.															
"	3[1]/[2]	"		90[1]/[2]	B.	Rußland	5	"	Obl. v. 1862	89[3]/[4]	G.									
Bayern	5	"		100[1]/[2]	bz.	Finnl.	6	"	in 2 Jht.	105[3]/[4]	G.									
"	4[1]/[2]	"	1 Jahr.	100[1]/[2]	G.															
"	4	"		100[1]/[4]	G.	Italien	5	"	Rente	58	G.									
"	4	"					5	"	Bomb.-Obl.	85[1]/[4]	G.									
"	3[1]/[2]	"					5	"	Rent. v. 59	58[1]/[4]	G.									
"	4	"	Gr.-H.-N.	—	G.		5	"	Obl. d. 2 ab.	58	G.									
"	3[1]/[2]	"	Obligat.	80	G.	Belgien	4[1]/[2]	"	Obligat.	100	G.									
Würtemb.	5	"		104[1]/[2]	G.	Spanien	3	"	Obl. i. Ztr.	26[1]/[2]	G.									
"	4	"		99[3]/[4]	B.		3	"	i. 2. 1/12	23[1]/[4]	G.									
"	3[1]/[2]	"		88	B.	Schweiz	4[1]/[2]	"	Bdgen. Obl.	—	G.									
Baden	4	"		103[1]/[2]	B.		4	"	Bern. Obl.	100	G.									
"	4	"		99[3]/[4]	G.		4	"		99[3]/[4]	G.									
"	3[1]/[2]	"		83	B.		3	"	Genfer	—	G.									
"	3[1]/[2]	"		80	B.	Spanien	3	"	n. 1851	26[3]/[4]	G.									

Eisenbahn-Actien.																				
Ludwigsh.-Bexb.	4	%	1. Prior.	103[1]/[2]	G.	Rh.-Nahe	4	%		90	G.	Pr.-Wilh.-Nrdb.	4	%		90	G.	Rh.-Nahe	4	%		90	G.
Pfälz. Nordb.	4	"		90	G.	Rh.-Nahe	4	"		90	G.	Pr.-Wilh.-Nrdb.	4	"		90	G.	Rh.-Nahe	4	"		90	G.

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98[3]/[4] bz. 2. Sicht. 98[3]/[4] bz. 2 Sicht. Antwerpen 93[3]/[4] G. 2. Sicht. 93[3]/[4] bz. 2 Sicht. Augsburg 99[1]/[4] G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104[3]/[4] G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 96[1]/[4] G. 2. Sicht. 96[1]/[4] bz. 2. Sicht. Brüssel 93[3]/[4] G. 2. Sicht. 93[3]/[4] bz. 2. Sicht. Köln 104[1]/[4] G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87[3]/[4] 2. Sicht. — 2. Sicht. Leipzig 105 bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. London 119 bz. 2. Sicht. 119 2. Sicht. Mailand 86[3]/[4] G. 2. Sicht. — 2. Sicht. München — bz. 2. Sicht. 2. Sicht. Paris 93[3]/[4] bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. Wien 104[1]/[4] bz. 2. Sicht. — 2. Sicht. Südcoupons 4[1]/[2] G.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser geliebter Sohn, Bruder und Großsohn

Fr. Daniel Stephany,
Kaufmann,

gestern Abend 10 Uhr, nach kurzem schweren Leiden, in seinem 34. Lebensjahre, versehen mit
Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr statt.
Kaiserslautern, den 30. Mai 1872.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Grasversteigerung.

Freitag, den 31. Mai 1872, Nachmittags 2 Uhr auf der Lampertsmühle, Gemeinde Steinbach, läßt die dortige Baumwollspinnerei den diesjährigen
Gesprengrasbusch
auf ihren Wiesen daselbst in den bekannten Abtheilungen versteigern.
Kaiserslautern, den 4. Mai 1872.
10,4,30,2Pt) Depheimer, k. Notär

Ein braves Mädchen

mit guten Zeugnissen, das bürgerlich Kochen kann und jede Hausarbeit gründlich versteht findet Stelle zum nächsten Ziel in einer kleinen Familie gegen guten Lohn. Zu erfragen in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (27,)

Stelle-Gesuch.

Ein Commis, in Comptoirarbeiten bewandert, sucht in einem hiesigen Co-gros oder Detail-Geschäft Stelle als Comptoirist. Gef. Offerten unter **K. V.** 24 besorgt die Exp. der Pfälzischen Volkszeitung. (29 ,

Ein junger Mensch

von 17 Jahren, der schon über 3 Jahren auf einer Bib germeisterei gearbeitet hat, und sich sehr wünscht in eine solche selbstständig zu bilden, wünscht auf einem andern Barren unterzukommen. Wer? sagt die Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (29 ,

Ein junger Mann

der eine saubere Handschrift schreibt und in der Stadt persönlich bekannt ist, wird gesucht. Näheres in der Expedition der Pf. Volksztg.

Feuerwehrskörper

verschiedenster Art fabricirt und empfiehlt unter Garantie
J. E. Klitsch, Pyrotechnifer
in Speyer a. Rh.
(Preiscourant gratis und franco.)

Gute abgezogene und billige
Ungarische Weine
mit zweijähriger Garantie
Gold-Ausbruch, 15 Eimer, sehr stark in Gold und mit Gummigeschmack, fl. 42.
Gold-Ausbruch, 15 Eimer, fl. 36.
Gold-Tamen-Ausbruch, Gaisdorf, fl. 22.
Gold-Tamen-Ausbruch, 8 Eimer, sein Gewächs, fl. 26.
Silberne Ausbruch, 15 Eimer, fl. 13 30.
Silberne Ausbruch, 15 Eimer, sehr fein und mit Gummigeschmack, fl. 17, 30.
Silberne Cylinder-Ausbruch, fl. 9, 30.
Silberne Cylinder-Ausbruch, sehr stark und mit Gummigeschmack, fl. 15, 30.
Große Bisamer Regnalcaus, 8 Tage gebend, fl. 22
Grobe ächt bergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasdurg, fl. 14, 30.
Kuckucksuhren, mit schön geschnitzten Kasten, fl. 12 30
Die Verpackung jeder Uhr gratis. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages oder deßen Einsendung prompt versandt durch
M. Landauer, Uhrmacher,
Fabrikgasse in München.

Gesucht werden

zwei tüchtige **Küferegesellen** gegen hohen Lohn und Reise-Vergütung zum sofortigen Eintritt von
Philipp Wollanger in Ohrdruck.

2 Schuhmacher-Gesellen

können Arbeit erhalten bei
Martin Mann.

Zwei Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern.
A. Lenhard,
Schuhmacher.

Patent Portland-Cement

frisch und billig bei (108 ,,m
Albert Munzinger.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daßer unterm Heutigen ein

Geschäfts- und Agentur-Bureau

in hiesiger Stadt eröffnet hat. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Dienstleistung empfiehlt sich derselbe zur Besorgung aller gesetzlich erlaubten Privatgeschäfte, insbesondere zum Ankaufe und zur Einlagung von Forderungen aller Art, zur Verfertigung von Privat-Akten, Eingaben und dittschriften, zur Vermittlung von Verkäufen, Verpachtungen und Vermiethungen, zur Verwaltung von Gütern, zur Besorgung und Beschaffung von Gebern auf Hypotheken, Cessionen, Wechsel und Handschrift.
Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

Gustav Wertz.
cancelliamitter Gerichtsbotenmann.
26,8,32) Wohnhaft hinterm Stiftsplatz neben Herrn Polizeidiener Jandel, Stadtwaagerstraße.

Alpaca's in blau und rosa

in sehr schöner Waare empfiehlt bestens
Jacob Ihrig.

Annonce.

Aechtes cölnisches Wasser

von **Joh. Maria Farina,**
gegenüber dem Jülicher-Platz,
neu angelommen bei (11⁶⁰,,m3
Geschwister Sproß.

Besten Portland-Cement

zu billigsten Preisen bei (92⁴⁰,,m
Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Vorhangzeuge u. Draperien

in schönster Auswahl bei
Jacob Ihrig.
29,31,3)

Dr. Joseph Schandein

wohnt nun in dem srühern **Gasthause zur „Blume"** an der katholischen Kirche. (20⁹/₁₀

Einige Taglöhner können noch in der Kammgarnspinnerei Beschäftigung finden.

Kommenden Sonntag den 2. Juni findet auf der
Lampertsmühle
Tanz – Musik
statt, wozu freundlichst einladet
H. Hach II.
Für gute Speisen wie Getränke ist bestens Vorsorge getroffen (29,31

Süße spanische Orangen,
Messina Citronen,
Eingemachten (candirten)
Ingwer,
(Zugabe zu Schlemfleisch, magenstärkendes Mittel),
Baltimore Austern,
109 ,4) in Büchsen
bei **Carl Hohle.**

Selters- & Sodawasser

Syphon-Füllung
in der Mineralwasserfabrik (27)bodahn
von **J. Thiel,** Schillerplatz

Eine freundliche Wohnung,
von 4–5 Zimmern mit Zugehör, ist sogleich zu vermiethen. Offerten mit Angaben des Preises, nimmt die Exp. der Pfälz. Volksztg. entgegen 1238

Pferdeterie in Dinkelsbühl.
Ziehung am 16. Juli 1872.
3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40.000.
Loose zu 30 kr.
zu beziehen von der General-Agentur (29⁴,,m2
Th. Mühlschlegel, Augsburg,
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Man biete dem Glücke die Hand!
Große von hoher Regierung garantirte **Pferdelooserei-Einlösung!**
Betrag der Gewinne eingeklammt:
1 Million 889,920 Thaler.
Darunter sicher von: ev. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000,**
12,000 2 à 10,000 Thaler etc.
welche in **wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen.**
Die erste Ziehung beginnt bereits
am 19. Juni c.
und empfehle ich zu derselben nur **Originallose**
in 2 Thlr. 1 Thlr. ½ Thlr.
gegen franeire Einsendung bei Betrag oder gegen Postvorschuß.
Pläne und Listen erhält jeder Theilnehmer gratis, die **Gewinngelder werden prompt ausbezahlt.**
Meine Firma hat sich seit ihrem langjährigen Bestande durch Reellität und Verschwiegenheit einen guten Namen erworben, man wende sich daher baldvertrauensvoll an
N. Reiss
29modep) in Braunschweig.

Gut Heil!
Donnerstag, den 30. Mai Generalversammlung
im Kaffee Krämer
Vortrag: Gründung der Turnfahrt, wozu sämtliche Vereinsangehörigen einladet (28,9) **Der Vorstand**

Altkatholisches.

Heute (Donnerstag) Abends 8 Uhr
Vereinslocale
General-Versammlung
der hiesigen Altkatholiken.
Tagesordnung:
1) Rechnungsstellung; 2) Neuwahl des Ausschusses.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Ausschuß

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein

Samstag, den 1. Juni Abend 8½ Uhr
General-Versammlung
im Vereinslocale.
Tagesordnung:
1) Nachwahl des 11. Vorstandes;
2) Beschlußfassung über Abhaltung einer Reunion mit Tanz oder eines Waldbesuches.
3) Bericht der Revisions-Commission über die aufgestellte Rechnung vom Jahre 1871.
29,1) **Der 1. Vorstand.**

Heute Donnerstag 30. Mai
Abschieds-Concert
in der
Theater-Restauration
der Sängergesellschaft **Müller**
und des
Charakter-Komikers Ehrhardt
Anfang Abends 8 Uhr. Entree à Pers. 6 kr.
Nebst dem beliebten Musikinstrument Marktbone, kommen sehr unterhaltende Instrumente's, wozu komische Gesangs zum Vortrag; unter Anderem: Der Hausknecht vor Gericht, — Stoffel als Rekrut, oder 8 Tage in der Kaserne, — Ein Dorfschneider, etc. Der politische Schneider und der politische Schuster rc.
Zu recht zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Sonntag den 2. Juni
Harmonie Musik
in der
Amseldell-Karlsthal
von der
Hebert'schen Capelle.
Abends 8 Uhr
Gesang-Vereins-Ball
in (28,
Trippstadt.
Das Comite.

Mein Laden

am Marktplatz mit einem Zimmer ist zu vermiethen. (29 ,o
J. Krehmer

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
Wm **Carl Wiskemann.**

Bettfedern und Flaumen
in vorzüglicher Qualität
bei **Christian Lotz**
Bleiche.

Bei Frau Katharina Kremer sind nunmehr wieder auf der Bleichwiese ungestört gebleicht werden.

Verloren wurde
gestern Nachmittags 4 Uhr vom Kaffee Krämer aus bis in die Jakobsgasse ein Portemonnaie mit wenig Geld und sonstigen kleinen Gegenständen. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund gegen gute Belohnung in der Exped. der Pfälz. Volksztg. niederzulegen.

Warnung

Der Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann seinem Sohne **Andreas Hirsch** irgend Etwas auf seinen Namen zu leihen oder zu borgen, da er für solches unter keinen Umständen mehr etwas bezahlen wird.
Mündmeier s. D., den 30. Mai 1872.
Heinrich Hirsch.

Frankfurter Cours v 29. Mai.

Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine .	1.45 ⅜
Friedrichsdor .	9 57⅛ ,58⅛
Imperials .	9 40-47
Doppelte .	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	5 53-55
Dukaten .	5 53 ,55
Souverainsstücke .	9 22 23
Französische Souverains .	11 54 ,55
Russische Imperiales .	9 41 ,43
Dollars in Gold .	2 26 ,27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger“, zuhetzen wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 30 kr. Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 130. **Kaiserslautern, Freitag 31. Mai 1872.** 70. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für den Monat Juni zu 30 kr. bei allen k. **Postexpeditionen**, bei den **Postboten**, sowie in der **Expedition des Blattes** und von den Trägern angenommen.

* Kaiserslautern, 31. Mai.

Mit der Hambacher Festkomödie auf der Maxburg sind die biedern ansbacher Bürgersleute noch lange nicht fertig. Nicht blos von Seiten der demokratischen Presse, auch von officiöser, ist die Nationalfeier als eine einfältige abgeschmackte Posse behandelt worden, nur mit dem Unterschied, daß die demokratischen Organe dagegen als eine frivole Travestie einer würdigen patriotischen Erinnerung protestirten, während die Bismarck'schen Journale über die Unwissenheit und den Leichtsinn derjenigen, die Erinnerung an ein republikanisches Fest im Loyalitätstrock feiern zu wollen. Die Krawazerei dieses Possenspiels haben sich alle auf seiner Seite Dank verdient. Höchstwahrscheinlich ist den Unterthänigkeitstelegrammen, die von der Maxburg nach Berlin und Varzin depeschirt wurden, dieselbe Ehre wie dem an den Reichstag gerichteten Drahtbericht widerfahren, das heißt sie wurden „mit Heiterkeit“ aufgenommen. Die Parlamentarier scheuen von der Wirthin des pfälzischen Liberalismus überrascht gewesen zu sein, und mochten wohl nicht gedacht haben, daß sie sobald nach den Pfingstfeiern, mit einem Faschingsscherz erneut würden.

Wir, die wir selbst dem Feste beiwohnten, lauten von einer Begeisterung zu bemerken, das Ganze erschien uns mehr als ein Waldfest, wo Essen und Trinken Hauptsache, und die nationalliberalen Reden Nebensache waren. Das Ganze hatte in einen blauen Montags- und Sammetanstrich, paßt als Hr. Widmer die höchst sachsinnige Behauptung aufstellte, da Wirth Sohn, die seinem Vater ertheilte Ehre mit Dank erwidert, müsse das veranstaltete Fest im Geiste des Vaters veranstaltet sein, uns unwillkürlich ein altes Sammetkleid, nur mit etwas verändertem Texte einfiel, das Lied:

„Wenn der Vater aan dem Sahne,
Auf dem Jändlach der Kanone
National gestempelt wird,
Dann Ade! Ade! Ade!
Dann a Hambach Leibe wohl!

Diese poetische Begeisterung überkam uns, als wir den in so blumenreicher und poetischer Sprache abgefaßten Bericht der „Neustadter Zeitung“ geleien. Derselbe nennt z. B. Jean Paul einen „populären“ Dichter und bei Anblick der Festjungfern mit ihren Kränzen gerieth er nun gar in seurige Begeisterung, und so schreibt derselbe: „Bald aber machten alle Festjungfrauen mit ähnlichen Kränzen förmlich Jagd auf Jeden, der heute aufgefallen, oder der ihnen als hervorragenden Festgast bezeichnet wurde, um ihm ihre Ehrfurcht, ihren Dank zu bezeugen.“ Charus: „Das ist Neustadt's jungfräulich verwegene Jugd.“

Auch hier müssen wir bedauern, nichts von diesem Hunting-sport vernommen zu haben. Doch finden wir beite seine Anspielung sehr begreiflich, denn nachdem die schwarze Garde den „Samiel hilf!“ mit Erfolg gespielt, der nationalliberale Mag zwar keinen Aloe, wohl aber einen Bock schoß, so mußten auch noch die Jungfrauen darbieten mit dem unvermeidlichen „Wir winden Euch den Jungfernkranz mit schwarz-roth-weißer Seide.“ — Wir können eben nichts dazu, daß uns bei einem so klassischen Feste, stets klassische Citationen einfallen: „Der Herr im Himmel“, so schreibt die „Neust. Ztg.“, „hatte die Kirmigläubigkeit seiner Deutschen einmal wieder zu Schanden gemacht.“ — „Der Herr im Himmel“ ganz so wie die Scene, der Herr im Himmel im Vorspiel zum Faust, wo es heißt:

Der Herr: Kennst du den Faust?
Mephisto: Den Doctor?
Der Herr: Meinen Knecht!
Mephisto: Ihn treibt die Gährung in die Ferne ꝛc.

und siehe da, nomen-omen auch hier fand sich ein Herr Dr. Knecht, in diesen Herzen die Gährung so gewaltig war, daß er vier Telegramme in die Ferne schickte

Lieblich zieht durch mein Gemüth
Simson's sanft Gelüste,
Dort aerbrek' o Telegramm
Heiterkeit und Freude!

Flieg' hinaus bis an das Haus
Wo die Bestien sprießen
Wenn du hast den Bismarck schnuff,
Sag, wir liefen ihn gestiefen!“

Doch lassen wir nun die politik der Frahnleichnamsprozession nach dem Hambacher Schlößchen liegen und wenden wir uns den neueren politischen Ereignissen im „Reichslande“ zu. — Ein in der Wolle gefärbtes nationalliberales Blatt, die „Oberrheinische Ztg.“ schreibt aus Bayreuth, vom 28. Mai: „Je länger unser Reichstag dauert, desto peinlicher wird der Eindruck, den das Verhältniß der Regierung zu der Volksvertretung annimmt. Man schreint in Regierungskreisen in der That die Ansicht zu haben, daß die Volksvertretung nur da sei, den Regierungs-Maßnahmen widerspruchslose Sanktion zu geben und damit sinkt die Mißachtung des Volkes an den Regierungsgeschäften zum reinsten Scheinconstitutionalismus herab. Die Regierung wirft die ihr unangenehmen Anträge der Volksvertretung und bringt sie ihrerseits in fataler gorischer Weise, als Ultimatum ein. Entweder, — oder, das ist die Parole, unter der die Regierungswünsche im Reichstage eingeführt werden. Voriges Jahr hat die Volksvertretung auf Militärstrafgesetzen sich zu allem der Regierung willfährig gezeigt und die Falge ist, daß in dieser Session einer Militärstrafgesetzlosigkeit verfahren wird. Das Militärstrafgesetzbuch ist endlich vom Bundesrath an die Militärstrafgesetzcommission und zwar durch den Kriegsminister selber abgegeben worden. In dem neuen Entwurfe sind 31, sage mit Worten ein und dreißig Punkte, über die Regierung und Reichstag im Streite lagen und über die der Kriegsminister sich offiziell äußerte, die Regierung knüpfe an ihre Annahme, die Annahme des Gesetzes überhaupt. Ist der Reichstag unfähig zu unterscheiden, zu ignoriren, nun dann geht das eiserne Militärstrafgesetz, dessen Härte und Unsicherheit alle Welt verdammt, durch. Rafft sich der Reichstag auf, nun dann haben wir ein Militärstrafgesetz, doch gebabt.“

Ueber Sprach-Spiele nicht mit Schießgewehren“ scheint sich nun auf Kosten, keinswegs aber auf Militärpatronillen zu beziehen. Aus Aschaffenburg schreibt man: Hier hat sich eine Militärpatrouille nach Bergzüchen gemacht, am Tage der Reaktenaufhebung, wo es etwas geräuschvoll in der Stadt hergeht, einen wegen Streits festgenommenen jungen Mann, dem es gelang, wieder davonzukommen, einen Schuß nachzufeuern. Die Kugel traf ihm glücklicherweise nicht, sondern fuhr in die Wand eines Hauses. Die Rekruteniehen scheinen billig zu sein wie die Brombeeren, wenn Soldaten nun wissen, ob der § x des Militärstrafgesetzbuches hier eine Bestrafung oder eine Belohnung zuerkennt.

Die Räume des Leipziger katholischen Casinos sind um eine neue Zierde bereichert worden, aber es sind keine Wandgemälde von Cornelius oder Kaulbach, sondern ein Paar Gewehre, die der Regierung noten, der Herren Dr. Windthorst, Mallinckrodt und Reichensperger. Zu dieser Kunstnotiz gesellt sich auch die höchst erbauliche Mittheilung, daß der katholische

Die Kaltwasserkur.

Eine Humoreske aus dem modernen Leben.

(Fortsetzung.)

In diesem bezeichnetsten Moment that ich einen Satz nach einem über mir befindlichen Baumast, den ich mit beiden Händen ergriff und nun zwischen Himmel und Erde baumelte; aber der Sprung war nicht doch gelungen, von dem Ungeheuer ganz zu entgehen — es packte mich am linken Fuß und hielt mich in seiner großen Tatze, und das war mir ein Gefühl, als wenn mit einer glühenden Nadel hineingestochen werde.

Ich schrie laut auf und in diesem Augenblick verwandelte sich ein Pochen, das mich wieder in einer andern Richtung hin anstrebte. Das heißt, ich erwachte aus dem Traum und bemerkte, daß ich in Schweiß gebadet und aus dem Bett gefallen war.

Es pochte wieder und zwar an einer der Verbindungsthüren zwischen den Gastzimmern.

Was haben Sie denn? Ist Ihnen unwohl? fragte eine Stimme auf dem Nebenzimmer.

Gott sei Dank, nein, antwortete ich. Es war nur ein Traum .... Und wie sag' was ich, daß ich die häßliche Geschichte nur geträumt hatte und daß das freundliche Sonnenlicht jetzt in mein Fenster fiel.

Aber ich hatte doch ein seltsames Gefühl in meiner linken große Zehe und als ich sie besah, fand ich, daß sie stark geröthet und etwas geschwollen war. Ich beachtete das nicht weiter, kleidete mich an, nahm das Frühstück ein und fuhr wieder nach dem Bahnhof, um meine Reise fortzusetzen.

Als ich in einen Coupé zweiter Classe Platz nahm, stieg noch ein elegant gekleideter Herr ein, sonst war das Coupé leer. Die Locomotive pfiff und der Zug dampfte in die warme Morgenluft hinaus.

Einige Zeit war mein Reisegefährte ziemlich zurückhaltend, so daß ich der Erste war, der eine Unterhaltung in Fluß brachte; denn ich bin kein Freund des Schweigens, wo auch nur Zwei bei einander sind. Mein vis-à-vis, der wie ein feiner Handlungsdiener aussah, ging zuvorkommend auf das Gespräch ein. Wir sprachen vom Wetter, von Reisen, von den Leuten und Vorüberfliegen, und so kam natürlich die Rede auch auf die menschliche Gesundheit, auf Badekur et caetera. Genug, ich erklärte meinem Gefährten, daß ich nach Bad Ems zu reisen gedächte.

Ah, nach Ems! Dort werden Sie sich wohl unterhalten. Ich kenne Ems zum Grund aus — und er erzählte mir viel Schönes von diesem Orte und seiner Badegesellschaft. Auch von der Spielbank und von den Chancen des Gewinnens und Verlierens.

Ich spiele nicht, sagte ich, denn ich habe Geld genug.

Darum thun Sie wohl, entgegnete er mit wichtiger Miene. Meine Beobachtungen an Spielbanken lassen mich diese krisenvolle empfehlen. Blos mich betreffe, so kann ich ruhig am Spieltisch stehen, ohne daß die außerordentlichen Gewinne, die mitunter gemacht werden, das Geld in meinen Taschen in Bewegung setzen könnten. Sollten Sie sich vielleicht mit einem Credit-brief versehen haben, so könnte ich Ihnen vielleicht einen guten Banker nennen.

Creditbrief? Is nich! Ich brauche keinen Credit! Ich habe mehr Gold und Banknoten eingesteckt, als ich in Ems werde durchbringen können, obschon ich nicht knauserig werde; denn meine Interessen nicht was aufgehen lassen sollte, wer könnte dann?

Ah, da machen Sie höchst wahrscheinlich die Badereise nur um des Vergnügens und der Zerstreuung willen! Man sieht Ihnen in der That nur die Fülle der Gesundheit an. (Dabei sichen der junge Herr das Wort „Fülle“ betonend zu betonen, so daß ich gleich sah, er war ein feiner Dipomat, der immer das Thema wieder bahin einzulenken wußte.)

Was sollte Ihnen auch fehlen? warf er leicht hin.

Ich mußte lachen, als ich ihm antwortete: Mangel an dem, was Sie zu suchen, wie mein Arzt, an mir finden: Fülle der Gesundheit, aber mein Arzt hat einen andern Ausdruck dafür; er sagt: Wasserfucht.

Mein vis-à-vis schüttelte mit ernsthafter Miene den Kopf.

Der gute Mann irrt sich, sagte er; ich sehe nun schon, Sie sind in die Hände der Allopathen gefallen, die überall Eiterpfropfen sehen, um viele mit ihren Arzneibatterien in die Flucht zu treiben. Spüren Sie denn Krankheitsempfindungen?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Constitutionalth Bofand hierselbst wegen Unterschlagung in Untersuchung gezogen worden.

Aus dem Vatican zu Rom meldet man: Cardinal Antonelli hat allen Mitgliedern des diplomatischen Corps erklärt und hat alle Nuntien und Internuntien beauftragt, den Regierungen, bei welchen sie sich befinden, zu erklären, daß der Papst ein für allemal keinen politischen Gesandten noch einen Diplomaten empfangen könne, der zugleich bei ihm und bei Victor Emanuel beglaubigt wäre; da er sonst bei Vielen die irrige Ansicht verstärken und legitimiren könnte, der h. Stuhl könne der weltlichen Macht entbehren. Vielmehr betrachte der Papst sich stets als legitimen weltlichen und politischen Souverän des Patrimoniums bl. Petri, Umbriens, der Mark und der Romagna, und wolle als solcher von allen Höfen betrachtet sein, widrigenfalls er seinen Vertretern bei seiner Person alle Oberhoffnig ersetze.

Die Carte will alle sämmtliche Mächte der Welt zwingen, bei ihr besondere Geschäftsträger, resp Gesandte anzustellen, doch könnte es auch leicht dahin kommen, daß die weltlichen Herrscher, dieser päpstlichen Selbstüberhebung müde, Ro-Papa nur noch als dogmatischer Fetion betrachteten.

Schließlich müssen wir noch einer Stelle aus der Uebersicht der „Kaiserslauterer Zeitung" vom 30. Mai erwähnen. Der Verfasser derselben führt eine wahrhafte Schimpfvaretsemmlung gegen die Deutschen und deutschfreundlichen Zeitungen an, welche sich „Deutsche Liga" bedient habe, z. B. „Raubvögel, Gesindel" ꝛc. ꝛc. und gesangt mit vollständigem Rechte zu dem Schlusse, daß betreffendes Blatt im wahren Sinne des Wortes ein „Schmierblatt" sei. Wenn aber derselbe Verfasser, als Gegenzug, sich an der bekannten Kundschaft zu Hambach nicht begeistern konnten, „Gelichter" nennt, so ist es nicht unsere Schuld wenn der mit vollständigem Rechte auf die elsässische Liga abgelaufte Pfeil auf ihn zurückprallt.

Deutsches Reich.

M. Berlin, 28. Mai. (Reichstag.) Der Präsident verliest in der heutigen Sitzung ein Programm der Festveranstaltung zu Neustadt a./H. zur Feier des 40jährigen Jubiläums des Hambacher Festes, worin dem Reichstage Dank für seine anerkennende Thätigkeit ausgesprochen wird. (Schallendes Gelächter links und die „Griff. Ztg.") — Das Brandenburgesetz wird in der Schlußabstimmung endgiltig angenommen, desgl. die Postverträge mit Portugal und mit Oesterreich-Ungarn in erster und zweiter Lesung. Bei der Spezialberathung über den Marine-Etat ergreift der Chef der Commissarius zu den einzelnen Positionen zur Debatte. Zu dem Titel: Militärpersonal beantragen sie dem Reichskanzleramt die Aufhebung des Seebataillons zu empfehlen. Schmidt (Stettin) bestätigt sich für die Unentbehrlichkeit des Seebataillons. Admiralitätsminister v. Stosch erklärt sich für vorläufige Erhaltung des Seebataillons und Aufhebung der Seeartillerie. Miquel will die Position nicht abgelegt wissen, weil er keine Klarheit darüber habe, ob das Seebataillon überflüssig sei. Er bittet daher die Position für die Seeartillerie auf deren Abfegung gleichfalls der Antrag der Commission eine, wirksam genehmigt. Bei dem Titel in Dienstthuung der Fahrzeuge, bringt Dr. Seelig die Angelegenheit der pünktlichen in Dienstleistung von 4 Fahrzeugen des brasilianischen Angelegenheit zur Sprache. Marineminister v. Stosch bemerkt, die Kosten jener Ausrüstung hätten nicht eine halbe Million, sondern 116,000 Thlr. betragen, die aus dem Etat zu erlegen waren. Frhr. v. Hoverbeck bittet die Regierung, nicht schleunigst, für die Zukunft bei Schlußlegerung, daß Geld verschwendet und eine Menge von Menschen in ihrem Erwerb geschädigt werden. Miquel will die Forderungen für die Feststungsbauten hat matiairt haben, um zwar nicht für ein Jahr, sondern für eine längere Periode, auf einem bestimmten Entgiel Eine Resolution, welche die Vorlegung eines neuen Planes für die Flotte verlangt und eine vorläufige Ablegung des Baues von 5 Panzerschiffen von dem alten Plane benutzt, trat eine lange Debatte hervor. Abg Miquel hält dafür, daß nur die Regierung beurtheilen könne, ob der Neubau von Panzerschiffen erforderlich sei oder nicht. Abg. Schmidt, daß in der Resolution ein neuer Gründungsplan mit neuen Mehrforderungen verstecke sei, weshalb er sich gegen dieselbe erkläre. Schließlich wird der 1. Theil derselben angenommen, der 2, die Panzerschiffe betreffend, abgelehnt. Bei der Gruppe Zölle und Verbrauchssteuern spricht sich Abg. Mahl für ein Gesetz der Zuckerzollerhöhung aus. Präs. Delbeck constatirt, daß der Bundesrath mit der Frage bereits beschäftigt sei, und daß dem Reichstage demnächst eine Vorlage, wenn auch nicht im Sinne des Herrn Mahl zuerken werde. Abg. Lesse befürwortet dringend die Abschaffung der Eisenzölle. Nach langen Bemerkungen der Abg. v. Kardorff und Mallinkrodt wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch. (Antrag Lasker, Antrag Hoverbeck ꝛc.)

M. Berlin, 29. Mai. Die Reichstagsfassung begann heute mit der Berathung des Gesetzes über die Gebühren und Kosten bei den Konsulaten. Die Berweisung der Vorlage an eine Commission wird abgelehnt. Das Haus geht zur Berathung des Antrags Lasker über, welcher den Art. 4 der Verfassung dahin abzuändern beantragt, daß in die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das gerichtliche Verfahren in die Competenz des Reiches falle. Abg. Mohl erklärt sich gegen den Antrag, weil er auf den Einheitsstaat hinziele. Abg. Herz glaubt, daß die Regierungen sich durch leidenschaftlichen Widerstand gegen den Antrag, unpopulär machen würden, und bezeichnet diesen als eine centering ale Bestrebung. Als Bayer erklärt er sich an die bayerische Regierung, die in Abdetracht der Bundtchergliedt des Rechts in Bayern, ein so großes Interesse an dem andern Staat Deutschlands habe, dem Antrage zustimmen. Sie bayerischer Minister habe einmal erklärt, der Grund der geringeren Streitkräften in der Rheinpfalz liege in dem größeren Rechtsbewußtsein der Pfälzer. Er sehe heute, das Rechtsbewußtsein rühre von dem Institutionen her, unter denen sie leben. Durch den Antrag werde zugleich Gelegenheit gebaten, dem Jesuitismus der die katholische wie die evangelische Kirche angefressen, einen tiefen Schnitt zu Fleisch zu verlegen. Aus dem Vortrage des bayerischen Ministers Fabrikt: Nachdem der Antrag der Gerichtsorganisation habe der Antrag weitenlich genommen, denn die letzte Conte quenz wäre die Aufhebung der Institutshett in den Gnzelstaaten gewesen. Die bayerische Regierung sehe ein, daß der Antrag aber ist als das deutsche Reich und das Obligationsrecht, welches der Verfassung gemäß der Competenz des Reiches unterliege, gar nicht zur Durchführung kommen könne, ohne auf das Gebiet des bürgerlichen Rechtes überzugreifen. Er könne, weil er in dieser Sache nicht völlige Klarheit habe, auch heute noch kein Votum für oder gegen Stellung des Antrags abgeben. Abg. Schells erklärt im Namen seiner politischen Freunde den Antrag trotz seiner Einschränkung bekämpfen zu wollen. Die centrariistische Bestrebung trete aus demselben unzweideutig hervor. Hauptsächlich nun sei das Verfahren ein einzuschlagen, ist der Antrag gestellt; aber um dieses Ziel zu erreichen, sei es nicht nothwendig einen so großen Umweg zu machen. Der Bundesbevollmächtigte für Sachsen erklärt, daß die Stellung, welche die sächsische Regierung zu dem Antrage genommen habe, auch heute der Stellung ergebe, die sie im Landtage eingenommen habe. Abg. Miquel: Nur ein Gutes habe die Rede des bayerischen Bevollmächtigten gehabt, daß wir endlich wissen, woran wir sind, und wo wir unsere Gegner zu suchen haben. Derselbe habe Begegründe aufgestellt, die nicht stichhaltig seien, besonders für denjenigen nicht, der den Verhandlungen im norddeutschen Reichstage beigewohnt. Abg. Romer (Württemberg). Herr Mahl suche durch das Gespenst des Einheitsstaates zu schrecken, aber nur dadurch werde das Gespenst hervorgerufen, daß man dem Willen der Nation unberechtigten Widerstand entgegensetze. Die partikularistische Reaction beginne wieder Boden zu fassen, um so fester müsse man auf dem Antrage bestehen. Abtheilungschef im Minister v. Mittnacht: Er habe die Ueberzeugung, daß für den Antrag ausgesprochen. Aber es seien darum doch verschiedene Bedenken möglich über das Maß der Competenzerweiterung, über den richtigen Augenblick dafür bestehen und über die Art und Weise sie zu bewerkstelligen. Beson ders Regierungen mit solchen Herzen Zu sagen zu dem Antrage, müssen sie wissen, wie sich ihre Mitwirkung zu der Gesetzgebung im Bundesrathe gestaltet, worüber sie in einigen Monaten Klarheit erhalten werden. Vorläufig setze es ihnen zur Gewissenhaftigkeit ihrer Minister im Bundesrathe in der Regel an Zeit und an manchem Andern noch. — Nachdem noch Abg. Bamberger sich für den Antrag ausgesprochen, wird die Debatte auf Freitag vertagt.

† **Berlin**, 30. Mai. Die Commission für das Militärstrafgesetzbuch hat sich heute mit der Regierung geeinigt, indem sie betreff des Recurses Arrestes den Maßgründen von der Regierung befürworteten Antrag mit 12 gegen 9, das ganze Gesetz mit 15 gegen 6 Stimmen annahm.

Karlsruhe, 29. Mai. Bei Leopoldshafen ist der Rhein ausgetreten. Im Cyrazau mit Militärpflicht ist darthin abgegangen. Bei Linkenheim werden Dammrüche befürchtet. Das Wasser ist nach im Steigen begriffen.

† **Leipzig**, 30. Mai. Das „Tageblatt" meldet, daß das Ober-Appellationsgericht im Hochverrathsprocesse gegen Bebel und Liebknecht das Erkenntniß erlast Anklage auf zwei Jahre Festungshaft bestätigt hat.

Ausland.

Prag, 29. Mai. Von den furchtbaren Verheerungen, welche die Wolkenbrüche angerichtet, liegen folgende weitere Nachrichten vor: In Harzowitz sind 186 Häuser eingestürzt, hart mitgenommen wurde auch der Ort Bürgetitz und Umgebung. Im Bezirk Pabertam zählt man bis heute 130, in Kakanitz 33 Todte. Unter dem Vorsitze des Statthalters hat sich zum Zwecke von Geldsammlungen ein Wahlthätigkeitskomite konstituirt. — Im Saazer Bezirk sind sechs Ortschaften gänzlich zerstört und 50 Menschenleben zu Grunde gegangen. In Holetig sind 42 Todte zu beklagen. 22 Häuser sind weggeschwemmt.

†† **Paris**, 29. Mai. (In Frankfurt gestern für uns aufgegeben um 11 Uhr 28 Min. Morm, hier angelangt 2 Uhr 30 Min.) In der heutigen Militärkammer sagte der Deputirte: Frankreich könne nur niemals die „première Nation du monde" sein, sondern nur die „première artillerie" und „première caserne du monde". Zwischen Changarnier und Denfert hatte eine sehr lebhafte Scene wegen Parteidifferenzen stattgefunden.

Paris, 29. Mai. Neuyorker Telegrammen der „Times" nach bes „Daily Telegraph" zufolge hatte Amerika den von England als wünschenswerth bezeichneten Abänderungen des Zusatz Artikels zum Vertrage von Washington nicht bestimmmen zu können. Frankreich und England amerikanische Fassung als allem conveniendste bezeichnet.

* **Madrid** 28. Mai. Mehrere Journale melden, daß verschiedene Deputirte der republikanischen Partei beauftragt seien den Antrag auf Verlegung des Ministeriums Sagasta in den Anklagestand zu stellen und ihn unterstützen.

† **Madrid**, 30. Mai. Die Conention von Amarovicta, durch welche Serrano den carlistischen Führern und Offizieren der Armee, welche an dem Aufstande Theil nehmen, die Erhaltung ihres Ranges zusichert, hat in Madrid Aufsehen gemacht. Man hält es für unmöglich, daß Serrano das Commando der Armee und das Ministerium behalte. Der König und die Mehrzahl der Minister sind mit der Convention nicht einverstanden. Es ist zweifelhaft, daß das Ministerium bestehen bleibt, denn mehrere Mitglieder desselben sind bereit, ihre Entlassung unter der Bedingung, daß Serrano Präsident desselben bleibe. Diese Schwierigkeiten werden beigelegt, als müssten sie ernste Folgen herbeiführen.

Rom, 27. Mai. Graf Trauttmannsdorff hat heute dem Papste sein Abberufungsschreiben überreicht

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer erklärte der Minister-Präsident und der Justizminister auf eine Interpellation, die Regierung werde einen Gesetzentwurf über die religiösen Corporationen in Rom noch im Laufe dieser Session aber zu Beginn der nächsten Session vorlegen. Die Regierung könne sich aber der Kammer einen Zeitpunkt zur Einbringung dieser Vorlage nicht vorschreiben lassen, die in geeigneter Weise erfolgen werde.

* **Ottawa**, 29. Mai. Der canadische Senat hat die auf Canada bezüglichen Artikel des Alabama-Vertrages ratificirt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 31. Mai.

* (Generalversammlung des Turnvereins.) Dieselbe war zahlreich besucht und kamen folgende Vorlagen zur Erledigung. Betreff des Beitritt zum Turnverein zum pfälz. Gauverbande und zum allgemeinen deutschen Turnverbande. Abberufung von Delegirten zum deutschen Turnfeste nach Bonn. Annahme des von Hrn. Dr. Kuby in Göllheim an die pfälz. Turnerschaft gestellten Ansuchens betreffs Beitritt der Vereine zum pfälz. Sanitätscorps. — Besetzung der Vorstandschaft sämmtlicher Turnvereine des Gauverbandes nach Frankenstein in den drei nach den Turnfestplätzen und der Jtsnach. — Zum Schlusse wurde noch für den abgetretenen II. Sprecher der I. Turnwart Hr. J. Rückler mit der Stellvertretung dieser Charge bis zum Schlusse des Vereinsjahres betraut. — Die Abhaltung eines Schauturnens während der Kuseellung wurde in Anregung gebracht, der welcher zugleich eine Wanderversammlung sämmtlicher pfälzischen Turnvereine und Vorturner in Aussicht genommen ist.

† **Gefechten in Speyer am 29.** Mai der Rector des Realgymnasiums, Hr. Fabee.

* **Mannheim**, 30. Mai. Aus Eckstein, Rheinthal Bahnhofstation, erhalten wir die Nachricht, daß ein Fuhrmann sammt seinem Fuhrwerk, welcher in vergangener Nacht bei offener Barriere die Eisenbahnlinie war einem daherbrausenden Zuge passirte, überfahren und total zu Grunde gegangen ist. Hat der Bahnwärter geschlafen? Auf der Neckarkinke dahier wurde gestern ein sechsjähriges Kind abergeschoben und starb an den erlittenen Verletzungen. (N. Z.)

Digitized by Google

† In Schwaig bei Neuhaus a/D. hat das „Rammertfenstern“ wieder ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Ein Bursche nämlich, welcher den ganzen Frühjug, ohne verwundet worden zu sein als Soldat mitgemacht hat, besand sich vor dem Fenster seiner Angebeteten, als unglücklicher Weise ein Nebenbuhler dazu kam, welcher ihm bedeutete, sich augenblicks davon zu machen. Einer, der den Juaven und Turkos furchtlos gegenüber gestanden, läßt sich nun zu leicht nicht verschüchtern, und so gab es denn dieser Fordenung keine Folge. Der Kadaver aber suchte seinen Mörder durch einen bereitgehaltenen Prügel den gewünschten Nachdruck zu geben, und that dies leider in unglücklich, daß sein Rival Morgens eine Leiche war.

† Echternach, 25. Mai. An der Springprozession betheiligten sich am Pfingstdienstag 3. J. 24 Gesellen, 20 Jungfrauen, 2 Engel, 1 Spielmann, 98 Musiker und 764 Sänger. (Tr. Z)

† Aus Schnifshausen, 26. Mai, wird geschrieben: Der Gerberbach überschwemmt seit 12 Uhr Nachts die untere Stadt, die Communication wird mit Schiffen unterhalten. In den Mädchenschule ertrunken. Der Schaden ist bedeutend. Der Rhein steigt. In Schlitterm große Ueberschwemmung.

† Ein katholischer junger Mann hatte ein Liebesverhältniß mit einer Protestantin, welches nicht ohne Folgen blieb und deßwegen durch die Trauung legitimirt werden sollte. Als er zu dem Pfarrer kam, schien dieser bezeichneten, kam nun sie zu bestellen, rief ihm dieser entschieden von der Hirnth ab, und als jener ihm gestand, daß das Mädchen in einem Zustand wäre, welcher eine gesetzliche Regelung erfordere, meinte der Hochwürdige, auch das sei kein Grund, eine ungläubige Dame zum Altare zu führen; es sei eine größere Sünde, als die, wenn er dem Mädchen untreu würde. (!) Daß die Sittlichkeit noch immer bei dem katholischen Volke soll bestet nicht durch das Bemühen der liberalen Fortschritte, sondern trotz ihrer, dafür besorgt der Ultramontanismus.

† In London ist Lord Bulwer-Lytton, der weit bekannte Schriftsteller, gestorben.

† Aus Rußland wurden in vergangener Woche kurz nach einander drei Feuersbrünste gemeldet, durch welche die Städte Mitschel, Dijeno und Jsjum größtentheils ein Raub der Flammen geworden sind.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Kaiserslautern, den 31. Mai 1872.

In näher der Eröffnung der Ausstellung betreffend.

Die Ausstellung befindet sich in den zu diesem Behufe der Ausstellungsgesellschaft bestimmten Räumen. Die Straße entlang der Fruchthalle und der unter einem rechten Winkel sich anreihende Schillerplatz sind bestimmt zu einem Theil ausgewandelt mit Fontaine, Teich ꝛc, und eben wird am Rubsen des Portales und der Aquariums gearbeitet. Herr Ingenieur Hoffmann hat bei beiden mühe vollen Arbeiten einen Fleiß und Geschmack, die alle Anerkennung verdienen.

Der untere Raum der Fruchthalle, den man vielleicht zu dunkel hielt für Ausstellungszwecke, hat in Folge des hellen Anstriches und der an Stelle der Thore angebrachten großen Fenster das helleste Licht und bietet mit seinen Säulenzügen einen imponirenden Anblick. Im Saale werden Wände, Plafond und Gallerieöffnungen frisch gestrichen und mit Cattoche angetrieben, dann noch 4 Oberlichter angebracht, was sicherlich den durch die architektonischen Verhältnisse bestehenden schon bedingten Effekt noch wesentlich erhöhen wird. Der Raum selbst bietet seine Ueberdeckung und Unbeschadenheit behauptet werden, daß die pfälzischen Industrieerzeugnisse, wohl noch bei keiner Ausstellung, die Weltausstellungen ausgenommen, in sämtlichen Räumen untergebracht worden sind, als bei der III. pfälzischen Industrie-Ausstellung. — Mit dem Drucke des Katalogs ist diese Woche begonnen worden. Es wird ihm ein Situationsplan nebst Erklärung beigedruckt, und seine allfällige Herstellung ist dem Centralcomité noch vor Eröffnung der Ausstellung contractlich zugesichert.

Das Programm der Versammlungen und Festlichkeiten gelangt Mitte Juni zur Vertheilung.

III. pfälz. Industrie-Ausstellung. (Schluß des Centralcomité vom 28. Mai 1872.) Dr. L. Berstheilt verschiedene Einläufe mit und legt das Comité in Frankenthal vor. Herr Dr. Bamberger hat den Entwurf, den Druck des Programmes in Placatform zu übernommen; ferner, daß das gedruckte Verzeichniß der Preisrichter in den nächsten Tagen erscheinen soll. Herr Hugo Mayer, als Stellvertreter des Herrn C. Rasch, berichtet darauf über die mit verschiedenen Musikkapellen gepflogenen Verhandlungen. — Bezüglich der Dekorationen der Lagerhäuser in den Ausstellungsräumen wird, nachdem Herr Polytechnikmeister Feiertag darüber referirt hat, beschlossen, daß einige Herren des betreffenden Ausschusses, als: Herr Ingenieur Hoffmann, Fabrikant Bierau zu berathungen; auch soll bei den, nicht als Ortsmann Commissäre bezeichneten Mitgliedern des Centralcomités eine Umfrage gehalten werden, um zu wissen, ob solche in welcher Zeit sie für diese Funktion bereitwillig sind. — Hr. Theod. Zander berichtet über die Abschätzung der Versicherung und der Kosten der Feuerlöschanstalt, sowie der Wasserleitungen und Beleuchtung und der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia daß Gesuch abschlägig, wurde gutmüßt. Darauf schließt der 1. Vorsitzende die Sitzung und bemerkt, daß die nächste ordentliche des Centralcomités damit erledigt sein dürften.

— Unbekannten Aufenthaltes sollen durch die beiden Bürgermeister Landau und Edenkoben, wegen Zahlung des bauschenden Gratzgenommissäre beauftragt worden.

Die Eisenbahnzüge

gehen von morgen, den 1. Juni 1872, an, wie folgt von dort ab:

I. In der Richtung nach Landau, Speyer, Ludwigshafen ꝛc.

Morgens	Nachmittags	Abends
5. 45.—10.*	12. 15.—3. 45.	6. 50.—8. 15

(Zuschrift geht ein Eilzug um 2 20 Nachm. von Edenkoben nach Landau, Speyer, Ludwigshafen, Mannheim.)

II. In der Richtung nach Landshut, Homburg, Zweibrücken, Neunkirchen ꝛc.

Morgens	Nachmittags	Abends
5. — 8. 35.	12. 15. — 3. 23*.	6. 42 — 8. 37.

III. In der Richtung nach Pfalzweiler, Alsenz, Münster a. St. ꝛc.

Morgens	Nachmittags	Abends
5. 35. — 8. 35.	9.—	6. 50.

(Nur 1 Zug.)

(Aufgeben geht ein Eilzug um 2 20 von Hochstorf ab, welcher um 3. 45 in Kirchheim a. St. ankommt.)

Von Landshuthen

gehen folgende Züge nach Kaiserslautern:

Morgens	Nachmittags	Abends
5.— 9. 40.	1. 40* — 10.	6.— 8. 40.

Ankunft, hier:

8. 20. — 12. 05.	3. 16 — 8. 35.	8. 25. 10.50.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Obwohl der Fahrplan ist nicht unabweichlich heißt, so wird uns doch von gut unterrichteter Quelle mitgetheilt, daß der um 8 Uhr 40 Minuten Abends von Landshuthen abgehende Zug nach 24 Uhr, 45 Stiere und Rinder, 3 Ochsen und 3 Kalbe ist nun die Gesammtsumme von 28,868 fl. 7 kr. entkauft. — Der nächste Markt findet statt am 11. Juni, wo Viehzufuhr haben.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Da gestern schon die Allianz-Spekulation in ziemlich brenzlig war, und auch die anwärtigen Börsen sehr Stimmung bekundeten, entwickelte sich heute auf Spekulationsbasis eine sehr lebhafte Thätigkeit der Berkäufe in Metallschuld, und wurde in verschiedenen Sorten bedeutend mehr umgesetzt, als bei der III. pfälzischen Industrie-Ausstellung. — Mit dem Drucke des Katalogs ist diese Woche begonnen worden. Es wird ihm ein Situationsplan nebst Erklärung beigedruckt, und seine allfällige Herstellung ist dem Centralcomité noch vor Eröffnung der Ausstellung contractlich zugesichert.

Das Programm der Versammlungen und Festlichkeiten gelangt Mitte Juni zur Vertheilung.

III. pfälz. Industrie-Ausstellung. (Schluß des Centralcomité vom 28. Mai 1872.) Dr. L. Berstheilt verschiedene Einläufe mit und legt das Comité in Frankenthal vor. Herr Dr. Bamberger hat den Entwurf, den Druck des Programmes in Placatform zu übernommen; ferner, daß das gedruckte Verzeichniß der Preisrichter in den nächsten Tagen erscheinen soll. Herr Hugo Mayer, als Stellvertreter des Herrn C. Rasch, berichtet darauf über die mit verschiedenen Musikkapellen gepflogenen Verhandlungen. — Bezüglich der Dekorationen der Lagerhäuser in den Ausstellungsräumen wird, nachdem Herr Polytechnikmeister Feiertag darüber referirt hat, beschlossen, daß einige Herren des betreffenden Ausschusses, als: Herr Ingenieur Hoffmann, Fabrikant Bierau zu berathungen; auch soll bei den, nicht als Ortsmann Commissäre bezeichneten Mitgliedern des Centralcomités eine Umfrage gehalten werden, um zu wissen, ob solche in welcher Zeit sie für diese Funktion bereitwillig sind. — Hr. Theod. Zander berichtet über die Abschätzung der Versicherung und der Kosten der Feuerlöschanstalt, sowie der Wasserleitungen und Beleuchtung und der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia daß Gesuch abschlägig, wurde gutmüßt. Darauf schließt der 1. Vorsitzende die Sitzung und bemerkt, daß die nächste ordentliche des Centralcomités damit erledigt sein dürften.

— Unbekannten Aufenthaltes sollen durch die beiden Bürgermeister Landau und Edenkoben, wegen Zahlung des bauschenden Gratzgenommissäre beauftragt worden sein.

Die Eisenbahnzüge

gehen von morgen, den 1. Juni 1872, an, wie folgt von dort ab:

I. In der Richtung nach Landau, Speyer, Ludwigshafen ꝛc.

Morgens	Nachmittags	Abends
5. 45.—10.*	12. 15.—3. 45.	6. 50.—8. 15

(Zuschrift geht ein Eilzug um 2 20 Nachm. von Edenkoben nach Landau, Speyer, Ludwigshafen, Mannheim.)

II. In der Richtung nach Landshut, Homburg, Zweibrücken, Neunkirchen ꝛc.

Morgens	Nachmittags	Abends
5. — 8. 35.	12. 15. — 3. 23*.	6. 42 — 8. 37.

III. In der Richtung nach Pfalzweiler, Alsenz, Münster a. St. ꝛc.

Morgens	Nachmittags	Abends
5. 35. — 8. 35.	9.—	6. 50.

(Nur 1 Zug.)

(Aufgeben geht ein Eilzug um 2 20 von Hochstorf ab, welcher um 3. 45 in Kirchheim a. St. ankommt.)

Von Landshuthen

gehen folgende Züge nach Kaiserslautern:

Morgens	Nachmittags	Abends
5.— 9. 40.	1. 40* — 10.	6.— 8. 40.

Ankunft, hier:

8. 20. — 12. 05.	3. 16 — 8. 35.	8. 25. 10.50.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Obwohl der Fahrplan ist nicht unabweichlich heißt, so wird uns doch von gut unterrichteter Quelle mitgetheilt, daß der um 8 Uhr 40 Minuten Abends von Landshuthen abgehende Zug nach 24 Uhr, 45 Stiere und Rinder, 3 Ochsen und 3 Kalbe ist nun die Gesammtsumme von 28,868 fl. 7 kr. entkauft. — Der nächste Markt findet statt am 11. Juni, wo Viehzufuhr haben.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Da gestern schon die Allianz-Spekulation in ziemlich brenzlig war, und auch die anwärtigen Börsen sehr Stimmung bekundeten, entwickelte sich heute auf Spekulationsbasis eine sehr lebhafte Thätigkeit der Berkäufe in Metallschuld, und wurde in verschiedenen Sorten bedeutend mehr umgesetzt, als bei der

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 30. Mai.

Staatspapiere.				Gr. Hess.	5 %	Obligat.	102½	G.	N.-Nass. 5 %	6. 81 v. 64	99¼	G.	Fr. Joseph. a 20 fl.	20 6	20	G.
Deutsche	5	% Bund.-Obl.	101¼	B.	"	4	"	"	98	G.	"	6	" 81 v. 61	—	B.	G. C.-Trieb. a 20 fl.	20 6	20	G.
"	5	" Schan.-Ltz.	—		"	4	"	"	92½	G.	"	6	" 1869	92½	G.	Oest. Crdb. a. fl. 250	5	89¾	G.
"	5	" Cbligat.	100¾	B.	Sachsen	4½	"	"	105	G.	"	6	" 1871	95½	B.	Oldenb. a. fl. 350	5	82½	G.
"	4½	" Gonsol.-Obl.	100¾	B.	Schwed.	3½	"	"	—		Nass.	4	"	85½	B.	Oest. Nordwb. 500	5	82½	B.
"	4	"	99¾	B.	Schweiz	4	"	"	—		"	4	"	85½	B.	Oest. (E.) Kr. 500	5	82½	B.
Gotha	4	"	96	G.	Hamburg.	5	"	"	—		"	4	"	74½	75	Oest. Südb. a. fr. 500	5	82½	B.
"	4	" Staatsschl.	96	G.	Lippe.	4	"	"	—		Lübeck	4	"	91½	B.	Pr. Bodb. B. fl. 500	5	82½	B.
Frankf.	3½	" Obligat.	87½	B.	Oesterr.	4½	"	"	—		"	3½	"	84	B.	Bayern a. 100 fl.	4	125½	B.
"	3	"	81¼	B.	"	4	"	"	—		Meining.	4	"	97½	B.	"	4	125½	B.
"	2½	"	74½	B.	"	3	"	"	—		Nassau	4	"	97½	B.	Nordbahn fl. 500	4	125½	B.
Hessen	4½	"	99¾	G.	Russland	5	"	"	—		Oldenb.	4	"	97½	B.	Actien) fl. 500	4	125½	B.
"	4	"	98¾	G.	"	4	"	"	—		Preussen	4	"	97½	B.	Ludwigsb. a. 45 fl.	3	18⅞	G.
Bayern	5	"	100¾	G.	Finnl.	4½	"	"	—		Sachsen	4	"	97½	B.	Taunusb. a. fl. 250	—	4	G.
"	4½	"	100¾	G.	"	4	"	"	—		Weimar	4	"	97½	B.	Ung. Obl. 40 fl.	2	20½	21
"	4	"	94¾	B.	Italien	5	"	"	—		Württb.	4	"	97½	B.	**Prioritäts-Obligation.**			
"	4	"	94¾	B.	"	5	"	"	—		Baden	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 4 %		84	B.
"	4	Gr.-K.-R.	94¾	B.	"	6	"	"	—		Bayern	4	"	97½	B.	Bayr. Nordb. 4 %		83¾	G.
"	4	Obligat.	—		Belgien	4½	"	"	—		Braunschw.	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 4½ %		94	G.
Württb.	5	"	103¾	B.	Schwed.	4½	"	Thlr.	95¼	G.	Hessen	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	Spd.	92¾	G.	Nassau	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	Schweiz	4½	"	Thlr.	95¼	G.	Oldenb.	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
Baden	5	"	103½	B.	"	4	"	"	—		Preussen	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Sachsen	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Weimar	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Württb.	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Baden	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Bayern	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Braunschw.	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Hessen	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Nassau	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G.	"	4	"	"	—		Oldenb.	4	"	97½	B.	Bayr. Ostb. 5 %		94	G.
"	4	"	99¾	G

Todes Anzeige.

Die Beerdigung von Herrn

Fiz. Daniel Stephany,

finden nicht am Samstag um 3 Uhr, sondern am bestimmten Tage Nachmittags 2 Uhr statt.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Vacante Schulstelle.

Die erledigte Lehrerstelle an der obern protestantischen deutschen Schule dahier wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt nach der Fassion 350 fl.
Staatszuschuß 50 fl.
Entschädigung für Anführen der Gemeinderathe und Polizeistrafe 20 fl.
Pensionsberechtigung nach gesetzlicher Normation von 140 fl. und beträchtliche Nebenverdienste. Termin 14 Tage.
Trefflen, den 25. Mai 1872.
Das Bürgermeisteramt.
Fisch. (28)

Grabversteigerung.

Herr Gastwirth Carl Goerg dahier läßt den derselbigen Grabwuchs
a. Samstag, den 1. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr im Sandbach auf seinen dortigen Wiesen und
b. Montag, den 3. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr im Hagelgrund auf seinen Haagraender Wiesen in den bekannten Abtheilungen versteigern.
Kaiserslautern, den 6 Mai 1872.
10,0a,5,30) Terbremer, f. Notär.

Ein junger Mensch

von 17 Jahren, der schon über 3 Jahren auf einer Bahngemeisterei gearbeitet hat, und fast mächtig ist eine Feder schönschreibig zu führen, wünscht auf einem andern Bureau unterzukommen. Wer? sagt die Expedition der Pfälzischen Zeitung. (129)

Ein braves Mädchen

mit guten Zeugnissen, das bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit gründlich versteht findet Stelle zum nächsten Juli in einer kleinen Familie gegen guten Lohn. Zu erfragen in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (27

Die Unterzeichnete bringt eine große Auswahl neue und moderne

Strohhüte

von 18 kr. auch werden Hüte nach Bestellung verziert mit schönen Blumen, Federn und Bändern, Kragen, Manschetten, Herrn Schlipps, Herrnkragen, Corsetten, außerdem werden Corsetten nach Maß verfertigt.

Louise Herdig

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg. Schmied. (30)

Die Allgemein beliebten Bien (102),14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit neuem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Magen leidende

von **Carl Haas** in **Lahr**, sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei

Jos. Oberbrunner in Kaiserslautern.
Heinrich Gries

Für Wurstler.

Alle Sorten Därme in bester Qualität und um billige Preise empfiehlt

J. Rocker
in Edenkoben

Ein

Junge oder ein Mädchen

sucht die Tapetenfabrik von
(29a,1) **Heinrich Loy.**

Gesucht werden

zwei tüchtige **Küferg esellen** gegen hohen Lohn und Akkordeinschätzung zum sofortigen Eintritt von (29a,1)

Philipp Wallauer in Oberstedt.

Zwei Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern.

A. Leonhard,
Schuhmacher.

Von Jakob Kellmaier, Maler in **Bännweiler**, kann ein

Glasergeselle

dauernde Beschäftigung finden (29a,1)

Kenntl gerechte Oefenarbeiter,

in allen Farben und **Qualitäten**, zu billigst möglichen Preisen

bei Carl Hohle.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Dekorationsstoffs zur Unterhaltung der Staatsstraßen im Bezirke des Königlichen Straßen- und Flußbau-Amtes Kaiserslautern für die Jahre 1872 und 1873 wird im Weg allgemeiner schriftlicher Submission vergeben.

Die Bedingnisse, sowie das Verzeichniß über den Bedarfsort der Materialien und den Bedarf liegen von heute an zu Jedermanns Einsicht im Bureau des Königlichen Bauamtes auf.

Die vorschriftsgemäß ausgefertigten **Submissionen müssen bis zum 8. Juni ds. Jahres Vormittags 8 Uhr** übergeben sein.

Kaiserslautern, den 25. Mai 1872.

Königl. Straßen- & Flußbau-Amt:
Schlichtegroll.

(26a,1)

Neu erfundene patentirte Handspritze.

Ebenso praktisch zum Bespritzen von Reben, Blumen, Gemüsebeeten, als zum Abwaschen von Wagen, Gartenmöbeln ꝛc., sowie zur Niederdrückung einer entstehenden feuersbrunst, bei

(10a,1) **Carl Jansohn.**

Besten Portland-Cement

bei Heinrich Gries, Hauptstraße
(69,1) unterhalb dem Stadthaus.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. v. Koltzsch in Berlin, jetzt Leichenstrasse 43. —

Bereits über Hundert vollständig geheilt. (129,6

Bei Gelegenheit der am nächsten Sonntag auf dem Thierhäuschen stattfindenden **Reunion** des Musikvereins haben Nichtmitglieder gegen 12 Kreuzer Zutritt in den Garten; an der Tanzunterhaltung können sich jedoch blos Mitglieder betheiligen.

Kaiserslautern, den 31. Mai 1872.

Carl Anger.

Sonntag den 2. Juni,
findet
im Saale von C. Krafft
Tanzbelustigung
statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree
(30 kr. 30

Ich suche

2 sehr gute Hosen- und Westen-Schneider zur bestellte Arbeit.

A. Tuteur.

3—4 gute
Schreinergesellen

können dauernde Arbeit haben bei (30

Nikolaus Schwehm,
Schreinermeister auf dem Rotten

Ein tüchtiger

Küferbursche

und ein

Lehr-Junge

können sogleich eintreten bei (30

J. Werbré, Küfermeister.

Genau geaichtete

Wasserwaagen

für Baugewerbe und Mechaniker à 2 fl. 12 kr. empfiehlt

(27a,1) **Carl Sproß.**

Logis zu vermiethen.

Unterzeichneter hat den zweiten Stock seines Wohnhauses mit fünf Zimmer nebst Küche, Zugkammer, Keller und Speicher zu vermiethen. Auf Verlangen können noch zwei einfrenster Zimmer dazu gegeben werden; das Nähere bei Ausgust oder auch eher in deutscher. (29a)bo)

D. Heil.

Rheumatismus

und Gichtkranke finden **gründliche** und einzig **sichere Hilfe** durch das Buch:

„Dr. Hoffmann's zuverlässigen Gichtarzt, eine Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache, wohlfeile und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben. Preis 27 kr. (30

Vorräthig bei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 31** enthält:

Der Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Das Erbdorf am 6. März in Deutschland. Mit einer Karte der Erbschaft. — Aus Rahms Lehrjahren. Mit dem Bilde von Steger. Zum Hoorn über. Nach Original-Zeichnungen seiner Schüler Paul Andreä und Max Pietschker in Riesels. — Mit Illustration von Thiel. — Aus den Schreckenstagen der Pariser Kommune. 1. Das Blutbad in der Rue Hago. — Am Familientische: Deutsche Worte aus deutschem Holz und Eisen. — Ein deutscher Mann im Glück.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Concert.

Ha, Ha, Ha,

jen lachens mi no net fort, ich will t extra noch a Benefiz-Vorstellung haben; — do es nun nur anders is, mache ich meine dramatische Einladung auf heute Abend 8 Uhr, im Herrn Bruch, Gasthaus zur neuen Pfalz

Achtungsvollst
Ulrich Ehrhardt, Komiker.

Sonntag den 2. Juni

Harmonie Musik

in der
Amselhell - Karlsthal
von der
Hebert'schen Capelle
Abends 8 Uhr

Gesang-Vereins-Ball
in
Trippstadt. (29,0
Das Comite.

Zu vermiethen:

Zwei möblirte Zimmer bei
Franz Feldmüller,
(26a,1) an der Synagoge.

Ein auch zwei

möblirte Zimmer

zu vermiethen per Mitte **Hünerstadt.**

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Gefährte z. Ehestand. Wie auch trefflicher Ratgeber über Anstand, Würde, Weiblichkeitsideale, häuslichen Sinn, Freundschaft, Liebe, Ehe, Mutterschaftsgefühle; ferner über guten Ton und das geschlechtliche Leben Verschiedenen eines jungen Frauenzimmers.

Zehnte Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Jungfrauen stellen es nicht vergebens, sich dies zur Anschaffung zu sehr empfohlenen Buch anzuschaffen.

Vorräthig in der Buchhandlung Phil. Rohr in Kaiserslautern.

---

4 Millionen

724,000 Mark

kommen an der vom Staate errichteten und garantirten

großen Geldverlosung

zur Entscheidung.

1. Ziehung am 19. u. 20. Juni.

Diese Letztere enthält: 1 treffer zum event. 250,000 fl., 1 à 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 4 à 12,000, 11,000, 9 à 10,000, 9 à 8,000, 10 à 6,000, 26 à 5,000, 5 à 4,000, 34 à 3,000, 104 à 2,000, 6 à 1500, 276 à 1000 Mark ꝛc.

Ganze Original-Lose kosten 3 fl. 30 kr. die Original-Halblose kosten 1 fl. 45 kr. **Viertel Originallose** 55 kr. (30,5,8

Briefaufträge mit Remessen ertheilen Aufträge, selbst aus den entferntesten Gegenden werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Jeder Theilnehmer erhält das mit Staatsstempeln versehene **Original-Loos** seiner Promesse zugesandt, komme gleich nach Ziehung amtliche Gewinnliste. Gewinngelder können bei jedem Bankhause eingelöst werden. Prospecte werden gratis versandt. Man wende sich baldigst direct an

Louis Wolff.

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Als Zahlung können alle Arten Münzen, Papiergeld, Franconmarken, Wechsel und Postanweisungen benutzt werden.

Gegen Trunksucht.

Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trinkern den Trunk mit oder ohne Wissen

C. J. Crone
(27a,14) in Rhaus, Westphalen.

Frankfurter Cours v. 30. Mai.

Geld-Sorten.	fl. kr
preußische Kassenscheine	1,45 ¼
ertrichsdor	1 57 ½
Dukaten	9 40 42
Pistolen	9 40 42
Hollandische à 10 Stück	9 55 55
Dukaten	5 33 38
Souverainstücke	9 22 25
englische Souverains	11 56 54
russische Imperiales	9 41 45
Dollars in Gold	2 26 27

Digitized by Google

Dieses Blatt erscheint 14täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe bei „Pfälzische Kurier“ anderthalb wöchentlich wird Unterhaltungsbeilage als Gratis-Beilagen abgegeben werden, und haben vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Abonnenten unentgeltlich. Pf. Red.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Pf. Ruhe in Kaiserslautern.

Insertionen à 1. 30. fr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr à 1. 50. fr. — Auswärtige werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 131. Kaiserslautern, Samstag 1. Juni 1872 70. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Pfälzische Volkszeitung“ werden für den Monat Juni zu 30 Kr. bei allen k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der Expedition des Blattes und von den Trägern angenommen.

* Kaiserslautern, 1. Juni.

Es ist leider wenig Aussicht vorhanden, daß das deutsche Militärstrafgesetzbuch noch in dieser Session zu Stande kommen wird. Es stehen hier zwischen der Reichstagsmajorität und der Militärminorität prinzipielle Gegensätze auf, welche erst nach längerer Zeit zu einer Verständigung führen können.

Man hat mit der Zeit eingesehen, daß man im bürgerlichen Leben mit wilderen Strafen eben so weit kommt und noch weiter, wenn man abgestuftere Strafen unterlegt für uns leinenen Zwirfel, daß sich in der Militärstrafgesetzgebung ebenso der Grundsatz geltend machen werde, als im bürgerlichen Gebiet. Sind es ja vielleicht Söhne des Landes, die heute Soldaten und morgen Bürger sind. Geben wir auch zu, daß ein Vergehen im Militär wegen der unumgänglichen Disciplin eine strengere Ahndung erfordert, als im bürgerlichen Leben, so ist es doch für uns unerklärlich, daß eine mildere Zeitalter entsprechende Milde eine durchaus gerechte und durchführbare Forderung ist.

Ein zweiter Uebelstand, der den allgemeinen Klage geführt wird, ist die Behandlungsweise der Rekruten; die „Berl. Volksztg.“ theilt darüber Folgendes mit: „Wir abstehen verstehen, daß auch von rohesten, selbst rohen, und durchaus gebildeten jungen Leuten Thorheiten hierüber in Massen mitgetheilt werden, welche im buchstäblichen Sinne des Wortes haarsträubend lauten. Der Weg der Beschwerde pflegt dann nicht abgeschnitten, aber so entschieden nachtheilig für das weitere Geschick des Rekruten, daß nicht der zwanzigste Theil der wirklichen und thatsächlichen Belästigungen zur Kenntniß der Obern gelangt. Ein hierauf bezüglicher, wohlwollender Erlaß, der vor einiger Zeit erschienen ist und namentlich die Behandlung der Einjährig-Freiwilligen betrifft, hat in der Praxis noch sehr wenig gefruchtet. Die Zeitungspresse, welche zu Hilfe gerufen wird, kann in der Regel gar nichts bewirken und sagt sich, wie die Erfahrung lehrt, nur des Kerkers den Sprechzimmer des Kriegsministers o. Stinck auftrat, nicht um einen zweiten Bismarck zu spielen, sondern um einen zweiten Socrates zu spielen. Es ist wahrhaft rührend, mit welcher Geschicklichkeit dieses Mannes zu leiten. Herr v. Stosch sagte ersteus: „Meine Aufgabe war keineswegs, meine eigenen Ansichten in die Sache hineinzudringen, dazu selbst wie die Kenntniß. Sie selbst wie heute noch, um mich positiv aussprechen zu können: ich will die deutsche, Kriegsmarine so gut wie möglich.“

Nachdem derselbe seine Unkenntniß in Bezug auf Geschütz und Gegenwart so offen eingestehe, führer er fort: „Ich bestehe mich bei meiner Unkenntniß der Marine nur in der Lage, daß ich sagen kann, ich habe noch ein bis zwei Jahre nöthige, die überhaupt von einem Neubau irgend eines neuen Schiffes und von der weiteren Entwicklung des Panzerbedeckungsplanes die Rede sein kann.“ So scheint denn auch die Unkenntniß des Herrn Marineministers über das, was er will, auch in der Zukunft noch einige Jahre dauern zu wollen. Es geht daraus hervor, daß das bisherige Defizit von 35,000.000 Thlr., die volle Rateneinhaltung des Lehrsolches ist, welches wir für die Ausdehnung unseres Marine-Ministers zu haben haben.

In unserer vorgestrigen Uebersicht brachten wir die Notiz, daß unsere Bierkellermeister um je 1 Maaß Bier pr. Sag, à 3 und 4 Kreuzer ausgeschenkt worden. Heute geht und jedoch die Berichtigung zu, daß solcher Luxus nur bei den ingenannten deutschen Schoppen Eingang gefunden.

Der I. Gehilfe erhielt künftig fl. 560. —
„ II. „ „ „ „ 400. —
„ III. „ „ „ „ 300. —

nunmehr erhalten:

Die I. Gehilfen:
a. die längere Hälfte fl. 550. —
b. die ältere Hälfte „ 600. —
„ II. Gehilfen „ 400. —
„ III. „ „ 350. —

Es geht nun wieder Auffindung hervor, daß während die III. Gehilfen fl. 50 pro anno mehr erhalten, der Gehalt für die II. Gehilfen bereits geblieben, die längere Hälfte der I. Gehilfen fl. 10 pr. Jahr mehr erhalten als früher erhielt. Es scheint demnach den letzteren nicht weiter übrig zu bleiben, als sich sogenannte „Hunger-Vermeidungs-Gürtel“ nach dem Muster der Hintenstehen-Gürtel anschaffen zu lassen.

Als zweiter Thäter bei der in Straßburg an stehen v. Ruffel's verübten Mißhandlung wurde ein Reichsdemanter mit seinem Namen in Verbindet der zeichnet. Das „Deutsche Volksblatt“ ist in der Lage, auch diesen namentlich anführen zu können, es ist ein Herr v. Arnim. Ob mit und mit Fug und vergeblich erweisen, ob die beiden nunmehr veröffentlichten Namen willkürlich oder irrthümlich herausgegriffen sind, wird sich bald zeigen.

Die Kaltwasserkur.

Eine Humoreske aus dem modernen Leben.

(Fortsetzung.)

Ich stimme mit voller Ueberzeugung ein: es thäte mir sein Kranz Finger weh, aber die große Zehe am linken Fuß wird ich auszeichnen. Darin habe ich so ein eigenes Gefühl von Brennen und Jucken — doch da muß ich schon einmal meine Zuflucht und Zuversicht einen Traum erzählen, den ich letzte Nacht im Gasthof hatte.

Der Fremde lächelte so seltsam und hernach, während ich erzählte, lächelte und nickte er immer wieder so verständnißinnig, daß ich auf den Idee kam, er sei wohl gar mein Zimmernachbar gewesen, der mich fragte: was mir fehle. Das bestritt er aber sehr, als ich auf den Punkt kopite. Genug, als ich mit meiner Rede zu Ende war, sagte er: Hm, hm, ganz richtig, das ist ein Symptom!

Ein Symptom, von was? Doch nicht von einer Krankheit etwa?

Ohne Lavalarinspection, verehrter Herr, läßt sich kein bestimmtes Urtheil abgeben. Könnte ich Ihre Zehe nicht einmal sehen?

O, warum nicht! Das ist schnell geschehen.

Ich zog den Schuh aus, dann den Strumpf und stellte meinen linken Fuß auf den Sch. Er setzte den Klemmer auf die Nase, tastete und drückte an der Zehe herum und sagte dann: Danke! — Meine Voraussetzung war richtig.

Na, na! sagte ich, nicht wenig gekränkt und durch sein ernstes Gesicht etwas betroffen.

Mein verehrtester Herr, sagte er, Sie haben die Gicht.

Die Gicht?! Das Wort berührte mich wie ein Donnerschlag.

Genau entsprechen. Sie haben die Gicht. Ich bemerkte auch an verschiedenen Zeichen mehrerlei anormalen Symptomen Ihrer Hand — sehen Sie hier, und hier, und hier! Dabei taxirte er an meiner Hand herum, die ich ihm doch so gern weggerissen hätte.

Ihr Traum, fuhr er fort, ist ein besonderes Zeichen, durch welches das körperliche Krankheitssymptom sich in die Seele manifestirt. Doch beruhigen Sie sich, es macht Nichts aus. Wenn Sie wollen heute ich Sie binnen zwölf Stunden gesundig. Ueber allen Sie sich Ihren allopathischen Quacksalbern, in sind Sie betrogen. Na dem Einen haben Sie schon gesehen, wie klauk er ierte. Er hätte Sie auf Wasserkopf zu Tode kurirt. Ein Anderer wink auf Diät oder Das treiben, und am schönen Ende, d. h. am Ende der Saiten werden Sie mit verkümmerten Fingern und Zehen, mit verbesserten Gelenken und Höllenschmerzen in allen Gliedern dennoch.

Wie Schulden sich vor Gastgeb die Haare und ich knnte mehrere Minuten lang kein Wort hervorbringen.

Mir was's als hätte ich schon längst die Krankheitszeichen verspürt, die er schilderte.

Auch Sie selbst — fand Sie dem Arzt, fragte ich endlich.

Nicht im gewöhnlichen Sinne, aber im besseren Sinne, im Sinne vernünftiger Reform; ich bin Naturarzt. Für Ihr Uebel paßt kein Mittel besser, als eine Kaltwasserkur. Sie fangen. Nachdem Sie so lange schon Purgantien und Pect. v. getrunken, Warmen und Medicamentlappe gegessen, zu medermedenntlichen Wasserstrahlen und Essen trockener Semmeln verurtheilt zu werden? Doch dies ist nicht die Kur, welche ich meine. Ich werde Sie mit einer einzigen Tornadekung pur forco in Zeit von wenigen Stunden heilen, so daß Sie nachher belebige Massen der besten Weine und der feinsten Delicatessen ganz nach Belieben verzehren können.

Dies Bild war für mich in meiner Angst und Noth viel zu verlockend. Ich erklärte mich bereit, mich ganz und gar seiner Heilweise zu überlassen. Aber wo und wie?

Im nächsten besten Gasthof. Das Verfahren ist so fo einfach. Wir brauchen Nichts als ein Zimmer mit Bett, einige große Leintücher, eine wollene Reisedecke — die meinige habe ich ganz unbrauchbar dazu — und eine Wanne mit kaltem Wasser.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

gr fiene, oder die richtigen sind. Die Träger derselben haben die unwittelbare Ehrenpflicht, sich darüber zu erklären. Schweigen könne in diesem Fall den „Deutschen Fels“ und Streitfragen“ nachfolgende statistische Note: „Die päpstliche Armee zählt bloß in den vier Diöcesen Köln, Trier, Münster, Paderborn über 10,000, in Preußen jetzt weit über 8900 Priester und 6500 nicht priesterliche Regulare, in ganz Deutschland 18,800 Priester, 11,000 Regulare. Rechnet man zu diesen mehr als 29,000 die mehr als 2000 Jöglinge der Knabenseminare, verschiedene Tausende von Mitgliedern solcher Vereine, welche unter unbedingter geistlicher Führung stehen, so kommt leicht eine Armee von 40 bis 50,000 Köpfen heraus.“

Aus Dublin meldet man, daß der Verein, welcher Anmeldung der sämmtlichen fenischen Gefangenen zu seiner Aufgabe gemacht, die Zusicherung erhalten habe, daß binnen Kurzem noch in Haft befindlichen Fenier die Freiheit erhalten sollen, und zwar wahrscheinlich noch vor der Ankunft des Herzogs von Edinburg in Dublin. Wenn diese Nachricht in ihrem ganzen Umfange richtig ist, so bleibt die Freilassung schon in vierundzwanzig Stunden erfolgen. Denn der Herzog von Edinburg wird am 4. Juni zur Eröffnung der Ausstellung in Dublin erwartet.

Wie die „Nikolaj.“ aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfährt, sieht die russische Regierung in Unterhandlungen wegen Verkaufes der Aleutischen und sämtlichen Inseln an Nordamerika, und der Kaufcontrakt soll in Bezug auf die erstgenannten Inseln, die für den Wallfischfang von großer Wichtigkeit sind, bereits abgeschlossen oder wenigstens dem Abschlusse nahe sein.

In den griechischen Kirchen wurde ein Hirtenbrief des ökumenischen Patriarchen verlesen, in welchem der bulgarische Patriarch excommunicirt, über zwei andere bulgarische Bischöfe das Anathema ausgesprochen und über einen dritten Bischof die ewige Strafe der Hölle verhängt.

Wie wäre es, wenn man die zweifundert Centner Abendröthe, die Jesuitenfrage behandelnd, als Brennmaterial in die Hölle schicken würde? Die Hitze müßte sich dort augenblicklich um einige Thermometergrade steigern.

Deutsches Reich.

München, 29. Mai. Für Staatsminister von Pfeufer, welcher sich in den nächsten Tagen zur Cur nach Bad Kreuth begibt, wird Staatsrath v. Schubert das Portefeuille des Staatsministeriums des Innern, und für Staatsminister v. Wiesenhütter, der nach Berlin reist, um an den weiteren Verhandlungen des Bundesrathes theilzunehmen, Staatsrath v. Zilcher das Portefeuille des Finanzministeriums übernehmen. — In die hiesige Ehrenschützen-Gesandtschaft wird demnächst ein Graf Preysing, Sohn des Grafen Preysing, Graf Arnim Chef, als Attaché eintreten.

München, 31. Mai. Der Zustand des Ministerpräsidenten hat sich bedeutend verschlimmert und gibt jetzt zu großen Besorgnissen Veranlassung.

† **München**, 31. Mai. Nachm. 2 Uhr. Graf Hegnenberg ist mit am Sterben. Der König ist telegraphisch benachrichtigt. Es heißt, Finanzminister Pfeufchner erhalte provisorisch das Präsidium des Ministerraths.

Berlin, 31. Mai. Denjenige sämmtlicher Berliner Gewerke und Gewerke, sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer des günstigen und der freien Gewerbe sind behufs Berathung über die Errichtung gemeinschaftlicher Schiedsgerichte auf den 4. Juni in den Bürgersaal des neuen Rathhauses geladen.

† **Berlin**, 31. Mai. Der Abendtag erledigte die erste Berathung des Luskerschen Antrags, betr. die Ausdehnung der Reichscompetenz auf die gesammte Civilrechtsgesetzgebung, und nahm denselben in der alsbald folgenden zweiten Berathung mit großer Majorität an, wobei der württembergische Minister Mittnacht seine bisherige ablehnende Haltung in der wesentlichen Sache nicht nur nicht aufgab, sondern in der Form, in welcher er sich aussprach, noch bestimmter hervortrat. Die Abstimmung, welche namentlich erfolgte, ergab 188 Stimmen gegen 63 Stimmen. Für den Antrag stimmten die Abgeordneten der Nationalliberalen, der Fortschrittspartei, der Deutschen Reichspartei, der Deutschen Fraktion, der Deutschen Volkspartei, der Elsässer, der Polen, der Welfen, der Centrumsfraktion, der Socialdemokraten, der Abgeordnete Lasker, Bamberger, Duncker, Forckenbeck, Schulze-Delitzsch, Rickert, Wagner, Wehrenpfennig, Wiggers, Wolfson, Wolfgang Müller, Wolfgang Schmidt, Wolfgang Schulz, Wolfgang Schwarz, Wolfgang Schwarzkopf, Wolfgang Schwarzlose, Wolfgang Schwarzmann, Wolfgang Schwarzwald, Wolfgang Schwarzwälder, Wolfgang Schwarzwälderin, Wolfgang Schwarzwälderinnen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkind, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenlein, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenleinchen, Wolfgang Schwarzwälderinnenkindchenlein

B. In der Richtung nach Neunkirchen.

Tag	Nro.	A	℔	Art
1.	1	50	3	Mgz.
2.	2	10	3	Mgz.
3.	3	290	5	Mgz.

C. In der Richtung nach Wimsheim.

1. Juni	Nr. 253	am 8 Uhr	35	Mgz. früh.
2.	1	10	3	Mgz.
3.	2	290	5	Mgz.

Absender der Postwurfsendung.

1) Nach Dürrenreich 1. um 9 Uhr — Mgz. früh.
2) „ Dürrberg „ 4 „ 8 „ 10 „ „
3) „ Bauwerden II. „ 4 „ 15 „ Mgz.
4) „ Meyersheim „ 4 „ 15 „ Mgz.
5) „ Birnbaum „ 4 „ 15 „ Mgz.
6) „ Reichenbach „ 4 „ 15 „ Mgz.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

* Kaiserslautern, 31. Mai. Infolge heutiger Viehzufuhr war weder Lust noch Liebe zum Handel. Für Butter wurden 34 Pf. 4 Pfund bezahlt, die 1 Liter 2 Pfd. 2 Kartoffeln 1 Pf. 50—1 Pf. 60 Pf., Heu 1 Pf. 5—1 Pf. 10 Pf., Stroh 14 Pf. per Bund; Zwiebeln brachten 12 Pf. und Kopf 5 Pf. das Pfd. — Junge Hühner wurden mit 4 Mk. 50 Pf., „ältere Hühner das Paar mit 4 Mk. 50 Pf., Enten mit 3 Mk. 50 Pf., Gänse mit 5 Mk. bezahlt. — Es kostet ungefähr 2 Pfund 5 Pf., Gelbwurstpfund 3 Pf., Kalbsschlegel 4 Pf., Hammelschlegel 3—4 Pf., das Pfund.

* Kusel, 31. Mai. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 8 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr. Kartoffeln — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 48 kr. Heu 3 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Butter 30 kr. Eier 2 Kreuzer pr. Stück. Der Brennholzmarkt hatte heute seinen letzten Tag. Es waren 2 Ladungen Buchenholz und 1 Ladung Tannenholz zum Verkauf gebracht. Der Preis betrug 10 fl. 30 kr. per Klafter.

* Ludwigshafen, 29. Mai. Der Brennholzmarkt schlug der Tätigkeit nach in seiner heutigen Sitzung auf Vorbestellungen hin belebter. Der Holzmarkt für die Bewohner und Beamten und Bahnarbeiter der Bahn einer Reihen unterwegs und sämtliche Gattungen, wie Nadelholz, besonders der Eichen, dauten, höher bezahlt. Außerdem erhalten thermischer Hauptbesitzer, die nicht nur im Besitze eines Überbewaldung sind, 10% von ihrem Ertrag Gebalt, welch letzterer Betrag bei Abgabe von Brennholz in Abzug gebracht wird. Das neue Gehaltsregulativ tritt vom 1. Juli 1872 in Kraft. (Pf. Z.)

* Worms, 31. Mai. (Weizen) Gestern 7 fl. 30 kr. Korn 5 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 11 kr. Spelz — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Zu Markt gebracht 184 Sack. Weizen 167 Sack zu 1000 Kilogr. Korn 47 Sack zu 900 Kilogr. Gerste — Sack zu — Kilogr. Hafer 1 Sack zu 100 Kilogr. Spelz — Sack zu 900 Kilogr. — fl. Hafer 1 Sack zu 100 Kilogr. 6 fl. 20 kr.

* Frankfurt, 31. Mai. (Effektenbörse.) Wien 90¼—91 Bf. Amsterdam 167¾—68 Bf. Hamburg 150¾—51 Bf. Paris 80¼—81 Bf. Londoner Wechsel 124¾—¼. Französische Banknoten 80¼—81 Bf. Preußische Kassenscheine 124¾—¼. Wiener Banknoten 90¼—91 Bf. Darmstädter Bank 124¾—¼. Meininger Kreditbank 114—¼. Darmstädter Zettelbank 114—¼. Nationalbank 114—¼. Credit per Dutzend (in Gold) 109¾—¼. Credit per Dutzend (in Papier) 109¾—¼. Rheinische Eisenbahn 124¾—¼. Nassauische Landesbank 124¾—¼. Nassauische Bodenkreditbank 124¾—¼. Rheinische Bodenkreditbank 124¾—¼. Rheinische Hypothekenbank 124¾—¼. Rheinische Kreditbank 124¾—¼. Rheinische Kreditbank 124¾—¼. Rheinische Kredit

Bekanntmachung.

(Kriegskosten-Liquidation.)

Nachdem die durch das unterlerische Bürgermeisteramt aufgestellte Kriegskosten-Liquidation für Leistungen an nordseeische Truppen, der Revision unterstellt und durch dahe k. Regierung die Auszahlung der Gutsbaben verfügt worden ist, hat man die Städtische Einwohnerschaft angewiesen, sowohl die Anforderung der Fuhrdienstabgänger, Lieferungen und Partipannstellungen zu betreiben.

Es werden daher die traglichen Gelder an den nachbezeichneten Tagen zur Auszahlung gelangen, nämlich:

I. **am Mittwoch den 5 Juni**

von Morgens 8—12 Uhr, an jene Lehrlitzen, welche ihren Namen mit **A B C D**, von Mittags 3—6 Uhr, die ihren Namen mit den Buchstaben **E F G H** schreiben.

II. **am Donnerstag den 6. Juni**

von Morgens 8—12 Uhr, an jene welche sich mit **I** und **J** und des Mittags von 3—6 Uhr, an jene welche sich mit **K** schreiben;

III. **am Freitag den 7. Juni**

von Morgens 8—12 Uhr, an jene die ihren Namen mit den Buchstaben **L M N O P** Q und Mittags 3—6 Uhr, die ihren Namen mit **S** schreiben;

IV. **am Samstag den 8 Juni**

an denselben Morgenstunden, die ihren Namen mit **T U V W** und **X Y Z** schreiben.

Die Auszahlung findet im unteren Stockwerk der Feuerwache statt. Eingang bei Bierbrauer Marbofer.

Die berechtigten Empfänger haben persönlich zu erscheinen und abzuquittiren.

Die Gelder für Quartierleistung und Verpflegung werden, da die deßfallsigen Listen erst noch ausgerichtet werden müssen, ebenfalls an nächster Zeit zur Auszahlung gelangen.

Kaiserslautern, den 1 Juni 1872. (31,2

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Musik-Verein.

Sonntag, den 2. Juni

Reunion mit darauffolgender **Tanzunterhaltung**

auf dem Thierhäuschen.

27,1) Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saal. Spezielle Einladungen finden nicht statt

Der Ausschuß.

Das Frühlings-Fest

zu

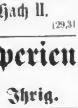
Otterberg

wird — nach einer Pause von 2 Jahren — bis nächsten Mittwoch den 5. Juni im Walde Herlingenweiherberg auf bekömmliche Weise festlich begangen, wozu freundlichst einladet

Otterberg, den 31. Mai 1872. **J. Trupp**, Restaurateur.

Kommenden Sonntag den 2. Juni findet auf der

Lampertsmühle



Tanz-Musik

statt wozu freundlichst einladet

H. Hach II.

(29,31

Für gute Speisen wie Getränke ist bestens Vorsorge getroffen

Vorhanganzeige u. Draperien

in schönster Auswahl bei

Jacob Ihrig.

29,31,)

Ausverkauf.

Geschäftsverränderungshalber verkauft alle vorräthigen

Ellenwaaren, fertige Kleider, Kurz- und Wollenwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (31,1

Joseph Wertheimer.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes vor wie nach fortführe. Indem ich für das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich solches auch auf mich zu übertragen, und erlaube mir mein Lager in guten, möglichst billigsten Weinen zu empfehlen, als:

Alle Sorten

Weiß- und Rothwein, Ungarwein, Rum, Cognac, Arrac, Portwein, Madeira, Malaga, Scherry, Süßwein und Champagner

sowohl am Faß wie in Flaschen

Um gef. Zuspruch bittet (28,31

Simon Allschüler Wwe.

Wohnung und Weinkeller der Herrn Priester neben dem Rhenkreuz

Nachdem mein Geschenksbazar

aus Polizeigründen offerirt ist, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung. — Derselbe bietet reiche Auswahl in

Herren- und Damengeschenken

sowohl in Luxus- als Gebrauchs-Artikeln, wovon ich besonders empfehle: Portefeuilles und Leder-Galanterie-Waaren als: Photographie-Albums von 36 kr. bis zu den feinsten; Musik-Albums, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Nots, Haushaltungsbücher, Herren- und Damen-Necessaire, Schreibmappen von 36 kr. an, Cocetaschen, Reisetaschen, Cigarrenetuis zum Umhängen, Handkoffer ꝛc. in billig und dauerhaften.

Dann Bürsten bester selbstgefertigter Pflanzenborstenwaare (Besen und Cheringer) schwarzen Gaucschuck-Schmuck, Manchetten-Knöpfe, Wiener Bastlocher und Glasschneidmesser, Wiener Hosen- und Gürtelnadeln-Schnürsenkerstände, Zwirnleisten, Pomade, Essenzen, Haar-, Nagel- und Kleider-Bürsten, nämliche ꝛc. Ferner: Zuckerkasten mit besten Stahlmessern von 4 fl. 18 kr. bis 4 fl. 30 kr., Kaffee- und brounirte Theebretter, Kaffee- und Thee-Kannen, Kleinfilber ꝛc. in Britania-Metall, beste Solinger Taschenmesser, Klemm- und Christofle-Bestecke, sowie viele andere Küchengegenstände, als: Kaffee-Röster, Kochgeschirr, Kaffeemühlen ꝛc.

Carl Sproß.

(28sba)

Fabrik patentirtester Haare- & Bonen-Perrücken, Zöpfe, Locken, Scheitel sowie sämmtl. Haararbeiten.

Carl Hoehl, Coiffeur.

Fackelstraße nächst dem Hotel Schwanen.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

Im Abonnement 1 Dutzend Marken 2 fl.

1 Dutzend 1 fl.

Lager englischer, französischer und deutscher Parfumerien, Seifen und Toilettegegenstände.

Raucher

einer ausgezeichneten 1 ", 2, 2", 3, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie auch ächten türkischen Rauchtabak und Cigaretten empfiehlt (29)ba

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Wiederversteigerung.

Montag, den 17. Juni nächstin, Nachmittags 2 Uhr,

in Schneckenhausen in der Behausung von Lorenz Gissung III., wird auf Betreiben von Peter Deibert, Tuchfabrikant zu Landstuhl in Gerichtshaus wohnhaft, als Gesellschafter von Jakob Frohnhöfer, Schlosser zu Winnweiler wohnhaft, gegen Peter Demig, Schuhmacher, in Schneckenhausen wohnhaft, zur Wiederversteigerung von nachbezeichneten, im Jahre 1870 Schuldnerweis gesteigerten Eigenschaften geschritten, nämlich:

1) Von Plan-Nro 1756, 1757 u. 1758 — 1 Tagwerk 94 Dezimalen Acker in den Langwiesen, daß erste getrennte Siebenteil neben Anfuhrer;

2) Aus Plan-Nro 2161 das Anfal altern — circa 41 a, Dezimalen Acker im Laubborn und

3) aus benielben Plan-Nro. 2161 — eine Aische von ungefähr 20 a, Dezimalen Acker und Wiese, neben

Ottersberg, den 31. Mai 1872.

Schmolke, L. Notär.

31,1)

Stelle-Gesuch.

Ein Commis, in Comptoirarbeiten bewandert, sucht in einem hiesigen Geschäfts- oder Fabrikbetriebe Stelle als Comptoirist. Gefl. Offerten unter **K. Y. 24** beliebe man der Exp. der Pfälzischen Volkszeitung.

Wir erlauben uns hiermit auf eine neue Sendung der elegantesten ellenschaften aufmerksam zu machen, als: **Kleidchen, Taschen, Tragkissen, Schürzen, Hütchen** und zarteli **Kinder-Garnituren, Handschuhe** u. i. w.

Gasdow later Stadtbrück, 28,31) wie vis-à-vis der Frundtsulle.

Gefunden wurde

vor einigen Tagen ein aus Haaren geflochtenes Armband mit anhenem Schloß. Der oder die rechtmäßige Eigenthümerin kann dasselbe bei

Nikolaus Quorz,

nächst Herrn P. Deurer, in Empfang nehmen.

Wohnungsvermiethung.

Umzugshalber ist der zweite Stock mit neu angebautem Wohnhause nieder zu vermiethen und sofort zu beziehen.

31,1) **Daniel Schlosser,** wohnhaft in der Schlodenstraße.

Um zu räumen verkauft

Reyskuchen

per Hundert zu 6 fl. 18 kr.

Joseph Wertheimer.

Morgen Sonntag den 2. Juni, findet im Gasthaus des Unterzeichneten Nachmittags 3 Uhr

Harmonie-Musik

statt; des Abends im Saale

BALL.

Es ladet dazu freundlichst ein

Daniel Hoffmann

in Mannheimerhof.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 1. Juni Abends 8½ Uhr

General-Versammlung

im Vereinslocale.

Tagesordnung:

1) Nachwahl des 11. Beisitzers;

2) Beschlußfassung über Abhaltung einer Reunion mit Tanz oder eines Gartenfestes;

3) Berathung des Vereins-Communismus über die aufgestellte Resolution vom Jahre 1871.

29,1) **Der 1. Vorstand.**

Heute Samstag Abend in der Theater-Restauration

Erste Lach-Soirée

der münchener Singspielhalle-Gesellschaft

Dreimager & Gollegan

Besonders zu bemerken: Neues noch nie gehörtes Programm, des heiligen Festtertheilnehmen angenommen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Philippsburg.

Morgen Sonntag, den 2 Juni

Harmonie-Musik

von der Hartel'schen Gesellschaft in Trippstadt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Entree à Person 3 kr.,

wozu freundlichst einladet

F. Frohnhöfer

Nur 2 Thaler Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos zur ersten Abtheilung der von hoher Regierung genehmigten und garantirten großartigen

Capitalverloosung,

welche am 19. und 20. Juni ds. Js. stattfindet.

Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten 7 Ziehungen

4,724,800 Mark,

darunter Hauptreffer von ca.

250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 1 à 12,000, 1 à 11,000, 8 à 10,000, 6 à 9000, 10 à 6000 26 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000, 6 à 1500, 100 à 1200, 1000 Mark à 5 fl.

w. u. s. w. sicher zur Vertheilung.

Es ist somit Gelegenheit, auf eine leichte und solideste Weise, ohne allen Risico, dem Glücke die Hand zu bieten und solle dasser zu einer recht reger Betheiligung ergehend ein. Meine Aufträge unter Beifügung des Kostenbetrages werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnzustze ꝛc. versende sofort nach Entscheidung. (28ba

A. Goldfarb,

Staatspapieren-Handlung in Hamburg.

NB. Pläne zur gef. Ansicht gratis.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 44.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger“ anbordem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern ausgetragen

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Kayser.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Tekarlonto 1 fl. 24 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postexpedition 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Weile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 132. Kaiserslautern, Montag 3. Juni 1872 70. Jahrg.

Kaiserslautern, 3. Juni.

Der Deutsche Reichstag wird sich nächstens auch mit der Petition der Frauen-Vereine zu beschäftigen haben, in welcher die Anstellung von Frauen und Mädchen im Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienste befürwortet wird. Weder die Regierung, noch die deßhalsche Commission des Reichstages hat sich dem Wunsche gegenüber günstig ausgesprochen. Unter den Momenten, welche gegen die Anstellung der Frauen in jenen Dienstzweigen angeführt werden, befinden sich namentlich der zu anstrengende Dienst, die Schwierigkeit, gegen Unregelmäßigkeiten, namentlich wenn solche seitens Vorgesetzte, die Autorität geltend zu machen, die Unmöglichkeit streng durchgeführter Trennung von den Männern und die Bedenklichkeit des Beisammenseins der Geschlechter zur Nachtzeit, ferner die Störungen, welche im Dienste durch diesen Personenwechsel entstehen, die die weiblichen Beamten dem Dienste zu bekommen, eintretenden Falles sich nicht entziehen werden. Alle diese Bedenken scheinen uns nicht durchschlagend zu sein, denn was die zuerst angeführten betrifft, so sind weibliche Thatkraft, Ausdauer und Charakterfestigkeit offenbar zu niedrig veranschlagt worden. Die Beharrlichkeit gleichfalls nicht bedeutlich, bei der Wahl künftig die häuslichen Geschäfte besorgen wird, die nach der jetzigen Ordnung der Verhältnisse der Frau zufallen; während die letztere Briefe sortirt, telegraphirt und buchstirt, wird der Mann kochen, waschen und schneuzen, nur die kurze Zeitspanne, in welcher die Frau häusliche Pflichten hat, die sie dem Dienste nicht übertragen kann, wenn sie z. B. eines Knäbleins zu genesen in der Lage ist, wird eine Vertretung erforderlich sein, welche allsdann gewiß Jedermann, mit Rücksicht auf die natürliche und achtungswerthe Ereignis gern bewilligen wird. Die Kinder zu warten, ist natürlich ebenfalls Sache des Mannes. Halten wir also jene Bedenken nicht für sehr gewichtig, so erscheint uns dagegen ein anderes, speciell gegen die Anstellung der Frauen im Postdienste erhobenes Bedenken, welches in dem Neugier zur Wächterin des Briefgeheimnisses bestellen, das heißt — die Leserin verzehre den Ausdruck — den Bock zum Gärtner machen. Und wie oft werden stärkere Anreize obwalten, als die Neugier. Welche Frau wird das Briefgeheimniß achten, wenn ihre Eifersucht rege ist, oder wenn Wohl und Wehe von Personen, welche ihr nahe stehen, muthmaßlich durch einen Brief entscheidend berührt werden. Geld und Gut, davon sind wir übergeugt, würden Frauen weit seltener antasten, als Männer, aber ein Geheimniß? Wir würden jeden weiblichen Postsecretär, welcher der Verletzung des Briefgeheimnisses überführt wäre, freisprechen, „weil die Angeklagte nicht gegen ihre Natur hat handeln können.“

Das päpstliche Interdict gegen die Garnisonskirche in Köln überrascht in Berlin um so mehr als man weiß, daß in der Bonifatiuskirche bisher immer auch evangelischer Militärgottesdienst Aufgenommen hat. Der katholischen Seelsichtet ist es früher nie eingefallen, hieran Anstoß zu nehmen und die Bonifatiuskirche durch die „Ketzer“ für entweiht anzusehen; sie hat vielmehr ruhig nach ihrerseits dort Gottesdienst abgehalten. Jetzt plötzlich heißt es, daß durch die an dem alten Glauben festhaltenden Katholiken die Kirche entheiligt sei; man fühlt förmlich die Intervention des Papstes in den preußischen Militärorganismus herbei, und der Papst verhängt wirklich — Etwas, was seit Jahrhunderten nicht vorgekommen ist — das Interdict über die Bonifatiuskirche.— Eine andere Probe ultramontaner Unduldsamkeit berichten die „Old. Anz.“ aus Oldenburg: Am Sonntag fand in der dortigen St. Nicolai-Pfarrkirche die Annahme der Kinder zur ersten Communion statt. Nach an dem den Herrn Justizrath v. Forkenbeck, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, hatte den Katechumenen-Unterricht besucht, er wurde aber vom Herrn Propst Hoppe von dem Tische des Herrn zurückgewiesen, weil er nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben wollte. Wie das Blatt hört, wird diese Zurückweisung bei der Annahme seines Sohnes in Königsberg durch den altkatholischen Pfarrer Grunert bewirkt haben.

Ein ähnlicher Fall bildet das Tagesgespräch in Insterburg: Von glaubwürdigen Zeugen wird der „Berliner Volkszeitung“ darüber folgendes Factum berichtet: „Am Sonntag vor Pfingsten fand in der evangelischen Kirche Insterburgs Confirmation statt. Die Mutter einer Confirmandin war nicht in der Lage, das Einsegnungsgeld zu bezahlen, und als sogdann das Mädchen vor dem Altare unter den übrigen Kindern zur Einsegnung erschien, wurde es von dem Superintendenten W. bei der Einsegnung übergangen. Zu vermundern mag es nicht sein, daß die Kleine sich brannoh wieder unter die nachfolgenden Kinder mischte, um den nöthigen kirchlichen Segen, der für ihr ganzes zukünftiges Leben ein Erfordernis sein sollte, zu empfangen. Dies wurde jedoch bemerkt und das Mädchen vom Kirchendiener fortgewiesen!! Wie derselben Zeitung weiter erzählt wird, hat ein Kaufmann der Kleinen am Tage darauf das Einsegnungsgeld gebracht, damit dasselbe wenigstens nachträglich am Pfingstsonntag confirmirt werden könne.“

Dieser ehrwürdige Diener des Wortes Gottes scheint sich den „Arbeit“ zum Vorbilde genommen zu haben, nur mit dem Unterschiede, daß es dort heißt:

„Sobald das Geld im Kasten klingt,
Die Seele aus dem Fegfeuer springt“

und hier:

„Nicht eher wird hier confirmirt,
Als bis mir das Geld in die Hand marschirt.“

Ein großes Heil ist unserem lieben Deutschland, welches ja seit Kurzem das Glückkind unter den Völkern geworden, neuerdings in Hamburg zu Theil geworden. Die große Deutsche Lehrerversammlung, welche dort versammelt war, hat den wichtigen Beschluß gefaßt, „die Volksschule auf die Höhe der Zeit zu stellen.“ Alle zuvor lautgewordenen widerstreitenden Ansichten, von denen die eine mehr das Gemüth, die andere mehr den Geist der Jugend ausbilden empfahl, diese die Selbstthätigkeit des Charakters, jene den Gehorsam als einen leitenden Zug festhielt, während den Vertretern der streng religiösen Erziehung wiederum die Freunde der Wissenschaft und Aufklärung gegenüberstanden — alles das verstummte in dem einen harmonischen Klange: die Schule wird auf die Höhe der Zeit gestellt. Dieser glücklichen Vereinigungspunkt giebt freilich nicht die Gewähr, daß nunmehr eine durchgehende Einheitlichkeit in Behandlung des Schulwesens eintreten wird, aber der Hebepunkt der Zeit, welche die einzelnen Herren sich auswählen, um ihre Schule auf diese zustellen, werden sehr verschiedener Art sein, man wird auf Leitern von allen Sorten hinaufklettern, und die Schulen werden einander sehr wenig ähnlich sehen, obwohl sie alle auf der „Höhe der Zeit gestellt sind.“

Wer hätte vor Jahresfrist, als die Pariser Commune ihres abscheulichen Daseins schreckliches Ende fand, sich träumen lassen, daß im Frühling 1872 auch Berlin seine Commune haben würde. Zwar ist sie keineswegs eine Copie ihrer französischen Vorgängerin, mit welcher sie vor allen Dingen das Temperament nicht gemein hat. Die Berliner Commune ist weder gewaltthätig noch herrschsüchtig, sondern froh, wenn die Raderen ihr den Frieden gönnen. Sie sucht nicht der städtischen Palaste und Schätze sich zu bemächtigen, sondern überläßt sie zerstören, sondern still und bescheiden hat sie sich an entlegener Stelle außerhalb des städtischen Verkehrs in Holzbuden etablirt, unter welchen die Frauen nach Jndianersitte in Erdlöchern das Mahl bereiten,

Die Kaltwasserkur.

Eine Humoreske aus dem modernen Leben.
(Schluß.)

Wir kriegen in der nächsten Station aus, nahmen im ersten besten Gasthof Quartier, die Requisiten wurden besorgt, dann die Zimmerthür geschlossen und die Procedur nahm ihren Anfang. Zuerst tauchte mein Herr Naturarzt ein großes Bettuch in eine Bavennaeskalten Wassers, dann ersuchte er mich, eine vollständige Auskleidung à la Adam vorzunehmen, und als ich nun so vor ihm stand wie Adam im Paradiese, schlug er das nasse Tuch, welches er mittlerweile ausgerungen, an meinen ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfes. Ich weiter faß den Athem, so furchtbar war die Empfindung. Eigentlich ließ er mich auch gar nicht zu Athem kommen, sondern legte mich auf ein über das Bett gebreitetes trockenes Tuch wickelte mich fest hinein sammt den Armen und Beinen, dann wieder in ein anderes, in ein drittes und zuletzt kam die wollene Decke darüber, so daß ich nun bald wie eine lebendige Mumie, nur der Kopf war frei. Ich konnte kein Glied regen, nicht einmal mit dem Finger over der Zehe zucken.

Werden Sie jetzt warm? fragte mich der Naturarzt. Ob ich warm wurde? Ich fochte in meinem eigenen Schweiße. — So ist's recht. Nun machen Sie Ihren Mund weit auf, so weit Sie können — jetzt werde ich die Gicht herausstreiben!

In dem Augenblick, wo ich den Mund öffnete, klopfte er mir ein fest zusammengeschnürtes Taschentuch in denselben und band ein Handtuch als eine Art Binde darum.

So, damit genug, fuhr der Mensch fort. Ich brauche Sie nicht zu ersuchen, weder zu sprechen, noch sich zu regen, denn Sie können beides nicht. Nun glauben Sie nur gütigst, daß ich ein wenig in Ihren Zimmern Umschau halte.

Mit diesen Worten machte er sich über meine Lederstasche, über mein Taschenbuch, nahm Alles, was sich an Geld befand, leckte es geläufen in seine Tasche und setzte dann den Hut auf.

Die kleine Münze im Portemonnaie, Uhr und Kette lasse ich Ihnen, sagte er mit teuflischer Höflichkeit, damit Sie doch das Zimmer bezahlen und nach Ems oder nach Duxbuhde reisen können. Ich werde dem Kellner sagen, daß er Sie in den nächsten drei Stunden nicht stören möge. Empfehle mich Ihnen, wenn Sie wieder einmal eine Kaltwasserkur gebrauchen sollten.

Er machte eine Verbeugung, verließ trällernd das Zimmer und schloß die Thüre zu.

Da lag ich nun, vollkommen hilflos, ohne Laut, ohne die geringste Möglichkeit einer Besinnung — und der freche Räuber machte sich mittlerweile über alle Berge.

Endlich nach drei Stunden drehte sich der Schlüssel im Schlosse, der Kellner erschien mit seiner devoteSeufzen Geberde, die sich aber sogleich, als er mein Gesicht bedeckte, in Schrecken verwandelte. Ich wurde erlöst — aber der Schaft war fort und trotz aller Bemühungen nicht mehr zu finden.

Aus meiner Reise nach Ems war nun freilich nichts geworden, denn der Spitzbube hatte mir kaum so viel gelassen, daß ich wieder nach Hause kommen konnte, aber die Wasserkur hatte ich auch nicht und wenn mich nicht wirklich einen Anlaß zur Gicht gebabt haben sollte, so hat mich der Spitzbube davon geheilt. An die Kaltwasserkur werde ich zeitlebens denken.

Daß die Mitglieder unseres Stammtisches sammt und sonders die drastische Erzählung des Kenners Spetterberger, so oft er sie auch wiederholen mochte, mit stürmischen Jubelrufen von Gelächter begleitet, brauchte nicht besonders erwähnt zu werden.

† (Erstaunliches aus Neapel.) Die Nachrichten über die Eruption des Vesuvs lauten immer entsetzlicher. Wie lesen in mehreren Schweizerblättern, unter Anderm auch im „Seelandberbote“ vom 21. Mai wörtlich Folgendes über die Opfer des feuerspeienden Berges:

„43 blieben augenblicklich todt . . . . 29 starben theils während, theils nach ihrem Tode in den Spitälern.“

Digitized by Google

und Abends, wenn die Männer von der Arbeit heimgekehrt sind, lagern sie einträchtig inmitten ihres Viehzugs und singen im Chore: „Ein feines Leben führen wir.“

Die in der Pfalz durch die Wetter der jüngsten Tage und in der Rheingegend durch das Austreten des Stromes angerichteten Schäden, obwohl an sich sehr bedeutend, sind doch ein wahres Kinderspiel gegen die furchtbaren Verwüstungen und Verheerungen, von welchen andere Gegenden, insbesondere Böhmen befallen wurden. Ueber das entsetzliche Elementarunglück, welches das nordwestliche Böhmen zwischen Teroau, Böhmerwald, Eger und Engadirge heimgesucht hat, bringen die Blätter wahrhaft grauenerregende Einzelnheiten. Alle Sagen von einstigen durch Wasserflutne angerichteten Verheerungen verschwinden vor der furchtbaren Wirklichkeit. Keine Ausmalung des Elends vermöchte so überwältigend auf den Menschengeist einzudringen, wie die trockene Aufzählung in den neuesten telegraphischen Berichten thut. Obwohl sich zur Linderung des Elends alle Hände im Lande regen, so spottet doch die ungeheure Größe desselben jeder Anstrengung der menschlichen Thätigkeit.

Die „Germania“ theilt nach dem clericalen Pariser „Monde“ mit, daß der im vorigen Jahre mit anderen Geiseln von den Communisten erschossene Jesuitenpater bereits Wunder wirkt. Ein junger Mensch, der seit zwei Jahren an heftigen Gliederkrämpfen, verbunden mit unterdrückten Schmerzen und Taubheit litt, verunstaltete eine nennenswerthe Andacht zu Ehren des ermordeten Jesuiten und wurde plötzlich geheilt. Eine ungültige Menge von Zeugen können den Hergang bekunden, so heißt es in dem Berichte. — Den Pariser fehlte gerade noch dieser Schwindel!!

Aus dem Lande Don Quixote's kommt die nicht minder überraschende Nachricht, daß wieder einmal eine Beschwörung entdeckt worden ist, und zwar in Valencia, unter deren Häuptern vier Geistliche verhaftet wurden. Daß die Carlisten ihre Hoffnung auf Erfolg aufgegeben haben und sich in Schaaren unterwerfen, wird nicht nur ihren Rebellaven und der angebotenen Amnestie zugeschrieben, sondern auch einem Gerichte, nach welchem Don Carlos gestorben sein soll. Der Prophezeiung ist der Umstand günstig, daß der Prätendent — so ergählt man — nicht im Stande, ein Pferd im Zaume zu halten, und that einen Sturz mit demselben, wobei er eine Verletzung am Kopfe erlitt. Nachdem er sich mehrere Tage in Navarra verstecken gehalten, hat er nach Frankreich auf das Schloß Zeil Chiem Zuflucht gebracht, wo er am 24. Mai einer Schirmconfirmation erlag. Diese Angaben werden auch von der „Epoca“, welche im Allgemeinen eine große Kritik zu üben versteht, als thatsächlich angesehen, wiewohl die ultramontane Zeitung sich in Zweifelsucht für den Fall offen hält.

Aus Japan wird mitgetheilt, daß am 5 Aprit ein großer Theil der Stadt Yeddo durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer brach gegen zwei Uhr Nachmittags innerhalb der zweiten Enceinte des Schlosses aus und griff bei heftigem Sturme mit reißender Schnelligkeit vor; gegen 11 Uhr Nachts sahe das Meer den Verheerungen der Flammen ein Ziel, aber in der Zwischenzeit waren bis 10.000 Häuser niedergebrannt und über 100.000 Menschen obdachlos geworden.

Die Nordamerikaner mit dem Amerigan, einer ganzen amerikanischen Rabbenlingsflotte, welche an der Küste von Labrador zwischen Eisbergen und Eisfeldern von einem Orkan erfaßt worden sei, scheint übertrieben zu sein. Neuerer Meldung zufolge sind hart vorgig Schiffen mit 4000 Mann nur zwölf zu Grunde gegangen.

Deutsches Reich.

Speyer, 1. Juni. Die „Rhpf.“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß S. M. der König in dem Gesuche der Stadt Ludwigshafen auf 4—6 Wochen zu bewohnen und von da aus die Kaiserslauterer Angelegenheit zu besuchen gedenke.

München, 29. Mai. Die aus Anlaß des Ablebens der Erzherzogin von Oesterreich an ellegte oberpfälzische Hoftrauerbestimmung für die Herren ständischer Hofrangesklassen während dieser Zeit und zwar vom 28. Mai bis einschließlich den 10. Juni zur Uniform in langen schwarzen Beinkleidern ohne Tressenbesatz, Flor am Arme und schwarzen Handschuh, vom 11. bis einschließlich den 24. Juni zur ordentlichen Uniform im Flor am Arme; die Hof- und Stadtdamen tragen vom 28. Mai bis einschließlich den 10 Juni zum schwarzen Kleide schwa zes Hofputz und schwarze Handschuhe, vom 11. bis einschließlich den 24. Juni zum schwarzen Kleide weißen Hofputz und weiße Handschuhe.

† **München**, 31. Mai. Der Oberstallmeister des Königs, Graf Hompesch, hat am 29. Mai einen sünfmonatlich n Urlaub erhalten, der, wie man wohl mit Recht annimmt, seinem Abschied gleichkommen dürfte. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird der Exkaiser Napoleon im Falle der Genehmigung der bayerischen Regierung, schon in nächster Zeit in München eintreffen, im Gasthof „Zu den vier Jahreszeiten“ Wohnung beziehen und sich dann in das Seebad Frankenhöhl der Lötz zur Kur begeben.

* Der Minister des Innern, Graf v. Hegenberg, wurde in der vergangenen Nacht mit den Sterbsacramenten versehen. Im Verlaufe des Vormittags hielten vier Aerzte Concilium über den Zustand des Minister-Präsidenten. — In Folge der Beförderung des Staatsanwaltes F. J. Wölker in Frankenthal zum Appellgerichtsrathe in Zweibrücken hat sich derselbe als Ingrossirter des Wahlbezirks Speyer-Frankenthal einer Neuwahl zu unterziehen.

* **München**, 1. Juni, Morgens. Das soeben ausgegebene Bulletin über das Befinden des Minister-Präsidenten lautet: Es hat der gestrige Tag verlief, so wenig gut war die Nacht; ein eigentlich leichter Anfall zog sich ohne Unterbrechung die ganze Zeit fort bis zum Morgen. — Hr. Finanzminister v. Pfeufchzer hatte gestern Abend 6 Uhr 30 Min. eine Aderlaß nach Hofrath Gietl, wegen des Besorgnis erregenden Zustandes des Hrn. Ministerpräsidenten Grafen v. Hegnenberg unterblieb jedoch die Adrelle des Herrn Ministers.

† **Berlin**, 30. Mai. In der Reichstags-Commission über das Militärstrafgesetzbuch wurde Abs. 1 § 24 mit folgenden Aenderungen, Abstimmung über den mittleren und strengen Arrest betr., welchen die Regierungen beistimmten und welcher von der Commission angenommen wurde. Derselbe lautet: „§ 24. Der mittlere Arrest wird in der Art vollstreckt, daß der Verurtheilte nur Nachtlager und als Nahrung Wasser und Brod erhält. Diese Schärfungen kommen den 4., 8. und 12. und jeden 3. Tag in Wegfall. — § 25. Der strenge Arrest wird in einer dunklen Arrestzelle, im Uebrigen wie der mittlere Arrest vollstreckt. Diese Schärfung kommt am 4. und 8. Tage und dann an jedem 3. Tage in Wegfall. — Schon gestern hatten die Bundescommissarien übrigens, wie die „C. S.“ mittheilt, Erklärungen abgegeben, welche für die Vollstreckung der 5 enseren Arrestsarten gewisse Milderungen in der Behandlung enthalten. Es sollen diese Erklärungen betreffen, wonach die sinstere Zelle anstatt mit einem kleinen Fenster oben, mit einem großen Fenster versehen ist, das zwar am Tage durch Läden verschlossen, Abends aber, nach eingebrochener Dunkelheit, geöffnet und mit einem Gitter versehen sein soll, damit Tageslicht zuströhren. Ebenso erhält der Verurtheilte die kalten Nächten eine Decke zum Zudecken und liegt nicht auf den Dielen, sondern auf einer Pritsche, weil damit das Liegen auf den harten Lagerstätten minder nachtheilig für den Körper gemacht wird, wenn nicht besondere Umständen dem Manne anstatt nur Wasser und Brod, auf Anordnung des Arztes, z. B. ein dünner Brei oder eine dicke warme Suppe gegeben werden, womit dem Körper mehr Feuchtigkeit zugeführt wird, als durch das meist abgeschwollene Gesicht.

Berlin, 31. Mai. Der Reichstag erledigte die erste Berathung des Bankerschen Antrags, betreffend die Ausdehnung der Reichscompetenz auf die gesammte Civilrechtsgesetzgebung und nahm denselben in der alsbald folgenden zweiten Berathung mit großer Majorität an, wobei der württembergische Minister Mittnacht seine diesbezügliche Aeußerung in der vorigen Sitzung dahin richtig stellte, daß er die Mitwirkung der übrigen Bundesstaaten schon bei der ersten Gesetzesperiode neuer Gesetze als selbstverständlich betrachtet habe und daß der Commissär Delbrück gegen Bankers Aeußerungen von einer überlangsamen und maschinalen Justiz apflege Sachsens für Sachsen einstrat. Der Postvertrag mit Portugal wurde in dritter Lesung unverändert angenommen, ebenso derjenige mit Oesterreich-Ungarn. Auf Anfrage erklärte der Generalpostdirector Stephan, daß der neue Postvertrag mit Rußland in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird. — Der Gesetzentwurf, betr. die französische Kriegsentschädigung wurde an die Commission verwiesen und die zweite Berathung des Etats über Verschiedenes auf Montag Abend Debatte erledigt. (Wir werden morgen einen ausführlichen Bericht unserer M.-Correspondenz über die Verhandlung bringen. D. Red.)

* **Berlin**, 31. Mai. Der Bundesrath nahm in heut er Nachtsitzung den von Bayern gestellten Antrag betr. Postvertretung ab.

* **Berlin**, 1. Juni. Gegen den Prediger Schow ist ein Disciplinarverfahren eingeleitet und Termin auf den 6 Juni vor dem Consistorium anberaumt, je nach dem Ausgang eines Gesuchs, um Urlaub der Dienstpflicht der amtlichen Amtsgeschäfte.

† **Berlin**, 2. Juni. Das einstimmige Urtheil der Aerzte und Gelehrten bei den Festen der Jesuiten während der gegenwärtigen Session bestätigte in dem Sinne, daß die anbedingte Abhängigkeit von ausswärtigen Oberen den Verlust des deutschen Indigenats nach sich ziehen würde.

* **Darmstadt**, 1. Juni. Noch amtlicher Nachricht der „Darmstädter Zeitung“ ist die telegraphische Meldung der Frankfurter Blätter von einem Damm; bruche des Erlebnen unbegründet.

Köln, 1. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach hat der Gouverneur v. Frankenberg heute den Diocesanpredigern Lünnemann, Lulpendirt und ihm die Kirchenschlüssel und Kirchenbuch abnehmen lassen, weil derselbe auf Anordnung des Erzbischofs die Abhaltung des Militärgottesdienstes in der St. Pantaleonskirche verweigerte.

Ausland.

† **Wien**, 1. Juni. Das Leichenbegängniß der Erzherzogin Sophie fand heute unter Theilnahme der kaiserlichen Familie, der anwesenden fremden Prinzen, der Minister, der Mitglieder des diplomatischen Corps, aller Notabilitäten und eines zahllosen Publikums auf die feierlichste Weise statt.

† **Versailles**, 31. Mai. Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Gesetzentwurfs über die Militärdienstpflicht fort und nahm die Artikel 6 bis 23 desselben, welche die Einberufung des Contingents und die Befreiungen zum Dienste betreffend, an.

† **London**, 31. Mai. In den beiden Parlamentshäusern wies Granville (im Oberhause) Gladstone zum Unterschied davon hin, daß am 3. Juni eine Vertagung des Congresses in Washington bevorstehe und bis dahin die Alabamafrage zu einem solchen Ziel kommen werde, daß das Parlament eine definitivere Mittheilung daß erwarten dürfe.

* **London**, 31. Mai. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Ballotbill mit 274 gegen 216 Stimmen an.

† **London**, 2. Juni. Dem „Observer“ zufolge hat gestern ein Cabinetsrath stattgefunden. — Die heute Morgen eingetroffenen Washingtoner Depeschen lauten verschieden über die Alabama-Frage. In gut unterrichteten Kreisen erwarte man angesichts des hoffnungslosen Standes der Unterhandlungen, Amerika werde am 15. d. Mts. in Genf noch thatsächlich die indirekten Schadensansprüche zurückziehen. Die Times bemerkt, daß Gladstone's Rede in Manchester in der Zurückhaltung der gegenwärtigen und auf eine zu ausgedehnte Ausschließung zukünftig entstehender Ansprüche.

† **Madrid**, 1. Juni, Abends. Man versichert, die Erklärungen Serrano's nähern sich der Ansicht, daß Art. 4 der Convention von Amaregui angenommen werden müsse, da nur so eine große Zahl Officiere vorgeschlagen werden könne, welche Dienst geleistet haben. — Es haben sich wieder der drei Banden unterworfen und 633 Gewehre abgeliefert.

* **Christiania**, 1. Juni. Die Ministerkrisis ist beendigt. Das norwegische Amtsblatt veröffentlicht eine Königl. Entschließung, welche die Entlassung der dissentirenden Staatsräthe Broch und Irgens annimmt und die übrigen Mitglieder des Ministeriums bestätigt.

† **Washington**, 31. Mai. Senatssitzung. Sumner brachte eine Resolution ein, in welcher die Erklärung ausgesprochen wird, daß das Schiedsgericht das einzige gerechte Mittel zur Lösung der internationalen Streitfragen sei. Er sprach darauf über die Waffenverkäufe an Frankreich, wobei er Grant heftig angriff.

* **Newyork**, 31. Mai. Gutem Vernehmen nach ist in Betreff des Falzpatentriks in der Alabamafrage seitens Englands bis jetzt noch keine definitive Antwort eingelaufen. — Amtlicher der Streiks haben sich mehrere Meister veranlaßt gesehen, den Arbeiterforderungen die geforderte achtstündige Arbeitszeit zu bewilligen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 3. Juni.

* Unter ganz ausgezeichnetster Betheiligung fand in der großen prot. Kirche gestern seit 8 Jahren wieder eine Kirchenvisitation statt und zwar durch Hrn. Consistorialrath König aus Speyer. Derselbe wurde durch das Presbyterium zur Kirche geleitet, wo er nach stattgefundener sehr befriedigender Visitirung eine Ansprache hielt, die Aller Herzen tief ergriff.

§ Der Musik-Verein feierte gestern auf dem Thierbächerchen ein Gartenfest, das vom Wetter begünstigt, zahlreich besucht war. Deutsche Gesangsvorträge wechselten ab mit den Klängen der Saarbrücker Kapelle und trugen nicht wenig bei, den Frohsinn der Zahlreichen zu erhöhen. Den Beschluß machte ein Tanz im Saale des Thierbächerchens.

* (Theater.) Durch den Geschäftsführer des

Digitized by Google

Erkenntnisspiel von Hollschauspieler Wolf, welches wie bereits mitgetheilt, von Mitte Juli bis Mitte August Hausfriedt, geht und das ausführliche, beabsichtigte Repertoire zu; eine Anzahl vorzüglicher Bühnenwerke älterer und neuerer Autoren. Von großen Stücken nennen wir: Cabale und Liebe; Der Fabrikant; Die Greise; Maltilde; Maria-Anna, ein Weib aus dem Volke; von feinen Lustspielen: Ein Engel; der Salzdirector; Spielt nicht mit dem Feuer; das Porträt der Geliebten; Er muß auf's Land; Man sucht einen Erzieher; Ein glücklicher Familienvater; Frauenkampf; Ein schlechter Mensch; Dorfer Tagesbiebe u. s. w. Von kleineren komischen Stücken sind in Aussicht genommen: Garibaldi; das Schwert des Damokles; vom Jurisstandig; Badekuren; Hohe Gäste; Am Klavier; Recept gegen Schwiegermütter und Andere. Wir dürfen uns nach Vorliegendem wohl mit Recht das Publicum schon im Voraus auf das Gediegene des Repertoirs aufmerksam machen.

† Die landwirthschaftliche Distrikts-Fortbildungsanstalt für die Cantone Oberumerschi-Rockenhausen wird mit Beginn des kommenden Winterseemesters (1. November 1872) von Gaugerichtweiler in Thätigkeit gesetzt werden. (Pfzl. Ztg.)

† Zum Bürgermeister von Grünstadt wurde, nachdem Hr. Ehr. Becker zurückgetreten, Hr. Weisfam gewählt.

† Aus dem Alsenthale, 20. Aug. Am 21. d. vom kgl. Forstamte Lauterecken veranstalteten Jagd auf Wölfe, der bedeutig bisher erfolglos blieb, gelang Hr. Jacomin de Maleppius vom Kirchheimerhof auf seiner Jagd von Böckweiler wiederum eine Sau (Bache, 70 Pfund schwer, und am 27. bis der einem durch Hrn. Jacomin de Maleppius abgehaltenen Treiben von Wildschweinen in der Gemarkung Wiesbach und Rein-Altheimer Hochwald ebenfalls zwei Saun erlegt, die eine (ein Keuler), 105 Pfund schwer, durch Hrn. Ritter und Herbstbrem, die andere (eine Bache), 85 Pfund schwer, durch Hrn. Jiemann aus Böckweiler, Waidmannsheil! Ehre den wackern Schützen! (Z. Z.)

† Würzburg, 31. Aug. Bei der gestrigen Frohnleichnamsprozession nahmen 3 Mitglieder der Studentenverbindung „Markomannia," welche in voller Studentenwehr, die Cerevisbänke auf dem Kopfe und den blanken Schläger in der Hand, den Zug mitmachten, Aufmerksamkeit des Publikums vorzugsweise in Anspruch.

† Die neueste Kissinger Kurliste Nr. 24 führt bis zum 27. Mai bereits 1972 Kurgäste auf.

† Mannheim, 1. Juni. In einem sieglosen Mehgerladen entwendete ein Weib Speck und Mannheim, 1. Juni. In einem sieglosen Mehgerladen entwendete ein Weib Speck und Wurst aus der Rheinpfalz und der Kasse ca. 36 fl. Wie er sich in's Haus geschlichen, suchte er wohner davon zu kommen, wurde aber auf Veranlassung der ihm unbekannten Frau verhaftet.

† Wiesbaden, 1. Juni. Die heutige Kurliste zeigt einen Zugang von 13,704 Personen.

Viertes Allgemeines Deutsches Turnfest in Bonn, am 4. 5. u. 6. August 1872.

Als vor neun Jahren in Leipzig das erste allgemeine deutsche Turnfest und damit der 30jährige Bann, in den die Wiederaufleben des Nationalbewußtseins in deutschen Turnwesen und die Hoffnung der Väter gethan worden, wurde mit Freuden begrüßt, noch mehr der Entschluß des nächst Mal sich zusammen finden wollte, wie aus Nah und Fern wackern Gesinnungsgenossen unter Landschaft zu sammen pflegen.

Die Frucht des gewaltigen Kampfes für Sittlichkeit und Kraft in uns gereift; was man damals erlebte, was das deutsche Volk und nicht am wenigsten die Turnerschaft, bewegte, wollte ein jeder deutsche Mann sein Herzblut eingießen, eine jede deutsche Frau ihr Theuerstes zu opfern bereit war, ist nun vollbracht; der Gott, der Siegen wachen läßt, das Deutschland schützen und Wehr gerüstet, das einheitsvolle deutsche Reich ist wirklich erbauen; unser tiefer Kaiser hat zwei seiner Väter, welche in der Fremde zu erblassen drohten, der Krone wieder einverleibt und kehren nach der deutschen Erde in's liebes Vaterland wieder deutsch gemacht. Was Lieb und Wort, was Rath und That bisher erfunden, ist erreicht: nicht Worte, nicht Bilder, — All-Deutschland soll es sein!

Jetzt ist es an uns, das, was unsere großen Männer, uns hier begründet haben, das ostwerthlose Zusammenwachsen aller deutschen Stämme erneuern und befestigen, pflegen und nutzen zu helfen. Nicht dürfen in der Freudenfreiheit Erschöpfung und Ermüdung eintreten; wir müssen durch Kräftigung des Leibes durch Pflege des Geistes, durch Erhaltung des Einigen und der Volk mannes- und wehrhaft, geschickt und eifrig in allen nationalen Tugenden erhalten. Auch die Turnerschaft ist bei solchem Ringen und Streben nicht müssig. Sie hat für die hohen sittlichen Aufgaben, welche ihm im Herzen von Europa obliegen, thatsächlich zu erhalten. Wie das ewige Volk hat es sich bewährt, um in den Stürmen der Zeiten sich erhalten, und auch in friedlichen Kampfe und Streiben die Liebe zum gemeinsam Vaterland zu stärken; so ist die deutsche Turnerschaft bestrebt, in allen deutschen Gauen und deutschen Stämmen die deutsche Treue zu pflegen und zu wahren.

Darum ist es bisher auch gehalten; darum hielt die Stadt Erich Moritz Arndt's, die treue Bürgerin deutscher Selbstbildung an der Weichsel, das das Berlin Allemeine Deutsche Turnfest 1863 in sich aufnehmen, und darum ist es auch, daß jetzt auch die die Rheinlanden versammeln werden, ist auch Deutschlands Rufen Rom und der Grenze, wenn Nationen Nachbar gerufen und Gegenwehr zu leisten; Gegend und Ort, wo der Rhein mit den ganzen deutschen Volks-Liede werben? — Wir loben Euch Alle, Ihr deutschen Männer, die Ihr über den hohen Rhein wohnet! Turnen! rufen Euch Ihr, Ihr, Ihr, gastlich in Turnen; kommt zu uns aus allen Gauen des weiten Vaterlandes, damit hier ein Stamm es von den andern lerne und sehe, daß sie Alle Brüder sind, daß Alle Eines Sinnes sind, daß Alle Deutschen sind und bleiben wollen. Wir laden Euch auf die Höhen von Bonn, damit Ihr, nach Oft und West ausschauend, erkennet, daß unter Einem Himmel Alle wohnen, daß Jeder den Gruß auf die Lage von Meisenbaus, Nord- und Südsee, vom Belt, Ihr Euch mit von der Heiden freut, daß Jeder Euch unser Bruderherz schlägt, daß Alle Euch mit Jubel begrüßen, den reinen Schall geben, daß uns das prophetische Wahrwort Arndt's in uns, daß Ihr Deutschen, Deutschen Strom, mich Deutschland Grenze! Wir laden auch Euch, Ihr, zur Freude Deutschlands Mosel- wohnende, Euren deutschen Ihr Euch Deutschen Turnern ein Herz haben. Ihr sollt uns herzlich willkommen sein.

Vor zwei Jahren zu um die Sommerszeit zog Deutschland jubelnd auf die Wahl von Rudolf zur kommt wieder ist zu uns, ist zu Deutschen Turnfest, das deutsche Brudersest der Deutschen Turnerschaft auf 1 Thaler 10 Silbergroschen fest-gestellt.

Zur Anmeldungen mit Einsendung des 3 Thalergroschen an unsern Schatzmeister, J. H. Dieckmann, ersuchen, worauf die Zusendung der Festkarten erfolgt.

Zur Annehmen der Wirthschaftsvorräthe, welche gegen Vorzeigung der Festkarte Zucker, Kaffee, Brod, Butter, Käse und Wurst, Bier und Wein zu billigen Preisen verabreicht werden, sowie zur „Deutsche Turnerzeitung" in täglichen und mehrmals zu Festkarten in Bereitschaft.

Für alle weiteren Festkarten und Mittheilungen bitten wir an unseren Secretair, Herrn Wilhelm Gerard, zu richten.

Bonn, 31. Mai 1872.

Das Festcomite.

Vermischtes.

Bekanntlich kamen Pferde in Speyer wurde zum Dislocation bei der Generaldirection der Post-Dampfschiffahrt ernannt; der Postschiffsrath Hr. Hedlich in Speyer zum Postschiffsrath in Würzburg; der Postexpeditor Wilhelm Lubwig Wilde in Kusel zum Assessor am Bezirksgerichte Zweibrücken.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (Pfälzer Bankverein.) Das zur Beendigung dieser Actien schlüssel Dividenden hat sich pro 1871 entgeistet und vertheilt einen Betrag von 24 Mk. 81 Pf. pro Actie, also über 10 pCt. Reingewinn.

† Kusel, 2. Juni. Der Zuckerfabrikanten eines Bonschaftsvereins in hiesiger Stadt kann nicht zu Stande gebracht werden.

† Neustadt. Markt vom 1. Juni. Der Ctr. Weizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl 2 kr. Gerste 5 fl 12 kr. Haber 4 fl. 24 kr. Kesselkartoffeln 1 fl. — kr. Heu 1. Juni. (Viehmarktpreise.) 5 Ctr. — kr. Butter 26 kr.

† In Dürkheim hat sich ein Comite gebildet, zum Zwecke der Verschönerung einer Anlage in und den Tagerbuchen über Dürkheim nach Maushirm.

† Frankfurt, 1. Juni. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut besucht. Der Zentner per Ctr. 1 fl. 90 kr. bis 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl. 12 kr., Butter 1. Qual. 34 kr., 2. Qual. 32 kr., Landesbutter pr. Pfd. im Ctr. 30 kr., Eier das Hundert 2 fl. 24 kr.

† Ettenbach, 31. Mai. Mais 110 Kilo Malzen — Thlr. — Ctr. Roggen — Thlr. — Ctr. Gerste — Thlr. — Ctr. Kirschen 1 Thlr. 20 Ctr. Kartoffeln 4 Thlr. 25 Ctr. Hafer, nüchtaler 4 Thlr. 20 Ctr. Weizenbrot 2 Thlr. 10 Ctr. Kilo Butter 16½ Ctr.

† Frankfurter Börsenwoche.

(Vom Samstag vom 27. Mai — 1. Juni.

Wenn man berücksichtigt, daß die Börse bereits an der saison-morte angelangt ist, die Hauptsächlichsten des Sehens Waren bereits im Schatten der hohen Dunstkreis ihrer Höhe und Wege gemessen und oder die beim „Stücken" erworbenen Millionen theilweise in Wiesbaden brunnen lassen, dem „kleinen Frauen" Erstaunen, sich auf Ausflügen und Spaziergängen Appetit zu Ausgiebigkeit am Landtisch halter herumzuladen, so ist es wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die heute abgelaufene Börsenwoche noch zu den Ersten einer recht lebhafte war, wenn man wohl dabei aber nur von dem belebtesten Grundsatz ausgehen, daß jeder Mensch in Frankfurt es doch, wie zum Mittwoch war auch der Verkehr nur dem Erbrechen der Waren zu verdenken; bei wenig Geschäft gehen die Kurse der Papiere verschieden auf und ab, so daß man sich in Summa, als die Ultimo-Liquidation ein endliches übermundenes Standpunkt war, die sie sich schließlich der beherrschende und belebende Regen der Börse und Cours auf einer Höhe, wie sie schwerer Anfangs ein, so doch ein recht lebhafter Platzregen. Von deutschen Bahnen war außer Ludwigsbahn nur wenig Belebe bei einem sich unverändertem Course, Main-Neckar, Nassau, Rhein-Nahe recht belebt und mitten sich dieselben auf ein Preise. Nur böhmische Westbahn war zeitweilig und 1½ % billiger. Das Gros hat der Theil der Börse, welcher sich mit Bankpapieren, als Staatspapieren eigenen war Briefe. Renten bei festen Kursen und Tendenz 4 % besser. Den Vorrang waren nur Böricks, Wien, Credit und Bankverein. Von fremden Valuten Amerikanische Staatsbonds bleiben sich bei ersterer höchst Kursen schlank und fest. Den Prioritäten gewannen nur Chicago und Süd-West 1%, während alle andern Sorten billiger zu haben waren.

Meteorologische Notizen.

Laut	Mittag	+ R.	Min.	Abd.	Wetter.
1.	Mai	19,75	6,4	Mittag	8,0	9,0	trüb.
2.	Mai	14,75	8,0	Min.	13,4	9,0	trüb.
3.	Mai	14,75	6,5	—	—	—	—
4.	Mai	17,5	6,5	Mittag	9,0	6,5	trüb.
5.	Mai	19,85	10,6	Max.	15,1	—	Gew.
6.	Mai	17,50	9,1	—	—	—	Gew.
Niederschlag: 25 Mm.							

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt für sämmtliche Abonnenten bei, enthaltend: **Jugendlicher Leichtsinn und Unbesonnenheit. Maul-Heil-Epidemie von Zeiskam. Doll. Hofsiegerei und Schlemmerei** der betheiligenden Maitreerzeugnisse, in Berlin: Neue Wilhelmsstraße No. 5 und Leipzigerstraße No. 48. **Zeiskam:** Bekanntmachung. **Landau:** Verschiedene Nr. 5. 6; in **Neukirchenbrücke** Regierungsbezirk Bromberg: Glas-Industriewerke u. Fabriken. Verkaufsstelle bei der Carl Dodt'schen Kunst-Glashütte.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 1. Juni.

Staatspapiere.				Gr. Heff.	5	½	Oblig.	102¾	B.	R.-Nm. o. ¾	B.	81	G.	64	99¼	B.	Fr.-Joseph-B.	208	208	G.	221	G.	6%	Oest. Südb.-B. p. 74	99	G.
Deutsche	5	⅜	Bund.-Anl.	101	G.		4	½	—		88	G.		6	—	81	6.1	99¼	B.	G.-Ludw.	243	243½		270½	G.		do.	do. Prioritäten	85¼	B.
	5	⅜	Schpan.-Anl.	—			4	½	—		89	G.		6	—	86	6.2	99¼	B.	Heff. Ludw.	81	82	B.	87½	G.		do.	do.	51¾	B.
Preußen	5	⅜	Obligat.	103½	G.		4	½	Seschw.	93½	—		6	—	85	6.3	99¼	B.	Heff. Nordw.	84½	85	B.	87½	G.		do.	Starnb.	58¾	G.
	4½	⅜	Compl.-Obl.	103¾	G.		4	½	Gotha	94	—		6	—	86	6.4	97	97½	B.	Oest. Nordw.	84½	85	B.	87½	G.		do.	Lübw. Berg.	105	G.
	4	⅜	do.	93¾	G.		4	½	Homburg	95	—		6	—	87	97½	B.	Oest. St.-(1.)	74½	74⅝	B.	75	G.		4	do.	do.	73	B.
	3½	⅜	do.	86	G.		4	½	Luxemb.	4	—		5	¼	74⅝	75	B.	Oest. Südb.	74½	74⅝	B.	75	G.		4	do.	do.	—	—
	3	⅜	do.	73	G.		4	½	—	1. Frcf.	91¾	B.		5	¼	91¾	92	B.	Pf. Bnd.	91¾	92	B.	93	G.						
	3	⅜	Staatsschl.	69	G.		4	½	—	1. Thlr.	97½	B.																	
Frankf.	3½	⅜	Obligat.	87¾	G.	Oesterr.	4½	⅜	1.-L.-B.	64¾	B.																		
	3	⅜	do.	80½	B.		4	⅜	Rente in B.	58¾	G.																		
Russen	4½	⅜	—	99¾	B.				do.	do.	57¾	G.																	
	4	⅜	—	90¾	B.		5	⅜	II. E.-B.	68.	82	G.																	
	4	⅜	—	90½	B.	Russland	5	⅜	Obl. v. 1862	89¼	G.																		
Bayern	4	⅜	—	94¾	B.	Finnl.	6	⅜	—	in Thlr.	102¾	G.																	
	4	⅜	Lübr.	100¾	G.																								
	4	⅜	Obligat.	90½	B.	Italien	5	⅜	Rente	57¾	G.																		
	4	⅜	—	94¼	G.		5	⅜	Lomb.-A. 1850	85¾	G.																		
	4	⅜	—	94¼	G.		5	⅜	Lomb.-A. 59	86¾	G.																		
	4	⅜	Br.-N.-M.	94¾	B.		6	⅜	Obl. v. Zürch.	94¼	G.																		
	4½	⅜	Obligat.	94¾	G.	Belgien	4½	⅜	Obligat.	103¾	G.																		
Württb.	5	⅜	—	103½	B.	Schwed.	4½	⅜	Obl.-L'Anl.	95¼	G.																		
	4½	⅜	—	99¾	G.		4½	⅜	—	1.-L.-Anl.	93¾	G.																	
	4	⅜	—	87¼	B.	Schweiz	4½	⅜	Eidgen. Obl.	94	G.																		
Baden	5	⅜	—	103¾	B.		4	⅜	Bern. Obl.	100	G.																		
	4½	⅜	—	99½	G.		4	⅜	—		92¾	G.																	
	4	⅜	—	93¾	G.																								
	3½	⅜	—	80¾	G.	Spanien	5	⅜	—	m. ausl.	1869	29¾	G.																

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98¾ ⅜ bez. 2. Sicht. Antwerpen 93¾ ⅜ bez. 2. Sicht. — 2. Sicht. Augsburg 99¾ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104¾ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 96¾ B. 2. Sicht. 96¼ 2. Sicht. Brüssel 93¾ bez. 2. Sicht. 93¾ 2. Sicht. Köln 104¾ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87¾ bez. 2. Sicht. 87¾ 2. Sicht. Leipzig 105 bez. 2. Sicht. — 2. Sicht. London 118¾ bez. 2. Sicht. 118¾ 2. Sicht. Mailand 86¾ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. München — bez. 2. Sicht. — 2. Sicht. Paris 93¾ bez. 2. Sicht. 93¾ 2. Sicht. Wien 104¾ bez. 2. Sicht. — 2. Sicht. Türkische 44¾ G.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Wir geben unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten anbruch die schmerzliche Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Heinrich Zott,

im Leben Fuhrmann, gestern Nachmittag um halb 3 Uhr nach Gottes Rathschluß, sanft und ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Montag Nachmittags um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, 2. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Hagelgrund.

Donnerstag, den 6. Juni 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Roßholz, Kopen, zufuhr. Ergebnisse im ganzen Revier.

116 eichen Stämme u. Abschn. 3.—5. Cl.
60 liefern „ „ 4.—5. „
1501 „ Sparren 1. „
„ stärchen Stämme 5. Cl.
1 buchen Stamm 2. „
3 fichten Gerüststangen
866 liefern Grubenstangen
340 „ Baumpfahle 1.—2. Cl.
32 eichen Wellenholz 2.—4. „
7 „ buchen Scheitholz 2.—4. „
12 „ „ anbrch.
75 „ eichen „ 2 Cl.
15 „ „ anbrch.
83 „ liefern „ 2. Cl.
1 „ aspen „ 2. „
18 „ buchen Prügelholz
184 „ liefern „
2 „ birken „
5 „ aspen „
16 „ buchen Kroppen
44 „ liefern „
425 Gebd. buchen Reisigwellen
4275 „ liefern „

Kaiserslautern, 18. Mai 1872.

Königl. Forstamt,
Dreuler.

Vacante Schulstelle.

Die erledigte Lehrerstelle an der obern protestantischen deutschen Schule dahier wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt nach der Fassion 350 fl.
Staatszuschuß 50 fl.

Entschädigung für Aufsehen der Generalmusik und Violinvirtuose 20 fl

Beiwerkenden eine jährliche Remuneration von 140 fl. und berechtigte Nebenverdienste. Termin 4 Tage.

Treten, den 25. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Stieb. (28a

Kleeversteigerung.

Dienstag, den 4 Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr gaben in der Kirschbaum von Frau Daniel Bender, läßt ihre Wiesen Stephan verkaufen:

a. Die gute **dreischürige Kleeschur** auf 93 Ta. Aker ohnfehr beim Hofgenden Lisch auf 47 Ta. Aker am Gutenspfad oder dem Herrlingsbrunnen trocken.

b. Die **ere Kleeschur** auf 82 Dreimalen Aker in den strommenäcker und auf 2-5 Der. Aker in den Wendäcker — gegenre in Abtheilungen.

Kaiserslautern, den 28. Mai 1872

27,31,2] Derheimer, f. Notär.

Kreseenzversteigerung.

Freitag, den 7. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr zu Mannheimer bei Wirth Wilhelm Schönenberger, läßt Herr Pfarrer Kempf öffentlich, auf Credit versteigern:

Das diesjährige Heugras von 16 Tagwerk Wiesen sowie das Grumet von circa 2 Tagwerk Aker. — Alles in der Gemarkung von Mannheimer.

Winnweiler, den 29. Mai 1872.

E. Schmolze, f. Notär.

Gras- u. Kleeversteigerung.

Freitag, den 7 Juni 1872, des Morgens 9 Uhr auf der Schleermühle, Gemeinde Imsweiler, läßt Herr Müller Erben selbst, das diesjährige Gras- und Oehmetgras von 3 Tagwerk Wiesen und den zweiten Klee von 8 Tagwerk Aker versteigern

Winnweiler, den 1. Juni 1872.

E. Schmolze, f. Notär.

Bekanntmachung.

(Kriegskosten-Liquidation.)

Nachdem die durch das unterseeische Bürgermeisteramt aufgestellte Kriegskosten-Liquidation für Leistungen an nordd. Truppen, der Reclusen unterstellt und durch hohe k. Regierung die Auszahlung der Guthaben verfügt worden ist, hat man die städtische Einnehmerei anzuweisen, vorerst die Ansprüche für Feldverschädigungen, Lieferungen und Barspannsleistungen zu befriedigen.

Es werden daher die fraglichen Gelder an den nachbezeichneten Tagen zur Auszahlung gelangen, nämlich:

I. **am Mittwoch den 5 Juni**

von Morgens 8—12 Uhr, an jene Betheiligten, welche ihren Namen mit A B C D, von Mittags 3—6 Uhr, die ihren Namen mit den Buchstaben E F G schreiben.

II. **am Donnerstag den 6. Juni**

von Morgens 8—12 Uhr, an jene welche sich mit H und J und des Mittags von 3—6 Uhr, an jene welche sich mit K schreiben;

III. **am Freitag den 7. Juni**

von Morgens 8—12 Uhr, an jene die ihren Namen mit den Buchstaben L M N O P R und Mittags 3—6 Uhr, die ihren Namen mit S schreiben;

IV. **am Samstag den 8 Juni**

in denselben Morgenstunden, die ihren Namen mit T U W und Z schreiben.

Die Auszahlung findet im untern Stockwerk der Fruchthalle statt, Eingang bei Bierbrauer Warbofftet.

Die berechtigten Empfänger haben persönlich zu erscheinen und abzuquittiren.

Die Gelder für Quartierleistung und Verpflegung werden, da die deßfallsigen Listen erst noch angefertigt werden müssen, ebenfalls zu nächster Zeit zur Auszahlung gelangen.

Kaiserslautern, den 1. Juni 1872. (31,2

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Centralcomite macht die Aussteller darauf aufmerksam, daß den Ausstellungsfrachtsachen die der Anmeldeliste beigebrachte Karte aufzukleben ist. Auf derselben wolle auch — und zwar vor dem Worte „Ausstellungs-Gegenstand" — die Gruppe in welche der Einsender eingereiht wurde, bezeichnet werden.

Die Einsendungen sind spätestens bis letzten Juni zu effektuiren.

Der Vorsitzende des Centralcomites

Rohe.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daßer unterm Heutigen ein

Geschäfts- und Agentur-Bureau

in hiesiger Stadt eröffnet hat. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Dienstleistung empfiehlt sich derselbe zur Besorgung aller gesetzlich erlaubten Privatgeschäfte, insbesondere zum Incasso und zur Einklagung von jedermann aller Art, zur Verfertigung von Privat-Akten, Eingaben und Bittschriften, zur Vermittlung von Verkäufen, Je pachtungen und Vermiethungen, zur Vermittlung von Gütern, zur Plazirung und Verschaffung von Gelderns auf Hypotheken, Gefällen, Wechsel und Handschrift.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

Gustav Welz.

25,9,32] concessionirter Geschäftsmann

Wohnhaft hinterm Stiftsplatz neben Herrn Polizeidiener Jundel, Stadtverordnetenstube.

Jalousien, Sommer-Läden.

Durch neue praktische Walzenconstruction, mit **Selbststellern** vorzüglichkommen, sind wegen ihrer vorzüglichen Ausstellung, ebenso ihrer großen **Billigkeit** zu empfehlen. Räderen auf franco Anfragen bei dem Vertreter der Fabrik

F. A. Nowottny

in Mannheim.

23⅝,all

Heute **Montag, den 3 Juni**

im Saale der Brauerei Bender

Grosse Lach-Soirée

der Münchener Singspielhalle-Gesellschaft

Deininger und Collegen

mit dem neuesten Programme. — Anfang 8 Uhr. Entree 6 kr.

Der Unterzeichnete bringt sein

Lederfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einkäufe neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

101,3M.) **Conrad Schäfer**
am Mainzerthor

Wilh. Brück

verwendet den oberen Stock seines an der Mainzerstraße gelegenen Wohnhauses, bestehend aus 7 Zimmern, Mansarden und sonstigen Mämlichkeiten, bestehend Anzug Juni. (30zmiethq

Eine ältere, verlässige Frauensperson,

die kochen kann,

wird zur Unterstützung der Hausfrau auf den Land gesucht. Wer? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (24,4

Anzeige und Einladung.

Der Unterzeichnete beehrt sich andurch zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß er sich mit seiner Kunstreitergesellschaft noch längere Zeit dahier aufhält und inzwischen auch Unterricht im englischen Sattel-Reiten sowohl für Damen als Herren ertheilt. Es ergeht daher an letztere hier das Ansuchen Betheiligung daran das höfliche Ersuchen, die betreffenden Anmeldungen möglichst bald machen zu wollen.

A. Blumenfeld
Reiter.

Niederkirchen.

Am 12. Juni nächsthin

Ball-Ball

im Strauß'schen Saale, wozu höflichst einladet

Das Comite.

Verloren

ging gestern, Sonntag, ein **Rosalinkettchen** vom Grebhofe bis zur Schwarzen Brauerei. Der Finder beliebe dasselbe bei Pb. Schad gegen eine Belohnung abzugeben. (30,1

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

Montag, den 10. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr auf dem Lauterhof Gemeinde Otterbach, läßt Herr Carl Ritter von Sembach, den diesjährigen Graswuchs auf seinen im Schinder und auf der Reichenbach gelegenen Wiesen im 25 Loosen versteigern.

Otterberg, den 1 Juni 1872.

32,6) Schmolze, k. Notär.

Mühlen-Versteigerung
mit Ländereien.

Donnerstag, den 13. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr zu Lehrbergen, bei Wirth Job Müller

l., lassen die Eheleute Wendel Mathis und Friederike Gieb, in Höringen früher, jetzt in Kaiserslautern, in Eigenthum versteigern:

Eine Mühle, bestehend in 2 Mahlgängen und 1 Schälgang mit Wohnhaus, Scheuer und sonstigen Nebengebäuden zu Höringen, 41 Dez Fläche.

2 Tagwerk 64 Dezimalen Wiese aufgeschlossener Qualität und

4 Tagwerk Ackerland.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Emanuel Tuleut in Winnweiler.

Winnweiler, den 31. Mai 1872.

22,4,7) E. Schmolze, k. Notär.

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl feiner und ordinär

Strohhüte

von 18 kr.; auch werden Hüte nach Bestellung bestens garnirt mit Blumen, Federn und Bändern, Kragen, Manschetten, Herrn-Schlipps, Herrenkragen, Corsetten; außerdem werden Hutformen nach Maß besorgt.

Louise Merbig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied. (30a

---

Synagogen-Chor.

Heute Abend Probe.

Wohnungsvermiethung.

Unterzeichneter ist der zweite Stock mit vollständigen Bequemlichkeiten sogleich oder zu vermiethen und sofort zu beziehen.

31a,) **Daniel Schiffer,**
wohnhaft in der Glockenstraße.

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität 90er
bei **Christian Lotz.**

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40 (60a

Loose zu 30 kr.

zu beziehen von der General-Agentur (28a,m2

Th. Mühlschlegel Augsburg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen der ihnlichkeit bekannten natürlichen Friedrichshaller Mineralwasser bereitet, wirken angenehm aufösend, namentlich gegen Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. empfehlenswerth, in Packete à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, sind bestens empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Nur in plombirten Schachteln à 30 kr.

In Kaiserslautern bei Apotheker **A. Bieber,** in Winnweiler bei Apotheker **Bolle,** sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Flechtenkranken. Brustleidende

heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigshof. (12zm

Frankfurter Course v	**1. Juni.**
Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine .	1 45 a
Friedrichsdor .	9 57 a 58
Pistolen .	9 40 42
Doppelte .	9 40 42
Holländische R. Ducaten .	9 55 58
Dukaten .	5 33 35
Souverainsstücke .	9 21 a 22½
Englische Souverains .	11 51 53
Russische Imperiales .	9 42 44
Dollars .	2 26 27

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Anzeiger“, enthaltend wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilage ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bring- und Bertrag der Buchhändlerin Ph. Hahn in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahn.

Telegramm 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Briefträgergebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Petit-zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 133. Kaiserslautern, Dienstag 4. Juni 1872 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, 4. Juni.

Aus München kommt die Nachricht, daß Graf Hegnenberg-Dux, unser Ministerpräsident am jüngsten Staatsministerium des Aeußern und des königlichen Hauses, in Folge eines Herzleidens, in einem Alter von 62 Jahren verschieden ist. — Sein Verlust im gegenwärtigen Augenblicke ist ein schwerer für Volk und Krone.

Die Ueberschwemmungen bilden gegenwärtig das Thema aller Tagesblätter. So schreibt man aus Straßburg unterm 28. Mai: Der Rhein hatte gestern Nachmittag die Höhe von 4,05 Meter erreicht, also fehlen nur noch 50 Centimeter zu der Wasserhöhe von 1852, der bisher beobachteten höchsten Höhe. Da das Wasser noch stetig im Wachsen ist, so dürfte die Höhe von 1852 bis morgen erreicht, wo nicht überstiegen werden. Interessant dürfte ein Verzeichniß aller vom Rheine angeschwemmten Gegenstände sein. Außer ganzen Baumstämmen und Bergen von Reisigbündeln werden die verschiedenartigsten Haus- und Ackergeräthschaften von den Fluthen, die beinahe das Wogen einer See veranschaulichen, herbeigeführt. Auch lebende Thiere sind von den Wellen erfaßt und fortgerissen worden. So wurden heute früh von den Zaghschützern in Höhe 9 Hasen, welche hilflos auf den höchsten Punkten der Rhein-Insel sich befanden, vom sicheren Wasserrade gerettet und auf der Kehler Feldmark ausgesetzt. Im Laufe des Vormittags ist ein lebendes Reh aus dem Wasser gezogen worden und Nachmittags gegen 6 Uhr wurde in der Nähe des Gasthauses zum grünen Wald, nördlich von der Chaussee zwischen der gedachten Restauration und der Rheinbrücke eine im Wasser herumschwimmende prachtvolle, fast eine halb Meter lange Kreuzotter von einem Unteroffizier und einem Gefreiten des 105. Königlich Sächsischen Infanterie-Regiments durch Steinwürfe aus dem Wasser getrieben und am Ufer getödtet.

— 12½ Uhr Vormittags. Der Rhein ist seit gestern Nachmittag 6 Uhr bis heute früh um 50 Centimeter gestiegen und steht heute 4,55 Meter über gleicher Höhe. Der Strom hat den Damm bei Kehl zwischen dem Zollhause und der sogenannten Festung durchbrochen. Um 11½ Uhr rief die Sturmglocke die Einwohner Kehls in der gefährdeten Seite, wo bereits Dünger, Faschinen und anderes Material zum Verstopfen des Risses bereit lagen. Als Berichterstatter die Stelle verließ, war der Durchbruch etwa 20 Fuß lang. Hoffentlich wird die Gefahr noch beseitigt.

Zwischen dem sogenannten kleinen Rhein und dem Hauptstrome ist mit Ausnahme der Chaussee, des Eisenbahndammes und einzelner erhöhter Punkte Alles unter Wasser.

Der Damm, welcher bis an die Brücke bei der neuen Restauration von Schmitz im kleinen Rhein heranlangt, ist ebenfalls durchbrochen und fast gänzlich von den Fluthen bedeckt. Doch ist auf der Straßburger Seite der Deich noch unversehrt.

Die Rheinlustfahrt bei der Kehl ist auf jener Seite von jetzigen Rahn aus um 200 Fuß verlängert, also 400 Fuß länger als gewöhnlich und steht fast auf gleichem Niveau mit der festen Eisenbahnbrücke, von deren Pfeilern nur noch die Kapitäle zu sehen sind.

Gegen 5 Uhr passirte der Leichnam eines anscheinend schon längere Zeit verschwundenen Mannes durch die Rheinbrücke bei Kehl. Der Strom ging so stark, daß nicht schnell genug Anstalten zur Stelle getroffen werden konnten, um den Todten aus Land zu ziehen.

Die Fluthen des Rheins haben noch nachträglich ihre Opfer gefordert, wie der Sp. A. meldet. Ein bei der Wasserbau-Behörde beschäftigter Arbeiter, Jakob Scherer von Brehmüsen, verlor am Samstag Vormittag bei der Arbeit im Kahn das Gleichgewicht und stürzte in den Wellen begraben. Rettungsversuche blieben vergeblich. Der Verunglückte, ein Familienvater und braver Arbeiter, war 52 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern. Seine Leiche ist zur Stunde noch nicht gelandet.

Von Trier wird gemeldet: Die Mosel hat heute einen Wasserstand, daß man sie mit dem Rheine vergleichen könnte. Das Wasser stieg die ganze Nacht ununterbrochen und war bis heute 7 Uhr Vormittag um 1 Fuß gefallen. Der Umstand, daß viele Schweine, Landungsbrücken, Obst, viele Weidenstämmchen rc. getrieben kommen, beweist, daß jene heftige atmosphärische Niederschläge im oberhalb Moselgebiete stattgefunden habe.

Die Wiener und Prager Blätter sind angefüllt mit Fortlegungen von Ueberschwemmungs-Berichten von Tauben voll grauenerregender Details. — So sanken z. B. in den Dorfschaften und Landstrecken Massen-Bevorwungen statt, ein großer Theil der Vermißten ist noch nicht aufgefunden. Die böhmische Westbahn veranstaltete Separatzüge mit Materiel und befördert gratis Lebensmittel für den Bedarfsfall. Ein Extrablatt und der Nord aus Prag erschienen schon am 27. Mai in Prag, um Decken und Lebensmittel einzusammeln von dem Gelde, welches Graf Pejacsevich ausgetheilt hat. Viele Kaufleute wiesen das Geld zurück. Aus allen betroffenen Bezirken dringen herzzerreißende Hilferufe nach Lebensmitteln und Decken gegen die nassen, kalten Nächte.

Auf der Michelsberger Gegend kommt folgendes Verzeichniß: Bilsan: 70 Todte, 10 Häuser vernichtet; Sarosch: 50 Todte, 4 Häuser zerstört; Libschowitz: 8 Todte, 3 Häuser zerstört; Nibortzetz: 14 Todte, 6 Häuser zerstört; Zelena: 28 Todte, 7 Häuser zerstört; Michelau: 6 Todte, 3 Häuser zerstört.

In der Berauungsgegend ist es noch immer nicht möglich, zu einzelnen zerstörten Ortschaften zu gelangen. Nur von Bergserne ist ein Blick auf das verwüstete Thalgelände möglich; dort und noch in vier Ortschaften wird vielleicht Alles von Hunger weggerafft werden, was das Wasser bisher verschont.

Wie man hört, hat der Bundesrath den Antrag der Regierung, betreffend die Verlängerung der Diktatur in Elsaß-Lothringen bis zum 1. Januar 1874, bereits genehmigt. Im Reichstage haben sich die Führer der einzelnen Fractionen mit Ausnahme der Clericalen und der Fortschrittspartei für denselben ausgesprochen.

Die preußischen Conservativen sind durch die Verhandlungen über das Schulaufsichtsgesetz bekanntlich völlig heterogenisirt worden; daraus folgen nun — unter der Führerschaft des Herrn v. Bienckenburg — die geisterngen Mannschaften wieder gesammelt, die Colonnen neu formirt werden. Das neue Programm ist schon fertig. Dasselbe geht vom dem Gesichtspunkte aus, daß die conservative Partei im Besitze der nun einmal gegebenen Machtverhältnisse entwickeln könne, wenn sie auf fest bestimmter Grundlage mit der Reichsregierung Hand in Hand gehe. Die Partei beabsichtigt, sich als „monarchisch-nationale Partei“ zu bezeichnen. Es findet die meisten lichen Bürgschaften einer gedeihlich fortschreitenden Entwickelung Deutschlands zunächst in einer starken kaiserlichen Gewalt und in einer Conföderation des deutsche Fürstenthum repräsentirenden Bundesrathes im Gegensatze zu den Bestrebungen, welche die Herrschaft einer parlamentarischen Regierung über die Herstellung einer centralisirenden Einheit im Auge haben. Was die kirchliche Frage betrifft, so will die Partei keine Trennung von Staat und Kirche, wohl aber eine Regelung des Grenzgebietes zwischen Beiden.

Pius. Kundt hat in Coblenz bei Gelegenheit des Besuches Belmonk vom Pöbel auf der Straße insultirt worden.

Die häufig ermähnte europäische Conferenz zur Berathung der socialen Frage taucht in verschiedenen Variationen auf. Das Gerücht, als ob

Friedrich Gerstäcker †.

So ist ein alter in den Jünglings- und Mannsjahren saft rastloser Wanderer und Fahrer über Land und Meer endlich zum letzten Male und in den letzten Hafen der Ruhe eingelaufen — vielleicht die einzige Frucht, von welcher er nichts zu ergählen hat und mit deren Schilderung er Niemanden ergötzen wird. Er brachte wohl die Reiselust als angeboren schon mit auf die Welt, als er den 16. Mai 1816 in Hamburg das Licht derselben erblickte. Denn er war der Sohn ernes jahrenden Jungen der Musen, das einmal sehr beliebt gewesenen Sängers Fr. Gerstäcker; und was ihm daran etwa noch fehlte, das ergänzte Stiefvaterwöhnung, indem er schon als Knabe den Vater häufig auf seinen Kunstreisen begleitete. So wollte ihm der enge Raum der Lehrstätte zum Kaufmannsstande nicht behagen; ihm stockte die weite Welt, vor Allem Amerika im Kopfe und nur für das Leben jenseits des Oceans recht vorbereitet zu sein, erkannte er einige Jahre die Oekonomie. Kaum 21 Jahre alt, eilte er an das andere Gestade und durchwanderte, nachdem ihm in New-York Taschen und Reisebündel leicht geraubt worden, sechs Jahre lang die sämmtlichen Staaten Nordamerika's, nur immer, bald als Farmer, bald als Hetzer und Matrose auf Dampfschiffen, bald als Handwerker, bald als Holzhauer, bald endlich als Gastwirth so lange arbeitend, bis er wieder Geld zur Weiterreise und zur Fortsetzung des oft wilbesten, abenteuerlichsten Jägerlebens verdient hatte. Dennoch lärtigte sich auch solche unbändige Lust zu Schweifen und der Heimweh trieb ihn 1843 zum ersten Male wieder nach Deutschland zurück. Und nun entwickelte sich — was ja schon nach dem allen lieb: „Wenn Jemand rc.“ eng zusammengehört — das zweite Talent in ihm, das des fesselnden, spannenden Erzählers! Diesem Talente schlug von damals her nicht noch in der Erinnerung das vollmächtige Knabenwort des gerade schwelgende Jünglingsherz, wenn er an Gerstäcker's: „Streif- und Jagdzüge,“ oder an die „Regulatoren in Arkansas,“ oder an die „Flußpiraten des Mississippi,“ die „Mississippibilder,“ welche in schneller Reihenfolge bis 1848 erschienen, zurückdenkt. Kaum aber auch hatte er seine Skizzenmappe ausgeleert, da trieb ihn wieder hinaus, jetzt schon noch gedrängt vom Großherzoge Georg, zu unerstädt durchs Reichsministerium von damals, nämlich vom Jahre 1849. Diesmal galt es den Urwäldern, den Riesenflüssen, den Pampas Südamerika's, dem weiten „Rillen“ Meere und seinen Inselgruppen, endlich Australien und den auf der jüngsten Heimreise gelegenen Ländern. Und was hat er da Alles erlebt! Und was hat er, in Leipzig sich wieder an den Schreibtisch setzend, dann Alles erzählt — wem gemalt und wie leuchten die Farben, wie springen und die Gestalten entgegen! — — In schnell überfliegender Erinnerung sehen wir ihn später selbst als hochgeehrten Ansiedler, als Gutsherrn, als Gemeindevorsteher, als Friedensrichter, als Geschworenen, als Gemeinderath, als Mitglied des Bezirksrathes, als Mitglied des Landtages, als Mitglied des Reichstages, als Mitglied des Zollparlament

von Seiten der deutschen Regierung anerbindungs die Antragung zu einer solchen Conferenz ergangen sei, ist von zuverlässiger Seite widerlegt worden. Nun heißt es wieder, Österreich-Ungarn habe in derselben Richtung seine von der deutschen Regierung abgelehnt worden. Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß die Angelegenheit in neuerer Zeit überhaupt nicht in ein weiteres Stadium getreten ist, und daß es jedenfalls verfrüht erscheinen dürfte, eine Conferenz noch nicht gekommen ist.

Die Adreise des Prinzen Humbert nach Berlin hat im Bahnhofe zu Rom zu einem Auftritt Veranlassung gegeben, welcher zeigt, daß die Presse italienischer Prinzen an den deutschen Kaiserhof und die begleitenden Geschenke nicht nach Jedermanns Geschmack sind. Als der Prinz auf dem Perron die Absicht des Zuges erwartete, fand ein Attaché der bei dem Papste beglaubigten französischen Gesandtschaft, ein Herr d'Aunecy, es für gut, seine Verstimmung bei persönlichen Reise in der Weise kund zu geben, daß er mehrere Male dicht vor dem Prinzen vorüberging und denselben mit dicken Wolken aus seiner Cigarre bequalmte. So lange der Prinz auf dem Perron stehen blieb, erlaubte er nicht, daß Jemand aus seinem Gefolge ihm mißzeigenden Herrn eine Lection über gute Lebensart ertheilte. Nachdem aber der Prinz seinen Wagen bestiegen hatte, wendete sich ein italienischer Officier Namens Gianotti an den französischen Diplomaten mit einer Aurede, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Die neuesten Ereignisse in Spanien werden unsern Lesern gewiß recht „spanisch" vorgekommen sein: Obgleich der Aufstand bald zu Ende geht, hält man es doch nicht für gerathen, diesen Sommer an der bisherigen Weise zugubringen; denn Badens laden Gefindel, an welchem kein Mangel, werden bis in den Herbst hinein die Dörfer drunzuhigen. Man glaubt, daß Don Carlos schwer erkrankt oder todt ist. In dem einzigen Scharmützel, welchem er in höchst eigener Person beizewohnt hat, soll er einen unaussprechlichen Grad von Feigheit bethätigt haben, so daß es selbst seinen Parteigängern zu toll geworden ist. Für die den Aufstand leitenden Pfaffen soll, sicherem Vernehmen nach, die Königin nicht nur um Schonung und Gnade eingekommen sein, sondern sogar strengen Befehl an die Behörden zu unmenschlicher erlassen haben, daß sie keinen Pfaffen ein Haar krümmen. — Die gute Frau ist noch bigotter als weiland Isabella. Sie wird es auch spüren, da die Pfaffen nicht gewohnt sind, freurige Kohlen auf das Haupt ihrer Gegner zu sammeln. Bei der ersten Gelegenheit werden sie von Neuem putschen.

Deutsches Reich.

† **München**, 2. Juni. Der Ministerpräsident Graf Hegnenberg-Dux ist gegen 7 Uhr Abends gestorben.

† **München**, 3. Juni. Die Universität München hat laut Senatsbeschluß vom 31. Mai erklärt, daß sie auf die für das Standauszeit in das Budget eingestellte Summe von 26,000 fl. verzichten müsse, falls die Verwendung derselben zu der Studirung des vom Landtag beschlossenen Wunsches bezüglich der Berufung inländischtüchtiger Professoren für Kirchengeschichte und Philosophie gestaltet werde. Der Cultusminister soll bereits erklärt haben, daß er genannte Summe nicht ausfolgen lassen werde, wodurch die ganze 400jährige Jubelfeier in Frage gestellt wird.

M. **Berlin**, 31. Mai. Der Reichstag setzt heute die Berathung über den Antrag, die Ausdehnung der Reichsconvention auf das bürgerliche Recht betreffend, fort. Abg. Minkwitz (Conservativer) kann dem Antrage, selbst wenn er inhaltlich mit ihm einverstanden wäre, schon aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht zustimmen. Der Antrag liege dem Bundesrathe vor, dem es nach Erklärungen seiner Mitglieder nicht an der Zeit scheine, sich darüber zu entscheiden. Auf eine Entschließung des Bundesrathes zu drängen, entspreche der Stellung des Reichstages zum Bundesrathe nicht. Wenn man nicht die Bundesbehörde, eine so wichtige Sache vom Bundesrathe mit Ruhe und Freiheit erwägen zu lassen, so halte er die heutigen Justizzustände für eine solche Bürgschaft freiheitlicher Entwickelung und sei es nöthig, Schranken zu ziehen, um eine ruhige Bewegung zu schützen. Dem gegenüber vermisse er eine entschieden ablehnende Haltung des Bundesrathes. Allerdings sind trotz der Ablehnung des Antragsbefürworter, daß der Antrag eine politische Tendenz; er sei ein flacher Schritt zum Einheitsstaat, er setze die Einzelstaaten zu bloßen Verwaltungsstaaten herab. Und das Recht, das sich auf dem föderativen Princip gebildet habe, auf den Einheitsstaat abzuleiten, das sei reichsfeindlich. Abg. Lasker ist mit dem Vorredner darin einverstanden, daß der bayerische Minister Fäustle in seiner vorgestrigen Aeußerung wenig Particularismus verrathen habe. Daß gerade die Vertreter der drei Königreiche, die im Bundesrathe den Ausschlag geben, dem Antrage gegenüber einen ablehnenden Gesichtspunkt eingenommen, habe die Sache wesentlich gefördert. Alle seien sie für eine raschere Abfassung eines gemeinsamen Civilgesetzbuches. Sachsens Vertreter schildre sein Land als eine glückliche Insel, aber die sächsische Regierung liebe es in Bezug auf dieselbe Gesetze dem Rechtsbau des Preßvereins zu spielen. Und Bürgens Vertreter betreffe Kaufleute die sächsische Rechtsprechung als eine, die gleich hinter der russischen komme. Den Bedenken der Minister für Bayern und Württemberg halte er entgegen, daß die Einzelgesetzgebung einer vollständigen Codification des Civilrechts vorangehen müsse, wenn man nicht einen Aufschub oder eine Codification bedürftige, welche nur dürftuationsfähige Rechtsanschauungen enthalte. Wenn der bayerische Vertreter nur einige Theile des Civilrechts dem Reiche zuweisen wollte, z. B. das Vormundschaftsrecht und alles, was zu den legislatorischen Apparat dafür vorhanden sei, so sei damit im Wesentlichen der Sinn seines Antrages erfüllt; denn die Ausführung des Vormundschaftsrechts bringe eben das Civilrecht. Als Hauptaufgabe des neuen Rechtes müsse gelten, nicht blos in materieller Beziehung Neues und Gutes zu bieten, d. i. im Leben Gemeinschaftlichkeit zu haben. Gegen die Erklärungen des württembergischen Ministers v. Mittnacht, daß die kleineren Staaten im Bundesrath bei Ausarbeitung von Gesetzen nicht genügenden Einfluß haben, trat Redner energisch auf. Seiner Zeit der Reichskanzler eine ganz andere Schätzung von der Mitwirkung der bundesstaatlichen Kräfte gegeben habe. Wo die Herren ein Interesse haben, da wissen sie es schon geltend zu machen; dies bewiesen die Gründen zum Preßgesetz, vor Allem aber das Gesetz über die Errichtung des Reichsgerichtes, welchen die Einzelstaaten einen großen Sieg über Preußen davon getragen, während der einzige kleine Staat Sachsen die freisichsten Rechtsinstitutionen durchzusetzen vermocht habe. Auf die Sache selbst zurückkehrend, theile er mit Redner die Rechtsscheu als die allerunverwindbare Forderung. Man müsse und werde sie erreichen, da die Nation deutsch ernstes. Minister v. Mittnacht erklärt gestatt zu haben, daß bei großen Gesetzen wünschenswerth sei, den Einzelstaaten gleich bei ihrer Entstehungsgeschichte zur Berathung zu geben werden. Der sächsische Bevollmächtigte Held weist nach, in wie weit die sächsischen Kammern bezüglich des Antrages sich mit der sächsischen Regierung in Uebereinstimmung befinden. Er sieht nicht ein, wie die sächsische Regierung gegen den Reichstag das Präventiv-Veto spielt haben könne. Abg. Braun für, und Graf Kissberg, der völlig unverständlich bleibt, gegen den Antrag gesprochen, wird die Debatte geschlossen und der Antrag gegen das Centrum und einen Theil der Conservativen angenommen.

Es folgen die Postverträge mit Portugal und mit Oesterreich-Ungarn. Der erstere wird ohne Debatte genehmigt, nachdem der Generalpostdirektor auf eine bezügl. Anfrage des Abg. Schmidt (Stettin) einen thinlose Berichterstattung in Aussicht gestellt hat. Unter den Bemerkungen, mit welchen der Generalpostdirector den österreichisch-ungarischen Vertrag einleitet, ist hervorzuheben, daß die Regierung beabsichtigt, die sämmtlichen Packetsendungen von 5 Kilogramm an ein Werk von durchgehend 5 Sgr. berabzusetzen. Ein Antrag Bernuth, dem Reichstag eine Denkschrift dem Reichstage zugehen. Abg. Mahl wünscht eine noch größere Ermäßigung für kleinere Packete, den niedrigeren Sätzen Württemberg entsprechend. Es folgt die Berathung über das Gesetz, betr. Abänderung des Gesetzes vom 16. Juni 1870. Es handelt sich hier darum, die Frage zu entscheiden, ob die Reichsgesetze, welche sich nur ganz enorme Summen, und vielen darin sei inhalt. Den Regierungen müsse er es als schwere Schuld zu, daß sie mit einem der wichtigsten Gesetze so spät kommen; wahrscheinlich um bequem zu Ende kommen über Hals und Kopf zu ergehen. Redner hebt hervor, daß man in dem Gesetz in Bezug auf den Berstheilungsmodus dem Andringen der Südstaaten nachgegeben, will aber denselben den daraus erwachsenen finanziellen Gewinn nicht verkümmern. Er beantragt Verweisung an eine Commission. Minister Delbrück weist die Verdächtigung zurück, daß der Vorredner an das spätte Einbringen des Gesetzes geknüpft hat. An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Rohl, v. Patow und Miquel. Der Entwurf wird an eine Commission verwiesen, man geht zur Tagesordnung (Zölle und Verarauchsteuern) über. Vom Abg. Grundbrecht liegt der Antrag vor, den Reichskanzler zu ersuchen, die Zulässigkeit der Erhebung eines Eingangszolls von in Hamburg eingeführten Waaren, nach den Vorschriften der Reichsverfassung und der Hamburger Zollordnung in Erwägung zu ziehen und dem Reichstage das Resultat mitzutheilen. Nachdem sich Dr. Wolffson und der hamburgische Vertreter dagegen ausgesprochen, wird der Antrag abgelehnt und die Sitzung vertagt.

† **Berlin**, 3. Juni. Ein Strafenplakat bringt die Meldung, daß die auf den 4. Juni einberufene Generalversammlung aller Gewerke zum Zwecke der Berathung über die Errichtung eines allgemeinen Schiedsgerichts im Einverständniß mit dem Magistrat auf unbestimmte Zeit vertagt sei.

† **Königsberg**, 1. Juni. Der Probst Diedor hat in Eintheilung eines von dem Pfarrer Grunert gestalten Kindes mit das Kirchenregister verweigert. — Amtlichen Mittheilungen zufolge hat die Niederpest in den russischen Gouvernements Lublin, Siedecz und Radow vollständig aufgehört.

† **Dresden**, 1. Juni. Das „Dresd. Journal" publicirt eine Verordnung des Finanzministeriums, durch welche die f. Cassenfachen zur Annahme von Reichsgoldmünzen verpflichtet, zugleich aber auch ermächtigt werden, Zahlungen in Reichsgoldmünzen in deren festem Werthe zu leisten.

Ausland.

† **Wien**, 3. Juni. Ein Consortium, an der Spitze der Frankfurter Bankverein und die Leipziger Discontogesellschaft stehen, hat von dem Wiener Bankverein 10 Millionen Gulden Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn à 2:1. B fest übernommen.

† **London**, 3. Juni. Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß die amerikanische Regierung auf ihrer Weigerung beharren, den Zusatzartikel dem Senate zu nochmaliger Modification zu unterbreiten, und daß sie wünsche, England möge sich zur Annahme des von Senate amendirten Artikels entschließen.

† **Rom**, 3. Juni. In der heutigen Kammersitzung wurde die Aufforderung an die Regierung gerichtet, sich für die Freigabe der nach in Frankreich befindlichen inhaftirten Römer zu verwenden. Der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, erklärte darauf, daß er bereits mit der Angelegenheit weiter befassen werde, daß dieselbe indeß eine reine Privatsache sei und mit der Politik nichts zu thun habe.

† **New York**, 1. Juni. Die Staatsschuld hat sich im Monat Mai um ca. 7 Millionen vermindert. — Die gestrige Rede des Senators Sumner im Senat, welche die Politik des Präsidenten Grant bezüglich der Waffenverkäufe heftig angriff, erregt große Aufregen in den politischen Kreisen. Nach Sumner sprach noch Carl Schurz in gemäßigterer Rede über den Gegenstand in demselben Sinne aus.

Washington, 2. Juni. Beide Häuser des Congresses beschäftigen die Beschlagnahme der Session bis zum 10. Juni. — Dem Senate ging eine Botschaft des Präsidenten Grant zu, worin derselbe seine Nein gegen die Bill über die Entschädigung der Unionsbürger Kentucky's für die Zerstörung ihres Eigenthums während des Secessionskrieges ankündigt. Die Botschaft führt aus, daß die Zerstörung ein Akt militärischer Nothwendigkeit gewesen sei und die Verleihung der erbetenen Entschädigung die Präcedenzfall sein würde, welcher zahllose andere übertriebene Forderungen veranlassen könne.

Locale und vermischte Nachrichten.

* Zufällig erfuhr man aus öffentlichen Blättern, daß in Frankfurt a. M. im Monat Mai 42 Trauungen stattfanden. Auf Getragen, wie sich das Verhältniß in genannten Monat in hiesiger Stadt gestaltet hat, wurde mitgetheilt, daß im Monat Mai 30 Ehebündnisse geschlossen worden seien. Also Frankfurt mit 80,000 Seelen 42 und Kaiserslautern mit 18,000 Seelen 30 Ehebündnisse im Monatsmonate des Jahres 1872.

* Von 1597 im Bezirksamte Rastadt einberufenen Conscriptionspflichtigen wurden 378 für tauglich befunden, in ihrer Abwesenheit ebenfalls für tauglich erklärt 194, zusammen 562, welche sich an der Loosung betheiligten. Für gänzlich untauglich wurden 443 erklärt, zeitweis Dienstung wurde 33 gewährt, auf die nächste Aushebung verwiesen 73.

† **Zweibrücken**, 3. Juni. Nachdem neulich die Inspirirung des 1. 5. Jägerbataillons stattgefunden, ist gestern Br. Excellenz Hr. General von Hornhan hier eingetroffen, um eine Inspection über die hier garnisonirenden Chevauxlegers-Escadronen vorzunehmen. — Mit dem heutigen Tage tritt das preuß. Exerzirreglement auch für die hiesige Armee in Geltung. Theile des 5. Jägerbataillons wurden heute bereits darin unterwiesen. (Z. Z.)

† **Albersweiler**, 2. Juni. Das allgemeine pfälzische Missionsfest des evangelischen Heiden-Missionsvereins findet am 12. d. in der neuerbauten Kirche zu Bellheim statt. Der Gottesdienst beginnt um halb 10 Uhr.

Digitized by Google

Dienstes-Nachrichten.

Dem Gerichtsvollzieher J. P. Schaefer in Winnweiler wurde gestattet, den gerichtsvollzieherlichen Amtssitz in Trippstadt von Waldmohr, und dem Gerichtsvollzieher Ph. Klumb zu Kaiserslautern, den Gerichtsvollzieher-Candidaten Friedrich Stöhle aus Kirchheimbolanden zum Amtsverweser auf 1 Jahr zu bestellen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

Kaiserslautern, 4. Juni. Unser Baumaterialmarkt war wieder sehr fast leinlos. Preise bezahlt 38—32 fr. bei Pfd., 5 Cbr 8—9 fr.; bei Pfd Kirchen 8, Apfel 12 und Schwarzmurpin 24 fr. Kartoffeln 1 M. 40 pr. Ctnr. Gemüse und Pflanzen setzten die Preise wie am verflossenen Samstag.

Landau, 3. Juni. (Mittelwerth.) per Ctr. Weizen — fl. — kr., Korn — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr., Hafer — fl. — kr., Bohnen — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kartoffeln 25 kr., 1 Pfd. Butter 26 kr., 1 Dpd. Eier 18 kr.

† **Mannheim, 3. Juni.** Weizen hoher, Roggen, Gerste und Hafer unverändert. Rüböl niederiger, Leinöl und Petroleum still.

Weizen, hiesiger Landsicher — fl., bayerischer und nachbarischer 16⅞ — fl., ungarischer — fl., russischer 14⅜—16⅜ fl., Roggen 10⅜—¼ fl., Gerste hiesiger — fl., pfälzer — fl., württembergischer — fl., ungarische — fl., Hafer ebenso 8—½ — fl., auf Lieferung — fl., Kernen 15⅜ fl., Kohlreps ungarischer 20 — fl., russischer — fl., Bohnen — fl., Kleesamen deutscher 1 — fl., ächter 1 — fl., Ungarn — fl., Spezzia — fl., Leinöl loco 22½, Rüböl 24½, Petroleum in Fässern 23 fl., Standard 50 fl., Leinöl 20 fl., Petroleum 11½ fl., Schweinschmalz 11½ fl., Rindschmalz 11½ fl., Talg 10 Pfd. Zoll.

† **Frankfurt, 3. Juni.** Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut besuchen. Es waren angetrieben:

230 Ochsen, 100 Kühe und Rinder, 260 Kälber und 360 Schweine. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37— fl.,

2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 30 — fl., 2. Qual. 28 fl. Kälber 1. Qual. 34 fl., Schweine 1. Qual. 33—34 fl. per Ctr.

Frankfurt, 3. Juni. 6% Rhn. Rthn. (öffentverkehrt.) Credit 354—3½/—½ dto. Staatsbahn 37⅞/—1/—2—1 —¼—¾ dto. Lombarden 216½—15⅜—¾ dto. Silberrente 65¼—63 bz., Sommer 29⅞/—⅛ dto.

† **Köln-Mindener Loose.** Ziehung am 1. Juni. Serie 121, 1951 und 2996.

Meteorologische Notizen.

Juni	Witterung	+ ° R.		Wind.	Wetter.
3.	Mit.	736,75	15 7	—	9,0 Süd.	trüb.
4.	Mit.	737,30	11,4	—	16,2 W.	bed.
4.	Mit.	737,75	10,9	—	—	bed.

Wasserwärme des Badweihers.
Heute früh 7 Uhr 14°.

Staatspapiere.

Deutsche	5	% Bnnd.-Obl.	101	G.	Hess. Ldb.	5	% Obligat.	102¼	G.
	4½	„ Anl.				4½	„	98	G.
Preußen	5	„ Obligat.	103½	G.		4	„	88	G.
	4½	„ Consol.-Obl.	103½	G.	Sachsen	5	„	103⅛	G.
	4	„	90	G.	Brschw.	5	„	85	G.
	4	„	86	G.	Gotha	5	„	102¼	G.
	4	„	98	G.	Hamburg	5	„	—	—
	3½	„ Staatsich.	90½	G.	Lübeck	4	„	—	—
Franzf.	5	„ Obligat.	86	G.	Oesterr.	5	„	59¼	G.
	3	„	59½	G.		4	„ Rente v.P.	58⅜	G.
Nassau	4½	„	99½	G.			do. do.	58	G.
	4	„	90¾	G.		3	„	39½	G.
	3½	„	90½	G.	Rußland	5	Obl. v. 1862	89½	G.
Bayern	5	„	100⅛	G.	Finnl.	5	„ v. 1862	100½	G.
	4½	„ Anlehn.	100⅛	G.		4	„	85	G.
	4½	„	100⅛	G.	Italien	5	Rente	60	G.
	4	„	94⅜	bz.		5	Londn. 1859	85¾	G.
	3	„	84⅜	bz.		5	Nrtl. L. 50	—	—
	4	„ Gr.-L.-N.	94¾	G.		5	Obligat.	101¾	G.
	3½	„ Obligat.	—	—	Belgien	4½	„	94⅜	G.
Würtb.	5	„	103⅞	G.	Schweb.	4½	„ Obl. 1859	97½	G.
	4½	„	100⅝	bz.		4½	„ L.-A.-L.	93¾	G.
	4½	„	97⅞	bz.	Schweiz	4½	„ Eidgen. Obl.	—	—
	4	„	92¾	G.		4	„ Bern. Obl.	100	G.
Baden	5	„	99¾	G.		4	„	92⅜	G.
	4½	„	93½	G.		4	„	88	G.
	3½	„	80	bz.	Spanien	5	„ v. 1859	39¾	G.

Wechsel in Fuß. Bührung: Amsterdam 98⅜, G. K. Sicht. 98⅝, 2. Sicht. Antwerpen 93½, G. K. Sicht. — L. Sicht. Augsburg 99⅜, G. K. Sicht. — L. Sicht. Berlin 104⅞, G. K. Sicht. — L. Sicht. Bremen 96½, G. K. Sicht. 96½, L. Sicht. Brüssel 93⅜, G. K. Sicht. 93⅝, L. Sicht. Köln 104⅜, G. K. Sicht. — L. Sicht. Hamburg 87⅜, bz. L. Sicht. 87⅝, L. Sicht. Leipzig 105 bz. K. Sicht. — L. Sicht. London 11⅝, bz. K. Sicht. 118½, G. Sicht. Mailand 86⅜, G. K. Sicht. — L. Sicht. München — bz. K. Sicht. — L. Sicht. Paris 88½, bz. K. Sicht. 83⅞, L. Sicht. Wien 105½, G. K. Sicht. — L. Sicht. **Diskonto 4%.**

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unser geliebter Gatte und Vater

Franz Born,

im leben Tüncher und Bäckirer, nach langem und schweren Leiden gestern Nachmittag um 2½ Uhr, 62 Jahr alt, verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, Nachmittags um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, 4. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer viel geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Heinrich Zott,

im Leben Fuhrmann, sagen wir hiedurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern, 4. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Impfung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß am Mittwoch den 5. ds. Mts. anfangend, jeden Mittwoch Nachmittags 1½ Uhr, den ganzen Juni hindurch,

im Saale des Stadthauses

durch den Königlichen Herrn Bezirksarzt nicht allein die „impfscheinlichen Kinder" — sondern auch „Erwachsene unentgeltlich" geimpft werden.

Kaiserslautern, den 1. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 17. Juni nächsthin,

bei Morgens um 10 Uhr zu Landstuhl im Gasthause von Michael Burgard, werden aus dem Revier Jagdbaus die nachverzeichneten Hölzer versteigert:

Schläge: Zufälliger Ergebnisse, Zwischennutzung, Großer Hohenstock.

106 fichtene Stämme und Abschnitte 1, 2, und 3 Claffe,
6 buchene Stämme und Abschnitte und Sparren 4, und 5. Claffe,
1 eichene Abschnitte und Stämme,
34 erlene Abschnitte und Stämme,
2 alpene Stämme,
1 erlener Langbaum,
410 Gerüststangen,
100 fichtene Baumstäble,
180 buchene Baumstangen und Stäbe,
166 Ster kiefern Stockholz.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

(331)

Hohle.

Bauplatzversteigerung.

Mittwoch, den 5 Juni nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, gelegentlich der Hausversteigerung der Wittwe und Erben des verlebten Bernhard Joh. Peter Kaiserling, in Herrn Gastwirth an der Brücke, läßt Herr Johann Kaiserling, Fabrikarbeiter hier, einen 3½ Ruthen großen Bauplatz auf dem Kotten, an der Lauter und unweit Schorrbrn gelegen, in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 22. Mai 1872.

25,5,31 **Dexheimer, f. Notär.**

Grasversteigerung.

Freitag, den 7. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle läßt Herr Friedrich Schaff, Gutsbesitzer auf dem Gutshofe genannt Schaff Kaiserslautern, wohnhaft, das Gras von 6 Tagwerk 56 Dezimalen Wiese im Hohenstein, genannt Hainwiese, Baum Kaiserslautern, in geeigneten Loosen öffentlich auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

32,5 **Jlgen, f. Notär.**

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 8. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Bäcker Friedrich Schaff, Gutsbesitzer, auf dem Hofraume des Gutshofes genannt Schaff Kaiserslautern, wohnhaft, die folgenden Gegenstände öffentlich auf Credit versteigern, und zwar:

7 Brannteweinfässer 600—1200 Liter Gehalt, 1 großer Waschtrog, mehrere Kleiderschränke, Commode und Bettladen, Tische, Stühle, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Klavier, Bettzeug und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 2. Juni 1872.

33,5) **Jlgen, f. Notär.**

Grass- und Kleeversteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle, läßt Herr Bürgermeister Carl Ritter von Frankenstein versteigern:

a. Den diesjährigen Graswuchs auf ca. 9 Tagwerk Wiese im Hochsperrerthal;
b. die zwei ersten Schuren des drittschen und einigen Klee's auf ca. 6 Tagwerk auf dem Fredenthalerhof.

Bemerkt wird, daß die Versteigerung am Steinbruch Katharinenwoog beginnt, und daß sich Jedermann mit der Wirthschaft von Jacob Diemer zu Hochsperrerthal einfinden.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.

25,31,31 **Dexheimer, f. Notär.**

Grasversteigerung.

Herr Carl Schwarz von hier, läßt an Ort und Stelle den diesjährigen Gras- wuchs der sämmtlichen Aeckerlaumen versteigern:

a. **Donnerstag,** den 6 Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr auf seiner Wiese am Kreuzhofe; bei ungünstiger Witterung auf den darauffolgenden Tag.
b. **Freitag,** den 7. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr, pureft auf seiner Wiese am Mündthum, jenseits der Lauter.

Kaiserslautern, den 23. Mai 1872.

29,5,31,3) **Dexheimer, f. Notär.**

Versteigerung.

Freitag den 14. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in der Wirthschaft von Adam Wenger, lassen die Wittwe und Kinder der dahier verlebten Ehe- und Schuhmachersleute Heinrich Jung und Jacobina Merle versteigern:

1. M.-R. 714 — 3 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Stallchen und Hofraum dahier an der Metzgergasse neben Jakob Weber und Adam Heymann;
2. M.-R. 1466 — 7 Dez. Garten am Kohlberg neben Bäcker Krauß und Schneider Schellhaas.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

33,7,41) **Dexheimer, f. Notär.**

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr dahier in ihrer Wohnung an der Metzgergasse, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Ehe- und Schuhmachersleute Heinrich Jung und Jacobina Merle unter Anderen namentlich versteigern:

Tische, Stühle, Schränke, Betten, Spiegel, Commode, Bilder, Schuhmacherwerkzeug, Küchengeschirr, Kleidungsstücke, Leibwäsche und

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

33,7,9) **Dexheimer, f. Notär.**

Widerruf.

Die auf Samstag den 8. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr angesetzte Haus- und Immobiliarversteigerung des Erben Lud wig Meier findet nicht statt.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

Dexheimer, f. Notär.

Für Wurstler.

Alle Sorten Därme in bester Qualität und um billige Preise bei

J. Rocker

in Edenkoben

27,0,3)

Genau gearbeitet

Wasserwaagen

für Baugewerbe und Mechaniker

à 2 fl. 12 kr. empfiehlt

Carl Sproß.

271/(bl)

Selters- & Sodawasser

Syphon-Füllungen

in der Mineralwasserfabrik (Zdbodka von **J. Thiel,** Schillerplatz.

Schöne

Buchs- u. Pockbugeln

sind vorräthig zu haben bei

J. Mittler, Drechsler.

33,4)

Die Fortsetzung des

Preiskegelns

findet nächsten Donnerstag, Samstag, Sonntag und Montag statt, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen sind.

Julius Weidenmann,

33,8) Bierbrauerei Friedrich Diederich.

Bei **Georg Maier,** Bäcker in Winnweiler, kann ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. (31⅔,

Meine Wäsche-Fabrik

und confectionirten Weiß-Waaren

empfehle geneigtem Wohlwollen. Fertige Herren-Hemden sind in der größten Auswahl am Lager oder werden in kürzester Frist nach Maß gefertigt und zwar zu folgenden äußerten Preisen:

½ Dtzd. Shirtingbemden mit oder ohne Krägen elegante Arbeit à 10, 12 bis zu 18 fl.,
½ Dtzd. " mit feinen Einsätzen und Manschetten zu 12, 14, 16 bis 24 fl.,
bringen u. Manchetten in größter Auswahl. Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken, fertige Unterröcke mit Volants von 2 fl. an; Frisiermäntel, Küchenschürzen, Kinderschürzchen, Regligé-Jäckchen, Pique-Hütchen in größter Auswahl. Ebenso Damenkragen und Manschetten jeder Genre. Ferner: Bett-rats, Stickereien, schwarze ächte Spitzen und alle Arten weiße Spitzen z. in der Elle, feinene Hemdeneinsätze in ganz besonders billigen Preisen.

— Große Auswahl Gloce und fil d'ecosse Handschuhe zc. (2)ioba

Carl Sproß.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in meinem eigenen Hause

Hochspeyererstraße Nr. 200

vis-à-vis des Herrn Einnehmers Krafft

wohne und erlaube mir zugleich alle Sorten

Weiß- und Rothweine, Rum, Cognac, Arrac, Malaga, Madeira, Portwein, Sherry und Champagner

sowohl im Faß wie in eingelnen Flaschen auch's Beste zu empfehlen.

Weinfässer jetzt ebenfalls in meinem Hause.

27,33,9) Hochachtungsvoll

S. Altschüler sen.

Kaiserslautern, 26. Mai 1872.

Ausverkauf.

Geschäftsveränderungshalber verkauft alle vorräthigen

Ellenwaaren, fertige Kleider, Kurz- und Wollewaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen (31-

Joseph Wertheimer.

Die

Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung

von

Franz Brozler, Pariserstraße Nro. 12

empfiehlt alle Arten von **Zeichen-, Pack-, Schreib-, Concept-, Back-, Stroh und Packpapieren** zum Verpacken, **Pappe** und **Actendeckel** in allen Farben, farbige **Umschlag-, Colombier- und Briefcouverts, Briefcouverts,** fertige **Düten und Cigarrenstöckchen** mit oder ohne Firmendruck, englische und französische **Stahlfedern, Bleistiften, Federhalter, Siegellack, Obaten u. s. w.** unter Zusicherung billigster und reeller Bedienung. (33*,9

Vorhanganzeuge u. Draperien

in schönster Auswahl bei

Jacob Ihrig.

29,31,3)

Zum Garn-Haspeln

werden von der Kammgarnspinnerei noch einige **Mädchen** angenommen. (33,5,7,p

Dr. Carl Schandein

wohnt wieder in seinem Hause, Gaugasse Nro. 33 nächst der Adam Wagner'schen Bierbrauerei (33*,9

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Abgehend

Allemannia, Sonnabend,	**1. Juni.**	**Silesia, Mittwoch,**	**19. Juni.**
Hammonia, Mittwoch,	**5. Juni.**	**Westphalia, Mittwoch,**	**26. Juni.**
Silvania, Mittwoch,	**12. Juni.**	**Frisia, Mittwoch,**	**3. Juli.**
Bavaria, Sonnabend,	**15. Juni.**	**Holsatia, Mittwoch,**	**10. Juli.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165,** Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen conzessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschiffslinie

F. J. Bothof in Actiengesellschaft

und dessen alleinige Agenten:

Phil. Schmidt, Special-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend.

Jacob. Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Heute Dienstag, den 4. Juni in der Brauerei Orth

Lach-Soirée

der Münchener Singspielhalle-Gesellschaft

Deininger und Collegen

mit dem neuesten Programme. — Anfang 8 Uhr.

JULIE ECKEL
AUGUST CHRISTMANN
Verlobte.
Kaiserslautern im Juni 1872.

Feuerwerkskörper

verschiedenster Art fabricirt und empfiehlt unter Garantie (18*,m2

J. E. Klüon, Pyrotechniker
in Speyer a. Rh.
(Preiscourant gratis und franco.)

Logis zu vermiethen.

Unterzeichneter hat den zweiten Stock seines Wohnhauses mit fünf Zimmer nebst Küche, Zugehörungen, Keller und Speicher zu vermiethen. Auf Verlangen können noch zwei anstoßende Zimmer dazu gegeben werden; bis August oder noch eher zu beziehen. (2)iboa) **D. Heil.**

Wechsel auf Nordamerika,

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

2,4,32ri) **J. W. Jacob.**

Besonders vortheilhafte
Glücksgelegenheit.
„Glück und Segen bei Cohn!"
Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geldlotterie von über
1 Million 889,900 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal **wiederum durch Gewinne von bedeutend vermehrt,** wie enthält nämlich nur **60,500 Loose,** und werden in wenigen Tagen in 7 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gezogen,** nämlich: 1 Gewinn zu ca. **100,000 Thaler,** ferner **1 Thlr. 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 5** mal **8,000, 3** mal **6,000, 4** mal **4800, 10** mal **4400,** 8 mal **4000, 9** mal **3200, 10** mal **2400, 26** mal **2000, 5** mal **1600, 53** mal **1200, 104 800, 6** mal **600, 3** mal **480, 206** mal **400, 256** mal **300, 6** mal **120, 340** mal **80, 14,412** mal **44, 40, 10,240** mal **20, 8, 6, 4 und 2 Thaler.**

Die **Gewinnziehung** der ersten Abtheilung ist **unwiderruflich** auf den **19. und 20 Juni d. J.** festgestellt, und kostet **hierzu das ganze Original-Loos nur 2 Thlr., das halbe do. nur 1 Thlr., das viertel do. nur 15 Sgr.** und werde ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (somit von mir verbürgten Hamburger Staat Lotterie) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten **Gegenden** den geehrten Aufträgen **sehr schnell** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** wird die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergrößte** in dieser Branche, indem die bei mir **Betheiligten** schon die grossten Hauptgewinne von **100,000, 50,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000** etc. etc. erhalten haben. Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man ein für **mich** auf eine Postkarte machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg. Haupt Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

Eine neue Sendung

Strohhüte

von L. Defize in Frankfurt ist heute angekommen. Geschmackig machen wir auf eine Auswahl Federn, Blumen, Bandstreifung, Schleifenbänder und Vorsteckschleifen aufmerksam; sowie alle Arten Garnituren, Tüllschnüsser, Englisch-Hauben crêpe-de-chine Shawls, Glacé-Handschuhe (für Herren und Damen), Tüllspitzen und Schnüre z.

Geschwister Steinbrink,
27,31) vis-à-vis der Frankenhalle.

Feinst gerichene Oelfarben,

in allen Farben und Quantitäten, zu den billigst möglichen Preisen

bei Carl Hohle.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei Zwdi) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern

Verloren

wurde am Samstag Jüngthin vom grünen Graben bis in die Herrngasse ein **Schwarzseidel** mit messingenem Griff, um besten gefällige Rückgabe in der Expedition der Pfälz. Volksztg. ersucht wird.

Man biete dem Glücke die Hand!
Große von hoher Regierung garantierte Prämienverloosung!
Beitrag der Gewinne aufgenommen:
1 Million 889,900 Thaler.
Darunter solche vom: ca. **100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 2 à 10,000 Thaler** zc. welche in **wenigen Monaten zur Entscheidung** kommen müssen.
Die erste Ziehung beginnt bereits
am 19. Juni c.
und empfehle ich zu derselben **nur Originalloose**
zu **2 Thlr. 1 Thlr. ½ Thlr** gegen Franco-Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß.
Pläne und Listen erhält jeder Theilnehmer gratis, die Gewinngelder werden prompt ausbezahlt.
Meine Firma hat sich seit ihrem langjährigen Bestehen durch Reellität und Verschwiegenheit einen guten Namen erworben, man wende sich daher bald vertrauensvoll an
N. Reiss
29mobop) in Braunschweig.

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise v. 4. Juni 1872.

Frucht-gattungen.	Quantum-Preis.	Mittel-preise.		Gesammt-Erlösen.		Gegen-Erlösen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	30	9	50	—	—	—	—
Korn	170	5	17	—	—	4	—
Spelzkern							
Spelz	330	3	40	—	—	—	—
Gerste	70	4	30	—	—	—	—
Haber	440	4	4	—	—	4	—
Erbsen	10	8	32	—	—	—	—
Bohnen	60	3	39	—	—	1	2
Linsen							
Kleesamen							
	1110						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

* Kaiserslautern, 4 Juni 1872. (Viktualienmarkt.) Butter 8 Pfd. 26 kr. 5 Eier 5 kr. Kartoffeln 6 Ltr. 1 fl. 36 kr. — 1 fl. — 48 kr. — Heu 1 fl. 4 — kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Mehren 1 fl. 24 kr.

Frankfurter Course v. 3. Juni.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine .	1	45
" Friedrichsdor .	9	57½
Holländische "	9	58½
Dukaten .	9	40
Doppelte .	9	40
Holländische fl. Stücke	9	53
Dukaten .	9	33
20Frankenstücke .	9	35
Englische Souvereigns .	9	21½
Russische Imperialen .	11	51
Dollars in Gold .	9	42
	2	26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“ anhängen wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter u. d. Gratis-Beilagen zugegeben werden, und dabei vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Verlag und Druck der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern.

Insertionspreis 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühr; 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 134. Kaiserslautern, Mittwoch 5. Juni 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 5. Juni.

Graf Friedrich von Hegnenberg-Dux, k. bayerischer Staatsminister des t. Hauses und des Aeußern ist, wie bereits gemeldet, in Folge eines organischen Herzfehlers aus diesem Leben geschieden. Der Verstorbene, ein Mann in den Motzers aufster und edelster Bedeutung, erreichte ein Alter von nicht ganz 62 Jahren. Als zweiter Sohn geboren am 2. September 1810 wandte sich der Verlebte zuerst den medicinischen Studien und erst nach dem Tode seines ältesten Bruders der Landwirthschaft zu. Als in den vierziger Jahren die liberale Partei in Bayern wesentlichen Zuwachs aus dem Kreise der adeligen Gutsbesitzer erhielt, wir erinnern nur an Lerchenfeld, Rotenhan u. s. w., war es Graf Hegnenberg, welcher alsbald durch seine große Rednergabe, seine Schlagfertigkeit und seine eminente praktische Begabung sich zu einem der hervorragendsten Mitglieder der bayer. Abgeordnetenkammer emporschwang. Im Jahre 1848 wurde ihm wiederholt ein Ministerposten angeboten, aber von ihm stets abgelehnt; jedoch stand er seinen früheren politischen Freunden als Mitglied der Kammer auch ferner thatkräftig zur Seite und ward bald darauf seiner adeligen und conservativen Gesinnung und Bekähigung halber zum Präsidenten der Abgeordnetenkammer gewählt.

Erst als im Vorjahre bei dem harten Auseinandersetzen der im Laufe der Zeit zu Tage getretenen politischen Gegensätze zwischen Bayern und Preußen der dringende Ruf erging, das Staatsministerium des Aeußern zu übernehmen, entschloß sich derselbe, diese schwere Last auf sich zu nehmen, obwohl er sich nie ein Hehl daraus machte, daß er dieses Opfer nur auf Kosten seiner Gesundheit, ja möglicher Weise seines Lebens bringen könne. Er hatte in seiner Pflicht an die Beamten des Staatsministeriums des Aeußern ausgesprochen, daß er sich als politischen Landwehrmann ansehe, der, obwohl seinen Jahren nach eigentlich vom Dienste befreit, doch dem Rufe des Vaterlandes, nachdem derselbe so dringend an ihn ergangen, sich nicht entziehen dürfe“ — und so hat der Verlebte denn auch diese Pflicht treulich bis ans Ende erfüllt. Seine politischen Freunde sowohl, als seine politischen Gegner werden ihm insgesammt aus aufrichtiger Ueberzeugung als hochgesinnten Edlen, echt deutschen Charakter in ihrem Andenken behalten. Die Anderführung der sterblichen Hülle des Verlebten erfolgte auf dessen ausdrücklichen Willen bereits vorgestern 1 Uhr in einfachster Weise nach seinem Gute Hof Hegnenberg, welchem die Beerdigung stattfinden wird.

Unter das Joch der Knechtschaft gebeugt. Verfiner „Volkszeitung“: Wenn wir neulich bei Gelegenheit der Einladung zu dem hambacher Gedenkfeste im Gegensatz gegen die heutige Stimmung an den alten hambacher trotzigen Muth wilder Junker und Pfaffen und an den alten Männerstolz auf Königsthronen erinnerten, so wollen wir heute, nachdem das Fest zu wunderbaren Verwunderung der Berichterstatter ohne alle „Unanständigkeiten“ verlaufen ist, nur an ein paar Worte aus den Reden von Siebenpfeiffer und Wirth vom Jahre 1832 erinnern. „Es wird kommen der Tag, rief Ersterer, wo der Stamm im Inneren frei und selbstständig, zu äußerlicher Freiheit sich entwickelt und ein starkes, selbstgewordenes Bruderband alle umschließt zu patriotischer Einheit und Kraft! . . . . Ja, er wird kommen, der Tag, wo ein gemeinsames deutsches Vaterland sich erhebt, das alle Söhne als Bürger begrüßt und alle Bürger mit gleicher Liebe, mit gleichem Schutz umfaßt; wo die erhabene Germania daſteht, aus dem ernsten Bewußtsein der Freiheit und des Rechts, in der einen Hand die Fackel der Aufklärung, welche politisirend hinaufleuchtet in die fernsten Winkel der Erde, in der andern die Wage des Schiedsrichters ausübt. Ein freies deutsches Vaterland — Volkshoheit — Völkerbund hoch!“ — Und wenn Wirth sagt: „Selbst die Freiheit darf auf Kosten der Integrität unseres Gebietes nicht erkauft werden; der Kampf um unser Vaterland um unsere Freiheit muß ohne fremde Einmischung durch unsere eigene Kraft von innen heraus geführt werden, und die Patrioten müssten in dem Augenblicke, wo fremde Einmischung stattfindet, die Opposition gegen die innern Gewalthaber zusammen und das Gesammtvolk gegen den äußern Feind zu den Waffen rufen,“ — so sagt er eben „suspendiren“, d. h. zeitweilig einstellen, aber nimmermehr dauernd aufgeben. — Wenn bei dem jetzigen Feste aber die bayerische Regierung vor etwas bange gewesen ist, so gewiß nicht vor Unzufriedenheiten, sondern vor zu erschreckenden Zufriedenheiten.

In Bonn erscheint eines der widerspitzen ultramontanen Blätter unter dem Namen „Deutsche Reichszeitung“. In einer Berliner Correspondenz wird in Anknüpfung an die Unterhandlungen mit dem Bischof von Ermland u. A. Folgendes gesagt: „Als Bischof der Kirche Gottes wird er die Rechte dieser Kirche nicht preisgeben. Der Krieg wird also zu wüthen beginnen und so manches Opfer fordern. Doch ist der endliche Sieg der Kirche, als der Grundveste der Wahrheit, gewiß. Deshalb kein Zagen und kein Bangen! Hat Gott bis hierher so wunderbar geholfen, so wird er weiter helfen. Wir haben ja sein und seinen Bestand verheißenes Wort, und sein Wort ist Wahrheit.“ Wie dieser endliche Sieg beschaffen sein wird, meldet folgende Prophetie: „Auf den Ruinen des modernen Staates wird die Kirche eine neue Ordnung der Dinge aufbauen, wie sie es gethan hat, als das heidnische Weltreich in Trümmer sank. Der moderne Staat hat keine lebensfähige Zukunft. Er trägt seine Auflösung in sich selbst, denn er verletzt die Menschenwürde und das Menschenrecht die heiligsten Güter der Menschheit. Er ist sich Selbstzweck und die Menschen will er als willenlose Werkzeuge gebrauchen, indem er deren Blut, deren geistige Kraft, deren Besitzthum für sich ausschließlich in Anspruch nimmt. Deshalb die allgemeine Wehrpflicht und der Absolutismus im Militärstaatsrecht, deshalb die Staatsschule und der Schulzwang, um den Menschen von Jugend an für den Staat dressiren zu können, deshalb die möglichste Beförderung und Hebung der Industrie und des Erwerbes, um die Staatsbürger so Feuerschlag als möglich zu machen, gerade so wie der Landmann den Acker düngt, um ihn zu höherer Ertragsfähigkeit zu bringen. Der moderne Staat ist omnipotent, der Bürger ist Staatsmaschine. Das aber widerspricht der Würde des Menschen, und deshalb ist der moderne Staat nicht ein Institut der Cultur und der Civilisation, sondern ein vom Liberalismus gebautes Kartenhaus, das gleich der erste laciale Sturm wie Spreu hinweg fegen wird. Mit einem solchen Staate kann aber die Kirche, die Repräsentantin des Rechts, der Freiheit und der Wahrheit, nie und nimmer paktiren. Was der Weltgeist weht, da weht nicht der Geist Gottes.“ — Das Bekenntniß ist aufrichtig, wie es die Ultramontanen selten aussprechen.

Von Ueberschwemmungen gehen nun auch auf Frankreich trübe Nachrichten ein. Die Rhone bedroht Lyon und die Pyrenäen sind den südlichen Behörden zur Verfügung gestellt worden. Die Saone ist aus den Ufern getreten, das ganze Flußland, welches sich von Lyon bis auf der Hügellandschaft bei Lyon ausdehnt, ist ein Wasserspiegel. In St. Etienne ist man in Unruhe für die Dämme von Rochetaille, ihr Bruch würde unermeßliches Unglück im Gefolge haben. Die Präfekten von Nantes, Blois, Tours und Angers schicken Depeschen, welche ein starkes Anwachsen der Loir, des Cher und ihrer Nebenflüsse melden. Alle kleinen Gewässer dieses Theiles des mittleren Frankreichs sind angeschwollen, mit einziger Ausnahme der Vienne.

Ein modernes „Eisenlein streck dich“.

Von F. Perrot.

Es ist neuerdings viel von „socialer Frage“ die Rede. Sie liegt wie ein Alpdruck auf allen Gemüthen. — Und doch kann eigentlich auch Niemand recht präcise sagen, worin sie besteht. Der „deutsche Staatsmann“ bekanntlich kürzlich sogar: „Die Erfindung einer „socialen Frage“ an sich stellen wir völlig in Abrede“.

Und doch existirt diese „sociale Frage“. Sie ist freilich wohl ein Resultat sehr vieler Miß- und Uebelstände. Wir meinen aber doch, die allerwesentlichsten dieser Mißstände, aus welchen die große Mehrzahl der anderen entspringt, lassen sich kurz und prägnant in einen gemeinsamen Ausdruck zusammen fassen. Wir meinen nämlich, daß das, was man die heute als „sociale Frage“ empfindet, in der großen Hauptsache entspringt aus einer künstlich geschaffenen unnatürlichen Vertheilung und Verwendung der Groß-Kapitalmassen.

Diese künstlich geschaffene, unnatürliche Vertheilung und Verwendung der Groß-Kapitalmassen wirkt einerseits beeinträchtigend auf die Production, und zwar im höchsten Grade. Andererseits wirkt sie zugleich krankhaft auf eine unnatürgemäße Vertheilung der producirten Güter hin, und auf alle die großen Uebelstände, welche damit nothwendig sich, und vermöge der Abwälzung erstere nt sie zuletzt ganz unten als eine Lahnstrage.

Wir haben dabei wesentlich im Auge unsere Staatswirthschaft, welche einmal die Steuerlast unequal und ungerecht vertheilt, und von den eingenen Steuern sodann einen Gebrauch macht, welche sie zwingt, ein Beamtenproletariat im großen und immer größerem Maßstabe zu schaffen. Spät und ganz ungenügend nachhinkende Gehaltsaufbesserungen änderen das nicht wesentlich.

Davon vielleicht ein andermal.

Wir haben aber auch noch andere Einrichtungen sehr thörichter Art, welche eine ungesunde, unwirthschaftliche und gemeinschädliche Groß-Kapitalbewegung hervorrufen. Es sind dies Privilegien und Monopole, welche dem Groß-Kapital gesetzlich gewährt haben, obgleich die modernen Staatsverfassungen derlei Privilegien und Monopole grundsätzlich ausschließen.

So haben wir z. B. im deutschen Reiche Privilegien, welche Zettelbankprivilegien benennen: von denen wollen wir heute sprechen. Es hat mit denselben folgende Bewandtnis.

Nehmen Sie an, der Staat ertheile einem Privatmanne oder einer Bankgesellschaft das Privilegium, drei Millionen Thaler Banknoten (Zettel) ausgeben, und zwar unter der Bedingung, daß der betreffende Privatmann oder die betreffende Gesellschaft 1/3 dieser Summe, also eine Million — baar hinterlegt und sie die zwei übrigen Drittel, — also sie zwei Millionen zinstragende Papiere deponirt.

— Was ist das Resultat dieses Privilegiums?

Die Bank, welche dieses Privilegium genießt, ist nun im Besitz von sechs Millionen. Davon trägt eine Million, welche baar hinterlegt ist, keine Zinsen. Dagegen bringen der Bank ihren Ertrag e stens die zwei Millionen zinstragende Papiere, welche hinterlegt sind, neben der einen baaren Million; und außerdem hat die Bank den Ertrag von den drei Millionen ausgegebenen Banknoten. — Die Bank ist also bei drei Millionen Thalern eigentem Vermögen im Genuß von zusammen fünf Millionen Geschäftskapital. Die Bank ist also auch die Erheberin des erwähnten Privilegiums und in den Genuß des Ertrages von zwei Millionen Thalern berechtigt.

Wie kommen diese zwei Millionen Thaler aber auf einmal her? — Nun, vom Himmel gefallen können sie nicht sein! Sie können natürlich nur, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, von einer anderen Stelle weggekamatirt sein, so sie vorher gewesen sind!

Und wo sind diese zwei Millionen Thaler vorher gewesen? — Es gibt nur einen Ort, wo sie überhaupt gewesen sein können, das ist Deine eigene Tasche, verehrtes Publikum! — Diese zwei Millionen können nirgends wo anders hergekommen sein, als aus dem Besitze aller Staatsbürger. Und das Lustige dabei, das diese letzteren selbst dies bisher gar nicht gemerkt haben.

Wenn man nun bedenkt, daß wir jetzt in Deutschland über 110 Millionen Thaler solcher Banknoten haben, für welche kein baares Geld hinterlegt ist,

Digitized by Google

und daß der Betrag der Summe, welche unsere Banquiers auf diese feine Manier aus Jedermanns Tasche beziehen, auf 7—10 Millionen Thaler jährlich geschätzt wird, so muß man gestehen, daß hier das großartigste Taschenspielerkunststück ist, welches die Welt je gesehen hat.

Man nennt das: „Gleichheit vor dem Gesetz.“

Während man Lasalle mit Recht verdammte, weil er den „arbeitenden Klassen“ Staatsunterstützung zuwenden wollte, finden wir es anscheinend durchaus selbstverständlich, unseren „armen“ Banquiers mit jährlich 7—10 Millionen Thalern Staatsunterstützung unter die Arme zu greifen!

Daß die also Privilegierten alle Mittel aufwenden, um das Privilegium festzuhalten, versteht sich von selbst. — Aber die „große, freie, liberale Presse“ — sie eifert sicherlich unablässig gegen solche verderbliche Privilegienwirthschaft!? — Sie thut sicher nicht, daß dieselbe ausgerottet ist!?

Daß jetzt, verehrtes Publikum lehe ich nur das Gegentheil davon. Die „Königliche Ztg.“ wünscht diese Privilegien sanft geschont und erhalten zu sehen. Die „Weser- und die „Ostsee-Ztg.“ haben gar nichts dagegen, wenn das Privilegium unter einer etwas veränderten Form beibehalten wird. Das „Dresdner und das „Deutsche Handelsblatt“ plaidiren offen für das Banknoten-Privilegium, und so die ganze Runde, die verehrlichen Volksvertretungen nicht ausgenommen.

Ja, alle möglichen Sophistereien werden von dieser vortrefflichen Presse hervorgesucht, um den einfachen, klaren Sachverhalt zu verwirren und zu verdunkeln.

Bald sollen die Banknoten „Wechsel“ sein, als ob Niemand wüßte, daß letztere Zinsen kosten, während erstere Zinsen einbringen.

Bald wird von dem „Risiko“ der Banken gesprochen, als ob das irgend etwas zu thun haben könnte mit der Wahrheit, daß wir keinen Grund haben, unseren Banquiers eine jährliche, regelmäßige Nationalschenkung zu gewähren, im Betrage von 7—10 Millionen Thalern.

Bald wird davon geschwatzt, daß die Banknoten „den Verkehr beschränken“, großen Nutzen stiften und so dem Publikum wieder einbringen, was ihm genommen wird. — Man wird zugestehen, daß es eine eigenthümliche Manier ist, den „Verkehr zu befruchten“, wenn die Nationen ihren Banquiers Geld schenken, damit sie es verpumpen! — Wir haben, dächte ich, ahnlich des Schulden-Unwesens (man nennt das „Creditwirthschaft“) übrig genug und dürften keinen Nachtheil davon verspüren, wenn wir unsere Banquiers nicht ferner in die Verlegenheit setzen, mit dem Gelde der Nation ungeheure Schuldenwirthschaft zu fördern.

Was wir bis jetzt geprochen, bildet den Kern der sogenannten

Bankfrage.

Diese „Bankfrage“ ist nämlich nur die Frage, ob unsere Banquiers und Consorten ihre Noten-Privilegien behalten werden oder nicht.

Nach dem, was wir entwickelt haben, ist dies Noten-Privilegium weiter nichts, als das Privilegium, Geld zu machen für die eigene Tasche.

Das Geldmachen ist aber, unserer Ansicht nach, lediglich Staatssache. — Das Bankgeschäft dagegen hat an und für sich mit der Notenfabrikation gar nichts zu thun, und ist im Uebrigen ein Geschäft wie jedes andere, um das sich der Staat nicht zu kümmern hat. Die Lösung der Frage ist also einfach die:

1) Man schaffe alle Banknoten überhaupt ab.

2) Brauchen wir Papiergeld, so macht es der Staat.

3) Um das Bankgeschäft hat sich der Staat nicht zu kümmern, und am allerwenigsten selbst Bankgeschäfte zu treiben.

4) Eine Staatsbank ist also eben so überflüssig, wie sie vom Uebel ist.

Sehr naiv ist es in der That, wenn von einer „Abtheilung“ der Noten-Privilegien gesprochen wird. Weil der Staat seit langen Jahren den Banquiers, man muß beinahe sagen „aus Versehen“, eine Masse Geld geschenkt hat, das ihnen in keiner Weise zukommt, soll er die Herren am Ende auch noch entschädigen, wenn er seinen Irrthum gewahr wird und mit seinen Schenkungen aufhört! — Das wäre noch schöner! Es wird reichlich genug damit sein, wenn kein rückwirkendes Gesetz statuirt wird, und der Staat nur einfach in wenigen kurzen Terminen das Papiergeld zurücknimmt, dessen Zulassung er bisher den Banquiers schenkte.

Der Staat bekommt auf diese Weise 110 Mill. Thaler, für die er sich, nach Regierungsrath Dr. Meitzen, ein prachtvolles Kanalnetz von mehr als 350 Meilen Länge bauen kann. — Das wird den Herrn sehr bedeutend mehr sein und will gewiß bedeuten, als wenn unsere Banquiers den Vortheil 20ter für Jahr in ihre Tasche stecken. Auch dürfte die Vertheilung des Nutzens auf diese Weise eine bedeutend gleichmäßigere und gesundere werden.

Ich habe alle diese Dinge ausführlicher besprochen in einem Buche, welches soeben ausgegeben wird unter dem Titel: „Der Kampf gegen die Ausbeutung des Publikums durch den Bankwucherschwindel und die Papierpest.“

Nächstens gedenke ich an dieser Stelle das Eisenbahn-Monopol zu besprechen.

Ganz zum Schlusse fällt mir noch ein, daß ich in der Ueberschrift dieser Arbeit, von einem modernen „Cäsarismus“ sprach. — Wenn die, verehrtes Publikum, inzwischen noch nicht klar geworden sein sollte, wer damit gemeint ist, so will ich es nun heraus sagen:

Du bist es selbst!

Rastock, im Mai.

(D. Z.)

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Juni. Der Reichstag erledigte ohne Debatte die erste und zweite Lesung des Auslieferungsvertrags mit Großbritannien, ferner die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, und des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung des Reichsantheils an der Verwaltung der französischen Landesposten während des deutsch-französischen Krieges, und schließlich die zweite Lesung beider Vorlagen im Plenum. Bei der darauf folgenden zweiten Berathung der Etats-Einnahmen von Zöllen und Verbrauchssteuern gelangen die verschiedenen Anträge Hoverbeck'ś Stumm'ś und Sonnemann'ś betreffend die Salzsteuer, zur Diskussion. Staatsminister Delbrück erklärt, die Regierung stimme mit dem Reichstag in dem Wunsch überein der Aufhebung der Salzsteuer überein, nicht aber in der Methode zur Erreichung dieses Ziels. Die Ermäßigung der Salzsteuer sei nicht einmal die Stoppe auf dem Wege zum Ziele. Ein fester Termin der Aufhebung sei unannehmbar, so lange nicht ein Ersatz für die Reduction der Steuer geschaffen sei. Die Regierungen würden sich nicht einer Verpflichtung unterziehen für die Salzsteuer zusammenzutreten. Die Reichsregierung werde dann aus eigener Initiative die Aufhebung der Salzsteuer dem Reichstage zur Genehmigung vorlegen. Alle drei Anträge werden hierauf abgelehnt und die Hoverbeck'sche Resolution, welche die Hoffnung der baldigen Aufhebung der Salzsteuer aussprecht, angenommen. Der Reichstag genehmigt sodann die übrigen Titel und Capitel 2 des Einnahme-Etats in zweiter Lesung. Schließlich werden die §§. 1 und 3 des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung des Reichshaushalts-Etats für 1869 und die Uebersicht von den Einnahmen und Ausgaben pro 1871, mit dem Nachweis der Etatsüberschreitungen je proponirten Berathung genehmigt. § 2, betreffend die Verrechnung der nicht etatsmäßigen Ausgaben für die Marine-Indienststellung pro 1867 1868 1869, wird abgelehnt. Minister Delbrück erklärt, daß er nichts gegen die Ablehnung habe, wenn man einen anderen Weg zur Heilung der bei der Marine vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen zu proponiren wisse. Nächste Sitzung morgen.

* **Berlin**, 4. Juni. Nach dem am Sonntag zwischen dem Präsidenten Simon und den Fractionsvorsitzenden des Reichstags stattgehabten Conferenzbesprechungen dürfte der Reichstagsschluß frühestens am 20. Juni erfolgen. — Der Gesetzentwurf über die Dictaturbefugnisse des Bundesfeldherrn wird dieser Tage dem Reichstage zugehen.

† **Berlin**, 4. Juni. Das Reichskanzleramt ist mit dem Indemnitätsgesetz für die Marineverwaltung bereits beschäftigt, damit die Vorlage noch in dieser Session von dem Reichstag gelangt.

† **Berlin** 2. Juni. Die „Spenersche Zeitung“ meldet, daß das Gesetz gegen den Jesuitenorden, welches aus zwei Paragraphen besteht, mit der Mitgliedschaft des Jesuitenordens die Entziehung des Indigenats verbinde und in den nächsten Tagen dem Bundesrath zugehen werde. Die Berathung über das Militärstrafgesetzbuch findet im Reichstag am Freitag statt. Dasselbe Blatt fordert zur schleunigsten Zurückberufung aller von Berlin abwesenden Reichstagsmitglieder auf. — Die Präsidenten des Reichstages sind zum Theilnehmer an dem deutschen Feste des Kindes des Kronprinzen nach Potsdam geladen. — Graf Uledom ist durch Cabinetsordre vom 8. Mai zum Generaladjutanten der Marine ernannt.

† **Berlin**, 4. Juni. Der Reichstag trat in die 2. Lesung des Reichsbeamtengesetzes ein und nahm sämmtliche Paragraphen fast ausschließlich in der Fassung der Commissionsanträge an. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin**, 4. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Zustimmung der anderen Bundesregierungen zur Gesetzesvorlage gegen die Jesuiten und verwandte Congregationen bezeichneten Inhalts geschieht. Anscheinend unterrichtete Mittheilungen in den Morgenblättern bezeichnen die baldige Vorlage des Jesuitengesetzes in angegebener Richtung als wahrscheinlich.

† **Berlin**, 4. Juni. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Antrag Hoverbeck, betr. die Aufhebung des § 28 Nl. 2 der Reichsverfassung (Isio in partes.) Dagegen stimmten nur das Centrum und die Polen. Die Vertreter der Regierung bestheiligten sich nicht.

* **Würzburg**, 2. Juni. Bei der Neuwahl im Wahlkreise Lohr wurde der katholische Candidat Frhr. v. Frankenstein mit großer Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Nach dem bisher bekannt gewordenen Resultat hat Frhr. v. Frankenstein 5904, sein liberaler Gegner, Bürgermeister Schiele, 3400 Stimmen.

* **Hamburg**, 3. Juni. Nach einem der hiesigen „Börsenhalle“ aus Braunschweig gestern zugegangenen Telegramme hat, wie dorthin von Vera-Cruz gemeldet worden, der mexicanische Regierungsgeneral Corella am 31. v. M. die Stadt Monterey besetzt.

Ausland.

† **Wien**, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erstattete der Minister des Innern im längeren Vortrage Bericht über die Ereignisse in Böhmen und die von der Regierung in dieser Angelegenheit bereits getroffenen Verfügungen und stellte in Aussicht, daß zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden die Bewilligung eines Credits verlangt werden würde. Der von Herbst gestellte Dringlichkeits Antrag, der Finanzausschuß solle über die Böhmen zu gewährende Staatshülfe schleunigst berichten, wurde einstimmig angenommen. Der Unterrichtsminister beantwortete die Interpellation, betr. die confessionellen Vorlagen, dahin, daß die Berathung über die traglichen Gesetzentwürfe im Schooße der durch viele Aerzten in Anspruch genommenen Regierung noch nicht abgeschlossen sei, und daß die Vorlage derselben in der nächsten Session des Reichstages erfolgen würde.

† **Pest**, 3. Juni. Die ungarische Regierung hat die Cassen, incl. der privaten Nachzahlgelder, der Czernowitz-Jassy-Bahn mit Beschlag belegt. Der Betrieb von Czernowitz nach Jassy soll heute eingestellt werden und wurde Befehl ertheilt, den Fahrpark in Oesterreich zu concentriren.

† **Pest**, 3. Juni. Der Freimaurerloge „Kossuth“ in Raab wurde gestern durch Polizeiz „Großmeister der Großloge, feierlichst installirt. Es waren viele Gäste aus Wien, Prag, Innsbruck, London, Bertin, Hamburg und aus dem Oriente eingetroffen.

† **Agram**, 2. Juni. 300 aufgemeldete Grenzer wollen in Ivanic das Haus des Unionisten Nioc, Bruder des Landtags-Abgeordneten, demoliren. Das Militär wurde einschreiten.

† **Laibach**, 2. Juni. Die hiesigen Tischlergesellen streiken. Sie verlangen zehnstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Noch dem gestrigen Beschlusse beträgt die eventuelle Preisdifferenz 60 Procent.

* **Versailles**, 3. Juni. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung mit 590 gegen 87 Stimmen den Art. 23 des Regierungsgesetzes mit einer Modification angenommen, welche bestimmt, daß ein Anschub in der Entberufung zum Dienst weder einen Disspens, noch eine gesetzliche Befreiung vom Dienste begründet. Diejenigen jungen Leute, welche einen Aufschub erhalten, müssen der vollständigen Dienstzeit genügen. Die Artikel 24 bis 36 des Gesetzes, welche die Einzelheiten eines Dienstaufschubes, sowie der Bildung und der Functionen der Revisionsräthe festlegen, wurden ebenfalls von der Versammlung genehmigt.

* **Paris**, 3. Juni. Bei der der Frohnleichnamsprozession Ruhestörungen vorgekommen.

† **London**, 3. Juni. In den beiden Parlamentshäusern theilten Granville und Gladstone mit, daß die amerikanische Fassung des Zusatzartikels bezüglich der Zurückziehung der indirecten Ansprüche von den Kronjuristen für genügend erachtet sei, auch wünsche Amerika keinerlei Modification dieses Theils des Zusatzartikels. Die Schweiz gleichfalls den beiden sich auf die im Zusatzartikel aufgestellten Verpflichtungen für die Zukunft. Die Regierung wolle nicht, ob eine Verständigung gelingen werde, hoffe aber sicher, die Schwierigkeiten zu beseitigen.

† **Madrid**, 4. Juni. Nachdem der Congreß die Erklärungen Serranos entgegengenommen, sprach er mit 140 gegen 22 Stimmen seine Billigung bezüglich des „Indults“ von Amorovieta, sowie des Verhaltens Serrano's aus. Letzterer wird heute den Eid als Präsident des Ministerrathes und Kriegsminister leisten.

† **Jassy** 3. Juni. Der Gemeinderath hat ein allen Cultus Berg eingeführt, wonach den Juden christlicher Dienstboten den Israeliten untersagt wird.

† **Konstantinopel**, 3. Juni. Die persische Re-

Digitized by Google

gierung beabsichtigt, für Eisenbahnbauten den Abschluß einer größeren Anleihe mit europäischen Capitalisten. — Der „Levant Herald“ ist wegen eines aufreizenden Artikels suspendirt worden. — Die Getreideernte wird mehr als einen mittleren Ertrag nicht ergeben.

† **Washington**, 4. Juni. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hätte Amerika vorgeschlagen, daß eine ang'oamerikanische Commission nach sten Minister zusammentrete, welche einen neuen Vertrag betreffs der Rechte der Neutralen entwerfe, namentlich rücksichtlich der indirecten Schadenansprüche, welche in Folge des Verhaltens der Neutralen entstanden. Der Abschluß wäre gleichbedeutend mit der Zurückziehung der jetzigen indirecten Ansprüche vom Genfer Schiedsgerichte, während der Washingtoner Vertrag im Uebrigen aufrecht erhalten bliebe.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 5. Juni.

† Kommenden Sonntag, den 6. Juni, findet dahier nach Beendigung des nachmittägigen Gottesdienstes um 10½ im Gasthofe zum Schwanen eine Delegirtenversammlung der Pfälzer statt. Gemeinden statt.

† In Neustadt war am 3. d. die zweite Versammlung von Delegirten der pfälzischen Gewerbevereinsvorstände; es waren die Gewerbevereine von Bergzabern, Zweibrücken, Kaiserslautern, Neustadt, Speyer und Frankenthal vertreten. Der erste Verhandlungspunkt soll, wahrend der Kaiserslauterer Ausstellung am 21. Juli, abgehalten werden; für denselben wurden folgende Themata bestimmt: 1. Bericht über die Thätigkeit sämmtlicher dem Verband angehörenden Gewerbevereine: Referent Schnellpressenfabrikant Albert von Frankenthal. 2. Bericht über den pfälzischen Dampfkesselrevisionsverein: Referent Lehrer Lauck von Kaiserslautern: 3. Bericht über die Gewerbehalle in Kaiserslautern: Referent Dr. Medicus und 4. über Schutzpflichtigkeit und Fabrikarbeit durch Kinder: Referent Redacteur Weiße von da. 5. über Gründung von Schiedsgerichten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern: Referent Gutsbesitzer Guth von Neustadt; 6. Thema wird Seit 18) bestimmt. Die Versammlung stand einstimmig: Referent Dr. Medicus. Ferner wurde der Antrag angenommen, die Gewerbereine aufzufordern, etwaige Mängel ꝛc. im Eisenbahnverkehr nach wie vor im Auge zu behalten und, wenn nöthig, zur öffentlichen Besprechung zu bringen. (Pf. K.)

† Zu Neustadt a. H. 4. Juni. In der gestrigen Gewerbeversammlung wurde die Aufnahme eines Fabrikschen Anlehens im Betrag von 210,000 fl. — 120,000 Thl. — 360,000 Mark einstimmig genehmigt, und wird sich der Stadtrath nun wegen Ausführung des Beschlusses mit Bankinstituten in Verbindung setzen.

† **Wiesbaden**, 2. Juni. Die heutige Feier des allstahlolischen Gottesdienstes fand heute an Erbsendorf nicht im Mindesten nach Die geräumigen Hallen der schönen evangelischen Kirche waren gestellt, und Bürgermeister Lang begrüßte die Versammelten Erbölerung. Mit großer Genauthuung können wir es constatiren, daß auch die Frauenwelt diesesmal in ansehnlicher Zahl sich betheiligte. Als Herr Pfarrer Kühn an die Stufen des Altares trat, erhob sich vor ihm Alles zum Zeichen der heroischen Lied-: „Hier liegt vor Deiner Majestät, Staub'n Christenthum gebeugt.“ Wie Manche mochte dort Klänge hören, die er seit seiner Jugend in ferner Heimath nicht mehr vernommen, wie Manchem mochte dabei das Herz vor Freude erheben, daß die Kirche seiner Jugendträume, welche in tobter Erstarrung die besten ihrer Söhne von sich abstieß, mit neuem Leben durchweht, und alle in die weit geöffneten Arme aufnimmt. (Nitteich. Ztg.)

† **Aus Karlsruhe** geht uns die so sehr unglaubliche aber von bester Seite bestätigte Nachricht zu, daß auf dem dortigen Kirchhof von einem Kinde Kreuze von Gräbern weggeschoben worden sind, die der Dieb zu Fußbanken verwenden wollte.

† **Karlsruhe**, 3. Juni. Nachdem erst kürzlich ein Apothekergehilfe in Bruchsal von Schwurgerichte verurtheilt worden war, weil er aus Versehen in ein Recept statt Chinin Morphium verschrieben, und der Kranke, der Sohn einer Wittwe, an den Folgen dies Irrthums starb, fand nun hier letzten Donnerstag ganz die gleiche Verwechslung in einer Apotheke statt, leider mit dem gleichen Ausgange. Das Opfer war der 18jährige Sohn des Oberbürgermeisters, welcher nach einer leichten Unwohlheit Chinin verordnet war. Derselbe war am Abend im Theater, ging dann nach Hause, trank in der elterlichen Wirthschaft Bier und nahm darauf das Pulver. Anderen Morgens fand man ihn todt. Das neue Rechtsstadium bedroht sofortiges Einsperren, bei Nachverhandlung der Verurtheilung pflichtgemäßer Obhorge sogar mit 5 Jahren Gefängniß.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Die III. Pfälzische Industrie-Ausstellung bildet in allen Theilen der Pfalz und in allen Schichten ihrer Bewohner ein Gegenstand lebhafter Theilnahme und Freude. Jung und Alt auf die Zeit ihrer Eröffnung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei nur einigermaßen günstiger Witterung der Besuch ein außerordentlicher sein wird. Die Kaiserslautern während dieser Zeit eine Art Rendez-vous für Pfälzer und angrenzende Nachbarn wird. Wir Bergzabern constatiren mit Freude, daß es die Direction der pfälz. Eisenbahnen ganz besonders angelegen sein läßt, das Unternehmen zu fördern. Nachdem bereits, wie schon früher mitgetheilt, auf den Pfälzischen Bahnen Fracht- und Fahrtaxenermäßigungen bewilligt, hat sie Schritte gethan, solche für Aussteller und Besucher auch von den Nachbarbahnen zu erlangen und bei der Hessischen Ludwigsbahn sich zu folgenden Vergünstigungen bereit erklärt: Dem Fehlbetrag, welcher durch Ertheilung einer Fahrtaxe-Ermäßigung entsteht, wird die Pfälzische Eisenbahn Ausstellungsgut zur Ausstellung löst, wird freie Rückfahrt innerhalb zwei Tagen gestattet. Ausstellungsgüter, für welche auf dem Hinfrachtbrief auf dieser Bahn eine Fracht bezahlt worden und die vom Comite legitimirt sind, werden 14 Tage nach Schluß der Ausstellung frei zurückbefördert. Bei Ausgabestationen für tägliche Billets sind die Stationen Worms, Mannheim, Mainz, Bingen, Mainz, Oppenheim, Darmstadt, Bensheim, Heppenheim inbegriffen. Mit der kgl. Saarbrücker Bahn ist die Verabredung getroffen, für die Stationen Neunkirchen, Saarbrücken, Kreuznach und Saarbrücken Ausstellungsgüter unentgeltlich zurückbefördern und sich das Central-Comite an das preußische Handelsministerium, an die badischen Bahndirection, sowie an das Elsaß-Lothringische Eisenbahnamt wenden, um für allenfallsige Fehlbeträge dieser Gesellschaften ähnliche Vergünstigungen zu erlangen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt, 3. Juni. Getreide-Preise. Weizen 8 fl. 30 kr. — fr., Korn 5 fl. 6 kr. Spelz — fl. — kr. Haber 5 fl. 51 kr., Gerste — fl. — kr., Bohnen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln — fl. — kr. Kleesamen, Rothklee — fl. — kr., Kunstklee 25 kr., 1 Pfd. Butter 28 kr., 1 Pfd. Eier 18 kr.

NB. Wochenfest, weil die uns gestern vom Landschafter Bürgermeister eingegangenen Marktpreise die Preise von Korn und Haber nicht enthielten.

* Neustadt, Mostt vom 4. Juni. Der Ctr. Weizen 8 fl. 30 kr., Kern 5 fl. 9 kr., Spelz — fl. — kr., Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

* Frankfurt, 5. Juni. 6er, über Rhön. (Effectenverkehr.) Geld. 355—354—353. Staatsbahn 327,50, 327,—, 326½—, Lombarden 216¼—15¾—, —, bis, Silberrente 65¼—65 bis, Spanier 29¾—, ½ bis.

* Köln, 3. Juni. Getreide-Bericht. Weizen per Mai 85, per Sept.-Oct. 75½. Roggen per Mai 53½, per Mai-Juni 54—, per Juli-Aug. 54—, per Sept.-Oct. 55. Rüböl per Mai 23½, per Oct. 23½. Spiritus per Mai-Juni 23,05, per Sept.-Oct. 20,10.

* Berlin, 5. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per, Juni 90½, 89½—Sept.-Oct. 82½. Roggen per Mai-Juni 54½, per Juli-Aug. 54½, per Sept.-Oct. 54. Rüböl per Mai 28—, per Sept.-Oct. 23½. Spiritus per Mai-Juni 16⅔, per Juli-Aug. 16⅔, per Sept.-Oct. 16⅔.

* Hamburg, 5. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 151—, per Sept.-Oct. 153½. Roggen per Mai-Juni 101—, per Juli-Aug. 101—, per Sept.-Oct. 101—.

* Paris, 5. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig — per Mai 88—, per Juli-Aug. 88,25, per Sept.-Oct. 91. Mehl ruhig — per Mai 75,—, per Juni 75,—, per Juli-August 71,25. Zucker disp. 76. Spiritus ruhig — per Mai 53, per Juli-Aug. 53,50.

† Trier, 3. Juni. Obgleich die Witterung der letzten Monate die Entwicklung der Getreidesaaten beträchtlich belohnt, so ist es doch nicht zu verkennen, daß die Ernte bedeutend hinter der vorjährigen zurückbleiben wird, da in der ganzen Provinz recht üppig und versprechen eine reiche Ernte. Besonders aufgegeben sind die Winterhalmen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, wenn nicht ein Theil mit dem Sommern und Wintergetreide und Fehler, auf welchen unseres einmal Gebrauch hat, bisher Ernte brachten. Die vorjährige gehend trockene Fahr Witterung, kömmt man insofern auf eine ähnliche hoffen, als sie die zu schnelle und kurze Entwicklung der Aehren einigermaßen hemmte, da bei Lauftrocken weniger leicht entstehen wird; doch ist es mehr wie wahrscheinlich, daß letztere an manchen Orten sich dennoch einstellen wird, wenn die bisher feuchtwarme Witterung der letzten Tage einigermaßen anhält.

† Dann Bodt, 1. Juni. Die Obsternte ist in der ganzen Pfalz eine reiche.

* New-York, 3. Juni. Schlußcourse. Gold (Schlußcourse) 114—, schlecht Landesbonds 114½, niedrigster 114—, Eriebahn 34, Illinois 134, Baumwolle 1880 auf Nr. 34. Bonds 115—6, 1882er 112¾—5, 1907er —, Silber —.

Die Baumwollen-Ernte(s betrugen heute 3000 Ballen. —

Verlosungen.

† **Karlsruhe**, 1. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der Badischen 100-Thaler-Loose fielen der Nummer 87 000 der Hauptgewinn von 20,000 fl. — 11,428 fl. 57 kr. 42429; 10,500 fl. auf 47933; 2800 fl. auf Nr. 87583; 1100 fl. auf Nr. 87513 109484 und 75; zuddi 200 fl. auf Nr. 42425 42427 43382 42426 109 481 und 52316.

† **Karlsruhe**, 31. Mai. Serien-Ziehung der drei 35 fl. Loose. Es wurden gezogen: Serie 6365 4062 7469 2960 3073 841 1309 49 71 1889 1732 470 6948 1204 6466 4116 5014 5559 7283 7375 1990.

† **Wien**, 1. Juni. Bei der heutigen Ziehung der Loose vom Jahre 1864 sind folgende Serien gezogen worden: Serie 1389 Nr. 95, 250,000 fl. auf Serie 1389 Nr. 12; 15,000 fl. auf Serie 1706 Nr. 40. Die weiteren gezogenen Serien sind 223 1302 und 2000.

† **Kassel**, 1. Juni. Bei der heute stattgehabten 54. Serienziehung der vorm. kurh. Staats-Prämien-Anlehens vom Jahre 1845 sind folgende Serien-Nummern gezogen worden: 58 123 177 251 306 484 542 558 626 644 844 889 986 991 1007 1035 1053 1067 1229 1317 1407 1424 2419 2469 2692 2724 2765 3119 3148 3238 3452 3672 3698 4032 4367 4125 4511 4690 4717 5055 5093 5161 5209 5241 5259 5641 5794 5914 5927 6142 6233 6360 6398 6432 6707 und 6758.

Meteorologische Notizen.

Juni	Million	+ t. R.	Wind.	Wetter.
4. Mit	740,45	9,3	W. 2	bd. Sg.
Nt.	741 60	8,0	11,7 W.	bd. Sg.
5. Mrg.	742 60	7,0	W. 1	bd. Sg.

Wasserwärme des Badehofs.
Heute früh 7 Uhr 13°.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 4. Juni.

Staatspapiere.				Br.	Gel.	Obligationen.			Br.	Gel.
Deutsche	5	Bund.-Obl.	101	G.		Nass. Anl. v. '26	5	Ob.	102¾	G.
"	5	Schgan.-L.				"	4½	"		
Preußen	4	Cassen-Obl.	103½	B.	G.	Oesterr. Loose	4	"	84	G.
"	4	Kontr.-Obl.	103⅛	B.	G.	Sachsen	4½	"	102¾	G.
"	4½	"	100⅞	G.		Hamburg	5	"		
"	4½	Staatsschl.	90⅜	G.		Luxemb.	4	"		
Franks.	3½	Obligat.	87⅝	B.		Oesterr.	4½	"		
"	4	"	80½	B.		"	4½	Rente uv.	58⅝	bz.
Russen	4½	"	90⅜	bz.		"	4	"	54⅜	bz.
"	4	"	93	bz.		"	5	L. E.-B.	82	B.
"	4½	"	90⅜	B.		Russland	5	Ob. a. 1862	92	G.
Bayern	5	"	100⅜	B.		"	5	" v. 1867	102¾	G.
"	4½	"	100⅛	G.		Finnl.	4½	"		
"	4	"	100⅛	G.		Italien	5	Rente	60⅜	G.
"	4	"	94¼	G.		"	5	Tabak-Obl.	55⅞	G.
"	4	"	94⅛	G.		"	5	Bem. v. 59		
"	4	Or.-K.-R.	94¼	G.		"	5	Obl. à Tab.	98¾	G.
"	3½	Obligat.				"	5	Obligat.	94⅜	G.
Württb.	5	"	103⅛	G.		Schwed.	4½	Obl. à Thlr.	85⅝	G.
"	4	"	99⅜	G.		"	4	L.-E.-A.12.	93⅛	G.
"	3½	"	87⅜	G.		Schweiz	4½	Eidgen. Obl.	101⅝	G.
Baden	7	"	103⅜	G.		"	4½	Bern. Obl.	100	G.
"	4	"	99⅛	G.		"	4	"	92⅝	G.
"	3½	"	89	G.		"	3½	Genfer		G.
"	3½	"	89	P.		Spanien	3	n. cons. 1862	26⅜	G.

Eisenbahn-Actien.										
				Div.	Zahlb.				Div.	Zahlb.
Aach.-Mstr.	4	5	5	1869	1/1	Ludwigsh.-Bexb.	7	7	7	1869
Bad. Bahn	4	4	4	1869	1/1	Main-Neckar	4	4	4	1869
Bergisch-Märk.	4	4	4	1869	1/1	Nass. Prior.	5	5	5	1869
Berlin-Anhalt	4	4	4	1869	1/1	Oberschles.	4	4	4	1869
Berlin-Hamb.	4	4	4	1869	1/1	Pfälz. Ludwb.	4	4	4	1869
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	4	4	1869	1/1	Rechte Oderufer	4	4	4	1869
Berlin-Stettin	4	4	4	1869	1/1	Rheinische	4	4	4	1869
Böhm. Westbahn	5	5	5	1869	1/1	Rhein-Nahebahn	4	4	4	1869
Cöln-Mind.	4	4	4	1869	1/1	Saarbrücker	4	4	4	1869
Dux-Bodenb.	5	5	5	1869	1/1	Thüringer	4	4	4	1869
Elisabethbahn	5	5	5	1869	1/1	Warschau-Wien	5	5	5	1869
Franz-Josefsb.	5	5	5	1869	1/1	Wilhelmsbahn	4	4	4	1869
Galizier	5	5	5	1869	1/1	Wilh.-Luxemb.	4	4	4	1869
Kaschau-Oderb.	5	5	5	1869	1/1	Württb.	4	4	4	1869
Kronprinz	4	4	4	1869	1/1	Ausländische	5	5	5	1869
Lemberg-Czern.	5	5	5	1869	1/1					

Bank- und Creditactien.										
				Div.	Zahlb.				Div.	Zahlb.
Bank-Verein	4	4	4	1869	1/1	Oesterr. Credit	5	5	5	1869
Bayer. Bank	4	4	4	1869	1/1	Pfälzer Bank	6	6	6	1869
Darmst. Bank	4	4	4	1869	1/1	Preuß. Bodencr.	4	4	4	1869
Frankf. Bank	4	5	5	1869	1/1	Rheinische Creditbk	4	4	4	1869
Frankf. Hypoth.	4	4	4	1869	1/1	Schles. Bankverein	4	4	4	1869
Hannov. Bank	4	4	4	1869	1/1	Süddeutsche	4	4	4	1869
Leipz. Bank	4	4	4	1869	1/1	Thüringer	4	4	4	1869
Meininger	4	4	4	1869	1/1	Weimar Bank	4	4	4	1869

Eisenbahn-Prioritäten.										
				Div.	Zahlb.				Div.	Zahlb.
Aach.-Mstr.	4	5	5	1869	1/1	Ludwigsh.-Bexb.	5	5	5	1869
Bad. Bahn	4	4	4	1869	1/1	Main-Neckar	4	4	4	1869
Bergisch-Märk.	4	4	4	1869	1/1	Nass. Prior.	5	5	5	1869
Berlin-Anhalt	4	4	4	1869	1/1	Oberschles.	4	4	4	1869
Berlin-Hamb.	4	4	4	1869	1/1	Pfälz. Ludwb.	4	4	4	1869
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	4	4	1869	1/1	Rechte Oderufer	4	4	4	1869
Berlin-Stettin	4	4	4	1869	1/1	Rheinische	4	4	4	1869
Böhm. Westbahn	5	5	5	1869	1/1	Rhein-Nahebahn	4	4	4	1869
Cöln-Mind.	4	4	4	1869	1/1	Saarbrücker	4	4	4	1869
Dux-Bodenb.	5	5	5	1869	1/1	Thüringer	4	4	4	1869
Elisabethbahn	5	5	5	1869	1/1	Warschau-Wien	5	5	5	1869
Franz-Josefsb.	5	5	5	1869	1/1	Wilhelmsbahn	4	4	4	1869
Galizier	5	5	5	1869	1/1	Wilh.-Luxemb.	4	4	4	1869
Kaschau-Oderb.	5	5	5	1869	1/1	Württb.	4	4	4	1869
Kronprinz	4	4	4	1869	1/1	Ausländische	5	5	5	1869
Lemberg-Czern.	5	5	5	1869	1/1					

Bank- und Creditactien.										
				Div.	Zahlb.				Div.	Zahlb.
Bank-Verein	4	4	4	1869	1/1	Oesterr. Credit	5	5	5	1869
Bayer. Bank	4	4	4	1869	1/1	Pfälzer Bank	6	6	6	1869
Darmst. Bank	4	4	4	1869	1/1	Preuß. Bodencr.	4	4	4	1869
Frankf. Bank	4	5	5	1869	1/1	Rheinische Creditbk	4	4	4	1869
Frankf. Hypoth.	4	4	4	1869	1/1	Schles. Bankverein	4	4	4	1869
Hannov. Bank	4	4	4	1869	1/1	Süddeutsche	4	4	4	1869
Leipz. Bank	4	4	4	1869	1/1	Thüringer	4	4	4	1869
Meininger	4	4	4	1869	1/1	Weimar Bank	4	4	4	1869

Eisenbahn-Actien.										
				Div.	Zahlb.				Div.	Zahlb.
Aach.-Mstr.	4	5	5	1869	1/1	Ludwigsh.-Bexb.	7	7	7	1869
Bad. Bahn	4	4	4	1869	1/1	Main-Neckar	4	4	4	1869
Bergisch-Märk.	4	4	4	1869	1/1	Nass. Prior.	5	5	5	1869
Berlin-Anhalt	4	4	4	1869	1/1	Oberschles.	4	4	4	1869
Berlin-Hamb.	4	4	4	1869	1/1	Pfälz. Ludwb. Bexb.	4	4	4	1869
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	4	4	1869	1/1	Rechte Oderufer	4	4	4	1869
Berlin-Stettin	4	4	4	1869	1/1	Rheinische	4	4	4	1869
Böhm. Westbahn	5	5	5	1869	1/1	Rhein-Nahebahn	4	4	4	1869
Cöln-Mind.	4	4	4	1869	1/1	Saarbrücker	4	4	4	1869
Dux-Bodenb.	5	5	5	1869	1/1	Thüringer	4	4	4	1869
Elisabethbahn	5	5	5	1869	1/1	Warschau-Wien	5	5	5	1869
Franz-Josefsb.	5	5	5	1869	1/1	Wilhelmsbahn	4	4	4	1869
Galizier	5	5	5	1869	1/1	Wilh.-Luxemb.	4	4	4	1869
Kaschau-Oderb.	5	5	5	1869	1/1	Württb.	4	4	4	1869
Kronprinz	4	4	4	1869	1/1	Ausländische	5	5	5	1869
Lemberg-Czern.	5	5	5	1869	1/1					

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98⅜ B. 2. Sicht. 98¼ B. 2. Sicht. Antwerpen 93⅜ G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Augsburg 99⅛ G. 8. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅝ G. 8. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 96⅜ B. 2. Sicht. 96½ 2. Sicht. Brüssel 93⅜ G. 8. Sicht. 93⅝ 2. Sicht. Köln 104¾ G. 8. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87¾ 2. Sicht. 87⅝ 2. Sicht. Leipzig 105 bz. 8. Sicht. — 2. Sicht. London 118¾ bz. 8. Sicht. 118⅝ 2. Sicht. Mailand 86⅜ G. 8. Sicht. — 2. Sicht. München — bz. 8. Sicht. — 2. Sicht. Paris 93½ bz. 8. Sicht. 93¼ 2. Sicht. Wien 105½ bz. 8. Sicht. — 2. Sicht. **Discorto** 4% d.

Digitized by Google

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 6. Juni nächsthin, Nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Adam Mau, Wirth hier, in seiner Wohnung die der Stadtbaukasse auf Verlust verfangenen, Theilweise vollständige Betten, 1 Einschänke mit Glasaufsatze, 12 runde Wirthstische, 1 kleiner Tisch, 5 Dutzend Stühle und Schemmel, 1 Spiegel, 1 Schenkuhr, 2 Waagen mit Gewichten, 1 Transportation-Kochherd, 1 Partie gebrauchte Blechgeschirre von 25 Centimenter Durchmesser, 1 kleines Rohr, 10—60 Zwetschenbretter und mehr.

Kaiserslautern, den 28. Mai 1872.

27,31,4) Ifgen, k. Notär.

Mühlen-Versteigerung mit Ländereien.

Samstag, den 15. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr zu Hörsingen, bei Wirth Bob Müller in Hörsingen, läßt Wirth Bob Müller in Hörsingen, bei Wirth Bob Müller in Hörsingen, bei Wirth Bob Müller in Hörsingen, bei

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 134.

Kaiserslautern, Mittwoch 5 Juni 1872.

⊙ **Zum Schulze'schen Vereinsgesetzentwurf.** Fast hatte es den Anschein gehabt, als wäre der Versuch des ehrenhaften Veteranen der deutschen Gewerksfreiheitsbewegung durch ein Gesetz die Regelung der privatrechtlichen Stellung der Vereine zu veranlassen, auch in dieser Session ein vergeblicher gewesen, und damit den Socialisten und Communisten verschiedenen Genres ein neues Beweis dafür an die Hand gegeben, daß man auf dem Wege der Specialreform bis zu den Arbeitern selbst Klassen nicht finden könne, daß vielmehr, um dieses Ziel zu erreichen, eine Radicalumbildung von Staat und Gesellschaft noththue. Die mit der Berathung des Schulze'schen Antrages betraute Commission, hat sich über den §. 1 des Gesetzes geeinigt, und damit die gefährliche Klippe unschädlich gemacht, worauf gerade hatte dieser Paragraphen war zu bestimmen, auf welche Vereine sich die Wohlthat des Gesetzes, also das Zugehörigkeit der juristischen Persönlichkeit und der damit verbundenen vermögensrechtlichen Selbstständigkeit erstrecken solle. Die Art, wie diese Frage, in der von der Commission beschlossenen Fassung des Paragraphen beantwortet worden ist, ist geeignet die Zufriedenheit sowohl derer zu erwerben, welche die jetzige Mittel der Unselbstständigkeit großer Vereine und der Noth schaffen, als auch derer, welche der Gefahr vorbeugen wollen, die in der unbedingte Ertheilung der privatrechtlichen Selbstständigkeit an alle Vereine zu erlauben Zwecken nicht ausbleiben würde. Die Commission hat vorerst ausgeschlossen die Handelsgesellschaften und Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, weil diese beiden Vereinsorgarten besonderer Normativbedingungen bedürfen, deren gesetzliche Fixirung sie zum Theil schon in besonderen Gesetzen gefunden haben, zum Theil noch finden werden. Die zweite Ausschließung der Commission erstreckt sich auf die religiösen Genossenschaften — eine Ausschließung, deren nähere Motivirung nach den jüngsten politischen Ereignissen an dieser Stelle nicht mehr geboten erscheint; ein Jeder wird sich sein darüber ein Urtheil gebildet haben, ob er den Standpunkt, nach dem religiöse Orden und Genossenschaften, lediglich nach ihrem Zwecke zu beurtheilen sind, für den einer pflichttreuen Beschränktheit halten soll oder nicht; Thatsache ist, daß die große Majorität des Reichstages den Bundesregierungen einen Anstoß gegeben hat, die selbstständige privatrechtliche Stellung solcher religiöser Vereine in Angriff zu nehmen, und daß damit der Ausschluß aus dem Schulze'schen Antrag geboten ist. Die dritte Ausnahme endlich betrifft diejenigen Gewerksvereine, deren thatsächliche Aufgabe allein die ist, Arbeitseinstellungen ins Leben zu rufen oder zu führen. Wir billigen diese ausschließende Bestimmung durchaus; es ist nicht die geringste Veranlassung für den Staat vorhanden, solche Unruhen fäende Vereine in vermögensrechtlicher Beziehung zu begünstigen, und ihnen dadurch die Agitation für die Vorbereitung der Klassenkampfes unter den arbeitenden Klassen zu erleichtern. Solche Vereine, wie der Allg. Maurerverein, die sich nur dann versammeln, wenn ein Strike in Scene zu setzen ist — vielleicht auch um der Pariser Commune zu huldigen — dürfen das Privileg der juristischen Persönlichkeit nicht erhalten. Wir freuen uns, daß man die Gewerkvereine nicht von sich geflossen hat, die nicht der Strikes wegen gebildet sind. Wir sehen hierin eine Besserung in der allgemeinen Stimmung gegen die sogenannten Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, deren Grundsätze noch nicht vollständig sind, die aber eine durchaus gesunde Grundlage enthalten für gerechte Vertretungsstreben von Arbeiterinteressen. Man lege nur diesen Gewerkvereinen die Erfüllung gewisser Normativbedingungen auf, man verlange von ihnen jährliche öffentliche Rechenschaftslegung und besonders Buchung der verschiedenen Beiträge zu verschiedenen Zwecken; man verbiete ihnen die Verwendung der Unterstützungs-Krankenkassen- und Sterbekassenbeiträge zu Strikezwecken — und man wird ihnen nur ein die juristische Persönlichkeit gewähren können. Sie werden gegen die Strikes arbeiten, und die Grundlage bieten für ein Arbeitererinnerungsamt, in dem die Interessen von Arbeitgebern und — mehrere gleichmäßig vertreten sind. Daß ein solches Organ noth thut, sühlt man jetzt auf allen Seiten — und darum begrüßen wir die Unterstützung, die man den Bestrebungen dieses Organs angedeihen lassen will, mit Freuden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Wiesbaden**, 23. Mai. Es ist noch so lange nicht her, daß in dem benachbarten Schwalbach drastische Berichte über den dortigen sakr. Caplan Rose die Fallods auftauchten. Der kath. Mäuncrverein trat für die Unschuld seines Seelsorgers ein, welcher bald darauf übrigens den Dienst verließ. Am 14. d. M. wurde derselbe Rose vom kgl. Bezirksgerichte Augsburg wegen widernatürlicher Unzucht zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. —

† **Bogerei mit Mouflons.**) In Lugern hielt am Pfingstag der Klerus eine sogenannte Prozession (Umzug) mit Kreuz und Fahne, Weihrauch, Gesängen, dazu mit allem Gerüth ausstaffirt, das zu einem solchen Umzug gehört. Der Prophet, Dr. Anton Tanner, ein ehemaliger sogenannter liberaler Geistlicher der Dreissigerjahre, trug, beschattet von hochrothem seidenen Baldachin, die Monstranz. Ein hochbetagter Pfaffianer, verbrüdert durch Ihr ihm unbekannten Klänge des gregorianischen Gesangs und das bunte Farbenspiel, wollte sich die Sache etwas in der Nähe besehen. Unglücklicher Weise vergaß er seinen hohen grauen Cylinder vom Kopf zu nehmen — denn er kam ganz Aug um Aug der Sau des ihn umgewandten Schauspiel. Mein Prophet erblickt den bedeckten Irrenden ungesichen Schädel, nimmt die Monstranz in die Luft, schwingt hoch die gehobene Rechte, ist mit einem kühnen Sprung aus Reih und Glied — und der graue Cylinder des hochbetagten Eidgenossen rollt zu Boden. Ihn zu den Füßen des Propheten bleiben. Das Nachspiel, eine kleine Bogerei, verlief ohne weitere bedeutende Verletzungen. Keiner der beiden Boger hat wesentlichen Schaden genommen.

* Die Einnahmen der Poerpa-Wächter-Operngesellschaft in New-York betrugen jeden Abend während der 11 Saisgefundenen Opern die enorme Summe von 9000 Dollars! Es ist sonach nicht zu verwundern, daß Hr. Theodor Wachtel zur nächsten Winter-Saison wieder nach Amerika geht. — Die gefeierte Berliner Primadonna Frau Lucca ist ebenfalls vom 1. Oktober b. J. bis 1. Mai 1873 für das New-Yorker Opernhaus engagirt.

† Ueber den Vertauf der Choere, welche gewöhnlich im Oktober der großen mohamedanischen Pilgerkarawanen nach Mekka und Medina aufzuwarten pflegt, treffen eingehendere Nachrichten ein. Danach hat eine 4000 Mann starke Karawane, welche am 25. Februar von Damaskus abging, auf einer fünfzehntägigen Wanderung allein 400 Mann verloren. In Medina waren am 10. März über 7000 Pilger, unter denen die Cholera furchtbar gewüthet hatte. Bei Ankunft der Damaszener Karawane war derselbe fast schon erloschen, trat jedoch sofort mit neuer Heftigkeit auf. Der fast gleichzeitige Aufbruch aller Pilger von Mekka, welcher in früheren Jahren nicht stattfand, erwies sich als sehr gesundheitsgefährlich. Es waren Mitte März über 20,000 Pilger gleichzeitig in Mekka. Während ihres Aufenthaltes von 8 Tagen wurden 3000 Todesfälle konstatirt, und dazu ist die Zahl der Personen, welche der Seuche in den ausgedehnten Wachthäuten und Gärten Medina's und bei den außerhalb lampirenden großen Karawanen aus Bagdad und Kairo erlagen, nicht einmal genannt. Nach einer oberflächlichen Schätzung dürften heuer die Pilgerkarawanen im gangen 20 Proz. durch die Epidemie verloren haben. Die „Dr. Ztg." bemerkt zu dieser Thatsache: Strenge Sonschtsmaßregeln thun dringend Noth, damit die Seuche nicht abermals über Egypten nach Europa verschleppt werde.

(Eingesandt.)

Seit 40 Jahren lamentirt und Lambrecht ca. 150 strikende Tuchmacher durch, um Arbeit zu suchen, finden aber nirgends als in Lambrecht. Dieselben sind alle gänzlich mittellos und erstarrt es fast, da viele in Lambrecht sesshafte Bürger dabei sind, daß dieselben doch keine 5 bis 600 fl. jährlich verdienen, wie der allgemein gestandt wird. Verdienen sie mehr, so werden sie von der durchziehenden Arbeiter Gauden schenken darf, so beläuft sich ihr jährliches Einkommen nicht höher als 250 bis 300 fl. und wäre es im Interesse der Menschlichkeit gedoten, hierüber den wahren Sachverhalt kennen zu lernen. Meine letzte Angabe auf Wahrheit beruht, so wäre die Forderung der Arbeiter, eine Lohnerhöhung von 20 pCt., keine ungerechte und dürfte ein Nachgeben der Fabrikherrn hier am Platze sein, um so mehr, als bekanntlich die Lambrechter Tuchfabrikanten durch ihr Fabrikat fast alle zu großen Wohlstand, wenn nicht zu Reichthum gelangt sind.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—30. April 1872.

Geborene:

2. Eugen Merander, S. v. Ludwig Mandel, Strickwirkers und Rosalie Blum d. 9. Wohnhaft Lgng. S. — Ludwig Heinrich, T. v. Wagbalzer Bender d. E.
4. Charlotte Philippine, T. v. Martin Weidel, Bierbrauer u. Johanna Elisabeth d. O.
6. Peter, anerk. S. v. Adam Hüttenberger, Maurer und der led. Barg. Walter.
8. Elisabeth, anerk. T. v. Bernhard Mamberger, Zagner u. der led. Elisab. Albert
9. Friedrich, S. v. Joseph Dellmuth, Maurer u. Wilhelmine Betry d. G.
4. Marie, T. v. Martin Pichler, Steuerb. u. Marg. Christine d. G.
6. Gotharine, T. von Jacob Dietl, Maurer und Anna Maria Buch d. G.
9. Ida Maria Caroline, T. von Friedr. J. Lebachelle, Kaufmann und Ida Louise Lepsee d. G.
6. Heinrich Wilhelm, S. v. Johann Sossel, Schuster und Franziska Schwager d. G.
6. Louis, T. v. Heinrich Weil, Jugsührer und Auguste Mayer d. G.
7. Wilhelm, S. von Wilhelm Reuelinß, Tagner und Marg. Hitch d. G.
7. Elisabeth Marg., T. v. Daniel Schwehm, Bierbrichtiter und Cath. Röter d. G.
9. Franz, S. von Franz Schmitt, Schuster und Catharine Klüner d. G
10. Marie, T. von Franz Hasseth, Schuhmacher u. Maria Bormann d. E.
10. Carl, S. von Carl Christ. Julius Stolz Buchdrucker u. Cath. Fischer d. G.
10. Conrad, S. von Heinrich Schaub, Zimmermann und Katharine d. G.
11. Magdalene, T. von Michael Neumann, Schneider und Cath. Braun d. G.
11. Heinrich, S. von Martin Gaß, Wagner und Anna Christina Merkel d. E.
12. Louise, T. von Jacob Wauh, Tagner u. Catharine Weber d. G.
12. Caroline, T. von Philipp Louis, Gilenbreher und Caroline Hoffmann d. G.
13. Johann Georg, S. von Johann Georg Freyer, Tagner, und Cath. Theis d. E.
12. Johannes, T. von Wilh. Rudy, Meyer und Caroline Weber d. G.
12. Heinrich, S. von Wilhelm Wittig, Locomotivführer und Cath. Hoffmann d. G.
12. Philipp, anerk. S. von Philipp Werling, Schuster und der led. Gilh. Michel.
13. Philipp und Carl, Zwillinge von Philipp Schicker, Tagner und Elisabeth Maria Lerch d. E.
13. Marie, T. von Friedrich Frank, Steinmetz und Cath. Becker d. E.
13. Maria, T. von Georgan Burkard, Schaffer und Maria Barbara d. G.
14. Philippine, T. von Peter Harenberg, Steingutarbeiter und Maria Bartel d. E.
14. Ludwig, S. von Carl Röder, Fabrikarb und Maria Morhöfer d. G.
14. Jakob, S. von Jakob Reiser, Dreher und Cath. Sachs d. G.
14. Friedrich, S. v. Heinr. Müller, Schreiner und der Theresie Müller d. G.
16. Barbara, T. von Jacob Marx, Tagner und Susanne Früh d. G.
17. Carl, S. von Carl Kling, Werkstattvorsteher und Wahburga Reithauer d. G.
18. Barbara, T. von Martin Mechtel, Eisenzieher und Louise Doppelt d. E.
18. Anna Maria, T. von Ludwig Roier, Eisenbahnarbeiter und Cath. Schäfer d. G.
18. Elisabeth, T. von Wilhelm Kunz, Maurer und Henr. Baumgärtner d. E.
19. Josepha, T. von Friedrich Spies, Schuster und Hortensia Bernhard d. E.
19. Anna Maria, T. von Johann Weber, Schneider und Barb. Braun d. G.
20. Daniel, S. von Daniel Jergens, Heizer und Marg. Schreiber d. E.
20. Katharina, T. von Heinrich Gotthold, Metzger und Therese Geisch d. E.
21. Georg, S. von Wilhelm Hierich, Steinhauer und Catharine Hoffmann d. G.
21. Louise Philippine, T. von Johann Schneermann, Müller und Philippine geborn. Schwarzmann d. G.
21. Amalie Charlotte, T. v. Johann Heyler, Tuchrer und Amalie Gharl. Krämer d. E.
22. Carl, S. von Wilhelm Wagner, Eisenbreher und Philippine Eckardt d. E.
22. Friedrich, S. von Jacob Müller, Bauer und Anna Maria Marmann d. E.
21. Wilhelmine, T. von Charlotte Henn, Wittwe von Fried. Strohmer, Steinhauer.
22. Robert, S. von Otto Jud. Mayer, Eisgarrenschlosirer u. Frida Steinberger d. E.
23. Anna, T. von Johann Appel, Kutscher u. Regine Weggenrieter d. E.
24. Zwiesch, anerk. S. v. C. Mayer, Steinhauer u. Philippine Engel d. E.
24. Otto, S. von Ludwig Obelshäuser, Eisendreher und Caroline Hoffter d. E.
24. Friedrich Wilhelm, S. von Andreas Schuth, Mechan. u. Magd. Weber d. E.
26. Josephine Carol., T. v. Nicolaus Mischo, Eisenbreher und Caroline Meyer d. E.
26. Friedrich, S. v. Peter Handelsmacher, Eisengießer u. Louise Hofstadt d. E.
26. Philippine, T. von Bernhard Kempf, Fuhrmann und Catharine Kennel d. E.
27. Moritz, S. von Ludwig Fröhlich, Handelsmann u. Friederike Kaiserlein d. E.
27. Charlotte, T. von Johann Göbel, Kutscher und Cath. Bauer d. E.
28. Adam, S. von Michael Petri, Heizer u. Magd. Herrmann d. E.
28. Carl, S. von Dominik Feichtin, Fuhrmann und Josepha Bernhard d. E.
28. Pauline Emilie, T. von Emil Gütterlin, Obermeister in der Kammgarnspinnerei und Pauline Friederike Jungbans d. E.
28. Elisabeth Cath. Charl., T. von Carl W. Böhm, Buchdrucker und Sus. Philippine Stein d. E.
28. Wilhelmine, T. Jacob Staek, Steinhauer und Caroline Kissel d. E.
29. Bertha Wilhelmine, T. von Heinrich Becker und Caroline Marie Marmann d. E.
29. Albert, S. von Jakob Köhler, E. Bauunternehmer und Caroline Bolza d. E.
29. Catharine, T. von Franz Kirchmann, Dreher und Cath Gortner d. E.
30. Sophia Barbara, T. von Johann Gloeresser, Schreiber und Cath. Wittich d. E.
30. Franz, S. von Jacob Roth, Schuhlehrer und Friederike Marie Blum Schneiderd. E.
30. Ludwig, S. von Carl Becker, Schuster u. Josephine Herzhäuser d. E.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das kgl. bayerische Landgericht des Cantons Kaiserslautern, Bezirks Kaiserslautern, in der Pfalz, hat in seiner öffentlichen Sitzung vom drei und zwanzigsten Auguft achtzehnhundert ein und sechzig, abgehalten in seinem gewöhnlichen Sitzungslokale im Gerichtsgebäude zu Kaiserslautern, worin zugegen waren:

Jacob Koch, kgl. Landrichter,
Ignatz Philipp, kgl. Polizeikommiſſär, als Vertreter der kgl. Staatsanwaltſchaft und Weis, beeidigter Landgerichtsſchreiber, folgendes Urtheil:

In Sachen
der Mitglieder des pfälziſchen Kreisausſchuſſes des Landesbilligungsvereins, nämlich:

1) Guſtav Schmitt, kgl. Bezirksamtsaſſeſſor.
2) Joſeph Neumayer, kgl. Anwalt.
3) Ludwig Schärer, kgl. Notar.
4) Heinrich Weber, Kaufmann.
5) Johann Wilhelm Eisenbrand.
6) Carl Thomann Doctor der Medicin, — alle in Kaiserslautern wohnhaft. — Kläger

vertreten durch Geſchäfts amann Chriſtian Zinn zu Kaiſerslautern, kant Privatvollmacht, reſultirt im kgl. Rentamte Kaiſerslautern am Schreibtiſche unter Nummer Nummern verzeichnetem und zwanzig, zuſammen acht und achtzig, Feldu Vier Sous vier und Nummere verzeichnetem der Feldern und zwanzig, zuſammen acht und achtzig, Felde vier Sous sechs.

Gegen

Carl Lübeck, Redacteur in Kaiſerslautern wohnhaft, Beklagten, anweſend dr. ac.

Carl Lübeck des klagt. Polizeiartikel den Beklagten bei Ehrenkränkung der Kläger schuldig, verurtheilt deſſelben derwegen zu einer Geldſtrafe von 10 Thalern und zur Tragung der Koſten des Verfahrens, erkläret die Kläger, deſſen Urtheil im Auszuge in der Neuen Bodiſchen Landeszeitung und an der Kaiſerslauterer Zeitung auf Koſten des Beklagten zu veröffentlichen.

Die Koſten des Verfahrens mit Inbegriff einer Urtheilsgebühr von drei Gulden zehn acht und ſiebzig Kreuzer für die Kläger liquidirt zu vier Gulden drei und zwanzig Kreuzer.

Also zu Anwendung der Artikel zwei hundert zwei und ſechzig und zwei hundert ſechs und ſechzig des Strafgeſetzbuches; des Artikel zwei und ſechzig des Einführungsgeſetzes zu demſelben, und Artikel ein hundert zwei und ſechzig der Strafprozeßordnung, welche in der Sitzung vorgeleſen wurden.

Kaiſerslautern, den fünf und zwanzigſten Mai achtzehnhundert zwei und ſiebenzig.

Der kgl. Landgerichtsſchreiber
Rindt, Stellv.

Im Namen Seiner Majeſt'ät des Königs von Bayern!

Das königlich-bayeriſche Bezirksgericht Kaiſerslautern in der Pfalz, als Zuchtpolizeigericht ſprechend, hat in ſeiner öffentlichen Sitzung vom neunzehnten Dezember achtzehnhundert ein und ſechzig, zu welcher ſämmtliche Parteien durch die Beſchlußnahme vom 6ten laufenden Monats, Nr. 6789, Director, Schmidt, Eckhard, Rieder, Scharfen, ſämmtlichen Mitglieder des königlichen Staatsanwaltes und Rath, beſtellvertretender Oberſtaatsanwalt, folgendes Urtheil erlaſſen:

In Sachen
der Mitglieder des pfälziſchen Kreisausſchuſſes des Landesbilligungs-Vereines, ſämmtlich Kläger, nämmehr Appellanten und Appellaten, gegen ein Urtheil des königlichen Polizeigerichts Kaiſerslautern, vom dreiundzwanzigſten Auguſt achtzehnhundert ein und ſiebenzig

gegen

Carl Lübeck, Leſer in Kaiſerslautern, zeit in Bierlin wohnhaft, ehemals Beſtagter, jetzt ebenfalls Appellant und Appellat gegen das Urtheil des königlichen Polizeigerichts Kaiſerslautern vom 6ten und zwanzigſten Auguſt achtzehnhundert ein und ſiebenzig, wodurch derſelbe der Ehrenkränkung der obenerwähnten Mitglieder des pfälziſchen Kreisausſchuſſes des Landesbilligungsvereins für überführt erklärt und zu einer Strafbuße von zehn Thalern, dann zu den Koſten, lautend in vier Gulden dreizig drei Kreuzer verurtheilt wurde, nicht erſchienen.

Nachdem der Vorſitzende die Sache aus den Akten vorgetragen hatte.

Nach Anhörung des erſtrichterlichen Urtheils vom drei und zwanzigſten Auguſt achtzehnhundert ein und ſiebenzig, gefällt von dem Polizeigerichte Kaiſerslautern.

Nach Anhörung des Anwaltes Neumayer in ſeinem eigenen und ſeiner Mitkläger Namen zur Begründung der Anträge, auf Beſtätigung des erſtrichterlichen Urtheils in Anſehung der Schuldfrage, ſowie auf Ermäßigung zur Intention des angefochtenen, ſowie des ergehenden Urtheils in den folgenden Zinnungen:

1. Neue badiſche Landeszeitung, zu Mannheim erſcheinend,
2. Frankfurter Zeitung, in Frankfurt erſcheinend,
3. Süddeutſche Poſt, in München erſcheinend, und
4. Kaiſerslauterer Zeitung, in Kaiſerslautern erſcheinend,

auf Koſten des Beklagten Lübeck, ſowie der Vorladung dieſer Anträge, ohne daß in Anſehung der Strafzumeſſung ein Antrag geſtellt worden wäre.

Nach Anhörung des Beklagten Lübeck, welcher in ſeinem Antrage auf Verwerfung der mündlich vorgetragenen Berufung, ſowie auf Erhöhung der angefochtenen erſtrichterlichen Urtheilsſtrafe auf die von dem königlichen Polizeianwalte ſchon beantragte Summe von dreißig Thalern oder noch mehr, auf Beſtätigung des erſtrichterlichen Urtheils in Anſehung der Schuldfrage, ſowie auf Ermäßigung zur Intention des angefochtenen, ſowie des ergehenden Urtheils in den folgenden Zinnungen:

1. Neue badiſche Landeszeitung, zu Mannheim erſcheinend,
2. Frankfurter Zeitung, in Frankfurt erſcheinend,
3. Süddeutſche Poſt, in München erſcheinend, und
4. Kaiſerslauterer Zeitung, in Kaiſerslautern erſcheinend,

auf Koſten des Beklagten Lübeck, ſowie der Vorladung dieſer Anträge, ohne daß in Anſehung der Strafzumeſſung ein Antrag geſtellt worden wäre.

Nach Anhörung des Beklagten Lübeck, welcher in ſeinem Antrage auf Verwerfung der mündlich vorgetragenen Berufung, ſowie auf Erhöhung der angefochtenen erſtrichterlichen Urtheilsſtrafe auf die von dem königlichen Polizeianwalte ſchon beantragte Summe von dreißig Thalern oder noch mehr, auf Beſtätigung des erſtrichterlichen Urtheils in Anſehung der Schuldfrage, ſowie auf Ermäßigung zur Intention des angefochtenen, ſowie des ergehenden Urtheils in den folgenden Zinnungen:

1. Neue badiſche Landeszeitung, zu Mannheim erſcheinend,
2. Frankfurter Zeitung, in Frankfurt erſcheinend,
3. Süddeutſche Poſt, in München erſcheinend, und
4. Kaiſerslauterer Zeitung, in Kaiſerslautern erſcheinend,

auf Koſten des Beklagten Lübeck, ſowie der Vorladung dieſer Anträge, ohne daß in Anſehung der Strafzumeſſung ein Antrag geſtellt worden wäre.

Nach Anhörung des Anwaltes Neumayer in ſeinem eigenen und ſeiner Mitkläger Namen zur Begründung der Anträge

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Anzeiger“ aufrechtem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen beigegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Telegrafen 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viergespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 135. Kaiserslautern, Donnerstag 6. Juni 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 6. Juni.

Im Laufe dieser Woche waren es größtentheils die Nachrichten von den Ueberschwemmungen, und des dadurch gestifteten Verlustes an Menschenleben, an Hab und Gut, welche die Spalten der Blätter anfüllten. Neben diesen traurigen Berichten bot das rührende Selbstbekenntniß des deutschen Marineministers v. Stosch Stoff zu traurig-komischen Betrachtungen, komisch in seiner Naivität, traurig für unsere Geldbeutel.

Dank den Anstrengungen der Feuerwehr und der Ingenieure ist es gelungen, die Verheerungen des Rheines theilweise zu beschränken und seinen Ausschreitungen Einhalt zu thun. Aber nicht blos auf dem physischen Gebiete, auch auf dem moralischen Gebiete der Justiz hat man den Ausschreitungen eines Militärdespotismus einen Damm gesetzt. Der Feldwebel Röhring, so heißt der Ehrenmann, der dem armen Rekruten Haut zu Mus heim einen Tritt auf das Gesäß versetzte, und der zwei Tage darauf im Spitale starb, hat — o drakonische Schärfe des Militärstrafgesetzbuches gegen Mißhandlung von Rekruten, — 6 Wochen Kasernenarrest erhalten. Das Gericht hat ja entschieden, derselbe sei nicht in Folge des Fußtritts, sondern in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

Wenn es nun auch in der Zeitstelle heißt:

Nach dieser Antwort des Kandidaten Jobies
Geschah ein allgemeines Schütteln des Kopfes,

so folgen wir diesem Vorbilde nicht, sondern treten gerne den oben ausgesprochenen Ansichten der Fachmänner bei; ja wir gehen sogar der Möglichkeit Raum, daß wenn betreffender Hauptmann Fußtritt nicht erhalten, er wahrscheinlich schon 4 Wochen mehr gehorcht hätte, und hatten es mit den Lohnburgern, die da behaupteten, daß Einer der sich im Winter erkältet hatte, nicht in Folge des Erhängens, sondern nur in Folge der Erkältung gestorben sei.

Vivat justitia pereant recruti!

Eine neue Petition an den Reichstag wird in Bälde daselbst abermals „Heiterkeit“ verbreiten. Der Redacteur des „Wendestein“ hat an denselben eine Petition um „Verbot des Freimaurerordens“ eingereicht.

Die Auffelsche Affaire scheint ohne Sang und Klang zu Grabe getragen zu werden. Der Hr. Professor des Faustrechts, sowie der Hr. Kreisdirector sollen auf Ansuchen der Familie des Verstorbenen nicht weiter verfolgt werden, und die Regierung benützt dieses G.luck als Handhabe zur Beruhigung des Ganzen. —

Eines der wichtigsten Ereignisse des Tages ist die Amtsenthebung des katholischen Feldprobstes Namszanowski und die gleichzeitige an seinen Generalvicar ertheilte Untersagung irgend einer seiner dienstlichen Ausübungen. Alle Militärgeistliche des Heeres haben die Weisung erhalten, etwaigen Befehlen des vom Amte enthobenen Feldprobstes keine Folge zu leisten. Der Streit zwischen Staat und Kirche ist dadurch offenbar geschärft, doch kann sich die Regierung damit trösten, daß sie ihn nicht gesucht habe; außerdem geht es schon aus dem Begriffe der Subordination hervor, daß ein Soldat nicht anders denken und glauben darf, als was sein Vorgesetzter befiehlt. —

Der Wasserschaden in Böhmen wird von czechischen Blättern auf 60 Millionen geschätzt. Bei Michelsdorf droht eine entsetzliche Gefahr. Indem die Bergtheile zu rutschen begannen, worurch die Felsen leicht das Thal abperren und den Abfluß der Fluthen verhindern könnten, die schon jetzt mit ungeheurem Ausdehnungen die Luft erfüllen.

Aus Paris wird der „Nat.-Ztg.“ die wichtige Nachricht gemeldet, Thiers habe bezüglich der Bezahlung der drei Milliarden folgenden Vorschlag an die deutsche Regierung gerichtet: es solle vorerst die Zahlung einer Milliarde stattfinden, die Einzahlung der noch restirenden zwei Milliarden aber in vier Jahrzungen von je 500 Millionen, garantirt durch internationale Obligationen, bis zum Jahre 1876 erfolgen. Schon nach Einzahlung der ersten Milliarde solle die gänzliche Räumung Frankreichs durch die deutschen Truppen erfolgen. Bis jetzt verlautet nichts darüber, welche Stellung die deutsche Reichsregierung zu diesem Vorschlage des Präsidenten der französischen Republik genommen hat.

Die Befinden des Papstes flößt plötzlich wieder seiner Umgebung die größten Besorgnisse ein. Die Aerzte sind voll ernster Befürchtungen, da seine Uebel sich seit einigen Tagen wieder sehr verschlimmert haben; besonders hat die Geschwulst der Beine sehr zugenommen, und in den Gelenken hat er heftige Schmerzen. So stark auch die Constitution des Papstes ist, so glaubt man doch nicht, daß er diese neue Krise überstehen könne. Natürlich haben alle Audienzen aufgehört.

In Trapani in Sicilien wurde im Marienkloster eine Nonne, Suor Teresa Satariano, erwürgt gefunden. Das Verbrechen wurde von ihren Gefährtinnen begangen. Das ist die Frömmigkeit der Klöster! Und wie unzählig sind die Unthaten, die hinter jenen finsteren Kloster-Mauern verborgen bleiben.

Einem in London eingegangenen officiellen Telegramm aus Japan zufolge wüthet die Hungersnoth in Persien schlimmer als je. Brod ist nicht zu haben.

Die Alabamafrage scheint sich zu vollständigen Hydra auszubilden, denn so oft ihr ein Kopf abgeschlagen, wächst ihr ein anderer nach. Die Fassung des Washingtoner Vertrags hat zu neuen Schwierigkeiten Anlaß gegeben, und wohl in Folge davon hat der amerikanische Congreß seine Sitzungen bis zum 10. Juni ausgedehnt.

Deutsches Reich.

* **München**, 3. Juni. Nach Beendigung der diesjährigen Frohnleichnams-Procession wurden wie üblich die hohen Fest-anwohnenden Geistlichen zur Tafel in die kgl. Residenz geladen. Während des Diners, an welchem sich die höchsten und höheren Hofchargen betheiligten, leitete ein bekannter Münchener Pfarrer das von allen Geistlichen sofort sehr eifrig aufgegriffene Gespräch auf die Politik, speciell auf die Haltung Bayerns zum deutschen Reich und die Beziehungen desselben zum päpstlichen Stuhl. Auch die bayer. Presse wird nicht unbelobenden, und wurde von den hochwürdigen Herren als „nichtsnutzig“ erklärt, von den Hofdamen in Schutz genommen. Als Letztere sich entfernten verstand sich, animirt zu werden, als einer der höchsten Hofbeamten die erhitzten Gemüther der Geistlichen mit der trockenen Bemerkung abkühlte: „Meine Herren, lassen Sie uns dieses Gespräch abbrechen, von solchen Gegenständen verstehen Sie ja doch nichts“. Der Wink wurde zwar befolgt, aber die Entrüstung über die seltene Demüthigung in den Kreisen der Münchener Geistlichkeit ist unbeschreiblich. — Den Beamten und Officieren in Passau war, wie von dort gemeldet wird, die officiöse Betheiligung an der Frohnleichnamsprocession durch Erlaß des Ministeriums untersagt worden, weil der Bischof Heinrich in einem Circulare an die verschiedenen kgl. Behörden und Stellen erklärt hatte: obwohl es jahrelang üblich gewesen sei, habe er heuer und in Zukunft dieselben nicht mehr zur Betheiligung ein.

* **Berlin**, 3. Juni. Die Petitions-Commission des Reichstags hat sich einstimmig für Freigabe des Apothekergewerbes erklärt.

† **Berlin**, 4. Juni. Der württembergische Antrag auf Veröffentlichung der Bundesrathsverhandlungen findet an Bayern Unterstützung; auch Preußen stimmt zu; der Referent ist bereits ernannt.

M. Berlin, 4. Juni. Aus der gestrigen Reichstagssitzung lassen wir nachstehend noch die Debatten über die Salzsteuer folgen. Bei derselben kommt der Hoverbeck'sche Antrag auf Ermäßigung der Salzsteuer zur 2. Berathung; mit ihm das Amendement Stumm und Wedell, welche bekanntlich beantragen, daß vom 1. Januar 1874 ab dieselbe vollständig aufgehoben, und die Deckung des Ausfalls durch Tabaksteuer und Ueberweisung gewisser Stempelgefälle an das Reich herbeigeführt werde. Ein neuer Antrag des Abg. Sonnemann verlangt vollständige Aufhebung der Salzsteuer vom Jahre 1873 ab. Abg. Grumbrecht vertheidigt als Mitunterzeichner den Hoverbeck'schen Antrag und begründet die Forderung des Antrags auf Steuerermäßigung durch das Mehrerträgniß der Zölle, welches in bestimmter Aussicht stehe. Abg. Stumm legt die Vortheile dar, welche sich aus der Aufhebung der Salzsteuer ergeben würden. Aber kein einziger dieser Vortheile würde durch die halbe Maßregel des Hoverbeck'schen Antrages erreicht. Abg. Sonnemann hält dafür, daß nach der Erklärung des Reichskanzlers in eine Ermäßigung der Steuern nicht willigen zu wollen, der Hoverbeck'sche Antrag jede Basis verloren habe. Für den Antrag Stumm könne er schon der Resolution wegen nicht stimmen, welche mit demselben verbunden, ganz allgemein eine Tabaksteuer empfehle. Redner empfiehlt schließlich die Besteuerung der Aktiengesellschaften und der großen Geldinstitute. Schließlich bedauert Abg. Schröder (Lippstadt) als Mitunterzeichner noch einmal den Hoverbeck'schen Antrag, und erwähnt dabei eines großen Paquets Petitionen aus Bayern, welche die Salzsteuer für die verwerflichste aller Steuern erklären. Der Reichskanzler habe dem Antrag unberechtigter Weise ein politisches Motiv untergelegt, und die Anhänger des Antrages nach dem Princip „divide et impera“ zu trennen gesucht. Er hoffe aber, man werde sich dadurch nicht irre führen lassen. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Anträge abgelehnt und nur die Resolution zum Hoverbeck'schen Antrage zum Beschluß gehoben.

Es folgt die 2. Berathung über den Gesetzentwurf, über die Regelung des Haushalts von 1871. Abg. Grumbrecht referirt über den Commissionsantrag 1. den Reichskanzler aufzufordern, mit der Ueberschuß der Einnahmen und Ausgaben auch den Verwendungsnachweis der Dispositionsfonds vorzulegen, und ihn zu veranlassen, das in den Ueberschüssen der Ausgaben und Einnahmen pro 1872 an einer paßenden Stelle der Betrag der Eingangsabgabe für Zucker neben der Nährzuckersteuer, für Salz neben der Salzsteuer, für Tabak neben der Tabaksteuer angegeben werde, und 3. die Ausgaben und Einnahmen pro 1871 vorläufig zu genehmigen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

M. Berlin, 4. Juni. Die heutige Reichstagssitzung, Präsident Delbrück eröffnet, kommt mit der 2. Berathung des Hoverbeck'schen Antrages betr. die Abänderung des Art. 28 der Reichsverfassung (titio in partes). Die Debatte leitet der Abg. Herz (Bayern) ein. Es handle sich hier darum, eine engherzige Bestimmung aus der Verfassung auszumerzen. Hr. Windthorst (Meppen) spricht sich ebenfalls zum Dank, wenn er sie bei gewissen Fragen der Abstimmung überhoben wolle. Hr. Windthorst rufe die Logik für die Nothwendigkeit der Bestimmung an; jedenfalls habe sich der bayerische Landtag, der bezüglich seiner Abgeordneten nur 2 Jahre Diäten bewillige, welches in dem übrigen Bayern ganz gesetzwidrig Rechtsgebiet bildet, sich in ähnlicher Lage befinde, wie der Reichstag bezüglich der Süddeutschen, diese Logik nicht anzuerkennen. Der Widerwille, den das Volk gegen Vorgänge, wie die bei der Berathung des Brausteuergesetzes sage, könnte sich leicht auf das Reservatrecht selbst übertragen, wenn dasselbe inne werde, daß die Reservatrechte die Quelle dieser Vorgänge seien. Man schädige also durch Vertheidigung der Bestimmung die Reservatrechte selbst. Abg. Hölder (Würtemberg) hätte nimmermehr geglaubt, daß irgend ein Partei im Reichstage die Anwendung der gehässigen Bestimmung des Art. 28, als einen Akt der Selbstverstümmelung des Reichstages, verlangen würde. Daß es dennoch geschehen, charakterisire die Partei, die den Antrag veranlaßt, genugsam. Denjenigen, welche die Bestimmung als eine logische Consequenz der Reservatrechte vertheidigten, sei zu erwidern, daß die Reservatrechte selbst, wenigstens Verträgen beruhend, nach Annahme der [illegible] integrirender Theil der Verfassung seien [illegible] auf [illegible]erfassung und daher

Digitized by Google

auf organischem Wege durch Abänderung der Verfassung einfach beseitigt werden könnten. Uebrigens stehe die fragliche Bestimmung im Widerspruch mit dem Inhalten des Bundesvertrags, da sonst auf Annahme des Antrages durch eine so überwiegende Majorität, daß der Bundesrath nicht umhin können werde, ihn gleichfalls zu sanktioniren. Abg. Lasker hält die Abänderung der Verfassung für keine Reformbedürftigkeit, man könne unmöglich von ihr haben, eine Bestimmung aufrecht zu erhalten, welche eine Belebigung der süddeutschen Mitglieder enthält; Redner betrachtet den Antrag als eine innere Angelegenheit des Reichstages; der Bundesrath als benachbarte Behörde, werde sich hoffentlich nicht dazu stehen stellen. Der Antrag wird bei der Abstimmung von allen Parteien, mit Ausnahme des Centrums, angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten auf Grund der Commissionsbeschlüsse. Die §§ 1—15, sind bereits in einer früheren Sitzung in 2. Beratung erledigt; § 16, welcher von der Uebernahme von Nebenämtern handelt, ruft eine längere Debatte hervor, welche sich um die Zulässigkeit der Betheiligung der Reichsbeamten bei der gewerbl. Unternehmungen dreht. Nach der Commission ist die Uebernahme solcher Nebenämter von der Genehmigung der Reichsbehörde abhängig. Abg. v. Bendа tadelt, daß man die Einwilligung zu einer Nebenbeschäftigung des Beamten in die Hände des Chefs legen will. Graf Balleftrem beantragt ein vollständiges Verbot eines solchen Nebenamts. Die Gnade rathe zu, aber ohne Wirkung reich zu werden, beginne sich der drei die dahin wegen ihrer Thätigkeit gestimmten Beamten weit zu benächtigen. Die wissenschaft ensiegenden Advocatenfachstanden böten die Gelegenheit dazu. Abgesehen von der allgemeinen Demoralisation, welche die Vielbeschäftigung solcher Beamten auf Actiengesellschaften dsindlichen Beamten mit sich bringe, führe sie auch zu Collisionen mit den Amtspflichten. Sein Antrag bezwecke, den Beamten vor die Wahl zu stellen, ob er den ehrenvollen Posten eines Beamten oder die materiell mehr begünstigte Stellung eines Consultenten einnehmen wolle. Abg. Schulze beantragt, daß der Eintritt des Beamten in den Verwaltungs- oder Aufsichtsrath einer jeden auf Erwerb gerichteten Gesellschaft verboten ist, insofern damit direkt oder indirekt eine Remuneration verbunden ist. Der Antrag Lasker will nur Fälle, besonders mit Rücksicht auf die deutschen Gerichtsassessichten vor, denen die Theilnahme der Beamten erhalten will. Abg. Windthorst (Meppen) hält mit Herrn v. Bendа ein ähnliches Verbot auch für die Reichstagsmitglieder für zweckmäßig. Nach dem sich noch die Abgg. Bamberger und Lasker für den Schulze'schen Antrag ausgesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes rufen keine bedeutenden lebhaften Debatten mehr hervor, und entfehden zum größten Theil auch die Commissionsbeschlüsse. Es werden die §§ 61—71 über die zwangsweise Versetzung und die §§ 72—74 über Dienstvergehen und deren Bestrafung im Einverständniß mit den Erklärungen des Bundescommissärs genehmigt. § 156 gewährt den Reichsstaatsbeamten die Befugniß der Reichsbeamten. Der Reichsausgabenetat stellt sie an und bildet ihre vorgesetzte Behörde. Trotz des Widerspruchs des Bundes-Comm. und des Abg. Windthorst (Meppen), welche die hierbei in Betracht kommenden Fragen noch nicht als spruchreif ansehen, erhält auch dieser § die Genehmigung. Bei der Abstimmung schließlich wende §§ werden mit geringer oder gar keiner Veränderung nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Darauf wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

† **Berlin**, 5. Juni. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Reichshaushalts pro 1871 ferner die Ueberschuß von den Einnahmen Ausgabe, und Statsüberschreitungen pro 1871 mit den dazu bei der zweiten Lesung beschlossenen Resolutionen, den Nachtragsetat betreffend, mit Gehaltsaufbesserungen und den Antrag Lasker, betreffend die Ausdehnung der Reichscompetenz auf die Civilrechtsgesetzgebung. Es folgt die dritte Berathung des Rechnungshof-Gesetzes. Staatsminister Delbrück erklärt die in der zweiten Berathung gefaßten Beschlüsse des Hauses ja den §§ 21 u. 23 für unannehmbar und bedt namentlich hervor, daß die Regierung der Bestimmung, daß auch Abweichungen im Etat mitgetheilt würden, unter keinen Umständen zustimme. Ebenso müsse die Regierung dem direkten Verkehr des Reichstags mit dem Rechnungshof unbedingt widersprechen. Die Regierung werde übrigens sicherlich jede an sie gerichtete Frage beantworten. Nachdem die §§ 1 und 7 genehmigt sind, wird ein Antrag Bernuth's angenommen, die Berathung der weiteren Paragraphen zu vertagen.

† **Berlin**, 5. Juni. Von einem deutschen Ultimatum nach Luxemburg, welches belgische Blätter melden, ist in gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Es haben hier neuerdings Conferenzen in der Angelegenheit Pattenhausen, bei welchem der Wunsch des baldischen Abschlusses Seitens der Reichsregierung kundgegeben wurde.

† **Berlin**, 5. Juni. Die „Brau.-Corr." enthält eine ausführliche Mittheilung über die Angelegenheit des Fehlprodukt Montecuculi und hebt dabei die große Bedeutung des Falles hervor, das derselbe auch jetzt wieder Schein der Begründung im canonischen Rechte fehle. Der Artikel betont den Widerspruch der militärischen und rücksichtslosen Anschauung wider die Staatsgewalt gegenüber dem durch den Fehlprodukt dem Königr geschaffenen Ende. Das Hauptgewicht legt der Artikel auf die Thatsache, daß der Fehlprodukt sich bei seinem Vorgehen auf die Billigung und Anerkennung des Papstes stützt, daß diese Billigung erfolgte, ohne daß in Rom auch nur der Versuch einer Verhandlung mit der Regierung für nöthig erachtet wurde. Dies anabrückliche Communication der Auflehnung Seitens des römischen Stuhles ließ um so dringender erscheinen, den Ungehorsam und kirchlichen Uebergriff entschiedenst zu ahnden. Eben deshalb könne sich die Regierung der Ernennung nicht verschließen, die Stellung des katholischen Fehlprodukt überhaupt bezweifelten sei.

† **Potsdam**, 5. Juni. Der Kronprinz Humbert erhielt vor der gestrigen Taufzeierlichkeit vom Kaiser die Ernennung als Chef des 13. Husaren-Regiments mit entsprechender Uniform, welche er bei der Taufzeierlichkeit trug. Die hiesige Rundfahrt durch den Park wurde drei Viertelstunden hinausgeschoben durch die Ueberschwung, welche der Kronprinz dem Kranzprinzen Humbert durch ein Geschenk der Statue Friedrich des Großen bereitete.

† **Nürnberg**, 5. Juni. Die gestrigen wolkenbruchartigen Regengüsse haben eine Verspätung der Bahnzüge veranlaßt. Die Bahnhöfe sind auf vielen Strecken überschwemmt. Auf der Ostbahnstrecke Nürnberg-Neumarkt ist der Verkehr unterbrochen.

† **Nürnberg**, 5. Juni. Durch andauernde Störung des Personen- und Güterverkehrs auf der Ostbahnstrecke Nürnberg-Neumarkt erfolgte wegen Dammwuthschung bei der Station Postbauer.

Ausland.

* **Wien**, 3. Juni. Prinz Luitpold von Bayern überbrachte dem Kaiser ein Handautenschreiben St. Maj. des Königs von Bayern. — Die altkatholische Pfarrer Alois Anian hielt heute in der Salvator-Kapelle einen Trauergottesdienst für die Erzbergzin Sophie.

* **Paris**, 4. Juni. Der Marschall Baillant ist heute gestorben.

* **Paris**, 4. Juni. Die Clericalen gehen jeden Tag kühner vor. Die Canessianen, welche der Unterricht-Minister betreff der Schul nspectoren bisslang machtlos gewesen, ihnen nicht, zum Bischof Dupanloup wird in Folge dessen eine Interpellation stellen, um die Absetzung derselben zu verlangen. Ferner wollen die Clericalen die Absetzung des Gesetzes gegen die Priesterinnen auf der Straße bekanntgemacht. Die Linke will sich vigorisch gegen der Auflösung des Gemeinderathes von St. Etienne interpelliren. Es sind also stürmische Sitzungen zu erwarten.

† **Versailles**, 3. Juni. Das Gericht, Rochefort falle seine Strafe in einem Fort von Toulon abbüßen, ist vollständig unrichtig.

* **Versailles**, 4. Juni. Die Nationalversammlung berieth heute über Art. 37. des Militärgesetzes, durch welches die Dauer des Dienstes auf 5 Jahre festgesetzt wird. Farcy und Keller suchten nachzuweisen, daß eine 4jährige Dienstzeit genügend sei. Marcgau wied die Discussion fortgesetzt. — Die Bureaux der Nationalversammlung vollzogen heute die Wahl der Commission für das Budget pro 1873. Ungefähr zwei Drittel derselben sind Freihändler.

* **Bern**, 5. Juni. Zwischen der Schweiz und Nordamerika wurde eine Nachtrags-Convention zum bereits bestehenden Postvertrag, betreffend die directen Briefsendungen via Bremen und Hamburg, abgeschlossen.

† **Haag**, 5. Juni. Staatsminister Thoebecke ist gestern Abend 9 Uhr gestorben.

† **Brüssel**, 5. Juni. Die „Affociation liberale" hat gestern Abend beschlossen, die 13 Brüsseler Deputirten wiederzuwählen. Hierdurch haben die Klerikalen jede Aussicht verloren, in der Hauptstadt ihre Candidaten durchzusetzen. — Man erwartet die Niederkunft der Königin in der zweiten Hälfte des Juli.

† **London**, 3. Juni. Der Herzog von Edinburgh (zweiter Sohn der Königin) stürzte am Samstag im Hydepark vom Pferde; derselbe blieb unverletzt.

* **London**, 5. Juni. Der Herzog von Edinburgh ist in Dublin eingetroffen, wo er enthusiastisch empfangen wurde.

Im Oberhause fand die Debatte der bekannten Resolution Russel's statt, das Schiedsgericht zu suspendiren, bis die indirecten Schadensansprüche zurückgezogen seien. Russel greift die Unduldlichkeit und Zauberhaftigkeit der Regierung an gegenüber der Verwaltung der amerikanischen Proceßschrift. Granville glaubt die Regierung habe in Washington Commissionen gegen die unrechtmäßigen Angriffe Russel's oertheidigen zu müssen. Sollte der Vertrag durchfallen, was keinenwegs gewiß sei, so stehe England der Welt gegenüber besser da, wenn Alles zur Beilegung des Mißverständnisses aufgeboten worden sei. Er hält an der Ansicht fest, daß der Hauptartikel vollkommen genüge. Granville warnt das Haus gegen aufreizende Ausdrücke und Entschlüsse, welche die nach vorhandene Aussicht auf einen Ausgleich in Frage stellen könnte. Derby und andere Conservative unterstützen Russel's Antrag. Kimberley und Ripon verdrängen energisch die Regierung und greifen das unparteiische und unpatriotische Benehmen der Conservativen an. Gaitns richtete heftige Angriffe an die Regierung und wird mehrmals von Granville und Argil unterbrochen. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde die Discussion bis Donnerstag vertagt.

† **Washington**, 4. Juni. Beide Häuser des Congresses genehmigten den neuen Zolltarif.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

II. Quartal 1872.

Zweibrücken, 5. Juni. In der Schwurgerichtssession des II. Quartals 1872 für die Pfalz werden unter dem Präsidium des Herrn Appellrath Maitor folgende Sachen zur Verhandlung kommen, und zwar:

1) am 10. Juni: Hohle, Karl Heinrich, Kaufmann und Bürgermeister in Kaiserslautern, wegen Verbrechens, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hessert, Vertheidiger: Herr Loew;

2) am 11. Juni: Stay, Philipp Gebhard, früher Redakteur in Ludwigshafen, wegen Preßvergehens, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Zoeller;

3) am 12. Juni: Kuhn, Jakob, genannt Bumb, Schreiner und Ackermeier, wegen Diebstahls, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hessert, Vertheidiger: Herr Rechtskandidat Ley;

4) am 13. Juni: Reinhard, Elisabetha, Dienstmagd von Seiten, wegen Kindsmordes, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hessert, Vertheidiger: Herr Rechtskandidat Frenkeis;

5) am 14. Juni: Hoffmann, Johannes, Schirmmacher von Neulenningen, wegen Betteins und Diebstahls, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Zoeller, Vertheidiger: Herr Rechtskandidat Berg;

6) am 14. Juni, 3 Uhr Nachm.: Zwickel, Friedrich, Schuster von Offenbach, wegen Betrugs und Beleidigung des Landestherrn, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt, Hessert, Vertheidiger: Herr Rechtskandidat Ley;

7) am 17. Juni: Kern, Peter, Cigarrenmacher von Sondernheim, wegen Diebstahls, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hessert.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 6. Juni.

* (Museumsverein.) Die Rechnung des Museumvereins für das Jahr 1871/72 weist eine Einnahme von 693 fl. 49 kr. und eine Ausgabe von 639 fl. 29 kr, somit einen Aktivrest von 64 fl. 20 kr. nach. Die Einnahmen des nächsten Jahres können, da die Sammlungen jetzt geordnet und neue Schränke nicht mehr zu beschaffen sind, zur Heimzahlung des Museumsaktien und zur Anregung eines kleinen Schuldrestes an das Ekemver verwendet werden. Mit den in der letzten Generalversammlung gezogenen Aktienummern sind jetzt schon 20 Aktien ausgelost worden. Im abgelaufenen Vereinsjahre verlor der Verein 17 Mitglieder; 8 durch den Tod, 9 wegen Wohnortsveränderung, wegen besonderer Verhältnisse, 10 zahlten einfach keine Beiträge mehr, ohne ihren Austritt gemäß § 3 der Satzungen erklärt zu haben.

Die Gesammtmitgliederzahl im Vorjahre betrug 282, derselben zählt der Verein 290 Mitglieder, sohin 8 mehr, als im Vorjahre.

Die Bürger Kaiserslauterns werden hoffentlich auch für die Folge einem Vereine ihre Unterstützung zuwenden, welcher es sich zur Aufgabe macht, der Jugend vermehrte Bildungsmittel zu bieten und der Stadt eine Sehenswürdigkeit zu erhalten.

* Gestern fand die 2. öffentl. Beerdigung in hiesiger Stadt trotz des heftigen Regenwetters unter zahlreicher Betheiligung statt.

† **Klingenmünster**, 2. Juni. Verflossenen Freitag wurde der hiesige Lampenkammler Becker wieder aus der Haft entlassen, da sich evident herausgestellt, daß er nicht der Mörder seiner Frau war. Viel-

Digitized by Google

weht hat die Behörde die Art gefunden, mit welcher der Bruder der Frau Becker, Kunz mit Namen, seine Schwester erschlagen hat. Wie es scheint, waren die Gründe zu der That der Umstand, daß dem Kunz von Seiten seiner Schwester jeder leidliche Unterhalt verweigert wurde. Kunz, ein zitternder Greis von 75 Jahren, vermochte nicht mehr zu arbeiten und seinen Unterhalt zu verdienen. Von der Schwester wurde ihm jede Nahrung verweigert, so daß sein Schwager ihm manchmal Kartoffeln zc. heimlich zutrieb, worüber das erschlagene böse Weib mit ihrem Manne Streit anfing und ihn bedrohte. An den verhängnißvollen Morgen hatte der unglückliche Bruder die Küche erbrochen, worin das Brod lag, um sich mit einem Stückchen Brod seinen Hunger zu stillen, worüber es einen heftigen Auftritt zwischen Schwester und Bruder absetzte, in Folge dessen die unglückliche That geschah. Alles weein wird der inhaftirte 75jährige Greis bedauert.

(Südpf. M.)

† Hagenau, 29. Mai. Heute früh wurden im benachbarten Ohlungen von einem arbeitsscheuen Menschen ein Mordversuch an einem alten, noch dazu völlig erblindeten Bettler verübt. Mit einem scharfen Rasirmesser brachte der Bursche dem alten Blinden, welcher in Folge seiner Lage ihm ein Stück Brod reichen wollte, einen tiefen Schnitt am Halse und einen solchen in die Brust gehende Wunde bei. Der Unmensch vermuthete wahrscheinlich einiges Geld bei dem blinden Manne; er wurde jedoch auch erfolgter That ergriffen und in der Mittagsstunde brachte ihn der Bahnwart auf einem Wagen, an den er angespannt war, in unsere Stadt. (Ldg. Ztg.)

† Am 1. d. M. Rand Fräulein Florence Köchlin von Mühlhausen im Elsaß, 16 Jahre alt, gepackt und schlank gewachsene Tochter des Hrn. Alfred Köchlin-Schwarz, vor dem dortigen Polizeigericht, angeklagt war einigen Tagen noch einmal an dem Wagen ihres Vaters vorübergehenden Steuer- und Eisenbahnbeamten mit Steinen geworfen zu haben. Der Polizeirath des Läugnens und des Nicht-Beweises mißlang, und die junge Sünderin gegen den Grundsatz von der Strafbarkeit der Jugend ohne Unterscheidung des Geschlechts, da eine Geistsstrafe in diesem Fall nicht als angemessen erschienen konnte — zu 1 Tage Haft und in die Kosten verurtheilt.

† (Ein neues Wort.) Vor Jahren fingen die Schneider an, sich Kleidermacher zu nennen. Jetzt scheint auch dieses Wort veraltet zu sein; denn neuerdings bezeichnet sich der jüngsten Volksgählung ein Berliner Schneider auf der Zählkarte als Sticholog.

† Newyork. Am 6. Mai, um 2½ Uhr, Morgens, geriethen das am Broadway gelegene Theater, „Niblo's Garden" in Brand und wurde trotz der Anstrengungen der Feuerwehr vollständig zerstört. In dem an das Theater stoßenden großen „Metropolitan Hotel" entstand unter den zahlreichen Gästen eine große Verwirrung; allein die rasch herbeigeeilte Polizei brachte durch talentvolles Eingreifen der Furchtsamen außer Gefahr und Niemand wurde verletzt. Das Theatergebäude war Eigenthum des Hrn. A. T. Stewart, welcher sofort ein anderes an Stelle des früheren errichten läßt. Die bisherigen Directoren des Theaters, Jacobi und Palmer, werden das neu zu erbauende und am 1. September zu eröffnende Haus wieder übernehmen; der Schaden beträgt circa 100,000 D.; theilweise versichert. Niblo's Theater wurde im Jahre 1828 errichtet, brannte am 18. September 1846 ab und wurde erst im Jahre 1849 wieder eröffnet. Bei jeder Gelegenheit sei bemerkt, daß seit dem Jahre 1821 nicht weniger als 17 Theatergebäude in New-York abgebrannt sind.

An die Gesang-Vereine der Pfalz!

An Ehren des hochverdienten Generals von Werder hat der Vereinsbrunnen-Verein ihn den Canton Ebenboden auf einem in der Nähe dieser Stadt gelegenen, in die Ebene vorspringenden Berge eine schöner Anlage dargestellt, den

Werder-Hain

welcher durch weite Umsicht vom Wormser Dom bis zum Straßburger Münster ausgezeichnet ist und zu welchem nun sämmtliche Vereine des benannten Vereinsthums, pro Mann 15 Cts. des Betrags soll sich eine 50 Fuß hohe Säule erheben, welche, himmelsschwindend über die Rebenberge hin an den hohen Tannen und an den Ruinen der alten Burg Dank sagen den berühmten Feldherrn ausbrechen soll — den Dank, daß er im Januar 1871 die südwestlichen Grenzen unserer Vaterlandes vom Feinde befreite, den freudlichen Empfang bestätigend verkündigt und dadurch vor der Ueberfluthung französischer Moden bewahrt hat.

Um nun die Mittel zu Errichtung dieser Säule aufzubringen, wenden wir uns an die Gesangvereine der Pfalz, mit dem Ersuchen, jeder von ihnen wolle im Laufe dieser Monate ein Concert geben, dessen Ertrag dem obigen Verschönerungszwecke einer zum Behufe der Aufrichtung der

Werder-Säule

zugewendet werden möge. Wo solche in einer Weise der Werderplatz in den ganzen Kreis schließen und bei der leichten Communication vom Rhein und Säule im nächsten Jahre solche die ganze Pfalz in ihren Gesangsvereinen bestehen.

Gefällige Zusendungen ze. wollen an unseren Rechner Hrn. Postverwalter Kanzler in Ebenboden gerichtet werden.

Ebenboden, 27 Mai 1872.

Der Ausschuß des Verschönerungs-Vereins für den Canton Ebenboden.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Frankfurt a. M., 31. Mai. Weizen 8 fl. 4 kr. Korn 5 fl. 7 kr. Gerste 4 fl. 27 kr. Spelz 5 fl. 49 kr. Haber 4 fl. 14 kr. Erdsbeer 6 Pfd. kr. Kartoffelbrod — fl.

* Frankfurt a. M., 31. Mai. (Viehmarktsbericht.) Zugetrieben sind: 29 Stück Ochsen (Hohenzoller.) 6 Pfd. Schweine, brutto kr. 6 Pfd. netto kr. Kälber 6 Stück 30 kr. (Fleischpreis.) Rindfleisch 18—— kr., Kalbfleisch 18—— kr., Schweinefleisch 20 kr. Hammelfleisch — kr. Hammelfleisch 18 kr.

** Hanau, 31. Mai. (Getreidepreise und Preisnotirungen vom 5. Juni.) Weizen 8 fl. 15 kr. — Korn 5 fl. 8 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 46 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 4 fl. 26 kr. — Erbsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. — kr. 1 Rommetz — fl. — kr. 1 Pfund Heu 3 fl. 17 kr., pro 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Wecken 6 Pfd. 2 kr. Butter — kr. Kalbfleisch Dasel. Das Paar Eier 2 kr. 2 Quat. — kr. Kalbfleisch — kr. Hammelfleisch — kr. und Schweinefleisch — kr.

* Frankfurt, 31. Mai. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut besuchen. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl. 16—— kr., Butter 1 Quat. 20 kr. — 22 kr. Die Obstbaumblüthe ze. steht im Ctr. 28 kr., Gier das Hundert 2 fl. 24 kr.

* Frankfurt, 5. Juni. 0½ Uhr Mittags. (Effectenverkehr.) Credit 151½—½, Nordbahn 85—½, Lombarden 21⅝—⅝, Galizier 70⅝—¾, Silberrente 65—½, Bayern 93½, Sächsische 98½, Böhmische 85—½, Amerikaner 86—½, Spanier 39½, Böhmische 85—½, Amerikaner 86—½, Spanier 39½, Böhmische 85—½, Amerikaner 86—½, Spanier 39

Danksagung.

Für die ehrenvollen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters

Franz Born,

im 59sten Jahre verschieden, sagen hiemit den innigsten Dank

Kaiserslautern, 6. Juni 1872.

Die trauernde Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

Montag, den 10ten Juni nächsthin, des Morgens um 9 Uhr auf dem Gemeindehause dahier, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem hiesigen Gemeindewalde, Schlage: Eisenkopf, Weyerbach und zufällig Ergreifliche 1. und 11. öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

193 eichene Stämme 1.—5. Classe,
265 Festmeter
1 buchene „ 1. Classe,
2 birkene „
44 eich. re Bingnerstangen 1. und 2. Classe,
41 Festmeter Grubenstangen,
12 Klafter eichen Prügelholz, 1. und 4. Cl.

Wiedenthal, den 22. Mai 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Friederich. (25*.

Grasversteigerung.

Freitag, den 7. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr dahier im Gasthause zum Rheinkreis, läßt die Firma Carl Gelbert und Carl Schuck den diesjährigen Graswuchs auf 176 Tex. Wiese im Rosenfeld und 147 Tex. Wiese allda in den bekannten Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.
27,31,5) Heydeimer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 7. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr dahier im Gasthause zum Rheinkreis läßt Frau Friederike Hildt, geborne Geldert, den diesjährigen Graswuchs versteigern als:

1) 4 Tagwerk 54 Dezimalen Wiese am Gries-bel, neben Frau Dittine Storcker;
2) 1 Tagwerk 79 Dezimalen Wiese am Harsloch;
3) 1 Tagwerk 17 Dez. Wiese allda;
4) 1 Tagwerk Wiese am Hettigenbaidschen. Ferner der Klee:
5) auf 103 Tex. Acker am Vogelsgesang;
6) auf 60 Tex. Acker am Galgel.

Kaiserslautern, den 7. Mai 1872.
27,31,5) Heydeimer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Freitag, den 7. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle läßt Herr Friedrich Schalk, Gutsbesitzer auf dem Hohndrunnerhof, Stadt Kaiserslautern, wohnhaft, das Gras

von 6 Tagwerk 58 Dezimalen Wiese im Fischerck, Blechhammer, Bann Kaiserslautern, in geeigneten Losen öffentlich auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 2. Juni 1872.
33,5) Illgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 8. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr in seiner Wohnung, läßt Herr Friedrich Schalk, Gutsbesitzer, auf dem Hohndrunnerhof, Stadt Kaiserslautern, wohnhaft, die nachgenannten Gegenstände öffentlich auf Credit versteigern, und zwar:

7 Bettmatratzen, Seegras, 1200 Liter Gebett, 1 großer Mahlwagen, mehrere Kleiderkasten, Kommode und Bettladen, Tische, Stühle, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Kanapee, Bettzeug und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 2. Juni 1872.
33,5) Illgen, k. Notär.

Sonnenschirme

in großer Auswahl und allen Stoffen, ebenso

Regenschirme

sehr billig bei

Jean Vogel

am Markt.

35*/1,m2)

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Den Ausstellern diene zur Kenntniß, daß alle seither eingelaufenen Anmeldungen als angenommen zu betrachten sind und zwar in dem in der Anmeldedeklaration bezeichneten Umfange, falls nicht Raumreductionen Einzelnen speciell angezeigt, oder die Tabelle mit der Bemerkung, daß kein Platz mehr vorhanden, zurückgesendet worden ist.

Mit dieser Befangsnahme erlaubt mann sich, die Aussteller nochmals an die rechtzeitige Einsendung ihrer Erzeugnisse — vom 15.—30. Juni — zu erinnern.

Für das Central-Comite:
Der 1. Vorsitzende
Rohe.

Zum Garn-Haspeln

werden von der Kammgarnspinnerei noch einige **Mädchen** angenommen. (33,5,7,p

Heute Donnerstag, in der Wirthschaft von H Jänisch

LACH-SOIREE

der Münchener Singspielhalle Gesellschaft

Doll, Geyer und Colling

mit dem neuesten Programme. — Anfang 6 Uhr.

White Star Line

Die Liverpool-New-York Dampfer Linie „White Star" hat seit ihrem Bestehen sämmtliche Concurrenz-Linien, durch ihre regelmäßig schnellen Fahrten, überflügelt. Es ergeben Beispielsweise die Durchschnitts-Berechnungen, aller, während der 3 ersten Monate dieses Jahres, zu gleicher Zeit gemachten Reisen zwischen Liverpool und New-York folgenden Resultat:

Die Cunard-Linie wurde von White Star überflügelt um 1 ½ Tag per Reise
„ Juman " " " " " " 2 Tage " "
„ Guion " " " " " " 4 Tage " "
„ National " " " " " " 5 Tage " "

Den größten je stattgefundenen Erfolg in der überseeischen Schifffahrt jedoch erobterte die White Star Line, durch die soeben bei ihren Antwerpener Agenten den Herren Tenge, Sick und Kettmann eingetroffenen Depesche:

„Der White Star Line Dampfer „Adriatic" hat die Reise von Liverpool nach New-York in 7 Tagen 19 Stunden zurückgelegt."

Es ist dies die schnellste Reise, welche je ein Dampfschiff gemacht hat (die von Antwerpen direct nach New-York gehenden Dampfer brauchten 8 Tage 12 Stunden weiter) und wohl hauptsächlich der aufgegrabenen und neuen Construction der White Star Line Dampfer zuzuschreiben. Dieselben zeichnen sich außerdem durch ihren außergewöhnlichen Comfort für Passagiere aus. Alle möglichen Verbesserungen und Neuerungsschreiben, wie Wasserdestillirung, Dampf-Telegraphen rc sind angebracht. Siehe Illustrated London News vom 27. April.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er zu seinem bisherigen Damenschuh-Geschäfte auch alle Sorten

Herren- & Knaben-Schuhe

beigefügt hat. Diese, auf den besten Fabriken bezogen, stellt er empfiehlt derselbe zu **billigsten Preisen** unter Zusicherung solidester Waare. (35*. m2

Reparaturen werden stets angenommen.

G. Maas, Fackelstraße.

Zu billigst gestellten Preisen.

Portefeuilles und feiner Kortwaaren, Pariser Kämme, Kabinettsten und Toilette-Seifen, Glycerin, feine leinene und baumwollene Spitzen, Kermet-Garnituren, Spitzen-Krägen, Manchetten, Damen-Chlipse etc.

A. u. K. Ladroiffe.

31p*/1,m2) Eisenbahnstraße.

Einige Mädchen,

welche des Lesens und Schreibens vollkommen kundig sind, auch Lust haben die

Schriftsetzerei

zu erlernen, können sofort in der Expedition der „Pfälz. Volksztg." Aufnahme finden.

Kaiserslautern, im Juni 1872.

Ph. Rohr.

10—12 tüchtige

Maurer

finden bei dauernden Taglohn sofort dauernde Beschäftigung an der Mühlerei von (35,6

Kastlz u. Fuchs.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (3mip

von J. Thiel.

Man bietet ihm Glück die Hand!

Große von hoher Regierung garantirte Prämien-Anleihe-Gewinnung!

Betrag der Gewinne insgesammt:

1 Million 889,920 Thaler.

Garantirt solche sind: **ca. 100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 10,000, 12,000 2 a 10,000 Thaler** rc. welche in **wenigen Monaten zur Entscheidung** kommen müssen.

Die erste Ziehung beginnt bereits **am 19. Juni c.**

und empfehle ich zu derselben zu Originallosen

zu 2 Thlr.	1 Thlr.	½ Thlr.

gegen Postvorschuß.

Pläne und Listen erhält jeder Theilnehmer gratis, die Gewinngelder werden prompt ausbezahlt.

Meine Firma hat sich seit ihrem langjährigen Bestande durch Reellität und Verschwiegenheit einen guten Namen erworben, man wende sich daher bald vertrauensvoll an

H. Reiss
in **Braunschweig.**

(2mabop)

Feuerwerkskörper

verschiedenster Art fabricirt und empfiehlt unter Garantie (18,,,m2

J. E. Killan, Pyrotechniker in Speyer a. Rh.

(Preiscourant gratis und franco.)

Häringe,

auch mariniert.

Carl Hohle.

Schöne

Buchs- u. Pockkugeln

sind vorräthig zu haben bei

J Kittler, Dreyßler.

Um noch an demselben Tag Aufnahme zu finden, sollten die für die „Pf. Volksztg." bestimmten Anzeigen spätestens um 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben sein.

Eine ältere, verläßige Frauensperson,

die kochen kann,

wird zur Unterstützung der Hausfrau auf das Land gesucht. Wo? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (32*,

Reines Mohnöl, Oliette (feinstes Salatöl, Olivenöl empfiehlt en gros & en detail (12*,4

Heinrich Gries,

Hauptstraße unterhalb dem Stadthause.

Ein tüchtiger

Küferbursche

und ein

Lehr-Junge

können sogleich eintreten bei (30*,

J. Gerber, Küfermeister.

Bei **Georg Maier,** Bäcker in Winnweiler, kann ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. (31*/3

Mein Laden

am Marktplatz mit einem Zimmer ist zu vermiethen. (29*,p

J. Krehmer.

Neue Biblische Geschichte

für die vereinigte protest.-evangel.-christliche

Kirche der Pfalz,

vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (6ibn

bei **Christian Lotz.**

Neues vollständiges

Fremdwörterbuch,

zur Erklärung und Rechtschreibung von **14,000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen, wissenschaftlichen Schriften und in der Umgangssprache vorkommen.

Von **Friedrich Weber.**

Achte verbesserte Auflage. Preis 36 kr.

Dieses für Jedermann nützliche Nachschlagebuch sollt über jeden in Zeitungen vorkommenden **Fremdwort** die nöthige Aufklärung, z. B.:

Amendement,	**Hierarchie,**
Meritorikratie,	**Judendenkmäler,**
Constitution,	**Interpellation,**
Fraction,	**Reaction** u. s. w.

Vorräthig in der Buchhandlung Ph. H. Rohr in Kaiserslautern.

Verloren!

wurde am Montag auf dem Wege von der Bier brauerei F. Lieberich aus auf Landstuhl zu der Gänsemühle Glockengießerei bis in den Kolonialwaaren eine **silberne Uhrkettenbrosche** mit Gehäuse und Kette. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" abzugeben.

Circus Blumenfeld.

Freitag den 7. Juni

große Vorstellungen.

Auf vielseitiges Verlangen

„Der tapfere Ublan."

Das Nähere besagen die Zettel.

H. Blumenfeld, Director.

Frankfurter Cours d. 3. Juni.	fl. kr.
Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
„ Friedrichsd'or . .	9 57 ½ 58 ½
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 33 35
Zwanzigfrankenstücke . . .	9 22 23
Englische Souvereigns . .	11 50 52
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 25 ½ 26 ½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Illustrirten Unterhaltungen" anhergelegt wird.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Verlag und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Abonnementspreis 1 fl. 36 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Botenlöhne; 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die viertal mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 136. Kaiserslautern, Freitag 7. Juni 1872 70. Jahrg

* Kaiserslautern, 7. Juni.

Die „A. A." schreibt: Man überlendet uns die neueste Nummer des „Christlichen Pilgers", eines in Speyer erscheinenden Jesuitenblattes, welches von den Geistlichen besonders eifrig in den Landgemeinden verbreitet wird und zur Störung des konfessionellen Friedens beiträgt. Die Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter Deutschlands bei der römischen Curie wird hier geradezu eine „Kränkung des heiligen Vaters" genannt, der Cardinal selbst wird auf das Stärkste als „eitel, herrschsüchtig und gelddürstig" verdächtigt, ein Verfahren, welches um so sonderbarer sich ausnimmt, als in demselben Artikel die Cardinäle „unfähige Glieder des Papstes" genannt werden, welche Eigenschaft als Grund dafür angeführt wird, daß Gortschakoff nicht Botschafter sein dürften. Hieraus geht nebenbei bemerkt hervor, daß der „Christliche Pilger" so wenig wie Herr Windthorst mit der Sache bekannt ist, daß sich auch in unserm Jahrhundert ein Cardinal als Minister und Geschäftsträger des Kaisers Franz figurirte.

In der Vertheidigung der Jesuiten leistet dieser „Christliche Pilger" wirklich Erkanntliches; wer ein Gegner der Jesuiten, der ist gewissermaßen von selbst dem Verderben überantwortet, und um die böse Welt recht „grausich" zu machen, wird ihr auf hoo folgender Spiegel der Gräuel vorgehalten:

„All' Denen, die dem Papste (Clemens XIV.) Gewalt anthaten und ihn mit falschen Berichten zur Aufhebung des Ordens gewissermaßen zwangen, hat Gott den Arm seiner Allmacht fühlen lassen.

Der König von Neapel verlor einen Theil seiner Staaten; Ludwig XV. endigte, wie Jeder weiß, sein Leben in schmählichster und jammervollster Lähmung. Ludwig XVI. verlor seinen Kopf durch Henkershand. In Portugal fand eine erbitterte Verfolgung der Jesuiten statt; aber das Haus Braganza mußte über das Meer flüchten. In Spanien war der Haß gegen die Jesuiten unversöhnlich; aber Karl IV. hatte die Galatragheit seines Vaters durch lange Familienunglück und Verbannung auf ewige Zeiten. Das Oesterreich des Kaisers Joseph II. sah sich gedemüthigt, zerstückelt und der Vernichtung nahe. Kurz vor unseren Zeiten zogte Karl X. Jesuiten ins Exil, und er — folgte ihnen. Louis Philippe trieb Simonie und Erbe in Bewegung, um sie zu vernichten, und er starb in der Verbannung. Von den Privatleuten, welche in der letzten Zeit als Verfolger der Gesellschaft sich auszeichneten, sind der unglückliche Gisbert und Eugen Sue die berühmtesten; jener hatte Niemand der ihn in der letzten Stunde beistand (Frau) sich, als er Beistand verlangte), dieser starb unbußfertig (d. h. unangesehen). Und wenn jetzt durch jetzt ganz Deutschland die himmelschreiende Ungerechtigkeit gegen schuldlose Männer zum Rechtsgesetze gesordert wird, kann wissen will jetzt schon, daß Viele an sich selbst wieder die alte Erfahrung machen müssen, daß, wenn auch nicht das ganze Gericht schon hier auf Erden über die Feinde seines heiligen Namens und dessen Jünger ergehen, es doch schon hier auf Erden beginnt. Wie der den Jesuiten feindsmas günstig gesinnte Diplomat Saint Priest berichtet, habe man deshalb den alten bethörten Papst Clemens oft anstrufen hören: „Gnade! Gnade! Man hat mich dazu gezwungen! gezwungen!" Und brute — was ist Zustehendes anders als ein von der Lage ausgeübter Zwang. Aber Gott läßt sich nicht zwingen; er wirdt wiederum zeigen." Ll

Wer sich noch Illusionen über den freiheitlichen Geist im deutschen Reichstage hingegeben hat, der ist nun wohl ernüchtert, nachdem die Geschäftsse der Militärgesetz-Commission bekannt geworden sind. Es war freilich nicht der Reichstag selbst, der gesprochen, aber es waren die Vertrauensmänner desselben, die sich besser dressirt erwiesen, als die Militärfreie mit ihren Gutachten über die Schädlichkeit des strengen Arrestes. Die militärärztlichen Gutachten sagen blos, daß ein Zusammenbang der Krankheiten bei den, erkrankten Arrestanten weder immer zu bestreiten noch immer zu bemeisen seien. Die Commission dagegen acceptirt mit frischem fröhlichen Gharsam durch 15 Stimmen von 21 die Vorlage der Regierung, obwohl die von Civilärzten vorliegenden Gutachten sehr bedenklich lauten.

Es war ein kurzes und schwerwiegendes Wort, das der württembergische Minister Mittnacht im Reichstage sprach: „Die Klerikalen haben nicht mehr die Macht zu partikularen Rechtsschöpfungen." Ob dieser allzu glatte Diplomat damit dem württembergischen Partikularismus sein Schwanenlied gesungen oder ob er das vollständige Uebergewicht Preußens als einen Fortschritt begrüßt hat, läßt sich nicht erkennen, als diplomatische Herzen, wenn es überhaupt solche gibt, war der Neuster des „beschränkten Unterthanenverstandes" hermetisch verschlossen zu sein pflegen. Der Fünkle scheint sich mit dem Württembergertum gut halten zu wollen. Indeß liegt in Mittnachts Erklärung: „Der Antrag auf Ausdehnung der Reichskompetenz auf die Civilrechtsgesetzgebung wird sich auf der Tagesordnung wohl erhalten, weil er die Sympathien Preußens hat", ein eclatantes Armuthszeugniß für die südbrandenburgischen und nichtpreußischen Reichsboten. Im Munde eines Oppositionsmannes hätte ein solcher Ausspruch natürlich Taktlosigkeit; hier gilt er als ein Ausfluß „diplomatischen Gewandtheit". Die „Brand-Carr.", das ministerielle Organ, bruckt das Programm der Nationalconservativen ab und meint, nicht ohne Befriedigung, daßselbe habe eine große Wichtigkeit, da es einerseits die Grundsätze erneuter und fester Beziehungen der Conservativen zur Regierung, andererseits der Ausdruck einer tiefen Gemeinschaft der conservativen Bestrebungen im Norden und Süden sei. Damit haben wir klar genug bestätigt, was schon vielfach wenn auch nur muthmaßlich, ausgesprochen worden: Das Programm der National-Conservativen bildet auch die Grundlage für die künftige Politik der deutschen Reichsregierung. Zwar wird auch der entschiedene Reichsschwärmer von einer solchen Politik nichts hoffen; allein, wer wird etwas dagegen thun? Die National-Liberalen? die werden sich schon hineinfinden. Die Fortschrittler? die werden sich mit Compromissen compromittiren. Die Schwarzen? die werden für Nam Capital brauß schlagen. Und nun Glück auf mit Gottes Führung!

Großen Scandal erregt in Versailles ein Brief, welchen die Deputirten des Nord-Departements de Staplande und Pilchon an die Wähler des genannten Departements gerichtet haben, um sie aufzufordern, für den conservativen Candidaten Betaerdt sich stimmen eine Erlaubniß Null zu stimmen, da eine Niederlage der Conservativen in Nordfrankreich den treffen des Landes compromittiren werde. Der Triumph der revolutionären Partei würde die Betreuung des Territoriums verhindern und neues Unglück über Frankreich bringen. Seid, so sagen diese Herren weiter, überzeugt, daß Preußen Frankreich nicht verlassen wird, wenn es irgend etwas von der Revolution zu fürchten hat, es wird keinen revolutionären Heerd, den der Brand nach Deutschland tragen konnte, hinter sich lassen wollen. Seid sicher, daß, wenn bei Revolution in der Versammlung die Majorität erhalten würde, die preußische Armee nicht abmarschiren, sondern von Neuem über und herfallen würde, ohne daß wir im Stande wären, uns zu vertheidigen, und Gott weiß, was aus Frankreich werden würde. Der Sieg der revolutionären Partei würde ihr Vertrauen und ihre Kühnheit vermehren, sie würde proclamiren, daß Frankreich wie auch das Nord-Departement revolutionär geworden ist. Der Andrang würde unwiderstehlich werden, und wenn sie triumphirte, so würde es der Gnadenstoß für unser armes Land sein. An Euch ist es, ein solches Unglück zu verhindern. Dieses Schreiben wird wahrscheinlich sofort in der National-Versammlung zur Sprache gebracht werden, weil die verschiedenen Parteien der Linken genannte Herren für ihre nächstwürdigen Mandoer sofort zur Rechenschaft ziehen und durch eine Erklärung der Kammer demselben die Spitze abbrechen wollen.

Die Pariser Blätter werden wirklich lächerlich. Die „Union" hatte gestern behauptet, daß Preußen ganz Belgien erobern und Rom zu seiner Hauptstadt machen wolle, und ein großer Theil der Blätter, sogar die sonst ganz vernünftige „Opinion," beeilten dieses ganz ernsthaft nach.

Aus der Schweiz und aus Oberitalien kommen Nachrichten über gewaltige Ueberschwemmungen. Der Tessin und die Adda sind ungeheuer angeschwollen und haben große Zerstörungen angerichtet. Der Lago Maggiore ist gestiegen und die anliegenden Orte stehen theilweise unter Wasser. In Arcona ist die Eisenbahn überschwemmt und außer Dienst, ebenso die Telegraphenleitung. Pallanza, Stresa, Baino stehen unter Wasser. Im Canton Tessin sollen sich fürchterlichen Gewitterstürme. Zwischen Mailand und Venedig ist die Eisenbahn durch Dammbrüche unterbrochen, auf dem Simplon haben die Gebirgswasser ebenfalls die Straße zerstört. Im Jura haben die Gewässer ganze Häuser weggerissen.

Aus Spanien kommen interessante Enquêtenen über des Herzogs entrée en campagne welche der „Tiempo" mittheilt, der aus guten Quellen geschöpft zu haben scheint. Danach betrat der Prätendent in Gesellschaft seines Secretärs Arjona zu Fuß und als Bauer verkleidet das Land seiner Väter. Kurze Zeit darauf vereinigten sich mit ihm die HH. Margalina, Oliver, Calderan und Hinesfrosa. Alle sechs bekannten sich jedoch in vollkommener Unkenntniß darüber, wo sie zu ihren Truppen stoßen könnten und brachten zunächst einige Stunden in einem verlassenen Stalle zu. Bei alledem hatten sie nichts zu trinken und zu brechen, und ihre ganze Bewaffnung bestand aus drei Revolvern. Endlich erfuhren sie, daß die vereinigten Banden Aquierez's und Caraln's in der Stärke von 5000 Mann in Aero angekommen seien. Sie verließen darauf ihr Versteck, und Don Carlos konnte sich endlich seinen Parteigängern zeigen und seine bekannte Proklamation vom Stapel lassen. Aquirre und Caraln zeigten sich indeß von der Ankunft des Prätendenten wenig erbaut. Die bewaffneten Banden litten an großem Mangel, und während von einigen Seiten gerufen wurden: „Es lebe der König!" fehlte es auch nicht an Solchen, die mit lauter Stimme antworteten: „Es lebe das Brod, denn das ist's, was uns am meisten Noth thut!" Die Navarresen bestärte es namentlich sehr unangenehm, daß sich Arjona vom ersten Augenblick an des Oberbefehls bemächtigte, und ihr Unwille wurde auf's Höchste gesteigert, als sie bei ihrer Ankunft in Oroquieta wieder nichts zu essen vorfanden, und als Arjona es sich abendrein nach einladen ließ, die vom Hunger Erschöpften zu Pferde. Die Zwist volle Stimmung mit militärischen Evolutionen verbrachten. Da sich keine andere Aussicht für den Unterhalt seiner Leute darbot, als die Besitzergreifung einiger Schafe, welche sich auf den benachbarten Wiesen umhertrieben, so gab Arjona Befehl, mit dieselben Jagd zu machen. Diesen Umständen mit es es vor Allem zugeschrieben, daß der General Moriones die Aufständischen mit seinen Truppen überraschen konnte, indem die Hirten, über den Verlust ihrer Schafe unwillig, ihm den Aufenthalt verriethen. Fest steht, daß die Carlisten in Oroquieta sich größter Sorglosigkeit überließen, die ihnen so theuer zu stehen kommen sollte, und daß sie in jenem Ort von den Truppen über den Freuden ihres improvisirten Mahles ertappt wurden. Beim ersten Schuß gab Don Carlos seinem Pferde (es hieß ihm gehörte!) die Sporen, wandte sich mit seinem Secretär Arjona — denn außer diesem durfte ihm Niemand folgen — nach der französischen Grenze — „und Roß und Reiter sah man niemals wieder!"

Das Vertrauensvotum für Serrano ist in der That mit 140 gegen 92 Stimmen erfolgt — worden und der Herzog de la Torre, ein einzige Stütze des gebrechlichen Compromisses, auf dem die Dynastie Savoyen ruht, ist vorläufig wieder außer Gefahr. Ob er zum Heere zurückkehrt, schient noch unbestimmt,

Digitized by Google

die Siegesnachrichten kommen zwar in ununterbrochenem Flusse an, aber es tröpfelt dabei schon sehr. Während noch gestern und vorgestern es immer imposante Massen von einigen tausend Insurgenten waren, die die Waffen niederstreckten, werden der Telegraph heute und mit gleich gravitätischer Miene, daß in Baldpenso neun Insurgenten das Gewehr gestreckt und in Burgos ebenfalls neun, darunter zwei Priester. Die Letzteren scheinen noch in guter Zahl beim Geschäfte zu sein und verstehen sich darauf. Wenn nur es einmal gezählt, und einem armen Dorfe 1000 Duros Contribution herausgepreßen, als ein ebenfalls fur Thron und Altar ins Feld gezogener Amtsbruder es erfuhr und mit seiner Bande neidisch herbeieilte. Die exclesia militans fand sich schnell gegenüber und es ware nicht bei Neunzehnen geblieben, wenn nicht der Erste den Beutel gezogen nun sich zur Theilung erboten hätte, wo denn unter Bruderkuß und Benedition acceptirt wurde. In Katalonien und Aragon soll übrigens Trübung noch eine Schaar von 15,000 Mann um sich gesammelt haben.

Der Congreß in Washington empfing am 11. Mai vom Präsidenten Grant, eine Botschaft, die unter Bezugnahme auf einen Passus in der diesjährigen Session-Botschaft die Erlassung von Bundesgesetzen zum Schutze der Einwanderer empfiehlt und die gekommenen bisherigen Data über den Gegenstand beifügt. Als Zweck der empfohlenen Maßregeln wird angestellt: 1) den Einwanderern an Bord der Schiffe die zu ihrer Gelundheit und Bequemlichkeit nöthigen Räumlichkeiten und Einrichtungen sowie auch die nöthige Verpflegung zu sichern; 2) sie bei der Ankunft in den amerikanischen Hafenplätzen vor den Schurken zu schützen, die stets bereit sind, sie ihrer kleinen Habe zu berauben.

„Derartige geringe Maßregeln" — sagt die Botschaft — „werden im Interesse der Menschlichkeit sein und scheinen vollkommen gerechtfertigt. Denn der Einwanderer ist bei seiner Ankunft nicht Bürger eines Staates oder Territoriums, sondern will Bürger der großen Republik werden, mit dem Rechte, seinen Wohnort frei zu wechseln.

Bei seiner Ankunft hat er keine Staaten oder sonstige Körperschaften, sondern vertraut instinktmäßig auf den schützenden Arm des großen freien Landes, wovon er so oft gehört hat, ehe er sein Heimathland verließ. Ich empfehle seine Legislation in Dingen, die von den Staaten nicht geregelt werden können oder sich fehen in seinem Charakter mehr nationalen Gegenstand, als Maßregeln für das Heil und Wohlergehen von Tausenden, die fremde Länder verlassen und Bürger dieser Republik werden, wenn sie ihren Wohnplatz gewählt haben."

Da die große Mehrzahl der Einwanderer auf Schiffen unter fremder Flagge ankommen, so weist die Botschaft auf die Nothwendigkeit hin, mit den Nationen, welche die Einwanderer liefern, Verträge für ihren billigen Schutz abzuschließen, und verspricht, daß die seit mehr als zwei Jahren in dieser Richtung gemachten Anstrengungen alle Aussicht haben, von Erfolg gekrönt zu werden.

Deutsches Reich.

* **München**, 4. Juni. Se. Maj. der König, durch die Nachricht von dem Tode des Ministerpräsidenten tief erschüttert, hat den k. Generalobpitanten v. Spruner beauftragt, dem Leichenbegängnisse, welches in Hohenpeenberg stattfindet, als Vertreter des Monarchen beizuwohnen, und den Hinterbliebenen das Beileid Sr. Maj. des Königs Ludwig II. auszusprechen. — Außer den k. Ministern v. Pfretschner und v. Luh und den mit der Leitung der übrigen Ministerien betrauten Staatsräthen rc. werden sich morgen Früh Deputationen aller übrigen unterstellten Behörden zu dieser Leichenfeier begeben.

M. Berlin, 5. Juni. Reichstag. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden ohne jezliche Debatte folgende Gesetze endgültig angenommen. Das Gesetz über die Regelung des Reichshaushalts vom Jahre 1871, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für das beselbe Jahr, der Ausführungsvertrag mit Großbritannien und der Luxemburg. Antrag der Ausdehnung der Reichsgesetze auf das bürgerliche Recht. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, dritte Lesung des Gesetzes über den Rechnungshof verursacht einen längeren Aufenthalt. Bei der Specialdebatte werden die ersten 9 Paragraphen mit Amendements des Frhrn. v. Zedlitz angenommen, die weitere Berathung aber auf Vorschlag des Abg. v. Bernuth bis auf die nächste Sitzung vertagt. Das Haus geht sodann zur zweiten Lesung des Gesetzes, betr. die Verwendung des Ueberschusses aus der Verwendung der französischen Landesposten über. Abg. Eiben beantragt die Postbeamten Bayerns und Württembergs an der Stiftung Theil nehmen zu lassen und die auf diese zwei Staaten sollenden Summen zu dem Stiftungsfond zu schlagen. Der Generalpostdirector Stephan und der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Fänßle erklären sich aus praktischen Gründen gegen den Antrag. Der letztere Redner glaubt, daß der praktische Erfolg des Antrages die Mißdeutungen nicht aufwiege, zu denen er Anlaß gebe. Das Haus lehnt den Antrag schließlich ab und genehmigt den Antrag unverändert. Es folgt die Berathung über den Antrag Grumbrecht, betr. die Erweiterung der Reichskompetenz auf die Schiffahrtsabzeichen und das Lootsenwesen. Der Antrag außer von dem Antragsteller noch von den Abgg. Wolfe, Westphal und Schmidt (Stettin) unterstützt, wird mit großer Majorität angenommen. Es folgt die erste und zweite Berathung über das Gesetz der Einführung der norddeutschen Gewerbeordnung in Bayern. Die Abgg. Landwig und Lotz hätten gewünscht, daß hinsichtlich des Gewerbebetriebs für die Pfalz die einschränkenden Bestimmungen aufgehoben worden wären. Es liege ganz in der Hand der Behörden Concessionsertheilungen vorzunehmen und diese würden sehr oft dabei von politischen Motiven geleitet. Diese Befürchtungen unbegründet angenommen. Es folgen Petitionsberichte. Die Petition des Münzmeisters Andelsen wegen Rechtsverweigerung rief eine lange Debatte hervor. Von den Abgg. Banks und Behr wird beantragt, die Petition dem Bundeskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, daß den Petenten die Freizügigkeit ertheilt werde, falls des Rechtsweges gelegt werde. Abg. Windthorst (Meppen) befürwortet diesen Antrag, während Abg. Gneist sich dagegen erklärt. Schließlich wird derselbe mit großer Majorität angenommen. Nach Ertheilung mehrerer Urlaube wird die Sitzung um 5½ Uhr Abends auf morgen vertagt.

† **Berlin**, 6. Juni. Ueber das Festungsgesetz schweben noch Berathungen. Die detaillirten Berathungsnachrichten scheinen vorgefreudt. Neuerdings soll auch der Bericht der Festungsfrage ertragen sein.

† **Berlin**, 6. Juni. Der Kaiserbesuch in Wien. Der Saal ist gefüllt. Der Präsident v. Forkenbeck eröffnet die Sitzung mit einigen Erinnerungsworten an den verstorbenen Grafen Schwerin.

Der Bundeskommissar legt einen Entwurf vor über Errichtung einer preußischen Boot-Commandite in Bremen.

Virchow interpellirt: Sollen die kat. Thierarzneischulen zu Berlin und Hannover vom Cultusressort abgewonnt und dem Landwirthschaftsressort überwiesen werden? Er hofft, es blieb bei der Staatsberathung die Absicht unerwähnt?

Der Landwirthschaftsminister erklärte, daß das Staatsministerium die Angelegenheit beschlossen habe und dieselbe in Ausführung sei. Statt nur die Regelung der Thierarzneischulen, sondern des gesammten thierärztlichen Cultus-Angelegenheiten betreffen. Die Regierung wäre dazu vollkommen berechtigt gewesen, da keine neue Etatsforderung dadurch erhoben und kein Geld dadurch offeriert wird. — Kardorff und Löwe bedauern, daß die Regierung ohne Zuziehung der Landtages diese wichtige Angelegenheit treffen könnte. Der Cultus-Minister, sowie Windthorst (Meppen) und Wedell rechtfertigen das Verfahren der Regierung. Damit schließt die Debatte. Der zahlreich unterstützte Antrag: Berathung der Landtages bis 15. Oktober — wird zur Schlußberathung gestellt und als Referenten Frieden thal und Bennigsen ernannt. Nächste Sitzung Freitag.

† **Berlin**, 6. Juni. Die „Spener'sche Zeitung" meldet: „Die in verschiedenen Blättern enthaltenen Mittheilungen, die Aeußerungen Mittnacht's enthielten eine Spitze gegen Bismarck, sind durchaus unbegründet. Erklärung des Fürsten Bismarck hervorgerufen, sind sichrem Vernehmen noch unrichtig. Es wird ferner bestritten, daß die württembergischen oder bayerischen Bevollmächtigten in im vorigen Herbste übernommen haben, ihrerseits Verbindlichkeiten für ihre Regierungen mit dem Bundesrathe zu unterbreiten."

Bamberg, 3. Juni. Gestern fand die gelegentlich des Feuerwehrtages veranstaltete sehr zahlreich beschickte Requisiten-Ausstellung in der Karmeliterkirche statt. Zugleich wurde in loco derselben die Gründung des „Gaues Bamberg" als Berathungsversammlung abgehalten, wozu 121 bayerische Feuerwehren Delegirte gesendet hatten. Der Rechenschaftsbericht constatirte hier ein erfreuliches Fortschreiten der Vereine. Beim ersten bayerischen Feuerwehrtag in Bamberg hatten 210 Vereine bestanden, beim zweiten Feuerwehrtag in Regensburg 502 und jetzt beim dritten in Bamberg bestehen 800; im Jahre 1871 wurden allein 132 neue Vereine gegründet. Angenommen wurden hernach folgende Anträge: Ein Antrag des Würzburger Delegirten, Herrn Scherring, die Einführung des Metzlichen Gewindes bei sämmtlichen Feuerwehren betr.; ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen als Gauort des oberbayerischen Feuerwehr-Verbandes, dahin Sorge zu tragen, daß bei den Baugewerkschulen der Unterricht im Feuerlöschwesen eingeführt werde; ein Antrag des Herrn Kronacher von hier, die Beigebung der Schul lehrerseminaristen zur Feuerwehr und die Ertheilung des betreffenden Unterrichts an dieselben beim Cultusministerium als beingende und nicht weiter zu verschiedende Nothwendigkeit darzustellen. Ein Antrag der Feuerwehren Nürnberg und Schweinfurt auf Abänderung der Satzungen des Landesausschusses wurde abgelehnt, da der Landesausschuß selbst neue Satzungen dem oberen Feuerwehrtage vorlegen wird. Der jetzige Landesausschuß des Feuerwehrverbandes wurde, mit Ausnahme des nach Eßlar berufenen Vertreters der Oberpfalz, Herrn v. Pechmann, für den herr Buchdruckereibesitzer Reithmaier in Regensburg eingetreten wurde, auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf unseren König. Nachmittags fand große Feuerwehrübung auf dem Exerzierplatze statt. Das Feuerlöschexerzieren hat, aber die sich alle anwendenden Fachmänner in lobenswerther Weise äußerten. Im Leichtlichen Felsenkeller auf dem Stephansberg vereinigte man sich Abends nochmals zu einer gemüthlichen lang ausgedehnten Tafelrunde.

† **Darmstadt**, 6. Juni. Die Nachricht von einer wegen der Ueberschwemmung erfolgten Außerberichtsetzung der Riedbahn ist unrichtig.

† **Darmstadt** 6. Juni. Die Prinzessin Ludwig ist heute Morgen um 3½ Uhr von einer Prinzessin entbunden worden; Mutter und Kind befinden sich wohl.

† **Wiesbaden**, 6. Juni. Der des Vergehens gegen den Kanzleistrafparagraphen angeklagte Pfarrer Post zu Eltar wurde heute von dem Limburger Gericht zu dreiwöchentlicher Festungshaft verurtheilt.

† **Kehl**, 5. Juni. Die Oberbauten der Bahnlinie Graffenstaden-Kehl-Appenweier nahen vollendet und dürfte die Eröffnung der Bahn bereits im September stattfinden. Die Commission, welche die Eisenbahnlichenen zu prüfen hat, wird in diesen Tagen in Bietigheim eintreffen.

Ausland.

Wien, 5. Juni. In der heutigen Sitzung des Landwehr-Ausschusses erklärte der Ministerpräsident und der Minister der Landesvertheidigung die Erklärung ab, daß die Regierung zu allen mit dem Principe des Gesetzentwurfs vereinbarlichen Modifikationen bereit sei. Der Ausschuß beschloß sodann die Regierungserklärung der Berathung über die Landwehrvorlage.

Versailles, 5. Juni. Nationalversammlung. Grévy wurde mit 459 von 476 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Ebenso fand die Wiederwahl der sei herigen Vicepräsidenten und Secretäre statt. Die Wiederberathung des Kriegsdienstgesetzes wurde auf morgen vertagt.

Brüssel, 5. Juni. Die katholische Partei hat für die Brüsseler Wahlen, gegenüber der Liste der liberalen Partei, ihre Candidaten festgestellt. — Bei der Eröffnung der Session wird die Regierung ein Kirche-Gesetzvorlage vorlegen und der Rath der allgemeinen Militärpflicht einbringen.

London, 5. Juni. „Reuter's Bureau" meldet aus Washington vom 5. d.: Es wird versichert, daß Fish und Granville übereinkommen, das Genfer Protokoll zu vertagen, bis zwischen beiden Regierungen Erklärungen und Verständnisse mit den Senats zum Zulagvertrile auf dem Postwege ausgetauscht sind

† **London**, 6. Juni. In Dublin hat der Herzog von Edinburgh heftern die Ausstellung eröffnet.

† **Kopenhagen**, 4. Juni. Der König hat eine aus Finanzminister Hall-Overcommen, Hage-Vinterd und Juristen bestehende Commission berufen, welche den Uebergang zu dem auf Goldwährung oder auf Gold- und Silberwährung basirten Münzsystem in Erwägung ziehen soll. Zum Vorsitzenden der Commission ist Graf Sponeck ernannt.

† **New York**, 6. Juni. In Cooper-Institute wurde vorgestern eine große Volksversammlung abgehalten, um die Candidaturen Greeley's und Brown's zu bestätigen. Die Senatoren Tipton und Doolittle, die Generale Cobram und Upstrid und andere bedeutende Republikaner waren erschienen. Doch hat kannter Demokraten hatten sich eingefunden, und es wurden Briefe von den Senatoren Fenton, Trumbull, Montgomery und Blair verlesen, welche sich mit denen Erwennungen einverstanden erklärten. — Unterdessen beginnt jetzt in Philadelphia die republikanische Convention der Freunde Grant's zu tagen; alle Staaten sind vertreten. — In Oregon haben die Republikaner den Sieg in den Wahlen davongetragen.

† **Rio de Janeiro**, 18. Mai. Die Eröffnung des Parlaments fand heute statt. Die Thronrede verheißt Wahlreform, sowie Reform der Nationalgarde und des Rekrutirungsgesetzes. Das Budget weist einen Ueberschuß von 6837 Contos-Reis für das Finanzjahr 1873/74 nach. In der Deputirtenkammer ist die Opposition in der Majorität. Ministerfrisis oder Kammer-Auflösung ist wahrscheinlich.

Locale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 7. Juni.

† Speyer, 6. Juni. Die augenblickliche Aus-

Digitized by Google

besserung und die für die Zukunft nothwendige Erhöhung des Rheindammes wird von der kgl. Baubehörde ungesäumt zur Ausführung gebracht. Für die Beschaffung des nöthigen Materials hat die städtische Verwaltung einen größeren Gütercomplex der Baubehörde zur Ausbeutung überlassen. (Sp. Ztg.)

† Der „Sp. Ztg." hört, daß von den in Kunheim aufgefundenen alten Münzen ein Theil für die Münzsammlung des historischen Museums in Speyer erworben worden sei. Der einen Realwerth von ca. 10,000 fl. aufweisende Fund ist dadurch besonders interessant, daß in demselben die reichhaltige Sammlung eines Münzfeundes sich darstellt.

† Dem Holzhändler Kerfen in Leimersheim a. Rh., A. Germersheim, hat das Hochwasser des Rheines für mehr als 10,000 fl. Holz weggeführt.

† München, 4. Juni. Das ultramontane „Bayerische Vaterland," dem so lange die Colportage entzogen war, darf jetzt wieder lahmlegen. In ganz München ist nur ein Blatt, das man diese Freiheit von polizeiwegen nicht zugesteht und dieses Blatt ist die demokratische (nicht sozialdemokratische) „Süddeutsche Post" — Die durch alle Blätter gegangene Notiz, daß Napoleon III. ein bayerisches Bad brauchen soder, daß er nach München kommen werde, ist als durchaus unrichtig zu bezeichnen.

† Hochheim, 3. Juni. Der junge Mann, welcher seinergeit seinen Schwager, den Herrn Dr. Rensch in Hochheim, so schwer verletzte, daß er wenige Minuten später verstarb, ist von den Assisen freigesprochen worden.

† Ems, 3. Juni. Zur Enthüllung des Stein-Denkmals in Nassau am 28 Juni werden, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland hier anwesend sein.

(Fr. Z.)

† (Ein Bedercheer-Alpl weniger.) Durch den Ausliefrungsvertrag mit England verlieren die Verbrecher aus Deutschland wieder ein Asyl. Wegen aller bedeutenderen Verbrechen findet die Auslieferung statt. Ausgenommen sind die politischen Verbrecher; Hauptbedingung ist diejenige Handlungsweise, welche in England zur Rechtfertigung der Verhaftung genügen, müssen beobachtet werden. Die Auslieferung soll unter keinen Umständen vor Ablauf von 15 Tagen nach der Ergreifung geschehen.

† (Ein Erfindung.) Wir lesen in der „Berl. Trib.": Ein Maschinenkünstler, wie er allzugern nicht gefeiert wird, ist in diesen Tagen vor dem königlichen Stadtgericht geschworen worden. Der Schwörende war der Erfinder eines erschütterungsfreien fürstlichen Bauses, der auch in der Armee einen Platz einnimmt. Die Summe, um die es sich handelt, beträgt 1500 Thaler. Ein Gruppirg, der schwört, daß er keinen Heller bekäme, ist allerdings keine alltägliche Erscheinung.

* Der Liedercomponist Heinrich Esser ist in Salzburg gestorben.

* Das Saarbrücken wird gemeldet, daß das Musikcorps des brittchen Garde-Grenadier-Regiments sich dort auch Baltimore zu dem großen Musikfeste an Bord des Dampfers „Rhein" eingeschifft habe.

* Der Stallthuter von Schapsthum" bringt die Nachricht, daß in New-York ein großes Eisbeden Entdeckungen habe, welches 6000 Häuser eingeführt seien. Die Bestätigung bleibt abzuwarten, da kein anderes Blatt die jetzt die Nachricht enthält.

† Stiefelmaschine. Aus Breslau berichtet die Schles. Ztg.: In der Schuh- und Stiefel-Fabrik von Bernhard Mohlauer, Tauentzienstraße Nr. 59, ist jetzt eine Maschine in Thätigkeit gesetzt, mit deren Hilfe ein Paar Schuhe oder Stiefel in Zeit von einer Stunde angefertigt werden kann. Der Erfinder dieser in Amerika patentirten Maschine ist Mr. Mc. Kay in Boston. Der Besitzer der Fabrik ist gern geneigt, jedem sich dafür Interessirenden die Besichtigung der Maschine zu gestatten. Da der Preis einer solchen Maschine mehr als 4000 Thlr. beträgt, so wird man vorläufig wohl nur in ähnlichen Fabriken mit Maschinen arbeiten können, möglicherweise wird man sich derselben später auch zur Beschaffung der Fußbekleidung des Militärs bedienen. Es gewährt in der That großes Interesse, diese Maschine, die nur von einem einzigen Manne regiert wird, arbeiten zu sehen. Wenn man's nicht sähe, würde man kaum glauben, daß in Zeit von einer halben Minute die stärkste Lederhaut mittelst eines Pechdrahtstichs an den Stiefel aufgenäht wird, wobei eine in der beweglichen Kandel angebrachte Gasflamme den zu verarbeitenden Pechdraht erwärmt. Die genannte Fabrik bietet übrigens des Sehenswerthen noch vielerlei, wie z. B. eine doppelte Schuhe und Stiefelabsprengte und Stange, eine Sohlenausschneidemaschine ꝛc. Täglich liefert die Fabrik 200 Paar Schuhe und Stiefeln, die nach allen Gegenden Deutschlands je sogar nach Polen versendet werden. Der Besitzer der Fabrik beschäftigt gegenwärtig trotz jener mechanische Arbeits-Kräfte erfordernden Maschinen etwa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Handel und Verkehr. Berlin, 2. Juni. Weizen 8 Fl. Kern 5 fl. 12 kr. Gerste Zwitz. —, —, Kernhier —, —. Spelz — fl. —, — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Roggen 3 fl. 36 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Kornbrod 25 kr. Butter 33 kr.

* Stettin, 3. Juni. Weizen loco 74—76pfd. 75—77pfd. 8,20, fremder 80,—, per Juli 6,29, per Nov. 7,10, Roggen ruhig, loco 58,—, per Juli 5/4, per Nov. 5,45, Rüböl still, loco 11 —, per Sept.-Oct. 11 —, Spiritus ruhig, loco 16, 8/12.

* Berlin, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 85½—, per Sept.-Oct. 74½, Roggen per 6. M. 52½, per Juni-Juli 52½, per Juli-Aug. —, per Sept.-Oct. 52½, Rüböl per Juni 21½, per Sept.-Oct. 22½, Spiritus per Mai-Juni 20 3/4, per Sept.-Nov. 20,09.

* Stettin, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen loco 74—76pfd. gelber 80—, per Juni 8,—, per Sept.-Oct. 7,35, Roggen per Juni-Juli 5,30, per Sept.-Oct. 5,30, Rüböl 10½, per Juli-August 11,25, Aufer loco 76, Spiritus ruhig, loco 16, 8/12.

* Hamburg, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 150—, per Sept.-Oct. 151½, Roggen per Juni-Juli 98—, per Sept.-Oct. 99, Hafer 71,75.

* Paris, 6. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig, per Mai 89,—, per Juli-Aug. 88,25, per Sept.-Dec. 91, Mehl ruhig, per Mai 75,—, per Juni-Juli 74,75, per Juli-August 71,25, Aufer loco 76, Spiritus ruhig, per Mai 83, per Juli-August 83,50.

* Wien, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 8,—, per Juli-Aug. 8,—, per Sept.-Oct. 8,—, per Oct.-Nov. 8,—, per Nov.-Dec. 8,—, per Frühjahr 8,—, Roggen per Juni-Juli 5,—, per Juli-Aug. 5,—, per Sept.-Oct. 5,—, per Oct.-Nov. 5,—, per Nov.-Dec. 5,—, per Frühjahr 5,—, Rüböl per Juni-Juli 11,—, per Sept.-Oct. 11,—, Spiritus per Juni-Juli 20,—, per Aug.-Sept. 20,—, per Sept.-Oct. 20,—, per Oct.-Nov. 20,—, per Nov.-Dec. 20,—, per Frühjahr 20,—.

* Amsterdam, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 255—, per Sept.-Oct. 253—, per Frühjahr 253—, Roggen per Juni-Juli 153—, per Sept.-Oct. 153—, per Frühjahr 153—, Rüböl per Juni 37½, per Herbst 38½, per Frühjahr 39½.

* Antwerpen, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni 25½, per Sept.-Oct. 25½, per Frühjahr 25½, Roggen per Juni 15½, per Sept.-Oct. 15½, per Frühjahr 15½, Rüböl per Juni 37½, per Herbst 38½, per Frühjahr 39½.

* Hamburg, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 150—, per Sept.-Oct. 151½, Roggen per Juni-Juli 98—, per Sept.-Oct. 99, Hafer 71,75.

* Paris, 6. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig, per Mai 89,—, per Juli-Aug. 88,25, per Sept.-Dec. 91, Mehl ruhig, per Mai 75,—, per Juni-Juli 74,75, per Juli-August 71,25, Aufer loco 76, Spiritus ruhig, per Mai 83, per Juli-August 83,50.

* Wien, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 8,—, per Juli-Aug. 8,—, per Sept.-Oct. 8,—, per Oct.-Nov. 8,—, per Nov.-Dec. 8,—, per Frühjahr 8,—, Roggen per Juni-Juli 5,—, per Juli-Aug. 5,—, per Sept.-Oct. 5,—, per Oct.-Nov. 5,—, per Nov.-Dec. 5,—, per Frühjahr 5,—, Rüböl per Juni-Juli 11,—, per Sept.-Oct. 11,—, Spiritus per Juni-Juli 20,—, per Aug.-Sept. 20,—, per Sept.-Oct. 20,—, per Oct.-Nov. 20,—, per Nov.-Dec. 20,—, per Frühjahr 20,—.

* Amsterdam, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 255—, per Sept.-Oct. 253—, per Frühjahr 253—, Roggen per Juni-Juli 153—, per Sept.-Oct. 153—, per Frühjahr 153—, Rüböl per Juni 37½, per Herbst 38½, per Frühjahr 39½.

* Antwerpen, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni 25½, per Sept.-Oct. 25½, per Frühjahr 25½, Roggen per Juni 15½, per Sept.-Oct. 15½, per Frühjahr 15½, Rüböl per Juni 37½, per Herbst 38½, per Frühjahr 39½.

* Berlin, 2. Juni. Weizen 8 Fl. Kern 5 fl. 12 kr. Gerste Zwitz. —, —, Kernhier —, —. Spelz — fl. —, — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Roggen 3 fl. 36 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 12 kr. Kornbrod 25 kr. Butter 33 kr.

* Stettin, 3. Juni. Weizen loco 74—76pfd. 75—77pfd. 8,20, fremder 80,—, per Juli 6,29, per Nov. 7,10, Roggen ruhig, loco 58,—, per Juli 5/4, per Nov. 5,45, Rüböl still, loco 11 —, per Sept.-Oct. 11 —, Spiritus ruhig, loco 16, 8/12.

* Berlin, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 85½—, per Sept.-Oct. 74½, Roggen per 6. M. 52½, per Juni-Juli 52½, per Juli-Aug. —, per Sept.-Oct. 52½, Rüböl per Juni 21½, per Sept.-Oct. 22½, Spiritus per Mai-Juni 20 3/4, per Sept.-Nov. 20,09.

* Stettin, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen loco 74—76pfd. gelber 80—, per Juni 8,—, per Sept.-Oct. 7,35, Roggen per Juni-Juli 5,30, per Sept.-Oct. 5,30, Rüböl 10½, per Juli-August 11,25, Aufer loco 76, Spiritus ruhig, loco 16, 8/12.

* Hamburg, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 150—, per Sept.-Oct. 151½, Roggen per Juni-Juli 98—, per Sept.-Oct. 99, Hafer 71,75.

* Paris, 6. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig, per Mai 89,—, per Juli-Aug. 88,25, per Sept.-Dec. 91, Mehl ruhig, per Mai 75,—, per Juni-Juli 74,75, per Juli-August 71,25, Aufer loco 76, Spiritus ruhig, per Mai 83, per Juli-August 83,50.

* Wien, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 8,—, per Juli-Aug. 8,—, per Sept.-Oct. 8,—, per Oct.-Nov. 8,—, per Nov.-Dec. 8,—, per Frühjahr 8,—, Roggen per Juni-Juli 5,—, per Juli-Aug. 5,—, per Sept.-Oct. 5,—, per Oct.-Nov. 5,—, per Nov.-Dec. 5,—, per Frühjahr 5,—, Rüböl per Juni-Juli 11,—, per Sept.-Oct. 11,—, Spiritus per Juni-Juli 20,—, per Aug.-Sept. 20,—, per Sept.-Oct. 20,—, per Oct.-Nov. 20,—, per Nov.-Dec. 20,—, per Frühjahr 20,—.

* Amsterdam, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 255—, per Sept.-Oct. 253—, per Frühjahr 253—, Roggen per Juni-Juli 153—, per Sept.-Oct. 153—, per Frühjahr 153—, Rüböl per Juni 37½, per Herbst 38½, per Frühjahr 39½.

* Antwerpen, 6. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni 25½, per Sept.-Oct. 25½, per Frühjahr 25½, Roggen per Juni 15½, per Sept.-Oct. 15½, per Frühjahr 15½, Rüböl per Juni 37½, per Herbst 38½, per Frühjahr 39½.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 6. Juni.

Staatspapiere.

Deutsche	5	% Bund.-Obl.	101	G.	Oesterr.	5	% Oblig.	102½	¾	G.
	5	% Schuld.	98	G.		4½	%	88	G.
Preußen	4½	% Obligat.	103½	G.	Sachsen	3½	%	92	G.
	4½	% Consol.-Obl.	103½	G.	Baden	4	%	100½	G.
	4	%	101¾	P.	Gotha	5	%	102½	G.
Bayern	4½	%	103¾	G.	Hamburg	5	%		
	4	%	93¾	G.	Lübeck	4	% Zoll	91¼	P.
	3½	% Staatsschl.	91¼	G.		4	% Thlr.	91	P.
Frankf.	3½	% Obligat.	88	P.	Oesterr.	4	% Loose	65½	G.
	4	%	96¾	G.		5	% Metall.	68¾	G.
Nassau	4½	%	99½	G.		5	% Nat.-Anl.	73¾	G.
	4	%	93½	G.		5	% Lott.-Anl.	102¾	G.
	3½	%	80	G.	Rußland	5	%	103¾	G.
Bayern	5	%	103¾	G.	Finnl.	4	% in Thlr.	105½	G.
	4½	%	97¾	G.		4	%	92¾	G.
	4	%	93¾	G.	Italien	5	%	60	G.
	3½	% Thlr.	100½	G.		5	%	100½	G.
	3½	%	94½	G.		5	% Bomb.v.1850	86¼	G.
	3	%	84½	G.		5	% Bent. v. 58	86	G.
	4	% Ser.-Pf.	94¾	G.		5	% Piem.	86	G.
	3½	% Obligat.	—	G.	Belgien	4½	% Obligat.	100½	G.
Württb.	5	%	103¾	G.	Schweiz	4½	% Obl. i. Thlr.	95¾	G.
	4½	%	98¾	G.		4	% Obligat.	87¾	G.
	4	%	87	G.	Schweiz	4½	% Eidgen. Obl.	99¾	G.
Baden	5	%	103½	G.		4	% Bern. Obl.	100	G.
	4½	%	98¾	G.		4	%	92¾	G.
	4	%	93¾	G.		3	% Genfer	58	G.
	3½	%	83¾	G.	Spanien	3	% conf. 1860	29¾	G.

Actien-Course.

K.-Nass.	0	%	B. 81½	G.	64	99¾	à	Fr. Jakobsh.	106,98	5	222½	G.
	0	%	B. 81½	G.	64	—		Ver. Chr.	107,50	5	202½	G.
	0	%	B. 82	G.	64	96¾	à	Pfdf. Hyp.	4	5	183¾

A. J. Betreiben von Maria Juchs. Dienstmagd, dahier wohnhaft. Ehetrau des früher hier wohnhaften, jetzt abwesenden Bernhard Huffner, Taglöhner und Hausmannsmeier, verheirathet durch den k. Anwalt Stockinger hier, wurde in der heute für den Abwesenden ein Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 1. Mai dahin zugetheilt, wornach die Klägerin zur Vornahme des Requisiten ermächtigt wurde. Termine ist angeordnet worden, am 17. Juli 1872, Morgens 10 Uhr, in der Sitzung des k. Bezirksgerichts dahier bei versch offenen Thüren behufs weiterer Verhandlung zu erscheinen.

Die Urkunde liegt bei mir zur Empfangnahme bereit.

Kaiserslautern, den 5. Juni 1872.

Der k. Staatsanwalt:

Fitting.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers

Waldleiningen.

Montag, den 10. Juni 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Stürterhalb (Stürterloh) und Weidenhalb.

3	eichen Stämme	u. Absch.	2. Cl.
815	„	„ „	3.—5. „
7	tiefern	„ „	4. „
10	buchen	„ „	1. „
854	„	„ „	2. „
66	buchbuch.	„ „	4. „
1	birken Stamm		
45	buchen Schiebkarrenbäume		
12	eichen Wagnerstangen		3. Cl.
4	hainbuchen		
12	Ster eichen Mischholz		4. Cl.

Kaiserslautern, 23. Mai 1872.

Königl. Forstamt,

Trebler.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 10. Juni l. Js. ausgeschriebene Holzversteigerung der Gemeinde Niedenthal findet eingetretenen Hindernisse wegen erst am **Donnerstag, den 20. Juni l. Js.** um 9 Uhr Morgens statt. Was den Steigliebhabern zur Kenntniß gebracht wird.

Weidenthal, den 5. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Friedrich. (36⁰

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

Montag, den 10. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr auf dem Lauterbof Gemeinde Otterbach, läßt Herr Carl Ritter von Sembach, den diesjährigen Graswuchs auf seinen im Schmeer und auf der Reichenbach gelegenen Wiesen in 25 Loosen versteigern.

Otterbach, den 1 Juni 1872

Schweitze, k. Notär.

Mobiliarversteigerung und Verpachtung.

Donnerstag, den 13. Juni nächstehin, Nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Witwe Strauß Theobald in ihrer Behausung an der Haupt- und Marktstraße, auf Credit versteigern:

Tische, Stühle, Kanapee, Spiegel, Bettladen, 2 etwag, Schrank, Herrenkleider, Röller von 3—163 Liter, Bütten, Stänker, 1 Waschfaß, verschiedene Gattungen von Geschirren, Bäckereis und Küchengeräthe aller Art, Flaschen, Gläser und sonstige Mobiliargegenstände.

Bei dieser Gelegenheit läßt dieselbe auch verpachten:

1) 3 Tagwerk 64 Dec. Acker am Galgenberg, neben Weg und Eisenbahndamm — in 2 Abtheilungen — auf mehrere Jahre;

2) eine der Frau Wittwe J. G. Schaaf angehörige Scheune im Altenhof, circa 2½ Taawerk groß — in 2 Abtheilungen in 4jährigen Unterpacht.

Kaiserslautern, den 6. Juni 1872.

36,74 Ihgen, k. Notär.

Ausschreiben.

Seit ca. einem Jahre habe ich **A. M. Nr. 14.** 1 Büchsen auf Hagen. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben wolle sich innerhalb 3 Monaten bei mir darüber ausweisen und es gegen die dort. Spesen in Empfang nehmen. (36,42,48

Kaiserslautern, den 6. Juni 1872

C. Heußer.

Bis 1. September finden 20—30 gebübte

Cigarrenmacher

gegen hohen Lohn Beschäftigung in der neuen Fabrik von (36⁰

Peter Boll.

Heute Freitag, in der Orth'schen Wirthschaft

LACH-SOIREE

der Münchener Singkorvalle-Gesellschaft

Deininger und Collegen

mit dem neuesten Programme. — Anfang 8 Uhr.

Ausverkauf.

Geschäftsveränderungshalber verkauft alle vorräthigen

Ellenwaaren, fertige Kleider, Kurz- und Wollewaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen (31⁰

Joseph Wertheimer.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit einem hiesigen Publikum anzuzeigen, daß er unterm Heutigen eine

Bäckerei

in der Roldengasse eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Kaiserslautern, den 7. Juni 1872.

J. Böckler.

Neu erfundene patentirte Handspritze.

Ebenso praktisch zum Bespritzen von Rosen, Blumen, Gemüsebeeten, als zum Ausspritzen von Wagen, Fensterlenstern ꝛc., sowie zur Unterdrückung einer entstehenden Feuersbrunst, bei

Carl Jansohn.

10⁰⁸,ml)

Besten Portland-Cement

(92⁰,,vm

zu billigsten Preisen bei

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Besten Portland-Cement

bei Heinrich Gries, Hauptstraße

unterhalb dem Stadthause.

1098,)

Neue protestantische Biblische Geschichten

in

Karl Gotthold's Buchhandlung.

Dr. Carl Schandein

wohnt wieder in seinem Hause, Hauptgasse Nro. 33 nächst der Mann Wagner'schen Bierbrauerei. (753⁰,,

---

Die Unterzeichnete beehrt eine große Auswahl feine und ordinäre

Strohhüte

von 18 Kr. auch werden Hüte nach Belieben verziert. Feine Blumen, Federn und Bordüren, Kragen, Manschetten, Herrenschlipps, Herrenkragen, Coeleten; außerdem werden Coleten nach Maß bestellt.

Louise Merkle,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied. (39⁰ mei

---

Steinhauer

die in Landshuter Steinen zu arbeiten verstehen, werden gegen hohen Lohn gesucht von Maurermeister

Burgermeister in St. Johann-Saarbrücken. (36¹/₂

10—12 tüchtige Maurer

finden bei hohem Taglohn sofort dauernde Beschäftigung an der Mülerei von (35,6

Kaufitz u. Fuchs.

15—20 gut geübte Cigarrenmacher

und eben so viele

Mädchen,

die das Wickelmachen erlernen wollen, finden Beschäftigung in der Cigarrenfabrik von **Chr. Heinz.**

Genau gearbeitete

Wassermagen

für Baugewerbe und Mechaniker à 2 fl. 12 kr. empfiehlt

Carl Sproß.

27⁰,,bbl)

Nur 2 Thaler Pr. Crt.

kosten ein ganzes Original-Loos zur ersten Abtheilung der von hoher Regierung genehmigten und garantirten großartigen

Capitalienverloosung,

welche am 19. und 20. Juni bs. Js. stattfindet.

Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in 7 Abtheilungen

4,722,500 Mark,

darunter Hauptpreise von ex.

250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 30,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 1 à 12,000, 1 à 11,000, 8 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 26 à 3000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000, 6 à 1500, 1200, 206 à 1000 Mark u. s. w. u. s. w. sicher zur Gewinnung.

Es ist somit Gelegenheit, auf eine solide und wenig kostspielige Weise, dem Glücke der Loosung zu bieten und jede dasser zu einer recht guten Betheiligung ergehenst ein. Werthe Aufträge unter Beifügung des Betrages werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und reellst besorgt ausgeführt. Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnzeddel ꝛc. werden sofort nach Entscheidung. (28m2

M. Goldfarb,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

NB. Pläne zur gef. Ansicht gratis.

Altkatholisches.

Sonntag, den 9 bs. Mts., Morgens 10 Uhr

Gottesdienst.

Die Fortsetzung des

Preiskegelns

findet nächsten Donnerstag, Samstag, Sonntag und Montag statt, wozu die Theilnehmer freundlichst eingeladen sind. 33,6)

Julius Winkelmann,

Bierbrauerei Friedrich Lieberich.

Feinst gerichene Oelfarben,

in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen

bei Carl Hohle.

77⁰,,l)

Selters- & Sodawasser

Syphon-Füllungen

in der Mineralwasserfabrik (27⁰dodse

von J. Thiel, Schifferplatz.

Patent Portland - Cement

frisch und billig bei (108⁰,,m

Albert Munzinger.

Condensirte Milch,

Adler-Apotheke.

Eine nach Ostern neue (36⁰,

Badewanne

ist billig zu verkaufen, Pariserstraße Nr. 3.

Schutt

kann fortwährend in neuen Weg vor der Gasfabrik abgeladen werden. (37)modo

---

Logis zu vermiethen.

Unterzeichneter hat den zweiten Stock seines Wohnhauses mit fünf Zimmer nebst Küche, Zugehörung, Keller und Speicher zu vermiethen. Auf Verlangen können auch zwei aufeinander Zimmer dazu gegeben werden; das August oder nach eher zu beziehen. 21dobal

O. Heil.

Ein schön

möblirtes Zimmer

vermiethet, wer? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (34⁰,3

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (98da

bei **Christian Lotz.**

Wiederholte Uebersetzung!

Ich erfülle Sie, mir abermals zwei Flaschen Mager'schen

weißen Brust Syrup,

zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit desselben immer mehr überzeuge. Memmingen, den 13. Mai 1870. Hochachtungsvoll

(83⁰,) K. Ruf, Pfarrer.

Für Kaiserslautern und Umgegend hält sich Niederlage

G. Maas, Fackelstraße.

Rheumatismus-

und Gichtkranke finden gründliche und einzig sichere Hilfe durch das Buch:

„Dr. Hofmann's zuverlässiger Gichtarzt, eine Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache, wohlfeile und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben." (36⁰,,m

Vorräthig bei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 6. Juni.	
Geld-Sorten.	
preußische Kassenscheine . .	1.45⁷/₈
Friedrichsd'or . .	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
holländische k. 10-Stücke .	9 53 56
Dukaten	5 33 35
Kaiserkronenstücke . . .	9 22 23
Englische Souvereigns . .	11 50 52
Russische Imperiales . .	9 42 44
Dollars in Geld . . .	2 25½ 26⁵/₈

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Illustrirte Anzeiger“ anhrdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen abzugeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Redaktion 1 M. 26. Pf.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postschlußgebühr 1 M. 30 Pf. Inserate werden mit der Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 136. Kaiserslautern, Samstag 8. Juni 1872 70. Jahrg.

* Kaiserslautern, 8. Juni.

Es scheint, daß unser Heergott die Menschheit vor dem Größenwahn bewahren will; er wendet seit Kurzem ungemein drastische Mittel an, um unseren Stolz zu beugen und uns das Gefühl unserer Ohnmacht nahe zu bringen. Kaum ist das Flammenmeer des Vesuvs in die geheimnißvollen Tiefen des Erdinnern zurückgewichen, so reißen die Wolken entzwei und überfluthen verderblich viele Länder. Wir dürfen uns gewiß auf unsere Eisenbahnen und Telegraphen und Weltausstellungen und vieles Andere etwas einbilden; allein daß der strömende Regen einen einzigen Tag es im Stande ist, die Dämme unserer Flüsse zu brechen und unsere Dörfer hinwegzuschwemmen, das ist doch wieder recht geeignet, uns zur Bescheidenheit zu mahnen und zu der Einsicht zu führen, daß wir Erdenkinder gar unbedeutende Wesen vor dem Hauche der Elemente sind, viel zu unbedeutend, um für unsere Verdienste ewig in einem Himmel conservirt oder für unsere Verirrungen endlos gestäubigt zu werden. Aber neben dieser Erkenntniß muß die Entschlossenheit, nach Kräften den bedrängten Mächten zu wirken, die Pflicht der Hülfeleistung für die augenblicklich beschädigten Menschen wachrufen. Auch wir, mein vielgeliebtes Leser, wollen den Unglücklichen, welche von der Wasserwuth heimgesucht sind, unser Scherflein nicht verhagen.

Der im Wahlkreise Lahr an Stelle des Fürsten von Löwenstein neugewählte Reichstagsabgeordnete Zehnter in Frankenthal ist einer der entschiedensten „Fränkischen Volksblatt“ erklärenden Anhänger an seine Wähler, „daß er der Centrumsfraktion des deutschen Reichstags, deren Grundsätze auch die seiner Wähler und die seinigen seien, beitreten, und insbesondere als eifrigster Sohn der katholischen Kirche sein Möglichstes thun werde, um diese Partei zu stärken.“ Nach einer weiteren Mittheilung des genannten Blattes hat sich unter den Studirenden der Würzburger Hochschule eine marianische Congregation gebildet, die bis jetzt 50 Mitglieder zählt und bereits ihre Gründungsfeier begingen. Ein Carmeliter-Superior hielt eine feurige Ansprache, deren Inhalt hauptsächlich dahin ging, daß es eine Aufgabe des katholischen Studenten sei, „sich endlich einmal fest zu machen von den Vorurtheilen, Thorheiten und abergläubigen Anwandungen der heutigen gebildeten Welt und durch eifriges Studium der Bibel und des Katechismus sich zur wahren Freiheit des Glaubens aufzuarbeiten.“ Man kann hieraus einen Schluß ziehen, welch Geistes Kind diese marianische Congregation ungefähr sein mag.

Unsere kirchlichen Wirren wüthen sofort beleidigt fein, wenn wir dem Carl von Limerick lauen wollen. Das Meeting, welchem dieser treffliche Mann in London präsidirte, hat sich für die Vereinigung aller christlichen Confessionen ausgesprochen und den schönen Wahlspruch angenommen: Freiheit und Glaube. Der Zweck und Zweck wird nicht verkannt sein, wenn die Majorität der dem Bunde Beitretenden eine etwas abweichende Fassung des Motto's wünschen möchte, falls dieselbe von gleichem Werthe ist. Statt „Freiheit und Glauben“ könnte man auch wechselnd sagen „Vernunft und Unsittlichkeit“, oder „Toleranz und Scheiterhaufen“ oder „Fasten und Kostbrod.“ Wenn das Militärgericht den Bischof Ramshanowrek so lange im Mittel-Arrest behält, bis der Carl von Limerick alle christlichen Confessionen vereinigt hat, so wird der Armeebischof ohne Zweifel der Wohlthaten der neuen Militärreformvorlage noch theilhaftig werden. Ein paar Wochen Mittel-Arrest würeen auch noch für manchen anderen Bischof sich ebenso empfehlen, wie für den Armee-Bischof, es scheint uns jedoch wünschenswerth, daß alle Bischöfe zu Armee-Bischöfen gemacht werden, damit sie das Mittelarrestes theilhaftig werden können. Alle oder Keiner. Daß Herr Romzanowski einen Nachfolger erhalte, scheint uns ganz entbehrlich, denn die Soldaten können sich wohl ebenso wie andere Leute mit den ordinairen Bischöfen behelfen. Hat denn die Flotte einen Marine-Bischof, oder die Post einen Bau-Bischof? Ist leeres das Bedürfniß eines Armee-Bischofs angenommen, das Militärwesen nicht viel zu ausgedehnt und umfänglich, als daß ein einziger Bischof, wenn er seine Obliegenheiten getreu erfüllen will, ausreichend erscheinen könnte? Nach unserer Meinung erfordern die verschiedenen Truppengattungen eine ganz abweichende Behandlung; der Artillerie wenig beispielsweise Lehre der Unfehlbarkeit bei weitem schwieriger plausibel zu machen sein, als den Kürassieren. Cornuell müßte also mindestens ein Infanteriebischof, ein (des Schwimmens kundiger) Pionierbischof, ein (berittener) Cavalleriebischof u. s. w. angestellt werden.

Nachrichten aus Teerara melden, daß der Po den Damm auf seiner rechten Seite bei Rhò durchbrochen hat. Da das Bett des Flusses hier viel höher liegt als die umgebenen Felder, so war der Fall des Wassers schreckig, mit dem der entfesselte Po sich über bieselben goß. Das Dorf Rhò ist ganz unter Wasser und Lapparo ernstlich bedroht. Der Schaden ist unberechenbar.

Deutsches Reich.

* **München**, 6. Juni. Die interimistische Leitung des Staatsministeriums des Aeußern ist dem Herrn Staatsrathe v. Daxenberger „bis zur Ernennung eines Staatsministers“ übertragen, ein Beisatz der wohl zu der Vermuthung berechtigt, daß die Wiederernennung eines Ministers des Aeußern in allernächster Zeit nicht zu erwarten sein wird.

München, 6. Juni. Regierungsdirektor M. Frhr. von Cabell in Würzburg wurde in das Ministerium des Innern einberufen.

M. Berlin, 6. Juni. An den Reichstag ist ein Antrag auf Strafverfolgung wegen Beleidigung des Reichstags gestellt. Der an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen wird. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Additionalvertrag zum Postvertrage mit Rußland. Abg. Rittberg geht einige Bezüge des Entwurfs hervor, und tadelt nur, daß der Vertrag nicht, wie sonst üblich, von dem Staate, der es eindet, begonnen wird. — Das Gesetz über die Verwendung des Ueberschusses aus den französischen Landesposten zu einer Stiftung für Postbeamte, und dasjenige betr. die Einführung der Norddeutschen Gewerbeordnung in Bayern, werden ohne Debatte angenommen. Es folgt Schlußberathung über den Antrag Grumbrecht betr.: die Ausdehnung der Reichscompetenz auf die Gerichten und das Loos leuweten. Auch dieser Gesetzesantrag erhält die endgültige Genehmigung des Hauses; ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des zweiten Wagnes der Art. 28 (also in partes) wurde, nachdem er vom Abg. Ewald als die Folge der Grundsätze bezeichnet worden, welche die durch Fürst Bismarck über Deutschland hereingebrochene Revolution herbeigeführt haben. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über den außerordentlichen Etat für die Reichslandungen in Elsaß-Lothringen. Bon dem Abgg. v. Raggenbach und Lamey wird der Bau einer Verbindungslinie von Leopoldshöhe nach St. Louis mit Ueberbrückung des Rheins oberhalb Hönningen beantragt. Nachdem Graf Moltke die Bahn für militärische Interessen unbrauchbar erklärt hat, wird der Antrag abgelehnt, und das Gesetz der Regierungsvorlage gemäß genehmigt. Der Gesetzentwurf betr. die Gebühren und Kosten bei den Consulaten erhält bei der zweiten Lesung einzelne Abänderungen durch Zusatzanträge des Abg. Schleiden. Es folgt die Fortsetzung der Dugdebberathung über den Etat für 1873. Zur Discussion steht die Verwaltung des Reichsheeres. Abg. Richter macht an dem Etat erhebliche formelle und sachliche Ausstellungen. Er bejeht sich in letzterer Beziehung auf seine früheren Warnungen, daß man mit der Bewilligung des Militärpauschquantums ein schlechtes Geschäft mache. Der vorliegende Etat des Reichsheeres liefere dafür hinlängliche Beweise. Unverantwortlich und verfassungswidrig sei der Vertrag von Immobilien von Seiten des Kriegsministeriums zur Deckung laufender Ausgaben. Von Ersparnissen, durch welche etwaige außerordentliche Ausgaben gedeckt werden könnten, sei nirgends im Etat etwas ersichtlich. Es scheine klar, daß man zwar den Reichstag verpflichtet habe 90 Millionen jährlich festzustellen, daß aber die Militärverwaltung sich daran nicht gebunden fühlt. Redner tadelt das neuerdings wieder hervorgetretene Streben, das Militär zu höfischen Liebhabereien zu benutzen. An dem Württembergischen Etat hebt er das Fehlen von Militär-certificaten lobend hervor. Unterrichts macht es aber die unverhältnißmäßig große Zahl von Offizieren und Beamten der Württembergischen Armee begreiflich, daß dieses mit dem Pauschquantum nicht auskommen werde. Beim Titel „Neubauten“ tenkt Abg. Lasker die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorgänge bei dem Kasernenbau in Leipzig, wo trotz des Widerspruchs und trotz der Gutachten wissenschaftlicher Körperschaften die Kaserne auf der Pleißenburg zur Unterbringung der Mannschaften weiter benutzt werde. Redner richtet an den Kriegsminister v. Roon die dringende Bitte um Abhilfe der Uebelstände. Graf Roon will durch sein Schweigen nicht Anlaß zu Mißverständnissen geben und hält aus diesem Grunde einige Bemerkungen für geboten. Herr Richter habe sich zwar kleinlich mit dem Militäretat beschäftigt, aber nicht gründlich genug, um immer das Richtige zu treffen. Auf die Vorwürfe, die der genannte Abgeordnete des Verkaufs der Immobilien ihm gemacht, und die nahezu an den Vorwurf der Fälschung streifen, sei jetzt nicht die Zeit zu antworten. Die Bemerkungen betreffs der sächsischen Angelegenheit berührten nicht die Sache selbst, sondern griffen die darüber nichts zu wissen, sie gehörte in den sächsischen Landtag; übrigens könnte eine gelegentliche Bemerkung dem Staat nicht die Reichsregierung veranlassen, die Sache in die Hand zu nehmen. Der sächsische Bevollmächtigte Oberst v. Gerlach betrachtet die bereits Kasernenangelegenheit als eine innere sächsische, als solche sei sie auch vom Landtage behandelt worden. Abg. Ludwig: Wenn wir eine einheitliche Armee haben, verlangen wir auch, daß die Reichsbehörde ihre Fürsorge auf die gesammten Heeres-Angelegenheiten erstreckt. Abg. v. Kardorff ist derselben Meinung, und tadelt die Bemerkungen des Kriegsministers gegen Richter, die wie eine Schulcensur klingen, als ungeziemend für den Reichstag. Dr. Georgi spricht dem Reichstag entschieden das Recht zu, Angelegenheiten des sächsischen Kriegsministeriums vor sein Forum zu ziehen. Gleicher Ansicht bestreitet, daß der Kriegsminister v. Roon für sächsische Uebelstände verantwortlich gemacht werden könnte. Es gäbe keine Reichsarmee, sondern nur preußische, sächsische und bayerische Armeen, auch seine gemeinsame Verwaltung. Abg. Schleiden: Wenn Abg. Lasker ist es unbegreiflich, wie man hier von einer res interna sprechen könne, wo der Staat Empfänger von Reichsgeldern sei. Von einem deutschen Offizier hätte er mehr Gefühl für deutsche Zusammengehörigkeit erwartet. Den bereits Uebelstand zu bestreiten gemigte allerdings eine sächsische Armeerede beim Etat nicht, dazu sei ein Antrag nöthig. Nachdem der sächsische Bevollmächtigte erklärt, nur den internen Charakter der Angelegenheit haben betonen zu wollen, wird der Gegenstand verlassen. — Bei den Titel „Pensionen“ bringt Dr. Buhl zur Sprache, daß in Bayern die Invaliden noch nach dem alten bayerischen Gesetz und nicht nach dem neuen Reichspensionsgesetz bedient würden.

Noch veranlaßt die folgende zur Berathung stehende Gruppe: „Gemeine und niedere Aufgaben von Gebäude“ eine kurze Debatte, worauf die Sitzung vertagt wird. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Militärstrafgesetzbuch.

* **Berlin**, 6. Juni. Die Frage des Jesuiten, Gesetzes hat in diesem einen Stadium entschieden gethan als die Mitglieder des Justiz-Ausschusses im Bundesrathe, guten Vernehmen nach, vertraulich eingeladen wurden, ihre Instruktionen für den Fall bereit zu halten, daß eine Vorlage in Verbindung mit dem Reichstags-Votum vom 16. Mai dem Bundesrathe zugehen sollte. Der Justiz-Ausschuß hat, wie

Digitized by Google

versichert wird, einen Referenten schon bezeichnet. Das alles läßt die Einberufung einer Vorlage als wahrscheinlich erachten, obgleich die offizielle Bestätigung noch immer ausbleibt. Die Aufhebung der Freizügigkeit für die Jesuiten und ähnliche Orden-Affiliirten soll neuerdings in Erwägung gezogen sein. Positives über den definitiven Entscheid hat auch in diesem Punkte noch nichts verlautet.

Berlin, 6. Juni. Das Jesuiten-Gesetz wird am 15. Juni an den Reichstag gelangen und soll folgende zwei Paragraphe umfassen:

§ 1. Angehörige des Jesuitenordens und verwandter Congregationen, welche unbefugten Ausübens Obren unbefugten Gehorsam schulden, verlieren das deutsche Indigenat und können ausgewiesen werden.

§ 2. Der Bundesrath setzt fest, für welche Orden das Gesetz Kraft hat.

* **Berlin**, 6. Juni. Der Kronprinz von Italien und seine Gemahlin sind heute um 7 Uhr abgereist. Der Kaiser, der Kronprinz, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen verabschiedeten sich zum Bahnhof. Außerdem waren noch viele Personen zur Aufmerksamkeit anwesend.

† **Berlin**, 7. Juni. Oberordnetenhaus. Der Minister des Innern legt zwei Gesetz-Entwürfe vor, betreffend die Regulirung der Landesherrlichen Verhältnisse des Herzogs v. Arenberg und des Fürsten Salm-Wittgenstein, welche der Justizcommission überwiesen werden. Das Haus ertheilt sodann die dringende Debatte zur Staatsschuldenverwaltung pro 1867 und 1868, genehmigt sich einstimmig die Ausdehnung der Geschäfte der preußischen Bank auf Bremen und genehmigt zur Ueberschritt der Einnahmen und Ausgaben pro 1870 den Commissionsantrag.

* **Berlin**, 7. Juni. Die Jury für die Einweihe zum Reichstagsgebäude hat den ersten Preis dem Entwurf von Bahnsteet (Gotha) zuerkannt. Die andern Preise wurden den Entwürfen von Ende und Böckmann (Berlin), Kaiser und Grothheim (Berlin), Gilbert Scott und Joseph Scott (London), Nyllins und Blunschli (Frankfurt a. M.) zu Theil.

†† **Frankfurt**, 7. Juni. Das ostern von verschiedenen Seiten in Circulation gesetzte Gerücht, daß Neu-Port von einem Erdbeben betroffen worden sei, wird von einem soeben angekommenen Privattelegramm als vollständig erlogen bezeichnet.

* **Dresden**, 6. Juni. Das „Dresdner Journal" meldet amtlich, daß die preußische Behandlung die Begehung von fünf Millionen Thaler 3½prozentiger königlich sächsischer Schatzanweisungen übernommen hat.

* **Straßburg**, 7. Juni. In der Aufsehen erregte veröffentlicht die „Straßburger Zeitung" das Resultat der amtlichen Erhebungen. Danach hat die Untersuchung die Erklärungen des Dr. Barack und des Dr. Schaumburg vollkommen bestätigt. Der Obductionsbericht des Schweizer Arztes Kappelen sagt: Der Leichenbefund bestätigt den Straßburger Befund in ein negativer, indem das kleine Blutergewalsel der rechten Schläfengegend ohne Bedeutung ist. Dr. Kappelen behauptet mit Entschiedenheit, daß Fehr. o. Mut ein bloß einem chronischen Lungen- und Herzleiden erlegen sei. Der Bericht hebt schließlich hervor, daß die Bestellung eines Mitgliedes der Hochschule an dem Verfall keines-wegs eine gewrrende ist.

Ausland.

* **Paris**, 6. Juni. Das offiziöse „Bien Public" schreibt: Die Nachricht, daß der französische Botschafter in Berlin gemeldet habe, daß Herr von Bismarck die Absicht kund gethan, Besorgnisse des zum 1. März 1874 bestehen zu halten, selbst wenn die drei Millionen bezahlt worden würden, ist ohne Begründung. Dieses Gerücht ist auf die Nachrichten einiger deutschen Blätter und nicht auf die Zeitschenfälle der Unterhandlungen mit Deutschland basirt, von denen noch nichts in die Publikum gedrungen ist; Preußen hat die von Frankreich angebotenen Unterhandlungen angenommen, aber es scheint, daß es noch keine Antwort auf die Anträge erhielt hat, welche ihm vom Präsidenten der Republik gemacht wurden.

* **Versailles**, 6. Juni. Die Nationalversammlung berieth bei fortgesetzter Discussion des Kriegsbeendigesetzes über die Dauer der Dienstzeit. Trochu schlug eine Dienstzeit von 5 Jahren in der activen Armee vor und entwickelte die Grundzüge eines Systems, welches das Heer in Quantität und Qualität stärken und zugleich zu Erziehung und die moralische Kräftigung der Nation durch die Armee herbeiführen würde. Die Stärke der activen Armee würde hiernach 432.000, die der Reserve 655.000 Mann betragen. Die Rede wurde mit einstimmigem Beifall aufgenommen. Die Berathung des Kriegsbeendigesetzes soll nun morgen fortgesetzt werden.

* **Luxemburg**, 6. Juni. Staatsminister Servais ist heute nach Berlin abgereist.

* **London**, 6. Juni. Gladstone und Granville verständigten in beiden Häusern des Parlaments, daß Anerkennung ungewiß sei, daß Verständigung in Betreff des Zuschlusses als endgültige Lösung in den direkten Schadenansprüche in der Alabamafrage anzusehen. Russell zog hierauf seine Resolution zurück. Ferner heißen Granville und Gladstone in den beiden Häusern mit, die indirekten Ansprüche seien noch nicht zurückgezogen. Gladstone kündige von der Annahme des Zuschlusses ab. Im Unterhause sagte Gladstone auf Anfrage Bury's dieser Mittheilung hinzu, daß die Vertagung des Schiedsgerichts noch nicht beschlossen sei, die Regierung aber nichts thun werde, was mit der Ehre des Landes und den Erklärungen der Regierung in Betreff des Vertrags unvereinbar sei.

* **London**, 7. Juni. Die neue Telegraphenlinie Berlin-Emden-Lowestoft-London ist heute eröffnet und durch ein Telegramm des deutschen Kaisers an die in Balmoral anwesende Königin Victoria eingeweiht worden, welches die Hoffnung aussprach, daß durch den eröffneten Verbindungsweg die schönen und mächtigen Länder immer enger und glücklicher verbunden sein möchten.

* **Madrid**, 6 Juni. Die amtliche Zeitung enthält ein amtliches des Verfassungseides vom Könige erlassenes Decret, wonach die wegen Preßvergehen und verschiedener anderer Verzehen Verurtheilten amnestirt werden. — In der Kammer wurde die Berathung über die Besetzungen von Spezzia fortgesetzt.

† **New-York**, 6. Juni. Die demokratische Convention in Philadelphia wählte einstimmig Grant als Candidaten für die Präsidentschaft und Senator Henry Wilson als Candidaten für die Vicepräsidentschaft. Es herrschte große Enthusiasmus in der Versammlung.

† **Philadelphia**, 7. Juni. Die republikanische Convention wurde nach Annahme des Programms vertagt. — Ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Washington vom 6. Juni glaubt, Granville werde die Amendements acceptiren; die Unterhandlungen werden vor dem 15. d. M. beendigt sein.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Centralcomité hat seinerzeit die Namen der für die Ausstellung Angewiesenen in den pfälzischen Blättern mitgetheilt; es will nicht unterlassen, auch gegenwärtig, welche sich auch mehr oder weniger triftigen Gründe; wieder a d e g e m e l d e t haben, zu veröffentlichen. Dieselben sind: Yoger u. Conf. von Ludwigshafen, Schreiner Dercum von St. Ingbert, Fuchs u Söhne von Landrecht, Karl Jung von Mühlen, Ph. Kuhn, Bergwerks-Director Carroll von Zweibrücken, Schwamb von Edenkoben, Anton Seibert von hier, W. Salman, Conditor von hier, H. Thamann von Germersheim, M. Wirt von Dürkheim, Adolph Hofmann von Wattenheim, Chr. Schuh, Seifensieder von Frankenthal, Fabrikant Unger von Gleisweiler, Gerber Siegelmann von Bergzabern, Bierbrauer Hoffmann von Frankenthal und Schuhmacher Neiland von hier.

Unter den vom Centralcomité zu Preisrichtern Ernannten haben sich bereits folgende Herren bereit erklärt: (Kaiserslautern), Aug. Klauß, Bierbrauer von Landau, Joh. Ettinger, Spengler von Germersheim, Padil, Tapezierer von Landau, Ch. Hoppstädter, Dreßirt von Landau, Reif, Sattler von Landau, Herzer, Apotheker von Kirchheimbolanden, Kutter, Seifensiedermeister von Saargemünd, Dr. Hermann, Bergwerks-Director in Neunkirchen, Weigle, Director der Zuckerfabrik in Friedensau, K. Stumm, Hüttenverwalter in Neunkirchen, Kieferle, Stadtbaurath in Mannheim.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Die Bezirksstraße Frankenthal-Ludwigshafen ist fahrbar.

* Die Versammlung von Notarien des pfälzischen Gewerb- und Handelsstandes findet am 15. September dahier im Einrichtslokale statt.

* Von Hrn. Bahnmeister Josemann wurde uns heute ein 2 Meter 10 Centimeter großer Kornhalm überbracht.

† Der Silberland in Kandel, eine alte Münzsammlung, hat nur 1500 fl. Werth.

Dienstes-Nachrichten.

Die kath. Pfarrei Böhrsbach ist dem Pfarrer Heinrich Ha-ar in Edenkoben, die kath. Pfarrei Kandel dem Pfarrer Leonhard Hoffmann in Hochspeyer verliehen.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 8 Juni. Am regen Leben berrichte auf unserm heutigen Viehmarktsmarkte. — Kartoffeln brachten 2 fl. und Heu 1 fl. 30 kr. der Centner Stroh 54 kr. der Bolzen, Butter 30—32 kr. und Kreschen 6 Pfd. für das Pfund, 3 Eier 8—9 kr. — Werthung der Kopf 5—6 kr., das Pfund das Stück 2 kr. Geflügelten das Pfund 12 kr., ein Paar Zeller Erbsen 3—4 kr., Bimmenkohl 30—36 kr. das Haupt.

† Centnerzuschlagen in der Pfalz. Obgleich die Witterung der letzten Wochen der Entwickelung der Getreidehalmen deßhalb nicht besonders begünstigte, weil es ernst zu trocken war, so stehen doch im Allgemeinen die Zehrfrüchte vor der ganzen Provinz recht gut, der verschiedenen sonst reiche Ernte. Besonders versprechen sind die Weizenfelder, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Obenso verhält es sich mit den Kartoffeln und den Hülsenfrüchten. Der Tabak, auf welchen letzteres etwas rückschnitt steht, bilden letzteres Jahres.

* Worms, 7. Juni. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 27 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 3 fl. 52 kr. Erbsen —fl. — kr. Wicken —fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. 30 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 54 kr. Erdäpfel von 6 Pfd. 25 kr. Eier das Dutzend 16 kr. Butter 27 kr.

* Worms, 7. Juni. (Viehmarkt.) Ochsen —fl. — kr. Kuh 5 fl. 35 kr. Stier 4 fl. 58 kr. Kalbe 4 fl. 58 kr. Spelz — Kleinamen — Im Markt aebracht 99 Stück.

* Mainz, 7. Juni. Weizen 104 Stck. zu 100 Kilogr. 16 fl. 40 kr. Korn 52 Stck. zu 100 Kilogr. 11 fl. 13 kr. Gerste 3 Stck. zu 100 Kilogr. 8 fl. 26 kr. Hafer 8 Stck zu 100 Kilogr. 9 fl. 42 kr.

Theater in Mannheim.

Samstag den 11. Juni: „Oberon, König der Elfen." Romantische Oper mit Tanz in 3 Abtheilungen nach dem Englischen des C. M. Wieland von Theodor Hell. Musik von C. M. von Weber. Anfang 6 Uhr.

Wasserwärme des Badweihers.

Heute früh 7 Uhr 14°.

Oeffentliches Kursbiatt der Frankfurter Börse am 7. Juni.

Staatspapiere.			Br.	Heil	Eisenbahn-Aktien.			Br.	Heil
Deutsche	5	Bund.-Obl. 101	G		Nass.-Ausg.	5	Obligs.	102½	B
„	5	Schatz-Anw.			Nass. Prämien-Anl.			98	G
Preußen	4	Consol.	98½	B	Oesterr.	5		85	G
„	4½	Consol.-Obl.	103	B	Oesterr.	5		87	B
„	4	„	102½	G	Oesterr.	5		87	B
Hamburg	5	„			Oesterr.	5		87	B
Bayern	4	„			Oesterr.	5		87	B
„

Bekanntmachung
einer Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. August, Nachmittags 2 Uhr zu Heiersweiler bei der Wirthschaft des Gottfried Conde

werden durch den k. Notär Rieth in Wadern sind, als gerichtlich ernannter Versteigerungscommissär

Auf Betreiben von Jsaac Blum, Kaufmann, zu Niederkirchen, Kantons Otterberg wohnhaft, welcher den k. Advokaten Frenckel in Kaiserslautern, als seinen Anwalt und Zustellungsbevollmächtigten bestellt und Wohnsitz bei demselben erwählt,

gegen

Heinrich Steinecker, Musikant, in Heiersweiler wohnhaft, Schuldner,

folgende bemselben gehörige in der Gemeinde und auf dem Banne von Heiersweiler gelegenen Immobilien, öffentlich zwangsweise versteigert, nämlich:

1) Plan-Nro. 36a — 3 Dez. Fläche, ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall, mit Haus-Nro 36 bezeichnet und Lasthaus, vor demselben an der Straße nach Wolfstein und Plan-Nro Jrdn — 1 Dez. Pflanzgarten, bei, ein Gebäude stehend.

2) 49 Dez. Acker, zwei Parzellen.

Die Jmmobilien werden einzeln ausgeboten und sodann gesammthaft. Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einsprüche noch Widerspruch statt.

Die nähere Beschreibung der Jmmobilien und die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten zu den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 5. Juni 1872.

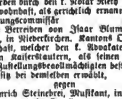
Der Anwalt des betreibenden Theils:

Frenckel.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Central-Comitede der 3. pfälzischen Jndustrie-Ausstellung, soll nunmehr auf Verlangen, Lieferungsmittel, Odmann des Subcomittes für die Sicherheit und Ordnung. (37,0

Jagdverpachtung.



Der nördliche Jagdbogen der Gemeinde

Feld- und Waldjagd

von Enkenbach, welche in Folge Ableben des bisherigen Pächters leidslig geworden ist, wird am Montag, den 17. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr auf dem Bürgermeisteramt dahier auf einen anderweitigen Bestand wieder verpachtet werden.

Enkenbach, den 5. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

P. Kaufmann.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 10. Juni l. Js. ausgeschriebene Faßversteigerung der Gemeinde Weidenthal findet eingetretener Hindernisse wegen erst am Montag, den **30. Juni l. Js.** um 9 Uhr Morgens statt. Was den Steiglieberhaben zur Kenntniß gebracht wird.

Weidenthal, den 5. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Friedrich. (36⅛

Gerichtliche Versteigerung.

Dienstag, den 11. Juni 1872, Nachmittags 4 Uhr dahier und der Jmmobilie des k. Notär Derdemer, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Bierbrauers Ferdinand Aitschler versteigern:

Circa 5 Dez. Garten auf der Nordseite der Gangasse dahier, neben Carl Hohnig. —

Kaiserslautern, den 21. Mai 1872.

Derdemer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr dahier in ihrer Wohnung an der Mahgengasse, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Ehe- und Schuhmachersleute Heinrich Jung und Jacobina Werle unter Anderm namentlich versteigern:

Tische, Stühle, Schränke, Betten, Spiegel, Commode, Bilder, Schuhmacherwerkzeug, Küchengeschirr, Kleidungsstücke, Leibwäsche ꝛc.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

Derdemer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den, 12 Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des dahier verlebten Maurers Daniel Renninger, die nachbezeichneten Mobiliargegenstände öffentlich auf Credit versteigern, und zwar:

2 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 3 Stühle, eine Partie Hanf und Garn, 1 Kuh, 1 Schwein, 2 Gänse, 4 Hühner, 1 Schlafsbank, 1 Waschkessel, Gärtnerei, Maurerhandwerkszeug, Kleidungsstücke, Weißzeug, Küchengeräthschaften und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 24. Mai 1872.

25,31,7) Jlgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung
und
Verpachtung.

Donnerstag, den 13. Juni nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Wittwe Franz Theobald hier in ihrer Behausung an der Hauptst- und Marktstraße, auf Credit versteigern:

Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Bettladen, Bettung, Betzich, Herrenkleider, Filter von 5'—163 Liter, Bütten, Standen, 1 Mehlkasten, verschiedene Waagen mit Gewichten, Fruchtmaaß, Küchengeschirr und sonstige Mobiliargegenstände.

Bei dieser Gelegenheit läßt dieselbe auch verpachten:

1) 1 Tagwerk 62 Dez. Acker am Galgenberg, neben Weg und Eisenbahnbau — in 2 Abtheilungen — auf mehrere Jahre;

2) eine der Frau Wittwe J. C. Schuh angehörige Wiese im Altenwoog, circa 2½ Tagwerk groß — in 2 Abtheilungen — 3jährigen Verpachtung.

Kaiserslautern, den 6. Juni 1872.

36,7,40) Jlgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

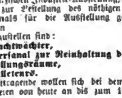
Donnerstag, den 13. Juni 1872, Vormittags 8 Uhr, in seiner Wohnung zu Otterberg, läßt Herr Ludwig Sachs, Gerber Anderem namentlich versteigern:

1 ganz Jagdleder, 1 Wagen, 1 Egge, Grubeleitern, 3 Pflüge, 1 Rindmühle, 1 Schneidband, 1 Bundstuh, 1 Winde, Betten ꝛc.

Kaiserslautern, den 30. Mai 1872.

31,7,40) Derdemer, k. Notär

Mühlen-Verpachtung
mit Ländereien.



Donnerstag, den 13. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr zu Kölsberg Gemeinde Mölschbach, läßt Friedrich Müller L., lassen die Obervormundschaftsbehörden, seht in Kaiserslautern, in Eigenthum versteigern:

Eine Mühle, bestehend in 2 Mahlgängen und Schälgang mit Wohnhaus, Scheuer und übrigen Nebengebäuden zu Hohenbaum, 41 Dez. Aecker.

2 Tagwerk 81 Centiaren Wiese aufgeschrieben Gaulsberg und

4 Tagwerk Ackerland.

Nähere Auskunft ertheilt: Herr Emanuel Tanner in Hohenbaum.

Winnweiler, den 31. Mai 1872.

32,4,7) E. Schmalze, k. Notär.

Versteigerung.

Freitag den 14. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in der Bierwirthschaft von Mayer, lassen die Kinder und Erben den dahier verlebten Eben und Schuhmachersleute Heinrich Jung und Jacobina Werle versteigern:

1. 41.-Nr. 714 — 3 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Stallchen und Hofraum dahier an der Mahgengasse neben Jakob Weber und Adam Heymann;

2. 91.-Nr. — 1 Dez. Garten am Kohlbruch neben Bäcker Brandt und Schneider Schellhaas.

Kaiserslautern, den 5. Juni 1872.

33,7,41) Derdemer, k. Notär.

Grasversteigerung.

Samstag, den 15. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr im Anhethal an Ort und Stelle, läßt der kgl. Forstmeister Dreßler des Forstamts **Grossbundenbach** aus 6 Quartieren 77 Dez. Wiese im Anhethal in 9 Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.

27,31,7,42) Derdemer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Beuber, lassen Herr Schuhmacher Peter Müller und seine Kinder versteigern:

Plan-Nro. 507 — 3 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall und Hofraum, zu Kaiserslautern an der Hahnengasse, neben Christian Schmitt und August Schmitz.

Kaiserslautern, den 28 Mai 1872.

31,7,43) Derdemer, k. Notär.

Crescenzversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1872, des Morgens um 9 Uhr bei günstiger Witterung an den Wiesen selbst, ansuntalls auf der Schule nächstmühle Eisenbahnstation Sembach-Neubembach, läßt Frau Theobald Keller Wittwe, Aemtlerin auf der nur Gemeinde Neubembach gehörigen Bärenmühle, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 12 Tagwerk 94 Dez. Wiese im Besitzwoog, in 21 Loosen und von 102 Tagwerken dem am Eisenbahnweg gelegenen, im Banne von Neubembach, auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 5. Juni 1872.

37,42) Schmalze, k. Notär.

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr an der Wiese, läßt Herr Kaufmann Adolph Müller von Dahenfeld, bei dessen Behausung, die diesjährige Heu- und Ohmetgrasernte von 14 Tagwerken 14 Loosen auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 8. Juni 1872.

37,9,43) Jlgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 19. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr dahier in der Glanpromenade, Gemeine Mosskastanien, im Steerbhause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des alda verlebten Bierbrauers Johannes Koch unter Anderem öffentlich auf Credit versteigern:

2 Kühe, 1 leichten Wagen, 1 Pflug, 1 Bindlsch, 1 Egge, 1 Pflug, 2 Betten, Tische, Stühle, Bänke und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1872.

37,43) Jlgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 20. Juni 1872, Morgens 10 Uhr zu Siegelbach im Steerbhause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des alda verlebten Ackerers Heinrich Reb unter Anderem, öffentlich auf Credit versteigern:

1 Ueberd, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, Tische Stühle, 1 Kleiderschrank, 2 Kleiderschränke, 4 vollständige Betten, 1 Weißzeug und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 2. Juni 1872.

37,43) Jlgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 20. Juni nächsthin, Morgens um 9 Uhr, wird mehrgenannte und daraufliegenden Tage zur nämlichen Stunde, zu Otterberg im Sterbhause, lassen die Wittwe und Erben des Johann Heinrich Jungbesterer Wittwe von Josef Straub, die Jmmobilien in dem Nachlaß gehörigen Mobiliargegenständen auf Credit versteigern, namentlich:

2 Gaumen, 1 Commode, 1 Pfeilercommode, 1 Glasschrank mit Commode, 3 Kleiderschränke, 1 zweitürliger Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bücherschrank, 1 Pult mit Schrank, 1 runden Tisch, 1 Zuletztisch, mehrere andere Tische, 6 gepolsterte Stühle, 3 hölzte Sessel, 12 andere Stühle, 4 Spiegel, 5 vollständige Betten mit Bettstellen, 40 Zuchtlen, 40 Strohsäcken, 56 Handtücher, Nachtänge, Tischen und Teppiche, verschiedene Bilder, 2 Uhren, 1 Bettbank, 1 hölzte Bettbadnabel, 6 silberne Löffel, ebenfalls Gabeln und Messer, 3 silberne Becher, 1 Zuckerdose, die Bettbuchstäbe der Bettlichen, Zinn, Kupfer und Porzellan, sowie Haus- und Küchengeräthschaften jeder Art.

Kaiserslautern, den 7. Januar 1872.

37,43) Hartmann, k. Notär.

Licitation.

Mittwoch, den 26. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr in der Behausung des Daniel Meisenheimer zu Schallodenbach, werden 28 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Garten im Orte Schallodenbach gelegen und 2 Tagwerk 17 Dezimalen Aeckland, Schallodenbacher Bannes, in 5 Parzellen, laut den damit commitirten k. Notär Schmalze in Otterberg, der Abtheilung halber, öffentlich versteigert.

Die Gegent ämer sind die Kinder und Erben, resp. deren Vertreter der in Schallodenbach verlebten Eheleute Johann Peter Bofsong II. und Elisabetha Maier, als:

1) Die Kinder und Repräsentanten der verstorbenen Tochter Margaretha Bofsong, lebend, Ehefrau von Daniel Meisenheimer, Bäcker und Wirth, in Schallodenbach wohnhaft, Hannes Margaretha und d. Johann Meisenheimer, beide minderjährig, welche den Peter Bofsong V. Ackermann, in Schallodenbach wohnhaft, als Hauptvormund und Conrad Krug, Ackermann, alda wohnhaft, zum Nebenvormund haben; c. Friedrich Bofsong, Bäcker, in Schallodenbach wohnhaft, zur Zeit in Quirnbach in Quirnbrücken inhaftirt, natürlich unerkannter Sohn der genannt verlebten Eheleut Meisenheimer; 2) Peter Bofsong Zwei, Ackermann eigenen Namens; 3) Die Kinder und Repräsentanten von Frau Jacob Bofsong, lebend, Ackerer und Wirth in Schallodenbach, als: a. Frau und b. Elisabetha Bofsong, welche ihre Mutter Catharina Maurer ohne Geschäftsmann vertreten; 4) Die Kinder als: Barmündern und den obgenannten Daniel Meisenheimer zum Nebenvormund haben.

Otterberg, den 5. Juni 1872.

Schmalze, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Montag, den 24. Juni nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Gerhard Peter Schuh, lassen die Wittwe, mit dem dem gerichtlichen dreyn beauftragten k. Notär Karl Hartmann zu Kaiserslautern, der abtheilungs Nothwendigkeit halber, in Eigenthum versteigert:

Plan-Nro. 146 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus und Hofraum und Garten, dahier in der Hahnengasse gelegen, neben Wittwe Maier und Jakob Schneider.

Eigenthümer hiezu sind die Kinder und Erben der verstorbenen Eheleute Anton Thomas Heuler und Elisabetha Heuler, als: 1) Jakob, 2) Christine, 3) Anton, 4) Louise und 5) Ludowig Heuler, alle sind minderjährig und ohne Geschäfte und werden durch ihren Hauptvormund Daniel Reh. Schatter, und ihren Nebenvormund Georg Henser, Schmied, beide dahier wohnhaft

Kaiserslautern, den 6. Juni 1872.

Hartmann, k. Notär.

Haus- und Bauplätze-Versteigerung.

Montag, den 19. August 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Kaiserslautern in der Bahnhofrestauration, läßt Herr Heinrich Jänich auf einen versteigern:

1. Plan-Nro. 3971a — 15½ Dezimalen Fläche mit zweistöckigen Wirthschaftshause — die sogenannte Bahnhofrestauration — unmittelbar am Bahnhofe.

2. Plan-Nro. 3971b — 3 Tagwerk 9 — 2 Dezimalen Aecker und Hofraum, in der hafstraße sich hinziehend, neben dem Fuchsischen Holzhofe, Friedrich Diedrich, der Metzger, und Schwalendörfer, in 10 Bauplätzen abgetheilt.

Wie vorstehends zu ersehen, liegen sämmtliche Bauplätze, namentlich zum drei Hauptstraßen, zumeist einer Fabriken, in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes, desselben Bebauung mit dem Fortschreiten Ausschwung der Stadt, namentlich aber mit der beorrlichenden Belebung der Tannenseyer Fabrik, welche gegenwärtig mit allen Geschäfte erfreuen sich hier eines guten Erfolges, sorgungsvolle aber nermöge ihrer bedeutenden Ausdehnung der Bahnhof-Restauration. — Und so wie diese, wird jedes andere, auf den in verliegenden Bauplätzen neu zu gründende größere Etablissement einen Kleingeschäft voraussichtlich auch günstig profperiren. Die Jmmobilienverkäufe sind in der anlagen sind ohne Schwierigkeiten leicht zu bewerkstelligen, auch dürfte eine Schienenlegung bis an den Hauptplatz unschwer zu ermöglichen sein.

Plan und Bedingungen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 8 Juni 1872.

37⅛) Derdemer k. Notär.

Heute Samstag Nachmittag 4 Uhr auf dem Carl Gebertschen am Bierkeller

Lach - Solsche

der Münchener Sinzlyvelbahn-Gesellschaft

Deininger & Collegen

Bremerhof.

Morgen Sonntag den 16ten Juni

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. Werle.

Verloren! von der Gisela Kermühle bis zum Otterberger Bahnhofe eine Strähe bis zur Dammmühle ein braunlederner seidener Regenschirm mit blitzernem Stock. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung auf der Kreisermühle abzugeben

Ein

schwarzseidener Gürtelschooß

wurde vor Kurzem auf dem Bremerhofe gefunden, und kann in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" gegen die Jnsertionsgebühren abgeholt werden.

Digitized by Google

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Gr. Baden.

Nach unserer Bekanntmachung vom April l. J. wird die ordentliche Generalversammlung am

Dienstag den 18. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr

im Dienstgebäude der Anstalt stattfinden.

Tages-Ordnung:

1. **Abgabe der Wahlzettel zur Ergänzung des Verwaltungsraths und Ausschusses.**
2. Wahl des Präsidenten und Secretärs der Generalversammlung.
3. Discussion und Beschlußfassung über die vorgeschlagene Abänderung einiger Bestimmungen der Statuten und Ueberweisung deren Redaction an den Verwaltungsrath.
4. Vorlage der Rechnungsergebnisse pro Jahres 1871.
5. Discussion über die Rechnungsergebnisse zur Ermächtigung, die nach Absatz der Einlösungsfrist (31. Dezember 1877) vorgelegt werdenden Talebenanweisungsscheine gegen baares Geld einzulösen.
6. Antrag des Verwaltungsraths zur Ermächtigung, dem deutschen Zweigverein der deutschen Invalidenstiftung aus den Ueberschüssen der Darlehenscasse eine Summe zuzuweisen.
7. Eröffnung der Wahlzettel und Zusammenstellung des Ergebnisses der Wahl.

Ein Verzeichniß der wahlbaren Mitglieder und die Wahlordnung nebst beigedrucktem Formular eines Wahlzettels, sowie die Vorschläge in Betreff 3 können auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Generalagenten und Geschäftsführenden erhoben werden.

Der Verwaltungsrath.

Synagogen-Ausschuß-Wahl.

Nach Cassirung des jüngsten Wahlacts wird eine „Neuwahl behufs Ausschusses" auf Freitag den 14. Juni ds. Jrs. Vormittags 9 Uhr

hierdurch anberaumt.

Kaiserslautern, den 8. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble.

REUNION.

Der Sängerbund im demok. Arbeit bildungsverein gibt morgen Sonntag, den 9. Juni unter Mitwirkung der Sander'schen Capelle eine

Reunion mit darauffolgender **Tanzunterhaltung**

auf dem

Thierhäuschen.

Entree in den Garten 6 kr. Zur Tanzunterhaltung 30 kr.

Anfang Nachmittags 3 Uhr

Fabrik unübertroffener Herren-Haarbürsten, Perrücken, Zöpfe, Locken-Scheitel sowie sämmtl. Haarartikeln. 10[M]

Carl Hoehl, Coiffeur.

Fackelreihe nächst dem Hotel Schwanen.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

Im Abonnement 1 Dutzend Marken 2 fl.

½ Dutzend 1 fl.

Lager englischer, französischer und deutscher Parfumerien, Toilettegegenstände.

Nachdem mein Geschenksbazar

aufs Vollständigste effectuirt ist, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung. — Derselbe bietet reiche Auswahl in

Herren- und Damengeschenken

sowohl in Putzsachen als Gebrauchsartikeln, worunter ich besonders empfehle: Portefeuilles und Leder Galanterie-Waaren als: Photographie-Albums von 35 kr. bis zu den feinsten. Musik-Albums, Visitenmappen, Cigarren-Etuis, Notiz, Handschuh-Kasten, Herren- und Damen-Necessaires, Schreibmappen von 36 kr. an, Brieftaschen, Couvert-Taschen (elektrische zum Umhängen), Brandsoffe 2c. in bülig und bester Waare.

Zum Putzen: bewerrosendsten Phantasie-Schmuck (Broches und Ohrringe) schwarzen Cagenschoß-Schmuck, Manschetten-knöpfe, ächter Bullacher und echt-orientalischer Bijouterie-Schmuck, Haar-Arbeitsgegenstände, Toilettesein, Pomade, Essenzen, Haar-, Nagel- und Kleider-Bürsten, Kämme 2c. ferner: Zuckerlasten mit besten Stahlsedern von 1 fl. bis 36 kr. 3c. fr., ächter und bewährte Mechanzagen, Messer und Ihre Namen, Monatsbüchern 2c. in Brauns-Artikel, beste Zuckerlasten, Artikeln zu 9 Uhr tafelgeschirr, sowie viele andere Küchengegenstände, als: Kaffee-Rösser, Kochgeschirr, Bockshornen 2c.

(Beilage)

Carl Spross.

Mehrere hundert Centner

1. **Qual. geräucherte Schinken,** pr. Ctr. fl. 35. —.
2. „ **gesalzener do** „ „ „ 30. —.
3. „ geräuchertes Schweinefleisch „ „ „ 30. —.
4. „ **gesalzenes do. und** „ „ „ 26 —.
5. „ **bulde Schwein, ohne Knochen** „ „ „
6. „ **abgekochte Schinken** per Pfd. fl. —. 48.

hat unter Garantie für ausgezeichnete Qualität zu verkaufen (64[a]

Philipp Kuhn, Metzgermeister.

Zum Garn-Haspeln

werden von der Kammgarnspinnerei noch einige **Mädchen** angenommen.

(293,5,2

Besonders vortheilhafte

„Glücks-Loose"

„Glück und Segen bei Colin!"

Grosse vom Staate Nassau garantirte Geldlotterie von über

1 Million 889,000 Thalern.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist die einzige, welche wiederum durch Gewinne garantirt worden ist, indem jedes Loos mit einem Gewinn herauskommen muß. Es enthält nämlich nur 60,500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gezogen, nämlich: 1 Gewinn zu ca. 100,000 Thaler, 1 Gewinn à fl. 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 3 mal 8,000, 3 mal 6000, 4 mal 4000, 1 mal 4000, 8 mal 4000, 9 mal 3200, 10 mal 2400, 26 mal 2000, 5 mal 1600, 53 mal 1200, 104 mal 800, 6 mal 600, 3 mal 480, 206 mal 400, 256 mal 200, 6 mal 120, 340 mal 80, 1403 mal 40, 16,340 mal 20, 8, 6, 4 und 2 Thaler.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den 19. und 20 Juni d. J. festgestellt, und kostet hiezu dasganze Original-Loos nur 1 Thlr., das halbe do. nur ½ Thlr., das viertel do. nur 15 Sgr., und werden bei diesen Original-Loose mit Regierungswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Promessen-Scheinen) gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss, wofür die billigsten ostreichischen Gebühren berechnet werden, sofort in die Ziehungsliste und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das älteste und Altrenommirteste, indem die bei mir Betheiligten schon die grössten Baargewinne von Thaler 100,000 60,000 40,000 30,000 sowie 40,000 20,000, sehr häufig 1,000 Thaler, 1000 Thlr. etc. etc. und zuletzt in jedem Monat Mai ds. Js. ausgezahlten Ziehungen die Gewinnen Nummer von über 60,000 Taler fast sämtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben, und bitte jede Bestellung auf diese Original-Loose kurz in ein Postkarte oder Postanweisung-karte machen.

Laz. Semm. Cohn

in Hamburg. Haupt Comptoir. Bank- und Wechselgeschäft.

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872.

3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40,000.

Loose à 30 kr.

zu beziehen von der General-Agentur (29,1,2[M]

Th. Mühlschlegel Augsburg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Frankfurter Loose à	7	Juni.
Geld-Gewinn.		
1 zu	1,45[M].	
1 „	9,52[M].	
1 „	8,40[M].	
1 „	9,40[M].	
1 „	9,50[M].	
1 „	5,23[M].	
1 „	5,23[M].	
1 „	11,50[M].	
1 „	9,42[M].	
1 „	9,50[M].	

Heute Samstag, in der Brauerei von J. Maier

LACH-SOIREE

der Münchener Singspielhalle-Gesellschaft

Deininger und Collegen

mit dem neuesten Programme. — Anfang 8 Uhr.

Raucher

einer ausgezeichneten 1., 2., 3., 4. und 5. Kreuzer Cigarre, sowie eines ächten türkischen Rauchtabaks und Cigaretten empfiehlt (89)[lo]

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 46.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ unentgeldlich zur Unterhaltungsbeilage als Gratis-Beilagen mitzugeben verbunden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionspreis 1 kr. 3 Pf. für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 138. Kaiserslautern, Montag 10. Juni 1872 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 10. Juni.

Fürst Bismarck ist wieder zur Taufe bei dem Kronprinzen in Potsdam aus Varzin gekommen, auch auch hat er die italienischen Gäste begrüßt; nichts destoweniger halten einige Correspondenten daran fest, der Reichskanzler werde den Verhandlungen des Reichstages — Militärstrafgesetzbuch und Jesuitengesetz — wieder persönlich beiwohnen. — Bekanntlich soll morgen Angehörsand des Militärbeamten Raumsonowski das ganze Zuchthaus der Festung Spandau räumen, damit dasselbe zur Aufnahme der Sträflinge des Reichslandes eingerichtet werden könne. Es ist dies ein Zeichen, daß die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen sich bessern und daß die Regierung Manteuffel in Straßburg nicht mehr so viele Arbeit haben wird, wie bisher.

Der Erzbischof von Köln hat jährlich eine Einnahme von 9000 Thalern aus „Fürsten Almosen“, wie die „K. G.-Ztg.“, aus „Fürstendispensen“, wie wohl richtiger Prof. v. Schulte sagt. Die „Spen. Ztg.“ bringt hiezu folgende aus amtlichen Quellen geschöpfte Mittheilung: Der Erzbischof hat erklärt, er werde diese Gelder „für die Anstalten zur Bildung guter Priester und für andere dringende Bedürfnisse verwenden“ und „die Verwendung in gewisser Weise zur öffentlichen Kenntniß bringen.“ Dasselbe ist nie geschehen. In derselben Diöcese hat in den Jahren 1857—70 die Kirchen-Collekte für das heil. Grab in Jerusalem 44,647 Thaler eingebracht, die Sammlung des Petrespfennigs 1861—70 die Summe von 546,002 Thaler, also jährlich durchschnittlich 54,604 Thaler. In letzterer Summe kommen noch einige außerordentliche Collecten für den heil. Vater im Betrage von 14,470 Thalern, so daß im Ganzen in 11 Jahren über 600,000 Thaler allein aus der Erzdiöcese Köln als Peterspfennige nach Rom gegangen sind. Die Gesammtsumme aus allen preußischen Diöcesen wird eine Million übersteigen. Dazu kommen noch die Dispenzgelder, welche für die preußischen Diöcesen auf jährlich 3200 Thlr. veranschlagt werden. An Gebühren für die Bestätigung der Bischöfe sind seit 1820 aus Preußen 250,000 Gulden nach Rom eingegangen; auch für die Bestätigung eines Weihbischofs müssen jedesmal 300 Thlr. bezahlt werden. Man sieht, daß ein einziger Bischof heutzutage für das Papst kostspieliger ist, als seiner Zeit Christus und seine sämmtlichen Jünger.

Die Errichtung von Bezirksregierungen in Elsaß-Lothringen nun zu bewerkstelligen Festungen, darf nun definitiv für Diedenhofen und Neu-Breisach gestrichen angesehen werden. Bei dem ersten festen Platz sollen, wie versautet, die Höhen, welche denselben in der Entfernung von etwa beiläufig Stunden einschließen und fast vollständig beherrschen, mit vorgeschobene Forts mit in den Kreis der Befestigungen gezogen werden, und würde nach dem Urtheil von Sachverständigen diese Festung dann an Stärke bedeutend wenig nachstehen. Die Werke von Breisach hingegen sollen fortan Alle und Neu-Breisach zugleich umfassen und eine feste Rheinbrücke in sich einschließen. Bisch wird als Mittelpunkt der Befestigung der Vogesenpäße bezeichnet. Eine besondere Rücksicht wird dabei auf eine überaus stark entwickelte Eisenbahnvertheidigung genommen, auf diesen festen Plätzen, wie mit den großen Festungen der badischen Linie am Rheinlinie genommen. Mit der Ausführung all dieser Befestigungs- und Eisenbahnbauten dürften hingegen voraussichtlich die durch diese neuen Festungsanlagen entbehrlich gewordenen Festungen Rastatt und Saarlouis dann bald entwaffnet werden. Nachrichten fall für den Dienst auf den linksrheinischen Eisenbahnen auch noch ein zweites Eisenbahnbataillon errichtet werden. In den hauptsächlichsten Punkten sind die Befestigung von Metz die spätestens Anfangs 1874 und den der kleineren selben Plätze meistens bis Ausgang 1874 zu Ende führen zu können, wogegen die vollständige Ausführung der Neubefestigung von Straßburg wohl längeren Zeitraum in Anspruch nehmen möchte.

Die Nachricht, daß man in Frankreich mit der Absicht umgehe, eine eigenthümliche Ehrenorden zu stiften, erfüllt uns mit großer Genugthuung. Wenn es auch sicher nicht zu erwarten ist, daß Louis Bonaparte vor den Schranken erscheinen werde, und wenn auch aller Wahrscheinlichkeit nach das gegen ihn zu richtende Strafurtheil niemals wird vollstreckt werden können, so ist ein solcher Prozeß doch in zweifacher Hinsicht von Nutzen. Einestheils wird es allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden, daß gegenüber den gemeinsamen Handlungen, den zahllosen Freveln, durch welche das Kaiserthum sich befleckt hat, die Stimme des Rechts sich erhebt; das Verdict stellt an sich eine Sühne dar, wenn auch der Schuldige der Vollstreckung der Strafe sich entzieht. Andernttheils läge ein gewisser Humor in der Schicksalsordnung, die denselben Bonaparte, welcher seiner Zeit die Auslieferungsfrage gegen England fast die zur Kriegsandrohung ureirt hat, nunmehr das Gastrecht in jenem Lande als verurtheilter Verbrecher anrufen ließe. Uebrigens ist den französischen Richtern die Einleitung des Prozesses insoweit dadurch erleichtert, daß sich die betreffenden Aktenstücke gegen Napaleon III. und den qualificirtesten Anklager, welcher ohne Barbereitung zu plaidiren im Stande wäre, aus Deutschland kommen lassen können. Das „Schuldbuch Bonaparte's“ ist ein zerschmettertes Aktenstück, und der Verfasser dieser Schrift, welcher in den nächsten Tagen aus Serbien, wo er für die „Internationale einige Hypothekengeschäfte zu regeln hat, zurückkehrt, wird gern bereit sein, das Buch in's Französische zu übertragen und persönlich dem Staatsprocurator zu assistiren.

Ueber die Affaire des französischen Gesandtschaftssecretärs (bei der Botschaft im Vatican) Henessy und des Kronprinzen Humbert in Rom, über welche wir schon berichtet, schreibt man: Mr. Henessy machte sich schon seit lange durch ein Uebermaß von Eifer im Dienste der vaticanischen Interessen auffällig, denn er erwartete vom Papst den Rothrang. Diese Haltung hatte bereits den neuen Chef der französischen Botschaft beim italienischen Hofe, Mr. Fournier, veranlaßt, seinen Tadel darüber auszusprechen. In dem Tage nun, an welchem Prinz Humbert nach Mailand abreiste, begegnete Mr. Henessy, welcher die Gräfin Malatesta, geborene Fürstin Jablonowska begleitete, auf dem Bahnhofe dem Prinzen und ging zu wiederholten Malen in demonstrativer Weise vorüber, ohne den Hut zu ziehen und ohne die Ehre des Salutes zu erweisen, was, da welcher er möglichst starke Rauchwolken dem den Prinzen hinblies. Als der Letztere abgefahren war traten zwei Offiziere seines Hofstaates, die Herren Del Maino und Giarotti auf Henessy zu und luden ihn, „Kerzweier Sie sind ein Flegel oder ein Dummkopf!“ Natürlich wurde allgemein gelacht, ein Duell mußte die Folge dieses Auftritts sein; Herr Henessy fand es aber angemessener, eine von den beiderseitigen Gruppen aufgebotene Erklärung zu unterzeichnen, welche zur Beschwichtigung in den römischen Journalen bestimmt war und in welcher Henessy sagt, daß er keine Absicht gehabt habe, den Prinzen zu beleidigen, und daß er die insultirenden Worte der beiden Offiziere gar nicht gehört habe! Natürlich ist der Eile in Rom unmöglich geworden — aber der Papst hat sich seines Dieners erbarmt und ihn endlich doch den Gerechten verliehen.

In Riga nimmt die Propaganda zu Gunsten der Wiedervereinigung mit Italien grobartige Verhältnisse an. Die französische Regierung hat in Folge dessen einen außerordentlichen Kammisser dorthin gesandt.

Auf dem vatikanischen Concile hat es einen Tumult gegeben, weil der Präsident Jnatey, nachdem der Jnfurrection so ziemlich Herr geworden, sich nicht entschließen kann, schon jetzt der ihm verliehenen dictatorischen Gewalt zu entsagen. Die Gallerien spielten mit und mußten mit den Bajonnetten geräumt werden.

Deutsches Reich.

M. Berlin, 7. Juni. Der Reichstag genehmigte heute definitiv in dritter Berathung den Abantausbertrag mit Rußland und den Gesetzentwurf, betr. die Gebühren und Kosten bei den Konsulaten, mit einigen Aenderungen des anhängenden Tarifs, um sodann zu der Berathung des Militärstrafgesetzbuchs auf Grund der Commissionsbeschlüsse überzugehen. Abg. Lowe y charakterisirt als Referent der Commission die an den Entwurf vorgenommenen Veränderungen, die durch das Bestreben der Commission bezeichnet werden, den Entwurf, soweit das militärische Interesse es zuläßt, an das allgemeine Strafgesetzbuch anzuschließen. Die nun folgende Berathung berichränkt sich fast ausschließlich auf die Paragraphen, welche die Arreststrafe behandeln. Die ersten Paragraphen werden ohne Debatte angenommen. Zu § 9 stellt Abg. Krüger (Hadersleben) den Antrag, wonach die Vorschriften des Gesetzes auf die nördlichen Districte Schleswigs keine Anwendung finden sollen.

Digitized by Google

Der Antrag wird mit allen gegen die eine Stimme des Antragstellers abgelehnt. Ohne Debatte werden ferner die §§ 9—18 genehmigt. Ueber die §§ 19—27, welche eben die Arreststrafe betreffen, wird im Zusammenhange debattirt. Zu diesen Paragraphen liegt der Antrag der Forstschreitspartei vor, den strengen und Mittlerarrest zu beseitigen und an die Stelle davon den verschärften Arrest zu setzen. Abg. Lasker schlägt eine Resolution vor, nach welcher der Reichskanzler eine sachverständige Untersuchung über die Einwirkung der Arreststrafen auf die Gesundheit anzustellen und das Resultat derselben dem Reichstage mit thunlichst baldigst vorzulegen. Diese Resolution wird abgelehnt, und es wird darauf hin beschlossen, die §§ 19—27 nach dem Antrage der Fortschrittspartei zu genehmig

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslauten, den 8. Juni.

* Mehrere hiesige Stadtväter begaben sich heute nach Zweibrücken, um dem Plaidoyer des Waldprozesses die Stadt Kaiserslautern gegen das kgl. Aerar beizuwohnen.

* Am Samstag Abend fand im Kauffischen Saale ein Ball des Barbarossa-Vereins statt, der unter reger Betheiligung der Mitglieder die Anwesenden auf's höchste befriedigte und bis zum frühen Morgen fesselte.

I. Für das Gastspiel im Monat Juli im hiesigen Theater sind bis jetzt fest engagirt: Herr Kulch vom Hoftheater zu Carlsruhe; Frl. Helene Hagen vom Hoftheater zu Meiningen, 3 Jahre; Frl. Betzl, Frl. Ella Grätzer, Frau Oppert, Herr Weißthaler, Herr Werner, Herr Hofman, sämmtlich erste Mitglieder am Hoftheater zu Darmstadt. Für zweite Fächer: Frau Weißthaler, Herr Weber, Frau Knepe und Frl. Weißthaler gleichfalls vom Darmstadt.

* (Der log. Thraterzug,) d. h. der im Mai während der Woche Abends 8 Uhr 40 Min. von Ludwigshafen bis Kaiserslautern gehende Zug und der des Sonntags erst um 9 Uhr 40 Min. abgeht, brachte gegen Mitternacht hier anlangend, ca. 110 Passagiere. Viele derselben, welche in den Sonntag nach Mannheim fuhren, den angekündigten „Obertan" zu sehen und zu hören, wurden nicht wenig getäuscht, dafür die Mikolaschen „Lustigen Weiber von Windsor" zu hören. — Die Mannheimer Theater-Commission dürfte doch wohl wenigstens Reportenbänderungen vorher bekannt machen, besonders wenn eine solche, wie es gestern der Fall war, schon Samstags Abends bekannt ist.

* Gelegentlich einer Besprechung über die Ursachen der Denkfaulheit, die sich in auffallender Weise von Tag zu Tag mehr und mehr bei unseren Schülern fixiren, wurde in einer der letzten Sitzungen des hiesigen pädagogischen Kränzchens so ziemlich allgemein die betrübende Thatsache constatirt, daß sich nebenbei — und zwar nicht blos in Knabenschulen — ein noch schlimmerer Gebrechen, ein Geist der Zuchtlosigkeit bemerkbar mache, zu dessen Abstellung sich bis jetzt die strafensten Fakoren im allgemeinen Interesse allen Ernstes die Hand reichen sollten. Es sand denn auch der Antrag Beifall, an dem heutigen Diskussionsabende den tiefseligenden Gründen dieser traurigen Erscheinung nachzuforschen, um ihrer Weiterverbreitung mit allen möglichen Mitteln wenigstens nach einer Seite entgegen zu arbeiten. Jedenfalls wäre zu einer allseitigen Beleuchtung gerade dieser Frage eine rege Betheiligung der Mitglieder von großer Wichtigkeit.

* Von Hrn. J. Dellmuth von Bremerhof erhielten wir gestern einen Strohhalm 2 Meter 40 Centim. hoch, Überhandt.

† Neustadt, 8. Juni. Wie wir hören, sind für den Verbandstag der Pfälzischen Vorschußvereine, der nach vorjährigem Beschlusse heuer in St. Ingbert abgehalten werden soll und dem Hr. Schulze-Delitzsch selbst beiwohnen wird, die Tage des 1. und 2. Juli in Aussicht genommen.

† Prinz Ludwig, der liebenswürdige Ehrenpräsident des landwirthschaftlichen Generalcomités in Bayern ist, wie der heute und morgen stattfindenden XIV. Wanderversammlung in Dürkheim beiwohnen und nach Schluß derselben von da aus einen Ausflug nach Straßburg unternehmen. —

* Der (Pfälzer Turnerbund) machte gestern eine Turnfahrt nach dem Diemerstteiner Schlosse und dem Jägerthale. Bei denselben waren vertreten: die Vereine Neustadt, Speyer, Ludwigshafen, Rußdach, Dürkheim, Grünstadt, Hochspeyer und Kaiserslautern mit zus. gegen 150 Mann. Der Fahrt war Anfangs vom herrlichsten Wetter begünstigt, als plötzlich auf dem Rückmarsche ein starker Regenguß die heitere Schaar überraschte und dieselbe zwang sich in thunlicher Eile unter ein schützendes Dach zu flüchten.

* Kirchheimbolanden. Programm über die Feier der Enthüllung des Denkmals auf dem Friedhofe in Kirchheimbolanden für die daselbst am 14. Juni 1849 für die Deutsche Reichsverfassung gefallenen Kämpfer:

Samstag, den 14. Juni 1873.

Morgens 6 Uhr: Trauer-Choral vom Thurme der Peterskirche. Böllerschüsse.

Um 10 Uhr: Empfang des Mainzer Comites und der fremden Gäste.

Um 11 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf der Kasernenallee.

Vor dem Friedhofe, wo die Rednerbühne aufgeschlagen ist, Absingung eines Liedes, Ansprache zum Frede, während welcher das Denkmal enthüllt und an die Stadtgemeinde übergeben wird.

Sodann Einzug in den Friedhof. Man bittet denselben, hierbei aus dem Zuge nicht auszutreten und sich den Anordnungen der Ordnungscommission strengstens zu fügen, da außerdem eine Beschädigung der Gräber nicht zu vermeiden wäre.

Nachmittags 4 Uhr gesellige Vereinigung im Thormann'schen Lokale bei einem Glase Bier.

† In Iffelsofen bei Landshut brach am 30. Mai Vormittags während der Frohnleichnams-Prozession Feuer aus und wurden durch dasselbe in überraschend kurzer Zeit leider drei Bauernanwesen vollständig in Asche gelegt.

† Die deutsche Bevölkerung der Ver. Staaten beträgt dem neuen Census zufolge blos 1,697.410, die irländische 1,838.678.

Handel und Berkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 8. Juni. Der Ctr. Weizen 8 fl. 30 kr. Kern 5 fl. 9 kr. Spelz — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber — fl. — kr.

D. Frankfurt a. M., 8. Juni. (Wochenschr. vom 3. —8. Juni.) Die Spekulation benützt den gemilderten Zinsfuß, um durch Ankäufe ihre Position zu verbessern. Es kann wiederholt werden, daß Ankäufe in Extremen zu verwerfen. Es sind halt nur, als ob die Preise etwas getrennt hätte, in vorsichtig Kreisen gerade der Spekulationslust, und es wird auf Ihrem Platze man ernstlich einen Gegenzweig zum langen Hang. Ein Jeder ist auf's Geld Schlechte Aussichten für eine Besserung von einigen Gulden erwirbt

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Philipp Heydweiller,

im Alter von 27 Jahren, nach 6monatlichem schwerem Krankenlager, in vermehrter Kraft um 1/4 Uhr in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die Beerdigung findet Morgen, Abends um 6 Uhr statt.

Kaiserslautern, 9. Juni 1872.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Jakob Hünersauth,

Lehrer,

wenige Tage nach seiner Zurückkunft von Minchen, woselbst er vergebens Heilung seines langwierigen, schweren Leidens zu finden hoffte, heute Morgen 4 Uhr, im 35. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag Nachmittags 2 Uhr statt. Um stilles Beileid bittet

Kaiserslautern, 9. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Besonnmachung in Nro. 136 hiesigen Blattes betreffe eine Ehescheidungsklage der Ehefrau des abwesenden Leonhard Hoffner, Kaiserslautern, den 7. Juni 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fitting.

Licitation.

Mittwoch, den 12. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr zu Kaiserslautern in der Wirthswirthschaft von Frau Daniel Bender, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des allda verlebten Maurers Daniel Neumayer, Plan-Nro. 1353 — ein zu Kaiserslautern auf 4 Tag Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hof und Zubehörden, neben Wittwe Schreibergen und Schmied Reiling, **obbelangshalber öffentlich in Eigenthum versteigern.**

Kaiserslautern, den 1. Juni 1872.

Jäger, k. Notär.

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

Donnerstag, den 20. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr zu Imsweiler bei Wirth Keller

lässt Herr Pfarrer Autd allda: das darstehende Heu und Ohmetgras von ca. 18 Tagwerk Wiesen, Imsweiler Bannes, in 22 Loosen auf Credit versteigern.

Winnweiler, den 8. Juni 1872.

C. Schmalzer, k. Notär.

Aufforderung.

Wer noch irgend eine begründete Forderung an die hiesige Lage Bierbrauerei zu machen hat wolle seine Rechnung innerhalb 8 Tagen an den Cassier Herrn Joseph Mitschiller, Mühlstraße einreichen, andernfalls diesen solche unberücksichtigt.

Grasverkauf.

Karl Schwarz (sen) hat noch 2 Loos Gras am Munchbaume um 2 Loos an der Sägemühl aus der Hand billig zu verkaufen.

Ferner hat derselbe einen leichten breiten **Spanigen Wagen** zu verkaufen

---

Eine schöne Auswahl eleganter **Hauben und Coiffuren** (für ältere Damen) ist neu angekommen bei

Geschw. Stuirbrink,
38,0) vis-à-vis der Fruchthalle.

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl feine und ordinäre

Strohhüte

von 18 kr. an; auch werden Hüte nach Belieben verziert. Feine Blumen, Federn und Bänder, Kragen, Manschetten, Herrn Schlipps, Herrenkragen, Coriettes; außerdem werden Coriettes nach Maß verfertigt

Louise Herbig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied. (30,

Eine noch ganz neue (36/,

Badewanne

ist billig zu verkaufen. Barfüßerstraße Nr. 3.

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,
eingetragene Genossenschaft.
Bilanz per Ende Mai 1872.

Soll			Haben		
Casse-Conto	fl.	10,97. 56.	Capital-Conto	fl.	43,671. 42.
Wechsel-Conto	"	62,810. 8.	Reservefond-Conto	"	153. —.
Unkosten-Conto	"	1115. 48.	Trattens-Conto	"	11,207. 3.
Mobilien-Conto	"	394. 8.	Gewinn- und Verlust-Conto	"	390. 13.
Effecten-Conto	"	62,708. 36.	190 Creditoren	"	371,305. 1.
164 Debitoren	"	289,219. 23.		fl.	426,826. 59.
	fl.	426,626 59.			
Umsatz: Casse		fl. 136,591. 21.			
" Wechsel		" 127,266. 45.			
		fl. 263,858. 6.			

Das unterzeichnete Bankhaus hat unter seiner Firma:

Louis Daqué
in Kaiserslautern

eine Filiale in dieser Stadt errichtet. Das Comptoir, welches sich im Nonnweiler'schen Hause in der Bahnhofstraße befindet, wird am 15. dieses Monats eröffnet.

Neustadt a. H., den 8. Juni 1872. (38,3

Louis Daqué.

Feiertagshalber bleibt am nächsten Mittwoch mein Geschäft geschlossen.

A. Tuteur.

Bekanntmachung.
Torf bester Qualität.

Jakob Martin, Kaufmann in Landstuhl, läßt dieses Jahr aus seinem (früher dem Herrn Gottlieb Loew gehörenden) Torfgeviert

mehrere Millionen Torf fabriciren

und kann, wenn die Witterung günstig ist, in 4—5 Wochen hievon in Waggons von 10,000 versenden.

Reflectanten wollen mir gef. ihre Bestellungen rechtzeitig zumenden, indem per Ende August das noch nicht verkaufte Quantum versiegert wird.

Landstuhl, den 1. Juni 1872. (34/,a6

Der Obige.

Englische Barège & Mozambique
9 und 12 kr.

A. Tuteur.

Ausverkauf.

Geschäftsveränderungshalber verkauft alle vorräthigen

Ellenwaaren, fertige Kleider, Kurz- und Wollewaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen (31/,

Joseph Wertheimer.

15—20 gut geübte

Cigarrenmacher

und eben so viele

Mädchen,

die das Wickelmachen erlernen wollen, finden Beschäftigung in der Cigarrenfabrik (31p/,) von **Chr. Weinz.**

Gesucht werden

mehrere **Mädchen und Jungen** von 12 bis 13 Jahren in die Bürsten- und Pinselmacherei von (38,)madopda

J. Ringeisen.

Einen brauchbaren

Küferbursch

sucht (37/,

Chr. Glaser.

Ein schön

möblirtes Zimmer

vermiethet, wer? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkstag." (34/,3

Alle Diejenigen, welche bei mir Holz zum Kleinmachen anzubrennen haben wollen, ersuche ich dessen Fabricaten zu bemerken, zu rest empfangen, indem auch zu bemerken ist, daß das Holz aufgeschobert sein muß.

Weiter habe ich noch zu bemerken, daß bei sauberem Holz für Kleinmachen und Nachhausbringen per Ster 1 fl. berechnet wird, und je nachdem das Holz schwieriger klein zu machen ist, die Taxe nach der Zeit berechnet wird.

37,8i) **J Herdig.**

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gasfabrik abgeladen werden. (37)moba

---

Alte Thüren

werden zu kaufen gesucht sowie

Kronleuchter

mit 3 oder 4 Flammen. Wer? sagt die Exped. der Pfälz. Volksztg. (38/,

---

Ein junger Mann

von 16 bis 18 Jahren, der geneigt wäre sich als Keller einzuarbeiten, kann sofort eintreten gegen Honorar. Näheres zu erfragen in der Expedition der Pf. Volksztg. (35/,

---

Ca. 60 Karren Späne,

trocken, sind von Unterzeichnetem zu verkaufen. (37/,

J. H. Herrmann.

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China importirt, ist zu mäßigen eßen Preisen, auch im Kleinen in 1/, Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Göckner. [1a

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer von der Baumeisterssmittin

Schweiher,

37p/,) wohnhaft der Schutzbacher Gasse, nächst der Bauerei Schuck.

---

4 Millionen

724,800 Mark

kommen in der vom Staate errichteten und garantirten

großen Geldverlosung

zur Entscheidung.

1 Ziehung am 19. u. 20. Juni.

Diese Lotterie enthält Treffer von coent. 250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 40,009, 30,000, 25,000, 3 a 20,000, 4 a 15,000, 4 a 12,000, 11,000, 9 a 10,000, 9 a 8,000, 10 a 6,000, 26 a 5,000 5 a 4,000, 58 a 3,000, 104 a 2,000, 6 a 1500, 266 a 1000 Mark rc.

Ganze Original-Loose kosten 3 fl. 30 kr. **Halbe Original-Loose** kosten 1 fl. 45 kr. **Viertel Original-Loose** 53 kr. (30,5,8

Auswärtige mit Mineseen verbundene Aufträge, **selbst auch den entferntesten** Gegenden werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Die Collectionen erhält das mit Staatsbumen versehene **Original-Loos** (keine Promesse) zugesandt, somit **gleich** nach Ziehung amtliche Gewissheit. Gewinngelder können bei **jedem** Bankhause einzahlt werden. Preise werden gerne mitgetheilt. Man wende sich **baldigst direct** an

Louis Wolff,

Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Als Zahlung können alle Arten Mineragen, Papiergeld, Frauenmarken, Wechsel und Posteinzahlungen benutzt werden.

Man dirte dem Glücke die Hand!

Ernste von hoher Regierung garantirte **Prämienverloosung!**

Betrag der Gewinne insgesammt:

1 Million 889,920 Thaler.

Darunter sicher sind: **en 100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000 2 a 10,000** Thaler rc. welche in **wenigen Monaten zur Entscheidung** kommen müssen.

Die erste Ziehung beginnt bereits **am 19. Juni** c.

und empfiehlt sich zu derselben nur **Originalloose**

zu **2 Thlr. 1 Thlr. 1/, Thlr.** gegen **franco** Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuß.**

Pläne und Listen erhält jeder **Theilnehmer** gratis, die **Gewinngelder werden prompt** ausbezahlt.

Meine Firma ist mir durch ihrem **langjährigen Bestande** durch Reellität und **Verschwiegenheit** einen guten Namen erworben, man wende sich daher **bald** vertrauensvoll an

29mobap) **N. Reiss**

in **Braunschweig.**

Frankfurter Cours v. 9. 8. Juni.		
Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 /,
Friedrichsd'or	9	57 /, 58 /,
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	55 56
Dukaten	5	32 35
Souveränsstücke	9	22 23
Englische Souverains	11	50 52
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	25 /, 26 /,

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Illustrirten Unterhaltungen" unterlegen wird. Abonnementspreis vierteljährlich incl. Postversendungsgebühren 45 Kreuzer, abgeholt 36 Kreuzer.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Insertionspreis 1 kr. pr. Zeile oder deren Raum berechnet. Insertionen werden in der Stadt mit 5 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 139. Kaiserslautern, Dienstag 11. Juni 1872 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

* **München**, 8. Juni. Unter der Vorsitzschaft des Generalregierungs d. s. Graf Pocci wurde eine Commission zusammengesetzt, welche über eine nothwendige oder praktische Abänderung in der Besoldung und Ausrüstung der bayerischen Armee in Berathung zu treten und eventuell entsprechende Vorlage zu machen hat.

M. **Berlin**, 8 Juni. Die Sitzung des Reichstags beginnt mit der dritten Lesung des Militärstrafgesetzbuches. In der Generaldebatte schildert Abg. Meyer (Thorn) die Lage, in welcher sich die Commission infolge dieser Vorlage gegenüber befunden habe. Sie sei eine außerordentlich schwierige gewesen, weil die Ansichten über die Materie sich fast diametral entgegengestanden hätten. Um so bedauerlicher sei es, daß die Frage außerhalb des Hauses in militärischen Schriften eine Behandlung erfahren, die eine tactlose ist. Abg. Lasker nennt noch einmal auf die strengen Arreststrafen zu sprechen, um sie vom sanitätlichen Standpunkt zu beleuchten. Die Aufgabe jeder Strafe zu bessern sei bei ihnen ganz aus den Augen verloren, sie gingen darauf aus zu entnerven, den Willen zu brechen und die Persönlichkeit zu gefährden im Gefolge. Das bayerische Gesetz sei nicht ein Ausfluß krankhafter Humanität, sondern berücksichtige nur diese schädlichen Wirkungen, weshalb er diese mildernen bayerischen Strafbestimmungen empfehle. Abg. Lasker hofft auf eine Aenderung des ersten Absatzes, welcher bestimmt, daß Strafen für die Offiziere in derselben milden Form, wie sie der Regierungsentwurf vorgeschlagen, trotz des neuen Gesetzes vollzogen werden würden. Dem müsse er entschieden widersprechen. Eine Verwaltung die dies thäte, verletzte die Gesetze und er habe das Vertrauen zu der Militärverwaltung, daß sie ihr Amt nicht derartig mißbrauche. Mehr aber noch als auf dieses Vertrauen rechne er auf eine künftige Militärstrafprozeßordnung. Ihre Nothwendigkeit sei allseitig anerkannt; indem sie erstarren zu dem Strafvollzuge stehen werde sie ein Gefühl der Hülflosigkeit aus jeder Angeschuldigte im Heere empfinde, beseitigen. Allerdings sei nothwendig, daß der Militärstrafprozeßordnung die Civilprozeßordnung zu Grunde. Damit ist die Generaldebatte geschlossen. Zu den Arreststrafgesetzen hat die Revision Anträge, welche in der gestrigen Berathung abgelehnt wurde, vom Abg. Löwe von Neuem aufgenommen; sie geht dahin, eine wissenschaftliche Untersuchung über die Einwirkung der gesetzlichen Arreststrafen auf die Gesundheit zu erwirken, deren Resultate dem Reichstage mitgetheilt werden sollen. Abg. v. Kardorff der Lasker'schen Resolution behandelt nicht seine Zustimmung, weil die verlangte Untersuchung in Jahren noch nicht beendigt werden könnte, während Dr. Meyer (Thorn) die Nothwendigkeit einer Enquete aus dem Umstande herleitet, daß man bei den Arrestvorgängen über einen Generalstab gestimmt habe, über welchen Niemand recht orientirt war. Der Antrag wird darauf angenommen. Bei Paragraph 122, Mißhandlung (eines Untergebenen) rügt der Abgeordnete Ludwig die außerordentliche Milde gegen die Offiziere. Die übrigen Paragraphen werden ohne Discussion erledigt. In der Schlußabstimmung erhält das Gesetz die große Majorität des Hauses. Das Gesetz, den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß Lothringen betreffend, erhält nach kurzer Debatte die einzählige Genehmigung; mit ihm ein Antrag Elben-Lamey, daß dem Reichstage im nächsten Jahre eine Vorlage über weitere Eisenbahnanschlüsse zwischen Elsaß und Baden gemacht werde, wonach die Bahnlinien Mühlhausen-Mühlheim und St. Louis, Loopoldshöhe in directe Verbindung kommen. Darauf wurde das Etatsgesetz von 1873 und der Nachtragsetat für 1872 mit der Maßgabe angenommen, daß der Reichskanzler zur Herstellung der Uebereinstimmung bei der Position bis zu 10 Millionen auszugeben ermächtigt sei. Ein Antrag Kröger (Hadersleben) daß der Etat für die nördlichen Provinzen Schleswigs keine Giltigkeit haben solle, blieb ohne jegliche Unterstützung.

* Der Sitzungsbericht über das Gesetz des Rechnungshofes erwähnt für dasselbe die Mehrheit des Hauses. Den Rest der Sitzung füllt der Bericht über Petitionen aus Württemberg aus, welche um Einführung des Einspennigtarifs beim Transport von Kohlen auf den südwestlichen Eisenbahnen bitten. Die Commission beantragt die Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zur Berücksichtigung zu überweisen, dahin wirken zu wollen 1) daß die Bestimmungen der Reichsverfassung die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife, insbesondere für Kohlen, ähnliche Rohproducten und Fabrikate, auf den süddeutschen Bahnen durchgeführt werden und 2) daß die Verwaltungen der bayrischen Bahnen sich bei Bemessung ihrer Tarife für den deutschen Verkehr denselben Grundsätzen anschließen. Abg. Hammacher referirt über die Beschlüsse der Commission, welche den Petitionen darin Rechnung giebt, daß der badische Kohlentarif durch eine außerordentliche Besteuerung Württembergs durch Baden gestatte. Dr. Blum sieht die Spitze des Antrages gegen Baden gerichtet. Durch die Nicht-Ertheilung Bayerns und Württembergs bezüglich des Einspennigtarifs werde Baden sehr beeinträchtigt und habe in dem höheren Tarifsatz nur einen annähernden Ersatz. Er wünsche daß nicht einseitig zu Gunsten Bayerns und Württembergs beschlossen, sondern ganz Deutschland gleichgestellt werde. Werde der Einspennigtarif auf Kohlen angenommen, so könne auch Baden ihn eingeführt werden. Abg. Elben hält Baden für ebenso interessirt bei Einführung des Einspennigtarifs als Württemberg. Die Eisenbahn-Verwaltungen mögen sich zur Herstellung eines einheitlichen Netzes die Hand bieten, anstatt sich zu bekämpfen. Abg. Braun (Gotha) spricht gegen Wen, und der Berichterstatter bei der Tarife herausnehmen, als durch Intervention der Reichsregierung. Präsident Delbrück erklärt das Reichskanzleramt nicht für befugt, einer Bahn Tarife zu oktroiren, dies könne nur der Bundesrath. Der Commissionsantrag wird in seinen beiden Theilen mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Feststellung der Tagesordnung für die Montagssitzung, als deren ersten Gegenstand der Präsident das Gesetz über die Verlängerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen in erster und zweiter Lesung verschlägt, entspinnt sich eine Debatte darüber, ob es sich empfehle, die erste und zweite Lesung an einem Tage oder zwei trennt vorzunehmen. Abg. Windthorst (Meppen) schlägt wegen der großen Wichtigkeit des Gesetzes, welches über die nächste Zukunft einer zahlreichen und intelligenten Bevölkerung entscheide, die getrennten Lesungen vor, worin ihm Abg. v. Hoverbeck zustimmt, während Lasker widerspricht, indem er das Gesetz für sehr einfach erklärt. Das Haus entscheidet sich im Sinne Laskers. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Diktatur ist heute in die Hände der Reichstagsmitglieder gelangt und verlangt Verlegung des Termines, an welchem die Verfassung in Elsaß-Lothringen in Wirksamkeit treten soll, vom 1. Januar 1873 auf den 1. Januar 1874.

* **Berlin**, 9. Juni. Es scheint richtig, daß die gestern dem Justiz-Ausschusse des Bundesrathes zugegangene Vorlage als eine Art Rothgesetz und bis zum Erlaß eines definitiven Gesetzes über die Congregationen die Jesuiten, ohne unbedingten Verkehr des Indigenats, mit der Ausweisung aus Deutschland bedroht. Es handelt sich also, wie die Köln. Zeitung dies neuerdings in Aussicht gestellt hatte, thatsächlich um die Beschränkung oder den Verlust der Freizügigkeit. An der Annahme des Gesetzes im Bundesrathe und im Reichstage wird nicht gezweifelt.

† **Berlin**, 9. Juni. Ueber die Jesuiten-Vorlage erfährt man noch, daß die Verfügung des Aufenthalts im Bundesgebiete wahrscheinlich facultativ sein wird. Das Gesetz wird in unterrichteten Kreisen so aufgefaßt, daß es weniger als den unbedingten Verlust des Indigenats bestimmt, aber dem vollständigen Verlust der Freizügigkeit in seinen Wirkungen gleichkommt. Die Ausführung soll nicht, wie es in hiesigen Blättern heißt, dem Reichskanzler, sondern zunächst dem Bundesrath anheimfallen.

† **Berlin**, 9. Juni. In der luxemburgischen Eisenbahnfrage wird als eine letzte Schwierigkeit, die noch zu erledigen bleibt, bezeichnet, daß Luxemburg Garantien verlangt wegen der Anfprüche, die durch Dritte Dritter, namentlich der ursprünglich concessionirten Gesellschaft Wilhelm-Luxemburg gegen die großherzogliche Regierung erhoben werden könnten. Im Uebrigen soll Luxemburg den von Deutschland vorgelegten Entwurf anzunehmen bereit sein. Die gemischte Mittheilung an die Londoner Garantiemächte wird nunmehr in Kürze definitiv angesehen, die sich ohne Schwierigkeit erledigen lassen wird.

† **Berlin**, 10. Juni. Die „Kreuzztg." hört, daß die Nachricht über die beabsichtigte Zusammenkunft des deutschen Kaisers, des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oesterreich bei Gelegenheit des Stiendentreffens auf einem Irrthum beruhe. Es schienen allerdings von Seiten des Comités Einladungen an die drei Monarchen ergangen zu sein, es sei jedoch unwahrscheinlich, daß die Kaiser von Rußland und Oesterreich derselben Folge leisten würden.

† **Berlin**, 10. Juni. Das Herrenhaus nahm einstimmig den Antrag des Grafen Münster auf Vertagung des Landtags bis zum 20 October an und genehmigte in Schlußberathung über die Verwaltung der Staatsschulden von 1869 und 1870 den Antrag der Commission auf Ertheilung der Decharge. Das Haus genehmigte ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der preußischen Bank auf Bremen, und erledigte Petitionen.

— Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Antrag auf Vertagung der beiden Landtagshäuser, worauf der Minister des Innern die kgl. Botschaft verlas, welche beide Häuser des Landtags bis zum 31. October vertagt.

† **Berlin**, 10. Juni. Uebermorgen, Mittwoch, wird Herr Bancroft die amerikanische Gesandtschaft auf die englische Sachverständigung in der Sonst Jauneschen Angelegenheit dem Deutschen Kaiser als Schiedsrichter überreichen.

† **Darmstadt**, 9. Juni. Bei dem heute zum Geburtstage des Großherzogs stattgefundenen Festessen gedachte der Minister Freiherr v. Lindelof der Segnungen des Friedens, des blühenden Zustandes von Handel und Industrie in Folge der Neubegründung des deutschen Reiches und erachtet es gemäß den Intentionen des Großherzogs als höchstes Ziel, daß Alle gemeinsam sich zu nationalen Zwecken vereinigen.

Ausland.

† **Paris**, 9. Juni. Trotz des großen Erfolges der gestrigen Rede des Präsidenten der Republik, welche die Verwerfung der Amendements zu Gunsten der dreijährigen Dienstzeit herbeiführte, will man noch immer eine Verständigung erhoffen, so daß schließlich fast 5 nur 4 Jahre effectiven Dienstes im Einverständniß mit der Commission morgen bewilligt werden würden. — In politischen Kreisen erregt die plötzliche Annäherung nicht geringes Aufsehen, die sich auf Grund eines conservativen Programms zwischen Legitimisten und Imperialisten eben vollzieht. Die Legitimisten, welche in der Provinz über nahezu 90 Organe verfügen, und die Kaiserlichen, denen

Digitized by Google

etwa 100 Blätter zu Gebote stehen, wollen gemeinsam vorgehen, um namentlich die Orleanisten mit Macht zu bekämpfen. Die öffentliche Erklärung des Herzogs von Aumale in seiner letzten Rede zu Gunsten der dreifarbigen Fahne, scheint den ersten Anstoß zu dieser ungewöhnlichen Coalition gegeben zu haben, besonders seitdem der Graf von Paris es abgelehnt, sich öffentlich vom Aumale zu trennen und jetzt nach dessen Erklärung dem Grafen Chambord einen Besuch abzustatten. — Die Opinion Nationale glaubt in einer in Belgrad erschienenen Broschüre, betitelt: „Die slawische Confoederation", ein vom Berliner Cabinet inspirirtes Machwerk erblicken zu müssen, dem bestimmt, Europa vor allen Dingen Serbien und Rußlands mißtrauisch zu machen und auf diese Weise die österreichisch-deutsche Allianz fester zu knüpfen. Nach der Opinion wäre der Verfasser jenes Broschüre ein in Belgrad etablirter Consule, der aus seinen deutschen Gesinnungen kein Hehl mache.

Versailles, 10. Juni. Es scheint jetzt gewiß, daß die republikanischen Candidaten Decagnaucourt (Norddepartement) und Barni (Dep. Somme), der radikale Candidat Paul Bert (Dep. Yonne) und der bonapartistische Candidat Abatucci (Dep. Corsica) aus den Ersatzwahlen zur Nationalversammlung als gewählt hervorgehen werden. Im Norddepartement erhielt, soweit das Resultat bekannt ist, Decagnaucourt 120,000 Stimmen, während sein Gegner Bergeret 80,000 Stimmen auf sich vereinigte.

London, 9. Juni. Ein Privat meldet telegraphisch aus Zanzibar: Livingstone lebt in Ujiji unangemeldet, er besuchte das Nordende des Tanganikasee.

Der Prinz von Edinburgh ist gestern von Dublin nach Lantan abgereist.

Das von den Delegirten der Arbeiter abgehaltene Meeting nahm das Princip der Vermittlung an, verwarf aber die von den Bauunternehmern vorgeschlagenen Vermittelungsbedingungen.

† **Rom**, 9. Juni. Kronprinz Humbert wird sich von Dresden zu mehrtägigem Aufenthalte nach Baden-Baden begeben. Die Kronprinzessin begibt sich nach Stockholm und wird hierauf bei Verwandten on Ostende besuchen. — Aus Ferrara wird hierher gemeldet, daß die Ueberschwemmung des Po eine Ausdehnung von 90 Kilometern erreicht hat und gegen 22,000 Personen obdachlos geworden sind.

Madrid, 8. Juni. In Canalejo spricht Figaro-Margall sich für eine gänzliche Tilgung der Staatsschuld und gibt eine erschreckende Darstellung von dem, Zustande der Finanzen. Der Finanz-Min ster gibt den ungünstigsten Stand der Finanzen zu, sagt aber, daß die Convertsion das Kapital der Schuld nur vermehren werde, wenn die Hülfsquellen, die er verlangt, nicht bis Ende dieses Monats bewilligt werden.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

II. Quartal 1872.

Sitzung vom 10. Juni 1872.

Von den Geschworenen wurden ein englischer, Adam Frengs von Schreiswerke, und ersterer, zwar ohne eingelandte Entschuldigung, wegen Ausbleibens von 100 Sl. gegen ihn ausgesprochen wurde. Nachdem sich beide aber im Laufe der heutigen Sitzung mit Motivirung seiner verspäteten Ankunft gestellt hat, so wird wohl die Verurtheilung zurückgenommen werden müssen.

Hiermit war die Geschworenenliste gebildet und der Präsident hielt die übliche Ansprache an die Geschworenen.

Unmittelbar hierauf begann die Verhandlung der ersten Sache gegen

Carl Heinrich Hohle,

56 Jahre alt, Kaufmann und Bürgermeister in Kaiserslautern wohnhaft, wegen Anstand der verleumderischen Beleidigung des Kaufmanns Heinrich Weber von da durch die Presse (§ 187 und 194 des Reichsstrafgesetzbuchs). Der Angeklagte erscheint seine Vertheidiger, Herrn Anwalts Löw.

In der zu München erscheinenden „Süddeutschen Post" erschien am 6. September 1871 Nr. 243 ein Artikel mit dem Correspondenzzeichen von 3 Sternen und dem Datum „Kaiserslautern, 26. August", worin die Verurtheilung des Redacteurs Lübeck wegen Beleidigung des Comité's des Landesschützenvereins zu Kaiserslautern besprochen und dabei dem Kaufmann Heinrich Weber der Vorwurf unredlicher Verwaltung und der Verurtheilung zum Ledesbaden gemacht wurde.

Weber klagte zuerst gegen den Redacteur der Süddeutschen Post Joseph Strobel in München beim Stadtgerichte München wegen Ehrenkränkung und wurde zwar in erster Instanz abgewiesen, weil Strobel in gutem Glauben gehandelt haben könne und den Artikel nicht selbst verfaßt habe, erlangte aber auf die Berufung am 22. Dezember 1871 vom Bezirksgerichte München ein abänderndes Urtheil, wodurch Strobel zu 25 fl. Geldstrafe und den Kosten beider Instanzen verurtheilt, auch die Publikation des Urtheils in zwei Zeitungen verordnet wurde. Vor dem Stadtgerichte war der Kaufmann und Buchhändler Adolph Kröbe in München als Zeuge abgehört worden und von ihm — nach wiederholter Aufforderung Seitens des Richters wegen hiezu Bedender gesetzlicher Verpflichtung — der heutige Angeklagte als Verfasser fraglichen Artikels genannt, mit dem Bemerken, Redacteur Strobel habe die grausamen Stellen weggelassen und den Aufsatz modificirt, dem Zeugen dabei erklärt, es sei eine Ehrenkränkungsklage zu erwarten.

Nach Rennthnißnahme dieser Anklage klagten 1) Heinrich Weber, 2) Johann Heller, beide Bankiers und Fabrikanten, 3) Hugo Weiße, Redacteur der Kaiserslauterer Zeitung, gegen Hohle beim Polizeigerichte Kaiserslautern wegen schwerer Ehrenkränkung, gegen welche Klage in der Sitzung vom 27. Dezember des Beklagten Mandatar die Verjährung anführte, worauf das Gericht den Verhandlungsrath auf 3. Januar verschob. Am 3. Januar nahm Johann Weber vor dem Urtheilsspruche die Klage zurück, was das Gericht denkundete und den beiden andern Klägern gegenüber die Klage als verjährt erklärte.

Nun aber reichte Weber am 10. Januar einen Strafantrag gegen Hohle wegen Verleumdung bei der kgl. Staatsanwaltschaft ein, welche in demselben Artikel enthalten sein sollte und bezüglich deren die Verjährung nicht entgegenstand, da es sich hier um ein Vergehen gegen das Ueberlieferungshandelte, wornach nicht eine dreimonatliche, sondern eine halbjährige Frist zur Verjährung erforderlich ist (Art. 94 des bayer. Strafgesetzbuchs.) — Es sind nunmehr die Legal-Instanzien statt und wurden insbesondere Adolph Kröber und Joseph Strobel in München als Zeugen vernommen, welche übereinstimmend angaben, daß Hohle jenen Artikel eingeliefert, daß solcher aber bedeutend gekürzt und Vieles weggelassen worden sei; Kröber gab an, Hohle habe es in Frage gestellt, ob er den Aufsatz der Süddeutschen Post oder einem andern Blatte einsenden solle, Strobel erinnert sich auch, daß in dem Begleitbriefe Hohle's dieser Artikel der Verantwortung überlies, ergänzt übrigens, wie er den Artikel gekürzt, im Wesentlichen aber den Inhalt des Manuscriptes zum größten Theile auch dessen Wortlaut beibehalten, die beleidigend schienenden Ausdrücke mit Zustimmung Kröber's, so wie Beleidigendes, wie z. B. Sache Gesetz, weggelassen, und behhalb ihr und da eine andere Satzverbindung gewählt, auch nur einen einzigen den Weber nicht betreffenden Satz gemacht, überhaupt aber den Aufsatz nur soweit aufgenommen habe, als derselbe den Bericht über die angedeuteten Gerichtsverhandlungen enthalten sollte.

Den Lesern dieses Blattes ist bekannt, wie am Eingange dieses Referates angedeutet, daß am 23. August 1871 der Redacteur Carl Lübeck vom Polizeigerichte Kaiserslautern (und vom Zuchtpolizeigerichte Landau bestätigt am 15. Dezember 1871) wegen Ehrenkränkung der Mitglieder des Actions-Schusses des Landesschützenvereins zu 10 Tagen Arrest verurtheilt wurde, welche Uebertretung in 2 von Lübeck verfaßten Artikeln in der Neuen Badischen Landespartei begangen worden sein soll. Wiederzug Lübeck hatte den Beschuldigten zum Beweise der Wahrheit seiner Beschuldigungen zugelassen, erkannte aber an seinem Endurtheile, dieser Beweis sei nicht geführt, übrigens Beschuldigter einigermaßen mild zu bestrafen, da er durch falschen Schein zu irriger Meinung verleitet sein konnte; es hatte sich nämlich herausgestellt, daß aus dem Comité verwalteten Magazine im Stillen und ohne vorangegangene Bekanntmachung Sachen abgegeben wurden, übrigens nicht an Comitemitglieder, sondern an fremde Personen und gegen vorausbezahlte Preise; es habe nun zwar auch einen der Comitemitglieder, welches vom Comite mit dem Verkaufe beauftragt war, solche Sachen für sich und Angehörige von ihm bezogen; es bestehe aber nicht das entfernteste Anzeichen, als wäre solches ohne Entgelt vor sich gegangen, was gerade der schwerste Vorwurf in den Aussagungen des Beschuldigten gewesen. Trotz dieses als mildernd angenommenen Geschäftsumstandes hielt das Gericht immer noch eine nachgerichtliche Strafe für geboten, dies jedoch auch wegen des Mittels der Begehung und der dadurch bewirkte großen Verbreitung der Anschuldigungen. — Kläger waren damals die Herren: 1) Bezirksamtsassessor Schmitt, 2) Anw. Neumayer, 3) Ludwig Böckling, 4) Heinrich Weber, 5) Johann Gelbert und 6) Dr. Chandan. — Diese Verurtheilung Lübeck's gab Veranlassung zu dem heute incriminirten Artikel, und darauf bezieht sich die Aeußerung des Redacteurs Strobel, daß er in denselben einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung gesehen habe.

Die Anklagte Hohle bestreitet zunächst die Zuständigkeit des Gerichtes, da Weber seine wegen der nämlichen Thatsache erhobenen Klagen zurückgenommen habe, was einen Verzicht in sich schließe, lehnt sodann alle Verantwortung für fraglichen Artikel ab, welche vielmehr Adolph Kröber ihemlich übernommen habe und von seinem weiteren Grunde, weil zuerstandenermaßen sein Antrag nicht unverändert, sondern an mancherlei Aenderungen aufgenommen wurde, weßhalb er jede Erklärung verweigere, bis ihm sein Manuscript vorgelegt werde. Bei dieser Verhandlung blieb er auch in der heutigen Sitzung in jeder Beziehung stehen.

Als Zeugen waren von der Staatsanwaltschaft geladen die Herren 1) Heinrich Weber, 2) Assessor Schmitt, 3) Anwalt Neumayer, 4) Adolph Kröber und 5) Joseph Strobel. — Angeklagte und bei Letzterem Verzichtleistung seine Zeugen nöthig und auch keine Lust hatten.

Nachdem das Verweisungsurtheil verlesen war, auch Zeuge Weber seine Anklage gemacht hatte, worauf der incriminirte Aufsatz nebst anderen Schriftstücken verlesen wurde, das Angeklagter — hiezu ausdrücklich — keine Erklärung über die Anschuldigung. Da sowohl der abgehörte Zeuge als der Angeklagte durchaus leidenschaftslos und objectiv sprachen, so machte der Präsident Esperten anmerkam, daß er jetzt noch, wenn er sich dazu bewegen fände, den Vertheidigungsbeweis zulassen könne. In gleichem Sinne sprach der Staatsanwalt sowie der Vertheidiger. Zeuge erklärte, daß es an ihm nicht sei, dem Angeklagten entgegenzukommen, vielmehr dieser, wenn es ihm um Verständigung zu thun gewesen wäre, den ersten Schritt zu machen gehabt hätte; er, Zeuge, habe auch gar nicht gewußt, daß Hohle in Landau gewesen sei, seiner Ehre und derjenigen seiner Familie die gerichtlichen Schritte thun müssen.

Hierauf gab der Angeklagte die Erklärung, daß es ihm leid thue, fraglichen Artikel geschrieben zu haben, daß er aber nicht wisse, wie er gegen seinen Mitbeklagten unrichtig oder übertrieben gewesen und den Schein gegen H. Weber erregt und ihn in Irrthum belangen erhalten habe, er bedaure das aufrichtig und habe diese Erklärung darum gerne abgegeben, weil sie Zeugen in der Zukunft vielleicht abhalte, noch darauf hin Klage Weber als Ehrenkränkung annahm und seinen Strafantrag zurückzog, und das Gericht zufolge Art. 64 des Strafgesetzbuches also weitere gerichtliche Verfahren einstelle.

(Schluß 12 Uhr.)

Diverses.

XXX. Pfälzische Industrie-Ausstellung. Das reichhaltige Programm der Festanordnungen und Festlichkeiten während derselben liegt nunmehr gedruckt in Placatformat vor. Die Ausstellung beginnt am 11. Juli und wähet bis 31. August. Die Festlichkeiten sind folgende: Samstag, 13. Juli, Empfang des in dieser Zeit Kaiserslautern einlaufenden Corps-Train, woran sich Fahnen-, Concerte und Ovationen in den verschiedenen Straßen anschließen.

Sonntag, 14. Juli, Gottesdienst in der protestantischen Kirche mit Predigt, Concerte und Ovationen in den verschiedenen Straßen.

Montag, 15. Juli, Empfang der Ehrengäste, Concert und Ovationen.

Dienstag, 16. Juli, Bankett.

Mittwoch, 17. Juli, Concert.

Donnerstag, 18. Juli, Gesangwettstreit.

Freitag, 19. Juli, Concert.

Samstag, 20. Juli, Preisvertheilung.

Sonntag, 21. Juli, Concert.

Montag, 22. Juli, Concert.

Dienstag, 23. Juli, Concert.

Mittwoch, 24. Juli, Concert.

Donnerstag, 25. Juli, Concert.

Freitag, 26. Juli, Concert.

Samstag, 27. Juli, Concert.

Sonntag, 28. Juli, Concert.

Montag, 29. Juli, Concert.

Dienstag, 30. Juli, Concert.

Mittwoch, 31. Juli, Concert.

Donnerstag, 1. August, Concert.

Freitag, 2. August, Concert.

Samstag, 3. August, Concert.

Sonntag, 4. August, Concert.

Montag, 5. August, Concert.

Dienstag, 6. August, Concert.

Mittwoch, 7. August, Concert.

Donnerstag, 8. August, Concert.

Freitag, 9. August, Concert.

Samstag, 10. August, Concert.

Sonntag, 11. August, Concert.

Montag, 12. August, Concert.

Dienstag, 13. August, Concert.

Mittwoch, 14. August, Concert.

Donnerstag, 15. August, Concert.

Freitag, 16. August, Concert.

Samstag, 17. August, Concert.

Sonntag, 18. August, Concert.

Montag, 19. August, Concert.

Dienstag, 20. August, Concert.

Mittwoch, 21. August, Concert.

Donnerstag, 22. August, Concert.

Freitag, 23. August, Concert.

Samstag, 24. August, Concert.

Sonntag, 25. August, Concert.

Montag, 26. August, Concert.

Dienstag, 27. August, Concert.

Mittwoch, 28. August, Concert.

Donnerstag, 29. August, Concert.

Freitag, 30. August, Concert.

Samstag, 31. August, Concert.

Sonntag, 1. September, Concert.

Montag, 2. September, Concert.

Dienstag, 3. September, Concert.

Mittwoch, 4. September, Concert.

Donnerstag, 5. September, Concert.

Freitag, 6. September, Concert.

Samstag, 7. September, Concert.

Sonntag, 8. September, Concert.

Montag, 9. September, Concert.

Dienstag, 10. September, Concert.

Mittwoch, 11. September, Concert.

Donnerstag, 12. September, Concert.

Freitag, 13. September, Concert.

Samstag, 14. September, Concert.

Sonntag, 15. September, Concert.

Montag, 16. September, Concert.

Dienstag, 17. September, Concert.

Mittwoch, 18. September, Concert.

Donnerstag, 19. September, Concert.

Freitag, 20. September, Concert.

Samstag, 21. September, Concert.

Sonntag, 22. September, Concert.

Montag, 23. September, Concert.

Dienstag, 24. September, Concert.

Mittwoch, 25. September, Concert.

Donnerstag, 26. September, Concert.

Freitag, 27. September, Concert.

Samstag, 28. September, Concert.

Sonntag, 29. September, Concert.

Montag, 30. September, Concert.

Dienstag, 1. Oktober, Concert.

Mittwoch, 2. Oktober, Concert.

Donnerstag, 3. Oktober, Concert.

Freitag, 4. Oktober, Concert.

Samstag, 5. Oktober, Concert.

Sonntag, 6. Oktober, Concert.

Montag, 7. Oktober, Concert.

Dienstag, 8. Oktober, Concert.

Mittwoch, 9. Oktober, Concert.

Donnerstag, 10. Oktober, Concert.

Freitag, 11. Oktober, Concert.

Samstag, 12. Oktober, Concert.

Sonntag, 13. Oktober, Concert.

Montag, 14. Oktober, Concert.

Dienstag, 15. Oktober, Concert.

Mittwoch, 16. Oktober, Concert.

Donnerstag, 17. Oktober, Concert.

Freitag, 18. Oktober, Concert.

Samstag, 19. Oktober, Concert.

Sonntag, 20. Oktober, Concert.

Montag, 21. Oktober, Concert.

Dienstag, 22. Oktober, Concert.

Mittwoch, 23. Oktober, Concert.

Donnerstag, 24. Oktober, Concert.

Freitag, 25. Oktober, Concert.

Samstag, 26. Oktober, Concert.

Sonntag, 27. Oktober, Concert.

Montag, 28. Oktober, Concert.

Dienstag, 29. Oktober, Concert.

Mittwoch, 30. Oktober, Concert.

Donnerstag, 31. Oktober, Concert.

Freitag, 1. November, Concert.

Samstag, 2. November, Concert.

Sonntag, 3. November, Concert.

Montag, 4. November, Concert.

Dienstag, 5. November, Concert.

Mittwoch, 6. November, Concert.

Donnerstag, 7. November, Concert.

Freitag, 8. November, Concert.

Samstag, 9. November, Concert.

Sonntag, 10. November, Concert.

Montag, 11. November, Concert.

Dienstag, 12. November, Concert.

Mittwoch, 13. November, Concert.

Donnerstag, 14. November, Concert.

Freitag, 15. November, Concert.

Samstag, 16. November, Concert.

Sonntag, 17. November, Concert.

Montag, 18. November, Concert.

Dienstag, 19. November, Concert.

Mittwoch, 20. November, Concert.

Donnerstag, 21. November, Concert.

Freitag, 22. November, Concert.

Samstag, 23. November, Concert.

Sonntag, 24. November, Concert.

Montag, 25. November, Concert.

Dienstag, 26. November, Concert.

Mittwoch, 27. November, Concert.

Donnerstag, 28. November, Concert.

Freitag, 29. November, Concert.

Samstag, 30. November, Concert.

Sonntag, 1. Dezember, Concert.

Montag, 2. Dezember, Concert.

Dienstag, 3. Dezember, Concert.

Mittwoch, 4. Dezember, Concert.

Donnerstag, 5. Dezember, Concert.

Freitag, 6. Dezember, Concert.

Samstag, 7. Dezember, Concert.

Sonntag, 8. Dezember, Concert.

Montag, 9. Dezember, Concert.

Dienstag, 10. Dezember, Concert.

Mittwoch, 11. Dezember, Concert.

Donnerstag, 12. Dezember, Concert.

Freitag, 13. Dezember, Concert.

Samstag, 14. Dezember, Concert.

Sonntag, 15. Dezember, Concert.

Montag, 16. Dezember, Concert.

Dienstag, 17. Dezember, Concert.

Mittwoch, 18. Dezember, Concert.

Donnerstag, 19. Dezember, Concert.

Freitag, 20. Dezember, Concert.

Samstag, 21. Dezember, Concert.

Sonntag, 22. Dezember, Concert.

Montag, 23. Dezember, Concert.

Dienstag, 24. Dezember, Concert.

Mittwoch, 25. Dezember, Concert.

Donnerstag, 26. Dezember, Concert.

Freitag, 27. Dezember, Concert.

Samstag, 28. Dezember, Concert.

Sonntag, 29. Dezember, Concert.

Montag, 30. Dezember, Concert.

Dienstag, 31. Dezember, Concert.

Digitized by Google

pflicht für die Dauer der Ausstellung, jedoch nur vormittags gültig, zum Preise von 3 fl. 30 kr. abgegeben, und sind solche schon jetzt bei Herrn Kaufmann Theod. Jacob und später im Bureau zu beziehen. Im Juli und August werden mehrere Vorstellungen (wahrscheinlich Anfangs wenn Mittelwasser mehrere Hochwasser über gegeben; ferner etablirt der pfälzische Kunstverein während des Monats August in den Räumlichen des Technikums (Polytechnikum) seine Gemäldeausstellung. Ein sehr reiches Programm verheißt gewiß auch bedeutende Anziehungskraft.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 11. Juni.

* (Eine Schulprüfung) fand heute Morgen in der unteren Abtheilung der Knabenmittelschule (Lehrer Lieber) statt; unter Aufmunterung 10 Thr wird eine solche derselben Mittelschule der Mädchenmittelschule (Lehrer Franz Kuny) abgehalten.

* (Gerichtssaal) Gestern plaidirte Hr. Anwalt Gulden beim Appellationsgerichte in Zweibrücken in Sachen der Stadt Kaiserslautern gegen das kgl. Aerar und werden die Verhandlungen noch heute und morgen dauern. Es handelt sich hierbei um die Frage, was in den drei letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts im sog. Stiftsmahde zu Klosterhalp, zu Brügeln oder Bangelhof gerechnet wurde; ferner: ob zu welcher Zeit am vielen Orte damals das Ab-, Mähder, Brügel- und Bangelhofgut zu Kaiserslautern und resp. zum Pfalzhof gerechnet worden ist.

† Speyer, 8. Juni. Auf den 15. Juli nächsthin hat die kgl. Regierung eine Prüfung für weibliche Schlaamts-Zöglinge kathol. Religion angeordnet. Als Vorbedingung der Zulassung wird gefordert, daß die Aspirantinnen 1. Jahre alt sind, die vorgeschriebene 2 Jahre auf die eigentliche Fachbildung verwendet haben, daß sie unbescholtenen sind und eines untadelhaften Verhaltens sich erfreuen. Mit Auswahme des Turnens, der Landwirthschaft, der Gemeindebaukunst und des weiblichen Handarbeiten sind die Prüfungsgegenstände drei, wie für die männlichen Schulamtszöglinge vorgeschrieben. Der Schulzeugnisse für die Anmeldungen ist auf den 24. Juni festgesetzt. Ohne das Bestehen dieser Prüfung kann an eine Verwendung an den pfälzischen Volksschulen nicht mehr gedacht werden.

* Die Landwehr protestirt nächsten Sonntag Hr. Prof. Knoodt aus Bonn.

† Landau, 7. Juni. Gestern Abend ereignete sich auf der Möchelmer Mühle, zwerlässiger Mitwirkung zufolge, ein schrecklicher Unglück. Der Sohn des Müllers Schiffer, Schüler der hiesigen Gewerbschule, kürzte von einem Nußbaum der Behausung so unglücklich herab, daß der Tod sofort eintrat. (L. C.)

† Maikammer, 6. Juni. Nachdem schon früher zwei Kinder hier von Hrn. Pfarrer Kühn getauft waren, so wurden heute wieder zwei von demselben getauft, und wenn man nicht manche Bürger hätte, die sich unter das Weibervolk schmiegen, so wäre die Angahl der alttaufwuth Getauften jedenfalls größer.

* Am 29. Mai wurden vor dem Landgericht Pirmasens 52 Sonntagsschüler und Sonntagsschülerinnen wegen verbotswidrigen Besuches der Tanzplätze und Wirthshäuser, und zwar ohne Einwilligung der Eltern, zu je 1 Tag Haft verurtheilt. Und das von Rechts wegen!

* Kirchheimbolanden, 7. Juni. Das Programm der am 16. Juni d. J. stattfindenden Feier der Enthüllung des Denkmals für die im Kampfe für die deutsche Reichsverfassung gefallenen deutschen Freischaaren ist nunmehr festgestellt. (Dasselbe fanden die Leser in der gestrigen Nummer abgedruckt.) Trotzdem unsere Stadt bis heute noch eines Schienenweges entbehrt — wird jetzt rüstig gearbeitet, wegen der bedeutenden Schwierigkeiten manches Stellen aber wird die Vollendung der Strecke Alzey-Kirchheimbolanden-Langmeil erst im nächsten Jahre ermöglicht werden können), steht eine bedeutende Betheiligung an dem Feste nicht allein von Seiten unserer Umgegend, sondern besonders auch von Mannheim und der Pfalz jetzt schon in sicherer Aussicht. Mainz besonders wird sehr zahlreich vertreten sein und deshalb dürfte man, von da in besonderem Extrazuge bis Alzey (2½ Stunden von hier) zu fahren, die übrigen nächstgelegenen Eisenbahn-Stationen und Mosbach, ferner auch Ludwigshafen (3 Stunden), Langmeil, Winnweiler, Rockenhaul u. Alsenz, sämmtlich Stationen bei der Alsenzbahn — (3½—4 Stunden). — Für diejenigen Leser dieses Blattes, welchen die nächste Betheiligung zur Errichtung des Denkmals nicht bekannt ist, dürfte nachfolgender Auszug aus der Urkunde, welche in den Sockel des Denkmals eingelegt wurde, den besten Aufschluß geben: „Im Jahre 1848 —49 hat die vom deutschen Volke gewählte deutsche Nationalversammlung in Frankfurt a. M. eine deutsche Reichsverfassung auf gesetzlichem Wege berathen und beschlossen. Diese, wegen Gier und Durchführung sich jedoch verschiedene deutsche Fürsten gegen den Wunsch und das Wohl des Volkes widersetzten. Die Bevölkerung der hoher, Pfalz und von Baden trat für ihr gutes Recht ein, ihre dafür streitende Volkswehr aber wurde von der Uebermacht der von den Fürsten gegen sie gesandten Heere besiegt und Hoffnung und Aussicht auf Schaffung eines einigen, freien deutschen Reiches in damals unabsehbare Ferne hinausgerückt.

An diesem Kampfe für ein gutes Recht wurde das pfälzische Volk von vaterlands- und freiheitsbegeisterten Männern aus Thüringen und den übrigen deutschen Nachbargebieten unterstützt, welche eine Freischaar bildeten, die am 14. Juni 1849 den ersten Kampf gegen eine in die Pfalz einrückende preußische Heeresabtheilung hier in Kirchheimbolanden zu bestehen hatte, wobei 17 junge Leute aus Mainz, Oberingelheim, Bingen, Marienborn und Gau-Weinheim den Heldentod für Freiheit und Vaterland starben, auf diesem Friedhofe ihre letzte Ruhestätte fanden. Nachdem die Ausstellung eines äußeren Zeichens der Verehrung in Folge der jeder freieren Regung ungünstigen politischen Verhältnisse geraume Zeit eine Unmöglichkeit war, gelang es einigen Freunden und Gesinnungsgenossen der Gefallenen im Jahre 1866, am Tage nach der Schlacht von Königgrätz, zu welcher alle Blicke nach dem damaligen Kriegsschauplatz gerichtet waren, einen einfachen Denkstein auf deren Grab zu setzen. Am 20. Jahrestage ihres Todes beschloß eine Anzahl ehemaliger Mitkämpfer aus Mainz und Umgegend das Grab ihrer gefallenen Cameraden, schmückten dasselbe und nahmen die Idee mit, ein größeres Denkmal auf der Heimstätte der Gefallenen zu errichten. Der Gedanke wurde bei den Kampf- und Gesinnungsgenossen in Rheinhessen und der Pfalz, Es bildeten sich in Mainz und hier in Kirchheimbolanden Vereinigungen für Beschaffung der Mittel, welche so reichlich flossen, daß die Aufrichtung dieses herrlichen Denkmals, entworfen vom Bildhauer Schieß in Wiesbaden, ermöglicht wurde."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 11. Juni. Unser Getreidemarkt war heute wieder gut besucht. Die Preise stellen sich wie am letzten Wochenmarkt am Samstage, nur wurden Kirschen mit 5 und 6 kr. bezahlt; Erdbeeren per Sitzl 3 kr.; 1 Hühnchen 6 Stück; Tauben mit 4 kr. und 1 Paar Gröbin mit 6 kr.

* In der Pfalz wurde im Jahre 1870 durch die Natur bei 90 Semperen ein Ertrag von circa 2200 Rundor Bier bereitet.

* Landau, 10. Juni. (Mittelwasser.) per Ctr. Weizen — fl. — kr., Kern 5 fl. 22 kr. Sesch — fl. — kr., Dinkel 4 fl. 6 kr., Gerste — fl. — kr., Bohnen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr., Kartoffeln 2 fl. 6 kr., 1 Eimi. Butter 27 kr., 1 Pfd. Gier 18 kr.

* Heute, als am 11. Juni, sind es 25 Jahre, daß die erste Telegraphenlinie der Pfälzischen Eisenbahnen zwischen Ludwigshafen-Neustadt-Speyer eröffnet wurde.

Meteorologische Notizen.

Juni	M.	Mittag	Abends	Wetter.
9.	Mitg.	736,87	17,4	—	4,5	bew.	nbh.
10.	Mitg.	736,10	11,8	—	15,1	SW.	bd.
	Abds.	736,15	6,0	—	9,0	SW.	bd.
	Mitt	736,50	15,0	—	8,8	SW.	h. d.
11.	Mitg.	737,50	8,4	—	16,8	W.	d.
11.	Mitt.	739,80	9,5			SW.	h. bl.

Nachtrag.

* **Berlin**, 10. Mai. **Reichstag.** Nachdem der Bericht der Jnty über die Entwürfe für den Bau des Reichstagsgebäudes vorgetragen worden war, folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Beglaubigung des Termins für die Wirksamkeit der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen. Der Bundeskommissär Herzog erklärt, die Frage der Einführung sei eine Nützlichkeitsfrage, die Verhältnisse dürften vor objektiven Erwägungen erfahren, seien jetzt noch nicht so weit gereift, um die Einführung der ganzen Verfassung zu motiviren. Zunächst handle es sich darum, ob Elsaß-Lothringen bereits für die nächste Reichstagssession Abgeordnete wählen solle. Die Regierung sei nicht der Ansicht, daß hierzu ein Beschluß und ein Interesse in der Bevölkerung genug und vorhanden wäre. Sehr bedeutsam sei der Moment, daß der Bevölkerung noch freistehe, ihren Wohnsitz nach Frankreich zu verlegen, die Optionsfrage müsse jedenfalls es ist erledigt sein, ehe überhaupt an eine geordnete Regelung zu denken sei. Dann müßte sie die Regierung entgegengetreten, nämlich demjenigen, daß Einwohner nur scheinbar ihren Wohnsitz in Frankreich nehmen, aber in Elsaß verbleiben. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärt der Bundeskommissär gegenüber Reichensperger, welcher an die Worte Bismarcks erinnert, daß Versprechungen erinnert, daß nur bezüglich der Communalwahlen und Generalräthe Versprechungen gemacht worden seien.

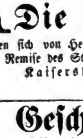
Die Communalwahlen seien vollzogen, die Neueinrichtung habe in Communalregen nur eingegriffen, speziell auch Schulangelegenheiten anbetreffe, soweit ihr das Recht zugestanden. Was die Generalräthe anziehe, so würden noch in diesem Jahre die Wahlen zu denselben vollzogen und die Generalräthe in die gesetzlichen Functionen eingesetzt werden. Nach längerer Debatte wird der Antrag Reichensperger auf Verweisung des Gesetzentwurfs an eine Commission abgelehnt und der Gesetzentwurf in zweiter Berathung mit 165 gegen 78 Stimmen unverändert angenommen. Dagegen stimmen das Centrum und die Fortschrittspartei. Der Gesetzentwurf, betreffend die Kommunalverwaltung, wird in erster und zweiter Berathung debattelos angenommen. Das Gesetz über den Goldbedarf für die Reichsreichsbanken Elsaß-Lothringens wird in 3 fünftiger Schlußabstimmung genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Mehrere hundert Centner

1. Qual. geräucherte Schinken, pr. Ctr. fl. 35. —.
„ **gesalzener do.** „ „ „ 30. —.
„ **geräuchertes Schweinefleisch** „ „ „ 30. —.
„ **gesalzenes do. und** „ „ „ 26 —.
„ **halbe Schwein, ohne Knochen**
„ **abgekochte Schinken** per Pfd. fl. —. 48.

hat unter Garantie für ungegebene Qualität zu verkaufen (34⅔)
Philipp Kuby, Metzgermeister.

Meine Wäsche-Fabrik
und confectionirten Weiß-Waaren
empfehle geneigtem Wohlwollen. Fertige Herren-Hemden sind in der größten Auswahl am Lager oder werden in kürzester Frist nach Maß gefertigt und zwar zu folgenden äußersten Preisen:
½ Dtzd. Oberhemdenhemden mit oder ohne Kragen elegante Arbeit à 10, 12 bis zu 18 fl.,
½ Dtzd. dito mit leinen-Einsätzen und Manschetten „ 12, 14, 16 bis 24 fl.,
Kragen u. Manschetten in größter Auswahl. Damenhemden, Beinkleider, Nachthacken, fertige Unterröcke mit Volants von 2 fl. an; Frisirmäntel, Rüchenschürzen, Kinderschürzchen, Negligé-Häubchen, Negligé-Hütchen in größter Auswahl. Ebenso Damenkragen und Manschetten jeden genres. Ferner: Volants, Stickereien, schwarze achte Guipüren und alle Arten weiße Spitzen zc. in der kgl. Leinen- und Damast-Weberei zu Neustadt a. H.
— Große Auswahl Glace- und fil d'écosse Handschuhe zc. (27)bis
Carl Sproß.



Feuerwehr.
Die Löschgeräthe
befinden sich von Heute bis zum Schlusse der Ausstellung in der neuen Remise des Stadthauses.
Kaiserslautern, den 11. Juni 1872. (39,1
Das Commando.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute an in meinem eigenen Hause
Hochspeyererstraße Nr. 200
vis-à-vis des Herrn Einnehmers Krafft
wohne und erlaube mir zugleich alle Sorten
Weiß- und Rothweine, Rum, Cognac, Arrac, Malaga, Madeira, Portwein, Sherry und Champagner
sowohl im Faß wie in einzelnen Flaschen auf's Beste zu empfehlen.
Meinkeller ist stets bestens assortirt in meinem Hause.
Hochachtungsvoll
27,33,9) **S. Altschüler sen.**
Kaiserslautern, 26. Mai 1872.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme sowie für die große Betheiligung an der Beerdigung meiner mir so früh und schnell entrissenen lieben, guten Frau, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.

Allendorf, den 10. Juni 1872.

Jacob Eymann, Müller.

Holzversteigerung
aus dem Gemeindewald von
Baalborn

Dienstag den 18. Juni 1872, Mittags 2 Uhr anfangend, kommen in Baalborn aus dem

dasigen Gemeindewald, Schlag Glasthalerhang, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

4½ Ster eichene Schälbirkel,
71 buchene und hainbuchene Prügel,
125 eichene Schälwellen,
48 ½ buchene Wellen mit Pfähel
Bieblingen, den 8 Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.
J. Maurer. (39)

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1872, Vormittags 9 Uhr, werden in ihrer Behausung in Mühlenhof, lassen die Erben und Gläubiger des daher verstorbenen Glas- und Schuhmachermeisters Heinrich Jung, als: Betten, Kleider, Weiße und andern Hausrath, namentlich versteigern:

Tische, Stühle, Schränke, Betten, Spiegel, Commode, Bilder, Schuhmachermeisterzeug, Küchengeschirr, Kleidungsstücke, Leinwandsorten &c.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

Derheimer, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in ihrer Behausung, lassen die Johann Franz Schaab'schen Wittwe, Bäcker, in Kaiserslautern und dessen Ehefrau Anna Maria Schaub geborene Ehrhart, Schmiedin, Maurer, dasselbst wohnhaft und 11 gegen die von denen verstorbenen Ehemann Louise Pfeiffer, 31 jährige Tochter Elisabetha Pfeiffer, 31 jährige Tochter Elisabetha Pfeiffer, 31 jährige Tochter Elisabetha

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzische Kurier“ anhängen, nachdem zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Insertionen 1 K. 2c. pr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 K. 30 Pf. Reclamen werden die 6spaltige mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 140. Kaiserslautern, Mittwoch 12. Juni 1872. 70. Jahrg.

Der Conflikt zwischen der preußischen Regierung und der Militärgesellschaft, stand und steht noch immer im Vordergrunde des politischen Interesses. Die Suspension des Feldpropstes Ramszanowski gilt nicht als eine vereinzelte Maßregel. Wie die Münchinger durch den Schlag, den sie der Regierung an ihrer reichsfeindlichen Stelle zu versetzen suchten, unzweideutig bewiesen haben, daß sie entschlossen sind, einen Kampf bis auf's Aeußerste zu beginnen, so bewerkt der erste ernstliche Schritt der Behörde, während Monate langer Unthätigkeit, daß sie diesen Kampf annehmen wird. Durch die Officiösen wird uns die Perspective auf die Dinge, die da kommen sollen, eröffnet. Aber auch die Ultramontanen rüsten sich, und stellen eine Abwehr in Aussicht, die den Jesuitensturm bei weitem noch übertreffen dürfte.

Die dem Kronprinzen Humbert in Berlin erwiesene Aufmerksamkeit rührt im Herzen der Ultramontanen den tiefsten Grund der Erbitterung auf: Keiner aber wird in so finnbetörendem Zorn versetzt, wie Graf Leo Thun. Da Italiens Bestand gesichert ist, ruft das „Vaterland“ — es Republik gestiftet ist. „So widersinnig es wäre“, schreibt das Blatt, „dem in seiner Thätigkeit Hemmschuhen zu zwängen, so undenkbar ist in Benedig oder Rom die monarchische. Die Wiederherstellung der republikanischen Staatsgebilde ergiebt sich demnach von selbst, nur muß eben dort angehängt werden, wo der geschichtliche Faden zerrissen worden ist. Je eher dieses geschieht, desto besser für Italien.“ Die Römpublikaner sind dem „Vaterland“ „die historisch einzig berechtigten Staatsformen“. Nun, wer seine Sympathien für die „Internationale“ längst nicht mehr verhüllt und wer — wie es jüngst im Organe Leo Thun's geschehen — den Monarchen des eigenen Landes ob einer Ordensverleihung tadelt, der erregt mit seiner Schwärmerei für die Republik kein Erstaunen. Nur Thuns scheint unbegreiflich: Warum hat Graf Leo Thun, als er Mitglied des Ministeriums Beust war, nicht sein Domandat niedergelegt und Republik proklamirt? Und warum, da er doch republikanischer ist, als Mazzini und Garibaldi, welche die durch Victor Emanuel vollzogene monarchische Einigung Italiens anerkannten — warum hat er nicht an die Spitze der Fundamental-Artikel gesetzt: „Abschaffung des Königs und Errichtung einer einzige unheilbare Republik!?“ Wer sich, wie die Herren vom „Vaterland“, täglich seiner Gesinnungstreue rühmt, muß auch in seinen republikanisch-föderalistischen Principien, welche er mit der „Communa“ theilt, consequent sein — wäs's auch nur, um uns Demokraten zu ärgern.

Aus der Sitzung der französischen Nationalversammlung am 8. ds. haben wir noch nachzutragen, daß Thiers feierlich betheuerte, Frankreich wolle den Frieden so lange als möglich. Er weiß nach, die Urheber dieser Lüge seien nicht die Mitglieder militärischen Institutionen, sondern die politischen und militärischen Führer der Regierung von 1870 gewesen. Was Preußens Stärke ausmache und Deutschland an seine Seite zog, ist, daß Preußen eine starke und feste Regierung, eine große Armee und einen großen Kriegsmann, einen von Denjenigen, welche man die Organisatoren des Sieges nennt, und über Allen einen König, seit, weise, und geschickt, welcher seinen der Generäle um seinen Ruhm beneidete, sondern das Band der Vereinigung zwischen Allen war und welcher somit für Preußen beinahe ein zweiter Friedrich der Große geworden ist. Thiers zeigt die Unrichtigkeit des Ausdrucks „bewaffnete Nation“ und sagt, die einzige Neuerung in Preußen sei die Errichtung einer „territorialen Armee“, welche indeß in Frankreich nicht anwendbar sei. Für dort sei eine „nationale Armee“ vorzuziehen. Thiers entwickelt die Nothwendigkeit einer fünfjährigen Dienstzeit, um gute Soldaten zu bilden, er rechtfertigt die Combination der partiellen Enrollung in die Cadres. Der Berichtag der Commission werde 1,100.000 Mann effectiv ergeben, weitaus genügend, wenn Frankreich einer klugen Politik folge und auf Allianz bedacht sei.— Die Versammlung verwarf noch dieser Rede des Präsidenten das gestellte Amendement auf sofortige Dienstzeit mit großer Majorität.

Spanien hat in den letzten Tagen eine Comödie zum Besten gegeben, wie sie lustiger und romantischer, reicher an ernster Spannung und drolliger Ueberraschung, wie sie kurz gesagt, „pantscher“ kaum gedacht werden kann. Das Stück könnte den Titel der alten Ritterschen Comödie „Der standhafte Prinz“ führen. Prinz Carlos entrollt die Fahne der Legitimität und verheißt seinen getreuen Unterthanen, daß er komme, sich an die Spitze seiner heiligen Armee stellen und entweder siegen oder sterben werde. König Amadeus vernimmt die Schreckensmähre und beginnt für seinen Thron zu zittern. Er entsendet den gewaltigen Serrano, auf daß er die heilige Armee zermalme; dieser zieht hinaus, die Aufrührer und den Prinzen aufzusuchen. Er trifft mit ihnen zusammen und besiegt sie; aber neue Banden tauchen auf. Der Marschall schlägt aus's Neue — wie er sich ausdrückt — immer auf's Haupt. Ein Siegestelegramm nach dem andern fliegt nach Madrid; kein Zweifel der Ausstand ist unterdrückt. Don Carlos, von dem man nichts mehr hört, entweder ist von der Tapferkeit der Serrano'schen Truppen, den Zeitungen — gleich in der ersten Schlacht schwer verwundet worden und seinen Wunden erlegen. Er ist — verschert ein anderes Blatt — glücklich nach Gent entkommen. Gewiß ist in jedem Falle nur, daß der standhafte Prinz von der Bühne verschwunden, daß er eigentlich gar nicht auf derselben, sondern nur hinter den Coulissen erschienen ist. Er hat gewissermaßen nur die Rolle gespielt, welche in einem bekannten deutschen Lustspiele der „geheime Agent“ übernommen hat. Er ist, obgleich ihn Niemand zu sehen bekommen hat, doch ein thätiger Agent, die eigentliche Seele der Handlung gewesen. Die Serrano'schen Siegesnachrichten klangen so pompös, daß man in Madrid glauben mochte, die Insurgenten seien bis auf den letzten Mann zerstreut. Da gestern aber Serrano verwundet, die Nachricht von der Nachricht, Serrano habe mit denselben eine Convention abgeschlossen, um welcher Art war diese? Man sollte hiernach glauben, daß Serrano sich nicht die Insurgenten, sondern den Insurgenten unterworfen habe. Ein Sturm des Entsetzens und Zornes soll sich in Madrid gegen Serrano, den ersten Einer wurde er abgelegt. Er kam selbst nach Madrid, die Convention wird aufgehoben und Serrano leitete am 4. Juni von Neuem den Gang als Ministerpräsident und Kriegsminister. Mit diesem Schlusse ist die Comödie fertig. Es ist zu einem weiteren Drama aber ist Serrano so gut als unumschränkter Herrscher und Amadeus nur noch von seiner Gnade abhängig.

Die „Alabama“-Frage wäre endlich auch der Welt geschafft. Einer in beiden Häusern des englischen Parlamentes abgegebenen Erklärung der Regierung zufolge hat das Washingtoner Cabinet eingewilligt, den Abschluß des Supplementar-Vertrages als eine definitive Lösung der indirecten Erlahanspräche zu betrachten. Amerika hat sonach, ein Beispiel rühmenswerther Weisheit gebend, seine Ansprüche cooperirt, um das Völkerrecht das einen ehrenvollen Grundsatz zu bereichern. Dann eine Beistandsjung über die Fassung des Supplementor-Artikels, sonach der Beginn der Wirksamkeit des Schiedsgerichtes, scheint nun außer Zweifel zu stehen.

Von entscheidendem Einflusse auf die Entschließung der Vereinigten Staaten war wohl der Umstand, daß die republikanische Convention von Philadelphia einstimmig Grant als Präsidentschaftscandidaten aufgestellt hat. Grant war, gleich allen republikanischen Republikanern, einer friedlichen Lösung geneigt, während Horace Greeley, der auf die Stimme des irischen Pöbels und der Demokraten speculirte, den Krieg gegen England befürwortete. So lange die Candidatur Greeley's Chancen hatte, durfte der Präsident nicht den rouhistigen Feuerprobst gar zu arg verstimmen; nun Grant's Wiedermahl gesichert scheint, fällt der Grund zur Hinzerung des „Alabama“-Handels fort.

Deutsches Reich.

* **München**, 9. Juni. Hiesige Lokalblätter bringen als „Kuriosum“ die Notiz, daß Graf v. Hegnenberg seinen Orden beseffen habe. Es ist dies unrichtig. Derselbe hat im Jahre 1867 das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten. Von dem männlichen, ja fast humoristischen Gleichmuthe, mit welchem der Verlebte dem Tode entgegengesehen hat, geben einige Anordnungen Zeugniß, die er kurz vor seinem Hinscheiden getroffen. In Bezug auf seinen Orden bestimmte er, daß derselbe zu sogleich zurückgegeben werden solle, da er noch neu sei. Ferneres verfügte er, daß seine Leiche feciri werde, und fügte bei, er bedaure nur, daß er dazu nicht zusehen könne. (Dem Verlebten war vor einigen Monaten auch das Großkreuz des badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden. Allerdings hat die Todesangelegenheit des Grafen die Ordre nicht aufgehalten, aber nur aus dem Grunde, weil der Verlebte dies eben unterlagt, resp. den Wortlaut seiner Todesangelegenheit schon mehrere Tage vor seinem Tode selbst bestimmt hat.)

† **München**, 10. Juni. Das Befinden des Prinzen Otto hat sich derart gebessert, daß er nicht blos täglich reiten und ausfahren kann, sondern auch eine Reise nach Italien zu unternehmen beabsichtigt.

† **Speyer**, 11. Juni. „Gott sei Dank!“ ruft die „Spk.“, „Wir haben einen Bischof. Der heilige Vater hat in einem apostolischen Schreiben dem hochwürdigsten Abt Bonifazius von Haneberg seine Bestigung ausgesprochen, daß derselbe den bischöflichen Stuhl von Speyer besteige, und ihn zur Uebernahme der verantwortungsvollen Würde des Amtes in väterlicher Weise ermuthigt.“

M. **Berlin**, 10. Juni. Den größten Theil der heutigen Reichstagssitzung füllt die erste und zweite Berathung über das Gesetz, die Verlängerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen betr. aus. Abg. Winterhorst (Meppen) erklärt sich ganz entschieden gegen die Verlängerung. Er citirt ein Zeitungsblatt aus dem Elsaß, welches gleichfalls die Maßregel verdammt. Man hätte Gelegenheit gehabt, noch mehr Stimmen aus dem Reichslande zu vernehmen, wenn der Bundesrath das Gesetz früher vorgelegt hätte. Aber das sei nun einmal die Methode des Bundesrathes, die wichtigsten Gesetze am Schlusse der Session einzubringen. Man habe sich hier nach ausführlichen Verhandlungen über einen bestimmten Termin für die Dauer des Ausnahmezustandes geeinigt, und nun komme man um das Gesetz wieder umzustoßen. Sei man nicht durch das Gesetz vom 9. Juni 1871 eine bestimmte Verpflichtung gegen die Elsässer eingegangen? Was sei der Grund des so erlatanten Mißtrauens? Man muß die Erfahrungen einer Dictatur gemacht haben, um sie zu verstehen. Er für seinen Willen eines Eingehen überlassen zu sein. Das wisperspreche der Würde des Menschen, das möchten Rothhäute taum verdienen, am allerwenigsten eine hochcivilisirte Bevölkerung. Die Regierung führt als Grund für der vorgeschlagenen Maßnahmen die bevorstehende Aufregung an; aber wenn man warten wolle bis keine Aufregung mehr in Elsaß-Lothringen stehe, dann müßte man die Dictatur bis zum Aussterben des gegenwärtigen Geschlechts ausdehnen. Der weitere in den Motiven zu dem Gesetze angeführte Grund, daß die Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen noch nicht so weit gediehen sei, bestimme ihn gerade die Dictatur sehr bald beendigt zu wissen, damit nicht alles dort in die radicale Umänderung gerissen werde. Zur Berathung des Gesetzes sei es unbedingt nöthig, daß der Ausnahmezustand aufhöre, oder daß man eine Institution schaffe, kraft deren die Elsaß-Lothringer in jeder sie betreffenden nöthigen wichtigen Sache gehört werden, denn bisher habe man ihnen entgegen dem Versprechen des Reichskanzlers wenig genug Gehör geschenkt. Wenn man der Bevölkerung Vertrauen entgegenbringe, werde sie auch das Vertrauen erwidern. Der Vertreter des Reichskanzleramts Herzog erblickt in der Vorlage wesentlich eine Rück-

Digitized by Google

lichkeitsvorlage. Die Frage sei: sollen die Elsässer schon in der nächsten Session am Reichstage Theil nehmen und soll die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen durch den Reichstag schon im Jahre 1873 Aufschluß finden? Die Meinung habe geherrscht, diese Frage vereinigen zu müssen. Die Abstimmung mit Deutschland walzende sich im Volke sehr schwer. Die Elsässer hätten sich an deutsches Leben lange nicht heimisch können. Der französische Einfluß unterdrücke jenen jeden Entgegenkommen. Nun sei überdies das Land durch die Optionsfrage in eine Aufregung versetzt, die durch Nachdrängen noch vermehrt werde. Gerade in dieser Aufregung würden die Reichstagswahlen fallen, so daß auf ein richtiges Verständniß für die Bedeutung der Wahlen nicht zu rechnen wäre. Ferner sei gegen die Thätigkeit der Elsässer am Reichstage, so werde dadurch, daß dem Reichstage die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen zufalle, eine Unterbrechung in der Gesetzgebung für das Land herbeigeführt, die für die Lösung der gestellten Aufgabe wenig erspriesslich wäre. Der Kaiser möchte darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht um ein organisches Gesetz, sondern lediglich um eine Frage der Opportunität und mehr noch der Politik handle. Das Schreckhafte, was Herr Minister hat um das Wort Dictatur thäte, falle in sich selbst zusammen, wenn man sich erinnere, daß nach dem Gesetz vom 6. Juni der Bundesrath während der Dictaturperiode Bestimmungen treffe, also nicht der Wille eines Einzelnen gelte. Was könnten denn die 15 Abgeordneten unter den gegenwärtigen Umständen im Reichstage erreichen? Hier seine Meinung sei nicht für den Ausschuß geben und die Beschwerde, die sie einbrächten, würden als unbegründete erkannt werden. Es sei besser, daß man ihnen einstweilen noch Rechte vorbehalte, von denen sie nach keinen rechten Gebrauch machen würden, zumal es sich nicht um eine rein elsässische, sondern auch um eine deutsche Angelegenheit handle. Denn nicht nur, daß der Reichstag mit dem Aufhören der Dictatur die Dictaturgesetzgebung auf den Fuß behalte, die ihn vernichten würde; die Elsässer würden auch bei der jetzigen Stimmung nur eine Stärkung der Ultramontanen, welche dem Reiche feindlich ist, und die jenige Richtung begünstigt, die dem Reiche eine Dictatur schlimmer als die elsässische anhängen möchte. Abg. Duncker: Es seien über die Verwaltung Elsaß-Lothringens so ernste Verhandlungen und so weit gehende Beschlüsse vorgelegen, daß er nicht für einen Annahme des Gesetzes, als daß man zu einer wesentlichen Abänderung desselben schreiten sollte, nur zu mehr als der allein entscheidende Mann bei dieser Berathung im Hause sein. Das eine Jahr, das bazwischen liege bis 1874 würde eine Besserung in der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen zu bewirken. Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen solle jetzt zu der Ehren-Militärpflicht herangezogen werden und gleichzeitig wolle man für durch ferneren Ausschluß vom Reichstage mundtodt machen. Das sei kein deutsches Recht. Es gebe kein besseres Mittel die wiedergewonnenen Lande zu verdeutschen, als wenn man sie einfüge in die politische Bewegung und in die Kämpfe der Parteien. Für ihn sei nur die Frage des Rechts und der Gerechtigkeit entscheidend und behalte daher er zum Uebergang die Vorlage. Graf v. Frankenberg: der Reichstag habe einen politischen Fehler wieder gut zu machen. Er hätte die Dictatur gleich bis zum Jahre 1874 ausdehnen oder auf unbestimmte Zeit wieder einführen sollen; damit die Regierung in jedem Moment Herr bleibe, sei sie der Dictatur ein Ziel gesteckt; diesen Fehler habe man heute gut zu machen. Graf Bauditzin kann heute so wenig für die Dictatur im Elsaß stimmen, als er 1867 für die Dictatur in Schleswig-Holstein gestimmt hat. Frhr. v. Roggenbach hätte es vorgezogen gesehen, wenn man die Elsässer in der Verwaltung ihres Landes mit Ausnahme der Militärangelegenheiten sich selbst überlassen hätte. Die 200jährigen Einflüsse französischer Herrschaft hätten aber ein Uebergangsstadium nöthig gemacht. Die elsässischen Abgeordneten würden in der Reichstage mit Fremden begriffen, nur wäre mit ihnen ihre Landesangelegenheit hineingekommen, das wie Herr Lamey schon bemerkt zum Verderben des Reichstages gereicht hätte. Eine Provinzialvertretung unter den gegenwärtigen Umständen im Lande zu etabliren, würde unnütz sein, sie hätte sich lediglich auf die Basis des Protestirens. Im Interesse der Freunde Windthorst's selbst läge es, daß eine solche Vertretung durch ihre Gegner die Elsässer nicht um ihre Sympathieen bringe, die sie besitzen.

Abg. Reichensperger (Crefeld) ist nicht wegen durch die Vorlage überrascht. Nichts, was offiziell und nicht offiziell über den Gang der Dinge in dem Reichslande zur Kenntniß gelangte, motivirte dieselbe. Alles ginge in der gewünschten Weise, habe es bisher immer geheißen. Bedenken, die einer wenigstens vorläufigen Aufschub der Verwaltung gebiete, habe man aus Eitelkeit ausgeschlossen. Der Grund für das Gesetz sei aber schon im Hause ausgesprochen, man scheue, durch die Abgeordneten aus dem Elsaß werde die Centrumspartei verstärkt. Auch diese Gelegenheit werde benutzt, die clericale Partei zu diffamiren. Nicht der clericale Einfluß werde die Elsässer zu der Centrumspartei führen, sondern die Art, wie man bisher ihr Land verwaltet habe. Was solle die Sympathie bekommen? Man verspreche communale Selbstständigkeit, Einberufung von Landtagen &c., aber nichts davon werde gehalten. Die Volksfreiheit wäre überhaupt in der Ebbe, um so mehr belange er eine große Sturmflut. Die Vorlage schließe eine Freiheits- eine Verfassungsstrage ein, er halte daher eine gründliche Erwägung derselben durch eine Commission für geboten. Minister-Präsident Hohenlohe sah die Behauptung, daß man die Elsässer an der Ausführung der Communalverfassung zu hindern suche, zurück. Hinsichtlich der Generalräthe glaube er deren Einberufung noch für das laufende Jahr versprechen zu dürfen. Abg. Bamberger bedauert das traurige Loos des Reichstages, noch in ihm jede zweite Debatte eine reizlose werde und nimmt die heutige zum Zeugniß dafür, daß die liberale Partei diese Gelegenheit zum religiösen Hader nicht ergriffen habe. Wenn das Centrum wirklich von den patriotischen Gefühlen beseelt sei, die man ihm zuspreche, müsse es wohl empfinden, wie unklemend die Art sei, in der man hier die Frage betrachten habe. Für ihn sei die Frage eine solche des gesunden Menschenverstandes, und er begreife nicht, wie man dabei alle Lichen lange Erfahrungen und der Menschenrechte aufstellen könne. Die Vertheidigung hätte man bei Seite gehen müssen, wenn man sich nicht der Denkschrift bedienen wollte. Der Hauptgrund für die Vorlage zu stimmen, sei bei ihm der, daß sich gegenwärtig Niemand im Elsaß darum kümmere, ob er die Reichsrechte schon jetzt antrete oder später. Abg. Dr. Braun: Er habe Lamey, den Barrebner auf der abschüssigen Bahn der Concessionen zu folgen; nach Lamey's Aeußerungen müsse die Dictatur nach 25 Jahre dauern, auch dann würde man noch keinen Abgeordneten deutscher Gesinnung bekommen. Die Generalbesetze ist damit gekleidet. In der Spezialdebatte nimmt nur Abg. Dr. Schulz (Lauterbach/afheim) das Wort, der den gebildeten Franzosen für den gebildetsten Mann der Welt erklärt. Auf seine Aeußerung, der Reichstag sei gewohnt parteihaltig, wenn der Gewaltige spreche, erwidert Frhr. v. Unruh, daß man sich in solcher Weise als neuer Antömmling es wagen dürfe, den Reichstag zu belehren als er selben Verhandlungen nicht einmal gelesen. — In namentlicher Abstimmung wird das Gesetz mit 165 gegen 78 Stimmen angenommen. Hierauf folgte eine Debatte in erster und zweiter Lesung das Bankwesengesetz und darauf die Sitzung auf morgen vertagt.

† **Berlin**, 11. Juni. Die Berathung über die Angelegenheiten des Bistichof- und Seminarwesens ist heute zu Ende. Im Gegensatz zu der Conferenzsaal des Unterrichtsministeriums durch den Cultusminister mit einer Ansprache eröffnet worden.

† **Wiesbaden**, 11. Juni. Die Straf-Kammer des Kreisgerichtes verurtheilte heute den Pfarrer Diefenbach von Hahnem wegen Kanzelmißbrauchs zu einmonatlicher Festungshaft.

† **Lübeck**, 10 Juni. Die hiesige Bürgerschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung nach dreistündiger Debatte die Anträge, betreffend den Verkauf der Lübecker Bahn an die Berlin Hamburger Eisenbahngesellschaft, mit allen gegen 12 Stimmen, und billigte ferner den Verkauf an den Staate gehörigen Lübeck-Büchener Eisenbahnactien mit 98 gegen 7 Stimmen.

† **Dresden**, 10. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien hatten gestern mit dem Könige und Königin von Sachsen Prinzen das Schloß Weesenstein besucht. Heute Vormittag fand eine Parade der hiesigen Garnitan statt. Nachmittags besuchten die hohen Herrschaften das Jagdschloß Moritzburg. Kronprinz Humbert wird wahrscheinlich am Mittwoch abreisen und sich zunächst nach Frankfurt begeben.

Ausland.

† **Wien**, 10. Juni. Vom auswärtigen Amte werden die Polizeiliche Zeichenberg und Wohlfahrt, von der cisleithanischen Regierung Polizeirath Schmidt, von der ungarischen Regierung die Räthe Fodirzi, Ickelsdauffy nach Berlin entsendet werden, um dort in Betreff der Internationalen und deren Bestrebungen Berathungen zu pflegen.

† **Paris**, 10. Juni. Heute hielt die hier versammelte protestantische Synode ihre erste Sitzung ab. Zwischen den Orthodoxen und Liberalen entspann sich eine lebhafte Discussion. Jalabert, Dozent der Facultät von Nancy, war der Meinung, daß die Synode nicht durch alle Glieder der reformirten Kirche vertreten sei. Guizot sagt: die Synode besitze constituirende Gewalt. Sie werde die liberale Partei nicht verstimmen, sich zurückzuziehen und eine andere Kirche zu gründen, wenn das Gewissen ihr dazu native. Chamogeran erklärte, das von der orthodoxen Majorität angenommene Glaubensbekenntniß offenbare den Wunsch der Majorität sie die reformirte Kirche Frankreichs ein Schisma zu bringen. (Lebhafte Protestationen). Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden.

† **Bayonne**, 11. Juni. Gestern verhafteten in Bayonne die französischen Behörden den carlistischen Depositen Uncata von Bilbaya und den carlistischen Ex-Deputirten Ochoa. Dieselben sollen interniert werden. Man sagt, Spanien verlange ihre Aus-weisung aus Frankreich.

† **Versailles**, 10. Juni. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung des Kriegsdienstpflichtgesetzes. Charentan, Guillemaut und Keller sprechen sich für die überjährige, Changarnier, Chasseloup-Laubat für die fünfjährige Dienstzeit aus. Thiers stellt in der Berathung Laurenzé in Abrede, daß große Contingente den Ausschwung der Bevölkerung hindern. Er sagt, eine Dienstzeit von weniger als fünf Jahren würde die Einreihung in die Cadres unmöglich machen. Er weist in sehhafter Weise eine Dienstzeit von vier Jahren zurück und begründet die seine. Thorbecke: Er könne der Classifizierung eines solchen Gesetzes nicht zustimmen und wäre genöthigt sich zurückzuziehen. Er erneuert deshalb seine Erklärung, daß die Politik Frankreichs eine friedliche sei. (Lebhafte Bewegung.) Kerdrel vertagt die Berathung auf Montag und meinen, einzutreten in Erwägung, daß in der Worte Thiers eine annehmliche Situation für die Versammlung geschaffen hätten. Thiers hingegen verlangt sofortige Abstimmung, worauf die Versammlung das Amendement auf vierjährige Dienstzeit mit 426 gegen 259 Stimmen verwirft.

† **London**, 10. Juni. Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia wird Amerika nach der Einrichtung der Gewehr-Argumente an das Gewehr Schiedsgericht in der Vertagung des Schiedsgerichtes willigen, selbst aber die Vertagung nicht beantragen. Nach einem Telegramm der „Daily News" weigert sich Staatssecretär Fish, den Antrag auf Vertagung beizutreten. Amerika werde jedoch nicht opponiren, falls die Schiedsrichter in die Vertagung einwilligen.

† **Rom**, 8. Juni. Der römische Stadtrath beschloß gestern einmütig, von der Regierung die Autorisation zu verlangen, nach vier Klöster zu expropriiren.

† **New-York**, 10. Juni. Heute fand ein Aufzug von 5000 fröhlenden Arbeitern ohne Ruhestörung statt.

† **Washington**, 10. Juni. Es wird versichert, Granville habe eine Note an das hiesige Cabinet gerichtet, worin er constatire, daß die Vertagung des Schiedsgerichts zur Aufrechthaltung des Vertrags am Washington nothwendig sei. Die beantrage daher, eine Erledigung der Arbeiten des Schiedsgerichts um acht Monate zu verrichtern.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

II. Quartal 1872.

Sitzung vom 11. Juni 1872. Vorm. 8 Uhr. Philipp Gebhard Slay, 51 Jahre alt, gebaren in Mannheim, früher in Ludwigshafen wohnhaft, wo er Redacteur des pfälzischen Kurlers war, gegenwärtig in Berlin sich aufhaltend, ist angeklagt der Beleidigung des Abgeordneten Dr. Bamberger in Worten und des Domcapitulars Geissler durch die Presse (§ 185, 194 und 196 des Reichsstrafgesetzbuchs). Er erscheint unter Beistand des L. Anwalts Herr Rosenberger.

Auf der Anklage nach verantwortlicher Redacteur ist Niemand, es erschien im 1sten Stock No. 3 vom 3. Januar 1872 eine Correspondenz „aus dem Westrich 1. Jan.", bei welcher in einer Note die Redaction bemerkt: „Wir geben diese Correspondenz wörtlich, wie sie uns zugekommen ist." In dieser Correspondenz wird in wenig gehässiger Sprache das Capitel der Ehrenerklärungen und Ehrenbeleidigungen, die sich dem Domcapitular Geissler, ehrenwürdige, die Sittlichkeit im allgemeinen und namentlich das Sittlichkeitsgefühl der katholischen Geistlichkeit schwer compromittirende Handlungen vorgehalten und mit der amtlichen Stellung des Ordinariats und des genannten Domcapitulars in Zusammenhang gebracht. Es ist, wie gesagt, nicht in wenig gehässiger Weise. Auf Eröffnung Antrag auf Strafverfolgung gestellt.

Das Präsidium führt heute, in Vertretung des Herrn Rathes Molitor, Herr Rath Kiefer.

Der Angeklagte hatte in der Voruntersuchung angegeben: die Correspondenz sei ihm von einem alten katholischen Geistlichen zugekommen; er habe das Manuscript, das nicht mehr existire und welches ihm

Digitized by Google

unmittelschrieben mit einem Briefe zugeschickt worden, in die Druckerei gegeben; er nenne den Verfasser nicht, übernehme es einfach selbst die Verantwortlichkeit; er habe übrigens in dem Artikel keine Straftbare Beleidigung gesehen und sehe auch jetzt noch keine solche darin, sondern nur eine erlaubte Kritik und Besprechung von Mißbräuchen, für welche Herr Geheimer gleichsam als Zeuge bezüglich eines einzelnen Falles aufgerufen werde. —

Eine vorgenommene Hausdurchsung und die Vernehmung von Zeugen führte nicht zur Entdeckung des Verfassers des incriminirten Artikels.

Da keine Zeugen geladen waren, so beschränkte sich die Verhandlung auf das Verlesen der Aktenstücke, Vortrag des Angeklagten, welcher bei seiner früheren Vertheidigung blieb, dann die Vorträge der Parteien, wobei in der Anklage und resp. der Erklärung des Angeklagten die Beweisgründe enthalten sind. Die Gerichtsperson sprachen ein Nichtschuldig aus, der Angeklagte war demnach losgesprochen.

(Schluß nach halb 1 Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 12. Juni.

* Dem hiesigen **Johannis-Verein**, dessen Rechner Herr Einnehmer **Krafft** ist, wurde gestern von der Kammgarnspinnerei-Gesellschaft 225 fl. übermacht, welche seinem Vereine, dessen Wohlthätigkeit nicht an eine bestimmte Confession gebunden ist, sehr zu Statten kommen. Wir wir hören, wurden noch mehrere ähnliche Gesellschaftsreisen in derselben freigebigen Weise unterstützt.

* In Türkheim fand gestern und vorgestern die **Wander-Versammlung bayerischer Landwirthe** statt, welche von vielen Zuhörern, aus größeren Theile aus dem benachbarten Bayern besucht war. Daß Prinz Ludwig anwesend sein würde, haben wir bereits mitgetheilt; außerdem wohnten der Versammlung die Herren Ministerialdirektor Wolfanger und Ministerialassessor Zoldbauer von München, der Herr Regierungspräsident v. Braun, die Herren Abgeordneten Zsterer, Graf Rambaldi aus München, Gelbert, Ameseo, Wolf und Levy, die Herren Reichsräthe Boecking und Neuffer, die Herren Bezirksamtmann Zenetti von Neustadt, Frhr. v. Hornold von Landau und Späth von Bergzabern, der Generalsecretär des landwirthschaftlichen Vereins A. Müller ꝛc. ꝛc. bei.

* Die a. v. „Rheinpfalz" hat und in neuerer Zeit wenig Unterhaltung geboten, in ihrer letzten Nummer bringt dieselbe aber wieder folgende gute „Schnitze":

Mitteldeutsch, 8. Juni. („Altkatholische Reliquienverehrung.) Hier, Leipzig, ist man jetzt darüber, den Fetzen, den die „Reliquienverehrung" als Abreißlaben zum Vorwurf zu machen, und doch ist kaum der Neupestschattenaus auf seinen schwachen Beinen zur Welt gekommen, so treibt er auch schon seine Bodenund Schwindelsprünge, und zwar in seiner rechten Weise, daß wir eigentlich Anstand nehmen, einen Vergleich zu ziehen. Doch werden die Lakpel. Leser uns diesmal verzeihen, wenn wir eine Probe der „altkatholischen Reliquienverehrung" zur Würdigung mittheilen: Die Frau Gemahlin eines altkatholischen Communistiker hes befand sich kürzlich im Besitze der Wagenkrankheit des frommen und glaubenstreuen Wandersmannes. So oft derselbe nun die Album in die Hand nimmt, fällt sie das Bild des heiligmäßigen Gottesmannes und verrichtet heau folgendes Stoßgebet: „Ach, du guter Gaudi! Wie hab ich dich so lieb!" Dritten Personen gegenüber bemerkt die gesteeiche Frau: „Was der gute Gaudi doch nicht Alles erdulden muß. Das ist einmal ein wahrer Priester! Nur schade, daß er manchmal auf der Kanzel das „Sprachfehler" bekommt und daß dann mein Mann weiter reden muß. Die altkatholische Meinung ist nämlich, daß ihr wahre Religion, auf welche man Häuser bauen kann."

* Die augenscheinlich auf unserem Montags-Artikel fabricirte Theaterzeitung des Mannheimer „Tageblattes", worin es heißt, daß mehr als 100 Passagiere am letzten Sonntag Abend nach der Theatervorstellung in die Pfalz fuhren, daß mindestens in dem Zuge carrirt werden, daß nahezu 100 Personen allein bis nach Kaiserslautern fuhren, während die Zahl der Passagiere die Resident mindestens 400 betrug. Ob Alle die Oper besucht haben, wollen wir nicht behaupten, um so weniger, da wir selbst, in Folge des Repertoire-Wechsels, der Oper nicht beiwohnten. — Wir wiederholen hier die von uns schon vorher angestellte Behauptung, daß die hinter Platz ein volles Viertheil des Mannheimer Opernpublikums am Sonntag fielen, welcher Behauptung sich bei der Aufführung des Theaterzugs die Landrecht (Frankenthal) von uns angeschlossen. Hinsichtlich der Vorstellung beiwohnten, Wiederthal, Frankenstein, Hochspeyer und Kaiserslautern noch zu Gunsten unserer Provinz ändern wird — d. h. wenn keine Repertoirewechsel eintreten.

* An dem Gerüchte, daß die Stadt New-York ein großes Unglück durch Erdbeben zu betrauern habe, und welches Gerücht wir — jedoch unter Vorbehalt — reproduzirten, ist kein wahres Wort!

* Heute, als am 12 Juni, nimmt in St. Louis das Bundes-Sängerfest seinen Anfang unter der Betheiligung 12 Vereine, welche Zuzug dazu sich nach Amerika begab. In den gemischten Chören wirken 350 Sängerinnen und 50 Knaben als Aushülfe für Sopranst und Alti mit; das Orchester zählt 120 Instrumenten. Das heutige Empfangs-Concert hat folgendes Programm:

1. Ouverture zur Oper „Lestalin" . . . . . Spontini.
2. Uebergabe der Bundesfahne.
3. Brauchor aus „Lohengrin" . . . . . Wagner.

Orchester und gemischter Chor.

4. Englische Rede.
5. „Die Wacht" Männerchor . . . . . Abt.
6. Deutsche Rede.
7. Nocturno aus „Ein Sommernachtstraum," Orchester . . . . . Mendelssohn.
8. „Du Ehre Gottes," Chor aus „Die Schöpfung," Orchester und gem. Chor . . . . . Haydn.

Das Programm der morgen stattfindenden 1. Haupt-Concertes ist folgendes:

1. „Symphonia eroica," . . . . . Beethoven.
2. „An das Vaterland," Männerchor . . . . Kreutzer.
3. Ouverture zu „Athalia" . . . . . Mendelssohn.
4. Liedervortrag: Männerchor . . . . . Maschner.
5. Gesangsfolo (Sopran.) . . . . . Bruch.
6. „Römischer Triumphzug," Männerchor mit Orchester . . . . . Bruch.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Das Hauptstallamt Zweibrücken wird vom 1. Juli an nach Kaiserslautern verlegt werden.

* **Landau**, 11. Juni. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren, doch hielten sich die zahlreich erschienenen Kaufsluftigen bei den gefoderten hohen Preisen ziemlich reservirt, so daß der Markt sich sehr in die Länge zog; erst nach längeren Verhandlungen und nachdem die Verkäufer sich verstanden, nicht ohne Verlust heimzukehren, gelang sich einer Einigung und wurde nach und nach mehr Vieh abgetrieben; nach dem Marktverzeichnisse wurden 136 Kühe, 12 mit den Kälbern, 43 Rinder und Stiere und 2 Ochsen um die Gesammtsumme von 21,104 fl. 54 kr verkauft. Schweine waren ca. 150 aufgeführt, der Handel hat sich verhältnißmäßig Preisen ziemlich belebt. — Der nächste Markt wird am 25. Juni abgehalten.

* **Landau**, 11. Juni. (Getreidepreise.) Ermittlung unserer Getreidemarkte war während abgelaufener Woche fest und notirten wir per 100 Kilo: Weizen je nach Qualität 15—16½ fl., Korn 11—11½ fl., Gerste 10 bis Haber 8½—8⅝ fl., Kukuruz 9½—10 fl., Erbsen 11—12 fl., Bohnen 21—21½ fl., Kohlrabi 21—21½ fl., Kohlrabi 21 fl., Linsen 22 fl., Kohlrabi 38½ fl., Pirna Ohsenmehl 38½ fl., Schmalz 33 fl., Schweinefett, amerikanischer, Mark Wiener 27½ fl., Petroleum 11½—½ fl., per Sept. 12¾ fl. Alles per 50 Kilo.

* **Mannheim**, 10. Juni. (Fruchtmarkt.) Verkauft wurden 150 Sack Kinder und Kühe und 93 Ochsen. Die Preise stellen sich wie folgt: Schmal- oder Kindfleisch 1. Qual. 34—36 fl. 2. Qual. 31—33 fl. 3. Qual. 28—30 fl. Zucht 38 bis 39 fl. 2. Qual. 36—37 fl. per Ctr.

* **Frankfurt**, 9. Juni. Der heutige Viehmarkt war in Ochsen und Kühen. Es wurden bezahlt:

230 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 3—600 Schafen. Die Preise stellen sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2. Qual. 35 fl. Kühe 1. Qual. 30 — 32 fl., 2. Qual. 28 fl. Kälber 1. Qual. 33 fl., Hammel 1. Qual. 31 fl. per Ctr.

* **Frankfurt**, 11. Juni. 6% Oesterr. Silberrente (5%) Wiener Bank 83¾—⅞ bz., Creditaktien 358—59¾—60 bz., Staatsbahn 378½—81½—, bz., London-Aktien 216—18 bz., Nordwestbahn 81—83 bz., Silberrente 65—⅝, 6%, Spanier 25⅜—⅞, bz., Anfasso matt, Schluß fester.

Meteorologische Notizen.

Juni	Bar. in Mlm.	Therm. + R.	Wind.	Wetter.
11.	Mitt. 749,00	15,2	Nm.	S.W.	trüb
	Abd. 750,10	11,3	Mor.	S.W.	trüb.
12.	Mgz. 756,75	12,6		W.	bed.
	Nmgenbbr — 8,1 Mm.				

Wasserwärme des Badweihers.

Heute früh 7 Uhr 18°.

Nachtrag.

† **München**, 11. Juni. Der Magistrat hat in der Universitätsangelegenheit beschlossen, dem Antrag der Gemeindebevollmächtigten hinsichtlich der Betheiligung an dem Jubiläumsfeier der Universität beizutreten und sich deshalb an den Senat der Universität mit der Frage zu richten, ob überhaupt Feierlichkeiten stattfinden, wann sie stattfinden und welche bestimmte Feierlichkeiten in Aussicht genommen sind.

† **Karlsruhe**, 9. Juni. Die Widerwahlung von 13 liberalen Deputirten ist bereits sicher, trotz der Anstrengungen der Klerikalen und trotzdem, daß der gesammte Klerus der Landwohlbereite seine Wähler herbeiführte.

† **London**, 11. Juni. Das Oberhaus hat die Wahlbill in zweiter Lesung mit 86 gegen 56 Stimmen angenommen.

† **Washington**, 10. Juni. Der Congreß hat sich heute auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben Grant's, in welchem derselbe erklärt, daß er die ihm angebotene Candidatur nicht annehme, daß er sich überhaupt nicht betheiligen werde, daß er der Nation mit Hingebung leben, die Aufrechterhaltung des Friedens im Innn und Auslande anstreben und wiederum Alles zur Beleitigung von Verwicklungen thun werde, welche künftig die Ruhe des Landes stören könnten.

† **New-York**, 10. Juni. Mexico eingegangenen Nachrichten zufolge wurden die Regierungstruppen in einem größeren Gefechte bei Monte Morelos geschlagen und ist Monterey von den Insurgenten wieder besetzt worden.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse vom 11. Juni.

Staatspapiere.

Deutsche	5	⅛ Bund.-Anl.	101	G.	Gr. Hess.	5	⅝ Obl.
"	4	⅛ Schätzan.-Anl.				4	⅛ "
Preußen	5	⅛ Obligat.	103½	B.	Sachsen	4	⅛ "
"	4½	⅛ Consol.-Anl.	103	G.	Weimar	5	⅛ "
"	4	⅛ "	102½	G.	Gotha	4	⅛ "
"	3½	⅛ "			Hamburg	5	⅛ "
"	3½	⅛ "	86½	B.	Lagrenb.	4	⅛ "
"	3½	⅛ Staatsich.	91	G.	"	4	⅛ Lit.
Frankf.	3½	⅛ Obligat.	88	G.	Oesterr.	5	⅛ L.-E.
"	3	⅛ "	80½	B.	"	4½	⅛ Rente in fl.
Nassau	4½	⅛ "	99½	G.	"	4	⅛ " do.
"	4	⅛ "	90½	G.	"	5	⅛ fl. 6-fl.
"	3½	⅛ "	80½	B.	Rußland	5	Obl. v. 1862
Bayern	5	⅛ "	103½	G.	Finnl.	8	⅛ in Thlr.
"	4½	⅛ Anl.	100½	G.	"	4	⅛ "
"	4½	⅛ "	100½	G.	Italien	5	⅛ Rente
"	4	⅛ "	94½	G.	"	5	Lomb.-A. 1850
"	4	⅛ "	94½	G.	"	5	Venet.-Anl. 1859
"	4	⅛ Ser.-A.-N.	94½	G.	"	6	Obl. à Zah.
"	3½	⅛ Obligat.	80½	G.	Belgien	4½	Obligat.
Würtb.	5	⅛ "	104½	G.	Schweb.	4½	Obl. Lit.
"	4½	⅛ "	99½	G.	"	4	" L.-E.
"	4	⅛ "	90½	G.	Schweiz	4½	Eidgen. Obl.
Baden	5	⅛ "	103	G.	"	4	Eidgen. Obl.
"	4½	⅛ "	99½	G.	"	4	"
"	4	⅛ "	89½	G.	Genfer	5	"
"	3½	⅛ "	80½	G.	Spanier	3	Inländ. 1859

Bank- und Creditaktien.

Bayr. Hyp.-u. Wechs.-Bank	975	B.	
Darmst. Bank	1	B.	850 471
Frankf. Bank a. fl. 500	141	B.	
Bankv. 100 fl. 402	131	B.	
Mitteld. Credit-a. 100 fl.	128	B.	
Oest. Creditanst. a. fl. 160	361	B.	
Oest. Nord.-ö. 600 fl.	887	G.	
Rheinische Bank à 250	115	B.	

Eisenbahn-Aktien.

Alt.-Finme a 45 fl. 200	5		189½
Bay. Ostb. a. fl. 200	4		144½
bito	3		102½
bito 15% Einz.	4		123½
B. Weltb. a 45 fl. 200	5		263½
Elisabb. a. 200 fl. 200	5		161½

Rh.-Nass. ⅛ %

"	6	"	81 v. 84
"	6	"	81 v. 82
"	6	"	18 v. 82
"	6	"	82
"	6	"	85
"	6	"	87
"	5	"	783
"	5	"	8 p. 1904

Bank- und Creditaktien.

Bayr. Hyp.-u. Wechs.-Bank	975	B.	
Darmst. Bank	1	B.	850 471
Frankf. Bank a. fl. 500	141	B.	
Bankv. 100 fl. 402	131	B.	
Mitteld. Credit-a. 100 fl.	128	B.	
Oest. Creditanst. a. fl. 160	361	B.	
Oest. Nord.-ö. 600 fl.	887	G.	
Rheinische Bank à 250	115	B.	

Eisenbahn-Aktien.

Alt.-Finme a 45 fl. 200	5		189½
Bay. Ostb. a. fl. 200	4		144½
bito	3		102½
bito 15% Einz.	4		123½
B. Weltb. a 45 fl. 200	5		263½
Elisabb. a. 200 fl. 200	5		161½

Pr. Joseph. a 200 fl. 200

"	5	"	100 fl. 200
"	5	"	50 fl. 100
"	5	"	25 fl. 50
"	5	"	Oberm. 25 fl.
"	5	"	Rudolf. 25 fl.
"	5	"	Ludwigsb. 25 fl.
"	5	"	Ludwigsb. 25 fl.
"	5	"	Ludwigsb. 25 fl.

Pr. Obligationen.

"	5	"	100 fl. 200
"	5	"	50 fl. 100
"	5	"	25 fl. 50
"	5	"	Oberm.
"	5	"	Rudolf.
"	5	"	Ludwigsb.
"	5	"	Ludwigsb.
"	5	"	Ludwigsb.

Pr. Joseph. a 200 fl. 200

"	5	"	100 fl. 200
"	5	"	50 fl. 100
"	5	"	25 fl. 50
"	5	"	Oberm.
"	5	"	Rudolf.
"	5	"	Ludwigsb.
"	5	"	Ludwigsb.
"	5	"	Ludwigsb.

Prioritäts-Obligation.

Alt.-Fr. C.-L.			85½
Böhm. Westb. C.-L.			83½
Buschtehr. C.-L.			83½
Elisb. C.-L. à 1			83½
"			83½
"			83½
"

Eintracht.

Nächsten Sonntag den 16. Juni

Waldparthie auf den Humberg.

Abmarsch mit Musik 1½ Uhr vom Waldschlößchen.

Bei ungünstiger Witterung

Tanzunterhaltung im Eintrachtssaale.

Der Ausschuß.

Der neu eingerichtete große Concert- & Ball-Saal

im Theater

ist bereits bereitet und besonders den Herren Vorständen der verschiedenen Vereine zur gefälligen Benützung anempfohlen

Strauch,
Theater-Eigenthümer.

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-, Bitter- u. Soda-Wasser
stets in frischer Füllung und zu billigen Preisen bei (404,3Sm)
H. Heuschkel Wwe.

Dr. Carl Schandein

wohnt wieder in seinem Hause, Langgasse Nro. 33 nächst der Adame Wagner'schen Bierbrauerei (333,4)

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe, welche unserem Sohne und Bruder

Jakob Hünersauth,

Lehrer,

in seinen Leidenstagen zu Theil geworden, sowie für das ehrenvolle Geleite zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir allen Betheiligten, insbesondere dem verehrlichen Musikchore und den Sängern des Veteranchores unsern innigsten Dank.

Kaiserslautern, 12. Juni 1872.

Die Familie Hünersauth.

Danksagung.

Für die liebevolle, mannie Theilnahme während des langwierigen, schweren Krankenlagers unseres lieben geliebten Sohnes und Bruders

Philipp Heydweiller,

sowie für das zahlreiche, ehrenvolle Geleite seiner sterblichen Hülle zu ihrer letzte Ruhestätte, sagen den tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern, 11. Juni 1872.

Die betrauernd Hinterbliebenen.

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 17. Juni nächsthin, des Morgens um 10 Uhr zu Landstuhl im Gasthause von Michael Burgard, werden aus dem Revier Jagdhaus die nachverzeichneten Hölzer versteigert:

Schläge: Fußlige Ergehwiese, Knistenenuhtung, Großer Heidenkopf.

106 liefernde Stämme und Abschnitte 1., 2. und 3. Klasse,
619 liefernde Stämme und Abschnitte und Sparren 4. und 5. Klasse,
6 liefernde Stämme 2. Klasse,
1 liefernder Stamm,
34 eichene Abschnitte und Stämme,
2 eichene Stämme,
4 eichene Nutzhangen,
410 Gerüststangen,
130 liefernde Baumpfähle,
180 hiebene Kummelhaute,
166 Ster kiefern Stockholz.

Kaiserslautern, den 4. Juni 1872.

Das Forstamt:
Hoppe. (333,4

Pekanntmachung.

Nach Beschluß des Central-Comites der 3. Allgemeinen Industrie-Ausstellung, soll nunmehr zur Lösung des hölzernen Dienst-Personals für die Ausstellung geschritten werden.

Anzustellen sind:

a. **Nachtwächter,**
b. **Personal zur Reinhaltung der Ausstellungsräume,**
c. **Billeteure,**

Pünktsperre, welche sich bei dem Unterzeichneten von heute an bis zum 1ten Juli zu melden.

Kaiserslautern, den 8 Juni 1872.

Arfeitag, Polizeicommissär.
Chmann des Subcomites wie der Sicherheit und Ordnung. (357,0

Mobiliarversteigerung

und

Verpachtung.

Donnerstag, den 13. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wittwe Frank Leonhard dier in ihrer Behausung an der Haupt- und Marktstraße, auf Credit versteigern:

Betten, Kästen, Tische, Stühle, Spiegel, Bettladen, Kommode, Gemälde, Herrenkleider, Fässer von 5—365 Liter, Pütten, Stämpfer, 1 Mehlsieben, verschiedene Waagen mit Gewichten, Bäckereis und Küchengeräthe aller Art, Fleischen, Gläser und sonstige Mobiliargegenstände.

Bei dieser Gelegenheit läßt dieselbe auch verpachten:

1) 1 Jagwerk 62 Dez. Acker am Galgenberg, neben Weg und Eisenbahndamm — in 3 Abtheilungen — auf mehrere Jahre;
2) eine der Frau Wittwe J. C. Schad angehörige Wiese im Kirchenwog, circa 2", Jagwerk groß — in 2 Abtheilungen in 3jährigen Unterpacht.

Kaiserslautern, den 6. Juni 1872.

(367,0 Jlgen, k. Notär.

Eine Schenkamme

zum sofortigen Eintritt wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition der „Pfälz Volkszeig. (400

Eintracht.

Nächsten Sonntag den 16. Juni

Waldparthie auf den Humberg.

Abmarsch mit Musik 1½ Uhr vom Waldschlößchen.

Bei ungünstiger Witterung

Tanzunterhaltung im Eintrachtssaale.

Der Ausschuß.

Der neu eingerichtete große Concert- & Ball-Saal

im Theater

ist bereits bereitet und besonders den Herren Vorständen der verschiedenen Vereine zur gefälligen Benützung anempfohlen

Strauch,
Theater-Eigenthümer.

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-, Bitter- u. Soda-Wasser
stets in frischer Füllung und zu billigen Preisen bei (404,3Sm)
H. Heuschkel Wwe.

Dr. Carl Schandein

wohnt wieder in seinem Hause, Langgasse Nro. 33 nächst der Adame Wagner'schen Bierbrauerei (333,4

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 13. Juni 1872, Vormittags 8 Uhr, in seiner Wohnung zu Alsenborn, läßt Herr Ludwig Lukas, ämtlich Nämentlich versteigern:

1 gutes Jagdrad, 1 Wagen, 1 Gabelwiesbleiter, 3 Pflüge, 1 Windmühle, 1 Schneidbank, 1 Pudlitas, 1 Winde, Ketten 2c.

Kaiserslautern, den 30. Mai 1872.

31,7,30) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

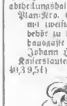
Freitag, den 28. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr läßt in der Wohnung von Ernst Dexler, laßen Frau Bottine Theobald Dexler um ihre vollständigen Güter abtheilungshalber versteigern:

Pfarr-Kto. 681 — 4 Dezimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause und Hofbehör zu Kaiserslautern an der Stadtbaugasse neben Raphael Bembig und Johann Heimann.

Kaiserslautern, den 11. Juni 1872.

40,3,9,51) Dexheimer, k. Notär.

Anzeige.



Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er zu seinem bisherigen Damenschuh-Geschäfte auch alle Sorten

Herren- & Knaben-Schuhe

vorrätig hat. Diese, auch den breiten Fabriken dargenen Artikel empfiehlt derselbe zu **billigsten Preisen** unter Zusicherung solidester Ware. (357 mz

Reparaturen werden stets angenommen.

G. Maas, Fabrikstraße.

Eine schöne Auswahl elegantter Hauben und Coiffuren (für ältere Damen) ist neu angekommen bei

Geschw. Staubrinkl,
(36,0) vis-a-vis der Fruchthalle.

Einige Mädchen

werden zum Stricken auf der Maschine gesucht von

Adolph Frank,
im alten Schwanen.
(402,2)

Eine verticale Pferd.

Dampfmaschine

mit 1Pferd. Kessel ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Pfälz. Volkszg. (40½

E. F. poste restante!

Am 19. und 20. Juni beginnt in Hamburg die 4. große **Ausstellung gecouter Weidervolonging der schon in Madame Stein Glück verdankt)** und welche in ihrer Gesammtheit (5 Antheile.) Hauptireffer von einem

100,000 Thaler

60.000 40.000 24.000 16.000,
12,000, 10,000, 3 a 8,000, 3 a 6,000 4 a 4800, 4400, 8 a 4000, 9 a 3200, 10 a 2400, 26 a 2000, 53 a 1200, 104 a 1000 und vielen

206 a 400 Thlr. 2c.

Auch werden zur obigen 1. Abtheilung 1, **Originallooße a 2 Thlr., 7 Originallooße a 1 Thlr.** und **7 Originallooße a ½ Thaler** gegen Baarsendung oder Nachnahme, nach allen **Gegenden prompt,** wie auch nach geschehener Ziehung **rasuf-geforderl** Gewinne und Gewinnlisten.

Niemand verdiene bei dieser gewinnreichen Gelegenheit, dem Glücke die Hand zu reichen zumal der Einsatz nur **klein** und der Erfolg dafür leicht ein **großer** sein kann. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten, da der Vorrath leicht vergriffen sein ist. (359

Mindus & Marienthal,
Bankiers in Hamburg.
Zum Ein- und Verkauf aller Staatspapiere halten wir uns bestens empfohlen.

Galerien, Gold und Nußbaum (geschweift),

verkauft in nach große Gelegenheitsverkäufe, bester Qualität in 1 k. 30 bis 1 k. 50 Thr. per Stück

(404,) **Gustav Wolf,** Eisenbahnstraße.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei 28m **Carl Walem.**

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 21. bis 31. Mai.

Hr. A. Meyer mit Familie mit Begleitung aus Bacharach-Rhein. — Hr. v. Brauer mit Familie und Bedienung von Waldpfad bei Mannheim. — Hr. Roerer aus Straßburg. — Hr. Sanitätsrath Dr. Fränkel mit Gem. Sohn aus Berlin. — Herr und Frau Elias aus Frankfurt a. M. — Hr. Hoffet aus Straßburg. — Hr. Kaufmann aus Bernkeben. — Hr. Th. Deuker aus Fürst. — Hr. Director Schilling mit Familie aus München. — Hr. Loeb aus Neustadt a. H. — Hr. Oberlieutenant Daubert aus München. — 56) Frl. Ebensberger aus Heilbronn — 57)—61) Hr. Rentmeister Greiner mit Familie aus Kassel. — 62) Hr. A. Korn aus Friedenshal. — 63) Frl. Riedel aus München. — 64) Hr. Inspector Förster aus Meisenburg. — 65) Hr. Major Siebelmann aus Berlin 66) Hr. Graf von Brauer aus Mannheim.

Ressource.

Donnerstag, den 13. Juni

REUNION

und

Tanzunterhaltung

auf dem

Gelbert'schen Keller.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 12 kr., welche jedoch zur Tanzunterhaltung keinen Eintritt haben.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Die Stelle eines **Vereinsdieners** ist neu zu besetzen; es haben sich diesertalls Reflektirende bis längstens Samstag Abend im Vereinslokale zu melden. (40,2)

Der I. Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend außerordentliche **General-Versammlung** im Vereinslocal.

Tag & ordnung:

Berathung und Beschlußfassung über Erneuerung der Miethe.

Unterzeichneter hat 3 Tagwerk

ewigen Klee

1. Qualität, in mehreren Abtheilungen billig zu verkaufen.

Jakob Lieberich,
Metzger.

Frankfurter Course v 11. Juni.

		fl.	kr.
preußische Kassenscheine	. . .	1	45
Friedrichsdor	. . .	9	57½
Pistolen	. . .	9	40
Doppelte	. . .	9	40
Dukatenstücke k. 10-Stücke		5	33
Dukaten	. . .	5	33
Souverainstücke	. . .	9	22
Englische Souverains	. . .	11	50
russische Imperiales	. . .	9	42
Dollars in Gold	. . .	2	25½

Vor 2 Thaler Pr. Crt.

toitet ein ganzes Original-Loos zur ersten Abtheilung der von hoher Regierung genehmigten und garantirten großen

Capitalienverlosung,

welche am 19. und 20. Juni bs. Js. stattfindet.

Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in 7 Abtheilungen

3,724,500 Mark,

darunter Hauptireffer von

250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 3 a 20,000, 3 a 15,000, 1 a 12,000, 1 a 11,000, 8 a 10,000, 9 a 8000, 10 a 6000, 20 a 5000, 53 a 4000, 53 a 3000, 104 a 2000 6 a 1500, 1200, 206 a 1000 Mark u. s. w. u. s. w. sicher zur Entscheidung.

Es ist somit Gelegenheit, auf eine solide und wenig kostspielige Weise, dem Glücke die Hand zu bieten und Jedermann bietet es einer recht reges Betheiligung ergebenst ein. Bestellungen auf Loose oder Betheiligung des Loosenpreises werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnzeddel 2c. werden sofort nach Entscheidung (39m2

A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.
NB. Pläne zur gef. Ansicht gratis.

Ein junger Mann

von 16 bis 18 Jahren, der gesinnt wäre sich als Kellner auszubilden, kann sofort eintreten gegen Lohn. Wo? sagt die Expedition der Pf. Volksztg. (38½

Zu vermiethen gesucht

eine schöne in sehr guten Betrieb stehende Bäckerei mit Ökonomie-Anbau. Das Nähere darüber in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" (40½

Unterzeichneter hat 3 Tagwerk

ewigen Klee

1. Qualität, in mehreren Abtheilungen billig zu verkaufen.

Jakob Lieberich,
Metzger.

Frankfurter Course v 11. Juni.

		fl.	kr.
preußische Kassenscheine	. . .	1	45
Friedrichsdor	. . .	9	57½
Pistolen	. . .	9	40
Doppelte	. . .	9	40
Dukatenstücke k. 10-Stücke		5	33
Dukaten	. . .	5	33
Souverainstücke	. . .	9	22
Englische Souverains	. . .	11	50
russische Imperiales	. . .	9	42
Dollars in Gold	. . .	2	25½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Wlatett-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Ruhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Ruhr in Kaiserslautern.

Abonnementspreis 1 fl. 26 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Woche mit 3 Kreuzer, für auswärtes 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 141. Kaiserslautern, Donnerstag 13. Juni 1872. 70. Jahrg

* **Kaiserslautern**, 13. Juni.

Im Sommer 1870 inmitten des kaiserlichen Frankreich, welches bis dahin an der Spitze der Nationen und Civilisationen marschirt war, das verwachsichtigste Deutschland. Frankreich genoß des Rufes, der erste Militärstaat der Erde mit einer unbedingten Armee zu sein. Ein auf den Kaiserthron gelangter Abenteurer hatte achtzehn Jahre die europäische Vorlesung gespielt, und dennoch nahm Deutschland den Fehdehandschuh auf, denselbigen hin Herausforderung Frankreich jählings herab von der Höhe seiner eingebildeten Macht. Im Sommer 1872 ist es ein hinfälliger ohnmächtiger Greis, der schon mit beiden Füßen in der Grube stehend, Kaiser und Reich in hoher Weise insultirt. Zwar steht hinter Thiers IX. die schwarze Horde der Ultramontanen, der in der Einbildung mächtige Jesuitenorden; aber Deutschland könnte den Kampf gegen die Finsternis wohl aufnehmen, wenn es einen Führer hätte. Fürst Bismarck liebt es jedoch im Kampfe gegen das unlebare Papstthum die Rolle eines Moltke zu übernehmen. Warum nicht? Alle Ehre rostet nicht.

Wie das „Vaterland“ sich aus Berlin telegraphiren läßt, wäre Graf Frankenberg — eifriger Katholik, aber ebenso eifriger Parteigänger der preußischen Regierung — zum deutschen Botschafter bei der Curie bestimmt. Dieselbe Nachricht wurde schon vor einigen Wochen seitens des bekannten jesuitischen Preßdruckers im Vatican allen ultramontanen Blättern übermittelt. Damals bemerkten officiöse Berliner Organe: „Nun wenn die Absicht und man weiß weshalb!“ Nun! Der Eifer des Grafen Frankenberg als Botschafter zu wünschen. So verstimmt man heute in Berlin gegen den Vatican ist, so möchte man vielleicht doch gerade diesen Wunsch erfüllen, da man dem Grafen Frankenberg vertrauen könne.

Die regierungsfreundliche Majorität des deutschen Reichstages incht ihre Ehre vornehmlich darin, auf gesetzgeberischen Wege irgend etwas zu Stande zu bringen. So ist denn auch das Militärstrafgesetzbuch am Samstag in dritter Lesung angenommen worden. Dasselbe können daher nicht besser charakterisiren, als es Temme in der „N. Tagespresse“ thut, indem er drei Ausstellungen macht, die wir so wieder geben, wie unsere Presse es ohne Gehalt der Betrachtung hat:

1) Es wird eine Härte, so Strafsumkeit der Strafen gegen gemeinen Soldaten zur Anwendung gebracht, daß die Strafe wie die barbarischen Züchtigungsmittel aufsteht; 2) für die Officiere bestehen Strafmittel, die in der That eine Besserung von Strafen enthalten und gar nicht mehr als Strafen gelten können; 3) zwischen dem gemeinen Soldaten und Officier besteht eine solche Kluft, daß sie keinen Sein hat zur blinden Gehorsam, nur Pflichten und keine Rechte, auf der anderen Seite nur Gebot, nur Rechte und gar keine Pflichten kennt. — Am Anfange dieser ersten Lesung ereignete sich auch eine heitere Scene. Der Abg. Freyer hatte sich zum Worte aufgezeichnet, und als er einen Satz mit den Ziel, einen zum Militärstrafgesetzbuch einbringen wollte. Als Ausländer hat er nach der Geschäftsordnung das Privileg, ablesen zu dürfen. Mitten in seiner Vorlesung machte der Präsident den Abgeordneten für Hadersleben aufmerksam, daß sein Vorlesen nicht ganz zum Militärstrafgesetzbuch passe. Der arme Mann hatte sich wie Savigny in der letzten Bundestagssitzung vergriffen. Er steckte nun das Manuscript ein und sog ein anderes aus der Tasche. Natürlich tat dies sich Berichen dem Hause einen willkommenen Anlaß, in „stürmische Heiterkeit“ auszubrechen und die Sache todtzuschweigen.

Graf Moltke hat einen Urlaub für den ganzen Sommer angetreten, ein Ereignis, welches auch das letzte Gewölk am politischen Himmel verscheuchen wird. Der Marschall scheidet mit dem Bewußtsein, daß der Geist der Armee von dem Gifte der Humanität unberührt, und „das Volk in Waffen“ nach wie vor nur als Phrase im Lexikon des Militarismus verzeichnet bleibt.

Der deutschen Kaiserstadt droht ein Streik, der recht empfindlich für das Verkehrsleben sein dürfte. Die außerstatsmäßigen Post-Hilfsunterbeamten sind nämlich seit entschlossen, nächste Woche die Arbeit niederzulegen, falls nicht bis dahin ihre oft wiederholte Bitte, den Diätensatz von 20 Sgr. auf 1 Thlr. zu erhöhen, gewährt ist.

Auf das Treiben der Jesuiten im neuen Reichslande, schreibt die „Spen. Ztg.“, fallen neuerdings wieder eigenthümliche Streiflichter. Das katholische Seminar in Frankturn ist zum Zufluchtsort aller Derjenigen geworden, welche ihre Kinder französischpatriotisch erziehen lassen und doch im Lande behalten wollen. Sogar zahlreiche protestantische Familien haben ihre Söhne dorthin geschickt, nur um sie dem deutschen Schulzwange zu entziehen. Das betreffende Seminar war bisher nur eine Lateinschule, jetzt haben die Patres eine Classe für den gewöhnlichen Unterricht hinzugefügt, in welche fast wöchentlich neue Schüler, namentlich von dem jüngsten schulpflichtigen Alter, eintreten. Täglich ziehen jetzt, laut einer Mittheilung der „Kölnr. Ztg.“, die Schüler Arm in Arm, französische Patriotenlieder singend, durch die Straßen, was zu verbinden der bekannten vortrefflichen Disciplin der Patres doch gewiß ein Leichtes sein würde, wenn sie eben wollten. Und dabei sind noch der Bevölkerung die „Germanie“ die frommen Katholiken im Elsaß die einzigen loyalen Unterthanen.

Fast alle französischen Blätter jubeln scharf, daß Thiers vorgestern wieder mit seiner Demission gedroht. Die „Debats“ finden, daß die Drohung ganz unnütz gewesen, da sie ja doch nicht angenommen worden wäre. Der „Temps“ tadelt, daß man den fünfjährigen Dienst angenommen, und meint, die gestrige Sitzung habe eine schreckliche Lage geschaffen; eine Kammer, die Rochen over der Gewalt, die Thiers, man ihr geben, zu einer Regierung, die sich nutzlos durch den Mißbrauch ihrer Gewalt compromittirt und die in der parlamentarischen Geschichte keinen Namen habe. Die republikanischen und radicalen Blätter sind noch höchst aufgebracht. „Rappel“ meint, solche Zustände könnten nicht fortdauern, und „Republique Francaise“ sagt, die Kammer habe sich durch ihr Votum den Gnadenstoß versetzt. „Bien Public“ sucht den Präsidenten zu entschuldigen. Er habe zuerst gar nicht an seine Entlassung gedacht, er habe sich aber, wie man ihn interpellirt habe, nicht halten lassen. Uebrigens könne Thiers, wenn man das, was er für unvermeidlich nothwendig halte, verwerfe, nicht anders handeln wie vorgestern, weil er dann zum großen Schaden des Landes nur noch die gehorsame Diener einer Conventionen sein würde. Die „Lib.“ weiß für den dreijährigen Dienst geltend, daß derselbe nur eine Abnahme von Chanzy der Rechten an. 173, saß alle der Linken anwehrend, enthielten sich der Abstimmung. Die Bonapartisten stimmen für die Regierung.

Die Präsidenten sollen immer wie die Katzen. Sie fügen sich niemals einem Gebote, zu einer Art Don Carlos. Es hieß, er solle an Wunden gefallen oder vom Pferde gestürzt sein ꝛc. Alles das ist unwahr. Don Carlos befindet sich zur Freude aller „Christlichen“ wohlbehalten in Genf. Er überläßt es seinen Anhängern, als „ländtige Streiter“ für den „legitimen König“ sich die Knochen zerschlagen und tödten zu lassen.

Die russische Regierung bereitet ein neues Steuersystem für die Städte Sibiriens vor, indem die bis jetzt dort erhobene Kopfsteuer durch eine Anlage auf unbewegliche Güter ersetzt werden soll. Auch im Elementarschulwesen sind weitere Reformen in Aussicht genommen worden, was in Folge des Bildungsbedürfnisses der unteren Klassen gewiß nicht ungelegentlich ist. Im Reichsrath ist der Entwurf einer besonderen Gerichtsbarkeit für politische Verbrechen begutachtet worden.

Die Jubelfeier des zweihundertjährigen Geburtstages Peters des Großen wird in Rußland die größten Dimensionen annehmen; denn kommt ein zweites Fest, die von Petersburger Correspondenten fanatischste Feier der Theilung Polens, an die Reihe. Nach dem Project der Regierung soll die letzte Secularfeier in den nach der ersten Theilung Polens an Rußland gefallenen Ländern durch kirchliche Hankgottesdienste und Volksfeste begangen werden. Und wird darüber Dank- und Jubelandrefe an den Kaiser in Umlauf gesetzt.

Die griechische Regierung hat energische Maßregeln gegen das bei der Handelsmarine ihres Landes eingerissene Unwesen der Barateerie ergriffen. Faßt die ganze griechische Flotte ist ausgelaufen, um die betrügerischen Kapitäne und Matrosen auszuhungen, welche ihre Schiffe dem Untergange preisgegeben hatten, nachdem die geladenen Güter heimlich verkauft waren. Es fehlte noch, daß die durch die französische Besteuerung daut getroffene griechische Handelsmarine durch jene Gattung in Mitleidet gebracht würde.

Deutsches Reich.

M. **Berlin**, 12. Juni. Den Reichstag beschäftigt heute das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten in dritter Lesung. Eine allgemeine Debatte findet nicht statt. An der Spezialberathung werden die ersten sechs Paragraphe ohne Anstoß genehmigt. Zu § 7 (Gnadenquartal für die Hinterbliebenen) beantragt Abg. Langiser eine Abstimmung an den Reichskanzler auf Vorlegung eines Pensionsstatsgesetzes. Es würde, führt der Antragsteller aus, eine solche Institution eine Lücke ausfüllen, welche die Beamten der Einzelstaaten bisher bewog, in den Reichsdienst nur unter dem Vorbehalt des Rückkehrs in den Landesdienst zu treten. Abg. Marquardsen macht auf das bayerische System der Erziehungsbeiträge für die hinterbliebenen Kinder aufmerksam, das er der Regierung zur Berücksichtigung empfiehlt. Die Resolution wird satt einstimmig angenommen, desgleichen zum Paragraph selbst mit einer kleinen Aenderung angenommen worden ist. Den § 10 motivirt das Haus auf Beschwerden des Bundes-Comm. Achenbach seinen Beschluß über die Amtsführung, die nach der zweiten Lesung den von den Vorgesetzten innerhalb ihrer Dienstbefugnisse getroffenen Anordnungen entsprechend sein solle, dahin, daß sie nur der Verfassung und den Gesetzen gemäß sein soll. Zum § 12, welcher von der Ertheilung von Gutachten handelt, beantragt Frh. v. Dörnberg die Abfassung eines ausgerichtlichen Gutachtens von der Ertheilung der vorgesetzten Behörde abhängig zu machen. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Zu § 13 wurde bei der zweiten Lesung die Verantwortlichkeit für die amtlichen Handlungen jedes Beamten mit der Maßgabe selbst ausgesprochen, daß Anordnungen die strafrechtliche und civilrechtliche Verantwortlichkeit treffe. Nach der Erklärung des Bundes-Comm. daß die verbündeten Regierungen den § für unannehmbar hielten, wird diese Verantwortlichkeit ohne Neuerung auf die Anordnungen des Vorgesetzten selbst beschränkt. Die folgenden §§ bis zum § 16 werden mit geringen Aenderungen oder ganz angenommen. Der § 16 selbst, die Betheiligung der Reichsbeamten an gewerblichen Unternehmungen betr. veranlaßt ähnlich wie in der zweiten Lesung eine sehr lange Discussion, an welcher sich die Abgg. Dörrien, Schulz, Lasker, Heyl zu Herrnsheim, Bockhorst (Meppen), Grumbrecht, Sonnemann, Hoverbeck u. A. m. betheiligen. Der Antrag des Abg. Schulze, welcher vor dem Verbot des Eintritts in Gewerbsgesellschaften eine Ausnahme zu Gunsten der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften machen will, wird abgelehnt, und das Haus entscheidet sich für folgende, aus zwei Anträgen Dörnberg und Hoverbeck, zusammengesetzte Fassung: Kein Reichsbeamter darf ohne vorgängige Genehmigung der obersten Reichsbehörde ein Nebenamt oder Nebenbeschäftigung mit welcher eine fortlaufende Remuneration verbunden ist, übernehmen oder ein Gewerbe betreiben. Die ertheilte Genehmigung ist jeder Zeit widerruflich. Dieselbe ist zu dem Eintritt in den Vorstand, Verwaltungs- oder Aufsichtsrath einer jeden auf Erwerb gerichteten Gesellschaft, exkorporativ,

Digitized by Google

darf jedoch nicht ertheilt werden, wenn die Stelle mit selbst oder unmittelbar mit einer Remuneration verbunden ist. Die folgenden §§ werden ohne wesentliche Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt, nur § 95, welcher von der Vorunterrichtung bei Disciplinarvergehen handelt, ruft lebhafte Erörterungen hervor. Abg. Lasker beantragt, daß der Beamte der Staatsanwaltschaft und der Angeklagte zu der Beweisaufnahme und Zeugenvernehmung beigezogen sind und daß Ersterer sich auch eines Rechtsbeistandes bedienen darf. Der Bundes-Comm. erklärt sich Namens der Verbündeten gegen diese Anträge. Lasker wirft dem Bundesrath vor, daß er durch sein diktatorisches Auftreten das Zustandekommen eines großen organischen Gesetzes unmöglich mache. Abg. Hänel sei um so ungerechtfertigter als es sich um eine rein technische Frage handle. Redner bleibt trotz des stürmischen Widerspruchs auf der rechten Seite bei seiner Behauptung. Staatsmin. Delbrück: Der Herr Abg. für Meiningen möge es doch den verbündeten Regierungen nicht übel nehmen (Sehr lebhaft heiterkeit), wenn sie sich erlauben, diejenigen Bestimmungen näher zu bezeichnen, welche sie nach reiflicher Erwägung für unannehmbar halten. Die vorliegende Frage sei keine technische, sie bringe ein Princip in das Gesetz, für welches noch keine Erfahrungen gesammelt seien. Abg. Dr. Bähr tritt in Hinsicht des Princips Namens der Regierungen bei, während Abg. Dr. Meyer (Thorn) sich den Ausführungen Lasker's anschließt. Der § wird darauf nach dem Vorschlage der Regierung angenommen. Die übrigen §§ finden ihre Erledigung durch unveränderte Annahme. Die §§ 99—103 wird darauf auf morgen vertagt, Tagesordnung Anträge und Petitionen.

Berlin, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde ein Gesetzentwurf angenommen, wonach den Mitgliedern des Jesuitenordens aber mit bemselben verwandten Congregationen, sowie wenn sie das deutsche Indigenat besitzen, an jedem Orte des Bundesgebiets der Aufenthalt von der Polizeibehörde versagt werden kann. Die erforderlichen Ausführungsverordnungen werden von den Bundesstaaten treffen.

† **Berlin**, 12. Juni. Reichstag. Der Antrag Denzin, Wahl einer neuen Commission für den Reichstagbau, wird angenommen und werden die bisherigen Delegirten wiedergewählt. Der Antrag auf Bestellung des Abgeordneten Meierda zu Amtshalte wegen Beleidigung des Reichstags wird abgelehnt. Der Antrag Reermann, auf Veröffentlichung der Bundesrathsbeschlüsse wird angenommen, nachdem der württembergische Minister v. Mittnacht Berücksichtigung der Wünsche dafür verheißen.

† **Berlin**, 12. Juni. Die „Prov.-Corresp." sagt, das Rechnungsbolaseg sei in Folge der Annahme der von dem Bundesrath für unannehmbar erklärten Aenderungen Seitens des Reichstags bei der dritten Lesung als gescheitert zu betrachten, sodaß die weitere Fortführung des provisorischen Zustandes für das Reich nunmehr nothwendig werde. Es sei Hoffnung vorhanden, daß der Reichstag im Laufe der nächsten Woche seine Arbeiten vollende. Dasselbe Blatt meldet, daß der Kaiser mit Rücksicht auf den voraussichtlichen Reichstagsschluß am 22. d. nach Ems abreisen werde. Der Reise gedenke später Bismarck zu folgen und Anfangs September nach Berlin zurückzukehren, um den Herbstmanövern beizuwohnen, zu welchen daher fürstlicher Besuch in Aussicht stehe.

† **Berlin**, 12. Juni. Ueber den gestern Abend untergebrachten interniirten Ellenbogen-Bericht sagt man folgendes Nähere: Der Bericht wurde bis Ende Dezember 1912, also für 40 Jahre abgeschlossen; die Ratification erfolgt nach beiderseitiger legislativer Genehmigung durch die Volksvertretungen spätestens bis zum 12. Juli. Durch Artikel 2 verpflichtet sich Deutschland, die Wilhelm-Luxemburger Eisenbahnen zu seiner Zeit zum Transport von Waffen oder Kriegsmaterial zu benutzen und während eines Krieges, an welchem Deutschland betheiligt sein sollte, sich derselben zur Vorwärtsbewegung von Truppen in seiner im Neutralität Luxemburgs verletzender Weise zu bedienen, überhaupt keine Handlung vorzunehmen oder zuzulassen, welche nicht vollkommen der Neutralität Luxemburgs entspräche. So weit der Vertrag. Die bedeutsamste Mittheilung an die Londoner Garantiemächte ist nicht im Vertrage enthalten, sondern wird mündlich verabredet.

* **Dresden**, 11. Juni. Dem „Dresdn. Journal" zufolge ist die Adreise des Kronprinzen Humbert auf heute Abend festgesetzt. Derselbe begibt sich von hier zunächst nach Leipzig. Die Kronprinzessin wird noch einige Zeit in Pillnitz verweilen.

† **Frankfurt**, 12. Juni. Der Kronprinz Humbert von Italien ist heute Morgen von Dresden hier eingetroffen.

† **Straßburg**, 12. Juni. Die „Straßburger Zeitung" bringt eine Verordnung des Oberpräsidenten, welche das Abiturienten-Examen nach deutschem Muster einführt. Für die nächsten Jahre finden noch Erleichterungen statt. So steht beispielsweise den Candidaten die Wahl der Muttersprache frei, aber es ist immer erforderlich, daß jeder Candidat die Fragen des deutschredenden Examinators versteht.

Ausland.

* **Wien**, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung eines Donau-Oder-Canals, vor. Von Czerkowitz wurde eine Interpellation wegen Aufhebung des Zolles für literarische Erzeugnisse aus dem Königreich Polen eingebracht. Die Vorlage, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn Tarnow-Leluchow und Bohen-Meran, wurde ohne Debatte angenommen.

† **Pest**, 10. Juni. „Hon" berichtet von einer gestern in Mohacs stattgehabten blutigen Wahlschlacht. Die Panduren sollen die Wähler angegriffen haben. Auf dem Platze blieben zwei Todte und zahlreiche Verwundete.

† **Paris**, 12. Juni. Die aus hiesigen Blättern, von auch der „Times" gebrachte Mittheilung, daß die Verhandlungen mit Deutschland wegen früherer Räumung des occupirten Gebietes bereits soweit vorgeschritten seien, daß ein Abschluß und eine bestimmte Erklärung hier eingegangen sei, ist durchaus Berechnen nach unbegründet. Bis jetzt liegt von deutscher Seite keine darauf bezügliche Mittheilung vor.

* **Versailles**, 11. Juni. Bei Beginn der heutigen Sitzung der National-Versammlung erklärte General Chanzy, daß er gegen das Amendement Thoreton votirt habe. Er war unter den, welche führt worden, welche für dasselbe gestimmt. Die Discussion über Artikel 39 wird fortgesetzt. Thiers ist anwesend. Jean Dannet entwirft zuerst sein Amendement, das jedoch verworfen wird. Der erste Theil des Artikels Betreffs der fünfjährigen Ernennung wird hierauf angenommen. Zum zweiten Theile (vier Jahre Reirrow) hat de Tastelaine ein Amendement gestellt. Er verlangt sieben Jahre. Dasselbe wird aber ebenfalls verworfen und dann die übrigen Paragraphen des Artikels angenommen. Zum letzten Paragraphen hat Randot ein Amendement gestellt. Es verlangt, daß die Armee in Provinciallcorps eingetheilt, d. h. das deutsche System in dieser Hinsicht eingeführt werde. Er erinnert daran, daß Herr Thiers dasselbe schon vor 1866 verlangt habe vorgestern gelegt, daß Napoleon I. auf Remonten hören wollen. Es scheine ihm, daß Herr Thiers die nämlichen Tendenzen habe. General Billot verlangt im Namen der Commission, daß die Frage für die Armee Reorganisation reservirt bleibe. Randot zieht sein Amendement zurück. Nachdem dann noch ein Amendement des Generals Robert verworfen worden ist, wird der letzte Paragraph und dann der ganze Artikel 37 angenommen. Derselbe lautet auf 5 Jahre activen Dienstes, 4 Jahre in der Reserve, 5 Jahre in der Territorial-Armee und 6 in der Reserve. Die Sitzung, die äußerst ruhig verlief, schloß um 6 Uhr. Man sieht es aber der Deputirten an, daß sie noch erregt sind.

* **Bern**, 11. Juni. Von den durch die Internirung der französischen Armee entstandenen Kosten sind der Bundesregierung weitere zwei Millionen durch die französische Regierung erstattet worden. Die Zahlung des Restes 2,200,000 Frcs. ist demnächst zu erwarten.

* **Brüssel**, 11. Juni. Das Gesammtresultat der Kammerwahlen ergibt für die liberale Partei einen Verlust von zwei Stimmen. Dagegen hat die clericale Majorität künftig zwei Stimmen mehr (24 statt 22 Stimmen).

* **London**, 11. Juni. Unterhaus. Gegenüber den plötzlichen Gerüchten erklärt Gladstone: Es ist der Regierung in Anbetracht der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen, nähere Bestimmungen betreffs des Judicaturbills aufzustellen. Es herrschen durchaus keine wesentl Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiderseitigen Regierungen über den zu erreichenden Zweck, allein zur Ausführung von Bestimmungen über die Regelung von zukünftigen indirecten Ansprüchen hat der Regierung die Zeit gefehlt. Das Resultat der Unterhandlungen behufs der Vertagung des Schiedsgerichts erklärt der Minister noch nicht mittheilen zu können. Die Regierung werde ihre bisherige Stellung in der Alabamafrage am 15. Juni auf dem Schiedsgericht zu wahren wissen, wenn die Angelegenheit nicht schon vor dem 15. Juni geregelt sein sollte. Alsdann werde er auch die entsprechenden Schriftstücke vorlegen. Im Fortgang der Sitzung erklärte Gladstone auf eine Anfrage Osborne's, daß die britische Regierung Amerika die Vertagung des Genfer Schiedsgerichts auf 8 Monate vorgeschlagen habe, die wohin der amerikanische Congreß und das britische Parlament wieder zusammentreten würden. Disraeli und andere Mitglieder griffen die Regierung aufs Heftigste an, worauf Gladstone erwiderte, daß die Regierung nicht eher in die Verhandlung der directen Ansprüche vor dem Genfer Schiedsgerichte willigen werde, bis die Frage der indirecten Ansprüche befriedigend gelöst sei. Im Oberhause erklärte Lord Granville Aehnliches, indem er hinzufüge, daß durch Aeußerungen Englands mangen Mißverhalten mit Instructionen an das Genfer Tribunal abzugeben würden. Mehrere Redner griffen lebhaft die Regierung an. Die Debatte war sehr erregt.

* **London**, 12. Juni. „Daily News" bringen ein Telegramm aus New-York über eine Seitens des Staatssekretärs Fish an den General Schenck erfolgte Mittheilung. In derselben wird ausgesprochen, daß Amerika sich weder direct noch indirect an einen Uebereinkommen betheiligen könne, welches England gestatte, die Ueberrechnung der Genfer-Arbitrage zu den Schiedsgerichte und von gewissen Bestimmungen, Protesten und Vorbehalten abhängig zu machen. Die Verpflichtungen des Washingtoner Vertrages seien gegenseitige. Das Recht, zu qualificiren und zu handeln, sei nicht der einen Regierung vorbehalten, während die andere den Vertrag nach dessen Form und Buchstaben erfülle. Die Angelegenheit Englands bei den Schiedsgerichte, daß es vom Washingtoner Vertrage zurücktrete, würden die Vertreter Amerika's zurückweisen. Alle Unterhandlungen Seitens Nordamerikas haben damit schließ beendet sein. Amerika werde der Vertagung des Schiedsgerichts sich nicht widersetzen, aber den Vertagungsantrag nicht stellen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

II. Quartal 1872.

Sitzung vom 12. Juni 1872, Vorm. 8 Uhr.

Jakob Kuhn (genannt Bumb), 20 Jahre alt, ledig, Schreinergeselle, geboren und wohnhaft in Annweiler, Sitzlohn des verstorbenen Schreiners Bumb von Hayna, ist des Diebstahls angeklagt. (§§ 74 und 243 Z. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs.) Er hat als Vertheidiger Herrn Rechts Candidaten Ley.

Kuhn wurde zwar erst einmal, nämlich am 17. November 1864 polizeilich zu 3 fl. Geldstrafe verurtheilt, hat sich aber wiederholt gegen einen Pferdes, erhält auch von seinem Lehrmeister Schreiner Hofherr in Annweiler das Zeugniß einer gewandten und fleißigen Lehrlings, stand aber schon als Lehrjunge in Verdachte wegen Diebstahls, getrieb auch wegen dieses Verdachts im Jahre 1867 in Untersuchung, und flüchtete sich damals. Ist auch nach diesem neuen Verdachte wegen früherer Diebstähle rein, obgleich das Untersuchungsverfahren eingestellt wurde.

Im Jahre 1869 wurde nämlich in Annweiler eine Reihe von Diebstählen verübt, wegen deren kein Thäter ermittelt werden konnte. Es wurde jedoch wiederholt sich dieselbe Erscheinung und es sind folgende 5 Diebstähle, welche die Anklage dem Angeklagten Kuhn zu Last legt. Derselbe hielt sich zur Zeit der Gesetzung nicht in Annweiler auf, sondern bei Metzgermeister Lang auf Gutleuthof unweit Kaiserslautern, einem seinem früheren Lehrmeister Hofherr wohlbekannten Manne, wo er zu seinen Kundschaften immer Nachts in Annweiler eintraf und vor dem Morgen wieder wegging. Die in der Anklage enthaltenen Diebstähle sind folgende:

1. Am Abend vom 11.—12. Februar 1871 wurden dem Kaufmann Philipp Baab in Annweiler mit Einsteigen 11 Stiefelschaften — 2 fl. werth — gestohlen; — Angeklagter gestand diesen Diebstahl ein.

2. Am 20.—21. Februar wurde wieder mit Einsteigen dem Schuhmacher Christian Lang eine Weste und eine Cigarrentasche — werth 10 fl. — gestohlen. Angeklagter will diese in seinem Bestze bei hiesindlichen Sachen in Barth gekauft haben.

3. Am 25.—26. Juni entkamen dem Müller K. Bubrich von der Adelsmühle mittelst Einsteigens Stachschuher, Halstücher, 2 Hemden und 10 fl. baar Geld — im Ganzen für 17 fl. 24 kr. —, welchen Diebstahl Angeklagter eingestieht, nachdem man die gestohlenen Gegenstände bei ihm vorfand.

4. Am 24.—25. Juli kamen zum Nachtheile des Metzgermeisters Carl Gottl. Graband in Anlagkinder und eine A zahl Messer — Alles zusammen 15 fl. 18 kr. werth — weg. Angeklagter hatte nach 8 der entwendeten Messer im Besitz und gestehet den Diebstahl ein.

5. Am 16.—17. Dezember wurden bei Gerber Daniel Barth mittelst Einsteigens 1 Leiaucherzg-Gewehr, 2 Terzerolen, 1 Opernglucker, dann Zugdrequisiten (Zughalsche, Pulverhorn ꝛc) und mittelst Erbrechens eines Schreibtis 6—7 fl. Geld, sowie für 1 fl. 30 kr. Postmarken — Alles zusammen über 50 fl. werth — gestohlen. Man fand diese sämmtlichen Gegenstände bei Kuhn in Wandrehnen; er gestehet auch diesen Diebstahl ein.

Kuhn war zuerst vor das Zuchtpolizeigericht gestellt worden, welches aber wegen der Wichtheit der Diebstähle, für die bis zu 15 Jahren Zuchthaus zu-

Digitized by Google

gesprochen werden könnte, die Sache vor das Criminalgericht verwies.

Heute gestellt Angeklagter auch noch den Diebstahl zum Nachtheile des Christian Barth ein, so daß der Beschwörder auf jede Bemerkung und jede Vertheidigung verzichtete. Es erfolgte denn auch eine unbedingte Schuldigsprechung und die Verurtheilung Kuhn's zu 8 Jahren Zuchthaus.

(Schluß 12 Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 13. Juni.

* (**Geschichtliches**). In der gestern verhandelten Klagsache der Herren Angerstein, Pasqual und Bolander der gegen Hrn. Adam Wagner, wegen Oeffnung des sogenannten Saalbauweges, der von der Bahnhofstraße nach den von Wagner an die Kläger verkauften Baupläthen, führt, unterlag Herr Wagner, indem das Gericht gegen den Antrag des Klägers sich für competent erklärte und die gegen die Stadt sowohl wie gegen die Eigenthümer des Weges (J. Jung und Conf.) erhobene Garantieklage als unbegründet abwies. Herr Wagner wurde in die Kosten der Garantieklage verurtheilt und zur Beschaffung der Hauptklage (Schadloshaltung der Kläger) wurde eine Ortsbesichtigung angeordnet.

* Durch Beschluß des kgl. Bezirksgerichts vom 6 d. M. wurden während der diesjährigen Gerichtsferien vorläufig folgende Gerichtstage bestimmt:

16 und 30. August, 6. und 27. September.

§ Die Sänger des **demokratischen Arbeiterbildungsvereines** sind um vorstehenden Montag zur Gründung eines selbstständigen, rein musikalischen Vereins zusammengetreten, haben einen Ausschuß gewählt, die Statuten berathen und werden nun ihre gesanglich Thätigkeit unter dem Namen „**Arion**" fortsetzen. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, auch den Gesang an gemischten Chor zu pflegen. Die musikalische Leitung hat Herr Lehrer Lehmann übernommen.

† **Zweibrücken**, 10. Juni. Gestern waren Vertreter der Turnvereine Pirmasens, Kusel und Zweibrücken hier versammelt, um über Turnangelegenheiten zu berathen. Es wurde die Gründung eines Westricher Gauverbands beschlossen, dessen Mitglieder einen regen turnerischen Verkehr unterhalten und alljährlich an Pfingsten einen größeren gemeinschaftlichen Turnausflug ausführen sollen. (Bw.)

† **München**, 10 Juni. Ein Ministerialerlaß vom 31. Mai hebt die bisher manchen Gewerbschulen eigenthümlichen Sonderbezeichnungen (z. B. Kreisgewerbsschule) auf und verfügt, daß alle diese Anstalten einfach die Bezeichnung „Gewerbsschule" zu führen haben. Daraus folgt, daß dieselben ganz und gar coordinirt; d. h. alle von gleichem Range sind.

† Die Direction der landwirthschaftlichen Central-schule Weihenstephan bei Freising gibt bekannt, daß der Eintritt in den Curs vom 1. Juli 1873 stattzufinden hat, und daß für Unbemittelte noch Geldmittel zur Unterstützung vorhanden sind.

† **Nürnberg**, 10. Juni. Wie verlautet, ist für die durch Schuld's Rücktritt freiwerdige Dekanstelle an der ersten evangelischen Gemeinde Herr **Dr. Wolf** von Bayreuth in Aussicht genommen. Derselbe ist bekanntlich vom pfälzischen Consistorium jener Zeit wegen mehreren im Geiste des Protestanten Vereins gehaltenen Predigten von dem kirchlichen Lehramte entfernt worden.

† **Mainz**, 9. Juni. Am einem hiesigen Bankgeschäfte ist man zu der Entdeckung gekommen, daß seit längerer Zeit große Leichtsinnigkeiten stattfanden. Die Briefen fand man der Haare, Kleider und anderer Kostbarkeiten benutzt. Auch die besseren Säge wurden gestohlen. Der Aufseher des Friedhofs sah gegen 30,000 fl. Ersparnisse besitzen. Die Untersuchung ist im Gange. Bereits hat man die Absatzquellen für die gestohlenen Gegenstände gefunden.

† **Worms**, 11. Juni. Ein hiesiger Schuhmacher, welcher gestern Abend mit seiner Frau in Streit gerieth, rannte denselben ein Stoßmesser tief in die Brust und verletzte dadurch die Frau lebensgefährlich. Der Thäter wurde gefänglich eingezogen und sitzt vor der Hand hinter Schloß und Riegel.

† **Darmstadt**, 9. Juni. Die Schuhmacher- und Sattlergesellen verlangen wieder Lohnerhöhung und drohen eventuell mit Arbeitseinstellung.

† **Stuttgart**. Der „St. L." berichtet aus Hall, 31. Mai: In der verflossenen Nacht hat sich ein Sohdat von der Stammmannschaft des k. Landwehrbezirks Commando's in der Stadt auf dem Hauptplatz, wo er heute Morgen todt aufgefunden wurde, durch einen Schuß mit seinem Gewehr das Leben genommen. Derselbe hatte wegen einer Verfehlung Arrest gehabt.

† Künzlich lief der Planer Stuhle zu Balzhausen, Bez.-A. Krumbach, bei dem Bauern D. Hober von dort überhaupt selben Schafstall die Treppe zur Abholung von Theatervorstellungen herrichten, wo gewöhnlich der gypsliche Jehrling gegeben wurde. Am 26. Mai Nachmittags fand man unterhalb eine solche Vorstellung statt. Nach Beendigung der Vorstellung, als die Menschenmenge von dort weggehen wollte, brachen mehrere Breiter und 40 bis 50 Personen stürzten ungefähr 12' hoch in den Schafstall. Zwei davon erlitten Beinbrüche und mehrere erhielten leichte Verletzungen.

* **Mülhausen** und nicht Mülhausen ist die offizielle Schreibweise der genannten Stadt.

† Die Hochfluth der Ill'e hat auch auf sächsischer Seite beträchtlichen Schaden angerichtet.

† **Original**. Am 26 Mai ging ein Brief ab mit der Adresse:

Dem Württembergischen Stadtschultheißenamt

Weingarten

an

das Großherzogl. Badische Bürgermeisteramt

Militaria. Constanz,

und kam um 27. zurück mit der Bemerkung: „wird nicht angenommen, der Stempel gehört vorn und nicht hinden."

† (**Singvogelnne Würde.**) In einem Bericht der Spen. Ztg. über die Taufe des jüngsten Leopringischen Kindes heißt es wörtlich: „Von Seite des Täuflings wurde keine besondere Störung beliebt, nur ab und zu wurde eine leise Stimme hörbar, im Uebrigen benahm er sich artig und — würdevoll."

† **London**, 9. Juni. Kok wiedet telegraphisch aus Zanzibar: Livingstone lebt in Unyanyembe, bereitet sich Nordende des Tuganyikas.

† (**Hunde-Ausstellung**) Aus London wird berichtet: Im Krystallpalast sammt gegenwärtig die Hunde-Ausstellung. Sie zählt etwa 1100 Thiere und scheint eine der interessantesten zu sein.

† (**Almeter.**) Natschlag ist von einem Sturm heimgesucht worden, der beinahe 500 Häuser beschädigte; zwei Kanonenboote sind gescheitert.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz wurde der Schulverweser Georg Bertsch zu Grünbach zum Lehrer an der prot. deutschen unteren Schule in Oggersheim, der Schulverweser Anton Glauben von Mückenloch zum Verweser an der kath. Verbesserungsschule in Hambach ernannt.

Dem L. Buhl z. M. wurden ernannt: 1. zum Rathe der Kammer des Innern der Pfalz den Assessor bezüglen Rosenbusch, Hermann Ludwig Karl, zum Regierungs-Assessor an ersten Stelle den Secretär der k. Regierung der Pfalz, Theodor Pfluber. —

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Frankfurt a. M., Getreidepreise, Brod- und Fleischtaxe vom 12. Juni. — Waizen fl. 8. 26 fr. — Korn fl. 6. 6 kr. Spelzkern — fl. — kr. Haber 4 fl. 5 kr. Gerste — fl. — Erbsen 4 fl. 15 kr. Mischkorn 5 fl. 14 kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Kernenöl von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Eier ist 2½ Pfd. schwer, 1 Pfd. Kalbfleisch 20 kr., 1 Pfd. Rindfleisch 20 kr., 2. Qual. 18 kr., Kalbfleisch 20 kr., Hammelfleisch 20 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Straßburg, 12. Juni. 6½ Uhr Abds. (Offizielle Notirung). Weizen 30⅝.—⅜—6½ bz. Roggen 28⅜—½—¾ bz. — Gerste — a. — Hafer 21¼—½ bz. Spelz 22¼—½ bz. Kartoffeln 2.25 bz. Silberzeile 65½—⅝ bz. Günstige Stimmung.

Börsenspiegel.

* Frankfurt, 12. Juni. Der heute stattgehabten Ziehung 2. Classe der Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 13313 12,000 fl., Nr. 3345 3000 fl., Nr. 6980 3000 fl., Nr. 12366 1000 fl., Nr. 9016 und 9017 à 600 fl.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsübersicht über den Monat Mai.

In diesem Monat waren die südwestlichen Winden vorherrschend:

R	NO	O	SO	S	SW	W	NW
17	8	2	9	20	10	11	

Mittlere Barometerstand: S. 69" 8" R.

Der mittlere Barometerstand betrug 327,03 p. L. der höchste wurde beobachtet am 7. d. mit Windstille — 331,25, der niedrigste am 18. mit SW — 322,85 p. L. Dunst der trockenen Luft — 328,90 p. L.

Die mittlere Wärme des Monats war 9,79° R. (Bw. — 0,21°).

Maximum der Extreme — 19,5° R. bei 2 Uhr Nachmittags, 9. d. mit SO — 20,4° R. (ab. Max. 20,6°), der niedrigste am 12. und 14. bei SW — 2,2° (ab. Min. — 0,8°). Der Mai theilt Jahres ist um 1,15° wärmer als der Mai 1871, dagegen um 0,49° kälter als 1870. Der Regen betrug in diesem Monat in der Normalbreite, dem während im Mai 1871 die Niederschläge verdoppelt, ist für 1870 und 1872 ziemlich übereinstimmend.

Mittlere Feuchtigkeit 3,70 p. L. (Max. 5,16. Min. 2,23 p. L.) Mittlere relative Feuchtigkeit 80,45%, (Max. 97,1%, Min. 20,8%).

Ganz enorm war die diesem Monat die Menge des atmosphärischen Niederschlags. Während sie im Jahre 1870 pro Mai nur 89,2 Kubik. auf den Quadrat. und 1871 — 180,21 Kubik. betrug, hatte sie im Mai des laufenden Jahres den Werth 640,58 Kubik. Regenhöhe 54,05 p. L.

Die Zahl der Regentage hat auch die mittlere Bewölkung den beiden Werth 7,8.

Tage mit völlig hl. Himmel — 0
" " heiterm " — 5
" " trübem " — 9
" " bedeckt. " — 9
" " Regen " — 21
" " Hagel " 1

Auch sich an elektrischen Erscheinungen ist dieser Monat reich gewesen. Gewitter beobachtet, am 4. 5. 7. 8. 9. 13. 14. 15. 18. 20. 30. und 31. Das Gewitter am 10. war von einem Hagelschlag begleitet.

Wenn überhaupt das für diesen Monat im Jahre durchschnittlich 20 Gewitter stattfinden und der gewitterreiche Mai nur der Juli ist, so erscheint die obige Zahl sehr bedeutend.

Dr. von Gebber.

Meteorologische Notizen

Juni	Bar. in Min. Thermo° R.			Wind.	Wetter.
12. Mit	749,10	12,6	Mit.	9,9	trüb.
Abd.	740,40	8,6	Max.	15,4	Reg.
13. Mgs.	740,90	9,0		SW.	bd. Rg.
Abgenbbe — 0,5 Mm.					

Flußwärme des Badweihers.

Heute früh 7 Uhr 14°.

Zu kaufen gesucht.

Eine ech e Dogge mit Doppelnase, voll Tammen kraftig und gut bem Manne abgerichtet, von gelber Farbe und gesigert, und nicht über ein Jahr alt, von wem? sagt die Exp. der Pfälz. Volksztg. (38¾)

Getreide-Preßhefe

nach Wiener Art:

Silberne Medaille Carlsruhe 1869.

Diese Hefe ist naturgemäß 30 pCt. billiger als alle flüssige Maischerei, hat dabei unbedingt sicherer, und immer ganz gleiche Treibkraft, liefert dabeiauch auch gleichmäßig schöne Backwaare.

Bestellungen hierauf, nicht unter 5 Pfund effectuirt pünktlichst

Die Spiritus- & Hefen-Fabrik von **G. Binner**, in Grünwinkel, 79⁵/₆(19) bei Carlsruhe.

Reines Mohnöl, Oliette (feinstes Salatöl, Olivenöl

empfiehlt en gros & en detail (12⁴/₆)

Heinrich Gries,

Hauptstraße unterhalb dem Stadthause.

Alte Thüren

werden zu kaufen gesucht sowie

Kronleuchter

mit 8 oder 4 Flammen. Werk liegt die Exped. der Pfälz. Volksztg. (38⅜)

Einen druschdaren

Küferbursch

sucht (37⁶/₆)

Chr. Glaser.

Gesucht werden

mehrere Mädchen und Jungen von 12 bis 13 Jahren in die Wirsten- und Posamentirer von

J. Ringeisen.

2 Sattlergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Denzler.

Kaiserslautern.

41⁵/₆)

Feinste Emmenthaler Käse

bei

H. Henschel, Wwe.

41¹/₆)

Aviso.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seinen

Schuh-Laden

von heute an in der Kling'schen Haus an der Ecke des Schillerplatzes und der Steinhauergasse verlegt hat, und bringt gelegentlich dieses sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

41⁴/₆)

J. Schmidt, Schuhfabrikant.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie sich als **Damen-Friseuse** dahier niedergelassen habe und ihr Geschäft von heute an eröffnet hat.

Sie empfiehlt sich ganz besonders im **Damen-Frisiren**, und unterhält dazu ein großes, reichhaltiges Lager in fertigen **Haararbeiten** aller Art, nebst allen deutschen, französischen und englischen **Toilette-Gegenständen und Parfümerien** 2c.

Es werden übernommen alle Haararbeiten aus ausgekämmtem Haar, nämlich: **Zöpfe, Chignons, Locke, Locken, Uhrketten, Armbänder (Bracelettes), Ringe, Broschen und Ohrgehänge.**

Indem es das ehrigste Bestreben der Unterzeichneten sein wird, durch stets coulante und prompte Bedienung und bei den möglichst billigsten Preisen sich schon in der kürzesten Zeit der ungetheilteste Zufriedenheit allenthalben zu erwerben, bittet sie sich zu geneigten und zahlreichen Aufträgen und Zuspruchen bestens empfohlen.

Ihre Wohnung und Etablissement befindet sich in der Steinhauergasse Nr. 110 bei Hutmacher G. Miller.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872. **Frau Eva Stuft.**

Digitized by Google

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir vom 15. laufenden Monates an auf hiesigem Platze in Verbindung mit dem

Pfälzer Bankverein in Mannheim

als Commanditist ein

Bankgeschäft

unter der Firma

Böcking, Karcher & Cie.

betreiben werden. —

Unsere Wirksamkeit wird sich erstrecken auf: das Conto-Correntgeschäft, An- und Verkauf von Staats- und anderen Papieren, Discontiren und Incasso von Wechseln ꝛc.

Das Geschäftslocal befindet sich im Hause der Herren Gebrüder Böcking. (41½mi

Kaiserslautern, im Juni 1872.

Carl Karcher, Louis Böcking, Fz. Brann.

Das 4. deutsche Bundesschießen

findet vom 14.—21. Juli d. J.

in

Hannover statt.

Festkarten können durch Vermittelung des Unterzeichneten bezogen werden und werden daher diejenigen Schützen, die betheiligen zu lösen wünschen, ersucht, ihre Anmeldung bis spätestens und zwar längstens bis 21. Juni machen zu wollen. Die Festkarte kostet 2 Thaler, die bei der Anmeldung gleich zu erlegen sind.

Für den Ausschuß der Schützengesellschaft:

Alb. Jacob, Schützenmeister.

Schwarzen Cachemir

sowie

Cachemir Long-Cnals

in großer Auswahl billigst bei

Jacob Ihrig. (41,6,9

Nervenleidenden

ist als bestes Hausmittel der

Essenzial Melissen-Balsam

von

Wilderich Lang

München, Henstraße Nr. 29,

approbirt vom k. bayerischen Obermedicinal-Collegium bewährt zu empfehlen.

Bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Hysterie, Entkräftung, Windobsen, bei der Ohnmachten der Kreisenden, bei Menstrual-Krämpfen, bei den Uebelkeiten und Erbrechen der Schwangern, wo die Grundlage eine nervöse ist, leistet dieser Balsam Vorzügliches.

Nach Verrenkungen, Quetschungen ꝛc. ꝛc. nach beseitigter Entzündung angewendet, stellt er rasch die Functionen und Kraft der beschädigten Theile wieder her.

Frische Stich-, Hieb- und Schnittwunden mit diesem Balsam durch Wasser verdünnt ausgewaschen, heilen schnell durch erste Verwachsung.

Was die Unterschiedlichen dieses Balsams noch erhöht, ist der Umstand, daß derselbe ohne nachgemde Grundlage ist. Aus den verschiedenen Gattungen der Melisse bereitet, und er als beschendes, krampfstillendes und Gemüth erheiterndes Mittel die besten Wirkungen aus, ohne irgend eine nachtheilige Folge nach sich zu ziehen.

Mein Melissen-Balsam wird in Gläsern a 48 kr. und a 24 kr. abgegeben und ist zu beziehen bei

G. Maas in Kaiserslautern.

Otto Krule in Zweibrücken.
Friedrich Reich in Dürkheim.

34⅝(mi)

Mein großes neues Transparent-Polyorama,

Opern-Vorstellungen, nach den größten deutschen, französischen und italienischen Bühnen bearbeitet, sowie eine Galerie der berühmtesten Ansichten der Erde empfehlend, ist auf die Dauer der

III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung

zu vermiethen, aber auch unter günstig gestellten Bedingungen zu verkaufen.

Die Besandte ist 10 Meter lang, 8 Meter hoch, vollkommen neu und aufs praktischste alles neu eingerichtet. (41,2,5

Reflectirende wollen sich gefälligst an mich wenden.

Wilhelm Rügemer in Kaiserslautern.

Die

Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung

von

Franz Brozler, Pariserstraße Nro. 12

empfiehlt alle Arten von **Zeichen-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack-, Stroh- und Packpapieren** sowie **Briefen, Papier- und Briefcouvert** in allen Farben, farbige **Umschläge, Colombier- und Cedezpapieren, Briefcouverts,** fertige **Düten** und **Cigarrenstischen** mit oder ohne Firmendruck, englische und französische **Tintenfeger, Bierstifte, Federhalter, Siegellack, Obsaten u. s. w.** unter Zusicherung billigster (33⅞mo

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser theuerster Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder und Onkel,

Philipp Raquet,

im Leben Schlosser, gestern früh halb 8 Uhr, nach kurzem Krankenlager, 72½ Jahre alt, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, Abends 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, 13. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Frz. Xch. Lachmann,

Schreiner,

nach langwierigen schweren Krankheit, im 54. Lebensjahre, gestern Abend um 10 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, Nachmittags um 4 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Kaiserslautern, 13. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung

im Armenrechte.

Emma Harter, Tochter von Karl Wagner, Orgelbauer, in kaiserslautern, sie ohne Gewerbe, daselbst wohnhaft, hat nach erzwungener Großjährigkeit, mittelst Klageschrift, dem beklagten Ehemanne zugestellt durch Gerichtsvollzieher Wagner zu Kaiserslautern am 3. Juni 1872, eine Klage auf Güterrennung gegen ihren obigen Ehemann bei dem Bezirksgerichte zu Kaiserslautern anhängig gemacht und den Advocaten Harry zu Kaiserslautern zu ihrem Anwalt bestellt, was andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

Hartz.

Versteigerung.

Freitag den 14. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in der Bierwirthschaft von Adam Baggner, lassen die Erben und Gläubiger der daselbst verlebten Ehe- und Schuhmachersleute Heinrich Jung und Jacobina Weiß versteigern:

1. 2½-Ar. Land, 3 Dez. Acker mit Wohnhaus, Ställchen und Holzraum dahier an der Bliesbergstraße neben Jakob Meyer und Adam Heymann;
2. Pl.-Nr. 1468½ — 7 Dez. Garten am Bahnhofe neben Bäcker Braun und Schneider Schilbach.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872.

33,7,11) Heinrich Jung, Gerichtsvollzieher, l. Notar.

Versteigerung.

Donnerstag, den 27. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr in der Wirthschaftslokalität von Jakob Klein, lassen die Kinder der dahier verlebten Witwe von Michael Steber, Adolphine Thalhofer auf öffentlich meistbietend versteigern:

1) Plan-Nro. 210 und 211 — 2 Wohnhäuser mit Hof u. Garten — 9 Tagwerken 60 Dezimalien — gelegen in Mühlstraße dahier, neben Jakob Sander und Reichardt.
2) Plan-Nro. 3470½ und 3470¾ — 3 Tagwerk 12 Dezimalien Acker im Pleisterthälchen, neben Karl Kaufmann und Wilhelm Klein.
3) Plan-Nro. 3494 — 48 Dez. Acker in der Kottengrunden, neben Karl Kuhn und Wollenstrumpf Schmidt von Kaiserslautern.
4) Nr. Die Aecker sind mit Kartoffeln bestellt.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

Jägen, l. Notar.

Rübsamen

rund und halbkang,

per 1 Schoppen 16 kr., bei größerer Abnahme billiger, bei

H. Heuschkel, Bäcker.

Ein möblirtes Zimmer

ist billig zu vermiethen und kann sofort bezogen werden, wo? sagt die Expedition der Pfälz. Volkszig. (41⅞

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer von der Baumeisterswittwe

Schreiber,

37a⅞,) wohnhaft bei Schuhmacher Gissong, nächst der Brauerei Schuck.

4 Millionen

724,800 Mark

kommen in der vom Staate errichteten und garantirten

großen Geldverloosung

zur Entscheidung.

1. Ziehung am 19. u. 20. Juni.

Diese Lotterie enthält Treffer von event. 250,000, 150,000, 100,000, 90,000, 80,000, 30,000, 25,000, 3 a 20,000, 8 a 15,000, 4 a 12,000, 11,000, 8 a 10,000, 9 a 8,000, 30 a 6,000, 26 a 5,000 5 a 4,000, 53 a 3,000, 104 a 2,000, 6 a 1500, 206 a 1000 Mark ꝛc.

Original-Loose kosten 3 fl. 30 kr. **Halbe Original-Loose** kosten 1 fl. 45 kr. **Viertel Original-Loose** 1 fl.

Auswärtige mit Mimessen versehene Aufträge, **selbst aus den entferntesten** Gegenden werden prompt und gewissenhaft ausgeführt, jeder Theilnehmer erhält nach mit Sicherheit verlorenen **Original-Loose** (einer 24-theiligen) zugesandt, sowie gleich nach Ziehung **amtliche** Gewinnliste. Gewinngelder können bei jeder Bankhause entnommen werden. Prospecte werden **gratis** versandt. Man wende sich **baldigst direct** an **Louis Wolff.**

Bank und Wechselgeschäft, Hamburg.

Als Zahlung können alle Arten Münzen, Papiergeld, Frankomarken, Wechsel und Postanweisungen benutzt werden.

Man biete den Glücke die Hand!

Große hohe Regierung garantirt

Prämienverloosung!

Betrag der Gewinne ungefammt:

1 Million 889,920 Thaler.

Darunter solche von ev. **100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000 2 a 10,000** Thaler ꝛc. welche in **wenigen Wochen zur Entscheidung** kommen müssen.

Die erste Ziehung beginnt bereits

am 19. Juni c.

und empfehle ich zu derselben nur **Originalloose**

zu **2 Thlr. 1 Thlr. ½ Thlr.** gegen **franco** einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuß.**

Pläne und Listen werden jeder Zeit **nehmer gratis, die Gewinngelder werden prompt ausbezahlt.**

Meine Firma ist sich seit **über 30jährigen Bestande** durch **Reellität** und **Verschwiegenheit** einer guten Kundschaft erfreut, was derselbe sich daher bald vertrauensvoll an

N. Reiss

wendet in **Braunschweig.**

29mdvop)

Frankfurter Cours v. 12. Juni.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsd'or	9	57½
Louis	9	49
Souveraine	9	49
Holländische St.-Stücke	9	53
Dukaten	5	22
Zwanzigrankenstücke	9	22
Englische Sovereigns	11	50
Russische Imperiales	9	54
Dollars in Gold	2	25½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage sowohl der Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hahr in Kaiserslautern.

Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 142. Kaiserslautern, Freitag 14. Juni 1872. 70. Jahrg.

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 12. Juni. Die bisher in der Pfalz bestandene Gendarmerieschule wird vom 1. Juli an aufgelöst und jener Unterricht kann nur noch in München ertheilt werden. Doch darf man hieraus nicht folgern, als ob die in der Pfalz bestimmten Bewerber um Aufnahme in die k. Gendarmerie nicht ebenso wie früher ihren Wunsche entsprechend auch in der Gendarmerie-Compagnie der Pfalz Anstellung finden könnten. In dieser Hinsicht bleibt es bei dem früheren Verhältniß bestehen. (Pf. Z.)

München, 10. Juni. Die beabsichtigt gewesene Einberufung von Landwehrpflichtigen zu den Hauptübungen der Artillerie-Regimenter auf dem Lechfelde unterbleibt, neuer Anordnung zufolge, für dieses Jahr. — Bezüglich der schwebenden Universitätsangelegenheit, die wie man hört, für die nächsten Tage eine Ministerial-Entschließung zu erwarten, durch welche hoffentlich die ganze Angelegenheit einen befriedigenden Abschluß finden wird. — Die katholischen Vereine in München hatten am Sonntag, den 16. einen Bittgang für den Papst nach der St. Peterskapelle in Berg am Laim vor. Das erphitzlich-tische Ordinariat hat aber die Genehmigung dazu verweigert. Das „Vaterland" macht dazu die miscalde Bemerkung: „Die Ehrfurcht vor dem großen Geiste, der seit der Zeit des Zopfes und der Perücke in den Kanzlen das Zepter führt, Ordinariate umgeht, hindert uns, diese zweifelsohne wohlbegründete und weise Weigerung einer entsprechenden Kritik zu unterziehen."

München, 11. Juni. Bei der diesmaligen Rekrutirung der Wehrpflichtigen wird zum Probemann nach der allgemeinen deutschen Reichskriegsdienstpflichtgesetze verfahren und werden ca. 16,000 Mann dem stehenden Heere zugewiesen, wovon bei einer dreijährigen Dienstzeit die Friedenspräsenzstärke der bayerischen Armee, entsprechend dem Progentsatze von 1: 100 46,000 Mann ohne Einrechnung der Offiziere und Beamten betragen wird. Der über 16000 Mann verbleibende Ueberschuß von Wehrpflichtigen wird der Ersatzmannschaft 1. und 2 Classe zugewiesen; nach den für das Jahr 1872 erlassenen Bestimmungen über die Details der Friedensformation hat die Armee 50,646 Mann an Offizieren, Beamten, Unterofficieren und Soldaten zu zählen.

München, 11. Juni. An Stelle des kürzlich in den Ruhestand getretenen hochverdienten Hrn. General-Secretärs v. Kobell wurde durch allerhöchste Entschließung die Leitung der Geschäfte des General-Secretariats des Staatsrathes dem Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, v. Dr. Gsd, bis auf Weiteres übertragen.

* **München**, 12. Juni. Die zwei Professoren für die theologische Facultät, welche der Universitätssenat in Vorschlag zu bringen verweigerte, sind noch in dieser Woche vom König ernannt worden. (Pf. Z.)

† **München**, 13. Juni. Wie die „Südd. Post" heute mittheilt, ist ihr durch ein Referat der Polizeidirection die Caligorie zugemacht gestattet worden.

München, 13. Juni. Durch allerhöchste Entschließung vom 9. d. werden die Functionsdegäge der zweiten und weiterer Seminarlehrer, sowie der Hauptlehrer an den Präparandenschulen wie folgt festgesetzt: vom 1. bis zum vollendeten 3. Dienstjahre 900 fl. vom 4. bis 5. 1050 fl., vom 6. bis 10. 1200 fl. und für je weitere 5 Jahre 100 fl., dagegen fällt die freie Wohnung oder die Miethzinsentschädigung weg und werden bei der Nachjahlung der Besoldungsverbesserung vom 1. Januar v. J. an bereits empfangene Theuerungszulagen abgezogen. Die Hilfslehrer an den Präparandenschulen erhalten in den ersten 5 Jahren 600 fl. und dann für je weitere 5 Jahre 100 fl., auch bei ihnen fällt die freie Wohnung oder Miethzinsentschädigung weg. Dagegen ist bestimmt, daß je vom nächsten Schuljahre ab die Bezeichnung „zweiter und dritter Lehrer" erhalten und daß ihnen die Dienstzeit von der Präparandenschule von dem Zeitpunkte an, wo sie die Anstellung als wirklicher Schullehrer treffen würde, in Anrechnung gebracht wird.

M. Berlin, 13. Juni. In den Reichstag ist eine Interpellation der Abgg. Seelig, Lasker, Lasker und Gen. gebracht, welche sich auf den Schleswig-Holstein'schen Freiwilligen des Jahrgangs 1867/68 auf Befehl des betreffenden General-Commando verweigerten Uebertritt in die Landwehr bezieht. Die Beantwortung der Interpellation wird am Montag erfolgen. Der Antrag von Denzin und Duncker auf die fernere Vorberathung zur Herstellung eines Ausführungsgesetzes weder als erster Gegenstand der Berathung auf der Tagesordnung steht und sich auf Erwerbung eines Bauplatzes, Herstellung eines definitiven Bauplanes und Vorlage eines Kostenanschlages in nächster Session richtet, findet allseitige Anerkennung auch von Seiten des Präsidenten des Reichskanzleramts. Abg. Duncker referirt über die bekannten Resultate des Preisausschreibens. Keiner der Fleggekrönten Entwürfe ist zur unveränderten Ausführung geeignet und die bisherigen 7 Mill. lieber wurden durch Reclamation wieder erkannt. — Ohne Debatte werden die Berichte über hinsichtlich der ministeriellen Anträge auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Redacteurs Marks in Königsberg wegen Beleidigung des Reichstages, die Verfagung dieser Erlaubniß. Es folgt die Berathung über den Antrag Ackermann, dahin gehend, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage die seit dem Monat Januar gefaßten Entschließungen auf die von dem Reichstage beschlossenen Gesetzentwürfe und Anträge spätestens beim Beginne der nächsten Session schriftlich mitzutheilen. Nicht nur erfordert, wie der Antragsteller ausführt, die gute Ordnung, daß auf eine Frage auch eine Antwort ertheilt wird, es werden auch durch die Ablehnung der gegenwärtigen Praxis dem Reichstage eine Menge von Interpellationen erspart werden, die den Zweck haben vom Bundesrath Auskunft über die von ihm gefaßten Beschlüsse zu erlangen. Der Stellvertreter des leidenden Präsidenten zu einander entspricht es jedenfalls nicht, daß der Reichstag wiederholt über denselben Gegenstand Fragen stellt, über welchen der Bundesrath sich eben so oft ausschweigt. Die Form eines Ersuchens an den Reichskanzler ist die mildeste welche der Reichstag wählen kann. Er hofft sie werde auszeichen, um dem Uebelstande Abhilfe zu verschaffen. Frhr. v. Loë bekämpft den Antrag. Da derselbe keine motivirte Antwort verlangt, so reducirt er sich auf Null. Aus dem Schweigen des Juziters in der Mittheilungsweise wird man sich die Verneinung oder Zustimmung der betreffenden Anträge, die Bejahung selber herleiten können. Redner vergleicht die gesetzgeberische Thätigkeit des Reichstages mit einer Penelopearbeit; das Gesetz, welches gestern an den Reichstag gelangt ist, und für die Zeitungen von der Zustimmung Zindgenoß verlangt, ist einer für viele Monate bald. Kaum hat man es in Fertigkeit zum Gesetz erhoben, so sieht man sich die Erlaubniß ertheilen, deutsche Anachronismen durch gemeine Polizeiknechte wie räudige Hunde durch das Land zu hetzen. Braun (Gera) macht den Vorredner darauf aufmerksam, daß in dem Antrage nichts von einer motivirten Antwort steht. Wer so viel auf den Juziter hinweist und eine so heilige Scheu vor ihm hat, sehe jenen nichts, komme aber in die Gefahr, selbst für einen Orpheus in der Unterwelt, oder für einen Fürsten von Anhalten gehalten zu werden. (Stürmische Heiterkeit). Wirklicher Geheimer Legations-bevollmächtigter v. Mittnacht: Die Frage einer gewissen Oeffentlichkeit der Bundesrathsäußerungen ist im Schoße des Letzteren bereits erörtert und auf keinen principiellen Widerstand gestoßen. Es handelt sich lediglich noch um die Form; und auch darüber sind die Verhandlungen bereits im Gange. Der Antrag, welcher einem entschiedenen Bedürfniß abhilft wird dabei in gebührende Berücksichtigung gezogen werden. Abg. Löwe hält die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle wie sie im alten Bundestage üblich war für die am wenigsten empfehlenswerthe Form. Der Antrag wird mit sehr großer Majorität angenommen. Das Haus erledigt den Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des vormals. Bundes durch Genehmigung und geht zur Berathung der Denkschrift über die bei den Maßregeln zur Bekämpfung der Rinderpest gemachten Erfahrungen über, wobei Abg. Löwe dem Bericht Klarheit vermißt. Die Denkschrift über die Ausführung der den Veldebrief für die Kriegsführung betreffenden Gesetze gibt dem Frhr. v. Hoverbeck Anlaß, eine Uebersicht über die Durchführung der Retablissements zu verlangen. Diese Retablissements sind, sürchtet er, nicht nach Principien aufgestellt welche die Stellung des Reichstages finden könnten. Die nächste Nummer der Tagesordnung: Rechnung der in den einzelnen Bundesstaaten über die Feststellung des Personenstandes geltenden Vorschriften wird auf Antrag des Abg. Bölk von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Wie der Antragsteller ausführt, beabsichtigt er einen Antrag auf allgemeine Einführung der obligatorischen Civilehe zu stellen. Die Debatten darüber würden sich sehr verlängern, wenn dieser Antrag nach Berathung des Zesultengesetzes discutirt würde. — Den Schluß der Sitzung füllen Petitionen aus. Die letzte Petition betrifft den Notenurger Verfassungsstreit. In welcher die Petenten die Herstellung einer Verfassung verlangen, welche ihnen constitutionelle Rechte gewährleistet. Die Commission beantragt die Petition dem Reichskanzler behufs wiederholten Berichts gütlichen Ausgleichs des noch schwebenden Verfassungsstreits durch den Bundesrath zu überweisen.

Abg. Kiefer tritt sehr warm für die Förderung der Petenten ein, und erklärt es für eine Schmach, daß im deutschen Reich einem Lande das Besteuerungsrecht, die Mitwirkung an der Gesetzgebung, kurzum Alles, was sich unter constitutionellen Befugnissen begreift, vorenthalten werde. Er beantragt mit dem Abg. Wiggens an den Bundesrath das Ersuchen zu stellen den Notenburger Verfassungsstreit auf Grund des Art. 76 der Verfassung im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen. Der Mecklenburgische Bevollmächtigte erklärt die gegenwärtige für Jahrt bestehend und auch in Anbetracht der Kleinheit des Ländchens für durchaus zweckentsprechend. Das Haus tritt dem Antrage der Commission mit großer Majorität bei und vertagt die Sitzung auf morgen.

† **Berlin**, 13. Juni. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Verschiebung des Termins der Wirksamkeit der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen bis zum 1. Januar 1874 ohne Debatte. Dagegen stimmte nur das Centrum und die Fortschrittspartei. Ferner wurde in dritter Lesung mit Einstimmigkeit genehmigt der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Bankprivilegiums, bei dessen Berathung Staatsminister Delbrück die nahe bevorstehende Vorlegung eines umfassenden Bankgesetzes, welches auch nicht zulässig, schon für die nächste Session in Aussicht stellte.

Ausland.

† **Wien**, 12. Juni. Der gestern eingebrachte Gesetzentwurf betr. die Herstellung des Donau-Oder-Kanales gemäß den Concessionären dieses Kanals, welcher zum Abschluß an einen auf preußischem Gebiete zu erbauenden und dort einmündenden Schiffahrtskanal bis an den Reichsgrenze geführt werden soll, auf 40 Jahre hinaus die Besteuerung von der Einkommensteuer, den Couponsstempelgebühren, sowie von jeder weiteren neu einzuführenden Steuer. Ebenso sollen alle Eingaben und Verträge, welche den Kanal betreffen, gebühren- und kempelfrei sein, desgleichen die erste Ausgabe von Stamm- und Prioritäts-Obligationen. Der Gesetzentwurf räumt ferner den Concessionären ausgedehnte Expropriationsrechte, sowie das ausschließliche Recht zur Betreibung der Fischzucht im projectirten Kanal ein; das für den Kanal und dessen Benutzung nothwendige Staatseigenthum wird denselben unentgeltlich überlassen. Der Kanal muß binnen 3½ Jahren vom Tage der Genehmigung des Projektes ab dem Verkehre übergeben wer-

Digitized by Google

den; die Dauer der Concession erstreckt sich auf 90 Jahre.

† **Paris**, 13. Juni. Das „Tonement“ meldet, das rechte Centrum, unter Vorsitz von Marc Girardin, habe in Folge der Vorgänge am letzten Montag und der Abdankungsbotschaft von Thiers beschlossen, die Regierung über die innere Lage des Landes, zumal in Bezug auf die neuesten radicalen Wahlen, durch Raoul Duval noch im Laufe dieser Woche zu interpelliren und zu verlangen, daß nur Präfecten in die Departements entsendet würden, die sich auf gemeinsamen politischen Standpunkte mit der Majorität der Versammlung befänden.

† **Versailles**, 12. Juni. Nationalversammlung. Berathung über den Art. 19 des Militärdienstpflichtgesetzes, betreffend die Befreiungen der zum Lehrerstand bestimmten jungen Leute, welche gewissen Schulen oder dem Unterricht gewidmeten Genossenschaften angehören, die durch das Gesetz anerkannt sind. Gambetta bekämpft die Befreiungen, ausgenommen diejenigen vom Staate bestellten Lehrer. Unterrichtsminister Jules Simon, welcher ihm antwortet, erklärt sich als unbedingter Anhänger der Lehrfreiheit und des obligatorischen Schulbesuchs. Art. 19 wird hierauf mit 524 gegen 154 Stimmen angenommen.

† **Madrid**, 12. Juni. Da der König den von dem Ministerium ihm ertheilten Rath, bei den Cortes die Ermächtigung zur Suspendirung der verfassungsmäßigen Garantien einzuholen, nicht annahm, hat das Ministerium seine Demission gegeben. Der König hat eine Zusammenkunft mit den Präsidenten der beiden Kammern gehabt. Es herrscht eine vollständige Ruhe.

† **London**, 12. Juni. Unterhaus. Torrens kündigt an, er werde morgen eine Resolution beantragen, das Parlament solle die mit Amerika bestehenden Verträge prüfen und Aenderungen derselben, welche einen dauernden Frieden und Freundschaft zwischen den beiden Nationen herstellen, erwägen.

† **London**, 13. Juni. Die „Times“ bringt ein Telegramm aus New-York über eine von Lord Granville an den amerikanischen Gesandten, General Schenck, gerichtete Note, betreffend die den englischen Agenten in Genf ertheilten Instruktionen. Danach wünscht England die Vertagung des Schiedsgerichtes bis zu einem der Abschluß der Ratifizirung der Zusatzconvention des Washingtoner Vertrages günstigen Zeitpunkt. England bedauert, daß es in Folge des Nichteinverständnisses über den dem Schiedsgerichte zu unterbreitenden Streitgegenstand ausgearbeitete Argumente nicht mehr nicht thun könne. England anerkennt die Berechtigung des Schiedsgerichtes, nach Ablauf der Vertagungsfrist und nach Erledigung des Zweckenspruches die Verhandlungen aufnehmen und behält sich ausgedehnt der Nichtüberreichung der Argumente die Rechte, ebenso wie schon in der Begründung der Prozeßschrift geschehen, vor.

† **Ottawa**, 12. Juni. Das Parlament hat einen Differenzialzoll von 10 pCt. auf aus den Vereinsstaaten importirten Thee und Kaffee gelegt.

† **Washington**, 12. Juni. Es wird als ganz sicher betrachtet, daß die bevorstehenden Unterhandlungen mit England behufs Vertagung des Schiedsgerichts zu einem befriedigenden Resultat führen werden. — Der Präsident Grant und Secretär Fish, sowie die meisten Mitglieder des Cabinets und Congresses haben in Folge der Vertagung des Congresses Washington verlassen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

11. Quartal 1872.

Sitzung vom 13. Juni 1873, Vorm. 8 Uhr.

Heute kommt zur Aburtheilung

Elisabetha Reinhardt,

29 Jahre alt, ledige Dienstmagd, geboren und wohnhaft zu Soultz, Cantons Wolfisheim, Tochter des verstorbenen Bergmannes Jakob Reinhardt von da. Die Seile wird verbrochen von dem Vorsitzenden Fernekes und ist wegfrecher Betrugshandlungen und Diebstähle angeklagt (§ 264 und 245, dann 242, 244 und 245 des Reichsstrafgesetzbuchs), sowie der Landstreicherei in den Monaten Januar und Februar l. J. (§ 361 Z. 3 desselben).

Die Angeklagte wurde bereits neunmal polizeilich wegen Felddiebstahls, Betrugs, Landstreicherei und Unterschlagung ꝛc., dann achtmal zuchtpolizeilich in Kaiserslautern verurtheilt, darunter wegen Preßerei, Betrugs und Diebstahls zu 2 Monaten bis zu 1 Jahr Gefängniß. Sie verbrach ihre Verurtheilung nur das Schwurgericht nur den früheren Verurtheilungen, da die heutigen Akte des Betrugs und Diebstahls an sich nur Vergehen bilden.

Welchen Ruf eine solche Person haben muß, braucht kaum ausgesprochen zu werden; sie ist sittlich gesunken, dem Eigenthum gefährlich und zu einer geregelten Lebensweise nicht zu bringen.

Im Jahre 1871 arbeitete sie in Frankenthal als Taglöhnerin im Felde, diente dann vom November an bei dem Herbergswirth Würzburger daselbst, ging aber an Weihnachten heimlich dort weg und lief ihr Dienstthum im Stich. Nun trieb sie sich in der Nähe ihrer Heimath als Landstreicherin herum und verübte bis zum 6. Februar, wo sie in Kaiserslautern verhaftet wurde, nachstehriebene strafbare Handlungen:

I. Betrügereien:

1) am 21. Januar 1872 betrog sie den Müller Johannes Kraus auf der Reichsholzmühle um 2 fl., indem sie sich bei ihm als Magd verdingte und ihm vorspiegelte, sie besitze eine Kiste mit Kleidern, vertrage sich mit ihrer Schwägerin in Seelen nicht, wobei sie verschwieg, daß sie ihn schwängert war. Sie trat aber nicht bei Kraus in Dienst;

2) am 28. Januar betrog sie den Ackersmann Peter Hofmann von Niedermodscheid in ähnlicher Weise um 1 fl.;

3) am 30. Januar den Heinrich Berker von Waldgrehweiler um 1 fl. 45 kr.;

4) am nämlichen Tage den Heinrich Haas II. von da um 1 fl.;

5) am 3. Februar den Peter Carra von Otterberg um 1 fl.;

6) am 5. Februar den Johannes Glauth II. von Steinebach um 1 fl.;

7) am nämlichen Tage den Adam Müller III. von Erlenbach um 1 fl.;

8) am 30. Januar die Frau des Feldschützen Johann Bohr von Weilerschied um eine Schwarzwälder Haube — werth 1 fl., welche Frau sie weiß machte, sie sei verpflichtet und habe in Niederstrichen ihre Heirathspapiere.

II. Diebstähle:

1) am 4. September 1871 dem Philipp Reber vom Weilerhäuschen eine Küchenschürze und ein Messer, zusammen werth 30 Kreuzer, gestohlen haben;

2) am 11./12. Januar stahl sie dem Ackerer Nikolaus Klein von Niederlechen Kleidungsstücke und Strickwolle, zusammen im Werth von fl. 12 kr.

III. Die Angeklagte leugnet nicht, sich in Frankenthal als dem beschriebenen Umherziehen ohne erlaubte Beschäftigung und ohne Subsistenzmittel.

Die Betrügereien soll sie gestraft die Angeklagte zu, Diebstähle sind bis dahingerade Akte derselben Art. Müller von Erlenbach (Nr. 7), indem sie bei diesem Manne sicher den Werth derselben fein würde, wäre sie nicht verhaftet worden. Die Anklageschrift macht aber in dieser Beziehung die Bemerkung, die Verhaftung habe erst am 6. Februar stattgefunden, während ihr Dienstantritt bei Müller auf den 5. Februar bestimmt war.

Den Diebstahl bei Reber läugnet sie, die Schürze habe sie gar nicht und das Messer nur aus Versehen mitgenommen. Bei Reber war sie wirklich in Dienst getreten, habe 1. Trinkgeld bekommen und behauptet, ihr Mutter habe sie gar nicht recht lieb; deßhalb sei sie in Dienstthun und Kleider, aber nämlich nicht gestohlen, wohrend Angeklagte noch 2 Tagen heimlich durchging.

Auch den Diebstahl bei den Eheleuten Klein läugnet die Angeklagte. Sie hatte diese Leute besucht, sich bei ihnen unlogirt, und sie sich bald verabredet, um d sich nicht mehr verdingen wolle; sie stricke da einen Tag lang recht fleißig, war aber am zweiten Morgen heimlich fortgegangen und es fehlten Kleidungsstücke und Wolle, welche in der betreffenden Kammer sich befunden hatten und nicht mehr aufgefunden waren.

Bei den Erklärungen der Angeklagten war der Berthrichtigung nur ein kleines Feld offen, welches sie aber geschickt benutzte und damit einen Theil Erfolg erzielte. Die Beschwerenen erklärten nämlich die Angeklagte in der Hauptsache für schuldig, sprachen aber bezüglich des Falles Nr. 8 aus, daß dieser nur eine Unterschlagung bilde. Ferner erklärten sie den Diebstahl zum Nachtheile des Philipp Reber nicht für erwiesen.

Der Gerichtshof sprach hierauf 5 Jahre Zuchthaus und 350 Thlr. Geldbuße aus, eventuell 2 weitere Monate Zuchthaus. (Schluß 1½ Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 14. Juni.

* (**Ein Unglücksfall**) welcher sich gestern dahier ereignete, hat nicht allein die betreffende Familie, sondern demahe die ganze Stadt schmerzlich betrübt. Der etwa fünfjährige, äußerst talentvolle Knabe des dermalen in Amerika weilenden Handelsmannes Jfrael Hanf fiel von der Brücke an der Spielmühle in die Lauter und wurde erst als Leiche wieder an dem Rechen Hofe der Spielmühle aufgefunden.

* (**Die altkatholische Versammlung**) war gestern wieder zahlreich besucht. In derselben hatte Hr. Neuherber Bericht über die Delegirtenversammlung ab; ferner wurde Hr. Banquier Möser in den Ausschuß gewählt. Zu einem altkatholischen Fond zeichneten 6 Mitglieder nahezu 1000 fl.

* (**Die Gesellschaft „Resssource“**) hatte gestern auf dem 6. Selbersschen Bierkeller ein Gartenfest, bestehend aus Reunion und Tanzunterhaltung, das sehr stark besucht war, und zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel.

† **Speyer**, 13. Juni. Für die vom Rhein überschwemmten Grundstücke wird im Verhältniß zum Schaden Nachzug in der Grundsteuer gewährt. Die Ermittelung des Schadens findet unter Zuziehung von Die Bürgermeisteramter haben unter Zuziehung zuvor vom Bezirksamt zu ernennenden Sachverständigen zu ermitteln, in wie weit der Jahres-Ertrag der überschwemmten Grundstücke zu Verlust gegangen ist und welchen Betrag hiernach der Steuer-Nachlaß Wiederbetrag in diesem Jahr etwa noch abwerfen können, sowie darauf hin zu begutachten, welche Quote der Jahresfrucht nachzulassen wäre. Die Beirksämter sind angewiesen, die erwähnten zwei Sachverständigen zu ernennen. (Spr. Z.)

† **Bliesdalfel**, 12. Juni. In der Sitzung des kgl. Polizeigerichts dahier vom 7. l. M. wurden wegen Bu ßes von Wirthshäusern und öffentlichen Tanzplätzen 7 Sonntagsschüler und 8 Sonntagsschülerinnen, ferner wegen Gestattens des Besuches derselben 7 Wirthe, sämmtlich Inhaber wirthschaftspflichtiger Kinder, sämmtliche aus Bierbach, mit je einem Tag Haft bestraft. Dem Unfug des Besuchs der Wirthshäuser und der Tanzplätze Seitens der sonntags- und werktagsschulpflichtigen Jugend kann nicht strenge genug entgegen getreten werden, was überall in den Gemeinden geschehen sollte, damit die Ortsvorstände berücksichtigen sollten. (S 8)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Amtsbrücken, 13. Juni. Weizen 8 fl. 7 kr. Kern 5 fl. 12 kr. Gerste Zwölk. — fl. — kr., Zweiblgr — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Winterkorn — fl. — kr. Hafer 3 fl. 39 kr. Gemischt — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Heu 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Kornbrod 25 kr. Weißbrod 3 kr.

* Frankfurt, 13. Juni. Der Bbsz. (Getreidebericht 361¼—¾—62¼ bz. Staatsbahn 380¼—⅝—⅜—⅞ bz. Lombarden 217¼ bz. Galizier 272¼—⅝ bz. Franz-Josef-Bahn 89 bz. Silberrente 65½—⅝ bz. Günstig und lebhaft.

* Frankfurt, 14. Juni. (Getreide-Bericht.) Weizen ruhig, loco 8.20, fremder 8½. Juli 6.29, per Nov. 7.10. Roggen ruhig, loco 5½, per Juli 5½, per Nov. 5.5½. Rüböl still, loco 31—31½, per Oktober 31½. Spiritus still, loco 12½, per Juni 12½.

* Berlin, 13. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni 82½, per Sept.-Okt. 74½. Roggen per 6. M. 52½, per Juni-Juli 52½, per Juli-Aug. 52½, per Sept.-Okt. 53. Rüböl per Juni 21½, per Sept.-Okt. 22½. Spiritus per Juni 28.04, per Okt.-Nov. 30.09.

* Paris, 14. Juni. (Getreidemarkt.) Rüböl fest — per Mai 89.—, per Juli-Aug. 88.26, per Sept.-Okt. 87. Mehl fest — per Mai 71.75, per Juni 71.75, per Juli-Aug. 71.50, per Sept.-Okt. 70. Spiritus fest — per Mai 53, per Juli-Aug. 51.50.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. Diehl in Kaiserslautern, offizieller Spediteur der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Weser“, Capt. Wilhelmsen, verließ am 25. Mai von Bremen und am 28. Mai von Southampton abgegangen war, 48 am 2. Juni wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Dampfer befinden sich: Familie Benjamin Levi von Bierstadt, Katharina Groß und Emil Purpus von Hahnweilerhof.

Mit demselben Dampfer befindet Herr J. Hebert, Agent in Rothkirchberg, Canton Rothalp.

Theater in Mannheim.

Freitag, den 14. Juni Gastdarstellung des Großh. Hofopernsängers Hrn Benno Stolzenberg von Karlsruhe, und der Dame Frl. M. Hoffmann-Hellmesberger aus Wien. Carl Maria Gastel: „Fidelio.“ Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Beethoven.

Meteorologische Notizen.

Juni	Uhr.	Max.	Therm.	Min.	Wind.	Wetter.
13.	Mitt.	74°/55	15,4	Min.	6,1	trüb.
	Abd.	74°/55	13,4	Max.	17,0	trüb.
14.	Mrgs.	74°/50	12,4		—	SW.	tr. 80.

Regendöhe — 0,5 Mm. —

Wasserstände des Sodweihers.

Heute früh 7 Uhr 14".

Nachtrag.

† **Berlin**, 13. Juni. Der luxemburgische Staatsminister, Herr von Servais, hat sich nach Luxemburg zurückgegeben, nachdem die Luxemburgischen Eisenbahn-Angelegenheiten zum Abschluß gelangt waren.

† **Bern**, 13. Juni. In Folge der Zurücksetzung der Kandidatur Emmanuel der französischen Offiziere Steinen Frankreich durch die Bundesbehörde, die von der Anleihe von 1857 noch schuldigen Fr. 1,250,000 auf den 15. Januar zurückzuzahlen.

* **Petersburg**, 11. Juni. Anläßlich der Jubelfeier des zweihundertsten Geburtstages Kaiser Peter des Großen ist an einem Memoriert, Jubiläumsmedaillen ertheilten Verwarnungen, welche mindestens ein Jahr vor dem 30. Mai a. St. 1872 zurückerhalten, außer Kraft gesetzt werden sollen.

† **New-York**, 13. Juni. Die demokratischen Conventionen von Vermont, Missouri, Indiana, Kansas, Süd-Carolina und Jowa haben Resolutionen angenommen, in welchen sie der Ernennung Greely's und Brown's zu Candidaten bei der Präsidentenwahl beistimmen.

Digitized by Google

Staatspapiere.

Deutsche	5	% Bund.-Obl.	101	G.	Sr. Hoh.	5	% Oblig.	102½	B.
„	5	„ Schatz-Anw.	—	—	„	4	„ „	98	G.
Preußen	5	„ Obligat.	103¾	B.	Sachsen	4½	„ „	—	—
„	4½	„ Consol.-Obl.	103¾	G.	Sachsen	4	„ „	105⅝	G.
„	4	„ „	100⅞	G.	Braunschw.	3½	„ „	85	G.
„	4	„ Staats-Anl.	96⅞	B.	Hessen	4	„ „	102¾	G.
„	3½	„ „	91	B.	Hamburg.	4	„ „	—	—
Russl.	3½	„ Obligat.	87¼	G.	Luxemb.	4	„ Lyck.-Anl.	—	—
„	3	„ „	65⅞	G.	Oesterr.	4	„ Silb.-Anl.	—	—
„	4	„ Metall.	68⅜	B.	„	4	„ Metall.	58⅜	B.
Polen	4½	„ „	59⅜	G.	Rußland	5	„ Engl. Anl.	98⅝	G.
„	4	„ „	58⅛	G.	Polen	5	„ II. C.-A.	98⅜	G.
Baden	5	„ „	90½	B.	Rußland	5	„ Obl. v. 1862	90⅜	G.
Bayern	5	„ „	103½	G.	Finnl.	6	„ in Thlr.	103⅝	G.
„	4	„ 1 Jahr.	100½	G.	Italien	5	„ „	74¾	G.
„	4	„ „	100½	G.	„	5	Rom. Loose	45½	G.
„	4	„ 1 „	94¾	G.	„	5	Tabak-Anl.	85½	G.
„	4	„ 1 „	94¾	G.	„	5	Rent. v. 59	86⅜	G.
„	4	Ges.-A.-N.	93⅝	G.	„	6	Obl. 3 Ed.	95	G.
„	4	„ Obligat.	93⅜	G.	Belgien	4½	Obligat.	100½	G.
Württb.	5	„ „	103½	G.	Schweb.	4½	Obl. 1 Abt.	95⅛	G.
„	4½	„ „	99⅜	G.	„	4½	„ 1 „ 12	93⅝	B.
„	4½	„ „	—	—	Schweiz	4½	Eidgen. Anl.	99¾	G.
Baden	5	„ „	103⅜	G.	„	4½	Bern. Obl.	100⅛	G.
„	4½	„ „	100	B.	„	4	„ „	91⅜	G.
„	4	„ „	93½	G.	„	4	Genfer „	—	—
„	4	„ „	—	—	Spanien	3	Anl. 1869	29	G.

Wechsel in Währ. Währung: Amsterdam 56⅜ B. k. Sicht. — 2. Sicht. Antwerpen 80⅜ B. k. Sicht. 93⅜ 2. Sicht. Augsburg 99⅜ B. k. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅛ B. k. Sicht. — 2. Sicht. Bremen 96⅛ B. k. Sicht. — 2. Sicht. Brüssel 93⅜ B. k. Sicht. 93⅜ 2. Sicht. Köln 104⅛ B. k. Sicht. — 2. Sicht. Hamburg 87⅛ B. k. Sicht. 87¼ 2. Sicht. Leipzig 105 B. k. Sicht. — 2. Sicht. London 119 B. k. Sicht. 118¾ 2. Sicht. Mailand — B. k. Sicht. — 2. Sicht. München — B. k. Sicht. — 2. Sicht. Paris 93¾ B. k. Sicht. 93¼ 2. Sicht. Wien 105¼ B. k. Sicht. — 2. Sicht. Zürich 93⅛ B. k. Sicht. — 2. Sicht.

Bank- und Kreditactien.

Bayr. Hyp.- u. Wechsl.-Bank	88	B.	Darmst. Bank a. Pf.	350	G.
Bayr. Bank	115¾	bz.	Rhein. Creditbank	115¾	G.
Bayr. Bank	115¾	G.	Pfälzer Bankverein		
Darmst. Bank a. St.	250	470	G.		

Fremde Banknoten und Papiere.

Frankf. Bank a. St.	500	141⅜	B.	Prioritäts-Obligation.	
Meining. Hypoth.	100	102⅜	G.		
Mitteld. Credit. a.	100	149¾	bz.	Nass. Ld.-B. L. E.	86⅜	G.
Oest. Creditanst. a.	160	362	bz.	Nass. Präm.-Anl.	93⅝	G.
Pos. Prov. a.	500	Eth.	—	Nass. Präm.-Anl.	95⅜	B.
Weimar Bank in Thlr.		115¼	G.	Oldenb. Loose	84	bz.
				Pr. Hyp.-Pfdbr.	91⅛	G.

Eisenbahn-Actien.

Alt.-Flume a. 45 fl.	200	5	1889	Rh.-G.-L.-E.	91⅝	G.
Bay. Ostb. a.	200	144¾	bz.	Stamm-Pr.-Act.	93	bz.
bito neue Emiss.	144¾			Oest. Ludwigsbahn	103	B.
bito	155	Emg.	4½	122½	G.	4½	bz.	Pr. Bodenc.-Pfdbr.	99⅝	B.
Bergisch-Märk.	200	4	1889	99⅝	B.	Pr. Hyp.-Pfdbr.	99⅝	B.
Berlin-Anhalt	200	4	1889	99⅝	B.	Pr. Hyp.-Pfdbr.	99⅝	B.
Berlin-Stettin	200	4	1889	99⅝	B.	Pr. Hyp.-Pfdbr.	99⅝	B.
Cöln-Mind.	200	4	1889	99⅝	B.	Pr. Hyp.-Pfdbr.	99⅝	B.
Elisab. a. 200 Thlr.	5	265⅛	G.	99⅝	B.	Pr. Hyp.-Pfdbr.	99⅝	B.

Fr.-Joseph-B.	200	205	5	222⅜	G.
Ludwig-B.	200	205	5	275	G.
Nordbahn	200	5	1889	183½	bz.
Oberb. a. fl. 35	200	5	1889	84½	bz.
Oest.-Nordwb.	200	5	1889	231½	G.
Oest. St.-B. (Lit. A.)	500	5	1889	379	bz.
Oest. Südb. a.	200	5	1889	203½	G.
Pr. Präm.-St.-A.	50	5	1889	168¾	G.
Reichenb.-Pard.	100	4	1889	126	bz.
Rhein. Eisenb.	500	4	1889	190½	B.
Taunusb. a. fl.	250	4	1889	175½	G.
Thüring. Gth.	45	fl.	200	5	

Actien-Loose.

3½	Preuß. Pr.-A.	71⅝	B.
4	Raab-Gr.-Eis. b.	111	G.
4	Bayer. Pr.-Anl.	113	G.
4	Rudolph-Gnaden.	111	G.
4	Bad. Präm.-Anl.	111	G.
3½	Badische 35-fl.-Loose.	70½	bz.
6	Gr. H. 50-fl.-L. v. R.	83	B.
3	Hamburger Loose	35⅜	G.
3	Oldenburg. Loose	38⅜	G.
4	Oest. 250 fl. L. R.	88	G.
4	Oest. 1860er Loose	86½	G.
4	„ 1860	94½	bz.
5	„ 1864	156	B.
5	Cr.-L. 1858	204	G.
3	Schwed. Thlr. 10-R.	19⅛	B.
3½	Nordd. Bundes-Anl.	80	B.
3½	Thlr.	93	B.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedr. Wilhelm Stolz,

pens. fgl. Förster,

gestern Nachmittag halb 4 Uhr, nach langem, schweren Leiden, im Alter von 56 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Samstag, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 14. Juni 1872.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen der Reviere **Trippstadt u. Hohenecken.**

Montag, den 17. Juni 1872, des Morgens 9 Uhr zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Revier Trippstadt.

Schläge: Hirschsprung (Judenpfad), Wittgenberg (Dreispitz), Rothenberg (Kuh).

90 kiefern Stämme u. Abschn. 3.—5. Cl.
58 birken „ „
135 kiefern Sparren
9 eichen Wagnerstangen 3. Cl.
10 birken
8 buchen u. birken Scheidtarrenbäume
805 kiefern Grubenstangen.

Revier Hohenecken.

Schlag: Hoheneckerberg (Eisbruch) und zufall. Ergebnisse im Hohenecker Kelterciwalde.

Reich. Stämme u. Abschn. 2., 3. u. 5. Cl.
50 kiefern „ „ 2.—5. „
80 buchen „ „ 1.—2. „
111 Stier buchen Scheitholz 2. „
10 „ „ anbrch.
6 „ eichen „ 2. Cl.
15 „ kiefern „ 2. „
10 „ birken „ 2. „
12 „ aspen „ 2. „
31 „ buchen Klohholz
7 „ kiefern „
47 „ buchen Abs. u. Stangenprügel

Kaiserslautern, 31. Mai 1872.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Landstuhl.

Holzversteigerung

der

Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 17. Juni nächsthin, bei Morgens um 10 Uhr zu Landstuhl im Gasthause von Michael Burgard, werden aus dem Reviere Zoghaus die nachverzeichneten Hölzer versteigert:

Schläge: Südlicher Eigenhölzle, Kastellenmühlgraben, Großer Heidenkopf.

106 kieferne Stämme und Abschnitte 1., 2. und 3. Classe,
609 kieferne Stämme und Abschnitte und Sparren 4. und 5. Classe,
6 buchene Stämme 2. Classe,
1 birkener Stamm,
34 erlene Abschnitte und Stämme,
2 aspene Stämme,
4 erlene Wagnerstangen,
410 Gerüststangen,
100 kieferne Baumpfähle,
198 buchene Kammelnbäume,
166 Stier kiefern Stockholz.

Kaiserslautern, den 5. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hahle. (33)

Holzversteigerung

aus dem Gemeindewald von

Baalborn.

Dienstag den 18. Juni 1872, Mittags 2 Uhr in dem Schulhause zu Baalborn werden aus dem Gemeindewald, Schlag Glashüttenbang, folgende Hölzer öffentlich versteigert:

45 Stier eichene Schälbrügel,
71 „ buchene und birnbuchene Prügel,
1 „ eichener Stamm,
48 0 buchene Reihen mit Prügel.

Mehlingen, den 8. Juni 1872.

Der Bürgermeister:
J. Maurer. (39a)

Grasversteigerung.

Samstag, den 15. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr im Rathshal an Ort und Stelle, 140 Ruthen Gras, **die sogenannten Dreyler des diesjährigen Graswuchs** auf 6 Tagwerk 77 Dez. Wiese im Rathsthal in 9 Mahlstücken versteigert.

Kaiserslautern, den 27. Mai 1872.
27,31,7,42) Dreyhelmer, I. Notar.

Cresenzversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1872, bei Morgens gestatteter Ihr gut gerathener Witterung an den Wiesen selbst, anderntalls auf der Gemeinde Neuhemsbach gehörigen Heroldsmühle, das diesjährige Heu- und Ohmergras von 12 Tagwerk 94 Dez. Wiese im Bannumfang, in 21 Loosen und von 100 Dezimalen Wiese am Eichenbacherweg gelegen, im Banne von Neuhemsbach, auf Borg und Verfallzeit versteigern.

Winnweiler, den 6. Juni 1872.
37,42) Schmolze, I. Notar.

Annonce.

Schöne, billige Artikel in Kunstschachtelmaschinen, und in Damenkragen, Manschetten, ganzen Garnituren, Spitzenhauben (Fil d'Ecosse) Herrenkragen, Manschetten, Chemisetten, Halsbinden, Manschettenknöpfen, Hosenträgern und Manschetten, Kinderkragen, Bortücher und Häubchen

bei **G. Maas.**

Auch nimmt derselbe Aufträge in Filet, Häckel, Stick- und feiner Strick-Arbeit unter reeller Bedienung entgegen. (37p½,42)

Eine fast neue Badbillie

mit Oefferdachsitz und 2 zweirädrige gebraucht

Handlarren

werden abgetreten. Wo? sagt die Expedition der „Pfälz. Volksztg." (42,p

Hauptgewinn, 300,000 Francs, sowie sämmtliche Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an der Gewinn-Chancen der grossen Staate Hamburg gaerantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

4 Millionen 724,800 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 600,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn eventuell **300,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung, 1 Gewinn 200,000 Thaler** Pr. Cr.-Courant oder Mark Cr. **150,000, 100,000, 60,000, 40,000 30,000, 20,000, 15,000,** 1 mal **10,000,** 3 mal **5000,** 4 mal **3000,** 7 mal **2000,** 1 mal **1800,** 9 mal **1500,** 1 mal **1400,** 8 mal **1200,** 10 mal **1000,** 1 mal **900,** 609 mal **500, 300, 200, 14,600** mal **110. 24** mal **100, 50, 16,222** mal **15, 12** mal **5 Thaler,** auch können solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

19. und 20. Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Original-Loos nur 2 Thaler, das halbe do. nur 1 Thaler, das viertel do. nur 15 Sgr.,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden hin mit Verschwiegenheit zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man **sofort** einfach unter **Postzustellung** oder **Postanweisung** machen. **Man wende sich** daher mit den Aufträgen vertrauensvoll und gefl. an

Sam. Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg

Die Unterzeichnete besitzt eine grosse Auswahl Filzhüte und empfiehlt

Strohhüte

von 18 Kr.; auch werden Hüte nach Bestellung gerne in feine Blumen, Federn und Bändern, Kragen, Manschetten, Herrn-Schlipps, Herrenkragen, Corsetten; äußerst billig besorgt. Auch werden Hüte gewaschen

Louise Heckig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg. Schmiede. (30*,ans

Besonders vortheilhafte „Glücksofferte „Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geldlotterie mit 4 Ziehungen.

1 Million 889,900 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal **wiederum durch Gewinnganz bedeutend verstärkt,** da mindestens nämlich **60,500** Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler,** speciell **Thlr 60,000, 40,000, 30,000, 20,000** Thaler Pr. Crt. speciell Mark Cr. **150,000, 100,000, 60,000, 40,000 30,000, 20,000, 15,000,** 1 mal **10,000,** 3 mal **5000,** 4 mal **3000,** 7 mal **2000,** 1 mal **1800,** 9 mal **1500,** 1 mal **1400,** 8 mal **1200,** 10 mal **1000,** 1 mal **900,** 609 mal **500, 300, 200, 14,600** mal **110. 24** mal **100, 50, 16,222** mal **15, 12** mal **5 Thaler,** auch können solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

19. und 20. Juni d. J.

festgestellt, und kostet **hierzu das ganze Original-Loos nur 2 Thlr., das halbe do. nur 1 Thlr., das viertel do. nur 15 Sgr.** und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen Einsendung des Betrages, oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten Gegenden hin mit strengster Verschwiegenheit **sofort** zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die

Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allergliicklichste,** indem die bei mir **Betheiligten** schon die grössten Hauptgewinne von **Thaler 100.000, 60.000, 50.000,** sowie **40.000, 30.000,** sehr häufig **£2000 Thalre. 1000 Thlr. etc. etc.** und jüngst in den in **Hamburg** stattgehabten Ziehungen **die Gesammt-Summe von über 60.000 Thaler** baar **amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.** (35*,

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **einfach** auf einer **Postcarte** machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg. Haupt Comptole, Bank- und Wechselgeschäft

Einige Mädchen

werden zum Stricken auf der Maschine gesucht von

Adolph Frank,

im alten Schwanen.

40,2,p)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Restzahlung auf Einquartierungsgelder an die Quartiergeber der Stadt Kaiserslautern betr.

Nachdem die Liquidationen über die Kriegslosten zur definitiven Zahlung angewiesen sind, sollen nunmehr auch die Quartiergeber mit ihren rechtmäßigen Forderungen befriedigt werden.

Die Auszahlung erfolgt daher durch den städtischen Einnehmer nach Stadtsünfteln und in strenger alphabetischer Reihenfolge, in dem untern Stock der Fruchthalle, (Eingang bei Marhoffer) und zwar an nachbezeichneten Tagen:

Fünftel	Anfangsbuchstaben des Nachnamens der Empfänger.	Tag.	Stunde: Vormittags.	Nachmittags.
	Der Auszahlung:			
Weißes Fünftel	A. mit F.	17. Juni 1872	8–12 Uhr	
„ „	G. „ J.	do.		2–6 Uhr
„ „	K. „ R.	18. do.	8–12 „	
„ „	S. „ Z.	do.		2–6 „
Rothes	A. „ G.	19. do.	8–12 „	
„ „	H. „ K.	do.		2–6 „
„ „	L. „ R.	20. do.	8–12 „	
„ „	S. „ Z.	do.		2–6 „
Gelbes	A. „ K.	21. do.	8–12 „	
„ „	L. „ Z.	do.		2–6 „
Bewohner der Höfe u. Mühlen (Erzhütten rc.)		22. do.	8–12 „	
Blaues Fünftel	A. „ G.	22. do.		2–6 „
„ „	H. „ K.	24. do.	8–12 „	
„ „	L. „ R.	do.		2–6 „
„ „	S. „ Z.	25. do.	8–12 „	
Grünes	A. „ G.	do.		2–6 „
„ „	H. „ P.	26. do.	8–12 „	
„ „	R. „ Z.	do.		2–6 „

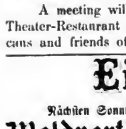
Mit den bis jetzt liquidirten Beträgen werden auch die Entschädigungen für Quartierleistung und Mundverpflegung während des Rückmarsches der Truppen aus Frankreich verguetet und die betheiligten Quartierträger ersucht, ihre sämmtliche in Handen habenden Quartiertzettel an obigen Tagen dem städtischen Einnehmer einzuhändigen.

Zur Empfangnahme der Gelder sind nur die Liquidanten selbst berechtigt, daher persönliches Erscheinen derselben nothwendig ist.

Zum Schlusse ergeht die Aufforderung, daß alle diejenigen Bewohner der Stadt, welche noch rechtliche Entschädigungen für geleisteten Vorspann oder Lieferungen rc. geltend machen können, an obigen Tagen, bei **Vermeidung gänzlichen Ausschlusses**, ihre Ansprüche bei der zu diesem Zwecke aufgestellten Commission, vorbringen müssen.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.



Kaiserslautern.
The Americans
will celebrate
the fourth of July
by afternoon entertainments, a ball, banquet and fire-works.

A meeting will be held this Friday evening at the Theater-Restaurant at half past 8 o'clock. — All Americans and friends of the Union are invited to attend.

Eintracht.

Nächsten Sonntag den 16. Juni
Waldparthie auf den Humberg.
Abmarsch mit Musik 1½ Uhr vom Waldschlößchen.
Bei ungünstiger Witterung
Tanzunterhaltung im Eintrachtssaale.
Der Ausschuß.

Bis nächsten Sonntag, den 16. Juni findet auf dem
Heiligenmoschlerberg eine Waldpartie
statt, wozu freundlichst einladet
Otterberg, im Juni 1872.
J. Zuhrmann und F. Laier.

Staatsloose, gesetzlich gestempelt in einzelnen Bermoralsam der Bank, also nicht deponirt oder sonstwärtig, empfiehlt in monatlichen Ratenzahlungen zum Preise von 1 Thaler an zur gefälligen Abnahme.
Paul Hopf.
Hauptagent der Wiener Boden-Bank.

Mannheim im Juni 1872.

Sonnenschirme
in großer Auswahl und allen Stoffen, ebenso
Regenschirme
sehr billig bei
25ᵃ₁₀M2) **Jean Vogel**
am Markt.

Genau gearbeitete
Wasserwagen
für Baugewerbe und Mechaniker
à 2 fl. 12 Kr. empfiehlt
27ᵃ₁₀fl) Carl Sproß.

Feinst geriebene Oelfarben,
in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen
bei Carl Hohle.
7ᵃ₁₀fl)

In reicher Auswahl:
Tapeten, Borden, Tapetenleisten
in Gold, Farbe und Pollitur,
Gypsfiguren
bei (42a/29a)
C. J. Gramlich,
Decorations-Maler,
Neustadt an der Haardt.
Großer Vorrath!

Selters- & Sodawasser
Syphon-Füllungen
in der Mineralwasserfabrik (Wildbade von J. Thiel, Schiffercplatz.

Ein ordentlicher Junge
wird in die Lehre genommen bei
L. Gebert,
42,3,9) Polsterer und Tapezirer.

Zwei gute
Stuhlmacher
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Carl Werst,
Stuhlmacher.

Preiskegeln.
Bei dem Unterzeichneten beginnt am nächsten Sonntag, den 16. Juni ein großes
Preiskegeln,
welches ungefähr 4 Wochen dauern wird, und werden a. fl. feine werthvolle Preise ausgesetzt sind. Es wird in dieser Zwischenzeit täglich gekegelt, und immer um 3 Uhr Nachmittags damit begonnen.
Indem dazu freundlichst einladen wird Nämens sich die verehrten Herren Gäste der besten Bedienung versichert halten.
Altenbarn, den 13 Juni 1872
42ᵃ₁₀fl) **Johann Böckli**

Danksagung.
Der Ausschußrath der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern hat dem hiesigen protestantischen Frauenverein für Armen- und Krankenpflege eine Unterstützung von 225 Gulden zugewiesen. Die Mehrheit dieser freundlichen Gabe wird um so lebhafter empfunden, als die Mittel des Vereins bisher immer so spärlich gefloßen sind, daß sie selbst für die dringendsten Bedürfnisse noch nicht ausreichten. Der Frauenverein erfüllt daher eine Freude die Pflicht, dem verehrlichen Ausschußrathe in eigenem, wie im Namen aller der Bedürfnen, welchen der Verein seine Hülfe spendet, seinen verbindlichsten Dank hiermit auszusprechen.
Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.
Der protest. Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Samstag, den 15. Juni, Abends halb 9 Uhr im Vereinslocale
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Innere Vereinsangelegenheiten.
42,3) Der 1. Vorstand.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Die Stelle eines **Vereinsdieners** ist neu zu besetzen; es haben sich diesbezüglich Berechtigende bis längstens Samstag Mittag im Vereinslocale zu melden
30,2) **Der 1. Vorstand.**

Eine Schenkamme
zum sofortigen Eintritt wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung." (40ᵃ)

Ansichtskarten
in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition ds. Bl.

Am 19. und 20. Juni beginnt in Hamburg auf's neue die **große garantirte Geldverlosung (der schon so Mancher sein Glück verdankt)** und welche in vier Abtheilungen (Quartrirsloose) zu ziehen ist.
100,000 Thaler
60 000 40 000 24 000 16 000
12 000, 10 000, 3 a 8,000, 3 a 6,000, 4 a 4000, 4403, 8 a 3000, 3 a 2500, 10 a 2400, 26 a 2000, 53 a 1200, 104 a 800 und allen
206 a 400 Thlr. rc.
enthält. Wer verlieren will obigen 1 Abtheilung 4 Originalloose a 2 Thlr., Originalloose a 1 Thlr. und 8 Originalloose a 1 Thaler gegen Baareinsendung oder Nachnahme, nach **allen Gegenden prompt,** wie auch nach Belieben Zahlung **beigefügt** Gewinne und Gewinnlisten.
Niemand versäume bei dieser gewinnreichen Gelegenheit sein Glücke die Hand zu reichen zumal der Einsatz nur **klein** und der Erfolg dafür leicht ein **großer** sein kann. Bestellungen werden umgehend erbeten, da der Vorrath leicht vergriffen ist.
(39ᵃ)
Mindus & Marienthal,
Bankiers in Hamburg.
Zum An- und Verkauf aller Staatsanleihen halten wir uns bestens empfohlen.

Nachruf an den so früh verstorbenen
Karl Ritter
in
Sembach
Kaum sinkt du an zu leben
Mit deinem Weib,
So trat der Tod entgegen
Und nahm die alle fremd.
Ein! schwindsüchtig Gremlin
Als Gefährte doch nannte,
Wie manchen du ihr Leide
In ihren Aeltern-Stand.
Auch manche stille Thräne
Getrocknet hast on Noth,
Die ernstlicher sind flehen,
Um denen selben Tod!
Wie einst die lieben Eltern
Verließen doch so klein,
So mußt du deine Kinder
Verlassen nicht allein,
Denn eine liebe Mutter,
Zwar doch nicht ohne Schmerz,
Die du verlassen mußtest,
Drückt sie zum treue Herz.
(L. B.) Mr.

Frankfurter Course v. 13. Juni.

Staats-Papieren.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45 ½
„ Friedrichsdor .	9	57½ 58½
Holländische Ducaten . . .	9	40 42
„ Doppelte . . .	9	40 42
Holländische 10 fl.-Stücke .	9	53 55
Dukaten	5	53 55
Napoleonsd'ors	9	22 23
Englische Souverains . . .	11	50 52
Russische Imperiales . . .	9	42 43
2 Dollars in Gold . . .	2	25½ 26½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage beigegen der „Pfalz-Anzeiger“ aufbrechen unabhängigen zwei Unterhaltungsbeilagen als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern ausgegeben

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Lohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Lohr in Kaiserslautern

Teilerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschlag 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Pfalz mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 143. **Kaiserslautern, Samstag 15. Juni 1872** 70. Jahrg.

Am 14. Juni 1849.

Am 14. Juni 1849 — also gestern vor 23 Jahren — begann der Angriff der preußischen Truppen unter dem Oberbefehl des damaligen Prinzen von Preußen (des nunmehrigen deutschen Kaisers) auf die Kämpfer für die deutsche Reichsverfassung in der nördlichen Pfalz. Bei der Ueberzahl der Truppen mußten die Reichsverfassungskämpfer weichen. Eine aus Rheinpreußen bestehende Nachhut von 17 Mann wurde im ehemaligen Schloßgarten von Kirchheimbolanden abgeschnitten und gefangen. Die sämmtlichen Unglücklichen, unter denen jedenfalls Jünglinge von den edelsten, reinsten Gesinnungen, geleitet vom hochherzigsten Patriotismus, wurden sämmtlich bis zum Letzten erschossen. Morgen Sonntag, den 16. wird nun ein Denkmal zu Ehren dieser wirklichen Märtyrer für die deutsche Einheit und Freiheit auf dem Kirchhofe zu Kirchheimbolanden eingeweiht. Die Urkunde, welche in dem Sockel des Monumentes niedergelegt wird, besagt, unter Vermeidung jedes Ausfalls auf Diejenigen, welche damals „das gute Recht“ bekämpften, aber auch ohne die heute übliche Speichelleckerei für die Machthaber, daß die jungen Männer, welche aus der rheinhessischen Nachbarprovinz herbeigezogen waren und eine Freischaar bildeten, um das pfälzische Volk in seinem Kampfe für sein gutes Recht zu unterstützen, den ersten Kampf gegen eine in die Pfalz einrückende preußische Heeresabtheilung zu bestehen hatten, und daß 17 derselben „den Heldentod für Freiheit und Vaterland starben“ und hier ihre Ruhestätte erhielten. — Wir wollen hoffen, daß die Todtenfeier mit der nemlichen Verständigkeit, die sich in dieser Urkunde kund gibt, durchgeführt werde. Oder sollen auch von dort wie vom Bambacher Fest Telegramme an den „Deutschen Kaiser,“ Fürst Bismarck und den Reichstag gesandt werden?

Deutsches Reich.

M. **Berlin**, 13. Juni. Der Reichstag beschäftigt sich zuvörderst mit dem Gesetz über die Diktaturverlängerung in Elsaß-Lothringen bis zum Jahre 1874. Abg. Emald führt Klage darüber, daß es den unterdrückten Völkern in Deutschland nicht freistehe, ihre Schmerzensschreie ertönen zu lassen. Diese Unzufriedenheit herrsche jetzt in vielen deutschen Landern und sie werde nicht eher aufhören, als bis man zu den alten Zuständen des deutschen Bundes zurückgekehrt sei. Abg. Schulze (Berlin) erklärt sich nur aus allgemein politischen Gründen gegen die Verlängerung der Diktatur. Was den Elsaß so eng an Frankreich geschlossen habe, das sei die große Umwälzung von 1789, und die Mitarbeit an den Zuständen, welche sich daraus gestalten haben. Diese Mitarbeit bei der Gestaltung der staatlichen Zustände sollte man auch den Annexirten im deutschen Reiche nicht vorenthalten, da es das einzige Mittel wäre, um sie in Kürze fest an dieses Reich zu ketten. Die Erinnerungen, die möchter Mehr zu Tage treten könnten, wenn man schon jetzt den Elsässern den Saal zum Reichstage öffnet, könne man doch ernstlich nicht fürchten. Deutscher Ernst, Gründlichkeit und Tüchtigkeit, die in diesem Hause walten, würden ihren Einfluß auf die neuen Mitglieder nicht verfehlen und jeder feindlichen Stimmung werde man am Besten Herr, wenn man sie hier zum Ausdruck kommen lasse. Abg. Frhr. v. Loë wendet sich gegen frühere Aussassungen des Grafen Frankenburg, aus welchen er schließt, daß dieser genannte Abgeordnete, demnächst ein Geistg einkommen könnte, — welches die sämmtlichen Mitglieder der Centrumspartei ihrer Mandate niederlegen müßten. Demselben würde aber auch immer nicht der Stempel pöbelhafter Jmmierung aufgedrückt sein, wie einem Geistg über die Jesuiten, das man demnächst zu erwarten habe. Präs. Simson bittet den Redner, seine Meinung nicht voreilig zu verklausuliren, daß sie sich der Censur entzieht. Gegen die Verlängerung der Diktatur hätte Redner nichts, wenn man den Elsässern ein Organ mit constitutiver Stimme zur Seite geben würde. Abg. Eckard (Baden) protestirt gegen die Auffassung, daß diejenigen, welche für die Diktaturverlängerung stimmen, in geringerem Maße Freunde der Elsässer seien, wie die Gegner des Gesetzes. Das Gesetz wird bei der Abstimmung mit großer Majorität genehmigt. — Bei dem Gesetz betr. die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870, bis zum 30. Juni 1873, legt der Abg. Bamberger die Gründe dar für die Nothwendigkeit der gleichzeitigen Berlegung eines Münz- und Bankgesetzes und deutet die Schwierigkeiten an, welche dieser Gesetzgebung entgegenstehen. Ob die einheitlichen Münzverhältnisse nicht ein centrales Bankinstitut nothwendig machten, sei eine Frage, die wohl zu verneinen sei. Staatsminister Delbrück erkennt die Nothwendigkeit an, die Bankfrage schleunigst zu erledigen, und bittet um den besten Willen das bezügliche Gesetz in der nächsten Session vorzulegen. Thatsächlich bemerkt er, daß die Papiergeldemission ohne Reichsgesetz nicht mehr zulässig ist. Abg. Sannemann spricht den lebhaften Wunsch aus, daß das Bankgesetz nicht etwa auch kurz vor Schluß der Session eingebracht, sondern womöglich drei Monate vor Eröffnung berathen. Hinsichtlich des materiellen Inhalts jenes Gesetzes plaidirt er für Privatbanken neben einer Reichsbank. Abg. Lasker schildert den prekären politischen Zustand im Süden als unerträglich. Die kappelle Währung, der Mangel an Silber, und in Folge davon das Ueberwuchern des Papiers, führe große Verluste herbei. Ein Münzgesetz werde mit großer Freude begrüßt werden. Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung fast stimmig angenommen und wendet sich das Haus dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, dem Gesetz, die französische Kriegsentschädigung betreffend, zu. Abg. Miquel, als Referent erläutert die bekannten Bestrebungen der Commission. Aus den ersten Paragraphen sind den Paragraphe gemacht, indem man die gesorderten 39 Millionen für die elsaß-lothringischen Festungen, gemäß der dem Regierungsentwurf beigefügten Anlage spezialisirte, und überdies eine Million die schon verausgabt worden und nicht in Rechnung brachte. Die erste ist Art. werden ohne Debatte genehmigt. Der Art. 4 wird in der Lasker-Hoverbeck'schen Fassung angenommen. Die übrigen Artikel finden keinen Widerspruch und nur ein neu hinzugekommenes Amendement Behr, welches die zum Bau eines Cadettenhauses bestimmte Summe in Höhe von 500,000 Thlr. mit aufnehmen will, ruft eine Debatte hervor, doch Amendement wird aber abgelehnt und die Sitzung auf morgen vertagt.

† **Berlin**, 14. Juni. Reichstag. Das Gesetz, betreffend die Contrale des Reichsbundhalts pro 1872 dahin, daß die preußische Rechnungskammer, welche in erster und zweiter Berathung angenommen. Staatsminister Delbrück kündigt ein neues Rechnungshofgesetz für die nächste Session an. Darauf wird das Reichsbeamtengesetz bei der Schlußabstimmung mit großer Majorität angenommen. Es folgt die erste Lesung des Jesuitengesetzes. Bundescommissär Friedberg erklärt: Der Jesuitenorden sei im Hause als staatsgefährlich dargestellt. Pflicht der Regierung sei daher, auf ein Mittel zu sinnen, dieser Gefahr zu begegnen. Das Mittel des Strafgesetzes sei zu hart erscheinen; man habe daher ein mildereres gesucht. Das vorliegende Gesetz sei nur ein Nothgesetzgeb für den Fall, daß die staatsgefährliche Tendenz des Ordens offen und klar werde. Redner weist entschieden die Ansicht zurück, als ob das Gesetz gegen die katholische Kirche gemünzt sei, welche bestand, ehe der Jesuitenorden existirte und als derselbe aufgehoben war. Das Gesetz wolle keineswegs den Jesuitenorden mit der katholischen Kirche identificiren. Im weiteren Verlauf der Debatte verweist der Bundes-Commissär gegenüber Mallinckrodt, welcher das Jesuitengesetz als einen unerhörten Bruch in der Gesetzgebung bezeichnet, auf Württemberg, wo den Jesuiten und den ihnen verwandten Congregationen der Aufenthalt verboten sei. Als die in dem Gesetz als dem Jesuiten-Orden verwandt bezeichneten Congregationen nennt der Bundes-Commissär die Lazarianer und die Frères ignorants, sowie zwei Schulbrüder-orden, deren einer unter französischer, deren anderer unter römischer Oberhoheit stehe. Die Regierung habe auf Grund von Kundschaften bei den bekanntlichen kirchenrechtlichen Autoritäten diese unter dem Namen der Congregationen, der für sie gebräuchlich ist, zusammengefaßt.

† **Berlin**, 14. Juni. Dem Vernehmen nach dürfte der kaiserliche Schiedsspruch in der San Juan-Frage in etwa Monatsfrist erfolgen. Der „Staats-anzeiger“ veröffentlicht den am 11. d. M. abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrag mit Luxemburg. Derselbe wird dem Reichstag nach in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden.

* **In Heidelberg** fand am vergangenen Sonntag eine Versammlung der Redacteure der demokratischen Blätter Süddeutschlands statt. Vertreten waren München (Südd. Post), Nürnberg (Fränk. Kur.), Stuttgart (Beobachter), Mannheim (Neue bad. Landesztg.), Kaiserslautern (Pfälz. Volksztg.), Frankfurt (Zeit. Beobachter, Zeit. Ztg., Zeit. Kaiserm.) — Wir werden in nächster Nummer ausführlicher darüber berichten.

* **Bremen**, 13. Juni. Der österreichische Dampfer „Admiral Tegetthoff“ hat heute die Nordpolfahrt angetreten. Gestern fand in Geestemünde ein Frühschoppen statt, welchem Graf Zichy und Dr. Petermann beiwohnten.

Ausland.

† **Wien**, 13. Juni. Der Finanz-Ausschuß hat die Gesetzvorlage betreffs der Erhöhung der Quoten des Postfonds um 1 Million Gulden unverändert angenommen. — Der amerikanische General Sherman wurde vom Kaiser heute in Audienz empfangen.

† **Paris**, 14. Juni. Eine Privatdepesche des „Journal des Débats“ aus Madrid meldet die Neubildung des spanischen Ministeriums folgendermaßen: Präsidentschaft und Inneres: Zarrilla, Krieg: Cordoba, Marine: Beranger, Finanzen: Ruiz Gomez, Justiz: Monteros Rios, öffentliche Arbeiten: Becerra, Colonien: Moshuera, und Auswärtiges: Martos.

* **Versailles**, 13. Juni. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Artikel 38—41 des Militärdienstpflichtgesetzes, betreffend die Dauer des Dienstes und die Fristeilung des Contingents, angenommen. Bei Berathung des Artikels 42, welcher gestattet, das Lesens und Schreibens unkundige Soldaten noch ein Jahr länger dienen zu lassen, widerlegt sich Largentié und wirft dem Präsidenten Thiers Umsturzdoctrinen vor, sawie, daß er die radicale Republik begünstige. Grévy fordert ihn auf, seine Worte zu widerrufen. Die Versammlung hebt gann Sitzung bei Berathung des Amendements von Barante, welches die Stellvertretung junger Leute auf der nämlichen Ausbehnungsclasse und den nämlichen Departement zugelassen beantragt. Die Discussion wird morgen fortgesetzt werden.

† **Bern**, 14. Juni. Der Bundesrath beschloß, die Bundesversammlung um die Ratification der mit Rußland und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Postconventionen anzuschen.

† **London**, 13. Juni. Unterhaus. Gladstone erklärt auf eine Anfrage Sadvane's, er sei von der Ueberreichung von Schriftstücken in der San Juan-Frage an den deutschen Kaiser officiell nicht unterrichtet. Auf eine weitere Frage Jdbetton's antwortet der Premierminister: Amerika habe es abgelehnt, sich dem Antrage auf Vertagung der Arbeiten des Schiedsgerichts anzuschließen. Amerika glaube sich in die Verhandlungen des Schiedsgerichts nicht wei-

Digitized by Google

ter einmischen oder gar eine Vergrößerung derselben vorschlagen zu dürfen, weil sie zur Competenz des Schiedsgerichts der Alabamaklage gehörten. Auf eine Anfrage Disney's erwidert Gladstone: Die Regierung wolle nicht wegen der Schwierigkeiten der Alabamafrage auch in der Fischereifrage und der San Juana-Angelegenheiten Sesspendirung der Verhandlungen. Die sofortige Beantwortung der Anfrage Burgh, ob Irly erklärt habe, Amerika werde eine von England unter Rechtsverbehalt bewilligte Anleihe der Argumente zu den Schiedsgericht entscheiden zurückweisen, und wie England im Falle der Vertagung der schiedsgerichtlichen Verhandlungen diese Rechte dann wahren wolle, lehnte Gladstone ab. Schließlich erklärt Torrens, daß die Regierung einen Vertagungsantrag festsetze. Auf eine Anfrage erklärte der Handelsamtspräsident Fortescue, daß der Regierung die Erhöhung der Abgaben für die den Suezkanal passirenden Schiffe offiziell notificirt sei, und sagt dinzu, daß die Regierung über diesen Gegenstand weitere Informationen einziehen lasse.

* **London**, 14. Juni. Der Zusatzartikel zum Vertrage von Washington spricht die Zustimmung des Präsidenten zu dem neuen völkerrechtlichen Grundsatz aus, wonach keine der beiden Nationen eine Verantwortlichkeit für Handlungen Staatsangehöriger trifft, welche zu Gunsten einer dritten mit England oder Amerika kriegführenden Macht unternommen werden. — Ein Telegramm aus Rom meldet, der Präsident des Schwurgerichts, Graf Piopis, habe den übrigen Mitgliedern des Schiedsgerichts vorgeschlagen, nach dem Zusammentritt des Gerichts eine Vertagung eintreten zu lassen.

Schwurgerichts-Verhandlungen

11. Quartal 1872.

Sitzung vom 14. Juni 1872, Vorm. 8 Uhr.

Johannes Hoffmann, 27 Jahre alt, Schirmmacher, gebuxen in Karlsbera, wohnhaft in Neuleinhausen, vertheidigt von Herrn Rechtsanwalt Bertram, ist des Diebstahls und der Hehlerei angeklagt. (§ 244, 242, 243 Z. 2, § 371 Z. 4 des Reichsstrafgesetzbuches.)

Angeklagter hat einen recht schlechten Namen, den er auch ganz wohl verdient, er treibt sich die meiste Zeit beschäftigungslos im Lande umher, lebt mit einer Weibsperson aus Hahnenlen im Concubinate und wurde schon deswegen mit Arrest belegt.

Diebstähle im Jahre 1861 zu 10 Tagen, im Jahre 1865 zu 3 Monaten und im Jahre 1869 zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Auch in Landau wurde er wegen eines bedeutenden Felddiebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, außerdem auch noch wegen Betteln und Felddiebstahl zweimal polizeilich.

Am 19. April Nachmittags betelte er in Hettenleidelheim und Kohl bei dieser Gelegenheit in der Wohnung des Peter Frost, wo Niemand zu Hause war, mit Abwesen aus der Speisekammer Speck — werth 24 Kreuzer — und ein Weibshemd — werth 1 fl. — Er wurde auf frischer That ertappt, hatte aber das Hemd von sich geworfen.

Den leinenen Hemde will er gar nichts wissen, auch nicht wie er in das Haus gekommen sei, wo er die Wirth antrafen, er sei damals in seinem Nachtmittag die zur Besinnungslosigkeit betrunken gewesen. Den Zeugen, namentlich dem Polizeidiener Heid, dem Angeklagter aber nicht so total betrunken vor, wenn er gleich angetrunken schien. Diesen Volizeidiener gestraft er auch ein, gehetzt zu haben, weil er — wie es scheint — mehr als Gelegenheit zum Stehlen benutzt, er hatte in se nen Taschen mehrere Stücke Brod, offenbar vom Betel herrührend.

Die Vertheidigung bestritt den Diebstahl des Hemdes und machte deßhalb der Polizeidiener den Vorwurf, daß er zum Trunkenheit, sowie Ungerechtigkeit fähig sei, erklärt.

Die Schwanenen nahmen aber den Diebstahl der Tabaksspleife an, sowie auch die Anschuldigung des Bettels, sprachen aber bezüglich des Hemdes ein Nichtschuldig aus. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus nebst 12 Tagen Haft — letztere für das Betteln. (Schluß 10½ Uhr.)

Sitzung vom 14. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr und vom 15. Juni, Vormittags 8 Uhr.

Friedrich Zwickel, 23 Jahre alt, lediger Schuhmacher von Offenbach bei Landau, — vertheidigt von Herrn Rechtsanwalt Bertram Ley, — ist des Betrugs, Betrugsversuchs und der Hehlerei und des Landesverrats angeklagt. (§ 264, 245, 43 und 44 Abs. 4, 95 des Reichsstrafgesetzbuches.)

Der Anklagte trieb mit großer Gewandtheit und in bedeutendem Umfange Geschäfte, wie sie einzeln und ohne Entdeckung des Thäters in den letzten Jahren, namentlich während des Krieges und unmittelbar nach demselben, häufig praktiziert worden sind. Die 38 ihm zu Last liegenden Betrugshandlungen zerfallen in 4 Gruppen, welche den Absatz der Gegenstände vermittelten, dialogiegt haben wird.

† (Deutsches Bundesschießen.) Der Beschluß den heuer in Hannover stattfindenden vierten deutschen Schützenfesten wird, wie gemeldet wird, seitens der Deutschen in Amerika ein demonstrativ großartiges werden. Schon sind bisher nicht der enlossalen Bevölkerungen-Staaten-Dampfer zur Ueberführung der Festgäste gemietet, und nunmehr wurde auch mit einer schweizerischen Schützen-Gesellschaft, auf welchem sich 150 Tuenee und Schützen aus New York und Umgegend nach Deutschland begeben sollen.

† (Neue Erfindung.) In Wien ist ein recht praktische Erfindung gemacht worden, von dem Erfinder wie selber erst jetzt durch eine amtliche Auslassung Kenntniß erhalten. Der Polizei-Rapport meldet nämlich: „Der Fröchtehändler König Samuel hat angezeigt, daß seiner Gattin 3 Stück Fünfguldennoten, welche sie in einem feuersesten Stempfe unter dem Kopfkissen aufbewahrt hatte, gestohlen wurden."

† Ein Gatte in Lucca hat bestätigt bewiesen gehabt Rothhaut. Der Wolfswig faßt ihn in folgende Worte zusammen: Kein Kirch, kein Uhr, kein Sichel (Weltenlahne auf der Derikönigskirche), kein Baugerwerkster will kein Kopfleidnem. Die Mangel des letzteren wird wohl empfindlich werden, wenn der Abbruch des Thurmes der Derikönigskirche ist kein bald vollendet.

* Die Programme des gestrigen und heute noch stattfindenden Concerten der Gelegenheit des Sängerfestes in St. Louis sind folgende:

Freitag, den 14. Juni.

1. Ouvertüre zu „Tannhäuser" ..... Beethoven.
2. Instrumentalsolo (Violine.)
3. „Das deutsche Lied" ..... Schneider, Männerchor mit Soli und Orchester.
4. Introduction aus „Tristan und Isolde," Orchester Wagner.
5. „Das Dichtergeab am Rhein" ..... Möhring, Männerchor.
6. Gesangssolo (Sopran).
7. Chor der Matrosenchmede aus „Riengi," ..... Männerchor mit Orchester ..... Wagner.
8. „Fackeltanz," Orchester ..... Meyerbeer.

Schluß-Concert.

Samstag, den 15. Juni.

1. Ouvertüre zu „Tanns" ..... Wagner.
2. .....
3. Solovorträge einzelner Vereine.
4. .....
5. „Fackeltanz," Orchester ..... Meyerbeer.
6. „Symphonie militaire," 2. Satz ..... Haydn
7. .....
8. Solovorträge einzelner Vereine.
9. .....
10. „Römischer Triumphgesang" ..... Brug Männerchor mit Orchester.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 13. Juni. (Viehmarktbericht.) Butter per Pfund 36 Kr. Eier per 6 Stück 12 Kr. (Drahtpreis.) 6 Pfd. Schweinefleisch 25 Kr. 6 Pfd. Rindfleisch 20 Kr. (Metzgerpreis.) 6 Pfd. Kalbfleisch 18—20 Kr. Kalbfleisch 14—16 Kr. Schweinefleisch 20 Kr. Ochsenfleisch 20 Kr. Hammelfleisch 18 Kr.

* Speyer, 13. Juni. (Getreidepreise.) Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Gerste 4 fl. 20 kr. Haber — fl. — Spelz — . Kleesamen — . In Mark gebracht 29 Sack.

* Mainz, 13. Juni. Weizen 19 Sack zu 160 Kilogr. 16 fl. 40 kr. Korn 90 Sack zu 100 Kilogr. 11 fl. 19 kr. Gerste — Sack zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Haber — Sack zu 100 Kilogr. — fl. — kr.

* Frankfurt, 14. Juni. 6°/₀ Alte Anleihe. (Silberteilverkehr.) Creditactien 363¼,—8,—62½/₈ bez., Staatsbahn 378¾/₈—¾, 9—8/₈ bez., Lombarden 217—¼ bez., Galizier 272—¾/₈ bez., Franz-Josefs 224 bez., Silberrente 65½,—⅛ bez., Fest.

* Köln, 14. Juni. Weizen 7 Sack; Roggen 1 Sack; Gerste — Sack; Haber — Sack; Rüböl 1 Sack; Leinöl — Sack; Kleesamen — Sack; Spiritus — Sack.

* Wien, 14. Juni. Die Börse wird nächstens auch der Sitz einer Gesellschaft sein, welche sich zum Zweck gesetzt hat, Wechsel auf alle Plätze der Welt zu kaufen und zu verkaufen. Die Gesellschaft wird ihre Geschäfte mit einem Capital von 1 Million Gulden beginnen.

* Wien, 14. Juni. Die Ausstellung von Gegenständen der Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Gartenkunst und Industrie, welche mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirthschaft ausgestellt werden, wird am 1. Juli d. J. eröffnet und bis Ende Oktober dauern. Die Ausstellung findet im Prater statt.

* Wien, 14. Juni. Die Ausstellung von Gegenständen der Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Gartenkunst und Industrie, welche mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirthschaft ausgestellt werden, wird am 1. Juli d. J. eröffnet und bis Ende Oktober dauern. Die Ausstellung findet im Prater statt.

* Wien, 14. Juni. Die Börse wird nächstens auch der Sitz einer Gesellschaft sein, welche sich zum Zweck gesetzt hat, Wechsel auf alle Plätze der Welt zu kaufen und zu verkaufen. Die Gesellschaft wird ihre Geschäfte mit einem Capital von 1 Million Gulden beginnen.

* Kaiserslautern, den 15. Juni.

* Da die jüngste Wahl des Synagogen-Ausschusses vom königl. Bez.-Amte wegen eines Formfehlers kassirt wurde, so wurde heute zu einer neuen Wahl delegirten Ausschusses geschritten und erhielten die 7 Gewählten folgende Stimmen, Lewin Mayer 49 Stimmen, Moses Becker 44 Stimmen, somit bilden diese drei Herren den „Synagogen-Ausschuß" und wurde Herr Joseph Kahn als dessen Vorstand ernannt. Die nächstmessen Stimmen erhielten Herr Simon Köster 15 Stimmen und Herr Michael Steiner 12 Stimmen. Diese Herren werden wohl als Ersatzmänner zwei Ersatzmänner abgegeben haben, da Herr Steiner aber wie bei der Wahl um 10. Mai wieder ablehnte, so trat Herr S. Heimann mit 11 Stimmen, zugleich mit Herrn Köster in besagten Ausschuß als Ersatzmann ein.

* (4. Juli) Die hier wohnenden und auf Besuch hier weilenden Deutsch-Amerikaner beabsichtigen den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten festlich zu begehen und wurde gestern Abend ein Comité für diesen Zweck ernannt. Man beabsichtigt einen Umzug durch die Gartenstadt zu arrangiren, des Abends Banquet, Ball und Feuerwerk.

* In Landau hat sich in der Nacht vom 12.—13. ds. ein Unteroffizier vom 7. Regiment erschossen.

† Mainz, 11. Juni. In Wiesbaden wurde gestern Nacht ein Diebstahl von ausgezeichneter Kühnheit verübt. Die unweit gelegenen Orten eines Sargschreinermeisters liegen, um in der Absicht, um constatiren, ob derselbe in einem Metall- oder Holzsarg bestattet worden, das einige Wochen geschlossene Grab öffnen. In derselben fand man nur die bald entkleidete Brecht und weder einen Metall- noch den zu hohen Holzsarg. Seit geraumer Zeit vor der Freiheit nun auch der Schauplatz von erheblichen Diebstahl- und Pfändungen, namentlich verschwanden werthvolle Pflanzen. Ob jene Entdeckung mit diesen Vorfällen in Verbindung steht, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Einstweilen ist eine Verhaftung erfolgt; allem Anschein nach wird die Angelegenheit an Umfang gewinnen, wenn die Untersuchung die heimlichen Verbindungen, welche den Absatz der Gegenstände vermittelten, bloßgel

Heu- und Ohmetgrasversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr an der Wiese, läßt Herr Hausmann Rudolph Müller von Hochspeyer, das diesjährige Gras auf seiner Hagelgrunder Wiese 14 Tagwerke 14 Loosen auf Credit versteigen.

Kaiserslautern, den 8. Juni 1872.

37,9,43) Jägen, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 17. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr dahier in der Biermirthschaft von Franz Daniel Brucker, lassen Herr Schuhmacher Peter Müller und dessen Kinder versteigern:

Plan-Nro. 77 — 3 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall und Hofraum, zu Kaiserslautern an der Hahnlegasse, neben Christian Schmitt und August Schmitt.

Kaiserslautern, den 28. Mai 1872.

31,7,43) Deybeimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 19. Juni 1872, Nachmittags 2 Uhr auf der Galappmühle, Gemeinde Mackenbach, im Sterbhause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des allda verlebten Ackerers Johannes Roß unter Anderem öffentlich auf Credit versteigern:

2 Kühe, 1 trächtiges Rind, 1 Wagen, 1 Pflugschaft, 1 Egge, 1 Pflug, 2 Betten, Tische, Stühle, Bänke und dergl. mehr.

Kaiserslautern, den 2. Juni 1872.

37,43) Jägen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 20. Juni 1872, Morgens 10 Uhr zu Siegelbach im Sterbhause, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des allda verlebten Ackerers Heinrich Reh unter Anderem öffentlich auf Credit versteigern:

1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, Tische Stühle, 1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 4 vollständige Betten, Weißzeug und dergl mehr.

Kaiserslautern, den 2. Juni 1872.

37,43) Jägen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 20. Juni nächstkünftig, Morgens um 8 Uhr und nächstfolgenden darauffolgenden Tage zur nämlichen Stunde, zu Otterberg im Sterbhause, lassen die Erben und Erben von Johanna Christiana, geweisene Wittwe von Jakob Strauß, die sämmtlichen zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

2 Canapee, 1 Commode, 1 Pfeilerecommode, 1 Glasschrank mit Commode, 3 Kleiderschränke, 1 zweithüriger Glasschrank, 2 weitere Schränke, 1 Küchenschränkchen, 1 Bücherschrank, 1 Pult mit Schrank, 1 runden Tisch, 1 Zuigtisch, mehrere andere Tische, 6 geradesitzende Stühle, 3 dito Sessel, 12 andere Stühle, 4 Spiegel, 6 vollständige Betten mit Bettstellen, 40 Tischtücher, 40 Handtücher, 56 Handtücher, Vorhänge, Decken und Teppiche, verschiedene Bilder, 2 Uhren, 1 goldene Uhr, 1 Gold- und Silberstecknadel, 6 silberne Löffel, verschiedene Gabeln und Messer, 3 silberne Becher, 1 Zuckerdose, 1 Kaffeekanne, verschiedene Bierseidel, Zinn, Kupfer und Porzellan, sowie Haus- und Küchengerichtsgeschirren jeder Art.

Kaiserslautern, den 7. Januar 1872.

37,43) Hactmann, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 24. Juni nächstkünftig, Nachmittags um 4 Uhr, dahier in der Biermirthschaft von August Lieberich in der Mühlstraße, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Ehefrau Anton Zeyrer und Catharina Reß, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 146 — 5 Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, dahier in der Hahnengasse gelegen, neben Wittwe Maier und Jakob Maasmann.

Kaiserslautern, den 14. Juni 1872.

43,9) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Bezirksbaushaltsrner Huth die zum Nachlaß der verlebten Karolina Huth gehörigen Mobiliargegenstände versteigern, namentlich:

Tische, Stühle, Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, Bettladen, 2 vollständige Betten, Servietten, Tischtücher, Leintücher, Handtücher, blaue und weiße Bettüberzüge, Bilder, Spiegel, Schlafe, Koffer, 1 Küchenschrank, allerlei Küchengeschirr rc. rc.

Kaiserslautern, den 12. Juni 1872.

42,3,9,30) Deybeimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr im Sterbhause an der Mühlstraße dahier, lassen die Kinder der Wittwe von Michael Weber, unter Anderm versteigern:

Bettung, verschiedene Haushaushalten und Küchengeschirre, und Geräth rc.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

43,9,51) Jägen, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 27. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr in der Wirthsbehausung von Jean Klein, lassen die Kinder der dahier verlebten Wittwe von Michael Weber, abtheilungshalber auf Eigenthum versteigern:

1) Plan-Nro. 210 und 211 — 2 Wohnhäuser mit Hof u. Garten — 9 Dezimalen Fläche — gelegen in der Mühlstraße dahier, neben Jakob Sauber und Reichardt.

2) Plan-Nro. 3470½ und 3470½ — 1 Tagwerk 12 Dezimalen Aker im Pierfeldchen, neben Karl Kaufmann und Wittwe Klein.

3) Plan-Nro. 3434 — 48 Dez. Aker in der Kattengewann, neben Karl Kuhn und Wollstorirer Schalk. Alles Bann Kaiserslautern.

NB. Die Aecker sind mit Kartoffeln bestellt.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

41,3,9,51) Jägen, k. Notär.

Hausversteigerung.

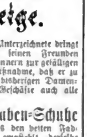
Freitag, den 28. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung von Ernst Demler, lassen Frau Wittwe Theobald Demler und ihre volljährigen Kinder abtheilungshalber versteigern:

Plan-Nro. 681 — 4 Dezimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause und Zubehör zu Kaiserslautern an der Stockhausgasse neben Raphael Demler und Johann Hofmann.

Kaiserslautern, den 12. Juni 1872.

40,3,9,54) Deybeimer, k. Notär.

Anzeige.



Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er zu seinem bisherigen Damenschuh-Geschäfte auch alle Sorten

Herren- & Knaben-Schuhe

beigefügt hat. Diese, auch den besten Fabriken entsprechend, empfiehlt solche zu billigsten Preisen zur Zufriedenheit allerbester Waare.

Reparaturen werden stets angenommen.

S. Maas, Fabrikstraße.

Galerien, Gold und Nußbaum (geschweift),

verkaufe ich durch große Gelegenheitseinkäufe, bester Qualität zu 1 fl. 30 bis 1 fl. 50 kr. per Stück.

40,4) **Gustav Wolf**, Eisenbahnstraße.

Ein junger Mann

von 16 bis 18 Jahren, der gesinnt wäre sich als Kellner aufzubilden, kann sofort eintreten gegen Kostgeld. Näheres zu erfragen in der Expedition der Pf. Volksztg. (36/3

Eingetretener Hindernisse wegen ist mein Geschäft auf einige Tage geschlossen.

H. Sauer,
Seiler und Cichorienmacher.

Mehrere Schneidergesellen

finden noch dauernde Beschäftigung auf bestellte Arbeit gegen sehr gute Bezahlung.

A. Tuteur.

2 Sattlergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Deutzer.

41½) Kaiserslautern.

Ein ordentlicher Junge

wird in die Lehre genommen bei

L. Gelbert,
Posttexer und Tapezierer.

42,3,p)

Gute Zeugweber

finden ständige Arbeit bei

H. Kling, Färber,
in Kaiserslautern.

43,4)

Preis-Kegeln.

Morgen Sonntag, den 16. Juni, Morgens 10 Uhr, Anfang eines großen

Preis-Kegelns

auf der neuen Kegelbahn des Unterzeichneten. Es werden 40 Preise, im Werth von 500 fl. ausgespielt. Bemerkt wird hiebei, daß das Preiskegeln jeden Tag von 3—8 Uhr Abends fortgesetzt wird.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Wilhelm Labroisse.

CASINO.

Morgen Sonntag, den 16. Juni, **bei günstigem Wetter**

Parthie nach dem Diemersteiner Schlosse.

Abfahrt mit dem Zuge um 12 Uhr 45 Minuten Mittags

Der Ausschuß.

Der neu eingerichtete große Concert- & Ball-Saal

im Theater

ist bereits beendigt und besonders den Herren Vorständen der verschiedenen Vereine zur gefälligen Besichtigung anempfohlen.

Strauch,
Theater-Eigenthümer.

Feuerwehr.

Die Löschgeräthe

befinden sich von Heute bis zum Schlusse der Ausstellung in der neuen Remise des Stadthausbofes.

Kaiserslautern, den 11. Juni 1872. (39,3

Das Commando.

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Von **Bremen** nach **New-York** wird am **20. Juli** expedirt der eiserne Schraubendampfer 1. Classe **Smidt**, Capt. A. Donnmann.

Passage-Preise einschließlich Beköstigung: 1. Cajüte Crt. Thlr. **90**, II. Cajüte Crt. Thlr. **50**, Zwischendeck Crt. Thlr. **45** für die erwachsenen Personen. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge Thlr. **3**.

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Die nächstfolgende Expedition findet im September statt. (42,9,55,61

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt anmit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie sich als **Damen-Friseurin** dahier niedergelassen und dieses ihr Geschäft von Heute an eröffnet hat.

Sie empfiehlt sich ganz besonders im **Damen Frisiren**, und unterhält dazu ein großes, reichhaltiges Lager in fertigen **Haararbeiten** aller Art, nebst allen deutschen, französischen und englischen **Toilette-Gegenständen** und **Parfümerien** rc.

Sie werden übernommen alle Haararbeiten aus ausgekämmtem Haar, nämlich: **Zöpfe, Chignons, Locken, Uhrketten, Armbänder (Bracelets), Ringe, Broschen und Ohrgehänge.**

Indem es das ehrsamste Bestreben der Unterfertigten sein wird, durch stets reelle und prompte Bedienung und bei den mäßigsten billigsten Preisen sich schon in der kürzesten Zeit die ungetheilteste Zufriedenheit allenthalben zu erwerben, bitt sie sich zu genießen und zahlreichen Zuspruchen bestens empfohlen.

Ihre Wohnung und Etablissement befindet sich in der Steinhauggasse Nr. 110 bei Hutmacher G. Müller.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872. (41½3

Frau Eva Stuft.

Von einer renommirten, eingeführten Firma wird für Kaiserslautern ein **unbescholtener**

Vertreter gesucht.

Für Speditions-, Agentur-, Versicherungs-, sowie überhaupt Comptoirgeschäfte in bester Geschäftslage, womöglich parterre, eignet sich die Vertretung insbesondere. Nur ganz respectable, gründlich eingeführte und renomirte Firmen wollen gef. Offerte einreichen sub. Chiffre C. 4695. an die

Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

(43¼

Französische Seidenzeuge

möglichst billig bei

A. Tuteur.

Digitized by Google

Neue holländer Mathesjäringe
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnchen
(circa 2.40, 1.20, 60, 30 Stück enthaltend)
à fl. 10.—, 5.—, 2.50, 1.25
Neue holländer Sardellen
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Fäßchen
Brutto-Gewicht: 56 Pfd. 28 Pfd., 14 Pfd., 7 Pfd.
à fl. 27.—, 14.—, 7.—, 3.50
bei
G. W. A. Ziegler
in Mainz.

Täglich
Gefrornes
bei
W. Salmon.

EXPORTBIER
der
königl. bayer.
Staats-Brauerei
in der
Theater-Restauration.

Feinste
Emmenthaler Käse
bei
H. Heuchert, Wwe.

Gutes Hundert Centner
Kornstroh
werden zu kaufen gesucht von
H. Nett

Zu vermiethen:
2 Wohnungen sind sogleich zu beziehen
J. Opp, Hochpiererstraße.

Zu vermiethen gesucht
eine bisher in sehr gutem Betriebe gewesene Bäckerei mit Kommodehaus. Das Nähere darüber in der Expedition der „Bäckerischen Volks-Zeitung".

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.
Ziehung am 16. Juli 1872.
3000 Gewinnste im Werthe von mindestens fl. 40.000.
Loose zu 30 kr.
zu beziehen von der General-Agentur
Th. Mühlschlegel Augsburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur 2 Thaler Pr. Crt.
kostet ein ganzes Original-Loos zur ersten Ziehung der von hoher Regierung genehmigten und garantirten großartigen
Capitalienverlosung.
welche am 19. und 20. Juni ds. Js. definitiv
Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in 7 Abtheilungen
4,724,800 Mark,
darunter Hauptpreise von ev.
250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000 = 3 à 15,000, 1 à 12,000, 1 à 11,000, 8 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 20 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000, 6 à 1500, 1200, 206 à 1000 Mark u. s. w. u. s. w. sicher zur Entscheidung.
Es ist somit Jedermann, auf eine solche und wenig kostspielige Weise, das Glücke die Hand zu bieten und habe dasselbe in einer recht regen Betheiligung ersucht um gefl. Zusendung der Bestellung des Kostenpreises werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. Amtliche Ziehungslisten, sowie Gewinnverzeichnisse versende sofort nach Entscheidung. [28/42
A. Goldfarb,
Staatlich-Loos-Handlung in Hamburg.
NB. Pläne für gef. Ansicht gratis.

Das unterzeichnete Bankhaus hat unter seiner Firma:
Louis Dacqué
in Kaiserslautern
eine Filiale in dieser Stadt errichtet. Das Comptoir, wo dies sich im Nonnweiler'schen Hause in der Bahnhofstraße befindet, wird am 15. dieses Monats eröffnet. [38,3
Neustadt a. H., den 8. Juni 1872.
Louis Dacqué.

Nachdem mein Geschenksbazar
aufs Vollständigste assortirt ist, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung. — Derselbe bietet reiche Auswahl in
Herren- und Damengeschenken
sowohl in Bijoux- als Gebrauchs-Artikeln, worein ich besonders empfehle: Portefeuilles und Leder-Galanterie-Waaren aller Art; Photographie-Alben von 36 Kr. bis zu den feinsten; Musik-Albums, Poesiemappen, Cigarren-Etuis, Nähtisch-Kassen, Reisen- und Damen-Necessaires, Schreibmappen von 36 Kr. an, Visitenkarten, Cuarir-Taschen (Geldstücke zum Umhängen), Handkoffer &c. in billig und hochfein.
Dann Wiener hellvergoldeten Phantasie-Schmuck (Broches und Ohrringe) schwarzen Casaubhout-Schmuck, Manschetten-Knöpfe, Wiener Publisher und Glacé-Handschuhe, Bisam-, Holz- und Elfenbein-Schnupftücher, Taschentücher, Pomade, Eisenzen, Haar-, Kragen- und Kleider-Bürsten, Kämme &c. Ferner: Zuckerstangen mit bestem Stahlwerkzeug von 1 fl. 15 bis 4 fl. 30 kr., lackirte und bronzirte Blechwaaren, Koffer und Thee-Kannen, Mundlacke &c. in Britania-Metall, bette Solinger Taschenmesser, Rasirzeuge und Christbaum-Artikel, sowie viele andere Küchengegenstände, als: Kaffeemühlen, Kochartikel, Backformen &c.
Zahlbar
Carl Spross.

Leinwand und Gebilde
in den besten Qualitäten empfiehlt zu billigem Preise
A. Tuteur.

Fabrik nothwendiger Herren- & Damen-Kragen
Carl Kochl, Coiffeur.
Lager englischer, französischer und deutscher
Parfümerie,
Seifen und
Toilettegegenstände.
Zöpfe, Locken-Scheitel sowie abgenutzt.
Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.
Fackelstraße nächst dem Hotel Schwanen.
Im Abonnement 1 Dutzend Marken 2 fl.
Haarcoiffuren.
1/2 Dutzend 1 fl.

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-, Bitterer u. Soda-Wasser
stets in bester Füllung und zu billigen Preisen bei
H. Heuschkel Wwe.

Raucher
eine ausgezeichneten 1-, 2-, 3-, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie einen kalten rauchlosen **Rauchtubus** und Cigarretten empfiehlt
Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Dr. Carl Schandein
wohnt wieder in seinem Hause, Gangasse Nro. 33 nächst der Adam Wagner'schen Bierbrauerei.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Hamburg und New-York
Havre anlaufend, permittelst der Post-Dampfschiffe
Morgens
Silesia, Mittwoch, 19. Juni, | Thuringia, Mittwoch, 17. Juli,
Bavaria, Mittwoch, 26. Juni, | Germania, Mittwoch, 24. Juli,
Westphalia, Mittwoch, 3. Juli, | Cimbria, Mittwoch, 31. Juli,
Polaria, Mittwoch, 10. Juli, | Bavaria, Mittwoch, 7. Aug.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 165, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. 55.
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Generalagenturen der Dampfschifffahrt
F. J. Bordolf in Aschaffenburg 1870
und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Besten Portland-Cement
zu billigsten Preisen bei
Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12. (92

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Samstag, den 15. Juni, Abends halb 9 Uhr im Vereinslokale
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Innere Vereinsangelegenheiten.
Der 1. Vorstand.

Pädagogisches Kränzchen.
Montag, den 17. Juni, Versammlung. — Robbit und Unbändigkeit der städtischen Jugend" u. s. w.

Heute Abend
Musikalische Unterhaltung
im
Café Fritz
zum englischen Garten.
Anfang 6 Uhr.

Philippsburg.
Morgen Sonntag den 16. Juni
Harmonie Musik.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Entree per Personen 3 kr.
wozu freundlichst einladet
F. Frohnhöfer

Bremerhof.
Morgen Sonntag den 16 Juni
musikalische Unterhaltung
wozu freundlichst einladet
J. Dellmuth.

Rheumatismus
und Gichtleidende finden gründlicher und einzig sichere Hilfe durch das Buch:
„Dr. Hoffmann's zuverlässigen Gichtarzt, eine Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch ein sicher, unschädlich und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, unnützen oder schädlichen Präparaten heraus Gegeben. Preis 27 kr. (30/42
Vorräthig bei Th. Kahr in Kaiserslautern.

4 Millionen
724,800 Mark
kommen in der vom Staate errichteten und garantirten
großen Geldverlosung
zur Entscheidung.
1 Ziehung am 19. u. 20. Juni.
Diese Lotterie enthält: 1 Treffer von 250,000 Mark, 1 à 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 3 à 15,000, 1 à 12,000, 1 à 11,000, 8 à 10,000, 9 à 8000, 10 à 6000, 20 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000, 6 à 1500, 206 à 1000 Mark rc.
Ganze Original-Loose kosten 9 fl. 30 kr. **Halbe Original-Loose** kosten 4 fl. 45 kr. **Viertel Original-Loose** 53 kr. (30/5,8
Auswärtige mit Mimessen versehene Aufträge, **prompt und auf das coulanteste** Gegenden werden prompt und gewissenhaft ausgeführt, jeder Theilnehmer erhält, was mit Staatsmessen verbunden. **Original Loose** (keine Promesse) zugesandt, sowie **gleich** nach Ziehung amtliche Gewinnliste. Gewinngelder können bei jedem Bankhause eingeführt werden. Prospecte werden gratis versandt. Man wende sich baldigst direct an
Louis Wolff.
Bank und Wechselgeschäft, Hamburg.
Als Zahlung können alle Arten Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritäten, Wechsel und Bestellungsbillets genommen werden.

Frankfurter Cours v. 14. Juni.

	Geld.	Waare.
Preußische Kassenscheine	1.45	
Friedrichsdor	9 57	9 58
Pistolen	9 40	42
Doppelte	9 40	42
Holländische fl. 10-Stücke	9 50	55
Dukaten	5 53	55
Preußenkassenscheine	9 22	23
Englische Souvereigns	11 50	51
Russische Imperiales	9 42	44
Dollars in Gold	2 25	

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 48.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalzer-Anzeiger" auftretem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

für die Redaction verantwortlich: Ph. Fahr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Fahr in Kaiserslautern

Trikarlohn 1 fl. 36. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Gebirgsträger 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile von 3 Kreuzer, für auswärtige 4 Kreuzer die viespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 144. **Kaiserslautern, Montag 17. Juni 1872.** 70. Jahrg.

* **Kaiserslautern**, 17. Juni.

„Es muß besser gehn, 's muß besser gehn, die Welt ist rund und muß sich drehn", so singt der Narr in „Templer und Jüdin", manchmal aber geht es auch anders und statt besser wird es schlimmer, insbesondere wenn hohe Diplomaten antongen, bald rechts bald links zu experimentiren und auf einen Standpunkt gelangen, wo es dem gesunden Menschenverstande, der zum ruhigen Zuschauer verdammt ist, so zu sagen „schwobelig" wird. Ein solches Schauspiel führen nach der „Voss. Ztg." die beiden Herren v. Lut in Augenblick auf. Dieselbe schreibt Folgendes: „Wenn es im Staatsleben auf brave Worte, lange und schöne Reden ankommt, so gibt es keinen herrlicheren Minister als Herrn von Lut. Wenn aber den langen Reden eines Ministers nie eine That folgt oder gar ein Attentat, d. h. eine That, die seinen eigenen Behauptungen einen Tritt gibt, dann lebanern wir das Land, das diesen Minister besitzen muß. Besitzen muß? Das, hoffen wir, steht diesmal denn doch in Frage!! — Der Herr von Lut von 1871 erklärt am 24. Oktober die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes für eine ernsthafte Gefahr, die die Rechte des bayerischen Königs und des bayerischen Staates ernstlich bedrohe. Allgemeine Zustimmung der Leute von Einsicht lohnte seine Worte; endlich, hoffte Alles, endlich kommt das Staatsschiff ins's allein richtige Fahrwasser, in den Strom der Thaten. Einige Wochen nach diesem sagt der Herr v. Lut von 1871 einen neuen Anlauf. Am 23. November sagte er: „Ich habe als einen Grund, von Staatswegen vorzugehen, das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes bezeichnet." Und zum Schlusse, am 4. Dezember, erklärte er deutlich legend noch hinzu: Die Kirche „unterlasse die Einleitungsmaßnahmen, ihrer übergeistlichen Theorie nur da, wo sie keine Aussicht habe, durchzudringen." Schein ihre Gnade doch sogar bei dem Manne zum Durchbruch gekommen zu sein, dessen Ansichten wir soeben citirt haben: bei dem Herrn von — Lut. Denn der Herr v. Lut vom Mai 1872 stellt dem Senate der Münchener Universität, von der sich alle die große Mehrzahl der katholischen Dozenten, ihre Ansichten von der Gefahr des neuen Dogmas gleichfalls feierlich ausgesprochen haben, stellt dem Senate, an dessen Spitze Döllinger steht, von dem der andere Herr v. Lut, nämlich der von 1871, sich Rathes erholte, die Zumuthung: jene Professoren vorzuschlagen, welche jenes die Rechte des Königs und Staates bedrohende Dogma der akademischen Jugend lehren sollen.

Der frühere Herr v. Lut erklärt auf sein Bewissen Etwas für ein Attentat auf die Rechte Bayerns und seines Königs. Der heutige Herr v. Lut öffnet dem Einzuge dieser Gefahr Thor und Angel. Zwei Seelen wohnen, ach! in seiner Brust! Oder gibt es zwei oder noch mehr Minister-Lut?

Was aber wird der künftige Herr v. Lut in dieser Sache thun? Voller wird, wenn Gottes Fügung diese „Wendung" zuläßt, als braver Pensionist dem heutigen Herrn v. Lut sagen, daß die Erkrankung, welche der „heutige" unserer „alma mater", unserer geistigen Mutter, zu ihrem 400jährigen Geburtsfeste zugefügt, eine Todesgefahr war, so groß, daß man sie den geistlich Todtgeborenen Ihrer v. Lut von 1871 am allerwenigsten zugetraut hätte. Er wird ihm sagen, was Bayern 1872 am allernothwendigsten brauchte: Charaktere, und nicht blos Talente!"

Die von dem Bischof von Paderborn seiner Zeit ausgesprochene Ansicht, daß er nicht nur über die Katholiken, sondern auch über die Protestanten seiner Diöcese Bischof sei, hat nicht verfehlt, allgemeines Aufsehen zu erregen und entschiedene Proteste hervorzurufen. Daß man es hier nicht mit der Ansicht eines Einzelnen, sondern mit einer neuen Anmaßung der kirchlichen Gewalt überhaupt zu thun hat, beweist die „Civilta cattolica", nach welcher die römische Kirche das Recht hat, über Protestanten sogar Kirchenstrafen zu verhängen. Die Beweisskala bativt vom 9. Mai d. J., lautet: „Die katholische Kirche hat das Recht, mit den schwersten körperlichen Strafen Christen zu belegen, welche den katholischen Gesetzen zuwider handeln, namentlich auch Schismatiker und Häretiker, d. h. Griechen und Protestanten, denn die Kirche ist nicht nur ein geistliches, sondern auch ein irdisches Reich."

Dabei mag auch gleich erwähnt werden, daß die „Civilta" schon am 30. April 1869 lehrte: „Es ist kein Uebergriff, wenn geistliche Vorgesetzte in weltliche Dinge eingreifen, um nöthig zu machen, was die weltlichen Gesetze in Widerspruch mit den kirchlichen angeordnet haben. Darum hebt der Papst auch Verfassungen auf."

In Livorno ist das Statutrecht in einem ärgerlichen Tumult ausgebrochen. Ein Polizeidiener hatte einen unartunlichen Soldaten durch einen Revolverschuß verletzt und wurde vom Pöbel und einigen Soldaten im Polizeihofhause, wohin er sich geflüchtet, belagert. Einige Compagnien Linientruppen trieben die Haufen auseinander, aber die Aufregung dauerte fort. Die Polizeidiener waren ihres Lebens nicht sicher und die bewaffnete Macht war genöthigt, die wichtigsten Straßen der Stadt besetzt zu halten.

In Rumänien wankelt man Etwas von einem Staatsstreich. Vorigen Sonntag wurde nämlich im ganzen Lande der Minister ernannt neuen Eid unterworfen, welcher lautet: „Ich schwöre Gehorsam dem Fürsten Carl, den Gesetzen des Landes und dem Dienst eglement" rc. „Gesetze des Landes" ist ein sehr elastischer Ausdruck und könnte im Gegensatze zu Constitution (ein Wort, welches in der alten Eidesformel ausgemerzt wurde) interpretirt werden. „Also führt man Etwas gegen die Verfassung im Schilde," so lautet jetzt das Tagesgespräch.

Aus Algier, wo die öffentliche Prozession von dem Bann und dem Bildersturm übereinstimmend unterlegt gewesen war, brachte der heutige Erzbischof an die ultramontanen Blätter einen sehr zuversöhnen Schwanzgeschrei. „Die wahrhaft katholische Bevölkerung von Algier, heißt es darin, weiche durch die schmählichen Beunruhigungsversuche, die ihren Ueberzeugungen täglich durch unvergeßliche Martyrien gegen den freidenkenden Unterricht in ihren Schulen zugefügt werden, schon so tief gekränkt ist, wird an diesem Beispiel noch einmal erkennen, welchen Lebenshaften und welchen Schwächen sie sei nunmehr bald zwei Jahren die Absthaffung der Gebräuche und die Beseitigung der Symbole verdrossen, die sie in den Allen theuer sind. Ich will nur nämlichen, daß dieses beklagenswerthe System nicht zum Verderben Algeriens ausschlagen möge, indem es den empfindlichen christlichen Colonisten, die sich bei uns niederlassen möchten, zeigt, unter welches Joch religiöser Unduldsamkeit sie sich begeben würden."

Aus den Vereinigten Staaten wird gemeldet: Die Strikes, welche bezwecken, eine acht-stündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 20 pCt. zu erzwingen, erstrecken sich auf alle industriellen Etablissements des ganzen Landes. Die Polizei droht die widerstehenden Geschäftsinhaber. In mehreren Städten sonden ausstörderliche Ausgedenne statt. Es geht das Gerücht, daß die Internationale die Strikes anrege."

Die auffällige Schnelligkeit, mit der es dem Marschall Serrano gelungen, die Mißstände der spanischen Gottes oon ihrer Entstehung über den Frieren, den er mit den Carlisten geschlossen, zurückzudringen, erklärt sich jetzt, wo anschlüchtere Berichte vorliegen. Es erhellt nun ihnen, daß der Aufstand ein höchst kapitoloses Unternehmen, recht im wunderten, weder in Volo noch in Waffen noch in Stimmung der Bevölkerung vorbereitet war, so daß Serrano wohl übergezungen werden mußte, als er seine Darstellung mit den Worten schloß: „Ein Bürgerzwist, der in Blut erstickt wird, kann nicht in dauerhaften Frieden führen. Was verlangte man von mir? Ich sollte meine Mitbürger niedermetzeln und ohne Erbarmen sein für die nur von einer Wahnvorstellung Verbrechten! Aber die Mehrzahl dieser Unglücklichen ging ohne eigenen Willen in diesen Kampf, sie ging en in ihn, weil sie, wie immer, von ihren Pfarrern und Grundherren dazu in gehört wurden. Rendert ihre Sitten, aber dafft nicht, durch Verstümmelung solchen Bewegungen ein Ende zu machen!" Sehr wahr, sehr schön — nur daß Herr Serrano, der Bürger-Kriegsheld, zum ersten Male Spuren solcher Vernunft zeigt und daß, wenn es Noth thut, wurgen derselben wieder nicht mehr erinnern wird.

Bekanntlich ist in Spanien der heilige Antonius der Schutzpatron der Reiterei, und auch in unserer deutschen Armee wird die Gottesfurcht mehr und mehr sich einbürgern, so theilt der „Stuttgarter Beobachter" folgende aus dem „Gebetbüchlein für Soldaten evangelischen Glaubens" ergöhliche Probe mit:

Gebet eines Reiters.

„Herr Gott, ich rufe dir, daß du diese edle Creatur geschaffen hast, die wir so nützlich und werth ist und die wir dient wie ein Glied an meinem Leibe. Daß mich darum mein Roß um deinetwillen in Ehren halten, seiner treulich warten, seinen Nutzwillen an ihm anlassen und stets bedenken, daß auch dieser Creatur, so und unterworfen ist, barrer der Offenbarung der Kinder Gottes, zu der du mir verhelfen wollest. Amen."

Da kann es nicht fehlen, daß der Soldat sich begeistert für Gott, Königin — Vaterland!

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 17. Juni. Einen ausführlichen Bericht über die auf dem Friedhof zu Kirchheimbolanden stattgefundene Denkmalsenthüllung der am 14. Juni 1849 für die Reichsverfassung gefallenen Männer der Pfalz, werden wir in der morgigen Nummer bringen.

München, 14. Juni. Durch k. ollerh. Entschließung sind in der theologischen Fakultät unserer Universität folgende Personaländerungen eingetreten: Der ordentliche Professor des Kirchenrechts, Dr. J. Silbernagel, wurde unter dem Professor der Kirchengeschichte ernannt; der außerordentliche Prof. Dr. Johann Friedrich (der Altkatholik) zum ordentlichen Professor der Dogmengeschichte mit Symbolik, Patrologie, christlichen Archäologie und Literaturgeschichte und der ordentliche Professor Dr. Wm. Boch zum ordentlichen Professor der Pädagogik und der philosophischen Disziplin, insbesondere Religionsphilosophie befördert, dann der ordentliche Professor der Universität Würzburg, Dr. Schegg, zum ordentlichen Professor der neutestamentlichen Exegese und orientalischen Sprachen, an das verledigte Reichmayr's Stelle in der theologischen Fakultät der diesigen Universität berufen. Durch diese Personaländerungen, namentlich indem der ein Professoren Silbernagel und Bach betreffen, ist wenn doch den Aussichtsbedingungen genügt, welche die Altkatholiken gestellt haben werden. — Die Einweisung der Beamten in die Geschäftsbranche nach dem neuen Regulative vom 23. v. M. ist vorgestern und gestern an die meisten Behörden beraugelangt.

Die neue Organisation des Civil-Veterinärwesens in Bayern soll sicherem Vernehmen nach die zum 1. Juli d. Js. in Leben treten und der Erlaß der bezüglichen allerhöchsten Verordnung demnächst zu gewärtigen sein.

M. Berlin, 14. Juni. Rechtstag. Gegenstand der Berathung das provisorische Rechnungsgesetz, welches die Contrale des Haushalts des deutschen Reichs für 1872 der preuß. Oberrechnungskammer überträgt. Abg. v. Bendu bezeichnet die Vorlage, hervorgegangen aus dem Schweigen des Reichstages, folgerichtig, als eine klägliche und überaus eine den Sachverständigen des Landes und den künftigen Geschäften des Hauses zu beurtheilen, wer an dem Schweigen des Gesetzes die Schuld trägt, der Reichstag oder die Regierung. Abg. Gerstner erklärt sich gegen die Vorlage. Die Regierung habe durch das Abwarten des Gesetzes gezeigt, daß sie nicht den guten Willen besitzt, dem Hause ein Budgetrecht zu bewilligen. Kenntich spricht sich v. Hoverbeck aus, während sich Lasker, um nicht die Continuität des

Digitized by Google

Rechnungshofes aufzuheben, für den Entwurf erklärt und der Präsident Delbrück für die Frühjahrssession ein neues Gesetz einzubringen verspricht. Der Entwurf wird in erster und zweiter Lesung mit großer Majorität genehmigt, desgleichen definitiv in der Schlußabstimmung das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten. Aus der darauf folgenden Debatte über das Gesetz, betreffend die Beschränkung der Freizügigkeit der Jesuiten im deutschen Reich, welche vom Präsidenten Friedberg eingeleitet wird, heben wir Nachstehendes hervor. Der Reichskanzler nennt in seiner Resolution die Gesellschaft Jesu staatsgefährlich, die verbündeten Regierungen theilen diese Ansicht. Daher haben sie geglaubt schon jetzt und vor allen übrigen die Lösung dieser Frage in Angriff nehmen zu müssen. Eine umfassende Regelung der Frage wird vorbehalten, sie wird auch in einer umfassenden Regelung der Orden überhaupt, speciell der Jesuiten führen. Den provisorischen Charakter des vorliegenden Gesetzes erkennen die verbündeten Regierungen voll und ganz an. Einen Vorwurf weisen sie von vornherein zurück, als ob sie durch dasselbe die katholische Kirche geschädigt oder ihre Interessen verletzt. 1500 Jahre hat die katholische Kirche gelebt vor Gründung des Ordens und auch nachher, als der Orden aufgehoben war, (Sehr richtig) und auch dort wo die weltlichen Gesetze den Jesuiten nachschleifen. Kein Gedanke liegt dem Gesetz ferner als der Gedanke der Feindseligkeit gegen die katholische Kirche, die man nicht mit dem Jesuitenorden identifiziren möge. (Im Centrum Gelächter.)

v. Mallinckrodt constatirt, daß während der 25jährigen Wirksamkeit der Jesuiten unter unsern Augen ist nicht ein einziges Vergehen, nicht eine einzige Gesetzesübertretung derselben zur Sprache gekommen. Selbst ihr schärfster Gegner hier im Hause hat constatirt, daß sie alle ehrenwerthe Leute sind. Das Gesetz ist eine reine Mißgeburt; anderst kann man es Gesetz, das gegen bestimmte Personen gerichtet, so dunkel ist, daß man die Personen nicht finden kann, gar nicht nennen. Denn was ist, wie es darin heißt, eine den Jesuiten verwandte Congregation? Wer das erklären kann, würde den Polizeibehörden, die sich bald damit zu beschäftigen haben werden, einen großen Gefallen erweisen, kann man dies aber nicht, so ist ein solcher Gesetzentwurf eine Bankerotterklärung der Regierung. Bundescommissär Friedberg constatirt, daß die Regierungen sehr wohl gewußt haben, daß nur unter den Jesuiten personliche Concentrationen bestehen. Nach der Autorität der Kirchenväter sind es die Necemptorsten und die Schulbrüder. (Schluß folgt.)

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Gesetz betreffend die Reichsbankcontrole pro 1874 mit 127 gegen 107 Stimmen unverändert, wobei der Art. 4 nach Antrag Bamberg dahin gelegt wird: daß die Reichseinnahmen aus äußeren Festungs- und andern Reichsgrundstücken nur mit Zustimmung des Bundesrathe und des Reichstages verwendet werden dürfen, aber die nächste Reichsschuldbaltsetat für Deckung gemeinschaftlicher Ausgaben in Einnahme zu stellen sind. Zu Artikel 5 erklärt auf Anfrage Staatsminister Delbrück: daß in der Frage wegen Entschädigung der durch Krieg betroffenen Communen vom Bundesrath erwogen werde, sobald weitere Ermittelungen hierüber vorliegen. Ein Antrag von Behr, einen neuen Artikel 8, betreffend den Bau eines Cobdenbaufes, dem Gesetzentwurfe hinzuzufügen, wird mit den Unterschriften von Bucius, die ersten zwei Classen der sächsischen Cadettenschule mit dem Dichterfeder Gustav Freytag verschlungen, in namentlicher Abstimmung mit 120 gegen 115 Stimmen abgelehnt. Den Rest der Sitzung füllt die dritte Berathung des Haushaltsetats für 1873 aus. Zur Berathung stehen die Gruppen „Militär-, Marine und Telegraphenverwaltung." In Ein- rer Debatte wird über die Angelegenheit der Kaiserau auf der Pleitzenburg verhandelt, bei welcher der sächsische Bevollmächtigte hervorhebt, daß die gesundheitliche Frage bei den Verhandlungen nicht derart im Vordergrunde gestanden hat, wie hier, während der Abg. Günther die baldige Räumung abzulehnen bittet, weil es sich hier lediglich um eine Collision militärischer und städtischer Interessen handle, wie sie zahlreich in allen Garnisonsstädten vorkämen. Nach einer Befürwortung des Antrages durch Georgi und Ackermann wird derselbe mit erheblicher Majorität angenommen. Bei der Gruppe „Marineverwaltung" ist vom Abg. v. Kuseraw beantragt, eine Indertragung der für das Jahr 1872 und 1873 entbehrlichen Fonds für Beschaffung der Marineetablissements zu Gunsten der Hafen- und Werftbauten vorzunehmen. Nachdem Präsident Delbrück erklärt hat, daß die Ersparnisse dieser Jahre nicht definitive seien, wird dieser Antrag abgelehnt. Ebenso der Antrag auf Abschaffung des Sedbataillons und der Seeartillerie. Ein Antrag Grumbrecht, welcher sich gegen die Ungleichheit der Besoldungen der Telegraphenbeschreiber richtet, erhält trotz des Abmahnens des Präsidenten Delbrück, welcher die Frage des dabei angewendeten Systems noch als eine offene behandelt zu sehen wünscht, die Genehmigung des Hauses. Die Positionen der einzelnen Gruppen werden ohne Ausnahme genehmigt und für definitiv bewilligt erklärt. Darauf wird die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag anberaumt. Zur Berathung steht das Zeitungsgesetz in Verbindung mit dem Antrage Bölk betreffend die Civilstandsregister und die obligatorische Civilehe.

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nachdem der Bischof von Ermeland das Schreiben des Cultusministers vom 2. Mai, betr. die Ex Communicationsanzeigenpflicht, bisher nicht beantwortete, ist derselbe unterm 11. d. Mts. erneut zur Erklärung darüber aufgefordert worden, mit dem Bemerken, daß, falls dies nicht binnen einer Woche geschähe, das Staatsministerium die an den Bischof gestellte Forderung als abgelehnt erachten und demgemäß verfahren werde. Die Annahme, daß der Reichskanzler durch sein Kasser gefährdet werde, weist von der „Kreuzzeitung" von Neuem als mindestens zweifelhaft bezeichnet

Heidelberg, 10. Juni. Gestern hat hier im Darmstädter Hofe die wahrscheinlich Versammlung der 8 deutsche der volksparteilichen Blätter Schriftstellertag stattgefunden, zu welcher der „Beobachter" vor einigen Wochen in seinen Spalten die erste Anregung gegeben hatte. Die Zusammenkunft sollte ursprünglich am Pfingstsonntage abgehalten werden, wurde aber vertagt werden, weil mehrere Theilnehmer am Erscheinen verhindert waren. Gestern wo ein die Organe der süddeutschen Volkspartei ziemlich zahlreich vertreten und das Dutzend von Repräsentanten, auf das wir von vorn herein kaum zählen zu dürfen glaubten, noch überschritten. Es waren vertreten: Mannheim (Bassermann), Nürnberg (Marquardsen), Augsburg (Völk), Nürnberg (Marquardsen), Stuttgart (Beobachter), Mannheim (Neue Bad. Landesztg.), Kaiserslautern (Pfälz. Volksztg.), Frankfurt (Zeit. Beobachter, Zeit. Ztg., Zeit. Lutz.). Der „Zuhoer Anzeiger", der sich ebenfalls angemeldet hatte, blieb in Folge einer unvorhergesehenen Verhinderung unvertreten. Auf Antrag Bamberg war als Repräsentant der schwäbischen Volkspartei neben dem „Beobachter" noch ein Deputirter des Volkscorrens in Heilbronn erschienen. Der Zweck, den man mit der Zusammenkunft dieser kleinen Versammlung im Auge gehabt, vollständig erreicht worden: es einmal zu Anknüpfung persönlicher Bekanntschaft zwischen verschiedenen hier versammelten Parteien und Fachgenossen, die sich zum ersten Male sahen, und dann der Austausch der Meinungen über die Stellung, welche die deutsche Demokratie und speciell deren Organe den jetzt schwebenden politischen Dingen zu nehmen habe. Wie voraus und, als das Ergebniß der mehrstündigen Debatte, die unter dem Vorsitze von Freund Eichholzer aus Mannheim vor sich ging, die vollkommenste Uebereinstimmung aller Anwesenden in politischen und kirchlichen und katholischen Fragen constatiren zu können. Der Verlauf der Discussion war die sich anderthalbe Widerlegung des vor einiger Zeit erwähnten Mährleins von einem Zwiespalte innerhalb der demokratischen Presse zwischen den „süddeutschen" und den unbekannten Elementen, zwischen Frankfurt und München auf der einen und Stuttgart auf der anderen Seite, das sich die Berliner „Volkszeitung" von Frankfurt aus hatte aufbinden lassen. Wohl aber erwecke das „herzliche Einverständniß, das die Versammlung abschloß, von Zeit zu Zeit durch schriftliche Mittheilungen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit unter den Redacteuren der Parteipresse zu stärken und das gemeinsame Band immer fester zu knüpfen. Mit diesem Wunsche trennten sich die Versammelten am späten Nachmittage.

(Stuttg. Beob.)

Ausland.

* **Paris**, 14. Juni. Der Messager de Paris veröffentlicht eigene Nachrichten aus Madrid. Ein neuer gefährlicher Carlisten-Aufstand, an dessen Spitze jetzt Cabrera stehen soll, sei ausgebrochen.

* **Paris**, 15. Juni. Die Corresp. Havas meldet: Preußen occupirte die Unterhandlungen im Principe auf der Basis der Räumung der occupirten Provinzen nach Zahlung und gegen Garantien. Man versichert, Thiers gebe heute nach Paris um mit Remusat zu conferiren. Die Fraction der Rechten beschloß eine Deputation an Thiers zu senden, um mit demselben die innere Lage zu erörtern. Die Linke beruft einen gleichen Schritt vor.

* **Paris**, 15. Juni. Heute Nachmittag wird auf dem Ministerium des Auswärtigen eine durch die zahlreichen Beziehungen Elsaß Lothringens zu Frankreich nothwendig gewordene Convention unterzeichnet werden, durch welche die Bestandsaufnahme der Unterrichten bei deutschen oder französischen Documenten und Urkunden, welche seitzer nur durch die betreffenden Gesandtschaften oder durch das Ministerium des Auswärtigen erfolgen konnte, wird künftig vollständig genügend durch die dazu ermächtigten Localbehörden und Beamten denn ft werden.

* **Graz**, 15. Juni. Die heutige erste Sitzung des Schwurgerichts wurde Mittags eröffnet und um 1¼ Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag 2 Uhr statt. Sämmtliche Bevollmächtigte waren zugegen. Ueber die Verhandlungen wird absolutes Geheimniß bewahrt.

† **Wien**, 15. Juni. Eine zweite Ausgabe der „Times" theilt mit, Granville habe in der gestrigen Sitzung des Oberhauses nicht — wie in den Sitzungsberichten gemeldet — von der heute erfolgenden Ueberreichung der Beweisstücke an das Genfer Schiedsgericht gesprochen, sondern erklärt: Wenn alle Schriftstücke an das Schiedsgericht befördert gewesen wären, würde der nächste Schritt die Ueberreichung der bezüglichen Beweisstücke gewesen sein.

† **London**, 16. Juni. Der Observer glaubt, daß die vor dem Genfer Tribunal gestern von den englischen Agenten Lord Tenterden eingereichten Instruktionen das Verlangen der Vertagung entzalten und als Grund dafür angeben, daß England seine Prozeßschrift nicht einreichen könne, bis die Frage wegen der indirekten Ansprüche endgiltig zwischen beiden Regierungen agreed sei.

* **Lissabon**, 14. Juni. Die Stadt Lissabon wurde gestern von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht, welche eine die Hälfte des Häuserkomplexes in der Nähe des Zollamtes einäscherte, darunter die Börse sowie eine Anzahl Handelscomptoire und Speicher.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

11. Quartal 1872.

Sitzung vom 14. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr und vom 15. Juni, Vormittags 8 Uhr.

(Schluß.)

Der Angeklagte hat nie in der Armee gedient, war der Disciplin der Waffen unwürdig, indem er von seiner Jugend an mehrfache Bestrafungen erlitt, insbesondere 1) im Jahre 1862 wegen Preßvergehen 14 Tage und wegen Diebstahls 15 Monate; 2) im Jahre 1866 wegen Diebstahl und Unterschlagung 8 Monate; 3) im Jahre 1867 wegen Diebstahl zum Betrug 3 Jahre Gefängniß. Im April 1870 kam er aus dem Gefängniß, wo er das Schuhmacher-Handwerk gelernt hatte, und arbeitete nun bei verschiedenen Meistern bis Anfangs Februar l. J., wo er seine Thätigkeit begann, die ihn vor das Schwurgericht brachte. Die Betrugshandlungen sind an sich nur Vergehen, werden aber durch des Angeklagten Rückfälligkeit Verbrechen.

Die vollendeten Betrugsverleien landen statt:

1) am 22. Februar bei Jacob Steagner in Wolfsheim um 2 fl.
2) am 23. bei Peter Gros in Mörzheim um 56 kr.
3) am 29. bei H. M. Holländer in Alzeyhorn um 49 kr.
4) am 29. bei Michael Breitlier alda um 1 Thlr.
5) gleich nach Fastnacht bei Valentin Mode in Nodenheim um 4 fl. 30 kr., 2 Pfund Dürrfleisch (werth 1 fl. 12 kr.) und 3 Bier Bücke (werth 24 kr.)
6) am 26. Februar bei Peter Lerch in Siebenbingen um 2 Thaler.
7) Ende Februar bei Sebastian Wambgang in Frankweiler um 3 fl. 30 kr.
8) am 2. März bei Georg Anton Geil in Weyher um 1 fl.
9) am 4. März bei Adam Leonhard in Leinsweiler um 7 fl.
10) am 9 März bei Johann Schmitt in Zibelheim um 3 Thaler.
11) Anfangs März bei Georg Nikolaus Weitland in Rodt um 1 fl. 24 kr.
12) zu derselben Zeit bei Wittwe Buchert in Rhodach um 1 fl.
13) am 13. März bei Leonhard Wolff in Gleisweiler um 3 Thaler.
14) Mitte März bei Bernhard Bauder im Handach um 2 Thaler.
15) zu derselben Zeit bei Wittwe Schäfer alda um 1 Thlr.
16) zu derselben bei Wittwe Metzger alda um 1 fl.
17) am 16. März bei Wendel Lauz in Gleisdorf um 1 fl.
18) am nämlichen Tage bei Wittwe Ofterdorf alda um 1 fl.
19) am nämlichen Tage bei Georg Peter Rauch daselbst um 35 kr.
20) am nämlichen Tage bei Wittwe Müller alda um 30 kr.
21) am 22. März bei Valentin Unruh in Essingen um 1 fl. 45 kr.
22) am 23. März bei Conrad Tröber in Rhodorf um 2 fl.
23) am 26. 27. März bei Johann Dust in Bornheim um 1 fl. 44 kr.
24) am nämlichen Tage bei Andreas Messerschmidt daselbst um 1 fl.
25) am 27. März bei Johannes Kühn in Großfischlingen um 2 fl.
26) am nämlichen Tage bei Johann Georg Lemnitz in Großfischlingen um 2 fl. 60 kr.
27) am 28. März bei Friedrich Schmitt in Freimersheim um 2 fl.
28) am nämlichen Tage bei Simon Wilde in Rhodorf um 7 fl.
29) am nämlichen Tage bei Wittwe Graf in Rhodorf um 3 fl. 32 kr.

Mündliche Versuche von Betrügereien fanden in 9 Fällen statt, die betreffenden Personen vorsichtigerweise dem Angeklagten nichts gaben, welcher so frech war, bestimmte Beträge zu fordern, nämlich 1 fl., 2 Thaler, 3 Thaler, 4 Thaler, 2 fl. — wahr-

Digitized by Google

schenlich wie er die Hausein richtung der betreffenden Personen bemerkte und darnach ihr Vermögen schätzte.

Die ihm zu Last gelegte Beleidigung des Badenherrn verübte er in Seimsweiler am 4. März, wo er beim Abdiele eines Thelnes des regierenden Königs in den tollsten Ausdrücken sich über denselben aussprach, je mehr die Umwelenden dagegen sprachen, desto greller schimpfte er, mit der Drohung: „Wartet nur, im Jahre 1873 oder 1874 geht es wieder drunter und drüber!“

Muss sagt nun der Angeklagte zu allen diesen Inschuldigungen?

Die Beweisreden und Versuche gibt er zu mit einigen kleinen Abweichungen, worin er aber von den Zeugen widerlegt wird. Die Belehrungen des Landesherren stellt er aber und sagt, er habe nur sagen wollen, Mißverständnis der Zugen, welche letztere aber ganz fest und einstimmig in ihren Angaben sind.

Im Ganzen waren 40 Zeugen geladen, wovon am ersten Tage 29 abgehört wurden, da jeder nur über eine einfache Thatsache vernommen wurde.

Um 6 Uhr Abends wurde ausgesetzt, um 8 Morgens am 15. Juni wieder begonnen. Bis 11 Uhr war die ganze Verhandlung beendigt, welche kein anderes Resultat lieferte, als die Bonnierkenntnis, welche auch die Vertheidigung zum Schweigen brachte, und sogleich nach der Vertheidigung zum Schweigen brachte, und sogleich nach der Vertheidigung zum Schweigen brachte, und sogleich nach der

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß der k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer

Fried. Schellhaas

am Nervenfieber, gestrigen Nacht um 12 Uhr im 55. Lebensjahre, in Folge eines Schlaganfalles, im warmen Bade, wo er sich kurz vorher begeben hatte, um Besuche gekommen war, sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 19. Juni, des Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause auf dem Gottesacker zu Kaiserslautern aus, statt.

Kaiserslautern, den 17. Juni 1872.

Im Namen seiner Hinterbliebenen und Verwandten:

L. Bürer ein,
k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Winterbach.

Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung bei dem Schlossermeister Herrn Ph. Plumme verlassen und solche nunmehr bei dem Oeconomen Herrn P. Ormig wie-d-a-ns der Bauerei Bender bezogen hat. Gleichzeitig bieses bringt er dem Zünftern Geschäft in empfehlende Erinnerung, und bemerkt hiebei, daß zwei tüchtige Tüncher bei ihm sofort in Arbeit treten können.

44 ,,) **Daniel Klein**, Tüncher.

Alte Thüren

werden zu kaufen gesucht sowie

Kronleuchter

mit 3 oder 4 Flammen. Wer? sagt die Exped der Pfälz. Volksztg. 138 ,,

---

Die Unterzeichnete besitzt eine große Auswahl feine und ordinäre

Strohhüte

von 18 kr.; auch werden Hüte nach Bestellung verziert. Feine Blumen, Federn und Bändern, Kragen, Manschetten, Herrn Schlipps, Herrenkragen, Coiettes; außerdem werden Corsetten nach Maß verfertigt

Louise Herbig,

wohnhaft an der protestantischen Kirche bei Herrn Berg, Schmied. (30 ,,mof

---

Rübsamen

rund und halblang,

per 1 Schoppen 16 kr., bei größerer Abnahme billiger, bei

41 ,,) **H. Heuschkel, Wwe.**

Eine Schenkamme

zum sofortigen Eintritt wird gesucht. Wo? zu erfragen in der Expedition des „Pfälz. Volksztg.“ (40 ,,

---

Zwei gute

Stuhlmacher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Carl Werst,
Stuhlmacher.

Gute Zeugweber

finden sündige Arbeit bei

H. Kling, Färber,
in Kaiserslautern.

43 4)

Gesucht werden

mehrere Mädchen und Jungen in die Bürsten- und Pinselmacherei von

38,)modospha) **J. Ringeisen**

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gasfabrik abgeladen werden. (37)modo

---

Eine neue Ladeneinrichtung

wird verkauft; das Nähere bei

Ph. Groß, Schäftsmann.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den innern Ausbau des kgl. Forstbanses Jagdhaus, Kanton Kaiserslautern, werden nachstehende Bauarbeiten in 6 Loosen

Montag den 24. Juni Vormittags 10 Uhr bei dem unterfertigten Kgl. Landbauamte im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben.

1)	1 Loos	Zimmerarbeiten	veranschlagt zu	374 fl. 42 kr.
2)	„	Schreinerarbeiten	„ „	824 fl. 7 kr.
3)	„	Schlosserarbeiten	„ „	527 fl. 54 kr.
4)	„	Glaserarbeiten	„ „	312 fl. 52 kr.
5)	„	Tüncherarbeiten	„ „	323 fl. 13 kr.
6)	„	Spenglerarbeiten	„ „	119 fl. 24 kr.
			Summa	2,846 fl. 12 kr.

Es kann sowohl auf jedes einzelne Loos wie auch auf mehrere Loose zusammen und selbst auf das Ganze submittirt werden.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnahme liegen vom 17. dieses im Bureau des unterzeichneten Amtes zu Jedermanns Einsicht vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig abgefaßten und versiegelten Concerten längstens bis zum 24. Juni Vormittags 9 Uhr bei dem k. Landbauamte Kaiserslautern portofrei eingelassen sein.

Kaiserslautern, den 15. Juni 1872. (44,5

Kgl. Landbauamt:
Giese.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Victualien als muthmaßlicher Bedarf hiesiger Anstalt pro **1. Juli bis 31. Dezember 1872** wird im Submissionswege vergeben, nämlich:

110	Centner	Griesmehl
20	„	Kernmehl,
40	„	Roggenmehl,
110	„	Rindfleisch,
10	„	Kalbfleisch,
20	„	Gries,
20	„	Reis,
20	„	Roggerste,
40	„	Erbsen,
35	„	Linsen.

Die Angebote, für jeden Gegenstand getrennt, sind längstens bis

Samstag den 22. Juni l. Js. Vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit der Bezeichnung „Submission“ versehen, portofrei hieher zu senden.

Die Lieferungsbedingungen und Muster liegen in der Kanzlei zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 3. Juni 1872. (34 ,,

Kgl. Zuchthaus-Verwaltung:
Lessler.

Der neu eingerichtete große

Concert- & Ball-Saal

im Theater

ist bereits beendigt und besonders den Herren Vorständen der verschiedenen Vereine zur gefälligen Besicht gung anempfohlen

Strauch,
Theater-Eigenthümer.

Husten der Kinder, Keuchhusten.

Augenblickliche Heilung durch Anwendung des **Antispasmodischen Syrups** von **Oscar Besnge**, Apotheker und Chemiker in Straßburg i/E. Dieses ausgezeichnete Präparat über dessen Vortrefflichkeit Tausende von Aerzte vorliegen, hat offiziell in den bedeutendsten Kinderkliniken Frankreichs Eingang gefunden.

Preis der Flasche 2k fr. 16 Sgr. Strikt Gebrauchsanweisung.

General-Depot für Deutschland in Mannheim bei Hrn. **L. Achenbach** H. 4 N. 11. 43 ,,)

Depot für Kaiserslautern bei Herrn **Ph. Schmidt.**

Decimal-Waagen

und

amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,
Bacherstraße Nr. 12.

44 ,,w)

Zu verkaufen:

Eine fette und auch eine frische **Kuh** mit einem **Kalb**, dann zwei halbwüchsige **Schweine** bei

Frz. Lackmann Wwe.

Dem Unterzeichneten ist in der Nacht vermichenen Nacht ein schwarzer **Pudel** mit weißer Brust und solchen Füßen zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Insertionsgebühr wieder in Empfang nehmen

Kennel, Zugführer.

Entlaufen

zwei junge graue Gänse. Es wird gebeten, solche bei **Jinkgraf**, Schreiner in der Rummelsmühle, gegen Belohnung abgeben zu wollen

---

Holländer Blumenkohl

sehr billig bei

J. Korn Wwe

Unterzeichneter hat 3 Tagwerk

ewigen Klee

1. Qualität, in mehreren Abtheilungen billig zu verkaufen

Jakob Lieberich,
Metzger.

Verloren! Am 14. bs. Abends wurde bei einem Gang von dem früher Schneider'schen Garten in der Glockenstraße bis zum Bahnhofe dahier ein **braunes Seidentuch** mit gestickten Bügel verloren. Der selbe enthielt ca. 6 fl. und einen kleinen Schlüssel. Der redliche finder wolle denselben dei Partier Meckes am Bahnhofe abgeben und erhält dafelbst eine angemessene Belohnung.

---

2 Zimmer und Küche

werden sogleich in der Nähe der Eisenbahnstraße zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung.“ (44 ,,

---

In der am 4. Juli dahier statt findenden Feier der amerikanischen

Unabhängigkeits-Erklärung

betheiligt sich hiermit das Comite einer Versammlung auf heute Montag Abend 8½ Uhr ins **Café Prin**, um endgültig das Programm festzustellen.

Das Comite.

Patent Portland - Cement
frisch und billig bei (108 ,,w

Albert Munzinger.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf und **Hämorrhoidalkranke** heilt [5]30 **Dr. Müller** in Frankfurt a. M., Sandenburgstr. 5. Kurprospecte gratis u. franco.

Nur 2 Thaler Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos zur ersten Abtheilung der von hoher Regierung genehmigten und garantirten großartigen

Kapitalienverloosung,

welche am 19. und 20. Juni ds. Js. stattfindet.

Es kommen in einem Zeitraum von ca. 6 Monaten in 7 Abtheilungen

4,724,800 Mark,

darunter Hauptpreise von ex.

350,000, 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 à 20,000, 8 à 15,000, 1 à 12,000, 1 à 11,000, 8 à 10,000 9 à 8000, 10 à 6000, 28 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 200 6 à 1500, 1200, 206 à 1000 Mark u. s. w. c. in sicher zur Entscheidung.

Es ist somit Gelegenheit, auf eine solide und wenig kostspielige Weise, dem Glücke die Hand zu bieten und habe daher zu einer recht regen Betheiligung ergebenst ein. Bestbe Aufträge unter Beifügung des Kaiserpreises werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. Amtliche Gewinnlisten, sowie Gewinngelder ꝛc. versende sofort nach Entscheidung [28m2

M. Goldfarb,
Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.
NB. Pläne zur gef. Einsicht gratis.

Visitenkarten

in hübschem Styl, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition bs. Bl.

Preisgekrönt in Paris!!

Weisser Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Brest ist bei Husten, Asthma und allen Brustleiden in kürzlich empfohlenes und überraschend Heilmittel. (63*

Für Kaiserslautern und Umgegend bei Wirth Niederlage **G. Maas**, Fuchsstraße.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 33 enthält:

Der Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Ein Gang durch die neue Leipziger Bibliothek von Max Reichardt. Mit 2 Illustrationen. — In schönen Sommertagen auf Rügen. Mit 4 Originalzeichnungen von H. Lüders. — L'état c'est moi! Historische Skizze von Georg Hiltl zu dem Bilde am Trsl. Kirchen.

In Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Heim** in Kaiserslautern.

Danksagung.

Der Ausschuß und der Kassenverwahrer in Kaiserslautern, hat beim hiesigen Frauenverein „St. Elisabethen-Verein (resp. den Schwestern der armen Franziskanerinnen)“ eine Unterstützung von 225 Gulden zugestellt.

Derselbe fühlt sich daher verpflichtet, den hochverehrlichen Ausschußstande, seinen innigsten Dank für diese edle Gabe entgegenzunehmen.

Kaiserslautern, den 16. Juni 1872.

Der katholisch St. Elisabethen-Verein.

Frankfurter Course v. 14. Juni.

Preußische Kassenscheine	1.45 ,,
Friedrichsd'or	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53-56
Dukaten	5 33 35
Österreichische	9 22 23
Englische Souvereigns	11 56 58
Östreichische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 25½ 26½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzische Kurier“ ausgegeben wird, welch letzterer allwöchentlich als Gratisbeilage obigen gegeben werden, und dabei vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 M. 20 Pf.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Hohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hohr in Kaiserslautern.

Insertionspreis 1 M. 20 Pf. in ganz Bayern und Umgebung per Petitzeile; 1 M. 50 Pf. in ganz Deutschland. Inserate werden für die Ausgabe mit 9 Uhr Vormittags entgegen genommen. Bei wiederholten Aufträgen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Reklamen pro Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 145. Kaiserslautern, Dienstag 18. Juni 1872. 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 18. Juni.

Die Strike, die sich auf alle Welt erstreckt, hat auch den Kaiser selbst betroffen“

Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, hat durch seinen Finanzminister in einer Regierungsvorlage erklären lassen, daß Ansuchen der „allenthalben gehegten gegen Preisverhältnisse, der allerdrückte Hofhaushalt, trotz aller Sparsamkeit mit der außerordentlichen Summe von (7,3 Mill. fl.) nicht mehr bestritten werden kann.“ Es steht daher zu befürchten, daß wenn ihm die gesforderte Nachsumme von 2 Millionen Gulden nicht bewilligt würde, er leicht Scepter und Krone niederlegen könnte, da sich die Mühe der Regierung bei so schlechter Bezahlung nicht lohne. Doch das Abgeordnetenhaus wird sie ihm bewilligen, (hat sie schon) der Kaiser wird weiter regieren und das Volk die k. k. Zärtlorge hauptsächlich aus seinem angebeteten Säckel bezahlen.

Während man also in Oesterreich Collecte für den hartbedrängten Haushalt des Kaisers machen wird, ist in München Sr. Excellenz der Erzbischof ebenfalls darauf bedacht, die Finanzen des Papstes zu verbessern. Am Sonntag feierte der Papst den Gedächtnistag seiner vor 25 Jahren erfolgten Krönung. Der Erzbischof „wünscht“, daß an diesem Tage die Gläubigen „in Gott ihre Hände für diesen Papst erheben,“ und „als sehr wünschenswerth wird es erachtet, daß die Pfarr- und Kirchenvorstände die Sammlung des Peterspfennigs an diesem Tage zu nehmen und zu dessen Spendung besonders anhalten.“ Die Feier besteht demnach hauptsächlich in erhöhter Betwiel zur Unterstützung der bekanntlich Verschwendung von Rom.

Es ist weit gekommen, wenn Krone und Tiara gemeinsam sind, nicht blos im geistigen, sondern auch in sehr realem Sinne „fechten“ zu müssen.

Wenden wir uns ob von diesen herzzerreißenden Jammerbasen gekrönter und gesalbter Häupter und erheitern wir uns an der Raquinterpredigt des Grafen Balleftrem, welche derselbe im Herrenhause gehorchlich des nun leider beschlossenen Militärstrafgesetzes hielt. Wir können aus dieser Sammlung „politischer Knallerbsen“ oder der „Reichstagsphosphoreien zum Kranklachen“ des Raumes halber nur einen kurzen Auszug geben, allein auch dieser genügt, um den schwindsüchtigen Hypochonder ein Lächeln abzugewinnen. Also sprach der Demosthenes der Centrumsfraction: „Die Vergehen der Soldaten haben meist zwei Ursachen: Trägheit und Bosheit. Der milde Arrest würde nur die Trägheit befördern. Der Bosheit aber constatirt seine Ohnmacht. Der Geist und sührt sie mit dem Körper aus (schallendes Gelächter), sogleich muß Geist und Körper bestraft werden, hart bestraft werden; der Körper durch hartes Lager und Schärfung der warmen Kost. — Strenge Strafen sind nöthig für die Leute aus großen Städten, infolge der Intelligenz. (Stürmisches Gelächter.) Wir schonen alle Mal, wenn wir in die Truppe so einen Mann aus Berlin oder Breslau erhalten. (Jubelnde des Gelächter.)

Der Redner schließt mit den Worten: Die Disciplin beruht nicht blos auf dem Strafgesetzbuche, sondern auf der Ermahnung, dem guten Vorbild des Officiers, dem strammen Exerzieren und dem Parademarsche. (Neuer Jubel.) Mit dem Paradermarsche haben wir die Franzosen geschlagen. (Abenis.) Die Strafbestimmungen sind nur das letzte Glied der Kette der Disciplin. Sie dürfen das Glied nicht schwächen, sonst reißt die ganze Kette!“ (Der Redner verläßt unter dem Bravo des Centrums und dem stürmischen Gelächter des Hauses die Tribüne.)

Im Ritzlage wird man nun die äußersten Anstrengungen machen das Jesuiten-Jungfrieder durch „Krafpolitisches Antijesuiten-Juietenpulver“ zu vertreiben, und selbst im glücklichsten Falle, was wohl das Resultat sein? man wird frei nach Göthe sagen können: „die Bestien sind wir los, die Undeutschen sind geblieben. Die Grundlage der Freisgkeitsgesetze ist unterminirt.

Das Ausland bietet uns wenig weitern Stoff zur Uebersicht. In Spanien scheint das Ministerium der letzten Viersstunde begonnen zu haben. Nur einer wird es gelingen, den Stein, welcher im Rollen begriffen ist, mit Hilfe des radicalen Ministeriums aufzuhalten. Die Republikaner sowohl, als auch die Radikalen haben allen Anlaß, der Dynastie zu mißtrauen, und noch den dächerlichen Bestrebungen werden sie sehr wohl durchschauen, daß das Ministerium Zorilla nur dazu berufen ist, der ertrinkenden Dynastie Mohrenbienste zu leisten. Ob sie sich dazu verstehen werden, bleibt dahingestellt. So bestand sich Herr Amadeus in einer Situation, um die ihn schwerlich einer seiner Vettern von Gottesgnaden beneiden wird.

Schließlich nach eine Notiz der „Rheinpfalz“. Dieselbe schreibt: „Der Papst, den die „Liberalen“ todtlagen, empfing gestern tausend römische Damen.“ Hoffen wir, daß der Anblick so vieler Schönen, einen wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit St. Heiligkeit ausgeübt habe!

* Die Enthüllungsfeier des Denkmals in Kirchheimbolanden

am 16. Juni 1872.

Am 14. Juni waren es dreiundzwanzig Jahre, daß im Schloßgarten zu Kirchheimbolanden 17 edle Jünglinge, begeistert für das Ideal der Freiheit, mit Freuden den Heldentod für das Vaterland starben, freudig ihr Herzblut vergossen für das Panladium der Reichsverfassung. Sie sanken dahin in der Blüthe ihrer Tage, sie wurden ausgeschartt ohne Sang und Klang und es schien, als ob die Nacht der Vergessenheit sich gesenkt habe über jener Gräber, auf dem Kirchhofe zu Kirchheimbolanden. Freunde und Angehörige hat Verehrungen sahen den Entschluß, dem Verblichenen ein Denkmal zu setzen, damit ihr Andenken nicht erlösche und die Namen der Gefallenen auch der Nachwelt überliefert würden. Und nach dreiundzwanzig Jahren, in einer Zeit, welche gang andere Resultate aufzuweisen hat, als die Bestrebungen jener Jünglinge begeistert, errichtete man ihnen ein Gedächtnismal und aus den Gräbern erklang es dumpf und hohl: „Vergesset nicht für was wir gelitten und gestritten und lasset unsere Thaten zum Denkmal in euren Herzen werden!“

Das herrliche Wetter begünstigte die hehre Todtenfeier. Taulende und abermals Taulende aus Rheinhessen und der Pfalz, Mainz, Alzey und auch eine bedeutende Anzahl von Kaiserslautern waren hingeströmt nach Kirchheimbolanden, um dort ihre Huldigung den Martyrern der Freiheit darzubringen.

Bürgermeister Altersbach begrüßte die Gäste am Schloßgarten mit warmen und herzlichen Worten. Hierauf ordnete sich der Zug und setzte sich, mit beiden Flotten schwarz-roth-goldenen Fahnen, in voll unabsehbarer Länge zum Denkmale in Bewegung.

Vor der Friedhofsmauer bestand sich die Rednertribüne. Das Denkmal in schwarzer Umhüllung ragte hoch über dieselbe empor. Dort angelangt, ertönte in feierlicher Weise ein Choral, welcher alle Anwesende in ernstester Stimmung und tief empfundene Andacht versetzte. Nachdem der Gesang verklungen, begrüßte Stadtrath Ritter die Versammlung und ertheilte Herrn Dr. Dechsner aus Mainz als Festredner das Wort.

Derselbe hob die Bedeutung der Festfeier hervor und widmete tief und innig empfundene Worte der Anerkennung den unglücklichen Opfern, die für ihre Ueberzeugung und ihre ideale Ziele gefallen. Hierauf zog derselbe eine Parallele zwischen den damaligen und den jetzigen Zeitverhältnissen. Die ganze Rede war von freiheitlichem Geiste durchweht, zum öfteren durch lebhaften Beifall unterbrochen und der Totalendruck ein gewaltiger und tiefergschütternder. Nachdem die Uebergabe des Denkmals Seitens des Mainzer Comite's an die Stadtbehörde von Kirchheimbolanden erfolgt war, fiel auf ein gegebenes Zeichen, die Hülle, und bekenchtet vom goldenen Strahl der Sonne, erglänzte weithin das Standbild des Denkmals, die trauernde Germania, das Grab ihrer Heldensöhne mit einem Lorbeerkranz schmückend. Eine tiefe Rührung that sich aller Herzen bemächtigt und in manchen Männeraugen erglänzte die Thräne der Wehmuth, die Thräne unerfüllter Hoffnung! —

Herr Fischer, Vorstand des Mainzer Comite's, überreichte nach einer durch und durch freiheitlichen Rede die Schenkungsurkunde, und ermahnte die Stadtbehörde, das Andenken an die Verstorbenen zu ehren, und für die Erhaltung des Denkmals Sorge zu tragen. Herr Rittersbach, dessen Rede sich nicht durchweg auf dem Boden der Vorredner bewegte, verstand es dennoch dem Andenken der Verstorbenen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Jubelrufender war es der Schluß derselben, welcher von erhebender Wirkung sich bewies. „Die Todten“, so sprach er ungefähr, können wir nicht doch leben lassen, aber als Zeichen der Hochachtung erlache ich die Versammlung, die Häupter zu entblößen und im Stillen mir nachzusprechen: „Ruhet in Frieden! Euch aber gelobe wir fortzukämpfen, um auch die Freiheit zu erringen. Amen!“ Dieses Amen ward von der ganzen Versammlung wiederholt, und mancher Mund sprach es mit vor innerer Erregung zitternder Stimme.

Herr Seller aus Mainz sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, daß die Einheit sich mit der Freiheit vermählen möge und das Reich sich nun auch freiheitlich ausbaue und sprach schließlich auch dem Comite, dem Herrn Bürgermeister Altschach, Bildhauer Schoß aus Wiesbaden, für dessen wohlgelungenes Meisterwerk den Dank des Comite's aus. Auf dem Kirchhofe selbst, dessen Thoren nun geöffnet wurden, warrn die unterhalben Gräber der Gefallenen mit schwarzen Tüchern bezeichnet, und nun bot sich ein Anblick dar, der auch den Augen selbstmännlicher Männer Thränen entlockte. Auf einem der Gräber kniete die Schwester eines der Erschossenen, sie hatte es mit Blumen geschmückt, und Thränen heißer und inniger Schwesterliebe bethauten die Ruhestätte ihres im Kampfe für die Freiheit gefallenen Bruders.

Die Umstehenden reichten ihr mit Thränen in den Augen die Hände, und der Eindruck dieser Scene wird allen unvergeßlich bleiben. Die Stelle im Schloßgarten, wo das mörderische Blei sieben unglückliche Opfer kaltherzlich niederstreckte, war ebenfalls mit schwarzer Bimpel bezeichnet.

In feierlich gehobener Stimmung und geschmückt mit Ehrenblättern, welche auf den Gräbern der Gefallenen gebrochen waren, kehrte der Zug in die festlich geschmückte Stadt zurück. Der Totalcindruck war der eines wahrhaft patriotischen Festes, und verspätete nicht auf alle Theilnehmer einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. — Ihr aber theure Brüder, die ihr mit Eurem Herzblute den Boden des Vaterlandes gedüngt, auf daß sich auf demselben die schöne Blume der Freiheit erhebe, euer Name soll Wege bahn jener Morgen anbrechen, wo auch auf Eurem Gräbern die Sonne der Freiheit strahlen wird, und der Bau der nationalen Einheit, fest gegründet auf den Grundrechten des deutschen Volkes sich für die Ihr gestorben, in Herrlichkeit sich erhebe!

Deutsches Reich.

* **Speyer**, 17. Juni. Zur Neuwahl des Abgeordneten Julius Müller ist auf den 27. Juni, Vormittags 11 Uhr, Tagfahrt anberaumt. Als Wahlcommissär ist der k. Regierungsrath Frhr. v. Welliot de la Treille, als Wahllokal der Lycumssaal dahier bestimmt.

* **München**, 15. Juni. Der Kronprinz von Italien, welcher heute Morgen von Frankfurt a. M. hier eintraf, reist heute Abend 11 Uhr direkt über den Brenner nach Italien zurück.

M. Berlin, 14. Juni. (Schluß der Reichstagssitzung) Abg. Wagner (Arnstettin) wendet sich gegen die auf die gerichteten Angriffe des Vorredners unter Ueberzeugung des pommerschen Grundbesitzes, daß man sich selten in der Hoffnicht, niemals in der Grobheit übertreffen lassen muß. Als

Digitized by Google

die komische unter den komischen Auffassungen des Herrn v. Mallinckrodt bezeichnet er die, daß man die Freiheit Deutschlands gefährde, wenn man die Jesuiten ausstreibe; die Jesuiten, welche gerade die Knechtschaft zum Prinzip haben, und die dem Absolutismus dem sie auf geistlichem Gebiete huldigen, auch auf das weltliche Gebiet zu übertragen trachten. Den Vorwurf falsche Citate gemacht zu haben, gibt er dem Vorredner zurück. Aus seiner Beschäftigung mit ihren Schriften hat er den Erfahrungssatz gezogen, daß die Jesuiten zum Centrum gewordene Texte und zweierlei Interpretationen haben, einen für die Einsätzigen und einen für die Eingeweihten. Es ist Thatsache diese Herren spielen mit dem Reich, mit der deutschen Einheit und mit dem religiösen Frieden wie banquier, und die Regierung würde hoch gerung von der Macht der Jesuiten, um den Kampf nicht leicht zu nehmen. Aber die Regierung weiß auch, daß der erste Schritt rückwärts ihr Verderben ist, und das Centrum wird daher eine unbeugsame Regierung finden. Abg. Schulte (Berlin) redet allen Mannen seiner politischen Freunde der Fortschrittspartei für die Vorlage in dieser Gestalt nicht stimmen zu können, weil sie in jeder Hinsicht zu schmach sei und weder consequenten Ernst, noch Entschiedenheit verrathe. Große Worte und balde Thatregein. Abg. Windthorst (Meppen): Es sei ihm sehr offenbar als Regierungscommiss. gesprochen und als solcher zu erkennen gegeben, daß er und seine Auftragsgeber entschlossen sind, mit und den Krieg bis auf's Messer zu führen! Wohlan sie sollen ihn haben (Gelächter.). Man hat gesagt, der Papst wäre in Rom von einigen wenigen Personen bevormundet, ich wünschte, daß in Deutschland der Kaiser so bestimmt herrschte, wie der Papst in Rom. Wir werden hier das traurige Beispiel vor Deutschland, Europa und der Welt aufführen, daß eine protestantische Majorität eine katholische Minorität unterdrückt. Sonst war Dankbarkeit ein Zeichen der Deutschen. Und wie bewiesen Sie sie? Sie weisen die Männer aus mit dem eisernen Kreuz auf der Brust, da mit diese höchsten Zeichen deutscher Manneskraft im Auslande Ingnis obliegen. Ihr Barbaren. Die Strafe ist eine unheilsche, sie ist entlehnt der Particular Commune, die die Jesuiten erschießen ließ. Aber bei diesem Kampf gegen die Jesuiten handelt es sich im Grunde um einen Kampf gegen die katholische Kirche. Man will von oben herab die National kirche organisiren, die Bischöfe der Botzlichkeit bringen um im nächsten Conclave das Papstthum zu vernichten. Abg. Bölk führt Citate und Aeußerungen kirchlicher Würdenträger an, um nachzuweisen, daß der Kampf durch die Gesetzlichkeit und die Jesuiten, die nur katholische Kirche aufständig sei, bewiesen haben herausbeschworen ist. Auch das eiserne Kreuz gebe kein Recht, Unfrieden zu säen. Und wenn man gelagt hat, den einzelnen Jesuiten ist nichts nachzusagen, so haben wir es hier nicht mit Einzelnen, sondern mit einer Institution zu thun, deren Organisation unbedingte Gegnerschaft und einen Papst verlangt, der Bölk führt Citate und Aeußerungen kirchlicher Würdenträger an, um nachzuweisen, daß der Kampf durch die Gesetzlichkeit und die Jesuiten, die nur katholische Kirche aufständig sei, bewiesen haben herausbeschworen ist. Auch das eiserne Kreuz gebe kein Recht, Unfrieden zu säen. Und wenn man gelagt hat, den einzelnen Jesuiten ist nichts nachzusagen, so haben wir es hier nicht mit Einzelnen, sondern mit einer Institution zu thun, deren Organisation unbedingte Gegnerschaft und einen Papst verlangt, der Bölk führt Citate und Aeußerungen kirchlicher Würdenträger an, um nachzuweisen, daß der Kampf durch die Gesetzlichkeit und die Jesuiten, die nur katholische Kirche aufständig sei, bewiesen haben herausbeschworen ist. Auch das eiserne Kreuz gebe kein Recht, Unfrieden zu säen. Und wenn man gelagt hat, den einzelnen Jesuiten ist nichts nachzusagen, so haben wir es hier nicht mit Einzelnen, sondern mit einer Institution zu thun, deren Organisation unbedingte Gegnerschaft und einen Papst verlangt, der

† **Breslau**, 17. Juni. Der Obertegierungsrath v. Schorn in Oppeln ist zum Regierungspräsidenten in Minden ernannt worden.

Ausland.

* **Wien**, 15. Juni. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß Fürst Auersperg auf die gestrige Interpellation des Abg. Grocholski, ob die Regierung bezüglich Galiziens an den in der Thronrede von ihr aufgestellten Programm festhalten werde, unter Hinweisung auf die Haltung der Regierung im Verfassungsausschusse eine bejahende Antwort ertheilen werde.

† **Agram**, 16. Juni. Der Landtag wurde durch den Ertzbischof Mihalovic eröffnet. 96 Mitglieder waren anwesend. — Die Begrüßungsverhandlungen sind bereits im Gange. — Abends fand eine gemeinsame Conferenz beider Parteien statt, welcher u. A. Strohmayer beiwohnte.

* **Paris**, 15. Juni. Die Antwort des Fürsten Bismarck in der Rimmunsanzeigenpolitik ist sehr schmeichelhaft für Thiers, dessen Friedenspolitik als conditio sine qua non bezeichnet wird. Bismarck verlangt eine allzährliche Zahlung von einer Milliarde bis 1874, wogegen alljährlich zwei Departements geräumt werden sollen.

* **Versailles**, 15. Juni. Der auf morgen Mondag 1/2 Uhr anberaumten zweiten Sitzung des Schiedsgerichts wird muthmaßlich die Vertagungsfrage entschieden werden.

† **London**, 15. Juni. Das Leben und Treiben Metternich wurden gestern vom Ex-Kaiser Napoleon in Chiselhurst empfangen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

II. Quartal 1872.

Sitzung vom 17. Juni 1872, Vorm. 8 Uhr.

Referer Lr. Hoffmann. Die Geschworenen, Gutsbesitzer, geboren in Billigheim, wohnhaft in Sonderheim, verschreibt durch Herrn Rechtsanwalten Tisch, hat sich wegen der Anklage Criminalacte Diebstahls im Rückfalle, § 243 G. 1, 2, 3, § 244, S. 245 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Der Angeklagte ist nach den Zeugnisse des Bürgermeisteramtes Sonderheim ein arbeitsscheuer und herumvagirender und in jeder Beziehung sittenbedenkenswerther Mensch, der seinen Unterhalt stets nur durch Diebstahl und Schmarotzerleben zu gewinnen verstanden hat. Sämmtliche Bescheinigungen ernähren er sich zwischen unter anderm auch Kartenkunststücken auf Märkten. Verantwortl wurde er schon häufig, nämlich 1861 zu 3 Monaten Gefängniß, 1862 wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß, 1863 zu 2 Monaten Gefängniß, 1864 zu 7 Monaten Gefängniß, 1865 zu 2 Jahren Zuchthaus, 1866 zu 2 Monaten Gefängniß, 1867 zu 2 Jahren Zuchthaus, 1868 zu 2 Monaten Gefängniß, 1869 zu 2 Jahren Zuchthaus, 1870 zu 2 Monaten Gefängniß, 1871 zu 2 Jahren Zuchthaus und endlich wegen Betrugs zu 6 Tagen Arrest.

Heute steht er vor Gericht unter der Anschuldigung des Diebstahls, welcher an der Nacht vom 4./5. September v. Js. in der katholischen Kirche zu Ludwigshafen verübt worden ist. Er scheint sich überhaupt auf diese Species des Diebstahls gewerfen zu haben, denn schon 5/6. September v. Js. wurde er bei der Kirche zu Mannsbach (in Baden), wo am 6./7. September ebenfalls in Billingen bei Pforzheim, und am 7./8. September dieselbe in Heilbronn. Wegen dieser letzteren Diebstähle wurde er am 5. November 1871 vom Kreisgerichtshof allda zu 3½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt — es war ein Werth von 600 fl. gestohlen worden. Wegen der Diebstähle in Billingen, Mannsbach und Pforzheim war weiterer in Baden-Baden begangenen Diebstahls bekam er am 24. September 1871 zum Hafgericht in Karlsruhe 5 Jahre Zuchthaus. Diese beiden Strafen wurden erkannt, obwohl er wegen der heutigen Anklage abgeurtheilt ist.

Die fragliche That hat sich also zugetragen:

Am 5. September v. Js. früh morgens beim Tagglockläuten entdeckte der Kirchendiener Meyer in Ludwigshafen, daß die Sacristeithüre, die aus der Sacristei in den Speicher führende Thüre, wie auch der Portenentenschaft offen gestanden haben, was alles Abends zuvor verschlossen war. Auf dem Fußboden lag der Mantelsack, um. Er rief seiner bei Thatsachlichen Bestürzung, worauf sich der Pfarrverweser Lerber und Andere fanden nun, daß der Meßkelch (von Composition und vergoldet, 90 fl. werth), der silberne Speisekelch (30 fl. werth), und ein Ornat (Messgewand) abgeschenken, fehlten waren, und zwar durch Einbiegung der geländeten Thürschloß, nach anzüglich verschiener Erbrechung des Tabernakels. Meyer zeigte sich auch als gestohlen: ein Handtuch (12 kr. werth), ein weiteres Handtuch (werth 15 kr.), ein schwarzer Meßbewurf (30 kr. werth), und endlich ein in der Küche befindliches Kaffeh (werth 1 kr.), aus der Küche erbrochen und deren Inhalt mit 7—8 Gulden gestohlen. Noch dem Befund eines Fußspurabdruckes und dem Zeugniß der Sacristei eingewiesenen, nahmen er einen falschen Schlüssel oder einen Sperrhaken benützte, denn das Schloß war an Einwirkung und der richtige Schlüssel griff nicht sogleich an, man mußte nämlich den Riegel erst wieder zurückschieben.

Am 8. September verhaftete Angeklagter an den Zehrtanten Schleifinger zu Pforzheim die in Heilbronn gestohlenen Kirchensachen; auf dem Bahnhof wurde er verhaftet und man fand in seiner Reisetasche 4 Stück schwarzen Tuch, 3 Bandschuhe und 9 Schlüssel, ist einem Bund, der Tuch, von dem Weißwarenverkäufer bezeichnet, und die Handschuhe sind als gestohlen anerkannt. Bei Schleifinger fand man noch verschiedene Meßschlüsse, worunter man 3 als Theile des gestohlenen Meßkelchs erkannte.

In der öffentlichen Sitzung wurden 8 Zeugen vorgeladen, deren Aussage nichts Bedeutung weiteres Thatsächliche die ganz Vorstehendes bestätigen. Der Angeklagte beharrte bei seinem Läugnen, insbesondere den Zeugen gegenüber, die ihn vor der That an der Kirche gesehen und mit ihm gesprochen hatte; er behauptet, sie Mädchen irrend, die Verwechslung.

Einen wiederwärtigen Eindruck machte das Benehmen und das heutige Auftreten des Schleifinger; dieser erkannte nicht, daß die gestohlene Metallstücke von Kirchengeräthen herrührten, es etwas sannte er gar nicht zc. Gübd erklärte solche heute, es könnten viele Diebstähle gar nicht ausgeführt werden.

Der Angeklagte wurde für schuldig bekannten und in eine Zuchthaus von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthausstrafe (mit mit den andern 2 Strafen 12 Jahren zusammeln, ausgesprochen, derselbe wurde auch auf 5 Jahre der Ehrenrechte verlustig erklärt. (Schluß folgt.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 18. Juni.

V. (Die Prüfungen) in den hiesigen prot. Volksschulen finden in nachstehender Ordnung statt:

Dienstag, den 18. Juni von 10 Uhr Vormittags an in der Schule von Lehrer C. Mayer (obere Mädchenklasse).

Nachmittags von 2—4 bei Lehrer Ehrsmann; von 4—6 bei Lehrer Kreyer (Mädchen I. Jahr.)

Mittwoch, den 19. Juni Vormittags von 9 Uhr an bei Lehrer Klein (oberste Knabenklasse)

Nachmittags von 2 Uhr an bei Lehrer Kreyer; von 4—6 Uhr bei Lehrer Chr. Jung (I. Jahr der Knaben.)

Donnerstag, den 20. Juni Nachmittags von 2—4 Uhr bei Lehrer Mosem; von 4—6 Uhr bei Lehrer Bürgler II. Jahr der Mädchen.)

Freitag, den 21. Juni Vormittags von 9 Uhr an bei Lehrer Rithör.

Nachmittags von 2 Uhr an bei Lehrer Ph. Jung (II. Jahr der Knaben.)

Eltern und Schulfreunde sind eingeladen.)

* In **New-York** haben die Maurer und Backsteinleger einen durchschnittlichen Tagelohn von 4 Dollars und die Schreiner von 3 Dollars erzwungen.

† **Speyer**, 17. Juni. In Betreff des hier zu feiernden allgemeinen Deutschen Gustav-Adolfsfestes hören wir, daß sich die Deutschen Privatcentralvahngesellschaften mit ihrer Zustimmung zu einer Fahrtermäßigung von 50% für die Besucher des Festes gegeben haben. Von den norddeutschen Staatsbahnen wird dieselbe Vergünstigung mit zweifelsloser Sicherheit erwartet. (Sp. Z.)

* **Speyer**, 16. Juni. Heute gerieth gestern ein Bremser zwischen der Puffer zweier Waggons und erhielt solche Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

† **Landau**, 17. Juni. Gestern fanden sich zum alkatholischen Gottesdienste, in welchen Hr. Professor Knoodt auch heute die Predigt hielt, soviele Zuhörer von hier und auswärts an, daß die Katharinenkapelle nicht Alle fassen konnte.

† Die Kaufsumme für das der Stadtgemeinde Landau abgetretene Festungsterrain beläuft sich sammt den Kosten der Durchbrüche auf 135,000 fl.

* **Landau**, 17. Juni. Gestern wurde die Vorstellungen der Gesellschaft Lent auf dem schwimmenden Circus. Die Gesellschaft, welche bereits bei ihrer ersten Rheinfahrt eine sehr gute genannt werden konnte, ist durch das Engagement tüchtiger Künstler nun eine ganz vorzügliche.

† **Minden**, 14. Juni. Nach einer ministeriellen Bekanntmachung betragen in Bayern im Jahr 1870 die neuen Stiftungen zu Zwecken: der Gemeinden 112,312 fl., des Unterrichts 37,843 fl., der Wohlthätigkeit 97,846 fl. und des Cultus 134,919 fl.; dann Zuwendungen an Stiftungen: der Gemeinden 1240 fl., des Unterrichts 33,131 fl., der Wohlthätigkeit 374,645 fl. und des Cultus 451,128 fl. Wie man sieht, sind die Stiftungen zu Unterrichtszwecken gegenüber jenen zu Zwecken des Cultus kaum nennenswerth. (Z.)

† In Stuttgarting schlug am 10. Juni Abends der Blitz bei einem Gewitter in den Thurm der Stiftskirche und zündete. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu dämpfen, bevor es sich über das Gebälke der mit Kupfer überzogenen Thurmkuppel hinaus verbreiten konnte.

† In **Schlitz** (Oberhessen) brannte am 9. d. durch Einschlagen des Blitzes die schöne Kirche vollständig ab.

† Die neueste amerikanische Erfindung ist diese: in Danbury, Jll., schneiden die Knaben den Hasen die Schwänze ab, pflanzen diese in Blumentöpfe und verkaufen sie als eine neue Art Cactus.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kaiserslautern**, 18. Juni. Auf dem heutigen Viehmarktmarkte, welcher von Händlern und Metzgern zahlreich besucht war, wurden folgende Preise erzielt: Bunter pr. Pfd. 32—34 kr., 5 Ctr 9 fr., Kirchen per Pfd. 5—6 fr., Feldarbeiter per Stk. 4 fr., 1 Zeltkalb 7—8 fr., 1 Zug Wirthing 6—8 fr., 1 Bündeichen Spargeln 8 fr., 1 Mittig 1 fr., junge Pflanzen per Bündelarn 2 fr., 1 Bündeichen Gurkchen 1 fr., 1 Teller Erbsen 3 fr., 1 Kopf Blumenkohl 24—30 fr.

* **Landshut**, 17. Juni. (Mittelwein.) per Ctr. Weizen — fl. — fr., Kern 5 fl. 22 kr. Spelz — fl. — kr. Roggen

3 fl. 58 kr., Gerste 4 fl. 10 kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 30 kr., 1 Dtzd. Eier 18 kr.

† Mannheim, 17. Juni. Weizen fehlt, Roggen, Gerste und Hafer unverändert. Rubol niedriger, Leinol und Petroleum still.

Weizen, hiesiger, — fl., bayerischer und norddeutscher 16⅞ — fl., ungarischer — fl., russischer 14½—16¾ fl. Roggen 10⅝—⅞ fl. Gerste hiesige — fl., pfälzer — fl., württembergische — fl., ungarische — fl. Haber effecten 8—½ fl., auf Lieferung — fl., Kernen 15¾ fl. Koblreps ungarischer 20 — fl., deutscher — fl., Bohnen — fl., Kleesamen deutscher I — fl., deutscher II. — fl., Lugrne — fl. Spiritus — fl. Rubol 29 Zollcentner 23½ fl., Mubl 24½ fl., Schmiede 23 fl., Brannt- wein 50 % tralles 50 fl., — Petroleum 11½ fl. Schmeinschmalz 11⅝ fl., Weizenmehl per 100 Kilo mit Sack 9 — fl.

† Frankfurt, 17. Juni. (Bor Bbrs. (Offizielle Notirung.) Credit 361¾—2⅝ bez., Staatsbahn 376—5⅛—6 bez., Lombarden 216—⅞, Galizier 271½—71 bez., Silberrente 65⅝ bez., Ungarische 69 bez.

† Frankfurt, 17. Juni. Der heutige Wochmarkt war in Obsten bei ungezogenem Preisen gut besahren. Kirsche wurden gestellt um Pfund, das Kilogramm 1 Kreuzer, ausserdem in Folge Engagements, welche die hiesigen Metzger mit Auswärtigen eingegangen. Es waren angetrieben:

300 Ochsen, 180 Kühe und Rinder, 300 Kälber und 3—400 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 30—36 fl., 2. Qual. 28 fl. Kälber 1. Qual. 33 fl., Hammel 1. Qual. 32 fl., per Ctr.

Telegraphische Nachrichten.

Der praktische Arzt Dr. Jacob in Kirchellamitz ist zum Marine-Unterarzt ernannt und mit Wahrnehmung einer der Marine vacanten Assistenzarztstelle beauftragt worden.

Der k. Rechnungsdirektor Sir Seiffer in Würzburg wurde zum k. Revisions-Kommissär der Finanzkammer der Pfalz, der Rechnungsrevisor Schmidt zum Rechnungscommissär mit derselben Stelle ernannt.

Stadtrathssitzung

am 19 Juni 1872. Nachmittags um 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Baulicher Angelegenheiten; 2) Projekt der Stadt; 3) kleinere Angelegenheiten.

Meteorologische Notizen.

Juni	Bar. in Mm.	Thermo. R.	Wind.	Wetter.
17. Mrn.	746,65	21,7	Nm. 9,0	NO. bl.
Abd.	745,89	12,8	Mar. 2,3	bl.
18. Mrg.	744,85	1,3	—	Hill. bl.

Wasserstände des Badwehrs.

Heute früh 7 Uhr 17".

Wir machen das Publikum auf die in unserer heutigen Nummer befindliche Annonce, das „Hochgewitter Zeitschrift" betreffend, besonders aufmerksam, weil sich dort durch bedeutende wissenschaftliche Autoritäten als vorzüglich anerkannte Blitzableiter nicht nur durch billigere Preise, sondern auch durch Billigkeit sogenannten den andern am Handel befindlichen Blitzableitern entgegenstellen. Die Unterhaltungs Controle dieselben in Handel gebrauchenen Zeitschriften Gutschrift, welche der allgemeinen und hochgeachteten Herr Hofrath Prof. Dr. A. Eichhorst in Charaud (sehr chemische Fabrikbesitzer) ausübt, bietet dem consumirenden Publikum die Garantie, daß nur auch solche sich gleichbleibende vorteilhafte Qualität ausgezeichneten Fabrikat zu erhalten. Wir können daher unseren verehrten Lesern nur anrathen, durch Ankauf sich selbst von der Wahrheit des oben Gesagten zu überzeugen.

Nachtrag.

† **Berlin**, 17. Juni. Der Reichstag genehmigte das Gesetz über die französische Kriegsentschädigung in endgiltiger Abstimmung nach den Beschlüssen der dritten Lesung und trat sodann in die zweite Berathung und der Regierungsvorlage betreffend die Aufenthaltsbeschränkung für die Jesuiten mit den Abänderungsanträgen der liberalen und conservativen Parteien und die Resolution Völk's über die Einführung der obligatorischen Civilehe und die Ordnung der Civilstandsverhältnisse ein. Bis jetzt sprachen Meyer, Dernburg und Hermann für die Regierungsvorlage mit den beantragten Abänderungen, Kretin gegen das Gesetz überhaupt, Gerstner (Forstschriftsteller), gegen die Jesuiten' aber auch gegen die Regierungsvorlage und deren Amendirung, welche nur die katholischen, nicht auch die protestantischen Jesuiten treffe. Die gesetzliche liberale Regelung des Unterrichtswesens und die Einführung der bürgerlichen Ehe sei die schärfste Waffe gegen die Jesuiten. Der bayerische Minister Dr. Fäustle hebt Kretin gegenüber hervor, daß nur das Vereins- und Niederlassungsrecht in den bayerischen Reservatrechten gehört, erklärt sich für der Vorlage nicht berührt wird und die Frage in Betreff der in Bayern niederlassungsberechtigten Redemptoristen durch den Bundesrath zu erledigen ist.

† **Stuttgart**, 17. Juni. Der „Staats-Anz." meldet, daß der württembergische Landtag während der Sommermonate nicht einberufen werden wird. Die Session des Reichstages habe sich länger hinausgezogen, als erwartet war und der Zeitgewinn für die Steuerveranlagung wäre unerheblich, die Beschäftigung der Mitglieder bedeutend. — Hofdirektor Kaulla ist gestorben.

† **Versailles**, 16. Juni. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung über das Militärgesetz. Belcastel empfiehlt ein Amendement, durch welches die Substitution entschlagen wird. Der Kriegsminister General Cissey erklärt, daß die Regierung und die Commission die Substitution verwerfen. Nach der Abstimmung wird das Amendement Belcastel mit 547 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Die Berathung wird Montag fortgesetzt.

† **Madrid**, 16. Juni, Abends. Der neuernannte Ministerpräsident, Herr Zorilla, ist von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet, welcher dieser eingetroffen. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er die Befestigung der Freiheit versicht. Die Eidesleistung vor dem Könige wird noch heute Abend erfolgen.

Oeffentliches Kursobtatt der Frankfurter Börse am 17. Juni.

Staatspapiere.

Deutsche	5	„ Bund.-Obl.	—	G.	Hess.	5	„ Obllg.	102⅝	B.
„	4½	„ Schatz-Anw.	—	G.	Sachsen	4	„	—	G.
Preußen	4	„ Obligat.	100⅜	B.	Schweiz	4	„	100⅜	G.
„	4½	„ Cons.-Obl.	—	G.	Gotha	5	„	—	G.
„	4½	„	101	G.	Hamburg	5	„	—	G.
„	4	„	96⅞	B.	Oesterr.	4½	„ i. Leed.	—	B.
„	3½	„ Staatsb.	92	G.	„	4	„ i. Thlr.	91⅛	bz.
Frankf.	3½	„ Obligat.	87⅝	G.	Oesterr.	4½	„ à 3-1/2	65⅛	B.
„	4	„	100⅜	G.	„	4	„ Rente in 5	58⅛	G.
Rußen	4	„	99⅝	G.	„	6	„	58⅛	bz.
„	4	„	93¼	G.	„	5	„ II. Ø.-E.68.	82	bz.
„	3½	„	79⅜	G.	Rußland	5	„ Bk. v. 1862	—	G.
Bayern	5	„	103⅝	bz.	Finnl.	6	„ „ in Thlr.	105⅛	G.
„	4½	„ 1849r.	100⅜	bz.	„	4	„	69	G.
„	4½	„	100⅜	G.	Italien	5	„ Rente	—	G.
„	4	„	94⅜	G.	„	5	„ Komb.v.1854	83⅝	G.
„	4	„	94⅛	B.	„	5	„ Brod. v. 59	87	G.
„	4	„ Ctr.-R.	94⅛	B.	„	6	„ Obl. v. Bd.	90⅛	G.
„	3½	„ Obligat.	—	G.	Belgien	4½	„ Obligat.	100⅜	G.
Württb.	5	„	103⅝	bz.	Schwed.	4½	„ Obl. i. Thlr.	95⅛	G.
„	4½	„	99⅝	G.	„	4	„ à Rthlr.	93⅛	G.
„	3½	„	79⅜	G.	Schweiz	4½	„ Obligat. Thlr	100	G.
Baden	5	„	103⅝	G.	„	4	„ Bern. Thlr.	100⅛	G.
„	4½	„	99⅝	G.	„	4	„	93⅝	G.
„	4	„	93⅜	bz.	„	4	„ Genfer „	93⅝	G.
„	3½	„	—	G.	Spanien	3	„ anml. 1868	29⅞	bz.

Bank- und Industrieactien.

Bank-A.-u.	—	G.	Stiegl.	64	50⅞	G.	Fr.-Joseph-B.	200	205 G.
„	—	G.	Nied.	50⅝	49	G.	Oesterr.-Ung.	291	293 G.
„	6	„	Br.	56⅜	55⅜	bz.	Pfdbr.	100	99⅝ G.
„	6	„	„	85	97⅜	G.	Oberh. a. L.	100	83⅛ G.
„	6	„	„	87	97⅜	G.	Oesterr. Kredit	100	232 G.
„	6	„	„	87	97⅜	G.	Oesterr. Bk.	100	215 G.
„	5	„	„	50	94⅛	bz.	Oesterr. Bk.	100	376 bz.
„	5	„	„	50	94⅛	G.	Pfälz. Bank	100	93 G.

Eisenbahn-Actien.

Bayr. Ostb.	4	80⅜	G.	Ludwigsh.	4	100⅜	G.	Pfälz. Nordb.	4	93⅛ G.
Bayr. Pfdbr.	4	100⅜	G.	Main-Neckar	4	100⅜	G.	Pfälz. Ostb.	4	94⅛ G.
Bayr. Ostb.	4	100⅜	G.	Main-Weser	4	100⅜	G.	Rechte Oder	4	100⅜ G.
Berg.-Märk.	4	100⅜	G.	Nassauische	4	100⅜	G.	Rhein-Nahe	4	100⅜ G.
Berlin-Anh.	4	100⅜	G.	Nied.-Zweig.	4	100⅜	G.	Saal-Bahn	4	100⅜ G.
Berlin-Hamb.	4	100⅜	G.	Nordbahn	4	100⅜	G.	Thüringer	4	100⅜ G.
Berlin-Stett.	4	100⅜	G.	Oberschles.	4	100⅜	G.	Wilhelmsb.	4	100⅜ G.
Cöln-Mind.	4	100⅜	G.	Ostpreuß.	4	100⅜	G.	Württb.	4	100⅜ G.
Dux-Bodenb.	4	100⅜	G.	Pfälz. Ludw.	4	100⅜	G.			

Prioritäts-Obligation.

Bayr. Ostb.	4	100⅜	G.	Ludwigsh.	4	100⅜	G.	Pfälz. Nordb.	4	93⅛ G.
Bayr. Pfdbr.	4	100⅜	G.	Main-Neckar	4	100⅜	G.	Pfälz. Ostb.	4	94⅛ G.
Bayr. Ostb.	4	100⅜	G.	Main-Weser	4	100⅜	G.	Rechte Oder	4	100⅜ G.
Berg.-Märk.	4	100⅜	G.	Nassauische	4	100⅜	G.	Rhein-Nahe	4	100⅜ G.
Berlin-Anh.	4	100⅜	G.	Nied.-Zweig.	4	100⅜	G.	Saal-Bahn	4	100⅜ G.
Berlin-Hamb.	4	100⅜	G.	Nordbahn	4	100⅜	G.	Thüringer	4	100⅜ G.
Berlin-Stett.	4	100⅜	G.	Oberschles.	4	100⅜	G.	Wilhelmsb.	4	100⅜ G.
Cöln-Mind.	4	100⅜	G.	Ostpreuß.	4	100⅜	G.	Württb.	4	100⅜ G.
Dux-Bodenb.	4	100⅜	G.	Pfälz. Ludw.	4	100⅜	G.			

Antheils-Loose.

Bayr. Anl.	4	100⅜	G.	Ludwigsh.	4	100⅜	G.	Pfälz. Nordb.	4	93⅛ G.
Bayr. Pfdbr.	4	100⅜	G.	Main-Neckar	4	100⅜	G.	Pfälz. Ostb.	4	94⅛ G.
Bayr. Ostb.	4	100⅜	G.	Main-Weser	4	100⅜	G.	Rechte Oder	4	100⅜ G.
Berg.-Märk.	4	100⅜	G.	Nassauische	4	100⅜	G.	Rhein-Nahe	4	100⅜ G.
Berlin-Anh.	4	100⅜	G.	Nied.-Zweig.	4	100⅜	G.	Saal-Bahn	4	100⅜ G.
Berlin-Hamb.	4	100⅜	G.	Nordbahn	4	100⅜	G.	Thüringer	4	100⅜ G.
Berlin-Stett.	4	100⅜	G.	Oberschles.	4	100⅜	G.	Wilhelmsb.	4	100⅜ G.
Cöln-Mind.	4	100⅜	G.	Ostpreuß.	4	100⅜	G.	Württb.	4	100⅜ G.
Dux-Bodenb.	4	100⅜	G.	Pfälz. Ludw.	4	100⅜	G.			

Wechsel in südd. Währung: Amsterdam 98½ G. K. Sicht. — L. Sicht. Augsburg 93⅛ G. K. Sicht. — L. Sicht. Bern 104⅜ G. K. Sicht. — L. Sicht. Frankfurt 98⅝ G. K. Sicht. — L. Sicht. Genf 93⅛ G. K. Sicht. — L. Sicht. Leipzig 105 B. K. Sicht. — L. Sicht. London 118⅞ bz. K. Sicht. 118⅞ bz. L. Sicht. Paris 93⅛ G. K. Sicht. 93⅛ L. Sicht. Wien 105⅜ G. K. Sicht. — L. Sicht. **Diskonto 4% G.**

Waldparthie!

Der demokratische Arbeiter-Bildungs-Verein hält am Sonntag, den 23. Juni sein beschlossenes **Waldfest**. Diejenigen, welche eine Wirthschaft zu übernehmen gesonnen sind, haben sich bis längstens Donnerstag Abend im Vereinslocale anzumelden.

Der 1. Vorstand.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt

der

bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Zur Entgegennahme von Versicherungen empfiehlt sich

Christian Zinn, Agent.

45,9,55)

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Theilung verkauft der Unterzeichnete seine sämmtlichen

Eisen-, Kurz- und Eisenwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Niederingelheim, den 17. Juni 1872.

45¼) **Peter Metzger.**

Erklärung.

Die unterzeichneten Zeitungs-Verleger erklären hiermit, daß sie Annoncen von hiesigem Plätze und Umgebung, welche ihnen von Inseraten-Bureaus und für deren Rechnung aufgegeben werden, nicht aufnehmen. Dieselben ersuchen sich von den verehrlichen Firmen die Aufträge direkt.

Kaiserslautern, den 17. Juni 1872.

Achtungsvollst

J. Kayser. **Ph. Rohr.** **H. Kayser.**

Verleger der „Kaiserst. Ztg." Verleger der Pfälz. Volksztg." Verlags-Exp. der „Pfälz. Post."

Meine Wäsche-Fabrik

und confectionirten Weiß-Waaren

empfehle geneigten Wohlwollen. Fertige Herren-Hemden sind in der größten Auswahl am Lager oder werden in kürzester Frist nach Maaß gefertigt und zwar zu folgenden äußersten Preisen:

1 Dtzd. Shirtingbemden mit oder ohne Fräßen elegante Arbeit à 10, 12 bis zu 18 fl.
½ Dtzd. dito mit Leinen-Einsätzen und Manschetten zu 12, 14, 16 bis 24 fl.,
Fräßen u. Manschetten in größter Auswahl. Damenhemden, Beinkleider, Nachtjacken, fertige Unterröcke mit Volants von 2 fl. an; Frisirmäntel, Küchenschürzen, Kinderschürzchen, Negligé-Jäckchen, Pique-Jäckchen in größter Auswahl. Ebenso Damenkragen und Manschetten jeden genres. Ferner: Volants, Stickereien, schwarze ächte Guipüre und alle Arten weiße Spitzen 2c. in der Nähe, feinere Hemdenstoffe zu ganz besonders billigen Preisen.

— Große Auswahl Glacé und fil d'Ecosse Handschuhe 2c. (2)

Carl Sproß.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Bekannten und guten Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß gestern Morgen 8 Uhr meine liebe Mutter

Rosina Lettenberger,

in ihrem 67. Lebensjahre gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute Abend 5 Uhr in Heidelberg statt.

Louise Lettenberger.

Bekanntmachung einer Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. August 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Lohnsfeld, in der Wirthsbehausung des Adolphus Pfeiffer,

werden daselbst den L. Rößler Schmalze, in Mannheim wohnhaft, als gerichtlich ernannter Versteigerungscommissär,

Auf Betreiben von August Pfeiffer, Müller und Gutsbesitzer, auf der Eichenbachermühle, Gemeinde Sembach wohnhaft, welcher den L. Advocaten Frenckel in Kaiserslautern, als seinen Anwalt und Zustellungsbevollmächtigten bestellt und Wohnsitz bei demselben erwählt hat,

gegen

Peter Schaal, Leinenweber, in Lohnsfeld wohnhaft, und dessen bei ihm wohnende Ehefrau Philippine Ahrn, Solidarschuldner, folgende hernachen gedörige, im Banne und in der Gemeinde von Lohnsfeld gelegenen Immobilien (wangsweise versteigert:

1) Plan=Nro. 167a und 167b, — 12 Dez. Aecker enthaltend, ein zu Lohnsfeld gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Baumraum, Garten und allem gesetzlichen Zubehör.

2) 25 Dez. Aecker, eine Parzelle.

Die Immobilien werden einzeln ausgeboten und zugeschlagen. Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig, und findet kein Nachgebot, auch weder Einwilligung noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Immobilien und die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann bei dem Notariatsamtsitze eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 16. Juni 1872.

Der Anwalt des betreibenden Theils.

Frenckel.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Zeugschmiedsmeister **Huth** der zum Nachlaß der verstorbenen **Carolina Huth** gehörigen Mobiliargegenstände versteigern, namentlich:

Tische, Stühle, Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, Bettladen, 2 vollständige Betten, Bettwitten, Tischtücher, Handtücher, Handtücher, blaue und weiße Bettüberzüge, Bilder, Spiegelrahmen, Küchengeschirr, Kessel, 1 Küchen-Kasten, allerlei Küchengeschirr etc. etc.

Kaiserslautern, den 12. Juni 1872.

43,5,9,32) Dreher, Gerichtsvollzieher.

Bis zum nächsten Ziel wird ein ordentliches

Mädchen

das selbstständig kochen kann, gegen hohen Lohn in Dienst gesucht von Frau Rettig (45/1

In der Fruchthandlung von **Jacob Mayer,**

in der Stockhausgasse,

sind zu haben: Bücken zum Schroten, der Centner zu 3 fl. 10 kr. (45/1

Café Carra.

Heute Abend vom Faß: Nürnberger

EXPORTBIER.

1 Mehlkasten

sowie einige Hundert leere

Soda-Wasser-Krüge

sind sehr billig zu verkaufen bei

Joseph Wertheimer.

Gangolfe.

Selters- & Sodawasser

Typhon-Füllungen

in der Mineralwasserfabrik (27thdobis

von **J. Thiel,** Schillerplatz.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den innern Ausbau des Kgl. Forsthauses Jagdhaus, Canton Kaiserslautern, werden nachstehende Bauarbeiten in 6 Losen

Montag den 24. Juni Vormittags 10 Uhr bei dem unterzeichneten Kgl. Landbauamte im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung verdungen.

1)	Loos	Zimmererarbeiten veranschlagt zu	374 fl. 42 kr.
2)	"	Schreinerarbeiten "	828 fl. 7 kr.
3)	"	Schlosserarbeiten "	527 fl. 54 kr.
4)	"	Glaserarbeiten "	312 fl. 52 kr.
5)	"	Tünchererarbeiten "	323 fl. 13 kr.
6)	"	Spenglerarbeiten "	119 fl. 24 kr.
		Summa	2486 fl. 12 kr. —

Es kann sowohl auf jedes einzelne Loos wie auch auf mehrere Loose zusammen und selbst auf das Ganze submittirt werden.

Pläne, Kostenanschläge und Bedingnißheft liegen vom 17. bieses Im Bureau des unterfertigten Amtes zu Jedermanns Einsicht vor, wo auch die Submissionsformularien in Em. fang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig ausgefertigten und versiegelten Couverten längstens bis zum 24. Juni Vormittags 9 Uhr bei dem k. Landbauamte Kaiserslautern portofrei einerlaufen sein. (44,5

Kaiserslautern, den 15. Juni 1872.

Kgl. Landbauamt:

Giese.

Mein Lager in Gummi- und Guttapercha-Fabrikate

als: **Platten** und **Berdichungen** in allen Dimensionen, **Saug-, Preß-ton-, Abfall- u. Bierschläuche, Thürvorlagen und Regenröcke** sowie **Wasserstandsgläser und Hähne, Schmiergelpapier** und ferners **Hausschläuche** für **Feuerspritzen** und **Brunnenpumpen** etc. etc. bringe in empfehlende Erinnerung.

Jean Vogel

34,3bl) am Markt.

Mein großes neues Transparent-Polyorama,

Opern-Vorstellungen, nach den größten deutschen, französischen und italienischen Bühnen bearbeitet, sowie eine Galerie der berühmtesten Ansichten der Erde enthaltend, ist auf die Dauer der

III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung

zu vermiethen, oder auch unter günstig gestellten Bedingungen zu verkaufen.

Die Standhöhe ist 10 Meter lang, 8 Meter tief, vollkommen und aufs praktischste alles neu eingerichtet. (41,2,5

Lufttragende wollen sich gefälligst an mich wenden.

Wilhelm Rügemer in Kaiserslautern.

Lent's SWIMMING AMERICAN CIRCUS in Maxau.

Nur 11 Vorstellungen.

Dienstag, den 18. Juni d. Js., Abends präcis 7 Uhr:

Erste große brillante Vorstellung

in der hohen Reitkunst, Gymnastik u. Pferdedressur.

Preise der Plätze:

Logen 1 fl. 30 kr. Sperrsitz 1 fl. I. Rang 45 kr. II. Rang 30 kr. III. Rang 15 kr.

Jeden Abend 7 Uhr grosse Vorstellung.

Sonntags 2 Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

Th. Lent, Direktor.

Preiskegeln.

Bei Wirth **Johann Karle** zu Erlenbach werden wiederholt Kuchen an bunten Gelbe brauerkeranz. Anfang am 16. Juni bs. Js. die Fortsetzung erfolgt täglich. Erlenbach, den 14. Juni 1872. (45/1

Johann Karle.

Galerien, Gold und Nußbaum (geschweift),

verkaufe ich durch große Gelegenheitseinkäufe, bester Qualität zu 1 fl. 30 bis 1 fl. 36 kr. per Stück. 40/1) **Gustav Wolf,** Eisenbahnstraße.

Zu verkaufen:

Ein noch ganz gut erhaltenes, in seinen Einzelheiten vollst vorhandenes

Sattler-Werkzeug

ist billig zu verkaufen bei

Peter Kennel, Sattler-Wittwe in Hamburg (Pfalz).

45/1) **Ein Schreibgehilfe** sucht Stelle. Der sagt die Exped. der „Pfälz. Volksztg."

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern

Wechsel auf Nordamerika,

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

2,1,3Zrl) **J. W. Jacob.**

Die Allgemein beliebten ächten (102%,14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielem Erfolg gebrauchten **Ingwer-Pastillen für Magenleidende** von **Carl Haas** in **Bahr,** sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei

Jos. Weyerbusch in Kaiserslautern. **Heinrich Grieb** "

Ein gut

möblirtes Zimmer

vis-à-vis der Fruchthalle mit Aussicht in die Garten-Anlagen der Ausstellung ist sofort zu vermiethen.

Näheres im Hause bei Herrn Christian Zinn im 3. Stock.

Buschenthal's Fleisch-Extract

auf den Fabriken von Lucas Herrera und Co. Montevideo

Unterschrift, als Controlle:

Buschenthal

General-Depot: Leipzig

ist bekanntend billiger als bas b. r Englischen Actien-Comp. Liebig, übertrifft dieses an Nahrungswerth und ist von ausgezeichnetem Geschmack und Geruch. Letztre haben sind die Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Fresenius, Wiesbaden, Fleck, Dresden, Heynsius, Wien, Reichardt, Jena, Eichhorst, Thorandt, Wunderlich, Leipzig, Berlep, Cassel, Bischer, Bonn, Scharlau-Dieckhoff, Berlin rc. Die anmaßenden Warnungen der Engl. Actien-Gesellschaft Liebig vor Ankauf anderer Waaren als mit Liebig bezeichnet, sind in Hinsicht auf das vorzügliche Buschenthal'sFleischextract gegen das Interesse des Publikums. Niemand wird auf den Namen Liebig 15 Sgr. mehr für ein Pfd. Extract geben.

Verkaufspreise:

½ Pfd. 1, ¼ Pfd. 1, ⅛ Pfd. 1, Pfd.
80 Sgr. 15 Sgr. 8 Sgr. 13 Sgr.

Haupt-Depot:

Ch Keller & Co., Heidelberg. — Verkaufsstelle: **Heinrich Grieb,** Kaiserslautern. (43mbjlb

Verkaufsstellen in den hauptsächlichsten Handlungen von Kpothek. Weitere Depots werden für das berühmte Buschenthal'sche Fleischextract gesucht und wollen sich Reflectanten behufs Uebergabe Haupt-Depot in Verbindung setzen.

Buchelöl

(45,9

auf der Satingemühle per Schoppen 26 kr.

Genau gearbeitete

Wasserwaagen

für Baugewerbe und Mechaniker à 2 fl. 12 kr. empfiehlt

27/1bdl) **Carl Spraß.**

Feinsten Emmenthaler Käs

41/1) bei **O. Benschkel,** Mwe.

Nach Abspracht vom Hunsberg morgen Mittwoch Mittag 2 Uhr.

Irrthümlich mitgenommen.

Am 13. bs. aus der Gelbert'schen Gartenwirthschaft, ein braunfarbener **Sonnenschirm** und wird gebeten, solchen an Frau C. Rau, Mühlstraße, abzuliefern. (45,6

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreis v. 18. Juni 1872.

Frucht-gattung.	Quantität.	Mittelpreis.	Gesammtbetrag.	Ueberfallen.
	Centr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Waizen	20	8 8	1 —	—
Korn	70	6 19	— —	—
Spelzkern	2	7 —	— —	—
Spelz	220	5 56	— 12	—
Gerste	20	4 28	— —	6
Hafer	280	4 2	— —	—
Erbsen	20	4 15	— —	52
Wicken	—	— —	— —	—
Bohnen	—	— —	— —	—
Linsen	1	5 —	10 —	—
Kleesamen	—	— —	— —	—
	616			

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

Kaiserslautern, 18 Juni 1872.

(Stiftungsbeamte.) Bulier v. Mb. 30—32 kr. 5 über 5 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — kr. — fl. — kr. — Heu d. 4. — kr. — fl. — kr. — fl. — kr. Aecker — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 17. Juni.

	fl. kr.
Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine	1.45 ½
Friedrichsd'or	9.57½ 58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Dukaten	5 52 54
Holländische 10-Gulden	9 55 56
Dukaten	5 52 54
Hochraumthaler	1 49 50
Englische Souvereigns	11 50 52
Russische Imperiales	9 42 44.
Dollars in Gold	2 25' ½ 28½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzischen Bauernzeitung" unentgeltlich beigelegt wird. Unterhaltungsbeilagen werden gegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: J. Liebmann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Tagesbelege 1 K. 26. kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 K. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für ausländische 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 146. Kaiserslautern, Mittwoch 19. Juni 1872. 70. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Pfälzische Volkszeitung.

In einer Zeit wie die gegenwärtige, wo die Reaction mit allen Mitteln befreht ist, stets mehr und mehr Boden zu gewinnen, ist es Pflicht eines jeden Freundes der Freiheit, die für die Freiheit des Volkes kämpfende Presse durch seinen Beistand zu unterstützen.

Wahrlich, es ist keine kleine Aufgabe aufzutreten im Kampfe mit der Macht, die sich mehr und mehr auf einen Staat und in einzelnen Persönlichkeiten concentrirt und nur das Bewußtsein, daß das Recht mit seinem offenen und klaren Sinn hinter uns steht, gibt uns den Muth, mit offenem Visier den Kampf der Demokratie gegen den Byzantinismus unserer Zeit fortzusetzen.

Die „Pfälzische Volkszeitung" wird daher auch in diesem neuen Semester den Kampf aufnehmen gegen Alles, was sich dem freiheitlichen Fortschritte auf dem Gebiete des Staates, der Kirche und der Wissenschaft entgegenstellt.

Sie wird stets bemüht sein, einem jeden Scheinconstitutionalismus, trotz des schönenbrennten Prunkes die Larve abzureißen und stets auf den Unterschied zwischen Verfassungsparagraphen auf dem Papiere und deren reale Ausführung hinweisen.

Vom Staate verlangen wir nicht blos die Abspeisung mit der mageren Kost der „Einheit", sondern auch die Verwirklichung und Einführung der „Freiheit". Die Einheit allein führt nur zur absoluten Monarchie, die Freiheit aber sichert ein gedeihliches Entwickeln der im Volke schlummernden Kräfte, die überall sich herrlicher entfalten können, als in den Kasernen!

Von der Kirche, daß sie dem Fortschritt huldige und dem Volke die Pforten jenes unsichtbaren Tempels eröffne, in welchem alle Confessionen dem Allvater im Geiste und in der Wahrheit dienen können.

Von der Schule, daß sie nicht mehr die Magd, die Mähr-Amme der Kirche sei, vielmehr die hehre freie Mutter, die dem Staate geistig die Söhne gebört, die dazu berufen sind, die Ideale der Väter in die Wirklichkeit zu übertragen.

Wir glauben mit der Aufstellung und dem Festhalten an diesem Programme den Bedürfnissen der Zeit Rechnung getragen zu haben und laden alle Diejenigen, die uns in diesen Bestrebungen unterstützen wollen, nochmals zum Abonnement ein.

Dem Feuilleton, den Unterhaltungsblättern, sowie den Rubr. „Handel, Verkehr und Industrie" sowie „Landwirthschaft" wird wie bisher die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Redaction.
S. Liebmann.

Die Verlagshandlung.
Ph. Rohr.

*Politische Uebersicht.

*** Kaiserslautern**, 18. Juni.

Der Reichstag nimmt zu: Jesuitenfrage so lange eine total einseitige Stellung ein, als er außer Acht läßt, daß die protestantische Kirche genau dieselben unverschämten Widersacher der Bekenntnißfreiheit stellt, wie die römisch-katholische Kirche. Hier wie dort genau derselbe Infallibilitätseifer. Die Verhandlungen zwischen Dr. Falk und dem Bischof von Ermeland haben sein unverschämtes Interesse, so lange unter den Augen des preußischen Cultusministers so und so viel Co sistorien die Geschichten und Dogmen maßregeln, die sich erlauben, mit der Theologie dieser Consistorien nicht zu harmoniren. Hier excommunicirt ein Major, dort excommunicirt ein minor; man sieht, es ist nur ein gradueller Unterschied, im Princip läuft das Verhalten beider Richtungen genau auf dasselbe hinaus.

Der von den Vertretern aller Fractionen des Reichstages, mit Ausnahme der clericalen Partei anmodirte und bereits angenommene Antrag betreffend die Jesuitenexpulsion lautet wie folgt: § 1. Die Gesellschaft Jesu und alle mit ihr verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen sind im Gebiete des deutschen Reiches verboten. Die Errichtung von Niederlassungen der Gesellschaften ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen müssen binnen einer vom Bundesrath zu bestimmenden Frist und längstens binnen 6 Monaten aufgelöst werden. — § 2. Die Angehörigen der Gesellschaft Jesu, oder einer ihr verwandten Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem deutsch n Reiche ausgewiesen werden, — sofern sie das deutsche Indigenat besitzen, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Gebieten versagt, — oder ein bestimmtes Gebiet zum Aufenthalt angewiesen werden. — § 3. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrathe erlassen. Die Ausführung der von ihm angeordneten Maßregeln erfolgt durch die Landespolizeibehörden. — Beschwerden über die Ausführung der in Gemäßheit dieses Gesetzes angeordneten Maßregeln gehen an den Bundesrath, welcher mit Erledigung der selben einen von ihm ernannten Ausschuß beauftragen kann. — Die Beschwerden haben keine aufschiebende Wirkung.

Es wird sich nicht leugnen lassen, daß dieser Antrag verglichen mit der Fassung des Bundesrathes Verbesserungen enthält. Er entreicht das Verfahren gegen die Jesuiten der Willkür der Regierung, er sieht von der Landesverweisung derjenigen, welche das deutsche Indigenat besitzen, ab, und er ist wesentlich als der Regierungsentwurf, weil er die Auflösung der bestehenden Niederlassungen der Jesuiten verfügt und ein Verbot neugründender enthält. Was die Motivirung desselben war leider eine polemische Vollmacht, den Jesuitenpater, der ihr mißliebig war oder gefährlich dünkte, auf den Schub zu bringen, ihn eine Hundreise wider Willen durch das deutsche Reich antreten zu lassen, oder ihn irgendwo über die Grenzen zu schieben, — falls man ihn im Auslande nämlich aufnehme, und sich nicht etwa wie Ein-land er Barisier Communarden, des Gastes nachdrücklich erwehrte. Der Entwurf des Vertauensmannes der Reichstagsfractionen bietet der Regierung mehr als sie verlangte. Er giebt ihr eine Vollmacht, die sie ausüben oder die sie unbenutzt liegen lassen kann,— er gibt ihr keinen breiten Auftrag, der in einer bestimmten Zeit ausgeführt werden soll. Er geht über den Standpunkt des Reichskanzlers, daß die Jesuiten momentan staatsgefährlich seien, hinaus, und ruht auf der allgemeineren und berechtigteren Grundlage, daß der Orden schlechthin schädlich, mit der modernen Gesellschaft und deren Interessen ein für alle Mal unverträglich sei.

Insofe zugegeben, daß der Gesetzentwurf verbessert ist, — bestreunden können wir uns mit ihm gleichwohl nicht. Immer noch reicht er uns politischen Stempel, immer noch qualificirt er sich als ein Ausnahmegesetz, und immerhin wird man an seiner nützlichen Wirksamkeit zweifeln, man wird schädliche und gefährliche Folgen von ihm fürchten müssen. Es bleibt die Beschränkung der wesentlichsten Wirkung des deutschen Indigenats, es bleibt die schädliche Bestimmung, daß der Aufenthalt einer bestimmten Classe von Reichsangehörigen, die nicht durch richterliches Erkenntniß unter besondere Aufsicht gestellt sind, lediglich von polizeilichen und administrativen Belieben abhängig sein soll. Es bleibt die Fiction, daß man mit dem Einschreiten gegen den ganz willkürlich von der katholischen Kirche abgelaugneten Jesuitenorden eine Rettung des Staates aus dem Sumpfe des Clericalismus vollziehe.

Es ist sträflich nur eine Illusion oder eine Täuschung, wenn man glaubt, durch ein Verbot oder Internat die Jesuiten unschädlich zu machen. Das sind weiter nichts als Radetische, mit denen man den Fanatismus reizt, ohne ihn löslich zu treffen, als blinde Schüsse abgefeuert gegen eine Abtheilung der Ultramontanen, die sich weiter vorgewagt hat als die anderen. Man hebt ein paar Reiter aus; der Ultramontanismus baut aus anderem Material rasch genug ein paar andere. Seine freiheitsfeindliche Arbeit wird durch solches Verbot nicht gehemmt, sondern nur mit dem Scheine des Märtyriums bekleidet.

Unsere protestantischen Jesuiten führen nun auch eine höchst erbaulich Sprache, der Eifer Gottes ist über sie gekommen und sie reden mit feurigen Zungen. So schreibt die „Prot. Kirchenztg.": Die Protestantenbom und Disco haben in neuerer Zeit eine Menge Zuschriften erhalten, welche kraftvoll Zeugniß geben von der christlich milden Gesinnung, die in gewissen orthodoxen Kreisen gegen sie herrscht. So z. B. ein Gruß, der wesentlich gleichlautend beiden am 10. Juni anonym und aufrankirt aus Brandenburg a. H. ging. Er lautet: „Dem Verläugner, dem falschen Bischof Sydow, Disco. Warum verläugnest du den Gott, der dich geschaffen hat? Warum? Sei darum verflucht, du Höllenhund. Nimm dich in Acht, du falscher Bischof. Nimm dich in Acht; Fluch dir! Fluch! Fluch!"

In Baden hat das Gespräche der neuen 20-Markstücken Anlaß zu sprachrechtlichen Erörterungen über die Schreibart „Großherzog" oder „Großherzog" gegeben. Und will es benännen, daß die Erledigung der Wohnungs- und Eid-Frage für das Ländchen weit wichtiger ist als diese o-Frage. Mit einem vollen Magen stehen einem die Dinge weniger zu Kopfe wie den in Oesterreich der Fall zu sein scheint, wo der kgl. Staatsanwalt Graf Lamezan, in der öffentlichen Verhandlung gegen den Attentatsfanatiker Alois Anton erklärte, daß, wenn zehn Zeugen versicherten, daß sie einen Menschen auf einer Wolke dahinschweben sehen, so sei die Kirche berechtigt, einen solchen Menschen heilig zu sprechen.

In der Sitzung des Reichsrathes am 15. d. wurde ohne Debatte die Erhöhung der Hofsanitätsdotation um eine Million angenommen.

Der Kaiser kann demnach in Bälde seine Reise nach Berlin mit Gemüthsruhe antreten denn „Berlin, Berlin, eine jöhlicke Stadt, wenn man das nöthige Kleingeld nur hat."

Das schöne Wetter ist freilich zu Reisen sehr einladend, und hat sich auch der italienische Kronprinz Humbert zum großen Aerger des Papstes nach Berlin begeben. Der Leptere soll namentlich darüber entrüstet sein, daß ein katholischer Fürst dem Sprößling einer lutherischen Familie auf der Taufe gehoben und dadurch die katholische Religion geschändet habe. Diesem Gedanken gibt das Leiborgan des Cardinals Antonelli „Catholique" Ausdruck mit den Worten:

Digitized by Google

„Dadurch, daß der italienische Thronerbe Vorbereitungen zu einem kirchlichen Fürsten verheirathet, beschimpft er den religiösen Glauben seines Volkes. Dieser Akt, durch welchen das savoyische Königshaus die Irrlehre auf eine Stufe mit der wahren Religion stellt, kann nur als ein Frevlen betrachtet werden, daß Victor Emanuel und sein Nachfolger sich der Lehre der religiösen Indifferenz und des Freidenkerthums angeschlossen haben, was die Fürsten niemals ungestraft gethan."

Man sieht: noch immer die alte Unverschämtlichkeit welche aus einem Akte einfacher Lauterkeit Capital für ihre Zwecke zu schlagen weiß.

Der Altkatholicismus in Frankreich hat endlich auch einen Sieg errochten: der vielbesprochene Priester Michaud hat Sistiers der obersten Behörde des Seine-Departements die Erlaubniß erhalten, öffentlich in Paris nach altkatholischem Ritus Gottesdienst abzuhalten.

„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder
Leuchtet's lange noch zurück!"

sagt Altmeister Göthe, ohne dabei an die Parabelkünstler der Stadt Paris gedacht zu haben, welche dieser Tage unter den Hammer kamen. Sie hatten zwar, Stück für Stück, einst 8—10,000 Frcs. gekostet, aber sie stammten noch von der Krönung des ersten Napoleon her und so sind sie jetzt nur 300 Frcs. und darunter Siehaber an Lohnkutscher, welche die Brautpaare aus dem ehrgeizigen Krämerstande darin zur Kirche fahren werden.

Deutsches Reich.

München, 17. Juni. Ihre Majestät die Königin-Mutter tritt ihre Reise nach Fischbach über Berlin heute Abends 6 Uhr 30 Min. mit dem Ingolstädter Zuge an. — Die verwittwete Königin Marie von Sachsen verläßt heute Abends Possenhofen unbegleitet hier mittels Extrazuges über Kufstein Dresden. — Der neuernannte Attaché bei der österreichischen Gesandtschaft am hiesigen k. Hofe, Graf von Bruft Sohn des derzeitigen österreichischen Gesandten am Londoner Hofe), ist hier eingetroffen. — Die von dem Banken in deutlicher Summe von 50,000 fl. als Beitrag zur Jubiläumsfeier der hiesigen Universität ist bereits zur Zahlung angewiesen.

† **Berlin**, 17. Juni. Reichstag. Fortsetzung. Nachdem noch die Abgeordneten Riegelsmann, Bebel, Ballestrem gegen, Kardorff, Löwe, Gneist für die Regierungsvorlage mit Abänderungsanträgen gesprochen haben, werden die §§ 1 und 2 der durch die Anträge der conservativen und liberalen Partei abgeänderten Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 101 Stimme, endlich auch § 3 mit einem unerheblichen Amendement angenommen.

† **Berlin**, 18. Juni. Reichstag. Der Präsident theilt ein Schreiben des Reichskanzlers mit, wonach der Bundesrath dem Antrag Denzin, betreffend das Reichstagsgebäude, beitritt und in die Commission die Herren Frhr. v. Pergelas, Staatsminister v. Bülow und Dr. Krüger entsendet hat. Der Präsident erklärt sodann, behufs Erledigung des Luxemburger Eisenbahnvertrages für heute die Anberaumung einer zweiten Sitzung zu beabsichtigen. Zu der Interpellation Seelig's, betreffend die Dienstzeit der Freiwilligen des neunten Armeecorps, gibt Seitens der Regierung erklärt, daß sie erst durch den Interpellanten Kenntniß des Sachverhalts bekommen und das Kriegsministerium sofort Gegenbefehle erlassen habe. Darauf wird der Etat pro 1873, sowie der Nachtragsetat pro 1872 in dritter Berathung mit einigen unwesentlichen Aenderungen erledigt. Der Reichstag überweist ferner eine Petition, betreffend den Erlaß von Finnschäden auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes dem Reichskanzler zur Berücksichtigung und genehmigte alsdann in zweiter Lesung nach den Commissionsanträgen mit unwesentlichen Amendements die Seemannsordnung, sowie, gleichfalls in der Commissionsfassung, das Gesetz, betreffend die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme hülfsbedürftiger Seeleute. In seiner zweiten Sitzung erledigt der Reichstag der Gesetzesvorlage betreffs der Uebernahme der Bischöflich-Luxemburger Eisenbahn, nachdem Bundescommissär Herzog das Gesuch, die für die Ausführung des Vertrages erforderlichen Gelbmittel vorschußweise zu bewilligen, mündlich motivirt hatte, in erster und zweiter Lesung ohne Debatte seine Genehmigung.

• **Dresden**, 17. Juni. Die Kronprinzessin Margarethe von Italien geht Abends von hier über Frankfurt nach Bad Schwalbach.

• **Stuttgart**, 17. Juni. Juftizminister Mittnacht, seitdem von Berlin zurückgekehrt, hatte heute Vormittag eine Audienz beim König, worauf ein Ministerrath sich anschloß. Gegenstand dieser Berathung in diesem sollen die wuthmaßlichen Beschlüsse des Reichstags über das Zeugenzeugniß, sowie den mittlermeilen Lauf der gewesen sein, dessen Rücke einberufung während der Sommermonate beschlossen Sache ist.

Ausland.

• **Wien**, 17. Juni. Der Reichsrath nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Landwehr in dritter Lesung an. Den Antrag auf Errichtung von Cavallerie-Instructionscadres wurde von dem Landesvertheidigungsminister befürwortet, jedoch vom Reichsrathe abgelehnt.

† **Versailles**, 17. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Die Unterhandlungen zwischen der diesseitigen und der deutschen Regierung nehmen einen günstigen Fortgang, so daß die Ertheilung einer Verständigung in kürzester Frist erwartet wird. Als Grundlage des zu treffenden Uebereinkommens wird wahrscheinlich das Princip successiver Räumung gegen successive Zahlung angenommen werden.

† **London**, 17. Juni. Unterhaus. Gladstone antwortet Bowerie und Cecil und sagt, die Mittheilung, daß in Genf eine Ueberrechnung der Beweisstücke stattgefunden habe, sei, soweit sie England angehe, incorrect. England habe die Vertagung nachgesucht, indem es sich auf die Erklärung Fish's berief, daß die Schiedsrichter auf einen aus ihrer Mitte gestellten Antrag die Vertagung beschließen könnten und daß Amerika in die Vertagung willige, sofern England dasselbe nachthue. Fish brach allerdings für den Fall der Vertagung von einer nachträglichen Ueberrechnung der Beweisstücke, aber nicht von dem Widerstande Amerikas gegen die Vertagung, im Falle die Beweisstücke nicht überreicht würden. Gladstone fügt hinzu, bei der augenblicklichen Sachlage sei nur eine Vertagung von 24 Stunden möglich. Der Unterstaatssecretär der Colonien, Hugessen, antwortet Cochrane, Canada habe die auf den Prinz-Edward-Inseln und Newfoundland bewilligte, und Seitens Amerika nachgesuchte Erlaubniß, während der Fischereisaison die durch den Washingtoner Vertrag gewährten Privilegien provisorisch zu benutzen, verweigert.

† **London**, 17. Juni. Der Vertreter der Indaber ausländischer Bonds, Herr Bell, telegraphirt aus Madrid, daß die spanische Regierung den unterm 15. Januar 1872 ausgestellten Coupons-Scheinen in den nächsten Jahren zu $^{1}/_{3}$ in Baar und $^{2}/_{3}$ in al pari zu emittirenden Staatspapiere zu bezahlen, abgelehnt und erklärt habe, die Coupons der gesammten Staatsschulden in Baar zu bezahlen.

† **Paris**, 17. Juni. Die französische Regierung benachrichtigte den englischen Gesandten Lord Lyons, daß Schiffe von den britischen Inseln herkommend, in französischen Häfen des Canals und des atlantischen Meeres einer Gesundheitszeugnisse bedürfen.

Berlin, 13. Juni. Der „Gazz d'Italia" zufolge hätte der Papst vor wenigen Tagen einen geheimen Act unterzeichnet, in welchem er kraft seiner Unfehlbarkeit die vier katholischen Mächte Oesterreich, Frankreich, Spanien und Portugal vom Recht der Excommunication ausschließt, welches vielleicht in vielen Jahrhunderten ausgeübt haben, und welche St. Heiligkeit in dem erwähnten Act als „unrechtlichen Mißbrauch" bezeichnet. Es wird sich zeigen, ob die genannten Mächte sich das gutwillig werden gefallen lassen.

† **Madrid**, 17. Juni. Wie man verschert, wird das Ministerium den Cortes eine Gesetzvorlage bezüglich der zuwärtigen machen, durch welche der von dem letzten Cabinet eingebrachte Entwurf insofern abgeändert würde als der Abzug von 33$^{1}/_{3}$ Procent zwar aufrechterhalten, dagegen statt amortisirbarer Obligationen innere Rente in Zahlung gegeben werden soll.

† **Perpignan**, 18. Juni. Ein Telegramm aus Gerona vom gestrigen Tage dementirt die Nachricht daß diese Stadt ein föderalistisches Pronunciamento gemacht habe.

Petersburg, 15. Juni. Vorgestern kehrte der Kaiser aus der Krim hieher zurück und nunmehr sind gestern die glänzende Feier Peter's des Großen statt. Nach einem Trauergottesdienste am Sarge Peter's in der Peter- und Paulskirche, an welchem die kaiserliche Familie Theil nahm, wurde eine Erinnerungs-Medaille auf den Sarg gelegt, wozu die Bastionen der Festung 21 Schüsse abgaben. Auf 3 Tabourets mit Kissen von Goldbrocat lagen Erinnerungsgegenstände aus der Schlacht von Pultawa, und zwar auf dem ersten die damalige Uniform und der Ringkragen Peters des Großen; auf dem zweiten fein in dieser Schlacht durchschossener Hut und sein Degen; auf dem dritten die von ihm getragenen Juftizmien des Andreasordens. Ein Kissen zeigte in Silber gestickt aus dem putinalischen Tagebuche die denkwürdigen Worte: „Und von Peter wissel, daß ihm das Leb'n nicht theuer ist, wenn nur Rußland zu Eurem Heile in Ruhm und Glück lebt." Dann setzte sich eine imposante Prozession mit den Erinnerungszeichen auf der Newa nach dem Platze Peter's L. in Bewegung, wo an beffen Denkmal in Gegenwart des Kaisers eine feierliche Messe abgehalten wurde. Demnächst defilirten sämmtliche Truppen vor dem Denkmal vorüber. Später fanden Volksfeste statt.

New-York, 17. Juni. Zufolge einer Washingtoner Correspondenz der hiesigen „Zeitung" ist Amerika gegen die Vertagung des Schiedsgerichts, falls die Uebereinkunft der Bevollmächtigte beider Staaten nicht gehörig erfolge, weil eine derartige Vertagung den Washingtoner Vertrags-Bestimmungen zuwider sei. Grant und die übrigen Cabinetsmitglieder kehren zurück nach Washington, um die Vertagungsfrage zu erwägen.

• **New-York**, 18. Juni. Das landwirthschaftliche Departement meldet: Die Baumwollpflanzungen haben sich um 13 Procent vermehrt, der Pflanzenzustand verspricht eine den Durchschnittserträgen gleichkommende Ernte. — Banks eröffnete das Bostoner Musikfest gestern. Der Chor zählte 16,000, das Orchester 1500 Mitglieder, die Zuhörerschaft 10,000 Personen. Gilmore und Strauß dirigierten.

Schnurgerichts-Verhandlungen.

II. Quartal 1872.

(Fortsetzung der Verhandlung vom 17. Juni 1872.)

Zur Schluß der Verhandlung wurde im gestrigen Blatte mitgetheilt.

Schöffen-Gericht vom 7 Uhr.

Hiermit war die Session des II. Quartals beendigt. Es wurden bei derselben 7 Personen zur Zuchthausstrafe gestellt, wovon 3 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, 1 zu fünfzehn und zehn 1 der Strafanstalt zurückgenommen worden ist.

In heutiger Sitzung wurde der Geschworene Adam Fr. Jung von Schwarzenborn, welcher vom 10. d. M. wegen verspäteten Erscheinens zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt worden, war, nachdem er zureichende Entschuldigung nachgewiesen habe, von dieser Strafe wieder entbunden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

• **Kaiserslautern**, den 19. Juni.

* Bezüglich der Enthüllungsfeier des Denkmals in Kirchheimbalanden erfahren wir noch nachträglich, daß sich im Zuge auch die alte Fahne der Freischaaren von 1848—49 befand, welche in die Schweiz geflüchtet war und von dort wieder hierher gelangte. Dieselbe wurde getragen von Jakob Hund und einem anderen Kampfgenossen sowie aus Mannheim hielten ein und gelangten in dem Emmerich'schen Gartenlocal zur Bewirthung. —

† Sechstem Vernehmen nach wird die nächste Woche noch nicht, sondern erst der Pfingst-Montag Samstag, den 22. Juni, zu Frankental stattfinden. Ueber das Programm erfahren wir Folgendes: Nach einer Ansprache von Seiten eines Mitgliedes des Ausschusses werden nachstehende Vorträge gehalten werden: Vortrag von Herrn Dr. Ludwig von Heidelberg über „die Methoden zur Bestimmung der Sonnenentfernung"; 2) Vortrag von Infp. Dr. Leyfer von Neustadt über „Göthe als Botaniker"; 3) Vortrag von Lehrer Lingenfelder von Bergbach über den „Laubfrosch". Ein einfaches Mittagsmahl für Jedermann, ein Ball in den Sälen der Brauerei Schmitt, sowie ein Concert in der Wolfsschlucht werden den Beschluß machen. Ob auch noch einige Musikchöre zugegen sein werden, ist noch unbestimmt. Ein Nähres wird noch bekannt gemacht werden.

† Bei dem Gesangfest des Kreis-Lehrergesangvereins Kaiserslautern-Rockenhausen, welches am Pfingstmontag in Otterberg stattfand, betheiligten sich 12 Vereine mit 200 Sängern. Es wurden 4 Lieder vorgetragen, nämlich: „Das deutsche Vaterland" von Mendelssohn-Bartholdy, „Frühlingsgruß" von Kreutzer, „Frühlingsfahrt" von Mendelssohn-Bartholdy und „Frühlingsgruß" von Abt. Nach dem Gesangfest fand ein Festessen statt, an welchem sich auch Gäste betheiligten. Es wurden 3 Toaste ausgebracht, auf Se. Majestät den König, auf das deutsche Vaterland und auf den Gesang. Ein Ball beschloß das Fest.

† Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet in Otterberg eine Versammlung der Mitglieder des Kreis-Lehrergesangvereins Kaiserslautern-Rockenhausen statt, um über die Theilnahme an dem Gesangfest in Landau zu berathen

Volkszeitung Nr. 146.

Mittwoch 19. Juni 1872.

riges Bild der Berliner Wohnungsverhältnisse erregte am Mittwoch in der Motzenstraße das Mitleid aller Passanten. Das dort liegende Haus Nr. 44 hat eine Baugesellschaft zum Abbruch, resp. Neubau angekauft; da jedoch der Abbruch im Frühjahr d. J. nicht sofort erfolgen konnte, von allen Seiten her aber Anfragen und Bitten um Verwiethung einer Wohnung eingingen, so sieht sich die Gesellschaft, sinnenweise das Haus zu vermiethen, und zwar nur unter der Bedingung, daß die Wohnung nach vorhergehigtes Bundigung sofort geräumt werden müßten. Man wollten die bedrängten Leute thun? Sie nahmen die Bedingung an und zahlten dabei die hohe Miethe von 10 Thlrn. pro leere Stube Zum 1. Juni war ihnen sämmtlich gekündigt worden; eine neue Wohnung hatten sie unmöglich auch nicht gefunden, Geld, um Betten zu kaufen, hatten sie bereits gewathenen Bacekenbau zu kaufen, war auch nicht vorhanden, und so hatten sie denn aus in ihren Räumen, obwohl der Abbruch bereits mit aller Energie betrieben wurde. Am Mittwoch wurde ihnen schließlich der Aufenthalt in ihren Wohnungen zu gefährlich, die Wände klafften und spalteten, die Decken begannen abzubröckeln, kurz jeden Augenblick drohte ihnen und ihren Familien Lebensgefahr. So buck die Nothwendigkeit gezwungen, räumten sie mit all ihrem Hab und Gut aus und schlugen ihre Wohnung — wo bereits gesagt, heute bei Nacht — nothgedrungen nicht finden können, auf offener freier Straße auf. Dort unter freiem Himmel schliefen die Kinder in ihren Betten, dort hielten die Armen ihre kümmerliche Mahlzeit!

Das Berliner Schwurgericht hat Hrn. Dudoucq wegen der 13jährige Frau, als er sie auf dem Eh-bruch ertappte, mit einem Stockdegen und einem Dolch so verwundete, daß sie nach drei Tagen starb, derselbe wurde unter Annahme mildernder Umstände zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt.

Tiesdes-Nachrichten.

Der Kaufmann Teodor Mayer in Breslau ist auf Ansuchen von der Handelskammer daselbst zum Richter bei dem Handelsgerichte Breslau ernannt, dem Kommissar Gerichts-ein vierter Assessor beigegeben und hierzu der vormalige Kaufmann, jetzt Rentner, Lucian Gottwald ernannt. Der Letztere ist auch auf der erledigte Stelle eines Stellvertretenden Gerichtsschreibers an dem nämlichen Gerichte der Fabrikant Georg Heinrich Hilsbert in Langenbielau berufen worden.

Der Polizeiwundarzt Heinrich Seydeker in St. Johann wurde auf Ansuchen und die bei dem Landgerichte Kaiserslautern erledigte Polizeiwundarztstelle verliehen.

Dem k. Gerichtsvollzieher David Baumgärtner in Grünstadt wurde die Versetzung in gleicher Eigenschaft nach Kusel, dem k. Gerichtsvollzieher Christian Carl Michel von Grünstadt auf ein weiteres Jahr gestattet; ferner wurde dem Rath Wilhelm Graf in Kusel in Folge seines bei gesetzlichen Ruhestande Hermann Schlinger aus Mörzheim auf ein weiteres Jahr zum Amtsverweser zu bestellen.

Der Kaufmann einen k. prov. Polizei- Schallstersteher für den Kanton Landstuhl wurde dem Pfarrer Friedrich Wilhelm Lauxier in Landstuhl übertragen.

Der von der Generalversammlungen des Unterstützungsvereins für Witwen und Waisen der Steuer-, Gemeinde- und Stiftungsschreiberdiener der Pfalz zum Rechner bestellte Rechnungsrevisor Hauptmann in den k. Steuerdiensten der Regierung der Pfalz, Wilhelm Roth, wurde als solcher bestätigt. —

Der Schullehrer Philipp Seidenstricker von Alsenborn wurde zum Lehrer an der zwei Wochenschule zu Edenberg; der interimistische Verweser Leonhard Weinmuth zu Mittelbrunn zum Verweser an der 2. k. Schule daselbst; der bisherige Verweser der unteren Abtheilung der Schulverweser Wilhelm Kieser von Alsenborn zum Verweser an der vorstehenden Schule zu Offenbach.

Handel und Verkehr, Industrie.

* Neustadt, 18. Juni. Der Preis verbleibt wie bisher, da das Wetter noch immer zu Stimmung, ohne daß gerade Raisen ist. Der Handel bewegt sich auch in Mund. Die Zufuhren betrugen: Weizen 16 fl. 45 kr., Korn 10 fl. 30 kr., Spelz 6 fl. 12 kr., Haber — kr., gedörrte Erbsen — kr., Linsen — kr., Kartoffeln 8 fl. 30 kr. Kornwerth wie die Zufuhren zum Zoller-Quantum 50 Kilo. Viehmarkt wurde aufgetrieben: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen.

* Neustadt. Markt wochen Herren Hyun, ohne ihrer Zufuhren: Korn — fl. — kr., Haber — fl. — kr., gedörrte Erbsen — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Kartoffeln — fl. — kr., verzeichnet.

* Mannheim, 16. Juni wird voraussichtlich die Leitung unserer Gewerbeschule, Maschinen-Ingenieur Frohnbach, sich und nehmen wie wir hören noch weit zahlreichere werden. Im Jahre 1871 waren 1871 Schüler, 1872 Schüler, 1873 Schüler, 1874 Schüler, 1875 Schüler, 1876 Schüler, 1877 Schüler, 1878 Schüler, 1879 Schüler, 1880 Schüler, 1881 Schüler, 1882 Schüler, 1883 Schüler, 1884 Schüler, 1885 Schüler, 1886 Schüler, 1887 Schüler, 1888 Schüler, 1889 Schüler, 1890 Schüler,

Frankfurter Zeitung

Eigenthümer und Verleger
Leopold Sonnemann.

Auflage
Handelsblatt. 13.000 Exemplare.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Frankfurter Zeitung." Die „Frankfurter Zeitung," welche von **Carl Volckhausen** unter Mitwirkung von **Dr. Gustav Cohn, Otto Stört, Eduard Sack, Dr. Julius Vogelstein** u. A. redigirt wird, ist ein Organ der Demokratie, sie vertritt die Grundsätze der Freiheit und Humanität in politischer, religiöser und volkswirthschaftlicher Beziehung.

Tüchtige Privatcorrespondenten in allen Ländern, zahlreiche Telegramme, für welche die Redaction sich grosse Opfer auferlegt, versehen die Leser der „Frankfurter Zeitung" stets mit raschen und zuverlässigen Informationen.

Unser Feuilleton bietet regelmässige Originalnovellen, sowie zahlreiche literarische und wissenschaftliche Aufsätze von den bekanntesten Schriftstellern des Vaterlandes. Zu den regelmässigen Mitarbeitern des Feuilletons zählen wir Ludwig Pfau, Friedrich Hollaender, L. F. Kolb, Louise Büchner, Ludwig Walesrode, Ludmilla Assing, Edmund Höfer, Julius Stettenheim, Prof. Vögeli, Prof. G. Vogt, L. Reinhardt, Dr. Temme u. A.

Das neuerdings vielfach erweiterte Frankfurter Handelsblatt ist das reichhaltigste und zuverlässigste commercielle und finanzielle Organ Süd- und Mitteldeutschlands. Zahlreiche Gratis-Beilagen wie der Frankfurter Börsen-Kalender, der regelmässige Verlosungs-Anzeigen, Bank- und Eisenbahnstatuten werden nach Bedürfniss beigegeben. Neben dem Conrsblatt des Wochenmarktverzeichnisses bringt jeder Abonnent in einer besonderen Beilage erhält, bringt der wöchentliche Cassabericht der Frankfurter Zeitung, die an der Börse selbst aufgenommenen Notirungen der wichtigsten Tagespapiere und giebt auf diese Weise dem Leser Gelegenheit zur Vergleichung.

Der Preis der täglich in zwei, nach Bedürfniss auch in drei Blättern erscheinenden „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt" ist in Frankfurt 6, 3 45 kr., in Preussen fl. 4. 4 kr. oder 2 Thlr. 10 Sgr. per Vierteljahr; in Oesterreich, Luxemburg, sowie im Ausland Reiche (exclusive Preussen) fl. 3 20 kr. oder 1 Thlr. 27½ Sgr. Die „Frankfurter Zeitung" ist mithin die billigste unter allen grossen politischen Tagesblättern Deutschlands.

Anzeigen finden in der „Frankfurter Zeitung" die weiteste Verbreitung. Die Petitzeile wird mit 9 kr. (2½ Sgr.) berechnet.

Wir bitten, die Bestellungen bei der Postämtern recht prompt machen, damit die Lieferung den Blättern ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung ihrer Postquittung, soweit der Vorrath reicht, den *Börsen-Kalender* pro 1872 gratis geliefert.

Frankfurt a. M., im Juni 1872.

Die Expedition der „Frankfurter Zeitung."

Bureau: **grosse Eschenheimergasse 31.**

Einladung auf das mit dem 1 Juli 1872 beginnende Neu-Abonnement für den

Frankfurter Anzeiger

für Politik, Handel, Land- und Volkswirthschaft
nebst beiden Unterhaltungsblätt

Frankfurter Familienblätter.

Erscheint täglich außer Montags.

Abonnements-Preis per Quartal: 1 in Frankfurt a. M. von der Verlags-Expedition zu beziehen: 1 fl. 36 kr. 2. in Baden, Bayern, Württemberg, Oesterreich, Luxemburg, sowie in den Staaten des Norddeutschen Bundes außer Preußen 27 Sgr. (1 fl. 34 kr.) 3. im ganzen Preußischen Staate 1 Thlr. 5 Sgr.

Bei seinem ausserordentlich billigen Preise bietet der „Frankfurter Anzeiger" dem Leser durch die Reichhaltigkeit und stille seines Inhalts in Verbindung mit einer guten Form Lektüre, um erwünschte Unterhaltung und Belehrung für die Tages-Ereignisse folgen zu können. Der Anzeiger bringt täglich mit der größten Raschheit in wahrheitsgetreuer unparteiischer Darstellung eine kurz gefaßte, für Jedermann verständliche vollständige Uebersicht der Weltereignisse; nebenbei die neuesten Nachrichten aus Nähe und Ferne, sowie unter der zusammenstellenden Rubrik „Oekonomie" alle für den Verkehr wichtigen Handelsberichte, Course, Lotterieziehungen u. s. w. Die Familienblätter werden wie leitter für den Familienkreis fort und fort dazu beitragen, deutsche Bildung, Kultur, Sitte, Wissenschaft und Industrie durch ihren Inhalt zu heben und zu fördern. Gerichtliche und Communal-Bekanntmachungen, sowie Inserate von den öffentlichen Verkäufen, Dienstgesuche und Vermiethungen bilden gleichfalls einen Theil des Blattes, und bieten diese bei der namhaften Verbreitung nicht ohne die günstigste Wirkung.

Bestellungen nehmen die nächstgelegenen Postbüreaux an, durch welche auch Probeblätter gratis zu erhalten sind.

Frankfurt a. M., im Juni 1872.

Die Expedition.

Einladung zum Abonnement
auf das
„Mainzer Tagblatt,"
früher Mainzer Wochenblatt.

Preis vierteljährlich 1kor Mainz nur 54 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 5 kr. excl. etwaiger Stempelsteuer oder Bestellgeld.)

Das Mainzer Tagblatt bringt die ersten politischen telegraphischen Correspondenzen, Berliner, Wiener, Frankfurter, Neue-Yorker und Pesther-Börsen-Course nebst artikulären, eingehenden Abhandlungen, Schilderungen, Besprechungen bei besonderen Ereignissen.

Im Feuilleton beginnt mit dem nächsten Quartal der höchst spannende Roman „Weißen Juwelen" nach dem anerkannten Originale frei bearbeitet von Linz Freitau von Berlepsch.

In der Stadt Mainz zuwohl, als in der Provinz erfreut sich dieses Blatt der größten Verbreitung und ist Organ für die Bekanntmachungen der städtischen und anderen Behörden.

Inserate finden durch das Mainzer Tagblatt, da dieselben auch als Plakat in der Stadt angeschlagen werden, die lohnendste Verbreitung, und wird die Petitzeile oder deren Raum mit 4 kr. berechnet. Alle seitdem Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für dasselbe entgegen.

Die Expedition.

Bestellungen

auf das in Fürth wöchentlich einmal erscheinende und bis jetzt sehr beliebte Wochenblatt: **Un, den Wecker**, welcher die politischen philosophischen und wissenschaftlichen Erscheinungen in der Zeitung enthält, den **Nürnberg-Fürther-Land-Record**, welcher eine wöchentliche politische Rundschau und spannende Erzählungen darbietet, können bei jeder Post und Postboten mit zusammen 30 kr. pro Vierteljahr gemacht werden. Direkte Besiellung per den Briefträger kost 42 kr.

Expedition des Wecker in Fürth.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt anmit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie sich als **Damen-Friseurin** dahier niedergelassen und hiezu die Geschäft von Seite an ersetzt hat.

Sie empfiehlt sich ganz besonders im **Damen-Frisiren**, und unterhält dazu ein großes reichhaltiges Lager in fertigen **Haararbeiten** aller Art, nebst allen deutschen, französischen und englischen **Toilette-Gegenständen und Parfümerien** ze.

Es werden übernommen alle Haararbeiten aus ausgekämmtem Haar, nämlich: **Zöpfe, Chignons, Locke, Locken, Uhrketten, Armbänder (Bracelettes), Ringe, Broschen und Ubrgehänge.**

Indem es das eifrigste Bestreben der Unterfertigten sein wird, durch stets reelle und prompte Bedienung mit allen nur möglich billigsten Preisen sich schon in der kürzesten Zeit die unzweifelhafte Zufriedenheit allenthalben zu erwerben, bitt sie sich zu geneigten und zahlreichen Aufträgen und Zuspruchen bestens empfehlen.

Unter Zusicherung aller Discretion und Gratissitenz befindet sich in der Steinhausgasse Nr. 190 bei Hutmacher G. Müller.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872. (41½3

Frau Eva Stuft.

Einladung zum Abonnement
auf die
Hessischen Volksblätter (Landeszeitung)
in
Darmstadt.

Preis: vierteljährlich fl. 1, mit Postaufschlag fl 1 27 kr.
Auflage 4000.

Darmstadt, im Juni 1872.

Die Expedition der Hessischen Volksblätter (Landeszeitung.)

Abonnements-Einladung

(Aufl. 10,000) auf die (Aufl. 10,000)

Straßburger Gartenlaube.

Elsässische Blätter für Stadt und Land.

Erscheint jeden Sonntag 12 Columnen stark in reicher elegantter Ausstattung mit prachtvollen Illustrationen. Die neuesten Original-Novellen unserer bedeutendsten Autoren, sanitäre gediegene belletristische und wissenschaftlichen Arbeiten, sowie eine reichhaltige Auswahl mannichfaltiger interessanten Mittheilungen (und namentlich die fortwährend nach der Natur aufgenommenen Zeichnungen der schönsten hervorragendsten Ansichten aus dem Elsaß) machen die Elsässischen Blätter zu einem

Hausschatze für jede Familie.

Man abonnirt zu 3 Fr. pro Quartal bei allen Postanstalten. Inseritonen (30 Cent. die Zeile) finden durch ganz Deutschland wie in den Reichslänp ern die gediegenste Verbreitung.

Straßburg, im Juni 1872

Die Administration.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Demokratische Zeitung"
für das 3. Quartal 1872.

Unter dem Motto: **Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle**, wird die „Demokratische Zeitung" auch im nächsten Quartal die Grundsätze der Demokratie zu vertreten suchen.

Die „Demokratische Zeitung" erscheint wöchentlich 6 mal. — Der Abonnementspreis beträgt für Berlin vierteljährlich für Berlin 1 Thlr. 3 Sgr., monatlich 11 Sgr., wöchentlich 2 Sgr. 9 Pf.; für Auswärt es 1 Thlr. 10 Sgr. pro Quartal. — Die Inserationsgebühren werden pro 4spaltige Petitzeile mit 2 Sgr. 6 Pf. berechnet, Reklamen mit 5 Sgr. 6 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Spediteur Berlins, sowie die Expedi an der Zeitung entgegen. — Haupt-Expedition für Berlin: die Mecklenburgische Buchhandlung, Neuenfeste. 41. — Redaction und Expeditionsgeschäftslokale: Gitschinerstraße 15. — Inseraten-Annahme bei allen Annoncen-Comtoirs und in den Expeditionen.

Die Redaction der „Demokratischen Zeitung"

Elisabethstraße 15.

Einladung zum Abonnement.

Die **Süddeutsche Presse**, das einzige, größere politische Organ Münchens und eine der bedeutsten Zeitungen — ausschließlich des Postaufschlags vierteljährlich fl. 1. 20 (25 Sgr. 9 Pf.) resp. 9 ausschließlich allfälligen Stempels — wird auch im nächsten Vierteljahre ihre Tendenz: entschiedener Fortschritt im nationalen Sinne; liberale Entwicklung in Kirche und Schule, im Volkswirthschaft und gesetzlichen Verhältnissen weiter verfolgen. Eine ausgedehnte Auswerksamkeit ist dem Handels-, Bank- und Versicherungswesen gewidmet. Die Originalberichte aus Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg und anderen Hauptstädten werden ihren Fortgang nehmen und auch in Bezug auf den wissenschaftlichen Nachrichten Kunst, Theater, Musik und Literaturberichten, Feuilleton ze. der Leitung die bisherige Richtung zu erhalten streben.

Der Anzeiger wird besonders bei einer weitverbreiteten Auflage, wovon ein großer Theil ins ferne Ausland geht. Die weiteste Verbreitung.

Bestellungen wolle man auswärts bei allen Postexpeditionen des deutsch-österreichischen Postvereins gefälligst zeitig aufgeben.

München, im Juni 1872.

Expedition der Süddeutschen Presse.

Der Submissions-Anzeiger für Elsaß-Lothringen,

als Central- und Fachblatt, für Kaufleute, Lieferanten, Unternehmer und jeden Interessenten unentbehrlich, enthält in genauer übersichtlicher Anordnung Alle in Elsaß-Lothringen demnächst anstehende Submissionen, Lieferungen, Verkäufe und Verpachtungen der sämmtlichen Eisenbahn-, Garnison-, Lazareth-, Militär- & Verwaltungen, Fortifikationen, Forst-, Bau-, Post-, Steuer- & Behörden, nebst Gelanterungen, Mittheilungen, und den detaillirten Annoncen.

Die wichtigeren Submissionen im übrigen Deutschland werden ebenfalls mit aufgeführt. Die fortwährend im Zunehmen begriffene bedeutende Auflage zeigt von der lebhaften Anerkennung und dem vielseitigen Interesse, welches man dem Submissions-Anzeiger im ganzen Deutschland zugewandt hat.

Derselbe erscheint jeden Sonntag und abonnirt man bei allen Postanstalten zu 2½ Fr. pro Quartal.

Annoncen (30 Cent., 2½ Sgr. die Zeile) sind von sicherster Wirkung.

Straßburg, im Juni 1872.

Die Expedition.

Verantwortliche Redaktion, S. Liebmann. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfalz-Ruriere“ anhaftet, wöchentlich 1 mal Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und selbst vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postübergebühr 1 fl. 50 kr. Inserate werden die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Für die Redaction verantwortlich: F. Liebmann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kahe in Kaiserslautern.

Nro. 147. **Kaiserslautern, Donnerstag 20. Juni 1872.** 70. Jahrg.

*Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 20. Juni.

Der Unterschied zwischen Freiheit und Freiheiten ist so groß, als zwischen Gott und Götzen. Wie die wahre Religion darin besteht in der Erkenntung eines einzigen Gottes, so besteht die wahre politische Religion in der Anerkennung einer einzigen Freiheit.

Ein Volk kann Freiheit haben ohne Freiheiten, und Freiheiten ohne Freiheit. In diesen letzteren und schlimmeren Falle gewinnt es die Früchte der Freiheit nicht, wenn sie ihm durch Gewaltsamkeit und andere Staatskünste entgangen werden.

Das gemeinsame Werk der Conservativen und Liberalen, das sogenannte emancipirte Jesuitengesetz, hat im deutschen Reichstage, wie es voraussehbar war, die Zustimmung der Mehrheit erhalten. Die Minorität war jedoch eine sehr bedeutende, 101 Abgeordnete votirten gegen das Gesetz. Am geistreichsten sprach Gerstner (Würzburg.) gegen dasselbe. Schon, daß Wagner, der sein Lebtag blos der Reaction, der politischen, wie der kirchlichen, Dienste geleistet, Anfangs den Entwurf ob in Bibelton verdächtigen. Wir werden, sagt der Redner fort, den Jesuitismus nur überwinden durch guten Unterricht, durch gute Erziehung, durch gute Schulen. Geistig müssen wir ihn schlagen, weil er eine geistige Macht ist — Der Antrag Völk betreffs die Einführung führen wir sie ein. Der Jesuitismus ist nicht etwa der katholischen Kirche allein eigen; er steckt ebenso im Protestantismus. Ist ein solcher Artikel der „Kreuzzig.“ nicht gerade so widersich, wie eine Jesuitenpredigt? Der Jesuitenorden kann nicht gewehrt werden durch ein Gesetz, sondern durch vernünftige Gesetze und Staatsinstitutionen.

Wie wenig Polizeimaßregeln hier am Platze sind, beweist mein engerer Vaterland: Bayern hat entschieden gegen die Jesuiten Front gemacht, dort darf kein Jesuit sich niederlassen. Die Ueberschwemmung Nichtsdestoweniger spukt dort der Jesuitismus aller Orten. (Sehr wohl!) In Regensburg hat er ein ganzes Quartier inne. Was einer gründlichen Unterdrückung des Jesuitismus entgegensteht, ist der noch immer in gewissen Regierungskreisen herrschende Jesuitismus, der im Verlaufen 10 Jahre lang eine Schulgesetzgebung zu halten vermochte, die durchaus das Gep age der Werke der Gesellschaft Jesu trägt. (Lebhafte Zustimmung.) Das Gesetz ist ein Werk der Reaction, es steht im Widerspruch mit dem Grundgedanken der Freiheit, dem Geschichtsbewußtsein und dem Worte des Kaiserl. vom 18. Januar 1871, der ein Mehrer des Reichs sein wollte an Frieden, nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Die Bekämpfung der Jesuiten verlangt gründlichere und edlere Mittel, als z. B. die Polizeimaßregeln! —

Wahrenddem nun der Reichstag nach den Worten Bebels, so zu sagen, die Stelle des Polizeidirektors gegen die Jesuiten spielt, legt die Conferenz zur Berathung über das Volksschulwesen unter dem Vorsitz des Cultusministers Dr. Falk ihre Berathungen fort. Wohl der beste Resultate, als im Reichstage erzielt werden.

Möge der Unterrichtsminister mit kühner Sprache hervortreten, möge er sagen: „Ich bin der wahre Kriegsminister; nicht um ein „inneres Däppel“, nicht um eine innere Abrüstung handelt es sich, sondern um den ganzen Staat, um des Reiches Sein oder Nichtsein droht bei der nächste Kampf; ich muß das Geld zu meiner Armee-Reorganisation haben.“ Dann würde er sehen, daß, wenn in Preußen ein Kriegsminister sagt, „das muß sein,“ dann geht's auch. Das Geld wird ohne viel Prodiscutiren ausgelegt. Die Leute werden damit geschreckt gemacht, und wenn sie nur etwas geschrieben werden, als sie jetzt sind, dann werden sie sich doch nicht mehr unter einander totschießen. Was werden wir dann an Kanonen und Musketen ersparen, die Kanoniere und Musketiere noch gar nicht mitgerechnet! —

Aus den Professorenkreisen in München vernimmt man jetzt mit aller Bestimmtheit, daß die Meinungsdifferenz zwischen Cultusministerium und Universität ausgeglichen worden. Jedenfalls wäre es besser gewesen, wenn man mit der Anordnung der Lehrvorträge Seitens der den Bischöfen nicht missliebigen Professoren bis nach der Jubiläumsfeier gewartet hätte. Dadurch wäre das Odium erspart worden, in die selbe die Stimmung jener Mißklang zu tragen, der unausbleiblich ist, wenn eine Regierung aus politischen Gründen sich genöthigt sieht, der Wissenschaft zu nahe zu treten. —

Die Nachrichten aus Spanien lauten nichts weniger als günstig. Das neue Ministerium wird eine starke Majorität gegen sich haben, von den Neuwahlen hat es nicht viel zu hoffen, und was den Aufstan betrifft, so nimmt er derart überhand, daß die Banden gar nicht mehr zu zählen sind. Die Bahn Verbindungen sind größtenheils gestört, in Barcelona bleiben wieder häufig die Madrider Zeitungen aus. —

Während Spanien trauert macht man in Portugal Hochzeit. Das „Diario de Noticias“ meldet aus wohlunterrichteter Quelle, daß die Infanten Don Augusto, Bruder des Königs, mit der Prinzessin Maria Jsabella, Nichte des Grafen von Girgenti, und älterer Schwester Don Alfonso's von Asturien. Sollte diese Verbindung zu Stande kommen, so würde sich das königliche Haus Braganza Spanien gegenüber in einer sonderbaren Lage befinden. Einerseits ist der Bruder des Gemahls der Königin Amadeus und sein Bruder August möchte andererseits zum Schwager einen der Prätendenten auf dem spanischen Thron haben.

In Frankreich dauern die Opportun-Verhandlungen fort. Die zweite Sendung von Opportunen, 680 an der Zahl, kam am 13. Juni, um 1 Uhr Nachmittags auf der Fregatte La Guerriere die Rhône von Brest verlassen. Am Bordbord meldete der Seepräfekt von Brest dem Marineminister, daß die Untersuchungs Commission des Fahrzeug in trefflichem Stande befunden habe, um viele Meile zu unternehmen, und daß keine Beschwerde, die Berücksichtigung verdiente, gemacht wurde.

Diese wahrhaft rührende Rücksicht der Regierung verdient lobhafteste Anerkennung, das heißt glühende Lobjen auf das Haupt ihrer Feinde steuen.

Die Erregung in Paris ist in Folge der Anfrage im deutschen Reichstage, im englischen Parlamente, im Washingtoner Congreße und in der Versammlung im Londoner Mansionhouse scheinen den biedern Malchen wie die Aufhebung eines Vergeltungsgesetzes, das ihren Landsleuten in Deutschland Schwierigkeiten in den Weg legte. Der Minister des Auswärtigen, Caffaroi, ist nach Konstanti nopel gereist, um eine Intervention behufs der Zurückberufung hintenanzuhalten.

Rede des H. Dr. Oechsner aus Mainz bei der

Enthüllungsfeier in Kirchheimbolanden.

Ihr Bürger von nah und fern! Nicht sind wir hier versammelt, um ein Fest der Freude zu feiern, ein Fest mit Triumphbögen und Siegesmärschen, unter dem Jubelchen der leicht bewegten Menge. — nein wir stehen hier an Gräbern, an Gräbern von Märtyrern. Dank dem Comité und dessen aufopfernder Thätigkeit, Dank den vielen Freunden einer edlen Sache sind sie Denkmal geworden da, zu dessen Enthüllung und Weihe ler wir uns hier vereinigt haben. Gewidmet ist es dem Andenken von 17 Jünglingen und Männern Rheinhessens, deren Gebeine hier friedlich ruhen, zugleich ist es aber auch bestimmt, den kommenden Geschlechtern Jenzeit zu geben von den schweren Kämpfen unserer Zeit, deren Früchte sie dereinst genießen werden. Jndem ich nun, ein Mainzer, es unternehme, den Gefühlen meiner Freunde und Gesinnungsgenossen von damals und auch noch von heute am Grabe unserer rheinhessischen Brüder und Märtyrer Worte zu verleihen, ergreift mich selbst ein doppeltes Gefühl, ein erhebendes, und zugleich ein Gefühl tiefer Wehmuth. Denn auch ich war vor 23 Jahren, dem Rufe der deutschen Nationalvertammlung folgend, mit ausgezogen; ich hatte sie gesehen von Auge zu Auge, ich hatte Manchen dieser Todten gekannt. Sie prangten damals in Jugend und Körperkraft, ihre Herzen waren erfüllt mit Begeisterung für Recht und Wahrheit, für Freiheit und Vaterland, zwei Begriffe, welche sich die liberale Partei von damals auch nicht getrennt von einander denken konnte, — sie hatten Alles, was den Menschen von der gedrillten Maschine unterscheidet, was ihn erst zum Menschen macht, und nun er Eines steht ihnen, nur Eines, was aber in unserer Zeit so viel bedeuten will. — es stehte ihnen der Muth.

Hier an diesem Orte befreyeten sie mit ihrem Herzblute ihre Ueberzeugung, hier ließen sie ihr junges Leben; sie gaben es hin, wie ihre später in Berlin gefallenen Kampfgenossen, wie die Opfer der Nichtthaten von Mannheim und Rastatt, für ihr höchstes Gut, das da hieß: „Durch Freiheit zur Einheit!“

Und später sah ich wieder manch Ehrenmann ihrhaben, sah manchen kummervollen Blick ihrer zurückgelassenen Geschwister und Freunde; denn wer für die höchsten Ideen der Menschheit sein Alles einsetzen weiß, wer für die Freiheit seines Vaters sein Leben läßt, — das muß ein braver Gatte, ein guter Sohn und Bruder, ein unerschütterlicher Freund gewesen sein!

Das schaft getrocknet sind die Thränen, die damals flossen; der weinende größte Theil ihrer Angehörigen ist auch schon ins Grab gesunken, und das kann es nicht vorherrschend sein, was in mir ein Gefühl der Wehmuth erzeugt. Auch das ist es nicht, daß alle diese vielen und großen Opfer der damaligen Zeit keine greifbaren Erfolge gehabt hätten. Von der Freiheit will ich heute nicht reden, denn sie kann zeitweise verhüllt, nie aber unmöchtet werden. An politischen Gegnern, denen man damals ein „Steinigt sie!“ zugerufen, und denen man heute ein „Hosianna!“ singt, wissen auch wir die Gesinnung der Verzeyungsbereitschaft zu würdigen, aber gar Viele unserer Freunde und Gesinnungsgenossen von damals sind es nicht mehr heute, wenn sie auch gemeinschaftlich mit uns dieses Grab, diese Todten und deren damalige Gesinnung achten müssen. Verzweifeln wir aber nicht an der Hoffnung, je auf dem Boden der Freiheit Erfolg zu erringen, haben sie sich getrennt von uns, haben sie einen anderen Weg eingeschlagen, haben sie die Worte ermahlt: „Zuerst die Einheit, dann die Freiheit!“ Das heißt sie marschiren leider hinter den Machthabern drein, und gar Vieles, was sich Freiheit nennt, ist nur ein neidendes blutiges Weg der Einheit, an dessen noch nicht abgelebenden Ende vermeintlich die goldenen Aepfel der Freiheit prangen sollen. Manch schöner Stern ist so, wie ein feuriges Meteor, für uns in Nacht verschwunden, der dann bestimmt gewesen wäre, uns Allen auf dem Pfade der Freiheit voranzuleuchten. Das sind die trüben Wolken, welche uns auf der Seele lasten!

Vor wenigen Tagen, am 14. Juni, waren es dreiundzwanzig Jahre, daß unsere Freunde, welche den Muth hatten, der deutschen Bundesversammlung, der obersten gesetzlichen Behörde Deutschlands, gefolgt waren, ihr verdutzten. Damals gab es wie heute eine deutsche Reichsverfassung, aber welch ein Unterschied! Ich werde nur Einiges hervorheben, um Ihnen klar zu machen, für welche Güter die rheinhessischen Männer eingetreten waren!

Damals waren es die freiwerthigen Vertreter von Gesammt-Deutschland, die Mitglieder der constituirenden Nationalversammlung in Frankfurt, welche eine Verfassung schufen, — heute hat die deutsche Diplomatie einseitig in Versailles dem Volke eine Verfassung octroyirt, die Bundesvertretungen hatten nur die Wahl, entweder nachträglich ihre Bestimmung zu dieser Verfassung zu geben, oder gar nichts zu Stande zu bringen. Damals hielt man noch etwas auf die unveräußerlichen Rechte des Volkes, welche man unter dem Namen Grundrechte zusammenfaßte; heute glaubte die deutsche Diplomatie solche dem beschränkten Unterthanenverstande vorenthalten zu sollen. Damals haben die Abgeordneten des Volkes die Kaiserkrone des Friedens nach Berlin getragen, aber man wies sie zurück, denn man ist dort

Digitized by Google

nicht gerührt, Kronen vom Volke anzunehmen; heute haben deutsche Fürsten geheten, man möge sich in Berlin mit dem Purpurmantel und der deutschen Kaiserkrone schmücken, und einem Wunsche von solcher Seite hat man natürlich entsprochen. Damals war die Grundlage zu einem wirklich constitutionellen Leben gegeben, heute beweist man sich mehr in parlamentarischen Formen, in parlamentarischen Redeübungen. Damals hätte kein verantwortliches Reichsministerium regieren können, ohne sich auf Majoritäten zu stützen, heute hat man nur unverantwortliche Minister des Königs, welche gegen und mit Majoritäten regieren, gewöhnlich jedoch mit Majoritäten, denn der weitaus größte Theil der Volksvertreter hat etwas gelernt, nämlich: mit Factoren rechnen, Rechnung tragen und freiheitsfeindliche Compromisse eingehen. Damals war der bürgerliche Redakteur angeklagt, jetzt drischt man auf ihn los als den verruchtesten Miliärhetzer, ohne irgend welche Contrôle durch den Reichstag, ohne irgend welche Verantwortlichkeit; die ganze männliche Bevölkerung unter ein grausames Militärrekrutirungsgesetz gestellt, Krieg und Frieden in die Hände eines Einzigen gegeben. Auf der einen Seite sind damals Größe und Adel der freiheitlichen Entwickelung, auf der andern Seite kümpfte Reaction und Absolutismus. Gegen euch, die Streiter der Ueberzeugung, führte man eure Bilder im Waffenrocke, welche damals wie heute, unter der Zuchtrute der strengsten Disciplin stehend, nicht denken und überlegen durften, sondern nur dienen und gehorchen hatten!

Obwohl auch für die heutige Reichsverfassung, wenn man ihr selbst spöttische Kühle der Freiheit zugestehen will, falls eine etwaige Bedrohung derselben käme wäre, Mitsorge auszuscheiden, wieder gleich unseren 17 Freunden?

Euch aber, die ihr hierher gestellt seid vor 23 Jahren, um erneuten benachbarten Bruderstamme, welcher vor Allem bedroht erschien, thatkräftig zur Seite zu stehen, euch wurde so manches Unwendig, gar manche Täuschung, gar manche bittere Erfahrung erspart, wurden doch bald darauf allein in Baden 94 standrechtliche Urtheile an euren Gesinnungsgenossen vollzogen. Euch haben, um mich eines klassischen Ausdrucks zu bedienen, die Götter gestellt, denn sie haben euch einen frühen Tod verliehen!

Ihr, die ihr hier im Leben Gastfreundschaft gefunden, ihr nehmt jetzt aus noch die Gastfreundschaft im Tode in Anspruch. Ihr seid beschieden, ein wenig Erde der Schoß eurer Gräber, — das genügt euch: Eure Freunde aber von der Nähe und Ferne werden, wie sie hier heute zur Ferne hier erschienen sind, wir hielten es für eine heilige Pflicht, euch ein sichtbares Zeichen unserer Anerkennung und Theilnahme zu errichten, und so ist dieses Denkmal entstanden, welches wir jetzt enthüllen werden. Und wenn wir auch jetzt wieder heim ziehen müssen in eure Wiege Land, wo ein treues Mutterauge euren ersten Schlaf bewachte, — ihr seid jetzt in eurem Todesschlafe nicht vermaist, denn die Bürger von Kirchheimbolanden haben euch durch ihre Vertretergleichsam an Kindesstatt angenommen. Sie werden eure Gräber pflegen, werden dieses Denkmal unterhalten!

Ich begrüße daher mit euch Allen, die hier erschienen sind, dieses erinnerungsreiche Denkmal, und wenn auch dieses dereinst verfallen sollte, Eines bleibt den Märtyrern der Freiheit unvergänglich: Der stille Ruhm getreuer Pflichterfüllung bis zum Grabe!

Deutsches Reich.

† **München**, 19. Juni. Durch allerhöchste Entschließung wurden die Landräthe der Pfalz beauftragt ihrer Rangverhältnisse den Landschaften der diesseitigen rechtsrheinischen Kreise gleichzustellen.

* **Berlin**, 18. Juni. Der Bundesrath hat sich heute noch nicht mit dem Zesinteresse beschäftigt, aber obgleich einige Mitglieder noch nicht definitiv instruirt sein sollen, wird die allseitige Zustimmung noch nicht bezweifelt. Die vorangegangenen vertraulichen Besprechungen lassen dies mit Sicherheit annehmen. Ueber den Lasker'schen Antrag wegen des Civilrechtes, der bekanntlich materiell für gestichert gilt, dürfte die formelle Verhandlung erst später stattfinden.

* **Berlin**, 18. Juni. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der Schluß der Reichstagssession vorgenommen werden soll, ohne daß die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern, Postbudgets und des Reichstags, ohne irgend welche Verantwortlichkeit; die ganze männliche Bevölkerung unter ein grausames Militärrekrutirungsgesetz gestellt, Krieg und Frieden in die Hände eines Einzigen gegeben. Auf der einen Seite sind damals Größe und Adel der freiheitlichen Entwickelung, auf der andern Seite kämpfte Reaction und Absolutismus. Gegen euch, die Streiter der Ueberzeugung, führte man eure Bilder im Waffenrocke, welche damals wie heute, unter der Zuchtrute der strengsten Disciplin stehend, nicht denken und überlegen durften, sondern nur dienen und gehorchen hatten!

Obwohl auch für die heutige Reichsverfassung, wenn man ihr selbst spöttische Kühle der Freiheit zugestehen will, falls eine etwaige Bedrohung derselben käme wäre, Mitsorge auszuscheiden, wieder gleich unseren 17 Freunden?

Euch aber, die ihr hierher gestellt seid vor 23 Jahren, um erneuten benachbarten Bruderstamme, welcher vor Allem bedroht erschien, thatkräftig zur Seite zu stehen, euch wurde so manches Unwendig, gar manche Täuschung, gar manche bittere Erfahrung erspart, wurden doch bald darauf allein in Baden 94 standrechtliche Urtheile an euren Gesinnungsgenossen vollzogen. Euch haben, um mich eines klassischen Ausdrucks zu bedienen, die Götter gestellt, denn sie haben euch einen frühen Tod verliehen!

Ihr, die ihr hier im Leben Gastfreundschaft gefunden, ihr nehmt jetzt aus noch die Gastfreundschaft im Tode in Anspruch. Ihr seid beschieden, ein wenig Erde der Schoß eurer Gräber, — das genügt euch: Eure Freunde aber von der Nähe und Ferne hier erschienen sind, wir hielten es für eine heilige Pflicht, euch ein sichtbares Zeichen unserer Anerkennung und Theilnahme zu errichten, und so ist dieses Denkmal entstanden, welches wir jetzt enthüllen werden. Und wenn auch jetzt wieder heim ziehen müssen in eure Wiege Land, wo ein treues Mutterauge euren ersten Schlaf bewachte, — ihr seid jetzt in eurem Todesschlafe nicht vermaist, denn die Bürger von Kirchheimbolanden haben euch durch ihre Vertretergleichsam an Kindesstatt angenommen. Sie werden eure Gräber pflegen, werden dieses Denkmal unterhalten!

Ich begrüße daher mit euch Allen, die hier erschienen sind, dieses erinnerungsreiche Denkmal, und wenn auch dieses dereinst verfallen sollte, Eines bleibt den Märtyrern der Freiheit unvergänglich: Der stille Ruhm getreuer Pflichterfüllung bis zum Grabe!

Deutsches Reich.

† **München**, 19. Juni. Durch allerhöchste Entschließung wurden die Landräthe der Pfalz beauftragt ihrer Rangverhältnisse den Landschaften der diesseitigen rechtsrheinischen Kreise gleichzustellen.

* **Berlin**, 18. Juni. Der Bundesrath hat sich heute noch nicht mit dem Zesinteresse beschäftigt, aber obgleich einige Mitglieder noch nicht definitiv instruirt sein sollen, wird die allseitige Zustimmung noch nicht bezweifelt. Die vorangegangenen vertraulichen Besprechungen lassen dies mit Sicherheit annehmen. Ueber den Lasker'schen Antrag wegen des Civilrechtes, der bekanntlich materiell für gesichert gilt, dürfte die formelle Verhandlung erst später stattfinden.

* **Berlin**, 18. Juni. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der Schluß der Reichstagssession vorgenommen werden soll, ohne daß die Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußern, Postbudgets und des Reichstags

, ohne irgend welche Verantwortlichkeit; die ganze männliche Bevölkerung unter ein grausames Militärrekrutirungsgesetz gestellt, Krieg und Frieden in die Hände eines Einzigen gegeben. Auf der einen Seite sind damals Größe und Adel der freiheitlichen Entwickelung, auf der andern Seite kämpfte Reaction und Absolutismus. Gegen euch, die Streiter der Ueberzeugung, führte man eure Bilder im Waffenrocke, welche damals wie heute, unter der Zuchtrute der strengsten Disciplin stehend, nicht denken und überlegen durften, sondern nur dienen und gehorchen hatten!

Obwohl auch für die heutige Reichsverfassung, wenn man ihr selbst spöttische Kühle der Freiheit zugestehen will, falls eine etwaige Bedrohung derselben käme wäre, Mitsorge auszuscheiden, wieder gleich unseren 17 Freunden?

Euch aber, die ihr hierher gestellt seid vor 23 Jahren, um erneuten benachbarten Bruderstamme, welcher vor Allem bedroht erschien, thatkräftig zur Seite zu stehen, euch wurde so manches Unwendig, gar manche Täuschung, gar manche bittere Erfahrung erspart, wurden doch bald darauf allein in Baden 94 standrechtliche Urtheile an euren Gesinnungsgenossen vollzogen. Euch haben, um mich eines klassischen Ausdrucks zu bedienen, die Götter gestellt, denn sie haben euch einen frühen Tod verliehen!

Ihr, die ihr hier im Leben Gastfreundschaft gefunden, ihr nehmt jetzt aus noch die Gastfreundschaft im Tode in Anspruch. Ihr seid beschieden, ein wenig Erde der Schoß eurer Gräber, — das genügt euch: Eure Freunde aber von der Nähe und Ferne hier erschienen sind, wir hielten es für eine heilige Pflicht, euch ein sichtbares Zeichen unserer Anerkennung und Theilnahme zu errichten, und so ist dieses Denkmal entstanden, welches wir jetzt enthüllen werden. Und wenn auch jetzt wieder heim ziehen müssen in eure Wiege Land, wo ein treues Mutterauge euren ersten Schlaf bewachte, — ihr seid jetzt in eurem Todesschlafe nicht vermaist, denn die Bürger von Kirchheimbolanden haben euch durch ihre Vertretergleichsam an Kindesstatt angenommen. Sie werden eure Gräber pflegen, werden dieses Denkmal unterhalten!

Ich begrüße daher mit euch Allen, die hier erschienen sind, dieses erinnerungsreiche Denkmal, und wenn auch dieses dereinst verfallen sollte, Eines bleibt den Märtyrern der Freiheit unvergänglich: Der stille Ruhm getreuer Pflichterfüllung bis zum Grabe!

gefahren, die Fürst Bismarck oder dessen Gemahlin begleiten; er wird auf allen Privat- und Staatsbahnen des Deutschen Reichs frei bewegt. Jede Contrôle des Wagens bezüglich der darin befindlichen Personen Seitens des Fahrpersonals ist ausgeschlossen; es hängt vom freien Ermessen des Fürsten oder dessen Gemahlin ab, außer der Familie und Dienerschaft auch andere Personen in diesem Wagen Platz nehmen zu lassen. Auch solche Personen sind nicht verpflichtet, die etwa gelösten Billete zum Coupiren vorzuzeigen. Der Wagen ist so construirt, daß er überall circuliren kann; blos auf den elsaß-lothringischen Reichs-Eisenbahnen begnügt er einigen Schwierigkeiten.

† Paris, 17. Juni. Heute Morgen wurde in Paris zum ersten Male seit dem Beginn des Krieges die Guillotine wieder aufgerichtet. Man enthauptete nämlich einen gewissen Moreau, der ein Frauenzimmer ermordet und beraubt hatte.

† Petersburg, 15. Juni. Die am 11. d. in allen größeren Städten Rußlands stattgehabte Feier des zweihundertjährigen Geburtstages Peter's des Großen war eine imposante Kundgebung, aber, da die erwarteten Reden nicht gehalten wurden, ohne alle politische Bedeutung. Es hat darüber das Publikum nur eine höchst feierliche Ceremonie mit Truppen-Aufgebot, Revue, Denkmals-Enthüllung und Schaustellung der Gegenstände, die an Peter erinnern, namentlich des Bootes, das er selbst gezimmert. Petersburg feierte in dem großen Glas- und Stahl-Palast, dem Gebäude der Industrie-Ausstellung, die bei

Strohversteigerung.

auf dem

Hofgute der Gemeinde Börstadt.

Dienstag, den 25. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr auf dem Herrngarten-Hofe, übt Herr Peter Kennel, Oekonom, auf Credit versteigern:

240 Centner Haberstroh,
234 Centner Kleiestroh,
30 Centner Kornstroh.

Rinnweiler, den 19. Juni 1872.

Schmolze, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Samstag den 6. Juli nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Schallodenbach in der Behausung von Richard Marschall, wird auf Betreiben von Peter Kessel, Taglöhner daselbst, in Landwehr-Gerechtsamen öffentlich verkauft, in Landwehr-Gerechtsamen öffentlich verkauft, als Gesellschaft von Fremden, in Rinnweiler wohnhaft, gegen Peter Dennis, Schuhmacher, in Schneckenhausen wohnhaft, zur Wiederversteigerung von nachgeschriebenen im Bunde von Schallodenbach gelegenen Liegenschaften gehörig, nämlich:

1) Ban Plan-Nr. 1756, 1757 und 1758—1 Tagwerk 48 Dez. Acker in den Langwiesen und eine getrennte Siebenrut neben Anstößern.

2) Aus Plan-Nr. 2161 des Urkatasters — circa 4½ Dezimalen Acker im Fünfborn und

3) Aus demselben Plan-Nro. 2161 — eine Hälfte von ungefähr 30½ Dezimalen Acker und Wiese daselbst.

Otterberg, den 18. Juni 1872.

47,3a) Schmolze, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Samstag, den 6. Juli nächsthin, des Nachmittags um 3 Uhr zu Schallodenbach, in der Behausung des Bürgermeisters Michael Marschall, wird auf Betreiben von Jacob Bauninger, Kenner, in Kaiserslautern wohnhaft, als Gesellschaft von Franz Pamour, Schmid, von Schallodenbach gegen Peter Bethcha, Ackerer, in Schallodenbach wohnhaft, wegen Nichterfüllung der Bedingungen zur Wiederversteigerung, von Plan-Nro 911 — 6 Dezimalen Acker in der Klippenklamm, zum Schallodenbach, durch den unterzeichneten Notar gerichtlich verkauft.

Otterberg, den 19. Juni 1872

47,3b) Schmolze, k. Notär.

Wohnungsveränderung

und

Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung bei den Schiffermeistern Herrn W. Maume verlassen und solche nunmehr bei dem Oekonomen Herrn F. Krug wohnhaft, wo derselbe Betten verkaufen bei. Gleichzeitig bittet derselbe er sein Tünchers Geschäft in empfehlende Erinnerung, und bemerkt dabei, daß zwei tüchtige Tünchergehilfen sofort in Arbeit treten können.

Daniel Klein, Tüncher.

41,2)

Die General-Agentur der Annoncen-Expedition von

G. L. DAUBE

in Kaiserslautern

Ertheilt bereitwilligst gerne jede gewünschte Auskunft über Insertionspreise, Zeitungen, Auflagen, Erscheinungstage und -Orte, sowie über alle in das Annoncenfach einschlagende Verhältnisse.

Ferner empfiehlt sie sich zur Besorgung von Anzeigen in alle Zeitungen der Welt, Prompte, discrete und billigste Bedienung. Kostenvoranschläge sowie ausführliche Zeitungsverzeichnisse gratis u. franco. 41,4a)

Allgemeine Annoncen-Expedition in die Allgem. Anzeig. d. d. Deutschen Lande. Auflage ca. 300,000 Exemplare.

Feine vorzügliche Waare zu mäßigem Preise

DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK

Gegründet 1850

LONDON

von

C. H. Krauss'schen Thee's

von

ANTON EMGERT

Lieferanten in Deutschland, Oesterreich, Frankreich

KITZINGEN AM MAIN

Eine verticale Spherd-

Dampfmaschine

mit 12pferd. Kessel ist zu verkaufen Wo? sagt die Expedition der Pfälz. Volkszig. 140?,

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung

in Kaiserslautern.

Geschäftsempfehlungen

— auch von Nicht Ausstellern — finden in dem Ausstellungskataloge die zweckentsprechende und preiswürdige Verbreitung. Da mit dem Drucke des Kataloges bereits begonnen wurde, so wird um schleunigste Einsicherung der Insertionsaufträge an uns oder unsere bekannten Filialen ersucht. Prospecte und weitere Auskunft ertheilen

Die Besitzer des Kataloges:

Haasenstein & Vogler

Stuttgart.

47,52)

Aviso.

Der Unterzeichnete beehrt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seinen

Schuh-Laden

von Heute an in das Alling'sche Haus an der Ecke des Schillerplatzes und der Steinhausgasse verlegt ist, und bittet bringt gelegentlich dieses sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

J. Schmidt, Schuhfabrikant.

41,4m)

Die

Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung

von

Franz Brozler

Pariserstraße Nro. 12

empfiehlt alle ihren ins Fach schlagenden Artikel, als: Papeterien, Copir-, Concept-, Back-, Stroh und Actendeckel in allen Farben, farbige und Umschlag-, Colombier- und Velinpapieren, Briefcouverts, fertige Düten und Cigarrenhülsen, Tinte und oder ohne Firmendruck, englische und französische Stahlfedern, Bleistiften, Federhalter, Siegellack, Obiaten u. s. w. unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung. (35 „9)

Gute abgezogene und billige Uhren

mit zweijähriger Garantie

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark in Gold und mit Crystallgläsern, fl. 45.

Gold-Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 30.

Gold-Anker-Uhren, Goldrand, fl. 22.

Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, fl. 26

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, fl. 13 30.

Silberne Anker-Uhren, 15 Steine, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 17. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, fl. 9. 30.

Silberne Cylinder-Uhren, sehr stark und mit Crystallgläsern, fl. 13. 30.

Große Silber Regulateure, 8 Tage gehend, fl. 24.

Große acht vergoldete Bronce-Uhren, 8 Tage gehend, mit Sockel und Glasshurz, fl. 17. 30.

Kuckuk-Uhren, mit schön geschnitztem Kasten, fl. 12. 30.

Die Versendung jeder Uhr gratis. Auftrage werden unter Nachnahme des Betrages oder bessen Einsendung prompt expedirt durch

M. Landauer, Uhrenhandel, Sendlingasse in München.

39 „)

Die heftigsten Zahnschmerzen

werden sofort gestillt, durch die berühmten Dr. Gräffrath's **schwedisch-Zahnessenzen.** à Flacon 21 kr., ächt bei

G. Maas,

Fadelstraße.

Selters- & Sodawasser

Syphon-Füllungen

in der Mineralwasser-Fabrik

von Jos. Schmidt, Landwehrstraße.

Zerstäubungs-Apparate

mit Mineralwasser-Füllung

empfiehlt

Jos. Schmidt.

Zerstäubungs-Apparate mitgenommen.

Am 13. ds. aus der Gebert'schen Gartenwirthschaft in braunscheckener Sonnenschirm und wird gebeten, solchen an Frau E. Reu, Mühlstraße, abzugeben. (45,7

Das diesjährige **Hengras** von 2½ Morgen Wiese im Altenwoog verkauft in Abtheilungen oder zusammen,

H. J. Theobald.

46?,4)

Neuer Beweis.

Ich fand dem Herrn Meyer attestiren, daß mich der von ihm fabrizierte

weisse Brust-Syrup

in der letzten Woche von einer Halsentzündung ganz allein vollständig befreit hat.

Gunnersbium, den 13. Jan. 1870.

Conr. Reichert, Kaufmann.

Stets vorräthig bei **G. Maas** in Kaiserslautern. (665?„

Allerneueste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch beendigte Ziehung vollzogene

Geld-Verloosung,

in 6 Abtheilungen,

welche am 25. und 26. Juli 1872 gezogen wird und in welcher folgende Gewinne in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen, als:

	120,000	Pr. Thlr.	
	80,000	35 a	2000
	25,000	3 a	1500
	20,000	160 a	1000
	15,000	7 a	500
	12,000	34 a	400
2 a	10,000	18 a	300
3 a	8,000	45 a	200
4 a	6,000	525 a	100
5 a	5,000	75 a	80
6 a	4,000	50 a	50
1 a	3000	1000 a	47 Thlr. etc

1 ganzes Original-Loos loco bester Thaler 6.

1 halbes „ „ „ 3.

1 viertel „ „ „ 1.

Zu dieser günstigen Geldverloosung empfehlen wir unter der mittheilenden Devise:

Wo gewinnt man vicles Geld?

Bei Gebrüder Lilienfeld!

zum geneigten Glückversuch unser Geschäft bestens, dessen unter obiger Devise wurden uns schon häufig die größten Hauptreffer zu Theil.

Genaue Einsendung des Betrages führen wir Auftrage selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zu.

Die Gewinne werden in Gold oder Silber an allen Plätzen ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedoch müssen sich solche eben rechtlichen Namens zu erkennen haben.

Prospecte zur gefälligen Ansicht gratis.

Reflexionen über unsere Firma ertheilt jeder Hamburger Kaufmann.

Man wende sich vertrauensvoll an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- und Staatspapieren-Geschäft.

Hamburg.

Unentgeltliche Auskunft über sämmtliche Staatslose. (47mi„92?)

Gesucht werden

mehrere **Mädchen und Jungen** in die Bürsten- und Pinselmacherei von 38,jmobopba) **J. Ringeisen.**

25,000 fl.

können in kleineren Beträgen gegen genügende Sicherheit abgegeben werden durch

Gustav Weiz,

47,9,51) Geschäftsmann.

Vorgerücktes Alters wegen zu vermiethen oder zu verkaufen meine bisher ihm besten Betrieb habe stehende

Schmied- Werkstätte

nebst

Schleif-Mühle

an einen soliden, geschäftskundigen Mann, welcher dieselbe sogleich anzunehmen im Stande ist.

Otterberg, den 20. Juni 1872

47?„) **C. Becker.**

Neue Säuge,

beste, das Stück 9 kr. (47?/4

Carl Hohle.

6 bis 8 tüchtige

Zimmer-Gesellen

finden bei dem Unterzeichneten dauernde Beschäftigung; im Taglohn 1 fl. 30—36 kr. im Accord noch Verdienst. (46,7,p

Carl Conrad.

3 Sattlergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Dengler.

47?„) Kaiserslautern.

Ein guter Schlosser

findet dauernde Beschäftigung bei

Carl Schmitt, Schlossermeister.

47,9,p) Mannheimerstraße.

Eisschränke

deckerel von einer renomirten Fabrik nach vorliegenden Zeichnungen von fl. 16 bis fl. 5? — Fracht extra.

Carl Hohle

in Kaiserslautern.

47,p,52)

Halbwolle,

farbige und weiße

Strickbaumwolle,

das Viertel zu 10 Kreuzer bei

47?/4) **Carl Sprosa.**

Zu vermiethen:

2 Wohnungen und sind sogleich zu beziehen 43?„) bei **J. Opp,** Hochspeyererstraße.

Wiesenflaherhof.

Am nächsten Sonntag den 30ten Juni zur

Johannesfeier

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

47,9) **J. Höbel.**

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, seinen Sohn Adam Heiser auf irgenden Namen, weder Gemeß zu leihen, noch zu borgen, indem in seinem baare Zahlung oder Bezahlung dafür geleistet wird.

Adam Heiser, Taglöhner von Neukirchen.

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (96ba

bei ***Christian Lotz.***

Frankfurter Course vom 19. Juni.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
preußische Kassenscheine	1	45 ?„
Friedrichsd'or	9	57?„ 58?
Pistolen	9	40 42
Ducaten	9	40 42
holländische & Wilhelmsd'or	9	55 56
Dukaten	5	33 35
österreichische	9	28 24
englische Souvereigns	11	56 58
russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	26?„ 30?

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausnommen Sonntags, an welchem Tage sowohl der „Pfalz-Anzeiger“ als auch die Unterhaltungsbeilage als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postaufschläge 1 fl. 50 kr. Inserate werden für den Platz mit 3 kr. netto, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Verantwortlicher Redacteur J. Kirchmann.

Druck und Verlag der Buchhandlerei Ph. Ruhe in Kaiserslautern.

Nro. 148 | Kaiserslautern, Freitag 21. Juni 1872 | 70. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 21. Juni.

Im Anschluß an das Militärstrafgesetzbuch wird demnächst in Wiederaufnahme eines früheren Gedankens eine Immediatcommission Seitens der einzelnen Regierungen in Berlin zusammentreten, um eine gemeinsame Disciplinarordnung für das gesammte deutsche Heer aufzustellen.

Was schließlich wird diese Commission aus 1 nen Männern zusammenleimen werden, welche an den Vorarbeiten zu dem Militärstrafgesetzbuche, jenem Coner mit seinen minuter empörenden, wahrhaft unmenschlichen Strafen, denen sich die Söhne des Staates unterwerfen müssen, einen hervorragenden Antheil hatten. Es wäre in der That nicht nur eine wahre Schandthat, sondern nur eine christlich humane Forderung, wenn die Disciplinordnung Strafen, welche es dem Offizier ermöglichen auch dem Gezeite ohne Urtel und Recht, den Soldaten an einem Pfahl, (wie dies noch vor nicht sehr langer Zeit in Mannheim geschehen), an das Schießerhaus oder an sonst einen derbeiden Gegenstand zu binden und ihn im Wind und Wetter ausstehen zu lassen, zur Unmöglichkeit machte. Zur Zeit der Lynchrechte und der angeordneten Schläge wurden diese Strafen überall aufkommen, aber heut zu Tage, wo die Ehre aller Stände im Heere dienen, soll man doch darauf bedacht sein, ihnen wenigstens im christlich germanischen Reiche eine bessere Stellung anzuweisen, als den Sclaven im heidnischen Rom.

Der Gesetzes-Entwurf betreffend die Abtreibung bietet große Aehnlichkeit mit den Textes-Abstreibungen in den Zeiten des Aberglaubens. Je mehr man Textesbeschwörungen trieb und je energischer man gegen Zauberer und Hexen einschritt, desto häufiger Aperte folgte man dem Volke vor den Gerichten des Textes und seiner Helfershelfer ein. Obwohl nun all das Uebeln wurde das Volk erst, als man die Furcht vor dem Teufel als leeren Aberglauben erkannte und zugleich mit dieser Furcht auch der Eifer der Beschwörer und Verfolger als Wahnsinn erkannt wurde.

Wir glauben, daß es mit der Juden-Austreibung ganz ebenso gehen wird. Jede Verfolgung erhöht den Reiz der Sache, die man in der Hitze des Kampfes gestichtet wird, und das Aufsuchen des Volkes durch Schule und Presse gefördert, einig und allein in Stande ist, diese Gefahr zu überwinden und zu zerstören und wo sie noch stecken bleiben, unschädlich zu machen.

Auch hier hat sich abermals die Consequenz des Antragstellers, des Herrn Wagener auf's glänzendste bewiesen und denjenigen so recht das Treiben ihrer Partei, zu deren Häuptern derselbe gehört. In dem von ihm herausgegebenen Staats- und Gesellschafts-Lexikon, unter Artikel „Religionsfreiheit“ begegnet er als Feinde der Religionsfreiheit drei nahen Juden und Judengenossen, welche in einem Ton Emancipation der Juden und Vertheidigung der Jesuiten führen. In seinem Staats-Gesellschafts-Lexikon scheint Wagener über die Aufhebung des Jesuitenordens in der Zeit von 1757 bis 1773 in dem Artikel „Jesuiten“ wüthisch. „Man muß das Verfahren der Gegner der Jesuiten als gewaltthätig und revolutionär bezeichnen.“ — Und heute trejt und drängt er in solchem gewaltsamen und revolutionären Verfahren. Eben dort widerspricht Wagener dem Glauben, daß die Jesuiten dem Protestantismus irgend welchen Schaden zugefügt mit den Worten: „Wir bedauern, sie haben und keinen Abbruch gethan.“ Ihre Unbesiegbarkeit erhärtet er mit der Aufstellung: Nach dem Wes tfälischen Frieden „hätten sie auf Neanten zu sein und waren behändige und beschränkte Untersuchten oder Schulmeister.“ Und heute gestaltet dieser harmlo Orden und Wagener's Behauptung die Existenz des deutschen Reiches! Mit wie schwachen Füßen muß dieses denn stehen!

Mit der dritten Lesung des Jesuitengesetzes und der Annahme der obligatorischen Ehe ledge wurde der Reichstag durch Staatsminister Delbrück gemäß kaiserlicher Ordre geschlossen. Der weise Saal hat also auch diesmal den Aberglauben sich nicht getroffen. Offnet ihr mir nicht das Kabelthenhaus, warum soll ich euch in mein Schloß einlassen, ließe sich hier dabei denken.

Bevorstehende Resultate können mir kaum von den Besprechungen erwarten, welche jetzt in Berlin über die „Internationale“ stattfinden. Die haben und die meisten europäischen Regierungen eingelehen und sie haben daher der Einladung des Fürsten Bismarck, an den Besprechungen theilzunehmen, keine Folge angeleistet. Eine Ausnahme macht Oesterreich, indem es eine aus Beamten seiner drei Musterien zusammengesetzte Deputation nach Berlin entsendet hat. So beraten dem Oesterreich und Preußen darüber, wie den und der „Internationale“ erwachenden Gefahren zu steuern und vor der sozialistischen Bewegung ein Damm entgegenzustellen ist.

Im Interesse der Moral, der Humanität und des Rechts hat der Staat die Mission, in der socialen Frage zu intervenieren. Er kann die Arbeitszeit regeln, kann wohlthätige Anstalten für die Arbeiter Invaliden errichten, kann in mielacher Richtung den Arbeitern Unterstützung gewähren. Ueberall, wo sich ein großer Nothstand zeigt, ist auch die Staatsmilfe am Platze. Berichterlen sich die Vorschläge der Berliner Conferenz auf dieses Gebiet, so ist damit freilich nicht viel Neues gebolen, aber es ist dennoch damit den Gefahrzeichen der einzelnen Länder eine nützliche Anregung gegeben.

Die Hauptfragen in der auslänbischen Politik sind auch heute nicht von Bedeutung. In Paris kümmt man die Spesikarten, welche Hr. Thiers mit dem Hin. Arm im Tag für Tag abstaubt, und steht dabei, ob die Schäffe auf nach Versailles zu Mingmungsverhandlung; in Genf hat man ein starkes Augenmerk auf die Physiognomie der Rosse, von denen die englischen und die amerikanischen Bevollmächtigten zu ihren Conferenzen gefahren werden und sucht den alten und bejeichnen Ruf dieser Thiere neu zu beerdinden. Bestimmtes ist über diese beiden Verhandlungen noch nicht zu melden.

Der Graf von Paris hat seine Studienreisen in die großen industriellen Stadt stemente von Frankreich wieder aufgenommen, ohne dabei für ihn nützliche Resultate zu ergeben, es scheint ihm zu gehen, wie dem Grafen von Lagenburg, von dem man sing: „Der Graf von Lemburg hat all sein Geld verpulpt! pulp! pulp!“ —

Von Thiers kann man nicht sagen: „Herr Strafe mich nicht in deinem Grimme“, denner straft mit wahrlicher Milde. Rachdem man die Transportkosten für die Deputirten mit Sorgfalt auferechnet, kam auch die Hinrechnung des „Modern Moscow“ mit humanen Neuerungen statt. Die Strafe war bestellt und das Schaupiel ging auf ebener Erde vor sich, das Rückreist war geschwächt, zur Annahme des Kopfes war eine runde Bierzahl die bestimmt hat des Kopfes war. Durch einen leisen Druck des Henke s ward der Se antheilte unter das Fallbeil gewarfen und die Scene war zu Ende.

Den Fremden der Textstrafe wird es freuen zu vernehmen, daß der große Rath zu Basel die Anschaffung der Todesstrafe nach verfassungsmäßiger Revision und unter Namensaufruf mit 36 gegen 29 Stimmen beschlossen hat.

Worten gelang, was dem Reichstage nicht möglich war. Ruhigschwollen Ihr gens hat an der Berathung des Strafgesetzbuches des norddeutschen Bundes die Nationalliberalen bei der zweiten Lesung des eben sine die Nachstellung der Todesstrafe zu stimmen. Bei der dritten Lesung kam es anders. Fürst Bismarck proclamirte seine persönliche Ansicht für Beibehaltung der Todesstrafe und machte den Abgeordneten klar: wenn ihr durch einen Beschluß in dritter Lesung nicht einen Beschluß in zweiter Lesung aufhebt, so soll ihr zur Strafe gar kein Strafgesetzbuch haben. Die Drohung zog, wie immer und der Reichstag brjeit mit Hülfe der Nationalliberalen die Todesstrafe bei.

Eine politische Volksversammlung in Lugano hat beschlossen, diese Stadt der allgemeinen Freiheits- und Freiheitsliebe für deren diesjährigen Congreß zur Verfügung zu stellen.

Es ist erfreulich zu sehen, daß dieser Verein trotz des Siegesjubels in unserem Jrrhrsenjahrhundert, sich von seinem auf das Culturideal gerichteten Bestrebungen, in seiner Wirksamkeit nicht abschrecken läßt, wenn auch das Ziel noch in sehr weiter Ferne liegt. So lange die Eroberungspolitik und der bis auf die Zähne bewaffnete Friede die Basis der Regierungen bildet, wird Heil das Scherer zum Schwerte werden. So lange Polizeistaate den religiösen Frieden bevormundigen sollen, kann nur der Krieg zwischen Geistes- und päpstlicher Tyrannei sich heftiger entzünden. Weder unser Sp ter, Volksschule noch Kinnnstab, sondern nur unter dem Banner der Freiheit werden die Völker in Eintracht mit einander leben!

Deutsches Reich.

München, 18. Juni. Zur Vornahme der Hauptschießübungen auf dem Schießde wird das 1. Artillerie-Regiment Sonntag den 23. d. mit seinen Feldbatterien von hier in das Lager abmarschieren; am 30. Juni die reitenden und Fußbatterien des 3. Artillerie Regiments folgen; die Karl Caupanien bleiben beiden Regimenter ganzen heute früh per Bahn von hier ab, fahren das Schwabmühlchen und marschieren von da in das Lager, wo die Junie Nachmittag eintreffen. — Der zur Leitung des wissenschaftlichen Theiles der Artillerie-Uebungen commandirte Hauptmann Wilhelm Wiegand der Artillerie-Berathungscommission ist heute ebenfalls nach dem Schießplatze abgereist.

München 18 Juni. Der Senat der hiesigen Universität benachrichtigte den Magistrat, daß die Jubiläumsfeier am 1. August beginnen wird und daß Fürstgrumm dabin in Aussicht genommen wurde, daß am Montag (31. Juli) der Empfang der auswärtigen Gäste und Deputationen, am 1. August die Hauptfeier mit Festrede und Festessen, am 2. August Ehrenpromotionen und Auffzug stattfinden soll. Am Abend eine Festaufführung im t. Hoftheater ist bereits in Aussicht genommen. — Die für die 400jährige Stiftungsfeier der Universität München gewährten Festcomites der Professoren und Studenten traten heute Nachmittag zu einer Besprechung zusammen.

Berlin, 16. Juni. Wichtig für die Pfalz ist das in Norddeutag vorgelegte Gesetz über den Ausbau des Eisenbahnnetzes in Elsaß-Lothringen. Die Linien, für welche Credite begehrt und bewilligt wurden, berühren zwar so e ß die Pfalz nicht, allein in den Motiven ist ein Blick auf das baldthätige Nah geworfen. Eine Verbindung ist nämlich an die Pfälzischen Bahnen in Aussicht: 1) die Lauterburger Linie, eine directe Verbindung der beiden Fürstgrum Straßburg-Mainz ins Auge fassend; 2) eine directe Linie von Nanzig nach Saargemünd, wobei die internationale Bedeutung hervorgehoben wird, welche dieselbe erlangt, wenn die Bahn von Saargemünd nach Bliesbad nach Zweibrücken und eine Fortlegung erhält, welche von dem Kriege von Seiten der französischen Ostbahn und der pfälzischen Bahnen projectirt war. Die Nanzig-Saargemünder Bahn wird von großen Bedeutung sein, und die bereits concessionirte Zweibrücken-Landauer Linie. Sodann ist 3) projectirt: der Bau einer Bahn von Bitsch nach Zweibrücken, um die Kohlen und dem Saarbecken den industriellen Stadtsiementz zwischen Bit ch und Hagenau zuzuführen, da die Bahn von Saargemünd nach Hagenau ihre ungünstigen Betriebsverhältnisse hat. Die Verbindung von Zweibrücken mit Bitsch und Umgegend hat zwar nur eine locale Bedeutung, wird aber mit die commerciellen Verhältnisse der Stadt Zweibrücken sehr belebend stimulren. Es ist zwar zur Ausführung dieser 3 Eisenbahnprojecte die Mitwirkung der Pfälzischen Bahngesellschaft nothwendig, allein deren Bereitwilligkeit hierzu im Falle staatlicher Zinsengarantie wohl nicht zu bezweifeln.

Berlin, 19. Juni. Noch den neuesten Bestimmungen wird die Abreise des Kaisers nach Ems Sonntag Abend erfolgen. In dem Gefolge befinden

Digitized by Google

werden sich der Hofmarschall Graf Perponcher, die Adjutanten Oberst Lyndocl, Major Aiten und Hauptmann Minnerstedt, sowie die Chefs des Militär- und Civilcabinets befinden.

Berlin, 19. Juni. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Lugumdanger Eisenbahnvertrag und trat dann in die dritte Lesung des Jesuitengesetzes ein. Lasker (nationalliberal), Reichensperger (ultramontan) sprechen dagegen, Duvc und Gneist dafür. Bebrecht setzt erstern gegenüber hervor, es sei eine willkürliche Verrückung der Thatsachen, wenn Katholicismus und Jesuitismus identificirt werden; es sei eine Jllusion, wenn man mit der neuen Bestimmung Dout klandus Alles in Ordnung gebracht glaube; es gehe nicht nur um Worte, sondern um innere Feinde. Er betont schließlich: Wenn die Volksvertretung die Ueberzeugung gewinne, daß ein Orden, der mit so großen Mitteln und so vorzüglicher Organisation ein solches Zeit verfolgt, staatsgefährlich sei, so sei sie berechtigt, ihn zu unterdrücken. Nach Schluß der Debatte Abstimmen werden in der Specialberathung die §§ 1, 2 und 3 nach den Beschlüssen der 2. Lesung, das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 93 Stimmen angenommen. An das Gesetz schließt sich eine Resolution des Abg. Bähl auf Aufhebung eines Gesetzes über die Befugnisse der abligatorischen Civilehe und Civilstandsregister. Der Antragsteller begründet das Gesetz als durch den Nothstand geboten, da es in Bayern für einen Katholiken nicht mehr möglich sei, eine Ehe einzugehen, wenn er nicht aus der Kirche tritt oder an das Unfehlbarkeitsdogma glaubt. Bürgermeister Winterhoff (Meppen) den Antrag als unzeitig und als zur Competenz des Reiches nicht gehörig abzulehnen bittet. Das Haus ist nicht seiner Meinung und erklärt sich mit 141 gegen 100 Stimmen für denselben. Brachem der Resolution eine Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstages in dieser Session gegeben und der Reichstag vom Reichskanzlerpräsidenten Delbrück im Namen Seiner Majestät des Kaisers für geschlossen erklärt.

Berlin, 19. Juni. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bespricht die Frage der Papstwahl und sagt: Keiner Regierung, welche katholische Unterthanen hat, kann es gleichgiltig sein, wer Papst ist. Neuerdings ist das Interesse und die Betheiligung der Regierungen noch gesteigert, seit die alte Selbstständigkeit des Cardinalats gebrochen ist, seit die Bischöfe, die bisher Beamten eines fremden absolutistischen Souveräns geworden sind und der Papst in jeder einzelnen Diöcese die bischöflichen Rechte selbst in die Hand nehmen kann. Hierdurch ist die Stellung des Papstes eine ganz andere den Regierungen gegenüber geworden. Die die Regierungen ihm eine solche Stellung einräumen und die Ausübung solcher Rechte über ihre Staatsangehörigen gestatten, müssen sie sich fragen, ob Wahl und Persönlichkeit die Garantieen bieten, welche sie gegen den Mißbrauch einer solchen Macht vollkommenheit zu schützen verpflichtet sind.

Berlin, 19. Juni. Die „Prov.-Corr." sagt bei Besprechung der Verhandlungen der Reichsregierung, Frankreich hinterte thätig vertraulich den Wunsch, behufs Herrichtung der Verhandlungen über Tonkin gütlichen Gedankenaustausch über die anzubietenden finanziellen Garantien unter theilweiser Beschleunigung der noch ausstehenden Zahlungen in Verhandlung zu treten. Die deutschen Regierungen sind diesem Wunsche bereitwilligst entgegengekommen, hauptsächlich, um dadurch Act zu geben von ihrem Vertrauen zur Politik der gegenwärtigen französischen Regierung. Auf Grund der in den letzten Tagen in Paris stattgehabten vertraulichen Besprechungen sind bestimmte Vorschläge Frankreichs zu erwarten. Die Verhandlungen werden in Paris geführt.

† **Berlin**, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet: Das Gardecorps wird in der letzten Augustwoche in der Nähe Berlins zu Uebungen zusammen gezogen. Am 7. September findet bei Berlin eine große Parade statt, am 9. Juni wird das ganze Corps gegen einen supponirten Feind ziehen. In den folgenden Tagen werden die Divisionen gegen einander manövriren. Am 18. September treten die Truppen in ihre Garnisonen zurück.

Breslau, 17. Juli. Heute ist hier eine Strike der Bäcker ausgebrochen. Die Bäckereibesitzer verlangen 1) um nicht papstisch und moralisch zu verkommen, eine Verminderung der 18stündigen Arbeitszeit um 2 Stunden; 2) eine polizeiliche Kell, wo sie einem Wochenarbeiter zukommt, und wieviel solche Schlafstätten; 3) eine Lohnerhöhung von 25pCt. und muß der Lohn jedem Gesellen wöchentlich ausgezahlt werden; 4) alle hohen Festtage vom 2. zum 3. Feiertage einen freien Tag und Nacht; 5) Maßregelungen, wenn Gesellen für die Rechte ihrer Collegen eintreten, dürfen nicht stattfinden.

† **Sammerlingen**, (Hohenzollern'sche Lande), 20. Juni. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause wurde der der Fortschrittspartei angehörige Kreisrichter Cramer zu Hechingen mit 63 Stimmen gewählt. Der Candidat der Ultramontanen erhielt 41 Stimmen.

Ausland.

• **Wien**, 19. Juni. Reichsrath. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg beantwortete die Interpellation des Grafen Potocki über die galizischen Resolution dahin: „Die Regierung will fest ihrem Amtsrechte und bis zur Stunde bemüht, die in der Thronrede ausgesprochenen Ansichten bezüglich Galiziens zu erfüllen. Das Ausschuß-Elaborat bezüglich der galizischen Resolution ist abgeschlossen und zur Berathung im Plenum reif. Es ist jedoch zunächst erforderlich, dem Reichsrathe und der Regierung die berathende Ueberzeugung zu verschaffen, daß durch Gewährung der dem ragten Zugeständnisse die galizische Resolution definitiv erledigt wird."

† **Prag**, 18. Juni. Ueber das Befinden des Kaisers Ferdinand, der in Podiebrad vermeilt, cursiren neuerdings hier beunruhigende Gerüchte. Maßgebendenorts ist nichts Bestimmtes hierüber bekannt.

• **Paris**, 18. Juni. „So machen Sie sich Ihr Gesetz doch selbst" rief Dr. v. Bahrdt gestern dem Präsidenten Thiers zu, als er in sehr derber Weise bethätigt der Versammlung ansetzinandersetzte, daß die Einzelabstimmungen in dem Rekrutirungsgesetze schon aus einer Commission sehr schwer, faß unmöglich aber vor einer Versammlung von 700 Köpfen zu bewerkstelligen sein. Und in der That wäre dies Amendement, das einzige, das seitdem Thiers in der Versammlung zu drückt den Stuhl vor die Thür gesetzt, hat sie alle Lust und allen Muth verloren, ernsthafte Opposition zu machen. Ja als gestern für die Wünsche des Präsidenten nur eine schwache Majorität — sie war doch 99 Mann stark — sich zu flocken schien, so entlastete ein Theil der Linken lieber der Abstimmung als daß sie eine Niederlage der neulichen Scene hervorrufen wollen. Es bedarf freilich nicht erst des Siegels, daß Fürst Bismarck darunter verstehen will, um die Welt davon zu überzeugen, daß diese Art von Republik kein gedeihlich Ding ist.

† **Paris**, 20. Juni. General Forey ist heute Morgen 8 Uhr gestorben.

• **Paris**, 19. Juni. Der „Temps" meldet: Thiers hat den verstorbenen Grafen v. Arnim eingehende Vorschläge über die Ausführung eines Arrangements übermittelt, dessen Basis und Grundsätze schon von Deutschland anerkannt sind. Das Document ist heute nach Berlin gesandt worden. Graf v. Arnim hat sich gestern mit Thiers, Dufaure, Say, Tirard, Remusat und Goulard gehabt. Der „Temps" glaubt zu wissen, daß die Departements Marne und Haute-Marne einige Wochen nach der Unterzeichnung der Convention geräumt werden würden.

† **Versailles**, 19. Juni. Die Nationalversammlung nahm bei Fortsetzung der Berathung des Militärdienstpflichtgesetzes die Artikel 54 und 55 drösel den, betreffend die freiwilligen Engagements, an.

† **Genf**, 19. Juni. Das Schiedsgericht hat sich neuerdings bis zum nächsten Mittwoch vertagt. Ueber die Verhandlungen herrscht fortwährend ein undurchdringliches Dunkel. Man hofft indeß bis nächsten Mittwoch positive Nachrichten zu haben. Es hat den Anschein, als ob eine Verständigung erzielt werden möchte.

† **London**, 20. Juni. Die Morgenblätter enthalten folgende Nachricht aus Genf: „Die Berathungen des Schiedsgerichts nehmen eine günstige Wendung. Es ist kein Protest gegen die Vertagung zu erwarten.

† **Paris**, 19. Juni. Der „Observateur" veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Cardinal Antonelli, in welchem der Papst die bevorstehende Einbringung eines Gesetzentwurfs in der italienischen Kammer zu Betreff der Aufhebung der religiösen Körperschaften in Rom besiegt. Diese Aufhebung schwäche die Autorität der Kirche und sei ein Attentat gegen das internationale Recht der gesammten katholischen Welt. Der Papst spricht von den fortwährenden Usurpationen gegen die päpstliche Autorität die Moralität und Jnitiq, indem er hinzufügt: „Wir konnten uns erspuren, diesen Schandspiele anzuwohnen, wenn wir ein Asyl in einem fremden Lande gesucht hätten. Wenn Gründe von hohem religiösen Interesse uns riethen, für den Augenblick auf unserem Sitze zu verharren, so geschah dies, um die Welt von der Lage zu überzeugen, in der Kirche und dem Papste vorbehalten ist." Er sei frei, doch nicht unabhängig. Conflikte zwischen diesen Gewalten seien unvermeidlich. Im Interesse des katholischen Gewissens sei es nothwendig, daß seine Entscheidungen frei seien. Er bereite nicht, wo man ermüdet von Verfolgung mit der italienischen Regierung sprechen könne. Das Papstthum könne sich nicht von Usurpationen seiner Rechte beugen. Die Garantien seien illusorisch. Der Papst beauftragt Antonelli, dies den Vertretern der fremden Mächte bei dem päpstlichen Stuhle mitzutheilen und gegen die das Papstthum und den Katholicismus bedrohenden Attentate zu protestiren. Die Regierungen könnten nicht verfügen, daß das Papstthum weit entfernt davon sei, ein Hinderniß für den europäischen Frieden oder die Größe und Unabhängigkeit Italiens zu sein. Es sei stets ein Band zwischen Völkern und Fürsten, der Mittelpunkt der Eintracht und des Friedens und deshalb Italiens eine wahre Größe, der Schutz seiner Unabhängigkeit und der Wohlfahrt sein Ziel gewesen.

Petersburg, 19. Juni. Der Kaiser und Großfürst Wladimir sind gestern zum Besuche der Ausstellung nach Moskau gereist.

† **Konstantinopel**, 19. Juni. Costaforas Mission ist gescheitert. Der Großvezier erklärte, gegen die sich vorbereitende, berechtigte Intervention der Großmächte nichts vorbringen zu können, da die ottomanischen Zustände unhaltbar seien. Da auch Zgnatieff bisher die Antwort erhielt, reiste Costaforas noch Bukarest zurück.

Cap-Stadt, 4. Mai. Der Gouverneur hat dem kürzlich eröffneten Parlament der Capcolonie eine große Anzahl von Gesetzvorlagen gemacht, deren wichtigste die Einführung einer verantwortlichen Regierung bewerkt. Unter den Vorlagen befinden sich Gesetzentwürfe wegen Anlegung der Diamantenfelder an die Colonie, wegen Errichtung eines Gerichtshofes daselbst, wegen Regelung der Zölle und des Küstenhandels ꝛc. Der Fre Staat lehnt alle von der Capcolonie gemachten Vorschläge für eine schiedsrichterliche Entscheidung über die Eigentschaft der Diamantenfelder ab. Die Vorschläge sind noch nicht an die Oeffentlichkeit gelangt. Präsident Brand verstirt gegen die projectirte Annexion der Felder an die Capcolonie. Nachrichten aus dem Diamantenregion lauten fortwährend sehr entmuthigend. Ganze Expeditionen kehren vom Baal zurück, da das Suchen nach Diamanten zu den jetzigen Preisen sich nicht lohnt.

New-York, 16. Juni. In Boston, New-York und anderen großen Städten machen die leidenden Arbeiter Lärmende und manchmal bedrohliche Demonstrationen. Hier versuchten sie in die berühmte Steinway'sche Pianofortefabrik einzudringen und bielelbe zu ruiniren, wurden jedoch von der Polizei auseinander getrieben.

New-York, 18. Juni. „New-York Herald" veröffentlicht ein Telegramm des Vertreters Amerika's beim Genfer Schiedsgericht, Davis, an den Staatssecretär Fish folgenden Inhalts: Er habe von Monsieur Staempfli, dem Präsidenten des Genfer Schiedsgerichts gehört, daß über den Zusatzartikel eine Einigung erfolgt ist, und weil endlich Amerika die Vertagung des Schiedsgerichts nicht wünsche.

Lokale und vermischte Nachrichten.

• **Kaiserslautern**, den 20. Juni.

* Die vorgestrige Nummer der „K. Ztg." brachte bezüglich der Enthüllungsfeier des Denkmals zu Kirchheimbolanden einen mit □ bezeichneten Artikel, dessen letzterer Theil absolut gehässiger ist, als das □ Correspondenzblatt selbst. Nachdem nämlich der Redner des Herrn Dr. Dechiner, welcher wie in der gestrigen Nummer vollständig abgedruckt haben, „schlichtweg" war, der Herr □ Correspondent würde es wohl gerne gesehen haben, wenn die Festrede zu Kirchheimbolanden auch durch Zusätze, wie sie bei Volksversammlungen Tagesspielerkraft abgelegt worden wäre, wie die Festrede beim Hambacher Hambug und durch das Zuvorwort des Herrn Dr. Dechiner die gefallenen Freischärler sich in Lichtkanonen des ehemaligen Pfalzen von Leuten verwandelt hätten, allein die hochwichtige „Demokraten," wie sich der □ Correspondent anspuchlichen beliebt, wollen solche „Festschäfte" nicht und überhaupt es als der Partei des Hambacher Fest-Comités derartige Böcke zu schießen. Wie Demokraten sind noch nicht bei den Jesuiten in die Schule gegangen, um zu erlernen wie man Geschichte fälscht, noch haben sie eine Diplomatik hubirt, die in der Kunst des Schweigens oder im Reden der Unwahrheit besteht. — Wenn der □ Correspondent meint, daß die Denkmals-Angelegenheit nur zu einer „antipreußischen Demonstration" ausgeprägt worden sei, so möchten wir ihm einmal in Erinnern nun, daß einzig einen Akt der Pietät in würdevollster Weise begangen. Die eindringliche Lehre" aber, um mit den Worten des □ Corresp. zu reden, welche die hochwesen Demokraten, von Kirchheimbolanden mit nach Hause genommen," besteht darin, daß und auf's Neue die Wahrheit des Bibelwortes Gapot bethätigt wurde, der da lautet: „Der Hund heult, wenn er gesteinigen wird und der Mensch sollte es nicht dürfen! Aber es

Digitized by Google

gibt Menschen, die . . . . . — und nicht denken, wenn sie gefchlagen werden."

V. (Die Prüfungen) in den nach oberen preuß deutschen Schulen dahier fanden in nachstehender Ordnung statt:

Samstag, den 22. Juni Vormittags 10 Uhr in der unteren Abtheilung der oberen Mädchenklasse (Lehrer Waldmann.)

Mittwoch, den 26. Juni Vormittags 9 Uhr in der oberen Abtheilung der Mittelklasse der Mädchen (Lehrer Th. Bauer.)

Nachmittags von 2—4½ und von 4½—7½ in den Parallelklassen der Knaben-Abtheilung der Mittelklasse der Knaben (Lehrer Lehmann).

Donnerstag den 27. Juni Nachmittags 2—4½ und von 4½—7½ in den Parallelklassen der unteren Abtheilung der Mittelklasse der Knaben (Lehrer Wagner und Lehmann).

Freitag den 28. Juni Vormittags um 9 Uhr in der Oberabtheilung der Mittelklasse der Knaben (Lehrer Bloß).

Parallelklasse (Lehrer B.-H.) Nachmittags um 2 Uhr.

Montag den 30. Juni Vormittags 10 Uhr in der israelitischen Schule (Lehrer Bolz.)

(Alle Eltern und Schulfreunde sind hiezu eingeladen)

* (Kaufmännischer Verein.) Bei der gestern stattgehabten Generalversammlung entschied sich derselbe nach vielseitiger Für- und Widerrede für Beibehaltung des alten Lokals.

* Gestern wurde Herr Reviner Strauß zu Grabe bestattet. Der kurzer Zeit erst von Otterberg übergezogen, ging derselbe hier zur letzten Ruhe ein. Wer den Verblichenen, wie wir, seit vielen Jahren kannte, und ihm das Prädicat eines Ehrenmannes in der besten Bedeutung des Wortes nicht verlieh. Seiner Familie ein treuer liebevoller Gatte und Vater, seiner Gemeinde ein guter Bürger, dem Vaterlande ein tüchtiger treuer deutscher Mann. — Herz und Kopf auf dem rechten Fleck! — Möge dem fast 74jährigen die Erde leicht sein.

* Im dem bekannten Diebstahls- und Hehlerei-Prozeß zu Monheim wurden Simon Klein von hier zu 4 Monnten und dessen Frau zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Die Eröffnung des Schwurgerichts der Pfalz für das III. Quartal i. J. ist auf den 16. September festgesetzt und Herrn Rath Dercum das Präsidium übertragen. (P. Z.)

† Zweibrücken, 20. Juni. Nach neun Jahren zum ersten Male wieder hält der Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung für das Dekanat Zweibrücken sein Jahresfest in unserer Stadt und zwar kommenden Sonntag den 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Die Festpredigt wird Pfarrer Kayn von Mimbach halten; Pfarrer Sturz von hier wird die Begrüßung und das Eingangsgebet, Pfarrer Brecht von Großbundenbach den Schlußgebet sprechen. Der Jahresbericht wird von Pfarrer Stempel von Contwig abgestattet. Die Kollekte der Zweigvereinsfeste ist für dieses Jahr von dem Hauptvereine für unsere Nachbargemeinde Bliesdalheim bestimmt, welche nach Errichtung eines katholischen Pfarrhauses, verbunden mit einer Schule, strebt. (S. Z.)

† Aus Bayern. Es ist nicht uninteressant aus dem statistischen Jahrbuch der deutschen Turnvereine die auf Bayern bezüglichen Notizen einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Es enthielt nämlich die 13.900 Vereinsmitglieder, von denen 2600 Turnschüler und 200 Turnschülerinnen in Abzug kommen, so daß alle noch 11.100 eigentliche Vereinsmitglieder verbleiben, folgendermaßen: Handwerker 7800, worunter 700 Landwirthe, 6500 Gewerbtreibende und 700 Fabrik- und Handarbeiter; Gelehrte 920, worunter 40 Geistliche 400 Lehrer Lehramtsleien, 330 Techniker und Künstler, 10 Beamte, 160 Aerzte, Apotheker und Chirurgen, 150 Lehrer und Schriftsteller, 230 Absolventen und höhere Beamte; Kaufleute 2300, worunter Kaufleute im engeren Sinne 1450, Barrangeh'sen und Schreiber 450, Soldaten außer Dienst 200, sonstigen Berufsarten Angehörige 200.

† Münster, 15. Juni. Die katholischen Soldaten unserer Garnison sind vorgestern von den Evangelischen betrogt worden, ob sie „alt“- oder „neu“-katholisch seien. Im ersteren Falle, so ist ihnen bedeutet worden, würden sie heute nicht mehr zum Militär-Gottesdienste kommandirt werden. Es soll, und dem „Westf. Merkur“ erzählt, eine ganze Compagnie des 53. Infanterie-Regiments erklärt haben; Dann seien sie alle altkatholisch.

† Sr. Maj. der König haben der protestantischen Stadtpfarrkirche in Ingolstadt mit Entschädigung für eine in Folge des Brandes beim Umgange der Truppen aus dem Felde zerstrumpften Glocke durch das kgl. Kriegsministerium die Summe von 300 fl. zuweisen lassen.

† Mannheim, 19. Juni. (Prozeß gegen Pfeffer und Gen.) Die Vorträge der Staatsanwalts und der Vertheidiger nahmen die Sitzung vom 17. und 18. in Anspruch. Die heutige Morgensitzung des Schwurgerichts wurde von dem Rejumé des Präsidenten angefüllt um 2 Uhr Nachmittags werden die Geschworenen abermals zusammentreten um die Fragen einzugutachten. Der Andrang der Zuhörer hat seit heute Abend zu erwarten.

† Aus Darmstadt, 19. Juni, schreibt man der „Fr. Pr.“: Wie wir hören erfahren, sand vorgestern in der Nähe von Auerbach ein Handgemenge zwischen Soldaten und Civilisten statt, welches mit Verhaftungen endete. Ueber Dauer und Grund dieser Verhaftungen konnte sich durch die Flucht retten.

† (Zwei „Reichsfeinde“.) Letzten Freitag kamen aus dem Nachtzuge bei Dr. Adolf Barth in Pfalz auch zwei politische Gesinnungsgenossen zur Besteigen der Ruine Hambach, um der vor 25 Jahren daselbst stattgefundenen Versammlung des deutschen Parlaments von 1848—49, mittelst der die plandurchsichtigen deutschen Volksvertreter zur Ruhe gemahnt werden sind; der andere die Stimmurne, aus welcher der Erzherzog Johan als „Reichsverweser“ und später der König von Preußen als „deutscher Kaiser“ hervorging.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 20. Juni. Weizen 7 fl. 57 kr. Kern 5 fl. 12 kr. Gerste Zwib. — fl. —, Kreuzbg. — fl. —. Roggen — fl. —, Bliesdalheim — fl. —, Pirmasens — fl. —, Hilgenstock — fl. —. Haber 4 fl. 14 kr. Erbsen — fl. —, Bisen — fl. —, Kartoffeln 1 fl. 52 kr. Heu 6 fl. 30 kr. Stroh 4 fl. 20 kr. Kaufen 26 kr. Butter 31 kr.

† Billsheim, 19 Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 170 Thieren und mit 220 Stück Schweinen besahren.— Der nächste Markt findet am 3. Juli statt.

† Mannheim, 20. Juni. Weizen still, Oele und Spezereien unverändert.

Weizen, hies. Landgewächs — fl., bayerischer und nordamerikan. 16⅜—17 fl., ungarischer — fl., russischer 14½—16 — fl., Kaaren 12½—— fl. Gerste hiesländische — fl., pfälzer — fl., württembergische — fl., bayerische — fl. — Haber effektiv 8½— fl., auf Lieferung — fl., Kernen 9½ fl., Kohlreps ungarischer — fl., deutscher — fl., Bohnen — fl., Kleesamen deutscher I — fl., deutscher II — fl., Luzerne — fl. Oleaterie — fl., Rüböl 23 Januarie 23½ fl., Rüböl 24½ fl., Januarie 24 fl., Brennöl — 50 fl., Petroleum 10½ fl., Petroleum 11½ fl., Schmeine 11½ fl., Schmeinefett per 100 Pfd. mit Sack — fl.

* Frankfurt, 20. Juni 6⅞, Uhr Abds. (Effektenverkehr.) Credit 302—301¾, Staatsbahn 373—371—73¾, —⅞, ⅜, Hamburger 214—15—14⅞, bez. Darmstädter —.

* Berlin, 20. Juni. (Schlußbericht.) Weizen pr. Juni 93½, per Sept.-Okt 73½, Roggen per 6 M. 60½, per Juli 59½, per Juli-August — 50½, per Sept.-Okt. 50½.

Schiffsbörsen.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amer. st. Packetfahrts-Act.-Gesellschaft. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen“, Capt. C. Meyer, welches am 1. Juni von Bremen und am 4 Juni von Southampton abgegangen war, ist am 15. Juni wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Dampfer brachten die Familie Jacobs und Catharine Ulrich von Hermersberg.

Das Dampfer Postdampfschiff „Germania“, Capt. Brandt, von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Actien-Gesellschaft, welches am 1 Juni von Hamburg via Cowes abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe trafen Catharine Müller, Marie Klein von Sembach, Otto jährige Tochter von Warmsberg, Peter Jacobs und Johann Müller von Hermersberg und Heinrich Göbel von Kaiserslautern. —

Meteorologische Notizen.

Juni	Bar. in Mm.	Therm. R.	Wind.	Wetter.
20.	Mitt. 741,19	15,5	Nord	Heiter.
	Abds. 742,99	12,1	Nord.	hell.
21.	Mgs. 745,35	11,8	—	hell. bedeckt.

Wasserstände des Bahnweihers.

Heute früh 2 Uhr 16".

Nachtrag.

† **München**, 19. Juni. Der zur Förmung altkatholischer Firmlinge im Monat Juni nach Mering kommende Bischof von Utrecht wird zum gleichen Zwecke auch die übrigen altkatholischen Gemeinden in Bayern besuchen und auf seine bedsällige Reise 14 Tage verwenden.

* **Wien**, 19. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde im Herrenhause die unverändernte Annahme des Landwehrgesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses befürworten, und das Zustandekommen des Gesetzes zu bewerkstelligen.

* **Pest**, 18. Juni. Graf Andrassy teilt heute von hier nach Terebes und Kisfalu eine Reise von 10 Tage unternehmen.

* **Wien**, 19. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde im Herrenhause die unveränderte Annahme des Landwehrgesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses befürworten, und das Zustandekommen des Gesetzes zu bewerkstelligen.

* **Pest**, 18. Juni. Graf Andrassy teilt heute von hier nach Terebes und Kisfalu eine Reise von 10 Tage unternehmen.

* **Wien**, 19. Juni. Graf Andrassy reist heute Abend zurück.

† **Paris**, 20. Juni. Ein Eisenbahnunfall bei Bayonne hat gestern den Tod von 4 Personen zur Folge, unter welchen sich der Präfekt von Pyrenäen, Munter der Herzogin von Malakoff befand.

† **Paris**, 20. Juni. In der bei Tuleries stattgehabten Besprechung der bedeutendsten Banquiers war die fast einstimmige Ansicht, daß die Contrahirung einer Anleihe im Gesammtbetrage von 3 Milliarden Francs nicht über einzelne Theile dieser Summe zu zuziehen sei.

* **Versailles**, 20. Juni. Thiers wird heute, 2 Uhr Nachmittags, die Delegirten der Fractionen der Rechten empfangen, welche bekanntlich deswegt wurden, mit dem Präsidenten die innere Lage zu besprechen.

† **NewYork**, 19. Juni. Der Präsident Grant hat Washington 2 Wochen verlassen. Die demokratischen Conventionen von Arkansas, Maryland und Alabama erklären sich für Greeley als Präsidentschafts-Kandidaten.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 20. Juni.

Staatspapiere.

Gr. Heft	5	⅜	Oblig.	102¾	⅜	R.-Nas. a. ⅞	5	⅜	81 v. 64	98¾	⅜
	5	⅜		98	⅜		4	⅜	1866	96¾	⅜
Deutsche	5	⅜	Bund.-Obl.	100	G.		4	⅜	Pfdbr.	94½	⅜
	5	⅜	Schatzan. 1. Ab.				4	⅜	Pfdbr.	94½	⅜
Preußen	5	⅜	Obligat.	102⅞	⅜	Sachsen	4	⅜		93¾	⅜
	5	⅜	Kontol.-Obl.	103⅜	⅜	Braunschw.	4	⅜		87	⅜
	4	⅜		101⅛	⅜	Gotha	4	⅜			
	4	⅜		101⅛	⅜	Hamburg	4	⅜			
	4	⅜		96½	⅜	Lippmd.	4	⅜	Fred.	90	⅜
	3½	⅜	Staatsl.	91¼	⅜		4	⅜	Lübk.	91¼	⅜
Frankf.	3½	⅜	Obligat.	87¾	G.	Oesterr.	4	⅜	ö. i. G.	64¼	G.
	4	⅜		90¾	⅜		4	⅜	Rente vrp.	59¾	⅜
Russen	4	⅜		89¾	⅜		4	⅜		58¾	G.
	4	⅜		93⅜	⅜		5	⅜	ö. G. 1868	82	⅜
	4	⅜		100¼	⅜	Rußland	5	⅜	ö. 1862	94¼	⅜
Bayern	5	⅜		102¾	G.	Finnl.	6	⅜	v. 1862	105¾	G.
	4	⅜		93¾	⅜		4	⅜		92	G.
	4	⅜	1. Jahr.	100¼	G.	Italien	5	⅜	Rente		
	4	⅜		100¼	G.		5	⅜	Londn.-A. 18	85¼	G.
	4	⅜		95¼	⅜		5	⅜	Rom. v. 58	87	G.
	4	⅜	Ob.-E.-R.	94¼	⅜		6	⅜	Obl. t. Zoll	94¼	G.
	3½	⅜	Obligat.	84¼	G.	Belgien	4½	⅜		94¼	G.
Württb.	5	⅜		103¼	G.	Schwed.	4½	⅜	Obl. i. Thlr.	95⅞	G.
	4	⅜		98¾	⅜		4½	⅜	Anl.	93¼	⅜
	4	⅜		94¼	⅜	Schweiz	4½	⅜	Eidgen. Anl.	100	G.
	3½	⅜		84¼	G.		4	⅜	Cent. Obl.	100¼	G.
Baden	5	⅜		102¾	G.		4	⅜		93¼	G.
	4	⅜					4	⅜		93¼	G.
	4	⅜		96¼	⅜		4	⅜	Genfer	—	G.
	3½	⅜		88	G.	Spanien	3	⅜	n. aus. 1860	29¾	⅜

Eisenbahn Actien.

Alt.-Fnnte a 45 fl.	200	⅜	Ludwigsh.	193½	G.
Ctsb. a. fl. 200	145	⅜	Mainz	119¾	G.
Lit. A.					
Lit. B.					
neue Emss.	145¼	⅜			
Lit.	150¼	Emg.	147½	⅜	
Westb. a. 40 fl.	200	⅜			
Ctsb. a. fl. 200	145	⅜			

Bank- und Industrie-Actien.

Bank- und Industrieactien	115¾	⅜			
Rheinische Creditbank	115¾	⅜			
Pfälzer Bankverein	107¾	⅜			
Darmst. Bank a. fl. 250	474	G.			
Frankf. Bank a. fl. 500	141¾	G.			
Hamb. 100 L. 800	151¾	⅜			
Mitteld. Credit. a. 100	96¼	⅜			
Ludw. Creditanst. a. fl. 100	96¾	⅜			
Oest. Kredit. a. fl. 160	96¾	⅜			
Leipziger Bank	111¾	⅜			
Meininger Creditbank	107¾	⅜			
Nordd. Bank	115¾	⅜			
Rheinische Creditbank	115¾	⅜			
Pfälzer Bankverein	107¾	⅜			
Darmst. Bank a. fl. 250	474	G.			
Frankf. Bank a. fl. 500	141¾	G.			
Hamb. 100 L. 800	151¾	⅜			
Mitteld. Credit. a. 100	96¼	⅜			
Ludw. Creditanst. a. fl. 100	96¾	⅜			
Oest. Kredit. a. fl. 160	96¾	⅜			

Prioritäts Obligation.

Ludwigsh.-Bexb.	93¾	⅜			
Nassau	93¾	⅜			
Rheinische	93¾	⅜			
Rhein-Nahe	93¾	⅜			
Saarbrücken	93¾	⅜			
Saarbrücken	93¾	⅜			
Saarbrücken

Anstellung von Schutz-Förstern.

Für das Comm unalwesder kaiserslautern sollen 2 Schutzförster, der eine mit dem Wohnsitz in Kaiserslautern, der andere mit dem Wohnsitz auf der Gleisweiler, angestellt werden. Der jährliche Gehalt ist auf 600 fl. festgesetzt. Die nähere Auskunft über die Art des Dienstes und auf Verlangen von Herrn Oberförster Jäkel ertheilt Als Unterzeichneter für die Aufnahme bis zum 30. laufenden Monates Abends 6 Uhr bestimmt Die Anmeldungen sind schriftlich und von Bleibt auf dem Bürgermeisteramte abzugeben. Bemerkt wird jedoch, daß nur gut ter leumundete und mit den besten Zeugnissen versehene Bewerber Berücksichtigung finden.

Kaiserslautern, den 20. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohler. 148/1

2 Polizeidienerstellen.

Der fürstliche Bezirksamtmann hat in ihrer Sitzung vom 19. ds. Mts. beschlossen, 2 neue Polizeidiener anzustellen.

Gut beleumundete und qualificirte Bewerber wollen ihre Eingaben in den nächsten 10 Tagen bei dem städtischen Polizeicommissär für Ihren Heimathsort, den sie betreffenden Zeugnissen übergeben.

Kaiserslautern, den 21. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohler.

Wiederversteigerung.

Montag, den 8. Juli nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Rodenbach, in der Wirthschaftung von Johann Kuhn, werden auf Verfügung des Fürstlichen Amts, Ackersmann und dahier ansässiger Ehefrau Elisabethe Heim, in Rodenbach wohnhaft, gegen 1) Frau Klein, Ackersmann, in Rodenbach wohnhaft und 2) Philipp Hirsch, Gastwirthsmann, in Otterberg wohnhaft, in seiner Eigenschaft als preußischer Massenverwalter, der über das Vermögen des genannten Frau Beim eröffneten Gant, wegen Nichterfüllung der Bedingungen, nachbezeichnete, im Januar von Rodenbach gegenen Eigenthümer durch den f. Notar Schmolze in Otterberg, zur Wiederversteigerung gebracht, nämlich:

Plan Nro. 868 — 16 Dezimalen Acker im Lerch und

Plan Nro 414½ — 85 Dezimalen Acker im Hinkelen

Otterberg, den 19. Juni 1872

48,3/1 Schmolze, f. Notär.

Licitation.

Donnerstag, den 11. Juli nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Rodenbach, im dortigen Wirthschaftslokale von Peter Pfleger, werden die Dezimalen Wald, Neberstrich genannt, durch die unterzeichneten f. Notär Schmolze in Otterberg, der Ueberbleibende dahier versteigert.

Die Eigenthümer sind die Wittwe, Kinder und Erben der in Unterschriften verlebten Scharnecks Jakob Schell, als: 1. beiden Töchter Anna Maria Braun, Ehefrau Jakob Ignatius Kamens der benannten Güterersteigerin und wegen sowie als Vormündern ihrer ein bejährigen Kinder Karolina und Margaretha Schell; 11. die großjährigen Kinder, als: 1) Johannes Schell, Scherer, 2) Anna Maria Schell, Ehefrau Johann Georg Schwarz, 3) Magdalena Schell, Ehefrau von Leonhard Becker, Taglöhner und Letztere selbst; alle drei wohnhaft in Otterbrunn (Rodenbach); 4) Johanna Schell, Ehefrau des Provisor von Schwarzen, in Erlenbach dieselbst wohnhaft und 5) Elisabetha Schell, Ehefrau von Peter Bereh, Schuiter, in Kaiserslautern wohnhaft und dagelbst lebt; 111. Daniel Schell, Schreiner, in Otterbach wohnhaft, als Ne benvormund der obenannten Minderjährigen.

Otterberg, den 20. Juni 18 7.

Schmolze, f. Notär.

Ein junger Mann,

mit den schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht in einem Bureau oder Magazin Beschäftigung. Zeugnisse in der Expedition der Pfälz. Volksrettung. 48,3

Umtausch von amerikanischem Gelde (Gold-Dollars). Zu erfragen in der Expedition der Pfälz. Volk rettung. (48/1)

Bis zum nächsten Ziel wird ein ordentliches

Mädchen

das selbstständig kochen kann, gegen hohen Lohn in Dienst gesucht von Frau Rettig. (15

Heizer gesucht!

Die Jacobs'sche Brauerei im Homburg sucht einen Maschinenheizer. Nur erfahrene, mit guten Zeugnissen versehenen, wollen sich melden. Eintritt sogleich. (48/1

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsbericht der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten der Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1871:

	fl.
Grundkapital	5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1871 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	3,284,527. 22
Prämien-Reserven	5,348,833. 42
	fl 13,867,361. 4
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1871	2,010,349,954. —
Den 1. Mai 1872.	

Die Haupt-Agentur für die Pfalz:

Louis Dacqué in Neustadt.

Die Agenten der Gesellschaft:

Franz Schmitt (vormals Carl Guth) in Kaiserslautern,
Jakob Mayer in Otterberg,
C. Ottmann in Winnweiler,
G. L. Müller in Alsenz,
Heinrich Kaiser in Waldfischbach,
Mich Roos in Thaleischweiler,
Louis König in Wolfstein,
Jac Feuerbach in Landstuhl,
Heinrich Westenberger in Odenbach.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sammt zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie sich als **Damen-Friseurin** hahier niedergelassen und bittet ihr Geschäft von heute an kräftigst hat.

Sie empfiehlt sich ganz besonders im **Damen Frisiren**, und unterhält dazu ein großes, reichhaltiges Lager in feinsten **Haararbeiten** aller Art, nebst allen deutschen, französischen und englischen Toilette-Gegenständen und **Parfümerien** ic.

Es werden übernommen alle Haararbeiten aus ausgekämmten Haar, nämlich: **Zöpfe, Chignons, Locken, Uhrketten, Armbänder (Gracelette), Ringe, Broschen und Ringchaine.**

Indem es das einzige Bestreben der Unterfertigten sein wird, durch stets reelle und prompte Bedienung und bei den mäßigst billigsten Preisen sich schon in der kürzesten Zeit die unentbehrliste Kundschaft zu erwerben, bittt sie sich zu genauigen und zahlrei en Aufträgen und Zuspruchen bestens empfehlen.

Ihre Wohnung und Etablissement befindet sich in der Steinbaugasse Nr. 110 bei Hutmacher G. Müller

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872. (41/3

Frau Eva Stuff.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Theilung verkauft der Unterzeichnete seine sämmtlichen

Eisen-, Kurz- und Eisenwaaren

u bedeutend herabgesetzten Preisen

Niederm eilsan, den 17. Juni 1872.

45/2 **Peter Metzger.**

Besten Portland-Cement

zu billigsten Preisen bei (92/2

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

In der Fruchthandlung von **Jacob Mayer,**

in der Stockhausgasse,

sind zu haben: Weißen zum Schroten, der Centner zu 3 fl. 10 kr (45/2

Feinsten Emmenthaler Käs

bei

H. Henschkel, Wwe.

41/2

Neue Gringe,

beste, das Stück 9 kr. (17/2

Carl Hohle.

Das diesjährige Heugras von 2½ Morgen Wiese im Altenwood verkauft in Abtheilungen oder zusammen,

H. J. Theobald.

46/2(1)

Zu verkaufen:

Ein noch ganz gut erhaltenes, in seinen Einzeltheilen doppelt vorhandenes

Sattler-Werkzeug

ist billig zu verkaufen bei

Peter Remmel, Sattlers-Wittwe in Homburg (Pfalz).

45/2

Heute F. K.

Männer-Gesang-Verein

für die morgen Abend stattfindende Concert-Reunion heute Abend halb 9 Uhr Probe im Vereinslocal

Zweite und letzte Saison.

LENT'S SWIMMING AMERICAN CIRCUS

in MAXAU.

Heute Freitag, den 21. Juni, Abends 7 Uhr:

Pierte große Extra-Vorstellung.

Morgen Samstag, den 22. Juni:
Zwei große brillante Vorstellungen.
Die erste Nachmittags 3 ½ Uhr:
Große Familien- und Kinder-Vorstellung.
Die zweite Abends 7 Uhr.

Sonntag, den 23. Juni:
Zwei Extra-Vorstellungen.
Die Nachmittags-Vorstellung findet statt um 4 Uhr, und die Abend-Vorstellung um 7 Uhr.

In nächster und letzter Woche werden 11 Vorstellungen gegeben.

Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, jeden Tag um 3 Uhr **Nachmittags-Vorstellung,** und jeden Abend um 7 Uhr: **Große Vorstellung**

Th. Lent, Director.

Wiener Glacé-Handschuhe

von vorzüglichster Qualität bei

A. & K. Labroisse.

Eisenbahnstraße.

48,50,3)

1 Schuhmachergeselle

kann sofort eintreten bei 148,3

Jacob Dockendorf.

Preiskegeln.

Bei Wirth **Johann Karle** zu Erlenbach werden wieder Kegel-Abende an unserem Gelde bestens gelegelt. Anfang am 16. Juni bs. Js., die Fortsetzung erfolgt täglich.

Erlenbach, den 15. Juni 1872. (45/1

Johann Karle.

Rheumatismus

und **Gicht**kranke finden gründliche und sichere **Hilfe** durch das Buch:

„Dr. Hoffmann's zuverlässigen Ratgeber, eine Gesetzung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache, wohlfeile und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben. Preis 27 kr. (30/2

Vorräthig bei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Blechhammer-Weiher.

Sonntag, den 23. Juni

Harmonie Musik.

Eintritt 3 kr., wozu freundlichst einladet

H. Sachs.

Abhanden gekommen:

Ein schwarzer, langhaariger **Pudelhund,** an der Ohrspitze einen Vorderfuße weiß. Derselbe hört auf den Ruf „Hier" und ist zur Zeit die auf den Kopf und Schnauze gefärbten Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Bringer des Hundes oder wo dieser Hund über dessen Aufenthalt ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.

C. Louis, Bezirksthierarzt.

Frankfurter Coupé's vom 20. Juni.

		fl.	kr.
Preußische Kassenscheine		1	45 ½
Friedrichsdor		9	57½ 58½
Pistolen		9	40-42
Doppelte		9	40-42
Halbneukopfe fl. 10-Stücke		9	53-56
Ducaten		5	33-38
Souveränenkstücke		9	28 24
Englische Souvereigns		11	51 53
Russische Imperialen		9	42 44
Dollars in Gold		2	25½ 28 ½

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage zugleich der „Pfälzische Anzeiger“ anhydrom wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und bietet vortheilhafte Gelegenheit in Kaiserslautern und

Verantwortlicher Redacteur: J. Niedmann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern

Vierteljährlich 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 50 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 149. Kaiserslautern, Samstag 22. Juni 1872 70. Jahre

* Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 22. Juni.

Als einst der Jesuitenorden durch Papst Ganganelli aufgehoben wurde, soll der damalige Jesuitengeneral den Ausspruch gethan haben: „Wir Hunde können wir uns vertreiben, aber wie Mäuse werden wir zurückkehren“, und diese Prophezeiung hat sich bewahrheitet. Auch mit der gegenwärtigen Ausweisung der Jesuiten aus dem deutschen Reiche wird deren Macht keineswegs gebrochen sein, wird die Herstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche keineswegs erfolgen. Der heutige Jesuiten-General könnte wohl dem Reichstag gegenüber den Ausspruch Nicci's abändern und sagen: „Mit der Kutte bekleidet könnt ihr uns hinaustagen, und nach neuster Mode in Frack, Glacehandschuhen und Lackstiefeln gekleidet werden wir zurückkehren!“

Der ganze Kreuzzug gegen die Jesuiten ist ein verfehlter.

Freilich ist es wahr, daß die Lehren der Jesuiten dem modernen Staats- und Volksleben auf's grellste widersprechen, nun wohlan die Gelehrten, die Aufgabe hätte, den Staat vor jesuitischen Theorien zu bewahren, so müßte man die Lehren verbannen und die Bücher verbieten, die Zeitschriften confiscirten, welche verderblichen verbreiten. Glücklicher Weise hat unsere Regierung nicht den Staat die Pflicht auferlegt, gegen Theorien einen Kampf zu führen. Strobhar sind nicht Meinungen, sondern Thaten, Aufreizungen, welche Friedensstörungen unter den Staatsangehörigen hervorführen. Wo dergleichen vorkommt soll der Staat strafend eingreifen und er ist dazu stark genug es zu können, gleichviel ob es von Jesuiten oder von anderen Agitatoren ausgeht.

Ein neuer Fortschritt der deutschen Einheit beklagt sich das Kriegsbereit wird aus München berichtet, wonach am 18. d. die Wachen und Ordonanzen unter dem allgemeinen deutschen Kommando und nach den nunmehr im ganzen Reichsheere giltigen Normen aufgezogen sind. — Gegenüber dieser Einheit, herrscht eine Vielheit stets neuer Ministercandidaten. Zeigt wird der Reisenrathspräsident in Landshut, Herr Lipowski als in Aussicht genommener Minister des Cultus genannt, während Herr v. Lutz das Ministerium des Aeußern übernehmen soll. Daß dies lauter müßige Combinationen sind, giebt die offiziöse Stimme in der „Allg. Ztg.“ zu erkennen, welche kund thut, daß bis gegenwärtig nur ein Minister, Herr v. Lutz hier ist und die Frage der Wiederbesetzung des erledigten Ministeriums im Interesse der Solidarität nur im Einvernehmen mit sämmtlichen Staatsministerium erledigt werden soll, noch einige Zeit verstreichen wird bis die einzelnen Schritte zu einem definitiven Resultat führen.

In Danzig wird vom 26. bis 29. August der „volkswirthschaftliche Congreß“ zusammentreten, und ist die betreffende Einladung von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Prince-Smith bereits erlassen worden.

Das Haupt des Hambacher Mammesfestes, Herr Buchhändler Wittmer, verlacht nun auch auf literarischem Boden sich Lorbeeren zu erringen. Derselbe hat sich, um dem Lustzuge, der auf der Hambacher Höhe herrschte, zu entrinnen, in die liebliche „Gartenlaube“ begeben und verlacht daselbst, nachdem es der nationalliberalen Weisheitverlaufsluft gefunden, den J. G. Wirth mit ihren Farben wenn auch schlecht genug anzustreichen, dasselbe Kunststückchen an Fr. Hecker zu versuchen: Aber auch hier ist es ihm nicht gelungen, den Grundton mit seinem schwarz-weiß-rothen Pinsel zu verfälschen, dies geht deutlich genug aus dem Aufsatz hervor, welchen wir der „Südd. Post“ entnehmen. Derselbe lautet: Herr Wittmer lud den alten Freiheitskämpfer ein, einmal herüber zu kommen und sich die „Herrlichkeiten des deutschen Reiches“ jetzt anzusehen. Hecker hörte ihn ruhig an, dann sprach er etwas nachdenklich: Lieber Wittmer, auch ich habe Lust dazu, doch wozu? — Meine Freunde sind meine Feinde geworden und meine Feinde meine Freunde. Dann bin ich jetzt in alter Knabe und habe meine Sorgen, kann nicht selbst mehr die Bäume ausreißen, wie Dr. Wirth seine Anforderung auf unser „Heldenmuth, viel Geld“ dem alten Freiheitskämpfer „reichen Arbeitslohn“ in Aussicht stellte (wohl eine Dotation gar) da sagte der gerade Alte: „Ich posse nicht mehr für Deutschland, ich kann keine Bücklinge machen und bin die Luft der Freiheit gewohnt. Mit einem verhaftigen Lächeln am seine Lippen und in energischem Tone setzte er hinzu: Ich war einmal der Meyhiß der Monarchie und will es bleiben. Hütet Euch draußen die Geschäftspolitiker, daß eine Reaction Euch nicht wieder um Vieles bringt, in dem Brennen steckt die nun da noch eine verdammte Bedächtige, die mit den Pfoffen Hand in Hand Alles thätig ist. Selbst auf der Wacht und krank nicht zu viel. In Süddeutschland ist durch lange constitutionelle Pflicht das Fanatismen beseitigt, aber im Norden steckts stellenweise noch dick.“

Deutsches Reich.

München, 19. Juni. Die Einberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse der beiden Kammern ist auf die zweite Hälfte des künftigen Monats in Aussicht genommen. Den Ausschüssen ist der Gesetzentwurf vorzulegen, durch welche die in Folge der Einführung des Strafgesetzbuches für das Heer nothwendig werdenden Abänderungen der bayerischen Militär-Strafgerichtsordnung auf verfassungsmäßigen Wegen festgestellt werden sollen. Da indessen die betreffende Gesetzesvorlage nur einige Artikel umfaßt, so dürfte die Berathung der Ausschüsse wohl nur kurze Zeit beanspruchen. — Der durch die Ernennung des Dr. v. Haneberg zum Bischof von Speyer in Erledigung kommende Lehrstuhl für die biblisch-orientalischen Sprachen und die h. Schriften des Testamentes soll durch den Professor der theologischen Section am Lyceum zu Regensburg, Dr. Joseph Grimm, besetzt werden. — Die katholische Studenten-Verbindung „Aenania“ hat ihr langjähriges Corconstitutivel, den Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Sepp, „wegen Verdienst“ und der Reihe ihrer Ehrenmitglieder gestrichen, und zwar aus besondere Veranlassung ihres Mitgliedes, des Jesuitenpaters Heinrich von Pelzhoven in Münster, der sich bekanntlich dreistlich an genannte Gesellschaft wandte. — Die Corpsstudenten der Münchener Universität wollen in neue Fehde, mit die Verbindung „Aenania“ Betreten zu haben, öffentlichen Freischarleben des Jubiläums sende, sich nicht beheiligen.

† **München**, 21. Juni. Rathhammer, Legationsrath „Z.“, wurde zum außerordentlichen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft und am badischen Hof ernannt.

Berlin, 19. Juni. Die Gesammt Ausgabe des deutschen Reiches für 1873 beträgt 118,840,489 Thlr. Hiervon sind 15,123,077 Thlr. einheiten, welche durch besondere eigenthümliche Einnahmen von demselben Betrage gedeckt werden, und 840,686 Thlr., an denen Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen nicht Theil nehmen. Es verbleiben dahier für die Gesammtheit 103,876,726 Thlr. Ausgaben, wovon 56,395,105 Thlr. aus eigenen Einnahmen bestritten werden und 46,519,924 Thlr. anderweitig aufzubringen sind. Von dieser Summe berechnet sich der Antheil Bayerns auf 5,561,149 Thlr., derjen ge Württembergs auf 2,074,605 Thlr., Badens auf 1,563,231 Thlr., Elsaß-Lothringens auf 1,148,698 Thlr., Südhessens auf 405,381 Thlr., der Staaten des vormaligen Norddeutschen Bundes (nach Abzug

Ein englischer Polizeiroman.

(Robert Mariner war einer der geschicktesten Agenten in der großen Londoner Geheimpolizei, unterschrieben bis zur Tollkühnheit, gewandter in der Verändrung seiner Stimme und seiner Preßlichkeit als der beste Schauspieler, unermüdet, als ob er Muskeln von Stahl besäße, und schien wie der Reichthaver in Versorgung seiner Brust. Die geheimsten Verschwörungen, die mit der Verbrechen konnten seinem scharfen Blick nicht lange verborgen bleiben, und er war behhalb von der ganzen Bord verehrenlt ebenso sehr gefürchtet als gehaßt. Die schrecklichsten Verwünschungen, die furchtbarsten Drohungen waren gegen ihn ausgestoßen worden, unzählige Male war sein Leben durch Gift, Dolch und Pulver in Gefahr gewesen, aber Robert Mariner ging aus allen Angriffen triumphirend hervor und lachte verächtlich über die Mühe, die sich seine Feinde gaben. Trotz ihrer Wissenschaft ließen diese in ihren Versuchen, mich noch; die dunklen Existenzen, die seinen Untergang geschworen, bewiesen ebensoviel Geduld und Beharrlichkeit, als der Agent selbst in der Verfolgung seiner Absichten.

Eines Tages, als der Beamte der geheimen Polizei im eleganten schwarzen Anzuge Oxford-Street entlang schlenderte, kam ihm eine junge Frau von außerordentlicher Schönheit, noch gehoben durch eine reiche und geschmackvolle Toilette, entgegen und warf ihm im Vorübergehen einen langen, forschenden, beinahe lächelnden Blick zu. Ueberrascht, denn er erinnerte sich nicht, dies Gesicht jemals gesehen zu haben — zog Mariner sein Buch und wandte sich dann, der fesselnden Erscheinung nachzuschauen; doch es war bereits zu spät, sie war verschwunden. Der kleine Zwischenfall beschäftigte ihn mehr als er selbst gestehen wollte, denn — da dieser Gelegenheit sei es bemerkt — auch Mar ner, der kalte, berechnende Polizeiagent, hatte seine Schwächen. Er war ein großer Verehrer weiblicher Schönheit und konnte sich, selbst ein sittlicher, blühender Mann von kaum vierzig Jahren, mancher Erfolge bei dem andern Geschlecht rühmen. Seine galanten Abenteuer hatten ihn bereits in mannigfache Gefahren gestürzt, und seine Freunde warnten ihn häufig vor den Frauen, denen eine von ihnen, sagten sie, wird gewiß noch Dein Untergang sein.

Das bejahrendste Bild der Unbekannten verließ seinen Geist nicht, und wie von einer geheimen Macht getrieben, fand er sich am folgenden Tage zu derselben Stunde in Oxford-Street ein. Seine Hoffnung täuschte ihn nicht. Nach wenigen Minuten schon ging sie an ihm vorbei und lächelte ihm zu, ganz wie am vergangenen Tage. Rasch entschlossen trat er ihr in den Weg.

„Sprechen Sie nicht zu mir,“ sagte die junge Fremde in gutem Englisch, obwohl mit etwas fremdem Accent, — „wir werden beobachtet.“

„Nur ein einziges Wort,“ flüsterte der Agent dringend, „sagen Sie mir wenigstens, wen ich das Glück habe . . .“

Ein leises spöttisches Lachen der jungen Frau unterbrach ihn.

„Sie sind sehr neugierig, Herr Mariner,“ sagte sie, eine kleine Karte in seine Hand gleiten lassend. Wenn Sie mich noch einmal sehen wollen, kommen Sie heute in die italienische Oper.“

Sowie Mariner sich allein sah, betrachtete er die zierliche Karte, die die schöne Frau ihm gegeben. „Julie de Noel“ las er verwundert.

„Aha,“ dachte er, „eine Dame von französischer Abkunft“; „hm, sehr es nach einer Weile in seinem Selbstgespräch fort, mit sonderbarlichen Blicken seinen dunklen Schnurrbart streichend, „wer weiß, was dieses Abenteuer für einen Ausgang haben kann. Diese junge Dame ist von entschiedener Anmuth. Aber woher mag sie nur meinen Namen wissen? Bah, halb London kennt mich ja!“

Da er trotzdem aber über die interessante Fremde gern mehr erfahren hätte, verfügte er sich in das Theater seines Chefs, um sich diesem anzuvertrauen. Derselbe durchblätterte derselbe die umfangreichen Polizeiregister.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

von 4,001,702 Thlr. Ueberschüsse des Haushalts von 1871) auf 18,104,633 Thlr.; 14,149,470 Thlr. werden durch die Steuer auf Bier und Branntwein gedeckt. Hiernach ergeben sich für das Jahr 1873 im Ganzen 24,647,867 Thlr. baar zu zahlende Matrikularbeiträge, die sich auf die einzelnen Staaten (und im Verhältniß zum Etat für 1872) wie folgt vertheilen: 1) Preußen 11,101,989 Thlr. (= 6,100,509 Thlr.), 2) Luxemburg 25,816 Thlr. (= 10,496 Thlr.), 3) Bayern 1,561,149 Thlr. (= 110,204 Thlr.), 4) Sachsen 1,249,377 Thlr. (— 527,430 Thlr.), 5) Württemberg 2,074,605 Thlr. (— 46,616 Thlr.), 6) Baden 1,563,331 Thlr. (— 70,545 Thlr.), 7) Hessen, und zwar Nordhessen 128,369 Thlr., Südhessen 405,361 Thlr., zusammen 533,750 Thlr. (— 76,315 Thlr.), 8) Mecklenburg-Schwerin 293,513 Thlr (—125,542 Thlr.), 9) Sachsen-Weimar 106,190 Thlr. (— 33,716 Thlr.), 10) Mecklenburg-Strelitz 53,714 Thlr. (— 19,103 Thlr.), 11) Oldenburg 165,149 Thlr. (— 43,841 Thlr.), 12) Braunschweig 136,029 Thlr. (— 68,971 Thlr.), 13) Sachsen-Meiningen 67,691 Thlr. (— 21,194 Thlr.), 14) Sachsen-Altenburg 59,036 Thlr. (— 13,563 Thlr.), 15) Sachsen-Coburg-Gotha 59,279 Thlr. (— 17,986 Thlr.), 16) Anhalt 66,417 Thlr. (— 23,415 Thlr.), 17) Schwarzburg-Sondershausen 25,080 Thlr. (— 8,044 Thlr.), 18) Schwarzburg-Rudolstadt 28 505 Thlr. (— 8531 Thlr.), 19) Waldeck 22,187 Thlr. (— 6840 Thlr.), 20) Reuß ä. L. 18,489 Thlr. (— 3960 Thlr.), 21) Reuß j. L. 34,039 Thaler (— 9275 Thlr.), 22) Schaumburg-Lippe 21,541 Thlr. (— 3378 Thlr.), 23) Lippe 48,335 Thlr. (— 11,051 Thlr.), 24) Lübeck 17 062 Thlr. (— 5637 Thlr.), 25) Bremen 47,132 Thlr. (— 18,499 Thlr.), 26) Hamburg 128,764 Thlr. (— 51,602 Thlr.), 27) Elsaß-Lothringen 1,148 698 Thlr. (— 67,635 Thlr.). Summa 24,647,867 Thlr. (— 7,467,917 Thlr.)

† **Berlin**, 21. Juni. v. Bardeleben, der bisherige Präsident der Regierung zu Aachen, ist zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt.

Mainz, 19. Juni. Die bereits angekündigten größeren Manöver in und um Mainz finden in der Mitte August die Mitte September festgesetzt und es ist für diese Zeit den Orten im Festungsrayon noch der nächsten Umgegend bereits Einquartierung angekündigt. — Während also eine neue Belastung bevorsteht, wurde man noch immer auf die Beschäftigung der Disponible-Gefangenen, welche aus dem Kriege herrühren. In Rheinhessen sind die Anmeldungen zur Aushaltung längst erfolgt, ebenso in Kreise Bingen, nur Mainz und Umgegend, welche letztere die Strafgefangenen freiwillige arbeiten gelassen gedenken, und dem folgen sollen, wollen nicht warten! Welche Nachtheile mit einer solchen unbegreiflichen Zögerung dem Bürgerstande zusammenhängen werden, muß die öffentliche Auseinandersetzung durch die hierfür Einquartierung-Commission genug. Bon Juli 1870 bis März 1871 waren hier einquartiert 41 volle Verpflegung 134 Generale, 2062 Stabsoffiziere, 51,215 Offiziere mit 49,222 Burschen, und 658,851 Mann, 5290 Pferde; 2) mit Verpflegung 11,430 Offiziere mit 1023 Burschen, 45,916 Mannschaften und 900 Pferde; mit dem Durchmarsch-Quartier sind 809,600 Mann und 5380 Pferden anzumelden; die ganze Bodenfrucht der Stadt beträgt 43,000 Seelen!

Düsseldorf, 18. Juni. Wie die „D. Ztg." vernimmt, soll ein Theil des hier garnisonirenden Füsilier-Regiments nach Essen, Dortmund u. s. w. verlegt werden, um abwechselnd bei dem Streik der Bergleute zur Hand zu sein.

Dortmund, 18. Juni. Die „Spen. Ztg." meldet, daß der Streik der Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund bedrohlich wird.

Die Zahl der betheiligten Arbeiter beläuft sich gegenwärtig auf 16,300. Der hieraus folgende Lohnverlust der Bergleute beläuft sich auf mindestens 20,000 Thaler pro Tag. Obgleich der tägliche Fall von Kohlen etwa 250,000 Scheffel beträgt, sind in den Kohlenvorräthen noch so reiche Mengen nicht eingetreten, da alle Maschinen reichlich versehen sind und auch viele Zusuhrteile in letzterer Zeit für bedeutende Vorräthe gesorgt haben.

† **Hannover**, 19. Juni. Die Deutschfreisinnige Opposition in diesmaliger Session wegen Beleuchtung des Budgets (auf Seite 240 die 245) durch Ertheilung des Gerichtes Hannover verboten und wird überall confiscirt.

Ausland.

† **Pest**, 21. Juni. Von 111 bisher bekannten Wahlen sind 93 deutschlich, 15 der Linken und 3 der äußersten Linken zugefallen. Die Opposition hat bisher 26 Bezirke verloren und nur 5 gewonnen.

† **Paris**, 20. Juni. Die Synode hat mit 61 gegen 45 Stimmen das von Bois vorgeschlagene Glaubensbekenntniß angenommen.

† **Genf**, 19. Juni. Die Frage der indirecten Schäden in der „Alabama"-Frage verursacht neue Schwierigkeiten. Das gegenseitige Auftreten der Amerikaner und Engländer ist schroff; wahrscheinlich wird die Frage in Abwesenheit der streitenden Parteien entschieden. Die Majorität des Schiedsgerichtes ist gegen die Vertagung. Die amerikanische Delegirte reist nach Paris.

Die „Swifts Times" meldet: Die heutige Sitzung dauerte eine Stunde. Capitän Monnissul bringt wichtige Depeschen nach Boulogne.

† **London**, 20. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage Disraeli's antwortete der Unterstaatssekretär Lord Enfield, noch am 6. und 11. d. seien französische Gesandte von Dieppe nach England gesandt worden; Lord Lyons sei benachrichtigt worden. Vorbereitungen zu machen. Es scheine, daß ein Mißverständniß obwalte, da mehrere Gesangene ihr Reisegeld nach London bezahlt hätten.

† **Rom**, 19. Juni. Der Papst empfing heute die zweite Serie der ausländischen Pilger und sprach dann alle Deputationen des Auslandes. Letztere lobte der Papst auf, für Konstantinopel zu beten, wo ein trauriges Schisma Schutz und Unterstützung finde. Der Papst legte sodann insbesondere Spanien, Frankreich, England, Italien und Belgien, welches letzteres er ein Land nannte, das eine Ausnahme bilde.

† **Florenz**, 19. Juni. Die „Italia" berichtet, daß Graf Ioannini dem Papste am 17. d. ein eigenhändiges Schreiben Thiers' überreichte, worin dieser die größte Sympathie für die Sache der Kirche ausspricht.

† **Athen**, 19. Juni. Der neuernannte französische Gesandte Jules Ferry wird heute erwartet. Derselbe überbringt eine Note, in welcher die von Frankreich im Jahre 1832 Griechenland vorgeschossenen 30 Millionen zurückverlangt werden.

† **Washington**, 20. Juni. Die Regierung ordnete die Zurückziehung und Schadloshaltung des jüngst durch gehässige Polizei-Aemter der Vereinigten Staaten von canadischem Gebiete entführten britischen Unterthanen an.

Locale und vermischte Nachrichten.

Kaiserstauern, den 22. Juni.

* Nachdem die „K. Z." ihren famosen □ Artikel bezüglich der Kirchenkandidaten-Anstellungsfrage gebracht, mußte natürlich auch die „Pfälz. Post" ins Horn stoßen und bringt ein zum Donnersberg mit ▽ bezeichnetes Referat. Beide Correspondenzzeichen sind in der That sehr symbolisch, das erstere die Derbheit, das letztere die Heimlichkeit, die Hinterlist, die zusammen aber den Verfall an politischem Rechtsgefühl in geometrischer Progression bezeichnend. Wir hätten von der Post, erwartet daß sie dieses Fest der Pietät in einer würdevolleren Weise besprechen, als sie es gethan und wie dem Nationalfeste nicht mit dem Andrang „Gefallen, von denen man das Schlimmste erwarten könne" begegnet hätte, ein Ausdruck der wohl unter der Feder des Volks-, Lumpenvogt, aber unter gebildeten Leuten gebräuchlich ist. Gegen diese Bezeichnung der Post, müssen wir Verwahrung einlegen. Wohl wissen die Denunzianten daß in einem Volksfeste eine Demonstration nicht meßen sein kann, allein Gesellenstreiche thut man sich bemühen, daß überlassen sie jener Partei, die nur einen Meister auf Erden kennt, Bismarck und deinem derselben ist ja jeder Zoll, im Reichstag und aller Orten Gesellenstreiche zu machen.

Was nun die „K. Z." betrifft, so bezeichnet dieselbe die obige Feier als eine „gemeinste Taciteifeit." Wir können nichts dafür, wenn es den Berichterstatter der „K. Z." so vorgekommen, denn bei jedem Feste, welches man feiert ohne Kaiser, Reich, Bismarck, Reichstag, Parlamentarismus, Communismus, Bundesrath, Militärstrafgesetzbuch doch leben zu lassen, begeht man nach dem Ausspruch eine grenzenlose Taciteifeit. Uebrigens ist die Partei, welcher der Referent der „K. Z." angehört, so gut nach preußischem Maßstein podrestirt, daß ihr jedes andere Tempo als eine grenzenlose Taciteifeit vorkommen muß.

Was diese Herren ärgert, das ist, daß die Demokratie ein Fest der Pietät für die in ihrem Dienste Gefallenen in demokratischer Weise begangen und es nicht, wie man Bismarckscher Seit verabredet hatte, Uebrigens schiesen wir hiermit, daß wir an den Gräbern unserer Todten eine in widerwärtiger Weise von der andern Seite an den Haaren herbeigezogenen Polemik nicht fortsetzen wollen. —

* Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß das Resultat der diesjährigen Prüfungen an unseren Volksschulen auf das Glänzendste ausgefallen ist.

* (Ein Rabenvater). Dieser Tage ereignete sich hier der Fall, daß ein Knabe zimmerlich von seinem Vater gepeitscht wurde. Auf Befragen des Lehrers, der davon Kunde erhalten hatte, was die Ursache der Mißhandlung gewesen, erwiderte der Knabe unter Thränen: „Weil ich gegen den Willen des Vaters in die Schule gegangen." Für diese mal wollen wir noch den Namen des betreffenden Vaters beschweigen. Sollte sich aber diese Schandthat wiederholen, so werden wir nicht zögern, denselben in den Pranger der Oeffentlichkeit zu stellen.

† **Mannheim**, 18. Juni. Einem Wiener Blatte entnehmen wir folgende Notiz über den in Karlsruhe verstorbenen Graf v. Langenstein: „Am 12. Juni ist in Karlsruhe, 50 Jahre alt, der Graf v. Langenstein, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Kämmerer, Hofjäger einer morganatischen Ehe des verstorbenen Großherzogs Ludwig mit einer ehemaligen, später zur Gräfin Langenstein erhobenen und süstlich aus Tänzerinnen Ballettänzerin, gestorben. Aus dieser Ehe ist noch ein Kind, eine Tochter am Leben, welche mit dem schottischen Grafen Douglas verheirathet ist. Der Verstorbene hinterläßt ein ungeheures Vermögen von mehr als 6—8 Millionen. Am öffentlichen oder hofleben hat er sich nie betheiligt. Er war, wenn auch nicht gerade ein Sonderling, so doch ein Kinder ersten Grades, der sich manchen Zug der eigenthümlichen Knauserei nachgesagt lassen muß. Auf seinen zahlreichen Schlössern in allen Theilen des Landes lebte er wie ein Einsiedler, und statt die Freuden einer Landedelmannslust zu genießen, gab er sich mit seinen Beamten und Dienern für wenige Kreuzer täglich in Kegelbahnen und ähnlichen feinen Vergnügungen ab, er ist sogar soweit getrieben haben, daß er für sein eigenes Rentamt Kopien besorgte und sich den Schreibverdienst auszahlen ließ. In Karlsruhe war er, man darf sagt sagen — populär, da er zwanglos mit Jedermann, auch mit dem niedrigsten Manne, verkehrte, und Niemand hat sich bei ihm. Aristokraten nicht nachsagen kann. Sein Verhältniß zur regierenden Familie, seine Zwitterstellung in mancher Beziehung, soll ihm sehr gedrückt haben.

* Von den im Jahre 1870.71 zuerkannten Brand-Entschädigungen entfallen auf die einzelnen Regierungsbezirke diesseits des Rheins nachstehende Beträge: 1) auf Oberbayern 326,718 fl., 2) auf Mittelfranken 304,367 fl., 3) auf Oberpfalz 285,592 fl., 4) auf Schwaben 242,034 fl., 5) auf Niederbayern 230,322 fl., 6) auf Unterfranken 196 fl. und 7) auf Unterfranken und Aschaffenburg 77,973 fl.

† **Berlin**. Nach dem „Fr. Bl." hat der Prinz Georg von Preußen der Schauspielerin Clara Ziegler einen werthvollen Schmuck: Halsband, Diadem und Ohrgehänge, in Anerkennung ihrer vortrefflichen Leistung als „Phädra" geschenkt und eigenhändig überreicht.

† **Frankfurt**, 18. Juni. Königl Dom Fedelmund, Vater des regierenden Königs von Portugal, weilte seit Sonntag in hiesiger Stadt im „Russischen Hof". Derselbe ist heute mit seinem Gefolge wieder abgereist. — Die Kronprinzessin von Italien ist von Dresden kommend, gestern hier eingetroffen und im „Russischen Hof" abgestiegen; sie besuchte die großen Magazine auf der Zeil und machte verschiedene Einkäufe. (= G. Z.)

† Von dem großen Erie-See in Amerika wird behauptet, daß er mit der Zeit vollkommen austrocknen werde. Sorgfältigen Messungen zufolge beträgt seine durchschnittliche Tiefe nicht über 120 Fuß, während dieselbe vor 30 Jahren 1500, vor 15000, vor 3000 und bei dem Ontario-See 500 Fuß beträgt. Im Erie-See nimmt die Tiefe durch stetige Ablagerung von zugeschwemmter Tyonerde zusehends ab und sein Wasserboden wird beträchtlich über die Boufläche einer gewaltigen Stadt werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirtschaft.

* **Kaiserl. 21. Juni.** Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 23 kr. Gerste 5 fl. 46 kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. 24 kr. Alles pro Hektoliter. Ein Kornbund von 6 Pfd. 20 kr. Heu das Bundel 16 kr. Stroh 12 kr.

* **Speyer**, 21. Juni. Mittelpreis: Weizen 8 fl. — kr. Korn 5 fl. — kr. Gerste 4 fl. 15 kr. Hafer 4 fl. 30 kr. Spelz — Kleesamen — kr. Am Markt erlöste 161 Schäf. 210 — 215 — 220 kr. Stroh 100 Pfd. zu 180 Kilogr. 16 fl. 34 kr. Heu das Pfd. zu 100 Kilogr. 14 fl. 15 kr. Grumet — Stroh zu 100 Kilogr. — fl. — kr. Hafer 1 Pfd. zu 100 Kilogr. 9 fl. 30 kr.

* **Frankfurt**, 21. Juni. 6'. Uhr Abds. (Effectenverkehr). Credit 368'/—3/8 bez. Staatsbahn 373/8—'/8 bez. Lombarden 213—1/8—'/8 bez. Galizier 105 Geld zu 104 Brief. 1860er 79'/8 bez. Pfälzer, Nationalbank 897 bez.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 23. Juni: „Die Gondeln des Pfarrer." Gastspiel Oper des Herrn Hofopernsänger Adolf von Bergen. Montag den 24. Sonntags um 9 Uhr 45 M. von Ludwigshafen nach Kaiserslautern gehend sind wegen der Beendigung der Manöver Extrazüge aufgehoben.

Meteorologische Notizen.

Juni	Baro. Mm.	Thermo.° R.	abso.	Feuchtigkeit
21. Mitt.	744,50	14,5 Min.	9,0	still. bd.
Abd.	744,55	12,5 Max.	17,0	still. bd.
22. Mitt.	744,15	12,2	9,0	still. bd.

Am 21. Mitt. und 12 Uhr Gewitter, ebenfalls am 5 Uhr Gew von N. nach S.

Regenhöhe — 33,6 Mm. (Gewitterregen).

Wasserstände des Rheinwassers.

Heute früh 7 Uhr 15'.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Tante

Charlotte Schäffer,

geb. Lab,

nach längerem und schwerem Leiden, in einem Alter von 58 Jahren, heute Früh um 3 Uhr zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Juni, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Es bitten um stille Theilnahme

Kaiserslautern, 18. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Auf Betreiben von Daniel Wandel, Rentner, hier wohnhaft, als Rechtsbeistand dem Franz Wagner, Bäcker, in New York wohnhaft, wurde mir heute für Karl Wagner, Orgelbauer, zuletzt hier wohnhaft, seit einigen Tagen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Ertheilung zugestellt, daß Rentiert in seiner genannten Eigenschaft zur Sicherung seiner am Martini hierher Zahlung werdenden Forderung im Betrage von 67 fl. 56 kr., welche derselbe auf Grund Theilungsacten des sel. Notars Dexheimer daher vom 29 Juni 1869 wohl hierin an den Requisiten zu beanspruchen hat, auf Grund erwirkter Vorschrift einen Arrest auf die Beschlagnahme von Handwerkszeräthen und Kundschaften des Schuldners oder, welche sich Betreffenden von Emma Hartter, Ehefrau des Requisiten durch den k. Gerichtsvollzieher Mayer am heutigen Tage vorgenommen wurde, entschieden und vorzug Gesetz Befriedigung seines Guthabens aus dem Erlöse dieser Gegenstände beantragt.

Diesen Act kann Requisit oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, am 20. Juni 1872.

Der k. Staatsanwalt:
Fitting.

Auf Betreiben von Emma Hartter, Ehefrau von Carl Wagner, Orgelbauer, jetzt hier wohnhaft seit einigen Tagen abwesend, wurde mit heute für letzteren ein Provocat des k. Gerichtsvollziehers Mayer hier vom Hertigen zugestellt, inhaltlich besten auf Grund einer durch den k. Bezirksgerichtsdirector hierher unterm 18. Juni abhin erlassenen Verfügung verschiedene Mobiliargegenstände des Abwesenden behufs Sicherung der Erfüllung der Requisitin gegen ihren Ehemann beschlagnahmt und als Hüter der Vorsteherdiener Georg Schmitt dahier bestellt wurde.

Dieser Act liegt bei mir zur Empfangnahme bereit.

Kaiserslautern, den 20. Juni 1872.

Der k. Staatsanwalt
Fitting.

Bekanntmachung.

Die Strohe vom Kaufmann Leuter'schen nach dem Gerber Feldmüller'schen Haute wird vom 3 Juli der Industrie-Hellung auf die ganze Länge des Sperrkettenlaufs weil dortselbst eine Verbindung mit der Freihalle hergestellt werden muß, abgesperrt, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt
Hoble. (19.)

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Mouzing, den 1. Juni 1872. Der Unterzeichnete hält 10 Uhr zu Landstuhl bei Wirth Burkart, werden die nachbezeichneten Holzsortimente aus dem Reuter Jagdhaus versteigert:

Schlag: Inhalt. Ergebnisse.
17 rothene Stämme 5. Classe,
3 buchene " 2. "
31 fichtene " und Abschnitte 3 Cl.
187 fichtene Stämme und Abschnitte 4. Cl.
730 " " 5. Classe.
36 " Sparren,
264 " Gerüststangen,
225 " Baumstöhle 2. Classe,
4 Cter eichen Scheitholz knorrig,
10 " " " anbrüchig,
4 " kiefern Stockholz,

Kaiserslautern, den 21. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Hoble. (19.)

Hausversteigerung.

Montag, den 24. Juni nächstihin, Nachmittags um 4 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von August Heberich in der Mühlstraße, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Anton Henter und Catharina Ney, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 146 — 5 Dezimalen Hofe, enthaltend ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, daher in der Salzmagasse gelegen, neben Wittwe Maier und Jakob Woodmann.

Kaiserslautern, den 14. Juni 1872.

43,9) **Hartmann**, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag den 27. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in seiner Behausung, läßt Herr Postschaffnungsbeamter Lutz die zum Nachlaß der verlebten Caroline Huth gehörigen Mobiliargegenstände versteigern, namentlich:

Tische, Stühle, Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, Bettladen, 2 vollständige Betten, Bettwerken, Tischtücher, Leinentücher, Handtücher, blaue und weiße Bettüberzüge, Bilder, Spinnräder, Koffer, 1 Bügeleisen, 1 Küchenschrank, allerlei Küchengeschirr rc. rc.

Kaiserslautern, den 12. Juni 1872.

43,5,9,50) **Derdeimer**, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27 Juni Nachmittags 1 Uhr im Sterbhause an der Mühlstraße dahier, lassen die Kinder der Wittwe von Michael Weber, unter Anderen versteigern:

Bettung, verschiedene Hausmobilien und Küchengeschirr, und Gerätig rc. rc.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

44,9,51) **Jäger**, k. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 27. l. Mts, Nachmittags 3 Uhr in der Wirthsbehausung von Anna Klein, in Hohenecken, lassen die Erben der verlebten Wittwe von Michael Weber, abtheilungshalber zum Ausstand versteigern:

1) Plan-Nro. 210 und 211 — 2 Wohnhäuser mit Hof u. Garten — 9 Dezimalen Fläche — gelegen in der Mühlstraße dahier, neben Jakob Lauter und Reichardt.

2) Plan-Nro. 3470, und 3470, — 1 Tagwerk 12 Dezimalen Aker im Pfingerhälden, neben Karl Kaufmann und Wittwe Klein.

3) Plan-Nro. 3494 — 48 Dez Aker in der Kettenagasse, neben Karl Kuhn und Wollharter Schaff. Alles Baun Kaiserslautern.

NB. Die Aecker sind voll Kartoffeln bestellt.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.

41,3,9,51) **Jäger**, k. Notär.

Hausversteigerung.

Freitag, den 28. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr in Gerbhaus zum Hirschhorn, lassen Frau Wittwe Theobald Dengler und ihre volljährigen Kinder abtheilungshalber versteigern:

Plan-Nro. 681 — 4 Dezimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause und Zubehör in Kaiserslautern an der Stockhausgasse neben Raphael Wendig und Johann Hofmann.

Kaiserslautern, den 17. Juni 1872.

40,4,9,51) **Derdeimer**, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juli 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Weilerbach, in der Wohnung der Erbsfrau, wird dasselbe durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Derdeimer zu Kaiserslautern-abtheilungshalber versteigert:

Die ungetheilte Hälfte von Plan-Nro. 198 — 4 Dezimalen Fläche mit darauf stehendem Wohnhause, Scheuer, Stall, Hofraum und sonstigen Zubehörungen zu Weilerbach am Schulhübel, neben Johannes Hofmann und Johannes Schuft.

Die Besitzerin sind die Geschwister des zu Weilerbach ohne Hinterlassung von Descendenten und Ascendenten verlebten Schreiners Johannes Meisenheimer, als: 1. Elisabetha Barbara Meisenheimer, minderjährige Kinder und Mündelerben ihres zu Weilerbach verlebten Vaters Jakob Meisenheimer, Bauer, welche durch den Erbsklassen — auch dessen Ehe mit seiner nunmehrigen Wittwe Maria Sprengard, ohne Descendenten, und nachdem derselbe auch diese ihre Mutter als Haupt- und nachgenannten Johannes Hoffner als Nebenvormund; II. Elisabetha Meisenheimer, Ehefrau von Conrad Sprengard, Schreiner, zu Rodenbach wohnhaft, Letzterer eigenen Namens, wie auch als Nebenvormund der nachgenannten minderjährigen Andreas und Peter Meisenheimer; III. Catharina Meisenheimer, Ehefrau von Johannes Hoffner, Bäcker, zu Weilerbach wohnhaft, Letzterer eigenen Namens, wie auch als Nebenvormund der vorgenannten Elisabetha und Barbara Meisenheimer; IV. Andreas Meisenheimer; V. Peter Meisenheimer, beide minderjährig und Geschwister des Obigen, ersteren durch obgenannten Johannes Hoffner als Hauptund genannten Conrad Sprengard als Nebenvormund.

Kaiserslautern, den 21. Juni 1872.

Derdeimer, k. Notär.

Buchelöl

(45,9*
auf der Salingsmühle per Schoppen 26 kr.

Bekanntmachung.

(Die Verwendung schulpflichtiger Kinder in Fabriken betr.)

Durch die auf das hiesselige Circular vom 2. April d. Js. angestellten Recherchen wurde constatirt, daß in einzelnen Fabriken des Bezirks jugendliche Arbeiter beschäftigt werden ohne Beachtung der gesetzlichen Verordnungen vom 15. Januar 1843, A.-Bl. S. 41, und vom 16. Juli 1849, A.-Bl. S. 289.

Unter Hinweisung auf diese allerdächten Verordnungen sieht man sich veranlaßt hervorzuheben, daß nach denselben eine Beschäftigung von Kindern unter 10 Jahren ganz unzulässig, nach zurückgelegten 10. Lebensjahre jedoch nur auf Grund eines desfallsigen ärztlichen Zeugnisses über körperliche Tauglichkeit sie die bezeichnete Zeit der Beschäftigung, dann eines Zeugnisses der Local-Schulinspection über bisherigen fleißigen Schulbesuch und die Erwerbung der für das 10. Jahr vorgeschriebenen Kenntnisse ertheilt erscheint.

Das Maximum der Arbeit für solche Kinder ist auf neun Stunden des Tages festgesetzt und darf eine Verwendung derselben zu Nachtarbeiten niemals und unter keiner Bedingung stattfinden; für den Schulunterricht solcher Kinder sind während der bestimmten Arbeitszeit täglich drei Stunden zu verwenden.

Die Eigenthümer von Fabriken oder deren bevollmächtigte Vertreter haben über die in ihren Anstalten beschäftigten vorgeschulpflichtigen Kinder ein genaues Verzeichniß zu führen und stets evident zu halten, dasselbe in den Arbeitslokalitäten aufzubewahren und den Behörden, so oft sie es verlangen, zur Einsicht und Prüfung unweigerlich vorzuweisen.

Die Nichtbeachtung der vorstehenden und der weiteren in den angezogenen allerhöchsten Verordnungen enthaltenen Bestimmungen werden durch die Art. 157 und 158 des Polizeistrafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. und mit Haft bis zu acht Tagen und, je nach Umständen, mit Entziehung der Befugniß zur Verwendung jugendlicher Arbeiter bedroht.

Die Bürgermeisterämter erhalten den Auftrag, von Vorstehendem den Fabrikherren und Direktoren ihres Bezirks Kenntniß zu geben und Vollzugsanzeige zu erstatten; zugleich werden dieselben eingeladen, den Vollzug der bestehenden Vorschriften mit Sorgfalt zu überwachen und gegen Zuwiderhandlungen derselben unnachsichtlich einzuschreiten.

Kaiserslautern, den 19 Juni 1872.

Königliches Bezirksamt.
Medicus,
kgl. Regierungsrath.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung
in Kaiserslautern,
vom 14. Juli bis gegen Ende September 1872.

Bei allen pfälzischen Bahnstationen können Eintrittsbillete zur Ausstellung gelöst werden, in welchem Falle das einfache Fahrbillet 2 Tage giltig ist und zur freien Rückfahrt berechtigt.

Das Centralcomite.

49wob)

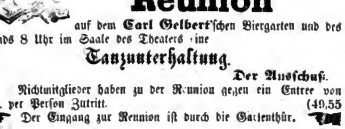
Sämmtliche Mitglieder werden hiermit zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

auf **Sonntag**, den 23. Juni, Nachmittag **präcis halb 2 Uhr** im **Stadthaussaal** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes.

DIE LIEDERTAFEL



gibt Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, ihren passiven Mitgliedern eine

Reunion

auf dem **Carl Gelbert**'schen Biergarten und des Abends 8 Uhr im Saale des Theaters eine

Tanzunterhaltung.

Der Ausschuß.

Nichtmitglieder haben zu der Reunion gegen ein Entree von 6 fr. per Person Zutritt. (49,55

Der Eingang zur Reunion ist durch die Gartenthür.

Das Waldfest

des demokratischen Arbeiter-Bildungs-Vereins wird der feuchten Witterung wegen auf einen andern Sonntag verschoben.

Der I. Vorstand.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt
der
bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Zur Entgegennahme von Versicherungen empfiehlt sich

Christian Zinn, Agent.

45,9,55)

Digitized by Google

Versteigerung.

Mittwoch, den 24. Juli nachstehende, Vormittags halb 11 Uhr dahier in der Wirthsbehausung von Jean Klein, lassen die Kinder und Erben der daher verlebten Wittwe von Friedrich Grobe, die folgenden literarischen öffentlich erbeben und gegen Baarzahlung versteigern:

1) Plan-Nro. 132 und 133 — 5 Dez. Wohnhaus mit Hof, Garten und Zubehörden, gelegen dahier auf dem Kotzen, neben Ludwig Decker und Müller.
2) Plan-Nro. 1121 — 90 Dez. Weingarten vor dem Kreisthor, Baun Kreisthurmen, neben Spitalgut und Jenglichen Bauch, in 2 Bauabtheilungen.

Kaiserslautern den 21. Juni 1872.

4161,7B) 3 gru. f. Notär.

Haus- und Tauplatzer-Ersteigerung.

Montag, den 19. August 1872, Nachmittags 2 Uhr zu Kaiserslautern in der Bahnhofrestauration, läßt der Heinrich Jäusch aus eigen versteigern:

1. Plan-Nro. 2071a — 13,4 Dezimalen Fläche mit zweistöckigem Wirthschaftsgebäude — die sogenannte Bahnhofrestauration — unmittelbar am Bahnhofe.
2. Plan-Nro. 2074 — 3 Tagwerk 9 Dezimalen Acker allda, längs der Bahnhofstrasse sich hinziehend, neben dem Fuhrlohen Holzhofe, Friedrich Decker, der Glockengasse und Hochhausstraße, in 40 Bauplätzen abgetheilt.

Die parzellirung ist ersichtlich, liegen schmale Steigbohrte, umgrenzt von drei Hauptstraßen, unweit breiter Fahrstraßen, in der mittelsten Straße das Bahnhofhaus, welches Bedeutung mit dem bekannten raschen Aufschwung der Stadt, namentlich aber mit der bequemlichen Vollendung der Pfälzischen Bahn immer mehr zunimmt. Alle vortheilhafte erkennen sich hier eines guten Erfolges, vorzugsweise aber werden ihrer besonders günstigen Lage die Bahnhofrestauration — und so wie diese, wird jedes andere, auf den zu versteigernden Bauplätzen neu zu gründende größere Etablissement oder Kleingeschäft vorzugsweise sich günstig profitiren. Die Zahlungsbedingungen und Reiseranlagen sind ohne Schwierigkeiten leicht zu bewerkstelligen, auch dürfte eine Schätzungsverbindung mit der Hauptsumme nachsucht zu empfehlen sein.

Plan und Bedingungen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 8. Juni 1872.

371,) Derheimer f. Notär.

Köchin gesucht!

Für die städter des Brauereibesitzers einer Bierbrauerei wird eine Person gesetzten Alters als **Köchin** gesucht. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (49/2

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er in seinem bisherigen Domicil Schuh-Geschäfte auch alle Sorten

Herren- & Knaben-Stuhe

beigefügt hat. Diese, aus den besten Fabriken bezogene Artikel empfiehlt derselbe zu **billigsten Preisen** unter Zusicherung solidester Waare.

Reparaturen werden stets angenommen

G. Maas, Fackelstraße.

Rübsamen

rund und halbkang,

per 1 Schoppen 16 kr., bei größerer Abnahme billiger, bei

H. Heuschkel, Wwe.

41*,) **Täglich**

Gefrornes

bei

H. Salmon.

Vorgerichten Alles wegen zu vermiethen oder zu verkaufen meine dahier im besten Betriebe stehende

Schmied-Werkstätte

nebst

Schleif-Mühle

an einen soliden, geschäftskundigen Mann, welcher derselbe sogleich angenommen im Stande ist.

Otterberg, den 20. Juni 1872.

479,) **G. Bader.**

Fabrik naturlichster Haaren- & Damen-Perrücken, Zöpfe, Locken-Scheitel sowie stammt. Haarabteilen.

Carl Foehl, Coiffeur.

Fackelstraße nächst dem Hotel Schwanen.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

Im Abonnement 1 Dutzend Marken 2 fl.

19%,) ½ Dutzend 1 fl.

Lager englischer, französischer und deutscher Parfumerien Seifen und Toilettegegenstände.

Allkatholisches.

Sonntag den 23. Juni, Morgens 10 Uhr

Gottesdienst.

Heute Abend 9 Uhr Gesangprobe.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag, den 24. Juni, Versammlung.—Fortsetzung.

Das diesjährige Heugras von 2½ Morgen Wiese im Altenwoog verkauft in Abtheilungen oder zusammen,

H. J. Theobald.

46*,1)

Zu vermiethen:

Zwei freundliche Zimmer mit Küche und sämtlichem Zubehör an eine stille Familie sammt und sogleich zu beziehen. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (49*,

Zwei ineinander gehende

möblirte Zimmer

an zwei anständige Herren zu vermiethen und sogleich beziehbar, bei Frau Hutmacher **Müller** in der Steinhauergasse.

49*,)

Der zweite Stock

meines Hauses ist zu vermiethen und kann alsbald bezogen werden.

Ph. Doberger, Sattler und Tapezierer.

49*,) Klostergasse Nro 55.

73. große, von hoher Regierung genehmigte und garantirte Geld-Lotterie.

Wirkliche Hauptgewinne: 120,000 Thaler, 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, im Ganzen 150 Gewinne mit 41,500 Thaler Gewinne, die binnen sechs Monaten gezogen werden müssen! Ziehung 5 Classen am 25. u. 26. Juli. 3. Amtliche Original loose, das Ganze für 4 Taler, das Halbe für 2 Thlr., das Viertel für 1 Taler, das Achtel für 15 Sgr., empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Zusendung der amtlichen Pläne, Listen und Gewinnliste

Sigmund Levy, Hauptkollecteur, 49*,) Neuer Wall 48, Hamburg.

Wiesenthalerhof.

Am nächsten Sonntag den 30ten Juni zur

Johannesfeier

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

J. Höbel.

47,9)

Zugelaufen

vor einigen Tagen ein großer schwarzer Hund mit weißen Flecken, welcher gegen Vergütung der Zuf rattenfallen und des Futtergeldes in Empfang genommen werden kann.

Jakob Sieber.

Zugelaufen.

Ein junger Hühnerhund, brauner Farbe und grauen Flecken (Spaniol), von dem Hals ein Kettchen von Eisendraht und messingene Ringe an den Enden. Derselbe kann gegen Vergütung von Futtergeld und Einrückungsgebühren abgeholt werden bei

Jakob Hörbammer

auf der Vogelweh.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf und Hämorrhoidalkrank heilt [o34w **Dr. Müller** in Frankfurt a. M., Sandweghof. 5. Sprechstunde täglich.

Kaiserslautern, 22. Juni 1872.

(Wochenmarktpreis.) Butter p. Pfd. —32 kr. 5 Eier 9tr. Kartoffeln a. Ctr. 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. Heu 1 fl. 4—12 kr. Stroh — fl. — kr. Mehrn — fl. — kr.

Frankfurter Course v. 21. Juni.

Geld-Sorten.	fl. kr.
zwanzigfüße Kaiserstücke	1.45
Friedrichsd'or	9 57½, 58½
Pistolen	9 40—42
Doppelter	9 40 42
Holländische 10-Gulden	9 55—56
Dukaten	5 33 35
Österreichische	9 23 24
Englische Souvereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 42 44
Preußische in Cour	2 25½, 26½

Digitized by Google

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete bringt hierdurch zur gef. Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung in der Klostergasse verlassen hat und nun in seinem Hause in der Steinstraße Nro. 29, neben dem Gasthause „zur Post" wohnt.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1872. (49*,

Simon Köster sen.

Nachdem mein Geschenksbazar

aufs Vollständigste assortirt ist, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung. — Derselbe bietet reiche Auswahl in

Herren- und Damengeschenken

sowohl in Luxus- als Gebrauchs-Artikeln, wovon ich beispielsweise empfehle: Portefeuilles und Ledergalanterie-Waaren als: Photographie-Album von 36 Fr. bis zu den feinsten Musik-Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Nähzeug, Handschuh-Kasten, Herren- und Damen-Necessaire, Schreibmappen von 36 Kr. an, Reisetaschen, Courier-Taschen (Geschenke zum Umhängen), Handkoffer rc. in billig und bestens.

Ferner Wiener bestversprobten Phantasie-Schmuck (Brachen und Ohrringe) schwarzen Emaillirt-Schmuck, Manschetten-Knöpfe, feiner Bijouterie und Glace-Handschuhe, Wiener Haar- und Fliegenbürsten-Schuppenkämmchen, Toilettenseifen, Pomade, Essenzen, Haar-, Kopf- und Kleider-Bürsten, Kämme rc. Ferner: Zuckerstaken mit besten Stahlmessern von 1 fl. bis mit 4 fl. 30 kr. sachirte und bronzirte Lampen, Cassen- und Thee-Kannen, Wandtafeln rc. in Britannia-Metall, feine Solinger Tafelmesser, Aschenbecher und Christtassen-Gestell, sowie viele andere Küchengegenstände, als: Kaffee-Röster, Kochgeschirr, Bockformen rc.

28flsa) **Carl Spross.**

Schwarzen Cachemir

sowie

Cachemir Long-Cnals

in großer Auswahl billigst bei (41,6,9

Jacob Ihrig.

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein Lager in allen Sorten

Leinen und Gebild

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Simon Köster sen.,

49,51,5) Steinstraße 29.

Selterser, Emser-, Friedrichshaller, Bitter- u. Soda-Wasser

stets in frischer Füllung und zu billigen Preisen bei (40, 3w

H. Heuschkel Wwe.

Rauchen

einer ausgezeichneten 1-, 2, 2½, 3, 4 und 5 Kreuzer **Cigarre**, sowie eines ächten türkischen **Rauchtabaks** und Cigaretten empfiehlt: (39)flm

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Von **Bremen** nach **New-York** wird am **20.** Juli expedirt der eiserne Schraubendampfer 1. Classe **Smidt**, Capt. **A. Bannemann**

Passage-Preis einschließlich Verköstigung: 1. Kajüte Ger. Thr. **90**, 11. Cajüte Ctl. Thlr. **50**, Zwischendeck Ctl. Thlr. **45** für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge Thr **3**. Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Die nächstfolgende Expedition findet im September statt. (42,9,55,61

Herren-Cravatten und Ball-Schleifen

(die neuesten Muster) in großer Auswahl; sowie **Glacé und Sommerhandschuhe** bei **Sandwirker Knierbein** 49,50,53) vis-à-vis der Fruchthalle.

Patent Portland-Cement

frisch und billig bei (108*,,m

Albert Manzinger.

Halbwolle,

farbige und weiße

Strickbaumwolle,

das Viertel zu 10 Kreuzer bei **Carl Spross.**

47*,) 479,)

3 Sattlergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Denzler.

Kaiserslautern

47*,)

Bremerhof.

Morgen Sonntag den 23. Juni

musikalische Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

J. Dellmuth.

Bremerhof.

Morgen Sonntag, den 23. Juni

musikalische Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

J. Werle.

Ein guter Schlosser

findet dauernde Beschäftigung bei

Carl Schmitt, Schlossermeister.

47,9,9) Mannheimerstraße.

Zu vermiethen:

2 Wohnungen und sind sogleich zu beziehen bei

43*,) den **J. Opp**, Hochspergerstraße.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 50.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage morgens ein „Pfälzisch-Rheinischer“ unparteiisch redigirtes Wochenblatt mit Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bote und Bring der Buchdruckerei Pfl. Lahr in Kaiserslautern

Verantwortlicher Redacteur: J. Kellmann.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Kaiserslautern.

Telephon No. 1 K. B. Kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Post-Aufschlag 1 K. 30 Kr. Bestellungen werden für die Woche mit 3 Kr. netto, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 150 — Kaiserslautern, Montag 24. Juni 1872 — 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 24. Juni.

Dankbarkeit ist eine Tugend
Zart das Alter wie die Jugend
Dankbar bleibt für immerdar
Auch der dankbare Huhn!

So ungefähr lautet das Stammbuchpoetlein, welches Kronprinz Humbert den Insassen des Andernacher Gast-rundschaft hinterlassen hat. Während dessen sich die fürstlichen Häupter Liebesbriefchen schreiben, sich Rendez-vous ertheilen, schützen die officiellen Jesuiten ihren Bundes, um die geheimen Anstände welche die heimlichen zurückschieben. Je sinten thnen mitzuhelfen haben, dalomöglichst an Ort und Stelle zu bringen. Gewiß, Gerstner hatte Recht wenn er sagte: „Nur mit den Waffen des Geistes kann man gegen die Jesuiten ankämpfen.“ Der Jesuitismus hat sich in der ganzen neokatholischen Kirche derart eingebürgert, daß die Vertheidung der wenigen Hundert offenkundigen Jesuiten auf den Oecumismus der Hierarchie höchstens die Wirkung eines Rodestiches ausüben kann. Die Kanzel wird deshalb wegen dennoch stets von einzelnen Kämpfern der exclusiven Militanz und den verkappten Jesuiten zum Gegenheil der Aufklärung und der Unterordnung der Katholiken Macht benutzt werden.

So schreibt man aus Lothringen: In unserer Gegend geht wie ein Lauffeuer die Sage: Es giebt Krieg! Wissen Sie woran? Ein Pfarrer hat vorigen Sonntag berichet, in Hallerich sei die heilige Jungfrau mehreren Personen erschienen und habe, sich gegen Deutschland wendend, die Taschentuch heraus-gezogen, um sich die Thränen zu trocknen — nach Frankreich deutend aber ein heiteres Antlitz gezeigt und ihre Arme verlangend ausgebreitet.

Welchen Hallucinationen wird der betreffende Pfarrer jetzt ein unterworfen sein.

Das Salzburger Kirchenblatt oder übernimmt die Rolle der Hexe im Göthischen Faust und stellt folgende moderne Hexenformeln auf, nur mit dem Unterschied, daß sie es mit der Zahl 19 zu thun hat.

„Papst Pius IX.“, heißt es dort, „wurde geboren 1792. Diese vier Ziffern addirt, geben die Zahl 19. Er wurde zum Priester geweiht 1819. 1819 addirt ergiebt 19. Im 19. Jahre zum Papst gewählt 1846. 1846 zusammen macht 19.“ Und nun kommt die Nutzanwendung. „Die Jahreszahl 1873“, so calculirt der Aechenschäftler des „S. K.“, „macht gleichfalls 19; und so geben wir uns der Hoffnung hin, daß Gott die heiligen Geiste seiner Kirche ertönen, das Herannahen ihres Triumphes beschleunigen und im nächstkünftigen Jahre 1873 die Feinde der heiligen Kirche demüthigen, sie selbst aber und ihr sichtbares Oberhaupt Pius IX. erhöhen werde.

Und neuerstens meldet das Fft.-Journal: Gegen den Religionslehrer Reinstädter am Gymnasium zu Posen ist, gutem Vernehmen nach, Seitens der vorgesetzten Behörden die Untersuchung eingeleitet worden, weil derselbe jüngst im Gymnasial-Gottesdienste von der Kanzel herab die durch etoliche Zeitgenossen bewiesdare Lußerung gethan: Die weltlichen Mächte haben die Kirche stets „verfolgt, getrieben dem Thoresten der Fürsten, dem Satan“.

Also auf der Kanzel, in Feuilleton, im Gymnasium, überall verkappter Jesuitismus.

Die Nichtbewilligung des Geldes zum Bau der Cadetten Anstalt in Lichtenfelde soll den Kaiser sehr verstimmt haben und soll derselbe Berichten auswichtiger Blätter zufolge verschiedenen, den Bau und eigenen Mitteln in Angriff nehmen zu lassen.

Auch für den von dem Reichstage abgelehnten Bau hat die betreffende Commission ihre Thätigkeit bereits begonnen. Die Schinkel seiten beschäftigt der Wahl eines geeigneten Platzes schienen nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ aufs Neue zu beginnen. Betreffend den Nazionalschen Palast treten inlosern Schwierigkeiten hervor, als der Eingang nicht in die Hauptstraße verlegt werden könne, während andererseits mit dem schönen Besitzer kein Abkommen zu treffen ist, weil derselbe darauf besteht, bis zu seinem Lebensende in seinem jetzigen Gnadenstücke zu verbleiben.

Derselbe scheint die Rolle eines zweiten Müllers von Sans-souci spielen zu wollen. Fast komme man glauben in die alte Zeit versetzt zu sein, wo noch der Machtmeister mit dem Haselstrauchstock Brace! cant des Militär strafgesetzes war, indem das Militärwochenblatt einen Artikel bringt, mit dem ausgesprochenen Zweck, „manche Besorgnisse zu zerstreuen, und einen in Bezug auf gewisse Abnormitäten der Strafen tege geworden sein möchten.“ Es scheint diesen Herren „auf Ehre“ und „Taille“ noch nicht genug zu sein, daß dasselbe allein für verabredungswidrig Fälle die Todesstrafe vorschreibt —

Möchte man im deutschen Reiche mit heiliger Scheu zum Militärstrafgesetzbuche zu dem noch in den Geburtswehen begriffenen Disciplinargesetz aufblicken, wird auch der Schweiz, das Ländchen, berichet, daß der Regierungsrath in fünf aufeinanderfolgenden Sitzungen den von der Erziehungsdirektion (Herrn Reg.-Rath Frey) vorgelegten Entwurf eines Schulgesetzes durchberathen und mit geringen Aenderungen angenommen hat.

Unter den Hauptpunkten heben wir insbesondere den Passus hervor: Der Erziehungsrath, die oberste Schulbehörde des Kantons, soll von dem Regierungsrath und der Lehrerschaft gewählt werden. Der gesammte öffentliche Unterricht ist unentgeltlich. Die Staatsbeiträge der Lehrer und Lehrerinnen der gesammten Schulanstalten wird durch den Staat gegen ensprechende Beitragsleistungen des Kirchen- und Schulgutes beider Kantonstheile, des Fonds für höhere Lehranstalten und der Gemeinden nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl bestritten.

Dem am 11. Juni ratificirten Vertrag zwischen Deutschland und England behufs Auslieferung flüchtiger Criminalverbrecher entnehmen wir Folgendes. Der Art II. lautet: Die Strafbaren Handlungen, wegen deren die Auslieferung zu gewähren ist, sind folgende: 1) Mord, Mordversuch. 2) Todtschlag. 3) Nachmachen oder Verfälschen von Metallgeld, Verausgabung oder in Verkehrbringen nachgemachten, oder verfälschten Metallgeldes. 4) Nachmachen oder Verfälschen von Papiergeld, Banknoten oder anderen Staatspapieren, Fälschung oder Verfälschung anderer öffentlicher oder Privatschriften, imgleichen Verausgabung oder In Verkehr-Bringen oder wissentliches Gebrauchen solcher nachgemachten oder gefälschten Papiere. 5) Diebstahl und Unterschlagung. 6) Erkennung von Gelt oder anderen Sachen durch falsche Vorspiegelungen. 7) Strafbarer Bankerott, unter welchen Begriff alle diejenigen strafbaren Handlungen fallen, die nach den bezüglichen Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches gerichtlich geahndet werden. 8) Unterue Seitens eines Verwalters und Beamten gegen seine Auftraggeber. 9) Aufruhr, Meuterei, Verabredung oder Zusammenrottung mehrerer Personen mit der Absicht ein Gesetz oder Verordnung. 11) Angriffe auf Personen an Bord eines Schiffes auf hoher See in der Absicht zu tödten, oder eine schwere Körperverletzung zu verüben. 12) Widerstand mit Thätlichkeiten gegen den Schiffsführer an Bord eines Schiffes auf hoher See, wenn derselbe sich in rechtmäßiger Ausübung seiner Befugnisse befindet. 13) Piraterie. 14) Raub und Gewaltthätigkeiten. 15) Erpressung. 16) Vorsätzliche Verleitung oder Zerstörung eines Schiffes zur See oder Versuch zu einer derselben. 17) Angriffe auf Personen an Bord eines Schiffes auf hoher See in der Absicht zu tödten, oder eine schwere Körperverletzung zu verüben. 18) Widerstand mit Thätlichkeiten gegen den Schiffsführer an Bord eines Schiffes auf hoher

Ein englischer Polizeiroman.

(Fortsetzung.)

Mariner wies seine Begegnerin lächelnd zurück und konnte kaum die Stunde erwarten, um sich in die Oper zu begeben. Es währte nicht lange, so hatte er die junge Frau, in einer Loge ganz allein, entdeckt. Er beeilte sich, sie dort aufzusuchen. Rasch und noch ehe jemand sie ihm nannte, hatte er Wittwer, Lord und unabhängig sei und daß sie ihn, Robert Mariner, schon seit Monaten gesehen und geliebt. Hier zeigte die schöne Frau eine leichte Bewegung und senkte errötheud die Augen. Der Agent wagte es, ihre Hand zu küssen, was sie lächelnd duldete. Mit jeder Minute wuchs der beiderseitige Zauber, den die schöne Scene auf ihn ausübte, so daß er ohne Zögern ihre Einladung, sie nach Schluß der Oper zu einem kleinen Souper nach ihrer Wohnung zu begleiten, annahm. Ein eleganter Wagen führte Beide nach dem, wie es schien etwas entfernten Hause der Frau von Rösl. Ein Diener in Livree eilt den Wagenschlag auf und führte sie über eine breite Treppe nach einem reich möblirten Salon. Hier entzündete er nach einige der Wachslichter in den Silbernen Armleuchtern und fragte sodann nach den weiteren Befehlen der gnädigen Frau. Die Dame wechselte einen raschen Blick mit ihm und befahl ihm, das Souper in bald als möglich zu servieren. Als sie allein waren, lieh Julie von Rösl sich schöpfte in einen Fauteuil sallen und lud ihren Gast ein, auf ein nem zweiten Platz zu nehmen. Mariner zog ein mehrere Tausend Pfund Sterling schweres Portefeuille hervor, das Schweigen zu brechen, nur die Hand Julieus streichend dann und wann leise über sein Haar und seine Wangen. Plötzlich fühlte er sich von hinten ergriffen und auf den Tisch niedergeworfen; im nächsten Augenblick, ehe er noch zur Besinnung gekommen, waren ihm Hände und Füße gefesselt.

Was bedeutet das! schrie er heftig.

Er sah jetzt seine Angreifer, zwanzig bis dreißig Männer sollen das Zimmer.

„Das bedeutet, mein Herr Mariner,“ sagte die junge Frau mit einem triumphirenden Lächeln, „daß Sie heute Abend nicht mit mir soupiren werden.“

Zähneklappend erkannte der Agent jetzt die grobe Falle, in der er sich gefangen. Mit dieser Erkenntniß lehnte seine gewohnte Kaltblütigkeit zurück. Die hochgewachsene Dame mit bronzefarbigem Gesicht trat zu ihm den Gefangenen hin.

„Kennen Sie mich, mein Herr Polizeispion?“ frug er höhnisch.

„Gewiß, Ihr seid John Balozy, eins der gefährlichsten Mitglieder der Internationale,“ erwiderte Mariner ruhig. „Ihr seid oft genug bemerkt worden, was es gegen die Ordnung der menschlichen Gesellschaft sich anfehden gilt. Und diese Männer — sind Eure Mitschuldigen?“

„Richtig geraten, Meister Mariner, und sie haben alle Ihren Tod geschworen um meiner Brüder zu rächen, die durch Ihre Schuld gehenkt worden sind. Sie hätten uns wohl gern gefangen, aber jetzt hat sich das Blatt gewandt, Sie sind in unserer Gewalt. Heute sind einige Mitglieder unserer Gesellschaft fern, aber morgen Nacht sollen sie alle Ihrer Bestrafung und Strafe beiwohnen. Sie haben also noch 24 Stunden Zeit, über Ihre Lage nachzudenken. Hätten Sie den Rath Ihrer Freunde befolgt, Herr Mariner, sie würde jetzt nicht eine Frau Ihr Verderben geworden sein!“

„Wer ist Diejenige, die mich hierher gelockt hat?“ fragte der Agent gleichgültig.

„Herr Mariner,“ sagte die junge Frau vortretend, „ich hatte geschworen, Rache an Ihnen zu nehmen und ich habe es gethan. Ich bin nicht Julie von Rösl sondern Cecil West, die Tochter der unglücklichen Anna West die vor fünf Jahren durch Sie in die Hände der Polizei geliefert wurde. Ich freue mich darauf, Ihre Todesqual mit ansehen zu können.“

Mariner sah ob die Augen, er sprach nichts mehr. Kräftige Arme hoben ihn empor und trugen ihn in ein unterirdisches Gewölbe.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

See, wenn dieser von zwei oder mehreren Personen verübt wird, oder Verschwörung zu einem solchen Widerstande. — Art. VI. lautet: Ein rückfälliger Verbrecher soll nicht ausgeliefert werden, wenn die Strafbare Handlung, wegen deren seine Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder wenn er beweisen kann, daß der Antrag auf seine Auslieferung in Wirklichkeit mit der Absicht gestellt worden ist, ihn wegen einer Verbrechens oder Vergehens politischer Natur zu verfolgen oder zu bestrafen.

Auch in Frankreich ist zu Versailles am 19. die Unterrichtsfrage zu Gunsten der allgemeinen Schulpflicht, bestehend aus Vertretern der republikanischen Fractionen, zusammengetreten, deren Hauptzweck Einführung des obligatorischen und unentgeltlichen Schul Unterrichts bildet.

In Spanien hat das republikanische Comite nachfolgende Proclamation erlassen:

„Föderalistische Republikaner! Ein falscher Stern hat sich unter Euch verbreitet. Man hat Euch gesagt, daß wir in Folge einer unerhörten Beschaffenheit, die in den Regierungsregionen eingetreten wäre, genöthigt seien, von unserer bisherigen Verhaltungslinie abzuweichen. Solche Gerüchte können nur von unseren Feinden ausgehen.

Wir, die wir zwanzig Jahre hindurch inmitten so vieler politischer Stürme unerschütterlich geblieben sind, werden niemals vorübergehenden Umständen und nur den geringsten unserer Zwecke zum Opfer bringen, noch auch nur die unbedeutendste der Ideen, welche die Lehre unserer Partei bilden. Berichtigt also den Einflüsterungen unserer Feinde Euer Ohr und seid vollkommen beruhigt in diesen kritischen Zeitläuften. Wer Euch auf die Bahn der Gewalt drängen möchte, der verkennt gänzlich unsere Lage, oder will die Republik zu Grunde richten. Seid auf Eurer Hut! Wer sind diejenigen, die wir gestern waren und die wir hier stets bleiben werden. Heute wie gestern und morgen wie immer werden wir unerschüttlig gegen die erblichen Gewalten arbeiten und unseren Principien zum Siege verhelfen, welche uns allein aus dem Chaos und der Anarchie retten können, darin sich unser Vaterland verstrickt. Dann bedürfen wir Eures Beistandes und Eurer Vorsicht. Beide haben uns nie gefehlt, und wir rechnen jetzt auf sie bestimmter als je. Es gibt Niemand mehr, der nicht fühlte, daß die Republik die Verschwörern wir und also nicht gegen und leben! (Es.) Pizzy Margall. Figueros. Castelar. de Guzmann. Sorni. Contreros. Estevanez."

Aus Rom geht und die Kunde zu, daß an den anstehenden Gedenkfeier des Concils Pius IX. zwei neue Fontanellen angebracht werden mußten. Anscheinend als er selbst, ist das Naturgesetz, daß auch er daß, wenn auch nicht Deutschland, so doch das Zeitliche segnen wird, und die Neigerungsräthen bereits gegen allenfallsige dann eintretende Comtumlichten.

Griechenland ist einer neuen Drangsal ausgesetzt. Frankreich hat sich plötzlich erinnert, daß es dem jungen Staate im Jahre 1833 einen Botschaft von 30 Millionen Francs gemacht hat und der neue Gesandte der Republik, Ferry, ist draufzagt, die alte Forderung nun einzutreiben.

Nur ungern entschließen wir jedesmal die „Nordeutsche Allg. Ztg." und jedesmal müssen wir jhaden des Spruches gedenken

„Wohl dem, der leer von Schuld und Fehle,
Bewahrt die kindlich reine Seele."

Demnach müssen wir schließlich einer Mittheilung derselben gedenken. Dieselbe schreibt: Wenn man im Bade Ems der Bahn folgend vom Kurhause aus jenseits der Lahn nach rechts sich wendet, so fällt in den hohen Bergrahmen das lieblichen Bildes eine Spitze, oder besser ein Kegel auf, der drei mächtige Eichen trägt. Diesen Berge hat man den Namen „Der Bismarck" beigelegt; die ganze Gegend kennt ihn schon unter dem Namen.

Alle Bismarck auf dem Emser Olympusen. Nun werden und ihr Thäter diesen Staatsmannes durch die Natur verherrlicht und die drei einzelne Stirnhaare, mit welchen ihn der „Kladderadatsch" ausstaffirt, werden von der Natur durch die drei Eichen ersetzt; und ein nationalsoldenaler Hoffänger kann nun wie in Mehuls „Joseph und seine Brüder" singen:

„Wo drei Eichen einsam stehen,
Lag ich im Gebet vor Bismarck."

Deutsches Reich.

† **Berlin**, 20. Juni. Der morgen in der Generalversammlung der rumänischen Eisenbahngesellschaft zu erstattende Rechenschaftsbericht zählt beträchtigende Thatsachen betreffs des Fortschrittes des Bahnbaues auf.

Berlin, 20. Juni. Der bayerische Justizminister Fäustle reiste heute nach München ab, um den Berathungen über die Entschließung wegen des Jesuitengesetzes anzuwohnen. Die Zustimmung soll aller übrigen Bundesregierungen liegt bereits vor.

Die Frage wegen der diplomatischen Vertretung des Heiligen bei dem Papste ist vollständig bis zum Herbst vertagt. Das Militärstrafgesetz wurde dem Kaiser zur Sanctionirung unterbreitet.

† **Berlin**, 21. Juni. Die „Spener'sche Ztg." vernimmt aus guter Quelle, daß der Papst schon 1870 eine Bulle unterzeichnet habe, welche mit Umgehung aller Gläubigen und vorherigen Abstimmung die Wahl eines Nachfolges prononcirte cadavre durch die in Rom anwesenden kardinäle vorgeschrieben wird. Die „Spen. Ztg." hält dieselbe den Sieg der Jesuiten sie gesichert, aber auch die Ansechtung der Gültigkeit solch unkanonischer Wahl von außen her für wahrscheinlich.

† **Berlin**, 22. Juni. Die Kaiserin kehrt in den letzten Tagen des Juni zu längerem Aufenthalt nach Babelsberg zurück. — Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff wird in russischen Gesandtschaften, so Schweiz, Fürst Gortschakoff sind hier eingetroffen. Sie reisen in einigen Tagen nach der Schweiz ab, Letzterer nach Bern, um seine Creditive dem Bundespräsidenten zu überreichen, Ersterer nach Interlaken.

† **Berlin**, 22. Juni. Robert Prutz ist gestern in Stettin verstorben.

† **Berlin**, 24. Juni. Der König verlieh dem würtembergischen Oberstallmeister von Taubenheim das Großkreuz des rothen Adlerordens, dem Sekretär des commandirenden der Königin Olga, v. Adelung von rothen Adlerkreuz erster Klasse und dem Freiherrn von Reischach den rothen Adlerorden zweiter Klasse.

Köln, 19. Juni. Wie die „Köln. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, sind jüngst auch Mahregeln gegen den Erzbischof von Köln getroffen worden wegen der zum Theil öffentlichen Excommunication, die dieser vorgenommen hat. Der Correspondent berichtet weiter: „War dies auch ohnehin zu erwarten, so muß es doch umsomehr mit einer gewissen Befriedigung erfüllen, als gerade der Erzbischof von Köln durchaus ungerechtfertigt erhoben wird, welcher die betreffenden anderen Bischöfe zu ihrem ungerechtfertigen Vorgehen veranlaßt habe. Besonders wäre ohne ihn das Interesse über die Garnisonkirche nicht ausgesprochen und der so verhängnißvolle Conflict mit den höchsten Militärbehörden nicht so gespannt worden."

† **Köthen**, 20. Juni. Seit letzter Woche große Furcht wegen einer unermarkt schnell auftretenden Krankheit, die ihre Opfer ebne so rasch hinwegrafft. — Eine Verbindung der Märtyrer mit eigenthümlicher Blutverfärbung, die sich mit weißen Flecken auf der Haut kundgibt, liegt, wurde bis jetzt konstatirt. Von 14 Erkrankungen sind bis jetzt 7 Todesfälle verzeichnet.

Hamburg, 22. Juni. In voriger Nacht verbrannte die Spritzdorf von Rapl auf Steinwärder, welch einen Theil der Seemannshöhle, sowie ein Stanoichiff.

† **Straßburg**, 22. Juni. Die „Straßburger Zeitung" bringt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Möller, in welcher die Statuten der am 18. May concessionirten Actiengesellschaft für Bäderbau und Badeanstalt in Elsaß-Lothringen veröffentlicht werden. Der Sitz der Gesellschaft ist Straßburg. Das Actiencapital beträgt 12 Millionen Franck. Zum ausschließenden Regierungs-Commissär ist der würtembergische Regierungsassessor Eberbach ernannt.

Ausland.

• **Wien**, 22. Juni. Der Kaiser reibod den bisherigen Obercommandanten der Landwehr, Erzherzog Wilhelm, auf seinen Bitte dieser Stelle und ernannte den Erzherzog Rainer zu seinen Nachfolger.

• **Troppau**, 20. Juni. Die Weberarbeiter in Fre waldau haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Lohnerhöhung. Die Ruhe ist ungestört. Ein Bataillon steht in Nusstadt.

† **Paris**, 19. Juni. Abends. Gestern wurde dem deutschen Botschafter Arnim das für Berlin bestimmte Memorandum der französischen Regierung über die Räumung des occupirten Gebietes übergeben. Die Departements Marne und Haute-Marne sollen im September, zwei andere Departements im November und der Rest im Januar geräumt werden. Bezüglich der Zahlung der drei Milliarden soll vereinbart sein, daß 500 Millionen im September und andere 500 Millionen im Januar gezahlt werden. Für die übrigen zwei Milliarden wurden Garantien geboten werden.

† **Paris**, 20. Juni. Ein Eisenbahnunfall bei Juvisy (Departement Seine et Oise) hatte gestern den Tod von vier Personen zur Folge, unter denen sich die Marquise von Pastera, Mutter der Herzogin vom Malakow, befand.

† **Paris**, 21. Juni. Von der „Agence Havas" wird die Nachricht, daß der französische Gesandte in Athen, Ferry, mit Ueberreichung einer Note an die griechische Regierung beauftragt sei, in welcher die Rückzahlung der französischen Schuld geforbert werde, als nach der Constitution Griechenlands, bereichnet.

† **Paris**, 21. Juni. 11 Uhr Abends. Die Demission des Ministers Larcy ist wahrscheinlich. Geschäftsweile verlautet, daß die Rechte demnächst eine Interpellation über die innere Lage einbringen werde. Heute Vormittag hat eine neue Zusammenkunft zwischen Thiers und dem Grafen Arnim stattgefunden.

† **Paris**, 21. Juni. Die Conferenz zwischen Thiers und den Fractionen der Rechten bei ihrer Unterredung zu Tage getretene Meinungsver, schiedenheit hat einen lebhaften Eindruck gemacht. Man versichert, daß Minister Larcy seine Entlassung gegeben habe.

† **Paris**, 22. Juni. Mehrere Journale verbreiten beunruhigende Gerüchte, welche einzelnen Fractionen der Nationalversammlung die Absicht des Vorgehens gegen die innere Politik von Thiers unterlagen. Die Nachrichten erscheinen vollkommen erfunden. Die Regierungskrise den Abbruch der jetzt mit Deutschland schwebenden Verhandlungen zur Folge haben würde.

† **Paris**, 23. Juni. Der Kriegsrath hat gestern Abend sein Urtheil in Sachen der Bauern von Nommiers und Bourgeat abgegeben, die Letzteren zu vier, Ersterschädnis mit den Feinde unterstützen und den Preußen den Aufenthalt einer Anzahl Nationalgarden verrathen zu haben, die erschossen wurden [?]. Zwei wurden zum Tode, zwei andere zur Zwangsarbeit verurtheilt.

† **Genf**, 19. Juni. Das Schiedsgericht hat sich neuerdings bis zum nächsten Mittwoch vertagt. Ueber das Resultat der Verhandlungen wird noch immer das tiefste Schweigen bewahrt. Die Mittwoch haft man positive Resultate zu erfahren. Der Anscheine nach wird einer Verständigung viel Zeit kosten.

London, 20. Juni. Der Prinz von Wales hat gestern die landwirthschaftliche Ausstellung von Lyon eröffnet und wurde bei diesem Anlasse enthusiastisch begrüßt.

† **Brüssel**, 20. Juni. Nach einem Telegramm der „Ind. belge" hat das Haus Rothschild in Paris die drei-Milliarden-Anleihe übernommen. Er hat die größten Bankhäuser in Paris zur Berathung und Theilnahme an dem Geschäft zugezogen und geht nach London, um auch mit englischen Häusern zu unterhandeln.

† **London**, 20. Juni. Reuter's Bureau meldet aus Wodhnjtan vom 21. Juni. Das Genfer Schiedsgericht drückte die Meinung aus, die indirecten Ansprüche seien kein Grund, welcher zur Verweigerung von Gedenkschädigungen berechtige. Der Vertreter der Union in Genf wurde demnach anzuweisen, auf diesen Ansprüchen nicht durchaus zu bestehen.

† **Rom**, 21. Juni. In einem Artikel über das letzte Schreiben des Papstes constatirt die „Opinione", daß der Staat die religiösen Körperschaften nicht unterdrücken, sondern dieselben nur als Civilperson anerkennen wolle, indem der Staat sie nicht mehr als der staatlichen Autorität unterworfene moralische Körperschaften anerkenne. Nirgends sind, was andere freie Staaten, Belgien inbegriffen, besitzen. Bezüglich der Güter der Körperschaften habe die Regierung bereits erklärt, den fiskalischen Standpunkt nicht einzunehmen. Conflicte kämen in Folge des Syllabus in allen Staaten vor und die Papste gewährten Garantien und ordnen Loyal respectirt werden.

† **Konstantinopel**, 21. Juni. Das Journal „Turquie" ist zu der officiellen Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte bezüglich einer Aenderung der türkischen Thronfolge-Ordnung jeder Begründung entbehren.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 22. Juni.

Erst gestern Nachmittag erhielten wir die schmerzliche Kunde von dem Ableben des Herrn Oberstaatsanwaltes Julius Beer in Zweibrücken.

Der Verblichene lebte mehrere Jahre hier als Staatsprokurator und gehörte zu den geachtetsten Beamten hiesiger Stadt. Seine gründlichen Gesetzeskenntnisse, sein

ruhiger mild ernster Charakter, seine ewigen Theilnahme für jedes edle Streben verwahrte ihm die höchste Achtung und Anerkennung Aller. Er ist nun in den Gefilden der Seligen, wo er seine Lieben damit vereinen, wo sie stehen schmerzlich bewegt im Geiste vor dem offenen Grabe eines hochgeschätzten edlen Mannes und Ahnen und der Thränen nicht erwehren und wohlder rechtigt ist die Frage des Dichters, wer kann einen solchen Mann im Amte ersetzen?

Wir schließen mit dem herzlichen Wunsche, daß die Familie des edlen Todten Muth und Standhaftigkeit finden möge, bei diesem unersetzlichen Verluste; dem theuren Gatten und Vater, dem edlen Menschen und Philosophen, zum Andenken Bäumen aber möge die Erde leicht sein. Er ruhe in Frieden!

* Beschlossenen Samstag übergab Herr Director Schoen dem Bürgermeisteramte zum Zwecke der Armen die Summe von 197 fl. 20 kr. in seinem und der Familie Rosner zur Bestimmt für sie zu verschenkende Weihnachtsbrod. Belegte Summe entfiel auf den Herrn Director und die Fabrik als Enquentierungs-Entschädigung. — Aufrichtigen Dank den edlen Gebern!

* Die mit so großer Spannung erwartete Concert-Matinée unserer beiden bekannten Gesangsvereine Germania-Liedertafel, Musikverein und Männergesang-verein fand am verflossenen Samstag Abend im Kraft'schen Saale statt und nahm den besten Verlauf. Sämmtliche Piecen wurden mit großer Präcision durchgeführt und fanden reichen Beifall. Möchten dergleichen Gemmel-Productionen öfter stattfinden. Gewiß, ein Bild der schönsten Eintracht gewähren, im Interesse des Publikums wie des Gesanges selbst, sich recht häufig wiederholen.

* Der Monsterprozeß über Diebstähle in den Bahnhöfen zu Ludwigshafen und Mannheim ist vor dem Schwurgerichte zu Mannheim wegendem von Urtheilsspruch zu Ende gegangen. Da über diese Angelegenheit, besonders über den Diebstahl von „Pariser Mode" hier vielfach, wissentlich oder unwissentlich, falsche Andeutungen verbreitet wurden, so halten wir es im Interesse unserer Leser, uns von einem Kreidel aus der „Neuen Bad. Landesztg." überschrieben „Berichtigezung" hier zur Mittheilung hinzugeben.

Mannheim, 20. Juni. (Prozeß Wipfler und Gen.) Das Urtheil wurde heute verkündet. Freigesprochen wurden nach dem Wahrspruch der Geschworenen: Kaiser Wipfler, Bruder Jakob Wipfler, Schreiner, Karl Merk, Heinrich Wegel, Rosina Kösel, Karl Kösler, Jakob Mengesdorf, Appollonia Wipfler, Ehefrau Hebrerer.

Verurtheilt wurden: Peter Hebrerer zu 9 Jahren Zuchthaus, Karl Zeigler zu 9 Jahren Zuchthaus, Andreas Schmitt zu 7 Jahren Zuchthaus, Johann Wipfler zu 7 Jahren Zuchthaus, Konrad Hahn zu 6 Jahr. Zuchthaus, Friedrich Uff zu 5 Jahren Zuchthaus, Clemens Kosser zu 4 Jahren Zuchthaus, Jakob Gissenbretter zu 4 Jahren Zuchthaus, Wilhelm Günthner zu 3 Jahren Gefängniß, Peter Hebrerer zu 9 Monaten Gefängniß, Peter Diesbach zu 3 Monaten Gefängniß, Katharina Blum zu 1½ Jahr Zuchthaus, Karl Schetz zu 4 Monaten Gefängniß, Katharina May zu 2 Monaten Gefängniß, Simon Klein zu 4 Monaten Gefängniß, dessen Frau Klein zu 2 Monaten Gefängniß, Bernh. Trill zu 2 Monaten Gefängniß, Friedrich Keckerlin zu 2 Monaten Gefängniß, Lorenz Pfisterer zu 2 Monaten Gefängniß.

† München, 19. Juni. Heute Vormittag wurde nächst dem Brunnhause im englischen Garten von dem Soldat ein männlicher Kampf gegegen; Kopf, Füße, Unterleib, ein Arm ganz, der andere zur Hälfte war offenbar abgehauen oder abgeschnitten, der Rumpf selbst, dasß wahrscheinlich einer jungen Menschen von etwa 18 Jahren, zeigt keine Wunde und befand sich jedenfalls nur kurze Zeit in Wasser, so daß die gröbste Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß innerhalb der der Auffindung unmittelbar vorhergehenden 24 Stunden ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden ist. (N. N.)

† Die Kollekte, welche der israelitischen Gemeinde zu Dahn in sämmtlichen Synagogen des Königreichs gemacht wurde, hat einen Betrag von 684 fl. 47½ kr. ergeliefert. Die Vilaj liefert den zweitausendsten Betrag mit 42 fl. 30 kr., Unterfranken den höchsten mit 351 fl 36½ kr.

† Münster, 17. Juni. Als vor einigen Tagen die Leiche einer Frau beerdigt wurde, welche in einem einfachen Kachen Sarge ruhte, der aber, soweit es die Form zuließ, recht nett geschmückt war, traf es sich, daß der ministrirende Pastor zum hinterbliebenen Gatten am Grabe, daß er die hinein Gehörten zu entrichten habe, da derselbe als ein schlechter Zahler nicht passiren könne. Es entspann sich per eine gewiß sehr peinliche Unterredung, an die sämmtlichen Umstehenden mit sichtlicher Aufregung zu folgen vermochten.

† (Lebensschätzung.) Wie die „Trib." schreibt, wurde durch die Greilstegerzeugwart und Haarschrockenheit eines Mannes und von Arbeiterfamilie am Sonntag Nachmittag einem Rinde das Leben gerettet. In Folge der Hitze hatte sich das Fenster geöffnet. Die kleine Mutter war in der Unverschtigkeit begangen ein kleines Mädchen, von kaum vier Jahren, allein an einem geöffneten Fenster sitzen zu lassen. Die Kleine war auf einen Stuhl und von da auf das Fensterbrett gerieten und hätte sicherlich in die aufgeschlagenen Arme der Mutter, der plötzlig von außen den Fenstertritt des Kindes bemerkte, und sich zum Glück schnell auf die platte Erde werfend, der Kleinen das Leben rettete. Sie sonst unbemerklich auf dem spitzen Steinpflaster vor dem Hause zerschmettert worden wäre. In seinem Schrecken hatte der Vater Unbesonnenen das Kind zu sehr nichts ahnenden Mutter hinaus! Letztere war in der Küche beschäftigt und hatte keine Ahnung davon, welche Gefahr ihrem Liebling bedroht hatte. — Ein Dank aus freudhaftenden Augen und ein herzlicher Händedruck belohnte die edle That des Arbeiters, der auf jede andere Belohnung verzichtete.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft

* Neustadt, März vom 12. Juni. Der Cantner Weizen 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 12 kr. Korn 6 fl. 9 kr. Gerste 6 fl. 36 kr. bis 6 fl. 45 kr., Haber 3 fl. 12—kr., Butter 1 Maß 28 kr., 2 Dutz. 32 kr. Bauernbutter pr. Pfd. um 20 kr., Eier das Dutzend 12 kr.

* Frankfurt, 22. Juni. 5% Wr. Abds. (Effektenverkehr.) Credit-Aktien . . . bez., Staatsbahn 374¼—¾, bez., Lombarden 216—14—¼, Galizier 67¾—68, Elisabethbahn 61¼, Darmstadter 99 ⅞/₁₆ bz., Oberr. Nationalbank 897 bez., 898 B.

* Berlin, 22. Juni. (Schlußcourse.) Weizen pr. Juni 89½—, per Sept.-Oct. 85½ G. Roggen pr. Juni 71½—, per Sept.-Oct. 71¾—.

* Paris, 22. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl eff. —, per Mai 89.—, per Juli-August 88.26, per Sept.-Dez.

† Wien, 22. Juni. Schluß-Course. Geld (Schluß-Course) 114.—, 1860er Staatslose 114¼, silberfreie 114.—, Credit-Actien 109¼, 6% 1865er L. St. Loose 115.—, 6% 1860er 112¾, 1860er 100.—, Nationalbank 1057.—, 1854 Staatslose 95¼, Wien 7.80.

† (Stand der Artikel.) In Frankreich ist derselbe sehr erfreulicher. Weltverkehr. Haar, Fett und thierische Producte sind gesucht. Die Getreidepreise sind niedrig und überschreiten selbst den Landes, derart verbreitet, daß es selbst durch das sehr Weiter wieder einige weitere Fonds und Preise gibt. Die Getreidepreise sind niedrig und sehr ruhig, in weniger der Fall sein.

Etwas besser sind die Getreidepreise im Norden und Westen, aber auch hier muß sich, wenn sie vermöglicht werden sollen die Witterung noch günstiger erklären.

Etwas besser sind man auf England, das durch seine Ernte, Handel und Industrie die Getreidepreise selbst regelt, wenn sie sich die nahrhafte Witterung der letzten Wochen die Saat der Ernte eben nicht zu einer ausgezeichneten, sondern nur zu einer mittelmäßigen machen. Aus Polen lauten die Berichte verschieden; während die Winterfrüchte in einigen Provinzen sehr gut stehen, sind in einigen Theilen Polens, einigen sie in anderen wegen mangelnden Regens völlig zu Grunde.

Aus den übrigen Gegenden Deutschlands, sowie aus Belgien lauten die Nachrichten über den Stand der Getreide und Handelsaaten ebenfalls; die letzte nachhalte Witterung ist aber auch hier ungünstig, die Hoffnungen vor der Hand sehr herabgestimmt.

Die Kartoffeln leiden bisnahe überall auf entsprechenden Boden, haben aber durch die Trockenheit sehr gelitten, so daß in Deutschland Verschätzungen doch Nachtheile erlitten.

In einem großen Theil der unteren Donaugegenden sind die so vortrefflichen Rindheerden auf sehr geringe Quantitäte und qualitäte gute Dung- und durch das Auftreten der Seuche mit einem Schlage vermindert worden; in unteren Theilen ist der Mangel an Futter und Streu ebenfalls Nachtheile ergeworfen eine nicht unbedeutende Verminderung, die aus durch einen näheren Markt zu ambulanten besseren Bestimmung, besonders während der Heuernte, weder zu erwarten wäre.

Für den Weinbau hat das kalte Wetter die nachtheiligsten Folgen gehabt, die Blüthezeit ist verspätet und die Blüthe, welche sich es vorlegt ist der Fall war, so sehr dass auszuschließen wird, daß der Weinbauer klüge ganz Hoffnung auf einen halbwegs günstigen Sommer zu hegen vergangen ist.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Th. Schmitt & Co., Kaiserslautern, allein Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Act.-Gesellschaft.

Das Hamburger Feldherrnschiff „Hammonia." Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien Gesellschaft, welches von Hamburg nach Amerika Hamburg abfuhr, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Dampfer reisten: Herr Adolf Kind und Gebrüder aus Amerika, Magazetzin Alex und Daniel Müller aus Zweibrücken per 2. Classe. Frau Bergen mit Kind und Dienstmädchen von Schwanheim, Herr Bergen, Jakob Schabel, Pfälzer Bauer, Caroline Camper, Peter Gibert von Winterstettendorf, Heinrich Haas von Schweisweiler und Benedikt Manhel von Kaiserslautern.

Meteorologische Notizen.

Juni	Thor. in Mon.	Therm. R.	Wind.	Witt.
22.	Mitt. 744,90	19,4	Süd.	heiter.
	Abd. 744,85	13,4	Mere.	16,6	heiter.
23.	Mitt. 746,15	10,2		O	bt.
	Abd. 746,15	19,8	Min.	9,3	bt.
24.	Mitt. 744,75	9,8	Mere.	18,6	bt.
	Abd. 743,10	9,6		O.	bt.

Wasserwärme des Badweihers.

Heute früh 7 Uhr 15°.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 22. Juni.

Diese Seite ist gemeinfrei.

Anstellung von Schutz-Förstern.

Für das Commun-Forst-Inspektorat sollen 2 Schutzförster, der eine mit dem Wohnsitz in Kaiserslautern, der andere mit dem Wohnsitz auf der Eichelscheid, angestellt werden. Der jährliche Gehalt ist auf 500 fl. festgesetzt. Die nähere Instruktion über die Art des Dienstes wird auf Verlangen von Herrn Oberförster Jäckel ertheilt. Als Eindernum für die Anmeldung wird der 30. laufenden Monats Abends 6 Uhr festgesetzt. Die Anmeldungen sind schriftlich und versiegelt auf dem Bürgermeisteramte abzugeben. Niemand wird jedoch, daß nur ein Betheiligter und mit den besten Zeugnissen versehene Bewerber Berücksichtigung finden.

Kaiserslautern, den 20. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hodie. (48½)

Strohversteigerung

auf dem

Herxheingerhofe Gemeinde Bürstadt

Dienstag, den 25. Juni 1872, des Nachmittags um 1 Uhr auf dem Herxheingerhofe selbst, läßt Herr Peter Kennel, Oeconom, auf Credit versteigern:

240 Centner Haberstroh,
234 Centner Waizenstroh,
30 Centner Kernstroh.

Winnweiler, den 19. Juni 1872.

47,50) C. Schmolze, k. Notär.

Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung bei dem Schaffner-meister Herrn W. Wimme verlassen und solche nunmehr bei dem Oeconomen Herrn Ludwig Wiesler bei Brauerei Mehler bezogen hat. Gelegentlich dieses bringt er sein Tünchergeschäft in empfehlende Erinnerung, und bemerkt dabei, daß zwei tüchtige Tüncher bei ihm sofort in Arbeit treten können.

44,4) **Daniel Klein**, Tüncher.

Köchin gesucht!

Für die Küche des Brauereipersonals einer Bierbrauerei wird eine Person gesetzten Alters als

Köchin

gesucht. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung.“ (49½)

Tüchtige Erdarbeiter

finden bei Erbauung der beiden Forts

Niederhausbergen und Mundolsheim

auf Accordarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Franz Jos. Usinger & Cie.

Bauunternehmer.

Schiffersstadten Nr. 31, Str. Thurg

50,75) i. Els. (49b⅞)

Eisenglesser

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung in der Eisengießerei von Blaichinen fabrik von

Gebrüder Decker & Co.

Comtoir (Hüttenbergh.)

50⅛) Gemlich (Hüttenbergh.)

Für Fabrikanten.

Ein in der Pfalz, Saar-, Nahe- und Moselgegend gut eingeführtes manzanillo rees Oel ist, welches auch neuerdings billige Lieferungen bereiten läßt, sucht den Verkauf noch einiger **conanter** Kunden **provisionsweise** zu übernehmen. Offerten unter **V. D. 941** beliebert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. (50,2,4

Feine Haaröle

zum Familiengebrauch in 1 Pfund-Flaschen à 42 fr. à 15 fr.

Glycerin-, Rosen- und Moschusseifen

bei **J. Kachler**, Schillerplatz.

Schutt

kann fortwährend im neuen Weg vor der Gasfabrik abgeladen werden. (37)moda

Hoch den Hannes'n!!

Präcis 4 Uhr 1pute Mittag auf dem **Carl Gelbert'schen** Bierkeller, Zusammenkunft sämmtlicher **Hannes'e** und deren Freunden und Bekannten nebst Familien.

Der Herr * mit darf nicht fehlen!

Für Gesang mit Musik und Ballet sowie für gutes

Wiener Bier und

ist bestens gesorgt.

Das Comite.

5pCt. Pfandbriefe

der

Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Zeichnungen zu 100½% nimmt entgegen

Ch. Zinn,
Agent für die Pfalz.

50,1)

Anzeige.

Hiermit diene zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich unterm Heutigen meine ganz

neue Bade-Anstalt

eröffnet habe. Sowohl

kalte als warme Bäder

können zu jeder Tages- und Jahreszeit genommen werden und ich für gehörmäßige Bequemlichkeit in der Ausstattung der Badezimmer bestens Sorge getragen. Gleichzeitig bringe ich meine reichhaltige Auswahl der verschiedensten **Mineralwässer**, sowie auch meine Restauration in empfehlende Erinnerung.

Kaiserslautern, im Juni 1872.

Daniel Münch.
Waldschlößchen.

50⅛)

Nicht zu übersehen,

daß von heute an bei dem Unterzeichneten die Fortsetzung des

Preiskegelns

bis zu dessen Schlusse täglich von Morgens 10 Uhr an bis Abends 8 Uhr stattfindet zugleich aber auch die Herren Inhaber von gekauften, jedoch noch ungewonnenen Loosen freundlichst aufgefordert sind, dieselben bis **Vermeidung der Annahme des Verzichtens** hierauf bis längstens Sonntag den 30. Juni nächstihin, Abends 8 Uhr abzuwerfen.

Kaiserslautern, den 23. Juni 1872.

Julius Winkelmann,
Bierbrauerei Friedrich Diedrich.

50,2)

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die unterzeichnete bringt hiemit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie sich als **Damen Friseurin** dahier niedergelassen und dieses ihr Geschäft von Heute an eröffnet hat.

Sie empfiehlt sich ganz besonders im **Damen Frisiren**, und unterhält dazu ein großes, reichhaltiges Lager in fertigen **Haararbeiten** aller Art, nebst allen deutschen, französischen und englischen **Toilette-Gegenständen und Parfümerien** rc.

Es werden übernommen alle Haararbeiten aus ausgekämmten Haar, nämlich: **Zöpfe, Chignons, Locken, Locken, Uhrketten, Armbänder (Bracelettes), Ringe, Broschen und Ohrgehänge.**

Indem es das ältigste Bestreben der Unterzeichneten sein wird, durch stets reelle und prompte Bedienung und bei den möglich billigsten Preisen sich schon in der kürzesten Zeit der unentbehrlichen Zufriedenheit zu erwerben, hält sie sich zu geneigten und zahlreichen Aufträgen und Zuspruchen bestens empfohlen.

Ihre Wohnung und Etablissement befindet sich in der Steinhausgasse Nr. 110 bei Hutmacher G. Müller

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872. 141⅝)3

Frau Eva Stuft.

Husten der Kinder, Keuchhusten.

Augenblickliche Heilung durch Anwendung des **Anisphosphorsäuren Syrups** von **Oscar Brunn**, Apotheker und Chemiker in Straßburg i/E. Dieses ausgezeichnete Präparat ist eine bessere Vertrauenswürdigkeit Tausende von Atteste vorliegen, bei erfolgt in den verbreitendsten Kinderkrankheiten Krankreichs Eingang gefunden.

Preis der Flasche 50 fr. z. 176 Sgr. i. nebst Gebrauchsanweisung.

General-Depot für Deutschland in Mannheim bei Hrn. L. Ochenbein & Co. 11.

Depot für Kaiserslautern bei Herrn Ph. Schmidt.

49⅝)

Theater. Gesammtrathsbuch von Hall-Schauspielern. Abonnements zu befinden sich bei Herrn Strauch entgegengenommen. (50,2)

Bettfedern und Flaumen in vorzüglicher Qualität bei **Christian Lotz.** (9)da

Café Carra.

Von Morgen an

EXPORT-BIER

von

Kloster Langheim

per Schoppen 5 kr.

Mainzer Exportbier

per Schoppen 4 kr.

Aus Mangel an Raum werden billig abgegeben:

1 doppeltsitziges neues Schreibpult,
1 kleiner neuer Tisch,
6 Rohrstühle und
1 eiserne Kornmaschine für Weinhändler oder Wirthe, bei

50⅛) **Carl Spross.**

Wiener Glacé-Handschuhe

von vorzüglicher Qualität bei

L. & K. Labroisse.
Eisenbahnstraße.

48,50,3)

Herren-Cravatten und Ball-Schleifen

(die neuesten Muster) in großer Auswahl sowie Glacé- und Sommerhandschuhe bei **Gockwitzer Gutbrink** 49,50,49) Nr. 5 bei der Frucht halle.

Decimal-Waagen und amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,
Bortierstraße Nr. 12

44⅛)

Das diesjährige Heugras von 2½ Morgen Wiese im Altenwoog verkauft in Abtheilungen oder zusammen,

40⅛) **H. J. Theobald.**

Gesucht werden

mehrere Mädchen und Jungen in die Bürsten- und Pinselmachern von

38,)modopbs) **J. Ringeisen.**

Der zweite Stock

meines Hauses ist zu vermiethen und kann alsbald bezogen werden.

Ph. Oberger, Sattler und Tapezierer.
Klostergasse Nro 55.

43⅛)

Zwei meinander gehende

möblirte Zimmer

an zwei anständige Herren zu vermiethen und sogleich beziehbar, bei Frau Hutmacher 49⅛) **Müller** in der Steinhausgasse.

Visitenkarten

in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition ds. Bl.

Ein junger schwarzer

Dachshund

mit braunen Füßen und braunen Flecken über den Augen, ist diese Woche dem Förster vom Forsthaus Scharfeneck entlaufen, der jetzige Besitzer dieses Hundes wird gebeten den Förster hiervon zu benachrichtigen.

Am letzten Donnerstag Abend ging von der Höll Stadtwald, das Saupfergerthal hindurch bis nach meinem Hause eine **Wagen-Winde** verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung bei mir abgeben.

50,2) **J. Herbig.**

Frankfurter Cours v. 22. Juni.			
Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45	⅛
Friedrichsdor . .	9	57½	58½
Pistolen	9	40	42
Doppelte	9	40	42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	55	00
Dukaten	5	33	36
Zwanzigfrankenstücke . .	9	28	34
Englische Souvereigns . .	11	51	53
Russische Imperiales . . .	9	42	44
Dollars in Gold	2	25½	26⅛

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Anzeiger“ unentgeltlich zu allen Unterhaltungsbeilagen noch eine Gratis-Beilage beigeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Alltagnummer mit 3 Kreuzer, für auswärtige 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Verantwortlicher Redacteur: J. Kirchmann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Nro. 151. Kaiserslautern, Dienstag 25. Juni 1872 70. Jahrg.

*Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 25. Juni.

Die Art, wie Dethrbid den Gesetzentwurf der Nothwehr dem Centrum gegenüber betonte, wird auch anderwärts den Reichstagen ihren Eindruck nicht verfehlen. „Wir leben, sagte der Präsident der Reichskanzleramtes, „in einem sehr neuen Staatsleben, in einem Staatsleben, das durch große politische Erschütterungen hervorgerufen ist und mir wähnen, glaube ich, einen großen Fehler begehen, wenn wir und der Illusion hingeben wollten, daß, weil die deutsche Reichsverfassung durch das Reichsgesetzbuch vervollendet ist, Alles fertig und in Ordnung ist. Wir werden und noch lange Zeit lebendig zu vergegenwärtigen haben, daß diese Verfassung, diese Neuschöpfung Feinde hat, nicht blos von Außen, sondern auch in ihrem Innern, und wenn die Bertretung des Reichs die Ueberzeugung gewinnt, daß zu diesen inneren Feinden ein Orden zählt, welcher mit großen Mitteln, geistigen und materiellen, ausgerüstet, mit einer seltenen Organisation begabt, ein festes Ziel verfolgt, so ist sie berechtigt, diesen Angriff zurückzuweisen.“

Kommst du wie mit „Wenn“, sagt Richard III zu Hastings. „Den Kopf ihm ab!“ In der That bleibt „wenn die Bertretung des Reichs die Ueberzeugung gewinnt rc.“ ist nicht nur ein gefährlicher, sondern auch ein sehr wetterwendehmbarer Begriff, der uns bei consequenter Anwendung in den Staat politischer Wirrnisse zurückführen würde, der jedes Bereinswesen und Corporationsrecht illusorisch macht und an den Stelle der selbstständigen Volksmeinung die Meinung des unverantwortlich regierenden Ministeriums setzt. —

Wie man sagt, wird das Jesuitengesetz und die dazu gehörige Ausführungsverordnung sehr bald publicirt werden, und so das Gesetz wahrscheinlich im August schon in Kraft sein wird, so könnte sich vielleicht in Leipzig Gelegenheit bieten, der Welt zu beweisen, mit welcher Unparteilichkeit in Deutschland die Gesetze gehandhabt werden. Bekanntlich findet im August in Leipzig die 50. Wanderversammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte statt, und diese ausländischen Gelehrten hatten die Absicht kundgegeben, dieser Versammlung beizuwohnen, da ja diese von Oken begründete Versammlung den Anstoß zu einer ganzen Reihe ähnlicher Versammlungen gegeben hat und man gehofft hatte, daß in Leipzig einer gemissen Feierlichkeit begehen wollte. Zu Denen, welche erscheinen wollten, gehört nun unseres Wissens auch der Pater Secchi aus Rom, der bedeutendste Astronom Italiens und einer der hochgeschätzten Gelehrten der Welt. Da Pater Secchi Jesuit ist, so würde, falls er seine Absicht nicht aufgibt, sich die Polizeidirection von Leipzig wahrscheinlich in der unangenehmen Lage befinden, die Fehlerstrafe durch die Ausweisung dieses Gelehrten zu unterbrechen.

Mit Ausnahmsgesetzen wird oder nichts wirkliches und wahrhaft wertvolles geschaffen und mit Recht ruft die „Süddeutsche Post“ aus: „Hier hilft nur Trennung, nur radikale Trennung von Kirche und Staat!“

Nehmt die gesetzlichen Bestimmungen weg, die Kirchen zu privilegirten Gesellschaften mit Staatshilfe machen, und die Relationen werden wieder das sein, was sie sein sollen, und Unduldsamkeit und Verfolgung werden ihnen fremd werden; denn die Verfolgung hört von selbst auf, wo keine Macht dazu vorhanden ist, wo nicht der Staat seinen Arm zur Gewalthat leiht. Trennt Kirche und Staat, und die Kirche wird den Staat nicht mehr zu Hentersdiensten gebrauchen können; aber auch der Staat wird die Kirche nicht mehr als getreue Bundesgenossin zur Unterdrückung und Verdummung benützen können. Freilich, hier sitzt so eben der Hasen, warum man nicht daran will, und sich immer mit Ausnahme- und Notrechtsgesetzen behelfen sucht, und den Rechtspolizeigeist in Bewegung setzt.

Der Staat hat ganz und gar nichts mit der Religion zu schaffen, er hat nicht das geringste Recht, sich in die Religions-Angelegenheiten seiner Bürger einzumischen. Ja, er hat nicht nur kein Recht dieß, sondern es muß ganz und gar Interesse sein, daß die Religion kann ihm doch nur in soweit nützen oder schaden, als ihre Sittenlehre gut oder schlecht ist. So kann es dem Staate ganz gleich sein, welcher Religion der Bürger oder ob er überhaupt einer angehört. Die Grundsätze der Moral sind von der Religion vollständig unabhängig, so daß Religionsfrist und der gänzliche Mangel derselben gleich wohlthätige Folgen auf die Moral hervorbringen können. Jede Philosophie, jede Religion ist gut, die den Menschen lehrt, gut zu sein. Und thun sie es, und es tritt ihre Lehre in den Handlungen ihrer Anhänger ins Leben: nun wollte hat denn der Staat die Strafgesetze, die seine Bürger anhalten, das Schlechte zu meiden? Darum ob man die Sache vom Standpunkte der Freiheit und Gerechtigkeit, oder von der Nützlichkeit betrachtet, kann die Verbindung des Staates mit der Kirche dem Volke nur Unglück, Unterdrückung, Knechtung, Verdummung und Schaden bringen.“

Mit den Holdbeiten des National-Liberalismus und dem Achselzucken auf beiden Seiten wird stets nichts Rechtes zu Stande gebracht. In einer Zeit, wie die Unsere, heißt es für den ehrlichen Mann Farbe bekennen, und sich mit Ekel von der verächtlichen Heuchelei abzuwenden.

Zu Hamdach haben es die Nationalliberalen versucht, ihren Cäsarpopanismus mit der Freiheit zu vermählen, aber das doch erzeugte Bastard-Ungethum mit dem republikanischen Kopfe und dem in aller Ehrfurcht erstierbenden vierfachen Telegrammerschwanz, hat aufs deutlichste bewiesen, daß solche Experimente nie die Annalme gebären können.

Daher der Aerger ob des Kirchweihndabender Festes, weil bei einer feste wömnliche Sprache gelüpft wurde. Der Correspondent der „Südd. Post“ schreibt darüber.

Die Rede des Dr. Oechsner bei der Enthüllung des den 17 standerchtlich erschossenen Reichsverfassungskämpfern in Kirchheimbolanden gestifteten Denkmals liegt unseren „Sittlich Ernsten“ schwer im Magen.

War es für die Nationalliberalen schon ein hartes Stück Arbeit, ehrenhalber den einem Erinnerungsfeste erscheinen zu müssen, wo sich obnlak nicht auf den Hochverrath beschränkte, sondern Felegramm in dessen Unterschrift erstorben lieh, so mußten sie auch noch aus dem Munde des unbestechlichen Bolksmannes Dr. Oechsner Worte entgegennehmen, deren Wirkung dem Magesien vergleichbar erscheint, wenn es die eiternde Wunde leckt. — Da begreifen wir es vollkommen, wenn sich die Vertrauensmänner der nationalliberalen Stadtvaters Rittersdadt verwerfen. Sie hätte nicht schöner sein können, wenn sie ihm ein Mainzer Kanzpitzer eingeschickt hätte. Der „Gesinnungsgnädige“ hat wie die meisten seiner Genossen in der Reuterlaufe sowohl als dem guten Geschmacke sehr bemerkenswerthe Zugeständnisse gemacht. Was nicht Zähmung und eine richtige Dressur alles zu Wege bringt: Reuzerungen aber Bismarck, wie solche Herr Ritterspach noch nach 1866 gelegentlich einer Waldspaziergang

Ein englischer Polizeiroman.

(Schluß.)

„Sehen Sie sich hier gut um, mein Herr,“ begann John Bowyn spottend, das ist alles Stein, fest und sicher. Sie können nicht entkommen, zweitens, daß Sie hier keine 300 Schritte vom Justizgebäude entfernt sind und dieses festige Haus vor Ihren Jagden sogar von Ihrem eigenen Herrn, dem obersten der Buthunde, bewohnt wurde. — Nun gute Nacht bis morgen!“

Die Thüre fiel hinter ihnen ins Schloß und Mac-einer blieb in völligem Dunkelheit im Gesellschafts seiner eigenen Gedanken zurück. Wohl eine Stunde lang mochte er über seine wenig beneidenswerthe Lage gegrübelt haben, als sein aufmerksames Ohr ein leichtes Geräusch vernahm. Ihm dünkte, der Fußboden bewege sich in seiner Nähe; zugleich hörte er sich deim Namen rufen.

„Bist Du es, Mariner!“ wiederholte der unheimliche Besuch, als er keine Antwort erhielt.

„Ja, ja,“ flüsterte der Agent. „Aber wer, zum Teufel, seid Ihr?“

Der Ankömmling gab sogleich die Parole der Verbrüderung an und lieh das Licht seiner kleinen Blendlaterne auf den Gefangenen fallen, der ihn alsbald als seinen Collegen erkannte.

„Aber wie bist Du hierher gekommen?“

„Durch diese Steinplatte, die mittelst einer geschickten Vorrichtung beschiebbar ist,“ entgegnete der Ankömmling, daß mit Deine Laterne nebst Zünder her, befestigt die Strick wieder, aber nur schembar, um meine Füße und Hände, und befolge getreu meine übrigen Anweisungen.“

Der Heifer in der Noth verschwand, wie er gekommen und Mariner, den jetzt jede Angst und Besorgnis verlassen, legte sich auf die Steinplatte, welche die Fallthüre bildete, und schlief ruhig ein.

Am folgenden Abend gegen 10 Uhr öffnete sich die Thüre des unterirdischen Gewölbes, aber in wie John Balzyn, der Aufseher der Bande, die Schwelle überritt, das konnte sein Opfer nicht.

„Kommt Freunde,“ sagte er, „und macht die Thüre fest hinter Euch zu, ich habe Sprechthöhre bei mir. Meister Mariner,“ fuhr er fort, „schlaft Ihr aber leid Ihr nicht mehr da?“

„Ihr wißt selbst, daß man von hier nicht entfliehen kann,“ antwortete die Stimme Mariner's.

„Das ist wahr,“ lachte Balzyn, und bemühte sich, sein Licht wieder zu entzünden. Ein heftiger Schlag auf den Arm verhinderte ihn daran und ließ ihn einen grimmigen Fluch ausstoßen.

Unmittelbar darauf ertönte ein kurzer scharfer Pfiff und eine plötzliche Helle aus vielen Laternen erfüllte das dunkle Gewölbe. Beim Schein derselben sah sich die ganze Bande von bewaffneten Polizisten und Soldaten in breifach überlegener Anzahl umringt, in ihrem Gefängniß, daß mit Deine Laterne nebst Zünder her, befestigt die Strick wieder, aber nur schembar, um meine Füße und Hände, und befolge getreu meine übrigen Anweisungen.“

Der Heifer in der Noth verschwand, wie er gekommen und Mariner, den jetzt jede Angst und Besorgnis verlassen, legte sich auf die Steinplatte, welche die Fallthüre bildete, und schlief ruhig ein.

Am folgenden Abend gegen 10 Uhr öffnete sich die Thüre des unterirdischen Gewölbes, aber in wie John Balzyn, der Aufseher der Bande, die Schwelle überritt, das konnte sein Opfer nicht.

„Kommt Freunde,“ sagte er, „und macht die Thüre fest hinter Euch zu, ich habe Sprechthöhre bei mir. Meister Mariner,“ fuhr er fort, „schlaft Ihr aber leid Ihr nicht mehr da?“

„Ihr wißt selbst, daß man von hier nicht entfliehen kann,“ antwortete die Stimme Mariner's.

„Das ist wahr,“ lachte Balzyn, und bemühte sich, sein Licht wieder zu entzünden. Ein heftiger Schlag auf den Arm verhinderte ihn daran und ließ ihn einen grimmigen Fluch ausstoßen.

Unmittelbar darauf ertönte ein kurzer scharfer Pfiff und eine plötzliche Helle aus vielen Laternen erfüllte das dunkle Gewölbe. Beim Schein derselben sah sich die ganze Bande von bewaffneten Polizisten und Soldaten in dreifach überlegener Anzahl umringt, in ih-

Digitized by Google

gethan, deren Wiedergabe hier wir aus Scheu vor dem Criminalgericht unterlassen, kaum in seiner letzten Fetzrede nicht vor, vielmehr recitirte er seinen liberalen Katechismus mit obligatem Bibelspruche, den verklärten Blick nach oben gerichtet, so dran, daß er von „reichem Beifall“ seiner Genossen geehrt, jetzt ruhig auf seinen Vorderern ruhend, den wohlverdienten schwarzen Adlerorden 4. Klasse erwarten kann.

X Der bayerische Blondin.

Der gestaltlose unserer gestaltlosen bayerischen Staatsmänner hat wieder seine seiner Productionen dem Kunnenden Laude auf dem ihm nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit der Balancirstange ausgeführt.

Das wäre ja auch gar nicht staatsmännisch, sich irre machen zu lassen in seinen großangelegten und weit aussehenden Plänen von dem profanum vulgus welches hinwen keine Ahnung und hiefür sein Verständniß hat. Nur wer gegessen vom Baume der Großtreue, der weiß was gut und was böse ist.

Wer auch brächte das Alles so schön und so tanzender fertig, als es ist: lange Zeit auf beiden Schultern tragen, und wenn er auch mehr Schultern hätte, würde das mit Herzen gewinnen; von der Partei des „heiligen Geistes“ als Candidaten zur Abgeordnetenkammer sich aufstellen lassen; nach der negativen Wahl eine saubil gehaltene Verwahrung „unter vorspäter“ einlegen lassen, da man ja solche liebe Freunde immer wieder brauchen kann; hierauf Divertissement graciöser Retiraden mit der berühmten Balancirstange, schwebend über den Parteien, jedoch nicht gleich dem Geiste über den Gewässern, sondern ähnlich der Manipulation wie die in der Luft schwebende Atalanten, wobei die wie Aigetränkte Geschmeidigkeit vielseitiges Staunen erregt; dann kann ein Kunststück körperlicher Tragfähigkeit, indem er zwei Lasten sich auflud, lange Zeit getragen und — kunstlich stöhnenden Schaden daher genommen hat; dann folgte die Zeit der Feuerprobe, widerhaarige Elemente und Kräfte traten sich, und erhoben sich gegen den „heiligen Geist“. Und schwül wurde es unserem Blondin auf diesem Gang nach dem Eisenhammer, daß eine Pesse aus dem Norden hat ihn an sein ihrares Ideal reine nert und er hat gewaltige Reden geredet wider den heiligen Geist und ward so zum Hammer. Männiglich staunte und jubelte, und das Conterfei des wortkapferen Blondin wanderte über Land und Meer, doch wie jeder Künstler sein Publikum hat, belohnt der Vortheil treidt's Handwerk, so hat auch unser Blondin mit einem Hauptmann der Compagnie vom heiligen Geist vorher honigbestrichene Butterbemmen gegessen und zarte Worte gewechselt, — und belagter Hauptmann zeigte sich selbst in seinen Manieren. So ward denn auch dies Feuerwerk abgebrannt und brachte dem heiligen Geist keinen Schaden.

Doch wie Belzebub nicht ausbörst, den Menschen in Versuchung zu führen, so trat er auch neuerdings wieder an unseren Blondin, er solle ihm der Leuchter der Gottesgelahrtheit mehrere nennen. Und auch für gewöhnliches Menschenkind ein Columbus-Ei ist, da wo alles schwarz ist, Himmelsschlüssel ist, das brachte unser Blondin im Handumdrehen mit seinem Zauberstab fertig. Resolut und gewandt wie Wellington ging er auch hier ohne viel Federlesens ins Feuer, und entgegen einem landläufigen Wort eines abertäubt seligen Herrn „du kriegst nichts und du kriegst auch nichts“, sprach Blondin zu den Widersachern, die ihn in Versuchung führten: du bekommst ein Ei, du einen Stein, verdaulich ist uns bir wahrscheinlich Baudschdrechen machen wirds, doch beruhige dich nur; dein guter Socius da drüben, der geschickter sein will, als du, der bekommt drei Kukuckseier, die mag er sich nun hart oder weich sieden.

Also hat Blondin, ein zweiter Nathan der Weise, und ein anderer Salomon gesprochen und that vor den verdüsterten Publikumern seinen Salto mortale und ist auch da wie nach stets auf die Pfoten gekommen, bis einmal auch für die Lassaul'sche Fronte das Stündchen schlägt.

---

rer Mitte Mariner mit gekrempten Aermen und flammenden Blicken.

„Nun,“ sagte er, spöttisch ringsum blickend, „war das nicht ein guter Fang, meine Burschen?“

„Ihr müßt wirklich einen Pact mit dem Satan gemacht haben,“ murmelte Balasp.

„Wer weiß! Vielleicht ist's auch Satan selbst,“ lachte Mariner aus vollem Halse.

Die Gefangenen, mit ihnen Cecil West, wurden ins Gefängniß abgeführt und zur Deportation verurtheilt.

„Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise und einen angenehmen Aufenthalt in den Colonien,“ war der Abschied Robert Mariners an die junge Frau.

So ist denn wiederum gerettet das Land, wo Milch und Honig fließt, nämlich die Wolksmilch des „Volksthum“ und der Honig der historisch-politischen Blätter.

Deutsches Reich.

München, 19. Juni. Die demokratische „Südd. Post“ schreibt: „Aus München haben den Aufruf zur Feier eines Nationalfestes am 2. Sept. Prof. Giesebrecht und Baumgarten Werbert unterschrieben. Die Ultramontanen wollen von dieser Feier nichts wissen. Der „Bayer. Kurier“ motivirt die Ablehnung folgendermaßen: „Wir haben den Aufruf mit schmerzlichen Gefühlen bei Seite gelegt, denn wir Katholiken Deutschlands können und dürfen an einem solchen Feste nicht theilnehmen. Die „herrlichen Siege“ unserer Armeen, die Aufrichtung des Kaiserthums in Deutschland haben uns nicht Freiheit, nicht Friede gebracht, eben jetzt ist die Reichsregierung und die Mehrheit der Reichsvertretung daran, himmelschreienden Unrecht gegen die Katholiken gesetzlich zu sanctioniren und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird man dabei nicht stehen bleiben. Wir haben daher keinen, auch gar keinen Grund, den 2. September festlich zu begehen, erst lerne man im Reiche gerecht sein gegen uns, dann möge man uns zumuthen, daß wir am Reiche unsere Freude haben.“

† **Berlin**, 22. Juni. Der Dichter und Schriftsteller Robert Prutz ist gestern in Stettin gestorben.

† **Berlin**, 24. Juni. Die „Nationalzeitung“ sagt über das Antwortschreiben des Bischofs Kremenz, daß in demselben keine bedeutungsvolle Unterwerfung unter das Landesgesetz nicht ausspreche. Bischof Kremenz erkläre, er könne den Landesgesetzen nur gehorchen, wenn Gottes Gesetze solches nicht zuwider sei. Was Gottes Gesetz sei, habe die katholische Kirche zu bestimmen. Ein solches Gesetz sei der große Bann, welchen Kremenz über das preußischen Landrechten nicht zurücknehmen könne.

† **Dortmund**, 24. Juni. Die auf gestern Nachmittag in Hörde anberaumte Versammlung der Bergarbeiter kam nicht zu Stande, da dieselbe zu spät gemeldet worden war. Heute findet in Dortmund eine Bewerkerversammlung statt.

† **Stuttgart**, 24. Juni. Resultat der Oberbürgermeisterwahl. Abgeklommt haben 6145 Bürger, wovon 6033 für Professor Hack von Tübingen stimmten. Die Stimmen der zwei anderen zu präsentirenden Candidaten sind auf Zersplitterung. Da Prof. Hack über zwei drittel der Stimmen erhalten hat, ist derselbe dem Gesetze gemäß von der Regierung zu bestätigen.

† **Stuttgart**, 24. Juni. Die königliche Familie ist gestern nach Friedrichshafen abgereist. Der König hielt gestern eine Revue der Ulmer Besatzung ab. — Der Minister der Justiz, v. Mittnacht, erhielt ein in Oel gemaltes lebensgroßes Brustbild des Königs, das von einem Handschreiben begleitet war. Dasselbe lautet: „Dem Chef des Ministeri Durch Ihre Einsicht, Treue und Hingebung erspriessliche, auf die Verwaltung anvertrauter Aemter, insbesondere durch Ihr umsichtiges und entschiedenes, meinen dunbestreunlichen Gesinnungen, sowie meinen auf Wahrung der Interessen meines Landes gerichteten Wünschen ganz entsprechendes Wirken als Vertreters meiner Regierung im Bundesrath, haben Sie sich neue Ansprüche auf meine Anerkennung erworben. Zum Beweis dessen überlende ich Ihnen mein Bild, wünschend, daß Sie hierin zugleich ein Zeichen meiner Gesinnungen persönlichen Wohlwollens erblicken, die ich für Sie hege. Ihr gnädiger König.“

Ausland.

* **Pest**, 22. Juni. Ein Wiener Brief des Napoleo meldet, daß Antonelli die letzte Bulle des Papstes allen Bischöfen in Beziehung einer Note übersendete; Andrassy wird dieselbe ins Archiv legen und unbeantwortet lassen.

* **Paris**, 22. Juni. Zwischen Thiers und dem Grafen v. Arnim finden bis zum Eintreffen einer Antwort aus Berlin keine Unterhandlungen mehr statt. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten, de Larcy, debattirt darauf, seine Demission zu nehmen. — Das Kriegsgericht verurtheilte gestern Abend im Prozeß gegen verschiedene Einwohner der Ortschaften Bazemiers und Baux-Rejs, welche des Einverständnisses mit den Feinden angeklagt, zwei zum Tode und zwei zur Zwangsarbeit.

† **Paris**, 23. Juni. Du Temple, Freyneau und Andere wollen die Regierung interpelliren, um zu erfahren, welche Schritte sie der letzten Protestation des Papstes gegenüber ergreifen wird.

* **Versailles**, 22. Juni. Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung die noch unerledigten Artikel des Kriegsdienstgesetzes und schließlich das ganze Gesetz an.

† **Madrid**. 23. Juni. Ein neuerdings veröffentlichter Brief des Herzogs v. Montpensier spricht sich zu Gunsten der alsbaldigen Thronbesteigung Alfonso's aus. Der Herzog erklärt, er sei entschlossen, jedem Kampfe fern zu bleiben und an der weiteren Entwicklung der Dinge keinen Theil zu nehmen. Wenn jedoch die unvermeidliche Gewalt der Ereignisse Spanien berufen sollte, seine Geschicke selbst zu bestimmen, könne, seiner innersten Ueberzeugung nach, nur das allanfständische Königthum eine sichere Grundlage für Herstellung maßvoller Institutionen bilden. Wenn der Raumlichkeit gekommen ist, werde ich mit Stolz jener edlen Sache meine Dienste anbieten.

* **Bayonne**, 23. Juni. Eine Carlistenbande unter Caraza unternahm sich der Regierungsbehörde in Navarra. Der carlistische Bandenführer Caraza wurde von seinen eigenen Leuten erschossen.

† **London**, 23. Juni. Der französische Botschafter Graf v. Harcourt hat heute der Königin sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

* **New York**, 21. Juni. In halbamtlicher Weise wird dementirt, daß Amerika und England über einen auf unsere Kosten abzuschließenden Supplementarvertrag unterhandeln; es bestätigt sich aber, daß die indirecten Reclamationen von den Schiedsrichtern berücksichtigt wurden.

Man berichtet nun in Betreff des Schiedsspruches seinerzeit Schwierigkeit mehr, nachdem Amerika übergeben ist, daß der Additional Artikel zurückgezogen wird.

Locale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 25. Juni.

* (Prüfungen) finden noch folgende Statt:

Mittwoch, 26. Juni Morgens 9 Uhr in der II. Mädchenklasse, obere Abtheilung (Verweser Ph. Bauer);

Nachmittag von 2—4½ und von 4½—7 in den Parallelklassen der Lehrer Braun und Hrn. — Donnerstag, 27. Juni, von 2—4½ und von 4½—7 in den Schulen der Lehrer Wagner und Lehmann. Freitag, 28. Morgens von 9 Uhr bei Lehrer Wolff, des Nachmittags von 2 Uhr bei Lehrer Bahl. — Montag, 30. Morgens 10 Uhr in der israelitischen Schule.

* Der Herr Justizrath Jaeger hat seinen Vertretungsanwalt Lorw bat sich ein Fehler eingeschlichen, den wir zu entschuldigen bitten, es heißt: „enorme Theilnahme“ und soll heißen: „warme Theilnahme.“

† **Zweibrücken**, 24. Juni. Der Zweigverein Zweibrücken-Pirmasens-Blieskastel-Bitsch hat gestern seine Jahresfest durch Gottesdienst in der Ludwigskirche gefeiert. Begrüßt wurden die Anwesenden durch Herrn Pfarrer Sturz von hier. Die Festrede hielt Hr. Pfarrer Kiß von Mimbach.

† **Durch oberpfälzische Entschiedigung** sind die Besitze der kunstunverständigen Rentamtsassistentin

Tiesdes-Nachrichten.

In Folge der Betagung des Hauptalmtes Zweibrücken nach Kaiserslautern wurden in gleicher Eigenschaft, vom 1 Juli an, von Zweibrücken nach Kaiserslautern versetzt: der Oberzollrevisor Dr. Hermann Schäfer, der Hauptzollamtscontrolleur Hermann Carl Hampmann, der Hauptzollamtsassistent Carl Zimmermann und der Hauptzollamtsassistent Andreas Kreuzer.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

Kaiserslautern, 25. Juni. Auf dem heutigen Schrannenmarkte war nur wenig Butter zum Verkaufe aufgeführt und wurde solche per Kilogramm mit 1 Mk. 20 Pf. bezahlt. Es kosten das Stück 2 Pf., Gemüse und Pflanzen blieben den Preisen der vorhergehenden Samstag, Kreisen 3–6 Pf., per Pfd. Heidelbeeren 12 Pf., Schwarzbeeren 8 Pf., Kirschen 8 Pf.

Frankenthal, 24. Juni. (Getreidepreis.) per Ctr. Weizen „ fr., Korn 5 fl. 15 kr. ausgez. — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln — fl. 6 Pfd. Kornbrod 28 kr. Pfd. Butter 30 kr. 1 Sop. Eier 12 kr.

Mainz, 24. Juni. Marktpreise nach Malter: Weizen, Gerste und Haber unverändert, Kleesaat vernachfrei, Kübsl und Getreidemm blieb.

Weizen, hiesiger, inländischer — fl., bayerischer und nordamerikanischer — fl., ungarischer — fl., russischer 14½,—15½ fl., Korn 10½,—fl., Gerste hiesländische — fl., pfälzer — fl., württembergische — fl., ausgezeichnet — fl., Haber effective 3–3½ fl., auf Lieferung — fl., Kernen 16½ fl., Bohnen ausgezeichnet — fl., bretscher — fl., Erbsen — fl., Kleesamen ausgezeichnet I — fl., dto. zweite II. — fl., Luzerne — fl., Esparcette — fl., Leinöl 29½,—23, leinöl 24½, — Rübsl 24 fl., Hanföle 23½, fl. Weinmost per 100 Kilo mit Sack —

Frankfurt, 24. Juni. 6½ Uhr Abds. (Effectenbericht.) Credit 261¼, Darmstädter 176¾,—, Disconto 215¼,—, Nationalbank 217—15½,—16½, bez., Silbercoupons 54⅞ bez., Dukaten 29 7/16 bez., Silber, Nationalbank 897 bez. fl.

Frankfurt, 24. Juni. (Getreidepreis.) Weizen per Juni 90½, per Sept.-Oct. 74½, Roggen per 6. 50½, per Juli 50½, per Juli Aug. 50½, per Sept.-Oct. 50½.

Köln, 24. Juni. Weizenmehl Marken ff. hell. 8.20, fremder 8½, per Juli 6.29, per Nov. 7.10, Roggen fein hell. 6½, per Juli 5½, per Nov. 5.6½, Rübsl ff. hell. 12 —, per Juli —, per Sept.-Oct. 12⅞, Leinöl ohne Faß —

Homburg, 24. Juni. (Schlussbericht.) Weizen per Mai-Juni 150— G., per Sept.-Okt. 134½, G. Roggen per Mai-Juli 110— G., per Sept.-Okt. 101 G.

Barle, 21. Juni. (Handelsmarkt.) Rübsl ff. — 27, per Mai 90.—, per Juli-Aug. 88.26, per Sept.-Dez. 92, Mehl ff.—, per Mai 71.75, per Juni-Juli 1.75, per Juli-Aug. 71.25. Aufer hdes. 76, Spiritus ff.—, per Mai 53, per Juli-Aug. —

Neu-York, 23. Juni. (Schluß-Course. Gold (Schluß) Goverd 114—, übriger Laufs-Course 114⅛, niedrigster 113.—, Wechsel per London (in Gold) 110⅛, 8%, 1885e U. St. Bonds 115—, 6%, 1881er, 5%, 1904er —, Illinois 107—, Erie 94½, Baumwolle 26⅛, Mehl 7.80.

III. Plötzliche Industrie-Ausstellung.

Nach hierher ergangener Mittheilung haben Seine Majestät der König Sr. Excellenz den Staatsminister des Innern, Freiherrn v. v. Feilitzsch, ermächtigt, eine plötzliche Industrie-Ausstellung um 14. Juli zu seinem Namen vorzunehmen. — Je mehr nur auf diesen Zeitpunkte nähern, desto lebhafter wird es durch und ausserhalb der Ausstellungsräume. Am Zimmen der geschäftigen Arbeiter, entspricht ein thatkräftiges Publikum. Wer die namentliche Umgebung der Frauenkirche seit einer Reihe Jahrzehnten zu einer Zeit noch nicht gesehen hat, wird von ihrem jetzigen Anblick höchst angenehm überrascht werden. Das freie Plateau hat den heutigen Anlagen Platz gemacht, die Bäume, Sträucher, Fontainen, Teich &c. welche müssen. Die Festergrotte, bestimmt zur Aufnahme des Aquariums, mit ihren luftigen, eleganten Pavillons geht ihrer Vollendung entgegen und ist mit ihrem bemooften, mit Farrenkräutern bewachsenen, riesigen Felsen so täuschend und prächtig, daß jedem Besucher unwillkürlich ein Lobruf der Bewunderung entgegen tönt. Ebenso ist es mit einem grösseren Gartenpavillon geordnet, den Herr Zimmermeister Summerer hier baut ausstellt. In dem unteren Raume der Frauenkirche, wo ein ungemein geschmackvolles Restaurant sehr hell und freundlich, dabei mit seinen Säulenreihen imposirend ausstellt, hat man bereits mit der Aufstellung von Möbeln begonnen; auch in den Seitenschiffen der Kirche haben angekommene Ausstellungsgegenstände. Die Programme sind nach allen Richtungen und nach den zur Vertheilung gelangt, auch hat sich in Zehrmann Zeit und Gelegenheit, sich ihren eigenes Programm für den Besuch der Ausstellung zu entwerfen.

Die Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank.

Die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim hat während der Tauer ihrer fünf jährigen Thätigkeit eine Geschäftsausdehnung erfahren, wie sie bereits jetzt für eine Million Thaler Pfandbriefe durch die Vermittelung der Rheinischen Creditbank und ihrer Filialen, sowie einer Reihe der angesehensten Bankhäuser und ausgedehnten Bankverbindungen zu realisiren ist. Ihr Pfandbriefe sind gemäß den Statuten der Bank durch Hypotheken-Forderungen im Betrage von mindestens einer Million Thaler hereits gedeckt, das den Pfandbrief-Inhabern auf diese hypothekarischen Forderungen ein Vorzugsrecht vor allen übrigen Gläubigern der Gesellschaft zusteht. Ueberdies aber besteht für dieselben auch das gesammte übrige Vermögen der Bank, insbesondere das Grundcapital und der Reservefond. Die Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank bieten somit alle Vortheile einer hypothekarischen Anlage, ohne deren Nachtheile zu haben. Sie sind vor Allem selbst hypothekarische Forderungen, weil den Pfandbriefen die Hypotheken der Gesellschaft ausschließlich bestimmt; die Sicherheit, welche sie bieten, ist aber größer, als die einer Hypothek, weil zu den bei einzelnen Privat-Hypotheken vorkommenden Verlusten und Realisationen noch die Verzögerung der Deckung durch das Activ-Capital und den gesetzlich vorgeschriebenen Verfahren hinzukommt. Die Pfandbriefe sind aber nicht nur sicher, sondern auch bequemere hypothekarische Forderungen als Privathypotheken; denn der Gläubiger hat zu jeder Zeit, wie es will, mit einem Skandstrich sein Kapital zurückhaben Schuldner zu thun, noch sich um eine auf die Wohnung von Kontrollisten hinweisende Besorgung zu kümmern, vollkommen Ueberzeugung der Bank hier Pfandbriefe der Rheinischen Inhaber lasse der eingehenden Buchführung über seine Kapitalien und Zinsen sich zu unterziehen, indem in den Pfandbriefen Inhaberpapiere beliebig und selbst seine Schuldner werden.

Die Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank sind aber endlich insbesondere auch ein Börsenpapier, d. h. ein Papier, welches an der Börse notirt wird und einen Börsen-Course hat, zu dem es zu jeder Zeit verkäuflich ist. Der Course der Pfandbriefe wird dabei nicht nur seine Zinsen zu den Zinsterminen erhalten, er wird auch sein Kapital jederzeit wieder flüssig machen können, indem er bei einem Börsenbesuche nur mit gerader Mühe und oft gerade nicht zu der Zeit, in welcher er das Geld braucht, sein Kapital erhalten kann. Ohne wohl aber Börsenspekulanten, sind die Pfandbriefe doch Gegenstand Spekulationspapiere, sondern einzig und allein ein Anlage gewaltet, welche dem soliden Kapitalisten, dem Verwalter fremden Vermögens, dem Verein, der Stiftung, der Kasse und gleichzeitige Einkünfte einen unsichern und wohlbegründeten Gewinn verspricht. (Bad. Landesztg.)

Meteorologische Notizen.

Juni	Bar.-u. Ther.	Wind	R.	Bew.	Bemerkungen.
24.	Mitt. 749,0	Mit. 7,1	O.		trüb,
25.	Mitt. 740,35	Mit. 12,5	O.		trüb,
25.	Morg. 739,10	12,2			6U. fr. Reg.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 24. Juni.

Staatspapiere.

Deutsche	5	½	Bund.-Obl.	100½	G.	Gr. Hess.	5	½	Cbl.g.	—	B.
„	4½	½	„	—	B.	„	4½	½	„	—	B.
Preuss.	5	½	Obligat.	100½	B.	Sachsen	4½	½	„	99⅝	G.
„	4½	½	Consol.-Obl.	103¾	G.	„	4	½	„	85½	G.
„	4	½	„	—	G.	Schwed.	4	½	„	—	G.
„	4	½	„	—	B.	„	3½	½	„	—	G.
„	4	½	„	—	B.	„	3	½	„	—	G.
„	3½	½	Staatsich.	91½	B.	„	3	½	„	—	G.
Franzö.	3½	½	„	84½	G.	Oesterr.	4	½	Silb.	73½	G.
„	5	½	„	90¾	G.	„	4	½	Rente	73⅝	G.
Russen	4½	½	„	90¾	G.	„	4	½	„	58⅜	G.
„	4	½	„	80¾	G.	„	3	½	„	42⅜	G.
„	3	½	„	—	G.	Russland	5	½	Obl. v. 1862	90¾	G.
Bayern	5	½	„	100⅝	G.	„	5	½	„ in Thlr.	105¾	G.
„	4	½	„	91⅜	G.	„	5	½	„	92⅜	G.
„	4	½	„	100	G.	Italien	5	½	Rente	60⅜	G.
„	4	½	„	95¾	G.	„	5	½	Lomb.b.1850	85¼	G.
„	4	½	„	95¾	G.	„	5	½	Rent. v. 59	84⅜	G.
„	4	½	„	94⅞	G.	„	5	½	Obl. b. Dab.	84½	G.
„	4	Ges.-B.	94⅞	G.	„	5	½	Obligat.	100½	G.
Würtb.	5	½	„	103⅜	G.	Belgien	4½	½	Obligat.	100½	G.
„	4	½	„	99⅛	G.	Spanien	3	½	„	43⅜	G.
„	4	½	„	87	B.	„	3	½	„ i.p.L.12	93½	G.
Baden	4	½	„	103½	G.	„	3	½	Cdgen Obl.	100½	G.
„	4	½	„	99⅛	G.	„	3	½	Cdgen Obl.	100½	G.
„	4	½	„	93½	B.	„	3	½	„	93¾	G.
„	3½	½	„	90¾	B.	„	3	½	Gerber	—	G.
						Spanien	3	½	Cdgen 1859	79⅜	G.

Wechsel in südd. Währung:

Amsterdam 98½, bz. K. Sicht. — L. Sicht. Antwerpen 93½, B. 2. Sicht. — 2. Sicht. Augsburg 99¾, G. 2. Sicht. — 2. Sicht. Berlin 104⅞, G. 2. Sicht. — L. Sicht. Bremen 96¾, B. 2. Sicht. — 2. Sicht. Brüssel 93½, B. 2. Sicht. — 2. Sicht. Köln 104⅛, G. 2. Sicht. — L. Sicht. Hamburg 87½, B. Sicht. 87¾, L. Sicht. Leipzig 104¼, bz. K. Sicht. — L. Sicht. London 118½, bz. K. Sicht. 118¾, L. Sicht. Mailand — G. K. Sicht. — L. Sicht. München — bz. K. Sicht. — L. Sicht. Paris 93¾, bz. K. Sicht. 93¾, L. Sicht. Wien 105¾, bz. K. Sicht. — L. Sicht. **Dukaten 4⅝.**

Bekanntmachung.

Die betreffenden Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß am 1. Juli nächsthin in den hiesigen Werkerziehungsanstalten die Aufnahme und Einschreibung derjenigen Kinder stattfindet, die bis dahin das 6. Lebensjahr erreicht haben.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hehle.

Bekanntmachung.

Die Straße vom Kaufhausplatz zwischen nach den Gerber Heimwälder'schen Hause wird zum Zwecke der Industrie-Ausstellung, die ganze Länge bei Sattlerbauses, weil dortselbst eine Verbindung mit der Fruchthalle hergestellt werden muß, abgesperrt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt
Hehle. (49,1

Versteigerung.

Donnerstag, den 27. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr in der Wirthsbehausung von Jean Klein, lassen die Kinder der daselbst verlebten Wittwe von Michael Weber, ehelichungsgehabter auf Eigenthum versteigern:

1) Wiesstrn. 240 und 241 — 2 Wohnhäuser mit Hof u. Garten — 9 Oekonomen Fläche — gelegen in der Mühlstraße dahier, neben Jakob Sander und Reichardt.

2) Plan-Nrn. 3470/4 und 3470/1, — 1 Tagwerk 12 Dezimalen Acker in der Bliesterhäuschen, neben Karl Kaufmann und Wittwe Klein.

3) Plan-Nrn. 3434 — 48 Dez. Acker in der Kattengemanne, zwischen Karl Kuhn und Wallstorfer Schatt. Alles Baum Kaiserslautern.

NB. Die Becker sind mit Kartoffeln bestellt.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.
41,3,9,51) Jäger, l. Notär.

Mobiliarversteigerung

Donnerstag, den 27. l. Mts. Nachmittags 1 Uhr im Sterbehause an der Mühlstraße dahier, lassen die Erben der Verlebten von Michael Weber, unter Anderm versteigern:

Bettung, verschiedene Hausmobilien und Küchengeschirr, und Gesich
Kaiserslautern, den 13. Juni 1872.
43,9,51) Jäger, l. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr dahier in der Wirthschaft von Franz Daniel Binder, lassen Georg Mundorf, Maurermeister, zu Braunschen wohnhaft, und Adam Weber, Bremser, dahier wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Rechtsnachfolger des daselbst wohnhaften Steinhauers Philipp Mundorf, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 968 — 4 Dezimalen Gebäude, enthaltend ein Wohnhaus mit Hofraithe, neben Jacob Schneider, Schreiner Weingärtner und Simon Gieb gegenwärtig unbewohntes Wohnhaus mit Stall, Garten, Hofraum und gemeinschaftlicher Einfahrt.

Kaiserslautern, den 24. Juni 1872.
51,5,7) Hartmann, l. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 4. Juli 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in ihrer Wohnung bei Johann Fischer an der Kerrfgasse, lassen die Erben der Verlebten folgenden sämmtlich vollständigen Kinder unter Anderem namentlich versteigern:

6 nußbaumige Betten, 1 Küchen- und 2 Kleiderschränke, 1 runden Tisch, 1 gewöhnlichen dito, 6 Rohrstühle, 1 Canapee, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Servante, Kochgeschirr, Küchengeschirr, Spiegel, Bilder, Bettung, Weißzeug &c. &c.

Kaiserslautern, den 24. Juni 1872.
51,3,7,8) Deybrimer, l. Notär.

Heizer gesucht!

Die Jacobshütte Brauerei im Homburg sucht einen Maschinenheizer. Nur erfahrene, mit guten Zeugnissen versehenen, wollen sich melden. Eintritt sogleich. (48⅞,

Der ergebenst Unterzeichnete, welcher seit langen Jahren hierher kommt um Klavierer zu stimmen und auch wo es erforderlich, zu reparieren, empfiehlt sich hierdurch auch Neue mit dem Bemerk, daß Herr Grob's bester sowohl wer Herr Rohm so freundlich sind, Bestellungen für mich entgegennehmen

F. W. Philippi,
Klavierreparateur und Stimmer aus Saarbrücken, jetzt wohnhaft in Frankfurt a. M.

Gesucht werden

täglich 30—40 Schoppen gute

Kuhmilch.

Von wem? sagt die Expedition der „Pfälz. Volksfreund." (49⅝,

Spitelmühle!

Feinst american. Mehl ungarisch do.

nebst allen Mehlsorten eigens Fabrikat, sowie

Reis, Gerste etc.

Entlassen

3 junge weiße Gänse. Es wird gebeten, solche bei Winterbauer, Mühlstraße, gegen Belohnung abzugeben.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß heute Mittag 1 Uhr mein lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

August Schlosser,

im 39. Lebensjahre, nach langem und schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, Abends um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, 24. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Wolfstein.

Donnerstag, den 27. Juni 1872, des Nachmittags 2 Uhr zu Wolfstein.
Schlag: Schlimmer und zufäll. Ergebnisse.

5	eichen Stämme	4.—5. Cl.
2	buchen „	2. „
1	lärchen Stamm	
1	Ster eichen Mittelholz	4. „
10	„ buchen Scheitholz	2. „
5	„ eichen „	2. „
2	„ buchen Prügelholz	
1	„ eichen Astprügelholz	
1	„ „ Schälprügelholz	
24	„ „ Schälkrappenprügel	
3	„ buchen Krappenprügel	
4	„ eichen „	
217	Gbd. buchen Reisigwellen	
215	„ „	
684	„ schälteichen „	
10	Ster gemischt Stockholz.	

Kaiserslautern, 5. Juni 1872.
Königl. Forstamt,
Dreßler.

Versteigerung.

Mittwoch, den 3 Juli 1872, Nachmittags 1 Uhr beginnt im Gasthause zum Rheinkreis, lassen Herr Bernhard Wirth, Kaufmann, zu Bingerbrück und seine Ehegattin Frau Friederike Gisbert, die Leder aus dem Nachlasse des Herrn Franz Gisbert gerichtlich öffentlich versteigern:

a. Acker:

1. Von Plan-Nro. 2660, 2661a, 2661b — 2 Tagwerk 75/₁₀ Dez. auf der Platte — frisch gedüngt und mit Spelz bestellt — neben Weg und Carl Gisbert;
2. Von Plan-Nro 3248 — 2 Tagwerk am Wadiaf — mit Aker bestellt — neben Wittwe Kircher und Carl Gisbert;
3. Von Plan-Nro 3191, 3191a — 1 Tagwerk 79 Dez. in den Rondelacke — neben Carl Gisbert beiderseits;
4. Plan-Nro 2839, 2840a, 2840b — 2 Tagwerk 13 Dez. in den Berzigmorgen — mit Hafer bestellt — neben Jacob Smitgen und Philipp Gerlach;
5. Plan-Nro. 3176, 3177 — 2 Tagwerk 81 Dez. auf'm Sandertamm — mit Hafer bestellt — neben Weg und Philipp Lyon;
6. Von Plan-Nro. 3176, 3178, 3179, 3114, — 2 Tagwerk 47/₁₀ Dez. alles — mit Hafer bestellt — neben Philipp Lyon und Carl Gisbert;
7. Plan-Nro. 2934 — 1 Tagewerk 85 Dez. an der Ottweregerbach — frisch gedüngt und mit Spelz bestellt — neben Straße und Theodolf Simbern;
8. Plan-Nro. 2775, 2776 — 1 Tagwerk 61 Dez. am Hagelgraben — mit Hafer bestellt — neben Weg und Carl Gisbert;
9. Plan-Nro. 2941 — 71 Dezimalen an den drei Linden — neben Philipp Thielmann und Wilhelm Raab;
10. Plan-Nro. 2477 — 66 Dez. am Hasel — mit Aker bestellt — neben Carl Gisbert beiderseits.

b. Wiesen:

11. Plan-Nro. 2127a — 1 Tagwerk 20 Dez. am Heiligenhäuschen — neben Wilhelm Raab und Karl Gisbert;
12. Plan-Nro. 2240 — 1 Tagwerk 79 Dez. am Harzofen — neben Frau Daniel Binder und Metz;
13. Plan-Nro. 2234 — 1 Tagwerk 17 Dez. allda — neben denselben;
14. Von Plan-Nro. 3659 — 4 Tagwerk 55 Dez. am Einsiedel — neben Wwe. Kercher und Carl Gisbert.

Kaiserslautern, den 24. Juni 1872.
51,2,6,7) **Dreßler.**

25,000 fl.

können in kleineren Beträgen gegen genügende Sicherheit abgegeben werden durch
Gustav Metz,
47,p,51) Geschäftsmann

Die 96. Jahresfeier
der
amerikanischen
Unabhängigkeits-Erklärung
soll
am 4. Juli
dahier festlich begangen werden und zwar auf dem Thierbäumchen, des Nachmittags durch ein Gartenfest, des Abends durch ein Feuerwerk und Ball.

Alle in der Pfalz wohnenden Amerikaner, Deutsch-Amerikaner und Freunde der Union sind hiezu freundlichst eingeladen. (51/

Das Comite.

5pCt. Pfandbriefe
der
Rheinischen Hypothekenbank
in Mannheim.

Zeichnungen zu 100 1/2 % nimmt entgegen
Ch. Zinn,
50,1) Agent für die Pfalz.

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-, Bitter- u Soda-Wasser
stets in frischer Füllung und zu billigen Preisen bei (40/ Jm
H. Heuschkel Wwe.

Meine Wäsche-Fabrik
und confectionirten **Weiß-Waaren**
empfehle geneigtem Wohlwollen. Fertige Herren-Hemden sind in der größten Auswahl am Lager oder werden in kürzester Zeit nach Maaß gefertiget, und zwar zu folgenden äußersten Preisen:

à Dtzd. Shirtingbhemden mit oder ohne Fälgen elegante Arbeit à 10, 12 bis zu 18 fl.,
à Dtzd. dito mit feinen Einsätzen und Manschetten à 12, 14, 16 bis 24 fl.,
ferners in Manschetten in größter Auswahl, Damenhemden, Jerseikleider, Nachthemden, fertige Unterröcke mit Bundstreifen von 2 fl. an; Frisiermäntel, Nachtjäckchen, Kinderhäubchen, Negligé-Häubchen, Pique-Häubchen in größter Auswahl. Ebenso Damenkragen und Manschetten jedem gewünschten Genre; ferner: Volants, Stickereien, schwarze ächte Guipüren und alle Arten weiße Spitzen 2c. in der Elle, feinene Handtücher, Taschentücher in ganz besonders billigen Preisen. — Große Auswahl Glace- und fil d'écosse Handschuhe 2c. (27)dto

Carl Sproß.

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein Lager in allen Sorten
Leinen und Gebild
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Simon Köster sen.,
Steinstraße 29.
49,51,5)

Mein Lager in
Gummi- und Guttapercha-Fabrikate
als: **Platten und Verbindungen** in allen Dimensionen, **Gas-, Preßkon-, Abfall-u. Bierschläuche, Thürvorlagen und Regenröcke** sowie **Wasserhandgläser und Ringe, Schmiegelpapier** und feinene **Hanfschläuche** für **Feuerspritzen und Brunnenreitzwehren** 2c. 2c. bringe in empfehlende Erinnerung.

Jean Vogel
am Markt.
34,bi.

Borgerstellen Alters wegen zu vermiethen oder zu verkaufen meine bisher im besten Betriebe dahier stehende
Schmied-Werkstätte
nebst
Schleif-Mühle
an einen soliden, geschäftskundigen Mann, welcher dieselbe sogleich antreten im Stande ist.

Otterberg, den 20. Juni 1872.
47,1) **G. Becker.**

Annonce.

Schöne, billige Artikel in Kautschuk-Schmuckseichen, wie in Damenbrüchen, Manschetten, ganzen Garnituren, Handschuhe (für 4 Knöpfe) Herrenkragen, Manschetten, Chemisetten, Hutbinden, Manschettenknöpfen, Papierkragen und Manschetten, Kinderkragen, Borsicher und Häubchen

bei **G. Maas.**

Auch nimmt derselbe Aufträge in Filzen, Hüteln, Stück- und feinere Strick-Arbeiten unter reeller Bedienung entgegen. 37p,,42

Feinsten
Emmenthaler Käs
bei
41 1/2) **H. Henschkel, Wwe**

Gesucht
2 tüchtige Buchbinder bei schönem Gehalt. Näheres beim Vorstand der Stellenvermittelungsbureaus des kaufmännischen Vereins Kaiserslautern.

Familien-Nachrichten.
Sophie Roos,
Ludwig Herrmann,
Verlobte.

Halbwolle,
farbige und weiße
Strickbaumwolle,
das Viertel zu 10 Kreuzer bei
47/,,) **Carl Sproß.**

Elsenglesser
finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung in der Elsenglaserei und Maschinenbau von
Gebrüder Decker & Co.
Canstatt (Württemberg.)
50/4)

Täglich
Gefrornes
43a,p) bei
W. Salmon.

Zu miethen gesucht.
Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, so solches aber 1 kleines Haus mit obigem Inhalt und Garten. Offerte bittet man gef. in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" gefl. gelangen lassen. (51/4

Tüchtige Schmiede, Werkzeugmacher, Feiler und Schlosser,
von Letzteren insbesonder solche, welche im Anfertigen von Fahrzeugen bewandert sind, ferner
Anstreicher, Metalldreher, Sattler und Kummetmacher
finden in der Kaiserlichen Artillerie-Werkstatt zu Strasburg dauernde und lohnende Accordarbeit. Auch kann in geeigneten Fällen, insbesondere bei nachgewiesener vorzüglicher Leistung, das Meistgesuch nochregelmäßig unterstützt werden, es bleibt dies jedoch besonderer Vereinbarung vorbehalten. Gesuchter Arbeiter, welche hiernach hierher kommen wollen, haben sich unter genauer Angabe ihrer Adresse, Profession und bisherigen Beschäftigkeit schriftlich zu wenden an die „Kaiserliche Direction der Artillerie-Werkstatt in Strasburg" zu wenden, worauf bei Annahme des Anerbietens entsprechende Mittheilung erfolgen wird. 149,51,54
Strasburg i/E., den 18. Juni 1872.
Kaiserliche Direction der Artillerie-Werkstatt.

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise v. 25. Juni 1872.

Frucht-gattung	Quantität.	Mittelpreise.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen					
Korn	100	5	18	—	1
Spelzkern	20	6	8	—	12
Gerste					
Haber	100	—	52	—	10
Erbsen					
Wicken					
Bohnen					
Linsen					
Kleesamen					
	500				

Das Bürgermeisteramt.
Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

Kaiserslautern, 25 Juni 1872.
Getreidemarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr.
5 Eier 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — kr. —
fl. — kr. — Heu 1 fl. — kr. — fl. —
Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 24. Juni.

Geld-Sorten.	fl.	kr
Preußische Kassenscheine	1	45
Zehnguldenstück	9	57 1/2
Pistolen	9	40
Doppelte	9	40
Holländische fl.-10-Stücke	9	53
Dukaten	5	33
Souverainsstücke	9	28
Preußische Souverains	11	51
Russische Imperiales	9	42
Dollars in Gold	2	25

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage demselben der „Pfälzische Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen zugegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Bringerlohn 1 fl. 36 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postgebühren 1 fl. 90 kr. — Inserate werden für die Platz- zeile oder deren Raum berechnet.

Verantwortlicher Redacteur: J. Liebmann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 152. Kaiserslautern, Mittwoch 26. Juni 1872. 70. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Pfälzische Volkszeitung.

In einer Zeit wie die gegenwärtige, wo die Reaction mit allen Mitteln bestrebt ist, stets mehr und mehr Boden zu gewinnen, ist es Pflicht eines jeden Freundes der Freiheit, die für die Freiheit des Volkes kämpfende Presse durch seinen Beistand zu unterstützen.

Wahrlich, es ist keine kleine Aufgabe auszuharren im Kampfe mit der Macht, die sich mehr und mehr auf einen Staat und in einzelnen Persönlichkeiten concentrirt und nur das Bewußtsein, daß das Recht mit seinem offenen und klaren Sinn hinter uns steht, gibt uns den Muth, mit offenem Visir den Kampf der Demokratie gegen den, Byzantinismus unserer Zeit fortzusetzen.

Die „Pfälzische Volkszeitung“ wird daher auch in diesem neuen Semester den Kampf aufnehmen gegen Alles, was sich dem freiheitlichen Fortschritte auf dem Gebiete des Staates, der Kirche und der Wissenschaft entgegenstellt.

Sie wird stets bemüht sein, einem jeden Scheinconstitutionalismus, trotz des schönrednerischen Prunkes die Larve abzureißen und stets auf den Unterschied zwischen Verfassungsparagraphen auf dem Papiere und deren reale Ausführung hinweisen.

Vom Staate verlangen wir nicht blos die Abpflegung mit der nageren Kost der „Einheit“, sondern auch die Verwirklichung und Einführung der „Freiheit“. Die Einheit allein führt nur zur absoluten Monarchie, die Freiheit aber sichert ein gedeihliches Entwickeln der im Volke schlummernden Kräfte, die überall sich herrlicher entfalten können, als in den Kasernen!

Von der Kirche, daß sie dem Fortschritt huldige und dem Volke die Pforten jenes unsichtbaren Tempels eröffne, in welchem alle Confessionen dem Altare im Geiste und in der Wahrheit dienen können.

Von der Schule, daß sie nicht mehr die Wade, die Rähr-Amme der Kirche sei, vielmehr die hehre treie Mutter, die dem Staate geistig die Söhne gebärt, die dazu berufen sind, die Ideale der Väter in die Wirklichkeit zu übertragen.

Wir glauben mit der Aufstellung und dem Festhalten an diesem Programme den Bedürfnissen der Zeit Rechnung getragen zu haben und laden alle Diejenigen, die uns in diesen Bestrebungen unterstützen wollen, nochmals zum Abonnement ein.

Den Feuilleton, den Unterhaltungsblättern, sowie den Rubr. „Handel, Verkehr und Industrie“ sowie „Landwirthschaft“ wird wie bisher die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Redaction.
S. Liebmann.

Die Verlagshandlung.
Ph. Rohr.

*Politische Uebersicht.

*** Kaiserslautern**, 26. Juni.

Nach den neuesten Berichten aus zuverlässigster Quelle, haben nach Abgang der Reichstagsabgeordneten nun die Waschweiber Beschlag von dem Reichstagssaal genommen, um denselben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Derselbe wird nun ausgeschnert, um an Stelle der Wirthschaftsmarie des Reichsmänner, die hier im Laufe der Sitzungen erdöten, erschallt nun das Getöse der Waschlumpen, das Geklatsch der Waschweiber, und nachdem derselbe auch von dem Schweißdampf, welchen der Kampf mit dem Infusionsmus erzeugt, gehörig ausgelüftet sein wird, darf man glauben, daß der Saal eben so wieder ausstehen wird, als wenn nichts darin geschehen! —

Nachdem die Volksopolitik schon länast schlafen gegangen und eingewiegt von der Cabinetspolitik, nur zuweilen schüchtern die Augen aufschlug, um sie bei dem geringsten drohenden Fingerzeig sogleich wieder zu schließen, bedarf nun auch diese der Ruhe, um sich von ihren Anmendiensten zu erholen und die nächste Zeit wird in potentischer Hinsicht den Anblick der „Saison morte“ bieten.

Beathmung der Reichstagsthätigkeit hat Seitens eines Setzers der „Berliner Zeitung“ eine höchst scharfe Kritik erfahren. Im Schluß des Reichstags läßt der Setzer, der anstatt einen w ein m gegriffen, den Alterspräsidenten Worte des Dankes an den Präsidenten richten für die sichere Leitung der Geschäfte in dieser langen und Kräuse schwierigen (anstatt schwierigen) Session. Wer denkt hier nicht an die Worte Schillers:

„Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das übet in Einfalt ein Setzergemüth.“

Wir wollen nicht hoffen, daß der Dichter des Setzersstens, nach der betreffende Setzer sich vor dem Staatsanwalte ob dieses Versehens zu rechtfertigen braucht.

Der neue Messias an der Seine, Hr. Thiers, hat auf's Neue ein göttgleiches Wort in die Welt gesandt. „Wohlan, meine Herren,“ sagte er zu meteren Legitimisten, „wenn Sie fortfahren, Krieg gegen mich zu führen, so gehe ich nach Paris und sage: „qui m'aime mo suive.“ („Wer mich liebt der folge mir.“) Freilich agt die Schrift: „Wer mich liebt, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ Herr Thiers hat den minderen Passus wohlweislich weggelassen, denn ein Mann, der von den verschiedensten Regierungen, imperialistische, royalistische, republikanische und wieder imperialistische, stets Kreuze erhalten, dem dürfte das Tragen einer solchen Last von Kreuzen am Ende zu schwer werden.

Während alle Thiers zur Stimme des Predigers in der Wüste wird, soll der in den Abgrund geschleuderte Lucifer Napoleon nebst Gattin gar arg heruntergekommen sein. Bo-läufig thun sie wenigstens so. Während die Annoncen-Spalten der „Morning-Post“ Tag für Tag das „Atelier d'Habillements pour Dames tenu par la Princesse Pierre-Napoleon-Bonaparte“ in empfehlende Erinnerung bringt, sehen wir an einer zweiten Stelle des genannten Blattes das folgende Inserat: „Die Wasserfarbengezeichnungen der Kaiserin Eugenie sind täglich zwischen 10 and 4 Uhr in der Galerie des Herrn P. Davis, St. Pall-Mall, zur Ansicht (nur für Privatverkauf) ausgestellt.“ Schließlich wird an einer dritten Stelle des nämlichen Blattes angekündigt, daß am kommenden Montag „der ganze Ueberrest der Schmuckkachen Eugenens bei Christie, Manson und Woods unter den Hammer kommen wird.“ So vergeht die Herrlichkeit dieser Welt, nur die Heldenthaten des Militarismus bleiben ewig jung and ewig grün.

Auch auf der Schweizergrenze, schreibt die „Frkf. Handelsztg.“, laßen von deutschfeindlichen Militärs begangene Excesse nicht nach. Kein Jahr betrauene badische Soldaten hieben und schlugen einen ehemaligen Soldaten (Deutschen) nieder, weil er sie daran erinnert hatte, sich gegen das ihn begleitende Frauenzimmer anständig zu benehmen. Als sich nach dem „Volksfeinde“ zwei auf den Matten spazierende Bürger von Rieden des Unglücklichen annahmen, wandten die Badenier auch ihre Waffen gegen diese, und schlugen Einem derselben mit einem Säbelhieb den Finger auseinander.

Neben dem Kreuz der Militärverdienste erhebt sich auch das Kreuz des Vereinsmus in der das Kreuz als Symbol tragenden Kreuzgesinnung. Die Stadtverordneten von Ingelheim haben in einer von 41 Bürgern unterzeichneten Petition (2 Israeliten entheiten sich der Abstimmung) beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, daß er das auf der neuen Töchterschule angebrachte Kreuz als ein den heutigen allgemeinen Anschauungen nicht angemessenes Symbol wieder entfernen lasse. Die „Ztgg.“, die von aller Welt ihr Kreuz getragen wissen möchte, wirft die jammernde Frage auf: „Leben wir noch inmitten der Christenheit?“

Freilich wenn man Militärstrafgesetzbuch, Disciplinarordnung und stete Verbeserung der Mordwaffen als höchste Güter der Glückseligkeit betrachtet, wenn man sich nach jenem Himmel sehnt, der nicht voller Baßgeigen, wohl aber voller Kanonen, Zündnadel- und Mauergewehren hängt, kann man sich mit obigerem Rechte fragen: „Leben wir noch inmitten der Christenheit?“

Hoffen wir, daß es dem Genfer Schiedsgericht gelingen wird, den Ausbruch eines abermaligen Krieges zu vermeiden, obgleich es den Anschein hat, als käme dasselbe nicht vom Fleck. Alles, was bis jetzt über die positiven Unterhaltungen dieser löchterlichen Posse verlautet, widerspricht sich auf den Kopf und man darf sich freuen, daß durch die neuesten Kabeltelegramme wenigstens die endgültige Abutheilung, d. h. Zurückweisung der „indirecten Ansprüche“ Seitens des Tribunals in Aussicht gestellt wird, damit dieser endlosesse and langweilige aller internationalen Bandenkämer einmal aus der Welt geschafft wird.

Der sehnliche Wunsch Frankreichs ist es, sobald als möglich die Befreiung der Departements aufgehoben zu sehen. Nach der „Republique Francaise“ sind die Bedingungen, welche Deutschland betreffs der Räumung genommen hat, folgende: 1) sofortige Bezahlung einer halben Milliarde, Bezahlung einer zweiten halben Milliarde bis zum 1. Januar 1873 and sofortige Räumung von zwei Departements; 2) für die Bezahlung der zweiten Milliarde stellt Deutschland als Termin de 1. Februar 1874 fest, ist jedoch bereit, Vorausbezahlungen anzunehmen; 3) nach Bezahlung der zweiten Milliarde nimmt Deutschland die Garantieen der Banquiers für die dritte Milliarde an und räumt, ohne die Bezahlung derselben abzuwarten, vollständig das französische Terrritorium.

Der Papst ist nicht mehr zufrieden mit der Anerkennung seiner Unfehlbarkeit in der neukatholischen Kirche, sondern er hegt auch noch den leisen, höchst bescheidenen Wunsch, auch die „verschiedenen Nationen“, d. h. die Setzer und Heiden möchten dermaßen erleuchtet werden, daß auch sie seine Unfehlbarkeit anerkennten. Freilich hieß das deutsche Reich ehemals „heiliges römischen Reich deutscher Nation“, allein wir haben vorläufig an dem einen bekannten Anfehlbaren der deutschen Nation genug, und verzichten gerne auf die Anerkennung der römischen Anfehlbarkeit.

In der Uhlandschen Ballade „Die Schlacht bei Reutlingen“, wo Ulrich, der Sohn des Greinerß, mit seinen damaligen Kreuzrittern von den tapferen Städtern auß's Haupt geschlagen wurde, kommt eine Stelle vor, die folgendermaßen lautet:

Digitized by Google

„Das Fähnlein ist verloren, Herr Ulrich blutet stark,
Die noch am Leben bleiben, sind, wie oben ich's Mark."

Diese Stelle mag wohl dem Berichterstatter der Kirchheimbolandenseer in dem N. W. Blatt sehr gefallen haben, und da man von dort kein Telegramm an Bismarck abgesandt, las er in seinem Aerger weiter bis zum Schlusse des Gedichtes, allwo es hieß:

„Dem Vater gegenüber, sitt Ulrich an dem Tisch,
Er schlägt die Augen nieder, man bringt ihm Wein und Fisch,
Da sagt der Greis ein Messer — und spricht kein Wort dabei,
Und schneidet zwischen Beiden, das Tafeltuch entzwei."

„Ei das paßt sich ganz vortrefflich", mag er da gedacht haben, „wahrlich hier haben uns die Demokraten eine Niederlage beigebracht, wie weiland die tapferen Schäter u. Bürger von Neutlingen den Kreuzrittern des Ulrich, spielen wir die Rolle des alten Greimers." Gedacht getan, der Berichterstatter ergriff das Messer, — nein die Feder und schrieb: „Das Tischtuch zwischen der Nationalen und demokratischen Partei ist zerschnitten." Eine übrigens sehr überflüssige Heldenthat, da die Demokratie noch nie mit dem Nationalliberalismus an einem Tische gesessen, um die in der großen diplomatisch-nationalliberalen Küche bereiteten Speisen, die freilich weder Fleisch noch Fisch" sind, im brüderlichen Liebesmahle zu verzehren.

Aus Posen, einer Landschaft, von der man gewiß nicht sagen kann „auch eine schöne Gegend", meldet man: Die Ernennung von achtzehn deutschen Schul-Inspektoren in der Provinz Posen mit einem Gehalt von je 1000 Thalern nebst Diäten und Reisekosten ist bevorstehend.

Auch bei uns ist die Anstellung weltlicher Schul-Inspektoren und die Errichtung von Seminarlehrstellen ebenfalls schon lang, lang, lang bevorstehend, und es handelt sich nun, wer zuerst dem anderen den Rang abläuft, Posen oder die Pfalz! —

Deutsches Reich.

München, 22. Juni. Prinz Otto, dessen Genesung als vollkommen betrachtet werden kann, soll sich mit Anfang nächsten Monats auf größere Reisen begeben.

Der „Rheinische Merkur," das Hausorgan der Altclerikalen, wird beim Beginne des dritten Quartals von Köln nach München übersiedeln und dabei den Namen „Deutscher Merkur" annehmen. Unter seinen Mitarbeitern wird sich auch Döllinger befinden.

Berlin, 24. Juni. Die „Nationalzeitung" sagt über das Antwortschreiben des Bischofs Kremenz, daß dasselbe seine bedeutungsvolle Unterscheidung zwischen der bad. Landesregierung nicht zuspreche. Bischof Kremenz erkläre, er könne den Landesgesetzen nur gehorchen, wenn Gottes Gesetze solches nicht zuwider sei. Was Gottes Gesetz sei, habe die katholische Kirche zu bestimmen. Ein solches Gesetz sei der große Bann, welchen Kremenz trotz des preußischen Landrechtes nicht zurücknehmen könne.

* **Berlin**, 24. Juni. Der Bundesrathsausschuß beantragte: Der Bundesrath wolle beschließen, daß kein genügender Anlaß vorhanden sei, Maßregeln behufs Aufhebung des Jesuitengesetzes zu vorzunehmen.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser ist heute Abends 10 Uhr nach Gießen abgereist, von wo er nach eingenommenem Dejeuner 9 Uhr Morgens die Fahrt nach Ems per Extrazug fortsetzt. Der Kaiser nimmt Logis im Kurhause. Bei der Absahrt von hier wurden zugegen Prinz Albrecht Vater, sämmtliche Minister, der russische Militärbevollmächtigte von Kaisoff, sowie der Polizeipräsident von Berlin.

† **Berlin**, 25. Juni. Der „Reichsanzeiger" publicirt das sanctionirte Militärstrafgesetzbuch.

† **Berlin**, 25. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegenüber der „Spen. Ztg.": Die in der „Spen. Ztg." enthaltene Andeutung, daß gestern eine Vorbesprechung des Staatsministeriums über die Kremenz'sche Angelegenheit stattgefunden habe, wobei sich die Ansichten in sehr ginstiger Weise erklärt hätten, ist unrichtig. In das Staatsministerium in nähere Erörterung der Angelegenheit noch nicht eingetrat. Die „Kreuzztg." schreibt: der Bundesrath wird heute Beschlüsse über die Jesuitenfrage fassen können. Die Instructionen der Regierungen sind allseitig eingegangen, die Annahme des Gesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Fassung gilt als feststehend.

† **Frankfurt**, 24. Juni. Heute früh verschied im heil. Geistspitale Herr Gustav Hornig aus Neustadt an der Haardt, in der hiesigen demokratischen Partei, zumal in den jugendlichen Kreisen bestens bekannt, wohlbekannt und wohlangesehen. Derselbe war mehrere Jahre Mitarbeiter der „Frkf. Ztg.", sowie der „Pfälz. Volkszig."

Dortmund, 24. Juni. An heute sand eine Vorbesprechung der Gewerke statt. Eine gütliche Lösung der schwebenden Differenzen erscheint auch jetzt noch nicht ausschlußlos. Nachmittags fand in Bochum eine Versammlung des Vereins für bergbauliche Interessen, welche morgen hier tagen wird, statt.

Ausland.

† **Wien**, 24. Juni. Die britische Regierung scheint nach hier vorliegenden Nachrichten zu beabsichtigen, daß betreffs der Sicherstellung der rumänischen Juden und der Verhütung weiterer Ausschreitungen eine bestimmte Vereinbarung unter den europäischen Mächten getroffen würde.

* **Pest**, 25. Juni. In diplomatischer Verhandlung zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien, betreffend die Sicherung des Weltverkehrs bei der Papstwahl, ist eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, wonach selbst die Form für die Gelleinmachung des Conclaves bereits festgestellt ist. Italien, als örtlich nächste Macht, hätte vor etwaigen Uebergriffen, ungeachtet der Papstwahl zu schützen. — Aus Agram wird gemeldet, daß der Aufgleich gestern in gemeinsamer Sitzung der beiden Häuser genehmigt worden ist.

Versailles, 24. Juni. Nationalversammlung. Finanzminister Goulard gibt eine Darlegung der Finanzlage. Derselbe weist darauf hin, daß das Deficit des Budgets 120 Millionen beträgt, aber in Folge neuer Ausgaben und der vorübergehenden Einnahmen einiger Einnahmen würde das Deficit 200 Millionen erreichen können. Man werde daß auf das Liquidations-Conto Sorge tragen müssen, aber das werde erst später kommen. Der Minister weist die von der Budget-Commission vorgeschlagenen Steuern zurück und erklärt, daß die Regierung von den Rohstoffen einen erheblichen Theil der Hülfsquellen, deren Frankreich benöthigt sei, verlangen zu müssen glaube. Die Regierung habe von den Rohstoffen 170—190 Millionen verlangt, die Taxisommissionen indessen gefunden, daß die Rohstoffe nur 98 Millionen abwerfen könnten. Die Regierung nehme diese Ziffer an, indem sie zugebe, daß in Folge der Handelsverträge nur 33 Millionen unverzüglich erhoben werden könnten. Die Regierung schlage vor 1 Decime auf das Salz, 15 Centimes auf vier verschiedene Getränke, 10 Centimes auf Kaffee, Thee, die Defraudation bei der Versteuerung des Alkohols auszugleichen; die Regierung hoffe so 98 Millionen flüssig zu machen. Der Minister setzt auseinander, daß die genannten Zuschlagsteuern wesentlich provisorischer Natur seien, und empfehle die vorliegenden Gesetzentwürfe vor, deren Verweisung an die Budgetcommission von 1872 er beantragt. Gegenüber Dupont betont Thiers den so köhnlichen Geist, welchen die Regierung bei den Verhandlungen über die finanziellen Fragen bekundet habe. Die Regierung verzichte auf alle Vorurtheile und früheren Vorschläge, um neue Anträge zu stellen. 150 Millionen würden vielleicht genügen, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen; er verlange indeß vorsichtsweise 200 Millionen um das Gleichgewicht zu sichern. Gegenüber Busset und Thiers sagt noch, daß keine Partei mit der Regierung zur Last gelegt werden könne, welche stets dafür gehalten habe und noch dafür halte, daß die Steuer auf die Rohstoffe die einzig practicable sei. Wenn die Versammlung die heute eingebrachten Gesetzentwürfe nicht annehme, werde die Regierung nicht suchen, neue Zuschlagsteuern zu beantragen, denn die Versammlung werde alsdann genöthigt sein, auf die Rohstoffsteuer zurückzukommen. Thiers besteht auf der unverzüglichen Discussion, indem er hervorhebt, daß eine Vertagung den Credit lähmen würde. Die Versammlung beschließt die Verweisung der Gesetzentwürfe an die Commission.

† **Genf**, 24. Juni. Die für Mittwoch anberaumt gewesene Sitzung des Schiedsgerichts findet einer neueren Bestimmung zufolge morgen, Dienstag, statt.

† **Luxemburg**, 24. Juni. In der Deputirtenkammer wurde heute der Eisenbahnvertrag mit Deutschland vorgelegt. Staatsminister Servais gibt morgen einen Ueberblick über die Verhandlungen. Die Annahme des Vertrages gilt als unzweifelhaft.

† **Brüssel**, 25. Juni. Nach einer Correspondenz der „Independance" aus Paris scheint Gastinel Perier wahrscheinlich das Ministerium des Innern wieder übernehmen und Letzonc das der Banten. — Als Emissionspreis des zwei-Milliarden-Anlehens wird 84 angegeben.

London, 24. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage Cochrane's erklärte Enfield: Die Pforte scheine von dem ägyptischen Khedive bezüglich der Erhöhung der Abgaben für die den Suezkanal passirenden Schiffe Aufschlußertheilungen zu verlangen. Die Regierung werde Erkundigungen einziehen, ob Frankreich eine besondere Zurückhaltung in der Angelegenheit beabsprache.

† **London**, 25. Juni. Bei dem Bankett der conservativen Partei im Crystallpalaste hielt Disraeli eine längere Rede über die Stellung und Aussichten der conservativen Partei.

† **London**, 25. Juni. Die „Times" enthält ein Telegramm aus Philadelphia vom 24. d. M., wonach die Anfechterklausel des Wahlgesetzes der Vertrags als gesichert zu betrachten ist. In der nächsten Schiedsgerichtssitzung Rede eine beiderseitige Lösung der hervorgetretenen Differenzen schließlich zu erwarten.

* **New-York**, 21. Juni. Heute sand die von hervorragenden Republikanern und Gegnern Grant's und Greeley's einberufene Conferenz statt, welcher viele, mit der Convention von Cincinnati unzufriedene Delegirte beiwohnten. Die Conferenz blieb jedoch ohne Erfolg, da die Majorität beschloß, die Candidatur Greeley's aufrecht zu erhalten. Eine kleine Fraction stellte Graedbeck als Präsidentschafts-Candidaten auf. Der Kampf um die Präsidentschaft wird somach nur zwischen Grant und Greeley geführt werden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 26. Juni.

* In der Sitzung des Central-comités von Gestern theilte Herr Thorb. Jacob mit, daß die Frauenarbeitungstage nun definitiv ertheilt sei derart, daß $^1/_2$ der Verscherungssumme der Thuringia und $^2/_3$ der Bayerischen Hypotheken und Wechselbank übriglassen wurden. Die bis jetzt deklarirte Gesammtversicherungs-Summe beträgt über 300,000 Gulden. Die in der letzigen Pfalz angesagte Frage, ob während der Ausstellung nicht Familienbillete ausgegeben werden sollen, wurde vom Comité einstig erwogen; es blieb jedoch schließlich bei seinem früheren Beschlusse, nach welchem nur Billete für den einmaligen Besuch zu 30 kr. a Person (Kinder bis 10 Jahren die Hälfte) und für die Dauer der Ausstellung zu 3 fl. 30 kr. die Person ausgegeben werden sollen. Die Ausstellung des Bayerischen Gewerbemuseums, welche mit dem Monat August beginnt, kann gegen Vorzeigung des Tagesbillets oder der Abonnementskarte unentgeltlich besucht werden.

* Soeben erfahren wir, daß die Kapelle der 70. Rheinischen Infanterie-Regimentes im Laufe der nächsten Woche drei Concerte hier abhalten wird. Das Nähere werden zur Zeit die Programme berichten.

† **Speyer**, 25. Juni. Für den verstorbenen Rektor Hergenröther wird Prof. Dr. Nikolaus Weis, Lehrer der Realien an der hiesigen Gewerbschule, aus der Reihe der Ersatzmänner in das prot. Presbyterium einberufen worden und findet heute feierliche Einweisung am 7. Juli nächsthin statt.

† **Speyer**, 25. Juni. Gestern Abend 10 Uhr wurde dahier eine Frauensperson inhaftiet und in Gewahrsam gebracht. Dieselbe ist des Diebstahls und beschuldigt, die vor wenigen Tagen heimlich geborenes Kind vorsätzlich ums Leben gebracht zu haben. Um 11 Uhr gestern Abend hat ein Schneidergeselle, Namens Fuß, einen Streit mit der Aeltschemacher, Namens Krafft, auf offener Straße in der Weißgasse erstochen. Der Gestoßene sammelte noch einige Schritte und fiel dann todt zur Erde hin. Der Thäter soll noch ein ganz junger Bursche sein und eine uneheliche Bekanntschaft des Mädchens mit Krafft, welch letzterer 32 Jahre alt ist, Der Verbrecher ist bereits in der Frühe aus seinem Bette gehol't und ins Gefängniß gebracht worden. (Z. M.)

† Zum Bier in Lachen wurde Candidat Fiby, zuletzt Vicar in Bayreuth, ernannt; zum Stadtvicar in Germersheim Candidat Lauterbach, bisher Vicar in Frankenthal, zum Vicar in Zell, und zum Vicar in Bischheim Candidat Erwin Blaut aus Frankenthal.

† **München**, 20. Juni. An der hiesigen Universität wurden, nachdem die Inscriptionsfristen geschlossen und das Personal-Verzeichniß bereits im Drucke ist, 1263 Studirende gezählt. Gegen das Vorjahr ergibt es, daß sich die Gesammtzahl derselben nunmehr von 1230 auf 1263 erhöht, von denen 1046 Bayern und 217 Nichtbayern sind. Von dem neuen Zugange studiren: 1 Theologie, 13 Jurisprudenz, 10 Medizin, die übrigen Philosophie.

† **München**. Die vollständige Ausrüstung eines mit sechs Bremswagen versehenen Zuges mit der Bevleiteinrichtung Schnellbremse einschließlich der Selbstauslösung kann um den Betrag von 450 fl. hergestellt werden. Durch diesen Apparat ist der Locomotivführer in der Lage jeden Bruch und Schaukzug oder Riß-Trennung von Bremspersonal selbst anhalten zu können, und würden diese Auslagen durch Ersparung an Bremspersonal in einem Jahr hinlänglich gedeckt sein. Uebrigens haben die Versuchsresultate gezeigt, daß die Beobeleinsche Locomotivbremse, mit welcher die Tenderbremse verbunden ist, vollständig genügt, um einen in schneller Bewegung befindlichen Zug rasch anhalten zu können. Es könnte alsdann ein Apparat für Locomotive und Tenderbremse sammt Selbstauslösung bei einer Locomotive um den Durchschnittspreis von 300 fl. hergestellt werden.

† Die Nachricht der „Fr. Pr." von einem Handgemenge zwischen Gensdarmen und Räubern in der Nähe von Auerbach (Bergstraße) war falsch; es

Digitized by Google

wurden blos zwei Vagabunden wegen Betteln und gefälschter Legitimationspapiere verhaftet, wobei einer Widerstand leistete.

† Meiningen, 29. Juni. Gestern Früh fand man den Milchverkäufer und Bergmann Lotz, Klubbistenfanatiker erschossen. Es war ein Soldat vom 87. Regiment. Als Veranlassung wird der Umstand bezeichnet, daß ihn die Nachtwache nicht auf dem Posten getroffen habe, was mit vier Wochen strengem Arrest bis zu zwei Jahren Festungshaft bestraft ist. (N. Z.)

† Wiesbaden, 17. Juni. Ein Sergeant vom 80. Regiment, der seit einigen Tagen vermißt wurde, ist in Wallauf als Leiche gefunden worden. Eine Kuh vorher erlittene Kreuzfeuche und Furcht vor weiterer Strafe für ein kleines Vergehen sollen das Motiv für den Selbstmord gewesen sein.

† Hamburg, 20. Juni. Am Dienstag Abend hatte in einer hiesigen Concerthalle eine Sängerin, Signora Serventi aus Mailand, das Mißgeschick, beim Anzünden einer Gasflamme in der Garderobe sich ein brennendes Zündholz auf die Schleppe ihres Mantelkleides zu werfen. Sie war augenblicklich von Flammen eingehüllt und obwohl man ihr sofort die brennenden Kleider vom Leibe riß, erlitt die Unglückliche doch so schwere Brandwunden, daß ihr Aufkommen zweifelhaft ist.

† Taucherei. Ein Lehrer hatte Ursache, seinen Knaben über das Knie zu legen und ihm einige Hiebe als Flicken aufzuzählen. Unter dem Zuhauen überfiel den Lehrer das Niesen. Der noch auf dem Knie liegende Knabe wünscht ganz laut:

Zuruhen!! Herr Lehrer!

bei welchem Wunsch natürlich die Abhandlung mit dem Stock ihr Ende hatte.

† Das „Zwickauer Wochenblatt" berichtet aus Zwickau vom 8. Juni: „Gestern Abends vor 8 Uhr hatten einige Knaben an der über die Werdauer Straße führenden Eisenbahnbrücke unmittelbar vor Ankunft des Chemnitzer Zuges mehrere große Steine auf die Schienen gelegt. Die Aufmerksamkeit des Wächters hinderte, welcher dem Zuge das Signal zum Langsamfahren gab und dadurch Zeit gewann, das Hinderniß zu beseitigen, hat eine möglicherweise sehr traurige Katastrophe verhindert. Die Uebelthäter, Knaben von etwa 9½ Jahren, sind bereits ermittelt und werden mit Ernst und Strenge ihrer Frevelthat an den Tag gezogen werden."

† New-York, 31. Mai. Die Einwanderung in diesen Jahre überstieg alles bisher Dagewesene. Am letzten Samstag und Sonntag kamen im Ganzen 17,000 Personen hier an, in voriger Woche war es einzigst Tag die Zahl von 11,000 auf; ein englisches Schiff brachte 1590 Personen. Diese massenhafte Einwanderung und der Umstand, daß viele Passagiere die Ueberfahrt auf Segelschiffen machen, auf denen sie wohl Dürftige zusammengepfercht werden, hat leider viele Krankheiten im Gefolge. Unter den mit den letzten Bremer Dampfer in New-York angekommenen deutschen Einwanderern befindet sich auch, wie eine in Detroit eingelangte Depesche meldet, ein altes Mütterchen von 109 Jahren, das nicht mehr länger in seiner lieben schwäbischen Heimath bleiben wollte, und deshalb seine sämmtlichen Verwandten alle nach Amerika nachgewandert waren. Die alte Frau soll die Reise bis New-York ganz gut überstanden haben und denkt, bei ihren Angehörigen in Detroit noch manchen guten Tag zu verleben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Mainz, 21. Juni. Wein vom 20. Juni. Der Gartner Weirn 3 fl. — kr. Kern 5 fl. 4 kr. Speiz 5 fl. 58 kr. Grebe 6 fl. 21 kr. Hofer 4 fl. 12 kr.

* Frankfurt a. M., 25. Juni. 6% Ver. Staats. (Effectencircular). Credit 364½,—¼, bez., Staatsbahn 374½ bez., Lombarden 214½,—¼ bez., Silberrente 64¾ bez., Spanier 19¾ bez., Dombahn 121 bez. Fest, wenig Geschäft.

* Frankfurt a. M., 29. Juni. (Börsenbericht vom 17.—29. Juni.) Die Stimmung, aber mäßiges Geschäft. Das ist das Charactervollste, was sich wir heute abschließen den Woche belegen müssen, denn soweit nicht specielle Momente hervortreten, wie gelegt die Lebhaftigkeit in der Verkehr. Das Neuerwachsen aber der einen Richtung durch die entgegengesetzte hat sich einen lebhaften Beifall abkommen nicht aufkommen, dem weniger waren Schwankungen, welche bis zum Mittwoch eine rückgängige Bewegung einschlugen, von da an aber wieder Steigen und nun eine Neuner von 1½, wenn die Berichte einlaufen, die man will, doch die Credit-Actien auch hinter der österreichischen Anleihe, welche nächste Woche in London an den Markt kommen soll, und die Berichte über die verschiedenen Ernten haben auch noch für eine Zeit Hoffnung auf Besserung. Ferner werden Credit-Actien wegen der Staatsbahnen eingetauscht. Diese Operationen mögen für die Zukunft wichtig sein, vorwaltend ist vielleicht Mißtrauen abzunehmen von 182,000 fl. 1½ auf 374 zu bekommen, da sie zum Kaufer Hand schützen werden, und da die Masse der Verkaufsangebote zu sehr auf den Kurs drückte. Den Lombarden ist so viel wie nur 1½ Actien zu wetten. Den einen Tag 2 fl. höher, den anderen wieder so viel zu niederer, so begreifen sie die ganze Woche über nicht sein mit 1 fl. Gain gegen die Vorwoche. Das ganze genommen ihre Mittelmäßigkeit ist. Mittelmäßig ist. Für Banken war die diese Woche überhaupt eine gute. Das Bankverkehr auf diesem Gebiet war die Entführung der Bahnlinien durch Oesterreich während der Schweiz, welche einer so günstigen Erfolg aufzumessen hatte, wie seit langer Zeit kein ähnliches Unternehmen. Schon weiterer Tage war der Einführung weiten wie sie Verkehrsgebiet Bahnen zusammenbinden werden, die Beibehaltung ist heute auch eine so weite gewesen, daß die Actionen um 10% über angemessenen Preis hier erhalten. Die Creditor Actien sind heute um 1½ Actien zu 115 ein und hatte die Fernde zu sehen, wie sie innerhalb einer halben Stunde bis 120 anstiegen und heute auf 118 fielen.

* Berlin, 29. Juni. (Schlußbericht.) Roggen per Juni 59½, per Sept.-Oct. 74½, Roggen per d. M. 50½, per Juli 50¼, per Juli August — 50½, per Sept.-Oct. 50½.

* Berlin, 29. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per d. M. 83,20, per Juli 82,—, per Juli August — 82,—, per Sept.-Oct. 82,—. Roggen per d. M. 59,—, per Juli 59,—, per Juli August — 59,—, per Sept.-Oct. 59,—.

* Hamburg, 29. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 116,—, per Juni-Juli 115,—, per Sept.-Oct. 110,—. Roggen per Sept.-Oct. 102 G.

* Berlin, 29. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig, per Juni 16¾, per Juli-August 16¾, per Sept.-Oct. 16¾.

* New-York, 24. Juni. Schluß-Course. Gold (Schluß Course) 114—, 5-20er Taxes-Bonds 114½, niederzieht 113—. Credit 104½, Illinois 119½, Erie 49½, 1-10er 113½. Bonds 115—, 6% 1881er 112½, 5%, 107, 1904er —. Bullion 117—, Pfd. 54½, Baumwolle 26¾, Mehl 7.80.

* Wien, 29. Juni. Anfangs matt, Schluß fest. Geld Schluß Course) 114—, 5-20er Taxes-Bonds 114½, niederzieht 113—. Credit 104½, Illinois 119½, Erie 49½, 1-10er 113½. Bonds 115—, 6% 1881er 112½, 5%, 107, 1904er —. Bullion 117—, Pfd. 54½, Baumwolle 26¾, Mehl 7.80.

* Wien, 29. Juni. Anfangs matt, Schluß fest. Geld 114, Silberrente 64¾, Staatsbahn 374½, Lombarden 214½,—¼, bez., Elisabethbahn 121 bez. Fest, wenig Geschäft.

* Frankfurt a. M., 29. Juni. (Börsenbericht vom 17.—29. Juni.) Die Stimmung, aber mäßiges Geschäft. Das ist das Charactervollste, was sich wir heute abschließen den Woche belegen müssen, denn soweit nicht specielle Momente hervortreten, wie gelegt die Lebhaftigkeit in der Verkehr. Das Neuerwachsen aber der einen Richtung durch die entgegengesetzte hat sich einen lebhaften Beifall abkommen nicht aufkommen, dem weniger waren Schwankungen, welche bis zum Mittwoch eine rückgängige Bewegung einschlugen, von da an aber wieder Steigen und nun eine Neuner von 1½, wenn die Berichte einlaufen, die man will, doch die Credit-Actien auch hinter der österreichischen Anleihe, welche nächste Woche in London an den Markt kommen soll, und die Berichte über die verschiedenen Ernten haben auch noch für eine Zeit Hoffnung auf Besserung. Ferner werden Credit-Actien wegen der Staatsbahnen eingetauscht. Diese Operationen mögen für die Zukunft wichtig sein, vorwaltend ist vielleicht Mißtrauen abzunehmen von 182,000 fl. 1½ auf 374 zu bekommen, da sie zum Kaufer Hand schützen werden, und da die Masse der Verkaufsangebote zu sehr auf den Kurs drückte. Den Lombarden ist so viel wie nur 1½ Actien zu wetten. Den einen Tag 2 fl. höher, den anderen wieder so viel zu niederer, so begreifen sie die ganze Woche über nicht sein mit 1 fl. Gain gegen die Vorwoche. Das ganze genommen ihre Mittelmäßigkeit ist. Mittelmäßig ist. Für Banken war die diese Woche überhaupt eine gute. Das Bankverkehr auf diesem Gebiet war die Entführung der Bahnlinien durch Oesterreich während der Schweiz, welche einer so günstigen Erfolg aufzumessen hatte, wie seit langer Zeit kein ähnliches Unternehmen. Schon weiterer Tage war der Einführung weiten wie sie Verkehrsgebiet Bahnen zusammenbinden werden, die Beibehaltung ist heute auch eine so weite gewesen, daß die Actionen um 10% über angemessenen Preis hier erhalten. Die Creditor Actien sind heute um 1½ Actien zu 115 ein und hatte die Fernde zu sehen, wie sie innerhalb einer halben Stunde bis 120 anstiegen und heute auf 118 fielen.

* Berlin, 29. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Juni 59½, per Sept.-Oct. 74½, Roggen per d. M. 50½, per Juli 50¼, per Juli August — 50½, per Sept.-Oct. 50½.

* Berlin, 29. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per d. M. 83,20, per Juli 82,—, per Juli August — 82,—, per Sept.-Oct. 82,—. Roggen per d. M. 59,—, per Juli 59,—, per Juli August — 59,—, per Sept.-Oct. 59,—.

* Hamburg, 29. Juni. (Schlußbericht.) Weizen per Mai-Juni 116,—, per Juni-Juli 115,—, per Sept.-Oct. 110,—. Roggen per Sept.-Oct. 102 G.

* Berlin, 29. Juni. (Productenmarkt.) Rüböl ruhig, per Juni 16¾, per Juli-August 16¾, per Sept.-Oct. 16¾.

* New-York, 24. Juni. Schluß-Course. Gold (

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 1. Juni 1872, des Vormittags halb 10 Uhr zu Landstuhl bei Wirth Burkart, werden die nachbezeichneten Holzsortimente aus dem Revier Jughaus versteigert:

	Schlag: Zufall. Ergebnisse.	
17	eichene Stämme 5. Classe,	
3	buchene " 2. "	
3	forlene " und Abschnitte 3 Cl.	
187	forlene Stämme und Abschnitte 4. Cl.,	
730	" 5. Classe,	
36	" Sparren,	
964	" Gerüststangen,	
226	" Baumpfähle 2. Classe,	
4	Ster eichen Scheithalz sperrig,	
10	" " anbrüchig,	
4	" tiefern Stockholz,	

Kaiserslautern, den 21. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (49[3])

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag den 27. Juni 1872, Nachmittags 1 Uhr haben in seiner Wohnung, hält Herr Beigeordnetschaffner Huth die zum Nachlaß der verlebten Carolina Huth gehörigen Mobiliargegenstände versteigern, namentlich:

Tische, Stühle, Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, Bettladen, 2 vollständige Betten, Servietten, Tischtücher, Leinwand, Handtücher, blaue und weiße Bettüberzüge, Bettvorleger, Strohsäcke, Küche, Koffer, 1 Küchen-Kranz, allerlei Küchengeschirr ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 12. Juni 1872.

43,5,9,52) Derheimer, k. Notar

Köchin gesucht!

Für die Küche des Brauereibesitzers Bierbrauerei will eine Person gesucht. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (49,4)

Einige Mädchen

finden bei angenehmer Arbeit lohnende Beschäftigung. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (52[2])

Anerbieten.

Der Unterzeichnete hat eine 15jährige Tochter, welche täglich auch fremde Kunde kommen sollte, damit sie sich in den häuslichen und weiblichen Arbeiten überhaupt auszubilden Gelegenheit hätte. Auf gute, solide Behandlung würde wohlgefälliger gesehen werden, als auf hohes Salair.

Allenfallige bezügliche Offerte mögen an **Valentin Seebald**

(52[1]) in Otterberg gelangen.

Gesucht

in eine **Kammgarnspinnerei Süddeutschlands** ein tüchtiger, in allen Branchen wohlerfahrener (52,5,7)

Dirigent.

Günstige Bedingungen; Eintritt Mitte August. Anmeldungen mit Zeugnissen und Referenzen **sub Chiffre Q. 34. 3614** beliebe bei der **Annoncen-Expedition der herren Haasenstein & Vogler** in Basel.

Für Fabrikanten.

Ein in der Pfalz, Saar-, Rhein- und Mosel-Gegend gut eingeführtes Kaufmanns-Geschäft, welches auch neuerdings Eisenbahnlagerungen bereisen läßt, sucht zum Verkauf noch einiger **couranter Artikel** provisionsweise zu übernehmen. Offerten unter **V. D. 931** beliebet die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. (50,2,4

Tüchtige Erdarbeiter

finden bei Erbauung der beiden Forts

Niederhausbergen und Mundolsheim

auf Accordarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Franz Jos. Usinger & Cie.

Bauunternehmer.

Schiffstenstaden Nr. 31, Straßburg

50,2,5) i. Els. (49v[1])

Seltzers- & Sodawasser

Syphon-Füllungen

in der Mineralwasserfabrik (Oedoba von **J. Thiel,** Schillerplatz.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Die **Abonnementskarten** für die ganze Dauer der Ausstellung zu dem Preise von 3 fl. 30 kr. können von jetzt ab bei Kaufmann Th. Jacob und zum 15. Juli ab an der Kasse gelöst werden. Diejenigen sind nur persönlich gültig, müssen eigenhändig unterschrieben oder auf der Rückseite mit der Photographie des Inhabers versehen sein. 46,52)

Das Centralcomité.

Nicht zu übersehen,

daß von heute an bei dem Unterzeichneten die Fortsetzung des

Preiskegelns

bis zu besten Schlusse **täglich** von Morgens 10 Uhr an bis Abends 8 Uhr stattfindet zugleich aber auch der Herren Inhaber von gekauften Abonnements freundlichst aufgefordert und eingeladen sind, solche bei **Vermeidung der Annahme des Verzichtens hierauf** bis längstens Sonntag den 30. Juni nächstin, Abends 8 Uhr abzuweisen.

Kaiserslautern, den 23. Juni 1872.

Julius Winkelmann,

Bierbrauerei Friedrich Liebeck.

50,2)

PIANINOS

aus der Fabrik

von

L. Feurich in Leipzig,

neueste Construction in jeder Beziehung, liefert zum Fabrikpreise unter dreijähriger Garantie, der Alleinverkäufer der Pfalz.

(52[1])

V. Selter in St. Ingbert.

Eisengiesser

finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung in der Eisengießerei und Maschinenfabrik von

Gebrüder Decker & Co.

Cannstatt (Württemberg.)

50[3])

Eisschränke

beforgt von einer renommirten Fabrik nach wie liegenden Zeichnungen von fl. 18 bis fl. 52 — Fracht extra.

Carl Hohle

in Kaiserslautern.

47,p,52)

In dem Colonial- und Eisenwaaren-Geschäfte des Unterzeichneten ist für einen

jungen Mann

mit gehörigen Schulkenntnissen eine Lehrlingsstelle frei.

Heinrich Klingel

in Landstuhl.

52[1],mi)

Die heftigsten Zahnschmerzen

werden sofort gestillt, durch die berühmten Dr. Gräfenberg's **schwedische Zahntropfen.** à Flacon 21 kr., ächt bei

G. Maas,

39[4]) Fackelstraße.

In der Fruchthandlung

von

Jacob Mayer,

in der Stackausgasse,

sind zu haben: Bücker zum Schroten, der Centner zu 3 fl. 10 kr. 145[4])

Rübsamen

rund und halblang,

per 1 Schoppen 16 kr., bei größerer Abnahme billiger, bei

41[6]) **H. Henschkel, Wwe.**

Genau gearbeitete

Wasserwagen

für Baugewerbe und Mechaniker

à 2 fl. 12 kr. empfiehlt

27[6],jbl) **Carl Sproß.**

Aus Mangel an Raum, werden billig abgegeben:

1 doppelsitziges neues Schreibpult,
1 kiefernes neuer Tisch,
6 Rohrstühle und
1 eiserne Kortmaschine für Weinhändler oder Wirthe, bei

50[6]) **Carl Sproß.**

Umtausch von amerikanischem Gelde (Gold-Dollars). Zu erfragen in der Expedition der Pfälz. Volkszeitung. (48[3])

Pferdelotterie in Dinkelsbühl.

Ziehung am 16. Juli 1872.
3000 Gewinnste in Werthe von mindestens fl. 40,000.
Loose zu 30 kr.
zu beziehen von der General-Agentur (29[6],m2)
Th. Mühlschlegel, Augsburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Allerneueste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch beiliegte Notare vollzogene

Geld-Verloosung,

in 6 Abtheilungen,

welche am 25. und 26. Juli 1872 gezogen wird und in welcher folgende Gewinne in einigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen, als:

1	120,000	Pr. Thlr.	
1	80,000	35 a	2000
1	25,000	3 a	1500
1	20,000	100 a	1000
1	15,000	4 a	500
1	12,000	314 a	400
2 a	10,000	18 a	300
3 a	8,000	433 a	200
1 a	6,000	575 a	100
13 a	5,000	75 a	80
3 a	4,000	60 a	50
1 a	3,000	1000 a	47 Thlr. etc.

1 ganzes Original-Loos kostet Thaler 4.
1 halbes " " " " 2.
1 viertel " " " " 1.

Zu dieser günstigen Gelderloosung kostenfreien wir nicht der weitherkannten Devise:

Wo gewinnt man vieles Geld?
Bei Gebrüder Lilienfeld!

sum gewissen Glückwechsel unser Geschäft kennen zu lernen unter obiger Devise wurden uns schon häufig die größten Hauptreffer zu Theil.

Gegen Einsendung des Betrages führen wir Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zu.

Die Gewinne werden in Gold oder Silber an allen Plätzen ausbezahlt.
Wiederverkäufer erhalten Provision.
Jedoch müssen sich solche einen rechtlichen Namens zu erkennen haben.
Prospecte zur gefälligen Ansicht gratis.
Referensen über unsere Firma ertheilt jeder Hamburger Kaufmann.
Man wende sich vertrauensvoll an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- und Staatspapieren-Geschäft.

Hamburg.

Unentgeltliche Auskunft über sämmtliche Staatslose. (47,m,p2)

Die Schmiedmeister hiesiger Stadt und Umgegend werden freundlichst ersucht, sich Sonntag, den 30. Juni zu einer Besprechung im Gasthaus „zur Post" dahier, Nachmittags 3 Uhr einzufinden. [52,4

Kaiserslautern, im Juni 1872.

Mehrere Schmiedmeister.

Kaufmännischer Verein.

Morgen Abend gesellige Unterhaltung im Gartensaal.

In reicher Auswahl:

Großer Vorrath:

Tapeten, Borden, Tapetenleisten

in Gold, Farbe und Politur,

Gypsrosetten

bei

C. J. Gramlich,

Decorations-Maler,

Neustadt an der Haardt.

Bremerhof.

Am nächsten Sonntag den 30. Juni und Montag den 1. Juli

Kirchweihfest

mit

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladen

J. Dellmuth

und

52,5) **J. Werle.**

Zu vermiethen:

(49p[2])

Mein in der Steinstraße neben Herrn Gottermeister W. Gebert gelegenes Wohnhaus, enthaltend ein geräumiges Loden mit Kimmern, Küche ꝛc., sowie Wohnungen der übrigen Stockwerke nebst den Magazinsräumlichkeiten im Hinterhause, im Ganzen oder auch theilweise, sofort beziehbar.

Dl. Frank Wwe.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei Revierförster Lowitzer

52,p,7) **Volz,** Pirmasenserstraße.

Gesucht

2 tüchtige Buchhalter bei schönem Gehalt. Näheres bei'm Vorstand des Stellenvermittelungs-Bureaus des kaufmännischen Vereins Kaiserslautern.

LENT' SWIMMING AMERICAN CIRCUS.

Letzte Woche in Mazau.!

Heute Mittwoch, den 26. Juni, Abends 7 Uhr:

Große brillante Vorstellung.

Donnerstag, den 27. Juni:

2 große extra Vorstellungen

um 3½ und 7 Uhr.

In allen diesen Vorstellungen erstes Auftreten der berühmten **Signorina Zenona Pastrana** in ihren vorzerstehen Exercisen auf ungelatteten Pferde.

Samstag und Sonntag

2 große Vorstellungen

um 3½ und 7 Uhr

Frankfurter Cours v. 25. Juni.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 ¾
Friedrichsdor	9	57½ 58½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53-55
Dukaten	5	33 35
Währungskassenscheine	9	23½ 24½
Englische Souvereigns	11	51 53
Russische Imperiales	9	45 46
Preußen in Kassen	2	25½ 26

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer Anzeiger“ anbrdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Verantwortlicher Redacteur: J. Liebmann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Kayser in Kaiserslautern.

Tränenbon 1 fl. 24 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 153 Kaiserslautern, Donnerstag 27. Juni 1872 70. Jahrg

An das verehrliche inserirende Publikum!

Die Verleger der nachgenannten in der Pfalz und in Rheinhessen erscheinenden Zeitungen:

Alzeyer Anzeigeblatt (Böhm und Meschert in Alzey),
Alzeyer Zeitung (J. Weber in Alzey),
Anzeiger für die Kantone Germersheim und Kandel (G. Schwaab in Germersheim),
Anzeiger für die Kantone Landau. Anweiler und Bergzabern (Ed. Kaußler in Landau),
Der Adler (Ludwig Georget in Landau),
Dürkheimer Anzeiger (J. Rheinberger in Dürkheim),
Frankenthaler Wochenblatt (Friedrich Albert in Frankenthal),
Grünstadter Anzeiger (Carl Thieme in Grünstadt),
Grünstadter Zeitung (F. Ch. Riedel in Grünstadt),
Kaiserslauterer Zeitung (J. Kayser in Kaiserslautern),
Kuseler Zeitung (Friedr. Waldecker in Kusel),
Ludwigshafener Anzeiger (Aug. Lauterborn in Ludwigshafen),
Neustadter Zeitung (D. Krampbühler in Neustadt),
Nordpfälzisches Wochenblatt (Carl Thieme in Kirchheimbolanden),
Pirmasenser Anzeiger (K. Lützel in Pirmasens),
Pirmasenser Wochenblatt (Wwe. Dellsche Buchdruckerei in Pirmasens),
Pfälzer (Jos. Kleinschmidt in Kusel),
Pfälzer Zeitung (Jägerssche Buchdruckerei in Speyer),
Pfälzische Post (Hermann Kayser in Kaiserslautern),
Pfälzische Volkszeitung (Phil. Rohr in Kaiserslautern),
Pfälzischer Kurier (Baurische Buchdruckerei in Ludwigshafen),
Rheinischer Herold (F. F. Boeminger in Wolms),
Speyerer Anzeiger (L. Gilardone in Speyer),
St. Ingberter Anzeiger (J. X. Demetz in St. Ingbert),
Südpfälzisches Wochenblatt (F. A. Blanck in Bergzabern),
Telegraph und **Rheinbote** (D. Hügenell in Germersheim),
Wormser Zeitung (Eugen Krampbühler in Worms),
Zweibrücker Zeitung (August Krampbühler in Zweibrücken),

benachrichtigen hierdurch das verehrliche inserirende Publicum, daß sie vom 1. Juli bs. Js. ab die **Einrückungsgebühr für die einspaltige Zeile** von 3 au **4 Kreuzer erhöht** haben, und bitten um gefl. Kenntnißnahme von dieser Aenderung.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 27. Juni.

Die Anstellung von Frauen und Mädchen in einzelnen Zweigen der Telegraphen-, Post- und Eisenbahnverwaltung, auf welche verschiedene an den Reichstag gelangte Petitionen gerichtet waren, wird im Reichskanzleramt demnächst rin Gegenstand weiterer Berathung bilden. Die Rede des Generalpostdirektors Stephan war so humoristisch gehalten, daß sie eher für einen Carnevalsscherz, als für eine parlamentarische Debatte paßte. Uns scheint es aber, als ob man aus einem ganz anderen, als dem von benannten Herrn vorgebrachten Interesse, an den Konzipienden dieses Herrn solchen Beifall gefunden.

Der Hauptgrund ist, um es kurz zu sagen, das collidirende Interesse der entlassenen Unteroffiziere, welche als Civil-Anwärter auf die nämlichen Posten Anspruch erheben. Der Kriegsminister hat bei den früheren Steuerbewilligungen über die preußische Armeereform häufig betont, wie wichtig dem Heere eine privilegirte Zahl tüchtiger Unteroffiziere sei, und wie schwer andererseits, die alte Lehre zu beschaffen. Um den Reiz für diesen Dienst daher nicht abstumpfen zu lassen, legt die Militärverwaltung vermuthlich ihres in Preußen bergebrachten Ehrgeizes einen Ehrenfluß im ganzen Umfreis der Civilverwaltung Besitzlag auf jeden Amt, das sich allenfalls mit einem verabschiedeten Wachtmeister oder Feldwebel besetzen läßt. Natürlich kommt ihr es das neuerdings sich verbreitende concurrirende Streben der Frauen nach passenden neuen Erwerbsgelegenheiten sehr in die Quere.

Bis jetzt sind wenigstens fast nirgends ernstliche Klagen über nachtheilige Dienstverrichtung weiblicher Angestellten in dieser Branche eingelaufen und jedenfalls ist eine strengere Beaufsichtigung der weiblichen Klosterschulen eher am Platze, als eine Beschränkung in der Zulassung weiblichen Personals zu obigem Dienste. Das Cultusministerium in München hat auch bereits schon vor einiger Zeit die Regierungskammer und die Distriktsschulinspectionen aufgefordert, über ihre Wahrnehmungen in den weiblichen Klosterschulen ausführliche Berichte einzusenden. Neben verschiedenen günstigen Zugnissen, insbesondere Seitens geistlicher Distriktsschulinspectoren und auch einiger Bezirksämter, die sich von dem schönen Formalismus, den sie in den Klosterschulen vorfanden, in ihrem Urtheile blenden ließen, erhob sich auch die Stimme von Sachverständigen, die da zeigten, daß in den Klosterschulen die Schablone und der religiöse Fanatismus zu Hause seien, daß die Realien durchgehends schlecht gelehrt werden, daß von den Klosterfrauen der nothwendige Zusammenhang zwischen Schule und Familie mißachtet werde, und daß der dem Staate zustommende Einfluß auf die Volksschule durch die Organisation der Klosterfrauen wesentlich gefährdet werde. Das klingt anders, als die Berichte der meisten Bezirksämter, und wenn Pädagogen über die Vor- und Nachtheile der Klosterschulen gefragt worden wären, würden noch ganz andere abweichende Urtheile laut geworden sein.

Auch im Großherzogthum Hessen wird der Mangel an Lehrkräften immer fühlbarer. In Offenbach sind die Klassen wochenlang überfüllt, bei sämmtliche zählen 107—115 Kinder; man beschäftigt dort mindestens sechs weitere Lehrer, allein wo werden sich tüchtige Lehrkräfte für 450 fl jährlichen Gehaltes finden? So lange das eiserne Budget, dem Moloch gleich, breisend der Einsichtige verzehrt, wird der Lehrerstand immer das Proletariat der Minerva bilden.

Da wir doch der Schulangelegenheiten erwähnt, so müssen wir auch des Sages gedenken, den die Berliner Volksgesang auf die Banner geschrieben. Dieselbe verlangt Freiheit der Schule, d. h. 1) die Leitung und Beaufsichtigung derselben durch Fachmänner; 2) Umgestaltung des Unterrichts und der Erziehung, sowohl dem Stoff wie der Methode nach entsprechend einerseits den Ergebnissen der Wissenschaft, andererseits den Anforderungen des sittlichen, politischen und gewerblichen Lebens.

Diese Forderungen sind sehr eng gehalten. Wir vermissen die Forderung vollständiger Trennung der Schule von der Kirche, den unentwickelten Unterricht, die Beseitigung des obligatorischen Religionsunterrichtes. Alles dies führt nur zu Halbheiten, die keinen wahrhaften Gewinn für Volkserziehung im demokratischen Sinne hoffen lassen.

Die Militärjustiz scheint wieder einmal auf ganz anderen Bahnen zu wandeln, als die Gerechtigkeit anderen Leuten gegenüber, die nicht die Ehre haben zweifel Tuch zu tragen, einschlägt. Während die Einsichtig Rohesten ernstlich bestraft, scheint die Militärjustiz nur den Schein der Justiz zur Schau zu tragen, sonst könnte nachfolgende Thatsache, die uns aus Wiesbaden gemeldet wird, sich nicht ereignen. Premierlieutenant v. L., welcher in Frankreich einen Soldaten derart über den Schädel geschlagen, daß derselbe bald darauf verstarb, und welcher, nachdem ihm von der einfährigen Freiungsbuft der größte Theil erlassen worden, wieder in das Regiment eingetreten war, ist nach den neuesten Armeebefehlsverordnungslisten in ein anderes Regiment versetzt worden unter Beförderung zum Hauptmann und Compagniechef.

Solche Ereignisse können nur dazu dienen, den Uebermuth der Soldateska bis aufs Aeußerste zu steigern und es kann uns nicht wundern, wenn man aus Fulda vom 4 Juni schreibt:

Innerhalb weniger Wochen haben wir heute einen zweiten Akt militärischer Willkür zu registrieren. In einem hiesigen Bierkokale gerieth in heute Nacht zwei Civilisten, ein Gymnasiallehrer und ein Fabrikant, mit einem Offizier, resp. mit dessen Gesellschaft in Streit. Der Herr Lieutenant verfügte sich deshalb auf die Hauptwache und ließ seine den beiden Gegner von dort aus von einer Patrouille aus der Restauration abholen und bis zum Morgen in strengen Gewahrsam nehmen.

Die Genehmigten haben bereits den Beschwerdeweg betreten. Dieses wird es aber diesselben nützen, wenn Rohheiten vorhergeschilderter Art mit Beförderung zum Hauptmann und Compagniechef prämiirt werden.

Nachdem der Sultan seinem Großvezier sein allerhöchstes Diplom mit Brillanten besetzt verehrt, hat auch der König von Württemberg seinem Justizminister v. Mittnacht sein lebendgroßes Brustbild, das von einem Handschreiben begleitet war, übersandt. Trotz allen Respectes vor der Loyalität des Hrn. v. Mittnacht, glauben wir dennoch, daß der Großvezier ein fröhlicheres Gesicht gemacht haben wird, als Hr. v. Mittnacht. —

Es ist ein erfreuliches Zeichen, wenn die Arbeit-

Digitized by Google

geber darauf bedacht sind, den Arbeitern alle möglichen Erleichterungen zu bieten. Es verdient daher die Anerkennung, daß Borsig, der berühmte Maschinenfabrikant beabsichtigt, auf seinem Grundstücken in der Thormstraße 500 Wohnungen für seine Arbeiter zu bauen. Nur auf solche Weise ist es möglich, den Umsturzbestrebungen der Internationale entgegenzuarbeiten.

Das Ausland bietet nur wenig des Interessanten. Aus der Schweiz meldet man, daß die Arbeiten in Göschenen am Einschnitte zum Gotthardtunnel bereits begonnen haben; sie sind einem Italiener, Giacomo, in Akkord gegeben.

Nach den neuesten Telegrammen ist in Catalonien soeben der erste bedeutendere Zusammenstoß zwischen den königlichen Truppen und den Carlistenbanden erfolgt. Es treiben sich dort hauptsächlich in nördlichen Theile der Provinz Barcelona und in der Provinz Gerona die Bandenführer Tristany, Saballs, Cost-Ils und Sfarturet herum. Die beiden ersteren rückten am 15. ds. in Gualba, am 16. in Granollers ein. Die Bande Saballs stieß am vorigen Freitag bei Pujalen auf ein Bataillon der Jäger von Navarra, und es entspann sich ein Kampf, welcher erst nach fünf Stunden endigte, als die Truppen die Carlisten, welche erhebliche Verluste erlitten, aus ihren Positionen warfen. Catalonischen Blättern zufolge haben die Carlisten bei Martorell, wo die Küstenbahn sich von der Eisenbahn Barcelona-Saragossa abzweigt, große Verwüstungen angerichtet. Sie sprengten eine Brücke, vernichteten die Weichel an der Verbindungsstation, zerstörten die Laternen und Telegraphenstangen und setzten die Wagenschuppen in Brand. Es seien große Unglücksfälle geschehen, wenn die der Station sich nähernden Züge nicht noch rechtzeitig gewarnt worden wären. An der Verbindungsstation haben die Zerstörer eine Bekanntmachung angeschlagen, welche Jeden mit dem Tode bedroht, der bieten Ort passiren würde. Der Verkehr auf der Küstenbahn ist augenblicklich der auch an anderen Stellen verübten Gräuelthaten fast eingestellt. In den dortsich nahvorrichten Landen haben die Carlisten mehrere Niederlagen erlitten. Caroja wurde im Thale von Gomni in die Flucht gejagt; eben so die Bande Belatco's, welcher selbst zu Pferde entkam, während 300 Gewehre in die Hände der Truppen fielen.

Aus Rom schreibt die „K. Z." vom 18. Juni: Die gestrige „Voce" erklärt, ein abscheuliches Verbrechen sei die begangen; in der von ihr vorgestern mitgetheilten Rede St. Heiligkeit sei ein „non" ausgelassen, und der Sinn der Worte sei also in das Gegentheil verkehrt. Ich traute meinen Augen nicht, allein es war so; da bot die „Voce della Verita" den Jesuiten, die sich anklagte, es müsse ja seine Richtigkeit damit haben. Das Original kann Jeder in der „Voce" nachsehen. Da ist er zu seinem Erstaunen finden, daß ein Text vorliegt, der von beiden jenigen ganz verschieden ist, welchen das Blatt gestern bekannt machte. Es gehört wenig Kritik dazu, die Wahrheit aus dem Verwirrungsprojekt der „Voce" herauszurekennen: der Papst hat Salomo und Mehreres mit Emanuel von Horn verglichen, und die „Voce" der Jesuiten oder tritt opfermuthig als Sündenbock ein und will lieber nach einem anderen Selbstgeständnisse „in possimo errore di stampa" begangen haben. O heilige Unfehlbarkeit!

Eine andere erdoulliche Geschichte, die viel von sich reden macht, berichtet die in Neapel erscheinende „Lo Spirito", welcher ein eigenhändiger Brief des Kapuzinermönches Lorenzo da Collepordan an seine Geliebte, Agnese, in die Hände gefallen, der sie öffentlich zum Lesen angeleat hat, damit das Publikum einen Blick in das infernalische System der Priesterwirthschaft thue. Der Brief wird in der That als ein schmutziges Musterbild der Unsittlichkeit geschildert. Lorenzo da Collepordan wurde von den römischen Curie stets sehr gehört und beschützt; als Prediger hat er einen großen Namen, und ist der Beichtvater aller Nonnen aus der Provinz. Abtzi! Merkt de was?! —

In Frankreich haben die Royalisten eine bedeutende Niederlage erlitten und die Worte Thiers', mit welchen derselbe diese reactionären französischen Heulmeier abgefertigt: „Er habe die Republik accepirt und arbeite an ihrer Befestigung. Die Aufrechterhaltung der Republik sei die Bürgschaft für das Heil Frankreichs. Versuche einer monarchischen Restauration würden den Bürgerkrieg hervorrufen," klingen doch wenigstens offen und ehrlich und werden in Frankreich allgemeine Sympathie erregen.

Thiers scheint seine Ohnmächtigkeit verloren und solche an diejenigen zu nennen deutschen Reiche abgetreten zu haben, denen Glosbrenner in seiner neuesten „Montagsberatung" nachfolgende politisches Glaubensbekenntniß von Wagner in Musik gesetzt) widmet.

Mit dem „Kreuz" war ich feudal;
Siehst und Stohl
Meine Lust, mein Zweck!
Dann mit Schweitzer ward einmal
Ich sozial;
Jetzt, nach meiner Wahl
National
Und ein bischen liberal,
Werd' ich klustig ohne Qual
Radikal.
Siehst und Stohl
National,
Liberal,
Radikal
Und Social,
Roth und Ghi,
Berg und Thal,
Absolut, ministerial,
Etwas international:
Ganz egal!

Wem's jucht, der kratze sich! —

Deutsches Reich.

München, 26. Juni. Nach den vorläufigen Hauptergebnissen der Volkszählung in Bayern vom 1. Dez. 1871 betrug im ganzen Königreich die Zahl der Haushaltungen 1,068,635, der männlichen Bevölkerung 3,356,486, der weiblichen 2,493,552, der ganzen Bevölkerung 4,850,038. Es überwiegt demnach die weibliche Bevölkerung die männliche um 137,066.

† **Berlin**, 25. Juni. Der Bundesrath hat heute, Dienstag, das Zollvereinsgesetz angenommen, wie es aus dem Reichstage hervorgegangen war. Die Abstimmung erfolgte fast einstimmig, mit alleiniger Ausnahme von Reuß älterer Linie, welches unerwartete Bedenken der Competenz und Souveränität hatte. Auch Bayern stimmte für das Gesetz und sprach sich bezüglich des bayerischen Reservatrechtes dahin aus, wie schon Minister Fäustle gethan hatte. Die Ausschüsse werden sich nunmehr mit den Ausführungsbestimmungen beschäftigen. Die so gut wie einstimmige Annahme des Gesetzes hat überall, wo sie bekannt wurde, große Befriedigung erregt.

Die Kronprinzessin wird laut „Köln. Ztg." im Spätsommer auf einige Wochen in ein schlesisches Seebad gehen. — Der „Köln. Ztg." wird mitgetheilt: Aus Wunsch des Kaisers sei nunmehr der Tag von Gründung des Stein-Denkmals zu Nassau von dem 6. auf den 9. Juli verlegt worden, um der Kaiserin, welche der Feier anzuwohnen wünscht und an dem genannten Tage von Babelsberg aus nach dem Rhein zurückkehrt, den Besuch des Festes „leicht zu machen". Die Enthüllung finde Nachmittags 11 Uhr statt. Nach dem „Rhein. Kur." ist die „Stein-Statue am 23. d. in Nassau glücklich angekommen; auch der Bildhauer Pfuhl ist bereits dort.) Die Einladungen zu der Feier auf dem Schlosse, welche das Denkmal trägt, sowie die Einladungen zu dem folgenden Festzuge im Kurhaus zu Nassau mußten wegen des äußerst geringen Umfanges beider Räume in sehr engen Grenzen ebenallen werden. Es soll deßhalb am Abend des Festtages eine freie gesellige Zusammenkunft veranstaltet werden, in welcher sich freie Gelegenheit bieten wird, die „nationale Bedeutung des Tages im Austausch der Meinungen zum Ausdruck zu bringen." Auf den Wunsch des Kaisers werden die bei der Feier Betheiligten nicht in Uniform, sondern in Civil erscheinen. Das Mitglied des Ausschusses, Abg. Dr. v. Bunsen, hat sich zum Mitgliede der Arbeiten des Nassauer Localcomités bereits nach dem Rhein begeben.

† **Berlin**, 26. Juni. Die „Spen. Ztg." berichtet officiös: Die Verhandlungen mit Frankreich nehmen einen günstigen Verlauf. In den nächsten Tagen sind wahrscheinlich schon die gegenseitige Unterzeichnungen der getroffenen Uebereinkommen statt.

Berlin, 26. Juni. Der Polizeipräsident von Wurmb ist zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden, der Polizeipräsident v. Madai in Frankfurt a. O. ist zum Polizeipräsidenten in Berlin ernannt. Die Ernennungs-Publicationen sind nächster Tage bevorstehend.

Berlin, 26. Juni. Die „Prov.-Correspondenz" bestätigt, daß die Annahme des Zolleinigungsgesetzes durch den Bundesrath in der Fassung des Reichstags erfolgt ist. Die Publikation des Gesetzes, und der Erlaß der zur Ausführung und Sicherung des Gesetzes erforderlichen Verfügungen wurden in Kürze erfolgen. — Die „Prov.-Correspondenz" meldet ferner, daß der Kaiser noch eine vierwöchentlichen Aufenthalte in Ems auf einige Wochen nach Gastein gehen würde. — Botschafter Graf Arnim heute weiter mit, daß in den letzten Tagen drei deutschen Botschafter in Paris die erforderlichen Weisungen und Ermächtigungen zum Eintritt in wirkliche Verhandlungen zugegangen seien.

Coblenz, 23. Juni. Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist die große Besitzung der Jesuiten am Lauscher See bei Andernach bereits Privatbanden übertragen worden. Die Auflösung der von Schnlräthen geleiteten und aus mehreren Classen bestehenden höheren Bürgerschule dürfte nach den neueren Intentionen des Cultusministeriums ebenfalls bevorstehen. — Aus 6. Juli findet die allgemeine Versammlung der Aerzte aus dem Rheinland und Westphalen in der Beethovenhalle in Bonn statt; Aerzten anderer Bezirke ist der Zutritt gestattet.

† **Berlin**, 26. Juni. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Oberregierungsraths Wolff zum Regierungspräsidenten in Trier, das Gesetz, betreffend die Feststellung des Nachtrags zum Etat von 1872, sowie die Regelung des Reichshaushaltsetats von 1871, ferner das Gesetz, betreffend den Termin der Wirksamkeit der deutschen Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen, sowie den zur außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

† **Berlin**, 26. Juni. Gestern ging ein Courier mit Ermächtigungen und Instruktionen an Grafen Arnim, welche, wie der Hauptsache nach mit einfachen Bedingungen übereinstimmen, ab. Eine glückliche Lösung der Frage dinnen Kurzem ist in Aussicht.

Dortmund, 23. Juni. In den heute Morgen dahier stattgehabten Versammlungen der Bergleute des Dortmunder Revier war durchschnittlich ein versöhnlicher Geist nicht zu verkennen und wird bisbald ein Maffn-Strike im Dortmunder Bezirk unter Umständen zu vermeiden sein. Die Gährung ist zwar eine bedeutende, das sozial-demokratische Element hat aber hier einen so starken Boden gefunden, daß es zu seiner Entfaltung nicht kommen kann. Ein Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer steht zu erwarten.

† **Dortmund**, 25. Juni. Die Westphälische Zeitung" schreibt: Die Hoffnung, daß die strikenden Bergleute Vernunft annehmen würden, erfüllt sich. Es stern wurde wieder auf allen Zechen gearbeitet. — Auf „Neu-Iserlohn" kehrten die 80 strikenden Bergarbeiter zur Arbeit zurück.

† **Dortmund**, 26. Juni. Soeben werden Placate angeschlagen, worin eine große socialdemokratische Volksversammlung über den Bergwerksstrike morgen stattfindet. Die Aufregung ist sehr groß. Hauptredner werden Tölke und Richter sein.

Werden, 22. Juni. Die wir vernehmen, hat gestern Abend in Gegenwart der Zeche Langenbrahm in einer Versammlung von Bierth Bergleuten Beschlossen, vom Montag an die Arbeit einzustellen. Heute Abend tagen die Belegschaften der Zechen Hestingen, Turbau, Hundnoden, Flor und Flöchen und Wasserschraype in einer Versammlung, in der ebenfalls die Arbeitseinstellung auf der Tagesordnung steht.

Essen, 25. Juni. Die Zahl der die Arbeit wieder aufnehmenden Arbeiter wächst täglich. Im Essener Revier bei Mühlheim sind ganze Belegschaften auf einzelnen Zechen angefahren. Auf den Bochumer, Wittener, Hörder und Hattinger Bezirk sind jetzt keine Strikes vorgekommen. Im Dortmunder Revier sind nur auf den Zechen „Borussia" und „Tremonia" (?) Strikes verzicht worden. Der Wunsch gütlicher Ausgleichung ist allgemein vorherrschend. Eine Steigerung des Verlohns durch Koblenmangel steht nicht mehr zu befürchten.

† **Luxemburg**, 25. Juni. Servais gab einen Ueberblick über die verschiedenen Stadien der Unterhandlungen mit Deutschland bezüglich des Eisenbahnvertrags. Der Minister erklärte, Luxemburg habe nicht Alles erreicht, was es gewünscht, jedoch consolidire der Vertrag die politische, commerciele und industrielle Lage des Landes, wohlwalt er gestandt habe, die Convention abschließen zu müssen. Er hätte hinzu, er gebe sich der Hoffnung hin, bei der Kammer genug Vertrauen zu finden, um die Genehmigung derselben erwarten zu können. Die Kammer setzte die Discussion der Vorlage auf Donnerstag fest.

Ausland.

† **Prag**, 24. Juni. Neuerdings seinen sich Symptome einer Arbeiterbewegung. Die Maschinenarbeiter, die seit Wochen Lohnerhöhung fordern, hielten gestern und vorgestern Berathung darüber, wie demnächst eine Versammlung sämmtlicher Maschinenarbeiter ermöglicht werde, bei welcher beschlossen werden soll, im Einverständniß mit den Arbeitgebern Abkürzung der Arbeitsdauer, Lohnerhöhung und Mäßerung der bisherigen Fabrikreglementirten herbeizuführen. Auch die Bergarbeiter und Goldschlägergehilfen wollen eine Versammlung ähnlicher Tendenz abhalten, wurden jedoch von den Meistern bei der Arbeit zurückgehalten.

• **Pest**. 24. Juni. Der Mörder des Makriner beaufsichtigen Zuchthäuser Lauch ist ein gewisser Jankovic, ein serbischer Schullehrer. Derselbe hat bereits

Digitized by Google

seine That eingestanden, die Motive jedoch nicht angegeben.

Pest, 26. Juni. Von den Reichstagswahlen sind 214 bekannt. Es sind gewählt: 150 Deakisten, 47 Oppositionelle, 17 Achtundvierziger. Die Deakpartei gewann 28 neue Sitze, während die Opposition 12 derselben verloren hat.

† **Paris**, 24. Juni. Das „Journal Officiel" meldet: Thiers empfing gestern den Gesandtschafts-Attaché Grafen Bust aus Wien und entsendete den Grafen Malou-Brissac in besonderer Mission an den Prinz von Oesterreich.

* **Paris**, 24. Juni. In Versailles wurde heute der 104. Geburtstag des Generals Hoche durch ein Bankett gefeiert, bei welchem Gambetta eine Rede hielt. Thiers trank ebenfalls; er schilderte Hoche als ein Muster zur Nachahmung für die neue Republik.

† **Paris**, 25. Juni. National-Versammlung. Man tritt in die Discussion über die Einkommensteuer. Thiers erklärt, daß er Angesichts der vorherrschenden Meinung sich entschlossen habe, die Steuer auf bewegliche Werthe, obwohl mit gebrochenem Herzen, anzunehmen. Die Discussion wird morgen fortgesetzt.

† **Paris** 26. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Man versichert, die Unterhandlungen mit Deutschland haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Offizielle Mittheilungen können mit Rücksicht auf die Donnerstag-Versammlung gemacht werden. — Thiers empfing heute Morgen die Polizeisten der Finanzsyndikate von Paris, welche dem Syndikate des Anlehens angehören.

Genf, 25. Juni. Die Conferenz des Schiedsgerichts begann am 3½ Uhr und endigte um 5 Uhr. Ueber die Verhandlungen herrscht noch stets absolutes Schweigen. Das Schiedsgericht hat sich bis zum Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Bern, 26. Juni. Der Bundesrath hat zur Bestreitung der Kosten der schweizerischen Betheiligung an der Wiener Weltausstellung der betreffenden Commission einen Credit von 400,000 Franken eröffnet. — Gestern überreichte der neue bayerische Gesandte, Herr v. Niethammer, seine Creditive.

† **London**, 25. Juni. Das Oberhaus nahm die Bellsbill mit den ganz gefüllten Amendementis in dritter Lesung an. — Das Unterhaus lehnte die beantragte Vereinigung der Irländischen mit England, welche von Gladstone bekämpft wurde, mit 135 gegen 64 Stimmen ab.

* **Rom**, 25. Juni. Gerüchte über eine neue Ministerkrisis sind im Umlaufe. Sella soll mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt sein und Lanza für den Posten eines Kammer-Präsidenten für die nächste Session vorgeschlagen werden.

† **Madrid**, 25. Juni. Die Ernennung von Escolano zum Gesandten in Berlin scheint gesichert zu sein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 27. Juni.

* Am Montag 24. machte die hiesige Präparanden-Schule in Begleitung mehrerer Lehrer und des Herrn Schulinspectors Carl Vogt dahier einen Ausflug nach Straßburg, der den Theilnehmern vielen Genuß bereitete. Für alle Jedermann und deutsche Reichsbahn bewilligten deselben 50 % Ermäßigung, eine Handlungsweise, die die lobhafteste Anerkennung verdient. Die Rückfahrt erfolgte um 25. Abends 10½ Uhr.

† Aus der Pfalz, 24. Juni. Die zweite Beilage zu Nro. 11 der Landwirthschaftlichen Blätter der Pfalz enthält eine Uebersicht über die Zahl der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, die auch für weitres Kreise von Interesse sein dürfte. Im Bezirk Bergzabern sind 24 Schulen mit 621 Schülern in Frankenthal 12 mit 366, in Germersheim (in dem Bezirksamte sind Germersheim und Kandel getrennt aufgeführt, wie nehmen sie hier zusammen), 32 mit 1185, in Homburg 47 mit 946, in Kaiserslautern 18 mit 461, in Kirchheimbolanden 57 mit 991, in Kusel 26 mit 416, in Landau 20 mit 529, in Neustadt 10 mit 347, in Pirmasens 26 mit 560, in Speyer 13 mit 349 und in Zweibrücken 39 mit 703. (Pf. P.)

† Die im Bau begriffenen Linien der bayerischen Ostbahnen Neumarkt-Regensburg, Neukahen-Oberteubling, Straubing-Simbing und Wiesau-Tirschenreuth sollen noch bis Ende Dezember 1873 dem Betrieb übergeben werden.

† **Nürnberg**, 24. Juni. Herr Dr. Moof von Bergadern, wurde zum Predtger an der hiesigen protestantisch-reformirten Gemeinde gewählt. (N. K.)

† **München**, 22. Juni. Die Gesuche um Zulassung zur medicinischen Staatsprüfung für 1872, welche bis längstens 20 Juni, i. J. bei dem k. Staatsministerium des Innern eingereicht werden. (B. BL.)

† **München**, 22. Juni. Heute ist die jüngste Tochter Kaulbach's mit Dr. jur. Dürk von Professor Friedrich in der Nikolaikirche nach altkatholischem Ritus getraut worden.

† Das Project der Linie Erfurt-Hof scheint seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Das für den Bau der Bahn (wie bereits bekannt) bestehende Consortium hat Seitens der bayerischen Regierung die Concessionsertheilung erhalten. Die Bauzeit soll auf 12 Millionen Thaler veranschlagt sein und eine staatliche Zinsgarantie verzichtet. Die Wichtigkeit der Linie ist in die Augen springend, da sie durch den Bau Lage Hof der österreichischen Kaiser Franz-Joseph-Bahn die kürzeste.

† **Heidelberg**, 19. Juni. Noch dem Rückbau der hiesigen Universität wird dieselbe im laufenden Sommerhalbjahr besucht von 35 Theologen, 487 Juristen, 132 Medicinern und 197 Chemikern und Pharmaceuten, Cameralisten, und Philologen, wozu noch 70 Personen reiferen Alters und confessionelle Studirende kommen. Die Zahl der Gesammthalbjahrzahl 911 beträgt, 267 mehr als im verflossenen Winterhalbjahr. Darunter befinden sich 153 badische Inländer und 688 Ausländer.

† **Darmstadt**, 24. Juni. Unser Collationsbord macht sich in einem Artikel gegen die Bestrebungen der Frauen-Emancipation mit Genugthuung erfüllen wird. Die Frage war die, ob die Ehefrau im Sinne des § 123 des Strafgesetzes berechtigt sei, frühzeitig eine Strafanstalt zu stürzen, oder ob nur der Ehemann hierzu der Berechtigte sei. Die Entscheidung ging dahin, daß es dem Einwilligung des Ehemanns nicht bedürfe. (F. J.)

† Der Berliner Correspondent der „Temps" schreibt unter dem 19. d. nicht ohne Humor: „Ich lese in einem hiesigen Blatte, daß der Elephant des zoologischen Gartens, der sich schon mehrere Mißschaten schuldig gemacht hat, neulich wieder einen Fremden mißhandelt und beschimpfungslos auf dem Platze gelassen hätte. Da ich dieser Ausländer bin, so muß ich zur Ehre des Elephanten sagen, daß er nur blos die Kleider zerrissen, aber durchaus nicht die Besinnung gerauht hat. Uebrigens habe ich niemals ein unbandbareres Thier gesehen. Obgleich ich ihn stitterte und mit Mohlthaten überhäufte, wollte er sich noch den Inhalt meiner Taschen aneignen und ergriff, während ich das Gesicht abwandte, den Schoß meines Rockes, der glücklicherweise von leichtem Stoffe war, so daß er, da ich widerstand, in zwei Stücke zerissen wurde. Der Elephant hat gewaltsamer Weise auch noch Brod, welches sich in der Tasche befand, und ein Stück der „Temps", darin es gewickelt war, heruntergeschluckt. Kund und zu wissen für Alle, welche die Grausamkeit dieses Thieres noch nicht kennen."

† In Wien ist am 24. d. ein in der Maximilianstraße gelegenes, noch nicht völlig ausgebrauchtes dreistöckiges Haus eingestürzt und bis acht Mauschen verschüttet. Bei Abgang der Nachricht waren zwei Erwachsene und ein Kind, schwer verletzt, ein anderes Kind todt ausgegraben worden. Man hörte das Jammern der übrigen Verschütteten.

† Ein Pariser Blatt gibt folgende Statistik der Theater in den verschiedenen Ländern: Italien zählt 348, Frankreich 337, Deutschland 191, Spanien 168, Oesterreich 152, England 150, Rußland 44, Belgien 34, Holland 33, Schweden 27, Portugal 16, Schweden 10, Dänemark 10, Griechenland 4, Türkei 4, Rumänien 3, Egypten 3, Serbien 1 Theater.

† Zürich, 23. Juni. Das Studentenverzeichniß der hiesigen Universität weist 51 weibliche Studirende in der medicinischen und 16 in der philosophischen Facultät auf.

Nachtrag.

† **Frankfurt**, 25. Juni. Die Königin von Dänemark nebst Prinzessin Thora ist heute mit ihrem Neffen einer Gräfin v. Frijlfter hier angekommen und im „Englischen Hof" abgestiegen.

† **Prag**, 24. Juni. Gestern sind in Beller's Kapelskabrik die zum Trocknen aufgestellten Kapseln im Laboratorium, sowie gleichzeitig der mit Schießstoff gefüllte Keller explodirt. Drei Arbeiter wurden schwer verwundet.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

** **Hamburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 26. Juni. — Weizen 5 fl. 40 — fl. Korn 5 fl. 10 fr. Gerste — fl. — fr. Hafer 4 fl. 12 fr. Erbsen — fl. — fr. Bohnen — fl. — fr. Mischfrucht 5 fl. 20 fr. Linsen — fl. — fr. Kartoffeln 1 fl. 20 fr. Heu 3 fl. 30 fr. Stroh 2 fl. 40 fr. Kleie 1 fl. 20 fr. Butter 1 fl. 36 fr. Eier das Dutzend 36 fr. Brod: Ein Kreuzer soll wiegen 4 Loth 17 fr. von 2 Pfd. 9 fr. Das Paar Weck en 94 Gr. 2 fr. Semmel 36 fr. Kuchfeilch 1. Qual. per Pfd. 20 fr. 2. Qual. 18 fr. Kalbfleisch 20 fr. Hammelfleisch 18 fr. und Schweinefleisch 20 fr.

* **Frankfurt**, 26. Juni. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mäßig besucht. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 36 fr. bis 1 fl. 45 kr., Stroh 1 fl. 12— fr., Butter 1. Qual. 40 fr., 2. Qual. 38 fr., Lauwarmbutter pr. Pfd. im Ctr. 36 fr. Eier das Dutzend 36 fl. 42 fr.

* **Frankfurt**, 26. Juni. 6% Ahe Obligationen. (Effectenverkehr.) Credit 363½ ₰,—½, 4—4— ₰ bez. Staatsbahn 373½ ₰—½ bez. Lombarden 213½ ₰—½ bez. Galizien 263½ bez. Fest.

Meteorologische Notizen.

Juni	Barometer in Mm.	Thermom. R.	Wind.	Witterung.
26. Mitt	743,20	13,2	Min. 12,3	W.	trüb.
27. Mitt	744,10	14,4	Max. 14,5	W.	do.
27. Mgs.	744,25	10,3		WSW.	trüb.

Wasserwärme des Badwehers.

Heute früh 7 Uhr 15°.

Oeffentliches Kursblatt der Frankfurter Börse am 26. Juni.

Staatspapiere.

Deutsche	5 % Bund.-Obl.	100⅞	pr.	Oesterr.	
	5 „ Schatz-Anw.				
Preußen	5 „ Obligat.	105⅛	pr.	Nassau	
	4½ „ Consol.-Obl.	103⅝	pr.	Sachsen	
	4 „	101¾	pr.	Baden	
	3½ „	96	pr.	Bayern	
	3½ „ Staatsl.	91¼	pr.		
Frankf.	3½ „ Obligat.	87	pr.	Oesterr.	
	4 „	100⅛	pr.		
Nassau	4½ „	100⅛	pr.		
	4 „	93½	pr.		
	3½ „	86¼	pr.	Rußland	
Bayern	5 „	106⅜	pr.	Finnl.	
	4½ „	100	pr.		
	4 „	95⅝	pr.	Italien	
	3½ „	86	pr.		
	4 „ Gr.-L.-P.	95	pr.		
	3½ „ Obligat.	87	pr.	Belgien	
Würtb.	5 „	103½	pr.	Schweb.	
	4½ „	97	pr.		
	4 „	87	pr.	Schweiz	
	3½ „	103⅜	pr.		
Baden	5 „	100⅛	pr.		
	4½ „	93¾	pr.		
	4 „	93¼	pr.		
	3½ „	88	pr.	Spanien	

R.-Am.	6 %	B. Rte.	6.64	99½	G. Fr. Joseph-A.	208,25	5	227½	₰.	6½	Oest. Südb. B.	74	1
	6 „	Rte.	6.61	—	G.	Oesterr. A.	250	5	255	₰.	5½	Prioritäten	80	3
	6 „	Rte.	6.60	96	bz.	Hess. Ldsb. a.	25	5	180½	bz.	5½	do.	54½	bz.
	6 „	Rte.	6.59	97½	G.	Oberh. a. E.	35	5	93¾	bz.	5½	Cehrer. Staatsb.	55	bz.
	6 „	Rte.	6.58	97½	G.	Oest.-Nordw.	50	5	250	₰.	5½	Phönix. Bergw.	100	bz.
	6 „	Rte.	6.57	97½	G.	Oest. St. (E.)	75	5	213½	bz.	4½	do.	99½	₰.
	6 „	Rte.	6.56	97½	G.	Oest. Südb. a.	70	5	173¾	bz.	4	do.	92	₰.
	6 „	Rte.	6.55	97½	G.	Pr. Bk.	100	5	201	₰.				
	6 „	Rte.	6.54	94	bz.	Pr. Hdl. (D.)	50	5						
	6 „	Rte.	6.53	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.52	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.51	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.50	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.49	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.48	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.47	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.46	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.45	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.44	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.43	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.42	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.41	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.40	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.39	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.38	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.37	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.36	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.35	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.34	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.33	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.32	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.31	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.30	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.29	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.28	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.27	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.26	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.25	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.24	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.23	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.22	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.21	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.20	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.19	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.18	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.17	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.16	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.15	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.14	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.13	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.12	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.11	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.10	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.09	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.08	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.07	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.06	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.05	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.04	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.03	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.02	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.01	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	6.00	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.99	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.98	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.97	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.96	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.95	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.94	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.93	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.92	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.91	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.90	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.89	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.88	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.87	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.86	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.85	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.84	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.83	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.82	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.81	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.80	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.79	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.78	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.77	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.76	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.75	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.74	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.73	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.72	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.71	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.70	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.69	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.68	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.67	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.66	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.65	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.64	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.63	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.62	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.61	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.60	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.59	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.58	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.57	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.56	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.55	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.54	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.53	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.52	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.51	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.50	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.49	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.48	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.47	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.46	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.45	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.44	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.43	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.42	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.41	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.40	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.39	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.38	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.37	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.36	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.35	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.34	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.33	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.32	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.31	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.30	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.29	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.28	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.27	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.26	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.25	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.24	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.23	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.22	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.21	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.20	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.19	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.18	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.17	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.16	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.15	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.14	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.13	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.12	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.11	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.10	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.09	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.08	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.07	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.06	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.05	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.04	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.03	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.02	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.01	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	5.00	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.99	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.98	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.97	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.96	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.95	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.94	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.93	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.92	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5	147	bz.				
	6 „	Rte.	4.91	94	bz.	Pr. Ldsb.	100	5

Die Reinigung der Lauter

wird Montag, den 8. Juli 1872 und an den beiden darauffolgenden Tagen vorgenommen.

Kaiserslautern, den 26. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt:
Hohle.

53½)

Die 96. Jahresfeier

der

amerikanischen

Unabhängigkeits-Erklärung

soll

am 4. Juli

dahier festlich begangen werden und zwar auf dem Ueberhäuschen, des Nachmittags durch ein Gartenfest, des Abends durch ein Feuerwerk und Ball.

Alle in der Pfalz wohnenden Amerikaner und Deutsch-Amerikaner sind dazu freundlichst eingeladen.

(51½)

Das Comite.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir vom 15. laufenden Monates an auf hiesigem Platze in Verbindung mit dem

Pfälzer Bankverein in Mannheim

als Commanditist ein

Bankgeschäft

unter der Firma

Böcking, Karcher & Cie.

betreiben werden. —

Unsere Wirksamkeit wird sich erstrecken auf: das Conto-Correntgeschäft, An- und Verkauf von Staats- und anderen Papieren, Discontiren und Incasso von Wechseln 2c.

Das Geschäftslocal befindet sich im Hause der He ren Gebrüder Böcking. (41½mi

Kaiserslautern, im Juni 1872.

Louis Böcking, Carl Karcher, Fz. Braun.

Anzeige.

Hiermit diene zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich unterm Heutigen meine ganz

neue Bade-Anstalt

eröffnet habe. Sowohl

kalte als warme Bäder

können zu jeder Tages- und Jahreszeit genommen werden und ist für größtmögliche Bequemlichkeit in der Bedienung der Badeabonnés bestens Sorge getragen.

Gleichzeitig bringe ich meine reichhaltige Auswahl der verschiedensten **Mineralwässer**, sowie auch meine Restauration in empfehlende Erinnerung.

Kaiserslautern, im Juni 1872.

Daniel Münch.
Wattebäuschchen.

50½)

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er von heute an in seinem käuflich erworbenen, an der Ecke der Gas- und Maxstraße stehenden Wohnhause eine

Bäckerei und Weinwirthschaft

eröffnet hat, und bält sich zu gemessen Aufträgen und zahlreichen Abnahmen bestens empfohlen, prompte Bedienung und Verabreichungen bestimmtest zusichernd

Kaiserslautern, den 27. Juni 1872.

Philipp Weyrich.

53,p)

Halbwolle,
farbige und weiße
Strickbaumwolle,
das Viertel zu 10 Kreuzer bei
437½,) **Carl Spross.**

Flechten
und andere **Hautkrankheiten** heilt, auch in den hartnäckigsten fällen, bei genauer brieflicher Mittheilung, nach bewährter Methode
53½,a.m) **C. A. Gabler,**
Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung

in Kaiserslautern.

Geschäftsempfehlungen

— auch von Nicht-Ausstellern — finden in dem Ausstellungskatalogs die zweckentsprechendste und wirksamste Verbreitung. Da mit dem Drucke des Katalogs bereits begonnen wurde, so wird um schleunigste Einlieferung der Insertionsaufträge an uns oder unsere bekannten Filialen ersucht. Prospecte und weitere Auskunft ertheilen

47,b2) Die Verleger des Katalogs:

Haasenstein & Vogler
Stuttgart.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Am Montag, den 8. Juli 1872, des Morgens halb 10 Uhr im Gasthaus zum Rheinstern dahier:

Schläge: Hinkelstein und Jungenwald.

300 fichtene Bauhämme 5 Classe (Balken, Sparren- und Riegelholz)
3600 fichtene Grubenhölzer (darunter viele Sparrenholz),
13 eichene Wagnerstangen,
2800 fichtene Zaun- und Baumpfähle 2,15 M. lang, zur Herstellung von Kleebeeten geeignet,
3 Ster buchen Scheitholz, anbrüchig,
28 „ kiefern
22 „ „ Stangenprügel,
55 „ „ Knappen.

Kaiserslautern, den 26. Juni 1872.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (39,6,61

Wiederversteigerung.

Samstag den 6. Juli nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Schallodenhaub in der Behausung von Michael Marschall, wird auf Betreiben von Peter Dehlert, Tuchfabrikant, in Lambrecht-Breedenhausen wohnhaft, als Cessionär von Jeann Friedhofer, Meier, in Minnweiler wohnhaft, gegen Peter Denig, Schuhmacher, in Schauerhausen wohnhaft, zur Wiederversteigerung von nachbeschriebenen im Bann von Schallodenhaub gelegenen Liegenschaften gebrichten, nämlich:

1) Von Plan-Nr. 1756, 1757 und 1758 —
1 Tagwerk 48 Dez. Acker in der Lang meeten nach erste getrennt Siebenlei neben Anstößern.
2) Aus Plan-Nr. 2161 des Katasterbuchs circa 4½ Dezimalen Acker im Faulborn und
3) Aus bemelteben Plan-Nro. 2161 — eine Fläche von ungefähr 20½ Dez. Acker und Wiese daselbst.

Dürkheim, den 15. Juni 1872.

47,53) **Schmoltze,** k. Notär.

Der ergebenst Unterzeichnete, welcher seit langen Jahren hierher kommt um **Klaviere zu stimmen** und auch wo es erforderlich, **zu reparieren,** empfiehlt sich hierdurch aufs Neue mit dem Bemerk, daß Ihre Orde bester Zufriedenheit werden. Für Ihr gütiges Zutrauen bestens dankend, zeichnet hochachtungsvoll

F. W. Philippi,
Klavierreparateur und Stimmer aus Saarbrücken, jetzt wohnhaft in Frankfurt a. M.

Theater: Gesammtassisiert von Hofund Stadtsänger a. Abonnentenz zu bekommen. Letzten werden durch Theater-Bestcher Herrn **Steanch** entgegengenommen. (34,3

Sonnenschirme

in großer Auswahl und allen Stoffen, ebenso

Regenschirme

sehr billig bei

Jean Vogel
am Markt.

35½,w2)

Herren-Cravatten

und

Ball-Schleifen

(die neuesten Muster) in großer Auswahl sowie **Glacé- und Zummerhandschuhe** bei **Isaak Wolf Strichbrink**
49,50,53) wie-b ein der Frischbrücke.

Zu miethen gesucht.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, am liebsten aber 1 kleines Haus mit obigem Zubalt und Garten. Offerte bittet man gef. in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung" abgeben. (51½,

---

Eine Wohnung

in der Eisenbahnstraße oder deren unmittelbaren Nähe mit circa 5 Zimmern, in 3 Monaten bezieh bar, wird von einer stillen Familie zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung. (38½

Heizer gesucht!

Die Jacobsche Brauerei in Hamburg sucht einen Maschinenheizer. Nur erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene, wollen sich melden. Eintritt sogleich. (48½

Ein zuverlässiger

Heizer

findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei 53,5) **Gebr. Schönenberger.**

Ein braver **Junge** wird **sofort** als

Lehrling

in ein **Materialgeschäft** gesucht. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (53,p,8

Gesucht wird

Jemand täglich auf eine Stunde zum Beschreiben in den Geschäftsbüchern. Das Nähere in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (53½

Wiener Glacé-Handschuhe

von vorzüglichster Qualität bei

A. & E. Labrotte.
48,50,3) Eisenbahnstraße.

Zu vermiethen:

Ein logis, bestehend aus zwei Zimmern, mit Zubehör, bis Mitte Juli beziehbar, bei

A. Maier,
Mainzerstraße.

Gesucht werden

mehrere **Mädchen und Jungen** in die Bürsten- und Pinselmachere von

38,)modopba) **J. Ringeisen.**

Stehen geblieben

gestern Vormittag auf dem Markt ein Regenschirm, welcher gegen Entrichtung der Insertionsgebühr abgeholt werden kann bei

D. Jung, Porzellanhändler.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Kaiserslautern in der Buchhandlung von Ph. Nebr:

Die

Aufgabe der Schule

im deutschen Reiche.

Physiologisch-pädagogisch- und sozialpolitische Abhandlungen über das Schul- und Culturleben der Gegenwart.

Für Schulmänner, Eltern, und Volksvorleeter.

Von Professor **Friedrich Körner,** Schuldirector a. D.

8°. Broch. 22 Bogen. Preis 2 fl. 42 kr.

Bildung schafft Sittlichkeit, Sittlichkeit Macht — Diesen Satz haben die neuesten Weltereignisse aufs glänzendste illustrirt. Daher steht die Schulfrage, resp. eine zeitgemäße Schulreform überall, wo man vorwärts strebt auf der Tagesordnung. Die Schulfrage ist keine blos pädagogische, sie ist eine naturgeschichtliche, eine politische und sociale, und von einer glücklichen Schulreform hängt die rechte Gestaltung unseres Culturlebens, der Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Wohls ab.

Wie dies geschehen kann, das entwickelt der rühmlichst bekannte Verfasser in einer Reihe vortrefflicher Aufsätze, die kein Freund der Lehrer unseres Volkes darf, ein Eltern, der sich für Volksmohl interessirt, ungelesen lassen sollte.

Leipzig, im Mai 1872.

Alfred Hehmigke's Verlag
(Moritz Weibler).

Frankfurter Cours d. 26. Juni.	
Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . . .	1 45 ½
Friedrichsdor . . .	9 52½ 53½
Louisdor . . .	9 40 42
Doppelte . . .	9 40 43
Holländische fl. 10-Stücke . . .	9 58-55
Dukaten . . .	5 53 56
Zwanzigfrankstücke . . .	9 23 24
Englische Souvereigns . . .	11 51 53
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Banknoten im Gulden . . .	2 28½ 28,½

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 153.

Kaiserslautern, Donnerstag 27. Juni 1872.

* Zur „Schulrathsfrage".

Bekanntlich hat das Gemeinde-Collegium der Stadt Augsburg „die Aufhebung der öffentlichen Schulprüfungen an den Volksschulen" beschlossen. Die Motive, welche den dortigen Schulrath zu diesem sehr wichtigen Antrage veranlaßt haben, verdienen öffentlich bekannt gemacht zu werden. —

In der Bayer. Lehrerzeitung Nr. 21 vom 24. Mai 1872 lesen wir wörtlich:

„Bei einem Lehrer an einer hies. 6. Mädchenklasse, der vor 5 Jahren die brillantesten Zeugnisse nach Augsburg mitgebracht, habe die erste Prüfung im Juli 1869 stattgefunden, bei der sich der anwesende Regierungspräsident H. v. Zwehl, sowie der Regierungsdirector Hr. Dr. von Thorner, damals als Schulreferent, über die Resultate dieser Klasse als sehr befriedigt aussprachen hätten. Im Jahre 1870 sei die zweite Prüfung gewesen, welche der Zuschrift eines Bezirksschulinspektor vorgenommen habe. Vertreter der Gemeinde waren damals nicht zugegen, somit die Geistlichkeit allein vertreten.

Ein voller Jahr nach dieser Prüfung, am 26. Juli 1871, habe der dritte Akter nach einer Entschließung der kgl. Regierung von der k. Schulschulcommission eine Zuschrift erhalten, in der ihm zur Last gelegt wird:

„Daß seine Schülerinnen nicht nur keine Fortschritte, sondern vielmehr Rückschritte gemacht haben; daß insbesondere die Prüfung bezüglich des Lesens, der bibl. Geschichte, des Rechnens und der Geographie viel zu wünschen übrig gelassen hätten."

Gleichzeitig wurde von genannter hoher Stelle die Erwartung ausgesprochen, daß der Lehrer mit Aufbietung aller Kräfte bestrebt sein werde, die ihm anvertraute Klasse auf gleichen Stand mit dem der anderen Klassen zu bringen."

Diese Zurschrift habe damals in Lehrerkreisen, die bei der traglichen Prüfung zahlreich vertreten gewesen, große Sensation hervorgerufen. Auch Referent Dr. Kaufmann Mühl chkeit, habe sich erkundigt und alle Lehrer haben ihm die Versicherung gegeben, daß dieses Urtheil über fraglichen Lehrer ein ungerechtes, unbilliges sei. Ein Lehrer, der aus dieser Schule Mädchen in die siebente Klasse bekommen, habe ihm versichert, daß dieselben den aus anderen Klassen zugegangenen Schülerinnen in keiner Beziehung nachstehen. Referent bemerkt nun weiter, daß er mit seiner Ansicht hierüber abgewartet habe, bis der fern Schulrath seine Stelle angetreten. Auf seine Bitte sei die Schule des betreffenden Lehrers sofort und im Laufe der letzten 5 Monate wenigstens 8 mal je mehrere Stunden von dem Herrn Schulrathe besucht worden und bevor er die Sache heute zur Sprache gebracht habe, habe ihm Herr Schulrath die Ermächtigung zu der Erklärung gegeben: daß der betr. Lehrer in erster Reihe eine der tüchtigsten Kräfte des Augsburger Lehrerstandes sei und daß die Resultate seiner Klasse als die allergünstigsten begrichnet werden müssen.

Auf beyden Seiten des Lehrers keinerlei eine reichere Beweisst habe die k. Regierung auch 4 Monate nachdem sie diese Zurschrift an Schulrath-Inspektion eingereichten amtlichen Berichts keineswegs zu erschüttern vermöge, und daß es nunmehr seine Sache sei, bei seiner „auerkannten Lehrbefähigung" künftig bessere Prüfungs-Ergebnisse zu liefern.

Herr Mühlthelgei bemerkt nun weiter, solche Dinge seien bisher unter geistlicher Aufsicht vorgekommen; jeder Lehrer müsse unter solchen Umständen die Freude an seinem Berufe verlieren, wenn er, ungerecht beurtheilt, nicht einmal bei kgl. Regierung Schutz für seine ungegriffene Berufsehre finde. In dem ganzen Vorgange seien aber noch einige Punkte sehr bemerkenswerth:

1) daß der betreffende Lehrer in denjenigen Fächern, für die keine schriftlichen Belege vorhanden waren, nächst gelesstet habe, in Sprache, Orthographie, Schönschreiben, deutschen Aufsatz ꝛc. ꝛc. aber die Ergebnisse nicht getadelt wurden; es liege somit die Vermuthung nahe, daß man nur da getadelt habe, wo kein Gegenbeweis nachträglich habe geliefert werden können;
2) sei es bezeichnend, daß die Aufforderung zur Besserung ein Jahr nach stattgefundener Prüfung erfolgt sei ꝛc. ꝛc.

Referent müsse daher diesem Vorgang so auffassen daß es dem Bezirksschul-Inspektor nicht um das Wohl und Wehe dieser Klasse zu thun gewesen sei, sondern lediglich darum, seinem Unmuth über den als freisinnig allbekannten Lehrer durch ein schlechtes Zeugniß Luft zu machen.

Hierdurch sei aber auch glänzend bewiesen worden, daß auf Antrag der beiden Collegien das kgl. Staatsministerium das Richtige getroffen habe, als es die oberste Aufsicht über die hiesigen Volksschulen der Geistlichkeit abgenommen und in die Hände eines Fachmannes gelegt hat. —

Die Redaktion bemerkte sehr richtig: „Gäbe es doch in jeder Gemeine, auch auf den Dörfern, nur einige solche Männer, die sich ohne Rücksicht auf Gunst oder Ungunst, nur von strengster Rechtlichkeit und Unparteilichkeit geleitet, in solcher Weise um Schule und Lehrer annehmen; wie manches würde anders sein; das „Knicken würde manchen Dunkelmann verleidet werden!"

† **London**, 19 Juni. Gestern und vorgestern gab es in Mittelengland ein Prachtstück Gewitter und Wolkenbrüche, die denen in Böhmen vorgekommenen wenig nachstanden. Birmingham, Nottingham, Bradford, Shiffield und Liverpool haben das Wasser mehrere Fuß hoch in den Straßen stehen. Menschen und Thiere wurden in Warwickshire und Northumberland vom Blitz erschlagen, viele Felder wurden verwüstet und der Gesammtschaden ist ein beträchtlicher. Hier in London hat die Hitze einen bedeutenden Grad erreicht.

† **Wie auf London** mitgetheilt wird, wurden bei der vorigen Schaub'schen Frau Swanborough von den Geschworenen 1500 Pfd. Sterling zu Lasten genommen, nachdem sie bei einem Zusammenstoß auf der unterirdischen Eisenbahn mehrfache Verletzungen erlitten hatte. Wo die Bahngesellschaften so so haben Summen verurtheilt werden, darf man sich freilich nicht wundern, daß Passagiere hier keinen deutschen Bahnen zurückstehen. — In England ist der Satz, daß die Eisenbahngesellschaft außer den Rechnen auch Pflichten habe, schon längst zum Durchbruch gekommen.

Das neue

Adreß- und Geschäfts-Handbuch

der

Stadt Kaiserslautern

erscheint im Laufe der nächsten drei Wochen.

Anzeigen findet werden

Der Insertionspreis beträgt 15 kr. die Petit-Zeile oder deren Raum, eine Gross-Octav-Seite fl. 10 —, für eine halbe Seite fl. 6. —

Die Verlagshandlung

Ph. Rohr.

Schuh-Fabrik

von

Johann Schmidt

in

Kaiserslautern

unterhält reiches Lager aller Sorten Herren- und Damenstiefel in eleganter selbstgefertigter Arbeit zu billigen Preisen.

Wohnung

Steinhausgasse Nro. 1344.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Theilung verkauft der Unterzeichnete seine sämmtlichen

Eisen-, Kurz- und Eisenwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Niedermoschau, den 17. Juni 1872.

Peter Metzger.

45a.)

Mit dem 1. Juli cr. eröffnen wir ein Abonnement auf das 3. Quartal des 7. Jahrganges der in Berlin täglich zweimal erscheinenden Zeitung:

„Post"

Durch den im Laufe des letzten Quartals im Besitz unserer Zeitung eingetretenen Wechsel ist die Redaction in den Stand gesetzt worden, sowohl den Inhalt der Zeitung nach jeder Richtung hin zu erweitern, als auch der Zahl ihrer Mitarbeiter durch geschickte Kräfte nun hier und auswärtslich zu vermehren. Gleichzeitig hat es sich die neue Bewaltung der „Post" angelegen sein lassen, die früher so oft und mit Recht gerügten Mängel in der äußeren Herstellung der Zeitung zu beseitigen und für den prompten Versand derselben im umfassendsten Maße Sorge zu tragen. Das gemeinsame Streben der Redaction und Verwaltung wird unter steter Berücksichtigung der Wünsche und des Bedürfnisses unserer Abonnte den darauf gerichtet sein, dem Publikum für die „Post" eine Zeitung zu bieten, welche der politischen Bedeutung entspricht, die unser Vaterland nach den großen Ereignissen der letzten Jahren einnehmen berufen ist.

Die

„Post"

enthält in ihrer **Abendnummer** in der „politischen Rundschau" ein ausführliches Resumé der politischen Ereignisse, Originalcorrespondenzen, Referate über die Sitzungen der parlamentarischen Körperschaften vom selben Tage, ausführlichen Börsenbericht und Courszettel, sowie die vollständigen Gewinnlisten der kgl. Preuß. Klassenlotterie. In der **Morgennummer**: Leitartikel, Politische Mittheilungen, Localnachrichten, interessante Gerichtsverhandlungen, die Entscheidungen des Obertribunals, ausführliche Berichte über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft, Literatur und Feuilleton.

In beiden Nummern erscheinen die neuesten politischen und Handelstelegramme. Dem volkswirthschaftlichen Theile wird seitens der Redaction eine vermehrte Aufmerksamkeit gebracht werden. Generalversammlungen, Cöln und Aktienbildungen, Subscriptionen, Verloosungen, Neues über Schiffahrt, Post und Telegraphie, neue Emissionen und Unternehmungen werden nicht allein, wie bisher geschehen, den seinen unserer Zeitung exclusiv mitgetheilt werden, sondern es wird in Zukunft durch vermehrte Arbeitskräfte über jedes Unternehmen nach den uns zu Gebote stehenden ausgezeichneten Quellen, eine schonungslose, aber gerechte Kritik geübt werden. Die „Post" bezeichnenden Revisionslogistike erscheint so nach dem vorhandenen Material in kürzeren oder längeren Zwischenräumen und bringt sämmtliche verlosobaren und in Deutschland existirenden Effecten in übersichtlicher Zusammenstellung.

Trotz dieses reichen Inhalts beträgt das Abonnement auf die wöchentlich **13 mal**, auch Montags erscheinende

„Post"

pro Quartal nur **2** Thlr., bei freier Postlieferung, zu welchem Preise sämmtliche Postanstalten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz Bestellungen annehmen.

Bei der großen Verbreitung, deren sich die „Post" in allen Kreisen der Gesellschaft erfreut, haben Inserate à 3 Sgr. in dieser Zeitung den besten Erfolg.

Berlin, im Juni 1872.

Die Expedition der „Post".

Unter den Linden 18.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt anmit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie sich als **Damen-Friseurin** dahier niedergelassen und dieses ihr Geschäft von Heute an eröffnet hat.

Sie empfiehlt sich ganz besonders im **Damen-Frisiren**, und unterhält dazu ein großes, reichhaltiges Lager in fertigen Haarsorten aller Art, nebst allen deutschen, französischen und englischen **Toilette-Gegenständen und Parfümerien** ꝛc.

Es werden übernommen alle Haararbeiten aus ausgekämmtem Haar, nämlich: **Zöpfe, Chignons, Locken, Uhrketten, Armbänder (Bracelettes), Ringe, Broschen und Ubrgehänge.**

Indem es das ehrigste Bestreben der Unterzeichneten sein wird, durch stets reelle und prompte Bedienung und bei den möglichst billigsten Preisen sich schon in der kürzesten Zeit die ungetheilteste Zufriedenheit allenthalben zu erwerben, hält sie sich zu geneigten und zahlreichen Aufträgen und Zuspruchen bestens empfohlen.

Ihre Wohnung und Geschäftslokal befindet sich in der Stei nhausgasse Nr. 110 bei Hutmacher G. Müller.

Kaiserslautern, den 13. Juni 1872. (41a.)

Frau Eva Stuft.

Digitized by Google

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Durch große Partheieinkäufe und direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken Deutschlands und Englands ist es mir möglich, trotz des bedeutenden Aufschlags sämmtlicher Artikel, fortwährend zu den **bisherigen billigen** Preisen zu verkaufen.

Die Preise sind nicht nach halben Meter, sondern nach Ellen berechnet.

Großes Manufacturwaaren-Lager.

1000 Stück ⅛, breite Achtfarbige Ellu, rosa, gelbe, braune Catta ar. für Kleider und Ueberröcke, 9 und 10 Kr. die Elle.

200 Stück ⅛, breite Achtfarbige Glanz-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, 9 und 10 Kr. die Elle.

200 Stück ⅛, breite Achtfarbige Piqué-Cattune, Prikattune, 14 kr. 300 Stück ⅛, breite feinste Achtfarbige französische Jaconets und Organdin, in den brillantesten Dessins, 12 kr. die Elle.

200 Stück ⅛, Ellen breiten feinen weißen Batist und Piqué für Unterröcke und Ueberröcke, 12 kr. die Elle.

500 Stück ⅛, breites Achtfarbiges Bettzeug, weltbekannt türkisch roth, 15 kr.

Schweren schwarzen Moiréens für Unterröcke, 22 kr. die Elle.

⅛, breiten englischen Wasserproof für Regenmäntel, 45 kr. do. mit Fransen 54 kr.

⅛, breiten guten Satasin, für Roben, Westen und ganze Anzüge, kl. 1. 30 kr. die Elle.

Große Auswahl Wollenpopelins, 15 kr. die Elle.

Glatten roth wollenen Unterrockstoff, 15 kr. die Elle.

Schwarzen Orleans und Alpacca, von 15 kr. an.

Schwarzen blau Seidenstoff, 12 kr. die Elle.

Gute wollene Kleiderstoffe, Croisés, Popelines, Chinés, Mohaires, Grosgrains, von 12 kr. an.

Für Confirmanden: feine weiße Cambrik für Kleider, die Elle 12 kr.

500 Stück ⅛, breites schwetes Leinen, für Hemden u. Bettlücher 12 kr.

Großes Ausstattungs-Geschäft.

Große 2¼, Ellen breite Leinen, für einschläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Naht, fl. 1. 44.

Große 3 Ellen breite Leinen, für zweischläfrige Bettlücher, das Bettuch ohne Naht, fl. 2. 24.

200 Stück schwere rein wollene Bettdecken, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 6.

500 Stück schwere graue wollene Bettdecken, das Stück fl. 2.30, die fl. 3.

500 Paar schwere weiße Piquédecken für zweischl. Betten, das Stück fl. 2.30.

100 Dutzend weiße leinene Tischtücher, 2½, Ellen lang, 2 Ellen breit, das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße rein leinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2.30.

Große rothe Cochemitz Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.

Große rothe Cachemir Umschlagtücher, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.

½, Ellen breiten reich rangirten Vorhangsstoff mit Borten, 15 kr. die Elle.

Prima Kleiderbarg, grau, weiß, schwarz, 7 kr die Elle.

Jaune, Flanell, Tibet, Cachemir, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.

Tischdecken, Bandschoner, Servietten, graue und gelbe Kaffeeservietten, Barchend, Inrlitz, Federleinen Bettzeichen, zum Fabrikpreise.

Muster sämmtlicher Artikel sende in reichster Auswahl franco per Post.

Nach die kleinsten Aufträge werden, wie bisher, bestens besorgt. [12m

---

Per Paquet 1 Sgr. oder 14 kr.

Gegen Husten und Brustleiden

Mit Allerhöchster Königlich Preußischer Genehmigung.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1847, 1849, 1857, 1865.

Beliebtes Hausmittel gegen Heiserkeit, Katarrh im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection. (48g

Mit Gebrauchsanweisung in vorstehenden Packeten à 14 kr. stets vorräthig in Kasterslautern bei Conditor **Jul. Koch** und **Carl Krafft** am Bahnhof; Landau bei **Per. Mang**; Landau bei **Fr. Cerb**; Landau bei **J. Weidinger**; Germersheim bei **J. F. Oeffenstein**; Waldfischbach bei Apotheker **Thoma**; Medenthal bei **J. Diehl**; Zimmerisen bei Apotheker **P. Cerha**.

„Süddeutsche Post" und „Deutscher Demokrat"

in München

erscheinen seit 1. April an vereinigt, indem letzterer mit der „Süddeutschen Post" die täglich erscheint, verschmolzen wurde.

Die „Süddeutsche Post" enthält: Leitartikel, Politische Uebersicht, Correspondenzen aus Deutschland und dem Auslande, Parlamentarische Vorgangsberichte, Gemeinderath, Feuilleton, Vermischtes, Handel, Verkehr und Landwirthschaft, die Münchener und Frankfurter Börse u. s. w. Ist in entschieden freisinnigem Sinne redigirt.

Der Preis des vierteljährigen Blattes pro Quartal ist beispiellos billig und beträgt auswärts nur 1 fl. oder 17½ Sgr., wozu noch die etwaige Stempelgebühr kommt.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Postboten.

Die Redaction und Expedition.

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längere Zeit an einem trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe umgewandt habe, brauchte ich den H. K. Fr. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche dachte der Husten in meiner größten Gefahr mit, was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. Das bezeuge mit Gott reinem Gewissen.

Ludwigsau in Württemb., d. n. 10. Dez. 1870.

Franziska Lug.

Echt zu haben bei **G. Maas** in Kaiserslautern.

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger

mit dem **Mannheimer Unterhaltungsblatt.**

Demokratische Zeitung, redigirt von Dr. Josef Stern.

Täglich **Zmal** in Groß-Royal-Format. — Auflage 9500.

Für das Vierteljahr (Quartal: April, August, September) **im Verlage 1 fl. 30 kr. (26 Sgr.), auswärts 2 fl. 11 kr. (1 Thlr. 5 Sgr.)**

Anzeigen die 3spaltige Petitzeile 6 kr. = 2 Sgr.

Hierzu ladet ein die

Mannheimer Vereins-Druckerei.

Die

Rheinische Zeitung

erscheint vom 1. Juli d. J. an täglich mit Ausnahme des Sonntags, in zwei Ausgaben. Sie wird den bewährten Namen sowohl zur Bezeichnung des politischen Strebens, als zu eingehender Behandlung der Tagesfragen ferner bewahren. Den Standpunkt der deutschen Fortschrittspartei wird dieselbe auch fernerhin so entschieden wie unabhängig zu vertreten.

Der Abonnementspreis beträgt unverändert vierteljährlich 1 Thlr. 22½ Sgr. (3 fl. 4 kr.) Anzeigen für die Petitzeile oder deren Raum 2 Sgr. Reklamen 7½ Sgr.

6 Stellungen

für das 3. Quartal 1872 bitten wir umgehend bei den Postanstalten machen zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfange keine Unterbrechung eintrete.

Köln, im Juni 1872.

Die Expedition der Rheinischen Zeitung.

---

6. Anna Maria, T. von Carl Höhn, Tagner und Catharine Metzger, b. G.
7. Margarethe, T. von Carl Baun, Tagner und Anna M. Erb, b. G.
8. Maria, T. von Johann Konrad, Schmied und Marg. Becker, b. G.
9. Catharina, T. von Heinrich Berger, Schneider und Caroline Gultzau, b. G.
10. Maria Caroline Philippine, T. v. Ernst Carl, Bahnhofverwalter und Anna Cath. Elis. Braun, b. G.
11. Heinrich, S. von Philipp Schneider, Schuster und Caroline Petry, b. G.
12. Catharine Therese, T. von Gustav Hofmann, Tagner und Therese Trenz, b. G.
13. Daniel Mor. S. von Nicolaus Römer, Zimmermann und Elis. Gultzau, b. G.
14. Conr. Marg., T. von Johann Krämer, Schuster und Marg. Lucas, b. G.
15. Carl, S. von Georg Leonh. Bader und Philippine Scherer, b. G.
16. Johann, S. von Joseph Rettenbaum, Steinhauer und Christ. Mönig, b. G.
17. Carl, S. von Carl Buckart, Schmied und Maria Margar. b. G.
18. Ludwig, S. von der led. Anna M. Hemminger.
19. Heinrich, S. von Anton Rieber, Metzger und Cath. Heiland, b. G.
20. Maria Josephine, T. von Peter Schmitz, Locomotivführer und Cath. Frey, b. G.
21. Elisabeth, T. von Joseph Albert, Metzger und Christine Salemann, b. G.
22. Heinrich, S. von Johann Bickinger, Tendermächter und Cath. Heiland, b. G.
23. Franziska, T. von Carl Lepola, Maurer und Cath. Hugo, b. G.
24. Antharine, T. von Michael Leonhardt, Tagner und Caroline Lontes, b. G.
25. Philippine, T. von Wilhelm Grunenfuß, Tünchet und Anna Dürk, b. G.
26. Maria, T. von Johann Mahler, Steinhauer und Henriette Hymann, b. G.
27. Carl Leonhard, S. von Carl Krückel, Bautechniker und Christine Gathy, b. G.
28. Maria, T. von Johann Schemer, Maurer und Henriette Ottermayer, b. G.
29. Michael, T. von Adam Bolt, Dienstmann und Cath. Hugo, b. G.
30. Franz, S. von Daniel Rebenbach, Zimmermann und Elis. geb. Reinhardt, b. G.
31. Philippine, T. von Georg Bieber, Kutscher und Therese Rotimus, b. G.
32. Emil, S. von Joseph Neuberger, Fruchthändler und Regine Kol. Rosenbaum, b. G.
33. Carl Adam, S. von Carl Herzog, Zimmermann und Elise Christ. geb. Hay, b. G.
34. Theobald, S. von Theobald Sauer, Einlegniter und Anna M. Seng, b. G.
35. Carl, S. von Georg Meyer, Mechanikus und Franziska Bender, b. G.
36. Nicolaus, S. von Nicol. Hellriegel, Zimmermann und Elisabetha Karoli, b. G.
37. Franz, S. von Benedict Heller, Dienstmann und Eberl. Fischer, b. G.
38. Albertine, T. von Wilhelm Meyer, Eisenbahnarb. und Elisabeth Hocke, b. G.
39. Philipp, S. von Carl Hohlreiter, Meyer und Christine Elis. Seng, b. G.
40. Anna Christiane, T. von Carl Ludwig Wilh. Viehe, Handelsmann und Anna Christ. Hagen, b. G.
41. Sophie Auguste, T. von Rudolph Ludwig Vogt, Hofmusikus und Sophie Christine und Auguste Wilhelmine Mathilde Ambalter, b. G.
42. Carl, S. von der led. Elis. Gail. Kappel, Magdalena Jacob Scuss, Metzger und Magd. Herzog, b. G.
43. Friedrich, S. von Joseph Zell, Barbier, und Louise Schäfer, b. G.
44. Catharine, T. von der led. Cath. Demuel.
45. Carl, S. von Michael Heriel, Maurer und Christ. Christiana Heriel.
46. Albert, S. von Jacob Kennel, Schmied und Caroline Strumiker, b. G.
47. Anna Maria, T. von Jacob Hilfter, Hammerschmied und Louise Moll, b. G.
48. Catharine, T. von Christian Koch, Bauunternehmer und Christ. Moll, b. G.
49. Georg, S. von Joh. Blümer, Schreiner und Anna M. Mattern, b. G.
50. Otto, S. von Emil Lentzbert, Bäcker und Philippine Zapp, b. G.
51. Anna Magd., T. von Carl Meyer, Landwirth und Magd. Schaffhauser, b. G.
52. Nicolaus, uneht. S. des Maurers Wilh. Reimer und der led. Juliane Sälzer.
53. Elisabeth, T. von Heinrich Ringel, Bermann und Louise Kaller, b. G.
54. Maria Louise Henriette, T. von Joh. H. Friedr. Kaufmann und Maria Bauer.
55. Anna Maria, T. von Heinrich Kopfelb, Schlosser und Amalie Louise Wagner, b. G.
56. Catharine, T. von Wilhelm Krumb, Maurer und Christine Khele, b. G.
57. Elisabeth, T. von Franz Schaff, Bremsermann und Catharine Schaffmann, b. G.
58. Auguste, T. von Wilhelm Braunewell, Metzger und Louise Seng, b. G.
59. Johann Heinrich Wilhelm, S. von Friedrich Salomon, Conditor und Barbara Mohr, b. G.
60. Augusta, T. von Johann Schmitt, Maurer und Cath. Burkart, b. G.
61. Anna Maria, T. von Georg Fechenbach, Tagner und Caroline Werth, b. G.
62. Otto Carl, S. von Georg Mänch, Heiner und Ottilie Klein, b. G.
63. Anna, T. von Anton Heck, Maurer und Cath. Thiel, b. G.
64. Anna Maria, T. von Johann Scherf, Ubrmacher und Gertraude Klemenz, b. G.
65. Barbara, T. von Peter Ad. Bary, Bremser und Elisabeth Dan, b. G.

Verantwortliche Redaktion, S. Liebmann. Druck und Verlag von Ad. Kayser in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe ein „Pfälzer Anzeiger“ aufbreiten unentgeltlich zu illustrirenden Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern und

Verantwortlicher Redacteur J. Liebmann.

Druck und Verlag der Buchgewerkerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Telegramm 1 fl. 26. kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postbestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die Zeile mit 3 Kreuzer, für auswärts 4 Kreuzer die viergespaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 154. Kaiserslautern, Freitag 28. Juni 1872 70. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

*** Kaiserslautern, 28. Juni.**

Unsehlbar muß der unfehlbare Papst sterben! Eine ewige Vorsehung oder die Naturgesetze bestimmen auch ihm den Zeitpunkt seines Ablebens. Als der unmehrige unfehlbare Jubelgreis Pius IX. noch der feldbare Jüngling Mastai Ferelli war, berichtet die Tradition manche galante Abenteuer von ihm; Jugendsünden bleiben selten ungerächt. So hat ja auch der Papst schon viel ausstehen müssen; aber Dank der guten Verpflegung im Vatican, Dank einer sorgfältigen ärztlichen Behandlung hat der leibliche Theil des Papstes noch immer allen Attaquen widerstanden. Jetzt scheint aber wirklich das baldige Ableben des Papstes mehr in Aussicht zu stehen. Noch niemals stellten sich die Ohnmachtsanfälle — natürlich nur die körperlichen — so häufig ein als jetzt und die Frage, was nach dem Ableben des Papstes zu thun, ist eine sehr natürliche. Es ist wohl in der That lächerlich, wenn ultramontane Blätter, wie sich darüber betreffenden Regierungen darob einen Narrwurf machen, nachdem die Curie selbst diese Frage schon seit langer Zeit deliberirt.

Die Art und Weise, in welcher der Ausschlußbefehl der Jesuiten erfolgt, stieß sich wenn denselben Eigenschaften auch nicht entfernen, da das Verein recht in seinen Grundpfeilern dadurch erschüttert wird. Dem ruhigen Beobachter aber bot dieser Vorgang Stoff zu culturhistorischen Betrachtungen. Die beiden großen organisirten Gewalten, Staat und Kirche, nur zu oft zur Unterdrückung der individuellen Freiheit gemeinschaft, sie sind jetzt nach langem einmüthigen ehelichen Zusammenleben mit einander in Hader gerathen. Beide sind obstinat die zum Aeußersten und wollen von ihren vermeintlichen Rechten keinen aufgeben; das einzige Mittel wäre, die formelle Trennung dieser thränen- und blutreichen Ehe, denn würde man nicht blos Gott geben was Gottes, dem Kaiser was des Kaisers, sondern auch dem Menschen, was des Menschen ist!

Wie der „W. Z.“ berichtet wird, haben die Reichstagsabgeordneten von Auswärts das Berliner Leben erstaunlich theuer gefunden. Selbst die Wohlhabenden sind nicht wenig darüber erstaunt gewesen, daß von der vorjährigen bis zur jetzt herrschten Session die Preise für Wohnung und Lebensmittel geradezu fabelhaft gestiegen sind. Während bisher ein Zimmer noch für 15 Thlr. per Monat bekam, mußte diesmal 25 Thlr. zahlen. In gleicher Weise haben die Abgeordneten Mehraufwendungen für ihre Beköstigung machen müssen. Ein Freiconservativer gestand, er würde unter so sehr veränderten äußeren Umständen kaum in der Lage sein, je wieder ein Mandat annehmen zu können. Vergnügungen irgendwelcher, gedruckt es sich meistens Angeordneten an Zeit, und Diäte konnten sich wiederum nicht dazu verstehen, für Parquetbillets so viel Geld zu zahlen, wie der Berliner junge Banquier dafür ausgiebt, der in Bezeichnung auf Luxus allen den Rang abläuft. Namentlich die süddeutschen Mitglieder haben an den neuesten socialen Zuständen Berlins gar Vieles durch und durch abwarm gefunden. Jedenfalls müssen die Erfahrungen ein Sporn sein, immer und immer wieder auf die endliche Gesetzgebung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten zurückzukommen.

Nachdem wir erst gestern einen Militärscandal aus Fulda berichtet, geht uns heute bereits aber mals ein solcher aus Mainz zu. Das daselbst erscheinende „Journal“ schreibt am 10. dieses. Nachmittags — als in der Wirthschaft des Herrn Breul, Restaurateur am Schießplatz bei Gonsenheim in der sogenannten „Krimm“, zahlreiche Gäste anwesend waren, erschien eine Patrouille von zwei Mann, um auf Befehl eines Artillerie-Hauptmanns, der mit seiner Compagnie auf dem Stande Nr. 5 Schießübungen mit Gewehren abhielt, die Gäste aus der ganz nahegelegenen Wirthschaft zu vertreiben. Der Patrouillenführer mochte sich übergessen, daß die Leute für jene Uebungen ganz unzweckmäßig seien; und wäre die Uebungen für die Leute gesährlich gewesen, hätte es wohl nur eines Winks bedurft, und die Leute wären von selbst gegangen. Die zwei Mann gingen daher wieder ab. Alsbald kamen vier Mann zu demselben Zweck und mit demselben Erfolg. Als aber auf die vier abgesprungen oder neue Mann erschienen, begab sich der Restaurateur, Herr Breuß, auf die Schießstätte, um dem Herrn Hauptmann zu bemerken, daß er persönlicher Unterthan sei, eine Gastwirthschaft betreibe, und die Gebäulichkeiten sein Eigenthum seien, auch welchem ihn zu vertreiben Niemand das Recht habe. Er wurde sich jedoch bedeuten lassen, daß der Hauptmann ein Commando nenner, und die Lumpen heraus müßten. Damit waren die Präliminarien zu Ende, und da dem Wirthe nichts weniger eigelel, als auf Befehl des Herrn Hauptmanns seine Gäste vor die Thüre zu setzen und seine Wirthschaft zu schließen, wurden ein neuer Krimmsetzung eröffnet. An der Spitze von 30—40 Mann marschirte der Hr. Hauptmann in die „Krimm“, ließ friedliche Gäste hinausexerciren, umgab den Wirth mit einem Kranz geladener Bayonnete, so gut der Platz die ständlich ihrer Nebelkunst entgegensieht, einen mordämäßigen Schrecken ein, während die Kinder heulten und weglagten. Der Bruder der Wirthin wurde mißhandelt, ein bedauerlich-bemitleidenswerther Greis wurde mit dem Bayonnete bedroht; ein hiesiger Mann bekam ein Loch in den Kopf geschlagen, und nachdem all' das geschehen, das Haus mit sechs Posten umstellt. Heute sind die Behörden bereits in Thätigkeit, um die Thatsache festzustellen.

Nachdem der Reichstag von 1872 hinsichtlich der Jesuitenangelegenheit ein Pendant der seligen Zeiten des Bundestages und der Karlsbader Beschlüsse geliefert, wendet sich nun die Polizeipolitik gegen die sociale Frage. In Berein mit Oesterreich, dem der Westernich noch in allen Gliedern steckt, hat man mit großer Schnelligkeit eine Conferenz in Russicht gestellt. Das „Frankf. Journal“ berichtet darüber: Der zu der Vorconferenz als Vertreter der ungarischen Regierung, bezw. des Justizministeriums entsendete Richter des Cassationshofes, Theophil v. Fodinus, ist, nachdem er sich aus den Vorbereitungsacten von Ueberzeugung verschafft, daß hierbei nicht so sehr die Vorbereitung eines dem Reichstage vorzulegenden juridischen Gesetzentwurfes, als vielmehr die Fest-stellung von abzuwehrenden politisch-administrativen Vorkehrungen in's Auge gefaßt ist und demnach die zu versendet einen gerichtlichen Beamten vollkommen überflüssig erscheint, um seine Enthebung von dieser Entsendung eingebeten.

Außer dieser ungarischen, liefern auch Belgien und Italien Beiträgen zu jungerem.

In dem zu Brüssel stattfindenden Proceß, betreffend des bestgerichten Bangeaud'schen Bankerotts, ist ein Pater La Houffe, Mitglied des Ordens der Jesuiten, schwer compromittirt. In dem Verhöre sing derselbe damit an, daß er eine Erklärung abgab, wonach eine seiner Kollegen vor dem Untersuchungsrichter mündlich werden sollte, da er erst jetzt seiner Erinnerungen vollständig gewiß sei. Der Staatsanwalt behauptete jedoch, daß der Pater La Houffe eingestanden hat, daß er der Bangeaud-Familie mit Bezug auf dem damals brennenden Bankerott zum Unterschied zwischen göttlichem und menschlichem Gesetz erklärt habe. Nach ihm wäre es dem göttlichen Gesetz zufolge dem Bankerotmacherenden erlaubt, von seinen Armen so viel bei Seite zu bringen, als er für seine Lebensfristung nöthig halte. Pater La Houffe gab zu, daß er schon im Monat März 1870 wußte, daß der Bankerott unvermeidlich sei, wolle jedoch behaupten, nur seelsorgerlichen Rath gegeben

---

Ein Flüchtling*)

Novelle von **Ewald August König.**

— Mutter, wird der Papa heute kommen?

— Ich glaube es, Oskar, sei ruhig, wenn er kommt dann führe ich ihn zurück zu Dir, Du bist die „guten Abend“ sagt.

Das kaute Kind ließ sein blondes schönes Köpfchen in die Kissen zurückfinken und schloß die großen blauen Augen. Ein mattes Lächeln glitt über das Federgesichtete Antlitz, es war jenes Lächeln, welches sich über die verblaßten Züge eines sterbenden Kindes zu breiten pflegt, welches den angstgeletteten Eltern den Stachel der Verzweiflung und die blutende Herz drückt.

— Sie erwarten wirklich Ihren Gatten, Frau Schnitzler? fragte der Arzt, der neben der jungen, hübschen Frau am Bette des kranken Kindes saß.

— Er hat mir geschrieben, daß er heute kommen werde, erwiderte die junge Frau mit gepreßter Stimme, und Gott im Himmel weiß, mit welcher namenlosen Angst ich seiner Ankunft entgegensehe. An jedem Bahnhofe stehen Gendarmen und geheime Polizeiagenten, wenn man ihn erkennt, — o mein Gott, gib mir Kraft, zu halten und zu ertragen, was Du über mich verhängen wirst.

*) Der Nachdruck wird gewarnt.

Der Arzt schüttelte bedenklich sein ergrautes Haupt.

— Sie haben wahrscheinlich ihn gehten, er möge kommen, das hätten Sie nicht thun sollen, Frau Schnitzler. Er sehr sich dadurch einer Gefahr aus, deren Folgen wir nicht ermessen können.

— Durste ich ihm verheimlichen, daß unser einziges Kind schwer erkrankt sei? entgegnete Frau Schnitzler im Tone tiefen Vorwurfs. Sie wissen nicht, mit welcher Liebe er an dem Kinde hängt.

— Gut, gut, ich gebe das zu, fuhr der Doctor fort, während er auf die Uhr sah, und ich kann die Gründe, welche Sie bewogen haben, ihm die Erkrankung Oscars zu berichten nur billigen. Aber Sie hätten ihm abraten sollen, selbst zu kommen, er kann ja doch nicht das Kind retten, wenn nicht die Kraft der eigenen Natur und meine schwache Kunst die Krankheit zu bewältigen vermögen, sein Kommen bringt nur Sie und das Kind in Aufregung uns ihn selbst in Gefahr. Das ist von seiner Seite um so mehr verantwortlich, weil er in Belgien —

— Ich bitte Sie, lieber Herr Doctor, machen Sie mir noch das Herz nicht schwerer, als es schon ist, sieh die junge Frau ihm tranrig ins Wort. Der liebt Gatt wird ihn wohl schützen, wie er ihn auch damals beschützt hat, als er sich auf der Flucht befand. Wie oft habe ich Otto damals gebeten, sich der Politik fern zu halten, da nichts Gutes dabei herauskomme, er hörte nicht uns die guten Freunde trugen das Ihrige dazu bei, daß er nicht zur Besinnung kam. Ich habe oft mit angstlich, wie sie ihn den Rettet des Volks, den Mann der Freiheit und des Rechtes nannten, wie sie ihn schmeichelten und logen gegen die Regierung aufhetzten; damals, Herr Doctor, verbrachte ich manche Nacht schlaflos in Kummer und Sorgen. Und später als der Aufruhr losbrach, als draußen die Kanonen donnerten und die Gewehre knatterten — lassen Sie mich schweigen von jenen Stunden, die mich der Verzweiflung nahe brachten. Ich war auf Alles gefaßt, ich wußte, daß mein Mann im dichtesten Kugelregen stand und wenn sie ihn mir als Leiche ins Haus gebracht hätten, ich würde auch darauf vorbereitet gewesen sein. Aber Gott schütze ihn; erst als der Barrikaden erstürmt waren und der Straßenkampf schwieg kehrte Otto heim. Er wollte nicht fliehen, was er gethan habe, könne er verantworten vor Gott und den Menschen, sagte er; man möge ihn vor Gericht stellen, er werde seinen Richtern beweisen, daß er nur das Wohl des Volkes erstrebt habe. Meine Bitten, meine Thränen bewogen ihn endlich, die Flucht zu ergreifen; gute Freunde verschafften ihm Geld und Pässe und er kam glücklich über die Grenze. In Belgien fand er rasch ein Unterkommen und seit einigen Monaten ist er schon Director einer bedeutenden Actiengesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

zu haben. Der Präsident des Gerichtshofes las die Rückschrift Charles Langrands zu einem von Mad. Bullion an Mme. Langrand am 24. März 1870 gerichteten Briefe vor. Sie lautet:

„Er (Pater La Houfs) sagte auch etwas, das sehr gut zu wissen ist. Es ist, daß im Falle von . . . . . das Geschäft erlaubt, so viel wie möglich bei Seite zu schaffen, denn das Gewissen ist nicht zum Gebrauch irgend eines Strafgesetzes verpflichtet."

Pater La Houfs wollte jetzt leugnen, Derartiges an Charles Langrand geschrieben zu haben, obgleich er es vor dem Untersuchungsrichter zugestanden hatte, und bekannte die Abweichheit Anatole Langrand's, da er sonst Thatsachen hätte enthüllen können, die ihn jetzt sein Gewissen zu verschweigen zwingt. Ob gleich auch vielen Briefen im Besitz der Staatsanwaltschaft hervorgeht, daß der Pater La Houfs den ganzen Langrand-Schwindel genau kannte, bekannte er darauf, daß ihn nur die von der Langrand Familie in den Briefen ausgedrückten schönen Gefühle und nicht die darin erwähnten finanziellen Angelegenheiten interessirten. Er gab indeß zu, daß er eine Verwögensentwirrung zwischen den Damen Langrand nach dem Tode des Vaters Langrand habe, und gegen das Gesetz und augenscheinliche Betrügerei ist.

Die anderen päpstlichen Enthüllungen sind gemacht worden von einem ehemaligen Gensdarmerie-Hauptmann Polo Galanti, der, da er der päpstlichen Person sehr nahe und vom Cardinal Antonelli vorgestellt worden und einen Brief an denselben persönlich, soll Scandalen, die Minister und Monsignori und päpstliche Beamte und Magistratspersonen betreffen. Da der Schreiber ehemals mehrere Jahre der päpstlichen Polizei angehörte, so konnte er auch einer eben so reichhaltigen als schmutzigen Quelle schöpfen. Unter anderem klagt er die Minister des Papstes an, daß sie das Acker betrugen, um zu diesem Zwecke sogar die Todten für lebend ausgeben, um ihre Pensionen sich anzueignen. Sehr schlecht kommen Antonelli, Monsignor Nardi, der Botzei vorstand, die päpstliche Staatsanwalt Pasqualoni und der Gerichtspräsident Franchi in dieser Schilderung weg.

Ferner meldet man aus dem Vatican, die Bischöfe, in denen täglich der Provinz für den päpstlichen Hof in den Palast gebracht werden, seien seit Kurzem sehr aermehrt und würden mit besonderer Heimlichkeit transportirt. Man glaubt, es handle sich dabei um Waffeneinfuhr, wahrscheinlicher ist wohl, daß nicht Bedenmittel, und zwar sind den Todtenkist angeblich mehrere, in welchen cadaveröse nöthigenfalls einen kleinen Belagerungszustand aushalten zu können.

Frankreich beteiligt die Räumungsangelegenheit per Dampf, und stampft mit Hülfe Rothschilds die Milliarden aus dem Boden. Das ist wieder etwas Schönes, so ein allgemeiniger Finanzmann zu sein, der mit derselben Gelassenheit Milliarden anbietet, wie Unsereiner eine Cigarre seinem Nachbar! Wie klein scheinen doch die ehrenvollsten Scheen unserer besten Damen gegen die große Scene, die sich gestern zwischen Thiers und Alphons Rothschild abgespielt haben mag! Rothschild zu Thiers: „Wie viel brauchen Sie?" Thiers: „Drei Milliarden!" Rothschild: „Sie sollen sie haben." Der Satan, erzählt man, habe dem Mensch ganz erkaufmäßige Reichthümer angeboten; wenn dieser von seinem Verkäufer drei Milliarden verlangt hätte, das scheue Gesicht hätte ich doch sehen wollen, das Freund Satan bei solchem Ansinnen geschnitten hätte. Rothschild ist größer als Satan.

In Orange hat der Austrauf die „Wohlschlacht" seine symbolische Bedeutung verloren und realiter Gestaltung angenommen. In Berbo (Mutrauer Comitat) stürzten sich die Wähler Poulmi-Zoth's auf das Militär, welches darauf Feuer gab, so daß 4 Todte und 8 Schwerverwundete auf dem Platze blieben. In Barbe wurden die Polizisten durch Betzige trotz Militär-Assistenz gezwungen, den Wahlplatz zu verlassen. In Szobosztó wurde in die Wahlurne, in welcher die Stimmen für den Gegenkandidaten hineingeschossen, so daß die Wahl stirnet werden mußte. Im Manoter Bezirke wurde ein Deckstil todtgeschlagen.

In Nimaszeck, Gömörer Comitat, fand eine furchtbare Schlägerei statt; 9 Todte und 16 Verwundete blieben auf dem Platze; der Wahlact mußte unterbrochen werden. Aus Miskolcz wird gemeldet, daß daselbst, wo bisher immer zwei Liste gewählt wurden, heute zwei Deakisten durchdrangen.

Während der deutsche Reichstag in nächterner Weise durch den Präsidenten von Delbrück, ward der finnische Landtag durch Graf Adlerberg geschlossen. Die Schlußerklärung lief in Deutschland nicht zu männlichen übrig. Der kaiserliche Bescheid, den der Generalgouverneur Graf Adlerberg vor 6, lautete: „Ich muß bei dieser Gelegenheit den Wunsch wiederholt aussprechen, daß die Stände in Zukunft es sich zur Regel machen, ihre Petitionen in den angewiesenen Schranken zu halten, weil die Erörterung solcher Fragen, welche schon ihrem Wesen nach von Mir nicht acceptirt werden können, nur unnützer Weise Ihre vielfachen Arbeiten aufhalten und außerdem nicht entsprechende Erwiderungen und Unannehmlichkeiten hervorruft."

Angesichts der Gefängnißnoth unserer dreibandert zwei und achtzig dürfte sich eine Fassung desselben auch bei uns als stereotype Formel bei derartigen Gelegenheiten bestens eignen.

Nicht blos die Jesuiten, auch die Thiere des Waldes bringen sich vor dem Namen des Kaisers. Die „Südd. Post" schreibt: „Der Kaiser von Deutschland hat jüngst bei seiner Anwesenheit auf Schloß Babelsberg dem aus New-York eingetroffenen Fabrikanten künstlicher Blumen, Hrn. Charles Siebert, eine längere Audienz ertheilt. Im derselben überreichte dieser eigenhändig dem Kaiser ein ganz kolossal bedende virginische Hirsche, welche 11 Monate alt und von Herren Siebert so gezähmt sind, daß sie selben auf die Namen „Wilhelm" und „Augusta" hören."

Währenddem der virginische Hirsch sich vor dem Kaiser beugt, beugt sich der kamelische Hirsch vor dem Sultan. Der Sultan ließ nämlich durch seinen Großvezier den Baron Hirsch über die Art und Weise befragt, in welcher die russischen Eisenbahnbauten bisher ausgeführt worden und ersuchte den Baron Hirsch um den Osmanie-Orden. Abermals haben wir uns um einen Schritt den Zeiten des römischen Cäsarismus genähert, damals schmeichelte man den Kaisern durch abgerichtete Elefanten, heute durch abgerichtete Hirsche! —

* Zwei Päpste.

Die Nachricht, daß die sonst bei Papstwahlen befolgten Vorschriften und Formalitäten schon seit längerer Zeit durch eine Bulle Pius IX., entboden worden seien; daß namentlich die nächste Papstwahl auch heute nur nach den Papst-Gesetzen vorgenommen werden solle, diese Nachricht wurde zuerst durch Wiener Blätter bekannt. Was jedoch der Nachricht erhöhte Wichtigkeit verleiht, ist der Umstand, daß die hofoffiziösen Organe in Berlin, sowohl das Bedarfsbuch Kaiser als auch die Regierung des Fürsten Bismarck, die „Spen. Ztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." dieselbe Meldung in einer Woche brangen, als ob die Regierung bereits bestimmte Position zu dieser Tagesfrage genommen habe, nämlich mit dem bündigen Zusatz: „In solchen Falle wird sich voraussichtlich Deutschland nicht in Papstwahl ergehen."

Die Vornahme der Papstwahl „praesente cadavere" unzweifelt nicht nur ein Abweichen von den bisher beobachteten Formalitäten, sondern ist ein unverbrüchlicher Eingriff in die Rechte der seiner von Rom angeordneten Ruhe.

Gesetzmäßig soll es 70 Kardinäle geben, auf Unfehlbarkeitsrücksichten hat Papst Pius IX. 22 ausfallen lassen; von diesen gehendeten 48 Cypriesten reisdiren vorschriftsmäßig immer zwölf in Rom, wähnlich die 6 Kardinalbischöfe und die 6 Kardinalpriester. Von den restirenden 36 Kardinälen sind 21 Italiener, welche mit Ausnahme des Erzbischof-Kardinals von Neapel durch die Gunst sich im Abhängigkeitsverhältniß vom heiligen Stuhle befinden. Die italienischen Kardinäle können summitlich in 24 Stunden nach erfolgtem Ableben des Papstes in Rom eintreffen.

Die Bestimmung, daß die nächste Papstwahl vor dem underdrigten Lechnam des Unfehlbaren. vorgenommen werden soll, übe tiefert den italienischen Kardinälen alle die Machinationen, welche die Geisterkirche der zukünftige Unfehlbare sein wird.

Nun hat sich aber eine mächtige Opposition gegen die im Vatican herrschende Jesuitenpartei erhoben. Der Kardinalstaatssecretär des Papstes, Filippo de Angelis, ist die Seele der Opposition, während auf Seiten der Jesuiten die Cardinäle vom Caneli hr. Berichtigten und fanatischen Caebisde Capalti und Caprizi stehen. Nichts destoweniger ist es wahrscheinlich, daß der Fanatismus siegt und die Opposition sparten unterliegt.

Voraussichtlich also sind zur nächsten Papstwahl 33 Kardinäle anwesend, voraussichtlich wird durch die italienischen Kardinäle ein infallibilistischer Papst mit der erforderlichen Zweidrittels-Majorität gewählt werden, und die übrigen Kardinäle aus Wien, Salzburg, Spon, Prinz u. s. w. haben das Nachsehen. Für diese Eventualität steht nun nach den oben gebrachten Mittheilungen eine Action der europäischen Regierungen in Aussicht. Die Regierungen werden vielleicht den Jesuitenpapst nicht anerkennen; das wird wiederum die Jesuiten und Infallibilisten hetzen, und ihnen Gelegenheit geben, Rom zu verlassen. Dadurch müssen sich die Regierungen eintretenden Falles mit der antijesuitischen Opposition in Rom, mit den unabhängigen Cardinälen und mit der aufgeklärten katholischen Laien weit verbinden, und zwar zur Wohl eines schlaraen Gegenpabsts. Im aufgeklärtesten 19. Jahrhundert würde sich ein Papstmanöver wiederholen, das eigentlich nur die Geschichte des Mittelalters aufzuweichen haben wollte.

Zwei Päpste! Das würde ohne Zweifel eine luftige Zeit geben! Wie würden die Bannstrahlen von Unfehlbaren hindurchfliegen auf das Haupt des fehlbaren Papstes! Selbst der fehlbare Papst müßte das Fluchen nicht ganz lassen können, und die Welt hätte das unbezahlbare Schauspiel, wie sich zwei Stellvertreter Gottes auf Erden gegenseitig dis in den Abgrund der Hölle verfluchten!

Sollten wir unseren Mitmenschen, welche dem katholischen Glauben anhangen, solche Blamage wünschen? Wenn zur Heilung des „unfehlbaren" Krebsschadens kein anderes Mittel wirkt, dieses, unerwünscht. Vor der Hand aber schließen wir uns noch der Ansicht Döllinger's an: man überlasse Unfehlbarkeitsdogma und die Papstwahl den Jesuiten; die Jesuiten werden das ersterr tuiniren, und sollte Capalti den päpstlichen Stuhl besteigen: nun, der wrotche Stuhl Petri kann einen solchen Fanatiker aushalten!

(Fr.)

Deutsches Reich.

* **München**, 25 Juni. Vom 1. Juli an kokel zulolge bei am 9. Jan. in Rom abgeschlossenen Telegraphenvertrages im Wechselverkehr zwischen den Telegraphenstationen in Bayern und der Schweiz eine einfache Depesche von 20 Worten 28 Kr. = 1 Frs. von gleichem Zeitpunkte an kommt nach Rußland für die wechselseitige telegraphische Correspondenz die Terminologie vor 1 fl. 10 Kr. für das deutsche Reich, für das europäische Rußland je 13, 21, 37 Frs. zur Anwendung. Für den Grenzverkehr wird die Gesammtgebühr auf 3 Frs. für 20 Worte festgelegt.

* **Berlin**, 25. Juni. Nach der letzten Nolig über die Ausprägung der Reichs-Goldmünzen waren bis zum 1. Juni d. J. in den Münzstätten des Deutschen Reiches in Gold-Stücken 156,606,000 Mark ausgeprägt worden. In der Zeit vom 2. bis 8. Juni d. J. sind ferner in solchen Stücken geprägt in Berlin 4,702 820 Mark, in Hannover 1,696,140 Mark, in Frankfurt a. M. 2 059,020 Mark, in München 966,660 Mark, in Dresden 1,215,540 Mark, in Stuttgart 576,540 Mark und in Karlsruhe 250,000 Mark. Die Gesammt-Ausprägung stellt sich daher bis 8 Juni d. J. auf 167,975,020 Mark.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Erneunung des Oberregierungsraths Wolff zum Mitgliede des Reichseisenbahnamts, betreffend die Feststellung des Nachtrags zum Etat von 1872, sowie die Regelung des Reichshaushalts von 1871, ferner das Gesetz, betreffend den Termin der Wirksamkeit der deutschen Reichsvorschrift in Elsaß-Lothringen, sowie den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

† **Frankfurt**, 27. Juni. Die heute gegen Fr. Stolze wegen eines in der „Laterne" erschienen Artikels geführten Verhandlungen endeten mit dessen Freisprechung. Die Anklage konnte bekanntlich auf Majestätsbeleidigung.

† **Dortmund**, 27. Juni. Eine Bekanntmachung des Landrathe, der Bürgermeister und Aemter des Kreis-Dortmund wurde heute Morgen durch Straßenanschlag veröffentlicht. Dieselbe warnt vor Ausschreitungen und fordert den bei der Arbeit bleibenden aber zurückkehrenden Bergleuten den ballen Schutz der Staatsgewalt zu. Zu diesem Zwecke seien die ausrechenden Maßregeln getroffen. Die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches und des Strafgesetzbuches sind zur Warnung aufgeführt.

Kiel, 26. Juni. Die heutige zu Rennmüster stattgehabte Versammlung von Vertrauensmännern aller Parteien beschloß einstimmig die stürmende Feier des 25. Jahresstages der Erhebung gegen Dänemark und die Errichtung eines Landesdenkmals in Kiel. Es waren in der Versammlung über 70 Notable anwesend, sowie auch die Ritterschaft und hohen Beamten vertreten.

Straßburg, 26. Juni. Laut Verfügung des Generalcommando sind nun bei Oberpräsidiums haben die Mairen sofort mit der Aufstellung der Militär-Kammrollen für die Oktober Aushebung zu beginnen. — Der Oberpräsident Herr v. Möller hat auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1871 für eine Anzahl Gemeinden den Termin, von wo die deutsche Sprache als Geschäftssprache zu gebrauchen ist, auf den 1. Januar 1878 hinausgeschoben. Es gehören dazu in Lothringen z B. die Stadt Metz und sämmtliche Gemeinden des Landkreises Metz.

Ausland.

† **Paris**, 26. Juni. Ein Brief des Herzogs v. Broglie sagt, die Delegirten hätten von Thiers nicht verlangt, daß er Anhänger der Monarchie sei, son-

Digitized by Google

dern nur, daß er den Pact von Bordeaux forttete, indem er sich zur Bekämpfung der radicalen Republik an die Spitze der conservativen Kräfte stelle. Die Delegirten hätten Thiers nicht den Krieg erklärt; sie hätten ihn stets als Staatschef und Vermittler der Landesbefreiung anerkannt und würden ihn gewissenhaft achten, aber sie würden, wenn nöthig, die conservativen Principien, welche sie gestiftet glaubten, fördern.

Versailles, 26. Juni. Nationalversammlung. Nachdem das Amendement Buffet's, welches nur eine temporäre Civilcommission vorschlägt, um die Staatsschuld allmälich zu tilgen, wiederholt Thiers, die Regierung sei formell gegen eine Civilcommission. Sie verweise dieselbe im Namen der Würde der Kammer, welche sie schon zurückgewiesen habe, im Namen der conservativen Politik, wozu er sich bekenne und immer bekannt werde, endlich im Namen der Ruhe des Landes. Thiers' Worte werden von der Versammlung gänzlich aufgenommen. Die Discussion des Amendements wird vertagt.

Kopenhagen, 25. Juni. Gestern Vormittag, der wirklichen Prinzessin des Folkethings, ist heute

Locale und vermischte Nachrichten.

† München, 25. Juni. Se. Maj. der König hat geruhet einen entsprechenden Bedürfniß der Lage des I. Forstamts-Assistenten, Förster und Forstgehilfen die Festsetzung der Hauptgehaltsgrade dieser Forstbediensteten mit und unverändert Belassung ihres bisherigen übrigen Gehalts folgendermaßen genehmigt: Der fürstliche Forstamts-Assistent des I. Forstamtsassistenten beträgt die I. Classe, das ist die im Dienste ältere Hälfte, 700 fl. und für die II. Classe, das ist die im Dienste jüngere Hälfte, 600 fl.; — für die I. Förster vom ersten bis zum dritten, in der Eigenschaft als Förster zurückgelegten Dienstjahre in 530 fl.; vom vierten bis zum zurückgelegten sechsten Dienstjahre in 545 fl.; vom siebenten bis zum zurückgelegten zwölften Dienstjahre in 560 fl.; vom dreizehnten bis zum zurückgelegten achtzehnten Dienstjahre in 595 fl.; und nach achtzehn in gedachter Eigenschaft zurückgelegten Dienstjahren und für die ganze Folgezeit in 620 fl.; für die I. Forstgehilfen I. Classe, das ist die im Dienste ältere Hälfte, 300 fl. und für die II. Classe, das ist die im Dienste jüngere Hälfte, 250 fl. Vorstehende Normen gelten vom 1. Jan. I. Js. ab, unbeschadet jedoch der von Einzelnen eine bereits erworbenen Anspruche auf einen höheren Gehalt.

† **Würzburg**. Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 375, und zwar 53 Theologen, 17 Juristen, 179 Medyiner, 127 Philosophen. Zahl der Nichtpreußen 36.

Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 24. Juni. Bezogen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 14 kr. Gerste Zentn. — fl. — kr., Kernsur — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spitzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischlinge — fl. — kr. Haber — fl. 50 kr. Erbsen — fl. — kr. Bohnen — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. — kr. Heu 3 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 24 kr. Kombrod 26 kr. Butter 36 kr.

† **Mannheim**, 27. Juni. Gemüse ziemlich unverändert. Obst und Gemüsen mäßig.

Weizen, hiesiger — fl., bayerischer und mecklenburger 16½—— fl., ungarischer — — fl., russischer 14½—15½ fl., Kernen 10½—— fl., Gerste hiesige — — fl., pfälzer — — fl., württembergische — — fl., ungarische — — fl., Haber ersterer 6½—— fl., letzterer — — fl., Kreuzbohnen 21½—23½ fl., Schwedenbohnen 24½ fl., Rübsl 23 fl., saponifiz 23½ fl. Mehl per 100 Kilo mit Sack No. 0 16 fl. 30 kr., No. 1 15 fl. 30 kr., No. 2 14 fl. 30 kr., No. 3 13 fl. 30 kr., No. 4 12 fl. 30 kr., No. 5 11 fl. 30 kr., No. 6 10 fl. 30 kr., Roggenmehl — fl. — kr.

† **Frankfurt**, 27. Juni. (Bl. Abdr. Offizielle Notiz.) Credit 36⅞—37⅛ bz., Banken 124—125 bz., Lombarden 21⅛—25⅛ bz., Silberrente 64⅛—⅜ bz., 1860er Loose 94½—⅝ bz., Nordwest 229 bz.

Meteorologische Notizen.

Juni	Bar. in Mm.	Therm. R.	Wind	Wetter.
27. Mitt.	714,30	14,1 Max.	16,6	trüb.
Abd.	714,05	8,6 Min.	11,2	trüb.

Regenhöhe = 11,7 Mm.

Wasserstände des Badweihers.

Heute früh 7 Uhr 15".

Nachtrag.

† **Berlin**, 27. Juni. Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes beantragt nach der Annahme des Justizetatsgesetzes als Ausführungs-Bestimmungen: 1) Bestellung der Ordensschwestern der Jesuiten, besonders der Elisabethinerinnen in der Kirche, Schule und Missionsabhaltung; 2) über die weiteren Anordnungen zur Gesetzpublizirung verfügen die Landespolizeibehörden; 3) den Landesregierungen wird empfohlen, die zulässige Aufenthaltsanmeisung an bestimmten Orten auf solche Fälle zu beschränken, wo der betreffende Jesuit sich weigert, seinen Aufenthalt in einem ihm nicht verlagten Gebiete zu nehmen; 4) die Landesregierungen zu ersuchen: a) dem Reichskanzler-Amte jede innerhalb der gesetzlichen Frist erfolgte Auflösung von Ordensniederlassungen anzuzeigen, b) darüber Anzeige anzuzeigen, ob ausländische Jesuiten aus- oder einlandischen der Aufenthalt verlegt oder angewiesen, unter Angabe der Namen und Personalien der Betreffenden, c) Erhebungen über das Vorhandensein des Jesuitenordens und verwandter Congregationen im Staatsgebiete anzustellen, und das Resultat dem Reichskanzleramte in drei Monaten anzuzeigen.

† **Kopenhagen**, 26 Juni. Der dänische Gesandte am schwedischen Hofe, Graf von Scheel-Plessen, hat aus Gesundheitsrücksichten am 19. d. seine Entlassung erbeten und erhalten. Der König hat in einem eigenhändigen Schreiben denselben seiner Zufriedenheit mit seinen langjährigen und gewissenhaft geleisteten Diensten ausgedrückt.

† **Konstantinopel**, 26. Juni. Der Khedive ist gestern der eingetroffen. Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde mit einer einzigen Illumination begangen, wobei sich insbesondere das Palais des Khedive und des Großvezirs hervorthat machten. Der Bosporus war fernhaft beleuchtet.

† **Washington**, 27 Juni. Eine von hiesigen Blättern veröffentlichte, anscheinend offizielle Erklärung bezüglich die Ausschließung der indirecten Ansprüche durch das Genfer Schiedsgericht als die praktische Rechtsleistung der Nichtzurückhaltung jener Ansprüche und gleichzeitig als Lösung der ganzen Frage.

† **New-York**, 26. Juni. Die hiesigen Zeitungen glauben, daß der Vertrag von Washington i. J. sicherstellt ist. Ein Brief des Senators Schurz an die liberale republikanische Convention von Illinois bekräftigt das Zusammenstehen mit den Demokraten gegen die Wiederwahl Grant's. Der Gouverneur Palmer hielt eine Rede im gleichen Sinne.

Holzversteigerungen
aus Staatswaldungen des königl.
Forstamtes Elmstein.

Montag, den 8. Juli 1872, Vormittags 10 Uhr zu Elmstein.

Revier Elmstein.

Schläge: Bermesneck (Lämmerklauke); Vogelberg (Gusher Vogelberg und an der Frankenstraße); Weitersberg (Am Gubl); Nieberg (Am Fichtenberg); Weg und Zug.

685 eichene Stämme und Abschnitte 1. bis 5. Classe,

1458 kiefernen Stämme und Abschnitte 2. bis 4. Classe,

97 buchene Stämme und Abschnitte 2. bis 4. Classe,

2 fichtene Stämme 2. und 3. Classe,

2 birkene " 3. Classe,

2 hainbuchene Stämme 3. Classe,

1 aspener Abschnitt 3. Classe,

42 eichene Wagnerstangen 3. Classe,

143 kiefernen Sparren 2. Classe,

1150 buchene Prügelstangen,

132 Steren verschiedene Knappen — zum Localbedarf.

Freitag, den 12. Juli 1872, Vormittags 10 Uhr zu Elmstein.

Revier Jagdschaft.

Schläge: Kaltwand (Hammelwiesereck); Schacher (Großholzpfad) und Mühlberg (Großgruben).

323 eichene Stämme und Abschnitte 1. bis 5. Classe,

578 kiefernen Stämme und Abschnitte 1. bis 5. Classe,

73 birkene Stämme und Abschnitte 2. und 3. Classe,

289 buchene Stämme und Abschnitte 1. bis 4. Classe,

16 hainbuchene Stämme und Abschnitte 3. und 4 Classe,

1 lindener Stamm 4. Classe,

10 aspene Stämme und Abschnitte 2. und 3. Classe,

29 buchene und hainbuchene Wagnerstangen 3. Classe,

170 kiefernen Sparren 1. und 2. Classe,

43 buchene Schreckbaumstangen,

179 Steren verschieden Knappen — zum Localbedarf.

Elmstein, den 22. Juni 1872.

Königliches Forstamt,

Schindler.

Holzversteigerung
der
Reichswaldgenossenschaft.

Montag, den 1. Juli 1872, des Vormittags bald 10 Uhr zu Dundsdorf bei Wirth Burkart, werden die nachbezeichneten Holzsortimente aus dem Revier Jagdhaus versteigert:

Schlag: Zufall. Ergebnisse.

17 eichene Stämme 5. Classe,
3 " " 4. "
3 kiefernen " und Abschnitte 3. Cl.
127 kiefernen Stämme und Abschnitte 4. Cl.,
5 " " 5. Classe,
36 " Sparren,
961 " Prügelstangen,
225 " Baumpfähle 2. Classe,
4 Ster eichen Scheitholz knorrig,
10 " " anbrüchig,
" kiefern Stockholz,
Kaiserslautern, den 21. Juni 1872.

Das Forstamtsassistentat.
Hohle.
(49⅓

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Freitag, den 12. Juli 1872, des Morgens halb 10 Uhr im Gasthaus zum Rheinfreck dahier:

Schlag: Zufall. Angeb. Ausschlagungen und Schätzungen. Verkäufer, in den Orten Hinterhölle, Falk, Erkenthal, dann in der Eisenbahnlichtung und an der Gleisstätte.

48 eichene Stämme und Abschnitte 3. Cl.
43 " " 4. "
61 " " 5. "
15 buchene Abschnitte 2. Classe,
5 aspen
1 fichten Stamm 2. Classe,
24 " 4. und 5. Classe,
6 Büche
106 eichene Wagnerstangen,
15 hainbuchen "
12 buchene Kumuselstöne,
300 kiefernen Stangen,
1563 " und eichene Faun- und Baumpfähle 2,15 M. lang, zur Herstellung von Eisenbahnschranken geeignet,
29 Ster buchen Scheitholz 2. Classe und anbrüchig,
15 " eichen Scheitholz anbrüchig,
32 " buchene und kiefern Stangenprügel,
89 Ster Buchen- und Weichholzknappen,
34 " gemischten Stockholz,
2400 kiefernen Wellen.

Kaiserslautern, den 26. Juni 1872.

Des Bürgermeisteramt
Hohle.
(54,48,70

Hausversteigerung.

Freitag, den 28. Juni 1872, Nachmittags 3 Uhr im Gasthause zum Rheinfreck, lassen Frau Wittwe Theobald Dengler und ihre volljährigen Kinder öffentlich versteigern:

Pfalzbieg No. 4 Zweimalen Fläche mit zweistöckigem Wohnhause und Zugehör zu Kaiserslautern an der Stockborsberger Straße. Raphael Dengler und Johann Hofmann.

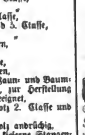
Kaiserslautern, den 12. Juni 1872.
40,3,9,51) Degheimer, f. Notär.

Wiederversteigerung.

Montag, den 8. Juli nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Winkbach, in der Wirthsbehausung von Jakob Kühn, werden auf Betreiben von Waldein Klein, Ackermann, in Winkbach wohnhaft und Philipp Groß, Gerichtsmann, in Kaiserslautern wohnhaft, in seiner Eigenschaft als provisorischer Nachlaßverwalter, der den Verlassen des genannten Frank Klein eröffneten Gant, wegen Nichterfüllung der Bedingungen, nachbeschriebene, um Ostern von Pfeilhack gelegenen Liegenschaften durch den f. Notär Schmitz in Otterberg, zur Wiederversteigerung gebracht, nämlich:

Plan-Nro. 488 — 16 Dezimalen Acker im Biech und
Plan-Nro. 414½ — 85 Dezimalen Acker im Hörnden.

Otterberg, den 19. Juni 1872.
48,54) Schmitze, f. Notär.



Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit seinen Freunden und Gönnern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er in seinem hiesigen Domizil Schuh-Geschäfte auch alle Sorten

Herren- & Knaben-Schuhe

dergleichen auf Lager hat. Dieselbe, auf den besten Fabrikaten bezogene Artikel empfiehlt bestens zu **billigsten Preisen** unter Zusicherung solider Waare.

Reparaturen werden stets angenommen.

G. Maas, Fockelstraße.

Ein zuverlässiger

Heizer

kann sogleich eintreten in der Holzhandlung von **Stettler, & Kehr**, Kaiserslautern.
51,4,p)

Köchin gesucht!

Für die nächst den Brauereikomale einer Bierbrauerei wird eine Person gesuchen Alters als

Köchin

gesucht. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung."
(49⅔

Einige Mädchen

finden bei angenehmer Arbeit lohnende Beschäftigung. Näheres in der Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (52⅔

Für Fabrikanten.

Ein in der Pfalz, Saar, Nahe- und Moselgegend gut eingeführtes Kurzwaaren-Geschäft, welches noch neuerdings Gelegenheit bietet, sich durch den Verkauf noch einiger **couranter Artikel** provisorisch zu **etabliren**. Offerten unter **V. 931** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. (50,2,4

Umtausch von amerikanischem Golde (Gold-Dollars). Zu erfragen in der Expedition der Pfalz. Volkszeitung. (48⅔

Aus Mangel an Raum werden billig abgegeben:

1 doppelflügiges neues Schreibpult,
1 kiefernes neuer Tisch,
6 Rohrstühle und
1 eiserne Kofmaschine für Weinhändler oder Wirthe, bei

50⅔) **Carl Sprosse.**

Genau gearbeitete

Wasserwaagen

für Baugewerke und Mechaniker à 2 fl. 12 kr. empfiehlt

27⅔,3bl) **Carl Sproß.**

Zwei meinander gehende

möblirte Zimmer

an zwei anständige Herren zu vermiethen und logiesch beziehbar, bei Frau Hutmacher **Müller** in der Steinbauggasse.
49⅔,)

Digitized by Google

Die Schmiedmeister hiesiger Stadt und Umgegend werden freundlichst ersucht, sich Sonntag, den 30. Juni zu einer Besprechung im Gasthaus „zur Post“ dahier, Nachmittags 3 Uhr einzufinden. [52,4

Kaiserslautern, im Juni 1872

Mehrere Schmiedmeister.

Feinst geriebene Oelfarben,
in allen Farben und Qualitäten, zu den billigst möglichen Preisen
bei Carl Hohle.
7ₘ,ₗ)

Buschentbal's

Fleisch-Extract

aus den Fabriken von
Lucas Herrera und Co. Montevideo

Unterschriftscontrole:

General-Depot: **Leipzig**

ist bedeutend billiger als das v. Liebig'schen Extractfleisch. Liebig, überzeuge Dich an Probirgemerth und ist von ausgezeichnetem Geschmack und Geruch. Beweise dafür sind die amtlichen der behandelnden Aerzten, z. B. **Freienius**, Wiesbaden, **Fleck**, Dresden, **Kirchhoff**, Wien, **Reichardt**, Jena, **Schönrock**, Todtnau, **Wündrich**, Leipzig, **Herzig**, Oschitz, **Böttger**, London, **Charrière** Direktion, Berlin ꝛc. Die anmaßenden Behauptungen der Engl. Actien-Gesellschaft Liebig vor Ankauf anderer Marken als mit Liebig bezeichnet, sind in sinnlich auf das hartnäckige Buschenthal's Fleischextract gegen das Interesse des Publikums.

Niemand wird auf den Namen Liebig 15 Sgr. mehr für ein Pfd. Extract geben.

Verkaufspreise:

½ Pfd. ¼ Pfd. ⅛ Pfd. 1/16 Pfd.
60 Sgr. 45 Sgr. 24 Sgr. 13 Sgr.

Haupt-Depot:

Ch Keller & Co., Apotheker. — Kaiserslautern: **Heinrich Grieb**, Kaiserslautern. (49wbl)

Verkaufsstellen in den bauptsächlich in Handlungen und Apotheken. Weitere Depots werden hier des berühmte Buschenthal'sche Fleischextract gesucht und wollen sich Reflectanten deßhalb mit obigem Haupt-Depot in Verbindung setzen.

Selters- & Sodawasser

Syphon-Füllungen

in der Mineralwasser-Fabrik (27bdobo
von **J. Thiel**, Schifferplatz

Preiskegeln.

Bei dem Unterzeichneten beginnt am nächsten Sonntag, den 16. Juni ein großes

Preiskegeln,

welches mindestens 4 Sonntage dauern wird, und wobei u. A. ein metallgetäfelter Kasten gesetzt sind. Es wird in dieser Beziehung täglich gekegelt, und immer um 3 Uhr Nachmittags damit begonnen.

Indem dazu freundlichst eingeladen wird, führen sich die verehrten Gäste der besten Bedienung versichert halten.

Mienbom, den 13 Juni 1872

42ᵃ,ₗ) **Johann Böckli.**

---

73. große, von hoher Regierung genehmigte und garantirte Lotterie,
Kölnische Dombau-Lotterie.
Thaler, 80,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5,000, im Ganzen für 2 Millionen 11,500 Thaler Gewinne, die binnen sechs Monaten gezogen werden müssen! Nächste 1. Ziehung den 25. u. 26 Juli.

Amtliche Original-Loose, das Stück für 2 Thaler, das Halbe für 2 Thlr., das Viertel für 1 Thlr., das Achtel für 15 Sgr., empfiehlt unter Zusichern pünktlichster Zusendung der amtlichen Pläne, Listen und Gewinnzusätze.

Sigmund Levy, Hauptcollecteur,
459ᵃ,ₗ Neuer Wall 48, Hamburg.

Neue

Häringe

zweite Sendung, das Stück 6 kr. (54,9,7

Carl Hohle.

Das neue

Adreß- und Geschäfts-Handbuch

der

Stadt Kaiserslautern

erscheint im Laufe der nächsten Tage.

Anzeigen hierfür wollen baldgef. der unterzeichneten Verlagshandlung übergeben werden.

Der Insertionspreis beträgt 15 kr. die Petit-Zeile oder deren Raum, eine Groß-Octav-Seite M. 10 —, für eine halbe Seite fl. 6 —

Die Verlagshandlung

Ph. Rohr.

Maurer & Handlanger gesucht,

zum Bau der Irrenanstalt in Merzig a/Saar.

20 bis 30 tüchtige Maurer

mit Lohn von 24—28 Sgr.,

50 bis 60 tüchtige Handlanger

mit Lohn von 18 20 Sgr.,

welchen können sofort in Arbeit treten.

Für vollständige Verpflegung auch Schlafstellen in einer errichteten Speisenhalle ist gesorgt und werden hierfür 9 Sgr. pro Tag berechnet (51ᵃ,ₗ

Der Unternehmer:

Kaufmann Hauswiller.

Für die Industrie-Ausstellung

empfiehlt ich mein

reichhaltiges Lager

selbst gefertigter 65er, 67er und 70er Weine von 18 bis 30 Sgr. per Liter, sowie

französische und ungarische Weine.

P. Emig.

54 ,wl)

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete beehrt hiedurch zur gef. Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung in der Klosterpforte verlassen hat und nun in seinem daneben in der Steinstraße No. 29, neben dem Gasthause „zur Post“ wohnt.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1872.

(493,ₗ

Simon Köster sen.

Eine ausgezeichnete Qualität

weiß Hausmacher Leinen,

auch in ½, für Bettücher ohne Naht, empfiehlt bestens

Jacob Ihrig.

54,9,61)

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Theilung verkauft die Unterzeichnete seine sämmtlichen

Ellen-, Kurz- und Eisenwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Niederem Zeug, den 17. Juni 1872.

458ᵃ,ₗ) **Peter Metzger.**

ANNONCE.

Aechte Emmerling'sche Zahnpasta

empfehlen bestens (54ᵃ,ₘ2

Geschwister Spross.

Die

Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung

von

Franz Brozler, Pariserstraße No. 12

empfiehlt alle ihren ins Fach Zeichen-, Post-, Schreib-, Concept-, Pack-, Stroh und Wachspapieren sowie Bronzefarben, Lampe und Atzsodafeuil in allen Farben, farbige Umschläge, Cotisabriefe und Trauerpapieren, Briefcouverts, ferner Tücher und Cigarrenetuischen mit oder ohne Fremdenbuch, englische und französische Stahlfedern, Bleistiften, Federhalter, Siegellack, Obiaten u. s. w. unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung. (53ᵃ,ₘ

Selterser-, Emser-, Friedrichshaller-, Bitter- u. Soda-Wasser

stets in frischer Füllung und zu billigen Preisen bei (40ᵃ,ₘ 3w

W. Henschkel jun.

Besten Portland-Cement

zu billigsten Preisen bei (92ᵃ,ₘ

Franz Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Junge Musiker,

welche gesonnen sind, sich bei einer größeren Militär-Kapelle engagiren zu lassen, finden Gelegenheit, sich bei der Kapelle des Inf.-Regt. Prinz Friedrich Carl von Preußen (2. Hessisches) Nr. 15 in Mainz auszubilden und haben bei entsprechender Leistung Aussicht auf Anstellung.

Anmeldungen erbeten

Lanzhammer,

51ᵃ,ₗ) Capellmeister.

Metz, den 25. Juni 1872.

In einem **bedeutenden Assecuranzgeschäft in Frankfurt am Main**

ist für einen mit **gründlicher Schulbildung** und **schöner Handschrift** ausgestatteten jungen Mann eine

Lehrlingsstelle

offen. Nach kurzer Probezeit wird derselbe bereits ein mit seinem Lehrlingsstatus stehendes Salair gewährt. Gefällige Offerten **unter Chiffre Lc. 4483.** beliebt der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Frankfurt am Main.

Tüchtige Schmiede, Werkzeugmacher, Feiler und Schlosser, die reflectiren möchten auf solche, welche im Anschlagen von Fahrrädern bewandert sind, ferner

Anstreicher, Metalldreher, Sattler und Kummetmacher

finden in der Kaiserlichen Artillerie-Werkstatt zu Straßburg dauernde und lohnende Arbeit. Auch kann in geeigneten Fällen, insbesondere bei nachgewiesener vorzüglicher Leistung, das Reisegeld nachträglich vergütet werden. 63 direkt dies jedoch besonderer Vereinbarung vorbehalten. Gefällige Briefe, welche bereits hierher kommen wollen, haben sich unter genauer Angabe ihrer Adresse, Vorzeugnissen und Lohnansprüchen direkt an die „Kaiserliche Direction der Artillerie-Werkstatt in Straßburg“ zu wenden. Jede bei Annahme des Anerbietens entstehende Mehrkosten erstatten wird. (49,51,54

Straßburg, den 16. Juni 1872.

Kaiserliche Direction der Artillerie-Werkstatt.

Golhaer Tafelspeck

frisch angekommen. (5,9,7

Carl Hohle.

Der zweite Stock

meines Hauses ist zu vermiethen und kann alsbald bezogen werden.

Ph. Hebergen, Sattler und Tapezierer,
47 ,) Mostergasse 480 55.

LENT'S SWIMMING AMERICAN CIRCUS.

Letzte Woche in Mainz.

Heute Samstag, den 29. Juni, Abends 7 Uhr:

Große brillante Vorstellung.

Sonntag, den 29 Juni:

2 große extra Vorstellungen

um 3½ und 7 Uhr.

Sonntag, den 30. Juni:

2 große brillante Abschieds-Vorstellungen

um 3½ und 7 Uhr.

In allen diesen Vorstellungen wird sich der vorherrlichte Dickenkünstler **James Belmer** produciren.

Noch nie in Deutschland gesehen worden.

Bei meiner Abreise von hier allen meinen Kunstfreunden

„Ein herzliches Lebewohl!“

Ludwig Lambrecht

Heute F. K

Frankfurter Cours v. 27. Juni.	
Geld-Sorten.	
Preußische Kassenscheine	1 45 ꝛ
Friedrichsdor	9 57½ 58½
Louisen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 38-55
Dukaten	5 29 30
Napoleonsthaler	9 28 24
Englische Souvereigns	11 51 52
Russische Imperialen	9 42 44
Dollars in Gold	2 25½ 26 ꝛ

Digitized by Google

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dasselbe der „Pfälzer-Kugelpost“ aufgebogen und gratis zur Vertheilung gebracht wird. Bestellungen nehmen alle Postämter, die Postboten und die Expedition entgegen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Klemens.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Hohr in Kaiserslautern.

Vierteljährlich 1 fl. 26. kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate werden für die 1lspaltige Petit-Zeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 155. Kaiserslautern, Samstag 29. Juni 1872. 70. Jahrg.

*Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 29. Juni.

Der Abgeordnete Oertmer gab in der Jesuitendebatte den preußischen Offizösen eine bittere Pille zu verschlucken, insbesondere durch seine Bemerkung, daß das betreffende Gesetz nur die ultramontanen, keineswegs aber die protestantischen Jesuiten treffe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ suchte diesem Vorwurf nun die Spitze abzubrechen mit dem Gedanken, daß die protestantischen Jesuiten weder getroffen werden wollen noch sollen. Denn die protestantischen Jesuiten unterstützen die Reichsgewalt, während die katholischen zu Rom gewissermaßen einem Potentaten in der Reichsgewalt ausständen.

Deutlicher kann man doch nicht bielen Gesetze lediglich den Stempel politischer Bewegsamkeit aufdrücken, und daß es den Urhebern desselben keineswegs am Herzen lag, durch dasselbe der Corruption und der Verdummung des Volkes entgegenzuarbeiten, sondern daß sie nur den Grundsatz der Jesuiten „ad majorem dei gloriam“ in „ad majorem imperii germani gloriam“ umwandelten.

Bezüglich der Anzahl der Jesuiten schreibt die „Spen. Ztg.“: „Die Angaben über den Personalstand der Jesuitenorden, die in Preußen thätig sind, waren, beruhen auf älteren Angaben, weshalb es erwünscht sein wird, die neuesten zu erfahren. Der Jesuitenorden zählte 1871 in 22 Provinzen 8809 Mitglieder; obenan steht die Provinz Castilien mit 744, die zweitgrößte ist Deutschland mit 738. Oesterreich-Ungarn hat nur 43, seit Kosovo 1872 456. Innerhalb der deutschen Provinz gibt es nur in Preußen und in Regensburg Jesuiten: außerdem gehört Feldkirch im Vorarlberg zur deutschen Provinz. Zählt man demnach etwa 30 auf Feldkirch, 30 auf Regensburg, so bleiben für Preußen allein gegen 700.“

Angesichts der Thatsache dieser geistlichen Mitte dürfte auch die Angabe eines sehr loyalen Berliner Blattes bezüglich der Heeresvermehrung von Interesse sein. Während im Jahre 1859 die sämmtlichen Heere Europa's circa 3,600,000 Mann aufzuweisen hatte, hat es der eiserne Fortschritt unseres Jahrhunderts der Cultur dahingebracht, daß Europa gegenwärtig von einer chinesischen Bayonnetarmee von 9,415,000 Mann umgeben ist.

Während das Volk die Ernährungspflichten dieser Militärmacht durch seine Steuerzahlungen redlich erfüllt, belehren die Militärgerichte sich wöchentlich wie bemessen für seine Fürsorge gedankt wird. Insbesondere aber blüht diese Dankbarkeit in Preußen. So wird der „Demokratischen Zeitung“ von Bochum aus geschrieben:

Am 9. d. M. kam ein Schriftsetzer nach Bochum, um daselbst in bestimmte Arbeit zu treten und nahm das erste Quartier in einem Gasthofe. Der Wirth frogte den jungen Mann, ob er auch Legitimation besitze, und als derselbe diese vorzuzeigen wußte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er dieselbe verloren habe, worauf der Wirth dem jungen Manne anrieth, zur Polizei zu gehen, seinen Verlust zu melden und um eine Nachkarte zu bitten, da er ihn ohne dieselbe nicht beherbergen dürfe. Trotzdem es schon Abends 9 Uhr war, so folgte doch der Fremde der Weisung des Wirthes, ging zur Polizei, meldete den Verlust und bat um eine Nachkarte, unter dem Hinzufügen, daß er nach Bochum zu bestimmter Arbeit gekommen sei. Im Wachtzimmer der Polizei waren mehrere Polizeidiener und ein Herr anwesend, in welch letzterem sich der Polizeikommissär selbst befand und den Fremden, der höflich seinen „guten Abend“ gewünscht, anherrschte: Was wollen Sie? Der junge Mann trug sein Anliegen vor, worauf der Commissar barsch erwiderte: Sie brauchen keine Nachkarte! Als nun der Fremde nochmals die Bedenken seines Wirthes und seine Unsicherheit für ein Nachquartier hervorhob, belehrte der Herr Kommissär in strengem Tone zu sagen: Machen Sie, daß Sie hinauskommen, nur Lumpen verlieren ihre Papiere! Hier sagte der junge Mann, ich bin kein Lump. Kaum war dieses Wort gefallen, so hat der Herr Kommissär einen Griff nach der Wand, um im Augenblicke bekam der „preußische Staatsbürger“ mit einem harten Instrumente einen Schlag in's Gesicht, hart über dem Auge. Schalten Sie den Kerl eine halbe Stunde hier, und dann schweifen Sie ihn raus!“ befahle der Kommissär, und kaum war das Wort gefallen, so stürzten zwei Polizeidiener auf den Armen los, schleppten ihn in ein Gefängniß, wo er unbarmherzig geschlagen wurde. Die halbe Stunde wahrte aber bis zum nächsten Morgen, und der Verhaftete mußte mit anhören, wie noch Andere tüchtig durchgeprügelt wurden. (!!!)

Einsender sah den Mißhandelten am Mittag nach der Entlassung und kann mit noch 9 anderen Zeugen constatiren, daß der arme Mann am ganzen Rücken und den Lenden blutrünstig geschlagen war, jeder Schlag zeigte circa 4 Zoll breite blutunterlaufene Streimen, das Auge war dick verschwollen und ganz sich schwarz im Umfange von 2 Zoll. Außerdem war der Angriff länges des Rückens aufgerissen. Wohl hat der schwere Verletzte, welcher von der Behörde, welche zum Schutze der „Staatsbürger“ geschaffen sein soll, so sehr mißhandelt wurde, die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben, aber — wir wetten den Erfolg abwarten und i. Z. berichten. Wir haben jedoch wenig Hoffnung, weil die Gerichte Staatsbeamte sind, als daß ihnen Zeit übrig bliebe, sich mit einem von der Polizei gemißhandelten sogenannten „Lumpen“ zu befassen. Die Gerichten und jeder Kritik des Verfahrs, knüpfen jedoch die Frage hieran: Wann wird der Minister des Innern den lauten Klagen, die Polizei preßgeist die Staatsbürger, nähre treten, und falls dieselben begründet sind, durch exemplarische Bestrafung der Schuldigen Abhilfe schaffen. —

Das Ausland bietet nur wenigen Stoff zur Uebersicht. — In Dänemark, Schweden und Norwegen wird der Gedanke des Anschlusses an das deutsche Münzsystem erwogen.

Die jetzt in Paris, welche im Norden von Paris errichtet werden sollen, werden 16 Kilometer vom Mittelpunkte von Paris (als solcher gilt die Rattedomkirche in der Cité) entfernt zu liegen kommen. Das erste wird auf den Anhöhen von Ogermont, das zweite in Nähe von Montmorency, das dritte auf den Höhen von Ecouen, das vierte bei Dames-de-Merlet (zwischen Gonesse und Grand Tremblay), das fünfte beim Thurme Fresklon bei Gaujours und das sechste bei Chelles gebaut werden. Die Forts werden auf dreißig Millionen Francs veranschlagt.

Die ganze Menschheit wird sich freuen, nun endgestaltigen zu können. Der Erzbischof von Avignon hat ein Circular erlassen, in welchem der Bischof allen Ernstes erklärt, daß man seinen Vater, seinen Gatten, seine Frau und Kinder um ein Feuer erretten kann, mittelst Bezahlung der Summe von einem Franken für das Kloster Notre Dame de Lenagne.

Aus dem Einladungsschreiben, welches Rectus und Senat der München'er Universität erlassen, theilt die „Südd. Post“ unter anderem folgende Stelle mit: Gegründet in einer Zeit, wo durch die humanistischen Studien das geistige Leben in Deutschland einen neuen Aufschwung nahm, sollte unsere Universität nach der ausgesprochenen Absicht ihres hochherzigen Stifters, Ludwig des Reichen, durch wissenschaftliche und sittliche Bildung zur Besserung der gesellschaftlichen Zustände der Nation beitragen. Die Zuversicht fällt diesmal — Gott sei Dank! — in eine Zeit, reich an Erfolgen und noch reicher an Verheißungen, wo das deutsche Volk die Früchte seiner langen geistigen Arbeit auf allen Lebensgebieten zu ernten beginnt und sich zugleich immer mehr bewußt wird, wie viel es seinen alten Hochschulen und ihren Gründern zu danken hat. Es ist die erste Jubelfeier einer Universität, die wie im neuen deutschen Reiche begeht, und schon deshalb wird derselben, wie wir hoffen, die allgemeine Theilnahme nicht fehlen. Das Fest wird Zeugniß geben, wie die Nation zu den Universitäten und die Universitäten zu der Nation stehen. Besonders glauben wir die Theilnahme aller derer erwarten zu können, die durch gleiche oder verwandte geistige Bestrebungen uns verbunden sind. Das klingt ganz und gar „national-liberal“, bemerkt das Blatt dazu, und doch ist hier der Nationalitätsdrusel am allerwenigsten am Platze, denn wenn etwas „international“ ist, so ist es die Wissenschaft, zu deren Pflege auch die Münchner Universität bestimmt. —

Wie kurzsichtig! Minerva trägt ja einen Helm, also gehört sie zur national-liberalen preußischen Partei! —

* Die zukünftige Kaiserabdankung.

Die Pforten der Parlamentsgebäude haben sich geschlossen, nach getaner Arbeit ruhen sich nun die Hundstage, und „wie die Schwalben heimwärts ziehen“, so ziehen nun die Abgeordneten nach den Bahnhöfen Spree-Athens:

„Denn dem ältesten Herd
Sind die Locomotiven zugekehret,
Und zur Heimath geht's wieder!“

An den verschiedenen Höfen aber herrscht reges Leben und Treiben, denn es gilt die Ferienzeit zu benutzen, und sich gegenseitige Besuche abzustatten. Kaiser Joseph zählt den ihm bewilligten Nachtrag, da eine Million Gulden, und berechnet was ihm der Aufenthalt in Berlin wohl kosten wird und in Berlin werden die Zimmer zum Empfang des hohen Gastes in Bereitschaft gesetzt. Der russische Gesandte aber pußt einstweilen sein Fernrohr, um es seiner Zeit nach der Spree zu richten, während es wettern nach der Seine gerichtet war. Die Gärtner Berlins bedauern, daß es keine schwarzen Blumen geben, um solche zu schwarz-weißen Guirlanden zu benutzen, man wird wohl zu schwarz-weißen Fahnen seine Zuflucht nehmen müssen, um ein Nationalliberaler soll den praktischen Vorschlag gemacht haben, auf alle schwarz-roth-goldenen Fahnen eine Razzia zu veranstalten, das gefährliche Roth herauszutrennen, um so auf die billigste Weise schwarz-gelbe Fahnen zu erhalten. Produktum null! — Gerüchtet werden sich die Kaiser in die Arme finken, den Kuß brüderlicher Liebe sich ertheilen und in poetischer Begeisterung wird Kaiser Joseph ausrufen:

„Du hast der Götter Gunst erlangen
Die ich mich deines Glanzes rühmen
Sie zwingt jetzt deines Scepters Macht!“

Und während die preußische Kapelle „Es giebt nur eine Kaiserstadt, es giebt nur ein Wien“ und „Gott erhalte Franz den Kaiser“ spielt, wird das Volk Hosiannah! rufen und in dieser Begegnung eine Bürgschaft des ewigen Weltfriedens erblicken, ohne zu bedenken, daß in Ländern, wo wahrhaft constitutionell regiert werden, es blutwenig auf die Freundschaft der königlichen Häupter ankommt, sondern daß der Frieden der Völker lediglich vom Willen einer freigewählten Repräsentation des Volkes abhängt. Der russische Kaiser und der König von Preußen brechen ein Napoleon III. und nun? — Was folgt aber aus dieser Betrachtung, nichts anderes als:

Rauch ist alles rothe Bleien;
Wie des Dampfes Säule weht
Schwinden alle Erdenmächten
Nur die Freiheit bleibet fest!

Deutsches Reich.

† **München**, 28. Juni. Der am hiesigen Hofe bisher beglaubigte belgische Minister-Resident, Freiherr von Greindl, ist abberufen, und dafür der belgische Gesandte Rothomb beim berliner Hofe zugleich am hiesigen accreditirt.

Berlin, 26. Juni. Hiesige Socials-Demokraten veranstalten Sonntag eine Volksversammlung zur Besprechung eines Jesuiten-Gesetzes. Eingeladen wurden von ihnen ihrer Ansicht die Abgeordneten Löwe, Schulze-Delitzsch, der geistliche Rath Müller und der Redacteur der „Germania,“ Majunke. Die beiden Ers-

Digitized by Google

teren lohnten die Einladung ab. Schütze und Löwe werden gleichfalls nicht erscheinen.

† **Berlin**, 28. Juni. Dem gestrigen Vortrage von Schulze-Delitzsch über die Berliner Wohnungsfrage wohnten über 2000 Personen bei. Die Versammlung beschloß gegen 5 Stimmen die Annahme einer Resolution, welche lautet: Es sei im Anschluß an die Vorträge von Schulze-Delitzsch, der Vorstand der Berliner Ortsvereine mit dem Vorhaben zur Gründung von Baugenossenschaften zu brauchtragen und demselben das Recht zur Cooptation von Fachmännern zuzusetzen.

Erfurt, 25. Juni. Von dem in voriger Woche hier abgehaltenen social-demokratischen Arbeitercongreß wurde bei Berathung der Statuten der zu gründenden Gewerkschafts-Union folgender, die Zwecke der neuen Bundes feststellende Paragraph einstimmig angenommen: „Die Gewerkschafts-Union wird der Mittelpunkt sein für die bisher bestehenden Fachgewerkschaften: a) zur Unterstützung ihrer Mitglieder in Streiks oder auch bei Maßregelungen und Verhaftungen derselben; b) zur Gewährung von Rechtsschutz in derartigen Fällen; c) zur Regelung der Arbeitsvermittelung; d) zur Förderung statistischer Ermittelung über die Lage der Arbeiter der verschiedenen Gewerbe in Beziehung auf Löhnung, Arbeitszeit, Lehrverhältnisse und Anderes; e) zur Gründung von Versicherungsanstalten für Krankheits-, Invaliden- und Sterbefälle, sowie Wanderunterstützungskassen; f) zur Förderung der Beteiligung des Arbeiterstandes durch Prospecten-Gesetzgebungen; g) zur Gründung von Gewerksgenossenschaften zur Förderung der Vereinsgesetze in Sachen, welche durch Agitation dahin thätlich unterstützen." Ferner wurde beschlossen, ein selbstständiges Organ der Gewerkschafts-Union als Beilage zum „Volksstaat" erscheinen zu lassen und die Einsammlung eines Moderirens sowie die Errichtung der Redaction und Administration dem Braunschweiger Ausschuß-Mitgliedern zu überlassen. Als Sitz des Centralausschusses wurde Leipzig erwählt. (Nach der „Nat. Ztg." wäre dagegen Braunschweig dazu gewählt. Nach ihr waren auf der Versammlung gegen 10,000 Arbeiter durch 51 Delegirte vertreten.

† **Dortmund**, 28. Juni. Die Streikverhältnisse haben sich heute sehr gebessert. Die socialdemokratische Volksversammlung wurde heute polizeilich inhibirt, sie findet am Montag statt.

† **Wesel**, 26. Juni. Gestern hat die Regierung sieben katholische Schul-Inspectoren wegen verfolgtes Verhaltens, Einmischung in kirchlichen Angelegenheiten, Agitation gegen die Lehrerconferenzen, Verletzung der Amtsverschwiegenheit, Ungehorsam gegen Verfügungen der Regierung, Nichtbeachtung der Verordnungen, Beamten und Gymnasialgesetze in Untersuchung. Weitere Anklagen sind bevorstehend.

Aus **Baden**, 26. Juni. Der überhandnehmende Bettel von Ordensschwestern hat das Konstanzer Bezirksgericht genöthigt, eine Bekanntmachung gegen denselben zu erlassen. Weibliche Ordensangehörige, insbesondere aus dem Elsaß, nehmen in der Stadt und in den Landorten des Bezirks Sammlungen von Haus zu Haus ohne die erforderliche polizeiliche Erlaubniß vor. Sind solche Sammler ohne Papiere oder brachten sie das Verbot der Fortsetzung der Sammlung nicht, so soll sofort zur Verhaftung geschritten werden.

† **Stuttgart**, 28. Juni. Die in Eßlingen gehaltene Wanderversammlung der evangelischen Geistlichen Württembergs aller theologischen Richtungen beschloß, daß die Kirche die obligatorische Civilehe nicht prosecutire, aber, sofern beide Verlobte es wünschen, die Gemütlher verpflichtend darauf vorbereiten solle.

Straßburg, 26. Juni. Schmutzlich ließ am 11. Juni ein französischer Cabinets-Courier auf seiner Durchreise nach Wien am hiesigen Bahnhofe zu einem Angriff gegen ehemalige französische Provinzen und zu kräftiger Vertheidigung gegen eine Barbarei auffordern, was sehr Verbohrung zur Folge hatte. Es wurde ihm damals, auf Verwendung der französischen Mitglieder der Liquidationscommission die Fortsetzung der Reise nach Wien gestattet, unter der Bedingung, daß er sich an einem bestimmten Tage hier wieder stellen werde. Er hat dies in der That, wie die „Straßb. Ztg." meldet, vor einigen Tagen gethan; gestern wurde gerichtlich gegen ihn verhandelt. Er erhielt eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen.

Ausland.

* **Prag**, 26. Juni. Graf Johann Kolowrat ein Haupt-Vorkämpfer der Feudalen, ist gestorben. Von czechischer und feudaler Seite werden zu seinem übermorgen stattfindenden Leichenbegängnisse große Vorbereitungen getroffen.

* **Graz**, 26. Juni. Der Kaiser hat das organische Statut für die hiesige hiesige technische Hochschule, wie es vom Steiermärkischen Landtage in der letzten Session angenommen worden, sanctionirt.

Paris, 24. Juni. Die monarchistische Majorität beginnt in der Provinz sehr an Ansehen zu verlieren. Die Briefe aus den Departements berichten alle von dem schlechten Eindrucke, den die Gesandtschaft der acht Delegirten an Herrn Thiers hervorgebracht hat. Die Weigerung in der öffentlichen Meinung mit in dieser Richtung sehr deutlich sein, um die „Presse" zu folgenden Betrachtungen zu veranlassen: „Heute nach achtzehnmonatlichem Bestehen ist die Majorität der Kammer moralisch geschlagen, sie ist auf dem Wege politisch vernichtet zu werden. Die Linke, am 8. Februar 1871 geschwächt und besiegt, hat den verlornen Boden wiedergenommen. Sie hat nicht die Majorität, aber sie hat die Regierung. Warum? Weil die Linke ein bestimmtes Ziel hat, weil sie sich vorgenommen hat, die Republik zu befestigen. Und sie hat sich dieses Ziel nun zu Herzen gelegt. Die Majorität, welche die Zahl besaß, hat den Einfluß verloren. Sie ist in Versailles stark aber sie fühlt sich schwach im Lande." Wenn ein conservatives und monarchistisches Organ sich so aussprich, so darf man sich wundern wenn die radicalen Journale eifriger wie jemals für die Auflösung der Versammlung sorgen. Selbst die gemäßigten republikanischen Blätter, wie der „Rational" sind jetzt für die Idee einer baldigen Auflösung gewonnen.

† **Versailles**, 27. Juni. In den Bureaux der Nationalversammlung wurde der neue Entwurf des Bureaus der Präsidentschaft aufgelegt. Von 15 Gewählten gehören 12 der Rechten und dem Rechten Centrum an.

† **Versailles**, 28. Juni. Der mit dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim, verwandte Brer trassenwurf ist gestern Abend von Berlin hier wieder angelangt. Die Verhandlungen sind nun wohl vorbei. Sobald dieselbe erfolgt ist, gelangt der Vertrag zur Mittheilung an die National-Versammlung.

† **Luxemburg**, 27. Juni. Deputirtenkammer. Der Eisenbahn-Vertrag mit Deutschland wurde einstimmig ohne erhebliche Debatte angenommen. Die Sessionen dauert gleichfalls.

† **Bern**, 28. Juni. Die französische Regierung hat vom 1. Juli an die Paßvisa-Gebühren gegenüber der Schweiz aufgehoben. Unterhandlungen über die gänzliche Aufhebung der Paß-Formalitäten sind eingeleitet.

* **London**, 27. Juni. Das „Echo" hat Grund anzunehmen, daß die Regierung Nachrichten von Loch Lenierdon in Genf erhalten hat, die ein günstiges Gesicht in der dortigen Verhandlungen in Aussicht stellen.

* **London**, 27. Juni. Im Oberhause kündigt Granville die Erklärung der Schiedsrichter vom 19. a. an, wonach dieselben nach sorgfältiger Prüfung der von Amerika vorgelegten Argumente jeder für sich und Alle zusammen zu dem Schluß gelangt sind, daß die indirecten Schadenansprüche keine Grundlage für die Feststellung einer Schadenersatzpflicht bildeten die nach völkerrechtlichen Prinzipien aufrechterhalten sei, weshalb dieselben selbst dann durch das Schiedsgericht nicht berücksichtigt werden könnten, wenn sie zulässig wären. Granville fügte seine Ansicht darüber gebrecht hätte. Amerika habe den Kauf am 25. d. dem Schiedsgerichte angezeigt, daß es die indirecten Schadenansprüche aufgebe und von jeder Rücksichtnahme darauf absehe. Lord Tenterden werde den Antrag auf eine Vertagung des Schiedsgerichts noch heute zurückziehen, wenn Amerika die Erklärung der Zurücknahme der indirecten Schadenansprüche bei dem Schiedsgerichte rastificirte. Granville schloß seine Erklärung indem er die Hoffnung aussprache, daß die Aufrechthaltung des Friedungsvertrages zu den Beziehungen beider Nationen sehr gestalten würde.

* **London**, 28. Juni. Unterhaus. Gladstone erklärt, daß die Schiedsrichter sich während einiger Zeit vertagen würden, um die Denkschriften beider Regierungen in Empfang zu nehmen und sich eine definitive Ansicht zu bilden. Gladstone erklärt Gladstone es als unzweifelhaft, daß Amerika später das Recht, die indirecten Ansprüche auf der Basis des Washingtoner Vertrages wieder aufzunehmen, nicht aufgeben werde, es betrachte den Vertrag als wirklichen Verzichtvorbehalt. Die anderen Verhandlungen auf Basis des Vertrages würden jetzt vorgehen, als wenn die indirecten Ansprüche niemals entstanden wären. Gladstone kündigt demnächst die Amendements des Oberhauses zu der Bankbill an, daß die Regierung einige Amendements, welche sehr wichtig seien, nicht annehmen könne, wenn auch die ganze Bill dadurch ausgeplert werden sollte.

† **Madrid**, 27. Juni. Ein Rundschreiben Zorrilla's sagt, die Regierung habe es nicht angezeigt, spezielle Maßregeln zu ergreifen, um die Freiheit zu retten, welche sich selbst genügen will. Die Regierung wird die Insurrection, mit der royalen Unterstützung der Armee, Marine und Bürgermiliz, energisch bekämpfen. Gegenüber den Angriffen der Conservativen, welche den Radicalen anarchische Umstürzpläne gegen die Gesellschaft, Religion und Familie zuschreiben, sagt Zorrilla, er werde nur mit der Verfassung regieren.

Das Rundschreiben kündigt die unverzügliche Einführung der Geschworenen-Institute, die Vorlegung des Entwurfs, betreffend die Reorganisation der Armee und Marine auf Grundlagen, welche aus der Milizmacht eine wahrhaft nationale Institution machen, und die unverzügliche Abschaffung der Conscription und die Einschreibung in die Marine gestatten, an. Zorrilla erklärt außerdem, er werde die radicale Disbalmacht bekämpfen und auf Verbesserung der Finanzen bedacht sein.

* **Konstantinopel**, 26. Juni. Die Commission zur Prüfung der in der türkischen Armee eingeführten Verbesserungen erschickt sich für das System Mowinschen.

† **Washington**, 28. Juni. Zwei Fischereiarbeiten nach wird der Schiedsgerichtshof seine Arbeiten zu Ende führen. Der amerikanische Commissär hat die indirecten Entschädigungs-Ansprüche nicht zurückzogen und noch ist nun ferner nicht dazu. Die Arbeiten des Schiedsgerichts gehen unter den Bedingungen des Washingtoner Vertrags fort. Da das Schiedsgericht jedoch entschieden hat, daß die indirecten Ansprüche keinen Grund zur Zuerkennung einer Geldentschädigung bilden, erklärt Amerika sich bereit, den dritten Schiedsgerichts-Theil zu zahlen, wozu es von vornherein sich bereit war. Der amerikanische Commissär wird von der weiteren Ausscheidung der indirecten Ansprüche abstehen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 29. Juni.

* Einen sehr traurigen Unglücksfall hat sich vor dem Kraffi'schen Saale dahier ereignet, haben wir zu berichten. Ein fast dreijähriges Kind hatte sich mit seinem älteren Bruder auf einem auf Halbhöhen rastenden Stein gesetzt. Derselbe bedurfte in schaukelnder Bewegung gesetzt, rollte herab. Dem größeren gelang es rechtzeitig zu entfernen, das kleinere Kind aber geriet mit seinem Köpfchen unter den Stein und war augenblicklich eine Leiche. Arme Eltern! —

† Im Laufe der Monats Oktober werden die diesjährigen Lehramtsprüfungen für den Unterricht in den Gymnasien und Lateinischen Schulen, in den Fächern, in den Realien deutsche Sprache, Geschichte und Geographie, im Zeichnen, Skizziren, Modelliren und in den Handelswissenschaften an technischen Unterrichts-Anstalten — in München abgehalten. Diejenigen, welche am Montag, 14. Oktober beginnen. Die Gesuche um Zulassungen zu diesen Prüfungen sind längstens bis 15. September l. J. bei dem kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit den nöthigen Zeugnissen versehen, einzureichen.

† **München**, 27. Juni. Die Anmeldungen zur Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst daher werden vom 5. incl. 7. August von 11 bis 12 Uhr im Examinationszimmer der 1. Kriegsschule (Herzog-Max-burg) entgegen genommen. Die Prüfung beginnt am 8. August.

† Ein furchtbares Unglück ereignete sich am 19. Juni auf der Eisenbahnlinie von Orleans. Als der Zug von Bordeaux um 6 Uhr Morgens in Juvisy eintraf, hörte er auf einen im Bahnhof mandöverirenden Waarenzug. Der Stoß war fürchterlich. Die Locomotive, der Tender und die ersten Waggons wurden über den Waarenzug hinausgeschleudert. Um das Unglück vollständig zu machen, verbreitete sich das Feuer der Maschine und theilte sich den Wagen mit. Es war ein gräßliches Schauspiel; man hörte das Geschrei der Verbrannten, die nicht gerettet werden konnten. Die Flammen waren so heftig, daß es nicht möglich war, den Leuten Hülfe zu bringen. Kurz darauf war Alles, Reisende und Wagen, verbrannt. Die Zahl der Verwundeten mag sich auf 90—80 belaufen. Die der Todten kennt man vor Dunkel noch nicht genau, hat jedoch wenigstens fünf Personen verbrannt. Die nur leicht beschädigten Passagiere wurden von dem Lyoner Zuge aufgenommen und kamen um 8 Uhr in Paris an.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Worms**, 28. Juni. (Mittelkorn.) Weizen 8 fl. 2 kr Korn 5 fl. 6 kr. Gerste 4 fl. — kr. Hafer 4 fl. 15 kr. Spelz — Kesselkohlen — Zu Markt gebracht 316 Sack.

† **Mainz**, 28. Juni. Bahnen 182 Säcke zu 100 Klgrm. 16 fl. 22 kr. Korn 141 Säcke zu 100 Klgrm. 10 fl. 15 kr. Gerste — Säcke zu 100 Klgrm. — fl. kr. Hafer 3 Säcke zu 100 Klgrm. 9 fl. 16 kr.

Meteorologische Notizen.

Juni	Bar. in Mill.	Therm. R.	Wind.	Ozonm.
28. Mitt.	741,90	17,2	Min 6,3	SSW. bl.
Morg.	740,75	12,3	Mit. 19,2	SW. trüb.
29. Mitt.	740,95	14,5	—	SW. trüb.

Regenhöhe = 11,7 Mm.

Wasserstände des Badwasserhers.

Heute früh 7 Uhr 15".

Digitized by Google

Zwangsversteigerung
von Liegenschaften.

Donnerstag, den 3. October nächstkün, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung des betreibenden Gläubigers

aus Betreiben von Daniel Müller, Bäcker, Krämer und Wirth, in Schwedelbach wohnhaft, welcher für diese Sache den unterzeichneten kgl. Advocaten Neumayer in Kaiserslautern als seinen Anwalt aufgestellt hat:

Gegen Heinrich Gebert, Ackersmann, in Schwedelbach wohnhaft, dermalen ohne bekanntes, Gewerbe, sowie ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, als Schuldner des betreibenden Theils;

Werden durch den damit gerichtlich beauftragten kgl. Notar Hiort in Kaiserslautern, die nachbeschriebenen, dem genannten Schuldner gehörigen Liegenschaften, Schwedelbacher Bannes, öffentlich zwangsweise versteigert werden, nämlich:

1) Plan-Nro 1129, — 1 1/4 Tagwerk Aecker mit Wohnhaus, Hof und Garten, in der Gemeinde Schwedelbach;

2) 1/2 Theilnahm Acker,

Theil nach Nro. 1 beschriebenen Liegenschaften werden als ein Ganzes, der noch Nro. 2 beschriebene Acker dagegen wird einzeln zur Versteigerung gebracht und ausgeboten werden.

Der Zuschlag ist sogleich unabtheilig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungs-Recht statt.

Die nähere Beschreibung der Gegenstände sowie die Bedingungen der Versteigerung können bei dem genannten Notar eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 28. Juni 1872.

Neumayer, k. Advocat-Anwalt.

Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier im Gasthause zum Rheinfels, Laden der Herr Wirth Fr. Jos. Kaufmann, zu Bingerbrück und seine Ehefrau Anna Elisabethe Geiben, die hiesige auch den Nachlaß des Herrn Franz Gelbert pierselbsten Liegenschaften auf einen versteigern:

a. Acker:

1. Von Plan-Nro. 2499, 2881a, 2881b — 2 Tagwerk 75 Dez. auf der Platte — links gegangt und mit Karl Gelbert, stellt — neben Weg und Karl Gelbert;
2. Von Plan-Nro. 3238 — 2 Tagwerk 60 Dezimalen — mit Alle stellt — neben den Erben Karcher und Karl Gelbert;
3. Von Plan-Nro. 3191, 3191a — 1 Tagwerk 70 Dez. in den Wiesäckern — neben Karl Gelbert beiderseits;
4. Plan-Nro 2839 — 2810a, 2810b — 3 Tagwerk 20 Dez. in den Steinäckern — mit Philipp Seyler, vorne Jacob Sambach und Philipp Gerlach;
5. Plan-Nro. 3176, 3177 — 2 Tagwerk 81 Dez. auf dem Hangelrunk — mit Jakob Seyler, oben Weg und Philipp Thiel;
6. Plan-Nro. 2911 — 71 Dezimalen an den drei Linden — neben Philipp Thiel, unten und oberhalb Raun;
10. Plan-Nro. 3147, — 66 Dez. am Hasel — mit Alle bestellt — neben Karl Gelbert beiderseits.

b. Wiesen:

11. Plan-Nro. 2427a — 1 Tagwerk am Heiligenhäuschen — neben Wilhelm Raub und Karl Gelbert;
12. Plan-Nro. 2240 — 1 Tagwerk 12 Dez am Harzofen — neben Franz Daniel Bender und Weg;
13. Plan-Nro. 2239 — 1 Tagwerk 12 Dez allda — wie beiderseits;
14. Plan-Nro. 3859 — 4 Tagwerk 53 Dez. am Grindel — neben Wwe. Karcher und Karl Gelbert.

Kaiserslautern, den 24. Juni 1872.

51,5,6,7) Deydeimer, k. Notar.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 4. Juli 1872, Nachmittags 1 Uhr dahier in ihrer Wohnung bei Johann Hilger an der Hofstatt, lassen Herr Georg Blaff und dessen sämmtlich volljährigen Kinder unter Vormund nämlich versteigern:

6 vollständige Betten, 1 Kinderbett und 2 Kinderbettstatt, 1 runden, 1 ovalen, 1 gewöhnlichen Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Wiege, 1 Kanapee, 1 eisernen Kochherd, Küchenmöbel, Schirr, Bilder, Bettung, Weißzeug ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 21. Juni 1872.

51,5,7,8) Deydeimer, k. Notar.

Versteigerung.

Montag, den 15. Juli nächstkün, Vormittags um 11 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von August Ueberrich in der Mühlstraße, sollen der Gantgemeinde Kaiserslautern in Gantsachen versteigern:

Aus Plan-Nro. 3582 — eine Fläche zum 1. Tagwerk 23 Dez. Acker am Kalkofen, an Philipp Barone gelegen.

Plan und Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1872.

55,6,7) Hartmann, k. Notar.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 11. Juli nächstkün, des Nachmittags 3 Uhr in der Moorschen Brauerei, läßt Herr Abraham Weiler aus Eisenthum versteigern:

Sein in der Mittelstraße dahier, zwischen Wittwe Kuhn und Photograph Maurer gelegenes, unterbaubares Wohnhaus mit Hofraum und Garten.

Kaiserslautern, den 29. Juli 1872.

55,6,6) Haen, k. Notar.

Auerbieten.

Der Unterzeichnete hat eine 15jährige Tochter, welche täglich unter fremde Leute kommen sollte, damit sie sich in den häuslichen und weiblichen Arbeiten überhaupt auszubilden Gelegenheit findet. Auf gute, liebe Behandlung, sowie möglichstigen Lohn sehen werden, als auf baldes Salair.

Allenfallige bezügliche Offerte mögen an **Valentin Scheidt**

in Otterberg gelangen.

Gesucht

in eine **Kammgarnspinnerei Eddeutschlands** ein tüchtiger, in allen Branchen wohlerfahrener

Dirigent.

Gütige Bewerbungen, Einteilt Mitte Augusti, Anmeldungen mit Referenzen und Referenzen **sub Chiffre Q. H. 716** befördert die **Annoncen-Expedition** der Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel.

Tüchtige Erdarbeiter

finden bei Erbauung der beiden Forts

Niederhausbergen und Mundolsheim

auf Accordarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Franz Jos. Usinger & Cie.
Bauunternehmer.

Schiffleutsthen Nr. 31, Straßburg i. Els. (49a/1)

Heizer gesucht!

Die **Jacobsschiffe** Hamburgs sucht einen Maschinenheizer. Nur erfahrene, mit guten Zeugnissen versehenen, wollen sich melden. Eintritt sogleich. (48)

Gesucht wird

Jemand Jüdisch auf eine Stunde zum Beschneiden bei den Geschäftsfreunden. Zu Fahrte in der Expedition der Pfälzischen Volkszeitung. (53)

Halbwolle,

farbige und weiße

Strickbaumwolle,

das Wertel zu 10 Neuner bei

457a,1) **Carl Sproß.**

Feinsten Emmenthaler Käs

bei

H. Henschel, Wwe.

41a,1)

Unter der so oft bewährten Devise

„Und wiederum hat Gertig Glück!“

empfehle ich Loose zur **Hamburger und Braunschweiger**, wovon bei vier Ziehungen garantirten Lotterien zum Planpreis von:

Thlr. 10, — per ¼, — **Thlr. 20** — per ½, —, **Thlr. 40** — per ¼, —, **Thlr. 80** — per ¼, —

Prospecte und Pläne gratis. **Discretion Geschäftsprincip.** Colporteure und Clubs erhalten die besten Bedingungen. (55¼,1)

Jul. Gertig in Hamburg.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Central-Comité macht den Herren Ausstellern bekannt, daß die Ausstellung unwiderruflich **am 14. Juli** und zwar durch den königl. Kreiscommissär den Herrn Regierungs-Präsident, im Namen Sr. Majestät des Königs eröffnet wird, und ersucht daher selben dringend um Beschleunigung ihrer Einsendung.

Für das Central-Comite:

Der 1. Vorsitzende

Rohe.

IV. Juli-Fest betreffend.

Es diene zur gef. Kenntnißnahme, daß nur diese letzten Zutritt zu allen Festlichkeiten haben, welche mit Einladungskarten versehen sind.

Auswärtsame, welche sich noch an Feste betheiligen wollen, belieben ihre Anmeldung baldigst bei Herrn Kaufmann Raiban Meril zu machen.

An dem am 4. Juli stattfindenden Gartenfeste haben Nichteingeladene Zutritt gegen ein Entree von 12 kr.

C. Unger, Thierbäuschen.

NB. Es berechtigt dieser Eintrittspreis nur zum Gartenfest. (55¼)

Weinhändler Fouquet

am Mainzerthor,

bringt hiermit gelegentlich der Industrie-Ausstellung sein Weinlager in Karten und seinen

Weiß- und Rothweinen

in empfehlende Erinnerung. (55⁴,

Ebenso alter

Zwetschen und Trester-Branntweine ꝛc. billigst.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Hiermit zu gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft nunmehr in dem Hause des Herrn Klimg gegenüber der Buchhandlung Tascher am Schillerplatz befindet, und bitte ich mein Lager in

Gold- und Silberwaaren

in neuester Façon und solider Arbeit bestens empfehlen

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Auch bringe ich mein Lager in **Optischen Gegenständen** aller Art in empfehlende Erinnerung (55⁴,

Max Bauer, Goldarbeiter.

Dem verehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mit dem heutigen hier, im neuen Hause des Herrn Wrost laden meine Material em

Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe, und empfehle alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur gefälligen Abnahme. Zugleich erlaube ich mir auf einen sehr preiswürdiges hocraunten **Pfeiferzellen** aufmerksam zu machen, das sich sowohl zu Wirthschaften wie auch zum Hausgebrauch vorzüglich eignet.

Kaiserslautern, den 21. Juni 1872. (55⁴,

Katharina Debauf.

Nachdem mein Geschenksbazar

aus Volksfreundliche offartet ist, empfehle ich denselben einer gütigen Beachtung. — Der selbe bietet reiche Auswahl in

Herren- und Damengeschenken

sowohl in Luxus- als Gebrauchs-Artikeln, wovon ich besonders empfehle: Portefeuilles und Leder-Galanterie-Waaren als: Photographie-Albums von 36 kr. bis zu den feinsten; Musik-Albums, Visitenmappen, Cigarrenetuis, Notiz, Handschuh-Kasten, Herren- und Damen-Necessäre, Schreibmappen von 36 kr. an, Brieftaschen, Couvert-Taschen (Geldtasche zum Umhängen), Handtasche ꝛc. in billig und bedeten.

Diese Woche bekommt mehrere Phantasie-Schmuck (Brochen und Ohrringe) schwarzen Cannetten-Schmuck, Manschetten-Knöpfe, Wiener Ballstäcker und Glacé-Handschuhe, Wiener Holz- und Elfenbein-Schuh-Lederstöcke, Toilettesseln, Pomade, Essenzen, Haar-, Nagel- und Kleider-Bürsten, Kämme ꝛc. ferner: Zuckerkasten mit besten Stahlmessern von 1 fl. 25 bis 4 fl. 30 kr., lackirte und bronzirte Wechsuaren, Koffer und Thee-Kannen, Briefkoffer ꝛc. in Britannia-Metall, bester Solinger Tafelmesser, Nickenin- und Christofle-Besteck, sowie viele andere Lüdengegenstände, als: Kaffee-Rösser, Kochgeschirr, Bockkörnern ꝛc.

Carl Sproß.

Bestbad

PIANINOS

aus der Fabrik

von

L. Feurich in Leipzig,

neueste Construction in jeder Beziehung, liefert zum Fabelpreise unter dreijähriger Garantie, der Alleinvertreter des Platz. (52⁴,

V. Selter in St. Ingbert.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt

der

bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Zur Entgegennahme von Versicherungen empfiehlt sich

Christian Zinn, Agent.

45,9,55)

Digitized by Google

Ferd. Altschüler & Steiner

Kaiserslautern.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen,

verkaufen während der Industrie-Ausstellung:

Pfälzer-, Rhein- & Moselweine per Liter von 18 kr. an,

Bordeaux & Burgunder „ „ „ 24 „ „

Alle Sorten Frembweine und Champagner von verschiedenen Häusern.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt und können Originalgebinde von Fremdweinen nach dem 1. Juli zu Kellerpreisen promptest genommen werden.

Proben stehen zu Diensten.

b2mtb

DIE LIEDERTAFEL

gibt Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, ihren passiven Mitgliedern eine

Reunion

auf dem **Carl Gelbert**'schen Biergarten und des Abends 8 Uhr im Saale des Theaters eine

Tanzunterhaltung.

Der Ausschuß.

Nichtmitglieder haben zu der Reunion gegen ein Entree von 6 kr. per Person Zutritt. (49,55

Der Eintritt zur Reunion ist durch die Gartenthür.

Aviso.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß er seinen

Schuh-Laden

von Heute an in das Kling'sche Haus an der Ecke des Schillerplatz und der Steinhauserstraße verlegt hat, und bittet um geneigten Zuspruch, indem er sein Geschäft in empfehlende Erinnerung

41*,30) **J. Schmidt,** Schuhfabrikant.

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein Lager in allen Sorten

Leinen und Gebild

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Simon Köster sen.,
Steinstraße 29.

49,51,5)

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Von **Bremen** nach **New-York** mit dem **20. Juli** expedirt der eiserne Schraubendampfer 1. Classe **Smidt,** Capt. **J. Dannemann.**

Passage-Preise einschließlich Verköstigung: 1. Cajüte Crt. Thlr. **90,** II. Cajüte Crt. Thlr. **50,** Zwischendeck Crt. Thlr. **45** für der erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge Thr. **3.**

Auf portofreie Anfragen ertheilen nähere Auskunft

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Die nächstfolgende Expedition findet im September statt. (429,55,6

Sandformer

tüchtige, finden dauernde **Accord-Arbeit** bei

Arnold und Reuling.

Darmstadt.

52,5)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Habre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens			
Westphalia, Mittwoch,	3. Juli.	Cimbria, Mittwoch,	31. Juli.
Hansatia, Mittwoch,	10. Juli.	Vandalia, Mittwoch,	7. Aug.
Thuringia, Mittwoch,	17. Juli.	Silesia, Mittwoch,	14. Aug.
Hammonia, Mittwoch,	24. Juli.	Patria, Mittwoch,	21. Aug.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 140, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen conzessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft

F. A. Kurtz in Aschaffenburg 18,

und dessen allein ällein Agenten:

Phil. Schmidt, Special-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend

Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 52.

Raucher

einer ausgezeichneten 1½, 2, 2½, 3, 4 und 5 Kreuzer Cigarre, sowie eines Echten türkischen Rauchtabaks und Cigaretten empfiehlt (69)tbs

Friedrich Böhm, Eisenbahnstraße.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir anmit die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Jakob Emmerling,

durch Verunglückung plötzlich gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten

Kaiserslautern, 29. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn und Bruder

Franz Poller,

im Leben Güter-Expeditions-Gehilfe zu Homburg, vorgestern, Mittags um 2 Uhr, nach langem Leiden, in Gottesberg, 17 Jahre alt, verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Kaiserslautern, 29. Juni 1872.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Guter Wein.

Eigenes Gewächs 1868er per Schoppen 15 kr.
1850er Aeußes „ 16 kr.
1871er Aeußes „ 8 kr.
Im Faßchen billiger, bei

Carl Schifferdecker
in Wachenheim a. H.

Täglich

Gefrornes

bei

W. Salmon.

In der Fruchthandlung von

Jacob Mayer,

in der Stadtausgange,

sind zu haben: Aechte Imm Schnaps, der Centner zu 3 fl. 10 kr. (45*,

Rübsamen

rund und halblang,

per 1 Schoppen 16 kr., bei größerer Abnahme billiger, bei

41*,) **H. Hauschkel, Wwe.**

Jacob Herbig

hat eine Partie

Haferstroh

abzugeben. (55,p

Zu vermiethen:

Mehr in der Steinstraße neben Herrn Gastwirth Fr. Gebert gelegenes Wohnhaus, enthaltend ein geräumiger Laden mit Hinterzimmer, Küche 2c., sowie Wohnungen der übrigen Stockwerke außer den Magazinräumlichkeiten im Hintergebäude, im Ganzen oder auch theilweise, sofort beziehbar.

Fr. Franz Wwe.

Zu vermiethen:

I. 1 geräumiges Laden mit Zimmer und nöthigenfalls passende Wohnung im 3 Stock.

II. im 2. Stock drei neuen Häuser mit 3 Zimmern, Salon, großer Küche, Mägdzimmer und Mansarde nebst Zugehör und Wasserleitung in Verbindung der Waschküche;

III. 1 guten gewölbten Keller 9 M. lang, 5 M. breit;

IV. 1 möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet.

Näheres bei

55*,) **Friedrich Groell,** Metzger.

Bock - Mayer!?!

Heute Abend präcis 8 Uhr

— Tivoli. —

Pädagogisches Kränzchen.

Montag, den 1. Juli, Versammlung. — Vortrag.

Annonce.

Schöne, billige Artikel in Rauschgold-Schmucksachen, und in Damenträgen, Pfauschellen, ganzen Garnituren, Handschuhe (Kid d'Ecosse) Herrenkragen, Manschetten, Chemisetten, Hosenträger, Manschettenknöpfen, Papierkragen und Manschetten, Kinderkragen, Bortücher und Häubchen bei **G. Maas.**

Auch nimmt derselbe Aufträge in Filet, Häckel, Stick- und feinere Strick-Arbeiten unter reeller Bedienung entgegen (37p*,42

Bremerhof.

Am nächsten Sonntag den 30. Juni und Montag den 1. Juli

Kirchweihfest

mit

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladen

J. Dellmuth
52,5) und
J. Werle.

Sonntag, den 30. Juni

Harmonie-Musik

im Tivoli.

Anfang Nachmittags 3 Uhr, wozu freundlichst einladet (55,p

Slang.

Verloren

wurde vorgestern Vormittag von Marbeler's Gastwirthshaus an bis an seine Brauerei-Gebäude eine **silberne Cylinderuhr** mit kanuthaufkette, welche gegen gute Belohnung in der Expedition der Pfälzischen Rückseite abzugeben verdient wird. *

LENT' SWIMMING AMERICAN CIRCUS

in Mainz.

Um dem allgemeinen Wunsche des geehrten Publikums von Mainz, Kastrahe und Umgegend nachzukommen, werde ich meinen heutigen Aufenthalt auf 3 Tage verlängern und Montag den 1. und Dienstag den 2. Juli, jeden Abend 7 Uhr

große Vorstellung,

und Mittwoch, den 3. Juli,

2 unwiderruflich letzte Vorstellungen

geben. Die erste Nachmittags 3½ Uhr,

große familien u. Kindervorstellung,

die zweite Abends 7 Uhr.

In sämmtlichen Vorstellungen Auftreten des weltberühmten Decksäulenkünstlers **James Salmer, Signorita Jenona Paltrom,** der Riesen-Athletin **Gebr. Steiner,** der Mutter sowie die neuangekommenen parforce Reiter **Gebr. Chevalier und Kemp**

Bettfedern und Flaumen

in vorzüglicher Qualität (9tbs

bei **Christian Lotz.**

* Kaiserslautern, 29. Juni 1872.

(Wetterbummarkt.) Butter p. Pfd. 80—84 kr. 5 Eier 9 kr. Kartoffeln p. Sri. 8 fl. — kr. — fl. — kr. — Heu 5 fl. 10— kr. — Stroh — fl. — kr. Korben 1 fl. 24 kr.

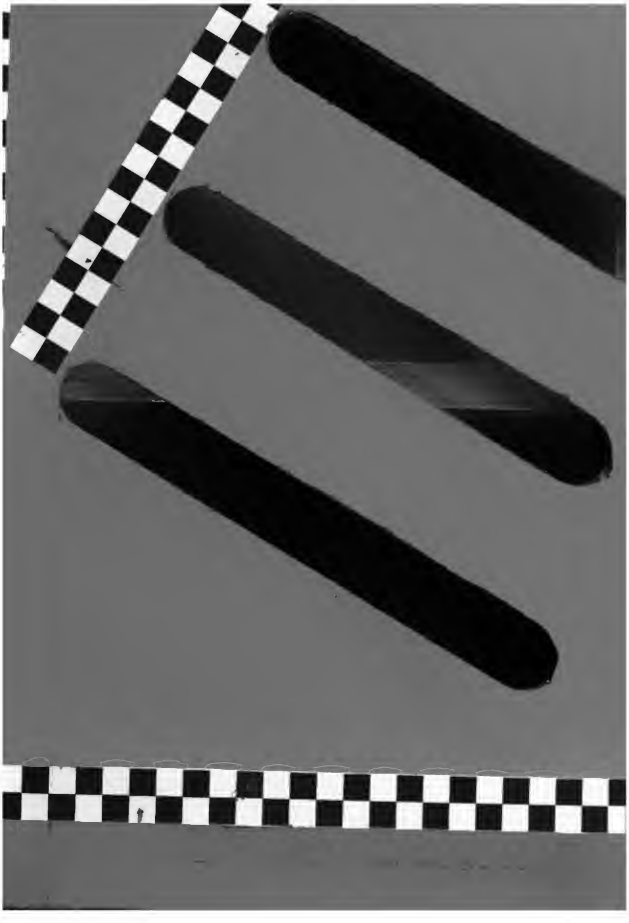
Frankfurter Cours d. 28. Juni.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45,5
Preußische Thaler	1 45,5
Pistolen	9 57½ 58½
Dukaten	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 56
Napoleons d'or	9 53 56
Souverains	9 20 24
Englische Souverains	11 51 52
Russische Imperials	9 27 28
Dollars in Gold	2 25½ 26½

Digitized by Google

BUCHBINDE
HANS HÜT
GÖTTINGEN

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google